4° Asc
131 e-1

Böhme

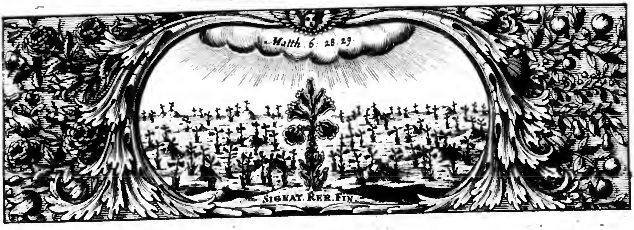
<36617337480014 S

<36617337480014

Bayer. Staatsbibliothek

THEOSOPHIA
J. B.
Oder:
Alle
WERKE
Des
Gottſeligen und Hocherleuchteten Teutſchen
Wunder-Mannes
Jacob Böhmens,
Von Altſeidenberg aus der Ober-Lauſitz.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS



Eine Lilie blühet über Berg und Tahl in allen Enden der Erden: Wer da ſuchet der findet. Amen!

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Zuſchrift An die Liebhaber THEO-SOPHIÆ.

JESUS-SOPHIA!

Es iſt die angenehme Lilien Zeit/ beides im Geiſt und Natur/ wo die Liebe ihren begnadigten Gäſten ihre Erſtlinge der geſegneten Erndte mit vollem Maaß auftiſchet/ nicht nur leere Blätter/ ſondern von den beſten Früchten ihres gelobten Landes. Aus dieſem geſegneten Uberfluſſe iſt es/ daß wir alhie in der letzten und heiligſten Erndte des Geiſtes/ nachdem ſich Joſeph (JEſus) ſeinen Brüdern und Mitglidern in der Menſchheit wieder geoffenbaret/ und nach vielen Verſuchungen in der teuren Zeit Egyptens zu erkennen gegeben/ zum ewigen Denkmahl daß JEſus noch lebet/ und ein HErr über ganz Egypten des finſtern Fleiſches geworden/ dem ganzen Hauſe Jacobs dieſen Segen Immanuels übergeben können. Unſer ſymphonirendes Halleluja erſchallet dafür zum Lobe Göttlicher Erbarmung im Geiſt und Natur/ und aller Kinder GOttes Herzen ſind vol davon/ darinnen die Liebe den Zorn überwunden und ihr untertähnig gemacht hat.

2. Alſo eröfnen wir unter ſolchem Lobe Gottes die Schätze der himliſchen Weisheit/ in dieſen teuren Theoſophiſchen Schriften/ des gottſeligen und hocherleuchteten Werkzeuges GOttes Jacob Böhmens/ welche GOtt zu dieſer beſagten H. Erndte-Zeit (nach richtiger Erfüllung des Autoris Worte: **Was mein Vaterland wegwirft/ das werden fremde Völker mit Freuden auf-heben/** Epiſt. 50:10.) nun in Gnaden der Deutſchen Nation als eigen wieder zugewandt hat; wie viel Liebe uns GOtt damit erwieſen/ können allein wahre Liebhaber Theoſophiæ und Kinder Gottes/ die auf ihrem Pilgrams-Wege dieſer groſſen Gabe unter GOttes Handleitung ſich mit vielem Segen bedienet/ recht beurteilen.

3. Darum auch das Auserwehlte Rüſtzeug Gottes unſerer Zeiten/ der ſel. Streiter JEſu Chriſti/ Joh. Georg Gichtel/ als er Anno 1682. unter Göttlichem Segen dieſe Theoſophiſche Werke in Holland zum Druck gebracht/

bracht/ ſchriftlich bezeugete: Woferne dieſes Pflaſter den Schaden Babels nicht heilete/ zweyfele Er ſehr an aller Geneſung. Welches Zeugniß durch den Ausſpruch Sophiæ eines andern auserwehlten Zeugen beſtätiget wird/ hinzufügende/ daß dieſe Schriften das höchſte Gnaden-Geſchenk an uns Menſchen ſeyn/ welches GOtt / dem Buchſtaben nach / dem vorigen Seculo gegeben; Hoffen (heiſt es ferner) daß ſie mit dieſem Seculo das ſubtilere Babel in vielen Herzen mögen aufdecken und heilen/ dan dieſe Zeit hats hochnöhtig. Die Sprache des Geiſtes iſt/ GOtt Lob/ im Herzen ſchon Verſtandbarer/ als in verwichenen Zeiten/ nun die himliſche Jungfrau/ welche dem Schreiber J. B. im Geiſte begegnet iſt/ ſich ſeithero durch die finſtere Sigel des Zorns/ ſowol in der Selen/ als dem äuſſern Geiſte/ mächtig erboren/ und durchgeboret hat durch die Wand die zwiſchen uns war/ daß ihrer viele Sie (Sophiam die himliſche Jungfrau) nun finden/ welche ſie nicht geſuchet haben ꝛc. Welcher H. Mund und Feder aller Kinder Gottes Herz ausſpricht/ die den gegenwärtigen hellen Tag in der Menſchheit / als den wahrhaften jüngſten und letzten/ aus Gottes Ziel mit uns erleben; denen keine Lobe-Briefe dieſer Theoſophiſchen/ das iſt/ Göttlichen Schriften und Gabe nöhtig tuhn/ nachdem der H. Geiſt ſelber ſein Zeugniß in den Erleuchteten Herzen verſigelt; Deñ der ſiebende Wind hat ein neu Feur offenbaret/ daraus ein gros Licht erſchienen iſt / wo der Gnaden-Bruñ mit lauterem Waſſer flieſſet/ und der Elende erquicket wird. Epiſt. 41: fin.

4. Und dieſen zu Dienſt und Liebe erachten wir nöhtig / folgenden Bericht von gegenwärtiger Ausfertigung derſelben gemeinſchaftlich mitzuteilen:

5. Nachdem Göttliche Güte die Fürſehung getahn / und aus dem Uberfluß der Liebe die erſte Anſtalt gemachet/ hat Ers auch gefüget/ daß zuvorderſt des vorbenanten teuren (nunmehro ſel.) Mannes GOttes/ J. G. Gichtels/ Hand-Exemplar aus der edlen Sophiæ Gunſt zum gemeinen Dienſt übergeben worden: Da nun dieſer auserwehlte Zeuge der ausgebornen weſentlichen Wahrheit/ bey der Edition Anno 1682. das geſegnete Werkzeug war/ der die Direction dabey gehabt/ ſo hat Er aus denen damahls in Händen habenden Originalien und Copeien dieſer Theoſophiſchen Schriften/ nicht nur die benante und denen Liebhabern wolbekante Amſterdammer Edition (die Figuren ausgenommen/ welche ein ander Mañ mit angebracht hat) mit vieler Mühe ausgefertiget; ſondern nachgehends/ bey mehrer Müſſe/ ſein eigen Hand-Exemplar revidiret und merklich verbeſſert/ überdem den hohen Siñ dieſer Schriften in beygefügten Marginalien, oder kurz-gefaſſetem Einhalt am Rande/ geiſtreich ausgedrucket. Dieſe geſegnete Arbeit nun wird der Chriſtliche Theoſophiſche Liebhaber in gegenwärtigem Druck getreulich beygefüget/ und allenthalben den Text darnach verbeſſert finden/ (wovon/ und übrigen wichtigen Verbeſſerungen/ alhie kein Raum noch Zeit übrig iſt ſpecialere Anweiſung zu tuhn.) Es hat aber die Göttliche Aufſicht über dieſe ſeine Schriften es dabey nicht bewenden laſſen/ ſondern noch überdem diejenige väterliche Männer und Aelteſten der Gemeinſchaft JEſu/ die ihr Zeugniß in ihnen ſelbſt haben/ erwecken wollen/ ſelbſt mit Hand anzulegen/ und alle Alte und bisherige Editiones, ja auch ſelbſt die Niederländiſche getreue Uberſetzung/ welche nach des Theoſophi obigen Hand-Schriften und beſten Copeien ſorgfältig geſchehen/ (ſ. im Lebens L. No. VI.) miteinander zu vergleichen/ und die vorkommende Verbeſſerungen daraus zu ziehen/ und in gemeiner Liebe mitzuteilen; welche H. Arbeit dieſe teure Schriften in ſolchen Segen geſetzet/ daß die Liebhaber derſelben GOtt nie genug dafür danken können; Wir verſtehen aber nicht alleine die äuſſere bemeldte Arbeit/ ſondern fürnemlich

nemlich des Geiſtes Kampf und Sieg wider und über die Machten der Finſterniß/ währenden 7. Monahtlichen Abdruckes dieſer Ausfertigung und Edition, womit diejenige Decke des Spiritus Mundi, darunter dieſes Talent bishero noch verborgen gelegen/ völlig abgetahn worden/ daß ein Leſer/ der GOtt fürchtet und die Perle ſuchet/ mit halber Mühe nun auf den Grund kommen und ſein Ziel bereichen mag. Wovon Sophiæ Zeugniß am Ende dieſer Arbeit ſich alſo ausgeſprochen: **Genugſam hat GOtt/ während der Arbeit/ die 10. jährige Lectionen im Feur repetiret/ und iſt damit in die 10te Zahl eingangen/ ſo die Vollenkommenheit des Geiſtes iſt/ womit der Buchſtabe der Theoſophiſchen Schriften wiederum mit beſelet worden/ und gehet in der Praxi weiter/ als der Schreiber in ſeinen Tagen bereichen mögen. Es iſt eine Geburt/ welche wider den Satan und aller Höllen Machten (Pforten) veſte ſtehet.**

6. Dieſem nach haben wir auch dem geliebten Leſer unſern Schreiber in ſeiner eigenen Geſtalt darſtellen wollen/ und diejenigen Figuren allein beybehalten die aus des Autoris eigenem Theoſophiſchẽ Geiſte gefloſſen/ auf daß das ſuchende Gemüht gerade auf den Geiſt und die Perle kommen/ und das Buch mit dem Herzen leſen möge/ wozu GOtt ſeine Gnade geben wolle. Des Autoris Original Bildniß/ aus einer alten beglaubten Schilderey oder Contrefait genommen/ hat man blos zum Ornat u. Wohlſtand voran-geſtellet/ nicht zur ſiñlichen Speculation, ſondern damit ein geiſtlicher Leſer im Wunder ſehen möge/ wie nemlich in einem ſo geringen Gefäß ein ſo koſtbarer Schatz verborgen geweſen/ und in der groben Geſtalt des Fleiſches ein ſo hoch-edler Geiſt gewohnet: Darum man Vorſorge getahn/ daß an dem Bilde nichts verbeſſert/ ſondern ſchlecht und recht (dannoch ohne Sparung der Kunſt und Koſten/ wie mit den übrigen Figuren) nachgemacht werden mögen; Nachdem die bisherige bekandte Bildniſſe/ ſamt der Medaille, ſo Anno 1707. davon geſchlagen worden/ nur der Künſtler eigene Erfindung ſind. Die Stadt Görlitz iſt eben in die Hand gefallen/ welche man alſo als eine Zugabe mit hinzu getahn auch zur Zierde/ da man ſihet/ wo der Mañ gewohnet/ und wo er begraben iſt; Geſtalt auch das Grab-Monument denen vorigen Editionen/ und auch itzo dieſer einverleibet worden/ damit die Sinnen etwas haben mögen.

7. Die Einrichtung dieſes Wercks und Edition eröfnet ſich dem ſuchenden Liebhaber balde ſelbſt im Gemühte/ daß es ungezwungen blos nach der Ordnung/ wie der erleuchtete Schreiber aus Göttl. Lichte nach und nach ſeine Gabe entworfen/ alſo auch alhier beſt möglichſt geordnet worden/ nur daß etwan die Apologetiſche oder Schutz-Schriften ihren eigenen Ort beyſammen behalten. Zu den Lateiniſchen Tituln hat der Autor ſelbſt nach Gewohnheit ſeines Seculi Anlaß gegeben/ dahero man die mangelnde/ um der Gleichheit auch Bequemheit der Benennung willen/ durchgehends beygefüget.

8. Damit auch ein jeder hungeriger Leſer und Liebhaber/ dieſes himliſche Manna nach eigenem Appetit und Luſt ſeiner Selen ihme zubereiten und genieſſen könne/ hat man den Text ganz gleich/ ohne Unterſcheidung eigenwähligem Geſchmackes/ zu drucken geordnet; (ausgenommen was aus andern Urſachen müſſen mit ausnehmenden Buchſtaben unterſchieden werden;) ſolchergeſtalt wird dasjenige/ ſo heute in den Geiſt gehet/ morgen ſchon ein anders wieder aufſchlieſſen und Gemühtlich machen/ und ſich als ein Gewächs des Paradeiſes in unendlich ausgebären/ bis zum HErren/ der der Geiſt iſt; daß alſo ſein Name/ nach des Autoris Ausdruck/ billig heiſſen mag: Je länger je lieber. Aus dieſem Grunde kan man auch Niemanden einige Ordnung im Leſen fürſchreiben/ oder einen Tractat vor dem andern anrahten/ GOtt mus es ſelber im Gemühte tuhn/ deſſen Geiſt der beſte Anführer iſt/ und weis wie ſchwach oder ſtark wir ſind/ und worin unſere Ge-

müĥtliche Krankheit beſtehe/wornach Er alles zu unſerm Heyl führet/ſo wir ernſte Sucher und Kaufleute/nicht aber Kundſchafter der himlichen Weisheit ſind.

9. Deñ es reinigen ſich dieſe/ gleich alle H. Schriften/ ſelbſt von allen denjenigen die ohne Gnaden-Zug des H. Geiſtes/ohne Buſſe und ernſten Fürſatzes wahrer Herzens-Bekehrung/ aus bloſſer Neugierigkeit/oder Geiz und Goldes Fürwand/oder wol gar aus verkehrtem Eifer/dieſe teure Schriften zur Hand nehmen/vor dergleichen ſich der darauf ruhende Geiſt gänzlich verbirget/und den ledigen Kraft-loſen Buchſtaben ihnen zum Verſuch-Baum anſehen läſſet; welches in treuem wohlmeiñentlich bezeuget und davor gewarnet wird/daß ja Nimand/ohne der Luſt zur Tauffe ſeiner Selen hat/ſich zu dem Waſſer-Bad dieſes Wortes nahe: Hingegen mag das einfältigſte Kind und der geringſte Taglöhner/der mit dem verlohrnen Sohn in der Herzens-Reue und Umkehr begriffen iſt/ ſich herzunahen/der ſo viel finden wird/daß er ſeine Hände für heiliger Verwunderung zuſammenſchlagen/ und Gottes ausgeborner Güte in dem Worte dieſes ſo gar verachteten Werkzeuges nicht gnug wird erheben könen/ da er in der H. Gemeinſchaft JEſu Iñanu-Els ein ander a. b. c. wird anfahen zu verſtehen lernen/wovon er drauſſen nichts gewuſt.

10. Wobey ein Liebes-Wort noch zufügen an diejenige Mäñer unſerer Zeit/ſo als wohlbekante Gegner ihren Anſtoß öffentlich bezeuget/ denen man/ſamt allen übrigen aus Misverſtand geſchwächetē Gemühtern/aus herzlichem Liebes-Affect anerwünſchet/daß GOtt in Chriſto ihnen das Liebes-Auge eröfnen/ und ſeine tieffeſte Erbarmung in ein bußfertiges/demühtiges Kinder-Herz geben möge/ ſo wird aller Wort-Streit/ Misverſtand/ Anſtoß und Aergerniß am lezten Ende ſeyn; ohne Erfüllung dieſes treuen Wunſches/welchen alle Mitglider des Leibes JEſu in ihrer Liebe heiligen/ iſt alles vergeblich/ und ſolte nur dieſer H. Buchſtabe/ der noch Jungfrau iſt/ und nie von den Kindern Gottes durch Parteyiſchen Zank geſchändet oder profaniret worden/ dadurch zu unüberwindlichem Schaden entheiliget werden/ gleich mit dem Apoſtoliſchen Heiligtuhm voriger Zeiten leider geſchehen/ daß ſich der Geiſt daraus gezogen/ und Nimand mehr weis wo der Verſtand liget/ ohne der das Verlohrne wieder gefunden und den Geiſt hat.

11. Gottlob! wir haben das friedſame Seculum des H. Geiſtes erlebet/ wovon der Autor alhie Epiſt. 61: 10. geweiſſaget/ bezeugende/ das künftige Seculum werde nicht Zanken/Beiſſen und Schlagen ſeyn/ ſondern Liebe und Gedult/Friede und Freude in Erkentniß Göttlicher Gabe. Weil uns dan Gott zu Erſtlingen hat mit-erkoren/ ſo ſollen wir recht anfahen/ und ſtehen als eine Roſe unter dem Dorn-Strauche/ dan unſer Wandel iſt im Himmel und nicht auf Erden. Es beruhet auch aller Misverſtand nur auf der verderbten äuſſern Vernunft/ wovon es Epiſt. 12: 46. heiſſet: Obs gleich geſchihet/ daß oft die Kinder Gottes im Erkentniß miteinander anſtoſſen/ ſo geſchihet doch alles nur durch die Turbam der äuſſern Vernunft/ welche in allen Menſchen iſt. Wer demnach Luſt zur Wahrheit hat/ die im Verborgenen der Menſchheit wohnet/der ſuche ſie alda bey GOtt; und ſchäme ſich nicht/ nach Verwerfung der Weisheit dieſer Welt/ von vorne anzufangen/ und mit allen Kindern GOttes in geziemender Geiſtes Unterwerfung alhie ein Schüler zu werden/wo ein Glid dem andern aus ſeiner Gabe demühtige Handreichung tuht/ und nach Göttlicher Weisheit das Starke den Schwachen träget/ und benöhtigte Nachricht erteilet; Offentlich aber zu Zanken und Streiten iſt wider die Sitte der himliſchen Weisheit/ die ihre Perlen nicht gemein machet/ſondern ſie/ wie allemahl alſo auch noch/ in Gleichniſſen als in Schalen verbirget/ damit der ernſte Sucher ſie nur finde/ gleich JEſus bezeuget: Euch iſts gegeben zu wiſſen die Geheimniſſe

[illegible]ECA
[illegible]
[illegible]NSIS

Höhrt, was der Engel ſchallt, den JESUS aus-erkohren:
Wie Seiner Weisheit Licht, im lieben Demuhts-Thron,
Zum rechten Hochzeits-Kleid und Geiſtes Sieges-Kron,
Uns mit der LILJEN der Keuſchheit ſey gebohren.

Apoc. 3, v. 20. 21. Cap. 19, v. 7. 8. 9.

P. a Gunst Sculps.

THEOSOPHIA REVELATA.

Das iſt:

Alle Göttliche Schrifften

Des Gottſeligen und Hocherleuchteten
Deutſchen THEOSOPHI

Jacob Böhmens,

Darinnen

Die allertieffeſten Geheimniſſe GOttes und ſeines Weſens; der ewigen und zeitlichen Natur und Creatur; Schöpfung der Engel/ und ihrer Hierarchien; des Falles Lucifers und ſeiner Legionen; der Schöpfung dieſer Welt und des Menſchen/ und alles was Leben hat; ſamt des verführten Menſchens Fall;

Inſonderheit

Das Kündlich-groſſe Geheimniß JEſu Chriſti/ mit der Mutter der himliſchen Wiedergebärerin/ und ſeiner heiligen Oeconomie unter und mit uns Menſchen im Glauben der neuen Geburt von oben; benebens dem wahren Fundament Chriſtlicher Religion und der Gottſeligkeit;

Alles nach dem weſentlichen Grunde der Dreyen *PRINCIPIEN* Göttlicher Geburt in der Selen/ und Sein Selbſt-Offenbarung in Dreyheit und Weisheit;

Auch nach dem Prophetiſchen und Apoſtoliſchen Zeugniß/ und dem wahren Siñ und inwendigen Verſtande der ganzen Heiligen Schrift/
(deren 7. Sigel/ Apoc. V. alhie eröfnet ligen)

Den Liebhabern der Weisheit/ aus ihren verborgenen Schätzen/ gründlich entdecket werden.

Mit vielem Fleiß und heiliger Sorgfalt/ aus genauer Unterſuchung der bisherigen Editionen, inſonderheit der von Ao. 1682. auch anderweitigen ſchriftlichen Urkunden/ vieler Orten merklich verbeſſert;

Anbey mit des Hocherleuchteten nunmehro ſeligen Mannes Gottes

JOHAN GEORG GICHTELS,

Eines Gottſeligen und erfahrnen Kenners dieſer Schriften/

Geiſtreichen Marginalien oder Summariſchen Einhalt/ dem Gottbegierigen Leſer zu einem ausgebornen Lichte im Verſtande des Gemühts / vermehret.

In Beyfügung des Autoris J. B. erweiterten Lebens-Lauffes und nöhtigen Regiſtern.

Gedruckt im Jahre der Verkündigung des groſſen Heyls 1715.

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

heimniſſe des Reichs GOttes/ denen übrigen in Gleichniſſen ꝛc. Womit dem Verſtändigen/ ders in demühtigen ſanften Herzen faſſen kan/ genug geſaget iſt/ und zum überfluß der Vernunft des Autoris eigene Anweiſung angeprieſen wird / namentlich die Vorrede beym Clave, p. 3666. befindlich.

12. Alſo iſt dan hiemit dieſes Heilige Werk denen Kindern GOttes und Mitglidern der Gemeinſchaft des Leibes und Leidens JEſu Chriſti gänzlich gewidmet; GOtt wolle ſein Allerheiligſtes Angeſichte in dem Lichte Sophiæ ihnen gnädig darinnen leuchten laſſen/ und was dieſer teure Schreiber etwan nur im Geiſte von unſerer Zeit erblicket/ weſentlich in Chriſto geben/ und mehr und mehr teilhaftig machen/ zur Verherrlichung ſeines heiligen/ hochgelobten Drey-Einigen Namens. Amen!

Was mehrers bey dieſer Ausfertigung zu erinnern möchte ſeyn/ wird der Theoſophiſche Liebhaber hinten/ im Lebens-Lauffe unter No. V. und VI. nach Nohtdurft finden/ empfehlen ihme hiemit der ſanften Liebe und Gemeinſchaft JEſu Immanuels/ der uns von GOtt zum rechten THEOSOPHO gemachet iſt/ nemlich zur Weisheit/ Gerechtigkeit/ Heiligung und Erlöſung. Halleluja!

Hamburg den 24. Jul. 1715.

Menſchwerdung JEſu Chriſti II. Teil.

Cap. 7. §. 10. Die Liebe und Sanftmuht iſt unſer Schwert; damit können wir um das edle Cränzlein unter Chriſti Dornen-Crone mit dem Teufel und der Welt ſtreiten; deñ die Liebe iſt das Feur des andern Principii, ſie iſt Gottes Feur/ deme iſt der Teufel und die Welt feind; die Liebe hat Gottes Augen und ſihet in GOtt/ und der Zorn hat des Grimmes Auge im Zorn GOttes/ der ſihet in die Hölle/ in die Quaal und in Tod.

§. 11. Solch Wiſſen wird keinem gegeben ohne Ringen/ aber nicht alle ausm Ziel/ viele aus eiferigem Suchen.

§. 14. Es iſt ein ſehr groſſer Ernſt vorhanden/ als von der Welt her nie geſchehen/ laſt es euch wol ſagen/ es iſt erkant worden/ der Antichriſt ſol blos ſtehen.

Cap. 8. §. 5. O wie ſchlägt die äuſſere Vernunft oft das edle Bild/ das aus dem Dornen-Bade aus der Trübſal auswächſet/ wie gar mancher Zweyg wird von dem Perlen-Baum abgeriſſen/ durch Zweyfel und Unglauben/ welcher den Menſchen in den falſchen Weg einführet.

Cap. 9. §. 2. Wir haben das Centrum der Natur in uns; machen wir einen Engel aus uns/ ſo ſind wir das; machen wir einen Teufel aus uns/ ſo ſind wir das auch: Wir ſind alhier im Machen in der Schöpfung/ wir ſtehen im Acker; Gottes Wille in der Liebe ſtehet im Centro des Lebens gegen uns.

III. Teil. Cap. 4. §. 6. Der Wille iſt die Wurzel d' Bildniß/ ein falſcher Wille zerſtöhret die Bildniß.

Epiſt. 5. §. 12. Es komt eine Zeit vom HErrn die nicht aus dem geſtirnten Himmel iſt/ zur ſelben Zeit werden meine Schriſten wol dienen.

Deutung der abgekürzten Wörter und Zeichen/ zur Nachricht für ungeübte Leſer.

ſ.	heiſſet	ſiehe.
ů.	. . .	und
dʒ	. . .	das
d'	. . .	der
ā ē	. . .	an en / allenthalben alſo.
✠	. . .	Creuz; im Lebens-Lauff bezeichnet es jemandes Abſterben.

Die übrige fremde Zeichen und Lateiniſche Wörter ſtehen gehöriger Orten im Lateiniſchen Regiſter.

Anweiſung aller Bücher und Tractaten/ wie ſelbe nach der Ordnung des Numers und Bladweiſers in dieſem Werke befindlich.

Num.	TOMUS I.		Erſter Teil.	Blad
I.	Aurora		Morgenröhte im Aufgange.	1
II.	De Tribus Principiis		Von den dreyen Principien Göttl. Weſens.	365
III.	De Triplici Vita Hominis		Vom dreyfachen Leben des Menſchen.	817
IV.	Pſychologia Vera		Vierzig Fragen von der Selen.	1129
V.	De Incarnatione Verbi, Pars I.		Von der Menſchwerd. JEſu Chriſti 1. Teil.	1289
	------------- Pars II.		Vom Leiden u. Sterben JEſu Chriſti. 2. T.	1397
	------------- Pars III.		Der Baum des Chriſtlichen Glaubens 3. T.	1457
VI.	Sex Puncta Theoſophica		Von ſechs Theoſophiſchen Puncten.	1493
VII.	Sex Puncta Myſtica		Von ſechs Myſtiſchen Puncten.	1569
VIII.	Myſterium Panſophicum		Vom irdiſchen und himliſchen Myſterio.	1581
IX.	De Quatuor Complexionibus		Von vier Complexionen.	1593
X.	De Pœnitentia Vera, Lib. I.	Der	Von wahrer Buſſe das 1. Büchlein.	1621
	------------- Lib. II.	Weg	Dz 2 B. Schlüſſel Göttl. Geheimn.	1656
XI.	De Æquanimitate	zu	Von wahrer Gelaſſenheit.	1661
XII.	De Vita Mentali	Chriſto	Vom überſinlichen Leben.	1683
XIII.	De Regeneratione		Von der neuen Wiedergeburt.	1705
XIV.	Theoſcopia		Von Göttlicher Beſchaulichkeit.	1737
	LIBRI APOLOGETICI.		Schutz-Schriften.	
XV.	Apologia I. contra Balth. Tilken		Die 1. Schutz-Schrift wider Balth. Tilken.	1769
	Apologia II. contra Balth. Tilken		Die 2. Schutz-Schrift wider Balth. Tilken.	1864
XVI.	Anti-Stiefelius I.		Bedenken über Eſaiä Stiefels Büchlein.	1925
	Anti-Stiefelius II.		Vom Jrtuhm d Sectē Eſ. Stief. u. Ez. Mets	1957
XVII.	Apologia contra Gregor. Richter.		Schutz-Rede wider Greg. Richtern.	2093
	Libellus Apologeticus		Schriftl. Verantw. an E. E. Raht zu Görl.	2132
XVIII.	Informatorium I. Noviſſimorum		Von den letztē Zeiten an Paul Kaym. 1 Teil.	2137
	Informatorium II. Noviſſimorum.		Von den letztē Zeiten an Paul Kaym. 2 Teil.	2159
	TOMUS II.		Zweyter Teil.	
XIX.	De Signatura Rerum		Von d Geburt u. Bezeichnung aller Weſen	2177
XX.	De Electione Gratiæ		Von der Gnaden-Wahl.	2405
XXI.	De Teſtamentis Chriſti:		Von Chriſti Teſtamenten:	
	De S. Baptismate Lib. I.		Von der H. Tauffe das 1. Büchlein.	2609
	De S. Baptismate Lib. II.		Von der H. Tauffe das 2. Büchlein.	2653
	De S. Cœna		Vom H. Abendmahl.	2673
XXII.	Myſterium Magnum ſ. Geneſis		Erklärung über das 1. Buch Moſis.	2713
XXIII.	Colloquium Viatorum		Geſpräch einer Erleucht- und Unerleuchteten Selen.	3529
XXIV.	Suſpiria Viatorum		Vom H. Gebät.	3547
XXV.	Quæſtiones Theoſophicæ		177. Theoſophiſche Fragen.	3587
XXVI.	Tabulæ Principiorum		Taffeln von den 3. Princip. Göttl. Offenbar.	3641
XXVII.	Clavis		Schlüſſel der vornehmſten Puncten ꝛc.	3665
XXVIII.	Epiſtolæ Theoſophicæ		Theoſophiſche Send-Briefe.	3709
	De Vita & Scriptis J. B.		Hiſtoriſ. Bericht von dem Leben u. Schriften J. B.	
Indices III.	1. Vocabularium		Drey Regiſter. 1. Erklär. der fremden Wörter.	
	2. Locorum Scripturæ		2. der angezogenen u. erklärten Schriftſtellen.	
	3. Rerum		3. der abgehandelten Theoſophiſ. Sachen.	

AURORA,

Oder:

Morgenröhte im Aufgang/

Das iſt:

Die Wurzel oder Mutter
Der PHILOSOPHIÆ, ASTROLOGIÆ und THEOLOGIÆ,

Aus rechtem Grunde.

Oder:

Beſchreibung der Natur/

Wie alles geweſen und im Anfang worden iſt: wie die Natur und Elementa Creatürlich worden ſind; auch von beiden Qualitäten Böſen und Guten; woher alle Ding ſeinen Urſprung hat/und wie es jetzt ſtehet und wirket/ und wie es am Ende dieſer Zeit werden wird: Auch wie GOttes und der Höllen Reich beſchaffen iſt/und wie die Menſchen in jedes creatürlich wirken.

Alles aus rechtem Grunde/ in Erkentnis des Geiſtes im Wallen GOttes mit Fleiß geſtellet im Jahr 1612. DienſtTag im Pfingſten.

Gedruckt Anno 1714. im December.

Vorrede des Autoris über dis Buch an den günſtigen Leſer.

Günſtiger Leſer!

Die Theoſophie iſt gleich einem Baum im Garten/ der vom Safte d'Erden wächſt

1. Ich vergleiche die ganze Philoſophiam, Aſtrologiam und Theologiam, ſamt ihrer Mutter/ einem köſtlichen Baum der in einem ſchönen Luſtgarten wächſt.

2. Nun gibt die Erde/ da der Baum inne ſtehet/ dem Baum immer Saft: davon der Baum ſeine lebendige Qualität hat; der Baum aber in ſich ſelbſt wächſt von dem Saft der Erden/ und wird groß/ und breitet ſich aus mit ſeinen Aeſten.

und viel gute Früchte bringt.

3. Nun gleich wie die Erde mit ihrer Kraft an dem Baum arbeitet/ daß derſelbe wachſe und zunehme; alſo arbeitet der Baum ſtets mit ſeinen Aeſten aus ganzem Vermögen/ daß er möchte immer viel guter Früchte bringen.

Der Sterne Einflüſſe verderben oft ſeine Früchte.

4. Weñ aber der Baum wenig Früchte bringet/ darzu ganz klein/ madig und wurmſtichicht; ſo iſt die Schuld nicht an des Baumes Willen/ daß derſelbe vorſätzlich begehre böſe Früchte zu tragen/ dieweil er ein köſtlicher Baum guter Qualität iſt; ſondern die Schuld iſt/ daß oft groſſe Kälte/ Hize/ Mültau/ Raupen und Ungeziefer auf ihn fält: deñ die Qualität in der Tieffe/ von den Sternen ausgeworffen/ verderbet ihn/ daß er wenig guter Früchte bringet.

Je gröſſer und älter der Baum wird/ je ſüſſere Früchte er träget

5. Nun hat aber der Baum dieſe Art an ſich/ daß je gröſſer und älter der Baum wird/ je ſüſſere Frucht träget er: in ſeiner Jugend träget er wenig Früchte/ deñ das macht die rauhe und wilde Art des Erdbodems/ und die überley Feuchte in dem Baum; und ob er gleich ſchön blühet/ ſo fallen doch im Gewächſe ſeine Aepfel meiſtenteil ab/ es ſey dan Sache daß er gar in einem guten Acker ſtehet.

nach Eigeſchaft ſeiner Qualitäten.

6. Nun hat der Baum auch eine gute/ ſüſſe Qualität an ſich; dargegen auch drey andere deme zuwider/ als bitter/ ſaur und herbe. Nun wie der Baum iſt/ alſo werden auch ſeine Früchte/ bis ſie die Sonne wirket und ſüſſe machet/ daß ſie einen lieblichen Geſchmack bekommen: und müſſen ſeine Früchte beſtehen im Regen/ Wind und Ungewitter.

Die jungen Sproſſen verklären den alten Baum.

7. Wan aber der Baum alt wird/ daß ſeine Aeſte verdorrẽ/ daß der Saft nicht mehr in die Höhe kan/ ſo wachſen unten um den Stam̃ viel grüne Zweyglein aus/ letzlich auch auf der Wurzel; und verklären den alten Baum/ wie er auch ein ſchönes grünes Zweyglein und Bäumlein geweſen iſt/ und nun gar alt worden. Dan die Natur oder der Saft wehret ſich/ bis der Stam̃ gar dürre wird: dan wird er abgehauen und im Feur verbrant.

Die Deutung.

8. Nun merke/ was ich mit dieſem Gleichniß angedeutet habe: Der Garten dieſes Baums bedeut die Welt; der Acker die Natur; der Stam̃ des Baumes die Sternen; die Aeſte die Elementa; die Früchte/ ſo auf dieſem Baume wachſen/ bedeuten die Menſchen; der Saft in dem Baume bedeut die klare Gottheit. Nun ſind die Menſchen aus der Natur/ Sternen und Elementen gemacht worden: GOtt der Schöpfer aber herrſchet in allem/ gleichwie der Saft in dem ganzen Baume.

2. Qualitäten in der Natur/

9. Die Natur aber hat zwo Qualitäten in ſich bis in das Gerichte Gottes/ eine liebliche/ himliſche und heilige; und eine grim̃ige/ hölliſche und durſtige.

gut

10. Nun qualificiret und arbeitet die gute im̃er mit ganzem Fleiß/ daß ſie gute Früchte bringe: darinnen herrſchet der heilige Geiſt/ und gibt darzu Saft und Leben;

u. böſe.

Die böſe quillet und treibet auch mit ganzem Fleiße/ daß ſie im̃er böſe Früchte bringt/ darzu gibt ihr der Teufel Saft und hölliſchen Loh.

Der Menſch lebet zwiſchen beiden in Gefahr;

11. Nun dieſes beides iſt in dem Baum der Natur: und die Menſchen ſind aus dem Baum gemacht/ und leben in dieſer Welt in dieſem Garten zwiſchen beiden in groſſer Gefahr; und fället auf ſie bald Sonnenſchein/ bald Regen/ Wind und Schnee.

wohin er ſeinen Geiſt wendet/ da erndtet er.

12. Das iſt/ ſo der Menſch ſeinen Geiſt erhebet in die Gottheit/ ſo quillet und qualificiret in ihme der Heilige Geiſt; ſo er aber ſeinen Geiſt ſinken läſſet in dieſe Welt/ in Luſt des Böſen/ ſo quillet und herrſchet in ihme der Teufel und der hölliſche Saft.

13. Gleichwie der Apfel auf dem Baum madig und wurmſtichicht wird/ wan Froſt/ Hitze und Mültau auf ihn fält/ und leicht abfält und verdirbet; alſo auch der Menſch/ wan er läſt den Teufel mit ſeiner Gift in ihm herrſchen.

Der Menſch iſt aus dem beſten Kern d' Natur/ und kan das Böſe überwinden.

14. Nun gleichwie in der Natur Gutes u. Böſes quillet/ herrſchet und iſt/ alſo auch im Menſchen: der Menſch aber iſt Gottes Kind/ den er aus dem beſten Kern der Natur gemacht hat/ zu herrſchen in dem Guten und zu überwinden das Böſe. Ob ihm gleich das Böſe anhanget/ gleich wie in der Natur das Böſe am Guten hanget/ ſo kan er doch das Böſe überwinden; ſo er ſeinen Geiſt in GOtt erhebet/ ſo quillet in ihm der Heilige Geiſt und hilft ihm ſiegen.

der H. Geiſt be- herrſchet die Gute der Satan die Böſe Qualität.

15. Gleichwie die gute Qualität in der Natur mächtig iſt zu ſiegen über die böſe/ dan ſie iſt und komt aus GOtt/ und der Heilige Geiſt iſt Herrſcher darinnen: alſo auch iſt die grimme Qualität mächtig zu ſiegen in der boshaftigen Selen: dan der Teufel iſt ein mächtiger Herrſcher in der Grimmigkeit/ und iſt ein ewiger Fürſt derſelben.

Fall des Menſchen

16. Der Menſch aber hat ſich ſelbſt in die Grimmigkeit geworfen durch den Fall Adams und Hevä/ daß ihm das Böſe anhanget/ ſonſt wäre ſein Quell und Trieb allein in dem Guten: nun aber iſts in beiden; und heiſſet nun wie S. Paulus ſaget: Wiſſet ihr nicht/ welchem ihr euch begebet zu Knechten in Gehorſam/ des Knechte ſeyd ihr/ dem ihr gehorſam ſeyd/ entweder der Sünde zum Tode/ oder dem Gehorſam GOttes zur Gerechtigkeit. Rom. 6: 16.

in die böſe und gute Qualität.

17. Weil aber der Menſch in beiden den Trieb hat/ ſo mag er greiffen zu welchem er wil: dan er lebet in dieſer Welt zwiſchen beiden/ und ſind beide Qualitäten Bös und Gut in ihme; in welches der Menſch wallet/ damit wird er angetahn/ in heilige oder hölliſche Kraft.

GOtt führet ihn zum Guten.

18. Dan Chriſtus ſpricht: Mein Vater wil den Heiligen Geiſt geben denen/ die Jhn darum bitten. Luc. 11: 13. Auch ſo hat GOtt dem Menſchen das Gute befohlen/ und das Böſe verboten/ und läſſet noch täglich predigen/ ruffen und ſchreien/ und den Menſchen vermahnen zum Guten. Darbey man ja wol erkeñet/ daß GOtt das Böſe nicht wil; ſondern wil daß ſein Reich zukomme/ und ſein Wallen geſchehe/ wie im Himmel/ alſo auch auf Erden.

mit väterlicher Umſorge/

19. Weil aber Menſch durch die Sünde vergiſſet daß die grim̃e Qualität ſowol als die gute in ihm herrſchet/ und nun halb todt/ und mit groſſem Unverſtand GOtt ſeinen Schöpfer/ ſowol auch die Natur und ihre Wirkung nicht mehr erkennen kan; ſo hat die Natur ihren höchſten Fleiß vom Anfang bis auf heute angeleget/ darzu hat GOtt ſeinen Heiligen Geiſt gegeben/ daß ſie je und allewege hat weiſe/ heilige und verſtändige Menſchen geboren und zugerichtet/ welche die Natur/ ſowol GOtt ihren Schöpfer haben lernen erkeñen/ welche allezeit mit ihrem Schreiben und Lehren der Welt Licht ſind geweſen. Darmit hat GOtt ſeine Kirche auf Erden zugerichtet zu ſeinem ewigen Lobe: dargegen hat der Teufel gewütet und getobet/ und manchen edlen Zweng verderbet/ durch die Grimmigkeit in der Natur/ welches Fürſt und Gott er iſt.

20. Wan

Der Teufel aber verführet ihn zum Böſen.

20. Wan die Natur hat oft einen gelehrten/ verſtändigen Menſchen zugerichtet mit ſchönen Gaben/ ſo hat der Teufel ſeinen höchſten Fleiß daran geleget/ daß er denſelben verführet in fleiſchliche Lüſte/ in Hofart/ in Begierde reich zu ſeyn und Gewalt zu haben. Darmit hat der Teufel in ihm geherrſchet: und hat die grimme Qualität die gute überwunden; und iſt aus ſeinem Verſtande/ und aus ſeiner Kunſt und Weisheit Ketzerey und Irrtuhm gewachſen/ welcher der Wahrheit geſpottet/ und groſſe Irrtuhm auf Erden angerichtet hat; und iſt dem Teufel ein guter Heerführer geweſen.

Die gute u. böſe Qualitäten haben von anfang in der Menſchheit gerungen/

21. Dan die böſe Qualität in der Natur hat von Anfang u. noch im̃er mit der guten gerungen/ und ſich empor gehaben/ und manche edle Frucht im Mutterleibe verderbet/ wie ſolches klar zu ſehẽ iſt erſtlich bey Cain u. Habel/ die aus einer Mutter Leibe kamẽ. Cain war von Mutterleibe ein Verächter Gottes u. hofärtig/ dargegen Habel ein demühtiger Gottfürchtiger Menſch. So ſihet man auch bey den drey Söhnen Noä; ſowol auch bey Abraham mit Iſaac und Iſmael; ſonderlich aber beym Iſaac mit Eſau und Jacob/ welche ſich in Mutterleibe geſtoſſen und gerungen/ darum auch GOtt ſaget: Jacob habe ich geliebet/ und Eſau gehaſſet. Gen. 25: 23. Iſt anders nichts/ dan daß beide Qualitäten in der Natur haben heftig mit einander gerungen.

und gute u. böſe Menſchen herfür bracht;

22. Dan als GOtt in der Natur zur ſelben Zeit wallete/ und wolte ſich der Welt offenbaren durch den frommen Abraham/ Iſaac und Jacob/ und wolte Ihm eine Kirche auf Erden zurichten zu ſeiner Glori und Herrlichkeit; ſo wallete in der Natur auch mit die Bosheit/ und derſelbẽ Fürſt Lucifer. Weil dan in dem Menſchen Böſes und Gutes war/ ſo konten beide Qualitäten in ihm regiren: derowegen ward ein böſer und ein guter Menſch in einer Mutter auf einmal geboren.

alſo auch noch.

23. Auch ſo iſt es bey der erſten Welt/ ſowol auch an der andern bis ans Ende unſerer Zeit klar zu ſehen/ wie das himliſche und hölliſche Reich in der Natur hat je und allwege miteinander gerungen/ und in groſſer Arbeit geſtanden/ als ein Weib in der Geburt.

Adam u. Eva.

24. Bey Adam u. Heva iſt es am lauterſten zu ſehen: dan da wuchs ein Baum im Paradeis auf von beider Qualität/ Böſes und Gutes; da ſolten Adam und Heva verſucht werden/ ob ſie könten in der guten Qualität/ in Engliſcher Art und Form beſtehen. Dan der Schöpfer verbot Adam und Hevä von der Frucht zu eſſen; aber die böſe Qualität in der Natur rang mit der guten/ und brachte Adam und Heva in Luſt von beiden zu eſſen. Darum bekamen ſie auch bald zur Stunde thieriſche Art und Form/ und aſſen von Bös und Gut/ und muſten ſich auf thieriſche Art mehren und leben; und verdarb mancher edler Zweyg/ von ihnen geboren.

Gottes Wirckung in der fromen Linie Seths;

25. Hernach ſiehet man/ wie GOtt in der Natur gewirket/ als die heiligen Väter in der erſten Welt geboren/ als Habel/ Seth/ Enos/ Kenan/ Mahalaleel/ Jared/ Henoch/ Methuſala/ Lamech und der heilige Noah: die haben der Welt des HErrn Namen verkündiget und Buſſe geprediget/ dan der H. Geiſt hat in ihnen gewirket.

des Satans Wirckung in Cains Geſchlecht.

26. Dargegẽ hat der hölliſche Gott auch gewirket in der Natur/ und Spötter und Verächter geboren/ erſtlich Cain und ſeine Nachkom̃en: und iſt mit der erſten Welt gegangen wie mit einem jungen Baume; der wächſet/ grünet u. blühet ſchön/ bringet aber wenig guter Früchte von wegen ſeiner wilden Art. Alſo brachte die Natur in der erſten Welt wenig guter Früchte/ ob ſie gleich ſchön blühete in weltlicher Kunſt und Uppigkeit: dan das konte den H. Geiſt nicht ergreiffen/ der auch dismal in der Natur ſowol als jetzt hat gewirket.

GOtt ſteuret den Böſen mit Waſſer der Sündfluht;

27. Darum ſprach GOtt: Es reuet mich/ daß Ich die Menſchen gemacht habe/ Geneſ. 6: 6. und erregte die Natur/ daß alles Fleiſch ſtarb/ was im Trocknen lebete/ biß auf die Wurzel und Stam̃/ der blieb ſtehen: und hat hiemit den wilden Baum gedünget und angerichtet/ daß derſelbe ſolte beſſere Früchte tragen. Aber als derſelbe wieder grünete/ brachte er bald wieder gute und böſe Früchte bey den Söhnen Noä: da funden ſich bald wieder Spötter und Verächter Gottes/ und wuchs kaum ein guter Aſt in dem Baum/ der heilige/ gute Früchte brachte; die andern Aeſte trugen und brachten die wilde Heiden.

mit Feur Sodoms/

28. Als aber GOtt ſahe/ daß der Menſch alſo in ſeiner Erkentnis erſtorben war/ bewegete er die Natur abermal/ und zeigete den Menſchen/ wie in derſelben wäre Böſes und Gutes/ damit ſie das Böſe fliehen und in dem Guten leben ſolten: und ließ Feur aus der Natur fallen/ und zündete an Sodom und Gomorrah zum ſchrecklichen Exempel der Welt.

mit dem Geſetz Moſis;

29. Als aber der Menſchen Blindheit überhand nam/ und ſich GOttes Geiſt nicht wolten

lehren laſſen / gab Er ihnen Geſetze und Lehre / wie ſie ſich halten ſolten; und beſtätigte die mit Wunder und Zeichen / damit nicht erlöſche die Erkentnis des rechten GOttes.

aber das Licht wolte hiemit nicht an Tag komen.

30. Aber das Licht wolte hiemit auch nicht an Tag kommen / dan die Finſterniß und Grimmigkeit in der Natur wehrete ſich / und derſelben Fürſt regirete gewaltiglich.

GOtt erweckte die Propheten/

31. Als aber der Baum der Natur in ſein Mittel Alter kam / da hub er an und trug etliche milde / ſüſſe Früchte: anzuzeigen / daß er hinfort würde liebliche Früchte tragen. Dan da wurden die heiligen Propheten geboren aus dem ſüſſen Aſt des Baumes; die lehreten und predigten von dem Licht / welches künftig die Grimmigkeit in der Natur überwinden würde.

ließ auch den Heiden das Natur Licht heller ſcheinen / noch halfs nicht

32. Auch ſo ging unter den Heiden ein Licht in der Natur auf / daß ſie erkenneten die Natur und ihre Wirkung; wiewol dieſes nur ein Licht in der wilden Natur war / und noch nicht das heilige Licht. Dan die wilde Natur war noch nicht überwunden: und rang Licht und Finſterniß ſo lange mit einander / bis die Sonne aufging / und zwang dieſen Baum mit ihrer Hitze / daß er liebliche / ſüſſe Früchte trug.

bis Chriſtus kam

33. Das iſt / bis da kam der Fürſt des Lichts aus dem Herzen GOttes / und ward ein Menſch in der Natur / und rang in ſeinem menſchlichen Leibe / in Kraft des Göttlichen Lichts / in der wilden Natur.

der Baum des Lebens/

34. Derſelbe Fürſten- und Königliche Zweyg wuchs auf in der Natur / u. ward ein Baum in der Natur / und breitete ſeine Aeſte aus von Orient bis in Occident: und umfaſſete die ganze Natur / rang und kämpfete mit der Grim̃igkeit / die in der Natur war / und mit derſelben Fürſten / bis daß er überwand; und triumphirte als ein König der Natur / und nam den Fürſten der Grimmigkeit gefangen in ſeinem eignen Hauſe. Pſ. 68: 19.

deſſen Zweyge ſich ausbreiten

35. Als dieſes geſchahe / da wuchſen aus dem Königlichen Baume / der in der Natur gewachſen war / viel tauſend Legionen köſtlicher ſüſſer Zweyglein: die hatten alle den Geruch und Geſchmack des köſtlichen Baums. Und ob gleich auf ſie fiel Regen / Schnee / Hagel und Ungewitter / daß manches Zweyglein vom Baum geriſſen und geſchlagen ward / noch wuchſen immer andere Zweyglein. Dan die Grimmigkeit in der Natur / und derſelben Fürſt erregete groß Ungewitter mit Hageln / Donnern / Blitzen und Regen / daß ja oft viel herrlicher Zweyglein von dem ſüſſen und guten Baum abgeriſſen wurden. Aber dieſelben Zweyglein ſchmeckten alſo holdſelig / ſüß und freudenreich / das keines Menſchen noch Engels Zunge ausſprechen kan: dan ſie hatten groſſe Kraft und Tugend in ſich / ſie dieneten zur Geſundheit der wilden Heiden. Welch Heide von den Zweyglein dieſes Baums aß / der ward entlediget von der wilden Art der Natur / darinnen er geboren war; und ward ein ſüſſer Zweyg in dem köſtlichen Baum / und grünete in dem Baum / und trug köſtliche Früchte / wie der Königliche Baum.

zur Geſundheit der Heiden.

36. Darum lieffen viel Heiden zu dem köſtlichen Baum / da die köſtlichen Zweyglein lagen / welche der Fürſt der Finſterniß hatte mit ſeinen Sturmwinden abgeriſſen: und welcher Heide an dieſe abgeriſſene Zweyglein roch / der ward geſund von der wilden Grimmigkeit / die ihm von ſeiner Mutter angeboren war.

Des Satans Neid und Liſt/

37. Als aber der Fürſt der Finſterniß ſahe / daß ſich die Heiden um die Zweyglein riſſen / und nicht um den Baum / und ſahe ſeinen groſſen Verluſt und Schaden; ſo ließ er ab vom Sturm gegen Aufgang und Mittag / und ſtellete einen Kaufmañ unter den Baum / der las die Zweyglein auf / die von dem köſtlichen Baume waren gefallen.

ordiniret einen betrieglichen Kauffmañ/

38. Und wan dan die Heiden kamen / und frageten nach den guten und kräftigen Zweyglein / ſo bot der Kaufmañ dieſelben an ums Geld zu verkauffen / damit er Wucher von dem köſtlichen Baum hätte. Dan ſolches foderte der Fürſt der Grimmigkeit von ſeinem Kaufmanne / darum weil ihm der Baum in ſeinem Lande gewachſen war / und verderbete ſeinen Acker.

der ums Geld die Früchte des Baums verkauft

39. Als nun die Heiden ſahen / daß die Früchte von dem köſtlichen Baume ums Geld zu verkauffen feil waren / lieffen ſie hauffen-weiſe zu dem Kramer / und kauften von der Frucht des Baumes / und kamen auch von fernen Inſulen dahin zu kauffen / ja von der Welt Ende.

u. ſie verfälſcht.

40. Als nun der Kramer ſahe / daß ſeine Waare ſo viel galt / auch ſo angenehm war / erdachte er ihm eine Liſt / damit er ſeinem Herrn möchte einen groſſen Schatz ſamlen: und ſchickte Kaufleute aus in alle Lande / und lies ſeine Waare feil bieten und hochloben; aber er verfälſchte die Waar / und verkaufte andere Frucht für die gute / die nicht auf dem guten Baum gewachſen war / darum daß ſeines Herrn Schatz nur gros würde.

41. Die

Die Heiden und alle Völker kauffen die falſche Waare;

41. Die Heiden aber und alle Inſulen und Völker/ die auf Erden wohneten/ waren alle aus dem wilden Baume gewachſen/ der da gut und böſe war: darum waren ſie halb blind/ und ſahen den guten Baum nicht/ der doch ſeine Aeſte ausſtreckte vom Aufgang bis zum Niedergang; ſonſt hätten ſie die falſche Waar nicht gekauft.

dennoch machet der gute Glaube einige geſund;

42. Weil ſie aber den köſtlichen Baum nicht kanten/ der doch ſeine Aeſte über ſie alle ausſtreckte/ ſo lieffen ſie alle den Krämern nach/ u. kauften vermengte falſche Waar für gute/ und vermeineten/ ſie dienete zur Geſundheit. Weil ſie aber alle ſo harte nach dem guten Baum lüſterte/ der doch über ihnen allen ſchwebete/ ſo wurden ihrer viel geſund von der groſſen Luſt und Begierde/ die ſie zu dem Baum trugen. Dan des Baums Geruch/ der über ihnen ſchwebete/ machte ſie geſund von ihrer Grimmigkeit und wilden Geburt/ und nicht des Krämers falſche Waar: das währete eine lange Zeit.

darum pflanzt der Satan einē andern und wilden Baum/

43. Als nun der Fürſt in der Finſterniß/ der da iſt die Quelle der Grimmigkeit/ Bosheit und Verderbens/ ſahe/ daß die Menſchen geſund wurden von ſeiner Gift und wilden Art/ von dem Geruch des köſtlichen Baums/ ward er zornig/ und pflanzete einen wilden Baum gegen Mitternacht/ der wuchs aus der Grimmigkeit in der Natur; und ließ ausruffen: Das iſt der Baum des Lebens/ wer davon iſſet/ der wird geſund und lebet ewiglich! Dan an dem Orte/ da der wilde Baum wuchs/ war eine wilde Stäte: und die Völker daſelbſt hatten das rechte Licht aus GOtt von Anfang bis zur ſelben Zeit/ und auch noch heute nicht erkant; u. der Baum wuchs am Berge Hagar/ in dem Hauſe Iſmaels des Spötters.

den halten die Völker für den Baum des Lebens u. lieben ihn.

44. Da aber ausgeruffen war von dem Baum: Sihe/ das iſt der Baum des Lebens! da lieffen die wilden Völker zu dem Baum/ die nicht waren aus GOtt geboren/ ſondern aus der wilden Natur; und liebeten den wilden Baum/ und aſſen von ſeiner Frucht. Und der Baum wuchs und ward gros von dem Saft der Grimmigkeit in der Natur/ und breitete ſeine Aeſte aus von Mitternacht gegen Morgen und Abend: der Baum aber hatte ſeinen Quell und Wurzel aus der wilden Natur/ die da bös und gut war; alſo war auch ſeine Frucht.

Des wilden Baums Wachsthum

45. Weil aber die Menſchen dieſes Orts alle aus der wilden Natur waren gewachſen/ ſo wuchs der Baum über ſie alle/ und ward alſo gros/ daß er mit ſeinen Aeſten reichete bis in das wehrte Land/ unter den heiligen Baum.

u. Herrſchaft über die Menſchen

46. Das war aber die Urſache/ daß der wilde Baum ſo gros ward: Die Völker unter dem guten Baum lieffen alle den Krämern nach/ die die falſche Waar verkauften/ und aſſen von der falſchen Frucht/ die auch bös und gut war/ und vermeinneten/ ſie würden dadurch geſund werden; und lieſſen den heiligen/ guten/ kräftigen Baum immer ſtehen. Indes wurden ſie immer blinder/ matter u. ſchwächer/ u. konten dem wilden Baum gegen Mitternacht nicht wehren/ daß er nicht wüchs. Dan ſie waren viel zu mat und ſchwach/ ſie ſahen wol/ daß es ein wilder/ böſer Baum war/ aber ſie waren zu mat und ſchwach/ und konten ihm ſein Gewächſe nicht wehren: So ſie aber nicht wären den Krämern mit der falſchen Waare nachgelauffen/ und hätten von der falſchen Frucht geſſen/ ſondern hätten von dem köſtlichen Baum geſſen; ſo wären ſie kräftig worden/ dem wilden Baum Widerſtand zu tuhn.

zu ihrem Verderben

47. Weil ſie aber der wilden Natur im Menſchen-Tand nachhureten/ in ihres Herzens Gelüſte in Heucheley/ ſo herrſchete auch die wilde Natur über ſie/ u. wuchs der wilde Baum hoch u. weit über ſie/ u. verderbte ſie mit ſeiner wilden Kraft.

und Irrthum.

48. Dan der Fürſt der Grimmigkeit in der Natur gab dem Baum ſeine Kraft/ zu verderben die Menſchen/ die von des Kramers wilden Frucht aſſen. Dieweil ſie verlieſſen den Baum des Lebens/ und ſuchten eigene Klugheit/ wie Mutter Heva im Paradeis/ ſo herrſchete ihre angeborne eigene Qualität über ſie/ und gerihten in ſolch kräftig Irrtuhm/ wie S. Paulus ſaget/ 2 Theſſ. 2: 11.

Der Sathan verfolgt die übrigen.

49. Und der Fürſt der Grimigkeit erregte Krieg und Sturmwinde von dem wilden Baum gegen Mitternacht über die Völker/ die nicht aus dem wilden Baum geboren waren: und ſie fielen in ihrer Mattigkeit und Schwachheit für dem Ungewitter/ das aus dem wilden Baum ging.

Der Kaufmañ unterm guten Baum heuchelt mit;

50. Und der Kaufmañ unter dem guten Baum heuchelte mit den Völkern gegen Mittag und Abend/ und gegen Mitternacht/ und lobete ſeine Waar hoch/ und betrog die Einfältigen mit Liſt: und die Klugen machte er zu ſeinen Kaufleuten und Krämern/ daß ſie ihren Gewiñ auch davon hatten; bis daß ers dahin brachte/ daß Nimand den heiligen Baum mehr recht ſahe und erkante/ und er das Land zum Eigentuhm krigte.

läſſet ſeine Waare auſs

51. Da lies er ausruffen; 2 Theſſ. 2: 2 Ich bin

neue ausruf-ſen/

der Stam̃ des guten Baums/ und ſtehe auf der Wurzel des guten Baums/ und bin eingepfropft in den Baum des Lebens: kauffet meine Waar/ die ich euch verkauffe/ ſo werdet ihr geſund werden von eurer wilden Geburt/ und ewig leben. Ich bin aus der Wurzel des guten Baums gewachſen/ und habe die Frucht des H. Baums in meiner Gewalt/und ſitze auf dem Stul der göttlichen Kraft/ und habe Gewalt im Himmel und auf Erden; kommet zu mir/und kauffet euch ums Geld von der Frucht des Lebens!

und betreugt die Käuffer.

52. Da lieffen alle Völker zu und kauften und aſſen/ bis ſie verſchmachteten; alle Könige von Mittage/ Abend und gegen Mitternacht/ aſſen von des Kramers Frucht/ und lebeten in groſſer Ohnmacht: dan der wilde Baum von Mitternacht wuchs je länger je ſehrer über ſie/ und vertilgete ſie eine lange Zeit. Und es war eine elende Zeit auf Erden/als nicht geweſen war/weil die Welt geſtanden; aber die Menſchen meinten/es wäre gute Zeit; ſo hart hatte ſie der Kaufman̄ unter dem guten Baum verblendet.

Gottes Erbarmen verjungt den gute Baum/

53. Am Abend aber jammerte die Barmherzigkeit GOttes der Menſchen Elend und Blindheit/und bewegte abermal den guten Baum/den herrlichen göttlichen Baum/ der die Frucht des Lebens trug: da wuchs ein Zweyg nahe bey der Wurzel aus dem köſtlichen Baume und grünete; und ihm ward gegeben des Baums Saft und Geiſt/und redete mit Menſchen-Zungen/und zeigete Jederman̄ den köſtlichen Baum; und ſeine Stimme erſchol weit in viel Länder.

des verwundern ſich die Menſchen/

54. Da lieffen die Menſchen/zu ſehen und hören was da wäre; da ward ihnen gezeiget der köſtliche und tugendreiche Baum des Lebens/davon die Menſchen im Anfang geſſen hatten/und waren entlediget worden von ihrer wilden Geburt.

freuen ſich/und eſſen davon/

55. Und ſie wurden hoch erfreuet/und aſſen von dem Baum des Lebens mit groſſer Freude und Erquickung: und krigten neue Kraft von dem Baum des Lebens/und ſungen ein neu Lied von dem wahrhaftigen Baum des Lebens; u. wurden entlediget von der wilden Geburt/u. haſſeten den Kaufman̄ mit ſeinen Krämern u. falſcher Waar.

und werden geſund.

56. Es kamen aber alle/die da hungerte u. durſtete nach dem Baum des Lebens/ und die im Staub ſaſſen; u. aſſen von dem heiligen Baum/ und wurden geſund von ihrer unreinen Geburt/ und von der Natur Grimmigkeit/ darinnen ſie lebeten/ und wurden eingepfropft in den Baum des Lebens.

Die betriegliche Krämer kommen nicht/

57. Allein die Krämer des Kaufman̄s und ihre Heuchler/ und die ihren Wucher hatten mit der falſchen Waar getrieben/ und ihre Schätze geſamlet/ kamen nicht: dan ſie waren im Wucher der Hurerey des Kaufman̄s erſoffen und im Tode erſtorben/ und lebeten in der wilden Natur; und die Angſt und Schande/ die da aufgedeckt ward/ hielt ſie zurück/ daß ſie hatten mit dem Kaufman̄ ſo lange gehuret/ und die Selen der Menſchen verführet;da ſie doch rühmeten/ſie wären in den Baum des Lebens eingepfropft und lebeten in göttlicher Kraft in Heiligkeit/ und trügen die Frucht des Lebens feil.

ſondern verderben.

58. Weil nun offenbar ward ihre Schande/ Betrug/ Geiz und Schalkheit/verſtummeten ſie und blieben zurücke; und ſchämeten ſich/ daß ſie hätten Buſſe getahn für ihre Greuel und Abgötterey/und wären mit den Hungerigen und Durſtigen zu den Brun̄quell des ewigen Lebens gegangen: darum verſchmachten ſie auch in ihrem Durſte; und ihre Qual ſteiget auf von Ewigkeit zu Ewigkeit/ und ihr Gewiſſen naget ſie.

Streit Michaels und des Drachens.

59. Da nun der Kaufman̄ ſahe mit der falſchen Waare/ daß ſein Betrug war offenbar worden/ ward er ſehr zornig und verzagt/ und richtete ſeinen Bogen wider das heilige Volk/ das ſeine Waare nicht mehr kauffen wolte; und tödtete viel des heiligen Volks/ und läſterte wider den grünen Zweyg/ der aus dem Baum des Lebens war gewachſen: aber der Gros-Fürſt Micha-El, der vor GOtt ſtehet/ kam und ſtrit für das heilige Volk und ſiegete.

60. Als aber der Fürſt aus der Finſterniß ſahe/ daß ſein Kaufman̄ war gefallen und ſein Betrug offenbar worden/ erregte er das Sturmwetter von Mitternacht aus dem wilden Baum gegen das heilige Volk/ und der Kaufman̄ von Mittage ſtürmete auch wider ſie: da wuchs das heilige Volk ſehr und hoch im Bludte; gleichwie es war im Anfang/ da der heilige und köſtliche Baum wuchs/ der überwand die Grimmigkeit in der Natur/ und ihren Fürſten; alſo war es auch zu der Zeit.

Das Volck wird lüſtern nach des Baums Wurzel;

61. Als nun der edle und heilige Baum allem Volk war offenbar worden/ daß ſie ſahen/wie er über ihnen allen ſchwebete/und ſeinen Schmack über alle Völker ausſtreckte/ und mochte davon eſſen wer da wolte; da ward das Volk überdrüſſig zu eſſen von ſeiner Frucht/die auf dem Baum wuchs/und lüſterten nach der Wurzel des Bau-

mes

mes zu eſſen/und die Klugen und Weiſen ſuchten die Wurzel/ und zanketen um dieſelbe. Und der Streit um die Wurzel des Baumes ward gros/ alſo daß ſie vergaſſen von der Frucht des ſüſſen Baums zu eſſen/ von wegen des Zanks um die Wurzel des Baums.

zanken u. beiſſen ſich darum

62. Es war ihnen aber nicht um die Wurzel noch um den Baum zu tuhn; ſondern der Fürſt in der Finſterniß hatte ein anders im Sinne: weil er ſahe/ daß ſie nicht mehr von dem guten Baum eſſen wolten/ ſondern zankten um die Wurzel/ ſahe er wol/ daß ſie gar mat und ſchwach worden/ und daß die wilde Natur wieder in ihnen herrſchete. Darum bewegte er ſie nun zur Hofart/ daß ein jeder meinnete/er hätte die Wurzel beym Stiele/ man ſolte auf ihn ſehen und hören/ und ihn ehren; damit baueten ſie ihre Pallaſt-Häuſer/ und dieneten heimlich dem Abgott Mammon: dadurch wurd der Laienſtand geärgert/ und lebeten in ihres Fleiſches Luſt/ in Begierde der wilden Natur/ und dieneten dem Bauch in Uppigkeit; verlieſſen ſich auf die Frucht des Baumes/ die über ihnen allen ſchwebete/ ob ſie gleich in Verderben gerihten/ daß ſie dadurch möchten wieder geſund werden. Und dieneten unterdeſſen dem Fürſten der Finſterniß/nach der wilden Natur Trieb: und der köſtliche Baum muſte ihnen nur zum Schau-Spigel da ſtehen; und ihrer viel lebeten gleich den wilden Thieren/ und führeten ein böſes Leben in Hofart/ Pracht und Uppigkeit/ und der Reiche verzehrete dem Armen ſeinen Schweiß und Arbeit/ und drengte ihn noch darzu.

und fallen in Sünd u. Laſter.

63. Alle böſe Tahten wurden durch Geſchenke gut; die Rechte floſſen aus der böſen Qualität in der Natur; ein jeder trachtete nach viel Geld und Gut/ nach Hofart/ Praſſen und Prangen. Der Elende hatte keine Errettung: Schelten/ Fluchen/ Schweren wurd für kein Laſter gehalten/ und ſühleten ſich in der grimmen Qualität/ wie eine Sau im Kote. Solches tähten die Hirten mit den Schafen/ und behielten nicht mehr als den Namen von dem edlen Baume; ſeine Frucht/Kraft und Leben muſte ihrer Sünden Deckel ſeyn.

Ein kleines Häuflein wird errettet.

64. Alſo lebete die Welt zur ſelben Zeit/ bis auf ein kleines Häuflein: das ward geboren mitten unter den Dornen/ in groſſer Trübſal und Verachtung/ aus allem Volk auf Erden/ von Orient bis in Occidente. Da war kein Unterſcheid/ſie lebeten alle im Trieb der wilden Natur in Ohnmacht/ bis auf ein kleines Häuflein/ das ward errettet aus allen Völkern. Wie es war vor der Sündfluht/ und vor Aufgang des edlen Baums in die Natur und in der Natur; alſo auch zu der Zeit.

Urſache des Lüſterns nach der Wurzel

65. Daß aber die Menſchen am Ende alſo hart nach des Baums Wurzel lüſterte/ iſt ein Geheimniß/Myſterium, und den Klugen und Weiſen bisher verborgen geweſen/ wird auch nicht in der Höhe aufgehen; ſondern in der Tieffe in groſſer Einfalt: gleichwie der edle Baum mit ſeinem Kern und Hezen allezeit iſt den Welt-Klugen verborgen geweſen/ ob ſie gleich gemeinnet haben/ ſie ſtünden auf des Baums Wurzel und Spitze/ ſo iſt es doch nicht mehr als ein lichter Dunſt vor ihren Augen geweſen.

des edlen Baums/

66. Es hat aber der edle Baum von Anfang bis auf heute mit höchſtem Fleiß in der Natur gearbeitet/ daß er möchte offenbar werden allen Völkern/ Zungen und Sprachen: dawider hat der Teufel in der wilden Natur gewütet und getobet/ und ſich gewehret als ein grimmiger Löwe; aber der edle Baum brachte je länger je ſüſſere Früchte/ und offenbarte ſich je länger je ſehrer/ wider alles Wüten und Toben des Teufels/ bis ans Ende; da ward es lichte.

iſt ſein grünes Zweyglein.

67. Dan es wuchs ein grünes Zweyglein auf der Wurzel des edlen Baums/ und krigte der Wurzel Saft und Leben: und ihm ward gegeben des Baums Geiſt/ und erklärete den edlen Baum in ſeiner herrlichen Kraft und Macht/ darzu die Natur/ darinne er gewachſen war.

Offenbarung des himliſchen Jeruſalems u. Ausrottung des falſchen Kaufmans.

68. Als nun dieſes geſchahe/ da gingen in der Natur beide Thüren auf/ die Erkentniß beider Qualitäten/ Böſes und Gutes/ und ward offenbar das himliſche Jeruſalem/ ſowol der Höllen Reich/ allen Menſchen auf Erden. Und das Licht und die Stimme erſchol in die vier Winde; und der falſche Kaufmañ vom Mittage ward ganz offenbar/ und die Seinen haſſeten ihn/ und rotteten ihn aus von der Erden.

Der wilde Baum verdorret/ und der Fürſt der Finſterniß wird aufgedeckt.

69. Als nun dieſes geſchahe/ da verdorrete auch der wilde Baum gegen Mitternacht: und alles Volk ſahe den heiligẽ Baum auch in fernen Inſulen mit Verwunderung; und der Fürſt in der Finſterniß ward offenbar/ und ſeine Geheimniſſe wurden aufgedeckt/ und ſeine Schande und Spot und Verderben ſahen und erkenneten die Menſchen auf Erden/ dañ es war lichte

te worden; Aber das währete eine kleine Zeit/ſo lieſſen die Menſchen das Licht / und lebeten in ihres Fleiſches Luſt zum Verderben: dan gleichwie ſich die Thür des Lichts hatte aufgetahn / alſo auch die Thür der Finſterniß; und gingen aus beiden allerley Kräffte und Künſte / was darinne war.

d. Menſchen Bosheit nimt abermal zu/

70. Gleichwie die Menſchen vom Anfang her hatten gelebet im Gewächſe der wilden Natur/ und nur nach irdiſchen Dingen getrachtet; alſo wolte es auch am Ende nicht beſſer / ſondern nur ärger werden.

der H. Baum wird beſtürmet/

71. Inmittel dieſer Zeit wurden viel groſſe Sturm-Wetter erreget vom Abend gegen Morgen und Mitternacht; von Mitternacht aber ging ein groſſer Waſſer-Strohm aus gegen den heiligen Baum / und verderbete viel Zweyge an dem heiligen Baume: und mitten im Strohm ward es lichte / und verdorrete der wilde Baum gegen Mitternacht.

u. wallet in der Natur;

72. Und der Fürſt in der Finſterniß ward ergrimmet in der groſſen Beweglichkeit der Natur: dan der heilige Baum wallete in der Natur / als der ſich ietzt bald erheben/ und in Glorificirung der heiligen göttlichen Majeſtät anzünden wolte / und den Grim̃ von ſich gebären / der ihm ſo lange war entgegen geſtanden / und mit ihm gerungen hatte.

alſo auch der Baum der Finſterniß wallet.

73. Desgleichen wallete der Baum der Finſterniß / Grimmigkeit und Verderbens auch grauſam/ als der ietzt bald ſolte angezündet werden: und darinnen der Fürſt mit ſeinen Legionen ging aus / zu verderben die edle Frucht von dem guten Baume.

Schrecklicher Zuſtand in der Natur böſen Qualität.

74. Und es ſtund in der Natur ſchrecklich in der grimmen Qualität; in der Qualität / darinnen der Fürſt der Finſterniß wohnet / menſchlich zu reden: gleich als wan man ſiehet ein grauſam/ ſchrecklich Wetter aufziehen/ das ſich greulich und ſchrecklich erzeiget / mit vielen Wetterleuchten u. Sturmwinden/da man ſich entſetzet.

Lieblicher Zuſtand in der Natur gutenQualität.

75. Dagegen ſtund es in der guten Qualität/ in welcher der heilige Baum des Lebens ſtund/ gar lieblich / ſüſſe und Wonnereich / gleich der himliſchen Freuden-Reich. Dieſes beides wallete heftig wider einander/ alſo harte/ bis da angezündet wurde die gantze Natur/ beide Qualitäten in einem Augenblick.

Der H. Geiſt zündet den Baum des Lebens an.

76. Und der Baum des Lebens ward angezündet in ſeiner eigenen Qualität / mit dem Feur des heiligen Geiſtes: und ſeine Qualität brante im Feur der himliſchen Freuden-Reich / in unerforſchlichem Lichte und Klarheit. In dieſem Feur qualificirten alle Stimmen oder himliſchen Freuden-Reich / die in der guten Qualität waren von Ewigkeit geweſen; und das Licht der heiligen Trinität leuchtete in dem Baum des Lebens / und erfüllete die ganze Qualität / darinnen er ſtund.

Der Zorn Gottes verbrennet den böſen Baum.

77. Und der Baum der grimmen Qualität/ welches iſt das ander Teil in der Natur / ward auch angezündet/und brante im Feur des Zorns GOttes mit hölliſchem Lohe; und der grimme Quell ſtieg auf in Ewigkeit / und der Fürſt der Finſterniß mit ſeinen Legionen blieb in der grimmen Qualität / als in ſeinem eigenen Reiche. In dieſem Feur verging die Erde / die Sternen und Elementa: dan es brante alles zugleich / ein jedes in dem Feur ſeiner eigenen Qualität / und wurd alles ſchiedlich.

Der Welt Ende u. Scheidung im Feur.

78. Dan der Alte bewegte ſich / in dem da iſt alle Kraft und alle Creaturen / und alles was genant mag werden; und die Kraft von dem Himmel/von den Sternen und Elementen wurden wieder dünne / und in die Geſtalt formiret/ wie ſie vorm Anfang der Schöpfung waren: allein die 2. Qualitäten / Bös und Gut / die in der Natur waren in einander geweſen / die wurden von einander geſchieden; Und ward die Böſe dem Fürſten der Bosheit und Grimmigkeit zur ewigen Behauſung gegeben: und das heiſt die Hölle oder Verwerfung / welche die gute Qualität in Ewigkeit nicht mehr ergreift oder berühret; eine Vergeſſung alles Guten / und das in ſeine Ewigkeit.

Die vom Baum des Lebens Chriſto geſſen/ werden in der H. Qualität aufgenommen.

79. In der andern Qualität ſtund der Baum des ewigen Lebens / und ihr Quell herrühret aus der H. Trinität / und der H. Geiſt leuchtet darinnen: Und es gingen herfür alle Menſchen/ die von Adams des erſten Menſchen Lenden kommen waren / ein jeder in ſeiner Kraft / und in der Qualität / darinnen er auf Erden gewachſen war. Die da hatten auf Erden von dem guten Baum geſſen / der da heiſt JEſus Chriſtus / in denen war die Barmherzigkeit GOttes gequollen zur ewigen Freude / die hatten die Kraft der guten Qualität in ſich; die wurden aufgenommen in die gute und heilige Qualität/ und ſungen das Lied ihres Bräutigams / ein jeder in ſeiner Stimme nach ſeiner Heiligkeit.

80. Die

Desgleichen die in ſeiner Kraft gewachſen ſind.

80. Die aber im Licht der Natur und des Geiſtes waren geboren / und auf Erden den Baum des Lebens nie recht erkant hatten; waren aber in ſeiner Kraft gewachſen / der über alle Menſchen auf Erden hatte geſchattet; (als da ſind viel Heiden / und Völker und Unmündige) die wurden auch aufgenom̃en in derſelben Kraft / darinnen ſie gewachſen waren / und damit ihr Geiſt bekleidet war; und ſungen das Lied ihrer Kraft von dem edlen Baum des ewigen Lebens / dan ein jeder wurde nach ſeiner Kraft glorificiret.

Sie gebären alle himliſche freudenreiche Früchte ewiglich.

81. Und die heilige Natur gebar freudenreiche / himliſche Früchte: gleichwie ſie auf Erden hatte in beider Qualität irdiſche geboren / die da bös und gut waren; alſo gebar ſie ietzt himliſche / freudenreiche. Und die Menſchen / die ietzt den Engeln gleich waren / aſſen ein jeglicher von der Frucht ſeiner Qualität / und ſungen das Lied Gottes / und das Lied von dem Baum des ewigen Lebens. Und das war in dem Vater wie ein heiliges Spiel / eine triumphirende Freude: dan darzu waren alle Dinge im Anfang aus dem Vater gemacht / und bleibet nun in ſeine Ewigkeit alſo.

Die vom böſen Baume gewachſen gehen in die Finſterniß /

82. Die aber auf Erden waren in Kraft des Zorn-Baums gewachſen / das iſt / die die grimme Qualität hatte überwunden / und waren verdorret in der Bosheit ihres Geiſtes / in ihren Sünden / die gingen auch alle herfür / ein jeder in ſeiner Kraft / und wurden aufgenommen in das Reich der Finſterniß; und ein jeder ward angetahn in der Kraft / darinnen er gewachſen war; und ihr König heiſt Lucifer, ein Verſtoſſener aus dem Licht.

u. eſſen hölliſche Früchte.

83. Und die hölliſche Qualität brachte auch Früchte herfür / wie ſie auf Erden hatte getahn; allein das Gute war von ihr geſchieden / darum brachte ſie ietzt Früchte in ihrer eigenen Qualität; und die Menſchen / welche ietzt auch den Geiſtern gleiche waren / aſſen ein jeglicher von der Frucht ſeiner Qualität / ſowol auch die Teufel: dan gleichwie ein Unterſcheid iſt in den Menſchen auf Erden in den Qualitäten / und nicht alle einer Qualität ſind / alſo auch bey den verſtoſſenen Geiſtern; alſo auch in der himliſchen Pomp in Engeln und Menſchen / und das währet in ſeine Ewigkeit / Amen.

“ Günſtiger Leſer / dieſes iſt ein kurzer Bericht “ von den 2. Qualitäten in der Natur / vom Anfang zum Ende / wie daraus 2. Reiche entſtanden ſind / ein himliſches und ein hölliſches; “ und wie ſie in dieſer Zeit gegen einander wallen “ und ſtreiten / und wie es zukünftig mit ihnen “ ergehen wird.

Der Name u. Einhalt dieſes Buchs. Was Philoſophia,

84. Nun habe ich aber dieſem Buch den Namen gegeben: Die Wurzel oder Mutter der *Philoſophiæ*, *Aſtrologiæ* und *Theologiæ*. Damit du aber wiſſeſt / wovon dis Buch handelt / ſo verſtehe: (1) Durch die Philoſophia wird gehandelt von der göttlichen Kraft / was GOtt ſey / und wie im Weſen GOttes die Natur / Sternen und Elementa beſchaffen ſind / und woher alle Ding ſeinen Urſprung hat / wie Himmel und Erden beſchaffen ſind / auch Engel / Menſchen und Teufel / darzu Himmel und Hölle / und alles was creatürlich iſt; auch was da ſind beide Qualitäten in der Natur; aus rechtem Grunde in Erkentniß des Geiſtes / im Trieb und Wallen GOttes.

Aſtrologia

85. (2) Durch die Aſtrologia wird gehandelt von den Kräften der Natur / der Sternen und Elementen / wie daraus alle Creaturen ſind herkommen / und wie dieſelben alles treiben / regiren und in allem wirken; und wie Böſes und Gutes durch ſie gewirket wird in Menſchen und Thieren: daraus herkomt / daß Böſes und Gutes in dieſer Welt herrſchet und iſt; auch wie der Höllen- und Himmel-Reich darinnen beſtehet.

86. Nicht iſt das mein Fürnehmen / daß ich wolte aller Sternen Lauff / Ort oder Namen beſchreiben / oder wie ſie jährlich ihre Conjunction oder Gegenſchein oder Quadrat und dergleichen haben / was ſie jährlich und ſtündlich wirken.

87. Welches durch die lange Verjährung iſt erfahren worden von den hochweiſen und klugen geiſtreichen Menſchen / durch fleiſſiges Anſchauen und Aufmerken und tieffen Sin̄ und Rechnen. Ich habe daſſelbe auch nicht ſtudiret und gelernet / und laſſe daſſelbe die Gelehrten handeln; ſondern mein Fürnehmen iſt / nach dem Geiſt und Sinne zu ſchreiben / und nicht nach dem Anſchauen.

und Theologia ſey?

88. (3) Durch die Theologia wird gehandelt von dem Reich Chriſti / wie daſſelbe ſey beſchaffen / wie es der Höllen Reich ſey entgegen geſetzt / auch wie es in der Natur mit der Höllen Reich kämpfet und ſtreitet; und wie die Menſchen durch den Glauben und Geiſt können der Höllen Reich über-

berwinden/ und triumphiren in göttlicher Kraft/ und die ewige Seligkeit erlangen / und als einen Sieg im Streit davon bringen. Auch wie ſich der Menſch durch die Wirkung der hölliſchen Qualität ſelbſt in die Verderbung wirft / und endlich wie es einen Ausgang mit beiden nehmen wird.

Morgenröhte im Aufgange iſt ein geheimer Titul.

89. Der oberſte Titul : Morgenröhte im Aufgang/ iſt ein Geheimniß / Myſterium , den Klugen und Weiſen in dieſer Welt verborgen/ welches ſie ſelbſt werden in kurzem müſſen erfahren. Denen aber/ ſo dieſes Buch in Einfalt leſen / mit Begierde des H. Geiſtes/ die ihre Hofnung allein in GOtt ſtellen / wird es nicht ein Geheimniß ſeyn / ſondern eine öffentliche Erkentniß.

90. Ich wil dieſen Titul nicht erklären/ſondern dem unparteyiſchen Leſer/ der da in dieſer Welt in der guten Qualität ringet/zu urteilen geben.

Der Widerſacher Einwürfe.

91. Wan nun Meiſter Klügling/ der da in der grim̃en Qualität qualificiret/über dis Buch kommen wird/der wird Widerpart halten/ gleichwie das Himmel- und Höllen-Reich wider einander wallet und iſt: erſtlich wird er ſagen/ich ſey viel zu hoch in die Gottheit geſtiegen/mir gezieme ſolches nicht: darnach wird er ſagen/ ich rühme mich des H. Geiſtes/ich müſte auch alſo leben/ und ſolches mit Wunderwerken beweiſen : zum 3ten wird er ſagen/ ich tuhe ſolches aus Begierde des Ruhms: zum 4ten wird er ſagen/ ich ſey nicht gelehrt genug darzu: zum 5ten wird ihn die groſſe Einfalt des Autoris ſehr ärgern/ wie dan der Welt Brauch iſt/nur auf das Hohe zu ſehen und ſich an der Einfalt zu ärgern.

Des Autoris Beantwortung.

92. Denen Parteyiſchen Klüglingen wil ich entgegen ſetzen die Alt-Väter in der erſten Welt; die waren auch nur geringe verachtete Leute /wider welche die Welt und der Teufel wütete und tobete ; als zur Zeit Henoch; da die heiligen Väter haben erſtlich gewaltig von des HErrn Namen geprediget ; die ſind auch nicht mit dem Leibe in Himmel geſtiegen/ und haben alles mit Augen geſehen/ alleine der Heilige Geiſt hat ſich in ihrem Geiſte offenbaret. Hernach ſihet mans in der andern Welt auch bey denen heiligen Alt-Vätern/Patriarchen und Propheten ; die waren alleſamt nur einfältige Leute/ und ein Teil nur Vieh-Hirten.

93. Auch als Meßias Chriſtus / der Held im Streit/in der Natur ein Menſch ward/ob er gleich ein Fürſt und König der Menſchen war/ ſo hielt er ſich doch in dieſer Welt in groſſer Einfalt/ und war nur der Welt Hausgenoß: ſo wol auch ſeine Apoſtel waren alleſamt nur arme/verachtete Fiſcherknechte und Leutlein. Ja Chriſtus ſelbſt danket ſeinem himliſchen Vater/ daß ers den Klugen und Weiſen in dieſer Welt hatte verborgen gehalten/ und den Unmündigen offenbaret. Matth. 11: 25.

94. Darzu ſihet man/ wie ſie auch in gleicher Weiſe ſind arme Sünder geweſen/ und haben beide Trieb/ bös und gut/ in der Natur an ſich gehabt ; Daß ſie aber auch gleich wider die Sünde der Welt/ ja wider ihre eigene Sünde haben geprediget u. die geſtraft/das haben ſie durch den Trieb des Heiligen Geiſtes getahn/und nicht aus Ruhmſucht. Auch ſo haben ſie aus eigenen Kräften und Vermögen nichts gehabt/ oder in den Geheimniſſen GOttes lehren können ; ſondern es iſt alles im Trieb GOttes geſchehen.

95. Alſo auch kan ich von mir ſelbſt nichts ſagen/ rühmen oder ſchreiben/als das/daß ich bin ein einfältiger Mañ / darzu ein armer Sünder/ und muß alle Tage bitten : HErr vergib uns unſer Schuld ! und mit den Apoſteln ſagen : O HErr/ du haſt uns durch dein Blut erlöſet. Col. 1: 14. Ich bin auch nicht in Himmel geſtiegen/und hab alle Werke und Geſchöpfe GOttes geſehen ; ſondern derſelbe Himmel iſt in meinem Geiſte offenbaret/ daß ich im Geiſt erkenne die Werke und Geſchöpfe GOttes : auch ſo iſt der Wille darzu nicht mein natürlicher Wille/ ſondern es iſt des Geiſtes Trieb ; ich hab auch manchen Sturz des Teufels müſſen hiermit erleiden.

Der Geiſt des Menſchen iſt aus GOtt uñ dem Geſtirn;

96. Es iſt aber der Geiſt des Menſchen nicht allein aus den Sternen und Elementen herkom̃en; ſondern es iſt auch ein Funk aus dem Licht und Kraft GOttes darinnen verborgen. Es iſt nicht ein leer Wort / das in Geneſi cap. 1: 21. ſtehet ; GOtt ſchuf den Menſchen ihm zum Bilde/ ja zum Bilde GOttes ſchuf er ihn. Dan es hat eben den Verſtand / daß er aus dem gantzen Weſen der Gottheit iſt gemacht worden.

ſein Leib iſt aus den Elementen.

97. Der Leib iſt aus den Elementen/ darum muß er auch elementiſche Speiſe haben : die Seele hat ihren Urſprung nicht allein vom Leibe ; und ob ſie gleich in dem Leibe entſtehet/ und ihr erſter Anfang der Leib iſt/ ſo hat ſie doch ihren Quell auch von auſſen in ſich durch die Luft ; auch ſo herrſchet darinnen der H. Geiſt/ nach Art und

Weiſe

Weiſe wie er alles erfüllet/ und wie in GOtt alles iſt/ und GOtt ſelber alles iſt.

Der H. Geiſt iſt in der Selen creatürlich/ darum mag ſie die Tieffe d' Gottheit forſchen.

98. Darum weil der H. Geiſt in der Selen creatürlich iſt/ als der Selen Eigentum/ ſo forſchet ſie bis in die Gottheit/und auch in die Natur: dan ſie hat aus dem Weſen der gantzen Gottheit ihren Quell und Herkommen. Wan ſie vom H. Geiſte angezündet wird/ ſo ſihet ſie was GOtt ihr Vater machet/gleichwie ein Sohn im Hauſe wol ſihet was der Vater machet; ſie iſt ein Glid oder Kind in des himliſchen Vaters Hauſe.

Gleichniß vom Auge.

99. Gleichwie das Auge des Menſchen ſihet bis in das Geſtirne/ daraus es ſeinen anfänglichen Urſprung hat; alſo auch die Sele ſihet bis in das göttliche Weſen/ darinnen ſie lebet.

Unſere Erkentniß iſt Stückwerck.

100. Weil aber die Sele auch aus der Natur ihren Quell hat/ und in der Natur Böſes und Gutes iſt/ und ſich der Menſch auch hat durch die Sünde in die Grimmigkeit der Natur geworfen/ daß alſo die Sele täglich und ſtündlich mit Sünden befleckt wird; ſo iſt ihre Erkentniß nur ſtückweiſe: dan die Grimmigkeit in der Natur herrſchet nun auch in der Selen.

Der H. Geiſt ſtreitet wid' die Grimmigkeit in d' Selen.

101. Der H. Geiſt aber gehet nicht in die Grimigkeit/ ſondern herrſchet in dem Quell der Selen/der in dem Licht GOttes iſt/und ſtreitet wider die Grimmigkeit in der Selen.

Nach ableiben iſt das Erkentniß vol komen.

102. Darum kan die Sele zu keiner volkomenen Erkentniß in dieſem Leben komen bis ans Ende/ da ſich Licht und Finſterniß ſcheidet; und wird die Grimmigkeit mit dem Leibe verzehret in der Erden: dan ſihet die Sele hel und volkomlich in GOtt ihrem Vater. Wan aber die Sele vom H. Geiſt angezündet wird/ ſo triumphiret ſie in dem Leibe/ wie ein groß Feur aufgehet/daß alſo Hertz und Nieren für Freuden zittern: es iſt aber nicht bald groſſe und tieffe Erkentniß da/ in GOtt ihrem Vater; ſondern die Liebe gegen GOtt ihrem Vater triumphiret alſo in dem Feur des Heiligen Geiſtes.

Die Erkentniß Gottes wächſet

103. Die Erkentniß GOttes aber wird in dem Feur des Heiligen Geiſtes geſäet; und iſt erſtlich klein wie ein Senfkorn/ wie es Chriſtus vergleichet/ Matth. 13:31. Hernach ſo wächſt ſie groß wie ein Baum/ und breitet ſich aus in GOtt ihrem Schöpfer: gleichwie ein Tröpflein Waſſers in dem groſſen Meer nicht kan ſehr wallen; ſo aber ein groſſer Strohm darein gehet/ der kan etwas mehr tuhn.

Die H. Sele ſihet alles.

104. Es iſt aber das geſchehene/gegenwärtige und zukünftige/ ſo wol die Weite/Tieffe und Höhe/ nahe und weit/ in GOtt als ein Ding/ eine Begreiflichkeit; und die heilige Sele des Menſchen ſihet ſolches auch/ aber in dieſer Welt nur ſtückweiſe. Es entfält ihr auch oft/ daß ſie nichts ſihet/ dan der Teufel ſetzet ihr heftig zu in dem grimmen Quell/der in der Selen iſt/und verdeckt oft das edle Senfkörnlein/ darum muß der Menſch immer im Streit ſeyn.

Der Autor gibt was er aus GOtt hat.

105. Auf eine ſolche Weiſe/ in ſolcher Erkentniß des Geiſtes wil ich in dieſem Buch von GOtt unſerm Vater ſchreiben/ in dem alles iſt/und der ſelber alles iſt/ wil ich handeln/ wie alles ſchiedlich und creatürlich iſt worden; und wie ſich alles treibet und beweget in dem gantzem Baum des Lebens.

Summariſcher Einhalt dieſes Buchs Aurora.

106. Alhie wirſtu den rechten Grund der Gottheit ſehen/ und wie es ein Weſen geweſen iſt vor den Zeiten der Welt/ auch wie die heiligen Engel ſind erſchaffen worden/ und woraus: auch von dem ſchrecklichen Fall Lucifers ſamt ſeinen Legionen: auch woraus Himmel/Erde/Sternen und Elementa ſind worden/ ſo wol in der Erden Metallen und Steine/und alle Creaturen: wie da ſey die Geburt des Lebens und die Leiblichkeit aller Dinge: auch was da ſey der rechte Himel/ da GOtt und ſeine Heiligen inne wohnen/ und was da ſey der Zorn GOttes und das hölliſche Feur/u.wie alles anzündlich worden ſey: in Summa was oder wie da ſey das Weſen aller Weſe.

107. Die erſten 7. Capitel handeln gantz ſchlecht und begreiflich vom Weſen GOttes und Engeln mit Gleichniſſen/ damit der Leſer möchte von einer Stuffe zur andern/ endlich in tieffen Siñ und rechten Grund kommen. Im 8ten Capitel fähet ſich an die Tieffe im göttlichen Weſen/ und ſo fort je weiter je tieffer. Es wird manche Species oft wiederholet und imer tieffer beſchrieben/ um des Leſers/ auch meiner ſelbſt zähen Begreiflichkeit willen.

108. Was du aber in dieſem Buch nicht genug erkläret findeſt/ das wirſtu im 2ten und 3ten hel und klar finden: dan von wegen unſerer Verderbniß iſt unſere Erkentniß ſtückwerck/und nicht auf einmal gantz volkoñen; wiewol dieſes Buch ein Wunder der Welt iſt/ welches die heilige Sele wol verſtehen wird.

109. Hiemit tuhe ich den Leſer in die ſanfte und heilige Liebe GOttes empfehlen.

Das 1. Capitel.

Von Erforſchung des Göttlichen Weſens in der Natur.

Von beiden Qualitäten:

Der angezündete Geiſt ergreiſt das göttliche Weſen.

WIewol Fleiſch und Blut das göttliche Weſen nicht ergreiffen kan / ſondern der Geiſt / wan er von GOtt erleuchtet und angezündet wird. So man aber wil von GOtt reden / was GOtt ſey / ſo muß man fleißig erwegen die Kräfte in der Natur; darzu die ganze Schöpfung / Himmels und Erden / ſowol Sternen und Elementen / und die Creaturen / ſo aus denſelben ſind herkommen / ſowol auch die heiligen Engel / Teufel und Menſchen / auch Himmel und Hölle.

Zwey Qualitäten in der Natur.

2. In ſolcher Betrachtung findet man 2. Qualitäten / eine gute und eine böſe / die in dieſer Welt in allen Kräften / in Sternen und Elementen / ſowol in allen Creaturen in einander ſind wie ein Ding: und beſtehet auch keine Creatur im Fleiſche in dem natürlichen Leben / ſie habe dan beide Qualitäten an ſich.

Was Qualität ſey?

3. Alhier muß man nun betrachten / was das Wort Qualität heiſt oder iſt. Qualität iſt die Beweglichkeit / Quallen oder Treiben eines Dinges: als da iſt die Hitze / die brennet / verzehret und treibet alles / das in ſie komt / das nicht ihrer Eigenſchaft iſt. Hinwiederum erleuchtet und wärmet ſie alles / was da iſt kalt / naß und finſter / und machet das Weiche hart. Sie hat aber noch 2. Species in ſich / als nemlich das Licht und die Grimmigkeit: davon zu merken iſt.

Was das Licht iſt?

4. Das Licht oder das Herze der Hitze iſt an ihm ſelber ein lieblich / freudenreicher Anblick / eine Kraft des Lebens / eine Erleuchtung und Anblick eines Dinges / das da ferne iſt; und iſt ein Stück oder Quell der himliſchen Freudenreich. Dan es machet in dieſer Welt alles lebendig und beweglich: alles Fleiſch / ſowol Bäume / Laub und Gras wächſet in dieſer Welt in Kraft des Lichts / und hat ſein Leben darinnen / als in dem Guten.

Die Grimmigkeit ſtreitet darwider.

5. Hinwiederum hat ſie in ſich die Grimmigkeit / daß ſie brennet / verzehret und verderbet: dieſelbe Grimmigkeit quellet / treibet und erhebet ſich in dem Lichte / und machet das Licht beweglich; ringet und kämpfet miteinander in ſeinem zweyfachen Quell als ein Ding; es iſt auch ein Ding / aber es hat einen zweyfachen Quell.

Das Licht beſtehet ohne Hitze in der Natur nicht

6. Das Licht beſtehet in GOtt ohne Hitze: aber in der Natur beſtehet es nicht; deñ in der Natur ſind alle Qualitäten in einander wie eine Qualität / nach Art und Weiſe / wie GOtt alles iſt / und wie von Ihm alles herkomt und ausgehet: GOtt iſt das Herze oder Quellbruñ der Natur / aus Ihm rühret her Alles.

Die Hitze herrſchet in der Natur;

7. Nun herrſchet die Hitze in allen Kräften in der Natur / und erwärmet alles / und iſt ein Quell in allen; ſonſt wo das nicht wäre / ſo wäre das Waſſer viel zu kalt / und die Erde erſtarrete / auch ſo wäre keine Luft nicht.

machet Bewegung.

8. Die Hitze herrſchet in allen / in Bäumen / Kraut und Gras / und machet das Waſſer beweglich / daß durch des Waſſers Quelle aus der Erden wächſet Kraut und Gras: darum heiſt ſie eine Qualität / daß ſie in allen quallet und alles erhebet.

Das Licht gibt Kraft; die Hitze ohne Licht verdirbet alles.

9. Das Licht aber in der Hitze gibt allen Qualitäten die Kraft / daß alles lieblich und wonnereich wird: die Hitze ohne das Licht iſt den andern Qualitäten kein Nutz / ſondern iſt eine Verderbung des Guten / ein böſer Quell; dan es verderbet alles in der Hitze Griñigkeit. Alſo iſt das Licht in der Hitze ein lebendiger Quellbruñ / darein der H. Geiſt gehet / aber in die Griñigkeit nicht: die Hitze aber macht das Licht beweglich / daß es quallet u. treibet / als man ſihet im Winter; da iſt das Licht der Sonnen gleichwol auf Erden / aber der Sonnen-Hitze Strahlen kan den Erdboden nicht erreichen / darum wächſet auch keine Frucht.

Von der Kälte Qualificirung.

Die Kälte wehret der Hitze

10. Die Kälte iſt auch eine Qualität / wie die Hitze: ſie qualificirt in allen Creaturen / was aus der Natur worden iſt / und in allen was ſich darinnen beweget / in Menſchen / Thieren / Vögeln / Fiſchen / Würmen / Laub und Gras; und iſt der Hitze entgegen geſetzet / und qualificirt in derſelben / als wäre es ein Ding: ſie wehret aber der Hitze Grimmigkeit / und ſtillet die Hitze.

beſänftiget dieſelbe.

11. Sie hat aber auch 2. Species in ſich / davon zu merken iſt: als nemlich daß ſie die Hitze ſänftiget und alles fein lieblich machet / und iſt in allen Creaturen eine Qualität des Lebens; dan es kan keine Creatur auſſer der Kälte beſtehen / dan ſie iſt eine quallende / treibende Beweglichkeit in allen Dingen.

Die

12. Die andere Species iſt die Griñigkeit: dan

ſo Grim-

[Grim]migkeit verdirbet alles

ſo ſie Gewalt krigt/ ſo druckt ſie alles nieder/ und verderbet alles wie die Hitze; es kan kein Leben in ihr beſtehen/ ſo ihr die Hitze nicht wehret. Die Grimmigkeit der Kälte iſt eine Verderbung alles Lebens/ und ein Haus des Todes/ gleichwie der Hitze Grimmigkeit auch iſt.

Von der Luft und des Waſſers Qualificirung.

Die Luft entſtehet aus Hitze u. Kälte;

13. Die Luft hat ihren Urſprung von der Hitze und Kälte: dan die Hitze und Kälte treiben gewaltig von ſich/ und erfüllen alles/ davon wird eine lebende und webende Bewegung; wan aber die Kälte die Hitze ſänftiget/ ſo wird beider Qualität dünne/ und die bittere Qualität zeucht es zuſammen/ daß es tröpflich wird: die Luft aber hat ihren Urſprung und gröſte Bewegung aus der Hitze/ und das Waſſer von der Kälte.

gibt allem das Leben.

14. Nun ringen die 2. Qualitäten ſtets mit einander/ die Hitze verzehret das Waſſer/ und die Kälte zwinget die Luft: nun iſt aber die Luft eine Urſache/ und Geiſt alles Lebens und aller Bewegung in dieſer Welt; es ſey gleich im Fleiſche oder in allem dem/ was aus der Erden wächſet/ ſo hat es alles ſein Leben von der Luft/ und kan nichts auſſer der Luft beſtehen/ das in dieſer Welt iſt/ das ſich beweget.

Das Waſſer gibt Leib/ die Luft Geiſt; beides aus Hitze u. Kälte.

15. Das Waſſer quellet auch in allen lebendigen und webenden Dingen in dieſer Welt: in dem Waſſer beſtehet der Leib aller Dinge/ und in der Luft der Geiſt/ es ſey gleich im Fleiſche oder in den Gewächſen aus der Erden; und dieſes beides komt aus der Hitze und Kälte/ und qualificiret unter einander wie ein Ding.

Zwo Qualitäten in der Luft.

16. Nun aber ſind in dieſen beiden Qualitäten auch 2. ſonderliche Species zu merken/ als nemlich die lebendige und tödtliche Wirkung. Die Luft iſt eine lebendige Qualität/ ſo ſie ſänftig in einem Dinge iſt: und der Heilige Geiſt herrſchet in der Sanftmuht der Luft/ und alle Creaturen ſind frölich darinnen. Sie hat aber auch die Grimmigkeit in ſich/ daß ſie tödtet und verderbet durch ihre grauſame Erhebung. Die Qualificirung nimt aber von der grimmen Erhebung ihren Urſprung/ daß es in allen quellet und treibet/ davon das Leben Urſprung hat und ſtehet/ darum muß es beides in dieſem Leben ſeyn.

Das Waſſer hat auch den grimen Quell in ſich.

17. Das Waſſer hat auch einen grimmen/ tödtlichen Quell in ſich/ dan es tödtet und verzehret: darzu muß alles Lebende und Webende in dem Waſſer verfaulen und verderben.

Urſprung des Waſſers und der Luft.

18. Alſo iſt die Hitze und die Kälte eine Urſache und Urſprung des Waſſers und der Luft/ darinnen alles wirket und ſtehet [illegible] Leben und Beweglichkeit ſtehet dariñen/ davon ich von Erſchöpfung der Sternen klärlich ſchreiben wil.

Von den Einflüſſen der andern Qualitäten in die drey Elementa, Feur/ Luft und Waſſer.

Von der bittern Qualität.

Von d[er] bittern Qualität entſtehet die grüne Farbe

19. Die bittere Qualität iſt das Herze in allem Leben: gleichwie ſie in der Luft das Waſſer zuſammen zeucht/ und auch zertreibet/ daß es ſcheidlich wird/ alſo auch in allen Creaturen/ ſowol auch in Gewächſen der Erden; dan Laub und Gras hat ſeine grüne Farbe von der bittern Qualität. So nun die bittere Qualität in einer Creatur ſänftig wohnet/ ſo iſt ſie ein Herze oder Freude in derſelben: dan ſie zerſcheidet alle andere böſe Einflüſſe/ und iſt ein Anfang oder Urſache der Freuden oder des Lachens.

machet freudenreich.

20. Dan ſo ſie beweget wird/ machet ſie eine Creatur zittern und freudenreich/ und erhebet dieſelbe mit ganzem Leibe: dan es iſt gleich ein Anblick der himliſchen Freudenreich/ eine Erhebung des Geiſtes; ein Geiſt u. Kraft in allen Gewächſen aus der Erden/ eine Mutter des Lebens.

Der H. Geiſt treibet mächtig in dieſer Qualität.

21. Der H. Geiſt wallet und treibet mächtig in dieſer Qualität/ dan ſie iſt ein Stück der himliſchen Freudenreich/ wie ich hernach beweiſen wil. Sie hat aber auch noch eine Species in ſich/ als neml. die Grimigkeit: die iſt ein wahrhaftig Haus des Todes/ eine Verderbung alles Guten; eine Verderbniß u. Verzehrung des Lebens im Fleiſche. Dan ſo ſie ſich in einer Creatur zu ſehr erhebet/ und entzündet ſich in der Hitze/ ſo ſcheidet ſie Fleiſch und Geiſt/ und muß die Creatur des Todes ſterben: Dan ſie quallet und zündet an das Element Feur; darinnen kan kein Fleiſch beſtehen in der groſſen Hitze und Bitterkeit. So ſie ſich aber in dem Element Waſſer entzündet und darinnen quellend wird/ ſo bringt ſie das Fleiſch in Siechtage und Krankheit/ u. endlich in Tod.

Von der ſüſſen Qualität.

Die ſüſſe Qualität iſt der bittern entgegen geſetzet.

22. Die ſüſſe Qualität iſt der bittern entgegen geſetzet/ und iſt eine holdſelige/ liebliche Qualität/ eine Erquickung des Lebens/ eine Sänftigung der Grimmigkeit: ſie machet alles lieblich u. freundlich in allen Creaturen; die Gewächſe aus der Erden machet ſie wolriechende und ſchmeckende/ mit ſchönen gelben/ weiſſen und röhtlichen Farben.

Eine Quelle d. Sanftmuht

ben. Sie iſt ein Anblick und Quelle der Sanftmuht / eine Wonne der himliſchen Freudenreich / ein Haus des H[illegible]es / eine Qualificirung der Liebe und Barm[illegible]rtzigkeit / eine Freude des Lebens. Hinwieder hat ſie auch einen grimmen Quell / einen Quell des Todes und des Verderbens in ſich: dan ſo ſie in der bittern Qualität entzündet wird in dem Element Waſſer / ſo gebäret ſie Krankheit und aufgeſchwollene Peſtilenz und Verderbung des Fleiſches. So ſie aber in der Hitze und Bitterkeit entzündet wird / ſo inficiret ſie das Element Luft: davon gebäret ſich die geſchwinde / fliegende Peſtilenz und gählig Tod.

und der Peſt.

Von der ſauren Qualität.

Die ſaure Qualität temperiret die bittere u. ſüſſe /

23. Die ſaure Qualität iſt der bittern und ſüſſen entgegen geſetzt / und temperiret alles feine / eine Erquickung und Löſchung / ſo ſich die bittere und ſüſſe Qualität zu ſehr erhebet; eine Begierde in dem Geſchmacke / eine Luſt des Lebens / eine quällende Freude in allen Dingen / ein Begierde / Sehnen und Luſt der Freudenreich / eine ſtille Wonne des Geiſtes; ſolches temperiret ſie in allen lebendigen und quellenden Dingen. Sie hat aber auch in ihr einen Quell des Böſen und Verderbens: dan ſo ſie ſich zu ſehr erhebet / oder in einem Dinge zu ſehr quellet / daß ſie ſich entzündet / ſo gebäret ſie Traurigkeit / Melancholey; in dem Waſſer einen Geſtank / rühricht und brüchicht; eine Vergeſſung alles Guten / eine Traurigkeit des Lebens / ein Haus des Todes / ein Anfang der Traurigkeit und eine Ende der Freuden.

gebäret Melancholey.

Von der herben oder geſalzen Qualität.

Die herbe Qualität iſt eine Temperanz der andern drey.

24. Die geſalzene Qualität iſt eine gute Temperanz in der bittern / ſüſſen und ſauren / und machet alles fein lieblich: ſie wehret dem Aufſteigen der bittern Qualität / ſowol auch der ſüſſen u. ſauren / daß ſie ſich nicht entzünden; ſie iſt eine ſcharfe Qualität / eine Luſt des Geſchmackes / ein Quell des Lebens und der Freuden. Hinwieder hat ſie auch in ihr die Grimmigkeit und Verderben: wan ſie in dem Feur entzündet wird / ſo gebäret ſie eine harte / reiſſende / ſteinernde Art / eine grimmige Quall / eine Verderbung des Lebens; davon wächſet in dem Fleiſche der Stein / davon das Fleiſch groſſe Marter leidet. So ſie aber in dem Waſſer entzündet wird / ſo gebäret ſie in dem Fleiſche böſe Rauden / Geſchwäre / Franzoſen / Krätze und Auſſatz / und ein Traur-Haus des Todes / ein Elend und Vergeſſung alles Guten.

Ihr verderben.

Das 2. Capitel.

Anleitung / wie man das Göttliche und Natürliche Weſen betrachten ſol.

Alle Qualitäte ſind in der Natur wie ein Ding.

DIeſes alles / wie oben erzehlet / heiſt darum Qualität / daß es alles in der Tieffe über der Erden / auf der Erden und in der Erden in einander qualificiret wie ein Ding: und hat doch mancherley Kraft und Wirkung / aber nur eine Mutter / daraus alle Ding herkomt und quillet; und alle Creaturen ſind aus dieſen Qualitäten gemacht und herkommen / und leben darinnen / als in ihrer Mutter: auch ſo hat die Erde und Steine daraus ſein Herkommen; und alles was aus der Erden wächſet / das lebet und quillet aus der Kraft dieſer Qualitäten / das kan kein Vernünftiger Menſch verneinen.

Bös uñ gut rühret aus den Sternen her.

2. Dieſer zweyfache Quell / Bös und Gut in allen Dingen / herrühret alles aus den Sternen: dan wie die Creaturen auf Erden ſind in ihrer Qualität / alſo auch die Sterne. Dan durch ſeinen zweyfachen Quell hat alles ſeine groſſe Beweglichkeit / Lauffen / Rennen / Quellen / Treiben und Wachſen.

Sanftmuht iſt die Ruhe; der Grimm das Bewegen in der Natur.

3. Dan die Sanftmuht in der Natur iſt eine ſtille Ruhe; aber die Grimmigkeit in allen Kräften machet alles beweglich / lauffend und rennend darzu gebärend. Dan die treibende Qualitäten bringen Luſt in alle Creaturen zum Böſen und zum Guten / daß ſich alles unter einander begehret / vermiſchet / zunimt / abnimt / ſchöne wird / verdirbet / liebet / feindet.

In allen iſt ein guter u. böſer Wille.

4. Es iſt in allen Creaturen in dieſer Welt ein guter und böſer Wille und Quell / in Menſchen / Thieren / Vögeln / Fiſchen / Würmen / ſowol auch in allem dem was da iſt; in Gold / in Silber / Ziñ / Kupfer / Eiſen / Stahl / Holz / Kraut / Laub und Gras; ſowol in der Erden / in Steinen / im Waſſer / und in allem was man forſchen kan.

Die Engel und Teufel leben in ihren eigenen Qualitäten

5. Es iſt nichts in der Natur / da nicht Gutes und Böſes innen iſt: es wallet und lebet alles in dieſem zweyfachen Trieb / es ſey was es wolle; ausgenommen die heiligen Engel und die grimmigen Teufel nicht / dan dieſelben ſind entſchieden; und lebet / qualificiret und herrſchet ein jeglicher in ſeiner eignen Qualität. Die heiligen Engel leben und qualificiren in dem Licht in der guten Qualität / darinnen der H. Geiſt herrſchet: die Teufel leben und herrſchen in der grimmen Qualität / in der Qualität des Grimmes und Zornes oder Verderbens.

6. Sie

aus der Natur.

6. Sie ſind aber beides bӧſe und gute Engel aus den Qualitäten der Natur gemacht worden/ daraus alle Dinge worden ſind; allein die Qualificirung iſt in ihnen ungleich.

Die Engel in Sanftmuht / die Teufel im Grim.

7. Die heiligen Engel leben in Kraft der Sanftmuht des Lichtes und der Freudenreich: und die Teufel leben in Kraft der aufſteigenden oder erhebenden Quall der Grimmigkeit/ Erſchrecken und Finſterniß/ und kӧnnen das Licht nicht ergreiffen/ darein ſie ſich dan ſelber geſtoſſen haben durch ihre Erhebung/ wie ich hernach von der Schӧpfung ſchreiben wil.

Alles rühret von den Sternen her.

8. So du aber nicht glauben wilſt/ daß in dieſer Welt alles von den Sternen herrühre/ ſo wil ich dirs beweiſen/ ſo du aber nicht ein Klotz biſt/ und ein wenig Vernunft haſt; ſo merke wie nachfolget.

Beweiß durch die Sonne.

9. Erſtlich ſchaue an die Soñe: die iſt das Herze oder der Kӧnig aller Sternen/ und gibt allen Sternen Licht vom Aufgang zum Niedergang/ und erleuchtet alles und erwärmet alles; alles lebet und wächſet in ihrer Kraft/ darzu ſo ſtehet die Freude aller Creaturen in ihrer Kraft.

10. So nun dieſelbe würde weggenommen/ ſo würde es ganz finſter und kalt/ auch ſo wüchſe keine Frucht; auch ſo würde ſich weder Menſch noch Thier kӧnnen mehren: dan die Hize verlӧſche/ und der Same würde in allem kalt und erſtarret.

Von der Sonnen Qualität.

GOtt um ſeinen H. Geiſt zu bitte.

11. Wilt du ein Philoſophus und Naturkündiger ſeyn/ und GOttes Weſen in der Natur erforſchen/ wie dis alles beſchaffen ſey/ ſo bitte GOtt um ſeinen Heiligen Geiſt/ daß Er dich mit demſelben wolle erleuchten.

Fleiſch u. Blut begreifts nicht.

12. Dan in deinem Fleiſch und Blute kanſt du ſolches nicht ergreiffen; ob du es gleich liſeſt/ ſo iſts nur ein Dunſt oder Tunkel vor deinen Augen: allein in dem Heiligen Geiſte/ der in GOtt iſt und auch in der ganzen Natur/ daraus alle Dinge worden ſind/ kanſt du forſchen bis in den ganzen Leib GOttes/ welcher iſt die Natur; ſowol auch bis in die heilige Trinität. Den der Heilige Geiſt gehet von der heiligē Trinität aus/ und herrſchet in dem ganzen Leibe GOttes/ das iſt/ in der ganzen Natur.

Der Geiſt Gottes herrſchet in der ganzen Natur.

13. Gleichwie der Geiſt eines Menſchen in dem ganzen Leibe in allen Adern herrſchet und erfüllet den ganzen Menſchen; alſo auch der Heilige Geiſt erfüllet die ganze Natur/ und iſt das Herze der Natur/ und herrſchet in den guten Qualitäten in allen Dingen. So du nun denſelben in dir haſt/ daß derſelbe deinen Geiſt erleuchtet und erfüllet/ ſo wirſt du verſtehen was hie nachfolgend geſchrieben iſt: wo aber nicht? ſo wird dirs gehen wie den weiſen Heiden/ die ſich in der Schӧpfung vergaffeten/ und woltens aus eigener Vernunft erforſchen; und kamen in ihrem Tichten bis vor GOttes Antlitz/ und konten daſſelbe doch nicht ſehen/ und waren in der Erkentniß GOttes ſtockblind. Wie auch die Kinder Iſrael in der Wüſten das Angeſicht Moſis nicht konten ſehen/ darum muſte er eine Decke vor ſein Angeſicht machen/ wan er zu dem Volk trat. Das machte es/ daß ſie den rechten GOtt und ſeinen Willen nicht verſtunden noch kanten/ der doch unter ihnen wandelte: darum war die Decke ein Zeichen und Vorbild ihrer Blindheit und Unverſtandes. So wenig ein Werk kan ſeinen Meiſter ergreiffen/ ſo wenig kan auch ein Menſch GOtt ſeinen Schӧpfer ergreiffen und erkennen/ es ſey dan daß ihn der Heilige Geiſt erleuchte. Welches allein denen geſchiht/ die ſich auf ſich ſelbſt nicht vertrauen; ſondern ſetzen ihre Hofnung und Willen allein in GOtt/ und wallen in dem Heiligen Geiſte/ die ſind Ein Geiſt mit GOtt.

Der Heiden Vergaffung/ auch die Juden keñeten Gott u. ſeinen Willen nicht.

Der Sternē Kräfte ſind die Natur.

14. So man nun wil die Sonne und Sternen recht betrachten mit ihrem Corpus, Wirkungen und Qualitäten/ ſo findet man recht darinnen das Gӧttliche Weſen/ als daß der Sternen Kräfte ſind die Natur.

Durch die Sterne beweget ſich alles

15. So man das ganze Curriculum oder den ganzen Umcirk der Sternen betrachtet/ ſo findet ſichs bald/ daß dasſelbe ſey die Mutter aller Dinge oder die Natur/ daraus alle Dinge worden ſind/ und darinnen alle Dinge ſtehen und leben/ und dadurch ſich alles beweget: und alle Dinge ſind aus denſelben Kräften gemacht/ und bleiben darinne ewiglich. Und ob ſie gleich am Ende dieſer Zeit werden verwandelt werden/ indem ſich das Gute und Bӧſe ſcheiden wird/ ſo werden gleichwol Engel und Menſchen in der Kraft der Natur/ daraus ſie ihren erſten Anfang haben genommen/ in GOtt ewiglich beſtehen.

Die ganze Natur iſt der Leib Gottes

16. Du muſt aber deinen Siñ alhie im Geiſt erheben und betrachten/ wie die ganze Natur mit allen Kräften/ die in der Natur ſind/ darzu die Weite/ Tieffe/ Hӧhe/ Himmel/ Erde und alles was darinnen iſt/ und über dem Himmel/ ſey der Leib GOttes; und die Kräfte der Sternen ſind

die

die Quell-Adern in dem natürlichen Leibe GOttes in dieſer Welt.

GOtt wohnet über den Sternẽ

17. Nicht muſt du denken/ daß in dem Corpus der Sternen ſey die ganze triumphirende heilige Dreyfaltigkeit/ GOtt Vater/ Sohn und Heiliger Geiſt/ in welchen iſt kein Böſes; ſondern iſt der Licht-heilige/ ewige Freuden-Quell/ der unzertrenlich und unveränderlich iſt/ das keine Creatur genug ergreiffen oder ausſprechen kan/ welcher wohnet und iſt über dem Corpus der Sternen in ſich ſelbſt; ſeine Tieffe kan keine Creatur ermeſſen.

u. durch alles.

18. Aber nicht alſo zu verſtehen/ daß Er gar nicht ſey in dem Corpus der Sternen u. in dieſer Welt; dan wan man ſpricht: Alles/ oder von Ewigkeit zu Ewigkeit/ oder Alles in Allem/ ſo verſtehe hiemit den ganzen GOtt. Nim dir ein Gleichniß an einem Menſchen: der iſt gemacht nach dem Bilde oder Gleichniß Gottes/ wie im Moſi geſchrieben ſtehet. Gen. 1: 27.

Gleichniß mit des Menſchen Leib.

19. Das inwendige oder Hole im Leibe eines Menſchẽ iſt und bedeut die Tieffe zwiſchen Sternen und Erde: der ganze Leib mit allem bedeut Himmel und Erde: das Fleiſch bedeut die Erde/ und iſt auch von Erde; Das Blut bedeut das Waſſer/ und iſt auch vom Waſſer; Der Odem bedeut die Luft/ und iſt auch die Luft; Die Blaſe/ darinnen die Luft qualificiret/ bedeut die Tieffe zwiſchen Sternen und Erde/ darinnen Feur/ Luft und Waſſer elementiſcher-weiſe qualificiret; und die Wärme/ Luft und Waſſer qualificiren auch in der Blaſen/ wie in der Tieffe über der Erden. Die Adern bedeuten die Kraftgänge der Sternen/ und ſind auch die Kraftgänge der Sternen: dan die Sternen mit ihrer Kraft herrſchen in den Adern/ und treiben den Menſchen in ihre Geſtalt. Das Eingeweide oder Därmer bedeut der Sternen Wirkung oder Verzehrung: alles was aus ihrer Kraft worden iſt/ was ſie ſelber gemacht haben/ das verzehren ſie ſelber wieder/ und bleibet in ihrer Kraft; und die Därmer ſind auch die Verzehrung alles des/ was der Menſch in ſeine Därmer ſchiebet/ alles was aus der Sternen Kraft gewachſen iſt.

20. Das Herze im Menſchen bedeut die Hitze oder das Element Feur/ und iſt auch die Hitze: dan die Hitze hat im Herzen ihren Urſprung im ganzen Leibe. Die Blaſe bedeut das Element Luft/ und die Luft herrſchet auch darinnen. Die Leber bedeut das Element Waſſer/ und iſt auch das Waſſer; dan aus der Leber komt das Blut in ganzen Leib in alle Glider; die Leber iſt des Blutes Mutter.

21. Die Lunge bedeut die Erde/ und iſt auch derſelben Qualität.

22. Die Füſſe bedeuten Nahe und Weite/ dan in GOtt iſt nahe und weite ein Ding: und der Menſch kan durch die Füſſe nahe und weite kommen; er ſey aber wo er wolle/ ſo iſt er in der Natur weder nahe noch weite/ dan es iſt in GOtt ein Ding.

23. Die Hände bedeuten die Allmacht GOttes: dan gleichwie GOtt in der Natur kan alles verändern/ und daraus machen was Er wil/ alſo auch kan der Menſch mit ſeinen Händen alles das/ was aus der Natur gewachſen oder worden iſt/ verändern/ und aus demſelben mit ſeinen Händen machen was er wil; er regiret mit den Händen der ganzen Natur Werk und Weſen/ und ſie bedeuten recht die Allmacht GOttes.

24. Nun merke hie weiter: Der ganze Leib bis an Hals bedeut und iſt der runde Cirkel des Umganges der Sternen/ ſowol auch die Tieffe zwiſchen den Sternen/ darinnen die Planeten und Elementa regiren. Das Fleiſch bedeut die Erde/ die iſt erſtarret und hat keine Beweglichkeit: alſo auch das Fleiſch hat in ſich ſelbſt keine Vernunft/ Begreiflichkeit oder Beweglichkeit; allein es wird von der Sternen Kraft/ welche in dem Fleiſche und Adern regiren/ beweget.

25. Alſo auch die Erde brächte keine Frucht/ auch ſo wüchſe dariñen kein Metall/ weder Gold/ Silber/ Kupfer/ Eiſen noch Stein/ ſo die Sternen nicht darinnen wirketen; es wüchſe auch kein Gräſelein daraus ohne Wirkung der Sternen. Das Haupt bedeut den Himmel: daſſelbe iſt mit den Adern und Kraftgängen an Leib gewachſen/ und gehen alle Kräfte aus dem Haupt und Hirn in Leib/ in die Quell-Adern des Fleiſches. Ohne d Sternẽ Wirkung wächſet nichts in der Erden.

26. Nun aber iſt der Himmel ein lieblich Freuden-Saal: darinnen alle Kräfte ſind/ wie in der ganzen Natur/ in Sternen/ und Elementen; aber nicht alſo harte/ treibende und quallende. Dan jede Kraft des Himmels hat nur eine Species oder Geſtalt der Kraft/ helle und ganz ſänftig quellende/ nicht bös und gut in einander/ wie in den Sternen und Elementen/ ſondern lauter und rein. Er iſt aus dem Mittel des Waſſers gemacht/ aber nicht auf eine ſolche Weiſe qualificirende/ wie das Waſſer in den Elementen; dan die Grimmigkeit iſt nicht darinnen. Der Him̃el hat keine Grimmigkeit in ſich;

27. Aber

gehöret aber zur Natur;

27. Aber nichts deſto weniger gehöret der Himmel zu der Natur / dan aus dem Himmel haben die Sternen und Elementa ihren Urſprung und Kraft: dan der Himmel iſt das Herze des Waſſers. Gleichwie in allen Creaturen / ſowol in alle dem was da iſt in dieſer Welt / das Waſſer ſein Herze iſt / und beſtehet nichts auſſer dem Waſſer / es ſey gleich im Fleiſche / oder auſſer dem Fleiſch / in Gewächſen der Erden / oder in Metall und Steinen / ſo iſt in allen Dingen das Waſſer der Kern oder das Herze;

iſt das Herz in der Natur;

28. Alſo iſt der Himmel das Herze in der Natur / darinnen alle Kräfte ſind / wie in Sternen und Elementen: und iſt eine weiche und ſanfte Materia aller Kräfte / gleichwie das Hirn im Haupt des Menſchen.

zündet die Sternen an.

29. Nun zündet der Himmel mit ſeiner Kraft die Sternen und Elementa an / daß ſie quallen und treiben: alſo auch iſt das Haupt des Menſchen wie der Hiṁel. Gleichwie im Hiṁel alle Kräfte ſänftig und lieblich / darzu freudenreich ſind und qualificiren; alſo ſind im Haupt oder Hirn des Menſchen alle Kräfte ſänftig und freudenreich. Und gleichwie der Hiṁel einen Schluß oder Veſtung hat über den Sternen / und gehen doch alle Kräfte aus dem Hiṁel in die Sternen; alſo hat das Hirn einen Schluß oder Veſtung vor dem Leibe / und gehen doch alle Kräfte aus dem Hirn in Leib und in den ganzen Menſchen.

Die 5. Sinnen.

30. Das Haupt hat in ſich die 5. Sinnen / als Sehen / Hören / Riechen / Schmecken und Fühlen: darinnen qualificiren die Sternen und Elementa, und entſtehet darinnen der Sideriſche Sternen- oder Natur-Geiſt in Menſchen und Thieren; in dieſen quillet Böſes und Gutes / dan es iſt ein Haus der Sternen. Solche Kraft nehmen die Sternen vom Hiṁel / daß ſie im Fleiſch können einen lebendigen und bewegenden Geiſt machen in Menſchen und Thieren. Die Bewegung des Hiṁels macht die Sternen beweglich / alſo auch macht das Haupt den Leib beweglich.

Des Hiṁels Beweglichkeit.

31. Alhier tuhe nun die Augen deines Geiſtes auf / und ſchaue GOtt deinen Schöpfer. Alhier iſt nun die Frage / woher dan der Himmel ſolche Kraft hat oder nimt / daß er ſolche Beweglichkeit in der Natur machet?

GOtt iſt der Anfang.

32. Hie muſtu nun ſehen über und auſſer die Natur / in die Licht-heilige / triumphirende / göttliche Kraft / in die unveränderliche / heilige Dreyfaltigkeit: die iſt ein triumphirend / quallend / beweglich Weſen; und ſind alle Kräfte dariñen wie in der Natur. Dan das iſt die ewige Mutter der Natur / davon Himmel / Erden / Sternen / Elementa, Engel / Teufel / Menſchen / Thier u. alles worden iſt / u. dariñen alles ſtehet.

Hiṁel u. Erden iſt der ganze GOtt.

33. So man nennet Hiṁel und Erden / Sternen und Elementa, und alles was darinnen iſt / und alles was über allen Himmeln iſt / ſo nennet man hiemit den ganzen GOtt / der ſich in dieſem oberzehlten Weſen in ſeiner Kraft / die von Ihm ausgehet / alſo creatürlich gemacht hat.

GOtt in ſeiner Dreyheit iſt unveränderlich.

34. GOtt aber in ſeiner Dreyfaltigkeit iſt unveränderlich; ſondern alles was da iſt im Hiṁel und auf Erden und über der Erden / das hat ſeinen Quäll und Urſprung von der Kraft / die von GOtt ausgehet.

GOtt iſt gut

35. Nicht muſt du denken / daß darum in GOtt Böſes und Gutes quälle oder ſey; ſondern GOtt iſt ſelber das Gute / und hat auch den Namen von dem Guten / die triumphirende ewige Freude: allein alle Kräfte gehen aus Ihm aus / die du in der Natur erforſchen kanſt / und die in allen Dingen ſind.

Gut und bös iſt in der Natur.

36. Nun möchteſt du ſagen: Es iſt ja Böſes und Gutes in der Natur; weil dan alle Ding von GOtt komt / ſo muß ja das Böſe auch von GOtt kommen.

Die Galle erwecket Zorn /

37. Sihe / ein Menſch hat in ſich eine Galle / das iſt Gift; und kan ohne die Galle nicht leben: dan die Galle machet die ſideriſche Geiſter beweglich / freudenreich / triumphirende oder lachende / dan ſie iſt eine Quäll der Freuden. So ſie ſich aber in einem Element entzündet / ſo verderbet ſie den ganzen Menſchen: dan der Zorn in den ſideriſchen Geiſtern komt von der Galle.

wan ſie ſich in der bittern Qualität entzündet;

38. Das iſt / wan ſich die Gall erhebet und zu dem Herzen läuffet / ſo zündet ſie das Element Feur an: und das Feur zündet die ſideriſchen Geiſter an / welche im Geblüte in Adern in dem Element Waſſer regiren: dan zittert der ganze Leib für Zorn und Gift der Gallen. Eben einen ſolchen Quäll hat auch die Freude / und auch aus dieſer Subſtanz wie der Zorn. Das iſt / wan ſich die Galle in der liebhabenden oder ſüſſen Qualität entzündet / in dem was dem Menſchen lieb iſt / ſo zittert der ganze Leib für Freuden: in welchem manchmal die ſideriſchen Geiſter auch angeſtecket werden / wan ſich die Galle zu ſehr erhebet / und in der ſüſſen Qualitæt entzündet.

in der ſüſſen machet ſie Freude.

Gott iſt Geiſt.

39. Aber eine ſolche Subſtanz hats in GOtt

nicht / dan Er hat nicht Fleiſch und Blut; ſondern Er iſt ein Geiſt / in dem alle Kräfte ſind / Joh. 4: 2. wie wir im Vater Unſer beten: Dein iſt die Kraft. Matth. 6: 13. Und wie Eſaias von Jhm ſchreibet: Er iſt Wunderbar / Raht / Kraft / Held / ewig Vater / Friede-Fürſt. Eſa. 9: 6.

In Jhm iſt alles Kraft.

40. Die bittere Qualität iſt auch in GOtt; aber nicht auf Art und Weiſe wie im Menſchen die Galle / ſondern iſt eine ewig-währende Kraft / ein erheblicher / triumphirender Freuden-Quäll.

GOtt erzörnet in ſich ſelbſt nicht;

41. Und obgleich in Moſi geſchrieben ſtehet: Exod. 20: 5. Deut. 4: 24. Jch bin ein zorniger / eiferiger GOtt; ſo hat es darum nicht die Meinnung / daß ſich GOtt in ſich ſelbſt erzörne / oder daß ein Zorn-Feur in der heiligen Dreyfaltigkeit aufgehe. Nein / das kan nicht ſeyn; dan es ſtehet: Uber die / ſo mich haſſen; in derſelben Creatur gehet das Zorn-Feur auf.

aber in der Natur.

42. So ſich aber GOtt in ſich ſelbſt ſolte erzörnen / ſo würde die ganze Natur brennen / welches einmal am Jüngſten Tage in der Natur / und nicht in GOtt geſchehen wird; in GOtt aber wird die triumphirende Freude brennen: wie es dan von Ewigkeit nicht anders geweſen iſt / auch nicht anders werden wird.

GOtt machet alles freudenreich.

43. Nun macht aber die erhebende / quällende / triumphirende Freude in GOtt den Himmel triumphirend u. beweglich; und der Him̃el macht die Sternẽ u. Elementa beweglich; u. die Sternẽ und Elementa machen die Creaturen beweglich.

Aus Gottes Kräften ſind die Him̃el.

44. Aus den Kräften GOttes iſt worden der Himmel; aus dem Himmel ſind worden die Sterne; aus den Sternen ſind worden die Elementa; aus den Elementen iſt worden die Erde und die Creaturen. Alſo hat alles ſeinen Anfang / bis auf die Engel und Teufel: die ſind vor der Schöpfung Himmels und der Sternen und Erden aus derſelben Kraft worden / daraus Himmel und Sternen und Erde worden iſt.

45. Dieſes iſt alſo ein kurzer Eingang oder Anleitung / wie man das göttliche und natürliche Weſen betrachten ſol: hinförter will ich nun den rechten Grund und Tieffe beſchreiben / was GOtt ſey; und wie im Weſen Gottes alles beſchaffen iſt.

46. Dieſes iſt zwar von der Welt her ein Teil verborgen blieben / und hat es der Menſch mit ſeiner Vernunft nicht können faſſen: weil ſich aber GOtt in der Einfalt in dieſer letzten Zeit wil offenbaren / laſſe ichs ſeinen Trieb und Willen walten / ich bin nur ein Fünklein / Amen.

Das 3. Capitel.

Von der hochgebenedeiten / triumphirenden / heiligen / heiligen / heiligen Dreyfaltigkeit; GOtt Vater / Sohn / Heiliger Geiſt; einiger GOTT.

Günſtiger Leſer: alhie will ich dich treulich vermahnet haben / daß du deinen Dünkel fahren laſſeſt / und dich nicht nach Heidniſcher Weisheit vergaffeſt / dich auch an der Einfalt des Autoris nicht ärgerſt: dan das Werk iſt nicht ſeiner Vernunft / ſondern des Geiſtes Trieb. Schaue du nur / daß du den H. Geiſt / der von GOtt ausgehet / in deinem Geiſte habeſt / der wird dich in alle Wahrheit leiten / und ſich dir offenbaren / alsdan wirſtu in ſeinem Lichte und Kraft wol ſehen bis in die heilige Dreyfaltigkeit / und verſtehen was hienach geſchrieben iſt.

Ohne Gottes Geiſt iſt kein Verſtand.

Von GOtt dem Vater.

Vom Gebät.

2. Als unſer Heiland JEſus Chriſtus ſeine Jünger lehret beten / ſo ſprach Er / wan ihr wollet beten / ſo ſprecht: Unſer Vater / der Du biſt im Himmel / Matth. 6: 9. Dieſes hat nicht den Verſtand / daß der Himmel könte den Vater begreiffen oder umfaſſen / dan er iſt ſelber aus der göttlichen Kraft gemacht.

Der Vater iſt gröſſer deñ alles.

3. Dan Chriſtus ſpricht: Mein Vater iſt gröſſer dan Alles / Joh. 10: 29. und im Propheten ſpricht GOtt: Der Himmel iſt mein Stul / und die Erde iſt mein Fußſchemel. Eſa. 66: 1. Item, was wolt ihr mir für ein Haus bauen? Jch umfaſſe den Himmel mit einer Spannen / und den Erdboden mit einem Dreylinge. Eſ. 40: 12. Item, Jn Jacob will ich wohnen / und Jſrael ſol meine Hütte ſeyn. Pſ. 135: 4. Sir. 24: 13.

Warum Chriſtus ſeinen Vater himliſch nennet?

4. Daß aber Chriſtus ſeinen Vater einen himliſchen Vater nennet; damit meinnet Er / daß ſeines Vaters Glanz und Kraft ganz lauter / hel und rein im Himmel erſcheine / und daß über dem Cirk oder Schluß / den wir damit unſern Augen ſehen / daß wir Himmel heiſſen / erſcheine die gantze triumphirende heilige Dreyfaltigkeit / Vater / Sohn / Heiliger Geiſt.

Unterſcheid zwiſchen dem Vater des Himmels u. der Natur.

5. Auch ſo unterſcheidet Chriſtus hiemit ſeinen himliſchen Vater von dem Vater der Natur / welcher iſt die Sternen und Elementa: dieſelben ſind unſer natürlicher Vater / daraus wir gemacht ſind / und in deſſen Trieb wir alhie in dieſer Welt leben / und von welchem wir unſere Speiſe und Nahrung nehmen.

Warum Er unſer Vater iſt/

6. Er iſt aber darum unſer himliſcher Vater/ daß unſere Sele ſich ſtets nach Jhm ſehnet und Jhn begehret ; ja ſie dürſtet und hungert ſtets nach Jhm. Der Leib hungert und dürſtet nach dem Vater der Natur / welches ſind die Sternen und Elementa: und derſelbe Vater ſpeiſet und tränket ihn auch. Die Sele aber dürſtet und hungert nach dem himliſchen heiligen Vater / und Er ſpeiſet und tränket ſie auch mit ſeinem H. Geiſte und Freuden-Quall.

Leibes- u. Selen-Speiſe?

Nur ein Vater.

7. Nun aber haben wir nicht zweene Väter/ ſondern nur einen : der Himmel iſt aus ſeiner Kraft gemacht / und die Sternen aus ſeiner Weisheit/die in Jhm iſt/die von Jhm ausgehet.

Von der Subſtanz und Eigenſchaft des Vaters.

Des Vaters groſſe Kraft kan an den Sternē erkant werden.

8. Wan man nun betrachtet die ganze Natur und ihre Eigenſchaft / ſo ſihet man den Vater: wan man anſchauet den Himmel und die Sternen / ſo ſihet man ſeine ewige Kraft und Weisheit. Alſo viel Sternen unter dem Himmel ſtehen / die doch unzehlich und der Vernunft unbegreiflich / auch ein Teil unſichtlich ſind / alſo viel- und mancherley iſt GOttes des Vaters Kraft und Weisheit.

Jeder Stern hat eine andere Kraft.

9. Es hat aber ein jeder Stern am Himmel eine andere Kraft und Qualität als der ander/welche auch machen ſo vielerley Unterſcheid in und unter den Creaturen auf Erden / in dem ganzen Geſchöpfe. Nun aber herrühren alle Kräfte/ die in der Natur ſind / aus GOtt dem Vater/ als Licht / Hitze / Kälte / Luft / Waſſer und alle Kräfte der Erden ; Bitter/ Saur/ Süß/Herbe/ Harte/Weich/ und das man nicht erzehlen kan; das hat alles ſeinen Ausgang vom Vater.

Alle Kräfte ſind im Vater eine Kraft/ u. beſtehen im Licht.

10. Wan man aber den Vater mit etwas vergleichen wil / ſo muß man Jhn der runden Kugel des Himmels vergleichen: nicht muſtu denken / daß jede Kraft/die in dem Vater iſt / an einem beſondern Teil und Orte in dem Vater ſtehe/ wie die Sternen am Himmel ; Nein/ ſondern der Geiſt zeiget/daß alle Kräfte in dem Vater in einander ſind wie eine Kraft : wie man deſſen ein Bilde hat im Propheten Heſekiel c. 1: 15. der ſihet den HErrn im Geiſt und Vorbildniß gleich einem Rade / da 4. Räder in einander ſind / und waren alle vier eines wie das ander ; und wan ſie gingen/ ſo gingen ſie ſchlechts für ſich : auf welche Seite der Wind ging / da gingen ſie alle vier für ſich / und dorfte keines keiner Umwendung. Alſo iſt auch GOtt der Vater: dan es ſind alle Kräfte in dem Vater in einander wie eine Kraft / und alle Kräfte beſtehen in dem Vater in einem unerforſchlichen Licht und Klarheit.

GOtt iſt alles und allein gut;

11. Nicht muſtu denken / daß GOtt im Himmel und über dem Himmel etwan ſtehe und walle/ wie eine Kraft und Qualität / die keine Vernunft und Wiſſenſchaft in ſich habe / wie die Sonne ; die lauft an ihrem Cirk herum / und ſchüttet von ſich die Hitze und das Licht / es bringe gleich der Erden und den Creaturen Schaden oder Frommen; welches dan freilich geſchähe/ ſo die andern Planeten und Sternen nicht wehreten. Nein/ſo iſt der Vater nicht: ſondern iſt ein allmächtiger/allweiſer/allwiſſender/ allſehender/ allhörender/allriechender/allfühlender/ allſchmeckender GOtt/ der da iſt in ſich ſänftig / freundlich/lieblich/barmherzig und Freudenreich/ja die Freude ſelber.

Iſt unveränderlich.

12. Er iſt aber von Ewigkeit zu Ewigkeit alſo unveränderlich : Er hat ſich in ſeinem Weſen noch nie verändert / wird ſich auch in alle Ewigkeit nicht verändern. Er iſt von nichts herkommen oder geboren ; ſondern iſt ſelber Alles in Ewigkeit: und alles was da iſt / das iſt von ſeiner Kraft worden/ die von Jhm ausgehet. Die Natur und alle Creaturen ſind aus ſeiner Kraft worden/ die von Jhm iſt von Ewigkeit ausgangen : ſeine Weite/ Höhe und Tieffe kan keine Creatur/ auch kein Engel im Himmel erforſchen; ſondern die Engel leben in des Vaters Kraft ganz ſänftig und Freudenreich / und ſingen immer in des Vaters Kraft.

Von GOtt dem Sohne.

GOtt kan nicht beſchrieben werden; Er iſt nur Kraft.

13. So man nun wil GOtt den Sohn ſehen/ ſo muß man abermal natürliche Dinge anſchauen / ſonſt kan ich nicht von Jhm ſchreiben : Der Geiſt ſihet Jhn wol / aber man kan es nicht reden oder ſchreiben ; dan das göttliche Weſen ſtehet in Kraft / die ſich nicht ſchreiben oder reden läſſet. Müſſen derowegen Gleichniſſe vor uns nehmen / wan wir wollen von GOtt reden : dan wir leben in dieſer Welt im Stückwerk / und ſind aus Stückwerk gemacht worden. Wil derowegen den Leſer in jenes Leben citiret haben/ da wil ich eigentlicher und klärlicher mit ihm von dieſem hohen Articul reden : es wolle der liebhabende Leſer derweil auf des Geiſtes Sinne ſehen/ ſo wirds nicht fehlen / er wird auch ein

Kräftlein davon bekommen / ſo ihn nur hungert. Nun merke: Es ſprechen die Türken und Heyden / GOtt habe keinen Sohn: alhie tuht die Augen recht auf / und macht euch nicht ſelber ſtockblind / ſo werdet ihr den Sohn ſehen.

Der Sohn iſt nicht auſſer dem Vater.

14. Der Vater iſt alles / und alle Kraft beſtehet in dem Vater: Er iſt der Anfang und das Ende aller Dinge/und auſſer Ihm iſt nichts; und alles was da worden iſt / das iſt aus dem Vater worden. Dan vorm Anfang der Schöpfung der Creaturen war nichts als nur allein GOtt: und wo nun nichts iſt/daraus wird nichts; alle Ding muß eine Urſache oder Wurzel haben/ſonſt wird nichts. Nun aber muſtu nicht denken / daß der Sohn ein ander GOtt ſey als der Vater: du darfſt auch nicht denken / daß der Sohn auſſer dem Vater ſey / und ſey ein beſonder Teil / als wan zweene Männer neben einander ſtehen / da einer den andern nicht begreift; Nein / eine ſolche Subſtanz hat es nicht mit dem Vater und Sohne / dan der Vater iſt nicht ein Bilde / mit etwas zu vergleichen / ſondern der Vater iſt der Quell-Bruñ aller Kräfte/und ſind alle Kräfte in einander wie eine Kraft / darum heiſt Er auch ein einiger GOtt: ſonſt wo ſeine Kräfte zertrent wären/ ſo wäre Er nicht allmächtig/nun aber iſt Er der ſelbſtändige / allmächtige und allkräftige GOtt.

Er iſt des Vaters Herz.

15. Der Sohn aber iſt das Herze in dem Vater: alle Kräfte / die in dem Vater ſind / die ſind des Vaters Eigentuhm / und der Sohn iſt das Herze oder der Kern in allen Kräften in dem ganzen Vater; Er iſt aber die Urſache der quellenden Freuden in allen Kräften in dem ganzen Vater. Von dem Sohn/ der da iſt des Vaters Herze in allen ſeinen Kräften/ ſteiget auf die ewige himliſche Freude / und quillet in allen Kräften des Vaters; eine ſolche Freude / die kein Auge geſehen und kein Ohr gehöret hat/ und in keines Menſchen Herze nie geſtiegen iſt / wie St. Paulus ſaget 1 Cor. 2:9.

Als die Sele mit dem Geiſt JEſu erleuchtet wird/ da iſt Freude im Herzen;

16. So aber ein Menſch allhie auf Erden mit dem H. Geiſt erleuchtet wird aus dem Bruñquell JEſu Chriſti / daß die Geiſter der Natur/ welche bedeuten den Vater/angezündet werden/ ſo gehet eine ſolche Freude in ſeinem Herzen auf in alle Adern / daß der ganze Leib zittert/ und der animaliſche (ſeliſche) Geiſt triumphiret / als wäre er in der H. Trinität / welches allein die verſtehen / die an dem Orte ſind zu Gaſte geweſen.

Zu ſtärkung des Glaubens.

17. Dieſes aber iſt nur ein Vorbilde oder Anblick des Sohns GOttes in dem Menſchen / dadurch der Glaube geſtärkt und erhalten wird: dan die Freude kan in einem irdenen Gefäſſe nicht alſo groß ſeyn als in einem Himliſchen / da die volkommene Kraft GOttes völlig iſt.

Gleichniß der Heil. Dreyfaltigkeit.

18. Hie muß ich nun in Gleichniß ſchreiben. Alhier wil ich dir ein Gleichniß in der Natur zeigen / wie da ſey das H. Weſen in der H. Trinität. Schaue an den Himmel: der iſt eine runde Kugel / und hat weder Anfang noch Ende/ ſondern es iſt überall der Anfang und das Ende/ wo du ihn nur anſiheſt; alſo iſt auch GOtt in und über dem Himmel / der hat weder Anfang noch Ende. Nun ſihe weiter an der Sternen Cirk/ die bedeuten des Vaters mancherley Kraft und Weisheit: und ſie ſind auch aus des Vaters Kraft und Weisheit gemacht worden. Nun der Himmel / die Sternen/und die ganze Tieffe zwiſchen den Sternen / ſamt der Erden / bedeuten den Vater: und die 7. Planeten bedeuten die 7. Geiſter GOttes / oder die Fürſten der Engel; unter welchen Herr Lucifer auch einer geweſen iſt vor ſeinem Fall / welche alle aus dem Vater gemacht ſind im Anfang der Schöpfung der Engel vor der Zeit der Welt.

Himel u. Erden bedeuten den Vater.

Gleichniß von d' Sonnen;

19. Nun merke: die Sonne gehet mitten in der Tieffe zwiſchen den Sternen in dem runden Cirk/ und ſie iſt das Herz der Sternen/ und gibt allen Sternen Licht und Kraft / und temperiret aller Sternen Kraft / daß alles fein lieblich und freudenreich wird: auch ſo erleuchtet ſie den Himmel / die Sternen / und die Tieffe über der Erden / und wirket in allen Dingen / was in dieſer Welt iſt; und iſt der König und das Herze aller Dinge dieſer Welt: und die bedeutet recht GOtt den Sohn.

bedeutet den Sohn.

Planeten und Sterne.

20. Dan gleichwie die Sonne mitten zwiſchen den Sternen und Erden ſtehet / und erleuchtet alle Kräfte / und iſt das Licht und Herze aller Kräfte; und alle Freude in dieſer Welt / darzu alle Schönheit und Lieblichkeit ſtehet in der Sonnen Licht und Kraft; alſo auch der Sohn GOttes in dem Vater/ der iſt das Herze in dem Vater / und leuchtet in allen Kräften des Vaters / und ſeine Kraft iſt die bewegliche / quallende Freude in allen Kräften des Vaters / und leuchtet in dem ganzen Vater / gleichwie die Sonne in der ganzen Welt. So man könte die Erde wegnehmen / welche bedeut das Haus der

der Trübſal oder der Höllen/ ſo wäre die ganze Tieffe gar lichte/ an einem Orte wie am andern: alſo iſt auch die ganze Tieffe im Vater gar lichte/ an einem Orte wie am andern/ von dem Glanze des Sohns GOttes. Und gleichwie die Sonne iſt eine ſelbſtändige Creatur/ Kraft oder Licht/ die nicht aus allen Creaturen ſcheinet/ ſondern in alle Creaturen/ und alle Creaturen freuen ſich in ihrer Kraft; alſo iſt auch der Sohn in dem Vater eine ſelbſtändige Perſon/ und erleuchtet alle Kraft in dem Vater/ und iſt des Vaters Freude oder Herze in ſeinem Centro oder Mitten.

Die Sonne iſt aus allen Sternē gemacht

21. Hie merke die groſſe Geheimniß GOttes: Die Sonne iſt aus allen Sternen geboren oder gemacht/ und iſt das Licht aus der ganzen Natur genommen/ und ſcheinet wieder in die ganze Natur dieſer Welt; und iſt mit den andern Sternen verbunden/ als wäre ſie mit allen Sternen ein Stern.

Der Sohn Gottes aus allē Kräften des Vaters geborn.

22. Alſo iſt auch der Sohn GOttes aus allen Kräften ſeines Vaters von Ewigkeit immer geboren und nicht gemacht/ und iſt das Herze und Glanz aus allen Kräften ſeines himliſchen Vaters/ eine ſelbſtändige Perſon/ das Centrum oder in der Tieffe das Corpus des Glanzes. Deñ des Vaters Kraft gebäret den Sohn von Ewigkeit immerdar: ſo nun der Vater würde aufhören zu gebären/ ſo wäre der Sohn nichts mehr; und ſo der Sohn nicht mehr in dem Vater leuchtete/ ſo wäre der Vater ein finſter Tahl/ dan des Vaters Kraft ſtiege nicht auf von Ewigkeit zu Ewigkeit/ und könte das Göttliche Weſen nicht beſtehen.

Vater u. Sohn eins und nicht vermiſchet.

23. Alſo iſt der Vater das ſelbſtändige Weſen aller Kräfte/ und der Sohn iſt das Herze in dem Vater/ das aus allen Kräften des Vaters immer geboren wird/ und der des Vaters Kräfte wieder erleuchtet. Nicht muſtu denken/ daß der Sohn in dem Vater vermiſcht ſey/ daß man ſeine Perſon nicht ſehe oder erkenne; nein; wan das wäre/ ſo wäre es nur eine Perſon. So wenig als die Sonne aus den andern Sternen ſcheinet/ und ob ſie gleich aus andern Sternen ihren Urſprung hat/ ſo wenig ſcheinet auch der Sohn aus den Kräften des Vaters/ was ſein Corpus anlanget. Und ob er gleich aus den Kräften des Vaters immer geboren wird/ ſo ſcheinet er doch in die Kräfte des Vaters; dan er iſt eine andere Perſon als der Vater/ aber nicht ein anderer GOtt. Er iſt ewig in dem Vater/ und der Vater gebäret Ihn von Ewigkeit zu Ewigkeit im̃erdar; und iſt der Vater und der Sohn ein GOtt/ gleiches Weſens in Kraft und Allmacht. Der Sohn ſihet/ höret/ ſchmecket/ fühlet/ reucht und begreift alles/ wie der Vater; in ſeiner Kraft lebet und iſt alles was da gut iſt/ wie in dem Vater; aber das Böſe iſt nicht in Ihm.

Von GOtt dem H. Geiſt.

Der H. Geiſt iſt der wallende Freuden Quell.

24. GOtt der H. Geiſt iſt die dritte Perſon in der triumphirenden H. Gottheit; und gehet vom Vater und Sohne aus/ der Heilige wallende Freuden-Quell in dem ganzen Vater/ ein lieblich/ ſanftes und ſtilles Sauſen/ aus allen Kräften des Vaters und des Sohnes/ wie beym Propheten Elia am Berge Horeb, 1 Reg. 19: 12. und am Pfingſttage bey den Apoſteln Chriſti zu ſehen iſt. Act. 2: 2.

Iſt keine Creatur.

25. So man aber ſeine Perſon/ Subſtanz und Eigenſchaft aus rechtem Grund beſchreiben wil/ ſo muß mans auch in Gleichniß vorbilden; dan den Geiſt kan man nicht ſchreiben/ dieweil er keine Creatur iſt/ ſondern die wallende Kraft GOttes.

Von den Elementen.

26. Nun ſihe aber einmal die Soñe u. Sternen an; die mannich- und vielerley Sternen/ die unausſprechlich und unzehlig ſind/ die bedeuten den Vater. Aus denſelben Sternen iſt worden die Sonne/ dan GOtt hat ſie daraus gemacht; die bedeut den Sohn GOttes. Nun ſind von der Sonne und Sternen worden die 4. Elementa, Feur/ Luft/ Waſſer/ Erde/ wie ich hernach klar beweiſen wil/ wan ich von der Schöpfung ſchreiben werde.

Womit der H. Geiſt abgebildet.

27. Nun mercke: Die 3. Elementa, Feur/ Luft und Waſſer/ die haben dreyerley Bewegung oder Qualificirung/ aber nur ein Corpus/ Sihe/ das Feur oder Hitze empöret (gebäret) ſich aus der Sonne und Sternen/ und aus der Hitze empöret (gebäret) ſich die Luft/ und aus der Luft das Waſſer. Und in dieſer Bewegung oder Qualificirung ſtehet aller Creaturen Leben und Geiſt/ auch alles was in dieſer Welt genant mag werden; und das bedeut den Heiligen Geiſt.

Wie die Elementen von der Sonne u. Sternen ausgehen/ alſo auch der H. Geiſt

28. Gleichwie die 3. Elementa, Feur/ Luft und Waſſer von der Sonne u. Sternen aufgehen und ſind ein Corpus in einander/ und machen die lebendige Bewegung und den Geiſt aller Creaturen in dieſer Welt; alſo auch gehet der Heilige Geiſt vom Vater und Sohne aus/ und machet die lebendige Bewegung in allen Kräften des Va-

Vaters. Und gleichwie die 3. Elementa in der Tieffe wallen/ als ein ſelbſtändiger Geiſt/ und machen Hitze/ Kälte/ Wolken/ und flieſſen aus aller Sternen Kraft/ und alle Kräfte der Sonnen und Sternen ſind in den 3. Elementen, als wären ſie ſelber die Sonne und Sterne/ daraus dan aller Creaturen Leben und Geiſt wird und darinnen beſtehet; alſo gehet der Heilige Geiſt aus vom Vater und Sohne/ und wallet in dem ganzen Vater/ und iſt aller Kräfte Leben und Geiſt in dem ganzen Vater.

Die Sterne bedeuten den Vater.

29. Hie merke die tieffe Geheimniß: Alle Sterne die man ſihet und nicht ſihet/ die bedeuten die Kraft GOttes des Vaters; nun aus denſelben Sternen iſt geboren die Sonne/ die iſt das Herze aller Sternen. Nun gehet aus allen Sternen aus die Kraft die in jedem Sterne iſt / in die Tieffe: nun gehet der Sonnen Kraft/ Hitze und Schein auch in die Tieffe/ und in der Tieffe iſt aller Sternen Kraft mit der Sonnen Schein und Hitze ein Ding/ eine bewegende Wallung/ gleich eines Geiſtes/ oder einer Materia, allein daß es nicht Vernunft hat/ dan es iſt nicht der H. Geiſt; auch ſo gehöret das vierte Element auch zu einem natürlichen Geiſte/ ſol er aber Vernunft haben. Alſo gehet aus GOtt dem Vater aus/ (in ſeine Tieffe) aus allen ſeinen Kräften/ und gebäret den Glanz/ das Herze oder den Sohn GOttes in ſeinem Centro: den vergleicht man der runden Kugel der Sonnen/ der leuchtet über ſich/ unter ſich und neben ſich/ und gehet der Glanz ſamt allen Kräften aus dem Sohne GOttes in den ganzen Vater.

Die Sonne den Sohn oder Herz.

30. Nun iſt in der ganzen Tieffe des Vaters/ auſſer dem Sohne nichts/ dan die vielerley und unermesliche und unerforſchliche Kraft des Vaters; und die unerforſchliche Kraft u. Licht des Sohnes; das iſt in der Tieffe des Vaters ein lebendiger/ allkräftiger/ allwiſſender/ allhörender/ allſehender/ allriechender/ allſchmeckender/ allfühlender Geiſt/ in dem alle Kraft und Glanz und Weisheit iſt/ wie in dem Vater und Sohne.

Die 4. Elementen den H. Geiſt.

31. Gleichwie in den 4. Elementen iſt der Sonnen und aller Sternen Kraft und Glanz; alſo auch in der ganzen Tieffe des Vaters; und das iſt und heiſt recht der H. Geiſt/ der die dritte ſelbſtändige Perſon iſt in der Gottheit.

Von der heiligen Dreyfaltigkeit.

GOtt iſt heilig und unzertrennlich.

32. Wan man nun redet oder ſchreibet von 3. Perſonen in der Gottheit/ ſo darfſtu nicht denken das darum 3. Götter ſind/ da ein jeder für ſich herrſchet und regiret/ gleich den irdiſchen Königen auf Erden. Nein; eine ſolche Subſtanz und Weſen hat es nicht in GOtt; dan das Göttliche Weſen ſtehet in Kraft/ und nicht im Leibe oder Fleiſche.

Vater.

33. Der Vater iſt die ganze Göttliche Kraft/ daraus alle Creaturen worden ſind/ und iſt von Ewigkeit immer geweſen; Er hat keinen Anfang noch Ende. Der Sohn iſt in dem Vater des Vaters Herze oder Licht/ und der Vater gebäret den Sohn von Ewigkeit zu Ewigkeit immerdar/ und des Sohns Kraft und Glanz leuchtet wieder in den ganzen Vater/ gleichwie die Sonne in der ganzen Welt.

Sohn.

Der Sohn iſt nicht auſſer dem Vater.

34. Nun iſt der Sohn ein ander Perſon als der Vater/ aber nicht auſſer dem Vater/ u. auch kein ander GOtt als der Vater; ſeine Kraft/ Glanz u. Allmacht iſt nichts kleiner als der ganze Vater.

Der H. Geiſt iſt der Beweger.

35. Der Heilige Geiſt gehet vom Vater und Sohne aus/ und iſt die dritte ſelbſtändige Perſon in der Gottheit. Gleichwie die Elementa in dieſer Welt von der Sonne und Sternen ausgehen/ und ſind der bewegliche Geiſt in allen Dingen in dieſer Welt; alſo auch iſt der Heilige Geiſt der bewegliche Geiſt in dem ganzen Vater/ und gehet von Ewigkeit zu Ewigkeit im̃er von dem Vater u. Sohne aus/ und erfüllet den ganzen Vater; Er iſt nichts kleiner oder gröſſer/ als der Vater u. Sohn/ ſeine webende Kraft iſt in dem ganzen Vater.

Beweiß an Juden/ Türken und Heiden.

36. Alle Ding in dieſer Welt iſt nach dem Gleichniß dieſer Dreyheit worden: ihr blinden Juden/ Türken und Heiden; tuht die Augen des Gemühtes auf/ ich muß euch an eurem Leibe und an allen natürlichen Dingen zeigen/ an Menſchen/ Thieren/ Vögeln und Würmen/ ſowol an Holz/ Steine/ Kraut/ Laub und Graß/ das Gleichniß der Heiligen Dreyheit in GOtt.

Der Menſch iſt Gottes Bildniß.

37. Ihr ſaget/ es ſey ein einig Weſen in GOtt/ GOtt habe keinen Sohn; nun tuhe die Augen auf; und ſihe dich ſelber an; ein Menſch iſt nach dem Gleichniß und aus der Kraft GOttes in ſeiner Dreyheit gemacht. Schaue deinen inwendigen Menſchen an/ ſo wirſtu das hel u. rein ſehē/ ſo du nicht ein Narr und unvernünftig Thier biſt; ſo merke: In deinem Herzen/ Adern und Hirne haſtu deinen Geiſt; alle die Kraft die ſich in deinem Herzen/ Adern und Hirne beweget/ darinne dein Leben ſtehet/ bedeut GOtt den Vater. Aus derſelben Kraft empöret (gebäret) ſich dein Licht/ daß du in derſelben Kraft ſiheſt/ verſteheſt

Der innere Menſch iſt Geiſt/ Kraft.

Licht/ Sohn.

und weiſt was du tuhn ſolſt: dan daſſelbe Licht ſchimmert in deinem ganzen Leibe/ und beweget ſich der ganze Leib in Kraft und Erkentniß des Lichtes / das bedeut GOtt den Sohn. Dan gleichwie der Vater den Sohn aus ſeiner Kraft gebäret/ und der Sohn leuchtet in dem ganzen Vater; alſo auch gebäret die Kraft deines Herzens/ deiner Adern und deines Hirnes ein Licht/ das leuchtet in allen deinen Kräften/in deinem ganzen Leibe;tuhe die Augen deines Gemühtes auf; u. denke ihm nach/ſo wirſtu es alſo findẽ.

Der H. Geiſt gehet aus den Kräften des Herzens/ Adern u. Hirn aus.

38. Nun merke; gleichwie vom Vater und Sohn ausgehet der Heilige Geiſt/ und iſt eine ſelbſtändige Perſon in der Gottheit/ und wallet in dem ganzen Vater; alſo gehet auch aus den Kräften deines Herzens/ Adern und Hirn aus die Kraft/ die in deinem ganzen Leibe wallet: und aus deinem Lichte gehet aus in dieſelb e Kraft Vernunft/Verſtand/Kunſt und Weisheit/ den ganzen Leib zu regiren/und auch alles was auſſer dem Leibe iſt/zu unterſcheiden. Und dieſes beides iſt in deinem Regiment des Gemühtes ein Ding/dein Geiſt: und das bedeut GOtt den Heiligen Geiſt; und der Heilige Geiſt aus GOtt herrſchet auch in dieſem Geiſte in dir/ biſt du aber ein Kind des Lichts und nicht der Finſterniß.

Im Gemüht iſt es ein Ding.

Wegen des Lichts iſt der Menſch ein Engel Gottes.

39. Dan von wegen dieſes Lichts/Verſtandes u. Regiments iſt der Menſch unterſchieden von den Thieren/ und ein Engel GOttes/wie ich klar beweiſen wil/ wan ich von Erſchaffung des Menſchen ſchreiben werde.

40. Darum merke eigen/ und habe Acht auf die Ordnung dieſes Buches; du wirſt finden was dein Herze begehret oder immer lüſtert.

41. Alſo findeſt du in einem Menſchen 3. Quellbrunnen; erſtlich die Kraft in deinem ganzen Gemühte/das bedeut Gott den Vater: darnach das Licht in deinem ganzen Gemühte/das erleuchtet das ganze Gemühte/das bedeut Gott den Sohn.

Verſtändige Geiſt o. der Sele.

42. Darnach ſo gehet aus allen deinen Kräften und auch aus deinem Lichte ein Geiſt aus/der iſt verſtändig: dan alle Adern ſamt dem Lichte in dir/ ſowol Herz und Hirn und alles was in dir iſt/ das macht denſelben Geiſt; und das iſt deine Sele/ und bedeut recht den H. Geiſt/ der vom Vater u. Sohne ausgehet/und regiret in dem ganzen Vater; dan die Sele des Menſchen regiret im ganzen Leibe.

Das Fleiſch bedeu.

43. Der Leib aber oder das thieriſche Fleiſch im Menſchen bedeut die todte/ verderbte Erde/ das ihm der Menſch durch ſeinen Fall ſelber alſo zugerichtet hat/ wie hernach folgen wird an ſeinem Orte. „ [Die Sele hält innen das innere erſte 1.
„ Principium; und der Selen Geiſt das an- 2.
„ dere Principium in Ternario Sancto; und
„ der äuſſere Geiſt/ als der Sideriſche/ das 3.Princ.
„ dritte Principium dieſer Welt.]

tet die Erde.

Wie im Menſchen/ alſo iſts in Thieren.

44. Alſo findeſtu auch die Dreyheit der Gottheit in den Thieren; dan wie der Geiſt eines Menſchen wird u. entſtehet/alſo auch in einem Thier/ und iſt in dem kein Unterſcheid; allein in dieſem iſt der Unterſcheid/ daß der Menſch iſt aus dem beſten Kern der Natur gemacht von GOtt ſelber zu ſeinem Engel und Gleichniß/und herrſchet in dem Menſchen mit ſeinem Heiligen Geiſte/ daß der Menſch kan reden/ und alles unterſcheiden und verſtehen.

Der Menſch aus den beſten Kern d' Natur.

Das Thier aus der wilden Natur.

45. Das Thier aber iſt allein worden aus der wilden Natur dieſer Welt: die Sternen und Elementa haben die Thiere durch ihre Bewegung geboren nach den Willen GOttes.

Die Dreyheit iſt in allen Creaturen zu ſehen.

46. Alſo entſtehet auch der Geiſt in Vögeln und Würmen;und hat alles ſeinen dreyfachen Quell im Gleichniß der Dreyheit der Gottheit; alſo ſiheſtu auch die Dreyheit der Gottheit in Holz und Steinen/ ſowol in Kraut/Laub und Gras; allein daß daſſelbe alles irdiſch iſt: noch gebäret die Natur nichts / es ſey in dieſer Welt was es wolle / und wan es gleich kaum eine Stunde ſtehen oder bleiben ſol / es wird alles in der Dreyheit / oder nach dem Gleichniß GOttes geboren.

Keines von dreyen kan gebrechen.

47. Nun merke; In einem Holze/Steine und Kraut ſind drey Dinge / und kan nichts geboren werden oder wachſen/ ſo unter den dreyen ſolte in einem Dinge nur eines auſſen bleiben; erſtlich iſt die Kraft / daraus ein Leib wird / es ſey gleich Holz oder Stein oder Kraut; hernach iſt in demſelben ein Saft/das iſt das Herze eines Dinges; zum 3.ten iſt darinnen eine quellende Kraft / Geruch oder Geſchmack/das iſt der Geiſt eines Dinges/ davon es wächſt u. zunimt: ſo nun unter den dreyen Eines fehlet / ſo kan kein Ding beſtehen.

Der Autor wirds klärer anzeigẽ.

48. Alſo findeſtu die Gleichniß der Dreyheit in dem göttlichen Weſen / in allen Dingen / ſchaue an was du wilſt: und ſol ſich Nimand ſtockblind machen/ und vermeinnen es ſey anders / oder denken / GOtt habe keinen Sohn und Heiligen Geiſt; Ich wil ſolches hinfüro/wan ich werde von der Schöpfung ſchreiben/viel heller/klärer u. lauterer beweiſen/dan ich nehme mein Schrei-

ben und Buch nicht von andern Meiſtern. Und ob ich gleich viel Exempel und Zeugniſſe der Heiligen GOttes darinnen führe / ſo iſt mir doch ſolches alles von GOtt in meinen Sin geſchrieben/ daß ichs ganz ungezweyfelt glaube/ erkenne und ſehe; nicht im Fleiſch/ ſondern im Geiſte/ im Trieb und Wallen GOttes.

Er iſt ohne Gottes Geiſt nichts.

49. Nicht alſo zu verſtehen / daß meine Vernunft gröſſer wäre als aller derer die da leben; ſondern ich bin des HErrn Zweyg/nur ein kleines und geringes Fünkelein aus Jhm; Er mag mich ſetzen wo Er hin wil/ ich kan Jhm das nicht wehren. Auch ſo iſt dieſes nicht mein natürlicher Wille/den ich aus meinen Kräften vermag: dan ſo mir der Geiſt entzogen wird/ ſo kenne oder verſtehe ich meine eigene Arbeit nicht/ und muß mich auf allen Seiten mit dem Teufel kratzen und ſchlagen/ und bin der Anfechtung und Trübſal unterworfen/wie alle Menſchen. Aber du wirſt in den nachfolgenden Capiteln den Teufel mit ſeinem Reiche bald blos ſehen; es ſol ihm ſeine Hofart und Schande bald aufgedeckt werden.

Sein Streit mit dem Teufel.

Das 4. Capitel.

Von Erſchaffung der heiligen Engel / eine Anweiſung oder offene Porte des Himmels.

Vernunft-Streit der Gelehrten.

ES haben die Gelehrten und faſt alle Scribenten viel und groſſe Bekümmerniß / Nachforſchen / Tichten und Trachten in der Natur gehabt/auch viel und mancherley Meinnung herfür bracht / wan und wie / oder woraus doch die heiligen Engel geſchaffen ſind. Hinwiederum was doch der ſchreckliche Fall des Großfürſten Lucifers ſey geweſen? oder wie er doch ſo ein böſer und grimmiger Teufel ſey worden / wo doch ſolcher böſer Quell herrühre / oder was ihn doch darzu getrieben habe?

Offenbarung Gottes zu ſeinem Gerichte.

2. Wiewol dieſer Grund und groſſe Geheimniß von der Welt her verborgen blieben / und auch menſchlich Fleiſch und Blut ſolches nicht faſſen oder begreiffen kan/ ſo wil ſich doch der GOtt / der die Welt gemacht hat / itzo am Ende offenbaren / und werden alle groſſe Geheimniſſe offenbar werden: anzuzeigen/ daß der groſſe Tag der Offenbarung und endlichen Gerichts nun nahe / und täglich zu gewarten ſey/ an welchem wird herwieder gebracht werden was durch Adam iſt verlohren worden / an welchem ſich wird ſcheiden in dieſer Welt das Reich der Himmel / und das Reich der Teufel.

Vermahnung.

3. Dieſes alles / wie es beſchaffen/ wil GOtt in höchſter Einfalt offenbahren / welchem niemand widerſtehen kan; und mag ein jeder ſeine Augen empor heben / darum daß ſich ſeine Erlöſung nahet; und nicht nach ſchändlichem Geitz/ Hofart und üppigen Praſſen u. Prangen trachten / und vermeinnen/es ſey hie das beſte Leben; da er doch in ſeinem Ubermuht mitten in der Höllen ſitzet / den Lucifer zu hüten / welches er bald mit groſſen Schrecken/ Angſt und ewiger Verzweyfelung/ darzu Spott und Schande wird ſehen müſſen: wie man deſſen ein ſchrecklich Exempel an den Teufeln hat/welche ſind die ſchönſten Engel im Himmel geweſen/wie ich bald hernach ſchreiben und offenbaren wil; ich laſſe es GOtt walten / ich kan Jhm nicht widerſtehen.

Von der Göttlichen Qualität.

4. Als du nun im dritten Capitel haſt gründlich vernommen von der Dreyheit im Göttlichen Weſen / ſo wil ich nun alhie klärlich anzeigen von der Kraft u. Wirkung/ ſowol von den Qualitäten oder Qualificirung im Göttlichen Weſen / oder woraus eigentlich die Engel geſchaffen ſind / oder was ihr Corpus und Krafft ſey?

5. Wie ich vor auch gemeldet habe / daß in GOtt dem Vater ſey alle Kraft/ die kein Menſch mit ſeinen Sinnen kan erreichen / allein an den Sternen und Elementen, ſowol an den Creaturen in dem ganzen Geſchöpfe dieſer Welt erkennet man das klar.

Jn Gott dem Vater iſt alle Kraft eine Kraft;

6. Es iſt alle Kraft in GOtt dem Vater/und gehet von Jhm aus/ als Licht/Hitze/Kalt /Weich/ Süſſe/Bitter/ Saur/Herbe/ Schall/ und das unmöglich zu reden oder zu begreiffen iſt: dieſes alles iſt in GOtt dem Vater ineinander wie eine Kraft /und bewegen ſich doch alle Kräfte in ſeinem Ausgange. Es ſind aber die Kräfte in GOtt nicht auf eine ſolche Art und Weiſe qualificirende wie in der Natur in Sternen und Elementen, oder in den Creaturen.

Sie ſind aber in ihm anderſt als in der Natur/ wegen Lucifers Fall.

7. Nein/ ſo muſtu nicht denken: dan Herr Lucifer hat in ſeiner Erhebung die Kräfte der unreinen Natur alſo brennend / bitter / kalt / herbe / ſaur / finſter und unrein gemacht; ſondern in dem Vater ſind alle Kräfte linde/ weich/ gleich dem Himmel / ganz freudenreich: dan alle Kräfte triumphiren in einander/ und der Schall derſelben ſteiget auf von Ewigkeit zu Ewigkeit. Darinnen iſt nichts dan Liebe / Sanftmuht / Barmhertzigkeit/ Freundlichkeit / eine ſolche triumphirende

umphirende

umphirende / aufſteigende Freuden-Quell / da alle Stimmen der himliſchen Freudenreich ergehen / das kein Menſch ſagen / auch mit nichts vergleichen kan. So mans aber wil vergleichen/ ſo muß mans der Selen des Menſchen vergleichen: wan dieſelbe vom H. Geiſte angezündet wird / ſo iſt ſie alſo freudenreich und triumphirend; alle Kräfte ſteigen auf in ihr und triumphiren / daß ſie den thieriſchen Leib erheben / daß er zittert: das iſt ein rechter Anblick der Göttlichen Qualität/wie die Qualität in GOtt iſt; in GOtt iſt alles Geiſt.

Das himliſche Waſſer.

8. Die Qualität des Waſſers iſt nicht auf ſolche lauffende und qualificirende Art und Weiſe in GOtt wie in dieſer Welt; ſondern es iſt ein Geiſt ganz hel und düñe/ in welcher der H. Geiſt aufſteiget / eine Kraft. Die bittere Qualitat qualificiret in der ſuſſen/ herben und ſauren/ und die Liebe ſteiget darinnen auf von Ewigkeit zu Ewigkeit: dan die Liebe in dem Licht und Klarheit gehet aus dem Herzen oder Sohn GOttes in alle Kräfte des Vaters/ und der H. Geiſt wallet in allem.

himliſche Erde.

9. Und dieſes iſt in der Tieffe des Vaters gleich wie ein göttlicher Salitter/welches ich nohthalben muß der Erden vergleichen/ die iſt vor ihrer Verderbung ein ſolcher Salitter geweſen: aber nicht alſo harte/ kalt/ bitter/ſaur und finſter/ſondern gleich der Tieffe oder dem Himmel / ganz helle und rein/ dariñen alle Kräfte ſind gut/ſchön und himliſch geweſen; aber Fürſt Lucifer hats alſo verderbet / wie hernach folgen wird.

himliſche Früchte.

10. Dieſer himliſche Salniter, oder Kräfte in einander/gebären himliſche/freudenreiche Früchte und Farben/ allerley Bäume und Stauden; darauf wächſt die ſchöne und liebliche Frucht des Lebens: auch ſo gehen in dieſen Kräften auf allerley Blumen mit ſchönen himliſchen Farben und Geruch. Ihr Schmack iſt mancherley/ ein jedes nach ſeiner Qualität und Art/ ganz Heilig/ Göttlich und Freudenreich: dan jede Qualität träget ſeine Frucht / gleichwie in der verderbten Mordgruben oder Finſtertahl der Erden aufgehen allerley Bäume / Stauden / Blumen und Früchte / darzu in der Erden ſchöne Geſteine/ Silber und Gold; das iſt alles ein Vorbilde der himliſchen Gebärung.

Der Natur Unvermögen.

11. Die Natur arbeitet mit höchſtem Fleiße an der verderbten und todten Erden / daß ſie möchte himliſche Form und Art gebären / aber ſie gebäret todte / finſtere und harte Früchte/ die nicht mehr als nur ein Vorbilde ſind der Himliſchen; darzu ſind ſie ganz grimmig / bitter / ſaur/ herbe / hitzig / kalt / harte und böſe / und iſt kaum ein guter Funk darinnen. Ihr Saft und Geiſt iſt vermiſchet mit der hölliſchen Qualität/ ihr Geruch iſt ein Geſtanck; alſo hat ſie Herr Lucifer zugerichtet/ wie ich dan hernach klar beweiſẽ wil.

Das Irdiſche muß vom Himliſchen unterſchieden werden.

12. Wan ich nun ſchreibe von Bäumẽ/Stauden und Früchten / ſo muſtu es nicht irdiſch/ gleich dieſer Welt verſtehen: dan das iſt nicht meine Meiñung / daß im Himmel wachſe ein todter / harter / hölzern Baum oder Stein / der in irdiſcher Qualität beſtehe; Nein / ſondern meine Meiñung iſt Himliſch und Geiſtlich/ aber doch wahrhaftig und eigentlich alſo; ich meiñe kein ander Ding/als wie ichs im Buchſtabe ſetze.

Zwo Geſtalten unter den Hiñel zu betrachtẽ: Sal. Kräfte/

13. In der Göttlichen Pomp ſind fürnemlich 2. Dinge zu betrachtẽ: erſtlich der Salitter oder die Göttliche Kräfte / die ſind eine bewegende/ quallende Kraft; in derſelben Kraft wächſt aus und gebäret ſich die Frucht nach jeder Qualität und Art / als himliſche Bäume und Stauden/ die ohne Aufhören ihre Frucht tragen/ ſchön blühen und wachſen in Göttlicher Kraft/ alſo freudenreich / daß ich das nicht reden oder ſchreiben kan; ſondern ich ſtammele daran / wie ein Kind das da lernet reden / und kans nirgend recht nennen / wie es der Geiſt zu erkennen gibt.

Marcurius, Lob-Geſang.

14. Die andere Geſtalt des Himmels in der Göttlichen Pomp iſt der Marcurius oder der Schall: gleichwie in dem Salitter der Erden iſt der Schall; davon wächſt Gold / Silber/ Kupfer / Eiſen und desgleichen / davon man kan allerley Inſtrumenta machen zum Schall oder zur Freuden/ als da ſind Glocken/Pfeiffen/ und alles was da ſchallet: auch ſo iſt derſelbe Schall in allen Creaturen auf Erden / ſonſt wäre alles ſtille.

Die menſchliche Muſic iſt gegen der himliſchen nicht zu vergleichen.

15. Nun durch denſelben Schall im Himmel werden alle Kräfte bewähret/daß alles freudenreich wächſt/ und ſich ganz zierlich gebäret: nun gleichwie die Göttliche Kräfte viel und mancherley ſind / alſo iſt der Schall oder Marcurius auch viel und mancherley. Wan nun die Kräfte in GOtt aufſteigen/ ſo rüget eine die andere/ und wallen ineinander/und iſt ein ſtetes Vermiſchen: alsdan gehen aus in denſelben allerley Farben/ und in denſelben Farben wächſt allerley Frucht / das gehet in dem Salniter auf/ und der

Marcurius oder Schall vermenget ſich auch/und ſteiget auf in allen Kräften des Vaters; alsdan gehet auf Thönen und Schallen in der himliſchen Freudenreich. So du in dieſer Welt viel tauſenderley Inſtrumenta und Saitenſpiel zuſammen brächteſt / und zögeſt ſie alle aufs künſtlichſte ineinander/ und hätteſt die allerkünſtlichſte Meiſter darzu/ die ſie trieben/ ſo wäre es doch nur ein Hunde-Gebell gegen dem Göttlichen Schall und Muſica, das durch den Göttlichen Schall aufgehet von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Die irdiſche Welt iſt ein Bild der himliſchen.

16. So du nun die Himliſche Göttliche Pomp und Herrlichkeit wilſt betrachten / wie die ſey/ was für Gewächſe / Luſt oder Freude da ſey / ſo ſchaue mit Fleiß an dieſe Welt/ was für Frücht und Gewächſe aus dem Salniter der Erden wächſt von Bäumen / Stauden / Wurzeln/ Blumen / Oele / Wein / Getreide: und alles was da iſt/ und dein Herze nur forſchen kan/das iſt alles ein Vorbilde der Himliſchen Pomp.

Die verderbte Natur kan keine Kraft herfür bringen.

17. Dan die irdiſche und verderbte Natur hat von Anfang ihrer Schöpfung bis auf heute immer gearbeitet / daß ſie möchte himliſche Form herfürbringen/ beides in der Erden und in Menſchen und Thieren: als man das dan gar wol ſihet / wie alle Jahr neue Künſte herfür gehen; das hat vom Anfang bis auf dato gewähret/ aber ſie hat nicht Göttliche Kraft und Qualität könen herfürbringen; darum iſt ihre Frucht halb todt / verderbet und unrein.

Fleiſchliche Würme ſind nicht im Himel.

18. Nicht muſtu dencken / daß in der Göttlichen Pomp Thiere/ Würme oder Creaturen im Fleiſche herfür gehen/wie in dieſer Welt; nein/ ſondern ich meinne allein die wunderliche Proporz, Kraft und Geſchicklichkeit in denſelben. Die Natur arbeitet mit höchſtem Fleiß/daß ſie möge in ihrer Kraft himliſche Figuren oder Formen herfürbringen / als man dan ſihet in Menſchen / Thieren / Vögeln und Würmen / ſowol in den Gewächſen der Erden/ daß ſich alles aufs künſtlichſte gebärdet; dan die Natur wäre gern der Eitelkeit los/ daß ſie möchte himliſche Form in heiliger Kraft gebären.

Aber allerley Bäume, Stauden und Früchte.

19. Dan in der Göttlichen Pomp gehet gleichwol herfür allerley Gewächs von Bäumen/ Stauden und allerley Frucht / und ein jedes träget ſeine Frucht / aber nicht auf irdiſche Qualität und Art; ſondern in Göttlicher Qualität/ Form und Art.

Die Früchte ſind H. Kräfte.

20. Die Früchte ſind nicht ein todt/ hart/ bitter / ſaur und herbe Aas / die verfaulen und zu einem Geſtank werden/wie in dieſer Welt; ſondern es ſtehet alles in Heiliger / Göttlicher Kraft/ ihre Zuſammen-Fügung iſt aus göttlicher Kraft/ aus dem Salniter und Marcurio der Göttlichen Pomp / eine Speiſe der H. Engel.

Durch Adams Fall iſt das Paradeis bedecket.

21. Wan es des Menſchen greulicher Fall nicht hätte verderbet / ſo ſolte er in dieſer Welt auch auf eine ſolche Weiſe ſeyn zu Gaſte gangen / und haben von ſolchen Früchten geſſen/ wie ſie ihm dan im Paradeis beiderley fürgeſtelt wordē: aber die inficirte Luſt und Sucht des Teufels/der den Salitter inficiret und verderbet hatte / daraus Adam gemacht ward / der brachte den Menſchen in böſe Luſt / von beiden Qualitäten Böſen und Guten zu eſſen/ davon ich hernach klar ſchreiben und ſolches auch beweiſen wil.

Von Erſchaffung der Engel.

Das göttliche Weſen iſt ewig.

22. Es zeiget u. beweiſet der Geiſt hel und klar/ daß vor Erſchaffung der Engel das göttliche Weſen mit ſeinem Aufſteigen und Qualificiren ſey von Ewigkeit geweſen / und auch in der Schöpfung der Engel ſey blieben/ wie es noch auch auf heute iſt/ und wird auch in Ewigkeit alſo bleiben.

Der Ort dieſer Welt iſt himliſch geweſen.

23. Der Locus oder der Ort und Raum dieſer Welt / ſamt dem Creatürlichen Himmel den wir mit unſern Augen ſehen / ſowol der Locus oder Ort der Erdē und Sternen/ ſamt der Tieffe iſt eine ſolche Forma geweſen/wie es noch heute über den Himeln in der Göttlichen Pomp iſt.

Aber Lucifer hat ſein Königreich angezündet.

24. Es iſt aber des Grosfürſten Lucifers Königreich worden in der Erſchaffung der Engel.
"[Verſtehe nach dem andern Principio, aus
"welchem er ausgeſtoſſen ward in das äuſ-
"ſerſte / welches auch das allerinnerſte iſt.]
Der hat mit ſeiner ſtolzen Erhebung in ſeinem Königreich die Qualitäten oder den Göttlichen Salitter, daraus er gemacht war / angezündet/
"[Verſtehe das Centrum ſeiner Natur/ oder
"das erſte Principium.] u. brennend gemacht.

Er wolte über Gottes Sohn herrſchē.

25. Er meinte hiemit alſo hoch lichte und qualificirend zu werden über den Sohn GOttes/ aber er ward ein Narr: darum konte dieſer Locus nicht in ſeiner brennenden Qualität beſtehen in GOtt / darauf dan die Schöpfung dieſer Welt erfolget iſt. Es wird aber dieſe Welt am Ende in GOtt beſtimter Zeit wider in ihren erſten Locum geſetzt werden/ wie es war vor Erſchaffung der Engel; und Herr Lucifer wird eine Höle/ Gruft oder Loch zu ſeiner ewigen Behauſung darin-

darinnen bekommen / und ewig in ſeiner angezündeten Qualität bleiben : das wird ſeyn eine ewige Schandwohnung / ein wüſt und finſter Tahl / eine Höle der Grimmigkeit.

GOtt hat die H. Engel alle auf einmal geſchaffen.

26. Nun merke : GOtt hat in ſeinem Wallen die Heiligen Engel alle auf einmal geſchaffen / nicht aus fremder Materia, ſondern aus Ihm ſelber / aus ſeiner Kraft und ewigen Weisheit. Es haben die Philoſophi die Meinung gehabt / als hätte GOtt die Engel nur aus dem Lichte gemacht : aber ſie haben geirret / ſie ſind nicht allein aus dem Licht gemacht / ſondern aus allen Kräften GOttes.

Alle Kräfte Gottes ſind lieblich /

27. Wie ich vor angezeiget / es ſind in der Tieffe Gottes des Vaters ſonderlich zwey Dinge zu merken : erſtlich die Kraft oder alle Kräfte Gottes des Vaters / des Sohnes und des H. Geiſtes / die ſind lieblich / wonneſam und mancherley / und ſind doch alle in einander wie eine Kraft.

aus dem Leibe der Natur.

28. Gleichwie in der Luft aller Sternen Kraft regiret / alſo auch in GOtt : es erzeiget ſich aber in GOtt jede Kraft mit ihrer Wirkung in ſonderheit. Darnach ſo iſt der Schall in jeder Kraft / u. der Schall thönet nach jeder Kraft Qualität / und darinnen ſtehet die ganze himliſche Freudenreich : Aus dieſem Göttlichen Salitter und Marcurio ſind alle Engel gemacht worden / verſtehe aus dem Leibe der Natur.

29. Du möchteſt aber nun fragen : Wie ſind ſie gemacht oder geboren / oder was iſt das für eine Forme? Ja wan ich eine Engels-Zunge hätte / und du einen Engels-Verſtand / ſo wolten wir wol fein davon reden; aber ſo ſihet es nur der Geiſt / und die Zunge kans nicht erheben / dan ich kan keine andere Worte als die Worte dieſer Welt ; ſo aber nur der H. Geiſt in dir iſt / ſo wirds deine Sele wol begreiffen.

Die H. Dreyheit hat das Corpus aus ſich figurirt.

30. Sihe / die ganze H. Dreyfaltigkeit hat mit ihrem Wallen ein Corpus oder Bilde aus ſich ſelbſt zuſammen figuriret, gleich einem kleinen Gotte / aber nicht alſo harte ausgehend als die ganze Trinität / doch etlicher maſſen nach der Creaturen Gröſſe.

Die Engel habē Anfang u. Ende / nicht abmeslich.

31. In GOtt iſt kein Anfang noch Ende; die Engel aber haben einen Anfang und Ende / aber nicht abmeslich oder begreiflich : dan ein Engel kan etwan gros ſeyn u. auch bald kleine / ihre geſchwinde Veränderung iſt alſo geſchwinde wie der Menſchen Gedanken ; es ſind alle Qualitäten und Kräfte in einem Engel wie in der ganzen GOttheit.

aus Sal u. Marcurio figurirt

32. Du muſt aber dieſes recht verſtehen : ſie ſind aus dem Salitter und Marcurio gemacht und zuſammen figuriret, das iſt / aus dem Ausgange. Sihe ein Gleichniß : aus der Sonne und Sternen gehen aus die Elementa ; und die machen in dem Salniter der Erden einen lebendigen Geiſt / und die Sterne bleiben an ihrem Cirk / u. der Geiſt krigt gleichwol der Sternen Qualität.

Der Geiſt iſt frey.

33. Nun iſt aber der Geiſt nach ſeiner Zuſammenfügung ein ſonderliches / und hat eine Subſtanz wie alle Sternen : und die Sterne ſind und bleiben auch ein ſonderliches / ein jedes für ſich frey. Aber nichts deſto weniger herrſchet der Sternen Qualität in dem Geiſte / aber der Geiſt kan und mag ſich in ſeinen Qualitäten erheben oder ſenken / oder mag in den Einflüſſen der Sternen leben wie er wil / dan er iſt frey ; dan er hat ſeine Qualitäten / die er in ſich hat / zum Eigentuhm gekrigt.

Gleichniß von einer Mutter u. Kind.

34. Und ob er ſie gleich anfänglich von den Sternen hat / ſo ſind ſie doch nun ſeine / gleich als wan die Mutter den Samen in ihr hat : weil ſie den hat und daß es ein Same iſt / ſo iſt er der Mutter ; wan aber ein Kind draus wird / ſo iſt er nicht mehr der Mutter / ſondern des Kindes Eigentuhm. Und ob gleich das Kind in der Mutter Hauſe iſt / und die Mutter ernehret es von ihrer Speiſe / und das Kind könte ohne die Mutter nicht leben / noch iſt der Leib und der Geiſt / der aus der Mutter Samen gezeuget iſt / ſein Eigentuhm / und behält ſein Cörperlich Recht für ſich.

Ihr Leib iſt ihr Eigentuhm.

35. Alſo hats auch eine Geſtalt mit den Engeln : ſie ſind auch alle aus dem Göttlichen Samen zuſammen figuriret worden / aber ſie haben ein jeder den Corpus nun für ſich ; und ob ſie gleich in GOttes Hauſe ſind und eſſen die Frucht ihrer Mutter / daraus ſie worden ſind / ſo iſt doch ihr Corpus nun ihr Eigentuhm.

Aber die Qualität auſſer ihnē nicht;

36. Aber die Qualität auſſer ihnen oder ihrem Corpus, als ihre Mutter / iſt nicht ihr Eigentuhm : gleichwie auch die Mutter nicht des Kindes Eigentuhm iſt / und auch der Mutter Speiſe iſt nicht des Kindes Eigentuhm / ſondern die Mutter gibt es ihm aus Liebe / dieweil ſie das Kind geboren hat.

37. Sie mag das Kind auch wol aus ihrem Hauſe ſtoſſen / wan es ihr nicht folgen wil / und mag ihm ihre Speiſe entziehen / welches dem Fürſtentuhm Lucifers auch widerfahren iſt.

GOtt mag ſeine Kraft entziehē.

38. Alſo mag GOtt ſeine Göttliche Kraft / die auſſer den Engeln iſt / wan ſie ſich wider Ihn erheben /

heben / entziehen: wan aber das geſchiht / ſo muß ein Geiſt verſchmachten und verderben / gleich als wan einem Menſchē die Luft / die auch ſeine Mutter iſt / entzogen wird / ſo muß er ſterben; alſo auch die Engel können auſſer ihrer Mutter nicht leben.

Das 5. Capitel.

Von der Corporlichen Subſtanz, Weſen und Eigentuhm eines Engels.

Die Engel ſind der Menſchen Brüder/

Alhier iſt nun die Frage: Was dan ein Engel vor einen Corpus, Form oder Geſtalt habe / oder wie er figuriret ſey? Gleichwie ein Menſch iſt geſchaffen zu GOttes Bildniß und Gleichniß / alſo auch die Engel; dan ſie ſind der Menſchen Brüder: und werden die Menſchen in der Auferſtehung kein ander Form und Bildniß haben als die Engel / wie ſolches unſer König Chriſtus ſelber zeuget / Matt. 22:30. Auch ſo haben ſich die Engel alhier auf Erden nie in keiner andern Geſtalt den Menſchen offenbaret / als in Menſchen Geſtalt.

und wie die Menſchen figuriret.

2. Dieweil wir dan in der Auferſtehung ſollen den Engeln gleich ſeyn / ſo müſſen die Engel ja figuriret ſeyn wie wir; ſonſt müſten wir eine andere Bildniß in der Auferſtehung an uns nehmen / welches doch wider die erſte Schöpfung wäre.

1. Moſes u. Elias erſchienen Chriſto in menſchlicher Geſtalt.

3. Auch ſo erſchienen Moſes und Elias den Jüngern Chriſti in ihrer Form und Geſtalt auf dem Berge Thabor, Matth. 17:1. die doch ſchon lange waren im Himmel geweſen: und Elias war mit lebendigem Leibe in Himmel genommen worden; u. hatte doch nun keine andere Geſtalt als er auf Erden hatte gehabt. 2. Reg. 2:11. Auch als Chriſtus zu Himmel fuhr / ſchwebeten zweene Engel in den Wolken; die ſprachen zu den Jüngern: Ihr Männer von Iſrael / was ſehet ihr hienach? Dieſer JEſus wird wiederkommen / wie ihr Ihn geſehen habt gen Himmel fahren. Act. 1:11. Das iſt ja hel und klar / daß Er in ſolcher Form werde am Jüngſten Tage wieder kommen mit Göttlichem glorificirtem Leibe / gleich einem Fürſten der heiligen Engel / welches werden ſeyn die Menſchen.

2te Beweiß / JEſus.

3te Beweiß / Adam.

4. Es zeiget auch der Geiſt hel und klar / daß die Engel und Menſchen Eine Bildniß haben: dan GOtt hat an des verſtoſſenen Lucifers Legionen Stelle / aus demſelben Loco darinnen Lucifer ſaß / und daraus er gemacht ward / einen andern Engel gemacht; das war Adam / ſo er nur in ſeiner Klarheit blieben wäre: aber es iſt noch die gewiſſe Hofnung der Auferſtehung / da werden wir wieder Engliſche Klarheit und Reinigkeit bekommen.

Leib der Engeln/

5. Nun frageſtu: Wie ſind dan die Engel nach dem Bilde GOttes geſchaffen? Antwort: Erſtlich iſt der zuſammen-figurirte Leib / der iſt unzertrenlich und auch unzerſtörlich / und des Menſchen Händen unbegreiflich: dan er iſt aus der Göttlichen Kraft zuſammen getrieben; und iſt dieſelbe Kraft alſo mit einander verbunden / daß ſie ewig nicht kan zerſtöret werden. So wenig Jemand oder Etwas kan die ganze Gottheit zerſtören / ſo wenig kan auch etwas einen Engel zerſtören; dan ein jeder Engel iſt aus allen Kräften GOttes zuſammen figuriret, nicht mit Fleiſch und Blute / ſondern aus Göttlicher Kraft.

aus den Kräften Vaters und Sohns.

6. Erſtlich iſt der Corpus aus allen Kräften des Vaters / und in denſelben Kräften iſt das Licht GOttes des Sohnes: nun gebären die Kräfte des Vaters und des Sohnes / die in dem Engel creatürlich ſind / einen verſtändigen Geiſt / der in dem Engel aufſteiget.

Gebäret ein Licht/

7. Anfänglich gebären die Kräfte des Vaters ein Licht: dadurch ein Engel ſihet in dem ganzen Vater; dadurch er die äuſſerliche Kraft u. Wirkung GOttes / die auſſer ſeinem Corpus iſt / kan ſehen; und dadurch er ſeine Mit-Brüder kan ſchauen / und auch die herliche Frucht GOttes ſehen u. genieſſen; und darinnen ſeine Freude ſtehet.

welches des Leibes Eigentuhm/

8. Und daſſelbe Licht iſt anfänglich aus dem Sohn GOttes in den Kräften des Vaters in den Engliſchen Leib creatürlich kommen; und iſt des Leibes Eigentuhm / das ihm durch nichts kan entzogen werden / er verlöſche es dan ſelber / wie Lucifer täht.

das im ganzen Engel leuchtet.

9. Nun alle Kraft die in dem ganzen Engel iſt / die gebäret daſſelbe Licht: gleichwie GOtt der Vater ſeinen Sohn gebäret zu ſeinem Herzen / alſo gebäret des Engels Kraft auch ſeinen Sohn und Herze in ſich; und das erleuchtet hinwiederum alle Kräfte in dem ganzen Engel. Hernach gehet aus allen Kräften des Engels / und auch aus dem Licht des Engels / ein Quellbrun̄ aus / u. quillet in dem ganzen Engel: das iſt ſein Geiſt / der ſteiget auf in alle Ewigkeit; dan in demſelben Geiſte iſt alle Erkentniß und Wiſſenſchaft aller Kraft und Art / die in dem ganzen GOtt iſt.

Der Geiſt ſteiget im Gemühte auf/

10. Dan derſelbe Geiſt quillet aus allen Kräften des Engels / und ſteiget in das Gemühte: da hat er 5. offene Thore; da kan er ſich umſchauen / was in GOtt iſt / und auch was in ihm iſt. Er gehet aber aus allen Kräften des Engels aus / und auch aus dem Licht des Engels / gleichwie der hei-

lige

lige Geiſt vom Vater und Sohne; und erfüllet den ganzen Corpus.

11. Nun merke die groſſe Geheimniß: Gleichwie in GOtt zwey Dinge zu merken ſind; das erſte iſt der Salniter oder die göttliche Kräfte/ daraus der Corpus iſt; das andere iſt der Marcurius, Thon oder Schall; alſo iſt ſolches auch auf gleiche Form in dem Engel.

gleich im Menſchen.

12. Erſtlich iſt die Kraft/ und in der Kraft iſt der Thon: der ſteiget in dem Geiſte aufin das Haupt/ in das Gemühte/ gleichwie im Menſchẽ im Hirn; und in dem Gemühte hat er ſeine offene Porten; im Herzen hat er ſeinen Seſſel u. Urſprung/ da er entſpringet aus allen Kräften. Dan aller Kräfte Quellbruñ quillet zum Herzen/ gleichwie auch im Menſchen: und im Kopf hat er ſeinen Fürſtlichen Stul; da ſihet er alles was auſſer ihm iſt/ und höret alles/ und ſchmecket alles/ und reucht alles/ und fühlet alles.

Der Engeln Lobgeſang.

13. Und wan er nuh ſihet und höret den Göttlichen Thon und Schall aufſteigen/ der auſſer ihm iſt/ ſo wird ſein Geiſt inficiret und mit Freuden angezündet; und erhebet ſich in ſeinem fürſtlichen Stul/ und ſinget und klinget gar freudenreiche Worte von GOttes Heiligkeit/ und von der Frucht und Gewächs des ewigen Lebens; von der Zierheit und Farben der ewigen Freuden/ u. von dem holdſeligen Anblicke GOttes des Vaters/ des Sohnes und des H. Geiſtes; auch von der löblichen Brüderſchaft und Gemeinſchaft der Engel; von der ewig-währenden Freudenreich; von der Heiligkeit GOttes; von ihrem fürſtlichen Regiment. In Summa/ von allen Kräften/ und aus allen ſeinen Kräften/ das ich vor Unmuht meiner Verderbung im Fleiſch nicht ſchreiben kan/ und wäre viel lieber ſelber dabey.

Des Autoris

14. Was ich aber alhier nicht ſchreiben kan/ das wil ich deiner Selen zu bedenken befohlen haben; du wirſt es am Tage der Auferſtehung hel und klar ſehen: du darfſt meines Geiſtes alhie nicht ſpotten/ er iſt nicht aus einem wilden Thiere entſprungen; ſondern er iſt von meiner Kraft geboren/ und von dem Heiligen Geiſte erleuchtet.

Erinnerung.

15. Ich ſchreibe alhier nicht ohne Erkentniß; So du aber als ein Epicurer und Teufels Maſt-Sau aus des Teufels Anregen wirſt dieſer Dinge ſpotten/ und wirſt ſagen: Der Narr iſt nicht in Himmel geſtiegen und hats geſehen oder gehöret/ es ſind Fabeln; ſo wil ich dich in Kraft meiner Erkentniß vor das ernſte Gerichte GOttes citiret und geruffen haben.

16. Und ob ich in meinem Leibe zu ohnmächtig bin/ dich dahin zu bringen; ſo iſt doch Der/ von dem ich meine Erkentniß habe/ mächtig genug/ dich auch in Abgrund der Höllen zu werfen.

17. Darum ſey gewarnet/ und denke/ daß du auch an den Engliſchen Reihen gehöreſt: und liß das nachfolgende Liedlein mit Luſt/ ſo wird der H. Geiſt in dir erweckt werden/ und wirſt auch eine Begierde und Luſt zum himliſchen Reihen-Tanz bekommen/ Amen.

Des Bräutigams Zukunft.

18. Der Fiedler hat ſeine Saiten ſchon aufgezogen/ der Bräutigam komt: ſchaue zu/ daß du nicht das hölliſche Podagra in deinen Füſſen haſt/ wan dan der Reihen angehet/ daß du zum Engels-Tanz gar ungeſchickt ſeyſt/ und werdeſt von der Hochzeit hinaus geſtoſſen/ weil du kein Engliſch Kleid an haſt. Warlich die Thür wird hinter dir zugeſchloſſen werden/ und du wirſt nicht mehr hinein kommen; ſondern du wirſt mit den hölliſchen Wölfen im hölliſchen Feur tanzen/ der Spott wird dir dan wol vergehen/ und Reuen wird dich nagen.

Von der Qualificirung eines Engels.

Die menſchliche Sele und der engliſche Geiſt ſind eine Subſtanz.

19. Nun iſt die Frage: was dan ein Engel für Qualificirung habe? Antwort: Die heilige Sele des Menſchen/ und der Geiſt eines Engels iſt und hat eine Subſtanz und Weſen: und iſt kein Unterſcheid in dieſem/ als nur die Qualität ſelber in ihrem corporlichen Regiment; die von auſſen in den Menſchen durch die Luſt qualificirt/ die hat eine verderbte/ irdiſche Qualität; hingegen aber hat ſie auch eine göttliche und himliſche/ den Creaturen verborgen; aber die heilige Sele verſtehet das wol/ wie der Königliche Prophet David ſaget: der HErr fähret auf den Fittigen des Windes/ Pſal. 104: 3. In dem Engel aber qualificiret die göttliche Qualität ganz Heilig/ Göttlich und Rein.

Was qualificiren ſey.

20. Es möchte aber ein Einfältiger fragen: Was meineſtu mit dem Qualificiren? oder was iſt das? Ich meiñe hiemit die Kraft/ die in den Corpus des Engels von auſſen in ſich gehet/ und auch wieder heraus/ als im Gleichniß/ wan ein Menſch Odem holet/ und läſſet ſie wieder von ſich; dan darinnen ſtehet des Corpus und auch des Geiſtes Leben.

Wie ſolches geſchehe?

21. Die Qualität von auſſen zündet den Geiſt im Herzen in dem erſten Quellbrunnen an/ davon alle Kräfte im ganzen Corpus räge werden: dan ſteiget dieſelbe Qualität in dem corporlichen Geiſte

Geiſte / welcher iſt des Engels oder Menſchen Natur-Geiſt/auf in Kopf; da hat er ſeinen fürſtlichen Stul und Regiment / und hat alda ſeine Rähte / nach denen er ſich richtet und tuht.

Die Augen; 22. Das erſte oder der erſte Raht ſind die Augen: die werden von allen Dingen inficiret/was ſie nur anſehen/dan ſie ſind das Licht. Gleichwie das Licht aus dem Sohn GOttes ausgehet in den ganzen Vater in alle Kräfte / und inficiret alle Kräfte des Vaters / und hinwiederum inficiren alle Kräfte des Vaters das Licht des Sohnes GOttes/ davon der Heilige Geiſt entſtehet;

23. Alſo wirken die Augen in einem Dinge / das ſie anſehen / und das Ding wirket wieder in den Augen: und der Raht der Augen bringets in Kopf vor den fürſtlichen Stul; da wirds approbiret. So es nun dem Geiſte gefält / ſo bringet ers dem Herzen/und das Herze gibt es den Kraftgängen oder Quell-Adern im ganzen Corpus; alsdan greift zu das Maul / Hände und Füſſe.

Die Ohren; 24. Der andere Raht ſind die Ohren: die haben ihr Aufſteigen auch aus allen Kräften im ganzen Corpus durch den Geiſt; ihr Quellbruñ iſt der Marcurius oder Schall / der aus allen Kräften aufſteiget. Gleichwie in allen Kräften GOttes der Marcurius aufſteiget und ſchallet; (darinnen der himliſche Thon oder Freude ſtehet/und der Thon gehet aus allen Kräften/und in der Zuſammenfügung des Geiſtes in GOtt/ erhebet er ſich/ wan eine Kraft die andre rüget / und thönet oder ſchallet: Alsdan gehet aus der Thon oder Schall / und ſteiget wieder auf in alle Kräfte des Vaters/und werden alle Kräfte des Vaters hinwiederum darmit inficiret / davon ſie des Thones immer ſchwanger ſind/und den in jeder Kraft immer wieder gebähren:)

25. Alſo iſt auch der andere Raht im Kopfe/die Ohren: die ſtehen offen / und der Schall gehet durch ſie aus in alles das da ſchallet; wo nur der Marcurius ſchallet und ſich erhebet / da gehet der Marcurius des Geiſtes auch hinein und wird damit inficiret / und bringets vor den fürſtlichen Stul im Kopfe; da wird es durch die andere 4. Rähte approbiret.

26. Und ſo es dem Geiſte gefält / ſo bringet ers vor ſeine Mutter in das Herze/ und das Herze oder der Quellbruñ des Herzens gibts aller Kraft im ganzen Corpus; dan greift zu Maul und Hände. Wan es aber dem ganzen fürſtlichen Raht im Kopfe nicht gefält / ſo es approbiret iſt/ſo läſſet ers wieder von ſich / und bringts nicht der Mutter dem Herzen.

27. Der dritte fürſtliche Raht iſt die Naſe: da ſteiget auf der Quellbruñ aus dem Corpus in dem Geiſte in die Naſen / da hat er zwo offene Porten. Gleichwie der liebliche und holdſelige Ruch aus allen Kräften des Vaters u. des Sohnes ausgehet / und temperiret ſich mit allen Kräften des H. Geiſtes; davon der H. Geiſt und hochtheure Geruch aus dem Quellbrunne des H. Geiſtes aufſteiget / und wallet in allen Kräften des Vaters / und zündet an alle Kräfte des Vaters/davon ſie hinwiederum des holdſeligen Ruches ſchwanger werden / und den gebären in Sohn und H. Geiſt; Die Naſe;

28. Alſo auch im Engel und Menſchen ſteiget auf die Kraft des Geruchs aus allen Kräften des Corpus durch den Geiſt / und fähret zu der Naſe raus/und inficiret ſich mit allem Geruche/und bringet den durch die Naſen / den dritten Raht / in Kopf vor den fürſtlichen Stul. Da wird es approbiret / ob es ein guter Ruch ſeiner Complexion annehmlich ſey oder nicht? iſt er gut; ſo bringet er ihn der Mutter / daß er ins Werk komt: wo nicht; ſo wird er ausgeſtoſſen. Und dieſer Raht des Geruchs / der ſich aus dem Salniter gebäret / der iſt auch mit dem Marcurio vermiſchet / und gehöret zur himliſchen Freudenreich/ und iſt ein herzlicher / lieblicher und ſchöner Quellbruñ in GOtt.

29. Der vierte fürſtliche Raht iſt der Geſchmack auf der Zunge: der ſteiget auch aus allen Kräften des Corpus durch den Geiſt in die Zunge; dan alle Quell-Adern des ganzen Leibes gehen in die Zungen/ und die Zunge iſt aller Kräfte Schärfe oder Geſchmack. Der Geſchmack;

30. Gleichwie der H. Geiſt vom Vater und Sohne ausgehet / und iſt die Schärfe oder Approbation aller Kräfte / und bringet in ſeinem Wallen oder in ſeinem Aufſteigen alles was da gut iſt / wieder in alle Kräfte des Vaters/ davon des Vaters Kräfte wieder ſchwanger werden / und den Schmack iñer gebären; was aber nicht gut iſt/das ſpeiet der H. Geiſt aus/als einen Ekel/ wie in der Offenbarung Johannis c. 3: 16. ſtehet: und wie Er den Großfürſten Lucifer ausſpeiete in ſeinem Hochmuht u. Verderben/(dan er konte die feurige / hofärtige / ſtinkichte Qualität nicht mehr ſchmecken); Alſo gehets noch allen hofärtigen ſtinkenden Menſchen.

31. O Menſch laß dir dis geſagt ſeyn: dan der Geiſt eifert in dieſer Species ernſtlich; laß ab vom Hochmuht / oder es gehet dir wie den Teufeln/ es iſt kein Scherz; die Zeit iſt gar kurz / du wirſt es bald ſchmecken/ das hölliſche Feur.

32. Nun gleichwie der H. Geiſt alles approbiret / alſo auch die Zunge die approbiret allen Schmack: und ſo es dem Geiſte gefält / ſo bringet ers in Kopf vor die andern 4. Rähte/ vor den fürſtlichen Stul / da wird es approbiret / ob es auch den Qualitäten des Leibes nützlich ſey? Und ſo es gut iſt; ſo wird es in die Mutter des Herzens gebracht/die gibts allen Adern oder Kräften des Leibes: dan greift zu Maul und Hände. So es aber nicht gut iſt; ſo ſpeiet es die Zunge aus / ehe es vor den fürſtlichen Raht komt: iſt es aber daß es der Zungen gefält und wolſchmecket/ und dienet dem ganzẽ Corpus nicht; ſo wird es noch/ wan es vor den Raht komt / verworffen/ und die Zunge muß es ausſpeyen u. nicht mehr anrühren.

Das Fühlen.

33. Der fünfte fürſtliche Raht iſt das Fühlen: Der fünfte Raht ſteiget auch aus allen Kräften des Corpus in dem Geiſt auf in Kopf. Dan gleichwie aus GOtt dem Vater u. Sohne ausgehen alle Kräfte in den Heiligen Geiſt/ und eine rüget die andere/davon der Schall oder Marcurius entſtehet/daß alle Kräfte thönen und ſich bewegen; ſonſt wo eine die andere nicht rügete / ſo bewegete ſich auch nichts/und das Rügen macht den H. Geiſt beweglich / daß Er in allen Kräften aufſteiget und rüget alle Kräfte des Vaters/ darinnen dan die himliſche Freudenreich oder Triumphiren entſtehet / ſo wol Schallen/ Thönen/ Gebären/ Blühen und Wachſen; das hat alles ſein Aufſteigen von dem daß eine Kraſt die andere rüget. Dan Chriſtus ſpricht im Evangelio: Ich wirke / und mein Vater wirket auch. Joh. 5: 17. Eben dieſes Rügen oder Wirken meiñet Er / daß alle Kraft von Ihm ausgehet / und gebäret den H. Geiſt / und in dem H. Geiſt ſind alle Kräfte ſchon räge von dem Ausgehen des Vaters. Darum wallet der H. Geiſt/ und ſteiget auf von Ewigkeit zu Ewigkeit / und zündet hinwiederum alle Kräfte des Vaters an und macht ſie räge / daß ſie immer ſchwanger ſind.

Die innere Geſtalt der Engeln u. Menſchen.

34. Eben eine ſolche Geſtalt hat es auch in Engeln und Menſchen: dan alle Kräfte in dem Corpus ſteigen auf / und rüget eine die andere/ ſonſt fühlete der Engel und Menſch nichts; So aber nur ein Glid zu ſehr beweget wird / ſo ſchreiet es den ganzen Leib um Hülfe an: und der ganze Leib rüget ſich/ als ein groſſer Aufruhr/ als ob der Feind vorhanden wäre / und komt demſelben Glide zu Hülfe/und erlöſet es von dem Schmerzen. Wie du das kanſt ſehen/ſo du dich nur harte an einen Finger ſtöſſeſt/ quetſcheſt oder den verwundeſt/ oder es ſey in einem Glide wo es wolle; ſo lauft bald der Geiſt an demſelben Orte zu der Mutter dem Herzen / und klagets der Mutter: und ſo der Schmerze ein wenig gros iſt/ ſo wecket die Mutter alle Glider des ganzen Leibes auf/und mus alles dem Glide zu Hülfe kommen.

Wan eine Kraſt ſich zu ſehr beweget/ wird es abgeſchaffet.

35. Nun merke: alſo rüget ohn Unterlaß eine Kraft die ander im ganzen Corpus, und ſteigen alle Kräfte auf in Kopf vor den fürſtlichen Raht; der approbiret aller Kräfte Rügen. So ſich ein Glid zu ſehr rüget / und irgend einem fürſtlichen Rahtherrn Schaden thut/ als durch das Sehen/ wolte das lieben/ das ihm nicht gebühret; [wie Herr Lucifer taht: der ſahe den Sohn GOttes/ und ihm liebete das hohe Licht/und bewegete und rügete ſich zu ſehr / in willens Ihm gleich oder noch ſchöner und höher zu werden/] ſolch Rügen ſchaffen die Rahtherren ab.

36. Oder wolte ſich durch das Hören zu ſehr rügen und bewegen / und gern falſche Reden oder Sachen hören / und die dem Herzen bringen; ſolches ſchaffen die Rahtherren auch ab.

37. Oder wolte ſich durch das Riechen laſſen gelüſten nach deme das nicht ſein iſt: [wie Herr Lucifer auch täht/ und lies ſich gelüſten des heiligen Ruches des Sohns GOttes/ und vermeinnete / er würde in ſeiner Erhebung und Anzündung noch viel lieblicher riechen; wie er dan Mutter Heva auch alſo betrog / und ſagte / ſo ſie äſſe von dem verbotenen Baume / ſo würde ſie klug und GOtt gleich werden. Gen. 3: 5.] ſolches Rügen ſchaffen die Rähte auch ab.

38. Oder wolte ſich durch das Schmecken laſſen gelüſten / und das eſſen das nicht des Leibes Qualität iſt / oder das nicht ſein iſt: [wie Mutter Heva im Paradeis lies ſich nach des Teufels Säu-äpfeln gelüſten / und as davon/] ſolches Rügen in der Luſt ſchaffen die Rähte auch ab.

Der Geiſt iſt der König.

39. In Summa / ihrer ſind darum 5. in dem fürſtlichen Rahte/daß einer dem andern ſol Raht ingeben; u. ein jeder iſt einer ſonderlichen Qualitæt: und der zuſamen-gefügte Geiſt/der ſich aus allen Kräften gebäret/der iſt ihr König oder Fürſt/ u. ſitzet im Kopf im Hirn des Menſchen; u. im En-

gel

gel in der Kraft ans Hirns Stelle auch im Kopfe auf ſeinem fürſtlichen Stule/ und exequiret das jenige/ was durch den ganzen fürſtlichen Raht iſt beſchloſſen worden.

Das 6. Capitel.

Wie ein Engel und Menſch GOttes Gleichniß und Bilde ſey.

Wie der göttliche alſo iſt der engliſche u. menſchliche Leib; dieſe aber ſind Creaturen.

SJhe/ wie das Weſen in GOtt iſt/ alſo iſt auch das Weſen im Menſchen und Engeln; und wie der Göttliche Corpus iſt/ alſo iſt auch der Engliſche und Menſchliche. Allein das iſt der Unterſcheid/ daß ein Engel und Menſch eine Creatur iſt/ und nicht das ganze Weſen; ſondern ein Sohn des ganzen Weſens/ den das ganze Weſen geboren hat: darum iſt er billig dem ganzen Weſen untertahn/ dieweil er ſeines Leibes Sohn iſt. Und ſo ſich der Sohn wider den Vater ſetzet/ ſo iſts ja recht/ ſo ihn der Vater aus ſeinem Hauſe ſtöſſet/ dan er ſetzet ſich wider den/ der ihn geboren hat/ und von deſſen Kraft er eine Creatur iſt worden. Dan ſo einer etwas machet aus deme/ das ſein eigen iſt/ ſo hat er ja/ ſo ihm daſſelbe nicht nach ſeinem Willen geräht/ damit zu machen was er wil/ ein Gefäße zu Ehren oder zu Unehren/ welches dem Lucifer auch geſchah.

Der H. Dreyfaltigkeit Offenbarung. Das Wort.

2. Nun merke: die ganze Göttliche Kraft des Vaters ſpricht aus/ aus allen Qualitæten das Wort/ das iſt/ den Sohn GOttes: nun gehet derſelbe Schall oder daſſelbe Wort/ das der Vater ſpricht/ aus des Vaters Salniter oder Kräften/ und aus des Vaters Marcurio, Schall oder Thon. Nun das ſpricht der Vater aus in Jhm ſelber; und daſſelbe Wort iſt ja der Glanz aus allen ſeinen Kräften: und wan es ausgeſprochen iſt/ ſo ſteckt es nicht mehr in des Vaters Kräften; ſondern es ſchallet und thönet in dem ganzen Vater wieder in alle Kräfte.

Der H. Geiſt.

3. Nun hat daſſelbe Wort/ das der Vater ausſpricht/ eine ſolche Schärfe/ daß der Thon des Worts augenblicklich geſchwind durch die ganze Tieffe des Vaters gehet: und dieſelbe Schärfe iſt der H. Geiſt. Dan das Wort/ das ausgeſprochen iſt/ das bleibet als ein Glanz oder herzlich Mandat vor dem Könige; der Schall aber/ der durch das Wort ausgehet/ der verrichtet des Vaters Mandat, das Er durch das Wort hat ausgeſprochen: und das iſt die Geburt der heiligen Dreyfaltigkeit.

Alſo iſt Engel u. Menſch.

4. Nun ſihe/ alſo iſt auch ein Engel und Menſch: die Kraft im ganzen Leibe/ die hat alle Qualitæten/ wie in GOtt dem Vater iſt.

Alle Kräfte ſteigen auf in die 5. Sinnen.

5. Nun gleichwie in GOtt dem Vater alle Kräfte auffſteigen von Ewigkeit/ alſo ſteigen auch alle Kräfte im Engel und Menſchen auf in Kopf: dan höher können ſie nicht ſteigen/ dan er iſt nur eine Creatur/ die einen Anfang und Ende hat; und im Kopfe iſt der göttliche Rahtſtuhl/ und bedeut GOtt den Vater; und die 5. Sinnen oder Qualitæten ſind die Rahtgeber/ die haben ihre Einflüſſe aus dem ganzen Leibe aus allen Kräftē.

Des Worts Geburt

6. Nun halten die 5. Sinnen immer Raht in Kraft des ganzen Leibes: und wen der Raht beſchloſſen iſt/ ſo ſpricht es der zuſammen-gefügte Richter aus in ſein Centrum, oder in die Mitten des Leibes als ein Wort/ in das Herze; dan das iſt aller Kräfte Quellbruñ/ von dem es auch ſein Auffſteigen nimt.

im Herzen.

7. Nun da ſtehet es nun in dem Herzen als eine zuſañen-gefaßte aus allen Kräften ſelbſtändige Perſon/ und iſt ein Wort: und das bedeut GOtt den Sohn; nun gehet es aus dem Herzen ins Maul auf die Zunge; die iſt die Schärfe/ und ſchärfet es daß es ſchallet/ und unterſcheidet es nach den 5. Sinnen.

8. Aus welcher Qualitæt das Wort ſeinen Urſprung nimt/ in derſelben Qualitæt wird es auf der Zungen von ſich geſtoſſen/ und gehet die Kraft des Unterſcheides von der Zungen aus: und das bedeut den H. Geiſt.

Das Ausſprechen iſt der H. Geiſt.

9. Dan gleichwie der H. Geiſt vom Vater und Sohne ausgehet und unterſcheidet und ſchärfet alles/ und richtet das aus/ das der Vater durchs Wort ſpricht; alſo auch die Zunge ſchärfet und unterſcheidet das jenige was die 5. Sinnen im Haupte durch das Herze auf die Zunge bringen: und der Geiſt fähret von der Zungen aus durch den Marcurium oder Schall an den Ort/ wie es im Raht der 5. Sinnen beſchloſſen iſt/ und richtet das jenige aus.

Vom Maule.

Das Maul bedeutet/ daß wir unallmächtige Kinder des Vaters ſind.

10. Das Maul bedeut/ daß du ein unallmächtiger Sohn deines Vaters biſt/ du ſeyſt gleich ein Engel oder Menſch: dan durch das Maul muſtu deines Vaters Kraft in dich raffen/ wilſtu aber leben. Ein Engel muß das ſo wol tuhn als ein Menſch; u. ob er gleich nicht das Element Luft auf eine ſolche Weiſe bedarf wie ein Menſch/ ſo muß er doch den Geiſt in ſich durch das Maul raffen/ davon die Luft in dieſer Welt entſtehet.

11.

Im Himel iſt ein ſanftes Sauſen.

11. Dan im Himmel hat es keine ſolche Luſt; ſondern die Qualitæten ſind ganz ſanfte und freudenreich / gleich einem liebiichen Sauſen: und der H. Geiſt iſt unter allen Qualitæten in dem Salitter und Marcurio. Und dieſes mus ſich ein Engel auch gebrauchen / ſonſt kan er keine bewegliche Creatur ſeyn; dan er mus auch von den himliſchen Früchten eſſen durch das Maul.

Die Engel habē keine Gedärmer.

12. Du muſt dieſes aber nicht irdiſch verſtehen: dan ein Engel hat keine Därmer/ darzu auch weder Fleiſch noch Bein; ſondern er iſt von der göttlichen Kraft zuſammen-gefüget / auf Form und Art gleich einem Menſchen / auch mit allen Glidern wie ein Menſch; aber die Geburts-Glider und auch keinen Ausgang von unten hat er nicht / er bedarf es auch nicht.

Der Menſchē Geburts-Glider ſind im Fall komen.

13. Dan der Menſch hat ſeine Geburts-Glider/ darzu auch ſeinen Ausgang erſt in dem klägchen Falle bekommen. Ein Engel treibet nichts von ſich als die göttliche Kraft/ die er mit dem Maule faſſet/ damit er ſein Herze anzündet; und das Herze zündet alle Glider an; daſſelbe treibet er durch das Maul wider von ſich/ wan er redet und GOtt lobet.

Die himliſ. Früchte

14. Die himliſche Früchte aber/ die er iſſet/ die ſind nicht irdiſch: und ob die gleich in Form und Geſtalt ſind wie die irdiſchen/ ſo ſind ſie doch nur göttliche Kraft/ und haben alſo einen lieblichen Schmack und Ruch/ daß ich das mit nichts in dieſer Welt vergleichen kan; dan ſie ſchmecken und riechen nach der Heiligen Dreyfaltigkeit.

ſind Kräfte

15. Nicht ſolſtu denken/ als wans etwan ein Vorbilde wäre/ wie ein Schatten; Nein/ der Geiſt zeiget hel und klar/ daß in der himliſchen Pomp/ in dem himliſchen Salniter und Marcurio wachſen göttliche Bäume/ Stauden/ Blumen/ und vielerley was in dieſer Welt ein Vorbilde iſt: gleich wie die Engel ſind/ alſo auch die Gewächſe u. die Früchte; alles aus göttlicher Kraft.

von einer Qualität.

16. Nicht muſtu mir dis Gewächſe des Himmels dieſer Welt gar vergleichen; dan in dieſer Welt hats 2. Qualitäten/ eine böſe u. eine gute/ u. wächſet viel durch Kraft der böſen Qualität; daſſelbe wächſt im Himmel nicht. Dan der Himel hat nur eine Geſtalt/ es wächſt nichts das nicht gut iſt; allein Herr Lucifer hat dieſe Welt alſo zugerichtet. Darum ſchämete ſich Mutter Heva/ als ſie hatte von dem geſſen/ was durch die böſe Qualität war zugerichtet worden: gleichfals ſchämete ſie ſich ihrer Geburts-Glider/ die ſie ihr durch dieſen Apfel-Biß hatte zugerichtet.

Die Engel haben keine Zähne

17. Nun eine ſolche Subſtanz hats nicht um die engliſche und himliſche Frucht; es hat wol gewis u. wahrhaftig allerley Früchte im Himmel / und nicht nur Vorbilde; und die Engel nehmen die mit ihren Händen u. eſſen die/ wie wir Menſchen; aber ſie dürfen keine Zähne darzu/ ſie haben auch keine; dan die Frucht iſt von göttlicher Kraft.

Die Speiſe iſt nicht ihr eigen; ſondern aus Liebe.

18. Nun dieſes alles was ſich ein Engel gebraucht/ was auſſer ihm iſt/ zu Erbauung ſeines Lebens / das iſt nicht ſein corporlich Eigentuhm/ das er für Natur-recht hat; ſondern der himliſche Vater gibts ihnen alles aus Liebe. Ihr Corpus iſt zwar ihr Eigentuhm/ dan GOtt hats ihnen zum Eigentuhm gegeben; und was einem nun für eigen oder zum Eigentuhm gegeben iſt/ das iſt aus Natur-Recht ſein; und handelt der nicht recht dran/ der es ihm ohne Bedinge wider nimt. Alſo tuht GOtt auch nicht; darum iſt ein Engel eine ewige/ unvergängliche Creatur/ die in alle Ewigkeit beſtehet.

Ohne Speiſe iſt kein Leben.

19. Nun aber was wäre ihm dan der Corpus nütze? wan ihn GOtt nicht ſpeiſete/ ſo hätte er keine Beweglichkeit / und lege da wie ein todt Holz. Darum ſind die Engel GOtt gehorſam/ und demühtigen ſich vor dem gewaltigen GOtt; loben/ ehren/ rühmen und preiſen Denſelben in ſeinen groſſen Wunderthaten / und ſingen ſtets von GOttes Heiligkeit/ daß Er ſie ſpeiſet.

Von der holdſeligen und freudenreichen Liebe der Engel gegen GOtt; aus rechtem Grunde.

von der Engeln Liebe;

20. Die rechte Liebe in der göttlichen Natur herrühret aus dem Bruñquell des Sohns GOttes: ſihe du Menſchen-Kind/ laß dirs geſagt ſeyn; die Engel wiſſen vorhin wol was die rechte Liebe ſey gegen Gott/ du darfſt derſelbē in dein kaltes-Herz.

21. Merke: wan der holdſelige/ freudenreiche Glanz und Licht mit der ſüſſen Kraft aus dem Sohne GOttes in dem ganzen Vater leuchtet in alle Kräfte/ ſo werden alle Kräfte mit dem holdſeligen Lichte und ſüſſen Kraft entzündet / triumphirende und freudenreich.

erwecket in ihren Herzen Freude und Lob-Geſang.

22. Alſo auch wan das holdſelige und freudenreiche Licht des Sohnes Gottes die lieben Engelchen anleuchtet/ und ſchimmert ihnen in ihr Herze hinein/ da zünden ſich alle Kräfte in ihrem Leibe an/ und gehet ein ſolch freudenreich Liebe-Feur auf/ daß ſie für groſſen Freuden loben/ ſingen und klingen; und das ich/ noch keine Creatur ausſprechen kan.

23. Mit dieſem Geſang wil ich den Leſer in jenes Leben citiret haben; da wird ers ſelber erfahren/ ich kans nicht ſchreiben.

Wiltu es auch erfahren beſſere dich/und ſtreite wie Jacob/

24. Wiltu es aber in dieſem Leben erfahren/ ſo las ab von deiner Heucheley/ Finanzen und Betrug/auch von deiner Spötterey; und wende dein Herz mit ganzem Ernſt zu GOtt/und tuhe Buſſe für deine Sünde/ in rechtem ernſtem Fürſatz heilig zu leben; und bitte GOtt um ſeinen Heiligen Geiſt; und ring mit Ihm/ wie der H. ErzVater Jacob die ganze Nacht mit Ihm gerungen/bis die Morgenröhte angebrochen/ und auch nicht ehe nachgelaſſen / bis Er ihn geſegnet hatte; Geneſ. 32:26. alſo tuhe du ihm auch/der Heilige Geiſt wird wol eine Geſtalt in dir bekommen.

u. ſo du ſtandfeſt bleibeſt/ wird dich ein Feur anblicken.

25. Wirſtu aber in deinem Ernſt nicht nachlaſſen/ ſo wird dieſes Feur plötzlich über dich komen und dich anblicken; dan wirſtu wol erfahren was ich hie geſchrieben habe/ und wirſt meinem Buche wol Glauben geben. Du wirſt auch gar ein ander Menſch werden/ und wirſt dran denken/ weil du lebeſt; deine Luſt wird mehr im Himmel ſeyn als auf Erden. Dan die heilige Sele wandelt im Himmel; und ob ſie gleich auf Erden in dem Leibe wandelt / ſo iſt ſie doch allezeit bey ihrem Erlöſer JEſu Chriſto/und iſſet mit dem zu Gaſte; das merke.

Das 7. Capitel.

Von dem Revier/ Ort/ Wohnung/ ſowol von dem Regiment der Engel; wie es am Anfang geſtanden iſt nach der Schöpfung/und wie es alſo worden iſt.

Warnung für des Teufels Lügen.

Alhier wird ſich der Teufel wehren wie ein gebeiſſiger Hund: dan ſeine Schande wird alhie aufgedecket werden/und wird dem Leſer manchen harten Stoß geben/ und es immer in Zweyfel ſtellen/ es ſey nicht alſo. Dan es tuht ihm nichts weher als wan man ihm ſeine Herrlichkeit fürwirft/ wie er ſo ein ſchöner Fürſt und König geweſen iſt; ſo ihm nun das fürgeworfen wird/ſo wütet u. tobet er/als wolte er die Welt ſtürmen.

Der Teufel wird ſich wehren.

2. So nun ein Leſer über dis Capitel kommen möchte/ in dem des Heiligen Geiſtes Feur etwas ſchwach ſeyn würde/ſo fürchte ich wol/der Teufel wird ihm zuſetzen und zur Zweyfelung reitzen/ ob ſichs auch alſo verhalte wie es geſchrieben iſt? damit ſein Reich nicht alſo gar blos ſtehe / und ſeine Schande nicht ſo gar aufgedeckt ſey. So er dis nur in einem Herzen wird können zum Zweyfel bringen / ſo wird ers an ſeiner Kunſt/ Mühe und Arbeit nicht fehlen laſſen: ich ſehe das auch zuvorhin wol daß ers im Sinne hat.

3. Wil derowegen den Leſer gewarnet haben/ daß ers mit Fleiß leſe/ und ſich alſo lang gedulde/ bis er auf die Schöpfung und auf die Regimente dieſer Welt wird kommen; dan wird ers hel und klar aus der Natur bewieſen finden.

Aus der heiligen Dreyh. ſind geſchaffen

4. Nun merke: Als GOtt der Allmächtige in ſeinem Rahte beſchloſſen/ daß Er wolte Engel oder Creaturen aus Ihm ſelber machen/ſo machte Er dieſelben aus ſeiner ewigen Kraft und Weisheit / nach Form und Art der Dreyheit in ſeiner Gottheit / und nach den Qualitæten in ſeinem göttlichen Weſen.

3. Königliche Regimente.

5. Erſtlich ſo machte Er 3. königliche Regimente/ nach der Zahl der H. Dreyfaltigkeit: und jedes Königreich hatte die Ordnung/Kraft und Qualitæt des göttlichen Weſens.

6. Alhier erhebe deinen Siñ und Geiſt in die Tieffe der Gottheit: dan alhier wird eine Thür aufgetahn.

Dieſer ſichtbare Locus iſt Lucifers Königr. geweſen.

7. Der Locus oder Ort dieſer Welt/die Tieffe der Erden und über der Erden bis an Himmel/ſowol der erſchaffene Himmel/der aus dem Mittel des Waſſers iſt gemacht worden; der über den Sternen ſchwebet; den wir mit unſern Augen ſehen; deſſen Tieffe wir mit unſern Sinnen nicht ergründen können; dieſer Raum oder alles zuſammen iſt ein Königreich geweſen/ u. Lucifer iſt der König darinnen geweſen vor ſeiner Verſtoſſung.

Die andern 2. ſind über den Himels

8. Die andere 2. Königreiche / als Micha-Els und Uri-Els, die ſind über den erſchaffenen Himmel/und ſind dem Königreich gleiche. Dieſe drey Königreiche zuſamen begreiffen eine ſolche Tieffe/ die da keine menſchliche Zahl iſt / und kan durch nichts gemeſſen werden; doch ſolſtu wiſſen/ daß dieſe drey Königreiche einen Anfang und Ende haben; aber GOtt / der dieſe drey Königreiche aus Ihm ſelber gemacht hat / der hat kein Ende; es iſt aber auſſerhalb dieſer 3. Königreiche gleichwol die Kraft der Heiligen Dreyfaltigkeit / dan GOtt der Vater hat kein Ende.

Gottes Herz iſt in Mitten.

9. Du ſolſt aber dis Geheimniß wiſſen/ daß in Mitten dieſer 3. Königreiche werde der Glanz oder der Sohn GOttes geboren. "[Dieſes darf
"einer Erläuterung; lis das 2te und 3te Teil
"dieſer Schriften / da iſts gründlicher be-
"ſchrieben. Dan es ſol nichts abteiliges o-
"der meßliches verſtanden werden; allein

die

"die Einfalt wegen des zähen Begriffs hats "zum erſtenmal alſo einfältig geſezet.] Und die 3. Königreiche ſind Circul-rund um den Sohn GOttes: keines iſt das weiteſte/ und auch keines das naheſte von dem Sohn GOttes; eines iſt ſo nahe um den Sohn GOttes als das ander.

10. Von dieſem Brunnen und aus allen Kräften des Vaters gehet der Heilige Geiſt aus/ mit ſamt dem Licht und Kraft des Sohnes GOttes/ in und durch alle engliſche Königreiche und auſſer alle engliſche Königreiche/ das kein Engel noch Menſch erforſchen kan.

So lange der Geiſt bleibet/ iſts begreifl.

11. Jch habe mir auch nicht fürgenom̃en weiter zu gedenken/ vielweniger zu ſchreiben/ ſondern meine Offenbarung langet bis in die 3. Königreiche/ gleich einer engliſchen Wiſſenheit; aber nicht in meiner Vernunft oder Begreiflichkeit oder Volkommenheit/ gleich einem Engel/ ſondern ſtückweiſe/ nur ſo lange als der Geiſt in mir beharret/ weiter erkenne ichs nicht: Wan der von mir weicht/ ſo weis ich nichts/ als nur von elementiſchen und irdiſchen Dingen dieſer Welt/ aber der Geiſt ſihet bis in die Tieffe der Gottheit.

Gegenwurff.

12. Nun möchte einer fragen: Wie iſt das eine Subſtanz, daß der Sohn GOttes in Mitten dieſer Königreiche geboren wird/ ſo wird freilich ein engliſch Heer näher bey Jhm ſeyn als das ander/ dieweil ihr Reich eine ſolche groſſe Tieffe hat? Auch ſo wird auſſer dieſen Königreichen die Klarheit und Kraft des Sohnes GOttes nicht alſo gros ſeyn als bey denen/ die Jhm nahe ſind/ und als in den engliſchen Reviren?

Die Engel ſollen vor Gottes Herz lobſingē.

13. Antwort: Die H. Engel ſind darum zu Creaturen aus GOtt gemacht wordē/ daß ſie ſollen vor GOttes Herzen/ welches iſt der Sohn GOttes/ loben/ ſingen/ klingen/ jubiliren und die himliſche Freude vermehren. Und wo wolte ſie der Vater ſonſt hin verordnen als vor ſeines Herzens Thür? entſpringet doch alle Freude des Menſchen/ die im ganzen Menſchen iſt/ aus dem Bruñquell des Herzens; alſo auch in GOtt entſpringet die groſſe Freude aus dem Bruñquell ſeines Herzens.

ſind kleine Götter.

14. Darum hat Er die heiligen Engel aus ſich ſelbſt geſchaffen: die ſind wie kleine Götter nach dem Weſen und Qualitæten des ganzen GOttes/ daß ſie ſollen in der göttlichen Kraft ſpielen/ loben/ ſingen und klingen/ und die aufſteigende Freude aus dem Herzen GOttes vermehren.

Gottes Herz ꝛc.

15. Der Glanz aber und die Kraft des Sohnes GOttes/ oder das Herze GOttes/ welches iſt das Licht oder Quell der Freuden/ nimt in Mitten dieſer Königreiche ſeinen ſchönſten/ freudenreicheſten Urſprung/ und leuchtet in und durch alle engliſche Porten. *(springet in Mitten.)*

16. Du muſt aber dis eigentlich verſtehen/ wie es gemeiñet ſey: dan wan ich im Gleichniß rede/ u. vergleiche den Sohn GOttes der Sonnen oder einer runden Kugel/ ſo hats nicht die Meiñung/ daß Er ſey ein abmeslicher Bruñquell/ den man abmeſſen/ oder ſeine Tieffe/ Anfang oder Ende ergründen könte; ich ſchreibe nur alſo im Gleichniß/ bis der Leſer möchte auf den rechten Verſtand kommen.

17. Dan es hat nicht die Meiñung/ daß der Sohn GOttes allein in Mittel dieſer engliſchen Porten ſolte geboren werden/ u. nicht auch auſſerhalb der Engels-Porten. Dan ſind doch des Vaters Kräfte allenthalben/ davon und daraus der Sohn geboren wird/ u. davon der H. Geiſt ausgehet/ wie ſolte Er dan allein in Mitten dieſer Engels-Porte geboren werden? *(Der Sohn Gottes iſt alenthalben.)*

18. Allein das iſt der Grund und die Meiñung/ daß der H. Vater/ der alles iſt/ in dieſer engliſchen Porten habe ſeine allerfreundlichſte und liebreichſte Qualitæten/ daraus das allerfreundlichſte und allerliebreichſte Licht/ Wort/ Herze der Kräften oder Bruñquell geboren werde. Darum Er dan auch an dieſen Orten die heiligen Engel geſchaffen/ zu ſeiner Freude/ Ehre u. Herlichkeit. "[Es iſt wol in der ungründlichen Ewigkeit an einem Orte als am andern; "aber wo keine Creaturen ſind/ ſo wirds "auch vor nichts erkant/ als vom Geiſte in "ſeinen Wundern.]

19. Und iſt dis der auserwehlte Locus der Herrlichkeit GOttes/ den GOtt der Vater in ſich ſelbſt erwehlet hat; da ſein heiliges Wort oder Herze in höchſter Klarheit/ Kraft und triumphirender Freude geboren wird.

20. Dan merke dis Geheimniß: wird doch alles Licht/ welches aus des Vaters Kräften geboren wird/ welches der rechte Bruñquell des Sohnes Gottes iſt/ auch in einem Engel und heiligen Menſchen geboren/ daß er in demſelben Licht und Erkentniß in groſſer Freude triumphiret/ wie ſolte es dan nicht allenthalben in dem ganzen Vater geboren werden? ſintemal ſeine Kraft iſt alles und allenthalben/ auch da unſer Herze und Sinne nicht hinreichen. *(Wo Gottes Kraft iſt/ da iſt auch ſein Herz.)*

Der Vater gebieret allenthalben ſein Wort.

21. Wo nun der Vater iſt/ da iſt auch der Sohn und H. Geiſt: dan der Vater gebäret allenthalben den Sohn/ ſein H. Wort/ Kraft/ Licht und Schall; und der H. Geiſt gehet allenthalben vom Vater und Sohne aus/ auch in allen engliſchen Porten/ und auſſer allen engliſchen Porten.

Natürl. Gleichniſſe dienen nur die geiſtliche Dinge verſtändig zu machen.

22. Wan man nun den Sohn GOttes der Sonnen Kugel vergleichet/ als ich dan in den vorgehenden Capiteln zum oftermal getahn habe/ ſo redet man in natürlichen Gleichniſſen: und habe ich alſo müſſen ſchreiben um des Leſers Unverſtand willen/ damit er in dieſen natürlichen Dingen möchte ſeinen Siñ erheben/ und alſo von einer Stuffen zur andern ſteigen/ bis er in die hohe Geheimniſſe möchte kommen.

Der Sohn iſt ewig.

23. Es hat aber nicht die Meinnung/ daß der Sohn Gottes ſey ein zuſammen-figuriret Bildniß gleich der Sonnen: dan wan das wäre/ ſo müſte der Sohn GOttes einen Anfang haben/ und müſte ihn der Vater auf einmal geboren haben/ ſo würde Er nun nicht ein Ewiger/ Allmächtiger Sohn des Vaters ſeyn; ſondern Er wäre gleich einem Könige der noch einen gröſſern König über ſich hätte/ der ihn in der Zeit geboren hätte/ und der ihn Macht hätte zu verändern.

Und hat keinen Begiñ wie die Sonne.

24. Das wäre ein Sohn/ der einen Anfang hätte/ und ſeine Kraft und Glanz wäre gleich der Sonnen Kraft/ die von der Sonnen ausgehet/ und der Corpus oder Kugel der Sonnen bleibet an ſeinem Orte. Wan nun dis alſo wäre/ ſo wäre freilich eine engliſche Porte viel näher bey dem Sohn GOttes als die andere; aber ich wil dir alhier die höchſte Porte der Göttlichen Geheimniß zeigen/ und darfſt keine höhere ſuchen/ dan es iſt auch keine höhere.

Die Geburt des Lichts oder Sohns;

25. Merke: des Vaters Kraft iſt alles in und über allen Himmeln/ und dieſelbe Kraft gebäret allenthalben das Licht: nun iſt und heiſt dieſelbe Alle-Kraft/ der Vater; und das Licht/ das aus derſelben Alle-Kraft geboren wird/ das iſt und heiſt der Sohn.

iſt eine andere Perſon.

26. Es heiſt aber darum der Sohn/ daß es aus dem Vater geboren wird/ daß es des Vaters Herze in ſeinen Kräften iſt; und wan es nun geboren iſt/ ſo iſt es eine andere Perſon als der Vater: dan der Vater iſt die Kraft und das Reich/ und der Sohn iſt das Licht und der Glanz in dem Vater; und der H. Geiſt iſt das Wallen/ oder der Ausgang aus den Kräften des Vaters und des Sohnes/ und formiret und bildet alles,

Wie der H. Geiſt ausgehet?

27. Gleichwie die Luft aus der Sonnen und Sternen Kräften ausgehet/ und wallet in dieſer Welt/ und macht daß ſich alle Creaturen gebären/ und Gras/ Kraut und Bäume aufgehen/ und alles was in dieſer Welt iſt; alſo auch gehet der H. Geiſt aus dem Vater und Sohne aus/ und wallet/ formiret und bildet alles in dem ganzen GOtt. Alle Gewächſe und Formen in dem Vater gehen auf in den Willen des H. Geiſtes: darum iſt ein Einiger GOtt/ und drey unterſchiedliche Perſonen in einem Göttlichen Weſen.

Der Sohn iſt kein Bild/ wie die Sonne.

28. Wan man nun wolte ſagen/ der Sohn GOttes wäre ein Bilde/ der abmeslich wäre/ wie die Sonne/ ſo wären allein an dem Orte 3. Perſonen/ wo der Sohn wäre/ und auſſerhalb wäre nur ſein Glanz/ der von dem Sohn ausginge/ und wäre der Vater auſſerhalb dem Sohn nur Einig; ſo würde die Kraft des Vaters/ die weit und ferne von dem Sohne wäre/ auſſer den Engels-Porten keinen Sohn und Heiligen Geiſt gebären/ und wäre ein unallmächtig Weſen auſſer dieſem Loco des Sohnes: darzu ſo müſte der Vater auch ein abmeslich Weſen ſeyn.

GOtt gebieret allenthalben den Sohn/ und der H. Geiſt gehet allenthalben vom Vater u. Sohn aus.

29. Aber alſo iſt es nicht; ſondern der Vater gebäret allenthalben aus allen ſeinen Kräften den Sohn/ und der H. Geiſt gehet allenthalben vom Vater und Sohne aus/ und iſt ein Einiger GOtt in einem Weſen mit 3. unterſchiedlichen Perſonen. Deſſen haſtu ein Gleichniß an einem köſtlichen Goldſteine/ der ungeſchieden iſt: erſtlich iſt die Materia, das iſt der Salniter und Marcurius, das iſt die Mutter oder der ganze Stein/ die gebäret allenthalben in dem ganzen Steine das Gold; und in dem Golde iſt die herrliche Kraft des Steines.

Gleichniß von der Natur des Goldes.

30. Nun der Salniter und Marcurius bedeuten den Vater; das Gold bedeut den Sohn/ die Kraft den H. Geiſt: Auf eine ſolche Weiſe iſt auch die Dreyheit in der heiligen Dreyfaltigkeit/ allein daß ſich darinnen alles beweget und ausgehet.

Wie in einem Ort des Steins oft ſchöner Gold; alſo der Locus in Mitten der Engel.

31. Man findet auch in einem Goldſteine etwan an einem Orte einen Punct/ da mehr und ſchöner Gold innen iſt als in dem andern/ unangeſehen daß doch im ganzen Steine Gold iſt: alſo auch iſt der Locus oder Ort in Mitten der Engels-Porten dem Vater ein lieber/ ſchöner/ holdſeliger Ort/ da ſein Sohn und Herze am allerliebreichſten geboren wird/ und da der H. Geiſt am allerliebſten vom Vater und Sohne ausgehet. Vgl. 18.

Der Sohn

32. Alſo haſtu den rechten Grund dieſer Geheimniß

iſt ohne Anfang;

heimniß: und darfſt nicht denken/daß der Sohn GOttes ſey auf einmal zu einer gewiſſenZeit aus dem Vater geboren/der einen Anfang habe; und ſtehe nun da als einKönig/und laſſe ſich anbeten.

u. gleich dem Vater:

33. Nein/ das wäre nicht ein Ewiger Sohn; ſondern Er hätte einen Anfang / und wäre unter dem Vater/ der Ihn geboren hätte: Er könte auch nicht allwiſſend ſeyn/dan Er wüſte nicht wie es geweſen wäre / ehe Ihn der Vater geboren hätte; ſondern der Sohn wird von Ewigkeit zu Ewigkeit immer geboren/und leuchtet von Ewigkeit zu Ewigkeit immer wieder in des Vaters Kräfte / davon des Vaters Kräfte von Ewigkeit zu Ewigkeit immer des Sohnes ſchwanger ſind/ und den immer gebären.

auch alſo der H. Geiſt

34. Daraus entſtehet der H. Geiſt von Ewigkeit zu Ewigkeit immerdar / und gehet von Ewigkeit zu Ewigkeit immer vom Vater und Sohne aus / und hat auch keinen Anfang noch Ende.

35. Und dis Weſen iſt nicht an einem Orte des Vaters allein alſo; ſondern überall in dem ganzen Vater/der weder Anfang noch Ende hat/dahin keine Creatur ſinnen noch denken kan/Amen.

Von den Nativitæten der engliſchen Könige/ wie die worden ſind.

Dieſes iſt auch im 2ten und 3ten Buche gründlicher beſchrieben.

Der Engeln König.

36. Die Perſon oder der Corpus eines Königs der Engel iſt aus allen Qualitæten und aus allen Kräften ſeines ganzen Königreiches geboren worden durch den wallenden GeiſtGOttes: und darum iſt er ihr König / daß ſeine Kraft in alle Engel ſeines ganzen Königreichs reichet / und er iſt ihr Haupt und Heerführer / der allerſchönſte und kräftigſte Cherubin oder Thron-Engel; ein ſolcher iſt Herr Lucifer auch geweſen vor ſeinem Fall. "Dieſes iſt auch in unſerm II. und III. Buche: Von den Dreyen Principien Göttliches Weſens/und vom Dreyfachen Leben des Menſchen/ gründlicher beſchrieben.]

Von dem Grund und Geheimniß.

Vom Loco dieſer Welt.

37. So man wil die Geheimniß erfinden und den tieffeſten Grund/ ſo muß man mit Fleiß anſchauen und betrachten die Schöpfung dieſer Welt / das Regiment und Ordnung / ſowol die Qualitæten der Sternen und Elementen. Wiewol dieſes ein verderbtes und zweyfaches Weſen iſt/und auch nicht lebendig und verſtändig: dan es iſt nur der verderbte Salniter und Marcurius, in welchem König Lucifer hat Haus gehalten / darinnen Böſes u. Gutes iſt; wiewol es doch die wahrhaftige Kraft Gottes iſt/ die vor ihrer Verderbung iſt hel u.rein geweſen/wie jetzo im Himel.

Die Sterne ſind nur Kräfte.

38. Dieſe Kräfte der Sternen und Elementen hat der Schöpfer/ nach dem greulichen Fall des Reichs Lucifers, wieder in eine ſolche Ordnung verfaſſet/ wie das Reich der Engel in der Göttlichen Pomp ſtund vor ſeinem Fall. Allein du ſolſt nicht denken / daß das engliſche Reich mit ſeinen Creaturen wäre alſo herum gedrehet worden wie itzo die Sternen/ welche nur Kräfte ſind/und von wegen der Geburt dieſer Welt alſo herum gedrehet werden.

39. Welche Geburt ſtehet in der quellenden Angſt in Böſen und Guten / in der Verderbung und Erlöſung / bis ans Ende dieſer Enumeration oder Jüngſten Tag.

Die Sonne iſt aus der Sterne Kraft; u. gibt ihnen Kräfte.

40. Nun merke: Die Sonne ſtehet mitten in der Tieffe/und iſt das Licht oder Herz aus allen Sternen: dan als der Salitter und Marcurius vor der Schöpfung der Welt im Reich Lucifers iſt dünne geweſen/und hat unter einander qualificiret/ſo hat GOtt das Herze heraus gezogen aus allen Kräften/ und die Sonne daraus gemacht. Darum iſt ſie das allerlichteſte / und erleuchtet wieder alle Sternen: u. alle Sterne wirken in ihre Kraft/ u. ſie ſelber hat aller Sternen Kraft/ und zündet mit ihrem Glanz und Hitze an aller Sternen Kraft/und ein jeder Stern fähet nach ſeiner Kraft und Art von der Sonnen. (3, 21.)(7, 42.)

Vergleichung d' Soñen mit dem Thron-Engel.

41. Alſo auch iſt das engliſche Reich beſchaffen: die Sonne bedeutet den oberſten Thron-Engel / den Cherubin oder König in einem engliſchen Reiche / als dan Herr Lucifer auch einer geweſen iſt vor ſeinem Fall; der hat ſeinen Sitz im Centro oder in der Mitten ſeines Reichs gehabt/ und hat mit ſeiner Kraft in allen ſeinen Engeln geherrſchet / gleichwie die Sonne in allen Kräften dieſer Welt herrſchet; im Salniter und Marcurio, das iſt/in Weich und Hart/ in Süſſe und Saur / in Bitter und Herbe / in Kälte und Hitze / in Luft und Waſſer. Als man dan ſihet im Winter / wan es alſo harte kalt iſt / daß das Waſſer zuEis wird/ſo ſcheinet die Sonne gleichwol warm durch alle Kälte / unangeſehen daß in ihrer Straſſe / dadurch ihr Glanz gehet/Schnee und Eis gefrieret.

Die Sonne iſt das Herz aller Kräfte.

42. Ich wil dir aber alhier die rechte Geheimniß zeigen: Sihe die Sonne iſt das Herze aller Kräften in dieſer Welt/und iſt aus allen Kräften

der

der Sternen zuſammen figuriret / und erleuchtet hinwiederum alle Sternen und alle Kräfte in dieſer Welt / u. alle Kräfte werden in ihrer Kraft qualificirende." [Verſtehe es magiſch: dan es iſt ein "Spigel oder Gleichniß der ewigen Welt.]

Alſo der Sohn oder Licht gebäret das Lebē in allen Kräften.

43. Gleichwie der Vater ſeinen Sohn / das iſt ſein Herze oder Licht / aus allen ſeinen Kräften gebäret / und daſſelbe Licht / welches der Sohn iſt / gebäret das Leben in allen Kräften des Vaters / daß in demſelben Licht in des Vaters Kräften aufgehet allerley Gewächs / Zierheit und Freuden; alſo iſt auch der Engel Reich beſchaffen / alles nach dem Gleichniß und Weſen GOttes.

Was ein Cherubin oder Thron-Engel ſey.

44. Ein Cherubin oder Heerführer eines Königreichs der Engel der iſt ein Quellbrūn oder Herz ſeines ganzen Königreichs / und iſt aus allen Kräften gemacht worden / daraus ſeine Engel gemacht ſind worden; und iſt das allerkräftigſte und lichteſte. "[Engliſche König iſt das Centrū oder Quellbrūn / gleichwie Adams Seele aller Selen Anfang u. Centrum iſt / u. wie "aus dem Loco Solis das Planetiſche Rad "geſchaffen u. ausgeboren iſt; da jeder Stern "der Sonnen Glanz u. Kraft begehret: alſo "auch die Engel ihres Cherubins oder Fürſtens / alles nach Gott zu ſeinem Gleichniß.]

Woraus er formiret

45. Dan der Schöpfer hat aus dem Salniter und Marcurio der göttlichen Kräfte das Herz heraus gezogen / " [verſtehe mit dem FIAT "gefaſſet / als das Centrum Naturæ.] und den Cherubin oder König daraus formiret / daß derſelbe ſol mit ſeiner Kraft wieder in alle ſeine Engel dringen / und ſie alle mit ſeiner Kraft inficiren; gleichwie die Sonne in ihrer Kraft in alle Sternen dringet und ſie alle inficiret; oder wie die Kraft GOttes des Sohnes in alle Kräfte GOttes des Vaters dringet / dadurch ſie alle inficiret werden / darinnen die Geburt der himliſchen Freudenreich aufgehet.

Die vielerley Engel bedeuten den Vater / der engliſche König den Sohn / der Ausgang den H. Geiſt.

46. Alſo hats auch eine Forma und Geſtalt mit den Engeln: alle Engel eines Königreichs bedeuten die viel- und mancherley Kraft GOttes des Vaters; und der engliſche König bedeut den Sohn des Vaters; oder das Herze aus des Vaters Kräften / und Er iſt auch das Herze aus allen Kräften / daraus die Engel gemacht ſind: Der Ausgang aus dem Könige eines Engels in ſeine Engel / oder die Inficirung ſeiner Engel / bedeut GOtt den Heiligen Geiſt. Gleichwie derſelbe vom Vater und Sohne ausgehet / und inficiret alle Kräfte des Vaters / ſowol alle himliſche Früchte und Formen / davon alles ſein Aufſteigen hat / und darinnen die himliſche Freudenreich ſtehet; alſo auch hats eine Geſtalt mit der Wirkung oder Kraft eines Cherubins oder Thron-Engels / der wirket in allen ſeinen Engeln / gleichwie der Sohn und Heilige Geiſt in allen Kräften des Vaters / oder wie die Sonne in allen Kräften der Sternen.

Alle Engel krigen den Willen des Thron-Fürſten.

47. Davon krigen alle Engel den Willen des Thron-Engels / und ſind ihm alle gehorſam: dan ſie wirken alle in ſeiner Kraft / und er dringet mit ſeiner Kraft in ſie alle. Dan ſie ſind ſeines Leibes Glider / gleichwie alle Kräfte des Vaters des Sohnes Glider ſind / und Er iſt ihr Herze / und wie alle himliſche Formen und Früchte des Heiligen Geiſtes Glider ſind / und Er iſt ihr Herze / in dem ſie aufgehen; oder wie die Sonne iſt das Herze aller Sternen / und alle Sternen ſind der Sonnen Glider / und wirken unter einander / wie ein Stern / und die Sonne iſt doch das Herze darinnen; obs gleich viel- und mancherley Kräfte ſind / noch wirket alles in der Sonnen Kraft: und alles hat ſein Leben von der Sonnen Kraft / ſihe an was du wilſt / es ſey gleich im Fleiſche oder in Metallen / oder in Gewächſen der Erden.

Das 8. Capitel.

Von dem ganzen Corpus eines Engliſchen Königreichs; die groſſe Geheimniß.

Die engliſche Königr. haben d' Dreyh. Weſen und Geſtalt; ihre Leiber ſind Creaturen;

DJe engliſche Königreiche ſind durchaus nach dem göttlichen Weſen formiret / und haben keine andere Geſtalt / als das göttliche Weſen in ſeiner Dreyheit hat: allein das iſt der Unterſcheid / daß ihre Leibe Creaturen ſind / die einen Anfang und Ende haben / und daß das Reich / darinnen ſie ihr Revier haben / nicht ihr corporlich Eigenthum iſt / das ſie für Natur-Recht haben / wie ſie ihren Cörper für Natur-Recht haben; ſondern das Reich iſt GOttes des Vaters / der hat ſie aus ſeinen Kräften gemacht / und mag ſie ſetzen / wo Er hin wil; ſonſt iſt ihr Leib nach allen und aus allen Kräften des Vaters gemacht.

ihre Kraſt gebäret das Licht.

Und ihre Kraft gebäret das Licht und Erkäntniß in ihnen / gleichwie GOtt ſeinen Sohn aus allen ſeinen Kräften gebäret; und gleichwie der H. Geiſt aus allen Kräften des Vaters und des Sohnes ausgehet; alſo auch in einem Engel gehet ihr Geiſt aus / aus ihrem Herzen / aus ihrem Lichte und aus allen ihren Kräften.

Wie ein Engel/ ſo iſt das Königreich.

2. Nun merke: gleichwie ein Engel in ſeinem corporlichen Leibe iſt beſchaffen mit allen Glidern/alſo iſt auch ein ganz Königreich beſchaffen/ das iſt zuſammen wie ein Engel.

Das Regiment iſt wie die heilige Dreyf.

3. Wan man alle Umſtände recht betrachtet/ ſo findet ſichs/ daß das ganze Regiment in ſeinem Revier in einem Königreiche iſt beſchaffen wie ein Corpus eines Engels/ oder wie die Heilige Dreyfaltigkeit.

Der Vater iſt aller Kräfte Quell-Brun̄.

4. Hie merke die Tieffe: In GOtt dem Vater iſt alle Kraft/ und Er iſt aller Kräfte Quellbrun̄ in ſeiner Tieffe: in Ihm iſt Licht und Finſterniß/ Luft und Waſſer/ Hize und Kälte/Hart und Weich/ Dick und Dünne/ Schall und Thon/ Süß und Saur/ Bitter und Herbe/und das ich nicht erzehlen kan; allein an meinem Leibe nehme ichs ab/ dan der iſt anfänglich von Adam her aus allen Kräften und nach dem Bilde GOttes gemacht.

In Gott ſind die Kräfte ſanft.

5. Du muſt aber alhie nicht denken/ daß die Kräfte in GOtt dem Vater auf eine ſolche Weiſe ſind/oder in ſolcher verderbten Art qualificiren wie in einem Menſchen/ welches Herr Lucifer hat alſo zugerichtet; ſondern es iſt alles fein lieblich und wonnereich/ ganz ſanfte.

Das Licht iſt gleich d' Sonnen.

6. Erſtlich iſt das Licht gleich (wie ichs natürlich möchte vergleichen) dem Lichte der Sonnen: aber nicht alſo unerträglich/ wie das Licht der Sonnen in unſern verderbten Augen unerträglich iſt; ſondern ganz lieblich und wonneſam/ ein Anblick der Liebe.

Die Creatur ſol nicht höher wallen als Gott in ihr iſt.

7. Die Finſterniß aber iſt im Centro des Lichts verborgen/ das iſt/ wan eine Creatur aus der Kraft des Lichts gemacht würde/ und wolte in demſelben Lichte höher und ſehrer wallen als GOtt ſelber/ ſo verliſchet in ihm daſſelbe Licht/ „[Verſtehe: er entzündet das Feur/ ſo ſich „der Geiſt über die Demuht aus der Liebe „erhebet. Lis das 2te und 3te Buch: Von „den 3. Principien, und vom Dreyfachen Le„ben des Menſchen.] und hat an ſtat des Lichts die Finſterniß: da erfähret eine Creatur/ daß im Centro eine Finſterniß verborgen iſt.

Gleichn. von einer Kerzen.

8. Gleich als wan man eine Wachskerze anzündet/ ſo leuchtet ſie; wan man ſie aber auslöſchet/ ſo iſt der Stock oder die Kerze eine Finſterniß: alſo leuchtet das Licht aus allen Kräften des Vaters; wan aber die Kräfte verderbet würden/ ſo erlöſche das Licht/ und blieben die Kräfte eine Finſterniß/ wie beym Lucifer zu ſehen iſt.

Die Luft

9. Die Luft iſt auch nicht auf eine ſolche Art in GOtt; ſondern es iſt ein lieblich/ ſtille Sauſen oder Wallen/ das iſt/ der Ausgang oder Wallen der Kräfte iſt der Urſprung der Luft/ in welcher der Heilige Geiſt auffſteiget.

Das Waſſer.

10. Das Waſſer iſt auch nicht auf eine ſolche Art in GOtt; ſondern es iſt der Quell in den Kräften/ nicht auf elementiſche Art wie in dieſer Welt. So ichs mit etwas vergleichen ſol/ſo muß ichs mit dem Saft in einem Apfel vergleichen: aber ganz lichte/gleich dem Him̄el/ der Geiſt aller Kräfte. Herr Lucifer hats alſo verderbet/daß es in dieſer Welt alſo wütet und tobet/ lauffet und rennet/und daß es alſo finſter und dicke iſt/ und darzu ſo es nicht lauffet/ ſo wirds ſtinckicht: davon ich/ wan ich von der Schöpfung ſchreiben werde/ ausführlicher handeln wil.

Hitze und

11. Die Hize iſt in GOtt ein liebliches/ ſanftes Wärmen/ ein Ausgang des Lichts/ die ſich aus dem Licht empöret (gebäret)/ darinnen der Quell der Liebe auffſteiget.

Kälte iſt in GOtt alles ſanft.

12. Die Kälte iſt auch nicht auf ſolche Art in GOtt; ſondern es iſt das Kühlen der Hitze/ eine Sänftigung des Geiſtes/ ein Auffſteigen oder Wallen des Geiſtes.

Wie in GOtt Liebe u. Zorn ſey?

13. Hie merke die Tieffe: GOtt ſpricht in Moſe, als Er den Kindern Iſrael das Geſetze gab: Ich bin ein Zorniger/ Eifriger GOtt über die/ſo Mich haſſen; hernach neñet Er ſich auch einen Barmherzigen GOtt über die/ ſo Ihn fürchten/ Exod. 20: 5. 6. Deut. 5: 9. 10.

Wie ſich Gott erzörnen könne?

14. Nun iſt die Frage: Was dan der Zorn Gottes im Himmel ſey? oder wie GOtt in ſich ſelber erzörne? oder wie GOtt erzörnet werde?

Die erſte Qualität herbe/

15. Sihe/in dieſem iſt ſonderlich auf ſiebenerley Qualitäten oder Umſtände zu merken: erſtlich iſt in der Göttlichen Kraft im Verborgen die herbe Qualität; das iſt eine Qualität des Kerns oder verborgenen Weſens; eine Schärfe/Zuſam̄enziehung oder Durchdringung in dem Salitter/ ganz ſcharf und herbe: die gebäret die Härtigkeit u. auch die Kälte; und ſo ſie entzündet wird/ gebäret ſie die Schärfe/ gleich dem Salze.

iſt eine Species des Zorn-Quells;

16. Das iſt eine Species oder Zorn-Quell in dem Göttlichen Salitter: ſo dieſer Quell angezündet wird/ welches geſchehen kan durch groſſe Bewegung oder Erhebung oder Rügung/ſo qualificiret darinnen die herbe groſſe Kälte/ die iſt ganz ſcharf/ gleich dem Salz/ auch ganz hart zuſammenziehend/ gleich den Steinen.

Im Himmel iſt ſie nicht erheblich.

17. Sie iſt aber in der himliſchen Pomp nicht alſo erheblich/dan ſie erhebet ſich nicht ſelber/und zündet ſich nicht ſelber an; allein König Lucifer hat dieſe Qualität in ſeinem Reiche durch ſeine Erhebung und Hofart angezündet/ davon dieſe Qualität noch brennet bis an Jüngſten Tag.

In dieſer Welt ſind die Sterne und Elemente zitternd.

18. Davon nun in der Schöpfung dieſer Welt die Sternen und Elementa, ſowol alle Creaturen zittern und brennen: daraus dan worden iſt das Haus des Todes und der Höllen/ und dem Reiche Lucifers und allen gottloſen Menſchen eine ewige Schand-Wohnung.

Aus dieſer Qualität wird das creatürl. Weſen geformiret;

19. Dieſe Qualität gebäret in der himliſchen Pomp die Schärfe des Geiſtes; daraus und dadurch formiret wird das creatürliche Weſen/ daß ein himliſches Corpus kan gebildet werden/ ſowol allerley Farben/ Formen und Gewächſe. Dan es iſt die Zuſammenziehung oder Bildung eines Dinges: Darum iſt ſie die erſte Qualitæt, und ein Anfang der engliſchen Creaturen und aller Bildniſſen/ die da ſind im Himmel und in dieſer Welt/ und alles was genant mag werden.

ſo ſie angezündet wird/ ſo iſts eine brennende Quelle des Zorns Gottes.

20. So ſie aber durch Erhebung angezündet wird/[welches allein die Creaturen in ihrem Reiche/ die aus dem Göttlichen Salitter geſchaffen ſind/können tuhn;] ſo iſt es eine breñende Quell-Ader des Zorns GOttes. Dan es iſt der ſieben Geiſter GOttes einer/ in welches Kraft das Göttliche Weſen ſtehet in der ganzen Göttlichen Kraft u. himliſchen Pomp. So es nun angezündet wird/ ſo iſt es ein grimmiger Zorn-Quell und ein Anfang der Höllen/ und auch eine Marter und Wehe des hölliſchen Feurs/ und auch eine Qualitæt der Finſterniß: dan die Göttliche Liebe/ und auch das Göttliche Licht verliſchet darinnen. „[Es iſt ein Schlüſſel/ welcher einſchleuſt zur Todes-Kammer/ und gebäret den Tod; daher Erde/ Steine und alles :c.]

Von der andern Umſtände oder Species.

Die ſüſſe Qualität.

21. Die andere Qualitæt oder der andere Geiſt GOttes in dem Göttlichen Salitter oder in der Göttlichen Kraft iſt die ſüſſe Qualitæt: die wirket in der herben und ſänftiget die herbe/ daß ſie ganz lieblich und ſanfte wird. Dan ſie iſt eine Uberwindung der herben Qualitæt, und iſt eben der Quell der Barmherzigkeit GOttes/ welche den Zorn überwindet/ dadurch der herbe Quell geſänftiget wird/ und die Barmherzigkeit GOttes aufſteiget.

iſt der Quell d' Barmherzigk. Gottes.

Gleichniß.

22. Deſſen haſt du ein Gleichniß an einem Apfel/ der iſt anfänglich herbe: wan ihn aber die ſüſſe Qualitæt zwinget und überwindet/ ſo iſt er ganz ſanft und lieblich zu eſſen; alſo iſt es auch in der Göttlichen Kraft. Dan wan man von GOttes des Vaters Barmherzigkeit redet/ ſo redet man von ſeiner Kraft/ von ſeinen Quell-Geiſtern/ die in dem Salitter ſind/ daraus ſein liebreich Herze oder Sohn geboren wird.

Die herbe Qualität iſt das Herz in der Göttl. Kraft.

23. Hie merke: Die herbe Qualitæt iſt das Herze oder der Kern in der göttlichen Kraft; die Zuſammenziehung oder Bildung/ oder Form oder Trocknung: dan es iſt die Schärfe und Kälte/ wie man dan ſihet/ daß die herbe Kälte das Waſſer trocknet und zu ſcharfen Eiſe machet. Und die ſüſſe Qualitæt iſt die Linderung oder Wärmung: davon die herbe und kalte Qualitæt dünne u. linde wird/ daraus das Waſſer ſeinen Urſprung nimt.

Die Geburt des Sohns.

24. Alſo iſt und heiſt die herbe Qualitæt Herz/ und die ſüſſe Barm oder Warm/oder Linderung oder Sänftigung: und ſind 2. Qualitæten/ daraus das Herze oder der Sohn GOttes geboren wird. Dan die herbe Qualitæt iſt in ihrem Stock oder Kern/ wan ſie in ihrer eignen Kraft qualificiret/ eine Finſterniß; und die ſüſſe iſt in ihrer eignen Kraft ein quellend und wärmend/ aufſteigendes Licht/ ein Quell der Sanftmuht und des Woltuhns.

Im Vater iſt alles ſanft u. einig.

25. Dieweil ſie aber in der göttlichen Kraft in GOtt dem Vater alle beide in einander qualificiren/ als wäre es nur eine Kraft/ ſo iſt es ein ſanftes/ liebliches/ barmherziges Qualificiren. Und ſind dieſe 2. Qualitæten 2. Geiſter GOttes unter den ſieben Quell-Geiſtern in der göttlichen Kraft/ wie du deſſen ein Bilde kanſt ſehen in der Offenbarung Johannis/ Apoc. 1: 12. 13. der ſihet ſieben güldene Leuchter vor dem Sohn GOttes: welches bedeuten die ſieben Geiſter GOttes/ die da in groſſer Klarheit leuchten vor dem Sohn Gottes/ aus welchen der Sohn Gottes von Ewigkeit zu Ewigkeit immer geboren wird/ und iſt das Herze der ſieben Geiſter GOttes. Welche ich alhie ordentlich nach einander beſchreiben wil: du muſt deinen Siñ alhie im Geiſt erheben/ wilſt du es verſtehen oder begreiffen/ in deinem eigen Sinne wirſt du ein herber blinder Stock ſeyn.

7. güldene Leuchter.

Von der dritten Umſtände oder Species.

Die bittere Qualit.

26. Die dritte Qualitæt/ oder der dritte Geiſt GOttes in des Vaters Kraft iſt die bittere Qualitæt: die iſt eine Durchdringung oder Zwingung

der

der ſüſſen und herben Qualitæt, die iſt zitternd/ durchdringend und aufſteigende.

iſt durchdringend die 2. Qualitäten; eine himliſ. Freude.

27. Hie merke: Die herbe Qualitæt iſt der Kern oder Stock/oder Saur/oder Zuſamenziehung/ u. die ſüſſe iſt die lichte Linderung oder Sänftigung/ und die bittere iſt die Durchdringung oder Triumphirung/ die da in der herben und ſüſſen aufſteiget und triumphiret. Das iſt der Freudenquell oder die Urſache der lachenden/aufhebenden Freuden/davon ein Ding für Freuden zittert und jubiliret / davon die himliſche Freude entſtehet. Darzu iſt ſie die Bildung allerley rohten Farben in ihrer eigen Qualitæt: in der ſüſſen bildet ſie allerley weiſſe und blaue/ in der herben u. ſauren allerley grüne und tunkele und vermengte Farben / mit mancherley Geſtalt und Geruche.

bildet roht/ weis/ blau/u. grüne Farbe;

iſt der erſte Geiſt des Lebens;

28. Die bittere Qualitæt iſt der erſte Geiſt: davon das Leben rüge wird / davon die Beweglichkeit Urſprung nimt; und heiſt recht COR oder Herz/ dan es iſt der zitternde / kürrende / erhebliche / durchdringende Geiſt / das Triumphiren oder Freude / ein erheblicher Quell des Lachens: in der ſüſſen Qualitæt wird die bittere geſänftiget / daß ſie ganz liebreich und freudenreich wird. So ſie aber zu ſehr erhebet / beweget oder angezündet wird/ſo zündet ſie die ſüſſe und herbe Qualitæt an / und iſt als eine reiſſend / ſtechend und brennend Gift / gleich als wan ein Menſch eine reiſſende Peſtilenz-Beule hat/davon er Ach und Wehe ſchreiet.

im Böſen ein reiſſend Gift.

Und ein Anzünder des Eifers Gottes/ auch das hölliſche Feur.

29. Dieſe Qualitæt iſt in der göttlichen Kraft/ wan ſie angezündet wird / der Geiſt des eiferigen und bitteren Zorns GOttes/der unerlöſchlich iſt/ wie bey den Legionen Lucifers zu ſehen iſt. Noch mehr: dieſe Qualitæt wan ſie angezündet wird/ſo iſt ſie das bitter hölliſche Feur / die da verlöſcht das Licht; die aus der ſüſſen Qualitæt macht einen Geſtank; in der herben eine Schärfe u. Reiſſen/eine Härte und Kälte;in der ſauren rühricht u. brüchicht/ ein Geſtank/ ein Elend / ein Traurhaus / ein Haus der Finſterniß / des Todes und der Höllen; ein Ende der Freuden / welcher darinnen nicht mehr kan gedacht werden: dan es kan durch nichts geſtillet werden / und kan durch nichts wieder erleuchtet werden; ſondern der finſter / herbe / ſtinkende / ſaure / rührichte / bitter / grimmige Quell ſteiget auf in alle Ewigkeit.

(8,86 ff.)

Dieſe 3. Qualitæten bilden den Leib/

30. Nun merke: In dieſen 3. Species oder Qualitæten ſtehet das corporliche oder das Creaturliche Weſen aller Creaturen im Himel und in dieſer Welt; es ſey gleich ein Engel oder Menſch/oder Viehe oder Vogel/ oder Gewächſe auf himliſche oder irdiſche Form, Qualitæt und Art / ſowol alle Farben und Formen. In Summa alles was ſich bildet / das ſtehet in dieſer drey Haupt Qualitæten Kraft und Gewalt/ und wird durch ſie gebildet / u. auch aus ihrer eigenen Kraft formiret.

31. Erſtlich iſt die herbe Qualitæt u. die ſaure ein Corpus oder Quell: das zeucht die ſüſſe Kraft zuſamen/u. die Kälte in der herben macht es trocken. Dan die ſüſſe Qualitæt iſt des Waſſers Herze / dan ſie iſt düñe und lichte/ und vergleicht ſich dem Himel; und die bittere Qualitæt macht es ſcheidlich/ daß ſich die Kräfte in Glider formiren / und macht in dem Corpus die Beweglichkeit. ziehen die ſüſſe zuſamen

32. Und wan dan die ſüſſe Qualitæt getrocknet iſt / ſo iſts ein Corpus, der volkommen iſt / aber ohne Vernunft: und die bittere Qualitæt dringet im Corpus in der herben / ſauren und ſüſſen durch / und bildet allerley Farben; nach welcher Qualitæt der Corpus am ſehreſten geneiget iſt / oder welche Qualitæt am ſtärkeſten im Corpus iſt / nach derſelben bildet die bittere Qualitæt den Corpus mit ſeiner Farbe / und nach derſelben Qualitæt hat die Creatur ſeinen gröſten Trieb und Neiglichkeit und Wallen oder Willen. und formiren das Corpus, doch ohne Vernunft.

Von der vierten Umſtände oder Species.

33. Die vierte Qualitæt, oder der vierte Quellgeiſt in der göttlichen Kraft GOttes des Vaters / iſt die Hitze: die iſt der recht Anfang des Lebens / und auch der rechte Geiſt des Lebens. Die herbe / ſaure und ſüſſe Qualitæt iſt der Salitter/ der zum Corpus gehöret / daraus der Corpus gebildet wird. Dan es ſtehet in der herben die Kälte und die Härtigkeit / und iſt die Zuſammenziehung und Vertrocknung: und in der ſüſſen ſtehet das Waſſer und das Licht oder Scheinlichkeit / und die ganze Materia des Corpus. Und die bittere iſt die Scheidung oder Formung / und die Hitze iſt der Geiſt / oder die Anzündung des Lebens; davon der Geiſt im Corpus entſtehet / der in dem ganzen Corpus quallet / und auſſer dem Corpus leuchtet / und macht die lebendige Bewegung in allen Qualitæten des Corpus. die Hitze des Lebens Anfang.

34. Es iſt aber ſonderlich auf zwey Dinge in allen Qualitäten zu ſehen: ſo man ein Corpus anſihet / ſo ſihet man erſtlich den Stock oder Kern aller Qualitäten / der aus allen Qualitäten gebildet iſt; Dan zu dem Corpus iſt Herbe/ Saur/Süſſe/ Bitter und Hitze: dieſe Qualitä-

ten ſind zuſammen vertrocknet / und machen den Corpus oder Stock.

Der 4. Qualitäten Streit.

35. Die groſſe Geheimniß des Geiſtes. Nun dieſe Qualitäten ſind in dem Corpus vermiſcht / als wären ſie alle nur eine Qualität / und quillet doch jede Qualität in ſeiner eigen Kraft / und gehet aus. Eine jede Qualität gehet aus ſich ſelber in die andern / und rüget die andern / das iſt / ſie inficiret die andern: davon bekommen die andere Qualitäten dieſer Willen / das iſt / ſie approbiren dieſer Qualität Schärffe und Geiſt / was in ihr iſt / und vermiſchen ſich immer.

Die herbe und ſaure ziehen die andere zuſammen

36. Nun zeucht die herbe Qualität mit der ſauren immer die andern Qualitäten zuſammen / und faſſet und hält den Corpus und vertrocknet ihn: dan ſie vertrocknet alle andere Kräfte / und hält ſie alle durch ihre Inficirung; und die Süſſe ſänftiget und befeuchtet die andern alle / und temperiret ſich mit den anderen allen / davon werden ſie fein lieblich und ſanfte.

Die bittere machets beweglich.

37. Und die Bittere macht die andern alle rüge und beweglich / und ſcheidets in Glider / daß jedes Glid in der Temperirung aller Kräfte Quell-Bruñ kriget / davon die Beweglichkeit entſtehet.

Die Hitze zündets an.

38. Und die Hitze zündet alle Qualitäten an: daraus empöret (gebäret) ſich das Licht in allen Qualitäten / daß eine die andere ſihet; dan wan die Hitze in der ſüſſen Feuchtigkeit wirket / ſo gebäret ſie das Licht in allen Qualitäten / daß eine die andere ſihet.

Der Sinnen und Gedanken Urſprung.

39. Daraus entſtehen die Sinnen und Gedanken / daß eine Qualität die andere / die auch in ihr und mit ihr ſelber temperiret iſt / ſihet / und mit ihrer Schärfe approbiret / daß es ein Wille wird / der in dem Corpus aufſteiget in den erſten Quell-Bruñ / in die herbe Qualität.

Formirung d. Augen.

40. Da dringet die bittere Qualität in der Hitze durch die Herbe / und die Süſſe in dem Waſſer läſt ſie ſänftig durch: da fähret die Bittere in der Hitze durch das ſüſſe Waſſer aus dem Corpus, und macht ihn zwo offene Pforten; das ſind die Augen / die erſte Siñlichkeit.

Exempel der Erden.

41. Deſſen haſtu ein Exempel und Vorbilde: ſihe an dieſe Welt / ſonderlich die Erde / die iſt aller Qualitäten Art / und bilden ſich darinnen allerley Figuren. Erſtlich iſt dariñen die herbe Qualität: die zeucht den Salitter zuſammen / und beveſtiget die Erde / daß ſie ein Corpus iſt / und nicht zubricht / und bildet dariñen allerley Corpus nach jeder Qualität Art / als allerley Steine und Erze / und allerley Wurzeln nach jeder Qualität Art.

42. Nun / wan daſſelbe gebildet iſt / ſo ligts da als eine corporliche / quellende Beweglichkeit: dan es quellet durch und in der bittern Qualität in ſich ſelbſt / als in ſeinem eigen gebildeten Corpus; es hat aber noch kein Leben zur Wachſung oder Ausbreitung ohne die Hitze / die iſt der Natur-Geiſt.

Die Hitze iſt d' Natur-Geiſt.

43. Wan der Sonnen Hitze den Erdboden anleucht / ſo quellen und wachſen in der Erden alle Bildungen von Erz und Kräutern / Wurzeln / Würme und alles was drinnen iſt.

Die Sonne zündet die ſüſſe Qualität an.

44. Dis verſtehe recht: Der Sonnen Hitze zündet in der Erden die ſüſſe Qualität des Waſſers an in allen gebildeten Figuren; nun wird durch die Hitze in dem ſüſſen Waſſer das Licht / das erleuchtet die herbe / ſaure und bittere Qualitæt, daß ſie in dem Lichte ſehen; und in dem Sehen ſteiget eine in die andere / und approbiret die andere / das iſt / ſie koſtet in dem Sehen der andern Schärfe / daraus komt der Geſchmack.

Geſchmack.

45. Und wan die ſüſſe Qualitæt der bittern Qualitæt Geſchmack koſtet / ſo flend ſie ſich und gibet das Weichen; wie ein Menſch / wan er bitter oder herbe Gallen koſtet / ſo breitet er im Maul beide Gaumen aus / und flend ſich und erweitert die Gaumen / weiter als ſie ihm gewachſen ſind; alſo tuht die ſüſſe Qualitæt gegen der bittern.

Die ſüſſe flend ſich für d' bittere u. weichet.

46. Und wan ſich die ſüſſe Qualitæt alſo ausdehnet / und weicht vor der bittern / ſo dringt die Herbe immer hinnach / und wolte auch gern von der ſüſſen koſten / und macht den Corpus hinter und in ihr immer trocken. Dan die ſüſſe Qualitæt iſt des Waſſers Mutter / und iſt ganz ſanfte.

Ihr folgt die herbe nach.

47. Wan nun die herbe und bittere Qualitæt von der Hitze ihr Licht bekommen / ſo ſehen ſie die ſüſſe Qualitæt, und koſten ihr ſüſſes Waſſer: dan eilen ſie dem ſüſſen Waſſer immer nach / und trinken das in ſich; dan ſie ſind ganz harte / rauh und durſtig / und die Hitze vertrocknet ſie vollend: Und die ſüſſe Qualitæt fleucht immer vor der bittern und herben / und dehnet ihren Gaumen immer weiter aus; und die bittere und herbe eilen iñer der ſüſſen nach und laben ſich von der ſüſſen / u. vertrocknen den Corpus. Alſo iſt das wahrhaftige Gewächſe in der Natur / es ſey gleich in einem Menſchen / Thiere / Holze / Kraut oder Steine.

Beide eilē dem ſüſſen Waſſer nach. *Die ſüſſe fleucht.*

48. Nun merke das Ende der Natur in dieſer Welt. Wan nun die ſüſſe Qualitæt alſo vor der bittern / ſauren und herben fleucht / ſo eilen ihr die herbe und bittere alſo heftig nach / als ihrem beſten Schatze; und die ſüſſe dringet ſo heftig von ihnen

Das Wachſen der Erd-Früchte.

ihnen / und bemühet ſich ſo heftig / daß ſie durch die herbe Qualitæt dringet / und zureiſt den Corpus, und weicht auſſer dem Corpus auſſer und über die Erden / und eilet auch ſo harte / bis ein langer Halm wächſt.

Knoten im Halm / 49. Dan dringet die Hitze über der Erden auf den Halm; ſo wird die bittere Qualitæt alsdan von der Hitze angezündet / und kriget einen Stoß von der Hitze / daß ſie erſchrickt / und die herbe Qualitæt vertrocknet es: da ſtreiten die herbe / ſüſſe und bittere und Hitze mit einander; und die herbe macht in ihrer Kälte ihre Trockenheit immerdar / ſo weicht dan die ſüſſe auf die Seite / und die andern eilen ihr nach.

durch d Qualitäten Streit; 50. Wan ſie aber ſihet / daß ſie ſol gefangen ſeyn / daß die bittere alſo hart auf ſie dringet / und die Hitze von auſſen auch auf ſie dringet / ſo macht ſie die bittere inbrünſtig und entzündet ſie; da thut ſie einen Sprung durch die herbe Qualitæt, und ſteiget wieder über ſich; ſo wird alsdan ein harter Knoten hinter ihr an dem Orte / wo der Streit war / und der Knoten krigt ein Löchel.

Wachsthum; 51. Wan aber die ſüſſe Qualitæt durch den Knoten ſpringet / ſo hat ſie die bittere alſo hart inficiret / daß ſie gar zitternd iſt; und alsbald ſie über den Knoten komt / dehnet ſie ſich geſchwind auf allen Seiten aus / in willens der bittern zu entflichen: und in ſolchem Ausdehnen bleibet ihr Leib in der Mitten hol / und in dem zitternden Sprung durch den Knoten kriget ſie noch mehr Halmen oder Laub / und iſt nun frölich / daß ſie dem Kriege entlauffen iſt.

Der Farben Urſtand; 52. Und wan nun die Hitze von auſſen alſo auf den Halm dringet / ſo werden die Qualitæten in dem Halme angezündet / und dringen durch den Halm / und werden in dem auswendigen Lichte von der Sonnen inficiret / und gebären die Farben in dem Halme nach ihrer Qualitæt Art.

Die Süſſe grün: 53. Weil aber das ſüſſe Waſſer in dem Halme iſt / ſo behält der Halm ſeine grünlichte Farbe / nach der ſüſſen Qualitæt Art.

im ſtreit wächſt d Halm. 54. Solch Weſen treiben die Qualitæten mit der Hitze immer in dem Halme / und wächſt der Halm im̃er für ſich / und wird immer ein Sturm nach dem andern gehalten / davon der Halm immer mehr Knoten kriget / und ſeine Aeſte immer weiter ausbreitet. Indeſſen vertrocknet die Hitze von auſſen immer das ſüſſe Waſſer in dem Halm / und wird der Halm immer dünner; je höher er wächſt / je dünner wird er / bis er nicht mehr entrinnen kan.

Die ſüſſe Qualität ergibt ſich / 55. Alsdan gibt ſich die ſüſſe Qualitæt gefangen / ſo herrſchet dan die bittere / ſaure / ſüſſe und herbe zugleich unter einander: und die ſüſſe dehnet ſich noch etwas aus; aber ſie kan nicht mehr entrinnen / dan ſie iſt gefangen.

n. wird ein neuer Leib. 56. Alsdan wächſt aus allen Qualitæten / die in dem Corpus ſind / eine Kolbe oder Kopf; und wird ein neuer Leib in der Kolben oder Kopfe / und wird figuriret gleichwie erſtlich die Wurzel in der Erden / alleine daß es nun eine andere ſubtilere Form kriget.

Die ſüſſe iſt als ein Weib / 57. Alsdan dringet die ſüſſe Qualität ſanfte von ſich / und wachſen kleine ſubtile Blätlein in dem Kopfe: die ſind aller Qualitæten Art. Dan das ſüſſe Waſſer iſt nun wie ein ſchwäger Weib / das den Samen empfangen hat; und ſie dringet immer von ſich / bis ſie den Kopf zerſprenget.

die der andern Qualitäten Kinder gebäret. 58. Alsdan dringet ſie auch in dem Blätlein herfür / als ein Weib das gebäret / aber die Blätlein oder Blüten haben nicht mehr ihre Farbe und Geſtalt / ſondern der andern Qualitæten aller; dan die ſüſſe Qualitæt mus nun der andern Qualitæten Kinder gebären. Und wan dan die ſüſſe Mutter die ſchönen grünen / blauen / weiſſen / rohten und gelben Blümlein oder Kinder geboren hat / ſo wird ſie gar müde / und kan dieſelben Kinder nicht länger ernehren / und mag ſie auch nicht lange haben / dieweil es nur ihre Stief-Kinder ſind / die gar zarte ſind.

die Hitze verzehret die Kraft. 59. Und wan dan die Hitze von auſſen auf die zarten Kinder dringet / ſo werden alle Qualitæten in den Kindern angezündet: dan der Geiſt des Lebens qualificiret in ihnen. Dieweil ſie dan nun zu ohnmächtig ſind zu dieſem ſtarken Geiſt / und können ſich nicht erheben / ſo laſſen ſie ihre edle Kraft von ſich gehen / und das reucht alſo lieblich / daß einem das Herze lacht; ſie aber müſſen verwelken und abfallen / weil ſie zu zarte ſind zu dieſem Geiſte.

Die Geburt. 60. Dan der Geiſt zeucht aus dem Kopf in die Blüte / und der Kopf wird formiret nach aller Qualitæten Art: die herbe Qualität zeucht zuſammen den Leib des Kopfes / und die ſüſſe ſänftiget ihn und dehnet ihn aus / und die bittere ſcheidet die Materia in Glider / und die Hitze iſt der lebendige Geiſt darinnen.

Die Frucht. 61. Nun arbeiten alle Qualitæten darin̄en / und gebären ihre Frucht oder Kinder: und ein jedes Kind iſt nach aller Qualitæten Art und Eigenſchaft qualificiret. Solches treiben ſie alſo lange /

ge / bis die Materia gar vertrocknet / bis die ſüſſe Qualitæt oder das ſüſſe Waſſer vertrocknet; alsdan fält die Frucht aus / und vertrocknet auch der Halm / und fält um.

Dieſes iſt der Natur Ende.

62. Und das iſt der Natur Ende in dieſer Welt: in dieſem ſind noch gar hohe Dinge zu ſchreiben / das wirſtu bey der Schöpfung dieſer Welt finden: dieſes iſt nur zu einem Gleichniß alhie eingeführet worden / und aufs kürzeſte beſchrieben.

Jede Qualitæt wirket für ſich.

63. Nun die andere Geſtalt der Qualitæten / oder der göttlichen Kräfte / oder der ſieben Geiſter GOttes / iſt ſonderlich bey der Hitze zu merken: Erſtlich iſt der Grund oder das corporliche Weſen / wiewol ſie in der Gottheit / und auch in den Creaturen keinen ſonderlichen Corpus hat; ſondern es ſind alle Qualitæten untereinander wie eine / jedoch vermerket man jeder Qualitæt Wirkung inſonderheit.

Aus der Hitze gehet das Licht.

64. Nun in dem Corpus oder Quell-Brun̄ iſt die Hitze / die das Feur gebäret / das iſt eine Geſtalt / und die kan man erforſchen: und aus der Hitze gehet das Licht durch alle Geiſter oder Qualitæten / und das Licht iſt der lebendige Geiſt / den kan man nicht erforſchen. Seinen Willen aber kan man erforſchen / was er wil oder wie er iſt; dan er fähet in der ſüſſen Qualitæt / und das Licht gehet in der ſüſſen Qualitæt auf in dem ſüſſen Waſſer / und in den andern Qualitæten nicht.

Wo die ſüſſe Qualitæt iñen iſt / das kan angezündet werden.

65 Deſſen haſt du ein Exempel: du kanſt alle Ding in dieſer Welt anzünden / daß es leuchtet und brennet / da die ſüſſe qualitæt das Ober-Regiment innen hat; und da die andern qualitæten das Regiment innen haben / kanſtu nicht anzünden. Und ob du gleich die Hitze drein bringeſt / ſo kanſtu doch nicht den Geiſt drein bringen / daß es leuchtet: darum ſind alle qualitæten der ſüſſen oder des ſüſſen Waſſers Kinder / dieweil der Geiſt allein im Waſſer aufgehet.

Das Waſſer brennet / und iſt licht.

66. Biſtu nun ein vernünftiger Menſch / in dem Geiſt und Verſtand iſt / ſo ſihe dich um in der Welt / du wirſt es alſo finden: Ein Holz kanſtu anzünden / daß es leuchtet / dan das Waſſer iſt Primus darinnen; desgleichen allerley Kraut über der Erden / da das ſüſſe Waſſer Primus iſt. Einen Stein kanſtu nicht anzünden / dan die herbe qualitæt iſt Primus drinnen; die Erde kanſtu auch nicht anzünden / es werden dan zuvorhin die andern qualitæten überwunden und raus geſotten / welches an dem Pulver zu ſehen iſt / welches doch nur ein Bliz oder ein Geiſt des Schreckens

Pulver ein Geiſt des ſchracks.

iſt / da ſich der Teufel in dem Zorne GOttes drinnen fürbildet / welches ich an einem andern Orte ausführlich beſchreibē und auch beweiſen wil.

Die ſüſſe Qualitæt im Waſſer u. Holtz brennet.

67. Nun wirſt du ſagen / man kan ja das Waſſer nicht anzünden / daß es leuchtet? Ja lieber Menſch / hie ſteckt die Geheimniß: das Holtz das du anzündeſt / iſt auch nicht das Feur / ſondern ein finſter Stock / allein das Feur und Licht nimt ſeinen Urſprung davon; du muſt aber verſtehen von der ſüſſen qualitæt des Waſſers / und nicht vom Stocke / das iſt von der Fettigkeit / das iſt der Geiſt drinnen.

Im Element Waſſer iſt die Süſſe nicht Primus.

68. Nun iſt in den Elementiſchen Waſſer auf Erden die Süſſigkeit nicht Primus oder Ober-Regent / ſondern die herbe / bitter und ſaure qualitæt; ſonſt wäre das Waſſer nicht tödtlich / ſondern es wäre wie das Waſſer iſt / da der Him̄el aus geſchaffen iſt. Das wil ich dir beweiſen / daß in dem Elementiſchen Waſſer auf Erden die herbe / ſaur und bittere qualitæt Primus iſt.

Das Fette brennet.

69. Nim Korn / Weitzen / Gerſten / Habern oder was du wilſt / da die ſüſſe qualitæt Primus innen iſt; und weiche das in Elementiſch Waſſer / und brenne es hernach / ſo wird die ſüſſe qualitæt den andern das Regiment nehmen; und zünde daſſelbe Waſſer hernach an / ſo wirſtu auch den Geiſt ſehen / der von der Fettigkeit des Korns in dem Waſſer blieben iſt / der das Waſſer überwunden hat: ſolches ſiheſt du auch im Fleiſche; das Fleiſch brennet und leuchtet nicht / allein das Fett brennet und leuchtet.

Im Fette iſt die ſüſſe Primus.

70. Nun möchteſtu fragen / wie komt das / oder wie hats eine Geſtalt? Siehe / in dem Fleiſch iſt die herbe / ſaur und bittere qualitæt Primus, und in dem Fetten die Süſſigkeit: darum iſt eine fette Creatur immer frölicher als eine magere / dieweil der ſüſſe Geiſt ſehrer in ihm quallet als im magern. Dan das Licht der Natur / welches der Geiſt des Lebens iſt / ſcheinet ſehrer in ihm als in dem magern; dan in demſelben Lichte in der ſüſſen qualitæt ſtehet das Triumphiren oder die Freude / dan die herbe und bittere qualitæten triumphiren darinnen: dan ſie freuen ſich / daß ſie von der ſüſſen und lichten qualitæt gelabet / geſpeiſet / getränket und erleuchtet werden. Dan in der herben iſt kein Leben / ſondern der herbe / kalte / harte Tod; und in der bittern iſt kein Licht / ſondern die finſtere / bittere und wütende Pein / das Haus des zitternden und grimmigen furchtſamen Elendes.

71.

Die andern Qualitæten werden in der ſüſſen lieblich.

71. Darum wan ſie bey der ſüſſen und lichten Qualitæt zu Gaſte ſind / ſo werden ſie inficiret und lieblich/darzu ganz freudenreich/und triumphiren in einer Creatur: Darum iſt keine magere Creatur frölich/ es ſey dan Sache daß die Hitze in ihr Primus iſt; das iſt / ob ſie gleich mager iſt und wenig Fettes hat / ſo iſt es dennoch treflicher Süſſigkeit. Dargegen hat manche Creatur viel Fettes/ und iſt doch ganz melancholiſch; das iſt die Urſache/daß ſein Fettes nach dem elementiſchen Waſſer geneiget iſt/ da die herbe und bittere Qualitæt etwas ſtark iſt.

Sanftmuht und Demuht iſt des ſüſſen Geiſtes Haus.

72. Biſt du nun ein vernünftiger Menſch / ſo ſihe: der Geiſt der ſich aus der Hitze empöret [gebäret]/der nimt in der ſüſſen Qualitæt ſeinen Ausgang / Aufſteigen und Leuchten; darum iſt die ſüſſe Qualitæt ſein freundlicher Wille / und herrſchet in der Sanftmuht; und die Sanftmuht und Demuht iſt ſein eigen Haus. Und das iſt der Kern der Gottheit: und darum heiſt Er GOtt / daß Er iſt Süſſe/ Sänftig/ Freundlich und Gütig; und darum heiſt Er Barmherzig/ daß Seine ſüſſe Qualitæt in der herben/ ſauren und bittern aufſteiget / und ſie labet / erquicket / befeuchtet und erleuchtet / daß ſie nicht ein finſter Tahl bleiben.

In der Deutſchen Sprache iſt ſo tieffer Grund als in d' Hebräiſchen u. Lateiſchen.

73. Dan verſtehe nur deine Mutter-Sprache recht / du haſt ſo tieffen Grund darinnen als in derHebræiſchen oder Lateiniſchen/ ob ſich gleich die Gelehrten darinnen erheben wie eine ſtolze Braut; es kümert nichts/ihreKunſt iſt itzt auf der Boden-Neige. DerGeiſt zeiget/ daß noch vorm Ende mancher Laie wird mehr wiſſen und verſtehen als itzt die klügeſten Doctores wiſſen: dan die Thür des Himmels tuht ſich auf; wer ſich nur ſelber nicht verblenden wird/der wird ſie wol ſehen/der Bräutigam krönet ſeine Braut/Amen.

Natur-Sprache vom Wort Barm

74. Sihe/ das Wort Barm iſt nur auf deiner Lippen; und wan du ſprichſt Barm / ſo machſt du das Maul zu / und knarreſt hintennach; und das iſt die herbe Qualitæt, die umſchleuſt das Wort / das iſt/ ſie figuriret zuſamen das Wort/ daß es harte wird oder ſchallet; und die bittere Qualitæt zerſcheidet es.

Barm iſt ein todt Wort.

75. Das iſt / wan du ſprichſt Bar / ſo kirret der letzte Buchſtab R / und murret als ein zitternder Odem/ u. das tuht die bittere Qualitæt, die iſt zitternde. Nun iſt aber das Wort Barm ein todt/ unverſtändig Wort/ das Nimand verſtehet: das bedeut/ daß die zwey Qualitæten Herbe u. Bitter ein hart/dunkel/kalt u. bitter Weſen ſind/ die kein Licht in ſich haben; darum kan man ihre Kraft auſſerhalb des Lichtes nicht verſtehen.

Herz iſt der Blitz zum Licht.

76. Wan man aber ſpricht Barmherz / ſo druckt man die andere Sylbe Herz aus der Tieffe des Leibes aus dem Herzen: dan der rechte Geiſt ſpricht das Wort Herz aus / der ſich aus der Hitze des Herzens empöret [gebäret] / in welchem das Licht ausgehet und quallet.

Barm wird von Herbe u. Bitter figuriret

77. Nun ſihe / wan du ſprichſt Barm/ ſo figuriren die zwey Qualitæten Herbe und bitter das Wort Barm gar langſam zuſammen: dan es iſt eine lange ohnmächtige Sylbe / von wegen der Qualitæten Schwachheit. Wan du aber ſprichſt Herz / ſo fähret der Geiſt in dem Wort Herz geſchwind wie ein Blitz heraus / und gibt des Worts Unterſcheid und Verſtand. Wan du aber ſprichſt JS/ ſo fängeſt du den Geiſt mitten in den andern zwey Qualitæten / daß er mus drinnen bleiben und das Wort formiren.

Darin d' Sohn Gottes geboren wird.

78. Alſo iſt die göttliche Kraft: die herbe und bittere Qualitæt ſind der Salitter der göttlichen Allmacht; die ſüſſe Qualitæt iſt der Kern der Barmherzigkeit / nach welcher das ganze Weſen mit allen Kräften GOtt heiſt. Die Hitze iſt der Kern des Geiſtes/aus welcher das Licht fähret/ u. zündet ſich in der Mitten in der ſüſſen Qualitæt an/ u. wird von der Herben u. Bittern gefangen als in Mitten: dariñen wird der Sohn GOttes geboren; und das iſt das rechte Herze GOttes.

Die Kraft des Lichtes iſt der H. Geiſt.

79. Und des Lichtes Flammen oder Blitz / das augenblicklich in allen Kräften leuchtet / gleich wie die Sonne in der ganzen Welt / das iſt der Heilige Geiſt: der gehet aus der Klarheit des Sohnes GOttes/u. iſt der Blitz und die Schärfe: dan der Sohn wird mitten in den andern Qualitæten geboren / und iſt mit den andern Qualitæten gefangen.

Der Vater iſt das Sprechen.

80. Verſtehe dis hohe Ding recht: Wan der Vater das Wort ſpricht / das iſt / ſeinen Sohn gebäret / welches dan immer und ewig geſchiht / ſo nimt daſſelbe Wort erſtlich in der herben Qualitæt ſeinen Urſprung: da faſſet ſichs / und in der ſüſſen nimts ſeinen Quell / und in der Bittern ſchärfet ſichs und beweget ſich / und in der Hitze ſteigets auf u. zündet den mitlern ſüſſen Quell an.

81. Nun brennets zugleich in allen qualitæten von dem angezündeten Feur/ u. das Feur brennet aus den qualitæten: dan alle qualitæten brennen; u. daſſelbe Feur iſt ein Feur/ und nicht viel Feure.

Der Sohn iſt das Feur.

82. Und daſſelbe Feur iſt der wahrhaftige Sohn GOttes / der von Ewigkeit zu Ewigkeit immer alſo geboren wird: das wolte ich an Himmel und Erden / Sternen und Elementen, und an allen Creaturen, an Steinen / an Laub und Gras / ja an dem Teufel ſelber beweiſen / und nicht mit todten/ſchlechten/unverſtändigen Argumenten; ſondern mit eitel lebendigen und unüberwindlichen/ ja mit unwiederruflichen und unwiderleglichen veſten Argumenten: auch über und wider aller Menſchen Vernunft; und endlich wider aller Teufel und Höllen Porten/ ſo es alhie nicht zu viel und weiten Raumes nehmen wolte.

83. Allein es wird in dem gantzen Buche in allen Articuln u. Stücken gehandelt werden / und wirſt es freylich bey der Schöpfung der Creaturen/ſowol bey der Schöpfung Him̃els und Erden und aller Dinge finden / welches ſich dan beſſer ſchickt / und dem Leſer begreiflicher iſt.

Der Engel Urſprung.

84. Nun merke: Aus demſelben Feur gehet der Blitz oder das Licht aus / und wallet in allen Kräften / und hat aller Kräfte Quellbrun̄ und Schärfe in ſich. Dieweil es durch den Sohn aus allen Kräften des Vaters geboren iſt / ſo macht es nun hinwiederum alle Kräfte in dem Vater lebendig und beweglich: und durch denſelben Geiſt ſind alle Engel formiret, und aus des Vaters Kräften gebildet worden. Und derſelbe Geiſt erhält und trägt alles/formiret alles/ alle Gewächſe und Farben und Creaturen im Himmel und in dieſer Welt/und über aller Himmel Himmel: dan die Geburt der heiligen Dreyfaltigkeit iſt überall alſo und nicht anders / und wird auch in Ewigkeit nicht anders werden.

Lucifers Fall.

85. Wan aber das Feur in einer Creatur angezündet wird / das iſt / wan ſich eine Creatur zu ſehr erhebet / wie Lucifer und ſeine Legionen tahten / ſo verliſcht das Licht / und gehet auf der grimmige und hitzige Quell / der Quell des hölliſchen Feurs / das iſt / es gehet auf der Geiſt des Feurs in der grimmen qualitæt.

Wie der Fall geſchehen kan

86. Hiemit merke die Umſtände / wie das geſchiht oder geſchehen kan: ein Engel iſt aus allen Kräften zuſammen figuriret, wie, ich nach der Länge beſchrieben habe; nun wan er ſich erhebet/ ſo erhebet er ſich erſtlich in der herben qualitæt, die raft er zuſammen/ wie ein Weib das gebären wil/ und druckt ſich/davon wird die herbe qualitæt alſo hart und ſcharf/daß ſie das ſüſſe Waſſer nicht mehr zwingen kan/u. kan nicht mehr ſänftig in der Creatur aufſteigen; ſondern es wird von der herben qualitæt gefangen und vertrocknet / und in eine harte / ſcharfe / grimmige Kälte verwandelt. Dan es wird zu derb von der herben Zuſammenziehung / und verlihret ſeinen lichten Glanz und ſeine Fettigkeit / darinnen der lichte Geiſt aufgehet / der der Geiſt des heiligen/ engliſchen und göttlichen Lebens iſt / welcher wird durch die herbe qualitæt alſo hart zuſammen gezogen und gedruckt / davon er vertrocknet als ein ſüſſes / dürres Holz.

durch vertrocknung des ſüſſen Waſſers.

Wan die ſüſſe Qualität die bittere nicht ſänftigen kan

87. Und wan dan die bittere qualitæt in der vertrockneten ſüſſen qualitæt aufſteiget/ſo kan ſie die ſüſſe nicht ſänftigen/ und mit ihrem ſüſſen/lichten Waſſer tränken/dieweil ſie vertrocknet iſt: da wütet u. tobet die bittere qualitæt, u. ſuchet Ruhe oder Speiſe / und findet ihr nicht; und wallet in dem Corpus als eine verſchmachtete Gift.

ſo vertrocknets die Hitze

88. Wan dan nun die Hitze die ſüſſe qualitæt anzündet/ u. wil ihre Hitze in dem ſüſſen Waſſer ſänftigen/davon ſie aufſteiget u. in dem ganzen Corpus leuchtet/ da findet ſie nichts als eine harten/dürren und ſüſſen Quell/ da kein Saft innen iſt/der gar vertrocknet iſt von der Herbigkeit.

Der ſüſſe Quell glühet / und kan ſein Licht nicht anzünden.

89. Alsdan zündet ſie den ſüſſen Quell an / in willens ſich zu laben/ aber da iſt kein Saft mehr; ſondern der ſüſſe Quell brennet und glühet nun wie ein harter / verdorreter Stein / und kan ſein Licht nicht mehr anzünden; und der ganze Corpus bleibet nun ein finſter Thal / da nichts innen iſt; als in der herben qualitæt eine grimmige/harte Kälte; in der ſüſſen ein hart / glühend Feur / darinnen die grimmige Hitze aufſteiget in alle Ewigkeit; und in der bittern ein Wüten / Toben Stechen und Brennen.

Und das iſt des Teufels Beſchreibung.

90. Und da haſtu die wahrhaftige Beſchreibung eines verſtoſſenen Engels oder Teufels/und auch die Urſache: und iſt nicht nur im Gleichniß geſchrieben/ſondern im Geiſte durch die Kraft/aus dem alles worden iſt. Menſch hierinne beſin̄e dich hinter ſich und vor ſich/es iſt nichts vergebens.

91. Dieſe groſſe Geſchichte/wie ſie ergange iſt/wirſtu beym Fall des Teufels nach der Länge finden.

Von der fünften Umſtände oder Species.

92. Die fünfte Qualitæt oder der fünfte Geiſt GOttes unter den 7. Geiſtern GOttes / in der göttlichen Kraft des Vaters / iſt die holdſelige/ freundliche und freudenreiche Liebe.

Die Liebe.

93. Nun merke / was da ſey der Quellbrun̄ der holdſeligen und freundlichen Liebe Gottes: merke hie eigentlich / dan es iſt der Kern.

Wie das Feur durch das ſüſſe Waſſer temperiret wird.

94. Wan die Hitze in der ſüſſen Qualitæt aufgehet und zündet den ſüſſen Quell an / ſo brennet daſſelbe Feur in der ſüſſen Qualitæt: Dieweil dan nun die ſüſſe Qualitæt ein dün/lieblich/ſüſſes Quell-Waſſer iſt/ſo ſänftiget ſie die Hitze und löſchet das Feur / ſo bleibet alsdan in dem ſüſſen Quellbrunne des ſüſſen Waſſers nur das freudenreiche Licht: und die Hitze iſt nur ein ſanftes Wärme/gleichwie in einem Menſchē der ſanguiniſ. Complexion iſt/da iſt die Hitze auch nur ein freundl. Wärmen/ſo er ſich nur recht mäſſig hält.

Die ſüſſe Qualität ſpeiſet die andern/

95. Daſſelbe freundliche Liebe-Licht-Feur gehet in der ſüſſen Qualitæt auf in die bittere und herbē Qualitæt, u. zündet die bittere u. herbe Qualitæt an / und ſpeiſet u. tränket ſie mit ihrem ſüſſen Liebe-Saft/ und erquicket ſie und erleuchtet ſie/ und macht ſie lebendig und freundlich.

daraus ein freundlich wolſchmecken.

96. Und wan dan die ſüſſe / lichte Liebe-kraft zu ihnen komt / daß ſie davon koſten und ihr Leben krigen / ach da iſt ein freundlich Beneveniren und Triumphiren / ein freundlich Willkommen und groſſe Liebe / gar ein freundlich und holdſelig Küſſen und Wolſchmecken!

Der Bräutigam küſſet ſeine Braut.

97. Da küſſet der Bräutigam ſeine Braut; ô Holdſeligkeit und groſſe Liebe / wie ſüſſe biſtu? wie freundlich biſtu? wie lieblich iſt doch dein Geſchmack? wie ſanfte reuchſt du doch? Ach! edles Licht und Klarheit/wer kan deine Schöne ermeſſen? wie zierlich iſt deine Liebe? wie ſchöne ſind deine Farben? Ach und ewiglich! wer kan das ausſprechen? oder was ſchreibe ich doch / der ich doch nun ſtamele wie ein Kind das da lernt reden?

Das Liebe-Feur iſt unvergleichlich.

98. Wem ſol ichs doch vergleichen? ſol ichs der Liebe dieſer Welt vergleichen/ſo iſt es nur ein finſter Tahl; ach und gros! ich kan dich mit nichtes vergleichen als nur mit der Auferſtehung von den Todten; da wird das Liebe-Feur wieder aufgehen in uns/und den Menſchen freundlich umfangen/ und unſere herbe / bittere und kalte / finſtere und todte Qualitæt wieder anzünden/ und uns freundlich umfangen.

Autor beklaget des Teufels Fall.

99. O edler Gaſt/warum biſtu von uns gewichen? ô Grimmigkeit und Herbigkeit/du biſt Urſache! ô grimmiger Teufel was haſt doch du getahn / der du dich und alle deine ſchöne Engel in die Finſterniß verſenket haſt? Ach und immer Ach! war doch die holdſelige ſchöne Liebe auch in dir; ô du hochmühtiger Teufel / warum lieſſeſtu dir nicht genügen/ wareſtu doch ein Cherubin, und war im Himmel nichts ſchöner als du; was ſuchteſtu doch? wolteſt du der ganze GOtt ſeyn? wuſteſt du doch wol daß du eine Creatur wareſt/und haſt nicht die Wurff-ſchauffel in deiner Hand.

Des Teufels Lügen

100. Was klage ich dich doch? du ſtinkender Bock! ô du verfluchter ſtinkender Teufel/wie haſt du uns verderbet! was wilſt du dich doch ausreden/ oder was wirffſt du mir für? Du ſageſt/ wan dein Fall nicht wäre geſchehen / ſo wäre der Menſch nie erdacht worden: O du Lügen-Teufel / ob das gleich wahr iſt / ſo wäre der Salitter, daraus der Menſch gemacht iſt / der auch von Ewigkeit iſt/ſowol als der daraus du gemacht biſt/ in ewiger Freud und Klarheit geſtanden/und wäre gleichwol in GOtt aufgeſtiegen / und hätte in den ſieben Geiſtern GOttes die holdſelige Liebe gekoſtet/und der himliſchen Freuden genoſſen.

wird beſtraft.

101. O du Lügen-Teufel warte noch ein wenig/ der Geiſt wird dir deine Schande aufdecken/verzeuch noch eine kleine Weile / ſo wirſtu ausgepranget haben. Warte/der Bogen iſt ſchon gerichtet/ trift dich der Pfeil / wo wirſtu hinfallen? der Locus iſt ſchon bereitet/er ſol nur noch angezündet werden / trag nur tapfer Holz zu daß du nicht erfriereſt/du wirſt wol ſchwitzen. Meinneſtu du wolleſt das Licht wieder krigen? ja / nobis infernum: reuch deine ſüſſe Liebe; raht Fritz/wie heiſt ſie? Gehenna; das wird dich ewig lieben.

Klag über des Menſchen Blindheit.

102. Ach wehe/du armer verblendeter Menſch/ warum läſſeſtu dir den Teufel dein Leib und Seele ſo finſter und blind machen? ô zeitlich Gut und Wolluſt dieſes Lebens/ du blinde Hure/ warum buhleſtu mit dem hölliſchen Teufel?

Der Teufel ſuchet uns zu verſchlingē.

103. O Sicherheit / der Teufel wartet deiner; ô Hochmuht/du biſt hölliſch Feur; ô Schönheit/ du biſt ein finſter Tahl; ô Gewalt / du biſt ein Wüten und Reiſſen des hölliſchen Feurs; ô eigene Rache/du biſt der grimmige Zorn Gottes!

Unerſätliche Begierde d' Menſchen.

104. O Menſch warum wil dir die Welt zu enge werden? du wilſt ſie allein haben; und hätteſtu ſie/ ſo hätteſtu noch nicht Raum: Ach das iſt des Teufels Hochmuht/ der aus dem Himmel in die Hölle fiel. Ach Menſch/ ô Menſch/ warum tanzeſtu doch mit dem Teufel/der dein Feind iſt? haſtu nicht Sorge/ er wird dich in die Hölle ſtoſſen? wie geheſtu ſo ſicher? Haſtu doch nur ein ſchmales Steglein / darauf du tanzeſt: unter dem Stege iſt die Hölle. Siheſtu nicht wie hoch u. gefährlich du geheſt? du tanzeſt zwiſchen Himmel und Hölle.

Was kan der Geiz beſitzen?

105. O du blinder Menſch/wie ſpottet der Teufel deiner; ach! warum betrübeſtu den Himmel?

mein-

meineſtu du wirſt nicht genug haben in dieſer Welt? ô blinder Menſch/ iſt doch Himmel und Erde dein/darzu GOtt ſelber. Was bringeſtu in dieſe Welt/ oder was nimſtu mit? ein Engels-kleid bringeſtu in dieſe Welt/und macheſt in deinem böſen Leben eine Teufels-larve daraus.

GOtt ruft alle. 106. O du armer Menſch kehre um/ der himliſche Vater hat beide Arme ausgeſtreckt und ruft dir; kom nur/ Er wil dich in ſeine Liebe faſſen/ biſtu doch ſein Kind/ Er hat dich lieb; ſo Er dich feindete/ ſo müſte Er mit Ihm ſelbſt uneins ſeyn: O nein/das iſt nicht; in Gott iſt nichts als barmherzige/ freundliche Liebe und Klarheit.

Vermahnung. 107. O ihr Hüter Iſrael/ warum ſchlaffet ihr? wacht auf vom Schlaff der Hurerey/und ſchmücket eure Lampen! der Bräutigam komt/ laſſet eure Poſaunen ſchallen! ô ihr Geizhälſe und Trunkenbolden/wie buhlet ihr mit dem Geizteufel! So ſpricht der HErr: wolt ihr mein Volk nicht weiden/das Ich euch vertrauet habe? Sihe/Ich habe euch auf Mosis Stul geſetzt/ und euch meine Heerde vertrauet; aber ihr meinnet nur die Wolle/ und nicht meine Schäflein/ damit bauet ihr eure Pallaſt-Häuſer: aber Ich wil euch auf den Stul der Peſtilenz ſetzen/ und mein Hirte ſol meine Schäflein ewig weiden.

108. Ach! du ſchöne Welt/ wie klaget dich der Himmel/wie betrübeſtu die Elementa; ach Bosheit/ wan wilſtu aufhören? Wache auf! wache auf! und gebäre/ du trauriges Weib; ſihe/ dein Bräutigam komt und fodert von dir die Frucht; warum ſchläffeſtu? ſihe/ er klopfet an!

109. O holdſelige Liebe und klares Licht/ bleib doch bey uns/ dan es wil Abend werden! Ach! Wahrheit/ô Gerechtigkeit und rechtes Gerichte/ wo biſtu hinkommen? wundert ſich doch der Geiſt/ als wan er die Welt zuvorhin nie geſehen hätte. Ach! was ſchreibe ich doch die Bosheit der Welt/ der ich es tuhn mus/ u. die Welt gibt mir dafür des Teufels Dank? Ach! Amen.

Das 9. Capitel.
Von der holdſeligen/ freundlichen und barmherzigen Liebe GOttes.
Die groſſe himliſ. und göttl. Geheimniß.

DIeweil ich alhie von himliſchen und göttlichen Dingen ſchreibe/welches der verderbten Natur des Menſchen gar fremde iſt/ darob ſich der Leſer an der Einfalt des Autoris ohne Zweyfel möchte wundern und ärgern/ dieweil der verderbten Natur Trieb nur auf das Hohe ſihet/als eine ſtolze/wilde/geile und huriſche Frau/ die ſich in ihrer Brunſt immer nach ſchönen Männern umſihet/ mit denenſelben zu buhlen.

2. Alſo iſt die hofärtige/ verderbte Natur des Menſchen auch; die ſihet nur auf das was vor der Welt gleiſſet und pranget/und vermeinnet/ GOtt habe des Elenden vergeſſen/ darum plage Er ihn alſo: Sie denket/ der H. Geiſt ſehe nur auf das Hohe/auf die Kunſt dieſer Welt/auf das groſſe und tieffe Studium. GOtt ſiehet aufs Niedrige.

3. Ob ſichs aber auch alſo verhalte; ſo ſihe nur zurücke/ ſo wirſtu den Grund finden. Wer war Habel? ein Schäfer: Wer war Henoch und Noa? einfältige Leute: Wer war Abraham, Isaac u. Jacob? Viehehirten waren ſie: wer war Moses, der teure Mann GOttes? ein Viehehirte: wer war David, als ihn des HErrn Mund berief? ein Schäfer. Wer waren die Propheten gros und klein? gemeine und geringe Leutlein; ein Teil nur Bauren und Hirten/ die nur der Welt Fußhader waren/ man hielt ſie nur für Narren. Und ob ſie gleich Wunder und Zeichen tahten/ noch ſahe die Welt nur auf das Hohe/und der Heilige Geiſt muſte ihrer Füſſe Schemel ſeyn: dan der ſtolze Teufel hat je und allwege wollen ein König in dieſer Welt ſeyn. Durch Exempel bewieſen.

4. Nun wie kam unſer König JEſus Christus in dieſe Welt? arm und in groſſem Kummer und Elende; und hatte nicht da Er ſein Haupt könte hinlegen/ Matth. 8: 20. Chriſtus arm;

5. Wer waren ſeine Apoſtel? arme/ verachtete/ ungelehrte Fiſcherknechte. Wer gläubete ihren Predigten? das arme/ geringe Völklein. Die Hohen und Schriftgelehrten waren Chriſti Henkerknechte/ die da ſchrien: Crucifige, Crucifige, Luc. 23: 21. auch ſeine Apoſtel;

6. Wer iſt je u. allwege bey der Kirchen Chriſti am veſteſtē geſtandē? das arme verachtete Völklein: das hat um Chriſti willen ſein Blut vergoſſen. Wer hat die rechte reine Chriſtl. Lehre verfälſchet/und je u. allwege angefochten? Die Schriftgelehrten/ Päpſte/Cardinäle/Biſchöfe und groſſe Hanſen. Warum folgete ihnen die Welt? darum daß ſie ein gros Anſehen hatten/ und vor der Welt prangeten: eine ſolche ſtolze Hure iſt die verderbte menſchliche Natur! und die erſte Kirche;

7. Wer hat des Papſts Geldſucht/Abgötterey/ Finanzen und Betrug in Deutſchland aus der Kirchen gefeget? ein armer verachteter Münch. Durch was Macht oder Kraft? durch die Macht Luther.

GOt-

GOttes des Vaters/und durch die Kraft GOttes des Heiligen Geiſtes.

Was noch verborgen iſt?

8. Was iſt noch verborgen? die rechte Lehre Chriſti? nein; ſondern die Philoſophia und der tieffe Grund GOttes; die himliſche Wonne; die Offenbarung der Schöpfung der Engel; die Offenbarung des greulichen Falles des Teufels/davon das Böſe herkomt; die Schöpfung dieſer Welt; der tieffe Grund und Geheimniß des Menſchen und aller Creaturen in dieſer Welt; das Jüngſte Gericht und Veränderung dieſer Welt; die Geheimniß der Auferſtehung der Todten/ und des ewigen Lebens.

In der Einfalt/ nicht in d' Kunſt wird das wahre Erkentniß aufgehen.

9. Dieſes wird in der Tieffe in groſſer Einfalt aufgehen: warum nicht in der Höhe in der Kunſt? auf daß ſich Nimand rühmen darf/er habe es getahn; und des Teufels Hofart hiemit aufgedeckt und zunichte gemacht werde. Warum tuht GOtt das? aus ſeiner groſſen Liebe und Barmherzigkeit über alle Völker; und hiemit anzuzeigen/ daß nunmehr vorhanden ſey die Zeit der Wiederbringung was verlohren iſt: Da die Menſchen werden ſchauen und genieſſen der Volkommenheit/und wallen in der reinen/lichten und tieffen Erkentniß GOttes.

Verkündigung des Bräutigams zukunft.

10. Darum wird zuvorhin aufgehen eine Morgenröhte/dabey man den Tag erkieſen oder merken kan: wer nun wil ſchlaffen der ſchlaffe immer hin; und wer wil wachen u. ſeine Lampe ſchmücken/der wache immer hin. Sihe/der Bräutigam komt: wer nun wachet und geſchmückt iſt/der gehet mit zur ewigen himliſchen Hochzeit ein; wer aber ſchläft wan Er komt/ der ſchläft immer und ewig im finſtern Kerker der Grimmigkeit.

Der Leſer ſol ſich nicht an der Einfalt ärgern.

11. Darum wil ich den Leſer treulich gewarnet haben/ daß er dis Buch mit Fleiß leſe/und ſich nicht an der Einfalt des Autoris ärgere: Dan GOtt ſihet nicht auf das Hohe/dan Er iſt allein hoch; ſondern Er ſihet wie Er dem Niedrigen helfe. Wirds ſo weit mit dir komen/daß du des Autors Geiſt und Sin ergreiffeſt/ ſo wirds keiner Ermahnung mehr bedürfen; ſondern du wirſt dich in dieſem Lichte freuen und frölich ſeyn/ und deine Sele wird darinen lachen u. triumphiren.

Das Corpus kan die Liebe nicht begreiffen.

12. Nun merke: Die holdſelige Liebe/ welche iſt der fünfte Quellgeiſt in der göttlichen Kraft/iſt der verborgene Quell/den das corporliche Weſen nicht begreiffen noch umfaſſen kan/ als nur wan er in dem Corpus aufgehet/ſo triumphiret das Corpus darinnen/ und gebäret ſich freundlich und lieblich: dan er gehöret nicht zur Bildung eines Corpus; ſondern gehet in dem Corpus auf wie eine Blume aus der Erden. Nun derſelbe Quellgeiſt nimt anfänglich ſeinen Urſprung aus der ſüſſen Qualität des Waſſers.

Die ſüſſe Qualität iſt zwiſchen der herben und bittern.

13. Verſtehe dis wie es ſey/hie merke eigentlich: Erſtlich iſt die herbe Qualitæt, darnach die ſüſſe/ darnach die bittere: die ſüſſe iſt zwiſchen der herben und bittern mitten inne. Nun macht die herbe immer hart/ kalt und finſter/ und die bittere reiſſet/treibet/wütet und zerſchneidet; die 2. Qualitæten reiben und treiben ſich ſo hart mit einander/und wallen ſo ſtrenge/ daß ſie die Hitze gebären; die iſt nun in den 2. Qualitæten finſter/wie die Hitze in einem Steine.

Urſtand des Zorns Gottes.

14. Wan man einen Stein nimt oder ſonſt etwas hartes/ und reibet es auf Holz/ ſo erhitzen ſich die beide Dinge: nun iſt dieſelbe Hitze nur eine Finſterniß/und darinnen kein Licht: alſo iſts auch in der göttlichen Kraft. Nun die herbe und bittere Qualitæt ohne das ſüſſe Waſſer reiben und treiben ſich ſo harte/ daß ſie die finſtere Hitze gebären und in ſich entzünden.

Der Teufel hat ſich ſelbſt zum Teufel gemacht.

15. Und das iſt nun zuſammen der Zorn GOttes/der Quell und Urſprung des hölliſchen Feurs/ wie beym Lucifer zu ſehen iſt: der erhub ſich und drückte ſich ſo hart zuſammen mit ſeinen Legionen/daß das ſüſſe Quell-Waſſer in ihm vertrocknete/darinnen ſich das Licht anzündet/und darinnen die Liebe aufſteiget. Darum iſt er nun ewig ein herber/ harter/kalter/bitter und hitziger und ſaurſtinkender Quellbrun; dan als die ſüſſe Qualitæt in ihm vertrocknete/ ſo wards ein finſter/ ſaur Geſtank und ein Jammertahl/ und ein Haus der Verderbung und Elendes.

Die herbe und bittere Qualität gebärt die Hitze in d' ſüſſen.

16. Nun weiter in der Tieffe. Wan ſich nun die herbe und bittere Qualitæt alſo hart mit einander reiben daß ſie die Hitze gebären/ ſo iſt nun die ſüſſe Qualitæt, das ſüſſe Quell-Waſſer/zwiſchen der herben und bittern mitten innen: und die Hitze wird zwiſchen der herben und bittern Qualitæt in dem ſüſſen Quell-Waſſer geboren/ durch die herbe und bittere Qualitæt.

Das Licht iſt der Anfang des Lebens.

17. Alda zündet ſich das Licht in der Hitze in dem ſüſſen Quell-Waſſer an/das iſt der Anfang des Lebens: dan die herbe und bittere Qualitæt ſind der Anfang und eine Urſache der Hitze und des Lichtes; alſo wird das ſüſſe Quell-Waſſer ein ſcheinend Licht/gleich dem blauen lichten Himel.

Zündet die herbe und.

18. Und daſſelbe lichte Quell-Waſſer zündet an

bittere Qualität an/

die herbe und bittere Qualitæt: und die Hitze/ welche von der herben und bittern Qualitæt in dem ſüſſen Waſſer geboren wird / die ſteiget aus dem ſüſſen Quell-Waſſer auf durch die bitter und herbe Qualitæt; und in der bittern und herben Qualitæt wird erſt das Licht trocken und ſcheinend/ darzu beweglich und triumphirende.

und wan das Licht aufgehet

19. Und wan dan nun das Licht aus dem ſüſſen Quell-Waſſer in der Hitze in der bittern und herben Qualitæt aufgehet/ ſo ſchmecken die bitter und herbe Qualitæt das lichte und ſüſſe Waſſer: und die bittere Qualitæt fänget den Schmack des ſüſſen Waſſers / und in dem ſüſſen Waſſer iſt das Licht; aber nur himmelblaue Farbe.

erzittert die bitter Qualität.

20. Alsdan zittert die bittere Qualitæt, und zertreibet die Härtigkeit in der herben/ und das Licht trocknet ſich in der herben / und ſcheinet helle / viel lichter als der Sonnen Glantz. In dieſem Aufſteigen wird die herbe Qualitæt ſanfte / lichte / dünne und lieblich/ und kriget ihr Leben: welches Urſprung ſteiget aus der Hitze in dem ſüſſen Waſſer; und das iſt nun der rechte Bruñquell der Liebe.

Der H. Geiſt mus es in deinem Herzen anzünden.

21. Merke dis im tieffen Siñ: wie wolte da nicht Liebe und Freude ſeyn/ wo mitten im Tode das Leben geboren wird/ und mitten in der Finſterniß das Licht? Sprichſtu/ wie gehet das zu? Ja wan mein Geiſt in deinem Herzen ſäße und quälle in deinem Herzen auf/ ſo befände und begriffe es dein Leib; aber anders kan ichs nicht in deinen Siñ bringen/ du kanſt es auch nicht begreiffen oder verſtehen/ der H. Geiſt zünde dan deine Sele an/ daß dieſes Licht in deinem Herzen ſelber ſcheine. Alsdan wird dieſes Licht in dir ſelber geboren wie in GOtt / und ſteiget in deiner herben und bittern Qualitæt auf in deinem ſüſſen Waſſer/ und triumphiret wie in GOtt: wan nun dis geſchiht/ ſo wirſtu erſt mein Buch verſtehen/ und eher nicht.

Das ſüſſe Waſſer machet alles lieblich.

22. Merke: Wan das Licht in der bittern Qualitæt geboren wird/ das iſt/ wan das bitter und trocken Quellen das ſüſſe Quell-Waſſer des Lebens fänget und trinket des/ ſo wird der bitter Geiſt lebendig in dem herben Geiſt; u. iſt der herbe Geiſt nun wie ein ſchwanger Geiſt/ der des Lebens ſchwanger iſt/ und mus das Leben immer gebären. Dan das ſüſſe Waſſer/ und in dem ſüſſen Waſſer das Licht/ ſteigt nun immer in der herben Qualitæt auf / und die bittere Qualitæt triumphiret nun immer darinnen ; und iſt nichts dan eitel Lachen und Freude/ eitel Liebhaben.

Alle Qualitäten lieben das ſüſſe Waſſer/ weil es das Licht gebieret: und die Herbigkeit beweglich machet.

23. Dan die herbe Qualitæt liebet das ſüſſe Waſſer/ (1.) darum daß in dem ſüſſen Waſſer der Geiſt des Lichts geboren wird/ und tränket die herbe/ harte und kalte Qualitæt, und erleuchtet ſie und wärmet ſie: dan in dem Waſſer / Hitze und Licht ſtehet das Leben.

24. Ferner hat die herbe Qualitæt die bittere lieb/ darum daß die bittere in dem ſüſſen Waſſer/ das iſt / in dem Waſſer / Hitze und Licht / in der herben triumphiret / und die herbe beweglich macht/ darinnen die herbe auch kan triumphiren.

Das Licht wird in der Hitze geboren.

25. Zum dritten hat die herbe Qualität die Hitze lieb/ darum daß in der Hitze das Licht geboren wird/ dadurch die herbe Qualität wird erleuchtet und gewärmet.

Die ſüſſe Qualität trocknet die herbe

26. Und die ſüſſe Qualität hat die herbe auch lieb/ (1.) darum daß ſie die herbe trocknet/ daß ſie nicht dünne wird gleich dem elementiſchen Waſſer/ und ihre Qualität in Kraft beſtehet/ und daß in der herben Qualität das Licht/ das in ihr geboren wird/ ſcheinend und trocken wird. Darzu iſt die herbe Qualität eine Urſache der Hitze/ welche in dem ſüſſen Waſſer geboren wird/ darinnen das Licht aufgehet; dariñen das ſüſſe Waſſer in groſſe Klarheit ſtehet.

iſt auch eine Urſache d' Hitze.

27. Zum andern hat die ſüſſe Qualitæt die bittere auch lieb/ darum daß ſie auch eine Urſache iſt der Hitze / und auch darum daß der bittere Geiſt in dem ſüſſen Waſſer/ Hitze und Licht triumphiret und zittert/ und macht die ſüſſe beweglich und lebendig.

Die Liebe-Geburt kan nicht verglichē werden.

28. Zum 3. hat die ſüſſe Qualität die Hitze trefflich ſehr lieb/ alſo lieb daß ich das mit nichts vergleichen kan; nim dir ein Gleichniß/ welches doch wol viel zu gering iſt / an zweyen junge Menſchen edler Complexion; wan dieſelbe an einander erhitzen in Liebe-Brunſt/ ſo iſts ein ſolch Feur/ könten ſie einander in Leib krichen oder ſich in einē Leib verwandeln/ ſie tähtē das; aber dieſe irdiſche Liebe iſt nur kalt Waſſer u. nicht recht Feur; man kan kein recht Gleichniß in dieſer halb todten Welt finden/ als nur die Auferſtehung der Todten am Jüngſten Tage/ das iſt ein volkommen Gleichniß/ in allen göttlichen Dingen/ das rechte Liebe-Empfangen.

Die ſüſſe Qualität hat die Hitze lieb/ weil ſie den Lich-Geiſt gebieret.

29. Die ſüſſe Qualitæt hat aber die Hitze darüm alſo lieb/ daß ſie in ihr den lichten Geiſt gebäret/ der da iſt der Geiſt des Lebens; dan das Leben entſtehet in der Hitze/ ſonſt wo die Hitze nicht wäre/ ſo wäre alles ein finſter Tahl; alſo

lieb

lieb als nun das Leben iſt/ alſo lieb iſt auch dem ſüſſen Geiſt die Hitze/und in der Hitze das Licht.

Alſo liebet die bittere die andere Qualitäten.

30. Und die bittere qualitæt liebet auch alle andere Quell-Geiſter; erſtlich die ſüſſe; dan in dem ſüſſen Waſſer wird der bittere Geiſt gelabet/und er löſchet darinnen ſeinen groſſen Durſt/ und ſeine Bitterkeit wird darinnen geſänftiget/ und kriget ſein Lichte-Leben darinnen; und in der herben hat er ſeinen Leib/ darinnen er triumphiret und ſich kühlet und ſänftiget/ und in der Hitze hat er ſeine Kraft und Stärcke/ darinnen ſeine Freude ſtehet.

Alſo auch die hitzige Qualitæt liebet die andern.

31. Und die hitzige qualitæt hat auch alle andere qualitæten lieb; und iſt die Liebe alſo gros in ihr/ gegen und in den andern/ daß mans nicht vergleichen kan/ dan ſie wird von den andern geboren. Die herbe und bittere Qualitæten ſind der Hitze Vater/ und das ſüſſe Quell-Waſſer iſt ſeine Mutter/die es empfänget/ behält und gebäret; dan durch der herben und bittern hartes Treiben wird die Hitze/ die gehet in der ſüſſen Qualitæt als in einem Holze auf.

Beweiß von einẽ Baum.

32. Wilſtu das nicht glauben/ ſo tuhe deine Augen auf/ und gehe zu einem Baum/ und ſihe den an u. beſinne dich; ſo ſiheſtu erſtlich den ganzen Baum/nim ein Meſſer und ſchneide darein/u. koſte ihn wie er iſt; ſo ſchmeckeſtu erſtlich die herbe Qualitæt, die zeucht dir deine Zunge zuſammen; nun dieſelbe hält auch und zeucht zuſamen alle Kräfte des Baumes. Darnach ſchmeckeſtu die bittere Qualitæt; die macht den Baum beweglich/ daß er wächſt/ grünet und ſeine Aeſte/ Laub u. Frucht kriget: Darnach ſchmeckeſtu die ſüſſe/ die iſt ganz ſänftig und ſcharf; dan von der herben u. bittern qualitæt kriget ſie die Schärfe.

Ohne die Hitze ſind die 3. erſte Qualitäten todt.

33. Nun dieſe Qualitæten wären finſter und todt/ ſo die Hitze nicht darinnen wäre; alsbald aber der Frühling komt/ daß die Sonne mit ihren Strahlen die Erde erreichet und erwärmet/ ſo wird der Geiſt in der Hitze in dem Baume lebendig/und heben die Geiſter des Baumes an zu grünen/wachſen und blühen. Von der Geiſt gehet in der Hitze auf/ und alle Geiſer freuen ſich darinnen und leben darinnen/ und iſt eine herzliche Liebe zwiſchen ihnen. Die Hitze aber wird durch Kraft und Trieb der herben und bittern qualitæt in dem ſüſſen Waſſer geboren; der Sonnen-Hitze aber müſſen ſie zur Anzündung gebrauchen: darum daß die qualitæten in dieſer Welt halb todt und zu ohnmächtig ſind/an welchem König Lucifer eine Urſache iſt/ welches du bey ſeinem Fall und der Schöpfung dieſer Welt finden wirſt.

Von der freundlichen Liebe/Holdſeligkeit und Einigkeit dieſer 5. Quell-Geiſter GOttes.

34. Wiewol dis mit Menſchen-Händen unmöglich iſt genugſam zu ſchreiben/ ſo ſihet es doch der erleuchtete Geiſt des Menſchen; dan er gehet gleich in ſolcher Form und Geburt auf wie das Licht in der göttlichen Kraft/ und auch in denſelben Qualitæten die in GOtt ſind.

Kein Menſch kans beſchreibẽ.

35. Allein das iſt zu beklagen bey dem Menſchen/ daß ſeine qualitæten verderbet und halb todt ſind; darum dan des Menſchen Geiſt/ oder ſein Quellen/ Aufſteigen oder Anzünden in dieſer Welt zu keiner Volkommenheit kommen kan.

Er iſt zu ſehr verdorben.

36. Hinwiederum iſt ſich des hoch zu erfreuen/ daß des Menſchen Geiſt in ſeiner Nohtdürftigkeit vom Heiligen Geiſt erleuchtet und angezündet wird/ gleichwie die Sonne die kalte Hitze in einem Baum oder Kraute anzündet/ davon die kalte Hitze lebendig wird.

Wird aber vom H. Geiſt angezündet.

37. Nun merke: gleichwie die Glider des Menſchen eines das ander liebet/ alſo auch die Geiſter in der göttlichen Kraft/ da iſt nichts dan eitel Sehnen/ Begehren und Erfüllen; daran iſt einer in dem andern Triumphiren und ſich Freuen; dan durch dieſe Geiſter komt der Verſtand und Unterſcheid in GOtt/in Engeln/Menſchen/ Thieren und Vögeln/ und in allem was da lebet; Dan in dieſen 5. Qualitæten gehet auf das Sehen/ Riechen/ Schmecken und Fühlen/ und wird ein vernünftiger Geiſt.

Wie die Glider/ alſo lieben ſich die Geiſter.

38. Wan das Licht aufgehet/ ſo ſihet ein Geiſt den andern; und wan das ſüſſe Quell-Waſſer in dem Lichte durch alle Geiſter gehet/ ſo ſchmecket einer den andern; alsdan werden die Geiſter lebendig/ und dringet die Kraft des Lebens durch alles; und in derſelben Kraft reucht einer den andern/und durch dieſes Quellen und Durchdringen fühlet einer den andern: und iſt nichts dan ein herzlich Lieben /und freundlich Sehen/Wolriechẽ/Wolſchmecken u. Liebefühlen/ein holdſelig Küſſen/voneinander eſſen/trinken u Liebe-ſpazire.

Im aufgehen den Licht

39. Das iſt die holdſelige Braut/ die ſich in ihrem Bräutigam freuet/ darinnen iſt Liebe/Freude und Wonne; da iſt Licht und Klarheit/ da iſt lieblicher Geruch / da iſt ein freundlicher u. ſüſſer Geſchmack. Ach und ewig ohn Ende/ wie kan

Da freuet ſich der Bräutigam mit d'Braut

ſich eine himliſche Creatur genugſam darinnen erfreuen? Ach Liebe und Holdſeligkeit! haſt du doch kein Ende; ſihet man doch kein Ende an dir; deine Tieffe iſt unerforſchlich; du biſt überall alſo; nur in den grimmigen Teufeln nicht/die haben dich verderbet in ſich.

40. Sprichſtu nun: Wo ſind dan die holdſeligen Geiſter anzutreffen? wohnen ſie nur in ſich ſelber/im Hĩmel? Antwort. Das iſt die andere offene Porte der Gottheit/ du magſt alhier deine Augen weit auftuhn/u. den Geiſt in deinem halbtoden Herzen erwecken; dan es iſt kein Dünkel/Gedicht oder Fantaſey.

Die 7. Geiſter begreiffen alles

41. Merke: Die ſieben Geiſter GOttes begreiffen in ihrem Cirk oder Raum den Himmel und dieſe Welt/und die Weite und Tieffe auſſer und über den Himmel über der Welt/ unter der Welt und in der Welt; ja den ganzen Vater/ der weder Anfang noch Ende hat. Sie begreiffen auch alle Creaturen im Himmel und in dieſer Welt; und alle Creaturen im Himmel und in dieſer Welt ſind aus dieſen Geiſtern gebildet/ und leben darinnen als in ihrem Eigentuhm: Und ihr Leben und Vernunft wird auf eine ſolche Weiſe in ihnen geboren wie das Göttliche Weſen geboren wird/ und auch in derſelben Kraft. Und aus demſelben Corpus der 7. Geiſter GOttes ſind alle Dinge gemacht und hergekommen/ alle Engel/ alle Teufel/der Himmel/die Erde/die Sternen/die Elementa, die Menſchen/die Thiere/ die Vögel/die Fiſche/ alle Würme/ das Holz und Bäume; darzu Steine/ Kraut und Gras/ und alles was da iſt.

Woher die Bosheit?

42. Nun frageſtu: Weil dan GOtt überall iſt/ und ſelber alles iſt/ wie komts dan daß in dieſer Welt ſolche Kälte u. Hitze iſt: dazu beiſſen u. ſchlagen ſich alle Creaturen/u. iſt nichts dan eitel Grimmigkeit in dieſer Welt? [Die Urſach iſt die erſten „4. Geſtalten der Natur/da je eine die andere „anfeindet auſſer dem Licht/ u. ſind doch die „Urſachen des Lebens.] Sihe/das iſt die Urſache u. Bosheit: Als König Lucifer in ſeinem Reiche ſaß/ als eine ſtolze hofärtige Braut/ ſo begrif ſein Cirk den Locum wo itzt der erſchaffene Hĩmel iſt/der aus dem Waſſer gemacht iſt/ u. auch den Locum der erſchaffenen Welt bis an Himmel/ſo wol die Tieffe wo itzt die Erde iſt: das war alles ein reiner und heiliger Salitter/ da die ſieben Geiſter GOttes völlig und lieblich waren wie itzt im Hĩmel; wiewol ſie noch in dieſer Welt völlig ſind; aber merke nur die Umſtände recht.

Lucifers Fall: ſeine Erhebung u. Anzündung:

43. Als ſich König Lucifer erhub/ ſo erhub er ſich in den ſieben Quell-Geiſtern/u. zündete dieſelben mit ſeiner Erhebung an/ daß alles ganz brennend wurde: die herbe Qualitæt ward ſo harte/daß ſie Steine gebar / und ſo kalte / daß ſie das ſüſſe Quell-Waſſer zu Eis machte. Und das ſüſſe Quell-Waſſer ward gar dicke und ſtinkicht/ und die bittere Qualitæt ward gar wütende / reiſſende und tobende / davon ſich die Gift empöret [gebæret] / und das Feur oder Hitze ward ganz eiferig / brennend und verzehrend / und war ganz eine böſe Temperanz und Vermiſchung.

ſeine Ausſtoſſung:

44. Auf dieſes iſt nun König Lucifer aus ſeinem Königlichen Loco oder Stul geſtoſſen worden/ welchen er an dem Orte hatte/ wo itzt der erſchaffene Himmel iſt: und iſt alda bald die Schöpfung dieſer Welt darauf gefolget/ und iſt die harte/ derbe Materia, die ſich in den angezündeten ſieben Quell-Geiſtern gewirket hatte / zuſammen getrieben worden; davon iſt die Erde und Steine worden: hernach ſind alle Creaturen aus dem angezündeten Salitter der ſieben Geiſter GOttes geſchaffen worden.

daraus das böſe

45. Nun ſind die Quell-Geiſter alſo grimmig in ihrer Anzündung worden / daß einer den andern ĩmerdar verderbet mit ſeinem böſen Quell; alſo tuhn nun auch die Creaturen/ die aus den Quell-Geiſtern gemacht ſind / und in derſelben Trieb leben; da beiſſet/ ſtöſſet und neidet ſich alles/ nach der Qualitæten Art.

darüber das Gericht beſtimmet.

46. Auf dieſes hat nun der ganze GOtt das Jüngſte Gericht beſchloſſen: da wil Er das Böſe von dem Guten ſcheiden / und das Gute wieder in die ſanfte und liebliche Wonne ſetzen / wie es war vor der greulichen Anzündung der Teufel / und wil das Grimmige dem König Lucifer zu einer ewigen Behauſung geben. Und alsdan werden aus dieſem Reiche zwey Teil werden: das eine krigen die Menſchen mit ihrem Könige JEſu Chriſto/ das ander die Teufel mit allen gottloſen Menſchen und Bosheit.

47. Dieſes iſt alſo eine kurze Anleitung/ damit der Leſer die göttliche Geheimniß möchte deſtobas verſtehen: bey dem Fall des Teufels und bey der Schöpfung dieſer Welt wirſtu alles nach der Länge eigentlich beſchrieben finden; wil derowegen den Leſer vermahnet haben/ daß er alles in ſeiner Ordnung leſe / ſo wird er auf den rechten Grund kommen.

48. Es iſt zwar von Anbegiñ der Welt keinem

Menſchen alſo ganz offenbaret worden: weil es aber GOtt haben wil/ las ichs ſeinen Willen walten/ und wil zuſehen was GOtt hiemit tuhn wil. Dan ſeine Wege/ die Er für ſich gehet/ ſind mir meiſtenteil verborgen; aber hintennach ſihet Jhn der Geiſt bis in die hȯchſte Tieffe.

Das 10. Capitel.

Von dem ſechſten Quell-Geiſte in der gȯttlichen Kraft.

Schall. Thon. Sprache.

DEr ſechſte Quell-Geiſt in der gȯttlichen Kraft iſt der Schall oder Thon/ daß alles darinnen ſchallet und thȯnet/ daraus die Sprache und Unterſcheid aller Dinge erfolget/ darzu der Klang und Geſang der heiligen Engel: und ſtehet darinnen die Formung aller Farben und Schȯnheit/ darzu die himliſche Freudenreich.

Alle 7. Geiſter ſind in einander.

2. Nun frageſtu: Was iſt der Thon und Schall/ oder wie nimt dieſer Geiſt ſeinen Quell und Urſprung? Merke: Es werden alle ſieben Geiſter GOttes in einander geboren/ einer gebäret immer den andern/ es iſt keiner der erſte und auch keiner der letzte: dan der letzte gebäret ſowol den erſten/ als der erſte den andern/ dritten/ vierten bis auf den letzten.

Warum ſie für einander geſetzet werden.

3. Daß aber einer der erſte und ander und ſo fortan genennet wird/ wird dahin geſehen/ welcher der erſte an der Bildung einer Creatur und Formung iſt. Dan ſie ſind alle 7. gleich-ewig/ und hat keiner einen Anfang und Ende: und darum daß die 7. Qualitæten immer eine die andere gebäret/ u. keine auſſer der andern iſt/ erfolget daß da ſey ein einiger/ ewiger/ allmächtiger GOtt.

So ein Geiſt verdirbet/ verderben alle.

4. Dan ſo etwas aus oder in dem gȯttlichen Weſen geboren wird/ ſo wird daſſelbe nicht durch einen Geiſt allein formiret/ ſondern durch alle ſieben: und ſo ſich eine Creatur/ die da iſt wie das ganze Weſen GOttes/ in einem Quell-Geiſte verderbet/ erhebet und anzündet/ ſo zündet ſie nicht nur einen Geiſt an/ ſondern alle ſieben.

Solche Creatur iſt ein Ekel vor GOtt.

5. Darum iſt dieſelbe Creatur ein Ekel vor dem ganzen GOtt und allen ſeinen Creaturen/ und mus in ewiger Feindſchaft und Schande ſtehen vor GOtt und allen Creaturen.

6. Der Thon oder Marcurius nimt ſeinen Urſprung in der erſten/ das iſt/ in der herben und harten Qualitæt.

Die Härtigkeit iſt des Thons Quell-Bruñ.

7. Merke in der Tieffe: Die Härtigkeit iſt der Quell-Bruñ des Thones: ſie kan ihn aber allein nicht gebären/ ſondern ſie iſt der Vater darzu/ und der ganze Salitter iſt die Mutter; ſonſt wo die Härtigkeit allein Vater und auch Mutter des Thones wäre/ ſo müſte ein harter Stein auch klingen: Nun aber ſchallet und pochet er nur als wie ein Same oder Anfang des Thones/ und das iſt er auch gewis.

8. Der Klang aber oder Stimme ſteiget im mitlern Centro auf in dem Blitze/ wo das Licht aus der Hitze geboren wird/ da der Blitz des Lebens aufgehet.

Geburt des Thons.

9. Merke wie dis geſchiht: Wan die herbe Qualitæt ſich mit der bittern reibet/ daß die Hitze in dem ſüſſen Quell-Waſſer aufgehet/ ſo zündet die Hitze das ſüſſe Quell-Waſſer wie ein Blitz an: und derſelbe Blitz iſt das Licht/ der fähret in der Hitze in die bittere Qualitæt, da wird der Blitz entſchieden nach aller Kraft.

In der bittern Qualität werden alle Kräfte entſchieden;

10. Dan in der bittern werden alle Kräfte entſchieden; und die bittere fähet den Blitz des Lichts als ob ſie grauſam erſchrecke/ und fähret mit ihrem Zittern und Erſchrecken in die herbe und harte qualitæt, da wird ſie corporlich gefangen. Und die bittere qualitæt iſt nun des Lichts ſchwanger/ und zittert in der herben und harten qualitæt, und ruget ſich darinnen/ und iſt in der herben qualitæt als in einem Corpus gefangen.

der bittere Geiſt ſprenget ſie mit dem Blitz auf/ daraus der Thon gehet.

11. Und wan ſich nun die Geiſter bewegen und wollen reden/ ſo mus ſich die harte qualitæt auftuhn: dan der bittere Geiſt mit ſeinem Blitze ſprenget ſie auf; und alsdan gehet heraus der Thon/ und iſt mit allen 7. Geiſtern ſchwanger; die unterſcheiden das Wort/ wie es im Centro, das iſt im mitlern Cirkel/ da es noch im Raht der 7. Geiſter war/ beſchloſſen ward.

Darum haben die 7. Geiſter das Maul geſchaffē

12. Und darum haben die 7. Geiſter GOttes den Creaturen ein Maul geſchaffen/ daß wan ſie reden oder ſchallen wollen nicht erſt dürfen zureiſſen: und darum gehen alle Adern und Kräfte oder Quell-Geiſter in die Zunge/ daß der Schall oder Thon fein ſanfte raus gehet.

Des Lichts Geburt.

13. Hie merke eigen den Siñ und Geheimniß: Wan der Blitz in der Hitze aufgehet/ ſo fänget ihn erſtlich das ſüſſe Waſſer/ dan darinnen wird er ſcheinend: nun wan das Waſſer den Blitz fänget/ das iſt/ die Geburt des Lichts/ ſo erſchrickt es; und weil es ſo düñe u. weich iſt/ ſo weicht es ganz zitternde/ dan die Hitze ſteiget in dem Lichte auf.

Die Hitze erwecket in der Kälte

14. Wan dan nun die herbe qualitæt, die da gar kalt iſt/ die Hitze und den Blitz fänget/ ſo erſchrickt ſie als wan es wetterleuchtet: dan wan die Hitze mit dem Licht in die harte Kälte komt/

ſo tuhts einen grimmigen Blitz / ganz Feur- und Licht-Farbe. Derſelbe Blitz fähret zurücke/ und das ſüſſe Waſſer fänget ihn / und fähret in derſelben Grimmigkeit auf / und in dem Auffahren und Erſchrecken verwandelt ſichs in grüne oder Himmelblaue Farbe/ und zittert von wegen des grimmen Blitzes. Und der Blitz an ihm ſelber behält ſeine Grimmigkeit / davon entſtehet die bittere Qualitæt oder der bittere Geiſt: der fähret nun in der herben Qualitæt auf / und entzündet die Härtigkeit mit ſeinem grimmen Quell; und das Licht oder der Blitz trocknet ſich in der Härtigkeit / und ſcheinet helle/ viel lichter als der Sonnen-Glanz.

Das Licht iſt in der harten Qualitæt cörperlich.

15. Es wird aber in der harten Qualitæt gefangen/ daß es corporlicher-weiſe beſtehet / und mus ewig alſo leuchten: und der Blitz zittert in dem Corpus wie ein grimmiges Auffſteigen/ damit werden immer und ewiglich alle Qualitæten gerüget. Und der Blitz des Feurs in dem Licht zittert und triumphiret immer alſo/ und das ſüſſe Waſſer ſänftiget es immer alſo/ und die Härtigkeit iſt immer der Leib / der es behält und vertrocknet. Und dieſes Rügen in der Härtigkeit iſt der Thon / daß es ſchallet / und das Licht oder der Blitz macht den Klang/und das ſüſſe Waſſer macht den Klang ſanfte/ daß man ihn kan zum Unterſcheid der Rede gebrauchen.

Der bittern Qualitæt Urſprung;

16. Hie merke die Geburt der bittern Qualitæt noch bas: Der bittern Qualitæt Urſprung iſt/ wan der Blitz des Lebens in der Hitze aufgehet in die herbe Qualitæt: und wan dan nun der Blitz des Feurs/ in Vermiſchung des Waſſers/ in die herbe Qualitæt komt / ſo fähet der Geiſt des feurigen Blitzes den herben und harten Geiſt; und das beides zuſammen iſt ein eiferig/ ſtreng/grimmig Quell/das da wütet und ſtrenge reiſſet/gleich einer feurigen/ ſtrengen Grimmigkeit. Ich kan es mit nichts vergleichen als nur mit einem Donnerſchlage / wan das grimme Feur zuvor hernieder fähret/ daß einem das Geſichte vergehet: daſſelbe grimme Feur iſt dieſer beider Conjunction Art.

17. Nun merke: Wan nun dieſer Feur-Geiſt und der herbe Geiſt ſich mit einander würgen/ ſo macht der herbe eine ſtrenge/ harte/ kalte Herbigkeit/und der feurige eine ſchreckliche/grimme Hitzigkeit. Nun das Aufſteigen der Hitze und der Herbigkeit macht einen zitternden/ grimmen / erſchrecklichen Geiſt / der da wütet und tobet als wolte er die Gottheit zutrennen.

Ihre Sänftigung;

18. Du muſt aber dis eigentlich verſtehen: Dis iſt alſo in der Qualitæt Urſprung in ſich ſelbſt: aber mitten im Auffſteigen dieſes grimmen Geiſtes wird dieſer Geiſt im ſüſſen Waſſer gefangen / und wird geſänftiget; da wandelt ſich ſein grimmig Quell in eine zitternde / bitter und grünliche Farbe/ gleich der grünlichen Tunkelheit/ und behält in ſich aller 3. Qualitæten Art und Eigenſchaft/ als nemlich der feurigen / herben und ſüſſen: und entſtehet aus dieſen 3en die vierte Qualitæt, als nemlich die bittere.

hilft immer die anderen gebären;

19. Dan von der feurigen Qualitæt wird der Geiſt zitternde und hitzig / und von der herben wird er ſtrenge/ herbe/ harte und corporlich/daß es ein Geiſt iſt der immer beſtehet / und von der ſüſſen wird er ſanfte / und die Grimmigkeit verwandelt ſich in eine ſanfte Bitterheit; der ſtehet nun in dem Quell-Brunne der 7. Geiſter GOttes / und hilft im̃er die andern 6. Geiſter gebärẽ.

und gebäret das Feur

20. Verſtehe dis recht: Er gebäret ſowol ſeinen Vater und ſeine Mutter/ als ihn ſein Vater und ſeine Mutter gebäret: dan nachdem er corporlich geboren iſt / ſo gebäret er nun mit der herben Qualitæt immer wieder das Feur/und das Feur gebäret das Licht/ und das Licht iſt der Blitz/das gebäret immer wieder das Leben in allen Quell-Geiſtern / davon die Geiſter das Leben haben/ und immer einer den andern wieder gebäret.

Alle 7. Geiſter gebären aus.

21. Alhie ſoltu aber wiſſen/ daß nicht ein Geiſt allein kan einen andern gebären/ihrer zwene können's auch nicht tuhn; ſondern die Geburt eines Geiſtes ſtehet in aller 7. Geiſter Wirkung: ihrer 6. gebären immer den ſiebenden; und ſo einer nicht wäre/ ſo wäre der ander auch nicht.

Der menſchl. Geiſt kan die 7. Geiſter nicht auf einmal begreiffen.

22. Daß ich aber alhier bisweilen nur zwene oder drey zur Geburt eines Geiſtes ernenne/ das tuhe ich um meiner ſelbſt Schwachheit willen: dan ich kan ſie nicht alle 7. in meinem verderbten Gehirne in ihrer Volkommenheit auf einmal ertragen. Ich ſehe ſie wol alle 7.; aber wan ich ſpeculire in ſie/ ſo ſteiget der Geiſt im mitlern Quell-Brunne auf / da ſich der Geiſt des Lebens gebäret; der ſteiget nun über ſich oder unter ſich/ und kan die Geiſter GOttes nicht alle 7. auf einen Gedanken oder auf einmal begreiffen / ſondern ſtückweiſe.

Jeder Geiſt hat ſeinen Begriff/ auch im Menſchen/

23. Ein jeder Geiſt hat ſeinen eigenen Quell/ und ob er gleich von den andern geboren wird: alſo iſt auch die Begreiflichkeit des Menſchen/ er hat wol den Quell-Brun̄ aller 7. Geiſter in ſich

ſich; aber in welchem Quell der Geiſt aufſteiget/ deſſen Quell-Geiſter/ darinnen derſelbe Geiſt am ſtärkeſten gebildet wird / begreift er im ſelben Aufſteigen am ſchärfeſten. Dan auch in der Göttlichen Kraft ein Geiſt auf einmal in ſeinem Aufſteigen nicht alle 7. Geiſter zugleich durchfähret: wan er aufſteiget / ſo rüget er ſie wol alle 7. auf einmal/ er wird aber in ſeinem Aufſteigen gefangen / daß er ſeinen Pracht legen mus / und nicht über alle ſieben triumphiren. [" Iſt das "Weſen der Siñen und Gedanken: ſonſten "ſo ein Gedanken durchs Centrum Naturæ "könte durch alle Geſtalten gehen / ſo wäre "er vom Bande der Natur frey.]

auch in der Göttl. Kraft.

Das Fleiſch kan den Blitz nicht begreiffen.

24. Alſo iſts auch im Menſchen: wan ein Quell-Geiſt aufſteiget / ſo rüget er die andern alle / und ſihet die andern alle; dan er ſteiget im mitlern Quell-Bruñe des Herzens auf / da ſich in der Hitze der Blitz des Lichtes anzündet/ darinnen der Geiſt in ſeinem Aufſteigen in demſelben Blitze durch alle Geiſter ſihet. Es iſt aber in unſerm verderbten Fleiſche nur wie ein Wetterleuchten: dan ſo ich den Blitz/ den ich gar wol ſehe und erkenne wie er iſt / könte in meinem Fleiſche begreiffen / ſo wolte ich meinen Leib damit verklären / [" aus dem Blize komt das Licht "der Majeſtæt,,] ſo würde er nicht mehr dem thieriſchen Leibe ähnlich ſehen; ſondern den Engeln GOttes.

Jeder wird nach der in ihme herrſchenden Qualität gerichtet.

25. Aber höre Fritz / warte noch eine Weile/ und gib den thieriſchen Leib den Würmen zur Speiſe: wan aber der ganze GOtt wird die 7. Geiſter GOttes in der verderbten Erden anzünden/ alsdan wird derſelbe Salitter/ den du in die Erde ſäeſt / des Feurs nicht fähig ſeyn; ſo werden deine Quell-Geiſter in deinem von Hinnen-Abſcheiden in demſelben Salitter / den du geſäet haſt/ wieder aufgehen und darinnen triumphiren/ und wieder ein Corpus werden. Welcher aber des angezündeten Feurs der ſieben Geiſter GOttes wird fähig ſeyn/ der wird darinnen bleiben/ und ſeine Quell-Geiſter werden in hölliſcher Pein aufſteigen/ welches ich an ſeinem Orte klar beweiſen wil.

GOtt iſt dem Geiſt allein begreiflich.

26. Ich kan dir nicht die ganze Gottheit in einem Cirkel beſchreiben: dan Sie iſt unermeslich/ aber dem Geiſte/ der in GOttes Liebe iſt / nicht unbegreiflich; er begreifts wol / aber nur ſtückweiſe/ darum faſſe eines nach dem andern / ſo wirſtu das Ganze ſehen. In dieſer Verderbung können wir nicht höher dan mit einer ſolchen Offenbarung; und nicht höher beſchleuſt ſich dieſe Welt/ beides der Anfang und das Ende. [" Ich wolte auch gern etwas höhers ſehen "in dieſer meiner ängſtlichen Gebärung/ da-"mit mein kranker Adam gelabet würde: a-"ber ich ſehe mich in der ganzen Welt um/ "und kan nichts erforſchen; es iſt alles "krank/ lahm und verwundt / darzu blind/ "taub und ſtum.]

Der Autor

27. Ich habe viel hoher Meiſter Schriften geleſen / in Hofnung den Grund und die rechte Tieffe darinnen zu finden; aber ich habe nichts funden als einen halb-todten Geiſt / der ſich ängſtet zur Geſundheit/ und kan doch um ſeiner groſſen Schwachheit willen nicht zur volkommenen Kraft kommen.

iſt als ein ängſtlich gebärend Weib /

28. Alſo ſtehe ich noch als ein ängſtlich Weib in der Geburt/ ſuche volkommen Labſal/ und finde nur den Geruch im Aufſteigen; darinnen der Geiſt prüfet/was in dem rechten Labſal für Kraft ſtecket / und labet ſich derweil mit dem volkommenen Geruche in ſeiner Krankheit / bis der rechte Samariter wird kommen / und wird ihn ſeine Wunden verbinden und heilen / und wird ihn in die ewige Herberge führen: dan wird er auch des volkommenen Geſchmacks genieſſen.

der ſich ſelbſt nicht kennet.

29. Dieſes Kraut das ich alhie meiñe/ von welches Geruche ſich mein Geiſt labet / kennet nicht ein jeder Baur / auch nicht ein jeder Doctor, es iſt ja einem wol ſo unkentlich als dem andern: es wächſt wol in einem ieden Garten / aber in manchem iſts ganz verderbet und böſe; dan die Qualitæt des Ackers iſt Schuld daran. Darum kennet mans nicht / es keñens auch wol kaum die Kinder dieſer Geheimniß / wiewol dieſe Erkentniß von der Welt her teur geweſen iſt.

Die Hofart hat das Gute immer verdorben.

30. Ob gleich in manchem iſt ein Quell aufgangen / ſo iſt die Hofart bald hernach gedrungen / u. hats alles verderbet; da hat ers in ſeiner Mutter-Sprache flugs nicht ſchreiben wollen / er hat vermeiñet es ſey zu kindiſch / er müſſe ſich in tieffer Sprache ſehen laſſen; damit die Welt ſehe daß er ein Menſch ſey/ und hats in ſeinem Vorteil gleich wie verborgen gehalten/ u. mit tieffen fremden Namen verkleiſtert/ daß mans nicht kennet; eine ſolche Beſtia iſt des Teufels Hofart-ſucht.

Der Mutter

31. Aber höre du einfältige Mutter / die du alle Kinder zu dieſer Welt gebäreſt / welche ſich hernach in ihrem Aufſteigen deiner ſchämen und dich verachten; und ſind doch deine Kinder/ die du ge-

boren

geboren haſt: So ſpricht der Geiſt/der in den 7. Geiſtern GOttes aufſteiget/ der da iſt dein Vater: Verzage nicht/ ſihe/ Ich bin deine Stärke und deine Kraft/ Ich wil dir einſchenken einen ſanften Trunk in deinem Alter.

Troſt.

32. Weil dich alle deine Kinder verachten/ die du geboren und in ihrer Jugend geſeuget haſt/ und wollen deiner in deinem hohen Alter nicht pflegen/ ſo wil ich dich tröſten/ und dir in deinem hohen Alter geben einen jungen Sohn/ der ſol in deinem Hauſe bleiben weil du lebeſt/ und deiner pflegen und dich tröſten/ wider alles Wüten und Toben deiner ſtolzen Kinder.

Nun merke hie weiter vom Marcurio, Thon oder Schalle.

Der Blitz gehet im Feur auf/ und wird im Waſſer gefangē.

33. Es nehmen alle Qualitæten in Mitten ihren anfänglichen Urſprung: merke/ wo das Feur geboren wird; dan daſelbſt gehet auf der Blitz des Lebens aller Qualitæten/ und wird in dem Waſſer gefangen/ daß er leuchtend bleibet/ und in der Herbigkeit vertrocknet/ daß er corporlich bleibet und helle ſcheinend wird.

Das Holtz brennet im Saft

34. Hie merke: Zünde ein Holz an/ ſo wirſt du die Geheimniß ſehen: das Feur zündet ſich an in der Härtigkeit des Holzes/ das iſt nun der herbe/ harte Quell/ der Saturnus-Quell; der macht das Holz hart und derbe. Nun aber beſtehet nicht das Licht/ das iſt/ der Blitz in der Härtigkeit/ ſonſt brennete ein Stein auch; ſondern das Licht beſtehet in dem Saft des Holzes/ das iſt/ in dem Waſſer. Weil Saft in dem Holze iſt/ ſo leuchtet das Feur als ein ſcheinend Licht: wan aber der Saft in dem Holze verzehret iſt/ ſo verliſcht das ſcheinende Licht/ und iſt das Holz eine glühende Kole.

In der Hitze wird d' Blitz geboren.

35. Nun ſihe/ die Grimmigkeit/ die in dem Lichte auffähret/ die beſtehet nicht in dem Waſſer des Holzes; ſondern wan die Hitze in der Härtigkeit aufgehet/ ſo wird der Blitz geboren: den fänget zu erſt der Saft im Holze/ davon wird das Waſſer ſcheinende. Die Grimmigkeit oder Bitterkeit aber wird geboren in Mitten der Härtigkeit und der Hitze in dem Blitze/ und darinnen beſtehet ſie auch: und ſo weit als der Blitz reicht/ das iſt/ des Feurs Lohe/ ſo weit reicht auch die Grimmigkeit der Bitterkeit/ welche der Härtigkeit und Hitze Sohn iſt.

Die Bitterk. iſt im Holtze.

36. Dieſes Geheimniß aber ſolt du wiſſen/ daß die Bitterkeit vorhin ſchon in dem Holze iſt; ſonſt gebäre ſich die grimme Bitterkeit nicht alſo plötzlich im natürlichen Feur.

37. Dan gleichwie ſich der Corpus des Feurs gebäret/ wan man Holz anzündet/ gleich auf eine ſolche Weiſe wird auch das Holz in der Erden und über der Erden geboren.

Der Blitz gebäret das Licht

38. So aber die Grimmigkeit in dem ſcheinenden Lichte geboren würde/ ſo würde ſie freilich auch alſo weit reichen als des Lichtes Glanz; ſo aber geſchiht das nicht. Das iſts aber/ der Blitz iſt des Lichtes Mutter: dan der Blitz gebäret das Licht von ſich/ und iſt der Grimmigkeit Vater; dan die Grimmigkeit bleibet im Blitze als ein Same im Vater; und derſelbe Blitz gebäret auch den Tohn oder Schall.

Die Geburt der 7. Geiſter iſt ewig.

39. Wan er von der Härtigkeit und Hitze ausgehet/ ſo pocht die Härtigkeit im Blitze; und die Hitze klinget/ und das Licht in dem Blitze macht den Klang helle/ und das Waſſer macht ihn ſanfte; und in der Herbigkeit oder Härtigkeit wird er gefangen und vertrocknet/ daß es ein corporlicher Geiſt iſt in allen Qualitæten. Dan ein jeder Geiſt in den 7. Geiſtern GOttes iſt aller 7. Geiſter GOttes ſchwanger/ und ſind alle in einander wie ein Geiſt/ keiner iſt auſſer dem andern: Allein eine ſolche Geburt hat es darinnen/ und alſo gebäret einer den andern in und durch ſich ſelber; und die Geburt währet von Ewigkeit zu Ewigkeit alſo.

und ſind alle 7. in einander wie Ein Geiſt.

40. Allhier wil ich den Leſer vermahnet haben/ daß er die Göttliche Geburt recht betrachte. Du ſolſt nicht denken/ daß ein Geiſt neben dem andern ſtehe/ wie du die Sternen am Himmel ſiheſt neben einander ſtehen; ſondern ſie ſind alle 7. in einander wie ein Geiſt: wie du das in einem Menſchen kanſt ſehen/ der hat mancherley Gedanken von wegen der Wirkung der 7. Geiſter GOttes/ welche den Menſchlichen Corpus innen halten; aber du muſt ſagen/ [biſt du aber nicht thöricht] daß ein jedes Glid im ganzen Corpus des andern Kraft hat.

Nach eines Geiſtes Erweckung ſind die Gedanken.

41. In welcher Qualitæt daß du aber den Geiſt erweckeſt und qualificirend macheſt/ nach derſelben Qualitæt ſteigen auch die Gedanken auf/ und regiren das Gemühte. Erweckeſtu den Geiſt im Feur/ ſo quillet in dir auf der bitter und harte Zorn: dan alsbald das Feur angezündet wird/ welches in der Härtigkeit u. Grim̃igkeit geſchiht/ ſo quellet die bittere Grim̃igkeit im Blitze.

Wider was du dich erhebeſt/

42. Dan wan du dich in deinem Leibe erhebeſt wider etwas/ es ſey wider Liebe oder Zorn; wider das du dich nun erhebeſt/ deſſen Qualitæt

zündeſtu

deſſen Qualität zündeſtu an.

zündeſtu an / und das brennet in deinem zuſammen-corporirten Geiſte: in dem Blitze aber wird derſelbe Quell-Geiſt erwecket. Dan wan du etwas anſiheſt / das dir nicht gefält / das wider dich iſt / ſo erhebeſtu den Brun̄ des Herzens/ als wan du einen Stein nähmeſt und ſchlügeſt auf ein Feureiſen: und wan der Funk im Herzen fängt/ ſo zündet ſich das Feur an/ erſtlich glimmet es; wan du aber den Brun̄ des Herzens ſehrer erhebeſt/ ſo iſt es als wan du ins Feur blieſeſt daß ſich die Lohe anzündet / dan iſt es Zeit löſchen; oder wird das Feur zu gros/ ſo brennets und verzehrets / und tuht an ſeinem Näheſten Schaden.

Wie das angezündete Feur zu löſchen.

43. Sprichſtu nun: Wie kan man das angezündete Feur löſchen? Höre / du haſt das ſüſſe Quell-Waſſer in dir: geus ins Feur / ſo erliſchts; läſſeſtu es brennen / ſo verzehret es dir den Saft in allen 7. Quell-Geiſtern / daß du trocken wirſt. Wan das geſchiht/ ſo biſtu ein Höllenbrand und Schürknittel des hölliſchen Feurs/ und iſt dir ewig kein Raht.

Das eigne Liebe Feur.

44. Wan du aber etwas anſiheſt das dir liebet / und erweckeſt den Geiſt im Herzen / ſo zündeſtu das Feur im Herzen an: das brennet erſtlich im ſüſſen Waſſer als eine glüende Kole. Weil es nun glimmet/ ſo iſts nur eine ſanfte Luſt in dir/ und verzehret dich nicht; wan du aber dein Herz ſehrer erhebeſt / und zündeſt den ſüſſen Quell an/ daß er eine brennende Lohe wird / ſo zündeſtu alle Quell-Geiſter an; dan brennet der ganze Leib / und greiffet zu Maul und Hände.

Dieſes Feur iſt das ſchädlichſte.

45. Dieſes Feur iſt das ſchädlichſte / und hat von der Welt her am meiſten verderbet / und iſt gar ſchwer zu löſchen: dan wan es angezündet wird / ſo brennet es im ſüſſen Waſſer/ im Blitze des Lebens / und mus durch die Bitterkeit gelöſchet werden; welches doch gar ein elend Waſſer iſt / ſondern vielmehr Feur. Darum folget auch gar ein trauriges Gemühte/ wan einer das ſol laſſen / das in ſeinem Liebe-Feur brennet in dem ſüſſen Quell-Waſſer.

Im Gemühte biſtu Herr über den Leib.

46. Aber das ſolſtu wiſſen / daß du in deinem Regiment des Gemühtes dein eigen Herr biſt: es gehet dir kein Feur in deinem Cirkel des Leibes und Geiſtes auf / du erweckeſt es dan ſelber. Wahr iſts / es quellen alle deine Geiſter in dir/ und ſteigen in dir auf / und hat freilich ein Geiſt immer gröſſere Macht und Kraft in dir als der ander. Dan wan in einem Menſchen das Regiment der Geiſter wäre wie im andern / ſo hätten wir alle einen Willen und Geſtalt: aber ſie ſind alle 7. in der Gewalt deines zuſammen-corporirten Geiſtes/ welcher Geiſt die Sele heiſt.
„[Die hat in ſich das 1te Principium; der
„Selen Geiſt das 2te; und der Sternen Geiſt
„in den Elementen das 3te; als dieſe Welt.]

Der Selen iſt alles Feur-brennen offenbar

47. So ſich nun ein Feur in einem Quell-Geiſt erhebet / ſo iſts der Selen nicht verborgen / ſie mag alsbald die andern Quellgeiſter aufwecken/ die dem angezündeten Feur zuwider ſind / und mag löſchen. Wil aber das Feur zu gros werden / ſo hat ſie ihr Gefängniß: da mag ſie den angezündeten Geiſt einſchlieſſen / als nemlich in die harte / herbe Qualitæt; und die andern Geiſter müſſen ihre Stockmeiſter ſeyn / bis ihnen der Zorn vergehet / und das Feur ausliſchet.

Wie du verfahren muſt

48. Merke was das iſt: Wan dich ein Quell-Geiſt zu hart zu einem Dinge treibet / das wider der Natur Geſetze iſt / ſo muſtu deine Augen darvon abwenden: wil das nicht helfen / ſo nim denſelben Geiſt und wirf ihn ins Gefängniß. Das iſt / wende dein Herze von zeitlicher Wolluſt / von Freſſen und Sauffen / von dem Reichtuhm dieſer Welt / und denke daß heute der Tag deines Leibes Ende iſt; wende dich von der Welt Uppigkeit / und ruffe ernſtlich zu GOtt und ergib dich Ihm.

Achte d' Welt Spott nicht.

49. Wan du das tuhſt/ ſo ſpottet die Welt deiner/ und muſt ihr Narr ſeyn: dis Creuz trage mit Gedult/ und las den gefangenen Geiſt nicht wieder aus dem Gefängniß/ u. traue GOtt/ Er wird dir aufſetzen die Crone der göttlichen Freuden.

Verharre im Streit.

50. Reiſt dir aber der Geiſt wieder aus dem Gefängniß / ſo ſetze ihn wieder hinein / halt Part mit ihm weil du lebeſt: wan du nur ſo viel erhältſt daß er dir nicht den Brun̄quell des Herzens gar anzündet / davon deine Sele ein dür Feurholz wird/ u. jeder Quell noch ſeinen Saft hat wan du von hinnen ſcheideſt; ſo wird dir das angezündete Feur am Jüngſten Tage nichts ſchaden / und wird in deinen Saft-Geiſtern nicht haften; ſondern du wirſt nach dieſer ängſtlichen Trübſal in der Auferſtehung ein triumphirender Engel GOttes ſeyn.

In Gott iſt kein Streit/ noch in den 7. Geiſtern

51. Nun möchteſtu ſagen: Iſt dan in GOtt auch ein Widerwille zwiſchen den Geiſtern Gottes? Nein; ob ich gleich alhie ihre ernſtliche Geburt anzeige / wie die Geiſter GOttes ſo ernſtlich und ſtrenge geboren werden / dabey ein jeder gar

wol den groſſen Ernſt GOttes verſtehen mag/ ſo erfolget darum nicht daß eine Uneinigkeit zwiſchen ihnen ſey.

der natürliche Menſch kans nicht begreiffen;

52. Dan die allerinnerlichſte/ tieffeſte Geburt im Kern iſt nur alſo/ welches keine Creatur im Corpus kan ergreiffen; ſondern im Blitze/ wo der verborgene Geiſt geboren wird/ da wird es ergriffen: dan derſelbe wird auch auf eine ſolche Weiſe und in ſolcher Kraft geboren.

dem Autor iſts offenbaret

53. Mir aber wird die Porte meines Gemühtes eröfnet/ daß ichs ſehen und erkennen kan/ ſonſt würde es bey mir wol verborgen bleiben bis an Tag der Auferſtehung von den Todten: es iſt auch von der Welt her allen Menſchen verborgen geweſen/ aber ich laſſe es GOtt walten.

In GOtt iſt alles eins.

54. In GOtt triumphiren alle Geiſter wie ein Geiſt/ und ein Geiſt ſänftiget und liebet immer den andern/ und iſt nichts dan eitel Freude und Wonne; ihre ſtrenge Geburt aber/ welche im Verborgen geſchiht/ die mus alſo ſeyn; dan das Leben und der Verſtand und die Allwiſſenheit wird alſo geboren; und das iſt eine ewige Geburt/ die keinmal anders iſt.

Die Geburt geſchiht verborgen.

55. Du muſt nicht denken/ daß im Himmel etwan ein Corpus ſey/ der nur alſo geboren werde/ den man für alles andere GOtt heiſſe: Nein; ſondern die ganze göttliche Kraft/ die ſelber Himmel u. aller Himel Himel iſt/ wird alſo geboren: u. das heiſt GOtt der Vater/ aus dem alle heilige Engel ſind geboren worden/ u. auch in derſelben Kraft leben; und wird auch aller Engel Geiſt in ihrem Corpus immer und ewig alſo geboren/ darzu auch aller Menſchen Geiſt.

Der Teufel hat dieſe Welt verdorben.

56. Dan dieſe Welt gehöret gleichwol zum Corpus GOttes des Vaters/ als der Himmel; aber die Geiſter ſind in der Räumlichkeit dieſer Welt durch König Lucifer angezündet worden in ſeiner Erhebung/ daß alles in dieſer Welt wie halb verſchmachtet und tod iſt: darum ſind wir arme Menſchen ſo gar verblendet/ und leben in groſſer Gefährlichkeit.

Das Licht iſt in der Natur vertunckelt/ nicht verlöſchet.

57. Du ſolt aber darum nicht denken/ daß das himliſche Licht in dieſer Welt in den Quellgeiſtern GOttes gar verloſchen ſey: Nein/ es iſt nur eine Tunkelheit/ welches wir mit unſern verderbten Augen nicht ergreiffen können; ſo aber GOtt die Tunkelheit weg tuht/ die über dem Lichte ſchwebet/ und würden dir deine Augen eröfnet/ ſo ſäheſtu auch hie an der Stelle/ wo du in deinem Gemache ſteheſt/ ſitzeſt oder ligeſt/ das ſchöne Angeſichte GOttes und die ganze himliſche Porten. Du dörfteſt deine Augen nicht erſt in Himmel ſchwingen/ dan es ſtehet geſchrieben: Das Wort iſt dir nahe/ nemlich auf deiner Lippen und in deinem Herzen/ Deut. 30: 14. Rom. 10: 8.

die H. Dreyf. wird in deinem Hertzen geboren.

58. Alſo nahe iſt dir GOtt/ daß die Geburt der Heiligen Dreyfaltigkeit auch in deinem Herzen geſchiht; es werden alle 3. Perſonen in deinem Herzen geboren/ GOtt Vater/ Sohn/ H. Geiſt.

Im Himel iſt kein Locus oder Corpus.

59. Wan ich nun alhie ſchreibe von dem Centro oder Mitten/ daß der Quellbrun̄ der göttlichen Geburt in der Mitten ſey/ ſo hats nicht die Meinung/ daß im Himmel ein beſonder Ort ſey oder ein beſonder Corpus, da das Feur des göttlichen Lebens aufgehe/ aus welchem die ſieben Geiſter GOttes ausgehen in die ganze Tieffe des Vaters: ſondern ich rede auf corporliche/ oder engeliſche/ oder menſchliche Weiſe/ um des Leſers Unverſtandes willen/ auf Art und Weiſe/ wie die engliſche Creaturen ſind gebildet worden/ und wie es in GOtt überall iſt.

die göttliche Geburt iſt allenthalben;

60. Dan du kanſt keinen Ort weder im Himmel noch in dieſer Welt ernennen/ da die göttliche Geburt nicht alſo ſey/ es ſey gleich in einem Engel und heiligen Menſchen/ oder auſſer denſelben. Wo ein Quell-Geiſt in der göttlichen Kraft gerüget wird/ die Stäte ſey gleich wo ſie wolle [nur in den Teufeln nicht/ und in allen gottloſen verdamten Menſchen nicht]; ſo iſt ſchon der Quellbrun̄ der göttlichen Geburt vorhanden; da ſind ſchon alle ſieben Quell-Geiſter GOttes/ als wan du einen räumlichen/ creatürlichen Cirkel ſchlöſſeſt/ und hätteſt die ganze Gottheit beſonder darinnen/ gleichwie ſie in einer Creatur geboren wird: alſo auch in der ganzen Tieffe des Vaters an allen Enden und in allen Dingen.

nur in den Teufeln nicht.

GOtt allein iſt allmächtig.

61. Und auf eine ſolche Weiſe iſt GOtt ein allmächtiger/ allwiſſender/ allſehender/ allhörender/ allriechender/ allſchmeckender/ allfühlender Gott/ der überall iſt/ u. der Creaturen Herzen u. Nieren prüfet. Und auf eine ſolche Weiſe iſt Himel u. Erde ſein/ u. auf eine ſolche Weiſe müſſen alle Teufel/ ſamt allen gottloſen Menſchen ſeine ewige Gefangene ſeyn/ u. in dem Saliter/ den ſie in ihrem Loco verderbet und angezündet haben/ ewige Pein leiden/ und darzu ewige Schmach u. Schande.

Gottes Herrl. wird rund um die Gottloſe ſeyn;

62. Dan das ganze ſchöne Angeſichte GOttes/ ſamt allen H. Engeln wird über ihnen und unter ihnen und auf allen Seiten neben ihnen ſchön/ herrlich und klar leuchten; und alle Heili-

ge

ge Engel/ mit ſamt allen heiligen Menſchen/ werden über ihnen und unter und neben ihnen ewig triumphiren/ u. von groſſer Freude/ Wonne und Lieblichkeit ſingen; von GOttes Heiligkeit; von ihrem Königlichen Regiment; von der holdſeligen Frucht des himliſchen Gewächſes; und das wird nach der Qualitæt der 7. Geiſter GOttes auf viel Stimmen ergehen.

und ſie mit den Teufeln in eine Höle einſchlieſſe.

63. Dargegen werden die Teufel mit allen gottloſen Menſchen in eine Höle gezwänget werden/ alda wird hölliſcher Geſtank quellen und aufſteigen: und das hölliſche Feur/ und hölliſche Kalte und Bitterkeit wird nach Art und Weiſe der angezündeten Geiſter GOttes ewig in ihrem Corpus, ſowol auch in ihrem Revier brennen. Ja wan ſie noch könten in ein Loch geſperret werden/ daß ſie das zornige Angeſichte GOttes nicht berührte/ ſo wären ſie noch zu frieden/ und dörften nicht ewige Schmach und Schande ertragen.

da iſt keine Hülfe/ ihre Quahl wird nur gröſſer;

64. Aber da iſt keine Hülfe/ ihre Quahl wird nur gröſſer: je mehr ſie es betrauren/ je mehr zündet ſich die hölliſche Grimmigkeit an; ſie müſſen in der Höllen ligen wie die Todtenbeine/ wie die verſengten Schafe im Feur; ihr Geſtank und Greul naget ſie/ ſie dürfen ihre Augen nicht aufheben vor Schande: dan ſie ſehen in ihrem Revier nichts als nur einen ſtrengen Richter/ und über ſich und auf allen Seiten ſehen ſie die ewige Freude. ["Nicht daß ſie die ergreiffen oder "ſehen; ſondern ſie haben ein Wiſſen im "Centro davon.]

da iſts als wans immer donnert.

65. Da iſt Ach und Weh/ Gelffen und Schreien und keine Errettung; ihnen iſt als wans imer donnert und wetterleuchtet/ dan alſo gebären ſich die angezündeten Geiſter GOttes. Die (1) Härtigkeit gebäret harte/ rauhe/ kalte und herbe Qualitæt; die (2) Süſſigkeit iſt verſchmachtet als wie eine glüende Kole/ da kein Saft mehr im Holze iſt/ die lechzet und iſt kein Labſal da; (3) die Bitterkeit reiſt wie hitzige Peſtilenz/ und iſt bitter als Gallen; (4) das Feur brennet als grimmiger Schwefel: (5) die Liebe iſt eine Feindſchaft; (6) der Schall iſt nichts als harte-pochen/ gleich einem holen Feurklang/ als ob es einen Donnerſchlag täht; das Revier des 7. Corpus iſt ein Traur-Haus. Ihre Speiſe iſt Greuel/ und wächſt aus aller Qualitæt Grimmigkeit: Ach u. ewig ohne Ende; da iſt keine Zeit/ ein ander König ſitzet auf ihrem Stuhle/ der hält ein ewig Gerichte/ ſie ſind nur ſeiner Füſſe Schemel.

Beklagung.

66. Ach Schönheit und Wolluſt dieſer Welt/ ô Reichtuhm und ſtolze Pracht/ ô Macht und Gewalt! dein unrechtes Gerichte und groſſe Pracht mit aller deiner Wolluſt ligt alles auf einem Hauffen/ und iſt hölliſch Feur worden. Nun fris/ nun ſauf/ nun ſchminke dich mit/ nun herrſche darinnen; du ſchöne Göttiñ wie biſtu zur Hure worden/ und deine Schande und Schmach währet ewiglich.

Das 11. Capitel.

Von dem ſiebenden Quell-Geiſte in der Göttlichen Kraft.

Die 7de Qualität iſt d' Natur-Leib/ daraus alles formiret.

DEr ſiebende Geiſt GOttes in der göttlichen Kraft iſt der Corpus der aus den andern ſechs Geiſtern geboren wird/ darinnen alle himliſche Figuren beſtehen/ und darinnen ſich alles bildet und formet/ und darinnen alle Schönheit und Freude aufgehet. Das iſt der rechte Geiſt der Natur/ ja die Natur ſelber/ darinnen die Begreiflichkeit ſtehet/ und darinnen alle Creaturen formiret ſind im Himmel und auf Erden: ja der Himmel ſelber iſt darinnen formiret/ und alle Natürlichkeit in dem ganzen GOtt ſtehet in dieſem Geiſte. So dieſer Geiſt nicht wäre/ ſo wäre auch kein Engel noch Menſch/ und wäre GOtt ein unerforſchliches Weſen/ welches nur in unerforſchlicher Kraft beſtünde.

Hier wird die Wirkung d' ganzen Gotth. begriffē.

2. Nun fragt ſichs: Wie iſt dieſe Geſtalt? Biſtu nun ein vernünftiger Marcurius-Geiſt/ der durch alle ſieben Geiſter GOttes dringet/ und die approbiret/ und ſchauet wie ſie ſind/ ſo wirſtu bey Erklärung dieſes 7den Geiſtes die Wirkung und das Weſen der ganzen Gottheit verſtehen und im Sinne begreiffen.

Warnung.

3. Verſteheſtu aber bey dieſem Geiſte nichts/ ſo las dis Buch zu frieden/ und richte weder vom Kalten noch Warmen darinnen: dan du biſt im Saturno zu ſehr gefangen/ und biſt kein Philoſophus in dieſer Welt. Las nur dein Richten bleiben/ oder du wirſt böſen Lohn empfahen/ davor ich dich treulich wil gewarnet haben; warte bis in jenes Leben/ ſo wird dir die Himmels-Porte aufgethan werden/ dan wirſtu es auch verſtehen.

4. Nun merke die Tieffe: Allhie mus ich den ganzen göttlichen Corpus in der Mitten beym Herzen faſſen/ und den ganzen Corpus erklären/ wie die Natur wird: da wirſtu den höchſten Grund ſehen/ wie alle 7. Geiſter GOttes iñer einer den andern gebäret/ und wie die Gottheit keinen Anfang noch Ende hat. Darum ſihe dei-

nes Geiſtes Luſt / und die ewige / göttliche Freudenreich / die himliſche Wonne und corporliche Freuden / die in Ewigkeit kein Ende hat.

In GOtt iſt der Blitz ewig im aufgang/ nicht in dem Fleiſche alſo.

5. Nun merke: Wan der Blitz im Centro aufgehet/ſo ſtehet die göttliche Geburt in voller Wirkung: in GOtt iſt es immer und ewig alſo/ aber in uns armen Fleiſches-Kindern nicht. In dieſem Leben währet die triumphirende göttliche Geburt in uns Menſchen nur ſo lange als der Blitz währet: darum iſt unſere Erkentniß ſtückweiſe; in GOtt aber ſtehet der Blitz unveränderlich immer und ewig alſo.

Alle 7. Geiſter kan keine Creatur begreiffen.

6. Sihe/ es werden alle 7. Geiſter GOttes zugleich geboren/ keiner iſt der erſte und keiner iſt der letzte: aber man mus auf den Kern ſehen/wie die göttliche Geburt aufgehet / ſonſt verſtehet mans nicht; dan alle 7. in einander zugleiche können die Creaturen nicht begreiffen/ ſondern ſie ſchauens an: wan aber ein Geiſt gerügt wird / ſo rüget er die andern alle / ſo ſtehet die Geburt in voller Kraft. Darum hats im Menſchen einen Anfang / und in GOtt keinen: darum mus ich auch nur auf creatürliche Weiſe ſchreiben / ſonſt verſteheſtu nichts.

Ohne den Blitz iſt alles finſter: wird aus den 4. erſten geboren.

7. Sihe/ alle 7. Geiſter wären auſſer dem Blitz ein finſter Tahl: wan aber der Blitz zwiſchen der herben und bittern Qualitæt in der Hitze aufgehet/ ſo wird er im ſüſſen Waſſer ſcheinend/und in der Hitze-Flammen bitter und triumphirende und lebendig/ und in der herben corporlich/trocken und helle.

In der 5ten als Liebe wird er ſanft/

8. Nun bewegen ſich dieſe 4. Geiſter in dem Blitze/ dan ſie werden alle 4. darinnen lebendig: nun ſteiget dieſer 4. Kraft in dem Blitze auf als wie das Leben aufginge / und die aufgeſtiegene Kraft in dem Blitze iſt die Liebe/das iſt der fünfte Geiſt. Dieſelbe Kraft wallet ſo lieblich in dem Blitze/ als wan ein todter Geiſt lebendig würde / und würde urplötzlich in groſſe Klarheit geſetzet.

daraus d' Thon und Freude.

9. Nun in dieſem Wallen rüget eine Kraft die andere; erſtlich pocht die Herbe / und die Hitze macht in dem Pochen einen hellen Klang/und die bittere Kraft zertheilet den Klang/und das Waſſer macht ihn ſanfte; das iſt der ſechſte Geiſt.

Der 7de hat aller Geiſter Kraft.

10. Nun gehet der Thon in allen fünf Geiſtern auf/gleich einer lieblichen Muſica, und bleibet beſtehen: dan die herbe Qualitæt vertrocknet ihn. Nun iſt in demſelben ausgegangenen Schalle / der nun trocken beſtehet / aller ſechs Quellgeiſter Kraft / und iſt gleichwie der Same der andern 6. Geiſter/den ſie alda zuſammen corporiret haben und einen Geiſt daraus gemacht; der hat aller Geiſter Qualitæt; und das iſt der ſiebende Geiſt GOttes in der göttlichen Kraft.

Und beſtehet in ſeiner Farbe als der Himel.

11. Nun dieſer Geiſt beſtehet in ſeiner Farbe gleich dem Himmelblaue / dan er iſt aus allen 6. Geiſtern geboren: wan nun der Blitz/der in Mitten in der Hitze beſtehet / in die andern Geiſter leuchtet/daß ſie im Blitze aufſteigen u. den ſiebenden Geiſt gebären/ ſo ſteiget auch der Blitz in der Geburt der 6. Geiſter mit auf in den ſiebenden.

Im 7den Geiſte ſtehet d' Blitz in Mitten.

12. Weil aber der ſiebende keine ſonderliche Qualitæt in ſich hat/ſo kan der Blitz in dem 7den nicht heller werden; ſondern er fänget von dem ſiebenden das corporliche Weſen aller 7. Geiſter: und der Blitz ſtehet in Mitten zwiſchen dieſen 7. Geiſtern/und wird von allen 7. geboren.

Dieſe 7. Geiſter gebären das Licht welches beſtändig in ihnen leuchtet.

13. Und die 7. Geiſter ſind des Lichtes Vater/ und das Licht iſt ihr Sohn / den ſie von Ewigkeit zu Ewigkeit immer alſo gebären/und das Licht erleuchtet und macht immer und ewig die 7. Geiſter lebendig und freudenreich: dan ſie nehmen alle ihr Aufſteigen und Leben in Kraft des Lichtes. Hingegen gebären ſie alle das Licht/ und ſind alle zugleich des Lichtes Vater; und das Licht gebäret keinen Geiſt / ſondern macht ſie alle lebendig u. freudenreich/daß ſie iñer in der Geburt ſtehen.

14. Sihe/ ich wil dirs noch einmal zeigen/ob du es vielleicht begreiffen möchteſt / damit dieſe hohe Arbeit nicht vergebens geſchehe ohne Nutz.

Wiederholung der 7. Geiſter Geburt. 1. Herbe/ 2. Süſſe 3 Bitter 4. das Feur/

15. Die herbe Qualitæt iſt der erſte Geiſt: die zeucht zuſammen und macht alles trocken; die ſüſſe Qualitæt iſt der ander Geiſt / die ſänftiget es. Nun iſt der dritte Geiſt der bittere Geiſt/der entſtehet aus dem vierten und erſten: wan ſich nun der dritte Geiſt mit ſeiner Wüterey in den herben reibet / ſo zündet er das Feur an / ſo gehet die Grimmigkeit in dem Feur auf in der herben. In derſelben Grimmigkeit wird der bittere Geiſt ſelbſtändig / und in der ſüſſen wird er ſanfte / und in der harten corporlich; nun beſtehet er/ und auch der vierte.

16. Nun gehet der Blitz in Kraft dieſer 4. auf in der Hitze/ und ſteiget im ſüſſen Quell-Waſſer auf / und die bittere macht ihn triumphirende/ und die Herbe macht ihn ſcheinend und trocken und corporlich / und die ſüſſe macht ihn ſanfte; und nimt ſeinen erſten Schein in der ſüſſen: nun da beſtehet der Blitz oder das Licht in der Mitten als ein Herze. Wan nun daſſelbe Licht/ das in der

der Mitten ſtehet/in die 4. Geiſter ſcheinet/ſo ſteigen der 4. Geiſter Kräfte im Lichte auf/ und werden lebendig/ und lieben das Licht/das iſt/ ſie faſſens in ſich und ſind des ſchwanger: und derſelbe ingefaſte Geiſt iſt die Liebe des Lebens/das iſt der 5te Geiſt.

5. die Liebe/

17. Nun wan ſie die Liebe in ſich gefaſſet haben/ ſo qualificiren ſie vor groſſer Freude: dan es ſiehet einer den andern im Lichte/ und rüget einer den andern/alsdan gehet auf der Thon: der harte Geiſt pochet; der ſüſſe macht das Pochen ſanfte; der bittere zerſcheidet es nach jeder Qualitæt Art; der vierte macht den Klang; der fünfte macht die Freudenreich: und dis zuſammen-corporirte Thönen iſt der Thon/oder der 6te Geiſt.

6. der Thon/

18. In dieſem Thönen gehet auf aller 6. Geiſter Kraft/ und wird ein begreiflicher Corpus, nach engliſcher Art zu reden/und beſtehet in Kraft der andern 6. Geiſter und in dem Lichte: und das iſt der Corpus der Natur/ dariñen alle himliſche Creaturen und Figuren und Gewächſe gebildet werden.

7. die Natur.

Chriſtus iſt das ewige Licht.

19. Die heilige Porten. Das Licht aber/das in Mitten in allen 7. Geiſtern beſtehet/und darinnen aller 7. Geiſter Leben ſtehet; und dadurch ſie alle ſieben triumphirend und freudenreich werden; darinnen die himliſche Freudenreich aufgehet; das alle 7. Geiſter gebären/und das aller 7. Geiſter Sohn iſt/und die 7. Geiſter ſind ſein Vater/die das Licht gebären/und das Licht gebäret in ihnen das Leben/ und das Licht iſt der 7. Geiſter Herze: und dieſes Licht iſt der wahrhaftige Sohn Gottes/ den wir Chriſten anbeten und ehren/ als die andere Perſon in der heiligen Dreyfaltigkeit.

Die 7. Geiſter ſind GOtt d Vater;

20. Und die 7. Geiſter Gottes ſind allezuſamen GOtt der Vater: dan es iſt kein Geiſt auſſer dem andern/ ſondern ſie gebären alle ſieben einer den andern; ſo einer nicht wäre/ſo wäre der ander auch nicht. Das Licht aber iſt eine andere Perſon: dan es wird aus den 7. Geiſtern immer geboren/ und die 7. Geiſter ſteigen immer in dem Lichte auf; und die Kräfte dieſer 7. Geiſter gehen immer im Glanze des Lichtes aus in den ſiebenden Natur-Geiſt/ und formen und bilden alles in dem ſiebenden Geiſte; und dieſer Ausgang im Licht iſt der Heilige Geiſt.

der Ausgang iſt der H. Geiſt;

der Bliz bleibet in Mitten/als das Herz

11. Der Bliz oder der Stock oder Herze/das in den Kräften geboren wird/der bleibet in Mitten ſtehen; und das iſt der Sohn: und der Glanz in aller Kraft gehet vom Vater und Sohne aus

in alle Kräfte des Vaters/ und formet und bildet in dem ſiebenden Natur-Geiſte nach der Kraft und Wirkung der 7. Geiſter/und nach ihrem Unterſcheid und Trieb. Und das iſt der wahrhaftige Heilige Geiſt/den wir Chriſten für die dritte Perſon in der Gottheit ehren und anbeten.

Sind alſo drey Unterſcheide in Gott.

22. Alſo ſiheſtu blinder Jude/Türke und Heide/ daß drey Perſonen in der Gottheit ſind/du kanſt es nicht leugnen: dan du lebeſt und biſt in den drey Perſonen/ und haſt dein Leben von ihnen und in ihnen; und du wirſt am Jüngſten Tage von den Todten/in Kraft dieſer drey Perſonen/ aufſtehen und ewig leben.

Lebeſtu im Licht/ wol dir ewig.

23. Wirſtu nun im Geſetze der Natur heilig u. wol in dieſer Welt gelebet haben/und wirſt den hellen Bliz/der da iſt der Sohn Gottes/der dich lehret das Geſetze der Natur/in deinen 7. Quell-Geiſtern nicht verlöſchet haben durch grimme Erhebung/welche läuffet wider die Wiſſenſchaft der Natur/ ſo wirſtu mit allen Chriſten in ewiger Freude leben. "[Der Natur Geſetze iſt die "Göttliche Ordnung aus dem Centro Naturæ: der darinnen leben kan/ darf kein ander Geſetze/dan er erfüllet Gottes Willen.]

Der Glaube bläſet die Hofnung auf; wird im Bliz geboren.

24. Dan es ligt nichts an deinem Unglauben; dein Unglaube hebet GOttes Wahrheit nicht auf; der Glaube aber bläſet den Geiſt der Hofnung auf/und bezeuget daß wir GOttes Kinder ſind. Der Glaube wird im Blitze geboren/u. ringet mit GOtt ſo lange/bis er überwindet u. ſieget.

Ein guter Baum träget gute Früchte.

25. Du richteſt uns und richteſt dich ſelber/indem du den Eifer-Geiſt im Zorne aufbläſeſt/der dein Licht verlöſchet: biſtu nun auf einem ſüſſen Baume gewachſen/ und zwingeſt die böſen Einflüſſe/ und lebeſt heilig u. wol im Geſetze der Natur/ das dir dan gar wol anzeiget was Recht iſt.

Nichts kan uns von der Liebe ſcheiden/ ſo wir nicht wollen.

26. Biſtu aber nicht aus einem grimmen Zweyg gewachſen "[wird verſtanden aus ganz gott"loſem Samen/ da oft eine Diſtel wächſt; "wiewol doch Raht wäre/ſo der Wille ge"brochen würde/ aber es iſt teur; wiewol "an einem guten Baume auch oft Aeſte ver"dorren:] und biſt blind/wer wil dich abſcheiden von der Liebe GOttes/ darinnen du geboren biſt und darinnen du lebeſt/ſo du darinnen verharreſt bis ans Ende? Wer wil dich von GOtt ſcheiden/in dem du hie gelebet haſt?

Was man geſäet hat/ wird

27. Was du in den Acker geſäet haſt/das wird aufgehen/ es ſey Weitzen/Korn/Gerſten/Erbſen/ Hülſen oder Dornen; welches das endliche Feur

nicht

man ärndten

nicht wird fähig ſeyn / das wird auch nicht brennen; GOtt aber wird ſeinen guten Samen nicht ſelber verderben / ſondern bauen / daß er Früchte trage ins ewige Leben.

GOtt ſiehet keine Perſon an;

28. Dieweil dan nun alles in GOtt lebet und iſt/ warum rühmet ſich dan das Unkraut vor dem Weitzen? meiñeſtu daß GOtt ein Heuchler ſey/ und ſehe Jemands Perſon oder Namen an? Wer war unſer aller Vater? war es nicht Adam? da ſein Sohn Cain böſe vor GOtt lebete / warum half ihm nicht ſein Vater Adam? aber es heiſt hie: Wer ſündiget / ſol geſtraft werden. Ezech. 18:20. Hätte Cain nicht ſein Licht verlöſchet/ wer wolte ihn ſcheiden von der Liebe GOttes?

der Name Chriſt machet keinen heilig.

29. Alſo auch du / du rühmeſt dich einen Chriſten / und kenneſt das Licht: warum wandelſtu nicht drinnen? Meiñeſtu der Name mache dich heilig? Warte Fritz bis dorthin / ſo wirſtu es erfahren. Sihe/ es wird dir mancher Jude/ Türke und Heide zuvor ins Himmelreich gehen/ die ihre Lampen wol geſchmückt haben.

Der Chriſten Vorteil.

30. Was haben dan die Chriſten Vorteil? Viel: dan ſie wiſſen den Weg des Lebens / und wiſſen wie ſie vom Falle aufſtehen ſollen; wil aber einer bleiben ligen/ ſo wirft man ihn in die Grubē/ da mus er mit allen gottloſen Heiden verderben. Darum ſchaue zu was du tuhſt / und wer du biſt; du richteſt andere / und biſt ſelber blind. Der Geiſt ſaget aber/ du haſt keine Urſache darzu/ daß du den richteſt/ der beſſer iſt als du: Haben wir nicht alle ein Fleiſch/ und unſer Leben beſtehet in GOtt/ es ſey gleich in Liebe oder Zorne? Dan was du ſäeſt / das wirſtu erndten.

GOtt richtet nimand; ſondern das eingepflanzte Geſetz d' Natur

31. GOtt iſt nicht Urſache dran daß du verlohren wirſt: dan das Geſetze/ recht zu tuhn/ iſt in die Natur geſchrieben / und du haſt daſſelbe Buch in deinem Herzen. Du weiſt wol daß du ſolt wol und freundlich handeln gegen deinem Näheſten; ſo weiſtu auch wol daß du dein eigen Leben / das iſt/ dein Leib und Sele nicht ſolſt ſchänden und beflecken.

Wer in der Liebe wandelt iſt in GOtt.

32. Warlich in dieſem ſtehet der Kern und die Liebe GOttes: GOtt ſihet nicht auf Jemands Namen oder Geburt; wer aber in der Liebe GOttes wallet/ der wallet im Lichte/ das Licht aber iſt das Herze GOttes. Wer nun GOtt im Herzen ſitzet/ wer wil den raus ſpeien? Nimand/ deñ er wird in GOtt geboren.

Allgemeine vermahnung.

33. O du blinde und halb-todte Welt / ſtehe ab von deinem Richten! o du blinder Jude/ Türke und Heide/ ſtehe ab von deiner Läſterung/ und ergib dich dem Gehorſam GOttes / und wandele im Lichte; ſo ſiheſtu wie du in deinem Falle ſolſt aufſtehen / und wie du dich in dieſer Welt wider die hölliſche Grimmigkeit wehren ſolſt / und wie du kanſt überwinden / und mit GOtt ewig leben.

GOtt iſt einig/ und aller Menſchen GOtt.

34. Warlich es iſt nur ein GOtt: wan aber die Decke von deinen Augen weggetahn wird / daß du Jhn ſiheſt und erkenneſt / ſo wirſtu auch alle deine Brüder ſehen und erkennen; es ſeyn gleich Chriſten / Juden/ Türken oder Heiden. Oder meiñeſtu daß GOtt nur der Chriſten GOtt ſey? leben doch die Heiden auch in GOtt: wer recht tuht/ der iſt Jhm lieb und angenehme. Actorum 10:35. Oder was wuſteſtu/ der du ein Chriſt biſt/ wie dich GOtt wolte von dem Böſen erlöſen? Was hatteſtu für Freundſchafft mit Jhm/ oder was hatteſtu für einen Bund mit Jhm/ da GOtt ſeinen Sohn lies ein Menſch werden / zu erlöſen das Menſchliche Geſchlechte? iſt Er nur dein König? ſtehet nicht geſchrieben: Er iſt aller Heiden Troſt! Hagg. 2:8.

durch einen der Tod/ durch einen das Leben.

35. Höre/ durch Einen Menſchen kam die Sünde in die Welt/ und drang durch den Einen durch auf alle/ Rom. 5:18. Und durch Einen kam die Erlöſung in die Welt / und drang durch den Einen durch auf alle. Was ligt nun an Jemands Wiſſenſchaft? wuſteſtu doch auch nicht wie GOtt mit dir fahren wolte / da du in Sünden todt wareſt.

Die Barmherzigk. Gottes gehet überall.

36. Nun gleichwie die Sünde ohn Unterſcheid herrſchet durch Einen über alle / alſo auch herrſchet die Barmherzigkeit und Erlöſung durch Einen über alle. Den Heiden / Juden und Türken aber iſt Blindheit widerfahren: ſie ſtehen aber gleichwol in ängſtlicher Geburt / und ſuchen der Ruhe; begehren Gnade / und ſuchens nicht am rechten Ziele; GOtt aber iſt allenthalben/ und ſihet auf des Herzens Grund. So aber in ihrer ängſtlichen Geburt das Licht in ihnen geboren wird; wer biſtu/ der du ſie richteſt?

Exempel von einer Wieſen mit viel Blumē.

37. Sihe du blinder Menſch / ich wil dirs zeigen: gehe auf eine Wieſe / da ſiheſtu mancherley Kraut und Blumen; du ſiheſt bittere / du ſiheſt herbe/ ſüſſe / ſaure / weiſſe / gelbe / rohte / blaue/ grüne und mancherley: wachſen ſie nicht alle aus der Erden? ſtehen ſie nicht neben einander? misgönnet auch eins dem andern ſeine ſchöne Geſtalt? Ob ſich aber eines unter ihnen zu hoch erhübe

hübe

hübe mit ſeinem Gewächſe/ und verdorrete/ weil es nicht Saft genug hat/ was kan ihm die Erde tuhn? gibt ſie ihm doch ſeinen Saft ſowol als den andern. Wan aber Dornen drunter wachſen/ und der Meier komt einzuerndten/ ſo hauet er dieſelben mit ab und wirft ſie weg/ und ſie werden im Feur verbrant; aber die mancherley Blumen ſamlet er in ſeine Scheuren.

Gottes Gaben ſind unterſchiedlich.

38. Alſo iſts auch mit den Menſchen: es ſind mancherley Gaben und Geſchicklichkeiten/ es iſt einer viel lichter in GOtt als der ander; weil ſie aber nicht im Geiſte verdorren/ ſo ſind ſie nicht verwerflich: wan aber der Geiſt verdorret/ ſo taugt er zu nichts dan zu Feur-Holz.

Juden/ Türken u. Chriſten ſind Gottes Creaturen.

39. Sind aber die Türken der herben Qualität/ und die Heiden der bittern/ was gehet dichs an? ſo das Licht in der herben und bittern Qualitæt ſcheinend wird/ ſo leucht es auch. Du aber biſt in der Hitze geboren/ wo das Licht im ſüſſen Quell-Waſſer aufgehet/ ſchaue zu daß dich die Hitze nicht verbrennet/ du magſt wol löſchen.

Heiden/ Juden u. Türken ſolle in der Blindh. nicht bleiben.

40. So ſprichſtu nun: Iſts dan recht daß die Heiden/ Juden und Türken in ihrer Blindheit verharren? Nein: das ſage ich aber/ wie kan der ſehen/ der keine Augen hat? was weis der arme Laie drum was die Pfaffen für einen Tumült haben in ihrer Trunkenheit? er gehet dahin in ſeiner Einfalt/ und gebäret ängſtiglich.

In ihnen iſt das Licht zum Teil verloſchen/ GOtt kans anzünde.

41. So ſprichſtu nun: Hat dan GOtt die Türken/ Juden und Heiden verblendet? Nein; ſondern als ihnen GOtt das Licht anzündete/ ſo lebten ſie in ihres Herzens Luſt/ und wolten ſich den Geiſt nicht weiſen laſſen/ ſo verlaſch das äuſſerliche Licht. Es iſt aber darum nicht alſo gar verloſchen/ daß es in einem Menſchen nicht könte geboren werden/ ſintemal der Menſch aus GOtt iſt/ und in GOtt lebet; es ſey gleich in Liebe oder Zorn.

Wo ein Sehnen iſt/ da iſt eine Schwängerung.

42. So ſich nun der Menſch ſehnet/ ſolte er in ſeinem Sehnen nicht ſchwanger werden: ſo er aber ſchwanger iſt/ ſo kan er auch gebären. Dieweil ihm aber das äuſſerliche Licht ſcheinet/ ſo kennet er ſeinen Sohn nicht/ den er geboren hat; wan aber das Licht aufgehen wird am Jüngſten Tage/ ſo wird er Ihn ſehen.

d Bräutigam zu erwarte von Mitternacht.

43. Sihe/ ich ſage dir ein Geheimniß: es iſt ſchon die Zeit/ daß der Bräutigam ſeine Braut krönet; raht Fritz/ wo ligt die Kron? gegen Mitternacht: dan mitten in der herben Qualitæt wird das Licht helle. Von wannen komt aber der Bräutigam? aus der Mitten/ wo die Hitze das Licht gebäret/ und fähret gegen Mitternacht in die herbe qualitæt, da wird das Licht helle. Was tuhn dan die gegen Mittage? ſie ſind in der Hitze entſchlaffen: aber ein Sturm-Wetter wird ſie aufwecken; unter dieſen werden Viele zum Tode erſchrecken.

Mittag/

Abend und

44. Was tuhn dan die vom Abend? ihre bittere qualitæt wil ſich mit den andern reiben: aber wan ſie das ſüſſe Waſſer koſten/ ſo wird ihr Geiſt ſanfte. Was tuhn dan die im Morgen? Du biſt eine ſtolze Braut von Anfang; die Kron iſt dir von Anfang immer geboten worden: aber du dauchteſt dich vorhin zu ſchöne ſeyn/ du lebeſt mit den andern.

Morgen

Von der Göttlichen und Himliſchen Natur Wirkung und Eigenſchaft.

Der Engel Natur.

45. So du nun wilſt wiſſen was im Himmel für eine Natur ſey/ und was die heiligen Engel für eine Natur an ſich haben/ und was Adam vor ſeinem Fall für eine Natur an ſich gehabt hat/ und was eigentlich die heilige/ himliſche und göttliche Natur ſey/ ſo merke die Umſtände bey dieſem ſiebenden Quell-Geiſte GOttes eigentlich/ wie folget.

46. Der 7de Quell-Geiſt Gottes iſt der Quell-Geiſt der Natur: dan die andern 6. gebären den ſiebenden; und der 7de wan er geboren iſt/ ſo iſt er gleichwie eine Mutter der andern 6./ der die andern 6. umſchleuſt/ und gebäret ſie wiederum: dan das corporliche und natürliche Weſen ſtehet in dem ſiebenden.

47. Hie merke den Siñ: Die 6. ſteigen auf in voller Geburt nach jedes Kraft und Art: und wan ſie aufgeſtiegen ſind/ ſo iſt ihre Kraft in einander vermenget; und die Hartigkeit vertrocknets/ und iſt gleichwie das ganze Weſen. Dieſe corporliche Vertrocknung heiſſe ich in dieſem Buche den Göttlichen Salitter. Dan es iſt darinnen der Same der ganzen Gottheit; und iſt gleichwie eine Mutter/ die den Samen empfähet/ und immer wieder Frucht gebäret nach aller qualitæt des Samens. [“Mit dem Wort Salitter wird in dieſem Buche verſtanden: wie “aus dem ewigen Centro Naturæ das andere Principium aus dem erſten ausgrünet/ “gleichwie das Licht aus dem Feur; da 2. “Geiſter verſtanden werden/ als (1) ein hitziger/ und (2) ein luftiger: da in dem Luft-“Leben das rechte Wachſen ſtehet/ und in dem

Was Salitter ſey?

"dem Feur-Leben die Urſache der qualitæt.
"Alſo wan geſchrieben iſt: die Engel ſind
"aus GOtt geſchaffen; ſo wirds verſtan-
"den aus GOttes ewiger Natur / darinnen
"man 7. Geſtalten verſtehet; und wird doch
"die Göttliche / heilige Natur nicht verſtan-
"den im Feur / ſondern im Lichte. Und gibt
"uns das Feur ein Geheimniß der ewigen
"Natur / und auch der Gottheit: da man 2.
"Principia verſtehet/ zweyerley Quell; eine
"hitzige / grimmige / herbe/ bittere/ ängſtli-
"che / verzehrende im Feur-Quelle; und aus
"dem Feur das Licht/ welches im Feur woh-
"net/ und wird doch vom Feur nicht ergrif-
"fen; und hat eine andere Quell als die
"Sanftmuht / darinnen eine Begierde der
"Liebe iſt: da dan in der Liebe-Begierde ein
"anderer Wille / als das Feur hat/ verſtan-
"den wird. Dan das Feur wil alles verzeh-
"ren / und macht Hochauffſteigen im Quel-
"le; und die Sanftmuht des Lichts macht
"Weſenheit: als im ewigen Lichte machts
"den Waſſer-Geiſt des ewigen Lebens/ und
"im 3tẽ Principio dieſer Welt machts Waſſer
Die 3. Principia. "mit dem Urſtande der Luft. Alſo ſol der Le-
"ſer dieſes Buchs von 3. Principien oder
"Geburten verſtehen; als eines vom Urſtan-
"de der ewigen Natur in dem ewigen Willen
"oder Begehren GOttes; welches Begeh-
"ren ſich treibet in groſſer Angſt bis in die
"vierte zum Feur / da das Licht entſtehet /
"und erfüllet die ewige Freiheit auſſer der
"Natur. Da wir dan die Heilige Drey-
"zahl im Lichte auſſer der Natur in des Lich-
"tes Kraft in der Freiheit verſtehen / als eine
"andere Quall ohne Weſen; und doch mit
"der Feur-Natur verbunden als Feur und
"Licht. Und das 3te Principium dieſer Welt
"iſt aus dem erſten erboren und geſchaffen
"worden/ das iſt Magiſch / wie in unſerm
"2ten und 3ten Buche klar ausgeführet wor-
"den. Zu welchem dieſes nur eine Anleitung
"iſt / und das erſte vom Autor zum erſten
"mal nicht genug ergriffen; ob es wol klar
"erſchiene/ ſo mochte es doch nicht alles ge-
"faſſet werden; und war gleich als wan ein
"Platzregen vorüber gehet / daraus das
"Wachſen entſtehet.]

48. Nun in dieſem Aufſteigen der 6. Geiſter ſteiget auch mit auf der Marcurius, Thon oder Schall aller 6. Geiſter; und in dem ſiebenden beſtehet er als in der Mutter: alsdan gebäret der ſiebende allerley Frucht und Farben nach der ſechſten Wirkung.

49. Du muſt aber alhie wiſſen / daß die Gottheit nicht ſtille ſtehet; ſondern ohn Unterlaß wirket und auffſteiget als ein liebliches Ringen/ Bewegen oder Kämpfen/ gleichwie zwey Creaturen/ die in groſſer Liebe miteinander ſpielen / und ſich miteinander hälſen oder würgen / bald ligt eines oben/ bald das ander: und ſo eines überwunden hat / ſo gibts nach / und läſſet das andere wieder auf die Füſſe. GOtt wirket für u. für iſt ein Liebe-Ringen

50. Du magſts auch im Gleichniß alſo verſtehen/ als wan 7. Perſonen ein freundliches Freuden-Spiel anfingen; da je eines dem andern obſieget / und das dritte käme dem Uberwundenen zu Hülfe: und wäre alſo eine liebliche freundliche Kurzweil unter ihnen / da ſie zwar alle einen Liebewillen untereinander hätten/ und doch eines gegen dem andern in Kurzweil oder Liebe kämpfete. in allen 7. Geſtalten.

51. Alſo iſt auch die Wirkung der 6. Geiſter GOttes in dem ſiebenden; bald hat einer ein ſtarkes Aufſteigen / bald der ander; und ringen alſo in Liebe miteinander. Und wan das Licht in dieſem Kämpfen mit auffſteiget / ſo wallet der Heilige Geiſt in Kraft des Lichtes in der andern 6. Geiſter Spiele: alsdan gehet auf in dem ſiebenden allerley Frucht des Lebens / darzu allerley Farben und Gewächſe. Die 6. Qualitäten in d' 7den/

52. Wie nun die Qualitæt am ſtärkeſten iſt / ſo bildet ſich auch der Corpus der Frucht und auch die Farben: in dieſem Kämpfen oder Ringen formiret ſich die Gottheit in unendlicher und unerforſchlicher vielerley Art/ Weiſe u. Bildung. die ſtärkſte bildet den Leib.

53. Dan die 7. Geiſter ſind 7. Haupt-Quellen: wan der Marcurius drinnen auffſteiget/ ſo macht er alles rüge: und die bittere Qualitæt beweget es und unterſcheidet es/ und die herbe vertrocknet es." [Die Natur und die Drey-Zahl iſt nicht
"eines / es unterſcheidet ſich: wiewol die
"Dreyzahl in der Natur wohnet/ aber uner-
"griffen; und iſt doch ein ewig Band / wie
"in unſerm 2ten und 3ten Buche klar aus-
"geführet worden.]

54. Nun mercke hie / wie da ſey die Bildung in der Natur in dem ſiebenden Geiſte: Das ſüſſe Waſſer iſt der Natur Anfang; und die herbe Qualität zeucht es zuſammen daß es natürlich u. begreiflich wird / auf engliſche Art zu reden. Das ſüſſe Waſſer iſt der Anfang.

55.

daraus das gläſerne Meer. 55. Nun wan es zuſammen gezogen iſt / ſo ſihets gleich dem Himmelblau: wan aber das Licht oder der Blitz drinnen aufgehet/ſo ſihets gleich einem edlen Jaſpis, oder wie ichs in meiner Sprache nennen mag/ einem gläſern Meer/ darein die Sonne ſcheinet/und ganz lauter und helle iſt.

die Grüne aus der Bitteren; 56. Wan aber die bittere Qualitæt darinnen aufgehet / ſo zerteilet ſichs und formet ſichs/ gleich als wan es lebete / oder als wan das Leben da aufginge; und formet ſich in grünliche Geſtalt / gleich einem grünen Blitz / menſchlich zu reden / davon einem das Geſichte vergehet und nicht ſchauen kan:

Carfunkelroht aus der Hitze. 57. Wan aber die Hitze drinnen aufgehet / ſo formet ſich die grüne Geſtalt in eine halb röhtliche / gleich als wan ein Carſunkelſtein aus dem grünen Blitz leuchtet.

das Licht gibt vermiſchte Farben; 58. Wan aber das Licht / welches iſt der Sohn Gottes / in dieſes Natur-Meer ſcheinet / ſo bekomts ſeine gelblichte und weißlichte Farbe/welches ich mit Nichts vergleichen kan: mit dieſem Anſchauen muſtu warten bis in jenes Leben. Dan das iſt nun der rechte Natur-Himmel / der da iſt aus GOtt/darinnen die Heil. Engel wohnen / und daraus ſie im Anfang geſchaffen ſind.

daraus gehet d' Tohn. 59. Sihe / wan nun der Marcurius oder Tohn in dieſem Natur-Himmel aufgehet / da gehet auf die Göttliche und engliſche Freudenreich: dan da gehen auf Formen, Bildungen / Farben und engliſche Frucht/ die da ſchön blühet/wächſt/ und in ſeiner Volkommenheit ſtehet; von allerley Obſtbäumen/Stauden und Gewächſe/holdſelig anzuſchauen / mit lieblichem Geruch und Geſchmacke.

60. Ich rede aber alhie mit einer Engels-Zunge; du muſt es nicht irdiſch verſtehen / gleich dieſer Welt.

die Muſic und Lobgeſang der H. Engel. 61. Mit dem Marcurio hat es auch dieſe Geſtalt: du muſt nicht denken / daß ein hartes Pochen / Töhnen oder Schallen / oder Pfeiffen in der Gottheit ſey / als wan einer eine mächtige Poſaune nahme u. blieſe drein. O Nein Menſch/ du halb-todter Engel/ das iſt es nicht; ſondern es gehet alles in Kraft zu / dan das Göttliche Weſen ſtehet in Kraft/ aber die heiligen Engel ſingen / klingen/ poſaunen und ſchallen lautbar: dan zu dem Ende hat ſie GOtt aus ſich gemacht/ daß ſie ſollen die himliſche Freude vermehren.

62. Ein ſolch Bild war Adam auch/ als ihn GOtt ſchuf/ehe daß ſeine Heva aus ihm gemacht ward: aber der verderbte Salitter in Adam hat mit dem Brun des Lebens gerungen/ bis er überwunden und Adam mat ward / davon er entſchlief. Da war es geſchehen: ſo ihm die Barmherzigkeit GOttes nicht wäre zu Hülfe kommen/ und hätte ein Weib gebauet/ ſo ſolte er wol noch ſchlaffen; nun von dieſem an ſeinem Orte.

63. Dieſes / wie oben erzehlet/ iſt nun der ſchöne und heilige Himmel / der in der ganzen Gottheit alſo iſt; der weder Anfang noch Ende hat / dahin keine Creatur mit ihrem Sinne reichet.

64. Doch ſolſtu dieſes wiſſen / daß ſich je an einem Orte bald eine Qualitæt mächtiger erzeiget als die andere / bald ſieget die andere / bald die dritte / bald die vierte / bald die fünfte / bald die ſechſte/ bald die ſiebende. Und iſt alſo ein ewiges Ringen / Wirken und freundliches Liebe-Aufſteigen; da ſich dan in dieſem Aufſteigen die Gottheit immer wunderlicher und unbegreiflicher und unerforſchlicher erzeiget/ daß alſo die heiligen Engel ſich nicht können genug freuen und darinnen genug Liebe-ſpazieren/ und das ſchöne TE DEUM LAUDAMUS genug ſingen / nach jeder Qualitæt des groſſen GOttes/nach ſeiner wunderlichen Offenbarung u. Weisheit/ u. Schönheit und Farben/und Frucht/u. Geſtalt. Dan die Qualitæten ſteigen imer und ewig alſo auf; u. iſt bey ihnen kein Anfang/ weder Mittel noch Ende. *die Geſtalten ſtehen im Ringen.* *Ohne Anfang u. Ende.*

65. Und ob ich gleich alhie habe geſchrieben wie alles wird / und wie ſich alles formet und bildet / und wie die Gottheit aufgehet; ſo darfſtu darum nicht denken / daß es etwan eine Ruhe oder Verlöſchung habe / und hernach wieder alſo aufgehe.

66. O Nein; ſondern ich mus im Stückwerke ſchreiben um des Leſers Unverſtand willen / damit er möchte was begreiffen und in den Sinn kommen.

67. Du darfſt auch nicht denken / daß ich ſey in Himmel geſtiegen / und habe ſolches mit meinen fleiſchlichen Augen geſehen. O Nein: höre du halb verſtorbener Engel / ich bin wie du / und habe kein gröſſer Licht in meinem äuſſerlichen Weſen als du; darzu ſo bin ich ſowol ein ſündiger und ſterblicher Menſch als du/und mus mich alle Tage und Stunden mit dem Teufel kratzen und ſchlagen/ welcher mich in meiner verderbten Natur in der grimmen Qualitæt / die in meinem Fleiſche iſt wie in allen Menſchen / imer anficht: bald ſiege ich ihm ob/ gar bald er; er hat mich aber *des Autoris* *Streit mit dem Teufel*

darum

darum nicht überwunden / wan er gleich vor mir oft ſieget; ſondern unſer Leben iſt wie ein ſteter Krieg mit dem Teufel." [Dieſer Streit iſt um "das hoch=edle Ritter=Cränzlein / bis der "verderbte Adamiſche Menſch ertödtet "wird / in welchem der Teufel einen Zutritt "zu dem Menſchen hat. Davon der Sophiſt "nichts wiſſen wil: dan er wird nicht aus "GOtt / ſondern aus Fleiſch und Blute ge"boren; und da doch die Geburt gegen ihm "offen ſtehet / aber er wil nicht eingehen / der "Teufel hält ihn: GOTT verblendet Niemanden.] Schläget er mich / ſo mus ich zurücke weichen: aber die Göttliche Kraft hilft mir auf / dan bekomt er auch ſeinen Streich / und verlihret oft die Schlacht.

um das edle Ritter-Cränzlein.

68. Wan er aber überwunden iſt / ſo gehet die Himmel=Pforte in meinem Geiſte auf: dan ſihet der Geiſt das Göttliche und himliſche Weſen / nicht auſſer dem Leibe / ſondern im Quell-Bruñe des Herzens gehet d' Bliz auf in die Sinligkeit des Hirns / darinnen ſpeculiret der Geiſt.

Nach dem Sieg gehet die Sonne auf.

69. Dan der Menſch iſt aus allen Kräften Gottes [illegible] macht / aus allen 7. Geiſtern Gottes / gleichwi[illegible]h die Engel: weil er aber nun verderbet iſt / ſo quillet nicht allezeit die Göttliche Geburt in ihm / auch nicht in allen. Und ob ſie gleich in ihm quillet / ſo ſcheinet darum nicht das hohe Licht in allen alsbald; und obs ſcheinet / ſo iſts doch der verderbten Natur unbegreiflich. Dan der Heilige Geiſt läſſet ſich nicht in ſündlichem Fleiſche faſſen und halten; ſondern Er gehet auf wie ein Bliz / gleichwie das Feur aus dem Steine / wan man drauf ſchläget.

der Menſch iſt aus allen 7. Geiſtern Gottes gebildet.

der H. Geiſt läſſet ſich im Fleiſche nicht faſſen; im Herzen aber gehet er auf.

70. Wan aber der Bliz im Quellbrunne des Herzens gefangen wird / ſo gehet er in den 7. Quell-Geiſtern auf ins Hirn wie eine Morgenröhte: und darinnen ſteckt der Zweck und die Erkentniß. Dan in demſelben Lichte ſihet einer den andern / und fühlet einer den andern / und reucht den andern / und ſchmeckt den andern / und höret den andern; und iſt gleich als wan die ganze Gottheit drinnen aufginge.

71. Hierinnen ſihet nun der Geiſt bis in die Tieffe der Gottheit: dan in GOtt iſt Nahe und Weite ein Ding; und derſelbe GOtt / von dem ich in dieſem Buch ſchreibe / der iſt ſo wol in ſeiner Dreyheit im Corpus der heiligen Selen als im Himmel. Von dieſem nehme ich meine Erkentniß und von keinem andern Dinge; ich wil auch nichts anders wiſſen als denſelben GOtt / und der macht auch die Gewisheit meines Geiſtes / daß ichs beſtändig glaube und auf Ihn traue.

In dieſem Bliz ſihet der Geiſt in die Tieffe der Gotth.

72. Und ob mirs gleich ein Engel vom Himmel ſagte / ſo würde ichs doch nicht können glauben / viel weniger faſſen / dan ich würde immer zweyfeln / ob ſichs auch alſo verhielte: aber ſo gehet mir die Sonne ſelber in meinem Geiſte auf / darum bin ich des gewis / und ſehe ſelber die Ankunft und Geburt der heiligen Engel / und aller Dinge im Himmel und in dieſer Welt. Dan die heilige Sele iſt ein Geiſt mit GOtt; ob ſie gleich eine Creatur iſt / ſo iſt ſie doch den Engeln gleich: auch ſo ſihet des Menſchen=Sele viel tieffer als die Engel; die Engel ſehen allein bis in die himliſche Pomp / die Sele aber ſihet die himliſche und hölliſche / dan ſie lebet zwiſchen beiden.

Eigenſehen iſt gewiſſer als hören.

der H. Selen Adel;

73. Darum mus ſie ſich wol querſchen laſſen / und alle Tage und Stunden mit dem Teufel ringen / das iſt mit der hölliſchen Qualitæt / und lebet in groſſer Gefährlichkeit in dieſer Welt; darum heiſt dis Leben recht ein Jamertahl / voller Angſt / ſtetiges Würgen / Kriegen / Kämpfen / Streiten.

muß ſtets ringen;

74. Aber der kalte und halb=todte Leib verſtehet dieſen Kampf der Selen nicht allewege: er weis nicht wie ihm geſchiht; ſondern er iſt ſchwermühtig und ängſtlich / und gehet von einem Gemache / ja von einem Orte zum andern / und ſuchet Abſtinenz oder Ruhe. Und wan er dahin komt / ſo findet er nichts: da lauft deñ Zweyfel u. Unglaubẽ mit unter / ihm iſt oft als wäre er gar von GOtt verſtoſſen; aber er verſtehet nicht des Geiſtes Kampf / wie derſelbe bald oben und bald unten liget: was da für ein heftig Kriegen und Kämpfen iſt mit der hölliſchen und himliſchen Qualitæt [welches Feur die Teufel aufblaſen / und die heiligen Engel löſchen;] gebe ich einer jeden heiligen Sele zu bedenken.

der Leib weis davon nichts / iſt traurig;

ſcheinet oft verlaſſen;

75. Du ſolſt wiſſen / daß ich alhie nicht ſchreibe als eine Historia, die mir von andern iſt erzehlet worden; ſondern ich mus ſtets in derſelben Schlacht ſtehen / und befinde die mit groſſem Streite / da mir dan oft ein Bein untergeſchlagen wird / wie allen Menſchen.

durch die Erfahrung bezeuget.

76. Aber um des heftigen Streites und Kampfes willen / und um des Eiſers willen / den wir mit einander haben / iſt mir dieſe Offenbarung gegeben worden / und der heftige Trieb zu ſolcher / ſolches alles aufs Papir zu bringen.

Um des heftigen Kampfs willen iſt dieſe Erkäntniß gegeben;

77. Was aber gänzlich hierunter oder hiernach folgen möchte/ weis ich nicht gänzlich; allein daß mir etliche zukünftige Geheimniſſe in der Tieffe gezeiget werden.

78. Dan wan der Bliz im Centro aufgehet/ ſo ſihet er hindurch; aber er kans nicht wol faſſen/ dan ihm geſchiht als wans Wetterleuchtet/ da ſich der Bliz des Feurs auftuht und bald wieder verſchwindet.

der Sünden Quell deckets oft zu.

79. Alſo gehets in der Selen auch zu; wan ſie in ihrem Kampfe durchdringet / ſo ſchauet ſie die Gottheit wie ein Bliz; aber der Sünden-Quell deckts bald wieder zu: dan der alte Adam gehöret in die Erde/ und nicht mit dieſem Fleiſche in die Gottheit.

In Chriſto ſind wir einer.

80. Nicht ſchreibe ich mir dieſes zum Lobe/ſondern darum daß der Leſer wiſſe/worinnen meine Wiſſenſchaft ſtehet/ damit er nicht einen andern bey mir ſuche der ich nicht bin; ſondern der ich bin/ der ſind alle Menſchen/ die in Chriſto JEſu unſerm Könige ringen nach der Krone der ewigen Freuden / und leben in der Hofnung der Volkommenheit / welches Anfang iſt am Tage der Auferſtehung / welcher nun kurz vorhanden iſt; welches im Cirkel des Aufganges im Blitze gar wol zu ſehen iſt / in welchem ſich die Natur erzeiget als wan der Tag wolte anbrechen.

Spötterey der Welt.

81. Darum ſchaue zu / daß du nicht ſchlaffend erfunden werdeſt in deinen Sünden: warlich die Klugen werdens merken/aber die Gottloſen bleiben in ihren Sünden. Sie ſagen; was iſt dem Narren? wan hat er ausgeträumet? das macht ſie ſind in den fleiſchlichen Lüſten entſchlaffen; wolauf/ſihe zu was das dir ein Traum ſeyn wird.

Gottes Trieb.

82. Ich wolte auch wol in meiner Sanfmuht ruhen/ſo ich dis nicht tuhn müſte; aber der GOtt der die Welt gemacht hat / iſt mir viel zu ſtark: ich bin ſeiner Hände Werk / Er mag mich ſetzen wohin Er wil.

83. Und ob ich gleich d'Welt u. des Teufels Spectacul ſeyn mus / ſo iſt doch meine Hofnung in GOtt auf das zukünftige Leben: in dem wil ichs wagen; und dem Geiſt nicht widerſtreben/ Amē.

Das 12. Capitel.

Von der H. Engel Geburt und Ankunft/ ſowol von ihrem Regiment/ Ordnung und himliſchen Freuden-Leben.

"[Das Verbum DOMINI faſſete die Quell-
"Geiſter mit dem FIAT im Willen / das iſt
''die Schöpfung der Engel.]

Nun fraget ſichs: Was iſt dan eigentlich ein Engel? Sihe/ als GOtt die Engel ſchuf/ ſo ſchuf Er ſie aus dem ſiebenden Quellgeiſte / welcher iſt die Natur / oder der H. Himmel.

Schaffen iſt zuſammenziehen.

2. Das Wort Schuf muſtu verſtehen / als wan man ſpräche zuſammen ziehen oder zuſammen treiben / gleichwie die Erde zuſammen getrieben iſt: alſo auch als ſich der ganze GOtt bewegte / ſo zog die herbe Qualitæt den Salitter der Natur zuſamen u. vertrocknets/da wurdē die Engel; wie nun die Qualitæt an jedem Orte war in ihrer Bewegung / ſo ward auch der Engel.

die ganze Gottheit hat ſich beweget.

3. Merke die Tieffe: es ſind ſieben Geiſter GOttes/ die haben ſich alle 7. beweget: und das Licht darinnen hat ſich auch beweget; und der Geiſt / der aus den 7. Geiſtern GOttes ausgehet / hat ſich auch beweget.

Schaffende 3. Engliſche Heere.

4. Nun wolte der Schöpfer nach ſeiner Dreyheit auch drey Heere ſchaffen nicht weit von einander / ſondern eins am andern als ein Cirkel. Nun merke / wie da waren die Geiſter in ihrem Wallen oder Aufſteigen / alſo wurden auch die Creaturen: in mitten jedes Heeres ward das Herze jedes Heeres zuſammen corporiret; daraus ward ein engliſcher König oder Gros-Fürſt.

Jeder Trohn-Engel war in Mitten aus allē Kräften geſchaffen.

5. Gleichwie der Sohn GOttes mitten in den 7. Geiſtern GOttes gebohren wird / und iſt der 7. Geiſter GOttes Leben und Herze/ alſo ward auch ein engliſcher König mitten in ſeinem Revier aus der Natur / oder aus dem Natur-Himmel geſchaffen/aus aller 7. Quell-Geiſter Kraft; und der war nun das Herze in einem Heere/und hatte ſeines ganzen Heeres Qualität / Mächtigkeit oder Stärke in ſich/und war der Allerſchönſte unter ihnen.

6. Gleichwie der Sohn GOttes iſt das Herze u. das Leben/und die Stärke aller 7. Geiſter Gottes; alſo auch ein König der Engel in ſeinem Heere.

alſo auch ſonderbare Heerführer.

7. Nun gleichwie in der göttlichen Kraft ſind 7. vornehme Qualitäten/ daraus das Herze GOttes geboren wird / alſo ſind auch etliche mächtige Fürſten-Engel nach jeder Haupt-Qualität in jedem Heere geſchaffen worden / derer Zahl ich nicht eigent weis; und die ſind neben dem Könige Heerführer der andern Engel.

die Engel ſind nicht einer Qualität/

8. Alhie ſolſtu wiſſen / daß die Engel nicht alle einer Qualität ſind/ auch ſo ſind ſie in der Kraft und Mächtigkeit nicht alle einander gleich: es hat wol ein jeder Engel aller 7. Quellgeiſter Kraft in ſich / aber es iſt in jedem etwan eine Qualität

u. in der Macht ungleich

die ſtärkeſte; nach derſelben Qualität iſt er auch glorificiret. Dan wie an jedem Orte der Salitter zur Zeit der Schöpfung geweſen iſt / alſo iſt auch der Engel worden: und nach der Qualität / die am ſtärkeſten im Engel iſt / wird er auch genant und glorificiret.

Exempel von einer Wieſen-Blume.

9. Gleichwie die Wieſen-Blumen ein jedes ſeine Farbe von ſeiner Qualität empfähet / und auch ſeinen Namen nach ſeiner Qualität hat; alſo auch die H. Engel: etliche ſind der herben Qualität am ſtärkeſten / und die ſind licht-bräunlich und der Kälte am näheſten.

Etliche Engel ſind der herben Qualit.

10. Wan nun das Licht des Sohnes GOttes an ſie ſcheinet / ſo ſind ſie gleich wie ein brauner Blitz ganz helle in ihrer Qualität: etliche ſind des Waſſers Qualität / und die ſind lichte / gleich dem heiligen Himmel; und wan das Licht an ſie ſcheinet / ſo ſihets gleichwie ein Criſtallen Meer.

etliche des Waſſers

etliche d' bitteren;

11. Etliche ſind der bittern Qualität am ſtärkeſtē: die ſind gleich einem köſtlichen grünē Steine / der da ſihet wie ein Blitz; und wan ſie das Licht anſcheinet / ſo ſcheinets gleichwie rohtgrünlicht / als ob ein Carfunkel daraus leuchtete / oder als ob das Leben da Urſprung hätte.

etliche d' Hitze;

12. Etliche ſind der Hitze Qualität: die ſind die allerlichteſten / gelblich und röhtlich; und wan das Licht an ſie leuchtet / ſo ſihets gleich wie der Blitz des Sohnes GOttes. Etliche ſind der Liebe Qualität am ſtärkeſten: die ſind ein Anblick der himliſchen Freudenreich / ganz lichte; wan das Licht an ſie ſcheinet / ſo ſihets gleich wie lichtblaue / ein lieblicher Anblick.

andere d' Liebe;

etliche des Tohns.

13. Etliche ſind des Tohns Qualität am ſtärkeſten: die ſind auch lichte; und wan das Licht an ſie ſcheinet / ſo ſihets gleich wie ein Aufſteigen des Blitzes / als wolte ſich alda etwas erheben.

etliche d' ganzen Natur.

14. Etliche ſind der ganzen Natur / als wie eine gemeine Vermiſchung: wan das Licht an ſie ſcheinet / ſo ſihets gleich wie der heilige Himmel / der aus allen Geiſtern GOttes formiret iſt.

Der König iſt das Herz.

15. Der König aber iſt das Herze aller Qualitäten / und hat ſein Revier in Mitten als ein Quellbrun̄; gleichwie die Sonne mitten unter den Planeten ſtehet / und iſt ein König der Sternen / und ein Herze der Natur in dieſer Welt: alſo gros iſt auch ein Cherubin oder Engels-König.

Alle Engel geben den Willen ihrem König.

16. Und gleichwie die andern 6. Planeten neben der Sonnen Heerführer ſind / und der Sonnen ihren Willen geben / daß ſie mag in ihnen regiren und wirken; alſo geben alle Engel ihren Willen dem Könige / und die Fürſten-Engel ſind im Rahte mit dem Könige.

Haben alle eine Liebe-Willen unter einander.

17. Du ſolſt aber allhie wiſſen / daß ſie alle eine Liebe-Willen unter einander haben / keiner misgönnet dem andern ſeine Geſtalt und Schönheit: dan wie es in den Geiſtern Gottes zugehet / alſo auch unter ihnen. Auch ſo haben ſie alle zugleiche die Göttliche Freuden / u. genieſſen alle zugleiche der himliſchen Speiſen / in dem iſt kein Unterſcheid. Nur in den Farben und Stärke der Kraft iſt ein Unterſcheid; aber in der Volkomenheit gar nichts: dan ein jeder hat die Kraft aller Geiſter GOttes in ſich / darum wan das Licht des Sohnes GOttes an ſie ſcheinet / ſo erzeiget ſich jedes Engels Qualität mit der Farben.

Ihre Geſtalt ſind unerforſchlich.

18. Ich habe der Geſtalt und Farben nur etliche erzehlet: aber ihr ſind vielmehr / die ich um der Kürze willen nicht ſchreiben wil. Dan gleichwie ſich die GOttheit in unendlich erzeiget mit ihrem Aufſteigen; alſo hats auch unerforſchlicher vielerley Farben und Geſtalten unter den Engeln: ich kan dir in dieſer Welt kein recht Gleichniß zeigen als den blühenden Erdboden im Mayen / der iſt ein todt und irdiſch Vorbilde.

Von der Engliſchen Freude.

19. Nun fragt ſichs: Was tuhn dan die Engel GOttes im Himmel / oder warum oder zu was Mittel hat ſie GOtt geſchaffen? Das möget ihr Geitzhälſe merken / die ihr in dieſer Welt nach Hofart / Ehre / Ruhm / Gewalt / Geld und Gut trachtet; und dreng et dem Armen ſeinen Schweiß und Blut ab / und verpranget ihm ſeine Arbeit / und vermeinet ihr ſeyd beſſer als der einfältige Laie / wozu euch GOtt geſchaffen hat?

20. Frage: Warum hat GOtt Fürſten-Engel geſchaffen / und nicht alle gleiche? Sihe / GOtt iſt ein GOtt der Ordnung: wie es nun in ſeinem Regiment in Ihm ſelber / das iſt / in ſeiner Geburt und in ſeinem Aufſteigen gehet / wallet und iſt; alſo iſt auch der Engel Orden.

Doch ſind die 7 Qualitäten Primus.

21. Gleichwie in Ihm ſind vornemlich 7. Qualitäten / dadurch das ganze Göttliche Weſen getrieben wird / und ſich in dieſen 7. Qualitäten in unendlich erzeiget / und doch die 7. Qualitäten Primus in der Unendlichkeit ſind / dadurch die Göttliche Geburt ewig in ſeiner Ordnung unveränderlich beſtehet; und gleichwie in Mitten der 7. Geiſter GOttes das Herze des Lebens geboren wird / davon die Göttliche Freude aufgehet; alſo iſt auch der Engel Orden.

Die Fürſten-Engel ſind nach den 7. Geiſtern / u. d' Cherubin nach Gottes Herzen geſchaffen.

22. Die Fürſten-Engel ſind nach den Geiſtern GOttes geſchaffen/ und der Cherubin nach dem Herzen GOttes: wie nun das göttliche Weſen wirket / alſo auch die Engel; welche Qualität im Weſen GOttes aufgehet / und ſich ſonderlich erzeiget in ſeiner Wirkung / als im Aufſteigen des Tohnes oder des Göttlichen Wirkens/Ringens oder Kämpfens / derſelbe engliſche Fürſt / der derſelben Qualität am ſtärkeſten zugetahn iſt/der fänget auch ſeinē Reihen mit ſeinen Legionen an/ mit Singē/Klingen/Tanzen/Freuen u. Jubilirē.

Der Engeln Muſic.

23. Das iſt eine himliſche Muſica: dan da ſinget ein jeder nach ſeiner Qualität Stimme; und der Fürſt führet den Reihen / gleichwie ein Cantor mit ſeinen Schülern; und der König freuet ſich und jubiliret mit ſeinen Engeln/ dem groſſen GOtt zu Ehren und zu Vermehrung der himliſchen Freuden: und das iſt in dem Herzen GOttes wie ein heiliges Spiel/und darzu ſind ſie auch geſchaffen / zur Freude und Ehre GOttes.

in ihrem Singen gehen allerley Gewächſe auf.

24. Wan nun aufgehet die himliſche Muſica der Engel / ſo gehet in der himliſchen Pomp / in dem Göttlichen Salitter auf allerley Gewächſe/ allerley Figuren/allerley Farben: dan die GOttheit erzeiget ſich in unendlich / und in unerforſchlicherley Art / Farben / Formen und Freuden.

Der erſt in GOtt aufſteigende Quell-Geiſt hebt die Muſic an;

25. Nun welcher Quell-Geiſt in der Gottheit ſich dazumalen ſonderlich erzeiget mit ſeinem Aufſteigen und Liebe-Ringen / als wäre er Primus worden/ derſelbe Fürſten-Engel hebet auch alsbald ſeine himliſche Muſica mit ſeinen zugetahnen Engeln an/nach ſeiner Qualität mit Singen / Klingen / Pfeiffen und allerley himliſchen Kunſt / die in den Geiſtern Gottes aufgehet.

in d' Geburt des Sohns Gottes gehet alles auf.

26. Wan aber das Centrum in Mitten aufgehet / das iſt / die Geburt des Sohnes Gottes ſich ſonderlich erzeiget als ein Triumph, da gehet auf die Muſica oder Freudē aller drey Königlichē Regimenten der ganzen Schöpfung aller Engel.

Die Freude iſt unbeſchreiblich.

27. Was nun alhie für Freude ſeyn mag / gebe ich einer jeden Selen zu bedenken: ich kans in meiner verderbten Natur nicht faſſen / vielweniger ſchreiben. Mit dieſem Geſang citire ich den Leſer in jenes Leben / da wird er ſelber mit am Reihen ſeyn / und erſt dieſem Geiſt glauben geben; was er hie nicht verſtehet / das wird er dort im Schauen haben.

28. Du ſolſt wiſſen/ es iſt aus keinem Steine geſogen / ſondern wan der Blitz im Centro aufgehet/ ſo ſihets und erkennets der Geiſt. Darum ſchaue zu und ſpiele nicht zu höniſch an dieſem Orte; oder du wirſt vor GOtt ein Spötter erfunden werden; und darf dir wol gehen wie dem König Lucifer.

Was GOtt tuht/das tuhn die Engel auch.

29. Nun fragt ſichs: Was tuhn dan die Engel/ ſo ſie nicht ſingen? Sihe/was die Gottheit tuht/ das tuhn ſie auch: Wan die Geiſter GOttes in ſich fein lieblich einander gebären / und in einander aufſteigen als ein liebliches Hälſen / Küſſen und von einander Eſſen; in welchem Geſchmacke und Geruche das Leben aufgehet und die ewige Erquickung / davon du davorne nach der Länge findeſt zu leſen; ſo gehen auch die Engel fein freundlich / holdſelig und lieblich in dem himliſchen Revier mit einander ſpaziren / und ſchauen die wunderbarliche und liebliche Geſtalt des Himmels / und eſſen von den holdſeligen Früchten des Lebens.

30. Nun frageſtu: Was reden ſie miteinander? Sihe / du prächtiger/ ſtolzer und höfärtiger Menſch / die Welt wil dir alhie zu enge werden/ und du denkeſt/ es ſey dir Nimand gleich; hie bedenke dich / ob du auch Engels-Art an dir haſt / oder Teufels.

Sie werden den kleinen Kindern verglichē

31. Wem ſol ich nun die Engel vergleichen? Den kleinen Kindern wil ich ſie recht vergleichen/ die im Mayen/wan die ſchönen Röſelein blühen/ miteinander in die ſchönen Blümelein gehen/und pflücken derſelben ab / und machen feine Kränzlein daraus/und tragen die in ihren Händen und freuen ſich; und reden immerdar von der mancherley Geſtalt der ſchönen Blumen / und nehmen einander bey den Händen / wan ſie in die ſchönen Blümlein gehen: und wan ſie heim kommen / ſo zeigen ſie dieſelbe den Eltern und freuen ſich; darob dan die Eltern gleich eine Freude an den Kindern haben / und ſich mit ihnen freuen.

Tuhn wie die kleinen Kinder.

32. Alſo tuhn auch die heiligen Engel im Himmel: die nehmen einander bey den Händen / und ſpaziren in den ſchönen Himmels-Mayen / und reden von den lieblichen und ſchönen Gewächſen in der himliſchen Pomp; und eſſen der holdſeligen Früchte GOttes / und brauchen der ſchönen Himmels-Blümlein zu ihrem Spiel / und machen ihnen ſchöne Cränzelein / und freuen ſich in dem ſchönen Mayen GOttes.

Sind ohne misgunſt u. Betrug/

33. Da iſt nichts dan ein hertzlich Lieben / eine ſanfte Liebe / ein freundlich Geſpräch / ein holdſelig Beywohnen / da einer immer ſeine Luſt an dem andern ſihet / und den andern ehret. Sie

wiſſen von keiner Bosheit oder Liſt oder Betrug; ſondern die göttliche Früchte und Lieblichkeit ſind ihnen alles gemeine: einer mag ſich der gebrauchen wie der ander / da iſt keine Misgunſt / kein Widerwille; ſondern ihre Herzen ſind in Liebe verbunden.

Gottes Freude.

34. Daran hat nun die Gottheit ihren höchſten Wolgefallen / wie die Eltern an den Kindern / daß ſich ihre liebe Kinder im Himel alſo freundlich wol-gebären: dan die Gottheit in ſich ſelbſt ſpielet auch alſo; ein Quellgeiſt in dem andern.

Die Engel können nicht anders als ihr Vater tuhn.

35. Darum können die Engel auch nichts anders tuhn als gleichwie ihr Vater tuht; wie ſolches auch unſer engliſcher König JEſus Chriſtus bezeuget / als Er bey uns auf Erden war / wie im Evangelio ſtehet / indem Er ſprach: Warlich / warlich der Sohn kan nichts von ihm ſelber tuhn; ſondern was Er ſihet den Vater tuhn / das tuht auch gleich der Sohn / Joh. 5:19. Item, So ihr nicht umkehret und werdet gleichwie die Kinder / ſo könnet ihr nicht in das Himmelreich kommen / Matth. 18:3.

Alſo ſollen wir auch in d' Liebe verbunden ſeyn /

36. Damit meinet Er / daß unſere Herzen ſollen in Liebe verbunden ſeyn wie der heiligen Engel GOttes; und daß wir ſollen freundlich und lieblich miteinander handeln / und einander lieben / und mit Ehrerbietung zuvor kommen wie die Engel GOttes.

nicht einander betrügen / belügen:

37. Nicht daß wir ſollen einander betrügen / belügen / den Biſſen aus dem Munde reiſſen vor groſſem Geize / auch nicht daß einer ſol über den andern ſtolziren / prangen und den verachten / der nicht ſeine ſchlimme Teufels-Liſt brauchen kan.

ſie lieben einander.

38. O Nein / ſo tuhn die Engel im Himel nicht; ſondern ſie lieben einander / keiner dünket ſich ſchöner ſeyn als der ander / ſondern ein jeder hat ſeine Freude an dem andern / und freuet ſich des andern ſchöner Geſtalt und Lieblichkeit: davon dan ihre Liebe gegen einander auffſteiget / daß ſie einander bey ihren Händen führen und freundlich küſſen.

Bey den Engeln iſt ein freundlich Umhälſen.

39. Merke die Tieffe: Gleichwie als wan der Blitz des Lebens in Mitten der göttlichen Kraft aufgehet / da alle Geiſter Gottes ihr Leben bekommen und ſich hoch freuen / da iſt ein lieblichs u. heiliges Hälſen / Küſſen / Schmecken / Fülen / Hören / Sehen u. Riechen; alſo auch bey den Engeln: wan einer den andern ſihet / höret und fühlet / ſo gehet in ſeinem Herzen auf der Blitz des Lebens / und umfänget ein Geiſt den andern wie in der Gottheit.

40. Hie merke den Grund und höchſte Geheimniß der Engel GOttes. So du nun wilſt wiſſen / wo ihre Liebe und Demuht und Freundlichkeit herkomt / die in ihrem Herzen auffſteiget / ſo merke wie folget:

Jeder Engel iſt ein kleiner GOtt.

41. Ein jeder Engel iſt beſchaffen wie die ganze Gottheit / u. iſt wie ein kleiner Gott: dan da GOtt die Engel beſchuf / ſo beſchuf Er ſie aus ſich ſelber; nun iſt Gott an einem Orte wie am andern / Er iſt überall der Vater / der Sohn und der H. Geiſt.

Aus der Heil. Dreyfaltigk. beſtehet Himel u. Erde.

42. In dieſen 3. Namen und Kraft ſtehet der Himmel und dieſe Welt / und alles wo dein Herze hindenket: und wan du gleich einen kleinen Cirkel ſchlöſſeſt / da du kaum hinein ſehen könteſt / oder das du kaum erkieſen könteſt / ſo iſt dannoch die ganze Göttliche Kraft drinnen; und wird der Sohn GOttes drinnen geboren / und gehet der Heilige Geiſt drinnen vom Vater und Sohne aus; iſts nicht in Liebe / ſo iſts im Zorn; wie geſchrieben ſtehet: Bey den Heiligen biſtu heilig / und bey den Verkehrten biſtu verkehrt / Pſalm. 18:26. welche den Zorn GOttes ſelber über ſich erwecken / welcher auch ſtehet in allen Geiſtern GOttes an dem Orte / wo er erwecket wird; hingegen wo die Liebe GOttes erwecket wird / ſo ſtehet ſie auch in voller Geburt der ganzen Gottheit deſſen Ortes.

In Liebe oder Zorn / Welche Qualität erwecket wird.

Die Engel ſind unterſchieden in Qualitäten.

43. Und iſt in dieſem kein Unterſcheid: die Engel ſind einer geſchaffen wie der ander / alle aus dem Göttlichen Salitter der himliſchen Natur; allein das iſt der Unterſcheid zwiſchen ihnen / daß da ſie GOtt beſchuf / eine jede Qualitæt in der groſſen Bewegung in höchſter Geburt oder Aufſteigen ſtund. Dannenher iſt kommen / daß die Engel vielerley Qualitæten ſind / und mancherley Farben und Schönheit haben / und doch alles aus GOtt.

Eine Qualität iſt die ſtärkſte;

44. Nun hat aber ein jeder Engel alle Qualitæten GOttes in ſich: aber eine iſt die ſtärkeſte in ihm; nach derſelben iſt er genant / und in derſelben glorificiret.

Eine liebet die andere.

45. Nun gleichwie die Qualitæten in GOtt eine die andere immer gebäret / auffſteiget und herzlich liebet / und eine von der andern immer ihr Leben bekomt; und wie der Blitz im ſüſſen Waſſer in der Hitze aufgehet / davon das Leben und die Freude Urſprung hat; alſo iſts auch in einem Engel: ſeine innerliche Geburt iſt nicht anders als die äuſſerliche auſſer ihm in GOtt.

Der Sohn Gottes

46. Gleichwie der Sohn GOttes auſſer den Engeln

wird in jedem Engel im Herzen erboren.

Engeln im mitlern Quellbrunne in der Hitze im ſüſſen Waſſer geboren wird aus allen 7. Geiſtern GOttes/ und erleuchtet hinwiederum alle 7. Geiſter GOttes/ davon ſie ihr Leben und Freude haben; Alſo auch in gleicher Geſtalt wird der Sohn Gottes in einem Engel in ſeinem mitlern Quellbrunne des Herzen in der Hitze im ſüſſen Waſſer geboren/und erleuchtet hinwiederum alle 7. Quell-Geiſter des Engels.

Der H. Geiſt gehet in ihnē aus in ſeine Mit-Brüder.

47. Und gleichwie der Heilige Geiſt vom Vater und Sohne ausgehet / und formet und bildet und liebet alles; alſo auch gehet der Heilige Geiſt im Engel aus in ſeine Mit-Brüder / und liebet dieſelben / und freuet ſich mit denſelben.

Zwiſchē Gottes Geiſtern und den Engeln iſt ein Unterſcheid.

48. Dan es iſt kein Unterſcheid zwiſchen den Geiſtern GOttes und den Engeln als nur dieſer/ daß die Engel Creaturen ſind / und ihr Corporlich Weſen einen Anfang hat; ihre Kraft aber/ daraus ſie geſchaffen ſind / die iſt GOtt ſelber / und iſt von Ewigkeit und bleibet in Ewigkeit. Darum iſt ihre Behendigkeit alſo geſchwinde wie der Menſchen Gedanken: wo ſie hin wollen/ da ſind ſie auch alsbald; darzu ſo können ſie gros und klein ſeyn wie ſie wollen.

Engel ſind geſchwind als ein gedanke.

GOtt offenbaret das Geheimniß

49. Und das iſt das wahrhaftige Weſen GOttes im Himmel/ja der Himmel ſelber: ſo dir deine Augen geöfnet wären/ ſo ſolteſtu es alhie auf der Erden an der Stäte da du biſt/ klärlich ſehen. Dan kan das GOtt einen Geiſt des Menſchen ſehen laſſen/ der doch im Leibe ſteckt/ und kan ſich ihm im Fleiſche offenbaren// ſo kan Er das auch wol auſſer dem Fleiſche tuhn/ ſo Er wil.

Warnung d' Welt.

50. O du Sünden-Haus dieſer Welt/ wie biſt du mit der Höllen und dem Tod umfangen! wache auf/ die Stunde deiner Widergeburt iſt vorhanden/ der Tag bricht an/ die Morgenröhte zeiget ſich. O! du dumme und todte Welt / was foderſtu doch Zeichen / iſt doch dein ganzer Leib erſtarret/ wilſtu nicht vom Schlaffe aufwachen? Sihe/ es wird dir ein gros Zeichen gegeben/ aber du ſchläffeſt und ſihefts nicht: darum wird dir der HErr ein Zeichen geben in ſeinem Eifer/ den du erwecket haſt mit deinen Sünden.

Von der ganzen himliſchen Wonne aller drey Königreiche der Engel.

Der Ort eines Engels iſt ſeine Wohnung.

51. Alhier zeiget der Geiſt/ daß wo ein jeglicher Engel beſchaffen iſt / daß derſelbe Ort oder Locus in der himliſchen Natur / darinnen und daraus er iſt eine Creatur worden/ ſey ſein eigener Sitz/ den er für Natur-Recht beſitzet/ ſo lange er in GOttes Liebe bleibet. Dan es iſt der Locus, den er von Ewigkeit gehabt hat / ehe er iſt eine Creatur worden; ſo iſt derſelbe Salitter an dem Orte geſtanden/ daraus er worden iſt: darum bleibet ihm derſelbe Sitz für Natur-Recht/ ſo lange er in GOttes Liebe wallet.

ſo lang er im Gehorſam ſtehet;

52. Nicht ſolſtu aber meinen/ daß GOtt hiermit gebunden ſey/ daß Er ihn nicht dürfe daraus treiben / ſo er anders wallete/ als ihn GOtt zum erſten geſchaffen hat. Dan ſo lang er in dem Gehorſam und in der Liebe bleibet / ſo iſt der Ort für Natur-Recht ſein: wan er ſich aber erhebet/ und zündet den Ort im Zorn-Feur an/ſo zündet er ſeines Vaters Haus an/ und wird ein Widerwille wider den Locum, daraus er gemacht iſt / und machet aus dem / was vor ſeiner Erhebung Eines war / Zwey.

wo er ſich aber entzündet/ſo ſcheidet ſichs:

53. Wan nun das geſchiht/ſo behält er ſein corporlich Natur-Recht für ſich/und der Locus behält ſeines auch für ſich: wil aber die Creatur/die einen Anfang hat/ſich wider das erſte ſetzen/das vor der Creatur war/das keinen Anfang hat/und wil den Locum verderben / den ſie nicht gemacht hat; darinnen ſie iſt eine Creatur in der Liebe geſchaffen worden/und wil dieſelbe Liebe zum Zorn-Feur machen/ ſo ſpeiet billig die Liebe das Zorn-Feur mit ſamt der Creatur aus.

Daher die Rechten dieſer Welt entſtehē.

54. Dannenhero entſtehen die Rechte in dieſer Welt auch: dan wan ſich der Sohn wider den Vater ſetzet / und ſchläget den Vater / ſo hat er ſein väterlich Erbe verlohren / und der Vater mag ihn aus dem Hauſe ſtoſſen; weil er aber in des Vaters Gehorſam iſt / ſo hat der Vater keine Macht ihn zu enterben.

55. Dieſes weltliche Recht nimt ſeinen Urſprung von dem Himmel; wie dan auch gar viel andere weltliche Rechte/die in den Büchern Moſis geſchrieben ſind/die nehmen ihren Anfang und Urſprung alle aus der göttlichen Natur im Himmel; welches ich dan klar an ſeinem Orte beweiſen wil aus rechtem Grunde in der Gottheit.

56. Nun möchte einer ſagen: So iſt dan ein Engel gar an dem Ort gebunden/darin er erſchaffen iſt / daß er nicht von dannen darf oder kan? Nein: ſo wenig als ſich die Geiſter GOttes binden laſſen in ihrem Aufſteigen / daß ſie nicht ſolten unter einander wallen/ ſo wenig werden auch die Engel ganz in ihrem Loco gebunden.

Die Geiſter Gottes

57. Dan gleichwie die Geiſter GOttes immer in einander aufſteigen / und in ihrer Geburt ein Lie-

verändern ſich in ihrem Auſſteigē nicht:

Liebeſpiel haben / und behält doch ein jeder Geiſt ſeinen natürlichen Sitz oder ſeinen Locum in der Geburt GOttes / und geſchiht nimmer / daß ſich die Hitze in die Kälte verwandelt / oder die Kälte in die Hitze; ſondern ein jedes behält ſeinen natürlichen Locum, und ſteiget in dem andern auf / davon das Leben Urſprung hat;

alſo auch die H. Engel;

58. Alſo auch die heiligen Engel wallen oder wandeln in allen 3. Königreichen unter einander; davon empfähet einer von dem andern / das iſt / von des andern ſchönen Geſtalt / Freundlichkeit und Tugend / ſeine höchſte Freude; und behält doch ein jeder ſeinen natürlichen Sitz oder Locum, dariñen er zur Creatur wordē / für ſein Eigentuhm.

gleich Blut-freunde tuhn;

59. Gleich als wan einem in dieſer Welt ein Blut-Freund und lieber Menſch aus einem andern Lande heim komt; nach dem er ein herzlich Verlangen hat gehabt / da iſt Freude und ein freundlich Beneveniren und Wilkommen / und ein Liebe-Geſpräch: und es erzeiget der Wirt dem Gaſt das allerbeſte; wiewol dis nur kalt Waſſer iſt gegen dem himliſchen.

beneveniren einander;

60. Alſo tuhn auch die heiligen Engel gegen einander; wan eines Königreichs Heer zu dem andern komt / oder einer fürſtlichen Qualität Heer zu der andern fürſtlichen Qualität Heer komt / da iſt nichts dan eitel Liebe-Empfängen / gar ein holdſeliges Geſpräche und freundliche Ehrerbietung / gar ein holdſeliges Liebe-Spaziren / gar ein züchtiges und demühtiges Weſen / ein freundliches Küſſen und Führen / da gehet an der liebliche Reihen-Tanz.

ſpielen wie die Kinder im Majen:

61. Gleichwie die kleinen Kinder / wan ſie im Mayen in die Blümlein gehen: da ihr dan manchmal viel zuſammen kommen; da haben ſie ein freundlich Geſpräche / und pflücken der Blümlein viel- und mancherley. Wan nun dis geſchehen iſt / ſo tragen ſie dieſelben in ihren Händen / und fangen an gar einen kurzweiligen Reihen-Tanz / und ſingen aus ihres Herzens Freude und freuen ſich: alſo tuhn auch die Engel im Himmel / wan ſie aus fremden Heere zuſammen kommen.

die verderbte Natur wolte gern himliſ. Form herfür bringen.

62. Dan die verderbte Natur dieſer Welt arbeitet mit höchſtem Fleiſſe / daß ſie möchte himliſche Form hervor bringen: und müſſen oft die kleinen Kinder der Eltern Lehrmeiſter ſeyn / ſo es die Eltern könten verſtehen; aber es iſt leider itzunder die Verderbung bey den Jungen und bey den Alten / dan das Sprüchwort lautet: Wie die Alten ſungen / ſo lerneten auch die Jungen.

Ermahnung.

63. Bey dieſer hohen Demuht der Engel ermahnet der Geiſt die Kinder dieſer Welt / daß ſie ſich ſollen anſchauen / ob ſie auch eine ſolche Liebe zu einander tragen? ob auch eine ſolche Demuht bey ihnen ſey? was ſie ſich bedünken laſſen was ſie wol für Engel ſind? ob ſie auch denen gleich ſind / da ſie doch das dritte engliſche Königreich innen haben?

Die Liebloſigkeit der Menſchen;

64. Sihe deine Liebe und deine Demuht / und deine Freundlichkeit wil dir der Geiſt allhie ein wenig unter Augen ſtellen / du ſchöne engliſche Braut; beſchaue doch deinen Schmuck / welch eine ſchöne Freude mag wol dein Bräutigam an dir haben / du lieber Engel; der du alle Tage mit dem Teufel tanzeſt.

und Verachtung d' Armen.

65. Wan (1) itzunder einer erhöhet wird / und kriget nur ein wenig ein Amt / ſo iſt ihm ſchon kein ander / der nicht dergleichen iſt / gut genug: er achtet den Laien nur für einen Fußſchemel / er trachtet bald darnach / wie er der Laien Gut kan mit Liſt unter ſich bringen; kan er nicht mit Liſt / ſo tuhts ers mit Gewalt / damit er ſeinen Hochmuht kan genug tuhn.

Ungerechtigk.

66. Komt ein einfältiger Mañ vor ihn / der ſich nicht kan wol verhauen / ſo ſtumpt er ihn ab gleich einem Hunde: Hat er eine Sache vor ihme / ſo mus der recht ſeyn / der ein Anſehen vor ihm hat. Raht Fritz / was biſtu wol für ein engliſcher Fürſte? im nachfolgendē Capitel bey dem Fall des Teufels wirſtu finden deinen Spigel / beſihe dich.

Gelehrte.

67. Zum andern wan einer itzunder etwas mehr gelernet hat in weltlicher Kunſt / oder hat was mehr ſtudiret als ein Laie / dem iſt flugs kein Laie gleich: er kan ihm nicht nach der Kunſt reden / er kan ſeinen ſtolzen Gang nicht. In Summa der Einfältige mus ſein Narr ſeyn / da er doch ein ſtolzer Engel iſt / und in ſeiner Liebe ein todter Menſch; dieſe Part hat ſeinen Spigel auch im nachfolgenden Capitel.

Reiche.

68. Zum dritten wan einer itzunder reicher iſt als der ander / ſo mus der Arme Narr ſeyn: wan er ein ſchöner Kleid kan erzeigen als ſein Näheſter / ſo iſt ihm ein Armer ſchon nicht mehr gut genug; und gehet der alte Geſang im Werke itzunder im vollen Schwange / der lautet:

> Der Reich den Armen zwinget /
> Und ihm ſein Schweiß abdringet;
> Daß nur ſein Groſche klinget.

Dieſe Engel werden auch in das nachfolgende Capitel zu Gaſte geladen vor ihren Spigel.

69. Zum

Hofart / Geiz ꝛc.

69. Zum vierten iſt doch ſo gar eine teufliſche in gemein Hofart / eines über das ander Aufſteigen / Verachten / Belügen / Betrügen / Wuchern / Geitzen / Neiden / Haſſen: es brennet itzo in der Welt wie hölliſch Feur. Ach und ewig! o Welt / wo iſt deine Demuht? wo iſt deine engliſche Liebe? wo iſt deine Freundlichkeit? wan itzunder der Mund ſpricht: GOtt grüſſe dich! ſo denkt das Herze: ja hüte dich.

Die huriſche Welt.

70. O du ſchönes engliſches Königreich / wie wareſtu gezieret / wie hat der Teufel eine Mordgrube aus dir gemacht? meiñeſtu du ſteheſt itzund im Flor? ja mitten in der Höllen ſteheſtu; ſo dir nur die Augen eröfnet wären / ſo würdeſtu es ſehen. Oder meiñeſtu / der Geiſt ſey trunken und ſehe dich nicht? o! er ſihet dich wol / deine Schande ſtehet vor GOtt ganz blos / du biſt ein unzüchtig Weib / und hureſt Tag und Nacht / und ſprichſt doch: Jch bin eine züchtige Jungfrau.

71. Ach wie ein ſchöner Spigel biſtu vor den heiligen Engeln / reuch nur deine ſüſſe Liebe und Demuht / reucht ſie nicht nach der Höllen? Dieſe Part werden alle in dem künftigen Capitel zu Gaſte geladen.

Von dem Königlichen Primat oder Gewalt der drey Engliſchen Könige.

Drey Thron-Fürſten:

72. Gleichwie die Gottheit in ihrem Weſen Dreyfaltig iſt / indem ſich der Ausgang aus den 7. Geiſtern GOttes Dreyfaltig erzeiget und gebäret / als Vater / Sohn / heiliger Geiſt / einiger GOtt / darinnen die ganze göttliche Kraft beſtehet / und alles was da iſt [und ſind die drey Perſonen in der Gottheit doch nicht ein zertrenlich Weſen / ſondern in einander;] alſo auch in gleicher Geſtalt als ſich GOtt bewegte und die Engel beſchuf / da wurden drey ſonderliche Engel aus dem beſten Kern der Natur / aus dem Weſen der Dreyheit in der Natur GOttes / und in ſolcher Gewalt und Macht / wie die Dreyheit in den 7. Geiſtern GOttes hat.

Jeder hat ſein Königreich u. Heer /

73. Dan die Dreyheit GOttes gehet auf in den 7. Geiſtern GOttes / und iſt hinwieder aller 7. Geiſter Leben und Herze: alſo auch ſind die 3. engliſche Könige ein jed' in ſeines Heeres oder Ortes Natur aufgangen / und iſt ein natürlicher Herr ſeines Orts über das Regiment der Engel; den Locum aber behält die Dreyheit der Gottheit / welche unveränderlich iſt / für ſich; und der König behält das Regiment der Engel.

und ſind mit einander verbunden;

74. Nun gleichwie die Dreyheit der Gottheit iſt ein einig Weſen an allen Enden in dem ganzen Vater / und iſt mit einander verbunden wie die Glider in eines Menſchen Leibe / und ſind alle Oerter wie ein Ort / ob ein Ort gleich ein ander Geſchäfte hat als der ander / wie auch des Menſchen Glider / noch iſt es ein Leib GOttes; alſo auch ſind die 3. engliſche Königreiche mit einander verbunden / und nicht jedes inſonderheit zertreñet; es darf kein engliſcher König ſagen: das iſt mein Reich / es darf mir kein and' König darein koñen.

ſind alle Brüder;

75. Obs wol ſein anfänglich natürlich Erb-Reich iſt / und bleibet auch ſeine / ſo ſind doch alle andere Könige und Engel ſeine rechte natürliche Brüder / aus einem Vater geboren / und erben ihres Vaters Reich alle zugleiche.

keiner kan ohne den andern beſtehen

76. Gleichwie die Quellgeiſter GOttes ein jeder ſeinen natürlichen Geburt-Sitz hat / und behält ſeinen Natur-Locum für ſich / und iſt doch mit den andern Geiſtern der Einige GOtt; ſo die andern nicht wären / ſo wäre er auch nicht / auch ſo ſteiget einer in dem andern auf; alſo iſts auch mit dem Primat der heiligen Engel beſchaffen / und hat keine andere Geſtalt als in GOtt.

77. Darum leben ſie alle freundlich und friedlich bey einander in ihres Vaters Reiche / wie die lieben Brüderlein / es iſt keine Gränze / wie weit einer darf oder nicht.

78. Nun möchte ein Einfältiger fragen: Auf was Mittel gehen dan die Engel / oder worauf ſteuren ſie ihren Fuß? Jch wil dich alhie des rechten Grundes berichten / und iſt im Himmel kein anderer als wie du es alhie im Buchſtaben findeſt: dan in dieſe Tieffe ſihet der Geiſt unverruckt / auch iſts gar begreiflich.

Des Himels Natur ſtehet in der 7. Quell-Geiſter Kraft.

79. Die ganze Natur des Himmels ſtehet in der 7. Quellgeiſter Kraft / und in dem ſiebenden beſtehet die Natur oder Begreiflichkeit aller Qualitæten; die iſt nun ganz lichte und dicke wie ein Nebel / aber ganz ſcheinbarlich wie ein Criſtallen Meer / daß man kan durch alles ſehen; es iſt aber die ganze Tieffe über ſich und unter ſich alſo.

Der Engel Leiber aus dem 7de Quell-Geiſte;

80. Nun haben die Engel auch ſolche Leiber / aber trockener zuſammen corporiret: und iſt ihr Leib auch der Kern aus der Natur / das Beſte oder der ſchönſte Glanz aus der Natur.

welcher auch der Grund;

81. Nun auf den 7den Geiſt GOttes ſteuret ſich ihr Fuß / der da iſt dicke wie ein Nebel / und helle wie ein Criſtallen Meer: darinnen ſteigen ſie über ſich u. unter ſich / wohin ſie wollen. Dan ihre Behendigkeit iſt ſo ſchnelle / wie die göttliche Kraft

ſelber; doch iſt einer geſchwinder als der ander/ alles nachdem er einer Qualitæt iſt.

u. darin ſtehet auch die Frucht.

82. In demſelben ſiebenden Natur-Geiſt gehet auch auf die himliſche Frucht oder Farben / und alles was begreiflich iſt: und iſt gleich einer Forma, als wan die Engel ſolten zwiſchen Himmel und Erden in der Tieffe wohnen / da ſie auf- und niederſteigen; und wo ſie immer wären/da ruhete ihr Fuß/ als ſtünde er auf der Erden.

Die Engel bedörfen keiner Flügel.

83. Es haben die Alten den Menſchen die Engel mit Flügeln vorgemahlet / aber ſie dürfen keine; ſondern ſie haben Hände und Füſſe wie die Menſchen / aber auf himliſche Art.

Engel u. Menſchen werden gleich ſeyn.

84. Es wird am Tage der Auferſtehung der Todten zwiſchen den Engeln und Menſchen kein Unterſcheid ſeyn: ſie werden eine Formam haben. Welches ich dan an ſeinem Orte klar beweiſen wil / und auch ſolches unſer König JEſus Chriſtus ſelber klar bezeuget / da Er ſpricht: In der Auferſtehung ſind ſie gleich den Engeln Gottes/ Matth. 22: 30.

Von der groſſen Herrlichkeit und Schönheit der drey engliſchen Könige.

85. Das iſt der rechte Knittel / den man nach dem Hunde wirft/ daß er fleucht: bey dieſem Geſange möchte ihm Herr Lucifer ſeinen Bart ausrauffen vor Leide. Hie merke die Tieffe.

Von dem Könige oder Gros-Fürſten Micha-El.

Michael iſt aus des Vaters Kraft.

86. Micha-El heiſt GOttes Stärke oder Kraft/ und führet den Namen in der That: dan er iſt aus den 7. Quellgeiſtern als ein Kern aus denſelben zuſammencorporiret; und ſtehet nun da als anſtat GOttes des Vaters.

u. præſentiret den Vater.

87. Nicht der Meinung/daß er GOtt der Vater ſey/ welcher beſtehet in den 7. Geiſtern der ganzen Tieffe/ und iſt nicht creatürlich; ſondern aufdaß in der Natur unter den Creaturen auch eine ſolche Creatur ſey wie GOtt der Vater in den 7. Quellgeiſtern iſt/ die da herrſche unter den Creaturen.

Das Gröſſeſte in d' Gottheit die Dreyh. daraus drey Fürſtl. Engel.

88. Dan da ſich GOtt creatürlich machte / da machte Er ſich nach ſeiner Dreyheit creatürlich: Gleichwie in GOtt die Dreyheit das gröſte und vornemſte iſt / und doch gleichwol ſeine wunderliche Proporz, Geſtalt und Veränderung nicht kan ermeſſen werden / in dem Er ſich in ſeiner Wirckung ſo mancherley und vielfältig erzeiget; alſo auch hat Er 3. Principal- oder Fürſten-Engel geſchaffen / nach dem höchſten Primat ſeiner Dreyheit.

89. Hernach hat er Fürſten-Engel geſchaffen/ nach den 7. Quellgeiſtern / nach ihrer Qualitæt, als da ſind Gabri-El, ein Engel oder Fürſt des Thones oder ſchneller Botſchafft/ ſowol Rapha-El, u. andere mehr in dem Königreiche Micha-Els.

7. Fürſte nach den 7. Quell-Geiſtern

90. Dieſes muſtu nicht verſtehen / als hätten dieſe königſche Engel in der Gottheit / das iſt / in den 7. Quellgeiſtern GOttes / welche ſind auſſer den Creaturen/ zu regiren: Nein; ſondern ein jeder über ſeine Creaturen.

deren Regim. über ihre Creaturen.

91. Gleichwie die Dreyheit GOttes über das unendliche Weſen/ und über die Figuren und mancherley Geſtalt in der Gottheit regiret / und daſſelbe verändert und bildet; alſo ſind auch die drey engliſche Könige ein Herr über ihre Engel bis in das Herze und tieffeſten Grund: ob Sie ſie ſchon nicht können corporlich verändern wie GOtt ſelber/der ſie geſchaffen hat/doch regiren ſie ſie corporlich / und ſind ihnen verpflichtet u. verbundē/wie Leib u. Sele aneinander verbunden iſt.

Die 3. engliſche Könige über ihre Heere

92. Dan der König iſt ihr Haupt / und ſie ſind des Königes Glider/und die Quell-Fürſten-Engel ſind des Königes Rähte oder Geſchäfte / gleichwie im Menſchen die fünf Sinnen / oder wie die Hände und Füſſe/oder das Maul/Naſen/ Augen und Ohren / damit der König ſeine Geſchäfte verrichtet.

Ihr Regiment.

93. Nun gleichwie alle Engel dem Könige verbunden ſind/alſo iſt auch der König GOtt ſeinem Schöpfer verbunden/ wie Leib und Sele. Den Leib bedeutet GOtt / und die Sele der engliſche König/ der in dem Leibe GOttes iſt/ und iſt auch im Leibe GOttes zur Creatur worden; und bleibet ewig in dem Leibe GOttes/ wie die Sele in ihrem Neſte: darum hat ihn auch GOtt alſo hoch glorificiret als ſein Eigentuhm/oder wie die Sele im Leibe glorificiret iſt.

ſind alleſamt verbunden u. unterthan.

94. Alſo ſihet der König oder Gros-Fürſt Micha-El GOtt dem Vater gleich in ſeiner Glorificirung oder Klarheit/und iſt ein König und Fürſte GOttes auf dem Berge Gottes/ und hat das Amt in der Tieffe/ darinnen er geſchaffen iſt.

Michael ſihet GOtt dem Vater gleich;

95. Derſelbe Cirk oder Raum/darinnen er und ſeine Engel geſchaffen ſind / iſt ſein Königreich: und er iſt ein lieber Sohn GOttes des Vaters in der Natur / ein creatürlicher Sohn / an dem der Vater ſeine Freude hat.

ſein Cirk iſt ſein Königreich;

96. Nicht muſtu ihn dem Herzen oder Lichte GOttes vergleichen / das da iſt in dem ganzen Vater/das da weder Anfang noch Ende hat/wie GOtt der Vater ſelber.

97.

iſt eine Creatur

97. Dan dieſer Fürſte iſt eine Creatur/ und hat einen Anfang: er iſt aber in GOtt dem Vater/ und iſt mit Ihm in ſeiner Liebe verbunden als ſein lieber Sohn/ den Er aus ſich ſelber geſchaffen hat.

Der Vater iſt über alles.

98. Darum hat Er ihm aufgeſetzet die Kron der Ehren/ der Macht und Gewalt/ daß im Himmel nichts höhers noch ſchöners iſt/ auch nichts mächtigers [als GOtt ſelber in ſeiner Dreyheit] als Er. Und das iſt der eine König mit rechtem Grunde in der Erkentniß des Geiſtes recht beſchrieben.

Von dem andern Könige Lucifer itzo genant/ um ſeines Falles willen.

Lucifers Schande;

99. Alhier König Lucifer tuhe die Augen ein wenig zu/ und ſtopfe deine Ohren ein wenig zu/ daß du nichts höreſt und ſiheſt: ſonſt wirſtu dich grauſam ſchämen daß ein anderer auf deinem Stul ſitzet/ und deine Schande noch vorm Ende der Welt ſol alſo gar offenbar werden/ welche du doch von der Welt her haſt verborgen gehalten und untergedruckt/ wo du nur gekönt haſt; itzo wil ich deinen Königlichen Primat beſchreiben/ nicht dir/ ſondern den Menſchen zu gefallen.

der Schönſte unter den Engeln;

100. Dieſer hochmächtige/ herrliche und ſchöne König hat ſeinen rechten Namen verlohren in ſeinem Falle; dan er heiſt itzunder Lucifer, das iſt/ ein Verſtoſſener aus dem Lichte GOttes. Sein Name iſt anfänglich nicht alſo geweſen; dan er iſt ein Creatürlicher Fürſte oder König des Herzens GOttes geweſen in dem hellen Lichte/ der Allerſchönſte unter den 3. Königen der Engel.

Von ſeiner Erſchaffung.

u. nach des Sohns Qualität erſchaffen;

101. Gleichwie Micha-El iſt erſchaffen nach der Qualitæt, Art und Eigenſchaft GOttes des Vaters; alſo iſt auch Lucifer erſchaffen worden nach der Qualitæt, Art und Schönheit GOttes des Sohnes; und iſt in Liebe mit Ihm verbunden geweſen als ein lieber Sohn oder Herze/ und ſein Herze iſt auch im Centro des Lichtes geſtanden/ gleich als wäre er GOtt ſelber: und ſeine Schönheit iſt über alles geweſen. Dan ſeine Umfaſſung oder vornemſte Mutter iſt der Sohn GOttes geweſen; da iſt er geſtanden als ein König oder Fürſte GOttes.

ſein Locus war d' ſichtbare Him̄el u. Erde.

102. Sein Revier/ Ort und Raum mit ſeinem ganzen Heere/ darinnen er iſt zur Creatur worden/ und das ſein Königreich geweſen iſt/ das iſt der erſchaffene Himel und dieſe Welt/ darinnen wir mit unſerm Könige JEſu Chriſto wohnē.

JEſus an ſeiner Stelle König.

103. Dan unſer König ſitzet in Göttlicher Allmacht/ gleichwie König Lucifer ſaß/ auf dem Königlichen Stule des verſtoſſenen Lucifers: und des Königes Lucifers Königreich iſt nun ſeine worden. Fürſt Lucifer wie ſchmecket dir das?

Wie GOtt Vater u. Sohn alſo waren Michael u. Lucifer in Liebe verbunden.

104. Nun gleichwie GOtt der Vater mit ſeinem Sohne iſt mit groſſer Liebe verbunden/ alſo auch iſt König Lucifer mit dem Könige Micha-El mit groſſer Liebe verbunden geweſen/ als wie ein Herz oder ein Gott: dan d' Quellbrun̄ des Sohns GOttes hat gereicht bis in Lucifers Herz hinein.

Sein Licht im Leibe war mit des Sohns Licht ein Ding.

105. Allein daß er das Licht/ das er in ſeinem Corpus gehabt/ zum Eigentuhm gehabt hat: welches weil es geſchienen/ mit dem Lichte des Sohns GOttes/ ſo auſſer ihm geweſen iſt/ inqualiret oder incorporiret hat als ein Ding/ ob ihr gleich zwey geweſen ſind; noch iſt es mit einander verbunden geweſen wie Leib und Sele.

Damit hat er in allen ſeinen Engeln regiret.

106. Und gleichwie das Licht GOttes in allen Kräften des Vaters regiret/ alſo hat er auch in allen ſeinen Engeln regiret/ als ein mächtiger König GOttes/ und hat auf ſeinem Haupte getragen die ſchönſte Kron des Himmels.

107. Alhierbey wil ichs itzo bewenden laſſen/ dieweil ich im andern Capitel werde alſo viel mit ihm zu ſchaffen haben; er mag noch ein wenig alhier in der Kron prangen/ ſie ſol ihm bald abgezogen werden.

Von dem dritten engliſchen Könige/ Uri-El genant.

Uriel Gottes des H. Geiſtes Qualit.

108. Dieſer holdſelige Fürſt und König hat ſeinen Namen von dem Lichte/ oder von dem Blitze oder Ausgange des Lichtes: das bedeut GOtt den Heiligen Geiſt.

Alle Engel werden mit dem Willen ihres Königs inficiret

109. Gleichwie der H. Geiſt von dem Lichte ausgehet/ und formet und bildet alles/ und herrſchet in allem; alſo iſt auch die Gewalt und Holdſeligkeit eines Cherubins; der iſt der König und das Herze aller ſeiner Engel/ das iſt/ wan ihn ſeine Engel nur anſchauen/ ſo werden ſie mit dem Willen ihres Königes inficiret.

u. ſind zuſamen wie ein Leib.

110. Gleichwie der Wille des Herzens alle Glider des Leibes inficiret/ daß der ganze Leib tuht wie das Herze beſchloſſen hat/ oder wie der Heilige Geiſt im Centro des Herzens aufgehet/ und erleuchtet alle Glider im ganzen Leibe; Alſo auch inficiret der Cherubin mit ſeinem ganzen Glanze und Willen alle ſeine Engel/ daß ſie alle zuſammen ſind wie ein Leib: und der König iſt das Herze darinnen.

Uriel iſt mit den andern

111. Nun dieſer herrliche und ſchöne Fürſt iſt nach der Art und Qualitæt des Heiligen Geiſtes gebildet;

in Liebe verbunden.

gebildet; und iſt wol ein herrlicher und ſchöner Fürſt GOttes/ und iſt mit den andern Fürſten in Liebe verbunden als ein Herze.

Weñ d' Sohn Gottes im Centro aufgehet/ ſteiget d' H. Geiſt auch auf

112. Das ſind nun die 3. Fürſten GOttes im Himmel; wan nun der Blitz des Lebens/das iſt/ der Sohn GOttes/ im mitlern Cirkel in den Quell-Geiſtern GOttes aufgehet/ und ſich triumphirende erzeiget/ ſo ſteiget auch der Heilige Geiſt triumphirende über ſich. In dieſem Aufſteigen ſteiget auch die H. Trinität im Herzen dieſer 3. Könige auf/ und triumphiret auch ein jeder nach ſeiner qualitæt und Art.

In dieſem Aufſteigen gehet d' Lob-Geſang auf

113. In dieſem Aufſteigen wird des ganzen Himmels Heer/ alle Engel triumphirende und freudenreich/und gehet auf das ſchöne Te Deum Laudamus. In dieſem Aufſteigen des Herzens wird der Marcurius im Herzen erwecket/ſowol in dem ganzen Salitter des Himmels: da gehet in der Gottheit auf die wunderliche und ſchöne Bildung des Himmels in mancherley Farben und Art/ und erzeiget ſich jeder Geiſt in ſeiner Geſtalt ſonderlich.

Die Farben mit den edlen Geſteinen verglichen.

114. Ich kan es mit nichts vergleichen als mit den aller edelſten Steinen/als Cherubin, Smaragden, Delfin, Onix, Saffir, Diamant, Iaſpis, Hyacinth, Amethiſt, Berill, Sardis, Carfunkel und dergleichen.

In welchen ſich der Natur-Himmel erzeiget.

115. In ſolcher Farbe und Art erzeiget ſich der Natur-Himmel GOttes im Aufgehen der Geiſter GOttes/wan dan nun das Licht des Sohnes GOttes darinnen ſcheinet/ſo iſt es gleiche einem hellen Meere von oben erzehlter Steine Farben.

Von der wunderlichen Proporz, Veränderung und Aufſteigen der Qualitäten in der himliſchen Natur.

Der Autor warnet den Spötter

116. Weil dan der Geiſt des Himmels Geſtalt zu erkennen gibet/ ſo kan ichs nicht unterlaſſen alſo zu ſchreiben/und las es den walten der es alſo haben wil. Wiewol der Teufel möchte Spötter und Verächter darüber erwecken/ſo frage ich doch nach dem nichts/ mir gnüget an der holdſeligen Offenbarung GOttes; ſie mögen ſo lange ſpotten/ bis ſie es mit ewiger Schande erfahren werden; dan wird ſie der Quell des Reuels wol nagen.

Gottes Erleuchtung

117. Ich bin auch nicht in Himmel geſtiegen und habe ſolches mit fleiſchlichen Augen geſehen/ vielweniger hat mirs jemand geſaget: dan obgleich ein Engel käme und ſagte mirs/ſo könte ichs ohne Erleuchtung GOttes doch nicht faſſen/vielweniger glauben. Dan ich ſtünde doch immer im Zweyfel/ obs auch ein guter Engel im Befehl GOttes geweſen wäre/ ſintemal ſich der Teufel auch in Geſtalt eines Engels verkleiden kan/ die Menſchen zu verführen/ 2. Cor. 11: 14.

118. Weil es aber im Centro oder Cirkel des Lebens geboren wird/als ein helle ſcheinend Licht/ gleiche der himliſchen Geburt oder Aufgehen des Heiligen Geiſtes/mit feurigem Trieb des Geiſtes/ ſo kan ich dem nicht widerſtehen/ die Welt mag meiner immerhin ſpotten. erwecket Gaben und Erkentniß.

119. Es bezeuget der Geiſt/ es ſey noch gar ein kleines dahin/ ſo wird der Blitz im ganzen Cirkel dieſer Welt aufgehen/zu welchem dieſer Geiſt ein Bote oder Verkündiger des Tages iſt. Welcher Menſch alsdan nicht in der Geburt des H. Geiſtes zu derſelben Zeit wird erfunden werden/ in dem wird dieſe Geburt auch ewig nicht aufgehen;ſondern er bleibet im Quell der Finſterniß/als ein todter harter Feurſtein/in welchem der Quell der Grimmigkeit und des Verderbens ewig aufſteiget; da wird er in der Geburt des hölliſchen Greuels ewig ſpotten; dan waſſerley Qualitæt der Baum iſt/ deſſenerley iſt auch ſeine Frucht. Autor öfnet ſeine Botſchaft

120. Du lebeſt zwiſchen Himmel und Hölle: in welches das du ſäeſt/ in demſelben wirſtu auch erndten/ und daſſelbe wird deine Speiſe ſeyn in Ewigkeit. Wirſtu Spott und Verachtung ſäen/ ſo wirſtu auch Spott und Verachtung erndten; und das wird deine Speiſe ſeyn. Was du ſäeſt das ärndteſtu.

121. Darum o Menſchen-Kind! ſihe dich vor/ und traue nicht zu viel auf weltliche Weisheit; ſie iſt blind und iſt blind geboren: wan aber der Blitz des Lebens darinnen geboren wird/ ſo iſt ſie nicht mehr blind/ ſondern ſihet. Dan Joh. 3: 7. ſpricht Chriſtus: Ihr müſſet von neuem geboren werden/ anders könnet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Warlich er mus auf eine ſolche Weiſe geboren werden im Heiligen Geiſte/ welcher aufgehet im ſüſſen Quell-Waſſer des Herzens im Blitze. Die Wiedergeburt nöhtig.

122. Darum hat auch Chriſtus die Tauffe/oder die Wiedergeburt des H. Geiſtes/im Waſſer geordnet/ dieweil die Geburt des Lichtes im ſüſſen Waſſer des Herzens aufgehet. Welches gar ein gros Geheimniß iſt/u. iſt auch allen Menſchen von der Welt her verborgen blieben bis auf heute;das wil ich an ſeinem Orte klar beſchreibē u. beweiſen. Die Waſſer-Tauffe.

123. Nun merke des Himmels Geſtalt: Wan du anſiheſt dieſe Welt/ſo haſtu ein Vorbilde des Die Sterne bedeu-

Himmels

ten die Engel;

Himmels: die Sternen bedeuten die Engel; dan gleichwie die Sternen unverändert müſſen bleiben bis ans Ende dieſer Zeit; alſo müſſen die Engel in der ewigen Zeit des Himmels ewig unverändert bleiben.

die Elementa die Veränderung des Himels Geſtalt/

124. Die Elementa, bedeuten die wunderliche Proporz und Veränderung des Himmels-Geſtalt: Dan gleichwie ſich die Tieffe zwiſchen Sternen und Erden in ihrer Geſtalt immer verändert / bald iſt es ſchön lichte / bald trübe / bald Wind/bald Regē/bald Schnee/bald iſt die Tieffe blau/bald grünlich/bald weißlich/bald tunkel;

nach der Geiſter Auffſteigen;

125. Alſo iſt auch die Veränderung des Hīmels in mancherley Farben und Geſtalt: aber nicht auf ſolche Art wie in dieſer Welt / ſondern alles nach dem Auffſteigen der Geiſter GOttes; und das Licht des Sohnes GOttes ſcheinet ewig drinnen/ aber es hat doch einmal ein gröſſer Aufſteigen in der Geburt als das ander: darum iſt die wunderliche Weisheit GOttes unbegreiflich.

die Erde den 7dē Natur-Geiſt.

126. Die Erde bedeut die himliſche Natur oder den 7ten Natur-Geiſt/darinnen die Bildungen und Formen und Farben aufgehen. Die Vögel/ Fiſche und Thiere bedeuten die mancherley Geſtalt der Figuren im Himmel.

Im Hīmel ſind auch Thiere und Bäume.

127. Das ſolſtu wiſſen / dan es bezeugets der Geiſt im Blitze / daß im Himmel gleichwol allerley Figuren aufgehen / gleiche den Thieren / Vögeln und Fiſchen dieſer Welt; aber auf himliſche Form, Klarheit und Art: ſowol allerley Bäume / Stauden und Blumen; aber gleichwie es aufgehet / alſo vergehets auch wieder: dan es wird nicht zuſammen corporiret gleich den Engeln / dan es figuriret ſich alſo in der Geburt der aufſteigende Qualitäten in dem Natur-Geiſt.

Veränderung im Himmel/

128. Wan eine Figur in einem Geiſte gebildet wird / daß ſie beſtehet / u. ſo der andere Geiſt mit dieſem ringet und obſieget / ſo wird ſie wieder zertrent oder ja verändert / alles nach der Qualitæten Art: und das iſt in GOtt wie ein heiliges Spiel.

wie in d' äuſſern Welt.

129. Darum ſind auch die Creaturen / als Thiere / Vögel / Fiſche und Würme in dieſer Welt nicht zum ewigen Weſen geſchaffen / ſondern zum vergänglichen; gleichwie die Figuren des Himmels auch vergehen: das ſetze ich nur zu einer Anleitung hieher / bey d' Schöpfung dieſer Welt wirſtu es ausführlich beſchriebē finden.

Das 13. Capitel.

Von dem ſchrecklichen / kläglichen und elenden Falle des Königreichs Lucifers.

Citation

VOr dieſen Spigel wil ich alle hofärtige / geitzige / neidige und zornige Menſchen geladen haben: da werden ſie den Urſprung ihrer Hofart / Geitzes / Neides und Zornes ſehen/und auch den Ausgang und endliche Belohnung.

Vom Anfang d' Sünde u. des Teufels Urſprung iſts bishero verborgen blieben. Nun wil ſichs öfnen.

2. Es haben die Gelehrten viel und mancherley Monſtra herfürbracht von dem Anfang der Sünden und Urſprung des Teufels / und haben ſich damit gekratzet; ein jeder hat gemeinet er habe die Art bey dem Stiele/und iſt ihnen gleichwol ſämtlich verborgen blieben bis auf dato.

3. Weil ſichs aber nunmehr wil gänzlich offenbaren / als wie in einem hellen Spigel / ſo iſt wol zu vermuhten / daß der groſſe Tag der Offenbarung GOttes nunmehr vorhanden iſt/ da ſich die Grimmigkeit und das angezündete Feur von dem Lichte ſcheiden wird.

4. Darum ſol ſich keiner ſelber ſtockblind machen: dan die Zeit der Wiederbringung / was der Menſch verlohren hat / die iſt nunmehr verhanden / die Morgenröhte bricht an / es iſt Zeit vom Schlaffe aufzuwachen.

5. Nun fragt ſichs: Was iſt dan der Quell der erſten Sünden des Königreichs Lucifers? Alhie mus man die höchſte Tieffe der Gottheit wieder vor die Hand nehmen/ und beſehen / woraus König Lucifer iſt zu einer Creatur worden/ oder was d' erſte Quell d' Bosheit in ihm geweſen ſey.

Der Teufel beſchuldigt GOtt.

6. Es entſchuldiget ſich der Teufel und ſeine Rotten / ſowol auch alle gottloſe Menſchen / die in der Verderbung gezeuget werden/noch im̄erdar/GOtt tuhe ihnē unrecht/daß Er ſie verſtoſſe.

Prædeſtination.

7. Es darf auch wol die itzige Welt ſagen / GOtt habe es in ſeinem vorſetzlichen Rahte alſo beſchloſſen/ daß etliche Menſchen ſollen ſelig ſeyn und etliche verdamt; darzu habe GOtt den Fürſten Lucifer darum verſtoſſen/daß er ſol ein Spectacul ſeyn des Zorns GOttes.

Die Schrift wird gezerret.

8. Als gleich-ob die Hölle oder das Böſe von Ewigkeit geweſen wäre / und GOtt in ſeinem Fürſatz hätte / daß Creaturen darinnen ſeyn ſollen und müſſen: und kratzen und dehnen ſich alſo mit den Schriften ſolches zu erweiſen/da ſie doch weder Erkentniß des rechten GOttes / noch der Schrift Verſtand haben; wiewol in die Schrift auch etlich irrig Ding gebrauen iſt.

Der Teufel u. ſeine Advocaten Lügner/

9. Chriſtus ſaget: Der Teufel ſey ein Mörder und Lügner vom Anfang geweſen / und ſey in der Wahrheit nie beſtanden/ Joh. 8:44. Weil ihm aber dieſelben Rechtſprecher und Diſputirer ſo

treulich beyſtehen/und verkehren Gottes Wahrheit in Lügen / indem ſie aus GOtt einen durſtigen und grimmigen Teufel machen / der das Böſe geſchaffen habe und noch wolle / ſo ſind ſie mit ſamt dem Teufel allzumal Mörder und Lügner.

ſind Baumeiſter d' Höllen

10. Dan gleichwie der Teufel ein Stifter und Vater der Höllen und Verdamniß iſt / und hat ihm die hölliſche Qualitæt ſelber erbauet und zugerichtet zu ſeinem königlichen Sitz; alſo ſind auch ſolche Scribenten der Lügen und Verdamniß Baumeiſter / die dem Teufel helfen ſeine Lügen beſtätigen/ und aus dem barmhertzigen/lieblichen/freundlichen GOtt einen Mörder und eifrigen Verderber machen / und verkehren Gottes Wahrheit in Lügen.

GOtt wil nicht das böſe

11. Dan im Propheten ſpricht GOTT: So wahr Jch lebe/Jch habe nicht Luſt am Tode des Sünders / ſondern daß er ſich bekehre und lebe. Hezech. 33:11. Und im Pſalmen ſtehet: Du biſt nicht ein GOtt / der das Böſe wil. Pſ. 5:5.

Er hat es verboten.

12. Darzu hat GOtt den Menſchen Geſetze gegeben / und das Böſe verboten und das Gute geboten. So dan GOtt das Böſe wolte und auch das Gute / ſo müſte Er mit Jhm ſelber uneins ſeyn / und würde folgen / daß eine Zerſtörung in der Gottheit ſey / daß eines wider das ander lauffe / und eines das ander verderbe.

13. Nun wie dieſes alles beſchaffen ſey / oder wie die Bosheit ſeinen erſten Quell / Urſprung und Anfang habe genommen / wil ich in höchſter Einfalt in der gröſten Tieffe erklären.

Citatio.

14. Es ladet und citiret derowegen der Geiſt alle verirrete und vom Teufel verführete Menſchen auf die Schule vor dieſen Spigel/da werden ſie dem Mord-Teufel ins Herze ſehen. Wer ſich nun vor ſeiner Lügen nicht hüten wil / da er doch wol kan/ dem iſt kein Raht weder hie noch dorte; wer mit ihm ſäen wil / der wird auch mit ihm erndten. Jm Centro des Blitzes beweiſet ſichs / daß die Erndte ſchon gar weiß iſt / da wird ein jeder einerndten / was er ausgeſäet hat.

Die Erndte iſt nahe.

Warnung.

15. Allhie wil ich mein überantwortet Pfund auf Zinſe ausleihen / wie mir dan befohlen: wer nun mit mir wuchern und handeln wil / dem ſols feey ſtehen / er ſey gleich ein Chriſt / Jude/ Türke oder Heide / es gilt mir alles gleich; mein Kauff-Haus ſol einem jeden offen ſtehen / und ſol keiner gefinanzet oder betrogen werden/ſondern es ſol ihm Recht geſchehen.

Es wird ſich nicht ein jeder in des Autors Waare ſchicken.

16. Da mag nun ein jeder zuſehen daß er handele / damit er ſeinem Herrn Wucher erwerbe: dan ich fürchte wol / es werde ſich nicht ein jeder Kaufmañ in meine Waare ſchicken / ſintemal ſie manchem gar unbekant wird ſeyn; ſo wird auch nicht ein jeder meine Sprache verſtehen.

Ein jeder ſey fürſichtig.

17. Derowegen wil ich einen jeden gewarnet haben / daß er vorſichtig handele/u. ſich nicht bedünken laſſe/ er ſey reich/er könne nicht arm werden: warlich ich habe wunderbarliche Waare feil / es wird ſich nicht ein jeder darin verſtehen.

Gottes Licht nöhtig im Herzen.

18. Da nun einer in ſeiner vollen Weiſe hinein plumpte und gerihte in Verderben/ der mag ihm ſelber die Schuld geben/ er bedarf wol eines Lichtes in ſeinem Herzen / damit ſein Verſtand und Gemühte möchte regiret werden.

Deñ es ſcharfen Verſtand bedarf

19. Anders komme er nur nicht auf mein Kauf-Haus/oder er betreugt ſich ſelber: dan die Waare / die ich feil habe / die iſt gar edel- und teuer / und bedarf gar ſcharfen Verſtand; darum ſihe dich vor / und ſteig nicht in die Höhe / wo du keine Leiter ſiheſt / oder du fälleſt.

und die Armatur Gottes.

20. Mir aber iſt die Leiter Jacobs gezeiget/ darauf bin ich geſtiegen bis in Himmel / und habe meine Waare empfangen / die ich feil habe: wil mir nun Jemand nachſteigen / der ſehe auch daß er nicht trunken ſey; ſondern er mus umgürtet ſeyn mit dem Schwert des Geiſtes.

Es wird ihm ſchwindeln.

21. Dan er mus durch eine grauſame Tieffe ſteigen / der Schwindel wird ihm oft in Kopf kommen; darzu mus er mitten durch der Höllen Reich ſteigen/ was er alda wird für Verhönung u. Spott müſſen leide/das wird er wol erfahren.

Eigne Erfahrung.

22. Jch habe es in dieſem Kampf auch oft müſſen mit traurigem Herzen erfahren: die Sonne iſt mir oft verloſchen / aber wieder aufgegangen; und je öfter ſie verloſchen iſt/je heller und ſchöner iſt ſie wieder aufgegangen.

Eine ſtrenge Arbeit nöhtig.

23. Nicht ſchreibe ich mir dis zum Lobe/ſondern ob dirs auch alſo ginge / daß du darum nicht gar verzweyfelſt: dan es gehöret gar eine ſtrenge Arbeit hierzu/wer zwiſchen Himel und Hölle wil mit dem Teufel fechte; dan er iſt ein mächtiger Fürſt.

Sey gewafnet.

24. Darum ſchaue zu / daß du den Panzer des Geiſtes anhabeſt / anders komme nur nicht auf mein Kauf-Haus/oder du wirſt mit dieſer Waare übel handeln. Du muſt dem Teufel und der Welt abſagen / wilſtu kämpfen: ſonſt ſiegeſtu nicht; ſo du aber nicht ſiegeſt/ ſo las mein Buch mit frieden / und bleibe bey dem alten / oder du wirſt böſen Lohn empfahen. Jrre dich nicht/ GOtt läſt ſich nicht ſpotten. Gal. 6:7.

Ohne Sieg iſts vergeblich.

25. Es

Der Weg iſt eng.

25. Es iſt fürwahr ein enger Steg/ der da wil durch der Höllen Pforten zu GOtt dringen/ er mus manchen Druck und Quetſch des Teufels leiden. Dan das menſchliche Fleiſch iſt gar jung und zart/ und der Teufel rauh und harte/ darzu finſter/ hitzig/ bitter/ herb und kalt; die zwey fügen ſich übel zuſammen.

Um den H. Geiſt zu bitten

26. Darum wil ich den Leſer treulich gewarnet haben/ als wie mit einer Vorrede über dieſe groſſe Geheimniß/ ob er dis Ding nicht verſtünde/ und doch gern verſtehen wolte/ daß er GOtt um ſeinen Heiligen Geiſt bitte/ daß Er ihn wolle mit demſelben erleuchten.

Ohne Erleuchtung kein Verſtand.

27. Ohne Erleuchtung deſſelben wirſtu dieſe Geheimniß nicht verſtehen: dan es iſt in des Menſchen Geiſt ein veſt Schloß davor/ das mus von-ehe aufgeſchloſſen werden; und das kan kein Menſch tuhn/ dan der Heilige Geiſt iſt allein der Schlüſſel darzu.

In der Liebe muſtu wallen.

28. Darum wiltu eine offene Porte in die Gottheit haben/ ſo muſtu in GOttes Liebe wallē; das hab ich dir zur Nachrichtung hieher geſetzt.

Aus der Natur iſt alles geſchaffē

29. Nun merke: Ein jeder Engel iſt geſchaffen in dem 7ten Quell-Geiſte/ welcher iſt die Natura: daraus iſt ſein Leib zuſammen corporiret; und iſt ihm ſein Leib zum Eigentuhm gegeben worden/ und derſelbe iſt für ſich frey/ gleichwie der ganze GOtt frey iſt.

Der Trieb ſtehet in d' Engel Leib.

30. Er hat auſſer ihm keinen Trieb: ſein Trieb und Beweglichkeit ſtehet in ſeinem Corpus, derſelbe iſt auf Art und Weiſe wie der ganze GOtt iſt; und ſein Licht und Erkentniß/ darzu ſein Leben wird auf Art und Weiſe geboren/ wie das ganze göttliche Weſen geboren wird. Dan der Leib iſt der zuſammen-corporirte Natur-Geiſt/ und umſchleuſt die andern 6. Geiſter; die gebären ſich in dem Leibe/ gleichwie in der Gottheit.

Lucifer hatte den kräftigſten Leib;

31. Nun hat Lucifer den allerſchönſten und kräftigſten Leib im Himmel unter allen Fürſten GOttes gehabt; und ſein Licht/ das er in ſeinem Leibe immer geboren hat/ das hat mit dem Herzen oder Sohn GOttes incorporiret/ als wäre es ein Ding.

ſeine Hoſart.

32. Als er aber geſehen hat/ daß er alſo ſchöne iſt/ und hat empfunden ſeine innerliche Geburt und groſſe Gewalt/ ſo hat ſein Geiſt/ den er in ſeinem Corpus geboren hat/ der da iſt ſein animaliſcher (fliſcher) Geiſt oder Sohn oder Herze/ ſich erhebet/ in willens über die göttliche Geburt zu triumphiren/ und ſich über das Herze GOttes zu erheben.

Im Herzen gehet die Geburt auf.

33. Hier merke die Tieffe: Im mitlern Quell-Brun̄e/ welcher iſt das Herze/ da gehet die Geburt auf: die herbe Qualitæt reibet ſich mit der bittern und Hitze/ da zündet ſich das Licht an/ das iſt der Sohn/ deſſē er in ſeinem Leibe im̄er ſchwanger iſt/ und das ihn erleuchtet u. lebendig machet.

Sein Licht hat des Him̄els Geſtalt übertroffen.

34. Nun iſt daſſelbe Licht im Lucifer alſo ſchön geweſen/ daß es hat des Himmels Geſtalt übertroffen; und in demſelben Lichte iſt der volkommene Verſtand geweſen/ dan alle 7. Quell-Geiſter gebären daſſelbe Licht.

Die 7. Quell-Geiſter haben die Gewalt/ u. geben ihren Willen zur Geburt: Jeder hat den Zügel bey der Hand/

35. Nun aber ſind die ſieben Quell-Geiſter des Lichtes Vater/ und mögen der Geburt des Lichts zulaſſen wieviel ſie wollen: das Licht kan ſich nicht höher erhebē als ihm die Quell-Geiſter zulaſſen.

36. Wan aber das Licht geboren iſt/ ſo erleuchtet es alle 7. Quell-Geiſter/ daß ſie alle 7. verſtändig ſind/ und geben alle 7. ihren Willen zur Geburt des Lichtes.

37. Nun hat aber ein jeder Macht/ ſeinen Willen in der Geburt des Lichtes zu ändern nach dem es vonnöhten tuht: ſo nun das geſchiht/ ſo kan der Geiſt nicht alſo triumphiren/ ſondern mus ſeinen Pracht legen. Und darum ſind alle 7. Geiſter in voller Gewalt/ und hat ein jeder den Zügel bey der Hand/ daß er mag inne halten/ und den gebornen Geiſt nicht laſſen höher triumphiren als ihm gebühret.

und ſind mit Gott verbunden.

38. Die 7. Geiſter aber/ die in einem Engel ſind/ die das Licht und den Verſtand gebären/ die ſind mit dem ganzen GOtt verbunden/ daß ſie nicht ſollen anders oder höher oder ſehrer qualificiren als GOtt ſelber; ſondern es ſol eine Weiſe ſeyn. Sintemal ſie nur ein Stücke von dem Ganzen ſind/ und nicht das Ganze ſelber: dan GOtt hat ſie darum aus ſich geſchaffen/ daß ſie ſollen in ſolcher Form und Weiſe qualificiren wie GOtt ſelber.

Die Geiſter im Lucifer waren nicht gehorſam;

39. Nun tähten aber die Quell-Geiſter im Lucifer ſolches nicht/ ſondern weil ſie ſahen daß ſie im höchſten Primat ſaſſen/ ſo bewegten ſie ſich alſo harte/ daß der Geiſt/ den ſie geboren/ ganz feurig ward/ und ſtieg im Quellbrun̄e des Herzens auf wie eine ſtolze Jungfrau.

blieben nicht in Demuht

40. So die Quell-Geiſter hätten fein lieblich qualificiret/ wie ſie tähten ehe ſie creatürlich worden/ als ſie noch in gemein in GOtt waren vor der Schöpfung/ ſo hätten ſie auch einen lieblichen und ſanften Sohn in ſich geboren/ der wäre dem Sohn GOttes gleich geweſen; und wäre

das

das Licht im Lucifer und der Sohn GOttes ein Ding geweſen / eine Inqualirung oder Inficirung/ein lieblich Hälſen/Herzen und Ringen.

Lucifers Licht u. Gottes Herz ſolten Brüder ſeyn.

41. Dan das groſſe Licht/ welches iſt das Herze GOttes/ das hätte fein ſanft und lieblich mit dem kleinen Licht im Lucifer, als mit einem jungen Sohn geſpielet/ dan der kleine Sohn im Lucifer ſolte des Herzens GOttes liebes Brüderlein ſeyn.

Die Engel ſolten ſanft ſpielen vor Gottes Herz.

42. Zu ſolchem Ende hat GOtt der Vater die Engel geſchaffen/ daß gleich wie Er in ſeinen Qualitæten vielfältig/ und in ſeiner Veränderung unbegreiflich iſt in ſeinem Liebe-Spiel; alſo ſolten auch die Geiſterlein oder die Lichterlein der Engel/ welche ſind wie der Sohn GOttes/ vor dem Herzen GOttes in dem groſſen Lichte fein ſanft ſpielen/ damit die Freude im Herzen GOttes möchte hier vermehret werden/ und möchte alſo in GOtt ein heiliges Spiel ſeyn.

Die 7. Geiſter ſolten lieblich aufſteige

43. Die 7. Geiſter der Natur im Engel die ſolten fein lieblich in GOtt ihrem Vater ſpielen und aufſteigen/ wie ſie vor ihrem creatürlichen Weſen getahn hatten/ und ſich in ihrem neugebornen Sohne freuen/ den ſie aus ſich ſelbſt geboren hatten/ welcher das Licht und Verſtand ihres Leibes iſt.

ihr Licht ſolte ſanfte leuchten

44. Und daſſelbe Licht ſolte fein ſanfte in dem Herzen GOttes aufſteigen/ und ſich in dem Lichte GOttes freuen/ als wie ein Kind bey ſeiner Mutter: da ſolte ſeyn herzlich Lieben und freundl. Küſſen/gar ein ſanfter und lieblicher Geſchmack.

mit Lobgeſang:

45. In dieſem ſolte der Tohn aufſteigen u. ſchallen mit Singen u. Klingen/Loben nnd Jubiliren: u. ſolten ſich alle Qualitæten darinnen freuen/und ein jeder Geiſt ſeine Göttliche Arbeit treiben/wie GOtt der Vater ſelber. Dan ſolches hatten die 7. Geiſter in volkomlicher Erkentniß/ dan ſie waren mit GOtt dem Vater inqualiret/ daß ſie alles konten ſehen/ fühlen/ ſchmecken/riechen und hören was GOtt ihr Vater machte.

ſie erhuben ſich wider Natur Recht/ u. zündeten den Salitter an.

46. Als ſie ſich aber erhuben in ſcharffer Anzündung/ſo tahten ſie ja wider Natur-Recht anders als GOtt ihr Vater tahte/ und das war ein Quell wider die ganze Gottheit. Dan ſie zündeten den Salitter des Corpus an/ und gebaren einen hoch-triumphirenden Sohn / der in der herben Qualitæt war harte/ rauh/ finſter und kalt; in der ſüſſen brennend/ bitter und feurig. Der Thon war ein harter Feurklang; die Liebe war eine hochmühtige Feindſchaft wider GOtt.

Daraus Widerwillen entſtund

47. Da ſtund nun die angezündete Braut in dem ſiebenden Natur-Geiſte wie eine ſtolze Beſtia, und vermeinte nun / ſie wäre über GOtt/ es wäre ihr nichts gleiche. Die Liebe war erkaltet/ das Herze GOttes konte ſie nicht berühren; dan es war ein Widerwillen zwiſchen ihnen: das Herze GOttes wallete fein ſanft und liebreich; ſo wallete das Herze des Engels ganz finſter/ hart/ kalt und feurig.

und Eigenheit.

48. Nun ſolte das Herze GOttes mit dem Herze des Engels inqualiren / und das konte nicht ſeyn: dan es war Harte wider Weich/und Saur wider Süſſe / und Finſter wider Licht/ und Feur wider ein lieblich Wärmen / und Harte-Pochen wider einen lieblichen Geſang.

Der Teufel iſt ſelbſt ſchuld daran;

49. Höre Lucifer, wer iſt nun Schuld dran / daß du biſt ein Teufel worden? iſts GOtt / wie du leugſt? O Nein / du ſelber: die Quellgeiſter in deinem Corpus, der du ſelber biſt / die haben dir ein ſolch Söhnlein geboren. Du kanſt nicht ſagen/ daß GOtt den Salitter / daraus Er dich machte / hat angezündet; ſondern deine Quellgeiſter tähtens / nachdem du ſchon ein Fürſt und König GOttes wareſt.

hat ihme die grimige Qualitæt zugerichtet;

50. Darum wan du ſageſt / GOtt habe dich alſo geſchaffen / oder ohne genugſame Urſachen aus deinem Loco geſpeiet / ſo biſtu ein Lügener und Mörder: dan das ganze Himmels-Heer gibt Zeugniß wider dich / daß du dir die grimmige Qualitæt haſt ſelber zugerichtet.

51. Iſts nicht wahr/ſo fahre vor GOttes Antlitz und verantworte dich: aber du ſiheſts ohnedas wol / und darfſt es nicht wol anſchauen. Lieber/ möchteſtu nicht einen freundlichen Kuß von dem Sohne GOttes haben / daß du dich einmal labeteſt? wo du recht biſt / ſo ſchau Ihn doch einmal an / vielleicht wirſtu geſund.

52. Aber warte ein wenig / es ſitzt ein anderer auf deinem Stule / der läſſet ſich küſſen / und iſt ſeinem Vater ein gehorſamer Sohn / und tuht wie der Vater tuht. Warte nur noch eine kleine Weile / ſo wird dich das hölliſche Feur küſſen: nim derweil mit dem Latein für lieb/bis dir mehr draus wird/du wirſt bald deine Krone verlihren.

Feind Gottes u. aller Menſchen.

53. Nun möchte einer fragen: Was iſt dan eigentlich im Lucifer die Feindſchaft wider GOtt/ darum er aus ſeinem Loco getrieben worden iſt? Allhie wil ich dir den Kern und das Herze Lucifers eigentlich zeigen / da wirſtu ſehen was ein Teufel iſt/oder wie er ein Teufel worden iſt: darum

um

um ſchaue zu und lade ihn nicht zu Gaſte / dan er iſt GOttes und aller Engel und Menſchen abgeſagter Feind / und das in ſeine Ewigkeit.

54. Wirſtu nun dieſes recht verſtehen und begreiffen / ſo wirſtu nicht aus GOtt einen Teufel machen/ wie etliche tuhn/ die da ſagen: GOtt habe das Böſe geſchaffen/und wolle noch daß etliche Menſchen ſollen verlohren werden: welche dem Teufel ſeine Lügen helfen vermehren / und führen über ſich ſelbſt das ſtrenge Urteil / indem ſie GOttes Wahrheit in Lügen verkehren.

Die Beſchreib. d Qualitäten in der innerſten Geburt.

55. Nun merke: Die ganze Gottheit hat in ihrer innerlichſten oder anfänglichſten Geburt im Kern gar eine ſcharfe/ erſchreckliche Schärfe / indem die herbe Qualität gar ein erſchrecklich/herb/ hart/finſter und kalt zuſamenziehen iſt/gleich dem Winter / wan es grimmig kalt iſt / daß aus dem Waſſer Eis wird/ und darzu ganz unerträglich.

Wie die Kälte im Winter:

56. Denke/wan im Winter/wan es alſo kalt iſt/ ſolte die Sonne weggenommen werden / was da für eine Kälte und ganz rauhe und harte Finſterniß ſeyn würde; da könte kein Leben beſtehen.

alſo iſt die harte Qualit. im Centro.

57. Auf eine ſolche Art iſt die herbe Qualitæt im innerſten Kern in ſich ſelbſt / und für ſich allein auſſer den andern Qualitæten in GOtt: dan die Strengigkeit macht die Zuſammenziehung und Halten eines Corpus; und die Härtigkeit vertrocknets / daß es creatürlich beſtehet.

Die bittere iſt reiſſend.

58. Und die bittere Qualitæt iſt ein reiſſend / durchdringend und ſchneidend bitter Quell: dan ſie zerteilet und zertreibet die harte und herbe Qualitæt, und macht die Beweglichkeit. Und zwiſchen dieſen 2. Qualitæten wird die Hitze geboren von ihrem harten und grimmigen bittern Reiben / Reiſſen und Toben; die ſteiget in der bittern und harten Qualitæt auf als eine grimmige Anzündung / und fähret hindurch als ein harter Feur-Klang; davon der harte Thon entſtehet: und in ſolchem Auffſteigen oder ſolch Steigen wird in der herben Qualitæt umſchloſſen und beveſtiget/ daß es ein Corpus iſt/der beſtehet.

Dieſe 2. Qualit. gebären die Hitze

Wo nun keine Löſchung/ iſt lauter Feindſchaft.

59. Nun ſo dan in dieſem Corpus keine Qualitæt mehr wäre / die da könte dieſer vier Qualitæten Grimmigkeit löſchen / ſo wäre ja eine ſtete Feindſchaft darinnen: dan die bittere wäre wider die herbe/indem ſie alſo dariñen ſtürmet und reiſſet / und die herbe zuſprengete.

Eine Qualit. wider die andere.

60. So wäre die herbe auch wider die bittere; indem ſie die bittere alſo zuſammenzeucht und gefangen hält / daß ſie ihren eignen Gang nicht haben könte.

61. Und die Hitze wäre wider die allebeide / indem ſie mit ihrem grim̃en Anzünden und Aufſteigen alles hitzig und wütend machet / und ganz wider die Kälte iſt. *Und die Hitze wider beide.*

62. So wäre der Thon eine groſſe Feindſchaft in den andern allen; indem er mit Gewalt durch alles fähret/ als ein Wüterich.

Nach dieſen 4. Qualit. wird GOtt eiferig genennet.

63. Nun dieſes iſt alſo die allertieffeſte und innerlichſte/verborgene Geburt GOttes/nach welcher Er ſich einen zornigen/ eiferigen GOtt nennet/ wie bey den 10. Geboten am Berge Sinai zu ſehen iſt. Exod. 20: 5. Deut. 5: 9. Und in ſolcher Qualitæt ſtehet die Hölle und ewige Verderbniß/darzu die ewige Feindſchaft und Mordgrube; u. eine ſolche Creatur iſt der Teufel wordẽ.

Citatio.

64. Weil er aber nun ein abgeſagter Feind GOttes iſt/ und gleichwol die Diſputirer und Teufelshelfer wollen erzwingen/ daß GOtt das Böſe und auch das Gute wolte/und daß Gott etliche Menſchen habe zur Verdamniß geſchaffen; ſo ladet ſie der Geiſt GOttes bey Pœn ewiger Feindſchaft vor dieſen Spigel: da ſol ihr Herze aufgeſchloſſen werden/ und ſollen ſehen was GOtt iſt/ oder wer der Teufel/ oder wie er ein Teufel worden iſt.

65. Iſt dein Herze nicht im Tode verriegelt durch deinen Muhtwillen und Gottesläſterung und erſoffene greuliche Sünden/ in willens davon nicht abzuſtehen; ſo wache auf und ſihe:

66. Ich nehme Himmel und Erden / darzu Sternen und Elementa, und alle Creaturen und den Menſchen in ſeiner ganzen Subſtanz ſelber zum Zeugniß/ und wil es auch helle und klar an ſeinem gehörenden Orte mit allen dieſen erzehlten Dingen erweiſen; ſonderlich bey der Schöpfung aller Creaturen.

Proces.

67. Genüget dir an dieſen Dingen nicht/ ſo bitte Gott/daß er dir dein Herze auftuht/ſo wirſtu Him̃el u. Hölle/darzu die ganze Gottheit in aller ihrer Qualitæt erkennen u. ſehen: alsdan wirſtu wol aufhören dem Teufel Recht zu ſprechen. Ich kan dir dein Herze nicht aufſchlieſſen. Nun merke:

Die rechte Geburt GOttes.

69. Sihe wie ich oben erzehlet habe/ ſo iſt die Geburt GOttes in ſeinem innerſten Weſen in dieſen 4. Qualitæten alſo ſcharf.

Keine Qualit. iſt ohne die andere.

63. Du muſts aber gar eigent verſtehen. Die herbe Qualitæt iſt alſo ſcharf in ihrer eignen Qualität in ſich ſelber: ſie iſt aber nicht allein od' auſſer den andern/auch nicht von ſich od' in ſich ſelber geboren/

boren/ daß ſie ganz frey iſt; ſondern die andern 6. Geiſter gebären ſie/ und die haben ſie auch bey dem Zügel/ und mögen ihr Gewalt laſſen/ wie viel ſie wollen. Dan das ſüſſe Quell-Waſſer iſt flugs die Peitſche über die herbe Qualitæt und ſänftiget ſie/daß ſie ganz dünne/ ſanft und weich wird/ darzu ganz lichte.

Die Schärfe dienet zur Coagulation des Corpus.

70. Daß ſie aber alſo ſcharf in ſich iſt/ das iſt zu dem Ende/daß kan ein Corpus durch ihre Zuſammenziehung gebildet werden; ſonſt beſtünde die Gottheit nicht/viel weniger eine Creatur. Und in dieſer Schärfe iſt GOtt ein allbegreiflich- und allfaslicher/ſcharfer GOtt; dan die Geburt und Schärfe GOttes iſt allenthalben alſo.

Gleichniß zur Abbildung.

71. So ich dir aber die Gottheit in ihrer Geburt ſol in einem kurzen runden Cirkel recht in der höchſten Tieffe beſchreiben/ ſo iſt ſie alſo: Gleich als wan ein Rad vor dir ſtünde mit 7. Rädern/da je eines in das andere gemacht wäre; alſo daß es auf allen Enden gehen könte/vor ſich und hinter ſich und querichts/ und dürfte keiner Umwendung. Und ſo es ginge/ daß immer ein Rad in ſeiner Umwendung das ander gebäre/ und doch keines verginge/ ſondern alle 7. ſichtlich wären. Und die ſieben Räder gebären im̃er die Naben in Mitten nach ihrer Umwendung/ das alſo der Nabe frey ohne Veränderung immer beſtünde; die Räder gingen gleich vor ſich oder hinter ſich oder querichts/oder über ſich oder unter ſich. Und die Nabe gebäre im̃er die Speichen/ daß ſie in dem Umwenden überall recht wären/und doch auch keine Speiche verginge; ſondern ſich im̃er alſo mit einander umdrehete/und ginge wohin es der Wind drehete/und dürfte keiner Umwendũg.

Die 7. Räder ſind die 7. Geiſter Gottes.

72. Nun merke/ was ich dich beſcheide: Die 7. Räder ſind die 7. Geiſter GOttes: die gebären ſich immer einer den andern/ und iſt wie man ein Rad umwendet/ da 7. Räder in einander wären/ und eines drehete ſich immer anders als das ander in ſeinem Inneſtehen/ und wären die 7. Räder in einander gefälget/ wie eine runde Kugel. Da man doch gleichwol alle 7. Räder/ eines jeden Umgang inſonderheit ſähe/ſowol auch ſeine ganze Geſchicklicheit mit ſeinen Fälgen und Speichen [die Fälgen bedeuten auch die Speichen/]und mit ſeiner Naben. Und die 7. Naben in Mitten wären wie eine Nabe/die ſich in dem Umwenden überall hinſchickte/und die Räder gebärẽ im̃er dieſelben Naben/und die Nabe gebäre im̃er in allen 7. Rädern die Speichen: u. verginge doch auch kein Rad/ſowol auch keine Nabe/ und auch keine Fälge und Speiche: und daſſelbe Rad hätte 7. Räder/ und wäre doch nur ein Rad/ und ginge immer vor ſich/ wo es der Wind hin triebe.

73. Nun ſihe: Die 7. Räder in einander/ da eines immer das ander gebäret/ und auf allen Seiten gehen/ und doch keines vergehet oder ſich umwendet/ das ſind die 7. Quellgeiſter GOttes des Vaters; die gebären in den 7. Rädern in jedem Rad eine Nabe; und ſind doch nicht 7. Naben/ ſondern nur eine/ die ſich in alle ſieben Räder ſchicket.

Der Sohn Gottes iſt das Centrum

74. Und das iſt das Herze/ oder der innerſte Corpus der Räder/ darinnen die Räder umlauffen: und das bedeut den Sohn GOttes/ den alle 7. Geiſter GOttes des Vaters in ihrem Cirkel immer gebären; und Er iſt aller 7. Geiſter Sohn/und ſie qualificiren alle in ſeinem Lichte/ und iſt in Mitten der Geburt/und hält alle 7. Geiſter GOttes; und ſie wenden ſich in ihrer Geburt mit Ihm alſo um.

im auf- und abſteigen der Geiſter.

75. Das iſt/ ſie ſteigen nun über ſich oder unter ſich/ oder hinter ſich oder vor ſich/ oder querichts; ſo iſt das Herze GOttes immer in Mitten/ und ſchickt ſich immer zu jedern Quellgeiſte. Alſo iſts ein Herze GOttes/ und nicht 7./ das von allen 7. Geiſtern immer geboren wird/und iſt aller 7. Geiſter Herze und Leben.

76. Nun die Speichen/ die von der Naben und Rädern immer geboren werden/und die ſich in alle Räder im Umgehen ſchicken/ und ihre Wurzel/ Anhalt oder Pflecken/ darinnen ſie ſtehen und daraus ſie geboren werden/ die bedeuten GOtt den Heiligen Geiſt/ der aus dem Vater und Sohne ausgehet/ gleichwie die Speichen aus der Naben und dem Rade/ und bleiben doch auch in dem Rade.

Der H. Geiſt iſt d' Werkmeiſter.

77. Nun gleichwie der Speichen viele ſind/ und gehen immer in dem Rade mit um; alſo iſt der Heilige Geiſt der Werk-Meiſter in dem Rade GOttes/ und formet und bildet alles in dem ganzen GOtt.

78. Nun hat das Rad 7. Räder in einander/ und eine Nabe/ die ſich in alle 7. Räder ſchicket/ und alle 7. Räder gehen an der einen Naben: alſo iſt GOtt ein Einiger GOtt mit 7. Quellgeiſtern in einander/ da immer einer den andern gebäret; und iſt doch nur ein GOtt/ gleichwie alle 7. Räder ein Rad.

Die ſüſſe

79. Nun merke: Das Rad in ſeinem zuſam-

men-

Qualitæt iſt d' bitteren Stärk;

men-corporirten Baue bedeutet die herbe Qualitæt: die zeucht das ganze corporliche Weſen der Gottheit zuſammen / und hält es / und vertrocknet es/ daß es beſtehet. Und das ſüſſe Quell-Waſſer wird von dem Umtreiben oder Aufſteigen der Geiſter geboren; dan wan ſich das Licht in der Hitze gebäret / ſo erſchrickt die herbe Qualitæt vor groſſer Freude: und das iſt wie ein Niederlegen oder Dünewerden/und ſinket das harte corporliche Weſen nieder wie eine Sanftmuht.

daraus d' Bliz;

80. Der Schrack oder Anblick des Lichts ſteiget nun in der herben Qualitæt fein ſanft und zitternd auf und zittert: der iſt nun in dem Waſſer bitter; und das Licht vertrocknet ihn / und macht ihn freundlich und ſüſſe.

und im Lichte iſt die Freude;

81. Darinnen ſtehet nun das Leben und die Freude: dan der Schrack oder Bliz ſteiget nun in allen Qualitæten auf wie ein oberzehlet Rad/ das ſich umwendet; da ſteigen alle 7. Geiſter in einander auf/und gebären ſich gleichwie in einem Cirkel; und das Licht wird mitten in den 7. Geiſtern ſcheinend / und ſcheinet wieder in alle Geiſter: und darinnen triumphiren alle Geiſter / und freuen ſich in dem Lichte.

darin das Leben.

82. Gleichwie die 7. Räder an der einigen Naben umgehen / als an ihrem Herzen das ſie hält/ und ſie halten die Naben; alſo auch gebären die 7. Geiſter das Herze/ und das Herze hält die 7. Geiſter / und gehen alda auf Stim̃en und göttliche Freudenreich/herzliches Liebē u. Küſſen.

Die 7. Geiſter inficiren ſich miteinander/

83. Dan wan die Geiſter mit ihrem Lichte in einander wallen / ſich umdrehen und aufſteigen/ ſo wird immer das Leben geboren; dan ein Geiſt gibt immer dem andern ſeinen Geſchmack / das iſt/ er inficiret ſich mit dem andern.

u. gebären den Thon und Lobgeſang.

84. Alſo koſtet einer den andern und fühlet den andern / und im Schalle höret einer den andern: und der Schall oder Thon dringet von allen 7. Geiſtern gegen dem Herzen / und ſteiget in dem Herzen im Blitze des Lichts auf/ da gehen auf Stim̃en und Freudenreich des Sohnes GOttes: und alle 7.Geiſter triumphiren und freuē ſich in dem Herzen Gottes/ein jeder nach ſeiner qualität.

Im ſüſſen Licht ſänftiget ſich die Hitze.

85. Dan in dem Lichte in dem ſüſſen Waſſer wird alle Herbigkeit und Härtigkeit und Bitterkeit und Hitze geſänftiget und lieblich: und iſt in den 7. Geiſtern nichts dan ein liebliches Ringen und wunderliches Gebären / wie ein heiliges Spiel GOttes.

Die Schärfe

86. Ihre ſcharfe Geburt aber / davon ich oben geſchrieben habe/die bleibet als wie ein Kern verborgen: dan ſie wird von dem Licht und ſüſſen Waſſer geſänftiget.

bleibet im Kern verborgen.

Die Gotth. ringet ſanft.

87. Gleichwie ein ſaurer und bitterer grüner Apfel von der Sonnen gezwungen wird/ daß er fein lieblich iſt zu eſſen / und man ſchmecket doch alle ſeine Qualitæten; alſo behält auch die Gottheit ihre Qualitæten: aber ſie ringet fein ſanfte wie ein lieblich Spiel.

durch geſchwindes Erheben kome Unordnung:

88. So ſich aber die Quellgeiſter würden erheben/ und geſchwinde in einander durchdringen/ und ſich harte reiben/ und quetſchen; ſo quetſchte ſich das ſüſſe Waſſer aus/ und zündete ſich die grimmige Hitze an: alsdan würde aufgehen das Feur aller ſieben Geiſter / wie im Lucifer.

in der Welt u. Teufeln iſts anders.

89. Das iſt nun die wahrhaftige Geburt der Gottheit / die von Ewigkeit an allen Enden iſt alſo geweſen/ und bleibet in alle Ewigkeit alſo. Aber im Reiche Lucifers des Verderbers hats eine andere Geſtalt / wie ich oben von der Grimmigkeit geſchrieben habe: und in dieſer Welt/ welche itzt auch halb angezündet iſt / hats itzo auch eine andere Geſtalt / bis auf den Tag der Wiederbringung; davon wil ich bey der Schöpfung dieſer Welt ſchreiben.

So ſchön war Lucifer/

90. Nun in dieſem herrlichen/lieblichen u. himliſchen Salitter oder göttlichē Qualitæten iſt das Königreich Lucifers auch geſchaffen/ohne einige gröſſere Bewegung als der andern. Dan als Lucifer geſchaffen war/ ſo ſtunde er da ganz volkommen / und war der ſchönſte Fürſt im Him̃el/ geſchmückt und angetahn mit der ſchönſten Klarheit des Sohnes GOttes.

u. nicht bös geſchaffen.

91. So aber Lucifer in der Bewegung der Schöpfung wäre verdorben/ wie er fürgibt/ ſo hätte er ſeine Volkommenheit / Schönheit und Klarheit niemals gehabt; ſondern wäre alsbald ein grimmiger finſterer Teufel geweſen/und nicht ein Cherubin.

Von der herrlichen Geburt und Schönheit des Königes Lucifers.

92. Sihe du Mord- und Lügen-Geiſt/alhie wil ich deine königliche Geburt beſchreiben/wie du in deiner Erſchaffung worden biſt; wie dich GOtt erſchaffen hat/und wie du alſo ſchöne wordē biſt/ und zu waſſerley Ende dich GOtt erſchaffen hat.

93. Wan du anderſt ſageſt/ſo leugſtu: dan es zeuget Himmel und Erden/darzu alle Creaturen/ ja die ganze Gottheit wider dich/daß dich GOtt zu ſeinem Lob erſchaffen hat aus ſich ſelber / zu einem

nem Fürſten und Könige GOttes / wie den Fürſten Micha-El und Uri-El.

GOtt hat ſich gar ſanft in der herben Qualität beweget zur Schöpfung.

94. Nun merke: Als ſich die Gottheit zur Schöpfung beweget hat / und hat wollen Creaturen in ſeinem Corpus bilden/ ſo hat Er nicht die Quellgeiſter angezündet / ſonſt würden ſie wol ewig brennen; ſondern Er hat ſich ganz ſanfte in der herben Qualitæt beweget. Dieſelbe hat den göttlichen Salitter zuſammengezogen und vertrocknet/ daß es iſt ein Corpus worden: und iſt die ganze göttliche Kraft aller ſieben Quellgeiſter des Orts oder Raumes / ſo weit der Engel begriffen/ in dem Corpus gefangen und des Corpus Eigentuhm worden / welches nicht wieder kan oder ſol zerſtöret werden in Ewigkeit; ſondern ſol des Corpus Eigentuhm bleiben in Ewigkeit.

Der Engel Corporirung.

95. Nun die gefangene oder zuſammencorporirte Kraft aller 7. Quellgeiſter die hat nun in dem Corpus ihr Eigentuhm gehabt / und iſt in dem Corpus aufgeſtiegen / und hat ſich geboren nach Art und Weiſe wie ſich die ganze Gottheit gebäret aller ſieben Quellgeiſter.

96. Es hat ſowol immer eine Qualitæt die andere geboren / und iſt doch auch keine vergangen/ wie in dem ganzen GOtt: ſo hat ſich der ganze Corpus ſowol auch in der Dreyheit geboren/ gleichwie ſich die Gottheit auſſer dem Corpus in der Dreyheit gebäret.

Lucifer war aus dem ganzen Loco gecorporiret.

97. Dieſes mus ich aber alhie melden/ daß Lucifer der König iſt aus ſeinem ganzen Königreiche zuſammen corporiret worden/ als das Herze des ganzen Ortes oder Raumes/ ſoweit ſein ganz engliſch Heer iſt geſchaffen worden / und ſoweit der Cirk begriffen hat/ darinnen er mit ſeinen Engeln iſt zur Creatur worden / und GOtt vor der Zeit der Schöpfung in ſich beſchloſſen hatte zu einem Raum eines Königreichs.

Welcher Cirk dieſe ganze Welt begreift.

98. Welcher Cirk begreift den erſchaffenen Himel und dieſe Welt / ſowol die Tieffe der Erden und des ganzen Cirks.

99. Nach den Qualitæten ſind ſeine Quell-Fürſten geſchaffen worden / welches da ſind ſeine Königliche Rähte/ ſowol alle ſeine Engel. Doch ſolſtu wiſſen / daß ein jeder Engel alle 7. Geiſter in ſich hat; aber einer unter den 7. iſt Principal.

Die Geburt Gottes in den Engeln.

100. Nun ſihe: Als nun der König alſo zuſammen corporiret ward / als ein Begreiffer ſeines ganzen Königreichs / ſo iſt alsbald zur ſelben Stunde und in demſelben Augenblicke/ als er zuſammen corporiret worden/ die Geburt der Heiligen Dreyfaltigkeit GOttes (welches er in ſeinem Corpus zum Eigentuhm gehabt/) aufgeſtiegen / und hat ſich geboren wie auſſer der Creatur in GOtt. "[Verſtehe in der Freiheit: "nicht eſſentialiſch / ſondern wie das Feur "das Eiſen durchglüet / und das Eiſen bleibet Eiſen; oder wie das Licht die Finſterniß "erfüllet/ da die finſtere Quell ins Licht ver"wandelt und freudenreich wird / und blei"bet doch im Centro eine Finſterniß; da man "die Natur verſtehet/ dan ein Geiſt wird nur "mit der Majeſtät erfüllet.]

Das Licht hat ſie verkläret und erleuchtet.

101. Dan im Zuſammentreiben des Corpus iſt gleich auch die Geburt mit groſſem Triumph, als in einem neugebornen Könige in GOtt aufgeſtiegen / und haben ſich alle ſieben Quell-Geiſter ganz freudenreich und triumphirende erzeiget. Und iſt alsbald in demſelben Augenblicke das Licht aus den 7. Geiſtern im Centro des Herzens geboren worden und aufgegangen/ als ein neugeborner Sohn des Königes / welcher auch alsbald augenblicklich den Corpus aller 7. Quell-Geiſter aus dem Centro des Herzens hat verkläret; und von auſſen hat ihn das Licht des Sohns GOttes verkläret.

der neue Sohn im Herzen Lucifers hate gemeinſchaft mit dem Sohne Gottes auſſer ſich.

102. Dan die Geburt des neuen Sohnes im Herzen Lucifers iſt auch durch den ganzen Corpus gedrungen/ und iſt von dem Sohne Gottes/ welcher auſſer dem Corpus geweſen / glorificiret und freundlich beveniret worden mit der gröſten Schönheit des Himmels / nach der Schönheit GOttes des Sohnes; und iſt ihm als ein liebes Herze oder Eigentuhm geweſen / mit welchem die ganze Gottheit inqualiret hat.

So hat auch ſein Geiſt mit Gottes Geiſt inqualiret;

103. So iſt auch alsbald der Geiſt des neugebornen Sohns im Herzen vom Lichte Lucifers durch ſeinen Mund ausgegangen / und hat mit dem heiligen Geiſte GOttes inqualiret / und iſt mit höchſter Freude empfangen worden / als ein liebes Brüderlein.

und iſt Lucifer ein Fürſt Gottes geweſen;

104. Nun da ſtehet nun die ſchöne Braut: was ſol ich nun von ihr ſchreiben? Iſt ſie nicht ein Fürſt Gottes geweſen/ darzu der allerſchönſte; darzu in Gottes Liebe/ als ein lieber Sohn der Creaturen?

Von dem erſchrecklichen / hofärtigen und nunmehr kläglichen Anfang der Sünden / die höchſte Tieffe.

ſolte mit GOtt inqualiren.

105. Hie merke auf: Als nun König Lucifer alſo ſchöne/ herlich/ hoch und heilig erbauet war/ ſo ſolte er nun anfangen und Gott ſeinen Schöpfer

ſer loben / preiſen und ehren; und ſolte das tuhn / das GOtt ſein Schöpfer tähte.

GOtt wallet ſanſt.

106. Als nemlich GOtt ſein Schöpfer der qualificirte ſein ſanfte/lieblich und freudenreich; und ein Quellgeiſt in GOtt liebet immer den andern und inficiret ſich mit dem andern / und hilft dem andern in der himliſchen Pomp immer bilden und formen.

107. Dadurch in der himliſchen Pomp immer ſchöne Figuren und Gewächſe aufgehen / darzu vielerley Farben und Frucht; das tuhn die Quellgeiſter Gottes/das iſt in GOtt wie ein H. Spiel.

Nicht als Gott ſelbſt ſolte er wallen.

108. Nun ſihe: Weil dan nun itzo GOtt hatte ewige Creaturen aus ſich ſelber zuſammencorporiret / ſo ſolten dieſelben nicht in der himliſchen Pomp auf eine ſolche Weiſe qualificiren gleichwie GOtt. Nein! dan zu dem Ende waren ſie nicht alſo gebildet worden: dan der Schöpfer hatte aus den Urſachen den Leib eines Engels trockner zuſammen corporiret als Er in ſeiner Gottheit war und blieb / daß die Qualitæten ſolten härter und derber werden / aufdaß der Thon oder Schall ſolte lautbar werden / auf daß/wan die 7. Qualitæten im Engel im Centro des Herzens das Licht und den Geiſt oder Verſtand gebären / daß derſelbe Geiſt / welcher im Licht des Herzens zum Munde des Engels ausfähret in die göttliche Kraft/ ſolte als ein lautbarer Schall in aller Qualitæten Kraft in GOtt/ als eine liebliche Muſica, ſingen/ klingen/ und in der Bildung oder Qualificirung Gottes als eine liebliche herzliebende Stime in der Formung Gottes aufgehe.

Der Thon ſolte lautbar ſeyn.

Im Gebät

109. Wan der heilige Geiſt die himliſche Frucht bildete/ ſo ſolte der Thon/ welcher im Lobe GOttes ſolte aufgehen aus den Engeln/mit in der Bildung der Frucht ſeyn; hinwieder ſolte die Frucht der Engel Speiſe ſeyn.

ſollen wir mit GOtt bilden.

110. Und darum beten wir auch im Vater Unſer: Gib uns unſer täglich Brodt/ Matth. 6: 11. Daß alſo derſelbe Thon oder Wort Gib / welches wir aus unſerm Centro des Lichts durch den animaliſchen [ſeliſchen] Geiſt aus dem Munde von uns ſtoſſen in die göttliche Kraft / ſol in der göttlichen Kraft als eine Mit-Formung oder Mitgebärung helfen unſer täglich Brodt bilden/ welches uns hernach der Vater zur Speiſe gibet.

Die Speiſe ſollen wir ſelbſt

111. Und wan dan alſo unſer Thon in Gottes Thon incorporiret wird / und wird alſo die Frucht gebildet/ſo mus es uns ja geſund ſeyn/und wir in GOttes Liebe ſeyn; und haben die Speiſe als für Natur-Recht zu gebrauchen / dieweil unſer Geiſt in GOttes Liebe hat dieſelbe helfen bilden und formen. Hierinnen ſteckt die innerſte und gröſte Tieffe GOttes: O Menſch bedenke dich! an ſeinem Orte wil ichs ausführlich erkläre.

Natur-recht gebrauche.

Der Geiſt in den Engeln hilft bilden.

112. Nun zu ſolchem Ende hat GOtt die Engel geſchaffen / und das tuhn ſie auch: dan ihr Geiſt/ welcher im Centro oder Herzen aus ihrem Lichte/ in Kraft aller 7. Quellgeiſter aufgehet/ der gehet zu ihrem Munde aus/gleichwie GOtt der heilige Geiſt vom Vater und Sohne; und hilft alles in GOtt (das iſt/in der göttlichen Natur) formen und bilden durch den Marcurium, Geſang und Reden und Freudenſpiel.

Wie GOtt tuht/ tuhn die Engel.

113. Dan gleichwie GOtt in der Natur wirket allerley Formen/ Bildungen/ Gewächſe/ Frucht/Farben; alſo tuhn auch die Engel ganz einfältig: und ſolten ſie gleich kaum auf einem Stecken reiten / oder in dem himliſchen Mayen ſich der ſchönen Blumen freuen/ und davon ganz einfältig reden / noch dannoch ſteiget derſelbe Thon oder Rede in dem göttlichen Salitter mit auf/ und hilft mit bilden und formen.

114. Haſtu doch deſſen auch viel Exempel in dieſer Welt / daß wan manche Creatur oder Menſch nur etwas anſihet / ſo verdirbet es/ von wegen der Gift in der Creatur. Dargegen köñen etliche Menſchen / ſowol auch Thiere und Creaturen mit ihren Thon oder Worten die Bosheit an einem Dinge verändern/und in eine richtige Form bringen.

GOtt iſt alles.

115. Das iſt nun die göttliche Kraft / der alle Creaturen unterworfen ſind: dan alles was da lebet und ſchwebet / das iſt in GOtt/ und GOtt ſelber iſt alles; u. alles was gebildet iſt/das iſt aus Ihm gebildet/es ſey gleich aus Liebe oder Zorn.

Der Sünden Quell-Ader.

Lucifers Ungehorſam /

116. Nun/ wie nun Lucifer alſo königlich gebildet war/ daß ſein Geiſt in ſeiner Formirung oder Bildung in ihm aufſtieg/ und von GOtt gar ſchön und lieblich empfangen / und in die Glorificirung geſetzet ward/da ſolte er nun augenblicklich ſeinen engliſchen Gehorſam und Lauff anfangen/ und ſolte in GOtt wallen (wie GOtt ſelber tähte) als ein lieber Sohn in des Vaters Hauſe: und das tähte er nicht;

und Erhebung.

117. Sondern als ſein Licht in ihm geboren war im Herzen/ und ſeine Quellgeiſter urplötzlich mit dem hohen Lichte inficiret oder umfangen wurden/da wurden ſie alſo hoch erfreuet / daß ſie ſich

in ihrem Leibe wider Natur-Recht erhuben; und fingen gleich eine höhere / ſtölzere / prächtigere Qualificirung an als GOtt ſelber.

Die Geiſter zündeten ſich zu ſehr an.

118. Indem ſich aber die Geiſter alſo erhuben / und alſo heftig in einander triumphirte / und wider Natur-Recht aufſtiegen / ſo zündeten ſich die Quellgeiſter zu hart an: als nemlich die herbe Qualitæt zog den Corpus zu harte zuſammen / daß das ſüſſe Waſſer vertrocknete.

Der Blitz rieb ſich mit der bitteren Qualitæt;

119. Und der gewaltige und groſſe helle Blitz / welcher im ſüſſen Waſſer in der Hitze war aufgegangen / davon die bittere Qualitæt im ſüſſen Waſſer entſtehet / der rieb ſich ſchrecklich harte mit der herben Qualitæt, als wolte er ſie zerſprengen vor groſſer Freude.

das ſüſſe Waſſer vertrocknete;

120. Dan der Blitz war alſo helle / daß er den Quellgeiſtern gleich wie unerträglich war: darum zitterte und rieb ſich die bittere Qualitæt alſo harte in der herben / daß die Hitze wider Natur-Recht angezündet ward; u. die herbe vertrocknete auch das ſüſſe Waſſer durch ihre harte Zuſamenzihūg.

121. Nun war aber der Hitze Qualitæt alſo ſtreng und eiferig / daß ſie der herben Qualitæt ihre Macht nahm; dan die Hitze entſtehet im Quellbrunne des ſüſſen Waſſers.

die Hitze konte nicht brennen;

122. Weil aber das ſüſſe Waſſer durch die herbe Zuſamenziehung vertrocknet war / ſo konte die Hitze nunmehr zu keinem Lohe kommen oder zu keinem Lichte (dan das Licht entſtehet in der Fettigkeit des Waſſers) ſondern ſie glam wie ein angezündet hitzig Eiſen / das noch nicht recht glüend iſt / und iſt noch gar tunkel; oder als wan du einen ſehr harten Stein ins Feur würfeſt / und lieſſeſt den in der groſſen Hitze ligen wie lange du wolteſt / ſo würde er doch nicht glüend: das machts / er hat zu wenig Waſſer.

123. Alſo zündete nun die Hitze das vertrocknete Waſſer an / und das Licht konte ſich nicht mehr erheben und anzünden: dan das Waſſer war vertrocknet / und war von dem Feur oder groſſen Hitze vollend verzehret.

der Waſſer-Geiſt ward verwandelt;

124. Nicht der Meinung / daß darum der Geiſt des Waſſers ſey aufgefreſſen worden / welcher in allen 7. Qualitæten wohnet; ſondern ſeine Qualitæt oder Ober-Quelle ward verwandelt in eine tunkele / hitzige und ſaure Qualitæt.

die Säure hat hier ihren Urſprung.

125. Dan alhie an dem Orte hat die ſaure Qualitæt ihren erſten Urſprung und Anfang genommen / welche nun auch auf dieſe Welt geerbet iſt; welche im Himmel in GOtt auf ſolche Weiſe gar nicht iſt / und auch in keinem Engel: dan ſie iſt und bedeut das Haus der Trübſal und Elendes / eine Vergeſſung des Guten.

Die Quellgeiſter ſtiegen in einander auf;

126. Als nun dieſes geſchah / ſo rieben ſich die Quellgeiſter ineinander nach Art und Weiſe wie ich droben bey der Figur des ſiebenfächigen Rades vermeldet habe: dan ſie pflegen alſo ineinander aufzuſteigen und einander zu koſten / oder ſich miteinander zu inficiren / davon das Leben und die Liebe entſtehet.

waren aber eitel Hitze;

127. Nun aber war in allen Geiſtern nichts dan eitel hitzige / feurige / kalte und harte Verderbung: alſo koſtete ein böſer Quell de andern / davon ward der ganze Corpus alſo gar grimig; dan die Hitze war wider die Kälte u. die Kälte wider die Hitze.

und die Qualitäten wider einander.

128. Weil dan nun das ſüſſe Waſſer vertrocknet war / ſo fuhr die bittere Qualitæt (welche von dem erſten Blitze entſtanden und geboren ward / als ſich das Licht anzündete) in dem Corpus auf durch alle Geiſter / als wolte ſie den Leib zerſtören; wütete und tobete als die ärgeſte Gift.

Urſtand der Gift u. Tods.

129. Und davon iſt die erſte Gift entſtanden: darinnen wir arme Menſchen nun in dieſer Welt auch zu käuen haben / und dadurch der bitter giftige Tod ins Fleiſch kommen iſt.

In dieſem Wüten iſt Lucifers Leben geboren.

130. Nun in dieſem Wüten und Reiſſen ward nun das Leben im Lucifer geboren / das iſt / ſein liebes Söhnlein im Cirkel des Herzens: was nun das für ein Leben oder liebes Söhnlein wird geweſen ſeyn / gebe ich einer vernünftigen Selen zu bedenken.

Wie der Vater / ſo der Sohn;

131. Dan wie der Vater war / ſo ward auch nun ſein Sohn / als nemlich ein finſter / herber / kalter / ſtinkichter Quellbrun̄: und die Liebe ſtunde in der bittern Qualitæt in ihrem Durchdringen und Schmecken; die ward eine Feindſchaft aller Quellgeiſter im Leibe des hochmühtigen Königes.

und der Thon.

132. Alſo ſtieg nun der Tohn durch das Durchdringen der bittern Qualitæt durch die Hitze und vertrocknete Waſſer / und durch die herbe / harte Qualitæt in das Herz / in das liebe neue Söhngē.

Wie der Geiſt im Herzen / ſo gehet er zum Mund aus.

133. Alda ging der Geiſt nun aus: wie er im Herzen geboren war / ſo ging er nun zum Munde aus; was er aber für ein wilkommener Gaſt wird vor GOtt und in GOtt geweſen ſeyn / und auch vor den Heiligen Engeln der andern Königreiche / das gebe ich dir zu bedenken. Er ſolte nun in dem Sohne GOttes inqualiren / als ein Herze und ein GOtt: Ach und Ewig / wer wil das genug ſchreiben und reden!

Das

Das 14. Capitel.

Wie Lucifer der ſchönſte Engel im Himmel iſt der greulichſte Teufel worden.

Das Haus der Mordgruben.

Spott des Satans. Alhier / König Lucifer, zeuch den Hut in die Augen / daß du es nicht ſiheſt: man wird dir die himliſche Kron abnehmen / du kanſt nicht mehr im Himmel regiren. Nun ſtehe noch ein wenig ſtille / wir wollen dich von ehe beſchauen / welch eine ſchöne Braut du biſt; ob du vielleicht nicht könteſt den Unflaht deiner Hurerey abbaden / daß du wieder ſchöne würdeſt; wir wollen deine Zucht und Tugend ein wenig beſchreiben.

Citatio. 2. Wolher ihr Philoſophi und Rechtſprecher des Königes Lucifers, nun tretet herzu und verredet ihn / weil er noch die Kron hat: dan alhie wollen wir Malefiz-Recht über ihn halten; könt ihr das Recht erhalten / ſo ſol er euer König ſeyn: wo nicht / ſo ſol er hinunter in die Hölle geſtoſſen werden / und ſol ein ander ſeine königliche Kron bekommen / der beſſer regiret als er.

Iſt eine Feindſ. wider GOtt. 3. Nun merke: Als ſich nun Lucifer alſo greulich verderbete / ſo waren alle ſeine Quellgeiſter eine Feindſchaft wider GOtt / dan ſie qualificirten alle viel anders als GOtt / und ward eine ewige Feindſchaft zwiſchen GOtt und dem Lucifer.

In Corporirung des Leibes / hat ſich das Licht im Lucifer angezündet; 4. Nun möchte einer ſagen: Wie lang iſt dan Lucifer im Lichte GOttes geſtanden? Die Tieffe. Als der königliche Leib des Lucifers zuſammen corporiret ward / in derſelben Stunde zündete ſich auch das Licht im Lucifer an. Dan alsbald ſeine Quellgeiſter in der Erbauung des Corpus anfingen zu qualificiren / und ſich zu gebären / wie der Natur Recht war / ſo ging der Blitz des Lebens im Herzen im ſüſſen Quell-Waſſer auf; ſo war der königliche Leib fertig / und fuhr der Geiſt im Herzen von dem Lichte aus durch den Mund in das Herze GOttes.

u. alle 7. Quell-Geiſter 5. Da war er ein überaus ſchöner Fürſt und König / und dem Göttlichen Weſen gar lieb und angenehme / und ward mit gar groſſen Freuden empfangen. Desgleichen fuhr auch der Geiſt vom Herzen in alle Quell-Adern des Corpus, und zündete alle 7. Geiſter an: da ward der königliche Leib augenblicklich glorificiret / u. ſtund da als ein König Gottes in unerforſchlicher Klarheit / welche des ganzen Himels-Heer übertraf.

erhuben ſich in ihrem Licht; 6. Nun in dieſem hellen und lichten Blitze wurden alsbald die ſieben Quell-Geiſter angeſtecket / als wie man ein Feur anſteckt: dan ſie erſchracken vor der grauſamen Klarheit ihres Geiſtes / und wurden in dem erſten Blitze oder Anblicke flugs hoch-triumphirende / erheblich / ſtolz und zuviel freudenreich / u. bewegten ſich zu höherer Geburt.

7. So ſie aber in ihrem Sede wären blieben ſitzen / und hätten qualificiret wie ſie von Ewigkeit getahn hatten / ſo hätte ihnē das hohe Licht nichts geſchadet. Dan ſie waren nicht neue Geiſter aus etwas anders gemacht / ſondern es waren die altē Geiſter / die keinen Anfang hatten gehabt / die in GOtt waren ewig geweſen; und wuſten wol der Gottheit und Natur Recht / wie ſie wallen ſolten. u. wichen von ihrem Sede.

8. Auch als GOtt den Corpus zuſammenfigurirte / ſo tödtete Er nicht zuvorhin die Quellgeiſter; ſondern Er figurirte den Leib des Königes Lucifers aus dem Kern des Beſten zuſammen / darinnen die allerbeſte Wiſſenſchaft war.

9. Sonſt wo die Qualitæten wären vorhin todt geweſen / ſo hätten ſie eines neuen Lebens bedürft / und wäre im Zweyfel / ob der Engel könte ewig beſtehen.

10. Vernims nur recht: GOtt ſchuf darum Engel aus ſich ſelber / daß ſie härter und derber zuſammencorporiret wären als die Figuren (Ideen) / welche durch das Qualificiren der Geiſter GOttes in der Natur aufgingen / und auch durch der Geiſter Bewegen wieder vergingen / daß ihr Licht in ihrer Härtigkeit ſolte heller ſcheinē / und daß der Thon des Corpus hel thönete und ſchallete / damit die Freudenreich in GOtt gröſſer würde; das war die Urſache dz GOtt Engel ſchuf. Die Engel ſind härter als die Ideen.

11. Daß aber geſagt wird / der Engel habe ein neu Licht geboren / oder einen neuen Geiſt; iſt alſo zu verſtehen:

12. Als die Quellgeiſter härter zuſammen corporiret waren / ſo ſchien das Licht viel heller im Corpus u. aus dem Corpus als vorhin im Salitter: dan es ging viel ein hellerer Blitz im Corpus auf als vorhin / weil der Salitter dūne war. Wegen härter Corporirung ſchien das Licht helle im Corpus.

13. Darum wurden auch die Quellgeiſter ſtolz / und vermeinten / ſie hätten viel ein ſchöner Söhnlein oder Licht als der Sohn GOttes war: darum wolten ſie auch ſehrer qualificiren und ſich erheben / und verachteten das Qualificiren in GOtt ihrem Vatter / ſowol auch die Geburt des Sohnes GOttes / und auch den Ausgang GOttes des H. Geiſtes; und vermeinten / ſie woltens thun: weil ſie alſo herrlich zuſammen-corporiret waren / ſo wolten ſie auch herrlich und prächtig aufſteigen / und ſich ſehen laſſen als die ſchönſte Himmels-Braut. Datum die Quell-Geiſter ſtolz worden. Eigenheit.

14.

Sie wuſten wol daß ſie ein Particular.

14. Sie wuſten wol daß ſie nicht der ganze GOtt wären / ſondern wären ein Stücke davon/ ſo wuſten ſie auch wol/ wie weit ſich ihre Allmacht erſtreckte; aber ſie wolten nicht mehr das Alte / ſondern wolten höher ſeyn als der ganze GOtt / u. vermeinten/ ſie wolten ihr Revier über die ganze Gottheit über alle Königreiche haben.

Sie wolten den ganzen Gott anzünde

15. Darum erhuben ſie ſich/ in willens den ganzen GOtt anzuzünden/ und durch ihre Mächtigkeit den ganzen GOtt zu regiren: es ſolten alle Formen und Bildungen in ſeiner Qualificirung aufgehen; er wolte der Herr der Gottheit ſeyn/ und kein anderer ſolte neben ihm Herr ſeyn.

Wurzel d' hölliſchen Elemente.

16. Das iſt nun die Wurzel des Geizes/ Neides / Hofart und Zornes: dan in dem grimmen Qualificiren ging der Zorn auf / und brante wie hitzig und kalt Feur; darzu bitter wie Gallen.

Der Quell-Geiſter Trieb entſtehet im Leib;

17. Dan die Quellgeiſter hatten keinen Trieb von auſſen in ſich; ſondern der Trieb zur Hofart erhub ſich im Corpus im Raht der 7. Quellgeiſter; die vereinigten ſich daß ſie wolten alleine GOtt ſeyn.

heuchelten einander.

18. Weil ſie es aber in ihrem alten Sede nicht konten anfangen und ins Werk bringen / ſo heuchelten ſie mit einander: ſie wolten ſich erheben wider die Geburt GOttes / und wolten in der höchſten Tieffe qualificiren / ſo würde ihnen nichts können gleiche ſeyn; ſintemal ſie der mächtigſte Fürſt in GOtt wären.

Die herbe Qualität

19. Die herbe Qualitæt war der erſte Mörder und Heuchler: dan als ſie ſahe daß ſie alſo ein ſchön Licht gebar/ drukte ſie ſich noch härter zuſammen als ſie GOtt zuſammen ſchuf / in Meiñung ſie wolte noch viel erſchrecklicher ſeyn/ und alles in ihrem ganzen Revier zuſam̃enziehen / und als ein ſtrenger Herr halten. Inmaſſen ſie dan auch was getahn hat/ davon die Erde und Steine ihren Urſprung haben / welches ich bey der Schöpfung der Welt ſchreiben wil.

hat Erde u. Steine coaguliret.

Die bittere Qualität wolte den Corpus zerſprengen.

20. Die bittere Qualitæt war der andere Mörder: als ſie im Blitze aufging / ſo ris ſie mit Brechen und groſſer Gewalt in der herben Qualitæt, als wolte ſie den Corpus zerſprengen; aber die herbe Qualitæt lies ihr das zu/ ſonſt hätte ſie wol köñen den bittern Geiſt gefangen nehmen und im ſüſſen Waſſer baden/ bis ihm der Hochmuht vergangen wäre. Aber ſie wolte ein ſolch Brüderlein haben / dan es dienete ihr: ſintemal der bittere Geiſt auch von ihr als von ihrem Vater Urſprung nimt/ und hätte dem wol können wehren.

Die Hitze hat das ſüſſe Waſſer ermordet.

21. Die Hitze iſt der dritte Mordgeiſt: die hat ihre Mutter das ſüſſe Waſſer ermordet; aber der herbe Geiſt iſt Urſache dran/ dan mit ſeiner ſtrengen Zuſammenziehung und Hartemachung hat er mit der bittern Qualitæt das Feur alſo heftig erwecket und angezündet: dan das Feur iſt der herben und bittern Qualitæt Schwert.

Das Feur half dazu.

22. Weil aber das Feur im ſüſſen Waſſer aufgehet / ſo hat es ſelber die Peitſche in eigener Gewalt/ u. hätte köñen die herbe Qualitæt im Waſſer zurücke halten; aber ſie ward auch ein Heuchler/ und heuchelte mit der gröſten Qualitæt, nemlich der herben/u. half das ſüſſe Waſſer ermorden.

Der Thon

23. Der Thon iſt der vierte Mörder: dan er nimt ſeinen Klang im Feur im ſüſſen Waſſer/ und ſteiget fein lieblich im gantzen Corpus auf.

fuhr auf wie ein Donner

24. Das täht er auch nicht; ſondern nachdem er im Waſſer aufgeſtiegen war in die herbe Qualitæt, ſo heuchelte er auch mit der herben Qualitæt, und fuhr alſo ungeſtüme auf wie ein Donnerſchlag: damit wolte er ſeine neue Gottheit beweiſen; und das Feur fuhr auf als wan es wetterleuchtet/ damit vermeinten ſie alſo gros zu ſeyn über alle Ding in GOtt.

und das Feur als Wetterleuchten

Ermordeten das ſüſſe Waſſer.

25. Und trieben ſolches alſo lange / bis ſie ihre Mutter das ſüſſe Waſſer ermordeten: da ward der ganze Leib ein Finſtertahl/ und war kein Raht mehr in GOtt / der da hätte können helfen; aus der Liebe ward eine Feindſchaft; aus dem ganzen Corpus ward ein ſchwarzer finſter Teufel.

Teu. Fel.

26. Das Wort Teu hat ſeinen Urſprung von dem harten Pochen oder Thönen/ und das Wort Fel hat ſeinen Urſprung von dem Falle: alſo heiſt nun Herr Lucifer Teufel/ und nicht mehr Cherubin oder Seraphin.

Frage.

27. Einrede. Nun möchte einer ſagen: Hätte dan GOtt nicht der Hofart Lucifers können wehren/ daß er von ſeinem Hochmuht wäre abgeſtanden? Das iſt eine hohe Frage/ welcher ſich alle Rechtſprecher des Teufels wollen behelfen; aber ſie ſind alle vor das Malefiz-Recht geladen / ſie mögen zuſchauen daß ſie ihren Herrn verantworten/ oder das Recht wird über ihn ergehen/ und er wird ſeine Kron verlihren.

Die wunderliche Offenbarung.

König Lucifer hat ſein ganzes Revier anzünden wollen

28. Sihe/ König Lucifer iſt das Haupt in ſeinem ganzen Revier geweſen/ und iſt ein gewaltiger König geweſen / und iſt aus dem Kern ſeines ganzen Reviers geſchaffen worden/ und hat durch ſeine Erhebung wollen ſein ganzes Revier anzün-

den/

den/ daß alles hätte ſollen alſo brennen und qualificiren wie er in ſeinem Corpus.

u. hatte einen eigenen Willen erwecket

29. Ob nun gleich die Gottheit auſſer ſeinem Corpus hätte wollen ſänftig gegen ihm qualificiren/und ihn erleuchten und zur Buſſe vermahnen/ ſo war doch nun kein ander Wille im Lucifer, dan daß er wolte über den Sohn GOttes herrſchen/ und das ganze Revier anzünden/und wolte auf eine ſolche Weiſe ſelber der ganze GOtt ſeyn über alle engeliſche Heere.

verachtete der Liebe Stüm̃e und das Licht.

30. Wan nun das Herze GOttes mit ſeiner Sanftmuht und Liebe gegen dem Lucifer ſtürmete/ ſo verachtete ers nur/ und meinete er wäre viel beſſer; und ſtürmete hinwieder mit Feur und Kälte in harten Donnerſchlägen gegen den Sohn Gottes/ und meinete Er müſte ihm untertähnig ſeyn: er wäre Herr: dan er verachtete das Licht des Sohns GOttes.

Frage.

Lucifer iſt ein groſſer Teil der Gotth. geweſen/ hat auch wider Michael geſtritte͂/

31. Sprichſtu nun: wie hat er ſolche Macht gehabt? Ja/ er hat ſie gehabt: dan er iſt ein gros Teil der Gottheit geweſen/ und darzu aus dem Kern; dan er hat ſich auch an den König und Gros-Fürſten Micha-El gerieben/ihn zu verderben/welcher endlich mit ihm geſtritte͂ hat und ihn überwunden/ indem die Kraft GOttes in Lucifers Reiche auch heftig wider ihren König geſtritten hat / bis er endlich von ſeinem königlichen Stule als ein Uberwundener iſt geſtoſſen worden/ Apoc.12: 8. 9.

verachtete das Licht des Sohns Gottes.

32. Sprichſtu nun; GOtt hätte ihm ſollen ſein Herze erleuchten/ daß er hätte Buſſe getahn. Er wolte auch kein ander Licht annehmen: dan er verachtete das Licht des Sohns GOttes/ welches auſſer ſeinem Corpus leuchtete/ dieweil er ſo einen Bliz und Licht in ihm hätte/ und erhub ſich je länger je ſehrer/ bis ſein Waſſer "[Iſt "hier das Waſſer des ewigen Lebens/ im "Licht der Majeſtät erboren; aber im Centro "gleicht ſichs dem Schwefel-Geiſte / oder "Scheide-Waſſer] gar vertrocknete u. verbrante/und ſein Licht gar verloſch; da war es geſchehe͂.

Von dem Falle aller ſeiner Engel.

Alle ſeine Engel waren ihm untertahn;

33. Nun möchte einer ſagen: Wie komts dan/ daß auf dismal alle ſeine Engel mitfielen? Wie der Herr gebot / alſo tähten auch ſeine Untertahnen: als er ſich erhub und wolte GOtt ſeyn/ ſo ſahen ſolches auch ſeine Engel/ und tähten alle wie ihr Herr/ und tähten alle als wolten ſie die Gottheit ſtürmen. Dan ſie waren ihm alle untertähnig/ und er regirete in allen ſeinen Engeln/dan er war aus dem Kern des Salitters geſchaffen/ daraus ſeine Engel alleſamt waren geſchaffen: und war aller ſeiner Engel Herr.

u. wolten im Primat ſitzen; hatten einen Willen.

34. Darum tähten ſie alle wie er/ und wolten alle im Primat der Gottheit ſitzen / und mit ihrem Herrn im ganzen Revier gewaltig regiren über die ganze Göttliche Kraft: es war alles ein Wille bey ihnen/u. lieſſen ihne͂ den nicht nehmen.

GOtt hats vor der Zeit nicht gewuſt.

35. Nun ſprichſtu: Hat dan der ganze GOtt ſolches vor der Zeit der Erſchaffung der Engel nicht gewuſt/ daß es werde alſo zugehen? Nein: dan wan es GOtt vor der Zeit der Erſchaffung der Engel gewuſt hätte/ ſo wäre es ein ewiger vorſetzlicher Wille geweſen/ und wäre keine Feindſchaft wider GOtt; ſondern GOtt hätte ihn wol anfänglich zu einem Teufel geſchaffen.

Chriſtus an ſeine Stelle geſchaffen.

36. So aber hat ihn GOtt zu einem Könige des Lichtes geſchaffen; und da er ungehorſam ward/ und wolte über den ganzen GOtt ſeyn/ ſo ſpeiete ihn GOtt von ſeinem Stul/ und ſchuf in Mitten unſrer Zeit einen andern König aus derſelben Gottheit/ daraus Herr Lucifer war geſchaffen (verſtehe es recht / aus dem Salitter/ der auſſer dem Corpus des Königes Lucifers war) und ſetzte ihn auf den königlichen Stul Lucifers, und gab ihm Macht und Gewalt/ wie Lucifer vor ſeinem Fall hatte/und derſelbe König heiſt JEſus Chriſtus/ und iſt GOttes und des Menſchen Sohn/das wil ich an ſeinem Orte klar beweiſen und ausführen. "[Im andern und dritten Buche iſt dieſes erkläret; "GOtt hats nach ſeinem Zorn wol gewuſt/ "aber nicht nach der Liebe/davon GOtt ein "GOtt heiſſet; dahin gehet kein Grif oder "Imagination; auch keine Forſchung von der "hölliſchen Creatur iſt in der Liebe. Dieſe "Frage wird alſo verſtanden: wan ich ſage/ "GOtt weis nicht das Böſe/ Item, GOtt "wil nicht das Böſe/ vermöge der Schrift/ "ſo verſtehe ich /daß in ſeiner Liebe (welche "allein das einige Gut iſt u. Gott heiſſet) kein "Blick des Böſen offenbar iſt. Sonſt wo Böſes dariñen offenbar wäre/ſo wäre die Liebe "nicht die einige Sanftmuht u. Demuht. Aber "im Ausſprechen ſeines Worts/da die Natur "der geiſtlichen Welt urſtändet; da man die "Empfindlichkeit verſtehet/ und ſich GOtt "dariñen einen zornigen eifrigen GOtt u. ein "verzehrend Feur nennet/ alda innen hat Ers "wol in Ewigkeit gewuſt/daß ſo er ſich alda

Nach dem Zorn hats GOtt gewuſt.

In der Liebe iſt kein Böſes offenbar;

wol in der Empfindlichkeit.

"innen würde einmal bewegen/ daß derſelbe
"Quell würde auch creatürlich werden: Er
"heiſſet aber dariñen nicht Gott/ſondern ein
"verzehrend Feur. Ich verſtehe dieſe Schrift
"Magiſch/ wie GOttes Liebe und Zorn un-
"terſchieden wird/und wie die Wiſſenſchaft
"des Böſen/ als vom Teufel und Falle/ al-
"lein von ſeinen Quellbruñ erkant werde;
"daraus auch der Fall ſeine Urſachē genom-
"men hat. Alſo iſt auch allein in GOttes Lie-
"be der Quellbruñ und Wiſſenſchaft der
"Freudenreich: dan eine jede Scienz urſa-
"chet ihres gleichen. Dan ſo ich ſagte: Got-
"tes Liebe hätte das Böſe gewolt/ oder es
"wäre eine falſche Scienz in GOttes Liebe
"und Sanftmuht / ſo redete ich wider die
Liebe-wiſſen.
"Schrift; Dan was GOttes Liebe in ſich
"empfindlich weis/ das wil ſie auch und
"nicht mehr. Und was GOttes Zorn in ſich
"empfindlich weis / das weis Er auch und
"nichts mehr. Daraus in der Schöpfung
"Böſes und Gutes iſt entſtanden: und ver-
"mahne den Leſer unſern gar tieffen Siñ
"recht zu verſtehen/ und ſich alhier nicht zu
"irren; ſondern unſere andere Schriften zu
"leſen/ da es genug iſt erkläret worden.]

Von den groſſen Sünden und Widerwillen/ und darzu ewiger Feindſchaft des Königes Lucifers mit ſeinem ganzen Heere wider GOtt.

37. Das iſt der rechte Spigel der Menſchen: vor dieſes Malefiz-Recht ladet der Geiſt alle Menſchen als vor einen Spigel/ da mögen ſie ſich beſehen was die verborgene Sünde iſt.

38. Dieſes iſt von der Welt her verborgen blieben/u. in keines Menſchen-Herze alſo ganz u. gar offenbar worden: ich verwundere mich auch ſelber viel ſehrer/als ſich der Leſer vielleicht verwundern wird/ ob der hohen Offenbarung.

Des Geiſtes Trieb zu ſchreibē.

39. Nicht ſchreibe ich mir ſolches zum Ruhm/ dan mein Ruhm ſtehet in meiner Hofnung des Zukünftigen: ich bin ſo wol ein armer Sünder wie alle Menſchen/ und gehöre auch vor dieſen Spigel; ſondern ich verwundere mich/ daß ſich GOtt in ſo einem einfältigen Manne wil alſo ganz und gar offenbaren/ und treibet ihn noch darzu/ ſolches aufzuſchreiben; da doch viel beſſere Scribenten wären/ die es viel höher könten ſchreiben und ausführen als ich / der ich nur der Welt Spott und Narr bin.

Autoris Kampf.

40. Aber ich kan und wil Ihm nicht widerſtehen; dan ich bin oft in groſſer Arbeit gegen Ihm geſtanden/ ſo es nicht ſein Trieb und Wille ſey/ daß Er ſolches wolte von mir nehmen; aber ich befinde/ das ich mit meiner Arbeit gegen Ihm nur habe Steine zu dieſem Bau zugetragen.

Er darf nicht zurück ſehē

41. Nun aber bin ich zu hoch geſtiegen/ und darf nicht wieder zurück ſehen/ ſonſt ſchwindelt mir; und habe noch ein kleines Leiterchen bis ans Ziel/ da iſt alle meines Herzens Luſt vollend hinzuſteigen. Dan ſo ich aufſteige/ ſo ſchwindelt mir gar nicht: aber wan ich zurück ſehē und wil wieder umkehren/ ſo ſchwindelt mir und fürchte mich des Fallens.

Zuverſicht auf GOtt.

42. Darum habe ich meine Zuverſicht auf den ſtarken GOtt geſetzt / und wils wagen und zuſehen/ was doch draus werden wil. Ich habe auch nicht mehr als einen Leib/ der iſt ohne das ſterblich und zerſtöhrlich/ den wil ich auch gerne dran wagen: ſo mir nur das Licht und die Erkentniß meines GOttes bleibet/ ſo hab ich genug wol hie und dorte.

Ergibt ſich ins Creutz.

43. Auch ſo wil ich mit meinem GOtt nicht zürnen/ ob ich vielleicht um ſeines Namens willen müſte Schmach leiden/ welches mir dan alle Tage blühet / und bin des faſt wol gewohnet; ich wil mit dem Propheten David ſingen: Und wan mir gleich mein Leib und Sele verſchmacht/ ſo biſtu GOtt doch meine Zuverſicht/ mein Heil und meines Herzens Troſt/ Pſal. 73: 26.

44. Die Sünde hat 7. Species oder Geſtalten; darunter ſind 4. vornehme Quellbrunnen: und die 8te Geſtalt iſt das Haus des Todes.

7. Geſtalten d' Sünde.

45. Nun merke: Die 7. Geſtalten ſind die 7. Quellgeiſter des Corpus, wan die angezündet werden ſo gebäret ein jeder Geiſt eine ſonderliche Feindſchaft wider GOtt.

Die 4. Söhne des Teufels Streit.

46. Aus dieſen 7. gebären ſich nun andere 4. neue Söhnlein: und die ſind der neue GOtt/der ganz und gar wider den alten GOtt iſt/als wie 2. abgeſagte Kriegs-Heere/ die einander ewige Feindſchaft geſchworen haben.

47. Der erſte Sohn iſt die Hofart/ der ander Sohn iſt der Geiz/der dritte Sohn iſt der Neid/ der vierte Sohn iſt der Zorn.

48. Dieſes wollen wir nun im Grunde beſehen/ wo alles ſeinen Urſprung nimt/ und wie es eine Feindſchaft wider GOtt iſt: da wirſtu ſehen was der Anfang und die Wurzel der Sünde iſt/ u. warum ſie in Gott nicht kan geduldet werden.

49.

49. Nun wolher ihr Philoſophi u. Juriſten, die ihr erhalten wollet und unterſtehet euch zu beweiſen/ GOtt habe das Böſe auch geſchaffen und wolle daſſelbe; es ſey aus GOttes Fürſatz daß der Teufel gefallen ſey / u. daß viel Menſchen verlohren werden; ſonſt hätte er alles können ändern.

3. Citation.

50. Citation. Hie ladet euch der Geiſt unſers Königreichs/ mit ſamt eurem Fürſten Lucifer, den ihr vertähdiget/zum drittenmal vor das endliche Malefiz-Recht: da gebet Antwort. Dan bey dieſen 7. Species und 4. neuen Söhnen in des himliſchen Vaters Hauſe ſol das Recht volführet werden.

Der 7. Geiſter Lucifers falſche Geburt;

51. Wo ihr könnet erhalten/daß die 7. Geiſter Lucifers die 4. neue Söhne aus Recht und Billichkeit geboren haben/das ſie aus Recht u. Billichkeit den Hiñel und die ganze Gottheit regiren/ ſo ſol König Lucifer wieder auf ſeinen Stul geſetzt werden/u. ſol ihm ſein Königreich wieder werden.

ſol die Hölle zu Lohn haben.

52. Wo nicht; ſo ſol ihm eine Höhle oder Loch zur ewigen Gefängniß eingeräumet werden / und da ſol er mit ſeinen Söhnen ewig gefangen ſeyn; und ihr möget zuſchauen/ daß das Recht nicht über euch auch gehalten werde.

Der Teufel lohnt ſchlecht.

53. Dieweil ihr dan das Recht des Teufels führen wollet/ womit ſol er euch lohnen? er hat in ſeiner Gewalt nichts dan hölliſche Greuel: was werdet ihr dan zu Lohn krigen? Raht Fritz: ſein allerbeſtes; das Obſt und den Weirauch ſeines Gartens.

Von der erſten Species.

Der 1ſte Geiſt iſt die herbe Qualität; ob ſchon in der Wurzel ſcharf/ wird ſie doch vom Licht des ſüſſen Waſſers temperiret.

54. Der erſte Geiſt iſt die herbe Qualitæt: die iſt in GOtt ein fein lieblich Zuſammenziehen/ Vertrocknen und Kühlen / und wird zu der Bildung gebraucht; und ob ſie in ihrer Tieffe etwas ſcharf iſt / ſo temperiret ſie ſich doch mit dem ſüſſen Waſſer/ daß ſie ganz ſanft/ lieblich und freudenreich iſt.

55. Und wan das Licht des ſüſſen Waſſers in ſie komt / ſo gibt ſie freundlich und freiwillig ihre Geburt darzu/ und machet es trocken und helle ſcheinend. Und wan der Thon in dem Lichte aufſteiget / ſo gibt ſie ihren Thon oder Klang fein ſanft und brüderlich darzu. Auch ſo nimt ſie die Liebe von allen Geiſtern an: der Hitze vergönnet ſie auch/daß ſie ſich mag freundlich kühlen/und iſt mit allen Qualitæten ein freundlicher Wille; ſie hilft auch gern den Natur-Geiſt bilden/ und in demſelben allerley Formen / Figuren / Frucht und Gewächſe nach aller 6. Geiſter Willen.

Iſt ein demühtiger Vater ihrer Kinder.

56. Sie iſt gar ein demühtiger Vater ihrer Kinder/der ſie herzlich liebet und freundlich mit ihnen ſpielet: dan ſie iſt recht der andern 6. Geiſter Vater/welche ſich in ihr gebären; und ſie hilft ſie alle gebären.

Aus dieſer freundlichen Gotth. iſt Lucifer geſchaffen.

57. Nun als GOtt den Lucifer mit ſeinem Heer beſchuf/da ſchuf Er ihn aus dieſer freundlichen Gottheit aus ſich ſelber/ aus dem Loco des Himmels und dieſer Welt; es war keine andere Materia darzu: dieſer lebendige Salitter ward ganz ſanft zuſammen gezogen/ ohne Tödtung oder ohne groſſe Bewegung.

Die zuſamcorporirte Geiſter hatten die Erkentnis der göttlichen Geburt.

58. Es hatten aber die zuſammen corporirte Geiſter die Erkentniß / Wiſſenſchaft und das ewige unanfängliche Geſetze GOttes/und wuſten wol wie ſich die Gottheit gebar. So wuſten ſie auch wol/ daß das Herze GOttes Primus in der ganzen Gottheit war: ſie wuſten auch wol/ daß ſie nichts mehr zum Eigentuhm hatten/darmit zu tuhn und zu laſſen / als ihren eignen zuſammencorporirten Leib: dan ſie ſahen wol/ daß ſich die Gottheit auſſer ihrem Corpus gebar/wie ſie von Ewigkeit getahn hatte.

Sie wuſten/daß ſie Creaturen in ihrem Loco waren;

59. So wuſten ſie auch wol / daß ſie nicht der ganze Raum oder Ort wären; ſondern daß ſie Creaturen in demſelben Raum oder Orte waren / die da ſolten die Freude und wunderliche Proporz deſſelben Orts vermehren / und ſolten mit demſelben Raume oder Orte der Gottheit fein freundlich cordirẽ/inqualirẽ/oder ſich freundlich mit den Qualitætẽ auſſer ihrem Corpus inficirẽ.

hatten alle Macht zu figuriren;

60. Sie hatten auch alle Macht mit allen Figuren / Formen und Gewächſen zu tuhn wie ſie wolten: es war alles ein herzlich Liebeſpiel in GOtt; ſie hätten GOtt ihren Schöpfer mit nichts zum Widerwillen beweget/ob ſie gleich alle himliſche Figuren und Gewächſe hätten zerbrochen/ und hätten ihnen eitel Reit-Pferde daraus gemacht; GOtt hätte ihnen immer genug andere laſſen aufgehen: dan es wäre alles nur ein Spiel in GOtt geweſen.

waren darzu geſchaffen.

61. Dan zu dem Ende waren ſie auch alſo geſchaffen/ daß ſie ſolten mit den Figuren und Gewächſen ſpielen / und die nach ihrem Gefallen brauchen. Dan die Figuren haben ſich von Ewigkeit etwan alſo gebildet / und ſind wieder durch die Quellgeiſter vergangen und verändert worden;dan das iſt das ewige Spiel Gottes vor den Zeiten der Erſchaffung der Engel geweſen.

Wie an den äuſſern Ere-

62. Deſſen haſtu auch gar ein gut Exempel/wo

aturen zu ſehen.

du ſehen wilſt und alhie nicht blind biſt / an den Thieren / Vögeln und allem Gewächſe dieſer Welt: das war alles zuvorhin geſchaffen und ausgangen/ ehe der Menſch geſchaffen ward/ welcher iſt und bedeut das andere Heer / das GOtt an des verſtoſſenen Lucifers Heers Stelle ſchuf aus Lucifers Loco.

Lucifer wolte ſtrenger ſeyn als der Salitter auſſer ihm.

63. Nun/ was tåht aber die herbe Qualitæt im Lucifer? Als ſie GOtt alſo fein ſanft hatte zuſammen corporiret / da befand ſie ſich mächtig und gewaltig / und ſahe / daß ſie einen ſchönern Corpus hielt als die Figuren auſſer ihr waren: darum ward ſie hochmühtig/ und erhub ſich in ihrem Corpus, und wolte ſtrenger ſeyn als der Salitter auſſer ihrem Corpus.

Die Herbe kunts allein nicht tuhn; heuchelt mit den andern;

64. Weil ſie es aber allein nicht tuhn konte / ſo heuchelte ſie mit den andern Geiſtern/ daß ſie ihr als dem Vater folgeten/ und tåhten alle wie ſie/ ein jeder in ſeiner eignen Qualitæt.

65. Als ſie ſich nun alſo vereinigten/ ſo gebarē ſie auch einen ſolchen Geiſt: der fuhr zum Munde/ zu Augen/ zu Ohren und zur Naſen heraus/ und inficirte ſich mit dem Salitter auſſer dem Corpus.

wolte aber GOtt mit der Schärfe regiren;

66. Dan das war der herben Qualitæt Fürſatz / daß / dieweil ſie alſo herrlich als der Kern aus dem ganzen Königreich zuſammen corporiret war/ ſie auch durch ihren Geiſt / den ſie mit den andern Geiſtern gebar / wolte auſſer ihrem Corpus in dem ganzen Salitter GOttes mit der Schärfe gewaltig regiren/ und ſolte alles in ihrer Gewalt ſtehen.

wolte Primus in der Gotth. ſeyn;

67. Sie wolte alles durch ihren Geiſt / den ſie gebar / bilden und formen / gleichwie die ganze Gottheit: ſie wolte Primus in der ganzen Gottheit ſeyn/ das war ihr Fürſatz.

erhub ſich und zündete ſich an;

68. Dieweil ſie es aber in ihrem rechten natürlichen Sede nicht vollenden konte/ ſo erhub ſie ſich und zündete ſich an: mit dieſem Anzünden zündete ſie auch ihren Geiſt an; der fuhr nun zum Munde/ Ohren/ Augen und Naſen aus / als ein ganz grimmiger Geiſt / und ſtrit wider den Salitter in ſeinem Loco, als wie ein ſtürmiger Herr/ und zündete den Salitter an / und zog mit Gewalt alles zuſammen.

ſtritte mit dem ſüſſen Waſſer/

69. Du muſts recht verſtehen: Der herbe Quell in dem ausgegangenen Geiſte zündete die herbe Qualitæt in ſeinem Loco an / und herrſchete mit Gewalt in der herben Qualitæt im Salitter: und das wolte die herbe Qualitæt des Salitters nicht haben / ſondern ſtrit mit dem ſüſſen Waſſer gegen dieſen Geiſt; aber es half nichts/ der Sturm ward je länger je gröſſer / bis die herbe Qualitæt des Salitters angezündet war.

und machte Steine/ und grob Waſſer/

70. Als nun dieſes geſchah / ſo ward der Sturm alſo gros / daß die herbe Qualität den Salitter zuſammen zog / daß harte Steine daraus worden: und daher haben die Steine in dieſer Welt den Urſprung; und das Waſſer im Salitter ward auch zuſammen gezogen / daß es gar dicke war/ wie es in dieſer Welt itzt iſt.

und war kalt; davon die Härte in dieſer Welt.

71. Als ſich aber die herbe Qualitæt im Lucifer anzündete/ ſo ward ſie auch ganz kalt; dan die Kälte iſt ihr eigen Geiſt / darum zündet ſie itzt auch mit ihrem kalten Feur in dem Salitter alles an. Und davon iſt das Waſſer alſo kalte/ finſter und dicke worden in dieſer Welt / und davon iſt alles ſo harte und begreiflich worden / welches vor den Zeiten der Engel nicht war. Dieſes war nun ein groſſer Widerwillen in dem göttlichen Salitter / ein groſſer Kampf und Streit / und eine ewige Feindſchaft.

Der Teufel verachtete die Liebe:

72. Sprichſtu nun: GOtt hätte ihm ſollen Widerſtand tuhn / daß ſo weit nicht wäre kommen. Ja lieber blinder Menſch / es ſtund nicht ein Menſch oder Thier vor GOtt; ſondern es war GOtt wider GOtt / ein Starker wider einen Starken: darzu wie ſolte ihm GOtt Widerſtand tuhn? mit der freundlichen Liebe wolte es nicht gelten / Lucifer verachtete es nur / und wolte ſelber GOtt ſeyn.

darum muſte ſich Gott in ſeinem Eifer bewegen

73. Solte ihm dan GOtt mit Zorn begegnen/ welches doch endlich geſchehen muſte / ſo muſte ſich GOtt ſelber in ſeinen Qualitæten anzünden in dem Salitter/ darinnen König Lucifer wohnete/ und muſte im ſtarken Eifer wider ihn ſtreiten. Von dieſem Streit iſt dis Königreich alſo finſter/ wüſte und böſe worden: darauf hernach eine andere Schöpfung folgen muſte.

Citatio.

74. Ihr Philoſophi und Juriſten des Fürſten Lucifers, hie verantwortet erſtlich den herben Geiſt im Lucifer, ob er recht gehandelt habe oder nicht? und beweiſet das in der Natur: ich wil nicht eure gezerrete und gedehnete gebogene Schriften haben zum Beweiß / ſondern lebendige Zeugen.

Beweis iſt dieſe böſe Welt.

75. Ich ſtelle euch auch lebendige Zeugen dar/ als nemlich den erſchaffenen und begreiflichen Himmel/ die Sternen/ die Elementa / die Creaturen/ die Erde/ die Steine / die Menſchen / und endlich euren finſtern / kalten / hitzigen / harten/

rauhen

rauhen/ böſen Fürſten Lucifer ſelber; dieſes alles iſt durch ſeine Erhebung alſo worden.

Das Kind ſol d' Mutter gehorſam ſeyn.

76. Hie leget eure Verantwortung über dieſen Geiſt ein: wo nicht/ ſo ſol er condemniret werden; dan das iſt das Recht GOttes/ das keinen Anfang hat/ daß ſich das Kind das von der Mutter geboren iſt/ ſol vor der Mutter demühtigen/ und ihr gehorſam ſeyn: dan es hat ſein Leben und ſeinen Leib von der Mutter/ die es geboren hat.

Die Wohnung iſt der Mutter.

77. Auch ſo iſt der Mutter Haus/ dieweil die Mutter lebet/ nicht des Kindes Eigentuhm; ſondern ſie behält es aus Liebe bey ſich und nehret es/ und hänget ihm den ſchönſten Schmuck an den ſie hat/ und gibts ihm zum Eigentuhm/ auf daß ihre Freude an dem Kinde vermehret wird/ und ſie mit ihm mag Freude haben.

Der Ungehorſam wird ausgeworfen/

78. Da ſich aber das Kind wider die Mutter auflehnet/ und nimt der Mutter alles und herrſchet über ſie/ und ſchlägt ſie noch darzu/ und zwinget ſie in andere Sitten wider Recht und Billichkeit; ſo iſt ja recht/ daß das Kind aus dem Hauſe geſtoſſen wird/ und mus hinter den Zäunen ligen/ und hat ſein kindlich Erbteil verlohren.

wie an Lucifer geſchehe.

79. Alſo iſt es mit GOtt und ſeinem Kinde Lucifer auch gangen: der Vater hatte ihm auch den allerſchönſten Schmuck angeleget/ in Hofnung Freude mit ihm zu haben; als aber das Kind den Schmuck bekam/ ſo verachtete es den Vater/ und wolte über den Vater herrſchen/ und dem Vater ſein Haus zerſtören/ und ſchlug noch darzu den Vater/ und wolte ſich nicht weiſen und lehren laſſen.

Von der andern Species oder Geiſt der Sünden Anfang im Lucifer.

Der 2te Geiſt/ das Waſſer.

80. Der andere Geiſt iſt das Waſſer: nun gleichwie die herbe Qualitæt der Vater iſt der andern 6. Geiſter/ der ſie zuſamen zeucht und hält; alſo iſt das ſüſſe Waſſer die Mutter/ in der alle Geiſter empfangen/ behalten und geboren werden: und ſie ſänftiget und tränket ſie/ darinnen und davon ſie ihr Leben bekommen/ auch ſo gehet das Licht der Freudenreich darinnen auf.

Der Kern des ſüſſen Waſſers ward Lucifer gegeben.

81. Nun König Lucifer hat das ſüſſe Waſſer auch eben in ſolcher Maſſen zu ſeinem corporlichen Regiment bekommen/ und zwar den Kern und das allerbeſte. Dan GOtt hing ſeinem Söhnlein den allerſchönſten Schmuck an/ in Hofnung viel Freude mit ihm zu haben.

Er hats in eine Säure verwandelt:

82. Nun/ was tåht die herbe Qualitæt mit ſeiner Mutter/ dem ſüſſen Waſſer? Sie heuchelte mit der bittern und mit der Hitze/ daß ſie ſich ſolten erheben und anzünden: ſie wolten die Mutter ermorden/ und in eine ſaure Geſtalt formiren; dadurch wolten ſie mit ihrem Geiſte ganz ſcharf über die ganze Gottheit regiren/ es muſte ſich alles vor ihnen bücken und neigen/ und ſie wolten alles mit ihrer Schärfe formen u. bilden.

83. Nach dieſem falſchen Beſchluß tähten ſie ein Ding/ und vertrockneten das ſüſſe Waſſer im Corpus Lucifers: und die Hitze zündete es an/ und die Herbe trocknete es; da ward es ganz ſaur und ſcharf.

84. Als ſie nun in ſolcher Qualificirung den Geiſt Lucifers geboren/ ſo war das Leben des Geiſtes/ welches im Waſſer aufgehet/ ſowol auch das Licht ganz ſaur und ſcharf.

welche Säure wider das ſüſſe Waſſer ſtreitet: iſt eine Feindſ. wider GOtt.

85. Nun ſtürmete dieſer ſaure Geiſt auch aus allen ſeinen Kräften wider das ſüſſe Waſſer auſſer dem Corpus in dem Salitter GOttes/ und dachte er müſte Primus ſeyn/ und in eigener Gewalt alles formen und bilden.

86. Und das war die andere Feindſchaft wider GOtt/ davon iſt die ſaure Qualitæt in dieſer Welt entſtanden; ſie iſt nicht ewig geweſen/ als du dan deſſen ein gut Exempel haſt: wan du etwas Süſſes in die Wärme ſetzeſt/ und läſt es ſtehen/ ſo wird es ſelber ſaur/ welches auch Waſſer oder Bier oder Wein im Faſſe tuht. Der andern Qualitæten aber verändert ſich keine/ als nur in einē Geſtank/ das macht des Waſſers qualität.

Lucifer war aus GOtt geboren.

87 Nun ſprichſtu: Warum hat GOtt den böſen Geiſt Lucifers, welcher aus dem Corpus Lucifers gangen/ in ſich gelaſſen; hätte Er ihm doch können wehren? Du ſolſt wiſſen/ daß es zwiſchen GOtt und Lucifer kein ander Unterſcheid iſt geweſen als wie mit den Eltern und ihren Kindern/ und noch viel näher. Dan gleichwie die Eltern ein Kind aus ihrem Leibe gebären nach ihrem Bilde/ und behalten es in ihrem Hauſe als einen natürlichen Leibes-Erben/ und pflegen das; alſo nahe iſt auch der Corpus Lucifers der GOttheit. Dan GOtt hat ihn aus ſeinem Leibe geboren; darum hat Er ihn auch zum Erben ſeiner Güter gemacht/ u. ihm den ganzen Locum, darinnen er ihn ſchuf/ zum Beſitz eingeräumet.

ſein Leib ſtritte nicht allein wider GOtt;

88. Die höchſte Tieffe. Hie ſolſtu aber wiſſen/ womit Lucifer hat wider GOtt geſtritten und GOtt erzörnet? dan mit ſeinem Corpus hätte ers nicht tuhn können: dan ſein Corpus begreift nicht weiter als den Ort/ da er zumaln ſtehet/

het/damit würde er nicht viel haben können tuhn; ſondern es iſt ein anders.

ſondern auch ſein Geiſt.

89. Hie merke auf. Der Geiſt / welcher im Centro des Herzens von allen 7. Quellgeiſtern geboren wird/ der iſt auch / weil er noch im Leibe iſt/ (wan er geboren iſt) mit GOtt inqualirend als ein Weſen/ und iſt auch kein Unterſcheid.

Der Geiſt regiret im Leib;

90. Wan derſelbe Geiſt / welcher im Corpus geboren wird/ durch die Augen etwas anſihet/ oder durch die Ohren höret / oder durch die Naſen reucht; ſo iſt er ſchon in demſelben Dinge/und arbeitet drinnen als in ſeinem Eigentuhm. Und ſo es ihm gefället / ſo iſſet er davon und inficiret ſich mit dem Dinge/ und ringet mit ihm / und macht eine Temperanz, es ſey auch ein Ding ſo weit als es wolle; alſo weit als ſein urſprünglich oder anfänglich Königreich in GOtt reichet/ alſo weit kan der Geiſt augenblicklich regiren / und wird von nichts gehalten.

u. iſt ein Geiſt mit GOtt/ wiewol nur ein Teil;

91. Dan er iſt und begreift die Gewalt / wie GOtt der Heilige Geiſt: und iſt in dieſem zwiſchen GOtt dem HeiligenGeiſt und des Corpus Geiſt gar kein Unterſcheid als nur dieſer/ daß der Heilige Geiſt GOttes die ganze Fülle iſt / und des Corpus Geiſt nur ein Stücke/welcher durch die ganze Fülle dringet/ und wo er hinkomt/ ſich mit demſelben Orte inficiret / und gleich in demſelben Loco mit GOtt herrſchet.

und kan nur durch die 7. Natur-Geiſter gehalten werden.

92. Dan er iſt aus GOtt und in GOtt/ und kan nicht gehalten werden als nur durch die 7. Natur-Geiſter des Corpus, welche den animaliſchen (ſeliſchen) Geiſt gebären: die haben den Zügel bey der Hand / und können ihn gebären wie ſie wollen. „[GOttes Geiſt hat alle Quelle: „aber es ſcheidet ſich in 3. Principia, da dreyerley Quell urſtänden/als eine im Feur nach „dem erſten Principio; und die andere im „Lichte im andern Principio; und die dritte „im Geiſte dieſer Welt / in der Luft- und „Sternen-Quelle.]

Der Vater formt das Wort od' Geiſt

93. Wan die herbe Qualitæt, als der Vater/ das Wort oder den Sohn oder Geiſt formet / ſo ſtehet er im Centro des Herzens gefangen / und wird von den andern Geiſtern approbiret / ob er gut iſt. So er nun dem Feur gefället/ ſo läſt das Feur den Bliz (darinnen der bittere Geiſt ſtehet) durch das ſüſſe Waſſer gehen/alda empfänget es die Liebe/und fährt mit ihm in die herbe qualitæt.

iſts in d' Liebe/

94. Wan nun der Bliz mit der Liebe wieder in die herbe Qualitæt komt mit den itzt neugebornen Geiſte oder Willen / ſo freuet ſich die herbe Qualitæt des jungen neuen Sohnes / und erhebet ſich. Da faſſet ihn der Thon und fährt mit ihm zum Munde / zun Augen / zun Ohren und zur Naſen heraus / und richtet das aus / das im Raht der ſieben Geiſter beſchloſſen iſt: dan wie des Rahts Beſchluß iſt / alſo iſt auch der Geiſt; und der Raht kan ihn ändern wie er wil.

ſo iſts angenehm.

Die Luſt ſtecket im Herzen.

95. Darum ſteckt die urſprüngliche Luſt im Cirkel des Herzens/ im Raht der ſieben Geiſter: wie dieſelben den Geiſt gebären / ſo iſt er auch.

Alſo hat Lucifer die Natur im erſten Principio entzündet.

96. Nun auf eine ſolche Weiſe hat Herr Lucifer die Gottheit in Zorn bracht / „[das iſt / die „ewige Natur entzündet nach dem erſten „Principio] dieweil er mit allen ſeinen Engeln hat als ein boshaftiger Teufel wider die Gottheit geſtritten / in willens das ganze Revier unter ſeine ingeborne Geiſter zu bringen/daß dieſelben ſolten alles formen und bilden/und das ganze Revir ſolte ſich beugen/ u. mit der angezündeten Schärfe der ingebornen Geiſter regiren und bildē laſſen.

Solche Geſtalt hats auch im Menſchen.

97 Und wie dieſes eine Subſtanz in Engeln hat/ alſo hats auch eine Subſtanz im Menſchen: darum beſinnet euch ihr hofärtigen / ihr geitzigen/ ihr neidigen / ihr zornigen / ihr läſteriſchen / ihr huriſchen / ihr diebiſchen / ihr wucheriſchen Menſchen / was ihr für ein Söhnlein oder Geiſt in GOtt ſchicket. „[Die Sele iſt urſtändlich mit dem Verbo Fiat in der ewigen „Natur gefaſſet worden / welche iſt GOttes Natur nach dem erſten Principio und „ewigen Urſtand der Natur: und ſo ſie ſich „im Urſtande entzündet / ſo entzündet ſie „GOttes Zorn in der ewigen Natur.]

GOtt iſt alles in allen.

98. Sprichſtu / wir ſchicken ihn nicht in GOtt; ſondern nur in unſern Näheſten oder in ſeine Arbeit/ das uns liebet. Nun ſo zeige mir einen Ort/ da du deinen lüſternden Geiſt hinſchickeſt / es ſey gleich ein Menſch oder Viehe / oder Kleider oder Acker oder Geld oder was genant mag werden / da nicht GOtt iſt: aus Ihm iſt Alles und Er iſt in Allen / und Er iſt ſelber Alles und hält und trägt alles.

99. So ſprichſtu: Er iſt aber in vielen Dingen mit ſeinem Zorne / dieweil es alſo hart u. böſe iſt/ u. der Gottheit nicht ähnlich. Ja lieber Menſch/ es iſt alles wahr: in Silber / Gold / Steinen/ Acker / Kleid / Thieren und Menſchen / was begreiflich iſt / iſt freilich überall der Zorn GOttes; ſonſt wäre es nicht alſo hart begreiflich.

Die Liebe iſt in allen.

100. Du ſolt aber wiſſen / daß auch der Kern der Liebe in allem im verborgenen Centro ſtecket; es ſey dan gar zu Böſe; das gefället dem Menſchen auch nicht. „[GOtt beſitzt alles / allein „nach der Natur; Er iſt nicht die Eſſenz, Er „beſitzt ſich ſelber.] Oder meineſtu / daß du recht tuhſt / daß du dich in GOttes Zorn badeſt / ſihe zu daß er dir nicht Leib und Sele anzündet / und du ewig darinnen breñeſt wie Lucifer.

Das Gericht wird alles offenbaren

101. Wan aber GOtt das Verborgene am Ende dieſer Zeit wird hervor bringen / ſo wirſtu wol ſehen wo GOttes Liebe oder Zorn geweſen iſt: darum ſchaue zu und hüte dich / und wende deine Augen vom Böſen; oder du verderbeſt dich.

102. Jch nehme Himmel und Erden zum Zeugen / daß ich alhie verrichtet habe / wie mir GOtt offenbaret hat daß es ſein Wille ſey.

Mit der Säure greift Lucifer allen Creaturen ins Herz.

103. Alſo hat König Lucifer in ſeinem Corpus das ſüſſe Waſſer in eine ſaure Schärfe verwandelt / in willens hiemit in der ganzen Gottheit in ſeinem Ubermuht zu regiren. Er hats auch ſo weit gebracht / daß er in dieſer Welt mit derſelben Schärfe allen Creaturen ins Herze greift / ſowol in Laub und Gras und in alles / als ein König und Fürſte dieſer Welt.

Wo die Liebe nicht wäre / müſten wir alle verderben.

104. So nun nicht die Göttliche Liebe noch in der ganzen Natur dieſer Welt wäre / und wir arme Menſchen und Creaturen nicht den Held im Streit bey uns hätten / ſo müſten wir in einen Augenblicke alle in dem hölliſchen Greuel verderben.

105. Darum ſingen wir wol recht: Mitten wir im Leben ſind mit dem Tod umfangen / wo ſollen wir dan fliehen hin / daß wir Gnad erlangen? Zu dir HErr Chriſt alleine.

Der Held im Streit iſt unſre Zuflucht

106. Da iſt nun der Held im Streit / zu dem wir fliehen müſſen / welcher iſt unſer König JEſus Chriſtus: der hat in ſich des Vaters Liebe / und ſtreitet in Göttlicher Macht und Gewalt wider den angezündeten hölliſchen Greuel.

Chriſtus erhält die Liebe in dieſer Welt.

107. Zu dem müſſen wir fliehen: und der erhält die Liebe GOttes in dieſer Welt in Allem / ſonſt wäre es verlohren.

Nur hoffe / wart und beit /
Es iſt noch eine kleine Zeit /
Bis Teufels Reich darnieder leit.

108. Jhr Philoſophi und Juriſten, die ihr aus GOtt einen Teufel macht / und ſaget: Er wolle das Böſe; alhie leget abermal eure Antwort ein / ob ihrs Recht könt erhalten? wo nicht; ſo ſol der ſaure Geiſt im Lucifer auch condemniret werden / als ein Verderber und Feind GOttes / und alles ſeines himliſchen Heeres.

Das 15. Capitel.

Von der dritten Species oder Geſtalt der Sünden Anfang im Lucifer.

Der 3te Geiſt iſt d'bittere entſtehet im Blitz des Lebens.

DEr 3te Geiſt in GOtt iſt der bittere Geiſt / welcher im Blitze des Lebens entſtehet: dan der Blitz des Lebens gehet im ſüſſen Waſſer durch Reibung der herben und hitzigen Qualitæt auf; Der Corpus des Blitzes aber bleibet im ſüſſen Waſſer als ein Licht oder Herze fein ſanfte beſtehen / und der Blitz iſt ganz zitternde: und vom Schrack und Feur und Waſſer und herben Geiſte wird er bitter durch Urſprung des Waſſers / darinnen er aufgehet.

Bitter machet in der Herben die Gedanken oder Willen;

2. Derſelbe Blitz oder wütende Schrack oder bittere Geiſt wird in der herben Qualitæt gefangen / und im klaren Lichte in dem herben Geiſte glorificiret und hoch-freudenreich: das iſt nun die Beweglichkeit oder die Wurzel des Lebens / die in der herben Qualitæt das Wort bildet oder ſcheidlich machet / daß im Corpus ein Gedanken oder Willen entſtehet.

wallet fürnemlich im Thon und in d' Liebe.

3. Nun derſelbe hoch triumphirende und Freuden-Geiſt wird in dem Göttlichen Salitter ganz löblich und wol zur Bildung gebraucht: dan er wallet vornemlich im Thon u. in der Liebe / und iſt dem Herzen GOttes in der Geburt zu näheſt / und mit Jhm in der Freude verbunden / welcher dan auch ſelber der Quell der Freuden oder das Aufſteigen im Herzen GOttes iſt.

4. Und iſt hie kein Unterſcheid / als nur dieſer wie Leib und Sele im Menſchen; der Leib bedeutet die 7. Quell-Geiſter des Vaters / und die Sele bedeutet den eingebornen Sohn GOttes des Vaters. "[Der Selen Geiſt bedeutet "GOttes Herze; und die Sele das Auge "GOttes im erſten Principio, wie in unſerm "dritten Buche vom dreyfachen Leben des "Menſchen erkläret worden.]

Die Sele kan ohne den Leib nicht beſtehen.

5. Gleichwie der Leib die Sele gebäret / alſo gebären auch die 7 Geiſter Gottes den Sohn: Und gleichwie die Sele ein ſonderliches iſt / wan ſie geboren iſt / u. iſt doch mit dem Leibe verbunden / und kan ohne den Leib nicht beſtehen; alſo iſt auch der Sohn GOttes / wan Er geboren iſt / ein ſonderliches / und kan doch ohne den Vater nicht beſtehẽ.

Die bittere Qualit.

6. Nun merke: Eben auf eine ſolche Art war auch die bittere Qualitæt im Lucifer, und hatte

keine

im Lucifer

keine Urſache zu ihrer Erhebung/ und auch keinen Trieb von etwas; ſondern ſie folgte dem ſtolzen Hochmuht der herben Qualitæt als dem Vater/ und vermeinte auch/ ſie wolte in ihrer Species über die ganze Gottheit herrſchen/ und zündete ſich in ihrer Erhebung an.

machte einen ſtachlichten Geiſt/

7. Als ſie nun den animaliſchen (ſeliſchen) Geiſt im Corpus half gebären/ ſo ward derſelbe Geiſt in dieſer Species ein grimmiger/ ſtachlichter/ wütender/ angezündeter/ gallen-bitter und reiſſender Geiſt; eine rechte Qualitæt des hölliſchen Feurs/ ein ganz grimmig und feindlich Weſen.

welcher in der Gotth. riſſe/ brach &c. daher iſt er ein Mörder und Lügner.

8. Nun wan dieſer Geiſt in dem animaliſchen (ſeliſchen) Geiſte aus dem Herzen Lucifers und ſeiner Legionen in die Gottheit ſpeculirete, "[das iſt/ ſeinen Willen darein führete/ als "in die Gebärerin.] So war es nicht anders als ein Reiſſen/ Brechen/ Stechen/ Morden und Giftbrennen. Davon ſaget Chriſtus: Der Teufel iſt ein Lügener und Mörder von Anfang/ und iſt in der Wahrheit nie beſtanden/ Joh. 8:44.

und wolte erſchrecklich herrſchen.

9. Lucifer meinete aber/ er wolte hiemit über GOtt ſeyn/ es könte Nimand alſo ganz erſchrecklich herrſchen und regiren als er/ es ſolte ſich alles vor ihm beugen? er wolte mit ſeinem Geiſt in der ganzen Gottheit/ als ein König über alles/ mit Gewalt herrſchen: weil er der Schönſte war/ ſo wolte er auch der Mächtigſte ſeyn.

Er wuſte wol daß er in Sanftmuht ſolte brennen

10. Er ſahe und wuſte aber wol das ſanfte und demühtige Weſen in GOtt ſeinem Vater; darzu wuſte er auch wol/ daß es von Ewigkeit war in ſolcher Sanftmuht geſtanden/ und daß er auch in ſolcher Göttlicher Sanftmuht gebären ſolte/ als ein lieber und gehorſamer Sohn.

Er wolte ſein Corpus geehret haben;

11. Weil er aber itzo alſo ſchön und herrlich war gebildet/ als ein König in der Natur/ ſo ſtach ihn ſeine ſchöne Geſtalt/ und vermeinete/ Ich bin nun GOtt und aus GOtt formiret; wer wil mir obſiegen/ oder wer wil mich verändern? Ich wil ſelber Herr ſeyn/ und mit meiner Schärfe in allem herrſchen/ und mein Corpus ſol das Bilde ſeyn/ das man ehren ſol/ ich wil mir ein neu Reich zurichten: dan das ganze Revier iſt mein/ ich bin allein GOtt und kein ander.

Ichheit Urſtand; ſchlug ſich mit Finſterniß;

12. Und ſchlug ſich in ſeiner Hofart ſelber mit Finſterniß und Blindheit/ und machte ſich zum Teufel: der mus er auch ſeyn u. bleiben ewiglich, "[Er erkante an GOtt nur die Majeſtät/ "und nicht das Wort im Centro, das die "Wurfſchauffel hat. Er blendete ſich ſelber "mit der herben Finſterniß/ dan er wolte ſich "entzünden/ und im Feur herrſchen über das "Licht und über die Sanftmuht.

ſein Inqualiren mit GOtt war Mord/ Stechen Rauben &c.

13. Wan nun dieſe böſe/ teufeliſche Geiſter (verſtehet das Centrum der Gebärerin) im Salitter GOttes walleten und darinnen ſpeculirten/ ſo war alda nichts als Stechen/ Brennen/ Morden und Rauben/ und eitel Widerwillen: dan das Herze GOttes wolte die Liebe und Sanftmuht/ ſo wolte Lucifer dieſelbe mit Gewalt in eine Wüterey verkehren.

Hat Gottes Salitter angezündet

14. Da war nichts dan Feindſchaft und Widerwillen: er zündete mit Gewalt den Salitter GOttes an/ der von Ewigkeit hatte geruhet und in ſeiner Sanftmuht geſtanden.

Von dieſer Anzündung nennet ſich Gott einen Eiferer.

15. Von dieſer Anzündung in dieſem Revier heiſt ſich nun GOtt einen zornigen/ eiferigen Gott über die/ ſo Ihn haſſen/ Exod. 20:5. Deut. 5:9. das iſt/ über die ſo ſeinen Zorn und Grim̃ noch ſehrer anzünden mit ihren teufeliſchen Geiſtern/ mit Fluchen/ Läſtern und aller Grimmigkeit/ die im Herzen ſteckt/ mit Hofart/ Geitz/ Neid/ Zorn; das alles was in dir iſt/ wirfſtu in GOtt: ["Das "iſt/ in die Gebärerin der Natur: darum "ſol ſie durchs Feur bewähret werden/ und "der Selen-Geiſt auch/ da die Bosheit ſol "im Feur bleiben.]

Ermahnung an die Menſchen.

16. Sprichſtu/ wie kan das ſeyn? Wan du deine Augen auftuhſt und ſiheſt das Weſen GOttes/ ſo ſtichſtu als wie mit Dornen in das Weſen GOttes/ und bewegeſt den Zorn GOttes. Wan der Thon in deinen Ohren ſchallet/ daß du ihn aus dem Weſen GOttes auffängeſt/ ſo inficireſtu ihn als ob du Donnerſchläge drein würfeſt.

Das Wort.

17. Denke was du mit der Naſen und mit dem Maule tuhſt/ da dein liebes neugebornes Söhnlein mit deiner Rede raus fähret als ein Söhnlein aller 7. Geiſter/ ob der nicht im Salitter GOttes ſtürmet wie Lucifer tähte/ o! es iſt hierinnen gar kein Unterſcheid.

18. Dargegen ſpricht GOtt: Ich bin ein barmherziger GOtt über die/ ſo mich lieben/ denen wil Ich wol tuhn in tauſend Glid. Exod. 20: 6. Deut. 5: 10.

Gottes Prieſter.

19. Hie merke auf: Das ſind diejenigen/ die gegen dem angezündeten Zorn-Feur mit ihrer Liebe/ Sanftmuht und emſigen Anzündungen der Liebe/ mit ihrem Gebät das Zorn-Feur löſchen/ und der anderen angezündeten Grimmigkeit entgegen dringen.

20.

20. Da iſt freilich manch harter Stoß: dan das angezündete Zorn-Feur GOttes ſtöſt manchmal auf ſie/ daß ſie nicht wiſſen wo zubleiben; es ligen Centner-Berge auf ihnen / das liebe Creuz drucket und iſt ſchwer.

21. Aber das iſt ihr Troſt und ſtarker Helm wider die Grimmigkeit und das angezündete Feur/ wie der königliche Prophet David ſaget: Dem Frommen gehet das Licht auf in der Finſterniß. Pſalm 112: 4.

Troſt. 22. Eben in dieſem Streit wider den Zorn Gottes/ und die angezündete Grimmigkeit des Teufels und aller gottloſen Menſchen / gehet dem Frommen das Licht in ſeinem Herzen auf; und umfänget ihn die freundliche Liebe GOttes/ aufdaß er in ſeinem Creuz nicht verzaget / und ferner wider den Zorn und Grim̃ ſtürmet.

23. Wan nicht noch je und allwege etliche fromme Menſchen auf Erden wären/ die den Zorn Gottes löſcheten mit ihrem Gegenſatze/ ſo hätte ſich das hölliſche Feur längſt angezündet; ſo würdeſtu wol ſehen wo die Hölle wäre / welches du itzo nicht glaubeſt.

24. Aber dis ſaget der Geiſt: Alsbald die Grimmigkeit den Gegenſatz der Liebe in dieſer Welt überwindet/ ſo zündet ſich das Feur an / und iſt fürbas mehr keine Zeit in dieſer Welt.

25. Daß aber die Grimmigkeit itzo ſchrecklich brenne/ darf alhie keines Beweiſes/ dan es iſt am Tage. Sihe/ es gehet noch ein kleines Feur im Gegenſatz wider den Zorn auf/ aus GOttes ſonderbarlichem Liebezwang: wan dis auch ſchwach wird/ ſo iſt das Ende dieſer Zeit. ſ. Sign. R. c. 10: 11.

26. Ob aber Lucifer Recht habe / daß er die Grimmigkeit im Salitter GOttes erwecket hat/ davon dieſe Welt alſo ſtachlicht/ dornicht/ felſicht/ neidig und falſch iſt / ſollen die Advocaten und Vertreter Lucifers alhie auch verantworten: wo nicht / ſo ſol dieſer dritte bitter/ ſtachlichter Geiſt auch condemniret werden.

Von der vierten Species oder Geſtalt der Sünden Anfang im Lucifer.

Der 4te Geiſt/ die Hitze wird im ſüſſen Waſſer ſanft: davon die Liebe.

27. Der vierte Geiſt GOttes iſt die Hitze: die wird zwiſchen der bittern und herben Qualitæt geboren/ und wird im ſüſſen Waſſer empfangen/ darzu ſcheinend und leuchtend / und iſt der rechte Brun̄-Quell des Lebens. Dan im ſüſſen Waſſer wird ſie ganz ſanfte/ davon die Liebe entſtehet; u. iſt nur ein lieblich Wärmen und kein Feur. Und obsgleich im verborgenen Kern des Feurs Qualitæt oder Urſprung iſt / ſo iſt doch daſſelbe Feur nicht angezündet: dan es wird im ſüſſen Waſſer geboren. Wo nun Waſſer iſt/ da iſt nicht Feur/ ſondern ein lieblich Wärmen und ſanft Qualificiren; wan aber das Waſſer vertrocknete/ ſo würde Feur das da brennete.

28. Alſo dachte Herr Lucifer auch/ er wolte ſein Feur anzünden / ſo könte er im Eifer mit Gewalt in der göttlichen Kraft herrſchen; er dachte aber/ es ſolte ewig brennen und auch leuchten ; ſein Vorhaben war nicht/ daß er wolte das Licht auslöſchen/ ſondern es ſolte im Feur brennen: er vermeiñete/ er wolte das Waſſer vertrocknen / ſo würde das Licht im breñenden Feur ſchweben. Er wuſte aber nicht/ wan er das vertrocknete Waſſer anzündete/ daß ſich der Kern/ das iſt/ das Oel oder Herze des Waſſers/ würde verzehren / und würde aus dem Licht eine Finſterniß werden und aus dem Waſſer ein ſaurer Geſtank. Der Teufel wolte im Feur herſchē.

29. Dan das Oel oder das Fette im Waſſer wird durch die Sanftmuht oder Woltuhn geboren: und daſſelbe Fette iſts/ darinnen das Licht ſcheinend wird; ſo aber das Fette verbrant iſt/ ſo wird aus dem Waſſer ein ſaurer Geſtank / und darzu ganz finſter. Das Licht ſcheinet im Fetten.

30. Alſo gings der Hofart Lucifers auch: er triumphirte eine kleine Weile mit ſeinem angezündeten Lichte; als aber ſein Licht verbrante/ ſo ward er ein ſchwarzer Teufel. Er vermeiñete aber / er wolte ewig alſo im brennenden Lichte in der ganzen göttlichen Kraft herrſchen / als ein ganz erſchrecklicher Gott; und rang alſo mit ſeinem Feur-Geiſte mit dem Salitter GOttes / in willens das ganze Revier ſeines Königreichs anzuzünden. Und hat auch freilich was getahn/ indem er die göttliche Kräfte hat brennende gemacht / welches ſich noch an Sonne und Sternen beweiſet: auch ſo zündet ſich oft das Feur im Salitter in den Elementen an / daß man vermeiñet die Tieffe brenne / davon ich an ſeinem Orte handeln wil. „[Er trat aus der Sanft-
„muht zurücke in ängſtlichen Feur-Willen/
„und fiel in die Finſterniß. Der Leſer ſol
„an keinem Orte verſtehen / daß der Teufel
„habe GOttes Licht angezündet ; ſondern
„nur die Geſtalten der Natur / daraus das
„Licht ſcheinet. Dan das Licht hat er nicht
„ergriffen / ſo wenig das Feur das Licht er-
„greiffet : er iſt ins Feur gegangen/ und iſt
„ausgetrieben worden in die Finſterniß;

welches der Teufel in ſich verbrant.

„und hat auſſer ſeiner Creatur weder Feur „noch Licht.

Der Teufel hat ihm ſelbſt die Hölle zugerichtet.

31. Nun in dieſer Qualitæt hat ihm König Lucifer recht das hölliſche Bad zugerichtet: er darf nicht ſagen / daß ihm GOtt habe die hölliſche Qualitæt erbauet und zugerichtet / ſondern er ſelber; darzu hat er die Gottheit beleidiget / und aus den Kräften GOttes ein hölliſch Bad gemacht / ihm zu ſeiner ewigen Behauſung.

Aus dem Blitz ward ein Wüten und Stechen

32. Dan als er und alle ſeine Engel in ihren Cörpern den Quellgeiſt des Feurs anzündeten / ſo brante das Fette im ſüſſen Waſſer / und ward aus dem Blitz oder Schracke / welcher in der Geburt des Lichts grimmig aufgehet / ein Wüten und Reiſſen / Brennen und Stechen / und ein ganz widerwillig Weſen.

aus dem Leben ein Stachel des Todes;

33. Aus dem Leben ward alda in dieſer Qualitæt ein Stachel des Todes: dan durch die Hitze ward die bittere Qualitæt alſo grimmig / ſtechend / wütend und brennend / als wäre der ganze Leib lauter Feur-Stacheln worden / und ris und wütete nun in der herben Qualitæt, als ob man mit feurigen Pfriemen durch den Corpus ſteche.

das kalte Feur war wider die Hitze;

34. Dagegen wütet und tobete nun das kalte Feur der herben Qualitæt wider die Hitze / und wider die bittere Gift als wie ein gros Aufruhr: und war nun fürbas in dieſem Corpus Lucifers nichts dan Morden / Rauben / Brennen und Stechen; ein ganz erſchrecklich hölliſch Feur.

der eigene Wille wolte in der ganzen göttlichen Kraft herſchẽ.

35. Dieſer Feur-Geiſt und rechter Teufels-geiſt erhub ſich nun auch im Centro des Herzens / und wolte durch den animaliſchen Geiſt [„Mit „dieſem verſtehet man den Willen-Geiſt aus „dem Centro, der aus der Gebäreriñ erbo-„ren wird / als aus den 7. Quellgeiſtern / der „iſt das Bild GOttes.„] in der ganzen göttlichen Kraft herrſchen / und den ganzen Salitter GOttes anzünden / als ein neuer und gewaltiger GOtt. Die Formen und himliſche Bildungen ſolten in erſchrecklicher Feurs-Qualitæt aufgehen / und ſich nach dieſer Grim̃igkeit bildẽ laſſen.

36. Wan ich nun alhie von dem animaliſchen Geiſt ſchreibe / ſo muſtu auch ganz eigentlich wiſſen / was er ſey oder wie er ſey; ſonſt wirſtu dieſe Geburt vergebens leſen / und wird dir gehen wie den weiſen Heiden / die da ſtiegen bis vor GOttes Antlitz / und konten daſſelbe nicht ſehen.

Weiſe Heiden.

Der Selen Geiſt iſt ſubtiler als die 7. Quellgeiſter.

37. Der Selen-Geiſt iſt gar viel ſubtiler und unbegreiflicher als der Corpus oder die 7. Quellgeiſter / welche den Corpus halten und bilden: dan er gehet von den 7. Geiſtern aus / gleichwie GOtt der Heilige Geiſt vom Vater und Sohne.

Der göttliche Salitter iſt d' 7de Quellgeiſt.

38. Die 7. Quellgeiſter haben ihren zuſammen-corporirten Leib aus der Natur / das iſt / aus dem ſiebenden Natur-Geiſt in der göttlichen Kraft / welches ich in dieſem Buche den Salitter GOttes heiſſe oder die Begreiflichkeit / darinnen die himliſche Figuren aufgehen. Das iſt ein Geiſt wie alle 7. Geiſter: allein die andern 6. ſind ein unbegreifliches Weſen darinnen; dan die göttliche Kraft gebäret ſich in der Begreiflichkeit des ſiebenden Natur-Geiſtes gleichwie verborgen / den Creaturen unbegreiflich.

Der Selen Geiſt gebäret ſich im Herzen.

39. Der animaliſche oder Selen-Geiſt aber der gebäret ſich im Herzen aus den 7. Quell-Geiſtern / nach Art und Weiſe wie der Sohn GOttes geboren wird; und behält im Herzen ſeinen Sitz / und gehet von demſelben Sitz aus in die göttliche Kraft / wie der Heilige Geiſt vom Vater und Sohne: dan er hat auch eine ſolche Subtilichkeit wie GOtt der Heilige Geiſt / und inqualiret mit GOtt dem Heiligen Geiſte.

Der ſeliſche Geiſt iſt mit der verborgenen Gotth. Ein Ding.

40. Wan der animaliſche Geiſt aus dem Corpus ausgehet / ſo iſt er mit der verborgenen Gottheit ein Ding / und iſt mit in der Bildung eines Dinges in der Natur / wie GOtt der Heilige Geiſt ſelber. Deſſen haſtu ein Exempel: wan ein Zimmermañ wil ein künſtlich Haus bauen / oder ſonſt ein ander Handwerker ein künſtlich Werk machen / ſo können es nicht zuvorhin die Hände machen / welche bedeuten die Natur; ſondern die 7. Geiſter ſind die erſten Bauleute dran / und der animaliſche Geiſt weiſet den 7. Geiſtern die Form. Alsdan bilden es die 7. Geiſter und machen es begreiflich: alsdan arbeiten erſt die Hände nach dem Bilde / dan du muſt ein Werk vorhin in Siñ bringen / wilſtu es machen.

Die Sele begreift den höchſten Siñ.

41. Dan die Sele begreift den höchſten Siñ / ſie ſihet was GOtt ihr Vater macht / und arbeitet mit in der himliſchen Formung / darum cirkelt ſie den Natur-Geiſtern ein Model für / wie ſie ſollen ein Ding bilden. Und nach dieſer Fürbildung der Selen werden alle Dinge in dieſer Welt gemacht: dan die verderbte Sele arbeitet immer / daß ſie möchte himliſche Formen bilden / aber ſie kan nicht; dan ſie hat zu ihrer Arbeit und Werk nur irdiſchen / verderbten Salitter / ja eine halb-todte Natur / darinnen ſie nicht kan himliſche Figuren bilden.

Die Geiſter haben eine groſſe Macht gehabt.

42. Bey dieſem kanſtu verſtehen/ was die Geiſter der verſtoſſenen Engel für eine groſſe Macht in der himliſchen Natur haben gehabt/ und wie es eine Subſtanz mag um die Verderbung ſeyn; wie ſie die Natur im Himmel in ihrem Loco haben verderbet und verwüſtet mit ihrer greulichen Anzündung/ davon der ſchreckliche Grim̃ / welcher in dieſer Welt herrſchet / iſt entſtanden.

Dieſer Feur-Quell iſt eine Feindſ. wider GOtt.

43. Dan die angezündete Natur brennet noch immerdar bis an Jüngſten Tag: und dieſer angezündete Feur-Quell iſt eine ewige Feindſchaft wider GOtt. Ob aber dieſer angezündete Feur-Geiſt Recht habe/ und daß ihn GOtt ſelber angezündet hat / davon das Zorn-Feur enſtanden iſt/ ſollen die Gnaden-Wehler auch verantworten und in der Natur beweiſen / wo nicht / ſo ſol dieſer Feur-Geiſt auch condemniret werden.

Von der fünften Species oder Geſtalt der Sünden Anfang im Lucifer und ſeinen Engeln.

Der 5te Geiſt/ die Liebe iſt der Demut Anblick;

44. Der fünfte Quellgeiſt in der göttlichen Kraft iſt die holdſelige Liebe: die iſt der rechte Anblick der Sanftmuht und Demuht/ die wird auch im Bliz des Lebens geboren. Wan der Bliz als ein Schrack geſchwinde durchdringet/ dadurch die Freude entſtehet / ſo bleibet der Stock des angezündeten Lichts im ſüſſen Waſſer beſtehen / und dringet fein ſanft dem Blitze nach durch das Feur bis in die herbe Qualitæt und ſänftiget das Feur/ und macht die herbe Qualitæt fein linde und weich / welches auch eine Geburt des Waſſers iſt.

machet alles ſanfte.

45. Wan aber das Feur den linden/ſüſſen und weichen Schmack ſchmecket / ſänftiget ſichs und formiret ſich in ein ſanft Wärmen / ganz liebreich; und gehet gar ein freundlich Leben im Feur auf / und durchdringet mit dieſer lieben ſanften Wärme die herbe Qualitæt, und ſtillet das kalte Feur / und macht das Harte weich / und das Dicke dünne / und das Finſtere lichte.

Darinnen die Gotth. beſtehet.

46. Wan aber der bittere Bliz/ mit ſamt dem herben und Feur-Geiſte dieſe Sanftmuht koſtet/ ſo iſt alda nichts dan eitel Sehnen / Begehren und Erfüllen / gar ein ſanftes und liebliches Koſten/ Ringen/ Küſſen und Liebe-Geburt. Dan aller Quellgeiſter ſtrenge Geburten werden in dieſem Durchdringen ganz ſanfte / lieblich / demühtig und freundlich: und beſtehet recht die Gottheit hierinnen.

In den erſten 4. Geſtalten ſtehet die göttliche Geburt.

47. Dan in den erſten 4. Quellgeiſtern ſtehet die göttliche Geburt: darum müſſen ſie auch ganz ſtrenge ſeyn/ wiewol ſie auch ihre ſanfte Mutter das Waſſer unter ſich haben; und in dem fünften ſtehet die holdſelige Liebe / und in dem ſechſten die Freude / und in dem ſiebenden die Formung oder Begreiflichkeit.

48. Nun wolher Lucifer mit deiner Liebe/ wie haſtu dich gehalten ; iſt deine Liebe auch ein ſolcher Quell-Brun̄? Wir wollen ſie itzt auch beſehen/ welch ein lieber Engel du biſt worden.

Sein Liebes-Brun̄ war wie in Gott/ u. iſt ein grimmig Feur worden.

49. Merke: So ſich Lucifer nicht hätte erhaben und angezündet / ſo wäre ſein Quellbrun̄ der Liebe nichts anders als in GOtt: dan es war kein ander Salitter in ihm als in GOtt.

50. Als er ſich aber erhub / in willens mit ſeinem animaliſchen (ſeeliſchen) Geiſte die ganze Gottheit zu regiren / ſo war der Stock und Herze des Lichts / welches der Kern der Liebe im ſüſſen Waſſer iſt / ein grim̃ig u. nachdringend Feur-Quell / davon in dem ganzen Corpus gar ein zitternd/brennend Regiment und Geburt entſtund.

die Liebe Gottes zerſtörende

51. Wan nun der animaliſche Geiſt in dieſer ſtrengen und herben Feurs-Geburt geboren ward / ſo drang er ganz grimmig aus dem Corpus in die Natur oder Salitter Gottes / und zerſtörete die holdſelige Liebe in dem Salitter. Dan er drang ganz grimmig und feurig als ein Wüterich durch alles / und meinete / er wäre allein GOtt; er wolte mit der Schärfe herrſchen.

daraus die ewige feindſchaft entſtanden.

52. Von dieſem iſt nun entſtanden der groſſe Widerwillen und ewige Feindſchaft zwiſchen GOtt und dem Lucifer; dan die Kraft GOttes wallet ganz ſanfte / lieblich und freundlich / daß man auch ihre Geburt nicht begreiffen kan; und dan die Geiſter Lucifers wallen und reiſſen ganz herbe / feurig und geſchwind wallende.

Am Wälzen d' Sternen iſt ein Exempel.

53. Dieſes haſtu ein Exempel an dem angezündeten Salitter der Sternen / welche von dieſem angezündeten Grim̃e ſich müſſen mit der Eitelkeit alſo geſchwind rum wälzen bis an Jüngſten Tag: dan wird die Grim̃igkeit von ihnen geſchieden / u. dem König Lucifer zu einem ewigen Hauſe gegeben.

Alſo iſt ein groſſer Widerwille u. Streit im Leibe.

54. Daß aber dis ein groſſer Widerwillen in GOtt ſey / darf keines Beweiſens; ſondern ein Menſch mag denken / ob ihm ein ſolcher grim̃iger Feur-Quell im Leibe entſtünde / was Widerwillen und Unluſt er haben würde / und wie gar oft der ganze Leib würde ergrim̃et werden.

55. Welches den̄ freilich denen geſchiht / wel-

che den Teufel zur Herberge einnehmen: aber weil er Gaſt iſt / ſo ligt er ſtille / wie ein zahm Hündlein; aber wan er Wirt wird / ſo ſtürmet er das Haus / wie er dem Leibe GOttes thäte.

Das Zorn-Feur brennet noch in dieſer Welt.

56. Darum iſt nun das Zorn-Feur GOttes noch in dem Leibe GOttes dieſer Welt bis ans Ende; und wird manche Creatur im Zorn-Feur verſchlungen / davon gar viel zu ſchreiben wäre / aber es gehört an ſeinen gebührenden Ort.

Lucifer hat ſich ſelbſt angezündet

57. Ob nun GOtt dieſe Feindſchaft und grimmen Feur-Qell im Lucifer habe ſelber alſo geſchaffen und angezündet / das ſollen die Verſehung- und Gnaden-wehler verantworten und in der Natur beweiſen: wo nicht; ſo ſol dieſer verderbte Feur-Quell / welcher an ſtat der Liebe ſtehet / auch condemniret werden.

Von der 6tē Species oder Geſtalt der Sünden Anfang im Lucifer u. ſeinen Engeln.

Der 6te Geiſt iſt d Schall

Urſtändet im Feur-Blitz/

58. Der ſechſte Quell-Geiſt in der Göttlichen Kraft iſt der Marcurius oder Thon / darinnen der Unterſcheid und die himliſche Freude aufgehet. Dieſer Geiſt nimt ſeinen Urſprung im Feur-Blitz / das iſt / in der bittern Qualitæt / und ſteiget im Blitz durch das ſüſſe Waſſer: darinnen ſänftiget er ſich daß er helle wird / und in der herben Qualitæt wird er gefangen / da rüget er alle Geiſter; von dieſem Rügen ſtehet auf der Thon / im Blitz ſtehet ſein aufſteigender Quell / und im ſüſſen Waſſer in der Liebe ſein Leib oder Wurzel.

u. iſt die göttliche Freudenreich

59. Nun dieſer Thon iſt die göttliche Freudenreich / das Triumphiren / darinnen das Göttliche u. ſanfte Liebe-Spiel in GOtt aufgehet; darzu die Formen / Bildungen und allerley Figuren.

dringet ganz ſanft durch alle Geiſter;

60. Du ſolſt aber alhie wiſſen / daß dieſe Qualitæt ganz ſanft und lieblich mit ihrem Rügē durch alle Geiſter dringet / auf Art und Weiſe wie in eines Menſchen Herzen ein lieblich und ſanft Freuden-Feur aufgehet / darinnen der animaliſche (ſeliſche) Geiſt triumphiret / als wäre er im Himmel.

gehöret zum Unterſcheiden.

61. Nun dieſer Geiſt gehöret auch nicht zur Bildung des Corpus, ſondern zum Unterſcheid und zur Beweglichkeit / ſonderlich zur Freuden und zum Unterſcheid in der Bildung.

Der Schall iſt des Geiſtes Wagen/

62. Wan der animaliſche Geiſt im Centro des Herzens in mitten der ſieben Quell-Geiſter geboren iſt / daß der Wille der ſieben Geiſter zuſammen-corporiret iſt / ſo führt ihn der Thon zum Corpus heraus / und iſt ſein Wagen / darauf der Geiſt fähret / und exequiret dasjenige / was im Rahte der 7. Geiſter beſchloſſen iſt.

und hilft in der Formirung.

63. Dan der Thon fähret durch den animaliſchen Geiſt in die Natur GOttes oder in den Salitter des ſiebenden Quell-Geiſtes in der göttlichen Kraft / welches ſeine anfängliche Mutter iſt; und inqualiret mit derſelben in der Formung / und auch im Unterſcheide der Bildung.

In Lucifer iſt er feurig/

64. Darum da König Lucifer ſein hochmühtiges Rößlein im Thon in eine feurige Rügung in allen ſieben Geiſtern verwandelte / war es ein ſchrecklich Widerwillen im Salitter GOttes.

u. ſticht als eine feurige Schlange.

65. Dan als ſein animaliſcher Geiſt in ſeinem Corpus geboren war / ſo ſtach er aus ſeinem Corpus in den Salitter GOttes wie eine feurige Schlange aus einem Loche. Wan ſich aber der Mund aufthät zur Rede / das iſt / wan die 7. Geiſter das Wort in ihrem Willen zuſammen corporiret hatten / und durch den Thon in den Salitter Gottes ſchicketen / ſo war es anders nicht als wan ein feuriger Donnerkeil in die Natur Gottes führe / oder eine grim̃ige Schlange / die da wütet u. tobet als wolte ſie die Natur zertrennen.

Urſprung der Schlangen / Doñers u. Wetterleuchtens.

66. Daher nimts auch ſeinen Urſprung / daß man den Teufel die alte Schlange heiſt / Apoc. 12: 9. und auch daß Nattern und Schlangen in dieſer verderbten Welt ſind; darzu allerley Ungezieffer von Würmen / Kröten / Fliegen / Läuſen und Flöhen und alles was da iſt: auch ſo nimt das Wetterleuchten / Donnern / Blitzen und Hageln von dieſem ſeinen Urſprung in dieſer Welt.

Gottes Geiſt wallet ſanft.

67. Merke: Wan der Thon in der göttlichen Natur aufſteiget / ſo ſteiget er fein ſanft aus allen 7. Quellgeiſtern zugleich auf / und gebäret das Wort oder Figuren fein ſanfte.

im Herzen wird der Wille geformet;

68. Das iſt / wan ein Quellgeiſt einen Willen ſchöpfet zur Geburt / ſo dringet er fein ſanfte durch die andern Quellgeiſter bis ins Centrum des Herzens; da wird der Wille nach allen Geiſtern geformet und approbiret.

die andern 6. ſprechen ihn aus/

69. Und alsdan ſprechen ihn die andern 6. Geiſter im Thon aus Gottes animaliſchen Geiſte aus / verſtehe aus Gottes Herzen / aus dem Sohn GOttes / welcher im mitlern Centro bleibet als ein zuſammen gefaſt und corporiret Wort ſtehen.

und der Ausgang iſt der H. Geiſt;

70. Und der Blitz aus demſelben Wort oder das Rügen des Worts / welches iſt der Thon / fähret vom Wort fein ſanft aus / und verrichtet den Willen des Worts: und derſelbe Ausgang vom Wort iſt der heilige Geiſt; der formet und bildet alles / was im Centro des Herzens im Raht der 7. Geiſter GOttes des Vaters beſchloſſen iſt.

alſo ſolte Lucifer auch ſanft gebären;

71. Auf eine ſolche ſanfte Art und Weiſe ſolte König Lucifer auch gebären/ qualificiren/ und nach der Gottheit Recht mit ſeinem animaliſchen Geiſt im Salitter oder in der Natur GOttes helfen bilden / als ein lieber Sohn in der Natur.

ſolte Gottes Gehülfe ſeyn geweſen.

72. Gleichwie ein Sohn im Hauſe dem Vater hilft ſein Werk treiben nach des Vaters Art und Kunſt; alſo ſolte auch Lucifer mit ſeinen Engeln in dem groſſen Hauſe Gottes des Vaters / nach Art und Weiſe Gottes/mit ſeinem animaliſchen (ſeliſchen) Geiſte alle Formen und Gewächſe im Salitter Gottes helfen bilden.

Der Salitter ſolte ein Paradeis ſeyn

73. Dan der ganze Salitter ſolte ſeyn ein Luſt-Haus der engliſchen Cörper / und ſolte alles nach ihres Geiſtes Luſt aufgehen und ſich bilden / damit ſie nimmer und ewig keine Unluſt an irgend einer Figur oder Creatur hätten; ſondern ihr animaliſcher Geiſt ſolte mit in aller Bildung ſeyn/ und der Salitter ſolte der Creaturen Eigentuhm ſeyn. [" Die Bildung aus den himliſchē Eſſen„tien geſchihet magiſch; alles nach dem Willē „und Vermögenheit der Natur u. Creaturen.

ſo ſie nur wären in der ſanftmühtigē Geburt gebliebē.

74. So ſie nur wären in ihrer ſanftmühtigen Geburt nach göttlichem Rechte blieben/ ſo wäre alles ihr eigen geweſen / und wäre ihr Wille immer und ewig erfüllet worden; und wäre nichts dan eitel Liebe-Freude bey ihnen und in ihnen geweſen/ irdiſch zu reden/ gleichwie ein ewig Lachen und ſich immer Freuen in ewiger Herzens-Luſt.

GOtt u. die Creatur war ein Herz.

75. Dan GOtt und die Creaturen wären ein Herze und Willen geweſen. [" Die Bildniß aus "dem Selen-Feur und die Liebe oder das "Göttliche Centrum iſt in einem Weſen.

Lucifer bildet Schlangen und giftige Thiers-Geſtaltē

76. Als ſich aber Lucifer erhub und zündete ſeine Quellgeiſter an / ſo fuhr der animaliſche Geiſt im Thon aus allen Cörpern der Engel Lucifers aus in den Salitter GOttes / als eine feurige Schlange oder Drache / und bildete allerley giftige und feurige Formen und Bildniſſe / gleiche den wilden und böſen Thieren.

Daher ſie in dieſer Welt entſtanden.

77. Und daher haben die wilden und böſe Thiere in dieſer Welt ihren Urſprung: dan das Heer Lucifers hat den Salitter der Sternen und der Erden angezündet/und halb getödtet u. verderbet.

Dan aus dem angezündeten Salitter alles geſchaffen.

78. Dan als GOtt nach dem Fall Lucifers die Schöpfung dieſer Welt verrichtet/ſo ward alles aus demſelben Salitter geſchaffen/ darinnen Lucifer geſeſſen war. So müſten auch hernach die Creaturen in dieſer Welt aus demſelben Salitter geſchaffen werden: die formirten ſich nun nach der angezündeten Qualitæten Art/ bös und gut.

79. Welch Thier nun des Feurs / oder der bittern oder herben Qualitæt am ſtärkeſten im Marcurio war / das ward auch ein bitter/herbe/hitzig und grimmig Thier; alles nachdem eine Qualitæt Primus in einem Thier war.

Nach d' ſtärkſten Qualität ward jedes Thier.

80. Dieſes ſetze ich dir alhie zu einer Anleitung hieher: bey der Schöpfung dieſer Welt wirſtu es ausführlich und beweislich finden.

Citatio.

81. Ob nun dieſer feurige Thon und Drachen-geiſt im Lucifer und ſeinen Engeln recht ſey/ und ob ihn GOtt alſo geſchaffen habe / das ſollen die Advocaten Lucifers, die aus GOtt einen Teufel machen / alhie auch verantworten; und das in der Natur beweiſen / ob GOtt ein GOtt ſey/ der das Böſe wolle und geſchaffen habe?

82. Wo nicht / ſo ſol dieſer Geiſt auch zur ewigen Gefängniß condemniret werden / und ſie mögen von ihrer Lügen und Gotteslästerung abſtehen/ ſonſt ſind ſie ärger als die wilden Heiden/ die von GOtt nichts wiſſen; welche doch auch in GOtt leben / und vielen ſolchen Gotteslästerern werden zuvor das Himmelreich beſitzen / welches ich an ſeinem Orte auch erklären wil.

Das 16. Capitel.

Von der 7dē Species oder Geſtalt der Sünden Anfang im Lucifer u. ſeinen Engeln.

Alhie magſtu deine Augen recht auftuhn: dan du wirſt die verborgne Dinge ſehen/die allen Menſchen von der Welt her ſind verborgē geweſen/dan du wirſt ſehen die Mordgruben des Teufels u. die grauſame Sünden/Feindſchaft u. Verderbung.

Der Nigromantia Urkund.

2. Der Teufel hat den Menſchen die Zauberey gelehret/ damit ſein Reich zu ſtärken: ja hätte er dem Menſchen das rechte Fundament offenbaret / was drunter ſteckt / es ſolte es wol mancher haben laſſen bleiben.

3. Wolher ihr Gauckler und Zauberer / die ihr mit dem Teufel buhlet/ komt auf meine Schule / ich wil euch weiſen wie ihr mit eurer Nigromantia oder Kunſt in die Hölle fahret. Ihr kützelt euch damit daß euch der Teufel untertähnig iſt / und meinēt/ ihr ſeyd Götter; alhie wil ich der Nigromantiæ Urkund beſchreiben/dan ich bin auch ein Naturkündiger worden / aber nicht auf eure Art / ſondern eure Schande aufzudecken / durch göttliche Offenbarung der letzten Welt zur Nachrichtung/und zu einem Urteil ihrer Wiſſenſchaft: dan das Gerichte folget über die Wiſſenſchaft.

Das Gericht folget über ſolche Wiſſenſchaft

Ermahnung.

4. Weil dan der Bogen der Grimmigkeit ſchon geſpannet iſt / ſo mag ſich ein jeder wol vorſehen/

daß er nicht im Zielmaß befunden werde: dan die Zeit iſt vorhanden vom Schlaffe aufzuwachen.

Der 7de Geiſt iſt die Natur;

5. Nun die ſiebende Geſtalt oder der ſiebende Geiſt in der göttlichen Kraft iſt die Natur / oder der Ausgang aus den andern Sechſen. Dan die herbe Qualitæt zeucht den Salitter oder das Gewirke aller ſechs Geiſter zuſammen/gleichwie ein Magnet des Eiſens Salitter an ſich zeucht: und wan es nun zuſammengezogen iſt/ ſo iſts eine Begreiflichkeit/in welcher die 6. Geiſter Gottes unbegreiflicherweiſe qualificiren.

und iſt aller Geiſter Leib;

6. Dieſer ſiebende Geiſt hat eine Farbe und Art wie alle Geiſter: dan er iſt aller Geiſter Leib/darīnen ſie ſich gebären als in einem Corpus; Auch ſo werden aus dieſem Geiſte alle Figuren und Formen gebildet / darzu ſind auch die Engel daraus geſchaffen / u. ſtehet alle Natürlichkeit darinnen.

wird von den 6. Geiſtern geboren/ u. iſt ihre Nahrung.

7. Und wird dieſer Geiſt von allen 6. immer geboren / und beſtehet immerdar und vergehet keinmal: hinwieder gebäret er immer wieder die 6. dan die andern 6. ſind in dieſem 7den als wie in einer Mutter umſchloſſen/und nehmen ihre Nahrung/Stärke u. Kraft im̄er in ihrer Mutter Leibe.

Die 6. Geiſter ſind das Leben/in Mitten iſt das Herz od' Licht.

8. Dan der ſiebende iſt der Leib/und die andern 6. ſind das Leben: und im mitlern Centro iſt das Herze des Lichts / welches die 7. Geiſter als ein Licht des Lebens immer gebären ; und daſſelbe Licht iſt ihr Sohn; und die wallende Beweglichkeit oder Durchdringung durch alle Geiſter empöret [gebäret] ſich im Herzen im Aufgang des Lichts.

9. Und das iſt der Geiſt aller 7. Geiſter/welcher aus dem Herzen Gottes gehet/der da in dem 7den alles formet und bildet/u. darinnen ſich die Quellgeiſter mit ihrem Liebe ringen in unendlich erzeigē.

10. Dan die Gottheit iſt gleich wie ein Rad/ das ſich mit ſeinen Fälgen und Speichen / und mit ſamt der Naben umwendet; und das ineinander gefälget iſt als wie 7. Räder / daß es kan ohne Umwendung vor ſich und hinter ſich / ſowol über ſich/ unter ſich und neben ſich gehen.

11. Da man im̄er die Geſtalt aller 7. Räder/ und die einige Nabe in Mitten in allen 7. Rädern recht ſihet / und doch nicht verſtehen kan wie das Rad gemacht iſt; ſondern man wundert ſich immer ob dem Rade / indem ſichs immer wunderlicher erzeiget mit ſeinem Aufſteigen / und bleibet doch auch nur an ſeiner Stelle.

12. Auf eine ſolche Art wird die Gottheit immer geboren/ und vergehet doch auch keinmal; und auf eine ſolche Art wird das Leben in Engeln und Menſchen auch immer geboren.

Die vergängliche Creaturen werden gebildet/ nicht geboren.

13. Aber nach dem Bewegen der 7. Geiſter GOttes werden die Figuren und Creaturen der Vergänglichkeit formiret / und nicht alſo geboren; ob ſich wol die Geburt aller 7. Geiſter darinnen erzeiget / ſo ſtehet ihre Qualitæt doch nur allein in dem ſiebenden Natur-Geiſt/welchen die andern 6. nach ihrer Qualitæt und nach ihrem Ringen und Aufſteigen formen/ bilden und verändern. Darum werden auch die Figuren und vergängliche Formen und Creaturen verändert/ nach Art des ſiebenden Natur-Geiſtes/ in welchem ſie aufgehen.

Der Engel Schöpfung aus der ganzen Gotth.

14. Die Engel aber ſind nicht allein aus dem 7den Natur-Geiſt gebildet/ wie die vergängliche Creaturen; ſondern da ſich die Gottheit zur Schöpfung der Engel bewegete/ da ward in jedem Cirkel/da ein jeder Engel zuſam̄en corporiret ward / die Gottheit mit ihrer ganzen Subſtanz und Weſen zuſammen corporiret/" [Verſtehe alle beide ewige Principia, als Feur "und Licht; und doch nicht Feurs-Quall/ "ſondern eſſentialiſch.] und ward ein Leib draus / und blieb doch auch die Gottheit in ihrem Sede wie vorhin.

Das engliſche Regiment gebäret ſich wie die Gotth.

15. Verſtehe dis recht: Der Leib des Engels oder die Begreiflichkeit iſt aus dem 7den Geiſte: u. die Geburt in demſelben Leibe ſind die 6. Quellgeiſter und der Geiſt oder das Herze/ [den die 6. Geiſter im mitlern Centro des Leibes gebären/ darinnen das Licht aufgehet/ und aus dem Licht der animaliſche (ſeliſche) Geiſt/ welcher auch auſſerhalb des Corpus mit der Gottheit inqualiret/] das bedeut das Herze GOttes/ aus welchem der Heilige Geiſt ausgehet. Und es iſt auch aus dem Herzen GOttes in den Leib des Engels in der erſten Zuſammen-corporirung mit einqualiret worden: darum gebäret ſich nun des Engels Regiment im Gemühte wie die Gottheit.

Die engliſche Erkäntniß ſtehet im Geiſt.

16. Und gleichwie in dem 7den Natur-Geiſte Gottes/welcher aus den andern 6. entſtehet/nicht die ganze volkomliche Erkentniß der andern 6. Geiſter ſtehet [dan er kan ihre tieffe Geburt nicht erforſchen/ indem ſie ſein Vater ſind/und ihn aus ſich gebären;] alſo ſtehet auch nicht die ganze volkomliche Erkentniß Gottes in dem engliſche Leibe/ ſondern in dem Geiſte/welcher im Herzen geboren wird/ welcher von dem Lichte ausgehet/ der mit dem Herzen und Geiſte GOttes inqualiret/ darīnen ſtehet die volkomliche Erkentniß Gottes/aber der Leib kan denſelben animaliſchen (ſeliſchen)

Geiſt

Geiſt nicht ergreiffen/ wie auch der 7de Natur-Geiſt nicht die tieffeſte Geburt Gottes ergreiffet.

Der mus ſtil halten/ und die Geiſter in ihm arbeiten laſſen.

17. Dan wan der 7de Natur-Geiſt geboren wird/ ſo wird er von der herben Qualitæt getrocknet/ und als wie vom Vater gehalten/ und kan nicht wider zurücke in die Tieffe/ das iſt/ in das Centrum des Herzens/ wo der Sohn geboren wird/ und daraus der H. Geiſt ausgehet; ſondern mus als ein geborner Leib ſtille halten/ und die Quell-Adern/ das iſt/ die Geiſter in ſich laſſen qualificiren und arbeiten nach ihrem Gefallen. Dan er iſt der 6. Geiſter Haus oder Eigentuhm/ das ſie immer bauen nach ihrem Gefallen; oder wie ein Luſt-Garten/ darein der Haus-Vater allerley Früchte ſäet nach ſeinem Gefallen/ und des geneuſt.

Der 7de Geiſt iſt d'Engel Garten

18. Alſo bauen die andern 6. Geiſter immer dieſen Luſt-Garten/ und ſäen ihre Frucht drein/ und genieſſen derſelben zu Stärkung ihrer Macht und Freuden: und das iſt der Garten/ da die Engel innen wohnen und ſpaziren gehen/ und darinnen die himliſche Frucht wächſet.

Das Ringen der Geiſter verändert die Figuren u. Gewächſe.

19. Die wunderliche Proporz aber/ ſo ſich in Gewächſen und Figuren in dieſem Garten erzeiget/ die entſtehet durch die Qualificirung und durch das Liebe-Ringen der andern Geiſter. Dan welcher Primus wird in dem Kampfe/ der bildet die Gewächſe nach ſeiner Art; darzu helfen die andern immerdar/ bald iſt es einer an einem Orte/ bald der ander/ bald der dritte/ und ſo fort.

20. Darum gehen auch ſo mancherley Gewächſe u. Figuren auf/ welches der leiblichen Vernunft der Engel ganz unerforſchlich u. unbegreiflich iſt/ aber der animaliſchen [ſeliſchen] Vernunft des Engels ganz volkomlich begreiflich.

Unſere Sele nicht d' Leib begreift die göttliche Geburt.

21. Solches iſt meinem Leibe auch ganz verborgen / aber meinem animaliſchen Geiſte nicht: ſo lange er mit GOtt inqualiret/ ſo begreift ers; wan er aber in Sünden fället/ ſo wird ihm die Thür verriegelt/ welche ihm der Teufel zuriegelt? die mus durch groſſe Arbeit des Geiſtes wider aufgemacht werden.

Der Teufel wird dieſe Offenbarung anſtinken.

22. Jch weis wol daß der Zorn des Teufels dieſer Offenbarung in vieler gottloſen Herzen wird ſpotten / dan er ſchämet ſich ſehr ob dieſer Offenbarung/ er hat meiner Selen auch manchen Druck hiemit gegeben; aber ich las es den walten/ der es alſo haben wil/ ich kan ihm nicht widerſtehen; und ſolte gleich mein irdiſcher Leib darmit zu Grunde gehen / ſo wird mich doch mein GOtt in meiner Erkentniß glorificiren.

23. Dieſer meiner Erkentniß Glorificirung begehre ich auch/ und keiner andern: dan ich weis/ ſo dieſer Geiſt in meinem neuen Leibe/ welchen ich am Tage meiner Auferſtehung aus dieſem meinem itzigen verderbten Leibe bekommen werde / aufgehen wird / daß er wird der Gottheit ähnlich ſehen; darzu den heiligen Engeln.

Des Autoris Trieb u. Gabe;

24. Dan das triumphirende Freuden-Licht in meinem Geiſte zeiget mirs gnugſam an: darinnen ich auch bis in die Tieffe der Gottheit habe geforſchet / und dieſelbe nach meinen Gaben und Trieb des Geiſtes recht beſchrieben; obwol in groſſer Ohnmacht und Schwachheit/ indem mir meine angeborne und wirkliche Sünden haben oft die Thür verriegelt / und der Teufel davor getanzet als ein huriſch Weib/ und ſich meiner Gefängniß und Angſt gefreuet; ſo wirds ihm doch auch wenig Nutz zu ſeinem Reiche bringen.

wil in Chriſto mit dem Teufel fechten.

25. Darum habe ich nur nichts als ſeinen grimmen Zorn zu gewarten: aber meine Zuverſicht iſt der Held im Streit / der mich oft von ſeinen Banden erlöſet hat; in Dem wil ich mit ihm fechten bis auf meine von Hinnenfahrt.

Von der erſchrecklichen / kläglichen u. elenden Verderbung des Lucifers in dem ſiebenden Natur-Geiſt.

Das Traur-Haus des Todes.

Lucifers Elend iſt unbeſchreiblich.

26. Wan alle Bäume Schreiber wären / und alle Aeſte Schreibfedern / und alle Berge Bücher / und alle Waſſer Dinten; noch könten ſie den Jammer und Elend nicht genugſam beſchreiben/ den Lucifer mit ſeinen Engeln in ſeinen Locum bracht hat.

Hat alles Gute ins Böſe verwandelt.

27. Dan er hat aus dem Hauſe des Lichts ein Haus der Finſterniß gemacht/ u. aus dem Hauſe der Freuden ein Traur-Haus; aus dem Hauſe der Luſt und Erquickung ein Haus des Durſts und Hungers; aus dem Hauſe der Liebe eine ewige Feindſchaft; aus dem Hauſe der Sanftmuht ein ewig Pochen/ Donnern und Blitzen; aus dem Hauſe des Friedes ein ewig Jammer- und Heule-Haus; aus dem Hauſe des Lachens ein ewig Zittern- und Schrecken-Haus; aus der Geburt des Lichts und Woltuhns eine ewige hölliſche Pein; aus den Speiſen der Lieblichkeit einen ewigen Greuel u. Geſtank/ einen Ekel vor aller Frucht; und aus dem Hauſe der Libanon und Cedern ein ſteinicht / felſicht und Feur-Haus; aus dem ſüſſen Geruch einen Stank/ ein Haus des Wuſtes und Zerſtörung/ ein Ende alles Guten; aus

dem

dem göttlichen Leibe einen ſchwarzen/finſtern/kalten/ hitzigen/ in ſich freſſenden und doch nicht verzehrenden Teufel/ der da iſt eine Feindſchaft wider GOtt und ſeine Engel; und alles Himmels-Heer wider ihn.

GOtt hat das Böſe nicht gewolt.

28. Nun merke: Es haben die Gelehrten viel Diſputirens, Fragens und Nachdenkens gehabt von der grimmigen Bosheit in allen Creaturen/ ſowol an Sonne und Sternen in dieſer Welt/ desgleichen ſind etliche ſo gar giftige böſe Thiere/ Würme und Gewächſe in dieſer Welt: darum ſich die Vernünftigen billich gewundert haben; u. habē etliche entſchloſſen/ GOtt müſte ja das Böſe auch wollen/dieweil Er ſo viel Böſes geſchaffen habe; etliche haben dem Fall des Menſchen die Schuld gegebē/etliche der Wirkung des Teufels.

Der Menſch hat das Böſe nicht in die Thiere gebracht.

29. Dieweil aber alle Creaturen und Gewächſe ſind vor der Zeit des Menſchen geſchaffen worden / ſo darfſtu dem Menſchen nicht die Schuld geben: dan der Menſch hat nicht der Thiere Leib in ſeiner Schöpfung krigt / ſondern iſt ihm in ſeinem Fall erſt ſo worden. Auch ſo hat der Menſch nicht die Bosheit und Gift in die Thiere/Vögel/ Würme und Steine bracht: dan er hatte nicht derſelben Leib; ſonſt wo er den Grim̄ in alle Creaturen bracht hätte / ſo hätte er bey GOtt ewig keine Gnade gehabt wie die Teufel. Der arme Menſch iſt nicht aus ſeinem vorſetzlichen Willen gefallen / ſondern durch des Teufels inficirte Gift; ſonſt wäre ihm kein Raht geweſen.

30. Nun dieſe rechte Unterweiſung wirſtu alhie folgende beſchrieben finden / nicht aus Eifer/ Jemanden hiermit zu ſchmähen/ ſondern aus Liebe und zu demühtiger Unterweiſung aus dem Abgrunde meines Geiſtes / und zu gewiſſem Troſt dem armen / kranken alten Adam/ der itzt an ſeiner letzten Vonhinnenfahrt liget.

Liebe zu allen Menſchen.

31. Dan wir ſind in Chriſto alle ein Leib: darum wolte auch dieſer Geiſt herzlich gerne / daß ſeine Mit-Glider möchten mit einem Trunke des edlen Weines GOttes vor ihrer Hinfahrt gelabet werden / darmit den groſſen Streit des Teufels zu beſtehen und den Sieg zu erhalten; damit der Sieg des Teufels in dieſer itzt vollen Welt möchte zerſtöret/ und der groſſe Name des HErrn geheiliget werden.

Lucifers Schönheit

32. Nun ſihe: Als König Lucifer mit ſeinen Engeln alſo herrlich/ ſchön und Göttlich erſchaffen worden war/ als ein Cherubin und König in GOtt / ſo lies er ſich ſeine ſchöne Geſtalt betöhren / indem er ſahe was für ein edler/ ſchöner und herlicher Geiſt in ihm aufging: da meiñeten ſeine 7. Quell-Geiſter ſie wolten ſich erheben und anzünden / ſo würden ſie auch alſo ſchöne / herrlich und mächtig ſeyn wie der animaliſche (ſeliſche) Geiſt/ damit wolten ſie in dem ganzen Revier mit eigener Kraft und Gewalt herrſchen als ein neuer GOtt.

verleitet ſeine Quell-Geiſter

33. Sie ſahen wol daß der animaliſche Geiſt mit dem Herzen GOttes inqualirete: darum war das ihr Beſchluß / daß ſie ſich wolten erheben und anzünden / in Hofnung alſo klar / tief und allmächtig zu ſeyn / als der tiefeſte Grund im Centro des Herzens GOttes.

wolten den natürlichē Leib in d Geburt Gottes erheben/

34. Dan ſie vermeiñeten/den natürlichen Leib/ der aus dem Natur-Geiſte GOttes war zuſammen corporiret/in die verborgene Geburt GOttes zu erheben/daß ihre 7. Quell-Geiſter möchten alſo hoch ſeyn und alſo allbegreiflich wie der animaliſche Geiſt. Und der animaliſche Geiſt ſolte über das Centrum des Herzens GOttes triumphiren / und ſolte ihm das Herze GOttes untertähnig ſeyn; und die 7. Geiſter GOttes wolten mit ihrem animaliſchen Geiſte alles bilden und formiren.

welcher eigene Wille wider die Geburt Gottes war;

35. Und dieſer Hochmuht und eigener Wille war gänzlich wider die Geburt GOttes: dan der Leib des Engels ſolte in ſeinem Sede bleiben und eine Natur ſeyn / und als eine demühtige Mutter ſtille halten / und nicht die Allwiſſenheit und eigene vernünftliche Begreifligkeit des Herzens oder der tiefſten Geburt der heiligen Dreyfaltigkeit haben; ſondern die 7. Geiſter ſolten ſich in ihrem natürlichen Leibe gebähren wie in GOtt.

ſolte mit Gott figurirē.

36. Und ihre Begreiflichkeit ſolte nicht im verborgenen Kern/ oder in der innerlichſten Geburt GOttes ſeyn; ſondern der animaliſche (ſeliſche) Geiſt/ welchen ſie in ihrem Centro des Herzens gebären / der ſolte mit der innerlichſten Geburt GOttes inqualiren / und alle Figuren helfen formiren und bilden nach der 7. Geiſter Luſt und Willen / damit in der Göttlichen Pomp alles ein Herz und Willen wäre.

Der 7de Natur-Geiſt ſol ſtil ſtehē

37. Dan alſo iſt die Geburt GOttes auch: der 7de Natur-Geiſt greift nicht zurücke in ſeinen Vater/ der ihn gebäret/ ſondern hält als ein Leib ſtille/ und läſt des Vaters Willen / welcher iſt die andern 6. Geiſter / in ſich formen und bilden wie ſie wollen.

und in Gottes Willen gelaſſen ſeyn.

38. Auch ſo greift kein Geiſt beſonders mit ſeinem corporlichen Weſen nach dem Herzen Gottes; ſondern er ſchleuſt ſeinen Willen mit den andern ins Centrum zur Geburt des Herzens/ daß alſo das Herze und die 7. Geiſter GOttes ein Willen ſind.

Der Begreiflichkeit Recht.

39. Dan das iſt der Begreiflichkeit Geſetze/ daß ſie ſich nicht in die Unbegreiflichkeit erhebe: dan die Kraft/ welche im Centro oder in Mitten zuſammen-corporiret wird aus allen 7. Geiſtern/ die iſt unbegreiflich und unerforſchlich/ aber nicht unſichtlich; dan es iſt nicht eines Geiſtes Kraft allein/ ſondern aller ſieben.

Ein Geiſt kan das ganze Herz Gottes nicht begreiffen.

40. So kan nun ein Geiſt in ſeinem eignen Corpus auſſer ſeiner inſtehenden Geburt/ nicht in das ganze Herze GOttes greiffen/ und alles approbiren und forſchen: dan er begreift auſſer ſeiner inſtehenden Geburt nur ſeine eigene Geburt im Herzen GOttes; aber alle 7. Geiſter zugleiche begreiffen das ganze Herze GOttes.
„[Auch im Menſchen: verſtehe aber nach
„der Bildniß GOttes/ als im Selen-Gei-
„ſte/ nicht in der feurigen Eſſenz der Se-
„len; ſondern in des Lichts Eſſenz, darin-
„nen GOttes Bildniß ſtehet.

41. Aber in der inſtehenden Geburt der Geiſter/ da einer den andern immer gebäret/ da begreift ein jeder Geiſt alle 7. Geiſter; aber nur im aufgehenden Blitze des Lebens.

Das Herz iſt eine ſonderliche Perſon.

42. Das Herze aber iſt nun ein ſonderliches wan es geboren iſt/ eine ſonderliche Perſon: und doch nicht von den Geiſtern abgetrennet; aber die Geiſter können ſich in ihrer erſten Geburt nicht in die andere verwandeln.

Jede Geburt bleibet in ihrem Sede.

43. Auch ſo kan ſich die andere nicht in die dritte verwandeln/ welches iſt der Ausgang des Geiſtes; ſondern eine jede Geburt bleibet in ihrem Sede, und ſind alle Geburten zuſammen doch nur der einige GOtt.

Lucifers Leib war aus der äuſſerl. Geburt geſchaffen.

44. Weil aber der Leib Lucifers aus der Natur und auſſerlichſten Geburt geſchaffen war/ ſo war es ja ganz unrecht/ daß er ſich in die innerlichſte und tiefſte erhub/ welches er doch im göttlichen Recht nicht tuhn konte; ſondern er müſte ſich erheben und anzünden/ damit die Quellgeiſter in das ſchärſſte Durchdringen und Inficiren geſetzet würden.

45. Ich meiñe ja/ du ſchöner Nigromanticus, du haſt dich wol verwandelt: du magſt die Menſchen billich auch deine Kunſt lehren/ ob ſie vielleicht möchten auch ſo gewaltige Götter werden wie du biſt worden.

Die Nigromantie

46. Ihr blinden und hofärtigen Nigromantiſchen Gauckler/ hierinnen ſteckt eure Kunſt; ihr verwandelt die Elementa eures Leibes durch eure Conjurationes und Inſtrumenta der Qualitæten/ die ihr darzu brauchet/ und meiñet/ ihr habt Recht hiermit: iſts aber nicht wider die Geburt GOttes/ ſo beweiſet das?

iſt des Teufels Afferey.

47. Wie vermeiñet ihr wol/ daß ihr euch könnet verwandeln in eine andere Geſtalt? Ihr laſſet euch den Teufel alſo äffen/ und ſeyd doch in der Kunſt blind: und ob ihr ſie noch ſo wol gelernet hättet/ ſo wiſſet ihr doch den Zweck darinnen nicht; dan das Herze darinnen iſt die Verwandlung der Quellgeiſter/ wie Herr Lucifer taht/ da er wolte GOtt ſeyn.

Der ſeliſche Geiſt iſt geſchwind verwandelt.

48. Sprichſtu nun/ wie kan das ſeyn? Sihe/ wan die corporliche Quellgeiſter ihren Willen in die Zauberey ſetzen/ ſo iſt der animaliſche [ſeliſche] Geiſt/ den ſie gebären/ und der in der Sternen und Elementen Qualitæt im verborgenen und tiefſten Centro herrſchet/ ſchon ein Zauberer/ u. hat ſich in die Zauberey verwandelt.

Der Leib aber mus durch Characteres bezaubert werden.

49. Der thieriſche Leib aber kan nicht bald hernach; ſondern mus durch Characteres und Conjurationes, und etliche darzu dienliche Inſtrumenta verzaubert werden/ darmit der animaliſche Geiſt den thieriſchen Leib unſichtbar machet/ und in die Geſtalt verwandelt wie der Quellgeiſter anfänglicher Wille war.

Das Fleiſch wird in geringer Geſtalt gebracht

50. Das thieriſche Fleiſch kan ſich wol nicht verwandeln oder in eine andere Geburt ſetzen: ſondern es wird in eine geringe und dünne Forma bracht/ gleich einem Thier oder Holz und dergleichen/ das ſeinen Leib in den Elementen qualificirende hat.

Die ſideriſche Geiſter können ſich in eine andere Geſtalt verkleiden.

51. Aber die ſideriſchen Geiſter können ſich in eine andere Geſtalt verkleiden/ aber auch nur ſo lange als ihnen die Geburt der Natur über ihrem Polo zuläſſet. Dan wan ſich die mit ihrem Umwenden und Durchdringen verändert/ daß ein Quellgeiſt Primus wird/ ſo ligt ihre Kunſt darnieder/ und hat ihre Gottheit in dem erſten Quellgeiſte/ in welchem ſie ihre Kunſt haben angefangen/ ein Ende.

Die Natur läſſt nicht alle Stundē mit ſich gaukeln;

52. Sol ſie nun länger beſtehen/ ſo mus ſie aufs neue nach dem itzt-regirendē Quellgeiſte gemacht werden/ oder mus der Teufel mit ſeinem animaliſchen Geiſte in den ſideriſchen Geiſtern des

Cörpers ſeyn/ der ihn flugs anders verwandelt; ſonſt hat ſeine Kunſt alhie ein Ende. Dan die Natur läſſet nicht alle Stunden mit ſich gauckeln wie die Geiſter wollen; ſondern es mus alles nach dem Geiſte geſchehen/ welcher dazumalen Primus iſt.

die Grimmigkeit tuhts.

53. Nicht macht derſelbe Geiſt GOttes/ welcher in der Natur Primus iſt / die Gauckeley; ſondern es wird in der Grimmigkeit des Salitters / welche Herr Lucifer mit ſeiner Erhebung hat angezündet/ welches ſein ewiges Königreich iſt / gemacht.

Die Liebe bricht ihm ſeine Macht.

54. Wan ſich aber die Macht deſſelben Geiſtes leget / ſo kan das angezündete Feur dem Gauckler auch nicht mehr dienen. Dan das Zorn-Feur in der Natur iſt nicht in dieſer itzigen Zeit des Teufels eigen Gewalt-Haus: ſintemal die Liebe im Centro des Zorn-Feurs verborgen ſtehet/ und Lucifer mit ſeinen Engeln im äuſſerlichen Zorn-Feur gefangen liget bis in das Gerichte GOttes/ da wird er das Zorn-Feur abteilich von der Liebe zum ewigen Bade bekommen/ und wird ohne Zweyfel ſeinen Gaucklern das Haupt mit waſchen.

Warum der Zauberey Grund entdecket wird?

55. Dieſes ſetze ich dir nur zu einer Warnung hieher / damit du wiſſeſt was die Zauberey für einen Grund hat: nicht dergeſtalt/ daß ich wolte heidniſche Zauberey ſchreiben/ ich habe ſie auch nicht gelernet; ſondern der animaliſche [ſeliſche] Geiſt ſihet ihre Gauckeley / welche ich im Leibe nicht verſtehe.

Sie iſt ganz wider Gottes Liebe und Sanftmuht.

56. Dieweil ſie aber ganz und gar wider die Liebe und Sanftmuht der Geburt GOttes lauffet/ und iſt ein Widerwillen in der Liebe GOttes/ dem Menſchen ohne darzu dringende groſſe Noht verderblich zu tuhn; ſo wil der Geiſt den Gaucklern und Veränderern der Ordnung Gottes das Zorn-Bad der Natur zu einer ewigen Abtrocknung beſcheiden haben/ da mögen ſie ihre neue Gottheit inne beweiſen.

Von der Anzündung des Zorn-Feurs.

Im Lucifer löſchete das Zorn-Feur das Licht aus; u. wolte alles ermorden;

57. Als ſich nun König Lucifer mit allen ſeinen Engeln anzündete/ ſo ging das Zorn-Feur augenblicklich im Corpus auf/ und verlaſch das holdſelige Licht in dem animaliſchen [ſeliſchen] Geiſte/ u. ward ein grim̃iger Teufels Geiſt; alles nach der Anzündung und Willen der Quellgeiſter.

58. Nun dieſer animaliſche Geiſt war nun mit der Gottheit in der Natur verbunden / und konte mit derſelben inqualiren als wäre es ein Ding: der ſtach nun aus den Corpuſſen der Teufel in die Natur GOttes als ein Mörder und Dieb/ der da begehrte alles zu ermorden und zu rauben/ und unter ſeine Gewalt zu bringen; und zündete alle 7. Geiſter in der Natur an: da war nichts dan ein herbe/ bitter / feurig und krachend brennend Reiſſen und Toben.

Er hat Gottes Zorn angezündet/ nicht überwunden.

59. Nicht ſolſtu denken / daß der Teufel habe die Gottheit alſo mächtig überwunden: Nein; ſondern er hat den Zorn GOttes angezündet/ welcher wol in Ewigkeit hätte im Verborgen geruhet; und hat aus dem Salitter GOttes eine Mordgruben gemacht: dan wan man Feur ins Stroh ſtecket/ ſo brennet es. Nicht iſt aus GOtt darum ein Teufel worden.

Das Zorn-Feur reichet nur in die Geburt der Quellgeiſter.

60. Auch ſo reicht das Zorn-Feur GOttes in der Natur nicht bis auf den innerſten Kern des Herzens / welcher iſt der Sohn GOttes / vielweniger in die verborgene Heiligkeit des Geiſtes; ſondern bis in die Geburt der ſechs Quellgeiſter / in den Locum wo der ſiebende geboren wird.

Die Liebe dringet durch die ganze Gottheit.

61. Dan an dem Orte oder in dieſer Geburt iſt Herr Lucifer zu einer Creatur worden / und reichte ſeine Herrſchaft nicht tieffer: ſo er aber wäre in der Liebe blieben / ſo hätte ſein animaliſcher Geiſt gereicht bis ins Centrum des Herzens GOttes / dan die Liebe dringet durch die ganze Gottheit.

Darum wütete Lucifer nur in d' Natur.

62. Als aber ſeine Liebe verlaſch / ſo konte der animaliſche Geiſt nicht mehr in das Herze Gottes/und war ſein Fürnehmen vergeblich; ſondern er wütete und tobete in der Natur / das iſt / in dem ſiebenden Quellgeiſte GOttes.

Die 7. Geiſter ſind nur in der äuſſern Qualificirung entzündet.

63. Weil aber die Kraft aller 7. Geiſter in dieſem ſtund / ſo wurden ſie auch alle ſieben im Zorn angeſteckt / aber nur in der äuſſerlichen und begreiflichen Qualificirung. Dan das Herze konte der Teufel nicht berühren; ſo konte er auch die innerſte Geburt der Quellgeiſter nicht berühren/ dan ſeine Herrlichkeit der 7. Geiſter war im erſten Blitz des Anzündens ſchon erſtorben / und alsbald im erſten Ausgang des animaliſchen Geiſtes gefangen gehalten.

u. ſtehet die Hölle nur in d' äuſſerſten Geburt dieſer Welt.

64. In dieſer Stunde hat ihm König Lucifer die Hölle und ewige Verderbung ſelber zugerichtet: die ſtehet nun in dem äuſſerſten Quellgeiſte der Natur GOttes/ oder in der äuſſerſten Geburt dieſer Welt.

Die Hitze ward

65. Als ſich aber die Natur alſo erſchrecklich anzündete/ ſo ward aus dem Hauſe der Freuden

ein

kalt und finſter;

ein Haus der Trübſal: dan die herbe Qualitæt ward angezündet in ihrem eignen Hauſe; die war nun ein ganz harte/ kalt und finſter Weſen/ gleich dem kalten und harten Winter; die zog nun den Salitter zuſammen/ und vertrocknete ihn/ daß er ganz rauhe/ kalt und ſcharf ward/ gleich den Steinen/ darinnen ward die Hitze gefangen und mit zuſammen gezogen/ und in ein hart/ kalt/ finſter Weſen formiret.

das Licht verloſch.

66. Als dieſes geſchah/ ſo verlaſch auch das Licht in der Natur in der äuſſerſten Geburt/ und ward alles ganz finſter und verderbet: das Waſſer ward ganz kalt und dicke/ und hielt ſich etwan in den Klüften: da iſt der Urſprung des elementiſchen Waſſers auf Erden.

Des Waſſers Grobheit.

67. Dan vor den Zeiten der Welt iſt das Waſſer ganz dünne gleich der Luft geweſen; darzu iſt das Leben darinnen geboren worden/ welches itzo alſo tödtlich und verderbet iſt/ und alſo walzet und läuft.

Die Liebe ward ein Gift.

68. Aus der holdſeligen Liebe/ welche im Blitz des Lebens aufging/ ward eine grimmige und bittere Gift/ eine rechte Mordgrube/ ein Stachel des Todes; aus dem Thon ward ein hart Pochen der Steine/ ein Haus des Elendes.

69. In Summa es war alles ein ganz finſter und elend Weſen in dem ganzen Revier/ in der äuſſerſten Geburt des Königreichs Lucifers.

Die Natur iſt nur äuſſerlich verdorben.

70. Du muſt aber nicht denken/ daß die Natur ſey bis auf den innerſten Grund alſo verderbet und angezündet worden/ ſondern nur die äuſſerſte Geburt; die innerliche aber/ in welcher ſich die 7. Quellgeiſter gebären/ behielt ſein Recht für ſich/ dieweil der angezündete Teufel nicht konte hinein greiffen.

Die innere hat das Gericht.

71. Nun aber hat die innerliche Geburt die Wurfſchauffel in der Hand/ und wird einmal ihre Tennen fegen/ und die Spreue dem Reiche Lucifers zu einer ewigen Speiſe geben. Dan ſo der Teufel hätte können in die innerſte Geburt greiffen/ ſo wäre alsbald aus dem ganzen Revier ſeines Königreichs die angezündete brennende Hölle worden.

Lucifer gefangẽ/ ſein Gericht nahe;

72. Aber alſo mus er als ein Gefangener in der äuſſerſten Geburt bis an Jüngſten Tag gefangen ligen/ welcher nunmehr verhanden iſt/ und gar nahe zugewarten.

Hat ſeine Legionen alle verteufelt.

73. Lucifer aber hat ſeine Quellgeiſter bis in die innerſte Geburt angezündet: und gebären ſeine Quellgeiſter nun einen animaliſchen Teufelsgeiſt/ der ein ewiger Feind GOttes iſt.

Es war nicht Gottes Vorſatz.

74. Dan da ſich GOtt in ſeiner äuſſerſten Geburt in der Natur erzörnete/ ſo war es nicht ſein vorſetzlich Willen/ daß Er ſich wolte anzünden/ Er hats auch nicht getahn; ſondern Er hat den Salitter zuſammen gezogen/ und dem Teufel hiemit eine ewige Herberge zugerichtet.

Der Teufel konte nicht auſſer GOtt geſtoſſen werden.

75. Dan auſſer GOtt kan er nicht geſtoſſen werden in ein ander Königreich der Engel; ſondern es mus ihm ein Locus zur Behauſung bleiben. So wolte Er ihm den angezündeten Salitter auch nicht alsbald zur ewigen Behauſung geben: dan die innerliche Geburt der Geiſter ſtund noch darinnen verborgen. Dan GOtt hatte ein anders im Siñe hiemit zu tuhn; u. ſolte König Lucifer ein Gefangener bleiben/ bis ein ander Engliſch Heer aus demſelben Salitter an ſeine Stelle würde/ welches ſind die Menſchen.

76. Nun wolher ihr Juriſten Lucifers, alhie verantwortet euren König/ ob er Recht habe daß er das Zorn-Feur in der Natur hat angezündet? wo nicht/ ſo ſol er ewig darinnen brennen/ und eure Lügen wider die Wahrheit mit ihme.

77. Das ſind alſo die 7. Species oder Geſtalten der Sünden Anfang und ewiger Feindſchaft wider GOtt.

78. Nun folget mit kurzen von dẽ 4. neuẽ Söhnchen Lucifers, die er in ſeinem corporlichen Regiment in ſich geboren hat/ darum er iſt aus ſeinem Loco geſtoſſen/ und der greulichſte Teufel wordẽ.

Von der Hofart/ der erſte Sohn.

Seine Schönheit betrog ihn;

79. Nun fraget ſichs: Was hat dan den Lucifer darzu beweget/ daß er wolte über GOtt ſeyn? Alhie ſolſtu wiſſen/ daß er auſſer ihm gar keinen Trieb hat gehabt zu ſeiner Hofart; ſondern ſeine Schönheit betrog ihn: da er ſahe daß er der ſchöneſte Fürſt im Himmel war/ ſo verachtete er das freundliche Qualificiren und Gebären der Gottheit/ und dachte/ er wolte mit ſeiner Fürſtlichen Kraft in der ganzen Gottheit regiren/ es ſolte ſich alles vor ihm beugen.

Wolte mit Gewalt alles beugen.

80. Als er aber befand daß er ſolches nicht tuhn konte/ ſo zündete er ſich ſelber an/ in willens ſolches auf eine andere Weiſe zu tuhn: da ward aus dem Sohn des Lichts ein Sohn der Finſterniß/ dan er verzehrete ſeine ſüſſe Waſſers-Kraft ſelber/ und machte daraus einen ſauren Geſtank.

Von dem andern Sohn/ dem Geize.

Und über alle engliſche Königr. herrſchẽ.

81. Der andere Wille war der Geiz: der wuchs aus der Hofart/ dan er vermeinte/ er wolte über alle engliſche Königreiche herrſchen als ein Einiger

ger GOtt / vor ihm ſolte ſich alles beugen / er wolte mit ſeiner Kraft alles bilden: darzu betrog ihn auch ſeine ſchöne Geſtalt / daß er vermeinte / er wolte alles allein inne haben.

82. Bey dieſer Hofart und Geiz mag ſich die itzige Welt ſpigeln / und deme nachdenken / wie es eine Feindſchaft wider GOtt iſt / und ſie darmit zum Teufel fahren / und ihren Rachen ewig müſſen offen haben / zu rauben und zu verſchlingen; und finden doch nichts als hölliſche Greuel.

Der dritte Sohn iſt der Neid.

und mit Morde u. Stechen alles zwingen.

83. Dieſer Sohn iſt das rechte Podagra der itzigen Welt: dan er nimt ſeinen Urſprung im Blitz der Hofart und des Geizes / und ſtehet auf der Wurzel des Lebens / wie eine ſtachlichte und bittere Galle.

84. Dieſer Geiſt kam auch anfänglich aus der Hofart; dan die Hofart dachte: du biſt ſchöne und mächtig. So dachte der Geiz: es mus alles deine ſeyn; und der Neid dachte: du wilſt alles erſtechen das dir nicht gehorſam iſt / u. ſtach hiermit auf die andern Porten d' Engel / aber ganz vergeblich; dan ſeine Macht erſtreckte ſich nicht weiter als in ſeinen Locum, daraus er geſchaffen.

Der Vierte Sohn iſt der Zorn.

Weils aber vergeblich geweſen / hat er ſich im Zorn-Feur gar angezündet

85. Dieſer Sohn iſt das rechte brennende hölliſche Feur / und nimt ſeinen Urſprung auch von der Hofart; dan als er ſeiner Hofart und Geize mit ſeinem anfeindlichen Neide nicht konte gnug tuhn / ſo zündete er das Zorn-Feur in ſich an / und brüllete damit in die Natur Gottes als ein grimmiger Löwe / davon dan der Zorn GOttes aufging und alles Ubels.

86. Davon gar viel zu ſchreiben wäre; du wirſt es aber bey der Schöpfung begreiflicher finden / dan daſelbſt findet man lebendige Zeugen gar gnugſam / daß alſo keiner zweyfeln darf / es verhalte ſich nicht alſo.

Iſt alſo ein Anfang alles Böſen worden;

87. Alſo iſt König Lucifer ein Anfang der Sünden und ein Stachel des Todes / und eine Anzündung des Zorns GOttes und Anfang alles Böſen / eine Verderbung dieſer Welt: und was je Böſes geſchiht / da iſt er der erſte Urſacher dran.

und ein Vater d' Lügen u. Mordens.

88. Auch ſo iſt er ein Mörder und Vater der Lügen / und Stifter der Höllen; ein Verderber alles Guten / und ein ewiger Feind GOttes und aller guten Engel und Menſchen; mit dem ich und alle Menſchen / die gedenken ſelig zu werden / müſſen alle Tage und Stunden ſtreiten und fechten / als gegen dem ärgeſten Feinde.

Die endliche Condemnation.

Iſt von GOtt verfluchet worden.

89. Weil ihn aber GOtt als einen ewigen Feind verflucht hat und zur ewigen Gefängniß verurteilet / da er ihm dan ſein Stunden-Glas nunmehr vor Augen ſihet / und mir durch GOttes Geiſt ſein hölliſch Reich iſt offenbar worden; als verfluche ich ihn auch mit und neben allen heiligen Selen der Menſchen / und abſage ihm als einem ewigen Feinde / der mir oft meinen Weinberg zerriſſen hat.

Wie auch der Autor tuht.

Abſagung dem Teufel.

90. Darzu abſage ich allen ſeinen Juriſten und Helfern / und wil mit Göttlicher Gnaden hinfort ſein Reich ganz offenbaren und beweiſen / daß GOtt iſt ein GOtt der Liebe und Sanftmuht / der nicht das Böſe wil / der auch nicht Luſt und Gefallen an Jemands Verderben hat; ſondern wil daß allen Menſchen geholfen werde: Pſal. 5:5. Ezech. 18:23. u. 33:11. 1 Tim. 2:4. Darzu wil ich beweiſen / daß alles Böſe vom Teufel herkomt / u. ſeinen Anfang von ihm nimt.

Von dem endlichen Streite und Verſtoſſung des Königes Lucifers, ſamt aller ſeiner Engel.

Der Streit im Himmel.

91. Als ſich nun der greuliche Lucifer, als ein Wüter / Tober und Verderber alles Guten / alſo ganz erſchrecklich erzeigete / als wolte er alles verderben und anzünden / in willens unter ſeine Botmäſſigkeit zu bringen / ſo war nun alles Himmels-Heer wider ihn / und er auch wider alles: da ging nun der Streit an / dan es ſtund alles ganz ſchrecklich gegen einander. Und der Gros-Fürſte Micha-El mit ſeinen Legionen ſtrit gegen ihn / und der Teufel mit ſeinen Legionen ſiegete nicht; ſondern ward aus ſeinem Loco getrieben als ein Uberwundener / Apoc. 12:8. 9.

Der Geiſt allein verſtehet dieſen Streit;

92. Nun möchte einer fragen: was doch das für ein Streit geweſen / womit ſie doch gegen einander geſtritten haben ohne Waffen? Dis verborgene Ding verſtehet allein der Geiſt / welcher alle Tage und Stunden mit dem Teufel ſtreiten mus: das äuſſerliche Fleiſch kan es nicht begreifen / auch ſo können es die lideriſchen Geiſter in dem Menſchen nicht verſtehen / und wird von dem Menſchen gar nicht begriffen; es ſey dan daß der animaliſche (ſeliſche) Geiſt mit der innerſten Geburt in der Natur inqualire / im Centro wo das Licht GOttes des Teufels Reich entgegen geſetzet iſt / das iſt / in der dritten Geburt in der Natur dieſer Welt.

Und der ſeliſche

93. Wan er in dieſem Sede mit GOtt inqualiret /

Geiſt bringts den ſideriſchē/ welche ſtündlich ſtreiten.

liret / ſo bringets der animaliſche Geiſt in die ſideriſchen: dan die ſideriſchen müſſen in dieſem Loco alle Stunden mit dem Teufel ſtreiten. Dan in der äuſſerſten Geburt des Menſchen hat der Teufel Gewalt; dan es iſt ſein Sitz da / die Mordgrube des Verderbens / und iſt das Haus des Elends / darinnen wetzet der Teufel den Stachel des Todes / und greift durch ſeinen animaliſchen Geiſt dem Menſchen in ſeiner äuſſerſten Geburt ins Herze hinein.

Der Streit zwiſchen Licht u. Finſterniß in d' Sele

94. Wan aber die ſideriſchen Geiſter von dem animaliſchen Geiſt / welcher im Lichte mit GOtt inqualiret/ erleuchtet werden/ ſo werden ſie ganz inbrünſtig und des Lichts begierig: dagegen wird der animaliſche Geiſt des Teufels/ welcher in der äuſſerſten Geburt im Menſchen herrſchet / ganz erſchrecklich und zornig / darzu ganz widerwillig.

wie im Him̃el;

95. Und da gehet alsdan das Streit-Feur im Menſchen auf/ wie es im Himmel mit Micha-El und Lucifer aufging: und mus ſich die arme Sele wol quetſchen und radebrechen laſſen.

Wan ſie ſieget/ bringet ſie das Licht in die Vernunft;

96. So ſie aber ſieget / ſo bringet ſie ihr Licht und Erkentniß mit ihrem Durchdringen bis in die äuſſerſte Geburt des Menſchen: dan ſie dringet mit Gewalt zurücke durch die 7. Geiſter der Natur / welche ich alhie die ſideriſchen Geiſter heiſſe/ und herrſchet mit im Rahte der Vernunft.

alsdan kennet ſie des Teufels Feindſchaft u. Macht.

97. Alsdan erkennet erſt der Menſch / was der Teufel ſey/wie er ihm ſo feindig ſey/und wie gros ſeine Macht ſey; auch wie er alle Tage und Stunden ganz verborgen mit ihm ſtreiten mus.

Der Streit iſt zwiſchen Fleiſch u. Geiſt.

98. Welches die Vernunft oder äuſſerliche Geburt des Menſchen ohne dieſen Kampf nicht begreiffen kan: dan die dritte oder alleräuſſerſte Geburt im Menſchen / welches die Fleiſchliche Geburt iſt/ und ihm der Menſch durch den erſten Luſt-Fall ſelbſt erbauet und zugerichtet hat/ iſt des Teufels Raubſchloß und Wohnhaus/da der Teufel als wie in einer Veſtung mit der Selen ſtreitet / und ihr manchen harten Kopfſtoß gibet.

Die Sele fähret mit ihrem Licht ins Fleiſch;

99. Dieſe Geburt des Fleiſches iſt nun nicht der Selen Wohnhaus; ſondern ſie fähret im Streit mit ihrem Lichte in göttlicher Kraft hinein und ſtreitet wider den Mord des Teufels. Dagegen ſcheuſt der Teufel mit ſeiner Gift auf die 7. Quellgeiſter/ welche die Sele gebären/in willens die zu verderben und anzuzünden/ damit er den ganzen Leib zum Eigentuhm bekomme.

u. mus hart kämpfen

wird oft geſchlagen.

100. So nun die Sele ſol ihr Licht und Erkentniß in des Menſchen Gemühte bringen/ſo mus ſie gar harte kämpfen und ſtreiten/und hat gar einen engen Steig hindurch: ſie wird oft vom Teufel zu Boden geſchlagen/ aber ſie mus ſtehen als ein Ritters-Man̄ in der Schlacht. So ſie nun ſieget/ſo hat ſie den Teufel überwunden; ſieget aber der Teufel/ ſo wird die Sele gefangen.

Der Streit währet ſo lang das Fleiſch-Haus währet.

101. Weil aber die Fleiſchliche Geburt nicht der Selen eigen Haus iſt/ und ſie daſſelbe nicht erblich beſitzen kan wie der Teufel/ſo währet der Kampf ſo lang als das Fleiſchhaus wäret: Wan aber das Fleiſchhaus zerſtöret wird/ und die Sele noch in ihrem Hauſe unüberwunden und ungefangen frey iſt/ ſo hat der Streit ein Ende/ und mus der Teufel ewig von dieſem Geiſte weichen.

Wird allein aus der Praxi erlernet/

102. Darum iſt dieſes gar ein ſchwerer Articul zu verſtehen / und kan gar nicht dan nur in dieſem Kampfe verſtanden werden: wan ich gleich viel Bücher davon ſchreibe/ſo verſteheſtu doch nichts; es ſey dan daß dein Geiſt in ſolcher Geburt ſtehe/ u. daß die Erkentniß in dir ſelber geboren werde; auſſer dem kanſtu es weder faſſen noch glauben.

und dadurch d' Engeln Streit verſtanden.

103. So du aber dis begreiffeſt/ ſo verſteheſtu auch den Streit welchen die Engel mit den Teufeln gehalten haben; dan die Engel haben nicht Fleiſch und Bein/ ſo hats der Teufel auch nicht. Dan ihre leibliche Geburt ſtehet nur in den ſieben Quellgeiſtern/aber die animaliſche (ſeliſche) Geburt in den Engeln/die inqualiret mit GOtt; in den Teufeln aber nicht.

Die Engel habē die Teufel ausgetrieben bis an den Mond.

104. Darum ſoltu hie wiſſen/ daß die Engel mit ihrer animaliſchen Geburt/ in welcher ſie mit GOtt inqualiren/ haben in GOttes Kraft und Geiſt wider die angezündeten Teufel geſtritten/ und ſie aus dem Lichte GOttes ausgeſtoſſen/ und zuſammen getrieben in eine Höle/ das iſt/ in ein enge Revier, gleich einer Gefängniß/ welches iſt der Ort auf und über der Erden bis an Monden/ welcher iſt eine Göttiñ der irdiſchen Geburt.

Nächher wird ihr Locus ſeyn/ wo jetzt die Erde iſt.

105. Alſo weit haben ſie ihr Revier itzund bis an Jüngſten Tag: alsdan werden ſie ein Haus bekommen an dem Loco, wo itzt die Erde ſtehet/
"[Das iſt/ in der äuſſerſten Geburt in der
"Finſterniß/ da ſie das 2te Principium und
"Quell des Lichts nicht erreichen.] und das wird heiſſen die brennende Hölle.

106. Herr Lucifer da warte auf/ und las dir dieſe Prophezeiung derweil gewis ſeyn: dan du wirſt den angezündeten Salitter in der äuſſerſten Geburt/ welche du ſelber haſt alſo zugerichtet/ zu einem ewigen Hauſe bekommen.

107. Aber nicht in ſolcher Forma wie er itzt

ſtehet; ſondern es wird ſich alles im angezündeten Zorn-Feur ſcheiden/ und wird dir der finſtere hitzige und kalte/ rauhe/ harte/ bittere/ ſtinkichte Wuſt zur ewigen Herberge eingeräumet werden.

108. Da ſolſtu ein ewiger/ allmächtiger Gott iñen ſeyn/ wie ein Gefangener in einem tieffen Kerker: da wirſtu Gottes Licht ewig weder ſehen noch erreichen/ u. der angezündete bittere Zorn Gottes wird deine Gränze ſeyn/ daraus du nimer kanſt.

Das 17. Capitel.

Von dem kläglichen und elenden Zuſtande der verderbten Natur/ und Urſprung der 4. Elementen, an ſtat der heiligen Regirung GOttes.

Es hat nach Lucifers Fall in der Natur ein ander Regiment bekommen

Wiewol GOtt ein ewiger allmächtiger Regent iſt/ dem Nimand widerſtehen kan/ ſo hat die Natur in ihrer Anzündung doch nun gar ein wunderlich Regiment bekommen/ welches vor den Zeiten des Zorns nicht geweſen iſt.

Die Geburt iſt ſanft u. licht geweſen;

2. Dan die 6. Quellgeiſter haben den 7den Natur-Geiſt vor den Zeiten des Zorns in dem Loco dieſer Welt ganz ſanfte und lieblich geboren/ gleichwie itzo im Himmel geſchiht: und iſt gar kein Funke des Zorns darinnen aufgangen.

3. Darzu iſt alles ganz lichte darinnen geweſen/ und hat doch keines andern Lichts darinnen bedürft; ſondern der Quellbruñ des Herzens Gottes hat alles erleuchtet/ und iſt ein Licht in allem geweſen/ das überall unauflöslich u. unaufhaltlich hat geſchienen: dan die Natur iſt ganz dünne geweſen/ und iſt alles nur in Kraft geſtanden/ und iſt gar eine liebliche Temperanz geweſen.

Im Streit aber im Loco dieſer Welt hats einen 2fachen Quell bekommen.

4. Alsbald ſich aber der Streit in der Natur mit den ſtolzen Teufeln hat angefangē/ da hat in dem 7den Natur-Geiſte in dem Revier Lucifers, welches iſt der Locus dieſer Welt/ alles eine andere Geſtalt und Wirkung bekommen.

5. Dan die Natur krigte einen zweyfachen Quell/ und ward jede äuſſerſte Geburt in der Natur im Zorn-Feur angezündet/ welches Feur man nun heiſſet den Zorn GOttes/ oder die brennende Hölle.

Licht aus den ſanften Wallen.

6. Hierzu gehöret nun der allerinnerſte Siñ zum Verſtande: der Locus, wo das Licht im Herzen geboren wird/ der begreift dieſes nur; der äuſſerliche Menſch begreift es nicht. Sihe/ als Lucifer mit ſeinem Heere das Zorn-Feur in der Natur Gottes erweckte/ daß ſich Gott in der Natur in dem Loco Lucifers erzürnet/ ſo krigte die äuſſerſte Geburt in der Natur eine andere Qualitæt, ganz grimmig/ herbe/ kalt/ hitzig/ bitter und ſaur. Der wallende Geiſt/ welcher zuvorhin in der Natur hatte ſein ſanft qualificiret/ der ward in ſeiner äuſſerſten Geburt ganz erheblich und ſchrecklich/ welchen man itzunder in der äuſſerſten Geburt den Wind oder das Element Luft heiſſet/ von wegen ſeiner Erhebung.

Waſſers Begiñ.

7. Dan als ſich die 7. Geiſter in ihrer äuſſerſten Geburt anzündeten ſo gebaren ſie einen ſolchen hart-wallenden Geiſt: auch ſo ward das ſüſſe Waſſer/ welches vor den Zeiten des Zorns ganz dünne und unbegreiflich war/ ganz dicke und erheblich; und die herbe Qualitæt ward ganz ſcharf und kalt-feurig/ dan ſie krigte eine ſtrenge Zuſammenziehung gleich dem Salze.

Salz u. Steine Begiñ.

8. Dan das Salz-Waſſer oder Salz/ welches auf heute noch in der Erden gefunden wird/ das hat ſeinen Urſprung und Herkommen von der erſten Anzündung der herben Qualitæt: ſo haben die Steine auch ihren Anfang und Herkommen davon; ſowol auch die Erde.

Die herbe Qualität hat die Erde u. Steine zuſammen gezogen.

9. Dañ die herbe Qualitæt zog nun den Salitter ganz herbe und ſtrenge zuſammen/ und vertrocknete ihn: davon iſt die bittere Erde worden; die Steine aber ſind aus dem Salitter, welcher dismals in Kraft des Thones geſtanden/ worden.

10. Dan wie die Natur mit ihrem Wirken/ Ringen und Aufſteigen der Geburt in der Zeit des Anzündens iſt geſtanden/ alſo hat ſich auch eine Materia zuſammen gezogen.

11. Nun fraget ſichs: Wie iſt dan ein begreiflicher Sohn aus der unbegreiflichen Mutter worden? Deſſen haſtu ein Gleichniß/ wie die Erde u. Steine aus der Unbegreiflichkeit ſind worden.

Die bittere gebäret Fliegen.

12. Sihe/ die Tieffe zwiſchen Himmel und Erden iſt auch unbegreiflich; noch gebären der Elementen Qualitæten gleichwol zu manchen Zeiten ein lebendig und begreiflich Fleiſch darinnen/ als Heuſchrecken/ Fliegen und Würme.

Die Hitze zündet das Leben an.

13. Das machen der Qualitæten ſtrenge Zuſammenziehungen/ in welchem zuſammengezogenen Salitter ſich dan alsbald das Leben gebäret: dan wan die Hitze die herbe Qualitæt anzündet/ ſo gehet das Leben auf; dan die bittere Qualitæt beweget ſich/ welche des Lebens Urſprung iſt.

Alſo hat die Erde ihren Urſtand.

14. Alſo auch in gleicher Geſtalt hat die Erde und Steine ihr Herkommen: dan als ſich der Salitter in der Natur anzündete/ ſo ward alles ganz rauhe/ dicke und finſter/ wie ein dicker/ finſterer Nebel/ welches die herbe Qualitæt mit ihrer Kälte vertrocknete.

Durch Verlöſchung des Lichts iſt der Tod in die Natur kommen

15. Weil aber das Licht in der äuſſerſten Geburt verlaſch/ ſo war die Hitze in der Begreiflichkeit gefangen/ und konte ihr Leben nicht mehr gebären. Davon iſt der Tod in die Natur kommen/ daß ihr die Natur/ oder die verderbete Erde nicht mehr helfen kan: und darauf hat eine andere Schöpfung des Lichts müſſen erfolgen/ ſonſt wäre die Erde ein ewiger unauflöslicher Tod; nun aber gebäret ſie ihre Frucht in Kraft und Anzündung des erſchaffenen Lichtes.

16. Nun möchte einer fragen: Wie hats dan nun eine Geſtalt mit der zweyfachen Geburt bekommen? Iſt dan GOtt in der Anzündung des Zorn-Feurs in dem Loco dieſer Welt erloſchen/ daß alſo nichts als nur ein Zorn-Feur iſt? Oder iſt aus dem Einigen GOtt ein zweyfacher GOtt worden? Antwort: Dieſes kanſtu nicht beſſer begreiffen oder verſtehen/ als nur an deinem eignen Leibe; der iſt durch den erſten Fall Adams mit aller Geburt/ Geſchicklichkeit und Willen ein ſolch Haus worden/ wie der Locus dieſer Welt iſt worden.

17. Erſtlich haſtu das thieriſche Fleiſch: das iſt durch den Luſt-Biß alſo worden/ dan es iſt das Haus der Verderbung.

Adam hatte einen engliſchen Kraft-Leib.

18. Als Adam aus dem verderbten Salitter der Erden/ das iſt/ aus dem Samen oder Maſſa, welchen der Schöpfer aus der verderbten Erden zog/ gemacht ward / ſo war er erſtlich nicht ein ſolch Fleiſch/ ſonſt wäre ſein Leib ſterblich geſchaffen geweſen; ſondern er hatte einen engliſchen Kraft-Leib/ darinnen ſolte er ewig beſtehen/ und ſolte von engliſcher Frucht eſſen/ welche ihm dan auch im Paradeis wuchs vor ſeinem Falle/ ehe der HErr die Erden verfluchte.

Die Maſſa war inficirt; daher die Luſt;

19. Weil aber der Same oder die Maſſa, daraus Adam gemacht ward/ mit der verderbten Sucht des Teufels etwas inficiret war / ſo lüſterte Adam nach ſeiner Mutter/ das iſt/ von der Frucht der verderbten Erden zu eſſen/ welche da in ihrer äuſſerlichen Begreiflichkeit böſe/ und im Zorn-Feur alſo hart begreiflich war worden.

und aus der Luſt der Verſuch-Baum/ den Adam bilden helfen

20. Weil aber Adams Geiſt nach ſolcher Frucht lüſterte/ die da war wie die verderbete Erde/ ſo figurirte ihm auch die Natur einen ſolchen Baum zuſammen/ der da war wie die verderbete Erde. Dan Adam war das Herz in der Natur/ darum half ſein animaliſcher [ſeliſcher] Geiſt auch dieſen Baum bilden/ davon er gerne eſſen wolte.

Des Teufels Sucht.

21. Als aber der Teufel ſahe / daß die Luſt in Adam war/ ſo ſtach er getroſt auf den Salitter in Adam/ und inficirte den Salitter, daraus Adam gemacht war/ noch ſehrer.

Das Weib gebaut; hat geſſen.

22. Da war es nun Zeit/ daß ihm der Schöpfer ein Weib bauete/ welche hernach die Sünde zu Werk richtete/ und von der falſchen Frucht as. Sonſt wo Adam hätte von den Baum geſſen/ ehe das Weib aus ihm gemacht ward / ſo wäre es noch übler zugangen.

23. Weil aber dieſes gar eine hohe und tieffe Beſchreibung bedarf/ darzu viel Raumes gehöret/ ſo ſuche es bey dem Fall Adams/ da wirſtu es ausführlich beſchrieben finden: ich wende mich itzo zu dem vorgenommenen Gleichniß.

Aus dem Eſſen der thieriſche Leib/

24. Als nun Adam von der Frucht as / die da böſe und gut war/ ſo krigte er auch bald einen ſolchen Leib: die Frucht war verderbet und begreiflich / wie noch heute alle Früchte auf Erden ſind; einen ſolchen fleiſchlichen und begreiflichen Leib krigte auch Adam und Heva zuhand.

welcher verderblich/

25. Nun aber iſt das Fleiſch nicht der ganze Menſch; dan dieſes Fleiſch kan die Gottheit nicht fahen oder begreiffen/ ſonſt wäre das Fleiſch nicht ſterblich und verweslich. Dan Chriſtus ſaget Joh. 6:63. Der Geiſt iſt das Leben/ das Fleiſch iſt kein Nütze.

und ein Same.

26. Dan dieſes Fleiſch kan das Himmelreich nicht erben; ſondern es iſt nur ein Same/ der in die Erde geſäet wird/ daraus wird wieder ein unbegreiflicher Leib wachſen/ wie der erſte war vorm Falle. Der Geiſt aber iſt das ewige Leben/ welcher mit GOtt inqualiret/ und die innerliche Gottheit in der Natur begreift.

Wie der äuſſere Leib/ alſo die äuſſere Welt.

27. Nun gleichwie der Menſch iſt in ſeinem äuſſerlichen Menſchen verderbet / und iſt nach ſeiner fleiſchlichen Geburt im Zorne GOttes/ und auch darzu ein Feind GOttes/ und iſt doch nur ein einiger Menſch/ und nicht zwene; [dargegen iſt er in ſeiner geiſtlichen Geburt ein Kind und Erbe GOttes/ der mit GOtt herrſchet und lebet / und mit der innerſten Geburt GOttes inqualiret;] alſo iſt auch der Locus dieſer Welt nun worden.

Die Begreiflichkeit ſtehet im Zorn-Feur.

28. Die äuſſerliche Begreiflichkeit in der ganzen Natur dieſer Welt und aller Dinge/ die darinnen ſind / ſtehen alle im Zorn-Feur GOttes. Dan es iſt durch die Anzündung der Natur alſo worden; und Herr Lucifer mit ſeinen Engeln hat ſeine Wohnung auf itzo in derſelben äuſſerlichen Geburt/ welche im Zorn-Feur ſtehet.

Dieſe Welt

29. Nun aber iſt die Gottheit von der äuſſerli-

chen

ſtehet noch in Gottes Kraft u. Liebe/ iſt aber verborgen.

chen Geburt nicht abgeteilet/ daß es auf itzo in dieſer Welt zwey Dinge wären; ſonſt hätte der Menſch keine Hofnung: auch ſo ſtünde dieſe Welt nicht in der Kraft und Liebe GOttes.

30. Sondern es iſt die Gottheit in der äuſſerlichen Geburt verborgen/ und hat die Wurfſchaufel in der Hand/ und wird einmal die Spreue und den angezündeten Salitter auf einen Hauffen werfen/ und ſeine innerliche Geburt davon entziehen/ und ſolches dem Herrn Lucifer und ſeinem Anhange zu einem ewigen Hauſe geben.

Luciſer iſt ein Gefallener in d' äuſſern Geburt.

31. Unterdeſſen mus Herr Lucifer in der äuſſerſten Geburt/ in der Natur dieſer Welt/ im angezündeten Zorn-Feur gefangen ligen: und darinnen hat er groſſe Gewalt/ und kan allen Creaturen mit ſeinem animaliſchen (ſeliſchen) Geiſte in der äuſſerſten Geburt/ welche im Zorn-Feur ſtehet/ ins Herze greiffen.

Streit zwiſchen d' Sele und Luciſer.

32. Darum mus die Sele des Menſchen ſtets mit dem Teufel kämpfen und ſtreiten: dan er hält ihr ſtets die Säu-Aepfel des Paradeiſes für/ "[Iſt der grime Quell der Bosheit/ damit die "Sele inficiret wird.] ſie ſol auch anbeiſſen/ damit er ſie auch in ſeine Gefängniß möchte bringē.

Die Sele krigt manchē Stoß.

33. Wan ihm aber das nicht wil gelingen/ ſo gibt er ihr manchen harten Kopfſtoß: und mus derſelbe Menſch immer im Creuz und Elende dieſer Welt ſtecken. Dan er verdeckt das edle Senfkörnlein/ daß ſich der Menſch ſelber nicht kennet: ſo meinet dan die Welt/ er werde von GOtt alſo geplaget und zerſchlagen/ damit iſt des Teufels Reich immer verborgen blieben.

34. Aber warte Fritz/ du haſt mir auch manchen Stoß gegeben; ich habe dich lernen kennen/ und wil dir deine Thür allhie ein wenig aufſchlieſſen damit ein anderer auch ſehe wer du biſt.

Das 18. Capitel.

Von der Schöpfung Himmels u. Erden/ und des erſten Tages.

DAvon ſchreibt Moſes in ſeinem erſten Buche/ als wäre er darbey geweſen/ und hätte es ſelber geſehen: ohne Zweyfel hat ers in Schriften von ſeinen Vorfahren empfangen; er mag auch wol im Geiſte etwas mehr in dieſem erkant haben als ſeine Vorfahren.

2. Dieweil aber zu der Zeit da GOtt Himmel und Erden geſchaffen hat/ noch kein Menſch geweſen iſt/ der ſolches geſehen hat/ ſo iſt ſchlieslich/ daß Adam vor ſeinem Fall/ weil er noch in tieffer Erkentniß GOttes geweſen iſt/ ſolches im Geiſt erkant hat. Als er aber gefallen/ und in die äuſſerſte Geburt geſetzet ward/ ſolches nicht mehr erkant hat/ ſondern als eine tunkele und verdeckte Geſchichte im Gedächtniß behalten/ und auf ſeine Nachkömlinge gebracht hat.

Die erſte Welt iſt ſo blind an Gott geweſen als die letzte.

3. Sintemal offenbar iſt/ daß die erſte Welt vor der Sündflut ſo wenig von den Qualitäten und Geburt GOttes gewuſt hat/ als eben die letzte/ in welcher wir itzt leben: Dan die äuſſerſte/ fleiſchliche Geburt hat die Gottheit niemaln können ergreiffen oder verſtehen; ſonſt würde wol etwas mehr davon geſchrieben ſeyn.

Autoris Gabe.

4. Weil mir aber durch göttliche Gnade in dieſem hohen Articul dieſe groſſe Geheimniß in meinem Geiſte nach dem inwendigen Menſchen/ welcher mit der Gottheit inqualiret/ etwas offenbar iſt worden/ ſo kan ich nicht unterlaſſen/ ſolches nach meinen Gaben zubeſchreiben: und wil den Leſer treulich ermahnet haben/ ſich an der Einfalt des Autors nicht zu ärgern.

der Welt zum Beſten/ und zu Offenbarung der Bosheit des Teufels;

5. Dan ich tuhe es aus keiner Begierde des Ruhms/ ſondern in demühtiger Unterweiſung/ damit die Werke GOttes möchten dem Leſer etwas beſſer bekant werden/ und des Teufels Reich offenbart; dieweil die itzige Welt in aller Bosheit und Laſtern des Teufels lebet u. wallet/ damit ſie doch ſehen möchte/ in was für Kraft und Trieb ſie lebet/ und in waſſerley Herberge ſie zu gaſt iſt.

ſuchet zu wuchern

6. Ob ich vielleicht mit meinem überantworteten Pfunde möchte auch was erwuchern/ und daſſelbe meinem GOtt und Schöpfer nicht einfach und leer wieder überantworten/ als ein fauler Knecht/ der in dem Weinberge des HErrn wäre müſſig geſtanden/ und wolte ſeinen Lohn ohne Arbeit fodern.

warnet vor Spötterey.

7. Ob aber vielleicht der Teufel Spötter und Verächter erwecken möchte/ die da würden ſagen/ es gezieme mir nicht/ alſo hoch in die Gottheit zu ſteigen und darinnen zu grübeln: Denen allen gebe ich zur Antwort/ daß ich nicht in die Gottheit bin geſtiegen/ dan mir/ als einem geringen Menſchen/ ſolches auch nicht möglich wäre zu tuhn; ſondern die Gottheit iſt in mich geſtiegen/ und iſt mir ſolches aus ſeiner Liebe offenbar/ welches ich in meiner halb-todten fleiſchlichen Geburt ſonſt wol würde müſſen laſſen bleiben.

8. Weil ich aber den Trieb darzu habe/ ſo las ichs den walten und machen/ der es weis und verſteht/ und der es alſo haben wil: ich armer Staub und Erden-Menſch könte nichts tuhn.

9.

9. Es ladet aber der Geiſt alle dieſe Spötter und Verächter vor die innerſte Geburt GOttes in dieſer Welt/ von ihrer Bosheit abzuſtehen; wo nicht; ſo ſollen ſie als hölliſche Spreue in die äuſſerſte Geburt/ in Zorn GOttes geſpeiet werden.

Der Teufel hat das Licht verlohren

10. Nun merke: Als nun GOtt in der dritten Geburt in dem Revier Lucifers, welches da war der ganze Ort und Raum dieſer Welt/ erzörnet ward/ ſo verloſch das Licht in der 3ten Geburt/ und ward alles eine Finſterniß; und ward der Salitter in der 3ten Geburt alles ganz rauh/ wild/ kalt/ hart/ bitter/ ſauer; an etlichen Enden ſtinkicht/rühricht und brüchicht/alles nach der Quell-Geiſter dismal wirkenden Geburt.

Die herbe Qualität hat Steine/ und mit d' bittern Sand coagulirt.

11. Dan an welchem Orte die herbe Qualitæt Primus war/ da ward der Salitter zuſammengezogen und vertrocknet/ daß harte/derbe Steine wurden; an denen Orten aber/ wo der herbe Geiſt mit dem bittern zugleich Primus geweſen/ da iſt ſtachlichter Sand worden: dan der wütende bittere Geiſt hat den Salitter zerbrochen.

Der Thon mitſeyende hat Metallen/ wo Waſſer zugleich/ da ward wilde Erde; darzu die Bitterheit geholfen

12. An denen Orten aber/ wo der Thon mit dem herben Geiſte im Waſſer iſt Primus geweſen/ da iſt Kupfer/ Eiſen und dergleichen Stein-Erzt worden. Wo aber das Waſſer iſt Primus geweſen mit allen Geiſtern zugleich/ da iſt die wilde Erde worden; und das Waſſer iſt etwan in Klüften/ gleich einer Wolken/ gefangen gehalten worden. Dan der herbe Geiſt/ als der Vater der verderbten Natur/ hat es gefangen gehalten mit ſeiner ſcharffen Zuſammenziehung.

13. Der bittere Geiſt aber iſt die vornemſte Urſache der ſchwarzen Erden: dan durch ſeine grimme Bitterheit iſt der Salitter nach ſeiner äuſſerſten Geburt ertödtet worden; daraus dan die wilde Erde iſt worden.

Die Hitze hat gehärtet auch Gold/ Silber u. Edelgeſteine geboren; hat das Licht vertrocknet.

14. Die Hitze aber hat ſonderlich in dem herben Geiſte die Härtigkeit helfen machen: wo ſie aber iſt Primus geweſen/da hat ſie den alleredelſten Salitter in der Erden geboren/als Gold/Silber und die edelſten Steine.

15. Dan als das ſcheinende Licht iſt von wegen der harten/derben u. rauhen Materia verloſchen; ſo iſt es in der Hitze/ welche des Lichts Vater iſt/ mit-vertrocknet und incorporiret worden.

16. Doch muſtu dis verſtehen: Wo der hitzige Geiſt im ſüſſen Waſſer in der Liebe iſt Primus geweſen/ da hat der herbe Geiſt die Materiam zuſammen-gezogen: ſo iſt das alleredelſte Erzt und Geſteine worden.

Der Edelſteine Urſprung.

17. Anlangend aber die köſtlichen Steine/ als Carfunkel, Rubin, Smaragden, Delfin, Onix und dergleichen/ die die allerbeſten ſind: die haben ihren Urſprung wo der Blitz des Lichts in der Liebe aufgangen iſt. Dan derſelbe Blitz wird in der Sanfmuht gebohren/ und iſt das Herze im Centro der Quell-Geiſter; darum ſind dieſelben Steine auch ſanfte/ kräftig und lieblich.

18. Es möchte einer ſagen: Warum doch der Menſch in dieſer Welt das Gold/ Silber und Edelgeſteine vor allem andern Dinge liebet/und ſolches zur Wehre oder Schutz ſeines Leibes gebrauchet? Hierinnen ſteckt der Kern: dan das Gold/ Silber/ Edelgeſteine und alles lichte Erzt hat ſeinen Urſprung vom Lichte/ welches vor den Zeiten des Zorns in der äuſſerſten Geburt in der Natur/ das iſt/ in dem 7den Natur-Geiſte geſchienen hat.

19. Weil dan ein jeder Menſch iſt wie das ganze Haus dieſer Welt/ ſo lieben auch ſeine Quell-Geiſter den Kern oder das allerbeſte in der verderbten Natur/ und brauchen das zu ihrem Schutz und Wehre.

Die Gotth. iſt im innerſten Kern verſchloſſen mit dem Zorn bewahret.

20. Den innerſten Kern aber/ welcher iſt die Gottheit/ können ſie nirgend begreiffen: dan das Zornfeur ligt davor/ wie eine ſtarke Maur; und mus dieſe Maur mit hartem Sturme zerſprenget werden/ wollen die ſideriſchen Geiſter hinein ſehen. Dem animaliſchen (ſeliſchen) aber ſtehet die Thür offen/ dan er wird von nichts abgehalten/ und iſt gleichwie GOtt ſelber in ſeiner innerſten Geburt.

Die innerſte Geburt ſtehet in Mitten; iſt Licht.

21. Nun möchte einer fragen: Wie ſol ich mich dan in die dreyfache Geburt in der Natur verſtehen? Die Tieffe: Sihe/ die innerſte und tieffeſte Geburt ſtehet in der Mitten/ und iſt das Herze der Gottheit/ welches aus den Quellgeiſtern Gottes geboren wird; und dieſe Geburt iſt das Licht/ welches/ obs gleich aus den Quellgeiſtern geboren wird/doch auch kein Quellgeiſt für ſich allein begreiffen kan; ſondern ein jeder Quell-Geiſt begreift nur ſeinen inſtehenden Locum in dem Lichte; aber alle 7. Geiſter zugleich begreiffen das ganze Licht/dan ſie ſind des Lichts Vater.

Den Quell-Geiſtern des Menſchen unbegreiflich

22. Alſo auch begreiffen die Quell-Geiſter des Menſchen nicht gänzlich die innerſte Geburt der Gottheit/ welche im Lichte ſtehet; ſondern ein jeder Quell-Geiſt greift mit ſeiner animaliſchen Geburt in das Herze GOttes/ und inqualiret in demſelben Loco mit ihme.

23. Und das iſt die verborgene Geburt in der Natur / welche kein Menſch in ſeiner Vernunft oder Geſchicklichkeit begreiffen kan; ſondern die Sele des Menſchen begreifts allein / welche im Lichte GOttes ſtehet / aber die andern nicht.

24. Die andere Geburt in der Natur ſind die 7. Geiſter der Natur. Dieſe Geburt iſt verſtändlicher und begreiflicher / aber doch auch nur den Kindern dieſer Geheimniß: der Baur verſtehets wol nicht / ob ers gleich ſihet / reucht / ſchmecket / höret und fühlet; noch ſihet ers an / und weis nicht wie das Weſen iſt. [Wird hiemit die „verderbte Vernunft in eigener Witze ohne „Gottes Geiſte verſtanden: trift den Do„ctor gleich als den Baur; es iſt einer an „der Gottheit ſo blind als der ander / und „gehet offt der Baur vorm Doctor mit der „Erkentniß; ſo er nur an GOtt hanget.]

25. Nun dieſes ſind die Geiſter / darinnen alle Dinge ſtehen im Himmel und in dieſer Welt: und daraus iſt der dritte und äuſſerſte Geiſt geboren / darinnen die Verderblichkeit ſtehet.

Die äuſſere Geburt hat 7. Species.

26. Dieſer Geiſt aber oder dieſe Geburt hat 7. Species, als Herbe / Süſſe / Bitter / Hitze: dieſe 4. gebären die Begreiflichkeit in der 3ten Geburt. Der 5te Geiſt iſt die Liebe; die entſtehet vom Lichte des Lebens / die gebäret die Sinlichkeit und Vernunft. Der 6te Geiſt iſt der Thon: der gebäret den Schall und die Freude / und iſt der auffſteigende Quell durch alle Geiſter.

In den 6. Geiſtern ſtehet aller Creaturen Lebens-Geiſt u. Wille.

27. In dieſen 6. ſtehet nun der Geiſt des Lebens / und der Wille oder die Vernunft und Gedanken aller Creaturen; darzu alle Künſte und Veränderungen / ſowol Formungen und Bildungen alles des was im Geiſte in der Unbegreiflichkeit ſtehet.

Im 7den ſtehet das Corpus.

28. Der ſiebende Geiſt iſt die Natur; in welcher das corporliche Weſen aller 6. Geiſter ſtehet / dan die andern 6. gebären den ſiebenden. In dieſem Geiſte ſtehet das corporliche Weſen der Engel / Teufel und Menſchen / und iſt eine Mutter der andern 6. Geiſter / in welcher ſie ſich gebären / und in welcher ſie auch das Licht gebären / welches iſt das Herze GOttes.

Die Natur iſt vor dem Zorn dünne geweſen;

29. Von der dritten Geburt. Nun die dritte Geburt iſt die Begreiflichkeit der Natur: die iſt vor der Zeit des Zorns GOttes dünne / lieblich und helle geweſen / daß die Quell-Geiſter haben können durch alles ſehen. Es iſt darinnen weder Steine noch Erde geweſen / und hat auch kein ſolch beſchaffen Licht bedürft wie jtzo; ſondern das Licht hat ſich überall in der Mitten geboren / und iſt alles im Lichte geſtanden.

hat ſein eige Licht im Centro gehabt:

Lucifer hat den Zorn Gottes darin erwecket; iſt alſo im Zorn Gottes gefangē.

30. Als aber König Lucifer iſt geſchaffen worden / ſo hat er in dieſer dritten Geburt den Zorn Gottes erwecket: dan der Engel Leiber ſind in dieſer 3ten Geburt zur Creatur worden.

31. Weil dan nun die Teufel ihre Leiber haben angezündet / in willens damit über die ganze Gottheit zu herrſchen / ſo hat der Schöpfer dieſen 3ten Geiſt oder die 3te Geburt in der Natur auch in ſeinem Zorne angezündet / und den Teufel darinnen gefangen genommen / und ihm eine ewige Herberge darinnen zugerichtet / auf daß er nicht höher ſey als der ganze GOtt. [Ver„ſtehe im äuſſern Quelle: dan das alleräuſ„ſerſte iſt auch das allerinnerſte.

Die Teufel kōnen in Ewigk. das Licht nicht begreiffen: habens in ſich verlöſcht.

32. Weil ſich aber die Teufel aus Hofart und Muht-willen haben ſelber angezündet / ſo ſind ſie aus der Geburt des Lichts ganz und gar ausgeſtoſſen worden / und können daſſelbe ewiglich weder faſſen noch begreiffen.

33. Dan das Licht ihres Herzens / welches mit dem Herzen Gottes inqualirete / haben ſie ſelber verlöſchet / und an deſſen ſtat einen grimmigen / hitzigen / herben / bittern und harten ſtinkichten Teufels-Geiſt geboren.

Die Liebe iſt noch in d' Natur u. ringet mit dem Zorn.

34. Nun muſtu aber nicht denken / daß darum aus der ganzen Natur oder Loco dieſer Welt ſey ein eitel bitterer Zorn Gottes worden. Nein / allhie ſteckt der Zweck: der Zorn begreift nicht die innerſte Geburt in der Natur / dan die Liebe Gottes iſt noch in dem ganzen Loco dieſer Welt im Centro verborgen; auch ſo iſt das Haus / darein Herr Lucifer gehöret / noch nicht ganz entſchieden / ſondern es iſt in allen Dingen in dieſer Welt noch Liebe und Zorn ineinander / und ringet und kämpfet immer miteinander.

Die Teufel können des Lichts Ringen nicht ergreiffen.

35. Aber die Teufel können das Ringen des Lichts nicht ergreiffen / ſondern nur das Ringen des Zorns: darinnen ſind ſie Scharfrichter / und exequiren das Recht / welches im Zorn GOttes geſprochen wird über alle gottloſe Menſchen.

Der Zorn ſtehet nur in der äuſſern Härtigkeit.

36. Es darf auch kein Menſch ſagen / daß er im Zorn-Feur des ganzen Verderbniß geboren ſey aus GOttes Vorſatze. Nein: ſtehet doch die verderbte Erde nicht im ganze Zornfeur GOttes; ſondern nur in ihrer äuſſerlichen Begreiflichkeit / in welcher ſie alſo harte / derbe und bitter iſt. Dabey ein Jeder wol merken kan / daß derſelbe Gift und

und Grimmigkeit nicht in die Liebe GOttes gehöret/ in welcher nur eitel Sanftmuht iſt.

Wie der Baum/ ſo die Frucht:

37. Nicht ſage ich darum/ daß ein jeder Menſch heilig von Mutter-Leibe komme; ſondern wie der Baum iſt/ alſo iſt ſeine Frucht. Nun aber iſt die Schuld nicht GOttes/ ob eine Mutter ein Kind des Teufels gebäre; ſondern ihrer Bosheit.

doch kan ein wild' Stamm gut werden.

38. So aber ein wilder Zweyg in einen ſüſſen Acker geſetzt wird/ und wird mit etlichem darzu dienenden guten Geſchmack eingepfroft; ſo wächſt ein milder Baum/ obgleich der Zweyg wilde war. Dan es iſt hie alles möglich: es verwandelt ſich ſo bald das Gute ins Böſe/ als das Böſe ins Gute.

Der Menſch iſt ein eigener Formirer der Gotth. in ihm.

39. Dan ein jeder Menſch iſt frey/ und iſt wie ein eigener Gott/ er mag ſich in dieſem Leben in Zorn oder ins Licht verwandeln: was einer für ein Kleid anzeucht/ das verkläret ihn: und was der Menſch für einen Corpus in die Erde ſäet/ ein ſolcher wird auch aufwachſen/ obgleich in ander Form und Klarheit/ jedoch alles nach des Samens Qualitæt.

Die Erde iſt von GOtt nicht verlaſſ.

40. Deñ ſo die Erde ganz von GOtt verlaſſen wäre/ſo trüge ſie nimmer keine gute Früchte/ſondern eitel böſe: weil aber die Erde noch in Gottes Liebe ſtehet; ſo wird ſein Zorn nicht ewig darinnen brennen/ ſondern die Liebe/ die überwunden hat/ wird das Zorn-Feur ausſpeien.

In der Scheidung wird der Zorn offenbar.

41. Alsdan wird angehen die brennende Hölle/ indem ſich die Liebe von dem Zorn ſcheiden wird: in dieſer Welt aber iſt Liebe und Zorn in einander in allen Creaturen; welches in ſeinem Ringen obſieget/ das erbet ſein Haus mit Rechte; es ſey gleich das Hiñel-oder Höllen-Reich.

In dieſer Welt ſtreiten Liebe u. Zorn um die Ober-Hand.

42. Nicht ſage ich darum/ daß die Thiere darum ſolten in ihrer Geburt das Himmelreich erben: dan ſie ſind gleich der verderbten Erden böſe und gut; ſo ſie aber wieder in ihre Mutter die Erde geſäet werden/ ſo ſind ſie Erden.

Der gute Salitter in den Thieren wird ewig bleiben.

43. Es wird aber derſelbe Salitter in einem guten Thiere darum nicht dem Teufel zum Eigentuhm eingeräumet werden; ſondern wird im abgeſchiedenen Teile ewig in der Natur GOttes blühen/ [„Das iſt/ ihre Figur wird als „ein Schatten auf der heiligen Erden ſtehen „in den Wundern/ als in der ewigen Magia.] und andere himliſche Figuren bringen: Aber der Salitter des Thieres des Zorns GOttes wird in dem Zorn GOttes ewige hölliſche Frucht tragen.

In dieſer Welt iſt alles im ſtreit

44. Dan ſo die Erde angezündet wird/ ſo brennet im Zorn das Feur/ und in der Liebe das Licht; dan wird ſich alles ſcheiden/ dan eines wird das ander nicht mehr können begreiffen. In dieſer Zeit aber hat alles einen zweyfachen Quell: was du alhie im Geiſte baueſt oder ſäeſt/ es ſey gleich mit Worten/ Werken oder Gedanken/ das wird dein ewig Haus ſeyn.

45. Alſo ſiheſt und verſteheſtu/ woraus die Erde und Steine ſind worden: ſo aber derſelbe angezündete Salitter hätte ſollen alſo in der ganzen Tieffe dieſer Welt bleiben/ ſo wäre der ganze Locus ein Finſtertahl geweſen; dan das Licht war in der dritten Geburt mit gefangen.

46. Nicht iſt darum das Licht des Herzens GOttes in ſeiner innerſten Geburt gefangen worden; ſondern das in der dritten Geburt ſchien in der äuſſerſten Begreiflichkeit/ das ward mit eincorporiret: darum lieben die Menſchen alle Dinge/ welche in demſelben Salitter ſtehen.

47. Weil aber die ganze Tieffe in der dritten Geburt gar finſter war von wegen des verderbten Salitters der Erden und Steine/ ſo konte es die Gottheit nicht alſo erdulden; ſondern ſchuf die Erde und Steine zuſamen auf einẽ Klumpen.

Die Auslegung nach der Natur-Sprache: Am

48. Davon ſchreibet nun Moſes: Am Anfang ſchuf GOtt Himmel und Erden/ ꝛc. Gen. 1: 1. Dieſe Worte mus man eigentlich betrachten/ was ſie ſind: dan das Wort Am faſſet ſich im Herzen und fähret bis auf die Lippen/ da wird es gefangen/ und gehet ſchallende wieder zurücke bis an ſeinen ausgegangenen Ort.

49. Das bedeut nun/ daß der Schall von dem Herzen GOttes iſt ausgangen/ und hat den ganzen Locum dieſer Welt umfaſſet; als er aber böſe befunden worden/ ſo iſt der Schall wieder in ſeinen Locum getreten.

An:

50. Das Wort An das ſtößt aus dem Herzen zum Munde aus/ und hat einen langen Nachdruck: wan ſichs aber ausſpricht/ ſo ſchleuſt ſichs mitten in ſeinem Sede mit dem obern Gaumen zu/ und iſt halb drauſſen und halb drinnen.

51. Das bedeutet/ daß das Herze GOttes einen Ekel an der Verderbung hat gehabt/ und das verderbte Weſen von ſich geſtoſſen; aber in der Mitten beym Herzẽ wieder gefaſſet und gehalten.

Des Teufels Sucht iſt verworfen.

52. Gleich wie die Zunge das Wort zubricht/ und hält es halb drauſſen und halb hinnen; alſo auch wolte das Herze GOttes nicht den angezündeten Salitter gar verwerfen/ ſondern die Bosheit und Sucht des Teufels: und das andere ſolte nach dieſer Zeit wieder erbauet werden.

Fang Die Härtigkeit/

53. Das Wort Fang fähret ſchnel vom Herzen zum Munde raus/ und wird auch am hintern Orte der Zungen mit dem Gaumen gehalten: und wan es los gelaſſen wird/ ſo tuhts noch einen ſchnellen Druck vom Herzen zum Munde aus.

54. Das bedeut die ſchnelle Verſtoſſung des Aberaums der Teufel mit ſamt dem verderbten Salitter: dan der ſtarke und ſchnelle Geiſt ſtöſſet den Odem ſtark von ſich/ und behält den rechten Thon des Worts oder den Ausſpruch am hintern Gaumen bey ſich/ das iſt / den rechten Geiſt des Wortes.

und Grimm ſind verſtoſſen.

55. Das bedeut / daß die verderbte Grimmigkeit ewig aus dem Lichte GOttes verſtoſſen iſt; aber der innerliche Geiſt/ der wider ſeinen Willen damit beladen iſt/ wieder in ſein erſtes Haus ſol geſetzet werden.

Die innere Geiſter ſind auch nit gar rein.

56. Der letzte Nachdruck Ang bedeutet / daß die innerſte Geiſter in der Verderbung auch nicht gar reine ſind / und derowegen eine Fegung und Verzehrung des Zornes im Feur bedürfen / welches am Ende dieſer Zeit geſchehen wird.

Schuf

57. Das Wort Schuf faſſet ſich über und unter der Zungen / und macht die Zähne in beiden Gaumen zuſammen/ und druckt ſich alſo zuſammen: und wan es zuſammen gefaſt und ausgeſprochen iſt/ ſo macht es das Maul ſchnelle wie ein Blitz wieder auf.

Der Steine Compaction durch die herbe Qualit.

58. Das bedeutet des herben Geiſtes ſtarke Zuſammentreibung des verderbten Salitters auf einen Klumpen: dan die Zähne halten das Wort/ und laſſen den Geiſt zwiſchen den Zähnen durch gar langſam. Das bedeutet/ daß die herbe Qualität die Erde und Steine beyſammen veſte hält; und läſſet gleichwol die Geiſter der Erden aus dem herben Geiſte grünen und blühen/ welches bedeutet die Wiedergeburt oder Wiederbringung der Geiſter der Erden.

Die Tieffe über der Erden.

59. Daß aber das Maul wird nach dem Worte ſchnel wieder aufgemacht / bedeut die Tieffe über der Erden / daß GOtt der HErr dannoch daſelbſt wohnen wil / und ſein Regiment für ſich behalten / und den Teufel als einen Gefangenen im Zorn-Feur halten.

GOtt

60. Das Wort GOtt faſſet ſich mitten auf der Zungen / und ſtöſſet aus dem Herzen dahin/ und läſſet das Maul offen / und bleibet auf ſeinem königlichen Seſſel ſitzen / und ſchallet aus ſich und in ſich: wan es aber ausgeſprochen iſt/ ſo tuht es noch einen Druck zwiſchen den obern Zähnen und Zungen heraus.

GOtt iſt von ſeinem Sitz nie abgewichen.

61. Das bedeut / als GOtt Himmel und Erden/ darzu alle Creaturen geſchaffen hat/ daß Er gleichwol in ſeinem göttlichen / ewigen/ allmächtigen Sitze iſt blieben / und von dem nie abgewichen / und daß Er allein Alles iſt. Der letzte Druck bedeut die Schärfe ſeines Geiſtes/damit Er augenblicklich alles ausrichtet in ſeinem ganzen Corpus.

Himel

62. Das Wort Himmel faſſet ſich im Herzen und ſtöſſet bis auf die Lippen / da wird es verſchloſſen: und die Sylbe Mel macht die Lippen wieder auf/ und wird mitten auf der Zungen gehalten / und fähret der Geiſt auf beiden Seiten der Zungen aus dem Maule.

63. Das bedeutet/daß die innerſte Geburt vor der äuſſerſten iſt durch die greuliche Sünden verſchloſſen worden/ und iſt der äuſſerlichen verderbten Geburt unbegreiflich.

64. Dieweil es aber ein Wort mit einer zweyfachen Sylbe iſt/und die andere Sylbe Mel das Maul wieder aufmachet/ſo bedeuts/daß die Porten der Gottheit ſind wieder aufgeſchloſſen wordẽ.

Chriſtus verſehen

65. Daß ſichs aber mit dem Wort Mel auf der Zungen mit dem obern Gaumen wieder faſſet / und veſte hält / und der Geiſt auf beiden Seiten darneben ausgehet: das bedeutet / daß GOtt dieſem verderbten Königreiche oder Loco in GOtt / wolte wieder einen König oder Gros-Fürſten geben / der die innerſte Geburt der klaren Gottheit ſolte wieder aufſchlieſſen / und dadurch der Heilige Geiſt zu beiden Seiten / das iſt / aus der innerſten Tieffe des Vaters und Sohnes ſolte wieder ausgehen in dieſe Welt / und ſolte dieſe Welt durch den neuen König wieder neugeboren werden.

und

66. Das Wort Und faſſet ſich im Herzen/ und wird mit der Zungen im obern Gaumen gefangen u. zuſam̃en-corporiret: wan es aber los läſſet / ſo tuhts noch einen Druck aus dem Herzen zum Munde aus: das bedeutet nun den Unterſcheid zwiſchen der heiligen u. irdiſchen Geburt.

67. Die Sylbe fährt wol aus dem Herzen/aber ſie wird mit der Zungen im obern Gaumen gehalten/daß man nicht verſtehen kan/was das für ein Wort iſt: das bedeutet daß die irdiſche und verderbte Geburt die iñerſte Geburt nicht ergreiffen kan; ſondern ſie iſt eine Töhriñ und Närriñ.

68. Der letzte Druck aus dem Herzen bedeut / daß ſie wol mit der innerſten Geburt in ihrer Siñlichkeit inqualiren werde/aber in ihrer Ver-

nunft

nunſt nicht ergreiffen: Darum iſt die Sylbe ſtum/ und hat keinen Verſtand/ und wird nur zum Unterſcheid gebrauchet.

Erden

69. Das Wort Erden ſtöſſet vom Herzen/ und faſſet ſich am hintern Teil über der Zungen/ im hintern Gaumen/ und zittert: es braucht ſich aber die Zunge zu der erſten Sylben Er nicht; ſondern ſie ſchmäuget ſich in den untern Gaumen hinein/ und verkreucht ſich als vor einem Feinde.

70. Die andere Sylbe Den faſſet ſich mit der Zungen mit dem obern Gaumen/ und läſſet das Maul offen: und der Geiſt der Formung fähret zur Naſen raus/ und wil nicht in dieſem Worte zum Munde mit raus; und ob er gleich etwas mit raus fähret/ ſo fähret der rechte Klang des rechten Geiſtes doch nur durch den Geruch oder die Naſe heraus.

GOtt wird das Herz der Erden vom Zorn erlöſen.

71. Das iſt ein gros Geheimniß: Das Wort Er bedeut die angezündete herbe und bittere Qualitæt, den ernſten Zorn GOttes: der zittert im hintern Gaumen/ davor fürchtet ſich die Zunge/ und ſchmäuget ſich im untern Gaumen/ und fleucht als vor einem Feinde.

72. Das Wort Den faſſet ſich wieder auf der Zungen/ und der Geiſt zeucht die Kraft aus dem Wort/ und fähret einen andern Weg damit zur Naſen raus/ auch ſo fähret er damit hinauf ins Hirne vor den königlichen Stul.

73. Das bedeutet/ daß der äuſſerſte Salitter der Erden ewiglich von GOttes Licht und Heiligkeit verworfen iſt.

74. Daß aber der Geiſt die Kraft des Worts faſſet/ und einen andern Weg durch die Naſen ins Hirne vor den Stul der Sinnen fährt/ das bedeut/ daß GOtt wil das Herze der Erden aus dem Zorn der Bosheit ziehen/ und zu ſeinem ewigen königlichen Lobe brauchen.

Was du in die Erde ſäeſt/ wirſtu erndten;

75. Merke: Er wil den Kern und das Beſte oder den guten Geiſt aus der Erden ziehen/ und wieder neu-gebären zu ſeiner Ehre und Herrlichkeit.

76. Hie Menſch beſinne dich: was du für einen Samen wirſt in die Erde ſäen/ ein ſolcher wird auch aufgehen/ und ewig blühen und Frucht tragen; entweder in Liebe oder im Zorne.

Und wirſt in gut oder bös lebẽ.

77. Wan aber das Gute wird von dem Böſen geſchieden werden/ alsdan wirſtu in deinem hie erworbenen Teile leben; es ſey gleich im Himmel oder im hölliſchen Feur: Wohin du itzt wirbeſt/ da fähret deine Sele hin/ wan du ſtirbeſt.

Dieſe Erkentniß iſt in der Angſt geboren.

78. Oder meineſtu/ daß mein Geiſt dieſes aus der verderbten Erden geſogen hat oder aus einem alten Filzhute? wahrlich nein; ſondern der Geiſt hat zu dieſer Zeit meiner Beſchreibung mit der tieffeſten Geburt GOttes inqualiret/ in dem habe ich meine Erkentniß genommen/ und daraus iſt ſie geſogen: nicht in groſſer irdiſcher Freuden/ ſondern in ängſtlicher Geburt und Trübſal.

79. Dan was ich hierüber habe müſſen vom Teufel und der hölliſchen Qualitæt erleiden/ welche in meinem äuſſerlichen Menſchen ſowol herrſchet als in allen Menſchen/ das wirſtu wol nicht faſſen/ du tanzeſt dan auch an dieſem Reihen.

80. Hätten unſere Philoſophi und Doctores nicht immer auf der Fiedel der Hofart gegeiget/ ſondern auf der Propheten und Apoſtel Geigen; es ſolte wol eine andere Erkentniß und Philoſophia in der Welt ſeyn. Darzu ich von wegen meiner Schwachheit und wenig Studirens, darzu wegen meiner blöden Zungen faſt zu wenig bin: aber in der Erkentniß nicht zu einfältig. Allein ich kans nicht nach der tieffen Sprache und Zierlichkeit geben; aber ich laſſe mir an meiner Gabe genügen/ und bin ein Philoſophus der Einfältigen.

Von der Schöpfung des Lichtes in dieſer Welt.

81. Alhier tuhe die Augen deines Fleiſches ein wenig zu/ dan ſie ſind dir alhie nichts nütze/ dieweil ſie blind und erſtorben ſind; und tuhe die Augen deines Geiſtes auf/ ſo wil ich dir die Schöpfung GOttes recht zeigen.

Auf der Erden war es finſter;

82. Merke: als nun GOtt den verderbten Salitter der Erden und Steine/ welcher ſich in der äuſſerſten Geburt durch die Anzündung geboren hatte/ zuſammen-getrieben hat auf einen Klumpen/ ſo war darum die 3te Geburt in der Natur in der Tieffe über der Erden nicht rein und helle: ſintemal der Zorn Gottes noch darinnen brenete.

83. Und ob-gleich die innerſte Geburt licht und helle war/ ſo konte es doch die äuſſerſte/ welche im Zorn-Feur ſtund/ nicht begreiffen; ſondern ſie war ganz finſter.

84. Dan Moſes ſchreibt: Und es war finſter auf der Tieffe/ &c. Gen. 1:2. 3. Das Wort Auf bedeut die äuſſerſte Geburt/ und das Wort In bedeut die innerſte Geburt. Auf In

die iñere Geburt war licht;

85. So aber die innerſte Geburt wäre finſter geweſen/ ſo hätte der Zorn GOttes ewig in dieſer Welt geruhet/ und wäre ewiglich nicht lichte worden; aber alſo hat der Zorn das Herze GOttes nicht berühret.

u. dringet aus in den Zorn.

86. Darum iſt er ein ſüſſer / freundlicher / gütiger / ſanfter / reiner und barmherziger GOtt nach ſeinem Herzen in der innerſten Geburt in dem Loco dieſer Welt blieben; und ſeine ſanfte Liebe dringet aus ſeinem Herzen in die äuſſerſte Geburt des Zorns / und löſchet denſelben. Darum ſprach Er: Es werde licht.

87. Hie merke den Siñ in der höchſten Tieffe: Das Wort Sprach iſt auf Menſchen Weiſe geredet: ihr Philoſophi tuht die Augen auf / ich wil euch in meiner Einfalt die Sprache GOttes lehren / als es dan ſeyn mus.

Auslegung des Worts ſprach.

88. Das Wort Sprach faſſet ſich zwiſchen den Zähnen: dan die beiſſen ſich zuſammen / und ziſchet der Geiſt durch die Zähne raus / und die Zunge beuget ſich in der Mitten / und vorne ſpitzet ſie ſich / als ob ſie hörete was da ziſchete / und ſich fürchtete.

89. Wan aber der Geiſt das Wort faſſet / ſo macht er das Maul zu / und faſſets am hintern Gaumen über der Zungen in der Höle in der bittern und herben Qualität.

90. Da erſchrickt die Zunge und ſchmäuget ſich in den untern Gaumen: alsdan fähret der Geiſt aus dem Herzen / und ſchleuſt das Wort / welches ſich am hintern Gaumen in der herben und bittern Qualitæt im Zorn faſſet / und fähret durch die Grimmigkeit ſtark und mächtig als ein König oder Fürſt hervor / und ſchleuſt das Maul auch auf / und herrſchet mit ſtarkem Geiſte aus dem Herzen durch den ganzen Mund und auſſerhalb des Mundes / und macht eine mächtige lange Sylbe als ein Geiſt / der den Zorn zubrochen hat: gegen welchem ſich der Zorn mit ſeinem Kirren in der herben und bittern Qualitæt, im hintern Gaumen in der Höle auf der Zungen ſpreutzet / und behält ſein Recht für ſich / und bleibet an ſeinem Orte ſitzen / und läſt den ſanften Geiſt aus dem Herzen durch ſich aus / und doñert mit ſeinem Kirren hernach / und hilft das Wort bilden und formen / und kan aber mit ſeinem Donner nicht von ſeinem Sede; ſondern bleibet in ſeiner Höle als ein Gefangener / und erzeiget ſich ſchrecklich.

91. Das iſt ein gros Geheimniß: Hie merke den Siñ: begreiffeſtu das / ſo verſteheſtu die Gottheit recht; wo nicht / ſo biſtu noch blind im Geiſte. Richte nicht / oder du lauffeſt alhie wider eine ſtarke Porten / und wirſt gefangen; fängt dich das Zorn-Feur / ſo bleibeſtu ewig drinnen.

92. Nun ſihe du Menſchenkind / was dir der Geiſt für eine Porten des Himmels / der Höllen und der Erden / darzu der ganzen Gottheit aufſchleuſt!

Was Gottes Sprechen ſey?

93. Du ſolſt nicht denken / daß GOtt zu der Zeit auf Menſchen-Weiſe geredet hat / daß es nur ein ohnmächtig Wort / gleich einem Menſchen geweſen ſey. Des Menſchen Wort faſſet ſich wol auch in ſolcher Form, Proporz, Qualitæt und Geſchicklichkeit; allein daß es der halb-todte Menſch nicht verſtehet: und iſt dieſer Verſtand gar edel und teur / dan er wird allein in Erkentniß des heiligen Geiſtes geboren.

94. Gottes Wort aber / das Er dazumal in Kraft geredet hat / das hat Himmel und Erden / und aller Himel Himel / ja die ganze Gottheit umfaſſet.

95. Es faſſet ſich aber erſtlich zwiſchen den zuſammengebiſſenen Zähnen und ziſchet: das bedeut / daß der heilige Geiſt iſt im Anfange der Schöpfung durch die harte verſchloſſene Mauer der 3ten und äuſſerſten Geburt / welche im Zorn-Feur in dieſer Welt ſtehet / gefahren. Dan es ſtehet geſchrieben: Und es war finſter auf der Tieffe / und der Geiſt Gottes ſchwebete auf dem Waſſer / Geneſ. 1:2.

Was die Finſterniß bedeute?

96. Die Tieffe bedeut die innerſte Geburt / und die Finſterniß bedeut die äuſſerſte verderbte / in welcher der Zorn brante; das Waſſer bedeutet die Sänftigung des Geiſtes.

97. Daß aber der Geiſt durch die Zähne ziſchet; bedeut / daß der Geiſt iſt aus dem Herzen GOttes durch den Zorn gefahren: daß aber die Zähne zubleiben / weil der Geiſt ziſchet / und ſich nicht auftuhn / das bedeutet / daß der Zorn den heiligen Geiſt nicht hat begriffen.

Die äuſſere Geburt kan den H. Geiſt nicht begreiffen.

98. Daß ſich aber die Zunge im untern Gaumen ſchmäuget und vorne ſpitzet / und läſt ſich zu dem Ziſchen nicht gebrauchen; das bedeut / daß die äuſſerſte Geburt / ſamt allen Creaturen / die darinnen ſind / den heiligen Geiſt / der aus der innerſten Geburt aus dem Herzen Gottes ausgehet / nicht können begreiffen / auch mit ihrer Macht nicht aufhalten und ihm wehren.

Er gehet durch alles.

99. Dan Er gehet durch alle verſchloſſene Gemache und Geburten / und darf keiner Aufſchlieſſung / gleichwie ihn die Zähne nicht können halten / daß Er nicht durch ſie ausgehet.

100. Daß aber die Lippen offen ſtehen / wan Er durch die Zähne ziſchet; bedeut / daß Er mit ſeinem Ausgange aus dem Herzen GOttes in der Schöpfung dieſer Welt hat die Himmels-Porten wieder aufgeſchloſſen / u. iſt durch die Porten

des

Hat den Teufel im Zorn verriegelt/ u. wohnet mitten im Zorn;

des Zorns GOttes gegangen / und hat den Zorn GOttes veſte verriegelt und zugelaſſen/und dem Teufel ſein ewig angezündet Zorn-Haus veſte zugeſchloſſen / daraus er ewig nicht kommen kan.

101. Weiter bedeuts/daß der heilige Geiſt gleichwol eine offene Porten in dem Zorn-Hauſe dieſer Welt habe / da Er ſein Werk treibe/der Höllen-Porten unbegreiflich; und da Er Jhm einen heiligen Samen ſamle zu ſeinem ewigen Lobe / ohne Willen der veſten hölliſchen Porten / und derſelben auch ganz unbegreiflich.

bauet ihm in dieſer Welt ein Haus u Tempel;

102. Gleichwie der Geiſt ſeinen Ausgang und gefaſten Willen durch die Zähne verrichtet / und ſich die Zähne doch nicht bewegen / oder des Geiſtes Willen begreiffen können; alſo bauet Jhm der heilige Geiſt / ohne Begreiffung des Teufels und des Zorns GOttes/ ohn Unterlaß einen heil. Samen und Tempel in dem Hauſe dieſer Welt.

103. Daß ſich aber das ganze Wort Sprach im hintern Gaumen über der Zungen in der Höle mitten in der herben und bittern Qualitæt faſſet und kirret; das bedeutet/daß GOtt den Locum dieſer Welt beym Herzen in der Mitten gefaſſet/ und hat ihm wieder ein Haus zu ſeinem Lobe gebauet wider alles Grunzen und Murren des Teufels / darinnen Er mit ſeinem H. Geiſte herrſchet.

u. herrſchet in der äuſſern Welt.

104. Gleichwie der Geiſt vom Herzen durch das Murren und Kirren der herben und bittern Qualitæt ſtark und mächtig ausgehet/ und herrſchet mit ſeinem Ausgange in der herben und bittern Qualitæt, der herben und bittern Qualitæt unbegreiflich/als ein mächtiger König; alſo auch herrſchet der Geiſt Gottes in der äuſſerſten Geburt dieſer Welt / in dem Zorn-Hauſe mächtig / und gebäret Jhm einen Tempel darinnen/ dem Zorn-Hauſe unbegreiflich.

Die Liebe iſt dem Zorn entgegē geſezet/

105. Daß aber der herbe und bittere Geiſt alſo murret / wan der Geiſt vom Herzen durch ſein Haus gehet/ und mit Gewalt herrſchet; das bedeutet / daß der Zorn GOttes ſamt den Teufeln ſey in dem Hauſe dieſer Welt der Liebe entgegen geſetzt/ daß die beide werden die ganze Zeit dieſer Welt mit einander kämpfen und ſtreiten / wie zwey Kriegs-Heere; daher dan auch der menſchliche und thieriſche Krieg und Streit aller Creaturen ſeinen Urſprung hat.

und ſind in allen Creaturen beyſammen

106. Daß ſich aber die herbe und bittere Qualitæt mit zum Worte faſſet / und miteinander concordiren / und doch gleichwol nur der Geiſt des Herzens das Wort zum Munde ausſpricht; bedeutet/daß alle Creaturen/welche allein durchs Wort ſind hervorgangen/ als da ſind die Thiere/ Vögel / Fiſche / Würme / Kraut und Gras/ darzu Bäume und Stauden / werden von dem ganzen Leibe böſe und gut formiret werden; und daß in denen allen wird ſtehen die zornige und verderbte Qualitæt, und auch die Liebe GOttes/ und wird doch alles durch den Geiſt der Liebe getrieben werden; und werden ſich die 2. miteinander reiben / quetſchen und preſſen.

107. Dadurch dan in mancher Creatur wird das Zorn-Feur alſo hart entzündet werden/ daß der Leib mit ſamt dem Geiſte wird einen ewigen Zorn-Salitter in der Höllen geben.

Der Geiſt im Herzen kan leicht etzündet werden.

108. Dan der Geiſt / der im Herzen geboren wird/der mus mitten durch der Höllen Porten in ſeinem Leibe wandeln/ und kan gar leicht entzündet werden / es iſt wie Holz und Feur; geuſtu nicht drein / ſo brennets.

Der Menſch iſt nicht wie die Thiere geſchaffen.

109. O Menſch! du wareſt nicht mit den Thieren durchs Wort geſchaffen von Böſe und Gut; hätteſtu nur nicht von Böſe und Gut geſſen / ſo wäre in dir nicht das Zorn-Feur: aber ſo haſtu auch einen thieriſchen Leib krigt; nun erbarme es die Liebe GOttes/ es iſt geſchehen.

Warum Männlein und Weiblein geſchaffen?

110. Daß ſich aber nach Zuſammen-Faſſung des Worts in der herben und bittern Qualitæt im hintern Gaumen über der Zunge das Maul weit auftuht / und fähret der zuſammen-gefaſte Geiſt miteinander zum Munde aus / der da iſt aus dem Herzen / und auch aus der herben und bittern Qualität geboren; bedeutet/daß die Creaturen werden in groſſer Angſt und Widerwärtigkeit leben / und ſich nicht werden können durch einen Leib gebären/ ſondern durch zwene.

Die Natur iſt zu ſchwach/ allein zu gebären.

111. Dan die herbe und bittere Qualitæt nimt dem Geiſt aus dem Herzen die Kraft/ und inficiret ſich mit demſelben: darum iſt die Natur nun zu ſchwach worden im Geiſte des Herzens / und vermag die eigene innerſte Geburt des Herzens nicht zu entheben; und hat derowegen die Natur ein Weiblein und Mañlein geſchaffen.

Zwey Willen in der ganzen Natur. In der Höllen Reich hat die Schöpfung begonnen.

112. Auch ſo bedeutet es den böſen und guten Willen in der ganzen Natur/ſowol in allen Creaturen; daß nun werde ein ſtetiges Ringe/Kämpfen und Würgen ſeyn/davon dieſe Welt recht ein Jamertahl/voller Creuz/Verfolgung/Mühe und Arbeit heiſt. Dan als der Geiſt der Schöpfung iſt ins Mittel getreten / da hat Er mitten in der Höllen Reiche müſſen die Schöpfung formiren.

Dieſe Welt iſt eine Mörd'= Grube.

113. Weil dan nun die äuſſerſte Geburt in der Natur zweyfach iſt/das iſt/böſe und gut/ ſo iſt ein ſtetiges Martern/ Quetſchen/ Jammern und Heulen/und müſſen ſich alle Creaturen in dieſem Leben wol martern laſſen: und heiſt dieſe böſe Welt billich eine Mordgrube des Teufels.

Der Zorn ſol nicht ſiegen/ als die Creaturen ſich nicht übergebẽ.

114. Daß aber der herbe und bittere Geiſt im hintern Gaumen auf der Zungen bleibet in ſeinem Sede ſitzen/und bellet durchs Wort mit zum Munde raus/und kan doch nicht von dannen; bedeutet/daß der Teufel und der Zorn Gottes werde wol in allen Creaturen herrſchen/ werde aber nicht vollen Gewalt in ihnen haben; ſondern werde in ſeiner Gefängniß müſſen bleiben/und werde in alle Creaturen bellen/ und dieſelben plagen/ aber nicht überwältigen; ſie wollen dan ſelber gern in ſeinem Loco bleiben.

Es wil gekämpfet ſeyn;

115. Gleichwie der ſanfte Geiſt des Herzens durch die herbe und bittere Qualitæt fähret/ und überwindet dieſelbe/und ob er gleich mit dem herben und bittern Geiſte inficiret wird/ noch dannoch reiſt er durch als ein Uberwinder: ſo er aber wolte freywillig in der Hölle in herben und bittern Geiſte bleiben ſitzen/ und ſich laſſen fangen/ und nicht kämpfen/ ſo wäre die Schuld ſeine;

nicht in die Hölle ſäen in Sünden lebẽ.

116. Alſo auch iſts mit den Creaturen/ die da nur wollen ſtets im hölliſchen Feur ſäen und ernden/ſonderlich der Menſch/welcher in ſtetiger Begierde der Hofart/ Geizes/ Neides und Zornes lebet/ und wil keinmal wider daſſelbe mit dem Liebe-Geiſt und Feur kämpfen und ſtreiten: der zeucht ihme den Zorn GOttes und das brennende hölliſche Feur ſelber über Leib und Sele.

Der Teufel herrſcht in den ſideriſchen Geiſtern

117. Daß ſich aber die Zunge alſo harte in den untern Gaumen ſchmäuget/weñ das Wort ausfähret; bedeutet den animaliſchen (ſeliſchen) Geiſt der Creaturen/ ſonderlich des Menſchen. Das Wort/welches ſich im obern Gäumen faſſet/welches mit dem herben und bittern Geiſte inqualiret/bedeutet die 7. Geiſter der Natur oder die Sideriſche Geburt/ in welcher der Teufel herrſchet/ und der heilige Geiſt ſich ihm darinnen entgegen ſetzet/ und den Teufel überwindet.

Die Zunge iſt der ſideriſchen Geiſter Sohn.

118. Die Zunge aber bedeutet die Sele: die wird von den 7. Geiſtern der Natur geboren/und iſt ihr Sohn; wan nun die 7. Geiſter wollen/ ſo mus ſich die Zunge nach ihrem Gefallen bewegen/und mus ihre Sachen fördern.

119. Wan nun die Sideriſchen Geiſter nur nicht falſch werden/ und buhlen mit dem Teufel/ ſo verſtecken ſie den animaliſchen Geiſt und halten ihn ſelbſt in ihren Banden gefangen als einen Schatz/wan ſie mit dem Teufel fechten; gleichwie ſie die Zunge verſtecken/wan ſie mit der herbẽ und bittern Qualitæt ringen/als ihr beſtes Kleinod.

120. Alſo haſtu eine kurze und doch wahrhaftige Anleitung des Worts/ das GOtt geſprochen hat/ in Erkentniß des Geiſtes recht beſchrieben/ nach meinen Gaben und überantwortetem Pfunde recht mitgeteilet.

121. Nun fraget ſichs: Was hat dan GOtt geſprochen? Er ſprach: Es werde lichte/und es ward lichte/ Gen. 1: 3.

122. Die Tieffe: Das Licht iſt aus der innerſten Geburt gegangen/ und hat die äuſſerſte wieder angezündet.

123. Merke: Es hat der äuſſerſten wieder ein natürlich/ eigentümlich Licht gegeben. Nicht ſolſtu denken/ daß das Licht der Sonnen und der Natur ſey das Herze GOttes/ welches im Verborgnen leuchtet. Nein: du ſolſt das Licht der Natur nicht anbeten/welches Kraft und Herze ſtehet in der Fettigkeit des ſüſſen Waſſers; und der andern Geiſter alle in der dritten Geburt/die man nicht GOtt heiſt/ ob ſie gleich in GOtt und aus Gott geboren iſt; ſo iſt es doch nur ſein Handwerksgezeug/welches die klare Gottheit in die tieffeſte Geburt zurücke nicht wieder ergreiffen kan/ gleichwie das Fleiſch nicht kan die Sele begreiffẽ.

Die Sonne iſt nicht Gottes Herz.

124. Aber nicht alſo zu verſtehen/ daß darum die GOttheit von der Natur abgetrennet ſey: nein/ ſondern es iſt wie Leib und Sele; die Natur iſt der Leib/das Herze GOttes iſt die Sele.

125. Nun möchte einer fragẽ: Was iſts dan für ein Licht geweſen/das da iſt angezündet worden? iſt es die Sonne und Sternen geweſen? Nein: die Sonne und Sternen ſind erſt den 4ten Tag aus demſelben Lichte geſchaffen worden: es iſt ein Licht in den 7. Geiſtern der Natur aufgangen/ das hat keinen eigenen Sitz oder Ort gehabt; ſondern hat überall geſchienen/ aber nicht helle gleich der Sonnen/ ſondern gleich dem Himmelblaue und lichte nach der Quellgeiſter Art/ bis hernach iſt die rechte Schöpfung und Anzündung des Feurs im Waſſer in dem herben Geiſte mit der Sonnen erfolget.

Dieſes Licht iſt nicht die Sonne.

Das 19. Capitel.

Von dem erſchaffenen Himmel und der Geſtalt der Erden und des Waſſers/ſowol von dem Lichte und Finſterniß.

Von

Von dem Himmel.

Der rechte Hiñel iſt bis dato verborgen geweſen.

DEr rechte Hiñel/ welcher iſt unſer Menſchlicher eigener Himmel / da die Sele hinfähret / wan ſie vom Leibe ſcheidet/ [und da Chriſtus unſer König iſt eingegangen/ und von dannenher Er von ſeinem Vater kommen und geboren iſt/und ein Menſch in der Jungfrauen Marien Leibe worden iſt/] iſt bis anhero den Kindern der Menſchen faſt verborgen geweſen / und haben mancherley Meiñung gehabt.

2. Es haben ſich auch die Gelehrten darum gekratzet mit vielen ſelzamen Schreiben/ und ſind einander in die Hare gefallen mit Schmähen und Schänden: dadurch dan der Heilige Name GOttes iſt geſchändet/ und ſeine Glider verwundet/ und ſein Tempel zerſtöret/ und der heilige Himmel mit dieſem Läſtern und Anfeinden entheiliget worden.

Der Himel da Gott in wohnet/ iſt nicht ferne.

3. Es haben die Menſchen je und allwege gemeinet/der Himmel ſey viel hundert oder tauſend Meilen von dieſem Erdboden/ und GOtt wohne allein in demſelben Himmel: es haben auch wol etliche Phyſici ſich unterſtanden/dieſelbe Höhe zu meſſen/ und gar ſelzame Dinge herfürbracht.

Autoris vormahlige Blindh.

4. Zwar ich habe es ſelber vor dieſer meiner Erkentniß und Offenbarung Gottes dafür gehalten/ daß das allein der rechte Himmel ſey/ der ſich mit einem runden Cirk ganz licht-blau hoch über den Sternen ſchleuſt/ in Meiñung GOtt habe allein da innen ſein ſonderliches Weſen/und regire nur allein in Kraft ſeines H. Geiſtes in dieſer Welt.

und Schwermühtigkeit;

5. Als mir aber dieſes gar manchen harten Stoß gegeben hat/ohne Zweyfel von dem Geiſte/der da Luſt zu mir hat gehabt/ bin ich endlich gar in eine harte Melancholey und Traurigkeit gerahten/als ich anſchauete die groſſe Tieffe dieſer Welt/darzu die Sonne und Sternen/ſowol die Wolken/darzu Regen und Schnee: und betrachtete in meinem Geiſte die ganze Schöpfung dieſer Welt.

6. Darinnen ich dan in allen Dingen Böſes und Gutes fand/Liebe u. Zorn;in den unvernünftigen Creaturen/als in Holz/Steinen/Erdē und Elementen ſowol als in Menſchen und Thieren.

7. Darzu betrachtete ich das kleine Fünklein des Menſchen / was er doch gegen dieſem groſſen Werke Himmels und Erden vor GOtt möchte geachtet ſeyn.

Zweyfelhaftige Gedanken;

8. Weil ich aber befand/ daß in allen Dingen Böſes und Gutes war / in den Elementen ſo wol als in den Creaturen/ und daß es in dieſer Welt dem Gottloſen ſo wol ginge als dem Frommen/ auch die Barbariſchen Völker die beſten Länder innen hätten/und daß ihnen das Glücke noch wol mehr beyſtünde / als den Frommen.

und Betrübung

9. Ward ich derowegen ganz melancholiſch und hoch betrübet/u. konte mich keine Schrift tröſten/ welche mir doch faſt wol bekant war: darbey dan gewislich der Teufel nicht wird gefeiret haben/ welcher mir dan oft heidniſche Gedanken einbleuete/derer ich alhie verſchweigen wil.

darauf ſein ernſtliger Kampf

10. Als ſich aber in ſolcher Trübſal mein Geiſt (dan ich wenig und nichts verſtund was er war) ernſtlich in GOtt erhub als mit einem groſſen Sturme/und mein ganz Herz u. Gemühte/ſamt allē andern Gedanken und Willen ſich alles darein ſchlos/ohne nachlaſſen mit der Liebe u. Barmherzigkeit Gottes zu ringen/u. nicht nachzulaſſen/ Er ſegnete mich dan; das iſt/ Er erleuchtet mich dan mit ſeinem H. Geiſte/damit ich ſeinen Willen möchte verſtehen/ und meiner Traurigkeit los werden/ ſo brach der Geiſt durch.

mit GOtt und der Höllen-Pforten

11. Als ich aber in meinem angeſetzten Eifer alſo hart wider GOtt und aller Höllen Porten ſtürmete / als wären meiner Kräften noch mehr vorhanden/ in willens das Leben daran zuſetzen/ welches freylich nicht mein Vermögen wäre geweſen ohne des Geiſtes GOttes Beyſtand/ alsbald nach etlichen harten Stürmen iſt mein Geiſt durch der Höllen Porten durchgebrochen bis in die innerſte Geburt der Gottheit/ und alda mit Liebe umfangen worden/wie ein Bräutigam ſeine liebe Braut umfähet.

Sein Triumph im Geiſte;

12. Was aber für ein Triumphirē im Geiſte geweſen/kan ich nicht ſchreibē oder reden: es läſt ſich auch mit nichts vergleichen als nur mit deme/wo mitten im Tode das Leben geboren wird; und vergleicht ſich der Auferſtehung von den Todten.

und die Erkentniß Gottes im Licht der Natur;

13. In dieſem Lichte hat mein Geiſt alsbald durch alles geſehen/und an allen Creaturen/ſowol an Kraut und Gras GOtt erkant/wer der ſey und wie der ſey/ u. was ſein Wille ſey: auch ſo iſt alsbald in dieſem Lichte mein Willen gewachſen mit groſſem Trieb/das Weſen Gottes zu beſchreiben.

hat aber noch 12. Jahr verziehē müſſen.

14. Weil ich aber nicht alsbald die tieffen Geburten GOttes in ihrem Weſen konte faſſen und in meiner Vernunft begreiffen/ ſo hat ſichs wol 12. Jahr verzogen/ehe mir iſt der rechte Verſtand gegeben worden: und iſt gangen wie mit einem jungen Baume/ den man in die Erde pflanzet; der iſt erſtlich jung und zarte und hat ein freund-

lich Anſehen/ſonderlich wan er ſich zum Gewächſe wol anläſſet: er trägt aber nicht alsbald Früchte/ und ob er gleich blühet/ſo fallen ſie doch ab; es gehet auch mancher kalter Wind/Froſt u. Schnee darüber/ ehe er erwächſt und Frucht träget.

Das erſte Feur war ein Same/

15. Alſo iſts dieſem Geiſte auch gangen: das erſte Feur war nur ein Samen/ aber nicht ein immer beharlich Licht; es iſt ſeit der Zeit mancher kalter Wind drüber gangen/ aber der Wille iſt nie verloſchen.

welcher viel erlitten.

16. Es hat ſich dieſer Baum auch oft verſucht/ ob er möchte Früchte tragen und ſich mit Blühen erzeiget/ aber die Blühte iſt von dem Baume abgeſchlagen worden bis auf dato: da ſtehet er in ſeiner erſten Frucht im Gewächſe.

17. Von dieſem Lichte habe ich nun meine Erkentniß darzu meinen Willen und Trieb; und wil dieſe Erkentniß nach meinen Gaben ſchreiben/ und es GOtt walten laſſen/ und ſolte ich gleich hiemit erzörnen die Welt/ den Teufel/ und aller Höllen Porten: und wil zuſehen/was GOtt darmit meinet. Dan ſeinen Fürſatz bin ich viel zu ſchwach zu erkennen; ob gleich der Geiſt etliche Dinge/ die zukünftig ſind/ im Lichte zu erkennen gibt/ ſo bin ich doch dem äuſſerlichen Menſchen nach viel zu ſchwach/ ſolches zu begreiffen.

Streit im Fleiſch.

18. Aber der animaliſche (ſeeliſche) Geiſt/ welcher mit GOtt inqualiret/ der begreifts wol/ der thieriſche Leib aber kriget nur einen Blick darvon/ gleich als wan es wetterleuchtet: dan alſo ſtellet ſich die innerſte Geburt der Selen/ wan ſie durch die äuſſerſte Geburt/ in Erhebung des H. Geiſtes/ durch die Porten der Höllen reiſſet; aber durch die äuſſerſte Geburt tuht ſichs bald wieder zu: den̄ der Zorn GOttes verriegelt die veſte/und hält ſie in ſeiner Macht gefangen.

Geburts Schmerzen/

19. Alsdan iſt die Erkentniß des äuſſerſten Menſchen dahin/ und gehet in ſeiner trübſäligen und ängſtlichen Geburt um wie ein ſchwanger Weib/ der die Wehe ankomt/ und wolte immer gerne gebären und kan doch nicht/ und ängſtet ſich immerdar.

durch des Teufels und Zorns Kraft erwecket

20. Alſo gehets dem thieriſchen Leibe auch: wan er einmal hat die Süſſigkeit GOttes geſchmecket/ ſo hungert und dürſtet ihn immerdar darnach; aber der Teufel/ in Kraft des Zorns Gottes/ wehret ſich treflich; und mus ein Menſch in ſolchem Lauffe nur immer in ängſtlicher Geburt ſtehen/ und iſt nichts dan Kämpfen und Fechten in ſeinen Geburten.

21. Dieſes habe ich nicht mir zum Lobe geſchrieben/ ſondern dem Leſer zum Troſt/ ob ihn vielleicht lüſterte/ auf meinem ſchmalen Stege mit mir zu wandern/ daß er darum nicht bald verzweyfele/wan ihm die Porten der Höllen und des Zorns Gottes begegnen und unter Augen ſtoſſen.

22. Wan wir werden miteinander über dieſen ſchmahlen Steg der fleiſchlichen Geburt auf jene grüne Wieſe kommen/ da der Zorn GOttes nicht hinreicht/ alsdan wollen wir uns des erlittenen Schadens wol ergetzen/ ob wir gleich itzo müſſen der Welt Närr ſeyn/ und den Teufel in Kraft des Zorns GOttes laſſen über uns herrauſchen: es liget nichts daran; es wird uns in jenem Leben ſchöner anſtehen/ als hätten wir in dieſem Leben eine königliche Kron geführet: dan es iſt gar eine kurze Zeit dahin/ und iſt nicht wert/ daß es eine Zeit genant wird.

Der Himel in dieſer Welt iſt unſer Himel.

23. Nun merke: Wan du deine Gedanken von dem Himmel faſſeſt/ was der ſey oder wo der ſey oder wie er ſey/ ſo darfſtu deine Gedanken nicht viel tauſend Meilen von hinnen ſchwingen: dan derſelbe Locus oder Himmel iſt nicht dein Himmel. Und ob er gleich mit deinem Himmel verbunden iſt wie ein Leib/ und es iſt auch nur ein Leib GOttes/ ſo biſtu doch nicht in demſelben Loco, der über viel hundert tauſend Meilen iſt/ zur Creatur worden; ſondern in dem Himmel dieſer Welt/ die auch eine ſolche Tieffe in ſich hat/ das keine menſchliche Zahl iſt.

Der rechte Hiṁel iſt allenthalben;

24. Dan der rechte Himmel iſt allenthalben/ auch an dem Orte/ wo du ſteheſt und geheſt: wan dein Geiſt die innerſte Geburt Gottes ergreift/ und durch die ſideriſche und fleiſchliche hindurch dringet/ ſo iſt er ſchon im Himmel.

und iſt mit der Tieffe über uns gleich.

25. Daß aber wahrhaftig iſt/daß ein reiner/ſchöner Himmel in allen 3. Geburten über der Tieffe dieſer Welt ſey/in welchem GOttes Weſen mit ſamt den H. Engeln ganz lauter/ſchöne und freudenreich aufgehet/das iſt unleugbar; u. wäre der nicht aus GOtt geboren/ der ſolches verneinte.

Ein GOtt überall.

26. Du ſolſt aber wiſſen: Daß der Locus dieſer Welt mit ſeiner innerſten Geburt mit dem Himmel über uns inqualiret/ und iſt ein Herze/ ein Weſen/ ein Willen/ ein GOtt/ alles in allem. Daß aber der Locus dieſer Welt nicht ein Himmel genent wird/ und daß ein Schluß zwiſchen dem obern Himmel über uns ſey/ das hat dieſen Verſtand:

Der obere

27. Der obere Himmel begreift die 2. König-

reiche

Himel begreift die 2. Königr.

reiche Micha-Els und Uri-Els und alle der H. Engel / die nicht mit Lucifer gefallen ſind: und derſelbe Himmel iſt blieben / wie er von Ewigkeit iſt geweſen/ehe die Engel ſind geſchaffen worden.

der andere iſt dieſe Welt.

28. Der andere Himmel iſt dieſe Welt/in welchem Lucifer ein König war; der hat die äuſſerſte Geburt in der Natur angezündet: und das iſt nun d' Zorn Gottes/u. kan nicht GOtt oder Himmel geheiſſen werden/ ſondern die Verderbung.

der iſt ſo weit geſchloſſen als der Zorn Gottes reicht; keiner kan in den andern/.

29. Darum ſchleuſt ſich der obere Himmel in ſeiner äuſſerſten Geburt alſo-weit zu / als weit der Zorn GOttes reicht / und ſo weit als das Regiment Lucifers hat gereicht: dan die verderbte Geburt kan die reine nicht begreiffen.

30. Das iſt / die äuſſerſte Geburt dieſer Welt kan die äuſſerſte Geburt des Himmels über dieſer Welt nicht ergreiffen: dan es iſt wie das Leben und der Tod gegen einander / oder wie ein Menſch und ein Stein gegen einander.

u. iſt ein veſter Schluß dazwiſchen.

31. Darum iſt ein veſter Schluß zwiſchen der äuſſerſten Geburt des obern Himmels und dieſer Welt; dan die Veſte zwiſchen ihnen iſt der Tod / der herſchet an allen Enden in der äuſſerſten Geburt in dieſer Welt; und damit iſt dieſe Welt verriegelt / daß die äuſſerſte Geburt des obern Himels nicht in die äuſſerſte Geburt dieſer Welt kan/es iſt eine groſſe Kluft zwiſchen ihnen.

Die Engel ſtreiten in d' innerſte Geburt für uns.

32. Und darum können wir die Engel in unſerer äuſſerſten Geburt nicht ſehen / und die Engel können auch nicht in der äuſſerſten Geburt dieſer Welt bey uns wohnen; in der innerſten aber wohnen ſie bey uns. Und ſo wir mit dem Teufel kämpfen/ ſo halten ſie ſeine Schläge in der innerſten Geburt auf / und ſind der H. Selen Schutz. Darum können wir die Engel nicht ſehen oder begreiffen / dan die äuſſerſte Geburt ihrer Leiber iſt der äuſſerſten Geburt dieſer Welt unbegreiflich.

In der ſideriſchen Geburt ſtehet Liebe u. Zorn gegen einand' im Streit.

33. Die andere Geburt dieſer Welt ſtehet im Leben: dan es iſt die Sideriſche Geburt / daraus die dritte und Heilige Geburt geboren wird/und darinnen Liebe und Zorn miteinander ſtreiten. Dan die andere Geburt ſtehet in den 7. Quell-Geiſtern dieſer Welt/und iſt an allen Enden und in allen Creaturen/ſowol auch im Menſchem alſo: nun aber herſchet der H. Geiſt auch in der andern Geburt/ und hilft die dritte Heilige Geburt gebären.

Die 3te Geburt iſt d' heilige Himel

34. Die dritte aber iſt der klare und heilige Himmel/ welcher mit dem Herzen GOttes auſſer und über allen Himmeln inqualiret als ein Herze: und iſt auch ein Herze/ das den Locum dieſer Welt hält und träget/ und das den Teufel in der äuſſerſten Geburt im Zorn-Feur gefangen hält/ als ein Allmächtiger/ unbegreiflicher Gott.

Chriſti Geburt.

35. Und aus dieſem Herzen iſt JESUS CHRISTUS Gottes Sohn/ in der Jungfrauen Marien Leib in alle 3. Geburten gangen / und hat dieſelben wahrhaftig an ſich genomen / auf-daß Er durch und mit ſeiner innerſten Geburt den Teufel / Tod und Hölle in der äuſſerſten Geburt gefangen nehme / und den Zorn GOttes überwinde als ein König und Siegs-Fürſt / und in Kraft ſeiner Geburt im Fleiſche durch alle Menſchen durchdringe.

Seine Herrſchaft in allē drey Geburten.

36. Und durch ſolch Eingehen der innerſten Geburt des Herzens des Himmels dieſer Welt in die ſideriſche und äuſſerſte / iſt JESUS CHRISTUS, Gottes und Marien Sohn/ ein Herr und König dieſes unſers Himmels und der Erden worden/ der in allen 3. Geburten herrſchet über die Sünde/ Teufel / Tod und Hölle: und mit dem dringen wir durch des Fleiſches ſündliche / verderbte und äuſſerſte Todes Geburt durch den Tod und Zorn Gottes in unſern Himmel.

In dieſem Himel ſitzet Chriſtus als unſer König.

37. In dieſem Himmel ſitzet itzunder unſer König JESUS CHRISTUS zur rechten GOttes und umfaſſet alle 3. Geburten/als ein allmächtiger Sohn des Vaters / der durch und in allen 3. Geburten in dieſer Welt allen Raumen und Orten gegenwärtig iſt/ und alles faſſet/hält und träget als der Neu-geborne Sohn vom Vater / in der Gewalt und auf dem Sitze des Groß-mächtig-geweſenen / und nunmehr verſtoſſenen/ verfluchten und verdamten Königs Lucifers des Teufels.

Troſt.

38. Darum du Menſchen-Kind ſey nicht ſo furchtſam und verzaget: wan du in deinem Eifer und Ernſt deinen Tränen-Samen ſäeſt/ſo ſäeſtu ihn nicht auf Erden / ſondern in Himmel/ dan in deiner ſideriſchen Geburt ſäeſtu / und in der animaliſchen (ſeliſchen) erndteſtu / und im Himmelreiche beſitzeſtu es und geneuſt des.

Widerſtehe dem Teufel/

39. Weil du in dieſer ſtreitigen Geburt lebeſt / ſo muſtu dich bücken / und den Teufel laſſen auf dir herreiten: aber alſo hart er dich ſchläget / ſo harte ſchlägeſtu ihn wieder / ſo du dich wehreſt. Dan wan du gegen ihm ſtreiteſt/ſo ſchüreſtu ihm ſein Zorn-Feur auf / und zerſtöhreſt ihm ſein Neſt; das iſt alsdan wie ein groſſer Aufruhr/ als hielteſtu eine gewaltige Schlacht mit ihm.

und las ihn nicht zur Herberg ein.

40. Und obgleich deinem Leibe etwas wehe geſchiht/ ſo geſchiht ihm doch viel übeler wan er überwunden iſt; ſo brüllet er wie ein Löwe/ dem ſeine Jungen geraubet ſind/ dan der Grim̃ und Zorn GOttes peiniget ihn; wan du ihn aber zur Herberge einläſt/ ſo wird er fet und geil/ und überwindet dich mit der Zeit.

41. Alſo haſtu eine wahrhaftige Beſchreibung des Himmels: und ob du es gleich mit deiner Vernunft nicht faſſen kanſt/ ſo kan ichs doch gar wol faſſen; ſo denke ihm doch nur vernünftig nach/ was GOtt ſey.

Gott iſt überall in ſeinem Him̃el.

42. Du ſiheſt in dieſer Welt nichts als die Tieffe/und darinnen die Sterne und die Geburt der Elementen: wolteſtu nun ſagen/ daß alda nicht Gott ſey? Lieber/ was iſt dan an dieſem Orte geweſen vor der Zeit der Welt? Wolteſtu ſagen: Nichts; ſo redeſtu ohne Vernunft; du muſt je ſagen/ daß Gott alda geweſen ſey/ ſonſt wäre alda nichts worden.

43. Iſt dan nun GOtt alda geweſen/ wer hat Ihn dan weggeſtoſſen oder überwunden/ daß Er nicht mehr da iſt? Iſt aber GOtt da/ ſo iſt Er ja in ſeinem Him̃el u. darzu in ſeiner Dreyfaltigkeit.

44. Der Teufel aber hat das Zorn-Bad angezündet/ davon iſt die Erde und Steine/darzu die Elementa alſo beweglich/darzu alſo kalt/bitter u. hitzig worde̅;u. hat die äuſſerſte Geburt ermordet.

Die Sünde im Fleiſch iſt Gottes Zorn.

35. Davon iſt nun der Handel und mein ganz Fürnehmen zu ſchreiben/wie ſie wieder ſey lebendig worden/ und wie ſie ſich wieder gebäre: und davon iſt auch in den Creaturen das thieriſche Fleiſch worden; die Sünde aber in dem Fleiſche iſt der Zorn GOttes.

Dem Teufel wird d' Erden Raum zur Wohnung werden.

46. Zum andern iſt die Frage und der Handel in dieſem Buche/ wo dan der Zorn GOttes werde hinkommen? Da gibt der Geiſt Antwort/daß am Ende dieſer verderbten Geburt-Zeit dem Teufel werde nach Auferſtehung der Todten der Locus oder Raum/ wo itzt die Erde ſtehet/ zum Eigentuhm und Zorn-Haus eingeräumet werden/ und doch nicht durch alle 3. Geburten/ ſondern nur die äuſſerſte/ in welcher er itzt ſtehet: die innerſte aber wird ihn in ihrer Macht gefangen halten/ und zum Fußſchemel brauchen/ welche er ewig weder ergreiffen noch berühren wird kön̄en.

Das Zorn-Feur wird nicht auslöſchen.

47. Dan es hat nicht den Verſtand/ daß das Zorn-Feur werde ausgelöſchet werden/und nicht mehr ſeyn; ſonſt müſten die Teufel auch wieder heilige Engel werden und in dem heiligen Himmel leben; wo aber nicht/ ſo mus ihnen ein Loch in dieſer Welt zur Herberge werden.

Der Him̃el iſt überall.

48. Wan dem Menſchen ſeine Augen nur eröfnet würden/ ſo ſähe er überall GOtt in ſeinem Himmel/ dan der Himmel ſtehet in der innerſten Geburt. Darzu daß Stephanus den Himmel hat offen geſehen/ und den HErrn JEſum zur Rechten GOttes/ Actor. 7:55. da hat ſich ſein Geiſt nicht erſt in den obern Himmel geſchwungen; ſondern er hat durchgedrungen in die innerſte Geburt/ da iſt der Himmel an allen Enden.

Die Sele fähret im Sterbē nicht über ſich in den obern Him̃el.

49. Du darfſt auch nicht denken/ daß die Gotheit etwan ein Weſen ſey/die nur im obern Himmel ſey/ und daß unſere Sele/ wan ſie vom Leibe ſcheidet/ auf in den obern Himmel fahre viel hundert tauſend Meilen. Es darf des gar nicht: ſondern ſie wird in die innerſte Geburt geſetzet/ da iſt ſie bey GOtt und in GOtt und bey allen heiligen Engeln/ und kan bald droben ſeyn/ und auch bald drunten; ſie wird von nichts gehalten.

In der innerſten Geburt iſt die Gotth. ein Leib.

50. Dan in der innerſten Geburt iſt die Ober- und Untere Gottheit Ein Leib/ Eine offene Porten: Die heiligen Engel ſpaziren ſowol in der innerſten Geburt dieſer Welt bey unſerm Könige JEſu Chriſto/als im Obern in ihrem Revier.

In Gott iſt Weit u. Nahe ein Ding

51. Und wo wolte die Sele des Menſchen dan gern ſeyn/ als bey ihrem Könige und Erlöſer JEſu Chriſto? Dan in GOtt iſt Weit und Nahe als ein Ding/ eine Begreiflichkeit/ überall Vater/ Sohn/ Heiliger Geiſt.

Die Porten d'Gotth. iſt überall eins.

52. Die Porten der Gottheit iſt im obern Himmel nichts anders/ auch nichts hellers als in dieſer Welt: und wo könte doch gröſſere Freude ſeyn als an dem Orte/ wo alle Stunden ſchöne liebe neugeborne Kinder und Engel zu Chriſto kommen/ die durch den Tod ſind ins Leben gedrungen? die werden ohne Zweyfel von vielen Streiten wiſſen zu ſagen; Und wo möchte doch gröſſere Freude ſeyn/ als wo mitten im Tode ohn Unterlaß immer das Leben geboren wird?

Jede Sele bringet einen neuen Triumph.

53. Bringt doch eine jede Sele einen neuen Triumph mit ſich: u. iſt nichts dan eitel freundlich Beneveniren und Wilkommen. Denke wan die Sele der Kinder zu den Eltern kommen/ die ſie in ihrem Leibe geboren haben/ob alda nicht möchte Himmel ſeyn? Oder meiñeſtu ich ſchreibe zu irdiſch? wirſtu an dieſes Fenſter kommen/ du wirſt nicht ſagen/ es ſey irdiſch; ob ich gleich mus eine irdiſche Zunge brauchē/ſo iſt doch rechter himliſcher Verſtand darunter/ das ich in meiner

äuſſerſten

äuſſerſten Geburt weder ſchreiben noch redē kan.

54. Ich weis wol/ daß das Wort von den drey Geburten nicht wird in einem jeden Herzen können begriffen werden/ ſonderlich wo das Herze zu viel im Fleiſche erſoffen iſt/ und mit der äuſſerſten Geburt verriegelt. Ich kans aber nicht anders geben/ dan es iſt alſo: und wan ich gleich lauter Geiſt ſchreibe/ wie es dan auch in Wahrheit nicht anders iſt/ ſo verſtehet das Herze doch nur Fleiſch/ wan ich ſehe.

Von der Geſtalt der Erden.

55. Es haben zwar viel Scribenten geſchrieben/ der Himmel und die Erde ſey aus Nichts geſchaffen: nimt mich aber Wunder/ daß unter ſo treflichen Männern nicht einer iſt gefunden worden/ der doch hätte den rechten Grund können beſchreiben; ſintemal doch derſelbe GOtt iſt von Ewigkeit geweſen/ der itzt iſt.

Die 7. Geiſter Gottes ſind einig.

56. Wo nun Nichts iſt/ da wird auch nichts; alles Ding mus eine Wurzel haben/ ſonſt wächſt nichts: wären nicht die 7. Geiſter der Natur von Ewigkeit geweſen/ ſo wäre kein Engel/ auch kein Himmel und auch keine Erden worden.

Die Erde aber iſt aus dem verderbten Salitter

57. Die Erde aber iſt aus dem verderbten Salitter der äuſſerſten Geburt worden/ du kanſt das nicht leugnen: wan du die Erde und Steine anſiheſt/ ſo muſtu ja ſagen/ daß ein Leben darinnen ſey; ſonſt wüchſe darinnen weder Gold noch Silber/ auch weder Kraut noch Gras.

58. Nun möchte einer fragen: Sind dan auch alle 3. Geburten darinnen? Ja das Leben dringet durch den Tod: die äuſſerſte Geburt iſt der Tod; die andere iſt das Lebē/ welches im Zornfeur u. in der Liebe ſtehet; die dritte iſt das H. Leben.

und iſt todt; der Salitter iſt durch Gottes Zorn ermordet.

59. Unterricht: Die äuſſerliche Erde iſt ein bitter Geſtank/ und iſt todt/ das verſtehet auch ein jeder Menſch. Der Salitter iſt aber durch den Zorn ermordet worden: dan du kanſts nicht leugnen/ daß nicht GOttes Zorn in der Erden ſey; ſonſt wäre ſie nicht alſo herbe/ bitter/ ſaur und giftig/ und gebäre auch nicht ſolche giftige/ böſe Würme. So du aber wolteſt ſagen/ GOtt habe ſie aus ſeinem Fürſatze alſo geſchaffen/ ſo würdeſtu ſagen/ daß GOtt ſelber die Bosheit ſey.

60. Lieber ſage mir doch/ warum iſt doch der Teufel verſtoſſen worden? Du wirſt freilich ſagen/ um ſeiner Hofart willen/ daß er hat wollen über GOtt ſeyn. Raht Fritz womit? was hat er für Gewalt gehabt? hie ſage/ weiſtu was: weiſt du nichts; ſo ſchweig und höre;

Der Salitter war dünne/ dariñen der Teufel ſaß. Die Erde war nicht Stein.

61. In dem Salitter der Erden ſaß er vor den Zeiten der Schöpfung/ als derſelbe noch dünne/ und in himliſcher heiliger Geburt ſtund/ und war in dem ganzen Königreiche dieſer Welt: daſelbſt war es nicht Erde und Steine/ ſondern ein himliſcher Same/ welcher aus den 7. Quellgeiſtern der Natur geboren ward: dan darinnen gingen himliſche Früchte und Formen auf/ welches war eine Luſt-Speiſe der Engel.

Die äuſſere Geburt iſt verbrant.

62. Als aber der Zorn darinnen anbrante/ ſo wards im Tode ermordet: aber nicht alſo zu verſtehen/ daß ſie darum gar todt ſey; dan wie kan in GOtt etwas gar ſterben/ das ſein Leben von Ewigkeit hat gehabt? ſondern die äuſſerſte Geburt iſt verbrant/ erfroren/ erſoffen und erſtarret.

Die Sele gibt Leben: die 3te Geburt geſchihet in Liebe u. Zorn: wohin die Sele geſäet/ in Liebe od Zorn/ da wird ſie auferſtehen.

63. Die andere Geburt aber gebäret in der äuſſerſten wieder das Leben: und die dritte wird zwiſchen der erſten u. andern geboren/ das iſt zwiſchen Hīmel und Hölle/ mitten im Zorn-Feur/ und dringet der Geiſt im Zorn-Feur durch/ und gebäret das H. Leben/ welches ſtehet in Kraft der Liebe.

64. Und in derſelben Geburt werden die Todten auferſtehen/ die da haben einen heiligen Samen geſäet; die aber haben im Zorn-Feur geſäet/ die werden im Zorn-Feur auferſtehen. Dan die Erde wird wieder lebendig werden: ſintemal ſie die Gottheit in Chriſto hat wieder neugeboren durch ſein Fleiſch/ und zur Rechten GOttes erhöhet; aber das Zornfeur bleibet in ſeiner Geburt.

GOtt wird nur im Geiſte des Menſchen erkant.

65. Daß du aber wolteſt ſagen/ es ſey kein Leben in der Erden/ ſo redeſtu blind: du ſiheſt ja/ daß Kraut und Gras daraus wächſet; Daß du aber wolteſt ſagen/ ſie hätte nur Einerley Geburt/ ſo redeſtu auch blind/ dan das Kraut und Holz/ das daraus wächſt/ iſt nicht Erde: auch ſo iſt die Frucht auf dem Baume nicht Holz; auch ſo iſt die Kraft der Frucht nicht GOtt/ ſondern GOtt iſt im Centro in der innerſten Geburt in allen 3. natürlichen Geburten verborgen/ und wird nicht erkant als nur im Geiſte des Menſchen: auch ſo kan Ihn die äuſſerliche Geburt in der Frucht nicht faſſen oder haltē/ ſondern Er hält die äuſſerſte Geburt der Frucht und formiret ſie.

66. Die andere Frage: Warum iſt dan die Erde alſo bergigt/ ſteinicht und uneben? Die Berge ſind in der Zuſammentreibung alſo worden; dan des verderbten Salitters iſt je an einen Orte mehr geweſen als am andern/ als nach dem wie das Rad GOttes mit ſeinen inſtehenden Quellgeiſtern iſt geweſen.

Alle Elemente u. Creaturen ſind nach der Quell-Geiſter Art worden.

67. An denen Orten/ wo das ſüſſe Waſſer im inſtehenden Rade GOttes iſt Primus geweſen/ da iſt viel irdiſch begreiflich Waſſer worden: wo aber die herbe Qualitæt in der Bitterkeit im Marcurio iſt Primus geweſen/ da iſt viel Erde und Steine worden: wo aber die Hitze im Lichte iſt Primus geweſen / da iſt viel Silber und Gold/ darzu etliche ſchöne Steine im Blitze des Lichtes worden; ſonderlich wo die Liebe im Lichte iſt Primus geweſen / da ſind die edelſten Steine worden und das beſte Gold.

Des Waſſers Compreſſion

68. Als ſich aber der Klump der Erden hat zuſamen-gedruckt/ ſo iſt das Waſſer heraus gequetſchet worden: wo es aber mit der herben Qualitæt mit harten Felſen iſt eingepreſt worden / da iſt es noch in der Erden / und hat ſeit der Zeit etliche groſſe Löcher zu ſeinem Gang geweicht u. gemacht.

Der Meere Urſtand.

69. An denen Orten wo groſſe Meere und See ſind / da iſt das Waſſer über demſelben Polo Primus geweſen: und weil es dan nicht viel Salitter daſelbſt hat gehabt/ ſo iſt in die Erde gleichwie ein Tahl worden; darinnen iſt das Waſſer blieben ſtehen.

Das Waſſer ſuchet die Thäler; bedeutet de Geiſt d'Sanftmuht,

70. Dan das dünne Waſſer ſucht den Tahl u. iſt eine Demühtigkeit des Lebēs/ welches ſich nicht erhebet / wie die herbe / bittere und Feurs-Qualitæt hat getahn in den Creaturen der Teufel.

71. Darum ſuchet es im̃er die niedrigſten Stellen auf Erden: das bedeutet recht den Geiſt der Sanftmuht / in welchem das Leben wird geboren / wie du bey Erſchaffung des Menſchen kanſt leſen / und auch davorne bey ſeiner Species.

Vom Tag und Nacht.

72. Die ganze Gottheit mit allen Kräften und Wirkungen / mit ſamt ihrem inſtehenden Weſen/ ſowol ihr Auffſteigen und Durchdringen und Veränderung / das iſt / das ganze Gewirke oder die ganze Gebärung / wird alles verſtanden im Geiſte des Worts.

73. In welcher Proporz oder inſtehenden Gebärung der Qualitæten der Geiſt das Wort faſſet und formet/ u. damit ausfähret/ eben eine ſolche inſtehende Geburt / Durchdringen/ Auffſteigen/ Ringen u. Siegen hats auch in der Natur.

Der Menſch empfing im Fall den Geiſt des Geſtirns.

74. Dan als der Menſch in die Sünde fiel/ da ward er aus der innerſten Geburt in die andern zwo geſetzt: die umfingen ihn bald u. inqualirten mit ihme und in ihme / als in ihrem Eigentuhm; und empfing der Menſch alsbald den Geiſt und alle Gebärung der ſideriſchen und auch der äuſſerſten Geburt.

Jeder Menſch formirt ſein Wort nach der inſtehenden Geburt / gibt einem jeden Ding ſeinen Namen.

75. Darum ſpricht er nun alle Wörter nach der inſtehenden Gebärung der Natur aus: dan der Geiſt des Menſchen / (welcher in der ſideriſchen Geburt ſtehet / und mit der ganzen Natur inqualiret / und iſt gleichwie die ganze Natur ſelber) der formet das Wort nach der inſtehenden Geburt.

76. Wan er was ſihet / ſo gibt er ihm den Namen nach ſeiner Qualificirung: ſol er aber das tuhn / ſo mus er ſich auch in eine ſolche Geſtalt formiren / und ſich mit ſeinem Schalle alſo gebären/ wie ſich das Ding/ das er nennen wil/ gebäret; und hierinnen ſteckt der Kern des ganzen Verſtandes der Gottheit.

Autor warnet/ daß man ihme nicht ſolle nachkratzen;

77. Nicht ſchreibe ich ſolches und gebe es ans Licht / daß mir alsbald ein jeder ſol nachkratzen/ und hierinnen ſeines Geiſtes Gutdünken an Tag geben/ und es für Heiligtuhm ausſchreien. Höre Geſelle / es gehöret was mehr darzu: dein animaliſcher (ſeliſcher) Geiſt mus vorhin mit der innerſten Geburt in GOtt inqualiren und im Lichte ſtehen / daß er die ſideriſche Geburt recht kennet/ daß er eine freye Porte in allen Geburten hat; anders wirſtu nicht heilige und rechte Philoſophiam ſchreiben / ſondern Läuſe und Flöh; und wirſt ein Spötter GOttes erfunden.

ſihet hofärtige Geiſter vor, aus.

78. Ich laſſe mich ſchon wol bedünken/ der Teufel werde ſein hofärtiges Rößlein alhie mit manchem reiten: und wird ſich mancher auf die Bahne machen / ehe er gegürtet iſt / daran ich wil unſchuldig ſeyn. Dan was ich alhie offenbare/ das mus ich tuhn / dan es iſt die Zeit der Durchbrechung vorhanden. Wer nun wil ſchlaffen / den wird das Sturm-Wetter der Grimmigkeit aufwecken: damit nun ein jeder Acht auf ſeine Sache habe / ich wil treulich angezeiget haben nach des Geiſtes Trieb und Willen.

Moſes hat von Vorfahren die Schöpfung.

79. Merke: Der Scribent Moſes ſchreibet: GOtt habe das Licht von der Finſterniß geſchieden/ u. das Licht Tag geheiſſen/ und die Finſterniß Nacht; da ſey aus Abend und Morgen der erſte Tag wordē. Gen. 1:4.5. Weil dis Wort Abend u. Morgen ganz wider die Philoſophia u. Vernunft lauffet / ſo iſt dafür zu halten / daß Moſes nicht der Autor darzu iſt; ſondern es iſt von ſeinen Vorfahren auf ihn gebracht worden/ welche alle 6. Tage der Schöpfung haben in einen Lauff gerechnet / und die Schöpfung von Adam nur in einem tunkelen Worte behalten / und auf die Nachkommen gebracht.

Abend u. Morgen iſt erſt am 4tẽ tage worden.

80. Dan Abend und Morgen iſt nicht geweſen vor der Zeit der Sonnen und Sternen / welche erſt gewis und wahrhaftig am 4ten Tage ſind erſchaffen worden: welches ich dan aus gewiſſen Grunde bey Erſchaffung der Sonnen und Sternen erweiſen wil.

Tag u. Nacht iſt geweſen.

81. Tag und Nacht aber ſind geweſen: das wil ich alhie nach meiner Erkentniß erklären; du magſt alhie die Augen deines Geiſtes abermal weit aufſperren/ wilſtu es verſtehen: wo nicht/ ſo wirſtu blind ſeyn.

82. Wie dan dieſes groſſe Werk in den Menſchen iſt verborgen blieben bis auf dato, da wils (GOtt Lob) einmal Tag werden: dan die Morgenröhte bricht an / der Durchbrecher der innerſten Geburt erzeiget ſich mit ſeinem rohten / grünen und weiſſen Fähnlein in der äuſſerſten Geburt auf dem Regenbogen.

Frage.

83. Merke. Nun ſprichſtu: Wie kan den Tag und Nacht geweſen ſeyn/und nicht auch Morgen und Abend? Morgen und Abend iſt allein über der Erden unter dem Monden; und nimt ſeinen Urſprung vom Lichte der Sonnen/ die macht Abend und Morgen / und auch den äuſſerlichen Tag/ und auch die äuſſerliche finſtere Nacht/das weis ein Jederman̄. Es hat aber zu der Zeit nicht zweyerley Schöpfung des Abends und Morgens gehabt; ſondern da ſich Abend und Morgen hat angefangen/ ſo iſt er in ſeinem Lauffe blieben bis daher.

Abend u. Morgen iſt unter dem Mond.

Vom Tage.

Vom Worte Tag.

84. Das Wort Tag faſſet ſich im Herzen und fährt hervor zum Munde / und fährt durch die Straſſe der herben und bittern Qualitæt, und wecket die herbe und bittere Qualitæt nicht auf; ſondern gehet ſtark durch ihren Locum, welcher am hintern Gaumen über der Zungen iſt/ hervor ganz ſanfte/ und der herben und bittern Qualitæt unbegreiflich.

85. Wan es aber hervor auf die Zunge komt/ſo ſchleuſt die Zunge mit dem ober Gaumen das Maul zu: wan aber der Geiſt an die Zähne ſtöſſet und wil raus / ſo ſchleuſt die Zunge das Maul auf / und wil vorm Worte raus / und tuht gleich einen Freuden-Sprung zum Maule raus.

86. Wan aber das Wort durchbricht/ſo macht ſich das Maul inwendig weit auf: und das Wort faſſet ſich mit ſeinem Schallē hinter der herben u. bittern Qualitæt noch einmal/und wecket dieſelbe als einen faulen Schläffer in der Finſterniß auf/ und fährt gähling zum Munde aus.

87. Alsdan zarret die herbe Qualitæt hernach als ein ſchläfferiger Menſch / der vom Schlaffe aufgeweckt wird: aber der bittere Geiſt/ welcher vom Feur-Bliz ausgehet / bleibet ligen und höret nichts / beweget ſich auch nicht. Dieſes ſind nun gar groſſe Dinge / und nicht ſo ſchlechte/wie der Bauer wol vermeiñet.

Das Licht iſt aus dem Herzen Gottes herfür gebrochen.

88. Das ſich nun erſtlich der Geiſt im Herzen faſſet / und bricht durch alle Wachen bis auf die Zunge unvermerkt; das bedeutet/ daß das Licht aus dem Herzen GOttes iſt hervorgebrochen durch die äuſſerſte / verderbte / grimmige/ todte/ bittere u. herbe Geburt in der Natur dieſer Welt/ dem Tode und Teufel/ ſamt dem Zorne GOttes unbegreiflich/wie dan geſchrieben ſtehet im Evangelio S. Johannis c. 1: 5. Das Licht ſchien in der Finſterniß / und die Finſterniß habens nicht begriffen.

Die 7. Quellgeiſter waren in der Schöpfung nicht erſtorben.

89. Daß aber die Zunge mit dem obern Gaumen das Maul zuſchleuſt / wan der Geiſt auf die Zunge komt; bedeutet/ daß die 7. Quellgeiſter der Natur in dieſer Welt zur Zeit der Schöpfung durch den Zorn GOttes / nicht ſind erſtorben geweſen / ſondern lebendig und wacker. Dan die Zunge bedeut das Leben der Natur/ in welchem die animaliſche oder heilige Geburt ſtehet; dan ſie iſt ein Vorbild der Selen.

erfreueten ſich im Tages-Licht/

90. Daß aber der Geiſt die Zunge alſobald inficiret, wan er auf ſie komt/davon ſie einen Freuden-Sprung tuht/und wil noch vorm Geiſte zum Maul raus; bedeut / daß die 7. Quellgeiſter der Natur / (welches die ſideriſche Geburt heiſſet/) als das Licht GOttes/ (welches der Tag heiſſet/) in ihnen aufging / alsbald göttlich Leben und Willen bekommen haben/ und ſich hoch erfreuet/ wie die Zunge im Maule.

und haben ſich in des Lichtes Willen ergeben.

91. Das ſich aber die vordern Gaumen inwendig erweitern/und dem Geiſte Raum geben nach ſeinem Gefallen; bedeut / daß ſich die ganze Sideriſche Geburt ganz freundlich in des Lichtes Willen gegeben hat / und den Grim̄ in ihr nicht aufgewecket.

Der herbe Geiſt mus alles halten u. bilden

92. Daß ſich aber der Geiſt/wan er zum Munde ausfähret/erſt noch einmal hinter der herben Qualitæt auf der Zungen im hintern Gaumen faſſet/ und wecket die herbe Qualitæt als einen Schläffer auf / und fähret ſchnel zum Munde aus; bedeut / daß der herbe Geiſt zwar alles in der ganzen Natur mus halten und bilden / aber allererſt wan es der Geiſt des Lichts hat formiret;

dan

dan weckt er erſt den herben Geiſt auf/ und gibts ihme in die Hände/ daß ers hält.

ſonſt kunte im Leibe nichts beſtehen

93. Und das mus ſeyn von wegen der äuſſerſten Begreiflichkeit/ die mus im herben Grimme gehalten werden; ſonſt beſtünde nichts im Corpus, auch ſo beſtünde die zuſam̃engedruckte Erde und Steine nicht; ſondern es würde wieder ein zerbrochener/ dicker und finſter Salitter/ welcher in der ganzen Tieffe ſchwebete.

auch bedeuts die Auferſtehung.

94. Auch ſo bedeut es/ daß dieſer Salitter auf die Letzt/ wan der Geiſt wird ſein Geſchöpfe und Werke in dieſer Welt ausgerichtet haben / ſol wieder aufgewecket und lebendig werden am Jüngſten Tage.

Die herbe Natur begreift das Licht Gottes nicht.

95. Daß ſich aber der Geiſt hinter der herben Qualitæt faſſet/und nicht in der herben Qualitæt, und weckt dieſelbe auf; bedeut/daß die herbe Natur das Licht GOttes nicht werde eigentühmlich begreiffen; ſondern werde ſich in dem Gnaden-Lichte freuen/ und durch daſſelbe aufgeweckt werden/und den Willen des Lichts verrichten/gleichwie der thieriſche Leib des Menſchen den Willen des Geiſtes verrichtet;und ſind doch zwey Dinge.

Der Zorn iſt zur Zeit der Geburt nicht aufgewecket worden.

96. Daß aber der bittere Geiſt ſtille ligt/und des Geiſtes Werk nicht höret und begreift; bedeut/ daß das bittere Zorn-Feur/ welches im Feurblitze entſtehet / zur Zeit der Geburt des Lichts/ und auch noch vom Lichte nicht aufgeweckt wird / und daſſelbe nicht begreift; ſondern ligt in der äuſſerſten Geburt gefangen / und mus den Geiſt des Lichts ſein Werk in der Natur laſſen machen wie er wil/und kan die Werke des Lichts weder ſehen/ hören noch begreiffen.

Der Teufel kan die Werke des Lichts nicht begreiffen.

97. Darum ſol kein Menſch denken/daß ihm der Teufel die Werke des Lichts werde können aus ſeinem Herzen reiſſen: dan er kan ſie weder ſehen noch begreiffen; und ob er gleich in der äuſſerſten Geburt im Fleiſche wütet und tobet/als in ſeinem Raubſchloſſe/ verzage nicht; bringe nur nicht ſelber die Werke des Zorns in deines Herzens Licht/ ſo wird deine Sele vor dem tauben/ſtummen und im Lichte blinden Teufel wol ſicher ſeyn.

Bezeuget mit eigener Erfahrung.

98. Du ſolſt nicht meinen/ daß ich alhie ſchreibe als einen Wahn/obs alſo ſey oder nicht; ſondern dem Geiſte ſtehet des Himmels und der Höllen Porten offen / und dringet im Lichte durch beide und ſchauet die / und kan die auch wol approbiren: dan die ſideriſche Geburt lebet zwiſchen beiden/ und mus ſich wol quetſchen laſſen.

verdecket oft das Licht

99. Und ob mir gleich der Teufel das Licht nicht nehmen kan / noch verdeckt er mirs oft mit der äuſſerſten und fleiſchlichen Geburt / daß ſich die ſideriſche Geburt ängſtet/ als wäre ſie gefangen.

Darüber Paulus auch geflehet.

100. Das ſind alle ſeine Schläge / damit das Senfkörnlein verdeckt wird: davon ſaget der heilige Apoſtel Paulus auch / es ſey ihm ein groſſer Pfal ins Fleiſch gegeben worden ; und er habe dem HErrn geflehet / Er wolte doch ſolches von ihm nehmen/ darauf ihm der HErr geantwortet: er ſolle ſich laſſen an ſeiner Gnaden genügen / 2 Cor. 12: 7. 8. 9.

Er konte das Licht in der ſideriſchen Geburt nicht volkommen haben.

101. Dan er war auch kommen bis an dieſen Locum, und hätte gern das Licht ohne Verhinderung zum Eigentuhm in der ſideriſchen Geburt gehabt: aber es konte nicht ſeyn/ dan der Zorn ruhete in der fleiſchlichen Geburt; und muſte die Verweſung im Fleiſche tragen. So aber der Grim̃ ganz von der ſideriſchen Geburt genommen würde/ ſo wäre er in derſelben GOtt gleich / und wüſte alle Dinge wie GOtt ſelber.

welches allein die im Licht ſtehende Sele weis.

102. Welches allein itzo die Sele weis/ welche mit dem Lichte GOttes inqualiret : ſie kans aber nicht volkomlich wieder zurücke in die ſideriſche Geburt bringen;dan ſie iſt eine andere Perſon. Gleichwie auch der Apfel auf dem Baume ſeinen Geruch und Geſchmack nicht kan wieder zurücke in den Baum oder in die Erde bringen / und ob er gleich des Baumes Sohn iſt; alſo iſts auch in der Natur.

Alſo Moſes begehrte Gottes Licht volkommen zu ſehen. Es konte aber nicht ſeyn.

103. Der heilige Mañ Moſes war alſo hoch u. tief in dieſem Lichte/daß auch das Licht die ſideriſche Geburt verklärete/ davon die äuſſerſte Geburt des Fleiſches in ſeinem Angeſicht verkläret ward; und begehrte auch GOttes Licht volkomlich in der ſideriſchen Geburt zu ſehen.

104. Aber es konte nicht ſeyn: dan es ligt der Zorn-Riegel davor / dan es kan auch die ganze Natur der ſideriſchen Geburt in dieſer Welt das Licht GOttes nicht ergreiffen;darum iſt das Herze GOttes verborgen / das doch an allen Enden wohnet und alles begreiffet.

Tag iſt vor der Sonne Schöpfung geweſen.

105. Alſo ſiheſtu/ daß der Tag ſey vor der Zeit der Sonnen und Sternen geweſen;dan da GOtt ſprach: Es werde Lichte/Geneſ. 1: 3. da iſt das Licht durch die Finſterniß gebrochen/und die Finſterniß hats nicht begriffen; ſondern iſt in ſeinem Sede blieben ſitzen.

Die Menſchen weck-

106. Auch ſo ſiheſtu/ wie der Zorn GOttes in der äuſſerſten Geburt der Natur Verborgen lige und ruhe: und kan nicht aufgeweckt werden/ Die

Menſchen

Gottes Zorn ſelbſt auf;

Menſchen wecken ihn dan ſelber auf/ welche auch mit ihrer fleiſchlichen Geburt mit dem Zorne in der äuſſerſten Geburt der Natur inqualiren.

und machen ihnen ſelbſt die Hölle.

107. Darum ob nun Jemand zur Höllen verdamt würde / darf er nicht ſagen / GOtt habe es getahn/oder Er wolle daſſelbe; ſondern der Menſch erwecket das Zorn-Feur ſelber in ihme / welches/ wan es brennend wird/hernach mit GOttes Zorne u. dem hölliſchen Feur inqualiret als ein Ding.

In der Finſterniß iſt Gottes Zorn.

108. Wan dein Licht verloſchen iſt/ſo ſteheſtu in der Finſterniß; und in der Finſterniß iſt der Zorn GOttes verborgen: wan du ihn aufweckeſt / ſo brennet er in dir.

109. In einem Steine iſt auch Feur: wan man aber nicht drauf ſchläget/ſo bleibet das Feur verborgen; wan man aber darauf ſchläget/ſo ſpringt das Feur heraus: iſt dan etwas vorhanden/das des Feurs fähig iſt/ſo brennets und wird ein gros Feur; alſo gehets auch mit dem Menſchen zu/ wan er das ruhende Zorn-Feur anzündet.

Von der Nacht.

Das Wort Nacht

110. Das Wort Nacht faſſet ſich erſtlich auf dem Herzen/und grunzet der Geiſt mit der herben Qualitæt, doch der herben Qualitæt nicht ganz begreiflich; hernach faſſet ſichs auf der Zungen. Weil es aber auf dem Herzen grunzet/ ſo ſchleuſt die Zunge das Maul derweil zu/ bis der Geiſt komt und faſſet ſich auf der Zungen: dan macht ſie das Maul geſchwinde auf / und läſſet den Geiſt hinaus.

Der H. Geiſt hat misfallen an der Finſterniß;

111. Daß ſich nun das Wort erſtlich auf dem Herzen faſſet/ und grunzet mit der herben Qualitæt; bedeut/ daß ſich der heilige Geiſt habe in der Finſterniß gefaſſet über dem Herzen GOttes in der ſideriſchen Geburt der 7. Quellgeiſter. Daß er aber mit der herben Qualitæt grunzet; bedeut/ daß die Finſterniß ſey ein Widerwille wider den heiligen Geiſt geweſen / an der der Geiſt einen Misfallen hat getragen.

wil ſie aber zum Licht gebären/ ſo ſie ſtil hält.

112. Daß er aber gleichwol durch die finſtere Straſſe gehet; bedeut / daß der Geiſt durch die Finſterniß / welche noch in ſtiller Ruhe iſt/auch gehe und die zum Licht gebäre; ſo ſie nur ſtille hält/ und nicht das Feur anzündet.

Die Prædeſtination refutiert.

113. Allhier ſol billich die richtende Welt ſehen/ welche den Menſchen in Mutter-Leibe wil verdammen; da er doch nicht weis / ob das Zorn-Feur von den Eltern in der Frucht ſey ganz angezündet oder nicht; daß auch der Geiſt GOttes in der Finſterniß wallet / welche noch in der Ruhe ſtehet / und kan die Finſterniß wol zum Licht gebären. Darzu iſt aber nun des Menſchen Geburt-Stunde dem Menſchen ſehr zuträglich/und auch manchem ſehr ſchädlich; aber nicht zwinglich.

Die ganze Revier der äuſſerſten Geburt iſt finſter geweſen;

114. Daß ſich auch das Maul zutuht/wan ſich der Geiſt über dem Herzen faſſet / und die herbe Qualitæt grunzet gegen und mit ihme; bedeut/daß das ganze Revier oder der ganze Locus dieſer Welt iſt in der ſideriſchen und auch in der äuſſerſten Geburt ganz finſter geweſen / und von dem ſtarken Ausgange des Geiſtes lichte worden.

115. Daß ſich aber der bittere Geiſt nicht aufwecket / indem der Geiſt durch ſeinen Locum gehet; bedeut die finſtere Nacht in der äuſſerſten Geburt dieſer Welt / die hat das Licht nie ergriffen / und wirds auch in Ewigkeit nicht ergreiffen.

hindert unſer Geſicht.

116. Dannenhero komt/daß die Creaturen nur mit den Augen das ſideriſche Licht ſehen: ſonſt wo die Finſterniß nicht noch in der äuſſerſten Geburt wäre/ſo könte der ſideriſche Geiſt durch Holz und Steine ſehen / ſowol durch die ganze Erden; und würde von nichts abgehalten / wie es im Himmel iſt.

Der Zorn Gottes ruhet in der Finſterniß.

117. Aber nun iſt die Finſterniß von dem Licht geſchieden / und bleibet in der äuſſerſten Geburt: darinnen ruhet der Zorn GOttes bis an Jüngſten Tag; alsdan wird der Zorn angezündet werden / und wird die Finſterniß das Haus der ewigen Verderbniß ſeyn; darinnen wird Herr Lucifer mit allen gottloſen Menſchen / welche in die Finſterniß im Zorn-Acker geſäet haben/ihre ewige Wohnung haben.

Das Natur-Licht ſtehet in d' ſideriſchen Geburt.

118. Die ſideriſche Geburt aber / in welcher itzunder das natürliche Licht ſtehet/und darinnen die heilige Geburt geboren wird/die wird am Ende dieſer Zeit auch angezündet werden; und wird ſich der Zorn und die heilige Geburt von einander ſcheiden: dan der Zorn wird die heilige Geburt nicht begreiffen.

Der Zorn wird der Finſterniß Leben ſeyn

119. Es wird aber der Zorn in der ſideriſchen Geburt dem Hauſe der Finſterniß zu einem Leben gegeben werden: und der Zorn wird heiſſen das hölliſche Feur; und das Haus der Finſterniß / welches iſt die äuſſerſte Geburt / wird heiſſen der Tod: und König Lucifer wird darinnen GOtt ſeyn / und ſeine Engel mit allen verdamten Menſchen werden ſeine Diener ſeyn.

Böſe Früchte in der Höllen.

120. In dieſem Schlunde wird nun allerley hölliſche Frucht u. Bildung aufgehen: alles nach hölliſcher Qualitæt und Art/ gleichwie im Himmel

mel himliſche/ nach himliſcher Qualitæt und Art.

Die erſten 3. Tage waren nicht abgeſcheiden.

121. Alſo kanſtu verſtehen/ was die Schöpfung Himmels und der Erden bedeut und iſt/ und was GOtt den erſten Tag gemacht hat: wiewol die erſten 3. Tage mit Abend und Morgen nicht ſind abgeteilet geweſen; ſondern es wird eine Zeit als 24. Stunden gerechnet/ wie es in der Höhe überm Monden eine Zeit und Tag iſt.

Der Erden Bewegung.

122. Zum andern wirds auch darum für einen menſchlichen Tag gerechnet/ dieweil ohne Zweyfel der Erdbodem alsbald ſeine Umwendung hat angefangen/ und ſich in ſolcher Zeit/ weil GOtt das Licht von der Finſterniß geſchieden hat/ einmal umgewendet hat/ und ſeinen Lauff zum erſtenmal verrichtet.

Das 20. Capitel.
Von dem andern Tage.

VOn dem andern Tage ſtehet geſchrieben: und GOtt ſprach: Es werde eine Veſte zwiſchen den Waſſern/ und die ſey ein Unterſcheid zwiſchen den Waſſern. Da machte GOtt die Veſte/ und ſcheidete das Waſſer unter der Veſten von dem Waſſer über der Veſten/ und es geſchah alſo: und GOtt nennete die Veſte Himmel; da ward aus Abend und Morgen der andere Tag/ Gen. 1: 6. 7. 8.

2. Dieſe Beſchreibung zeiget abermal an/ daß nicht der teure Mañ Moſes der Autor darzu ſey; dan es iſt ganz unverſtändig u. einfältig geſchrieben/ wiewol es doch gar treflichen Verſtand hat.

Der Teufel weis die Schöpfung des Lichts nicht;

3. Ohne Zweyfel hat ſolches der Heilige Geiſt nicht wollen offenbaren/ damit der Teufel nicht alle Geheimniſſe in der Schöpfung wüſte. Dan er ſelber (der Teufel) weis nicht die Schöpfung des Lichts/ wie der Himmel aus dem Mittel des Waſſers iſt gemacht.

Er begreift nur die grobe äuſſerl. Geburt;

4. Dan er kan das Licht und die heilige Gebärung/ welche im Waſſer des Himmels ſtehet/ weder ſehen noch begreiffen; ſondern nur die Gebärung welche in der herben/ bittern/ ſauren u. hitzigen Qualitæt ſtehet: davon die äuſſerſte Geburt iſt entſtanden/ das iſt ſein königlich Schloß.

auch im groben Waſſer.

5. Nicht alſo zuverſtehen/ daß er in dem Elementiſchen Waſſer keine Gewalt habe/ daſſelbe zu beſitzen: dan die äuſſerſte verderbte Geburt in dem elementiſchen Waſſer gehöret auch zum Zorn GOttes/ und iſt auch der Tod darinnen/ wie in der Erden.

Aber die innere kan er nicht begreiffen.

6. Allein der Geiſt in Moſe meiñet alhie viel ein ander Waſſer/ das der Teufel weder verſtehen noch begreiffen kan: ſo es aber hätte ſollen eine ſolche lange Zeit erkläret ſeyn/ ſo hätte es der Teufel von dem Menſchen erlernet/ und hätte ohne Zweyfel ſeine hölliſche Spreu auch drein geſtreuet.

Der H. Geiſt hats bisher verborgen.

7. Darum hat es der Heilige Geiſt verborgen gehalten bis auf die letzte Stunde vorm Abend/ da ſeine tauſend Jahre vollendet ſind; da er ſol wieder los werden auf eine kleine Zeit/ wie in der Offenbarung zu leſen iſt. Apoc. 20: 3. „[Nach „dem Sommer komt wieder der letzte Win„ter/ aber die Soñe wird von ehe noch war„me ſcheinen.]

Der Teufel iſt nun los.

8. Weil er aber itzo von den Ketten der Finſterniß los iſt/ ſo läſt GOtt allenthalben in dieſer Welt Lichter auffſtecken/ damit ihn die Menſchen ſollen lernen kennen und ſich vor ihm hüten.

Seine 4 Söhne regiren itzo die Welt;

9. Ob er nicht los ſey/ gebe ich einem jeden zu erkennen/ ſchaue nur die Welt bey dem hellen Lichte an/ ſo wirſtu finden/ daß itzo alle 4. neue Söhne/ welche der Teufel hat geboren/ da er aus dem Himmel geſtoſſen worden iſt/ die Welt regiren/ als (1) Hofart/ (2) Geitz/ (3) Neid/ (4) Zorn: dieſe regiren itzo die Welt/ und ſind des Teufels Herze/ ſeine animaliſche Geiſter.

und iſt kein Glaube in der Welt.

10. Darum ſchaue die Welt nur recht an/ ſo wirſtu befinden/ daß ſie gänzlich mit dieſen 4. neuen Söhnen des Teufels inqualiret: darum iſt ſich nun vorzuſehen. Dan das iſt die Zeit/ davon alle Propheten haben geweiſſaget/ und Chriſtus ſaget im Evangelio: Meiñeſtu auch/ daß des Menſchen Sohn wird Glauben finden/ wan Er wird wieder-komen die Welt zu richtē? Luc. 18: 8.

Die Welt ſtehet in der Hölle;

11. Die Welt meiñet/ ſie ſtehe itzt im Flor, weil ſie das helle Licht hat über ſich ſchweben; aber der Geiſt zeiget mir/ daß ſie mitten in der Höllen ſtehe. Dan ſie verläſſet die Liebe/ und hanget am Geitze/ Wucher und Schinderey/ es iſt keine Barmherzigkeit bey ihr.

hungert nur nach Geld.

12. Ein jeder ſchreiet: Hätte ich nur Geld! der Gewaltige ſauget dem Niedrigen das Mark aus den Beinen/ und nimt ihm ſeinen Schweiß mit Gewalt.

13. In Summa es iſt nur Lügen/ Trügen/ Morden und Rauben; und heiſt wol recht des Teufels Neſt oder Wohnhaus.

Das H. Licht iſt in der Welt nur eine Hiſtorie Wiſſen

14. Das heilige Licht iſt itzo nur eine Hiſtoria und Wiſſenſchaft: der Geiſt wil darinnen nicht arbeiten/ und vermeiñen das ſey der Glaube den ſie mit dem Munde bekennen.

15. O du blinde und töhrichte Welt/ vol des

Teufels

tuhts nicht.

Teufels! es iſt kein Glaube / daß du weiſt daß Chriſtus für dich geſtorben iſt/u. hat ſein Blut für dich vergoſſen/daß du ſolſt ſelig werdẽ. Es iſt nur eine Hiſtoria u. Wiſſenſchaft:der Teufel weis es auch wol / es hilft ihn aber nichts; alſo auch du törichte Welt/ läſſeſts bey der Wiſſenſchaft bleiben/darum wird dich deine Wiſſenſchaft richten.

Was d' rechte Glaube, ſey?

16. Wiltu aber wiſſen / was der rechte Glaube ſey / ſo merke: Dein Herz mus nicht mit den 4. Söhnen des Teufels inqualiren in Hofart / Geiz/ Neid/ Zorn/ Wucher/ Schinden/ Schaben / in Lügen / Trügen und Morden; dem Näheſten den Biſſen vor Geiz aus dem Halſe reiſſen / und nur Tag und Nacht auf Liſt ſinnen/wie du möchteſt dem Hofart-Geiz-Neid-und Zorn-Teufel wol hofiren und genug tuhn/ dich in weltlichen Lüſten zu üben.

Urteil über die Welt.

17. So ſpricht der Geiſt in ſeinem Eifer des Zorns GOttes in dieſer Welt: Weil dein Geiſt u. Willen mit den 4. Laſtern des Teufels inqualiret/ſo biſtu nicht ein Geiſt mit GOtt; u. wan du mir gleich alle Stundẽ deine Lippen böteſt u. deine Knie vor mir beugeſt/ ſo mag ich doch deiner Arbeit nicht: iſt doch dein Odem ohne das immer vor mir / was ſol mir der Weirauch im grimmen Zorne? Meiñeſtu ich wolle den Teufel in mich laſſen / oder wolte die Hölle in Himmel heben?

Wir müſſen ſtreiten wider des Teufels Bosheit

18. Kehre um / und ſtreite wider die Bosheit des Teufels/ u. neige dein Herz gegen dem HErrn deinem GOtt / und wandele in ſeinem Willen. Wird ſich dein Herze zu mir neigen / ſo wil Ich mich auch zu dir neigen; oder meiñeſtu: Ich bin falſch wie du?

Unſer Herz mus mit der Liebe Gottes inqualiren/

19. Alſo ſage nũ ich: ſo dein Herze in deiner Wiſſenſchaft nicht mit GOtt inqualiret aus einem rechten Fürſatze der Liebe / ſo biſtu ein Heuchler/ Lügner und Mörder vor GOtt; dan GOtt erhöret Nimandes Gebät / das Herze richte ſich dan in Gehorſam ganz in GOtt.

und wider den Zorn ſiegen/ od' man bleibet des Teuf. Knecht.

20. Wiltu wider den Zorn GOttes kämpfen/ ſo muſtu den Helm des Gehorſams und der Liebe anziehen/ ſonſt brichſtu nicht durch; brichſtu aber nicht durch/ ſo iſt dein Streit umſonſt/ u. bleibeſt einmal ein Diener des Teufels wie das ander.

Ohne Streit iſt die Wiſſenſchaft nichts;

21. Was hilft dich deine Wiſſenſchaft / wan du nicht wilſt dariñen ſtreiten? Nichts: es iſt eben als wan einer einen groſſen Schatz wüſte/u. ſuchte den nicht/den er doch wol wüſte zu bekommen; und ſtürbe Hungers bey ſeiner Wiſſenſchaft.

die Heiden werden dich richten.

22. Das ſaget der Geiſt: Viel Heiden/die deine Wiſſenſchaft nicht haben / und ſtreiten aber wider den Grim/werden dir das Himmel-Reich zuvor beſitzen. Wer wil ſie richten/wan ihr Herze mit GOtt inqualiret? ob ſie Den gleich nicht kennen;und arbeiten doch in ſeinem Geiſte in Gerechtigkeit und Reinigkeit ihres Herzens/ in rechter Liebe gegen-einander: die bezeugen ja/daß das Geſetze GOttes in ihrem Herzen ſey. Rom. 2:15.

u. wirſt ein Heuchler erfunden:

23. Weil du es aber weiſt und tuhſts nicht; jene aber wiſſens nicht und tuhns doch / ſo richten ſie mit ihrem Tuhn deine Wiſſenſchaft: und du wirſt ein Heuchler erfunden/ein unnützer Knecht/ der in den Weinberg des HErrn iſt geſtellet/ und wil darinnen nicht arbeiten.

dein Pfund wird von dir gefodert

24. Was meiñeſtu wol daß der Haußvater wird ſagen / wan er ſein überantwortet Pfund wird von dir fodern / und du wirſts in die Erde vergraben haben? Wird er nicht ſagen: Du Schalks-knecht / warum lieheſtu nicht mein Pfund auf Zinſe aus/ ſo hätte ich das Meine mit Wucher gefodert?

und das Leiden Chriſti von dir genomen werden.

25. Und es wird von dir das Leiden Chriſti gar genommen / und den Heiden gegeben werden/ welche nur ein Pfund hatten / und gewäreten dem Hausvater fünfe: und du wirſt mit den Hunden heulen müſſen.

Das untere Waſſer iſt tödtl.

26. Nun merke: Wan man nun wil recht betrachten / wie GOtt habe das Waſſer unter der Veſten von dem Waſſer über der Veſten geſchieden/ſo finden ſich alhier gar groſſe Dinge. Dan das Waſſer das auf Erden ruhet/ das iſt eben ein verderbet und tödtlich Weſen wie die Erde; und gehöret auch zur äuſſerſten Geburt/ welche mit ihrer Begreiflichkeit im Tode ſtehet/ gleich wie die Erde und Steine.

Das Herz gehöret zur ſideriſchen Geburt.

27. Nicht der Meiñung/ daß es gar von GOtt verſtoſſen ſey: dan das Herze darinnen gehöret noch zur ſideriſchen Geburt / aus welcher die heilige Geburt geboren wird.

28. Es ſtehet aber der Tod in der äuſſerſten Geburt: darum iſt das begreifliche Waſſer von dem unbegreiflichen geſchieden worden.

In dem Waſſer über der Erden wallet d' H. Geiſt

29. Nun ſprichſtu/ wie iſt das? Sihe/ das Waſſer in der Tieffe über der Erden/welches mit dem Element Luft und Feur inqualiret / das iſt das Waſſer der ſideriſchen Geburt/ dariñen das ſideriſche Leben ſtehet/ und darinnen vornemlich der H. Geiſt wallet, auch dadurch die dritte und innerſte Geburt gebäret / dem Zorn Gottes darinnen unbegreiflich; es iſt auch daſſel-

Die Elementa ſind in einand'.

be Waſſer vor unſern Augen gleich der Luft.

30. Daß aber wahrhaftig Waſſer und Luft und Feur in der Tieffe über der Erden in einander ſey / kan ein jeder verſtändiger Menſch ſehen und verſtehen.

31. Dan du ſiheſt oft die ganze Tieffe gar hel und lauter / und in einer Viertel-Stunde mit Waſſer-Wolken bedeckt.

die Sternen von oben und das Waſſer auf Erdẽ gebären Wolken

32. Das iſt / wan ſie die Sternen von oben / und das Waſſer auf Erden von unten anzündet / ſo gebäret ſich alsbald Waſſer / welches wol nicht geſchehen würde / ſo nicht der Zorn in der ſideriſchen Geburt auch ſtünde.

Das obere Waſſer mus der Erden zu Hülfe komen.

33. Weil es aber alles verderbet iſt / ſo mus das obere Waſſer im Zorn GOttes der herben / bittern und hitzigen Qualität der Erden zu Hülfe kommen / und ihr Feur löſchen und ſie ſänftigen / damit das Leben immer kan geboren werden / und auch die Heilige Geburt zwiſchen dem Tode und Zorn GOttes könne geboren werden.

Das Feur regiret in d' Tieffe in Waſſer und Luſt.

34. Daß aber auch das Element Feur in der Tieffe in Luft und Waſſer regire u. ſey / ſiheſtu ja an dem Wetterleuchten; auch ſo ſiheſtu / wie das Licht der Sonnen das Element Feur auf der Erdẽ mit ihrem Anſtoſſe anzündet: da es doch manchmal in der Höhe in des Monden Cirk gar kalt iſt.

Das begreifliche iſt vom unbegreiflichẽ Waſſer geſchiedẽ

35. Nun aber hat GOtt das begreifliche Waſſer von dem unbegreiflichen geſchieden / und hat das begreifliche auf die Erden geſtellet; und das unbegreifliche iſt in der Tieffe blieben in ſeinem eigenen Sitze / wie es von Ewigkeit geweſen iſt.

Der Zorn iſt auch im Waſſer über der Erden;

36. Weil aber der Zorn auch in demſelben Waſſer in der Tieffe über der Erden iſt / ſo gebäret ſich ſtets durch die Anzündung der Sternen und des Waſſers im Zorne ſolch begreiflich Waſſer / welches mit ſeiner äuſſerſten Geburt im Tode ſtehet.

das komt d' Erden Salitter zu Hülfe

37. Welches / weil es mit der innerſten Geburt mit der ſideriſchen inqualiret / dem Salitter der verderbten Erden zu Hülfe komt / und ſeinen Zorn löſchet / damit in der ſideriſchen Geburt alles im Leben ſtehet / und die Erde durch den Tod das Leben gebäret.

Was die Veſte ſey.

38. Die Porten der Geheimniß. Daß aber eine Veſte ſey zwiſchen den Waſſern / die da Himmel heiſſe / hat dieſen Verſtand.

Des Teufels Wohnung iſt zwiſchn dem Mond und der Erden;

39. Die ganze Tieffe vom Monden bis an die Erde ſtehet mit ihrer Wirkung alles in der zornigen und begreiflichen Geburt: dan der Mond iſt eine Göttin der begreiflichen Geburt / auch ſo iſt das Haus des Teufels / Todes und der Höllen in dem Revier und Cirk zwiſchen dem Monden und der Erden.

da der Teufel u. Menſchen dẽ Grimm anzündẽ

40. Da dan der grimme Zorn GOttes in der äuſſerſten Geburt in der Tieffe von Teufeln und allen gottloſen Menſchen täglich angezündet und aufgeblaſen wird / durch die groſſe Sünden der Menſchen / welche noch mit der ſideriſchen Geburt in der Tieffe inqualiren.

Der Himel iſt ein Unterſcheid.

41. Nun hat GOtt die Veſte / welche Himmel heiſt / zwiſchen der äuſſerſten und innerſten Geburt gemacht: und die iſt ein Unterſcheid zwiſchen der äuſſerſten und innerſten Geburt.

Himmel iſt das Firmament

42. Dan die äuſſerſte Geburt des Waſſers kan die innerſte Geburt des Waſſers nicht begreiffen / welche Himmel heiſt / der aus dem Mittel des Waſſers iſt gemacht. [Himmel iſt das Firmament / das Feur-Meer aus den „7. Geiſtern der Natur / daraus die Sterne „als eine Quinta Eſſentia, mit dem Ver„bo FIAT gefaſſet und corporiret oder ge„ſchaffen worden ſind. Er hat Feur und „Waſſer / und hänget in ſich hinein am er„ſten Principio, und wird ſeine Wunder mit „der Figur ins Ewige führen / aber ſeine „Geburt vergehet]

Die hält das Waſſer u. Erde gefangẽ.

43. Nun aber ſtöſſet die innerſte Geburt des Himmels auf der Erden harte an / und hält das äuſſerſte Waſſer auf Erden mit ſamt der Erden harte gefangen.

44. Wan das nicht wäre / ſo würde ſich das Waſſer / mit Umwendung des Erdbodens / wieder zerteilen; auch ſo würde die Erde zerbrechen und in die Tieffe zerſtieben.

45. Nun aber hält dieſelbe Veſte / zwiſchen dem äuſſerſten begreiflichen Waſſer und dem innerlichen / die Erde und das begreifliche Waſſer gefangen.

Durch dieſe Veſte müſſen wir durchbrechen.

46. Möchteſtu nun fragen: Was iſt dan das für eine Veſte des Himmels / die ich weder ſehen noch verſtehen kan? Es iſt die Veſte zwiſchen der klaren GOttheit und der verderbten Natur / durch welche du muſt durchbrechen / wan du zu GOtt wilſt. Und iſt eben die Veſte / welche nicht ganz im Zorne ſtehet / und doch auch nicht ganz reine iſt / davon geſchrieben ſtehet: Es ſind auch die Himmel nicht reine vor GOtt Hiob. 15: 15. Und wird am Jüngſten Tage der Zorn davon gefeget werden.

47. Dan es ſtehet geſchrieben: Himmel und Er-

de

de vergehen / aber meine Worte vergehen nicht / ſpricht Chriſtus; Matth. 24: 35. Marc. 13: 31.

Darin das Fixe ſtehet.

48. Nun aber iſt das Unreine in demſelben Himmel der Zorn; das Reine aber iſt das Wort GOttes/ welches Er einmal geſprochen: Es ſcheide ſich das Waſſer unter der Veſten von dem Waſſer über der Veſten / Gen. 1:7. Daſſelbe Wort ſtehet nun da / und iſt in die Veſte des Waſſers gefaſſet / und hält das äuſſerliche Waſſer mit der Erden gefangen.

GOtt wohnet auch im Centro unter d' Veſten.

49. Die Porten der Gottheit. Hie merke nun die verborgene Geheimniß Gottes: Wan du nun anſiheſt die Tieffe über der Erden / ſo muſtu nicht ſagen: hie iſt nicht die Porten GOttes/ da GOtt in ſeiner Heiligkeit wohnet. Nein / nein/ ſo denke nicht; ſondern die ganze Heilige Dreyfaltigkeit/ GOtt Vater/ Sohn/ H. Geiſt wohnet im Centro unter der Veſten des Himmels / und dieſelbe Veſte kan Ihn nicht begreiffen.

Es iſt alles gegen einander wie das Regim. im Menſchen.

50. Es iſt wol alles ein Corpus, die äuſſerſte Geburt und auch die innerſte / mit ſamt der Veſten des Himmels/ ſo wol auch die ſideriſche Geburt darinnen/ in welcher der Zorn GOttes mit qualificiret: aber es iſt gegen einander wie das Regiment im Menſchen.

Die grobe Geburt; die ſideriſche/

51. Das Fleiſch bedeut 1. die äuſſerſte Geburt/ welches iſt das Haus des Todes: die 2. Geburt im Menſchen iſt die ſideriſche/ in welcher das Leben ſtehet/ und da Liebe und Zorn mit einander ſtreitē.

52. Und alſo weit kennet ſich der Menſch ſelber: dan die ſideriſche Geburt gebäret in der äuſſerſten/ das iſt/ im todten Fleiſche/ das Leben.

und ſeliſche.

53. Die 3te Geburt wird zwiſchen der ſideriſchen und äuſſerſten geboren: und dieſelbe heiſt die animaliſche oder die Sele / und iſt ſo gros als der ganze Menſch. Und dieſelbe Geburt kennet und begreift der äuſſerliche Menſch nicht / auch ſo begreifts die ſideriſche nicht; ſondern ein jeder Quell-Geiſt begreift nur ſeine inſtehende Wurzel/ welche bedeut den Himmel.

Der ſeliſche Menſch mus durch die Veſte dringen.

54. Und derſelbe animaliſche Menſch mus durch die Veſte des Himmels zu GOtt dringen und mit GOtt leben: anders kan der ganze Menſch nicht im Himmel zu GOtt kommen.

55. Dan ein jeder Menſch / der da wil ſelig werden/ der mus mit ſeinen inſtehenden Geburtē ſeyn wie die ganze Gottheit mit allen 3. Geburten in dieſer Welt.

Der Menſch kan nicht ganz ohne Zorn ſeyn.

56. Nicht kan der Menſch ganz rein ohne Zorn und Sünden ſeyn: dan die Geburten in der Tieffe dieſer Welt ſind auch nicht ganz rein vor dem Herzen GOttes; Hiob. 15: 15. ſondern es ringet immer Liebe und Zorn miteinander / davon ſich GOtt einen zornigen/ eiferigen GOtt heiſt. Exod. 20: 5. Deut. 5: 9.

57. Nun wie der Menſch iſt in ſeinem Geburt-Regimente/ alſo iſt auch der ganze Leib GOttes dieſer Welt: in dem Waſſer aber ſtehet das ſanfte Leben. Erſtlich iſt in dem äuſſerlichen Leibe GOttes dieſer Welt der erſtarrete/ herbe/ bitter und hitzige Tod / in welchem das begreifliche Waſſer auch erſtarret und tod iſt.

In der Finſterniß ligt Lucifer gefangē.

58. Und darinnen iſt nun die Finſterniß/ darinnen König Lucifer mit ſeinen Engeln / ſowol alle fleiſchliche / gottloſe Menſchen auch noch mit lebendigem Leibe gefangen ligen / ſowol auch die abgeſchiedene Geiſter der verdamten Menſchen.

Die äuſſere Geburt kan GOtt nicht ſehen.

59. Dieſe Geburt kan das Herze GOttes weder ſehen/ hören / fühlen/ riechen noch begreiffen/ und iſt eine Närriñ/ die König Lucifer hat in ſeiner Hofart alſo zugerichtet

In der ſideriſ. iſt das Ober-Waſſer/ da ſtreitet Liebe u. Zorn; dieſe dringet in die äuſſere.

60. Die andere Geburt iſt die ſideriſche / du muſt verſtehen der 7. Quellgeiſter Leben: darinnen iſt nun Liebe und Zorn gegen einander / und darinnen ſtehet nun das Ober-Waſſer / welches ein Geiſt des Lebens iſt; und darinnen oder dazwiſchen iſt nun die Veſte des Himmels / welche aus dem Mittel des Waſſers iſt gemacht.

61. Dieſe Geburt dringet nun durch die äuſſerliche erſtarrete durch den Tod durch / und gebäret das ſideriſche Leben im Tod / das iſt / in der erſtarreten Erden / Waſſer und Fleiſche der Thiere und Menſchen / auch Vögeln / Fiſchen und Würmen.

So weit der Zorn gehet / kan der Teufel reichen; und ſo weit hat des Mēſchen Erkentniß gereichet.

62. Und bis in dieſe Geburt halb / als viel der Zorn begreift/ kan der Teufel reichen/ und tieffer nicht: und ſo weit iſt ſeine Wohnung/ und tieffer nicht: darum kan der Teufel nicht wiſſen / wie das ander Teil in dieſer Geburt eine Wurzel hat.

63. Und bis hieher iſt der Menſch in ſeiner Erkentniß von der Welt her nach ſeinem Falle kommen: die andere Wurzel/ welche Himmel heiſt/ hat der Geiſt dem Menſchen verborgen gehalten bis daher/ damit ſie der Teufel nicht von dem Menſchen erlernete / und dem Menſchen vor ſeinen Augen Gift drein ſtreuete.

Der ander Teil iſt das ſüſſe Waſſer/ und hält den Teu-

64. Dieſes andere Teil der ſideriſchen Geburt/ welches in der Liebe im ſüſſen Waſſer ſtehet / iſt nun die Veſte des Himmels/ die den angezündeten Zorn/ mit ſamt allen Teufeln gefangen hält.

fel ge-fangen; darin wohnet der H. Geiſt:

Dan darein kōñen ſie nicht: und in dieſem Himmel wohnet der Heilige Geiſt/ der aus dem Herzen GOttes ausgehet / und ſtreitet wider die Grimmigkeit / und gebäret Jhm einen Tempel mitten in der Grimmigkeit des Zorns GOttes.

und die gotts-fürchtige Menſchen.

65. Und in dieſem Himmel wohnet der Menſch/ der GOtt fürchtet: auch noch mit lebendigem Leibe: dan derſelbe Himmel iſt in dem Menſchen ſowol / als in der Tieffe über der Erden. Und wie die Tieffe über der Erden iſt/alſo iſt auch der Menſch beides in Liebe und Zorn / bis nach Abſcheidung der Selen; alsdan wan die Sele vom Leibe ſcheidet/ ſo bleibet ſie allein im Himmel der Liebe/ oder im Himmel des Zorns.

wohinein der Menſch ſäet/da bleibet er ewig.

66. Welch Teil ſie alhie im Abſcheiden hat begriffen/das iſt nun ihr ewig unauflöslich Wohn-Haus/ und kan ewig daraus nicht kommen: dan es iſt eine groſſe Kluft zwiſchen ihnen / wie Chriſtus beym reichen Manne ſaget. Luc. 16:26.

In dieſem Himmel wohnen die H. Engel bey uns.

67. Und in dieſem Hiñel wohnen uns die heiligen Engel bey / und in dem andern Teile die Teufel: und in dieſem Himmel lebet der Menſch zwiſchen Himmel und Hölle/ und mus von dem Grimme manchen harten Stoß / Verſuchung und Verfolgung leiden/ und ſich manchmal wol martern und quetſchen laſſen.

der Zorn heiſſt Creuz/ die Liebe Gedult/ der Geiſt Glaube:

68. Der Zorn heiſt das Creuze / und der Liebe-Himmel heiſt die Gedult/ und der darinnen aufgehende Geiſt heiſt die Hofnung und der Glaube/ der mit GOtt inqualiret und mit dem Zorne ringet/ bis er ſieget und überwindet. 1. Joh. 5:4.

hieriñen ſtecket die ganze Chriſtl. Lehre;

69. Und hierinnen ſteckt die ganze Chriſtliche Lehre: wer anders lehret / der weis nicht was er lehret; dan ſeine Lehre hat keinen Fuß oder Grund/ und ſein Herze zappelt immer und jammert/ und weis nicht was es tuhn ſol.

auſſer dieſem iſt alles unbeſtändig.

70. Dan ſein Geiſt ſuchet immer der Ruhe und findet ihr nicht: dan iſt er ungedultig und ſuchet immer was neues; und wan ers findet / ſo erkitzelt er ſich darinnen / als hätte er einen neuen Schatz funden/ und iſt doch keine Beſtändigkeit in ihme/ ſondern ſuchet ſtets Abſtinenz.

Vermahnung an die Lehrer

71. Jhr Theologi, alhier tuht euch der Geiſt Thür und Thor auf: wolt ihr nun nicht ſehen/ und eure Schäflein auf grüner Weide weiden/ ſondern auf dürrer Heiden; ſo ſolt ihr das vor dem ernſten und zornigen Gerichte GOttes verantworten: da ſehet eben zu.

72. Jch nehme dem Himmel zum Zeugen / daß ich alhie verrichte das ich tuhn mus; dan der Geiſt treibet mich darzu / daß ich auch mit ihm gänzlich gefangen bin / und mich ſeiner nicht erwehren kan / vielleicht was mir auch immer hernach begegnen möchte.

Die 3te Geburt iſt unter der Veſte verborgē

73. Die heilige Porten. Die dritte Geburt in dem Leibe GOttes dieſer Welt iſt unter der Veſten des Himmels verborgen: und die Veſte des Himmels inqualiret mit derſelben / aber doch nicht ganz leiblich; ſondern creatürlich/gleichwie die Engel und die Sele des Menſchen.

und iſt Gottes Herz/ dariñen Chriſtus ſitzet.

74. Und dieſelbe dritte Geburt iſt das allmächtige und heilige Herze GOttes: darinnen ſitzet unſer König JEſus Chriſtus mit ſeinem natürlichen Leibe zur Rechten GOttes als ein König u. Herr des ganzen Leibes oder Loci dieſer Welt/ der mit ſeinem Hezen alles umfaſſet und hält.

Die Veſte des Hiñels iſt Chriſti Stul

75. Und dieſelbe Veſte des Himmels iſt ſein Stul: und die Quellgeiſter ſeines natürlichen Leibes herrſchen in dem ganzen Leibe dieſer Welt; und iſt alles mit ihnen verbunden/ was in der ſideriſchen Geburt im Teil der Liebe ſtehet; das andere teil dieſer Welt iſt mit dem Teufel verbundē.

Calvini Lehr von Chriſti Leib widerlegt.

76. Du muſt nicht denken/wie Johannes Calvus oder Calvinus gedacht hat / der Leib Chriſti ſey ein unallmächtig Weſen / und begreiffe nicht weiter als den Locum in ſich.

77. Nein du Menſchen Kind/du irreſt und verſteheſt die göttliche Kraft nicht recht: begreift doch ein jeder Menſch in ſeinen ſideriſchen Quellgeiſtern den ganzen Locum oder Leib dieſer Welt/ u. der Locus begreift den Menſchen; es iſt alles ein Leib/allein nur unterſchiedliche Glider.

78. Wie wolten dan die Quellgeiſter in dem natürlichen Leibe Chriſti nicht mit den Quellgeiſtern der Natur inqualiren? iſt doch ſein Leib auch aus den Quellgeiſtern der Natur / und ſein Herze animaliſch (ſeliſch) aus der dritten Geburt/ welches iſt das Herze GOttes / das aller Engel und aller Himmel Himmel / ja den ganzen Vater begreift.

79. Jhr Calviniſten/alhier ſtehet ab von eurer Meiñung / ihr irret; und martert euch nicht mit dem begreiflichen Weſen: dan GOtt iſt ein Geiſt Joh. 4:24. und in der Begreiflichkeit ſtehet der Tod.

Chriſti Leib unbegreif

80. Der Leib Chriſti iſt nicht mehr in der harten Begreiflichkeit/ſondern in der göttlichen Begreiflichkeit der Natur/ gleiche den Engeln.

Auch unſere Leiber

81. Dan unſere Leiber werden auch in der Auferſtehung nicht in ſolchem hartem Fleiſche

und

werden den Engeln gleich ſeyn.

und Beinen beſtehen / ſondern ſind gleiche den Engeln: und obgleich alle Forma und Kraft wird darinnen ſeyn / auch alle Geſchicklichkeit / (bis auf die Geburt Glider / die werden in einer andern Forma ſtehen / ſowol auch das Eingeweide der Därmer) ſo werden wir doch nicht die harte Begreiflichkeit haben.

82. Dan Chriſtus ſaget zu Maria Magdalena, im Garten Joſephs beym Grabe / nach ſeiner Auferſtehung: Rühre mich nicht an / dan ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem GOtt und zu eurem GOtt. Joh. 20: 17. Als wolte Er ſagen: Ich habe nun nicht mehr den thieriſchen Leib; und ob ich mich dir gleich in meiner alten Geſtalt erzeige / ſonſt könteſtu mich in deinem thieriſchen Leibe nicht ſehen.

Chriſtus hat nach ſeiner Auferſtehung nicht immer ſichtbar gewandelt.

83. Auch ſo wandelte Er die 40. Tage nach ſeiner Auferſtehung nicht immer unter den Jüngern ſichtlich/ſondern unſichtlich nach ſeiner himliſchen und engliſchen Eigenſchaft; ſondern wan Er wolte mit den Jüngern reden / ſo erzeigte Er ſich in begreiflicher Geſtalt / damit Er könte natürliche Worte mit ihnen reden: dan die Göttliche kan die Verderbung nicht begreiffen.

84. Auch ſo zeigets genug an / daß ſein Leib engliſche Art habe/indem er iſt zu ſeinen Jüngern durch verſchloſſene Thür gegangen. Joh. 20: 19.

Chriſti Leib hält die Teufel gefangen im Teil d' Liebe.

85. Alſo ſoltu nun wiſſen/ daß ſein Leib mit allen 7. Geiſtern in der Natur inqualiret in der ſideriſchen Geburt im Teil der Liebe/ und hält die Sünde / den Tod und Teufel in ſeinem Zorn-Teil gefangen.

86. Alſo verſteheſtu nun / was GOtt den andern Tag gemacht hat / als Er das Waſſer unter der Veſten von dem Waſſer über der Veſten geſchieden hat. Auch ſo ſiheſtu / wie du in dieſer Welt überall im Himmel und auch in der Hölle biſt / und wohneſt zwiſchen Himmel und Hölle in groſſer Gefahr.

Der Himel iſt in allen H. Menſchen.

87. Auch ſo ſiheſtu/ wie auch der Himmel in einem heiligen Menſchen iſt: und allenthalben wo du ſteheſt oder geheſt oder ligeſt/ ſo dein Geiſt nur mit GOtt inqualiret / ſo biſtu demſelben Teil nach im Himmel / und deine Sele in GOtt. Darum ſpricht auch Chriſtus: Meine Schäflein ſind in meinen Händen/und Nimand wird mir ſie raus reiſſen/ Joh. 10:28.

Alſo iſt der Menſch dem Zorne nach in d' Hölle.

88. Desgleichen ſiheſtu / wie du dem Zorn nach allezeit in der Höllen biſt bey allen Teufeln: wan dir deine Augen nur eröfnet wären / du ſolteſt Wunder ſehen; aber du ſteheſt zwiſchen Himmel und Hölle/ und kanſt keines ſehen/ und wandelſt gar auf einen ſchmalen Stege.

Entzückungen defendiret

89. Es ſind etliche Menſchen zu mancher Stunde dem ſideriſchen Geiſte nach hin entritten worden / wie man es nennet: und die haben alsbald auch des Himels und der Höllen Porten erkant / auch angezeiget / wie mancher Menſch mit lebendigem Leibe in der Höllen wohnet. Derer hat man zwar geſpottet/aber mit groſſem Unverſtande: dan es verhält ſich alſo; dieſes wil ich an ſeinem Orte ausführlich auch beſchreiben / was es für eine Geſtalt mit ihnen hat.

90. Daß es aber eine zweyfache Geburt mit dem Waſſer habe/ wil ich alhie mit der Sprache der Natur auch beweiſen: dan das iſt die Wurzel oder Mutter aller Spachen / die in dieſer Welt ſind; und ſtehet die ganze volkomliche Erkentniß aller Dinge hierinnen.

Adam hatte d' ganzen Natur Sprache

91. Dan als Adam erſtlich geredet hat/ ſo hat er allen Creaturen / nach ihren Qualitæten und inſtehenden Würkungen / den Namen gegeben. Und iſt eben die Sprache der ganzen Natur / aber es kan ſie nicht ein jeder: dan es iſt ein Geheimniß / Myſterium, welches mir von Gnaden GOttes iſt mitgeteilet worden von dem Geiſte / der Luſt zu mir hat. Myſt. M. c. 19: 22.

Das Wort Waſſer in der Natur-ſprache eröfnet.

92. Nun merke: Das Wort Waſſer das ſtöſſet aus dem Herzen / und macht die Zähne zu / und gehet über die herbe und bittere Qualitæt, und rüget ſie nicht/u. fährt durch die Zähne raus; und die Zunge raft ſich mit zum Geiſte / und hilft ziſchen und inqualiret mit dem Geiſte: und der Geiſt gehet ganz mächtig durch die Zähne raus.

93. Wan aber der Geiſt zum meiſten Teil raus iſt / ſo raft ſich erſt der herbe und bitter Geiſt auf / und inqualiret erſt hinten nach mit dem Worte; er bleibet aber in ſeinem Sede ſitzen/und zarret mächtig in der Sylbe Ser hernach.

Das Hertz Gottes hat eins Schluß um ſich gemachet.

94. Daß ſich nun der Geiſt im Herzen faſſet und fähret hervor / und macht die Zähne zu / und ziſchet mit der Zungen durch die Zähne; bedeut / daß ſich das Herze GOttes habe beweget / und mit ſeinem Geiſte einen Schluß um ſich gemacht / welches iſt die Veſte des Himmels: gleichwie ſich die Zähne zumachen / und der Geiſt gehet durch die Zähne; alſo auch gehet der Geiſt aus dem Herzen in die ſideriſche Geburt.

Die Sele inqualiret mit

95. Und gleichwie ſich die Zunge mit zum Ziſchen bildet / und inqualiret mit dem Geiſte und

dem H. Geiſt.

waltet mit ihme; alſo bildet ſich die Sele des Menſchen mit dem Heiligen Geiſte und inqualiret mit demſelben / und dringet mit in Kraft deſſelben durch den Himmel / und herrſchet mit im Worte GOttes.

Der Teufel ſamt dem Zorn kan weder den Him̃el noch den H Geiſt ergreiffen.

96. Daß ſich aber erſt hinten nach die herbe und bittere Qualitæt aufwecket/ und bildet ſich hinten nach zum Worte; bedeut/ daß es zwar alles ein Leib iſt/ aber der Himmel und der Heilige Geiſt / ſamt dem Herzen GOttes hat ſeinen Sedem für ſich: und kan der Teufel ſamt dem Zorne weder den Heiligen Geiſt noch den Himmel ergreiffen/ ſondern es hänget der Teufel mit dem Zorne in der äuſſerſten Geburt am Worte; und hilft der Zorn in der äuſſerſten Geburt in dieſer Welt alles bilden/was in der Begreiflichkeit ſtehet/ gleichwie die herbe und bittere Qualitæt ſich hinten-nach zum Worte bilden / und inqualiren mit demſelben.

Der H. Geiſt herrſchet überall in dieſer Welt.

97. Daß aber der Geiſt erſtlich alſo über die herbe und bittere Qualitæt gehet unvermerkt; bedeut/ daß die Porten GOttes überall in dieſer Welt iſt/ da der Heilige Geiſt herrſchet/und daß der Himmel überall offen ſtehet/ auch mitten in der Erden; und daß der Teufel den Himmel nirgends kan weder ſehen noch begreiffen/ſondern er iſt ein murrender und kirrender Höllen-Hund/ der erſt hinten nach komt / wan der Heilige Geiſt Jhm hat eine Kirche und Tempel gebauet; und denſelben im Zorne zerſtöret / und hanget hintennach am Worte / als ein Feind / der nicht wil/ daß ihm in ſeinem Lande ſol ein Tempel GOttes gebauet werden / darmit ſein Reich möchte geſchmälert werden.

Das 21. Capitel.

Von dem dritten Tage.

OBgleich der Geiſt in den Schriften Moſis die tieffeſten Geheimniſſe im Buchſtabē hat verborgen gehaltē/gleichwol iſt alles ſo gar ordentlich beſchrieben/daß an der Ordnung kein Mangel iſt.

2. Dan als GOtt durchs Wort hat Himmel und Erden geſchaffen/ und hat das Licht von der Finſterniß geſchieden / und hat jedem Dinge ſeinen Sedem gegeben / ſo hat alsbalde jedes ſeine Geburt und Qualificirung angefangen.

Am 1ſten Tage hat GOtt die Erde zuſam getriebē/

3. Den erſten Tag hat GOtt den verderbten Salitter / welcher iſt in der Anzündung ſeines Zorns worden/ zuſammen getrieben / oder durch den ſtarken Geiſt geſchaffen: dan das Wort Schuf heiſt hie eine Zuſammentreibung.

und den Teufel aus dem Him̃el geſtoſſen

4. An dieſer Zuſammentreibung des verderbten Zorn-Salitters iſt auch König Lucifer als ein unmächtiger Fürſte mit ſamt ſeinen Engeln/ in die Hölle des Zorn-Salitters in den Locum, wo die äuſſerliche halb-todte Begreiflichkeit geboren wird / getrieben worden / welches iſt der Raum zwiſchen der Natur-Göttiñ dem Monden/ und der todten Erden.

Die Tieffe iſt hel worden.

5. Als nun dieſes geſchehen iſt / ſo iſt die Tieffe helle worden; und hat ſich mit dem verborgenen Himmel das Licht von der Finſterniß geſchieden/ und iſt die Kugel der Erden in dem groſſen Rad der Natur einmal umgewandt geweſen; und iſt hiermit die Zeit einer Umwendung od' eines Tages vergangen/welches 24. Stunden in ſich hält.

Den 2ten Tag iſt zwiſchen Liebe u. Zorn eine Kluft gemacht

6. Die andere Tage-Länge iſt die ſcharfe Scheidung angegangen; und iſt die unbegreifliche Kluft zwiſchen den Zorn und zwiſchen die Liebe des Lichtes gemacht worden/ und iſt König Lucifer in dem Hauſe der Finſterniß veſte verriegelt/ und zum endlichen Gerichte behalten worden.

und das Waſſer des Lebens vom Waſſer des Todes geſcheiden worden.

7. Auch ſo iſt das Waſſer des Lebens von dem Waſſer des Todes geſchieden worden: jedoch mit der Geſtalt/ daß es in dieſer Zeit der Welt an einander hange wie Leib und Sele/ und doch keines das ander begreiffe: ſondern der Him̃el/ welcher aus dem Mittel des Waſſers iſt gemacht worden/ iſt eine Kluft zwiſchen ihnen/ daß alſo das begreifliche Waſſer ſey ein Tod/und das unbegreifliche ſey das Leben.

Gottes Geiſt regirt allenthalben in dieſer Welt.

8. Alſo regiret nun der unbegreifliche Geiſt/ welcher iſt GOtt / allenthalben in dieſer Welt/ und erfüllet alles: und der Begreifliche hanget an ihm/ und wohnet in der Finſterniß / und kan den Unbegreiflichen weder ſehen/ hören / riechen noch fühlen; ſondern ſeine Werke ſihet er/und iſt ein Zerſtörer derſelben.

Der Teufel war in die Finſterniß gebundē

9. Als nun GOtt den Teufel in die Finſterniß gebunden durch den Schluß des Himmels/ welcher Himmel allenthalben an allen Enden iſt / ſo fing Er wieder an ſeine wunderliche Geburt in dem 7den Natur-Geiſte/und gebar ſich alles wiederum wie es von Ewigkeit getahn hatte. Dan ſo ſchreibet Moſes: Und GOtt ſprach/Es laſſe die Erde aufgehen Kraut und Gras/ das ſich beſame; und fruchtbare Bäume/ da ein jegliches nach ſeiner Art Frucht trage/ und habe ſeinen eigenen Samen bey ihm ſelbſt auf Erden: und es geſchah alſo. Und die Erde lies aufgehen Gras und Kraut/das ſich beſamet ein jeglich nach ſeiner

Art;

Art; und Bäume/ die da Frucht trugen/ und ihren eignen Samen bey ſich ſelbſt hatten/ ein jeglicher nach ſeiner Art. Und GOtt ſahe daß es gut war: da ward aus Abend und Morgen der dritte Tag. Gen. 1: 11. 12. 13.

Des Menſchen Vernunft hat nach dem Fall die himliſche Geburt nicht begreiffen können.

10. Dieſes iſt zwar ganz recht und eigentlich beſchrieben: aber der rechte Grund ſteckt im Worte verborgen/ und iſt von dem Menſchen niemalen verſtanden worden. Dan der Menſch hat ſeit der Zeit des Falles niemals können die innerliche Geburt begreiffen/ wie da ſey die himliſche Geburt; ſondern ſeine Vernunft iſt in der äuſſerlichen Begreiflichkeit gefangen gelegen/ und hat nicht können durch den Himmel durchdringen/ und die innerliche Geburt Gottes ſchauen/ welche auch iſt in der verderbten Erden und allenthalben.

GOtt hat nichts Neues gemacht

11. Du darfſt alhie nicht denken/ daß GOtt was Neues gemacht habe/ das vorhin nicht geweſen ſey: dan wan das wäre/ ſo wäre ein anderer Gott worden/ welches doch nicht möglich iſt.

Deñ es iſt nur ein einiger Gott

12. Dan auſſer dieſem Einigen GOtt iſt nichts: dan es iſt auch der Höllen-Porten nicht auſſer dieſem Einigen GOtt; allein eine Entſcheidung iſt worden zwiſchen der Liebe im Lichte/ und zwiſchen dem angezündeten Zorn in der Finſterniß; und kan eines das ander nicht begreiffen/ und hangen doch an einander als ein Leib.

Die Erde iſt von Ewigkeit geweſen/ aber nicht ſo grob.

13. Der Salitter/ daraus die Erde iſt worden/ der iſt von Ewigkeit geweſen/ und iſt in dem 7den Quellgeiſte geſtanden/ welches iſt der Natur-Geiſt/ und die andern 6. haben den 7den immer geboren/ und ſie ſind damit umſchloſſen/ als in ihrer Mutterleibe gefangen gelegen; und ſind des ſiebenden Kraft und Leben geweſen/ gleichwie die ſideriſche Geburt im Fleiſche.

Lucifer hat den Zorn in dieſer Welt erreget.

14. Als aber König Lucifer den Zorn in dieſer Geburt erreget hat/ und mit ſeinem Hochmuht den Gift und Tod drein bracht hat/ ſo hat ſich in der zornigen Geburt/ in der Grimmigkeit oder Stachel des Todes/ ſolche Erde u. Steine geborē.

Darauf die Ausſpeiung erfolget.

15. Auf dieſes iſt nun die Ausſpeiung erfolget; dan die Gottheit konte ſolche Geburt in der Liebe und im Lichte GOttes nicht leiden/ ſondern der verderbte Salitter muſte auf einen Klumpen getrieben werden/ und Herr Lucifer mit ihme; und verloſch zuhand das eingeborne Licht in dem verderbten Salitter/ und ward der Schluß des Himmels zwiſchen den Zorn und zwiſchen die Liebe gemacht/ auf daß ſich nicht mehr ſolcher Salitter gebäre/ und daß der Himmel den Zorn in der äuſſerſten Geburt in der Natur in der Finſterniß gefangen hielte/ und eine ewige Entſcheidung zwiſchen ihnen ſey.

am 3ten Tage ging das Licht in der Finſterniß auf.

16. Als aber dieſes in 2. Tagen vollendet war/ ſo ging am 3ten Tage das Licht auf in der Finſterniß: und die Finſterniß ſamt ihrem Fürſten konte es nicht begreiffen. Dan da ging aus der Erden auf Gras und Kraut und Bäume; dabey ſtehet nun geſchrieben: Ein jegliches nach ſeiner Art. Gen. 1: 12.

Ohne Gottes Licht iſt der ſideriſche Menſch blind.

17. In dieſem Worte ſteckt der Kern der ewigen Geburt verborgen/ und kan mit Fleiſch und Blut nicht ergriffen werden/ ſondern der Heilige Geiſt mus durch die ſeliſche Geburt die ſideriſche im Menſchen anzünden/ ſonſt iſt er hieriñen blind und verſtehet nichts als von Erden und Steinen/ und von Gras/ Kraut und hölzernen Bäumen. Alhie ſtehet nun geſchrieben: GOtt ſprach: Es laſſe die Erde aufgehen Gras und Kraut/ und fruchtbare Bäume.

Das Wort iſt nie gar erſtorben.

18. Hie merke: Das Wort Sprach iſt ein ewiges Wort: und iſt vor den Zeiten des Zorns von Ewigkeit in dieſem Salitter geweſen/ als er noch in himliſcher Form und Leben ſtund; und iſt auch in ſeinem Centro nie gar erſtorben/ ſondern nur in der Begreiflichkeit.

Als das Licht aufging ſtund dz Wort in voller Geburt:

19. Als aber das Licht in der äuſſerlichē Begreiflichkeit oder im Tode wieder aufging/ ſo ſtund das ewige Wort in voller Geburt/ und gebar durch und aus dem Tode das Leben; und brachte der verderbte Salitter nun wieder Früchte hervor.

die Leiber der Früchte wurden wegē des Zorns bös und gut/

20. Weil aber das ewige Wort mit der Verderbung im Zorn muſte inqualiren/ ſo wurden die Leiber der Früchte bös und gut. Dan aus der Erden/ welche iſt im Tod/ muſte die äuſſerliche Geburt der Früchte werden: ſo muſte aus der ſideriſchen Geburt/ welche ſtehet in Liebe und Zorn/ der Geiſt oder das Leben werden

jedes nach ſeiner Art

21. Dan alſo ſtund die Geburt der Natur in der Zeit der Anzündung/ und ward alſo in die Erde mit eincorporiret; und muſte auch in ſolcher Geburt wieder aufgehen. Dan es ſtehet geſchrieben/ daß die todte Erde ſol laſſen Gras und Kraut u. Bäume aufgehen/ ein jegliches nach ſeiner Art.

wie es in himliſcher Qualit. geweſen war.

22. Das iſt nach der Art und Qualitæt wie es von Ewigkeit in himliſcher Qualitæt, Art und Form geweſen war. Dan das heiſt ſeine eigene Art/ die in Mutterleibe empfangen iſt: und iſt für Natur-Recht ſein/ als ſein eigen Leben.

Aber itzt mit

23. Alſo hat auch die Erde kein fremd Leben her-

irdiſchē Leibern.

vor bracht/ als das/ das von Ewigkeit in ihr geweſen iſt. Gleichwie ſie vor der Zeit des Zorns hat himliſche Früchte bracht / die da haben einen heiligen/reinen himliſchen Leib gehabt/und ſind eine Speiſe d'Engel geweſen; alſo brachte ſie nū auch itzt Früchte hervor nach ihrer begreiflichen/ hartē/ böſen/zornigen/giftigen/halb-todten Art: dan wie die Mutter war/alſo wurden auch die Kinder.

Die Früchte waren nicht ganz im Zorn.

24. Nicht ſind die Früchte der Erden darum ganz in Zorn GOttes; dan das eingecorporirte Wort/welches unſterblich und unverderblich iſt/ das von Ewigkeit iſt in dem Salitter dem Erden geweſen/das grünete wieder in dem Leibe des Todes/und brachte Früchte aus dem erſtorbenen Leibe der Erden; aber die Erde hat das Wort nicht ergriffen/ ſondern das Wort die Erde.

Wie die Erde mit dem Wort war/ ſo war die Frucht.

25. Und wie nun war die ganze Erde mit ſamt dem Wort/alſo war auch die Frucht: das Wort aber blieb im Centro des Himmels / welcher an dieſer Stäte auch iſt/verborgen/und lies die Geburt der 7. Quellgeiſter aus der äuſſerſtē/verderbten und todten (Geburt) den Leib formiren; und ſie blieb als das Wort und Herze GOttes/in ihrem himliſchen Sede ſitzen/ auf dem Throne der Majeſtät/ und erfüllete die ſideriſche und auch todte Geburt; aber ihnen als das heilige Leben ganz unbegreiflich.

Die ſideriſche Geburt mit dem Wort gebieret durch den Tod.

26. Nicht ſolſtu denken/ daß darum die äuſſerſte todte Geburt der Erden habe ein ſolch Leben durchs aufgegangene Wort krigt/ daß ſie nicht mehr ein Tod ſey/ und daß in ihrer Frucht nicht der Tod ſey. Nein/ das kan ewig nicht ſeyn; dan was in GOtt einmal todt iſt/ das iſt todt/ und wird in ſeiner eigenen Gewalt ewig nicht wieder lebendig; ſondern das Wort/ welches mit der ſideriſchen Geburt inqualiret im Teil der Liebe/das gebäret durch die ſideriſche Geburt durch den Tod das Leben.

27. Dan du ſiheſt ja/ wie alle Früchte der Erden/ was ſie aus ſich gebären/ verfaulen müſſen/ und ſind auch ein Tod.

Warum die Früchte einen andern Leib haben als die Erde

28. Daß aber die Früchte einen andern Leib bekommen als die Erde iſt / der da viel kräftiger/ſchöner/wolſchmeckender und wolriechender iſt: das machts daß die ſideriſche Geburt vom Worte die Kraft nimt/ und formet einen andern Leib/ der da ſtehet halb im Tod und halb im Leben; und ſtehet zwiſchen dem Zorn GOttes/ und zwiſchen der Liebe verborgen.

Und der ſchmack ſüſſer als der Leib?

29. Daß aber die Früchte auf dem Leibe viel lieblicher/ſüſſer und milder ſind mit gutem Geſchmacke / das iſt die dritte Geburt aus der Erden/ nach welcher die Erde wird gereiniget werden am Ende dieſer Zeit/und wieder in ihren erſten Locum geſetzt werden: aber der Zorn wird im Tode bleibē.

Die freudenreiche Porten der Menſchen.

Der Menſch iſt nicht aus dem Zorn gemacht d' Zorn hing ihm an.

30. Sihe/ ſo ſpricht der Geiſt im Worte / der da iſt das Herze der Erden/ der da aufgehet in ſeinem Himmel im hellen Blitze des Lebens/mit dem mein Geiſt in ſeiner Erkentniß inqualiret/ und durch den ich dieſe Worte ſchreibe: Der Menſch iſt aus dem Samen der Erden/ aus einer zuſammen corporirten Maſſen gemacht/ „[verſtehe aus der Erden Matrix, da das Auge zweyfach iſt / als eines in GOtt und eines in dieſe Welt / aus 3. Principien.] „ und nicht aus dem Zorne/ſondern aus der Geburt der Erden/ als ein König oder Herze der Erden; und ſtund in der ſideriſchen Geburt im Teil der Liebe/ aber der Zorn hing ihm an / den ſolte er von ſich gebären / wie die Frucht die Bitterkeit des Baumes von ſich gebäret.

er grif aber in den Zorn zurück;

31. Und das tähte er nicht; ſondern grif zurücke aus der Liebe in Zorn/und lies ſich nach ſeiner todten Mutter gelüſten/davon zu eſſen u. ihre Bruſt zu ſaugen/ u. auf ihrem Stam̄e zu ſtehen.

u. fiel in das zornige ſideriſche Teil;

32. Nun wie er rang / ſo gelang es ihme auch: der hat ſich mit ſeiner äuſſerſten Geburt in Tod ſeiner Mutter bracht/ und mit ſeinem Leben aus der Liebe in das Teil der zornigen ſider. ſ. Geburt.

u. ſtehet nun zwiſchen Himel u. Hölle in ſtetem Streit.

33. Da ſtehet er nun zwiſchen Himmel und Hölle dem Teufel im Augenſcheine in ſeinem Reiche/wider welchen der Teufel ſtets kriget und ſtreitet / ihn entweder aus ſeinem Lande zu verbannen in die Erde/ oder ein Kind des Zorns in der Höllen aus ihm zu machen.

34. Was iſt nun ſeine Hofnung? Sihe du blinder Heide/ ſihe du Schrift-Zerrer und Dehner/ tuhe deine Augen weit auf/ und ſchäme dich nicht vor dieſer Einfalt: dan GOtt ligt im Centro verborgen/ und iſt noch viel einfältiger / aber du ſiheſt Ihn nicht.

Dein Geiſt wird aus deiner ſideriſchen Geburt geboren.

35. Sihe/ dein Geiſt oder deine Sele wird aus deiner ſideriſchen Geburt geboren / und iſt die dritte Geburt in dir/ gleichwie der Apfel auf dem Baum die dritte Geburt von der Erden iſt / und ſein Gewächs nicht in der Erden hat / ſondern über der Erden: ſo er nun ein Geiſt wäre wie deine Sele/ ſo würde er ſich die Erde wol nicht mehr binden laſſen zu verderben.

Der Apfel ſol wider ins Paradeis geſetzet werden.

36. Daß ſolſtu aber wiſſen/ daß der Apfel auf ſeinem Stamme gleichwol mit ſeiner innerſten Geburt mit dem Wort GOttes inqualiret/ durch welches Kraft er iſt aus der Erden gewachſen. Weil aber der Zorn in ſeiner leiblichen Mutter iſt/ ſo kan ſie ihn nicht aus der begreiflichen Geburt ſetzen; ſondern er mus mit ſeinem Leibe in der Begreiflichkeit im Tode bleiben.

37. Aber in ſeiner Kraft / in welcher ſein Leben ſtehet/ mit welcher er mit dem Worte GOttes inqualiret/ wird er am Jüngſten Tage in ſeiner Mutter / in Kraft des Worts/ wieder in ſeinen himliſchen Locum geſetzet/ und von der zornigen und todten Begreiflichkeit geſchieden werden/ und im Himmel dieſer Welt aufgehen in himliſcher Form / und eine Frucht ſeyn der Menſchen in jenem Leben. [„Alhie verſtehet: die Kraft „des Principii, daraus der Apfel und alles „wächſet/ ſol in d' Renovation der Welt wie„der im Paradeis grünē mit den Wundern.]

38. Weil du aber biſt aus dem Samen der Erden gemacht im Worte/ „[ROHTE ERDE iſt Feur und Waſſer / mit dem Verbo „FIAT gefaſſet aus der Erden Matrix: als „aber der Menſch in die Erde imaginirete/ ward er irdiſch.“] und haſt deinen Leib wieder zurücke in die Mutter geſetzt / ſo iſt dein Leib auch ein begreiflich todter Leib worden/ wie deine Mutter iſt. Und dein Leib hat die Hofnung/ wie die Erde ſeine Mutter/ daß er wird am Jüngſten Tage in Kraft des Worts wieder in ſeinen erſten Locum geſetzet werden.

Alſo auch des Menſchen Leib;

ſo er mit der Liebe inqualiret.

39. Weil aber deine ſideriſche Geburt alhie auf Erden im Zorn ſtehet / und inqualiret mit der Liebe im Worte/ gleichwie die Frucht auf dem Baume; [dan die Kraft d' Frucht inqualiret mit dem Worte] ſo ſtehet deine Hofnung in GOtt.

Die ſideriſche Geburt ſtehet in Liebe u. Zorn.

40. Dan die ſideriſche Geburt ſtehet in Liebe und Zorn: und des kan ſie ſich in dieſer Zeit nicht benehmen von wegen der äuſſerſten Geburt im Fleiſche/ welche im Tode ſtehet.

Das todte Fleiſch iſt ein Aas.

41. Dan das todte Fleiſch hat die ſideriſche Geburt umfangen: und iſt des Menſchen Fleiſch ein todt Aas/ weil es noch im Mutter-Leibe iſt; und iſt mit der Höllen u. Gottes Zorn umfangen.

Die ſideriſche Geburt gebäret die ſeliſ.

42. Nun aber gebäret die ſideriſche Geburt die animaliſche (ſeliſche/) als die dritte / welche im Worte ſtehet: da das Wort eingecorporiret im Centro verborgen liget in ſeinem Himel. “[Der „Sulphur zur Selen iſt das erſte Principium „in dem ewigen Willen-Geiſte/ und komt im „dritten Principio zum Leben: lebet alſo zwi„ſchen Liebe und Zorn/ u. hänget an beiden.]

Der Menſch kan mit d' Sele im Leibe in GOtt leben.

43. Weil du aber nun deine Vernunft haſt/ und biſt nicht wie der Apfel auf dem Baume; ſondern biſt zu einem Engel und GOttes Ebenbilde an der verſtoſſenen Teufel Stelle geſchaffen/ und weiſt wie du kanſt mit deiner ſideriſchen Geburt im Teil der Liebe mit dem Wort GOttes inqualiren: ſo kanſtu deine animaliſche Geburt im Centro in das Wort im Himmel ſetzen/ und kanſt mit deiner Selen mit lebendigem Leibe in dieſer todten Begreiflichkeit mit GOtt im Himmel herrſchen.

Die Sele in der Liebe ſtehende/ iſt ein Weſen mit d' Liebe

44. Dan das Wort iſt in deinem Herzen/ und inqualiret mit der Selen als ein Weſen: und ſo deine Sele in der Liebe ſtehet/ ſo iſt es auch ein Weſen/ und magſt ſagen/ daß du deiner Selen nach im Himmel ſitzeſt / lebeſt und herrſchet mit GOtt. “[Verſtehe nach dem Geiſte der Selē mit der Bildniß aus dem ſeliſchen Feur.]

Die Sele im Wort ergriffen/ hat eine offene Pforte im Himmel.

45. Dan die Sele / welche das Wort ergreiffet/ die hat eine offene Porten im Himmel / und kan von nichts gehalten werden/ auch ſo ſihet ſie der Teufel nicht: dan ſie iſt nicht in ſeinem Lande.

d' Teufel iſt dir im Zorn-teil nahe wache!

46. Weil aber deine ſideriſche Geburt mit dem einen Teil im Zorne / und das Fleiſch durch den Zorn im Tode ſtehet / ſo ſihet dir der Teufel im Teil des Zorns ſtets bis in dein Herz hinein; und läſſeſtu ihm Raum / ſo reiſt er dir das Teil der ſideriſchen Geburt / welches in der Liebe ſtehet/ aus dem Worte.

Er reiſſet dich aus dem Wort/ u. zündet dir das Zorn-Feur in d' Selen an.

47. Alsdan iſt dein Herze ein finſter Tahl: arbeiteſtu nicht bald wieder zur Geburt/ des Lichts/ ſo zündet er dir das Zorn-Feur drinnen an; alsdan wird deine Sele aus dem Worte ausgeſpeiet / und inqualiret mit dem Zorn-GOttes; und du biſt hernach ein Teufel und nicht ein Engel / und kanſt mit deiner animaliſchen Geburt nicht die Porten des Himmels erreichen.

So du in der Liebe ſiegeſt/ bleibeſtu ewig in Gottes Liebe;

48. So du aber mit dem Teufel ſtreiteſt / und behälteſt die Porten der Liebe in deiner ſideriſchen Geburt; und fähreſt alſo dem Leibe nach von hinnen / ſo bleibet deine Sele im Worte dem Teufel ganz verborgen / und herrſchet mit GOtt bis an Tag der Wiederbringung deſſen was verlohren iſt.

ſo du aber im Zorn bleibeſt/ errei-

49. So du aber im Zorne ſteheſt mit deiner ſideriſchen Geburt; wan du dem Leibe nach von hinnen fähreſt/ und deine Sele nicht ins Wort

-heſtu den Himel nicht. gefaſſet iſt / ſo erreicheſtu die Porten des Himmels ewig nicht; ſondern wo du deinen Samen/ das iſt deine Sele / hingeſäet haſt/ in demſelben Teil wird auch der Leib aufſtehen.

Die Porten der Kraft.

Leib u. Sele ſollen wieder zuſamen komen. 50. Daß ſich aber Leib und Sele werde wieder zuſammen finden am Tage der Auferſtehung/ ſieheſtu alhie an der Geburt der Erden. Dan der Schöpfer ſprach: Es laſſe die Erde aufgehen Gras/ Kraut und fruchtbare Bäume/ ein jegliches nach ſeiner Art; da ging ein jegliches nach ſeiner Art auf und grünete: und wie es vor der Zeit des Zorns hatte einen himliſchen Leib gehabt/ ſo krigete es nun einen irdiſchen nach ſeiner Mutter/ Gen. 1:11.

51. Das iſt aber zu bedenken/ wie alles in dem groſſen Aufruhr des Teufels iſt ins Wort eingefaſt geweſen/ daß alles iſt in ſeinem eignem Weſen nach ſeiner Kraft und Art aufgangen/ als wäre es nie zerſtöret/ ſondern nur veränder: worden.

52. Iſt es nun zu der Zeit geſchehen / da ſolch Morden und Rauben iſt geweſen / ſo wird es am Jüngſten Tage viel mehr geſchehen/ wan ſich die Erde im angezündeten Zorn-Feur wird ſcheiden/ und wieder lebendig werden: ſo wird ſie ja freilich ins Wort der Liebe ſeyn eingefaſt/ gleichwie ſie in demſelben Worte alhie hat ihre Frucht geboren von Gras und Kraut und Bäumen / ſowol allerley Erzt von Silber und Gold.

53. Weil aber die ſideriſche Geburt der Erden in der Liebe ſtehet / und die äuſſerliche im Tode/ ſo wird auch ein jedes in ſeinem Sede bleiben/ und ſich Leben und Tod ſcheiden.

54. Wo wolte nun die Sele des Menſchen am Tage der Wiedergeburt wollen lieber ſeyn als in ihrem Vater / das iſt/ in dem Leibe / der ſie geboren hat.

So die Sele im Wort bleibet/ iſt ſie im Wort beym Leibe. 55. Weil ſie aber dieſe Zeit / weil der Leib iſt im Tode geweſen / iſt im Worte verborgen blieben/ und daſſelbe Wort auch die Erde hält in der ſideriſchen Geburt in der Liebe / ſo inqualiret ſie auch durchs Wort die Zeit ihrer Verborgenheit mit ihrer Mutter dem Leibe nach der ſideriſchen Geburt in der Erden; und iſt Leib und Sele in dem Worte nie von einander geſchieden/ ſondern leben zugleiche in GOtt.

Deñ des Leibes Kraft bleibet. 56. Und obgleich der thieriſche Leib mus verfaulen/ noch lebet ſeine Kraft: und wachſen aus ſeiner Kraft derweil in ſeiner Mutter ſchöne Röslein und Blümlein; und ob er gleich im Feur verbrant wäre/ ſo ſtehet ſeine Kraft doch in den 4. Elementen im Worte/ und inqualiret die Sele mit Ihm: dan die Sele iſt im Himmel/ und derſelbe Himmel iſt überall / auch mitten in der Erden.

57. Menſch in dieſem Spigel beſihe dich derweil/ bey der Schöpfung des Menſchen wirſtu es ausführlicher finden zu leſen: dieſes ſetze ich dir nur hieher aus den Urſachen / daß du die Kraft der Schöpfung möchteſt beſſe: verſtehen/ und daß du dich in dieſen Geiſt lerneſt deſto bas ſchicken/ und ſeine Sprache erlerneſt.

Die offene Porten der Erden.

58. Nun möchte einer fragen: Aus waſſerley Materia oder Kraft iſt dan das Gras / Kraut und Bäume herfür gangen? wie hats doch eine Subſtanz und Gelegenheit mit dieſem Geſchöpfe? Der Einfältige ſpricht / GOtt hat alles aus Nichts gemacht: er kennet aber denſelben Gott nicht/ und weis nicht was Er iſt; wan er die Erde anſihet mit ſamt der Tieffen über der Erden/ ſo denkt er: das iſt nicht GOtt/ oder da iſt nicht GOtt. Er bildet ihm allezeit für/ GOtt wohne allein über dem blauen Himmel oder Sternen/ und regire etwa mit einem Geiſte / der von Ihm ausgehe in dieſer Welt / ſein Corpus ſey nicht hie auf Erden und in der Erden gegenwärtig.

59. Solche Meinung habe ich auch in der Doctoren Bücher und Schriften geleſen: und eben darum iſt auch ſo vielerley Meiñung und Zank unter den Gelehrten entſtanden.

60. Weil mir aber GOtt die Porten ſeines Weſens in ſeiner groſſen Liebe eröfnet / und denket an den Bund/ den Er mit dem Menſchen hat/ ſo wil ich alle Porten GOttes ganz treulich und ernſtlich nach meinen Gaben eröfnen und aufſchlieſſen/ ſo weit mir GOtt zuläſſet.

61. Nicht alſo zu verſtehen/ daß ich dieſen Dingen mächtig genug ſey/ ſondern ſo viel ich begreiffen kan. Dan das Weſen GOttes iſt wie ein Rad/ da viel Räder quericht / über ſich und unter ſich in einander gemacht ſind / und ſich immer mit einander umwenden. Da man zwar das Rad ſihet und ſich hoch verwundert / und doch auf einmal in ſeiner Umwendung nicht erlernen noch begreiffen kan; ſondern je mehr man das Rad anſihet/ je mehr erlernet man ſeine Geſtalt; und je mehr man lernet/ je gröſſere Luſt hat man zu dem Rade: dan man ſihet immer was wunderbarliches / und kan ſich ein Menſch nicht genug ſehen und lernen. Man kan auf einmal nicht alles begreiffen.

Darum wirds in andern Büchern beſchrieben.

62. Alſo auch ich/ was ich an einem Orte nicht genug beſchreibe von dieſer groſſen Geheimniß/ das wirſtu am andern finden: und was ich in dieſem Buche nicht kan beſchreiben von wegen der Länge und meiner Unbegreiflichkeit/ das ſoltu in den andern nachfolgenden finden.

63. Dan dieſes Buch iſt das erſte Gewächſe dieſes Zweygleins / das da grünet in ſeiner Mutter; gleichwie ein Kind/ das da lernet gehen/ und kan nicht bald ſehr lauffen.

Weil das Rad ſich immer umdrehet.

64. Dan obgleich der Geiſt das Rad ſihet/und wil ſeine Geſtalt an jedem Orte begreiffen/ſo kan er doch nicht genugſam von wegen des Rades Umwendung: wan aber das wiederum komt/ daß er ſeine erſte gefaſte Geſtalt wieder ſihet / ſo lernet er immer was mehr / und wird dem Rade immer günſtiger/ und liebet daſſelbe.

Die Erde hat eben ſolche Quell-Geiſter als die Tieffe oder Him̃el über d' Erden.

65. Nun merke: Die Erde hat eben ſolche Qualitæten und Quellgeiſter / wie die Tieffe über der Erden oder wie die Himmel/ und gehöret alles mit einander zuſammen zu einem Leibe; und der ganze GOtt iſt derſelbe einige Leib: daß du Jhn aber nicht gänzlich ſiheſt und kenneſt/das iſt der Sünden Urſache / mit welcher du in dieſem göttlichen groſſen Leibe im todten Fleiſche verſchloſſen ligeſt; und iſt dir die Kraft der Gottheit verborgen/ gleichwie das Mark in den Beinen dem Fleiſche verborgen iſt. So du aber im Geiſte durchbrichſt durch den Tod des Fleiſches/ ſo ſiheſtu den verborgenen GOtt. Gleichwie das Mark in den Beinen durchbricht / und gibt dem Fleiſche Kraft und Stärke / und das Fleiſch kan doch nicht das Mark ergreiffen / ſondern nur ſeine Kraft; alſo auch du kanſt die verborgene Gottheit nicht im Fleiſche ſehen/ſondern du empfäheſt ſeine Kraft/ und verſteheſt darinnen / daß GOtt in dir wohnet.

Das todte Fleiſch gehöret nicht zur Geburt des Lebens.

66. Dan das todte Fleiſch gehöret nicht in die Geburt des Lebens / daß es das Leben des Lichts eigentümlich empfahe; ſondern das Leben des Lichts in GOtt gehet in dem todten Fleiſche auf/ und gebäret Jhme aus dem todten Fleiſche einen andern himliſchen und lebendigen Leib / welcher das Licht kennet und verſtehet.

Die Hülſen [redacted]ird [redacted]icht [redacted]ieder [redacted]ufer. [redacted]ehen.

67. Dan dieſer Leib iſt nur eine Hülſe / daraus der neue Leib wächſet „ [Der neue Leib wächſet aus der himliſchen Weſenheit im Worte / aus dem Fleiſche und Blute Chriſti/ aus „dem Myſterio des alten Leibes.] gleichwie mit dem Weitzen-Korne in der Erden; die Hülſe aber wird nicht wieder aufſtehen und lebendig werden / gleichwie auch am Weitzen nicht geſchiht; ſondern wird ewig im Tode und in der Höllen bleiben.

Der Menſch träget des Teufels Wohnhaus im Leibe.

68. Darum träget der Menſch des Teufels ewig Wohnhaus alhie auf Erden in ſeinem Leibe mit ſich: du magſt wol darmit prangen du ſchöne Göttiñ / und magſt den Teufel derweil in die neue Geburt zu Gaſte laden/ es wird dir viel Nutzen ſchaffen; ſchaue zu daß du nicht einen neuen Teufel gebäreſt / der in ſeinem eignen Hauſe bleibe.

Die Erde iſt d' Frucht Mutter;

69. Schaue die Geheimniß der Erden an; wie ſie gebäret/ ſo muſtu auch gebären. Die Erde iſt nicht der Leib / der heraus wächſt / ſondern ſie iſt deſſelben Leibes Mutter; gleichwie auch dein Fleiſch nicht iſt der Geiſt / ſondern das Fleiſch iſt des Geiſtes Mutter.

und des Leibes Kind iſt die Sele

70. Nun aber ſtehet in beiden / in der Erden und auch in deinem Fleiſche das Licht der klaren Gottheit verborgen/ und bricht durch / und gebäret ihm einen Leib nach jedes Leibes Art / dem Menſchen nach ſeinem Leibe/ und der Erden nach ihrem Leibe: dan wie die Mutter iſt/ ſo wird auch das Kind. Des Menſchen-Kind iſt die Sele / die wird aus der ſideriſchen Geburt aus dem Fleiſche geboren; u. der Erden Kinder ſind Gras/ Kraut / Bäume / Silber / Gold / allerley Ertzt.

71. Nun ſprichſtu: Wie ſol ich mich dan in die Geburt der Erden ſchicken / daß ich was verſtehe? Sihe / die Geburt der Erden ſtehet in ihrer Geburt gleichwie die ganze Gottheit: und iſt gar kein Unterſcheid als nur die Verderbung im Zorne / darinnen die Begreiflichkeit ſtehet; das iſt allein der Unterſcheid / und der Tod zwiſchen GOtt und der Erden.

Die 7. Geiſter Gottes gebären in der Erden wie im Him̃el.

72. Du ſolſt wiſſen/ daß alle 7. Geiſter GOttes in der Erden ſind und gebären gleichwie im Himmel: dan die Erde iſt in GOtt und GOtt iſt nie geſtorben / ſondern die äuſſerſte Geburt iſt todt/ darinnen der Zorn ruhet; und wird König Lucifern zu einem Hauſe des Todes und der Finſterniß / und zu einer ewigen Gefängniß vorbehalten.

Von den 7. Geiſtern GOttes und ihrer Wirkung in der Erden.

Das 1te Princip. herbe / bitter / Waſſer od' ſüſſe;

73. Erſtlich iſt der herbe Geiſt: der zeucht in der ſideriſchen Geburt der 7. Quell-Geiſter / in der Erden eine Maſſam zuſammen durch Anzündung der obern Geburt über der Erden / und vertrock-

net dieſelbe mit ſeiner ſcharfen Kälte; gleichwie er das Waſſer zuſamenzeucht u. macht Eis draus/ alſo zeucht er auch das Waſſer in der Erden zuſamen / und macht eine trockene Maſſam draus.

74. Hernach ſo iſt der bittere Geiſt / welcher im Feur-Blitz entſtehet / auch in der Materia oder Maſſa: der kan nicht leiden / daß er gefangen ſey im Vertrockneten / ſondern er reibet ſich mit dem herben Geiſte in der vertrockneten Maſſa, bis er das Feur anzündet; wan nun dis geſchiht / ſo erſchrickt der bittere Geiſt und kriget ſein Leben.

Dieſe 3. ſind ein finſter Tahl/ ein Urſprung des Zorns/ Teufels/ Tod u. Hölle; ein ſtetes Wüten u. Würgen;

75. Nim hie dis recht ein: In der Erden kanſtu auſſer den Kräutern oder Metallen nichts ſpüren noch finden / als Herbe und Bitter und Waſſer: nun iſt aber das Waſſer ſüſſe darinnen / den andern zweyen ganz zuwider.

76. Auch ſo iſt es dünne / und die andern beide harte / rauh und bitter / und iſt immer eines wider das ander: iſt derowegen ein ſtetiges Würgen / Kämpfen und Ringen; aber in dieſer dreyer Würgen ſtehet noch nicht das Leben / ſondern ſie ſind ein finſter Tahl; und ſind drey Dinge / die ſich nimmer mit einander vertragen / ſondern es iſt ein ewiges Würgen unter ihnen.

davon Gottes Zorn u. die Beweglichk. ihren Urſprung nimt.

77. Und davon nimt die Beweglichkeit ihren Urſprung: auch ſo nimt GOttes Zorn / welcher im Verborgenen ruhet / davon ſeinen Urſprung; auch ſo iſt der Urſprung des Teufels / des Todes und der Höllen davon entſtanden / wie du davorne beym Falle des Teufels kanſt leſen.

Die Herbe iſt Prim, trocknet aus die ſüſſe;

78. Die Tieffe im Centro der Geburt. Wan ſich nun die 3. Dinge / als Herbe / Bitter und ſüſſe / alſo miteinander reiben / ſo wird die herbe Qualitæt Primus: dan ſie iſt die ſtärkeſte / und zeucht mit Gewalt die ſüſſe zuſammen; dan die ſüſſe iſt ſanfte / und ausdehnend von wegen ihrer Weiche / und mus ſich gefangen geben.

nimt die bittere gefangẽ;

79. Wan nun das geſchiht / ſo wird die bittere mit gefangen in dem Leibe des ſüſſen Waſſers / und wird mit eingetrocknet: alsdan iſt Herbe / Süſſe und Bitter ineinander / und würget ſich ſo ſtrenge in der vertrockneten Maſſa, bis die Maſſa trocken wird; dan die herbe Qualitæt zeuchts immer trockener zuſammen.

daraus ſteiget die Angſt auf.

80. Wan ſich aber das ſüſſe Waſſer nicht mehr kan wehren / ſo ſteiget die Angſt in ihm auf / gleichwie im Menſchen wan er ſtirbet / daß ſich der Geiſt vom Leibe ſcheidet / und ſich der Leib dem Tode gefangen gibt; alſo gibt ſich das Waſſer gefangen.

Und gebäret ſich eine Hitze.

81. Und in demſelben Angſt aufſteigen gebäret ſich eine Angſt-Hitze / dadurch ein Schweiß dringet / gleichwie durch einen ſterbenden Menſchen: und derſelbe Schweiß inqualiret mit der herben und bittern Qualitæt; dan es iſt ihr Sohn / den ſie aus dem ſüſſen Waſſer geboren haben / als ſie das haben ermordet und zum Tode bracht.

Dieſen Angſtſchweiß ziehen die andern auf

82. Wan nun das geſchiht / ſo freuen ſich die herbe und bittere Qualitæt in dem Sohne / verſtehe in dem Schweiſſe: und ein jeder gibt ihm ſeine Kraft und Leben / und frätzen ein in ihn gleichwie in ein geizig Färkel / daß ſie ihn bald gros ziehen. Dan die herbe Qualitæt, ſowol auch die bittere / ziehen immer den Saft aus der Erden / und füllen ihn in den jungen Sohn.

83. Der Leib aber der aus dem ſüſſen Waſſer erſtlich ward zuſammen gezogen / der bleibet erſtorben: und hat nun der Schweiß des Leibes / welcher mit der herben und bittern Qualitæt inqualiret / das Haus innen; und breitet ſich da aus / und wird gros / fet und geil.

Im Streit und Ringen.

84. Nun aber können die 2. Qualitæten / als herbe und bitter / ihren Zank und Widerwillen nicht laſſen / ſondern ſie ringen ſtets miteinander. Die herbe iſt ſtark; ſo iſt die bittere geſchwinde.

85. Wan nun die herbe nach der bittern greift / ſo ſpringt die bittere beyſeit / und nimt des Sohnes Saft mit: alsdan dringet ihr die herbe überall nach / und wil ſie gefangen nehmen / ſo reiſt dan die bittere aus dem Leibe / und dehnet ſich ſo weit als ſie kan.

Der Wurzel Wachſung in d' Erde.

86. Alsdan wan der Leib zu enge wird / daß ſie ihn nicht mehr kan ausdehnen / und der bittere Zank zu gros / ſo mus ſich die bittere gefangen geben. Doch kan die herbe die bittere nicht ermorden / ſondern hält ſie nur gefangen: und iſt der Streit alſo gros in ihnen / daß die bittere noch zaslich aus dem Leibe bricht / und nimt den Leib ihres Sohnes mit.

87. Dieſes iſt nun die Wachſung und Zuſammen-Corporirung / oder Leibwerdung einer Wurzel / wie die in der Erden wird.

88. Nun ſprichſtu: Wie kan in dieſer Geburt GOtt ſeyn? Sihe / das iſt die Geburt der Natur: ſo nun in dieſen drey Qualitæten / als Herbe / Bitter und Süſſe / nicht das angezündete Zorn-Feur wäre / ſo ſolteſtu wol ſehen wo GOtt wäre.

Das Zorn-Feur iſt in allẽ 3. Qualit.

89. Nun aber iſt das Zorn-Feur in allen Dreyen: dan die Herbe iſt viel zu kalte / und zeucht den Leib viel zu harte zuſammen; ſo iſt die Süſſe viel

zu

zu dicke und finſter / welche die herbe bald ergreiſt / und hält ſie gefangen und vertrocknet ſie zu ſehr: ſo iſt die Bittere viel zu ſtachlicht / mörderiſch und wütende; und können nicht der Sachen eines werden.

und können kein Licht-Feur gebären / den ſie zu rauhe u. ſtreng ſind;

90. Sonſt wan die Herbe nicht alſo harte im kalten Feur angezündet wäre / und das Waſſer nicht ſo dicke wäre / und die bittere nicht ſo erheblich und mörderiſch / ſo könten ſie das Feur anzünden / davon das Licht entſtünde / und aus dem Licht die Liebe / und aus dem Feur-Bliz der Thon: dan würdeſtu wol ſehen / ob alda nicht würde ein himliſcher Leib ſeyn / darinnen das Licht GOttes würde ſcheinen.

91. Weil aber die Herbe zu kalt iſt / und vertrocknet das Waſſer zu ſehr / ſo nimt ſie das hitzige Feur in ihrer Kälte gefangen / und ermordet den Leib des ſüſſen Waſſers / auch ſo nimt ſie die Bittere gefangen / und vertrocknet ſie mit.

trocknen und ermorden das Fette im ſüſſen Waſſer.

92. In dieſer Vertrocknung wird nun das Fette im ſüſſen Waſſer ermordet / in welchem ſich das Feur anzündet / und wird aus demſelben Fette eine herber und bitter Geiſt. Dan wan das Fette im ſüſſen Waſſer erſtirbet / ſo verwandelt ſichs in einen Angſtſchweiß / darinnen die herbe und bittere inqualiren.

93. Nicht iſts alſo gemeinet / daß das Waſſer ganz erſterbe: nein / das kan nicht ſeyn; ſondern der herbe Geiſt nimt die Süſſigkeit oder des Waſſers Fettigkeit in ſeinem kalten Feur gefangen / und inqualiret mit demſelben / und brauchts zu ſeinem Geiſte.

94. Dan ſein Geiſt iſt ganz erſtarret und im Tode / ſo braucht er nun das Waſſer zu ſeinem Leben / und zeucht ihm ſeine Fettigkeit aus / und nimt ihm ſeine Macht.

Aus dem Waſſer wird ein Angſtſchweiß.

95. Alsdan wird aus dem Waſſer ein Angſt-Schweiß / welcher zwiſchen Tod und Leben ſtehet; und kan ſich das Feur der Hitze nicht anzünden. Dan das Fette wird im kalten Feur gefangen / und bleibet der ganze Leib ein finſter Tahl / welcher in einer ängſtlichen Geburt ſtehet / und kan das Leben nicht ergreiffen.

96. Dan das Leben / welches im Lichte ſtehet / kan ſich in dem harten / bittern und herben Leibe nicht erheben: dan es iſt in dem kalten Feur gefangen / aber nicht gar erſtorben.

Beweiß von eine Wurzel hitziger Qualit.

97. Dan du ſiheſt / daß dieſes alles wahrhaftig iſt / nim eine Wurzel / die der Hitze Qualitæt iſt / und tuhe ſie in warm Waſſer / oder nim ſie ins Maul und mache ſie warm und feuchte / ſo wirſtu bald ihr Leben ſehen / wie ſie wird operiren und wirken: weil ſie aber auſſer der Hitze iſt / ſo iſt ſie im Tode gefangen / und iſt kalt wie eine andere Wurzel ohne Holz.

98. So ſiheſtu auch wol / daß der Leib an der Wurzel todt iſt: dan wan die Kraft aus der Wurzel iſt / ſo iſt der Leib ein todt Aas und kan nichts wirken. Das macht es nun / daß der herbe und bittere Geiſt haben den Leib des Waſſers ermordet und die Fettigkeit zu ſich gezogen / u. haben ihren Geiſt in dem todten Leibe aufgezogen.

Wie die himliſ. Früchte aufgehe.

99. Sonſt wo das ſüſſe Waſſer könte ſeine Fettigkeit in eigener Gewalt behalten / und das ſich der herbe und bittere Geiſt fein ſanfte in dem ſüſſen Waſſer miteinander rieben / ſo zündeten ſie das Fette in dem ſüſſen Waſſer an; ſo würde ſich zu Hand in dem Waſſer das Licht gebären / und würde die herbe und bittere Qualitæt erleuchten.

100. Davon würden ſie ihr recht Leben bekommen / und würden ſich an dem Lichte begnügen laſſen / und ſich darinnen hoch erfreuen: und von derſelben lebendigen Freude ging die Liebe auf / und erhub ſich im Feur-Bliz / durch Aufſteigen der bittern Qualitæt in der herben der Thon: wan nun das geſchähe / ſo wäre es eine himliſche Frucht / wie ſie im Himmel aufgehet.

Die 7. Quell-Geiſter ſind gefangen / nicht ermordet.

101. Du ſolſt aber wiſſen / daß die Erde alle ſieben Quellgeiſter hat: dan durch die Anzündung des Teufels ſind die Geiſter des Lebens mit in Tod eincorporiret / und gleich wie gefangen worden / aber nicht ermordet.

Die erſten drey gehören zur Bildung des Leibes.

102. Die erſten 3. als Herbe / Süſſe und Bitter / gehören zur Bildung des Corpus; und darinnen ſtehet die Beweglichkeit und der Leib: die haben nun die Begreiflichkeit / und ſind die Geburt der äuſſerſten Natur.

Die andern 3. ſind unbegreifl.

103. Die andern 3. als Hitze / Liebe und Thon / ſtehen in der Unbegreiflichkeit / und werden aus den erſten 3en geboren: und das iſt nun die innerliche Geburt / mit welcher die Gottheit inqualiret.

Die erſten 3. ſind erſtarret;

104. So nun die erſten 3. nicht im Tode erſtarret wären / daß ſie könten die Hitze anzünden / ſo würdeſtu bald einen lichten / himliſchen Leib ſehen / und würdeſt wol ſehen wo GOtt wäre.

darum iſt ihre Geburt ein finſter Leib.

105. Weil aber die erſten 3. Qualitæten der Erden im Tode erſtarret ſind / ſo bleiben ſie auch ein Tod / und können ihr Leben nicht ins Licht erheben; ſondern bleiben ein finſter Tahl / in welchem Gottes Zorn / der Tod und die Hölle ſtehet / ſo-

wol

wol auch die ewige Gefängniß und Quaal des Teufels.

106. Nicht ſind dieſe 3. Qualitæten von der äuſſerſten Geburt/ in welcher das Zorn-Feur ſtehet/ bis auf die innerſte verworfen/ ſondern nur der äuſſerliche begreifliche Leib / und darinnen die äuſſerliche hölliſche Quaal.

Gottes und der Höllen Reich ſind in einand'.

107. Allhie ſiheſtu nun abermal / wie GOttes und der Höllen Reich an einander hänget als ein Leib / und kan doch eines das ander nicht begreifen. Dan die andere Geburt / als Hitze / Licht / Liebe und Schall / iſt in der äuſſerſten verborgen/ und macht die äuſſerliche beweglich / daß ſich die äuſſerliche zuſamen raffet und gebäret einen Leib.

Der Leib wird nach Art d'innern Geburt formirt;

108. Ob-gleich nun der Leib in der äuſſerlichen Begreiflichkeit ſtehet / ſo wird er doch nach der Art der innern Geburt formiret: dan in der innern Geburt ſtehet das Wort / und das Wort iſt der Schall / welcher im Feur-Blitze im Lichte durch die bittere und herbe Qualitæt aufgehet.

iſt alſo d Leib gut u. bös/ todt und lebendig

109. Weil aber der Schall des Worts Gottes mus durch den herben/ bittern Tod aufgehen/ und im halb-todten Waſſer einen Leib gebären / ſo wird derſelbe Leib auch böſe und gut / todt und lebendig: dan er mus den Saft der Grimigkeit u. den Leib des Todes bald an ſich ziehen / u. in ſolchem Leibe u. Kraft ſtehē wie die Erde/ die Mutter.

110. Daß aber das Leben unter und in dem Tode der Erden verborgen lige/ ſowol auch in der Erden Kindern/ wil ich dir beweiſen.

Wie Kranckheiten entſtehē;

111. Sihe der Menſch wird ſiech und krank; u. und ſo ihm nicht gerahten wird/ geräht er in Tod durch ein bitter und herbes Kraut / das aus der Erden wächſt / oder auch durch ein bös tödtlich Waſſer/ oder mancherley Kraut der Erden / ſowol auch durch ein bös Fleiſch oder Ekel deſſelben.

und geheilet werden

112. So aber nun ein kluger Arzt iſt/ und erforſchet von dem Kranken/ wovon ihm der Schade iſt entſtanden; und nimt dieſelbe Urſachen der Krankheit/ es ſey gleich Fleiſch/ Kraut oder Waſſer; und diſtilirets oder brennets zu Pulver/ nachdem die Materia iſt das ſich ſchicket/ und brennet ihm den äuſſerſten Geiſt ab/ welcher im Tode ſtehet/ ſo bleibet hernach in dem Waſſer oder Pulver die ſideriſche Geburt in ſeinem Sede, da Leben und Tod miteinander ringet; und ſind beide erheblich / dan der todte Leib iſt weg.

durch die Medicamenten.

113. So du nun unter dieſes Waſſer oder Pulver einen guten Theriak oder dergleichen Dinge nimſt / das das Aufſteigen und die Macht des Grimmes in der ſideriſchen Geburt gefangen hält / und gibſts dem Kranken in einem wenig warmen Tranke ein/ es ſey Bier oder Wein; ſo operiret die innerſte und verborgene Geburt des Dinges / das dem Menſchen hat die Krankheit durch ſeine äuſſerſte todte Geburt zugefüget.

Welche in warme Feuchtigkeiten getahn

114. Dan wan es in warme Feuchtigkeit getahn wird/ ſo wird das Leben in dem Dinge aufſteigend/ und wolte ſich gern erheben und im Lichte anzünden: es kan aber nicht von wegen des Grimmes/ der ihm in der ſideriſchen Geburt entgegen iſt.

die Kranckheit benehmen.

115. So viel kan es aber/ daß es dem Menſchen die Krankheit benimt: dan das ſideriſche Leben gehet durch den Tod auf/ und nimt dem Stachel des Todes ſeine Gewalt; wan es nun ſieget / ſo wird der Menſch wieder geſund.

Daraus des Worts Kraft in d'Erden zu ſehen.

116. Alſo ſiheſtu/ wie die Kraft des Worts und ewigen Lebens in der Erden und ihren Kindern im Centro im Tode verborgen liget / und grünet durch den Tod/ dem Tod unbegreiflich; und ängſtet ſich immer zur Geburt des Lichts/ u. kan doch nicht blühen/ bis der Tod von ihr geſchieden wird.

Der Zorn iſt des Tods u. Teufels Leben.

117. Es hat aber in ſeinem Sede ſein Leben/ und kan ihm nicht genommen werden/ aber der Tod hänget ihm in der äuſſerſten Geburt an / ſowol auch der Zorn im Tode: dan der Zorn iſt des Todes und Teufels Leben; und im Zorne ſtehet auch das corporliche Weſen oder die Leiber der Teufel/ die todte Geburt aber iſt ihr ewig Wohnhaus.

Die Tieffe im Cirkel der Geburt.

118. Nun möchte einer fragen: Wie hats dan eine Subſtanz und Gelegenheit um dis / daß die ſideriſche Geburt der Erden ihr Qualificiren und Gebären hat einen Tag eher angefangen als die ſideriſche in der Tieffe über der Erden / ſintemal doch das Feur in der Tieffe über der Erden viel ſchärfer und anzündlicher iſt/ als das Feur in der Erden: und auch die Erde mus von dem Feur in der Tieffe über der Erden angezündet werden/ ſol ſie aber Frucht gebären? Sihe du verſtändiger Geiſt/ mit dir redet der Geiſt/ u. nicht mit dem todten Geiſt des Fleiſches: ſperre die Thür deiner ſideriſchen Geburt weit auf / und erhebe das eine Teil der ſideriſchen Geburt ins Licht/ und las das ander im Zorne ſtehen / und ſchaue auch zu / daß deine animaliſche (ſeliſche) Geburt mit dem Lichte ganz inqualire.

Las deine ſeliſ. Geburt mit dem Licht inqualiren

119. So du nun in ſolcher Form ſteheſt/ ſo biſtu gleichwie Himmel und Erden/ oder wie die ganze

ſo biſtu wie die ganze Gotth.

Gott-

Gottheit mit ihren Geburten in dieſer Welt. Wo du nun nicht alſo biſt/ ſo biſtu alhie blind; und wan du gleich der klügeſte Doctor biſt/ der in der Welt mag gefunden werden.

In dir mus es geboren werden/

120. Biſtu aber alſo/ ſo erhebe deinen Geiſt und ſihe: durch deine aſtrologiſche Kunſt/ tieffen Siñ und Cirkel-Meſſen/ kanſtu es auch nicht ergreiffen/ es mus nur in dir geboren werden/ ſonſt begreifts weder Gunſt noch Kunſt.

ſonſten iſt dein Begriff töhricht.

121. Sollen dir die Augen des Geiſtes offen ſtehen/ ſo muſtu alſo gebären/ ſonſt iſt deine Begreiflichkeit eine Närrin und geſchiht dir eben als wan dir ein Mahler die Gottheit auf ein Epitaphium mahlet/ und ſagte/ er habe es recht gemacht/ ſie ſey alſo. So geſchiht dem Glauber und dem Mahler einem wie dem andern/ und ſehen dach alle beide nichts als Holz und Farben; und führet ein Blinder den andern: wahrlich du muſt alhie nicht mit Thieren/ ſondern mit Göttern kämpfen.

So weit der Salitter angezündet worden/ iſt die Schöpfung geſchehen.

122. Nun merke: Als ſich die ganze Gottheit in dieſer Welt zur Schöpfung bewegte/ da bewegte ſich nicht nur ein Teil/ und ruhete das ander; ſondern es ſtund alles zugleich in der Beweglichkeit: die ganze Tieffe/ ſoweit als Herr Lucifer war ein König geweſen/ und ſoweit als der Locus ſeines Königreichs reichete/ und ſoweit als der Salitter im Zorn-Feur war angezündet.

In den 6 Tagen haben ſich die 7. Quell-Geiſter gebildet.

123. Die Bewegung der 3. Geburten währete ſechs Tag- und Nacht-Länge/ da alle ſieben Geiſter GOttes in voller bewegender Geburt ſtunden/ ſowol auch das Herze der Geiſter: und wendete ſich der Salitter der Erden in dieſer Zeit 6. mal in dem groſſen Rade um. Welches Rad ſind die 7. Quellgeiſter GOttes; und ward in jeder Umwendung ein ſonderlich Gemächte nach den inſtehenden Quellgeiſtern geboren.

1. Die Herbe/ ♄.

124. Dan der erſte Quellgeiſt iſt die herbe/ kalte/ ſcharfe und harte Geburt; und der gehöret dem erſten Tage zu: in der ſideriſchen Geburt heiſſens die Aſtrologi die Saturnaliſche/ die iſt an dem erſten Tage verrichtet worden.

als Erde u. Stein

125. Dan da iſt die harte/ derbe/ ſcharfe Erde und Steine worden/ und ſind zuſammen-corporiret worden: darzu iſt die ſtarke Veſte des Himmels geboren worden; und iſt das Herze der 7. Geiſter GOttes in der harten Schärfe verborgen geſtanden.

2. Die Scheidung des Lichts. ♃.

126. Den andern Tag eignen die Aſtrologi der Sonnen zu: er gehöret aber dem Jupiter, aſtrologiſch zu reden; dan den andern Tag iſt das Licht aus dem Herzen der 7. Quellgeiſter durch die harte Qualitæt des Himmels durchgebrochen/ und hat eine Sänftigung in dem harten Waſſer des Himmels gemacht; und iſt das Licht in der Sanftmuht ſcheinend worden.

als des groben Waſſer von der ſubtiler.

127. Da hat ſich die Sanftmuht und das harte Waſſer voneinander geſchieden/ und iſt das harte in ſeinem harten Sede blieben als ein harter Tod/ und das ſanfte iſt in Kraft des Lichts durch das harte durchgebrochen.

welches im Lichte Gottes aus dem Tode geboren wird.

128. Und das iſt nun das Waſſer des Lebens/ welches im Lichte GOttes aus dem harten Tode wird geboren: und alſo iſt das Licht GOttes im ſüſſen Waſſer des Himmels durch den herben und harten finſtern Tod gebrochen/ und alſo iſt der Himmel aus dem Mittel des Waſſers gemacht.

129. Die harte Veſte iſt die herbe Qualitæt, und die linde Veſte iſt das Waſſer/ in welchem das Licht des Lebens aufgehet/ welches iſt die Klarheit des Sohnes GOttes.

130. Und in ſolcher Forma gehet die Erkentniß und das Licht des Lebens im Menſchen auch auf: und ſtehet das ganze Licht GOttes in dieſer Welt in ſolcher Forma/ Geburt und Aufgehen.

Der 3te Tag iſt ♂. an dieſem Tag hat die Erde angefangen zu grünen.

131. Der dritte Tag wird dem Mars ganz recht zugeeignet/ weil derſelbe iſt bitter und ein Wäter und bewegender Geiſt. Im dritten Umgange der Erden hat ſich die bittere Qualitæt mit der herben gerieben.

132. Verſtehe dis hohe Ding recht: Als das Licht iſt im ſüſſen Waſſer durch den herben Geiſt gedrungen/ ſo iſt der Feur-Blitz oder Schrack des Lichts/ als ſichs im Waſſer angezündet/ in der herben und harten/ todten Qualitæt aufgegangen/ und hat alles rüge gemacht/ davon iſt die Beweglichkeit entſtanden.

133. Nun rede ich alhie nicht allein vom Himmel über der Erden; ſondern dieſe Rügung u. Geburt iſt zugleich in der Erden und überal geweſen.

134. Weil aber die himliſche Früchte vor der Zeit des Zorns nur in dieſer Rügung der Quellgeiſter ſind aufgegangen/ und auch durch ihre Rügung wieder vergangen/ und ſich verändert haben; ſo ſind ſie am dritten Tage der Schöpfungs-Geburt auch durch die Rügung des Feur-Blitzes in der herben Qualitæt der Erden aufgegangẽ.

GOtt iſt in aller Geburt in ſeinem

135. Ob nun gleich die ganze Gottheit im Centro der Erden verborgen iſt/ ſo hat die Erde darum nicht können himliſche Früchte gebären: dan

Hiñel verborgen. der herbe Geiſt hat den harten Rigel des Todes vorgeſchloſſen / daß alſo das Herze der Gottheit in aller Geburt in ſeinem ſanften und lichten Himmel verborgen bliebe.

Die äuſſerſte Geburt ſol nicht zurück greiffen. 136. Dan die äuſſerſte Geburt iſt die Natur: und gebühret ihr nicht/daß ſie zurücke in das Herze GOttes greiffe / ſie kan auch nicht; ſondern ſie iſt der Leib / in der ſich die Quellgeiſter gebären / und ihre Geburt mit ihrer Frucht erzeigen und dartuhn.

137. Darum hat die Erde am 3ten Tage angefangen zu grünen/als die Quellgeiſter im Schracke des Wortes oder Feur-Blitz ſind geſtanden.

Das 22. Capitel.

Von der Geburt der Sternen/und Schöpfung des vierten Tages.

Die Morgenröhte im Aufg. ſcheinet in der ſideriſchen Geburt. Alhie wird nun angefangen/ die ſideriſche Geburt zu beſchreiben: und iſt wol zumerken was der erſte Titel dieſes Buchs meinet/der da lautet Morgenröhte im Aufgang; dan alhier wird auch gar ein Einfältiger können das Weſen Gottes ſehen und begreiffen.

2. Es mache ſich nur der Leſer nicht ſelber blind durch ſeinen Unglauben und zähe Begreiflichkeit: dan ich habe hiemit die ganze Natur mit allen ihren Kindern zum Zeugen und Beweis. Biſtu nur vernünftig / ſo ſchaue dich um / und ſihe dich ſelber an und bedenke dich recht / ſo wirſtu bald finden/aus waſſerley Geiſt ich ſchreibe.

3. Jch wil zwar den Befehl des Geiſtes gehorſamlich ausrichten; ſchaue du nun zu / und las dich nicht in einer offenen Thür verſchlieſſen/ dan alhie ſtehet die Porten der Erkentniß offen.

4. Und obgleich der Geiſt wider etliche Aſtrologos wird lauffen; ſo ligt mir nicht viel dran / ich mus Gott mehr gehorſam ſeyn als den Menſchen: ſie ſind im Geiſte blind/ wollen ſie nicht ſehen/ ſo mögen ſie blind bleiben.

Wiederholung des 3ten Tage-Wercks. 5. Nun merke: Als nun am 3ten Tage der Feur-Blitz aus dem Lichte/ welches im ſüſſen Waſſer ſcheinend ward/aufging; [welcher Blitz iſt die bittere Qualitæt,der ſich aus dem angezündeten Schracke des Feurs im Waſſer gebäret.]

6. So war nun die ganze Natur dieſer Welt quallend und beweglich/in der Erden ſowol als über der Erden; und fing ſich in allen Dingen wieder an das Leben zu gebären.

7. Aus der Erden ging auf Gras / Kraut und Bäume; und in der Erden ging auf Silber/Gold und allerley Erzt/und in der Tieffe über der Erden ging auf die wunderbarliche Formung der Kräfte.

ordentl. Vortrag des Autoris 8. Damit du aber möchteſt verſtehen/wie es eine Subſtanz und Gelegenheit mit allen dieſen Dingen und Geburten habe / ſo wil ich alles nacheinander/ein jedes in ſeiner Ordnung beſchreiben/damit du den Grund dieſer Geheimniß recht verſteheſt: und wil erſtens an der Erden anfangen; hernach zweytens von der Tieffe über der Erden; und zum dritten von der zuſammen-corporirung der Cörper der Sternen; zum vierten von den ſieben Haupt-Qualitæten der Planeten / und von derſelben Herze/ welches iſt die Sonne; zum fünften von den 4. Elementen; und zum ſechſten von der äuſſerlichen begreiflichen Geburt / welche entſtehet aus dieſem ganzen Regiment; und zum ſiebenden von der wunderlichen Proporz und Geſchicklichkeit des ganzen Rades der Natur.

9. Vor dieſen Spigel wil ich nun alle Liebhaber der heiligen und hochgelobten Künſte der Philoſophiæ, Aſtrologiæ und Theologiæ geladen haben; da wil ich ihnen die Wurzel und den Grund eröfnen.

10. Und ob ich ſchon nicht ihre Kunſt ſtudiret und gelernet habe/und weis auch nicht mit ihrem Circul-Meſſen umzugehen / daran ligt mir keine Bekümerniß: ſie werden dannoch ſoviel zu lernen haben / daß es mancher die Zeit ſeiner Leben-Tage nicht wird ergründen oder begreiffen.

Sein Lehr-Meiſter iſt die Natur; 11. Dan ich brauche nicht ihrer Formula und Art/ ſintemal ichs von ihnen nicht gelernet habe; ſondern habe einen andern Lehr-Meiſter/ welcher iſt die ganze Natur. Von derſelben ganzen Natur mit ihrer inſtehenden Geburt habe ich meine Philoſophiam, Aſtrologiam und Theologiam ſtudiret und gelernet/ und nicht von Menſchen oder durch Menſchen.

Verachtet die Gelehrten nicht 12. Weil aber die Menſchen Götter ſind / und haben die Erkentniß GOttes des Einigen Vaters/ aus dem ſie ſind herkommen und in dem ſie leben / ſo verachte ich ihre Formulam der Philoſophiæ, Aſtrologiæ und Theologiæ gar nicht. Dan ich befinde/daß ſie meiſtenteils gar auf rechtem Grunde ſtehet / und wil mich auch befleiſſen / daß ich ihrer Formula möchte nachfahren.

läſt ihre Formula ſtehen 13. Dan ich mus je ſagen / daß ihre Formula mein Meiſter iſt/ und ich aus ihrer Formula meinen Anfang u. erſte Erkentniß habe. Jch bin auch nicht des Willens / daß ich ihre Formulam wil umkehren oder verbeſſern; dan ich kan auch nicht/ ha-

habe ſie auch nie gelernet / ſondern laſſe ſie in ihrem Sede ſitzen.

u. iſt im Grunde mit ihnẽ einig;

14. Ich wil aber auch auf ihren Grund nicht bauen; ſondern ich wil als ein mühſamer Knecht die Erde von der Wurzel ſcharren / damit man kan den ganzen Baum ſehen mit der Wurzel/ Stamme/ Aeſten/ Zweygen und Früchten/ und daß alſo mein Schreiben nichts neues ſey / ſondern daß ihre Philoſophia und meine Philoſophia ſey ein Leib/ ein Baum / der einerley Früchte trage.

d' Geiſt beſtraffet ihre Laſter;

15. Ich habe deſſen auch keinen Befehl/daß ich mich über ſie ſol hoch beſchweren u. ſie verdamen/ ohne über ihre Laſter der Hofart/Geizes/Neides/ und Zornes; über das beſchweret ſich der Geiſt der Natur mächtig ſehr/ nicht ich: was wolte ich armer Staub tuhn/der ich doch faſt ohnmächtig bin?

Wolluſt

16. Allein das zeiget der Geiſt: Ihnen iſt das Pfund des Gewichtes und der Schlüſſel überantwortet worden; und ſie ſind in ihren Wollüſten des Fleiſches erſoffen/und haben das Pfund des Gewichtes in die Erde vergraben/und den Schlüſſel in ihrer hofärtigẽ Trunkenheit verlohrẽ.

und Blindheit.

17. Der Geiſt hat lange Zeit bey ihnen angehalten/ſie ſollen einmal aufſchlieſſen/der helle Tag ſey vorhanden: ſo gehen ſie in ihrer Trunkenheit um und ſuchen den Schlüſſel/ und haben doch den bey ſich und kennen ihn nicht; und gehen alſo in ihrer hofärtigen und ehrgeizigen Trunkenheit immer um ſuchende / als wie iener Baur der ſein Pferd ſuchte/und rit auch darauf.

Des Autoris Erweckung und Gehorſam

18. Darum ſpricht der Geiſt der Natur: weil ſie nicht wollen aufwachen vom Schlaffe und die Thür aufmachen/ ſo wil ichs ſelber tuhn.

19. Was könte ich armer/einfältiger Laie ſonſt von ihrer hohen Kunſt lehren oder ſchreiben/ ſo es mir nicht von dem Geiſte der Natur gegeben wäre/in dem ich lebe und bin? habe ich doch nur einen Laien-Stand / und habe von dieſem Schreiben keine Soldung: ſolte ich aber darum dem Geiſte wehren/ daß er nicht anfange aufzuſchlieſſen wo er wolle? bin ich doch nicht die Thür/ ſondern ein gemeiner Riegel davor: ſo mich nun der Geiſt auszöge und würfe mich ins Feur/könte ich ihm auch das wehren?

20. So ich aber ein unnützer Riegel ſeyn wolte/ der ſich nicht wolte laſſen ausziehen und dem Geiſte aufſchlieſſen/ würde nicht der Geiſt über mir erzörnen/und mich abreiſſen und wegwerfen/und ihme einen nützern und gefügern Riegel machen? Alsdan läge ich u. würde mit Füſſen getreten/da ich doch vorhin an der ſchönẽ Thür gepranget hätte/wozu wäre der Riegel ſonſt als zu Feur-Holz?

die Thür des Erkentniſſes wird allen Völkern eröfnet werden. Der Zauberer iſt im Wege.

21. Sihe/ich ſage dir ein Geheimniß: So bald die Thür bis an ihren Angel aufgehet/ſo werden alle unnütze veſte eingekeilte Riegel weggeworfen werden; dan die Thür wird fürbas nicht mehr zugeſchloſſen werden / ſondern ſtehet offen / und gehen die vier Winde da aus und ein. Aber der Zauberer ſitzet im Wege und wird manchen verblenden/ daß er die Thür nicht ſehen wird/dan komt er heim und ſaget: Es iſt keine Thür da/ ſondern es iſt eine Gedichte/ gehet nicht mehr dahin.

22. Alſo läſſen ſich die Menſchen abweiſen/und leben in ihrer Trunkenheit!

23. Wan nun dieſes geſchiht/ ſo ergrimmet der Geiſt/ der die Porten hat aufgemacht/ dieweil Nimand mehr wil zu ſeinen Thoren aus- und ein-gehen/und wirft die Pfoſten der Thoren in Abgrund: und iſt fürbas nunmehr keine Zeit; die hinnen ſind/ bleiben hinnen/ und die drauſſen ſind/ bleiben drauſſen/ Amen.

Die Schöpfung des Geſtirns

24. Nun fragt ſichs: Was ſind die Sterne? Davon ſchreibet nun Moſes: Und GOtt ſprach/ es werden Lichter an der Veſten des Himmels/ die da ſcheiden Tag und Nacht/ und geben Zeichen/Zeiten/Tage und Jahre/und ſeyn Lichter an der Veſte des Himels/daß ſie ſcheinen auf Erden.

25. Und es geſchah alſo/ und GOtt machte zwey groſſe Lichter; ein gros Licht/ das den Tag regire/ und ein klein Licht/ das die Nacht regire; dazu auch Sternen. Und GOtt ſetzte ſie an die Veſte des Himmels/daß ſie ſchienen auf die Erde/ und den Tag und die Nacht regirten/ und ſcheideten Licht und Finſterniß. Und GOtt ſahe/ daß es gut war: da war aus Abend und Morgen der vierte Tag/ Gen. 1:14--19.

Moſes iſt der rechte Autor nicht;

26. Dieſe Beſchreibung zeiget genug an/ daß der teure Mañ Moſes nicht der Autor ſey: dan der Scribent hat weder den rechten GOtt noch die Sternen erkant/ was die ſind. Und iſt wol zu vermuhten/daß die Schöpfung vor der Sündflut nicht iſt beſchrieben worden; ſondern als ein tunkel Wort im Gedächtniß/võ einem Geſchlecht aufs ander gebracht/bis nach d' Sündflut/da die Welt hat wieder angefangen epicuriſch zu lebẽ.

27. Da haben die heiligen Väter/ als ſie ſolches geſehen/ die Schöpfung beſchrieben/damit es nicht möchte vergeſſen werden/ und die epicuriſche Welt doch möchte einen Spigel an der

Schöpfung haben/und daran ſehen daß ein Gott ſey/und daß dis Weſen der Welt nicht von Ewigkeit alſo geſtanden ſey/damit ſie doch möchten einen Spigel daran haben/und denſelben verborgenen GOtt fürchten.

Die Schöpfung war der erſten Welt Lehre.

28. Dieſes iſt auch der Alt-Väter/nach der Sündflut und auch davor/ihre vornemſte Unterweiſung und Lehre geweſen/daß ſie die Menſchen an die Schöpfung gewieſen haben; wie ſolches auch das ganze Buch Hiob treibet.

Die weiſe Heiden ſind in d' Natur tieffer gangen;

29. Nach denſelben Vätern ſind die weiſen Heiden kommen/ die ſind in der Erkentniß der Natur was tieffer kommen: und mus ich mit Grunde der Warheit ſagen/daß ſie in ihrer Philoſophia und Erkentniß ſind bis vor Gottes Antlitz kommen/ und haben denſelben doch weder ſehen noch erkennen können.

30. Alſo gar iſt der Menſch im Tode erſtorben/ und in die äuſſerſte Geburt in die todte Begreifligkeit verrigelt worden: ſonſt würden ſie ja gedacht haben/daß in der Begreifligkeit müſte eine göttliche Kraft im Centro verborgen ſeyn/der die Begreifligkeit alſo erſchaffen hätte/darzu erhielte/trüge und regirete.

haben ſich an d' Begreifligkeit vergaffet die göttliche Kraft aber nicht erkant:

31. Sie haben zwar die Sonne und Sternen für Götter geehret und angebetet; aber nicht erkent/wie dieſelben geſchaffen oder worden ſind/ oder woraus dieſelben worden ſind.

32. Dan ſie möchten doch gedacht haben/daß ſie von etwas herkommen wären/ und daß daſſelbe/das ſie geſchaffen habe/müſſe gröſſer und älter ſeyn als die Sternen.

33. Darzu haben ſie ja die Erde und Steine zum Exempel, daß dieſelben müſten von Etwas ſeyn herkommen/ ſowol auch die Menſchen/ und alle Creaturen auf Erden. Das alles überzeuget ſie/ daß in dieſen Dingen noch eine mächtigere Kraft vorhande ſey/die dieſes alles alſo geſchaffen habe.

alſo auch die heutige Gelehrten;

34. Zwar was ſol ich viel von der Heiden Blindheit ſchreiben/ſind doch unſere Doctores in ihren gekröneten Hütlein gleich alſo blind: ſie wiſſen zwar/daß ein GOtt iſt/der dieſes alles geſchaffen habe/ſie wiſſen aber nicht/ wo derſelbe GOtt iſt oder wie der iſt.

die Gott im Himmel allein ſuchen.

35. Wan ſie wollen von GOtt ſchreiben/ ſo ſuchen ſie Ihn auſſer dieſer Welt in einem Him̃el alleine/ gleich als wäre er ein Bilde mit etwas zu vergleichen. Sie laſſen zwar zu/daß derſelbe Gott mit einem Geiſte in dieſer Welt alles regire/aber ſein corporlich Eigentuhm wollen ſie ſchlechts über viel tauſend Meilen in einem Him̃el haben.

36. Wolher ihr Doctores, wo ihr Recht habt/ ſo gebet dem Geiſte Antwort; ich wil euch ein wenig fragen:

Einige Fragen an die Gelehrten.

37. Was vermeiñet ihr wol daß vor der Zeit der Welt ſey an ſtat dieſer Welt geſtanden? oder woraus vermeiñet ihr wol daß die Erde u. Sternen ſind worden ? oder was vermeiñet ihr wol daß in der Tieffe über der Erden ſey/oder wovon die Tieffe worden ſey? oder wie vermeiñet ihr wol daß der Menſch GOttes Bilde ſey/ in dem Gott wohne? oder was laſſet ihr euch bedünken/daß der Zorn GOttes ſey? oder was GOtt für einen Misfallen an dem Menſchen habe/ daß Er denſelben peinige/ ſintemal Er ihn geſchaffen hat? daß Er demſelben Sünde zugerechnet/ und zur ewigen Pein verurteilet.

38. Warum hat Er dan das erſchaffen/ daran ſich der Menſch vergreift/ ſo mus ja daſſelbe noch viel böſer ſeyn? warum oder woraus iſt daſſelbe worden? oder was iſt die Urſache oder der Anfang oder die Geburt des grimmen Zornes GOttes/ daraus Hölle und Teufel worden ſind ? oder wie kömts/ daß ſich alle Creaturen in dieſer Welt mit einander beiſſen/ ſtoſſen und ſchlagen; und wird doch dem Menſchen allein Sünde zugerechnet?

39. Oder woraus ſind die giftigen und böſen Thier und Würme worden mit allem Ungezieffer? oder woraus ſind die heiligen Engel worden ? und letzlich/ was iſt die Sele des Menſchen/ und der groſſe GOtt ſelber?

40. Hierauf gebet richtige und gründliche Antwort/ und beweiſet das/ und laſſet von eurem Wort-Zank ab: wo ihr nun aus euren vorigen Schriften könnet erweiſen/ daß ihr den rechten Einigen GOtt kennet/ wie derſelbe ſey in Liebe und Zorne/ und was derſelbe ſey; und könnet beweiſen/ daß nicht in Sternen/ Elementen, Erden/Steinen/Menſchen/Thieren/ Würmen/ in Laub/ Kraut und Gras/ in Himmel und Erden GOtt ſey/ und daß dieſes alles nicht GOtt ſelber ſey/ und daß mein Geiſt falſch ſey? ſo wil ich der erſte ſeyn/ und mein Buch im Feur verbrennen/ und alles dasjenige/ was ich geſchrieben habe/ wiederruffen und verfluchen/und wil mich gehorſamlich unterweiſen laſſen.

Autor entſchuldiget ſeinen ſchwachen Begriff.

41. Jedoch nicht alſo gemeiñet/daß ich gar nicht irren könte: dan es ſind etliche Dinge nicht genug erkläret/ und ſind gleich als wie von einem Anblicke des groſſen GOttes beſchrieben wor-

den

den; da ſich das Rad der Natur zu geſchwinde umwendet/und der Menſch mit ſeiner halb-todtē u. zähen Begreifligkeit nicht genugſam faſſen kan.

42. Was du aber an einem Orte nicht erkläret und ausführlich findeſt / das wirſtu am andern finden; wo nicht in dieſem / doch in dem andern Buche.

43. Nun wirſtu ſagen: es gezieme mir nicht alſo zu fragen / dan die GOttheit ſey ein Geheimniß / die Nimand erforſchen kan. Höre / geziemet mir nicht zu fragen/ſo gezieme dir auch nicht daß du mich richteſt: rühmeſtu dich aber der Erkentniß des Lichtes und einen Leiter der Blinden/ und biſt ſelber blind; wie wilſtu dan dem Blinden den Weg weiſen? werdet ihr nicht beide in eurer Blindheit fallen?

44. Wilſtu aber nun ſagen: Wir ſind nicht blind / und ſehen wol den Weg des Lichtes! Warum zankt ihr dan um den Weg des Lichtes/ den doch keiner recht ſihet: ihr lehret andere den Weg / und ſuchet ihn doch ſelber immerdar/ und tappet im Finſtern und ſehet ihn nicht: oder vermeinet ihr daß es Sünde ſey / ſo einer nach dem Wege frage?

Vermahnet zur Liebe u. Frieden.

45. O ihr blinden Menſchen laſſet ab vom Zanke / und vergieſſet nicht unſchuldig Blut / und verwüſtet darum nicht Land und Städte nach des Teufels Willen und Gutdünken; ſondern ziehet an den Helm des Friedens/und gürtet euch mit Liebe gegen einander / und braucht euch der Sanftmuht. Laſſet ab von Hofart und Geize / misgönne keiner dem andern ſeine Geſtalt; laſſet euch das Zorn-Feur nicht anzünden / ſondern lebet in Sanftmuht / Keuſchheit / Freundlichkeit und Reinigkeit; ſo ſeyd und lebet ihr alle in Gott.

Der heilig lebt/ iſt ſelbſt GOtt in dem einigen GOtt.

46. Dan du darfſt nicht fragen: Wo iſt Gott? Höre du blinder Menſch/ du lebeſt in GOtt/und und Gott iſt in dir: und ſo du heilig lebeſt/ſo biſtu ſelber GOtt; wo du nur hinſiheſt/ da iſt GOtt.

47. Wan du die Tieffe zwiſchen Sternen und Erden anſiheſt / wolteſtu ſagen: Das iſt nicht GOtt/oder hie iſt nicht GOtt. O! du armer verderbter Menſch/ las dich unterweiſen: dan in der Tieffe über der Erden/da du nichts ſiheſt und erkenneſt / und ſprichſt / da iſt nichts; daſelbſt iſt gleichwol der Licht-Heilige GOtt in ſeiner Dreyfaltigkeit / und wird alda geboren wie in dem hohen Himmel über dieſer Welt.

GOtt iſt alles/ und kan von ſeinem Thron nicht abweichen.

48. Oder meineſtu daß er von ſeinem Sede, da er von Ewigkeit iſt geſeſſen / in Zeit der Schöpfung dieſer Welt ſey abgewichen? O Nein/ das kan nicht ſeyn: und ob Er wolte / ſo kan Er das ſelber nicht tuhn / dan Er iſt ſelber alles; ſo wenig ein Glid vom Leibe kan von ihm ſelber abtreten / ſo wenig kan auch GOtt zertrent werden.

49. Daß aber ſo mancherley Formunge in Ihme iſt/das macht ſeine ewige Geburt/welche erſtlich iſt Dreyfächig: und aus derſelben Dreyheit gebäret ſie ſich in unendlich oder in unermeslich.

Dieſe Erkentniß iſt Gottes Gabe.

50. Von denſelben Geburten wil ich alhie ſchreiben/ und der letzten Welt Kindern anzeigen was GOtt iſt: nicht aus Ruhm oder Hofart / Jemanden hiermit zu ſchmähen oder verachten. Nein; der Geiſt wil dich ſänftig und freundlich unterweiſen / wie ein Vater ſeine Kinder: dan das Werk iſt nicht meines Fleiſches Vernunft / ſondern des H. Geiſtes Liebe-Offenbarung oder Durchbrechung im Fleiſche.

Und nur im Durchbruch d' Liebe zu verſtehē.

51. In meinen eigenen Kräften bin ich ſo ein blinder Menſch als irgend einer iſt / und vermag nichtes: aber im Geiſte GOttes ſihet mein ingeborner Geiſt durch Alles/aber nicht immerdar beharlich; ſondern wan der Geiſt der Liebe Gottes durch meinen Geiſt durchbricht / alsdan iſt die animaliſche (ſeliſche) Geburt und die Gottheit ein Weſen/eine Begreiflichkeit und ein Licht.

Wo Liebe und Sanftmuht / da iſt Gottes Licht; es ſeyn gleich Juden/ Heiden oder Türken.

52. Nicht bin allein Ich alſo; ſondern es ſind alle Menſchen alſo/ es ſeyn gleich Chriſten / Juden/ Türken oder Heiden / in welchem die Liebe und Sanftmuht iſt/in dem iſt auch GOttes Licht.

53. Wolteſtu ſagen / Nein? Es leben die Türken Juden und Heiden ja auch in demſelben Corpus, darinnen du lebeſt; und brauchen auch deſſelben Leibes Kraft/die du braucheſt; darzu haben ſie auch denſelben Leib/den du haſt; und derſelbe GOtt/der dein GOtt iſt/iſt auch ihr GOtt.

Das Herz Gottes war zwiſchen d' innern u. äuſſerſten Geburt geboren.

54. So wirſtu ſagen: Sie kennen Ihn aber nicht / und ehren Ihn nicht. Ja lieber Menſch rühme dich nur/ du haſts wol getroffen; du kenneſt Ihn vor andern wol. Sihe du blinder Menſch/ wo die Liebe in Sanftmuht aufgehet/da gehet das Herze GOttes auf. Dan das Herze GOttes wird im ſanften Waſſer des angezündeten Lichtes geboren / es ſey gleich im Menſchen oder auſſer dem Menſchen: es wird überall im Centro in der Mitten zwiſchen der äuſſerſten und innerſten Geburt geboren.

55. Und was du nur anſiheſt / da iſt GOtt: die Begreiflichkeit aber ſtehet in dieſer Welt im Zorne/die hat der Teufel angezündet; und im verborgenen

genen Kerne mitten im Zorne wird das Licht oder Herze GOttes geboren / dem Zorne unbegreiflich / und bleibet ein jedes in ſeinem Sede.

56. Nicht rühme ich darum der Juden / Türken und Heiden Unglauben und Halsſtarrigkeit / und ihren Grim und Bosheit wider die Chriſten. Nein; das ſind eitel Stricke des Teufels / der die Menſchen dadurch in Hofart / Geitz / Neid und Zorn reitzet / damit er das hölliſche Feur in ihnen anzünde: auch ſo kan ich nicht ſagen / daß dieſe 4. Söhne des Teufels in der Chriſtenheit nicht auch regiren / ja wol in einem jeden Menſchen.

Die Wiſſenſchaft iſt ohne Tuhn nichts.

57. Nun ſprichſtu: Was iſt dan der Unterſcheid zwiſchen Chriſten / Juden / Türken und Heiden? Hie thut der Geiſt Thür und Thor auf: wilſtu nicht ſehen / ſo ſey blind. Das iſt 1. der Unterſcheid / den GOtt je und allwege gehalten hat / daß die jenigen / die da wiſſen was Gott iſt / und wie ſie Ihm dienen ſollen / können durch ihre Wiſſenſchaft durch den Zorn in die Liebe GOttes dringen / und den Teufel überwinden: tuhn ſie es nun nicht / ſo ſind ſie nicht beſſer als die / die es nicht wiſſen.

Der aber unwiſſend durch dẽ Zorn dringt / iſt dem wiſſendẽ gleich.

58. So aber der jenige / der dẽ Weg nicht weis / durch den Zorn in die Liebe dringet / ſo iſt er dem gleiche / der durch ſeine Wiſſenſchaft iſt durchgedrungen; die aber im Zorn beharren / und zünden den in ſich gar an / die ſind einander auch alle gleiche: es ſeyn gleich Chriſten / Juden / Türken oder Heiden. Rom. 2: 11-29.

59. Oder was meiñeſtu / damit man kan Gott dienen? wolteſtu mit ihm heucheln / und deine Geburt ſchmücken?

Wer ein Geiſt mit Gott iſt?

60. Ich meiñe ja du biſt ein ſchöner Engel: wer Liebe in ſeinem Herzen hat / und führet ein barmherziges und ſanftmühtiges Leben / u. ſtreitet wieder die Bosheit / und dringet durch den Zorn GOttes ins Licht / der lebet mit GOtt / und iſt ein Geiſt mit GOtt.

Was d' rechte Gottesdienſt ſey.

61. Dan GOtt bedarf keines andern Dienſtes / als daß ſich ſein Geſchöpfe / welches in ſeinem Leibe iſt / nicht von Ihm verrücke; ſondern Heilig ſey wie Er iſt.

Worzu das Geſetz gegeben iſt?

62. Darum gab auch GOtt den Juden das Geſetze / daß ſie ſich ſolten der ſanften Heiligkeit und Liebe befleiſſen / damit die ganze Welt einen Spigel an ihnen hätte: als ſie aber in Hofart gerihten und rühmeten ſich ihrer Geburt vor die Liebe / und machten aus dem Geſetze der Liebe eine Schärfe des Zorns; ſo ſties ihnen GOtt den Leuchter weg / und zog zu den Heiden.

Unterſcheid zwiſchen Chriſt / Jüd rc.

63. Zum andern iſt das der Unterſcheid zwiſchen den Chriſten / Juden / Türken und Heiden / daß die Chriſten den Baum des Lebens wiſſen / welcher iſt Chriſtus; der da iſt der Fürſt unſers Himmels und dieſer Welt / und regiret in allen Geburten als ein König in GOtt ſeinem Vater / und die Menſchen ſind ſeine Glider.

64. Nun wiſſen die Chriſten / wie ſie können / in Kraft dieſes Baumes / aus ihrem Tode durch ſeinen Tod zu Ihm in ſein Leben eindringen / und mit Ihm herrſchen und leben: da ſie dan auch mit ihrem Durchdringen / mit ihrer Neuen Geburt aus dieſem todten Leibe können bey Ihm im Himmel ſeyn.

65. Und obſchon der todte Leib mitten in der Höllen iſt bey allen Teufeln / dannoch herſchet der Neue Menſch mit GOtt im Himmel / und iſt ihnen der Baum des Lebens eine ſtarke Porte / durch welche ſie ins Leben eingehen. Nun dieſes wirſtu an ſeinem Orte ausführlich finden.

66. Nun merke: Es ſchreibet Moſes / GOtt habe geſprochen: Es werden Lichter an der Veſte des Himmels / die da leuchten auf Erden / und ſcheiden Tag und Nacht / und machen Jahr und Zeit / rc. Gen. 1: 14.

Vom Schreiber der Schöpfung.

67. Dieſe Beſchreibung zeiget an / das der erſte Scribent nicht gewuſt hat was die Sternen ſind / wiewol er doch des rechten GOttes iſt fähig geweſen: Er hat aber die Gottheit beym Herzen genommen und aufs Herze geſehen / was das Herze und der Kern dieſer Schöpfung ſey; und der Geiſt hat ihm die ſideriſche und äuſſerſte todte Geburt verborgen gehalten / und hat ihn allein auf den Glauben / an das Herze der Gottheit getrieben.

Der rechte Glaube dringet durch dẽ Zorn Gottes.

68. Welches auch das Hauptſtücke iſt / das dem Menſchen am nöhtigſten iſt: dan wan er den rechten Glauben ergreift / ſo dringet er durch den Zorn GOttes durch den Tod ins Leben / und herſchet mit GOtt.

Der Tag des HErrn iſt angebrochen.

69. Weil aber die Menſchen itzo am Ende dieſer Zeit ſehr lüſtern nach der Wurzel des Baumes / durch welches die Natur anzeiget / daß die Zeit des Baumes Entblöſſung vorhanden ſey; als wil ihnen der Geiſt dieſelbe zeigen / und ſich die Gottheit ganz offenbaren. Welches iſt die Morgen-Röhte und Anbrechung des groſſen Tages GOttes / an dem ſol wiederbracht werden und aufgehen was aus dem Tode zur Wiedergeburt des Lebens geboren iſt.

70.

[Von der ſideriſchen Geburt;] 70. Sihe / als GOtt ſprach / Es werde Licht / ſo iſt das Licht in den Kräften der Natur oder 7. Geiſtern GOttes aufgegangen / und iſt die Veſte des Himmels / welche ſtehet im Worte im Herzen des Waſſers/zwiſchen die ſideriſche und äuſſerſte Geburt mit dem Worte und Herzen des Waſſers geſchloſſen worden; und iſt die ſideriſche Geburt der Locus des Scheide-Ziels/welche ſtehet halb im Himmel und halb im Zorne.

[Sie ſtehet im Liecht u. Zorn;] 71. Dan aus demſelben halben Teil des Zorns gebäret ſich nun immer die todte Geburt: und aus der andern Helfte/ welche reichet mit ſeinem innerſten Grad bis in das innerſte Herze und Licht GOttes / gebäret ſich nun immer durch den Tod das Leben; und iſt doch die ſideriſche Geburt nicht zwey / ſondern ein Leib.

[Iſt eine Scheidung des Lichts u. Finſternis.] 72. Als aber in zweyen Tagen die Schöpfung des Himels und der Erden verrichtet ward / und der Himmel in dem Herzen des Waſſers zum Unterſcheid zwiſchen dem Lichte GOttes und dem Zorn Gottes gemacht war; ſo gingen am dritten Tage durch den Schrack des Feur-Blizes (welcher in dem Herzen des Waſſers aufging / und drang durch den Tod / dem Tod unbegreiflich) wieder auf allerley Figuren, wie es vor d'Zeit des angezündetē Zorns war geſchehen.

73. Weil aber das Waſſer / welches iſt der Geiſt des ſideriſchen Lebens/mitten im Zorn und auch im Tode ſtund/ figurirete ſich auch ein jeder Leib alſo / wie die Geburt zum Leben und zur Beweglichkeit war.

Von der Erden.

74. Die Erde war nun der Salitter / welcher aus der innerſten Geburt ausgeſpeiet war / und im Tode ſtund: als aber der Feur-Bliz durchs Wort im Waſſer aufging/ſo war es ein Schrack/ davon entſtund die Beweglichkeit im Tode; und dieſelbe Beweglichkeit in allen 7. Geiſtern iſt nun die ſideriſche Geburt.

75. Die Tieffe. Verſtehe dis recht: Als ſich am 3ten Tage der Feur-Bliz im Waſſer des Todes hat angezündet / ſo iſt durch den todten Leib des Waſſers und der Erden / das Leben durchgedrungen.

76. Nun aber begreift das todte Waſſer und Erde nicht mehr als den Bliz oder Schrack des Feurs / dadurch ihre Beweglichkeit entſtehet: das Licht aber / welches in dem Feur-Bliz ganz ſanfte aufgehet / das kan weder die Erde noch das todte Waſſer ergreiffen.

77. Es behält aber ſeinen Siz in dem Kern / welches iſt das Fette oder Waſſer des Lebens / oder der Himmel: dan es iſt der Leib des Lebens/ das der Tod nicht ergreiffen kan/ und gehet doch in dem Tode auf. Auch ſo kan es der Zorn nicht ergreiffen; ſondern der Zorn bleibet im Schracke des Feur-Blizes / und macht die Beweglichkeit im todten Leibe der Erden und dem Waſſer. [Das Licht behält ſeinen Siz im Himmel.]

78. Das Licht aber dringet ganz ſanfte hinnach/ und formiret die Geburt / welche durch den Schrack des Feur-Blizes hat ſeinen zuſammencorporirten Leib bekommen. [Und formiret die Geburt.]

Die Gewächſe der Erden.

79. Wan nun der zornige Feur-Bliz die Geiſter der Natur/ welche in der Erden im Tode ſtehen / mit ſeinem grimmen Schrack aufwecket und beweglich macht / ſo fangen die Geiſter an nach ihrem eigentümlichen göttlichen Rechte ſich zu gebären / wie ſie von Ewigkeit getahn haben; und figuriren einen Leib zuſammen nach deſſelben Orts inſtehenden Qualitæten. [Die Geiſter d'Natur figuriren den Leib.]

80. Was für Salitter in der Zeit des Zorns Anzündung iſt im Tode erſtorben / und wie er zur ſelben Zeit iſt im inſtehenden Leben der 7. Geiſter GOttes qualificirend geweſen / alſo iſt er auch in der Zeit der Widergeburt im Feur-Blize wieder aufgegangen; und iſt nichts Neues worden / als nur eine andere Geſtalt des Leibes/welcher in der Begreiflichkeit im Tode ſtehet. [Es iſt nur eine andere leibliche Geſtalt aufgangen.]

81. Nun aber vermag ſich der Salitter der Erden und des Waſſers izo in ſeinem todten Weſen nicht mehr zu verändern / und in unendlich zu erzeigen / wie er im himliſchen Sede tähte; ſondern wan die Quellgeiſter den Leib formen / ſo gehet er in Kraft des Lichtes auf. [Der Leib gehet in Kraft des Lichts auf;]

82. Und das Leben des Lichts bricht durch den Tod / und gebähret ihm einen andern Leib aus dem Tode/welcher nicht iſt dem Waſſer und der todten Erden ähnlich; und kriget auch nicht ihren Geſchmack und Geruch; ſondern die Kraft des Lichts dringet durch / und temperiret ſich mit der Kraft der Erden / und nimt dem Tode ſeinen Stachel und dem Zorn ſeine giftige Gewalt / und dringet in Mitten des Leibes / in dem Gewächſe als ein Herze mit auf. [Und das Licht gebäret ihm aus dem Tod einen andern Leib/u. dringet als ein Herz mit auf;]

83. Und hieriñen ſteckt der Kern d' Gottheit im Centro in ſeinem Himel/welcher ſtehet im Waſſer des Lebens verborgen/kanſtu nun/ſo greiffe zu. [Und im Licht ſtecket der Gotth. Kern.]

Von den Metallen in der Erden.

84. Mit den Metallen hats eben eine Subſtanz [Das Metall]

und

iſt in der Liebe geſtanden;

und Geburt wie mit den Gewächſen über der Erden. Dan das Metall oder Erzt iſt in Zeit der Anzündung des Zorns in inſtehenden Rade des 7den Natur-Geiſtes im Gewirke der Liebe geſtanden / da ſich hinter dem Feur-Bliz das ſanfte Woltuhn gebäret. Darinnen der heilige Himmel ſtehet / der ſich in dieſer Geburt / wan die Liebe Primus wird / in ſolcher holdſeligen Klarheit und ſchönen Farben erzeiget / gleich dem Gold / Silber und Edelſteinen.

85. Aber das Silber und Gold in der todten Begreiflichkeit / iſt nur ein finſter Stein gegen der Wurzel der himliſchen Gebärung: ich ſetze es nur darum hieher / daß du wiſſeſt / wovon es ſeinen Urſprung hat.

u. wird vom Menſchen geliebet.

86. Weil es dan iſt das ſchönſte Aufſteigen und Gebären in der heiligen / himliſchen Natur geweſen / ſo wird es auch in dieſer Welt vom Menſchen vor allen andern geliebet. Dan die Natur hat dem Menſchen wol in ſein Herze geſchrieben / daß es beſſer ſey / als andere Steine und Erde / ſie hat ihm aber den Grund nicht können offenbaren / wovon es worden oder herkommen ſey / dabey du nun die Morgen-Röhte des Tages merken kanſt.

Des Erztes iſt mancherley.

87. Des Erztes iſt aber viel und mancherley / alles nach dem wie der Salitter in dem Natur-Himmel in ſeinem Aufſteigen im Licht der Liebe iſt Primus geweſen. Dan ein jeder Quellgeiſt in der himliſchen Natur hat aller Quellgeiſter Art und Eigenſchaft an ſich: dan er wird immer mit den andern inficiret / davon das Leben und die unerforſchliche Geburt Gottes entſtehet; aber nach ſeiner Kraft iſt er Primus, und das iſt ſein eigen Corpus, davon er den Namen hat.

Ein jed' Quell-Geiſt hat der ganzen Natur Eigenſchaft.

88. Nun aber hat ein jeder Quellgeiſt die Eigenſchaft der ganzen Natur: und iſt ſein Gewirk in Zeit der Anzündung des Zorns mit in Tod eincorporirt worden; und iſt aus eines jeden Geiſtes Gewirke Erde / Steine / Erzt und Waſſer worden.

Darum iſt die Erde ſo vielerley Art.

89. Darum findeſtu auch nach jedes Geiſtes Qualitæt in der Erden Erzt / Steine / Waſſer und Erden: und darum iſt die Erde ſo viel und mancherley Qualitæt / alles nach dem wie ein jeder Quellgeiſt mit ſeiner inſtehenden Geburt in Zeit der Anzündung iſt Primus geweſen.

Der Menſch weis die fremde Materie abzuſchmelzẽ wie am Gold u. Silber zu ſehen.

90. Die Natur hat gleichwol dem Menſchen ſo viel offenbaret / daß er weis / wie er von eines jeden Quell-Geiſtes fremden inficirten Geburt kan die fremde Materiam abſchmelzen / damit derſelbe Quell-Geiſt in ſeinem eigenen Primat Primus bleibet.

91. Dieſes haſtu an Gold und Silber ein Exempel: du kanſt daſſelbe nicht eher rein machen / daß es rein Silber und Gold ſey / es werde dan 7. mahl im Feur geſchmelzet: wan das geſchiht / ſo bleibts im mittlern Sede im Herzen der Natur / welches iſt das Waſſer / in ſeiner eigenen Qualitæt und Farben ſitzen.

Die 1ſte ſchmelzung.

92. Erſtlich mus ihm die herbe Qualitæt / welche den Salitter im harten Tode gefangen hält / abgeſchmelzet werden / das iſt der grobe ſteinichte Aberaum. Hernach der herbe Tod vom Waſſer / davon wird ein giftig Scheide-Waſſer / welches ſtehet im Aufgang des Feur-Blitzes im Tode. Welches iſt ein böſer / ja der allerböſeſte Quell im Tode / ja der herbe und bittere Tod ſelber: dan das iſt der Locus, wo das Leben / welches im ſüſſen Waſſer entſtehet / iſt im Tode erſtorben; das ſcheidet ſich nun in der anderen Schmelzung.

Die 2te

Die 3te Scheidung.

93. Zum dritten wird der Bittere / welcher in der Anzündung des Waſſers im Feur-Bliz entſtehet / abgeſchmelzet: dan derſelbe iſt ein Wüter / Tober und Zerbrecher; und kan kein Silber noch Gold beſtehen / wan der noch nicht getödtet iſt / dan er macht alles bröde / und erzeiget ſich in mancherley Farben / dan er reitet durch alle Geiſter / und nimt aller Geiſter Farben an ſich.

Die 4te.

94. Zum 4ten mus der Feur-Geiſt / welcher ſtehet in der grauſamen Angſt und Wehetuhn des Lebens / auch abgeſchmelzet werden: den er iſt ein ſteter Vater des Zorns; und aus ihm gebäret ſich die hölliſche Wehe.

95. Wan nun dieſer 4. Geiſter Zorn getödtet iſt / ſo bleibet der Erzt-Salitter in dem Waſſer eine zähe Materia, und ſihet dem Geiſt / welcher in demſelben Erzte Primus iſt / ähnlich: und das Licht / welches im Feur ſtehet / färbet ihn nach ſeiner eigenen Qualitæt, es ſey Silber oder Gold.

96. Und ſihet nun die Materia in der 4ten Abſchmelzung dem Silber oder Golde ähnlich: es beſtehet aber noch nicht / und iſt noch nicht genug zähe und rein; der Leib beſtehet wol darinnen / aber nicht der Geiſt.

Die 5te

97. Wan es nun zum 5ten mal geſchmelzet wird / ſo ſteiget der Liebe-Geiſt in dem Waſſer durchs Licht auf / und macht den todten Leib wieder lebendig / daß alſo die Materia, die von den

erſten

erſten 4. Abſchmelzungen iſt blieben / wieder die Kraft bekomt/die deſſelben Quell-Geiſtes / welcher in dieſem Erzte Primus iſt / Eigentuhm iſt geweſen.

Die 6te

98. Wan es nun zum 6ten mal geſchmelzet wird / ſo wird es etwas härter: da beweget ſich das Leben / welches in der Liebe iſt aufgangen / und rüget ſich; und von demſelben Rügen entſtehet der Thon in der Härtigkeit/ und kriget das Erzt einen hellen Klang / dan die harte/ pochende und bitter-feurige Materia iſt weg.

In der 6ten iſt die gröſte Gefahr wegen des Feur Regim.

99. In dieſer 6ten Schmelzung/halte ich dafür/ ſey die gröſte Gefahr bey den Alchymiſten mit ihrem Silber- und Gold-machen. Dan hie gehöret ein recht ſubtil Feur zu/und kan bald verbrant und taub werden / und auch viel zu-lind durch ein zukalt Feur. Dan es mus ein Median-Feur ſeyn / daß der Geiſt im Herzen nicht aufſtehend werde/ ſondern fein ſanft walle: ſo kriget es einen feinen ſüſſen und ſanften Klang / und freuet ſich immer / als ſolte ſichs wieder im Lichte GOttes anzünden.

So es zu hitzig/ verbrennets.

100. So aber das Feur in der 5ten und 6ten Schmelzung zu hitzig iſt/ ſo wird das neue Leben/ welches ſich in der Liebe hat im Aufgang des Lichts Kraft aus dem Waſſer geboren / wieder in der Grimigkeit/im Zorn-Feur angeſtecket/und wird aus dem Erzte ein verbranter Schaum und Aberaum/u. hat der Alchymiſt Dreck für Gold.

In der 7den mus das Feur noch ſubtiler ſeyn.

101. Wan es nun zum 7den mal geſchmelzet wird / ſo gehöret noch ein ſubtiler Feur darzu: dan daſelbſt ſteiget das Leben auf / und freuet ſich in der Liebe/und wil ſich in unendlich erzeigen/wie es vor der Zeit des Zorns im Himmel hat getahn.

Und der Leib bekömt ſeine Stärke und Kraft.

102. Und in dieſer Bewegung wird es wieder ſet und geil/ und nimt zu und breitet ſich aus;und gebäret ſich die höchſte Tieffe aus dem Herzen des Geiſtes ganz freudenreich/gleich-als wolte es einen engliſchen Triumph anfangen / und ſich in Göttlicher Kraft und Form in unendlich / nach der Gottheit Recht / erzeigen. Und dadurch bekomt der Leib ſeine gröſte Stärke und Kraft;und färbet ſich der Leib mit dem höchſten Grad / und kriget ſeine rechte Schönheit und Tugend.

Der Geiſt aber kan ſich nicht ins Licht erheben.

103. Und wan es nun bald gemacht wird / ſo hat es ſeine rechte Kraft und Farbe: und mangelt an nichts als nur an dem/ daß ſich der Geiſt nicht kan ins Licht mit ſeinem Leibe erheben / ſondern mus ein todter Stein bleiben/ob er wol viel kräftiger iſt als andere Steine ; noch bleibet der Leib gleichwol im Tod.

Der Menſchen blinder Geiz.

104. Und das iſt nun der blinden Menſchen irdiſcher Gott / den ſie lieben und ehren / und laſſen den lebendigen GOtt / der im Centro verborgen ſtehet/immer in ſeinem Sede ſitzen. Dan das todte Fleiſch begreift auch nur einen todten Gott / und ſehnet ſich auch nur nach einem ſolchen todten Gott / aber es iſt ein Gott / der manchen Menſchen hat in die Hölle geſtürzet.

Autor ſchreibet nicht als ein erfahrner Chymiſt

105. Du darffſt mich darum für keinen Alchymiſten halten: dan ich ſchreibe allein in Erkentniß des Geiſtes / und nicht durch Erfahrenheit. Wiewol ich zwar alhie etwas mehrers anzeigen könte / in wie viel Tagen und in welchen Stunden ſolche Dinge müſſen præpariret werden; dan man nicht Gold in einem Tage machen kan/ ſondern es gehöret ein ganzer Monat darzu.

weis mit dem Feur nicht umzugehen.

106. Es iſt aber nicht mein Fürnehmen mich auf das zu verſuchen: ſintemal ich nicht weis mit dem Feur umzugehen/auch ſo kenne ich der Quell-Geiſter Farben in ihrer äuſſerſten Geburt nicht/ welches groſſer Mängel zwene ſind; ſondern ich kenne ſie nach einem andern Menſchen/ der nicht in der Begreiflichkeit ſtehet.

Er wil nur die Gottheit offenbaren.

107. Bey der Beſchreibung der Soñen wirſtu etwas mehrers und tieffers davon finden: meine Meinung iſt allein dahin gerichtet/ die ganze Gottheit / als viel mir in meiner Schwachheit begreiflich iſt / zu beſchreiben; wie dieſelbe ſey in Liebe und Zorne / und wie ſie ſich itzo in dieſer Welt gebäre. Von den köſtlichen Steinen wirſtu bey der Beſchreibung der 7. Planeten finden.

Das 23. Capitel.

Von der Tieffe über der Erden.

Die Gottheit iſt über all /

WAn der Menſch die Tieffe über der Erden anſihet / ſo ſihet er nichts als Sternen und Waſſer-Wolken : dan denket er / es müſſe ein anderer Ort ſeyn / da ſich die Gottheit mit dem himliſchen und engliſchen Regiment erzeige. Er wil ſchlecht die Tieffe/ ſamt ihrem Regiment/ von der Gottheit unterſcheiden; dan er ſihet alda nichts als Sternen / und das Regiment darzwiſchen iſt Feur / Luft und Waſſer.

u. ſtehet auch in dieſer Welt Regim.

2. Da denkt er dan / das hat GOtt aus ſeinem Vorſatz aus Nichts alſo gemacht: wie könte in dem Weſen GOtt ſeyn/oder wie könte das GOtt ſelber ſeyn? Er bildet ihm imer ein/es ſey nur alſo ein Haus/darinnen GOtt mit ſeinem Geiſte regire und wohne: GOtt köñe ja nicht ein GOtt ſeyn/ deſſen Weſen in Kraft dieſes Regiments beſtehe.

ſie iſt ſein Leib.

3. Es dürfte mancher wol ſagen: was wäre das

für ein GOtt/ deſſen Leib/ Weſen und Kraft in Feur/ Luft/ Waſſer und Erde ſtünde?

ſonſt wäre d' Menſch nicht Gottes Bild/

4. Sihe du unbegreiflicher Menſch/ ich wil dir den rechten Grund der Gottheit zeigen. Wo dieſes ganze Weſen nicht GOtt iſt/ ſo biſtu nicht Gottes Bilde; wo irgend ein fremder GOtt iſt/ ſo haſtu kein Teil an Jhme. Dan du biſt aus dieſem GOtt geſchaffen/ und lebeſt in demſelben/ und derſelbe gibt dir ſtets aus Jhme Kraft/ Segen/ Speiſe und Trank; auch ſo ſtehet alle deine Wiſſenſchaft in dieſem GOtt: und wan du ſtirbeſt/ ſo wirſtu in dieſem GOtt begraben.

u. könte nicht wieder erweckt werden.

5. Wo nun ein fremder GOtt iſt/ der auſſer dieſem iſt/ wer wird dich dan aus dieſem GOtt/ darinnen du verweſet biſt/ wieder lebendig machen? wie wird dir der fremde GOtt/ aus dem du nicht geſchaffen biſt/ und in dem du nie gelebet haſt/ deinen Leib und Geiſt wieder zuſammen-figuriren?

So du eine andre Materia biſt als GOtt/ kanſtu ſein Kind nit ſeyn.

6. So du nun eine andere Materia biſt als GOtt ſelber/ wie wirſtu dan ſein Kind ſeyn? oder wie wird der Menſch und König Chriſtus können GOttes leiblicher Sohn ſeyn/ den Er aus ſeinem Herzen geboren hat?

Es ſind keine 2erley Gottheiten in GOtt.

7. So nun ſeine Gottheit ein ander Weſen iſt als ſein Leib/ ſo müſte zweyerley Gottheit in Jhme ſeyn; ſein Leib wäre von dem GOtt dieſer Welt/ und ſein Herze wäre von dem unbekanten GOtt.

8. O! tuhe die Augen deines Geiſtes auf/ du Menſchen-Kind/ ich wil dir alhie die rechte und wahrhaftige/ eigentliche Porten der Gottheit zeigen/ als es dan derſelbe Einige GOtt haben wil.

Aus welchem Gott d' Menſch geſchaffen iſt?

9. Sihe/ das iſt der rechte Einige GOtt/ aus dem du geſchaffen biſt/ und in dem du lebeſt: wan du anſiheſt die Tieffe und die Sternen und die Erden/ ſo ſiheſtu deinen GOtt/ und in demſelben GOtt lebeſt und biſtu auch/ und derſelbe GOtt regiret dich auch; und aus demſelben GOtt haſtu auch deine Siñen/ u. biſt eine Creatur aus Jhme und in Jhme/ ſonſt wäreſtu nichts.

10. Nun wirſtu ſagen/ ich ſchreibe heidniſch: Höre und ſihe/ und merke den Unterſcheid/ wie dieſes alles ſey; dan ich ſchreibe nicht heidniſch/ ſondern philoſophiſch: ſo bin ich auch kein Heide/ ſondern ich habe die tieffe und wahre Erkentniß des Einigen groſſen GOttes/ der Alles iſt.

Die ſichtbare Begreiflicht. iſt Gottes Zorn.

11. Wan du anſiheſt die Tieffe/ die Sternen/ die Elementa/ die Erde/ ſo begreiffeſtu mit deinen Augen nicht die helle und klare Gottheit/ und ob Sie wol alda u. darinnen iſt; ſondern du ſiheſt u. begreiffeſt erſtlich mit deinen Augen den Tod/ darnach den Zorn Gottes u. das helliſche Feur.

In der ſideriſ. Geburt wallen Liebe u. Zorn gegen einander/ d' Glaube aber reichet in Gottes Herz.

12. So du aber deine Gedanken erhebeſt/ und denkeſt wo GOtt ſey/ ſo ergreiffeſtu die ſideriſche Geburt/ da Liebe und Zorn gegen einander wallen. Wan du aber den Glauben ſchöpfeſt an den GOtt/ der in Heiligkeit in dieſem Regimente regiret/ ſo brichſtu durch den Himmel/ und ergreiffeſt GOtt bey ſeinem heiligen Herzen.

13. Wan nun dieſes geſchiht/ ſo biſtu wie der ganze GOtt iſt/ der da ſelber Himmel/ Erde/ Sternen u. Elementa iſt; und haſt auch ein ſolch Regiment in dir/ und biſt auch eine ſolche Perſon wie d' ganze GOtt in dem Loco dieſer Welt iſt.

14. Nun ſprichſtu: Wie ſol ich das verſtehen? es iſt ja Gottes und der Höllen oder des Teufels Reich von einander unterſchieden/ und kan nicht ein Leib ſeyn? Auch ſo iſt die Erde und Steine nicht GOtt/ ſowol auch der Himmel und die Sternen/ auch nicht die Elementa, vielweniger kan ein Menſch GOtt ſeyn; ſonſt würde er nicht können von GOtt verſtoſſen werden? Hie wil ich dir nun nach einander den Grund erzehlen/ behalt die Frage im Sinne.

Von der ſideriſchen Geburt/ und Geburt GOttes.

Der Zorn war vor den Zeiten nicht

15. Vor den Zeiten des erſchaffenen Himmels/ und der Sternen und Elementen/ und vor der Erſchaffung der Engel iſt kein ſolch Zorn GOttes geweſen/ auch kein Tod/ auch kein Teufel/ auch weder Erde noch Steine. Auch ſo hats keine Sternen gehabt; ſondern die Gottheit hat ſich fein ſanfte und lieblich geboren/ und in Bildniſſe figuriret/ welche nach den Quellgeiſtern ſind corporiret worden/ mit ihrem Gebären/ Ringen und Aufſteigen; und ſind auch wieder durch ihr Ringen vergangen/ und haben ſich in eine andere Geſtalt formiret; alles nach deme wie ein jeder Quellgeiſt iſt Primus geweſen/ wie du davorne kanſt leſen.

aber wol die ernſte ſtrenge Geburt/ doch nicht erheblich;

16. Aber merke hie recht: die ernſte und ſtrenge Geburt/ daraus der Zorn GOttes/ die Hölle und der Tod iſt worden/ die iſt wol von Ewigkeit in GOtt geweſen/ aber nicht anzündlich oder erheblich. Dan der ganze GOtt ſtehet in 7. Species oder 7erley Geſtalt oder Gebärung: und wan dieſe Geburtẽ nicht wärẽ/ ſo wäre kein Gott/ auch kein Leben/ auch kein Engel noch einige Creatur.

nach dieſer Lehre erkante

17. Und dieſelben Geburten haben keinen Anfang/ ſondern haben ſich von Ewigkeit alſo geboren:

ſich Gott nicht.

ren: und nach dieſer Tieffe weis GOtt ſelber nicht was Er iſt. Dan er weis keinen Anfang/ u. auch nichtes ſeines gleichen/ und auch kein Ende.

Die 7. Geſtalten ſind gleich.

18. Dieſe 7. Gebärungen in allem iſt keine die erſte/ und auch keine die ander/ dritte und letzte; ſondern ſie ſind alle 7. eine jede die erſte/ ander/ dritte/ vierte und letzte. Doch mus ich nach creatürlicher Art und Weiſe eine nach der andern ſetzen/ ſonſt verſteheſtu es nicht: dan die Gottheit iſt wie ein Rad mit 7. Räder in einander gemacht/ da man weder Anfang noch Ende ſihet.

1. Die herbe Qualit.

19. Nun merke: Erſtlich iſt die herbe Qualität/ die wird von den andern 6. Geiſtern immer geboren: die iſt in ſich ſelbſt harte/ kalt/ ſcharf gleich dem Salze/ und noch viel ſchärfer. Dan eine Creatur kan ihre Schärfe nicht genug ergreiffen/ ſintemal ſie in einer Creaturen nicht einig und alleine iſt/ aber nach der angezündeten hölliſchen Qualitæt Art weis ichs/ wie ſie iſt. Dieſe herbe/ ſcharfe Qualitæt zeucht zuſammen/ und hält in dem göttlichen Leibe die Formen und Bildniſſe/ und vertrocknet ſie/ daß ſie beſtehen.

2. Das ſüſſe Waſſer.

20. Die 2te Gebärung iſt das ſüſſe Waſſer/ das wird auch aus allen 6. Geiſtern geboren: dan es iſt die Sanftmuht/ welche aus den andern ſechs geboren wird/ und ſich in der herben Gebärung auspreſſet/ und die herbe im̃er wieder anzündet/ löſchet und ſänftiget/ daß ſie ihre Herbigkeit nicht kan erzeigen/ wie ſie wol in ihrer eignen Schärfe/ auſſer dem Waſſer Gewalt hätte.

3. Die Bitterk.

21. Die 3te Gebärung iſt die Bitterkeit/ welche entſtehet aus dem Feur im Waſſer: dan ſie reibet oder ängſtiget ſich in der herben und ſcharfen Kälte/ und macht die Kälte beweglich/ davon die Beweglichkeit entſtehet.

4. Das Feur.

22. Die 4te Gebärung iſt das Feur: das entſtehet von der Beweglichkeit oder Reibung in dem herben Geiſte; und das iſt nun ſcharf-brennende/ und die bittere iſt ſtechend und wütende. Wan ſich aber der Feur-Geiſt in der herben Kälte alſo wütende reibet/ ſo iſt alda ein ängſtlich/ erſchrecklich/ zitternd u. ſcharf widerwillig Gebärẽ.

In dieſen 4. Geſtalte hat die Hölle u. des Teuf. Bosheit ihren Urſprung.

23. Merke hie tief: Dan ich rede alhie auf Teufeliſche Art/ als ob ſich das Licht GOttes noch nicht hätte in dieſen 4. Species angezündet/ als ob die Gottheit einen Anfang hätte; Ich kan dich aber nicht anders und näher unterrichten/ damit du es verſteheſt.

Die ängſtliche Sterblichkeit.

24. In dieſer 4ten Reibung iſt harte und ganz erſchreckliche/ ſcharfe und grimmige Kälte/ gleich einem zerſchmelzten und ſehr kalten Salz-Waſſer/ welches doch nicht Waſſer wäre/ ſondern eine ſolche harte Kraft/ gleich den Steinen. Auch ſo iſt darinnen ein Wüten/ Toben/ Stechen und Brennen: und iſt das Waſſer immer wie ein ſterbend Menſch/ wan ſich Leib und Sele ſcheidet; eine ganz erſchreckliche Aengſtlichkeit/ eine Wehe-Gebärung.

Des Teufels Tod u. Höllen Urſtand.

25. Hie Menſch beſinne dich/ hie ſiheſtu/ wo der Teufel und ſeine grimmige/ zornige Bosheit Urſprung hat; darzu GOttes Zorn und das hölliſche Feur/ auch der Tod und die Hölle/ und ewige Verdamniß. Ihr Philoſophi merket das!

26. Wan ſich nun dieſe 4. Gebärungen alſo mit einander reiben/ ſo wird die Hitze Primus, und zündet ſich im ſüſſen Waſſer an/ da gehet zuhand das Licht auf.

Der Feur-Schrack gehet vorm Licht her

27. Verſtehe dis recht: Wan ſich das Licht anzündet/ ſo gehet der Feur-Schrack vorher/ als wan du auf einen Stein ſchlägeſt/ ſo ſiheſtu von ehe den Feur-Schrack: alsdan faſſet ſich erſt das Licht aus dem Feur-Schracke.

Aus dem Feur gebäret ſich im Waſſer das Licht

28. Nun fähret der Feur-Schrack in dem Waſſer durch die herbe Qualitæt, und macht ſie beweglich; das Licht aber gebäret ſich im Waſſer/ und wird ſcheinend/ und iſt ein unbegreifliches/ ſanftes und liebreiches Weſen/ das ich noch keine Creatur genugſam weder ſchreiben noch reden kan; ſondern ich ſtamle nur wie ein Kind/ das da gerne wolte lernen reden.

welches den ganzẽ Leib dieſer Gebärung erfüllet;

29. Daſſelbe Licht wird in Mitten aus dieſen 4. Species geboren/ aus dem Fetten des ſüſſen Waſſers/ und erfüllet den ganzen Leib dieſer Gebärung. Es iſt aber ein ſolch ſanftes Woltuhn/ Wolriechen und Wolſchmecken/ daß ich zu dieſem kein Gleichniß weis/ als nur wo mitten im Tode das Leben geboren wird/ oder als wan ein Menſch in einer groſſen Feurs-Glut ſäſſe/ und würde urplötzlich raus gezogen/ und in eine ſolche groſſe Sanftmuht geſetzet/ da er zuvor des Feurs ſchmerze gefühlet hätte/ u. nun urplötzlich vergienge/ u. würde in ein ſolch ſanftes Woltuhn geſetzet.

30. Alſo wird die Gebärung der 4. Species in ein ſolch ſanftes Woltuhn geſetzet/ wan das Licht in ihnen aufgehet.

31. Du muſt mich aber hie recht verſtehen: ich ſchreibe auf creatürliche Art/ als wan ein Menſch wäre des Teufels Gefangener geweſen/ und würde urplötzlich aus dem hölliſchen Feur ins Licht GOttes geſetzet.

wiewol das Licht keinen Anfang hat;

32. Dan das Licht hat in der Gebärung GOttes keinen Anfang; ſondern es hat von Ewigkeit alſo in der Gebärung geleuchtet/ und weis GOtt ſelber keinen Anfang darinnen. Allein der Geiſt tuht dir hie der Höllen Porten auf/ daß du ſiheſt/ wie es eine Gelegenheit in den Teufeln und der Höllen hat/ und wie es im Menſchen iſt/ wan das göttliche Licht verliſchet/ und er in Gottes Zorne ſitzet; ſo lebet er in einer ſolchen Gebärung/ und in ſolcher Angſt/ Schmerzen u. Wehe.

33. Ich kan dis auch in keiner andern Geſtalt fürſchreiben: dan ich mus alſo ſchreiben/ als wan die Gebärung GOttes einen Anfang hätte oder nähme/ da es alſo worden wäre; ich ſchreibe aber alhie gar wahrhaftige und teure Worte/ welche allein der Geiſt verſtehet. Nun merke

Die Porten GOttes:

Es iſt Gottes Herz od' Sohn.

34 Das Licht/ das ſich nun aus dem Feur gebäret/ und in dem Waſſer ſcheinend wird/ und erfüllet die ganze Gebärung/ und erleuchtet ſie/ und ſänftiget ſie/ das iſt das wahrhaftige Herze GOttes oder der Sohn GOttes: dan Er wird aus dem Vater immer alſo geboren; und iſt eine andere Perſon als die Qualitæten und Gebärung des Vaters.

35. Dan die Gebärung des Vaters kan das Licht nicht erhaſchen oder begreiffen/ und zu ſeinem Gebären gebrauchen; ſondern das Licht ſtehet frey für ſich/ nnd wird von keiner Gebärung begriffen; und erfüllet und erleuchtet die ganze Gebärung/ als der Eingeborne Sohn vom Vater/ Joh. 1:14.

Dieſes Licht wird in der menſchl. Geburt ỹ Selen Geburt geneñet;

36. Und dieſes Licht heiſſe ich in der menſchlichen Geburt die animaliſche Geburt/ ["Verſtehe die Bildniß/ ſo aus der Selen Eſſentien "nach Gottes Gleichniß ausſpröſſet.] oder der Selen-Geburt/ welche mit dieſer GOttes-animaliſchen Geburt inqualiret: und hierinnen iſt des Menſchen Sele ein Herze mit GOtt/ wan ſie aber auch in dieſem Lichte ſtehet.

Die 5te Geburt/ das Licht machet die ſcharfe Geburtē ſanft;

37. Die 5te Gebärung in GOtt iſt nun: wan dieſes Licht alſo ganz ſanfte und lieblich durch die erſten 4. Gebärungen dringet/ ſo bringt es des ſüſſen Waſſers Herze und lieblichſte Kraft mit ſich. Und wan es nun die ſcharfen Geburten koſten/ ſo werden ſie ganz ſanfte und liebreich; und iſt wie immer das Leben im Tode aufginge.

daß ſich ein Geiſt im andern geſchärfet/

38. Da ſchmecket ein jeder Geiſt den andern/ und kriget eitel neue Kraft; dan die herbe Qualität wird nun gar linde/ dan des Lichts Kraft aus dem ſüſſen Waſſer ſänftiget ſie/ und in dem Feur gehet die ſanfte Liebe auf: dan es erwärmet die Kälte/ und das ſüſſe Waſſer macht den ſcharfen Schmack gar lieblich und ſanfte.

Da lauter Liebe in der ſcharfen Gebärung iſt.

39. Und iſt in den ſcharfen und feurigen Gebärungen nichts dan eitel Liebe-Sehnen/ Koſten/ Freundlich Inficiren/ Holdſelige Gebärung: da iſt eitel Liebe/ und aller Zorn und Bitterkeit im Centro als in einer groſſen Veſten verriegelt; dieſe Gebärung iſt gar ein ſanftes Woltuhn; der bittere Geiſt iſt nun die lebende Beweglichkeit.

Die 6te Geburt daraus wallet ỹ H. Geiſt

40. Die 6te Gebahrung in GOtt iſt nun: wan die Geiſter in ihrer Geburt alſo voneinander koſten/ ſo werden ſie ganz freudenreich: dan der Feur-Blitz oder die Schärfe aus der Geburt ſteiget nun über ſich/ und wallet gleichwie die Luft in dieſer Welt.

u. dringet durch alle Gebärungē

41. Dan wan eine Kraft die andere rüget/ ſo koſten ſie von einander und werden ganz freudenreich: dan das Licht wird aus allen Kraften geboren/ und dringet wieder durch alle Kräfte; dadurch und darinnen gebäret ſich die erhebliche Freude/ davon der Thon entſtehet. Dan von dem Rügen und Bewegen gebäret ſich der lebendige Geiſt: und derſelbige Geiſt dringet durch alle Gebärungen/ der Geburt ganz unfaslich und unbegreiflich/ und iſt eine ganz freudenreiche/ liebliche Schärfe/ als wie eine liebliche Muſica. Und wan nun die Geburt gebäret/ ſo faſſet es das Licht/ und ſpricht es wieder in die Geburt durch den wallenden Geiſt.

42. Und dieſer wallende Geiſt iſt die dritte Perſon in der Geburt Gottes; und heiſſet GOtt der Heilige Geiſt.

Die 7te Geburt iſt die Dreyh.

43. Die 7te Gebärung iſt und behält ſeine Geburt und Formung in dem Heiligen Geiſte: wan derſelbe durch die ſcharfen Geburten gehet/ ſo gehet er mit dem Thone/ und formet und bildet allerley Figuren/ alles nach deme/ wie die ſcharfen Geburten miteinander ringen.

Die Geburten ringen mit einander.

44. Dan ſie ringen in der Geburt ſtets miteinander wie ein Liebeſpiel: und nachdem die Geburt mit den Farben und Geſchmacke im Aufſteigen iſt/ ſo werden auch die Figuren gebildet.

Dieſe Geburt heiſſet GOtt Vater/ Sohn/ H. Geiſt

45. Und dieſe Geburt heiſt nun GOtt Vater/ Sohn/ Heiliger Geiſt: und iſt keine die erſte und auch keine die letzte: und ob ich gleich einen Unterſcheid mache/ und eine nach der andern ſetze/ ſo iſt doch keine die erſte und auch keine die letzte; ſondern ſie ſind von Ewigkeit in einem gleichen Weſen und Sitze alſo geweſen.

46.

Um des Leſers willen wirds unterſchieden fürgeſtellet.

46. Ich mus nur unterſcheidlich ſchreiben/ daß es der Leſer verſtehet: dan ich kan nicht himliſche/ ſondern menſchliche Worte ſchreiben; es iſt zwar wol gar recht geſchrieben/ allein das Weſen Gottes ſtehet in Kraft/ und es begreift es nur der Geiſt/ und nicht das todte Fleiſch.

Die Gotth. iſt die Geburt aller Dinge.

47. Alſo kanſtu verſtehen/ was die GOttheit für ein Weſen iſt/ und wie die 3. Perſonen in der GOttheit ſind: du darfſt die Gottheit nicht irgend einer Bildniß vergleichen/ dan ſie iſt die Geburt aller Dinge; auch ſo in den erſten 4. Species nicht die ſcharfe Gebärung wäre/ ſo wäre keine Beweglichkeit/ und könte ſich nicht das Licht anzünden und das Leben gebären.

Die ſcharfe Geburt iſt der Beweglichkeit und des Lichtes Urſprung.

48. Aber nun iſt dieſe ſcharfe Geburt der Beweglichkeit und des Lebens/ ſowol auch des Lichtes Urſprung/ daraus der lebendige und vernünftige Geiſt entſtehet/ der da in dieſer Gebärung unterſcheidet/ formet und bildet. Dan die herbe/ kalte Geburt iſt ein Anfang aller Dinge: die iſt herbe/ ſtrenge/ zuſammen ziehende und veſte haltende/ und die formet und zeucht aus der Gebärung zuſammen/ und macht die Geburt dicke/ das daraus wird eine Natur: und daher hat die Natur und Begreiflichkeit ihren Urſprung in dem ganzen Leibe GOttes.

Die Natur iſt d' Leib;

49. Dieſe Natur iſt nun wie ein todtes/ unverſtändiges Weſen/ und ſtehet nicht mit in der Kraft der Geburt; ſondern iſt ein Leib/ in welchem die Kraft gebäret. Sie iſt aber der Leib GOttes/ und hat alle Kraft wie die ganze Gebärung; und die Geburt-Geiſter nehmen ihre ſtärke und Kraft aus dem Leibe der Natur/ und gebären immer wieder; u. der herbe Geiſt zeucht immer wieder zuſammen/ und vertrocknet: alſo beſtehet der Leib/ und auch die Geburt-Geiſter.

Das Waſſer d' Geiſt.

50. Die andere Geburt iſt nun das Waſſer: das nimt ſeinen Urſprung in dem Leibe der Natur.

Das Licht machet alles ſanft;

51. Merke: Wan das Licht den herben zuſammengezogenen Leib der Natur durchſcheinet/ und denſelben ſänftiget/ ſo gebäret ſich in dem Leibe das ſanfte Woltuhn. Alsdan wird die harte Kraft gar ſanfte/ und zerſchmelzet wie ein Eis von der Sonnen/ und wird dünne gleichwie das Waſſer in der Luft/ jedoch bleibet der Stock der Natur der himliſchen Begreiflichkeit ſtehen. Dan der herbe und Feur-Geiſt hält ihn/ und das ſanfte Waſſer/ das von dem Leibe der Natur in Anzündung des Lichts ſchmelzet/ das gehet durch die ſtrenge und ernſte/ kalte und feurige Geburt/ und iſt gar ſüſſe und lieblich.

Davon die ſtrenge Geburt gelabet wird.

52. Davon wird nun die ernſte und ſtrenge Geburt gelabet: und wan ſie es ſchmecket/ ſo wird ſie erheblich und erfreuet ſich/ und iſt ein Freuden-Aufſteigen/ da ſich das Leben der Sanftmuht gebäret. Dan das iſt das Waſſer des Lebens/ darinnen ſich die Liebe in GOtt/ ſo wol in Engeln und Menſchen gebäret/ dan es hat alles einerley Kraft und Geburt.

und im Waſſer die Bitterheit aufſteiget;

53. Und wan nun die Geburt der Kräfte das Waſſer des Lebens koſten/ ſo werden ſie zitternde vor Liebe-Freuden: und daſſelbe Zittern oder Bewegen/ welches mitten in der Geburt aufſteiget/ iſt bitter. Dan es ſteiget geſchwinde aus der Geburt auf/ wan das Waſſer des Lebens in die Geburt kömt/ als ein Freudenſprung der Geburt.

u. bleibt kalt/ herb u. ſtreng.

54. Weil es aber alſo geſchwinde aufgehet/ daß ſich die Geburt alſo geſchwinde erhebet/ ehe ſie mit dem Waſſer des Lebens ganz inficiret wird/ ſo behält derſelbe Schrack ſeine Bitterkeit aus der ſtrengen Geburt: deñ die anfängliche Geburt iſt ganz ſtrenge/ kalt/ feurig und herbe.

Des Feurs Anzündung.

55. Darum iſt nun der Schrack auch alſo erheblich und zitternde: dan er beweget die ganze Geburt/ und reibet ſich darinnen/ bis er das Feur in der harten Grimmigkeit anzündet/ davon das Licht ſeinen Urſprung nimt. Alsdan wird der zitternde Schrack mit der Sanftmuht des Lichtes erleuchtet/ und gehet in der Geburt auf und nieder/ querícht/ über-ſich und unter-ſich/ wie ein Rad mit ſieben Rädern in einander gemacht.

Des Lichts Aufgang.

Des Thones Urſtand

56. Von dieſem Durchdringen und Drehen entſtehet der Schall oder Thon nach jedes Geiſtes Art/ und inficiret ſich immer eine Kraft in der andern: dan die Kräfte ſind als leibliche Brüder in einem Leibe/ und ſteiget die Sanftmuht auf; und der Geiſt gebäret und erzeiget ſich in unendlich.

Die ſtärkſte Kraft bildet.

57. Dan welche Kraft ſich nun in dem Umwenden am ſtärkeſten erzeiget/ das iſt/ in der Gebärung; nach derſelben Kraft/ Art und Farben bildet der heilige Geiſt auch die Figuren in dem Leibe der Natur.

Keine Kraft iſt die erſte od' letzte

58. Alſo ſiheſtu/ wie keine Kraft die erſte iſt/ und auch keine die andere/ dritte/ vierte und letzte; ſondern die letzte gebäret die erſte ſowol als die erſte die letzte; u. die mittelſte nimt ihren Urſprung ſowol von der letzten/ erſten/ 2dern/ 3ten u. ſo fortan.

Die Natur kan von den Kräften

59. Auch ſo ſiheſtu/ wie die Natur nicht könne von den Kräften GOttes unterſchieden werden; ſondern es iſt alles ein Leib. Die GOttheit/ das

Gottes nicht unterſchieden werden.

iſt/die heilige Kraft des Herzens GOttes/wird in der Natur geboren; auch ſo entſtehet oder gehet der heilige Geiſt aus dem Herzen des Lichts durch alle Kräfte des Vaters immer aus/ und figuriret alles und bildet alles.

60. Dieſe ganze Geburt wird nun in 3. Unterſcheide geteilet/da ein jedes ein Sonderliches und Ganzes iſt; und iſt doch keines von dem andern getrennet.

Die Porten der heiligen Dreyfaltigkeit.

GOtt iſt alles in allem

61. Die ganze Geburt/welche iſt aller Himmel Himmel/ ſowol dieſe Welt/welche iſt in dem Leibe des Ganzen / ſowol der Locus der Erden und aller Creaturen/ und wo du nur hin ſinneſt und denkeſt/das alles zuſammen iſt GOtt der Vater/ der weder Anfang noch Ende hat: und wo du nur hinſinneſt und denkeſt/auch in dem kleineſten Cirkel / den du erkieſen magſt / iſt die ganze Geburt GOttes volkomlich und unaufhaltlich und unwiderſtreblich.

wo aber das Licht verloſchẽ da iſt die ſtrenge Geburt Primus.

62. Iſts aber / daß in einer Creatur oder in einem Orte iſt das Licht verloſchen/ſo iſt die ſtrenge Geburt alda/welche im Lichte im innerſten Kern verborgen liget. Das iſt nun ein Teil:

Die 2te Geburt iſt das Licht.

63. Das ander Teil oder die andere Perſon iſt das Licht / welches aus allen Kräften immer geboren wird / und erleuchtet hinwiederum alle Kräfte des Vaters/u. hat aller Kräfte Quellbruñ.

Die Lichts-Geburt kan die ſtrenge Geburt nicht ergreiffen.

64. Es wird aber darum von dem Vater als eine ſonderliche Perſon entſchieden/ daß es die Geburt des Vaters nicht kan ergreiffen/und iſt doch des Vaters Sohn / der aus dem Vater immer geboren wird: deſſen haſtu ein Exempel an allen angezündeten Feuren in dieſer Welt; denke ihm nur nach.

Der Vater hat den Sohn lieb wegen der Sänftigung.

65. Und der Vater liebet dieſen ſeinen eingebornen Sohn darum alſo herzlich ſehr / daß er das Licht und das ſanfte Woltuhn in ſeinem Leibe iſt; durch welches Kraft aufgehet des Vaters Freud und Wonne.

Dieſe 2. ſind gleiche gros.

66. Dieſes ſind nun 2. Perſonen; und können keine die andere faſſen / halten noch begreiffen / und iſt eine ſo gros als die andere: und wan eine nicht wäre / ſo wäre die andere auch nicht.

67. Hie merket ihr Juden/Türken und Heiden/ dan euch gilts/ euch wird alhie die Porten GOttes eröfnet/ verſtecket euch nicht ſelber: dan es iſt itzo die angenehme Zeit. Ihr ſeyd mitnichten in GOtt vergeſſen; ſondern wo ihr euch bekehret/ ſo wird das Licht und Herze GOttes in euch aufgehen wie die helle Sonne.

68. Solches ſchreibe ich / als in Kraft und volkomlicher Erkentniß des groſſen GOttes: und verſtehe ſeinen Willen hierinnen gar wol. Dan ich lebe und bin in Ihm/und grüne mit dieſer Arbeit aus ſeiner Wurzel und Stam̃ / auch ſo mus es ſeyn. Nur ſchaue zu/ verblendeſtu dich/ ſo iſt kein Raht mehr: und darfſt nicht ſagen/ du haſts nicht gewuſt; ſtehe auf/der Tag bricht an!

Der Geiſt iſt das Leben/Bewegen/Wallen und Formen in beiden.

69. Der dritte Unterſcheid oder die dritte Perſon in dem Weſen Gottes/iſt der wallende Geiſt/ welcher von dem Aufſtehen in dem Schracke/wo das Leben geboren wird/entſtehet: der wallet nun in allen Kräften/und iſt der Geiſt des Lebens;und die Kräfte können ihn nicht wieder ergreiffen oder faſſen/ſondern er zündet die Kräfte an/und macht durch ſein Wallen Figuren und Bildniſſe / und formet dieſelben nach der Art / wie die ringende Geburt an jedem Orte ſtehet.

In der liget der Geiſt d' Sanftmuht verborgẽ

70. Und ſo du nicht wilſt blind ſeyn / ſo ſolſtu wiſſen / daß die Luft derſelbe Geiſt iſt: aber im Loco dieſer Welt iſt die Natur darinnen ganz erheblich im Zorn-Feur angezündet/welches Herr Lucifer getahn hat; und liget der heilige Geiſt / der da iſt der Geiſt der Sanftmuht/ darinnen in ſeinem Himmel verborgen.

Der Him̃el iſt in deinem Herzen.

71. Du darfſt nicht fragen/wo iſt derſelbe Himmel? er iſt in deinem Herzen/ſchleus ihn nur auf; alhie wird dir der Schlüſſel gezeiget.

Dieſe 3. faſſen einander nicht.

72. Alſo iſt ein GOtt / und 3. unterſchiedliche Perſonen in einander: und kan keine die andere faſſen oder aufhalten / oder der andern Urſprung ergründen; ſondern der Vater gebäret den Sohn/ und der Sohn iſt des Vaters Herze / und ſeine Liebe und ſein Licht; und iſt ein Urſprung der Freuden / und alles Lebens Anfang.

Der H. Geiſt iſt d' Volender des göttl. Willens

73. Und der heilige Geiſt iſt des Lebens Geiſt/ und ein Formirer und Schöpfer aller Dinge / und ein Verrichter des Willens in GOtt: der hat formiret und geſchaffen aus dem Leibe und in dem Leibe des Vaters alle Engel und Creaturen/ und hält und formiret noch täglich alles; und iſt die Schärfe und der lebendige Geiſt GOttes: Wie der Vater das Wort aus ſeinen Kräften ſpricht/ ſo formets der Geiſt.

Von der groſſen Einfaltigkeit GOttes.

74. Wolher Junker Hans im braunen Röſſel/ der du reiteſt vom Himmel in die Hölle / und aus der Höllen bis in Tod/darinnen der Stachel des Teufels liget / beſihe dich hie du Weltkluger Menſch / der du vol böſer Klugheit ſteckeſt.

75. Merkts

Vermahnung an die Juriſten.

75. Merkts ihr Weltklugen Juriſten / wo ihr nicht vor dieſen Spigel vor das helle und klare Angeſicht GOttes wollet / und euch alda beſpigeln / ſo beut euch der Geiſt die Geburt im innerſten herben Cirkel an / wo die Klugheit geboren wird / da die Schärfe der ängſtlichen Geburt GOttes iſt ; dan daſelbſt wird eure Klugheit und tieffen Verſtand geboren.

76. Wollet ihr nun Götter und nicht Teufel ſeyn / ſo braucht euch des heiligen und ſanften Rechten GOttes: wo nicht; ſo ſollet ihr immer und ewig in der ſtrengen und ernſten Geburt GOttes gebären. Solches ſaget der Geiſt als ein Wort GOttes/und nicht mein todtes Fleiſch.

Die Gotth. iſt ſanft u. ſtille/ und gebäreiſich ſanft.

77. Du ſolſt wiſſen / daß ichs aus der todten Vernunft nicht ſauge; ſondern mein Geiſt inqualiret mit GOtt/und approbiret die Gottheit/ wie die ſey mit allem ihrem Gebären/Geſchmack und Geruch: befinde demnach/ daß die Gottheit ſey gar ein einfältiges/ſanftes/ liebliches und ſtilles Weſen / daß ſich die Geburt der Dreyheit GOttes gar ſanfte/ freundlich/ lieblich und einig gebäret; und kan ſich die Schärfe der iñerlichſten Geburt niemalen in die Sanftmuht der Dreyheit erheben/ ſondern bleibet in der Tieffe verborgen.

Die Schärfe im Verborgenē heiſſet Gottes Zorn.

78. Und heiſſet die Schärfe im Verborgenen/ GOttes Zorn: und das Weſen der Sanftmuht in der Dreyheit heiſſet GOtt. Da gehet nichts aus der Schärfe aus/ daß da verderbe oder den Zorn anzünde; ſondern die Geiſter ſpielen fein ſanfte in einander / wie die kleinen Kinder / wan ſie ſich miteinander freuen/da ein jedes ſein Werk hat/u. ſpielen miteinander u. liebkoſen einander.

Die Engel ſpielen ſanft.

79. Solch Werk treiben auch die heiligen Engel: und iſt in der Dreyheit GOttes gar ein ſanftes/ liebliches und ſüſſes Weſen/da ſich der Geiſt in dem Thone immer erhebet / und rüget eine Kraft die andere / als ob alda liebliche Geſänge oder Saitenſpiele aufgingen.

Der H. Engel Spiel.

80. Und wie das Aufſteigen der Geiſter an jedem Orte iſt/alſo formet ſich auch der Thon/aber ganz ſanfte/ den Leibern der Engel unbegreiflich/ aber der animaliſchen (ſeliſchen) Geburt der Engel gar begreiflich: und wie ſich die Gottheit an jedem Ort erzeiget / alſo erzeigen ſich auch die Engel. Dan die Engel ſind aus dieſem Weſen erſchaffen/und haben ihre Fürſten der Quellgeiſter GOttes unter ſich / wie ſie in der Geburt GOttes ſind.

Welche Kraft Primus iſt / die gehet in den Engeln auf

81. Darum wie ſich das Weſen GOttes in der Geburt erzeiget / alſo auch die Engel: welche Kraft in der Geburt GOttes zu jeden Zeiten Primus wird / und jubiliret aus dem Herzen GOttes in dem heiligen Geiſte; deſſen Kraft-Fürſt der Engel fänget auch ſeinen Lobgeſang vor allen andern an / und jubiliret mit ſeinem Heere/ bald iſts einer/ bald der ander: dan die Geburt GOttes iſt wie ein Rad.

Wen ſich aber das Herz Gottes erzeiget/ gehen alle drey Königr. auf.

82. Wan ſich aber das Herze GOttes mit ſeiner Klarheit ſonderlich erzeiget / ſo gehet auf das ganze Heer aller drey Königreichen der heiligen Engel. Und in dieſem Aufgehen des Herzens Gottes iſt König und Primus der Menſch JEſus Chriſtus: der führet den Königlichen Reihen mit allen heiligen Selen der Menſchen bis an Jüngſten Tag. Alsdan werden die heiligen Menſchen volkomliche Engel/und die Gottloſen volkomliche Teufel/und das in ſeine Ewigkeit. Hie beſpigele dich du kluge Welt / woher deine Klugheit komt.

83. Nun wirſtu ſagen: Sucheſtu doch viel tieffer Klugheit als wir; du wilſt in die Verborgenheit Gottes ſteigen/das keinem Menſchen gebühret. Wir ſuchen nur menſchliche Klugheit/und du wilſt GOtt gleich ſeyn/und alles wiſſen wie Gott iſt; darzu in allen Dingen / beides im Himmel und Hölle / in Teufeln / Engeln und Menſchen. Darum iſts ja nicht unrecht / ſpitzfindige/ ſcharfe Liſten zu ſuchen: dan es bringet Ehre und Gewalt und Reichtuhm.

Des Autoris Gabe u. Ruff.

84. Einrede: Wo du mir auf dieſer Leiter/ darauf ich in die Tieffe GOttes ſteige/nachſteigeſt/ſo wirſtu wol geſtiegen haben: ich bin nicht durch meine Vernunft oder durch meinen vorſetzlichen Willen auf dieſe Meiñung / oder in dieſe Arbeit und Erkentniß kommen: ich habe auch dieſe Wiſſenſchaft nicht geſucht / auch nichts darvon gewuſt; ich habe allein das Herz GOttes geſucht/ mich vor dem Ungewitter des Teufels darein zu verbergen.

Deme dieſe ſchwere Arbeit auferleget worden.

85. Als ich aber dahin gelanget bin / ſo iſt mir dieſe groſſe und ſchwere Arbeit aufgeleget worden / der Welt zu offenbaren und anzukündigen den groſſen Tag des HErrn: u. weil ſie ſo harte nach des Baumes Wurzel lüſtert/ihnen zu offenbaren/was der ganze Baum ſey/darmit anzumelden/daß es die Morgen-Röhte des Tages ſey / das GOtt in ſeinem Raht vorlängſt beſchloſſen hat / Amen.

GOtt iſt nichts fremdes

86. Alſo ſiheſtu nun / was GOtt ſey / und wie ſeine Liebe und Zorn von Ewigkeit geweſen iſt / auch

auch wie ſeine Geburt iſt: und darffſt nicht ſagen/ daß du nicht in GOtt lebeſt und biſt/ oder daß GOtt etwas fremdes ſey/ zu dem du nicht kanſt kommen; ſondern wo du biſt/ da iſt die Porten GOttes. Biſtu nun heilig/ſo biſtu deiner Selen nach bey GOtt im Himmel; biſtu aber gottloſe/ ſo biſtu deiner Selen nach im hölliſchen Feur.

Die Engel ſind alle aus der göttlichen Gebärung geſchaffen.

87. Nun merke weiter: Als GOtt die Engel alleſamt ſchuf/ ſo wurden ſie nun aus dieſer Gebärung GOttes geſchaffen: ihr Leib ward aus der Natur zuſammen-corporiret/ darinnen gebar ſich ihr Geiſt und Licht/ wie ſich die Gottheit gebar. Und wie die Quellgeiſter GOttes ihre Kraft und Stärke immer aus dem Leibe der Natur nahmen/ alſo auch die Engel/ die nahmen ihre Kraft und Stärke immer aus der Natur Gottes.

Gottes und der Engel Wille iſt eins.

88. Und wie der heilige Geiſt in der Natur alles formete und bildete/ alſo inqualirete auch der Engel-Geiſt in dem heiligen Geiſte/ und half alles formen und bilden/ damit alles ein Herze und Wille wäre/ und eitel Luſt und Freude.

Dieſe ſind Gottes Kinder.

89. Dan die Engel ſind des groſſen Gottes Kinder/ die Er in ſeinem Leibe der Natur geboren hat/ zur Vermehrung der göttlichen Freude.

Ihre Leiber aber können Gottes Geburt nicht ergreiffen.

90. Hie ſolſtu aber wiſſen/ daß der Engel Leiber nicht können die Geburt GOttes ergreiffen: ihr Leib verſtehet ſie auch nicht/ allein ihr Geiſt verſtehet ſie; der Leib aber hält ſtille/ gleichwie die Natur in GOtt/ und läſſet den Geiſt mit GOtt arbeiten und Liebeſpielen. Dan die Engel ſpielen vor GOtt und in GOtt/ gleichwie die kleinen Kinder vor den Eltern/ darmit wird die göttliche Freude vermehret.

Lucifer wolte allein GOtt ſeyn;

91. Als aber der grosmächtige Fürſt und König Lucifer erſchaffen ward/ ſo wolt er ſolches nicht tuhn; ſondern erhub ſich/ und wolte allein GOtt ſeyn/ und zündete das Zorn-Feur in ihme an; alſo tähten auch alle ſeine Engel.

Zündete ſeinen Leib an/ und verlöſchete ihm das Licht/

92. Als aber dieſes geſchahe/ ſo brüllete er mit ſeinem angezündeten Feur-Geiſte in die Natur GOttes/ da ward der ganze Leib in der Natur GOttes/ alſoweit als ſeine Herrſchaft reichete/ angezündet. Weil aber ſein Licht zu hand verlaſch/ ſo konte er mit ſeinem Geiſte in den zweyen Geburten/ des Sohnes GOttes und des heiligen Geiſtes GOttes/ nicht mehr inqualiren; ſondern blieb in der ſcharfen Geburt GOttes ſtehen.

und konte Gottes Herz nicht fühlen/

93. Dan das Licht GOttes und den Geiſt GOttes kan die ſcharfe Gebärung nicht begreiffen/ darum ſind es auch 2. ſonderliche Perſonen. Darum ſo konte Herr Lucifer mit ſeiner ſtrengen/ kalten und harten Feur-Geburt das Herze und den H. Geiſt GOttes nicht mehr berühren noch ſehen/ weder ſchmecken noch fühlen; ſondern ward mit ſeinem Feur-Geiſte ausgeſpeiet in die äuſſerſte Natur/ darinnen er das Zorn-Feur hatte angezündet.

noch die ſanfte Gebärung ergreiffe

94. Dieſelbe Natur iſt zwar der Leib GOttes/ in welcher ſich die GOttheit gebäret; aber die Teufel können die ſanfte Geburt GOttes/ welche im Lichte aufgehet/ nicht ergreiffen. Dan ihr Leib iſt im Lichte erſtorben/ und lebet in der äuſſerſten und ſtrengen Geburt GOttes/ da ſich das Licht nimmermehr wieder anzündet.

Sein Fettes im Waſſer ward ein ſaurer Geſtank; ſeine Quell-Geiſter waren im Zorn verſchloſſen

95. Dan ihr Fettes im ſüſſen Waſſer iſt verbrant: und iſt aus demſelben Waſſer ein ſaurer Geſtank worden/ darinnen ſich das Licht GOttes nicht mehr kan anzünden/ und das Licht Gottes kan darin nicht mehr gehen.

96. Dan die Quell-Geiſter in den Teufeln ſind im harten Zorne verſchloſſen; ihre Leiber ſind ein harter Tod/ und ihre Geiſter ſind ein grimmiger Stachel des Zorns GOttes/ und ihre Quell-Geiſter gebären ſich immer in der innerſten Schärfe nach der ſcharfen Gottheit Recht.

Stehen alſo im Grimm des 1ten Princip.

97. Dan anders können ſie ſich nicht gebären/ auch ſo können ſie nicht erſterben noch vergehen; ſondern ſie ſtehen in der allerängſtlichſten Geburt/ u. iſt nichts dan eitel Grimmigkeit/ Zorn u. Bosheit in ihnen/ der angezündete Feur-Quell ſteiget auf von Ewigkeit zu Ewigkeit; und können die ſüſſe und lichte Geburt Gottes ewiglich nicht mehr berühren/ weder ſehen noch begreiffen.

Von der angezündeten Natur.

u. iſt die Natur den Teufeln zur Wohnſtate hart entzündet.

98. Die Natur aber hat Gott darum alſo hart angezündet/ und ſich darinnen erzörnet/ daß Er den Teufeln damit ein Wohnhaus bauete/ und ſie darinnen gefangen hielte/ auf das ſie wären Kinder ſeines Zorns/ in denen Er mit ſeinem grimmen Eifer herrſchete/ und ſie in dem Zorne.

Das 24. Capitel
Von der Zuſammen-Corporirung der Sternen.

ALs nun der ganze Leib der Natur in der Raumlichkeit dieſer Welt/ gleich wie im harten Tode erſtarret war/ und doch das Leben darinnen verborgen war/ ſo bewegete GOtt den ganzen Leib der Natur dieſer Welt am vierten Tage/ und gebar aus der Natur aus dem aufgegangenen Lichte die Sternen. Dan das Rad der Geburt GOttes bewegete ſich wieder/ wie es von Ewigkeit getahn hatte.

Das Rad d' Geburt Gottes bewegte ſich am 1. Tage. 2. Tage.

2. Es hat ſich zwar wol am erſten Tage beweget/ und die Geburt in dem Leibe der verderbten Natur angefangen; dan am erſten Tage hat ſich das Leben vom Tode entſchieden / und am andern Tage iſt eine Veſte dar zwiſchen geſchaffen worden/und am dritten Tage iſt das Leben durch den Tod gebrochen. Dan da iſt das Licht durch die Finſterniß gebrochen/und hat den todten Leib der Natur grünend und beweglich gemacht.

3. Tage.

3. Dan am dritten Tage hat ſich der Leib der Natur alſo hart geängſtet / bis ſich das Liebe-Feur hat in dem Tode angezündet; und iſt das Lebens-Licht durch den erſtarreten Leib des Todes gebrochen/ und hat aus dem Tode gegrünet; es iſt aber am 3ten Tage nur im Feurſchracke geſtanden/ davon die Beweglichkeit iſt entſtanden.

Die Finſterniß dieſer Welt kan das Licht d' Natur nicht begreiffen.

4. Am 4ten Tage aber iſt das Licht aufgangen/ und hat ſeinen Sitz in das Haus des Todes gemacht/welches doch der Tod nicht kan begreiffen. So wenig als die ſtrenge Geburt GOttes/ welche im innerſten Kerne ſtehet / davon das Leben entſtehet / kan die Sanſmuht und das Licht der Sanftmuht/ mit ſamt dem Geiſte in der Sanftmuht ergreiffen/ ſowenig kan auch die todte Finſterniß dieſer Welt das Licht der Natur ergreiffen / ſowol auch kein Teufel.

Das Licht ſcheinet mitten im Tod u. Zorn Gottes.

5. Sondern das Licht ſcheinet durch den Tod / und hat ihm ſeinen königlichen Sitz mitten im Hauſe des Todes und des Zornes GOttes gemacht / und gebäret ihm einen neuen Leib GOttes aus dem Hauſe des Zornes / der ewig in der Liebe GOttes beſtehet / dem alten angezündeten in der äuſſerſten Geburt unbegreiflich.

Ohne Licht iſt kein verſtand.

6. Nun frageſtu: Wie ſol ich das verſtehen? Ich kan dirs wol nicht in dein Herze ſchreiben / dan es iſt nicht Jedermans Verſtand und Begreiflichkeit / vorab wo der Geiſt im Hauſe des Zornes ſtehet / und nicht mit dem Lichte GOttes inqualiret. Ich wil dirs aber in irdiſchen Gleichniſſen zeigen/ ob du möchteſt ein wenig in tieffen Siñ kommen.

Gleichniß von d' Rinde eines Baums

7. Sihe an einen Baum/ der hat von auswendig eine harte/ grobe Schale / die iſt todt und erſtarret: doch iſt ſie nicht ganz im Tode ſondern in der Ohnmacht; und iſt ein Unterſcheid zwiſchen ihr und dem Leibe / ſo unter der Schalen wächſet. Der Leib aber hat ſeine lebendige Kraft/ und bricht durch die verdorrete Schalen aus/und gebäret ihm viel ſchöner junger Leiber/ welche doch alle in dem alten Leibe ſtehen.

8. Aber die Schale iſt wie ein Tod / und kan das Leben des Baumes nicht ergreiffen; ſondern hänget ihm nur an / und iſt eine Decke des Baumes / in welcher die Würme niſten / und zerſtören dadurch endlich auch den Baum.

die kan des Baums Leben nicht begreiffen.

9. Alſo iſt auch das ganze Haus dieſer Welt: die äuſſerliche Finſterniß iſt das Haus des Zornes GOttes/ darinnen wohnen die Teufel/ und iſt recht das Haus des Todes; dan das Heilige Licht GOttes iſt darinnen erſtorben. „[Verſtehe / es iſt in ſein Principium getreten: und „iſt die äuſſerſte Weſenheit an GOtt gleich-„als todt zu achten/ und da ſie doch in GOtt „lebet / aber in anderer Quelle.]

Alſo iſt die Finſterniß dieſer Welt.

10. Der Leib aber dieſes groſſen Hauſes / welcher unter der Schalen der Finſterniß verborgen liget/der Finſterniß unbegreiflich/ der iſt das Haus des Lebens/ darinnen Liebe und Zorn miteinander ringen.

Das Haus des Lebens iſt der Finſterniß unbegreiflich

11. Nun bricht die Liebe immer durch das Haus des Todes/ und gebäret heilige/ himliſche Zweyge in dem groſſen Baume / welche im Lichte ſtehen. Dan ſie grünen durch die Schale der Finſterniß / gleichwie der Zweyg durch die Schale des Baumes / und ſind ein Leben mit GOtt.

Die Liebe bricht durch den Tod:

12. Und der Zorn grünet auch in dem Hauſe der Finſterniß/und behält manchen edlen Zweyg durch ſeine Inficirung in dem Hauſe der Grimmigkeit / im Tode gefangen.

und der Zorn grünet in d' Finſterniß.

13. Das iſt nun die Suma oder der Inhalt der ſideriſchen Geburt/ davon ich hie ſchreiben wil.

Dis iſt die ſideriſche Geburt.

14. Nun fraget ſichs: Was ſind die Sternen? oder woraus ſind die worden? Sie ſind die Kraft der 7. Quell-Geiſter GOttes: dan als der Zorn GOttes durch die Teufel in dieſer Welt angezündet ward / ſo ward das ganze Haus dieſer Welt in der Natur oder äuſſerſten Geburt gleich wie im Tode erſtarret/ davon die Erde und Steine ſind. Als aber derſelbe harte Aberaum zuſammen auf einen Klumpen getrieben ward/ſo ward die Tieffe lauter/ aber ganz finſter; dan das Licht darinnen war im Zorne erſtorben.

Die Sterne ſind die Kraft d' 7 Quell-Geiſter Gottes.

15. Nun aber konte der Leib Gottes dieſer Welt nicht im Tode bleiben / ſondern GOtt bewegte ſich mit ſeinen 7. Queil-Geiſtern zur Geburt.

16. Du muſt aber dis hohe Ding recht verſtehen: Das Licht GOttes / welches iſt der Sohn GOttes/ ſowol auch der H. Geiſt / iſt nicht erſtorben geweſen; ſondern das Licht / welches von Ewigkeit iſt aus dem Herzen Gottes gangen und

Das Licht iſt aus der hart verderbten Natur gewichē.

die Natur/ welche aus den 7. Geiſtern geboren wird/ erleuchtet hat/ das iſt aus der hart-verderbten Natur gewichen. Davon iſt die Natur dieſer Welt mit ihrer Begreiflichkeit im Tode blieben/ und kan das Licht GOttes nicht ergreiffen/ ſondern iſt ein finſter Haus des Teufels.

Darauf GOtt am 4ten tage die Sternen geſchaffe

17. Nach dieſem hat GOtt am vierten Tage der Schöpfung das ganze Haus dieſer Welt mit den Qualitäten wider neugeboren/ und hat die Quell-Geiſter geſtellet in das Haus der Finſterniß/ auf-daß Er Jhm wieder einen neuen Leib daraus gebäre zu ſeinem Lob und Ehren.

weil GOtt wolte ein neues engliſches Heer ſchaffen;

18. Dan ſein Vornehmen war/ daß Er wolte wieder ein ander engliſch Heer ſchaffe aus dieſem Hauſe/ das ſolte alſo getahn ſeyn: Er wolte ſchaffen einen Engel/ welches war Adam/ der ſolte aus ſich gebären ſeines gleichen Creaturen/ die da beſäſſen das Haus der neuen Geburt; und in Mitte der Zeit ſolte ihr König aus dem Leibe eines Menſchen geboren werden/ und das neugeborne Reich als ein König dieſer Creaturen beſitzen/ an ſtelle des verdorbenen und verſtoſſenen Lucifers.

u. dieſes Haus als ein Königl. Regim. ſchmücken.

19. Unter Volziehung dieſer Zeit wolte GOtt dieſes Haus mit ſeinen Qualitäten als ein königlich Regiment ſchmücken/ und denſelben Quell-Geiſtern das ganze Haus einräumen/ damit ſie in dem Hauſe der Finſterniß und des Todes wiederum Creaturen und Bildniſſe herfür brächten/ wie ſie von Ewigkeit getahn hatten/ bis da vollendet würde das ganze Heer der neugeſchaffenen Engel/ welches waren die Menſchen: alsdan wolte GOtt den Teufel in das Haus der Finſterniß in eine enge Hölle verriegeln/ und das ganze Haus in ſeinem Lichte wieder anzünden/ bis auf die Hölle des Teufels.

GOtt wolte einen neuen Leib bauen.

20. Nun fraget ſichs: Warum hat ihn nicht GOtt bald verriegelt/ ſo hätte er nicht ſo viel Unglücks angerichtet? Sihe/ das war GOttes Vorſatz/ und der muſte auch beſtehen/ daß Er Jhm aus der verderbten Natur der Erden wolte wieder ein engliſch Heer erbauen: verſtehe einen neuen Leib/ der in GOtt ewiglich beſtünde.

Der Teufel ſolte die ganze Erde nicht beſitzen.

21. Es war mit nichten GOttes Meinung/ daß Er die ganze Erde wolte dem Teufel zu einem ewigen Wohnhauſe geben; ſondern nur den Tod und die Grimmigkeit der Erden/ den der Teufel drein bracht hat.

Der Locus hat nicht geſündiget

22. Dan was hat der Salitter der Erden vor GOtt geſündiget/ daß er ſolte ganz und gar in ewiger Schande ſtehen? Nichtes; er war nur ein Leib/ der da muſte ſtille halten/ als ſich der Teufel darinnen erhub.

Darum ſolte er dem Teufel nicht eingeräumet werden.

23. So Er nun hätte ſollen dem Teufel alsbald ein ewig Wohnhaus einräumen/ ſo hätte aus demſelben Loco nicht kōnen ein neuer Leib erbauet werden. Was hätte nun derſelbe Raum in GOtt geſündiget/ daß er ſolte in ewiger Schande ſtehen? Nichtes: es wäre eine Unbilligkeit.

GOtt wolte aus der Erde ein engliſch Heer gebären;

24. Nun aber war das Vornehmen GOttes/ daß Er wolte ein ſchön engliſch Heer aus der Erden machen/ darzu allerley Bildung. Dan es ſolte darinnen und darauf alles grünen und ſich neu gebären: wie man dan ſihet an Erzt/ Steinen/ Bäumen/ Kraut und Gras/ und allerley Thieren nach himliſcher Bildniß.

u. ſolte die Bildung wieder geboren werden.

25. Und ob dieſelbe Bildung gleich zergänglich war/ dieweil ſie vor Gott nicht rein war/ ſo wolte doch GOtt am Ende dieſer Zeit das Herze u. den Kern daraus ziehen aus der neuē Wiedergeburt/ u. von dem Tode und Zorne entſcheiden: u. ſolte die neue Wiedergeburt auſſer dieſem Loco in GOtt ewig grünen/ und wieder himliſche Frucht tragen.

der Tod u. Zorn in d' Erde ſolte dem Teufel zur Wohnung werden.

26. Der Tod aber der Erden und der Zorn darinnen/ ſolte Herrn Lucifern zu einem ewigen Hauſe werden/ nach Volziehung der neuen Geburt: Unterdeſſen ſolte Herr Lucifer in der Tieffe über der Erden in der Finſterniß gefangen ligen; und da iſt er auch itzunder/ er mag nun ſeines Glücks gar nahe gewärtig ſeyn.

Die Sterne ſind Kräfte Gottes/

27. Daß aber nun ſolche neue Geburt könte volzogen werden ohne des Teufels Willen/ ſo hat ſich der Schöpfer in dem Leibe dieſer Welt gleich wie creatürlich geboren in ſeinen Quellgeiſtern: und ſind alle die Sternen nichts als Kräfte Gottes/ und beſtehet der ganze Leib dieſer Welt in den 7. Quellgeiſtern.

Von mancherley wirkung

28. Daß aber ſo gar viel Sternen mit ſo mancherley Wirkungen ſind/ das iſt die Unendligkeit/ die ſich in den 7. Geiſtern GOttes in einander inficiret, und in unendlich gebäret.

u. ſollen ſich in ihrem Sitz nicht verändern.

29. Daß ſich die Geburt/ oder der Sternen Corpus in ihrem Sitze nicht verändert/ wie ſie von Ewigkeit getahn haben; bedeut/ daß es ſol eine ſtete Geburt ſeyn/ dadurch der erſtarrete Leib der Erden/ ſolte ſtets wieder in einerley Wirkung/ welche doch in der Unendligkeit ſtehet/ angezündet werden/ u. ſich neu gebären: ſowol auch das Haus der tieffen Finſterniß über der Erden/ dadurch der neue Leib möchte immer aus dem Tode geboren werden/ bis vollendet würde die Zeit und der ganze neu-geborne Leib.

30.

30. Nun ſprichſtu: So ſind die Sternen dannoch GOtt/ die man für GOtt ehren und anbeten ſol? Bis hieher ſind auch die weiſen Heiden kommen/ welche zwar mit ihrem ſcharfen Verſtande unſere Philoſophos gar weit übertroffen haben/ aber die rechte Thür der Erkentniß iſt ihnen noch verborgen blieben.

Die Sterne ſind die innerſte ſchärffte Geburt;

31. Sihe/ die Sternen ſind ja aus GOtt zuſammen-corporiret; du muſt aber deſſen Unterſcheid verſtehen/ dan ſie ſind nicht das Herze und die ſanfte/ reine Gottheit/ die man für Gott ehren und anbeten ſol; ſondern ſie ſind die innerſte und ſchärfeſte Geburt/ da alles in Kämpfen und Ringen ſtehet/ da ſich zwar das Herze Gottes immer gebäret/ und der Heilige Geiſt aus dem Aufgange des Lebens immer ausgehet.

u. können das Herz Gottes nicht ergreiffen;

32. Aber die ſcharfe Geburt der Sternen kan das Herze GOttes nicht wieder ergreiffen/ ſowol auch den Heiligen Geiſt; ſondern das Licht Gottes/ welches in der Aengſtlichkeit aufgehet/ mit ſamt dem Wallen des H. Geiſtes bleibet als das Herze für ſich frey/ und herrſchet in Mitten in dem Schluſſe des verborgenen Himmels/ der aus dem Waſſer des Lebens iſt.

ſind Gottes Werkzeug/ u. iſt eine Geburt wie im Menſchen.

33. Dan von demſelben Himel haben die Sternen ihre erſte Anzündung bekomen/ und ſind nur wie ein Werkzeug/ die Gott zur Geburt brauchet.

34. Es iſt eben eine ſolche Geburt wie im Menſchen/ der Leib iſt auch der Selen Vater: dan die Sele wird aus der Kraft des Leibes geboren; und ſo der Leib in ängſtlicher Geburt GOttes ſtehet wie die Sterne/ und nicht in der grimmigen/ hölliſchen/ ſo inqualiret die Sele des Menſchen mit der reinen Gottheit/ als ein Glid mit ſeinem Leibe.

Gottes Licht wird in dieſer Welt immer geboren.

35. Alſo auch wird das Herze oder Licht GOttes in dem Leibe dieſer Welt immer geboren; und daſſelbe geborne Herze iſt ein Herze mit dem ewigen/ unanfänglichen Herzen GOttes/ das da iſt in und über alle Himmel.

Die Sterne zünde den Leib an.

36. Nicht wird es allein in und aus den Sternen geboren/ ſondern in dem ganzen Leibe dieſer Welt; die Sterne aber zünden den Leib dieſer Welt immer an/ daß die Geburt überall beſtehet.

In den Sternē iſt Liebe u. Zorn in einander.

37. Du muſt aber dis hie wol merken: Das Licht oder Herze GOttes nimt ſeinen Urſprung nicht nur blos von den wilden/ rauhen Sternen/ da zwar Liebe und Zorn in einander iſt; ſondern aus dem Sitze/ wo das ſanfte Waſſer des Lebens immer geboren wird.

Das Herz Gottes urſtändet aus dem Waſſer/

38. Dan daſſelbe Waſſer iſt in der Anzündung des Zorns von dem Tode nicht ergriffen worden; ſondern es beſtehet von Ewigkeit zu Ewigkeit/ und reicht an alle Ende in dieſer Welt; und iſt das Waſſer des Lebens/ welches durch den Tod bricht/ daraus der neue Leib GOttes in dieſer Welt erbauet wird.

welches in den Sternē auch in des Menſchen Leib iſt.

39. Es iſt aber in den Sternen ſowol als an allen Enden/ aber an keinem Orte faslich und begreiflich; ſondern erfüllet zugleiche auf einmal Alles: auch iſt es in dem Leibe des Menſchen: und wen nach dieſen Waſſer dürſtet und trinket des/ in dem zündet ſich das Licht des Lebens an/ welches iſt das Herze GOttes: da quillet zuhand aus der Heilige Geiſt.

Die Sterne ſind aus dem angezündeten Zorns Haus Gottes aufgangen.

40. Nun ſprichſtu: Wie beſtehen dan die Sternen in Liebe und Zorne? Sihe die Sternen ſind aus dem angezündeten Hauſe des Zorns GOttes aufgangen/ gleichwie die Beweglichkeit eines Kindes in Mutterleibe im dritten Monat. Nun aber haben dieſelben ihre Anzündung von dem ewigen unerſtorbenen Waſſer des Lebens bekommen: dan daſſelbe Waſſer iſt in der Natur nie erſtorben.

Am 3ten Tage iſt das Leben durch den Tod gedrungen.

41. Als ſich aber Gott in dem Leibe dieſer Welt hat beweget/ da hat ſich am dritten Tage die Aengſtlichkeit in der Geburt dieſer Welt gerieben: davon iſt der Feur-Bliz entſtanden/ und hat ſich das Licht der Sternen im Waſſer des Lebens angezündet. Dan bis an dritten Tag von der Zeit der Anzündung des Zorns Gottes in dieſer Welt/ iſt die Natur in der Aengſtlichkeit ein finſter Tahl geweſen/ u. im Tode geſtanden; am dritten Tage aber iſt das Leben durch den Tod gebrochen/ u. hat ſich die neue Geburt angefangen.

Gleich Chriſtus aus dem Grab aufgeſtanden.

42. Dan alſo lang und keine Stunde länger/ hat auch der neugeborne König und Gros-Fürſt dieſer Welt/ JEſus Chriſtus in dem Tode geruhet/ und hat die erſten drey Tage der Schöpfung der Natur/ und dieſelbe Zeit im Tode wieder zum Licht geboren/ auf daß dieſe Zeit mit der Ewigen Zeit wieder eine Zeit/ und kein Tag des Todes zwiſchen ihnen ſey: und daß die ewige Liebe u. die neugeborne Liebe aus dem neuen Leib der Natur ſey eine ewige Liebe/ und daß kein Unterſcheid zwiſchen der ewigen Liebe und der neugebornen Liebe ſey; ſondern das die neugeborne Liebe reiche bis ins Weſen/ das von Ewigkeit geweſen iſt: und auch für ſich bis in Ewigkeit.

Es iſt nur eine Liebe in

43. Alſo gar iſt die neugeborne Liebe/ welche iſt aus dem Waſſer des Lebens im Lichte aufgangen

d'Natur u. Gott.

in Sternen und in dem ganzen Leibe dieſer Welt/ mit der ewigen/unanfänglichen Liebe verbunden/ daß es ſey ein Herz und ein Geiſt/der alles träget und erhält.

Wiewol die Natur in d' ſchärfeſten Geburt ſtehet,

44. In dieſer Anzündung des Lichts in Sternen und Elementen hat ſich darum die Geburt der Natur nicht ganz in die heilige Sanftmuht verwandelt/ wie es vor der Zeit des Zorns iſt geweſen/daß die Geburt der Natur nun ganz heilig und rein ſey; nein/ ſondern ſie ſtehet in ihrer ſchärfſten/ ſtrengſten und ängſtlichſten Geburt/ da der Zorn GOttes ohn Unterlaß grünet gleich dem hölliſchen Feur.

den die Teufel ſind nicht im Himel.

45. Dan ſo ſich die Natur hätte ganz und gar mit ihrer ſcharfen Geburt in die Liebe verwandelt nach himliſchen Recht/ ſo wären die Teufel wieder in dem heiligen Sitze GOttes.

Die Hitze/ Kälte u. Säure iſt offenbar

46. Auch ſo kanſtu das gar wol ſehen und verſtehen an der grauſamen Hitze und Kälte/ ſowol an der Gift der Bitterkeit und Saurigkeit in dieſer Welt/ welches alles in der Sternen Geburt ſtehet/ darinnen die Teufel gefangen ligen.

Die Sterne ſind die Anzündung.

47. Die Sterne ſind nur die Anzündung des groſſen Hauſes: dan das ganze Haus iſt im Tode erſtarret/gleichwie die Erde; dan die äuſſerſte Geburt iſt tod und erſtarret/wie die Schale auf dem Baum; die ſideriſche Geburt aber iſt der Leib/ da das Leben innen aufgehet.

Die neue Geburt im Waſſer des Lebens machet ſie ſanfte

48. Sie iſt aber in ihrem Leibe ganz ſcharf/aber die neue Geburt welche im Waſſer des Lebens aufgehet und dringet durch den Tod/ die macht ſie ſanfte. Sie kan aber den Kern der ſcharfen Geburt nicht verändern; ſondern ſie gebäret ſich aus demſelben / und behält ihr heilig neu Leben für ſich/und dringet durch den zornigen Tod/und der zornige Tod begreift es nicht.

Liebe u. Zorn iſt wol ein Leib; das Waſſer iſt ein Unterſcheid.

49. Dieſe Liebe und Zorn iſt nun wol ein Leib; aber das Waſſer des Lebens iſt der Himmel des Unterſcheides zwiſchen ihnen/ daß alſo die Liebe nicht den Zorn in ſich faſſet oder begreiffet / und auch der Zorn nicht die Liebe; ſondern die Liebe gehet auf im Waſſer des Lebens/ und nimt von der erſten und ſtrengen Geburt die Kraft in ſich/ welche im Lichte iſt/ die aus dem Zorne geboren wird / daß alſo der neue Leib aus dem alten geboren wird. Dan der alte (Leib) welcher ſtehet in der ſtrengen Geburt / gehöret dem Teufel zum Hauſe/und der neue dem Reich Chriſti.

50. Nun fraget ſichs: So ſind dan nun nicht alle 3. Perſonen in der Gottheit in der Geburt der Sanftmuht dieſer Welt? Ja/ſie ſind alle drey in dieſer Welt in voller Geburt der Liebe/Sanftmuht/Heiligkeit und Reinigkeit/und werden immer in ſolcher Subſtanz und Weſen geboren/wie von Ewigkeit geſchehen iſt.

51. Sihe/GOtt der Vater ſpricht zu dem Volk Iſrael am Berge Sinai, als Er ihnen das Geſetze gab: Ich bin ein zorniger / eifriger GOtt über die/ſo mich haſſen. Exod. 20: 5. Deut. 5: 9.

52. Nun aber kanſtu aus dieſem einigen Vater/ der da iſt zornig und auch liebreich/nicht zwey Perſonen machen; ſondern es iſt ein einiger Vater / der da ſeinen herzlieben Sohn immer gebäret / und von denen beiden der heilige Geiſt immer ausgehet.

53. Merke die Tieffe im Centro: Der Vater iſt das einige Weſen / der ſelber alles iſt/ und der ſeinen herzlieben Sohn von Ewigkeit immer geboren hat: u. in den beiden iſt der H. Geiſt im Blitze/wo das Leben geboren wird/immer entſtanden.

Der Vater iſt einig.

54. Nun aber iſt von der ſtrengen und ernſten Geburt der Quellgeiſter des Vaters/ darinnen der Eifer und Zorn ſtehet/immer der Leib der Natur worden; darinnen das Licht des Sohnes als des Vaters Herze ſtehet/der Natur unbegreiflich.

Seine ſtrenge Geburt iſt der Natur Leib.

55. Dan das Licht iſt in der Geburt in Mitten; und iſt die Stäte des Lebens / wo das ſanfte Leben GOttes geboren wird aus allen Kräften des Vaters: und in demſelben Loco gehet der heilige Geiſt vom Vater und Sohn aus.

Das Licht iſt in der Mitten/ da gehet der H. Geiſt aus.

56. Nun aber ſind dieſelben Kräfte des Vaters / welche in der Anzündung des Lichts ſtehen/ der heilige Vater und der ſanfte Vater / und die reine Geburt GOttes: und der darinnen aufgehende Geiſt iſt der heilige Geiſt; die ſcharfe Geburt aber iſt der Leib / darinnen dieſes heilige Leben immer geboren wird.

57. Wan aber das Licht GOttes durch dieſe ſcharfe Geburt ſcheinet / ſo wird ſie ganz ſanfte; und iſt wie ein ſchlaffender Menſch / da ſich das Leben in ihme immer beweget / und der Leib ruhet fein ſanfte.

Das Licht ſänftiget die ſchärfe;

58. In dieſem Leibe der Natur iſt nun die Anzündung geſchehen: dan aus dieſem Leibe waren auch die Engel geſchaffen; und ſo ſie ſich nicht hätten in ihrem Ubermuht erhoben und angezündet/ ſo wäre ihr Leib ewig in der ſtillen und unbegreiflichen Sanftmuht geſtanden/wie in den andern Fürſtentümern der Engel auſſer dieſer Welt; und ihr Geiſt hätte ſich ewig in ihrem Leibe der

aus dieſem Leibe iſt alles geſchaffen.

Sanft-

Sanftmuht geboren / wie in dem Leibe GOttes die H. Dreyfaltigkeit / und wäre ihr ingeborner Geiſt mit der heiligen Dreyfaltigkeit ein Herze / Willen und Liebe geweſen: dan zu dem Mittel waren ſie auch in dem Leibe GOttes erſchaffen zur Freude der Gottheit.

Lucifer erweckte die Schärfe in ſeinem Leibe;

59. Herr Lucifer aber wolte ſelber der mächtigſte Gott ſeyn / und zündete ſeinen Leib an / und weckte die ſcharfe Geburt GOttes darinnen auf / und ſetzte ſich wider das lichte Herze GOttes / in Willens mit ſeiner Schärfe darinnen zu herrſchen / welches doch unmöglich war.

dem widerſtund d' Vater mit der Schärfe

60. Weil er ſich aber wider der Gottheit Recht erhub und anzündete / ſo erhub ſich auch die ſcharfe Geburt im Leibe des Vaters wider ihn / und nahm ihn als einen zornigen Sohn in der ſchärfſten Geburt gefangen: und darinnen iſt nun ſeine ewige Herrſchaft.

hat aber nicht ſein Herz angezündet.

61. Als ſich aber nun der Vater in dem Leibe der Schärfe anzündete / ſo hat Er darum nicht den heiligen Quell angezündet / wo ſich ſein liebreiches Herz gebäret / daß darum ſolte ſein Herze im Zorn-Quell ſitzen.

Die ſcharfe Geburt kan die heilige nicht ergreiffen.

62. Nein / das iſt unmöglich: dan die ſcharfe Geburt kan die heilige und reine nicht ergreiffen / ſondern die heilige und reine dringet durch die Schärfe durch / und gebäret ihm einen neuen Leib / welcher wieder in der Sanftmuht ſtehet.

Das Waſſer des Lebēs wird im Durchdringen des zorns geboren.

63. Und derſelbe neue Leib iſt das Waſſer des Lebens; welches geboren wird / wan das Licht durch den Zorn dringet / und der heilige Geiſt iſt der Formirer darinnen: der Himmel aber iſt der Unterſcheid zwiſchen der Liebe und dem Zorn / u. iſt der Sitz / wo ſich der Zorn in die Liebe verwandelt.

Die Sterne ſind die angezündete Geburt.

64. Wan du nun anſiheſt die Sonne und Sternen / ſo muſtu nicht denken: das iſt der heilige und reine GOtt; und muſt dir nicht fürnehmen / von denſelben etwas zu bitten oder zu begehren / dan ſie ſind nicht der heilige GOtt; ſondern ſie ſind die angezündete ſtrenge Geburt ſeines Leibes / da Liebe und Zorn miteinander ringet.

Die Sele begreift GOtt / die ſideriſche Geburt halb.

65. Der heilige GOtt aber iſt in der Mitten aller dieſer Dinge in ſeinem Himmel verborgen / und kanſt Ihn nicht ſehen oder begreiffen: die Sele aber begreift Ihn / und die ſideriſche Geburt halb: dan der Himmel iſt der Unterſcheid zwiſchen Lieb und Zorn / derſelbe Himmel iſt überall / auch in dir ſelber.

Du bäteſt Gott im Himmel in dir an.

66. Und wan du nun den heiligen GOtt in ſeinem Himel anbeteſt / ſo beteſtu Ihn in dem Himmel der in dir iſt / an: und derſelbe GOtt bricht mit ſeinem Lichte / und darinnen der heilige Geiſt durch dein Herze / und gebäret deine Sele zu einem neuen Leibe GOttes / der mit GOtt in ſeinem Himmel herrſchet.

Der irdiſche Leib iſt ein Leib mit dem angezündeten Leib dieſer Welt.

67. Dan der irdiſche Leib / den du trägeſt / der iſt ein Leib mit dem ganzen angezündeten Leibe dieſer Welt / und dein Leib inqualiret mit dem ganzen Leibe dieſer Welt: und iſt kein Unterſcheid zwiſchen den Sternen und der Tieffe mit ſamt der Erden / und deinem Leibe; es iſt alles ein Corpus. Allein das iſt nur der Unterſcheid / daß dein Leib iſt ein Sohn des ganzen / und iſt wie das ganze Weſen ſelber.

So iſt dein Hĩmel im neuẽ Menſchen wie der Hĩmel auſſer dir.

68. Wie ſich nun der neue Leib dieſer Welt in ſeinem Himmel gebäret / alſo gebäret ſich auch dein neuer Menſch in ſeinem Himmel: dan es iſt alles ein Himmel / darinnen GOtt wohnet / und darinnen dein neuer Menſch wohnet; und kan nicht von einander getrennet werden.

Der Gottloſe iſt des Hĩmels nicht fähig.

69. So du aber gottloſe biſt / ſo iſt deine Geburt des Himmels nicht fähig / ſondern des Zorns; und bleibet im andern Teile der ſideriſchen Geburt / wo der ernſte und ſtrenge Feur-Quell aufgehet / und biſt im Tode verriegelt / ſolange bis du durch den Himmel brichſt und lebeſt mit GOtt.

Streit im Menſchen.

70. Dan an der Stelle deines Himmels haſtu den Zorn-Teufel ſitzen: ſo du aber durchbrichſt / ſo mus er alda weichen / und herrſchet der heilige Geiſt in dieſem Sitze; und in dem andern Teile der Grimmigkeit ficht dich der Teufel an / dan es iſt ſein Neſt / und der heilige Geiſt tuht ihm Widerſtand; und der neue Menſch ligt in ſeinem Himmel unter dem Schutz des heiligen Geiſtes verborgen / und der Teufel kennet den neuen Menſchen nicht / dan er iſt nicht in ſeinem Hauſe / ſondern im Himmel in der Veſte GOttes.

71. Solches ſchreibe ich als ein Wort / welches in ſeinem Himmel iſt geboren; wo ſich die heilige Gottheit imer gebäret / da der wallende Geiſt im Blitz des Lebens aufgeht; daſelbſt iſt dieſes Wort und dieſe Erkentniß geboren worden / u. im Liebe-Feur durch den Eifer-Geiſt Gottes aufgegangen.

Autoris Exempel.

72. Ich weis wol / was der Teufel im Siñ hat: dan das Teil der ernſten und ſtrengen Geburt / da Liebe und Zorn einander entgegen geſetzt ſind / ſihet ihm ins Herze. Dan wan er mit ſeiner grimmigen und hölligen Verſuchung komt / wie ein ſchmeichlender Hund / ſo ſetzt er mit ſeinem Zorn in dem Teile / wo die ſtrenge Geburt ſtehet / an:

und daſelbſt iſt ihm der Himmel entgegen geſetzt; da wird die ſchöne Braut erkant.

der Teufel wil den neuen Menſchen imer ermorden.

73. Dan er ſticht durch den alten Menſchen/ in Willens den neuen zu verderben: wan ſich aber der neue gegen ihm erhebet/ ſo weicht der Höllen-Hund/alsdan befindet der neue Menſch wol/was der Höllen-Hund hat für einen Rahtſchlag in die ſideriſche Geburt geſchleift;u. iſt Zeit auszufegen.

Der klügeſte Teufel iſt ihm entgegē geſetzet geweſt.

74. Ich befinde aber/daß mir der klügeſte Teufel iſt entgegengeſetzt; der wird Spötter erregen/ die werden ſagen/ ich wolle durch meinen eigenen Wahn die Gottheit ausgrübeln.

GOtt gründet ſich ſelbſt in uns.

75. Ja lieber Spötter/du biſt wol ein gehorſamer Sohn des Teufels/du magſt billich der Kinder GOttes ſpotten; ich ſolte wol die Gottheit in meinem Vermögen können alſo tief ergründen/ſo ſich die Gottheit nicht in mir gründete: meineſtu aber auch/daß ich ſtark gnug ſey zum Widerſtand?

GOtt grübelt nicht in d'Höllen ſondern im Himmel.

76. Ja lieber ſtolzer Menſch / die Gottheit iſt auch gar ein ſanftes / einfältiges und ſtilles Weſen/ und grübelt nicht im Grund der Höllen und des Todes/ ſondern in ſeinem Himmel/da nichts als einmühtige Sanftmuht iſt: darum mir auch nicht gebühren wolte ſolches zu tuhn.

Ankündigung des ernſten Gerichts Gottes

77. Aber ſihe / ich habe dieſes auch nicht auf die Bahn bracht; ſondern deine Begierde und hocherhabene Luſt/ die hat die Gottheit bewogen / dir deines Herzens Begierde in höchſter Einfalt in der gröſten Tieffe zu offenbaren/auf daß es ſey ein Zeugniß über dich/und eine Anmeldung des ernſten Tages GOttes; ſage ich als ein Wort des ernſten GOttes / welches geboren iſt im Blitz des Lebens.

Das 25. Capitel.

Von dem ganzen Leibe der Sternen Geburt/ das iſt die ganze Aſtrologia, oder der ganze Leib dieſer Welt.

Von d' Aſtrologia / d' Sternkündiger

DIe gelehrten und hocherfahrnen Meiſter der Sternen-Kunſt ſind in ihrem Verſtande ſo hoch und tief kommen/daß ſie wiſſen der Sternen Lauff und Wirkung/ was ihre Zuſamenkünften/ Inficiren und Durchbrechen der Kräfte bedeutet und mitbringet; und wie ſich dadurch Wind / Regen/ Schnee und Hitze empöret [gebäret] auch Böſes und Gutes / Glück und Unglück / darzu Leben und Tod / und alles Treiben dieſer Welt.

denen die Wurzel verborgen.

2. Dieſes iſt zwar das rechte Fundament, welches ich im Geiſt erkenne/daß es alſo ſey: ihre Erkentniß aber ſtehet nur im Hauſe des Todes in der äuſſerlichen Begreiflichkeit/ u. im Anſchauen der Augen des Leibes; und iſt ihnen die Wurzel dieſes Baumes bis daher verborgen blieben.

3. Es iſt auch nicht mein Fürnehmen / daß ich wolte von des Baumes Aeſten ſchreiben und ihre Erkentniß umkehren: auch ſo baue ich nicht auf ihren Grund / ſondern laſſe ihre Erkentniß in ihrem Sede ſitzen/dieweil ich ſie nicht ſtudiret habe; und ſchreibe im Geiſte meiner Erkentniß von des Baumes Wurzel/Stamme/Aeſten und Frucht/ als ein mühſamer Knecht ſeines Herrn/ den ganzen Baum dieſer Welt zu blöſſen.

Autoris Erkentniß wo ſie ſtehet

4. Nicht der Meiñung / etwas Neues auf die Bahn zu bringen: dan ich habe deſſen keinen Befehl; ſondern meine Erkentniß ſtehet in dieſer Geburt der Sternen / in Mitten wo ſich das Leben gebäret und durch den Tod bricht / und wo der wallende Geiſt entſtehet und durchbricht; und in deſſen Trieb und Wallen ſchreibe ich auch.

Die Kinder des Fleiſches ſind um den Bauch bekümmert.

5. Ich weis auch gar wol / daß die Kinder des Fleiſches werden meiner ſpotten und ſagen: Ich ſolte meines Beruffs warten / und mich um dieſe Dinge unbekümmert laſſen / und mich lieber um das fleißiger annehmen / das da mir und den Meiñigen den Bauch füllet/und die laſſen philoſophiren/die es ſtudiret/und darzu beruffen ſind.

Er hat dergleichen Anſtoß gehabt

6. Mit dieſer Anfechtung hat mir auch der Teufel ſo manchen Stoß gegeben/und mir ſolches ſelber eingebleuet / daß ich mich oft verwogen habe / dieſes zu unterlaſſen: aber mein Fürnehmen iſt mir zu ſchwer worden. Dan wan ich dem Bauch nachgedacht und bey mir entſchloſſen/dieſes mein Vorhaben zu unterlaſſen / ſo iſt mir die Porten des Himels in meiner Erkentniß zugerigelt wordē.

u. heftig kämpfen müſſen

7. Alsdan hat ſich meine Sele geängſtet / als wäre ſie vom Teufel gefangen: dadurch die Vernunft ſo manchen Stoß bekommen / als ſolte der Leib zu Grunde gehen / und hat auch der Geiſt nicht ehe nachgelaſſen / bis er iſt wieder durch die todte Vernunft gebrochen / und hat die Thoren der Finſterniß zuſprenget/und ſeinen Sitz wieder an ſeine Stelle bekommen; dadurch er dan allezeit neu Leben und Kraft bekommen.

mit dem Teufel;

8. Dadurch ich dan verſtehe/daß der Geiſt mus durch Creuz und Trübſal bewäret werden: auch ſo hat mirs an leiblicher Anfechtung nicht gefehlet/ſondern habe immer müſſen im Kampf ſtehen; ſogar iſt der Teufel darwider geweſen.

hat oft durchgebrochen

9. Weil ich aber ſpüre daß mein ewig Heil darauf ſtehet / und daß mir durch mein Nachlaſſen wolte die Porten des Lichts zugeſchloſſen werden;

welches

[welches doch iſt die Veſtung meines Himmels/ darein ſich meine Sele verbirget vor dem Ungewitter des Teufels/ welche ich doch mit groſſer Mühe und manchem harten Sturme durch die Liebe Gottes erobert habe/ durch die Durchbrechung meines Erlöſers und Königes JEſu Chriſti] ſo wil ichs laſſen GOtt walten/ und meine fleiſchliche Vernunft gefangen nehmen.

wil Leib u. Leben wagen;

10. Und habe mir erwehlet die Porten der Erkentniß des Lichtes/ und wil des Geiſtes Trieb und Erkentniß nachfahren: und ſolte gleich mein thieriſcher Leib an Bettelſtab gereichen oder gar zu Grunde gehen/ ſo frage ich nun weiter nichts darnach; und wil mit dem königlichen Propheten David ſagen: Und wan mir gleich mein Leib und Sele verſchmacht/ ſo biſtu/ o GOtt! doch mein Heil/ mein Troſt und meines Herzens Zuverſicht/ Pſal. 73: 26. Auf dich wil ichs wagen/ und deinem Geiſte nicht widerſtreben; und ob es gleich dem Fleiſche wehe tuht/ noch dannoch mus der Glaube in Erkentniß des Lichts über die Vernunft ſchweben.

u. treu ſeyn in ſeinem Ruffe.

11. Ich weis auch gar wol/ daß einem Jünger nicht gebühret wider den Meiſter zu kämpfen/ und daß die hocherfahrnen Meiſter der Aſtrologiæ mir weit überlegen ſind: aber ich arbeite in meinem Beruffe und ſie in ihrem/ auf-daß ich nicht ein fauler Knecht meines Herrn erfunden werde/ wan derſelbe wird kommen/ und ſein überantwortet Pfund von mir fodern/ daß ich Jhm daſſelbe möge mit Wucher darſtellen. Als wil ich ſein Pfund nicht in die Erde vergraben; ſondern auf Wucher ausleihen/ damit Er nicht in Zeit ſeiner Abfoderung möchte zu mir ſagen: Du Schalksknecht warum haſtu mein Pfund in die Finſterniß verſteckt/ und nicht damit gewuchert? Matth. 25: 21. Luc. 19: 23. ſo bekäme ich itzunder das Meiñe mit Wucher; und daſſelbe gar von mir nähme/ und einem andern gäbe/ der mit ſeinem Pfunde viel gewuchert hätte; als wil ich ſaen/ Er mag begieſſen; und es Jhn laſſen walten.

Dis Haus dieſer Welt iſt in him̃liſcher Klarh. geſtanden u. vom Teufel verderbet.

12. Nun merke: Das ganze Haus dieſer Welt/ das im ſichtbarlichen und begreiflichen Weſen ſtehet/ das iſt das alte Haus GOttes oder der alte Leib/ welcher vor der Zeit des Zornes iſt in himliſcher Klarheit geſtanden: als aber der Teufel hat dariñen den Zorn erweckt/ ſo iſt es ein Haus der Finſterniß und des Todes worden.

Darum hat Gott die Veſte zwiſchen Liebe u. Zorn gemacht

13. Darum ſich dan auch die H. Geburt GOttes als ein ſonderlicher Leib von dem Zorne entſchieden/ und die Veſte des Himmels zwiſchen Liebe und Zorn gemacht hat/ daß alſo die Sternen-Geburt in Mitten ſtehet: verſtehe/ mit ihrer äuſſerlichen Begreiflichkeit und Sichtlichkeit ſtehet ſie im Zorne des Todes/ und mit der darinnen aufgehenden neuen Geburt/ welche ſtehet im mitlern Sede, wo der Schluß des Himmels iſt/ ſtehet ſie in der Sanftmuht des Lebens.

Die Sanftmuht wallet gegen dē Zorn;

14. Dan die Sanftmuht wallet gegen dem Zorn/ und der Zorn gegen der Sanftmuht: und ſind alſo 2. unterſchiedliche Reiche in dem einigen Leibe dieſer Welt.

und hat dieſe Welt zu einem Leib geſchaffen.

15. Dieweil aber die Liebe und Sanftmuht GOttes den Leib oder Locum dieſer angezündeten Zorn-Welt nicht wolte im ewigen Zorne und Schanden laſſen ſtehen/ ſo gebar Er den ganzen alten Leib dieſer Welt wieder recht formlich zu einem Leibe/ darinnen das Leben regirte nach göttlicher Art und Weiſe; obwol im angezündeten Zorne; noch dannoch muſte er nach der Gottheit Recht beſtehen/ auf daß daraus könte ein neuer Leib geboren werden/ der da beſtünde in Heiligkeit und Reinigkeit in Ewigkeit.

Liebe u. Zorn ſollen geſchieden werdē

16. Um ſolcher Urſache willen iſt auch ein endlicher Scheide-Tag in GOtt beſtiñet worden/ da ſich Liebe u. Zorn ſollen von einander ſcheiden.

Den Him̃el können wir mit Augen nicht ſehen;

17. Wan du nun anſiheſt die Sternen und die Tieffe mit ſamt der Erden/ ſo ſiheſtu mit deinen leiblichen Augen nichts als den alten Leib im zornigen Tode: den Himmel kanſtu mit deinen leiblichen Augen nicht ſehen/ dan die blaue Kugel/ die du in der Höhe ſiheſt/ das iſt nicht der Himmel; ſondern es iſt nur der alte Leib/ den man billig die verderbte Natur heiſſet.

Das Blaue iſt das Ober-Waſſer.

18. Daß es aber ſcheinet/ als wäre eine blaue Kugel über den Sternen/ damit der Locus dieſer Welt vor dem heiligen Himmel ſey verſchloſſen/ wie dan die Menſchen bisher gedacht haben; das iſt nicht alſo/ ſondern es iſt das Ober-Waſſer der Natur/ das iſt viel heller als das Waſſer unter dem Monden: wan nun die Sonne durch die Tieffe ſcheinet/ ſo iſts gleich wie licht-blaue.

Die Weite dieſes Loci kan Niemand ergründen.

19. Wie tief oder weit der Locus dieſer Welt ſey/ weis kein Menſch: und ob ſich gleich etliche Phyſici oder Aſtrologi haben unterſtanden/ die Tieffe mit ihrem Circul zu meſſen/ ſo iſt ihr Meſſen doch nur Fabeley oder eine Meſſung der Begreiflichkeit/ gleich als wolte einer den Wind haſchen.

Der Him̃el iſt überall.

20. Der rechte Himmel aber iſt überall in dieſer itzigen Zeit bis an Jüngſten Tag / und das Zorn-Haus der Höllen und des Todes iſt auch in dieſer Welt itzt überall bis an Jüngſten Tag. Aber die Wohnung der Teufel iſt itzunder vom Monden bis an und in die Erden in den tieffen Spelunken und Hölen; ſonderlich wo wüſte und wilde Einöden ſind / und wo die Erde ſehr ſteinicht und bitter iſt.

Der Teufel Wohnung.

In den 4 Enden d' Æquinoctial Circul.

21. Ihr königlich Regiment aber iſt in der Tieffe in den vier Enden der Æquinoctial Circul, davon ich an einem andern Orte ſchreiben wil: alhie aber wil ich dir anzeigen / wie da ſey der Leib dieſer Welt worden / und wie er auch auf itzo noch ſtehet / u. wie das Regiment dariñen iſt.

Die Welt iſt wie ein menſchl. Leib.

22. Der ganze Leib dieſer Welt iſt gleichwie ein menſchlicher Leib: dan er iſt in ſeinem äuſſerſten Cirk mit den Sternen oder aufgegangenen Kräften der Natur umſchloſſen; und in dem Leibe regiren die 7. Geiſter der Natur / und das Herze der Natur ſtehet mitten inne.

Der Sternẽ Schöpfung/

23. Die allgemeine Sternen aber die ſind die wunderliche Proporz oder Veränderung Gottes: dan als GOtt die Sternen ſchuf / ſo ſchuf Er ſie aus dem Aufſteigen der Unendlichkeit/aus dem alten nunmehr angezündetem Leibe Gottes.

nach Art der 7. Quell-Geiſter Gottes.

24. Dan gleichwie die 7. Quellgeiſter Gottes hatten vor der Zeit des Zornes mit ihrem Aufſteigen und Inficiren in unendlich geboren / daraus dan auch ſo mancherley Figuren und himliſche Gewächſe ſind aufgegangen; alſo auch figurirete der heilige GOtt ſeinen alten Leib dieſer verderbten Natur in ſo viel- und mancherley Kräfte als jemalen in der Heiligkeit waren in der Geburt geſtanden.

Ein jed' Stern hat eine ſonderl. Eigenſchaft.

25. Verſtehe dis hohe Ding recht: Ein jeder Stern hat eine ſonderliche Eigenſchaft / welches du auch an der Zierheit oder an der blühenden Erden ſiheſt: und hat der Schöpfer den alten angezündeten Leib darum in ſo viel und mancherley Kräften wieder erbauet und lebendig gemacht / auf daß ſich durch dieſes alte Leben im Zorne wieder ein ſolch neu Leben durch den Schluß des Himmels darinnen gebäre / auf daß das neue Leben hätte alle Kraft und Wirkunge / wie das alte jemahls vor den Zeiten des Zorns hatte gehabt / und daß es könte mit der reinen GOttheit auſſer dieſer Welt inqualiren / u. daß es mit der Gotth. auſſer dieſer Welt ſey ein heiliger GOtt.

Durch Adams Fall iſt die Natur noch mehr verderbet.

26. Auch ſo war die neue Geburt in Zeit der Schöpfung blühende / weñ der Menſch nicht hätte verderbet: durch welches die Natur noch ſehrer verderbet ward/u. GOtt den Acker verfluchte.

Die neue Frucht bleibt verborgen.

27. Dieweil der Menſch zu der Frucht des alten Leibes grif / ſo blieb nun die Frucht des neuen Leibes in ſeinem Himmel verborgen: und mus der Menſch dieſelbe nun mit dem neuen Leibe anſchauen / und kan ihr mit dem natürlichen Leibe nicht genieſſen.

müſſens darben.

28. Davon mich wol lüſterte zu eſſen / ich kan ſie aber nicht erreichen: dan der Himmel iſt der Schluß zwiſchen dem alten und neuen Leibe; mus es derowegen darben bis in jenes Leben / und meinem thieriſchen Leibe Mutter Hevæ Zorn-Aepfel zu eſſen geben.

Von der Anzündung des Herzens oder Lebens dieſer Welt.

Die Liebe drung den 3ten Tag durch d' Zorn/

29. Als GOtt den Leib dieſer Welt hat in zween Tagen in eine rechte Formam gebracht / und hatte den Himmel zum Unterſcheid zwiſchen die Liebe und den Zorn gemacht / ſo drang nun am dritten Tage die Liebe durch den Himmel durch den Zorn; da bewegte ſich zu Hand der alte Leib im Tode / und ängſtete ſich zur Geburt.

ſie iſt hitzig.

30. Dan die Liebe iſt hitzig / die zündete den Feur-Quell an: der rieb ſich in der herben und kalten Qualitæt des erſtarreten Todes / bis ſich die herbe Qualitæt am dritten Tage erhitzete / davon dan die Beweglichkeit oder die herbe Erde beweglich ward.

Die Sonne.

31. Dan es ſtund alles im Feur-Schracke bis an 4ten Tag / da zündete ſich das Licht der Sonnen an; dan der ganze Leib ängſtete ſich in der Geburt als ein gebärend Weib.

Die Liebe durchdrung die herbe Geſtalt.

32. Die herbe Qualitæt war der Umfaſſer oder der Einſchlieſſer des Lebens geweſen; in der ängſtete ſich nun die Hitze / welche durch die Liebe GOttes angezündet ward / und dringete die herbe Qualitæt als einen todten Leib aus: die Hitze aber behielt im mitlern Punct des Leibes ſeinen Sitz / und drang durch.

der Soñen Urſtand.

33. Als ſich aber nun das Licht der Sonnen anzündete / ſo ſtund der näheſte Cirk um die Sonne im Feur-Schracke: dan die Sonne oder das Licht ward im Waſſer ſcheinend / und die Bitterkeit aus dem Waſſer fuhr im Feur-Schracke mit auf. Das Licht aber war alſo geſchwinde hinnach eilende / und ergrif den Feur-Schrack; da blieb er als ein Gefangener ſtehen / und ward corporlich.

♂. ein giftiger feind d' Natur

34. Da[illegible] iſt in dem erſten Umgange wordē der Planet Mars, welches Kraft in dem bittern Feur-Schracke ſtehet: dan Er iſt ein Wüter/ Tober u. Stürmer wie ein Feur-Schrack; darzu iſt Er hitzig und ein giftiger Feind der Natur/ durch welches Aufgang und Geburt in der Erden ſind allerley giftige / böſe Würme worden.

Die Sonne iſt der gröſte Stern.

35. Weil aber die Hitze im mitlern Punct des Leibes alſo mächtig gros war / ſo drang ſie auch alſoweit von ſich / und eröfnete die Kammer des Todes vor ihrer Anzündung des Lichts alſoweit/ daß ſie (die Sonne) der gröſte Stern iſt.

Das Licht iſt d'Natur Herz/ u. dz iſt die Sonne.

36. Alsbald ſich aber das Licht in der Hitze anzündete / ſobald ward der hitzige Locus in dem Lichte gefangen / und konte der Corpus der Sonnen nicht gröſſer werden. Dan das Licht ſänftigte die Hitze: da blieb der Corpus der Sonnen als ein Hertze in Mitten ſtehen / dan das Licht iſt das Hertze der Natut/ und nicht die Hitze.

Die Sonne iſt ein angezündeter Punct in dem Leibe d' Natur.

37. Hie muſtu aber eigentlich merken: Alſoweit als ſich der mitler Punct hat angezündet / alſogros iſt auch die Sonne: dan die Sonne iſt anders nichts als ein angezündeter Punct in dem Leibe der Natur.

In ihr iſt keine andere Kraft als in d' ganzen Natur.

38. Du darfſt nicht denken/ daß etwan eine andere Kraft darzu ſey/ als in der ganzen Tieffe des Leibes überall iſt.

39. Wan die Liebe GOttes durch ihren Himmel wolte den ganzen Leib dieſer Welt durch die Hitze anzünden/ ſo würde es überall alſo lichte wie in der Sonnen.

Iſt ein König in dem alten Leib.

40. Wan nun von der Sonnen könte die groſſe Hitze genommen werden/ ſo wäre ſie ein Licht mit GOtt: weil aber daſſelbe in dieſer Zeit nicht ſeyn kan / ſo bleibet ſie ein König und Regent in dem alten verderbten u. angezündeten Leibe der Natur; und die klare GOttheit bleibet in dem ſanften Himmel verborgen.

Das Licht d' Soñen inqualirt mit d' reinen Gotth.

41. Aber das Licht der Sanftmuht der Sonnen inqualiret mit der reinen GOttheit: aber die Hitze kan das Licht nicht ergreiffen / darum bleibet auch der Locus der Sonnen in dem Leibe des Zorns GOttes; und darfſt die Sonne nicht anbeten oder für GOtt ehren / dan ihr Locus oder Corpus kan das Waſſer des Lebens / von wegen ihrer Grimmigkeit / nicht ergreiffen.

Der höchſte Grund der Sonnen und aller Planeten.

42. Alhie werde ich Anfechter genugſam haben/ die da werden wiſſen zu tadeln: dan ſie werden nicht auf den Geiſt Achtung haben / ſondern auf ihr Altes; und werden ſagen / die Aſtrologi verſtehens beſſer/ ſie haben geſchrieben; und werden die groſſe offene Porten GOttes anſehen wie eine Kuh ein neu Scheun-Thor.

43. Ja lieber Leſer/ ich verſtehe der Aſtrologorum Meinung auch wol; ich habe auch ein paar Zeilen in ihren Schriften geleſen / und weis wol/ wie ſie den Lauff der Sonnen und Sternen ſchreiben; ich verachte es auch nicht / ſondern halte es meiſtenteil für gut und recht.

44. Daß ich aber etliche Dinge anderſt ſchreibe/ tuhe ich nicht aus einem Wollen oder Wahn/ daß ich zweyfele obs alſo ſey/ ich darf auch keinen Zweyfel hieran; ſo kan mich auch kein Menſch hierinnen unterrichten.

45. Dan ich habe meine Wiſſenſchaft nicht vom Studio: zwar der ſieben Planeten Ordnung und Inneſtehen habe ich in der Aſtrologorum Bücher geleſen/ befinde ſie auch ganz recht; aber die Wurzel/ wie ſie worden und herkommen ſind/ kan ich nicht von Menſchen erlernen/ dan ſie wiſſens nicht; ich bin auch nicht darbey geweſen/ da ſie GOtt geſchaffen hat.

46. Weil mir aber in meinem Geiſte die Thoren der Tieffe und Porten des Zorns / auch die Kammer des Todes iſt aufgeſchloſſen worden durch die Liebe GOttes / ſo ſihet der Geiſt hindurch. Befinde demnach / daß die Geburt der Natur auf heute noch ſtehet / und ſich alſo gebäret wie ſie erſtlich ihren Anfang genommen hat: und alles was da aufgehet in dieſer Welt / es ſeyn gleich Menſchen/ Thiere/ Bäume/ Kraut / Gras/ Erzt oder was es wolle / ſo gehet alles in ſolcher Qualität und Form auf; und alles Leben/ es ſey bös oder gut / nimt ſeinen Urſprung alſo.

47. Dan das iſt der Gottheit Recht / das ſich alles Leben in dem Leibe Gottes auf einerley Weiſe gebäre/ obs wol durch mancherley Bildungen geſchiht; ſo hat doch das Leben alles einerley Urſprung.

48. Solche Erkentniß ſehe ich nicht mit fleiſchlichen Augen; ſondern mit denen Augen/ wo ſich das Leben in mir gebäret: in demſelben Sitze ſtehet mir des Himmels und der Höllen Porten offen/ und ſpeculiret der neue Menſch in Mitten der ſideriſchen Geburt/ und ſtehet ihm die innere und äuſſerſte Porten offen. Autor ſihet mit inneren Augen/

49. Dieweil Er noch in dem alten Menſchen des Zorns und Todes ſtecket/ und ſitzet auch in ſei- durch Zorn u. Liebe/

Sternen und Elementen/

ſeinem Himmel/ ſo ſihet er durch beide: auf ſolche Weiſe ſihet er auch die Sternen und Elementa; dan in GOtt iſt kein Ort der Aufhaltung / dan das Auge des HErrn ſihet Alles.

durch des H. Geiſtes Sehen.

50. So nun mein Geiſt nicht durch ſeinen Geiſt ſähe/ ſo wäre ich ein blinder Stock: weil ich aber die Porten GOttes in meinem Geiſt ſehe / und habe auch den Trieb darzu/ ſo wil ich nach meinem Anſchauen recht ſchreiben / und keines Menſchen Autorität anſehen.

der alte Menſch ſitzet im Zorn/

51. Nicht ſolſtu es verſtehen / als wäre mein alter Menſch ein lebendiger Heiliger oder Engel: Nein Geſelle / er ſitzet mit allen Menſchen im Hauſe des Zorns und des Todes / und iſt ein ſteter Feind GOttes / der in ſeinen Sünden und Bosheit ſtecket wie alle Menſchen / und iſt voller Gebrechen und Mängel.

ſtehet aber in ſteter Gebärung.

52. Das ſolſtu aber wiſſen / daß er in ſteter ängſtlicher Gebärung ſtecket / und wolte des Zorns und Bosheit gerne los ſeyn/ und kan doch nicht. Dan er iſt wie das ganze Haus dieſer Welt / da immer Liebe und Zorn miteinander ringet; und gebäret ſich immer der neue Leib mitten in der Angſt. Dan alſo mus es ſeyn/ wiltu anders von neuem geboren werden; anders erreicht kein Menſch die Wiedergeburt.

Der Menſch ſucht immer ſanfte Tage/ u. lauffet damit ins Verderben.

53. Der Menſch trachtet allhie im̃er nach ſanften Tagen des Fleiſches / und nach Reichtuhm und Schönheit / und weis nicht / daß er damit in der Kammer des Todes ſitzet/ da der Stachel des Zorns auf ihn zielet.

54. Sihe / ich ſage dirs als ein Wort des Lebens/ welches ich nehme in Erkentniß des Geiſtes mitten in der Geburt des neuen Leibes dieſer Welt/ über welchen iſt ein Herrſcher und König der Menſch JEſus Chriſtus / ſamt ſeinem ewigen Vater: auch nehme ichs vor dem Stule ſeines Thrones / da alle Heilige Selen der Menſchen vor Ihm ſtehen / und freuen ſich vor Ihm; daß die Begierde des Fleiſches in ſanftem Woltuhn/ reich ſein/ ſchöne ſeyn/ mächtig ſeyn/ iſt ein lauter hölliſch Zornbad/ darein du dringeſt und lauffeſt / als würdeſtu hinein gezogen/ dan es iſt groſſe Gefahr darinnen.

du ſitzeſt im Reichtuhm ſtets in Gefahr;

55. Wilſtu es aber wiſſen wie es iſt/ ſihe ich ſage dirs in Gleichniß: wan du nach deines Herzens Luſt in Reichtuhm und Gewalt biſt gedrungen/ ſo iſts ebẽ mit dir/ als ſtündeſtu in einem tieffen Waſſer / da dir das Waſſer immer bis ans Maul ging / und unter deinen Füſſen wäre kein Grund; ſondern ſchwimmeſt alſo mit den Händen und ſchützeſt dich; bald wäreſtu tief im Waſſer/ bald ſeichte/ und wäreſt doch immer mit groſſem Schrecken gewärtig/ wan du zu Grunde gingeſt; da dir dan das Waſſer manchmal ins Maul ginge / und immer des Todes gewärtig wäreſt.

ſo du nicht kämpfeſt wirſtu nicht ſiegen;

56. In ſolcher Geſtalt und nicht anders ſitzeſtu in deinen Wollüſten des Fleiſches: wilſtu nun nicht kämpfen / ſo wirſtu auch nicht ſiegen; ſondern du wirſt in deinem ſanften Bette ermordet. Dan der Menſch hat ſtets ein gewaltiges Heer vor ihm/ das da ſtets mit ihm kämpfet: wil er ſich nicht wehren / ſo wird er gefangen u. erſchlagen.

57. Wie wil ſich aber der wol wehren / der im tieffen Waſſer ſchwim̃et? der hat genug zu tuhn/ daß er ſich des Waſſers ſchützet / und wird doch gleichwol von den Teufeln beſtürmet.

es iſt groſſe Gefahr.

58. O Gefahr über Gefahr! wie auch unſer König Chriſtus ſaget: Es wird ſchwerlich ein Reicher ins Him̃elreich eingehen; es wird ein Camel leichter durch ein Nadelöhr gehen als ein Reicher ins Him̃elreich/ Matth. 19:25. Marc. 18:25.

der Menſch mus immer kämpfen

59. Wil aber jemand neugeboren werden / der mus ſich nicht dem Geize/ Hofart und eigen Gewalt zum Knechte geben / ſich in ſeines Fleiſches Willen zu beluſtigen; ſondern er mus kämpfen und ſtreiten wieder ſich ſelber / auch wieder den Teufel und wider alle Fleiſches Luſt; und mus denken / daß er nur ein Knecht und Pilgram auf Erden iſt / der da mus wandern durch das gefährliche Jammer-Meer in eine andere Welt/ da wird er ein Herr ſeyn / und ſeine Herſchaft wird in Kraft und volkomlicher Luſt und Schönheit ſtehen; ſage ich als ein Wort des Geiſtes.

die Sonne läuft von ihrem Loco nicht.

60. Nun merke: die Sonne hat ihren eigenen königlichen Locum für ſich / und weicht von ihrem Orte / da ſie iſt zum erſten-mal worden / nicht ab/ wie etliche meinen/ ſie lauffe in Tag und Nacht um den Erdboden/ und auch ſolches etliche Aſtrologi ſchreiben: und haben ſich auch etliche unterſtanden zu meſſen/ wie weit ihr Umcirk ſey.

die Erde drehet ſich um;

61. Dieſe Meinung iſt unrecht: ſondern die Erde drehet ſich um/ und lauffet mit den andern Planeten als wie in einem Rad um die Sonne. Die Erde bleibet nicht an einem Orte ſtehen; ſondern lauffet in einem Jahr einmal um die Sonne/ wie auch die andern Planeten unter der Sonnen: ausgenommen Saturnus und Jupiter könnens von wegen ihres weiten Umgangs und groſſen Höhe nicht (in einem Jahre) tuhn/ dieweil ſie hoch über der Sonnen ſtehen.

und die andern Planeten.

62. Nun fraget ſichs; Was iſt dan die Sonne und die andern Planeten? oder wie ſind die worden? Sihe die andern Planeten ſind eigne Cörper/ die ihr cörperlich Eigentuhm haben; und ſind an keinen ſtilſtehenden Ort gebunden/ als nur an ihren Umcirk/ da ſie inne lauffen: die Sonne aber iſt kein ſolch Cörper/ ſondern ſie iſt ein angezündeter Locus durch das Licht GOttes.

die Sonne iſt ein angezündeter Locus.

63. Verſtehe es recht: Der Ort wo die Sonne iſt/ der iſt ein ſolcher Ort/ wie du irgend einen Ort über der Erden erkieſen möchteſt: ſo GOtt wolte das Licht durch die Hitze anzünden/ ſo wäre die ganze Welt ein eitel ſolche Sonne; dan dieſelbe Kraft/ darinnen die Sonne ſtehet/ iſt überall; und vor der Zeit des Zorns iſts überall in dem Loco dieſer Welt alſo lichte geweſen wie die Sonne iſt/ aber nicht ſo unerträglich.

Vor der Zeit iſt alles Licht geweſen;

64. Dan die Hitze iſt nicht ſo gros geweſen wie in der Sonne: darum iſt das Licht auch gar ſanfte geweſen; und von wegen der grauſamen Grimmigkeit der Sonnen wird die Sonne von der Sanftmuht GOttes unterſchieden. Daß man darum nicht ſagen darf/ die Sonne ſey eine offene Porten des Lichts GOttes; ſondern ſie iſt wie das Licht in des Menſchen Auge/ da gehöret der Ort des Auges auch zu dem Leibe/ aber das Licht wird von dem Leibe unterſchieden.

Aber gar ſanft/ nicht ſo grimmig wie die Sonne.

65. Und ob es gleich durch die Hitze im Waſſer des Leibes entſtehet/ noch iſt es ein ſonderliches/ welches der Leib nicht begreiffen kan; ein ſolcher Unterſcheid iſt auch zwiſchen GOtt dem Vater und dem Sohne.

66. Alſo iſt am 4ten Tage in der Angſt-Geburt dieſer Welt im mitlern Punct dieſer Welt die Sonne aufgegangen/ und ſtehet an ihrem ewigen corporlichen Ort ſtille: dan ſie kan ſich nicht einem Ort nehmen/ und an einen andern ſetzen.

67. Dan ſie iſt das einige natürliche Licht dieſer Welt/ und auſſer ihr iſt kein recht Licht mehr in dem Hauſe des Todes; und obs gleich ſcheinet/ als ſchienen die andern Sternen auch hel/ ſo iſts doch nichts; ſondern ſie nehmen ihren Glanz alle von der Sonnen/ wie bald hernach folget.

die Sonne iſt das natürl. Licht der Welt.

Die rechte Geburt und Herkommen der Sonnen und Planeten iſt aber alſo beſchaffen/ wie folget:

68. Als nun der Himmel zum Unterſcheid gemacht ward zwiſchen das Licht GOttes und zwiſchen die angezündete Verderbung des Leibes dieſer Welt/ ſo war nun der Leib dieſer Welt ein finſter Tahl/ und hatte kein Licht/ das in dem äuſſerlichen auſſer dem Himmel geſchienen hätte; da ſtunden alle Kräfte gleich wie im Tode gefangen/ und ängſteten ſich alſo ſehr/ bis ſie ſich in der Mitten des Leibes erhitzeten.

Als der Himmel gemacht ſo wars auf der Erden finſter.

69. Als aber dieſes geſchah/ daß die ängſtliche Geburt ſo ſtrenge in der Hitze ſtund/ ſo brach die Liebe im Lichte GOttes durch den Himmel des Unterſcheids/ und zündete die Hitze an. Da ging in der Hitze im Waſſer oder im Fetten des Waſſers das ſcheinende Licht auf/ und zündete ſich des Waſſers Herze an: und dis iſt in einem Augenblick geſchehen.

da zündete das Licht die Hitze an

70. Dan alsbald daß das Licht hat den Corpus recht ergriffen/ ſo iſt der Corpus in dem Lichte gefangen worden; und iſt die Hitze gefangen worden/ u. in eine zimliche Sanftmuht verwandelt worden/ und hat nicht weiter können in ſolcher Angſt ſtehen.

welche gefangē u. geſänftiget ward.

71. Weil aber die Hitze von dem Licht iſt erſchrocken/ ſo hat ſich ihr grauſamer Feur-Quall geleget/ und hat ſich nicht weiter können anzünden: auch ſo hat ſich die Durchbrechung der Liebe im Lichte GOttes durch den Himmel auf dismal mit ihrem Durchbrechen nicht weiter erſtreckt aus GOttes Fürſatze/ darum iſt die Sonne auch nicht gröſſer worden.

daß ſie ſich nicht weiter anzünden könte.

Von dem Planeten MARS.

72. Als ſich aber die Sonne angezündet/ ſo iſt der grauſame Feur-Schrack aus dem Loco der Sonnen über ſich gefahren auſſer dem Loco der Sonnen/ als ein grauſamer/ ungeſtümer Blitz/ und hat in ſeinem corporlichen Weſen mit genommen die Grimmigkeit des Feurs; davon iſt das Waſſer ganz bitter worden: und das Waſſer iſt der Kern oder der Stock des Schracks.

Des ♂. Anzündung.

73. Nun ſchreiben die Aſtrologi, daß der Planet MARS über der Sonnen hoch ſtehe 15750 Meilen/ welches ich laſſe gut ſeyn/ weil ich mit dem Cirkul nicht umgehe: alſo weit iſt der geſchwinde Feur-Schrack von ſeinem eignen Loco gefahren/ bis ihn auch das Licht hat ergriffen: da iſt er auch vom Licht gefangen worden/ und iſt ſtil geſtanden/ und hat den Locum eingenommen.

Seine Höhe über der Erden.

74. Daß ihn aber das Licht nicht hat ehe ergriffen/ das macht der ernſte Grim und geſchwinde Blitz: dan er iſt von dem Lichte nicht ehe gehalten worden/ bis ihm das Licht ganz inficiret hat.

75. Da ſtehet er nun als ein Wüter/ Tober und Beweger des ganzen Leibes dieſer Welt:

dan das iſt auch ſein Amt/ daß er mit ſeinem Umgange in dem Rad der Natur alles beweget; davon alles Leben ſeinen Urſprung nimt.

Von dem Planeten JUPITER.

die Kraft des Lichts iſt höher geſtiegt.

76. Als nun der bittere Feur-Schrack von dem Lichte gefangen ward/ ſo drang das Licht in ſeiner eigenen Gewalt noch höher in die Tieffe hinauf/ bis es reichte in den harten und kalten Sitz der Natur. Da konte die Kraft des erſten Aufganges aus der Sonnen nicht höher/ und blieb alda corporlich ſitzen/ und nahm denſelben Locum zur Wohnung ein.

Und iſt ♃. ein ſanftes Weſen.

77. Du muſt aber dis Ding recht verſtehen: Es iſt die Kraft des Lichts geweſen/ die an dieſem Ort iſt blieben ſtehen; die iſt ein ganz ſanftes/ freundliches/ holdſeliges und ſuſſes Weſen. Von dieſem ſchreiben die Aſtrologi, daß er über dem Mars hoch ſtehe 7875 Meilen: er iſt aber der Sänftiger des Zerſtörers und wütenden Martis, und ein Urſprung der Sanftmuht in allem Leben/ und auch ein Urſprung des Waſſers/ davon ſich das Leben gebäret/ wie ich hernach melden wil.

Seine Höhe über dem ♂.

78. Alſo weit hat nun des Lebens Kraft aus der Sonnen gereichet/ und nicht höher: der Glanz oder Schein aber/ welcher auch ſeine Kraft hat/ der reichet bis an die Sternen/ und durch den ganzen Leib dieſer Welt.

79. Du muſt aber dis Ding eigentlich verſtehē/ wovon dieſe zwey Planeten ſind worden. Als die Kraft des Herzens GOttes aus dem ewigen/ unerſtorbenen Bruñquell des Waſſers des Lebens durch den Himmel des Unterſcheides drang/ und zündete das Waſſer in dem Loco der Sonnen an/ ſo fuhr der Blitz/ verſtehe den Feur-Blitz/ aus dem Waſſer; der war ganz erſchrecklich und bitter/ daraus iſt Mars worden.

80. Nach demſelben Blitz fuhr die Kraft des Lichts geſchwinde hernach/ als wie ein ſanftes/ erhebendes Leben/ und ereilete den Feur-Schrack u. ſänftigte ihn/ daß er etwas ohnmächtig ward. und konte nicht mehr oder weiter durch die Tieffe brechen; ſondern blieb zitternd ſtehen.

Weil das Licht mächtig ſtiegs höher.

81. Die ausgegangene Kraft im Lichte aber war viel mächtiger als der Feur-Schrack: darum ſtieg ſie auch höher als der Feur-Blitz/ bis ſie in der Natur Strengheit zu tief kam; da ward ſie auch gleich ohnmächtig/ und blieb ſtehen.

die Sonne hat ein eigen Haus/ ſonſt kein Planet,

82. Aus derſelben Kraft iſt der Planet Jupiter worden/ u. nicht aus demſelben Loco, da er ſtehet/ ſondern er zündet denſelbē Locum mit ſeiner Kraft iñer an; er aber iſt wie ein Hausgenoß in demſelben Loco, der iñer in ſeinem Lehn-Haus rum wandern mus; die Sonne aber hat ein eigen Haus/ ſonſt hat kein Planet ein eigen Haus.

die Geburt des Lebens im Leibe und der Sterne Geburt iſt einerley.

83. So man wil recht urkunden der Sternen Geburt oder Anfang/ ſo mus man eigentlich wiſſen die Geburt des Lebens/ wie ſich das Leben in einem Leibe gebäret/ dan es iſt alles einerley Geburt.

84. Wer das nicht weis und verſtehet/ der weis auch nicht die Geburt der Sternen; dan es iſt alles zuſammen ein Leib. Eine jede Creatur/ wan in der das Leben geboren iſt/ ſo ſteht ihre Geburt hernach in ihrem Leibe/ wie die Geburt des natürlichen Leibes dieſer Welt; dan alles Leben mus ſich nach der Gottheit Recht gebären/ wie ſich die Gottheit immer gebäret.

die herbe kalte u. ſtrenge Qualit.

85. Wan man dieſes recht betrachtet und bedenket/ welches doch ohne ſonderliche Erleuchtung des heiligen GOttes nicht geſchehen kan/ ſo findet man anfänglich die herbe/ kalte und ſtrenge Geburt/ welche iſt eine Urſache der leiblichen Natur/ oder der Bildung eines Dinges.

ſtehet zuſammen

86. So nun dieſe ſtrenge und kalte/ ſcharfe zuſammen-ziehende Kraft nicht wäre/ ſo wäre kein natürlich od' leiblich Weſen; auch ſo beſtünde die Geburt Gottes nicht/ u. wäre alles unerforſchlich.

welches d' Leib iſt/ darinnen des Lebens Geiſt ſich gebieret.

87. Aber in dieſer harten/ ſtrengen und kalten Kraft ſtehet das leibliche Weſen oder der Leib/ darinnen ſich dan des Lebens Geiſt gebäret; und aus demſelben Geiſte das Licht u. der Verſtand: dadurch dan die Sinnen und die Approbirung aller Kräfte entſtehet.

das Licht ſtehet im Hertzen

88. Dan wan das Licht geboren wird/ ſo wird es in Mitten des Leibes/ als ein Herze oder Geiſt aus allen Kräften geboren: und da ſtehet es auch in ſeinem anfänglichen Orte ſtille/ und gehet durch alle Kräfte,

und gibt allem Kraft.

89. Dan gleichwie es aus allen Kräften geboren iſt/ nnd hat aller Kräfte Quellbruñ/ alſo bringet es auch mit ſeinem Scheine aller Kräfte Quellbruñ in eine jede Kraft; davon dan der Geſchmack und Geruch/ ſowol auch das Sehen/ Fühlen und Hören entſtehet/ und die Vernunft und der Verſtand.

gleicher geſtalt iſt die Widergeburt.

90. Nun wie des Lebens Urkund und Anfang in einer Creatur iſt/ alſo iſt auch die erſte Wiedergeburt der Natur des neuen Lebens in dem verderbten Leibe dieſer Welt.

91. Und wer das leugnet/ der hat weder rechten Verſtand noch einige Erkeñtniß der Natur; auch

ſo

ſo iſt ſeine Erkentniß nicht in GOtt geboren/ ſondern er iſt ein Spötter GOttes.

In der Hitze des Herzens entſtehet das Lebē das Herz bedeutet die Sonne.

92. Dan ſihe/ du kanſts nicht leugnen/ daß das Leben in einer Creatur nicht in der Hitze des Herzens entſtehe: und in demſelben Leben ſtehet auch das Licht der animaliſchen [ſeliſchen] Geburt.

93. Nun bedeutet das Herz die Sonne: die iſt auch des Lebens Anfang in dem äuſſerlichen Leibe dieſer Welt; nun kanſtu ja nicht ſagen/ daß die animaliſche (ſeliſche) Geburt vom Herzen abweiche/ weil der Leib in der Beweglichkeit ſtehet.

wie das Herz alſo weichet die Sonne nicht ab/

94. Alſo auch weichet die Sonne nicht von ihrem Sitze ab; ſondern behält ihren eignen Locum als ein Herze für ſich / und leuchtet als ein Licht/ oder als ein Geiſt des ganzen Leibes dieſer Welt / in allen Kräften des Leibes.

und iſt ein Herz in der ganzen Welt.

95. Dan ihre Geburt iſt auch anfänglich aus allen Kräften: darum iſt ſie mit ihrem Licht und Hitze auch wieder ein Geiſt und Herze in dem ganzen Leibe dieſer Welt.

die Galle iſt des Herzens Bewegung.

96. Weiter ſo kanſtu das auch nicht leugnen/ daß die Galle in einer Creatur nicht ſey vom Herzen entſtanden: dan ſie hat eine Ader zum Herzen/ und iſt des Herzens Beweglichkeit/ davon die Hitze entſtehet.

welche ihren Urſtand vom Bliz hat.

97. Sie hat ihren erſten Urſprung vom Bliz des Lebens: wan ſich das Leben im Herzen gebäret/ und daß das Licht im Waſſer aufgehet/ ſo gehet der Feur-Schrack vorher / der ſteiget aus der Aengſtlichkeit des Waſſers in der Hitze auf.

Alſo auch im äuſſern Regim.

98. Dan wan ſich die Hitze in der Kälte in der herben Qualitæt alſo ängſtet / und daß ſich das Licht durch den verborgenen Himmel des Herzens in der Leiblichkeit anzündet / ſo erſchrickt der ängſtliche Tod im Zorn GOttes/ und weichet als ein Schrack oder Bliz von dem Lichte / und ſteiget ganz erſchrecklich / zitternde und furchtſam über ſich: und des Herzens Licht eilet ihm nach und inficiret den; alsdan bleibet er ſitzen.

welches den ♂. bedeutet

99. Und das iſt und bedeutet den Planeten Mars: dan alſo iſt er auch worden; und ſeine eigene Qualitæt iſt anders nichts dan ein giftig/ bitter Feur-Schrack / welcher aus dem Loco der Sonnen iſt aufgegangen.

der iſt ein Anzünder d Soñen.

100. Er iſt aber nun immer ein Anzünder der Sonnen/ gleichwie die Galle des Herzens: davon die Hitze beides in der Sonnen und im Herzen beſtehet/ und davon das Leben in allen Dingen ſeinen Urſprung nimt.

das Hirn iſt des Hauptes Kraft.

101. Zum dritten kanſtu auch nicht leugnen/ daß das Gehirne im Haupte in einer Creatur nicht ſey des Herzens Kraft: dan aus dem Herzen ſteigen alle Kräfte auf ins Hirne/ davon entſtehen in dem Hirne die Sinnen des Herzens.

102. Das Hirn im Haupt nimt ſeinen Urſprung von der Kraft des Herzens.

das Licht des Lebens dringet ins Haupt;

103. Merke: Nachdem der Feur-Schrack der Gallen oder des Mars iſt vom Lichte des Lebens abgewichen / ſo dringet die Kraft aus dem Herzen durch das Licht des Lebens hernach bis ins Haupt in die ſtrenge Qualitæt: und wan dan die Kraft nicht höher kan/ ſo wird ſie von der ſtrengen Geburt gefangen/ und von der Kälte vertrocknet.

und inqualiret mit dem Lebensgeiſt im Herzen

104. Da ſtehet ſie nun u. inqualiret mit des Lebens Geiſte im Herzen/ u. iſt ein königlicher Stul des Geiſtes des Herzens: dan bis dahin bringt der Geiſt des herzens kraft/ u. da wird es approbiret.

bedeutet recht die neue Widergeburt;

105. Dan das Hirne ſitzet in der ſtrengen Geburt/ und iſt in ſeinem eigenen Corpus die ſanfte Kraft des Herzens: und bedeutet recht die neue Wiedergeburt/ welche mitten in der Strengheit des Todes und Zornes in ſeinem Himmel wieder neugeboren wird/ und dringet durch den Tod ins Leben. Dan da wird der Geiſt oder die Gedancken wieder eine ganze creatürliche Perſon durch die Inficirung oder Approbirung aller Kräfte / welches ich im Menſchen die animaliſche (ſeliſche) Geburt heiſſe.

u. iſt im Menſchen die Sele;

106. Dan wan der neue Geiſt im Hirne recht verthieret [ſeliſch worden] iſt / ſo fähret er wieder in ſeine Mutter in das Herze: alsdan ſtehet er als ein volkomlicher Geiſt oder Bilde / oder als eine neugeborne Perſon / welche im Menſchen die Sele heiſſet.

gleiches Herkommens iſt ♃.

107. Nun ſihe/ wie im Menſchen das Hirne ein Weſen und Herkommen iſt/ alſo iſt auch der Planet Jupiter ein Weſen und Herkommen: dan er hat ſeinen Urſprung vom Aufgang des Lebens / von der Kraft / welche aus dem Waſſer des Lebens aus dem Loco der Sonnen durch das Licht iſt aufgangen.

Welche Kraft von der Kälte iſt gefangē worden;

108. Und iſt dieſelbe Kraft ſo hoch geſtiegen/ bis ſie iſt wieder in der ſtrengen / harten und kalten Kraft gefangen worden: alda iſt ſie blieben ſtehen/ und durch den erſten Urſgang oder Fortgang corporlich worden/ und von der ſtrengen und kalten Kraft vertrocknet.

und iſt recht das Hirn im

109. Und iſt wol recht das Hirne in dem leiblichen Regiment dieſer Welt / davon die Sinnen und Vernunft geboren werden/ auch alle Sanft-

leiblichẽ Regim.

muht und Weisheit in der Natürlichkeit: aber der rechte und H. Geiſt im Menſchen wird im verborgenen Hiñel/ im Waſſer des Lebens geboren.

und der Verſtand in d' äuſſerlichen Begreifſlichkeit.

110. Der äuſſerliche Jupiter iſt nur die Sanftmuht und der Verſtand in der äuſſerlichen Begreiflichkeit: der heilige Bruñ-Quell aber iſt unbegreiflich/ und der äuſſerlichen Vernunft unerforſchlich. Dan die ſideriſche Geburt ſtehet nur mit der Wurzel im heiligen Himmel/ und mit der Leiblichkeit im Zorne.

Das 26. Capitel.

Von dem Planeten SATURNUS.

♄. kommt nicht von der Soñen;

SAturnus der kalte/ ſcharfe und ſtrenge/ herbe Regent nimt ſeinen Anfang und Herkommen nicht von der Sonnen: dan er hat in ſeiner Gewalt die Kañer des Todes/ und iſt ein Vertrockner aller Kräfte/ davon die Leiblichkeit entſtehet.

iſt aller Leiblichkeit Anfang;

2. Gleichwie die Sonne iſt des Lebens Herze/ und ein Urſprung aller Geiſter in dem Leibe dieſer Welt/ alſo iſt Saturnus ein Anfänger aller Leiblichkeit und Begreiflichkeit: und ſtehet in dieſer 2. Planeten Gewalt der ganze Leib dieſer Welt; und mag keine Creatur oder Bildung/ ſowol auch keine Beweglichkeit/ auſſer dieſer beider Gewalt/ in dem natürlichen Leibe dieſer Welt werden.

die herbe ſtrenge Aengſtlichkeit des ganzen Leibes der Welt iſt ſein Urſprung.

3. Sein Urſprung aber iſt die ernſtliche/ herbe und ſtrenge Aengſtlichkeit des ganzen Leibes dieſer Welt: dan als in Zeit der Anzündung des Zorns das Licht in der äuſſerſten Geburt dieſer Welt verloſch/ [welche Geburt iſt die Natürlichkeit oder Begreiflichkeit/ oder das Aufſteigen der Geburt aller Quellgeiſter] ſo ſtund die herbe Qualitæt in ihrer ſchärfeſten und ſtrengeſten Geburt/ und zog aller Quellgeiſter Gewirke ganz herb und ſtreng zuſammen. Davon dan die Erde und Steine ſind worden: u. war wol recht das Haus des Todes/ od' die Einſchlieſſung des Lebens/ darinnen dan König Lucifer iſt gefangen worden.

Durch des Lichtes Anbruch krigte die ſtrenge Geburt eine Bewegung; u. iſt bis am 3ten Tage im Tode geſtandẽ

4. Als aber am erſten Tage das Licht durch das Wort oder Herze GOttes etwas in der Wurzel der Natur des Leibes dieſer Welt wieder anbrach/ gleichwie eine Erkieſung des Tages oder Anfang der Beweglichkeit des Lebens; ſo krigte die ſtrenge und herbe Geburt wieder einen Anblick oder Aufgang des Lebens in der Geburt.

5. Von dieſem an iſt ſie gleich wie im ängſtlichen Tode geſtanden bis an 3ten Tag/ da die Liebe GOttes iſt durch den Himmel des Unterſcheides gedrungen/ und hat das Licht der Sonnen angezündet.

Weil die Soñe aber die ängſtl. Geburt übern ♃. nit aufſchlieſſ kunte/ und die Geburt ſich doch ängſtete

6. Weil aber der Sonnen Herze oder Kraft nicht konte die ängſtliche Geburt/ oder die Qualitæt des Grimmes und Zorns aufſchlieſſen und temperiren/ vorab in der Höhe über dem Jupiter; ſo ſtund derſelbe ganze Umcirk in grauſamer Aengſtlichkeit/ als ein Weib in der Geburt/ und konte doch die Hitze nicht erwecken von wegen der grauſamen Kälte und Herbigkeit.

7. Weil aber gleichwol alda die Beweglichkeit war aufgangen durch Kraft des verborgenen Himmels/ ſo konte die Natur nicht ruhen; ſondern ängſtete ſich zur Geburt/ und gebar aus dem Geiſte der Schärfe den herben/ kalten und ſtrengen Sohn oder Stern Saturnum.

ſo gebar ſie den kalten ♄.

8. Dan der Geiſt der Hitze konte ſich nicht anzünden/ davon das Licht/ und aus dem Licht durch das Waſſer die Liebe und Sanftmuht entſtehet; ſondern es war eine Geburt der ſtrengen/ kalten und ernſten Grimmigkeit/ der da iſt ein Vertrockner/ Verderber und Feind der Sanftmuht/ der in den Creaturen die harten Beine gebäret.

der an ſeinen Locum nicht gebunden wie die Sonne.

9. Saturnus aber iſt nicht an ſeinen Locum gebunden wie die Sonne: dan er iſt nicht ein leiblicher Ort in dem Raume der Tieffe/ ſondern er iſt ein Sohn/ der aus der Kammer des Todes/ aus der angezündeten/ harten und kalten Aengſtlichkeit geboren iſt; und iſt nur ein Hausgenoß in dem Raume/ da er in umlauffet. Deñ er hat ſein corporlich Eigentuhm für ſich/ wie ein Kind/ wan es von der Mutter geboren iſt. " [Saturnus "iſt wol auch mit dem Rade/ als das FIAT "das Rad ſchuf/ geſchaffen worden/ aber er "gehet nicht aus SOLE.]

10. Warum er aber von GOtt alſo aus der ſtrengen Geburt iſt aufgangen/ und was ſein Amt iſt/ wil ich hernach melden vom Umtreiben der Planeten.

Seine Höhe kan man nicht wol wiſſen;

11. Seine Höhe aber kan man nicht gar eigentlich wiſſen: ich halte es aber gänzlich dafür/ daß er zwiſchen dem Jupiter und dem allgemeinen Geſtirne in der Tieffe in Mitten ſtehet; dan er iſt das Herze der Leiblichkeit in der Natur.

iſt eine urſache aller Cörper/

12. Gleichwie die Sonne iſt das Herze des Lebens/ und eine Urſache der Naturgeiſter; alſo iſt Saturnus das Herze und eine Urſache aller Cörper und Bildungen in der Erden und auf der Erden/ ſowol in dem ganzen Leibe dieſer Welt.

und ein Einſchlieſſer des Hirns.

13. Und wie im Menſchen die Hirnſchale iſt ein Umfaſſer und Einſchlieſſer des Hirns/ darinnen ſich die Gedanken gebären; alſo iſt die Saturnialiſche

ſche Kraft ein Umfaſſer / Vertrockner und Behalter aller Leiblichkeit und Begreiflichkeit.

♃. gebieret zwiſchen ♂ u. ♄ Sanftmuht u. Weisħ.

14. Und gleichwie der Planet Jupiter, welcher iſt ein Aufſchlieſſer und Gebärer der Sanftmuht / zwiſchen dem grimmigen Mars und dem ſtrengen Saturnus ſtehet / und gebäret die Sanftmuht und Weisheit in den Creaturen; alſo auch wird das Leben und der Siñ aller Creaturen zwiſchen dieſen 2. Qualitæten geboren / vorab der neue Leib dieſer Welt / ſowol auch der neue Menſch / davon du bey der Beſchreibung des Menſchen finden wirſt.

Von dem Planeten VENUS.

15. Venus der holdſeligſte Planet oder der Anzünder der Liebe in der Natur / hat ſeinen Urſprung und Herkommen auch von dem Aufgang der Sonnen; ſeine Qualitæt, Weſen und Herkommen iſt aber ſo beſchaffen:

Nach dem der feurige ♂. im Aufſteigen geboren /

16. Hie merke dis recht und eigentlich: Als die Liebe GOttes den Locum der Sonnen oder die Sonne anzündete / ſo ging erſtlich aus der Aengſtlichkeit aus dem Loco der Sonnen / aus den 7. Quellgeiſtern der Natur auf der erſchreckliche und grimmige bittere Feur-Schrack / welches Geburt und anfänglicher Urſprung iſt der angezündete bittere Zorn GOttes / in der herben Qualitæt durch das Waſſer.

17. Der ging zuerſt in der Anzündung der Sonnen aus der Kammer des Todes auf / und war ein Aufwecker des Todes und ein Anfänger des Lebens / und ſtieg ganz grim̃ig und zitternde über ſich / bis ihn das Licht der Sonnen ergrif und inficirte: da ward er durch die Sanftmuht des Lichtes gefangen und blieb ſtehen / davon iſt der Planet Mars worden.

und das Licht dͤ Feur-Schrack gefängt / davon ♃. iſt worden /

18. Nach demſelben Feur-Schrack iſt die Kraft des Lichts / welche ſich anfänglich aus dem Fetten des Waſſers hinter dem Feur-Schracke hat geboren / urplötzlich als eine Mächtigkeit hinnach gefahren / und hat den grimmigen Feur-Schrack gefangen genommen / und ſich über demſelben hoch erhoben / als ein Fürſt u. Zähmer der Grimmigkeit; davon iſt nun die Siñlichkeit der Natur / oder der Planet Jupiter worden.

Die Porten der Liebe.

iſt die Sanftmuht in die Kammer des Todes

19. Als aber die zween Geiſter der Beweglichkeit und des Lebens aus dem Loco der Sonnen / durch die Anzündung des Waſſers waren aufgangen / ſo drang die Sanftmuht als ein Same des Waſſers mit der Kraft des Lichts ganz ſanft inficirende und freundlich unter ſich in der Kammer des Todes: davon iſt die Liebe des Lebens oder der Planet Venus worden.

gedrungen / davon ♀.

20. Du muſt aber alhier dis hohe Ding recht verſtehen: Die Geburt oder der Aufgang der 7. Planeten und aller Sternen iſt nichts anders als wie ſich das Leben / und die wunderliche Proporz der Gottheit von Ewigkeit geboren hat.

durch Lucifers Anzündung iſt das Licht verloſchen.

21. Dan als ihm König Lucifer den Locum dieſer Welt als ein Zorn-Haus zugerichtet hatte / und vermeinte alſo grim̃ig und gewaltig darinnen zu herrſchen / ſo verlaſch zuhand das Licht in der Natur / darinnen er vermeinte ein Herr zu ſeyn; und erſtarrete die ganze Natur als ein Leib des Todes / darinnen keine Beweglichkeit war: und muſte er als ein ewig Gefangener in der Finſterniß bleiben.

GOtt wolte dieſen Locum den Teufel nicht laſſen u. gebar ein neu Regim.

22. Nun wolte aber der heilige GOtt dieſen Locum ſeines Leibes / verſtehe den Raum dieſer Welt / nicht laſſen in ewiger Finſterniß und Schande ſtehen / und den Teufeln eigentühmlich laſſen; ſondern gebar ein neu Regiment des Lichts und aller 7. Quellgeiſter der Gottheit / welches der Teufel nicht ergreiffen noch faſſen konte / es war ihm auch nichts nütze.

dͤ Teufel kan in dͤ Soñen nicht ſehen; kan dis Regim. auch nicht faſſen.

23. Dan er kan in dem Lichte der Sonnen nichts mehr ſehen als in der Finſterniß: dan er iſt in dieſem Lichte nicht zur Creatur worden / darum iſts ihm auch nichts nütze.

24. Dieweil es aber ſolte ein neu Regiment ſeyn / ſo muſte es ein Regiment ſeyn / das der Teufel nicht faſſen könte / und das er nicht zu ſeinem corporlichen Eigentuhm brauchen könte.

Der Sohn Gottes hat dieſen Locum beym Herzen gefaſſet / und neu geboren.

25. Das iſt nun alſo beſchaffen: Es hat die Liebe oder das Wort oder das Herze / das iſt / der Eingeborne Sohn GOttes des Vaters / der da iſt das Licht und die Sanftmuht / und die Liebe und die Freude der Gottheit / (wie Er ſelber ſaget / als Er die Menſchheit hatte an ſich genommen: Ich bin das Licht der Welt / Joh. 8:12.) den Locum dieſer Welt beym Herzen genommen / und in der Mitten dieſes Raumes an der Stelle / wo der mächtige Fürſt und König Lucifer war geſeſſen vor ſeinem Falle / und da er war zur Creatur worden / neu-geboren.

Aus dem Loco dͤ Soñen ſind 6. Qualit. entſtanden.

26. Und ſind aus dieſem angezündeten Loco der Sonnen ſonderlich ſechſerley Qualitæten entſtanden und geboren worden: alles nach der göttlichen Geburt Recht.

27. Erſtlich iſt aufgangen der Feur-Schrack /

1. die Hitze. 2. das Licht.

oder die Beweglichkeit in der Hitze/ das iſt der Anfang des Lebens in der Kammer des Todes. Nach demſelben iſt 2tens das Licht in dem Fetten des Waſſers in der Hitze ſcheinend worden: das iſt nun die Sonne.

3. Kraft des Lebens.

28. Zum 3ten/ als nun das Licht der Sonnen hat den ganzen Corpus der Sonnen inficiret/ ſo iſt die Kraft des Lebens/ welche aus der 1ſten Inficirung iſt aufgangen/ über ſich geſtiegen/ als gleich wan man ein Holz anzündet/ oder ſo man Feur aus einem Steine ſchläget.

Aus dem Feur iſt d'Glanz/ Feur/ Licht.

29. So ſihet man zu erſt den Glanz/ und aus dem Glanz den Feur-Schrack/ und nach dem Feur-Schrack die Kraft des angezündeten Corpus: und das Licht mit der Kraft des Corpus erhebet ſich urplötzlich über den Schrack/ und regiret viel höher/ tieffer und mächtiger als der Feur-Schrack.

Alſo hats ein Geſtalt mit der ☉. ♂. ♃.

30. Auch qualificiret die Kraft des angezündeten Corpus in der ausgegangenen Kraft auſſer dem Feur ſanft/ lieblich und ſiñreich: und verſtehet man hierinnen das göttliche Weſen recht. Alſo hats auch eine Geſtalt mit Werdung der Soñen/ und der 2. Planeten Mars und Jupiter.

Und aus d' Sonnen ſtiegen alle Qualit. auf und nieder.

31. Weil aber der Locus der Sonnen/ das iſt/ die Sonne alle Qualitæten nach der Gottheit Recht/ wie auch alle andere Oerter in ſich hatte/ ſo ſtiegen auch zu Hand in der erſten Anzündunge alle Qualitæten auf und nieder/ und gebaren ſich nach ewigem unanfänglichem Recht.

des Lichts Kraft ſtieg unter ſich/

32. Dan die Kraft des Lichts/ welche die herbe und bittere Qualitæt in dem Loco der Sonnen ſänftigte und dünne machte/ gleich dem Waſſer oder der Liebe des Lebens/ ſtieg unter ſich nach der Demühtigkeit Art.

daraus iſt ♀.

33. Daraus iſt der Planet Venus worden: dan er iſt in dem Hauſe des Todes ein Aufſchlieſſer der Sanftmuht oder Anzünder des Waſſers/ und ein weicher Durchdringer in der Härtigkeit/ ein Anzünder der Liebe/ in welchem das Ober-Regiment/ als d' bittern Hitze des Mars u. die herzliche Sinnlichkeit des Jupiters begierlich wird.

Welche ♂. ſänftiget

34. Davon entſtehet die Inficirung: dan die Venus-Kraft macht den grimmen Mars oder Feur-Schrack linde/ und ſänftiget ihn/ und den Jupiter macht ſie demühtig: ſonſt bräche die Kraft Jupiters durch die harte Kammer Saturni, und den Menſchen und Thieren durch die Hirnſchale/ und verwandelte ſich die Siñlichkeit in Hochmuht über der Gottheit Geburt-Recht/ auf Art und Weiſe des ſtolzen Teufels.

Von dem Planeten MARCURIUS,

35. So man wil gründlich und eigentlich wiſſen/ wie da ſey die Geburt oder der Anfang der Planeten und Sternen/ und des Weſens aller Weſen in der Tieffe dieſer Welt/ ſo mus man eigentlich die inſtehende Geburt/ oder des Lebens Anfang im Menſchen betrachten.

36. Dan daſſelbe nimt einen ſolchen Anfang und Aufgang/ und ſtehet auch in ſolchem Orden/ wie die Geburt des Weſens aller Weſen in dem Leibe dieſer Welt.

37. Dan das inſtehende Rad der Sternen und Planeten iſt anders nicht/ als wie die Geburt in den 7. Natur-Geiſtern vor den Zeiten der Welt iſt aufgangen/ darinnen ſich haben Bildniſſe und Figuren/ ſowol himliſche Früchte figuriret nach der ewigen Gottheit Recht.

Wie das menſchl. Leben/ gleichen Aufgang haben die Planeten.

38. Weil dan der Menſch iſt nach der Qualificirung Gottes/ und auch aus dem göttlichen Weſen geſchaffen/ ſo hat das menſchliche Leben einen ſolchen Anfang und Aufgang/ wie der Planeten und Sternen geweſen iſt.

39. Dan der Planeten und Sternen Anfang/ Inſtehen/ Lauff und Weſen iſt anders nicht als der Anfang und Trieb oder das Regiment im Menſchen.

40. Wie nun das menſchliche Leben aufgehet/ alſo iſt auch die Geburt der ſieben Planeten und Sternen aufgangen/ und iſt in dieſem gar kein Unterſcheid.

Das Centrum oder Cirkel des Lebens-Geburt. Die groſſe Tieffe.

Beſtrafung der Medicorum Anatomie;

41. Vor dieſen Spigel fodert der Geiſt die Medicos, ſonderlich aber die Anatomicos und Menſchen-Schinder/ die durch ihre Schinderey haben wollen die Geburt und Aufgang des menſchlichen Lebens erfahren/ und haben manchen unſchuldigen Menſchen wider Gottes und der Natur Recht und Geſetz ermordet/ in Hofnung die wunderliche Proporz und Geſtalt der Natur zu erkündigen/ damit ſie vielen andern könten zur Geſundheit dienen.

ſind nur Mörder

42. Weil ſie aber in der Natur erfunden werden als Mörder und Ubeltähter/ wider Gottes und der Natur Geſetz und Recht/ ſo ſpricht ihnen der Geiſt/ welcher mit GOtt inqualiret/ ihre Mörderey nicht für Recht.

Wollen nicht mit Göttern ſtreiten.

43. Hätten ſie doch die wunderliche Geburt der Menſchen können viel näher und gewiſſer erfahren/ wan ſie ihr ſtoltzer Hochmuht und teufeliſcher

mör-

mörderiſcher Sucht-Luſt hätte laſſen darzu kommen/welcher ihnen die rechten göttlichen Sinnen verkehret hat. Sie haben nur wollen mit Menſchē und nicht mit Göttern kämpfen: darum iſt ihnen der Lohn ihres Irrtuhms billig zu teil worden.

44. Wolauf ihr gekröneten Hütlein/laſt ſehen/ ob auch ein einfältiger Laie könne die Geburt des Menſchen Lebens in der Erkentniß Gottes erforſchen: iſts unrecht/ſo widerlegts; iſts aber recht/ ſo laſſets ſtehen.

45. Dieſe Beſchreibung von des Menſchen Lebens-Geburt ſetze ich darum hieher/damit der Urſprung der Sternen und Planeten könne beſſer gefaſſet werden: bey der Beſchreibung von Erſchaffung des Menſchen wirſtu alles urkündlicher und tieffer finden/wie der Anfang des Menſchen ſey.

Des menſchl. ſamens Geburt.

46. Nun merke: Der Same im Menſchen wird auf Art und Weiſe geboren/ wie die wunderliche Proporz und Geſtalt der Natur iſt in ihrem Ringen und Aufgang von Ewigkeit geboren worden.

der Leib bedeutet die Natur in dem Leibe Gottes.

47. Dan das menſchliche Fleiſch iſt und bedeutet die Natur in dem Leibe GOttes/ welche von den andern 6. Quell-geiſtern geboren wird/ darinnen ſich die Quell-geiſter wiederum gebären und in unendlich erzeigen; darinnen Formen und Bildungen aufgehen/und dariñen ſich das Herze GOttes oder die heilige klare GOttheit im mitlern Sede über der Natur gebäret/ im Centro, wo des Lebens Licht aufgehet.

Im menſchl. Leibe ſind 3. Dinge ungetrennet.

48. Nun aber ſind in dem menſchlichen Leibe in dem Geburt-Regiment drey unterſchiedliche Dinge/ da ein jedes ein ſonderliches iſt/ und ſind doch auch nicht von einander getrent; ſondern ſind alle drey zuſammen nur der einige Menſch/ nach Art und Weiſe der Dreyheit in dem göttlichen Weſen.

Das Fleiſch iſt nicht das Leben.

49. Das Fleiſch iſt nicht das Leben; ſondern es iſt ein todt unverſtändiges Weſen/welches/wan des Geiſtes Regiment darinnen aufhöret zu qualificiren/ alsbald ein todt Aas wird/ verfaulen und zerſtieben mus.

der Geiſt kan ohne Leib nicht beſtehen

50. Nun aber kan auch kein Geiſt auſſer dem Leibe in ſeiner Volkomenheit beſtehen: dan alsbald er von dem Leibe entſchieden wird/ verlihret er das Regiment. Dan der Leib iſt die Mutter des Geiſtes/ in welcher der Geiſt geboren wird/ und in welcher er ſeine Stärke und Kraft nimt; er iſt und bleibet wol der Geiſt/wan er vom Leibe geſchieden wird/ aber er verlihret das Regiment,

dieſe 3. Regim. ſind der ganze Menſch mit 7. Geſtalte

51. Dieſe 3. Regimente ſind der ganze Menſch mit Fleiſch und Geiſte/ und haben zu ihrem Anfang und Regiment ſonderlich ſiebenerley Geſtalt/ nach Art und Weiſe der 7. Geiſter GOttes oder der 7. Planeten.

52. Wie nun GOttes ewiges/unanfängliches Geburt-Regiment iſt/alſo iſt auch der Anfang u. Aufgang der 7. Planeten und Sternen; und alſo iſt auch der Aufgang des Menſchen Lebens.

dieſe Welt iſt Gottes Leib

53. Nun merke: Wan du ſinneſt und denkeſt/ was da ſey in dieſer Welt u. auſſer dieſer Welt/ oder das Weſen aller Weſen/ ſo ſpeculireſtu oder ſinneſtu in dem ganzen Leibe GOttes/ welcher iſt das Weſen aller Weſen: und der iſt ein unanfängliches Weſen.

er iſt aber eine finſtere Tieffe ohne Anfang u. Ende

54. Er hat aber in ſeinem eigenen Sede keine Beweglichkeit/Vernünftigkeit oder Begreiflichkeit; ſondern iſt eine finſtere Tieffe/ die weder Anfang noch Ende hat. Es iſt darinnen weder dicke noch dünne/ ſondern iſt eine finſtere Kamer des Todes/ da nichts geſpüret wird/ auch weder kalt noch warm; ſondern iſt das Ende aller Dinge.

55. Dieſes iſt nun der Leib der Tieffe/ oder die wahrhaftige Kammer des Todes.

Darinne die 7. Geiſter Gottes.

56. Nun aber ſind in dieſem finſtern Tahle die 7. Geiſter GOttes/die auch weder Anfang noch Ende haben; da keiner der erſte und auch keiner der ander/dritte und letzte iſt.

Dieſe 7. Geſtalte teilen ſich in 3. Weſen.

57. In dieſen 7. Regimenten teilet ſich das Regiment in 3. unterſchiedliche Weſen/ da keines auſſer dem andern iſt/ oder von dem andern getrennet wird. Die 7. Geiſter aber gebären auch je einer den andern von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Das 1te Regim. ſtehet im Leibe mit den 7. Geiſtern.

58. Das erſte Regiment ſtehet in dem Corpus aller Dinge/ das iſt in der ganzen Tieffe oder Weſen aller Weſen: der hat an allen Enden und Orten die 7. Geiſter in ſich habhaftig oder eigentühmlich/ unabtrenlich oder unverrücklich zum Eigentuhm.

Wo die Geiſter nicht ringen/ iſt keine Bewegung.

59. So nun die 7. Geiſter irgends an einem Orte nicht triumphirende ringen/ſo iſt am ſelben Orte keine Beweglichkeit/ ſondern eine tieffe Finſterniß: und ob gleich die Geiſter am ſelben Orte volkomlich ſind/ noch iſt der Locus ein finſter Haus; wie du ſolches an einem finſtern Gemache kanſt verſtehen/darinnen die angezündeten Geiſter der Planeten und Sternen nicht können die Elementa anzünden.

60. Nun aber iſt die Wurzel der 7. Geiſter an allen Enden: aber auſſer dem Ringen ſtehet

ſie ſtille / und ſpüret man keine Beweglichkeit.

Ein ſolch Haus iſt die Tieffe; iſt nicht GOtt / nur der Natur Leib.

61. Ein ſolch Haus iſt die ganze Tieffe auſſer / in und über allen Himmeln / welches Haus heiſt die Ewigkeit: und ein ſolch Haus iſt auch das Fleiſch-Haus in Menſchen und allen Creaturen.

62. Und dieſes Weſen zuſammen begreift die Ewigkeit / welche nicht GOtt heiſt / ſondern der unallmächtige Leib der Natur; da zwar die Gottheit unerſtorben im Kern der 7. Geiſter verborgen ſtehet / aber nicht begriffen noch verſtanden wird.

Ein ſolch finſter Haus iſt dieſe Welt worden im Fall Lucifers.

63. Ein ſolch Haus iſt auch der ganze Raum dieſer Welt worden / als ſich die GOttheit in den 7. Geiſtern vor den greulichen Teufeln verborgen hat: wäre es auch noch / wan nun nicht die 7. Planeten und Sternen wären aus den Geiſtern Gottes aufgangen / welche die Kammer des Todes in dem finſtern Hauſe dieſer Welt an allen Enden wieder aufſchlieſſen und anzünden / davon das Regiment der Elementen entſtehet.

Das Regiment der 7. Geiſter iſt nicht vertrocknet

64. Ferner ſolſtu aber gleichwol auch wiſſen / daß das Regiment der 7. Geiſter Gottes in dem Hauſe dieſer Welt darum nicht ſey im Tode vertrocknet / daß nur alles müſſe von den Planeten und Sternen ſein Leben und Anfang bekommen;

Die klare Gottheit ſtehet im Herzen / u. die 7. Geiſter im Leib.

65. Nein: dan die klare Gottheit ſtehet allenthalben im Cirkel im Herzen der ganzen Tieffe verborgen / und die 7. Geiſter ſtehen in dem Leibe der Tieffe in Aengſtlichkeit und groſſer Sehnlichkeit / und werden von den Planeten und Sternen immer angezündet / davon die Beweglichkeit und die Geburt in der ganzē Tieffe entſtehet.

Die Leiblichkeit iſt finſter und hat das Sonnenlicht nöhtig.

66. Dieweil ſich aber das Hertze der GOttheit in dem Leibe dieſer Welt in der äuſſerſten Geburt / welches iſt die Leiblichkeit / verbirget / ſo iſt die Leiblichkeit ein finſter Haus / und ſtehet alles in groſſer Aengſtlichkeit / und bedarf eines Lichts / welches in der Kammer der Finſterniß leuchtet / welches iſt die Sonne; alſolange bis ſich das Herze GOttes in den 7. Geiſtern Gottes in dem Hauſe dieſer Welt wieder wird bewegen u. die 7. Geiſter anzünden.

Die Sonne wird vergehen / und Gottes Herz ſcheinen u. alles freudenreich werden.

67. Alsdan werden die Sonne u. die Sternen wieder in ihren erſten Locum treten / u. in ſolcher Forma vergehen: dan es wird das Herz oder Licht GOttes wiederum in der Leiblichkeit / das iſt / in dem Leibe dieſer Welt leuchten und alles erfüllen.

68. Alsdan höret die Aengſtlichkeit auf: dan wan die Aengſtlichkeit im Geburt-Regiment die Süßigkeit des Lichts GOttes koſtet / daß das Herze GOttes mitten im Geburt-Regiment triumphiret / ſo iſt alles freudenreich / und triumphiret der ganze Leib.

welches in dieſer Welt nicht ſeyn kan

69. Welches itzunder in dieſer Zeit in dem Hauſe dieſer Welt nicht ſeyn kan / von wegen der grimmigen gefangenen Teufel / welche in der äuſſerſten Geburt in dem Leibe dieſer Welt haushalten bis in das Gerichte GOttes.

Das Herze Gottes wird die Tenne fegen.

70. Hie kanſtu nun verſtehen / wie das Herze GOttes die Wurffſchauffel in der Hand hat / u. wird einmal den Tennen fegen / welches ich hiemit ernſtlich anmelden tuhe / als in Erkentniß im Lichte des Lebens / wo das Herze im Lichte des Lebens durchbricht / u. verkündiget den hellen Tag.

Vom Menſchen und Sternen.

Wie die äuſſere Welt mit den Sternē; alſo iſt auch das Fleiſch-Haus.

71. Wie nun die Tieffe oder das Haus dieſer Welt iſt ein finſter Haus / da ſich die Leiblichkeit ganz dicke / finſter / ängſtlich u. halbtodt gebäret u. nimt von den Planeten u. Sternē ſein Wallen / welche den Leib in der äuſſerſten Geburt anzündē davon der Elementen Beweglichkeit entſtehet / ſowol das figurliche u. creatürliche Weſen; alſo iſt auch das Fleiſch-Haus des Menſchen ein finſter Tahl / da zwar die Aengſtlichkeit zur Geburt des Lebens innen iſt / und ſich immer hoch bemühet / in willens ſich ins Licht zu erheben / davon ſich möchte das Leben anzünden.

Das Fleiſch gebäret ſeines gleichen alſo auch der Geiſt;

72. Weil ſich aber das Herze Gottes im Centro oder Kern verbirget / ſo kan es nicht ſeyn / gebäret derowegen die Aengſtlichkeit nicht mehr als einen Samen. Das Fleiſch-Haus gebäret einen Samen ſeines gleichen wieder zu einem Menſchen / und des Geiſtes-Haus in dem Inſtehen der 7. Geiſter gebäret in dem Samen einen andern Geiſt ſeines gleichen wider zu einem Menſchen-Geiſt.

und das Herz gebäret auch einē Geiſt / der den andern verborgen iſt /

73. Und des verborgenen Herzens-Haus gebäret ihm auch wieder einen ſolchen Geiſt / der dem Fleiſch-Hauſe und auch den ſideriſchen Geburt-Geiſtern im Leibe verborgen ſtehet / gleichwie das Herze GOttes in den 7. Geiſtern GOttes in der Tieffe dieſer Welt in den Geiſtern verborgen ſtehet / und ſie nicht anzündet bis nach dieſer Enumeration oder Zeit-Rechnung.

dieſer iſt die Sele

74. Dieſer dritte Geiſt iſt die Sele im Menſchen / und inqualiret mit dem Herzen GOttes / als ein Sohn oder kleines Götterlein in dem groſſen unmeslichen GOtt.

75. Nun dieſe 3. unterſchiedliche Regimente werden in dem Samen geboren / welcher ſeinen Urſprung im Fleiſche nimt / wie ich davorne (§. 46. &c.) angemeldet habe.

76.

Aus dem Leibe und 7. Geiſtern Gottes ſind die Sterne.

76. Nun merke die verborgene Geheimniß: ihr Naturkündiger / nun merket / die Porten der groſſen Geheimniß. Aus der ängſtlichen Kammer in dem Leibe dieſer Welt aus den 7. Geiſtern Gottes ſind aufgangen die Sternen: die zünden an den Leib dieſer Welt / und aus dem Leibe gebäret ſich nun die Frucht oder der Same / welcher iſt Waſſer / Feur / Luft / Erde.

Die Erde iſt des 7den Geiſtes Frucht / darin ſich die andern gebären;

77. Die Erde iſt des 7den Geiſtes GOttes Frucht / welcher iſt die Natur der Leiblichkeit / darinnen ſich die andern 6. Geiſter wieder gebären / und den Salitter des 7den Geiſtes in unendlicherley Geſtalt und Formen figuriren, alſo daß die Erde auch ihren Samen gebäret / welches iſt die Frucht der Gewächſe / wie ſolches vor Augen iſt.

alſo des Menſchen Leib iſt ein Sohn d' ganzen Natur /

78. Nun iſt des Menſchen Fleiſch-Haus auch ein ſolch Haus / wie die finſtere Tieffe dieſer Welt / darinnen ſich die 7. Geiſter GOttes gebären.

79. Weil aber der Menſch ein eigen Leib iſt / der da iſt ein Sohn des ganzen Leibes GOttes / ſo gebäret er auch einen eigenen Samen nach dem Regiment ſeiner Corporlichen Quell-Geiſter.

iſſet den Samen der 7. Geiſter;

80. Der Leib nimt ſeine Speiſe von dem Samen der 7. Geiſter GOttes in dem Leibe der groſſen Tieffe / welcher iſt Feur / Luft / Waſſer / Erde. Von der Erden nimt er die Geburt der Erden oder die Frucht: dan er iſt viel edler als die Erde / er iſt eine ausgezogene Maſſa aus dem Salitter aus dem ſiebenden Natur Geiſte.

ſeine Schöpfung;

81. Dan als der Leib der Natur durch die Teufel angezündet ward / ſo zog das Wort oder Herze GOttes die Maſſam zuſammen / noch ehe als der verderbte Salitter zuſammengedruckt ward / welcher nun Erde heiſt / von wegen der harten Grimmigkeit oder Verderbung.

82. Als aber die Erde zuſammengedruckt war / ſo ſtund die Maſſa in der finſtern Tieffe in dem erſchaffenen Himmel zwiſchen der ängſtlichen Geburt und der Liebe des Herzens GOttes bis an den 6ten Tag: da blies das Herze GOttes das Licht des Lebens aus ſeinem Herzen in der Maſſen innerſte oder dritte Geburt.

83. Als dieſes geſchahe / ſo fingen in der Maſſa die 7. Quell-Geiſter an zu qualificiren: und gebar ſich in der Maſſa der Same der 7. Quell-Geiſter / als Feur / Luft und Waſſer / wie in dem Leibe der Tieffe.

84. Alſo ward der Menſch eine lebendige Sele / nach Art und Weiſe wie da iſt aufgegangen die Sonne / und daraus die 7. Planeten.

innwendiges Licht;

85. Das Licht im Menſchen / welches das Herze Gottes hat eingeblaſen / bedeut die Sonne / welche in der ganzen Tieffe leuchtet: davon du bey der Schöpfung des Menſchen wirſt klärer finden.

Same.

86. Nun ſihe / gleichwie in der Tieffe dieſer Welt durch Anzündung der Sternen wird aus dem Leibe der finſtern Tieffe ein Same geboren gleich dem Creatürlichen Leibe; alſo auch in gleicher Geſtalt wird in dem Fleiſch-Hauſe des Menſchen ein Same geboren nach der ſieben Quell-Geiſter ewigem Geburt-Recht.

87. Und in dem Samen ſind drey unterſchiedliche Dinge / da je eines das andere nicht ergründen kan; und ſind doch nur in dem einigen Samen / und inqualiren auch miteinander als ein Weſen / und iſt auch nur ein Weſen und auch drey unterſchiedliche Dinge / nach Art und Weiſe der Dreyheit in der Gottheit.

In dem finſtern Cörper

88. Erſtlich iſt der ganze Cörper des Menſchen: der iſt ein finſter Haus / und hat auſſer der ſieben Geiſter Qualificiren keine Beweglichkeit / ſondern iſt ein finſter Tahl / gleichwie der Leib der Tieffe dieſer Welt.

iſt das Regim. der 7. Geiſter;

89. Nun iſt in dem finſtern Leibe des Menſchen auch ein ſolch Regiment mit den ſieben Geiſtern / gleichwie in dem Leibe der Tieffe. Wan die ſieben Geiſter nach der Gottheit Geburt-Recht qualificiren / ſo gebäret ſich aus dem Ringen der ſieben Geiſter ein Same nach ihres gleichen.

Die gebären den 3fachen Samen.

90. Derſelbe Same hat nun erſtlich eine Mutter / das iſt die finſtere Kammer des Fleiſch-Hauſes: Zum 2ten hat er eine Mutter / das iſt das Rad der 7. Geiſter / nach Art der 7. Planeten: Zum 3ten hat er eine Mutter / die wird im Cirkel der 7. Geiſter geboren in Mitten / und iſt das Herze der 7. Geiſter.

Der Selen Mutter

91. Das iſt nun die Mutter der Selen / welche die 7. Geiſter durchſcheinet und lebendig macht: und an dieſer Stäte inqualiret der Same mit dem Herzen Gottes / aber nur derjenige / in welchem das Licht angezündet wird; in welchem aber das Zorn-Feur brennet / da bleibet dieſe 3te Mutter in der finſtern Kammer gefangen.

iſt ohne Licht eine Närrin /

92. Und ob ſie gleich die dritte Mutter iſt / ſo bleibt ſie doch eine Närrin / ſo das Licht in ihr ſich nicht anzündet / gleichwie die Tieffe dieſer Welt eine Närrin vor dem Herzen Gottes iſt / indem das Rad der 7. Geiſter in ſo groſſer Aengſtlichkeit ſtehet / in ſo vielem Verderben und Erlöſen / in Hitze und Kälte / wie vor Augen iſt.

Im Lichte ein liebe Leben/

93. Wan aber die dritte Mutter im Lichte angezündet wird/ ſo ſtehet ſie im geſchaffenen Himmel des heiligen Lebens / und durchleuchtet die andere Mutter / davon die ſieben Geiſter einen freundlichen Willen bekommen / welcher iſt die Liebe des Lebens/wie du kanſt davorne im 8. Capitel von der Liebe-Geburt Gottes leſen.

Das Licht iſt nicht beharlich.

94. Die dritte Mutter aber kan ſie nicht immer beharlich durchleuchten ; dan ſie ſtehet in dem Hauſe der Finſterniß/ſondern ſie gibt ihr manchmal einen Blick/gleich-als wans wetterleuchtet/ davon die dritte Mutter manchmal auch ganz lüſternd wird / und ſich hochfreuet; aber von der Grimmigkeit des Zorns GOttes bald wieder zugeriegelt wird.

95. Auch ſo tanzet der Teufel auf dieſer Porten: dan es iſt die Gefängniß / darinnen der neue Menſch verborgen ligt/ und darinnen der Teufel gefangen ligt.

96. Ich meine aber in dem Hauſe der Tieffe dieſer Welt: wiewol das Fleiſchhaus und die Tieffe alles zuſammen miteinander inqualiret als ein Leib / und iſt auch ein Leib; allein unterſchiedliche Partes oder Glider.

Des Samens Geburt/

97. Die Tieffe im Centro. Sihe / wan nun der Same geboren iſt / ſo ſtehet er in Mitten des Leibes im Herzen: dan daſelbſt fänget die Mutter der Dreyheit.

98. Erſtlich fänget der herbe Geiſt: der zeucht eine Maſſa aus dem ſüſſen Waſſer zuſammen / das iſt / aus der Fettigkeit des Herzen-Geblütes oder Saftes/ oder Oeles des Herzens. Daſſelbe Oel hat nun ſchon die Wurzel der Dreyheit in ſich / wie der ganze Menſch; dan es iſt eben als würfe man einen Zunder-Feur in Stroh.

99. Nun fraget ſichs: wie das zugehe? Hie iſt nun der rechte Grund des Menſchen / nun merke eigentlich: dan es iſt der Spigel der groſſen Geheimniß/die tieffe Verborgenheit der Menſchheit / darum alle Gelehrten von der Welt her haben getanzet / und haben dieſe Thür geſucht und doch nicht funden.

100. Nun mus ich abermal anmelden/ daß es die Morgen-Röhte des Tages ſey / als es dan der Thürhüter haben wil.

101. Nū merke: gleichwie die erſte Maſſa iſt worden/ daraus Adam ein lebendiger Menſch ward/ alſo auch in gleicher Geſtalt wird ein jeder Maſſa oder Same der Dreyheit in jederm Menſchen.

iſt wie die erſte Maſſa.

102. Merke: Als der Salitter oder das Gewirke der 6. Quellgeiſter / welches iſt der ſiebende Natur-Geiſt / in dem Raum dieſer Welt angezündet ward/ſo ſtund das Wort oder Herz Gottes allenthalben mitten im Cirkul der 7. Geiſter/ als ein Herze; das alles / verſtehe den ganzen Raum dieſer Welt/auf einmal zugleiche erfüllet.

103. Weil aber die Tieffe / das iſt / der ganze Raum dieſer Welt ſeines Vaters / verſtehe des Herzens Gottes Leib war / verſtehe des Vaters Leib / und das Herze in dem ganzen Leibe leuchtete als des Vaters Glanz; ſo war der verderbte Salitter allenthalben mit dem Lichte oder Herzen Gottes inficiret / und konte das Herze GOttes auch nicht darausfliehen; ſondern verbarg ſeinen Glanz und Schein in dem Leibe der ganzen Tieffe vor den greulichen angezündeten Geiſtern der Teufel.

104. Als dieſes geſchahe/ ſo wurden die Quellgeiſter alle ganz grimmig und hart ringende: und der herbe Geiſt als der ſtärkeſte / zog in dem ſiebenden Natur-Geiſte das Gewirke der andern fünf ganz ſchrecklich zuſammen / davon die bittere Erde und Steine worden; waren aber noch nicht zuſammen-getrieben / ſondern ſchwebeten in der ganzen Tieffe.

105. In dieſer Stunde iſt die Maſſa zuſammengezogen worden: dan als ſich das Herze Gottes in dem Salitter verbarg / ſo blickte es den ganzen Raum oder Leib wieder an /und dachte/ wie ihm wieder zu helfen wäre / damit wieder ein Engliſch Reich in der Tieffe dieſer Welt würde.

106. Der Anblick aber war der Liebe-Geiſt im Herzen Gottes / der inficirte an dem Orte des Anblickes das Oele des Waſſers / wozu vorhin war das Licht aufgegangen.

107. Hie bedenke S. Petri Anblick im Hauſe Caiphæ, es iſt eben das.

108. Gleichwie der Mañ das Weib anblicket und das Weib den Mañ; und des Mannes Geiſt/ [verſtehe die Wurzel der Liebe / welche im Aufgang des Lebens aus dem Waſſer durchs Feur aufgehet] ſowol auch des Weibes Geiſt/ ein Geiſt den andern in demſelben Oele des Herzens fänget / davon alsbald eine Maſſa, Same oder treibender Wille eines andern Menſchen in der Maſſa entſtehet.

109. Eben auf ſolche Weiſe iſt auch die erſte Maſſa worden: dan der Liebe-Geiſt im Herzen Gottes blickte in dem Leibe des angezündeten zornigen Vaters das Waſſer des Lebens an / davon und daraus die Liebe im Feur-Bliz aufging vor der Zeit des Zorns.

110. In dieſem Anblicke hat ein Geiſt den andern gefangen: Das Oele oder Waſſer im Zorn hat den Liebe-Geiſt im Herzen Gottes empfange/ u. mit demſelben inqualiret / und der herbe Geiſt hat die Maſſam zuſammen gezogen; alda iſt es ſchon eine Geburt oder ein Wille einer ganzen Creatur geweſen / gleichwie der Same im Menſchen.

111. Nun iſt aber die Veſte des Himmels zwiſchen das Herze Gottes und die angezündete harte Kammer des Todes geſchloſſen worden / ſonſt hätte ſich alsbald das Leben in der Maſſa angezündet. Dan die Veſte war in der Maſſa ſowol als auſſer der Maſſa, welche iſt das Scheide-Ziel zwiſchen dem Herzen Gottes/und den grimmigen Teufeln.

112. Darum muſte das Wort oder Herze Gottes den wallenden Geiſt in der Maſſa aufblaſen / welches erſt am ſechſten Tage geſchahe aus gewiſſen Urſachen.

113. So aber der Himmel nicht wäre als eine Veſte in der Maſſa zwiſchen das Herze GOttes und der Maſſa corporliche Quellgeiſter geſchloſſen geweſen / ſo hätte die Maſſa können die Sele aus eigner Kraft anzünden / gleichwie mit den heiligen Engeln geſchahe.

114. Es wäre aber zu fürchten geweſen/ daß es würde ſeyn zugangen wie mit dem ſchöne Söhnlein Lucifer, dieweil die corporlichen Quellgeiſter in d' Maſſa im Zorn-Feur angeſteckt waren.

Urſache d' Veſte des Hiñels.

115. Darum muſte der Himmel eine Veſte zwiſchen dem Funken / welcher das Herze GOttes im erſten Anblick hatte empfangen / ſeyn / im Fall da ja der Corpus im Zorn-Feur verdürbe / daß doch der heilige Same bliebe / welcher iſt die Sele / die mit dem Herzen GOttes inqualiret: daraus dan könte ein neuer Leib werden/wan der ganze GOtt würde die Tieffe dieſer Welt wieder im Lichte des Herzens GOttes anzünden/ wie es dan auch alſo geſchehen iſt / erbarme es die Liebe GOttes.

116. Der teure Mañ Moſes ſchreibet: GOtt habe den Menſchen aus einem Erden-Kloſſe gemacht/wie es die Gelehrten verdeutſchet haben: er iſt ab' nicht darbey geweſen/als es geſchehe iſt.

Der rechte Verſtand d' Schöpfung iſt Moſi

117. Dis mus ich aber ſagen / daß Moſes wol recht geſchrieben hat / aber der rechte Verſtand/ woraus die Erde worden ſey / iſt beides dem Moſi und auch ſeinen Nachkömlingen im Buchſtaben verborgen blieben: und hat es der Geiſt bis auf dieſe Zeit verborgen gehalten.

auch Adam verborgen geweſen.

118. Es iſt auch Adam / weil er noch im Paradeis geweſen/ verborgen geweſen: nun aber wird es ganz offenbar/dan das Herz Gottes hat an die Kammer des Todes angeſetzet / und wil nahend durchbrechen.

wird nunmehr eröfnet

119. Darum werden itzunder jelänger jemehr etliche Strahlen des Tages in etlicher Menſchen Herzen durchbrechen/ u. den Tag Verkündigen.

am jüngſten Tage dieſer Welt. Geheime Weiſſagung.

120. Wan aber dieſe Morgen-Röhte wird vom Aufgang zum Niedergang ſcheinen / ſo iſt vorbas mehr keine Zeit; ſondern die Sonne des Herzens GOttes gehet auf/ und wird RA. RA. R. P. in die Kälter auſſer der Stadt geſtoſſen/ und mit ihm AM. R. P.

121. Dieſes ſind verborgene Worte/ und werden allein in der Sprache der Natur verſtanden.

Die Maſſa Adams

122. Moſes ſchreibet wol recht/daß der Menſch ſey aus Erde geſchaffen worden: aber zu der Zeit als die Maſſa vom Worte gehalten ward / war die Maſſa noch nicht Erde. So ſie aber nicht wäre vom Worte gehalten worden/ ſo wäre dieſelbe Stunde ſchwarze Erde daraus worden; aber das kalte Zorn-Feur war ſchon darinnen.

iſt im Falle Lucifers

123. Dan dieſelbe Stunde / als ſich Lucifer erhub / ergrimmete der Vater in den Quellgeiſtern gegen den Legionen Lucifers: und verbarg ſich das Herze GOttes in der Veſten des Himmels: da war der Salitter oder das Gewirke der Leiblichkeit ſchon brennend/dan auſſer dem Lichte iſt die finſtere Kammer des Todes.

nicht erſtarret wie die Erde/

124. Die Maſſa aber ward in der Veſten des Himmels gehalten / daß ſie nicht erſtarret: Dan als das Herze GOttes mit ſeiner hitzigen Liebe die Maſſam anblickete / ſo fing das Oel in der Maſſa,welches aus dem Waſſer durchs Feur aufſtieg/ daraus das Licht aufgehet / und daraus der Liebegeiſt aufgehet / das Herze GOttes / und ward eines jungen Sohnes ſchwanger.

ſondern ein Same der Liebe worden. Der Selen Geburt.

125. Das war der Same der Liebe: dan eine Liebe empfing die andere; der Maſſa Liebe empfing die Liebe aus dem Anblicke des Herzens GOttes/und ward darmit inficiret und ſchwanger; und das iſt der Selen Geburt: nach dieſem Sohne iſt der Menſch GOttes Bilde.

126. Die Quellgeiſter in der Maſſa konten aber hiermit nicht bald von der Selen angezündet werden: dan die Sele ſtund nur im Samen in der Maſſa mit dem Herzen Gottes in ſeinem Himmel verborgen/bis der Schöpfer die Maſſam aufblies; da zündeten die Quellgeiſter die Sele auch an / da lebete Leib und Sele zugleiche.

127.

127. Die Sele hatte wol vor dem Leibe ihr Leben / aber es ſtund in dem Herzen GOttes in der Maſſa im Himmel verborgen / und war nur ein heiliger mit GOtt inqualirender Same / welcher ewig / unvergänglich und unzerſtörlich war / dan es war ein neuer und reiner Same zu einem Engel und Bilde GOttes.

128. Das Gewirke aber der ganzen Maſſa war ein Auszug oder Anziehung des Worts GOttes aus dem Gewirke der Quellgeiſter oder des Salitters, daraus Erde ward.

129. Dieſer Auszug war noch nicht zu Erde worden / obs gleich der Erden Salitter war; ſondern ward vom Worte gehalten. Dan als der Liebegeiſt aus dem Herzen GOttes den Salitter der Maſſa anblickte / ſo fing der Salitter, und ward im Centro der Selen ſchwanger: und das Wort ſtund in der Maſſa im Schalle / aber das Licht blieb im Centro der Maſſa in der Veſten des Himmels im Oele des Herzens verborgen ſtehen / und bewegete ſich nicht auſſer der Veſten des Himmels in der Geburt der Quellgeiſter.

130. Sonſten wo ſich das Licht in der Selen Geburt hätte angezündet / ſo hätten alle 7. Quellgeiſter / nach der ewigen Gottheit Geburt-Recht / in dem Lichte triumphiret und qualificiret / und wäre ein lebendiger Engel geweſen: weil aber der Zorn den Salitter ſchon hat inficiret / ſo war der Schade zu fürchten wie beym Lucifer.

Warum GOtt nicht alle Menſchen auf einmahl erſchaffen?

131. Nun fraget ſichs. Warum dan nicht auf dismal ſind viel Maſſen geſchaffen worden / daraus alsbald wäre auf einmal ein ganz engliſch Heer an des gefallenen Lucifers Stelle worden? Warum ſich doch ſolte eine ſolche lange Zeit im Zorne verlängen? und warum doch das ganze Heer ſolte aus der einigen Maſſa geboren werden in ſolcher gar langen Zeit? Oder hat der Schöpfer dismal nicht den Fall des Menſchen geſehen und erkant? Dieſes iſt nun das rechte Thor der Verborgenheit GOttes / daran der Leſer ja merken ſol / daß es nicht eines Menſchen Vermögen wäre / ſolches zu erkennen oder zu wiſſen; wo nicht die Morgen-Röhte im Centro in der Selen anbräche. Dan es ſind göttl. Geheimniſſe / die kein Menſch aus eigener Vernunft erforſchen kan: ich achte mich auch viel zu unwürdig darzu / ich werde auch Spötter genug haben / dan die verderbte Natur ſchämet ſich grauſam ſehr vor dem Lichte.

132. Jch kan es aber darum nicht unterlaſſen: dan wan das göttliche Licht im Circul des Lebens Geburt anbricht / ſo freuen ſich die Quellgeiſter / und ſehen im Circul des Lebens in ihrer Mutter zurücke in die Ewigkeit / und auch vor ſich in die Ewigkeit.

133. Es iſt aber nicht ein beharlich Weſen oder Verklärung der Quell-geiſter / vielweniger des thieriſchen Leibes; ſondern es ſind Strahlen der Durchbrechung des Lichts GOttes mit feurigem Trieb / welcher auſſteiget durch das ſanfte Waſſer des Lebens in der Liebe / und bleibet in ſeinem Hiṁel ſtehen.

134. Darum kan ichs weiter nicht bringen / als vom Herzen ins Hirne vor den fürſtlichen Stul der Sinnen / da wird es in der Veſten des Himmels verſchloſſen / und gehet nicht wieder durch die Quellgeiſter zurück in die Mutter des Herzens / daß es könte auf die Zunge kommen: ſo dis geſchähe / wolte ichs mündlich ſagen und der Welt verkündigen.

135. Wil es derowegen in ſeinem Hiṁel laſſen ſtehen / und nach meinen Gaben ſchreiben / und mit Verwunderung zuſehen was doch werden wil: dan ich kan es in den Quell-Geiſtern nicht genug begreiffen / dieweil ſie in der ängſtlichen Kaṁer ſtehen. Der Selen nach ſehe ichs wol; aber die Veſte des Hiṁels iſt darzwiſchen / in welcher ſich die Sele verbirgt / und alda ſelbſt ihre Strahlen vom Lichte Gottes empfähet; gehet derowegen durch die Veſte des Himmels wie es wetterleuchtet / aber ganz ſanfte / gleich einer lieblichen Wonne.

136. Daß ich alſo in der Begreiflichkeit meiner inſtehenden Quell-Geiſter / oder auch im Circul des Lebens anders nicht erkennen kan / dan der Tag breche an. Wil derowegen dieſer Erkentniß nach ſchreiben / und ſolte gleich der Teufel die Welt ſtürmen / welches er doch nicht thun kan; ſondern es wird ihm auch hiermit ſein Stunden-Glas gezeiget.

137. Nun wolher ihr Gnaden Wähler / die ihr vermeiñet / ihr treffts / und den einfältigen Glaubē für eine Närriñ haltet; ihr habt lange vor dieſer Thür getanzet / und euch der Schrift berühmet / wie GOtt etliche Menſchen habe in Mutterleibe in Gnaden zum Hiṁelreich erwählet / und etliche verſtoſſen.

138. Hie macht euch nun viel Maſſen, daraus können andere Menſchen anderer Qualitæt werden / ſo könt ihr recht werden. Aus der einigen Maſſa könt ihr nicht mehr als eine Liebe GOttes machen / die durch den erſten Menſchen auf und durch Alle dringet; GOtt gebe / es habe gleich Petrus oder Paulus anders geſchrieben / ſo ſehet doch auf den Grund / aufs Herze: ſo ihr nur das Herze erhaſchet / ſo habt ihr Grundes genug; läſſet mich GOtt noch eine Weile leben / ſo wil ich euch die Gnaden-Wahl S. Pauli wol weiſen.

Gottes Liebe dringet durchgenen auf alle.

1612.

Beſchlus des Autoris.

"JCh beſcheide den Gott-liebenden Leſer / "daß dis Buch MORGEN-ROEHTE "nicht iſt volendet worden: dan der Teufel ge-"dachte Feyer-Abend damit zu machen / weil er "ſahe / daß der Tag darinnen wolte anbrechen. "Auch hat der Tag die Morgenröhte ſchon ü-"bereilet / daß es faſt lichte iſt worden; Es ge-"höreten noch wol ein 30 Bogen darzu. Weil "es aber der Sturm hat abgebrochen / ſo iſts "nicht volendet worden / und iſt unterdeſſen "Tag worden / daß dis Morgenröhte iſt verlo-"ſchen; und iſt ſeit der Zeit am Tage gearbei-"tet. Sol auch alſo bleiben ſtehen zu einer ewi-"gen Gedächtniß / weil der Mangel in den an-"dern Büchern iſt erſtattet worden.

1620.

II. DE

DE TRIBUS PRINCIPIIS.

Oder:

Beſchreibung der Drey Principien Göttlichen Weſens.

Das iſt:

Von der ohn Urſprung ewigen Geburt der H. Dreyfaltigkeit GOttes: und wie durch und aus derſelben ſind geſchaffen worden die Engel; ſo wol die Hiñel/ auch die Sterne und Elementa, ſamt allem creatürlichen Weſen/ und alles was da lebet und ſchwebet.

Fürnemlich von dem Menſchen / woraus er geſchaffen worden/ und zu waſſerley Ende: und dan wie Er aus ſeiner erſten Paradeiſiſchen Herrlichkeit gefallen in die zornige Grimmigkeit/ und in ſeinem erſten Anfange zum Tode erſtorben/ und wie deme wieder geholfen worden.

Und dan auch was der Zorn GOttes (Sünde/ Tod/ Teufel und Hölle) ſey: wie derſelbe in ewiger Ruhe und in groſſer Freude geſtanden: auch wie alles in dieſer Zeit ſeinen Anfang genommen/ und wie es ſich itzo treibet/ und endlich wieder werden wird.

Geſchrieben nach Göttlicher Erleuchtung im Jahr 1619.

Gedruckt Anno 1715. im Januar.

Vorrede des Autoris an den Chriſtlichen Gottliebenden Leſer.

Sich ſelbſt erkennen iſt nöhtig u. nützlich.

ES kan ihm ein Menſch von Mutterleibe an im ganzen Lauff ſeiner Zeit in dieſer Welt nichts fürnehmen/ das ihme nützlicher und nöhtiger ſey als dieſes/ daß er ſich ſelbſt recht lerne erkennen/ (1) Was er ſey? (2) Woraus oder von weme? (3) Wozu er geſchaffen worden? und (4) Was ſein Amt ſey? In ſolcher ernſtlichen Betrachtung wird er anfänglich (1) befinden/ wie er ſamt allen Geſchöpfen/ die da ſind/ alles von GOtt herkomme. Wird auch in allen Geſchöpfen finden/ (2) wie er die alleredelſte Creatur unter allen Geſchöpfen ſey. Daraus er deñ wol kan befinden/ (3) wie GOtt gegen ihm geſinnet ſey/ dieweil Er ihn zum Herrn über alle Creaturen dieſer Welt gemacht/ und ihn über alle Creaturen mit Siñ/ Vernunſt u. Verſtande begabet/ fürnemlich mit der Sprache/ daß er alles was thönet oder ſich reget/ beweget/ webet und wächſet/ kan unterſcheiden/ und von jedes Tugend/ Treiben und Herkoñen richten; und das alles unter ſeine Hände getahn/ daß er durch ſeine Sinne und Vernunſt ſolches alles kan bändigen/ und nach ſeinem Willen brauchen und treiben/ wie es ihme gefället.

2. Ja noch mehr höhere und gröſſere Erkentniß hat ihm GOtt gegeben/ daß er kan allen Dingen ins Hertze ſehen/ was Eſſenz, Kraft und Eigenſchaft ſie haben: es ſey gleich in Creaturen/ in Erden/ Steinen/ Bäumen/ Kräutern/ in allen bewegenden und unbewegenden Dingen/ ſowol auch in Sternen und Elementen/ daß er weis wes Weſens und Kraft die ſind/ und wie in derſelben Kraft alle natürliche Siñlichkeit/ Wachſen/ Mehren und lebend Weſen ſtehet. Der Menſch kan alle Dingen ins Herz ſehen.

3. Uber dis alles hat GOtt ihm den Verſtand und die höchſte Siñlichkeit gegeben/ daß er kan GOtt ſeinen Schöpfer erkennen/ was/ wie und wer Er ſey/ auch wo Er ſey? woraus er geſchaffen worden und herkommen ſey? (verſtehe der Menſch) und wie er des ewigen/ ungeſchaffenen und unendlichen GOttes Bilde/ Weſen/ Eigentuhm und Kind ſey; wie er aus GOttes Weſen geſchaffen worden/ in deme GOtt ſein Weſen und Eigentuhm hat; in deme Er mit ſeinem Geiſt lebet und regiret/ durch welchen GOtt ſeine Geſchäfte verrichtet/ ihn auch herzlich liebet/ als ſein eigen Herz und Weſen: um welches willen Er dieſe Welt ſamt allen Creaturen geſchaffen/ welche meiſtenteil ohne des Menſchen Vernunſt und Regiment nicht leben könten in ſolcher Qualificirung. GOtt hat den Menſchen Verſtand gegeben alles zu erkeñen.

4.

Darin die höchſte Weisheit ſtehet.

4. In dieſer hohen Betrachtung ſtehet die göttliche Weisheit ſelber / und hat weder Zahl noch Ende: und wird darin erkant die göttliche Liebe gegen dem Menſchen / daß der Menſch erkennet / was GOtt ſein Schöpfer ſey; was Er von ihm wil getahn und gelaſſen haben: und iſt dem Menſchen das allernützlichſte / das er je in dieſer Welt gründen und ſuchen mag. Deñ er lernet hierinne kennen ſich ſelbſt / was für Materie und Weſen er ſey / auch wovon ſeine Siñlichkeit und Verſtand herrühre / und wie er aus GOttes Weſen ſey geſchaffen. Als eine Mutter ihr Kind aus ihrem eigenen Weſen gebieret / und des pfleget / und ihm alle ihr Gut zum Eigentuhm verläſſet / und zum Beſitzer machet; alſo tuht GOtt mit dem Menſchen / ſeinem Kinde auch: Er hat ihn geſchaffen / und pfleget ſein / und hat ihn zum Erben aller ſeiner Güter gemacht. In ſolcher Betrachtung wächſt die göttliche Erkentniß / und die Liebe gegen GOtt im Menſchen / als zwiſchen den Kindern und Eltern; daß der Menſch GOtt ſeinen Vater liebet / dieweil er erkennet daß Er ſein Vater iſt / in deme er lebet / webet und iſt / der ſein pfleget / und ihn nehret. Deñ ſo ſpricht Chriſtus / unſer Bruder / welcher uns zum Heil vom Vater geboren / und in dieſe Welt geſandt iſt: Das iſt das ewige Leben / daß ſie dich / daß du allein wahrer GOtt biſt / und den du geſandt haſt / JEſum Chriſtum / recht erkennen / Joh. 17: 3.

Aus der Erkentniß wächſet die Liebe

Wir ſollen gehorſame Kinder Gottes ſeyn.

5. So wir deñ nun uns ſelbſt erkennen / wie wir zu GOttes Bilde / Weſen und Eigentuhm aus GOttes eigenem Weſen erſchaffen ſind; ſo iſts ja billich / daß wir in ſeinem Gehorſam leben / und Ihme folgen / dieweil Er uns führet / als ein Vater ſeine Kinder: und haben auch die Verheiſſung / ſo wir Ihme folgen / daß wir ſollen das Licht des ewigen Lebens haben / Joh. 8: 12. Ohne welches Betrachten wir alle blind ſind / und keine wahre Erkentniß GOttes haben; ſondern lauffen dahin wie das dumme Vieh / und ſehen uns ſelbſt und die Schöpfung GOttes an wie eine Kuhe ein neu Scheun-Thor / ſetzen uns wider GOtt und ſeinen Willen / und leben alſo in der Widerſtrebung zum Verderben Leibes und Seele / und der edlen Geſchöpfe GOttes. In welche grauſame erſchreckliche Finſterniß wir gerahten / ſo wir uns ſelbſt nicht wollen lernen kennen / was wir ſind / wes Weſens / wes Würde? ob wir ewig / oder mit dem Leibe vergänglich ſind; oder ob wir auch von unſerm Tuhn und Weſen müſſen Rechenſchaft geben / dieweil wir zu Herren aller Geſchöpfe und Creaturen ſind gemacht / und daſſelbe alles in unſerer Gewalt haben und treiben.

Wir müſſen Rechenſchaft geben.

6. Dieweil wir dan unwiderſtreblich ſehen / wiſſen und befinden / daß GOtt von allem unſern Tuhn wil Rechenſchaft haben / wie wir mit ſeinen Geſchöpfen haushalten / Luc. 16: 2. und ſo wir von Ihme und ſeinen Geboten fallen / Er uns ſchrecklich darum ſtraffet; [Wie wir deñ deſſen ſchreckliche Exempel haben von der Welt hero / bey Juden / Heiden und Chriſten: fürnemlich das Exempel der Sündflut / ſowol an Sodom und Gomorrha; auch an Pharao / und Iſraels Hauffe in der Wüſten / und hernach immerdar bis auf dato;] ſo iſts ja das allernöhtigſte / daß wir Weisheit lernen / und lernen uns ſelber erkennen / welche groſſe Untugend wir an uns haben / wie greuliche Wölfe unter uns ſind / zu widerſtreben GOtt und ſeinem Willen.

Kein Menſch kan ſich ſeiner Unwiſſenheit entſchuldigen.

7. Deñ es kan ſich kein Menſch entſchuldigen ſeiner Unwiſſenheit / ſintemal GOttes Wille iſt in unſer Gemühte geſchrieben / daß wir wol wiſſen was wir tuhn ſollen. Es überzeugen uns auch alle Creaturen / darzu haben wir GOttes Geſetz und Gebot: daß alſo keine Entſchuldigung iſt / als unſere ſchläfrige / faule Nachläßigkeit: und werden alſo faule / unnütze Knechte im Weinberg des HErrn erfunden.

Unſer Feind / Teufel wohnet in dieſer Welt bey uns.

8. Endlich iſt uns ja zum allerhöchſten Noht / daß wir uns lernen kennen / weil der Teufel bey uns in dieſer Welt wohnet / welcher iſt GOttes und unſer Feind / der uns täglich verführet und betreugt / von GOtt unſerm Vater abzufallen / wie er unſern erſten Eltern getahn hat / damit er ſein Reich mehre / und uns um unſer ewiges Heyl bringe / wie geſchrieben ſtehet 1 Pet. 5: 8. Euer Widerſacher der Teufel gehet umher als ein brüllender Löwe / ſuchende welche er verſchlinge.

Der ärgſte Feind iſt in uns ſelbſt;

9. Weil wir dan je in ſo gar ſchrecklicher Gefahr in dieſer Welt ſchweben / daß wir auf allen Seiten mit Feinden umgeben ſind / und gar unſicher zu wandeln haben in unſerer Pilgramſchaft / darzu den ärgeſten Feind in uns tragen / den wir verdecken / und nicht wollen kennen lernen; [welcher doch der allerſchädlichſte Gaſt iſt / der uns in GOttes Zorn ſtürzet; ja er iſt ſelber der Zorn GOttes / der uns ſtürtzet in das ewige Zorn-Feur / in die ewig unerlöſchliche Pein.] So iſts ja gar nöhtig / daß wir denſelben Feind wol kennen lernen / was er ſey / wer er ſey und wie er

ſey;

ſey; wie er in uns komme/was ſein Recht und Eigentuhm in uns ſey/ſowol des Teufels Recht und Zugang in uns; wie derſelbe mit unſerm eigenen Feinde/ der in uns wohnet/ befreundet iſt; wie ſie einander günſtig und hold ſind; wie ſie beide GOttes Feinde ſind/und uns immer nachſtellen/ uns zu verderben und zu ermorden.

d'halbe Menſch ſelbſt

10. Ferner iſt uns zu betrachten/ und uns ſelbſt kennen zu lernen hoch-nötig/ aus den groſſen Urſachen/ weil wir ſehen und wiſſen/ daß wir um unſers eigenen Feindes Willen (der GOttes und unſer Feind iſt/ der in uns wohnet/ ja der halbe Menſch ſelbſt iſt) müſſen ſterben und verweſen: und ſo derſelbe in uns mächtig wird/ daß er Oberhand kriget und Primas wird/ſtürzet er uns in Abgrund zu allen Teufelen/ bey denen ewig zu wohnen in ewiger unerlöſchlicher Quaal und Pein in ewiger Finſterniß: ja er ſtürzet uns in ein Haus des Wuſtes/ in die ewige Vergeſſung alles Guten/ in den Widerwillen GOttes/ daß uns Gott und alle Creaturen ewig anfeinden.

Wir haben die Verheiſſung des ewigen Lebens.

11. Noch viel höhere Urſache haben wir uns ſelbſt kennen zu lernen/wie wir ſind in Guten und Böſen/ indem wir die Verheiſſung haben des ewigen Lebens/ daß ſo wir unſern eigenen Feind/ ſamt dem Teufel überwinden/ wir ſollen Gottes Kinder ſeyn/und in ſeinem Reiche bey Ihme/und in Ihme bey ſeinen heiligen Engelen in ewiger Freude/ Klarheit/ Herrlichkeit und Woltuhn in Hulde und Sanftmuht/ohne einige Berührung des Böſen/ auch ohne einige Erkentniß des Böſen in GOtt ewig leben. Dazu haben wir die Verheiſſung/ daß ſo wir unſern eigenen Feind haben überwunden/ und in die Erde verſcharret/ wir in einem neuen Leibe/in welchem keine Quaal ſeyn wird/ am Jüngſten Tage wiederum ſollen herfürgehen/und mit GOtt ewig leben/in vollenkommener Liebe/ Freude/ Wonne u. Seligkeit.

Die Sele ſol als ein geiſtl. Ritter kämpfen u. ſiegen.

12. Auch ſo haben wir die Erkentniß und Wiſſenſchaft/ daß wir in uns haben die vernünftige Sele/ welche in GOttes Liebe iſt/ und unſterblich: und ſo ſie von ihrem Gegenſatz nicht überwunden wird/ſondern kämpfet wider ihren Feind als ein geiſtlicher Ritter/ daß ihr GOtt wil beyſtehen mit ſeinem heiligen Geiſte/ wil ſie erleuchten und kräftig machen zu ſiegen wider alle ihre Feinde/ wil für ſie ſtreiten/ und in Uberwindung des Böſen ſie als einen teuren Ritter glorificiren/ und krönen mit der ſchönſten Himmelskrone/ 2 Tim. 4: 7. 8. Apoc. 2: 10.

Der Menſch ſtehet in gut und bös.

13. Dieweil der Menſch den nun weis/ daß er auch ein zweyfacher Menſch iſt/ in Guten und Böſen habhaft/ und daß dieſes alles ſein Eigentuhm iſt/ und er ſelbſt derſelbe einige Menſch iſt/ der da iſt gut und böſe/ und daß er von beiden die Belohnung zugewarten hat/ daß wo er alhie in dieſem Leben hinwirbet/ auch gleich ſeine Sele hinfähret/ weñ er ſtirbet; und daß er in ſeiner Arbeit/ die er alhie macht/ in Kraft wird am Jüngſten Tage aufſtehen/und darinnen ewig leben/auch darinnen glorificiret werden; und daß daſſelbe ſeine ewige Speiſe und Quaal ſeyn wird; ſo iſt ihme ja hoch-nötig/ daß er ſich ſelbſt lerne erkennen? wie er beſchaffen ſey? wovon ihme der gute und böſe Trieb komẽ; und was doch das Gute und Böſe in ihme eigen ſelbſt ſey? Auch wovon es herrühre? Was doch eigentlich der Urſprung alles Guten und alles Böſen ſey? wovon oder wodurch doch das Böſe ſey in Teufeln und Menſchen/ ſowol in alle Creatur kommen? Sintemal der Teufel ein heiliger Engel geweſen/und der Menſch auch gut erſchaffen worden iſt/ſich auch ſolche Unluſt in allen Creaturen findet/ daß ſich alles beiſſet/ ſchläget/ ſtöſſet/ quetſchet und feindet/und alſo ein Widerwille in allen Creaturen iſt/ und alſo ein jeglicher Cörper mit ihme ſelbſt uneins iſt; wie nicht allein zuſehen in lebendigen Creaturen/ ſondern auch in Sternen/ Elementen/ Erden/ Steinen/ Metallen/ Laub/ Gras und Holz: in allen iſt Gift und Bosheit; Befindet ſich auch/ daß es alſo ſeyn mus/ ſonſt wäre kein Leben noch Beweglichkeit/ auch wäre weder Farbe/ Tugend/ Dickes oder Dünnes oder einigerley Empfindniß/ ſondern es wäre alles ein Nichts.

Das Böſe gehöret zur bildung/ das gute zur Liebe das Strenge zur Freude.

14. In ſolcher hohen Betrachtung findet man/ daß dis alles von und aus GOtt ſelber herkomme/und daß es ſeines eigenen Weſens ſey/das Er ſelber iſt/ und Er ſelber aus ſich alſo geſchaffen habe: und gehöret das Böſe zur Bildung und Beweglichkeit/ und das Gute zur Liebe/ und das Strenge oder Widerwillige zur Freude. Sofern die Creatur im Lichte GOttes iſt/ ſo machet das Zornige oder Widerwillige die aufſteigende ewige Freude; ſo aber das Licht GOttes erliſchet/ machet es die ewige aufſteigende peinliche Quaal und das hölliſche Feur.

welches alles in dieſem Buch ausge-

15. Dis alles wie es ſey/wil ich alhie 3. Göttliche Principia beſchreiben/ darinnen dan alles erkläret wird/ was GOtt ſey; was die Natur ſey; und

führet wird.

und was Creaturen ſind? was Gottes Liebe und Sanftmuht iſt; was GOttes Wallen und Wille iſt/ was der Teufel und Zorn GOttes iſt? In Summa/ was Freud und Leid iſt/ und wie alles ſeinen Anfang nehme und ewig währe. Auch wollen wir darſtellen den rechten Unterſcheid zwiſchen den ewigen und vergänglichen Creaturen/ ſonderlich vom Menſchen und ſeiner Selen/ was die ſey/ und wie die eine ewige Creatur ſey? was der Himmel ſey/ darinnen GOtt und die heilige Engel und Menſchen wohnen? und was die Hölle ſey/ darinnen die Teufel wohnen? und wie alles im Urkund alſo geſchaffen und worden ſey? In Summa was das Weſen aller Weſen ſey? Dieweil mich die Liebe GOttes mit dieſer Erkentniß hat begnadet/ wil ich mir ſolches für ein Memorial oder Gedächtniß aufſchreiben/ weil wir in dieſer Welt alſo in groſſer Gefahr zwiſchen Himmel und Hölle leben/ und uns ſtets müſſen mit dem Teufel kratzen/ ob ich vielleicht möchte auch durch Schwachheit in GOttes Zorn fallen/ dadurch mir das Licht meiner Erkentniß möchte entzogen werden/ damit ich ſolches möchte zu einer Erinnerung und Wiederaufrichtung haben.

GOtt wil alle Menſchen helfen.

16. Deñ GOtt wil daß allen Menſchen geholfen werde/ und wil nicht den Tod des Sünders/ ſondern daß er ſich wieder bekehre/ zu Ihm wende/ und in Ihm ewig lebe; zu welchem Ende Er ſein eigen Herze/ das iſt/ ſeinen Sohn hat laſſen Menſch werden/ daß wir uns ſolten an Ihn halten/ und in Ihme wieder aufſtehen/ u. neugeboren werden/ von unſern Sünden und Widerwillen.

Die Erkentniß ſein ſelbſt iſt ſehr nützlich.

17. Darum iſt dem Menſchen in dieſer Welt/ aldieweil er in dieſem elenden/ verderbten Fleiſchhauſe lebet in ſo groſſer Gefahr/ nichts nützlichers als das/ daß er ſich ſelber lerne recht kennen: und ſo er ſich nun recht kennet/ ſo kennet er auch GOtt ſeinen Schöpfer/ ſamt allen Creaturen/ auch (ſo erkennet er) wie GOtt gegen ihme geſinnet ſey; und iſt mir dieſe Erkentniß die allerliebſte/ ſo ich jemalen erfunden habe.

Autor wil den Läſterern nichts geſchrieben haben;

18. Ob ſichs aber nu zutrüge/ daß dieſe Schriften möchten geleſen werden/ u. vielleicht die ſodomitiſche Welt und derſelben Maſtſäue darüber kommen/ und in meinen Luſtgarten wühlen/ welche nichts kōñen wiſſen oder verſtehen als läſtern und hochmühtig ausſchaliren/ kennen alſo weder ſich ſelber noch GOtt/ vielweniger ſeine Kinder: ſo wil ich doch denſelben nichts geſchrieben haben/ und beſchlieſſe mein Buch mit einer veſten Mauren und Riegel vor ſolchen Idioten und wilden Teufelskälbern/ welche doch nur ins Teufels Mordgruben ſitzen bis über die Ohren/ und kennen ſich nicht; tuhn eben das/ was der Teufel ihr Lehrmeiſter tuht/ und bleiben Kinder des grimmigen Zorns GOttes. Wil aber den Kindern Gottes hierinnen klar genug geſchrieben haben/ die Welt und Teufel mögen wüten und toben bis in Abgrund: deñ ihr Stundenglas iſt aufgeſetzet/ da jeder wird erndten/ was er geſäet hat; und wird manchen das hölliſche Feur/ deſſen er alhie keinen Glauben hat/ für ſeinen ſtoltzen verächtlichen Hochmuht wol kitzeln.

mus ſein Pfund auf Wucher legen.

19. Auch ſo iſt mir dieſes nicht wol zu unterlaſſen aufzuſchreiben/ dieweil GOtt von jedes Gaben wil Rechenſchaft fodern/ wie er die hat angeleget: deñ Er wil ſein überantwortet Pfund mit Wucher fodern/ und deme geben der viel gewonnen hat. Weil ich ihm aber auf dismal nicht mehr kan tuhn/ laſſe ich ſeinen Willen walten: und ſchreibe nach meiner Erkentniß immer fort.

Die Kinder Gottes werdens hoch achten.

20. Anlangend die Kinder GOttes; werden die mein Schreiben wol vermerken/ was das ſey: deñ es hat gar ein treflich Zeugniß/ es kan mit allen Creaturen/ ja mit allen Dingen erwieſen werden/ fürnemlich am Menſchen/ welcher iſt Gottes Bilde und Gleichniß; aber den Kindern der Bosheit bleibets verborgen/ und iſt ein veſtes Sigel dafür. Wiewol der Teufel den Braten möchte riechen/ und das Sturmwetter erregen/ vom Aufgang gegen Mitternacht: da dan im grimmen Baum eine Lilie wächſet mit einer Wurzel/ ſo breit der Baum mit ſeinen Aeſten reicht/ u. ſeinen Geruch bis in das Paradeis Gottes bringet.

Der Teufel wird wüten.

Die Zeit iſt wunderlich fängt aber in d' Nacht an.

21. Es wird eine Zeit kommen/ die iſt wunderlich: weil ſie aber in der Nacht anfahet/ werdens ihrer viel nicht ſehen/ wegen des Schlaffs und der groſſen Tunkelheit; jedoch wird den Kindern die Sonne mitten in der Nacht ſcheinen. Tuhe den Leſer hiemit der ſanften Liebe GOttes empfehlen.

Das 1. Capitel.

Vom erſten Principio göttlichen Weſens.

GOtt iſt alles in allen.

SO wir nun von GOtt wollen reden was Er ſey und wo Er ſey? So müſſen wir ja ſagen/ daß Er ſelber das Weſen aller Weſen ſey. Denn von Ihm iſt alles erboren/ geſchaffen und herkommen/ und nehmen alle Ding ihren erſten Anfang

aus

aus GOtt: ſolches bezeuget auch die heilige Schrift/ die da ſaget/ daß von Jhm/ durch Jhn und in Jhm ſind alle Ding. Rom. 11: 36. Jtem/ der Himel und aller Himmel-Himmel mögen dich nicht verſorgen. 1 Reg. 8: 27. Jtem/ der Himmel iſt mein Stul/ und die Erde meine Fußbank/ Act. 7: 49. Und im Vater unſer ſtehet: Dein iſt das Reich und die Kraft (verſtehe alle Kraft) und die Macht/ und die Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit. Matth. 6: 13.

Das böſe wird nicht GOtt genennet.

2. Daß aber nun ein Unterſcheid ſey/ daß das Böſe nicht GOtt heiſſe und ſey; das wird im erſten Principio verſtanden: dan da iſt der ernſtliche Quell der Grimmigkeit/ nach welcher ſich Gott einen zornigen/ grimmigen/ eiferigen GOtt nennet. Deñ in der Grimmigkeit beſtehet des Lebens und aller Beweglichkeit Urkund: ſo aber derſelbe ernſtliche ängſtliche Quell der Grimmigkeit mit dem Lichte GOttes wird angezündet/ ſo iſts nicht mehr Grimmigkeit; ſondern die ängſtliche Grimmigkeit wird in Freude verwandelt.

GOtt hat die äuſſere Welt aus ſeinem eigenen Weſen geſchaffen.

3. Da nun GOtt dieſe Welt ſamt allem hat erſchaffen/ hat Er keine andere Materi gehabt/ daraus Ers machte/ als ſein eigen Weſen aus ſich ſelbſt. Nun iſt GOtt ein Geiſt/ der unbegreiflich iſt/ der weder Anfang noch Ende hat/ und ſeine Gröſſe und Tieffe iſt alles. Ein Geiſt aber tuht nichts deñ daß er aufſteige/ walle/ ſich bewege/ und ſich ſelbſt immer gebäre: und hat fürnemlich dreyerley Geſtalt in ſeiner Geburt in ſich/ als (1) Bitter/ (2) Herbe und (3) Hitzig; und iſt dieſe dreyerley Geſtalt doch keine die erſte/ andere oder dritte/ ſondern es ſind alle drey nur eine/ und gebieret eine jede die andere und dritte: deñ zwiſchen Herbe und Bitter gebieret ſich das Feur/ und die Grimme des Feurs iſt die Bitterkeit oder der Stachel ſelber; und iſt die Herbigkeit der Stock dieſer beider Vater/ und wird doch auch von ihnen geboren/ deñ ein Geiſt iſt wie ein Wille oder Siñ der aufſteiget/ und ſich ſelbſt in ſeinem Aufſteigen ſuchet/ inficiret oder gebieret.

Ein Geiſt iſt wie ein Will od' Sinn.

GOtt hat keinen Anfang.

4. Nun kan man dieſes mit Menſchen-Zungen nicht reden/ und zum Verſtand bringen/ deñ Gott hat keinen Anfang; ich wil aber alſo ſetzen/ als hätte Er einen Anfang/ damit das werde verſtanden/ was im erſten Principio ſey/ damit man auch verſtehe den Unterſcheid des erſten und andern Principii, was GOtt oder Geiſt ſey? Es iſt in GOtt wol kein Unterſcheid: allein weñ man forſchet/ wovon Böſes oder Gutes komme/ mus mans wiſſen/ was da ſey der erſte und urkündliche Quell des Zorns/ und deñ auch der Liebe/ weil ſie beide aus einem Urkunde ſind/ aus einer Mutter/ und ſind ein Ding; ſo mus man auf creatürliche Art reden/ als nähme es einen Anfang/ auf daß es zur Erkentniß gebracht werde.

In Gott iſt kein Böſes

5. Dañ man kan nicht ſagen/ daß in GOtt ſey Feur/ Bitter oder Herbe/ vielweniger Luft/ Waſſer oder Erde: allein man ſihet/ daß es daraus worden iſt. Man kan auch nicht ſagen/ daß in GOtt ſey Tod oder hölliſch Feur/ oder Traurigkeit; alleine man weis/ daß es daraus iſt worden. Deñ GOtt hat keine Teufel aus ſich gemacht/ ſondern Engelen in Freuden zu leben/ zu ſeiner Freude; man ſihet aber/ daß ſie Teufel ſind worden/ und darzu GOttes Feinde. So mus man forſchen den Quell der Urſachen/ was Prima materia iſt zur Bosheit/ und daſſelbe in Urkund GOttes/ ſowol als in Creaturen. Deñ das iſt im Urkund alles ein Ding/ es iſt alles aus GOtt/ aus ſeinem Weſen nach der Dreyheit gemacht; wie Er iſt einig im Weſen/ und dreyfaltig in Perſonen.

u doch ſind Teufel worden.

6. Sihe es ſind fürnemlich drey Dinge im Urkund: daraus ſind worden alle Dinge/ Geiſt und Leben/ Weben und Begreiflichkeit/ als Sulphur, Mercurius und Sal; da wirſtu ſagen/ es ſey in der Natur und nicht in GOtt. Ja recht alſo: die Natur aber hat ihren Grund in GOtt/ verſtehe nach dem erſten Principio des Vaters/ deñ Gott nennet ſich auch einen zornigen/ eifrigen GOtt. Jſt nicht der Verſtand/ daß ſich GOtt erzürne in ſich ſelbſt; ſondern im Geiſt der Creatur/ welche ſich entzündet: alsdan brennet GOtt in ſeinem erſten Principio alda innen/ und der Geiſt der Creatur leidet Pein/ und nicht GOtt.

GOtt entzün- ſich in d' Creatur Geiſt.

7. Nun hat Sulphur, Mercurius und Sal ſolchen Verſtand/ creatürlich zu reden. Sul iſt die Seele oder der aufgegangene Geiſt/ oder in Gleichniß GOtt: Phur iſt Prima materia, daraus der Geiſt iſt erboren/ ſonderlich die Herbigkeit. Mercurius hat in ſich viererley Geſtälte/ als Herbe/ Bitter/ Feur/ Waſſer: Sal iſt das Kind/ das dieſe vier gebären/ und iſt herbe/ ſtrenge/ und ein Urſach der Begreiflichkeit.

Was Sulphur Mercurius und Saltz ſey.

8. Nun verſtehe recht was ich dich beſcheide: Herbe/ Bitter/ Feur/ ſind im Urkunde im 1. Principio; der Waſſer-Quell wird in ihnen erboren: und heiſſet GOtt nach dem erſten Principio nicht GOtt/ ſondern Grimmigkeit/ Zornig-

Das 1ſte Princip. wird nicht GOtt genennet.

keit/ ernſtlicher Quall/ davon ſich das Böſe urkundet/ das Wehetuhn/ Zittern und Brennen.

Die 1ſte Materia des Böſen iſt die Herbigkeit. Salz.

9. Das iſt nun alſo wie vorgemeldet: Die Herbigkeit iſt Prima materia, iſt ſtrenge / ganz ernſtlich zuſammenziehend/ das iſt Sal. In der ſtrengen Anziehung wird die Bitterkeit: dan im ſtrengen Anziehen ſchärfet ſich der Geiſt/ das er ganz ängſtlich wird. Nun ein Exempel im Menſchen/ ſo er erzürnet wird/ wie ſein Geiſt an ſich zeucht / davon er bitter zitternd wird/ u. ſo nicht balde widerſtanden u. gelöſchet wird/ wird ſich das Feur des Zorns in ihm entzünden / daß er in Bosheit brennet: alda dan im Geiſte u. Gemühte alsbald eine Subſtanz u. ganz Weſen wird ſich zurächen.

Was Mercurius ſey?

10. Alſo iſts im Urkunde der Gebärung der Natur auch zu vergleichen. Jedoch mus mans verſtändlicher ſetzen: ſihe was Mercurius ſey? Es iſt Herbe/ Bitter/ Feur und Schwefel-Waſſer/ das allerſchrecklichſte Weſen; jedoch ſolſtu alhie keine Materia, oder begreiflich Ding verſtehen; ſondern alles Geiſt/ und den Quell der urkundlichen Natur. Herbe iſt das erſte Weſen: das zeucht an ſich/ weils aber ein harte und kalte Kraft iſt / ſo iſt der Geiſt ganz ſtachlich und ſcharf. Nun kan der Stachel und die Schärfe das Anziehen nicht erdulden/ ſondern räget ſich und wehret ſich/ und iſt ein Widerwille / ein Feind der Herbigkeit: und von dem Rägen wird die erſte Beweglichkeit / das iſt die dritte Geſtalt.

Die Würkungen des 1ſten Princip.

11. Nun zeucht die Herbigkeit immer härter an ſich / daß ſie alſo hart und ſtrenge wird / daß die Kraft ſo hart wird gleich den härteſten Steinen; welches die Bitterkeit/ das iſt der Herben eigen Stachel nicht erdulden kan/ und wird alda innen groſſe Aengſtlichkeit/ gleich dem Schwefel-Geiſt: und der Stachel der Bitterkeit ſticht und reibet ſich ſo harte / daß in der Aengſtlichkeit ein ſchielender Blitz wird / welcher ſchrecklich auffähret/ und die Herbigkeit zubricht. Weil er aber nicht Ruhe findet/ und von unten immer mehr alſo geboren wird / ſo wird er wie ein drehend Rad/ welches ſich ängſtlich und erſchrecklich drehet/ mit dem ſchielenden Blitze gleich einer Unſinnigkeit/ und der Blitz in ein ſtachlicht Feur verwandelt wird: welches doch nicht brennend Feur iſt/ ſondern gleich dem Feur in einem Stein.

Des Feurs Geburt.

12. Weil aber alda keine Ruhe iſt/ und das drehende Rad alſo geſchwinde gehet wie ein ſchneller Gedanke / deñ der Stachel treibts ſo geſchwinde; ſo entzündet ſich der Stachel alſo hart/ daß der Blitz/ welcher zwiſchen der Herbigkeit und Bitterkeit geboren wird/ ſchrecklich feurende wird/ u. aufgehet gleich einem ſchrecklichen Feur / davon die ganze Materi erſchricket u. zurücke falt/ gleich wie todt oder überwunden/ und zeucht nicht mehr alſo ſtrenge an ſich/ ſondern gibt ſich auseinander und wird dünne. Deñ der Feur-Blitz iſt nun Primas worden: und dieſelbe Materia, welche im Urkund alſo herb und ſtrenge war / iſt nun wie erſtorben u. ohnmächtig/ und der Feur-Blitz holet ſeine Stärke nunmehr darinnen. Deñ es iſt ſeine Mutter; und die Bitterkeit fahret im Blitz aus der Herbigkeit mit auf / und entzündet den Blitz/ deñ ſie iſt des Blitzes oder Feurs Vater: und ſtehet das drehende Rad nunmehr im Feur-Blitz / und die Herbigkeit bleibet überwunden u. ohnmächtig. Das iſt nun der Waſſer-Geiſt: und vergleichet ſich die Materi der Herbigkeit nunmehr dem Schwefel-Geiſt/ ganz düñe/ rauh ängſtlich überwunden/ und der Stachel darinnen zitterend / und im Blitz trocknet und ſchärfet er ſich. Weil er aber zu dürre im Blitz wird/ wird er immer ſchrecklicher und feuriger / davon die Herbigkeit immer ſehrer überwunden wird/ und der Waſſer-Geiſt immer gröſſer. Alſo labet er ſich nun immer im Waſſer-Geiſt/ und bringet dem Feur-Blitz immer mehr Materi/ darvon er ſich ſehrer entzündet; deñ das iſt des Blitzes und Feur-Geiſtes Holz alſo zu vergleichen.

Des Worts Mercurii Auslegung.

13. Nun verſtehe recht/ wie dis Mercurius ſey; Das Wort Mer iſt erſtlich die ſtrenge Herbigkeit: Deñ im Wort auf der Zungen verſteheſtu es / daß es aus der Herbigkeit karret / und verſteheſt auch/ wie der bitter Stachel darinnen ſey. Deñ das Wort Mer iſt herb und zitternd/ und formet ſich ein jedes Wort von ſeiner Kraft/ was die Kraft tuht oder leidet. Das Wort Cu verſteheſtu/ daß es ſey des Stachels Reibung oder Unruhe/ der mit der Herbigkeit nicht zu frieden iſt / ſondern ſich erhebet und aufſteiget: dan die Sylbe dringet mit Kraft vom Herzen zum Munde aus; alſo geſchihet es auch in der Kraft Primæ materiæ im Geiſt. Weil aber die Sylbe Cu alſo einen ſtarken Nachdruck hat vom Herzen / und doch auch balde von der Sylbe Ri gefangen wird/ und in dieſelbe der ganze Verſtand verwandelt wird/ ſo bedeutet und iſt es das bittere und ſtachlichte Rad in der Gebärung/ das ſich drehet u. ängſtet ſo geſchwinde als ein Gedanke. Die Sylbe Us iſt der geſchwinde Feur-Blitz/ daß ſich die Materi im geſchwinden Drehen zwi-

ſchen

ſchen der Herbigkeit und Bitterkeit im geſchwinden Rade entzündet: da verſtehet man im Worte gar eigentlich / wie die Herbigkeit erſchricket / und die Kraft im Wort wieder zurücke aufs Herze ſinket und ohnmächtig wird / ganz dünne. Der Stachel aber mit dem drehenden Rade bleibet im Bliz / u. fähret zum Munde durch die Zähne aus / da dan der Geiſt ziſchet gleich einem angezündeten Feur / u. ſich zurüke im Wort wieder ſtärket.

Die 4. Geſtalten ſind geiſtlich und feindig.

14. Dieſe 4. Geſtalten ſind im Urkund der Natur / davon die Beweglichkeit entſtehet / und auch das Leben im Samen in allen Creaturen ſich urkundet; und iſt keine Begreiflichkeit im Urkund / ſondern ſolche Kraft und Geiſt. Deñ es iſt ein giftig / feindig Weſen / und alſo mus es ſeyn; ſonſt wäre keine Beweglichkeit / ſondern alles ein Nichts: und iſt der Zorn-Quell der erſte Urkund der Natur.

Mit Mercurio das Queck-Silber nicht zu verſtehē.

15. Nicht verſtehe ich hiemit gänzlich den Mercurium in dem 3ten Principio dieſer geſchaffenen Welt / den man in Apotheken braucht / ob er gleichwol auch dieſe Kraft hat / und dieſes Weſens iſt; ſondern ich rede im erſten Principio vom Urkund des Weſens aller Weſen / von Gott und der ewigen unanfänglichen Natur / daraus die Natur dieſer Welt iſt erboren. Wiewol in beiden im Urkunde keine Abtrennung iſt / als nur das äuſſerſte und dritte Principium. Das ſideriſche und elementiſche Reich iſt aus dem erſten Principio erboren / durchs Wort und Geiſt Gottes / aus dem ewigen Vater / aus dem H. Hiñel.

Das 2. Capitel.

Vom erſten und andern Principio, was GOtt und die Göttliche Natur ſey / darinnen weitere Erklärung des Sulphuris und Mercurii wird beſchrieben.

DIeweil zu dieſem Verſtande ein Göttlich Licht gehöret / und ohne daſſelbe alles keine Begreiflichkeit vom Göttlichen Weſen iſt / wil ich die hohen Geheimniſſe etwas auf creatürliche Art fürbilden / damit der Leſer in die Tieffe komme. Deñ das Göttliche Weſen kan nicht alles mit der Zungen geredet werden: alleine Spiraculum vitæ, der Selen-Geiſt / welcher im Lichte GOttes ſihet / begreift es alleine. Deñ eine jede Creatur ſihet u. erkeñet nichts weiter u. tieffer als in ihrer Mutter / daraus ſie urkundlich worden iſt.

Eine jede Creatur ſihet nur in ihre Mutter.

Die Sele ſihet ins 1ſte Princip.

2. Die Sele / welche aus GOttes erſten Principio ihren Urkund hat / und von GOtt in Menſchen / in das dritte Principium iſt eingeblaſen worden / in die ſideriſche und elementiſche Geburt / ſihet wieder in das erſte Principium GOttes / daraus und in deme ſie iſt / und des Weſens und Eigentuhm ſie iſt: und iſt nichts wunderliches / dan ſie ſihet nur ſich ſelbſt / in ihrem Aufſteigen der Geburt / ſo ſihet ſie die ganze Tieffe GOttes des Vaters im erſten Principio.

wie auch die Teufel.

3. Dan ſolches wiſſen und ſehen auch die Teufel: deñ ſie ſind auch aus dem erſten Principio GOttes / welches iſt die Quell der urkundlichſten Natur GOttes; ſie wünſcheten auch / daß ſie es nicht ſehen u. fühlen dürften / alleine ſie ſind ſelbſt ſchuld / daß ihnen das andere Principium verſchloſſen iſt / welches heiſſet und iſt GOtt / Einig im Weſen und Dreyfaltig in perſönlichem Unterſcheid / wie hernach recht ſol vermeldet werden.

Die erleuchtete Sele ſihet auch ins 2. Princ.

4. Die Sele des Menſchen aber / welche mit dem H. Geiſte GOttes erleuchtet wird / (welcher im andern Principio vom Vater und Sohne ausgehet in dem H. Himmel / das iſt in der rechten Göttlichen Natur / welche GOtt heiſt / verſtehe der H. Geiſt) die ſihet auch im Lichte GOttes in daſſelbe andere Principium der H. Göttlichen Geburt in das himliſche Weſen; aber der ſideriſche Geiſt / mit welchem die Sele umfangen iſt / ſowol auch der elementiſche / welcher das Quellen und den Trieb des Geblüts hat / ſehen keiner weiter als in ihre Mutter / daraus ſie ſind und darin ſie leben.

Warum Autor alſo ſchreibet.

5. Darum ob ich gleich eitel Himmel und alles von der klaren Gottheit redete und ſchriebe / ſo wäre es doch dem Leſer ſtum / welcher nicht die Erkentniß und Gaben hat. Ich wil aber alſo ſchreiben auf göttliche und auf creatürliche Art / ob ich manchen möchte lüſterend machen / den hohen Dingen nachzuſinnen: und da er befindet / daß er ſolches nicht tuhn kan / das er vielleicht in ſeiner Luſt möchte ſuchen und anklopfen / und GOtt um ſeinen H. Geiſt bitten / daß ihme die Thür des anderen Principii möchte aufgetahn werden; deñ Chriſtus heiſſet uns bitten / ſuchen und anklopfen / ſo ſol uns aufgetahn werden. Deñ Er ſpricht: Alles was ihr den Vater werdet bitten in meinem Namen / das wird Er euch geben: bittet / ſo werdet ihr nehmen; ſuchet / ſo werdet ihr finden; klopfet an / ſo wird euch aufgetahn. Matth. 7: 7.

Hat durch Suchen und An-

6. Weil mir dan durch Suchen und Anklopfen iſt meine Erkentniß worden / ſchreibe ich es zu einem Memorial, ob ich einen möchte lüſterend machen

Kopfen geſundt.

machen nachzuſuchen/damit mein Pfund möchte wuchern/und nicht in der Erden verborgen ligen. Aber den vorhin Klugen / welche alles und doch auch nichts begreiffen und wiſſen/ denen habe ich nichts geſchrieben : deñ ſie ſind vorhin ſat und reich (arm); ſondern den Einfältigen wie ich bin/ damit ich mich möchte mit meines gleichē ergetzē.

Was Sulphur ſey?

7. Weiter vom Sulphur, Mercurius und Sal und Göttlichem Weſen: das Wort Sul bedeutet und iſt die Sele eines Dinges/ deñ es iſt im Wort Sulphur das Oel oder das Licht / welches aus der Sylbe Phur erboren wird; und iſt eines Dinges Schöne oder Wolthun/ſeine Liebe oder Liebſtes: in einer Creatur iſt es das Licht/davon die Creatur ſihet/ und ſtehet darinnen die Vernunft und Sinnen; und iſt der Geiſt/der aus der Sylbe Phur erboren wird. Das Wort oder Sylbe Phur iſt Prima materia,und hält im 3ten Principio in ſich den Macrocoſmum,davon das elementiſche Reich oder Weſen erboren wird. Aber im 1ſten Principio iſt es das Weſen der innerſten Geburt/aus welchem GOtt der Vater ſeinen Sohn von Ewigkeit gebieret/und aus welchem der H. Geiſt ausgehet/ (verſtehe aus dem Sul und aus dem Phur.) In dem Menſchen iſt es auch das Licht/welches aus dem ſideriſ. Geiſt erboren wird im andern Centro des Microcoſmi: aber in dem Spiraculo oder Selen-Geiſte/in dem inneren Centro iſts das Licht GOttes / welches allein dieſelbe Sele hat / ſo in GOttes Liebe iſt/ deñ es wird allein vom H. Geiſt angezündet und aufgeblaſen.

In der Creatur iſt es das Licht; im äuſſern iſts das Stern-Licht/ im innern Gottes Licht.

In Gott iſt kein Sulphur und iſt doch von ihm erboren.

8. Nun merket die Tieffe der Geburt GOttes: In GOtt iſt kein Sulphur, iſt aber von Ihm erboren/und iſt in Ihme ſolche Kraft; deñ die Sylbe Phur iſt die innerſte Kraft/ der urkundliche Quell des Zorns/der Grimmigkeit oder der Beweglichkeit/wie im 1. Cap. gemeldet; und hat in ihr viererley Geſtalt/als (1) Herbe/ (2) Bitter/ (3) Feur und (4) Waſſer. Herbe zeucht an ſich/ iſt rauh/ kalt und ſcharf/ und machet alles hart/ derb und ängſtlich; und daſſelbe Anziehen iſt ein bitter Stachel/ ganz erſchrecklich / und in derſelben Aengſtlichkeit entſtehet das erſte Aufſteigen: weils aber nicht von ſeinem Sede höher kan / ſondern von unten immer alſo geboren wird / geräht es in ein drehend Rad / gleich einem geſchwinden Gedanken/in groſſer Aengſtlichkeit/ in welchem es in einen ſchielenden Blitz geräht / gleich als würden Stein und Stahl mit einander alſo mächtig gerieben.

Autor fähret fort in Beſchreibung des 1ſten Princip.

9. Deñ die Herbigkeit iſt alſo harte gleich einem Steine/und die Bitterkeit wütet und tobet gleich einem brechenden Rade in der Herbigkeit/ welche die Herbigkeit zubricht/und das Feur aufſchläget/ daß alles in einen ſchrecklichen Feur-Schrack geräht/ und auffähret und die Herbigkeit zerſprenget; davon die finſtere Herbigkeit erſchrickt/und zurück unter ſich ſinket und wie unmächtig wird / oder gleich wäre ſie ertäubet und ertödtet/und ſich ausdehnet/dünne wird/und ſich überwunden gibt. Weñ aber der grimme Feur-Schrack wieder zurücke in die Herbigkeit blicket und ſich darinnen inficiret / und findet die Herbigkeit alſo dünne und überwunden / erſchrickt er viel ſehrer: deñ es iſt wie man Waſſer in ein Feur göſſe/davon ein Schrack wird. Weil aber der Schrack nun in der dünnen überwundenen Herbigkeit geſchihet / ſo kriget er einen andern Quell / und wird aus der Grimmigkeit ein Schrack groſſer Freuden/ und fähret in der Grimmigkeit auf wie ein angezündetes Licht. Deñ der Schrack wird augenblicklich weiß/helle und lichte: deñ alſo geſchihet des Lichtes Anzündung; ſo bald und augenblicklich das Licht/ das iſt/ der neue Feur-Schrack ſich mit der Herbigkeit inficiret/ſo entzündet ſich die Herbigkeit/erſchrickt vor dem groſſen Lichte / welches augenblicklich in ſie kommet/ als ob ſie vom Tode aufwachete / und wird ſanfte/lebendig und freudenreich; verlihret alsbald ihre finſtere/ harte und kalte Kraft / und ſteiget freudenreich auf / und freuet ſich im Lichte : und ihr Stachel/welcher iſt die Bitterkeit/der triumphiret in dem drehenden Rade für groſſer Freude.

Iſt mit dem vorgehenden eins

10. Hie merke: Es wird der Feur-Schrack in der herben Aengſtlichkeit im Schwefel-Geiſt angezündet/ alsdeñ fähret der Schrack triumphirende auf; und der ängſtliche/herbe oder Schwefel-Geiſt wird vom Lichte dünne und ſüſſe: Deñ gleichwie vom Feur-Schrack in der überwundenen Herbigkeit das Licht oder der Blitz helle wird/ und ſein grimmig Recht verlihret; alſo verlihret die Herbigkeit vom inficirenden Lichte ihr Recht/ und wird vom weiſſen Lichte dünne und ſüſſe: Deñ im Urkund war die Herbigkeit ganz finſter und ängſtlich/wegen ihres harten Anziehens; nun iſt ſie ganz lichte/ darum verlihret ſie ihre eigene Qualitæt, und wird aus der grimmen Herbigkeit eine Eſſentia, die iſt ſcharf; und das Licht machet die Schärfe ganz ſüſſe.

Die Porte GOttes:

11. Nun

Des 2ten Princip. Urſtand

11. Nun ſihe/weñ die Bitterkeit oder der bittere Stachel/ welcher im Urkunde alſo bitter/wütend und reiſſend war / als er in der Herbigkeit ſeinen Urkund nam/dieſes helle Licht in ſich kriget/ und koſtet nun die Süßigkeit in der Herbigkeit ſeiner Mutter/ ſo iſt er nun ſo freudenreich/ und mag ſich nicht mehr alſo erheben; ſondern zittert und freuet ſich in ſeiner Mutter/ die ihn gebieret/ und triumphiret wie ein freudenreich Rad in der Geburt : und in dieſem Triumphiren krigt die Geburt die fünfte Geſtalt/und gehet auf der 5te Quell/nemlich die holdſelige Liebe. Weñ der bittere Geiſt das ſüſſe Waſſer koſtet/ſo freuet er ſich in ſeiner Mutter/ labet und ſtärket ſich/ und machet ſeine Mutter in groſſen Freuden rüge : da gehet im ſüſſen Waſſer-Geiſte auf gar ein ſüſſer holdſeliger Quell/deñ der Feur-Geiſt/welcher iſt die Wurzel des Lichts / der im Anfang war ein grimmiger Schrack / der ſteiget nun gar lieblich und freudenreich auf.

in der 5ten Geſtalt

12. Da iſt nichts dan eitel Liebe-koſen/ Lieb-haben; hier herzet der Bräutigam ſeine liebe Braut: und iſt nichts anders / als wen im herben Tode das Liebe-Leben geboren wird; und in einer Creatur iſt des Lebens Geburt alſo. Von dieſem Rügen/Bewegen oder Drehen der Bitterkeit in der Eſſentia der Herbigkeit des Waſſer-Geiſtes/kriget die Geburt die ſechſte Geſtalt/nemlich den Thon: und heiſſet dieſe ſechſte Geſtalt billich Mercurius, deñ er nimt ſeine Geſtalt/Kraft und Anfang in der ängſtlichen Herbigkeit durch das Wüten der Bitterkeit; deñ er nimt im Aufſteigen mit die Kraft ſeiner Mutter/das iſt die Eſſentia der ſüſſen Herbigkeit/und bringet die in Feur-Blitz/davon ſich das Licht entzündet: alda gehet an die Probirung / daß eine Kraft die andere ſihet/ und im Feur-Blitz eine die andere fühlet durch das Aufſteigen / und vom Rügen eine die andere höret/ und in der Eſſentia eine die andere ſchmecket / und durch den lieblichen holdſeligen Quell/der von des Lichts Süßigkeit aus der Eſſentia des ſüſſen und herben Geiſtes (welcher nunmehr der Waſſer-Geiſt iſt) aufgehet/reucht; und wird aus dieſer ſechſerley Geſtalt in der Gebärung nun ein ſechsfaches ſelbſtändiges Weſen/welches unzertrenlich iſt / da je eines das ander gebihret / und keines ohne das andere iſt oder ſeyn kan / und wäre auch auſſer dieſer Geburt und Weſen nichts. Deñ die ſechſerley Geſtalt haben nun ein jede aller ſechſerley Kräfte Eſſentiam in ſich / und iſt gleich Ein Ding und nicht mehr/allein jede Geſtalt hat nun ihre eigene Art; deñ merke wol alſo:

iſt die Liebe oder das Licht.

Die 6te Geſtalt d' Thon oder Mercurius.

13. Ob gleich nun in der Herbigkeit iſt worden Bitterkeit/Feur/Thon/ Waſſer/ und aus dem Waſſer-Quell die Liebe oder das Oleum, daraus das Licht aufgehet und ſcheinend wird ; ſo behält doch die Herbigkeit ihre erſte Eigenſchaft/ ſowol die Bitterkeit ihre Eigenſchaft / das Feur ſeine Eigenſchaft / der Thon oder Rügen ſeine Eigenſchaft / und die Uberwindung in der erſten herben Aengſtlichkeit (welches iſt die Zuruckwendung unter ſich/oder der Waſſer-Geiſt/) ſeine Eigenſchaft/ und der vom Lichte angezündete im herben/bitteren und nunmehr ſüſſen Waſſer-Quell aufgehende Quell der holdſeligen Liebe ſeine Eigenſchaft: und iſt doch kein abtrenlich Weſen aus-einander/ſondern alles in-einander ganz ein Weſen/ und jede Geſtalt oder Geburt nimt ihre eigene Geſtalt/Kraft/ Wirkung/ Aufſteigen von allen Geſtalten: und behält die ganze Geburt alles zuſamen nun fürnemlich viererley Geſtalt in ihrer Geburt/ als das Aufſteigen / Abſteigen und dan durch das drehende Rad in der herben Eſſentia, die querricht ausgehen zu beiden Seiten/gleich einem ✚ / oder wie ich möchte ſagen/ es gingen aus dem Puncte aus gegen Aufgang/ Abend/Mitternacht und Mittag. Deñ von dem Rügen/Bewegen und Aufſtehen der Bitterkeit im Feur-Blitz entſtehet eine ✚ Geburt: deñ das Feur ſteiget über-ſich/ und das Waſſer unter-ſich/ und die Eſſentia der Herbigkeit querricht.

Eine jede Qualit. behält ihre Eigenſchaft

iſt alles nur ein Weſen.

Das 3. Capitel.

Von der unendlichen und unzahlbaren vielfältigen Ausbreitung oder Gebärung der ewigen Natur.

Die Porte der groſſen Tieffe.

LEſer/ verſtehe mein Schreiben recht: wir haben nicht Macht zu reden von der Geburt Gottes/deñ dieſelbe hat von Ewigkeit keinen Anfang jemals gehabt; allein das haben wir Macht zu reden von GOtt unſerm Vater / was und wie Er ſey / und wie die ewige Gebärung ſey.

2. Obs uns nun wol nicht gut iſt / daß wir die ſtrenge / ernſtliche und urkündlichſte Geburt wiſſen müſſen:(in welche Wiſſenſchaft u. Erkentniß/ auch Fühlung u. Begreiflichkeit uns unſere erſte Eltern durchs Teufels Inficirung und Betrug gebracht haben) ſo tuht uns doch nun dieſe Wiſſenſchaft hoch von-nöten / damit wir den Teufel

Das Wiſſen des 1ten Princip. iſt nötig.

[welcher in der allerſtrengeſten Geburt lebet] und unſern eignen Feind/ den uns unſere erſte Eltern erwecket und angeerbet haben/ [den wir in uns tragen/ und der wir nun ſelber ſind] lernen kennen.

Warum von der ewigen Natur Urſtand geſchrieben?

3. Ob ich nun wol ſchreibe/ als nähme es alſo einen Anfang in der ewigen Geburt/ ſo iſt es doch nicht/ ſondern alſo gebieret ſich die ewige Natur ohne Anfang. Mein Schreiben ſol nicht creatürlich gleich der Geburt eines Menſchen (welcher iſt Gottes Gleichniß) verſtanden werden; obs nun wol im ewigen Weſen alſo iſt/ aber ohne Anfang und Ende. Und gelanget mein Schreiben allein zu dem Ende/ daß ſich ein Menſch ſol lernen ſelber kennen/ was er ſey/ was er im Anfang ſey geweſen/ wie gar ein herzlicher/ heiliger und ewiger Menſch/ der die Porte der ſtrengen Geburt in Ewigkeit nie erkant hätte/ ſo er ſich nicht darnach hätte laſſen gelüſten durch des Teufels Inficiren; und nicht hätte von derſelben Frucht geſſen/ davon er nicht ſolte; dardurch er ein ſolcher nacketer und bloſſer Menſch ward mit Thieres-Geſtalt/ und das himliſche Kleid der göttlichen Kraft verlohr/ und nun in dem inficirten Salniter ins Teufels Reich lebet/ und der inficirten Speiſe iſſet. Tuht uns nun Noht/ daß wir uns lernen kennen/ was wir ſind/ und wie wir möchten aus der ernſtlichen und ſtrengen Geburt erlöſet werden/ und wieder neugeboren in einem neuen Menſchen leben/ [welcher ähnlich iſt dem erſten Menſchen vor dem Fall] in Chriſto unſerm Wiedergebärer.

Ohne die Erkentniß des Falls iſt die Wiedergeburt nicht zu erkeñen.

4. Dan weñ ich gleich lange von unſerm erſten Fall rede und ſchreibe/ und dan auch von der Widergeburt in Chriſto/ und komme nicht auf den Zweck und Grund/ was der Fall ſey geweſen/ und womit wir verderbt ſind worden; was die Kraft ſey/ dafür GOtt einen Ekel habe/ und wie das geſchehen wider GOttes Verbot und Willen? Was verſtehe ich davon? Nichts. Wie ſol ich dan deme entfliehen/ das ich nicht kenne? Oder wie ſol ich mich zur neuen Geburt ſchicken/ und mich darein ergeben? ſo ich nicht weis wie oder wo/ oder womit.

5. Iſt doch die Welt erfüllet mit Büchern und Reden vom Fall/ und der neuen Wiedergeburt. Es iſt aber in der Theologen Bücher meiſtenteils nur die Hiſtoria beſchrieben/ daß es einmal geſchehen ſey/ und daß wir ſollen wieder neu geboren werden in Chriſto. Was verſtehe ich aber davon? nichts als die Hiſtoriam/ daß es einmal geſchehen ſey/ u. wieder geſchehe u. geſchehen ſol.

Beſtraffung der Lehrer/ die das forſchen verbieten.

6. Unſere Theologi legen ſich mit Händen und Füſſen dawider/ ja mit ganzem Vermögen/ mit Verfolgung und Schmähen/ daß man nicht ſol forſchen vom tieffen Grunde was GOtt ſey/ man ſol nicht in der Gottheit grübeln und forſchen: ſo ich ſol deutſch davon rede/ was iſts aber? Ein Kot und Unflaht iſt es/ daß man den Teufel verdecket/ und die inficirte Bosheit des Teufels im Menſchen zudecket/ daß man beides den Teufel den Zorn Gottes und die unartige böſe Beſtia im Menſchen nicht kenne.

Aus des Teufels Eingeben.

7. Es iſt eben das/ der Teufel reucht den Braten/ darum wehret er/ daß ſein Reich nicht erkant werde/ daß er Grosfürſt bleibe/ ſonſt möchte der Menſch vor ihm fliehen. Wo iſt ihm aber nöhtiger zu wehren/ als an der Lücke/ da der Feind möchte einbrechen? Er verdecket der Theologen Herz/ Siñ und Gemühte/ führet ſie in Geiz/ Hofart und Unzucht/ daß ſie ſich ſelbſt für dem Licht Gottes entſetzen/ fürchten und erſchrecken: darum decken ſie zu/ deñ ſie ſind nackend/ und misgönnen auch dem Sehenden das Licht; das heiſſet recht dem Teufel gehofiret.

Das Gericht der Huren gehet an.

8. Aber es komt eine Zeit/ da die Morgenröhte des Tages anbricht/ da die böſe Beſtia, das böſe Kind/ ſol blos ſtehen/ und in groſſen Schanden/ deñ das Urtheil der Huren des groſſen Thieres gehet an. Darum wachet auf ihr Kinder GOttes und fliehet/ daß ihr nicht das Mahlzeichen des groſſen und böſen Thiers an euren Stirnen gepfetzet/ mit vors helle Licht bringet; ihr werdet des ſonſt groſſe Schande und Spott haben. Es iſt nunmehro Zeit vom Schlaff aufzuwachen/ deñ der Bräutigam rüſtet ſich ſeine Braut zu holen. Er komt aber mit einem helſcheinenden Lichte: welcher wird Oele in ſeiner Lampen haben/ deſſen Lampe wird angezündet werden/ und der wird Gaſt ſeyn; die aber nicht Oele haben/ deren Lampen wird finſter bleiben/ und ſie ſchlaffend/ und behalten das Mahlzeichen des Thieres bis die Sonne aufgehet: dan werden ſie greulich erſchrecken/ und in ewiger Schande ſtehen/ deñ das Urteil wird exequiret. Die Kinder Gottes werdens merken/ aber die Schlaffenden ſchlaffen bis zum Tage.

Der Bräutigam komt.

Weiter von der Geburt.

Die Geburt der ewigen Natur

9. Die Geburt der ewigen Natur iſt gleichwie im Menſchen die Sinnen/ da ſich ein Siñ von

etwas

iſt wie die Sinnen im Menſchen.

etwas gebieret/ und nachmals in unendlich ausbreitet: oder wie ſich die Wurzel des Baums gebieret/ und hernach daraus der Stam̃ und viel Zweyge und Aeſte/ auch von der einigen Wurzel viel Wurzeln/ und viel Zweyge und Aeſte; und komt alles von der erſten einigen Wurzel her. Alſo auch merke/ wie vorne gemeldet: indeme die Natur in ſechſerley Geſtalt ſtehet/ ſo gebieret nun eine iede Geſtalt wieder aus ſich eine Geſtalt nach ihrer Qualitæt Art/ die hat nun aller Geſtalten Qualitæt und Art in ſich.

Die 1ſte Geſtalt gebieret ihres gleichen.

10. Aber merke: Die erſte Geſtalt unter den ſechſen gebieret nur einen Quell nach ihres gleichen/ nach deſſelben Quellgeiſtes gleichen/ und nicht nach der erſten Mutter der Herbigkeit/ gleichwie ein Aſt im Baume einen andern Zweyg aus ſich gebieret. Denn in iedem Quell-Geiſte iſt nur ein Centrum, darinnen der Feur-Quell aufgehet/ und aus dem Feur-Blitz das Licht: und ſind in jedem Quell der erſten 6ſerley Geſtalten.

Der herbe Quell iſt die Mutter d'andern

11. Aber merke die Tieffe im Gleichniß: Ich ſetze alſo; Der herbe Quell im Urkunde iſt die Mutter/ daraus die andern fünf Quelle/ als Bitter/ Feur/ Liebe/ Thon/ Waſſer/ ſind erboren. Nun die ſind Glider in ihrer Geburt: und ohne dieſelben wäre ſie auch nichts als ein ängſtlich finſter Tahl/ da keine Beweglichkeit wäre/ auch kein Licht oder Leben. Nun aber das Leben durch Anzündung des Lichts in ihr iſt erboren/ ſo erfreuet ſie ſich in ihrer eigenen Qualitæt/ und arbeitet in ihrer eigenen herben Qualitæt wieder zur Geburt; und gehet wieder in ihrer eigenen Qualitæt ein Leben auf/ da ſich dan wieder ein Centrum aufſchleuſt; und wird das Leben wieder in ſechſerley Geſtalt aus ihr erboren/ aber nun nicht mehr in ſolcher Aengſtlichkeit wie im Urkund/ ſondern in groſſer Freude.

Das Licht erfreuet alle Geſtalten.

Der Feur-Blitz des Lichts Vater.

12. Deñ der Quell der groſſen Aengſtlichkeit/ der im Urkund vor dem Lichte in der Herbigkeit war/ davon der bitter Stachel war erboren/ iſt nun in dem ſanften Quell der Liebe im Lichte aus dem Waſſer-Geiſte verwandelt; und iſt aus der Bitterkeit und Stachel nu der Quell und Aufſteigen der Freude im Lichte worden: ſo iſt der Feur-Blitz nunmehr des Lichtes Vater/ und das Licht ſcheint in ihme/ und iſt nun die einige Urſache der bewegenden Geburt; und die Liebe-Geburt/ welche im Urkund war der ängſtliche Quell/ iſt nun Sul oder das Oleum, der freundliche Quell/ der durch alle Quelle dringet/ davon oder daraus ſich das Licht anzündet.

Der H. Geiſt iſt d' Verkündiger d' Lichts Geburt.

13. Und der Thon oder Schall im drehenden Rade iſt nun der Verkündiger oder Anſager in allen Quellen/ daß das liebe Kind geboren ſey: Deñ er komt mit ſeinem Schall vor alle Thüren und in alle Eſſentien/ daß alſo in ſeinem Aufwecken alle Kräften rege ſind/ und im Lichte einander ſehen/ fühlen/ hören/ riechen und ſchmecken. Deñ die ganze Geburt nehret ſich in der herben Eſſentia, als in ihrer erſten Mutter; weil ſie aber nun alſo dünne/ demütig/ ſüſſe und freudenreich iſt worden/ ſo ſtehet die ganze Geburt in groſſer Freude/ Liebe/ Demuht und Sanftmuht; und iſt nichts dan ein eitel Liebe-koſten/ freundlich ſeyn/ wolriechen/ gerne hören/ ſanfte fühlen/ und das keine Zunge reden noch ſprechen kan. Wie wolte da nicht Freude und Liebe ſeyn/ wo mitten im Tode das ewige Leben geboren wird/ da keine Furcht einiges Endes iſt/ noch ſeyn kan.

In der Herbigkeit iſt auch die Liebe herbe.

14. Alſo iſt in der Herbigkeit wieder eine neue Geburt/ verſtehe/ da die Herbigkeit in derſelben Geburt Primas iſt/ und da das Feur nicht nach dem bittern Stachel/ oder vom Aufgang der Aengſtlichkeit angezündet wird/ ſondern die erhebliche Freude iſt nun das Centrum, und Anzündung des Lichts; und die Herbigkeit hat nun in ihrer eigenen Qualitæt das Sul, Oele und Licht des Vaters: darum wird die Geburt aus dem Aſt des erſten Baums/ nun ganz nach demſelben herben Quell qualificirt, und iſt das Feur darinne ein herbes Feur/ und die Bitterkeit darin eine herbe Bitterkeit/ und der Thon ein herber Thon/ und die Liebe eine herbe Liebe; aber alles in eitel Volkommenheit und in gar herzlicher Liebe und Freude.

alſo auch/ wo die Bitterkeit Primas iſt/ iſt alles bitter.

15. Und alſo gebieret auch der erſte bittere Stachel/ oder die erſte Bitterkeit (nachdem nun das Licht angezündet und die erſte Geburt in Volkom̃enheit ſtehet) wieder aus ihrer eigenen Qualitæt eine Eſſentiam, darinnen ein Centrum iſt/ da auch ein neuer Quell in einem Feur oder Leben aufgehet mit aller Qualitæten Art und Eigenſchaft: und iſt doch in dieſem neuen Ausgange die Bitterkeit in allen Geſtalten Primas: als eine bittere Bitterkeit/ eine bittere Herbigkeit/ ein bitterer Waſſer-Geiſt/ ein bitterer Thon/ ein bitter Feur/ eine bittere Liebe; aber alles volkömlich im Aufſteigen groſſer Freuden.

Alſo das Feur iſt nach jedem Quell geartet.

16. Und das Feur gebieret auch nun ein Feur nach aller Qualitæten Eigenſchaft: in dem herben Geiſte iſts herbe/ im bittern bitter; in der Liebe iſt

es gar ein inbrünſtig Anzünden der Liebe/ gar ein hitzig Anzünden/ und macht gar trefliche Begierde; im Thon iſt es gar ein helklingendes Feur/ darinne alles gar helle und eigentlich wird entſchieden/ da der Thon in allen Qualitæten alles wie mündlich oder zungenlich anmeldet/ was in allen Quellgeiſtern iſt; was für Freude/ Kraft/ Weſen und Eigenſchaft: und im Waſſer iſt es ein trocken Feur.

Die Liebe iſt der allerſänfteſte Quell.

17. Fürnemlich merke von der Liebe Ausbreitung: das iſt der allerſänfteſte/holdſeligſte Quell: weñ die Liebegeburt wieder eine ganze Geburt mit allen Quellen der urkündlichſten Eſſentien aus ſich gebieret/ daß alſo in derſelben neuen Geburt in allen Quellen die Liebe Primas iſt/daß ein Centrum aufgehet/ ſo wird die erſte Eſſentia als die Herbigkeit ganz begierlich/ ganz ſanfte/ ganz lichte; und dehnet ſich aus zur Speiſe aller Quellgeiſter mit herzlicher Begierde nach allen/ als eine liebe Mutter ihren Kindern tuht.

In der Liebe iſt die Bitterkeit Freude;

18. Und die Bitterkeit heiſt alhier recht Freude: den ſie iſt das Aufſteigen und Bewegen. Was alhier für Freude ſey/ iſt dazu kein Gleichniß/ als ob ein Menſch urplötzlich aus der Höllen-Pein erlöſet/u. ins götliche Freudenlicht verſetzet würde.

Und der Thon iſt freudenreich.

19. Alſo tuht auch der Thon/wo die Liebe Primas iſt: der bringet gar freudenreiche Botſchaft in alle Geſtälte der Geburt; ſowol das Feur in der Liebe/ wie obgemeldet/ zündet die Liebe recht an in allen Quellgeiſtern; und die Liebe in ihrer eigenen Eſſentia der Liebe/ wan die Liebe in der Liebe Primas iſt/ das iſt der allerſanftmühtigſte/ demühtigſte/holdſeligſte Quell/der in allen Quellen aufgehet/u. die himliſche Geburt confirmiret u. beſtätiget/daß es ein heilig/göttlich Weſen ſey.

Der Waſſer-Geiſt hält ſtille als eine ſanfte Mutter.

20. Nun iſt auf des Waſſergeiſtes Geſtalt zu merken; wan der ſeinesgleichen gebieret/ daß er in ſeiner Wiedergeburt Primas iſt/und ein Centrum in ihme erwecket wird/welches er doch nicht in ſeiner eigenen Eſſentia tuht/ ſondern die anderen Quellgeiſter in ihme; der hält ſtille als eine ſanfte Mutter/ und läſſet die anderen ihren Samen in ſich ſäen/und das Centrum erwecken/daß das Feur aufgehet/davon das Leben rüge wird: indeme iſt das Feur nicht ein hitzig brennend Feur/ ſondern kalt/linde/ſanft und ſüſſe; und die Bitterkeit iſt auch nicht bitter ſondern kalt/linde u. treiblich oder quellende/davon die Bildung in der himliſche Pomp aufgehet/das ein ſichtlich Weſen iſt. Dan auch der Thon in dieſer Geburt ganz ſanfte ausgehet/alles gleich wie faslich oder begreiflich/ oder in Gleichniß/wie ein Wort das zu einer Subſtanz oder zu einem begreiflichen Weſen wird. Deñ in dieſer Wiedergeburt/welche im Waſſergeiſte (das iſt/in der rechten Mutter der Wiedergeburt aller Quellgeiſter) geſchihet/ wird alles gleich wie begreiflich oder ſubſtantialiſch: wiewol man alhier keine Begreiflichkeit verſtehen ſol/ ſondern Geiſt.

Das 4. Capitel.

Von der rechten ewigen Natur.

Das iſt/ von der unzahlbaren oder unendlichen Gebärung der Geburt des ewigen Weſens/welches iſt das Weſen aller Weſen: daraus erſtanden/ geboren und endlich erſchaffen iſt dieſe Welt/mit den Sternen und Elementen/und alles was ſich beweget/ webet und lebet. Die offenbare Porte der groſſen Tieffe.

Alhier mus ich dem Stolzen und vorhin Klugen/welcher doch nur in der Finſterniß verteufet iſt/und nicht vom Geiſt Gottes weis oder verſtehet/ begegnen/ und ihn ſamt dem begierlichen gottliebenden Leſer tröſten/und ein kleines Thürlein weiſen zum himliſchen Weſen/ wie er doch dieſe Schriften erkennen mag/ehe ich zum Capitel ſchreite.

Man ſol ſich an des Autoris Einfalt nicht ärgern.

2. Ich weis wol/ deñ mein Geiſt und Gemühte zeiget mirs/ daß ſich mancher wird ärgern an der Einfalt und Niedrigkeit des Autoris, indeme er von ſo hohen Dingen wil ſchreiben/ wird mancher denken/ er habe des keine Macht/ und handele ganz ſündlich hierinnen/ und lauffe wider GOtt und ſeinen Willen/ daß ein Menſch wolle reden und ſagen was GOtt ſey.

Der Teufel äffet uns mit der monſtroſiſchen Geburt.

3. Deñ kläglich iſts/daß wir nach dem elenden/ erſchrecklichen Fall Ad… uns immer laſſen den Teufel äffen und narren/ als wären wir nicht GOttes Kinder/ und ſeines eigenen Weſens: er bildet uns immer/ wie er Mutter Heven getahn/ die monſtroſiſche Geſtalt ein/ daran ſie ſich vergaffete und wurde durch ihre Imagination ein unverſtändiges Kind dieſer Welt/ ganz nackend und blos. Alſo auch tuht er uns noch iñerdar/wil uns in andere Bildniß führen/ daß wir uns ſollen vor GOttes Licht und Kraft ſchämen/ wie Adam und Heva im Paradeis ſich ſchämeten; indeme ſie ſich hinter die Bäume (das iſt/hinter die monſtroſiſche Geſtalt) verſteckten. Als der HErr im Centro ihres Lebensgeburt erſchiene

und ſagte: Wo biſtu Adam? ſprach er/ ich bin nackend und fürchte mich/ Gen. 3:9.10. Das war anders nichts/ als ſein Glaube und Erkentniß des heiligen GOttes war erloſchen: deñ (Urſache war dieſe) er ſahe an ſeine monſtroſiſche Geſtalt/ welche er ihme durch ſeine Imagination und Luſt durch des Teufels Fürbilden/ und falſchen Uberreden/ zu eſſen von dem dritten Principio, in welchem die Zerbrechlichkeit ſtehet/ hatte zugerichtet.

Welches dem Adam auch geſchehe. 4. Dieweil er nun ſahe und auch aus GOttes Befehl wuſte/ daß ſo er äſſe vom Baume der Erkentniß Gutes und Böſes/ er müſte ſterben und zerbrechen; bildete er ihm immer ein/ er wäre nicht mehr GOttes Kind/ aus GOttes eigenem Weſen/ aus dem erſten Principio erſchaffen; vermeiñete/ er wäre nun nur blos ein Kind dieſer Welt/ dieweil er ſeine Zerbrechlichkeit ſahe/ und dazu das monſtroſiſche Bild/ ſo er an ihme trug; ihm auch die Paradeiſiſche Witze/ Luſt und Freude entfiel/ indeme ſein Geiſt und Volkommenheit aus dem Paradeis (das iſt aus dem andern Principio GOttes/ in welchem das Licht oder Herze GOttes von Ewigkeit in Ewigkeit wird geboren/ da der Heilige Geiſt vom Vater und Sohne ausgehet) ward getrieben/ und er nicht mehr blos lebete vom Worte GOttes/ das iſt/ von und in der heiligen Gebärung GOttes; ſondern aß und trank/ das iſt/ ſeine Lebensgeburt ſtund nunmehr in dem dritten Principio, als in dem Sternen- und Elementen-Reich: er muſte nun von deſſelben (Principii oder Reichs) Kraft und Frucht eſſen und leben. Da vermeiñte er/ nun iſts aus in mir/ das edle Bild GOttes iſt zerbrochen/ in welchem ihm der Teufel immer ſeine Zerbrechlichkeit und Sterblichkeit zeigete/ und er auch ſelber anders nichts ſehen konte/ ſintemal er aus dem Paradeis war ausgegangen/ das iſt/ aus der unzerbrechlichen heiligen Gebärung Gottes in welcher er Gottes heiliges Bildniß und Kind war/ in welcher ihn GOtt ſchuf ewig zu bleiben. Und ſo ihn nicht die barmherzige Liebe GOttes hätte im Centro ſeines Lebensgeburt wieder erblicket und getröſtet/ ſo hätte er vermeiñet/ er wäre von der ewigen göttlichen Geburt abgetrennet; er wäre nicht mehr in GOtt/ und GOtt nicht mehr in ihme; er wäre nicht mehr ſeines Weſens.

Die Liebe kam ihm in 5ten Geſtalt inwendig zu Hülfe. 5. Aber die holdſelige Liebe/ das iſt/ der eingeborne Sohn des Vaters (oder wie ichs ſetzen möchte zum Verſtande/ der ſanfte Quell/ da das ewige Licht GOttes geboren wird) ging auf und grünete wieder in Adam, im Centro ſeines Lebensgeburt/ in der fünften Geſtalt ſeiner Geburt. Da erkante Adam, daß er nicht wäre abgebrochen aus der göttlichen Wurzel/ ſondern wäre noch GOttes Kind/ und reuete ihn ſeiner erſten böſen Luſt. Darauf ihm der HErr zeigete den Schlangen-Treter/ welcher ſeine monſtroſiſche Geburt ſolte zertreten: und er ſolte in deſſelben Schlangen-Treters der monſtroſiſchen Geburt/ Geſtalt/ Form/ Macht und Kraft wieder neugeboren und mit Gewalt wieder ins Paradeis/ in die heilige Geburt geſetzet werden/ und wieder eſſen von dem Verbo Domini und ewig leben/ über und wider alle Porten des Grimmes/ in welchen der Teufel lebet/ 2c. davon an ſeinem Orte ſol weiter gemeldet werden.

6. Lieber Leſer/ merke und bedenke dieſes ja wol/ las dich keine Einfalt irren: der Autor iſt nichts mehr als andere/ er weis und kan auch nichts mehr/ er hat auch keine gröſſere Macht als alle Kinder GOttes/ allein ſihe dich doch an/ warum denkeſtu doch irdiſch von dir/ warum läſſeſtu dich den Teufel äffen/ als wäreſtu nicht Gottes Kind/ aus ſeinem eignen Weſen? läſſeſt dich die Welt narren/ als wäreſtu nur ein figürlich Gleichniß/ und nicht aus GOtt geboren. Autoris Vermahnung.

7. Deine monſtroſiſche Geſtalt iſt nicht GOtt/ oder ſeines Weſens: allein der verborgne Menſch/ welcher iſt die Sele (ſoferne die Liebe im Licht GOttes in deinem Centro aufgehet) iſt GOttes eigen Weſen/ da der heilige Geiſt aufgehet/ darinne das andere Principium GOttes ſtehet: wie wolteſtu deñ nicht Macht haben zu reden von GOtt/ der dein Vater iſt/ des Weſens du ſelber biſt? Schaue an/ iſt doch dieſe Welt GOttes; und ſo GOttes Licht in dir iſt/ ſo iſt ſie auch dein/ wie geſchrieben ſtehet: Alles hat der Vater dem Sohne gegeben/ und der Sohn hat dirs gegeben/ Joh. 16:15. Der Vater iſt die ewige Kraft/ und der Sohn iſt ſein Herz und Licht/ ewig bleibend in dem Vater/ und du bleibeſt im Vater und Sohne. So nun der heilige Geiſt vom Vater und Sohne ausgehet/ und des Vaters ewige Kraft iſt in dir/ und des Sohnes ewiges Licht ſcheinet in dir/ was läſſeſtu dich deñ narren? weiſtu nicht was S. Paulus ſaget: Phil. 3:20. Unſer Wandel iſt im Himmel/ von dannen wir warten des Heilandes JEſu Chriſti; der uns aus dieſer monſtroſiſchen Geburt und Bildniß/ in Zerbrechung

Die Sele iſt Gottes eigen Weſen. Dieſe Welt iſt unſer.

des dritten Principii dieſer Welt führen wil in die Paradeiſiſche Geburt / zu eſſen vom Verbo Domini.

Suche Gott in deinem Herzen.

8. Was läſſeſtu dich den Anti-Chriſt narren mit ſeinen Geſetzen und Schwätzen? wo wilſtu GOtt ſuchen; in der Tieffe über den Sternen? da wirſtu Jhn nicht finden: ſuche ihn in deinem Herzen/im Centro deines Lebensgeburt/da wirſtu Jhn finden / wie Vater Adam und Mutter Heva tähten.

Die neue Geburt mus in uns geſchehen;

9. Dañ es ſtehet geſchrieben: Jhr müſſet von neuem geboren werden / durch das Waſſer und Geiſt; ſonſt werdet ihr das Reich GOttes nicht ſehen / Joh. 3: 5. Dieſe Geburt mus in dir geſchehen / das Herz oder Sohne GOttes mus in deines Lebensgeburt aufgehen: alsdan iſt der Heiland Chriſtus dein getreuer Hirte/und du biſt in Jhme und Er in dir; und alles was Er und ſein Vater hat / iſt dein / und Nimand wird dich aus ſeinen Händen reiſſen; ſondern wie der Sohn (das iſt des Vaters Herz) einig iſt / alſo auch iſt dein neuer Menſch im Vater und Sohne einig / eine Kraft / ein Licht / ein Leben / ein ewig Paradeis/eine ewige himliſche Geburt; ein Vater/ Sohn/ heiliger Geiſt/und du ſein Kind. Sihet doch der Sohn wol/was der Vater im Hauſe machet: ſo es nun der Sohn auch lernet/ was Misfallen hat der Vater am Sohne? wird ſich nicht der Vater freuen über ſeinem Sohne / daß er ſo wol gerahten iſt? warum wolte dan der himliſche Vater Verdruß nehmen von ſeinen Kindern in dieſer Welt/die Jhm anhangen und nach Jhm fragen/Jhn gerne wolten keñen/ſein Werk treiben/und ſeinen Willen tuhn? heiſſet uns doch der Wiedergebärer zu Jhm zu kommen/ und wer zu Jhm komt / den wil Er nicht hinausſtoſſen. Wolte dan Jemand wehren dem Geiſt der Weiſſagung/ welche iſt GOttes? ſehet doch an die Apoſtel Chriſti/wer lehret ſie anders als GOtt/der in ihnen war und ſie in GOtt.

GOtt ruffet uns zu ſich.

Vor dem Antichriſt zu fliehen/

10. O lieben Kinder GOttes in Chriſto / flihet ja vor dem Anti-Chriſt, der ſich über die Breite der Erden geſetzet hat/der euch eine Bildniß fürmahlet / wie die Schlange Mutter Heven taht/ und euer Bildniß GOttes weit von GOtt mahlet; denket doch wie geſchrieben ſtehet: Das Wort iſt dir nahe / ja in deinem Herzen und Lippen; Deut. 30: 14. und GOtt ſelber iſt das Wort/ das in deinem Herzen und Lippen iſt.

Der mit Geſetzen die Welt verführet.

11. Der Anti-Chriſt aber hat nie nichts geſuchet als ſeine Wolluſt in dem dritten Principio, in dieſem Fleiſch-Hauſe zu volbringen: darum hat er die Menſchen genarret mit Geſetzen / welche weder im Paradeis GOttes/ noch im Centro des Lebensgeburt gefunden werden / auch nicht in die Natur gepflanzet ſind.

Groſſer Unterſcheid d' Apoſteln u. des Antichriſts.

12. Liebes Kind denke ihm nach/ wie mächtig und kräftig mit Wunder und Tahten ging der Geiſt GOttes im Worte und Werke bey der Apoſtel Zeit: und hernach ehe der Anti-Chriſt und Geiſt der eigenen Hofart mit ſeinen Geſetzen und ſideriſchen Weisheit herfürbrach/und ſich unter weltlichen und fleiſchlichen Arm ſetzete; nur darum/daß er ſeine eigene Wolluſt und Ehre ſuchte! da muſten die teuren Worte Chriſti (welcher doch dem Menſchen kein Geſetze gab/ als nur das Geſetze der Natur/ und das Geſetz der Liebe/ welche iſt ſein eigen Herze) ihme dem Anti-Chriſt oder Wider-Chriſt/ Fürſt in dem dritten Principio, ein Deckel ſeyn; das muſte nun die Stimme bey Moſe aus dem Buſche ſeyn: und überredete ſich der Menſch der Hofart ſelber / er hätte göttliche Gewalt auf Erden/u. wuſte nicht in ſeiner Blindheit/ daß ſich der heilige Geiſt nicht binden lieſſe.

Die Widergeburt nöhtig.

13. Sondern da je ein Menſch wil ſelig werden/ mus er nach dem Zeugniß JEſu Chriſti neugeboren werden durchs Waſſer im Centro des Lebensgeburt/und durch den heiligen Geiſt/welcher im Centro im Lichte GOttes aufgehet: zu welchem Ende GOtt der Vater durch ſeinen Sohn die heilige Tauffe geboten/daß wir alſo ein Geſetz und ſcharfes Denkmal haben/wie ein unverſtändiges Kind ein äuſſerliches Zeichen / und der innerliche Menſch die Kraft und Neuegeburt im Centro des Lebensgeburt empfähet; und alda aufgehet die Confirmation, ſo das Licht GOttes in Adam bracht/ als GOtt der Vater mit ſeinem Licht oder Herzen im Centro der fünften Geſtalt des Lebensgeburt in Adam anbrach oder aufging. Alſo auch in der Tauffe des Kindes; alſo auch im Bußfertigen und wiederkommenden Menſchen in Chriſto zum Vater.

Die Tauffe geboten.

Was das Abendmahl Chriſti ſey?

14. Das letzte Abendmahl Chriſti mit ſeinen Jüngern iſt eben dieſes / es iſt eben ein ſolcher Bund wie die Kinder-Tauffe: was bey dem unmündigen Kinde geſchihet in der Tauffe/ das geſchihet am armen wiederkommenden / und vom Schlaff des Anti-Chriſts aufwachenden Sünder zu Chriſto / und durch Chriſtum zum Vater auch; wie an ſeinen Orte ſol ausgeführet werden.

15.

Mit dem verlohrnen Sohn umzukehren.

15. Darum hab ich dich wollen warnen und zuvor weiſen / daß du nicht ſeheſt in dieſen hohen Dingen auf Fleiſch und Blut/ oder auf weltliche Weisheit der hohen Schulen; ſondern denke/ daß dieſe Wiſſenſchaft von GOtt ſelber in erſten und letzten / ja in allen Menſchen gepflanzet iſt: und fehlet nur daran / daß du mit dem verlohrnen Sohne wieder zum Vater kommeſt / ſo wird Er dich zum lieben Kind annehmen/ und dir ein neu Kleid (verſtehe) der edlen Jungfrauen Sophiæ, anziehen/ und einen Sigel-Ring (Myſterii Magni) an deine Hand des Gemuhts ſtecken: und in demſelben Kleide (der neuen Wiedergeburt) haſtu alleine Macht von der ewigen Geburt Gottes zu reden.

Ohne dieſes iſt alles Schwätzen von GOtt eitel.

16. Weñ du es aber nicht erlanget haſt / und wilſt viel von GOtt ſchwätzen / ſo biſtu ein Dieb und Mörder / und geheſt nicht zur Thür in Schafſtall Chriſti/ ſondern du ſteigeſt anderswo mit dem Anti-Chriſt und Dieben in Schafſtall/ und wilſt nur morden/ rauben/ deine eigene Ehre und Wolluſt ſuchen / und biſt ferne vom Reiche GOttes: deine Kunſt der hohen Schulen hilft dir nichts; dein Einſitzen in gros Anſehen durch Menſchengunſt iſt deine Gift/ du ſitzeſt auf dem Stul der Peſtilenz/ und biſt blos ein Diener des Anti-Chriſts; du ſeyſt dan neugeboren und lehreſt aus dem heiligen Geiſte / ſo iſt dein Sitz GOtt gar lieb und angenehm/ und deine Schäflein werden deine Stimme hören/ und du wirſt ſie weiden und zum Erz-Hirten JEſu Chriſto führen/ GOtt wil ſie von deinen Händen fodern: darum denke was du lehreſt und von GOtt redeſt ohn Erkentniß ſeines heiligen Geiſtes / daß du nicht ein Lügener erfunden werdeſt.

Die ewige Geburt kan d' ſideriſche und elementiſche Geiſt nicht ſchauen/ aber wol fühlen.

17. Die ewige Gebärung iſt eine unanfängliche Geburt/ und hat weder Zahl noch Ende/ und ſeine Tieffe iſt unergründlich / und das Band des Lebens unzertrennlich: der ſideriſche und elementiſche Geiſt kans nicht ſchauen/ vielweniger faſſen / allein er fühlet es/ und ſchauet den Glanz im Gemühte/ welches iſt der Selen Wagen/ darauf ſie fähret in dem erſten Principio, in ihrem eignen Sitz in der Gebärung des Vaters; deñ deſſelben Weſens iſt ſie / ganz roh ohne Leib/ und hat doch des Leibes Form in ihrer eignen geiſtlichen Geſtalt: die erkennet und ſihet im Lichte GOttes des Vaters/ welches iſt ſein Glanz oder Sohn/ ſoferne ſie im Lichte GOttes wiedergeboren iſt / in die ewige Geburt/ in der ſie lebet und ewig bleibet.

Erſte Materia des menſchl. Leibes.

18. Menſch verſtehe recht: GOtt der Vater hat den Menſchen (welches Leiblichkeit im Anfang aus dem Element oder Wurzel der vier Elementen / darvon ſie ausgehen / welches iſt das fünfte Weſen den vieren verborgen / daraus das finſter Geſtieb vor den Zeiten der Erden ward / welches Urkund der Waſſer-Quell iſt / und daraus dieſe Welt mit Sternen und Elementen ſamt dem Himmel des dritten Principii ward erſchaffen) gemacht.

Der Selen Urkund.

19. Die Sele aber iſt blos aus des Vaters urkundlichſten Gebärung (welche iſt vor des Lebens Licht/ welches iſt in den vier Aengſtlichkeiten/ aus welchen ſich das Licht GOttes anzündet/ alda der Name GOttes urkundet) durch den wallenden Geiſt/ welcher iſt der heilige Geiſt/ der vom Vater aus des Vaters Licht ausgehet / in den Menſchen geblaſen worden: darum iſt die Sele Gottes eigen Weſen.

Wo ſie ſich zurück wendet iſt ſie ein Teufel;

20. Und ſo ſie ſich zurücke in die Aengſtlichkeit der vier Geſtalten des Urkundes erhebet/ und wil ſchrecklich in Feurs-Urkund aus Hofart (weil ſie ſich mächtig weis) qualificiren / ſo wird ſie ein Teufel: deñ der Teufel hat auch dieſen Urkund mit ſeinen Legionen / und hats alſo aus Hofart im Feur des Grimmes zu leben/ verderbet/ und iſt ein Teufel blieben.

ſo ſie ſich ins Licht erhebet wird ſie vom Verbo Domini geſpeiſet

21. So aber die Sele ihre Imagination für ſich ins Licht erhebet / in die Sanftmühtigkeit und Demühtigkeit / und nicht ihre ſtarke Feurs-Macht braucht im Qualificiren / wie Lucifer täht / ſo wird ſie vom Verbo Domini geſpeiſet / und holet ihre Kraft/ Leben und Stärke im Verbo Domini, welches iſt das Herze GOttes: und ihr eigen urkundlich grimmig Quell der ewigen Lebensgeburt wird Paradeis / hochlieblich / freundlich / demühtig / ſanfte / darin das Lachen und Quell des ewigen Lobgeſangs aufgehet. Und in dieſer Imagination iſt ſie ein Engel und GOttes Kind / und ſihet die ewige Gebärung des unauflöslichen Bandes: und von dieſem hat ſie Macht zu reden/ deñ es iſt ihr eigen Weſen; aber von der unendlichen Gebärung nicht / deñ es iſt kein Anfang noch Ende.

iſt ein Engel;

ſie kan von der Unmeslichkeit nicht reden.

22. So ſie ſich aber unterſtehet von der Räumlichkeit oder Abmeslichkeit zu reden / ſo wird ſie lügenhaft und wird turbiret: deñ ſie leuget die unmesliche GOttheit an / wie der Anti-Chriſt tuht/ der die Gottheit wil alleine über dem geſtirneten Himmel haben/ damit er GOtt auf Erden

 bleibe

bleibe/ reitende auf dem groſſen Thier/ welches doch nahend von dato mus in urkündlichſten Schwefel-Pful gehen/in König Lucifers Reich: deñ die Zeit der Offenbarung und Ausſpeiung des Thiers kommet/davon den Kindern der Hoffnung in der Liebe mag hierin gnugſam verſtanden ſeyn. Aber den Dienern des Anti-Chriſts iſt eine Maur und Sigel dafür/ bis über ſie der Zorn der Hurerey vollendet/und Babel/die Hure des groſſen Thiers bezahlet wird/ und ſie ihres geweſenen Reichs Krone ſchändet/und den Blinden die Augen aufgetahn werden: dan ſitzet ſie als eine Schand-Hure/die Jedermañ zum Verdamniß urteilet.

Unterg. des Anti-chriſts.

Die hohe tieffe Porten der H. Dreyfaltigkeit/ den Kindern GOttes.

Aus Erkentniß ſein ſelbſt kan man GOtt kennen lernen.

23. So du dein Siñ und Gemühte erhebeſt/ und fähreſt auf der Selen Wagen/ wie obgemeldt/und ſchaueſt dich ſamt allen Creaturen an/ und denkeſt wie doch deine Lebensgeburt ſey in dir entſtanden und deines Lebens Licht/ daß du kanſt von einem Glaſt die Sonne ſehen/ und dañ auch ohne Sonnenſchein durch deine Imagination in eine groſſe Weite/ da deines Leibes Augen nicht hinreichen/ und denkeſt dan/ was doch mag die Urſache ſeyn daß du vernünftiger biſt als andere Creaturen; ſintemal du kanſt alle Dinge erforſchen/ was in allen Dingen iſt: und ſinneſt weiter/ worvon ſich die Elementa, Feur und Luft urkunden/ wie das Feur im Waſſer ſey und im Waſſer ſich gebäre/ und wie ſich deines Leibes Licht im Waſſer gebäre; ſo wirſtu darauf kommen/ was GOtt und die ewige Geburt ſey/ biſtu aber aus GOtt geboren.

alles geſchaffene hat eine höhere Wurzel.

24. Deñ du ſiheſt/ fühleſt und empfindeſt/ daß dieſe Dinge alle müſſen noch eine höhere Wurzel haben/ daraus ſie alſo werden/ welche nicht vor Augen iſt/ſondern verborgen; ſonderlich ſo du den geſtirneten Himmel anſiheſt/der alſo währet und ſich nicht verändert/ muſtu ja ſinnen/ wo er ſey herkommen/ und daß er alſo ſtehet und nicht zerbricht/ oder weder über oder unter ſich ſinket/wiewol kein Oben und Unten iſt. So du nun ſinneſt was das alles hält/ und woraus es worden ſey/ ſo findeſtu die ewige Geburt/ die keinen Anfang hat; und findeſt den Urkund des erſten Principii, als nemlich das ewige unauflösliche Band: und in anderen ſiheſtu die Scheidung/ daß aus dem erſten iſt worden die materialiſche Welt mit den Sternen und Elementen/ welche in ſich hat das äuſſerſte oder dritte Principium. Deñ du findeſt in dem Elementiſchen Reiche in allen Dingen eine Urſache/ warum oder wie ſichs alſo könne gebären und treiben? du findeſt aber nicht die erſte Urſachen/ woraus es alſo worden ſey/ darum ſind es zwey unterſchiedliche Principia; Deñ in dem Sichtlichen findeſtu die Zerbrechlichkeit und erkundeſt/ daß es einen Anfang habe/ dieweil es ein Ende nimt.

An der materialiſchen Welt zu ſehen:

25. Zum dritten findeſtu in allen Dingen eine herzliche Kraft/ welches jedes Dinges Leben/ Wachſen und Aufſteigen iſt; u. empfindeſt darinnen ſeine Schöne und ſanftes Woltuhn/ davon es ſich reget. Nun ſihe an ein Kraut oder Holz/ und betrachte/ was iſt ſein Leben/davon es wächſet? ſo findeſtu im Urkund Herbe/Bitter/ Feur und Waſſer: nun ob du gleich dieſe vier Dinge entſcheideſt/ und tuhſt ſie wieder zuſammen/ wirſtu doch kein Wachſen ſehen und empfinden/ ſondern bliebe todt/ſo es von ſeiner ſelbſteignen Mutter/die es anfänglich gebieret/ getrennet würde; vielweniger wirſtu den lieblichen Geruch darein bringen/ auch nicht ſeine Farben.

In allen Dingen wird eine Kraft gefundē.

26. Alſo ſiheſtu/ daß alda iſt eine ewige Wurzel/ die das gibt: und ob du könteſt Farben und Gewächs darein bringen/ ſo kanſtu doch den Ruch und Kraft nicht darein bringen/ u. findeſt daß im Urkund des Ruchs und Geſchmacks mus ein ander Principium ſeyn/ das der Stock nicht ſelber iſt/ deñ dis Principium urkundet ſich vom Lichte der Natur.

welche aus einer ewigen Wurzel iſt.

27. Nun ſihe weiter an das menſchliche Leben: du ſiheſt/ greiffeſt und erkenneſt durch dein Anſchauen nicht mehr als Fleiſch und Blut/ darmit biſt du andern Thieren gleich. Zum andern findeſtu das Element Luft und Feur das in dir qualificiret/ und das iſt nun ein Thieriſch Leben; deñ ein jedes Thier hat das in ſich/ davon es Luſt hat ſich zu füllen und wieder zugebären/ wie alle Kräuter/ Laub und Gras. Du findeſt aber/daß in dieſem allen kein recht Verſtand iſt; deñ obgleich das Geſtirn darinnen qualificiret/ und ihme Sinnen gibt/ ſo ſinds doch nur Sinnen ſich zu nehren und mehren/ gleich allen Thieren.

Das thieriſ. Leben iſt unverſtändig.

28. Deñ die Sternen ſind ſelber ſtum/ und haben keine Erkentniß noch Fühlung: allein ihr ſämtlich Gewirke machet im Waſſer ein Quellen durch einander; und in der Tinctur des Geblüts ein Aufſteigen/Sehen/Fühlen/Hören/und Schmecken. Nun denke/ wovon komt aber die

Die Sterne ſind ſtum ohne Erkentniß und Fühlen.

Tinctur,

Die Tinctur kömt aus dem Licht.

Tinctur, darinnen das edle Leben aufgehet / daß aus Herbe/ Bitter und Feur Süſſe wird? So wirſtu ja keine andere Urſachen finden als das Licht. Wovon komt aber das Licht/ daß es in einem finſtern Cörper ſcheinet? wilſtu ſagen vom Glaſt der Sonnen? was ſcheinet dan in der Nacht/ und leitet dir deine Sinnen und Verſtand / daß du auch mit zugedruckten Augen ſiheſt/ und weiſt was du tuhſt? da wirſtu ſagen/ das edle Gemühte führet mich. Ja recht alſo: wo hat aber das Gemühte ſeinen Urkund? So ſageſt du/die Sinnen machen das Gemühte beweglich: Iſt auch recht. Wovon kommen aber dieſe alle beide? was iſt ihre Geburt oder Herkommen? warum iſts nicht auch in Thieren?

29. Mein lieber Leſer kanſtu / hie ſchleus auf/ und ſihe in Leib/du wirſts nicht finden: ſuche nun gleich in der Tieffe/ ſuche in Steinen/ſuche in Elementen/ ſuche in allen Creaturen/ in Kräutern/ Bäumen/ in Metallen; ſuche gleich im Himmel und Erden/ du findeſts nicht.

Der ſchlüſſel ligt in d' Wiedergeburt/ u. iſt der H. Geiſt.

30. Nun ſagſtu: Wo mus ich den ſuchen und finden? Lieber Leſer/ ich kan dir keinen Schlüſſel darzu leihen/ allein ich wil dir weiſen/ wo du ihn findeſt: der liget im Evangeliſten Johanne Cap. 3: 5. und heiſſet: Ihr müſſet von neuem geboren werden durch das Waſſer und Heiligen Geiſt. Derſelbe Geiſt iſt der Schlüſſel; wan du den kriegeſt/ ſo nim ihn und gehe vor das erſte Principium, daraus dieſe Welt iſt erſchaffen ſamt allen Creaturen/ nnd ſchleus auf die Erſte Wurzel / daraus ſolche ſichtliche und empfindliche Dinge ſind worden.

Gott iſt ein Geiſt

31. So wirſtu ſagen: Das iſt alleine GOtt / und der iſt ein Geiſt / und hat alle Dinge aus Nichts geſchaffen. Ja recht alſo/Er iſt ein Geiſt/ und vor unſern Augen iſt Er wie ein Nichts: ſo wir Ihn nicht an der Schöpfung kenneten / wüſten wir nichts von Ihm; wäre Er nicht von Ewigkeit geweſen/ ſo wäre auch nichts worden.

Was d' Erden Materie vor der Schöpfung geweſen?

32. Was meiñeſtu aber ſey vor den Zeiten der Welt geweſen / daraus Erde und Steine ſind worden / ſowol die Sternen und Elementa? Das iſt geweſen die Wurzel deſſelben / daraus es worden iſt. Was iſt aber die Wurzel dieſer Dinge? Schaue an was findeſtu in dieſen Dingen? anderſt nichts als Feur / Bitter / Herbe: und das ſind doch nur ein Ding/und aus dieſen wird geboren alle Ding. Nun iſts aber vor den Zeiten der Welt nur ein Geiſt geweſen; und findeſt in dieſen dreyen Geſtalten noch nicht GOtt. Die pure Gottheit iſt ein Licht / das unbegreiflich iſt/ darzu auch unempfindlich/ auch Allmächtig und Allkräftig.

Weil GOtt gut iſt/ woher das Böſe

33. Wo findet man deñ GOtt? Nun tuhe auf dein Edel Gemühte und ſihe/ forſche weiter: Dieweil dan GOtt allein gut iſt / wovon komt das Böſe? Dieweil er alleine das Leben und Licht iſt / und die heilig Kraft / wie es dan unwiderſprechlich wahr iſt / wovon komt dan der Zorn GOttes / der Teufel und ſein Wille / ſowol das hölliſche Feur/ wovon urſtändet ſichs? Dieweil vor den Zeiten der Welt nichts war als allein GOtt; und der war und iſt ein Geiſt / und bleibet in Ewigkeit; wovon iſt dan die erſte Materi zur Bosheit worden? deñ es mus ja ein Wille im Geiſte GOttes geweſen ſeyn/ den Zorn-Quell zu gebären? Alſo richtet die Vernunft.

GOtt wil kein Böſes.

34. Nun ſaget aber die Schrift 2. Petr. 2: 4. Ep. Jud. 6. der Teufel ſey ein heiliger Engel geweſen; und ferner Pſalm. 5: 5. und 45: 8. Du biſt nicht ein GOtt / der das Böſe wil; und im Ezechiel cap. 33: 11. So wahr Ich lebe / Ich wil nicht den Tod des Sünders! Welches GOttes ernſte Straffe beym Teufel und allen Sündern ausweiſet / daß Er ihn nicht wil.

Was den Teufel bewogen bös zu werden?

35. Was hat dan den Teufel bewogen/ zornig und böſe zu werden? was iſt die erſte Materia in ihme / dieweil er aus dem urkundlichſten ewigen Geiſte geſchaffen iſt? Oder woraus iſt der Höllen Urkund / darinnen der Teufel ſol ewig bleiben / wan nun dieſe Welt mit Sternen / Elementen, Erden und Steinen am Ende vergehen wird?

d's Teufels erſte Materie iſt die Hölle?

36. Alhier lieber Leſer! tuhe deine Augen des Gemühts auf/und wiſſe daß keine andere Quaal ihn quälen wird als ſeine eigen Quaal in ihme; deñ das iſt ſeine Hölle/ daraus er gemacht oder geſchaffen iſt; und das Licht GOttes iſt ſeine ewige Schande/darum iſt er GOttes Feind/daß er nicht mehr im Lichte GOttes iſt.

er iſt aus Gottes eignem Weſen erſchaffen.

37. Nun kanſtu hier nicht weiter etwas aufbringen/ daß GOtt gebrauchet hätte irgends eine Materi, daraus Er den Teufel hat geſchaffen; ſonſt würde ſich der Teufel rechtfertigen/ GOtt hätte ihn böſe / oder aus böſer Materia gemacht: Deñ Er hat ihn aus nichts geſchaffen / nur blos aus ſeinem eignen Weſen/ſowol als die anderen Engel/ wie geſchrieben ſtehet: Von Ihm / durch Ihn und in Ihm ſind alle Ding; und Sein iſt allein das Reich / Kraft / Macht und Herrlichkeit

von

vonEwigkeit zuEwigkeit; und iſt alles in Jhme/ vermöge der H. Schrift: und ſo das nicht wäre/ ſo würde dem Teufel/ ſowol dem Menſchen nicht Sünde zugerechnet; ſo ſie nicht beide ewig und in GOtt wären/ und aus GOtt ſelber.

Kein Vieh ſündiget

38. Deñ keinem Viehe wird Sünde zugerechnet/ das aus einer Materia iſt geſchaffen: deñ ſein Geiſt erreichet nicht das erſte Principium, ſondern urkundet ſich in dem dritten/ im elementiſchen und ſideriſchen Reiche/ in der Zerbrechlichkeit; und berühret nicht die GOttheit/ wie der Teufel und Sele des Menſchen.

Um des Menſchen willen iſt Chriſtus Menſch worden;

39. Und ſo du dis nicht kanſt gläuben/ ſo nim die Heilige Schrift vor dich; die ſaget dir: Als der Menſch in Sünden gefallen war/ daß ihm GOtt ſein eigen Herz/ Leben oder Licht aus Jhm ſelber geſendet ins Fleiſch/ und die Porten ſeines Lebens-Geburt/ [in welcher er mit der Gottheit vereiniget geweſen/ und im Licht abgetrennet/ aber im Urkunde des erſten Principii blieben] wieder angezündet/ und Jhme vereiniget habe.

weil er aus GOtt war.

40. Wäre des Menſchen Sele nicht aus GOtt dem Vater/ aus ſeinem erſten Principio, ſondern aus einer anderen Materia; ſo hätte Er nicht das höchſte Pfand auf ihn gewandt/ ſein eigen Herz und Licht/ wie Er ſelber zeugt Joh. 9: 5. Jch bin das Licht der Welt u. das Leben d' Menſchen; ſondern hätte ihm wol köñen ſonſt helffen.

Was Chriſtus wiedergebracht

41. Was meineſtu aber/ hat Er dem Menſchen ins Fleiſch bracht/ als Er kam? Nichts als nur das Adam im Paradeis und Mutter Heva verlohren hatten; das bracht der Schlangen-Treter der monſtroſiſchen Geburt wieder/ und erlöſete den Menſchen aus dem elementiſchen und ſideriſchen Fleiſch-Hauſe wieder/ und ſetzete ihn wieder ins Paradeis. Davon ich hernach ausführlich ſchreiben wil.

Aus GOtt u. den 3. Princip. iſt alles.

42. Darum̃ ſo du nun von GOtt wilſt denken oder reden/ ſo muſtu denken/ daß Er ſelber Alles iſt; und muſt ferner anſchauen die drey Principia, darinnen wirſtu finden/ was GOtt ſey; du wirſt finden/ was Zorn/ Teufel/ Hölle/ Sünde ſey; was Engel/ Menſch oder Thier ſey; und wie die Scheidung folget/ daraus alles alſo iſt worden; du wirſt die Schöpfung der Welt finden.

Ohne Umkehrung dieſe ſchriften nicht zu leſen.

43. Allein Leſer/ ich wil dich treulich verwarnet haben: ſo du nicht auf dem Wege des verlohrnen und wieder zum Vater kommenden Sohns biſt/ ſo las dis mein Buch ungeleſen/ es wird dir ſonſt übel bekommen. Deñ der Gros-Fürſt Lucifer wird nicht feyren dich zu betrüben: deñ in dieſem Buche ſtehet er vor den Kindern GOttes ganz nackend und blos; er ſchämet ſich des gleichwol als ein Menſch/ ſo um Ubeltaht willen vor allen Leuten zu Spott geſetzet wird. Darum ſey gewarnet/ ſo dir ja das zarte Fleiſch zu lieb iſt/ ſo las mein Buch ungeleſen: ſo du je nicht folgeſt/ und dir Unheil entſtünde/ ſo wil ich unſchuldig ſeyn/ gib dir nur ſelber Schuld. Deñ was ich itzo erkenne/ das ſchreibe ich mir zu einem Memorial, aber GOtt weis wol was Er tuhn wil/ das mir noch etlichermaſſen verborgen iſt.

Das erſte Princip. iſt GOtt d' Vater

44. Dieweil wir deñ in der ganzen Natur nichts können finden/ daß wir möchten ſagen: das iſt GOtt/ oder hier iſt GOtt/ daraus wir könten ſchlieſſen/ daß GOtt ein fremd Weſen ſey; [und Er ſelbſt bezeuget/ daß da Seine ſey das Reich und die Kraft/ von Ewigkeit zu Ewigkeit; und Er ſich auch ſelber Vater nennet: Ein Sohn aber wird aus des Vaters Lenden gezeuget] ſo müſſen wir Jhn ja im Urkund ſuchen/ in dem Principio, daraus die Welt iſt erboren und geſchaffen. Und köñen anders nicht ſagen/ als daß das erſte Principium GOtt der Vater ſelber ſey.

nach welchem er ſich zornig nennet.

45. Nun findet man aber im Urkund die allerſtrengeſte und ſchrecklichſte Geburt/ als Herbe/ Bitter und Feur: da kan man nicht ſagen/ daß es GOtt ſey/ und iſt doch der innerliche erſte Quell/ der in GOtt dem Vater iſt/ nach welchem Er ſich einen Zornigen/ Eifrigen GOtt nennet; und derſelbe Quell (wie du vorne in den erſten drey Capiteln findeſt vom Urkund der ewigen Geburt) iſt das erſte Principium und iſt GOtt der Vater in ſeinem Urkund/ daraus dieſe Welt ſich urkundet.

Woraus Engel/Teufel und Sele geurſtändet.

46. Aber die Engel und Teufel/ auch die Sele des Menſchen iſt pur-lauter aus demſelben Geiſt/ darinnen die Engel und Teufel in Zeit ihrer Corporitung ſtehend blieben: und die Sele des Menſchen [in Zeit des Leibes Schöpfung vom Geiſt GOttes eingeblaſen in die Wurzel des dritten Principii] iſt nun auch darin ſtehend in ſeine Ewigkeit (im ewig-urkundlichen Weſen GOttes) unzertrenlich auch unverrücklich. So wenig die pur-ewige Geburt/ und das unauflösliche Band des Vaters ſich endet oder vergehet/ ſo wenig auch ein ſolcher Geiſt.

Dieſes Princip ſtehet in der

47. Nun aber ſtehet in dieſem Principio nichts als nur die allerſchrecklichſte Gebärung/ die gröſte Aengſtlichkeit/ feindliche Wonne/ gleich einem

ſchreck-lichſten Gebä-rung.

nem Schwefel-Geiſt: und iſt eben der Höllen Pforten und Abgrund / darinnen Fürſt Lucifer in Verlöſchung ſeines Lichts verblieben / und darinnen (verſtehe in derſelben Höllen Abgrund) die Sele (welche vom andern Principio getrennet wird / und ihr Licht des Herzens GOttes verlöſchet) bleibet in derſelben Höllen Abgrund. Darauf deñ auch im Ende dieſer Zeit eine Entſcheidung von den Licht-Heiligen / oder Austreibung der Verdamten (welcher Quell ohne Gottes Licht ſeyn wird) geſchehen wird / vermöge der Schrifft. Matth. 25: 32.

Warum der Autor localiter ſchreibet

48. Nun hab ich dir alhie das erſte Principium gewieſen / daraus alle Dinge ſich urkunden: und mus alſo reden / als wäre ein Ort oder abteilich Weſen / da ein ſolcher Quell ſey / nur zu dem Ende / daß das erſte Principium verſtanden werde / daß man die Ewigkeit / ſowol GOttes Zorn / Sünde / ewigen Tod der Finſterniß / von Verlöſchung des Lichts alſo genant / ſowol das hölliſche Feur und Teufel erkenne und verſtehe.

49. Nun wil ich ſchreiben vom andern Principio, von der klaren reinen Gottheit / dem Herzen GOttes.

Im 1ſtē Princ. iſt Herbe / Bitter u. Feur.

50. Wie obgemeldet / ſo iſt im erſten Principio Herbe / Bitter und Feur / und ſind doch nicht drey Dinge / ſondern eines; und eines gebieret das andere. Herbe iſt der erſte Vater: der iſt ſtrenge / ganz ſcharf an ſich ziehend / und daſſelbe Anziehen iſt der Stachel und Bitterkeit / welche die Herbigkeit nicht mag dulden / und ſich nicht läſt im Tode gefangen nehmen; ſondern ſticht und fähret auf als ein grimmig Weſen / und kan doch auch nicht von ſeinem Sitz. Alsdan wird eine erſchreckliche Aengſtlichkeit / welche nicht Ruhe findet: und ſtehet die Geburt gleich einem drehenhenden Rade / alſo hart ſtechende und brechende / gleich einer Unſinnigkeit / welches die Herbigkeit nicht mag dulden / ſondern zeucht je mehr und härter an ſich / gleich riebe man Stein und Stahl in einander: davon der ſchielende Feur-Blitz aufgehet / welchen wan ihn die Herbigkeit erblicket / ſie erſchricket und zurücke ſinket / gleichwie todt oder überwunden: und wan der Feur-Blitz in ſeine Mutter die Herbigkeit komt und findet ſie alſo überwunden und ſanfte / ſo erſchrickt er viel ſehrer / und wird in der überwundenen Herbigkeit augenblicklich weiß und helle.

Das 2te Princ. iſt Licht.

51. Wan nun die Herbigkeit dieſes helle weiſſe Licht in ſich kriget / erſchricket ſie alſo ſehr / daß ſie gleich wie tod überwunden zurücke ſinket / ſich ausdehnet und wird ganz dünne und überwunden: deñ ihr eigen Quell war finſter und harte: nun iſt er lichte und ſanfte / darum iſt er recht wie ertödtet / und iſt nun der Waſſer-Geiſt.

Woher des Lichts Eſſentien?

52. Alſo kriget die Geburt eine Eſſentiam von der Herbigkeit ſcharf / vom Lichte ſüſſe / dünne ausdehnend: und wan nun der Feur-Blitz in ſeine Mutter komt / und findet ſie alſo dünne / ſüſſe und lichte / ſo verlihret er ſein Recht in der Qualificirung / und fähret nicht mehr in die Höhe / reiſt und wütet nicht mehr / ſticht auch nicht mehr; ſondern bleibet in ſeiner Mutter und verlihret ſein feurig Recht / zittert u. freuet ſich in ſeiner Mutter.

Liebes-Quell.

53. Und in derſelben Freude im Waſſer-Quell gehet auf der holdſelige Quell der unerforſchlichen Liebe / und iſt das andere Principium, welches da aufgehet. Denn die ganze Gebärung geräht nun gar in eine herzliche Liebe: deñ die Herbigkeit liebet nun das Licht / darum daß es ſo wonneſam und ſchön iſt. Deñ aus derſelben lieblichen Wonne wird ſie alſo ſüſſe / freundlich und demühtig; und die Bitterkeit liebet nun die Herbigkeit / daß ſie nicht mehr finſter und alſo ſtreng an ſich ziehende iſt / ſondern iſt ſüſſe / milde / rein u. lichte.

Der Sinnen inqualirung.

54. Da gehet an der Geſchmack / daß je eines das ander koſtet! und mit groſſen Begierden in dem andern inqualiret / daß alda nichts / den eitel Liebhaben iſt. Alſo freuet ſich nun die Bitterkeit in ihrer Mutter / und ſtärket ſich darinnen / und gehet vor groſſer Freude auf durch alle Eſſentien, und verkündiget das liebe Kind dem andern Principio, daß es geboren ſey; da dan alle Eſſentien aufmerken / und ſich des lieben Kindes freuen; von welchem das Gehör entſtehet / welches iſt die ſechſte Geſtalt / da das Rad der Geburt im Triumph ſtehet. Und in dieſer groſſen Freude kan ſich die Geburt nicht mehr enge halten / ſondern gehet aus / wallende ganz freudenreich; und gebieret nun eine jede Eſſentia wieder ein Centrum in dem andern Principio.

Der 7de Geſtalt Urſtand in der Geburt.

55. Da gehet an die unerforſchliche Vielfältigung: deñ der wallende und ausgehende Geiſt aus dem erſten und andern Principio confirmiret und beſtätiget alles; und iſt in der ganzen Geburt wie eine Wachſung oder Vielfältigung in einem Willen; und krieget die Geburt allhier die ſiebende Geſtalt / als nemlich die Vielfältigung in einem Liebe-Weſen: und in dieſer 7den Geſtalt ſtehet das Paradeis oder Reich GOttes /

oder die unzahlbare göttliche Geburt aus einem Weſen in allen Weſen.

56. Wiewol alhier keine Menſchen-Zunge dis erheben oder erzehlen mag/ und dieſe Tieffe ausforſchen / da weder Zahl noch Ende iſt; ſo haben wir doch Macht davon zu reden / wie die Kinder von ihrem Vater. Aber die ganze Tieffe zu erforſchen / turbiret uns / deñ GOtt ſelber keinen Anfang oder Ende in Jhme weis.

Gott iſt einig im Weſen;

57. Und ſo wir nun wollen reden von der Heil. Dreyfaltigkeit / ſo müſſen wir erſtlich ſagen / es ſey ein GOtt: und der heiſt der Vater u. Schöpfer aller Dinge/ der da iſt allmächtig und alles in allem; alles iſt Sein / und alles iſt von Jhm / in Jhm und aus Jhme herkommen / und bleibet in Jhm ewiglich. Und dan 2tens ſagen wir / Er ſey Dreyfaltig in Perſonen/und habe von Ewigkeit aus ſich geboren ſeinen Sohn/ welcher iſt ſein Herz / Licht und Liebe; und ſind doch nicht zwey Weſen / ſondern eins: und dan 3tens ſagen wir vermöge der Schrift / es ſey ein H. Geiſt / der gehe vom Vater und Sohne aus; und ſey ein Weſen in dem Vater / Sohn und Heil. Geiſte. Und das iſt recht alſo geredet.

dreyfaltig in Perſon.

Vater.

58. Den ſihe (1) der Vater iſt das urkundlichſte Weſen aller Weſen: ſo nun nicht das andere Principium in der Geburt des Sohns anbräche und aufginge/ ſo wäre der Vater ein finſter Tahl. Alſo ſiheſtu ja (2) daß der Sohn / welcher des Vaters Herz / Liebe / Licht / ſchöne und ſanfte Woltuhn iſt / in ſeiner Geburt ein ander Principium aufſchleuſt / und den zornigen / grimmigen Vater [vom Urkunde dem erſten Principio alſo zu reden] verſöhnet / lieblich und (wie ich reden möchte) barmherzig macht; und iſt eine andere Perſon als der Vater: deñ in ſeinem Centro iſt nichts dan eitel Freude/ Liebe und Wonne. Nun ſiheſtu ja auch wol (3) wie der H. Geiſt vom Vater und Sohne ausgehe. Deñ wan das Herze oder Licht Gottes im Vater geboren wird / ſo gehet in der Anzündung des Lichtes in der fünften Geſtalt auf aus dem Waſſer-Quell im Lichte/ein gar liebreicher / wolriechender/ wolſchmeckender Geiſt; das iſt der Geiſt / welcher im Urkunde war der bittere Stachel in der herben Mutter: und der macht nun in dem Waſſer-Quell der Sanftmuht viel tauſend/ ja ohn Ende und Zahl Centra; und das alles im Waſſer-Quell.

Sohn.

H. Geiſt

Des Sohnes Geburt urkundet ſich im Feur.

59. Nun verſteheſtu ja wol / daß des Sohnes Geburt im Feur ſich urkundet / und kriget ſeine Perſon und Namen in der Anzündung des ſanften weiſſen und hellen Lichtes / welches Er ſelber iſt: und machet ſelber den lieblichen Ruch/ Schmack und ſanftes Woltuhn im Vater/ und iſt billich des Vaters Herze und eine andere Perſon/ deñ Er bringet und ſchleuſt auf das andere Principium im Vater; und ſein eigen Weſen iſt die Kraft und das Licht / darum Er billich die Kraft GOttes genant wird.

Der H. Geiſt wird vorm Licht nicht erkant;

60. Der Heilige Geiſt aber wird nicht im Urkund des Vaters vorm Lichte erkant; ſondern wan der ſanfte Quell in dem ~~in dem~~ Lichte aufgehet/ ſo gehet Er als ein ſtarker/ allmächtiger Geiſt in groſſen Freuden aus dem lieblichen Waſſer-Quell und Lichte aus; und iſt des Waſſer-Quells und Lichts Kraft. Der machet nun Formungen und Bildungen/ und iſt in allen Eſſentien Centrum, da ſich des Lebens Licht urkundet in dem Lichte des Sohns oder Herzen des Vaters. Und der H. Geiſt wird darum eine ſondere Perſon genant / dieweil Er als die lebendige Kraft vom Vater und Sohne ausgehet / und die ewige Geburt der Dreyheit confirmiret.

iſt Formirer.

Gehet als die Kraft vom Vater und Sohn aus.

61. Nun beten wir Matth. 6: 9. Unſer Vater/ der du biſt im Himmel/ dein Name werde geheiliget ꝛc. und Geneſ. cap. 1: 6. 7. 8. ſtehet: GOtt ſchuf den Himmel aus dem Mittel des Waſſers; wird verſtanden der Himmel des dritten Principii. Nun hat Er ihn freilich aus ſeinem Himmel erſchaffen / darinnen Er wohnet: ſo findeſtu fein/ wie die Geburt der heiligen Gottheit im Waſſer-Quell ſtehe; und der kräftige Geiſt iſt ferner darin der Formirer und Bilder.

Die Gotth. beſtehet im Waſſer-Quell des Lichts.

In welcher Formirung d. Himel das Paradeis iſt.

62. Alſo iſt nun in derſelben Formirung der Himmel; und die Formirung und Ausgeburt in unendlich iſt das Paradeis GOttes / wie dan der teure Moſes ſchreibet Gen. 1: 2. Der Geiſt Gottes ſchwebete auf dem Waſſer in der Formirung der Welt; das bleibet und iſt alſo in ſeine Ewigkeit/ daß der Geiſt Gottes auf dem Waſſer ſchwebet in der Geburt des Sohnes Gottes / deñ Er iſt die Kraft und Ausgang im Vater/ aus dem angezündeten Licht-Waſſer / aus dem Waſſer und Lichte Gottes.

Gott iſt einig u. Dreyfaltig.

63. Alſo iſt GOtt ein einiges / unzertrenliches Weſen/ und aber dreyfaltig in perſönlichem Unterſcheid; ein GOtt / ein Wille / ein Herze / eine Begierde / eine Luſt/ eine Schöne/ eine Herlichkeit/ eine Allmächtigkeit/ eine Fülle aller Dinge/ kein Anfang noch Ende. Deñ ſo ich wolte von ei-

nem

nem Ziel / Anfang oder Ende ſinnen / ſo würde ich turbiret.

Das Princip. hat keinen Anfang.

64. Und ob ich alhier geſchrieben habe / als nähme es einen Anfang / indem ich ſchreibe vom Aufgange des andern Principii und Geburt des Göttlichen Weſens / ſo ſolſtu doch keinen Anfang verſtehen: deñ alſo iſt die ewige Geburt/und ſolches iſt im Urkunde. Ich ſchreibe allein zu dem Ende / daß der Menſch ſich lerne kennen / was er ſey; was GOtt / Himmel / Engel / Teufel und Hölle / ſowol der Zorn Gottes und holliſch Feur ſey; deñ es iſt mir auch ſo weit zugelaſſen zuſchreiben vom Urkund.

Vermahnung.

65. Darum bedenke dich du Menſchen-Kind in dieſer Zeit/was du ſeyſt; ſchätze dich nicht ſo leichte und geringe/und denke ja/daß du im Paradeis bleibeſt / und nicht verlöſcheſt das göttliche Licht in dir; und muſt hernach im Urkunde des Zorn-Quelles/im finſtern Tahl ewig bleiben/und werde dein edel Bildniß aus GOtt zu einer Schlangen und Drachen.

Wo das Licht verliſchet/iſt Gottes Zorn offenbar.

66. Deñ das ſoltu wiſſen: ſo bald das göttliche Licht iſt in den Teufeln verloſchen/ſo haben ſie auch ihre ſchöne Engels-Geſtalt u. Bildniß verlohren/und ſind ähnlich worden den Schlangen/ Drachen/Würmen und böſen Thieren / wie ſolches bey Adams Schlange zu ſehen iſt; und eben alſo gehets auch der verdamten Sele / deñ das wiſſen wir im Urkunde in dem erſten Principio gar eigen. Frageſtu/ warum das? Folget

Die Beſchreibung eines Teufels/wie er in ſeiner eignen Geſtalt ſey/und auch in Engels Geſtalt geweſen.

Der Engeln Formirung.

67. Sihe Menſchen-Kind / die Engel alleſamt ſind im erſten Principio erſchaffen / durch den wallenden Geiſt formiret und corporiret auf recht engliſch und geiſtliche Art / und vom Lichte GOttes erleuchtet / daß ſie ſolten die Paradeiſiſche Freude vermehren und ſolten ewig bleiben. Solten ſie aber ewig bleiben/ ſo muſten ſie aus dem unauflöslichen Bande figuriret ſeyn/ aus dem erſten Principio, welches ein unauflöslich Band iſt: und die ſolten auf das Herze GOttes ſehen/ und eſſen von dem Verbo Domini; und dieſelbe Speiſe hätte ſie heilig erhalten/und häte ihr Bildniß klar und lichte gemacht / gleichwie das Herze Gottes im Aufgang des andern Principii den Vater (das iſt das erſte Principium) erleuchtet/ und alda aufgehet die göttliche Kraft/ Paradeis und Himmelreich.

Aus dem 1ſtẽ Princip.

68. Alſo auch in Engeln: welche im Himmelreich/im rechten Paradeiſe verblieben / die ſtehen im erſten Principio, in dem unauflöslichen Bande; und ihre Speiſe iſt die göttliche Kraft/ ihre Imagination oder Einbildung iſt der Wille der H. Dreyheit in der GOttheit: die Confirmation ihres Willens/Lebens und Tuhns iſt die Kraft des H. Geiſtes. Was derſelbe tuht in der Gebärung des Paradeiſes / des freuen ſich die Engel/und ſingen den Lobgeſang des Paradeiſes von der holdſeligen Frucht und ewigen Geburt. All ihr Tuhn iſt eine Vermehrung der himliſchen Freude/ und eine Luſt des Herzens GOttes / ein heiliges Spiel im Paradeiſe/ ein Wille des ewigen Vaters: zu dem Ende hat ſie GOtt geſchaffen/ daß Er offenbar würde/ und ſich in ſeinen Creaturen freue/ und die Creaturen in Jhme/ daß alſo ſey in dem Centro der Vielfältigung oder ewigen Natur/in dem unauflöslichen ewigẽ Bande/ein ewiges/freudenreiches Liebe-Spiel.

Ihre Speiſe iſt Gottes Kraft

69. Dieſes Liebe-Spiel hat Lucifer (alſo genant von Verlöſchung ſeines Lichtes / und Verſtoſſung ſeines Thrones / ein Fürſt und König vieler Legionen) ſelber verderbet / und iſt ein Teufel worden / und hat ſein ſchön und herrlich Bildniß verlohren. Deñ er iſt ſowol als die andern Engel aus der ewigen Natur/aus dem ewigen unauflöslichen Bande erſchaffen / und im Paradeis geſtanden: auch hat er gefühlet und geſehen die Geburt der heiligen GOttheit / die Geburt des andern Principii, des Herzens Gottes / die Confirmation des H. Geiſtes; ſeine Speiſe wäre auch geweſen vom Verbo Domini, und darin wäre er ein Engel blieben.

Das engliſche Liebes-Spiel hat der Teufel in ihm verderbet.

70. Weil er aber ſahe/ daß er ein Fürſt inſtehend im erſten Principio war / verachtete er die Geburt des Herzens GOttes und ſein ſanftes und liebreiches Qualificiren: und vermeinete ein ganz gewaltiger und ſchrecklicher Herr im erſten Principio zu ſeyn/wolte in Feurs-Macht qualificiren; die Sanftmuht des Herzens GOttes verachtete er/ ſeine Imagination wolte er darein nicht ſetzen: darum konte er vom Verbo Domini nicht geſpeiſet werden / und verlöſchete dadurch ſein Licht. Darum er alsbald zur Stunde ein Ekel im Paradeis ward / und ward ausgeſpeiet von ſeinem fürſtlichen Thron mit all ſeinen Legionen, die ihm anhingen.

indem er ſich über die Sanftmuht erhoben.

71. Und weil nun das Herze Gottes war von ihm gewichen / ſo war ihm das andere Principium

hat ſich d' Liebe Gottes

berau-bet; um verſchloſſen/ verlohr alſo GOtt und Himmelreich/ alle Paradeiſiſche Witz/Luſt und Freude; verlohr auch alsbald das Bilde GOttes/ die Confirmation des H. Geiſtes. Dieweil er verachtete das andere Principium, in welchem er war zum Engel und Bilde GOttes worden/entwich alles von ihm/und blieb er im finſtern Tahl/ und vermöchte ſeine Imagination nicht mehr in GOtt zu erheben; ſondern blieb in den vier Aengſtlichkeiten des ewigen Urkundes.

u. ihme die Hölle angezündet; 72. So er ſeine Imagination erhub/ zündete er in ihme an den Quell oder die Feur-Wurzel: ſo aber die Feur-Wurzel ſuchte das Waſſer/ als die rechte Mutter der ewigen Natur/ fand ſie die ſtrenge Herbigkeit/und die Mutter im ängſtlichen Tode; und der bittere Stachel formete die Geburt zu einer grimmigen wütenden Schlangen/ ganz ſchrecklich in ſich aufſteigende; in dem unauflöslichen Bande eine ewige Feindſchaft/ ein Widerwille in ſich ſelbſt/ eine ewige Verzweyfelung alles Guten; das Gemüht ein brechendes u. ſtechendes Rad/ ſein Wille immer aufſteigend zur Feurs-Macht/und zum Verderben des Herzens GOttes/und kans doch nimmer erreichen.

iſt im erſten Princip. verſchloſſen 73. Den̄ er iſt im erſten Principio, als im ewigen Tode im̄er verſchloſſen/ und erhebet ſich doch immerdar/vermeiñend das Herze GOttes zu erreichen/und über das zu herrſchen; den̄ ſein bitter Stachel in der Geburt ſteiget alſo im Feur-Quell ewig auf/und gibet ihm einen Willen der Hofart alles zu haben/kriget aber nichts. seine Speiſe; Seine Speiſe iſt der Waſſer-Quell/welches iſt die Mutter/ganz ängſtlich/gleich dem Schwefel-geiſt/davon nähret ſich ſein unauflöslich Band. und Wonne; Seine Wonne iſt das ewige Feur; in der herben Mutter ewiger Froſt/in der Bitterkeit ewiger Hunger/im Feurs-Quell ewiger Durſt; ſein Aufſteigen iſt ſein Fall. Je mehr er aufſteiget im Willen/je gröſſer iſt ſein Fall; gleich einem ſo auf einem Felſen ſtehet/und begehret ſich in eine unmeßliche Tieffe zu ſchwingen; je tieffer er drein ſiehet/ je tieffer er darein fält/ und findet doch keinen Grund.

iſt ein ewiger Feind Gottes; ſeine Geiſter ſind vielerley Art. 74. Alſo iſt der Teufel ein ewiger Feind des Herzens GOttes und aller H. Engel/ kan auch in ihme keinen andern Willen ſchöpfen. Seine Engel und Teufel ſind vielerley Art/ alles nach der ewigen Geburt. Den̄ in Zeit ſeiner Schöpfung ſtund er im Himmelreich im Principio und Loco, als der H. Geiſt in der Geburt des Herzens GOttes im Paradeis unmeßliche und unzählbare Centra aufſchlos/ in der ewigen Geburt; im ſelben Sitz iſt er auch corporiret/ und hat ſeinen Anfang genommen in Aufſchlieſſung der Centrorum in der ewigen Natur.

75. Darum (wie vorne im dritten Capitel vermeldet) wan aufgehet die Geburt des Lebens/eine jede Eſſentia wieder ein Centrum in ſich hat/ nach ſeiner eignen Qualitæt, und ein Leben figuriret nach derſelben Eſſentia: als Herbe/Bitter/ Feur/Thon/und alles ferner/vermöge der ewigen Geburt/ ſo im Himmelreich confirmiret wird. Nach d' Qualit. Eſſenz.

76. Weil dan die Engel Lucifers in Zeit ihrer Schöpfung im Himmel geſtanden/iſt ihre Qualitæt auch vielerley worden: und wäre alles engliſch geweſen und blieben/ ſo ſie der groſſe Brun̄ Lucifer/ von welchem ſie ausgangen/ nicht hätte verderbet; iſt aber gleichwol in ihrem Fall ein jeder in ſeiner Eſſentia blieben/ allein das ander Principium iſt ihnen verſchloſſen. Alſo gehets auch der Sele des Menſchen/wan das Licht Gottes in ihr verlöſchet: weil es aber in ihr ſcheinet/ iſt ſie im Paradeis/und iſſet vom Verbo Domini. Davon an ſeinem Orte ſol klärer geredet werdē. Lucifer verderbte alſo alle ſeine Engel.

Das 5. Capitel.

Vom dritten Principio, oder Erſchaffung der materialiſchen Welt/ſamt den Sternen und Elementen, da dan das erſte und andere Principium klärer verſtanden wird.

WJewol ich dem begierlichen Leſer nicht möchte genug verſtanden ſeyn/und dem ungöttlichen ganz ſtum; den̄ nicht leicht oder balde verſtanden wird das ewige unauflösliche Band/ dariñen das Weſen aller Weſen ſtehet. Iſt aber dem begierlichen Leſer Noht/ daß er ſich mit groſſem Ernſt ſelber betrachte/ was er ſey/ und wovon ihm ſeine Vernunft und Sinnen kom̄en: in welchem er GOttes Gleichheit findet/ ſonderlich ſo er ſinnet und erkennet/was ſeine Sele ſey/ die ein ewiger unzerbrechlicher Geiſt iſt.

2. Es kan aber der Leſer nicht eher oder näher zur Erkentniß der dreyen Principien kommen/ (iſt er aber aus GOtt geboren) als ſo er betrachtet die neue Geburt/ wie die Sele durch Gottes Liebe im Licht neugeboren werde; wie ſie aus dem Kerker der Finſterniß durch eine andere Geburt ins ewige Licht verſetzet werde. Und ſo du nun betrachteſt dieſelbe Finſterniß/ dariñen ſie auſſer der neuen Geburt muſte ſeyn/und betrachteſt den̄ auch (wie die Schrift ſaget/ und auch die Erfah- Die neue Geburt eröffnet die Erkentniß der 3en Princip.

rung

rung gibet einem jeden / ſo in GOttes Zorn fält; auch ſchreckliche Exempel vorhanden ſind/) wie die Sele in ſich ſelber müſſe feindliche Pein leiden in ihrer ſelbſt-eignen Lebens-Geburt/ſo lange ſie in GOttes Zorn iſt; und dan ſo ſie wiedergeboren wird/ in ihr erhebliche groſſe Freude aufgehet; ſo findeſtu ja gar hel und klar zwey Principia, darzu GOtt/Paradeis und Himmelreich.

Nach dem 1ſtē Princip. iſt die Sele Gottes Feind.

3. Deñ du findeſt in der Wurzel des Urkundes des Selen-Geiſtes in ſich ſelber in der Subſtanz der Selen ewigen Bande die allerſchrecklichſte feindlichſte Quaal / darinnen ſie allen Teufelen gleich iſt auſſer dem Lichte GOttes/darinnen ihre ewige Quaal ſtehet/ eine Feindung in ihr ſelber/ein Widerwille gegen GOtt: nichts Gutes oder Liebes wollen/ ein Auffſteigen der Hofart in Feurs-Macht/ eine bittere Grimmigkeit wider das Paradeis / GOtt und Himmelreich / auch alle Geſchöpfe im andern und dritten Principio ſich allein erhebend/wie dan die Bitterkeit im Feur tuht.

In dem 2ten Princip. als in d' wiedergeburt/ wird ſie Gottes Kind;

4. Nun findeſtu ja hergegen / wan ſie im Lichte Gottes neu-geboren wird/wie die Schrift durchaus zeuget/ und der neu-geborne Menſch ſelber erfähret/ daß die Sele gar ein demühtiges/ ſanftes/liebliches/wonneſames Weſen ſey / die alles Creuz und Verfolgung duldet / die dem Leibe wehret des ungöttlichen Weges / die keine Schmach von Teufeln und Menſchen achtet/die ihr Vertrauen / Zuverſicht und Liebe ins Herze GOttes ſetzet/ die gar freudenreich iſt/ die vom Worte GOttes geſpeiſet wird / in welcher ein Paradeiſiſch Lachen und Triumph iſt/ die der Teufel nicht berühren kan: deñ ſie iſt in ihrer eigenen Subſtanz, mit welcher ſie creatürlich im erſten Principio im unauflöslichen Bande ſtehet/ mit dem Lichte GOttes erleuchtet/ und der H. Geiſt (welcher aus der ewigen Geburt des Vaters im Herzen und Licht des Herzens GOttes ausgehet) der gehet auch in ihr aus/ und beſtätiget ſie zu GOttes Kinde.

u. was ſie tuht/ geſchihet in Gottes Liebe.

5. Darum alles was ſie tuht/geſchihet in GOttes Liebe/dieweil ſie in GOttes Licht lebet : der Teufel kan ſie nicht ſehen/ deñ das andere Principium (darin ſie lebet/und darin GOtt und Himmelreich / auch Engel und Paradeis ſtehet) iſt ihm verſchloſſen/ und mag das nicht erreichen.

Was ein Principium ſey.

6. In dieſer Betrachtung findeſtu/ was ich mit dem Principio verſtehe: deñ ein Principium iſt anders nichts als eine neue Geburt / ein neu Leben; darzu iſt nicht mehr als ein Principium, da ein ewiges Leben innen iſt/das iſt die ewige Gottheit: und die würde nicht offenbar/ſo nicht GOtt in ſich ſelbſt Creaturen/als Engel und Menſchen erſchaffen hätte/ welche verſtehen das ewige unauflösliche Band/ und wie die Geburt des ewigen Lichts in GOtt ſey.

Wirkung des 1ſten Princip.

7. Alſo wird nun darinnen verſtanden/ wie das Göttliche Weſen im Göttlichen Principio habe gewirket in der Wurzel des erſten Principii, welches iſt die Gebäreriñ in der ewigen Geburt in dem Limbo, oder urkundlichſten Waſſer-Geiſt/ durch welches Gewirke endlich die Erde und Steine ſind worden.

Des andern Princip.

Deñ im andern Principio, als in der heiligen Geburt/ da iſt alleine Geiſt/Licht und Leben/ und die ewige Weisheit: die hat gewirket in der ewigen ſtummen und unverſtändigen Gebäreriñ/als in ihrem Eigentuhm vorm Urkunde des Lichts; daraus iſt worden das finſter Geſtieb / welches in Erhebung Lucifers/ als ſich ihm das Licht GOttes entzogen / und angezündet ward der Grim des Feur-Quells / zur harten Materia, als Steine und Erden ward; darauf die Zuſammentreibung der Erden erfolget / und die Ausſpeiung Lucifers von ſeinem Thron erging; und die Schöpfung des dritten Principii erfolgete/und er ins dritte Principium verſchloſſen ward als ein Gefangener/nun wartend aufs Gerichte GOttes: ob ihm dis nicht mag Schande/Spott und Widerwillen ſeyn / alſo zwiſchen Paradeis u. dieſer Welt gefangen ſeyn/und keines zu begreiffen/gebe ich zu bedenke.

daraus das 3te erfolget.

Worin aus dem Geiſt ein begreiflich Weſen worden iſt.

8. So wir aber nun wollen reden vom dritten Principio, als vom Aufgang und Geburt dieſer Welt/wird betrachtet die Wurzel der Gebäreriñ / (ſintemal ein jedes Principium ein andere Geburt iſt/aber nicht aus einem andern Weſen/) ſo befinden wir/ daß im erſten Principio, in dem unauflöslichen Bande (welches in ſich ſelbſt ſtum iſt / und kein recht Leben hat / ſondern die Quell des rechten Lebens iſt / erboren durch den wallenden Geiſt Gottes/welcher im erſten Principio von Ewigkeit urkundet / und im andern Principio, als in der Geburt des Herzens oder Sohnes GOttes / von Ewigkeit ausgehet) ſey aufgeſchloſſen die Matrix der Gebäreriñ/welche iſt urkundlich die Herbigkeit / aber im Licht die ſanfte Mutter des Waſſer-Geiſtes. So ſihet und findet man nun klärlich vor Augen/wie der Geiſt GOttes habe alda in der Matrix gewirket / daß

aus der unbegreiflichen Matrix, welche nur ein Geiſt iſt / worden iſt das begreifliche und ſichtliche Waſſer.

An Sternẽ / Hĩmel u. Erde die Separation zu ſehen.

9. Zum andern ſiheſtu klar an den Sternen und feurigen Himmel die Scheidung / wie in der ewigen Matrix die ewige Scheidung ſey: deñ du ſiheſt ja / wie die Sternen und der feurige Himmel mit dem wäſſeriſchen / ſowol luftiſchen / auch irdiſchen aus einer Mutter ſind erboren. Sintemal ſie in einander qualificiren / und die Geburt dieſes Weſens eins im andern / auch eins des andern Kaſten und Behalter iſt / und doch nicht einerley Qualificirung haben. Alſo erkenneſtu hierinnen die Scheidung / wie die ewige Matrix eine Scheidung in ſich habe / wie vorn im 3ten Cap. gemeldet von der ewigen Geburt von den vier Aengſtlichkeiten / da ſich zwiſchen Herbe und Bitter das Feur gebihret / und im Feur-Blitz das Licht; und behält doch ein jeder Quell ſein Recht.

In der 5ten Geſtalt der Matrix iſt der Hĩmel aufgegangen. Eine Quinta Eſſentia Urkund des Lichts d' Soñen und des 3ten Princip.

10. Alſo verſtehe / da der Geiſt GOttes dieſe Matrix bewegete / ſo hat die Matrix gewirket: und im Anzünden des Geiſtes Gottes in der fünften Geſtalt der Matrix iſt aufgegangen der feurige Himmel des Geſtirnes / welcher iſt eine lautere Quinta Eſſentia, erboren in der fünften Geſtalt der Matrix, an welchem Ort ſich das Licht urkundet / daraus auch endlich die Sonne erboren / mit welcher das dritte Principium aufgangen iſt / welche nun im dritten Principio iſt das Leben und Aufſchlieſſer in der Matrix des Lebens aller Leben in dieſem Loco. Gleichwie das Herze Gottes im Paradeiſiſchem Himmel in dem unmaterialiſchen Himmel und Geburt aufſchleuſt die ewige Kraft GOttes / darinnen das ewige Leben immer aufgehet / und darinnen die ewige Weisheit imer ſcheinet; alſo auch ſchleuſt auf das Licht der Sonnen / welches aufgangen iſt in der ſtummen Matrix, durch den wallenden Geiſt in der Matrix, das dritte Principium dieſer materialiſchen Welt / das dritte und anfängliche Principium, welches wieder in dieſer Geſtalt ein Ende nimt / und wieder in ſein Æther gehet / am Ende dieſer Enumeration, vermöge der Schrift. Ebr. 1: 10. 11.

welches in der Matrix bleibet.

d' Wiedergeborne

11. So bleibet alsdan alles wieder von dieſem dritten Principio in der erſten Matrix: allein was in dieſem Principio iſt geſamlet worden / u. ſich urkundet aus dem Paradeiſiſchen Himmel und andern Principio, als der Menſch / bleibt ewig in der Matrix; hat er nun in dieſer Zeit die Geburt des andern Principii erreichet und iſt darin wiedergeboren / wol ihme: wo aber nicht; ſo bleibet er doch ewig in der Matrix, aber er berühret das Licht GOttes nicht.

Menſch beſtehet ewig.

Dieſes 3te Princip. iſt ſtum.

12. Nun weis ich wol / daß ich dem Leſer allhier etlicher maſſen nicht allein werde ſtum und unverſtanden ſeyn / ſondern auch kümmerlich / dieweil ich geſchriben habe von der Mutter / darin die Geburt des Göttlichen Weſens ſtehet; und nun ſchreibe / wie dieſelbe Matrix ſtum und unverſtändig ſey / daraus auch ein unverſtändig Principium geboren ſey / wie ſolches vor Augen iſt / daß in dieſer Welt weder im Geſtirn noch Elementen kein rechter Verſtand iſt; ſowol auch in allen ihren Creaturen iſt nur ein Verſtand zu qualificiren, nehren und mehren / wie die Matrix an ihr ſelber iſt.

Im 2te Princip. iſt alles ſanft.

13. Darauf wiſſe / daß die Matrix im andern Principio, welche doch im erſten ihren Grund / und ewige Wurzel hat / iſt allein pur ein ewiger unanfänglicher / ſanfter Geiſt / welcher kein ſolch feurig unerträglich Licht hat / ſondern alles lieblich und wonneſam / und wird die ewige urkundlichſte Matrix nie erkant; ſondern das ſanfte Licht des Herzens GOttes machet alles freundlich und wonneſam.

Der ausgehende Geiſt iſt der H. Geiſt.

Im 1ſtẽ Princip. iſt Gott eiferend. im Paradeis nicht offenbar

14. Darum auch der Geiſt / ſo in der ſanften Matrix ausgehet / iſt der H. Geiſt: und wohnet GOtt in ſich ſelber / und nennet ſich allein einen zornigen / eiferigen GOtt nach der urkundlichſten Matrix, welche im Paradeis nicht offenbar iſt; und dem Menſchen auch im Anfang verboten ward / nicht zu eſſen von der Frucht der urkündlichſten Matrix, Bös und Gut: Es hätte auch der Menſch die urkundlichſte Matrix nie erkant / hätte er nicht danach imaginiret, und von derſelben Frucht geſſen / davon ihn die Matrix alsbalde fing und gefangen hielt / und in ihme inqualiret, auch nehret und pfleget / wie nunmehr vor Augen iſt.

Im 2te Princip. iſt er allein allmächtig und hat das Häft in der Hand;

15. Alſo wiſſe nun / daß das ander Principium das Häft hat / und iſt alda alleine Verſtand und Weisheit / auch nur alleine darinnen die Allmächtigkeit: und iſt dieſes dritte Principium des andern Eigentuhm / nicht abgetrennet / ſondern darin anweſend / und doch eine Geburt zwiſchen ihnen / wie Luc 16: 23. beym reichen Manne und armen Lazaro (da einer im Paradeis / der ander in der urkundlichſten Matrix oder Höllen) zuſehen.

das 3te Princip. iſt Got-

16. Und hat GOtt das dritte Principium darum

tes Offenbarung Jm 2ten Princip. hat er Engel u. Geiſter erſchaffen.

um erborē/ daß Er mit der materialiſchē Welt offenbar würde: dieweil Er im andere Principio in der Paradeiſiſchen Welt hatte geſchaffen die Engel und Geiſter/ ſo verſtunden ſie in dem dritten Principio die ewige Geburt/ auch Weisheit und Allmächtigkeit GOttes/ darinnē ſie ſich konten ſpigeln/ und ihre Imagination blos ins Herze GOttes ſetzen; in welcher Geſtalt ſie konten im Paradeis und Engeln bleibē. Welches die Teufel nicht getahn: ſondern vermeintē in der Matrix aufzuſteigē und in groſſer Macht über Paradeis und alle Engliſche Revier zu herſchen / darum ſie aus dem Paradeis fielen/ und wurden darzu aus ihrem Loco getrieben in eine Enge/ alſo daß ſie auch die Matrix dieſer Welt gefangen hält.

Die Teufel werdē in dieſer Welt Matrix gefangē; worin ihr Königreich geweſen.

17. Deñ der Locus dieſer Welt iſt ihr engliſch Königreich geweſen/ da ſie im Loco dieſer Welt im Paradeis und Himmelreich waren.

Die äuſſere Welt iſt der inneren Welt Gleichniß.

18. So wir nun wollen reden vom Paradeiſiſchen und dan auch vom Principio dieſer Welt/ von ſeiner Kraft und wunderlichen Geburt/ wie die Göttliche und ewige Weisheit ſey/ iſt uns nicht möglich zu reden: deñ der Bruñ der Tiefſe mag in keinem Geiſte/ er ſey Engel oder Menſch/ ergrifen werden; darum machet die unzahlbahre/ ewige Geburt und Weisheit im Paradeis eine wunderliche/ ewige Freude. Dieſe unzahlbare Weisheit und Kraft wird nun von uns Menſchen/ ſo wir dis wahrnehmen/ im dritten Principio auch erkant. So wir anſchauen den geſtirneten Himmel/ die Elementa, ſowol die Creaturen/ auch Holz/ Kraut und Gras/ ſo ſehen wir an der materialiſchen Welt das Gleichniß der Paradeiſiſchen unbegreiflichen Welt. Deñ dieſe Welt rühret her aus der erſten Wurzel/ darinnen ſie alle beide ſtehen/ beides die materialiſche/ und dan auch die paradeiſiſche/ geiſtliche Welt/ die unvergänglich u. unanfänglich iſt.

Urſtand der Elementen

19. Und ſo wir nun ſinnen und denken vom Urſprung der vier Elementen/ ſo finden wir klar/ ſehen und fühlen in uns ſelber den Urſprung / ſo wir aber Menſchen und nicht Thiere ſind / vol Bosheit und Widerſprechens wider GOtt und die Matrix dieſer Welt. Deñ der Urſprung wird im Menſchen ſowol erkant/ als in der Tieffe dieſer Welt: wiewol es dem unerleuchteten Menſchen wunderlich fürkomt / daß er ſolte ſagen vom Urkunde des Luftes / Feurs/ Waſſers und Erden/ ſowol des Geſtirnes / 2c. halts mehr für unmöglich zu wiſſen / ſchwimmet alſo in ſeiner eigenen Mutter/ und wil die nicht kennen/ iſt ihm auch wol nicht gut daß ers wiſſen mus; weil uns aber der Fall Adæ darein geſtürzet / ſo iſts uns hoch noht zu wiſſen/ zu entfliehen dem viehiſchen Menſchen/ und zu leben im rechten Menſchen.

Das Feur iſt im Waſſer die Luft aus dem Feur.

20. So du nun deine Augen des Gemühts auftuhſt/ ſo ſiheſtu wie das Feur im Waſſer iſt/ und wird im Wetterleuchten erſehen: und wird doch kein Feur das beharlich ſey alda ergriffen/ und iſt doch wahrhaftig Feur/ welches Häuſer anzündet und verbrennet. So ſiheſtu auch/ wie alda eine groſſe Macht des Lufts ausgehe/ und eines im andern iſt: darzu ſiheſtu/ wie das Waſſer alſo im Sturm werde erboren.

21. Alhier wirſtu nun dieſe Wurzel nicht finden: du muſt nur in die Matrix ſchauen/ da iſt ſie ganz offenbar/ und erkenneſt ſie in allen Dingen; deñ die Matrix dieſer Welt ſtehet in der ewigen Matrix, davon ſich Paradeis u. Himel urkundet.

Aus der inneren Matrix iſt alles worden.

22 Wie nun die ewige Matrix iſt eine ausgehende Geburt/ da im Urkunde iſt herbe/ finſter / harte und ängſtlich: alſo ſiheſtu / als der Geiſt GOttes die innere Matrix angezündet/ ſo iſt ſie wirkende und qualificirende worden.

Widerholung der wirkung d' ewigē Matrix

23. Deñ erſtlich iſt im Urkunde Herbe / das zeucht an ſich/ ſchleuſt ein/ machet finſter/ und die ſcharfe Kälte. Nun kan die Bitterkeit das Anziehen nicht erdulden/ deñ das Anziehen in der Kälte machet den Stachel der Bitterkeit / welcher wütet und ſich vorm harten Tode wehret: weil er aber nicht aus der Herbigkeit kan wegkoñen / (weil ſie ſeine Mutter iſt/ darin ſie ſtehet) ſo wütet er ganz ſchrecklich/ als wolte er die Herbigkeit zerſprengen; ſticht über ſich und quericht/ und findet doch keine Ruhe/ bis die Geburt der Herbigkeit in ein ängſtlich ſchrecklich Weſen geräht / gleich einem Schwefel-Geiſt ganz rauh / harte in ſich ſtechende wie ein drehendes Rad/ und die Bitterkeit ganz ſchnel über-ſich ſteigende / daraus ein ſchielender Bliz wird / vor welchem die finſtere Herbigkeit erſchrickt/ zurücke gleich wie überwundē ſinket. Und wan nun die Bitterkeit die Mutter alſo überwundē/ und gleich wie halb ertödtet oder ſanfte findet / erſchrickt ſie viel ſehrer als die Mutter: weil aber der Schrack in der herben Mutter / welche nun bald todt und ſanfte iſt/ geſchihet/ verlihret die Bitterkeit ihr ſchrecklich Recht / und wird weiß/ licht und hel; und iſt die Anzündung oder Geburt des Feurs/ wie vorne bemeldet. Lieber Leſer halts nicht für Spott/

auf

auf-daß dich dieſe Geburt / welche doch in deines Lebens Anfang faſt dergleichen geſchihet/ nicht turbire; und merke weiter:

Der Engel Schöpfung aus der Licht-Matrix,

24. Als ſich Gott in der erſtẽ Matrix zur Schöpfung beweget und die Engel geſchaffen / hat Er dieſelben im Paradeis in der Licht-heiligen Matrix, welche zwar nur dieſe und keine andere iſt / geſchaffẽ. Es iſt aber die Matrix mit ihrem feurigen / finſtern und herben-bittern Recht ganz verborgen geſtanden: deñ das Licht GOttes hat ſich von Ewigkeit lieblich / helle und wonneſam erhalten; als ſich aber GOtt zur Schöpfung bewegete / iſt ſie offenbaret worden: deñ die Engel ſind aus dem unauflöslichem Bande/ aus der Matrix erſchaffen/ und vom wallenden Geiſt GOttes corporiret.

Fall des Teufels;

25. Als nun GOtt mächtige Fürſten-Engel im Loco der vierten Geſtalt in der Matrix, wo der Feur-Quell ſich urkundet / erſchaffen / ſind ſie nicht beſtanden / und haben nicht vor ſich in die fünfte Geſtalt imaginiret/ in welcher die Ausgeburt des Paradeiſes ſtehet: ſondern haben ihre Imagination zurück in ſich erhoben / und einen Willen in der Matrix geſchöpfet / im Feur über das Paradeis und Licht GOttes zu herꝛſchen. Deñ die feurige Matrix, als der Höllen Abgrund/ hat ſich in der Schöpfung alſo harte mitbeweget/ daraus Lucifer der Gros-Fürſt ſeinen Willen geſchöpfet und darinnen verblieben / vermeiñete alſo ſelber ein groſſer und ſchrecklicher Herꝛ zu ſeyn in ſeinem ganzen Loco.

iſt von d' feurigen Geſtalt bewogẽ;

26. Alſo hat der Teufel die Matrix, u. die feurige Geſtalt den Teufel bewogen: deñ ſie auch creatürlich ſeyn wolte / wie alle Geſtälte in der Matrix, welches doch wieder die 5te Geſtalt in der Matrix lauffet/ da im ſanften und hellen Lichte der holdſelige Quell der Liebe aufgehet/ darinnen das andere Principium ewig ſtehet.

darüber die Matrix entzündet;

27. Als nun dieſer Sturm in der Schöpfung ergangen in dem erſten Principio, ſo iſt die Matrix erheblich und ſehr entzündet geſtanden / und hat jede Geſtalt in der Matrix gewirket: weil ſich aber alda der Zorn und Grimmigkeit erhoben / und dieſer Locus alſo nicht im Paradeis konte beſtehen/ ſo hat GOtt dieſen Locum noch ſehrer beweget in der Matrix, welche noch ſehrer entzündet worden/ da dem Teufel ſein Bad ward/ und die vierte Geſtalt im Feur-Blitz ſtund / welcher ſich zurück in der Mutter erblicket/ und den Geiſt GOttes in der Formirung befand/ alda augenblicklich ſein grimmig Recht verlohr in groſſer Freuden/ weiß/ helle und lichte wurd.

und hat GOtt dieſen Locum noch ſehrer beweget:

hier ſtehet das Fiat;

28. Und an dieſem Orte ſtehet das Fiat, daß GOtt geſchaffen habe Himmel und Erden: deñ es iſt vor dem Fiat das dritte Principium nicht offenbar geweſen; ſondern alleine das Paradeis im Loco dieſer Welt.

welches dem Teufel die 5te Geſtalt verſchloſſen

29. Als aber GOtt ſahe / daß der Gros-Fürſt Lucifer wolte in dieſem Loco in Feurs-Macht in der Matrix herꝛſchen / hat Er ihme die fünfte Geſtalt in der Matrix des Paradeiſes verſchloſſen: deñ die iſt ihrer incorporlichen Geſtalt verloſchen/ und auch äuſſerlich.

Die Matrix iſt durchs Licht zu Waſſer worden;

30. Deñ als die Matrix vom aufgegangenem Lichte wieder dünne/ todt und überwunden wurd/ ſo wurde ſie materialiſch zu Waſſer / wie wir itzt ſehen: und in derſelben Anzündung vorm Lichte der Sonnen/ als die Matrix noch im herben Grim̃ ſtund/ hat die Matrix das Gewirke zuſammengezogen im Waſſergeiſt/ daraus Felſen und Steine ſind worden/ und die finſtere Erde/ welche vor der Zeit der Schöpfung nur ein Geſtieb geweſen: und iſt in dieſer Stunde aufgangen das dritte Principium, der feurige Himmel in der fünften Geſtalt der Matrix durch das Fiat, welches Gott der Vater durch ſein Herz oder Sohn geſprochen/ durch und in Ausgang ſeines Geiſtes / welcher alda über der Matrix geſchwebet/ und in der Matrix in der fünften Geſtalt den feurigen Himmel formiret/ wie der teure Moſes klar davon ſchreibet. Deñ die Matrix iſt im Urkund der Waſſergeiſt in der erſten Geſtalt: und als ſie nun im Loco dieſer Welt materialiſch ward/ ſchwebete der Geiſt auf dem Waſſer in der himliſchen Matrix, [welche nun materialiſch iſt/ von welcher das materialiſche Waſſer erboren wird] und formete die Geſchöpfe.

ward alſo die Grim̃igkeit gelöſchet

31. Alſo iſt mit dieſem Aufgang der materialiſchen Matrix wieder gelöſchet und in ſeinen Sitz kommen die Grimmigkeit: und iſt der Teufel im Urkund der Matrix, welche in Ewigkeit nicht mag geändert werden / zwiſchen Paradeis und dieſer Welt in der finſtern Matrix blieben / und mit der Schöpfung der Erden vom höhern Sitz (wo itzt der feurige geſtirnete Himmel iſt) geſtoſſen worden.

Das 6. Capitel.

Von der Scheidung in der Schöpfung im dritten Principio.

Durch betrachtung die Aus-

SO man nun urkundet die Scheidung und

ſer Welt mit ihrem Gebären/ komt man auf die Scheidung u. ewige Mutter.

Ausgang im dritten Principio dieſer Welt / wie aufgangen ſey der geſtirnete Himmel / und wie jeder Stern eine ſonderliche Eigenſchaft und Geſtalt in ſich habe; [da in jedem ein ſonderlich Centrum vermerket wird / alſo daß ein jeder fix und ein Meiſter vor ſich iſt/und herrſchet ein jeder in der Matrix dieſer Welt / qualificiret und gebieret in der Matrix nach ſeiner Art/] und ſehen darnach an die Sonne / welche ihr König/ Herz und Leben iſt; [ohne welcher Licht und Kraft ſie alle keine Wirkung verbrächten/ſondern im harten/ finſtern Tode ſtünden / und wäre in dieſer Welt alles ein Nichtes / alles als nur eine grimmige/ rauhe Herbigkeit.] Und ſehen weiter an die Elementa: Feur/ Luft und Waſſer / wie ſich die im̃er gebären/eines im andern/u. dan wie das Geſtirne in dieſem/als in ſeinem Eigentuhm herrſchet/u. ſehen an die Mutter/davon dieſes Weſen alles ausgehet; ſo komen wir auf die Scheidūg u. auf die ewige Mutter/der Gebärerin̄ aller Dinge.

Die Geburt iſt in allen Dingen zu ſehen.

2. Und haben das ja klar vor Augen in uns ſelbſt und in allen Dingen/ſo wir nicht ſo tol/blind und eigenſinnig wären / und lieſſen uns einen Lehrbuben führen; ſondern hielten uns am Meiſter/ der da iſt der Meiſter aller Meiſter. Den̄ wir ſehen ja (1) daß das alles herrühret aus der ewigen Mutter/ wie die in ihrer ewigen Geburt iſt/ alſo auch hat ſie dieſe Welt gebohren / und alſo auch wird eine jede Creatur geboren. Und wie dieſelbe in ihrem Ausgange iſt in der Vielfältigung; da ein jeder Quell wieder ein Centrum der Gebärerin̄ in ſich hat/u. eine Scheidung / aber nicht Abteilig auseinander; alſo auch iſt dieſe Welt aus der ewigen Mutter geboren/welche nun auch eine ſolche Gebärerin̄ iſt / und von der ewigen Mutter nicht abgetrant / ſondern iſt auf eine materialiſche Art worden/und hat durch die Sonne ein ander Licht u. Leben bekommen/ welches nicht der weiſe Meiſter ſelber iſt / ſondern der weiſe Meiſter/ welcher GOtt iſt/ der hälts / daß es ſtehe in der ewigen Matrix, und doch nicht ſey die ewige Weisheit ſelber.

Der Sonnen Leben.

Dieſe Geburt hat nicht die Kraft der Weish.

3. Sintemal dieſe Geburt einen Anfang hat durch den Willen GOttes / und wieder in ſein Æther gehet/ſo hat ſie nicht die Kraft der Weisheit; ſondern ſie bauet nach ihrer Art immer hin/ was ſie trift / das trift ſie / böſe/krum/ lahm oder gut / ſchön oder mächtig; macht Leben und tödtet / gibt Macht und Stärke / zerbricht die auch wieder / und alles ohne vorbedachte Weisheit: daran zu ſehen/daß ſie nicht die göttliche Vorſichtigkeit und Weisheit ſelber ſey / wie die Heiden gedichtet/und ſich in ihrer Macht vergaffet haben.

Aus der herben Matrix iſt die materialiſche Welt aufgegangen.

4. So wir nun ihren Grund wollen ſehen; müſſen wir nur die erſte Mutte anſchauen in ihrer Geburt/ſo ſehen und finden wir alles. Den̄ gleich wie die erſte Mutter [ſo wir ſin̄en/wie ſie im Urkunde auſſer dem Lichte ſey/] iſt herbe/finſter/harte/kalt; und iſt doch in der Ausgeburt der Waſſergeiſt/ alſo findeſtu: als die materialiſche Welt iſt aufgangen/da hat GOtt den erſten Tag geſchaffen / den Himmel und die Erden.

Aus welcher Matrix d' Himmel ſey?

5. Nun iſt der Himmel aus der herben Matrix, welche im paradeiſiſchen der Waſſergeiſt iſt: aus derſelben paradeiſiſchen iſt geſchaffen der materialiſche / wie Moſes ſchreibet: Gen. 1: 6. 7. 8. Der Himmel ſey aus dem Mittel des Waſſers gemacht/ auch ganz recht. Nun iſt die Erde und Steine / ſowol alle Metall in derſelben Stunde zugleich / als die Matrix dieſer Welt noch finſter geweſen / aus der Matrix erboren.

Durch Zuſammenziehung der Matrix iſt dem Teufel ſein Reich verſchloſſen

6. Den̄ als die Matrix beweget ward/und Herr Lucifer wolte im Feur herrſchen / ſo hat ſie die herbe finſtere Matrix zuſammengezogen/das ganze Gewirke in der Ausgeburt/daraus Erde/ Steine/ Metalla, Schwefel und Salz iſt worden: und iſt dem Fürſten Lucifer hiermit ſein Reich verſchloſſen worden / und er im inneren Centro blieben/ im äuſſern gefangen.

7. Daß aber in der Matrix ſolche Dinge möchten gewirket werden/ das gibt die Kraft/ ſo in der Matrix war: den̄ ein Stein iſt anders nichts als ein Waſſer/ Mercurius, Salz und Schwefel/in welchem ein Oele verborgen iſt.

Durch die herbe Kälte iſt alles hart worden/ und die Erde.

8. Nun hat die Geburt der Matrix eine ſolche Geſtalt in ihrem ewigen Weſen u. Lebensgeburt: den̄ erſtlich iſt herbe / ſtrenge / hart / davon die Kälte urkundet; nun zeucht herbe an ſich u. ſchärfet die Kälte / und macht in ihrem Anziehen den bittern Stachel/der ſticht/wütet/und mag das harte Anziehen nicht dulden/ ängſtet ſich gleich einer tollen Unſinnigkeit / fähret auf und wütet / wird gleich einem Schwefelgeiſte.

9. In dieſer Geſtalt iſt nun in dem Grim̄ in der wäſſerigen herben Mutter/die herbe bittere Erde/ Schwefel und Salz erboren/vor Anzündung der Sonnen in der verſtändigen Matrix: daß aber alda eine Scheidung ſey ergangen / machet daß die Geburt in groſſen Aengſten iſt geſtanden/und in der Geburt die Scheidung begehret; den̄ die

 Bit-

Bitterkeit mit der Herben ſich nicht verträget / und iſt doch Mutter und Sohn ein Glid im anderen / und mus alſo ſeyn / ſonſt wäre nichts: deñ es iſt das ewige Band und Lebens Urkund.

Des Mercurii und Giſts Geburt.

10. Ferner / ſo nun die Bitterkeit alſo in der herben Mutter wütet / aufſteiget / ſich ängſtet / geräht ſie in einen ſchielenden Blitz ganz erſchrecklich: in dieſer Geſtalt iſt in der Matrix der Mercurius oder Gift erboren; deñ weñ die Matrix dieſen Feur-Blitz in ihrer finſtern / herben Geſtalt erblicket / erſchricket ſie / und wird ertödtet in ihrem harten / herben Recht. Und an dieſem Orte iſt in der Matrix erboren der Tod / Gift / Hinfallen und Zerbrechen / ſowol auch das edle Leben im Mercurio und Aufgang des dritten Principii.

Des Goldes / Silbers und der Metalle Urſtand.

11. Nun ferner / als der Feur-Schrack iſt in die herbe Mutter kommen / und hat ſeine Mutter alſo überwunden / iſt er viel ſehrer erſchrocken: deñ er ſein grimmig Recht alda verlohren / dieweil die Mutter einen andern Quell bekommen / und aus dem Feur-Schrack eine Hölle worden / in welchem in der ſtummen Matrix iſt die Materia mitten im Schrack zu weicherer und lichterer vermengter Materia worden / als vom Lichtes-Schrack Gold / Silber / Kupfer / Ziñ / Bley; alles weiters / wie an jedem Orte die Matrix im ringenden Centro iſt geſtanden.

Die Erde iſt ſehr vermenget / auch die Metallen vermiſchet.

12. Deñ die Geburt iſt im ganzen Raum dieſer Welt / ſo weit Lucifers Königreich hat gereichet / alſo geſtanden: darum an einem Orte viel ander Erdreich / auch Metall und Weſen iſt worden als am andern. Und ſihet man vor Augen / wie alle Metallen ſind vermenget: das macht alles die Ausgeburt in unendlich / welches wir zwar verſtehen und ſchauen / aber nicht reden können noch dürfen / deñ es turbiret uns / und gelanget in die Gottheit / die ohne Anfang und ewig iſt: darum die Creatur demſelben weichen ſol / bey Verlihrung der Vernunft und Sinnen.

Des Waſſers Urkund.

13. Nun dieſes weiter zu erklären: Als nun die Matrix iſt alſo in der Geburt geſtanden / alda die Materia der Erden iſt erboren worden / ſo iſt die Matrix mit der Anzündung zu Waſſer worden; da verſtehe recht / nicht ganz im Weſen / ſondern gleichwie ſich hat Erde / Steine und Metall geboren / und doch die Matrix blieben / alſo auch Waſſer in der Tödtung und Uberwindung / mit welcher die materialiſche Welt iſt angegangen: alda in dieſer Bewegung iſt die Kugel der Erden zuſammen getrieben worden / und ſtehet mitten im Cirkel als ein Punct von unten und oben.

Formirung des Hiñels aus dem Waſſer.

14. Alda iſt der Geiſt GOttes im Centro in der paradeiſiſchen Matrix, und im paradeiſiſchen Himmel geſtanden / in ſeinem ewigen Sitz / auch davon nicht gewichen / und hat auf dem materialiſchen Waſſer geſchwebet mit dem Fiat, und alda den Himmel formiret / welcher aus dem Mittel der wäſſerigen Matrix geſchaffen worden / und die Wurzel der Finſterniß vom Licht in der Matrix geſchieden: in welcher Finſterniß die Teufel verblieben / und die Materia in der Matrix, ſowol auch das neue Licht nicht ergriffen / welches in der Matrix aufgangen. Alda iſt mit dieſem Geſchöpfe und Scheidung eines Tages Länge hingangen / und iſt aus Anfang und Ende Morgen und Abend worden der erſte Tag / wie Moſes ſchreibet. Gen. 1: 5.

15. Daß wir aber vom Himmel reden / und den Leſer verſtändigen was er ſey / den GOtt alda geſchaffen / ſo ſchreibet Moſes darvon: Gen. 1: 6. GOtt habe eine Veſte zwiſchen die Waſſer gemacht / und das Waſſer unter der Veſte von dem Waſſer über der Veſten geſchieden / und die Veſte Himmel geheiſſen: Iſt gar recht / aber bisher ſchwer verſtanden worden.

Was d' Hiñel ſey?

16. Nun ſihe / der Himmel iſt die ganze Tieffe / ſoweit ſich die Æther haben zur Geburt dieſer Welt eingegeben: und der iſt die Matrix, aus welcher die Erde / Steine / und materialiſch Waſſer ſind erboren. Nun hat GOtt das materialiſche Waſſer alda entſchieden von der Matrix; und ſihet man gar eigentlich alhier / wie das materialiſche Waſſer gleich wie ertödtet / oder darinnen der Tod iſt; deñ es hat nicht können in der ſchwebenden Mutter bleiben / ſondern iſt auf die Erd-Kugel geſchaffen worden / und GOtt hat es Meer geheiſſen: (Das Meer.) darinnen verſtanden wird in der Natur-Sprache ein Grünen im Tode / oder ein Leben in der Zerbrechlichkeit. Wiewol ich dem Leſer mit dieſem ſtum ſeyn werde / weis ichs doch wol / laſſe mir auch genügen / dieweil der viehiſche Menſch dieſes zu wiſſen nicht wert iſt; wil derowegen die Perlen alhie nicht gar vor die Säu werfen. Anlangend die Kinder GOttes / welchen dieſes alleine gilt / wird der Geiſt GOttes wol unterweiſen und lehren.

Feur / Luft und Waſſer in dem Hiñel.

17. Nun als der Himmel iſt von der Erden und finſtern Geſtieb in der Zuſammentreibung lauter worden; ſo ſind alda in der Matrix des Himmels geſtanden die drey Elementa, Feur / Luft und Waſſer. Dieſes ſind drey Dinge ineinan-

der

der in einer Mutter / und die Mutter wird alhier der Himmel geheiſſen: darum werde ich nun im Schreiben vor das Wort Matrix das Wort Hiñel gebrauchen/deñ der Himel iſt die Matrix.

Das Wort Hiñel in der Natur-ſprache. 18. Und heiſſet darum Himel/wegen der Scheidung / daß die Quinta Eſſentia des Geſtirns iſt entſchieden und in höhern Himmel geſetzet; alda die Matrix mehr feurend iſt / wie in der Natur-Sprache eigentlich verſtanden wird / und auch vor Augen iſt.

19. Alhier iſt aber nun des Himmels Qualitæt, Geburt und Eigenſchaft zu beſchreiben: dieweil die 4. Elementa alda/ als in ihrer Mutter ausgehen / und alda innen die Kraft aller Leben dieſer Welt ſtehet/mus man den Urſprung der Elementen beſchreiben / in welchen man erſt recht verſtehet was Himmel iſt/ ꝛc.

Das 7. Capitel.

Vom Himmel/ſeiner ewigen Geburt und Weſen/ und wie die Elementa erboren werden: darinnen dan das ewige Band durch Anſchauen und Betrachtung der materialiſchen Welt beſſer und mehr verſtanden wird. Die groſſe Tieffe.

Jeders Geiſt ſihet nur in ſeine Mutter. EJn jeder Geiſt ſihet nicht weiter als in ſeine Mutter / daraus er ſeinen Urkund hat / und darinnen er ſtehet: deñ es iſt keinem Geiſte möglich in eigener natürlicher Macht in ein ander Principium zu ſehen und das zu ſchauen/ er werde dan darinnen wiedergeboren.

Der Menſch ſtehet zwiſchen 2. Princ. dem er ſich ergibt/ deſſen Knecht iſt er. 2. Der natürliche Menſch aber/welchen die Matrix dieſer Welt hat in ſeinem Fall gefangen[deſſen natürlicher Geiſt ſchwebet zwiſchen zweyen Principien / als dem göttlichen und hölliſchen/und ſtehet in beiden Pforten; und in welch Principium er fält / alda wird er wiedergeboren/ entweder zum Himmel- oder Höllen-Reich/und vermag doch in dieſer Zeit keines zu ſchauen/] der iſt in ſeiner Subſtanz und ganzem Weſen ein zweyfacher Menſch: deñ ſeine Sele in ihrer eigenen Subſtanz iſt aus dem erſten Principio, welches von Ewigkeit keinen Grund oder Anfang hat; und die iſt in Zeit der Schöpfung des Menſchen im Paradeis oder Himmel-Reich durch das Fiat auf Geiſtes-Art recht corporiret worden / iſt aber mit der erſten Kraft/ [welche von Ewigkeit iſt in ihrer erſten eigenen Kraft / in der erſten Wurtzel unabtrenlich blieben ſtehen / und durch das ander Principium, als das Herze Gottes durchleuchtet/ damit im Paradeis inſtehend] vom wallenden Geiſte GOttes in die Matrix des dritten Principii, in den geſtirneten und elementiſchen Menſchen eingeblaſen worden. Der verſtehet/ ſoferne das Licht GOttes in ihm ſcheinet/den Grund des Himmels/ſowol der Elementen und auch der Höllen; deñ ſo das Licht in ihme iſt/ſo iſt er in allen dreyen Principien geboren/ohn das er nur ein Funke darvon iſt / und nicht der groſſe Bruñ/ welcher GOtt iſt ſelber.

Der Glaube iſt eine Kraft Gottes. 3. Darum ſaget auch Chriſtus: Matth. 7: 20. So ihr Glauben habt als ein Senfkorn / ſo möget ihr ſagen zum Berge: Stürze dich ins Meer! ſo ſols geſchehen; und in dieſer Macht haben Menſchen durchs Wort und GOttes Kraft Todten auferwecket/ und Kranken geſund gemacht. Anders hätten ſie dieſes nicht tuhn können / ſo ſie nicht in der Macht aller dreyen Principien wären geſtanden.

Des erſten Menſchen Kraft. 4. Deñ der geſchaffene Geiſt des Menſchen/welcher aus der Matrix dieſer Welt iſt/ der herrſchet ins Lichtes Kraft/verſtehe durch Kraft des andern Principii, über und in Kraft des Sternen- und Elementiſchen Geiſtes/alles ganz mächtig als in ſeinem Eigentuhm. Aber im Fall Adams haben wir dieſe groſſe Macht verlohren/ indem wir das Paradeis räumeten und wanderten ins 3te Principium, in die Matrix dieſer Welt / die hielt uns alsbald im Zwang gefangen: darum haben wir die Erkentniß noch im Glaſt/und ſehen gleichwie durch einen tunkelen Spigel die ewige Geburt.

Des gefallenen groſſes Elend. 5. Dieweil wir nun ſo unmächtig in allen dreyen Geburten ſchweben / daß uns die paradeiſiſche Pforte ſo ofte vertunkelt wird / und der Teufel uns ſo ofte in die hölliſche Pforte zeucht/ auch die Elementa uns die ſideriſche Pforte verdecken u. ganz geſchwul machen / daß wir alſo ofte in der ganzen Matrix ſchweben als taub/ſtuñ oder halb ertödtet; ſo uns aber das paradeiſiſche Licht ſcheinet / ſo ſehen wir hindurch in die Mutter aller dreyen Principien: deñ die mag uns nichts hindern/ der dreyfache Geiſt des Menſchen ſihet eine jede Geſtalt und Qualitæt in ſeiner Mutter.

Jm Licht Gottes iſt das Erkentniß offenbar. 6. Darum ob wir gleich reden von der Schöpfung der Welt / als wären wir dabey geweſen und hätten ſolches geſehen/ des darf ſich kein Menſch wunderen / und für unmöglich halten: deñ der Geiſt ſo in uns iſt / den ein Menſch vom anderen erbet / der iſt aus der Ewigkeit in Adam geblaſen/ der hat es alles geſehen/ und ſihet es alles

les im Lichte GOttes / und iſt gar nichts fernes/ oder unerforſchliches: den̄ die ewige Geburt / ſo im menſchlichen Centro verborgen ſtehet / tuht nichts Neues / ſie erkennet / wirket und tuht eben das/was ſie von Ewigkeit getahn hat/wirket zum Licht und Finſterniß und arbeitet in groſſen Aengſten. Wen̄ aber das Licht in ihr ſcheinet/ſo iſt in ihrem Gewirke eitel Freude und Erkentniß.

Die äuſſere Geburt iſt in uns.

7. Darum ſo man redet vom Himmel und von der Geburt der Elementen / ſo redet man nicht von fernen Dingen/ ſo weit von uns ſind ; ſondern wir reden von Dingen / ſo in unſerem Leibe und Sele geſchehen : und iſt uns nichts näher als dieſe Geburt/ den̄ wir leben und ſchweben darinnen / als in unſerer Mutter/ reden alſo nur von unſerem Mutter-Hauſe; und ſo wir vom Himmel reden / ſo reden wir von unſerm Vater-Lande/welches die erleuchtete Sele wol ſchauen kan/ und obsgleich dem Leibe verborgen ſtehet.

Wie die Sele im Menſchen zwiſchen der Sternē und Elementen Kraft ſchwebet alſo der Him̄el zwiſchen dem Paradeis u. Höllenreich.

8. Den̄ gleich wie die Sele des Menſchen im Menſchen zwiſchen der Sternen und Elementen Kraft ſchwebet und ſchwimmet;alſo auch ſchwebet der geſchaffene Himmel zwiſchen Paradeis und Höllen-Reich/und ſchwimmet in der ewigen Matrix;ſein Weſen iſt unfaslich und unbegreiflich/und iſt eine eitele Kraft aus der ewigen Matrix;ſein Ende iſt ſo weit als ſich die Æther haben zur Schöpfung eingegeben/ ſo weit als Lucifers Königreich hat gewähret oder gereichet/da doch kein Ende geſpüret wird. Den̄ die göttliche Kraft iſt ohn Ende: allein unſer Sin̄ reichet bis in den feurigen Him̄el d' Sternen/welche ſind eine Ausgeburt in der fünften Geſtalt der ewigen Mutter/oder eine Quinta Eſſentia,in welcher die Scheidung in Zeit des dritten Principii , oder Anfang dieſer Welt / die Kraft der Matrix entſchieden / da alſo die Entſchiedene ſchwebend ſtehet / und eine jede Eſſentia in der Ausgeburt in den vielfältigen Centris der Sternen ein ſehnlich Begehren nach der andern hat/einen ſteten Willen zu inficiren:und iſt eine Eſſentia und Kraft/d' andern Speiſe u. Trank/auch Kaſten u. Behalter.

Application des H. Geiſtes.

9. Den̄ gleichwie im paradeiſiſchen Principio der H. Geiſt in der Dreyheit der Gottheit immer ausgehet/ und wallet ganz ſanfte/ unbeweglich und der Creatur unempfindlich/und formet und bildet doch alles in der paradeiſiſchen Matrix;alſo auch iſt das 3te Principium: nachdem die Matrix ſichtbar und materialiſch worden/ ſo hat eine jede Kraft in der Matrix ein gros Sehnen und Verlangen in der andern/ein Immer-Auffſteigen/ blühen und Wieder-Abſteigen/ gleich einem Gewächſe oder ſiedender Materia, da die herbe / kalte und ſtrenge Matrix ohn Unterlaß an ſich zeucht/und daſſelbe Anziehen oder Stachel ohn Unterlaß ſich im̄er reget und wehret ; alſo daß die herbe Matrix wegen der innern hölliſchen oder urkündlichſten Matrix immer in Aengſten ſtehet mit groſſem Begehren des Lichtes/welches ſie in der Feur-Wurzel erblicket/und davon immer erſchrickt/milde/ſanft und materialiſch wird/davon ſich das Element Waſſer immer gebieret.

Mit dem 3tē Princip.

Die 4. Elemente ſind nicht geſchieden.

10. Alſo muſtu den Grund der vier Elementen verſtehen/welche doch nicht vier abteilige Weſen ſind/ſondern ein Weſen : und ſind doch vier Unterſchiede in dieſer Geburt / und ligt ein jedes Element in des andern Kaſten und iſt ſein Behalter auch Glid in ihme.

Die Herbigkeit iſt Matrix, kalt u. finſter wird ab' durch die Gotth. begierig anziehend.

11. Verſtehe den Grund recht/wie folget : Die Herbigkeit iſt Matrix u. eine Urſache aller Dinge : die iſt in ihrer eigenen Subſtanz ganz finſter/ kalt und wie ein Nichts ; dieweil aber die ewige Gottheit ſich in der Herbigkeit ſpigeliret / ſo wird die finſtere Herbigkeit nach der göttlichē Kraft begierlich und zeucht an ſich / wiewol alda in der Herbigkeit kein Leben oder Verſtand iſt; ſondern es iſt der Grund der erſten Eſſenz , und der Urkund daß etwas werde. Den Grund der Gottheit können wir alhier weiter nicht forſchen/ den̄ es turbiret uns.

nemlich das Licht

12. Nun zeucht die Herbigkeit in ihrer Luſt und groſſem Sehnen nach dem Licht immer an ſich/ und iſt in ihrer eigenen Subſtanz nichts als ein heftiger Hunger / ganz dür / ganz wie nichts/ ein begehrender Wille/der Finſterniß nach dem Lichte: und ihr Hunger oder Anziehen machet die Bitterkeit/das Wehe/daß ſie nicht kan erſättiget oder geſänftiget werden/davon die Aengſtlichkeit entſtehet/daß ſich der Wille oder der Stachel der Luſt/des Begehrens in ſich reibet / nöhtiget / und ſich nicht dem finſtern Nichts oder Tode wil ergeben; ſondern ſetzt ſeine Begierde und Aengſtlichkeit/auch ſtarken Willen alſo hart gegen dem verborgenen Lichte Gottes / daß der Wille ein ſchielender Blitz wird/gleich einem Feur-ſchrack/ davon die Herbigkeit als augenblicklich immer erfüllet wird/und gleich getödtet/davon der herbe Geiſt ſanfte/ſüſſe u. materialiſch wird zu Waſſer.

daraus die Bitterkeit entſtehet;

und alſo die Her=

13. Weil aber die Bitterkeit alſo harte vor dem

Feur=

bigkeit materialiſch wird.

Feur-Bliz in der Herbigkeit erſchrickt/ſo faſſet er ſeine Mutter die Herbigkeit/welche vom Schrack iſt materialiſch worden/und fähret aus / und iſt von der materialiſchen Herbigkeit geſchwul/ gleich als wäre er auch materialiſch / und webet/ ſtärket ſich immer in der Mutter: und das iſt das Element-Luft in dieſer Welt/ welches ſeinen Urkund in der wäſſerigen Mutter hat / und das Waſſer von der Luft/und das Feur von der ſehnlichen Aengſtlichkeit. Und die Erde und Steine haben ihren Anfang mit dem grimmen Anziehen beym Fall Lucifers bekommen / als die Herbigkeit alſo ſtrenge im erhebenden Anziehen ſtund/ welches Anziehen das Licht im dritten Principio wieder löſchete.

Der Luft Urkund.

Das Licht Gottes iſt alſo aller Dinge Urſache;

14. Alſo verſtehet man gar eigentlich/wie das Licht GOttes aller Dinge eine Urſache iſt/ und verſtehet hierinnen alle drey Principia: Deñ wan die göttliche Kraft und Licht nicht wäre/ſo wäre auch in der finſtern Ewigkeit kein Sehnen darnach/ſo wäre das herbe Begehren(welches iſt die Mutter der Ewigkeit) auch alles ein Nichts. Und verſtehet man/wie die göttliche Kraft in allen Dingen erſcheinet/und iſt doch nicht das ding ſelber/ ſondern der Geiſt Gottes iſt im andern Principio:das Ding aber iſt ſein Glaſt/welches von dem ſehnenden Willen alſo worden iſt. Nun iſt aber das Herz Gottes in dem Vater der erſte Wille; und der Vater iſt das erſte Begehren nach dem Sohn/ und der Sohn iſt des Vaters Kraft und Licht/ davon die ewige Natur immer lüſternd iſt/ und gebieret alſo von der Kraft des Herzens Gottes in der ewigen Matrix das dritte Principium; deñ alſo iſt GOtt offenbar / ſonſt ſtünde die Gottheit ewig verborgen.

und der Sohn d' erſte Wille im Vater.

Der Hiñel iſt die Kraft darin das Licht wohnet/ welches in der Finſterniß ſcheinet.

15. Nun ſagen wir/ vermöge der Schrift / Eſai 66:1. GOtt wohne im Hiñel! und das iſt wahr. Nun ſihe / Moſes ſchreibet Gen. 1:6. GOtt ſchuf den Himmel aus dem Mittel des Waſſers; und die Schrift ſaget: GOtt wohnet im Hiñel: Pſal. 2:4. So denke nun wie das Waſſer ſeinen Urkund hat/als vom Sehnen der ewigen Natur nach dem ewigen Lichte Gottes. Nun aber wird die ewige Natur vom Sehnen nach Gottes Licht offenbar/wie vorhin gemeldet / und Gottes Licht iſt gegenwärtig und bleibet doch der Natur verborgen:deñ die Natur empfähet nur des Lichtes Kraft: und die Kraft iſt der Himmel/dariñen das Licht Gottes verborgen wohnet/und ſcheinet in der Finſterniß. Das Waſſer iſt die Materia, ſo vom Himmel erboren wird: und darinnen ſtehet das dritte Principium, das wieder ein Leben und begreiflich Weſen aus ſich gebieret / als die Elementa und Creaturen.

Das Waſſer wird vom Hiñel erboren.

Ermahnung/ da GOtt in uns zu ſuche u. zu finden ſey.

16. Darum du edler Menſch / las dich ja den Teufel und den Antichriſt nicht narren/ der dir die Gottheit weit von dir zeigen wil / und dich in einen weit abgelegenen Himmel weiſet: es iſt dir nichts näher als der Hiñel; allein du ſteheſt vor d' Thür des Himmels/und biſt mit Adam aus dem Paradeis-Hiñel ausgegangen ins dritte Principium, du ſteheſt aber in der Pforten. Mache es nur wie die ewige Mutter / welche mit groſſem Sehnen und Begierde nach GOtt das Himmelreich wird/da GOtt innen wohnete/dariñen das Paradeis aufgehet: alſo tuhe du auch/ſetze alle deine Begierde ins Herze Gottes / ſo dringeſtu mit Gewalt ein / wie die ewige Mutter der Natur/ſo wirds mit dir gehen wie Chriſtus ſaget Matth. 11:12. Das Himmelreich leidet Gewalt/ und die Gewalt tuhn/reiſſen es zu ſich. Alſo wirſtu dir Freunde im Himmel mit dem ungerechten Mammon machen / und biſt recht GOttes Gleichniß/Bilde und Eigentuhm. Denn in dir ſind alle drey Principia mit der Ewigkeit/und in dir wird wieder erboren das heilige Paradeis/da Gott innen wohnet: wo wilſtu doch Gott ſuchē? ſuche ihn nur in deiner Selen; die iſt aus der ewigen Natur/darinnen die göttliche Geburt ſtehet.

Mammon.

Die irdiſche Zunge kan die geheimniß nicht ausſprechen.

17. O ach! daß ich Menſchen Griffel hätte/und könte den Geiſt der Erkentniß ſchreiben! Mus ich doch an dem groſſen Geheimniß ſtamlen gleich einem Kinde/das gehen lernet: ſo gar kans die irdiſche Zunge nicht erheben / was der Geiſt begreift und verſtehet. So wil ichs doch wagen/ob ich manchen möchte lüſternd machen zu ſuchen die Perlen/ damit ich in meinem paradeiſiſchen Roſen-garten auch Gottes Werk wirke: deñ mich treibet auch die Luſt der ewigen Matrix dazu / mir ſolche meine Erkentniß zu ſchreiben und zu üben.

GOtt wohnet nicht über den Geſtirn eingeſchloſſen;

18. So wir nun wollen unſer Gemüht erheben/ und forſchen nach dem Himmel/da GOtt innen wohnet/ſo können wir nicht ſagen/daß GOtt alleine über den Sternen wohnet / und alſo eine Veſte um ſich habe geſchloſſen/ welche aus dem Waſſer ſey gemacht/ da Nimand hinein käme/ es würde ihm dan aufgethan; welcher Gedanke die Menſchen faſt narret: oder aber auch köñen wir nicht ſagen / wie etliche vermeiñen / GOtt

der Vater mit dem Sohne ſey alſo im obern eingeſperreten Himmel mit den Engeln / und regire alſo alhier in dieſer Welt nur mit dem H. Geiſte / welcher vom Vater und Sohne ausgehet. Dieſe Gedanken alle haben noch keine rechte Erkentniß von GOtt / deñ alſo wäre GOtt zerteilet u. wäre unfaslich gleich der Soñen / welche hoch über uns ſchwebet / und ihre Kraft und Licht zu uns ſcheuſt / daß alſo die ganze Tieffe lichte wird und überall wirket.

wie der Antichriſt meiñet /

19. Dieſer Gedanke narret die Vernunft faſt ſehr / und das Antichriſtiſche Reich ſtehet in dieſen Gedanken geboren / und hat ſich der Antichriſt mit dieſer Meiñung an GOttes Statt geſetzet / und vermeiñet Gott auf Erden zu ſeyn / und meſſet ihm göttliche Gewalt zu / und verſtopft dem Geiſte Gottes ſeinen Mund / und wil Ihn nicht hören reden.

u. groſſe Irrtühmer lehret.

20. Alſo komt kräftiger Irrtuhm / daß ſie glauben dem Geiſte der Lügen / welcher in Gleisnerey kräftige Irrtuhm redet / und verführet werden die Kinder der Hofnung / wie S. Paulus bezeuget. 1. Tim. 4: 1. 2.

Der Hiñel iſt allenthalben.

21. Der rechte Himmel / da GOtt innen wohnet / iſt überall an allen Orten / auch mitten in der Erden; Er begreift die Hölle / da die Teufel wohnen / und iſt nichts auſſer GOtt; deñ da Er geweſen iſt vor der Welt Schöpfung / da iſt Er noch / als in ſich ſelber / und iſt ſelber das Weſen aller Weſen: alles iſt von Ihme erboren / und urkundet von Ihme; und heiſt darum GOtt / daß Er alleine iſt das Gute / das Herze oder Beſtes / verſtehe das Licht und die Kraft / davon die Natur urkundet.

Gott iſt zu erkennen aus dem Sehnen der Finſterniß nach dem Licht;

22. So du nun wilſt von GOtt ſinnen / ſo nim dir vor die ewige Finſterniß / die auſſer GOtt iſt: deñ GOtt wohnet in Sich Selber / und vermag Ihn aus eigener Macht nichts zu faſſen; die hat ein gros Sehnen nach dem Lichte / dieweil ſich das Licht in der Finſterniß ſpigeliret und in ſich ſcheinet: und in demſelben Sehnen oder Begehren findeſtu die Quell / und die Quell fänget des Lichtes Kraft / und das Sehnen macht die Kraft materialiſch; und die materialiſche Kraft iſt der Schluß vor GOtt / oder der Himmel. Deñ in der Kraft ſtehet das Paradeis / in welchem der Geiſt / ſo vom Vater und Sohne ausgehet / würket: dieſes alles iſt der Creatur unbegreiflich / aber nicht unemfindlich im Gemühte: deñ im Gemühte der heiligen Selen ſtehet das Paradeis offen.

und urkundet ſich alles aus der Finſterniß.

23. Alſo ſiheſtu / wie GOtt Alles aus Nichts habe geſchaffen / nur aus ſich: und iſt doch die Ausgeburt nicht ſeines Weſens / ſondern urkundet ſich aus der Finſterniß.

Aus dem 1. u. 2ten Princip. iſt das 3te Princip.

24. Die Quahl d' Finſterniß iſt das erſte Principium, und die Kraft des Lichtes iſt das ander Principium, und die Ausgeburt aus der Finſterniß durchs Lichtes-Kraft iſt das dritte Principium: und heiſſet nicht GOtt: alleine GOtt iſt das Licht und des Lichts Kraft / und der Ausgang ausm Lichte iſt der H. Geiſt.

Wie es im Menſchen zu erſinnen

25. Ein Gleichniß nim an dir ſelber: deine Sele in dir gibt dir (1) Vernunft / daß du kanſt ſinnen; die bedeutet GOtt den Vater; (2) das Licht / ſo in deiner Sele ſcheinet / daß du die Kraft erkenneſt und dich leiteſt / bedeutet GOtt den Sohn oder Herze / die ewige Kraft. Und (3) das Gemühte / welches iſt des Lichtes Kraft und der Ausgang vom Lichte / damit du den Leib regireſt; das bedeutet GOtt den Heiligen Geiſt.

Die 3. Principia.

26. I. Die Finſterniß in dir / welche ſich ſehnet nach dem Lichte / iſt das erſte Principium. II. Des Lichts Kraft in dir / dadurch du ohne Augen ſiheſt im Gemühte / iſt das andere Principium. III. Und die ſehnende Kraft / ſo im Gemühte ausgehet / und an ſich zeucht und ſich füllet / davon der materialiſche Leib wächſt / iſt das dritte Principium.

Der Leib iſt eine Ausgeburt des 3ten Princip.

27. Und verſteheſt gar eigentlich / wie zwiſchen jedem Principio ein Schluß iſt / und GOtt der Anfang und erſte Kraft in allem iſt; und verſteheſt auch / daß du in dieſem tölpiſchen Leibe nicht im Paradeiſe biſt: deñ er iſt nur eine geſchwule Ausgeburt im dritten Principio, in welchem die Sele gefangen ligt / als in einem finſtern Kerker. Davon du beym Fall Adams ſolſt ausführlichen Bericht finden.

Wie die Schöpfung ſey ergangē.

28. Nun ſihe / da ſich GOtt mit der materialiſchen Welt wolte offenbaren / und die Matrix in der ängſtlichen Geburt ſtund / da der Schöpfer das erſte Principium bewegete zur Schöpfung der Engel / da iſt die Matrix unzerteilet in einem Weſen geſtanden / deñ da iſt keine Begreiflichkeit geweſen; ſondern nur Geiſt und Kraft vom Geiſte: der Geiſt war GOtt und die Kraft war Himmel / und der Geiſt würket in der Kraft / daß die Kraft ſehnend u. lüſternd ward. Deñ der Geiſt ſpigelirete ſich in der Kraft / da ſchuf der Geiſt die Kraft / daraus ſind worden die Engel; alſo wurd die Kraft die Wohnung der Engel und das Paradeis / in welchem der Geiſt wir-

ket

ket / und die Kraft ſehnet ſich nach dem Lichte / und das Licht ſchien in der Kraft; alſo iſt eine paradeiſiſche Wonne / und iſt GOtt offenbar darin ein Liebes-Spiel.

Das Licht ſchwebet in der Finſterniß;

29. Nun ſchwebet das ewige Licht / ſowol die Kraft des Lichtes / oder das himliſche Paradeis in der ewigen Finſterniß / und die Finſterniß kan das Licht nicht ergreiffen: deñ es ſind zwey unterſchiedliche Principia, und ſehnet ſich die Finſterniß nach dem Licht; urſachen / daß ſich der Geiſt darin ſpigeliret / und die göttliche Kraft darinnen offenbar iſt: weil ſie aber die göttliche Kraft und Licht nicht hat ergriffen / hat ſie ſich doch gegen derſelben mit groſſer Luſt immer erhaben / bis ſie vom Glaſt des Lichts Gottes in ihr die Feurwurzel hat entzündet / da iſt aufgegangen das dritte Principium; und urkundet ſich aus dem erſten / aus der finſtern Matrix, durch die Spigelirung der göttlichen Kraft. Weil aber die angezündete Kraft in dieſem Aufgang in der Finſterniß feurend geweſen / ſo hat GOtt das Fiat daher geſtelt / und hat durch den wallenden Geiſt / welcher in des Lichtes Kraft ausgehet / die feurende Quell auf corporliche Art geſchaffen / und von der Matrix entſchieden; und hat der Geiſt die feurige geſchaffene Art Sternen geheiſſen wegen ihrer Qualitæt.

dadurch im Sehnen die Feur-Wurzel ſich entzündet; daraus die Sternen geſchaffen.

Durch die Scheidung iſt nicht alles zu Steine worden.

30. Alſo iſt vor Augen / wie der feurige geſtirnte Himmel / oder aber wie ichs dem erleuchten Leſer möchte beſſer ſetzen / die Quinta Eſſentia, oder die fünfte Geſtalt in der Geburt iſt entſchieden von der wäſſerigen Matrix: ſonſt würde nicht ſeyn aufgehöret worden / Steine und Erde zu gebären / ſo die feurige Art nicht wäre entſchieden worden. So ſich aber das ewige Weſen / als GOtt hat wollen offenbaren in der finſtern Matrix, und aus dem Nichts etwas machen; ſo hat Er die angezündete Kraft entſchieden / und die Matrix helle und rein gemacht.

Iſt alſo ein ſtetes Sehnen zwiſchen der Waſſer-Matrix und der feurigen Art.

31. Alſo ſtehet nun die Matrix unbegreiflich / und ſehnet ſich nach der feurigen Art / und die feurige Art ſehnet ſich nach der Matrix: deñ der Geiſt GOttes / welcher iſt der Geiſt der Sanftmuht / ſpigeliret ſich in der wäſſerigen Matrix, und die Matrix empfähet Kraft von ihm. Alſo iſt ein ſteter Wille zu gebären und zu wirken; und ſtehet die ganze Natur in groſſem Sehnen und Aengſten / immer willens zu gebären die göttliche Kraft / dieweil GOtt und Paradeis darinnen verborgen ſtehen: ſie gebieret aber nach ihrer Art / nach ihrem Vermögen.

Der Vegetabilien und Thiere Schöpfung.

32. Als nun GOtt die Matrix mit ihrer feurigen Geſtalt entſchieden hatte / und wolte ſich mit dieſer Welt offenbaren / ſo hat Er das Fiat in die Matrix geſtellet / und aus ſich geſprochen: Es geſhe herfür Kraut / Gras / Bäume / Thiere / ein jedes nach ſeiner Art. Das Sprechen war das Herz / oder die Kraft des ewigen Vaters / der Geiſt aber der das Fiat hatte / ging vom ewigen Vater in der Kraft des Herzens GOttes aus mit dem Willen / und der Wille war das Fiat, und ſchuf die Kraft der Ausgeburt im dritten Principio materialiſch / ſichtbarlich und begreiflich / ein jedes nach ſeiner Eſſentia: wie die Kraft war / alſo wurd auch ſein Leib. Deñ da hat die feurige Matrix, oder das Geſtirn ſeine Kraft gegeben dem Fiat, und die wäſſerige Matrix mit den Elementen hat die Kraft empfangen / iſt ſchwanger worden und geboren / ein jedes Element ſeine Creaturen aus ſich ſelbſt / auch ein jede Geſtalt in der feurigen und wäſſerigen Natur aus ſich ſelbſt; und iſt doch kein abtrenlich Weſen worden / alleine die Geſchöpfe ſind abteilig worden / ein jedes nach ſeiner Art / nach der ewigen Kraft / welche iſt im Sehnen durch Luſt aufgangen: und wurde das dritte Principium, welches vor den Zeiten nicht geweſen war.

Das Geſtirn herſchet in allen Creaturen.

33. Alſo herſchet der geſtirnete Himmel in allen Creaturen / als in ſeinem Eigentuhm: er iſt der Mañ / u. die Matrix oder wäſſerige Geſtalt iſt ſein Weib / welches er immer ſchwängert: und die Matrix iſt die Gebäreriñ / die gebieret das Kind / das der Himmel machet. Und iſt das der geſchaffene Himmel im dritten Principio, daraus die Elementa ausgehen / als nemlich die wäſſerige Matrix, daraus ſich das ſichtliche Waſſer hat erboren / und noch immer in der Sehnlichkeit gebieret.

Der Hiñel iſt aus d' ewigen Waſſer-Matrix.

34. Darum ſchreibet Moſes recht: Gen. 1: 6. GOtt ſchuf den Himmel aus dem Mittel des Waſſers; alhie aber muſtu verſtehen / aus der ewigen wäſſerigen Matrix, welche nur ein Geiſt iſt / darinnen das Paradeis und der heilige Himmel iſt / als die göttliche Kraft; nach welchem die finſtere Matrix im Hunger gelüſtet / daraus iſt worden die ſichtbare Matrix der Elementen / aus welcher durchs Fiat ſind geſchaffen worden durch den ewigen Geiſt GOttes die Weſen aller Weſen / ſo da nur ſind.

In allen Elementen ſind

35. Deñ eine jede Geſtalt in der Matrix hat ſeine Creaturen ſichtbar und unſichtbar vor menſch-
lichen

Unſichtbare und ſichtbare Geiſter.

lichen Augen / welche ein Teil gegen uns zu rechnen nur wie ein figürlicher Geiſt ſind; als im Feur hats unſichtbare Geiſter und Creaturen vor unſeren materialiſchen Augen / und können die nicht ſehen: im Luft auch unſichtbare Geiſter/ welche wir nicht ſehen/ dieweil die Luft unmaterialiſch iſt / alſo auch ihre Geiſter. Im Waſſer hats materialiſche Creaturen/ die ſind aber uns nicht ſichtbar; dieweil ſie nicht aus dem Feur und Luft ſind/ ſind ſie einer andern Qualitæt/ und den luftigen auch feurigen verborgen / ſie wollen ſich deñ ſelber offenbaren.

Jede Creatur nach ſeinem Element.

36. Alſo gleich wie Feur / Luft/ Waſſer/ Erden in einem einigen Kaſten ligt / und die vier nur ein Ding ſind / und doch vier Unterſcheide / und vermag keines das ander zu ergreiffen oder zu halten/ und etwan von den vieren eines in einer jeden Creatur fix iſt; nach demſelben kan ſich die Creatur nicht bergen / ſondern ſtehet darinnen offenbar / und demſelben Geiſte nach ſichtlich und begreiflich / und den andern Element⸗Geiſtern unbegreiflich.

37. Deñ alle Dinge ſind aus dem Nichts zu Etwas worden/ und hat eine jede Creatur das Centrum, oder den Cirkel des Lebens⸗Geburt in ſich ſelber. Nun gleichwie die Elementa in einander in einer Mutter verborgen ligen / und keines das ander ergreiffet / obs⸗gleich des andern Glid iſt; alſo auch ſind die geſchaffene Creaturen einander verborgen und unſichtbar. Deñ eine jede ſihet nur in ſeiner Mutter / welche in ihme fix iſt: das materialiſche ſihet das materialiſche Weſen; ſihet aber nicht das unmaterialiſche Weſen / die Geiſter im Feur und Luft; gleichwie der Leib nicht die Sele ſihet / die doch in ihme wohnet/ oder wie das dritte Principium nicht das ander / in welchem GOtt iſt / ergreiffet oder faſſet: und ob es gleich in GOtt iſt / ſo iſt doch eine Geburt darzwiſchen / gleichwie mit dem Selen⸗Geiſte des Menſchen / und dem Elementiſchen Geiſte im Menſchen/ welches doch eines des andern Kaſten uud Behalter iſt / davon du bey Erſchaffung des Menſchen findeſt.

Das 8. Capitel.

Von der Schöpfung der Creaturen/ und Aufgang aller Gewächſe; ſowol von den Sternen und Elementen/ und Urkund der Weſen dieſer Welt.

Im Licht Gottes iſt alles kenlich u. nahe.

Wie im näheſten Capitel im Eingange gemeldet worden / nichts fremdes iſt es / ob ein Menſch redet / ſchreibet und lehret von der Welt Schöpfung / ob er gleich nicht iſt dabey geweſen / ſo er nur die wahre Erkentniß im Geiſte hat. Deñ da ſihet er als in einem Spigel in der Mutter der Gebärerin alle Ding: deñ es ligt je ein Ding im andern / und je mehr er ſuchet / je mehr er findet; und darf ſein Gemühte nicht auſſer dieſer Welt ſchwingen / er findet alles in dieſer Welt / darzu in ſich ſelber / ja in allem deme was lebet und webet. Alles was er nur anſihet und forſchet / ſo findet er darinnen den Geiſt mit dem Fiat; und ſpigeliret ſich die göttliche Kraft in allen Dingen / wie geſchrieben ſtehet: das Wort iſt dir nahe / ja in deinen Lippen u. Herzen. Deut. 30:14. Deñ weñ das Licht Gottes im Centro des Selen⸗Geiſtes anbricht / ſo ſihet der Selen⸗Geiſt / als in einem hellen Spigel / die Schöpfung der Welt gar wol / und iſt nichts fernes.

Gottes Werke ſind in d Schöpfung alle fix und gut geweſen.

2. Ich wil den Leſer an die Geſchöpfe gewieſen haben / er mag darinnen forſchen: er wird es alles alſo befinden / und noch viel wunderlicher / das man nicht ſchreiben oder reden kan/ iſt er aber aus GOtt geboren. Wir müſſen unſern Verſtand und Wiſſenſchaft nicht gründen von dem göttlichen Machen oder Schaffen / als wie ein Menſch etwas machte; gleichwie ein Töpfer aus Tohn ein Gefäß / oder ein Schnitzer ein Bild wie ihm das gefält / welches er zerbricht / ſo es ihme nicht gefält: Nein / die Werke Gottes in der Schöpfung der Welt ſind alle fix / gut und volkommen geweſen; wie Moſes ſchreibet: Und GOtt ſahe an alles was Er gemacht hatte / und ſihe es war ſehr gut. Gen. 1:31.

GOtt hat nach Lucifers Fall das Sehnen der ewigen Matrix mit dem 3ten Princip. eröfnet.

3. Deñ Er hat nicht einen Klumpen Erden nach dem andern / oder viel Klumpen Erden zugleich genommen und Thiere daraus gemacht / das bewähret ſich nicht / und iſt mehr ein viehiſcher Gedanken als Menſchlich; ſondern wie vorhin gemeldet / nachdem der Teufel mit ſeinen Legionen gefallen / [welcher ſeinen engliſchen Sitz und Königreich im Loco dieſer Welt gehabt im erſten Principio, corporlich nach Geiſtes Art inſtehende/ und mit dem andern durchleuchtet recht im Paradeis und göttlichen Kraft wohnend / aber aus Hoffart ausm Lichte Gottes gefallen] und nach ſeiner eignen Mutter der Feur⸗Wurzel gegriffen/ vermeiñend über die Sanftmuht des Herzens Gottes zu herſchen / ſo iſt ihm ſeine Wohnung im erſten Principio, in der feurigen finſtern Matrix blieben. Und hat GOtt die Ausgeburt aus der

der Matrix zu einem Principio erſchaffen / und in der ewigen Matrix in ihrem ſehnenden Willen aufgeſchloſſen das Centrum oder Lebens-Geburt: alda iſt aufgegangen nach der Gottheit Recht (in Forma, wie ſich die ewige Gottheit von Ewigkeit immer gebieret) das dritte Principium, in welchem die Gottheit gleich wie verborgen ſtehet; aber doch in allen Dingen ſich kräftig einbildet / das iſt nun dem Teufel unbegreiflich und kein Nütze.

Das 3te Princip. iſt ein Gleichniß der paradiſiſchen geiſtl. Welt.

4. Es iſt aber das dritte Principium ein Gleichniß der Paradeiſiſchen Welt / welche geiſtlich iſt / und darinnen verborgen ſtehet; und hat ſich GOtt alſo offenbaret / dieweil die geiſtliche Welt der Engel in dieſem Loco nicht iſt beſtanden / ſo hat Er dem Loco ein ander Principium gegeben / da doch ein Licht aufgehet / und eine liebliche Wonne iſt. Deñ der Fürſatz Gottes muſte beſtehen / und muſten eher die erſten Creaturen in der Finſterniß bleiben.

GOtt hat ſich mit dem Fiat in alle Ding eingebildet.

5. Alſo mus man nun die Matrix dieſer Welt mit den Sternen und Elementen nicht anſehen / als weñ Gott nicht alda wäre / ſeine ewige Weisheit und Kraft hat ſich mit dem Fiat in alle Ding eingebildet / und Er iſt ſelber der Werkmeiſter; und in dem Fiat ſind alle Ding herfür gegangen / ein jedes in ſeiner Eſſentia, Kraft und Eigenſchaft.

Durch Scheidung der erhobenẽ Feurs-Macht iſt die Matrix ſanft worden.

6. Deñ gleichwie ein jeder Stern am Firmament eine andere Eigenſchaft vorm andern hat; alſo iſt die Mutter / daraus die Quinta Eſſentia der Sternen iſt ausgegangen auch: deñ als die feurige Geſtalt der Sternen von ihr getrent ward / ſo iſt ſie darum vom erſten ewigen Geburt-Recht nicht getrent worden / ſondern hat ihre ewige Kraft behalten; alleine die erhobene Feurs-Macht iſt von ihr entſchieden / daß ſie eine liebliche Wonne iſt / u. eine ſanfte Mutter ihrer Kinder.

Durch der Erde Zuſammentreibung ward die Tieffe helle ohne Licht;

7. Als nun GOtt am erſten Tage hat den Klumpen der Erden in der groſſen Tieffe dieſer Welt zuſammen-getrieben / ſo iſt die Tieffe lauter worden / aber finſter / und hat kein Licht gehabt in der Matrix; als die Quinta Eſſentia, das iſt / die fünfte Geſtalt in der Matrix hat als ein Feur geleuchtet / in welcher der Geiſt Gottes mit dem Fiat auf der wäſſerigen Matrix geſchwebet; und iſt die Erde ganz wüſte und leer / auch kein Gräslein geweſen.

darauf in d' 5ten Geſtalt das Licht

8. So ſpricht nun Moſes Gen. 1: 3: Und GOtt ſprach: Es werde lichte / und es ward licht: dieſes Licht iſt nun die fünfte Geſtalt in der Matrix geweſen. Deñ die Quinta Eſſentia iſt noch nicht in der Matrix geſchaffen und entſchieden worden / bis an vierten Tag / da GOtt Soñ und Sternen daraus geſchaffen hat / und das Licht von der Finſterniß entſchieden. Da dan das Licht die Kraft des Glanzes in ſich habhaft bekomen / und die Feur-Wurzel im Centro in der Finſterniß verborgen blieben.

geſchaffen worden / aus welchem die Sonne u. Sternen;

u. ferner aus dem Waſſer die Veſte / daraus die Elementen.

9. Am andern Tage hat GOtt die Veſte des Himmels geſchaffen / den ſtarken Schluß zwiſchen die Finſterniß der urkundlichſten Matrix, daß ſich dieſelbe nicht mehr entzünde / und Erde und Steine gebäre: darum hat Er den Schluß oder Veſte aus dem Mittel des Waſſers gemacht / welches der Feurs-Macht wehret; und iſt worden der ſichtbare Himmel / daraus die Geſchöpfe gangen ſind / daraus nun die Elemente / Feur / Luft und Waſſer ausgehen.

Weiter hat Gott die Waſſer geſcheiden.

10. Den dritten Tag hat GOtt durch das Fiat die Waſſer auf Erden zerteilet / nnd an ſondere Oerter geſchaffen / daß es eine Wonne ſey auf Erden / daß die Erden iſt trocken worden. Als nun dieſes geſchehen iſt / ſo hat GOtt das Geſchöpfe geſucht / und ſprach der ewige Vater / das iſt / wirkete durch den Sohn / welcher iſt ſein Herze und Glanz im Fiat in der Erden. Da grünete das Leben durch den Tod / und ging auf Gras und Kraut und allerley Bäume / allerley Kräuter / ein jedes nach der ewigen Quell / wie der war vorhin geweſen. Alſo wird eine jede Eſſentia ſichtbar / und offenbaret GOtt ſeine ewige Kraft mit den mancherley Kräutern / Bäumen und Stauden; daß wer das anſihet / GOttes ewige Kraft und Weisheit erkennet / iſt er aber aus GOtt geboren / ſo erkennet er an allen Gräſelein ſeinen Schöpfer / in Deme er lebet.

An der blühenden Erde iſt Gottes ewige Kraft u. Weisheit offenbar worden; Geheimniß

11. Alſo iſt in dieſer Stunde herfür gegangen alles was in der Erden lebet; und iſt die Matrix der Erden bis an dritten Tag gleich wie im Tode geſtanden; von dem groſſen Sturm aber im Fiat hat das Leben durch den Tod gegrünet / und hat ſich die ewige Kraft und Weisheit GOttes an der blühenden Erden laſſen ſehen / welche ſich im Fiat hatte eingebildet. Hier iſt ein gros Geheimniß / wie Chriſtus der Menſch bis am dritten Tag in der Erden geweſen / und herwiederbracht die Zeit des Todes: aber der Menſch wil zu blind ſeyn / und nichts wiſſen.

u. iſt ein Gleichniß der

12. Da ſihet man das Gleichniß der Paradeiſiſchen Welt gar ſchön: deñ obgleich viel-tauſen-

paradeiſchen Welt

derley Kräuter in einer Wieſen neben einander ſtehen / und eines je kräftiger und ſchöner iſt als das ander / noch misgönnet keines dem andern ſeine Geſtalt / ſondern iſt eine liebliche Wonne in einer Mutter; alſo iſt auch ein Unterſcheid im Paradeiſe / da eine jede Creatur nur ſeine gröſte Freude an des andern Kraft und Schöne hat: und iſt die ewige Kraft und Weisheit GOttes ohne Zahl und Ende / wie du vorne im dritten Capitel von Aufſchlieſſung der Centrorum des ewigen Lebens findeſt. Du wirſt kein Buch finden / da du die göttliche Weisheit könteſt mehr inne finden zu forſchen / als wan du auf eine grüne und blühende Wieſe geheſt: da wirſtu die wunderliche Kraft GOttes ſehen / riechen und ſchmecken / wiewol es nur ein Gleichniß iſt; und iſt die göttliche Kraft im dritten Principio materialiſch worden / und hat ſich GOtt im Gleichniß offenbaret: aber dem Suchenden iſts ein lieber Lehr-Meiſter / er findet gar viel alda.

Der Soñen Schöpfung / welche Göttiñ im 3ten Princip. iſt / aber vergänglich /

13. Den vierten Tag hat GOtt den Locum dieſer Welt recht beym Herzen genommen; deñ da hat Er den weiſen Meiſter aus ſeiner ewigen Weisheit im dritten Principio erſchaffen / als die Sonne und Sternen. Hierinnen ſihet man erſt recht die Gottheit und ewige Weisheit Gottes / als in einem hellen Spigel / wiewol das vor Augen ſichtbare Weſen nicht GOtt ſelber iſt; ſondern es iſt die Göttiñ im dritten Principio, welche endlich wieder in ihr Æther gehet und ein Ende nimt.

in deren Trieb Menſchen u. Creaturen lebẽ.

14. Wiewol man die Perlen nicht ſol auf den Weg werfen / daß die Thiere darauf mit Füſſen gehen / vielweniger den Säuen in die Träber zu verſchlucken; [deñ der leichtfertigen Welt dieſes nichts nütze iſt / ſie ſucht nur ihren Misbrauch dadurch / deñ der Teufel / dem ſie dienet / lehret ſie das: ſo ſie nun den Grund des Him̃els und der Sternen gelernet / ſo wil ſie GOtt ſeyn / wie Lucifer auch täht] ſo wil ich doch etwas ſchreiben vom Aufgang und Kraft der Sternen / dieweil der Menſch und alle Creaturen in deren Kraft / Trieb und Weſen leben / und ein jede Creatur ihre Eigenſchaft davon empfähet / um der Suchenden willen / welche gerne dem viehiſchen Menſchen entfliehen / und im rechten Menſchen / welcher Gottes Bilde und Gleichniß iſt / leben wollen / denen iſts hochnöhtig zu wiſſen; auch um der Lilien willen / ſo da wächſt im Baum des Grim̃es gegen Mitternacht in der Matrix.

15. Moſes ſchreibet / GOtt habe geſprochen: Es werden Lichter an der Veſte des Himmels / die da ſcheiden Tag und Nacht / und geben Zeichen / Zeiten / Tage und Jahr / und ſeyn Lichter an der Veſte des Himmels / daß ſie ſcheinen auf Erden! Und es geſchah alſo: und GOtt machte zwey groſſe Lichter / ein gros Licht / das den Tag regire / und ein klein Licht / das die Nacht regire / darzu auch Sternen. Und GOtt ſetzte ſie an die Veſte des Himmels / daß ſie ſchienen auf Erden / und den Tag und die Nacht regirten / und ſcheideten Licht und Finſterniß. Gen. 1: 14-18.

Alles Gewächſe / Farbe u. Tugend rühret her aus d' Sonnen und Sternẽ Kraft.

16. Ob nun wol Moſes recht geſchrieben / daß ſie ſollen Tag und Nacht regiren / auch Licht und Finſterniß ſcheiden / auch Zeiten / Jahr und Tage machen; ſo iſts doch dem begierlichen Leſer nicht gnug verſtanden / deñ man findet gar ein hohes in der Sternen Kraft und Gewalt: als / wie alles Leben / Gewächs / Farben und Tugend / Dickes und Dünnes / Kleines und Groſſes / Gut und Böſe durch ihre Kraft herrühre; darum ſich dan auch die weiſen Heiden vergaffet / und ſie für GOtt geehret. Darum wil ich etwas von ihrem Urkund ſchreiben / ſo weit mir dismal zugelaſſen wird um der Suchenden willen / welche der Perlen begehren; aber den Säuen und anderen wilden Thier-Menſchen hab ich nichts geſchrieben / welche die Perlen in Dreck treten / und den Geiſt der Erkentniß ſpotten und verachten: die mögen mit der erſten Welt der Sündflut des Feurs gewarten; und ſo ſie nicht wollen Engliſche Bildniß tragen / ſo müſſen ſie Löwen und Drachen / auch böſer Würmen und Thiere Bildniß tragen; weñ ſie ihnen ja nicht wollen laſſen rahten / daß ihnen GOtt helfe / ſo müſſen ſie doch erfahren / ob ihnen die Schrift der Weiſſagung wird lügen.

17. Der Evangeliſt Johannes ſchreibet vom Urkunde der Weſen und Geſchöpfe dieſer Welt alſo ganz hoch und recht / als man ſonſt in keiner Schrift in der Bibel findet: Im Anfang war das Wort / und das Wort war bey GOtt / und GOtt war das Wort / daſſelbe war im Anfange bey GOtt: alle Ding ſind durch daſſelbe gemacht / und ohne daſſelbige iſt nichts gemacht / was gemacht iſt. In Ihme war das Leben / und das Leben war das Licht der Menſchen: und das Licht ſchiene in der Finſterniß / und die Finſterniß habens nicht begriffen. Joh. 1: 1-5. (Joh. 1. v. 1-5.)

Erklärung.

18. Sihe / was Johannes ſaget: Im Anfange der

der Schöpfung / und vor Zeiten der Welt iſt geweſen das Wort / und das Wort iſt GOtt geweſen / und im Wort iſt das Licht geweſen / das hat in der Finſterniß geſchienen / und die Finſterniß hats nicht können faſſen. Da verſtehet man klar (1) wie das ewige Licht GOtt ſey / und verſteheſt (2) wie es in der ewigen Kraft ſeinen ewigen Urkund habe / und verſteheſt (3) wie es das ewige Wort ſey / das in der Finſterniß ſcheine. Weil dan daſſelbe Wort an allen Orten hat alles geſchaffen / ſo iſts auch an allen Orten geweſen / deñ ohne daſſelbe iſt nichts gemacht

Das Wort hat aus der Finſterniß alle Dinge geſchaffen.

19. Nun hat daſſelbe Wort keine Materia gehabt / daraus es etwas gemacht hat / ſondern aus der Finſterniß hats alle Ding geſchaffen und ans Licht gebracht / daß es erſcheine und da ſey. Dan in Ihme war das Leben / und Er gab das Leben ins Geſchöpfe: und das Geſchöpfe iſt aus ſeiner Kraft / und die Kraft iſt materialiſch worden / und das Licht ſcheinet darinnen; und die materialiſche Kraft kans nicht ergreiffen / deñ ſie iſt im Finſterniß. Weil aber die materialiſche Kraft nicht kan das Licht ergreiffen / das von Ewigkeit in der Finſterniß ſcheinet; ſo hat ihm GOtt ein ander Licht gegeben / das aus der Kraft worden iſt / als die Sonne: die leuchtet in dem Geſchöpfe / daß das Geſchöpfe im Lichte und offenbar ſey.

Vergleichung d' Gotth. mit der Soñe.

20. Deñ (1) gleichwie die Gottheit iſt die Kraft und Licht des Paradeiſes im andern Principio; alſo iſt die Sonne die Kraft und Licht dieſer materialiſchen Welt im dritten Principio. Und (2) wie die Gottheit ſcheinet in der ewigen Finſterniß im erſten Principio; alſo ſcheinet die Sonne in der Finſterniß im dritten Principio. Und (3) wie die Gottheit iſt die ewige Kraft und der Geiſt des ewigen Lebens; alſo iſt die Sonne die Kraft u. der Geiſt in dem zerbrechlichen Leben.

Ein Geiſt iſt ein aufſteigend' Wille.

21. Nun iſt ein Geiſt anders nichts als ein aufſteigender Wille: und im Willen iſt die Aengſtlichkeit zur Geburt; und in der Aengſtlichkeit gebieret ſich das Feur / und im Feur das Licht / und vom Lichte wird der Wille freundlich / lieblich / milde und ſüſſe; und im ſüſſen Willen gebieret ſich die Kraft / und aus der Kraft gebieret ſich das Reich und die Herzlichkeit. Alſo behält das Licht die Macht: wo das verlöſchet / ſo höret auf die Kraft und Herzlichkeit / und auch das Reich.

Das Licht iſt d' ewige

22 GOtt der da iſt das ewige Licht / der iſt der ewige Wille / der ſcheinet in der Finſterniß; und die Finſterniß hat ergriffen den Willen; und im ſelben Willen den die Finſterniß ergriffen / gehet auf die Aengſtlichkeit / und in der herben Aengſtlichkeit das Feur / und im Feur das Licht / und aus dem Lichte die Kraft / und aus der Kraft das Reich. Nun iſt worden aus dem Feur das Geſtirn / und ferner die Sonne / aus der Kraft der Himmel; und das Reich iſt GOttes. Dieſes alles war im erſten Willen in der Schöpfung untereinander: da ſcheidete GOtt den feurigen Willen vom milden Lichtes-Willen / und hies den feurigen Sternen / und den milden Himmel / wegen jeders Kraft.

Wille der in d' Finſterniß ſcheinet.

Die Sonne iſt die Göttiñ im 3ten Princ.

23. Die Sonne iſt die Göttiñ im 3ten Principio in der geſchaffenen Welt / verſtehe in der materialiſchen Kraft: die iſt ausgegangen aus der Finſterniß in der Aengſtlichkeit des Willens auf Art und Weiſe der ewigen Geburt. Deñ als das Licht GOttes das Fiat ſetzte in die Finſterniß ſo hat die Finſterniß den Willen Gottes empfangen / und iſt ſchwanger worden zur Geburt: der Wille macht die Herbigkeit; das Anziehen und das Rügen des Anziehens zur Beweglichkeit macht die Bitterkeit; die Bitterkeit das Wehe / und das Wehe macht die Aengſtlichkeit; und die Aengſtlichkeit machet das Rügen / Brechen und Auffſteigen. Nun kan die Herbigkeit das Rügen nicht erdulden / und zeucht viel härter an ſich; und die Bitterkeit oder das Anziehen läſſet ſich nicht halten / ſondern bricht und ſticht alſo harte im Anziehen / bis es die Hitze erwecket; in welcher aufgehet der Blitz / und vom Blitz erſchricket die finſtere Herbigkeit / und im Schrack zündet ſich an das Feur / und im Feur das Licht. Nun würde alda kein Licht / weñ nicht der Schrack in der Herbigkeit geſchähe / ſondern bliebe nur Feur: der Schrack aber in der Herbigkeit vom Feur ertödtet die harte Herbigkeit / daß ſie wie zu Bodem unter-ſich ſinket / und wird wie todt und ſanfte: und wañ ſich der Blitz in der Herbigkeit erblicket / ſo erſchrickt er viel ſehrer / indem er die Mutter ſo milde und halb-ertödtet in Ohnmacht findet: in dieſem Schrack wird ſein feurig Recht weiß / ſanft und milde / und iſt des Lichts Anzündung / da das Feur in eine weiſſe Helle verwandelt wird.

Der Planetē Urſtand.

24. Auf eine ſolche Art iſt im Fiat aufgangen die Sonne / und aus der Sonnen in ihrer erſten Anzündung die andern Planeten: als überſich aus der wütenden Bitterkeit Mars, welchen der Sonnenglanz / als ihn der erblicket / gehalten; und aus ♂.

der Sonnen Kraft/ welche ſich höher erhoben/ der
♃: Jupiter im Centro vom Fiat gefangen; und aus
♄. der ängſtlichen Kammer Saturnus; unter ſich
♀. Venus von der ſanften Mildigkeit/ als die Herbigkeit überwunden wurde / und ſanfte / ſüſſe gleich dem Waſſer unter ſich ſank. Als ſich das Licht anzündete / ſo wurde aus dem herben Grim̃ die Liebe und Demühtigkeit / welche unter ſich ſtieg; und aus der überwundenen Kraft in der
☿. Herbigkeit Mercurius; darinnen ſtehet die Wiſſenſchaft/ was im Urkunde vorm Lichte ſey. Als dan das Licht die Kraft im Loco der Sonnen materialiſch machete / gleichwie auf irdiſche Art
☾. der Mond.

25. Wiewol die Welt dieſes nicht begreift/ ſondern verſpottet es nur; ſo wil ich alhier weiter die Perlen nicht den Säuen geben: den̄ es gehöret ein ander Licht zu dieſer Erkentniß / ſo wil ichs übergehen und fortfahren.

Aus der ängſtlichk. der Finſterniß ſind alle Ding durchs Fiat aufgangen.

26. Aus der Aengſtlichkeit der Finſterniß/ als GOtt das Fiat darein geſprochen/ ſind aufgangen alle Ding. Die Aengſtlichkeit urkundet ſich im Fiat, und das Fiat im Willen/ und der Wille iſt ewig ohn Urkund; den̄ er iſt in GOtt die Matrix der Gebärerin̄.

Gott u. d' Wille und die Matrix ſind unſichtbar.

27. Nun iſt GOtt unſichtbar / und der Wille auch unſichtbar/ und die Matrix auch unſichtbar: und ſind doch im Weſen/ und ſind von Ewigkeit und bleiben in Ewigkeit: und das Wort iſt die Kraft des Willens / und die Kraft macht das Fiat, und das Fiat machet das Reich; und das iſt alles gleich ewig in einem Weſen. Der Wille hat von Ewigkeit geboren das Wort/ und das Wort die Kraft/ und die Kraft den Geiſt/ und im Geiſt iſt das Licht / und im Lichte die Macht/ Verſtändniß und Erkentniß/ ſonſt wäre alles ein Nichtes.

Das Licht hat in der Verſtändiß gewirket und ein Gleichniß geboren;

28. Daſſelbe Licht hat in der Erkentniß und Verſtändniß gewirket und geboren ein Gleichniß ſeines Weſens/ und das Weſen/ das da wirkete / war das Fiat; und das Fiat formete die Gleichniß / welche ward geboren aus dem ewigen Willen / und machte ſie ſichtbar. Und die Gleichniß ward geboren aus der Finſterniß/ aus dem ewigen Nichts/ und da doch etwas war/ als der Urkund der Aengſtlichkeit / daraus ſich der ewige Wille von Ewigkeit urkundet.

ſo aus dem Fiat einen ſolchen Willen empfangen.

29. Nun hat die Gleichniß aus dem Fiat auch empfangen einen ſolchen Willen / wie der ewige Wille iſt / und hat geboren die Kraft; und die Kraft iſt der Himmel; und das Licht / ſo in der Kraft iſt ſcheinend worden/ iſt die Sonne: und die wirket in der Kraft / daß da iſt Verſtändniß und Erkentniß/ ſonſt wäre in dieſer Welt alles ein unbeweglich Weſen/ und läge alles ſtille / auch wüchſe kein Kraut noch Gras.

Aus der Aengſtlichkeit iſt das Gleichniß aufgangen.

30. Nun iſt im Fiat aus der Aengſtlichkeit aufgangen das Gleichniß / der Erkentniß und des Verſtandes / das iſt das Geſtirn: und iſt die 5te Geſtalt im Fiat der Geburt; und das Fiat hat die Geſtalten in der Geburt entſchieden / daß jeder Eſſentia ſey beſonder/ als Harte/ Weich/ Dicke/ Dünne/ Hitze / Kälte / Bitter / Herbe / Saur / Süſſe und ſo fort / wie vor Augen iſt/ und in der Matrix des Himmels iſt blieben. Der Geiſt gehet von ihr aus / als die Luft; und der Geiſt empfähet vom Geſtirn die Verſtändniß/ den̄ das iſt ein Glid im andern in einer Mutter.

Der Him̃el mit den Sternen iſt das Gleichniß deſſe das von Ewigk. geweſen Gott iſt unbegreiflich

31. Nun iſt die Matrix, als der geſchaffene Him̄mel im Fiat mit den Sternen das Gleichniß deſſen / das von Ewigkeit geweſen iſt / wiewol nicht ſichtbar: und das Fiat iſt im Gleichniß; und das Paradeis / da die Engel innen wohnen / iſt in der Matrix verborgen; und GOtt im Paradeis ſcheinend und doch unbegreiflich / ſo wenig der Sonnen Glanz mag ergriffen werden.

32. Nun iſt GOtt unmeslich/ und die Gleichniß iſt auch unmeslich: Er iſt in der Gleichniß / und die Gleichniß begreift Ihn nicht; die Gleichniß iſt ſein Werk/ und das Fiat iſt der Werkmeiſter / das Geſtirn iſt der Werkzeug / die Matrix mit den Elementen iſt die Materia, daraus der Meiſter ſchnitzet und machet.

Das Fiat ſchaffet ohne Bedacht daher d' Creatur Sehnen

33. Nun machet der Meiſter immerhin ohn Bedacht: was er trift / das machet er / den̄ der Bedacht iſt im Werke; darum ſtehet die ganze Natur in groſſen Aengſten und Sehnen von der Eitelkeit los zu werden/ wie die Schrift ſolches auch bezeuget: Dieweil ſie in ſich ſchmecket das Paradeis/ und im Paradeis die Volkommenheit/ ſo ängſtet und erhebet ſie ſich nach dem Lichte Gottes und Paradeis/ und bringet in ihrer Aengſtlichkeit im̄er herfür was ſchöners/ höhers und neues; wie das in der Menſchen Gemühte gnugſam erfahren und verſtanden wird/ auch einem geringen Verſtande gar ſichtlich iſt / daß alſo im Werke immer was wunderliches an Tag komt/ wie das an Menſchen / Thieren / ja an Kraut und Gras zu ſehen iſt/ biſtu nicht blind.

Der Him̃el

34. Alſo hat GOtt aus der Kraft durch das

Fiat

wirket in die Creaturen.

Fiat das Gleichniß ſeines Weſens am vierten Tage zugerichtet / daß es ſey eine Matrix, die gebäre alles ſeines Weſens ein Gleichniß aus der Weisheit / ſo von Ewigkeit in Ihme geweſen iſt/ daß alle Geſtälte herfürgingen und ſichtbar würden/ ſo von Ewigkeit in der Matrix geweſen ſind: und das Gleichniß der vielerley ja unerforſchlicherley Art/Kraft und Tugend ſind die Sternen/ die geben ihre Kraft alle in die Matrix des Himmels; und der Himmel gibt denſelben Geiſt den Creaturen: alſo gehen alle Creaturen nach demſelben Weſen einher/und werden nach demſelben Geiſt formiret/der iſt ihr Kraft/Geiſt u. Leben.

Am 5ten Tage ſind die Thiere geſchaffen;

35. Als nun GOtt ſolches am vierten Tage volendet hatte / ſahe Er ſolches an und betrachtets: und es war gut/ wie Moſes ſchreibet. Da wolte GOtt in ſeinem ewigen Willen / daß dis Reich oder Principium auch creatürlich wäre / wie das volkommene Reich des Paradeiſes/daß lebendige Creaturen darinnen wären. Und der Wille ſetzete die Kraft / welches iſt das Wort/ ins Fiat, da gebar die Matrix allerley Creaturen am fünften Tage / jedes nach ſeiner Art: die Art muſtu ſo verſtehen / als vielerley Art die Matrix iſt / wie du dis am Geſtirn magſt erſinnen.

Aus welcher Materia

36. Nun werde ich dem Meiſter in ſeinem gekröneten Hütlein in ſeine Schule fallen/der wird fragen / woraus die Thiere / Vögel / Fiſche und Würme ſind gemacht worden ? Deñ er wil haben/ es ſey alles aus Erden gemacht/und bewähret das aus Moſe; und er verſtehet doch den Moſen ſowenig als das Paradeis/ welches er alles wil alleine leiblich haben / darum iſt ein groſſer Tod im Verſtande. Wiewol ich deutſch genug ſchreibe / ſo werde ich doch demſelben Tode in der unverſtändigen Sele auch noch ſtum ſeyn/ dafür kan ich nun nicht; es heiſſet: Ihr müſſet von neuem geboren werden / wolt ihr das Reich GOttes ſehen. Joh. 3: 5. Wilſtu dis wiſſen; ſo lege das Hütlein der Hofart in deinem Gemühte beyſeite/ und ſpazire mit in paradeiſiſchen Roſengarten / da findeſtu ein Kraut ſtehen: ſo du deſſelben iſſeſt / ſo werden deine Augen aufgetahn/daß du es erkenneſt und ſiheſt was Moſes geſchrieben hat.

37. Die Gloſſen / ſo über dem Moſe aus der Vernunft geſetzt ſind / werden dirs Paradeis nicht zeigen / vielweniger den Schöpfer. Der Prophet und Apoſtel hat in der Paradeis-Schule in einer Stunde mehr gelernet/als der Doctor in ſeiner Schule in dreyzig Jahren. Es ligt nicht am eigenen Witz / wem GOtt wil dem gibt Ers umſonſt; es iſt um kein Geld oder Gunſt zu kauffe / das wird dir König Salomon ſagen / Prov. 7:9. So wir ja nun wolten alſo irdiſch geſinnet ſeyn/ und wolten denken / GOtt hätte alle Thiere blos aus Erd-Klumpen gemacht / woraus iſt dan ihr Geiſt gemacht? ſintemal die Erde doch nicht Fleiſch / und das Blut nicht blos Waſſer / auch die Erde und das Waſſer kein Leben iſt? Und weñ gleich die Luft drein komt / ſo bleibts doch nur eine Eſſentia, welche nur im Fiat grünet; und die Tinctur, welche im Feur aufgehet/ iſt verborgen / davon das edle Leben rüge wird.

Wo ſie aus der Erden / woher d' Geiſt/ Fleiſch u. Blut?

38. Moſes ſchreibet Gen. 1:24. alſo: Und GOtt ſprach: Es gehn herfür allerley Thiere/ein jegliches nach ſeiner Art. Iſt die Frage/woraus ſolte es gehen? Aus der Matrix: Wer iſt die Matrix, daraus die Thiere ſolten gehen? Es ſind die 4. Elementa, ſo in der Erden gleichfals ſind. Das Fiat hat herausgebracht die Thiere ganz ungeſchickt/ wie ſie im Weſen ſind/ nicht vom Himmel/ ſondern aus der Erden Matrix; und die Matrix der Erden iſt mit der Matrix der Tieffe über der Erden ein Ding / ein Regiment: das Geſtirn herrſchet in allem / und iſt der Limbus oder Man/ darinnen die Tinctur ſtehet; und in der Erden Matrix iſt der Geiſt aquaſtriſch. Alleine darum ſind ſie aus der Erden Matrix herausgangen/ daß ſie der Erden Eſſentiæ wären/daß ſie eſſen von der Frucht/ ſo aus der Erden wächſet: deñ einem jeden Geiſt lüſtert nach ſeiner Mutter / daraus er iſt.

ſind aus den 4. Elementē geſchaffē

warum ſie aus d' Erden Matrix gangen?

39. So nun das Thier blos aus einem Erden-Kloß wäre / ſo äſſe es Erde: ſo es aber aus der Matrix der Erden iſt durchs Fiat herfürgegangen/ ſo begehret es auch ſolche Speiſe / welche die Matrix aus ihrer Eſſentia herfürgibt ; und iſt nicht Erde ſondern Fleiſch : das Fleiſch aber iſt ein Menſch oder Maſſa, daraus iſt worden das Corpus, und der Geiſt des Geſtirns machet darinnen die Tinctur, der als in einer Mutter überall herrſchet / und die Verſtändniß in allen Leben dieſer Welt machet. Deñ der Geiſt des Geſtirns herrſchet in allen Dingen/ in Erde/ Steinen/Metallen / Elementen und Creaturen.

eſſen nicht Erde;

d' Leib iſt Fleiſch. Das Geſtirne herrſchet

Alles war im Anfang aus einem Weſen geboren

40. Deñ es iſt in Anfang der Schöpfung alles aus einem Weſen erboren / zur Zeit da die Erde materialiſch ward/und iſt nur eine Entſcheidung voneinander geſchehen: darum iſt je ein heftiger Hunger in einem jeden / eines nach dem andern;

und hernach geſcheiden: daher d' heftige Hunger in den Thieren.

wie du deſſen ein Exempel haſt an der Fortpflanzung/ um welches willen die Scheidung auch alſo geſchehen iſt. Deñ du ſiheſt/daß ein Mänlein u. ſein Weiblein iſt/und je eines des andern heftig zur Vermiſchung zubeſamen begehret/ das iſt ein gros Geheimniß. Sihe/da der Schöpfer durchs Fiat die Matrix geſchieden / da hat Er die fünfte Geſtalt in der Matrix von dem Aquaſter geſchieden: deñ die fünfte Geſtalt iſt himliſch und unzerbrechlich / weil dis Reich der Welt ſtehet; und die Wurzel der fünften Geſtalt hält das Paradeis. Ich wils verſtändlicher ſetzen / um der begierigen Einfalt willen.

Aus der 5ten Qualit. die feurig iſt/ und der Liebe-Quell/

41. Sihe wie ofte gemeldet/als aufgegangen iſt im Fiat in der ängſtlichen Matrix der finſtern Herbigkeit das Feur im brechenden Rade in der Anzündung/und im Feur das Licht der Sonnen und aller Sternen; da iſt in der herben Matrix, welche vom Lichte dünne/ demühtig und materialiſch zu Waſſer worden iſt / aufgangen der holdſelige Quell der Liebe / daß eine Geſtalt die ander heftig liebet wegen der Sanftmuht des Lichtes/welches in alle Geſtälte kommen war. Nun war aber die Sanftmuht ein neues Kind/ das nicht im finſtern Urkund in der Aengſtlichkeit war / und daſſelbe Kind war das Paradeis : weils aber nicht in der Materia ſtund / ſo konte es die Matrix der Herbigkeit nicht ergreiffen; ſondern gab ſich aus ganz begierig und ſehnend mit groſſem Willen nach dem Feur und Bitterkeit / zu ergreiffen den freundlichen Quell der Liebe / und konte ihn doch nicht faſſen/deñ er war paradeiſiſch: und alſo ſtehet ſie noch in der groſſen Sehnlichkeit/ und gebieret Waſſer.

iſt die Waſſer Matrix geſchieden;

42. Nun hat aber GOtt das Feur als die Quinta Eſſentia oder fünfte Geſtalt vom Waſſer entſchieden/und daraus Sternen gemacht/und das Paradeis iſt in der Matrix verborgen: ſo begehret nun die Waſſers-Mutter mit groſſem Ernſt die Feurs-Mutter/u. ſuchet das Kind der Liebe; u. die Feurs-Mutter ſuchts in der Waſſers-Mutter/als da es geboren ward; u. iſt ein heftiger Hunger zwiſchẽ ihnen eins nach dem andern/ſich zuvermiſchẽ.

daraus Mänl. u. Weiblein herfürgebracht;

43. Nun ſprach GOtt Gen. 1: 24. Es gehen herfür allerley Thiere/ ein jedes nach ſeiner Art; da iſt aus jeder Eſſentiæ Art herfür gegangen das Mänlein und ſein Fräulein. So ſich nun der Sternengeiſt/ oder der Geiſt in der Feurgeſtalt/durch ſein Sehnen mit dem Wäſſeriſchen vermiſchet hatte / ſo gingen aus einer Eſſentia 2. Geſchlechte; eines nach dem Limbo in feuriger Geſtalt / das andere nach dem Aquaſter in wäſſeriger Geſtalt/ doch alſo vermiſchet / daß ſie am Leibe gleiche waren. Alſo wurde das Mänlein nach dem Limbo oder Feurs-geſtalt qualificiret/ und das Weiblein nach dem Aquaſter, oder wäſſerigen Geſtalt.

und die Begierde zur Vermiſchung.

44. Alſo iſt nun eine heftige Begierde in den Creaturen: der Geiſt des Mänleins ſucht das liebe Kind im Weiblein / und das Weiblein im Mänlein. Deñ die Unvernunft des Leibes in den unvernünftigen Creaturen weis nicht was es tuht; ſein Leib würde ſich nicht alſo heftig zur fortpflanzung bewegen / es weis auch wol nichts von der Schwängerung: allein ſein Geiſt nach dem Kinde der Liebe iſt alſo entbrant / daß es die Liebe ſucht / welche doch Paradeis iſt / und nicht kan ergreiffen/ ſondern macht nur einen Samen/ darinnen wieder das Centrum zur Geburt iſt. Und alſo iſt der Urkund beider Geſchlechte und ihrer Fortpflanzung. Aber das paradeiſiſche Kind der Liebe erreichen ſie nicht/ſondern es iſt ein heftiger Hunger; alſo gehet die Fortpflanzung mit groſſem Ernſt.

Das Geſtirne formet die Geburt.

45. Daß ich aber nun ſchreibe/wie die Sternen ſowol in allen Thieren und Creaturen herrſchen/ und das alle Creatur in der Schöpfung der Sternengeiſt habe empfangen / und daß noch alles in derſelben Regiment ſtehet; wird der Einfältige nicht glauben wollen / wiewol es der Doctor weis/ den weiſe ich an die Erfahrung. Sihe ein Mänlein und ein Fräulein zeugen Junge/und das öfter; nun kommen ſie aus einem Leibe / und haben doch nicht einerley Art / Farbe und Tugend / auch Geſtalt des Leibes / das macht alles der Sternen Aenderung. Deñ weñ der Same geſäet iſt/ſo machet der Schnitzer daraus ein Bilde wie er wil: zwar nach der erſten Eſſentia, die kan er nicht änderen; aber den Geiſt in der Eſſentia gibt er ihm nach ſeiner Gewalt / mit Sitten und Sinnen / Farben und Geberden wie er iſt / und wie das Geſtirn zur Zeit weñ es ſeinen Odem von der Luft holet / in ſeiner Eſſentia iſt im Böſen oder Guten/ zu beiſſen / ſtoſſen / ſchlagen/ auch zur Sanftmuht; alles wie der Himel dismal iſt: alſo wird auch des Thieres Geiſt und Willen.

Das 9. Capitel.

Vom Paradeis/ und dan von aller Creatur Vergänglichkeit / wie alles ſeinen Anfang und Ende nimt/und zu waſſerley Ende es alhie erſchienen iſt.

Die

Die edle hochteure Pforten der vernünftigen Selen.

Die Erkentniß iſt die edle Perle;

KEin Geld noch Gut/ weder Kunſt noch Macht wird dich bringen zur ewigen Ruhe der ewigen Sanftmuht des Paradeiſes/ alleine die edele Erkentnis; darein kanſtu deine Sele wickeln: das iſt die Perle die keine Motte friſt/ und kein Dieb ſtihlet/ darum ſuche die/ ſo findeſtu einen edelen Schatz.

ſo durch die Wiedergeburt erlanget wird.

2. Unſer Wiſſen und Erkentnis iſt uns alſo harte zerrunnen/ daß wir keine Erkentniß mehr vom Paradeis haben/ es ſey dan daß wir wieder neugeboren werden/ durch das Waſſer und heiligen Geiſt; ſonſt ligt uns immer die Decke Moſis vor unſern Augen/ wan wir ſeine Schriften leſen/ und vermeiñen das ſey das Paradeis geweſen/ davon Moſes ſaget: GOtt habe Adam in den Garten Eden geſetzet/ den Er gepflanzet hatte/ daß er den baue/ Gen. 2: 15.

Der Garten in Eden iſt nicht das Paradeis; welches im Gemühte geweſen.

3. Mein lieber Menſch/ es iſt nicht das Paradeis/ Moſes ſaget ſolches auch nicht; ſondern es iſt der Garten in Eden geweſen/ da ſie ſind verſucht worden/ davon du beym Fall Adams findeſt. Das Paradeis iſt die göttliche Wonne: die iſt in ihrem eigenen Gemühte geweſen/ da ſie in Gottes Liebe waren. Als aber der Ungehorſam kam/ wurden ſie ausgetrieben/ und ſahen daß ſie nackend waren: deñ es empfing ſie zur Stunde der Geiſt dieſer Welt/ darinnen eitel Angſt/ Noht/ Kummer und Elend iſt/ und endlich die Zerbrechlichkeit und der Tod. Darum war es Noht/ daß das ewige Wort Fleiſch ward/ und führete ſie wieder in die paradeiſiſche Ruhe/ davon du an ſeinem Orte findeſt beym Falle des Menſchen.

Das Parad. iſt die engliſche Welt;

4. Das Paradeis hat ein ander Principium: deñ es iſt die göttliche und engliſche Wonne/ aber nicht auſſer dem Loco dieſer Welt/ wol auſſer der Kraft und Quelle dieſer Welt; es mags auch der Geiſt dieſer Welt gar nicht begreiffen/ viel weniger einige Creatur/ deñ es ſtehet nicht in der ängſtlichen Geburt: und obs gleich alſo ſeinen Urkund empfangen/ ſo ſtehets doch in eitel Volkoṁenheit/ in eitel Liebe/ Freud und Wonne/ da keine Furcht iſt/ auch kein Tod noch Quaal; kein Teufel kan das berühren/ kein Thier erreichet das.

kan mit Worten nicht ausgeſprochen werden.

5. Wan wir aber wollen reden von des Paradeiſes Quell und Freude/ und von ſeinem höchſten Weſen/ was das ſey; ſo haben wir kein Gleichniß in dieſer Welt/ wir dürften Engels-Zungen darzu/ und Engliſche Erkentniß; und ob wir die hätten/ ſo können wirs doch mit dieſer Zungen nicht reden. Im Gemühte/ ſo die Sele auf dem Paradeiſiſchen Braut-Wagen fähret/ wird es wol verſtanden; aber mit der Zungen können wirs nicht erheben; jedoch wollen wir das A b c nicht wegwerfen/ und derweil mit den Kindern reden/ bis uns ein anderer Mund zu reden wird gegeben werden.

Kein Thier kan ins Parad. kommen

6. Als Gott die Thiere geſchaffen hatte/ brachte Er die zu Adam/ daß er ihnen Namen gebe/ einem jeden nach ſeiner Eſſentia und Art/ wie das qualificirt war. Nun war Adam im Garten Eden in Hebron/ und auch zugleich im Paradeis: Kein Thier aber kan ins Paradeis gehen/ deñ es iſt die Göttliche und Engliſche Wonne/ darinnen nichts Unreines iſt/ auch kein Tod oder zerbrechlich Leben/ viel weniger die Erkentniß Böſes und Gutes; da doch Moſes ſchreibet/ daß in dem Garten Eden ſey geweſen der Verſuch-Baum/ der getragen hat die Erkentniß Böſes und Gutes. Gen. 2: 9. Welches zwar wol kein anderer Baum geweſen/ als wir noch von Bäumen eſſen in der Zerbrechlichkeit/ und auch kein anderer Garten/ als wir noch haben/ da irdiſche Frucht wächſet/ bös und gut/ wie vor Augen iſt.

Was d' Verſuch-Baum?

Das Paradeis iſt Gottes und der Engel Wohnung.

7. Allein das Paradeis iſt etwas anders/ und doch auch kein anderer Ort/ aber in einem andern Principio, da GOtt und Engel wohnen/ und da die Volkommenheit iſt; da eitel Liebe/ Freude u. Erkentniß iſt/ da keine Quaal iſt; welches der Tod und Teufel nicht berühren/ auch nicht wiſſen; welches doch weder Erde noch Steine zur vormauren hat. Es iſt aber eine ſolche Kluft zwiſchen dem Paradeis und dieſer Welt/ daß die da wollen von dannen hinein fahren/ können nicht; und die von ihnen wollen zu uns fahren/ können auch nicht Luc. 16: 26. und die Hölle mit dem Reich der Finſterniß iſt darzwiſchen/ und kan Nimand hinein reichen als durch eine neue Geburt/ davon Chriſtus redet zu Nicodemo; Joh. 3. Die Selen der Heiligen und Neugebornen müſſen durch den Tod der Finſterniß hinein gehen/ welche der Erzhirte JEſus Chriſtus mit den Engeln auf ſeinem Braut-Wagen hinein führet/ davon du an ſeinem gebührenden Orte in der Ordnung findeſt.

Ein jed' ſol ſein Pfund wol anlegen.

8. Dieweil mir aber aus Gnaden der Göttlichen Kraft iſt etwas verliehen worden/ zu erkennen den Weg zum Paradeis/ und einem jeden

gebüh-

gebühret GOttes Werk zu wirken/ darinnen er ſtehet/ davon dan auch GOtt wil von einem jeden Rechenſchaft fodern/ was er geärbeitet hat in ſeinem Tagewerk in dieſer Welt/ und wil ſein Werk/ ſo Er einem jeden gegeben/mit Nutze fodern/ und nicht leer haben; oder dem faulen Knechte Hände und Füſſe binden/ und ihn in die Finſterniß werfen/ da er doch wirken mus/ aber in der Aengſtlichkeit/ und in Vergeſſung ſeines ihme alhie gegebenen Tagewerks/ darinnen er ein unnützer Knecht erfunden worden.

Auf dieſem Wege ſind alle nur Schüler

9. So wil ich doch mein Tagewerk nicht ſo gar übergehen/ ſondern arbeiten auf dem Wege/ ſoviel ich kan: und ſolte ich gleich kaum können auf dieſem hohen Wege die Buchſtaben zehlen/ ſo wirds doch ſo hoch ſeyn/ daß mancher ſein Lebenlang wird dran zu lernen haben; der vermeiñet/ er wiſſe es gar wol/ wird noch nicht den erſten Buchſtaben vom Paradeis erlernet haben. Deñ es werdē keine Doctores auf dieſem Wege in dieſer Schule gefunden/ ſondern nur eitel Schüler.

Die von Menſchen beruffen ſind Lügner;

10. Darum darf ſich Meiſter Hans in ſeinem gekröneten Hütlein nicht ſo klug hierinnen dünken/ und ſeinen Spott ſo kühn ausſchütten: deñ er weis noch nichtes/ alſo lange er ein Spötter iſt; er laſſe ihm nur ſein Hütlein nicht ſo wol anſtehen/ und rühme ſich ſeines menſchlichen Ruffes/ wie er durch Göttliche Ordnung in ſeinem Ruff ſitze; da er doch nicht von GOtt/ ſondern durch Menſchen-Gunſt iſt eingeſeſſen; er verbiete nicht zu viel den Weg zum Paradeis/ er weis ihn ſelber nicht/ und wird von ſeinem einſitzen durch Menſchen-Gunſt müſſen ſchwere Rechenſchaft geben; indem er ſich Göttliches Ruffes rühmet/ und der Geiſt GOttes iſt doch ferne von ihm/ wird er ein Lügner/ und leuget die Gottheit an.

Diebe u. Mörder.

11. Darum ſehe ein jeder was er tuht! Ich ſage noch/ wer ſich ohne Göttlichen Ruff/ ohne Erkentniß GOttes/ zum Hirten eindringet/ der iſt ein Dieb und Mörder/ und geht nicht zur Thür ins Paradeis/ ſondern kreucht mit den Hunden und Wölfen in Raubſtall/ und meiñet nur ſeinen Bauch und eigen Ehre. Er iſt nicht Hirte/ ſondern hänget an der groſſen Huren/ am Antichriſt/ und meiñet doch er ſey Hirte/ aber er wird im Paradeis nie erkant.

Chriſtus warnet vor falſchen Propheten.

12. Chriſtus lehret und warnet uns treulich für den Zeiten/ die kommen würden/ da ein jeder würde ſagen; Sihe/ da iſt Chriſtus/ dort iſt Er; Er iſt in den Wüſten; Er iſt in der Kammer/ ſo gehet nicht hinaus/ und glaubts nicht. Deñ wie der Bliz aufgehet vom Aufgang und ſcheinet bis zum Niedergang/ alſo wird auch ſeyn die Zukunft des Menſchen Sohns. Matth. 24:23-26.

Beſtrafung der falſchen Hirten

13. Darum du Menſchen-Kind ſihe/ obs nicht alſo gehet/ da die falſchen Hirten ohne Göttlichen Ruff immer zanken/ und ein jeder ſaget: Lauffet mir zu/ hie iſt Chriſtus/ da iſt Chriſtus; und einer richtet den andern/ und gibt ihn dem Teufel; zerſtöret die Einträchtigkeit/ und verlöſchet die Liebe/ darinnen der Geiſt GOttes geboren wird/ und macht eitel Bitterkeit/ und verführet den Laien/ daß er vermeiñet/ Chriſtus ſey ein Zank-Hirte; und greift alſo in ſeine Widerpart/ richtet Krieg und Mord an: da ſol nun der Geiſt Gottes ſeyn/ das ſol der Weg zum Paradeis ſeyn.

Chriſtus lehret den Nächſten lieb haben,

14. Chriſtus ſprach Joh. 13:35. liebet einander/ dabey wird man erkennen/ daß ihr meine Jünger ſeyd; it. Luc. 6:29. So dich einer auf einen Backen ſchläget/ ſo beut ihm auch den andern dar; ſo ihr verfolget werdet um meines Namens willen/ ſo freuet euch alsdan/ euer Lohn iſt im Hiñelreich gros. Matth. 5:10-12. Itzt aber wird eitel Schmach gelehret/ es müſſen auch die gerichtet werden/ die vor viel hundert Jahren todt; die im Gerichte GOttes ſind/ einsteils wol im Paradeis/ die werden von den Zank-Hirten vermaledeiet. Solte nun der Heilige Geiſt aus ihnen reden/ wie ſie ſchreien/ da ſie doch vol bitterer Gallen ſind/ und nichts als Geiz und Rache in ihnen ſtecket: und ſind ferne vom Paradeis-Wege.

Einer ſol des andern Laſt tragen.

15. Darum O Menſchen Kind! Sihe dich in dieſer Zeit für/ las dir die Ohren nicht jucken/ weñ du höreſt die falſchen Hirten die Kinder Chriſti hinrichten; es iſt nicht Chriſti Stimme/ ſondern des Antichriſts. Der Weg zum Paradeis hat gar einen andern Eingang: dein Herz mus zu GOtt gerichtet ſeyn aus ganzen Kräften/ und wie GOtt wil/ daß allen Menſchen geholfen werde/ und daß einer des andern Laſt tragen/ einander freundlich mit züchtiger Ehrerbietung im Heiligen Geiſt entgegnen ſollen; auch ein jeder ſeines Nächſten Heil mit Demuht und Ernſt ſuchen/ und gerne wollen/ daß er von der Eitelkeit los würde/ und mit ihme in Roſen-Garten ginge.

16.

Gottes Erkentniß iſt vielerley

16. Die Erkentniß iſt in dem unendlichen Gott mancherley: es ſol ſich aber ein jeder des andern Gaben und Erkentniß freuen / und denken / daß uns GOtt in der Paradeiſiſchen Welt wird ſo überſchwängliche Wiſſenſchaft geben / welches wir alhie mit den unterſchiedlichen Gaben nur ein Fürbilde haben. Darum ſolten wir nicht zanken wegen der Gaben und Erkentniß: deñ der Geiſt gibt einem jeden nach ſeiner Eſſentia in dem wunderlichen GOtt auszuſprechen nach ſeiner Geſtalt. Deñ das wird im Paradeis in der volkommenen Liebe gar ein ſehnliches Liebeſpiel ſeyn; da ein jeder aus ſeiner Erkentniß der groſſen Wunder in der heiligen Geburt wird reden.

Die Geſetze ſind im Reich Chriſti nichts nütze.

17. O Ach des Dornenſtechens! das der Teufel in dis hohe Liebe-Spiel gebracht hat; daß wir in der edlen Erkentniß einen ſolchen hofärtigen Zank treiben / daß man den H. Geiſt mit Geſetzen bindet! Was ſind die Geſetze im Reich Chriſti; der uns frey gemacht / daß wir ſollen in Ihme wandelen im Heiligen Geiſte? Worzu ſind ſie anders erdichtet als zur Wolluſt des Antichriſts / damit er mächtig und prächtig einhergehe / und GOtt auf Erden ſey? O fliehe vor ihm / du Menſchen-Kind / die Zeit vom Schlaff des Antichriſts aufzuwachen iſt kommen / Chriſtus komt mit der ſchönen Lilien aus dem Paradeiſe in Joſaphats Tahl: es iſt Zeit die Lampen zu ſchmücken / wer zur Hochzeit des Lams gehen wil.

Das Parad. iſt aus d' Kraft figuriret, da alles durchſichtig u. ſcheinend iſt.

18. Die Pforten. Das Paradeis ſtehet in der Göttlichen Kraft / und iſt nichts leibliches oder begreifliches / ſondern ſeine Leiblichkeit oder Begreiflicheit iſt gleich den Engeln; da ein helle ſichtliches Weſen iſt / gleich-als wäre es materialiſch / und iſt auch materialiſch / aber blos aus der Kraft figuriret / da alles durchſichtig und ſcheinend iſt; da das Centrum der Geburt auch in allen Dinge iſt / darum die Geburt ohne Ende und Zahl iſt.

Wie ſich die Gedanken vermehren / alſo iſt auch das Paradeis.

9. Ich gebe dir ein Gleichniß von des Menſchen Gemühte / daraus die Gedanken geboren werden / welcher kein Ende noch Zahl iſt: deñ ein jeder Gedanken hat wieder das Centrum zu gebären andere Gedanken. Alſo iſt das Paradeis von Ewigkeit zu Ewigkeit: weil aber das Licht GOttes ewig iſt / und ohne Wanken oder Mangel ſcheinet; ſo iſt auch in der Geburt ein unwandelbar Weſen / da alles in eitel Volkommenheit aufgehet in groſſer Liebe.

Im Paradeis ſind ſowol Gewächſe als in dieſer Welt. Die göttliche Matrix.

20. Deñ das gibt der Geiſt der Erkentniß / daß im Paradeiſe ſowol Gewächſe ſind als in dieſer Welt; in ſolcher Form / aber nicht in ſolcher Quell und Begreiflichkeit. Deñ die Materia oder Corpus iſt Kraft und Weſen im himliſchen Limbo: die Wurzel ſtehet in der Matrix, in welcher weder Erde noch Steine iſt / deñ es iſt ein ander Principium. Das Feur darinnen iſt GOtt der Vater; und das Licht darinnen iſt GOtt der Sohn; und die Luft darinnen iſt GOtt der H. Geiſt; und die Kraft da alles aufgehet / iſt Himmel und das Paradeis.

Das äuſſere iſt eine Figur des Inneren. Der Himel an ſtat d'Erden

21. Als wir ſehen daß alhie wächſet aus der Erden alles Kraut und Frucht / welches ſeine Kraft von der Sonnen und Geſtirn empfähet; alſo iſt der Himmel oder himliſche Limbus an ſtat der Erden / und das Licht GOttes an ſtat der Sonnen / und der ewige Vater an ſtat der Sternen Kraft. Die Tieffe dieſes Weſens iſt ohne Anfang und Ende: ſeine Weite iſt nicht zu erreichen / es iſt weder Jahr noch Zeit; keine Kalte; keine Hitze; kein Weben der Luft; keine Sonne und Geſtirne; kein Waſſer noch Feur; kein Geſichte der böſen Geiſter; von dieſer Welt Trübſal keine Erkentniß noch Wiſſenſchaft; weder Fels noch Erde / und doch alle dieſer Welt Geſchöpfe ein figürlich Weſen. Deñ zu dem Ende ſind alle Creaturen dieſer Welt erſchienen / daß ſie ſollen ſeyn ein ewig figürlich Gleichniß: nicht daß ſie in dieſem Geiſte in ihrer Subſtanz bleiben; nein / das iſt nicht; es gehen alle Geſchöpfe wieder in ihr Æther, und zerbricht der Geiſt / aber die Figur und Schatten bleibet ewiglich.

Von jedem Wort ſol man Rechenſchaft geben.

22. Auch alle Worte / die alhie geredet werden durch Menſchen-Zungen / bleiben ſtehen im Schatten und figürlichen Gleichniß / böſe und gute: und erreichen die guten im heiligen Geiſte das Paradeis / und die falſchen und gottloſen den Abgrund der Höllen; darum ſaget Chriſtus: der Menſch müſſe Rechenſchaft geben von jeglichem unnützen Worte / Matth. 12: 36. Deñ wan die Erndte wird kommen / ſo wird alles entſchieden werden: deñ Chriſtus ſpricht auch / daß einem jeglichen ſein Werk wird folgen; und wird alles durchs Feur der Natur bewähret werden / und werden alle falſche Werke / Reden und Tuhn im Feur der Natur bleiben: welches wird ſeyn die Hölle / davor die Teufel / weñ ſie dis hören / erzittern.

Alles wird im Schatte bleiben.

23. Es wird alles im Schatten bleiben / und ein jedes in ſeiner Quell: darum wird dis den Gottloſen eine ewige Schande ſeyn / daß ſie in Ewig-

keit werden alle ihre Werke ſehen / und alle ihre Worte als ein beflecktes Tuch / welche werden vol Zorns GOttes ſtecken / und brennen nach ihrer Eſſentia und hier angezündeten Quaal.

Die Welt iſt ein Acker.

24. Den dieſe Welt iſt gleich einem Acker / da guter Same geſäet wird; und der Feind Unkraut drein wirft / und gehet darvon / welches beides wächſet bis zur Erndt-Zeit: da alsdan ein jedes geſamlet und in ſeine Scheune gebracht wird / davon Chriſtus auch redet; da das Unkraut wird in Bündel gebunden und ins Feur geworfen / und der Weitzen in die Scheuren geſamlet werden. Matth. 13: 30.

Das Parad. iſt auſſer dieſer Welt.

25. **Die heilige Pforten.** Die Vernunft / welche mit Adam aus dem Paradeis iſt ausgangen / fraget: Wo iſt das Paradeis anzutreffen? Iſt es weit oder nahe? Oder wo fahren die Selen hin / wan ſie ins Paradeis fahren? Iſt es in dieſer Welt / oder auſſer dem Loco dieſer Welt über den Sternen? Wo wohnet den GOtt mit den Engeln / und wo iſt das liebe Vaterland / da kein Tod iſt; weil keine Sonne und Sternen darinnen ſind / ſo mus es ja nicht in dieſer Welt ſeyn / ſonſt wäre es lange funden worden?

Der H. Geiſt iſt der Schlüſſel.

26. Liebe Vernunft / es kan keiner dem andern einen Schlüſſel darzu leihē: und ob es iſt daß einer einen hat / ſo ſchleuſt er doch dem andern nicht auf / wie der Antichriſt rühmet / er habe Schlüſſel zu Himmel und Hölle; zwar er mag in dieſer Zeit beide Schlüſſel haben / es iſt wahr / aber er kan keinem andern mit aufſchlieſſen / ein jeder mus mit ſeinem eignen Schlüſſel aufſchlieſſen / ſonſt komt er nicht hinein: deñ der Schlüſſel iſt der Heilige Geiſt / wan er den Schlüſſel hat / ſo gehet er ein und aus.

Es iſt nichts nähers als das Parad. Himel u. Hölle;

27. Es iſt dir nichts näher als Himmel / Paradeis und Hölle: zu welchem du geaneigenet biſt und hinwirbeſt / dem biſtu in dieſer Zeit am näheſten; du biſt zwiſchen beiden / und iſt zwiſchen jeden eine Geburt / du ſteheſt in dieſer Welt in beiden Thüren / und haſt beide Geburten in dir. GOtt hält dich in einer Pforten und ruffet dich / und der Teufel hält dich in der andern Pforte / u. ruft dich auch; mit welchem du geheſt da komſtu hin. Der Teufel hat in ſeiner Hand Macht / Ehre / Wolluſt und Freude: und die Wurzel darinnen iſt der Tod und Feur. So hat GOtt in ſeiner Hand Creuz / Verfolgung / Jammer / Armut / Schmach und Elende: und die Wurzel deſſelben iſt auch ein Feur / und in dem Feur ein Licht / und in dem Lichte die Kraft / und in der Kraft das Paradeis / und im Paradeis die Engeln / und bey den Engeln die Freude. Die tölpiſchen Augen könnē es nicht ſehen / deñ ſie ſind aus dem dritten Principio, und ſehen nur vom Glaſt der Sonnen: weñ aber der Heilige Geiſt in die Sele komt / ſo gebieret er ſie neu in GOtt; ſo wird ſie ein paradeiſiſch Kind / und krieget den Schlüſſel zum Paradeis: dieſelbige ſchauet hinein.

unſere Augen können s nicht ſehen;

28. Aber der tölpiſche Leib kan darum nicht hinein; er gehöret auch nicht hinein / er gehöret in die Erde / und mus putrificiret werden / und in neuer Kraft / welche dem Paradeis gleich iſt / in Chriſto aufſtehen am Ende der Tagen: dan mag er auch im Paradeis wohnen / und eher nicht; er mus das dritte Principium zuvor ablegen / als dieſen Pelz / darein Vater Adam und Mutter Heva ſind geſchloſſen / darinnen ſie vermeinten klug zu werden / wan ſie alle drey Principia an ihnen offenbar trügen: hätten ſie ihrer zwey verborgen getragen / und wären in einem blieben / das wäre uns gut; davon beym Falle.

der grobe Leib kan nicht hinein;

29. So ſind nun in dem Weſen aller Weſen drey unterſchiedliche Quell / welche doch nicht zutrent ſind / da eine Quell weit von der andern wäre; ſondern es iſt wie ein Weſen ineinander / und da doch keines das ander begreift. Gleichwie die drey Elementa Feur / Luft und Waſſer alle drey in einander ſind / und keines begreift das ander / und wie ein Element das ander gebieret / und iſt doch nicht daſſelbe Weſen / dieſelbe Quell; alſo ſind die drey Principia in einander / und eines gebiret das ander / und begreift doch keines das ander / und iſt auch keines des andern Weſen.

die 3. Princip. ſind in einand.

30. **Die Tieffe im Centro.** Alswie oft gemeldet / GOtt iſt das Weſen aller Weſen / darinnen ſind zwey Weſen in einem / ewig ohne Ende und ohne Herkommen: Als (1) das ewige Licht / das iſt GOtt oder das Gute. Und dan (2) die ewige Finſterniß / das iſt die Quaal; und wäre doch keine Quaal darinnen / wan nicht das Licht wäre. Das Licht machet / daß ſich die Finſterniß ängſtet nach dem Licht: und dieſelbe Angſt iſt GOttes Zorn-Quell oder Hölliſch Feur / darinnen die Teufel wohnen / davon auch ſich GOtt einen zornigen / eiferigen GOtt nennet. Das ſind zwey Principia, da wir von ihrem Urkunde nicht wiſſen; alleine wiſſen wir die Geburt darinnen / das unauflösliche Band / das iſt alſo:

In GOtt ſind 2. Weſen / als Licht u. Finſterniß;

deren Geburt wir allein wiſſen.

Der Geburt des

31. Im Urkund der Finſterniß iſt Herbe / Strenge /

erſten Princip. Beſchreibung.

Strenge: das urſachet das Licht/ daß es Herbe iſt. Deñ Herbe iſt eine Begierlichkeit / ein Anziehen/ das iſt der erſte Grund des Willens nach dem Lichte / und doch nicht möglich zu ergreiffen; und das Anziehen im Willen iſt der Stachel / welchen die Begierlichkeit anzeucht / das erſte Rügen. Und mag der Stachel das Anziehen im Willen nicht leiden/ und wehret ſich/ fähret über ſich/ und kan doch auch nicht von dannen: deñ er wird im Anziehen geboren. Weil er aber nicht von dannen kan / und auch das Anziehen nicht mag dulden / ſo wird alda eine groſſe Aengſtlichkeit / eine Begierlichkeit nach dem Lichte / gleich einer Unſinnigkeit und brechendem drehendem Rade: u. die Angſt in der Bitterkeit ſteiget auf im Grim̃ nach dem Lichte/ kans aber nicht faſſen / in Willens in der Aengſtlichkeit ſich über das Licht zu erheben; krigts aber nicht / ſondern wird vom Licht inficiret / und krigt einen ſchielenden Blitz; und wan ihn die Herbigkeit oder Härtigkeit / als die Finſterniß in ſich kriget / erſchrickt ſie und weicht urplötzlich in ſein Æther, und bleibet doch im Centro die Finſterniß. Und in dieſem Schracke wird die Härtigkeit oder Herbigkeit milde / dünne/ weich: und der Blitz geſchihet in der Bitterkeit / welche alſo auffähret im Stachel; alſo erblicket ſich der Stachel in der Mutter/ welcher die Mutter mit dem Blitz alſo erſchrecket / daß ſie ſich überwunden gibt. Und wan ſich der Stachel in der Mutter ſtärket und findet ſie alſo milde / erſchrickt er viel ſehrer / und verlihret ſein grimmig Recht / und wird augenblicklich weiß / helle; und gehet gar freudenreich auf / zitterende mit groſſer Luſt und Willen: und die Mutter der Herbigkeit wird vom Lichte ſüſſe / milde / und dünne / und materialiſch zu Waſſer. Deñ die Eſſentia der herben Art verlihret ſie nicht/ darum zeucht die Eſſentia noch immer an ſich aus der Mildigkeit / daß aus dem Nichtes etwas wird als Waſſer.

2. Principium.

32. Nun wie vorbemeldt / wan aufgehet aus der Mutter die Freude/ wan das Licht in ſie komt/ welches ſie doch nicht fahen kan; ſo hat die Freude im auffſteigenden Willen wieder ein Centrum in ſich / und gebieret wieder aus ſich gar einen ſanften / ſüſſen und lieblichen Quell / einen demühtigen / holdſeligen Quell / und der iſt unmaterialiſch: deñ es mag nun nichts woñeſamers geboren werden. Darum iſt hie der Natur Ende; und der iſt die Warm oder das Barm/ oder wie ich reden ſolte / die Barmherzigkeit. Deñ die Natur ſuchet und begehret hier weiter nichts / keine Geburt; es iſt die Volkom̃enheit.

Aus welchem der H. Geiſt ausgehet;

33. In dieſem ſanften Quelle gehet nun aus der wallende Geiſt/der im Urkund in der Anzündung war der bitter oder ängſtliche Geiſt; gar wonneſam/ohne Bewegung/und iſt der Heilige Geiſt: und der ſanfte Quell/ſo im Centro aus dem Lichte geboren wird/ iſt das Wort oder Herze GOttes; und in dieſer Wonne iſt das Paradeis/und die Geburt iſt die ewige Dreyfaltigkeit. In der muſtu wohnen/wilſtu im Paradeis ſeyn/ und die mus in dir geboren werden/wilſtu GOttes Kind ſeyn/und deine Sele in derſelbigen; ſonſt kanſtu das Reich GOttes weder ſchauen noch genieſſen.

Der Glaube bringet uns in GOtt

34. Darum bringt uns der veſte Glaube und Zuverſicht wieder in GOtt: deñ er faſſet das göttliche Centrum zur Wiedergeburt im Heiligen Geiſt/ſonſt hilft nichts; das andere was der Menſch alhie machet/ſind nur Weſen/ſo ihme im Schatten nachfolgen / darinne er ſtehen wird. Deñ gleichwie da iſt die Geburt in der heiligen Gottheit / die im Urkunde ſtehet im Willen und Aengſten vorm Lichte; alſo muſtu ausgegangener Menſch aus dem Paradeis im Aengſten/ Sehnen und begehrenden Willen wieder zur Geburt eingehen; ſo erreicheſtu wieder das Paradeis und Licht GOttes.

durch Eingehen im Willen.

Eine jede Geſtalt hat ein Centrum zur Wiedergeburt.

35. Nun ſihe du vernünftige Sele/ mit dir rede ich und nicht mit dem Leibe / du begreiffeſts alleine. Wan die Geburt nun alſo immer erboren wird / ſo hat eine jede Geſtalt ein Centrum zur Wiedergeburt. Deñ das ganze Göttliche Weſen ſtehet in ſteter und ewiger Geburt / aber unwandelbar/ gleich des Menſchen Gemühte: da aus dem Gemühte immer Gedanken geboren werden / und aus den Gedanken der Wille und Begierlichkeit; und aus dem Willen und Begierlichkeit das Werk/welches zu einer Subſtanz gemacht wird im Willen; alsdan greiffen zu Mund und Hände/und verbringen das/was im Willen ſubſtantialiſch ward.

In der ewigen Geburt iſt es wie im Menſchen.

36. Alſo auch iſt die ewige Geburt; da von Ewigkeit iſt immer erboren worden die Kraft / und aus der Kraft das Licht: und das Licht urſachet und machet die Kraft/und die Kraft und das Licht ſcheinet in der ewigen Finſterniß/und machet den ſehnenden Willen im ewigen Gemühte / daß der Wille in der Finſterniß gebieret die Gedanken / und die Gedanken die Luſt und Begierlichkeit:

und die Begierlichkeit iſt das Sehnen der Kraft/ und in der Kraft Sehnen iſt der Mund; der ſpricht aus das Fiat, und das Fiat macht die Materia, und der Geiſt der in der Kraft ausgehet zerſcheidets/ und nimt nicht eine Eſſentia von der andern/ſondern zerſcheidets: und in dem zerſchiedenen Weſen/ weil jedes ganz iſt unzerbrochen/ iſt wieder in jedem Dinge das Centrum der Vielfältigung / gleich des Menſchen Gemühte mit Ausgang der Gedanken. Nun was ſol aber in dieſem Centro geboren werden? Erſtlich wieder ein Geiſt in ſolcher Geburt und Quell/ wie obgemeldet; ein Wille in der Angſt/und im Willen eine Begierde; und die Begierde macht das Anziehen/ und ſtehet im Willen fort der Gedanke/und im Gedanken der Mund: und im Munde wird aus der Kraft geſprochen das Fiat, und das Fiat machet die Materia, und der Geiſt zerſcheidets/und formet es nach dem Gedanken.

Wie die Gedanken in d' ewigen Weish. Gottes waren/ ſo mancherley Geſchlechte d' Creaturẽ ſind worden/

37. Darum ſind ſo mancherley Geſchlechte der Creaturen/ als wie der ewigen Gedanken in der Weisheit GOttes iſt. Es hat der Geiſt ein jedes Geſchlecht nach jeden Gedanken der ewigen Weisheit GOttes figuriret/und das Fiat hat jedem ſein Fleiſch nach des Gedankens Eſſentia geben: Deñ im Gedanken ſtehet die Qualitæt. Alſo iſt die Geburt und auch erſtes Herkommen aller Creaturen; und in ſolcher Geburt ſtehets noch im Weſen/ und iſt auf ſolche Art aus dem ewigen Gedanken/welcher iſt GOttes Weisheit/ durchs Fiat aus der Matrix gebracht worden. Weils aber iſt aus der Finſterniß herfürgangen/ aus der Ausgeburt/aus dem Centro, ſo da in der Zeit iſt im Willen erboren worden / ſo iſts nicht ewig; ſondern zerbrechlich wie ein Gedanken: und obs gleich materialiſch iſt/ ſo nimt doch ein jeder Quell wieder das ſeine in ſich/ und machts wieder zu dem Nichtes/als es vorm Anfang war.

welche vergehẽ/

die Figuren bleiben weil ſie ohn Weſen ſind;

38. Nun zerbricht aber nichts als der Geiſt im Willen/und ſein Leib im Fiat, und die Figur bleibet ewiglich gleich einem Schatten; und dieſe Figur möchte nicht alſo in Form zum Licht und Sichtlichkeit gebracht werden/ daß es ewig beſtünde/ wan es nicht wäre im Weſen geweſen: nun aber kans auch nicht zerbrechen / deñ es iſt kein Weſen in ihme. Das Centrum in der Quell iſt zerbrochen und in ſein Æther gangen; und tuht die Figur weder Böſes noch Guts/ſondern bleibet ewig zu GOttes Wundertaht und Herrlichkeit/ und zur Freude der Engel.

39. Deñ wan das 3te Principium dieſer materialiſchen Welt wird zerbrechen/und in ſein Æther gehen/alsdan bleibet aller Creatur/auch aller Gewächſe und alles des/ was iſt ans Licht kommen/Schatten/auch aller Worte und Werke ihr Schatten und Figur; und iſt unbegreiflich/ auch ohne Verſtand und Erkentniß / gleichwie ein Nichts oder Schatten gegen dem Lichte.

auch aller Gewächſe Schattẽ Worte und Werke;

40. Dieſes iſt geweſen des groſſen und unerforſchlichen GOttes Fürſatz in ſeinem Willen/ und darum hat Er alle Ding erſchaffen. Und wird nach dieſer Zeit nichts ſeyn als Licht u. Finſterniß: in welchem in jedem die Quell bleibet/wie von Ewigkeit geweſen iſt/da keine die andere begreiffen wird/wie von Ewigkeit auch nie geſchehen iſt.

u. wird nichts ſeyn als Licht und Finſterniß.

41. Ob aber auch GOtt nach dieſer Zeit etwas mehrers aus ſeinem Willen ſchaffen wird / iſt meinem Geiſte nicht wiſſend: deñ er greift nicht weiter als in ſein Centrum, darin er lebet / in welchem ſtehet das Paradeis und Himmelreich/ wie du ſolches bey Erſchaffung des Menſchen leſen magſt.

Ob GOtt nach dieſer Zeit etwas mehrers ſchaffen wird?

42. So bleiben nun die Engel und ſeligen Menſchen in der ewigen Geburt des Lichts / und die Geiſter der Verwandlung aus dem Lichte in die Quaal/ſamt den gottloſen Menſchen-geiſtern in der ewigen Finſterniß; da kein Wiederruffen gefunden wird / deñ ihre Geiſter können nicht wieder in die Zerbrechlichkeit gehen: ſie ſind aus dem Limbo GOttes geſchaffen / aus der herben Matrix, daraus das Licht GOttes von Ewigkeit urkundet / und nicht auſſer der Ausgeburt wie das Viehe/ welches aus dem Limbo des gefaſten Fürſatzes GOttes ausging/ welches endlich iſt/ und nur darum alhie geweſen / daß es ſey ein ewiger Schatten und Figur.

Die Seligen mit den Engelen wohnen im Licht.

43. Der ewige Wille iſt unzerbrechlich und unwandelbar/ deñ das Herze Gottes wird daraus geboren / welches der Natur und des Willens Ende iſt. Hätten die Geiſter der Quaal ihre Imagination und ſehnenden Willen vor ſich ins Licht der Sanftmuht in der Natur Ende geſetzet / ſo wären ſie Engel blieben; weil ſie aber über die Sanftmuht über der Natur Ende aus Hofart hinaus wolten / und das Centrum erwecketen / ſo funden ſie keines mehr. Deñ es war von Ewigkeit keines mehr geweſen; erwecketen derowegen das Centrum der Quaal in ſich ſelber / das haben ſie nun / und ſind aus dem Lichte in die Finſterniß geſtoſſen worden.

Der ewige Wille iſt unveränderlich; u. Gottes Herz iſt der Natur und des Willens Ende.

44.

Durch Suchen findet man.

44. Alſo verſteheſtu GOtt/ Paradeis/ Hiñelreich und Hölle; und den Eingang und Ende der Creaturen/ des Geſchöpfs dieſer Welt: biſtu aber aus GOtt geboren: wo nicht/ ſo wird dir die Decke ſo wol vor ſeyn wie im Moſe. Darum ſpricht Chriſtus: Suchet ſo werdet ihr finden/ klopfet an/ ſo wird euch aufgetahn: kein Sohn bittet den Vater um ein Ey/ daß ihm der Vater einen Scorpion biete. Item: Mein Vater wil den H. Geiſt geben denen/ die ihn darum bitten. Luc. 11: 10-13.

Wer dieſe Schrifften nicht verſtehē kan/der richte u. verdamme ſie nicht.

45. Darum/ verſteheſtu dieſe Schriften nicht/ ſo mache es nicht wie Lucifer, nim nicht den Geiſt der Hofart zur Hand mit Spotten und ſchreibs dem Teufel zu; ſondern ſuche das demühtige Herze GOttes/ das wird dir ein kleines Senfkörnlein vom Gewächſe des Paradeiſes in deine Sele bringen; und ſo du in Gedult verharreſt/ ſo wird ein groſſer Baum daraus wachſen. Wie du wol denken magſt/ daß es dieſem Autor auch ergangen iſt/ deñ er iſt gar eine einfältige Perſon gegen den Hochgelehrten zu achtē. Aber Chriſtus ſpricht: Meine Kraft iſt in den Schwachen mächtig/ 2 Cor. 12: 9. Ja Vater es war alſo gefällig vor dir/ daß du es den Klugen und Weiſen haſt verborgen/ und den Unmündigen offenbaret/ auf-daß da ſey dieſer Welt Weisheit vor dir eine Tohrheit. Luc. 10: 21. Ob nun wol die Kinder dieſer Welt in ihren Geſchlechten klüger ſind als die Kinder des Lichts/ ſo iſt ihre Weisheit doch nur ein zerbrechlich Weſen; aber dieſe Weisheit bleibet ewiglich.

Die Perle zu ſuchen/

46. Darum ſuche die edle Perle/ ſie iſt viel köſtlicher deñ dieſe Welt: ſie wird nimmermehr von dir weichen; und wo die Perle iſt/ da wird auch dein Herze ſeyn; du darfeſt weiter alhier nicht nach Paradeis/ Freud und Wonne des Hiñels fragen. Suche nur die Perle: weñ du die findeſt/ ſo findeſtu Paradeis und Hiñelreich/ und wirſt ſo gelehrt/ daß du es auſſer dieſem nicht glaubeſt.

nicht in weltl. Weish.

47. Du möchteſt dich vielleicht ängſten/ und dieſes in der Kunſt ſuchen/ vermeiñend alda zu finden: o nein! du darfſt nicht/ es ſtecket nicht darinnen. Der Doctor weis es nicht auſſer dieſem Wege/ er habe dan auch die Perle funden/ ſo iſt er ein Publicus, gröſſer deñ ich/ gleichwie S. Paulus über die andere Apoſtel; aber in einem Wege der Sanftmuht/ als ſich de Kindern Gottes gezieınet.

48. Was alhier mangelt/ darnach dich lüſtert/ das ſuche ferner/ du findeſt den Grund nach deiner Selen Luſt.

Das 10. Capitel.

Von Erſchaffung des Menſchen und ſeiner Selen/ und vom Einblaſen Gottes.

Die liebreiche Porten.

Autoris Kampf.

Vjeler Meiſter Schriften habe ich durchſuchet/ verhoffende die Perlen zu finden vom Grunde des Menſchen; habe aber nicht können finden/ darnach meine Sele lüſterte. Ich habe auch gar widerwertige Meiñungen gefunden: auch habe ich einesteils gefunden/ die mir das Suchen verbieten; ich weis aber nicht/ mit was Grunde oder Verſtande/ als daß ein Blinder dem Sehenden die Augen nicht gönnet. Mit dieſem allem iſt meine Sele gar unruhig in mir worden/ und hat ſich geängſtet als ein Weib zur Geburt/ da doch nichts iſt erfunden worden/ bis ich den Worten Chriſti nachgefahren/ der da ſpricht: Ihr müſſet von neuem geboren werden/ wolt ihr das Reich GOttes ſehen. Joh. 3: 7. Welches mir erſt mein Herz verſperte/ und vermeinte/ es möchte in dieſer Welt nicht geſchehen; ſondern in meinem Abſchied von dieſer Welt. Da ſich dan erſt meine Sele ängſtete zur Geburt/ welche gerne die Perle geſchmecket hätte/ und ſich in dieſem Wege viel heftiger zur Geburt gegeben/ bis ihr endlich ein Kleinod worden. Demſelben nach wil ich nun ſchreiben/ mir zu einem Memorial, und dem Suchenden zu einem Lichte/ deñ Chriſtus ſpricht: Nimand zündet ein Licht an/ und ſteckts unter eine Bank oder Scheffel; ſondern ſetzets auf einen Tiſch/ auf daß alle/ ſo in dem Gemach ſind/ davon ſehen. Matth. 5: 15. Und zu dem Ende gibt Er dem Suchenden die Perle/ daß er ſol dem Armen mitteilē zu ſeiner Geſundheit/ wie Er ſolches gar ernſtlich geboten hat.

Moſis Schriften ſind ohne Erleuchtung nicht zu verſtehē.

2. Zwar Moſes ſchreibet Gen. 2: 7. GOtt machte den Menſchen aus dem Erdenkloß/ 2c. das iſt faſt vieler Meiñung/ und ich hätte es auch nicht gewuſt/ wie das wäre zu verſtehen: und hätte es aus dem Moſe nicht erlernet/ auch nicht aus den Gloſſen, ſo darüber ſind gemacht; und wäre mir die Decke auch vor meinen Augen blieben/ wiewol in groſſem Kummer: als ich aber die Perle fand/ ſahe ich dem Moſi ins Angeſicht/ und fand daß Moſes hatte recht geſchrieben/ und ich hatte es nicht recht verſtanden.

3. Deñ GOtt ſprach auch alſo nach dem Fall zu Adam und Heva: Du biſt Erde und ſolſt wieder Erde werden. Gen. 3: 19. Und ſo ich nicht hätte den Limbum betrachtet/ daraus die Erde iſt

 worden/

worden/ſo wäre ich alſo verblendet blieben; derſelbe zeiget mir nun den Grund/was Adam vorm Falle und nach dem Falle ſey geweſen.

Solche Erde od' Fleiſch iſt im Licht Gottes nicht geweſen/

4. Deñ keine ſolche Erde oder ſolch Fleiſch/wie wir itzt tragen/beſtehet im Licht GOttes/ darum ſprach auch Chriſtus Joh. 3: 13. Nimand fähret gen Himmel als des Menſchen Sohn/ der vom Himmel kommen iſt/und der im Himmel iſt. Alſo war unſer Fleiſch vorm Falle himliſch aus dem himliſchen Limbo: als aber der Ungehorſam kam/ ſich in einem andern Centro zugebären/ in Luſt dieſer Welt/ ſo ward es irdiſch. Deñ mit dem irdiſchen Apfel-Biß im Garten Eden fing das irdiſche Reich an/und fing alſobald die Mutter der groſſen Welt mit ihrer Macht die kleine Welt/ und machte aus ihr Thieres-Art im Anſehen und auch im Weſen.

ſondern hat ſich im Fall eröfnet;

wäre die ewige Sele nicht im Mittel geweſen Adam wäre ein unvernünftig Thier blieben.

5. Wäre nun nicht die Sele im Mittel geweſen/ ſo ſolte Adam wol ein unvernünftig Thier bliebẽ ſeyn: weil aber die Sele aus dem Limbo GOttes war in Adam geblaſen worden vom heiligen Geiſte; ſo muſte nun die Barmherzigkeit/als das Herze GOttes/wieder das Beſte tuhn/ und wieder aus dem himliſchen Limbo bringen das Centrum, und ſelber Fleiſch werden/ und in der Selen gebären durchs Fiat den Neuen Menſchen/ welcher im Alten verborgen iſt: deñ der Alte gehöret nun in die Zerbrechlichkeit/und gehet in ſein Æther,und der Neue bleibet ewiglich. Wie nun ſolches ſey zugangen/ folget ein gründlicher Bericht; da kanſtu dem alten und neuen Menſchen ins Herze ſehen/ biſtu aber aus GOtt wiedergeboren/und haſt die Perle: wo nicht; ſo ſiheſtu alhier kaum den alten Adam, und wirſt den neuen nicht ſchauen.

ohne die Perle iſt der erſte Menſch nicht zu erkeñen.

6. Die Decke Moſis mus weg/ und muſt dem Moſi ins Angeſichte ſehen/wilſtu den neuen Menſchen ſehen;und ohne die Perle bringeſtu die nicht weg/ und kenneſt den Adam vor ſeinem Falle nicht. Deñ Adam hat nach ſeinem Fall den erſten Menſchen ſelber nicht mehr gekant: darum ſchämete er ſich ſeiner monſtroliſchen Geſtalt/ und verſteckete ſich hinter die Bäume im Garten. Deñ er ſahe ſich an/ wie er eine viehiſche Geſtalt an ſich hatte; da hat er auch alsbalde viehiſche Glider zu ſeiner Fortpflanzung bekommen/ welches ihme das Fiat im dritten Principio ſchuf/ durch den Geiſt der groſſen Welt.

Die Scham kam nach dem Fall.

7. Es ſol Nimand wähnen/ daß der Menſch habe vor ſeinem Falle viehiſche Glider zur Fortpflanzung gehabt; ſondern himliſche/ und auch keine Därmer/ deñ ſolcher Stank und Quell/ ſo ein Menſch im Leibe hat/ gehöret nicht in die H. Dreyfaltigkeit/ins Paradeis/ ſondern in die Erde/ die mus wieder in ihr Æther gehen. Der Menſch aber war unſterblich geſchaffen / und darzu heilig/ gleich den Engeln: und ob er wol aus dem Limbo war gemacht / ſo war er doch rein. Nun wie er ſey/ und woraus er ſey gemacht worden/ folget ferner.

Der Menſch ſolte Freude an dem Geſchöpfe haben.

8. Sihe/als GOtt das dritte Principium hatte erſchaffen nach dem Fall der Teufel/ als die aus ihrer Herrlichkeit fielen/ [deñ ſie waren Engel geweſen im Loco dieſer Welt inſtehende] ſo wolte Er noch dennoch/ daß ſein Wille und Fürſatz beſtunde/ und wolte dem Loco dieſer Welt wieder ein engliſch Heer geben/ das ewig beſtünde. Und als Er nun die Creaturen hatte geſchaffen/welcher Schatten ſolte ewig bleiben nach der Veränderung der Welt; ſo war keine Creatur gefunden/die da könte Freude daran haben/auch ſo war keine Creatur erfunden/welcher der Thiere in dieſer Welt pflegete. Darum ſprach Gott: Laſſet uns Menſchen machen/ein Bilde das Uns gleich ſey/ das da herſche über alle Thier und Creaturen auf Erden; Und GOTT ſchuf den Menſchen Ihm zum Bilde/ ja zum Bilde Gottes ſchuf Er ihn. Gen. 1: 26. 27.

Was Gottes Ebenbild ſey?

9. Nun fraget ſichs / was iſt GOttes Bilde? Schaue an/ betrachte die Gottheit/ ſo komſtu darauf: deñ Gott iſt nicht ein thieriſcher Menſch; der Menſch aber ſolte ſeyn ein Bilde/ und auch ein Gleichniß Gottes/ in deme GOtt wohnete. Nun iſt GOtt ein Geiſt/ und in Ihm ſind alle drey Principia: und ein ſolch Bilde wolte Er machen/das alle drey Principia an ſich hätte/das iſt recht ein Gleichniß GOttes. Und Er ſchuf ihn; da verſteht man den Moſen recht/ daß ihn Gott habe geſchaffen/ und nicht aus einen Klumpen Erden gemacht.

Woraus der Limbus

10. Der Limbus aber/ daraus Er ihn ſchuf/ iſt der Erden Matrix: und die Erde wurde daraus erboren. Die Materia aber daraus Er ihn ſchuf/ war eine Maſſa, eine Quinta Eſſentia aus Sternen und Elementen/welche alsbald irdiſch ward/ als der Menſch das irdiſche Centrum erweckte/ und zur Stunde in die Erde und Zerbrechlichkeit gehörte.

Was die Maſſa geweſen

11. Nun war aber die Maſſa aus der himliſchen Matrix, welche iſt die Wurzel der Ausgeburt

oder

oder Irdiſchen: das himliſche Centrum ſolte fix bleiben/und das irdiſche ſolte nicht erwecket werden: und in ſolcher Kraft war er ein Herr über Sternen und Elementa, und hätte ihn alle Creatur gefürchtet/ und wäre unzerbrechlich geweſen; Er hatte aller Creaturen Kraft und Eigenſchaft in ſich/ deñ ſeine Kraft war aus der Kraft der Verſtändniß. Nun muſte er haben alle drey Principia, ſolte er GOttes Gleichniß ſeyn; (1) Die Quell der Finſterniß/ und (2) auch des Lichtes/ und (3) auch die Quell dieſer Welt; und ſolte doch nicht in allen dreyen leben und qualificiren/ ſondern in einer/ als in der Paradeiſiſchen/ in welcher ſein Leben aufging.

GOtt hat dem Adam den H. Geiſt eingeblaſen.

12. Daß nun deme beweislich gewis alſo ſey/ ſo ſtehet geſchrieben: Und Gott blies ihm ein den lebendigẽ Odem/da ward der Menſch eine lebendige Sele. Alle andere Creaturen/ welche aus dem zerbrechlichen Limbo durchs Fiat herfür gangen waren/ denen allen hatte der Wille im Fiat in ihrem Centro den Geiſt erwecket/ und ging jeder Creatur Geiſt aus ihrer ſelben Eſſentia und Eigenſchaft/und inqualirete hernach mit dem Geiſte der groſſen Welt/ der Sternen und Elementen. Und das ſolte im Menſchen nicht ſeyn: ſein Geiſt ſolte nicht mit der Sternen und Elementen Geiſte inqualiren; es ſolten zwey Principia, als die Finſterniß und der Geiſt der Luft ſtille ſtehen in ſolchem Weſen. Darum blies Er ihme ein den lebendigen Odem; verſtehe GOttes Odem/ das iſt der Paradeiſiſche Odem/ oder Geiſt/der heilige Geiſt; der ſolte im Centro der Selen ſeyn der Selen Odem/ und der Geiſt/ welcher aus dem Limbo, oder der Quinta Eſſentia ausging/welcher iſt der Sterne Art/ ſolte mächtig ſeyn über die Quinta Eſſentia dieſer Welt. Den der Menſch war in einem Weſen/ und war auch nur ein Menſch/den GOtt alſo ſchuf/ und der hätte können ewig leben / obgleich GOtt hätte die Sternen wieder in ihr Æther gebracht/ und auch die Matrix der Elementen mit ſamt den Elementen in das Nichts gezogen/ ſo wäre doch der Menſch blieben. Darzu hatte er das Paradeiſiſche Centrum in ſich/ und hätte können aus ihme aus ſeinem Willen wieder gebären/ und das Centrum erwecken/ und alſo ein engliſch Heer ins Paradeis gebären ohne Noht und Angſt/auch ohne Zerreiſſung. Und ein ſolcher Menſch muſte er ſeyn/ſolte er aber im Paradeis bleiben und unverrückt ewig ſeyn: deñ das Paradeis iſt heilig/ ſo muſte der Menſch auch heilig ſeyn; deñ in der Heiligkeit ſtehet die göttliche Kraft und Paradeis.

Die tieffe Porten der Selen.

Der Selen Geburt.

13. Die Sele des Menſchen/welche ihme GOtt eingeblaſen/iſt aus dem ewigen Vater; doch verſtehe recht: Es iſt ein Unterſcheid / verſtehe aus ſeinem unwandelbaren Willen/aus welchem Er ſeinen Sohn und Herze von Ewigkeit gebieret/ aus dem göttlichen Centro, daraus das Fiat ausgehet/ das da ſchaffet und hat alle Weſen der ewigen Geburt in ſich; nur die Geburt des Sohnes Gottes (daſſelbe Centrum, das der Sohne GOttes ſelber iſt)hat ſie nicht; deñ daſſelbe Centrum iſt der Natur Ende/und nicht creatürlich/es iſt das höchſte Centrum der feurflamenden Liebe und Barmherzigkeit GOttes/ der Volkommenheit; aus dem gehet keine Creatur / ſondern erſcheinet in der Creatur/als in Engeln und Selen der heiligen Menſchen. Deñ der heilige Geiſt gehet da aus / und die Almächtigkeit / welcher in dem Vater ſchöpfet den ewigen Willen.

Die Geburt des Sohnes Gottes öfnet ſich in d' Sele/

welche in zwey Porten ſtehet/

14. Nun ſtehet die Sele in zweyen Porten/und berühret zwey Principia, als (1) die ewige Finſterniß/und (2) das ewige Licht des Sohnes Gottes; wie dan GOtt der Vater ſelber auch alſo iſt. Nun wie GOtt der Vater ſeinen unwandelbaren Willen ewig hält / zu gebären ſein Herz und Sohn; alſo hält der Engel und Sele ſeinen unwandelbaren Willen in das Herze GOttes: alſo iſt er im Himmel und Paradeis/ und genieſt der unausſprechlichen Freude GOttes des Vaters/ welche Er in dem Sohne hat / und höret die unausſprechlichen Worte des Herzens GOttes / und freuet ſich der ewigen und auch geſchaffenen Bildniß/ welche nicht im Weſen/ ſondern figürlich ſind.

und ihren Willen in Gottes Herz ſetzen ſol.

15. Da iſſet die Sele von einem jeglichen Worte GOttes: deñ es iſt ihres Lebens Speiſe/und ſinget den Lobgeſang des Paradeiſes/ von der holdſeligẽ Frucht/die im Paradeis wächſet in der göttlichen Kraft des göttlichen Limbi, welche des Leibes Speiſe iſt: deñ der Leib iſſet vom Limbo, daraus er iſt/und die Sele von GOtt und ſeinem Worte / daraus ſie iſt.

Da ſie von Gottes Wort iſſet/ und der Leib vom Limbo.

16. Mag mir das nicht Freude und Wonne ſeyn? mag nicht alda Lieblichkeit ſeyn/ mit den viel tauſenderley Arten der Engel Himmel-Brot zu eſſen/und ſich in ihrer Gemeinſchaft zu freuen? Was möchte doch genant werden/ das lieblicher ſey?

Daraus ewig Lobgeſang aufgehet.

ſey? da keine Furcht iſt/kein Zorn/kein Tod/keine Traurigkeit/derer aller Stimmen und Sprache iſt: Heyl/Kraft/Stärke und Macht iſt unſerm GOtt: Apoc. 19:1. Und das Getöhn gehet auf in Ewigkeit. Alſo mit dieſem gehet auf die göttliche Kraft des Paradeiſes / und iſt eitel Wachſen in dem göttlichen Centro der Gewächſe im Paradeis. Und das iſt der Ort/da S. Paulus unausſprechliche Worte hat gehöret / die Nimand reden kan: 2 Cor. 12: 2.3. Ein ſolcher Menſch war Adam vor ſeinem Falle: und daß du nicht zweyfelſt / daß es gar gewis und wahrhaftig alſo ſey / ſo ſihe doch nur die Umſtände an.

Adams groſſe Erkentniß der allen Thieren Namen zu geben wuſte.

17. Als GOtt Adam hatte alſo geſchaffen / da war er alſo im Paradeis in Wonne/und war ein verklärter Menſch gar ſchön / voller Erkentniß: da brachte GOtt alle Thiere zu ihme/als zu dem groſſen Hern in der Welt/daß er ſie anſehe/und einem jedem nach ſeiner Eſſentia und Kraft / wie ſein Geiſt in ihme figuriret wäre / Namen gebe. Und Adam wüſte alles was in jeder Creatur wäre / und gab einem jeglichen einen Namen nach der Qualificirung ſeines Geiſtes. Gleichwie GOtt allen Dingen kan ins Herze ſehen; alſo konte das Adam auch tuhn/ daran ja ſeine Volkommenheit wol zu ſpüren iſt geweſen.

Des iſt Adams Stand; er war eine Mänl. Jungfr.

18. Nun wären Adam und alle Menſchen aufm Erdboden gegangen/ als er dan ging/ ganz blos; ſein Kleid war die Klarheit in der Kraft GOttes/ keine Hitze oder Kälte hätte ihn berühret: ſein Sehen war Tag und Nacht mit aufgeſperten Augen ohne Wippern/in ihme war kein Schlaff/ und in ſeinem Gemühte keine Nacht; deñ in ſeinen Augen war die göttliche Kraft / und er war ganz und volkommen/ er hatte den Limbum und auch die Matrix in ſich: er war kein Mañ und auch kein Weib / gleichwie wir in der Auferſtehung ſeyn werden; wiewol die Erkentniß des Zeichens in der Figur bleibet/aber nicht der Limbus und Matrix entſchieden wie itzunder.

Sein Eſſen ſolte im Maule u. nicht im Leib ſeyn/ deñ er keine Gedärme hatte.

19. Nun ſolte der Menſch auf Erden wohnen / ſo lange die ſtünde / und der Thiere pflegen / und ſeine Wonne und Freude an allen haben: er ſolte aber keine irdiſche Frucht eſſen / darinnen die Zerbrechlichkeit ſtehet. Zwar er ſolte eſſen von der Frucht/aber im Maule und nicht im Leib; deñ er hatte keine Därmer / und nicht ſolch hart/ finſter Fleiſch / es war alles volkommen: deñ es wuchs ihm paradeiſiſche Frucht/ welche hernach verging / wie er aus dem Paradeis ging; da verfluchte GOtt die Erde/und ward ihme der himliſche Limbus entzogen mit ſamt der Frucht/und verlohr Paradeis / GOtt und Himmelreich. Deñ die Erde war nicht alſo böſe vor der Sünde/ da das Paradeis auf Erden war.

Wie ſein Eſſen/ Trinken u. Odem geweſen?

20. Weñ Adam wäre blieben in der Unſchuld/ ſo hätte er Paradeis-frucht geſſen an aller Frucht: und ſein Eſſen war himliſch / ſein Trinken war aus der himliſchen Waſſer-Mutter vom Quell des ewigen Lebens: die Ausgeburt berührete ihn nicht / des Elements Luft auf ſolche Art durfte er nicht: Zwar er holete Odem von der Luft/er fing aber vom Geiſt der Unzerbrechlichkeit ſeinen Odem / deñ er inqualirete nicht mit dem Geiſt dieſer Welt; ſondern ſein Geiſt herſchete kräftig über den Geiſt dieſer Welt / über Sternen / ſowol Soñe und Mond und über die Elementa.

Alſo war er ein recht Bildniß Gottes.

21. Das möchte mir ein Adam ſeyn! Und alſo war er ein recht und wahrhaftig Gleichniß und Bilde Gottes. In ſeinem Fleiſche hatte er nicht ſolche harte Beine; und ob es Beine waren / ſo waren ſie Stärke und ſolche Kraft/ auch ſo war ſein Blut nicht aus der Tinctur der aquaſtriſchen Matrix, ſondern aus der himliſchen. In Summa / es war alles himliſch / wie wir im Tage der Auferſtehung werden erſcheinen: deñ der Fürſatz GOttes beſtehet; das erſte Bilde mus wiederkommen und im Paradeis bleiben. Und da es nicht konte in anderer Geſtalt geſchehen und herwieder bracht werden / ſo lies ſichs Gott der Vater eher ſein Herz und Sohn koſten; ſein ewiger Wille iſt unwandelbar / er mus beſtehen.

22. Und als GOtt den Menſchen geſchaffen hatte/ bauete er einen Garten in Eden gegen dem Morgen/ und ſatzte ihn darein/und lies aufwachſen allerley Frucht luſtig anzuſehen/allerley Bäume / davon gut zu eſſen; und den Baum des Lebens mitten im Garten / und den Baum der Erkentniß Gutes und Böſes. Und als GOtt den Menſchen im Garten ſetzete / gebot Er ihm und ſprach: Du ſolt eſſen von allerley Bäumen im Garten / aber von dem Baume der Erkentniß Gutes und Böſes ſoltu nicht eſſen / deñ welches Tages du darvon iſſeſt / wirſtu des Todes ſterben. Gen. 2:16. Ahier ligt die Decke über dem Moſe; und wil ſcharfe Augen haben / dem Moſi ins Angeſicht zu ſehen. GOtt hat es dem Moſi nicht ohne Urſachen laſſen alſo heimlich ſchreiben.

Es war nicht um einē Apfel-Biß zu tuhn.

23. Deñ was wäre doch GOtt angelegen geweſen an einem Apfel-Biß / eine ſo ſchöne

Crea-

Creatur zu verderben / vergibt Er doch gröſſere Sünde; und hat den Menſchen alſo geliebet/ daß Er ſeines einigen Sohnes nicht hat verſchonet/ ſondern laſſen Menſch werden/ und in Tod gegeben: konte Er dan nicht eine kleine Sünde vergeben? Oder warum lies Ers zu/ daß der Menſch aß von der Frucht/ ſo Er allwiſſend iſt? Warum lies Er den Baum des Erkentniß Böſes und Gutes wachſen?

Der Vernunft Meinung wegen des Verſuch-Baums.

24. Alſo richtet die Vernunft: Hätte GOtt nicht gewolt/ Adam hätte nicht alſo geſſen; oder hätte kein Gebot über dieſen Baum alleine gemacht/ Er mus ihn ja zum Anſtoß gemacht haben? alſo richtet eine Part. Die andere Vernunft wils beſſer machen/ die iſt ja etwas weiſer und nicht viel/die ſpricht:Gott hat den Menſchen verſucht/ ob er wolle in ſeinem Gehorſam leben/ und als er Ungehorſam ſey erfunden worden/habe GOtt ſo einen mächtigen Zorn auf ihn geworfen/ und ihn verflucht zum Tode / und ſein Zorn könne nicht gelöſchet werden/ Er müſte alſo verſöhnet werden. Dieſe Vernunft machet aus Gott ein eitel Unbarmhertzigkeit/gleich einem böſen Menſchen dieſer Welt/der doch verſöhnt wird. wan er ſich hat einmal gnug gerochen;u.hat noch keine Wiſſenſchaft von GOtt und Paradeis.

Die Straffe rühret her vom Geiſt d' Welt.

25. O liebe Sele! es iſt gar ein ſchweres/davon ſich wol möchte haben der Himmel entfärbet:In dieſem Verſuchen iſt gar ein groſſes in Moſe verborgen/ welches die unerleuchte Sele nicht verſtehet. Es war GOtt nicht um einen Apfel-oder Birnen-Biß zu tuhn/ eine ſolche ſchöne Creatur alſo zu ſtraffen: die Straffe rührete nicht von ſeiner Hand; ſondern (vom Geiſt majoris Mundi) vom Geiſte der groſſen Welt/ vom 3ten Principio. GOtt meinete es gar barmhertzig mit dem Menſchen; darum verſchonete Er ſeines Hertzens nicht/ und lies es Menſch werden/ daß Er den Menſchen wieder hülfe; du darfſt nicht alſo denken. GOtt iſt die Liebe und das Gute/ in Ihm iſt kein zorniger Gedanke/ hätte ſich der Menſch nur ſelber nicht geſtraft ꝛc. Wie du an ſeinem Orte leſen wirſt.

Die heimliche Porten vom Verſuchen des Menſchen.

Das Gemüht mus ſelbſt im Hauſe ſeyn

26. Weils an dieſem Orte viel Fragen gibt/ [deñ des Menſchen Gemühte forſchet wieder nach ſeinem Vaterlande / daraus es iſt gewandert/ und begehret wieder heim zur ewigen Ruhe;] und mir in meiner Erkentniß ſolches zugelaſſen iſt; ſo wil ich den tieffen Grund vom Fall ſetzen: da man dem Moſi kan in die Augen ſehen; biſtu aber aus GOtt geboren/ ſo iſt dirs wol begreiflich; aber kein unerleuchtet Gemühte begreift den Zweck. Deñ das Gemühte mus im ſelben Hauſe ſeyn/ wils ſehen was im Hauſe iſt: deñ von Hören ſagen/ und nicht Selber ſehen/iſt imer Zweyfel/ob die Dinge wahr ſind/ſo man höret ſagen:was aber das Auge ſihet/ und das Gemühte erkennet/ das glaubts volkommen/ deñ es hats ergriffen.

wils ſehen was im Hauſe iſt.

Die Vernunft beſchuldiget immer GOtt wie der Teufel.

27. Das Gemühte forſchet/ warum doch der Menſch hat müſſen verſucht werden/ da ihn doch GOtt hat volkommen geſchaffen:weil GOtt alwiſſend iſt/ ſo leget es immer die Schuld auf GOtt; ſolches tuhn auch die Teufel; deñ ſpricht das Gemühte:Wäre der Baum Gutes und Böſes nicht gewachſen/ſo wäre Adam nicht gefallen.

28. O liebe Vernunft / ſo du nicht mehr erkenneſt / ſo tuhe deine Augen veſte zu / und forſche nicht / bleibe unter der Gedult in der Hofnung / und las nur GOtt walten: du fälleſt ſonſt in die gröſte Unruhe/und führet dich der Teufel in Verzweyfelung/ welcher imer fürgibt/Gott habe das Böſe gewolt Er wolle nicht alle Menſche ſelig haben/darum habe Er den Zorn-Baum geſchaffen.

der Verſuch-Baum und der Wille dartzu ſtecket in uns.

29. Liebes Gemühte ſtehe ab von ſolchen Sinnen / du macheſt ſonſt aus dem holdſeligen und lieblichen Gott einen Unbarmhertzigen mit einem feindlichen Willen: Las nur von GOtt ab mit dieſen Gedanken/ und betrachte dich ſelber / was du biſt; in dir ſelber wirſtu den Verſuch-Baum finden/ und auch den Willen dartzu / daß er iſt gewachſen: ja die Quell zum Gewächſe ſtecket in dir/ und nicht in GOtt. Weñ wir wollen von der lautern Gottheit reden/ welche ſich im andern Principio durchs Hertze GOttes offenbaret/ ſo iſts alſo und nicht anders.

Er iſt aus dem erſten Princip. Wille.

30. Wan wir aber vom Urkunde vom erſten Principio ſinnen/ſo finden wir die Art des Baumes und auch des Willens zum Baum: wir finden alda der Höllen und des Zorns Abgrund; ja wir finden der Höllen und des Zorns Willen.wir finden weiter aller Teufel Willen;wir finden den neidiſchen Wille aller Creature dieſer Welt/warüm ſich alles feindet/neidet/beiſſet u.ſchlägt. Meine liebe Vernunft / hier wil ich dir den Verſuchbaum weiſen/u. ſolſt dem Moſi ins Angeſicht ſehen: nur halt dein Gemüht ſtete/daß du es begreiffeſt.

31. Ich habe dirs in dieſem Buche ſchon oft zu verſtehen gegeben/ was das Weſen aller Weſen

ſey: weils aber an dieſem Orte die höchſte Noht-durft iſt / zu erkennen den Grund / ſo wil ich dirs alles weitläuftig ganz gründlich ſetzen / daß du ſolches an dir ſelber wirſt erkennen / ja an allen Creaturen ſolſtu dis erkennen/und an allem was da nur iſt: was du anſiheſt / oder immer erſinnen magſt / das ſol alles ein Zeuge ſeyn. Ich kan Himmel und Erden/ſowol Sonne und Sternen und Elementa zum Zeugen führen; und nicht mit bloſſen Worten und Verheiſſungen/ſondern ganz mächtig in ihrer Kraft und Weſen ſol dirs fürgeſtellet werden. Und du haſt keine Kraft in deinem Leibe/ die dich nicht überzeugen wird; las dir nur nicht den Lügen-geiſt/ die alte Schlange/ das Gemühte vertunkelen/der dan ein Tauſend-Künſtler iſt.

Der Teufel macht das Gemüht leichtſinnig;

32. Wan er ſihet / daß er dem Menſchen nicht kan mit Zweyfel an Gottes Barmherzigkeit beykommen/ ſo macht er ihn gar leichtmühtig daß er alles nichts achtet/ machet ihm ſein Gemühte gar ſchläferig / daß er ſich gar leicht ſchätzet/ als wäre es alles ein gering Ding/es möge ſeyn wie es wolle / er wolle ihm ſein Herz damit nicht zerbrechen/ und laſſen die Pfaffen forſche/ die ſollens verantworten: alſo fähret das Gemühte ſo leichte dahin wie ein Wind-Wirbel oder Waſſerſtrohm. Davon ſaget Chriſtus auch / und ſpricht: Der Teufel reiſſet das Wort von ihren Herzen / daß ſie es nicht faſſen/ glauben und ſelig würden/ daß es nicht zu einer Wurzel komt. Matth.13:19.

fürchtet daß er möchte offenbar werden.

33. Die Perle möchte ſonſt wachſen / und die Lilie grünen: Er (verſtehe der Teufel) möchte offenbar werden/ſo würde Jedermañ vor ihm fliehen/ und ſtünde er in groſſem Spotte. Das hat er von der Welt her getrieben: und wie heftig er wehret/ ſo wird ihm doch eine Lilie in ſeinem vermeintem Reiche wachſen/welcher Ruch ins Paradeis Gottes reichet / wider alles ſein Wüten und Toben/ zeuget der Geiſt.

Die Erkentniß Gottes ligt im Gemüt ſehr nahe.

34. Sihe du Menſchen-Kind / wan du wilt zu dieſer Erkentniß nahe und leicht kommen/ ſo nim nur dein Gemühte zu betrachten für dich / da findeſtu alles innen. Du weiſt daß daraus gehet Freud und Leid/ Lachen und Weinen / Hofnung und Zweyfel/Zorn und Liebe/Luſt zu einem Dinge und auch die Anfeindung deſſelben: du findeſt darinnen Zorn und Bosheit / und auch Liebe/ Sanftmuht und Woltuhn.

Warum das Gemüt nicht in einem Liebe-Willen ſtehen kan?

35. Nun fragt ſichs: Möchte dan das Gemühte nicht in einem Willen ſtehen/ als in eitel Liebe/ wie GOtt ſelber? Da ſtecket der Zweck und Grund/und die Erkentniß. Siht/ſo der Wille in einem Weſen wäre / ſo hätte das Gemühte auch nur eine Qualitæt, die den Willen alſo gäbe/und wäre ein unbeweglich Ding/ das immer ſtille läge / und ferner nichts tähte als immer ein Ding: in deme wäre keine Freude / auch keine Erkentniß / auch keine Kunſt / auch keine Wiſſenſchaft von mehren / und wäre keine Weisheit; auch ſo die Qualitæt in unendlich nicht wäre / ſo wäre alles ein Nichtes/und wäre kein Gemühte/ noch Wille zu etwas/deñ es wäre nur das Einige.

der ganze GOtt mit allẽ 3. Princ. iſt nicht in einem Willen.

36. So kan man nun nicht ſagen/ daß der ganze GOtt mit allen 3. Principien ſey in einem Willen und Weſen: es iſt ein Unterſcheid/ wiewol das erſte und 3te Principium nicht GOtt genennet wird/und iſt auch nicht GOtt/und es iſt doch ſein Weſen / da GOttes Licht und Herze von Ewigkeit immer ausgeboren wird; und iſt ein Weſen wie Leib und Sele im Menſchen.

Das ewige Gemüt gebäret den Willen/ das Herz/ Licht/ Kraft/ Geiſt.

37. Wan nun nicht wäre das ewige Gemühte/ daraus gehet der ewige Wille/ſo wäre kein Gott; ſo aber iſt das ewige Gemühte: das gebieret den ewigen Willen / und der ewige Wille gebieret das ewige Herze GOttes/ und das Herze gebieret das Licht / und das Licht die Kraft / und die Kraft den Geiſt/und das iſt der allmächtige Gott/ der in einem unwandelbaren Willen iſt. Deñ ſo das Gemühte nicht mehr gebäre den Willen/ ſo gebäre auch der Wille nicht das Herze / und wäre alles ein Nichts: ſo aber nun das Gemühte gebieret den Willen / und der Wille das Herze / und das Herze das Licht / und das Licht die Kraft/und die Kraft den Geiſt; ſo gebieret der Geiſt nun wieder das Gemühte / deñ er hat die Kraft/ und die Kraft iſt das Herze und iſt ein unauflöslich Band.

Das Gemüt iſt in der Finſterniß/und wil Licht

38. Die Tieffe. Nun ſihe/das Gemühte iſt in der Finſterniß und faſſet ſeinen Willen zu dem Lichte/das zu gebären; ſonſt wäre kein Wille und auch keine Geburt. Daſſelbe Gemühte ſtehet in der Aengſtlichkeit und im Sehnen: und das Sehnen iſt der Wille/ und der Wille faſſet die Kraft/ und die Kraft erfüllet das Gemühte. Alſo ſtehet das Reich GOttes in der Kraft / die iſt (1) GOtt der Vater/und das Licht machet die Kraft ſehnend zum Willen/das iſt (2) Gott der Sohn/ deñ in der Kraft wird das Licht von Ewigkeit immer geboren / und im Lichte aus der Kraft gehet aus (3) der heilige Geiſt / der gebieret wieder im finſtern Gemühte den Willen des ewigẽ Weſens.

Gott iſt im 2ten Princip. allein Gut/ Liebe/ Licht u. Kraft.

39. Nun ſihe liebe Sele/ das iſt die Gottheit; und hält in ſich das ander oder mitler Principium, darum iſt GOtt alleine gut/ die Liebe und das Licht und die Kraft. Nun denke/ daß in Gott nicht wäre eine ſolche ewige Weisheit und Wiſſenſchaft/ weñ das Gemühte nicht in der Finſterniß ſtünde: deñ darinnen ſtehet die Angſt im Willen zu gebären; und die Angſt iſt die Qualitæt, und die Qualitæt iſt die Vielheit/ und macht das Gemühte/ und das Gemühte macht wieder die Vielheit.

In allen Dingen iſt die Angſt/ daraus Gemüt/ Wille/ Kraft/ u. Licht komt.

40. Nun ſihe dich um/ liebe Sele/ in dir ſelber/ u. in allen Dingen/ was findeſtu dariñen? du findeſt nichts als die Angſt/ u. in der Angſt die Qualität u. in der Qualitæt das Gemüht/ u. im Gemühte den Willen zum Wachſen und Gebären: und im Willen die Kraft/ und in der Kraft das Licht/ und im Lichte ſeine Fortpflanzung oder fortreibenden Geiſt; der macht wieder einen Willen/ einen Zweyg aus dem Baume zugebären wie er iſt. Und das heiſſe ich in meinem Buch das Centrum, da der geborne Wille iſt zu einem Weſen worden/ und gebieret nun wieder ein ſolch Weſen: deñ alſo iſt die Mutter der Gebärerin.

Was das Centrum?

die Angſt hat in ſich das erſte Princip.

41. Nun hat die Angſt in ſich habhaft das erſte Principium: dieweil ſie in der Finſterniß ſtehet/ ſo iſt ſie ein ander Weſen als das Weſen im Lichte iſt; da nur eitel Liebe und Sanftmuht iſt; da keine Quaal erblicket wird. Und iſt die Qualitæt welche im Licht-Centro wird erboren/ nun nicht Qualitæt; ſondern die ewige Wiſſenſchaft und Weisheit/ was vorm Lichte in der Angſt iſt. Dieſelbe Weisheit und Wiſſenſchaft komt nun immer dem gefaſten Willen in der Angſt zu Hülfe/ und macht in ihm wieder das Centrum zur Geburt/ alſo daß ſich in der Qualitæt wieder gebieret das Gewächſe/ als die Kraft/ und aus der Kraft das Feur/ und aus dem Feur der Geiſt: und der Geiſt macht im Feur wieder die Kraft/ alſo daß es ein unauflöslich Band iſt. Und aus dieſem Gemühte/ welches ſtehet in der Finſterniß/ hat GOtt geboren die Engel/ welche ſind Feur-Flammen/ aber mit dem Lichte GOttes durchleuchtet. Deñ in dieſem Gemühte kan und mag ein Geiſt geboren werden/ und ſonſt in Nichts: deñ für ſich im Herzen und Licht GOttes kan keiner geboren werden/ deñ es iſt der Natur Ende und hat keine Qualitæt. Darum wird auch nichts mehr draus/ ſondern bleibet unwandelbar in Ewigkeit/ und ſcheinet in das Gemühte der Qualitæt der Finſterniß/ und die Finſterniß kans nicht faſſen.

Das 2te Princip. komt dem Angſt-Willen zu Hülfe

aus dem Angſt-Gemüte ſind die Engel geboren.

In der Finſterniß iſt Quaal/ davon Qualit.

42. Nun iſt im ängſtlichen Gemühte der Finſterniß die unausſprechliche Quaal/ davon der Name Qualität/ als von viel Quaalen in einer Quell urkundet: und aus demſelben viel Quaale in einer Quaal entſpringet die viel Wiſſenſchaft/ daß viel ſey; und der Geiſt GOttes aus dem Lichte komt jeder Wiſſenſchaft zu Hülfe/ und macht in jeder Wiſſenſchaft des Quelles in der Qualität durch ſein freundliches Liebe-Inficiren wieder das Centrum, und in dem Centro gebieret ſich wieder ein Quell/ wie ein Zweyg aus dem Baume; da wieder aufgehet ein Gemühte in der Aengſtlichkeit/ und der Liebe-Geiſt machet mit ſeinem Liebe-Inficiren alles/ jeden Gedanken und Willen weſentlich. Deñ der wille im Centro ſteiget ſo hoch/ daß er das Feur gebieret/ und im Feur wird Subſtanz und Weſenheit erboren.

Der Liebe-Geiſt machet alles weſentlich.

Das Feur iſt in der Finſterniß das Höchſte.

43. Deñ es iſt ſein Geiſt/ und iſt des Willens im finſtern Gemühte ſein Ende; und kan in der Aengſtlichkeit nichts höhers erboren werden als das Feur; deñ es iſt der Natur Ende/ und gebieret wieder die Aengſtlichkeit und die Quaal/ wie das vor Augen iſt. Nun hat das finſter ängſtliche Gemühte nicht nur eine Subſtanz als ein Weſen in ſich/ ſonſt könte es keine Qualität gebären/ ſondern viel; und iſt doch wahrhaftig nur ein Weſen/ und nicht mehr Weſen.

Das Leben ſtehet im Feur.

44. Du liebe Sele/ mit dir redet der hohe Geiſt: gib her dein Gemühte/ ich wil dirs zeigen. Sihe was faſſet deinen Willen/ oder worinnen ſtehet dein Leben? ſagſtu im Waſſer und Fleiſche? Nein/ es ſtehet im Feur/ in der Wärme: wan die Wärme nicht wäre/ ſo erſtarrete der Leib/ und das Waſſer vertrocknete; ſo entſtehet nun das Gemühte und Leben im Feur.

Das Feur iſt erſtlich finſter. Gottes Licht komt dem Hunger zu Hülfe

45. Nun was iſt aber das Feur? Es iſt erſtlich die Finſterniß/ die Härtigkeit/ die ewige Kälte/ die Dürre; da nichts iſt als ein ewiger Hunger. Nun wie wird das Feur? Liebe Sele! Hie komt der Geiſt GOttes/ als das ewige Licht dem Hunger zu Hülfe; deñ der Hunger entſtehet auch vom Lichte; dieweil ſich die Göttliche Kraft in der Finſterniß ſpigeliret/ ſo wird die Finſterniß begierig nach dem Lichte/ und die Begierlichkeit iſt der Wille.

u. vom Licht komt d' Hunger/

46. Nun kan der Wille/ oder die Gierigkeit in der Dürrigkeit das Licht nicht erreichen: und darinnen ſtehet die Angſt im Willen nach dem Lichte/ und die Angſt iſt anziehend/ und im Anziehen iſt das Wehe; und das Wehe macht die Angſt

gröſſer/ daß die Angſt in der Herbigkeit viel ſehrer anzeucht; und daſſelbe Anziehen im Wehe iſt der bitter Stachel/ oder die Bitterkeit von dem Wehe: und die Angſt greift nach dem Stachel mit dem Anziehen/ und kan ihn doch nicht faſſen/ deñ er wehret ſich; nnd je ſehrer die Angſt anzeucht/ je ſehrer wütet der Stachel.

welcher ſich nach dem Licht ſehnet.

47. Nun iſt die Angſt/Bitterkeit und das Wehe im Stachel gleich einem Schwefel-Geiſte/ und alle Geiſter in der Natur ſind ein Schwefel: das ängſtet ſich ineinander/ bis ihm das Licht GOttes zu Hülfe komt/ ſo wird es ein Blitz; und da iſt ſein Ende/ den höher kans in der Angſt nicht ſteigen: und das iſt das Feur/ welches im Blitz ſcheinend wird in der Selen/ oder auch im Gemühte. Deñ die Sele erreicht des Lichtes Kraft/ welches ſie in Sanftmuht ſetzet: und in dieſer Welt iſts das brennende Feur; in der Höllen iſts unmaterialiſch/ da iſts das ewige Feur/ das in der Qualität brennet.

GOtt iſt das Herz aller Dinge. Lucifers Fall.

48. Nun du liebe Sele! alhie ſiheſtu im Spigel/ wie GOtt ſo nahe iſt; und iſt ſelber das Herze aller Dinge/ und gibt allen Kraft und Leben! Alhier hats Lucifer verſchüttet/ und iſt alſo hofärtig worden: als dieſer Schwefel-Geiſt im Willẽ des Gemühtes GOttes geſchaffen ward/ wolte er über der Natur Ende hinaus/ und das Feur über die Sanftmuht ausführen; und ſolte ihm alles im Feur brennen/ er wolte Herr ſeyn. Die Feur-Funken im Schwefel-Geiſt haben ſich zu ſehr erhaben/ und ſind dem Schöpfer/ als dem Geiſt im Fiat, dieſe Geiſter nicht zu Engel gerahten: wiewol Er ihme im erſten Gemühte/ als das Centrum zum Geiſtern aufgeſchloſſen ward/ zu Hülfe kam/ und erblickte wie die andern Engel; ſo haben ſie doch als ſie nun ſolten ihr Centrum zur Wiedergebuhrt ihres Gemühts aufſchlieſſen/ und den Willen Engliſch gebähren) einen feurigen geboren.

Gottes erſter Wille machte ſie gut/ ihr Wille war böſe.

49. Der erſte Wille/ daraus ſie wurden geſchaffen/ der war GOttes/ und der machte ſie gut; und der andere Wille/ den ſie als gehorſame ſolten aus ihrem eigenen Centro gebären in Sanftmuht/ der war böſe: alſo ward der Vater um des Kindes Willen aus der Kraft GOttes geſtoſſen/ und verdarb das Engliſche Reich/ und blieb im Feurs-Quell/ dieweil das böſe Kind ihres Gemühts ſich von der Sanftmuht wendete; alſo krigten ſie was ſie haben wolten. Deñ das Gemühte iſt des Willens GOtt und Schöpfer: das iſt in der ewigen Natur frey/ und was es ihme gebieret/ das hat es.

Die Liebe konte ihnen nicht zu Hülfe kommen.

50. Nun frageſtu: warum kam ihm nicht die Liebe GOttes wieder zu Hülfe? Nein Fritz: Ihr Gemühte hatte ſich erhoben bis in der Natur Ende/ und wolte über das Licht GOttes hinaus; ihr Gemühte war ein angezündter Feur-Quell worden im Grimme/ die Sanftmuht GOttes kan nicht hinein/ der Schwefel-Geiſt brennet ewig; alſo iſt er ein Feind GOttes/ ihm kan nicht geholfen werden. Deñ das Centrum iſt brennend im Blitz: ſein Wille iſt noch über die Sanftmuht GOttes hinaus zu fahren/ er kan auch keinen andern Willen ſchöpfen; deñ ſein Quell hat der Natur Ende im Feur erreichet/ und bleibet ein unerlöſchlicher Feur-Quell. Daß Herze GOttes in der Sanftmuht/ und das Principium Gottes iſt vor ihme veſte zu/ und das in Ewigkeit.

Kein Feuer-Geiſt beſtehet im Parad. wol im 1. Princ.

51. In Summa: GOtt wil keinen Feur-Geiſt im Paradeis haben; ſie müſſen im erſten Principio in der ewigen Finſterniß bleiben: wären ſie blieben/ wie ſie GOtt ſchuf/ als ſie die Sanftmuht anblickete/ und hätten das Centrum ihres Gemühts in die Sanftmuht geſetzet/ ſo hätte ſie das Licht GOttes ewig durchleuchtet/ und hätten geſſen vom Verbo Domini, und wären mit der Wurzel ihres Urkundes im erſten Principio geſtanden/ wie GOtt der Vater ſelber; und mit dem Willen im Gemühte im andern Principio: alſo hätten ſie paradeiſiſche Quell gehabt/ und engliſchen Willen/ und wären freundlich im Limbo des Himels geweſen und in Gottes Liebe.

Das 11. Capitel.

Von allen Umſtänden des Verſuchens.

Was dem Teufel geurſachet ſich alſo zu erheben

NUn iſt die höchſte Frage: Was dan dem Teufel ſein Gemühte habe geurſachet ſich alſo hoch zu erheben/ und daß ihr ſo eine groſſe Anzahl ſind gefallen in Hochmuht? Sihe! als GOtt das Fiat in den Willen ſetzte/ und wolte Engel ſchaffen/ ſo hat der Geiſt im erſten alle Qualitäten zerſcheiden auf Art/ wie du itzt die mancherley Art der Sternen ſiheſt; und das Fiat ſchufs alſo: da wurden geſchaffen die Fürſten und Thron-Engel nach jeder Qualität/ als harte/ herbe/ bitter/ kalte rauhe/ ſanfte/ und ſo fort in der Eſſentia, bis an der Natur Ende ans Feurs-Quell/ wie du ein Gleichniß an Sternen haſt/ wie die unterſchiedlich ſind.

Jeder Thron-Fürſt

2. Nun ſind die Thron- und Fürſten-Engel ein jeder geweſen ein groſſer Bruñ/ wie du an der

Sonne

iſt ein Bruñ.

Sonne gegen den Sternen denken mögeſt / und das an der blühenden Erden ſiheſt: der groſſe Bruñ im Quell wurde der Fürſt oder Thron-Engel in der Stunde des Fiats im finſtern Gemühte; da iſt aus jedem Brunnen wieder das Centrum in viel tauſendmal-tauſend ausgangen. Deñ der Geiſt im Fiat erblickte ſich nach der ewigen Weisheit Art / in der Natur der Finſterniß: alſo gingen aus / aus einem Bruñ die vielerley Eigenſchaften / ſo in der ganzen Natur waren / vermöge der ewigen Weisheit GOttes / oder wie ichs zum beſſern Verſtande ſetzen möchte im Gleichniß / als hätte ein Fürſten-Engel in einem Huy viel Engel geboren aus ſich ſelber / da ſie doch nicht der Fürſt gebar; ſondern die Eſſentien und Qualitäten mit dem Centro in jeder Eſſentia gingen aus vom Fürſten-Engel/und der Geiſt ſchufs mit dem Fiat; das blieb weſentlich ſtehen.

Und alle ſeine Engel krigen einen Willen

Darum krigete ein jedes Heer / welches aus einem Bruñ war gangen / einen Willen in dem Bruñ welcher ihr Fürſt war: wie du ſiheſt / daß die Sternen alle ihren Willẽ in der Soñe Kraft geben/und die Sonne herſchet in allen/und habẽ auch alſo ihren Anfang. Davon Meiſter Hanſen nicht viel zu ſagen iſt / er hälts für unmöglich zu wiſſen/da doch in GOtt alles möglich iſt/und vor Ihm tauſend Jahr wie ein Tag ſind.

Ein Fürſten-Engel iſt gefallen.

3. Nun iſt unter dieſen Fürſten-Engeln einer gefallen: deñ er ſtund in der vierten Geſtalt der Matrix der Gebärerin in dem finſtern Gemühte/im Gemühte im Loco, wo ſich der Feur-Blitz urkundet / mit ſeinem ganzen Heer von ihm ausgegangen; alſo hat ihn die feurige Art bewogen über der Natur Ende/ als über das Herze GOttes zu fahren/ welche Art alſo hart in ihm entzündet ſtund.

Die Engel ſind wie ein Gedanke geſchwind worden.

4. Deñ gleichwie GOtt zur Matrix der Erden ſprach: Es gehen herfür allerley Thiere. Und das Fiat ſchuf aus allen Eſſentien Thier/ und zerteilete erſtlich die Matrix, und darnach die Eſſentien und Qualitäten; darnach ſchufs aus der zerteileten Matrix je ein Mänlein und ſein Weiblein: weil aber die Creaturen materialiſch waren/ muſte ſich auch alſo ein jedes Geſchlechte einer jeden Eſſentiæ ſelber fortpflanzen. Aber mit den Engeln nicht alſo; ſondern geſchwinde wie die Gedanken GOttes ſind ſie worden.

Lucifer aber hat ſeinen Willen im Feur

5. Aber das iſt der Grund: Ein jede Qualität oder Eſſenz im Quelle wolte creatürlich ſeyn; und hat ſich die feurige zu mächtig erhoben / darinnen hat Lucifer ſeinen Willen geſchöpfet. Alſo iſt es

geſchöpfet; alſo auch mit Adam.

auch zugegangen mit Adam mit dem Verſuch-Baum / wie geſchrieben ſtehet: Und GOtt lies allerley Bäume im Garten Eden aufgehen / und den Baum des Lebens und Erkentniß Gutes und Böſes mitten innen.

Im Baum der Erkentniß iſt allein der Tod geſteckt.

6. Moſes ſaget Gen. 2 9 GOtt lies aufwachſen aus der Erden allerley Bäume/ luſtig anzuſehen und gut zu eſſen. Nun alhier iſt die Decke im Moſe, und iſt doch im Worte helle / klar und offenbar / daß es iſt Frucht geweſen / luſtig im Anſehen und gut zu eſſen/ in welcher kein Tod/Zorn oder Zerbrechlichkeit iſt geweſen; ſondern paradeiſiſche Frucht / davon Adam konte in Klarheit und GOttes Willen/ in ſeiner Liebe in Volkommenheit ewig leben: alleine in dem Baume der Erkentniß Gutes und Böſes iſt der Tod geſteckt / welcher den Menſchen alleine in eine andere Bildniß konte führen.

Die andern Bäume tragen Paradeis Früchte

7. Nun iſt uns ja klar zu denken/ das die paradeiſiſche Frucht / welche gut geweſen/ nicht iſt alſo ganz irdiſch geweſen/ ſintemal auch wie Moſes ſelber ſaget / iſt zweyerley geweſen/ eine gut zu eſſen und luſtig anzuſehen / und in der andern der Tod und Zerbrechlichkeit: In der paradeiſiſchen iſt kein Tod geweſen und auch keine Zerbrechlichkeit; ſolte aber darinnen ſeyn ein Tod geweſen / ſo hätte Adam an aller Frucht den Tod geſſen. So aber nun kein Tod darinnen war / ſo konte die Frucht auch nicht ganz irdiſch ſeyn; ob ſie wol aus der Erden wuchs / ſo war doch die Kraft GOttes des anderen Principii darein gebildet / und war doch wahrhaftig in dem dritten Principio aus der Erden gewachſen/welche Gott nach dem irdiſchen Eſſen verfluchete / daß nicht mehr Paradeis Frucht aus der Erden wuchs.

Welche Adam in Mund aß/deñ er hatte keine Därmer

8. Auch ſo Adam hätte ſollen irdiſche Frucht eſſen / ſo müſte er in Leib geſſen / und Därmer gehabt haben: würde dan auch ſolcher Geſtank/ ſo wir itzt im Leibe tragen/ſeyn im Paradeis beſtanden in GOttes-Herrlichkeit? darzu ſo hätte er mit dem irdiſchen Eſſen von der Sternen und Elementen Frucht geſſen / welche alsbalde in ihme hätten inqualiret / wie dan im Falle geſchehen iſt; auch ſo wäre ſeine Furcht über alle Thiere ausgeweſen. Deñ es würde ſich alsbalde die thieriſche Eſſentia der menſchlichen in Kraft haben gegleichet / und ein Stärker über den andern haben geherrſchet.

Er war ein paradeiſiſcher Menſch

9. Darum hat es gar ein andere Geſtalt mit Adam gehabt: Er iſt ein himliſcher und paradeiſiſcher

ſcher Menſch geweſen / und ſolte auch von himliſcher u. paradeiſiſcher Frucht eſſen/ und in derſelbē Kraft über alle Thiere/ ſowol Sternen u. Elementen herꝛſchen; es ſolte ihn keine Kälte noch Hitze rühren / ſonſt hätte ihm GOtt auch eine rauhe Haut gleich allen Thieren geſchaffen/ und nicht alſo nackend.

ſolte paradeiſiſche Früchte eſſen; kein Element ſolte ihn rühren.

Warum der Verſuch-Baum/ und die Verſuchung Adams?

10. Nun fraget ſichs / warum wuchs dan der irdiſche Baum der Erkentniß Gutes und Böſes; wäre er nicht da geweſen ſo hätte Adam nicht geſſen? Oder warum muſt Adam verſuchet werden? Höre / hierum frage dein Gemühte / warum ſich alsbald darinnen ein Gedanke zum Zorn/ als zur Liebe faſſet und gebieret? Sprichſtu/ vom Hören oder Anſchauen. Ja recht alſo; das wuſte GOtt auch wol/ darum muſte Adam verſuchet werden: deñ das Centrum des Gemühts iſt frey / und gebieret den Willen von Hören und Anſchauen/ daraus entſtehet die Imagination und Luſt.

Adam ſolte ſein Gemüt u. Wille blos in Gottes Herꝛ ſetzen;

11. Dieweil Adam ein Bilde und ganze Gleichniß GOttes war erſchaffen / und hatte alle drey Principia an ſich / als GOtt ſelber; ſo ſolte ſein Gemüht und Imagination auch blos ins Herze GOttes ſehen / und ſeine Luſt und Willen darein ſetzen. Und gleichwie er war ein Herꝛ über alles / und ſein Gemühte ein dreyfacher Geiſt in den dreyen Principien in einem Weſen; alſo ſolte auch ſein Geiſt / und der Wille im Geiſte in einem Weſen offen ſtehen/ als im paradeiſiſchen/ himliſchen; und ſolte ſein Gemühte und Sele eſſen vom Herzen GOttes / und der Leib von der Kraft des himliſchen Limbi.

u. nicht in die irdiſche Matrix:

12. Weil aber der himliſche Limbus war durch den irdiſchen offenbar worden / und war in der Frucht in einem Weſen / und Adam war auch alſo; ſo gebührete Adam (als der die lebendige Sele hatte aus dem erſten Principio empfangē/ und vom Heiligen Geiſte eingeblaſen/ vom Lichte GOttes erleuchtet / im andern Principio inſtehend) nicht nach der irdiſchen Matrix zugreiffen.

Darum gab ihm GOtt das Gebot.

13. Darum gab ihm auch GOtt alhier das Gebot / ſich nicht laſſen zu gelüſten nach der irdiſchen Matrix und ihrer Frucht/ welche ſtund in der Zerbrechlichkeit und Vergänglichkeit; und aber des Menſchen Geiſt nicht. Er ſolte eſſen von der Frucht; aber davon nur die paradeiſiſche Art und Eigenſchaft / nicht von den irdiſchen Eſſentien: deñ die paradeiſiſche Eſſentien hatten ſich in alle Frucht eingebildet / darum iſt ſie ſehr gut auf engliſche Art zu eſſen geweſen/ und auch lieblich anzuſehen / wie Moſes ſaget.

14. Nun fraget ſichs: was iſt deñ eigentlich das Verſuchen in Adam geweſen?

Die Porten Gutes und Böſes.

deñ in d' Natur mus Grimmigkeit ſeyn

Des haben wir gar ein mächtig Zeugniß/ und wird erkant in der Natur/ und allen ihren Kindern/ in Sternen und Elementen/ in Erden/ Steinen und Metall, ſonderlich an den lebendigen Creaturen: als du ſiheſt/ wie ſie ſind als böſe und gute/ als liebliche Creaturen/ ſowol giftige böſe Thiere; ſowol Kröten/ Nattern und Würme; auch ſo iſt Gift und Bosheit in allem Leben des dritten Principii: und mus in der Natur die Grimmigkeit ſeyn/ ſonſt wäre alles ein Tod und ein Nichtes.

welche den Hunger nach dem Licht hat ſolches zu gebären.

15. Die Tieffe im Centro. Wie vorne auch bemeldet/ ſo ſtehet das ewige Gemühte in der Finſterniß: das ängſtet und ſehnet ſich nach dem Lichte/ das zu gebären; und die Aengſtlichkeit iſt die Quell/ und die Quell hat viel Geſtälte in ſich/ bis ſie in ihrer Subſtanz das Feur erreichet/ als Bitter/ Herbe/ Harte/ Kalt/ Grimmig/ Schielend oder Gift/ in welcher Wurzel die Freude u. Pein zugleich ſtecket; als wans an die Feur-Wurzel komt/ und mag das Licht erreichen/ ſo wird aus dem Grim̃ die groſſe Freude: deñ das Licht ſetzet die grim̃ige Geſtalte in groſſe Sanftmuht; dagegen welche Geſtalt nur an die Feur-Wurzel komt/ die bleibt im Grim̃.

Deñ durch die Bewegung Gottes wurden im 3ten Princip. alle Geſtalten offenbar welche das Licht erreichtē wurden Engel/ die andn Mörder

16. Als uns zu wiſſen iſt: als GOtt das ewige Gemühte in der Finſterniß wolte offenbaren im dritten Principio mit dieſer Welt/ ſo wurden alle Geſtalte erſtlich im erſten Principio offenbar bis ans Feur; und welche Geſtalt nun das Licht hat ergriffen / die iſt engliſch und paradeiſiſch worden; welche aber nicht/ die iſt grimmig/ mörderiſch/ herbe und böſe worden/ ein jede in ihrer Eſſentien oder eignen Geſtalt: deñ eine jede Geſtalt wolte auch offenbar ſeyn. Deñ das war der Wille des ewigen Weſens/ ſich zu offenbaren: nun aber vermöchte ſich eine Geſtalt in der ewigen Geburt alleine nicht zu offenbaren / deñ eine iſt des andern Glid/ und wäre eine ohn die ander Nichts.

Gottes Herꝛ hat in d' finſtern geiſtl. Matrix gewirket und das leibliche

17. Darum hat das ewige Wort oder Herze GOttes gewirket in der finſtern und geiſtlichen Matrix, [welche in ihr ſelber im Urkunde ohne das Licht ſtum wäre] und geboren ein leiblich und begreiflich Gleichniß ſeines Weſens / darinnen alle Geſtälte aus der ewigen Geſtalt ſind heraus gebracht worden/ und ins Weſen kommen: deñ

aus

herfür gebracht

aus der geiſtlichen Geſtalt iſt erboren das Leibliche/ und hat das ewige Wort durchs Fiat geſchaffen/ daß es alſo ſtehe.

Auch alle Creaturen/ Bäume u. Würme dieſer Welt

18. Nun ſind aus dieſen Geſtalten aus der Erden Matrix durchs Fiat im Worte herausgegangen alle Creaturen dieſer Welt/ ſowol Bäume/ Kraut und Gras/ jedes nach ſeiner Geſtalt/ auch Würme/ böſe und gute/ wie jede Geſtalt in der Matrix der Gebähreriñ ſich hat geurkundet. Alſo iſts auch geweſen mit den Früchten im Paradeis dieſer Welt im Garten Eden; als das Wort ſprach: Es gehen herfür allerley Bäume und Kraut; ſo ſind aus allen Geſtalten Bäume und Kraut herfür gegangen und gewachſen/ welche alle gut und lieblich ſind geweſen; deñ das Wort hatte ſich im Fiat in alle Geſtälte eingebildet.

Weil aber die Finſterniß mitten im Centro war/ hat ſie mit gewirket/ und den Verſuch Baum geboren.

19. Nun war aber die Finſterniß und Quaal mitten im Centro, als darinnen der Tod/ Grimmigkeit/ Hinfallen und Zerbrechen ſtecket; und wan das nicht wäre geweſen/ ſo ſtünde dieſe Welt ewig/ und wäre Adam nie verſucht worden; die hat auch zugleiche als ein Mors, oder zerbrechlicher Wurm der Quaal mit gewirket/ und den Baum Gutes und Böſes in Mitten aus ſeinem Sede geboren/ dieweil der Mors in der Mitten im Centro ſtecket/ durch welchen dieſe Welt am Ende der Tagen wird im Feur angezündet werden: und iſt dieſe Quaal eben der Zorn Gottes/ welchen das Herze oder Licht Gottes in dem ewigen Vater immer in die Sanftmuht ſetzet; darum heiſt das Wort oder Hertze GOttes die ewige Barmherzigkeit des Vaters.

Der Zorn Gottes iſt in allen Creaturen in mitten/

20. Weil dan alle Geſtälte in der ewigen Natur ſolten herfür gehen/ alſo muſte die Geſtalt des Zornes und Grimmes auch herfür gehen/ wie du es ſiheſt an Kröten/ Nattern/ böſen Würmen und Thieren: deñ es iſt die Geſtalt/ ſo in der Mitten in der Geburt in allen Creaturen ſtecket/ als die Gift oder der Schwefel-geiſt; wie du dan ſiheſt/ daß alle Creaturen Gift u. Gallen haben/ u. ſteckt der Creatur Leben in dieſer Macht: wie du ſolches in dieſem Buch vorne in allen Capiteln findeſt; wie der ewigen Natur Urkund/ Gewirke und Weſen iſt.

alſo iſt d' Baum auch mitten im Garten Eden gewachſen.

21. Nun iſt der Baum des Grimmes/ als welcher in der Natur in Mitten iſt/ auch mitten im Garten Eden gewachſen/ und der allergröſſeſte und mächtigſte geweſen/ vermöge ſeiner eignen Geſtalt ſo er im Urkund in der ewigen Qualität hat: und ſihet man alhier klar/ daß GOtt den Menſchen hat wollen im Paradeis erhalten und haben; deñ Er hat ihm dieſen Baum verboten/ und ſonſt gnug Bäume und Früchte jeder Geſtalt und Eſſentien laſſen aufgehen.

Die Verſuch-Porten.

der Fall Lucifers und Adams iſt in der ewigen Matrix erſehen worden:

22. Sanct Paulus ſpricht Eph. 1: 4. GOtt hat die Menſchen in Chriſto JEſu verſehen/ ehe der Welt Grund iſt geleget worden. Alhier finden wir den Grund alſo ſchön/ daß uns lüſtert fort zu ſchreiben/ und die Perlen zu ſuchen: deñ ſihe es iſt in der ewigen Weisheit GOttes vor der Schöpfung der Welt in der ewigẽ Matrix erblicket/ und geſehen worden der Fall des Teufels und auch des Menſchen/ dieweil das ewige Wort im ewigen Lichte wol erkante/ daß ſo es würde den Bruñ der ewigen Geburt offenbaren/ jede Geſtalt würde herfürbrechen; nicht aber iſt es der Liebe Wille im Wort des Lichtes geweſen/ daß ſich die Geſtalt der Grimmigkeit ſolte über die Sanftmuht erheben; weil ſie aber eine ſolche mächtige Geſtalt hatte/ ſo iſt es doch geſchehen.

darum hat GOtt nur einē Menſchen geſchaffen.

23. Darum wird auch der Teufel ein Fürſt dieſer Welt in der Grimmigkeit genant/ wegen der Grimmigkeit Macht ꝛc. davon du beym Falle findeſt. Und darum ſchuf GOtt nur einen Menſchen: deñ die Liebe Gottes wolte/ daß der Menſch ſolte im Paradeis bleiben und ewig leben; ſo wolte die Grimmigkeit ihn verſuchen/ ob er auch ſeine Imagination und Willen würde ganz ins Herze GOttes und Paradeis/ darinnen er war ſetzen.

Adam war aus d' grimmigen Eſſenz gezogen;

24. Dieweil Adam gleichwol war aus der grimmigen Eſſentien ausgezogen/ ſo muſte er verſuchet werden/ ob ſeine Eſſentia, daraus ſeine Imagination und Luſt ging/ könte beſtehen in himliſcher Qualität/ und ob er würde eſſen vom Verbo Domini; welche Eſſentia würde überwinden in Adam, die paradeiſiſche oder grimige?

Gottes Fürſatz in der Liebe war ihm zu helfe;

25. Und das war des Herzens GOttes Fürſatz/ darum nur einen Menſchen zu ſchaffen/ daß der möchte verſucht werden/ wie er beſtünde/ damit aufn Fall ihme deſto bas zu helfen wäre: und hat ihm das Herze Gottes vor der Welt Grund in ſeiner Liebe bedacht zu Hülfe zu kommen; und da es je nicht anders ſeyn möchte/ wolte das Herze GOttes ehe ſelber Menſch werden/ und den Menſchen wieder gebären.

Adam iſt nicht wie Lucifer aus Hofart gefallen.

26. Deñ Adam iſt nicht aus grimmiger Hofart gefallen/ wie der Teufel; ſondern die Eſſentia der Irdigkeit hat ſeine paradeiſiſche Eſſentia überwunden/ und in Luſt der Irdigkeit bracht/ darum iſt ihm auch Gnade wiederfahren.

27.

Die höchſte/ſtärkſte und mächtigſte Porte des Verſuchens in Adam.

27. Alhier wil ich den Leſer treulich erinnern/ daß er dem Moſi ſcharf nachſinne: deñ alhier kan er unter die Decke Moſis dem Moſi ins Angeſichte ſehen. Item/ er kan den andern Adam in der Jungfrauen Leibe ſehen. Item/ er kan Jhn ſehen in ſeiner Verſuchung und am Creuze/ ſowol im Tode/ und endlich in der Kraft der Auferſtehung/und zur Rechten GOttes. Item/du ſiheſt Moſen aufm Berge Sinai/und endlich die Verklärung Chriſti/Moſis u. Eliæ aufm Berge Thabor. Item/ du ſiheſt hierinnen die ganze Geſchrift des Alten und Neuen Teſtaments: du findeſt hierin alle Propheten von der Welt her/ auch alle Macht und Gewalt aller Tyrannen/ warum es alſo ergangen iſt/ und noch ergehen mus? Endlich findeſtu die güldene Porten der Allmächtigkeit und groſſen Gewalt in der Liebe und Demühtigkeit; und warum doch die Kinder GOttes müſſen verſucht werden/ u. warum doch das edle Senfkörnlein mus im Sturm/Creuz und Elende wachſen; warum es je nicht kan anders ſeyn? Item/ hierinnen findeſtu das Weſen aller Weſen.

Kinder Gottes müſſen verſuchet werden.

28. Und iſt der Lilien Porten; davon der Geiſt zeuget/ die nahe wachſen ſol im grimmen Baum. Welche wan ſie wächſet/ bringet ſie uns durch ihren ſchönen und ſtarcken Ruch wahre Erkentniß in der H. Dreyfaltigkeit: durch welcher Ruch erſtickt der Antichriſt/u. berſtet ſich auf der Baum des Grimmes/ und wird ergrimmet das groſſe Thier/ſo von dem Baum ſeine Stärke u. Macht hatte eine Zeit/bis es dür und feurig wird/weil es keinen Saft mehr vom grimmen Baum/welcher zerborſten iſt/ erlangen mag; da ſichs alsdan im Grim̃ erhebt wider den Baum/ und die Lilien/ bis der Baum/ davon das Thier aß und ſtark ward/ das Thier zubricht/ und ſeine Macht im Feur des Urkundes bleibet: alsdan ſtehen im groſſen Baum der Natur alle Thüren offen/und gibet der Prieſter Aaron ſein Kleid und ſchönen Schmuck dem Lamme/ welches erwürget ward und wieder kam.

29. Gottliebender Leſer/ dir wird hiermit angezeiget/ daß uns entgegnen die groſſe Myſterien der Geheimniß/welche in Adam vor ſeinem Falle waren/und noch viel gröſſer nach ſeinem Falle; da er war als todt/ und doch auch lebendig. Uns wird gezeiget die Geburt des ewigen Weſens/ und warum es doch alſo hat ſeyn müſſen/ daß Adam hat müſſen verſucht werden/ warum es dan je nicht hat mögen anders ſeyn? Da doch die Vernunft immer dawider ſpricht / und zeucht GOttes Allmächtigkeit an/daß der hat zu tuhn und zu laſſen gehabt.

Adam hat müſſen verſuchet werden.

30. Liebe Vernunft las nur von deinem Dünkel ab/ deñ du kenneſt mit dieſem Denken und Sinnen weder GOtt noch das ewige Weſen: wie wilſtu deñ mit ſolchem Siñ erkennen das Gleichniß/ welches GOtt aus dem ewigen Gemühte hat erboren? Dir iſt zum öftern alhier bemeldet worden/ wie das Gemühte/ welches im Menſchen doch das gröſſeſte Weſen iſt/ nicht in einer Quaal ſtehe.

Die Vernunft kan GOtt nicht kennen.

31. So wir nun ſinnen von der Anneiglichkeit/ was doch Adam habe geanneiget und gezogen wider das Verbot/daß ihn möchte lüſtern wider GOttes Gebot/ da er doch in groſſer Volkommenheit war? ſo finden wir das ewige Gemühte/ aus welchem Adam auch wurde geſchaffen: und dieweil er ein Auszug war aus dem ewigen Gemühte/ aus allen Eſſentien aller drey Principien: ſo muſte er verſucht werden/ob er im Paradeis könte beſtehen? Deñ das Herze GOttes wolte/daß er ſolte im Paradeis bleiben: nun konte er im Paradeis nicht bleiben/er äſſe dan paradeiſiſche Frucht; ſo ſolte ſein Herz nun gantz geanneiget ſeyn in Gott; alſo hätte er im Göttlichen Centro gelebet/und hätte Gott in ihm gewirket.

Adam war ein Auszug aus dem ewigen Gemüt.

32. Nun wer war dan wider ihn/ oder wer zog ihn vom Paradeis in Ungehorſam/ daß er in andere Bildniß trat? Sihe du Menſchen-Kind/ es war ein dreyfacher Streit in Adam, auſſer Adam und in allem was Adam anſahe. Sprichſtu: Was iſts geweſen? Es ſind die drey Principia geweſen: der Höllen Reich/ als die Macht der Grimmigkeit für eins; und dan dieſer Welt Reich/ als die Sternen und Elementa, fürs ander; und zum dritten das Reich des Paradeiſes/ das wolte ihn auch haben.

Wer ihn gezogen.

Die 3. Princip ringen um ihn/

33. Nun waren die drey Reiche in Adam und auch auſſer Adam,und war in den Eſſentien ein mächtiger Streit: alles zog in Adam und auſſer Adam, und wolte Adam haben; deñ er war ein groſſer Herr/ genommen aus allen Kräften der Natur. Das Herze GOttes wolte ihn haben im Paradeis/ und in ihm wohnen; deñ es ſprach: Es iſt mein Bild und Gleichniß. Und das Reich der Grimmigkeit wolte ihn auch haben/ deñ es ſprach: Er iſt mein und iſt aus meinem Brunnen/

und zogen ihn in- und auſſer ihn.

Das Herze Gottes wolte ihn habē auch dz Reich d' Grimmigkeit.

aus dem ewigen Gemühte der Finſterniß gegangen/ ich wil in ihm ſeyn/ u. er ſol in meiner Macht leben/ deñ aus mir iſt er erboren/ ich wil ſtarke und groſſe Macht durch ihn erzeigen. Und das Reich dieſer Welt ſprach: er iſt mein/deñ er träget mein Bildniß/ und lebet in mir und ich in ihme; mir mus er gehorſam ſeyn/ich wil ihn bändigen und zähmen; ich habe alle meine Glider in ihm u. er in mir/ ich bin gröſſer als er: er ſol mein Haußhalter ſeyn; ich wil meine Schöne/Wunder und Kraft in ihme erzeigen; er ſol meine Kraft und Wunder offenbahren/ er ſol hüten u. pflegen meine Heerde: ich wil ihn kleiden mit meiner ſchöne Herrlichkeit/wie nun klärlich vor Auge iſt.

und das Reich dieſer Welt.

Das Reich d' Grimmkeit verlohren habende ſuchte ihn zu morden.

34. Als aber ſolches das Reich der Grimmigkeit/ des Zorns/ Todes und der Höllen ſahe/ daß es verlohren hatte/und konte den Menſchen nicht erhalten; ſo ſprach es: Ich bin Mors und ein Wurm/ und meine Kraft iſt in ihme/und wil ihn zubrechen und zumalmen; und ſein Geiſt mus in mir leben: u. ob du Welt meineſt/er ſey dein/dieweil er dein Bildniß träget/ ſo iſt doch ſein Geiſt mein/ aus meinem Reich erboren/ darum nim hin von ihm was dein iſt/ ich behalte das meine.

Adams Kraft antwortete dem Herzen Gottes.

35. Nun was täht die Kraft in Adam zu dieſem Streit? ſie heuchelte mit allen dreyen. Zum Herzen GOttes ſprach ſie: Ich wil im Paradeis bleiben/und du ſolſt in mir wohnen; ich wil dein ſeyn/ deñ du biſt mein Schöpfer/ und haſt mich alſo aus allen dreyen Principien ausgezogen und geſchaffen; deine Wonne iſt lieblich/ und du biſt mein Bräutigam: von deiner Fülle habe ich empfangen/ darum ſo bin ich ſchwanger/ und wil mir eine Jungfrau gebären/daß mein Reich gros werde/und du eitel Freude an mir habeſt; ich wil eſſen von deinem Gewächſe/ und mein Geiſt ſol eſſen von deiner Kraft/und dein Name ſol in mir heiſſen Immanu-El, GOtt mit uns.

Des Geiſtes dieſer Welt Fürſtellung.

36. Und als der Geiſt dieſer Welt ſolches vernahm/ſprach er: Was wiltu alleine eſſen von deme/ was du nicht begreiffeſt/ und trinken von deme/was du nicht fühleſt/ biſtu doch nicht blos ein Geiſt; du haſt alle Art der Begreiflichkeit von mir an dir/ſihe die begreifliche Frucht iſt ſüſſe und gut/ und der begreifliche Trank iſt mächtig und ſtark; iß uud trink von mir/ſo erlangeſtu alle meine Kraft und Schönheit/ du kanſt in mir mächtig ſeyn über alle Creaturen; das Reich dieſer Welt wird dir zum Eigentuhm/ und wirſt ein Herr auf Erden.

Adams Antw.

37. Und die Kraft in Adam ſprach: Ich bin auf Erden/ und wohne in der Welt; und die Welt iſt mein/ ich wil ſie brauchen nach meiner Luſt. Da kam das Gebot GOttes/ gefaſſet im Centro GOttes aus dem ewigen Lebens-Cirkel/ und ſprach: welches Tages du iſſeſt von der irdiſchen Frucht/ ſoltu des Todes ſterben. Dieſes Gebot ward gefaſſet/ und urkundet in dem ewigen Vater/in dem Centro, wo der ewige Vater ſein Herz oder Sohn von Ewigkeit immer gebäret.

Gottes Gebot.

Der Wurm der Finſterniß nahm Schlangen-Geſtalt an.

38. Als nun der Wurm der Finſterniß ſahe das Gebot Gottes/ dachte er: hie wirſtu nichts ſchaffen; du biſt Geiſt ſonder Leib/ ſo iſt Adam leiblich; du haſt nur ein Drittenteil an ihm/darzu iſt das Gebot im Wege/ du wilſt in die Eſſentien ſchlieffen u. mit dem Geiſt dieſer Welt heucheln/ und einer Creaturen Geſtalt an dich nehmen/und einen Legaten aus meinem Reich darin verkleiden in einer Schlangen Geſtalt/ und wilſt ihn bereden/ daß er eſſe von der irdiſchen Frucht/und alsdan ſo zerbricht das Gebot ſeinen Leib/ und der Geiſt bleibet mein. Zu dieſem war nun der Legat, als der Teufel/ ganz wilfertig/ voraus weil Adam an ſeiner Stelle im Paradeis war/ da er ſolte ſeyn; und dachte: nun haſtu dich zu rächen/ du wilſt Lügen und Wahrheit untereinander miſchen/ daß es Adam nicht kennet/ und wilſt ihn verſuchen.

Der Teufel ſein Legat.

Vom Baum des Erkentniß Guts und Böſes.

Der Verſuch Baum war irdiſch.

39. Ich habe dir vorhin geſagt; aus waſſer Macht der Baum gewachſen ſey/als daß er aus der Erden gewachſen ſey/ und hat gänzlich der Erden Natur an ſich gehabt/ als heute noch alle irdiſche Bäume ſind/ und nichts anders/ weder beſſer noch böſer; darinnen die Zerbrechlichkeit ſtehet/ gleichwie die Erde zerbrechlich iſt/ und am Ende vergehet/ da alles in ſein Æther gehet/ und bleibet nur die Figur davon. Das iſt nun geweſen der Baum/ der iſt geſtanden in Mitten des Garten in Eden: daran muſte Adam verſuchet werden in allen Eſſentien; deñ ſein Geiſt ſolte mächtig über alle Eſſentien herſchen/ als die H. Engel und GOtt ſelber tuht.

Adam war von Gottes Herzen geſchaffen ein Thron-Engel.

40. Darzu war er vom Wort oder Herzen GOttes geſchaffen/ daß er ſolte ſein Bilde oder Gleichniß ſeyn/ ganz mächtig in allen dreyen Principien/alſo gros als ein Fürſten-oder Thron-Engel. Als aber dieſer Baum/ welcher unter allen Bäumen alleine irdiſche Frucht trug/ alſo

vergaſte ſich am Baum

im Garten Eden ſtund/ vergaffete ſich Adam ſo oſte daran/ dieweil er wuſte/ daß es der Baum Gutes und Böſes war: dazu drang ihn auch ſehr die Kraft des Baums/ welche auch in ihm war/ daß alſo ein Luſt die ander inficirete; und der Geiſt der groſſen Welt drang Adam alſo harte/ daß er inficiret ward/ und ſeine Kraft ward überwunden; da war es geſchehen um den paradeiſiſchen Menſchen. Da ſprach das Herze Gottes; Es iſt nicht gut daß der Menſch alleine ſey/ wir wollen ihm einen Gehülfen machen/ der um ihn ſey. Gen. 2: 18.

u. ward überwältiget

Alhier hat Gott den Fall geſehen.

41. Alhier hat GOtt geſehen ſeinen Fall/ daß er nicht beſtehen könte (dieweil Adams Imagination und Luſt ſo harte nach dem Reiche dieſer Welt war und nach der irdiſchen Frucht) und daß Adam nicht würde einen volkommenen Paradeis-Menſchen aus ſich gebären; ſondern einen inficireten von der Luſt/ und würde in die Zerbrechlichkeit fallen. Und der Text in Moſe lautet ferner gantz recht: Und GOtt lies einen tieffen Schlaff fallen auf den Menſchen/ und er entſchlief. Gen. 2: 21.

Das 12. Capitel.

Von Eröfnung der H. Schrift/ die Umſtände hoch zu betrachten.

Die güldene Porte/ die GOtt der letzten Welt gönnet/ in welcher wird grünen die Lilien.

LIeber Leſer! Ich dürfte zu dieſer Beſchreibung wol eine Engels-Zunge/ und du ein Engliſch Gemühte/ ſo wolten wir einander wol verſtehen: ſo wir aber das nicht haben/ wollen wir doch mit irdiſchen Zungen die groſſen Tahten GOttes reden nach unſeren Gaben und Erkentniß/ und dem Leſer die Schrift eröfnen/ und ihm ferner nachzudencken Urſach geben; damit die Perlen möchten geſuchet und endlich gefunden werden/ wollen wir in unſerm Tagwerk arbeiten/ und unſere Nachkommen in ihrem/ bis gefunden wird die Perle der Lilien.

Wie lange Adam verſuchet worden?

2. Nun fraget die Vernunft: Wie lange war dan Adam im Paradeiſe vorm Falle/ und wie lange währete die Verſuchung? Dieſes kan ich dir aus Moſis Beſchreibung von der Schöpfung nicht ſagen/ deñ es iſt aus groſſen Urſachen ſtum blieben: ich wil dir aber die Wunder GOttes anzeigen und darinnen gründen/ als mir in der Erkentniß iſt gegeben/ damit du die Verſuchung und den Fall Adams lerneſt beſſer betrachten.

GOtt gab Moſi die Geſetze/

3. Liebe Vernunft/ nun ſihe im Spigel der Geſchichte und Tahten GOttes: als GOtt Moſi erſchien im Buſche in Feurflammen/ ſprach Er: Zeuch deine Schuh aus; deñ hier iſt eine heilige Stäte. Was war das? GOtt zeigete ihm ſeine irdiſche Geburt darmit: deñ Er wolte ihm ein Geſetze geben/ daß ſo es mögich wäre der Menſch darinnen ſolte leben/ und Seligkeit dadurch erlangen. Wer war aber der es gab/ und den Menſchen gebot darinnen zu leben? das war GOtt der Vater aus ſeinem Centro, darum geſchahe es mit Feur und Donner/ deñ in dem Herzen GOttes iſt kein Feur und Donner/ ſondern die holdſeige Liebe.

durch den Spir. M.

4. Nun ſpricht die Vernunft: Iſt deñ GOtt der Vater mit dem Sohne nicht ein Einig Weſen? Ja/ es iſt ein Weſen und Wille. Durch was Mittel gab Er dan das Geſetze? Durch den Geiſt der groſſen Welt; dieweil Adam nach dem Falle und alle Menſchen darinne lebeten/ ſo ward verſuchet/ ob der Menſch könte im Vertrauen auf GOtt darinnen leben: darum beſtätigte Er das mit groſſen Wundern/ und gab ihme Klarheit/ wie am Moſe zu ſehen/ welcher ein verklärtes Angeſicht gehabt. Und als Er Ihm dis Volk hatte erwehlet/ verderbte Er die Kinder des Unglaubens/ und führte ſie aus mit Wunder und Tahten in die Wüſten; da ward verſuchet/ ob der Menſch könte unter dieſer Klarheit im volkommenen Gehorſam leben.

Dieweil alle Menſchen darin lebeten.

Und ward verſucht/ ob die Menſchen ihr Vertrauen in GOtt ſetzen wolten.

5. Was geſchah nun alda? Moſes ward durch GOtt von den Kindern Iſrael auf den Berg Sinai geruffen/ und blieb alda vierzig Tage; Exod. 34. alda wolte Er dis Volk verſuchen/ obs mögich wäre/ daß es ſein Vertrauen in Gott ſetzte/ daß es möchte mit Himmel-Brot geſpeiſet werden/ daß es möchte zur Volkommenheit kommen. Nun ward aber das Volk verſuchet/ deñ Moſes mit ſamt der Wolken und Feur-Seulen wich von ihnen/ und verzog vierzig Tage. Da ſtund nun das Gemühte Majoris Mundi, des Geiſtes der groſſen Welt/ wider das ewige Gemühte Gottes gegẽ einander abermal im Streit. GOtt foderte Gehorſam/ und das Gemühte dieſer Welt foderte Wolluſt dieſes vergänglichen Lebens/ als Freſſen/ Sauffen/ Spielen und Tanzen; darzu erwehlete es ihm ſeinen Bauch-Gott/ ein gülden Kalb/ daß es möchte ohn Geſetze frey leben.

Hier ward Streit.

Die 3. Princip. ſtritten

6. Alhier ſiheſtu abermal/ wie die 3. Principia haben

um den Menſchen

haben miteinander geſtritten um den Menſchen. Das Geſetz bey Adam in Garten Eden brach wieder hervor/ und wolte Gehorſam haben: ſo brach der Geiſt der Grimmigkeit auch wieder hervor/ mit der falſchen Frucht und Wolluſt / und ſuchte das zerbrechliche Leben. Nun währete dieſer Streit vierzig Tage/ehe ſie das Kalb aufrichteten und von GOtt fielen / alſo lange währete der Streit der drey Principien.

vierzig Tage.

Die Feurs-Geſtalt konte ſie nicht ins gelobte Land führen.

7. Als ſie aber nun von GOtt waren gefallen/ ſo kommet Moſes mit Joſua und ſihet den Abfall / und zerbricht die Taffeln in Stücken / und führet ſie in die Wüſten / da muſten ſie alle bis auf Joſua und Caleb ſterben. Deñ die Klarheit des Vaters im Feur/im erſten Principio, konte ſie nicht ins gelobte Land führen: und ob ſie gleich Manna aſſen/es half kein Verſuchen/ es muſte es nur der Joſua und endlich der JEſus tuhn.

Dieſer Streit der 3. Princip. hat ſich mit Chriſto eröfnet

8. Und als nun die Zeit kam/daß der rechte Held ausm Paradeis wieder kam / und ward der Jungfrauen Kind/da kam wieder der Streit der drey Principien: deñ da ward er wieder vorn Verſuch=Baum geſtellet; und der muſte nun den harten Stand vorm Verſuch=Baum beſtehen/ und ausſtehen die Verſuchung der drey Principien, was dem erſten Adam nicht möglich war. Da währete der Streit wieder vierzig Tage und vierzig Nacht/ſo lange der Streit mit Adam im Paradeis gewähret hat/und länger keine Stunde; ſo hat überwunden der Held: darum tuhe deine Augen recht auf/ und ſihe die Schrift recht an; ob ſie gleich kurz und tunkel iſt / ſo iſt ſie doch wahrhaftig.

40 Tage u. Nacht

9. Du findeſt nicht im Moſe/daß Adam ſey den erſten Tag ausm Paradeis getrieben worden: die Verſuchung Iſraels und Chriſti bewähret uns viel ein anders; deñ die Verſuchung Chriſti iſt der Verſuchung Adams ſchnur=gleich mit allen Umſtänden.

Alſo iſt Adam 40 Tage verſuchet.

10. Deñ Adam ward vierzig Tage verſucht im Paradeiſe/ im Garten Eden/ vorm Verſuch=Baum/ob er könte beſtehen/daß er ſeine Anneiglichkeit ſetzete ins Herze GOttes/und äſſe alleine vom Verbo Domini, ſo wolte GOtt ihme (ſeinem Leibe) geben vom himliſchen Limbo zu eſſen/ daß er äſſe im Maule und nicht in Leib. Er ſolte aus ihm gebären der Jungfrauen Kind / deñ er war kein Mañ/und auch kein Weib: er hatte die Matrix und auch den Mañ in ſich/und ſolte gebären aus der Matrix die Jungfrau voller Zucht und Keuſchheit/ ohne Zerreiſſung ſeines Leibes.

Dieſer Streit iſt abgebildet Apoc. 12:1.

11. Und hie iſt der Streit in der Offenbarung Johannis, cap. 12: 1-12. da eine Jungfrau einen Sohn geboren / welche der Drache und Wurm wolte verſchlingen: da ſtehet die Jungfrau auf dem irdiſchen Monden/ und verachtet das Irdiſche / trit es mit Füſſen; alſo auch ſolte Adam das Irdiſche mit Füſſen treten / und es hat ihn überwunden: darum muſte hernach der Jungfrauen Kind/als es vorm Verſuch=Baum ſiegete / auch in den erſten Mors der Grimmigkeit in Tod gehen/und überwinden das erſte Principiū.

Die 1ſte Verſuchung Chriſti.

12. Deñ vierzig Tage iſt Chriſtus geſtanden in der Wüſten zum Verſuchen/da kein Brod auch kein Trank war: da kam der Verſucher und wolte ihn aus dem Gehorſam führen / und ſagte: Er ſolte aus den Steinen Brod machen. Matth. 4: 2-11. War anders nichts/ Er ſolte das Himmel=Brot/ welches der Menſch im Glauben und ſtarker Zuverſicht in GOtt empfähet/verachten/ und ſeine Imagination ſetzen in den Geiſt dieſer Welt: und darinnen leben.

Die 2te Verſuchung.

13. Als ihm aber der Jungfrauen Kind das Himmel=Brot fürwarf / daß der Menſch nicht allein lebe von dieſer Welt / von dem irdiſchen Eſſen und Trinken; ſo kam hervor die andere Art der Verſuchung/als die Mächtigkeit dieſer Welt: es wolte Ihme der Fürſt der Grimmigkeit geben alle Gewalt der Sternen und Elementen/ ſo Er nur ſeine Imagination wolte in ihn ſetzen und ihn anbeten; das war eben die rechte Peitſche / da Adam mit gepeitſchet ward mit der Macht/ Reichtuhm und Schönheit dieſer Welt/darnach ſich Adam endlich lies gelüſten und ward gefangen: aber der Jungfrauen Kind warf ihm für/ das Reich ſey nicht ſein/des Fürſten der Grimigkeit/ſondern dem Wort und Herzen GOttes/ er ſolte GOtt anbeten/und Ihme alleine dienen.

Die 3te Verſuchung.

14. Die dritte Verſuchung war eben der Knüttel/darinnen der Teufel war aus Hochmuht auch gefallen / da Er ſolte vom Tempel herab fliegen/ und ſich erheben über die Demühtigkeit und Sanftmuht. Deñ die Sanftmuht machet dẽ zornigen Vater im Urkunde ſanfte und freudenreich/ daß die Gottheit iſt ein lieblich ſanftes Weſen.

Lucifers Fliegen.

15. Aber Herr Lucifer wolte in der Schöpfung über die Sanftmuht des Herzens Gottes hinaus über der Natur Ende/ darum wolte er auch der Jungfrauen Sohn dahin bereden/ über der Natur Ende zu fliegen ohne Flügel aus Hofart 2c. davon an ſeinem Orte ſol ausführlich gehandelt

werden. Jch habe dieſes itzo nur kurz alſo eingeführet/daß du meine Beſchreibung beſſer verſteheſt/wie ſie auf der Schrift Grund ſtehe/und nichts Neues ſey; es wird auch nichts Neues werden/als nur wahre Erkentniß im Heiligen Geiſt/der Weſen aller Weſen.

Von Adams Schlaffe.

Adam hatte vorm Schlafe durch Imagination im Geiſte vom Verſuch Baum geſſen.

16. Adam hat nicht geſſen von der Frucht vor ſeinem Schlaffe/bis aus ihm ſein Weib ward erſchaffen: alleine ſeine Eſſentien und Anneiglichkeiten/die haben durch Imagination im Geiſte davon geſſen/und nicht im Maule. Derowegen hat ihn der Geiſt der groſſen Welt gefangen/und mächtig in ihme inqualiret; da dan alsbalde Soñ und Sternen mit ihme gerungen/und alle 4. Elementa/alſo mächtig und ſehr/bis ſie ihn überwundē/daß er iſt niedergeſunken in Schlaff.

In Gottes Bildniß war kein Schlaf.

17. Nun iſts bey einem verſtändigen Menſchen gar leichte zu gründen/und wiſſen daß in Adam/als er in GOttes Bildniß war/kein Schlaff war noch ſeyn ſolte: deñ Adam war ein ſolch Bildniß/als wir werden in der Auferſtehung vom Tode ſeyn. Da wir nicht werden dürfen der Elementen/weder Sonne noch Sternen/auch keinen Schlaff; ſondern unſere Augen ſtehen offen/immer und ewig zu ſchauen die Herrlichkeit Gottes/davon wird uns unſer Speiſe und Trank; und das Centrum in der Vielheit oder Aufgang der Geburt gibt eitel Luſt und Freude. Deñ GOtt wird keinen andern Menſchen aus der Erden herfür bringen zum Himmelreich/als wie der erſte vorm Fall war: deñ er war aus GOttes ewigen Willen erſchaffen/und der iſt unveränderlich/und mus beſtehen: darum denke dieſen Dingen ſcharf nach.

Gottes erſter Wille mus beſtehen.

18. Du liebe Sele! die du ſchwimmeſt in einem finſtern Bade/neige dein Gemühte zur Himmels-Porte/und ſihe/was doch der Fall in Adam ſey geweſen/daran GOtt einen ſo groſſen Eckel trage/daß Adam nicht hat können im Paradeis bleiben; ſchaue und betrachte den Schlaff/ſo findeſtu alles.

Was d' Schlaf ſey?

19. Der Schlaff iſt anders nichts als eine Uberwindung: deñ die Sonne und das Geſtirn iſt immer im mächtigen Streit mit den Elementen; und iſt das Element Waſſer/die Matrix, dem Feur und Geſtirn all zu unmächtig/deñ es iſt die Uberwundenheit im Centro der Natur/wie du vorne an vielen Orten findeſt.

Die Sonne zündet das Geſtirne an

20. Nun iſt der Soñen Licht gleichwie ein GOtt in der Natur dieſer Welt: das zündet immer mit ſeiner Kraft an das Geſtirne/davon das Geſtirne/welches doch ein ganz ſchrecklich u. ängſtlich Weſen iſt/immer aufſteigend im Triumph ganz freudenreich iſt/deñ es iſt ein Weſen. Gleichwie das Licht GOttes das finſter und ſtrenge Gemühte des Vaters anzündet und erleuchtet/davon im Vater aufgehet durchs Licht die Göttliche Wonne und Freudenreich;

Davon das Sieden in d' Waſſer Matrix,

21. Alſo machet daſſelbe Triumphiren oder Aufſteigen in der Waſſers-Matrix immer wie einen Sud: Deñ die Sternen werfen ihre Kraft alle in die Waſſers-Matrix, als die in ihr ſind; ſo iſt die Matrix nun immer im Sieden und im Aufſteigen/davon das Wachſen im Holz/Kraut/Gras und Thieren herrühret: deñ das Ober-Regiment der Sonnen und Sternen mit den Elementen herſchet in aller Creatur/und iſt ein Blume oder Gewächs von ihnen; und ohne derer Macht iſt in dieſer Welt im dritten Principio kein Leben noch Beweglichkeit in keinem Dinge/nichts ausgenommen.

und das Wachſt der Vegetabilien und Animalien herrühret.

In den Creaturen iſt die Tinctur das in das Feur.

22. Nun hat die lebendige Creatur als Menſchen/Thier und Vogel die Tinctur in ſich: deñ ſie ſind ein Auszug von der Sternen und Elementen Qualität im Anfang durchs Fiat; und in der Tinctur ſtehet das immer anzündliche Feur/welches aus dem Waſſer immer auszeucht die Kraft/oder das Oleum, davon wird das Geblüte/darinnen das edle Leben ſtehet.

Welche die Sonne anzündet/und die Tinctur den Leib.

23. Nun zündet die Sonne und das Geſtirn die Tinctur immer an/deñ ſie iſt feurig; und die Tinctur zündet den Leib an mit der Waſſer-Matrix, daß er immer warm iſt und ſeudet: das Geſtirn und Sonne iſt der Tinctur Feur/und die Tinctur iſt des Leibes Feur; alſo iſt alles im Sieden. Und wan nun die Sonne untergehet/daß ihr Glanz nicht mehr da iſt/ſo wird die Tinctur ſchwach: deñ ſie hat keine Anzündung von der Sonnen Kraft; und ob ſie gleich der Sternen Kraft mit der Sonnen Qualität anzündet/ſo iſts doch alles zu wenig/und wird gleich wie unmächtig. Nun weil die Tinctur unmächtig wird/ſo wird auch die Kraft im Geblüte/welches iſt die Tinctur, gar unmächtig/u. ſinket in eine ſanfte Ruhe wie todt u. überwundē.

Der Schlaf.

Bleibet alſo des Geſtirns Regim. in der

24. Nun iſt aber in der Tinctur alleine der Verſtand der das Gemühte regiret/u. die Sinnen machet: darum wird alles wie todt/und regiret alleine noch das Geſtirne in der Wurzel

des

Wurzel des 1ſten Princip. Der Träume Geſtalt.

des erſten Principii, da die GOttheit als wie ein Glaſt oder Kraft in allen Dingen wirket. Da ſihet der geſtirnete Geiſt im Glaſt des Spigels der Göttlichen Kraft im Element-Feur in der Waſſers Matrix, und ſperret ſeinen Gaumen auf nach der Tinctur: aber ſie iſt unmächtig; ſo nimt er der Tinctur Kraft als das Gemühte/ u. inqualiret mit deme: ſo ſuchet alsdan das Gemühte die Elementa, und wirket darinnen alles nach der Sternen Kraft/ deñ es ſtehet in der Sternen Gewirke u. Qualität. Und das ſind nun die nächtliche Träume u. Fürbildunge im Schlaffe.

Die Porten der höchſten Tieffe des Lebens/ von der Tinctur.

25. Ob der Doctor weis/ was die Tinctur iſt/ ſo weis es doch der Einfältige und Ungelehrte nicht/ der manchmal wol beſſer Gaben und Verſtand hat/ hätte er die Kunſt/ als der Doctor. Darum ſchreibe ich dem Suchenden: wiewol ich achte/ den Grund der Tinctur hat keiner/ weder Doctor noch der Alchymiſt; er ſey dan im Geiſt wieder geboren/ der ſihet hindurch/ er ſey gelehrt oder ungelehrt; bey GOtt gilt der Doctor ſo viel als der Baur.

Die Tinctur iſt unterſchieden im Menſchen/ Viehe/ Metallen und Kräuter

26. Die Tinctur iſt ein Ding/ die da ſcheidet/ und das Reine oder Lautere von dem Unreinen bringt; die aller Geiſter Leben/ oder alle Eſſentien in ſeinen höchſten Grad bringet: Ja ſie iſt die Urſache des Scheines oder Glanzes/ ſie iſt eine Urſache/ daß alle Creaturen ſehen und leben; aber ihre Geſtalt iſt nicht einerley/ ſie iſt im Viehe nicht als im Menſchen/ auch in Steinen/ Metallen und Kräutern unterſchieden: wiewol ſie wahrhaftig in allen Dingen iſt/ aber in etlichen ſtark/ und in etlichen wie unmächtig.

und rühret her von der Kraft d' Gotth. welche ſich in alle Dinge hat eingebildet.

27. So wir aber forſchen/ was ſie an Eſſentia und Eigenſchaft ſey/ und wie ſie erboren werde; ſo finden wir gar ein teures und edles Weſen in ihrer Geburt: deñ ſie herrühret von der Kraft und Bruñquell der GOttheit/ welche ſich in alle Ding hat eingebildet/ darum iſt ſie auch ſo heimlich und verborgen/ und wird keinem falſchen ungöttlichen Gemühte in der Erkentniß zu Teil/ zu erfinden oder zu erkennen. Und ob ſie gleich alda iſt/ ſo iſt es doch kein leicht falſch Gemühte wert: darum bleibet ſie ihm verborgen/ und regiret GOtt alles in allem/ der Creatur unbegreiflich und unempfindlich. Es gehet dahin/ und weis nicht wie ihm geſchihet; es lebet/ und weis nicht worinnen; es zerbricht/ und weis nicht wie; Und

Der Tinctur Figur bleibet ewig;

der Tinctur Schatten und Figur bleibet ewiglich. Deñ ſie iſt aus dem ewigen Willen erboren: aber der Geiſt wird ihr gegeben durchs Fiat, nach jeder Creatur Art; auch in den Gemmen, Steinen und Metallen iſt ſie im Anfang der Schöpfung nach jedes Art mit eincorporiret und gepflantzet worden.

iſt von Ewigk. in Gott geweſen

28. Von Ewigkeit iſt ſie geweſen in GOtt/ darum iſt ſie auch in GOtt ewig: Als aber GOtt wolte ſchaffen ein Gleichniß ſeines Weſens/ und ſolte erboren werden aus der Finſterniß/ ſo ſtund ſie im aufgegangenem Feur-Blitz an dem Ort/ als ſich die fünfte Geſtalt der Liebe-Geburt in Gleichniß erbar; deñ ſie war aus dem Bruñquell des Willens/ aus dem Herzen GOttes erboren/ darum bleibet ihr Schatten im Willen GOttes ewig: und um deswillen bleibt aller Creaturen und aller Weſen/ ſo je im Gleichniß ſind erboren worden/ Schatten ewig. Deñ ſie iſt die Gleichniß GOttes/ welche aus dem ewigen Willen iſt erboren; aber ihr Geiſt bleibt im dritten Principio dieſer Welt nicht ewig/ er zerbricht mit Aufhörung des Quellens oder Lebens.

als Gottes Gleichniß.

Im 3ten Princip. bleibet ihr Geiſt nicht ewig; aber im 2. Princ.

29. Denn alles was lebet im dritten Principio, zerbricht/ und gehet in ſeinen Æther und Ende/ bis auf die Figur der Tinctur, die bleibet als ein Schatten oder Willen ohne Geiſt und Beweglichkeit ewig ſtehen. Aber im andern Principio bleibet die Tinctur im Geiſt und im Weſen alles ganz mächtig/ als in Engeln und Menſchen/ ſowol im Aufgang aller Weſen ewig ſtehen: deñ ihr Centrum zur Geburt iſt ewig fix.

Von der Tinctur Eſſentia u. Eigenſchaft/ die tieffe Porten des Lebens.

Ihre Eſſenz iſt der Blitz/ dz Feur iſt ihre Wurzel/ d' Stock die Herbigkeit.

30. Ihre Eſſentia iſt der Blitz im Cirkel des Lebens Aufgang/ welcher im Waſſer den Glanz und Schein machet/ und ihre Wurzel iſt das Feur/ und der Stock iſt die Herbigkeit. Nun ſcheidet der Blitz die Bitterkeit und Herbigkeit vom Waſſer/ daß das Waſſer ſanfte und helle ſey: darinnen ſtehet das Sehen aller Creaturen/ daß der Geiſt im Blitze in der Waſſers-Matrix ſtehet; deñ der Blitz ſtehet dariñen als ein Glanz/ und erfüllet den Geiſt der Eſſentien. Von dieſem zeucht die Eſſentia gewaltig an ſich/ deñ es iſt die Herbigkeit; und der Blitz ſcheidet immer die Finſterniß vom Lichte/ und das Unreine vom Reinen. Alda ſtehet nun die Göttliche Kraft/ und bildet ſich der Göttliche Glanz immer in das Reine/ davon wird entſchieden das Strenge aus der

Natur; und machet der Göttliche Glanz das Reine ſüſſe/deñ er inficiret ſich alda.

Und brennet im ſüſſen Oele.

31. Das Süſſe aber iſt gleich einem Oele oder Fetten: darinnen entzündet ſich immer der Blitz/ daß er ſcheinet; weil aber das Oele ſüſſe iſt mit der Waſſers-Matrix vermiſchet / ſo iſt das ſcheinende Licht ſtete und ſanfte. Weils aber in der Waſſers-Natur nicht vermag alleine ein Oele zu bleiben wegen der Inficirung des Waſſers / ſo wirds dicke / und färbets die Feurs-Art roht / das iſt das Geblüte und die Tinctur in einer Creatur / darinnen das edle Leben ſtehet.

Wegen des Waſſers Inficirung färbets dz Feur roht/ d.i. das Geblüte

Vom Tode und Sterben.

Die Porten des Jammers und Elendes.

Und ſtehet das Leben in der Tinctur in groſſer Gefahr.

32. Das edle Leben ſtehet alſo in der Tinctur in groſſer Gefährlichkeit/und iſt der Zerbrechung alle Stunde gewärtig. Deñ ſo bald das Geblüte/darinnen der Geiſt lebet/wegfleuſt/ſo zerbricht die Eſſentia und fleucht die Tinctur als ein Glaſt oder Schatten dahin; ſo iſt der Feur-Quell aus/ und erſtarret der Leib.

Von den 4 Elementen und Geſtirne.

33. Ach wie viel groſſer und mächtiger Feinde hat das Leben/ ſonderlich von den vier Elementen und Geſtirne! So bald ein Element zu ſtark wird/ſo fleucht die Tinctur davon/ſo hat das Leben ein Ende. *Waſſer.* So es mit dem erſten Waſſer überfüllet wird / ſo erkaltet es und erliſcht das Feur; ſo fähret der Blitz dahin wie ein Glaſt. *Erde.* Wird es dan mit der Erden/ als unreiner Materia überſchüttet / ſo vertunkelt der Blitz und fähret dahin. *Luft.* Wird es dan fürs dritte mit der Luft überfüllet/ daß die beharret / ſo erſtickts die Tinctur, und die quellende Eſſentiam, und zerſpringet der Blitz im Glaſt und gehet in ſein Æther. *Feur.* Wird es aber vors vierte mit dem Feur oder Hitze überfüllet / ſo entzündet ſich der Blitz / und verbrennet die Tinctur,davon wird das Geblüte tunkel / ſchwarz und verlöſcht der Blitz in der Sanftmuht.

Des Lebens Feinde am Geſtirne.

34. Ach wie viel Feinde hat doch das Leben am Geſtirne / welche mit der Tinctur und den Elementen inqualiren,wan die Planeten und Sternen ihre Conjunction haben / da ſie ihre giftige Strahlen in die Tinctur werfen: davon Stechen / Reiſſen und Wehe im Leben der ſanften Tinctur entſtehet. Deñ die ſüſſe Tinctur, als in einer lieblichen u. ſanften Wonne/mag nichts Unreines dulden: darum wan ſolche giftige Strahlen in ſie geſchüttet werden / ſo wehret ſie ſich und reiniget ſich immerdar: ſobalde ſie überſchüttet wird/ daß ſie tunkel wird/ ſo erlöſcht der Blitz und zerbricht das Leben / fält der Leib dahin / und wird ein Cadaver, oder ein todtes Aas; deñ der Geiſt iſt das Leben Joh. 6: 63.

Die Tinctur kan nichts unreines dulden.

35. Dieſes habe ich allhier gar kurz / als in einer Summa / nicht nach allen Umſtänden wollen anzeigen/damit das Leben möge verſtanden werden. An ſeinem Orte ſol alles weitläuftig erkläret werden: deñ es iſt gar viel hierinnen/ und gehörten groſſe Bücher darzu; nur daß die Uberwindung und der Schlaff in Adam möchte begriffen werden.

Die Porte der himliſchen Tinctur, wie ſie iſt geweſen in Adam vor dem Falle / und wie ſie in uns ſeyn wird nach dieſem Leben.

36. Gros und mächtig ſind die Geheimniſſe! und wer ſie ſuchet und findet / der hat eitel Freude daran: deñ ſie ſind der Selen ein recht Himmelbrot. So wir uns entſinnen und empfangen die Erkentniß der himliſchen Tinctur, ſo gehet in uns auf die Erkentniß der Göttlichen Freudenreich/daß wir wünſcheten von der Eitelkeit los zu ſeyn/und zu leben in ſolcher Geburt/welches doch nicht ſeyn mag; ſondern wir müſſen unſer Tagwerk volenden.

Die eigene Vernunft.

37. Die Vernunft ſpricht: Ach hätte ſich doch Adam nicht laſſen gelüſten / ſo wäre er nicht entſchlaffen; ſolte ich an ſeiner Stelle ſeyn/ich wolte veſte ſtehen und im Paradeis bleiben. Ja liebe Vernunft/ du triffſts wol/ mis dir nur viel zu; ich wil dir deine Stärke und die Porte weiſen: nur denke/ wie veſte du möchteſt ſtehen/ſtundeſtu vorm Verſuch-Baum wie Adam.

Antwort mit einem Gleichniß.

38. Sihe! ich gebe dir ein gerecht Gleichniß: du ſeyſt ein Jüngling oder Jungfrau / wie dan Adam alles beides in einer Perſon war; wie läſſeſtu dich dünken daß du ſtehen würdeſt? Ich ſetze alſo/und ſtelle einen Mänlichen Jüngling / guter Complexion, mit ſchöner Geſtalt und Tugend; und dan eine ſchöne wolgeſtalte züchtige Jungfrau gegeneinander: und laſſe ſie nicht alleine zu Sprache zuſammen / daß ſie ſich freundlich bereden / ſondern daß ſie auch einander mögen angreiffen und faſſen; und gebiete ihnen/ daß keines gegen dem andern in Luſt oder Liebe entbrenne mit keinem Gedanken/ auch keine Anneiglichkeit aus ihm laſſe / viel weniger einigerley Inficirung im Willen; und laſſe ſie 40. Tage und Nacht bey einander ſeyn/u. mit einander ſpazirẽ in eitel

Freu-

Freuden; und gebiete ihnen ferner/ daß ihr Wille und Gemühte ſtete ſey/ nimmermehr einigen Gedanken zu faſſen/ einander zu begehren oder zu inficiren/ mit keiner Eſſentia oder Eigenſchaft/ ſondern daß ihr Wille und Anneiglichkeit alſo ſtete und veſte in mein Gebot gefaſt ſey: und ſol der Jüngling im Willen ſeyn/ ſich nimmer und ewig mit dieſer/ oder einer andern Jungfrauen zu vermiſchen/ desgleichen auch die Jungfrau im Gegenteil alſo ꝛc. Wie läſſeſtu dich bedünken/ du elende Vernunft/ vol Mängel und Gebrechen/ daß du alhie beſtehen würdeſt? würdeſtu nicht zuſagen wie Adam/ aber halten könteſtu nichts.

Alſo ſolte Adam in GOtt ohne wanken leben in dem Geiſte Gottes.

39. Alſo meine liebe Vernunft/ (habe ich dir einen Spigel fürgeſtellet) iſt es auch geweſen mit Adam. GOtt hatte ſein Werk alles weislich und gut geſchaffen/ und eines aus dem andern gezogen: der erſte Grund war Er/ daraus hatte Er dieſe Welt geſchaffen/ und aus der Welt den Menſchen; dem gab Er ſeinen Geiſt/ und befahl ihme in Ihm ohne Wanken/ oder einiges andern Willens zu leben/ ganz volkommentlich.

Er hatte aber auch den Geiſt d' Welt.

40. Nun hatte der Menſch auch den Geiſt der Welt: deñ er war aus der Welt/ und lebete in der Welt; ſo war nun Adam die züchtige Jungfrau/ verſtehe der Geiſt/ ſo ihm von GOtt wurde eingeblaſen; und der Geiſt/ den er aus Natur von der Welt ererbet hatte/ war der Jüngling: die waren nun beide beyeinander und ruheten in einem Arm.

Die Zucht d' Jungfrauen ſolte ins Herze Gottes geſetzet ſeyn. Der Jüngling aber begehrete ſie.

41. Nun ſolte die Zucht der Jungfrauen ins Herze GOttes geſetzet ſeyn/ keine andere Imagination zu haben/ u. ſich der Schönheit des wolgeſtalten Jünglings nicht laſſen gelüſten. Nun war aber der Jüngling gegen der Jungfrauen entbrant/ und begehrete ſich mit ihr zu inficiren; deñ er ſprach: du biſt meine liebſte Braut/ mein Paradeis und Roſenkranz/ las mich doch in dein Paradeis/ ich wil ſchwanger werden in dir/ aufdaß ich deiner Eſſentien empfahe/ und deiner holdſeligen Liebe genieſſe; wie gerne wolte ich koſten die freundliche Süſſigkeit deiner Kraft/ ſo ich nur empfahen möchte dein ſchönes Licht/ wie wäre ich ſo freudenreich!

Deme die Jungfrau geantwortet.

42. Und die züchtige Jungfrau ſprach: du biſt ja mein Bräutigam und mein Geſell/ aber du haſt nicht meinen Schmuk; meine Perle iſt köſtlicher deñ du/ meine Kraft iſt unvergänglich/ und mein Gemüht iſt immer beſtändig; du haſt ein unbeſtändiges Gemüht/ und deine Kraft iſt zerbrechlich: wohne in meinen Vorhöfen/ ſo wil ich dich freundlich halten/ und dir viel gutes tuhn/ ich wil dich mit meinem Schmuck zieren/ und wil dir mein Kleid anziehen/ aber meine Perle gebe ich dir nicht/ deñ du biſt finſter/ und ſie iſt licht und ſchöne. [In Chriſto hat Adam die Perle empfangen: deñ ſie ſenkte ſich in Wurm der Selen/ und gebar ihn wieder neu und zum Lichte/ und iſt eben der Streit alhie. Deñ alhie wolte die Jungfrau die Perle (verſtehe die reine Gottheit) dem Wurm nicht geben/ ſondern er ſolte in ihren Vorhöfen leben/ und Sie wolte ihn erleuchten und krönen: auf das ward Adam verſucht/ obs ſeyn könte: da es aber nicht ſeyn konte/ ſo gab die Jungfrau die Perle der Jungfrauen Sohn Chriſto/ dem Fürſten in GOtt.]

Geiſt d' Natur.

43. Da ſprach der Geiſt der Natur/ als der Jüngling: Meine ſchöne Perle und Zucht/ las mich doch genieſſen deines Troſts/ wilſtu dich je nicht mit mir vermiſchen/ daß ich nicht kan in dir ſchwanger werden; ſo ſchleus doch deine Perle in mein Herze/ aufdaß ich die habe zum Eigentuhm/ biſtu doch meine güldene Krone/ wie gerne wolte ich koſten deiner Frucht.

Der Jungfrau Antwort.

44. Da ſprach der züchtige Geiſt aus GOtt in Adam, als die Jungfrau: Mein lieber Buhle und Geſelle/ ich ſehe wol deine Luſt/ du wilſt dich gerne mit mir vermiſchen/ aber ich bin eine Jungfrau und du ein Mañ; du würdeſt mir meine Perle beflecken und meine Kron zubrechen/ darzu würdeſt du meine Süßigkeit in deine Saurigkeit miſchen/ und vertunkelen mein helles Licht/ darum wil ich nicht. Meine Perle wil ich dir leihen und mit meinem Kleide zieren/ aber zum Eigentuhm gebe ich dirs nicht.

Der Geiſt d' Welt drohet mit Gewalt.

45. Und der Geſelle/ als der Geiſt der Welt in Adam, ſprach: Ich laſſe dich nicht/ wilſtu nicht daß ich mich mit dir vermiſche/ ſo nehme ich mein innerſte und ſtärkeſte Macht/ u. brauche dich nach meinem Willen nach der innerſten Macht. Ich wil dich mit der Macht der Sonnen/ Sternen und Elementen bekleiden/ da wird dich Nimand kennen/ du muſt mein ſeyn ewiglich; und ob ich unſtetig bin wie du ſagſt/ und meine Kraft iſt nicht wie deine/ ſo wil ich dich doch in meinem Schatz behalten/ und du muſt mein Eigentuhm ſeyn. [Alſo wolte der Geiſt in Adam in eigener Macht auf Erden herrſchen/ deñ der Geiſt der groſſen Welt wolts alſo haben; gleichwie Lucifer

fer

ſer wolte über die Jungfrau mit ſeinem Wurm herrſchen: hätte er die Jungfrau in Liebe behalten / und hätte in ihren Vorhöfen gewohnet / ſo wäre er ein Engel blieben.

Die Jungfrau ermahnet ihn.

46. Da ſprach die Jungfrau: Warum wiltu Gewalt üben/bin ich doch deine Zierheit und deine Kron/ ich bin hel und du biſt finſter: ſihe/ſo du mich verdeckeſt / ſo haſtu keinen Glanz / und biſt ein finſter Wurm / wie mag ich bey dir wohnen? Las nur ab / ich gebe mich dir nicht zum Eigentuhm: Ich wil dir meine Zierheit geben/ und ſolt in meiner Freude leben / meiner Frucht ſoltu genieſſen/und meine Süßigkeit ſchmecken/aber mit mir inqualiren kanſtu nicht; deñ meine Eſſentia iſt die Göttliche Kraft/darinnen wird geboren meine ſchöne Perle und helles Licht: mein Bruñ iſt ewig. So du mir vertunkelſt mein Licht/ und beſudelſt mein Kleid/ ſo haſtu keine Schöne/ und kanſt nicht beſtehen; ſondern dein Wurm zubricht dich / ſo verlihr ich alsdan meinen Geſellen/ den ich mir hatte zu einen Bräutigam erwehlet / mit dem ich wolte Freude haben/ſo wird alsdan meine Perle und Schönheit keinen Geſpielen haben: Jeſ. 5: 1-4. Matth. 21: 33. Davon Eſaias und auch Chriſtus redet ingleichen/daß Er auch wolte gerne von den edlen Trauben eſſen vom Weinſtock. Mich. 7: 1. Marc. 12: 1. Hatte ich mich doch um meiner Freude willen zu dir geſellet/und du wilt nicht meiner Schöne genieſſen/bleib doch in meiner Zierheit und Tugend / und wohne bey mir in Freuden / ich wil dich ewig ſchmücken.

Des Welt-Geiſtes Grim.

47. Und der Jüngling ſprach: Dein Schmuck iſt vorhin mein / ich brauche dich nach meinem Willen; wie du ſageſt/ ich werde zubrechen/ſo iſt doch mein Wurm ewig / mit deme wil ich herrſchen; in dir aber wil ich wohnen / und dich mit meinem Kleide verkleiden.

Die Jungfrau klagts Gottes Herzen.

48. Da wandte ſich die Jungfrau zum Herzen GOttes und ſprach: Mein Herz und meine Liebe/ du biſt meine Kraft/ aus dir bin ich helle / aus deiner Wurzel bin ich von Ewigkeit erboren / erlöſe mich von dem Wurm der Finſterniß / der meinen Bräutigam inficiret und verſuchet/ las mich doch nicht vertunkelt ſeyn im Finſterniß/bin ich doch deine Zierheit/ und darum kommen/daß du Freude an mir hätteſt: warum ſol ich dan mit meinem Bräutigam im Finſtern ſtehen? Und die Göttliche Antwort ſprach: Des Weibes Samen ſol der Schlangen / dem Wurm/ den Kopf zertreten; und ſie wird Ihn in die Ferſen ſtechen.

Der Schlangen-Treter verheiſſen.

Die Verborgenheit kan mit Worten nicht ausgeſprochen werden.

49. Sihe liebe Sele/hierinnen ſtecket die himliſche Tinctur, die wir in Gleichniß müſſen ſetzen/ und mit Worten nirgends können reden: ja hätten wir Engels-Zungen/ ſo wolten wir recht reden was das Gemühte begreift / aber die Perle iſt bekleidet mit dem finſtern Kleide. Die Jungfrau ruft ſtets dem Herzen GOttes/daß Er wolle ihren Geſpielen erlöſen von dem finſtern Wurm; aber die Göttliche Antwort ſaget: Des Weibes Samen ſol der Schlangen den Kopf zertreten / das iſt / der Schlangen Finſterniß ſol geſchieden werden von deinem Bräutigam. Das finſtere Kleid / damit die Schlange deinen Bräutigam hat bekleidet / und deine Perle und ſchöne Kron vertunkelt/ ſol zerbrechen und zur Erden werden/ und du ſolt mit deinem Bräutigam dich in mir freuen: das war mein ewiger Wille / der mus beſtehen.

Gottes ewiger Wille.

Der Streit war zwiſchen d' Selen Wurm.

50. So wir uns nun entſinnen der hohen Myſterien, ſo eröfnet uns der Geiſt die Verſtändniß/ daß dieſes der rechte Grund ſey mit Adam: deñ ſein urkündlichſter Geiſt / als die Sele / war der Wurm / der war aus GOttes des Vaters ewigen Willen erboren / und in der Zeit der Schöpfung durchs Fiat auf Geiſtes-Art geſchaffen/aus dem Loco wo der Vater ſein Herz von Ewigkeit gebieret/zwiſchen der vierten und fünften Geſtalt im Centro GOttes / da ſich das Licht GOttes von Ewigkeit iñer erblicket und urkundet. Darum kam ihm das Licht GOttes / als eine ſchöne Jungfrau zu Hülfe/ und nahm die Sele zu ihren Bräutigam an/und wolte die Sele zieren mit ihrer ſchönen Himmels-Krone/mit der edlen Kraft der Perle / und ſie ſchmücken mit ihrem Kleide.

Deme das Licht Gottes zu Hülfe kam;

und der vierten Geſtalt.

51. So brach nun herfür die vierte Geſtalt im Centro der Selen: als da der Selen-Geiſt zwiſchen der vierten und fünften Geſtalt im Centro geſchaffen ward/ nächſt dem Herzen GOttes/ ſo war die vierte Geſtalt im Glaſt in der Finſterniß. Daraus iſt geſchaffen dieſe Welt/welche in ihrer Geſtalt ſich wieder teilet in ihrem Centro in fünf Teile / im Aufgange bis an der Sonnen Licht: deñ die Sternen ſind auch in ihrem Centro zwiſchen der vierten und fünften Geſtalt erboren/und die Sonne iſt der Bruñ der fünften Geſtalt im Centro, gleichwie das Herze und Licht GOttes im ewigen Centro, welcher keinen Grund hat; dieſer aber der Sternen und Elementen hat ihren Grund in der vierten Geſtalt in dem finſtern Gemühte/im Aufgange des erweckte Feurblitzes.

Der Sterne Aufgang zwiſchen der 4ten und 5ten Geſtalt.

Und ſtehet die Sele zwiſchen zweyen Princip.

52. Alſo iſt die Sele zwiſchen beiden Centris erboren/ (1) zwiſchen dem Centro GOttes/ verſtehe des Herzens oder Lichtes GOttes/ da das erboren wird aus einem ewigen Loco; und dan (2) zwiſchen dem aufgegangenen Centro dieſer Welt: und iſt beiden anhängig und inqualiret mit beiden/ darum ſie alle drey Principia hat/ und kan in allen dreyen leben.

Die Sele ſolte gelaſſen ſtehen.

53. Aber das war der Jungfrauen Geſetz und Wille/ daß gleichwie GOtt über alle Ding herrſchet/ und ſich überall einbildet/ und gibt allem Kraft und Leben/ und das Ding begreift Jhn doch nicht/ ob Er gleich alda iſt; alſo auch ſolte die Sele ſtille ſtehen/ und der Jungfrauen Geſtalt ſolte in der Selen regiren/ und die Sele krönen mit dem Lichte GOttes. Die Sele ſolte ſeyn der ſchöne Jüngling/ der geſchaffen war; und die Kraft GOttes die ſchöne Jungfrau/ und das Licht GOttes die ſchöne Perlen-Krone/ damit wolte die Jungfrau den Jüngling ſchmücken.

Sie wolte die Jungfr. zum Eigentum haben;

54. So wolte aber der Jüngling die Jungfrau zum Eigentuhm haben/ da ſie doch einen Grad höher in der Geburt war als er/ und konte nicht ſeyn: deñ die Jungfrau war von Ewigkeit/ und der Bräutigam ward Jhr zugegeben/ daß Sie ſolte Freude und Wonne darmit in GOtt haben.

und weil es nicht ſeyn konte/ grif ſie zurück nach dem Wurm. Die Frau iſt aus dem Geiſt dieſer Welt.

55. Da aber der Jüngling dieſes bey der Jungfrauen nicht möchte erhalten/ ſo grif er zurücke nach dem Wurm in ſeinem Centro: deñ die Geſtalt dieſer Welt drang ſo harte auf ihn/ welche auch in der Selen war/ und hätte gern gehabt die Jungfrau zum Eigentuhm/ und daraus ein Weib zu machen/ wie dan auch im Fall geſchehen iſt; aber nicht aus der Perle/ ſondern aus dem Geiſte dieſer Welt wird das Weib. Deñ es ängſtet ſich noch im̃erdar die Natur dieſer Welt nach der Jungfrauē/ von der Eitelkeit los zu werden/ u. vermeiñet mit der Jungfrauen zu inqualiren; aber es kan nicht ſeyn/ deñ die Jungfrau iſt höher geborē.

Dieſer Welt, Geiſt erlanget die Jungfr. ewig nicht.

56. Und wan dieſe Welt gleich wird zerbrechen/ und der Eitelkeit des Wurms los werden/ ſo erlanget ſie doch nicht die Jungfrau/ ſondern ſie bleibet ohne Geiſt und Wurm unter ihrem Schatten/ in ſchöner und ſanfter Ruhe/ ohn einiges Ringen und Begehren/ deñ ſie komt damit in ihren höchſten Grad und Schöne/ und feyret ewig von ihrer Arbeit. Deñ der Wurm/ der ſie alhier quälet/ gehet in ſein Principium, und berühret dieſer Welt Schatten und Figur ewig nicht mehr: dan regiret die Jungfrau mit ihrem Bräutigam.

Der Fall Adams.

57. Mein lieber Leſer! Jch wil dirs deutlicher ſetzen: deñ nicht ein jeder hat die Perle/ die Jungfrau zuergreiffen/ und wil doch gleichwol ein jeder gerne wiſſen/ wie es ſey mit dem Falle Adams beſchaffen. Sihe wie ich itzt gemeldet habe/ ſo hat die Sele alle drey Principia an ſich: als (1) das Jnnerſte/ den Wurm oder Schwefel-Geiſt und Quell/ nach welchem ſie ein Geiſt iſt/ und dan (2) die Göttliche Kraft/ welche den Wurm ſanfte/ helle und freudenreich machet/ nach welcher der Wurm oder Geiſt ein Engel iſt/ wie GOtt der Vater ſelber/ verſtehe auf ſolche Art und Geburt. Und dan (3) ſo hat ſie das Principium dieſer Welt ganz unzerteilet aneinander/ und begreift doch auch keines das ander: deñ es ſind drey Principia, oder drey Geburten.

Die Sele hat 3. Princip. in ſich.

D' Wurm iſt eigentühmlich; die 2. Princ. ſind zur Rechten u. Linken Wird er gegen d' Jungfr. falſch/ ſo weicht ſie.

58. Sihe/ der Wurm iſt das Ewige und in ſich ſelber Eigentühmliche: die andern zwey ſind ihm gegeben/ jedes durch eine Geburt/ eines zur Rechten/ das ander zur Linken. Nun iſts möglich/ daß er beide zugegebene Geſtalten und Geburten verlihret: deñ ſo er zurücke greift in die grimmige Feurs-Macht/ und wird falſch gegen der Jungfrauen/ ſo weicht Sie von ihme/ und bleibt als eine Figur in ihrem Centro; ſo iſt der Jungfrauen Thüre zu.

Sie kan ohne die Wiedergeburt nicht erlanget werden.

59. Wiltu nun wieder zur Jungfrauen/ ſo muſtu wiedergeboren werden durch das Waſſer im Centro, und Heiligen Geiſt/ ſo erlangeſtu Sie wieder mit groſſen Ehren und Freuden; davon Chriſtus ſaget: Luc. 15: 7. Es wird Freude im Himmel ſeyn über einen Sünder/ der Buſſe tuht/ mehr als über 99. Gerechten/ die der Buſſe nicht dürfen. Alſo ſchön wird der arme Sünder von der Jungfrauen wieder empfangen/ daß ſie nicht mehr ein Schatten ſeyn darf; ſondern eine lebendige und verſtändige Creatur und Engel Gottes. Dieſe Freude kan Nimand ſagen/ alleine die wiedergeborne Sele weis davon/ welches der Leib nicht verſtehet/ ſondern er zittert/ und weis nicht wie ihm geſchihet.

Der Leib zittert.

Das andere Princip. verlihret d' Wurm mit dem Sterbē.

60. Die andere Geſtalt oder Principium verlihret der Wurm mit Abſcheidung des Leibes/ daß obs gleich in der Figur bleibet/ ſo iſts ihm doch nur eine Schande und Quaal/ daß er ein Engel geweſen/ und nun ein greulicher/ grimiger/ giftiger Wurm und Geiſt iſt; davon die Schrift ſaget: Daß der Gottloſen Wurm nicht ſtirbet/ und ihre Quaal ewig bleibet. Marc. 9: 44. Wan der Wurm nicht hätte Engels- und Menſchen-Geſtalt

ſtalt gehabt/ ſo wäre ſeine Quaal nicht ſo gros: aber alſo macht ihm dis ein ewig Reuen und Nichts Erreichen; er kennet den Schatten ſeiner Herrlichkeit/ und kan darin nicht mehr leben.

Alſo hat Adam die Jungfrau verlohren/ und die Frau bekommen

61. Darum ſo iſt das nun der Grund in einer Summa/ vom Fall Adams zu reden in der höchſten Tieffe: Adam hat durch ſeine Luſt verlohren die Jungfrau/ und hat in ſeiner Luſt empfangen das Weib/ welche iſt eine cagaſtriſche Perſon; und die Jungfrau wartet ſeiner noch im̃erdar/ ob er wil wieder treten in die neue Geburt/ ſo wil Sie ihn mit groſſen Ehren wieder annehmen. Darum bedenke dich du Menſchen-Kind: ich ſchreibe alhier was ich gewis weis/ und der es geſehen hat/ bezeuget es; ſonſt wüſte ichs auch nicht.

Das 13. Capitel.

Von Erſchaffung des Weibes aus Adam.

Die fleiſchliche/ elende und finſtere Porte.

Vor Unmuht mag ichs wol kaum ſchreiben: weils aber nicht anders ſeyn mag/ ſo wollen wir derweil der Frauen Kleid tragen/ aber in der Jungfrauen Leben; und ob wir wol viel Trübſal in der Frauen empfangen/ ſo wird uns doch die Jungfrau wol ergetzen: müſſen uns alſo mit der Frauen ſchleppen/ bis wir ſie zu Grabe ſchicken/ alsdan ſol ſie ſeyn ein Schatten und Figur. Und die Jungfrau ſol ſeyn unſere Braut und werte Krone/ die wird uns geben ihre Perle und ſchöne Kron/ und kleidē mit ihrem Schmuck: darauf wollen wirs wagen um der Lilien willen/ ob wir gleich werden groſſen Sturm erwecken/ und ob der Anti-Chriſt von uns hinriſſe die Frau/ ſo mus uns doch die Jungfrau bleiben; deñ wir ſind mit ihr vermählet. Ein jedes nehme nur das ſeine/ ſo bleibet mir das meine.

Die Frau wird im Schatte bleiben.

In dieſē Streit d 3. Princ. wurde Adams Tinctur müde/ und die Jungfr. entwich: ſein himliſ. Leib wurd zu Fleiſch u. Blut/ u. ſeine Kraft zu Beinē

2. Als nun Adam im Garten Eden ging/ daß alſo die drey Principia in Adam ſolchen Streit führeten/ wurd ſeine Tinctur ganz müde und entwich die Jungfrau/ deñ der Luſt-Geiſt dieſer Welt in Adam hatte überwunden/ darum ſank er nieder in Schlaff: zu dieſer Stunde wurd ſein himliſcher Leib zu Fleiſch und Blut/ und ſeine ſtarke Kraft zu Beinen; da ging die Jungfrau in ihr Æther und Schatten/ aber in das himliſche Æther, ins Principium der Kraft/ und wartet alda auf alle Adams-Kinder/ ob Sie Jemand zu einer Braut wil wieder annehmen durch die neue Geburt.

Alſo iſt aus dem englis. ein Reich dieſer Welt worden.

3. Was ſolte aber GOtt tuhn? Er hatte Adam aus ſeinem ewigen Willen geſchaffen; weils nun nicht konte ſeyn/ daß Adam hätte die Jungfrau auf paradeiſiſche Art geboren aus ſich ſelber/ ſo ſtellete GOtt das Fiat der groſſen Welt ins Mittel. Deñ Adam war nun dem Fiat wieder heimgefallen/ als eine halbzerbrochene Perſon/ weil er durch ſeine Luſt und Imagination war halb ertödtet; ſolte er nun leben/ ſo muſte ihm GOtt wieder rahten: ſolte er ein Reich gebären/ ſo muſte nun eine Frau ſeyn/ gleich allen andern Thieren mit der Fortpflanzung; das engliſche Reich in Adam war weg/ es muſte nun ein Reich dieſer Welt werden.

4. Was täht dan nun GOtt mit Adam? Moſes ſpricht: Als Adam entſchlief/ nahm Er ſeiner Ribben eine und bauete ein Weib daraus (aus der Ribbe/ die Er von dem Manne nam) und ſchlos die Stäte zu mit Fleiſch Gen. 2:21. Nun hat Moſes gar recht geſchrieben/ wer wolte ihn aber alhier verſtehen? ſo ich nicht den erſten Adam kennete in ſeiner Jungfrauen Geſtalt im Paradeis/ ſo blieb ich darauf/ und wuſte nichts anders/ als Adam wäre aus einem Erden-Klumpen gemacht worden zu Fleiſch und Blut/ und Heva ſein Weib aus ſeiner Ribben und harten Knochen; welches mich doch vor der Zeit oft hat wunderlich angeſehen/ weñ ich die Gloſſen über Moſen habe geleſen/ daß ſo Hochgelehrte alſo haben geſchrieben: wollen ein Teil auch noch wol von einer Gruben in Morgen-Land ſagen/ da Adam ſey heraus genommen und gemacht worden/ wie der Töpfer einen Hafen oder Topfmacher.

5. So ich nicht die Schrift hätte betrachtet/ die da ſaget: Was von Fleiſch geboren iſt/ das iſt Fleiſch; Item/ das Fleiſch und Blut ſol das Himmelreich nicht erben. Item/ Nimand fähret gen Himmel als des Menſchen Sohn/ der vom Himmel (als die reine Jungfrau) kommen iſt/ und der im Himmel iſt. Joh. 3:6. 1 Cor. 15:50. Darzu halff mir wol/ daß der Jungfrauen Kind war der Engel der Wiederbringung/ was in Adam verlohren war: deñ GOtt brachte in der Frauen in ihrem Jungfraulichen Leibe herwieder das Jungfrauen-Kind/ das Adam gebären ſolte. Hätte ich nun den Text in Moſe nicht betrachtet/ da GOtt ſprach: Es iſt nicht gut/ daß der Menſch alleine ſey/ wir wollen ihm einen Gehülfen machen; ich ſteckte noch wol in der Frauen Willen.

GOtt hat an d Viehiſchen

6. Aber derſelbe Text ſaget: GOtt ſahe an alles was Er gemacht hatte/ und ſihe es war alles ſehr gut. Iſts nun gut geweſen in der Schöpfung/

ſo Fort-

Pflanzung einen Ekel.

ſo mus es fürwahr ſeyn böſe worden / daß GOtt ſprach: Es iſt nicht gut / daß der Menſch alleine ſey. Gen. 2: 18. Hätte ſie GOtt wollen allen Thieren gleich haben mit viehiſcher Fortpflanzung/ Er hätte wol balde einen Mañ u. Frau gemacht; daß aber GOtt einen Ekel daran gehabt/ weiſet wol das erſte Kind der Frauen / Kain der Bruder-Mörder / auch ſo weiſets der Fluch der Erden aus. Ach was ſol ich den Raum mit dieſem Zeugniß zubringen! wird doch der Beweis klar folgen; und iſt nicht allein aus der Schrift/ welche zwar einen Deckel machet / zu bewähren/ ſondern an allen Dingen / ſo wir uns wolten Raum nehmen / und unſere Arbeit mit vergeblichen Dingen zubringen.

Moſes wird nicht recht verſtanden.

7. Nun ſpricht die Vernunft: was ſind deñ Moſis Worte vom Weibe? Das ſagen wir: Moſes hat recht geſchrieben / aber ich/ nachdem ich in der Frauen lebete/ verſtund es nicht recht; Moſes hatte wol ein verkläret Angeſicht / aber er muſte einen Deckel dafürhängen / daß man ihm nicht könte ins Angeſichte ſehen. Da aber der Jungfrauen Sohn/ als die Jungfrau/ kam/ der ſahe ihm ins Angeſichte / und taht weg den Deckel. So fraget die Vernunft: Was war die Ribbe zum Weibe aus Adam?

Die himliſ. Matrix entwich

8. Die Porten der Tieffe. Sihe! uns zeiget die Jungfrau/ daß/ als Adam überwunden war/ und die Jungfrau in ihr Æther getreten/ ſo ward die Tinctur, darinnen die ſchöne Jungfrau gewohnet hat/ irdiſch / müde / mat und ſchwach: deñ die kräftige Wurzel der Tinctur, davon ſie ihre Mächtigkeit ohn einigen Schlaff oder Ruhe hatte/ als die himliſche Matrix, welche Paradeis und Himmelreich hält / entwich in Adam und ging in ihr Æther.

in das göttliche Princip.

9. Leſer! verſtehe es recht: nicht iſt die Gottheit/ als die ſchöne Jungfrau/ zerbrochen und zu nichts worden; das kan nicht ſeyn/ allein Sie iſt blieben im göttlichen Principio, und der Geiſt oder Sele Adams iſt blieben mit ſeinen eigentühmlichen Würm im dritten Principio dieſer Welt; die Jungfrau aber / als die göttliche Kraft ſtehet im Himmel und Paradeis/ und ſpigeliret ſich in der irdiſchen Qualität der Selen/ als in der Sonnen/ und nicht im Monden/ verſtehe im höchſten Principio des Geiſtes dieſer Welt / da die Tinctur am edelſten und helleſten iſt / da des Menſchen Gemühte entſtehet.

Und Adams Sele blieb im 3. Princ. Die Jungfr. ſpigeliret ſich in der Selen irdiſchē Qualit. in der Soñen.

10. Und wolte gerne wieder in ihren Locum zu ihrem Bräutigam / weñ nur nicht das irdiſche Fleiſch mit dem irdiſchen Gemühte und Sinnen im Wege wäre: dan in das gehet die Jungfrau nicht / Sie läſſet ſich nicht ins irdiſche Centrum binden. Ihre Spigelirung mit Verlangen und viel Ruffen / Vermahnen und inbrünſtigem Sehnen verbringet Sie die ganze Zeit / weil die Frau an ihrer ſtat lebet/ aber dem Wiedergebornē erſcheinet Sie in hoch triumphirender Geſtalt im Centro des Gemühts/ verteufet ſich auch ofte bis in die Tinctur des Herzen-Geblüts / davon der Leib mit Gemühte und Sinnen ſo hoch zitternd und triumphirend wird/ gleich als wäre er im Paradeis/ kriget auch alsbald paradeiſiſchen Willē.

Und wolte gern in ihren Locum.

Den Wiedergebornē erſcheinet ſie im Centro des Gemüts

11. Alda wird das edle Senfkörnlein geſäet davon Chriſtus ſaget / welches erſtlich klein iſt / und hernach als ein Baum wächſet / ſofern das Gemüht in Willen beharret. Aber die edle Jungfrau verharret nicht beſtändig: deñ ihre Geburt iſt viel höher / darum wohnet ſie nicht in irdiſchen Gefäſſen/ ſondern ſie beſuchet alſo ihren Bräutigam zu zeiten einmal / wan er Ihr auch begehret; wiewol Sie ihme mit Ehrerbietung allezeit eher zu vorkomt/ und ihm ruft/ als er. Welches alleine in der Lilien verſtanden wird / ſaget der Geiſt hochteur ohne Schertz: darum merket auf ihr Kinder GOttes / der Engel des groſſen Rahts komt in Joſaphats Tahl mit einer güldenen Bulle, die verkauft er um Oele ohne Geld; wer da komt / den trifts.

bleibet aber nicht beharlich:

beſuchet ihren Bräutigam aber/ wañ er ihr begehret

12. Als nun die Tinctur faſt irdiſch und unmächtig war worden / durch die überwindung des Geiſtes der groſſen Welt / konte ſie nicht himliſch gebären / und war alſo beſeſſen mit Unmacht. So ſtund nun der Raht GOttes alda / der ſprach: Weil er iſt irdiſch worden und vermags nicht / ſo wollen wir ihm einen Gehülfen machē; und das Fiat ſtund im Centro, und ſcheidete die Matrix vom Limbo, und das Fiat faſſete eine Ribbe in der Mitten von Adam aus ſeiner Seiten zur rechten/ und ſchuf das Weib daraus.

iſt alſo nach Uberwindung die Frau geſchehen.

13. Nun muſtu aber klar verſtehē: Als das Fiat zur Schöpfung in Adam war da er ſchlief/ ſo war ſein Leib noch nicht alſo gar zu harten Knochen und Beinen worden; O nein/ das geſchahe erſt / als Mutter Heva in Apfel biß / und gab Adam auch. Alleine die Inficirung und der irdiſche Tod ſteckete ſchon mit der Sucht und tödlichen Kranckheit darinnen; die Knochen und Ribben waren noch Stärke und Kraft; und Heva ward

Adams Beiner wurden erſt nach dem Apfel-Biß hart.

Eva ward noch aus der

Kraft geſchaffen/ ganz im Weſen/ im Geiſt etwas entſcheiden.

geſchaffen aus der Stärke oder Kraft/ daraus die Ribbe ſolte werden.

14. Du muſt aber teuer verſtehen / ſie iſt nicht heraus gezogen wordē als ein Geiſt/ ſondern ganz im Weſen; man mus ſagen / daß Adam hat einen Riß bekommen; und das Weib träget Adams Geiſt Fleiſch und Bein; aber im Geiſte iſts etwas entſcheiden. Deñ das Weib träget die Matrix, und Adam den Limbum oder Mañ: und ſind die zwey ein Fleiſch/ ungetrennet in der Natur; deñ die beiden müſſen wieder einen Menſchen gebären / welches zuvor einer konte tuhn.

15. Eine liebliche Porten. Als wir in der Zerbrechung Adams alhier ſind zu ſchreiben / erinnert uns der Geiſt eines heimlichen Myſterii von Adams Ribbe/ welche ihme das Fiat genommen/ und ein Weib daraus gemachet/ welche Adam hat hernach müſſen entbären. Deñ der Text in Moſe ſaget recht: GOtt habe die Stäte mit Fleiſch zugeſchloſſen. Gen. 2: 21.

Gleich wie nun Adam durch d' Schlangen Grim in Luſt gefallen/

16. Nun aber hat dis der Grim̃ der Schlangen zuwege gebracht / daß Adam iſt in Luſt gefallen/ und mus gleichwol der Fürſatz Gottes beſtehen: deñ Adam mus am Jüngſten Tage ganz unzerbrochen wieder aufſtehen im erſten Bilde/ wie er war geſchaffen. Nun aber hat gleichwol die Schlange und Teufel zu wege gebracht / daß ein ſolcher Riß iſt in ihr geſchehen: ſo zeuget uns der Geiſt/ daß/ ſo wenig als dem Wurm oder Selen-Geiſte hat köñe gerahten werden/ die Jungfrau käme und ging dan in Tod/ in Wurm/ in Abgrund des Selen-Geiſtes/ (welcher in ſeinem Abgrunde der Hölle u. grim̃igen Zorne Gottes Porten erreichet) und gebäre ihn (Adam) neu zu einer neuen Creatur in der erſten Bildniß/ welches iſt geſchehen in der Jungfrauen Sohn in Chriſto.

und ob ie den Schlangentreter nicht kunte erlöſet werden: Alſo muſte Chriſtus an dieſer Stäte verwundet werden.

17. Alſo wenig hat auch Adams Ribbe und hole Seiten / da ſie iſt geſtanden / mögen gerahten werden zu ihrer Volkommenheit/ es lieſſe ſich dan der ander Adam in der Jungfrauen an dieſer Stäte verwunden/ daß ſein teures Blut dem erſten Adam wieder zu Hülfe käme / und ſeine zerbrochene Seite wieder bauete: reden wir nach unſerer Erkentniß teur. Welches/ wan wir vom Leiden und Sterben Chriſti / der Jungfrauen Sohn/ ſchreiben werden / wollen dermaſſen erklären / daß die durſtige Sele ſol einen Quell-Bruñ finden / welches dem Teufel wenig nutz ſeyn wird. Ferner

Vom Weibe.

Dis Fiat hat aus allē

18. Es ſpricht die Vernunft: Iſt dan Heva nur blos aus einer Ribbe aus Adam erſchaffen worden/ ſo mus ſie viel geringer ſeyn als Adam? Nein liebe Vernunft/ das iſt nicht; das Fiat als ein ſcharfes Anziehen / hat aus allen Eſſentien und Eigenſchaften aus Adam / aus jeder Kraft genommen / aber mehr Glider im Weſen hat es ihme nicht genommen / deñ das Bild ſolte ſeyn im Limbo ein Menſch auf Mañliche Art / aber doch nicht mit dieſer Ungeſtalt. Verſtehe es recht im Grunde: Er ſolte ſeyn und war auch ein Mañ/ und hatte ein Jungfräulich Herze/ ganz züchtig in der Matrix.

Eſſentien und Kraft Evam zuſam̃ gezogen.

Durch Chriſti Leiden bewieſt.

19. Darum aber / daß Heva gewis aus allen Eſſentien Adams iſt erſchaffen worden/ und alſo Adam einen groſſen Riß bekom̃en/ und gleichwol auch das Weib zu ihrer ganzē Volkom̃enheit zum Bilde GOttes käme/ bewähret mir abermal das groſſe Myſterium, da die Jungfrau bezeuget ganz teur / daß nicht alleine ſich habe der Jungfrauen Sohn in der Wiedergeburt laſſen in ſeine Seite ſtechen/ und ſein Blut aus der holen Seiten vergoſſen; ſondern auch laſſen ſeine Hände und Füſſe durchgraben / und auf ſein Haupt eine dörnerne Krone drucken / und ſich an ſeinem Leibe laſſen peitſchen / daß das Blut iſt allenthalben gefloſſen. Alſo hoch hat ſich der Jungfrauen Sohn getieffet / zu helfen dem kranken und zerbrochenen Adam und ſeiner ſchwachen und unvolkommenen Heva/ ſie zu erbauen / und wieder zubringen in die erſte Herlichkeit.

Doch iſt aus Adam nichts als die Ribbe genommen.

20. Darum ſoltu gewis wiſſen / daß Heva iſt aus allen Eſſentien Adams geſchaffen worden / aber nicht ſind mehr Ribben oder Glider aus Adam gebrochen worden; das weiſet der Weiber Blödigkeit und Schwachheit/ und auch das Gebot Gottes/ der da ſprach: Dein Wille ſol deinem Manne unterworfen ſeyn / und er ſol dein Herr ſeyn; Darum daß der Mañ ganz und volkommen iſt bis auf eine Ribbe/ ſo iſt das Weib ſeine Gehülfiñ/ die um ihn iſt/ und ſol ihme helfen ſein Geſchäfte treiben in Demuht und Untertähnigkeit; und der Mañ ſol erkennen / daß ſie ganz ſchwach iſt/ aus ſeinen Eſſentien, ſol ihr in ihrer Schwachheit zu Hülfe kommen / und ſie lieben als ſein eigen Eſſenz: Desgleichen ſol das Weib ihre Eſſentien und Willen in des Mannes ſtellen/ und freundlich ſeyn gegen ihrem Manne/ daß der Mañ eine Luſt an ſeiner Eſſentia im Weibe habe / alſo daß die zwey eines Willens ſind: deñ ſie ſind ein Fleiſch/ ein Bein / ein Herze / und ge-

bä-

bären Kinder in einem Willen/ welche nicht ſind des Mannes/ und auch nicht des Weibes; ſondern aller beider zugleich/ als wären ſie aus einem Leibe. Darum ſtehet das ſtrenge Gebot Gottes den Kindern da: daß ſie ſollen Vater und Mutter mit Ernſt und Unterthänigkeit ehren/ bey zeitlicher und ewiger Straffe/ ꝛc. Exod. 20: 12. Davon ich wil bey der Tafel Moſis ſchreiben.

Von der Selen Fortpflanzung/ die Edle Porten.

21. Das Gemühte hat von der Welt her alſo viel mit dieſer Porten zu tuhn/ und darinnen immer zu ſuchen gehabt/ daß ich in den Unluſt der Scribenten nicht erzehlen mag. Aber in der Lilien wird dieſe Porte grünen als ein Lorber-Baum: deñ ihre Zweyge werden von der Jungfrauen beſäftiget/ darum ſind ſie grüner dan Klee/ und weiſſer dan Roſen; und den ſchönen Ruch träget die Jungfrau auf ihrem Perlen-Kranz/ und reicht ins Paradeis GOttes.

22. Weiln uns dan das Myſterium begegnet/ ſo wollen wir die Blume des Gewächſes eröfnen: wollen aber unſere Arbeit nicht den Hunden/ und Wölfen und Säuen geben/ welche in unſerm Luſt-Garten wühlen gleich den Säuen; ſondern den Suchenden/ auf daß der franke Adam getröſtet/ und die Perle gefunden werde.

Der Tinctur Wurzel iſt das Feur.

23. So wir nun die Tinctur urkunden/ was ſie ſey in ihrem höchſten Grad, ſo finden wir den Spiritum: deñ wir können nicht ſagen/ daß das Feur die Tinctur ſey/ auch nicht die Luft. Deñ das Feur iſt der Tinctur gar zuwider/ ſo erſticket ſie die Luft. Sie iſt gar eine liebliche Wonne; ihre Wurzel/ daraus ſie geboren wird/ iſt ja das Feur; ſo ich aber ihren rechten Siz ſol nennen/ wo ſie ſizt/ ſo kan ich anders nicht ſagen/ als daß ſie iſt zwiſchen den dreyen Principien, als GOttes Reich/ item der Höllen Reich/ und dieſer Welt Reich in Mitten; und hat keines zum Eigentuhm/ und wird auch von allen dreyen geborē/ und hat gleich wie ein ſonderlich Principiū, da es doch kein Principium iſt/ ſondern eine helle liebliche Wonne. Sie iſt auch nicht der Geiſt ſelber/ ſondern der Geiſt wohnet in ihr/ und ſie renoviret den Geiſt/ daß er helle und ſichtig iſt. Ihr rechter Name iſt wunderlich/ und kan ihn Nimand nennen/ als dem er ergeben iſt/ der nennet ihn nur in ſich/ auſſer ihm nicht. Sie hat keine Stäte ihrer Ruhe in der Subſtanz. und ruhet doch immer in ſich ſelber/ und gibt allen Dingen Kraft und Schöne/ gleichwie der Sonnen-Glanz allen Dingen in dieſer Welt Licht/ Kraft und Schöne gibt/ und iſt doch nicht das Ding/ und wirket doch im Dinge/ und machet das Ding wachſend und blühend; und ſie wird doch auch wahrhaftig in allen Dingen erfunden/ und iſt aller Dingen Leben und Herz/ aber nicht der Geiſt/ welcher aus den Eſſentien erboren wird.

Sie iſt zwiſchen den 3en Princip. von welchen ſie erboren/ hat aber ihre ſonderbare Wonne; gibt alle Dingen Leben u. Kraft.

In der Blume iſts die Süſſigkeit.

24. Die Tinctur iſt in einem wolriechendem Kraute und Blume die liebliche Süſſigkeit und Sänftigkeit/ und ſein Geiſt iſt bitter und herbe: und ſo die Tinctur nicht wäre/ ſo krigete das Kraut keine Blume noch Ruch; Sie gibt allen Eſſentien Kraft/ daß ſie wachſen. Alſo iſt ſie auch in Metallen und Steinen; ſie macht/ daß Silber und Gold wächſet/ und ohne ſie wüchſe nichtes in dieſer Welt. Sie iſt eine Jungfrau unter allen Kindern in der Natur/ und hat nie nichts aus ſich geboren/ und kan auch nicht gebären/ und machet doch daß ſich alles ſchwängert. Sie iſt am allerheimlichſten und doch auch am alleroffenbarlichſten. Sie iſt eine Freundinne GOttes/ und eine Geſpieliñ der Tugend; Sie laſſet ſich von nichts halten/ und iſt doch in allen Dingen/ aber wo ihr wider Natur-Recht geſchihet/ ſo fleucht ſie/ und darzu gar leichtlich: Sie ſtehet nicht veſte/ und iſt doch unbeweglich/ ſie bleibet in keiner Verderbung einiges Dinges; weils in der Wurtzel der Natur ſtehet/ daß es nicht verändert oder verderbet wird/ ſo bleibet ſie. Sie leget keinem Dinge eine Laſt auf/ ſondern ſie leichtert die Laſt in allen Dingen. Sie machet daß ſich alles freuet/ und gebieret doch kein Jauchzen/ ſondern die Stimme komt aus den Eſſentien, und wird im Geiſte lautbar.

In Metallen macht ſie Gold und Silber; iſt eine Jungfrau; und Freundiñ Gottes; erleichtert die Laſt;

kan ohne ſie nicht gefunden werden/ begegnet aber dem ernſten Sucher/ u. läſſt ſich durch dē Glauben einbilden;

25. Der Weg zu ihr iſt gar nahe/ und wer ihn findet darf ihn nicht offenbarē/ er kan auch nicht; deñ es iſt keine Sprache die ſie nennen kan. Und ob ſie einer gleich lange ſuchete/ ſo ſie nicht wil/ findet er ſie doch nicht; jedoch begegnet ſie dem Suchenden/ die ſie recht ſuchen/ auf ihre Art wie ſie iſt/ mit einem Jungfräulichen Gemühte/ und nicht zum Geize und Wolluſt. Sie läſt ſich einbilden durch den Glauben/ ſo der recht iſt in Jungfräulicher Art/ in ein Ding/ da ſie nicht war: Sie iſt mächtig und tuht doch auch nichts; weñ ſie von einem Dinge ausfähret/ ſo komt ſie nicht wieder hinein/ ſondern bleibt in ihrem Æther; Sie zerbricht nimmermehr/ und wächſet doch auch.

ſie iſt nicht GOtt; ſubtil: aus ihr entſtehē die Gedanken;

26. So wirſtu ſagen: Das mus GOtt ſeyn? Nein/es iſt nicht GOtt; ſondern GOttes Freundin. Christus ſpricht Joh. 5: 17. Mein Vater wirket/u. ich wirke auch; Sie aber wirket nichts; iſt in einem Dinge unempfindlich / und man kan ſie doch gewaltigen und brauchen / ſonderlich in Metallen, da kan ſie aus Eiſen und Kupfer rein Gold machen / ſo ſie lauter iſt. Sie kan aus einem Wenig viel machen / und treibet doch auch nichts. Ihr Weg iſt ſo ſubtile wie des Menſchen Gedanken / und die Gedanken entſtehen auch daraus.

im Schlaff ruhet ſie; ſo ſind im Geiſt keine Gedanken/ſondern das Geſtirn poltert in den Elementen.

27. Darum wan der Menſch ſchläft / daß ſie ruhet / ſo ſind keine Gedanken im Geiſt; ſondern das Geſtirn poltert in den Elementen, und bleuet dem Gehirn ein / was ihm künftig begegnen ſol durch ihr Gewirke / welches doch oft wieder zerbrochen wird durch andere Conjunction, daß es nicht zum Werke komt. Darzu kan es nichts Ganzes anzeigē/es geſchehe dan durch eine Conjunction der Planeten und Fix-Sternen / das gehet für ſich: allein es bildet alles irdiſch vor nach dem Geiſte dieſer Welt; da der ſideriſche Geiſt ſol reden von Menſchen/ſo redet er ofte von Thieren/und treibet immer das Widerſpiel; wie ſich der irdiſche Geiſt am Sternen-Geiſt vergaffet / ſo träumet er auch.

ſie iſt d' Selen Haus; die Sele aber iſt mächtig und kan durch die Tinctur im Glaubē Berge umſtürzen.

28. So wir nun von der Tinctur geredet haben / als vom Hauſe der Selen / ſo wollen wir auch von der Selen reden / was ſie ſey / und wie ſie könne fortgepflanzet werden/darinnen wir die Tinctur können beſſer an Tag geben. Die Sele iſt nicht alſo ſubtile als die Tinctur, aber ſie iſt mächtiger und hat groſſe Gewalt. Sie kan durch die Tinctur Berge umſtürzen / ſo ſie auf dem Jungfräulichen Braut-Wagen in der Tinctur fähret/wie Christus davon redet. Welches im reinen Glauben geſchihet / an welchem Orte die Tinctur Meiſter iſt / die es tuht / und die Sele gibt den Stoß / da doch keine Macht geſpüret wird; gleichwie die Erde ſchwebet auf der himliſchen Tinctur, da doch nicht mehr als eine Tinctur iſt im Himmel und dieſer Welt / aber mancherley Art nach iedes Eſſentien, im Thiere nicht als in Menſchen/auch in Fiſchē nicht als in Thieren / in Steinen und Gemmen auch anderſt / in Engeln auch anderſt als im Geiſt dieſer Welt.

In Gott Engeln u. reinen Selen

29. Aber in GOtt / Engeln und Jungfräulichen Selen (muſt verſtehen reiner Selen) iſt ſie gleich / da ſie doch nur vor GOtt iſt. Der Teufel hat auch eine Tinctur, aber eine falſche: ſie ſtehet auch nicht im Feur / darmit kan er dem Menſchen/welcher ihn einläſſet/ins Herze greiffen/als ein Schmeichler und falſcher Dieb / welcher ſchmeichlend komt und ſtehlen wil / vor welcher uns Christus warnet/wir uns fürſehen ſollen.

iſt ſie gleich. Der Teufel hat eine falſche Tinctur

Die Sele iſt das rauheſte im Menſchen; feurig/ herbe/ bitter.

30. So wir nun von der Selen Subſtanz und von ihren Eſſentien wollen reden / ſo müſſen wir je ſagen/ daß die Sele das allerrauheſte im Menſchen iſt: deñ ſie iſt der andern Weſen Urkund/ ſie iſt feurig/ herbe/ bitter und ſtrenge/ und gleicht ſich einer groſſen Macht; ihre Eſſentia gleicht ſich einem Schwefel/ ihre Porte / oder Sitz aus dem ewigen Urkund/iſt zwiſchen der vierten und fünften Geſtalt in der ewigen Geburt/und unauflöslichem Bande der ſtarken Macht GOttes des Vaters / wo ſich das ewige Licht ſeines Herzens/ welches machet das andere Principium, erbieret. Und ſo ſie gänzlich verlihret die zugegebene Jungfrau der Göttlichen Kraft/aus welcher ſich das Licht GOttes erbieret/ welche der Selen zur Perle iſt gegeben worden / wie obgemeldet / ſo wird und iſt ſie ein Teufel / allen andern an Eſſentien und Geſtalt / auch Quahl gleich.

Und ſo ſie die Jungfr. verlihret iſt ſie ein Teufel.

So ſie aber ihren Willen in Sanftmuht ſetzet/iſt ſie ein quell des Herzens Gottes; u. dienen ihre rauhe Eſſentien wol.

31. So ſie aber ihren Willen für ſich in die Santfmühtigkeit/als in Gehorſam GOttes ſetzet/ ſo iſt ſie ein Quell des Herzens GOttes/ und empfähet die Göttliche Kraft/ ſo werden alle ihre rauhe Eſſentien Engliſch und Freudenreich: und dienen ihr alsdan ihre rauhe Eſſentien wol/ und ſind ihr nützer und beſſer/ als wären ſie im Urkund alle ſüſſe/in welchen keine Stärke u. Macht ſeyn würde/als in den herben/bittern u. feurigen.

32 Deñ das Feur wird in der Eſſentia zu einem ſanften Lichte/und iſt nur ein brünſtig Anzünden der Tinctur, und die herbe Eſſentia macht daß ſie die Göttliche Kraft kan an ſich ziehen und ſchmecken/ deñ in der Eſſentia iſt der Schmack in der Natur. So dienet ihr die bittere Eſſentia zur beweglichen aufſteigenden Freuden und guten Geruch und Gewächſe: und aus dieſen Geſtalten gehet aus die Tinctur, und iſt der Selen Haus. Gleichwie der H. Geiſt vom Vater und Sohne; alſo auch gehet die Tinctur vom Lichte der feurigen Selen/ und dan von ihren kräftigen Eſſentien aus/und vergleicht ſich dem H. Geiſt/ aber der H. Geiſt GOttes iſt ein Grad höher. Deñ Er gehet aus dem Lichts-Centro ganz in der fünften Geſtalt aus dem Herzen GOttes an der Natur Ende aus.

der H. Geiſt iſt einen Grad höher

33. höher

Zwiſchẽ der Tinctur und dem H. Geiſt iſt im Menſchen ein Unterſcheid.

33. Darum iſt die Tinctur im Menſchen zwiſchen dem H. Geiſte ein Unterſcheid: und die zugegebene Jungfrau der Göttlichen Kraft wohnet in der Selen Tinctur, ſo ſie treu iſt; wo nicht/ ſo weichet ſie in ihr Centrum, welches nicht ganz geſchloſſen iſt/ deñ es iſt nur eine halbe Geburt darzwiſchen. Es ſey dan daß die Sele in Stock der Herbigkeit und Bosheit trete/ ſo iſt eine ganze Geburt darzwiſchen: deñ die Herbigkeit ſtehet in der vierten Geſtalt der Finſterniß/und die Bitterkeit im Feur zwiſchen der vierten und fünften Geſtalt/ wie vorne gemeldet.

Das Fiat zog od' empfing die Tinctur in Adam.

34. Nun fraget ſichs: wie hat die Heva von Adam die Sele empfangen? Sihe! als das herbe Fiat GOttes die Ribbe in Adam nam/ ſo zog es aus allen Eſſentien an ſich/ und bildete ſich das Fiat mit ein/im̃er und ewig alda zu bleiben: Nun war die Tinctur in Adam noch nicht verloſchen/ ſondern Adams Sele ſaß noch in der Tinctur ganz kräftig und mächtig; alleine die Jungfrau war gewichen/ſo empfing das Fiat nun die Tinctur und die herbe Eſſentia inqualirete mit dem herben Fiat, deñ ſie ſind einer Eſſenz, das Fiat und die Herbigkeit in der Eſſentia.

Und das Fiat neigete ſich zum Herzen Gottes; ſo empfingen die Eſſentien göttliche Kraft u. Heva war eine lebendige Sele.

35. Alſo anneigete ſich nun das Fiat zum Herzen Gottes; ſo empfingen die Eſſentien die Göttliche Kraft/ da ging auf die Blume im Feur/ und aus der Blume wieder die eigne Tinctur, ſo war Heva eine lebendige Sele: und die Tinctur füllete ſich im Gewächſe/ wie ſie dan alles Wachſens eine Urſache iſt/ alſo daß in der geſchwinden Wirkung in der Tinctur ein ganzer Leib ward; deñ das war möglich/ ſie waren noch nicht in die Sünde gefallen/ und waren noch nicht harte Knochen und Beine.

doch hat ſie nicht Adams ſele noch Leib; ſondern eine Ribbe bekommen/ u. hatte die Zeichen ſchon.

36. Du muſts recht verſtehen: Heva hat nicht Adams Sele bekommen/ auch nicht Adams Leib/ alleine eine Ribbe; aber aus den Eſſentien ward ſie ausgezogen/ und krigte ihre Sele in ihren gegebenen Eſſentien in der Tinctur, und der Leib wuchs ihr in ihrer eigenen aufgegangenen Tinctur zwar in Kraft/ aber das Fiat hatte ſie ſchon zu einer Frauen formiret, wol nicht ungeſchaffen/ ſondern ganz lieblich; deñ ſie war noch in himliſcher Art im Paradeis/ aber die Zeichen waren durchs Fiat der groſſen Welt ſchon mit angehängt/ und konte nun nicht anders ſeyn/ ſie ſolte eine Frau des Adams ſeyn. Doch waren ſie im Paradeis: hätten ſie nicht vom Baume gegeſſen/ und hätten ſich umgewand zu GOtt mit ihrer Imagination, ſie wären im Paradeis blieben/ aber die Fortpflanzung hätte nun müſſen auf Weibliche Art geſchehen/ und wären doch nicht beſtanden/ deñ der Satan hatte es zu weit gebracht/ wiewol er ſich noch nicht hatte ſehen laſſen; nur im Geiſt der groſſen Welt hatte er Zucker aufgeſtreuet/ bis ſich das liebliche Thierlein darnach am Baume anlegete/ als ein Schmeichler und Lügener.

Die Porte unſerer Fortpflanzung im Fleiſche.

Aus der Sele wird die Tinctur geboren.

37. Als wie ich oben gemeldet habe/ ſo wird aus der Selen erboren die edle Tinctur, nunmehr in Mañlichem und Weiblichem Geſchlechte; die iſt alſo ſubtil und mächtig/ daß ſie einem andern ins Herze gehet/ in ſeine Tinctur, welches die Teufels-Zauberhuren wol wiſſen/ aber nicht verſtehen die edle Kunſt; ſondern ſie brauchen des Teufels Tinctur, u. inficiren manchen in Mark und Beinen durch ihre Incantation, dafür ſie werden Lohn bekommen wie Lucifer, der ſeine Tinctur wolte über GOtt erheben.

Die Tinctur im Manne iſt anders als in der Frauen/

38. Alſo wiſſet/ daß die Tinctur in Mannen ſchon etwas anders iſt als in Frauen; deñ die Tinctur in Mañern gehet aus dem Limbo oder Mañe: und die Tinctur in der Frauen gehet aus der Matrix. Deñ es bildet ſich nicht alleine der Selen Kraft in die Tinctur, ſondern des ganzen Leibes; deñ der Leib wächſet in der Tinctur.

und ſehnet ſich ſehr nach der Geſpielin/ d' Jungfrauen.

39. So iſt aber die Tinctur der Art groſſer Sehnlichkeit nach der Jungfrauen/ welche in die Tinctur gehöret/ deñ ſie iſt ſubtile ohn Verſtand: ſie iſt die Göttliche Anneiglichkeit/ und ſuchet im̃er die Jungfrau ihre Geſpielin/ die Mañliche ſucht ſie im Weiblichen/ und die Weibliche im Mañlichen; ſonderlich in der zarten Complexion, da die Tinctur ganz edel/ helle u. brünſtig iſt/ davon komt das groſſe Begehren des Mañlichen und Weiblichen Geſchlechts/ daß ſich je eines begehret mit dem andern zu vermiſchen/ und die groſſe feurige Liebe/ daß ſich die Tincturen alſo miteinander vermiſchen/ und einander koſten mit ihren lieblichen Geſchmack/ da je eines meinet/ das ander habe die Jungfrau.

Der Spir. M. meinet ſich mit d' Jungfrau zu inficirẽ/ und ſäet dẽ Korn.

40. Und der Geiſt der groſſen Welt meinet/ er habe die Jungfrau nun gekrigt/ der greiffet zu mit ſeinem Tappen/ und wil ſich mit der Jungfrau inficiren/ und denket/ er habe den Braten/ der werde ihm nun nicht entlauffen/ er wolle die Perle wol finden. Aber es gehet ihm wie einem Diebe/ dẽ Korn.

be/ der aus einem ſchönen Luſt-Garten iſt ausgetrieben/ da er wolſchmeckende Frucht hat geſſen/ komt alſo und gehet um den verſchloſſenen Garten/ und äſſe gerne mehr der guten Frucht/ und kan aber nicht hinein; ſondern mus mit einer Hand hineinlangen und kan die Frucht nicht erlangen: es komt aber der Gartner/ und nimt ihm die Frucht aus der Hand/ alſo mus er ledig abziehen/ und wird ſeine Luſt in Unluſt geſetzet; alſo gehet es ihme auch/ er ſäet alſo in ſeiner inbrünſtigen Luſt das Korn in die Matrix, und die Tinctur empfähet es mit groſſen Freuden/ und vermeiñet/ es ſey die Jungfrau/ ſo iſt das herbe Fiat über her/ und zeucht es an ſich/ weil es der Tinctur alſo wolgefält.

Beide Tincturen ſtreiten um die Jungfr. welche ſieget/ gibt der Frucht ihr Zeichen.

41. Nun komt ihm die Weibliche Tinctur auch zu Hülfe/ und reiſſet ſich um das liebe Kind; und denket/ ſie habe die Jungfrau/ und reiſſen ſich die zwo Tincturen allebeide um die Jungfrau; und hat ſie doch keine/ und welche ſieget/ nach derſelben bekomt die Frucht das Zeichen: Weil aber die Weibliche ſchwach iſt/ ſo nimt ſie das Geblüte mit in der Matrix, damit meiñet ſie die Jungfrau zu behalten.

Die heimliche Porte der Weiber.

42. Alhier mus ich den Grund weiſen dem Suchenden/ deñ der Doctor kan ihm den nicht weiſen mit ſeiner Anatomie: und weñ er gleich tauſend Menſchen ſchlachtete/ ſo findet er ihn doch nicht/ alleine der dabey iſt geweſen/ der weis ihn.

Die Tinctur iſt ein Wille u. Gehäuſe d' Selē/ und ihr Eigentuhm/ ſo lange ſie an Gott mit ihrer Imagination hanget.

43. Darum ſo wil ich ſchreiben aus der Jungfrauen/ die weis wol/ was in der Frauen iſt: ſie iſt ſo ſubtile als die Tinctur: ſie hat aber ein Leben/ und die Tinctur keines/ ſondern ſie iſt nur ein aufſteigender freudenreicher und mächtiger Wille und ein Gehäuſe der Selen/ und ein liebliches Paradeis der Selen/ welches der Selen Eigentuhm iſt/ ſo lange die Sele an GOtt hanget mit ihrer Imagination und Willen.

Wan aber die Sele mit dem Spir. M. heuchelt

44. Weñ ſie aber falſch wird/ daß ihre Eſſentien heuchlen mit dem Geiſt der groſſen Welt/ und begehren der Welt Fülle/ als in der Herbigkeit viel Reichtuhm/ viel Freſſen und Sauffen und ſich immer füllen: und in der Bitterkeit groſſe Macht/ hoch aufzuſtiegen/ gewaltig zu herſchen/ über alles ſich erheben und ſehen zu laſſen/ wie eine ſtoltze Braut; und im Feurs-Quell grimmige Macht mit Anzündung des Feurs/ vermeiñen in dieſem Glanz ſchön zu ſeyn/ und einen Wolgefallen an ſich ſelbſt zu haben; ſo komt der Schmeichler und Lügner der Teufel/ und bildet ſich im Geiſt der groſſen Welt mit ein/ wie im Garten Eden/ und führet die Sele in Geitzigkeit/ in Freſſen und Sauffen und ſpricht immer: du wirſt nicht gnug haben; zeuch an dich/ wo du es krigſt/ daß du immer gnug habeſt. Und in der bittern Geſtalt ſpricht er: du biſt reich und haſt viel/ ſteig auf/ erhebe dich/ du biſt gröſſer als andere Leute/ der Niedrige iſt dir nicht gleich. Und in der Feurs-macht ſpricht er: Zünde an dein Gemühte/ mache das ſtarrend/ und beuge dich vor Nimand/ erſchrecke den Blöden/ ſo krigſtu Furcht/ und bleibet deine Macht/ ſo tuhſtu was du wilſt/ und wird dir alles zu Teil was du begehreſt. Mag dir das nicht eine Herlichkeit ſeyn/ du biſt ja ein Herr auf Erden.

45. Und wan nun dieſes geſchiht/ ſo wird die Tinctur ganz falſch: deñ wie der Geiſt iſt in einem Dinge/ alſo iſt auch die Tinctur, deñ die Tinctur gehet vom Geiſte aus/ und iſt ſeine Wonne. Darum ô Menſch was du hier ſäeſt/ das wirſtu erndten/ deñ deine Sele in der Tinctur bleibet ewig/ und alle deine Früchte ſtehen in der Tinctur im hellen Lichte offenbar/ und folgen dir nach/ ſaget die Jungfrau in Treuen/ mit groſſem Sehnen nach der Lilien. — ſo wird die Tinctur falſch;

46. So wir uns dan nun entſinnen von der Tinctur, wie die ſo gar mancherley iſt/ und ofte ſo gar falſch/ ſo können wir mit Grunde anzeigen die Falſchheit der mancherley Geiſter/ wie die erboren werden: darum wollen wir einen kurtzen Eingang machen von der Selen Fortpflanzung/ welches wir vom Fall Adams, und bey der Geburt Cains wollen ausführen. Deñ wie obgemeldet/ wird der Same geſäet in Luſt der Tinctur, da ihn das herbe Fiat empfähet/ und meiñet es habe die Jungfrau empfangen: da ſich dan beide Tincturen/ die Māñliche und Weibliche darum reiſſen/ da bildet ſich der Geiſt der groſſen Welt/ als der Sternen und Elementen mit ein/ und füllet die Tincturen mit ſeinen Elementen/ welches die Tincturen im Fiat mit groſſen Freuden annehmen/ u. meiñen ſie haben die Jungfrau. — und iſt mancherley/

47. Weil aber das Fiat das mächtigſte unter allen iſt/ [deñ es iſt wie ein Geiſt/ und obs gleich kein Geiſt iſt/ ſo iſt die ſcharfe Eſſentia, die zeucht an ſich und begehret den Limbum GOttes im Paradeis/ daraus Adams Leib durchs Fiat war geſchaffen/ und wil einen Adam ſchaffen aus dem himliſchen Limbo,] ſo añeiget ſich der Geiſt der groſſen — Durch den Streit der 3. Princip.

groſſen Welt/ und denket: Mein iſt das Kind/ ich wil herrſchen in der Jungfrauen / und füllet immer drein die Elementa, davon die Tinctur vol wird/ ganz dicke; da krigt dan die Tinctur einen Ekel vor der Fülle / deñ ſie iſt helle/ und das Fiat mit den Elementen iſt dicke geſchwullen/ davon die Weiber wol wiſſen zu ſagen/ weñ ſie ſchwanger werden / wie mancher ekelt vor Eſſen und Trinken / und wollen immer was fremdes haben. Deñ die Tinctur bekomt einen Ekel vor der Einfüllung des Geiſtes dieſer Welt mit ſeinen Elementen / und wil etwas anders haben: deñ dieſe Jungfrau ſchmecket ihme nicht/ und gehet Reuel mit ihme an / und mag dieſes nicht / und gehet in ſein Æther und komt nicht wieder.

Warum den ſchwangern Weibern eckelt?

48. So denket dan der Geiſt der Sonnen / Sternen und Elementen dieſer Welt: Nun haſtu recht/ dein iſt das Kind/ der Grund iſt geleget/ du wilt des pflegen; die Jungfrau mus dein ſeyn/ du wilt darinnen leben / und deine Freude haben in ihr/ ihr Schmuck mus dir werden; und zeucht alſo in ſeiner groſſen Luſt durchs Fiat, welches in Ewigkeit nicht weicht / immer an ſich/ und vermeint/ es habe die Jungfrau.

d' Geiſt dieſer Welt meinet die Jungfr. zu habē.

49. Da wird in den Samen gezogen der Mutter Geblüte/ in welchem der Mutter Tinctur iſt: und weñ es nun das herbe Fiat koſtet / daß es ſüſſer iſt als ſeine Eſſentia, ſo bildet ſichs mit groſſem Sehnen ein / und wird in der Tinctur ſtark/ und wil Adam ſchaffen/ und unterſcheidet die Materiam, ſo iſt der Sternen- und Elementen-Geiſt im Mittel und herrſchet mächtig im Fiat.

und ziehet der Mutter Geblüt u. Tinctur zuſammen

50. So wird die Materia entſchieden nach dem Rade der Sternen/ wie ſie dismal inne ſtehen in der Ordnung / verſtehe die Planeten; und welcher Primas iſt/ der figuriret durchs Fiat die Materiam am ſehrſten/ und bekomt das Kind ſeiner Art eine Geſtalt.

Wirket mit dem Geſtirne ſtark zur bildung d' Frucht

51. Alſo wird die Materia in Glider durchs Fiat geſchieden. Und wan nun das Fiat der Mutter Geblüte alſo in die Materiam zeucht / ſo erſtickt es / ſo wird die Tinctur des Geblüts falſch und ganz ängſtlich. Deñ die herbe Eſſentia, als das Fiat, erſchrickt und weichet alle Freude/ welche das herbe Fiat in der Tinctur des Geblüts krigte / und hebet das Fiat im Schrack an zu zittern in der herben Eſſentia, und der Schrack weichet als ein Bliz / und wil aus der Eſſentia weichen und wegfliehen/ und wird aber vom Fiat gehalten. Der iſt nun hart / und von der Eſſentia zähe/ deñ die Eſſentia macht ihn in ihrer Herbigkeit zähe/ der umſchleuſt nun das Kind/ das iſt die Haut des Kindes; und die Tinctur fähret plözlich im Schrack überſich / und wil weichen / und kan doch auch nicht: deñ ſie ſtehet in der Eſſentien Ausgeburt; ſondern dehnet ſich geſchwinde im Schrack überſich/ und nimt aller Eſſentien Kraft mit ſich / da bildet ſich der Sternen- und Elementen-Geiſt mit ein / und füllet ſich mit ein im Fluge u. denket/ er habe die Jungfrau/ er wolle mit fahren: und das Fiat ergreift alles und hälts/ und denket es ſey das Verbum Domini alda in dem Auflauff / es ſol Adam ſchaffen/ und ſtärket ſich in der ſtarken Macht des Schracks/ und ſchaffet wieder den höhern Leib als den Kopf/ und vom harten Schrack/ welcher immer im Weichen iſt und doch nicht kan / wird die Hirnſchale/ welche das Ober-Centrum umſchleuſt; und vom Weichen (aus den Eſſentien der Tinctur mit dem Schrack ins Ober-Centrum) werden die Adern und Hals / alſo aus dem Leibe in Kopf ins obere Centrum.

und das Fiat ſcheidet die Glider/

machet die Haut/

den Kopf/

die Hirnſchale/

Adern u. Hals/

52. Auch ſo werden alle Adern im ganzen Leibe vom Schrack der Erſtickung; da der Schrack aus allen Eſſentien gehet und wil weichen / und das Fiat hälts mit ſeiner ſtarken Macht. Darum hat eine Ader immer eine ander Eſſentiam als die ander/ wegen der erſten Weichung/ darin ſich der Sternen und Elementen Eſſentia mit einbildet; und das Fiat hälts alles und ſchaffets / und vermeiñet / das Verbum Domini ſey da mit der ſtarken Macht GOttes/ da das Fiat muſte Himmel und Erden ſchaffen.

ſamt allen Adern im Leibe;

Die Porte der groſſen Mühſeligkeit und des Elendes.

53. Und zeiget abermal der Geiſt der Jungfrauen das Myſterium und groſſe Geheimniß. Deñ die Erſtickung des Geblüts in der Matrix, ſonderlich in der Frucht / iſt der Eſſentien erſtes Sterben/ da ſie vom Himmel abgetrennet werden / daß alda nicht kan die Jungfrau geboren werden/ welche in Adam ſolte ohne Weib/ auch ohne Zerbrechung ſeines Leibes der himliſchen Kraft / geboren werden: und gehet alhie an im Menſchē das Sternen- und Elementiſche-Reich/ da ſie den Menſchen empfahen/ und mit ihme inqualiren / auch machen und zubereiten / ihn auch nehren und pflegen / davon beym Cain zu leſen.

und iſt hier der Eſſentien erſtes Sterben in der Frucht.

Weiter in der Menſchwerdung.

54. Und wan das Fiat den Schrack alſo in ſich hält

Die Formi-

rung der Gebeine

hält/ daß ihn die Elementa füllen/ ſo wird dieſelbe Füllung zu harten Beinen/ da figuriret das Fiat den ganzen Menſchen mit ſeiner leiblichen Geſtalt / alles nach dem erſten Ringen der zweyen Tincturen / als ſie miteinander rungen im Liebeſpiel / als der Same geſäet ward : und welche Tinctur daſelbſt hat überhand gekrigt / die Mäñliche oder Weibliche / nach demſelben Geſchlecht wird der Menſch figuriret/und die Figurirung geſchicht alles geſchwinde im Sturm des ängſtlichen Schracks/da das Geblüte erſticket ; da gehet auf der Sternen- und Elementen-Menſch/ und gehet unter der Himliſche. Deñ im Schrack wird der bittere Stachel erboren / der wütet und tobet in der harten erſchrockenen Herbigkeit in der groſſen Aengſtlichkeit des erſtickten Geblütes.

Der Weiber ſchmerzen im dritten Monat/ woher ſie kommen?

55. Dieſes werden die Weiber im dritten Monat (wan dieſes in der Frucht geſchihet) wol gewahr/ wie Wüten/ Stechen in Zähnen/Rücken und dergleichen komt; das komt ihnen von der erſtickten Tinctur in der Frucht und ihres erſtickten Geblütes in der Matrix, dieweil die böſe Tinctur mit der guten ihres Leibes inqualiret: darum auf welche Art die Tinctur in der Matrix Noht leidet / in derſelben Art leidet auch die gute in der Mutter Glider Noht/als in den harten Beinen/ Zähnen und Ribben/wie ihnen wol bewuſt iſt.

wie das Leben aus dem Tod geboren wird;

56. So nun der bittere Stachel / welcher im ängſtlichen Schrack / in der Erſtickung und Eingang des Todes erboren wird/alſo in der Herbigkeit wütet und tobet/ und ſich alſo erſchrecklich erzeiget / über ſich ſticht und fähret/ ſo wird er von der Herbigkeit gefangen und gehalten / daß er nicht über ſich kan. Deñ die Herbigkeit zeucht ihn wegen ſeiner Wüterey immer ſehrer an ſich / und kans nicht erleiden/darvon der Stachel vielmals ſchrecklicher wird: und iſt alhie keine andere Art/als wan Leib und Sele zubricht ins Menſchē Sterben ; deñ der bittere Tod iſt auch alda im erſtickten Geblüte. Und ſo nun der bittere Stachel nicht überſich kan wegen der Herbigkeit / ſo wird er wie ein unſinnig drehend Rad/ oder geſchwinder erſchrecklicher Gedanke / der ſich würget und ängſtet: und iſt alhier recht ein Schwefel-Geiſt/ein giftig/erſchrecklich ängſtlich Weſen im Tode/ deñ es iſt der Wurm zum Aufgang des Lebens.

wie ſich d' Sternen- Geiſt in d' Sonnẽ Kraft erblicket und den Blitz urſachet?

57. Weil ſich deñ nun der Sternen- und Elementen-Geiſt hat mit eingebildet in der Menſchwerdung / ſo wird der Sternen und Elementen Kraft auch mit gedrehet in dieſe Wüterey ; da deñ der Sternen-Geiſt in dieſer Angſt der Sonnen Kraft an ſich zeucht / und ſich in der Sonnen Kraft erblicket / davon in dieſer Wüterey ein ſchielender Blitz entſtehet / davon die harte herbe Aengſtlichkeit erſchrickt und unter ſich ſinket: da gehet die ſchreckliche Tinctur in ihr Æther: deñ die Eſſentia der Herbigkeit im Fiat erſchrickt alſo ſehr vorm Blitz/ daß ſie ohnmächtig wird und zurücke ſinket/ ſich ausdehnet und dünne wird.

daraus das Licht erboren wird.

58. Und der Schrack oder Feur-Blitz geſchiht im bittern Stachel: und wan ſich der zurücke in der finſtern herben Aengſtlichkeit erblicket in der Mutter / und findet ſich alſo überwunden und ſanfte / erſchrickt er viel ſehrer als die Mutter; weil aber dieſer Schrack in der ſanften Mutter geſchihet/ ſo wird er augenblicklich weiß und helle / und der Blitz bleibet in der Aengſtlichkeit die Feur-Wurzel. Nun iſt das ein Schrack groſſer Freuden/ und iſt gleich als göſſe man Waſſer ins Feur/da alsdan die herbe Quell erliſchet: und die Herbigkeit wird von dem Lichte alſo hart erfreuet/ und das Licht von der Herbigkeit der Mutter / in der es geboren wird/daß darzu kein Gleichniß iſt/ deñ das iſt des Lebens Geburt und Anfang.

Aus der Herbigkeit Luſt die Tinctur;

59. Und ſo bald ſich des Lebens Licht in der Herbigkeit und ſanften Mutter erblicket/daß die Herbigkeit das Licht koſtet/ wie es ſo ſanfte / lieblich und freudenreich iſt / erhebet ſie ſich mit ſo groſſer Luſt nach dem Lichte/ſich mit demſelben zu inficiren/und das zu ergreiffen/daß ihre Luſt und Kraft von ihr ausgehet nach dem Lichte : welche Luſt iſt des Lichtes Kraft ; und dieſe ausgehende Luſt in Liebe iſt die edle Tinctur , die alda neu erboren wird dem Kinde zum Eigentuhm; und der Geiſt/ welcher aus der Aengſtlichkeit im Feur-Blitz erboren wird / iſt die wahrhaftige Sele/ die im Menſchen erboren wird.

und aus dem Feur-Blitz die Sele.

60. Hierbey iſt nun das fürnemſte zu merken/ wo ſie wohnet/ und wovon Herze/ Lunge und Leber herrühret ; ſonderlich die Blaſe und Därmer/ und dan das Hirn im Kopfe / und der Verſtand und Sinnen. Dieſes wil ich alhier nach einander ſetzen. Man kan es wol mit Menſchen-Zungen nicht gut reden ; ſonderlich die Ordnung/welche in einem Augenblick in der Natur geſchihet/ zu beſchreiben/dürfte der Scribent wol ein groſſes Buch darzu. Und ob uns die Welt wird zu wenig darzu achten/ ſo ſagen wir / daß wir uns noch

viel

vielweniger achten; und gehet uns wie Eſaias ſaget: 65:1. Ich bin funden von denen/ die mich nicht geſuchet/ und erkant worden von denen/ die mich nicht erkant/ und nach mir nicht gefraget haben.

61. Ich ſage/ daß dieſes nicht iſt geſuchet worden; ſondern wir ſuchten das Herze GOttes/ uns darinnen zu verbergen vor dem Ungewitter des Teufels. Als wir aber dahin gelangeten/ begegnete uns die holdſelige Jungfrau aus dem Paradeis/ und entbot uns ihre Liebe/ Sie wolte uns freundlich ſeyn/ und ſich mit uns vermählen zu einem Geſpielen/ und den Weg weiſen zum Paradeis/ da wir ſolten ſicher ſeyn vorm Ungewitter. Und Sie trug einen Zweyg in ihrer Hand/ und ſprach: Dieſen wollen wir ſetzen/ ſo wird eine Lilie wachſen/ und ich wil wieder zu dir kommen. Davon haben wir eine ſolche Luſt bekommen/ zu ſchreiben von der holdſeligen Jungfrauen/ die uns den Weg weiſete ins Paradeis; da muſten wir gehen durch dieſer Welt- und auch Höllen-Reich/ und uns geſchah kein Leid; und demſelben nach ſchreiben wir.

Das 14. Capitel.

Von des Menſchen Geburt und Fortpflanzung/ die ſehr heimliche Porte.

Im Herzen wird das Leben geboren;

SO wir uns nun entſinnen vom Aufgange des Lebens/ u. an welcher Stelle im Leibe ſey die Stelle oder der Ort/ da das Leben geboren wird/ ſo finden wir recht allen Grund des Menſchen: und iſt nichts ſo heimlich im Menſchen/ das nicht mag gefunden werden. Deñ wir müſſen je ſagen/ daß das Herze ſey die Stäte/ da das edle Leben inne werde geboren/ und das Leben gebieret wieder das Herze.

welches nun vom Glaſt d' Soñen ausgehet/ ſo vorm Fall anderſt geweſen.

2. Wie obgemeldet/ ſo nimt das Leben alſo in der Aengſtlichkeit/ mit Anzündung des Lichtes ſeinen Aufgang vom Glaſt des Sonnenſcheins/ im Sternen- und Elementen-Geiſte/ in der groſſen Aengſtlichkeit/ da Tod und Leben ringen. Deñ da der Menſch ausm Paradeis ging in eine andere Geburt/ als in Geiſt dieſer Welt/ in der Sonnen/ Sternen und Elementen Qualität/ da verlaſch das paradeiſiſche Sehen/ da der Menſch ohne Sonne und Sternen ſihet aus der göttlichen Kraft/ da des Lebens Aufgang iſt im heiligen Geiſte; und der Glanz des Geiſtes/ davon er ſihet/ iſt das Licht GOttes/ das verlaſch: deñ der Selen-Geiſt ging in das Principium dieſer Welt.

Deñ Adam iſt aus dem Princip. Gottes ins 3te Princip. ausgangen; darum iſt die Wiedergeburt nöhtig;

3. Nicht muſtu verſtehen/ daß es in ſich verloſchen ſey/ nein; ſondern Adams Sele ging aus/ aus dem Principio GOttes/ in das Principium dieſer Welt: und darinnen wird nun ein jeder Selen-Geiſt wieder durch menſchliche Fortpflanzung alſo (wie ob gemeldet) geboren/ und kan auch nun nicht anders ſeyn. Darum ſollen wir zum Himmel-Reich tüglich ſeyn/ ſo müſſen wir wieder im Geiſte GOttes neu geboren werden/ ſonſt kan Nimand das Himmel-Reich erben/ wie Chriſtus uns treulich lehret: Joh. 3:3. davon ich hernach ſchreibẽ wil/ dem Durſtigen zu einem Quell-Brunne/ und zum Licht des edlen Weges in der Lilien-Blumen.

u. ſtehet unſer Natur-Leben blos in d' Soñen u. Sternen Gewalt;

4. Uns iſt alhier zu wiſſen/ daß unſer Leben/ das wir in Mutter-Leibe bekommen/ blos und alleine ſtehet in der Sonnen/ Sternen und Elementen Gewalt/ daß ſie ein Kind in Mutter-leibe nicht allein figuriren/ und ihme das Leben geben; ſondern auch an dieſe Welt bringen/ und es die ganze Zeit ſeines Lebens nehren/ pflegen/ auch Glück und Unglück ihme zufügen/ und endlich den Tod und Zerbrechung: und ſo unſere Eſſentien/ daraus unſer Leben wird erboren/ nicht höher wären aus ihrem höchſten Grad, aus Adam, ſo wären wir allem Viehe gleich.

unſere Eſſentien aber ſind höher als d' Thiere/ u. unzerbrechlich.

5. Aber unſere Eſſentien ſind viel höher im Lebens-Eingang in Adam erboren als das Vieh/ welches ſeine Eſſentien nur blos vom Geiſte dieſer Welt hat/ und mus auch mit dem Geiſte dieſer Welt in ein zerbrechlich Weſen gehen/ in ſein ewig Æther. Da des Menſchen Eſſentien hergegen ſind aus dem unwandelbaren/ ewigen Gemühte GOttes gegangen/ welche in Ewigkeit nicht können zerbrechen.

Dan unſer Gemüht kan in Gottes Princip. u. in der Höllen-Reich ſinnen.

6. Deñ deſſen haben wir gewiſſen Grund in deme/ daß unſer Gemühte kan alles erfinden und erſinnen/ was im Geiſte dieſer Welt iſt; das kan kein Thier tuhn: deñ keine Creatur kan höher ſinnen als in ſein Principium, daraus ſeine Eſſentien ſind im Anfang ausgegangen. So können wir Menſchen je ſinnen bis ins Principium Gottes/ und dan auch in der ängſtlichen Höllen-Reich/ da ſich unſer Selen-Wurm im Anfang in Adam urkundet; daß keine andere Creaturen tuhn.

welches keine andere Creaturen tuhn können.

7. Sondern ſie ſinnen nur/ wie ſie ſich wollen füllen und nehren/ daß ihr Leben beſtehe; und wir empfangen von dem Sternen- und Elementen-Geiſte auch nichts mehr: darum ſind unſere Kinder nacket und blos/ mit groſſer Unvermögenheit und keinem Verſtande. Hätte nun der Geiſt

Die Kinder ſind nacket und blos.

dieſer Welt volle Gewalt über die Eſſentien eines Kindes in Mutter-Leibe/ ſo würde er ihm auch wol ſein rauh Kleid anziehen / als eine rauhe Haut. Das mus er wol bleiben laſſen/ und mus die Eſſentien dem erſten und andern Principio hinlaſſen in des Menſchen eigen Wahl / ſich zu vermählen und zuergeben welchem er wil: welches dan der Menſch unwiderſprechlich in voller Gewalt hat/ welches ich an ſeinem Orte wil teur ausführen/ und hoch beweiſen/ wider alle Porten des Teufels und dieſer Welt / welche viel dawider ſtreiten.

8. Unſer Leben in Mutter-Leibe hat gänzlich ſeinen Anfang wie obgemeldet / und ſtehet nun da in der Sonnen und Sternen Qualität / da dan mit des Lichtes Anzündung wieder ein Centrum aufgehet / und ſich die edle Tinctur alsbalde aus dem Lichte aus der freudenreichen Eſſentien der herben/ bittern und feurigen Art erbieret/ und den Selen-Geiſt in groſſe liebliche Wonne ſetzet: und werden die drey Eſſentien/ als Herbe/ Bitter und Feur / in der Anzündung des Lebens alſo harte mit einander verbunden/ daß ſie in Ewigkeit nicht können getrennet werden; und die Tinctur iſt ihr ewig Haus / da ſie innen wohnet / welches ſie ſelber von Anfang bis in Ewigkeit gebären/ welches ihnen wieder Leben/ Freude und Luſt gibet.

Die ſtarke Porte des unauflöslichen Bandes der Selen.

Wie die Geſtalten ſich gebären.

9. Sihe die drey Eſſentien/ als Herbe/ Bitter und Feur/ ſind der Wurm oder Geiſt. Herbe iſt eine Eſſentia, und iſt im Fiat Gottes aus dem ewigen Willen Gottes: und das Anziehen der Herbigkeit iſt der Stachel der Bitterkeit / welches die Herbigkeit nicht kan dulden / und zeucht immer ſehrer an ſich / davon der Stachel immer gröſſer wird/ welchen die Herbigkeit doch gefangen hält; und iſt zuſammen die groſſe Aengſtlichkeit/ die da war im finſtern Gemühte GOttes des Vaters / als ſich die Finſterniß ängſtete nach dem Lichte/ davon ſie von des Lichtes Glanz in der Aengſtlichkeit den ſchielenden Feur-Bliz krigt/ daraus die Engel ſind geſchaffen worden/ welche hernach vom Lichte GOttes durch ihre Imagination ins Herze Gottes erleuchtet worden/ und die andern/ als Lucifer im Feur-Bliz und Aengſtlichkeit blieben um ihrer Hofart willen.

In jeder Menſchen Sele iſt dieſe Geburt/ doch nicht vor des Lichtes Anzündung/

10. Dieſelbige Geburt mit dem unauflöslichen Bande wird in jeder Menſchen Sele geboren: und vor des Lichtes Anzündung im Kinde in Mutter-Leibe iſt keine Sele / deñ mit der Anzündung wird das ewige Band verknüpfet/ daß es ewig ſtehet; und dieſer Wurm der dreyen Eſſentien ſtirbet noch zertrennet ſich nicht / deñ es kan nicht möglich ſeyn. Sie werden alle drey aus einem Brunnen erboren/ und haben drey Qualitäten / und iſt nur ein Weſen gleichwie die heilige Dreyfaltigkeit iſt dreyfaltig / und doch nur in einem Weſen / und hat doch drey Urkunde in einer Mutter / und ſind ein Weſen in einander: alſo iſt auch die Sele des Menſchen und gar nichts weniger / als nur ein Grad im erſten Ausgange; deñ ſie iſt aus des Vaters ewigen Willen / und nicht aus dem Herzen GOttes erboren/ aber das Herze GOttes iſt ihr am näheſten.

Die Sele iſt ein Grad weniger als die Dreyfaltigk.

11. Nun verſtehet man aber an der Selen Eſſentien und Eigentuhm gar ſehr/ daß ſie in dieſem Fleiſch-Hauſe/ da ſie gleich erboren wird/ nicht daheim iſt/ und erkeñet man ihren erſchrecklichen Fall: deñ ſie hat kein eigen Licht in ſich; ſie mus ihr Licht von der Sonnen entleihen/ das gehet zwar in ihrer Geburt mit auf/ aber es iſt zerbrechlich/ und der Selen Wurm nicht. Und ſihet man/ wie es in des Menſchen Sterben verliſchet: und ſo alsdan nicht das Göttliche Licht im Centro wieder erboren iſt/ ſo bleibt die Sele in ewiger Finſterniß/ in der ewigen ängſtlichen Quahl der Geburt/ da nicht mehr als ein ſchrecklich Feur-Bliz geſpüret wird im anzündlichen Feur / in welcher Quahl auch die Teufel wohnen: deñ es iſt das erſte Principium.

Die Sele hat kein eigen Licht in ihr: ſie mus es von d' Sonne entleihe. So in ihr das göttliche Licht nicht geboren wird/ bleibt ſie in der Finſterniß.

12. Und braucht die Sele alhie in dieſer Welt das Licht des dritten Principii, darnach ſich Adams Sele lies gelüſten/ und ward vom Geiſt der groſſen Welt gefangen. So aber die Sele wiedergeboren wird im H. Geiſte/ daß ihr Centrum zur Wiedergeburt für ſich aufgehet/ ſo ſihet ſie mit zweyen Lichtern/ und lebet in zweyen Principien: und iſt das innerſte als das erſte veſte zu/ und hanget ihr nur an/ darinnen der Teufel die Sele anſicht und verſucht; dahingegen die Jungfrau (welche in die Tinctur der Wiedergeburt gehöret/ und im Abſcheid des Leibes von der Selen wird wohnen) mit dem Teufel Part und Streit hält/ und ihme den Kopf zertrit/ in Kraft der Jungfrauen Sohn ihrem Fürſten und Held/ weñ ein neuer Leib in der Selen Tinctur aus der Selen Kraft herfür gehen wird.

So ſie wiedergeboren ſihet ſie mit 2. Lichtern

Das 1ſte Princip. iſt veſt zu/ hanget ihr nur an/ darin ſie d' Teufel anſicht;

13. Und daß wan die Sele vom Leibe iſt geſchieden/ ſie nicht mehr könne verſucht werden vom

II. iſt der Selen in ihrer Tinctur

Teufel/

eine Ruhe verſehen.

Teufel und Geiſt dieſer Welt/ ſo iſt beſchloſſen der Selen eine ſanfte Ruhe in ihrem Centro, in ihrer eigenen Tinctur, welche im verborgenen Element im Paradeis ſtehet zwiſchen dieſer Welt- und Höllen-Reich/ zu bleiben/ bis GOtt dieſe Welt in ihr Æther ſetzet/ daß die Zahl der Menſchen und Figuren nach der Tieffe des ewigen Gemühts GOttes vollendet iſt.

Ohne die Sele wird kein Glid im Menſchen geboren/

14. So wir uns nun entſinnen/ wie das zeitliche und vergängliche Leben erboren wird/ ſo finden wir/ daß die Sele ſey eine Urſache aller Glider zu des Menſchen Leben/ und ohne ſie würde kein Glid zum Leben im Menſchen erboren. Deñ weñ wir urkunden des Lebens Aufgang und Anzündung / ſo befinden wir mächtig mit hellem Zeugniß aller Glider/ daß wan ſich das helle Licht der Selen anzündet/ ſo ſtehet das Fiat in ſo groſſen Freuden/ und ſcheidet augenblicklich in der Matrix das Unreine vom Reinen; zu welchem der Selen Tinctur im Lichte der Werkmeiſter iſt/ der da renoviret; und das Fiat ſchaffet es.

Der Gallen Geburt.

15. So nun die herbe Matrix vom Lichte alſo demühtig / dünne und ſüſſe wird/ ſo gehet der grimmige Schrack/ welcher vorm Lichte alſo giftig war/ über ſich: deñ er erſchrickt vor der Sanftmuht der Matrix, und iſt ein Schrack groſſer Freuden; doch behält er ſein grimmig Recht/ und kan nicht verwandelt werden/ und kan auch nicht weit von dannen/ deñ er wird vom Fiat gehalten; ſondern dehnet ſich nur geſchwinde in die Höhe: und der Schrack macht ihm ein Fell vom herben Fiat, welches den Schrack hält/ das iſt nun die Galle ob dem Herzen.

Wie der Spir. M. die Elementa in die Matrix füllet:

16. Weil aber die Matrix, von welcher der Schrack war ausgegangen/ nun vom Schracke der Aengſtlichkeit entlediget/ und alſo ſüſſe iſt als ein ſüſſes Waſſer/ ſo bildet ſich der Geiſt der groſſen Welt alſo geſchwinde mit ein in die Matrix, und füllet die vier Elementa hinein/ und denkt: Nun habe ich die ſüſſe Jungfrau; und das Fiat ſchaffet es/ und entſcheidet die Elementa, welche auch im Streite ſind; und ein jedes wil die Jungfrau haben/ und ſind im Ringen bis ſie überwinden/ je eines das ander/ und das Feur oben bleibet/ als das mächtigſte und ſtärkſte / und das Waſſer unter ihme; und die Erde mus als ein ſchwer tölpiſch Ding unten bleiben/ und die Luft wil ein eigne Region haben.

und ſcheidet ſich

17. Deñ ſie ſpricht: Jch bin der Geiſt und das Leben; ich wil wohnen in der Jungfrau; und das herbe Fiat zeucht alles an ſich/ und machts zu einem Meſch/ und ferner zu Fleiſch; und das Feur behält die Ober-Region, als das Herze. Deñ wegen ihres Zanks entſchieden ſich die vier Elementa, und machte ihme jedes eine ſonderliche Region: und das Fiat machte alles zu Fleiſche; nur die Luft wolte kein Fleiſch haben/ deñ ſie ſprach: ich wohne ohne Haus. Und das Fiat ſprach: Jch habe dich geſchaffen/ du biſt mein/ u. umfaſſet ſie mit einem Schluſſe/ das iſt die Blaſe.

Das Feur bleibt im Herzen.

Blaſe.

18. Nun ſtelleten ſich die andern Regionen nacheinander: erſtlich der grimmige Blitz/ das iſt die Galle; und unter dem Blitz das Feur/ ſeine Region iſt das Herze; und unter dem Feur das Waſſer/ ſeine Region iſt die Leber; und unter dem Waſſer die Erde/ ihre Region iſt die Lunge.

Galle. Herz. Leber. Lunge.

Kein Element kan ohne das ander etwas machen.

19. Nun qualificirte ein jedes Element in ſeinem Quelle/ und konte doch eines ohne das ander nichts machen/ hatte auch keine Beweglichkeit ohn das ander/ deñ eines gebieret das ander/ und gehen alle Vier aus einem Urkunde und iſt ein Weſen mit ihrer Geburt/ wie ich vorne von der Schöpfung ausführlich gemeldet habe/ von der Geburt der vier Elementen.

die Galle zündet das Feur im Herzen an.

20. Die grimmige Galle/ als der ſchreckliche giftige Feur-Blitz/ zündet im Herzen die Wärmde oder Feur an/ und iſt deſſen Urſache / davon ſich ferner alles urkundet.

Scheidung des Unreinen u. Formirung der Därmer

21. Alhier befinden wir abermals in unſerm Entſinnen den ſchrecklichen/ kläglichen und elenden Fall in der Menſchwerdung/ in deme wan des Lebens Licht aufgehet/ daß das Fiat in des Selen-Geiſtes Tinctur die Matrix renoviret/ ſo ſtöſſet das Fiat den Tod der Erſtickung und Verderbung im Grimme/ als das Unreine des erſtikten Geblüts/ von ſich aus ſeinen Eſſentien, und wirft das weg/ wils auch nicht im Corpus leiden: und zum Uberfluß führet es das Fiat ſelber aus/ und machet aus ſeiner zähen Herbigkeit einen Schluß rings um/ als ein Fell oder Därm/ daß es weder das Fleiſch noch den Geiſt berühret/ u. läſſet ihm die untere Porten offen/ und verweiſet es ewig/ als daß das Unreine nicht in dieſes Reich gehöret/ gleichwie mit der Erden auch geſchehen iſt/ als ſie das Fiat aus der Matrix auf einen Klumpen mitten ins Centrum geſtoſſen/ als das welches nicht in Himel taug; alſo auch alda.

Die Elementa haben ſich zum Herrn

22. Noch viel gröſſere Myſterien finden wir zum Zeugniß des greulichen Falles: deñ nachdeme ſich die vier Elementen alſo haben eingeſetzet/

 jedes

über den Selen-Geiſt gemacht.

jedes in eine ſonderliche Region, ſo haben ſie ſich nun gar zum Herrn über den Selen-Geiſt gemachet/ welcher aus den Eſſentien erboren wird/ und haben den in ihre Macht genommen und inqualiren mit ihme. Das Feur/ als das mächtigſte/ hat ihn in ſeine Region ins Herze genomen; da mus er halten/ und gehet ſeine Blume und Licht aus dem Herzen/ und ſchwebet über dem Herzen wie ein angezündetes Licht einer Kerzen. Da die Kerze das fleiſchliche Herze bedeutet mit den Eſſentien/ daraus das Licht ſcheinet: und das Feur hat ſich über die Eſſentien geſezet/ und greiffet immer nach dem Lichte/ und meiñet es habe die Jungfrau der Göttlichen Kraft.

Aus den Eſſentien wird im Herzen die H. Tinctur geboren;

23. Alda wird die heilige Tinctur erboren aus den Eſſentien; die fraget nichts nach dem Feur; ſondern ſetzet die Eſſentien/ als die Sele in ihre liebliche Wonne/ da kommen die andern drey Elementa aus ihren Regionen/ und füllen ſich mit Gewalt mit ein; ein jeder wil die Jungfrau koſten und ſie nehren/ und wil mit ihr inqualiren/ als: Das Waſſer füllet ſich mit ein/ und ſchmecket die ſüſſe Tinctur der Selen. Und das Feur ſpricht: ich wil das Waſſer gerne behalten/ deñ ich kan meinen Durſt mit löſchen/ und mich drinnen erfreuen. Und die Luft ſpricht: ich bin ja der Geiſt/ ich wil deine Hitze und Feur aufblaſen/ daß dich das Waſſer nicht erſtecket. Und das Feur ſpricht zur Luft: ich wil dich erhalten/ deñ du erhälteſt mir meine Qualität/ daß ich nicht verlöſche. So komt deñ das Element Erde und ſpricht: was wolt ihr drey alleine machen/ ihr werdet ja verhungern/ und einander ſelber verzehren; deñ ihr hanget alle drey aneinander/ und freſſet euch; und wan ihr das Waſſer verzehret habt/ ſo erlöſchet ihr/ deñ die Luft kan nicht weben/ ſie habe deñ das Waſſer: deñ das Waſſer iſt der Luft Mutter/ das die Luft gebieret/ dazu wird das Feur/ ſo das Waſſer verzehret iſt/ viel zu grimmig und verzehret den Leib; ſo iſt unſer Region aus/ und kan keines beſtehen.

Wo ſich die Elementa mit einmiſchen.

Geiſtlich Geſpräch der Elementen.

24. So ſprechen die drey Elementa, das Feur/ Luft und Waſſer zur Erden: du biſt ja zu finſter/ rauhe und kalt/ und biſt vom Fiat verſtoſſen; wir können dich nicht einnehmen/ du verderbeſt unſere Wohnung/ und macheſt ſie finſter und ſtinkicht/ und betrübeſt uns die Jungfrau/ die da iſt unſer eigener Schatz und Liebe/ in welcher wir leben. Und die Erde ſpricht; ſo nehmet doch meine Kinder ein/ die ſind lieblich und guter Eſſentien; ſie geben euch Speiſe und Trank/ und pflegen euch/ daß ihr nimmer Noht habet.

25. So ſprechen die drey Elementen: Sie möchten aber hernach in uns wohnen/ und möchten ſtark und gros werden/ ſo müſten wir weichen/ oder ihnen untertähnig ſeyn; darum wollen wir ſie auch nicht einnehmen/ deñ ſie möchten ſo rauhe u. kalt werden wie du. Jedoch das wollen wir tuhn/ du magſt deine Kinder laſſen in unſerm Vorhofe wohnē: ſo wollen wir zu ihnen zu Gaſte komen/ u. eſſen von ihrer Frucht/ u. trinken von ihrem Trank/ dieweil uns das Waſſer ſonſt möchte zu wenig ſeyn/ ſo im Element iſt begriffen.

Der Hände Geburt;

26. So ſprechen nun die drey Elementa, Feur/ Waſſer und Luft zu dem Geiſte: Hole uns der Erden Kinder/ daß ſie in unſerm Vorhofe wohnen/ wir wollen von ihren Eſſentien eſſen/ und dich ſtark machen. Da mus der Selen-Geiſt/ als ein Gefangener gehorſam ſeyn/ und mus mit ſeinen Eſſentien greiffen/ und die ausſperren; ſo komt das Fiat und ſpricht: Nein/ ihr möchtet mir entrinnen/ und ſchaffet das Greiffen/ ſo werden Hände draus/ mit aller Eſſentien Zeichen und Geſtalt/ wie das vor Augen iſt/ und der Aſtronomus wol weis; aber die Heimligkeit weis er nicht/ wiewol er die Zeichen kan deuten nach dem Geſtirne und Elementen/ welche in den Eſſentien des Selen Geiſtes mit inqualiren.

item des Magens u. d' Därmer/

27. So nun die Hände greiffen im Willen nach der Erden Kinder/ welches doch im Geiſte des Kindes nur ein Wille iſt in Mutter-Leibe/ ſo iſt das Fiat her/ und machet einen groſſen Raum im Vorhofe der drey Elementen/ und einen zähen veſten Schluß darum/ daß es das Fleiſch nicht berühre; deñ es fürchtet ſich vor der Erden Kinder/ dieweil die Erde weggeworfen iſt/ wegen ihrer rauhen ſtinkenden Finſterkeit; und iſt im Zittern vor groſſer Furcht/ und verſihet ſich doch nach dem Beſten/ ſo ihme ja der Erden Kinder zu rauhe wären/ und wolten einen Stank anrichten/ damit es ein Loch hätte/ und könte den Stank und Grobheit weg ſtoſſen; und machet aus dem Vorhofe/ welches der Magen iſt/ einen Ausgang und Loch/ und umſchleuſt den mit ſeiner zähen Herbigkeit/ ſo wird ein Darm.

welche lang u. krum.

28. Dieweil aber der Feind noch nicht im Weſen iſt; ſondern nur im Willen des Geiſtes/ ſo gehet es gar langſam unter ſich/ und ſuchet die Porten/ wo es einen Ausgang und Loch wil machen/ daß es den Stank und Grobheit kan weg werfen;

werfen: davon werden die Därmer alſo lang und krum.

Im geiſtlichen Geſpräche wird die Erde

29. So nun das Geſpräche [welches geiſtlich iſt/ alſo zwiſchen den drey Elementen/ Feur/ Luſt und Waſſer] der Geiſt der Erden vernimt/ als der Erden Eſſentien im Lungen-Region, ſo komt er zuletzt/ wan die Wohnung oder Vorhof der Erden Kinder ſchon erbauet iſt/ und ſpricht zu den drey Elementen: Warum wolt ihr den Leib vor den Geiſt nehmen? ihr wolt der Erden Kinder nehmen und von ihnen eſſen/ich bin ihr Geiſt und bin lauter/ ich kan der Selen Eſſentien mit meiner Kraft der Eſſentien ſtärken und wol erhalten/ nehmet mich ein.

eingenomen.

30. Und ſie ſagen ja/ wir wollen dich einnehmen/ deñ du biſt ein Glid an unſerm Geiſte/ du ſolt in uns wohnen und ſtärken unſers Geiſtes Eſſentien, daß er nicht verſchmachte; aber der Erden Kinder müſſen wir auch haben/ deñ ſie haben unſere Qualität auch in ſich/ auf daß wir uns freuen. Und der Geiſt der Lungen ſpricht: ſo lebe ich in euch allen/ und freue mich mit euch.

Die Porte des Sideriſchen oder Sternen-Geiſtes.

Wie die Sonne das Geſtirne an ſich zeucht/u. ſich über die Elementen einſetzet/

31. So nun das Licht der Sonnen/ [welches ſich im Feur-Blitz der Eſſentien des Geiſtes hatte erblicket und eingebildet/ und im Feur-Blitz ſcheinende war/ als in einer fremden Kraft/ und nicht der Sonnen eigen/] ſihet/ daß es die Region bekommen hat/ daß ſich die Eſſentien der Selen/ welches iſt der Wurm oder Geiſt/ ſowol die Elementen wollen in ihrer Kraft und Glanz erfreuen/ und daß ihnen die Elementen haben vier Regionen und Wohnungen gemacht zu einem immerwährenden Sitze/ und daß ſie wie ein König gehalten wird/ alſo daß ſie ihr im Geiſte der Eſſentien im Herzen zu Hofe dienen/ und ſie alſo lieben/ und ſich in ihrem Dienſte erfreuen/ und haben noch der Erden Kinder beſtellet/ daß ſie der Geiſt ſol bringen; da ſie dan erſt wollen frölich und mächtig ſeyn/ und von der Erden Kinder Eſſentien eſſen und trinken; ſo denket ſie/ hier iſts gut wohnen: du biſt König/ du wilſt dein Geſchlecht auch hieherbringen und ſie erhohen über die Elementa, und dir eine Region machen/ du biſt ja König; und zeucht alſo das Geſtirn an ſich/ und bringts in die Eſſentien, und ſetzts über die Elementa mit ihren wunderlichen und unerforſchlichen mancherley Eſſentien, derer Zahl ungründlich iſt; und machet ihm ein Region und Reich aus ſeinem Geſchlecht in einem fremden Lande.

d. Welt-Geiſt ſuchet ſtets die Jungfr. in der Selen-Geiſt.

32. Deñ die Eſſentien der Selen ſind nicht dieſes Königs eigen/ er hat ſie nicht erboren/ und ſie ihn auch nicht; ſondern er hat ſich aus Luſt mit in ihre Eſſentien eingebildet/ und in ihrem Feur-Blitz angezündet/ in willens ihre Jungfrau zu ſuchen/ und darinnen zu leben/ welches iſt die holdſelige Göttliche Kraft. Dieweil der Selen Geiſt aus dem Ewigen iſt/ und die Jungfrau hatte vor dem Falle; ſo ſuchet nun immer der Geiſt der groſſen Welt die Jungfrau im Selen-Geiſte/ und meinet/ Sie ſey noch alda/ wie vorm Falle/ da ſich der Geiſt der groſſen Welt in Adams Jungfrau erblickte mit ſo groſſen Freuden/ und wolte auch in der Jungfrau leben und ewig ſeyn/ dieweil er fühlete ſeine Zerbrechlichkeit/ und wie er alſo rauhe in ſich ſelber wäre/ wolte er empfahen der Jungfrauen Süßigkeit und Freundlichkeit/ und in Ihr leben/ daß er nicht wieder zerbräche/ ſondern ewig lebete.

Aus dem Sehnen der Finſterniß nach dem Licht iſt dieſe Welt erboren.

33. Deñ durch das groſſe Sehnen der Finſterniß nach dem Lichte und Kraft GOttes/ iſt dieſe Welt aus der Finſterniß erboren/ da ſich die heilige Kraft GOttes in der Finſterniß ſpiegelirte: darum blieb dieſe groſſe Sucht und Sehnen nach der Göttlichen Kraft im Geiſt der Sonnen/ Sternen und Elementen/ und in allen Dingen. Alles ängſtet und ſehnet ſich noch nach der Göttlichen Kraft/ und wolte gern der Eitelkeit des Teufels los ſeyn; weils aber nicht ſeyn kan/ ſo müſſen alle Creaturen warten bis in ihre Zerbrechung/ da ſie in ihr Æther gehen/ und erlangen den Sitz im Paradeis/ aber nur in der Figur und Schatten: und der Geiſt wird zerbrochen/ welcher eine ſolche Luſt alhier verbringt.

Der Spir. M. hat mit ſeiner Luſt nach der Jungfr. Adam in Fall gebracht

34. Nun aber mus dieſe Luſt alſo ſeyn/ ſonſt würde keine gute Creatur/ und wäre in dieſer Welt eine eitel Hölle und Grimmigkeit. Als dan nun die Jungfrau im andern Principio ſihet/ daß Sie der Geiſt dieſer Welt nicht kan erreichen/ und ſich gleichwol die Jungfrau immer im Geiſt dieſer Welt ſpigelirt zu ihrer Luſt der Früchte und Gewächſe aller Dinge/ ſo iſt er alſo lüſtern/ und ſuchet immer die Jungfrau/ erhebet manche Creatur mit groſſer Witze und Liſt/ und bringet ſie in höchſten Grad, ſo er nur kan/ und vermeinet immer/ es ſol ihme die Jungfrau wieder erboren werden/ welche er in Adam hatte erblicket vor ſeinem Falle. Welcher auch Adam

zum Falle brachte / daß er in ſeiner Jungfrauen wolte wohnen / und alſo Adam zwänget mit ſeiner groſſen Luſt / daß er in Schlaff fiel / das iſt / er ſetzte ſich mit Gewalt in Adams Tinctur zur Jungfrauen / und wolte in Sie und mit ihr inqualiren und ewig leben / davon die Tinctur müde ward / und die Jungfrau wich.

und ihn unmächtig gemacht;

35. So fiel Adam nieder und war unmächtig / welches der Schlaff heiſſet: das iſt geweſen der Verſuchbaum / obs möglich wäre / daß Adam möchte ewig in der Jungfrauen leben / und aus ſich wieder erbären die Jungfrau / und alſo fort ein Engliſch Reich.

darauf das äuſſerliche Verſuchen iſt erfolget;

36. Als es aber nicht konte ſeyn / wegen der überwindung des Geiſtes dieſer Welt / ſo wurd erſt das äuſſerliche Verſuchen vor die Hand genommen mit dem Baume der Früchte dieſer Welt / da ward Adam vollend ein Menſch dieſer Welt; aß und tranck von den irdiſchen Eſſentien, und inficirete ſich mit dem Geiſte dieſer Welt / und ward ihme zum Eigentuhm / wie nun kläglich zu ſehen iſt / wie er ein Kind in Mutter-Leibe in der Menſchwerdung beſitzet. Den er weis die Jungfrau nun nirgend zu ſuchen als im Menſchen / da er ſie zum erſten hat erblicket.

daß alſo in manchem ein groſſes Ringen iſt.

37. Darum ringet er in manchem Menſchen / welcher kräftiger Complexion iſt / in welchem ſich die Jungfrau ofte ſpigelirt / alſo harte; vermeinet immer / er wolle die Jungfrau bekommen / ſie ſolle geboren werden: und je ſehrer ſich die Sele vor ihme wehret / und zum Herzen GOttes dringet / ſich deme zu ergeben zum Eigentuhm [da ſich dan die liebliche Jungfrau freilich wol nicht alleine ſpigeliret; ſondern darf ſich wol manche Stunde einſetzen in ihr Neſt der Selen-Tinctur,] je mächtiger und begieriger wird der Geiſt dieſer Welt.

Darüber das Soñen-Licht freudenreich wird / u. d' Sternen-Eſſentien beweget

38. Da deñ der König als der Sonnen Licht im Geiſte alſo freudenreich wird / triumphiret, jauchzet und ſich ſo hoch erfreuet / daß er alle Eſſentien der Sternen beweget und in ihren höchſten Grad bringet / ſich hoch zu erbären: da deñ alle Centra der Sternen aufgehen / und ſich die holdſelige Jungfrau darinnen erblicket / da deñ der Selen Eſſentien in der Jungfrauen Licht in die Centra der Sternen ſehen kan / was in ihrem Urkunde und Quell iſt.

Von welchem Erheben des Geſtirns

Autor ſeine Erkentniß empfangen.

39. Davon meine Sele wol weis / und auch ihre Erkentniß alſo empfangen hat / welches Meiſter Hans im gekrönten Hütlein nicht kan glauben / dieweil ers nicht begreift / hälts für unmöglich / und miſſets dem Teufel zu / wie die Juden der Jungfrauen Sohn tähten / da Er in der Jungfrauen Wunder-Zeichen tähte. Nach welchem meine Sele nichts fraget / ihre Hofart auch nichts achtet / ſie hat an der Perle gnug / und hat Luſt dem Durſtigen das Waſſer zu weiſen. Das gekrönte Hütlein mag unter der Decke des Anti-Chriſts frölich ſpielen / bis die Lilie wächſet: dan wird der Ruch der Lilien das Hütlein weg werfen / ſaget die Jungfrau; und wird der Durſtige trinken vom Waſſer des Lebens / und regiret der Jungfrauen Sohn in Joſaphats Tahl.

Frage des Gemühts?

40. So uns deñ nun das Myſterium in der Jungfrauen Licht alſo wunderlich entgegnet / wollen wir dem ſuchenden Gemühte / welches in ernſter Hofnung ſuchet zu finden die Perle / alhie noch eine Porte eröfnen / wie ſie uns dan in der Jungfrauen eröfnet iſt. Deñ das Gemühte fraget: So die Sonne / Sternen und Elementen niemals ſind im andern Principio geweſen / wo ſich die Jungfrau aus dem Lichte Gottes erbieret / wie haben ſie dan mögen die Jungfrau in Adam erkennen / daß ſie alſo treflich mit Sehnen nach der Jungfrau tuhn?

es iſt nur ein Elem. fix / unſichtbar / u. unempfindlich

41. Die Tieffe im Centro. Sihe du ſuchendes Gemühte das was du vor Augen ſiheſt iſt nicht das Element, weder im Feur / Luft / Waſſer noch Erden: auch ſo ſind derer nicht vier ſondern nur Eines / das iſt fix und unſichtbar / auch unempfindlich; deñ das Feur das da brennet / iſt kein Element, ſondern der Griñ / welcher in der Anzündung des Zorns / als die Teufel aus dem Element fielen / alſo ward. Das Element iſt weder heis noch kalt / ſondern es iſt die Anneiglichkeit in GOtt: deñ das Herze GOttes iſt Barm / und ſeine Aſcenſion iſt anziehend und immer findend; und dan iſt es Herz / das Ding für ſich / und nicht in ſich behaltend; und deñ ſo iſt es ig / das Ding immer erblickend; und das iſt alles ewig. Und das iſt der Grund des innern Elements, welches der Zorn ſubſtantialiſch machte / daß es ſichtlich und empfindlich war / welchen Lucifer mit ſeinen Legionen erweckte / darum iſt er auch nun ein Fürſt im Zorn in angezündeten Element blieben / wie ihn Chriſtus nach dieſer Geſtalt einen Fürſten dieſer Welt nennete. Joh. 12:31.

dem Zorn u. Griñ verborgẽ

42. Und bleibt das Element dem Zorn und Griñ verborgen / und ſtehet im Paradeis / und

gehet

gehet doch der Grim̃ vom Element aus: darum hat GOtt die Teufel mit dem Element im Grim̃ gefangen / und hält ſie mit dem Element, und der Grim̃ kan das Element nicht ergreifen/gleich wie das Feur das Licht / deñ das Licht iſt weder heiß noch kalt: aber der Grim̃ iſt heiß / und hält eines das ander / und erbieret eines das ander.

Adam aus dem Elem̃t erſchaffen/dariñen die Jungfr. iſt/über welche d' Grim̃ gerne das Regiment gehabt hätte.

43. Hie merke: Adam war aus dem Element erſchaffen / aus dem Anziehen des Herzens GOttes / welches iſt des Vaters Wille: und darinnen iſt die Jungfrau der Göttlichen Kraft: und das äuſſere Regiment [welches ſich in der Anzündung in vier Teile teilete /] hätte die gerne in ſich; das iſt / der Grim̃ des Teufels wolte gerne im Herzen GOttes wohnen / und über daſſelbe herrſchen / und ein Centrum alda aufſchlieſſen / welches die Grimmigkeit ohne das Licht nicht tuhn kan. Deñ ein jedes Centrum wird mit Anzündung des Lichtes erboren und aufgeſchloſſen: ſo wolte nun gerne die Grimmigkeit über die Sanftmuht/darum hat GOtt die Sonne laſſen aufgehen/ daß ſie in der Herbigkeit hat vier Centra aufgeſchloſſen / als den Ausgang aus dem Element.

Warum die Sonne geſchaffen.

Welche die Herbigkeit zu Waſſer gemacht und den Grim̃ gelöſchet.

44. Als ſich das Licht der Sonnen in der grimmen Herbigkeit erblickete / ſo wurde die Herbigkeit dünne und ſüſſe zu Waſſer / und der Grim̃ im Feur-Blitz wurde gelöſchet durchs Waſſer / daß der Zorn ſtille ſtund; und der Wille konte doch nicht ruhen / ſondern gieng in der Mutter aus / aus dem Waſſer / und bewegete ſich/ welches die Luft iſt: und was der Grim̃ hatte an ſich gezogen/ ward aus dem Element ins Waſſer geſtoſſen/ wie du es ſiheſt/ daß die Erde im Waſſer ſchwimmet.

Die 4. Elem. ängſten ſich nach d'Mutter

45. Alſo ängſtet ſich nun das böſe Kind nach der Mutter / und wäre gerne in die Mutter / ins Element, und kans nicht erblicken: aber in Adam erblickte es das Element, darum haben die vier Elementen Adam an ſich gezogen/und vermeiñen ſie haben die Mutter/ dieweil ſich die Jungfrau alſo alda lies ſehen/in dem lebendigen Geiſte Adams.

Die Geſtirne ſind voller Feindung/ d' Teufel regioniret dariñen; ſie ſehne ſich nach d'Entledigung.

46. So wil nun der Geiſt der Sternen und Elementen immer wieder ins Element: deñ im Element iſt Sanftmuht und Ruhe / und in ihrer Anzündung iſt eitel Anfeindung und Widerwillen / und regioniret der Teufel auch darinnen; wären alſo gerne des ſchädlichen böſen Gaſtes los / und ſehnen ſich mit groſſen Aengſten nach der Entledigung / wie S. Paulus ſagt: Alle Creatur ſehnet ſich mit uns von der Eitelkeit los zu werden. Rom. 8: 22.

Wañ die Zahl des Lobes Gottes vol iſt/ ſol dz Ende komen/

47. So ſpricht das Gemühte: Warum läſſet es deñ GOtt alſo lange in Aengſten ſchweben? Ach wan ſol es dan geſchehen/ daß ich die Jungfrau mag ſehen! Höre du edles und teures Gemühte / es ſol alles zur Herrlichkeit GOttes eingehen / und GOtt preiſen / wie geſchriben ſtehet: alle Zungen ſollen GOtt loben; las fürüber gehen bis die Zahl zum Lobe GOttes vol iſt / nach dem ewigen Gemühte.

und werden alle Sterne ihr Gewirk darſtellē.

48. Sprichſtu: Wie gros iſt ſie dan? Sihe / zehle die Sternen am Firmament, zehle die Bäume / Kräuter und Gräſelein / kanſtu? alſo gros iſt die Zahl / ſo zur Ehren und Herrlichkeit ſol eingehen. Deñ alle Sternen treten am Ende wieder ins Element in die Mutter; und wird alda erſcheinen/ wie viel Gutes ſie alhier haben erboren mit ihrem Gewirke: deñ aller Weſen Schatten und Bildniß werden im Element vor GOtt erſcheinen und ewig ſtehen/darinnen wirſtu groſſe Freude haben. Du wirſt alle deine Werke darinnen ſehen / auch deine erlittene Trübſal; die werden alle in groſſe Freude verwandelt werden / und wirſt dich wol ergetzen: Nur harre des HErrn; Der Geiſt deutet: Weñ der Lilien Zeit um iſt / ſo ſols geſchehen.

Gedult iſt nöhtig.

49. Darum hält GOtt alſo lange / vor unſern Augen zuachten / auf / das ſein Reich der Herrlichkeit in der Zahl gros werde; aber vor ihme iſts nur ein Augenblick. Nun gedulde dich/dieſe Welt zergehet gewis mit ſamt der Grimmigkeit/welche bleibt im erſtē Principio; darum hüte dich dafür.

Autor hats mit einem Geſpräch eingeführet zu beſſeren Verſtand.

50. Mein lieber Leſer / Ich führe meine Fürbildung der Eſſentien der Menſchwerdung in Mutterleibe ein mit einem Geſpräche des Geiſtes mit den Eſſentien und Elementen: ich kans füglicher nicht zu verſtehen geben / alleine daß du wiſſeſt / daß es kein Geſpräch iſt: ſondern geſchihet in den Eſſentien, und im Geiſte gewis alſo. Da wirſtu ſagen / du ſteckeſt nicht in der Menſchwerdung und ſiheſt es / du biſt einmal Menſch worden / und weiſt nicht wie oder wan; und kanſt nicht wieder in Mutterleib kommen oder gehen / und ſehen wie es zugehet. Gerade ein ſolcher Doctor war ich auch / und könte nicht anderſt richten in meiner eigenen Vernunft / ſo ich noch in meiner eigenen Blindheit ſteckte. Aber GOtt ſey Lob/ der mich wieder erboren hat zu einer le-

lebendigen Creatur/ durch das Waſſer und H. Geiſt / daß ich kan in ſeinem Lichte ſehen meine groſſe angeborne Untugend / ſo in meinem Fleiſche iſt.

Autor dienet mit dem Fleiſch dem Spir. M. u. mit dē Geiſt GOtt.

51. So lebe ich nun in meinem Fleiſche im Geiſte dieſer Welt/ und dienet mein Fleiſch dem Geiſt dieſer Welt / und mein Gemühte dienet GOtt; mein Fleiſch iſt von dieſer Welt erboren/ und hat ſeine Region von Sternen und Elementen/ die wohnen darinnen / und ſind des Leibes mächtig/ und mein Gemühte iſt in GOtt wieder erboren/ und lebet GOtte: Und ob ich wol die Jungfrau nicht kan faſſen und halten/ alſo daß das Gemühte in Sünden fält / ſo ſols doch auch darum der Geiſt dieſer Welt nicht immer gefangen halten.

Die Jungfr. hat ihm Treue zugeſagt

52. Den die Jungfrau hat mir Treue zugeſaget / mich nicht zuverlaſſen in keiner Noht; Sie wil mir zu Hülfe kommen in der Jungfrauen Sohne / ich ſol mich nur wieder an Ihn halten/ Er wird mich wol wieder zu Ihr ins Paradeis bringen: dahin wil ichs wagen/ und gehen durch Dornen und Diſteln / durch allerhand Spott und Schande ſo mir begegnen wird/ wie ich kan/ bis ich wieder finde mein Vaterland / daraus meine Sele gewandert iſt/ da meine liebſte Jungfrau wohnet: Ich verſehe mich ihrer treuen Zuſage / als Sie mir erſchien / Sie wolte all mein Trauren in groſſe Freude verkehren. Als ich lag am Berge gegen Mitternacht / und alle Bäume über mich fielen / und alle Sturm-Winde über mich gingen / und der Antichriſt ſeinen Rachen gegen mir auffſperrete mich zu verſchlingen / kam Sie mir zu Troſt / und vermählete ſich mit mir.

Der Widerchriſt iſt Gottes Affe.

53. Darum bin ich nun munterer / und frage nichts nach dem Antichriſt, er regioniret nichts weiter über mich / als über das Haus der Sünden/ deſſen Patron iſt er; er mags immer hinnehmen / ſo komme ich in mein Vaterland; doch iſt er nicht ganz deſſelben ein Herr / ſondern er iſt GOttes Affe. Gleichwie ein Affe ihme allerley Gauckelſpiel vornimt weñ er ſat iſt/ daß er Freude hat / und wolte gerne das ſchönſte Thier ſeyn und am behändeſten; alſo iſt der Anti-Chriſt auch/ ſeine Macht hängt am groſſē Baume dieſer Welt/ u. kans ihme ein Sturm-Wind hinwehē.

Das Elemēt ſteckt ganz verborgen in den 4. Elem.

54. So ich deñ nun dem Leſer gewieſen / wie das rechte Element ganz verborgen in den äuſſern angezündeten ſtecket / ihme zu einem Troſt/ daß er auch weis was er iſt / und nicht in ſolcher ernſthaften Offenbarung verzage / ſo wil ich fortfahren mit meinem Geſpräche zwiſchen den Elementen, Sonnen und Sternen / da ein ſtetes Ringen und Uberwinden iſt/ darinnen das Kind in Mutter-Leibe wird figuriret: und füge dem Leſer dieſes / daß freilich das rechte Element in den äuſſern im Menſchen verborgen ligt / welches der Selen Schatz-Kaſten iſt/ ſo ſie treue iſt/ und ſich in GOtt anneiget.

Von d' Sprache/ Gemüht u. Sinnen

55. So dan nun dem Kinde im Mutter-Leibe alſo wunderlich iſt ſein Herz/ Leber/ Lunge/ Blaſen / Magen und Geiſt / ſamt andern Glidern figuriret durch das Geſtirn und Elementa; ſo gehet nun auf die Region oder Regiment / welches vollends alles bildet was noch mangelt: und iſt uns nun treflich zu bedenken vom Urkunde der Sprache/ Gemühte und Sinnen/ in welchen der Menſch GOttes Bilde und Gleichniß iſt / und in welchem die edle Erkentniß aller dreyen Principien ſtehet.

Bisher war kein Unterſcheid zwiſchen der menſchl. und der Thiere Geburt.

56. Deñ in dem itzt vorgemeldten Lebens-Aufgang in Mutter-Leibe ſtehet auch wol ein jedes Thier / und nimt ſeinen Anfang im Mutter-Leibe gleich auch alſo; und ſein Geiſt lebet auch in den Sternen und Elementen, und haben ihr Sehen vom Glaſt der Sonnen / und iſt in dem kein Unterſcheid zwiſchen den Menſchen u. Thieren: deñ ein Thier iſſet und trinket/ reucht/ höret/ ſihet und fühlet eben ſo wol als der Menſch / und iſt doch kein Verſtand in ihme/ als nur zum Nehren und Mehren. Wir müſſen höher dran / und ſehen was das Bilde Gottes iſt / das GOtt alſo geliebet hat / daß Er ſein Herz und Sohn an ihn gewendet / und laſſen Menſch werden / daß Er den Menſchen nach dem Falle wieder hülfe/ und ihn von dieſer viehiſchen Geburt wieder entledigte und erlöſete/ und wiederbrächte ins Paradeis/ in die himliſche Region.

Nun wird von der Idea und innern Menſchen geſchrieben

57. So müſſen wir ſehen nach dem Grunde/ wie nicht alleine ein viehiſcher Menſch mit viehiſcher Qualificirung werde figuriret; ſondern auch ein himliſcher und Bilde GOttes / zu Gottes Ehre und Wundertahten / zu welchem Ende Er den Menſchen alſo hoch gradiret, daß Er hätte ein ewig Gleichniß ſeines Weſens / ein Ebenbild. Deñ zu dem Ende hat Er ſich mit Himel und Erden offenbaret/ und etliche Creaturen geſchaffen zum ewigen / verſtändigen und vernünftigen Geiſte / in ſeiner Kraft und Herrlichkeit zu leben; und etliche zur Figur, daß wan ihr Geiſt ins Æther gehet und zerbricht / die Geiſter ſo ewig ſind / ihre Freude und Spiel mit hätten.

3. Princ. im Menſchen.

58. So müſſen wir gründen und ſehen / was es dan vor eine Bildniß iſt / und wie es ſeinen Anfang alſo nehme: daß der Menſch (1) eine Irdiſche / Elementiſche / und deñ auch (2) eine Himliſche Bildniß träget; und nicht alleine dieſes / ſondern träget (3) eine Hölliſche an ſich / welche geanneiget iſt zu aller Sünde und Bosheit. Und dieſes alles gehet mit des Lebens Aufgang zugleiche an.

Wo der freye Wille ſtecke?

59. Und dan müſſen wir ſehen / wo dan der eigne Wille ſtecket / daß ſich ein Menſch kan in eigener Gewalt ergeben welchem er wil / dem Himmel- oder Höllen-Reich. Vor dieſen Spigel wollen wir den Hungerigen und Durſtigen nach der edlen Erkentniß geladen haben / und Ihme zeigen den Zweck / damit er der Irtuhm und zänkiſchen Streite im Antichriſtiſchen Reiche in ſeinem Gemühte entledigt werde. Wer nun dieſe Porte recht ergreiffet / der verſtehet das Weſen aller Weſen / und lernet verſtehen / ſo er ſich recht beſinnet / was Moſes und alle Propheten / dazu die heiligen Apoſteln geſchrieben haben; und in welchem Geiſte ein jeder geredet / und was da je geweſen iſt / und noch werden kan und wird.

Die ſehr hochteure Porte in der Lilien Wurzel.

Aus dem 3. Princ. komt alles.

60. So wir uns entſinnen der dreyen Principien, wie die in ihrem Urkunde ſind / und wie ſie ſich alſo erbären / ſo finden wir das Weſen aller Weſen / wie eines alſo aus dem andern gehet / wie eines alſo höher gradiret iſt als das andere / wie eines ewig / und das ander zerbrechlich iſt; und wie eines ſchöner und beſſer iſt als das ander; auch finden wir / warüm eines vor ſich / und das ander hinter ſich wil; Item, die Liebe und Begierde / und dan die Anfeindung aller Dinge.

Das ewige Gemüht in der Finſterniß urſachet das Weſen aller Weſen.

61. So können wir im Urkunde der Weſen aller Weſen erſtlich anderſt nicht ſagen / als daß im Urkunde iſt nur ein einig Weſen; daraus gehen nun die Weſen aller Weſen; und daſſelbige Weſen iſt das ewige Gemühte GOttes / das ſtehet in der Finſterniß: und daſſelbige Weſen hat ſich von Ewigkeit geſehnet / und im Willen gehabt zu gebären das Licht; und daſſelbe Sehnen iſt die Quell / und derſelbe Wille iſt das Aufſteigen. Nun machet das Aufſteigen das Rügen und Beweglichkeit / und die Beweglichkeit machet das Anziehen im Willen / und der Wille machet wieder die Sehnlichkeit / daß ſich der Wille immer ſehnet nach dem Lichte; und iſt das ein ewig Band / das ohne Anfang und ohne Ende iſt. Deñ wo ein Wille iſt / da iſt auch ein Begehren; und wo ein Begehren iſt / da iſt auch ein Anziehen in des Willens Begehren / deſſen ſo der Wille begehret. Nun iſt das Begehren herbe / harte und kalt / deñ es zeucht an ſich und hält: deñ wo nichts iſt / da kan das Begehren nichts halten; wil der Wille nun was halten / ſo mus das Begehren harte ſeyn / daß es der Wille kan faſſen. Und da von Ewigkeit nichts war / ſo konte der Wille auch nichts faſſen und halten.

Wo ein Wille iſt / da iſt ein Begehren.

Sehnen Wollen und Begehren ſind von Ewigkeit ein Band geweſen

62. So finden wir nun / daß die drey von Ewigkeit ein unanfänglich u. unauflöslich Band ſind / als Sehnen / Wollen und Begehren: und gebieret je eines das ander; und ſo eines nicht wäre / ſo wäre das ander auch nicht / davon Nimand weis was das iſt. Deñ es iſt in ſich ſelber nichts als ein Geiſt / der iſt in ſich ſelber in Finſterniß / und da es doch nicht Finſterniß iſt; ſondern ein Nichts / weder Finſterniß noch Licht.

Sehnen iſt eine Sucht des Begehrens; und der Wille iſt faslich;

63. Nun iſt das Sehnen eine Sucht / oder eine Inficirung des Begehrens / und der Wille iſt eine Behaltniß im Begehren. Sol es nun der Wille behalten / ſo mus es faslich werden / und mus nicht ein Ding ſeyn im Willen / ſondern zwey: So ihr deñ nun zwey ſind / ſo mus das Anziehen das dritte ſeyn / daß das Fasliche in Willen zeucht. So dieſes nun alſo von Ewigkeit iſt / ſo befindet ſich / daß von Ewigkeit ein Quällen und Bewegen iſt: deñ das Gefaſſete mus quällen und Etwas ſeyn / daß der Wille kan etwas faſſen; ſo dan daſſelbe Etwas iſt / ſo mus es herbe ſeyn und anziehend / daß es zu etwas werde. So es dan herbe iſt und anziehend / ſo macht das Anziehen ein Begreifliches / daß der Wille etwas zu faſſen und zu halten hat. Und ſo es dan begreiflich iſt / ſo iſt es dicker als der Wille / und beſchattet den Willen / und verdecket ihn; und iſt der Wille in ihme / und das Sehnen machet die alle beide. So nun der Wille in dem Begreiflichen iſt / ſo iſt das Begreifliche des Willens Finſterniß / deñ es hat den Willen mit ſeiner Begreiflichkeit umfaſſet. Nun kan der Wille nicht aus dem Begreiflichen / und ſehnet ſich doch immer nach dem Lichte / daß er möchte der Finſterniß entlediget ſeyn / welche er ihme doch ſelber mit dem Sehnen und Anziehen machet.

welches herbe iſt und anziehend;

das macht Finſterniß im Willen; daraus das Sehnen nach dem Licht

und die Angſt entſtehet

64. Davon komt nun die Aengſtlichkeit / daß der Wille im Finſtern verſchloſſen iſt: und das Anziehen des Willens machet die Beweglichkeit

keit / und die Beweglichkeit macht des Willens Auffſteigen aus der Finſterniß. Nun iſt das Aufſteigen die erſte Eſſentia, deñ er erbieret ſich im Anziehen / und iſt ſelber das Anziehen: nun kan auch der Wille das Anziehen nicht leiden / deñ es macht ihn finſter mit dem angezogenen Weſen / welches der Wille faſſet und wehret ſich / und das Wehren iſt das Rügen / und das Rügen machet in dem Angezogenen eine Zertrennung oder Zerbrechung / deñ es ſcheidet. Das kan die Herbigkeit im Anziehen auch nicht dulden: und wird die Angſt im Willen gröſſer / und das Anziehen das Rügen zu halten auch gröſſer. Und ſo dan das Rügen alſo harte wird angezogen / und gehalten vom herben Anziehen / ſo preſt ſichs / und wird ſtachlicht / und ſticht in der herben Angſt. So zeucht die Herbigkeit noch ſehrer an ſich; alsdan wird der Stachel alſo gros in der Aengſtlichkeit / daß der Wille ſchrecklich ausgehet / und ſetzet ſeinen Fürſatz / aus der Finſterniß zu entfliehen.

und hier urkundet ſich das ewige Gemüht welches ſich iṁer ſelber machet.

65. Und alda urkundet ſich das ewige Gemühte / daß der Wille aus der Quall wil in ein ander Quällen der Sanftmuht; und daher urkundet ſich auch die ewige Qualität in der Angſt / und iſt der ewige Wurm / der ſich ſelber gebieret und auch friſſet / und in ſeinem eigenen Grim̃ in ſich ſelber lebet in der Finſterniß / welche er ſelber machet; und alda urkundet ſich auch die ewige Inficirung / davon hinterſich nichts weiter zu gründen iſt / deñ es iſt nichts tieffers oder ehers. Dieſes machet ſich von Ewigkeit immer ſelber / und hat keinen Macher oder Schöpfer; und iſt nicht GOtt / ſondern GOttes urkundlichſter Grim̃ / ewige Aengſtlichkeit / in ſich gebären und auch in ſich freſſen / und doch nichts verzehren / weder mehrers noch wenigern.

Iſt aber nicht GOtt; ſondern Grim̃.

Dieſer ängſtl. Wille faſſet wieder einen Willen in der Sanftmuht zu leben.

66. So dan nun der ewige Wille / welcher alſo erboren wird von Ewigkeit / in der Angſt ihme ein Gemüht faſſet nach etwas anders / zu entfliehen der Grim̃igkeit und zu erheben in die Sanftmuht / ſo kans doch anders nicht geſchehen als aus ſich ſelbſt; ſo gebieret das Gemühte wieder einen Willen zu leben in der Sanftmuht; und dieſes Willens Urkund ſteiget aus dem erſten Willen / aus dem ängſtlichen Gemühte / aus der finſtern Herbigkeit / welcher im Rügen ein brechend Rad machet: da ſich dan der wiedergefaſſete Wille im brechenden Rade in der groſſen Aengſtlichkeit im ewigen Gemühte erblicket / wo etwas ſey / das ſtunde in Sanftmuht. Und derſelbige Blick im ängſtlichen brechenden Rade iſt ein Blitz einer groſſen Geſchwindigkeit / welchen die Angſt alſo ſchärfet in der Herbigkeit / daß des Blitzes Schärfe verzehrend iſt: und das iſt der Feur-Blitz / wie das zu ſehen iſt in der Natur / ſo alſo ein hart Weſen durcheinander fähret; wie ſichs ſchärfet und einen Feur-Blitz gebieret / der vor nicht war. Und das wiedergefaſſete Gemühte faſſet den Blitz / und erblicket ſich nun in die Herbigkeit / und der Blitz mit ſeiner grimmen Schärfe verzehret die gefaſſete Herbigkeit / welche ihn in der Finſterniß gefangen hielt / verſtehe den Willen im Gemühte / der iſt nun von der Finſterniß frey.

u. ſchärfet ſich in d' Herbigkeit bis zum Feur-Blitz:

welchen die Herbigkeit faſſet / u. wird ſanft:

67. Alſo empfähet die Herbigkeit den Blitz / und gehet im Schrack zurücke wie überwunden / und wird ſanfte vom Schracke / in welcher Sanftmuht ſich der Blitz erblicket / als in ſeiner eigenen Mutter / und wird von der Sanftmuht weiß und helle: und geſchiht im Blitz wieder ein Schrack wegen der Sanftmuht; und das iſt ein Blitz groſſer Freuden / darin der Wille von der Finſterniß entlediget iſt.

in welche Sanftmuht ſich das Gemüt aneignet

68. Alſo aneignet ſich nun das ewige Gemühte im wiedergefaſten Willen in die Sanftmuht der Erledigung aus der Finſterniß der Aengſtlichkeit: und bleibet im Blitz der Sanftmuht die Schärfe der Verzehrung der ewigen Finſterniß / und der Blitz erblicket ſich in dem ängſtlichen Gemühte in Viel tauſendmahl tauſend / ja ohne Ende und Zahl; und in demſelben Blick ſtehet immer wieder der Wille und die Anneiglichkeit im groſſen Sehnen aus der Finſterniß auszugehen: da deñ in jedem Willen wieder der Blitz ſtehet zur Aufſchlieſſung / welches ich das Centrum heiſſe in meinem Schreiben / an allen Orten dieſes Buchs.

Was Autor Centrum heiſſet?

69. Nun bleibet das erſte (als die grimmige Gebärung im erſten Willen) Sehnen und Begehren mit dem finſtern Gemühte für ſich / und der Blick vom immerwährenden Feur-Blitz im finſtern Gemühte darinnen: und ſtehet daſſelbe finſter Gemühte ewig in Aengſten und im Blitz / im Brechen / Anziehen / Auffſteigen und Begehren / ohne Unterlaß über die Sanftmuht / ſo in der Zerbrechung mit dem Feur-Blitz in der Schärfe des Blitzes in der Eſſentia das Anziehen aufgehet / als ein Centrum oder Principium.

Dieſes Centrum od' Princip. bleibet iṁer in der Finſterniß.

Die Porte GOttes des Vaters.

Das Licht im ewigen

70. Und ſo nun in der Schärfe des Feur-Blitzes aufgehet das Licht in dem ewigen Gemühte /

aus

Gemühte iſt ein Woltuhn; aus dem wiedergefaſſeten Willen zur Sanftmuht und Lichte/ von der Finſterniß frey zu ſeyn; ſo iſt dieſelbe Freyheit von der Finſterniß eine Sanftmuht und Woltuhn des Gemühts / daß es der Aengſtlichkeit frey iſt / und ſtehet in der Schärfe des Feur-Blitzes/welcher die herbe Finſterniß zerbricht/ u. im Blick helle u. licht machet.

und in dieſem Blicke ſtehet die Allmächtigkeit/ welcher die Finſterniß zerbricht 71. Und in dieſem Blick der Schärfe ſtehet nun die Allmächtigkeit: deñ er zerbricht die Finſterniß in ſich ſelber/und machet die Wonne u. groſſe Sanftmuht / gleich einem/ ſo aus einem ängſtlichen Feur in eine ſanfte Wonne ſäſſe. So dan der Blitz in ſich alſo ſtrenge geſchwinde iſt / gröſſer und geſchwinder als ein Gedanken/ und alſo aus der Finſterniß in ſich ſelber in ſeinem Entzünden ins Licht ſihet/ erſchrickt er alſo ſehr/ daß er ſeine Macht läſſet ſincken / ſo er im Feur hat. Und dieſer Schrack geſchiehet in der Schärfe des Blitzes / das iſt nun der Schrack groſſer Freuden: da begehret der wiedergefaſſete Wille des Feur-Schracks in der Sanftmuht; und das Begehren iſt das Anziehen der Freuden / und das Anziehen iſt die Inficirung im Willen / und das Angezogene macht den Willen ſchwanger/ deñ es iſt in ihme/ und der Wille hälts.

und der Wille ziehet die Sanftmuht an ſich/ 72. Nun iſt alda nichts / das der Wille könte mit der Schärfe oder Eſſentia an ſich ziehen als die Sanftmuht/die Entledigung der Finſterniß/ das iſt des Willens Begehren: und darinnen ſtecket die liebliche Wonne; das zeucht der Wille an ſich / und das Anziehen im Willen ſchwängert den Willen / daß er vol iſt.

u. begehret ohne Unterlaß aus ſich zu gebären die Kraft / Freude und Sanftmuht; 73. Nun iſt der gefaſſete Wille ſchwanger der Freuden in der Sanftmuht / die begehret er ohn Unterlaß aus ſich zu gebären / zu ſeiner Wiederfreuden und zum ſüſſen Schmack in der Freuden; und derſelbe Wille zu gebären faſſet die Sanftmuht in der Freuden/ welche ſtehet im geſchwängerten Willen / und die Eſſentia oder Anziehen des Willens bringt ſie wieder aus dem Willen vorn Willen. Deñ das Begehren zeucht aus die Schwängerung aus dem ſchwangern Willen vor den Willen: und das Ausgezogene iſt die holdſelige Krafft/ Freude und Sanftmuht. Das iſt nun des ewigen Willens Begehren und nichts mehr / dieſe Kraft wieder in ſich zu eſſen oder zu ziehen/ und davon ſat zu ſeyn / und nichts höhers oder wonneſamers zu begehren / deñ es iſt darinnen die Volkommenheit der höchſten Freuden und Sanftmuht.

74. Nun ſtehet in derſelben Kraft / ſo in GOtt dem Vater iſt/wie itzt bemeldet/die Allwiſſenheit was im Urkunde in der Ewigkeit iſt: da ſich deñ der Blitz in viel tauſendmal tauſend ohne Zahl erblicket / deñ dieſe Freudenkraft in der Wonne iſt aus der Schärfe des Blickes aufgegangen / und ſihet in der Schärfe der Allmacht über die Finſterniß wieder in die ewige Schärfe in das finſtere Gemühte; und das Gemühte aneignet ſich zu der Kraft/und begehret der Kraft/ und die Kraft gehet nicht wieder zurücke in die Finſterniß/ſondern ſpigeliret ſich darinnen / davon das ewige Gemühte iṁer lüſternd iſt nach der Kraft; und die Kraft iſt die Schärfe / und die Schärfe iſt das Anziehen/und heiſt das ewige Fiat, das da ſchaffet und corporiret/was der ewige Wille in der allmächtigen Sanftmuht (welche iſt die Macht und Zerbrechung der Finſterniß / und Bauung des Principii) wil. Was der Wille in der ewigen Wiſſenheit erblicket und in ſich faſſet zu tuhn/was ſich aneignet der Sanftmuht/ das wil der Wille durch das ſcharfe Fiat (welches iſt die ewige Eſſentia) ſchaffen. Das iſt nun GOttes Wille: was ſich zu Ihm aneignet und Sein begehret / das wil Er ſchaffen in die Sanftmuht; alles was ſich in ſeine Kraft aus den Vieltauſendmal-tauſend aus dem Unendlichen zu Ihm aneignet. — In dieſer Kraft ſtehet Gottes Allwiſſenheit. Die Kraft gehet nicht wieder zurück in die Finſterniß. was das Fiat ſey? Gottes Wille iſt alles was ſich ihme aneignet aus der Finſterniß ins Licht zu ſchaffen.

75. Nun hat das Unendliche die Möglichkeit/ daß es ſich zu ihm aneignen kan / weil es noch im erſten Weſen iſt: du muſt aber alhier kein Ganzes mehr verſtehen; deñ GOtt iſt alleine das Ganze/ und die gröſte Tieffe überall. Dieſes aber in dem Unendlichen iſt zerteilet / und iſt im Blicke der Vielheit / da ſich das Ganze in ſich/ und durch ſich ſelbſt in der ewigen geſchwängerten Finſterniß in unendlich erblicket: dieſelbigen Blicke ſtehen alle im Urkunde des Feur-Blitzes/ und mögen ſich in die geſchwängerte Finſterniß/ als in die Herbigkeit des Froſts / und im Blitze des Feurs wieder erblicken u. aneignen/oder aus der Finſterniß wieder einen Willen faſſen aus der Aengſtlichkeit des Gemühts / durch die Schärfe im Blitze zu gehen in die Sanftmuht zu GOtt. — Was nun im erſten Weſen iſt/hat das Vermögen ſich Gott anzueignen/und zu erblicken im Froſt des Grimmes od' Feur Blitz.

76. Deñ die Schärfe im Blitze iſt allemal das Centrum zur Wiedergeburt in das ander Principium, zu welchem ſich nun der Wurm im Funken aneignet ſich zu erbären / entweder in ewigen Froſt aus der ſcharfen Eſſentia durch den Blitz im Griṁ des Feurs/oder aus der Schärfe in die Wie- — In des Blitzes Schärfe ſtehet das 2te Princip. Wo der Wurm

ſich aneignet / darin bleibet er ſtehet.

Wiedergeburt der Sanftmuht zu GOtt/darinnen ſtehet er/und iſt kein Wiederruffen : deñ die Sanftmuht gehet nicht zurücke in finſtern Grim und kalte Eſſentiam, in das erſte Anziehen / welches von Ewigkeit iſt vorm wiedergeſetzten Willen / ſondern komt deme zu Hülfe / und erleuchtet es; was zu ihm komt aus der ſtarken Macht GOttes/ das lebet in der Kraft und im Lichte ewiglich bey GOtt.

Die Tieffe d' Finſterniß iſt ſo gros als die Wonne des Lichts/u. ſtehen untereinander die Wiedergeb. aus der Finſterniß heiſt Oben.

77. Nun iſt die Tieffe der Finſterniß alſo gros als die Wonne des Lichts ; und ſtehet nicht gegen einander / ſondern untereinander/ und hat keines weder Anfang noch Ende ; es iſt kein Ziel oder Ort / ſondern die ſcharfe Wiedergeburt iſt das Ende und Ziel / und iſt das Scheidemahl zwiſchen dieſen zweyen Principien.

78. Es iſt keines weder Unten noch Oben / alleine die Wiedergeburt aus der Finſterniß in die Sanftmuht heiſt Oben. Und iſt eine ſolche Veſte zwiſchen ihnen/ daß keines das ander begreiffet / deñ es iſt eine Geburt oder Principium, ein veſt Centrum, das Scheideziel : daß keines kan in das ander gehen als der ſcharfe Feur-Bliz der ſtarken Macht GOttes/welcher mitten im Centro der Wiedergeburt ſtehet ; der ſihet alleine in den Wurm der Finſterniß / und macht mit ſeinem Schrecken in der Finſterniß die ewige Angſt und Quaal/ das Auffſteigen im Feur/ und doch nichts Erreichen als nur die Angſt/und in der Angſt den Grimmen-Bliz ; und was nun alda im grimmigen Gemühte im Blicke des Unendlichen corporiret wird / und nicht ſeinen Willen in der Corporirung vor ſich ins Centrum der Wiedergeburt in die Sanftmuht GOttes ſetzet/ das bleibet im finſtern Gemühte im Feur-Bliz.

dazwiſchen iſt ein Schei-de-Ziel.

welcher Wille in der Feurs-Macht unwiedergeboren bleibet / iſt ein Teufel: alhier iſt d' Urkund der Hofart.

79. So hat nun dieſelbe Creatur keinen andern Willen in ſich / kan auch keinen ſchöpfen aus irgend etwas : deñ es iſt nichts mehr darinnen/als immer in eigener Macht unwiedergeboren über das Centrum auszufahren / und zu herrſchen in ſtarker Feurs-Macht über die Sanftmuht GOttes; und kans doch nicht erreichen.

80. Und hier iſt der Urkund / daß die Creatur der Finſterniß wil über die Gottheit ſeyn/als der Teufel. Und iſt alhier der Urkund der eigenen Hofart : deñ wie der Quäll in der Creatur iſt/ alſo iſt auch die Creatur, deñ die Creatur iſt aus der Eſſentia ; ſo iſt der Quäll / als ſein Wurm/ aus dem ewigen Willen des finſtern Gemühtes.

und iſt dieſer Wille nicht GOtt: ſondern d' wiedergefaſſete Wille iſt Gott/ d' im 2. Princip. wohnet.

81. Und iſt dieſer Wille nicht GOttes Wille/ und iſt auch nicht GOtt ; ſondern der wiedergefaſſete Wille im Gemühte zu der Sanftmuht iſt Gottes wiedererborner Wille/ welcher ſtehet im Centro der Geburt / in der Schärfe der Zerbrechung der Finſterniß / und in ſanften Woltuhn der Freudenreich und Aufgang des Lichtes in der Wiederſchwängerung des Willens u. Gebärens der Kraft der ewigen Allwiſſenheit und Weisheit in der Liebe/das iſt GOtt; und der Ausgang von Ihme iſt ſein Wille / welchen die Eſſentia, als das ſcharfe Fiat ſchaffet : und wohnet GOtt im andern Principio, da aus dem ewigen Centro, aus dem ewigen Willen wird ewig erboren das Reich GOttes ohne End und Zahl / wie ferner folget :

Die Porte des Sohnes GOttes/ der holdſeligen Lilien im Wunder.

Dieſer ewige Wille ſpricht aus/ weſſen er ſchwanger iſt.

82. So deñ der ewige Wille ſich alſo von Ewigkeit immer ſchwängert/ ſo hat er auch ewigen Willen immer zugebären das Kind / deſſen er ſchwanger iſt : und derſelbe ewige Wille zugebären / gebieret ewig das Kind / deſſen der Wille ſchwanger iſt ; und das Kind iſt die ewige Kraft der Sanftmuht / welches der Wille wieder in ſich faſſet / und ſpricht aus die Tieffe der Gottheit/u. die ewige Wunder u. Weisheit GOttes.

Sein Wort u. die Kraft aus dem geſprochenen Worte iſt der H. Geiſt

83. Deñ der Wille ſpricht aus / und das Kind der Kraft und ewigen Sanftmuht iſt das Wort/ das der Wille ſpricht. Und der Ausgang aus dem geſprochenen Worte iſt der Geiſt / ſo in der ſcharfen Macht GOttes im Centro der Wiedergeburt aus dem ewigen Gemühte / aus der Aengſtlichkeit im Feur-Bliz in der Schärfe der Zertrennung der Finſterniß und Aufſchlieſſung des Lichtes in der Sanftmuht / aus dem ewigen Willen von Ewigkeit aus dem Worte GOttes ausgehet/mit dem ſcharfe Fiat der groſſen Macht GOttes; und iſt der H. Geiſt GOttes / welcher iſt des Vaters Kraft/u. gehet vom Vater durchs Wort aus dem Munde GOttes ewig aus.

Die Wunder-Porte Gottes in der Lilien Roſen.

der gehet vom Vater durchs Wort aus in uns in die ewige Weisheit.

84. Nun ſpricht die Vernunft : Wo gehet der H. Geiſt GOttes hin / wan Er aus dem Vater und Sohne durchs Wort GOttes ausgehet? Sihe du kranker Adam, hie ſtehet des Himmels Porten offen/wol zuerkennen/wer nur ſelber wil. Deñ die Braut ſpricht : Kom ; und wen da dürſtet/der komme/und wer da komt/der trinket vom Quell der Erkentniß des ewigen Lebens/ im Ruche und Kraft der Lilien GOttes im Paradeis.

85.

Die H. Dreyfaltigk. iſt ewig ohne Anfang u. Ende unfaßl. u. unergründl.

85. Wie obbemeldt: So iſt das der Grund der Heiligen Dreyfaltigkeit in einem Göttlichen u. unzertrenlichen Weſen / GOtt Vater / Sohn Heiliger Geiſt / von Ewigkeit von Nichts herkommend/ von und aus Sich Selber von Ewigkeit immer erboren; keinen Anfang noch Ende/ ſondern in Sich ſelbſt wohnend / mit Nichts gefaſſet; keiner Raumlichkeit unterworfen/ weder Ziel noch Ort / Sie hat keine Stäte ihrer Ruhe/ ſondern die Tieffe iſt gröſſer als wir ſinnen / da es doch keine Tieffe iſt; ſondern die unerforſchliche Ewigkeit: und wer hier nach einem Ziel und Ende wil ſinnen / der wird von der Gottheit turbiret, deñ es iſt keines / es iſt der Natur Ende; und der tieffe Sinner tuht wie Lucifer, der über die Gottheit wolte ausfahren in Hochmuht/und war doch keine Stäte/ſondern fuhr in ſich ſelber/ in die feurige Grimigkeit/und verdarb am Quell des Reiches GOttes.

u. gehet ewig aus in die ewige Weisheit und Verſtändniß

86. Nun ſihe die Lilie du edles Gemühte/ vol Aengſtens und Trübſal dieſer Welt. Sihe/die H. Dreyfaltigkeit hat einen ewigen Willen in ſich: und der Wille iſt das Begehren / und das Begehren ſind die ewigen Eſſentien; darinnen ſtehet die Schärfe / als das ewige Fiat, das aus dem Herzen und Munde GOttes durch den Heiligen Geiſt ausgehet. Und der ausgegangene Wille aus dem Geiſte iſt die Göttliche Kraft/ die faſſet der Wille und hält ſie / und das Fiat ſchaffet ſie/ daß alſo alle Eſſentien in ihr ſind als in GOtt ſelber: und die Blume des Lichtes aus dem Herzen GOttes grünet in ihr/und ſie iſt doch nicht GOtt / ſondern die züchtige Jungfrau der ewigen Weisheit und Verſtändniß / davon ich in dieſem Buche oft handele.

Die ewige Jungfr. aneignet ſich zum H. Geiſt und iſt Gottes Geſpielin.

87. Nun iſt die Jungfrau vor GOtt / und aneignet ſich zu dem Geiſte/von deme die Kraft ausgehet/daraus ſie die züchtige Jungfrau der Weisheit wird; die iſt nun GOttes Geſpielin/zur Ehre und Freude GOttes/die erblicket ſich in dem ewigen Wunder GOttes, und in dem Erblicken wird Sie ſehnend nach dem Wunder in der ewigen Weisheit/ welche Sie doch ſelber iſt/ und ſehnet ſich alſo in ſich ſelber; und ihr Sehnen ſind die ewigen Eſſentien, die ziehen an ſich die heilige Kraft / und das herbe Fiat ſchaffet es / daß es im Weſen ſtehet: und ſie iſt eine Jungfrau/ und hat nie nicht geboren / und nimt auch nichts in ſich; Ihre Anneiglichkeit ſtehet im H. Geiſt/der gehet von GOtt aus / und nicht zurücke / und zeucht nicht an ſich / ſondern wallet vor GOtt / und iſt die Blume des Gewächſes.

Ihr Wille iſt/ die Wunder zueröfnen; darinne ſie zu erblicken.

88. Alſo hat die Jungfrau auch keinen Willen ſich zu ſchwängern mit etwas/ ſondern ihr Wille iſt/die Wunder GOttes zueröfnen. Darum iſt Sie im Willen/in den Wundern zuerblicken die Wunder in den ewigen Eſſentien: und denſelben Jungfräulichen Willen ſchaffet das herbe Fiat in den Eſſentien, daß es ein Weſen iſt/ und ewig ſtehet vor GOtt; dariñen die ewigen Wunder der Jungfrauen/ als der Weisheit GOttes/ offenbar ſind.

Und im Weſen iſt das Elemēt.

89. Und daſſelbe Weſen iſt das ewige Element, darinnen alle Eſſentien in der Göttlichen Kraft offen ſtehen/ und ſichtlich ſind / in welchen ſich die ſchöne und züchtige Jungfrau der Göttlichen Weisheit immer erblicket/nach der Zahl der Unendlichkeit aus dem Vieltauſendmal-tauſend ohne Ende und Zahl: und in derſelben Erblickung/ als aus dem ewigen Element gehen aus Farben / Kunſt und Tugend / und die Gewächſe der Lilien GOttes / welches ſich die Gottheit immer erfreuet in der Jungfrauen der Weisheit; und dieſelbige Freude gehet aus den ewigen Eſſentien, und heiſt Paradeis/wegen der Schärfe der Gebärungen der lieblichen Frucht der Lilien in unendlich / da dan der Lilien Eſſentien aufgehen in Wunder in Vieltauſendmal-tauſend ohne Zahl/wie du ein Gleichniß an der blühenden Erden haſt.

daraus die Freude gehet u. heiſſet Parad.

die keine Zunge ausſprechen kan

90. Du liebes Gemühte ſihe/ betrachte es: dieſes iſt nun GOtt und ſein Himmelreich mit dem ewigen Element und Paradeis / und alſo ſtehet es im ewigen Urkunde von Ewigkeit zu Ewigkeit. Was nun vor Freude / Wonne und Lieblichkeit darinnen ſey / darzu hab ich keine Feder daß ichs ſchreiben kan / ich kans auch nicht ſagen / deñ die irdiſche Zunge iſt viel zu wenig darzu; es iſt gleich wie Kot gegen Golde zu achten/und noch viel weniger. Obsgleich die Jungfrau ins Gemühte bringet/ſo iſt doch alles viel zu finſter und kalt am ganzen Menſchen / daß er wolle nur ein Fünklein davon ausſprechen/wir wollens ſparen bis in der Jungfrauen Schoß. Wir haben dieſes nur eine kurze Andeutung gegeben / zu verſtehen den Autorem dieſes Buchs; deñ wir ſind nur ein Funke aus dem Brunnen der Weisheit GOttes / und reden als ein klein Fünklein; aber uns Irdiſchen alhier auf Erden zu unſerer ſchwachen Erkentniß genug. Deñ wir dürfen in dieſem Le-

ben

ben von GOtt keine höhere Erkentniß vom ewigen Weſen: ſo wir blos reden von dem/ was von Ewigkeit geweſen iſt/ſo iſts gnug.

Das 15. Capitel.

Von Verſtändniß der Ewigkeit/in der Zerbrechlichkeit der Weſen aller Weſen.

Aus dem Urkundl. Weſen iſt das göttliche erboren;

SO wir uns deñ alſo entſinnen des ewigen Willens GOttes von dem Weſen aller Weſen/ſo befinden wir im Urkunde nur ein Weſen / wie obbemeldet : aus demſelben Weſen iſt von Ewigkeit erboren das ander Weſen/als das Göttliche ; und befinden daß beide Weſen in Göttlicher Allmacht ſtehen / aber nicht in einer Quall / und vermiſchen ſich nicht/und mag auch keines zerbrochen werden.

welches Barmherzigk. heiſſet.

2. Nun haben ſie aber zweyerley Anneiglichkeit/ ein jedes in ſich ſelber zu den ſeinen: weil aber das Göttliche Weſen iſt von Ewigkeit aus ſich ſelber erboren / ſo iſts geaneignet dem Schwachen zu helfen / und heiſſet recht Barmherzigkeit.

Die Weish. hat im ewigen Gemühte die Gleichniß Gottes erblicket u. iſt lüſternd worden/ daraus Engel in viel tauſend ausgegangen.

3. So ſich deñ nun die Jungfrau der ewigen Weisheit hat in dem ewigen Urkunde erblicket/ und gefunden in dem ewigen Gemühte in der ſcharfen Eſſentia der Zerbrechung der Finſterniß/ im Feurbliß die Tieffe des Ebenbildes GOttes; wie alda GOttes Gleichniß im ewigen Urkunde ſey; ſo iſt ſie lüſternd worden nach der Gleichniß: und dieſelbe Luſt machete das Anziehen im Willen/und der Wille ſtund gegen der Gleichniß/und das Fiat im Anziehen des Willens ſchuf den Willen in der Gleichniß;daraus ſind worden die Engel alleſamt. Nun waren aber in der Gleichniß die ewigen Eſſentien: und die Weisheit erblickte ſich in den Eſſentien in Vieltauſendmal-tauſend / aufdaß die ewige Wunder offenbar würden. So gingen aus nach jeder Eſſentien, als aus einem Quelle Vieltauſendmal-tauſend.

Erſtlich die Trohne.

4. Und daher komt der Thron- und Fürſten-Namen / als nach der Eſſentia des erſten und groſſen Quells/welcher wieder in der Erblickung der ewigen Weisheit GOttes ausgehet in viel tauſendmal-tauſend / doch iſt eine gewiſſe Zahl/ und im Centro GOttes keine. Alſo ſind aus jeder Eſſentien Brunne ausgangen erſtlich die Throne/u. im Thron Vieltauſendmal-tauſend.

Welche nun ihre Willen in Gottes Willen ſetzten/ aſſen vom Verbo Domini

5. Das hat das Fiat geſchaffen zu einer Gleichniß GOttes/und zum Ebenbilde/und das im Fiat mit der überſchwänglichen Kraft GOttes überſchattet : und hat ſich der Wille GOttes gegen dem Bilde und Gleichniß geſtellet ; welche nun den Willen annahmen/das waren Engel/deñ ſie ſtelleten ihre Imagination in Willen / ins Herze GOttes / und die aſſen vom Verbo Domini; Welche aber ihre Imagination ſetzten in das finſtere Gemühte/als Lucifer über die Gottheit und Sanftmuht hinaus in der Feurs-Macht im Feur-Bliß zufahren / in der ſcharfen Macht GOttes/ und alleine Herr zu ſeyn / die wurden Teufel / und haben den Namen wegen der Verſtoſſung aus dem Lichte/deñ ſie waren/als ſie das Fiat ſchuf/ im Lichte; deñ das Fiat, das ſie ſchuf/ ſtund im Lichte.

Die aber ins finſtere Gemüht imaginirten wurden Teufel.

Iſt alſo d' Teufel Schuld an ſeinem Fall.

6. Alſo iſt der Teufel Schuld an ſeinem Falle/ deñ er lies ſich bewegen die Matrix der Grimmigkeit: da er doch ſeinen Willen hatte zu greiffen zum Lichte oder Finſterniß; und Lucifer war ein Thron/das iſt/ ein Quell einer groſſen Eſſentien,daraus gingen alle ſeine Diener/und tahten wie er : alſo wurden ſie zurücke in die Finſterniß geſtoſſen / deñ das Licht GOttes gehet nicht in die Grimmigkeit.

Hat das Fiat angezündet welches die Ausgeburt geſchaffen/ daraus Erde und Steine worden.

7. Aldar iſt das Fiat, [welches die grimmigen Teufel ſchuf / in Hofnung / ſie würden Engel] von den Teufelen(welche ihre Imagination drein ſetzten / damit über GOtt und Himmelreich zu herſchen) inficiret worden in der Figurirung der Gleichniß. Und hat alſobald das Element in der Gleichniß / als in der Ausgeburt in der Spigelirung entzündet/ daß die Eſſentia hat Eſſentien hocherboren/ davon ausgehen die vier Elementa dieſer Welt des dritten Principii. Und das ſcharfe Fiat GOttes / welches in der Ausgeburt ſtund/ hat die Ausgeburt geſchaffen/daraus ſind die Erde und Steine worden.

Darauf GOtt das 3te Princip. lies aufgehen/in welchem d' Geiſt Gottes in der Jungfr. erblickete die Gleichniß; die Sterne/darin das Verborgene Element ſiehet.

8. Deñ als das Fiat das Element in der Ausgeburt entzündete/ ſo wurd die entzündete Materia begreiflich : das taugte nun nicht im Paradeis/ſondern wurde ausgeſchaffet. Damit aber das Element mit ſeiner Ausgeburt nicht mehr alſo gebäre / ſchuf GOtt aus dem Element den Himmel/ und lies aus dem Element, welches iſt der himliſche Limbus, aufgehen das dritte Principium. Da ſich dan der Geiſt GOttes in der Jungfrauen wieder erblickte / als in der ewigen Weisheit / und befand wieder die Gleichniß in der Ausgeburt in dem zerbrechlichen Weſen. Und die Erblickung ſtund im ſcharfen Anziehen des Fiats: und das Fiat ſchufs/daß es weſentlich war; und das ſind die Sternen / eine eitel Quinta Eſſentia, ein Auszug deß Fiats aus dem Limbo

GOttes/

GOttes/dariñen das verborgene Element ſtehet.

u. ſchuf die Sonne/welche alle Dinge beſänftigte;

9. Damit aber aufhöre die ſcharfe und ernſte Eſſentia mit dem Anziehen / ſo erbar GOtt ein Gleichniß des Brunnens des Herzens GOttes/ als die Sonne : und ging hiermit auf das dritte Principium dieſer Welt / die ſetzte alle Ding in die Sanftmuht und Woltuhn.

u. aus d' Erblickung Gleichniſſen/ welche im Paradeis eine Figur ſeyn werden;

10. Dieweil ſich aber die ewige Weisheit GOttes / als in der züchtigen Jungfrauen der Göttlichen Kraft hatte im Principio dieſer Welt erblicket/in welchem Loco der Gros-Fürſt Lucifer war im Him̃el geſtanden im andern Principio, ſo war dieſelbige Erblickung ewig : und wolte GOtt / daß Gleichniſſe aus den Eſſentien ausgingen/welche das Fiat nach jeder Eſſentien Art ſchuf ; die ſolten ſeyn nach der Zerbrechung dieſes äuſſerlichen Weſens/eine Figur und Bildniß im Paradeis/u. ein Schatten dieſer Weſen.

Als Vögel/Fiſche/Bäume; figurl. Geiſter in den Elem.

11. Damit nichts vergeblich aus der Weisheit GOttes ginge/ ſo hat GOtt Thiere/Vögel/Fiſche/Würme/Bäume und Kraut aus allen Eſſentien geſchaffen/darzu auch figurliche Geiſter in den Elementen aus der Quinta Eſſentia, damit nach volendeter Zeit / ſo die Ausgeburt wieder ins Æther gehet / alles vor Ihm erſcheine/ und ſeine ewige Weisheit erkant werde in ſeinen Wundertahten.

u. endlich den Menſchen.

12. Dieweil aber ſein Wille war / in dieſem Thron im ewigen Element auch Creaturen zu haben / welche an des gefallenen Teufels Stelle wären / und den Locum im Himmel im Paradeis verträten/ ſo ſchuf Er den Menſchen aus dem Element.

aus allē 3. Princ.

13. Und ſo dieſer Locus nun zweyfach war/und mit dem ewigen Urkunde dreyfach; als das erſte Principium in der groſſen Aengſtlichkeit; u. dan das ander Principium in der Göttlichen Wonne im Paradeis;und dan das dritte Principium im Sonnen-Licht/ in der Sternen und Elementen Qualität ; ſo muſte der Menſch auch aus allen dreyen geſchaffen werden : ſolte er aber ein Engel in dieſem Loco ſeyn / und alle Erkentniß und Verſtändniß empfangen / damit er auch könte ewige Freude haben mit den Figuren und Bildniſſen/welche nicht im ewigen Geiſte ſtehen/ ſondern in der ewigen Figur , als dan ſind alle Ding in dieſer Welt.

Und das Fiat zog aus der 5 Eſſenz d' Sonnen/ Sterne unddem Elemēt den Menſchen; u. blies ihm ein de Geiſt der Eſſentien;

14. Da erblickte ſich GOtt nach ſeinem ewigen Willen in ſeiner ewigen Weisheit der Edlen Jungfrauen in dem Element , welches ſtehet im Paradeis der Schärfe der Göttlichen Kraft. Und das Fiat ſchuf den Menſchen aus dem Element im Paradeis:deñ er zog an aus der Quinta Eſſentia der Sonnen/Sternen und Elementen im Paradeis ins Element des Urkundes/da die vier Elementa von ausgehen / und ſchuf den Menſchen zum Bilde GOttes/ das iſt/zu GOttes Gleichniß ; und blies ihm ein ins Element des Leibes/ welches doch nur paradeiſiſche Kraft war / den Geiſt der ewigen Eſſentien aus dem ewigen Urkunde: da ward der Menſch eine lebendige Sele und Bild GOttes im Paradeiſe.

und vermählete ihm die edle Jungfrau der Weish. u. Kraft.

15. Und die Weisheit GOttes der holdſeligen Jungfrauen erblickte ſich in ihme / und eröfnete mit dem Blick Adams Centrum in Viel tauſendmal tauſend / die ſolten gehen aus dieſem Brunne dieſer Bildniß ; und wurd ihme die edle Jungfrau der Weisheit und Kraft GOttes vermählet / daß er ſolte keuſch ſeyn und ganz züchtig bey ſeiner Jungfrauen / und keinen Willen weder ins erſte noch ins dritte Principium ſetzen/ darinnen zu qualificiren oder zu leben ; ſondern ſeine Anneiglichkeit ſolte ſeyn ins Herze GOttes/ und eſſen vom Verbo Domini an allen Früchten in dieſer Welt.

Er ſolte keinen Willen ins 1ſte oder 3te Princip. ſetzen;

und im Maul nicht in Leib von aller Frucht eſſen/ der Leib ſolte ewig beſtehen.

16. Deñ die Früchte waren auch gut/ und ihre Anneiglichkeit ging aus dem inneren Element aus dem Paradeis; ſo könte Adam eſſen von aller Frucht im Maule / aber nicht in Leib in die Zerbrechlichkeit/das ſolte nicht ſeyn: deñ ſein Leib ſolte ewig beſtehen und im Paradeis bleiben/ und aus ſich gebären eine Jungfrau der Zucht wie er war / ohne Zerreiſſung ſeines Leibes / deñ das konte ſeyn ; ſintemal ſein Leib aus dem himliſchen Element war/ aus der Göttlichen Kraft.

Die äuſſeren Elementa aber wurden lüſternd nach dem ewigen in der Jungfr. zu qualificiren

17. Als ſich aber die züchtige Jungfrau alſo in Adam befand/mit groſſer Weisheit/Sanftmuht und Demuht ; ſo wurden die äuſſeren Elementa lüſternd nach dem Ewigen / ſich in die züchtige Jungfrau zuerheben/ und darinnen zu qualificiren ; dieweil Adam aus ihnen / aus der Quinta Eſſentia war ausgezogen / ſo begehreten ſie das ihre / und wolten in dem ihren qualificiren / welches doch GOtt Adam verbot: er ſolte nicht eſſen vom Erkentniß Gutes und Böſes/ ſondern in einem Leben ſich laſſen genügen am Paradeis.

u. d'Geiſt d'groſſen Welt überwund Adam/

18. Aber der Geiſt der groſſen Welt überwand Adam,und ſetzte ſich mit Macht ein in die Quintam Eſſentiam, welches iſt die fünfte Geſtalt oder der Auszug aus den vier Elementen und Sternen.

u. ſetzte ſich mit Gewalt ein in die 5te Eſſenz: da wurde das Weib geſchaffen;

nen. Da muſte GOtt dem Adam ein Weib aus ſeinen Eſſentien ſchaffen/ ſolte er das Reich nach der Erblickung der Edlen Jungfrauen erfüllen und bauen / und wurd der Menſch irdiſch / und wich die edle Jungfrau von ihme ins Paradeis/ da wartet ſie ſein / er ſol das Jrdiſche ablegen/ ſo wil Sie ſeine Braut und lieber Buhle ſeyn. Und mag nun mit dem Menſchen in dieſer Welt nicht anderſt ſeyn ; er mus in Kraft der äuſſern Sternen und Elementen erboren werden / und darinnen leben / bis das Jrdiſche hinfält.

u. hänget ihm der 3fache Geiſt nun an.

19. Nun iſt er in dieſem Leben dreyfach: und hänget ihm der dreyfache Geiſt an / und wird darinnen erboren/ kan ſeyn auch nicht los werden/ er zerbreche dan. Zwar des Paradeiſes kan er los werden / ſo ſein Geiſt in die Grimmigkeit und Falſchheit imaginiret und ſich darein ergibet/ alſo in Hofart über die Sanftmuht und Gerechtigkeit in ſich ſelbſt als ein Herr/ wie Lucifer, zu leben/ ſo fält das Paradeis und iſt zu/ und verlihret er die erſte Bildniß / welche ſtehet im verborgenem Element im Paradeis.

Im Gemühte iſt das Parad. offen/ darin d' Menſch leben kan.

20. Deñ es kan der Adamiſche Menſch gleichwol im Paradeis leben nach dem innern Element, welches im Gemüht offen ſtehet/ ſo er der Bosheit widerſtrebet / und ergibt ſich gänzlich aus ganzem Vermögen ins Herze GOttes / ſo wohnet ihm die Jungfrau im innern Element im Paradeis bey/ und erleuchtet ſein Gemühte/ daß er kan den Adamiſchen Leib zähmen.

Uñ darf keiner ſagen/ daß er nicht erwehlet die drey Geburte werden jedem angeboren. Die Urſache des Verderbens iſt im Menſchen.

21. Deñ dieſe drey Geburten werden einem jeden in Mutter-Leibe mit angeboren; und darf keiner ſagen/ ich bin nicht erwehlet: es iſt eine Lügen/ die das Element, darinnen der Menſch auch lebet/ anleugt; darzu leuget ſie die Jungfrau der Weisheit an / welche GOtt einem Jeden gibt / der Sie mit Ernſt und Demuht ſucht. So iſt die Möglichkeit des Suchens auch in Jedem/ und wird ihm mit dem allmöglichen verborgenen Element angeboren. Und iſt keine andere Urſach des Verderbens im Menſchen als wie beym Lucifer: deſſen Willen frey ſtund / er ſolte greiffen in GOtt / in die Demühtigkeit / Keuſchheit und Sanftmuht/ oder ins finſter Gemüht/ in die auffſteigende Bosheit und Grimmigkeit / welche ſich zwar in ihrem Quelle nicht über GOtt begehret zu erheben; ſondern aneignet ſich nur über die Sanftmuht im Feur-Blitz in der ſtrengen Wiedergeburt. Alleine die Teufel wolten als Creaturen über aus und alleine Herr ſeyn; alſo gehet es auch dem Menſchen alhier.

Die Hofart hanget dem einen wol mehr als dem andern an/ zwinget aber keinen. Der Teufel verſuchet den Menſchen/

22. Es anneiget die Hofart der Natur freilich wol einem Menſchen ſehrer als dem andern: ſie zwinget aber keinen / daß er mus hofärtig ſeyn; und ob ein Zwang iſt/ ſo läſſet doch der Menſch muhtwillig um zeitlicher Ehr und Wolluſt den Teufel in die ewige Eſſentien / der ſihet bald wie der Menſch von dem Geiſt dieſer Welt geanneiget iſt/ alſo verſucht er ihn auch: Läſt ihn der Menſch nur ein/ ſo iſt er ein ſchwerer Gaſt auszutreiben. Doch iſts wol möglich / ſo der Menſch ihme gänzlich und harte fürnimt umzukehren / und zu leben im Willen GOttes/ ſo iſt die Jungfrau ſchon auf der Bahn ihme zu helfen.

u. koſtet Ernſt/ deñ der Teufel wehret ſich gewaltig.

23. Es gehet wol harte zu / weñ das edle Senf-Körnlein ſol geſäet werden/ deñ der Teufel wehret ſich gewaltig: aber wer beharret/ der erfähret was in dieſem Buche geſchrieben ſtehet. Und ob er gleich der Untugend der äuſſerlichen Elementen ihres Triebs nicht kan los werden/ noch bleibet ihme der edle Same im Limbo GOttes/ welcher grünet und wachſet/ und endlich ein Baum wird/ welcher dem Teufel nicht ſchmecket/ ſondern gehet um den Baum als ein ſchmeichlender Hund/ der am Baum brunzet; alſo ſchmeiſt er auch alles Unglück von ſeinen Dienern an ihn / reiſſet auch manchen durch ſeine Rotte hinaus aus ſeinem Hauſe/ daß er ihm nicht mehr Schaden tuht/ aber ihm geſchiht wol/ u. komt ins Land der Lebendigẽ.

Die Quell der 3. Princip. wird im Menſchen mit eingebildet: u. tuht der Schlangentreter noht im Mutterleibe.

24. So ſagen wir nun nach unſerer hohen Erkentniß / daß die Quell aller dreyen Principien ſich mit einbildet in der Menſchwerdung eines Kindes in Mutterleibe: deñ nachdem der Menſch von den Sternen und Elementen durchs Fiat iſt figuriret worden/ daß die Elementa ihre Region haben eingenommen / als Herze / Leber / Lunge/ Blaſe und Magen/ darinnen ſie ihre Region haben; ſo mus nun aufgehen aus allen Elementen/ der Meiſter in ſeiner zweyfachen Geſtalt. Deñ es ſtehet nun da (1) das Bilde GOttes: es ſtehet auch da (2) das Bilde dieſer Welt/ und auch (3) des Teufels Bilde. Nun koſtets Ringen und Uberwinden / und tuht Noht der Schlangen-Treter auch in Mutterleibe.

Und ſollen die Eltern from u. Gottsfürchtig ſeyn.

25. Darum ihr Väter und Mütter ſeyd Gottesfürchtig und from / daß der Schlangen-Treter auch ſey in eurer Frucht; deñ Chriſtus ſpricht: Matt. 7:18. Ein guter Baum kan nicht arge Früchte bringen / und ein fauler Baum kan nicht gute Früchte bringen: Ob dieſes nun wol iſt gemeiñet auf das geborne Gemühte der ſeinen Verſtand

hat

hat / daß kein falſch Gemühte gute / und kein gut Gemühte böſe Früchte bringet; ſo iſts doch dem Kinde treflich Noht / ſintemal das Kind von der Eltern Eſſentia erboren wird.

Die Sterne können die Eſſentien wol verändern / aber nicht das Element.

26. Obwol die Sternen die Eſſentien in einem Jeden in der äuſſerlichen Geburt veränderen nach ihrem Quell / ſo iſt aber das Element noch da: das können ſie nicht veränderen mit ihrer Macht / der Menſch tuhe es dan ſelber; ſie haben nur die äuſſere Region: ſo darf ſich der Teufel auch nicht einbilden vor Zeit des Verſtandes / da der Menſch ſich kan ſelber anneigen zum Böſen oder Guten; jedoch ſol Nimand darauf pochen.

Der Teufel darf vor Zeit des Verſtandes ſich auch nicht einbildẽ;

Sind die Eltern gottloſe / ſo kan auch GOtt wol einẽ gottloſen Samen verlaſſen: deñ Er wil nicht / daß man die Perlen ſol vor die Säu werfen; ob Er wol geneigt iſt / allen Menſchen zu helfen / ſo iſts doch nur / die ſich zu Jhm wenden. Wiewol das Kind in Unſchuld iſt / ſo iſt doch der Same nicht in Unſchuld; und tuht ihme nur Noht der Schlangen-Treter.

die Hurerey beſtraft.

Darum denket ihr Eltern / was ihr tuht / voraus ihr Huren und Buben; ihr habt ein ſchwer Latein, beſinnet euch wol / es iſt kein Scherz / es ſol euch an ſeinem Orte gewieſen werden / daß der Himmel krachet: Fürwahr die Zeit der Roſen bringets mit / und iſt hohe Zeit aufzuwachen; deñ der Schlaff iſt aus / es wird ein groſſer Riß werden für der Lilien / darum hab ein jeder Acht auf ſeine Sachen.

27. So wir nun urkunden des Menſchen Leben im Mutterleibe von ſeiner Kraft / Rede und Sinnen / und von dem edlen hochteuren Gemühte / ſo finden wir die Urſachen / warum wir ſo ein lang Regiſter haben vor dieſem von der ewigen Geburt gemacht. Deñ die Sprache / Sinnen und Gemühte haben auch einen ſolchen Urkund / wie obgemeldet von der ewigen Geburt GOttes / und iſt eine teure Porte.

Die Geburt des Menſchen iſt als die Göttl.

28. Deñ ſihe / wan die Porten dieſer Welt im Kinde fertig iſt daß das Kind eine lebendige Sele aus den Eſſentien iſt / und ſihet nun im Sonnen-Licht / und nicht im Lichte GOttes; ſo komt der rechte Meiſter gerade zur Stunde und Augenblick / weñ ſich des Lebens Licht anzündet / und figuriret das ſeine / deñ das Centrum bricht in allen dreyen Principien auf. Erſtlich ſind die herben Eſſentien im Fiat in der ſtarken Macht Gottes / welche ſind des Kindes Eigentuhm / ſein Wurm der Selen: die ſtehen im Hauſe der groſſen Aengſtlichkeit wie im Urkunde. Deñ der Same wird im Willen geſäet / und der Wille empfähet das Fiat in der Tinctur, und das Fiat zeucht an ſich den Willen innerlich / und äuſſerlich den Samen zu einem Meſch / deñ es iſt der innerliche und auch äuſſerliche Meiſter da.

29. So nun der Wille alſo an ſich zeucht / ſo wird er ſchwanger innerlich und äuſſerlich / und wird vertunkelt: das kan der Wille nicht dulden / daß er ſol in die Finſterniß geſetzet werden / und geräht in groſſe Angſt nach dem Lichte. Deñ die äuſſerliche Materia wird mit den Elementen gefüllet / und das Geblüte erſticket / da dan die Tinctur weicht / da dan recht des Todes Abgrund iſt. So wird der innerliche Wille von den Eſſentien der Kraft gefüllet / und gehet in dem Innerlichen auf ein ander Wille / aus der ſtrengen Kraft der Eſſentien ſich zu erheben ins Licht der Sanftmuht / und in dem äuſſerlichen ſtehet das Begehren ſich zu ſcheiden / das Unreine von dem Reinẽ / deñ das tuht das äuſſerliche Fiat.

Der Wille zur Geburt iſt dreyfach

30. Uns iſt zu entſinnen in Kraft der Jungfrauen / daß der Wille erſtlich dreyfach iſt / und ein jeder iſt in ſeinem Centro fix und rein: deñ er gehet aus der Tinctur. Jm erſten Centro gehet auf zwiſchen den Eltern des Kindes die Anneiglichkeit und viehiſche Begierde zu vermiſchen: das iſt das äuſſer elementiſche Centrum, das für ſich ſelbſt fix. Zum andern / im andern Centro gehet auf die anneigliche Liebe zur Vermiſchung; und ob ſie einander ſonſt im Anblick gram wären / ſo gehet doch in der Vermiſchung das Centrum der Liebe auf alleine in die Vermiſchung / deñ eine reine Tinctur fähet die ander / und in der Vermiſchung empfähet ſie die Maſſa beide.

Der äuſſerl. Same inqualiret mit den äuſſeren Elementen;

31. Nun inqualiret die Liebe mit dem innern Element, und das Element mit dem Paradeiſe; und das Paradeis iſt vor GOtt. Und der äuſſerliche Same hat ſeine Eſſentien, die inqualiren erſtlich mit den äuſſerlichen Elementen: und die äuſſerlichen Elementen inqualiren mit den äuſſerlichen Sternen; und die äuſſerlichen Sternen inqualiren mit der äuſſerlichen Grimmigkeit / Zorn und Bosheit; und der Zorn und Bosheit im Grimme inqualiret mit dem Urkunde der ernſten Grimmigkeit / der Höllen Abgrund; der Abgrund inqualiret mit den Teufeln.

Darum iſt das thieriſche Eſſen wol zu bedenken.

32. Darum ô Menſch! bedenke / was du haſt empfangen mit dem thieriſchen Leibe / zu eſſen und zu trinken von Bös und Gut / welches Gott doch verbot. Alhier ſihe in der Eſſentien Grund / und ſprich nicht mit der Vernunft / es ſey blos um ei-

einen Ungehorſam geweſen/ darum ſey GOtt alſo erzürnet / daß ſein Zorn nicht könte gelöſchet werden; du irreſt: ſo die klare Gottheit zürnete / ſo wäre Sie nicht um deinet willen Menſch worden/ dir zu helfen; ſihe nur auf den Zweck in die Ewigkeit/ ſo findeſtu alles.

In der Vermiſchung wird das Reich der Finſterniß geſäet.

33. Alſo wird mit der Vermiſchung mit geſäet das Reich der Finſterniß/des Teufels: und gehet mit auf das dritte Centrum der groſſen Inbrunſt; daraus die Grimmigkeit/ und das Fleiſch-Haus erboren wird. Deñ die reine Liebe/ welche das Element, und fort das Paradeis erreichet/ hat gar ein keuſches züchtiges Centrum, und iſt in ſich ſelber fix.

Exempel von zwey Ungetraute die einander ehlichen wollen.

34. Dieſes gebe ich dir ein gerecht Exempel fleiſſig und hoch zu betrachtẽ: Sihe zwey junge Menſchen/ welche nunmehr die Blume der edlen Tinctur in der Matrix und Limbo erreichet haben/ daß ſie angezündet iſt / wie gar Herzliche Treue und reine Liebe ſie gegen einander tragen; da eines dem andern ſein Herz in Liebe gönnet mit ihme zu teilen / könte es ſeyn ohne Noht und Tod. Das iſt nun die rechte paradeiſiſche Blume: und dieſe Blume erreichet und inqualiret mit dem Element und Paradeis; ſo-bald ſie aber einander nehmen und ſich vermiſchen/ ſo inficiren ſie einander mit ihrer Brunſt / welche aus den äuſſern Elementen und Sternen wird erboren/ und erreichet den Abgrund; ſo werden ſie einander manchmal ſpinnen feind. Und obs wäre/ daß die Complexionen edel wären/ daß noch eine Liebe bleibet/ ſo iſt ſie doch nicht ſo rein und treu als die erſte vor der Vermiſchung/ welche feurig iſt/ und die in der Brunſt irdiſch und kalt. Deñ die mus ja Treu halten/ weils nicht anderſt ſeyn kan; wie ſichs bey Manchem wol weiſet/ wie man hernach in der Ehe Huren und Buben nachläuft/ und ſuchet den Zucker des Teufels/ welchen er in die edle Tinctur ſtreuet/ ſo ihme der Menſch zuläſſet.

GOtt hat die viehiſche Vermiſchung nicht gewolt. Die Frau war in der verbotenen Frucht.

35. Da man deñ alhier abermal ſihet/ daß Gott die irdiſche Vermiſchung nicht gewolt hat / der Menſch ſolte bleiben in der feurigen Liebe / die war im Paradeis; und aus ſich gebären. Aber die Frau war in dieſer Welt / im äuſſerlichen elementiſchen Reiche / in der Brunſt der verbotenen Frucht: davon ſolte Adam nicht eſſen. Und ob er hat geſſen und uns alſo verderbet/ ſo geht es ihm doch nun wie einem Diebe; der in einem Luſtgarten iſt geweſen / und iſt daraus gegangen zu ſtehlen/ komt nun und wil wieder in Garten/ und der Gärtner läſt ihn nicht ein / er mus mit einer Hand in Garten langen nach der Frucht: ſo komt der Gärtner und reiſſet ihm die Frucht aus der Hand/ und er mus in ſeiner Inbrunſt und Zorne davon gehen / und komt nicht wieder in Garten/ und bleibt ſeine ſehnende Brunſt vor die Frucht; das hat er vor die paradeiſiſche Frucht bekom̃en/ darvon müſſen wir nun eſſen/ u. lebẽ in der Frau ꝛc.

Streit der 3. Princip. im Samen.

36. Alſo gebe ich dir ſcharf zu erkennen/ was ein Menſch iſt/ und was der Menſch ſäet / und was in Samen wächſet / als drey Reiche / wie obbemeldet. So dan nun die drey Reiche alſo geſäet werden / ſo ſind ſie erſtlich vorm Verſuch-Baume / da gehet an Zank und groſſer Streit: da ſtehen die drey Reiche in einander/ und tragen groſſe Luſt und Sehnen nach einander. Das Element im Paradeis wil behalten das reine Gemühte und Willen/ welches ſtehet in der Liebe in der Tinctur des Samens: und die äuſſere Elementa, als der Ausgang vom Element wil haben das Element, und ſich mit ihme vermiſchen; ſo komt der äuſſerliche Grim̃ der Sternen/ zeucht es zuſammen mit dem äuſſerlichen Fiat, und ſetzet ſich darein/ ſo wird der innerliche Wille in der Liebe mit dem Element und Paradeis vertunkelt / und gehet die Liebe ins Paradeis in ſein Æther, und erliſcht in der Tinctur des Samens; und gehet unter das himliſche Centrum, deñ es trit in ſein Principium.

Die Frau komt mit den Sternẽ u. Elementen/ und ſetzt ſich ein; und iſt hier Adams Tod zu erſehen.

37. So komt alsdan die Frau mit ihrem erſtickten Geblüte/ mit den Sternen und Elementen, und ſetzet ſich ein: und iſt alhie der Tod des Paradeiſes / da Adam ſtarb mit lebendigem Leibe / daß iſt / er ſtarb dem Paradeis und heiligen reinen Element, und lebete der Sonnen/ Sternen und äuſſerlichen Elementẽ, davon ihm Gott ſagte: Welches Tages du iſſeſt vom Böſem u. Gut/ wirſtu des Todes ſterben. Und das iſt die Porten des erſten Todes im Paradeis / da nun der Menſch in der Elementiſchen Frauen dieſer Welt lebet in der Zerbrechlichkeit.

Ein Kind das vor Anzündung des Lebens geboren/ iſt in der Auſerſehung nur eine Figur.

38. Und iſt uns teuer zu erkennen und zu wiſſen / daß wan der Samen geſäet iſt in die Matrix, daß er vom Fiat zuſamengezogen wird/ indeme ſich die Sternen und äuſſerlichen Elementa einſetzen / die Liebe und Sanftmuht verliſchet. Deñ es wird ein grimmig Weſen in der Erſtickung der Tinctur, daß vor Anzündung des Lebens-Licht im Kinde keine himliſche Creatur iſt: und ob ſie gleich figuriret iſt mit allen Geſtälten des Leibes / ſo iſt doch die himliſche Bildniß nicht darinnen

darinnen/ ſondern die thieriſche; und ſo derſelbe Leib zerbricht vor Anzündung des Selen-geiſtes im Lebens Aufgang / ſo erſcheinen am Tage der Wiederbringung vor Gott aus dieſer Figur nur ſein Schatten und Figur, deñ es hat noch keinen Geiſt nie gehabt.

Und nachdem die Eltern ſind iſt die Figur.

39. Nicht fähret die Figur in Abgrund / wie manche richten; ſondern nach dem die Eltern ſind / alſo iſt auch ihre Figur: deñ dieſe Figur iſt noch der Eltern bis zu ſeines Lebens Anzündung/ ſo iſts nicht mehr der Eltern / ſondern ſein Eigentuhm / die Mutter gönnet ihm nur die Herberge und Nahrung: und ſo ſie das mit Willen umbringet in ihrem Leibe / ſo iſt ſie eine Mörderiñ / und richtet ſie das Göttliche Geſetze zum zeitlichen Tode.

Im erſten Mondē füllē die Sterne das Hauß; im 2ten ſcheiden ſie die Glider; im 3ten gehet d' Streit an; um den König des Lebens;

40. Alſo nehmen nun die Sternen und Elementa das Haus nach Abweichung der Liebe in der Tinctur ein/ und füllen das den erſten Monden. Und im andern ſcheiden ſie die Glider durchs herbe Fiat, wie vorne bemeldet. Und im dritten gehet an der Streit um die Region der Sternen und Elementen, da ſie ſich dan entſcheiden; uud jeder Element macht ihm ſein Haus und Region, als Herze/Leber/Lunge/Blaſe und Magen / ſowol den Kopf zum Sternen-Hauſe / da ſie ihre Region haben und ihren Fürſtlichen Sitz / wie ferner folget.

41. Nachdem nun die Sternen und Elementa, wie vorne bemeldet/ihre Regiō und das Haus zur Wohnung haben zugerichtet / ſo gehet nun an der mächtige Streit in groſſen Aengſten um den König des Lebens: deñ die Kammer deß Gebäues ſtehet in ſehr groſſen Aengſten. Und iſt uns zu entſinnen der Urkund der Weſen aller Weſen/ die ewige Geburt und Wurzel aller Dinge / als daß in dem Hauſe der Aengſtlichkeit iſt erſtlich ein einiges Weſen: und daſſelbe Weſen iſt die Vermiſchung aller Weſen/und hat erſtlich einen Willen zu gebären das Licht / und derſelbe Wille iſt anziehend.

da dañ im Herzen der Wille durch das anzihende begehrē in die Finſterniß geſetzet wird.

42. Den das Begehren iſt das Anziehen deſſen/ ſo der Wille begehret: und derſelbe Wille iſt erſtlich rein / weder finſter noch licht / deñ er wohnet in ſich ſelber; und iſt eben die Porte der Göttlichen Kraft / die alle Ding erfüllet. Nun erfüllet das Anziehen den Willen mit dem Dinge / als der Wille begehret: und ob er gleich rein iſt / und nur das Licht begehret/ ſo iſt doch kein Licht in der finſtern Aengſtlichkeit / das es könte anziehen / ſondern zeucht in ſich den Geiſt / oder die Eſſentien der Sternen und Elementen, damit wird der Wille der Göttlichen Kraft gefüllet; und das iſt alles rauh und finſter. Alſo wird der Wille in die Finſterniß geſetzet/ dieſes geſchihet im Herzen.

Welches einen andern Willen faſſet: u. das iſt das Gemüht daraus die Sinnen gehen.

43. So dan nun der Wille in der finſtern Aengſtlichkeit ſtehet / faſſet er ihme wieder einen andern Willen/ aus der Angſtlichkeit zu entfliehen und zu gebären das Licht. Und derſelbe andere Wille iſt das Gemühte / daraus die Sinnen gehen / in dieſer Aengſtlichkeit nicht zu bleiben: und der Wille erblicket ſich in die Eſſentien der herbigkeit / als in die grimme Härtigkeit des Todes / und der Blick bricht durch die Eſſentien der herben Härtigkeit als ein geſchwinder Blitz; und ſchärfet ſich in der herben Härtigkeit / das er blank wird wie ein Feur-Blitz / und zerbricht in ſeiner geſchwinden Fahrt die herbe Finſterniß/ da ſtehet die Härtigkeit und Herbigkeit des Todes/ wie ein zerſprengend drehendes Rad / das mit dem Blitz der Zerſprengung geſchwinde gehet wie ein Gedanke / wie ſich dan der wiedergefaſſete Wille / welcher iſt das Gemühte/ alſo geſchwinde erblicket: und weil er nicht aus den Eſſentien kan fliehen für ſich / ſo mus er im drehendem Rade gehen / deñ er kan nicht von der Stäte / und zerbricht die Finſterniß. Und wan er alſo die Finſterniß zerſprenget/ erblicket ſich der ſcharfe Blick in der lieblichen Wonne auſſer der Finſterkeit in der Schärfe des Willens / als im Gemühte/ und befindet ſich darinnen wonneſam; davon erſchricket der Blick oder Blitz/ und fähret auf mit ſtarker Macht durch die zerſprengte Eſſentien aus dem Herzen/ und wil zum Munde aus/ und dehnet ſich weit vom Herzen / und wird doch vom herben Fiat gehalten / und macht ihm aber eine ſonderliche Region als die Zunge/ dariñen ſtehet der Schrack der zerſprengten Eſſentien. Und ſo er ſich dan wieder zurücke in das Herze / als ſein erſt Wohnhaus/ erblicket / und findet das alſo wonneſam und lichte/ indem die Thoren der Finſterniß zerſprenget ſind: ſo entzündet er ſich alſo hoch im Liebe-Willen wegen der Sanftmuht / und gehet durch alle Eſſentien nicht mehr als ein grimmig Blitz/ ſondern zitternd mit groſſen Freuden: und iſt die Macht der Freuden nun viel hundert-mal ſtärker als erſtlich der Blick / ſo ſich ſchwang durch die herben harten Eſſentien des Todes / und gehet mit ſtarker Macht aus dem Herzen in Kopf/ in willens die himliſche Region zu beſitzen.

Der Zungen Formirung.

Im Durchbruch des Gemühts bildet ſich das Wort d' Verheiſſung mit ein.

44. Deñ er iſt Paradeis/ und hat ſeine innerſte Wurtzel in deme/ da Adam in Sünden des erſten Todes ſtarb/ ſo ſprach GOtt: Des Weibes Samen ſol der Schlangen den Kopf zertreten. Dasſelbe Wort bildete ſich in Adam im Centro ſeines Lebens-Aufgang / und fort mit der Schöpfung der Heva in ihres Lebens-Aufgang/ und fort in alle Menſchen/ daß wir können in unſerm ernſte Gemühte durch das Wort und Kraft Gottes in dem Schlangen-Treter/ welcher in der Zeit ein Menſch ward/ dem Teufel ſeinen Kopf und Willen zertreten; und ſo dieſe Macht nicht an dieſem Orte wäre/ ſo wären wir im ewigen Tode. Alſo iſt das Gemühte ſein ſelbſt im freyen Willen/ und ſchwebet in der Kraft GOttes und ſeiner Verheiſſung im freyen Weſen.

In der Zerſprengung der Finſterniß machet der Blick die Augen.

45. So dan alſo der Freudenſchrack in der Kraft Gottes/ welche die Thoren der tieffen Finſterniß zerſprengete/ aufgehet im Hertzen/ und fähret mit dem Blick in Kopf / ſo ſetzet ſich die Kraft der Freuden oben an/ als das ſtärkeſte/ und der Blick unten/ als das ſchwächer iſt; und der Blick / wan er in Kopf in ſeinen Sitz komt/ machet er ihme zwo offene Porten/ deñ es hat die Thoren der tieffen Finſterniß zerſprenget. Darum bleibet er nicht mehr in Finſterniß/ ſondern mus frey ſeyn/ als ein Sieges-Fürſt/ und läſt ſich nicht gefangen halten. Und deutet uns die Auferſtehung Chriſti ausm Tode an: welcher nun frey iſt/ und ſich nichts halten läſt; davon gar teur an ſeinem Orte ſol geſchrieben werden. Und dieſelbe Porten/ ſo der Blick offen hält / ſind die Augen: und ihre Wurtzel ſind der Freuden-Geiſt/ welcher zum erſten in des Lebens Anzündung aufgehet.

Im wiedergefaſten Willen vermählet ſich die Jungfr. mit dem Selen-Geiſt;

46. So ſich dan alſo der ſtarke wieder-gefaſte Wille/ zu entfliehen aus der Finſterniß/ und zu ſeyn im Lichte/ im Hertzen gebieret/ köñen wir anders nicht erkennen/ deñ es ſey die edle Jungfrau der Weisheit GOttes/ welche alſo in Freuden aufgehet/ und ſich mit dem Selen-Geiſte im Anfang vermählet/ und ihme zum Lichte hilft; welche nach Aufgang der Selen/ als nach Anzündung der Sonnen Kraft in die Eſſentien ſich in ihr Centrum des Paradeiſes ſetzet/ und die Sele immer warnet vor dem ungöttlichen Wege/ welche ihr werden von den Sternen und Elementen fürgehalten/ und in ihre Eſſentien bracht. Darum behält die Jungfrau ihren Thron im Hertzen und auch im Kopfe/ daß ſie allenthalben der Selen wehre und ſteure.

Und warnet die Sele immer.

Man darf der Zungen nicht alles glauben/ dieweil ſie nicht in himliſcher Region ſitzet.

47. Uns iſt weiter zu erſinnen/ daß als ihm der Schrack ſein Wohnhaus machte in ſeinem ſtarken Durchriß aus den Thoren der ängſtlichen Finſterniß/ als die Zunge/ daß der Schrack noch nicht die Jungfrau erblicket hatte; ſondern als er ſich wieder zurücke ins Hertze in die eröfnete Finſterniß erblickte/ und fand ſie ſo wonneſam/ da ging ihm erſt auf die Freude/ Wonne und Lieblichkeit/ und wurd Paradeis; und wolte nicht wieder in die Zunge ſondern in Kopf/ und alda ſeine Region aus dem Quell des Hertzens haben. Darum darf man der Zungen nicht alles glauben/ deñ ſie ſitzet nicht in himliſcher Region, wie die wonneſame liebliche Kraft; ſondern ſie hat ihre Region im Schrack und Blitz. Und der Blitz iſt der hölliſchen Region ſo nahe als der Schrack/ deñ ſie werden beide in der ſtrengen Schärfe in den Eſſentien erboren: und redet die Zunge Lügen und Wahrheit; in welcher ſie der Geiſt wapnet/ ſo reitet ſie; ſie redet auch ofte Lügen bey den hohen Menſchen: wan ſie von den Eſſentien gewapnet wird / ſo reitet ſie im Schrack als ein Reiter in ſeiner Hochmuht.

u. Lügen und Wahrh. redē kan.

Das Leben der Selen/ die Porte.

Was d' Lebens-Geiſt des 2ten Princip. erboren u. ſich die Jungfr. in die liebliche Wonne geſetzet/ ſodringē die Eſſentien d' Sternen und Elemētē mit ein.

48. So dan nun des Lebens Kraft und Geiſt des andern Principii iſt erboren in dem erſten Urkunde des erſten Principii, als in den Thoren der tieffen Finſterniß/ welche der Wille der Kraft der Jungfrauen in dem ſtrengē ernſtlichen Blicke der ſtrengen Macht GOttes zerſprengete/ und ſich in die liebliche Wonne ſetzte/ ſo drungen die Eſſentien der Sternen und Elementen alsbald im Blick des Lebens Aufgang mit ein/ doch erſt nach Erbauung der lieblichen Wonne.

Die Wonne iſt das Elemēt und des innern Elem:ts Kraft iſt die Liebe.

49. Deñ die Wonne iſt das Element/ und des innern Elements Kraft iſt die Liebe des Paradeiſes/ das wollen die äuſſeren Elementa/ als die aus dem Element ſind erboren/ von ihrer Mutter haben: und das ſcharfe Fiat bringet ſie in die Wonne/ da wird das Lebens Licht recht angezündet; und leben alle Eſſentien in der Wonne/ und gehet die Sonne der Sternen auf in der Wonne/ deñ im Lebens Anfang fängt ein jedes Principium ſein Licht.

Das 1ſte Princip. fängt dē grimen Feur-Blitz u.

50. Das erſte Principium, als die Finſterniß fängt den grimen und geſchwinden Feur-Blitz: als ſich der wiedergefaſte Wille im erſten Willen der angezogenen Finſterniß der Herbigkeit erblicket/ und im Blick die Finſterniß zerſprenget/ ſo bleibt im erſten Willen der herben Finſterniß

der

ſtehet in d' Galle ob dem Herzen.

der Feur-Bliz/ und ſtehet ob dem Herzen in der Gallen/ und zündet das Feur in den Eſſentien des Herzens an.

Das 2te Princip. behält ſein Licht auch für ſich/ darin die liebliche Kraft aufgehet

51. Und das ander Principium behält auch ſein Licht für ſich/ welches iſt die liebliche Wonne/ welche erſcheinet/ wo die Finſterniß zerſprenget iſt/ dariñen die holdſelige Kraft und Lieblichkeit aufgehet: davon der Schrack in der ſtarken Macht alſo freudenreich wird/ und ſein gros Reiſſen leget in ein freudenreich Zittern/da ihme dan der Feur-Bliz des erſten Principii anhänget/davon er zitternd iſt/aber ſeine Quell iſt Lieblichkeit und Freude/ das man nicht ſchreiben kan/ wol deme der es erfähret.

Das 3te Princip. behält für ſich ſein Soñen Licht/ darin die Sterne u. Elem. mit der Selen inqualiren/ und viele Untugēd u. Krankh. bringen.

52. Und das dritte Principium behält ſein Licht ganz für ſich/welches/ wan des Lebens Licht aufgehet/ eindringet in der Selen Tinctur zu dem Element/ und greift nach dem Element/ bekomt aber nicht mehr als der Sonnen Licht/ welches aus der Quinta Eſſentia iſt ausgangen ausm Element. Alſo herrſchen die Sternen und Elementen in ihrer Sonnen Licht und Kraft/ und inqualiren mit der Selen; und bringen viel Untugend/ auch Krankheit in die Eſſentien, davon Stechen/ Reiſſen/Geſchwulſt und Sucht in ihnen entſtehet/ u. endlich ihre Zerbrechung u. Tod.

aus dem Licht gehet die Tinctur aus/ darin die Jungfr. wohnet/ doch nimt das 2 Princ. kein Licht von der Natur.

53. So dan nun das Licht in allen dreyen Principien ſcheinet/ ſo gehet aus die edle Tinctur aller drey Principien: und iſt hoch zu merken/ daß das Mittel-Principium kein Licht von der Natur annimt; ſondern ſobald die Finſterniß zerſprenget iſt/ ſo erſcheinet es in hochfreudenreicher Wonne/ und die edle Jungfrau in der Wonne/ als in derſelben Tinctur wohnend. Uns erſcheinet die Gottheit im Menſchen gar hoch und ſehr/ da wir ſie doch ſonſt in keinem Dinge alſo finden/ wir betrachten was wir wollen.

Des Feur-Blizes Tinctur iſt die Sonne.

54. In dem erſten Principio iſt der Feur-Bliz/ und ſeine Tinctur iſt das ſchreckliche Licht der Sonnen/ welches ſich ausm ewigen Urkunde/ ausm erſten Principio mit ſeiner Wurzel/ aus der Quinta Eſſentia durchs Element gar ſcharf urkundet/ welches an einem andern Orte kan ausgeführet werden/ und hier zu lang iſt: auch wil es verborgen ſeyn; der es weis/geſchweiget es/ gleichwie mit dem Aufgang der Sternen und Planeten/ deñ das gekrönte Hütlein wil in ſeiner Schulen recht haben/ ob es wol im Lichte der Natur das wenigſte begreift: es bleibt zur Lilien-Zeit/ da ſtehet alles offen/ und iſt die Tinctur der Welt Licht.

Das 1ſte und 3te Princip. hat faſt einen Willen.

55. Und ſihet man gar eigen hierinnen/ wie ſich das dritte Principium mit dem erſten aneignet/ wie ſie faſt einen Willen haben; deñ es gehet aus einander: und wan das ander Principium nicht in Mitten wäre/ ſo wäre alles ein Ding. So wir aber alhier von der Tinctur im Leben reden/ ſo wollen wir den rechten Grund im Lichte der Natur anziehen von allen dreyen Geburten.

Die Tinctur iſt des Geiſtes Wohnhaus/ u. hat 3. Geſtalte.

56. Die edle Tinctur iſt das Wohnhaus des Geiſtes/ und hat drey Geſtalten: Eine Geſtalt iſt ewig/ unzerbrechlich; die ander iſt veränderlich/ und auch ewig-bleibend bey den Heiligen/ aber in Gottloſen veränderlich/ und fliehet ins Æther; die dritte iſt zerbrechlich/ als im Tode.

Die Tinctur des 1ſten Princip. machet den ganzen Leib warm

57. Die erſte Tinctur des erſten Principii iſt eigentlich die Wonne im Feur-Bliz/ das iſt die Quell in der Galle: die machet dem Schwefel-Geiſte (als dem unauflöslichen Wurm der Selen/ welcher in den ſcharfen Eſſentien gewaltig herrſchet und den Leib beweget und träget/ wo das Gemühte im andern Centro hin wil) ſein Wohnhaus. Seine Tinctur vergleicht ſich der ſtrengen und ſcharfen Macht GOttes; ſie zündet den ganzen Leib an/ daß er warm iſt/ daß er nicht erſtarret/und erhält das Rad im Schracke in den Eſſentien, daraus das Gehör entſtehet.

und gebäret das Gehör.

Sie iſt ſcharf und probiret den Geruch aller Dinge in den Eſſentien; ſie machet das Gehör/ wiewol ſie nicht das Gehör und Ruch iſt/ ſondern die Porte/ welche Böſes und Guts einläſſet/ wie die Zunge/ das Ohr auch: das machet alles/ daß ihre Tinctur ihren Grund im erſten Principio hat; und des Lebens Anzündung geſchihet in der Schärfe/ in der Durchbrechung durch die Porten der ewigen Finſterniß.

in dieſer Tinctur des 1ſten Princip. ſtehen die 5. Siñen.

58. Darum werden die Eſſentien des Selen-Geiſtes alſo ſcharf und feurig/ und gehet aus den Eſſentien eine ſolche ſcharfe feurige Tinctur. Darinnen ſtehen nun die fünf Sinnen: als (1) Sehen (2) Hören (3) Riechen (4) Schmecken und (5) Fühlen. Deñ die grimmige Schärfe der Tinctur des erſten Principii probiret in ihren eigenen Eſſentien der Selen/ oder des Selen-Wurms an dieſem Orte/ alſo recht genant die Sternen und Elementa, als die Ausgeburt ausm erſten Principio: und was ihr aneignet/ das nimt ſie an in ihre Eſſentien des Selen-Wurms/ als nemlich alles was da iſt herbe/ bitter/ ſtrenge und feurig; alles was ſich im Grim̃ erhebet/ alles was der Eſſentien Eigenſchaft iſt/

das

das da im Feur-Quelle mit aufſteiget/ und ſich erhebt in der Zerſprengung der Thoren der Finſterniß/ und quellet über die Sanftmuht; alles was ſich gleichet der ſcharfen und ſtrengen Ewigkeit/ und inqualiret mit dem ſcharfen und grimmigen Zorn GOttes der Ewigkeit/ in welchem er das Reich der Teufel gefangen hält.

In der Tinctur des 1ſten Princip. ficht der Teufel dẽ Menſchen an. u führet ihn in die Begierde/ in den ſcharfen Eſſentiẽ zu leben/ u. in der feurigen ſich zu erheben; in der bitteren neidiſch;

59. Und in dieſer Tinctur des erſten Principii ficht der Teufel den Menſchen an: deñ es iſt ſein Quell/ darinnen er auch lebet/ er greift ihm hierinnen ins Herze/ in ſeine Eſſentien der Selen/ und führet ihn von GOtt in die Begierde/ zu leben in den ſcharfen Eſſentien, als in der feurigen ſich zu erheben über die Demütigkeit und Sanftmuht des Herzens GOttes/ und über die Liebe der Sanftmuht aller Creaturen/ alleine der ſchöne und glänzernde Wurm im Feur-Bliz zu ſeyn/ und zu herſchen über das ander Principium: und machet des Menſchen Sele hoch und ſtolz/ ſich mit keiner Sanftmuht zu vergleichen; ſondern mit alle dem/ was auch in ſolcher Qualität lebet.

60. Und in der bittern Eſſentia macht er den Selen-Wurm ſtachlicht/ anfeindlich/ neidiſch/ Nimand nichts gönnend/ wie ſich dan die Bitterkeit mit nichts freundlich verträget; ſondern ſticht und bricht/ wütet und tobet wie der Höllen Abgrund/ und iſt das rechte Mord-Haus des Liebe-Lebens.

in der herben geizig.

61. Und in der herben Eſſentia der Tinctur des Selen-Wurms inficiret er die herbe Eſſentiam, ſo wird ſie ſcharf anziehend; krigt einen Willen alles an ſich zu ziehen/ und mags doch nicht: deñ der gefaſſete Wille läſſet ſich nicht gerne füllen/ ſondern iſt ein dürrer/ helliger/ durſtiger Hunger/ alles zu haben/ und obs alles krigte/ ſo wäre der Hunger doch nichts minder; ſondern es iſt der ewige Hunger und Durſt des Abgrundes/ der Wille des hölliſchen Feurs/ und aller Teufel/ welche immer hungert und durſtet/ und eſſen doch nichts; ſondern das iſt ihre Sättigung/ daß ſie den grimmigen Quell der Eſſentien der herben/bittern und Feurs-Macht in ſich ziehen/ darinnen ſtehet ihr Leben und Gnüge; und des Zornes und der Höllen Abgrund iſt auch alſo.

Dieſer Quell iſt unveränderlich daraus

62. Und dieſes iſt der Quell des erſten Principii, welcher auſſer dem Lichte GOttes nicht anders ſeyn kan: er kan ſich auch nicht verändern/ deñ er iſt von Ewigkeit alſo geweſen. Und aus dieſem Quelle ſind die Eſſentien des Selen-Wurms in Zeit ſeiner Schöpfung durchs Fiat GOttes ausgezogen/ und im Paradeis vor Gottes Lichte geſchaffen worden/ welches den Feur-Bliz erblicket und in gar hohe Sanftmuht und Demühtigkeit geſezzet hat.

iſt Adams Selen-Wurm gezogen.

Aus Gottes Herzen wird nichts geſchaffen/ gehet auch nichts fasliches hinein.

63. Deñ dieweil der Menſch ſolte ewig ſeyn/ ſo muſte er auch aus dem Ewigen ſeyn. Deñ aus dem Brunne des Herzens GOttes wird nichts geſchaffen/ deñ er iſt der Natur Ende/ und hat keine ſolche Eſſentien; es gehet nichts Fasliches hinein. Sonſt würde es auch eine Fülle und Finſterniß/ und das kan nicht ſeyn: ſo iſt von Ewigkeit ſonſt nichts geweſen/ als nur die Quell/ darob die GOttheit von Ewigkeit/ wie vorne bemeldet/ immer auch ſtehet.

Dieſe Quell des Selen-Geiſtes iſt ewig/ u. ſeine Tinctur auch: wohin ſich das Gemüt aneignet/ in demſelben lebet/ u. davon iſſet er.

64. Und dieſe Quell des Selen-Geiſtes iſt ewig/ und ſeine Tinctur iſt auch ewig: und wie die Quelle zu allen Zeiten dieſer Welt/ weil ſie im elementiſchen Fleiſch-Hauſe ſtecket/ iſt/ alſo iſt auch die Tinctur und Wohnhaus der Selen; in welche Quell/ es ſey gleich in die göttliche oder hölliſche/ ſich das Gemühte aneignet/ in derſelbigen lebet der Wurm/ und aus demſelben Principio iſſet er/ u. iſt entweder ein Engel oder Teufel; wiewol ſein Gerichte in dieſer Zeit nicht iſt/ deñ er ſtehet in beiden Porten/ ſo lange er im Fleiſche lebet/ er verteuffe ſich deñ gar in Abgrund: davon ich/ wan ich von den Sünden der Menſchen ſchreibe/ handele ganz hoch und ſcharf. Lis beym Cain.

Autor warnet den Unerleuchteten/ und im Licht d' Natur blinden vor verkehrten Urteil.

65. Das Gemühte/ ſo im Lichte der Natur nichts erkennet/ wird ſich wundern ob ſolchem Schreiben/ und vermeiñen/ es ſey nicht alſo; GOtt habe den Menſchen nicht aus ſolchem Urkunde gezogen und geſchaffen. Nun ſihe du liebe Vernunft und teures Gemühte: recke deine fünf Sinnen her/ ich wil dirs zeigen obs wahr ſey/ ich wil dirs beweiſen/ daß du nicht einen Funkẽ haſt/ dich in andern Grund zu zwingen/ du wolleſt dir dan laſſen den Teufel dein Herz verbittern in der thieriſchen Vernunft/ und das Licht der Natur/ welches doch vor GOtt iſt/ verachten: und ſo du je auf ſolchem viehiſchen Wege biſt/ ſo las meine Schriften ungeleſen; ſie ſind nicht vor ſolche Säu geſchrieben/ ſondern vor die Kinder/ die da ſollen beſitzen das Reich GOttes/ deñ ich habe ſie mir geſchrieben und den Suchenden/ und nicht den Klugen und Weiſen dieſer Welt.

Der Stern im Auge

66. Sihe was ſind deine fünf Sinnen/ in was Kraft ſiehen ſie/ oder wie kommen ſie ins Leben

des

iſt ein Blitz aus der Gall entſtehend u. iñ Feur u. Waſſer ſtehend; d' fähet das Soñen-Licht.

des Menſchen? wovon komt dein Sehen/ daß du in der Sonnen Licht ſiheſt/und ſonſt nichts? Bedenke dich hoch/ wilſtu ein Naturkündiger ſeyn/ und vom Lichte der Natur rühmen! du kanſt nicht ſagen/ du ſiheſt alleine aus der Sonnen/ es mus auch etwas ſeyn/ das der Sonnen-Licht fähet/ und mit der Sonnen-Licht eine Inficirung hat/ als dan der Stern in deinen Augen iſt: der iſt nun nicht Sonne/ ſondern er ſtehet im Feur und Waſſer/ und ſein Glaſt/ der der Sonnen Licht fähet/ iſt ein Blitz/ welcher aus der feurigen/ herben u. bittern Galle urkundet; und das Waſſer macht ihn ſanfte. Nun vernimſtu hier zwar nur das äuſſere/ als das dritte Principium, dariñen die Soñe/Sternen und Elementa ſtehen. Solches iſt auch in allen Creaturen in dieſer Welt.

Die Tinctur im Aufgange des Lebens ſtehet im Schall und fänget den;

67. Nun was machet dan das Gehör/ daß du höreſt was thönet und ſich reget; wilſtu ſagen vom Schalle der äuſſern Dinge/ſo da ſchallen? Nein/ es mus auch etwas ſeyn/ das den Schall fänget und mit dem Schalle inqualiret/und den Thon unterſcheidet was gepfiffen oder geſungen iſt: das äuſſere kans alleine nicht tuhn/das innere mus den Schall fangen und unterſcheiden. Sihe! alhier findeſtu des Lebens Aufgang und die Tinctur, darinnen das Leben ſtehet: deñ die Tinctur des Schracks ins Lebens Aufgang in der Zerſprengung der finſtern Thore ſtehet im Schalle/ und hat ſeine Porten näheſt dem Feur-Blitze neben den Augen offen/ und fänget allen Schall/ was thönet.

und die Tinctur nimt alles an;

68. Deñ das äuſſerliche Thönen inqualiret mit dem innern/ und wird durch die Eſſentien entſchieden; und die Tinctur nimt alles an/ es ſey bös oder gut/ und bezeuget damit/ daß ſie mit ihren Eſſentien, welche ſie gebären/ nicht iſt aus der Gottheit geboren; ſonſt lieſſe die Tinctur nicht das Böſe und Falſche in die Eſſentien der Selen.

iſt aber im Menſchen höher als in Thieren/deñ er iſt aus dem ewigen.

69. So iſt uns nun zu entſiñen/daß der Schall in der Tinctur des Menſchen höher iſt als der in Thieren: deñ er urkundet und entſcheidet alle Dinge/ was thönet/ und weis wovon es komt/ und wie ſichs urkundet; das kan kein Thier tuhn/ ſondern es gaffet es an/und weis nicht was es iſt. Daran verſtehet man/wie des Menſchen Urkund iſt aus dem Ewigen/ daß er kan unterſcheiden das Ding/ das da worden iſt in der Ausgeburt aus dem Ewigen: und daher urkundet ſichs/ daß dieweil alle Dinge aus dem ewigen Nichts ſind geſetzet in Etwas das begreiflich iſt/ und da es doch nicht ein Nichtes/ſondern ein Quäll iſt/ ſols nach Zerbrechung des Corporis in der ewigen Figur ſtehen/und nicht im Geiſte/dieweil es nicht aus dem ewigen Geiſt iſt: ſonſt wo es aus dem Geiſte wäre/ ſo urkundete es auch die Anfänglichkeit aller Dinge wie der Menſch/ welcher in ſeinem Schalle alle Ding fänget u. unterſcheidet.

Alſo auch der Geruch komt vom Schalle des Geiſtes.

70. So mus nun des Menſchen Gehäuſe des Schalles/darinnen der Verſtand iſt/ von Ewigkeit ſeyn/ wiewol er ſich im Fall Adams in die Zerbrechlichkeit und in groſſen Unverſtand geſetzet hat/ wie folgen wird. In gleichem Fall finden wir auch von dem Ruche: deñ ſo der Geiſt nicht im Schalle ſtünde/ ſo drünge kein Ruch einiges Dinges in die Eſſentien, deñ der Geiſt wäre ganz und geſchwul. So er aber in der Porten der zerſprengten Finſterniß im Schrack und Schalle ſtehet/ ſo dringet alle Kraft von allen Dingen ein in dieſelbigen Porten/ und probiret ſich mit einander; und was des Geiſtes Eſſentien Leib iſt/begehret er/und zeucht es in die Tinctur, da greiffet deñ Maul und Hände zu/ und ſacket es in Magen/ in Vorhof der vier Elementen/ davon die irdiſchen Eſſentien der Sternen und Elementen eſſen.

Imgleichen der Geſchmack und die Fühlung.

71. So iſt der Geſchmack eben daſſelbe eine Probirung und Anziehen der Tinctur in des Geiſtes Eſſentien; und die Fühlung auch. So des Menſchen Geiſt mit ſeinen Eſſentien nicht im Schalle ſtünde/ ſo wäre keine Fühlung: deñ ſo die herbe Eſſentia an ſich zeucht/ ſo erreget ſie den bittern Stachel im Feur-Blitz/ welcher ſich rüget/ es ſey mit Greiffen/ Stoſſen oder Schlagen/ ſo wird in allem Anrühren der bitter Stachel im Feur-Blitz erwecket und darinnen ſtehet das Rügen als in der Tinctur.

Das 16. Capitel.

Von dem edlen Gemühte/vom Verſtande/ Sinnen und Gedancken. Von dem dreyfachen Geiſte und Willen/und von der Tinctur der Anneiglichkeit: Was einem Kinde in Mutter-Leibe mit angeboren werde. Item/(1) Vom Bilde GOttes; und dan auch (2) vom viehiſchen Bilde; und deñ (3) vom Bilde der Höllen Abgrund und Gleichniß des Teufels/ in dem einigen Menſchen zu urkunden und zu finden.

Die edle Porte der teuren Jungfrauen; und auch die Porte der Frauen dieſer Welt/ gar hoch zubetrachten.

Autoris göttliche Leitung.

SO wir uns entſinnen in der Erkentniß/ſo uns durch die Liebe GOttes in der edlen Jungfrauen der Weisheit GOttes eröfnet wird/nicht nach unſerm Verdienſt/ Frömigkeit oder Würdigkeit/ ſondern aus ſeinem Willen und urkundlichen ewigen Fürſatz derer Dinge/ ſo uns in ſeiner Liebe erſcheinen; ſo erkennen wir uns freilich viel zu unwürdig zu ſolcher Offenbarung/ ſintemal wir Sünder ſind/ und mangeln alle des Ruhmes/ den wir haben ſolten vor Jhme.

2. Dieweil es aber ſein ewiger Wille und Fürſatz iſt uns wolzutuhn/ und zu eröfnen ſeine Geheimniſſe nach ſeinem Raht/ ſo ſollen wir nicht widerſtreben/ und das gegebene Pfund in die Erde verſcharren: deñ wir müſſen davon in der Erſcheinung ſeiner Zukunft Rechenſchaft geben; Wollen alſo in unſerem Weinberge arbeiten/ und Jhme ferner die Frucht befehlen/ und uns ſolches zu einem Memorial aufſchreiben/ und es Jhme befehlen/deñ wir können weiters nicht forſchen oder erſinnen/ als nur was wir im Lichte der Natur ergreiffen. Da deñ unſere offene Porten ſtehet/ nicht nach dem Maaß unſers Fürſatzes/ weñ und wie wir wollen; ſondern nach ſeinen Gaben/ wan und wie Er wil: Wir können auch nicht den kleineſten Funken von Jhme ergreiffen/es ſey dan daß uns die Thoren der Tieffe aufgetahn ſind in unſerm Gemühte/da deñ der eiferige und hochbegierige entzündete Geiſt gehet als ein Feur/ deme der irdiſche Leib billig untertähnig iſt/ und ſich keine Mühe ſol laſſen tauren/ dem begierigen feurigen Gemühte zu dienen. Und ob er gleich von der Welt nichts als Schmach und Spott hat zu gewarten für ſeine Arbeit/noch ſol er ſeinem Herꝛn gehorſam ſeyn; ſintemal ſein Herꝛ iſt mächtig und er unmächtig; und ſein Herꝛ ihn führet und nehret/ er aber in ſeinem Unverſtande nichts weis was er tuht/ ſondern lebet alſem Vieh gleich/ auch ſo iſt ſein Wille alſo zu leben: ſo ſol er dem theuren Gemühte folgen/welches forſchet nach der Weisheit GOttes/ und das Gemühte ſol folgen dem Lichte der Natur. Deñ GOtt offenbaret ſich in demſelben Lichte/ ſonſt wüſten wir nichts von Jhme.

Der Leib ſol dem Gemüt/ und das Gemüt dem Licht der Natur folgen.

Was das Gemüht eiferig machet.

3. So wir uns nun entſinnen im Lichte der Natur von unſerm Gemühte / was das ſey das uns eiferig machet / das da brennet wie ein Licht/ und gierig iſt wie ein Feur / das da begehret an dem Orte zu empfahen / da es nicht geſäet hat / und erndten in dem Lande/ da der Leib nicht daheime iſt ; ſo entgegnet uns die teure Jungfrau der Weisheit GOttes im mitlern Sede im Centro des Lebens Licht/ und ſpricht: Mein iſt das Licht/ die Kraft und Herꝛlichkeit / Mein iſt die Porten der Erkentniß; Jch lebe im Lichte der Natur/und ohne Mich kanſtu nichts ſehen oder erkennen von meiner Kraft; Jch bin im Lichte dein Bräutigam/ u deine Begierde nach meiner Kraft iſt mein Anziehen in mich; Jch ſitze in meinem Thron/aber du keñeſt mich nicht:ich bin in dir/und dein Leib nicht in mir; Jch unterſcheide und du ſiheſt es nicht; Jch bin das Licht der Sinnen / und die Wurtzel der Sinnen iſt nicht in mir/ ſondern neben mir: Jch bin der Wurtzel Bräutigam/aber ſie hat ein rauh Röcklein angezogen / ich lege mich nicht in ihre Arme/ bis ſie das auszeucht / alsdeñ wil ich in ihren Armen ewig ruhen/ und die Wurtzel zieren mit meiner Kraft/und ihr geben meine ſchöne Geſtalt/u. mich mit ihr vermähle mit meiner Perlen.

Sophiæ anſprach ans Gemüht.

4. Drey Dinge ſind die das Gemühte inne haben und regiren: das Gemühte aber an ihme ſelbſt iſt der begehrende Wille; und die drey Dinge ſind drey Reiche / oder drey Principia : eines iſt ewig/ das ander iſt auch ewig / und das dritte iſt zerbrechlich. Eines hat keinen Anfang / und das ander wird in dem ewigen unanfänglichen geboren/ und das dritte hat einen Anfang und Ende/ und zerbricht wieder.

Das Gemüt iſt d' begehrende Wille u. wird von 3en Princip. regiret.

5. Gleichwie das ewige Gemühte in der groſſen unerforſchlichen Tieffe iſt von Ewigkeit das unauflösliche Band / der Geiſt in der Quall / der ſich ſelber immer erbieret und nie vergehet / und darinnen im Centro der Tieffe der wieder gefaſte Wille zum Lichte iſt / und der Wille iſt das Begehren ; und das Begehren zeucht an ſich / und das Angezogene macht die Finſterniß im Willen/ daß alſo im erſten Willen ſich wieder der ander Wille gebieret zu entfliehen aus der Finſterniß; und derſelbe andere Wille iſt das Gemühte/welches ſich erblicket in der Finſterniß/und der Blick zerſprenget die Finſterniß/daß ſie ſtehet im Schall und Schrack; da ſich dan der Blick ſchärfet/und alſo ewig in der zerſprengten Finſterniß ſtehet; alſo daß die Finſterniß ewig im ſtrengen Schall ſtehet/u. in der Zerſprengung der Finſterniß iſt der wiedergefaſte Wille frey / und wohnet auſſer der Finſterniß in ſich ſelber ; und der Blick / welcher

Das 1ſte Princip. iſt das unauflösliche Band der Finſterniß.

Das 2te Princip. iſt das Gemüt oder der wieder gefaſte Wille nach dem Licht.

iſt

iſt die Zertrennung und die Schärfe / und der Schall iſt die Wohnung des Willens oder immer gefaſten Gemühts / und der Schall und die Schärfe des Blickes werden in der Wohnung des Willens frey von der Finſterniß / und der Blick erhebt den Willen / und der Wille triumphiret in der Schärfe des Blickes/und der Wille erblicket ſich in der Schärfe des Schalles im Blick des Lichtes auſſer der Finſterniß / in der Zerſprengung in unendlich: und in derſelben Unendlichkeit des Blickes iſt in jedem Anblicke vom Ganzen in die Particular, in jedem Gegenblicke wieder das Centrum einer ſolchen Geburt wie im gantzen; und dieſelben Particular ſind die Sinnen / und das Ganze iſt das Gemühte / da die Sinnen von ausgehen / darum ſind die Sinnen veränderlich und nicht im Weſen: Das Gemühte aber iſt ganz und im Weſen.

Das Particular die 5. Sinnen/ gehen aus dem Univerſal, dem Gemüt; alſo iſts auch im Menſchen.

6. Alſo mein lieber Leſer/iſt unſer Gemühte auch das unauflösliche Band / welches GOtt durchs Fiat im wallenden Geiſt aus dem ewigen Gemühte in Adam blies: und ſind unſere ewige Eſſentien, nur ein Particular, oder ein Funke aus dem ewigen Gemühte / welcher das Centrum der Zerſprengung in ſich hat/und in der Zerſprengung die Schärfe; und derſelbe Wille führet den Blick in der Zerſprengung; und die Schärfe der Verzehrung der Finſterniß iſt im Blicke des Willens / und der Wille iſt unſer Gemühte / der Blick ſind die Augen im Feur-Blitz/der erblicket ſich in unſern Eſſentien in uns / und auch auſſer uns/ deñ er iſt frey / und hat beide Porten offen / die in Finſterniß / und auch die im Lichte: deñ ob er gleich in die Finſterniß blickt / ſo zerſprenget er doch die Finſterniß/ und macht ihm alles lichte in ſich / und wo er iſt / da ſihet er wie unſere Gedanken / die können über viel Meilen ſehen in ein Ding / da der Leib weit von iſt / auch manchmal an dem Ende nie geweſen.

Der Blick des Willens ſind die Augen.

7. Der Blick gehet durch Holz und Steine / durch Mark und Beine / und kan ihn nichts halten/ deñ er zerſprenget (ohne Zerreiſſung des Leibes einigerley Dinge/)überall die Finſterniß/u.der Wille iſt ſein Reitpferd/darauf er reitet. (Alhier mus man viel geſchweigen/ wegen der teufliſchen Incantation;wir woltẽ ſonſt alhier noch viel eröfnen/deñ der Nigromanticus wird alhier geborẽ.)

Derſelbige gehet durch Holz u. Steine/ ohne des Leibes zerreiſſung.

8. Nun aber iſt der erſte Wille im Gemühte aus der ſtrengen Aengſtlichkeit; und ſein Blick im Urkunde iſt der bitter / ſtrenge Feur-Blitz in der Schärfe/ der macht das Rügen und Schallen/und das Sehen im Glaſt des Blitzes Schärfe / daß die wiedergefaſte Blicke in den Gedanken ein Licht in ſich haben/ davon ſie ſehen/ wan ſie lauffen als ein Blitz.

Der 1ſte Wille im Gemüht iſt ängſtlich

9. Dieſem erſten Willen im Gemühte gebühret nun nicht hinter ſich in Abgrund des Grimmes zu blicken / in welchem iſt die ſtrenge Bosheit/ ſondern vor ſich ins Centrum der Zerſprengung aus der Finſterniß ins Licht: deñ im Lichte iſt eitel Sanftmuht und Demuht/und Wolwollen und freundlich Begehren / auch mit dem wiedergefaſten Willen aus ſich ausgehen / und ſich eröfnen mit ſeiner teuren Schatz-Kammer. Deñ im wiedergefaſſeten Willen zur Lichts-Geburt iſt keine Quaal der Aengſtlichkeit / ſondern eitel Liebe-Begehren: deñ der Blick gehet auf auſſer der Finſterniß in ſich ſelber / und begehret das Licht / und das Begehren zeucht das Licht in ſich. Da wird aus der Angſt eine erhebliche Freude/ in ſich ein Demühtig Lachen/einer ſanften Wonne / deñ der wiedergefaſſete Wille im Lichte iſt ſchwanger / und ſeine Frucht im Leibe iſt Kraft: die begehret der Wille zu gebären und darinnen zu leben / und das Begehren bringet die Frucht aus dem ſchwangern Willen vorn Willen; und der Wille erblicket ſich in der Frucht in einer unendlichen Liebe-Zahl: da gehet aus in der Liebe-Zahl in dem erblickten Willen die hohe Benedeiung/ Wol gönnen / Freundlich ſeyn/ Lieblich aneignen / Geſchmack der Freuden / Woltuhn der Sanftmuht / und das meine Feder nicht ſchreiben kan/ viel lieber wäre das Gemühte frey von der Eitelkeit/u. lebete ohne Wanken dariñen.

Dieſer erſter Wille ſol nicht zurück; ſondern vor ſich ins Centrum d' zerſprengung ſehen ins Licht

10. Dieſes ſind nun zwey Porten in einander: die untere gehet in Abgrund / und die obere ins Paradeis/zu dieſem komt nun die dritte aus dem Element mit ſeinen vier Ausgängen/ und drenget ſich mit ein/ mit Feur / Luft/ Waſſer und Erden/und ihr Reich ſind die Sonne und Sternen: die inqualiren mit dem erſten Willen / und ihr Begehren iſt ſich zu füllen / geſchwul und gros zu werden; die ziehen an ſich / und füllen die Kammer der Tieffe/den freyen und bloſſen Willen im Gemühte: ſie bringen die Blicke der Sternen in die Porten des Gemühtes / und inqualiren mit der Schärfe des Blickes; die zerſprengte Thoren der Finſterniß füllen ſie mit Fleiſch / und ringen ſtets mit dem erſten Willen/ von welchem ſie ſind ausgangen/um die Region, und ergeben ſich dem erſten Willen / als ihrem Vater: der nimt

Die 3te Porte iſt das Reich d' Soñen u. Sternen/ welche mit dem erſten inqualiren.

ihre Region gerne an/ deñ er iſt tunkel und finſter/ ſo ſind ſie rauhe und herbe/ darzu bitter und kalt; und ihr Leben iſt ein ſiedend Feur-Quällen / damit regiren ſie im Gemühte/ in Galle/ Herze/ Lunge und Leber/ und in allen Glidern des ganzen Leibes/ und iſt der Menſch ihr Eigentuhm. Der Geiſt ſo im Blitz ſtehet/ bringet das Geſtirne in die Tinctur ſeines Eigentuhms/ und figuriret die Gedanken nach der Sternen Regirung; ſie nehmen den Leib und zähmen ihn/ und bringen darein ihre bittere Rauhigkeit.

Zwiſche dieſen beiden iſt das Licht: aus welchem ausgehẽ die Sinnen.

11. Zwiſchen dieſen beiden Regionen ſtehet nun die Porte des Lichtes / als in einem Centro, mit Fleiſche umſchloſſen/ und leuchtet in der Finſterniß in ſich ſelber/ und webet gegen der Macht des Grimes und der Finſterniß/ u. ſcheuſt aus ihre Strahlen in den Schall der Zerſprengung; daraus ausgehen die Porten des Sehens/ Hörens / Riechens/ Schmeckens und Fühlens. Und wan dieſe Porten die ſüſſen / freundlichen und lieblichen Strahlen des Lichts ergreiffen/ ſo werden ſie ſo hoch freudenreich / und lauffen in ihre höchſte Region ins Herze/ als ins rechte Wohnhaus/ in die Eſſentien des Selen-Geiſtes / der nimts mit Freuden an/ und erquicket ſich darinnen.

Da gehet auf ſeine Sonne / die liebl. Tinctur im Element Waſſer.

12. Alda gehet auf ſeine Sonne / als die liebliche Tinctur in dem Element Waſſer/ das wird durch die ſüſſe Freude zu Blute. Deñ es erfreuen ſich alle Regionen darinnen / und vermeiñen ſie haben die edle Jungfrau wiederbekommen/ da es doch nur ihre Strahlen ſind; gleichwie die Sonne die Erden anleuchtet davon ſich alle Eſſentien der Erden erfreuen/ grünen u. wachſen/ davon die Tinctur in allen Kräutern u. Blumen aufgehet.

die Sonne und Sterne ſchmecken die Süßigkeit in d' Tinctur ergreifen aber nicht dz göttliche Licht.

13. Und iſt hie ſcharf zu ſinnen/ worinnen ſich eine jede Region erfreuet. Dan die Sonne und Sternen ergreiffen nicht das göttliche Licht/ wie die Eſſentien der Selen / und doch auch nur/ die in der Wiedergeburt ſtehet; ſondern ſie ſchmecken die Süßigkeit/ ſo ſich in die Tinctur hat eingebildet: deñ das Herzen-Geblüte/ darinnen die Sele ſchwebet / iſt alſo ſüſſe / daß es ſich mit nichts vergleichet.

Darum hat Gott verboten das Fleiſch im Blut zu eſſen.

14. Darum hat GOtt dem Menſchen beym Moſe verboten/ nicht das Fleiſch in ſeinem Blute zu eſſen / deñ das Leben ſtecket drinnen: deñ das thieriſche Leben gehöret nicht im Menſchen / daß ſein Geiſt nicht damit inficiret werde.

Die 3. Princip. empfangen mit Anfang der Tinctur im Geblüte jedes ſein Licht u. behält ſeine Tinctur

15. Die drey Regionen empfangen mit Anfang der Tinctur im Geblüte ein jedes ſein Licht/ und behält ein jedes ſeine Tinctur. Der Sternen Region behält der Sonnen Licht / und das erſte Principium den Feur-Blitz/ und der heiligen Selen Eſſentien empfahen das teure und werte Licht der Jungfrauen / doch in dieſem Leibe nur ihre Strahlen / mit welchem ſie fichtet im Gemühte wider die liſtigen Anſchläge des Böſewichts/ wie S. Paulus zeuget. Epheſ. 6: 16.

Dz Licht wohnet im Gemüht in ſeinem Centro.

16. Und ob das teure Licht in manchem in der Wiedergeburt wol etwas beharret / ſo iſts doch im Sternen- und Elementen-Hauſe in der äuſſern Geburt nicht beharlich/ ſondern es wohnet in ſeinem Centro im Gemühte.

Die Porte der Sprache.

d' Wille des Gemühtes erblicket ſich in dẽ Eſſentien d' 3. Princip. u. führts in ſich ein/ zu probirẽ durch die 5. Sinnen;

17. So nun das Gemühte im freyen Willen ſtehet/ ſo erblicket ſich der Wille nach deme / was die Regionen haben in die Eſſentien eingeführet/ es ſey Böſes oder Gutes/ es ſey zum Himmel- oder Höllen-Reich tüchtig: was der Blick ergreiffet / das führet er im Willen des Gemühts ein / und im Gemühte ſtehet der König; und der König iſt das Licht des ganzen Leibes / und der hat fünf Rähte / die ſitzen alle im Schalle der Tinctur, und ein jeder probiret das jenige/ was der Blick hat mit ſeiner Inficirung in Willen geführet / obs Gut oder Böſe ſey; und die Rähte ſind die fünf Sinnen.

als den Augen/ Ohren/ Naſe/ Geſchmack/ welcher die Zunge und Lippen hat.

18. Erſtlich gibts der König den Augen zu ſehen/ obs böſe oder gut iſt: und die Augen gebens (2) den Ohren/ zu hören von wañen es komt/ obs aus einer rechten Region oder falſchen komt / obs erlogen oder wahr ſey; und die Ohren gebens (3) der Naſen/ dem Ruche/ die ſol riechen das Eingeführete/ ſo vor dem Könige ſtehet / obs aus guten Eſſentien oder falſchen komme. Und die Naſe gibts (4) dem Geſchmack/ der ſols wol probiren/ obs rein oder falſch iſt. Darum hat der Schmack die Zunge/ daß er es ſol wegſpeien/ ſo es falſch iſt; iſts aber ein Gedanke zu einem Worte/ ſo ſind die Lippen der Thürhüter/ die ſollen zuſperren/ u. die Zunge nicht mit heraus laſſen/ ſondern ſols in die Region der Luft/ in die Blaſe und nicht ins Herze führen und erſticken/ ſo iſts todt.

Endlich der Fühlung welche es ins Herz bringet/ worin ſich der Wille erblicket

19. Und wans der Schmack hat probiret/ daß es den Eſſentien der Selen woltuht / ſo gibt ers (5) in die Fühlung: die ſol probiren/ aus welcher Qualität es iſt / obs heis oder kalt / hart oder weich/ dick oder dünne ſey; und ſo es leidlich iſt / ſo gibts die Fühlung ins Herze vorn Blick des Lebens/ und vor den König des Lebens-Licht/ und

der Wille des Gemühtes erblicket ſich ferner in dem Dinge in eine groſſe Tieffe / und ſihet was darinnen iſt/wie viel er des Dinges wolle annehmen und einlaſſen: wans gnug iſt / alsdan gibts der Wille dem Geiſte der Selen/als dem ewigen Oberſten/ der führets aus dem Herzen mit ſeiner ſtarken und ſtrengen Macht im Schalle / auf die Zunge unterm Gaumen/da zerſcheidets der Geiſt nach den Sinnen / wie ſich der Wille hat erblicket / und die Zunge zerſcheidet es im Schalle.

und dem Selen-Geiſt gibt/ ders auf die Zunge führet

20. Deñ die Region der Luft mus alhie das Werk führen durch den Hals/da deñ alle Adern im ganzen Leibe hingehen / und alda zuſammenkommen: und bringen die Kraft der edlen Tinctur dahin/ und vermiſchen ſich mit dem Worte/ darzu alle drey Regionen des Gemühts kommen / und vermiſchen ſich mit dem Unterſcheiden des Worts/ da iſt gar eine wunderliche Geſtalt. Deñ ein jede Region wil das Wort nach ihren Eſſentien ſcheiden: deñ der Schall gehet aus dem Herzen / aus allen dreyen Principien.

Da dañ alle Adern in den Hals zuſamen komen ſamt dz 3. Princ. Da ein jedes wil das Wort bilden.

21. Das erſte Principium wil es nach ſeiner ſtrengen Macht und Pracht zieren / und miſchet darein ſtachlichten Grim / Zorn und Bosheit; und das ander Principium mit der Jungfrauen ſtehet im Mittel / und ſcheuſt ſeine Strahlen der lieben Sanftmuht drein und wehret dem erſten; und ſo der Geiſt in demſelben entzündet iſt / ſo iſt das Wort gar ſanfte / freundlich und demühtig/ und anneiget ſich zu der Liebe des Nächſten / begehret Nimand mit dem hochmühtigen Stachel des erſten Principii anzugreiffen/ſondern verdecket den Zorn-Stachel / und figuriret das Wort aus der Lauterkeit/und wapnet die Zunge mit der Gerechtigkeit und Wahrheit / und ſcheuſt ihre Strahlen fort im Willen des Herzens: und ſo der Wille die lieblichen / holdſeligen Strahlen der Liebe empfähet / ſo zündet er das ganze Gemüht an mit der Liebe / Gerechtigkeit/ Keuſchheit der Jungfrauen/ und Wahrheit der Dingen/ ſo auf der Zunge approbiret ſind von allen Regionen; alſo macht es die Zunge mit den fünf Sinnen lautbar / und erſcheinet das teure Bild Gottes von iñen u. auſſen/ daß man das kan hören u. ſehen im ganzẽ Abgrunde/wie es eine Geſtalt hat.

Das 1ſte Princip. ſtachlicht. Das 2te wehret dem erſten/ und iſt ſanft/ freundl.

22. O Menſch ſihe / was dir das Licht der Natur zeiget: Zum 3ten komt das 3te Regiment zur Bildung des Worts/ der Geiſt der Sternen und Elementen; und vermiſcht ſich im Gehauſe u. Sinnen des Gemühts/und wil das Wort aus eigener Macht bilden/ deñ es hat die gröſte Macht deñ es hält den ganzen MEnSCHEn gefangen / und hat ihn mit Fleiſch und Blut bekleidet/ und inficiret den Willen des Gemühts: und der Wille erblicket ſich im Reiche dieſer Welt an Luſt und Schönheit/an Macht und Gewalt/an Reichtuhm und Herrlichkeit/an Wolluſt und Freuden: dagegen an Trauren und Elend / an Kummer und Armut/an Krankheit und Schmerzen. Item an Kunſt und Weisheit; dagegen an Narrheit und Tohrheit.

Das 3te Princip. wil aus eigener Macht bilden;

23. Dieſes alles bringet der Blick der Sinnen in Willen des Gemühts vorn König / vor das Licht des Lebens / da wird es probiret: und der König gibts erſtlich den Augen/ die ſollen ſehen/ was unter dieſen allen gut iſt / was ihnen gefält. Alhie gehet nun an die wunderliche Geſtalt der Menſchen aus den Complexionen / da das Geſtirn das Kind in Mutterleibe alſo mancherley figuriret hat in ſeinen Regionen. Deñ nachdem das Geſtirne in Zeit der Menſchwerdung des Kindes in ſeinem inſtehenden Rade einander anſihet/weñ die Gehäuſe der vier Elemente/und das Sternen-Haus im Kopfe im Hirn erbauet wird vom Mat, nach demſelben iſt auch die Kraft im Hirn / ſowol im Herzen / Galle/ Lung und Leber/ und nach dem aneignet ſich die Region der Luft/ und nach dem gehet auch eine Tinctur auf zur Wohnung des Lebens. Als man deñ ſihet die wunderliche Sinnen und Geſtälte der Menſchen.

man ſihet die wunderliche Geſtalt d' Menſchen aus den Complexionen;

24. Wiewol wir dis mit Grunde der Wahrheit ſagen können/daß das Geſtirne keinen Menſchen bildet/das da ſey ein Gleichniß Gottes und Bilde Gottes figuriret; ſondern ein Thier im Willen / Sitten und Sinnen: es hat auch keine Macht oder Verſtand darzu / daß es könte ein Gleichniß GOttes figuriren; und wans ſichs gleich aufs höchſte erhebet im Willen nach der Gleichniß GOttes / ſo gebieret es ein freundlich und liſtig Thier und nichts mehr/im Menſchen ſo wol als in andern Creaturen. Alleine die ewigen Eſſentien von Adam auf alle Menſchen geerbet / bleiben mit dem verborgenen Element im Menſchen ſtehen; darinnen die Bildniß ſtehet / aber ganz verborgen auſſer der Wiedergeburt im Waſſer und heiligen Geiſt GOttes.

wiewol das Geſtirne keinen Menſchen bildet/ daß Gottes Bild ſey/ ſondern nur ein liſtig Thier;

25. Alſo iſt je ein Menſch in ſeinem Gehäuſe des Hirns und Herzens/ſowol in allen fünf Sinnen/ in der Region der Sternen / bald einer nach einem Wolfe/ als höniſch/ liſtig/ſtark und freſſend; bald

da dan einer ein Wolf/ Löw etc.

bald nach einem Löwen / als ſtark / grimmig und prächtig / im Grimme freſſend geſinnet; bald nach einem Hunde / als hundiſch / ſpitzfindig / neidiſch / boshaftig; bald nach einer Nattern und Schlangen / als liſtig / ſtechend / giftig mit Worten und Werken / verläumderiſch und lügenhaft / wie des Teufels in der Schlangen Art vor dem Verſuch-Baum; bald nach einem Haſen / in Mühe / Luſt / und darzu immer flüchtig: balde nach einer Kröten / welcher Gemühte alſo giftig / das es ein zart Gemühte zum zeitlichen Tode vergiftet mit ſeiner Imagination, welche manchmal gute Hexen und Zauber-Huren geben / deñ der erſte Grund dienet wol darzu; bald nach einem zahmen / gerechten / einfältigen Thier; bald zu einem freudenreichen Thier / und ſofort. Alles nachdeme das Geſtirne iſt in ſeiner Menſchwerdung im ringenden Rade mit ſeiner Kraft der fünften Eſſentien geſtanden: alſo iſt das Stern-Gemühte in ſeiner Region figuriret; wiewol die Geburtſtunde des Menſchē viel verändert / und dem erſten Einhalt tuht / davon ich hernach wil ſchreiben an ſeinem Orte / bey des Menſchen Geburt.

wie ſich nun der Blick von obigen Geſtalten durch die Augen erblicket / ſo fähet es ſeine Geſtalt aus jedem Ding auf;

26. Nun ſo ſich der Blick aus dieſem Gemühte / aus dieſer oder andern alhie unnamhaften Geſtälten einer durch die Augen erblicket / ſo fähet es auf ſein eigen Geſtalt aus jedem Dinge / wie ſein Sternen-Region am mächtigſten iſt zu allen Zeiten des Himmels im Guten oder Böſen / in Falſchheit oder Wahrheit: dieſes wird vorn König gebracht; da ſollens die fünf Rähte probiren / welche doch ſelber ungerechte Schälke ſind / von Sternen und Elementen inficiret / und in ihre Region alſo eingeſetzet / die begehren nun nichts mehr als dieſer Welt Reich: zu welcher Art das Sternen-Haus des Gehirns und Herzens am ſehrſten geneiget iſt / zu demſelben geben die fünf Rähte auch Raht / und wollens haben: es ſey zu Pracht und Hofart / zu Reichtuhm / Schönheit / Wohlleben; Item, zu Kunſt und Tugend irdiſcher Dinge / und des armen Lazari begehret kein Siñ. Da ſind die Rähte gar geſchwinde der Sachen eins: deñ ſie ſind in ihrer eigenen Geſtalte alle fünfe ungerecht vor GOtt / aber nach der Region dieſer Welt ſind ſie fix. Alſo rahten ſie dem Könige / und der König gibts dem Selen-Geiſte; der raft die Eſſentien auf / und greift mit Händen und Maul zu. Sinds aber Worte / ſo bringt ers in Gaumen / da zerſcheidens die fünf Rähte nach dem Willen des Gemühtes; und fort auf der Zungen zerſcheidens die Sinnen im Blicke.

Da ſtehē die 3. Princip. im ſtreit;

27. Alda ſtehen die drey Principia im Streit. Das erſte Principium, als das Reich der Grimmigkeit ſpricht: Heraus mit in ſtarker Feurs-Macht / es mus ſeyn; ſo ſpricht das ander im Gemühte: Halt und ſchaue es / GOtt iſt hie mit der Jungfrauen / fürchte der Höllen Abgrund; und das dritte ſpricht / als das Reich dieſer Welt: Hie ſind wir daheime / das müſſen wir haben / daß wir den Leib zieren und nehren / es mus ſeyn / und faſſet die Region der Luft / als ſeinen Geiſt / und fähret zum Munde aus / und behält den Unterſcheid nach dem Reiche dieſer Welt.

gehen alſo aus dem irdiſchen Gemüt u. Siñen Lügen u. Wahrh.

28. Alſo gehen aus den irdiſchen Sinnen und Gemühte Lügen und Wahrheit / Betrug und Falſchheit / eitel Liſt ſich zu erheben / mancher in Feurs-Macht / als durch Stärke und Zorn: mancher in Kunſt und Tugend dieſer Welt / welche doch auch vor GOtt ein Heuchler und Schalk iſt / und hält bis ſie das Heft kriegt: mancher in der einfältigen und zahmen Thieres Geſtalt / ganz liſtig an ſich ziehend unter gutem Schein: mancher in Hofart und Wolgeſtalt des Leibes und der Geberden / welcher eine rechte teufliſche Beſtia iſt: alles was ſich ihme nicht gleichēt / verachtet er / und erhebet ſich alleine über alle Sanftmuht und Demühtigkeit / über das Bilde GOttes; und der falſchen Unluſt iſt alſo viel / daß ichs nicht erzehlen mag / ein jeder folgt der Streit-Region, was ihme dienet zur Wolluſt des irdiſchē Lebens.

und machet das Sternē-Regim. keinen Heiligē; ob einer ſchon dē Schein hat / iſts doch eine Heucheley.

29. In Summa, das Sternen-Regiment macht keinen H. Menſchen: und ob er unter einem H. Schein gehet / ſo iſt er doch nur ein Heuchler / und wil damit geehret ſeyn; ſein Gemühte ſteckt gleichwol im Geitze der Hofart / auch in Wolluſt des Fleiſches / in eitel böſer Brunſt und Luſt; und ſind vor GOtt nach dem Trieb dieſer Welt nichts als eitel Schälke / Hofärtige / Eigenſinnige / Diebe / Räuber u. Mörder; es iſt nicht einer der nach dem Geiſt dieſer Welt gerecht iſt / wir ſind allzumal Kinder des Trugs und Falſchheit; und gehören dieſer Bildniß nach / ſo wir vom Geiſt dieſer Welt haben empfangen / in ewigen Tod / und nicht ins Paradeis. Es ſey deñ Sache daß wir neu wiedergeboren werden / aus dem Centro der teuren Jungfrauen / welche mit ihren Strahlen dem Gemühte wehret des ungöttlichen Weges der Sünden und Bosheit.

Die Wiedergeburt machet Neues;

u. wo die Liebe Gottes nicht im Centro

30. Und ſo die Liebe GOttes nicht im Centro des Gemühtes im Scheide-Ziel ſtünde / welche des Menſchē Bild ſo hoch liebet / daß Sie iſt ſelber

Menſch

des Gemühtes Sünde/ ſo wäre der Menſch ein Teufel.

Menſch worden; ſo wäre der Menſch ein lebendiger Teufel/ wie er es dan auch iſt/ weñ er die Wiedergeburt verachtet/ und fähret hin nach ſeiner angebornen Natur des erſten und dritten Principii.

Es ſind nur 2. ewige Princip.

31. Deñ es bleiben nicht mehr als zwey Principia ewig/ das dritte/ darinnen er allhier lebet/ vergehet: ſo er nun das andere allhier nicht wil/ ſo mus er im erſten urkundlichſten bey allen Teufelen ewig bleiben. Deñ nach dieſer Zeit wird nichts anders; es iſt kein Quell der ihme zu Hülfe komt: deñ das Reich GOttes gehet nicht zurücke in Abgrund/ ſondern es ſteiget ewig vor ſich auf ins Licht der Sanftmuht/ reden wir teur ohne Scherz/ hoch erkant im Lichte der Natur/ im Strahl der Edlen Jungfrauen.

Gottes Reich gehet nicht zurück in den Abgrund.

Die Porte des Unterſcheides zwiſchen Menſchen und Thieren.

Der Menſch iſt in Adam nicht alſo geſchaffen geweſt.

32. Meine teure und liebe Vernunft recke her deine fünf Sinnen/ und beſchaue dich nun in den obgemeldten Dingen/ was du ſeyſt/ wie du ein Bild GOttes erſchaffen biſt/ und wie du dir in Adam haſt laſſen/ durchs Teufels Inficiren/ den Geiſt dieſer Welt dein Paradeis einnehmẽ/ welcher nun an der Stelle des Paradeiſes ſitzet. Wiltu nun ſagen: du ſeyſt zu dieſe Welt alſo in Adam im Anfang geſchaffen worden/ ſo ſihe dich an und betrachte dich; in deinem Gemühte und Sprache findeſtu ein ander Bildniß.

Kein Thier kan ſich in den Verſtand erheben/ wie der Menſch/

33. Ein jedes Thier hat ein Gemüht eines Willens/ und darinnen die fünf Sinnen/ daß es kan darinnen unterſcheiden/ was ihm gut oder böſe iſt. Wo bleiben aber die Sinnen im Willen aus den Thoren der Tieffe/ da ſich der Wille im erſten Principio in unendlich erblicket/ daraus der Verſtand gehet/ daß ein Menſch kan allen Dingen in ihre Eſſentien ſehen/ wie hoch ein jedes gradiret iſt/ daraus der Unterſcheid auf der Zunge folget. So ein Thier das hätte/ ſo könte es auch reden/ und den Hall unterſcheiden/ und ſagen von den Dingen die da ſind im Weſen/ und gründen in dem Urkunde: und aus den Urſachen/ daß es nicht aus dem Ewigen iſt/ ſo hat es keinen Verſtand im Lichte der Natur/ wie liſtig und geſchwinde es auch immer iſt; ſo hilft es auch nicht ſeiner Stärke und Kraft/ ſich zu erheben in dem Verſtande/ es iſt alles umſonſt.

Der Menſch ſuchet u. ergründet alle ding in der

34. Der Menſch hat alleine Verſtand: u. ſeine Siñen greiffen in die Eſſentien, u. Qualitäten der Sternen u. Elementen/ u. forſchen den Grund aller Dinge in der Sternen u. Elementen Region. Dieſes urkundet ſich nun im Menſchen in dem ewigen Element/ daß er iſt aus dem Element erſchaffen/ und nicht aus der Ausgeburt der vier Elementen/ darum ſihet die Ewigkeit in die anfängliche Ausgeburt in die Zerbrechlichkeit; und die Anfänglichkeit in der Ausgeburt kan nicht in die Ewigkeit ſehen: deñ der Verſtand urkundet ſich aus der Ewigkeit/ aus dem ewigen Gemühte.

Stern u. Elem. Region;

35. Daß aber der Menſch alſo blind und unverſtändig iſt/ machet daß er in dem Regiment der Sternen und Elementen gefangen ligt/ welche oft ins Menſchen Gemühte figuriren ein wildes Thier/ einen Löwen/ Wolf/ Hund/ Fuchs/ Schlangen und dergleichen. Ob der Menſch wol nicht einen ſolchen Leib bekomt/ ſo hat er doch ein ſolch Gemühte/ davon Chriſtus redet zu den Jüden/ und etliche Wölfe/ Füchſe/ Nattern und Schlangen heiſſet; Luc. 13: 32. auch Johannes der Täufer ſolches zu den Phariſeern ſagte/ Luc. 3: 7. u. bewähret ſich augenſcheinlich/ wie mancher Menſch faſt ganz viehiſch lebet aus ſeinem viehiſchen Gemühte/ und iſt doch ſo kühn und richtet den/ ſo in der Bildniß GOttes lebet/ und ſeinen Leib zähmet.

iſt aber blind: dieweil er im Regim. d' Sternen und Elemẽte gefangen ligt welche oft im Gemüht ein wildes Thier bilden.

36. So er aber nun etwas gutes redet und richtet/ ſo redet er nicht aus der thieriſchen Bildniß des Gemühts/ darinnen er lebet; ſondern er redet aus dem verborgenen Menſchen/ der in dem viehiſchen verborgen iſt/ u. richtet wider ſein eigen viehiſch Leben. Deñ das verborgene Geſetze der ewigen Natur ſtehet in der viehiſchen Natur verborgen/ u. iſt in einer groſſen Gefängniß/ u. richtet wider die Bosheit des fleiſchlichen Gemühts.

ſo er aber etwas Gutes redet ſo redet er aus dem verborgenẽ Menſchen.

37. Alſo ſind im Menſchen drey/ die wider einander ſtreiten: als (1) der ewige hoffärtige/ boshaftige und zornige/ aus des Gemühts Urkunde. Und zum (2) der ewige/ heilige/ züchtige und demühtige/ welcher aus dem ewigen Urkunde erboren wird. Und zum (3) der zerbrechliche/ thieriſche/ ganz viehiſche/ von Sternen und Elementen erboren/ welcher das ganze Haus und Wohnung inne hält.

u. ſind 3. ſtreitende Regionen im Menſchen.

38. Und gehet nun dem Menſchen-Bilde allhier wie S. Paulus ſaget: Rom. 6: 16. welchem ihr euch begebet zu Knechten in Gehorſam/ des Knechte ſeyd ihr; entweder der Sünden zum Tode/ oder dem Gehorſam GOttes zur Gerechtigkeit/ deſſen Trieb habt ihr. So ſich der Menſch begibet mit ſeinem Gemühte in Bosheit/ Hofart/ eigene Macht und Pracht/ zu unterdrucken den Elenden/

welchem ſich der Menſch unter dieſen dreyen ergibet/ deſſen knecht iſt er/ entweder

ſo

in Bosheit.

ſo iſt er gleich dem ſtoltzen hoſärtigen Teufel; u. iſt ſein Knecht in Gehorſam/ und verlihret die Bildniß GOttes/ u. wird aus der Bildniß ein Wolf/ Drache und Schlange: alles nach ſeinen Eſſentien, wie er in des Gemühtes Figur ſtehet.

oder ſäuiſches Leben.

39. Begibt er ſich aber zu einer andern ſäuiſchen und viehiſchen Art/ als in eitel viehiſcher Wolluſt zu leben/ in vollen und tollen Freſſen/ Sauffen/ Unzucht/ Stehlen/ Rauben/ Morden/ Lügen und Trügen/ ſo figuriret ihm auch das ewige Gemühte ein ſolch Bildniß/ gleich einem unvernünftigen häslichen Thiere und Wurme. Und ob er gleich in dieſem Leben die elementiſche menſchliche Bildniß träget/ ſo hat er doch nur eine Natter- Schlangen- und Thieriſche Bildniß darinnen verborgen/ welche mit Zerbrechung des Leibes offenbar wird/ und in GOttes Reich nicht gehöret.

oder in gehorſam Gottes.

40. Begibt er ſich aber in Gehorſam GOttes/ und anneiget ſein Gemühte in GOtt/ zu widerſtreben der Bosheit und fleiſchlichen Luſt und Sucht/ auch allem ungerechten Leben und Wandel/ in die Demuht unters Creutz/ ſo figuriret ihme ſein ewiges Gemüht ſein Bildniß zu einem Engel/ welcher da iſt keuſch/ rein u. züchtig; u. der behält ſein Bildniß auch in Zerbrechung des Leibes und wird ihm hernach vermählet die teure Jungfrau der ewigen Weisheit/ Keuſchheit und Zucht des Paradeiſes.

u. mus ſich das edle Bild wol quetſchē laſſen.

41. Und allhier in dieſem Leben mus er zwiſchen Thür und Angel ſtecken/ zwiſchen der Höllen- und dieſer Welt-Reich/ und mus ſich das edle Bildniß wol quetſchen laſſen: deñ er hat ſeine Feinde nicht alleine von auſſen/ ſondern an und in ihme ſelber; er träget die thieriſche und auch hölliſche Zorn-Bildniß an ihme/ weil dieſes Fleiſch-Haus währet. Darum gilt es Streitens und Widerſtrebens wider ſich ſelber/ und auch auſſer ihme wider die Bosheit der Welt/ welche der Teufel mächtig wider ihn führet/ und auf allen Seiten verſuchet/ verführet und überall quetſchet und preſſet; und ſind ſeine eigene Hausgenoſſen in ſeinem Leibe ſeine ärgeſte Feinde. Darum ſind die Kinder GOttes Creutzträger in dieſer Welt/ in dieſer böſen irdiſchen Bildniß.

Was nun ein jed' aus ihm machet/d.

42. Nun ſihe du Menſchen-Kind/ das haſtu zu gewe[illegible]rbrechung deines Leibes/ die[illegible]eiſt biſt: entweder du wirſt [illegible]m Paradeis/ oder ein häsli[illegible]fliſcher Wurm/ Thier/ Drache; alles nachdeme du dich allhier in dieſem Leben begeben haſt: dieſelbige Bildniß (ſo du allhier in deinem Gemühte getragen haſt/ mit derſelben Bildniß wirſtu erſcheinen/ deñ es kan keine andere Bildniß aus deinem Leibe in ſeiner Zerbrechung ausfahren als eben die/ ſo du allhier getragen haſt) die wird in der Ewigkeit erſcheinen.

ein Hoffärtiger/

43. Biſtu nun geweſen ein Hoffärtiger/ Prächtiger/ Eigenmühtiger zu deiner Wolluſt/ zu unterdrucken den Dürftigen/ ſo fähret ein ſolcher Geiſt aus dir aus: und dan ſo iſt er in der Ewigkeit/ da er nichts faſſen oder behalten kan zu ſeinem Geitz/ auch ſo kan er ſeinen Leib mit nichtes zieren/ als nur mit deme was da iſt/ und er ſteiget doch ewiglich in ſeiner Hofart auf. Deñ es iſt kein anderer Quell in ihme/ und erreichet alſo in ſeinem Auffſteigen nichts als die grim̃ige Feurs-Macht in ſeiner Erhebung/ anneiget ſich in ſeinem Willen ſtets in ſolch Vorhaben gleich dieſer Welt/ wie ers allhier getrieben hat/ das erſcheinet alles in ſeiner Tinctur; darinnen ſteiget er ewig auf in der Höllen Abgrund.

oder ein Läſterer/ Lügner/ Trüger

44. Biſtu aber geweſen ein leichtfertiger Läſterer/ Lügner/ Trüger/ falſcher/ mörderiſcher Menſch/ ſo fähret ein ſolcher Geiſt von dir aus: und der begehret in der Ewigkeit nichts als eitel Falſchheit/ ſpeiet aus ſeinem Rachen feurige Pfeile/ vol Greuel der Läſterung; iſt ein ſteter Brecher und Nager in der Grimmigkeit/ in ſich freſſend und nichts verzehrend: alle ſeine Weſen erſcheinen in ſeiner Tinctur, ſein Bildniß iſt figuriret nach ſeinem allhier geweſenen Gemühte.

u. iſt ein Thier beſſer als ein ſolcher Menſch

45. Darum ſage ich/ iſt ein Thier beſſer als ein ſolcher Menſch/ der ſich in die hölliſche Bildniß begibt/ deñ es hat nicht einen ewigen Geiſt; ſein Geiſt iſt aus dem Geiſte dieſer Welt aus der Zerbrechlichkeit/ u. vergehet mit dem Leibe/ bis auf die Figur ohne Geiſt die bleibet ſtehen. Dieweil ſie das ewige Gemühte durch die Jungfrau der Weisheit GOttes in der Ausgeburt erblicket hat/ zu eröfnen die groſſen Wunder GOttes; ſo müſſen die ewigen und auch figurlichen Wunder vor Ihme ſtehen/ wiewol keine thieriſche Figur oder Schatten nicht leidet oder tuht/ ſondern iſt gleich einem Schatte oder gemalte Figur.

Darum iſt dem Mēſchē alles in ſeine Gewalt gegeben.

46. Darum iſt dem Menſchen in dieſer Welt alles in ſeine Gewalt gegeben/ dieweil er ein ewiger Geiſt iſt/ und alle andere Creaturen ſind nur eine Figur im Wunder GOttes.

47. So ſol ſich der Menſch nun wol beſinnen

Er ſol bedenke daß ihm alle ſeine Werke nachfolgen.

was er redet/tuht und fürhat in dieſer Welt Deñ alle ſeine Werke folgen ihme nach/ und hat die ewig vor Augen/ und lebet darinnen; es ſey dan daß er wieder aus der Bosheit und Falſchheit neu geboren werde/ durch das Blut und Tod Chriſti/ im Waſſer und H. Geiſte/ ſo bricht er aus der hölliſchen und irdiſchen Bildniß in eine Engliſche/ und komt in ein ander Reich; da ſeine Untugend nicht hinnach kan/ und wird erſäuffet im Blut Chriſti/ und wird das Bildniß GOttes aus der irdiſchen und hölliſchen renoviret.

Und ſind alſo dem Menſchen 3. Reiche angeerbet: Darum tuht der Schlangentreter nöhtig und die Zähmung des Leibes.

48. Alſo iſt uns zu entſinnen und im Lichte der Natur hoch zu erkennen der Grund des Himels- und Höllen-/ ſowol dieſer Welt-Reich/ wie dem Menſchen in Mutterleibe drey Reiche angeerbet werden/ und wie der Menſch in dieſem Leben eine dreyfache Bildniß träget/ welche uns unſere Eltern durch die erſte Sünde haben angeerbet. Darum tuht uns Noht der Schlangen-Treter/ der uns wieder in die Engliſche Bildniß bringet; und tuht dem Menſchen Noht/ ſeinen Leib und Gemühte mit groſſem Ernſte zu zähmen/und ſich unter des Creuzes Joch zubegeben; nicht alſo nach Wolluſt/Reichtuhm und Schönheit dieſer Welt zu trachten/deñ es ſtecket das Verderben darinnen.

Chriſtus ſagt: Es wird ein Reicher ſchwerlich ins Himelr. eingehē.

49. Darum ſaget Chriſtus Matth. 19:23. Es wird ſchwerlich ein Reicher ins Himmelreich eingehen/ dieweil ihme der Pracht/ Hochmuht und Wolluſt des Fleiſches ſo wol gefält/ und das edle Gemühte am Reiche GOttes todt und in der ewigen Finſterniß bleibet. Deñ im Gemühte ſtecket die Bildniß des Geiſtes der Selen/wo zu ſich das Gemühte anneiget und begiebet/ alda innen wird ſein Selen-Geiſt von dem ewigen Fiat figuriret.

Wie d' Wille hier geweſen/ eine ſolche Creatur erſcheinet.

50. Iſts nun daß der Selen-Geiſt unwiedergeboren in ſeinem erſten Principio (welches er aus der Ewigkeit mit ſeines Lebens Aufgang hat ererbet) bleibet; ſo erſcheinet mit ſeines Leibes Zerbrechung aus ſeinem ewigen Gemühte auch eine ſolche Creatur/ wie alhier in dieſem Leben iſt ſein ſteter Wille geweſen.

Ein neidiſches Hunde-Gemüht wird in ſeinem Selen-Wurm alſo figuriret.

51. Haſtu nun gehabt ein neidiſch Hundes-Gemühte/ und Nimand nichts gegönnet/ als ein Hund um ein Bein/ das er doch ſelber nicht freſſen kan; ſo erſcheinet daſſelbe Hundes-Gemühte/und nach derſelben Quäll wird dein Selen-Wurm figuriret; und einen ſolchen Willen behält er in der Ewigkeit im erſten Principio, und iſt kein Wiederruffen. Alle deine neidiſche/ boshaftige/ hofärtige Werke erſcheinen in deiner Quäll deiner eigenen Tinctur des Selen-Wurmes/ und muſt ewig darinnen leben. Du kanſt auch keinen Willen zur Abſtinenz faſſen oder ergreiffen/ ſondern biſt ewig GOttes und aller heiligen Selen Feind.

Deñ es iſt eine volkommene Creatur im 1ſten Princip. Im Willen iſt die Zerſprengung d' Tieffe Thoren.

52. Deñ die Thoren der Tieffe zum Lichte Gottes erſcheinen dir nicht mehr: deñ du biſt nun eine volkommene Creatur im erſten Principio. Ob du dich erhübeſt/ und wolteſt die Thoren der Tieffe zerſprengen/ ſo kans doch nicht ſeyn/ deñ du biſt ein ganzer Geiſt/ und nicht nur blos im Willen/ in welchem die Thoren der Tieffe können zerſprenget werden; ſondern du fähreſt überaus über das Reich GOttes/ und kanſt nicht hinein: und je höher du fähreſt/ je tieffer biſt du im Abgrunde/ und ſiheſt doch nicht GOtt/ der dir doch ſo nahe iſt.

Hier mus es geſchehē da du die Jungfr. d' göttl. Liebe zum beyſtand haſt/ wo der Bräutigam ſtehet.

53. Darum kans alleine alhier in dieſem Leben geſchehen/ weil deine Sele im Willen des Gemühtes ſtecket/daß du die Thoren der Tieffe zerſprengeſt/ und zu GOtt durch eine neue Geburt eindringeſt. Deñ alhie haſtu die teure und hochedle Jungfrau der Göttlichen Liebe zum Beyſtand/ welche dich durch die Thoren des Edlen Brautigams führet/ welcher im Centro, im Scheide-Ziel zwiſchen Himmel- und Höllen-Reich ſtehet/ und dich im Waſſer des Lebens ſeines Bluts und Todes erbieret/ und deine falſche Werke darinnen erſäuffet und abwäſchet/ daß ſie dir nicht nachfolgen/ auf daß deine Sele nicht dariñen figuriret werde; ſondern nach der erſten Bildniß in Adam vorm Falle/als ein reines/züchtiges und keuſches/ edles Jungfrauen-Bild/ohn einige Erkentniß deiner alhie gehabten Untugend.

Deine abgewaſchene Werke ſollen nicht folgen.

Was n. wie die Wiedergeburt ſey?

54. Sprichſtu: Was iſt die Neue Wiedergeburt? Oder/ wie geſchiht die im Menſchen? Höre und ſihe/ verſtopffe nicht dein Gemühte/ las dir den Geiſt dieſer Welt mit ſeiner Macht und Pracht nicht dein Gemüht erfüllen/ faſſe dein Gemüht und reis durch ihn aus: aneigne dein Gemüht in die freundliche Liebe GOttes/ mache dir deinen Fürſatz ernſt u. ſtrenge mit deinem Gemühte/ durch die Wolluſt dieſer Welt durch zu reiſſen/ und derer nicht zu achten; denke daß du in dieſer Welt nicht daheime biſt/ ſondern biſt ein fremder Gaſt in einer ſchweren Gefängniß/ gefangen: Ruffe und flehe zu deme/ der den Schlüſſel zur Gefängniß hat/ ergib dich ihm in

Bäte;

Gehorſam der Gerechtigkeit/Zucht und Wahrheit; ſuche nicht das Reich dieſer Welt alſo harte/ es wird dir ohne das gnug anhangen: So wird dir entgegnen die züchtige Jungfrau hoch und tief in deinem Gemühte; die wird dich führen zu deinem Bräutigam/ der den Schlüſſel hat zu den Thoren der Tieffe. Vor deme muſtu ſtehen/ der wird dir geben von dem himliſchen Manna zu eſſen: das wird dich erquicken/ und

Kämpfe; wirſt ſtark werden und ringen mit den Thoren der Tieffe. Du wirſt durchbrechen als die Morgenröhte: und ob du gleich alhier in der Nacht gefangen ligeſt/ ſo werden dir doch die Strahlen der Morgenröhte des Tages im Paradeiſe erſcheinen/ in welchem Orte deine züchtige Jungfrau ſtehet/und deiner mit der freudenreichen Engel-Schaar wartet; die wird dich in deinem neuen wiedergebornen Gemühte und Geiſte gar freundlich annehmen.

u. ob du ſchon äuſſerl. muſt leiden/ſo wi. d dir doch die Jungfr. beyſtehen;

55. Und ob du gleich mit deinem Leibe in der finſtern Nacht muſt in Dornen und Diſteln baden/ daß der Teufel und auch dieſe Welt dich kratzet und quetſchet/ und dich nicht alleine von auſſen ſchlagen/ verachten/ verhönen und ſpotten; ſondern verſtopfen dir ofte dein teures Gemühte/ und führen es gefangen in die Luſt dieſer Welt in das Sünden-Bad; ſo wird dir die edle Jungfrau doch noch beyſtehen/und dich ruffen von dem ungöttlichen Wege abzulaſſen.

ſchiebe deine Buſſe nicht auf

56. Sihe ja zu/ verſtopfe nicht dein Gemühte und Verſtand; Weñ dein Gemühte ſpricht: Kehre um/ tuhe es nicht/ſo wiſſe daß dir geruffen wird von der teuren Jungfrauen/ kehre bald um/ u. denke wo du daheime biſt; in welchem ſchweren Dienſthauſe deine Sele gefangen liget; und forſche nach deinem Vaterlande/ daraus deine Sele iſt ausgewandert/ und dahin ſie wieder gehen ſol.

die Ubung wird dich lehren.

57. Wirſtu nun folgen/(nemlich dem Raht der edlen Sophiä) ſo wirſtu erfahren in dir ſelber/ nicht alleine nach dieſem Leben ſondern auch noch in dieſer Welt/ in deiner Wiedergeburt/ [welche dir teur entgegnen wird/] aus welchem Geiſte dieſer Autor geſchrieben hat.

Das 17. Capitel.

Von dem erſchrecklichen/ kläglichẽ u. elenden Falle Adams u. Hevæ im Paradeis.

Der Menſchen Spigel.

Es war nicht um einen

SO mir nicht in meinem Gemühte die Thoren der Tieffe eröfnet würden/daß ich ſehen kan/ was die Widerwertigkeit wider GOttes Reich iſt;ſo vermeinte ich auch / es wäre blos um einen Ungehorſam zu tuhn / und um einen Apfel-Biß/ wie es der Text in Moſe blos übergehet : wiewol Moſes gar recht ſchreibet.

Apfel-Biß zu thun;

mit dem irdiſchen Eſſen wurd d' Parad. Menſch vom Spir. M. gefangē.

2. Deñ es war um das irdiſche Eſſen und Trinken zu tuhn : mit welchem der Paradeiſiſche Menſch vom Geiſt dieſer Welt gefangen ward/ welcher nun mit allen Menſchen inqualiret. So bezeuget auch ſolches die H. Schrift und die Vernunft / daß der Menſch in dem elementiſchen Reich dieſer Welt nicht daheim iſt. Dan Chriſtus ſpricht : Mein Reich iſt nicht von dieſer Welt. Joh. 18: 26. Und zu ſeinen Apoſteln ſpricht Er: Ich habe euch von dieſer Welt beruffen Joh. 15: 19. Item / Fleiſch und Blut kan das Reich GOttes nicht erben. 1. Cor. 15: 50.

Das Reich dieſer Welt zerbricht Adams Bildniß nicht.

3. Auch ſo ſehen wir/daß das Reich dieſer Welt vom Menſchen abſtirbet und zerbricht. So dan Adam hat die Bildniß des Reichs GOttes getragen / welche ewig unzerbrechlich war / und im Paradeis ſtund; ſo köñen wir mit keinem Grunde ſagen/daß er habe die Bildniß des Reichs dieſer Welt getragen/Deñ dieſe Welt iſt vergänglich und zerbrechlich: aber die Bildniß in Adam war unvergänglich und unzerbrechlich.

Adam hat vor dem Fall nicht in den Elementen gelebet:

4. Auch ſo wir wolten ſagen / Adam hätte im Quäll der vier Elementen gelebet vor ſeinem Falle/ſo köñen wir gar nicht erhalten/daß Adam nicht ſey ein zerbrechlich Bild geweſen : deñ die vier Elementa müſſen am Ende vergehen / und ins einige Element treten.

Deñ er war nackend/ fühlete keine Kälte/u. iſt nach dem Fall erſt gekleidet.

5. Auch ſo wäre er ja der Quäll unterworfen geweſen / deñ es hätte Hitze und Kälte über ihn geherrſchet:da wir doch in Moſe ſehen/wie GOtt durch den Geiſt oder Engel des Rahts dieſer Welt hat nach dem Falle erſt Kleider von Fellen gemacht und ihnen die angezogen/wie ſolches der Deckel in Moſe zudecket / daß man ihme nicht ins Angeſicht ſihet / wie bey Iſraël zu ſehen iſt. Auch ſo er blos von Erden und den Elementen wäre geweſen / ſo hätte er können im Feur verbrennen / und im Waſſer ertrinken / und in der Luft erſticken : Item , es hätten ihn können Holz und Steine zerbrechen ; da doch geſchrieben ſtehet : daß er am Tage der Wiederbringung ſol durchs Feur gehen / und bewährt erfunden werden/ welches ihn nicht wird letzen.

Seine Sele war aus dem e:

6. Nun wird ja kein anderer Menſch aufſtehen als GOtt im Anfange ſchuf ; deñ er iſt aus dem

ewigen

wigen Willen ſein Leib aus dem ewigen Elem̃t

ewigen Willen geſchaffen nach ſeiner Selen/ welche ihm wurd eingeblaſen; und ſein Leib iſt aus dem ewigen Element geſchaffen / das war und iſt im Paradeis; und die vier Ausgänge der vierElementen ausmElement ſind dieſe Welt/ darinnen war Adam nicht geſchaffen.

zwiſchen d Gotth. u. dem Höllenr. geſchaffen: ſein Geiſt iſt aus dem ewigen Gemüte des Vaters.

7. Der Text ſaget in Moſe Gen. 2:8. Er ſey im Paradeis geſchaffen worden in Hebron, das iſt / in den Thoren der Tieffe zwiſchen der Gottheit/und dem Abgrunde des Höllenreichs. Sein Leib war aus dem Element, und ſein Geiſt wurde ihme aus dem ewigen Gemühte GOttes des Vaters/von der züchtigen Jungfrauen der Göttlichen Weisheit und Liebe eingeblaſen.

Das Element iſt das angezogene im Willen/ darin die Wund' aufgehẽ.

8. Deñ das Element iſt ohne Verſtand; und iſt das Angezogene in GOttes Willen / dariñen ſich die ewige Weisheit GOttes in unendlich erblicket; und darinnen aufgehet Farben / Kunſt und Tugend/und die ewigen Wunder/ aus welchem im Anfang in der Anzündung des Feurs im Grim̃ ſind aufgegangen die vier Elementa.

Steine ſind Waſſer/ u. durch dẽ Grim̃ zuſam̃gezogen.

9. Deñ das iſt gar faslich und ſichtlich an der Erden und Steinen/ daß die vier Elementa ſind in einem geweſen / und daß die Erde und Steine ſind im Grimme der Anzündung des Elements erboren worden: deñ ein Stein iſt doch nur Waſſer; ſo iſt ja zu ſinnen/wie ein Grim̃ mag geweſen ſeyn/der das Waſſer alſo harte zuſamen gezogen.

Alſo ſihet man wie ausn Feur die ſtarke Luſt gehet/und Steine od' Holz zu Aſche u. nichts wird.

10. Darzu ſihet man da den Ausgang der vier Elementen im Grim̃ des Feurs/wie alsbald die ſtarke Luſt ausm Feur ausgehet; und der Stein oder Holz iſt nichts als ein Sulphur des Waſſers und der Erden: und ſo die Tinctur verzehret wird vom Grimme / ſo wirds zu Aſche und endlich zu einem Nichts; wie dan dieſe Welt mit den vier Elementen wird im Ende zu einem Nichts werden/ und wird nur derer Schatten und Figur im ewigen Element im Wunder GOttes bleiben. Wie wolteſtu dan nun denken / daß GOtt den ewigen Menſchen habe aus den vier Ausgängen geſchaffen/ welche doch zerbrechlich ſind?

Derhalben iſt Adam nicht aus den 4. Elem. geſchaffẽ

Eva iſt zwar zu dieſem zerbrechlichen Leben geſchaffen; er war aber

11. Zwar wir müſſen ja ſagen/ daß die Heva iſt zu dieſem zerbrechlichen Leben geſchaffen worden: deñ ſie iſt die Frau dieſer Welt. Es konte aber diſmal ſchon nicht anderſt ſeyn/deñ der Geiſt dieſer Welt mit ſeiner Tinctur hatte Adam überwunde und beſeſſen/daß er niederfiel in Schlaff/ und konte nicht das Jungfräuliche Bild aus ihme gebären/ nach Erblickung der edlen und züchtigen Jungfrauen der Weisheit GOttes/welche ihme war vermählet aus dem himliſchen Limbo: welcher war die Matrix in ihme: da ihme hernach in ſeiner Uberwindung die elementiſche Frau ward zugeſellet als die Heva, welche in der Uberwindung des Geiſtes dieſer Welt ward nach Thieres Geſtalt aus dem Adam figuriret.

nach Adams Uberwindung

Adam iſt vom 3einigen GOtt durch die Weish. zum Bilde Gottes geſchaffen/ daß er ſolte ein Thron-Fürſt ſeyn in dieſem Loco;

12. Damit wir aber den Leſer in einer kurzen Summa recht verſtändigen / was unſer Erkentniß und hoher Siñ / im Lichte der Natur hoch ergriffen/ſey; ſo ſetzen wir nach unſerer Erkentniß alſo: Adam iſt geweſen das Bilde GOttes/nach dem Gleichniß GOttes; das GOtt die heilige Dreyfaltigkeit in einem Göttlichen Weſen/ durch die Jungfrau ſeiner ewigen Weisheit / in der Weisheit hatte erblicket in dem ewigen Element, an der gefallenen Teufel Stelle zu haben/ deñ ſein Raht in dem ewigen Willen muſte beſtehen: es ſolte und muſte ein Thron- und Fürſten-Region in dieſem Loco ſeyn/der die ewigen Wunder offenbarete.

u. iſt aus dem ewigen Element geſchaffen/ſein Spiritus iſt aus den Eſſentien eingeblaſen/ der empfähet aus Gottes Herze Kraft.

13. So ſchuf nun GOtt die Bildniß u. Gleichniß aus dem ewigen Element, in welchem die ewigen Wunder zu urkunden ſind; und blies ihm ein den Geiſt der Eſſentien, aus ſeinem ewigen urkündlichſten Willen/aus den zerſprengten Thoren der Tieffe; da das Rad der Rügung und Durchbrechung im ewigen Gemühte ſtehet/ welches erreichet die klare/ wahre u. reine GOttheit des Herzens GOttes.

ſeine Leibes Eſſentien waren Parad.

14. Nicht iſt es das Herze GOttes/ſondern es reichet bis ins Herze GOttes / und empfähet Kraft / Licht und Wonne vom Herzen und Lichte GOttes: deñ es iſt ins Vaters ewigen Willen/aus welchem Er ſein Herz und Wort von Ewigkeit immer gebieret; und ſeine Eſſentien, die ihm ins Element ſeines Leibes / als des Unverſtandes / im ewigen Wunder GOttes wurden eingeblaſen / waren Paradeis / wegen der hochtriumphirenden Freuden des Anblicks ausm Herzen und Lichte GOttes. Seine Speis und Tranck waren paradeiſiſch aus dem Element in ſeinem Willen; damit zog er die Kraft der ewigen Wunder GOttes in ſich / und gebar den Schall / Thon oder ewigen Lobgeſang von den ewigen Wundern GOttes aus ſich vorm Willen: das ſtund alles vor der züchtigen/ hochedlen und ſeligen Jungfrauen der Weisheit GOttes im Liebe-Spiel/ und war recht Paradeis.

ſeine Speiſe u. Trank waren ausm Element in ſeinem Willen

Wir können unſer 3faches

15. Was aber dieſes nun ſey/ kan meine Feder nicht ſchreiben; mich verlanget viel ſehrer dar-

Gemüt nicht ins Licht erheben.

nach in Volkommenheit zu ergreiffen und darinnen zu leben/ welches wir alhier im Licht der Natur/ in den Thoren der Tieffe erkeñen u. ſchauen/ und unſer dreyfach Gemühte nicht können hinein erheben / bis das rauhe Röcklein ausgezogen wird: dañ wollen wir es ſchauen ohne Wanken.

Weil nun Niemand die Wund' des 3ten Princip. eröfnen könte als der Menſch ſo drang der Spir. M in ihm nach der Jungfr.

16. Dieweil aber die vier Elementa nunmehr aus dem Element ausgingen / und machten mit der Quinta Eſſentia der Sternen / und mit dem Herze der Eſſentien, als der Sonnen/ das dritte Principium, darinnen auch die groſſen Wunder ſtunden / und keine Creatur erfunden ward / die ſie könte offenbaren / als nur alleine das Bild und Gleichniß Gottes / der Menſch / welcher die züchtige Jungfrau der Weiſheit GOttes in ſich hatte; ſo drang der Geiſt dieſer Welt alſo hart auf die Bildniß nach der Jungfrauen / hiermit ſeine Wunder zu offenbaren / und beſaß den Menſchen: davon er erſt ſeinen Namen Menſch krigte/als eine vermiſchte Perſon.

Als die Jungfr. des Menſchẽ Luſt ſahe kam das Gebot.

17. Als aber die Weiſheit GOttes ſahe / wie der Menſch lüſternd ward vom Geiſte dieſer Welt / ſich mit den vier Elementen zu vermiſchen; ſo kam das Gebot und ſprach: du ſolt nicht eſſen vom Baum des Erkentniß Gutes und Böſes Gen. 2: 17.

Die Erkentniß Böſes u. Gutes war im Reich Gottes nicht offenbar im Griñ iſt das Böſe.

18. Nun iſt ja die Erkentniß Gutes und Böſes im Paradeis und Himmelreich nicht offenbar/ als nur im Ausgang ausm Element im Griñe: da ſtehet die Erkentniß des Böſen alleine offenbar / da ſind die Eſſentien alleine entzündlich; und ſtecket darinnen der Tod / davon GOtt ſagte: Wan du davon iſſeſt/ wirſtu des Todes ſterbẽ.

Und GOtt meinte den Leib/ der ſolte ſterben.

19. GOtt meinete den Leib/ſo er von Inficirung der vier Elementen würde bekommen/der müſte ſterben; und würde auch alſobalde in ſeinem zarten Jungfräulichen Gemühte dem Paradeis abſterben / und das Gemühte dieſer Welt bekommen / in welchem eitel Stück- und Flickwerk/ Krankheit und Verderben der Eſſentien, und endlich der Tod ſteckete.

Weil Adam aus dem Elemẽt gezogen/ und die 3. Princ. an ſich hatte/ſo ward er verſucht.

20. Daß aber die vier Elementen mit der Sonne und Sternen konten alſo auf Adam dringen/ und ihn inficireten; das war die Urſache/ daß er aus ihnen/ als aus dem Element, war ausgezogen/und hatte im Urkunde alle drey Reiche in ſich/ alle drey Principia. Darum muſte er verſucht werden / ob er könte im Paradeis im Himmel-Reich beſtehen? da ward ihm himliſche und auch irdiſche Frucht fürgeſtellet.

Der Verſuch Baum war irdiſch u. den 4 Elementen gleich/ die andern paradiſiſch Adam iſt erſt nach dem Eſſen irdiſch worden.

21. Deñ der Verſuch-Baum war irdiſch / als noch heute alle Bäume ſind; und die andere alle waren paradeiſiſch / da konte Adam im Maule von eſſen die paradeiſiſche Kraft / und dörfte keinen Magen noch Därmer; deñ ſie waren gleich ſeinem Leibe und dem Element, und der Verſuch-Baum war gleich den vier Elementen.

22. Daß aber Moſes ſo hart darauf dringet und ſaget: GOtt ſchuf den Menſchen aus dem Erden-Kloß; da iſt ſein Deckel vor ſeinem Angeſichte/ daß ihm der irdiſche Menſch nicht ſol ins Angeſichte ſehen. Freilich ward er ein Erden-Kloß und Erde / da er irdiſche Frucht aß / welche ihm doch GOtt verbot. Wäre Adam vorm Falle irdiſch aus Erden geweſen / GOtt hätte ihme die irdiſche Frucht nicht verboten; darzu ſo er aus der Erden Element wäre erſchaffen geweſen / warum zog ihm deñ nicht auch das irdiſche Element alsbalde ſein Kleid mit einer rauhen Haut an? warum lies es den Menſchen nacket und blos? und da es ihn ſchon gleich beſeſſen hatte/ſo lies es ihn doch nacket und blos.

Moſes hat eine Decke vor ſein Angeſicht.

23. Allein Moſes redet von der Tafel GOttes/ welche durchgraben war mit den zehen Geboten/ daß man kan hindurch ſehen ins Paradeis: den Deckel hänget er vor ſein Angeſicht / wie bey Iſraël zu ſehen / darum daß der Menſch irdiſch iſt worden; ſo ſol er das Irdiſche wieder ablegen/ alsdan ſol er mit Joſua und Jeſu ins gelobte Land des Paradeiſes gehen/und nicht mit Moſe in der Wüſten dieſer Welt bleiben/da ihm der Deckel dieſer Welt vorm Paradeis hanget.

Die Thiere ſind aus keinem Erdenklos gemacht wie ſolte Gottes Bilde dan daraus ſeyn gemacht

24. Er ſol ihme keine Vernunft laſſen einbilden/ daß GOtt irgend ein Thier habe aus einem Erden-Kloß gemacht / wie der Töpfer einen Topf/ ſondern Er ſprach: Es gehen herfür allerley Thiere/ein jedes nach ſeiner Art; das iſt aus allen Eſſentien, ein jedes nach ſeiner Eſſentien Eigenſchaft: alſo wurds auch durchs Fiat aus ſeiner eigenen Eſſentia figuriret/ſowol auch alle Bäume/ Kräuter und Gräslein / alles auf einmal zugleich; wie wolte dan das Bilde GOttes aus den zerbrechlichen Eſſentien ſeyn gemacht worden? ſintemal es im Paradeis ward erſchaffen aus dem Ewigen.

Weil d' Menſch irdiſch worden/ iſt er zerbrechlich

25. Die Erde iſt nicht ewig: und um des Zerbrechlichen willen mus des Menſchen Leib zerbrechen; dieweil er das Zerbrechliche hat an ſich gezogen / ſo iſt ihm auch die paradeiſiſche Witz/ Luſt und Freude entwichen / und iſt er in den an-

gezündeten

gezündeten Zorn/der angezündeten vier Elementen gefallen/welche mit dem ewigen Zorn im Abgrund nach ihrem Grim̃ inqualiren : wiewol die äuſſere Regi n von der Soñen geſänftiget wird/ daß es eine liebliche Wonne iſt / wie vor Augen iſt. So aber die Sonne verginge / ſo würdeſtu wol GOttes Zorn ſehen / fühlen und empfinden; denke ihme nur nach.

Die Sonne machet im 3ten Princip. alles lieblich.

26. Alſo wird uns im Lichte der Natur gezeiget: als Adam von dem Geiſte dieſer Welt alſo ward geſchwängert / ſo bauete GOtt einen Garten Eden, auf Erden im Paradeis / und lies aufwachſen allerley Früchte des Paradeiſes/lieblich anzuſehen und gut zu eſſen / und den Verſuch-Baum mitten inne; der hatte ſeine Eſſentien vom Geiſt dieſer Welt / und die andere hatten paradeiſiſche Eſſentien.

GOtt bauet den Garten Eden

27. Darinnen ſtund nun das Bilde GOttes ganz frey: es mochte greiffen wozu es wolte/allein an den Verſuch-Baum nicht; da war das Verbot vor. Da iſt er in den Garten gegangen vierzig Tage in paradeiſiſcher Witze / Freud und Wonne/ da vor ihme doch kein Tag noch Nacht war / ſondern die Ewigkeit. Er ſahe mit ſeinen Augen aus der Göttlichen Kraft/es war kein Zuſperren ſeiner Augen in ihme: er durfte der Sonnen Licht nicht gänzlich / wiewol ihm alles muſte dienen und untertähnig ſeyn. Die Ausgeburt der vier Elementen berührete ihn nicht; es war kein Schlaff noch Schmerzen/oder Furcht in ihme.: es waren vor ihme tauſend Jahr wie ein Tag. Er war ein ſolch Bild wie am Jüngſten Tage wird aufſtehen / und kein anders ſtehet auf als GOtt im Anfang ſchuf; darum denke ihm nach.

Darin ſtund Adam frey 40. Tage; ihm muſte alles dienen:

28. Daß ich aber ſage: der Menſch Adam ſey vierzig Tage im Paradeis geweſen; zeiget mir die Verſuchung Chriſti des andern Adams, und die Verſuchung Iſraëlis am Berge Sinai, bey Moſe aufm Berge / welche allebeide vierzig Tage gewähret haben / welches du beym Moſe und der Verſuchung Chriſti magſt leſen / du wirſt Wunder finden.

warum Adam aber 40. Tage im Parad. geweſen iſt Moſes und Chriſtus Beweis.

29. Als aber die Luſt vom Erkentniß Gutes und Böſes zu eſſen / den Adam inficirete / und der Geiſt dieſer Welt den Adam drengete/darzu der liſtige Teufel im Geiſt dieſer Welt eingeſchloſſen / treulich auf Adam ſchos / daß Adam am Reiche Gottes müde und blind ward / ſprach GOtt : Es iſt nicht gut daß der Menſch alleine ſey / (deñ er wird doch nicht die Paradeiſiſche Jungfrau gebären/ ſintemal er vom Geiſt dieſer Welt inficiret iſt; ſo iſt die Keuſchheit und Zucht aus) wir wollen ihm eine Gehülfiñ machen / die um ihn ſey/daraus er ſein Fürſtentuhm kan bauen / und ſich fortpflanzen / es wil doch nicht anderſt ſeyn. Und Er lies einen tieffen Schlaff fallen auf den Menſchen/daß er entſchlief Gen. 2: 18.

Als Adam nun vom Geiſt dieſer Welt inficirt ward/ſo bauete Gott die Frau.

30. Allhier verſtehet man gar eigen und wol/ wie die Jungfrau ſey in Adam ins Æther, in ihr Principium, gewichen / deñ der Text ſaget; GOtt lies einen tieffen Schlaff fallen auf Adam. Wo nun Schlaff iſt/da iſt die Göttliche Kraft im Centro verborgen : wo ſie im Geiſte grünet/da iſt kein Schlaff; deñ der Hüter Iſrael ſchläft noch ſchlummert nicht/ſtehet geſchrieben.

Da die Kraft als die Jungfr. wich/fiel Adam im Schlaff/

31. Fragſtu/wie lange ſchlief Adam? Sihe die Ruhe Chriſti im Grabe an/ſo findeſtu den Zweck: dan der andere Adam mus den erſten/mit ſeiner Auferſtehung aus dem Grabe/ aus ſeinem ewigen Schlaffe der Finſterniß der Höllen ausm Grabe dieſer Welt wieder aufwecken.

u. ſchlief ſo lang als Chriſtus im Grab gelegen.

32. Alſo hat ihme GOtt in ſeinem Schlaffe die Frau aus ihme gemacht / durch welche er ſolte ſein Reich gebären / deñ es konte nun nicht anderſt ſeyn. Und als er aufwachte ſahe er ſie und nahm ſie zu ſich/und ſprach: Das iſt Fleiſch von meinem Fleiſche/ und Bein von meinem Beine. Adam war in ſeinem Schlaffe gar ein ander Bildniß worden; deñ GOtt hatte den Geiſt dieſer Welt in ihn gelaſſen / welcher ſeine Tinctur müde machte zum Schlaffe.

Adam iſt im Schlaff irdiſch worden

33. Vorm Schlaffe war Adam in Engels-Geſtalt; und nach dem Schlaffe hatte er Fleiſch und Blut / und war ein Erden-Kloß in ſeinem Fleiſche; und ſahe aus einem dreyfachen Geiſte/ fing mit ſeinen Augen das Licht der Sonnen / und kante die erſte Bildniß nicht mehr: wiewol die 4. Elementa noch nicht auf ihn fielen und ihn rügeten/ deñ er war noch in der Unſchuld.

in ſeinem Fleiſch; und ſahe aus einem 3fachen Geiſt.

34. Da machte ſich der Teufel geſchäftig/ und ſchlof in die Schlange / die er doch ſelber in ſeiner eigenen Geſtalt iſt / und legete ſich an Baume/ und ſtreuete Zucker auf: deñ er ſahe wol/daß die Heva eine Frau war/und mit den 4. Elementen inficiret; und ob ſie ſich etwas wehrete/und Gottes Gebot fürwarf/ lies ſie ſich doch gar leichte überreden/ als der Lügen-Geiſt ſagte / die Frucht machte klug / ihre Augen würden ihr aufgetahn werden/und würden ſeyn gleichwie GOtt/ und wiſſen Gutes und Böſes. Er ſagte ihr aber nicht/

Da ſchlof d' Teufel in die Schlange/und machte ſich an Eva.

Der Weiber Sucht.

daß ſie ſterben müſte/ſo ſie davon äſſe/ſondern ſie würde klug werden und ſchön ſeyn / welche Sucht den Weibern noch im Hirn ſtecket / daß ſie gern wollen das ſchönſte Thier ſeyn.

35. Alſo ris ſie einen Apfel ab und aß / und gab ihrem Adam auch; und er aß auch davon: das iſt ein Biß / dafür ſich wol der Himmel möchte entfärbet und das Paradeis erzittert haben. Wie es dan auch wahrhaftig geſchehen iſt / wie im Tode Chriſti zu ſehen/da Er in Tod ging/und mit der Höllen rang; daß dieErde und Elementa erzitterten/ und die Sonne entwich mit ihrem Scheine/als dieſer Apfel-Biß ſolte heil werden.

Die Porte des groſſen Jammers und Elendes der Menſchen.

Moſes hat ein verklärt Angeſicht im Feur-ſchrack dafür die Vernunft erſchrickt/

36. Die Vernunft ſtecket vor dem Deckel Moſis/und ſihet nicht durch die durchgrabene Tafel/ ſo ihme GOtt gab auf dem Berge Sinai. So mag ſie auch nicht den Deckel vor ſeinen Augen aufheben / und ihme ins Angeſicht ſehen / deñ er hat ein verklärtes Angeſicht im Feur-Schrack/ ſie fürchtet ſich dafür und erzittert darob. Sie ſpricht imer zu Moſe: Rede du mit dem HErrn; deñ wir ſind erſchrocken / darzu ganz blos und nackend. Exod. 20: 19.

und Gott beſchuldiget; da ſie doch dz Zorn-Kleid in Adam und Eva angezogen.

37. Sie wendet wol GOttes Zorn für/ und erzittert vor ihrem Fall / aber ſie weis nicht wie ihr geſchehen iſt: Sie wendet alleine den Ungehorſam vor / und machet aus GOtt einen zornigen/ boshaftigen Teufel / der nicht könne verſöhnet werden; da ſie doch ſelber das Zorn-Kleid in Adam und Heva an Leib u. Sele gezogen hat/ und ſich ſelber in das ſchreckliche Zorn-Bad geſetzet wider GOttes Willen/mit welchem GOtt ſo ein gros Erbarmen getragen / daß Er ſeines eigenen Herzens nicht verſchonet hat/ das in die Tieffe des Zorns und der Höllen Abgrund zu ſenden/ in den Tod und Zerbrechung der 4. Elementen/ vom heiligen und ewigen Element, dem gefallenen Menſchen zu helfen / und ihn aus dem Zorn und Tode zu erretten.

Gottes Erbarmen.

Der Antichriſt hat ſich in der Sternẽ und Elementen Region vor Moſis Angeſicht erhoben.

38. Weil aber der Deckel von Moſis Angeſichte im Tode Chriſti iſt aufgehoben/an welches ſtat doch die Sternen mit den 4. Elementen haben den Menſchen einen Dunſt und Nebel durchs Teufels Inficiren gemacht/ daß er dem Moſi nicht in die Augen ſihet; (deñ die Region dieſer Welt hat den Anti-Chriſt erboren/ und vor Moſis Angeſichte in den Dunſt geſetzet / als wäre er der Chriſtus / daß alſo Moſis Angeſicht nicht mag ergriffen werden.) So tuht uns Noht die Lilie/welche wird grünen durch die durchgrabene Tafel Moſis/ mit ihrem ſtarken Ruch/welcher ins Paradeis GOttes reucht; von welcher Kraft die Völker alſo kräftig und ſtark werden/ daß ſie den Anti-Chriſt verlaſſen/ und durch die Tunckelheit zu dem Ruch der Blumen lauffen: deñ der Durchbrecher durch die Thoren der Tieffe hat die Lilien gepflanzet / und hat ſie geben in die Hände der edlen Jungfrauen; und ſie wächſet im Element im Wunder/gegen dem ſchrecklichen Sturm der Höllen und dieſer Welt Reich/ da deñ viel Zweyge zu Bodem fallen / von welchem der Anti-Chriſt verblendet/und im Dunſt und Nebel ganz tol und unſinnig wird / und die 4. Elementa im Grim erreget. Da den Kindern GOttes vom Schlaffe des Dunſtes aufzuwachen Noht iſt: deutet der Geiſt im Lichte der Natur ohne Scherz.

Darum thut die Lilie noht.

Der Antichriſt beſtraft.

39. So wollen wir nach unſerer Erkentniß eine Andeutung geben von des Menſchen Falle / welches alles ganz offenbar/und im Lichte des Tages erſcheinet/und uns überzeuget: und dürfen alſo der Närrung des Anti-Chriſts nicht / welcher mit dem Blute und Tode Chriſti nur ſeinen Geiz/Hofart und Wolluſt ſuchet / und uns den Deckel Moſis vor unſere Augen zeucht / daß wir nicht ſollen durch die durchgrabene Tafel den Joſua oder JEſum im gelobten Lande des Paradeiſes ſehen / damit er nur getroſt auf ſeinem greulichen und freſſenden Thiere des Geizes und Hofarts reite / welches alſo gros und ſtark iſt worden / daß es den Kreis der Erden überſchattet/und herrſchet ſo wunderlich mit ſeinem Grim über alle Berge und Tahl. Welches doch der Lilien Ruch ohne Hände zerbricht/ davon ſich die Völker verwundern und ſagen: Wie biſtu ſchrekliche und groſſe Macht auf ſo liederlichen und loſen Grunde geſtanden?

Der Menſch darf ſich nur ſelber betrachten/ſo findet er den Fall in ſich ſelbſt.

40. So wir dan nun den elenden Fall Adams und Hevä betrachten/ ſo dürfen wir nicht lange dem tollen Anti-Chriſt nachlauffen / von ihme Weisheit zu forſchen: er hat keine; wir ſehen uns nur ſelber an / und betrachten das himliſche und irdiſche Bild gegen-einander / ſo ſehen wir den Zweck und Grund gar miteinander; wir dürfen keinen Doctor darzu/auch keiner fremden Sprache / es ſtehet in unſerm Leibe und Sele geſchrieben: und ſo wir das ſehen/ erſchrecket es uns alſo ſehr/daß wir darob erzittern / wie der Heva und Adam in ihrem Falle geſchehen iſt.

Ohne den Schlangentreter ſehē wir nichts als Noht.

41. Und ob wir nicht den Schlangen-Treter im Scheide-Ziel in den Thoren der Tieffe zwiſchen dieſer Welt- und Höllen-Reich erblicketen/ ſo ſähen wir nichts als eitel Noht und Tod/ welches uns billig aufwecken ſolle vom Schlaff.

Woher iſt dein Zorn/ Grim̃ u. Bosheit

42. Sihe dich nur an du blindes Gemühte/ und betrachte dich/ wo iſt deine Engels-Geſtalt in dir? warum biſtu ſo zornig/ grimmig und boshaftig? warum ſteigeſtu noch in deiner Bosheit auf in Hofart/ in Macht und Pracht/ und vermeineſt ein ſchönes Thier zu ſeyn? Was tuhſtu? warum haſtu den Geiſt dieſer Welt in dich gelaſſen/ der dich führet wie er wil in Hochmuht und Stolzheit/ in eigen Macht und Pracht/ in Geiz und Lügen/ in Falſchheit und Trug/ und dan in Krankheit und Zerbrechung?

Darum bedenke dich/ wañ du ſolteſt ſterben wo du wirſt bleiben.

43. Was haſtu nun nach deiner Zerbrechung/ ſo du ſtirbeſt? betrachte dich/ was biſtu? ein Geiſt biſtu. Was haſtu für Quahl in dir? Zorn/ Bosheit/ Hofart/ Eigenſinnigkeit im Aufſteigen nach zeitlicher Wolluſt/ und doch kein Finden; ein falſches Gemühte im Geiſte/ vol Lügen und Trügen/ mörderiſch aus den Eſſentien. Wie du auf Erden gegen dem Menſchen wareſt/ alſo iſt ein ſolcher Geiſt von dir ausgefahren aus dem zerbrechlichen Leibe der Elementen. Wo ſol er nun bleiben/ ſo dieſe Welt vergehet; meineſtu er ſey ein Engel? Hat er engliſche Quell/ iſt ſein Quell in der Liebe/ Demuht und Santmühtigkeit? iſt ſie in Gehorſam GOttes/ im Lichte der Freuden?

Wo du nicht umkehreſt ſo biſtu ein Kind des Todes ewiglich.

44. O du blindes Gemühte mit deiner Macht und Pracht/ vol Bosheit und Grim̃ des Teufels/ du biſt bey allen Teufeln in Abgrund der Höllen; ſo du nicht umkehreſt und tritteſt in die engliſche Fußſtapfen/ durch ernſte Reu und Buſſe deines Greuels/ daß dir der Heiland u. Schlangen-Treter des Grimmes/ Zornes/ Bosheit/ Lügens und Trügens/ und deiner angebornen Hofart und Geizes entgegnet/ und dich in ſeine Arme nimt/ und in Ihm neugebieret; und gibt dich in die Schoß der züchtigen Jungfrauen/ daß du ein Engel werdeſt; ſonſt biſtu des ewigen Todes in der ewigen Finſterniß/ und erreicheſt nim̃ermehr das Reich GOttes.

Daß wir Menſchē ſind Engeln geweſen bezeuget die Schrift.

45. Oder aber meineſtu/ ich ſchreibe ohne Licht und Erkentniß vom Falle des Menſchen? iſt ſolches nicht auch in der H. Schrift zu ſehen/ was die davon ſaget/ daß der Menſch vorm Falle ſey engliſch geweſen in ſeinem Gemühte und Leibe? ſo ſihe was Chriſtus Matth. 22:30. ſaget: In der Auferſtehung der Todten werden ſie weder freien noch ſich freien laſſen; ſondern ſie ſind gleich den Engeln GOttes. Ein ſolch Bild hat auch GOtt im Anfang zu ſeiner Gleichniß geſchaffen.

Gottes Bild iſt nicht boshaftig/ eigenehrig ſondern Liebe/ Sanftmuht/ Demut/ Gerne woltuhn

46. Deñ kein zornig/ boshaftig/ hofärtig eigenehrig/ lügenhaftig/ diebiſches/ rauberiſches/ mörderiſches/ unzüchtiges/ unkeuſches Gemühte iſt GOttes Gleichniß; ſondern ein demühtiges/ züchtiges/ keuſches/ reines/ freundliches Gemühte/ das ſich mit ſeiner Begierde und Liebe zum Herzen GOttes aneignet/ das iſt Gottes Gleichniß/ in welchem der Feur-Flammende Geiſt in der Freud und Sanftmuht aufgehet ausm Willen/ vorn Willen; ſeinen Brüdern den Willen ſeines Geiſtes/ ſo von ihme ausgehet/ gerne auch gönnen/ ſich mit ihnen zu aneigen/ und wie man im Sprichwort redet/ das Herze mitzuteilen/ welches im Geiſt geſchiht: darinnen die himliſche Freude im ewigen Element aufgehet/ und die Wunder GOttes in der Jungfrauen erblicket werden zum ewigen Gemühte und Lobgeſange GOttes/ da das Gemühte ſpielet auf der Harfe Davids aus dem Lobgeſange GOttes: da dan in dem ewigen heiligen Gemühte aufgehen Erkentniß/ Farben im Element/ und Wunder im Geiſt mit Tahten und Kraft.

Gott hat nur ſein Bild zu ſeinem Lob u. Freude geſchaffen/ kein anders.

47. Und das iſt das Bilde GOttes/ das GOtt zu ſeinem Lobe und Freude erſchuf/ und kein anders: Las dir nur kein anders fürmahlen durch den tollen Anti-Chriſt, es iſt kein anders; es überzeuget dich dein Leib und Sele/ ſowol Himmel und Erden/ Sternen und Elementa. Sihe an was du wilt/ es überzeuget dich alles; und wirſtu nicht umkehren/ und in die Bildniß treten/ darzu dich GOtt ſchuf/ ſo wirſtu dich vor allen Creaturen ſchämen in deines Leibes Zerbrechung/ weñ dein Gemühte im Selen-Geiſt wird roh ohne Leib ſtehen/ ſagen wir teur im Willen GOttes hoch erkant.

Und hat nicht gewolt/ daß ſein Zorn in uns ſolte offenbar ſeyn.

48. Alſo iſt uns hoch erkentlich der elende Fall unſerer erſten Eltern/ warum es doch GOtt zu tuhn geweſen/ daß ſein Zorn in uns iſt/ und daß wir müſſen ſterben/ und/ ſo wir nicht den Schlangen-Treter ergreiffen/ auch ewig verderben. Damit wir aber eine kurze Summa des Falles wegen der Einfalt unſerer kalten unbegreiflichen und tunkelen Gemühter ſetzen/ dem Leſer verſtändlich/ der unſern Siñ und Erkentniß nicht mag ergreiffen/ ſo wollen wir kurz und klar andeuten/ ihme auch unſer Erkentniß und Gemühte gerne gönen/ als uns dan in der göttlichen Bildniß gebühret.

Adam iſt 40. Tage in Engliſ. Bildniß geſtandẽ nicht als ein Geiſt ſein Leib war aus dem Element.

49. Adam iſt in engliſcher Bildniß geſtanden vor ſeinem Schlaff vierzig Tage: und in ihme war kein Tag noch Nacht/ auch keine Zeit; wiewol er nicht blos ein Geiſt geweſen iſt als ein Engel/ deñ ſein Leib war aus dem Element/ welches nicht ein verſtändiger Geiſt iſt; ſondern das angezogene im Willen GOttes (oder der Limbus) das vor GOtt ſtehet/ darinnen die züchtige Jungfrau der Weisheit GOttes wohnet/ welches aus dem Element durchs Fiat Gottes die Bildniß erblickte und ſchuf.

aus dem Limbo oder Element ſind die Sternẽ als eine 5. Eſſena ausgezogen/ welche mit den Elementen inqualirẽ.

50. Und aus demſelben Limbo ſind in Zeit des Zorns der Erden-Corporirung die vier Elementa, als aus einem Brunnen ausgegangen: und das Erblickete durch die Jungfrau der Weisheit GOttes in Unzahlbar wurden Sterne/ als eine Kraft oder Ausgeburt aus dem Limbo; und ſind das fünfte Weſen vor den vier Elementen/ nicht abgetrant von den vier Elementen/ ſondern miteinander inqualirende/ und doch von den vier Ausgängen ausgezogen mit ihrer ſcharfen Eſſentia: und ſind die Sucht der vier Elementen/ (oder wie ichs in Gleichniß ſetzen möchte) der Mañ/ und die Elementen die Frau; und das Herze dieſer Dinge iſt das Element in einem Weſen/ und die Eſſentien darinnen ſind Kraft der Wunder und Weisheit GOttes/ und heiſſen Paradeis/ eine Wonne der Freuden.

Der Geiſt des Verſtandes war dem Adam durch die Weish. Gottes eingeblaſen;

51. Und der Geiſt der ewigen Eſſentien (der da iſt verſtändig/ und hat die Erkentniß/ auch Fühlung und Probirung aller Dinge/ darinnen die Quell ſtehet/ ſo im Menſchen iſt) wird ihme durch die Weisheit GOttes durch den treibenden Willen/ welcher fürſich gehet/ aus dem ewigen Gemühte/ aus den zerſprengten Thoren der Tieffe eingeblaſen durchs Wort/ mit dem wallenden Geiſte GOttes/ und hat die Anrührung des Abgrundes der ewigen Quaal (1) hinter ſich als ein Band/ und das Herze und Licht GOttes (2) vor ſich als einen Glanz der Freuden und Anzündung des Paradeiſes/ welches in den Eſſentien aufgehet mit dem Freuden-Lichte/ und den Ausgang der vier Elementen (3) unterſich in Geburt aus dem Limbo; ſo in ihme war.

ſo lange er in Gottes Herz imaginiret war das 1ſte Princip. ein Paradeis/

52. Und ſo lange er ins Herze GOttes ſeine Imagination ſetzte/ ſo war das Paradeis in ihme räß: und war das Band des Abgrundes ein Paradeis der auffſteigenden Freuden in der Quahl/ und das Reich dieſer Welt hatte ihn von unten auch am Bande/ dieweil es vom Element ausgehet. Und weil er ſein Gemühte ins Herz GOttes ſetzte/ konte es ihn nicht ergreiffen/ und war an ihme unmächtig/ gleichwie dieſe Welt vor GOtt iſt.

u. das 3. konte ihn nicht rühren; u. neigte ſich alle 3. Princ. zu ihm.

53. Alſo ſtund der Geiſt und Sele Adams mitten im Paradeis der Freudenreich vierzig Tage/ als einen Tag/ und neigete ſich alles zu ihme: das Höllen-Reich des ewigen Urkundes aus dem finſtern Gemühte für eines/ aus welchem ſein Selen-Wurm in den zerſprengten Thoren war ausgangen. Und dan die Gottheit des Himmelreiches in den zerſprengten Thoren vor ihme/ ihn freundlich erblickend/ fürs ander. Und dan der Geiſt der Sternen u. Elementen/ ſeiner an ihrem Bande anziehend u. herzlich begehrend/ fürs 3te.

Daß er alſo recht in der Verſuchung geſtandẽ

54. Und ſtund Adam recht in der Verſuchung: deñ ſein zornig Gemühte ausm Urkund des erſten Principii ſtund vom Lichte GOttes in Freuden/ und die Quell des Zorns machte die auffſteigende Freude/ deñ das Licht machte alles ſanfte und freundlich/ ſich zu der Liebe zu aneigenen; und damit ſtund er recht im Paradeis auf Erden.

Adam hat keine Luſt in ſich geholet.

55. Die vier Elementa dieſer Welt ſamt der Sonne und Sternen/ konten in ihm nicht inqualiren: er holete keine Luſt in ſich; ſondern der Geiſt GOttes in der Jungfrauen war ſein Aufblaſen und Anzünden des Feurs im Geiſte.

Er erblickete ſich aber in die Tieffe dieſer Welt-Reiche/ gerihte in Luſt

56. Weil er aber alſo im Paradeis zwiſchen der Höllen- und dieſer Welt-Reich ſtund/ mit beiden angebunden/ und doch auch ganz frey in der Macht GOttes; ſo erblickte er ſich in die groſſe Tieffe dieſer Welt-Reich/ darinnen dan auch die groſſen Wunder im Centro verborgen ſtehen; wie wir ſehen/ daß ſie der Menſch durch ſein ewiges Gemühte erblicket/ und an Tag bracht hat/ wie vor Augen: und in ſeinem Erblicken imaginirte er/ und geriht in Luſt. Deñ der Geiſt dieſer Welt fing ihn wie eine Mutter einem Kinde in Mutter-Leibe ein Anmahl zurichtet; und ward in der Luſt ſchwanger des Geiſtes dieſer Welt: da ward er an GOtt blind/ und ſahe nicht mehr GOtt und ſeine Jungfrau in ſeinem Gemühte. Alſo blieb das Himmelreich in den zerſprengten Thoren der Allmacht im Paradeis/ in ſeinem Principio für ſich/ und darinnen die Jungfrau im Centro verborgen/ und war in Adam: aber Adam war nicht in GOtt mit ſeinem Gemühte/ ſondern im Geiſte dieſer Welt/ und ward am Reiche GOttes unmächtig/ fiel nieder und ſchlief.

u. ward ſchwanger; da ward er blind/ und die Jungfr. wich.

GOtt bauete Eva

57. Da bauete GOtt durch den Geiſt dieſer Welt durchs Fiat, das Weib dieſer Welt aus

ihme/ durch

Geiſt dieſer Welt durchs Fiat im Schlaff Adams.

ihme/ dadurch er ſein Reich mehrete. Das Weib war aus der Matrix, welche vor der Inficirung eine keuſche Jungfrau war / welche Adam aus ſich gebären ſolte. Als aber die Zucht der Weisheit und Vermögenheit von ihme wich / indem er im Geiſt dieſer Welt trat/ konte er nicht gebären: deñ der Geiſt dieſer Welt bekleidete ihn in ſeinem Schlaffe mit Fleiſch und Blut/ und figurirete ihn zu einem Thier; wie wir nun mit groſſem Jammer ſehen / und uns erkennen / daß wir blind und am Reiche GOttes nacket ſind/ mit keiner Kraft / im Schlaffe des groſſen Elendes/ mit zerbrechlichem Fleiſche und Blute bekleidet.

Adam erwachete ein Menſch kein Engel und parete ſich wie alle Thiere;

58. Als aber Adam vom Schlaff aufwachete/ war er ein Menſch/ und nicht ein Engel: er holete Odem von der Luft / und zündete damit ſeinen Sternen-Geiſt an / welcher ihn hatte beſeſſen. Er erkennete ſein Weib / daß die eine Frau wäre/ und aus ihme genommen; und nahm ſie zu ſich/ als ſich alle Thiere begatten: doch hatte er noch reine Augen/ deñ der Grim ſteckte noch nicht drinnen/ ſondern die Sucht und der Meſch. Das Element-Feur mit ſeiner Bitterkeit hatte ihn noch nicht gänzlich / welches mit der Höllen Abgrund inqualiret.

da eröfnete Adam dz Gebot vom Verſuch Baum an Eva; ſie aber ward lüſtern und aß;

59. Alſo iſt Adam mit ſeinem Weibe in groſſer Luſt und Freuden in Garten Eden gegangen: da ihr dan Adam von dem Gebot des Baums ſagete. Heva aber als eine Frau dieſer Welt / achtete des wenig / und wendete ſich von Adam zum Baume/ und ſahe ihn mit Luſt an/ da ſie dan die Luſt fing/ und der Lügen-Teufel beredete; indeme ſie mit ihme ſchwätzete / und ſie ihn nicht kante / auch von keinem Teufel wuſte / grif an Baum / ris ab und aß von der Frucht der vier Elementen und der Sternen / und gab Adam auch: und weil Adam ſahe / daß Heva nicht ſtarb / aß er auch.

alſobald wurden ihre Augen aufgethan und der Geiſt d' Grimmigkeit zog ein. Wie am Hertz/ Lunge/ Leber/ Galle / blaſen/

60. Da wurden ihre Augen aufgetahn/ und erkanten daß ſie Fleiſch und Blut hatten/ und gantz nacket waren. Deñ der Geiſt der groſſen Welt fing ſie mit den vier Elementen / und figuriret ihnen Magen und Därmer/ wiewol die Geſtalt im Schlaffe des Adams, als die Matrix vom Limbo wurd geſchieden / ſchon figuriret ward / aber ſie erkanten es nicht bis nach dem Apfel-Biß. Da zog der Geiſt der Grimmigkeit erſt ein / und macht ihm ſeine Region, wie zu ſehen am Hertze/ Leber/ Lunge/ Galle und Blaſen/ ſo wol am Magen. Dieſes Regiment hat Adam im Schlaffe bekommen; und mit dem Apfel-Biß hat ſich der Geiſt der groſſen Welt eingeſetzet.

u. Magen zu ſehen.

Da ging Zorn/ Zweyfel und Schrecken auf:

61. Da ſahen ſie einander an / und ſchämeten ſich vor einander / und fürchteten ſich vor dem Grimme / der in ſie kam / deñ es war der Zorn GOttes. Alſo fing ſie das erſte Principium, als der Höllen Abgrund/ und hielt Adam und Heva in ihrer Selen gefangen in dem Ewigen / deñ es ging auf mit Schrecken/ Furcht und Zweyfel am Reiche GOttes/ und ſie vermochten keinen Troſt zu haben: deñ ſie ſahen nicht mehr das Paradeis/ ſondern den Garten in Eden, auch hatten ſie die Gottheit verlohren/ konten keinen Willen darein ſetzen/ deñ der Zorn und Zweyfel war dafür.

darzu kam der Geiſt dieſer Welt u. drang mit Hitze und Kälte auf ſie;

62. Da kam der Geiſt dieſer Welt mit ſeinem rauhen Röcklein/ mit Hitze und Kälte/ und drang auf ſie als auf nackete Menſchen; und ſchlugē alſo das Bilde GOttes halb todt mit ihrem Zorn / Angſt und Zweyfel / mit ihrer Quahl der Hitze und Kälte / und lieſſen es ligen in Marter / Angſt und Zweyfel. Allhier iſt der Menſch von Jeruſalem aus dem Paradeis gen Jericho ins Haus der Mörder gangen / welche ihm das paradeiſiſche Kleid ausgezogen und raubeten; und ſchlugen ihn mit ihrem Gift / Marter / Plagen und Krankheit ihrer Inficirung halb todt/ und gingen davon/ wie der ander Adam im Evangelio ſaget im Gleichniß. Luc: 10: 30.

die Hölle hielt die Sele d' Geiſt d' Welt den Leib gefangē;

63. Allhier war nun kein Raht/ weder im Himmel noch in dieſer Welt: ſie waren gefangen in einer ſchweren Dienſtbarkeit/ in Noht und Tod/ deñ der Höllen Abgrund hielte die Sele/ und der Geiſt dieſer Welt den Leib/ und war der Tod und Zerbrechung im Leibe: und war nichts deñ eitel ſelbſt eigen Anfeindung in ihnen von den rauhen Sternen-Eſſentien / da je eine Quahl wider die ander gehet/ und eine die ander zerbricht/ mit groſſer Marter und Wehtuhn des Leibes/ mit Zittern und Schreien/ und endlich die Zerbrechung und Tod / wie es vor Augen iſt.

da hatte d' Teufel eine Victorie;

64. Da hatte der Teufel gewonnen Spiel: deñ das Reich dieſer Welt war abermal ſeine/ er hatte einen Zugang im Menſchen bekommen / und konte ihm in die Eſſentien ſeiner Selen greiffen; deñ ſie waren nun beide in einem Reiche.

u. ſpottete Gottes; vermeinend dz Reich dieſer Welt

65. Er vermeiñete / nun iſt das Reich dieſer Welt deine / du wilſt mit dem Menſch-Bilde / welches deinen Stul ſolte beſitzen / wol ſpielen nach deiner Macht; ſein Geiſt iſt in deinem Reich; und verſpottete GOtt in ſeinem Gemühte: Wo

[Marg.: wäre ſein.]

iſt nun dein edles Bild / das du geſchaffen haſt/ zu herrſchen über meinen Thron? bin nicht ich der Herr der groſſen Feurs-Macht? Ich wil herrſchen über deinen Thron/und mein iſt Kraft und Macht/ich fahre aus über die Thronen der Stärke / und Nimands Macht kan mir widerſtehen.

[Marg.: Und fähret der Teufel wol über die Thronen aus/ aber hin durch ins Licht vor Gott kan er nicht.]

66. Ja freilich/er fähret wol aus über die Thronen / aber er kan nicht in die Thronen: er fähret in dem erſten ewigen Urkunde des ſtrengen und herben/ finſtern/ harten/ kalten/ rauhen und hitzigen Feur-Qualls auf; aber er kan nicht hindurch in die zerſprengten Thoren der Tieffe / ins Licht vor GOtt/ ſondern er fähret über aus in ſeinem Abgrunde in die Ewigkeit/in der grimmigen Höllen-Quahl/und ſonſt erreicht er nichts. Darum iſt er ein Fürſte / aber in der Höllen Abgrunde / welche am Menſchen nach ſeinem elenden Falle gnug erkant wird.

[Marg.: Der Menſch wohnet in der Höllen/ abgrund beym Teufel.]

67. Wiewol ich dem Leſer nicht möchte verſtanden ſeyn/ indeme ich ſchreibe: der Menſch wohnet in der Höllen Abgrunde beym Teufel/ ſo wil ich ihme den Zweck zeigen / daß ers fühlet und greiffet; wil er nicht fliehen/ſo iſts ihm doch zuwiſſen gemacht; ſo wirds ein Zeugniß über ihn ſeyn.

[Marg.: Der Teufel iſt ein Fürſt dieſer Welt nach dem 1ſte Princip. ab' nach dem Regiment d' Sternen und Elemente nicht; im Ungewiter kan er durch Gottes Zulaſſen ſchaden; er iſt Scharfrichter; die Sternen Raht; GOtt König.]

68. Chriſtus nennet den Teufel nicht vergebens einen Fürſten dieſer Welt. Joh. 12: 31. deñ er iſts auch nach dem erſten Principio, nach dem Reich der Grimmigkeit/und bleibets in Ewigkeit; aber nach dem Reiche der vier Elementen und Sternen iſt ers nicht: ſo er darinnen volle Macht hätte/ſo würde kein Gewächſe noch Creatur auf Erden ſeyn. Er kan den Ausgang der vier Elementen nicht betreten: deñ er iſt im Urkunde/ und iſt ein Principium dazwiſchen; alleine weñ das Geſtirne in den Elementen den Grim̃ des Feurs im Ungewitter erreget / da iſt er Meiſter Gauckelfechter / und erluſtiget ſich / wiewol er auch nicht Gewalt hat / es werde ihm dan verhängt aus GOttes Zorn/ ſo iſt er Henkersknecht / und exequiret das Recht als ein Diener/und nicht Richter / ſondern Scharfrichter.

69. Er iſt im Reiche dieſer Welt Scharfrichter/ die Sternen ſind der Raht / und GOtt iſt des Landes König: Wer nun von GOtt fält / der fält in Raht der Sternen / die lauffen mit manchen zum Schwert / ſich ſelber zuermorden; mit manchem zum Stricke oder Waſſer: da iſt er geſchäftig/ und iſt Ausführer und Henker.

[Marg.: Der Menſch iſt nach ſeinem Leibe dem Sterne-Reich heimgefallen;]

70. Alſo gar in gros Elend iſt der Menſch gefallen / und iſt dem Reiche der Sternen und Elementen nach ſeinem Leibe ganz heimgefallen: was die mit ihme tuhn/ das iſts/ und das ſtehet im Weſen. Sie machen einen gros / den andern klein/ einen gerade / den andern ſchielicht und krum / ſie fügen einem Glück und Reichtuhm zu/ dem andern Armut; aus einem machen ſie einen liſtigen/witzigen Menſchen nach dem Reich dieſer Welt/und aus dem andern einen Narren; ſie machen einen König/und zubrechen den andern; einẽ tödten ſie/den andern gebären ſie/und führen des Menſchen Gemühte zu aller Zeit/ jedoch nur in eitel Mühe/Schmerzen und Unluſt.

[Marg.: Darzu ſchnapt das Höllenreich nach der Sele/ die an 2 Ketten gefangen ligt.]

71. Darzu ſchnapt das Reich der Höllen und des Grimmes immer nach der Selen/und ſperret ſeinen Rachen auf/ zu verſchlingen die arme gefangene Sele / die ſitzt mit zweyen ſchweren Ketten umfaſſet: eine vom Reich der Höllen/die ander vom Reich dieſer Welt; und wird geführet mit den ſchweren/ tölpiſchen/ viehiſchen/ ganz ſüchtigen Leibe als ein Dieb/den man immer zum Gerichte führet / welcher immer durch eine Fürbitte wird entlediget/und ins Gefängniß geleget: und mus die arme Sele die Zeit des ganzen Leibes alſo gefangen ligen/da bald der Teufel auf einer Seiten über ſie rauſchet mit ſeinem Luder / Grimme / Zorne und Bosheit / und wil mit ihr in Abgrund: bald die Gleisneriſche Welt mit Macht/ Pracht Geitz und Wolluſt des Verderbens; bald Krankheit und Furcht / und iſt immer im Zittern. Wie entſetzet ſie ſich doch/ſo nur der Menſche im Finſtern gehet / und fürchtet immer / es werde ſie der Scharfrichter ergreiffen/ und das Recht exequiren.

Die Porte der groſſẽ Sündẽ u. Widerwillen wider GOtt durch den Menſchen.

[Marg.: Unſer Elend iſt ſo gros/ daß wir wol nimmer frölich möchten werden;]

72. So wir uns des Greuels und groſſen Sünden vor GOtt im Menſchen entſiñen/welche uns unſere erſte Eltern haben angeerbet; ſo möchten wir wol in dieſer Welt nimmer frölich werden/ ſo uns nicht der Geiſt dieſer Welt in närriſche ſpigelfechter Freude ſtürzete in unſerm Gefängniß: oder aber wan uns nicht die Wiedergeburt ſo ofte hoch erfreuete / aus dieſer Gefängniß los zu werden. Deñ wir befinden doch in dieſem Leben nichts als eitel Greuel / Sünde / Noht und Tod / und erlangen kaum einen Anblick der ewigen Freude in dieſem Leben.

[Marg.: die Sünde iſt in uns/und ſcheiden GOtt]

73. Nun ſpricht das Gemühte: Was iſt dan Sünde? oder wie iſt es Sünde? warum hat GOtt einen Ekel an dem Weſen / ſo Er geſchaffen hat? Sihe du Menſchen-Kind/ vor GOtt iſt

keine und uns.

keine Sünde im Himmel / alleine in dir iſt die Sünde : und die Sünden ſcheiden uns und unſern GOtt von einander. Sonſt iſt alles fix/und in ſeinem eignen Weſen gut/das Reich der Höllen und des Zorns iſt in ſich ſelber nach ſeiner Region gut ; es legt ihm ſelber keine Marter oder Wehe an / ſondern ſeine Wehe iſt ſeine Geburt und Aufſteigen der Quahl / es begehret auch ſonſt nichts.

Das Höllenreich iſt in ſich fix u. gut

auch dz Reich dieſer Welt.

74. So iſt das Reich dieſer Welt auch für ſich ſelber fix und gut : es legt ihm auch keine Wehe an / ſondern das Erheben der Elementen , als des Anzündens der Hitze/Kälte/Lufts und Waſſers iſt ſein Wachſen und Grünen/ und tuht ihm in ſich ſelber nichts wehe: es hat auch kein Zagen oder Furcht in ſich ſelber.

Allein d' ausgegangene Menſch ſtecket in einem fremden Reich in Noht u. Elend.

75. Alleine der Menſch/ welcher aus einem andern Principio iſt ausgegangen / der hat in dieſen beiden Principien Wehe/Noht/Klagen und Zagen : deñ er iſt nicht in ſeinem Vaterlande/ und köñen dieſe beide Principia keines ſein Vaterland erreichen. Darum mus ſich die arme Sele alſo quetſchen und drengen/ daß ſie wieder in ihr Vaterland reichet ; ſie mus wieder durch die Thoren der tieffen Angſt des Todes gehen/ſie mus zwey Reiche zerſprengen / und ſtecket alhie zwiſchen Thür und Angel ; und wird immer inficiret mit denen Dingen / die ſie zurücke halten und ſehr quetſchen / ſie ſtecket wie in einer Preſſe.

Auf der einen Seite hält der Teufel/ auf der andern die Welt die Sele gefangē.

76. Dringet ſie zu GOtt/ ſo hält ſie der Teufel auf einer Seiten an einem Bande/und die Welt am andern Bande / und ſchlagen auf ſie zu : Der Teufel zündet ſie an mit Grim̃ und Zorn/ das iſt eine Quell und Sünde / die nicht kan das Reich GOttes erreichen. Und die Welt führet ſie in Hofart/Geiz und Fleiſches-Luſt / daß der Selen Eſſentien vom fleiſchlichen Willen vol werden : deñ der Wille des Gemühts zeucht dieſe Dinge in die Sele / ſo wird die Sele ganz unrein / geſchwul und finſter von dem Angezogenen / und kan das Licht GOttes nicht erreichen. Ihre Eſſentien, die ſie ſollen in GOtt aneignen / können nicht / deñ ſie ſind zu rauhe / und können nicht ins Licht : es zündet ſich nicht darinnen an. Es müſſen nur die Thoren der Tieffe zerſprenget ſeyn / ſo dringen die Eſſentien in die Freyheit auſſer der Finſterniß ; ſo aber das Gemühte gefüllet iſt / ſo kans nicht / da gehet dan an Schrecken / Furcht/ Zagen / Verzweyfeln am Reich GOttes / und macht der Selen eine eitel Quahl.

Wie die Sünde geſchehe

77. Auch ſo ſolſtu wiſſen/wie es vor GOtt Sünde iſt : du haſt in dir das Element, welches iſt eine Wonne vor GOtt ; ſo du nun alſo mit der Höllen Quahl wüteſt und tobeſt/ berühreſtu das Element , und erweckeſt den Grim̃ zum Ausgang / und tuhſt eben als der Teufel tåht / da er den Grim̃ im Fiat erregte und anzündete / davon der Grim̃ die Erde und Steine gebar : du ſündigeſt bis in Himmel vor GOtt. Davon die Propheten an vielen Enden klagten / daß das ungehorſame Vo:k ihren GOtt beleidigten : obs Ihme wol in ſich nicht wehe tuht / ſo wird doch ſein Grim̃ nach dem erſten Principio in den Thoren der Tieffe/darinnen die Sele ſtehet / entzündet/ und iſt ein eitel Greul vor Ihme.

Alles was du ohne Glaube tuhſt/ iſt Sünde.

78. Sihe alles was du in dein Gemühte einläſſeſt / ſo deine Sele nicht in GOtt geanneiget iſt/ daß ſie im Glauben und Zuverſicht auf Ihn ſihet/ ſo iſt dir alles Sünde / was du thuſt. Deñ du führeſt ein irdiſch Gemühte in die Thoren der Tieffe / da der Geiſt GOttes gehet / und verunreinigeſt das Element, welches vor GOtt iſt.

Der Him̃el iſt in dir.

GOtt und die Hölle iſt auch in dir.

79. Sagſtu/ wie ? GOtt wohnet im Himmel? O du blindes Gemühte/vol Finſterniß! der Himmel/ da GOtt wohnet/ iſt auch in dir / gleichwie Adam auf Erden im Paradeis war:las dich den Antichriſt nicht auſſer dieſer Welt über die Sternen weiſen;er leugt wie der Teufel ſelbſt. GOtt iſt überall / der Höllen Grund iſt auch überall/ wie der Prophet David ſagt:Pſ. 139 : 9. Schwinge ich mich an die Morgenröhte/oder in die Hölle/ ſo biſtu da : Item, Wo iſt die Ståte meiner Ruhe / bin nicht Ichs / der alles erfüllet ? Ich ſehe aber an den Elenden / der zerbrochenes Geiſtes iſt/ in dem wil ich wohnen. Eſai. 66 : 1, 2. Item : In Jacob wil ich wohnen / und Iſraël ſol meine Hütte ſeyn. Pſ. 135 : 4. Syr. 24 ; 13.

Im zerſprengtē Geiſte wohnet GOtt

80. Verſtehe recht : Er wil wohnen in dem zerſprengten und zerbrochenen Geiſte / der die Thoren der Finſterniß zerſprenget ; und zu deme wil Er eindringen.

Hüte dich vor d'Sucht du betrübeſt GOtt/ und die züchtige Jungfr. deine Geſellin̄

81. Darum hüte dich vor der Sucht / ſprich nicht : Ich ſtehe im Finſtern/ der HErr ſihet mich nicht / was ich denke und tuhe ; Er ſtehet in der Porten deines Gemühts/wo die Sele in den zerſprengten Thoren ſtehet vor GOttes klarem Angeſichte : und werden alle deine Greuel vor GOtt erkant / und du entfärbeſt damit das Element GOttes ; du betrübeſt die züchtige Jungfrau / ſo dir zur Geſellin̄ iſt in dein Gemühte gegeben/welche

che wohnet in ihrem Centro, und warnet dich vor ungöttlichem Wege; ſo du folgeſt und umkehreſt/und brichſt durch ernſte Buſſe zu Ihr ein/ ſo krönet ſie dir dein Gemühte mit Weisheit und Verſtand / daß du dem Teufel wol kanſt entfliehen. Wo aber nicht; ſo fälleſtu aus einer Sünde und Greul in den andern / und macheſt dein Maaß vol und überflüßig / ſo hilft dir dan der Teufel in ſeinem Reich: Du dieneſt ihm wol/ deñ du biſt eine rechte Peitſche der Kinder GOttes/ nicht alleine mit Spotten/ ſondern mit tähtiger Hand / welches der Teufel nicht tuhn darf/ du gibſt ihm einen guten Diener; er kitzelt dich noch fein mit dem Namen GOttes / daß du denſelben in deinen Lippen führeſt und ſelber lehreſt/ aber dein Herz iſt ein Mörder und Dieb / und biſt am Himmelreich ganz todt.

Prüfe dich/wozu du geañeiget biſt.

82. Darum/o liebes Gemühte/ prüfe dich/wozu du geanneiget biſt/ob du zur Gerechtigkeit/Liebe/Treue und Wahrheit biſt geanneiget: Item zur Keuſchheit/ Zucht und Barmherzigkeit? wol dir/ ſo iſts gut! Wo aber nicht; ſo greif in deinen Buſen/ und beſihe dein fleiſchlich Herze und prüfe es / raffe deine Sinne zuſañen in ein Gefängniß/und ſetze deinem fleiſchlichen Herzen zu/ daß die Elementa in dir erbeben / der Schmeichel- und Lügen-Teufel/der ſich in dein fleiſchlich Herz hat geſetzet/wird wol weichē/ wird er dieſe Stöſſe fühlen / welche ihm nicht ſchmecken; du wirſt wol anders geſinnet werden: Es iſt aus keinem ungeübten Gemühte gedichtet / es hats ſelber erfahren; darum ſols ſtehen zu einem Memorial und Immer-Aufrichtung / wem nun lüſtert / der verſuche es/ er wird Wunder erfahren.

Streite wider das böſe

Adam und Eva ſchämtē ſich der Thieriſchen Glider/

83. Als nun Adam und ſein Weib hatten von der irdiſchen Frucht geſſen / ſchämeten ſie ſich vor einander: deñ ſie wurden gewahr der thieriſchen Glider ihres Leibes Fortpflanzung / und ſie brachen Stauden ab/und hielten ſie vor die Scham: Und die Stimme Gottes ging im Garten hoch in ihrem Gemühte / und ſie verſteckten ſich hinter die Bäume im Garten.

welche GOtt im Anfange ihnen nicht angeſchaffē

84 Alhier ſehen wir klar/und greiffen es ja/daß GOtt im Anfang nicht eine ſolche Bildniß mit thieriſchen Glidern zur Fortpflanzung hatte geſchaffen: deñ was GOtt ſchaffet zur Ewigkeit/ davor iſt keine Scham. Auch ſo wurden ſie erſt gewahr/daß ſie nacket waren/die Elementa hatten ſie beſeſſen und kein Kleid angezogen/ſie konten auch nicht; deñ des Menſchen Geiſt war nicht der Elementen Eſſentien und Eigenſchaft/ ſondern aus dem Ewigen.

Deñ Adam war vor dem Fall eine Jungfr. u. ſolte ohne Zerbrechung eine Jungfr. aus ihm geboren haben.

85. Und iſt an dieſem Orte nichts greiflichers/ als daß man ſihet und erkennet/daß Adam vorm Schlaffe vor ſeinem Weibe keine thieriſche Geſtalt gehabt hat: deñ er war weder Weib noch Mañ/ſondern eine Jungfrau ohne thieriſche Geſtalt; Er hatte keine Scham und Brüſte/er durfte ſie auch nicht: er hätte geboren in Liebe der Zucht/ ohne Wehe oder Eröfnung ſeines Leibes/ eine Jungfrau wie er war: und wäre möglich geweſen/ daß das ganze Heer der Engliſchen Menſchen wäre aus einem Brunnen aus einem ausgegangen/ wie bey den Engeln / ſo er in der Verſuchung wäre beſtanden. Gleichwie ſie durch einen Menſchen ſind alle erlöſet worden vom ewigen Tode und Höllen-Quahl / welche kommen zu dem einigen Erz-Hirten zu ſeiner Ruhe.

Und ſihet man wie die Sünde im Element, des Gemühts iſt offenbar worden/da für es erzittert.

86. Alhier befinden wir nun / wie ſie die Stimme GOttes im Garten gehöret haben: deñ das Element hat erzittert ob den Sünden / welches vor GOtt iſt / mit welchem der Menſch inqualiret; und iſt die Sünde im Element des Gemühts erſt offenbar worden in Adam und Heva/ da iſt Furcht und Schrecken in die Eſſentien der Selen gefallen. Deñ das erſte Principium in der Grimmigkeit iſt gerüget worden / es hat wie man ſagen möchte / Holz zu einem Feur-Quell bekommen / und iſt entzündlich aufgegangen im Widerwillen in den Eſſentien, da je eine Geſtalt iſt wider die ander gegangen: als die Herbigkeit und Kälte mit ſeinem Anziehen hat erwecket das bittere Stechen und Wehetuhn in den Eſſentien der Tinctur des Geblüts im Geiſte / und die bittere Wüterey und Aufſteigen hat erwecket das Feur.

Dan die Elementen ſind im Leibe aufgewachet/

87. Und iſt für die paradeiſiſche Freude und Wonne ein eitel Schwefel-Geiſt worden / welcher ſtehet in Angſt und Zittern der Zerbrechung/ welcher die Tinctur des Geblüts anzündet/darinnen Reiſſen / Stechen/ Marter und Wehe geſchihet: und ſo ſich das Feur im Schwefel-Geiſt zu ſehr anzündet / ſo verbrennet es die Tinctur, daß des Lebens Licht verliſchet; ſo fält der Leib hin als ein todt Aas. Entzündet ſich dan die Herbigkeit mit dem harten Anziehen/ſo wird die Tinctur harte / finſter und kalt vom Einziehen und Halten; ſo erlöſchet auch des Lebens Licht / und verdirbet der Leib. Desgleichen auch vom Waſſer / ſo ſich die Tinctur in der Sanftmuht entzündet/

zündet/ ſo wird ſie feiſte/ dicke und geſchwul/ ganz ſüchtig/ auch finſter und ſchielicht/ in welchem der Blitz des Lebens gehet als ein Dorn-Stachel. Und iſt alſo des Menſchen Leben allenthalben mit Feinden umgeben; und iſt die arme Sele im̃er in der ſchweren Gefängniß mit vielen Ketten umgeben / und fürchtet immer / wan der Leib zerbricht/ daß ſie möchte dem Scharfrichter dem Teufel in ſein Reich heimfallen.

und der Menſch iſt mit Feinden umgebe worden.

In Adam u. Eva iſt nach dem Apfelbiß die erſte Frucht aufgangen in d' Tieffe

88. Alſo iſt aufgegangen in Adam und Heva im Garten Eden nach dem Apfel-Biß die erſte Frucht in den Thoren der Tieffe / wo die Sele vor GOtt ſtehet / und mit des Vaters gerechten Willen inqualiret / welcher ſeinen Willen vor ſich ſetzet in der Zerbrechung der Finſterniß ins Licht der Sanftmuht / und ſein liebes Herze und Sohn / in Kraft der Sanftmuht des Willens/ als ſein ewiges Wort von Ewigkeit im̃er gebieret.

da ſie hätten ſollen in Gottes Herz ihren willen ſetzen

89. Alſo ſolte auch der Engliſche Menſch ſeinen Willen vor ſich in die zerſprengten Thoren der Finſterniß/ durchs Vaters Willen/ mit welchem die Sele inqualiret/ in die Sanftmuht des Herzens GOttes ſetzen / ſo hätte ihn die Quahl der Finſterniß im Grim̃ nicht gerüget; ſondern wäre ein Siegs-Fürſte im Triumph des Paradeiſes über der Höllen u. dieſer WeltReich blieben.

welchen ſie ins Reich dieſer Welt geſetzet/

90. Als er aber ſeine Imagination ins Reich dieſer Welt ſetzte / ſo zog ſein heller und lauter Wille der Selen das geſchwule Reich der Ausgeburt an ſich in Willen: alſo ward die reine Paradeiſiſche Sele finſter/ und des Leibes Element krigte den Meſch oder Maſſa, welche den Willen der Selen / des Gemühts ins Element zog; alſo ward er ein fleiſcherner Menſch / und bekam den Grim̃ des erſten Principii, welcher die ſtarke Durchbrechung in den Thoren der Tieffe zu GOtt zu harten Knochen und Beinen machete.

dadurch ſie Fleich u. Bein worden/

welche Kraft u. Licht geweſen: wie daß das Mark die edelſte Tinctur hat ſüſſe u. licht iſt.

91. Und iſt uns treflich und hoch zu erkennen: deñ es wird ins Lebens-Licht erſehen / wie daß in Beinen das Mark die edleſte und höchſte Tinctur hat / darinnen der Geiſt am ſüſſeſten / und das Licht am helleſten iſt / welches im Feur mag erkant werden / ſo du ja ſonſt blind biſt mit Widerſprechen : und wird ſcharf erkant / daß dieſe Gänge / wo itzt die harten Beine ſind/ ſind Wunder-Kräfte geweſen / welche die Thoren der Finſterniß haben zerſprenget / in welchem der Engliſche Menſch iſt im Lichte geſtanden.

Darum GOtt es mit harten Beinern umgebe.

92. Darum hat die Göttliche Vorſichtigkeit/ als Adam in die Sucht fiel/ ihm dieſe Kraft und Stärke mit der Macht des erſten Principii, als der ſtrengen Macht der Schärfe GOttes umgeben / daß es nicht ſollen alſo leichte des erſten und dritten Principii Quaal rühren. Und das iſt geſchehen in Adams Schlaffe/ als GOtt den Adam zu dieſer Welt bauete / davon S. Paulus auch redet / 1 Cor. 15: 45. daß der natürliche Menſch ſey ins zerbrechliche Leben dieſer Welt geſchaffen worden / welches iſt geſchehen in der Verſuchung Adams/ in Zeit als GOtt ſein natürlich Weib aus ihme machte; vor deme aber war er eine himliſche Bildniß / und die mus er wieder werden in ſeiner Wiederkunft am Jüngſten Tage.

93. Und las gleich den Teufel und dieß Welt dawider witen/ ſo iſts der Grund der Wahrheit/ hoch im Wunder GOttes erkant/ und nicht aus Tand und Meiñungen / wie die hofärtige gleisneriſche Welt itzt um den Kelch JEſu Chriſti tanzet/ zu ihrer Pracht und Hochmuht/ auch eigen Ehren und vermeinter Weisheit / zu ihrer Wolluſt und Bauch-Fülle/ als die ſtolze Braut zu Babylon, reitende auf dem böſen und freſſenden Thier des Elenden. (Ob wir alhie an dieſem Orte wol aus dem erſten Adam geredet/ ſo bekomt doch der ander im Fleiſche nur Spott zu Lohn.) So deutet nun der Geiſt: Ich habe dich ausgeſpeiet gen Babel in die Verwirrung; in der Zeit des Zorns ſoltu trinken vom Kelch deiner Hofart/ und deine Quaal ſteiget auf in Ewigkeit.

Von der Stimme GOttes im Garten in Eden/ zwiſchen Gott und den zween Menſchen; das Geſpräch von der Sünden.

94. Als nun Adam und ſeine Heva nach dem Apfel-Biß ſich anſahen/ wurden ſie gewahr des monſtroſiſchen Bildes und Thieres Geſtalt/ und fühleten in ſich den Zorn GOttes/ und die Grimmigkeit der Sternen und Elementen: deñ ſie wurden gewahr des Magens und Därmer/ in welche ſie die irdiſche Frucht hatten geſacket/ die hub an zu qualificiren/ und ſahen ihre thieriſche Scham; da erhub ſich ihr Gemühte nach dem Paradeis/ und funden das nicht mehr/ lieffen in Zittern und Furcht/ und krochen hinter die Bäume/ deñ der Zorn hatte ihre Eſſentien im Geiſte gerüget mit der irdiſchen Frucht. Da kam die Stimme GOttes im Centro der Thoren der Tieffe/ und rief Adam und ſprach: Adam, wo biſtu? Und er ſprach: Hie bin ich/ und fürchte mich; deñ ich bin nacket. Und der HErr ſprach:

Wer hat dirs geſagt daß du nacket biſt/ haſtu nicht geſſen von dem Baum/davon ich dir ſagte: Du ſolt nicht davon eſſen? Und er ſprach: Das Weib gab mir/und ich aß davon. Und er ſprach zum Weibe: Warum tahteſtu das; Und ſie ſprach: Die Schlange betrog mich/ daß ich aß.

Und ſihet man wie der Teufel ſeine engliſche Bildniß verlohrẽ und in Schlangen-Geſtalt iſt gekom̃en.

95. Alhier ſihet man gar eigentlich / wie der Teufel ſeine Engliſche Bildniß hatte verlohren; und komt nun in einer Schlangen Geſtalt / mit ſeinen mörderiſchen Lügen / und betreugt das Weib: weil er Adam nicht hatte können gänzlich fällen/ſo ſetzet er dem Weibe zu/und verheiſſet ihr Klugheit und dieſer Welt Reichtuhm/ ſie würden darinnen ſeyn gleichwie GOtt.

Der Teufel miſchete Lügen unter Wahrh. und iſt nicht gut mit dem Teufel ſchwätzẽ er iſt die höchſte Urſache des Falls.

96. Der Teufel miſchete Lügen und Wahrheit untereinander/ und ſagete: ſie würden ſeyn als GOtt; Er meinete aber nach dem Reiche dieſer Welt/und nach dem erſten Principio des Grimmes / und das Paradeis lies er auſſen. Heva aber verſtunds/ ſie würde im Paradeis in der göttlichen und lieblichen Wonne bleiben.

97. Darum iſt es nicht gut mit dem Teufel ſchwatzen/ er iſt ein Mörder und Lügner von Anfang ſeines Reiches/ und ein Dieb darzu; Er komt nur/ daß er morden und ſtehlen wil/ wie alhier. Und iſt der Teufel die höchſte Urſache des Falles: dan dem Adam ſtreuete er auch Zucker auf/daß er nach dem Reich dieſer Welt imaginirete/ wiewol ihn Adam nicht wolte/ ſo ſchlich er doch in die Eſſentien des Grimmes/ und ſtreuete eitel paradeiſiſchen Höllen-Zucker darauf/ daß Adam lüſterte.

Er hat aber die Sünde zu Lohn/ die bleibet ihm zur Speiſe ewig:

98. Weil er aber Adam und Heva betrogen mit ſeinem Zucker / ſo hat ihm GOtt ein ſolch Wohn-Haus zugerichtet / als wie Adam von dem irdiſchen Zucker zum Unter-Ausgange auslaͤſſet: das ſol ihm von Zerbrechung der Erden bleiben/ wan ſie ins Æther gehet/ ſo ſol ihm der liebliche Ruch vom Stank der Sünden und Greuel/ im Reiche des Grimmes bleiben/ denſelben Zucker ſol er ewig eſſen / und ſeinen Willen darinnen wieder ſchöpffen zu anderem Zucker im Back-Ofen des Feurs. Dan mag er ihm denſelben zurichten/ wie er ihme am beſten ſchmecket/ vor welchem er erzittert/ wan ers den Geiſt höret deuten. Und iſt allen gottloſen Menſchen hiermit angedeutet / daß ſie deſſelben Zuckers/den ſie alhier haben immer gebacken mit Läſteren / Fluchen/ Geizen/ Spotten/ Dornſtechen/ Morden/ Rauben/ dem Elenden ſeinen Schweiß nehmen/ u. darmit Hochmuht treiben/ſollẽ ewig mit eſſen.

u. allen Gottloſ. mit ihm

War alſo keine Hülfe für den gefallenen Menſchen/er würde dan aus GOtt wiedergeboren.

99. So nun die armen gefangenen zwey Menſchen vom Teufel und dieſer Welt alſo vor GOtt ſtunden/mit Furcht und groſſem Schrecken/und fühleten GOttes Zorn u. ernſtes Gerichte/ jamerte es das Herze GOttes / der ſie gemacht hatte: und ward erblicket/ob irgend ein Raht wäre/dem armen Menſchen zu helfen / und ihn zu erlöſen vom Bande des ewigen Grimmes / und vom tödtlichen Leibe dieſer Welt; aber es ward nichts gefunden im Himmel und dieſer Welt / das ſie möchte frey machen: Es war kein Fürſten-und Thron-Engel / der die Macht hatte: es war alles aus / ſie waren im ewigen Gerichte des zeitlichen und ewigen Todes. Deñ das erſte Principium hatte ſie im Geiſte der Selen gefangen und inqualirete mit der Selen: das Himmelreich im Lichte war zu/und war ein veſter Schluß eines Principii darzwiſchen/ und konte das nicht wieder erreichen er würde dan wieder aus GOtt geboren/ ſonſt war kein Raht/ weder Hülfe noch Zuflucht zu etwas.

Uñ war groſſe Noht u. Elend/ dan der Teufel ſpottete ihrer/ u. zog im̃er nach der Höllen zu.

100. Da ſpottete der Teufel des Bildes / und die Hölle ſperrete den Rachen auf/und hatten den Zügel in ihren Eſſentien; und zog immer mit ihm ins hölliſche Feur des Grimmes zu: da war im Gemüht Zittern und Schrecken / und die Liebe GOttes konten ſie nicht erreichen; der Himmel feindete ſie an/kein Engel nahete zu ihnen/als nur die rauhen Teufel/ die lieſſen ſich ſehen und ſchrien: Joh! wir haben gewonnen/wir ſind Fürſten der Menſchen/ wir wollen ſie wol quälen/für unſern Stul den ſie uns wolten beſitzen; wir ſolten ihrer Füſſe Schemel ſeyn / nun ſind wir ihre Richter; was fragen wir nach GOtt / wohnet Er doch nicht in unſerm Reiche; warum hat Er uns ausgeſtoſſen: wir wollen uns an ſeinem Bilde wol rächen.

Die Allerholdſeligſte u. Liebreichſte Porte von der Verheiſſung des Schlangen-Treters/ hoch zu betrachten.

Darauf kam das Wort d' Verheiſſung.

101. Als nun kein Raht gefunden ward/und die Menſchen in die Hölle ſunkẽ im groſſen Triumph der Teufel; ſo ſprach GOtt zur Schlangen dem Teufel: weil du das getahn haſt/verfluchet ſeyſtu; Und des Weibes Same ſol dir den Kopf zutreten/ und du wirſt ihn in die Ferſen ſtechen

Dafür d' Teufel erzittert/ und ſein Jauchzen einſtellete.

102. Dafür erzitterte wol der Höllen Abgrund/ aber der Teufel verſtunds nicht gänzlich/ was es ſeyn ſolte: alleine daß er ſahe/daß ſich das Wort in Adam und Heva im Centro des Lebens einbildete

bildete/und ſtund dem Grimme der Höllen Reich entgegen/dafür er ſich wol fürchtete/und ſein Jubiliren kleiner ward; deñ der Braten ſchmeckete ihme nicht.

Warum das Wort vom Schlangentreter verdecket?

103. Moſes ſchreibet alhier/ gleich als hätte die Schlange Hevam betrogen: deñ Gott verfluchte ſie/daß ſie ſolte Erden eſſen/und auf dem Bauche gehen. Gen. 3:14. Aber Moſes macht alhier den Deckel vor die Augen/ daß man ihme nicht ins Angeſichte ſihet: deñ alle Prophezey ſtehet in einem tunkeln Worte/ auf-daß es der Teufel nicht kennet und die Zeit erlernet/daß er nicht ſeinen falſchen Samen zuvor einſtreuete/ ehe die Wunder GOttes erſcheinen; wie ſolches in allen Propheten zu ſehen iſt/ welche vom Schlangen-Treter weiſſagen.

d'Teufel hat aus der Schlangen geredet: Es wird d'Teufel u. Höllen Abgrund zertretē: d'thieriſ. Schlangen Straffe war/daß ſie ohne Füſſe muſte krichen u. Erde eſſen.

104. Uns iſt erkentlich/daß der Teufel ſey in die Schlange geſchlichē/ und habe aus der Schlangen geredet: deñ GOtt meiñete nicht/ daß der Schlangen-Treter ſolte der tieriſchen Schlangen den Kopf zutreten/ ſondern dem Teufel; und der Höllen Abgrund zerſtören. Das war aber der thieriſchen Schlangen Straffe/ daß ſie ſolte ein giftiger Wurm ohne Füſſe bleiben/ und Erde eſſen/ und mit dem Teufel Gemeinſchaft haben: deñ alſo erſchienen auch alle böſe Geiſter in der Höllen/ in ihrer eigenen Geſtalt nach ihrer Quahl/ als Schlangen/ Drachen/ greuliche Würme und böſe Thiere.

Der Teufel kan ſein Gericht noch nicht verſtehē.

105. Das verſtund der Teufel nun nicht: weil GOtt von der Schlangen redete/ und ſie verfluchete zu einem ſchrecklichem Wurm/ ſo meiñete er es ginge ihn nichts an; er weis auch noch ſein Gericht nicht/ allein was er vom Menſchen erlernet/ welcher im Geiſte GOttes deutet; wiewol ihm der Geiſt GOttes ſein Gerichte nicht gänzlich andeutet/ ſondern alles in der Tieffe ganz weit/ daß ers nicht ganz verſtehet: deñ es werden dem erleuchteten Menſchē alle Prophezeien/auch über die Bosheit der Menſchen alſo gegeben/ er darf ſie nicht helle darſtellen/auf daß der Teufel den Raht GOttes nicht gänzlich erlernet/ und ſeinen Zucker darein ſtreuet; wiewol in dieſem Orte gar treflich Dinge ſtehen/ welche man der Welt nicht darf offenbaren/ den ſie bleiben zum Gerichte GOttes/ auf das der Teufel nicht neue Secten darein bringet/ und den Menſchen in Zweyfel führet/ ſo ſol es übergangen werden/ bis zur Lilien-Zeit.

Wir Men[illegible]

106. So wir uns nun entſinnen der groſſen Liebe und Barmherzigkeit GOttes/ ſo Er zu dem Menſchen hat gewandt/ſo finden wir Urſache genug von dieſen Tahten zu ſchreiben und zu lehren/ deñ es trift unſer ewig Heil/ und die Erlöſung aus der Höllen Rachen: derwegen wil ich den Grund vom verheiſſenen Meſſia ſetzen/ die nachfolgende Schriften beſſer zu verſtehen/ ſonderlich den Moſen in ſeinem Geſetz-Buch/ da es deñ Noht tuht. Wer nun hier nichts ſehen wil/ dem rahte GOtt/ er mus wol blind ſeyn: deñ die Zeit der verſtockten Juden/ Türken und Heiden Heimſuchung komt; wer ſehen wil der ſehe/ die Lampe des Bräutigams wird nahe angezündet: Er komt; wer Gaſt ſeyn wil/ der ſchicke ſich mit einem hochzeitlichen Kleide.

ſchen können die Liebe Gottes zu uns nicht genug preiſen.

Wer zur Hochzeit wil/ ſchmücke ſeine Lampe.

107. Nun ſpricht die Vernunft: Wie hat Adam und Heva mögen erkennen/ was GOtt mit dem Schlangen-Treter meiñete? Ja freilich erkanten ſie es nicht gänzlich/ alleine daß ſie ſahen/ daß der Teufel weichen muſte von ihnen/und ſich äuſſerlich nicht mehr ſehen lies; aber das Gemüht im Centro des Lebens Durchbrechung ins Element, vor die züchtige und keuſche Jungfrau der Weisheit GOttes verſtunde es wol/ deñ es empfing einen teuren und werten Gaſt: deñ das Wort/ das GOtt der Vater vom Schlangen-Treter zu ihnen redete/ging aus dem Herzen und Mund GOttes; und es war der Funke der Liebe aus dem Herzen GOttes/ welcher von Ewigkeit in dem Herzen GOttes geweſen war. In welchem GOtt der Vater das menſchliche Geſchlecht erblicket und erwehlet hatte/ ehe der Welt Grund geleget ward/ daß ſie im ſelben ſollen leben/ und das derſelbe ſolte ſtehen in des Lebens Aufgang; und Adam ſtund in ſeiner Schöpfung auch darinnen.

Adam und Eva verſtunden das Wort nicht; das Gemühte wol; dan das Wort war aus Gottes Herzen d' Liebe.

108. Und das iſt es das Paulus redet Eph. 1:14. Der Menſche ſey in Chriſto JEſu erwehlet vor der Welt Grund; und nicht die Zweyfel-Suppe/ die man itzt lehret von der Gnaden-Wahl/ es iſt nicht der rechte Verſtand; Ich wil dir Paulum mit ſeiner Gnaden-Wahl an ſeinem Orte wol weiſen/ ſo ich ſchreibe von den thieriſchen/ wölfiſchen und hundiſchen Gemühtern der Menſchen/ welche den Schlangen-Treter nicht einlaſſen wollen/ auf-daß ſie der himliſche Vater in ſeinem Sohn Jeſu Chriſto, durch ſeine Menſchwerdung/ Sterben und Tod zu ſich zöge: das Ziehen wollen ſie nicht dulden/ den ſie haben der Schlangen Eſſentien, welche in die Hölle ziehen; aber ſolches iſt nicht aus GOtt alſo/ der ſie

welches zwar alle Menſchen ziehet/aber des Teufels Ziehen verderbt manche.

gerne

gerne verlies/ſondern aus ihrer Hundes-Art/von Sternen und Teufel eingeſäet/ welche Gott wol kennet/ und wil nicht die Perlen vor die Säue und Hunde werfen: da es doch möglich wäre; kehreten ſie nur um/und träten in die Wieder-geburt/ ſie erreicheten das Kleinod/ wiewol es wenig geſchihet: darum kennet GOtt die ſeinen.

Das Wort hat ſich in die Menſchē vermählet.

109. Wie obgemeldet/ſo hat ſich daſſelbe Wort aus dem Herzen GOttes/ das GOtt zu Adam und Heva ſprach/ in Adam und Heva ins Lebens Licht/ in ſeinem Centro mit-eingebildet/und vermälet mit der teuren und werten Jungfrauen der Zucht/ewig bey Adam und Heva zu bleiben/und ſie zu ſchützē vor den feurigen Eſſentien und Stichen des Teufels. auch ſo ſie ſich zu demſelben Worte würden aneignen/ würden ſie davon die Strahlen der H. Dreyfaltigkeit empfahen/ und die Weisheit der Jungfrauen.

Dieſes Wort ſolte die Sele erleuchten u. ins 2te Princip. führen.

110. Und dieſes Wort ſolte die Sele erleuchten/ und in Zerbrechung des Leibes der Selen Licht ſeyn/ und die Sele durch die Thoren der Finſterniß ins Paradeis vor GOttes klares Angeſichte führen ins ander Principium, ins Element da keine Quaal iſt.

welches die Sele bekleidet und das Höllen-reich zugeſchloſſen.

111. Deñ das Wort hat die Sele bekleidet/ und zugeſchloſſen das Höllen-reich/da ſol ſie wartē bis an Tag der Wiederbringung: ſo ſol ſie aus dem Element, aus ihrem hie geweſenem Leibe (wan der Griñ abgewaſchen/ und im Feur abgeſchmeltzet ſeyn würde) am Jüngſten Tage wieder einen Leib bekommen; und zwar keinen fremden/ ſondern den ſie alhier im Element hat getragen/ in den vier Elementen verborgen/ derſelbe ſol herfür gehen/ und grünen als Adam in der Schöpfung.

Die Porte der Erlöſung.

Dieſes Wort iſt in Anzündung d'Selen in alle Menſchē fortgepflantzet u. jedem im Gemühte nahe.

112. Und daſſelbe Wort iſt durch die erſten zween Menſchen fortgepflanzet worden von einem aufs ander/ als in des Lebens Geburt und Anzündung der Selen/ aber im Centro: und iſt einem jeden das Himmelreich in ſeinem Gemüte nahe/ und kan es erreichen/ ſo er nur ſelber wil; deñ GOtt hat es ihme aus Gnaden geſchenket.

Es ſtecket aber nicht im Fleiſch u. Blut; ſondern in ſeinē Princip.

113. Du ſolt aber wiſſen/ daß daſſelbe Wort nicht in deinem Fleiſch und Blut ſtecket: ſo wenig dein Fleiſch kan das Himmelreich erben/ ſo wenig ſteckt es im Fleiſch/ſondern in ſeinem Principio, in der Selen Centro, und iſt der Selen Bräutigam: ſo ſie treu iſt/ ſo ruhet es in ihrer Schoß/ und ſo ſie falſch wird/ ſo gehet ſie vom Worte aus.

Die Sele ſtehet zwiſchen Him̄el u. Hölle; dz Wort iſt im Him̄el.

114. Deñ die Sele ſtehet in der Porte im Centro, als in der Thür/zwiſchen Himmel und Hölle/ und das Wort iſt im Himmel: ſo ſich die Sele läſſet aus der Porten ziehen/ ſo verlihret ſie das Wort; ſo ſie aber wieder für ſich nach der Porten greiffet/ ſo ergreiffet ſie ſie wieder/und die Jungfrau/welche des Worts Dienerin iſt/ gehet ſtets mit der Selen und warnet ſie des böſen Weges.

Die Jungfr. des Worts Dienerin weicht zum Worte/ ſo der Menſch thieriſch wird.

115. Aber ſo die Sele ein Hund/ Natter und Schlange wird/ ſo weichet ſie zum Worte in Himmel/ und iſt die Thür zu: und wird eine ganze Geburt zwiſchen der Sele und dem Worte/ da ſonſt nur ein halbe iſt; da gilts Kämpfens/ und wird ſchwerlich ins Himmelreich gehen/doch iſts möglich.

Dieſes Wort/ welches die gläubige Sele in die Schoß Abrahā geführet.

116. Daſſelbe Wort hat die Selen der Menſchen/ welche ihr Gemühte haben darein geaneignet/ von der Welt her/ wan der Leib iſt geſtorben/ in die Schoß Abrahæ geführet/ ins Paradeis/ ins Element, in die Ruhe ohne Quaal; doch hat die Sele ohne Leib nicht Paradeiſiſche Quahl/ ſondern ſie ruhet in den zerſprengten Thoren im ſanften Element/ in der Jungfrauen Schoß vor ihrem Bräutigam/ auf den langen Streit der Unruhe; und wartet ihres Leibes ohne Schmerzen: und vor ihr iſt keine Zeit/ ſondern ſie iſt in der Stille/ ſchläffet nicht/ ſondern ſihet ohne Wanken im Lichte des Worts.

müſte Menſch werden/ u. in den Tod u. Hölle eingehē.

117. Dieweil aber die Eſſentien der Selen waren mit des Teufels und der Höllē Gift inficiret/ daß der Selen nicht konte gerahten werden/ ſie würde dan wieder neugeboren durch das Wort aus dem Munde GOttes/ als durch ſein liebes Herze: ſolte ſie aber wieder Paradeiſiſche Freude und Quahl haben/ in den paradeiſiſchen Eſſentien inqualiren, und ſolte anders ihr Leib aus dem Element wieder zur Selen kommen/ ſo muſte das Wort Menſch werden in Jungfräulicher Zucht/ und des Menſchen Fleiſch und Blut an ſich nehmen/ und eine menſchliche Sele werden/ und in Tod/ ſowol ins erſte Principium, ins finſter Gemühte der Ewigkeit/ wo ſich der Selen Wurm urkundet/in der Höllen Grund eingehen/ und die finſtere Thoren in der Selen Abgrund/ und die Ketten des Teufels zerſprengen/ und die Sele aus dem Grunde wider neugebären/ und ein neues Kind ohne Sünden und Zorn vor GOtt ſtellen.

Die Wiedergeburt dringet auf alle.

118. Und gleich wie die erſte Sünde von einem auf alle drang; alſo dringet auch die Wiederge-

burt

burt durch Einen auf alle / und iſt Nimand ausgeſchloſſen / wer nur ſelber wil: wer anderſt redet / der hat keine Erkentniß im Reich GOttes / ſondern redet hiſtoriſch / ohne Geiſt des Lebens.

119. Wir wollen die groſſen Wundertahten GOttes ſcharf / hoch und ordentlich alhier nachſetzen / dem kranken Adam zum Troſt / welcher itzo in der Preſſe ſtecket / und ſich mus laſſen wol geiſſeln / das ſol ſtehen wider alle Porten des Teufels / auch aller Rotten und Secten, und ſolches im Grunde und Lichte / ſo uns von GOtt gegeben iſt: darzu auf der heiligen Schrift Grund / auf die teuren Worte der Verheiſſung in den Propheten und Pſalmen / ſowol auf die Apoſtoliſchen / welche / ob wir wol nicht alhier ihre Schriften alle anziehen / wir doch einem jeden wollen gnug erweiſen / ſo ihme mit dieſer ſummariſchen Beſchreibung nicht vergnügte.

Die Porte der Menſch-werdung Jeſu Chriſti, des Sohnes GOttes.

Die ſtarken Glaubens-Artikul d Chriſten.

Glaubens Bekentniß.

120. Liebes Gemühte / wir ſchreiben nicht Tand-Mährlein / es iſt Ernſt / und koſtet Leib und Sele; wir müſſen davon Rechenſchaft geben / als von dem Pfund / ſo uns iſt vertrauet: Wil ſich Jemand ärgern / der ſehe wol zu was er tuht. Es iſt wahrlich Zeit vom Schlaffe aufzuwachen / deñ der Bräutigam komt.

121. I. Wir Chriſten gläuben und bekennen / daß das ewige Wort GOttes des Vaters (Jeſus Chriſtus) iſt ein wahrer ſelbſtändiger Menſch / mit Leib und Sele worden in der Jungfrauen Marien Leibe / ohne Zutuhung eines Mannes. Deñ wir glauben / Er ſey empfangen vom Heiligen Geiſte / und geboren aus der Jungfrauen Leibe / ohne Verletzung ihrer Jungfräulichen Zucht. II. Jtem wir gläuben / Er ſey in ſeinem menſchlichen Leibe geſtorben und begraben worden. III. Jtem / Er ſey niedergefahren in die Hölle / und habe des Teufels Bande / damit er den Menſchen gefangen hielt / zerbrochen / und die Sele des Menſchen erlöſet. IV. Jtem wir gläuben / Er ſey freywillig um unſer Schuld Willen geſtorben / daß Er ſeinen Vater verſöhnete / u. uns bey Jhme zu Gnaden brächte. V. Jtem wir gläuben / Er ſey am dritten Tage vom Tode wieder erſtanden / und aufgefahren gen Himmel / da ſitzend zur rechten GOttes des Allmächtigen Vaters. VI. Jtem wir gläuben / Er werde wiederkommen am Jüngſten Tage / zu richten die Lebendigen und die Todten / und ſeine Braut zu ſich einführen / u. die Gottloſen verdammen. VII. Jtem wir gläuben / Er habe eine Chriſtliche Gemeine alhier auf Erden / welche in ſeinem Blute und Tode ſey zu einem Leibe erboren in viel Glider: derſelben pflege Er / und regiere ſie mit ſeinem Geiſte und Worte; und vereinige ſie iñer durch die heilige Tauffe ſeiner ſelbſt-Einſetzung / und durch das Sacrament ſeines Leibes und Bluts zu einem Leibe in Jhme ſelber. VIII. Jtem wir gläuben / daß Er dieſelbe beſchütze und beſchirme / und in einem Siñ erhalte. So wollen wir nun aus dem tieffen Grunde alles in ſeinem Weſen hienach ſetzen / welches itzt Noht iſt / was unſer Erkentniß ſey.

Das 18. Capitel.

Vom verheiſſenen Weibes-Samen und Schlangen-Treter: und vom Ausgange Adams und Hevä ausm Paradeis; Jtem vom Fluche Gottes / wie Er die Erden verfluchete um der Menſchen Sünden willen.

WJr ſollen nicht den Brey im Munde kochen / und mit den Geheimniſſen ſpielen / ein anders ſchreiben / und ein anders mit dem Munde bekennen / den Ohren der Menſchen zu gefallen / wie itzunder geſchihet; da man ſich immer mit einem fremden Mantel decket / und eine Gleisnerey und Spigelfechten iſt. Jn einem ſolchen iſt kein Geiſt Gottes / ſondern er iſt ein Dieb und Mörder / und führet ſeine Feder nur ſeiner Hofart: hätte er Gewalt / ſo riſſe er das alles um / ſo er gleich mit halben Munde bekennet unter einer fremden Decke: ſondern er ſol frey aus ſeines Herzens Abgrund reden und ſchreiben ohne Deckel. Deñ Chriſtus hat den Deckel weggetahn / u. erſcheinet ſein freundliches Angeſichte vor der ganzen Welt zu einem Zeugniß über alle Völker. Beſtraffung der Heucheley.

2. Darum ſehe ein jeder und habe Acht auf die Gleisner und Heuchler / deñ ſie ſind Diener des Anti-Chriſts / und nicht Chriſti: deñ der Anti-Chriſt hat ſeinen Fuß über die Breite der Erden geſetzet / und reitet auf dem greulichen freſſenden Thier / welches ſo gros iſt als er ſelber / und noch gröſſer. Es wil wahrlich Noht ſeyn / daß ein jeder in ſeinen Buſem greiffe nnd ſein Herze beſchaue / wie es gericht iſt / daß er ſich nicht ſelber betriege / u. ihme unerkant einen Diener des Anti-Chriſts gebe / und die Prophezey erfülle. Deñ er ſtehet Ermahnung den Antichriſt zu fliehen.

itzt im Augen-Lichte/die Zeit ſeiner Heimſuchung iſt vorhanden/er wird ins Lebens-Licht offenbar; und hüte dich fürm Geiz/deñ du wirſt deſſen nicht genieſſen; deñ des Thieres Zorn zerbricht Berg und Hügel/ und wird dein Geiz dem Grim̃ zu teile; die Zeit iſt nahe.

GOtt erſchien mit ſeinem zornigen Gemüt/ und ſein Wort od' Herz ging aus in Adam und Eva

3. Als nun der arme gefallene Menſch Adam und Heva/ alſo in groſſen Furchten/ Schrecken und Zittern ſtunden/ am Bande des Teufels u. der Höllen veſt angebunden in groſſem Spott u. Schande vorm Himmel und Paradeis; ſo erſchien ihnen GOtt der Vater mit ſeinem zornigen Gemühte des Abgrundes/ darein ſie waren gefallen/ und ſein liebreiches Herz ging durchs Wort aus dem Vater aus/ in Adam und Heva/ und ſtellete ſich vorm Zorn hoch in die Porten des Lebens des Menſchen/ und erblickete wieder die arme Sele/ aber ſie kontens nicht ergreiffen in die Eſſentien der Selen/ ſondern empfingen ſeine Strahlen der allmächtigen Kraft: davon Adam und Heva wieder frölich wurden/ u. ſtunden doch in Zittern/ wegen des Grimmes in ihnen/ und höreten den Sentenz, ſo ihnen Gott ſagete. Deñ GOtt ſprach: Weil du haſt geſſen von dem Baum/davon ich dir ſagte/du ſolt nicht davon eſſen; verflucht ſey der Acker um deinetwillen/ mit Kummer ſoltu dich darauf nehren dein lebenlang: Dorn und Diſteln ſol er dir tragen/ und du ſolt das Kraut auf dem Felde eſſen/ und im Schweiß deines Angeſichts ſoltu dein Brot eſſen/ bis du wieder zur Erden werdeſt/ davon du genom̃en biſt/ deñ du biſt nun Erde/und ſolſt wieder zur Erden werden. Gen. 3: 17-19.

Daß GOtt die Erde verfluchte/und dem Menſchen der verfluchten Erde Frucht zu eſſen gebot/ iſt wider das erſte Eſſen d' Parad. Früchte.

4. Alhier ſtehen nun die groſſen Geheimniß/ welche wir mit unſern irdiſchen Augen nicht mehr ſehen können/ ganz blos und offen/ und iſt kein Deckel dafür/ als nur daß wir blind ſind am Reiche Gottes: Deñ GOtt verflucht die Erden und ſaget/ ſie ſol nun Dorn und Diſteln tragen/ und der Menſch ſol die Frucht der verfluchten Erden eſſen.

5. Das iſt ja nun ein Neues; Er befahl ihm im Paradeis nicht das irdiſche Kraut zu eſſen/ ſondern von der lieblichen Frucht/ und ob er hätte geſſen von dem Kraut des Feldes/ ſo war es doch himliſch/ das er eſſen ſolte: und als der HErr die Erde verfluchte/ ſo ward alles irdiſch/ und ward ihme das H. Element entzogen/ und wuchs die Frucht in dem Ausgange der vier Elementen/ im Anzünden des Grimmes/ aus welchem Dorn und Diſteln wachſen.

welche aus dem Elem't wuchs;

und iſt vorm Fall eine liebl. Wonne auf Erde geweſen.

6. Uns iſt zu entſinnen/ daß gar eine liebliche Wonne ſey auf Erden geweſen/ deñ alle Früchte haben aus dem verborgenen Element durch den Grim̃ der vier Elementen gegrünet: und ob die vier Elementa ihre Früchte wol auch gehabt haben/ ſo ſolte doch der Menſch nicht davon eſſen/ ſondern die Thiere des Feldes.

Durch Gottes Fluchen aber entwich das Element von der Wurzel d' Frucht

7. So aber nun der HErr die Erden verfluchete/ ſo wich das Element von der Wurzel der Frucht: deñ GOttes Fluchen iſt anders nichts als von einem Dinge fliehen. Alſo iſt die Heiligkeit GOttes von der Wurzel der Frucht geflohen: ſo iſt die Wurzel in den vier Elementen blieben/ in der Ausgeburt/ und Adam und Heva waren auch drein gefallen; ſo kam nun gleiche und gleiche zuſammen: ſein Leib war auch irdiſch worden/ und muſte zu Erden werden.

Adam iſt wol aus dem Elem̃t ausgezogen/iſt aber nach dem Eſſen irdiſch worden.

8. Daß aber GOtt ſagte: Du ſolt Erden werden/ davon du genommen biſt; das iſt gar recht alſo. Aber der Verſtand iſt im Worte/ und hanget der irdiſche Deckel dafür; man mus untern Deckel ſehen. Deñ Adam war von der Erden genommen/ ein Auszug aus dem Element/ welches mit der Erden inqualiret/ nicht aus den vier Ausgängen der Elementen: als er aber in die vier Elementa fiel/ ſo war er Erden/ dazu Feur/ Luft und Waſſer. Was ſol nun dem thieriſchen Menſchen die himliſche Paradeis-Frucht; konte er ſie doch nicht genieſſen? ſo wirft auch GOtt ſein Him̃elreich nicht vor die Thiere und Säue/ ſondern es gehöret den Engeln.

Auch klar/daß vorm Fluche ſolche Dornen nicht gewachſen und die Thiere ſo böß nicht geweſen.

9. Auch ſo iſts gar helle/ daß vorm Fluche nicht ſind ſolche giftige Dorn und Diſteln mit giftiger Frucht gewachſen/ u. wäre kein Thier alſo grimmig u. böſe geweſen/ſo GOtt die Erde nicht hätte verfluchet vom Element; deñ GOtt ſprach: Um deinetwillen ſey die Erden verfluchet. Darum deñ auch nun der Ungehorſam der Thiere und die Flucht derſelben gegen dem Menſchen entſtanden/und ſie auch alſo grimmig und böſe ſind/und ſich der Menſch vor ihrem Grim̃ bergen mus; da ihm doch GOtt in der Schöpfung alles in ſeine Gewalt gab: alle Thier auf dem Felde ſolten ihm untertähnig ſeyn; welches nun wol im Widerſpiel iſt. Deñ der Menſch iſt ihr Wolf worden/ und ſie ſind Löwen gegen ihme/ und iſt ein eitel Anfeindung gegeneinander/ er mag die zahmen Thiere kaum bändigen/ vielweniger die wilden.

Auch iſt unter dẽ Thieren

10. Und iſt uns zu erkennen/ daß auch ein groſſer Unterſcheid ſey in den Thieren geweſen vor

dem

ein groſſer Unterſcheid geweſen; die zahmen dem Element nahe/ die wildē dē 4. Elementen.

dem Fluche: deñ etliche/ als die zahmen/ dem Element gar nahe verwand geweſen/ mit welchen der Menſch hätte Freude und Spiel gehabt: dagegen etliche/ als die wilden/ den vier Elementen/ welche vor den Menſchen fliehen. Deñ die Wunder-Urſachen ſtecken gar in den Eſſentien, und wird ins Lebens-Licht/ in der Jungfrauen Witze gar wol erſehen und erkant. Es iſt nichts ſo tieff/ daß der Menſch nicht könte gründen/ und gar gewis ſehen; ſo er nur den Deckel wegtuht/ und ſihet durch die durchgrabene Tafel mit dem Joſua ins gelobte Land.

Adam hat die himliſ. Frucht/ die ihme ohne Mühe wuchs/ verlohrē u. muſte ihm nun die Frucht d' 4. Elementen mit Mühe u. Noht bauen.

11. Und GOtt ſprach: Im Schweiß deines Angeſichtes ſoltu dein Brot eſſen/ bis du wieder zur Erden werdeſt. Gen. 3:19. Da iſt nun alles helle und im Lichte; deñ er hatte die himliſche Frucht verlohren/ die ihm ohne Mühe wuchs; ſo muſte er nun in die Erden graben/ ſäen und pflanzen/ daß er Frucht in den vier Elementen bauete in Kummer/ Mühe und Noht. Deñ weil das Element/ oder die Kraft aus dem Element/ durch die Erden grünete/ ſo war eine immerwährende Wurzel der Frucht: als aber das Element durch den Fluch wich/ ſo war der erſtarrete Tod in der Wurzel und die Verweſung/ und muſte immer wieder gepflanzet werden. Alſo hat ſich die Mühſeligkeit der Menſchen angefangen/ darinnen wir nun baden müſſen.

GOtt hät ihm ſchon Creaturen geſchaffen/ die d' Thiere gepflogen hätten.

12. Es hätte ihme GOtt ſchon Creaturen geſchaffen/ die der Thier gepflogen hätten zu aller Zeit: der Menſch hätte wol mögen im Paradeis in Engels-Geſtalt bleiben; ſind doch ohne das in allen vier Elementen Creaturen ohne Sele. GOtt würde wol einem andern Geſchlechte haben die Arbeit der Pflege mit den Thieren aufgeleget/ welches auch irdiſch wäre geweſen; aber Er ſahe wol/ daß der Menſch nicht beſtünde/ darum ward ihm auch bald die Laſt zu erkant/ wie Moſes davon ſchreibet.

GOtt hat keine Thieriſche Menſchen geſchaffen; Noch den Fall des Menſchen gewolt.

13. Hätte aber GOtt wollen thieriſche Menſchen haben/ ſo hätte Er ſie im Anfange alſo geſchaffen/ und ihnen kein Gebot gegeben: hätte ſie auch nicht verſucht/ wie dan das Vieh kein Geſetz hat.

14. Darum ſind alle Einreden/ ſo in die Vernunft fallen/ anders nichts/ als des Teufels liſtig Widerſpiel/ der je gerne wolte erhalten/ daß GOtt des Menſchen Fall gewolt hätte. Es ſind auch Leute/ die da dürfen ſagen: GOtt habe ihn gewolt; Er habe der Schlangen die Zunge gewapnet/ Hevam zu verführen. Welcher Urteil ganz recht über ſie iſt/ weil ſie dem Teufel ſein Wort der Lügen beſtätigen/ und aus Gott einen Lügener machen.

Wol im 1. Princ. es heiſt aber nicht GOtt. Im 2tē Princip. aber nicht/ deñ er hat Adam im 2tē Princip. geſchaffen.

15. Ja recht nach dem erſten Principio der Höllen Abgrund hat Er den Fall des Menſchen gewolt: daſſelbe Reich heiſt aber nicht GOtt/ es iſt noch ein ander Principium und veſter Schluß dazwiſchen. Deñ im andern Principio, da Gott erſcheinet/ hat Er ihn nicht gewolt: es iſt wol alles GOttes/ aber das erſte Principium iſt das Band der Ewigkeit/ das ſich ſelber macht. Daraus iſt GOtt der Vater von Ewigkeit ausgangen ins andere Principium, darinnen gebieret Er ſein Herz und Sohn/ und da gehet der H. Geiſt vom Vater u. Sohne aus/ u. nicht im erſten: und iſt der Menſch zum andern Principio erſchaffen.

Darum dē Herz des 2ten Princip: ihn wieder neu geboren.

16. Darum hat ihn auch das Herze des andern Principii aus dem Bande des erſten Principii durch ſich ſelber wieder neu geboren/ und vom grimmen Bande erlöſet/ und ſol ein jedes für ſich ſtehen in ſeine Ewigkeit; und iſt doch alleine GOtt der HErr/ und alleine Allmächtig/ aber das ewige Band iſt unzertrenlich/ ſonſten würde die Gottheit auch zertrennet: ſo aber mus Ihm alles zu ſeiner Freude und Ehren ſtehen. Und Er iſt allein der Schöpfer aller Dinge/ und mus alles vor Ihm ſtehen; wie dan geſchrieben ſtehet: Du wirſt ſehen und dich freuen/ wie es dem Gottloſen vergolten wird. Pſ. 91: 8. Da doch im andern Principio keine Begierde zur Rache iſt/ ſondern in der Schärfe der Durchbrechung aus dem erſten ins ander; da die Sele aus der Quetſche ausreiſſet/ in die Paradeiſiſche Wonne/ ſo freuet ſie ſich/ daß der Treiber gefangen iſt/ der ſie quetſchete/ daß ſie nun vor ihm ſicher iſt: wie deñ das des Himmelreichs Freude iſt/ daß der hofärtige Teufel im erſten Principio gefangen iſt/ daß er nicht mehr den Himel betrübe/ und die Wonne des heiligen reinen Elements entzünde.

Wie die Rache in den Fromen ſey;

auch Freude im Himmel über dieſe Welt.

17. Darum iſt auch im Himmel groſſe Freude über dieſe Welt/ daß alda ein Principium iſt erboren/ daß alſo der Teufel den Grim/ welchen er ausgeſchüttet u. entzündet in Zeit ſeiner Schöpfung/ nicht mehr kan gebrauchen; ſondern er iſt zwiſchen zweyen Reichen/ welche beide gut ſind/ gefangen.

Der Höllen Grim iſt des Himels Freude.

18. Alſo muſtu verſtehen was es iſt/ wan die Schrift redet von der Rache der Gottloſen/ daß in den Heiligen darüber eine Freude ſey: deñ der

Höllen Grim̃ und Quahl iſt des Himmels Freude; wan keine Quahl wäre/ ſo wäre kein Aufſteigen; ſo aber das Licht in die grimmige Quahl komt/ ſo iſts eitel Freude/ und in der Finſterniß iſts eine Selbſtanfeindung in ſich; und wird hierinnen der ewige Wurm geboren.

In der Finſterniß iſt Feindſchaft.

GOtt iſt alles in allem.

19. Darum ſoltu wiſſen/ daß alſo GOtt alles in allem iſt/ wo Er nicht in der Liebe im Lichte iſt/ da iſt Er im Finſtern in der Grimmigkeit und Quahl. Deñ vor der Zeit der Schöpfung war nichts als die Quahl/ und darob die Gottheit/ das bleibet in Ewigkeit/ und iſt kein anderer Grund; du findeſt nicht mehr/ las nur ab vom tieffen Forſchen/ deñ es iſt der Natur Ende.

Die Natur ſol zerbrechen/ u. groſſe Dinge offenbar werden.

20. Wiewol ſolche Offenbarungen von der Welt her ſind verborgen geſtanden; weil ſie (die Welt) aber nun ſol ins Æther, und in die Zerbrechung gehen/ ſo blöſſet ſich alles was in der Natur verborgen iſt/ und werden gar groſſe Dinge offenbar werden/ welche nie offenbar geweſen: und iſt das Myſterium die Morgenröhte des Tages: darum iſts Zeit aufzuwachen/ deñ der Todten Aufwachung iſt nahe.

Eva krigte auch ihre Sentenz.

21. Als nun GOtt dem Adam ſeinen Sentenz geſprochen/ und ihme den Schlangen-Treter zum Troſt u. Beyſtand geordnet/ in ſeiner Mühſeligkeit auf Erden; ſo ſprach Er der Heva ihren Sentenz auch/ und beſtätigt ſie vollend zu einer Frauen dieſer Welt/ und ſprach zu ihr: Ich wil dir viel Schmerzen ſchaffen weñ du ſchwanger wirſt/ du ſolt mit Schmerzen Kinder gebären/ und dein Wille ſol deinem Manne unterworfen ſeyn/ und er ſol dein Herr ſeyn. Gen. 3: 16.

Daraus erhellet/ daß der Menſch viehiſch zu gebären nicht verſehen. Gleich Chriſtus ohne Mañ geboren. Und der Jungfr. Sohn iſt eine Jungfr. wie Adam.

22. Und iſt alhie ſonnenklar/ daß der Menſch nicht im Anfang iſt auf eine ſolche Weiſe verſehen worden zu gebären/ deñ es ſolte alles ohne Schmerzen zugehen/ ohne viehiſche Schwängerung/ ohne Weib und ohne Mañ; darum muſte der Schlangen-Treter ohne Mannes-Samen von einer Jungfrauen geboren werden: obsgleich nun müſte auf eine ſolche menſchliche Weiſe geſchehen/ ſo war es nur zu dem Ende/ daß die Gottheit konte ins Fleiſch gehen/ und die fleiſchliche Sele wieder aus dem finſtern Fleiſche/ aus dem Tode ins Leben gebären. Sonſt iſt der Held durchaus der Jungfrauen Sohn/ und eine Jungfrau im Gemühte/ gleich dem erſten Adam in der Schöpfung.

Was Chriſtus für eine Perſon ſey?

23. Deñ du muſt es ernſtlich und ſcharf verſtehen/ was Chriſtus vor eine Perſon iſt; Er iſt erſtlich Gott/ und iſt im Vater der Ewigkeit erboren/ aus dem Vater der Ewigkeit von Ewigkeit/ ohne Anfang und Ende/ aus der Tieffe der Allmacht; aus den zerſprengten Thoren der Schärfe Gottes in der Wonne/ da der Vater die liebliche Wonne in ſeinem ewigen Willen zeugt; davon der Wille ewig ſchwanger iſt der angezogenen Kraft des Lichts. Aus welcher Schwängerung der Vater den andern Willen faſſet/ die Kraft zu gebären: und das Faſſen iſt ſein Wort/ das der Vater ſpricht aus dem Willen vor dem Willen; und das Sprechen bleibet in des Vaters Munde als ein gefaſſet Wort mit dem andern Willen: und der Ausgang aus dem geſprochenen Wort/ der aus dem Willen durchs Wort ausgehet/ iſt der Geiſt des Mundes GOttes/ der H. Geiſt; und das Ausgeſprochene vorm Willen iſt die ewige Weisheit GOttes/ die Jungfrau der Zucht.

GOtt gebieret allein ſein Herz u. Sohn ſonſt nichts mehr. SOPHIA.

24. Deñ GOtt gebieret allein ſein Herz und Sohn/ und wil ſonſt nichts mehr aus ſich gebären; drum iſt das Ausgeſprochene vorm Willen eine Jungfrau der Zucht/ welche auch nichts mehr gebieret/ ſondern erblicket ſich im H. Geiſte in unendlich in den tieffen Wundern der Allmacht/ und eröfnet dieſelben; und die hat das ſtarke Fiat GOttes zum Werkzeug/ damit Sie alles ſchaffet/ und im Anfang geſchaffen hat/ und erblicket ſich in allen geſchaffenen Dingen/ daß die Wunder aller Dinge durch Sie an den Tag gebracht werden.

Die ſtarke Porte der Menſchwerdung JEſu Chriſti/ des Sohns Gottes.

Aus demſelben Herzen mit u. durch die züchtige Jungfr. Gottes iſt der Schlangen-treter ausgangen. Sophia.

25. Und aus demſelben Herzen und Worte GOttes des Vaters/ mit und durch die züchtige Jungfrau GOttes/ ſeiner ewigen Weisheit/ der Allwiſſenheit/ iſt ausgangen der Schlangen-Treter/ in und mit dem Worte der Verheiſſung GOttes des Vaters/ dem Adam und Hevä und ihren Kindern/ und hat ſich in Adams und Hevä Gemühte eingebildet und vermählet in Ewigkeit und der Selen die Thoren zum Himmelreich eröfnet/ und ſich mit der keuſchen Jungfrauen ins Centrum des Lebens-Licht eingeſetzet in die Porten GOttes/ und die Jungfrau der Selen zum ſteten Geſellen gegeben/ davon der Menſch ſein Witz und Verſtand hat/ ſonſt hätte ers nicht: Sie iſt die Porten der Sinnen/ jedoch läſſet ſie den natürlichen Raht den Sternen: dieweil die Sele im Sternen-Quaal lebet/ und zu rauhe iſt/

iſt/ kan ſie ſich nicht in die Sele einbilden/ ſondern weiſet ihr den Weg GOttes; ſo aber die Sele ein Höllen-Wurm wird/ ſo weicht ſie in ihre Thoren/ und ſtehet vor GOtt/ vor ſeinem Worte und Herzen.

Sie bildet ſich aber nicht in die Sele ein/ ſondern ſtehet im Gemüt/ u. zertrit dem Teufel ſeinen Kopf.

26. Dieweil aber die Sele Adams und Hevä und aller Menſchen-Kinder zu rauhe/ wild/ vom erſten Principio zu harte angeſtecket war/ daß ſie die Quaal der Höllen in ſich hatte zu allem Böſen/ geaneignet/ ſo bildete ſich das Wort und der Schlangen-Treter nicht in die Sele Adams alſobalde; ſondern ſtund im Gemühte wider des Teufels und der Höllen Reich und ihre giftige Pfeile/ und zertrat der Schlangen dem Teufel ſeinen Kopf im Gemühte der Menſchen/ welche ſich zu dem Schlangen-Treter aneigneten/ und ſich Ihme ergaben.

Und ward lange Zeit verſuchet/ ob der Menſch ſich Gott ergeben möchte; aber vergeblich.

27. Da ward verſuchet eine lange Zeit/ obs möglich wäre/ daß der Menſch doch auf dieſe Weiſe könte geneſen/ daß er ſich GOtt ergäbe/ daß die Sele möchte alſo im Worte erboren werden/ und endlich vor GOtt beſtehen. Aber es war vergebens: die angezündete Sele konte nicht beſtehen/ ſondern es wurden Mörder und Todtſchläger/ dazu eigenwillige/ in eitel Brunſt der viehiſchen Unzucht/ auch auffſteigende in Hofart und Herrſchaft nach dem Regiment der Sternen und Elementen; die trieben des Menſchen Leib und Sele zu aller Zeit/ und waren je nur etliche/ welche am Worte GOttes hingen.

Da ſchickte GOtt die Sündflubt u. erhält Noa;

28. Da ſchickte GOtt die Sündflut über die ganze Welt/ und erſäufte alles Fleiſch bis auf Noam/ welcher am Worte GOttes hing/ der ward verſchonet mit ſeinen Söhnen und Weibern. Gen. 7: Und ward die Welt aber verſuchet/ ob ſie wolten ein Schrecken an der greulichen Straffe nehmen/ und am Worte bleiben; aber es war alles vergebens. So erwehlete Ihm GOtt das Geſchlechte Sems/ welcher am Worte hing/ alſo ein Licht und Predigt-Amt zu erbauen/ daß die Welt ſolte von ihnen erlernen: aber es half alles nichts/ die Sternen regireten die Menſchen nach ihrer Quaal in eitel Geiz/ Unzucht und Hofart/ welche auch ſo gros ward/ daß ſie ihnen furnahmen einen Thurm zu bauen/ deſſen Spitze in den Himel reichete. Gen. 11. Solche blinde Leute waren ſie am Reiche GOttes.

erwehlte Sems Geſchlecht

GOtt verwirrete die Sinne

29. Da verwirrete GOtt ihre Sprachen/ daß ſie doch ſolten ſehen/ wie ſie verwirrete Sinnen hatten/ und ſich zu GOtt aneignen/ auch daß ſie die Sprache der heiligen aus Sems Stamme nicht verſtünden/ daß ſie ſich muſten zutrennen in die ganze Welt/ daß doch möchte ein heiliger Same erhalten werden/ und nicht alles verdürbe: aber es half nichts/ ſie waren böſe.

d'Babel Bauer;

30. Da zündet Gott Sodom und Gomorrha/ die fünf Königreiche an/ aus dem Grim des erſten Principii, ihnen zu einem Schrecken/ aber es half nichts; Gen. 19. die Sünde wuchs als ein grüner Zweyg. Da taht ihnen GOtt Verheiſſung/ dem erwehleten Geſchlechte/ ſie ſolten vor Ihme wandelen/ Er wolte ſie ſegnen wie die Sternen am Himmel/ und ihre Zahl ſo gros machen: es waren aber gleichwol Buben in der Haut unter ihnen. Da führete ſie GOtt in ein fremdes Land/ und taht ihnen wol/ ob ſie möchten erkennen ſeine Güte/ und an Ihme hangen; aber ſie wurden nur böſe.

zündete Sodom und Gomorra an; erwehlte ihm die Juden.

31. Da erweckete ihnen GOtt einen Propheten den Moſen/ der gab ihnen Geſetze und ſcharffe Lehre/ ſo die Natur erfodert: und ward ihnen gegeben durch den Geiſt der groſſen Welt im Eifer im Feur. Dieweil ſie ja in der Rauhigkeit wolten leben/ ſo ward verſuchet/ ob ſie im Vater konten leben/ und gab ihnen GOtt Brot vom Himmel/ und ſpeiſete ſie vierzig Jahr/ zu ſehen/ was es doch vor ein Volk wolte werden/ ob ſie möchten irgend auf einem Wege an GOtt hangen. Er gab ihnen Sitten und Ordnung in Speiſe und Trank/ darzu eine Prieſterliche Ordnung mit ſchwerem und ſtrengen Gebot der Straffen/ welche Er auch lies unter ihnen ergehen. Aber es half alles nichts; ſie waren nur böſe/ und wandelten im Sternen-Regiment, und noch viel böſer/ gar aus der Höllen Grimmigkeit.

Und erweckte Moſen der gab durch den Spir. M. ihnen Geſetze.

32. Und iſt uns ein groſſes zu ſehen vom Unterſcheid der Speiſen/ welche ihnen GOtt verbot/ ſonderlich vom Schweinen-Fleiſch/ welches Quaal im Feur nicht beſtehet/ ſondern nur einen Stank gibet; alſo auch im Feur der Selen/ welche den Urkund des erſten Principii berühret/ davon das erſte Principium einen Stank in der Selen machet: welches wider das Wort und edle Jungfrau iſt/ und macht die Thoren der Zerſprengung geſchwul und finſter. Deñ die Sele iſt auch ein Feur/ die da brennet/ und ſo ſie ſolche Quaal empfähet/ vertunkelt ſie ſich noch ſehrer/ und brennet im Dunſte als ein Blitz/ wie im Schweinen-Fette zu ſehen iſt/ um welches willen es ihnen GOtt verbot.

Warum Gott ihnen dz Schweinen Fleiſch verbote.

Hatten am Feur ein Zeichen/ daß ihr Gebät GOtt angenehm wäre;

33. Und war ſonſt keine andere Urſach: dieweil ſie mit Opfern umgingen/ daß der Menſch irdiſch war/ und das Wort neben der Selen ſtund/in den Thoren des Lebens-Licht/ſo erhörete Er ihr Gebät durch die irdiſche Quall ihres Räucherens/ daß ſie ein Zeichen am Feur hätten/ daß ihr Gebät GOtt angenehm wäre; wie an vielen Enden zu ſehen iſt bey Moſe, welches an ſeinem Ort ſol erkläret werden.

u. ward verſuchet/ob die Sele durch des Vaters Klarh. im Feur könte rancioniret werden.

34. Und iſt uns beym Moſe gar ein ſehr groſſes zuſehen wegen ſeines verklärten Angeſichts: da deñ verſuchet ward/ obs möglich wäre/ das die Sele könte durch des Vaters Klarheit im Feur gerantioniret werden / ſo ſie lebeten in ſeinem Geſetze/ welches ſchärfete und verzehrete/ und der Selen eine groſſe Schärfe war; aber es war vergebens/es mochte nicht ſeyn.

Da die göttliche Weish. durch die Propheten auf die Menſchwerdung gedeutet

35. Da deutete die edle Jungfrau im Geiſte der Propheten auf den Weibes-Samen/ auf ſeine Menſchwerdung/ Leiden und Sterben für die arme Sele des Menſchen/daß ſie doch möchte erlöſet werden vom ewigen Tode/ und neugeboren werden in der Jungfrauen Sohn. Welches geſchehen nach 3970. Jahren/ da iſt das Wort der Verheiſſung (welches GOtt der Vater dem Adam und Hevæ im Paradeis/ im Garten in Eden, als ſie in die Sünde fielen/ verhies/ welches ſich ins Centrum des Lebens einbildete/ durch welches alle Menſchen/ ſo zu GOtt kommen/ gerechtfertiget werden) Menſch worden.

Und war lange Zeit im Bund; kunte aber die Sele nicht ins Licht führen.

36. Es war eine lange Zeit im Bund der Beſchneidung in des Vaters Leben und Licht/ mit dem Schatten und Fürbildung des Sohnes Menſchwerdung. Aber es konte den Ernſt des Leibes Wiederkunft aus dem Grabe nicht erreichen: es muſte nur das Wort Menſch werden/ ſolte der Menſch wieder aufſtehen aus dem Grabe. Es ranzionirte wol die Sele/daß ſie konte vor dem Vater beſtehen in den Thoren der Zerſprengung im Feur der Schärfe/aber nicht in der lieblichen Wonne vorm Lichte der heiligen Dreyfaltigkeit: darzu konte es auch nicht den neuen Leib aus dem Element herfür bringen / deñ er war zu ſehr beſudelt mit Sünden.

Die Menſchwerdung Chriſti durch Gabriel angekündiget

37. Alſo iſt in dieſem Jahr/wie obgemeldet/der Engel Gabriel kommen zu einer armen/aber züchtigen und keuſchen Jungfrauen / von GOtt dem Vater geſand gen Nazaret/Maria genant. Ihr Name heiſſet recht auf deutſch in der Naturſprache eine Errettung aus dem Jammertahl. (Ob wir wol nicht aus der hohen Schulen dieſer Welt ſind erboren mit vielen Sprachen; ſo haben wir doch die Sprache der Natur in unſerer Wunder-Schule auch fix/ welches Meiſter Hans in ſeinem freien Hütlein nicht gläubet.) Der grüſſete ſie durch GOtt/ und brachte des ewigen Vaters Befehl aus ſeinem Willen/ und ſprach zu ihr: Gegrüſſet ſeyſtu Holdſelige/ der HErr iſt mit dir/du gebenedeiete unter den Weibern. Luc. 1:28. Und da ſie ihn anſahe/erſchrack ſie über ſeine Rede/und dachte: Welch ein Gruß iſt das? Und der Engel ſprach zu ihr: Fürchte dich nicht Maria; du haſt Gnade bey GOtt funden/ ſihe du wirſt ſchwanger werden im Leibe/ und einen Sohn gebären/ des Namen ſoltu Jeſus heiſſen: Der wird gros und ein Sohn des Höchſten genennet werden; und GOtt der HErr wird Ihme den Stul ſeines Vater Davids geben; und Er wird ein König ſeyn über das Haus Jacob ewiglich/ und ſeines Königreichs wird kein Ende ſeyn. Luc. 1: 30-38.

Mariä Antwort.

38. Da ſprach Maria zu dem Engel: Wie ſol das zu gehen/ ſintemal ich von keinem Manne weis? Und der Engel antwortet ihr und ſprach: Der Heilige Geiſt wird über dich kommen/ und die Kraft des Höchſten wird dich überſchatten/ darum auch das Heilige / das von dir geboren wird/ wird GOttes Sohn genennet werden. Maria aber ſprach: Sihe ich bin des HErrn Magd/mir geſchehe wie du geſaget haſt. Und der Engel ſchied von ihr.

39. Als nun dieſer Befehl von GOtt dem Vater kam/ da entſetzte ſich die Natur des Selen-Geiſtes in Maria, wie der Text lautet: deñ es rügete ihn ein teurer Gaſt; Er ging in eine wunderliche Herberge ein.

Das Wort/ welches im Centro in die Menſchen eingebildet/ u. in der Heilige Gemüt empfindlich gewartet/ iſt Menſch worden

40. Und ſol der Leſer hier recht verſtehen: Es iſt nicht diſmal das Wort zur Menſchwerdung erſt aus dem hohen Himmel über den Sternen herunter gefahren und Menſch worden/ wie die Welt in Blindheit narret. Nein; ſondern das Wort/ das GOtt zu Adam und Heva im Paradeis ſprach vom Schlangen-Treter/ welches ſich in die Thoren des Lebens-Licht einbildet im Centro der Himmels-Porten inne ſtehend/und ins heiligen Menſchen Gemühte empfindlich wartend bis auf dieſe Zeit; daſſelbe Wort iſt Menſch worden: und iſt das Göttliche Wort wieder in die Jungfrau der Göttlichen Weisheit/ welche Adams Selen ward neben dem Wort gegeben zu einem Lichte/ und dem Wort zu einem Diener/ eingegangen.

und hat ſich in Mariä Jungfräuliche Matrix eingegeben;

41. Der Wille des Herzens GOttes im Vater iſt aus dem Herzen in den Willen der Weisheit vorm Vater eingegangen in ewige Vermählung: und dieſelbe Jungfrau der Weisheit GOttes im Worte GOttes hat ſich in der Jungfrauen Marien Schoß in ihre Jungfräuliche Matrix eingegeben/ und einvermählet eigentümlich/ unweichend in Ewigkeit / verſtehe in die Eſſentien, und in der Tinctur des Elements, welches vor GOtt rein und unbeflecket iſt: darinnen iſt das Herze GOttes ein Engliſcher Menſch worden/ als Adam war in der Schöpfung: und der Ausgang aus dem Herzen GOttes mit voller Fülle der Gottheit/aus welchem auch der Heilige Geiſt GOttes und aus dem Geiſte die Jungfrau ausgehet/machet dieſe hohe Engliſche Bildniß gröſſer als Adam, oder irgend ein Engel iſt: deñ es iſt die Benedeiung und Macht aller Dinge / welche ewig in dem Vater iſt.

und iſt doch vom Vater nicht abgetreñet geweſen.

42. Deñ das Wort iſt mit ſeiner Eingehung ins Element in die Jungfräuliche Matrix vom Vater nicht abgetrant / ſondern bleibet ewig im Vater und iſt an allen Enden gegenwärtig im Himmel des Elements, in welches es iſt eingegangen/und eine neue Creatur im Menſchen worden/die GOtt heiſſet. Und ſolt hie verſtehen gar hoch und ſcharf/ daß dieſe neue Creatur im heiligen Element nicht iſt von der Jungfrauen Fleiſch und Blut geboren; ſondern von GOtt aus dem Element, in voller Fülle und Einigung der H. Dreyfaltigkeit / welche mit voller Fülle ohne Wanken ewig darinnen bleibet / welche überall alles erfüllet in allen Thronen der Heiligkeit/deſſen Tiefe kein Grund iſt/und ohne Zahl u. Namē.

dieſe neue Creatur heiſſet GOtt; von GOtt geboren aus dem Element;

43. Doch ſoltu wiſſen / daß die Leiblichkeit des Elements dieſer Creatur unter der GOttheit iſt: deñ die GOttheit iſt Geiſt/und das H. Element iſt aus dem Worte von Ewigkeit erboren; und iſt der Herr in dem Knecht eingegangen / deſſen ſich alle Engel im Himmel wundern/ und iſt das gröſte Wunder/ ſo von Ewigkeit geſchehē iſt/deñ es iſt wieder die Natur/ und das mag Liebe ſeyn!

dieſer Creatur Leiblichkeit iſt unter GOtt;

44. Uñ nachdem dieſe Hoch-Fürſten-Engliſche Creatur iſt augenblicklich im Worte und Heiligem Geiſte im heiligen Element figuriret worden/zu einer ſelbſtändigen Creatur, mit vollen Leben und Lichte im Worte/ſo hat ſie auch im ſelben Augenblicke die vier Elementa, mit der Sonnen und Sternen-Regiment in der Tinctur des Geblüts mit ſamt dem Geblüt in allen menſchlichen Eſſentien, ſo in der Jungfrauen Marien Leibe waren in ihrer Matrix, nach GOttes Raht ans Element der Creatur angenommen/ganz eigentümlich als eine Creatur und nicht zwo.

hat auch aus Element die 4. Elementen aus Mariä Leib angenommen.

Das Element iſt der mänl. Samen u. d' H. Geiſt d' Werkmeiſter.

45. Und iſt das heilige Element des Himmels/ welches die Gottheit beſchleuſt/der Limbus oder mänliche Samen geweſen zu dieſer Creatur: und der H. Geiſt mit dem heiligen Fiat in der Jungfrauen der Göttlichen Weisheit/ iſt der Werkmeiſter geweſen/der Bilder und erſte Anfänger; und hat ein jedes Regiment das ſeine in ſeinem Centro darinnen erbauet.

Der H. Geiſt hat in d' Weish. den innern/ das Regiment d' Sternen den äuſſern Menſchen formiret

46. Der Heilige Geiſt GOttes hat die Formirung in der Weisheit der Jungfrauen im Element in ſeinem Centro des Himmels erbauet/ die hochteure Fürſtliche und Engliſche Formirung: und das Regiment der Sternen und Elementen dieſer Welt hat den äuſſerlichen Menſchen ganz mit allen Eſſentien unſerer menſchlichen Leiber formiret mit einem natürlichen Leibe und Sele/ganz uns gleiche in einer Perſon.

und iſt ohne Vermiſchung blieben.

47. Und hat doch eine jede Geſtalt ſeine Hochheit / Sehen/ Quaal und Empfindung; und hat ſich die Göttliche nicht alſo vermiſchet/ daß ſie kleiner wäre; ſondern was Sie war das blieb ſie/ und was Sie nicht war / das ward Sie ohne Abtrennung des Göttlichen Weſens. Und iſt das Wort im Vater blieben; und die Creatur des heiligen Elements vorm Vater / und die natürliche Menſchheit in dieſer Welt in der Schoß der Jungfrauen Mariæ.

Von den dreyen Regionen der Menſchwerdung / der Bildung des HErrn JEſu Chriſti.

Die Bildung iſt unterſchieden: die erſte iſt von Ewigk.

48. Die Bildung dieſer hochteuren Perſon iſt unterſchiedlich: 1. iſt das Wort oder die GOttheit/ die hat ſeine Bildung von Ewigkeit im Vater gehabt/ und auch in der Menſchwerdung keine andere an ſich genomen/ſondern blieb im Vater/ wie Sie von Ewigkeit war in ſeinem Sitze.

Die 2te in der Stunde des engliſchen Gruſſes.

49. Die 2te Bildniß iſt natürlich geſchehen in der Stunde des Gruſſes des Engels Gabriels / als die Jungfrau Maria zum Engel ſagte: Mir geſchehe wie du geſaget haſt. In Vollendung deſſelben Worts geſchahe die Bildung im Element / welche iſt gleich dem erſten Adam vorm Falle; der da ſolte eine ſolche Engliſche Creatur aus ſich gebären / und war die ganze Fortpflantzung der Engliſchen Menſchen alſo: und das könte er nicht tuhn / dieweil er in Geiſte dieſer Welt eingieng.

einging. Darum muſte eine ſolche Jungfräuliche Creatur in der irdiſchen Jungfrau geboren werden / und die irdiſche Jungfrau mit ihren Brüdern und Schweſtern / aus der Irdigkeit wieder ins Element vor GOtt einführen durch ſich ſelber. Und dieſe Bildung iſt augenblicklich geſchehen / ganz volkomlich / ohne einigen Mangel / und iſt mit der Länge der Zeit nichts mehr darzu gekommen.

Die 3te iſt auch zugleich mit ans Element angangen.

50. Und die 3te Bildung iſt auch im ſelben Augenblick der andern Bildung zugleich auf-einmal in einem Augenblick ans Element angegangen/ gleichals würde ein irdiſcher Samen geſäet/ daraus ein ganzes Kind wächſet / und hat ſeinen Anfang natürlich genommen: und die neue Creatur in Vollenkommenheit des Elements/ iſt des irdiſchen Menſchen mänlicher Same geweſen / welchen die irdiſche Matrix der Jungfrauen in der Jungfrauen Marien Schoß empfangen. Jedoch hat die Irdigkeit den Limbum der neuen Creatur im heiligen Element nicht verunreiniget/ deñ das Wort der GOttheit verwehrete das / welches das Scheide-Ziel war.

Und iſt das äuſſerliche Bild zu Fleiſch u. Blut worden mit allē Glidern u. dē 3en Princip.

51. Und iſt das äuſſerliche Bild am Limbo des Elements natürlich zu Fleiſch und Blut worden/ mit aller natürlichen Regionen der menſchlichen Glider Einſetzung und Figurirung aller dreyen Principien, gleich allen Menſchen-Kindern: und hat im Ausgang des dritten Monden ſeine natürliche Sele gleich allen Adams-Kindern bekommen; welche ihren Grund aus dem erſten Principio hat/ und hat ihren Stul und Sitz ins Element GOttes erhaben in die Wonne/ darinnen ſie ſaß in der Schöpfung in Adam. Alda hat ſie ihren fürſtlichen Stul im Himmelreich vor GOtt wieder bekommen / aus welchem ſie mit der Sünde in Adam war ausgangen.

Die Adamiſche Sele hat ſich mit dem Wort Gottes verbunden in Liebe.

52. Alda hat ſie der ander Adam mit ſeiner Menſchwerdung wieder eingeführet / und mit dem Worte GOttes verbunden in Liebe und Gerechtigkeit / als ein himliſches Kind: alda iſt die neue Creatur aus dem Element der Selen Leib worden. Deñ in der neuen Creatur des Limbi GOttes iſt die Sele heilig: und die irdiſchen Eſſentien aus Fleiſch und Blut hangen ihr in Zeit des irdiſchen Leibes an/ welche Chriſtus, als ſeine Sele mit der neuen Creatur in Tod ging / im Tode lies / und mit dem neuen Leibe in der natürlichen Selen aus dem Tode aufſtund/ und über den Tod triumphirete / wie du hernach im Wunder ſehen ſolt / vom Tode und Auferſtehung Chriſti.

Die Sele kan zugleich in der neuen u. alten Creatur geboren werden.

53. Das aber die Sele Chriſti konte zugleich in der neuen / und deñ auch in der alten irdiſchen Creatur geboren werden / das machts / daß der Selen Thore im erſten Principio im Quaal der Ewigkeit ſtehet / und reichet in die tieffe Thoren der Ewigkeit / ins Vaters urkundlichſten Willen mit welchem er die Thoren der Tieffe zerſprenget / und im ewigen Lichte erſcheinet.

und hat ſich die Sele im ſelben Lebens-Licht angezündet/ da das Wort vom Vater in Adam eingeſprochen worden.

54. Weil dan nun das Wort Gottes im Vater iſt/ u. aus dem Vater ausging ins Element, und daſſelbe Wort dem Menſchen in ſeinem Falle aus dem Element durch die Stimme des Vaters mit der Verheiſſung vom Schlangen-Treter wieder aus Gnaden gegeben ward/ ins Centrum des Lebens-Licht; ſo fing die natürliche Sele Chriſti mit ihrer erſten Anzündung in ihrem Centro des Lebens-Licht/ wo ſich das Wort hat mit Bewilligung der Jungfrauen Marien eingeſetzet / durch das Wort im Vater der Ewigkeit das Principium GOttes des Vaters im Lichte.

Chriſtus war des Vaters natürl. Sohn: u. ſeine Sele eine Perſon in d' Gotth.

55. Alſo ward Chriſtus nach dieſer Geſtalt Gottes des Vaters natürlicher ewiger Sohn : und ward die Sele Chriſti im Worte eine ſelbſtändige natürliche Perſon in der H. Dreyfaltigkeit.

Und iſt in der ganzen Gotth. keine ſolche wunderliche Perſon:

56. Und iſt in der ganzen tieffen GOttheit keine ſolche wunderliche Perſon mehr als dieſer Chriſtus, welchen Jeſaias der Prophet billich im Geiſte hoch-erkant / Wunderbar/ Raht/ Kraft/ Held/ ewiger Vater/ Friede-Fürſt heiſſet; welches Herſchaft gros iſt und auf ſeinen Schultern / verſtehe der Creaturen des (innern) Elements. Eſai. 9: 6.

in 9. Mondē geboren wie alle Menſchen.

57. Und die andere Geburt der Selen Chriſti ſtund in der natürlichen Fortpflanzung/ wie aller Menſchen-Kinder. Deñ Er iſt ſowol in ſechs Monden mit natürlichem Leibe und Sele / mit allen Porten des Gemühts und Sinnen gänzlich figuriret worden; die Sele im erſten Principio, u. der Leib im dritten Principio: u. Chriſtus/ der rechte Durchbrecher/ blieb im andern Principio, im Reiche GOttes ſtehen / und ward nach neun Monden ein Menſch aus der Jungfrauen Marien Leibe geboren: Und wir ſahen ſeine Herrlichkeit / eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes GOttes vom Vater. Joh. 1: 14.

Das Licht ſchien in der Fin-

58. Und alhier ſchien das Licht in der Finterniß des natürlichen äuſſerlichen Leibes / wie Johannes zeuget, Cap. 5; 11, 12. Er kam in ſein

Eigen-

ſterniß des natürliche äuſſerl. Leibes.

Eigentuhm/und die ſeinen nahmen Ihn nicht an/ ſie kanten Ihn nicht: welche Ihn aber annahmen/ denen gab Er Macht GOttes Kinder zu werden/ die wurden durch Ihn zum Himmelreich erboren; deñ Sein iſt das Reich/ Kraft/ Macht/Herrlichkeit/ von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Und iſt alhier zu finden/ wodurch die Menſchē vor Chriſti Geburt zur Seligk. eingangen.

59. Alſo betrachte alhier du liebes Gemühte/ du wirſt alhier den Zweck finden/ wodurch die Menſchen vor Chriſti Geburt ſind zur Seligkeit eingangen: Verſteheſtu dieſe Schriften recht/ wie ſie vom Autor erkant ſind/ in der Gnaden GOttes/ ſo verſteheſtu alles was Moſes und die Propheten geſchrieben haben/ und auch alles was der Mund Chriſti gelehret und geredet hat. Du darfſt keiner Larven oder Brillen darzu/ die Erkentniß darf nicht vom Antichriſtiſchen Stul beſtätiget werden/ der da ſpricht: die Göttliche Ordnung müſſe von ſeinem Stul beſtätiget werden/ was der Menſch lehren und glauben ſolle/ er könne nicht irren.

Das Licht der Natur öfnet die Wahrh.

60. Das Licht der Natur zeiget uns in GOttes Liebe itzt viel einen andern Stul/ den GOtt der Vater mit ſeinem Sohne Jeſu Chriſto beſtätiget hat: der iſt der einige Stul in Gnaden/ da unſere Selen können neugeboren werden/und nicht in dem Antichriſtiſchen Stul; er iſt nichts als der Stul zu Babel der Verwirrung/ daß er der Affe Chriſti auf Erden bleibe mit ſeinem ſchönen Hütlein. Da wir neulich einen Jüngling geſehen/ der ihm die Perlen von ſeiner Schnur abpflückete/ und die Schnur zerbrach/ da war er gleich einem andern irdiſchen Menſchen/und Nimand grüſſete ihn.

Der Unterſcheid zwiſchen der Jungfrauen Maria und ihrem Sohne JEſu Chriſto.

Die ernſte und gerechte Porte der Chriſtlichen Religion und Glaubens Articuln/ ernſtlich zu betrachten um des Menſchen Seligkeit willen; auch um aller Retzer und Schwätzer Fund und Meiñung willen/ von wegen der verwirreten Babel des Antichriſts.

Die hoch tieffe Porte der Morgenröhte und Tages-Aufgang in der Wurzel der Lilien.

61. Uns entgegnet das Myſterium, welches wir zuvor nie erkant/auch den Grund nie gewuſt/ uns auch niemaln würdig geachtet hatten zu ſolcher Offenbarung. Weil ſie uns aber aus Gnaden erſcheinet durch die Barmherzigkeit des freundlichen Sohnes GOttes unſers HErrn JEſu Chriſti; ſo ſollen wir nicht ſo laß ſeyn/ ſondern in dem Gärtlein der Lilien arbeiten/um unſers Näheſten Liebe willen/ und um die Kinder der Hofnung/ ſonderlich um des armen kranken Lazari/ welcher zu Babel verwundet liget/ und nach ſeiner ſchmerzlichen Krankheit im Ruch der Lilien wird heil werden/ wan er von Babel ausgegangen iſt; wollen wir ihme eine Wurzel in Hebron darſtellen/davon er Kraft bekomme/und ausgehe von Babel zu ſeiner Geſundheit.

62. Deñ die Jungfrau hat uns eine Roſe verehret/ von der wollen wir ſchreiben mit ſolchen Worten als wir im Wunder geſehen; und anderſt können wir nicht/ oder es iſt unſere Feder zerbrochen/ und die Roſe von uns genommen/ und ſind als wir vor der Zeit waren. Da doch die Roſe im Centro des Paradeiſes ſtehet in der Jungfrauen Hand/ welche Sie uns darreichet im ſelben Orte/ da Sie in den Thoren der Tieffe zu uns kam/ und uns ihre Liebe anbot/ da wir lagen am Berge gegen Mitternacht im Streit und Sturm vor Babel/ welche unſer irdiſcher Menſch nie geſehen und erkant hat.

63. Darum ſchreiben wir aus einer andern Schulen/ darinnen der irdiſche Leib mit ſeinen Sinnen nie ſtudiret hat/ auch das A B C nie gelernet: deñ in der Jungfrauen Roſen lerneten wir das A B C. welches wir vermeiñeten die Sinnen des Gemühts zu lehren; aber es konte nicht ſeyn/ ſie waren viel zu rauhe und finſter/konten es nicht faſſen/ und muſte derowegen der irdiſche Leib in dieſer Schulen ungelehrt bleiben/und konte ſeine Zunge nicht darein erheben. Deñ das Gemühte dieſer Schulen ſtund in den Thoren der Tieffe im Centro verborgen: dürfen uns derowegen dieſer Schulen nicht rühmen/ deñ Sie iſt nicht des irdiſchen Menſchen Sinnen und Gemühtes Eigentuhm. So wir im Centro von der edlen Jungfrauen ausgehen/ ſo wiſſen wir ſowenig aus dieſer Schulen als andere/ wie es Adam auch ging; als er aus dem Paradeis GOttes ging in Schlaff der Uberwindung/ſo wuſte er in ſeiner Aufwachung in dieſer Welt nichts mehr vom Paradeis/ und kante ſeine liebe Jungfrau nicht mehr.

Autor hat in des H. Geiſtes Schule ſein A. B. C. gelernet

64. Darum haben wir keine Gewalt/ Macht oder Verſtand/ zu lehren von den Wundern GOttes in unſerm irdiſchen Willen: wir verſtehen nichts darinnen nach unſerer angebornen Natur/ und darf Nimand von unſerm eigenen Willen etwas fodern/ deñ wir haben nichts.

Deutet im Geiſt erleuchtete Lehrer.

65. Aber dis deutet der Geiſt: Werdet ihr von Babel ausgehen in die Sanftmuht JEſu Chriſti / ſo wird euch der Geiſt in Hebron Lehrer geben mit groſſer Gewalt / von welcher Macht die Elementa werden erzittern / und die Thoren der Tieffe zerſpringen; und ausgehen von Lazaro ſeine Krankheiten durchs Wort und Wunder dieſer Männer. Deñ die Zeit iſt nahe / der Bräutigam komt!

Gottes Stiñe mehr als Menſchen gehorſamend.

66. So wir uns nun entſinnen in unſerer eignen Vernunft / und ſehen an das jenige / in Betrachtung unſerer hohe Erkentniß / was die Welt zu Babel in dieſem Articul / davon wir alhie wollen handelen / eingeführet hat; in deme ſich der Antichriſt hat eingeſetzet / und erzeiget darinnen ſeine groſſe Macht / ſo möchte uns wol billich unſer Vernunft zurücke halten / wegen der groſſen Gefahr des Grimmes des Antichriſts / ſo uns möchte zu ſtehen. Weil es aber uns erſcheinet ohne unſer Wiſſen / ſo wollen wir der Stiñe GOttes mehr gehorſam ſeyn als der irdiſchen Furcht / in Hofnung uns wol zuergetzen. Und ob es geſchähe / ſo der Antichriſt unſern irdiſchen Leib zerbräche (welches doch in der Verhängniß GOttes ſtehet / deme wir nicht widerſtreben ſollen) ſo wollen wir doch das Zukünftige höher achten als das Zerbrechliche / welches / ſo wirs erreichen / unſer rechtes Vaterland iſt / aus welchem wir in Adam ſind ausgegangen. Und ladet der Geiſt aller Menſchē Ohren vor dieſen Spigel.

Verwirft d' Heiligē Anrufung.

67. Man hat bis anhero die Ehre der Anrufung der heiligen Jungfrauen Marien und andern heiligē alhier geweſenen Menſchen / getahn: da doch in dem Grunde des Lichtes der Natur dieſe Geſetze nie erkant werden. Und iſt uns ja hoch zu erkennen / daß es ſeinen Grund in der verwirreten Babel hat genommen / als die Menſchen des armen Chriſti / welcher in dieſer Welt nicht hatte / da er ſein Haupt hinlegte / überdrüſſig waren; So tahten ſie wie Iſraël bey Moſe / welche ihnen ein Kalb machten zum GOtt / und ſagten: Sih Iſraël, das ſind deine Götter / die dich aus Ægypten geführet haben; und machten ein Kälber-GOttes-dienſt zu ihrer Wolluſt des Lebens / und fragten nicht nach Moſe; ſondern ſagten / wir wiſſen nicht was dieſem Manne Moſi widerfahren iſt. Und zu Aaron ſagten ſie: Mache du uns Götter / die vor uns hergehen / und er machte ihnen das Kalb. Als aber Moſes kam und ſahe es / ward er zornig / und nahm die Tafel GOttes / und zerbrach ſie / warf ſie von ſich weg / und ſprach: Her zu die den HErrn angehören; gürte ein jeder ſein Schwert / und ermorde ſeinen Bruder den Kälberdiener / auf-daß der Zorn GOttes verſöhnet werde. Exod. 32.

Vergleichet den heutigen Gottes-dienſt mit dem güldenē Kalb.

68. Eben eine ſolche Geſtalt hat es auch mit der verwirreten Babel im Reiche Chriſti auf Erden / in der blinden Irdigkeit des Menſchen eignen Vernunft: da man Chriſtum im Reiche dieſer Welt ſuchete / ſo konte man Ihn nicht finden / wie Iſraël den Moſē, weil er auf dem Berge war. So haben ihnen die Menſchen andere Götter gemacht / und in ihrem GOttesdienſt ein köſtlich Wolleben angerichtet / und ihren Gottesdienſt mit dem reicheſten verſehen / und ſagen immer: Wir wiſſen nicht / was dieſem Jeſu geſchehen iſt / daß Er von uns iſt gegangen; wir wollen Ihm einen Gottesdienſt in unſerm Lande anrichten / und wollen darbey frölich ſeyn / das ſol geſchehen nach unſerm Willen / damit wir reich und feiſte ſeyn / und uns dieſes JEſus wol ergetzen.

Der Lehrer Leben iſt nur irdiſch.

69. Wir ſind ja HErrn in Chriſti Reiche: weil wir in ſeinem Dienſte ſind / ſo ſind wir die Allerheiligſten und Beſten / wer mag uns gleichen? Chriſtus iſt gen Himel geſtiegen / und hat uns ſein Regiment auf Erdē gegeben; der Schlüſſel S. Petri mus Statthalter ſeyn / den hat er uns gelaſſen zum Himmel- und Höllen-Reich / wer wil uns den nehmen? wir kommen ja in Himmel / ſind wir gleich böſe ſo ſchadets nicht; wir haben den Schlüſſel / der kan aufmachen. Wir ſind Prieſter in Macht: wir wollen einlaſſen wer uns feiſte mäſtet / wer unſerm Reiche viel gibet; ſo wird die Chriſtliche Kirche in groſſen Ehren ſtehen / weil man ſeine Diener ſo hoch ehret / das wird unſerm Herrn wolgefallen! Wo iſt ein ſolch Reich als wir haben? Sol man das nicht krönen mit der ſchönſten Krone dieſer Welt / und ſich vor ihme neigen und beugen?

bedecken ihr böſes Leben mit dem Amt;

70. Ja ſagen ſie / wir ſelber ſind böſe Menſchen: aber dieſer Orden macht uns heilig / unſer Amt iſt ja heilig; wir ſind ja im Dienſte Chriſti, und ob wir böſe ſind / ſo bleibet doch unſer Amt heilig / und gehöret uns die höchſte Ehre wegen unſers Amts / gleichwie Aaron mit dem Kälberdienſt: ſein Amt muſte heilig ſeyn / und ob ſie gleich des Moſis vergaſſen; ſtunden von Freſſen und Sauffen auf zutanzen und ſpielen / dennoch muſte Aaron hoch geehret ſeyn wegen des Kälberdienſtes.

erdichtete Gottes

71. Damit aber das Reich Chriſti auf Erden

zu

dienſt/u. wollens mit Geſetzen bekräftigen:

zu Babel in groſſem Ernſt ſtehe/wollen wir heilige GOttesdienſte ordnen / welche von der Welt entſondert ſind / und da verſchaffen / daß unſere Geſetze alda getrieben werden; wollen ihnen auflegen groſſe Faſten und Feiren/daß die Welt einen Spigel habe auch zur Heiligkeit / und uns hoch ehre / und erkenne daß unſer Dienſt / ſo wir vor GOtt tuhn / heilig ſey. Wir müſſen ja die heiligen Prieſter GOttes ſeyn/ wer anders richtet/ den wollen wir verdammen/ und wir tuhn ja recht dran und GOtt einen Dienſt : Deñ ob ein Engel vom Himmel käme / und predigte anderſt als wir/iſt er verfluchet/wie Paulus ſagt. Gal. 1:8.

was ſie tuhn/ſol heilig ſeyn;

72. Was wir in Verſamlung der Obriſten geſetzt haben mit unſerer aller Willen/durchs Concilium, das iſt heilig; deñ es ſtehet ja geſchrieben: Du ſolt dem Oberſten deines Volks nicht fluchen. Act. 23:5. Und ob unſere Herzen vorm Licht der Natur zappelen / daß wir uns müſſen vor GOtt ſchämen und für groſſe Sünder bekennen/ ſo wollen wir die heilige Mutter Chriſti mit ſeinen Jüngern anruffen / daß ſie für uns bitten/ daß unſer Sünde nicht erkant werde : ſo wir ihr zu Ehren Walfahrten und GOttesdienſte tuhn/ wird ſie uns bey ihrem Sohne wol vertreten/ und für uns bitten/ daß wir in ihrem Dienſte heilig ſind / ob wir gleich ſtets in viehiſcher Brunſt und Eigen-Ehre/auch Wolluſt ſtecken/was ſchadets? wir haben S. Petri Schlüſſel und die Mutter Chriſti zum Beyſtande.

wollen durch die Heiligen GOtt gefallen.

73. Gleichwie auch Iſraëls Meiñung beym Moſe nicht war vom Kalbe/daſſelbe für GOtt zu erkennen/und für den wahren GOtt zu halten/ dieweil ſie wuſten daß es Gold war / und ihnen der rechte GOtt war ſonſten bekant gemacht/ hatten des auch gute Erkentniß an den Wundern vor Pharao ; ſondern ſie wolten den abweſenden GOtt damit ehren / und ihnen ein Gedächtniß und GOttesdienſt machen/wie König Jerobeam mit ſeinem Kälberdienſte / da doch die Ehre ſolte den rechten GOtt anreichen. 1 Reg. 12:28.

Wie aber Jerobeams Kalb ein Greuel vor Gott geweſen;

74. Und nun gleichwie Jerobeams Kalb iſt vor GOtt ein Greul geweſen / [welches er doch mit Ernſt trieb / dem rechten GOtt damit zu dienen/ nur daß er auch ſein weltlich Königreich behielte/ daß das Volck nicht von ihme abfiele / ſo ſie gen Jeruſalem ſolten zum Opfer gehen] und GOtt ihn/ und ſein ganzes Haus darum verwarf; und gleichwie Moſes kam im Zorn zu ihrem GOttesdienſt vorm Kalbe / und zubrach die Tafel des Göttlichen Geſetzes / und grif zum Schwerte/ und muſte ein Bruder den andern ermorden/wegen ihres Greuels und Sünde des falſchen GOttesdienſtes ; alſo auch du blinde Welt zu Babel der Verwirrung/ weil du biſt vom allgegenwärtigen/allwiſſenden/ allſehenden/ allhörenden/allriechenden/allfühlenden Herzen JeſuChriſti abgefallen auf deine erdichtete Wege/und wilt das freundliche Angeſichte Jeſu Chriſti nicht ſelber ſehen / und deine Schande der Hurerey / Gleisnerey/ eigenſinnigen Hofart/Macht und Pracht ablegen ; ſondern lebeſt in erdichteten Heiligtuhm / zu deiner Wolluſt / in Geiz / Freſſen und Sauffen / und in eitel eigen Ehre ; ſo hat der andere Moſes, den der erſte verhies / den man ſolte hören / ſeine Tafel ſeines Geſetzes / darauf ſeine teure Menſchwerdung / Leiden / Tod / Auferſtehung und himliſche Einführung ſtund/vor deinen Ohren verſtopft und zerbrochen / und dir kräftige Irtuhm geſendet / aus dem Geiſt deiner ſelbſt erdichteten Gleisnerey / wie S. Paulus ſaget. 2. Theſſ. 2:11. Daß du gläubeſt dem Geiſt der Lügen/u. lebeſt nach deines Fleiſches Luſt/u. dich deine erdichtete Scheinheiligkeit mit deinem falſchē Schlüſſel/welcher nicht das Leiden und Sterben Jeſu Chriſti in ſeinem Tode aufſchleuſt/betriget.

alſo iſt auch der heutige Babiloniſche Gottesdienſt.

Wir müſſen durch Chriſti Menſchwerdung zum Vater gehe.

75. Deñ du biſt nicht durch Menſchen Fürbitte zum Vater eingangen ; ſondern durch die teure Menſchwerdung Jeſu Chriſti: und ſo du nicht alsbalde in der letzten Stimme GOttes ſeines Ruffs / da dir doch ſchon viel geruffen worden/ umkehreſt und aus Babel ausgeheſt, ſo ſtehet Moſes im Zorn und ſpricht : Gürte ein jeder ſein Schwert an ſich / und erwürge ſeinen Bruder zu Babel , und du vertilgeſt dich ſelber. Deñ der Geiſt deines eigenen Mundes ſol dich erſticken/ aufdaß du nicht mehr Babel , ſondern ein grimmig Zorn-Schwert in ſich ſelber heiſt / das dich auffriſt und nicht ſchonet : deñ du tödteſt dich ſelber/ du groſſes Wunder der Welt.

Alle Propheten haben von Babel geſchrieben.

76. Wie haben doch alle Propheten von dir geſchrieben / und du kenneſt dich nicht / reiteſt alſo auf deinem feiſten Thier / und gefält dir das reiten ſo wol/daß du je zum Teufel in Abgrund fähreſt/ehe du vom Thier abſteigeſt; was iſt dan aus dir zu machen du blinde Babel? ſteige doch herunter von dem groſſen/böſen/ſcheuslichen Thier deiner Macht/Pracht und Hofart: ſihe dein Bräutigam komt und reichet dir ſeine Hand / und wil dich aus Babel führen.

Chriſtus Arm.

77. Iſt Er doch zu Fuſſe auf Erden gangen und nicht alſo geritten/Er hatte nicht da er ſein Haupt hinlegte/was baueſtu Ihm dan vor ein Reich! wo iſt die Stäte ſeiner Ruhe ? ruhet Er nicht in deinen Armen / warum faſſeſtu Ihn nicht ? Iſt Er in dieſer Welt zu arm/ſo iſt Er doch im Himmelreich : wen wiltu zu Ihm ſenden/ dich zu verſöhnen ? die Mutter Jeſu ? O nein Menſch / es gilt nicht ! Er ſtehet nicht dorte / und abſolviret deine Bosheit wegen deiner anneiglichen Falſchheit; Er kennet deine Briefe nicht/die du Ihm mit den Heiligen ſchickeſt/ welche in der ſtillen Ruhe ſind im himliſchen Element vor Ihme.

Gottes Geiſt ruhet in dir/er nimt deine Sünde nicht in ſich.

78. Ihr Geiſt der Selen iſt in der Stille / in der ſtillen Wonne vor GOtt: Er läſſet nicht deine rauhe Sünden in ſich/ſich damit zu ſchleppen/ ſondern ſeine Imagination und ganzer Wille ſtehet ins Herze GOttes ; und der Geiſt des erſten Principii ſein urkundliche Qnahl ſpricht: HErr! wan rächeſtu unſer Blut ? Und die Sanftmuht Jeſu Chriſti antwortet: Ruhet in der Stille bis eure Brüder auch darzu kommen / welche zu Babel erwürget werden um des Zeugniß Jeſu willen. Apoc. 6: 10.

es hilft keine Fürbitte ; wir müſſen neu geboren werden.

79. Sie tuhn keine Fürbitte für dich / es gilt auch nicht/es iſt anderſt: Du muſt von neuem geboren werden durch ernſte Reu und Buſſe ; du muſt von deinem Thier abſitzen/und mit Chriſto zu Fuſſe über den Bach Kidron , in ſein Leiden und Tod gehen/und durch Ihn aufſtehen aus ſeinem Grabe ; du muſt ſelber dran / kein anderer kan dich erretten ; du muſt in die Geburt Jeſu Chriſti eingehen / und mit Ihme vom Heiligen Geiſte empfangen werden ; deine Sele mus im Worte/und neuen Menſchen Chriſto, in einem H. reinen Element, aus den vier Elementen geboren werden/im Waſſer des Elements des ewigen Lebens. Deine Anti-Chriſtiſche gedichtete Fabeln helfen dir nichts; deñ es heiſſet: Was ein Volk vor einen Glauben hat / alſo hats auch einen GOtt zum ſegenen. Pſ. 18:26.

Der H. Geiſt iſt dem ſtarken Glaube d' Gläubigen erſchienen.

80. Daß deine Vorfahren ſind in Wundertahten nach ihrem Tode erſchienen / darauf du baueſt ; das machet der Glaube der Lebendigen/ und ihre Einbildung in ihre Tinctur, welcher alſo ſtark iſt / daß er Berge verſetzet. Kan doch ein falſcher Glaube/ ſo er ſtark iſt/ auch Wunder erwecken im erſten Principio, wie an der Incantation zu ſehen/ und bey den falſchen Beſchwerern der Zeichen vor Pharao ; wie ſie gläubeten / ſo geſchahe ihnen.

Ihr Glaube hat ſich den Heiligen geaneignet.

81. Und weil der Lebendigen Glaube noch etwas gut und rein war am Reiche GOttes / und ſucheten nicht alſo den Bauch und Pracht/ſo aneignete ſich ihr Glaube bis in Himmel / ins Element zu den Heiligen / welche auch alſo den lebendigen Heiligen in ihrem Element im ſtarken Glauben natürlich erſchienen mit Wundertahten / welche doch nur im Glauben gefangen wurden/und der Gottloſe ihr nicht zu teil ward.

Ein Glaube u. Tinctur fing die andere/

82. Deñ eine Tinctur fing die andere/daß auch die Heiligen im Element lüſterend wurden des ſtarken Glaubens / ſonderlich dieſe / welche auf Erden hatten viel zur Gerechtigkeit bekehret; ſintemal einem jeden ſeine Werke des Glaubens nachfolgen; ſo folgete ihnen auch ihr Wille nach/ gerne mehr Menſchen zu bekehren : darum fing ein Glaube in der Tinctur des heiligen Elements den andern / und geſchahen Wunderwerke bey den Gedächtniſſen der Heiligen.

zur Bekehrung d' Heiden.

83. Dieſes verhing GOtt um der Heiden willen/daß ſie ſähen/daß die Todten der Heiligen in GOtt wären/und daß noch ein ander Leben nach dieſem wäre / daß ſie ſich ſolten bekehren / darum lies Er Wunderwerke geſchehen.

Daß die Verſtorbene für die Lebenden bitten ſolten / iſt eitel.

84. Aber im Grunde des Urkundes iſts nicht/ daß ein Verſtorbener einem Lebendigen könte ins Himmelreich helfen/ oder daß er ſich ſolte unterſtehen der Lebendigen Noht vor GOtt zu klagen / und für ſie zu bitten. Deñ das wäre dem Herzen GOttes eine groſſe Schmach / welches ohne Bitten ſeine Barmherzigkeit über alle Menſchen ausſchüttet/mit ausgebreiteten Armen/und ſeine Stimme nicht anderſt iſt als nur : Komt alle zu mir/die ihr hungerig und durſtig ſeyd; Ich wil euch erquicken. Matth. 11:23. Zu mir und allen ſpricht Er : Komt / Ich wils gerne tuhn. Item Es ſol meine Luſt ſeyn / den Menſchen-Kindern wol zu tuhn. Jer. 32:41.

Ein jeder mag zu Gott komen.

85. Wer wil ſich da unterwinden / vor den barmherzigen Bruñquell der Barmherzigkeit zu treten/und für einen Anruffenden zu bitten/gleich als wäre die Liebe todt im Herzen GOttes / und wolte dem Anruffenden nicht helfen; da doch ſeine Arme ohn Ende und Zeit immer ausgebreitet ſtehen zu helfen/allen/die ſich zu Ihme kehren von ganzem Herzen.

Des Antichriſts Werke rechtfertigen nicht.

86. Du falſcher Antichriſt, du ſageſt : Der Glaube rechtfertiget nicht alleine die Sele / ſondern deine erdichtete Werke zu deinem Geize müſſen das Beſte tuhn. Worinnen wiltu neugeboren

Aber wo! die Wiedergeburt.

ren werden? in deinem Mauſim, oder durch die Geburt Jeſu Chriſti; welches iſt der GOttheit am näheſten? Deine Werke vergehen/und folgen dir im Schatten nach: die Sele aber darf keines Schattens/ſondern es mus einErnſt ſeyn/ ſie mus durch die Thoren der Tieffe/ und durch das Centrum der Grimigkeit des Todes/ durch den Zorn des ewigen Bandes/ in die ſanfte Menſchwerdung Jeſu Chriſti eingehen/ und ein Glid am Leibe Chriſti werden/ und von ſeiner Fülle nehmen/ und darinnen leben. Chriſti Tod mus dein Tod ſeyn; Chriſti Eſſentien müſſen in dir quellen/ und du muſt in ſeiner Quell leben: alſo ganz muſtu in Chriſto neugeboren werden/ wiltu vor ſeinem Vater beſtehen/ anderſt hilft nichts. Hätte etwas wollen helfen/ wäre das in der Tieffe der ganzen GOttheit geweſen/ſo hätte es GOtt auf Adam gewandt: Er hätte nicht ſein Herze laſſen Menſch werden/wider der Natur Lauff. Aber es war kein Raht weder im Himel noch in dieſer Welt/es wurde dan GOtt ein Menſch: darum las dir das ein Ernſt ſeyn/ und ſuche keine Irrwege zu Babel.

Der Antichriſt ſuchet nur das Welt-Reich.

87. GOtt hat vorzeiten ja viel verhangen um der Heiden Bekehrung willen: Er hat aber den Antichriſt nicht alſo geordnet/mit ſeinem Geiz/ Geſetzen und Schwätzen der Concilien, da man dem Geiſte GOttes ſeinen Mund hat geſtopfet/ daß Er nicht mehr ſol reden/ ſondern der Geiſt dieſer Welt ſolte reden/ und bauen ein Himmelreich auf Erden/ in Geſetzen und Schwätzen. Darum muſte auch das Himelreich auf Erden mit teurem Eide verbunden ſeyn/ weil es nicht in der Freyheit des Heiligen Geiſtes ſtund/ daß es könte fet/ gros und geil werden/ und auch nimmer zubräche; aber es iſt ein Babel der Verwirrung daraus worden/ und zubricht ſich ſelber in der Verwirrung.

Maria iſt durch JEſum ſelig worden.

88. So du nun wilt anſehen die Jungfrau Mariam mit ihrem Sohne Jeſu Chriſto/ ſo wirſtu finden/ wie ſie durch ihren Sohn ſey gerecht und ſelig worden: wiewol ſie in groſſe Volkommenheit iſt kommen/ gleich dem hellen Morgenſterne vor andern Sternen; darum ſie den auch der Engel die Gebenedeiete unter den Weibern hies/ und ſagte: Der HErr iſt mit dir.

Sie iſt nicht allmächtig;

89. Aber die Göttliche Allmacht hat ſie nicht: den das Wort/das GOtt im Garten Eden verhies/ blühete in ihres Lebens-Licht im Centro GOttes. Und als es der Engel Gabriel aus des Vaters Befehl rügete mit der Botſchaft/ ſo lies es ſich in die züchtige Jungfrau ein ins Element, und nicht alſo ganz u. gar in der Jungfrauen Sele/oder in den irdiſchen Leib/daß ſie wäre vergöttert worden; Nein/ den Chriſtus ſpricht ſelber. Joh. 3:13. Nimand fähret gen Himmel als des Menſchen Sohn/ der vom Himmel kommen iſt/ und der im Himmel iſt. Die andern müſſen alle durch Chriſtum in Himmel fahren: Chriſtus iſt ihr Himmel/und der Vater iſt Chriſti Himmel. Chriſtus war im Himmel/und auch in der Jungfrauen Schoß in dieſer Welt: die Welt war durch Ihn gemacht/wie wolte ſie Ihn dan begreiffen?

Chriſtus iſt wol ihr natürlicher Sohn/

90. Die Jungfrau begrif Ihn als eine Mutter ihr Kind: Sie gab Ihm die natürlichen Eſſentien, welche ſie von ihren Eltern hatte ererbet/ die nahm Er an ſich an die Creatur/ſo Menſch u. GOtt war. Die Eſſentien ſeiner Mutter in ihrer Jungfräulichen Matrix aus Fleiſch und Blut/ nahm Er an den Limbum Gottes ans Element, unverletzet des Elements, und ward in dieſem eine lebendige Sele; und das Wort war in Mitten. Der Selen Macht/Hoheit und Tieffe reichete bis in Vater: Und das äuſſere Reich dieſer Welt hing am innern/ gleichwie die vier Elementa am H. reinen Element, welche ſich am Ende werden wieder legen/u. gehen durchs Feur.

Aber Chriſtus iſt eine andere Perſon als die Mutter;

91. Und wie das Kind eine andere Perſon iſt als die Mutter/ und des Kindes Sele nicht der Mutter Sele iſt; alſo auch alhie an dieſem Orte. Den die äuſſerliche Jungfrau konte es nicht begreiffen/daß ſie den Heiland der Welt trüge; ſondern befahl es in ihrer Jungfräuliche Zucht GOtt was der mit ihr tähte/da wolte ſie ſtille ſeyn.

doch iſt Maria höher als ein ander Kind,

92. Aber das ſoltu wiſſen du greuliches Antichriſtiſches Thier/ das alles wil auffreſſen von der Jungfrauen Marien Heiligkeit/ daß die Jungfrau Maria höher iſt/ und eine gröſſere Fülle des Glanzes hat als ein ander Kind aus einem andern Leibe; wiewol du böſes Thier ſolches kaum wert biſt/ daß man dirs ſaget/ weil du ein Freſſer biſt; doch hats der Raht GOttes beſchloſſen/es ſol ſtehen zu einem Zeugniß über dich in deinem Urteil.

Die Tinctur d' Mutter iſt das erſte ſo ein Kind ſol

93. Sihe/ weiſtu wie ein Kind zu Fleiſch und Blute wird/ und endlich eine lebendige Sele? Weiſtu nicht/daß der Mutter Tinctur das erſte iſt/ ſo ein Kind ſol empfangen werden/ welches geſchihet in der Begierde des Willens zwiſchen

empfangen werden.

Mañ und Weib; da dan der Same geſäet wird/ und nimt ihn die Tinctur an in der Matrix, mit Einmiſchung des Limbi vom Manne. Und ſo gleich die äuſſere Mutter nicht des Kindes begehret/ ſondern wil öfter nur ihrer Wolluſt pflegen/ ſo begehret es doch die innere/ welche ſich auch zum erſten in der Tinctur ſchwängert/ alsdan zeucht das Fiat an ſich/ und hält den Limbum des Mannes/ und wird ſchwanger.

Die Tinctur ſo ſie treu/ erreichet die Jungfr.

94. Nun aber inqualiret dieſelbe Tinctur mit dem ganzen Leibe/ und auch mit der Selen: deñ ſo ſie treue iſt/ ſo erreichet ſie die Jungfrau Gottes im Element/ und iſt recht der heiligen Selen Wonne/ in welcher ihr GOtt beyſtehet.

Und das Kind iſt halb der Mutter.

95. Nun inqualiret das Kind mit der Mutter mit allen Eſſentien/ bis ſich des Lebens Licht anzündet: alsdan lebet das Kind in ſeinem Geiſte/ und iſt die Mutter ſein Wohnhaus; ſo aber nun des Kindes Sele aus dem Limbo, und aus der Mutter Eſſentien erboren wird/ ſo iſt ſie ja halb der Mutter/ ob ſie gleich nun iſt ein Eigentuhm worden.

Alſo Chriſtus iſt aus d' Mutter Willen und Tinctur.

96. Alſo auch in Chriſto: der Wille war ja der Mutter/ als ihr das der Engel verkündigte/ und die Tinctur, die den Limbum GOttes empfing und in Willen brachte/ daß ſie ſchwanger ward im Element/ war auch der Mutter; und war die Gottheit empfangen in der Mutter Tinctur in ihrem Willen/ als ein ander natürlich Kind.

Weil nun die Sele ihres Kindes in d' H. Dreyfaltigk. iſt/ ſo ſcheinet ſie in der Mutter hoch.

97. So dan nun die Sele ihres Kindes in der heiligen Dreyfaltigkeit iſt/ welche aus der Mutter Eſſentien iſt ausgegangen/ was meiñeſtu alhie/ ob nicht die Heiligkeit des Kindes/ ſonderlich ſein hohes Licht in der Mutter möge ſchön leuchten/ ob dieſe Mutter nicht billig auf dem Monden ſtehet/ und das Irdiſche verachtet/ wie in der Offenbarung zu ſehen iſt.

Sie hat ohne irdiſche Vermiſchung den Heiland geboren; iſt eine Jungfr. d' Zucht/ ihr glanz iſt über des Himels Glanz.

98. Deñ ſie hat geboren den Heiland aller Welt ohne irdiſche Vermiſchung; und iſt eine Jungfrau der Zucht/ hochgebenedeyet von ihrem Sohne Jeſu Chriſto, im göttlichen Lichte und Klarheit über die Himmel/ gleich den fürſtlichen Thronen der Engel. Deñ aus ihr iſt ausgegangen der Leib/ welcher alle Glider an ſich zeucht/ welche ſind die Kinder GOttes in Chriſto: darum iſt ihr Glanz über des Himmels Glanz; und der Glanz ihrer Selen iſt in der heiligen Dreyfaltigkeit/ da alle andere Adams-Kinder/ ſo in Chriſto geboren ſind/ auch Glider darinnen ſind in dem einigen Chriſto Jeſu.

Die Stärke zu helfen kömt allein aus dem Vater durch den Sohn.

99. Oder vermeiñeſtu/ ich mache einen GOtt aus ihr? Nein/ die Anruffung gebühret ihr nicht: deñ die Stärke zu helfen komt allein aus dem Vater durch den Sohn/ deñ im Vater iſt alleine der Quell der Allmacht/ welche Er im Sohne ausſpricht. Deñ di: Macht der Stärke iſt im erſten Principio, welches der Vater ſelber iſt/ und der Sohn iſt ſeine Liebe und Licht.

Maria wohnet im Licht/ nicht in d' ſcharfſ Macht/

100. So wohnet nun die Jungfrau Maria im Himel im Lichte/ und in der Liebe des Vaters/ und nicht in der ſtrengen und ſcharfen Macht GOttes des Vaters/ ſowol auch alle andere Heiligen.

daß ſie mit Leib u. Sele im Himmel ſeyn ſol/ iſt erdichtet.

101. Daß aber gedichtet wird/ ſie ſey mit Leib und Sele in Himmel lebendig genommen worden/ daß ſie ſich alſo könne mit unſerer Noht ſchleppen/ und dieſelbe alſo vor ihren Sohn trage; möchte ich gerne wiſſen was dieſer Autor, der es gedichtet hat/ vor einen Verſtand am Himmelreich hat; er hat gewis ſchon das Reich dieſer Welt zum Himmel gehabt.

Der Leib gehöret in die Erde.

102. Ich laſſe gut ſeyn und iſt wahr/ daß ſie ja mag mit Leib und Sele im Himmel ſeyn/ aber mit einem ſolchen Leibe/ wie Moſes und Elias aufm Berge Tabor, in der Erſcheinung vor Chriſto hatten/ Luc. 9: 30. als den neuen Leib aus dem Element; das Verwesliche gehöret in die Erde. Hätten wir können in dieſem Leibe in GOtt beſtehen/ GOtt wäre nicht Menſch worden/ und wäre für uns geſtorben; ſind doch Chriſti Apoſteln alle geſtorben/ und leben doch: alſo mags auch ſeyn/ daß der Jungfrauen Leib ſey verwandelt worden in das Himliſche/ und habe das Irdiſche abgeleget; was hilft uns das? ſie iſt keine Göttiñ.

Der Heilig: Anruffung iſt wider die Natur des 1. Princ.

103. Und die Anruffung der Heiligen iſt ganz wider die Natur des erſten Principii: Sie iſt wol bey GOtt/ wir dürfen darum nicht diſputiren/ wir mögen nur ſehen/ daß wir in ihrem Sohn JEſu Chriſto auch zu ihr kommen/ ſo werden wir ewige Freude mit ihr haben/ daß ſie iſt aus Gottes Gnaden die Gebenedeyete unter den Weibern worden/ und daß wir den grünen Lilien-Zweyg an ihr ſehen/ daß ſie iſt die Mutter unſers Heils/ aus welcher das Heil durch GOtt geboren ward.

Vom Fege-Feur.

104. Das gedichtete und welgeſchmidete Fege-Feur hat ja etwas Grund in der Natur; aber auf ſolche Wege wie es gelehret wird/ iſts eine Lügen; und ſteckt des grimmigen Thiers uner-

ſätliche

ſätliche Bauch-Fülle darinnen / deñ es hat ihme ſein Himelreich darauf geſetzet/ und den Schlüſſel Petri, den es auch nie gehabt/ zum Fege-Feur zu ſich genommen.

105. Zwar ich laſſe es zu / daß es den Schlüſſel zum Fegfeur habe aufzuſchlieſſen: aber der andere Schlüſſel / den es hat/ ſchleuſt nicht den Himmel auf/ ſondern nur die reiche Geld-Käſten/ da man den jungen Frauen ihren Sold ausgibt / und ſie mit guten Paßporten ins Fegfeur ſchicket; ſo meinet die Metze/ſie fahre in Himmel zu S. Petro, und betrieget der falſche Gott die falſche Göttiñ.

Die Sel-Meſſen geſchehē um Geldes Willen.

106. Ach du blinde Welt / mit deinen erdichteten Sel-Meſſen; wie dein Segen iſt/ ſo biſtu auch: du tuhſts ums Geldes willen/ gäbe man dir das nicht/ du hielteſt kein Begängniß. So du wilt für deines Nächſten Sele bitten / ſo tuhe es weil ſie zwiſchen Himmel und Hölle iſt/im Leibe dieſer Welt / da kanſtu wol was ausrichten; und iſt GOtt gar lieb / daß du begehreſt einen einigen Leib in Chriſto / und deines Glides Noht hilfeſt in GOtt bringen. Es iſt GOttes Befehl und Willen/daß einer ſol des andern Laſt tragen/ und in einer brüderlichen Liebe und in einem Leibe ſelig werden.

der Prieſter iſt ſelbſt ungewis;

107. Du blinder Diener am Reiche des Anti-Chriſts, weñ du alſo Meſſe hälteſt vor die Sele; wie wan du zu Zeiten eine bekomſt zu ranzioniren / die im Himmel iſt/ oder gar im Abgrund beym Teufel / meineſtu nicht / der Teufel ſpotte dein/ was wirſtu dan der/ die im Himmel iſt/helfen? du ſchreieſt: Sie ſey in der Quahl! und biſt vor GOtt ein Lügner; wie wird dich dan die heilige Sele ſegnen und dir danken? wie iſts deñ / ſo du ſelber in Abgrund bey allen Teufeln biſt? Und ſteheſt auch/u.wilſt andere aus dem Fegfeur ranzioniren / und tuhſt ſolches nur ums Geldes willen / das du hernach mit Huren verſchlingeſt?

108. O pfuy dich an du groſſe Hure/ wie haſtu dir ein Himmelreich zu deiner Wolluſt auf Erden gemachet/und betriegeſt die armen Selen der Menſchen! du muſt dich bekehren / oder ins ewige Fegefeur gehen.

das Fegfeur iſt nicht zu leugnen.

109. So deñ gleichwol etwas am Fegefeur iſt/ und nicht alſo todt / wie der Wolf des Thieres dichtet/ damit er nur das Thier/ ſamt dem Weibe/ ſo darauf ſitzet/möge verſchlingen. Und er iſt auch ein Wolf/ und hänget ein Fuchs hinten an ihme / und im Fuchſe wächſt wieder ein Anti-Chriſt / nichts beſſer als der erſte; er gehet nur ſchmeichlen mit der Fuchshaut / und ſteckt der Wolf darinnen / bis er das Reich kriget; würde er alt / wie ſolte er den armen Leuten die Hüner freſſen; aber ehe er reif wird zu freſſen im Grimme/ ſo vertreibet ihn die Lilie im Wunder / die da wächſet gegen Mitternacht / mitten im grimmen Sturme.

110. Weil die Welt ſo viel vom Fegefeur dichtet/ ſo wollen wir den Grund im Lichte der Natur auch darzu ſetzen/und ſehen wie ſichs vertrage/ob wirs möchten gründen. Deñ wir müſſen das Leben und den Tod anſehen/und dan die Porten/ wo die Sele durch den Tod ins Leben gehet/ und alle Principia, was gilts der Zweck ſteckt dariñen.

Das 19. Capitel.

Vom Eingang der H. Selen zu GOtt/ und vom Eingang der gottloſen Selen ins Verderben.

Die Porten des Leibes Zerbrechung von der Selen.

Wie durch Abſterbē unwiedergeborner Selen Klagen und Begehren entſtehet;

SO wir uns deñ alſo im Lichte der Natur entſinnen vom Bilde GOttes/ dem Menſchen/ von ſeinem Anfang / und deñ von ſeinem ewigwärenden Weſen/und dan von ſeines Leibes Zerbrechung/ wie ſich Leib und Sele ſcheide/und wo die Sele hinfahre/ wan der Geiſt ſeines Odems in ihme zerbricht / und aufhöret das Quallen in der Tinctur dieſer Welt; ſo finden wir den Grund von der Selen Unruhe / ſo ſie vom Leibe geſchieden iſt / ſo ſie unwiedergeboren vom Leibe abſcheidet: davon Klagen und Begehren entſtehet/daraus dan die Babel der Verwirrung iſt entſtanden/daß man alſo gar viel Dinge hat gedichtet/ die Selen zu ranzioniren.

davon Babel erwachſen;

2. Welches eins Teils keinen Grund im Lichte der Natur hat / und nicht kan gefunden werden; und iſt vielmehr zum Geiz und zur Bauchfülle des Trugs gedichtet/ damit das Anti-Chriſtiſche Reich auf dieſem Grunde ſtehe / und iſt eine rechte Babel der Verwirrung daraus worden. Daraus dan auch iſt der Grim ausgangen / welcher die Babel in ſich ſelber zerbricht / und iſt aus der Babel geboren / und iſt der grimme Zorn GOttes / welcher erſcheinet in der Zerbrechung der Babel/darum daß ſie iſt im Trug erboren.

die allerley Dinge zur Bauch-Fülle erdichtet; daraus ihr Grim ausgegangen;

welcher das Myſterium verſchlinget Finſterniß ma-

3. Daß aber der Grim nun alles auffriſſet/und die Myſterien ganz vertunkelt / und aus dem Quaal der ewigen Geburt eine Finſterniß machet/ alleine ſeinen Grim zu erhöhen/ und nicht ſihet in die Geburt der Ewigkeit; ſondern macht

aus

Het/ ſeinen Grim zu erhöhen/ u. Thiere gebieret;

aus dem Dinge das da iſt / alles ein Nichts/ das iſt viel ein gröſſer Babel. Deñ es friſſet ſich nicht alleine auf / ſondern es machet ſich auch im Lichte der Natur ſtockblind/und machet aus dem Menſchen-Bilde eitel böſe Wölfiſche Thiere/ welche vermeiñen/ ſie ſind von der Babel ausgegangen/ und ſind doch in der Babel geboren / und ſind im Leibe des böſen und freſſenden Thieres/ und freſſen alſo ihrer Mutter Haus/ und ſtellen das dar als eine unreine Schand-grube/und wollen doch auch nicht davon ausgehen. Und iſt alles zuſammen ein Reich / das ſich in ſeiner eignen Wolluſt und Hofart immer gebieret/und auch ſeine eigene Schande immer darſtellet / und ſich im Grimme ſeiner Sündē ſelber friſt/u.heiſſet wol recht Babel.

So wir aber indie Wiedergeburt eingehē/ werden wir der Selen unruhe finden;

4. So wir aber von Babel ausgehen in die neue Wiedergeburt und betrachten unſere Verderbung/darinnen die arme Sele gefangen ligt;und deñ unſere Wiedergeburt in Chriſto JEſu / wie wir aus Gott ſind wieder erboren worden/u.deñ wie der Menſch müſſe in dieſe neue Wiedergeburt eingehen/u. in der Geburt Chriſti wiedergeboren werden / ſo werden wir wol finden / was der Selen Unruhe nach des Leibes Zerbrechung ſey.

ſie iſt aus dem 1.Princ. dem Bilde Gottes eingeblaſen

5. Deñ die Sele iſt aus dem erſten Principio, aus dem Bande der Ewigkeit in des Leibes Element / dem Bilde GOttes aus der ſtarken Macht GOttes eingeblaſen / und vom Lichte GOttes erleuchtet worden / daß ſie engliſche Quaal hat empfangen.

iſt aber aus dem 2.Princ. ausgangen/ und dem 1ſtē Princip. heimgefallen; darum GOttes Herz Menſch worden/ uns vom Spir. M. zu erlöſē

6. Als ſie aber ausging aus dem Lichte GOttes in Geiſt dieſer Welt / ſo quälete in ihr die Quaal des erſten Principii, und ſahe noch fühlete nicht mehr das Reich GOttes/bis ſich das Herze GOttes wieder ins Mittel ſtellete/darein ſolte die Sele wieder gehen/ und neugeboren werden.

7. Und daß ſie ſolches könte tuhn / ſo ward das Herze GOttes ſelber eine menſchliche Sele/ und würgete ab mit ſeinem Eingang in Tod den Geiſt dieſer Welt/ und brachte wieder in ſeine menſchliche Sele die Fülle der Gottheit / daß wir alleſamt können alſo in ſeiner / als in unſerer eigenen menſchlichen Selen durch Ihn ins heilige Element vor GOtt eindringen. Und fehlet nun an nichts mehr / als an unſerer faulen ſchläferigen Geſtalt/daß wir uns laſſen den Geiſt dieſer Welt alſo ganz und gar mit eitel hofärtigen / eigenehrigen/ geizigen Bauchfülle erfüllen/und ſehen nicht hindurch / daß wir Wandersleute ſind: und ſo bald uns der Geiſt dieſer Welt in Mutterleibe hat gefangen / ſo ſind wir Wandersleute / und müſſen mit unſerer Selen in ein ander Land wandern/ da der irdiſche Leib nicht daheim iſt.

ligt alſo an uns daß wir uns vom Spir. M. laſſen halten.

Wan die Sele nun ſcheiden mus;

8. Deñ gleichwie dieſe Welt zerbricht und vergehet / alſo mus auch alles Fleiſch / welches aus dem Geiſte dieſer Welt iſt erboren / zerbrechen und vergehen: ſo deñ nun die arme Sele wanderen mus aus dem Leibe / darinnen ſie doch iſt erboren/ und hat nicht das neue Kleid der Wiedergeburt des heiligen Geiſtes in ſich / und iſt nicht bekleidet mit dem Kleide des reinen Elements/ mit der Decke Chriſti/mit ſeiner Menſchwerdung/ Leiden / Tod und Auferſtehung in Ihme/ ſo gehet groſſe Unruhe und Reuel an. Alleine bey denen/ welche in ihres Leibes Zerbrechung noch in der Porten ſind / und alſo zwiſchen Himmel und Hölle ſchweben/ da gilts Ringen und Kämpfens/ wie bey manchem wol zu ſehē iſt/weñ er ſterbē ſol.

u. iſt mit d' Decke Chriſti nicht bekleidet.

in dem 1.Princ. ſchwebend mit der Sternē Region alſo hart bekleidet/ da äuſſert ſie ſich und erſcheinet in ihres gehabtē Leibes Geſtalt.

9. Da deñ die arme Sele im erſten Principio in den Thoren der Tieffe ſchwebet/ mit der Sternen-Region alſo hart bekleidet/ daß von dem weltlichen Weſen eine eitele Unruhe iſt: da ſich dan die arme Sele ängſtet/ und alſo in Kraft der Sternen-Region, in Geſtalt ihres hiegehabten Leibes erſcheinet / und oft dis oder jenes begehret/ welches ihr letzter Wille iſt geweſen/ in Hofnung Abſtinenz und Ruhe damit zu erlangen/ auch ofte in ganz unruhiger Weiſe bey Nachte nach dem ſideriſchen Geiſte ſich erzeiget / mit Poltern und des Leibes Umgehen/welches unſere Gelehrten von der Schulen dieſer Welt dem Teufel zuſchreiben/ haben aber darinnen keine Erkentniß.

10. Weil dan dieſes der ſchwereſte Articul iſt/ und auf eine ſolche Weiſe nicht mag ergriffen werden/ ſo wollen wir des Menſchen Sterben und der Selen Abſcheid vom Leibe beſchreiben/ obs möchte zur Erkentniß gebracht werden / daß der Leſer möchte den Siñ ergreiffen.

Des Menſchen Geburt.

11. Das Menſchen-Bilde vom Weibe geboren / iſt alhier in dieſem Leben in einer dreyfachen Geſtalt/ und ſtehet in dreyen Principien: als die Sele hat ihren Urkund aus dem erſten Principio, aus der ſtarken und ſtrengen Macht der Ewigkeit/ und ſchwebet zwiſchen 2 en Principien / mit dem 3ten umgeben. Sie reichet mit ihrer urkundlichen Wurzel in die Tieffe der Ewigkeit / in den Quaal/wo GOtt der Vater von Ewigkeit durch die Thoren der Durchbrechung und Zerſprengung in ſich ſelber ins Licht der Wonne eingehet; und iſt am Bande/da ſich GOtt einen eiferigen/

zornigen/

zornigen/ſtrengen GOtt nennet/ein Funk aus der Allmacht/ erblicket in den groſſen Wundern der Weisheit GOttes/durch die teure Jungfrau der Zucht/ und geſchaffen durchs ſtarke Fiat GOttes aus dem ewigen Willen: und ſtehet mit dem wiedergefaſten Worte GOttes in Chriſto JEſu/ in dem Thor des Paradeiſes/ mit der Geſtalt der neuen Wiedergeburt; und mit der Geſtalt des erſten Principii, im Thor des Grimmes der Ewigkeit/mit der Sonnen- und Sternen-Region inqualirende/ und mit den vier Elementen umgeben. Und iſt das heilige Element/ als die Wurzel der vier Elementen/ der Selen Leib im andern Principio in den Thoren gegen GOtt: und die Sternen-Region iſt der Selen Leib nach dem Geiſte dieſer Welt; und der Ausgang der vier Elementen ſind das Quaal-Haus/ oder der Geiſt dieſer Welt/welches die Sternen-Region zum Quallen anzündet.

Die Sele wird von 3en gezogen.

12. Und lebet die Sele in einer ſolchen dreyfachen Quall/ und iſt mit dreyen Zügeln angebunden/und wird von allen dreyen angezogen. Deñ
1. der erſte Zügel iſt das Band der Ewigkeit/ geboren im Aufgange der Aengſtlichkeit/ und erreichet
2. der Höllen Abgrund. Der andere Zügel iſt das Himmelreich/erboren durch die Thoren der Tieffe im Vater/ und aus der Sünden-Geburt wieder erboren durch die Menſchheit Chriſti/ da iſt die Sele in der Menſchwerdung JEſu Chriſti/ des Sohnes Gottes auch angeknüpfet/und wird von der teuren Jungfrauen im Worte GOttes
3. gezogen. Der dritte Zügel iſt das Sternenreich/ mit der Selen inqualirende/und wird in den vier Elementen hart gezogen und gehalten/ auch geführet und geleitet.

Das 3te Princip. iſt zerbrechlich u. ſcheidet ſich.

13. Nun iſt aber das dritte Reich nicht mit in der Ewigkeit/ſondern es iſt erboren aus dem Element in Zeit der Anzündung des Fiats, das iſt nun zerbrechlich/und hat ein gewis Seculum, Ziel und Zeit: alſo auch hat dieſelbe Region in der Selen/ weñ ſich des Lebens Licht anzündet/ein gewis Seculum und Zeit zu ſeiner Zerbrechung. Und daſſelbe Reich zeucht auf den Menſchen/ und gibt ihm die Quaal ſeiner Sitten/ Willens und Begehrens zum Böſen und Guten/ und ſetzet ihn ein in Schönheit/Herrlichkeit/Reichtuhm und Ehren/ und machet aus ihme einen irdiſchen Gott/ und eröfnet ihme die groſſen Wunder in ihme/ und lauffet mit ihme ohn Bedacht bis an ſein Seculum und Ende/ da ſcheidet ſichs von ihme: und wie es hat dem Menſchen zu ſeinem Leben geholfen/ alſo hilft es ihme auch in Tod/und bricht ſich von der Selen ab.

Der Schwefel-Geiſt von der Gall erſticket.

14. Erſtlich brechen die vier Elementa vom Element/ ſo höret das Quällen im dritten Principio auf: und iſt das ſchrecklichſte/ daß die vier Elementa in ſich ſelber zerbrechen; und iſt das der Tod/ daß der Schwefel-Geiſt/ welcher ſich von der Galle urkundet/und des Herzens Tinctur anzündet/ erſticket; da dan die Tinctur mit dem Schatten des Menſchen Weſens ins Æther gehet/ und mit dem Schatten ſtehen bleibet in der Wurzel des Elements/von welchem die vier Elementa waren erboren und ausgingen. Und ſtehet darinnen alleine das Wehetuhn in der Zerbrechung/ da von der Selen ein Quaal-Haus abgebrochen wird.

So nun die Sele dieſer Welt Luſt geſucht/ſo hält ſie die Eſſentien aus dem 1 Princ. an ſich die Sternẽ-Region/ bis ſie verzehret. Dieſes iſt nun das Fegfeur.

15. So aber nun die Eſſentien der Selen des erſten Principii der Region dieſer Welt ſind alſo gar hart geaneignet geweſen/ daß der Selen Eſſentien nur haben die Wolluſt dieſer Welt geſuchet mit zeitlicher Ehre/ Macht und Pracht/ ſo hält die Sele/ oder die Eſſentien aus dem erſten Principio die Sternen-Region noch an ſich/als ſein liebſtes Kleinod/ in Willens darinnen zu leben; dieweil es aber nicht mehr die Mutter/ als die vier Elementa hat/ ſo verzehret ſichs mit der Zeit ſelber in den Eſſentien aus dem erſten Principio, und bleiben die Eſſentien des erſten Principii rohe.

16. Und alhier ſtehet nun das Fegefeur; du blinde Welt/ kanſtu nun was/ ſo hilf deiner Selen durch die ſtrenge Porten: wird ſie nun nicht alhier den Schlangen-Treter am Zügel haben/ ſo wird ſie wol im erſten Principio bleiben. Alhier iſt nun das groſſe Leben/und auch der groſſe Tod/da die Sele in das eine mus eingehen/ und iſt hernach ihr ewig Vaterland: deñ das dritte Principium fält hinweg/ und verläſſet die Sele/ ſie kan des in Ewigkeit nicht mehr gebrauchen.

Vom Ausfahren der Selen.

Die Sele fähret nicht zum Mund aus.

17. So dan der Menſch alſo ſehr irdiſch iſt/ ſo hat er auch faſt nur irdiſche Erkentniß; er ſey dan in den Thoren der Tieffe wiedererboren: er vermeiñet immer/ die Sele fahre im Abſterben des Leibes blos zum Munde aus/ und verſtehet nichts von ihren tieffen Eſſentien über die Elementa. So er ſihet einen blauen Strahl von des Menſchen Munde in ſeinem Sterben ausgehen/ davon ein ſtarker Ruch im ganzen Gemach wird/ſo vermeiñet er/ es ſey die Sele.

18. O nein liebe Vernunft/ ſie iſts nicht; ſie wird nicht in den äuſſern Elementen erſehen oder ergriffen/ ſondern es iſt der Schwefel-Geiſt/ der Geiſt des dritten Principii. Gleichals wan du eine Kerzen auslöſcheſt/ davon ein Rauch und Stank ausgehet/ der vorhin nicht war/ als die Kerze brante; alſo iſts hier auch/ wan des Leibes Licht zerbricht/ ſo erſtickt der Schwefel-Geiſt/ davon gehet ſein Dunſt und tödlicher Stank aus/ mit ſeiner quälenden Gift.

ſie iſt ſubtiler als der Schwefel-geiſt/ u. darf keines Ausfahrens/ ſondern bleibet in ihrem Princip

19. Verſtehe es recht/ es iſt der Quaal-Geiſt aus der Galle/ welcher das Herz anzündet/ davon das Leben rüge iſt/ der erſtickt/ wan die Tinctur im Hertzen-Geblüte erliſchet. Die rechte Sele darf keiner ſolchen Ausfahrt/ ſie iſt vielmal ſubtiler als der Schwefel-Geiſt/ wiewol es in Zeit des Leibes in einem Weſen iſt.

20. Aber weñ ſich der Geiſt der vier Elementen ſcheidet/ ſo bleibet die rechte Sele/ ſo dem Adam ward eingeblaſen/ in ſeinem Principio ſtehen: deñ ſie iſt alſo ſubtile/ daß ſie nichts kan faſſen/ ſie gehet durch Fleiſch und Beine/ auch Holz und Steine/ und zubricht der keines.

Wan ſie aber etwas verlobet/ faſſet ſie daſſelbe Wort,

21. Alſo kan ſie gefaſſet werden: ſo ſie ſich in Zeit des Leibes hat in etwas verlobet/ und das nicht wiederruffen/ ſo faſſet ſie daſſelbe Wort und ernſte Zuſage/ davon alhier billich geſchwiegen wird; ſonſt faſſet ſie nichts als ihr eigen Principium, darinnen ſie ſtehet/ es ſey der Höllen- oder Himmel-Reich.

oder das womit ſie bekleidet iſt;

22. Sie fähret nicht zum Munde aus/ gleich einem cörperlichen Weſen: ſie iſt roh ohne Leib/ und trit alsbald mit der vier Elementen Abſcheiden ins Centrum, in die Thoren der Tieffe; und womit ſie bekleidet iſt/ das faſſet ſie und hälts. Iſt es der Schatz/ Wolluſt/ Macht/ Ehr/ Reichtuhm/ Bosheit/ Zorn/ Lügen/ Falſchheit dieſer Welt/ ſo faſſet die ſtrenge Macht der Eſſentien aus dem erſten Principio dieſe Dinge durch den ſideriſchen Geiſt/ u. hälts/ und quället nach der Sternen-Region damit; aber in ſeine eigene Geſtalt kans der Selen-geiſt nicht bringen/ ſondern verbringet ſein Gauckelſpiel damit. Dieweil in ſeinem Wurm keine Ruhe iſt/ ſo hänget ſein Selen-wurm an ſeinem Schatze/ wie Chriſtus ſaget: Wo euer Schatz iſt/ da iſt auch euer Herze.

Daher man dan des Menſchen Geiſt ſi-

23. Darum begibt ſichs oft/ daß man des verſtorbenen Menſchen-Geiſt ſihet umgehen/ auch reiten/ oft in ganzer Feurs-Geſtalt/ auch in anderer Unruhe; alles nachdem die Sele iſt bekleidet worden in Zeit ihres Leibes/ alſo iſt auch hernach ihre Quaal: und eine ſolche Geſtalt nach ihrer Quaal hat ſie in ihrer Figur, nach Abſcheiden des Leibes an ſich/ und reitet alſo in ſolcher Geſtalt in der Sternen-Quaal/ bis ſich dieſelbe Quaal auch verzehret. Deñ iſt ſie ganz rohe/ und wird nicht mehr von keinem Menſchen geſehen; ſondern der tieffe Abgrund ohn Ende und Zahl iſt ihr ewig Wohn-Haus/ und ihre Werke/ ſo ſie alhier gemacht hat/ ſtehen in der Figur in ihrer Tinctur, und folgen ihr nach.

het umgehen.

Hat die Sele Gutes oder Böſes gewirket/ das folget ihr nach.

24. Hat ſie es nun alhier gut gebacken/ ſo iſſet ſie es gut/ deñ alle Sünden ſtehen vor ihr in ihrer Tinctur: So ſie ſich erinnert des Himmelreiches/ welches ſie doch nicht erkennet und ſihet/ ſo ſihet ſie ihre Urſachen/ warum ſie in ſolcher Quaal iſt/ deñ ſie hat ihr die ſelber gemachet. Da ſind aller Beleidigten Tränen in ihrer Tinctur, und ſind feurig/ ſtechende/ und feindlich brennende/ in ſich ſelbſt nagende/ und machen in den Eſſentien eine ewige Verzweyflung/ und einen feindlichen Willen gegen Gott; je mehr ſie nach Abſtinenz gedenkt/ je mehr gehet der Nage-Wurm in ſich ſelber auf.

Die nun vom Bande JEſu Chriſti abgetrennet/ iſt in ewiger Finſterniß.

25. Deñ da iſt kein Licht/ weder von dieſer Welt noch von Gott; ſondern ihre Selbſt-Feurs-Anzündung in ſich ſelber iſt ihr Licht/ welches ſtehet im ſchrecklichen Blitze des Grimmes/ welches in ſich ſelber auch eine Anfeindung iſt; Jedoch iſt die Quaal gar ungleich/ alles nachdem ſich die Sele alhier hat beladen. Einer ſolchen Selen iſt kein Raht: ſie kan nicht in Gottes Licht kommen; u. wan gleich S. Petrus viel tauſend Schlüſſel hätte auf Erden gelaſſen/ ſo ſchleuſt keiner den Himmel auf/ deñ ſie iſt vom Bande JEſu Chriſti abgetrennet/ und iſt eine ganze Geburt zwiſchen ihr und der Gottheit/ und heiſt wie beym reichen Manne: Die von dannen hinauf wollen/ können nicht/ Luc. 16:26. Dieſes mag nun von der unbußfertigen Selen verſtanden ſeyn/ welche alſo in Gleisnerey unwiedergeboren vom Leibe ſcheidet.

Zwiſchen den Selen iſt ein groſſer Unterſcheid

26. Es iſt aber gar ein groſſer Unterſcheid zwiſchen den Selen/ darum iſt auch die Hinnenfahrt gar ungleich: Etliche werden durch wahre Buſſe und Reu ihrer Ubeltaht/ durch ihren Glauben ins Herze Gottes geſetzet/ in Zeit ihres Leibes wieder neugeboren durch die Geburt JEſu Chriſti; und die verlaſſen alsbalde mit des Leibes Zerbrechung alles Irdiſche/ und legen auch alsbald

ab

ab die Sternen-Region, und faſſen in ihre Eſſentien des erſten Principii die Barmhertzigkeit GOttes des Vaters/ in der freundlichen Liebe JEſu Chriſti; und die ſtehen auch in Zeit ihres Leibes nach der Selen Eſſentien, ſo ſie vom Leiden und Tode Chriſti bekommen/ in den Thoren des Himmels; und iſt ihr Abſchied vom Leibe gar ein freundlicher Eingang ins Element vor GOtt/ in eine ſtille Ruhe/ wartend ihres Leibes ohne Verlangen: da dan wird wieder grünen das Paradeis/ welches die Sele gar wol ſchmecket/ aber keine Quaal verbringet/ bis der erſte Adam vorm Falle wieder an ihr ſtehet.

Die H. Selen haben eine Begierde/ noch immer Guts zu wirken;

27. Dieſen heiligen Selen folgen auch ihre Werke nach/ in ihrer Tinctur des Selen-Geiſtes/im heiligen Element/daß ſie ſehen und erkennen/wie viel ſie Guts haben alhier gewirket: und iſt ihre höchſte Luſt und Begierde in ihrer Liebe/ noch immermehr Guts zu wirken/ wiewol ſie ohne den Paradeiſiſchen Leib/ welchen ſie erſt werden in der Wiederkunft bekommen/ nichts wirken; ſondern ihre Quaal iſt eitel Luſt und ſanftes Woltuhn.

haben auch ein groſſes Vermögen;

28. Jedoch ſoltu wiſſen/ daß der Heiligen Selen nicht alſo blos ohne Vermögenheit ſind: deñ ihre Eſſentien ſind aus der ſtarcken Macht Gottes/ aus dem erſten Principio, ob ſie dieſelben nun wol nicht brauchen/wegen ihrer groſſen Demuht gegen GOtt/ da ſie noch immer in ſtiller Ruh/ mit groſſer Demuht warten ihres Leibes; ſo iſt ihre Liebe und Luſt doch alſo gros/ daß ſie haben zu manchen Zeiten Wunder auf Erden gewircket bey den Glaubigen/ welche ihre Liebe und Begierde haben alſoharte in ſie geſetzet: da hat eine H. Tinctur die ander gefangen/ daß alſo durch der Lebendigen Glauben ſind Wunder geſchehē/ deñ dem Glaubē iſt kein Ding unmöglich.

u. köñen einem ſtarken Glaubē erſcheinē

29. Und iſt der heiligen Selen/ ſo vom Leibe geſchieden/ nicht ſchwer zu erſcheinen einem ſtarken Glauben des Lebendigen: deñ der veſte Glaube des Lebendigen/ ſo er aus GOtt iſt erboren/ erreichet auch das Hīmelreich ins heilige Element/ wo die abgeſchiedene Selen ihre Ruhe haben.

haben auch Wunder gewirket

30. So nun die Verſtorbene oder abgeſchiedene Sele iſt alhier in dieſer Welt ein Leuchter und Verkündiger GOttes geweſen/und hat ihr Viel zur Gerechtigkeit bekehret/ ſo erſcheinet ſie auch gegen den lebendigen Heiligen/ ſo ſich ihr Glaube alſohart zu ihnen aneignet. Und iſt nichts ſchweres/ ob vor Zeiten in der Heiligen Zeit ſind groſſe Wunder geſchehen: deñ der Lebendigen Glaube/ und der Abgeſchiedenen Liebe gegen den lebendigen Heiligen haben ſolches in der ſtarken Macht Gottes gewirket; und GOtt hats laſſen geſchehen/ zu bekehren die Völker/ daß ſie doch möchten ſehen der Verſtorbenen groſſe Macht in GOtt/ wie ſie in einem andern Reiche ſind/ und lebendig/ damit ſie der Todten Auferſtehung möchten gewiſſert ſeyn an den groſſen Wundertahten der abgeſchiedenen Selen/ welche gemeiniglich alle um des Zeugniß JEſu waren entleibet worden: Damit die Heiden und alle Völker doch ſähen/was vor eine Belohnung der Heilige hätte/ ſo er ſein Leben um des Zeugniß Chriſti willen auffſetzete/ durch welche Exempel deñ auch ſind viel Völker bekehret worden.

Die Anruffung u. Fürbitte iſt nur des Antichriſts Erdichtung.

31. Daß aber nun iſt ein Babel der Verwirrung worden/ indeme es dahin kommen/ daß man die verſchiedenen Heiligen vor Fürbitter gegen GOtt anruffet/ und ihnen Götliche Ehre antuht; das iſt nicht der abgeſchiedenen Heiligen Selen Schuld/ daß ſie ſolches begehreten/ oder des Menſchen Noht vor GOtt trügen; ſondern des erdichteten Aberglaubens des falſchen Antichriſts/ der ſeinen Stul der Hofart hat darauf geſetzet/ nicht als ein lebendiger Heiliger/ welcher ſich mit den Heiligen zu GOtt aneignet/ ſondern als ein irdiſcher Gott. Er nimt ihm damit Göttliche Allmacht/ und hat doch keine; ſondern er iſt der geizige hofärtige Wider-Chriſt/ reitend auf dem ſtarken Thier dieſer Welt.

Gott iſt uns naher als die Heiligen.

32. Die abgeſchiedene Selen tragen unſere Noht nicht vor GOtt: deñ GOtt ſelber iſt uns naher als die abgeſchiedene Selen. Auch ſo ſie das tuhn ſolten/ ſo müſten ſie einen Leib haben/ und Paradeiſiſche Quaal im Aufſteigen u. Wirken/ ſo ſie doch in ſtiller/ demühtiger/ ſanfter Ruhe ſind/ und laſſen unſere rauhe Noht nicht in ſich; ſondern eine heilige Tinctur fängt wol die andere zur Liebe und Luſt/ aber ſie machen aus ihrem Gros-Fürſten Chriſto nicht einen verſtokten Hörer/ der nicht ſelber höre/ ſehe und fühle/ welcher ſeine Armen ausgebreitet/ und ſelber ohne Aufhören mit ſeinem H. Geiſte ruffet/ und alle Menſchen-Kinder zur Hochzeit ladet; Er wil ſie gerne annehmen/ ſie ſollen nur kommen.

Er ruft alle zu ſich.

33. Wie wird dan nun eine Sele vor Chriſtum treten/ und für einen lebendigen Anruffenden bitten? Da doch Chriſtus ſelbſt ſtehet und ladet die Menſchen/ und iſt ſelber die Verſöhnung des

Zorns im Vater. Deñ der Vater hat die Menſchen dem Sohne gegeben/ wie er ſelber zeuget: Vater/ die Menſchen waren deine/ und du haſt ſie mir gegeben; und ich wil daß ſie bey mir ſind und meine Herꝛlichkeit ſehen/ die du mir gegeben haſt. Joh. 17: 24.

Ruffe Gott an

34. O du verirrete Babel/ gehe aus vom Anti-Chriſt! und trit/ mit einem bußfertigen Herzen und Gemühte vor deinen barmhertzigen Bruder und Heiland aller Menſchen; Er wird dich viel lieber erhören als du zu ihme kommeſt/ trit nur aus dieſer böſen Babel in eine neue Geburt/ und las dir das Reich dieſer Welt nicht zu lieb ſeyn/ biſtu doch nur ein Gaſt dariñen. Was hilft dir deine zerbrechliche Ehre von Menſchen die kaum einen Augenblick währet? wirſtu doch in der neuen Geburt viel gröſſere Freude und Ehre bekommen/ da ſich die heiligen Selen im Himmel mit den Engeln mit dir erfreuen werden: denke was du vor Freude im Herzen JEſu Chriſti damit erweckeſt; da dir deñ alsbalde das teure Pfand des H. Geiſtes gegeben wird/ und krigeſt den Schlüſſel zum Himmelreich/ daß du kanſt ſelber aufſchlieſſen. Oder meiñeſtu es ſey nicht wahr/ verſuche es nur mit ernſtem Gemühte/ du wirſt Wunder erfahren/ du wirſt ſelber erkennen/ und gewis ohne einigen Zweyfel in deinem Gemühte ſehen/ aus welcher Schule dieſes geſchrieben iſt.

Alle werke ꝛc folgen in d Figur nach.

35. Nun denkt das Gemühte: So deñ der Selen alle ihre Werke/ ſo ſie alhier gewirket/ in der Figur nachfolgen/ wie wird es dan ſeyn/ ſo eine Sele hat groſſe Laſter und Sünden alhier eine Zeitlang gewirket; ſo wird ſie des groſſe Schande haben/ dieweil es in der Figur ſtehet vorm Augenſcheine?

36. Das iſt ein groſſer Knittel des Teufels/ welcher die Sele pfleget damit in Zweyfel zu treiben/ daß ſie immer ihre grobe Sünden vor Augen ſtellet/ und an GOttes Gnaden zweyfelt.

Troſt.

37. Nun ſihe du liebe Sele/ vom Heilande Chriſto teur erlöſet/ mit ſeinem Eingang in die Menſchheit/ u. mit ſeinem Eingange in der Höllen Abgrund/ vom Reiche des Teufels ins Vaters Macht abgeriſſen/ und mit ſeinem Blute u. Tode verſigelt/ und mit ſeinem Triumph-Fähnlein bedecket: alle die Werke die du haſt gewirket/ böſe oder gute/ folgen dir im Schatten nach/ aber nicht im Weſen und in der Quelle. Sie werden aber die heiligen Selen im Hiñel nichts verkleinern/ welche haben umgewand in die Wiedergeburt in Chriſto; ſondern ſie werden ihre höchſte Freude daran ſehen/ daß ſie in ſolcher groſſen Sünden-Noht ſind geſtecket/ und ſie ihr Heiland Chriſtus hat raus gezogen: und wird daraus ein eitel Sich-Freuen ſeyn/ daß ſie von dem Treiber der Sünden aus der groſſen Noht ſind erlöſet/ daß der Treiber gefangen iſt/ der ſie Tag und Nacht alſo in ſolchen Sünden hatte gequälet. Pſ. 103.

Alle Heiligen werden ſich freuen/

38. Da werden ſich alle heilige Selen und Engel in einer Liebe hoch erfreuen/ daß die arme Sele aus ſolchen groſſen Nöhten iſt erlöſet worden/ und wird angehen die groſſe Freude/ davon Chriſtus ſaget: Uber dem Sünder der Buſſe tuht/ wird Freude ſeyn/ mehr den über neun- und neunzig Gerechten/ die der Buſſe nicht bedürfen; Luc. 15: 7. und wird die Sele GOtt loben/ daß Er ſie aus dieſen groſſen Sünden hat erlöſet.

u. jauchzen.

39. Damit gehet das Lob Chriſti/ ſeines Verdienſtes/ Leidens und Sterbens für die armen Selen auf in Ewigkeit: und iſt recht der Erlöſeten Braut-Geſang/ welcher aufſteiget in dem Vater/ da ſich die Selen alſo hoch erfreuen/ daß der Treiber gefangen iſt mit ſeinem Anhange.

Der Heilige Sünde werden ihr Lobgeſang ſeyn.

40. Und hier wird erfüllet/ was König David ſinget Pſ. 37: 34. Du wirſts ſehen und dich freuen/ wie es den Gottloſen vergolten wird/ wie der gottloſe Treiber und Anzünder der Bosheit dafür in ſeiner Gefängniß gequälet wird. Deñ die abgewaſchene Sünden werden nicht im Himmel in Feurs-geſtalt erſcheinen/ wie in der Höllen Abgrund/ ſondern wie Eſaias ſaget cap. 1: 18. Ob eure Sünden Blutroht wären/ ſo ihr umkehret/ ſollen ſie ſchneeweiß werden als Wolle; ſie werden in himliſcher Figur ſtehen/ dem Menſchen zu einem Lobgeſange und Dank-Pſalm/ für die Erlöſung vom Treiber.

Manche Sele hat ein Fegfeur

41. So dan nun das Abſcheiden der Selen ſo mancherley iſt/ ſo iſt auch die Quaal nach dem Abſcheide mancherley; daß manche Sele freilich wol eine geraume Zeit ein Feg-Feur hat: Welche alſo mit groben Sünden beflecket/ und nie recht in die ernſte Wiedergeburt getreten/ und doch etwas dran gehangen/ wie es pfleget zuzugehen mit denen/ welche mit zeitlicher Ehre und Macht alhier beladen ſind/ da manchmal eigener Gewalt in eigen Nutz für Recht gehet/ da die Bosheit Richter iſt/ und nicht die Weisheit; da ladet man viel auf die arme Sele/ und die arme Sele wolte auch gerne ſelig ſeyn.

Welche wol um Vergebung ihrer Sünde geruffen

42. Da komt der Menſch und betet vor GOtt um Vergebung der Sünden / und der Fuchs hänget hinten an ſeinem Mantel: er wil gerechtfertiget ſeyn/ und ſeine Ungerechtigkeit ſteckt im Abgrunde; die läſſet ihn nicht in die neue Wiedergeburt/ſein Geiz hat ihn zu ſehr beſeſſen. Seine falſche Babel aus des Anti-Chriſts Meiñung läſſet ihn nicht zu rechter ernſter Bekehrung; ſie ſchleuſt, zu die Porten der Liebe/ der Geiſt dieſer Welt in Fleiſchesſucht bleibet zu allen Zeiten Primas.

aber nicht mit ernſt in die Wiedergeburt eingedrungen

43. Und dan gleichwol/ wan das Sterbſtündlein komt/ daß die Gewiſſen aufwachen/ und die arme Sele zappelt vor groſſer Furcht vor der Höllen-Quahl; da wolte man dan auch gerne ſelig ſeyn: und iſt wenig Glauben da/ſondern eitel Ungerechtigkeit/ Falſchheit/ Wolluſt des irdiſchen Lebens/ der Armen Seufzen und Thränen ſtehen harte vor/ der Teufel lieſet dem Gemühte das Buch ſeines Gewiſſens; da ſtehet auch die wollüſtige Welt davor/ und wolte gerne länger leben/ und ſaget zwar zu/ ſeinen Weg in Abſtinenz zu führen: ſein Gemühte aneignet ſich ja etwas zu GOtt/ aber ſeine Sünden ſchlagen das wieder nieder/ u. gehet auf groſſer Zweyfel in Unruhe: jedoch ergreiſt manche den Heiland an einem Fadem.

die bleibet am Faden hangen/

44. So dan nun der Tod komt/und ſcheidet den Leib und Sele von einander/ ſo hänget die arme Sele am Fadem/ und wil nicht nachlaſſen; und ihre Eſſentien ſtecken noch harte in Gottes Zorn/ die Quaal der groben Sünden quälen ſie/ der Fadem des Glaubens in der Neuen Geburt iſt gar ſchwach. Man ſol nun durch die Thoren der Tieffe/ durch das Leiden und Tod Chriſti/durch der Höllen Reich zu GOtt eindringen/ und die Hölle hat noch ein gros Band an der Selen/ die Falſchheit iſt noch nicht abgewaſchen.

u. ſtellet ihre Imagination in Gottes Herz

45. Da ſpricht der Bräutigam: Kom! So ſpricht die arme Sele: Ich kan noch nicht/meine Lampe iſt noch ungeſchmücket; jedoch hält ſie den Heiland am Fadem/ und ſtellet ferner ihre Imagination durch den Fadem des Glaubens und Zuverſicht ins Herze GOttes/da ſie doch endlich aus der Putrefaction durch das Leiden Chriſti ranzioniret wird.

aber es iſt eine ſcharfe Putrefaction,

46. Aber was ihre Putrefaction ſey/ begehret meine Sele mit ihnen nicht zu teilen: deñ es ſind ihre greuliche Sünden/ im Zorne GOttes entzündet/ da mus die arme Sele baden/ bis ſie durch den kleinen Glauben in die Ruhe komt; da ihre Verklärung den recht-gebornen Heiligen in Ewigkeit nicht gleich wird. Ob ſie wol aus der Höllen erlöſet werden/ und der himliſchen Freude genieſſen/ ſo ſtehet doch die gröſſeſte Freude in der ernſten Wiedergeburt/darinnen Paradeis/ Kraft und Wunder aufgehet.

47. Und wird dich deine weltliche Pracht und Herlichkeit/ Schönheit und Reichtuhm/ nicht vor GOtt erheben/wie du meineſt: dein hier gehabtes Amt/ du ſeyſt König oder Prieſter/ auch nicht; du muſt durch den Heiland neugeboren werden/ wiltu im Himmel ſchön ſeyn: du muſt zur Gerechtigkeit führen/ ſo wirſtu mit deinem Amt vor GOtt leuchten wie des Himels Glanz/ und werden dir deine Werke nachfolgen. O Menſch bedenke dich hierinnen!

u. wird die weltliche Ehre dort keinen erheben.

48. Was ſol ich aber von dir ſchreiben/du irdiſche Babel? ich mus dir gleichwol den Grund zeigen/ daß deine Gleisnerey zum Licht gebracht werde/ und der Teufel nicht alſo in Engels-Geſtalt ſtehe/ und alſo im wollüſtigen Reiche dieſer Welt im Menſchen ein GOtt ſey; wie dan das ſein höchſtes Trachten iſt.

Der Teufel wil im Menſchen GOtt ſeyn/

49. Sihe/ du nenneſt dich einen Chriſten/ und rühmeſt dich ein Kind Gottes: das bekenneſt du ja mit dem Munde/ aber dein Herz iſt ein Mörder und Dieb; du trachteſt nur nach weltlicher Ehre und Reichtuhm/ und wie du das magſt an dich bringen/da fraget dein Gewiſſen nicht nach. Du führeſt wol einen Willen/ einmal in die ernſte Buſſe einzugehen/ aber der Teufel hält dich/ daß du nicht kanſt; du ſageſt: Morgen; und das währet immerdar/ und denkeſt: Hätte ich meine Kaſten vol/ſo wolte ich hernach einen frommen Menſchen geben/ ſo ich nur zuvor gnug hätte/ daß ich auch hernach nicht Mangel hätte: das treibeſtu bis an dein Ende/ welches dir der Teufel noch weit mahlet.

man wil erſt Reich ſeyn/ u. dan from werden/

50. Indes verzehreſtu dem Elenden ſeinen Schweiß und Blut/ und ſamleſt alle ſeine Noht und Klagen in deine Sele; du nimſt ihme ſeinen Schweiß/ und treibeſt damit Hofart/ und dein Tuhn mus man heilig halten: du ärgerſt den Elenden/ daß er an dir/ an deinem Tuhn auch leichtfertig wird/ und tuht/ das vor GOtt unrecht iſt; er fluchet dir/ und verderbet ſich auch damit/ und wird Greuel aus Greuel geboren/ du aber biſt die erſte Urſache: und ob du dich noch ſo zierlich und weislich ſtelleſt/ ſo iſt doch

u. raubet dem Armen ſein ſchweiß.

der Treiber immer vor dir/ und du biſt die Wurzel aller Sünden.

Du bitteſt/ u. denkeſt nicht dein Thier zu tödten.

51. So du gleich beteſt/ ſo haſtu dein finſter Kleid an/ das iſt beſudelt mit eitel Laſtern/ mit Wucher/ Geiz/ Hochmuht/ Unzucht/ Hurerey/ Zorn/ Neid/ Diebſtal; iſt mörderiſch/ neidiſch/ boshaftig. Du ſchreyeſt zu GOtt/ Er ſol dich hören/ und du wilt doch dieſen Pelz nicht ausziehen: meiñeſtu/ daß ein ſolcher Teufel in GOtt gehe/ daß GOtt einen ſolchen rauhen Teufel in ſich laſſe? dein Gemühte ſtehet in einer Schlangen-Figur, oder in eines Wolfes/ Löwens/ Drachens oder Kröten; ſo du zierlicher aufzeuchſt/ ſo biſtu kaum ein liſtiger Fuchs. Wie deines Herzens Wille und Quaal iſt/ alſo ſtehet auch deine Figur, eine ſolche Geſtalt hat deine Sele: meiñeſtu du wilt ein ſolch Thierlein ins Reich GOttes einführen?

Kein Thier ſol in Gottes Reich gehen.

52. Wo iſt deine Bildniß nach GOtt? haſtu ſie nicht zu einem ſcheuslichen Wurm und Thiere gemacht? O du gehöreſt nicht ins Reich GOttes/ du werdeſt dan neugeboren/ daß deine Sele in der Bildniß GOttes erſcheine; deñ ſo iſt GOttes Barmherzigkeit über dir/ und decket das Leiden Chriſti alle deine Sünden zu.

Sond'n ſo du darinne beharreſt bleibeſtu ewig im Feur.

53. So du aber in deiner Thiers-Geſtalt beharreſt bis ans Ende/ und deñ ſieheſt und gibſt GOtt gute Worte/ Er ſol dein Thier in Himmel nehmen; da doch kein Glaube in dir iſt/ ſondern dein Glaube iſt nur eine hiſtoriſche Wiſſenſchaft von GOtt/ wie der Teufel das auch wol weis/ ſo biſtu nicht am Bande JEſu Chriſti angeknüpfet/ und bleibt deine Sele ein Wurm und Thier/ und träget nicht die Göttliche Bildniß: und wan ſie vom Leibe ſcheidet/ bleibet ſie im ewigen Fegefeur/ und erreichet nimmermehr die Thoren der Durchbrechung.

Die ernſte Porte vom Fegefeur.

54. So ſpricht das Gemühte: Mag dan nicht eine Sele aus dem Fegefeur durch menſchliche Fürbitt ranzioniret werden? Mit dieſem hat der Anti-Chriſt viel Gauckelſpiel getrieben/ und ſein Reich darauf geſetzet: aber ich werde dir den Zweck weiſen im Licht der Natur hoch-erkant.

Wie weit die menſchl. Fürbitte für die Verſtorbene gehet.

55. Die menſchliche Fürbitte haftet alſo weit/ ſo ferne die Sele am Fadem der Wiedergeburt hanget/ und nicht ganz ein Wurm oder Thier iſt/ daß ſie mit Begierde zu GOtt eindringet: und ſo deñ rechte Chriſten ſind/ die da ernſtlich in der neuen Geburt ſtehen/ und ihr Selen-Geiſt am Fadem des Bandes der armen Selen/ mit der armen Selen in ihrer inbrünſtigen Liebe gegen der armen Selen zu GOtt eindringet/ ſo hilft ſie ja der armen gefangenen Selen ringen/ und die Ketten des Teufels zerſprengen.

In den Bluts-Freunde inqualiren die Tincturen.

56. Vorab weñ dieſes geſchiht vorm Abſcheiden der armen Selen vom Leibe/ und ſonderlich von Eltern oder Kindern/ oder Geſchwiſtern oder Blutfreunden: deñ in denſelben inqualiren ihre Tincturen, als die von einem Geblüte ſind erboren; und gehet ihr Geiſt viel-williger in dieſem groſſen Kampf/ ſieget auch eher und mächtiger als Fremde; ſo ferne ſie nur in der neuen Geburt ſtehen: aber ohne dieſes wird nichts erhalten/ kein Teufel zerbricht den andern.

Wo die Sele am Bande JEſu Chriſti nicht veſt iſt/ hilft kein Beten.

57. Iſt aber die Sele der ſterbenden vom Bande JEſu Chriſti ganz los/ und erreichet nicht den Fadem ſelber durch ſich/ mit ihrem eigenen Eindringen/ ſo hilft der Umſtehenden Gebät nichts; ſondern es gehet ihnen wie Chriſtus zu ſeinen ſiebenzig Jüngern ſagte/ Matth. 10:12. welche Er ausſandte: Wan ihr in ein Haus gehet/ ſo grüſſet ſie; iſt nun ein Kind des Friedens in ſolchem Hauſe/ ſo wird euer Friedens-Gruß auf ihme ruhen; wo nicht/ ſo wird euer Friedens-Gruß wieder zu euch kommen: alſo bleibet ihr hertzlicher Liebewunſch/ und zu GOtt ernſtlich Eindringen wieder bey den Gläubigen/ ſo ſich ihres Freundes Sele alſo hertzlich annehmen.

Geld hilft nicht/ ſondern Ernſt.

58. Was aber anlanget das Pfaffen-Gedichte von der Sel-Meſſe/ welches ſie ohne Andacht/ ohne herzliche Eindringung zu GOtt um Geldes willen tuhn/ das iſt alles falſch/ und ſtehet in Babel; es hilft die Sele wenig und nichts; Es mus nur ein Ernſt ſeyn mit dem Teufel ſtreiten; du muſt gewapnet ſeyn/ deñ du zeuchſt wider einen Fürſten in Streit; ſiehe zu daß du nicht ſelber niedergeſchlagẽ werdeſt in deinem rauhen Röcklein.

deñ es iſt ein heftiger Kampf.

59. Ich ſage wol nicht/ daß ein Rechtgläubiger in der Neuen-Geburt einer Selen/ ſo in den Thoren der Tieffe ſchwebet/ zwiſchen Himmel und Hölle/ nicht könne mit ſeiner ernſten Ritterſchaft zu Hülfe kommen; Er mus aber ſcharf gewapnet ſeyn/ deñ er hat mit Fürſten und Gewaltigen zu tuhn/ ſonſten werden ſie ſeiner ſpotten; als dan gewis geſchihet/ weñ der Pfaffe mit ſeinem weiſſen oder gleiſſenden Kleide/ vol Brunſt/ zwiſchen Himmel und Hölle trit/ und wil mit dem Teufel fechten.

Dem Meß.

60. O höre Pfaffe! es gehöret kein Geld oder

Gut

Pfaffen iſts nur um Geld zu tuhn.

Gut darzu/ auch keine ſelbſterwehlete Heiligkeit/ es iſt gar ein teurer Ritter / welcher der armen Selen beyſtändig iſt; wird ſie in deme nicht ſiegen/ deine Heucheley hilft ſie nichts: du nimſt Geld/und hälteſt vor alle Meſſe/ſie ſind gleich im Himmel oder Hölle/ du frageſt nichts darnach/ du biſt des auch gar ungewis/ ohne daß du ein ſteter Lügner vor GOtt erſcheineſt.

Der Selen Erkentniß iſt unterſchiedlich.

61. Daß man aber der Selen bishero eine ſolche ſcharfe Erkentniß nach des Leibes Abſchiede hat zu geſchrieben/ das iſt gar unterſchiedlich/ alles nachdeme ſie gewapnet iſt: iſt ſie alhier in dieſem Leibe in die Neue Geburt getreten / und iſt ſelbſt mit ihrem Edlen Ritter durch die Thoren der Tieffe zu GOtt eingedrungen/ daß ſie hat erlanget die Krone der hohen Weisheit von der edlen Weisheit der ſchönen Jungfrauen/ ſo hat ſie wol groſſe Weisheit und Erkentniß / auch über die Himel: deñ ſie iſt in der Jungfrauen Schoß/ durch welche die ewigen Wunder GOttes eröfnet werden; die hat auch groſſe Freude und Klarheit über die Himmel des Elements, deñ der Glanz der H. Dreyfaltigkeit leuchtet aus ihr/und verkläret ſie.

ſonderlich die hier GOtt nicht geliebet;

62. Aber daß man einer Selen / welche kaum und endlich mit groſſer Noht vons Teufels Band los wird/welche ſich in dieſer Welt um die Göttliche Weisheit hat unbekümmert gelaſſen; ſondern nur nach Wolluſt getrachtet / ſol groſſe Erkentniß zumeſſen/ welche in dieſer Welt vom H. Geiſte niemaln iſt gekrönet worden/das iſt nicht. Spricht doch Chriſtus ſelber: Die Kinder dieſer Welt ſind in ihrem Geſchlechte klüger als die Kinder des Lichts. Luc. 16: 8.

die tuhn keine Wund'zeichen.

63. So die Sele vons Teufels Bande los iſt/ ſo lebet ſie in Sanftmuht und groſſer Demuht/ in der Stille des Elements, ohne Auffſteigen des Wirkens: ſie wird keine Wunder-Zeichen tuhn/ ſondern ſie demühtiget ſich vor GOtt. Aber bey den hochteuren ritterlichen Selen iſts möglich/ Wunder zu tuhn: deñ ſie haben groſſe Erkentniß und Kraft/wiewol ſie alle in demühtiger Liebe vor GOttes Angeſicht erſcheinen/ und iſt keine Misgunſt unter ihnen.

Die rechte Porten des Eingangs in Himmel oder Hölle.

So die Sele wil das Parad. ſchauen/

64. Die Vernunft ſuchet immer das Paradeis/ daraus ſie iſt ausgangen/ und ſpricht: Wo iſt dan die Stäte der Ruhe der armen Selen? Wo komt ſie hin wan ſie vom Leibe ſcheidet? fähret ſie weit weg/oder bleibet ſie hier?

ſo mus ſie in die Wiedergeburt eingehē.

65. Wiewol es iſt/ das wir in unſer hohen Erkentniß mögen ſchwer verſtanden werden: deñ ſo eine Sele dis ſchauen wil/ ſo mus ſie in die Neue Geburt eingehen/ſonſt ſtehet ſie hinter der Decke/ und fraget immer/wo iſt der Ort?

66. Jedoch wollen wirs ſetzen um der Lilien-Roſen willen: da deñ der H. Geiſt im Wunder wird manche Porten eröfnen / das man itzt für unmöglich hält / und in der Welt Nimand daheime iſt/ ſondern ſie ſind zu Babel.

Der Himel iſt überall.

67. So wir dan alſo von unſerm lieben Vaterland/daraus wir mit Adam ſind ausgewandert/ wollen reden / und wollen ſagen von der Selen Ruh-Häuslein/ ſo dürfen wir unſer Gemühte nicht weit ſchwingen: deñ Weit und Nahe iſt in GOtt alles ein Ding; Es iſt überall die Stäte der heiligen Dreyfaltigkeit. Es iſt in dieſer Welt überall Himmel und Hölle:und der Menſch Chriſtus wohnet überall; deñ Er hat abgeleget das Zerbrechliche und verſchlungen den Tod und das Zeitliche / und lebet in GOtt. Sein Leib iſt das Weſen des Elements / das aus dem Wort der Barmherzigkeit von Ewigkeit aus den Thoren der Tieffe erborn iſt; es iſt die Wonne/ wo die Scharfe GOttes die Finſterniß zerſprenget/da die ewige Kraft im Wunder erſcheinet: und iſt die Tinctur der Gottheit/ welche vor GOtt iſt; aus welcher erboren werden der Himmel-Kräfte; der Name iſt wunderbar/die irdiſche Zunge nennet ihn nicht.

Chriſti Leib.

Adams erſter Leib.

68. Und Adams Leib war auch aus demſelben erſchaffen; und es iſt die ganze Welt durchs Element aus ſeinem Ausgang gemachet. Nun iſt dieſelbe Porte überall: das Allerinnerſte iſt auch das Alleräuſſerſte / das Mittelſte aber iſt das Reich GOttes. Die äuſſere Welt hänget am Alleräuſſerſten/ und iſt doch nicht das Aeuſſerſte/ ſondern der Höllen-Grund iſt das Aeuſſerſte: und begreift keines das ander/ und iſt doch ineinander / und wird keines in dem andern geſehen/ aber die Quaal wird geſpüret.

69. Wir ſpüren in dieſer Welt wol des Himmelreichs Kraft an allen Dingen; ſo ſpüren wir auch der Höllen-Kraft in allen Dingen/und wird doch das Ding mit keinem verletzet/ was nicht iſt erboren aus einem Einigen.

Des Menſchen Sele mus wieder eingehē.

70. Des Menſchen Sele iſt erboren aus den Porten der Durchbrechung aus dem Aeuſſern ins Innere / und iſt ausgangen aus dem Innern in die Ausgeburt des Innern in das Aeuſſere / und

Die

die mus wieder in das Innere eingehen: So ſie im Aeuſſern bleibt/ ſo iſt ſie in der Höllen/ in der tieffen groſſen Weite ohn Ende/ da ſich die Quaal erbieret nach dem Innern/ und in ſich ſelbſt ausgehet in dem Aeuſſern.

71. Die Quaal in der Zerſprengung aus dem Aeuſſern ins Innere iſt des Himelreichs Schärfe und Allmacht über das Aeuſſere: das Aeuſſere iſt das ewige Band/ und das Innere iſt die ewige Kraft und Licht/ und kan nicht vergehen. Alſo iſt GOtt Alles in allem / und hält oder faſſet Ihn doch nichts/ und iſt in nichts eingeſperret.

Da die Sele ſcheidet/ iſt Himmel und Hölle.

72. Darum darf die Sele keiner weiten Fahrt/ wan ſie vom Leibe ſcheidet: an der Stelle/ da der Leib ſtirbet/ iſt Himmel und Hölle/ es iſt Gott und Teufel alda; aber ein jedes in ſeinem Reiche. Das Paradeis iſt auch da/ und darf die Sele nur durch die tieffe Thoren ins Centrum eingehen: Iſt ſie heilig/ ſo ſtehet ſie ins Himmels Porten/ und hat ſie nur der irdiſche Leib auſſer dem Himmel gehalten: ſo der nun zerbricht/ ſo iſt ſie ſchon im Himmel / ſie darf keiner Aus- oder Einfahrt/ Chriſtus hat ſie im Arm; deñ wo die vier Elementa zerbrechen / da bleibet die Wurtzel derſelben/ das iſt/ das heilige Element/ und in deme ſtehet der Leib Chriſti/ und auch das Paradeis/ welches ſtehet in der aufſteigenden Freuden-Quaal; und das Element iſt die ſanfte ſtille Wonne.

Iſt ſie heilig/ ſo iſt ſie im Himel/ u. darf nicht hoch fahren/

Iſt ſie gottlos/ ſo iſt ſie in der Hölle/ u. darf nicht aus fahren.

73. Alſo auch mit den Verdamten: weñ der Leib zerbricht/ ſo darf die Sele keiner Ausfahrt oder weiten Weichung/ ſie bleibt am Aeuſſerſten auſſer den vier Elementen in der Finſterniß/ und in der ängſtlichen Quaal. Ihre Quaal iſt nach dem Lichte / und ihr Aufſteigen iſt ihre ſelbſt-Anfeindung: und ſteiget alſo immer über die Thronen der Gottheit aus/ und erfindet die ewig nicht; ſondern reitet in ſeiner Hofart über die Thronen in ſeinem eigenen Spiel/ mit der ſtarcken Macht des Grimmes, davon du bey der Beſchreibung des Jüngſten Gerichts weitläuftig findẽ wirſt.

Das 20. Capitel.

(1) Vom Ausgang Adams und Hevä aus dem Paradeis/ und vom Eingang in dieſe Welt. (2) Und dan von der rechten Chriſtlichen Habeliſchen Kirchen auf Erden; und dan auch (3) Von der Antichriſtiſchen Cainiſchen Kirchen.

Autor wird dem Antichriſt nicht gefallen.

WIr werden alhier dem Antichriſt nicht gefällig ſeyn/ viel-weniger ſeinem ſtolzen Röſſel; weil es uns aber im Wunder erſcheinet / wollen wirs uns zu einem Memorial ſchreiben und ſehen/ wie eines ieden Dinges Anfang und Ende iſt / auf-daß wir in unſerer Ritterſchaft auch arbeiten in den Thoren der Tieffe: Ob wir wol in dieſer Welt für dieſe Eröfnung vom Antichriſt und ſeinem Thier nur Spott/ Hohn/ auch Gefahr unſers zeitlichen Lebens darum müſſen gewarten; ſo tröſtet uns doch die ewige Ritterſchaft in unſerm Heiland Chriſto/ da wir deñ unſern groſſen Lohn zu gewarten haben/ welches Anblick uns alhie in groſſem Wunder erſcheinet. Wollen derowegen fortfahren/ und dieſe Welt nicht anſehen; ſondern das Künftige gröſſer achten als Alles.

Sein Schreiben wird zu ſeiner Zeit dienen.

2. Auch ſo wird unſer Schreiben zu ſeiner Zeit wol dienen / weñ blühen wird der Lilien-Roſen: deñ es iſt manch edles Röſlein darinnen/ welches itzt wegen der groſſen Finſterniß in Babel nicht mag erkant werden; aber es iſt eine Zeit/ da es ſtehet nach ſeinem Geiſt.

Der Teufel wird mächtig widerſtehen.

3. So wir alhier den Antichriſt blöſſen / wird uns der Teufel mächtig in ſeinem Thiere wiederſtehen/ und uns ausſchreien/ als wolten wir Aufruhr und Empörung erwecken / aber es iſt alles nicht wahr. Sihe nur mit Ernſt was ein Chriſt iſt / ihm gebühret keine Aufruhr; deñ er iſt ein Schäflein mitten unter den Wölfen/ und er ſol in Schafs- und nicht in Wolfs-Geſtalt und Gemühte ſtehen.

Der Geiſt Gottes wafnet manche in Eifer.

4. Wiewol der Geiſt GOttes manchen in Eifer und groſſer macht des Vaters im Grimme wapnet/ wie beym Elia zu ſehen iſt/ da bisweilen Gottes Zorn-Schwert dem Engel gegeben wird/ zu erwürgen die Baals-Pfaffen in Babel beym Elia: 1 Reg. 18: 40. Da Moſes die Tafel zerbricht/ und das Schwert führet wider die Sünde der Kälberdiener. Exod. 32, 27. Welches nicht Moſes und Elias tuht; ſondern das Zorn-Feur GOttes beym Elia auf dem Berge.

5. Als nun GOtt der HErr Adam und Heva ihren Sentenz/ wegen ihres irdiſchen Elendes/ auch Mühe/ Kummer und ſchweren Laſt/ ſo ſie würden müſſen tragen/ geſprochen/ und ſie beſtätiget zu Mañ und Weib; ſie auch in Eheliche Pflicht verbunden/ an einander zu hangen als ein Leib/ und einander zu lieben und zuhelfen/ als ein Leib in ſeinen Glidern/ ſo waren ſie nun ganz nackend und blos / ſtunden und ſchämeten ſich des irdiſchen Bildes/ und ſonderlich der Glider ihrer Scham auch des Ausganges der irdiſchen Speiſen in ihrem Leibe. Deñ ſie ſahen / daß ſie nach dem

dem äuſſeren Leibe mit allem Weſen thieriſche Art hatten; auch fiel Hitze und Kälte auf ſie/und war das züchtige Bild GOttes verloſchen/ und ſolten ſich nun auf Thieres-Geſtalt fortpflanzen.

Adam u. Eva ſind durch dē Welt-Geiſt gekleidet.

6. Da machte ihnen GOtt der HErr durch den Geiſt dieſer Welt Kleider von Thieres-Fellen/und zog ſie ihnen durch den Geiſt dieſer Welt an/ daß ſie doch ſähen/ daß ſie nach dieſer Welt Thiere wären/ und lehrete ſie/ wie ſie ſolten die Wunder im Geiſt dieſer Welt ſuchen und eröfnen/ und ſich aus den Wundern kleiden.

Der Menſch hat nicht ein Kleid auf die Welt mit gebracht;

7. Und ſihet man alhier gar eben/wie der Menſch in dieſer Welt nicht daheime iſt; ſondern er iſt darein kommen als ein Gaſt/ und hat nicht das Kleid mit-bracht/ wie alle andere Creaturen/ ſo in dieſer Welt daheime ſind: ſondern er mus ſein Kleid von der Sternen und Elementen Kindern entlehnen/ und mus ſich mit einem fremden Kleide decken/das er nicht mitbracht hat/als er in Geiſt dieſer Welt einging. Darmit pranget er nun als eine ſtolze Braut/und dünket ſich darinnen ſchöne ſeyn/ und iſt doch nur geborget vom Geiſte dieſer Welt/welcher es zu ſeiner Zeit wieder nimt und verzehret/ und leihet ihme das nur eine Weile/dan verzehret ers wieder.

pranget in geborgten Kleidern.

Der Spir. M. ſuchet die Tinctur durch dē Menſchen zu eröfnen.

8. Und dieſes geſchihet zu dem Ende/dieweil der Geiſt dieſer Welt die edle Jungfrau der Weisheit GOttes immer ſuchet/ und weis daß ſie im Menſchē iſt/daß der Menſch ſol die groſſen Wunder/ ſo in ihme ſind/ ſuchen und zum Lichte bringen: Er vermeinet immer/ er wolle durch den Menſchen die edle Tinctur ans Licht bringen/ auf daß das Paradeis erſcheine/ und er der irdiſchen Eitelkeit los werde.

das H. Elemēt ſehnet ſich durch die 4. von der Eitelk. los zu werden.

9. Deñ das heilige Element ſehnet ſich immer durch die vier Elementa der Eitelkeit der vier Elementen los zu werden/ und auch der Qualificirung der grimē Sternen/ drum führet es den Menſchen in ſolche wunderliche Geſtalt zu ſuchen/ auf daß die ewigen Wunder GOttes offenbar werden/ welche in Zerbrechung der Welt werden alle in der Figur im Schatten ſtehen.

Die Künſte ſind durch dē Sternē-Geiſt eröfnet.

10. Darum ſind alle Künſte und Weisheit von GOtt durch den Sternen-Geiſt dieſer Welt im Menſchen eröfnet/daß es in Wunder erſcheine: und zu dem Ende hat GOtt dieſe Welt geſchaffen/ daß ſeine Wunder offenbar würden/ und zu dem Ende hat GOtt verhänget/ daß der Menſch iſt in Geiſt dieſer Welt eingangen/ daß Er ſeine Wunder durch ihn offenbaret.

Der Menſch ſol ſeyn wo Gott iſt/ u. aus d' Welt ausgehen.

11. Er wil aber nicht/ daß er dieſer Welt ſol misbrauchen/ſondern aus dieſer Welt wieder zu Ihme eingehen: Er wil daß der Menſch ſol ſeyn wo Er iſt; darum hat Er dem Adam und Heva ihre monſtroſiſche Geſtalt alſobald gezeiget mit dem thieriſchen Kleide/ ſo Er ihnen durch den Geiſt majoris Mundi anzog. Wäre Adam nur im Paradeis blieben/er hätte die Wunder gleichwol können und noch viel beſſer eröfnen: deñ ſie wären der Engliſchen Geſtalt näher geweſen/ und wäre mit manchem nicht ſolche Sünde und Schande begangen worden/ als nun geſchihet.

Der Grim wolte auch offenbar ſeyn.

12. Aber der Geiſt der Grimmigkeit im ewigen Quaal wolte auch offenbar ſeyn/ und ſeine Wunder eröfnen/ davon nicht viel zu ſchreiben iſt/deñ es iſt ein Myſterium, das uns nicht gebüret zu eröfnen/ ob wirs gleich erkennen; Es bleibt zur Lilien-Zeit/ da die Roſe blühet/ ſo ſtechen uns nicht die Dornen in Babel.

13. Wan dem Treiber ſeine Ketten zerbricht/ und der Dornſtrauch verbrennet/ ſo gehet man ſicherer vor den Stacheln des Brennens/ſo mag dis Myſterium wol im Lichte ſtehen: deñ es iſt gros und wunderſam/ und langet in die Porten GOttes des Vaters.

14. Der Roſen-Zweyg im Wunder wird uns wol verſtehen/ aber die Babel iſt des nicht wert; ſie ſuchet nur die Dornen und wil ſtechen: Drum wollen wir dem Treiber keine Urſache geben/ und eher dieſe Myſterien den Kindern in der Lilien Roſen laſſen ſtehen: ſie ſind weiſe/und haben die edle Tinctur im Lichte/ des Treibers Glanz wird nicht mehr ſo teur ſeyn/ deñ die Gäſte der Welt habens in Händen.

Autor ſchreibt von der künftigen Zeit:

15. Dein hofärtiges Röſſel/ du Schandhure/ wird nicht mehr allein reiten über die gebogene Knie; es heiſſet zu der Zeit nicht mehr: Die Macht ſtecket in meinem Geldkaſten/ das Erzt wird zu einer Blumen im Lichte/ und die Tinctur ſtehet im Lilien-Blad/ die Steine ſind nimmer alſo teur/ das Kleid der Jungfrauen iſt ſchöner als deine Hofart; wie ſtehet doch der Schmuck dieſer Welt ſo ſchöne an der Zucht und Gottesfurcht/ ſo das Herze demühtig iſt: Wie zieret dich dein Kleid von Seiden und Golde geſticket? Erſcheineſtu doch in GOttes Wundertaht/ wer wil dich eine falſche Fraue heiſſen/ ſo du alſo züchtig biſt? Steheſtu nicht zu Ehren dem groſſen GOtt? biſt du nicht ſein Wunderwerk? Iſt doch freundlich Lachen vor dir; wer kan ſagen/ du ſeyſt eine

zornige Frau? Dein züchtig Antlitz leuchtet über Berg und Tahl; biſtu doch an den Enden der Welt / und dein Glanz wird im Paradeis erſehen. Warum ſtehet deine Mutter zu Babel, und iſt alſo boshaftig? O du Schandhure gehe aus: deñ Babel iſt mit Feur angeſtecket / oder du verbrenneſt dich ſelber.

ſtraft die heutige Lehrer.

16. Oder meiñeſtu/ wir ſind tolle? ſo wir dich nicht ſähen / ſo wolten wir doch ſchweigen: du rühmeſt dich itzt einer güldenen Zeit durch deine Heuchler/aber ſie ſind meiſtenteils Wölfe zu Babel, wan der Tag anbricht/ ſo werden ſie erkant. Oder ſol ich dirs nicht ſagen du ſtolze Hure? Sihe / da du mit Adam und Heva aus dem Paradeis gingeſt in Geiſt dieſer Welt / ſo wareſtu gleichwie GOtt im Geiſte dieſer Welt/du mochteſt alle Myſterien ſuchē und zu deinem Schmuck brauchen. So du wäreſt in eitel Purpur und Seiden gekleidet gegangen / du hätteſt GOtt nicht erzürnet; ſondern du wäreſt dem groſſen GOtt zu Ehren in ſeiner Wundertaht einhergangen. Warum haſtu die Liebe verlaſſen/ und biſt ein Morder worden? war nicht der Geiz deine Sünde / daß du deines Leibes Gliedern nicht ſo viel gönneſt als dir ſelber? Du wolteſt alleine ſchön ſeyn; dein Weg ſolte alleine heilig ſeyn.

17. Warum war der Bruder-Mord zwiſchen Abel und Cain? Die eigenehrige Hofart brachte den zuwegē / daß Cain dem Habel nicht gönnete ſeine Frommigkeit/um welcher willen er von GOtt geliebet ward: warum war Cain nicht auch demühtig und from?

Die Liebloſigkeit dieſer Zeit.

18. Sprichſtu / der Teufel habe ihn betrogen: Ja recht! Er betreuget dich auch/ daß du andern Menſchen nicht göñeſt deine ſchöne Geſtalt. Hat dich dan GOtt höher gradiret / biſtu nicht der Hevä Kind? Lieber ſage mir die Wahrheit / biſtu nicht der Anti-Chriſt, der unter einer Decke aufs Teufels Pferd reitet / mich deucht ich ſehe dich? Höre/ da du aus dem Paradeis gingeſt in dieſe Welt / warum bliebeſtu nicht in einer Liebe? Warum hatteſtu nicht deine Freude an deinem Näheſten? warum liebeteſtu nicht die Glider deines Leibes? warum ziereteſtu nicht deinen Bruder mit deinem Schmucke? hatteſtu ihn doch gleichwol geſehen / war doch die Erde dein/ du mochteſt daraus machen was du wolteſt/ wer wehrete dir das? Warum aſſeſtu nicht mit deinem Bruder? ihr hättet alle gnug gehabt/es wäre kein Mangel nie geweſen; ſo deine Demuht gegen deinem Bruder wäre blieben/ſo wäre auch ſeine gegen dir blieben. Welch eine feine Wonne wäre auf Erden geweſen; was hättet ihr des Silbers und Goldes zur Münze bedürft / ſo die Einigkeit wäre blieben/ hätteſtu doch wol mögen deinen Schmuck daraus machen.

Liebe gezieret Liebe.

19. So du hätteſt deinen Bruder und Schweſter gezieret / ſo hätte er dich mit ſeiner dienſtlichen Liebe wieder gezieret: meiñeſtu das wäre Sünde/ ob du wäreſt in eitel Gold und Seiden gangen / deinem Bruder zum Willen / und dem groſſen GOtt zu Ehren?

Dieſer Welt-Reich iſt nur ein Sterne Reich.

20. O du blinde Babel! Ich mus dirs ſagen/ wie du alſo tolle biſt worden: du haſt dich laſſen der Sternen Region beſitzen/und den greulichen Teufel verführen / und biſt an GOtt eine meineydige Hure worden. Nach den Sternen haſtu dir ein Reich auf Erden gebauet: wie ſie ihr Region führen / alſo führeſtu deines auch; wie ſie durch die Elementa gebären und wieder verzehren/ alſo tuhſtu auch mit deinen Kindern; du gebiereſt ſie / und ermordeſt ſie wieder; du richteſt Krieg an und wirſt ein Mörder um deiner Hofart willen / um deines Geizes willen / daß du auf Erden nirgenū Raum haſt.

Der Zorn Gottes hat durch dē Spir. M. Gefallē an der Mörderey.

21. Meiñeſtu/ GOtt habe einen Gefallen daran? Ja reuch Fritz: der Geiſt der groſſen Welt hat einen Gefallen daran / und durch denſelben Geiſt der grimige Zorn GOttes / dieweil ſie mit einander inqualiren/und aus einer Wurzel ſind.

Die Propheten haben nicht alle aus d' Liebe geſprochen.

22. Meiñeſtu die Propheten haben alle aus der holtſeligen und freundlichen Liebe Gottes / aus dem Herzen Gottes geredet / weñ ſie geſaget haben zu den Königen Iſraël: Zeuch in Streit / du wirſt ſiegen / GOtt wird dir Sieg geben. Sie haben wol aus GOtt geredet / aber aus ſeinem Grimme über die Sünde / durch den Geiſt der groſſen Welt / der wolte auffreſſen was er gemacht hatte/darum daß die Liebe war verloſchen.

23. Oder meiñeſtu/ daß GOtt Moſen habe geſandt / daß er die Könige der Heiden im gelobten Lande ſol erſchlagen / daß Er an der Mordtaht ſo einen groſſen Wolgefallen habe? Nein Fritz/ſihe unter die Decke Moſis/du findeſt weit ein anders.

Warum Iſrael 40 Jahr in der Wüſten gehalten worden.

24. Warum hielt GOtt Iſraël vierzig Jahr in der Wüſten / und ſpeiſete ſie mit Himmelbrot? daß ſie ſolten ein Liebreich Volk werden/das einander liebete / und in einer Liebe an GOtt hingen: darum gab Er ihrem Geſetze Klarheit / ob ſie könten in des Vaters Liebe leben / ſo wolte Er

ſie

ſie ſchicken unter die Heiden / und ſie mit ihren Wundertahten bekehren / wie bey der Apoſtel Zeit geſchahe. Sie ſolten erkennen an deme/ daß Er ſie vom Himmel ſpeiſete / und keiner keinen Mangel hatte / der viel oder wenig ſamlete / daß das Reich ſey GOttes/und daß ſie in Ihme wären : ſie ſolten vom Geize ablaſſen/und eine brüderliche Liebe auf Erden untereinander pflegen/ keiner ſolte auf ſeinen Geize denken / wie er dan den Geiz greulich ſtraffet.

25. Auch ſo die Heiden höreten/daß GOtt dis Volk wolte unter ſie ſchicken und ſie vertilgen/ welches Er mit groſſen Wundertahten hätte ausgeführet / daß ſie ſich ſolten bekehren zu GOtt/ und vom Geize in eine brüderliche Liebe treten: darum gab Er ihnen lange Zeit Friſt / und ein Exempel an Iſraël, welches Er vom Himmel ſpeiſete / daß ein Volk ſolte ein Exempel am andern haben / daß ein GOtt wäre/der Allmächtig ſey.

26. Da ſie aber allebeide zu irdiſch waren und nur böſe/und lebeten im Grimme des Vaters/ ſo lüſterte auch den Zorn und Grim GOttes/ſie zu verſchlingen/dieweil ſie ihn ſtets entzündeten.

Aus der Liebe kömt kein Böſes.

27. Darum ſprach Er zu Joſua cap. 1 : 2. Zeuch über dieſen Jordan / und vertilge dis Volk / und las keines unter dir / aufdaß du nicht beflecket werdeſt. Dis ſein Sprechen geſchahe nicht aus ſeiner Liebe/ als Er ſie hies die Heiden ermorden: gleichwie auch die Propheten nicht haben alle aus ſeiner Liebe geredet/ſondern aus ſeinem Zorne/ welchen der Menſchen Bosheit hatte erreget; ſo redet Er durch den Geiſt der groſſen Welt in den Propheten und auch in Moſe oft im Feur/ oder andern Schrecken in Zorns Eifer.

GOtt hat keinen Gefallen am Zorn

28. Solten wir dan nun ſagen / daß GOtt einen Wolgefallen habe am Zorn und Streite? Nein/die Propheten klagten im Heiligen Geiſte GOttes gar ofte/daß dis böſe Volk ihren GOtt beleidigten; indeme ſie Ihn erzürneten/ daß hernach ſein Grim ging aufzufreſſen. David ſagt Pſalm. 5 : 5. Du biſt nicht ein GOtt / der das Böſe wil.

Durch Erregung d' Sünde wird Gottes Grim im Menſchen rege.

29. So nun der Menſch die Sünde erreget / ſo wird GOttes Grim in ihme ſelber (verſtehe im Menſchen) rege/ welcher ſonſt ruhete ; und ſo der Menſch in Demuht ſtünde / ſo würde er in groſſe Freude verwandelt/wie vorne ofte gemeldet. So er nun brennet / ſo friſt ein Volk das andere/ eine Sünde die andere. Wäre Iſraël from geweſen/ ſo hätten ſie nicht dürfen kriegen; ſondern wären mit Wundern eingegangen/und hätten die Völker bekehret / ſo hätte ſie Moſes mit ſeiner Wundertaht eingeführet:ſo ſie aber böſe waren/ſo konten ſie nicht mit Moſis Klarheit / mit Wundertahten in des Vaters Glanz eingehen / die Heiden zu bekehren;ſondern Moſes muſte in der Wüſten bleiben mit ſeinen Wundertahten/und ward das ganze Volk im Zorne aufgefreſſen/und muſte der Joſua mit Krieg an die Heiden / und ſie vertilgen : deñ ein Grim fras den andern.

Joſua war ein Bild auf JEſum.

30. Da doch Joſua ein Bild und Gleichniß war/ daß Iſraël, weil ſie nicht konten in des Vaters Klarheit und Liebe beſtehen / ſie der ander Joſua oder JEſus ſolte aus dem Grimme in die Liebe führen / durch Zerbrechung ſeines Leibes/ und in Tod gehen. Der Moſes muſte durch den Tod ins Leben gehen / und ſeine Klarheit durch den Tod ins Leben führen; wie er deñ neben dem Elia dem andern Joſua oder Jeſu/auf dem Berge Thabor in des Vaters Klarheit erſchien / und ihm anzeigete des Vaters Befehl/daß Er(der ander Joſua) ſolte Iſraël durch ſeinen Tod und Klarheit ins gelobte Land des Paradeiſes einführen Luc. 9 : 30.

Der Teufel hat die Liebe des Paradeiſes zerſtöret und eitel böſe Menſchen erwecket.

31. Es konte nur nicht ſeyn/daß der Menſch konte aus eigener Macht ins Paradeis eingehen/wie harte es verſuchet ward : und muſte derowegen der arme gefangene Menſch alſo in dieſer Welt ins Teufels Mordgruben ſitzen. Da dan nun der Teufel ſeine Capelle neben die Chriſtliche Kirche hat erbauet/und die Liebe des Paradeiſes gar zerſtöret / und an deſſen Statt hat aufgerichtet eitel geizige/hofärtige/ eigenſinnige/treuloſe/ſtörrige / boshaftige Läſterer / Diebe / Räuber und Mörder / welche aufſteigen wider Himmel und Paradeis ; und haben ihnen ein Reich nach der grimmen Sternen-Region erbauet / darinnen ſie herrſchen mit Silber und Gold / und verzehren einander ihren Schweiß; Wer da kan / der drucket den andern zu Boden / und ob er vor ihme fliehet/ſo recket er doch nur ſeine Drachenzunge aus/u. ſpeiet Feur auf ihn/ſchrecket ihn mit ſeiner harten Stiñe/und quälet ihn Tag u. Nacht.

welches Gottes Fürſatz nicht iſt geweſen

32. Was ſol man deñ nun von dir ſagen ô Cain? Meineſtu/GOtt ſehe dich nicht/du Wunderthier? Du ſolt blos ſtehen/deutet der Geiſt im Wunder / aufdaß dein Schmuck erkant werde. Wie biſtu deñ alſo worden? O Heva/ſinds doch deine Kinder/die du alle geboren haſt/ von deinen Lenden kommen ſie alle ! Iſts deñ GOttes Für-

ſatz alſo geweſen / daß das Böſe unter dem Guten ſol herſchen/und eines das andere plagen?

ſondern des Teufels Grim/

33. O Nein: ſondern des Teufels / welcher eine Urſache iſt der Grimmigkeit: Adam war gar gut gemachet aus dem reinen Element, aber die Sucht des Teufels betrog ihn / daß er in Geiſt dieſer Welt einging.

welcher den armen Lazarum verachtet: deñ Chriſti Reich iſt verachtet bey jederman.

34. Nun kan es nicht anderſt ſeyn / die zwey Reiche ringen mit einander in den Menſchen-Kindern: Eines iſt Chriſti Reich durch die neue Wiedergeburt ins Paradeis/das iſt in der Welt elend und verachtet/ nicht viel begehren das; deñ es hat eitel Spott und Verachtung vom Teufel und ſeinem Anhange: es ſtehet in Gerechtigkeit und Wahrheit / und die gilt in der Welt nichts/ darum mus er mit dem armen Lazaro vor des reichen Mannes Thür ligen / und zu ſeinen Füſſen. Luc. 16:20. Läſſet er ſich blicken / daß er Gottes Kind iſt / ſo wil der Teufel mit ihme fort oder ſetzet ihn ja in ſolchen Spott / daß er nicht erkant wird/daß nur der Teufel Gros-Fürſt auf Erden bleibe / daß ihn die Welt nicht kennet.

Des Antichriſts Reich grüſſet jederman/

35. Das 2. Reich iſt des Antichriſts/mit einem güldenen Schein hoch hereintrabend / es gleiſſet auf allen Seiten; jederman ſpricht: Es iſt glückſelig / deñ es ſchmücket ſich aufs ſchönſte; es ſetzet ſeinen Stul über die Hügel und Berge; jederman grüſſet das/es zeucht die Tinctur der Erden an ſich / daß es nur alleine gleiſſe; es raubet dem Reiche Chriſti ſein zeitlich Brot / es friſſet dem Elenden ſeinen Schweiß/und ſaget zu ihme: Du biſt meine / ich bin dein Gott / ich ſetze dich wie ich wil; du biſt der Hund zu meinen Füſſen/ſo ich deiner nicht wil/jage ich dich aus meinem Hauſe/ du muſt tuhn was ich wil; und das elende Thierlein mus ſagen: Ich bin ja dein elender Knecht/ verſchone nur mein.

und der Elende wird unwillig/

36. Und ſo ihn dan der Schweiß ſeiner Naſen drucket/daß es ihme wehe tuht/welchen ſein Herr verzehret / ſo wird er unleidig auf ſeinen Herrn und fluchet ihm / und ſuchet den Weg der Lügen und des Trugs / wie er der ſchweren Laſt möchte leichter werden.

ſucht mit Liſt dem Treiber zu entfliehen;

37. So ihn dan ſein Herr alſo ungerecht erfindet/ſchläget er auf ihn/ und nimt ihm ſein falſches Brot / welches er vermeiñete zu eſſen unter einem ſanften Joch / und würget ihn aufs ärgeſte/ und läſſet ihm keine Zeit zu entfliehen. Er aber ſteckt vol Ungedult unter dem ſchweren Joch / grunzet und murret / und ſuchet alle falſche Ausflüchte / ſein Joch zu leichtern/ aufdaß er ſein Brot möchte in Ruhe eſſen; es wil aber nicht ſeyn/der Treiber iſt hinter ihme und nimt ihm ſein Brot/ und ſpeiſet ihn mit Jammer unter ſeinem Joche.

ſtihlet dem andern auch ſein Brot mit Liſt:

38. So gehet er dan in Liſten und Trug / und denket / wie er mit Liſt möge ſeinen Bauch füllen/ daß er lebe: er fluchet ſeinem Herrn heimlich/und ſtihlet dem andern Elenden ſein Brot heimlich mit Liſt/ ſo mus es recht ſeyn; darnach fraget ſein Herr nichts / ſo er nur nicht von ſeiner Koſt iſſet/ und ſein Hund bleibet unter ſeinem Joche.

und iſt Herr u. Knecht ungerecht.

39. Alſo iſt ſein Herr ungerecht und falſch / und machet auch daß ſein Knecht ungerecht und falſch wird: da er ſonſt/ ſo er ſein Brot im Friede unter einem leichten Joche äſſe / nicht alſo fluchende und liſtig im Diebſtal wäre.

Alſo iſt dieſes Reich ein Eigenes.

40. Was ſol aber der Geiſt von dieſem Reiche ſagen? Biſtu nicht gleiſſend? haſtu nicht alle Porten inne? haſtu nicht die Erden beſeſſen mit Freiheit / wie ſie dir GOtt gab? ſchaffeſtu nicht recht? du ſtraffeſt ja den Böſen/und ſiheſt wo der Feind einbricht; du ſchützeſt ja dein Land/du biſt ja dem Blinden ein Licht / und ſchaffeſt ihm Lehrer / die ihn zur Gedult treiben: das Reich iſt ja deine / du haſts erkauffet / der Arme iſt ja dein Knecht / das kan nicht fehlen.

GOtt gehöret alles zu.

41. Aber die Göttliche Antwort im Lichte der Natur ſaget mir: ſihe/woraus biſtu gewachſen? habe ich dich gepflanzet? biſtu nicht in meinem wilden Garten gewachſen: als Adam im wilden Garten ging/ da hat er dich gepfropfet/ wie biſtu ſo gros gewachſen? wer hat dir Kraft gegeben/du wilder Baum? hat dich doch meine Liebe nie gerüget / und haſt eitel wilde Zweyge / und wilde iſt deine Frucht. Meiñeſtu meine Sele lüſtere von deiner Speiſe? von deiner Frucht eſſe ich nicht; Ich bin alleine ſtark / und mein iſt das Reich: wer ſich unter meine Fittigen gibt/den decke ich/ es mag ihn kein Sturm berühren. Darzu iſt das Land meine: ich habe es euch gelaſſen / in einträchtiger Liebe zu gebrauchen / und habe euch alle aus einer Wurzel gezeuget/ daß ihr ſolt gleich ſeyn und einander lieben/und mit züchtiger Liebe einander begegnen.

Autor ſtraffet das Welt-Reich;

42. Wo komſtu her/ du wildes Thier/alſo gros und ſtark/haſtu mir nicht meinen Roſen-Garten zertreten / und dein Lager hinein gemachet? wo ſind deine Brüder und Schweſtern? wie daß ſie zu deinen Füſſen ligen und ſind ſo mager/und du biſt alleine ſtark. Haſtu nicht gefreſſen meine

Zwey-

Zweyge/und junge Wölfe geboren/die deine Heerde auch freſſen? und du biſt ein wildes Thier mit deinen Jungen? ſol ich dich dan in meinen Roſen-Garten gedulden? Wo iſt die edle Frucht/ſo ich geſäet hatte / haſtu nicht eitel wilde Zweyge daraus gemachet? Wo ſol ich dan den Nutz und die Frucht meines Roſen-Gartens ſuchen? und meine Sele wolte auch gerne eſſen der guten Frucht / du aber haſt alles zertreten / und eine Mörder-Gruben gemachet.

verkündiget ihren Untergang.

43. Darzu höre ich ein Geheule und gros Geſchrey / daß alle deine Knechte Wehe über dich ſchreien/daß du ſie ängſteſt: darzu haſtu vergeſſen meinen edlen Samen / und den nicht geſäet/ ſondern deinen wildẽ zu deiner groſſen Freſſerey und Pracht. Sihe! ich habe dich ausgeſpeiet gegen Babel in die Kälter meines Grimmes/da wil ich dich kältern/ und wil meinen Lilien-Zweyg ſetzen in meinen Roſen-Garten / der mir Frucht bringet / welche meine Sele lüſtert; davon ſol eſſen mein kranker Adam/ aufdaß er ſtark werde/ und in ſein Paradeis gehe.

Von Adams und Hevä Ausſtoſſung aus dem Paradeis des Garten in Eden.

GOtt hat den Cherub vor das Parad. geleget.

44. Und als GOtt Adam und Hevam alſo mit einem thieriſchen Kleide verſehen / daß ſie ihre Schande zugedecket hatten/ und ſich des Froſtes konten erwehren/lies Er ſie aus dem Garten/und legte den Cherub mit einem bloſſen hauenden Schwert dafür / zu bewahren den Weg zum Baum des Lebens / und er ſolte nun das Feld bauen. Gen. 3:21. Es iſt der Verſtand in uns armen Adams- und Hevä-Kindern alſo ganz harte verſunken / daß wir kaum zu letzt in unſerm letzten Alter werden etwas davon erreichen/ von dem kläglichen Falle Adams und Hevä / da wir doch ſolches müſſen gar tief im Centro des Lebens-Licht ſuchen. Deñ wunderbarlich iſt es das Moſes ſaget: GOtt habe den Cherub vor den Garten geleget / den Weg zu bewahren zum Baum des Lebens: Wer wolte das verſtehen/ ſo uns GOtt die Augen nicht auftähte/wir würden ſchlechts von einem Hüter mit einem Schwert reden/ und die Vernunft ſihet nichts anders.

Was Cherubs ſchwert ſey?

45. Aber die edle Jungfrau weiſet uns die Porten/wie wir durch des Schwertes Schärfe müſſen wieder ins Paradeis eingehen; aber das Schwert ſchneidet den irdiſchen Leib vom heiligen Element rein weg/ deñ mag der neue Menſch auf dem Wege des Lebens ins Paradeis eingehen. Und das Schwert iſt anders nichts als das Reich oder die Porte der Grimmigkeit im Zorne GOttes/da der Menſch mus durch den grimmen Tod durchs Centrum ins andere Principium ins Paradeis des heiligen Elements vor GOtt eindringen/da deñ der grimme Tod den irdiſchen Leib / als die vier Elementa vom heiligen Element abſchneidet.

und was der Cherub?

46. Und der Hüter des Gartens iſt der Cherub/ der Abhauer der Sternen-Quall/ der die vier Elementa eine Zeitlang erhält/ und dan zerbricht/ und mit ſeiner bittern Schärfe von der Selen ſcheidet/und auch vergehet mit ſeinem Schwerte. Der iſt alhie im Wege/daß wir nicht zum Baum des ewigen Lebens können / er iſt im Mittel/ und läſſet uns nicht ins Paradeis. Der geſchwule Garten Eden iſt unſer irdiſches Fleiſch / das iſt der Zaun vor den Garten.

durch dieſes ſchwert müſſen wir alle dringen.

47. Wil nun Jemand in Garten / ſo mus er durch das Schwert des Todes eindringen: wiewol Chriſtus das Schwert hat zerbrochen/ daß wir itzo mit unſern Selen köñen viel leichter eingehen. Aber es iſt doch ein Schwert dafür; aber der nur den Weg findet / den ſchneidet es nicht ſehr / deñ es iſt ſtumpf und wird gebogen: ſo nur die Sele in die Porten ins Centrum eingehet/ ſo wird ihr ſchon von dem edlen Ritter Chriſto geholfen. Deñ Er hat das Schwert in ſeine Hände bekommen: Er iſt das erwürgete Lam vom Hauſe Iſrael/in der Offenbarung Johannis c.3. und 5. welches das Buch des veſten Principii dem Alten / der auf dem Stule ſaß / mit ſeinen vier und zwanzig Elteſten/welches ſieben Sigel der ſieben Geiſter der Geburt GOttes hatte / aus ſeiner Hand nahm und auftäht/da die Elteſten vor Ihme niederfielen/ und das erwürgete Lam anbeteten/und gaben Preiß und Ehre deme/der auf dem Stule ſaß/daß überwunden hatte der Held vom Hauſe Iſrael. Die ſieben güldene Leuchter ſind ſeine Menſchheit; die ſieben Sternen ſind ſeine Gottheit/ wie deñ die Göttliche Geburt in ſiebenderley Geſtalt in ſich ſtehet / wie im Eingange in den 1ſten 4. Capiteln dieſes Buchs wird gemeldet.

Was die 7ben güldene Leuchter u. 7ben Sterne?

Die Decke Moſis iſt das verſigelte Buch.

48. Alſo hat Moſes einen Deckel vor ſeinen Augen: wiltu ihm ins Angeſicht ſehen / ſo muſtu nur Chriſtum deinen Ritter vor dich ſtellen / daß Er ihm ſeinen Deckel aufhebet/dan wirſtu ſehen/ daß Moſes nicht Hörner hat; ſondern ein gedultiges Lam iſt/am Tode Chriſti veſte angebunden/ und das ſein Deckel iſt das zugetahne Buch ge-

weſen / daß wir nicht möchten geneſen bis der Held kam / und brach ſeine ſieben Sigel mit ſeinem Eingang in Tod/ da ward die Decke weggethan / und im Buche ſtund das heilige Evangelium vom Reiche GOttes: das laſe uns der teure Ritter JEſus Chriſtus.

49. Als nun Adam und Heva aus dem Garten gingen/ hielten ſie ſich zuſam̃en als noch Eheleute tuhn/ und wolten nun verſuchē ihre thieriſche Art/ was doch wunders möchte aus ihnen kom̃en: und wird ſie der Geiſt der groſſen Welt nun wol in ihrer Vernunft gelehret haben/ was ſie tuhn ſolten.

Evä Worte von Cain waren irdiſch.

50. Und Adam erkante ſein Weib Hevam/ und ſie ward ſchwanger und gebar einē Sohn/ u. hieß ihn Cain; deñ ſie ſprach: Ich habe den Mañ den Herrn. Welche verſigelte Worte ſind das? Moſes ſaget/ ſie habe geſagt: Sie habe den Mañ den Herrn. So ſagte die groſſe Welt: Ich habe den Herrn dieſer Welt. Heva redet anderſt nicht als die Apoſtel dachten: Chriſtus würde ein weltlich Königreich anrichten; alſo dachte Heva auch/ ihr Sohn ſolte als ein ſtarker Ritter dem Teufel ſeinen Kopf zertreten / und ein herrlich Reich anrichten. Von welchem dan iſt alsbalde zweyerley Verſtand erfolget/ und zweyerley Kirchen: Eine auf die Barmherzigkeit GOttes/ und die andere auf eigene Macht. Darum konte Cain ſeinen Bruder nicht dulden / dieweil Habel auf die Barmherzigkeit GOttes drang / und Cain auf ſeine eigene Macht: er dachte / er wäre der Herr der ganzen Welt/ wie ihn dan ſeine Mutter alſo hatte unterrichtet; ſo wolte er nun der Schlangen den Kopf zertreten in eigener Macht/ als ein Kriegsmañ/ u. fing an ſeinē Bruder Habel an; deñ ſein Glaube war nicht zu GOtt gerichtet/ ſondern auf ſeine Mañheit. Und alhier ſtach die Schlange zum erſtenmal den Schlangentreter in die Ferſen.

Die Porte der Myſterien.

Durch die Thieriſche Brunſt verliſchet die rechte Liebe/ und Luſt zu Gott.

51. Die Vernunft ſpricht: Wie mus das zugehen/ daß der erſte Menſch vom Weibe erboren/ ein böſer Mörder ward? ſihe du unzüchtige / unflätige/ huriſche Welt / hie wirſtu einen Spigel finden/ beſihe dich was du biſt. Uns begegnet alhier abermal die groſſe Geheimniß im Licht der Natur gar ſichtlich und wol zuerkennen. Deñ Adam und Heva waren in Geiſt dieſer Welt eingangen / und die grimme Sternen-Region mit des Teufels Inficirung hatte ſie beſeſſen: und ob ſie gleich nun etwas an der Verheiſſung des Schlangen-treters und an GOtt hingen/ ſo war doch die rechte Luſt und Liebe gegen GOtt ſehr verloſchen / und dargegen die Luſt und Begierde zu dieſer Welt in ihnen entzündet; darzu bekamen ſie eine thieriſche Brunſt aus der Sternen-Region gegen einander / alſo daß ihre Tinctur eine grim̃ige viehiſche Sucht war: deñ ſie hatten kein Geſetze als das Licht der Natur/ das ſchlugen ſie nieder / und entzündeten ſich in der Brunſt/ darzu der Teufel wol geholfen.

52. Als nun Heva ward geſchwängert / ſo war ihre Tinctur ganz irdiſch und falſch: deñ ihr Geiſt in der Liebe ſahe nicht mit ganzem Vertrauen auf GOtt/ ſo ſtund die Weisheit GOttes im Centro ihres Lebens-Licht verborgen. Heva aneignete ſich darein nicht mit Liebe und Zuverſicht; ſondern vielmehr in die Luſt dieſer Welt/ ſie meiñete ſie müſte es nun tuhn / ſolte etwas ſeyn: und weil ihre Zuverſicht nicht in GOtt war / ſo war auch GOtt nicht in ihr/ ſondern in ſeinem Centro, und hub der Zorn an zu quellen.

Evä Tinctur ward irdiſch.

53. Und iſt alhie eben das was Chriſtus ſaget: Luc. 6:43. Ein böſer Baum bringet böſe Früchte; alſo wächſet aus einer falſche Tinctur eine grim̃ige böſe Wurzel / und fort ein ſolcher Baum mit ſolcher Frucht. Alſo gings da auch/ wie ihre Tinctur in der Vermiſchung war/ alſo zeugeten ſie auch ein Kind: deñ des Lebens Geiſt gebieret ſich aus den Eſſentien.

Aus der falſchen Tinctur folgte ein böſer Baum

54. Dieweil Adam war aus dem Paradeiß gangen in Geiſt dieſer Welt / ſo war nun ſchon der Streit mit den zweyen Regionen, als des Himmel- und Höllen-Reichs um die Kinder der Hevä.

Dan der ſtreit in der Matrix iſt.

55. Und ſihet man alhier wie der Zorn habe geſieget/ und klaget der Geiſt GOttes nicht ohne Urſache: Ich bin wie ein Weingärtner / der da nachlieſet / und wolte doch auch gerne der beſten Frucht eſſen. Mich. 7: 1.

wie an Cain zu ſehen.

56. Die Schuld iſt aber des Menſchen: ſetzete er ſein Vertrauen in die Liebe GOttes/ ſo ſiegete das Reich GOttes; ſo ers aber in ſeiner böſen Brunſt in ſich ſelber auf ſein Vermögen ſetzet/ ſo iſt er vom Zorne gefangen / und iſt ſein Leib und Sele im Zorne. So er aber ſein Gemühte und Zuverſicht in GOtt ſetzet / ſo gehet er vom Zorne aus / und wirket das Reich GOttes zur Gerechtigkeit in ihme. Und ſihet man ſonnenklar/ was die Urſache iſt/ daß der erſte Menſch vom Weibe ein Mörder ward.

Die Schuld iſt des Menſchen.

57. Deñ wie der Baum war / ſo war auch die Frucht; ſo doch der Baum nicht ganz falſch war/

Wie der Baum ſo iſt die Frucht.

ſon-

ſondern zu der Zeit der Menſchwerdung war die Tinctur wegen des Ringens der zwey Regionen falſch. Dazu half ihme hernach die Heva ſeine Mutter auch fein/ indeme ſie einen irdiſchen Herrn und Schlangen-Treter ſuchete / und ihn alſo lehrete / er wäre der Kriegsmañ des Teufels; ſo meiñete er / er wäre der Herr der Welt und auch des Teufels/ er wolte es tuhn. Alſo hielt ihn der Zorn gefangen / und waren ſeine Opfer GOtt nicht angenehme: dieweil er im Zorn auf ſich ſelbſt bauete/ ſo erreichte ſein Gebät nicht des Himmels Porte/ ſondern der Treiber nahm das auf/ weil es aus einer Hofart mit dem ſtolzen Phariſeer/ aus einem falſchen Gemühte ausging.

Und iſt ein rechter Spigel für die fleiſchl. Welt;

58. Und haſt du geile Hure zu Babel/ voller Unzucht und Brunſt/ in ſolcher Hurerey alhie einen Spigel mit deiner falſchen Vermiſchung ohne Gottesfurcht: du magſt ſehen was du ſäeſt/ daß nicht ein Baum im hölliſchen Feur daraus wachſe. Du denkeſt/ es ſey ein ſchlechtes Hurerey zu treiben; lieber beſinne dich/ wo ſchickeſtu deine Tinctur hin/ welche ſo ſie treu iſt/ das Element Gottes erreichet: ſo du ſie nur auf einem ſolchen falſchen Wege/ im Trieb der Sternen-Region mit Inficiren des Teufels alſo ausſchütteſt/ auch in ein ſolch ſpülicht Faß/ was meiñeſtu/ wer das annehme? Weiſtu nicht/ daß die Tinctur im Samen eine Blume des Lebens iſt? die mit deinem Leibe und Sele inqualiret/ die da/ ſo ofte ſie erboren wird/ eine Figur vor Gott iſt/ wie meiñeſtu daß ſie ſtehe/ in Gottes Liebe oder Zorn.

wider die Hurerey/

59. O du Babelſche Hure/ ſo du alſo hureſt/ und zerbrichſt hernach den Limbum mit ſamt der Matrix, darinnen die Figur des Bildes Gottes ſtehet/ nur um deiner geilen Unzucht willen; was meiñeſtu/ wie möge wol dieſe Figur erſcheinen? Sintemal alles was aus der Tinctur je iſt erboren/ ſol im Schatten nach Zerbrechung der Welt vor GOtt ſtehen. Wird dieſe Figur nicht im Zorn GOttes erſcheinen? oder haſtu des Ablaß/ daß du in die Hölle ſäeſt? Sihe zu/ daß nicht dieſelbe Figur mit deinem Leib und Sele inqualire: deñ die Tinctur iſt noch zu keinem Geiſte worden/ ſie erreichet dich; wirſtu nicht neu geboren durch das Blut Chriſti/ ſo muſtu ewig darinnen baden; ſage nicht ich/ ſondern der hohe Geiſt in der Jungfrauen Schoß.

welche nur das Bilde Gottes ſiehet.

60. Darum bedenke dich/ ſprich nicht: Ich ſtehe im Finſtern/ und pflege der Liebe/ Nimand ſihet mich; du ſteheſt vor dem klaren Angeſichte GOttes. Item: du ſteheſt vor der Höllen Abgrund/ vor dem Raht aller Teufel/ die ſpotten deiner. Dazu haſtu eine falſche/ untreue Liebe/ und iſt nur eine viehiſche/ thieriſche Brunſt; wäre ſie treu/ du beflecketeſt nicht deinen Bruder und Schweſter. Ihr beflecket beide einander das Bilde GOttes/ und ſeyd die ärgeſten Feinde gegen einander/ ihr wolt beide einander ins Teufels Mordgruben werfen/ und ſeyd im Ringen; aber der Teufel kitzelt euch/ und ſtreuet Zucker auf/ daß er euch anbinde: dan führet er euch gen Jericho/ und peitſchet euch/ und naget euch dan wol.

Im Sterbē aber ſaur ausbricht.

61. Weñ dan die arme Sele ſol wandern/ ſo ſind groſſe Berge auf ihrer Straſſen/ da erſcheinet dan eure ſchöne Tinctur vorm Element wie ein beflecktes Tuch; da ſtehet der Teufel/ und lieſet euch Leges davon: da zappelt die arme Sele/ und gehet Zweyfel an/ wan ſie ſol durch die bittere Thoren (des Cherubs) durchbrechen; da fürchtet ſie immer/ es werde ſie der grimme Zorn GOttes ergreiffen und anzünden. Wie es dan auch wahrhaftig geſchihet / ſind ſie nicht durch ernſte Buſſe in Chriſto wieder neu geboren.

62. Darum/ O Menſch/ bedenke was du hier ſäeſt/ das wirſtu erndten! Nim dir ein Exempel an Cain: Oder gedenkeſtu/ es iſt eine gedichtete Fabel? Frage nur dein eigen Gemühte/ es wird dich überzeugen; du wäreſt deñ ja zu ſehr vom Teufel gefangen.

Exempel der Sündflut.

63. Sihe an die greulichen Straffen des Zorns GOttes von der Welt her: die Sündflut iſt eine Straffe der Unzucht/ daß der Zorn GOttes wolte die Matrix der brünſtigen Unzucht erſäuffen/ darum ſtraffete Er die Welt mit Waſſer; deñ das Waſſer iſt die Matrix aller Dinge.

Die Eheliche Vermiſchung dulder GOtt/ ſo ſie in Gottes Furcht geſchiht.

64. Darum hat GOtt den Eheſtand ſelber mit Adam und Heva eingeſetzet/ und ſie veſte mit einer ſtarcken Ketten verbunden/ indem Er ſaget: Es ſol ein Mañ Vater und Mutter verlaſſen/ und an ſeinem Weibe hangen/ u. ſollen die zwey ein Fleiſch ſeyn. Gen. 2: 24. Und dulder GOtt ihre Brunſt/ indeme ſie ſollen mit treuer züchtiger Liebe verbunden ſeyn/ als ein Leib in ſeinen Glidern/ und dazu in Gottesfurcht auf Kinderzeugen gerichtet ſeyn; ſonſt iſt die Brunſt in ſich ſelber ohne treue Liebe des Eheſtandes/ durchaus eine viehiſche Sucht und Sünde; und ſo du im Eheſtande nur die Brunſt ſucheſt/ ſo biſtu in dieſem Wege nicht beſſer als ein Viehe. Deñ den-

Underſt iſt die Brunſt eine viehiſche Sucht und Sünde.

ke

ke ihm nur nach/ du ſteheſt ohne das in einer viehiſchen Geburt wider die erſte Schöpfung/ gleich allem Viehe: deñ der heilige Menſch in Adam war nicht alſo verſehen ſich zu gebären/ ſondern in groſſer Liebe-Zucht aus ſich ſelber.

Und in ſich ein Greuel vor Gott.

65. Darum O Menſch! ſihe zu/ wie du der thieriſchen Brunſt gebraucheſt; ſie iſt in ſich ein Greuel vor GOtt/ ſie ſey in der Ehe oder auſſer der Ehe. Aber die rechte Liebe und Treue in der Furcht Gottes decket ſie vor GOttes Angeſichte zu/ u. wird durch der Jungfrauen Sohn wieder zu einer reinen unbefleckten Creatur im Glauben erboren/ ſo deine Zuverſicht in GOtt ſtehet.

66. Aber für die Huren u. Buben/ ſo in Brunſt auſſer der Ehe alſo lauffen/ haben wir kein ander Latein; wir können auch im Licht der Natur keines erſehen/ als nur Greuel in Gottes Zorn: und ſo nicht mit Maria Magdalena ernſte Buſſe in der Wiedergeburt geſchihet/ GOttes Zorn und das hölliſche Feur zu Lohn/ Amen.

Von dem frommen gerechten Habel; die Porte der Chriſtlichen Kirchen.

Weil Adam u. Eva in 2. Regimentē lebten hatten ſie auch 2erley Kinder.

67. Dieweil ſich deñ Adam und Heva hatten in Geiſt dieſer Welt begeben/ und lebten in zweyen/ als in dem heiligen Element vor GOtt/ und dan auch in der Ausgeburt der vier Elementen/ welche erreichen das Alleräuſſerſte / das Reich der Grimmigkeit; ſo wurden auch zweyerley Kinder aus ihnen geboren: als ein Spötter und ein frommer Menſch/ wie das bey Abraham und Iſaac und Iſmael / ſowol bey Jacob und Eſau gnug zu erſehen.

Gnadē-Wahl iſt falſch.

68. Wiewol die Kirche zu Babel alhier viel von der Gnaden-Wahl aus GOttes Fürſatz wil rumpelen / und hat deſſen doch ſo wenig Erkentniß als der Thurn zu Babel von GOtt / deſſen Spitze ſolte am Himmel reichen.

Worzu ſol die Buſſe?

69. Gleich als wäre es nicht möglich / daß ein Kind könte ausgehen aus dem Zorne in die Liebe GOttes: da doch die Liebe in der Zerſprengung des Zorns völlig erſcheinet; nnd fehlet nur an der Buſſe/ daß ſich der Menſch läſſet dē Teufel haltē.

die Verſtockung iſt nicht gar in d' Geburt.

70. Und iſt die Verſtockung nicht alſo gar in der Geburt/ daß die Sele von Mutterleibe in GOtt todt wäre/ oder daß GOtt derſelben nicht wolte: Iſt doch der Zorn im Quäll des Vaters / und der Vater iſt gleichwol GOtt / und gebieret ſein liebes Herz und Liebe in den zerſprengten Thoren/ in der Wonne aus ſich ſelber: wird Er dañ mit Jhm ſelber: uneinig ſeyn/ daß ſein Zorn unter der Wurzel der Liebe iſt? wird Er ſich dan ſelber anfeinden? Sein Zorn iſt ſeine Stärke und Allmacht/ ein verzehrend Feur/ und ſein Herze in der Liebe iſt ſeine Demuht: Was ſich nun in ſeinem Zorn nahet und eingehet/ das wird im Zorn gefangen.

Aus dem Zorn iſt möglich auszugehen.

71. Es iſt aber möglich aus dem Zorne auszugehen/ gleichwie ſein liebes Herze aus dem Zorne ausgeboren wird/ welches den Zorn ſtillet: und heiſſet recht Paradeis oder Himmelreich / und wird ſein Zorn im Himmelreich nie erkant. Alſo auch alda ſeine Gnaden-Wahl gehet allemal über die Kinder ſeiner Liebe/ die gehören ins Himmelreich: Und S. Paulus redet nicht anderſt als von ſeiner Wahl; Rom. 10:12:13. er meiñet aber die ſich zu Jhme nahen / und in ſeinen Bund treten/ und die ſich zu Jhme aneignen / die zeucht der Vater mit dem H. Geiſte durch den Tod Chriſti ins reine Element vor den Vater. Jeſ. 44: 2. Fürchte dich nicht mein Knecht Jacob / und du Frommer/ den ich erwehlet habe.

Der Menſch hat freyen Willen.

72. Aber daß GOtt ſolte einem ſeinen Willen verſtocken/ und finſter machen aus ſeinem Fürſatze/ das iſt nicht wahr: dem Gottloſen/ der nur zur Feurs-Macht ringet/ wird der Geiſt GOttes entzogen/ deñ er gehet ſelber von GOtt aus / und wil nicht GOtt. GOtt entzeucht ſich Nimanden: der Menſch hat einen freyen Willen/ er mag greiffen worzu er wil; aber er wird von zweyen gehalten/ vom Himmel und Hölle/ in welches er ſich begibt/ in demſelben iſt er.

Cain iſt nicht im Mutterleibe verworfen.

73. Cain iſt nicht in Mutterleibe verworfen geweſen: ob GOtt wol einen falſchen Samen nicht liebet/ ſo ſtehet er doch frey / er mag zur Liebe oder zum Zorn eindringen / ſie nehmen ihn beide an; wie S. Paulus auch ſelber ſaget/ Rom. 6:16. Welchen ihr euch begebet zu Knechten in Gehorſam / des Knechte ſeyd ihr; dem ihr gehorſam ſeyd / es ſey der Sünde zum Tode / oder dem Gehorſam zur Gerechtigkeit.

GOtt wil das Böſe nicht.

74. So wil nun GOtt keine boshaftige Sele in der Liebe haben/ ſondern in ſeinem Zorne: Er iſt aber ein Herzenkündiger / und weis wol was im Menſchen iſt/ und was er tuhn wird/ auch noch weil er ein Same iſt/ und wil die Perlen nicht vor die Säue werfen. Nicht aber iſt der falſche Same aus GOttes Willen und Fürſatz / ſonſt müſte Er den Teufel auch gewolt haben.

Die Liebe dringet nicht zu in Zorn.

75. Weiſtu nicht daß das Band der Ewigkeit frey ſtehet/ und machet ſich ſelber? aber was ſich

Wird aber aus dem Zorn geboren.

zu Jhme aneignet/ das wird auch in GOtt geboren: dringet doch die Liebe nicht in Zorn/ ſondern die Liebe wird aus dem Zorn geboren / und iſt ganz frey; darum iſt auch das Herze GOttes in der Liebe eine andere Perſon / (welche nicht wieder in Zorn eingehet) als der Vater / und der Ausgang iſt der H. Geiſt.

Wie ſol der Menſch aus dem Zorn in die Liebe dringen.

76. Warum gehet die Sele des Menſchen nicht auch aus/ aus dem Zorne in die Liebe/ ſo wäre ſie eine andere Creatur in der Liebe geboren? S. Paulus ſaget Rom. 8:29. Die GOtt zuvor verſehen hat/ die hat Er auch geheiliget/ daß ſie gleich und ähnlich ſind ſeinem Bilde. Die Verſehung iſt in ſeiner Wahl / Er erwehlet Jhme allezeit ſeine Schäflein: die zu Jhme kommen/ die verſihet Er zum ewigen Leben; nicht iſt es daß er einen/ ſo zu Jhme mit Ernſt begehret zu kommen / verſtocke / und nicht verſehen wolte; Sein Wille iſt allen Menſchen zu helfen. Und Chriſtus ſaget ſelber / Matth. 11:28. Kommet alle zu mir/ die ihr mühſelig und beladen ſeyd / (da ſtehet ja / die ihr mit Sünden beladen ſeyd) ich wil euch erquicken / das iſt/ ich wil euch gewis verſehen / und zu mir ziehen/ und fehlet nur am kommen.

Der aber ſein Gemüt nicht zerbricht/ bleibet im Zorn.

77. Nun was ligt deñ dem Gottloſen im Wege / daß er nicht komt? das Zorn-Schwert des Engels Cherub / das wil er nicht zerbrechen; die gleisneriſche ſanfte Welt in ſeinem Buſem / im Fleiſch und Blute tuht ihm zu wol. Er wil nicht ſein Gemühte zerbrechen/ des er doch Macht hat: und ſo ers zerbricht / ſo wird er von Gott gezogen durch Chriſtum zum Vater/ und wird zur Stund erwählet zum Kinde GOttes; und wird aus dem Schlangen-Bildniß ein Engliſch Bildniß.

ſo er aber ausgehet/ wird ihm geholfen.

78. Deñ ſo lange die Bildniß im Zorne ſtehet / ſo iſts der Schlangen Bildniß: ſo ſie aber ausgehet in die Zerbrechung / ſo wird ihme durch den Schlangen-Treter eine himliſche Bildniß figuriret / und wird der Schlangen der Kopf zertreten; die zwey Reiche kämpfen mit einander / und welches ſieget / das bildet die Bildniß.

Und hat das Zorn-Reich in Adam groſſe Macht gehabt. welches d' Eltern Schuld geweſen

79. Darum ſihet man / wie der Zorn in Adam und Heva iſt gros geweſen/ daß alſo das Grimmenreich hat eher geſieget als das Himmelreich: und iſt der Spötter eher geboren als der Frome.

80. Nun lag das aber auch an den Eltern: hätte die nicht geſündiget/ u. dē Zorn in ſich gelaſſen/ ſo wäre es nicht geſchehen; alſo auch auf heute noch.

81. Wiewol es iſt/ daß die Natur das Kind in Mutterleibe fängt und bildet / die Sternen-Religion aber hat nur die Bildniß in den vier Elementen/ und nicht im heiligen Element.

Der äuſſere Menſch iſt der Sterne Thier. d' innere GOttes Gleichniß.

82. Ob ſie gleich nun einen Menſchen im Aeuſſern thieriſch gnug mit kleinem Verſtand manchmal bilden / ſo ligts daran nicht: der äuſſere Menſch iſt der Sternen Thier/ aber der iñere im Element iſt die Gleichniß GOttes; und geſchihet die Göttliche Bildung nicht im äuſſern / ſondern im innern Element.

83. Deñ ein Menſch iſt ofte im Aeuſſern alſo böſe von Sternen genaturiret / daß er ihm ſelber gram wird: aber weñ er ſich bedenket / ſo gehet er in ſich/ in den innern Menſchen / und läuft zur Abſtinenz, und mag doch des äuſſern boshaftigen Menſchen nicht los werden; ſondern er mus immer mit dem innern dem äuſſern / das iſt / der Schlangen den Kopf zertreten.

Die Bosheit d' Sternen treibet manchē zum Mordē. Hat doch den inneren nicht gänzlich

84. Deñ die Schlange ſteckt manchem im Aeuſſern: krigt ſie aber den innern Menſchen / ſo iſt die Bildniß GOttes hinweg; die Bosheit der Sternen treibet manchen zu Morden/ Stehlen/ Lügen/ und Trügen/ wol bis zum Galgen und Schwert/ und hat doch noch den Jnnern nicht gäntzlich; er iſt noch in der Porte/ und kan durch Buſſe in eine andere Bildniß eingehen / welche der äuſſern nicht ähnlich iſt. Man kan den innern Menſchen nach dem äuſſern alſo gar nicht richten: man ſehe deñ daß er GOtt verachtet / und den H. Geiſt läſtert/ in deme iſt keine Göttliche Bildniß / und iſt ſchwer; jedoch iſt ſein Gerichte nicht in dieſem Leibe/ die Pforte der Barmherzigkeit ſtehet gegen ihme offen/ weil er in dieſem Hauſe iſt.

In dieſem Leben iſt die Pforte offen/ aber nach dieſem Lebē nicht/ er hange dan am Faden d' Barmherzigk.

85. Aber nach dieſem Leben wird ihme nichts mehr/ er habe dan die Barmherzigkeit am Fadem: ſo wil doch GOtt das glimmende Tocht nicht auslöſchen / wie Jeſaias ſagt; Cap. 42: 3. wiewol er in ſeinen Sünden mus baden/ bis der Zorn überwunden wird durch den Tod Chriſti/ an welchem Fadem er hangen mus. Und die Putrefaction iſt ſein Fegefeur in ſeinen Sünden/ und kein fremdes / davon der Antichriſt dichtet u. narret / ſondern ſein eignes in ſeinen Sünden.

Mit dem Fegfeur iſts nicht ſo gar ohne

86. Und iſt auch mit dem Fegefeur nicht ſo gar ohne/ wie der Wolf des Thieres der Huren dichtet: deñ man weis auch wol/ daß nach dieſem äuſſern vergänglichen Leben ein ewig Leben iſt/ und hie alle Sünden vergeben werden; aber weil du zwiſchen Thür und Angel biſt/ und hangeſt an einem Härlein/ ſo biſtu noch nicht gänzlich im ewigen Leben. Biſtu aber im ewigen Leben/ ſo biſtu

ſtu volkommen / entweder im Himmel oder Höllen; daraus iſt keine Erlöſung / deñ es iſt das ewige Leben.

ein Menſch aber kan ohne GOtt nichts tuhn.

87. So wir aber nun alſo von dem frommen Habel reden/ſo können wir darum auch nicht ſagen/daß ihme das Reich der Him̃el nicht ſey beyſtändig geweſen / daß er blos aus eigener Macht habe alſo einen frommen Menſchen aus ſich gemacht: deñ es iſt im Ringen geweſen/und hat dem Zorne obgeſieget. Deñ ein Menſch iſt ſchwach und unverſtändig / und kan aus eigener Macht wenig tuhn; doch hat er die Imagination und die Wahl/ oder freye Ergebung/ da deñ der Macher ſchon vorhanden iſt/ der ihn machet/ wonach er lüſtert/ wie bey Adam zu ſehen: als er in Geiſt dieſer Welt lüſterte / da war bald der Macher da/ und machte aus einem Engliſchen Bilde einen Menſchen.

Die Luſt und das Gemüt ſind Geſchwiſter und iſt leichter die Luſt zerbrechen als den Leib.

88. Die Luſt iſt die Einführung in ein Ding / und aus der Luſt wird die Geſtalt der Luſt als ein Corpus, und ſteckt der Sünden-Quall darinnen: ſo iſt der Luſt doch beſſer zu wehren / als den Leib zerbrechen/ welches ſchwer iſt; darum iſts gut / die Augen abwenden/ ſo fähret die Tinctur nicht in die Eſſentien/ davon der Geiſt ſchwanger wird. Deñ die Luſt iſt das Gemühte wol nicht gänzlich/ aber ſie ſind Geſchwiſter: deñ wan die Luſt das Gemühte ſchwängert/ ſo iſts ſchon eine halbe Subſtanz, und mus ſchon eine Zerbrechung folgen / oder wird eine ganze Subſtanz und ein Weſen eines Dinges.

Die Habeliſche Kirche ſol die Cainiſche bekehren.

89. So iſt Habel nun die erſte Chriſtliche Kirche in Gedult/welche GOtt darſtellet/daß ſich die Cainiſche Kirche ſol durch Habel bekehren; Er hat darum die Cainiſche Kirche nicht alſo verworfen/ daß Er kein Glid wolte aus ihr haben. Sie (verſtehet die rechte Chriſtliche Kirche) ſtehet als ein Schaf unter den Wölfen: wiewol wir Menſchen/und nicht Wölfe ſind / aber doch wol im Gemühte/ und in der Figur: ſie lehret den Gottloſen; bekehret er ſich / ſo hat ſie ihn gewonnen / und wird zur heiligen him̃liſchen Bildniß figuriret/ und iſt Freude darmit vor den Engeln Gottes/ daß alſo das Himmelreich ſieget.

Die Engel ſtreiten wider das Grim̃e Reich;

90. Oder meiñeſtu/ daß das Wort im Daniel Cap. 10 13. vom Engel Gabriel / der da ſaget / der Fürſt in Perſien habe ihm ein-und zwanzig Tage wiederſtanden / und unſer Fürſt Michael ſey ihm beyſtändig geweſen/ nichts ſey? Man ſihet auch dadurch / wie die Fürſten-und Thron-Engel wider das Reich der Grimmigkeit ſtreiten und dem Menſchen beyſtehen. Deñ Urſache iſt dieſes/ der Teufel erreget den Zorn Gottes wider die Menſchen/ſo halten ihn auch die Engel GOttes / als die Thron-Fürſten auf / daß ja GOtt das Böſe nicht wil.

Cain hat auf ſeine Hände vertrauet/Habel auf GOtt.

91. Es iſt uns fürnemlich beym Cain und Habel zu merken / was ihr Vorhaben ſey geweſen: Cain iſt ein Ackerman̄ geweſen / und Habel ein Schäfer; Habel hat auf GOttes Segen ſeine Heerde gebauet / ſich durch GOttes Segen zu nehren: Und Cain hat auf ſeine eigene Arbeit gebauet / ſich in eigener Kunſt zu nehren. Da iſt die Heva dem Cain beygefallen/ und Adam dem Habel: deñ ſie hielt ihn für den Fürſten auf Erden/ deme das Reich ſolte / und meiñete/ er würde als ein Held den Teufel wol verjagen/ wiewol ſie den nicht kanten.

Eva war das Kind in Adams Matrix.

92. Aber ſo mans gar tief ſuchet / ſo iſt dis wol der rechte Grund: Heva war das Kind in Adams Matrix, das/ſo Adam nicht wäre überwältiget worden/er aus ſich in groſſer Zucht und Heiligkeit geboren hätte. Weil aber Adams Matrix vom Geiſte dieſer Welt geſchwängert ward / ſo muſte GOtt ein fleiſchlich Weib daraus bauen/ welche hernach auch in ihrer erſten Frucht alſo züchtig / und vom Teufel inficiret war / ſowol auch der Limbus in Adam.

Wie aber die Sucht war/ſo war der Sohn/ d' ſeine Gleisnerey für Heiligtuhm hielte;

93. Darum haben ſie auch ein ſolch from̃ Kind geboren / welches nur auf den Geiz ſahe/ wie Heva auch/ſie wolte ſeyn gleichwie Gott: gewiſlich iſts Adam auch daran gelegen geweſen/ſonſt wäre er in Geiſt dieſer Welt nicht eingegangen.

94. Alſo war auch nun ihr Sohn Cain: er meiñete/ er wäre Herr auf Erden / und gönnete ſeinem Bruder nicht/ daß er auch etwas wäre; voraus da er ſahe/wie er vor GOtt angenehm wäre/ verdros es ihn und gedachte/Habel möchte Herr auf Erden werden / und war ihm nicht um die Gottesfurcht im Opfer zu tuhn / ob er gleich als ein Gleisner auch opferte/ ſondern um die Regiō.

Und iſt ein Begiñ des Antichriſts Reichs; der nur dieſe Welt ſuchet.

95. Und alhier hebet ſich das Antichriſtiſche Reich an; da man vor Gott gute Worte gibt/und das Herz iſt mit Geiz beſeſſen/ und trachtet nur nach Macht und Gewalt über den Elenden zu herrſchen / der GOtt vertrauet. Darum hat der Antichriſt ſeinen GOtt in dem Kaſten/und in der Stärke ſeiner Macht / und hanget ein Fuchs an ſeinem Rocke: er betet / aber er begehret nur von GOtt das Reich dieſer Welt / ſein Herz läſſet nicht

nicht ab vom Treiber und Jäger des armen Habels. Aber Habel betet zu dem HErrn / und ſein Herz aneignet ſich in die Liebe GOttes / in die rechte Bildniß: deñ er begehret das Himmelreich / und alhier GOttes Segen zu ſeiner Nahrung. *Habel aber betet zum HErrn;*

96. Das kan nun der Teufel nicht leiden / daß ihme eine heilige Kirche in ſeinem Lande wachſe: er wil den Habel immer ermorden / wie dan alda auch geſchehen iſt; weil Cain nicht GOtt fürchtete / ſo krigte der Teufel einen Zutritt zu ihme / und erweckte den angebornen Griñ in Cain wider Habel / daß er ihn erſchlug. *welches d'Teufel nicht leiden kan;*

97. Da werden gewis alle Teufel getanzet haben / und gedacht / nun iſt abermal das Reich unſer: davon deñ Adam und Heva ſind erſchrocken / als ſie ſahen daß der / welchen ſie für einen Fürſten hielten / ein Mörder ward; und wie die Hiſtoria lautet / ſie ſich in ſiebenzig Jahren nicht mehr in Vermiſchung eingelaſſen. *d' durch Cain ſeinen Griñ geöfnet.*

98. Wie deme nun ſey; ſo haben ſie doch nun gar viel einen andern Schlangen-Treter geſuchet / auch hat ſich ihr Herze nun fort zu GOtt geanneiget / daß ſie nach dieſem Mord / nach ſiebenzig Jahren / haben gar einen heiligen Gottsfürchtigen Sohn gezeuget / welcher die reine Kirche von der Gottesfurcht und verheiſſenem Weibes-Samen hat wieder aufgerichtet / welcher Seth hat geheiſſen; der da wieder gar einen frommen Sohn den Enos zeugete / da man hat angefangen öffentlich von GOtt zu lehren: Und iſt die Chriſtliche Kirche / wider alles Wüten des Teufels / immer als ein ſchwach Häuflein aufgangen. *Adams u. Evä Frucht.*

99. Aber Cain hat ſich zum HErrn über ſein Geſchlecht erhoben: davon iſt die Herrſchaft und das Regiment dieſer Welt entſtanden / alles nach der Sternen Influenz erboren / durch den Geiſt der groſſen Welt / und nicht alſo von der klaren Gottheit geordnet / wie Herr Cain meiñet. *Cain hat dieſes Welt Reich geſuchet;*

100. Zwar da die Welt alſo böſe und mörderiſch ward / ſo muſten Richter und Obriſten ſeyn / daß der Griñ aufgehalten ward durch Straffe und Furcht; aber wäreſtu in der Liebe blieben / du hätteſt keine Herrn / ſondern liebe Brüder und Schweſtern. *daher ſind die Regenten;*

101. Dein gewaltig Reich / O Cain / iſt nicht durch GOtt influiret, ſondern durch den geſtirneten Himmel im Zorn / der herrſchet nun über dich / und gibt dir ofte Tyrannen / die dir deinen Schweiß in Hofart verzehren; das haſtu für dein Paradeis. *nicht durch GOtt; ſondern durch die Sterne;*

102. S. Paulus ſchreibet wol. Rom. 13. 1. 4. Es iſt keine Obrigkeit ohne von GOtt; Er ſpricht aber; Sie iſt eine Rächeriñ der Gottloſen / und träget das Schwert nicht umſonſt. Du haſt Grundes gnug hierinnen / wie GOtt das Weltliche Regiment und deſſen Schwert um der Gottloſen willen gebrauche / darunter du nun dein Joch muſt tragen um der Sünden willen / dieweil du ein ſteter Freſſer und Mörder biſt: beſchaue dich nur mit ſamt dem Rach-Schwert / vielleicht wirſtu dich erſehē. So man aber ſaget / daß GOtt einen Ekel habe an der groſſen Tyranney und Schinderey / indem dem Elenden ſein Schweiß mit Hofart wird verpranget / das kan Cain nicht leiden: wan nicht das ſchreckliche Exempel der Sündflut dar ſtünde / ſo müſte es Heiligkeit ſeyn. *und tragen das Rach-Schwert.*

103. Aber dein Reich / O Cain! iſt zu Babel erbauet / und herrſchet dein Thier zu Sodom und Gomorra: Es iſt ein Feur darinnen vom HErrn vom Himmel; Es iſt Zeit daß du mit Loth aus Sodom geheſt.

Die Sünde wachet in Cain auf.

104. Als nun Cain ſeinen Bruder hatte ermordet / ging er ſicher als ein Herr / und dachte: Nun biſtu alleine Fürſt auf Erden aber die Stimme des grimmen Zornes GOttes kam / und ſprach: Wo iſt dein Bruder Habel? Und er ſprach: Ich weis nicht / ſol ich meines Bruders Hüter ſeyn? Er ſprach: Was haſtu getahn / ſihe die Stimme deines Bruders Bluts ſchreiet zu mir von der Erden: Und nun / verflucht ſeyſtu auf Erden / die ihr Maul hat aufgetahn / und deines Bruders Blut von deinen Händen empfangen: wan du den Acker baueſt / ſol er dir fort ſein Vermögen nicht geben / unſtete und flüchtig ſoltu ſeyn auf Erden. Geneſ. 4. 9. &c.

105. Als nun der Zorn GOttes die Sünde in Cain rührete / ſo wachete ſie auf / und ward ihm bange; da ſahe man ſeinen falſchen Glauben / deñ er zweyfelte und ſchrie: Meine Sünde ſind gröſſer als daß ſie mir könten vergeben werden; ſihe du treibeſt mich heute aus dem Lande / und mus mich vor deinem Angeſichte verbergen und muß unſtete und flüchtig ſeyn auf Erden: ſo wird mirs nun gehen / daß mich todtſchläget wer mich findet. *Cains falſcher Glaube.*

106. Uns erſcheinet alhier die ganz ſchreckliche / jämmerliche und elende Porte der Verzweyflung über die begangene Sünde; deñ da Gott ſprach: Ver- *Wie das Antichriſts Reich*

verflu- chet iſt;

Verfluchet ſeyſtu auf Erden / die ihr Maul hat aufgetahn/und deines Bruders Blut von deinen Händen empfangen; ſo iſt das aufgeblaſene/ſelbſt eigenmächtige/ gleisneriſche/ heuchleriſche Reich des Anti-Chriſts von GOtt verworfen worden/ und hat ſich ſelber/mit ſeinem Eingange in Grim̃ in die Mordtaht/von GOtt getrant.

und ſol dieſes Reich nicht nach Gottes Namen geneñet werden;

107. Darum ſprach GOtt: Verfluchet ſeyſtu! Und iſt dis Fluchen oder Fliehen aus dem Grim̃ der Unterſcheid / daß die Liebe GOttes im Grim̃ nicht wohnen wil/und ſol dis Reich nicht nach ſeinem Namen genennet ſeyn. Deñ GOtt hat nicht in die Mordtaht gewilliget; ſondern der Grim̃/ vor welchem doch GOtt den Cain warnete beym Opfer/ er ſolte from ſeyn/ ſo wäre er angenehme: wo aber nicht/ſo ruhete die Sünde mit dem grimmen-Reiche vor der Thür/ er ſolte ihr nicht Gewalt laſſen/ ſondern über ſie herrſchen; da er ihr aber Gewalt lies/ ſo herrſchete ſie über ihn / und bezwang ihn.

deñ Cain wich von Gottes Liebe.

108. Alſo flohe auch GOtt: das iſt/ Cain ging aus GOtt / aus GOttes Reich ins Reich der Grimmigkeit des Treibers; darum war auch ſein Weſen/was er ferner fürgab/nicht aus Gott/ ſondern aus dem Reiche der Grimmigkeit/die ihn führete/ und erbar oder erweckete durch ihn ſeine Wunder/aufdaß es auch offenbar würde: als es deñ ein gros Wunder war/ wie das edle Bild in Habel möchte vom Grimme der Höllen und dieſer Welt in der Zerbrechung des Leibes geſchieden werden/ da der Höllen Reich ſolches hätte gerne mögen empfinden/ und derowegen der erſte Tod in Eil muſte geſchehen: da deñ der Schlangen-Treter ſein erſt Schul-Recht getahn hat/als ſich das Reich dieſer Welt von Habel geſchieden/ da der Cherub zum erſtenmal die vier Elementa vom heiligen Element geſchnitten.

Wie der Schlangentreter der Schlangen den Kopf zertreten

109. Da iſt das Wort oder der Schlangen-Treter im neuen wieder-erbornen Element in Habels Sele im Centro, in den Thoren der Tieffe geſtanden/und hat der Schlangen (das iſt dem Reiche der Grimmigkeit) den Kopf ſeiner Macht zertreten; deñ der Kopf bedeutet die ſtarke Macht des grimmen Zorns. Alda hat die Liebe GOttes/ aus GOttes Herzen ſich in die Hölle des Zorns eingelaſſen/ und der armen Selen angezündetes Feur wieder in der Liebe erſticket; und iſt alhier das erſte Werk verſuchet worden/wie es deñ GOtt Adam und Heva alſo verhies.

Cain ward auch verſuchet / ob er in eigener Macht beſtehen könte.

110. Zum andern iſt das ſchreckliche Werk des Eingangs in die Grimigkeit auch verſuchet worden in Cain: deñ ein jedes Reich verſuchte das ſeine. Da nun Cain in Zorne ging/ ſo ſtund die Liebe GOttes im Centro vor ihme ganz verborgen: da ſolte nun Cain als ein Ritter der Schlangen den Kopf zertreten/welches er ſich zuvor hatte laſſen bedünken/ welches er in ſeiner Macht tuhn wolte: und ward alhier recht verſuchet/obs möglich wäre in eigener Macht durch des Vaters Glanz im Feur das Reich GOttes zu beſitzen.

aber umſonſt.

111. Aber es war elende u. alles umſonſt: deñ Cain ſchrie in ſeiner zarten Menſchheit Wehe und Ach über ſich; ſeine Sünde wäre gröſſer als er; er konte nicht aus ſeiner Macht zu Gott eingehen; ſtund/ zitterte u. erblaſſete vor der Höllen Abgrund/welche ihn hatte gefangen/und hielt ihn in ſich; er abſonderte ſich auch nun von den Menſchen/ und ſprach: Nun wird mich erſchlagen wer mich findet / deñ ich mus von deinem Angeſichte fliehen.

Und iſt die Cainiſche Kirche von der Chriſtlichen abgeſondert worden.

112. Und ſihet man alhier die Entſonderung der Chriſtlichen Kirchen von der Cainiſchen / da GOtt Cain austrieb/ daß er muſte an einem andern Orte wohnen: Und ſtecket der rechte Verſtand dieſer hohen Geheimniß alles im Worte unter der Decke / und iſt faſt nie erkant worden; Sol aber in der Lilien Zeit im Wunder ſtehen. Und magſt du Anti-Chriſtiſche Cainiſche Kirche auf Erden dieſes wol wiſſen/daß alles was du dichteſt ohne GOttes Geiſt zu deinem Schmuck und Hofart/ auch Stärke und Macht/das iſt mit Cain ausgegangen von Habel aus Chriſti Kirchen jenſeit Eden / ins Land Nod/ſo du alſo hoch gelehrt biſt / und dis verſteheſt in der Natur-Sprache / was es ſey/wie deine Heuchler im feinen Hütel wol meiñen / ergreiffen aber nur die vier Elementa im Ausgang mit Cain/ und nicht das Element vor GOtt: Darum iſts die Babel der Verwirrung/ und vielerley Meiñung / und nicht der Grund im Element / welcher in Einem und nicht in Vielen ſtehet.

Babel iſt verwirret von vielerley Meinung.

An Cain ein Spigel der heutigen äuſſerlichen Kirchen

113. Du haſt alhier einen feinen Spigel von des Menſchen eigenem Wahn an Cain; was der eigene Wahn ohne GOttes Geiſt ſey. Cain ging nicht zur Thür/die GOtt Adam und Heva bauete/ mit dem Worte und Schlangen-Treter / in Schafſtall/ſondern ſtieg anders wo hinein/durch ſein ſtark Löwen-Gemühte/ und wolte ein Herr über die Schafe ſeyn/und ward ein Dieb u. Mörder der Schafe: und die Schafe folgeten ihme nicht/ſondern gingen mit Habel durchs Schwert

des

des Engels Cherub aus dieſem vergänglichen und zerbrechlichen Leben mit dem Schlangen-Treter/ in ihren ruhigen Schafſtall da kein Wolf mehr iſt. Deñ der Cherub läſſet keinen mehr ein; und ob einer käme/ſo ſchneidet er ihme das Wolfs-Hertze des Grim̃es des Reichs dieſer Welt/ rein weg/ ſo wird er auch ein Schaf/ und leget ſich gedultig unter die Schäflein/und ſuchet nicht mehr den Wolf/ deñ er iſt jenſeit Eden/ im Lande Nod; Er aber iſt durchs Schwert des Cherubs ins Paradeis gegangen/ da gehet kein Wolf ein/ es iſt ein Zaun eines Principii, (das iſt/einer ganzen Geburt) dafür.

Welche ſich mit der Schrift-Auslegung ſchmieret.

114. Und magſt dich O du Cainiſche Kirche mit deinen Geſetzen und Schwätzen deiner ſcharfen Auslegung der Schriftē der Heiligē/ſo im Geiſte Gottes geredet/wol beſchauen/und dir dein wolluſtiges/ſanftes Reich nicht zu veſte darauf ſetzen. Deñ ſie ſind meiſtenteils im Paradeis im Element: ſie reden aus der Wurzel des H. Elements durch die Ausgeburt der vier Elementen/und faſſen oft in der Ausgeburt den Grim̃/ welchen die Menſchen hatten erwecket. Darum ſihe/ daß du nicht Stoppelſtroh/ oder wildes Kraut aus den vier Elementen darauf baueſt: haſtu nicht den Geiſt der Erkentniß aus dem heiligen Element/ ſo las bleiben/ ſo bekleiſtere es nicht mit den vier Elementen/ es ſtehet ſonſt in Babel: Es iſt nicht gut die vier Elementen darauf bauen. Deñ der Cherub (mit dem bloshauenden Schwert) ſtehet dazwiſchen/ und wird abſchneiden was nicht in Schafſtall gehöret/ du wirſt deſſen nicht Nutz haben: deñ deine Arbeit bleibet im Lande Nod (in der Selbheit und Jchheit.)

Cains falſches Vertrauen;

115. O Cain! ſchaue nur dein Reich an/ und gedenke was deinem Gros-Vater Cain begegnet iſt/ der dis Reich bauete/ der da ſchrie: Ach meine Sünde ſind gröſſer/deñ daß ſie mir mögen vergeben werden; da er ſahe/ daß er mit ſeinem Reiche auſſer GOtt war/in der Höllen Abgrunde. Und wan nicht das freundliche Wort Gottes hätte wiederruffen/ indeme es ſprach: Nein/wer Cain erſchläget/ der ſol ſiebenfältig gerochen werden: nnd GOtt machte ein Zeichen an ihm/ daß ihn Nimand erſchlüge/ wer ihn fünde; ſo wäre er gar verzaget. Das ſind wunderliche Worte: ſo gar iſt Moſis Angeſichte unter dem Deckel; deñ der Deckel iſt recht die Cainiſche Kirche/ welche das Reich Chriſti verdecket.

und der Heutigē Kirche.

116. Man ſihet alhier helle und klar den Grund und Wurzel der falſchen Cainiſchen Kirchen: deñ Cain hatte ſich zum Herrn der Welt gemacht/ und trauete auf ſich ſelber; Nun hatte er aber in ſich ſelber nichts zum Eigentuhm als das erſte und dritte Principium. Deñ nach ſeiner Selen war er im erſten Principio, wie alle Menſchen/und nach dem Leibe war er im dritten Principio, im Reiche dieſer Welt.

welche nicht ins 2.Princ. in Gottes Vertrauen eingehet

117. Nun ſolte er mit ſeiner Selen aus dem Reiche dieſer Welt ins ander Principium, als ins Vertrauen auf GOtt/ ins Wort der Verheiſſung zu GOtt eingehen/wie Habel täht/und mit den Händen im Reiche dieſer Welt arbeiten/ pflanzen und bauen; aber ſein Gemühte ſolte ins Vertrauen in GOtt gerichtet ſeyn/ und das Reich dieſer Welt GOtt befehlen/ und ſich darinnen halten als ein fremder Wandersmañ/ welcher nur mit dieſem fremden Leibe in ſeinem Eigentuhm wäre/ dem Leibe nach; und der Selen nach nur ein Fremder dazu beſchämter Gaſt/ gleich als ein Gefangener darinnen wäre/ welches Tichten und Trachten ſeyn ſolte wieder in ſein recht Vaterland/aus welchem er mit ſeinem Vater Adam war ausgegangen/ einzugehen. Aber er lies fahren das andere Principium, das Reich der Him̃el/ und begab ſich mit ſeiner Selen gänzlich ins Reich dieſer Welt/dariñen wolte er ein Herr ſeyn; alſo fing ihn der Zorn; deñ er ging aus dem Worte der Gnadē-verheiſſung aus.

ſondern ins Reich dieſer Welt.

118. Da ſtund das Wort im Centro des Himmels gegen ihme/ und er ſtund in der Wurzel der Grimmigkeit gegen dem Worte: Deñ ſein Geiſt ging aus der Porte des him̃liſchen Centri aus/ und ſtund im Qualle des Urkundes der Schöpfung in der grimmen Feurs-Wurzel/ und begehrte die Ausgeburt aus dem H. Element/ welche auch ſtund im Grimme der Anzündung/ als die vier Elementa.

Urſach/ warum Cain Abel erſchlagen hat?

119. Und davon entſtund ſein Zorn gegen Habel/ daß Habel nicht in dieſer Geburt ſtund/und ſein Geiſt wolte Habels Reich nicht in ſeinem Reiche leiden: deñ er wolte als eigenmächtig in den zweyen Principien, darinnen er ſtund/ herrſchen/ darum erſchlug er Habel.

es war nicht Gottes Wille.

120. Aber GOtt wolte das nicht haben; ſondern entzündete den Zorn in Cain/ welcher zuvor im geſchwulen Reiche der vier Elementen hätte geruhet/ und war nur in groſſer Freuden-Macht aufgeſtiegen/da ihn Cain nicht erkante/auch davon nichts wuſte. Alleine die Eſſentien der Se-

der Zorn in Cain trieb an.

len wuſtens/ daß ſie falſch handelten/ aber die grimme-Quaal in der Feurs-Anzündung wuſten ſie nicht/ bis ſie aus dem Centro GOttes ausgingen in die Falſchheit/ da fühleten ſie das Zorn-Feur mit groſſen Schrecken/ Zittern und Schreien; deñ ſie waren von GOtt ausgegangen/ und ſahen noch fühleten nicht mehr die himliſche Quaal/ darum verzweyfelten ſie/ dieweil ſie ſich im Zorn-Quaal befunden; alſo ſchrie der Leib mit allen Eſſentien: Meine Sünden ſind gröſſer/ als daß ſie mir könten vergeben werden.

ein Spigel der Höllen Abgrund

121. Und ſihet man alhier recht den Spigel der Höllen-Abgrund und ewigen Verzweyfelung: wan der Zorn Gottes aufgehet in Quaal/ daß ihn die Bosheit rüge machet/ da gehet an Zittern/ Gelſen und Schreien/ in ſich ſelber an GOtt verzweyfeln; da ſuchet die Sele im Reiche dieſer Welt Abſtinenz, und findet aber nichts; da verläſt ſie auch das Reich dieſer Welt/ und lauffet in Urkund/ in die Wurzel der ewigen Geburt und ſuchet Abſtinenz, findet aber nichts: Da ſchwinget ſie ſich in die grauſame Tieffe/ vermeinend den Urkund der Abſtinenz, oder die Thoren der Einbrechung zu erreichen/ ſie fähret aber nur über die Himmel aus/ in das Alleräuſſerſte/ in die grimme Ewigkeit.

daraus Verzweyfelung kömt.

122. Alſo wird ſie dan dem Leibe/ darinnen ſie die Bildniß GOttes hat getragen/ ſpinnefeind: und lauffet manches zum Waſſer/ Strick und Schwert/ und ermordet den Leib/ welcher ſie um die Bildniß GOttes hat gebracht/ wegen der zeitlichen Wolluſt/ falſcher Zuverſicht/ auf ſich ſelbſt vertrauen/ ſeinen Bruder und Schweſter verachten/ ermorden/ ihm ſein zeitlich Brot nehmen/ und ſeinen Bruder und Schweſter auch zur Leichtfertigkeit urſachen.

Beſtraffung der heutigen Herrſchaften.

123. Und haſt du Cainiſche Kirche zu Babel in deinem Aufſteigen der Hofart und Eigen-Macht/ auch wollüſtigen/ eigenehrigen Leben alhier einen Spigel/ beſihe dich nur darinnen; deñ du biſt in Geiſt dieſer Welt eingangen/ und haſt dir das Reich dieſer Welt zum Himmelreich gemacht/ und traueſt nur auf dich ſelber; du macheſt dich zum Herꝛn übern Habel/ und zeuchſt nur mit Macht und Liſt das Reich dieſer Welt an dich/ und macheſt dich zum Patronen darinnen/ und geheſt damit von Gott aus. Du meineſt du ſeyſt gleichwol heilig/ ob du gleich den armen Habel niederdrückeſt unter dein Joch/ und quäleſt ihn Tag u. Nacht: er mus alhier dein Jagt-Hund ſeyn/ und du hälteſt ihn für dein Eigentuhm/ da du doch nicht einen Splitter an ihm haſt/ der deine wäre: du biſt nur ſein Treiber in Jericho/ ſein Mörder/ der ihn auszeucht/ ſchläget und mordet.

Habel wird untergedrucket/

124. Frageſtu warum? Sihe ich wil dirs ſagen: du biſt Cain/ der Herꝛ dieſer Welt/ deñ du haſt dich ſelber dazu gemacht; ſo iſt nun Habel dein Knecht/ der iſt in dieſe Welt eingangen als ein Gaſt. Er ſtehet aber und gebieret aus dieſer Welt wieder in ſein Vaterland: den kanſtu nicht leiden/ du druckeſt ihn zu Bodem auf zweyerley Weiſe/ alles ganz liſtig und in eigener Macht. Erſtlich mit deiner gleisneriſchen/ falſchen Lehre zu Babel/ in dem er ſol und mus gläuben was du ihm ohne GOttes Geiſt fürſchreibeſt/ dadurch du nur dein aufgeblaſen fet Reich ſtärkeſt; damit zeuchſtu ihn auf einen Wege von GOtt in Geiſt dieſer Welt/ daß er auf dein Geſchwätze mus ſehen; und tuht er das nicht/ ſo ermordeſtu ihn mit Habel.

mit falſcher Lehre/

u. Leibeigenſchaft

125. Zum andern haſtu dich zum Herꝛn über ihn geſetzet/ und haſt dir ihn leibeigen gemacht/ und prangeſt alſo über ihn/ als die ſtolze Frau dieſer Welt: du quäleſt ihn Tag und Nacht/ u. verzehreſt ihm ſeinen Schweiß in Hochmuht/ alles nach der Rache des Grimmes. Alſo ſtecket er nicht alleine in Finſterniß/ ſondern in groſſem Kummer und Elende/ und ſuchet den Weg der Ausflüchte/ wie er doch möchte ans Licht komen/ und den Treiber entfliehen.

er mus dein Thier anbeten.

126. Er findet aber in deinen Thoren nichts als den Weg der Falſchheit/ mit Finanz, Liſt/ Lügen/ Trug/ auch Geiz/ und ſich auszuwinden/ daß er nur unter deinem Joch möge leben; Und ermordet alſo ſeine arme Sele/ auch ſelber unter deinem Joche/ und trennet ſich alſo vom Reiche GOttes/ und begibt ſich in Geiſt dieſer Welt/ kniet und betet vor deinem Thiere/ und ehret deine ſtolze Braut/ ſo auf deinem Thiere reitet/ wie uns der Geiſt GOttes in der offenbarung JEſu Chriſti zeiget.

Du ärgerſt ihm.

127. Alſo ermordeſtu ſtets den armen Habel auf zweyerley Art/ und gibſt ihm groſſe Aergerniß mit deiner Macht und Pracht; zeuchſt ihn von GOtt in Geiſt dieſer Welt/ da er deñ ſtockblind wird/ und wil dir immer nach reiten/ er wil immer auf dein Thier ſitzen/ und auch ein Herꝛ ſeyn/ und über die gebogene Knie reiten: und iſt das Reich dieſer Welt eine rechte Mordgrube/ und vor GOtt eine Schandgrube.

Das Thier d' Huren abgemahlet.

128. Der Geiſt deines ſtolzen Thieres iſt der hölliſche Wurm; die gekrönete Braut ſo darauf ſitzet/ iſt das falſche Weib zu Babel/ ſie trinket nur aus dem Becher der Hurerey und Greuel: ihr Trank darin iſt der grimme Zorn GOttes/ davon trinken die Völcker und werden trunken/ und werden alſo in ihrer Trunkenheit Mörder/ Räuber/ Diebe/ Falſche/ Treuloſe/ Verächter/ Spötter/ Aufgeblaſene/ Eigen-ehrige/ Störrige/ Boshaftige/ derer Zahl kein Ende iſt/ welche ſich untereinander ſelbſt anfeinden. Ein jeder meinet/ ſein Weg ſey der rechte/ und gehe auf rechter Bahn: ſo ſein Bruder und Schweſter nicht auch denſelben gehet/ ſo verachtet er ihn/ heiſſet ihn einen Ketzer/ und beiſſet ſich alſo ein Wolf mit dem andern; ſein Weg iſt in ſeinem Dünkel/ wie ihn ſein Herr lehret/ welcher doch nur ſeinen Abgott-Bauch meinet/ daß ſein Glanz gros werde vor den Menſchen. Alſo betreugt ein Heuchler den andern/ und ſind Spötter u. Verfolger untereinander in ſich ſelber/ u. iſt ein Wolf als der ander; und mus der arme Habel/ welcher im rechten Vertrauen u. Zuverſicht in Gott ſtehet/ ſtets nur Fuß-häder ſeyn; er wird immer ermordet auf zweyerley Weiſe.

Habel wird auf zweyerley Weiſe ermordet.

129. Eine Weiſe iſt/ daß er betrogen auch in Babel eingehet/ und am Himmelreich ermordet wird; die andere/ ſo er beſtändig bleibet/ ſo wil ihn der Teufel mit Cain nicht dulden/ und ermordet ihn äuſſerlich nach dem Leibe/ oder ſeinen guten Namen und Ehre/ und verdecket ihn/ daß er nicht erkant wird/ damit das Reich dem Cain und Anti-Chriſt zu Babel bleibe. Davon wir wol wüſten zu ſagen/ aus Selbſt-Erfahrung/ ſo uns der Grim geliebte: aber unſerm Habel geſchihet gar wol/ und gehet unſer Spott auf im Lilien-Blade/ deſſen wollen wir uns wol ergetzen/ ſo wir aus Jericho wieder gen Jeruſalem kommen/ zu unſerm Vater Habel.

Babels Lohn vom Geiſte dieſer Welt.

130. Was haſtu ſtolze Braut zu Babel nun für deine Hofart vom Geiſte dieſer Welt zu gewarten/ daß du ihm alſo treulich dieneſt? Sihe dreyerley: Eines/ daß dich der Geiſt dieſer Welt verlaſſet/ und von dir weichet/ und reiſſet dir deinen ſtolzen Leib hinweg/ und machet ihn zu Aſche und Erden/ und nimt dein Gut/ auch Macht und Pracht/ und gibts einem andern/ und quälet ihn auch eine Zeit darinnen.

welcher ihr alle ihre Tahten in die Tinctur führet/ u. ſie im Elend ſitzen läſſet.

131. Und den zum andern/ daß er dir alle deine Tahten und Fürhaben faſſet/ und in die Tinctur deiner Selen ſtellet/ und deiner Selen ein ander Wohnhaus daraus machet/ damit er ſie auch nicht blos von ſich ſchicke.

132. Und den zum dritten/ daß er deine Sele hat aus dem Himel in den Wolluſt dieſer Welt geführet: alſo läſſet er ſie nun in ihrem Elende ganz nackend und wol beſudelt ſitzen/ und fähret davon/ und fraget weiter nichts wo ſie iſt/ oder wie es ihr gehe/ ob ſie gleich in Abgrund der Höllen bleibet: Das haſtu vom Geiſte dieſer Welt zu gewarten für deinen Lohn/ daß du ihm ſo treulich haſt gedienet.

Vermahnung.

133. Drum O Cain! fleuch aus vom Geiſte dieſer Welt/ es iſt ein Feur darinnen vom HErrn vom Himmel/ aus der Wurzel des Urkundes; Es wird angezündet dein geſchwules und heimliches Reich/ aufdaß man dich an allen Orten ſihet; du ſolt ganz offen ſtehen/ mit allen deinen Heimlichkeiten: den der Geiſt der groſſen Welt hat die Tinctur funden/ und blühet auf ſeiner Roſen im Wunder.

Das 21. Capitel.

Von dem Cainiſchen und dan auch Habeliſchen Reiche/ wie die beide in einander ſind; Auch von ihrem Urkunde/ Aufgange/ Weſen und Trieb/ und den von ihrem endlichen Ausgange. Item: Von der Cainiſchen-Anti-Chriſtiſchen Kirchen/ und dan auch von der Habeliſchen rechten Chriſtlichen Kirchen; wie dieſe beide in einander/ und gar ſchwer zu erkennen ſind. Item: Von den mancherley Künſten / Ständen und Ordnungen dieſer Welt. Item: Vom Regenten-Amt und ſeinen Untertahnen/ wie in allem eine Göttliche und gute Ordnung ſey/ und dan auch eine falſche/ böſe und teufliſche; da man die Göttliche Fürſichtigkeit in allen Dingen ſpüret/ und des Teufels Trug/ Liſt und Bosheit auch an allen Dinge.

Dieſer Welt Weſen ſind gut/ aber des Teufels Gift darin iſt bös.

WIr finden an der Göttlichen Fürſichtigkeit an allen Dingen/ ſo wol an allen Künſten und Ständen/ daß die Weſen dieſer Welt alle gut und nützlich ſind/ alleine des Teufels eingeſäete Gift darin das iſt böſe. So finden wir auch/ daß alle Stände aus einem Brunne herrühren hoch- und niedrige/ und gehet je eines aus dem

dem andern/ daß alſo die Göttliche Fürſichtigkeit allen Dingen zu Hülfe komt/ und die ewigen Wunder in allen dreyen Principien eröfnet werden; Zu welchem Ende dan auch GOtt die Schöpfung aller Dinge ans Licht gebracht hat/ welche von Ewigkeit in ſich nur im Quällen iſt geſtanden/ aber mit der Schöpfung dieſer Welt iſts ins Wunder geſetzet worden.

Gott beſchirmte Cain.

2. So können wir ja nun anders nichts reden und ſchreiben/ als von ſeinen Wundern: deñ deſſen haben wir ein gros Exempel an Cain; als das Reich der Grimmigkeit nach ſeiner Mordtaht in ihm aufwachte/ und wolte ihn verſchlingen/ wie ihme GOtt zu Hülfe kam. Als ihn das Göttliche Recht zum Tode urteilete in ſeinem Gewiſſen/ ſo ſprach die Göttliche Antwort dawider: Nein/ wer Cain erſchlägt/ der ſol ſiebenfältig gerochen werden. Mit welchem Spruch der grimme Rächer/ der Höllen Abgrund von ihme getrieben ward/ daß Cain nicht verzagete: und ob er war von GOtt ausgegangen/ ſo ſtunde doch das Reich der Himmel gegen ihme/ er möchte umkehren/ und in die Buſſe treten. GOtt hatte ihn noch nicht gar verworfen/ ſondern ſeine böſe Mordtaht/ und ſeine falſche Zuverſicht/ die verfluchte er/ und wolte darinnen nicht ſeyn.

GOtt iſt nicht von Cain gewichen:

3. Deñ GOtt wich nicht von Cain/ ſondern Cain ging ſelber von Gott aus: wäre er nun ſtark im Glauben und Zuverſicht in GOtt geweſen/ ſo hätte er können wieder in GOtt eingehen/ wie er ſich vorm Falle lies dünken/ er wolte der Schlangen den Kopf zertreten.

Cains Blindheit.

4. Aber da ſahe man/ was des Menſchen Vermögen war: hätte er den rechten Schlangen-Treter gefaſſet/ ſo wäre er alsbald wieder zu GOtt eingegangen in des Schlangen-Treters Kraft.

5. Aber Cain hatte Fleiſch und Blut/ und verſtund nicht die Meinung vom ewigen Tode; ſondern da er von GOtt geſichert war/ daß ihn Niemand ſolte erſchlagen/ ſo war er wieder frölich/ den die Eſſentien ſeiner Selen hatten ſich wieder erquicket von dem Göttlichen Wiederruffe: Deñ die Gnaden-Thür ſtund gegen ihme offen/ er ſolte umkehren/ GOtt wolte nicht den Tod des Sünders.

Habels Blut war Cains Ankläger.

6. Und ſihet man alhier gar ernſtlich/ wer des Cains Ankläger ſey geweſen/ als nemlich das Blut Habels/ welches von der Erden zu GOtt ſchrye/ und den grimmen Zorn Gottes erregte über Cain: als da die Eſſentien der Selen Habels ſind durch die tieffe Thoren des Zornes zu Gott eingedrungen durch den Schlangen-Treter/ ſo haben ſie die Feurs-Wurzel in Cain gerüget/ davon der Zorn aufgewachet iſt.

Cain ſuchte nur das äuſſere Reich.

7. Als ſich aber der hat wieder geleget durch die Stimme GOttes/ ſo hat Cain nicht gewuſt wie das zugehe/ und hat ſeine Mordtaht in eine Ruhe geſetzet/ gleich einem der ein heimiſches [tückiſches] Nagehündel im Finſtern ſitzen hat: iſt aber fortgefahren/ und hat ſein gewaltig irdiſch Reich gebauet/ und ſein Vertrauen nicht gänzlich auf GOtt geſetzet. Deñ dieweil er ſahe/ daß er ſein Brot muſte aus der Erden ſuchen/ und ſein Kleid von der Erden Kinder nehmen/ ſo war es ihm nur um die Kunſt des Suchens zu tuhn/ wie er möchte finden/ und deñ um den Schatz des Gefundenen zu beſitzen/ daß er im̃er genug hätte/ dieweil er GOtt nicht mehr ſahe. So tähte er wie Iſrael/ welche Moſes aus Egypten führete/ und als ſie ihn nicht mehr ſahen/ weil er auf dem Berge war/ ſo fingen ſie ihren Reihen und falſchen Gottesdienſt an/ u. fragten nichts nach Moſe. Exod. 32.

u. bauete daſſelbe.

8. Alſo bauete nun Cain das irdiſche Reich/ und fing an zu ſuchen allerley Künſte: nicht alleine den Ackerbau/ ſondern in Metall/ und ferners nach den ſieben Geiſtern der Natur: welches am Buchſtaben wol zu ſehen iſt/ in welchem unſere Schulen itzo wollen Meiſter ſeyn/ aber ſie ſind noch im Grunde nie Schüler geweſen.

Hatten beide das Licht der Tinctur in Händen

9. Und bewäret ſich treflich/ wie ſie das Licht der Tinctur haben in Händen gehabt/ darinnen ſie gefunden/ aber nicht gänzlich erkant/ deñ der Sünden ſind noch nicht viel auf Erden geweſen: Darum haben ſich auch die Myſterien nicht alſo hart vor ihnen verborgen/ und iſt alles leichte erfunden worden/ ſonderlich von Adam/ welcher die Myſterien in der Hand hatte/ und aus den Wundern des Paradeiſes in die Wunder dieſer Welt war eingegangen: welcher nicht allein aller Thier Eſſentien/ Art und Eigenſchaft wuſte/ ſondern auch aller Kräuter und Metallen; Er wuſte auch den Grund der ſieben freyen Künſte aus den ſieben Geſtalten der Natur/ aber nicht alſo ganz ausm Grunde/ ſondern es war der Baum/ aus welchem hernach alle Zweyge und Wurzeln wachſen.

Adam hat die Tieffe im Centro der

10. Aber die Tieffe im Centro der Geburt hat er viel beſſer gewuſt als wir in unſern Schulen: das bewähret die Sprache/ daß er allen Dingen

hat

Geburt beſſer gewuſt als wir.

hat Namen gegeben/einem jeden nach ſeiner Eſſenz/Art u. Eigenſchaft/gleich als hätte er in allen Dingen geſtecket/ u. alle Eſſentien probiret; da er daſſelbe doch nur von ſeinem Hall / auch Geſtalt des Anſchauens/ und dem Ruche und Schmacke hat erkant/ und die Metalle im Glaſt der Tinctur und im Feur/ als das noch wol zu erkennen iſt.

deñ er war das Herz aller Weſen.

11. Deñ Adam war das Herze aller Weſen dieſer Welt/ erſchaffen ausm Urkunde aller Dinge: ſeine Sele ausm erſten Principio mit dem andern durchleuchtet/ u. ſein Leib aus dem Element aus dem Barm/oder Geburt aus der Göttlichen Kraft vor GOtt / welcher war eingegangē in die Ausgeburt des Elements, als in die vier Elementa, und gänzlich in Geiſt dieſer Welt / als ins dritte Principium. Darum hat er die Tinctur aller Weſen in ſich gehabt / mit welcher er in alle Eſſentien gegriffen / und alles probiret im Himmel/ Erden/ Feur/ Luft und Waſſer / u. alles was daraus iſt erboren worden.

Der rechte Grund des Falls.

12. Alſo hat eine Tinctur die andere gefangen/ und hat die mächtige die unmächtige probiret/ und allen Dingen nach ſeiner Eſſenz Namen gegeben: Und das iſt der rechte Grund des Falls Adams / daß er iſt aus dem Ewigen in die Ausgeburt des Zerbrechlichen eingangē/u. hat angezogē das verwesliche Bild/welches ihm GOtt verbot.

Der Streit zwiſchen dem Grim und der Sanftmuht.

13. Und ſihet man alhier die zwey ſtarke Regionen der Ewigkeit/ welche miteinander ſind im Streit geweſen und noch immer ſind: und bleibet der Streit in Ewigkeit/ deñ er iſt auch von Ewigkeit. Als (1) der Grim/und (2) die Sanftmuht: (Deñ ſo kein Grim wäre/ ſo wäre auch keine Beweglichkeit in der Ewigkeit; er ſieget aber nach dieſer Welt nur in der Höllen-Reich/ und im Himmel machet er die aufſteigende Freude.

Der Grim iſt die Wurzel aller Dinge.

14. Und iſt uns im Lichte der Natur hoch zu erſinnen und zu finden / wie der Grim die Wurzel aller Dinge/darzu des Lebens Urkund ſey; in welchem alleine ſtehet die Macht und Gewalt/ und aus welchem alleine ausgehen die Wunder; und wäre ohne den Grim keinerley Empfindniß/ ſondern alles ein Nichts / wie vorn gemeldet.

Die Sanftmuht iſt Kraft u. d' Geiſt.

15. Und dan ſo befinden wir / wie die Sanftmuht ſey die Kraft und der Geiſt / daß / wo die Sanftmuht nicht iſt/ſo iſt der Grim in ſich nichts als eine Finſterniß und ein Tod/da keinerley Gewächſe mag aufgehen / und kan ſeine Wunder nicht gebären oder erzeigen.

Der Grim urſachet die Eſſentien, die Sanftmuht/ die Freude.

16. Und finden alſo / daß der Grim ſey die Urſache der Eſſentien, und die Sanftmuht eine Urſache der Freuden / und des Aufſteigens und Wachſens aus den Eſſentien: Und dan/ daß der Geiſt werde erboren mit dem Quellen/oder Aufſteigen aus den Eſſentien ; und daß alſo der Grim ſey die Wurzel des Geiſtes/u. die Sanftmuht ſey ſein Leben.

Weder die Sanftmuht noch der Grim kan ohne Licht ſeyn.

17. Nun aber mag keine Sanftmuht ſeyn ohne das Licht / deñ das Licht machet die Sanftmuht/ und kan auch kein Grim ſeyn ohne das Licht: Deñ das Licht machet ein Sehnen in der Finſterniß/und da doch keine Finſterniß iſt; ſondern das Sehnen machet die Finſterniß und den Willen/ daß der Wille an ſich zeucht / und ſchwängert das Sehnen / daß es dicke und finſter wird; deñ es iſt dicker als der Wille / darum beſchattet es den Willen / und iſt des Willens Finſterniß.

darnach d' Wille in der Finſterniß ſich ſehnet;

18. Und ſo der Wille alſo in Finſterniß iſt / ſo iſt er in der Angſt / deñ er begehret aus der Finſterniß / und das Begehren iſt das Quellen und Anziehen in ſich ſelber / da doch nichts geſpühret wird als eine grimmige Quaal in ſich ſelber/welche mit ſeinem Anziehen harte und rauhe macht; welches der Wille nicht mag erdulden / und erreget alſo die Feurs-Wurzel im Blitze / wie vorne gemeldet / davon der wiedergefaſſete Wille ausm Blitze ausgehet in ſich ſelber/und zerſprenget die Finſterniß / und wohnet in der zerſprengten Finſterniß im Lichte/in einer lieblichen Wonne in ſich ſelber / nach welcher Wonne der Wille in der Finſterniß immer lüſtert/davon das Sehnen entſtehet: und iſt alſo ein ewig Band/welches nicht kan aufgelöſet werden.

und arbeitet d' Wille zu ſeiner Eröfnung.

19. So arbeitet nun der Wille in den zerſprengten Thoren/daß er ſeine Wunder eröfne aus ſich ſelber / wie an der Schöpfung der Welt und allen Creaturen genug zu ſehen iſt.

Gutes u. Böſes in einander.

20. Daß wir aber alhie den Grund der Gottheit/ſo weit uns gebühret und wir erkennen/nicht abermal ganz ſetzen / achten wir unnötig/ du findeſt es vorne bey der Menſchwerdung eines Kindes in Mutter Leibe : Wir ſetzens alhier zu dem Ende / die Region dieſer Welt zu verſtehen/ und geben dem Leſer ſcharf zu erkennen und zu verſtehen / wie die Region Gutes und Böſes ineinander ſey / und wie ſolches ein unvermeidlich Weſen ſey / daß alſo eines aus dem andern erboren wird / und eines aus dem andern ausgehet in ein anders / das es im Anfang nicht war. Wie du ſolches magſt erlernen vom Menſchen/welcher in

ſeinem Anfang / im Willen Mannes und Weibes / als im Limbo und in der Matrix in der Tinctur wird empfangen/und geſäet in einen irdiſchen Acker: da dan die erſte Tinctur im Willen zerbricht / und aufgehet ſeine eigene aus der ängſtlichen Kammer der Finſterniß und des Todes / aus der ängſtlichen Quaal; und blühet aus der Finſterniß in den zerſprengten Thoren der Finſterniß / in ſich ſelber als eine liebliche Wonne; und gebieret alſo ſein Licht aus der ängſtlichen Grimmigkeit aus ſich ſelber/da dan im Lichte wieder ausgehet der unendliche Quaal der Siñen/welche machen einen Thron und Region der Vernunft / welche das ganze Haus regiret/ und begehret in das Region der Himmel einzugehen / daraus es nicht iſt ausgegangen. So iſt nun dis nicht der urkundliche Wille / der da begehret in die Region der Himel einzugehen; ſondern es iſt der wiedergefaſſete Wille aus dem Quaal der Aengſtlichkeit/ durch die Tieffe Thoren zu GOtt einzugehen.

GOtt muſte in die Menſchheit eingehen.

21. So dan dem menſchlichen Geiſte ſolches nicht möglich war / wie faſt es verſucht war; ſo muſte GOtt wieder in die Menſchheit eingehen/ und dem menſchlichen Geiſte helfen die Thoren der Finſterniß zerſprengen / daß er möchte und könte in Göttlicher Kraft eingehen.

Der Menſch lebet in zweyen/ die ihn ziehen.

22. Nun lebet er in zweyen/welche ihn beide ziehen und haben wollen: als (1) im Grimmen-Quaal / welches Urkund iſt die Finſterniß des Abgrundes/und dan (2) in der Göttlichen Kraft/ welches Quaal iſt das Licht und Göttliche Wonne in den zerſprengten Thoren der Himmel; wie dan das Wort Himmel in der Natur-Sprache ſeinen eigentlichen ſcharfen Verſtand hat vom Durchdringen und Eingehen / und dan mit der Wurzel bleiben im Stocke der Ewigkeit ſitzen/ dariñen recht die Allmacht verſtanden wird/welches uns Meiſter Fritz wol nicht gläubet / deñ er hat nicht die Erkentniß darinnen / es gehöret in die Lilien.

Der Menſch ſtehet in der Freyheit

23. Alſo wird der Menſch von beiden gezogen und gehalten; aber in ihme ſtehet das Centrum, und hat die Wage zwiſchen den zweyen Willen/ als den urkundlichſten / und dan den wiedergefaſſeten zum Himelreich: und iſt eine jede Schale ein Macher / der da machet was er in ſein Gemühte läſſet. Deñ das Gemühte iſt das Centrum der Wage / die Sinnen ſind der Angel/ welche aus einer Schalen in die ander gehen; deñ eine Schale iſt das Reich der Grimmigkeit und des Zorns / und die ander iſt die Wiedergeburt in der Kraft GOttes in die Himmel.

Träget das Himliſche und irdiſche Bild in ihme.

24. Nun ſihe Menſch wie du biſt irdiſch / und dan auch himliſch / in einer Perſon vermiſcht; und trägeſt das irdiſche / und dan auch das himliſche Bild in einer Perſon: und dan biſtu aus der grimmigen Quaal / und trägeſt das hölliſche Bild an dir / welches grünet in GOttes Zorn aus dem Quaal der Ewigkeit.

Was er durch ſeine Sinnen einladet

25. Alſo iſt auch dein Gemühte / und das Gemühte hält die Wage / und die Sinnen laden in die Schalen ein: Nun denke / was du einladeſt durch deine Siñen; du haſt das Reich der Himmel in deiner Gewalt. Deñ das Wort der Göttlichen Kraft in Chriſto hat ſich dir zum Eigentuhm gegeben: ſo haſtu das hölliſche Reich am Zügel in der Wurzel / und haſts aus Natur-Recht zum Eigentuhm; auch ſo haſtu das Reich dieſer Welt nach deiner angenommenen Menſchheit von Adam her zum Eigentuhm.

Daraus wächſt ihm der Leib.

26. Nun ſihe was du in dein Gemühte einläſſeſt durch die Sinnen: deñ du haſt in jedem Reiche einen Macher / der da machet / was du durch die Sinnen in die Schale legeſt; deñ es ſtehet alles im Machen/ und biſtu in dieſem Leibe ein Acker/ dein Gemühte iſt der Säeman/ und die drey Principia ſind der Same. Was dein Gemühte ſäet/deſſen Leib wächſet / das wirſtu in dir ſelber erndten: ſo nun der irdiſche Acker zerbricht/ſo ſtehet der neugewachſene Leib in Volkomenheit/ er ſey nun im Himel- oder Hölle-Reiche gewachſen.

Alſo iſt auch das Reich dieſer Welt erboren.

Der Menſch ſtehet in dreyen offenbar

27. Aus dieſem magſtu nun erkennen und gründen/ wie das Reich dieſer Welt ſey erboren/ wie alſo eines im andern ſey / und eines des andern Kaſten und Behalter ſey; da doch keine Faſſung einiges Dinges iſt/ſondern es iſt alles frey in ſich ſelber / und der Menſch ſtehet in allen dreyen offenbar / und erkennet doch keines im Grunde / es ſey dan daß er aus der Finſterniß ins Licht werde erboren; ſo kennet derſelbe Quaal die grimme Ewigkeit/und dan die Ausgeburt aus der Ewigkeit. Aber das Licht vermag er nicht zu erforſchen / deñ er iſt damit umfangen / und iſt ſein Wohnhaus / da er alſo mit dieſem Leibe iſt in dieſer Welt / und mit der Selen Urkunde im Grimme der ewigen Quaal / und mit der edlen Blumen der Selen im Reiche der Himmel bey GOtt. Und iſt recht ein Fürſt im Himmel und über Hölle und Erden; deñ die grimme Quaal

rüh-

rühret ihn nicht / ſondern die Blume machet aus dem grimmen Quaal das Paradeis der hochaufſteigenden Freuden im Quelle.

ſich ein Gemüht zu GOtt einkehret. 28. Und ſiheſtu irdiſcher Menſch / wie du alhie in Dreyen lebeſt / ſo fern ſich aber dein Gemühte in GOtt aneignet: wo ſich das aber nur in Quaal dieſer Welt aneignet / ſo ſteheſtu vorm Himmel / und ſäeſt mit zweyen Principien, als mit dem Geiſte dieſer Welt / und dan mit dem grimmen Quaal der Ewigkeit.

Vom Anti-Criſtiſchen Reiche / der Quell-Brun̄.

Der Menſch ſtehet im äuſſern Regim. unter Gottes Gedult. 29. Der Menſch hat dieſe Welt beſeſſen / und ihm ein herzlich Region erbauet zu ſeiner Herzlichkeit / wie vor Augen. Nun iſt er in dem zwar nicht verdamlich / wiewol es die Urſache der Sünden iſt / dieweil ihm GOtt aus Gnaden hat ſein liebes Herze ins Fleiſch geſandt / daß er ſol durch daſſelbe wieder aus dem Fleiſche ins Himliſche eingehen; ſo mus ja nun ſein irdiſcher Leib Nahrung haben / daß er lebe und ſich fortpflanze: Und ſtehen alle Regimenten und Künſte dieſer Welt in dieſer Nohtdurft / welche der irdiſche Leib nicht kan entbehren / und wird unter Göttlicher Gedult getragen / damit die groſſen Wunder offenbar werden.

Da er aber den Himliſchen Samen läſſet fahren / iſt ihme das Irdiſche verdamlich. 30. Aber das iſt ſein Verdamliches / daß er nur den irdiſchen und hölliſchen Samen ſäet / und läſſet den himliſchen in ſeiner Scheuren: er bleibet vorm Himmel ſtehen / und gehet nicht hinein nach dem edlen Samen / ſondern gibt GOtt gute Worte / Er ſol ihm gnädig ſeyn und ihn annehmen in ſein Reich; und er ſäet nur des Teufels Unkraut in Leib und Sele. Was wird dan für ein neuer Leib wachſen? wird er im Himmel im heiligen Element ſtehen / oder im Abgrunde / oder ſol man die Perlen für die Säue werfen?

So die Schlange in dir bildet / wie wiltu im Him̄el beſtehen? 31. So dein Macher in dir nicht die Bildniß GOttes machet / ſondern der Schlangen Bildniß; wie wiltu dan dein Thier ins Himmelreich bringen? Meiñeſtu GOtt habe Nattern und Schlangen in den zerſprengten Thoren der Wiedergeburt / in der lieblichen Wonne? Oder meiñeſtu / Er frage nach deiner Heucheley / daß du Ihme groſſe ſteinerne Häuſer baueſt / und treibeſt darinnen deine Heucheley und Pracht? Was fraget Er nach deinem Klingen und Singen / ſo dein Herz ein Mörder und Freſſer iſt? Er wil einen neugebornen Menſchen haben / der ſich in Gerechtigkeit und GOttesfurcht zu Ihme nahet: den nimt der Schlangen-Treter in ſeine Arme / und bildet ihn zur himliſchen Bildniß; und der iſt ein Kind der Himmel und nicht dein Fuchs.

32. Nun fraget ſichs: Warum heiſt man dich den Anti-Chriſt? Höre / du biſt der Wider-Chriſt / und haſt dir ein gleiſſend / heuchleriſch Reich erbauet / mit groſſem Anſehen / darinnen treibeſtu deine Heucheley: du führeſt GOttes Geſetze auf deiner Lippen / und lehreſt das; aber mit deiner Kraft und Taht verleugneſtu das. Dein Herz iſt nur in Geiſt dieſer Welt gerichtet: dein Reich der Gleisnerey iſt nur zu deiner Ehre gerichtet / daß du ſcheinheilig ſeyſt / man mus vor dir die Knie beugen / als wäreſtu der Chriſtus / und du haſt ein geizig Wolfs-Herze. der Antichriſt beſtrafet

33. Du rühmeſt dich der Schlüſſel des Himmelreichs / und biſt ſelber im Abgrunde: dein Herze hanget am Schlüſſel / und nicht am Herzen GOttes; du haſt deinen Schlüſſel im Geldkaſten / und nicht in den Thoren der Durchbrechung ins Vertrauen in GOtt: Du macheſt Geſetze / und hälteſt ſelber keines / und dein Geſetze iſt ſo viel nütze als der Thurn zu Babel / welcher ſolte in Himmel reichen; alſo erreicht dein Geſetz auch den Himmel. u. ſeine falſche Abſolution;

34. Du beteſt vor GOtt / aber in deinem Wolfs-Thier: der Geiſt dieſer Welt nimt dein Gebät auf / und nicht GOtt. Den̄ dein Herz iſt ein Freſſer / und es fahret in den Freſſer: du begehreſt nicht mit Ernſte in GOtt einzugehen / ſondern nur mit dem hiſtoriſchen heuchleriſchen Munde / und dein Herze dringet nur mit Ernſte in Geiſt dieſer Welt: du begehreſt nur viel zeitlich Gut und Ehren / darzu Macht und Gewalt in dieſer Welt / darmit zeuchſtu die Region dieſer Welt an dich. ſamt ſeinem falſchen Mund-Geſchwätz:

35. Du drückeſt den Elenden nieder / und zwingeſt ihn mit Noht / und macheſt ihn leichtfertig / daß er deinem Thier nachläuft / und ſich an dir vergaft / und auch ein Diener des Wider-Chriſts iſt: dein Thier / darauf du reiteſt / iſt deine Stärke und Macht / die du dir ſelber nimſt; du mäſteſt dein Thier mit der Fettigkeit der Erden / und ſteckeſt in das des Elenden Schweiß: es ſtecket vol Tränen des Elenden / welches Seufzen dringet durch die Thoren der Tieffe zu GOtt / und erreget mit ſeinem Eindringen den Zorn GOttes in deinem Thier / gleichwie Habels Blut den Zorn in Cain. der den Armen unterdrucket.

36. Alſo komſtu nun auf deinem ſtolzen Roſſe einher getrabet / und triſt vors Himmels-Thür / und

und begehreſt Abſtinenz, und biſt in deiner Figur ein Wolf. Was wird S. Petrus darzu ſagen? meineſtu / er gebe dir des Himmelreichs Schlüſſel? O Nein/ er hat keinen für die Wölfe; er hat nur einen für ſich / er hat nie keinen gehabt weg zu leihen.

Du muſt ringen. 37. Wiltu in Himmel / ſo muſtu deinen Wolf ausziehen / und in einen Lams-Peltz kriechen / nicht mit Heucheley in einen Winkel / Kloſter oder Wildniß; ſondern mit Ernſt in die neue Wiedergeburt: und dein Licht mus in Gerechtigkeit und Barmherzigkeit leuchten wider das Reich des Teufels / und ihme mit ſanften Woltuhn gegẽ den Bedrängten / ſein Neſt zerſprengen.

Beſtraffung der Meinungen. 38. Höre du Wider-Chriſtiſcher Spötter / es iſt nicht genug / daß du ſteheſt und ſprichſt: Ich habe den rechten Grund der Erkentniß zum Himmelreich; ich habe die wahre Religion funden; und richteſt den / ſo deine Erkentniß nicht hat / oder deiner Meiñung nicht Beyfall gibt. Du ſprichſt: er ſey ein Ketzer und des Teufels; und du biſt ein Wolf / und verwirreſt nur mit deinem Grimme die Schafe / und macheſt ſie läſterend / daß auch der läſtert / ſo weder dich noch ihn kennet / wie die Epheſer über Paulum Act. 19: 28. Meiñeſtu du habeſt hiemit den Wolf verjaget / oder haſtu nicht einen Hauffen junge Läſter-Wölfe geboren / die jauchzen und ſchreien / und ein jeder wil freſſen; und wiſſen doch nicht wo das böſe Thier iſt / ohne das / daß das allerböſeſte iſt / das ſie geboren hat. O blinde Babel! das Reich Chriſti ſtecket nicht dariñen / ſondern der läſteriſche Anti-Chriſt zu Babel der Verwirrung.

Der Teufel machet. 39. Aber was ſol man ſagen? der Teufel machets nicht anderſt: weñ man ſein Reich an einem Orte anhebt zu ſtürmen / ſo bläſet er den Sturm in allen auf; in den Kindern GOttes wird getrieben der Geiſt der Straffe / und in den thieriſchen Welt-Menſchen bläſet der Teufel auf eitel höniſche Spötterey / deñ ſie haben Chriſti Reich in der Hiſtoria, und des Teufels Reich in ſich zum Eigenthum.

Wiſſen macht nicht ſelig. 40. Was hilft dich deine Wiſſenſchaft / du Wider-Chriſt / daß du weiſt vom Himmelreich / vom Leiden und Tode Chriſti / und von der Neuen-Geburt in Chriſto zu reden / ſo du auſſer derſelben in der Hiſtorien ſteheſt? wird nicht deine Wiſſenſchaft ein Zeugniß über dich ſeyn / die dich richten wird? Oder wiltu ſagen / du ſeyſt nicht der Anti-Chriſt zu Babel? du biſt ja der Heuchler / und mäſteſt dein böſes Thier je länger je gröſſer / und du biſt der Freſſer in der Offenbarung Jeſu Chriſti: du wohneſt nicht alleine zu Rom / ſondern du haſt die Breite der Erden beſeſſen; ich habe dich im Geiſte geſehen / darum ſchreibe ich von dir / du Wunder der Welt / des Himmels und der Höllen.

41. Alſo hat dieſes Reich ſeinen Anfang mit Cain genommen / und hat ſeinen Grund vom Teufel / der ein Spötter Gottes iſt: deñ der Teufel begehret nur ſtark und mächtig Aufſteigen in eigner Gewalt über die Thronen der Himmel; er kan aber nicht hinein / darum iſt er alſo boshaftig / und ſeine Quaal ſtehet in der Angſt nicht zur Geburt / ſondern zur Feurs-Quaal. Dieſes Reich iſt mit Cain entſprungẽ / u. vom Teufel.

Vom Reiche Chriſti in dieſer Welt.

42. Weil dan nun der Menſch war in Geiſte dieſer Welt eingegangen / und hatte nun alle Porten innen / als das Himmelreich / ſowol der Höllen Reich / und auch dieſer Welt Reich / und muſte alſo in der Quetſche zwiſchen Himmel und dieſer Welt leben / da der Teufel einen Spötter nach dem andern erweckete / welcher das Reich der Grimmigkeit aufzog / und immer wider die Kinder GOttes erregte; daß alſo Tyrannen / auch viehiſcher Blutſchänder / die Welt vol ward / auch Mörder und Diebe: dieweil der Geiz war gewachſen / ſo war das Regenten-Amt das allernützlichſte / das mit Gewalt dem gottloſen Treiber wehrete. Um der gottloſẽ Menſchen willen war das Regenten Amt nöhtig.

43. Und ſihet man wie die Göttliche Fürſichtigkeit ſey dem Reiche dieſer Welt zu Hülfe kommen / und durch den Geiſt dieſer Welt Regenten erwecket / welche Straffe geübet; aber der Geiſt GOttes klaget über ſie / daß ſie Tyrannen ſind worden / welche mit Gewalt alles unter ſich drucketen: Und wolte nun nicht Habels Kirche in der Liebe dariñen beſtehen / ſondern die ſtarke Macht GOttes / zu unterdrucken den Ubeltähter. GOtt hat durch dẽ Welt-Geiſt Obrigkeit gegeben.

44. Zwar die Richter und Könige / ſowol Fürſten und Regirer ſind GOttes Amtleute im Hauſe dieſer Welt / welche GOtt wegen der Sünden geſetzt hat / daß ſie ſolten ſcharf ſchneiden / damit dem Treiber des Gottloſen gewehret werde. welche Gottes Amtleute ſind.

45. Und iſt ihr Stand im Urkund der Weſen aller Weſen fundiret / da GOtt im Anfang die Thronen nach ſeiner ewigen Weisheit erſchuf: da deñ im Himmel / ſowol auch in der Höllen Thron-Fürſten ſind / und alſo ein Region nach den ſieben Geiſtern der ewigen Natur / davon alhie Ihr Stand iſt gegründet.

hie nicht viel zu ſagen iſt; deñ die Welt hälts für unmöglich zu wiſſen / da doch ein Geiſt in GOtt geboren / ins Himmelreich gründet.

So ſie recht richten/ werden ſie im Him̃el leuchten.

46. Aber ein rechter Richter/der da richtet nach Gerechtigkeit/iſt GOttes Statthalter im Reich dieſer Welt: damit ſich nicht dürfte allzeit ſein Grim̃ ausgieſſen über die Völker / ſo hat Er ihnen das Schwert in die Hände gegeben/zu ſchützen den Gerechten/und zu ſtraffen den Falſchen; und ſo er das mit Ernſte tuht in GOttesfurcht/ und nicht nach Gunſt / ſo iſt er im Himmelreich gros/deñ er führet zur Gerechtigkeit/und leuchtet wie die Sonne und Mond über die Sternen.

Die Tyrannen ſind Antichriſt.

47. So er aber ein Tyrañ iſt / der ſeinen Untertahnen nur das Brot friſſet/ und ſeinen Hut nur mit Hofart ſchmücket/zu unterdrucken den Elenden/der nur nach Geiz trachtet/und den Elenden nur für ſeinen Hund achtet / und ſein Amt nur in Wolluſt ſetzet/und nicht wil hören den Bedrängten; ſo iſt er ein aufſteigender Quaal-Fürſte/und Regent im Reiche des Anti-Chriſts / und gehöret unter die Tyrannen / und reitet auf des Anti-Chriſts Pferde.

Die rechte Kirche iſt mit d' Falſchen umgeben.

48. Und iſt uns nun zu entſinnen/wie die rechte Chriſtliche Kirche alſo mit der Cainiſchen Anti-Chriſtiſchen umfangen ſey / und in dieſer Welt in einem Reiche lebe: gleichwie das erſte Principium alles umſchleuſt / und doch nicht kan faſſen oder halten / ſondern das Reich der Himmel wird von Ewigkeit aus dem Zorn ausgeboren/ gleichwie eine ſchöne wolriechende Blume aus der wilden Erden;

Zweyerley Gebät.

49. Alſo auch ſtehet die heilige Kirche in der Anti-Chriſtiſchen / da ihr zween miteinander gehen vor GOtt zu beten; einer wird von GOtt angenommen/ der ander vom Geiſte dieſer Welt: eine jede Bildniß gehet in ſeine Region.

Zweyerley Chriſten;

50. Es iſt nichts heimlichers in dieſer Welt als das Reich Chriſti/ und iſt auch nichts offenbarlichers als das Reich Chriſti: und geſchihet ofte/ daß der da meinet er habe es und lebe darinnen/ der hats nicht; er hat das Reich des Anti-Chriſts/ und iſt ein Heuchler und Spötter/ darzu ein Mörder/und hat der Schlangen Figur: auch ſo iſt ſein Herze nur ein geizig Wolfs-Herze / und ſtehet nicht in der engliſchen Figur.

Heuchler

und Wahre.

51. Dagegen ſtehet mancher in groſſen Aengſten und Verlangen darnach / und gebieret ganz ängſtlich / und wolte es gerne haben: ſo rauſchet der Teufel über ihn her/ erwecket ofte Zorn und Widerwillen / auch überſchüttet er ihn wol mit groben Sünden/daß er ſich ſelber nicht kennet/ da gehet dan Zweyfel und Ungedult mit unter; aber ſein Herze ſtehet immer in Aengſten / und wolte gerne aus der Bosheit / und treibet immer zur Abſtinenz, ofte mit Schmerzen / Sehnen und Verlangen: ſo hält ihme dan der Teufel ſeine Sünde für/und verriegelt ihme die Thür der Gnaden GOttes/ daß er ſol zweyfeln.

52. Aber er ſäet in ſeiner trübſäligen Angſt die Perlen/ und der Teufel verdeckt es ihme / daß er ſie nicht kennet / und kennet ſich ſelber nicht: er ſäet ins Reich GOttes / und kennet nicht ſeinen Samen / ſondern nur den Samen der Sünden und des Treibers.

Ein Chriſt kennet ſich ofte ſelbſt nicht;

53. So williget er nun nicht in die Sünde / die er doch ſelber tuht; ſondern der Teufel mit ſeiner Rotte überſchüttet ihn/daß d' Adamiſche Menſch im Zorn tuht / was der neugeborne im heiligen Element nicht wil: ſo ers nun tuht/ſo tuhts nicht der neue Menſch in der Bildniß/ſondern der alte im Zorn.

ſündiget wider ſeinen Willen/

54. Darum iſt ein ſteter Streit in ihme / und lauffet immer zur Buſſe / da doch der Menſch im Zorne nicht mag die Lilien erreichen/ ſondern der Verborgene.

ſteht im groſſen Streit

55. Darum ſtehet er ofte in Zweyfel und Ungedult / und iſt ein groſſer Streit in einem ſolchen Menſchen/und kennet ſich nicht: er kennet und ſihet nur ſeine Bosheit / und iſt doch in GOtt geboren; deñ ſein Geiſt zerſprenget ſtets die Thoren der Finſterniß: ſo hält ihn dan der Zorn in ihme/ daß er nicht kan eingehen / ohne daß er bisweilen einen Blick erreichet / davon die Sele frölich wird/und die edle Perle geſäet ganz in einem finſtern Tahl.

Zweyfel und Ungedult;

56. So er ſich dan erinnert des ſüſſen Vorſchmacks der Perlen / ſo er je gekoſtet hat / ſo wil die Sele hindurch/und ſuchet die Perlen; ſo komt der ſchwarze Geiſt und verdeckts ihme / da gehet dan Sturm und Streit an um die Perle/ ein jedes wil Recht haben: die Sele wil ſie haben / ſo verdecket ſie der Teufel / und wirft ihr den Grim̃ und die Sünde dafür hin / ſie ſol ſich darin beſchauen. Da fält deñ ofte Schwachheit und Nachläßigkeit ein / daß die arme Sele mat/ ſchwach und furchtſam wird/und ſitzet alſo in der Stille / und denket im̃er auf einen andern Weg nach Abſtinẽz, wie ſie möchte die Perle bekom̃en.

ſein Streit um die Perle;

57. Aber der Treiber iſt ein Künſtler/ und komt

wird mit Flei-

als-

ſches Luſt beſtürmet/

alsdan mit der Region dieſer Welt/ mit weltlicher Fleiſches-Luſt / mit zeitlichen Ehren und Reichtuhm / und hälts der armen Selen für / ſie ſol an ſeine ſaure Aepfel beiſſen: alſo führet er manche eine geraume Zeit an ſeiner Ketten in GOttes Zorn gefangen.

da daß die edle Jungfr. zu Hülfe komt.

58. So aber das edle Senfkorn geſäet iſt / ſo hütet des die edle Jungfrau GOttes / und erinnert die arme Sele immerdar/ſie ſol zur Abſtinenz lauffen / und mit dem Teufel in Streit ziehen. O ein wunderlicher Weg iſt es doch mit den Kindern GOttes in dieſem elenden Fleiſch-Hauſe! da es doch die Vernunft der Gleisner weder faſſen noch glauben kan / alleine der es erfähret/der weis es.

Die Erkentniß komt nach dem Sieg.

59. Wiewol die teure Erkentniß nicht iſt/es ſey dan/ daß er eines im Sturm geſieget/ und den Teufel niedergeſchlagen/ daß die Sele die Himmels-Porten eines hat ergriffen/daß ſie das Ritter-Kränzlein bekomt / welches ihr die holdſelige Jungfrau der Zucht aufſetzt zu einem Sieges-Zeichen/ daß ſie in ihrem teuren Ritter Chriſto hat geſieget; da gehet auf die Wunder-Erkentniß/ aber mit keiner Vollkommenheit.

Der Feind ruhet nicht/ er erwecket böſe Menſchen;

60. Deñ der alte Feind iſt liſtig und ſtark; er ſetzet im̃er wieder an die Sele/wie er die mag betrüben und betriegen: kan er ſie nicht mit Sünden überhäuffen / ſo fähet er einen äuſſerlichen Krieg wider ſie an/ und erreget die Kinder der Bosheit wider ſie / daß ſie die verachten/ſpotten/ hönen/und alles Ubels antuhn / daß ſie ihr nachſtehen nach Leib und Gut/ ſie ſcherzen/ ſchmähen/ läſtern/und als ein Feg-Opfer der Welt halten/ 1 Cor. 4: 13. Sie werfen ihr vor ihre Unvolkommenheit; ſtraffet ſie ihre Laſter und Ungerechtigkeit / ſo mus ſie ein Heuchler ſeyn.

auch die Kinder Gottes.

61. Solches tuhn ihr nicht alleine die Kinder der Bosheit / ſondern der Teufel führet oft die arme Selen der Kinder GOttes an ſeiner Ketten wider ſie / daß ſie aus Blindheit raſende tol werden/ wie Saulus zu Jeruſalem über Stephanum, Actor. 8: 1. Alſo mus die arme Sele in Dorn und Diſteln baden/ und immer gewärtig ſeyn/ wan ihr der Sturm der böſen Welt den Leib hinraffet.

Die Ritterliche Porte der armen Selen.

Des Autoris Erfahrung/

62. Nun ſpricht die Vernunft: Was iſt dañ der armen Selen zu rahten/daß ſie ruhe in dieſem Dorn- und Diſtel-Bade? Sihe/wir wollen dir zeigen der Jungfrauen Raht/ als es dan uns zu einem ritterlichen Troſt iſt gegeben worden/ und ſolches uns ſelber zu einem ſtarken Memorial ſchreiben / deñ wir ſolches ſelber mächtig bedürfen: ſo wir deñ nun ſchon zimliche Weile in dieſem Dorn- und Diſtel-Bade geſchwitzet/ darinnen wir auch dieſes Kränzlein erlanget / darum wir dan nicht ſtum̃ ſeyn ſollen; ſondern darſtellen der Jungfrauen Geſchenke / wider alle Porten des Teufels.

u. Troſt

63. Sihe du arme Sele in deinem Dornen-Bade / wo biſtu daheim? Biſtu in dieſer Welt daheime? warum ſucheſtu nicht der Welt Gunſt und Freundſchaft? warum trachteſtu nicht nach zeitlichen Ehren/ nach Wolluſt und Reichtuhm/ aufdaß dirs in dieſer Welt wolgehe: warum macheſtu dich zum Narren der Welt/ und biſt Jedermans Eule und Fußhader? warum läſſeſtu dich dieſe verachten/welche weniger ſind und wiſſen als du? Möchteſtu nicht auch mit dem Gleisner einher traben/ ſo wäreſtu lieb / u. geſchähe dir kein Leid / du wäreſt deines Leibes und Gutes ſicherer/als auf dieſem Wege/indeme du nur der Welt Eule und Narr biſt.

Der Jungfr. Sophiæ.

64. Aber meine liebe Jungfrau ſpricht: Du mein lieber Buhle/den ich erwehlet habe/gehe mit mir/ Ich bin nicht von dieſer Welt/ ich wil dich aus dieſer Welt führen in mein Reich/da iſt eitel ſanfte Ruhe und Woltuhn; es iſt in meinem Reiche eitel Freude / Ehre und Herrlichkeit; es iſt kein Treiber darinnen; Ich wil dich ſchmücken mit GOttes Herrlichkeit / und dir anziehen meinen ſchönen Schmuck: Ich wil dich zum Herrn machen im Him̃el/und zum Richter über dieſe Welt: du ſolſt helfen urteilen den Treiber in ſeiner Bosheit; Er ſol ligen zum Schemel deiner Füſſe; er ſol nicht auftuhn ſeinen Rachen gegen dir / ſondern ſol ewiglich verriegelt ſeyn in ſeinen grimmen Thoren: du ſolt eſſen von meinem Tiſche; es ſol keine Misgunſt oder Mangel ſeyn; Meine Frucht iſt ſüſſer und lieblicher dan die Frucht dieſer Welt / dir wird davon nimmer wehe. Alle dein Gebären ſol ſtehen in freundlichen Lachen und holdſeligen Geſpräche: vor dir wird erſcheinen eitel Demühtigkeit in groſſer Liebe; ſind doch deine Geſpielen alſo ſchön / du ſolt an allen Freude haben: warum achteſtu das zerbrechliche Leben? du ſolt eingehen in ein unzerbrechliches/ das ewig währet.

Das Thier mus ſterben:

65. Aber ich habe ein kleines wider dich: Ich habe dich ausgezogen aus dem Dorn-Bade/ da du

ein

ein wildes Thier wareſt/ ſo hab ich dich zu meiner Bildniß figuriret. Nun ſtehet dein wildes Thier im Dorn-Bade / das nehme ich nicht in meine Schoß/ du ſteheſt noch in deinem wilden Thier: wan nun die Welt dein wildes Thier / welches ihr iſt/nimt/ſo wil ich dich nehmen; ſo nimt ein jedes das ſeine.

gehöret d' Welt.

66. Was hälteſtu das wilde Thier alſo lieb/das dich nur betrübet; darzu kanſtu das nicht mit dir nehmen: Es iſt auch nicht deine / ſondern der Welt/ las die Welt darmit machen was ſie wil/ bleib du an mir; Es iſt noch um ein Kleines/ſo zerbricht dein Thier/ſo biſtu los und bleibeſt bey mir.

Liebe wil Gott haben.

67. Ich habe aber auch ein Geſetz im meiner Liebe/und begehre nicht allein dich/ ſondern auch deine Brüder und Schweſtern in der Welt/welche noch ein Teil unwiedergeboren ſind / welche der Treiber gefangen hält: du ſolt deine Perle nicht verſtecken und vergraben/ſondern ihnen zeigen/auf-daß ſie auch komen in meine Arme; dein Mund ſol nicht zugeſchloſſen ſeyn/du ſolt treten in meinen Geſetze / und ſagen die Warheit.

Leiden iſt Gott angenehm;

68. Und ob dich der Treiber umfängt / und wil mit dir fort/ſo iſt doch deinem Thier ein Ziel geſtecket / wie weit das gehen ſol; der Treiber kans nicht eher zerbrechen als an ſeinem Ziel: und ob ers zerbricht/ ſo geſchihts doch nur zu GOttes Wundertaht / und dir zum Beſten. Alle deine Krellen (das iſt Striemen und Wunden) im Dorn-Bade ſollen dir ſtehen zu einem ſchönen Zeichen deiner Ritterſchaft im meinem Reiche: du ſolt deſſen groſſe Freude vor GOttes Engeln haben/daß du den Treiber verachtet/ und aus einer wilden Geburt in eine Engliſche biſt eingegangen. Wie wirſtu dich erfreuen/ſo du denkeſt an dein wildes Thier/das dich kränkete Tag und Nacht/und nun davon erlediget biſt.

wird ewig mit Ehre belohnet werden.

69. So dir deñ groſſe Ehre für deine Schmach entgegnet/ warum traureſtu? ſteig aus als eine Blume aus der Erden aus deinem wilden Thier; oder du wildes Thier/meiñeſtu mein Geiſt ſey tol/ daß er dich verkleinert und geringe achtet. Du ſprichſt: Ich bin ja dein Thier/und in mir biſtu geboren/ wäre ich nicht gewachſen/ ſo wäreſtu auch nicht. Höre mein Thier / ich bin gröſſer als du/ da du ſolteſt werden/war ich dein Werkmeiſter meine Eſſentien ſind aus der Wurzel der Ewigkeit/ du aber biſt von dieſer Welt und zerbrichſt/ ich aber lebe in meiner Quaal ewiglich / darum bin ich viel edler als du. Du lebeſt in grimmer Quaal; Ich aber wil meine grimme Quaal ins Licht / in die ewige Freude ſetzen: meine Werke ſtehen in Kraft/und die deine bleiben in der Figur. So ich deiner eins los werd / ſo nehme ich dich nicht wieder zu meinem Thier an; ſondern meinen neuen Leib welchen ich in dir gebäre / in deiner tiefſten Wurtzel des heiligen Elements. Ich wil deine rauhe Ausgänge der vier Elementen nicht mehr haben/ der Tod verſchlinget dich: Ich aber grüne mit meinem neuen Leibe aus dir/als eine Blume aus ſeiner Wurzel. Ich wil deiner vergeſſen/deñ GOttes Herrlichkeit/ welcher dich mit der Erden verfluchete / hat meine Wurzel in ſeinem Sohne wieder gepfropfet / und mein Leib wächſet im heiligen Element vor GOtt: darum biſtu nur mein wildes Thier / daß mich alhier kränket und plaget/auf welchem der Teufel reitet/ als auf ſeinem verfluchten Pferde. Und ob dich die Welt ſpottet des achte ich nichts/ ſie tuhts um meinent-willen/ kan ſie mich doch nicht ſehen/und kennet mich nicht/warum iſt ſie dan alſo tolle? ſie kan mich nicht ermorden/deñ ich bin nicht in ihr.

Das Thier ſol nicht wieder aufſtehen.

Gehe aus dem Thier aus/

70. Aber was ſol der Geiſt ſagen/du tolle Welt/ biſtu doch mein Bruder / meines Geiſtes Eſſentien rügen dich: Gehe aus aus deinem Thier/ ſo wil ich mit meinem Geſpielen in Roſen-Garten gehen/in die Lilien GOttes; warum bleibeſtu dahinden/u. läſſeſt dich den Teufel halten/iſt er doch dein Feind? er trachtet nur nach deiner Perlen; krigt er die/ſo iſt dein Geiſt ein Wurm und Thieres-Figur: warum läſſeſtu dir die Engliſche Bildniß nehmen um zeitlicher Wolluſt willen? Iſt doch deine Wolluſt nur in dem zerbrechlichen Thier / was hilft das deine Sele? ſie wird ewig Reuen dafür bekommen/ geheſtu nicht aus.

u. bringe in die Wiedergeburt ein.

71. Oder was ſol der edle Ritter Chriſtus darzu ſagen: Hab ich nicht dein wildes Thier zerbrochen? bin ich nicht in Tod gegangen / u. habe von deiner Selen abgeſchnitten die vier Elementen/ dazu die Bosheit des Teufels/und habe deine Sele gepfropfet in meine Kraft/ daß dein Leib ſol wieder grünen aus meinem Leibe/aus dem heiligen Element vor GOtt? Und habe mich mit dir verbunden mit meinem Geiſt? Habe ich nicht einen Bund mit dir gemacht/ daß du ſolteſt mein ſeyn? Habe ich dir nicht meinen Leib zur Speiſe/ und mein Blut zum Trank gegeben? Habe ich dir nicht meinen Geiſt zum Geleitsmañ gegeben/ und mein Reich zum Eigentuhm beſchieden? Warum verachteſtu mich und geheſt von mir

aus

aus/ du läuffſt den Wölffen und Hunden nach/ und heuleſt mit ihnen/ und ſucheſt nur Zorn/ wie du möchteſt beiſſen/ du friſſeſt nur die Grimmigkeit. Was ſol ich ſagen; Ich habe in meinem Leiden und Tode durch meine Wiedergeburt kein ſolch Thier geboren: darum wil ichs auch nicht haben/es werde dan in mir wieder neugeboren/zu einer Engliſchē Bildniß/ſo ſols ewig bey mir ſeyn.

Das 22. Capitel.

Von der neuen Wiedergeburt in Chriſto aus dem alten Adamiſchen Menſchen.

Die Blume des heiligen Gewächſes: Die edle Porte der rechten/ wahren Chriſtenheit.

DIeweil wir bis daher haben geſchrieben von dem Urkunde der Weſen aller Weſen/ wie alles ſeinen Anfang nimt; auch angezeiget das Ewigbleibliche/ und auch das Veränderliche/ꝛc. So wollen wir nun ferner anzeigen / was dem Menſchen das allernützlichſte Tuhn und Laſſen ſey. Darinnen wir dan wollen anzeigen / was GOtt durch ſein ewiges Wort jemals geredet/ durch ſeinen Heiligen Geiſt durch Moſen und die Propheten/ſowol was der Mund Chriſti und ſeine Apoſtel geredet haben/was GOtt wil von uns Menſchen getahn und gelaſſen haben.

Wir ſind in dieſer Welt Fremdlinge/ u. müſſen ein ander Vaterland ſuchen.

2. Dieweil wir arme Adamiſche Menſchen ſind mit unſerm Vater Adam und unſerer Mutter Heva ausgegangen / aus dem unzerbrechlichen und unverwelcklichen Erbe/ aus unſerm rechten Vaterlande in eine fremde Herberge / darinnen wir nicht daheime ſind / ſondern nur ein Gaſt; und darinnen wir in ſo groſſem Elende müſſen immer warten / wan uns der fremde Wirt ausſtöſſet/und uns alle unſer Habe / Tuhn und Vermögen raubet; daß wir alſo wol recht in einem tieffen Jammer-Meer ſchwimmen und in einem fremden Dorn-und Diſtel-Bade baden / und wiſſen ganz gewis/ ſehen das täglich vor Augen/ daß wir nur Pilgrims-Leute in dieſer Herberge ſind/die immer müſſen warten/ wan der Zerbrecher komt/und nimt uns Herze/Siñ/Muht/auch Fleiſch/Blut und Gut ꝛc. So tuht uns ja Noht/ daß wir den Weg zu unſerm rechten Vaterlande lernen kennen und wiſſen/daß wir dem groſſem Jammer und Elende mögen entfliehen/ und eingehen in eine ewige Herberge/ welche unſer eigen iſt/da uns Nimand mag austreiben.

Eine Wohnung iſt ewige Freude. Die andere ewig Trauren.

3. Weil aber derſelben Herbergen zwo ſind/welche ewig ohne Ende und Austreibung ſind; und eine in ewiger Freude/in groſſer Klarheit u. Volkommenheit in eitel Liebe und Sanftmuht ſtehet; die andere aber in ewigem / groſſen Kummer / Angſt/Trübſal/ Hunger und Durſt/da nie keine Erquickung von GOttes Liebe eingehet;

Wir müſſen nach dem rechten Weg trachten

4. So tuht uns Noht/daß wir mit groſſem Ernſt den rechten Weg lernen kennen zum Eingange in die ewige Freude/aufdaß wir nicht mit den Hunden des Teufels müſſen in der ängſtlichen Herberge ewig heulen.

In dieſer Welt iſt keine Ruhe/ ſondern Angſt u. endlich der Tod.

5. So wir uns nun umſchauen am Himmel und Erden/ an Sternen und Elementen / ſo erſehen wir doch keinen Weg/den wir möchten erkennen/ da wir möchten hingehen zu unſerer Ruhe.

6. Wir ſehen nichts als den Weg im Eingange unſers Lebens/und dan neben deme das Ende unſers Lebens; da unſer Leib in die Erde fähret/und all unſere Arbeit/auch Kunſt und Herrlichkeit ein anderer erbet/der ſich auch nur eine kleine Weile mit quälet/alsdan fähret er uns nach: und dieſes währet alſo von Anfang dieſer Welt/ bis zu ihrem Ende.

In der Wiedergeburt iſt erſt die rechte Erkentniß.

7. Wir können in unſerem Elende nimmer erkennen / wo unſer Geiſt bleibet/ wan der Leib zerbricht und zu einem Cadaver wird;es ſey dan daß wir aus dieſer Welt wieder neugeboren werden/ daß wir alſo nach unſerm Leibe in dieſer Welt wohnen / und nach unſerm Geiſt und Gemühte in einem andern/ewigen/volkommenen/neuen Leben; in welchem unſerm Geiſte und Gemuhte wird ein neuer Menſch angezogen / darinnen er ſol und wird ewig leben: darinnen erkennen wir erſt/ was wir ſind/ und wo wir daheime ſind.

Die Geſtirne nehren uns wol/ aber ſie brechen uns wieder.

8. Weil wir dan klar ſehen und verſtehen / daß wir unſeren Anfang ganz irdiſch nehmen/ und in einen Acker geſäet werden/ gleich als ein Korn in die Erde / da unſer Leben aufgehet / wächſet/und endlich grünet als ein Korn aus der Erden/da wir an uns nichts als ein irdiſch Leben und Weſen können erkennen. Wir ſehen zwar wol/ daß das Geſtirne und die Elementa in uns qualificiren / uns nehren/ treiben/ regiren und führen/ uns füllen und aufziehen/und eine Zeit unſer Leben erhalten / und deñ wieder zerbrechen/ und zu Staub und Aſchen machen/ gleich allen Thieren/ Bäumen / Kräutern und Gewächſen; wir ſehen aber nicht/ was nach dieſem mit uns iſt/ obs aus iſt/ oder ob wir mit unſerem Geiſte und Wandel in ein ander Leben reiſen: ſo iſt uns Noht zu lernen und zu ſuchen den rechten Weg.

9. Das

Viel iſt von der Nachfolge Chriſti geſchrieben/ als wir ſolches nur mögten practiciren.

9. Das bezeugen uns nun die Schriften der jenigen/welche aus dieſer Irdigkeit ſind wieder erboren worden/und endlich eingegangen in ein heiliges/ ewiges/ unzerbrechliches Leben/ welche geſchrieben und gelehret haben von einem ewigen freudenreichen Leben; und dan von einem ewigen/ verderblichen/ängſtlichen Leben: und uns gelehret/ wie wir ihnen ſollen nachfahren/ und wie wir ſollen in eine neue Geburt treten / darin wir würden wieder zu einer neuen Creatur aus dieſer Irdigkeit geboren werden. Und daß wir anders nichts darzu tuhn dürften / als daß wir nur ihren Worten folgeten/ ſo würden wir in der Taht erfahren was ſie geredet/geſchrieben und gelehret hätten. Auch noch in dieſem Leben würden wir unſer recht Vaterland in der neuen Wiedergeburt ſehen / und in dem neuen wiedergebornen Menſchen in groſſer Freude erkennen: da ſich dan all unſer Gemühte würde dahin aneignen; und in unſerer neuen Erkentniß im neuen Menſchen würde wachſen der rechte Glaube/und herzliche Begierde der rechten ungefälſchten Liebe gegen dem verborgenen GOtt. Um welcher edlen Erkentniß willen ſie ofte haben ihr irdiſch Leib und Leben dem unwiedergebornen Widerſprecher / nach ſeiner teufliſchen Rache in Tod gegeben/und mit groſſer Freuden angenommen/ und ihnen erwehlet das ewige unzerbrechliche Leben.

In der neuen Geburt iſt die höchſte Liebe.

10. Dieweil dan in der neuen Wiedergeburt die höchſte und gröſte Liebe iſt/ nicht alleine gegen GOtt / oder ſich ſelbſt / ſondern gegen die Menſchen/ ſeine Brüder und Schweſtern/ daß dieſelbe Neugeborne haben ihre Begierde und Liebe gegen den Menſchen getragen/ und ſie ganz ernſtlich gelehret mit Sanftmuht und Straffe; daß ſie auch um ihrer Liebe in ihrer Lehre haben ihr Leben williglich in Tod gegeben / mit aller ihrer irdiſchen Habe und Gut / auf gewiſſe Hofnung in ihrer ſtarken und veſten Erkentniß / ſolches in groſſen Ehren wieder zu empfahen;

welches die alte Geburt nicht glaubet.

11. Als hat uns auch gelüſtet dieſelbe Perle zu ſuchen / davon wir itzt ſchreiben: und ob uns nun der Unwiedergeborne/im Reich dieſer Welt Gefangene / nicht möchte Glauben geben / wie dan unſeren Vorfahren von den Kindern dieſer Welt auch geſchehen iſt/ dafür können wir nun nichts; es ſol ſtehen zu einem Zeugniß über ſie/da ſie dan werden ewig reuen / daß ſie um einer wenig Augen-und Fleiſches-Luſt haben eine ſo groſſe ewige Herrlichkeit und Heiligkeit verſcherzet.

Gott iſt einig u. Dreyfaltig.

12. Und wiſſen wir in unſerer tieffen Erkentniß/ daß ſie haben recht gelehret und geſchrieben/ daß da ſey ein Einiger GOtt / welcher iſt Dreyfaltig im perſönlichen Unterſcheid/wie vorne bemeldet. Auch ſo wiſſen wir/ daß Er iſt der Schöpfer aller Dinge / daß Er alles hat aus ſeinem Weſen erboren/beides Licht und Finſterniß/auch die Thronen und Regimenten alles Weſens.

Hat den Menſchen gebildet;

13. Fürnemlich wiſſen wir/ wie die H. Schrift durchaus bezeuget / daß Er den Menſchen hat zu ſeinem Bilde und Gleichniß erſchaffen/daß er ſol ewig in ihme in ſeinem Himelreich leben u. ſeyn.

Und dieſe Welt; die aber vergänglich.

14. Und dan ſo wiſſen wir/daß dieſe Welt/darinnen wir itzt leben und ſind / iſt aus dem ewigen Urkunde / in der Zeit durchs reine Element im Fiat erboren und geſchaffen worden / alſo daß ſie nicht iſt das Weſen des heiligen und reinen Elements / ſondern eine Ausgeburt aus dem ewigen Limbo GOttes/in welchem das ewige Element ſtehet/ das vor der klaren GOttheit iſt/darinnen Paradeis und Himmelreich ſtehet. Und iſt doch der Limbus mit dem reinen Element nicht die pure Gottheit/ welche alleine in ſich heilig iſt/und die Kraft des ewigen Lichts in ſich ewig ſcheinend hat/auch keine Eſſentien im Licht der Klarheit in ſich hat / ſondern die Eſſentien werden erboren von der Kraft nach dem Licht/ als eine Begierde/ und die Begierde zeucht an ſich/davon die Eſſentien urkunden/ ſowol auch die ewige Finſterniß in der Quaal / wie vorne gemeldet.

Der Menſch aber bleibet ewig;

15. So denn GOtt Alles in allem iſt/und hat den Menſchen zu ſeinem Gleichniß und Bilde geſchaffen / bey Ihme ewig zu leben in ſeiner Liebe/ Licht / Freude und Herrlichkeit; ſo können wir nicht ſagen/ daß er blos von der Vergänglichkeit dieſer Welt ſey geſchaffen: denn darinnen iſt kein ewig volkommen Leben / ſondern der Tod/ darzu Kummer/Angſt und Noht. Sondern gleichwie GOtt wohnet in ſich ſelber / und gehet durch alle ſeine Werke / denſelben unbegreiflich / und wird von Nichts verletzet; alſo war auch die Gleichniß vor Ihme aus dem reinen Element / zwar in dieſer Welt geſchaffen/ aber das Reich dieſer Welt ſolte ſie nicht begreiffen; ſondern die Gleichniß / der Menſch ſolte mächtig / und in volkommener Kraft durch die Eſſentien, mit den Eſſentien aus dem reinen Element des Paradeis-himliſchen Limbi regiren durch das Regiment dieſer Welt.

u. ſolte über dieſe Welt herſchen

darum hat er ihm eine

16. Darum blies Er ihm ein die lebendige Seele aus dem ewigen Willen des Vaters: welcher

lebendige Sele eingeblaſen.

Wille allein dahin gehet/ſeinẽ Einigen Sohn zu gebären/u. aus demſelben Willen gos Ers in den Menſchen/ das iſt/ſeine ewige Sele; die ſol blos ihren wiedergebornen Willen in des Vaters ewigen Willen/ ins Herze GOttes ſetzen/ſo empfähet ſie die Kraft des Herzens GOttes und auch ſein heiliges / ewiges Licht / darinnen Paradeis/ Himmelreich / auch die ewige Freude aufgehet.

Darin er mächtig iſt/ als Gott ſelber.

17. Und in dieſer Kraft gehet ſie durch alle Ding/ und zerbricht derer keines/und iſt über alles mächtig/als GOtt ſelber: deñ ſie lebet in der Kraft des Herzens GOttes / und iſſet vom Worte aus GOtt geboren.

Die Sele iſt ein freier Geiſt;

18. So wiſſen wir / daß die Sele iſt ein Geiſt/ erboren aus GOtt dem Vater / im Thron und Eingang aus dem wiedergefaſten Willen / aus der Finſterniß ins Licht/zu GOttes Herzen zu gebären: und die iſt frey/ſich darüber im Willen zu erheben / oder in der Sanftmuht in des Vaters Willen ſich zur Geburt des Herzens GOttes des Vaters zu faſſen/ und zu eineigenen.

ihr Leib iſt die rechte Bildniß Gottes;

19. Ihr Leib aber/der die rechte Bildniß GOttes iſt/die GOtt ſchuf/iſt vor der klaren Gottheit in und aus dem heiligen reinen Element; und der Limbus des Elements/daraus die Eſſentien ſich erbären/ iſt Paradeis/ eine Wonne GOttes der heiligen Trinität. Alſo war der Menſch ein Bilde oder Gleichniß vor GOtt/in dem GOtt wohnete / in welchem Er wolte durch ſeine ewige Weisheit ſeine Wunder eröfnen.

und in dieſer Welt nicht daheim; iſt aber aus GOtt in dieſe Welt ausgangen:

20. Als wir dan nun verſtehen / daß der rechte Menſch mit der Gleichniß/in welcher Gott wohnet/nicht blos in dieſer Welt daheim iſt / vielweniger in dem ſtinckenden Cadaver; ſo iſts offenbar/ dieweil wir am Paradeis alſo blind ſind/daß unſere erſte Eltern ſind aus dem himliſchen Paradeis mit ihrem Geiſt ausgegangen in Geiſt dieſer Welt.

wir ſind vom Geiſte dieſer Welt an Leib u. Sele gefang./ und verderbet worden: haben alſo die 4 Elementa zum Leib

21. Da dan auch alsbald der Geiſt dieſer Welt hat ihren Leib gefangen/ und irdiſch gemacht/alſo daß Leib und Sele verderbet ſind: und haben wir nun nicht mehr das reine Element zu einem Leibe/ ſondern die Ausgeburt/als die vier Elementa mit dem Regiment der Sternen: und iſt die Sonne nun blos des Leibes Licht/ und gehöret dieſer Leib nicht in die Gottheit. GOtt eröfnet ſich nicht im ſtinkenden Cadaver; ſondern im heiligen Menſchen/ in der reinen Bildniß / welche Er im Anfange ſchuf.

22. So nun der Menſch alſo war gefallen aus dem Heiligen in das Unheilige/ aus der Bildniß GOttes in die irdiſche Zerbrechliche; ſo war ſein Leib in dem zerbrechlichen Tode / und ſeine Sele im ewigen Willen des Vaters inſtehende/ aber vom Herzen GOttes abgewandt in Geiſt dieſer Welt/ von der ewigen Finſterniß ergriffen: deñ was von GOtt ausgehet / das gehet in die Finſterniß/u. iſt auſſer dem Herzen Gottes kein Licht.

und ſind von Gottes Herz abgewand

müſſen alſo durch die Sele durch Gottes Herz neugeboren werden.

23. Nun war dieſer Bildniß kein Raht / ſie würde dan durch die Sele wieder neugeboren/ durch das Herze und Licht GOttes / durch welches das neue Element vor GOtt/ als der Selen Leib / wieder erboren würde; anderſt könte und wolte die Gottheit darinnen nicht wohnen: ſo vermochte der Menſch ſolches in eigenen Kräften nicht zu erreichen; ſolte es nun geſchehen/ſo müſte es die Barmherzigkeit GOttes tuhn.

Was das reine Element ſey?

24. Und beſcheide den gottliebenden Leſer alhier in der groſſen Tieffe klar/ was das reine Element ſey / darinnen unſer Leib iſt geſtanden vorm Fall Adä / und itzt in der neuen Wiedergeburt ſtehet: es iſt die himliſche Leiblichkeit/ die nicht nur blos ein Geiſt iſt / in welchem die klare Gottheit wohnet / es iſt nicht die pure Gottheit; ſondern erboren aus des heiligen Vaters Eſſentien / als Er durch die ewige Thoren im ewigen Gemühte in ſich ſelbſt / durch den wiedergefaſten Willen/ in die ewige Wonne immer und ewig eingehet/ alda Er ſein ewiges Wort gebieret.

Barmherzigkeit.

25. So iſt das reine Element das Barm in den Eſſentien des Anziehens zum Worte; die Eſſentien ſind Paradeis/und das Barm iſt Element. So nun der Vater das ewige Wort immer ſpricht / ſo gehet aus dem Sprechen der heilige Geiſt: und das Ausgeſprochene iſt die ewige Weisheit/ und iſt eine Jungfrau/ und das reine Element / als das Barm/ iſt ihr Leib; darinnen erblicket ſich der heilige Geiſt durch die ausgeſprochene Weisheit / ſo heiſt der Blick aus dem Licht GOttes im H. Geiſt Herz: dan fängt das Element in den Eſſentien des Paradeiſes / daß es weſentlich wird/ſo heiſts Jg; und des Vaters ſtarke und groſſe Feurs-Macht gehet als ein Bliz in den Eſſentien, das heiſt Reit / gleich einer Macht / die durchdringet und das Weſen nicht zertrennet / gleich einem Schalle: und heiſt dieſes zuſammen Barmherzigkeit/ und ſtehet vor GOtt; und GOtt die heilige Trinität wohnet darinnen.

Das Element der Weish. Leib.

Die Jungfr. iſt der

26. Und die Jungfrau der Weisheit GOttes/

welche

Geiſt des reinen Elements eröfnet die Wund' im Element.

welche GOtt der Vater durchs Wort ausſpricht/ iſt der Geiſt des reinen Elements/ und wird darum eine Jungfrau genant / daß Sie alſo züchtig iſt/und nichts gebieret/ ſondern als der flamende Geiſt im Menſchen Leibe nichts gebieret; ſondern eröfnet alle Heimlichkeit/und der Leib gebieret alſo auch alda. Die Weisheit od' ewige Jungfrau GOttes eröfnet alle die groſſen Wunder im H. Element: deñ alda ſind die Eſſentien, in welchen aufgehen die Gewächſe des Paradeiſes.

Der Limbus Gottes.

27. Und ſo wir nun das ewige Band/ in welchem ſich die Gottheit von Ewigkeit gebieret/ darzu nehmen / ſo heiſſet es der ewige Limbus GOttes: darinnen ſtehen die Weſen aller Weſen.

28. Deñ in des Limbi Wurzel in der finſtern Aengſtlichkeit iſt der Zorn und Finſterniß/und die erſte Urſache der Eſſentien: dieweil wir dan vorne habẽ nach der Länge davon geredet/ laſſen wirs alhier alſo ſtehen/ deñ wir möchten nicht verſtanden werden; u. greiffen alſo nach unſerm ImmanuEl.

29. Alſo mein lieber Leſer wiſſe/ aus dieſer Herlichkeit iſt unſer Vater Adam ausgangen in die Ausgeburt dieſer Welt Weſen: ſolte ihme nun gerahten werden/ ſo muſte ihn wieder die Barmherzigkeit/ wie obengemeldt/ neugebären; und iſt der Menſch in dieſer Barmherzigkeit GOttes verſehen worden/ darinnen ewig zu leben/ ehe der Welt Grund geleget ward. Deñ er iſt nach ſeiner Selen aus dem ewigen Willen GOttes des Vaters/ aus welchem dieſe Barmherzigkeit erboren wird.

Die Porte Immanu-Els.

30. Alſo liebes Chriſtliches Gemühte wiſſe/ wie dir iſt gerahten worden/ und betrachte dieſe Porten fleißig/ ſie iſt ernſtlich: deñ Moſes und alle Propheten zeugen von dieſen Dingen / als von unſerm Heil der Wiederbringung; ſey nicht ſchläfrig alhier im Leſen / es iſt die allerſchönſte Porten dieſes Buchs/ je mehr du ſie lieſeſt/ je lieber wirſtu ſie haben.

In Gottes Barmherzigk. iſt uns ein neuer Menſch geboren.

31. So wir dan wiſſen / daß wir unſeren himliſchen Menſchen haben verlohren in unſerm erſten Falle/ ſo wiſſen wir auch / daß uns in GOttes Barmherzigkeit iſt ein neuer geboren/ in welchen wir ſollen und müſſen eingehen / wollen wir Kinder GOttes ſeyn; und auſſer dieſem ſind wir Kinder des Zorns GOttes/

welcher iſt der Jungfr. Sohn.

32. Und als die Propheten davon ſchreiben/ ſo iſt der neue Menſch/ der uns von GOtt geboren iſt / der Jungfrauen Sohn / nicht von irdiſchen Fleiſch und Blute/ auch nicht von Mannes-Samen; ſondern vom Heiligen Geiſt empfangen / und von einer reinen Göttlichen/ züchtigen Jungfrauen geboren / und in dieſer Welt in unſerm Fleiſch und Blut eröfnet/ und mit ſeinem heiligen Leibe in Tod gegangen; und hat das irdiſche mit der Macht des Zorns vom heiligen Element getrant / und die Sele wieder eingeführet / und die Porte zum Lichte GOttes wider eröfnet/ daß die abgewichene Sele kan wider mit des Vaters Eſſentien im heiligen Willen das Licht GOttes erreichen.

Wir ſind nicht geſchaffen irdiſch zu gebären.

33. So erkennen wir nun / das wir nicht ſind geſchaffen worden Irdiſch zu gebären / ſondern Himliſch / aus dem Leibe des reinen Elements, den Adam vor ſeinem Schlaffe vor ſeiner Heva hatte/ da er kein Mañ und auch kein Weib war; ſondern einig ein Bilde GOttes / voller Zucht aus dem reinen Element/ der ſolte wieder gebären ein Bilde ſeines gleichen. Weil er aber in Geiſt dieſer Welt einging / ward ſein Leib irdiſch: alſo war die himliſche Geburt hin / und muſte GOtt das Weib aus ihme machẽ/ wie vorne gemeldet.

Sondern iſt im Fall gekomen

Daher ein anderer Jungfr. Sohn muſte geboren werden.

34. Solte uns armen Hevæ-Kindern nun gerahten werden / ſo muſte eine andere Jungfrau kommen / und uns einen Sohn gebären / der da wäre GOtt mit uns / und GOtt in uns.

Welcher zur Stunde des Falls in die Weish. eingegangen.

35. Und iſt zur Stunde des Falles das Wort GOttes des Vaters/ und im Worte das Licht durch den H. Geiſt ins H. Element in die züchtige Jungfrau der Weisheit GOttes eingegangen/ und hat einen teuren Bund gemacht/ in dieſer Jungfrauen eine Creatur zu werden/ und dem Teufel ſeine Macht im Zorn zu nehmen/ und ihm ſein Reich zu zerſtören; und wolte ſich dieſer Chriſtus einlaſſen in die verderbte Menſchheit / und mit ſeinem Eingange im Tod die Hölle des Zorns/ und das Reich dieſer Welt von uns abtrennen. Und hat GOtt der Vater dieſes Wort alſobalde im Garten Eden eröfnet nach dem Falle/ vom verheiſſenen Weibes-Samen/ da ſichs alsbalde hat in ewige Vermählung ins Centrum des Lebens-Lichts eingeben / und aller Menſchen Selen/ welche ſich zu Ihme haben geaneignet / und in des Leibes Sterben ergeben/ von Gottes Zorn/ und vom Reich dieſer Welt abgetrant / und zu ſich ins reine Element des Paradeiſes eingeführet in die keuſche und züchtige Jungfrau / alda in groſſer Sanftmuht zu warten / bis GOtt das Reich dieſer Welt mit den Sternen und Ele-

menten

menten zerbricht; da deñ alſobald das reine Element an Statt der Ausgeburt ſtehen wird: da ſol grünen und aufgehen der neue Leib an der Selen/ in dem H. Element/ vor GOtt ewiglich.

Wie Chriſtus von einer reinen Jungfr. ohne Sünde geboren worden;

36. So wir uns nun entſinnen ſeiner teuren Menſchwerdung/ ſo müſſen wir recht die Augen des Geiſtes auftuhn/ und nicht alſo irdiſch geſinnet ſeyn/ wie es itzo zu Babel geſchihet; und müſſen recht betrachten wie GOtt ſey Menſch worden/ deñ die Schrift ſaget: Er ſey ohne Sünde empfangen/ und geboren worden von einer reiñ Jungfrauen. Da denke du liebes Gemühte/ was das vor eine Jungfrau ſey geweſen; deñ alles was vom Fleiſch und Blut dieſer Welt geboren wird/ das iſt unrein/ und kan keine reine Jungfrau in dieſem verderbten Fleiſche und Blute geboren werden. Der Fall Adams zerbricht alles/ und iſt alles unter der Sünden/ und wird keine reine Jungfrau von Mannes Samen geboren; und dieſer Chriſtus iſt von einer reinen Jungfrauen/ ohne Sünde empfangen und geboren worden.

welches ohne den H. Geiſt nicht zu begreiffen.

37. Alhier höret der Gelehrte von der Schulen dieſer Welt auf/ und mus der Schüler aus Gott geboren/ anfangen von dieſer Geburt zu lehren: deñ der Geiſt dieſer Welt begreift alhier weiter nichts/ es iſt ihm eine Tohrheit; und ſo er weit komt/ ſo iſt er doch in Babel/ in ſeiner eigenen Vernunft.

Es war die reine züchtige Jungfr. vor GOtt welche ſich in Marien eingelaſſen.

38. Alſo ſetzen wir nach unſerer Erkentniß/ daß die reine züchtige Jungfrau/ in welcher GOtt geboren iſt/ iſt die reine züchtige Jungfrau vor GOtt/ und iſt eine ewige Jungfrau: Ehe Himmel und Erden geſchaffen worden/ war ſie eine Jungfrau/ u. darzu ganz rein ohne einigen Makel. Und dieſelbe reine züchtige Jungfrau Gottes hat ſich in Marien eingelaſſen in ihrer Menſchwerdung/ und iſt ihr neuer Menſch im heiligen Element GOttes geweſen: darum iſt Sie die Gebenedeite unter allen Weibern/ und der HErr iſt mit ihr geweſen/ wie der Engel ſaget.

GOtt wohnet im 2ten Princip. welches in allen Dingen unbegreiflich ſtehet.

39. So uns dan nun erkentlich iſt/ daß GOtt Alles in allem iſt/ und alles erfüllet/ wie geſchrieben ſtehet: Bin nicht ich der alles erfüllet? Eph. 1:23. ſo wiſſen wir/ daß das reine heilige Element im Paradeis ſeine Wohnung iſt/ das iſt das ander Principium, daſſelbe ſtehet in allen Dingen: und das Ding/ als eine todte finſtere Ausgeburt kennet es nicht/ als der Topf ſeinen Töpfer/ auch ſo ergreiffet oder faſſet es nicht. Deñ ich kan nicht ſagen/ ſo ich etwas aufhebe oder faſſe/ daß ich das heilige Element mit dem Paradeis oder Gottheit faſſe/ ſondern ich faſſe die Ausgeburt/ das Reich dieſer Welt/ als das dritte Principium und deſſen Weſen/ und bewege darmit die Gottheit nicht: alſo iſt uns zu erkennen der heilige neue Menſch im alten verborgen/ und doch nicht getrennet bis in zeitlichen Tod.

Unſere Sele ſol das Heilige ergreiffen.

40. So dan nun das Heilige an allen Orten iſt/ und unſer Sele ein Geiſt iſt/ ſo fehlets an nichts/ als das unſere Sele das Heilige ergreiffe/ daß ſie deſſen eigentümlich habhaft werde: und ſo ſie deſſen habhaft wird/ ſo zeucht ſie an das reine Element/ darinnen GOtt wohnet.

Wie Maria ſolches ergriffen und angezogen hat.

41. Alſo auch ſagen wir von Maria: ſie hat ergriffen die heilige/ himliſche/ ewige Jungfrau GOttes/ und angezogen das reine und heilige Element/ mit dem Paradeis/ und iſt doch wahrhaftig eine Jungfrau in dieſer Welt/ von Joachim und Anna geweſen. Nun aber wird ſie nicht eine heilige/ reine Jungfrau genant nach ihrer irdiſchen Geburt: das Fleiſch das ſie von Joachim und Anna hatte/ war nicht rein ohne Makel; ſondern nach der himliſchen Jungfrauen iſt ihre Heiligkeit und Reinigkeit. Auch ſo hat ſie die himliſche Jungfrau nicht aus eigener Macht an ſich gebracht/ deñ der Engel ſagte zu ihr: Der H. Geiſt wird über dich kommen/ und die Kraft des Höchſten wird dich überſchatten/ darum das Heilige/ das von dir geboren iſt/ wird GOttes Sohn genennet werden.

Die himliſ. Jungfr. iſt die Kraft/ und das Centrum dariñen iſt das Heilige.

42. Alhier verſtehe recht: Die Kraft iſt die himliſche Jungfrau/ deñ ſie iſt GOttes Barmherzigkeit/ und das Heilige iſt das Centrum darinnen/ das iſt die ewige Geburt der heiligen Dreyfaltigkeit; und der Heilige Geiſt/ der aus dem Centro GOttes ausgehet/ hat die Menſchheit Mariæ überſchattet. Du ſolt nicht denken/ daß die verderbte Menſchheit habe die heilige GOttheit eigentümlich ergriffen/ daß wir könten ſagen: Maria in ihrer verderbten Menſchheit ſey GOtte gleich; Nein/ iſt doch das reine Element ſamt dem Paradeis unter GOtt: und obs gleich von ſeiner Kraft erboren wird/ ſo iſts doch ſubſtantialiſch/ und GOtt iſt pur Geiſt. Deñ der Name GOttes urkundet ſich im Centro des Geiſtes und nicht im Himmel/ alleine das Licht im Centro iſt das Heilige/ und hat kein Centrum, deñ es iſt das Ende aller Weſen.

Das Heilige iſt das Licht im Centro.

Maria hats in ihrem äuſſerem.

43. Alſo ſagen wir von Maria/ daß ſie hat empfangen das himliſche Pfand/ das der Natur

war

Menſchen nicht erkant/

war unbekant/ und ſie in ihrem äuſſerlichen Menſchen gar nicht kante/ als die himliſche züchtige Jungfrau GOttes/ und in derſelbigen das ewige Wort GOttes des ewigen Vaters/ welches ewig in dem Vater bleibet/ aus welchem der H. Geiſt ewig ausgehet/ in welchem ergriffen iſt die ganze GOttheit.

ſondern ihre Sele hat die himliſche Jungfr. ergriffen.

44. Wir können nicht ſagen/ daß die himliſche Jungfrau der Barmherzigkeit/ als die in Maria iſt eingegangen/ aus GOttes Raht iſt irdiſch worden; ſondern wir ſagen/ daß die Sele Mariä hat die himliſche Jungfrau ergriffen/ und daß die himliſche Jungfrau hat der Selen Mariä das himliſche neue reine Kleid des heiligen Elements/ aus der züchtigen Jungfrauen Gottes als aus Gottes Barmherzigkeit/ angezogen/ als einen neuen wiedergebornen Menſchen; u. in demſelben hat ſie den Heiland aller Welt empfangen/ u. zu dieſer Welt geboren. Darumb ſpricht Er zu den Jüden: Joh. 8: 23. Ich bin von oben her/ ihr aber ſeyd von unten her/ aus dieſer Welt; Ich bin nicht aus dieſer Welt. Und ſagt auch zu Pilato: Mein Reich iſt nicht von dieſer Welt. Joh. 18. 36.

Chriſtus iſt in die H. Marie in Gottes Jungfr. eingegangen.

45. Das ſoltu nun wiſſen: Gleichwie Maria hat getragen das himliſche Bild/ als einen neuen Menſchen aus GOttes Barmherzigkeit erborn/ in dem alten irdiſchen/ als im Reiche dieſer Welt/ welches ſie eigentümlich in ihr hatte/ welcher doch den neuen nicht faſſet; alſo auch iſt Gottes Wort eingegangen in den Leibe der Jungfrauen Mariä in die himliſche Matrix, in die ewige Jungfrau Gottes; und iſt in derſelbē ein himliſcher Menſch worden/ aus dem paradeiſiſchen heiligen reinen Element in der Perſon des neuen wieder-erbornen Menſchen der Jungfrauen Mariä; und iſt zugleich mit der ewigen GOttheit in der Jungfrauen Mariä anfänglich eigenen Sele auch erboren worden/ und hat mit ſeinem Eingange ſeiner GOttheit die Sele der Mariä wieder in den heiligen Vater bracht/ daß die Selen der Menſchen/ welche waren von der H. Gottheit ausgegangen/ nun in Chriſti Sele ſind wieder neugeboren/ und zum Herzen GOttes erkoren.

Die Selen der Menſchen ſind zu Gottes Herzen erkoren.

Chriſti Sele iſt wie alle Selen erborn.

46. Deñ Chriſtus hat keine fremde Sele aus dem Himmel mit gebracht in die hochgebenedeiete/ himliſche reine Jungfrau; ſondern wie alle Selen erboren werden/ alſo hat Chriſtus ſeine Sele in ſeinem Leibe empfangen/ aber in ſeinem unbefleckten Leibe der Heiligkeit/ welcher der Marien Eigentuhm war worden. Deñ wir müſſen ſagen/ daß das reine Element in der Barmherzigkeit GOttes iſt der Marien Eigentuhm worden/ darinnen ihr neuer Leib mit ihrer urkundlichen Sele ſtehet.

Es wird auch kein andere Sele erboren/ aber ein neuer Leib.

47. Deñ es wird keine andere Sele geboren in keinem Menſchen/ ſondern ein neuer Leib; alleine die Sele wird renoviret mit der reinen Gottheit; und Chriſtus hat ſie mit ſeinem Eingange in Tode/ in dem Er hat ſeinen heiligen Menſchen vom Reiche dieſer Welt abgeriſſen/ auch von der Grimmigkeit des ewigen Zorns und Quaals des Urkundes abgeriſſen.

Chriſtus iſt unſer wahrer Bruder worden.

48. Und wie das reine Element/ welches vor GOtt iſt/ darinnen GOtt wohnet/ wahrhaftig in dem ganzen Raum dieſer Welt iſt/ an allen Orten/ und hat das Reich dieſer Welt/ als ſeine eigene Ausgeburt an ſich gezogen/ als einen Leib/ und da doch dieſer Leib das Element nicht ergreift/ als wenig der Leib die Sele; alſo auch hat Chriſtus wahrhaftig in der Jungfrauen Mariä Leibe unſere menſchliche Eſſentien an ſich gezogen/ und iſt unſer Bruder worden. Und die menſchliche Eſſentien können doch ſeine ewige Gottheit nicht ergreiffen; alleine der neue Menſch in GOtt geboren ergreift die Gottheit/ auf Art wie der Leib die Sele/ und gar nicht anderſt.

ſein Leib iſt unter d' Gottheit.

49. Darum iſt der Leib Chriſti unter der Gottheit/ und in dieſen unſern menſchlichen Eſſentien hat Er den Tod erlitten; und iſt ſeine Gottheit des heiligen Menſchen im reinen Element mit in Tod gegangen/ und hat dem Tode ſeine Macht genommen/ und die natürliche Sele/ welche Chriſtus ſeinem Vater befahl/ als Er am Creuze ſtarb/ vom Reiche dieſer Welt/ auch vom Tode/ Teufel und der Hölle in ſtarker Göttlicher Macht abgetrant/ und uns allen eine Porten eröfnet/ die wir zu Ihm kommen/ und uns mit Siñ und Gemühte zu Ihm aneignen; ſo zeucht uns der Vater unſere Sele/ welche in ihme iſt/ in die reine Liebe Chriſti/ da ſie dan ihre Imagination wieder durch Chriſtum vor ſich in die H. Dreyfaltigkeit ſetzet/ und wird wieder geſpeiſet vom Verbo Domini, da ſie dan wieder ein Engel iſt/ Vom Reiche des Teufels und dieſer Welt im Tode Chriſti reine abgetrant.

Troſt.

Um der Selen willen iſt GOtt Menſch worden.

50. Und um dieſer Urſachen willen iſt GOtt Menſch worden/ daß Er die arme Sele des Menſchen wieder in ſich neugebiere/ und von den Ketten der Grimmigkeit des Zorns erlöſete; und gar nicht um des thieriſchen Leibes willen/ welcher

mus wieder in den vier Elementen zerſchmeltzen/ und ein Nichts werden/ von welchem nichts mehr bleibet/ als der Schatten in der Figur aller ſeiner Werke und Weſen/ ſo er je hat gemachet.

Welcher die neue Bildniß nicht hat angezogen/ dem wird die Bildniß des altẽ Menſchen angezogen.

51. Aber in dem neuen Menſchen/ welchen wir in der Jungfrauen Schoß anziehen an unſere Sele/ werden wir grünen und wiederkommen: und dariñen iſt kein Leid noch Tod/ deñ das Reich dieſer Welt vergehet. Darum welcher nicht dieſe Bildniß wird haben in der neuen Geburt/ deme wird die Bildniß ſeines hie-geweſenen Hertzens und Zuverſicht angezogen werden in der Wiederbringung vom Geiſte der ewigen Natur: deñ ein jedes Reich bildet ſeine Creaturen nach ihren Eſſentien, in ihren hie-geweſenen Willen.

52. Und daß du uns recht und eigent verſtehest: wir verſtehen keinen fremden Chriſtum der nicht unſer Bruder wäre / wie Er ſelber ſaget in ſeiner Auferſtehung: Gehe hin zu meinen Brüdern und zu euren Brüdern und ſage ihnen/ ich fahre auf zu meinem GOtt und zu eurem GOtt.

Chriſti Leib war nicht dz Bilde Gottes/ ſondern hing am Bildniß Gottes.

53. Gleichwie der Leib/ den wir alhie tragen/ nicht iſt die Bildniß GOttes/ welche GOtt ſchuf; [deñ das Reich dieſer Welt zog uns ihre Bildniß an/ als Adam darein willigte; und wir mit unſerm neuen Menſchen (ſind wir aber widergeboren) nicht in dieſer Welt daheimen ſind/ wie Chriſtus zu ſeinen Jüngern ſaget: Ich hab euch von dieſer Welt beruffen/ daß ihr ſeyd wo ich bin. Joh. 15: 12. und S. Paulus ſpricht: Philip. 3: 20. Unſer Wandel (nach dem neuen Menſchen) iſt im Himmel.] Alſo auch verſtehen wir unſern Immanuelem, den Allerheiligſten/ der mit ſeiner wahren Bildniß GOttes/ darinnen unſere rechte Bildniß GOttes auch ſtehet / nicht von dieſer Welt; ſondern wie uns der alte tödtliche Menſch des Reichs dieſer Welt anhangt/ alſo hing unſer tödtlicher Menſch am Bilde GOttes in Chriſto/ welches Er von ſeiner Mutter Maria an ſich zog/ gleichwie das reine Element das Reich dieſer Welt.

Darum iſt nicht der H. Menſch; ſondern der tödliche geſtorben.

54. Nun iſt uns aber nicht zu gedenken/ daß der heilige Menſch in Chriſto geſtorben ſey: deñ der ſtirbet nicht / ſondern der tödtliche vom Reiche dieſer Welt/ der ſchrie am Creutze: Mein GOtt/ Mein GOtt/ wie haſtu mich verlaſſen! Matth. 27: v. 46 Und ſehen wir klar die groſſe Macht des heiligen Menſchen in Chriſto: als der tödtliche von dieſer Welt angenommene in Tod ging/ wie der Heilige/ Allmächtige mit dem Tode gerungen/ davon die Elementen erzitterten/ und die Sonne/ als das Licht der Natur dieſer Welt/ ihren Schein verlohr/ als ſolte ſie nun zerbrechen; da hat der lebendige Ritter in Chriſto mit dem Zorn geſtritten/ und iſt in der Höllen des Zorns GOttes geſtanden/ und hat die Sele / welche er ſeinem Vater befahl/ vom Zorn GOttes/ auch von der Höllen-Quaal getrant. Und das iſt was David ſaget: Du wirſt meine Sele nicht in der Höllen laſſen/ noch zugeben daß dein Heiliger verweſe. Pſ. 16: 10. Act. 13: 35.

Die Gotth. iſt in der menſchl. Selen geweſen und hat dem Cherub ſein Schwert zerbrochen.

55. Die GOttheit iſt in der menſchlichen Sele geweſen/ und hat alhie den Cherub ſein Schwert zerbrochen / daß gleichwie Adam hat ſeine Sele in die Gefängniß des Zorns geführet / und hernach alle Selen ſind von Adam erboren worden/ und ſind alle / als in einer Wurzel im Zorn des Todes gefangen geweſen bis auf Chriſtum; alſo hat der edle Ritter Chriſtus alhier in der menſchlichen Selen den Tod zerbrochen / und die Sele durch den Tod in ſeine ewige neue Menſchheit eingeführet/ und in ewige Vermählung geſetzet.

Und hat durch Zerbrechung des 3ten Princip. die Porten des ewigen Lebens eröfnet.

56. Und wie Adam hat die Porten des Zorns eröfnet; alſo hat Chriſti GOttheit die Porten des ewigen Lebens eröfnet/ alſo daß alle Menſchen können in dieſer offenen Porten zu GOtt eindringen: deñ alhier iſt das dritte Principium zerbrochen / und gehet das Gerichte über den Fürſten der Finſterniß/ welcher uns alſo lange im Tode gefangen hielt.

Der Geiſt d' Welt iſt unſer Wiederſacher.

57. Dieweil dan der Menſch alſo zäher Begreiflichkeit iſt/ ſo möchtẽ wir alſo noch nicht gnug verſtanden ſeyn / wollens derowegen noch eins kurz und eigentlich ſetzen/ wie dieſe groſſe Geheimniſſe ſind: deñ wir wiſſen / was wir vor einen Widerpart haben/ als nemlich den Fürſten dieſer Welt/ der wird nicht ſchlaffen/ könte er dieſes edle Senfkörlein unterdrucken.

Der Bräutigam komt.

58. Sihe du edles Gemühte/ der du das Reich GOttes begehreſt/ mit dir reden wir / und nicht mit dem Anti-Chriſt in Babel/ der nur das Reich dieſer Welt begehret / merke auf/ der Schlaff iſt aus/ der Bräutigam komt/ deñ die Braut ſpricht: Kom! Laß dirs Ernſt ſeyn; vergaffe dich nicht an der Hand dieſer Feder/ es hats eine andere Feder geſchrieben / welche du und ich nicht kennen. Dan das Gemühte/ ſo es treu iſt / ergreift die Gottheit/ ſchätze dich nicht ſo leicht; ſo du in GOtt geboren biſt/ ſo biſtu gröſſer als dieſe Welt.

59. Merke/ der Engel ſagte zu Maria: Du ſolt ſchwan-

ſchwanger werden und einen Sohn gebären/ des Namen ſoltu JEſus heiſſen/ der wird gros/ und ein Sohn des Höchſten genennet werden; und GOtt der HErr wird Jhm den Stul ſeines Vaters Davids geben/ und Er wird ein König ſeyn über das Haus Jacob ewiglich/ und ſeines Königreichs wird kein Ende ſeyn. Luc. 1:31.

Maria iſt in ihrem eigenen Leibe ſchwanger worden.

60. Verſtehe/ Maria ſolte ſchwanger werden im Leibe/ (verſtehe) in ihrem eigenen Leibe/ nicht in einem fremden angenommenen; ſie hat keinen fremden angenommen/ wie es der Unerleuchtete in unſerer Schrift möchte deuten/ der das Reich GOttes nicht begreift. Auch ſo iſt das nicht der Grund den die Alten (welche zwar auch treflich hoch ſind gegangen) geſetzet haben/ als ſey Maria in Ternario Sancto von Ewigkeit verborgen geweſen/ und ſey in dieſer Zeit in den Kaſten Annä eingegangen/ und ſey nicht vom Samen Joachim/ und vom Fleiſch und Blut Annä.

der Alt Meinung von der Jungfr. Maria.

61. Sie ſagen/ ſie ſey eine ewige Jungfrau aus der Trinität/ und von dieſer ſey Chriſtus geboren worden/ dieweil Er nicht vom Fleiſch und Blut eines Mannes ſey herkommen/ und wie Er ſelber bezeuget/ Er nicht von dieſer Welt ſey/ ſondern vom Himmel kommen; Er ſpricht/ Er ſey von GOtt ausgegangen/ und gehe wieder zu GOtt. Joh. 16:21. Und zu Nicodemo ſpricht Er: Es fähret Nimand gen Himmel als des Menſchen Sohn/ der vom Himmel kommen iſt/ und der im Himmel iſt. Joh. 3:13.

Autoris Erklärung.

62. Da redet er ja klar von des Menſchen Sohn/ von ſeiner Menſchheit/ und nicht blos von ſeiner Gottheit da Er ſpricht/ des Menſchen Sohn: GOtt von Ewigkeit iſt nicht eines Menſchen Sohn geweſen; darum kan kein Menſchen-Sohn aus der Trinität gehen/ ſo müſſen wir recht ſehen. Wäre Maria aus der Trinität kommen/ wo blieben unſere arme gefangene Selen? Hätte Chriſtus eine fremde Sele vom Himmel bracht/ wer wolte uns erlöſen? Wäre es möglich geweſen den Menſchen zu erlöſen/ was hätte GOtt dörfen in unſere Geſtalt kommen/ und ſich creuzigen laſſen? Hätte es können ſeyn/ ſo hätte ja GOtt Adam alsbald vom Tode abgetreten/ in deme er fiel/ oder meineſtu/ daß GOtt alſo ein boshaftiger Eiferer ſey/ der alſo zürne?

Streit in Adam.

63. Zwar da ſein Grim̃ im Menſchen gewachſen war/ ſo wolte Er ſeine Wunder eröfnen: das war aber nicht GOttes Fürſatz/ als Er Adam ſchuf/ ſondern es ward verſucht/ welches möchte ſiegen; die Sanftmuht/ oder die Grimmigkeit in der ewigen Wurzel: ſo war doch die Sele in Adam frey/ und war alhier nichts mehr/ daß da könte verderben als der eigene Wille.

Der eigene Wille verdarb

64. So war nun die Sele der Wille/ welche Adam war durch den Geiſt GOttes aus dem ewigen Willen des Vaters eingeblaſen/ u. zwar aus dieſem Orte/ da der Vater als GOtt aus der Finſterniß in ſeinen eigenen wiedergefaſſeten Willen in ſich ſelber eingehet/ und in ſich ſelber die Sanftmuht in ſeinem eignen wiedergefaſten Willen erbieret.

Dieſer war Adams Sele ihme von GOtt eingeblaſen.

65. Alſo iſt die Sele des Menſchen aus derſelben Wage im Angel des wiedergefaſten Willens zum Lichte/ und dan im erſten Willen in ſich in ihr eigen Centrum eingegangen; da hinter ſich die Finſterniß ergriffen wird/ u. vor ſich iſt des ewigen Bandes Ende; und wäre in ſich ſelbſt nichts als eine ängſtliche Quaal. Sol aber etwas anders werden/ ſo mus der erſte Wille im ewigen Bande einen andern Willen faſſen in ſich ſelbſt aus der finſtern Quaal einzugehen in eine Wonne ohne Quaal.

Dieſer erſte Wille mus einen andern faſſen;

66. So nun der erſte ewige Wille alſo einen anderen faſſet/ ſo zerſprenget er die Quaal der Finſterniß/ u. wohnet in ſich ſelber/ in der Wonne: und die Finſterniß bleibet doch eine Finſterniß und eine Quaal in ſich; aber ſie rüget den wiedergefaſſeten Willen nicht/ deñ er wohnet nicht in der Finſterniß/ ſondern in ſich ſelber. Alſo verſtehen wir die eigene Macht der Selen/ welche GOtt dem Adam/ aus den Thoren der Durchbrechung in ſich ſelber/ ins Licht der Wonne einblies.

mit dem Faſſen zerſprenget er die Finſterniß.

67. Dieſe Sele/ als ſie mit dem reinen Elementiſchen und Paradeiſiſchen Leibe war umgeben/ hat ihren Willen aus des Vaters Willen [welcher nur dahin gehet ſeine Kraft zu faſſen/ davon er ſchwanger iſt/ ſein Herze zu gebären] von des Vaters Willen abgetrant/ und iſt in Luſt dieſer Welt eingegangen; da nun hinter ſich in Zerbrechung der Welt kein Licht/ und vor ſich keine Begreiflichkeit der Gottheit iſt: und da war kein Raht/ es ginge dan der reine Wille GOttes des Vaters wieder in ſie/ und führete ſie in ſeinem eigenen Willen wieder in ihren erſten Sitz/ alſo daß ihr Wille wieder gerichtet ſey ins Herze und Licht GOttes.

Gottes Herz mit ſeinem Licht

68. Solte der nun geholfen werden/ ſo muſte das Herze GOttes mit ſeinem Lichte/ und nicht

der

muſte in die Sele komen.

der Vater/ in ſie kommen: deñ im Vater ſtehet ſie ohne das/ aber von dem Eingang zur Geburt des Herzens GOttes abgewandt zurücke in dieſe Welt; da weder hinter ſich noch vor ſich kein Licht mag ergriffen werden: deñ wan das Weſen des Leibes zerbricht/ ſo ſtehet die arme Sele im finſtern Kerker gefangen. Und hie wird die Liebe von GOtt gegen der armen gefangenen Selen erkant; bedenke dich/ O teures Gemühte!

Gottes Herz muſte Menſch werden.

69. Alhier iſt nun kein Raht geweſen/ weder in GOtt noch einiger Creatur/ es muſte nur die bloſſe Gottheit des Herzens GOttes in Ternarium Sanctum eingehen/ verſtehe in die Barmherzigkeit/ welche aus ſeiner Heiligkeit iſt von Ewigkeit erboren/ darinnen die ewige Weisheit/ welche aus dem Sprechen des Worts durch den Heiligen Geiſt/ als eine Jungfrau vor der Gottheit ſtehet: und iſt das groſſe Wunder/ und iſt ein Geiſt in der Barmherzigkeit/ und die Barmherzigkeit machet Ternarium Sanctum, die heilige Erde; des Vaters Eſſentien im Anziehen zum Worte ſind das H. Geſtirne/ alſo zuvergleichen.

Vergleichung d. Natur mit der Trinität.

70. Als wir denken/ daß in dieſer Welt iſt Feur/ Luft/ Waſſer und Erde/ und dan die Sonne und Sternen/ und darinnen ſind alle Weſen dieſer Welt; Alſo denke im Gleichniß/ daß der Vater ſey das Feur des ganzen Geſtirns/ und auch im Element; und der Sohn ſein Herze ſey die Sonne/ der alles Geſtirne in eine lichte/ ſüſſe Wonne ſetzet; und der H. Geiſt ſey die Luft des Lebens/ ohne welches keine Sonne und Geſtirn beſtünde; und der zuſammengefaſte Geiſt Majoris Mundi ſey die züchtige Jungfrau vor GOtt/ welcher Geiſt Majoris Mundi in dieſer Welt allen Creaturen Gemühte/ Siñ und Verſtand durch der Sternen Einfluß gibt; alſo auch im Himmel.

Die Jungfr. öfnet die Wunder.

71. Die irdiſche Erden vergleicht ſich Ternario Sancto, darinnen iſt der himliſche Aquaſter, verſtehe in der himliſchen Erden/ welche ich das Element heiſſe/ das da rein iſt. Alſo iſt GOtt ein Geiſt/ und das reine Element iſt himliſche Erde/ deñ es iſt ſubſtantialiſch: und die Eſſentien in der himliſchen Erden ſind Paradeis des Aufwachſens; und die Jungfrau der Weisheit iſt der groſſe Geiſt der ganzen himliſchen Welt alſo zu vergleichen: und die eröfnet nicht alleine in der himliſchen Erden die groſſen Wunder/ ſondern auch in der ganzen Tieffe der Gottheit.

Gott iſt empfindlich.

72. Deñ die Gottheit iſt unfaslich und unſichtlich/ aber empfindlich: aber die Jungfrau iſt ſichtlich/ als ein reiner Geiſt/ und das Element iſt ihr Leib/ das heiſt Ternarius Sanctus, die H. Erde.

Die Gottheit iſt in die himliſ. Erde eingegangen.

73. Und in dieſen Ternarium Sanctum iſt die unſichtliche Gottheit eingegangen/ daß ſie eine ewige Vermählung ſey/ daß alſo im Gleichniß zu reden/ die Gottheit ſey im reinen Element/ und das Element ſey die Gottheit: Den GOtt und Ternarius Sanctus iſt ein Ding worden/ nicht im Geiſte; ſondern im Weſen wie Leib und Sele; und wie die Sele über den Leib/ alſo auch GOtt über Ternarium Sanctum.

Dieſe Jungfr. iſt Mariä angezogen.

74. Das iſt nun die himliſche Jungfrau/ davon der Geiſt GOttes in den alten Weiſen hat geredet; und Ternarius Sanctus iſt unſer rechter Leib in der Bildniß/ welchen wir haben verlohren: den hat nun das Herze GOttes an ſich genommen zu einem Leibe. Und dieſer edele Leib iſt Mariä/ mit ſamt der züchtigen Jungfrauen GOttes angezogen worden/ nicht als ein Kleid; ſondern ganz mächtig in ihre Eſſentien, und doch den Eſſentien dieſer Welt des Fleiſches und Blutes im Leibe Mariä unfaslich aber der Selen Mariä faslich. Deñ die Sele trat in Ternarium Sanctum: ſie konte aber alſo noch nicht vom Grimme getrant werden/ ſondern in Zerbrechung des Irdiſchen vom Himliſchen im Tode Chriſti.

Chriſtus hat unſere Sele nicht unſeren Leib angenommen.

75. Alſo hat ſich das Wort im Ternario Sancto in die Irdigkeit eingelaſſen/ und eine wahrhaftige Sele aus den Eſſentien der Selen Mariä/ wie alle Menſchen/ an ſich in der Zeit als im Ausgang der dreyen Monden empfangen/ nicht aus Ternario Sancto; ſondern unſere Sele/ aber nicht unſern Leib/ in welchem das Reich dieſer Welt mit den Sünden ſteckete.

ſondern den Leib des Todes ohne Sünde.

76. Zwar Er hat unſern Leib an ſich genommen/ aber nicht mit Ternario Sancto vermiſcht: deñ in unſerm Leibe ſteckete der Tod/ und Ternarius Sanctus war ſein Herz unſers Todes Tod und Uberwindung; und im Ternario Sancto war ſeine Gottheit. Und derſelbe Menſch iſt vom Himmel kommen/ und hat den Irdiſchen angezogen/ und das Werk der Erlöſung zwiſchen den Himliſchen und Irdiſchen verbracht/ da die Sele vom Zorn und Grimme ward abgetrant.

Chriſti Leib iſt unſer Bräutigam.

77. Du muſt nicht ſagen/ der ganze Chriſtus mit Leib und Sele ſey vom Himmel kommen: Er brachte keine Sele aus Ternario Sancto; die himliſche Jungfrau war die Sele in Ternario Sancto, und die bracht Er mit/ unſerer Sele zu einer Braut/ wie dis ganze Buch alſo handelt.

78. Was

und Bruder. 78. Was hülfe mich das/ſo Er eine fremde Sele hätte mitbracht? Nichts; aber das Er meine Sele hat in Ternarium Sanctum eingeführet/ des freue ich mich: Alſo kan ich ſagen: Chriſti Sele iſt mein Bruder / und Chriſti Leib iſt meiner Selen Speiſe. Wie er Joh. 6: 55. ſaget; Mein Fleiſch iſt die rechte Speiſe/und mein Blut iſt der rechte Trank.

79. Alhier ihr Zanck-Hirten zu Babel/tuht eure Augen auf/und denket was Chriſti Teſtamenta mit der Tauffe und letzten Abendmahl ſeyn: ich werde euchs noch zeigen / ſeyd ihr aber des wert/wiewol wir den Kindern der Lilien ſchreiben. Darum ſehe ein jeder zu / wo er itzt daheime ſey/ es iſt kein Scherz! Wir ſcherzen nicht der Alten Verſtand/er mag ganz rein im Anfang geboren ſeyn geweſen; aber wir befinden/wie ſich der AntiChriſt hat drein geſetzet / und aus der Creatur Götter gemacht.

80. Man kan ja nicht ſagen: Maria ſey aus einem unfruchtbaren Leibe erboren/ ob gleich der Leib Annæ ſey unfruchtbar geweſen/ das iſt aus GOttes Raht/dieweil ſie frome Gottesfürchtige Leute ſind geweſen/ damit ihre Tinctur nicht möchte befleckt werden; ſintemal ſie dieſe ſolte gebären/welche der HErr wolte hoch benedeyen. GOtt weis wol aufzuſchlieſſen zu ſeiner Zeit/ und zwar im Alter/wan die Brunſt dieſer Welt aus den Elementen erlöſchet / wie bey Sarah Abrahams Weib. Gen. 17: 17.

Chriſti Empfängnüß. 81. Deñ ſo die Sele in GOttesfurcht ſtehet/ſo iſt die Tinctur,in welcher die Sele aufgehet/auch reiner/ wiewol ſie von der Erb-Sünde nicht frey iſt: ſo iſt doch Maria wahrhaftig von Joachim geboren/und hat ihre Sele von Vater und Mutter; und der Chriſtus hat aus der Tinctur der Marien ſeine natürliche Sele / aber nur halb. Deñ der Limbus GOttes war der Mañ / und darinnen die züchtige Jungfrau GOttes im Ternario Sancto, und im Ternario Sancto die Trinität/die ganze Fülle der Gottheit/ der H. Geiſt war Werkmeiſter.

Das Wort war Knecht und Gottes Sohn. 82. Alhier befinden wir klar/ was Chriſtus von uns Menſchen ſagte zu ſeinem himliſchen Vater: Sihe/die Menſchen waren dein/u. du haſt ſie mir gegeben/ Joh. 17: 6/24. Und ich wil daß ſie ſeyn wo ich bin/daß ſie meine Herrlichkeit ſehen. Als das Wort oder Herze GOttes in Ternarium Sanctum einging/da war Er des Vaters Sohn/ und auch ſein Knecht / wie Eſais ſaget/c. 52: 13. und in Pſalmen ſtehet; deñ Er hatte ſich im Element vermählet/und hatte Knechts-Geſtalt/aber das Wort das ins Element ging/war ſein Sohn. Nun nahm Er unſere Sele an ſich / nicht allein als Bruder/deñ der Limbus GOttes in der himliſchen Tinctur war Mañ/und derſelbe war unſer HErr; deñ die ganze Welt ſtehet in derſelben Macht/und dieſelbe Macht wird die Tennen dieſer Welt fegen. Alſo ſind wir ſeine Knechte/und auch ſeine Brüder; Brüder ſind wir von ſeiner Mutter/ aber Knechte von ſeinem Vater; Und vor dem Falle waren wir des Vaters / auch bis auf ſeine Menſchheit/wiewol im Worte der Verheiſſung/in welchem die Gläubigen zu GOtt eingingen. Alſo auch wir Menſchen.

Chriſtus iſt HErr u. Richter der Welt. 83. Alſo iſt Er ein König über das Haus Jacob ewiglich/und ſein Königreich hat kein Ende/und Er hat den Stul ſeines Vaters Davids / deñ dieſe Welt iſt ſein worden: Er iſt in dieſe Welt eingangen/und hat ſie gefaſſet; Er ſtehet in Ternario Sancto, und auch in der Trinitæt, und auch in dieſer Welt. Er hat die Worfſchauffel / wie Johannes der Täufer ſaget/in der Hand/das Gerichte iſt ſeine/darob die Teufel erzittern: Er hat den Stul Davids aus GOttes Raht; deñ David war ſein Fürbilde / und hatte die Verheiſſung; und GOtt ſatzte ihn in der Verheiſſung auf den Stul / deñ ſeines Reiches Scepter war das Scepter der Gläubigen / die auf GOtt ſahen/daß Er der König wäre/und gleichwol war auch das äuſſere Reich ſeine. Alſo auch Chriſtus/ der war ein König im Ternario Sancto,und war gleichwol auch dieſe Welt ſein eigen.

Von dem teuren Namen Immanu-El.

Auslegung des Namens Immanuel. 84. Alſo können wir recht ſagen Immanu-El; GOtt mit uns/GOtt in uns! In der Natur-Sprache lautets recht / aber unſere Zungen von dieſer Welt ſtamlen nur daran/und köñens nicht nennen nach unſerm Verſtande. Deñ Im iſt das Herze Gottes in Ternario Sancto, deñ es iſt gefaſſet/wie du es in des Worts Faſſung verſteheſt. Ma iſt ſein Eingang in die Menſchheit in die Sele; deñ das Wort oder Sylbe dringet ausm Herzen; und verſtehen/daß Er hat das Herze/als des Vaters Kraft/ in der Selen gefaſſet/ und fähret mit dem Worte Nu in die Höhe/bedeutet ſeine Himmelfahrt nach der Selen. El iſt der Name des groſſen Engels/der mit der Selen über die Himmel triumphiret; nicht allein im Himmel/ſondern in der Trinitæt.

und des Wortes Himel.

85. Deñ das Wort Himmel hat in der Natur-Sprache einen andern Verſtand: die Sylbe Him fähret aus dem Herzen/als aus des Vaters Kraft/oder aus der Selen Eſſentien, und ſtöſſet über ſich in Ternarium Sanctum, da faſſet ſichs mit beiden Lippen/ und führet den Engels-Namen unter ſich/ als die Sylbe Mel bedeutet der Engel Demühtigkeit/daß ſie ihr Herze nicht fliegend in die Trinitæt aus Hofart erheben; ſondern wie Jeſaias ſaget/ c. 6: 2. 3. daß ſie haben mit ihren Flügeln das Antlitz vor dem H. GOtt aus Demühtigkeit verdecket/und im̃er geſchrien: Heilig/Heilig/Heilig iſt der HErr Zebaoth.

Chriſtus iſt über alle Engel.

86. Alſo verſteheſtu/ daß dieſer Engel gröſſer iſt als ein Engel im Himmel: deñ Er hatte (1) einen himliſchen Menſchen-Leib/ und hat (2) eine menſchliche Sele/und (3) hat Er die ewige Himmels-Braut/ die Jungfrau der Weisheit/ und hat (4) die H. Trinitæt; und können wir recht ſagen: Eine Perſon in der H. Dreyfaltigkeit im Himmel/ und ein wahrer Menſch im Himmel/ und in dieſer Welt ein ewiger König/ ein HErr Himmels und der Erden.

Der Name JEſus und

87. Sein Name JEſus zeiget das in der Natur-Sprache viel eigentlicher an: deñ die Sylbe JE iſt ſeine Erniedrigung aus ſeinem Vater in die Menſchheit/ und die Sylbe Sus iſt der Selen Einführung über die Himmel in die Trinität/ wie dan die Sylbe Sus in die Höhe durch alles dringet.

Chriſtus wird ausgeleget.

88. Vielmehr wird in dem Namen Chriſtus verſtanden: der faſſet nicht ſeine Menſchwerdung/ ſondern gehet als ein geborner Menſch durch den Tod/ deñ die Sylbe Chris dringet durch den Tod/und bedeutet ſeinen Eingang in den Tod/und den mächtigen Streit; aber die Sylbe Tus bedeut ſeine ſtarke Macht/ daß Er aus dem Tode ausgehet und durchdringet. Und verſtehet man im Worte gar eigent/ wie Er das Reich dieſer Welt und den engliſchen Menſchen von einander trennet/ und im engliſchen Menſchen in GOtt bleibet: deñ die Sylbe Tus iſt rein ohne Tod.

Beſtraffung der Lehrer ſo das Forſchen verbieten.

89. Wiewol wir alhier möchten vor der Welt ſtum ſeyn/ ſo haben wir doch für uns geſchrieben/ deñ wirs wol verſtehẽ/iſt auch dem Lilien-Baum deutlich gnug. Damit dem Leſer die Perſon Chriſti recht gezeiget werde in ſeinen Tahten und Weſen/und er die recht ergreiffe/ weiſe ich ihn an ſeine Verſuchung in der Wüſten nach ſeiner Tauffe: da magſtu deine Augen auftuhn/ und nicht ſagen wie der Geiſt in Babel/ welcher ſpricht: Wir wiſſen nicht was ſeine Verſuchung ſey geweſen; ſchelten alſo auf den Teufel/ daß er alſo unverſchämet Chriſtum habe verſuchet/ ſagen darneben: Wir ſollen darinnen nicht grübelen/ wir ſollens ſparen/bis wir dorthin kommen/ ſo werden wirs ſehen; verbieten noch wol dem Sehenden die Augen/ er ſol nicht forſchen und gründen/ heiſſen ihn einen Flatter-Geiſt/ und ſchreien ihn aus als einen Neuling und Ketzer.

Verfolg des vorigen.

90. O ihr blinden Wölfe zu Babel/was haben wir mit euch zu tuhn? ſind wir doch nicht aus eurem Reich erboren; warum wolt ihr uns unſern lieben Immanu-El aus unſern Augen und Herzen reiſſen/und wolt uns blind machen? Iſt das Sünde/ daß wir nach GOtt unſerm Heyl und nach unſerm Vaterland fragen? ſo iſts viel gröſſere Sünde/ daß wir eurer Schwermerey u. Läſterung zuhören/darmit ihr aus unſern Weib und Kindern Läſterbälge machet/daß ſie nur höniſche Schand-Worte lernen/ u. alſo in Babel einander darmit treiben. Wird dan Chriſti Reich darinnen erkant/ oder bauet ihr nicht hiermit die Schand-Laſter-Kirche zu Babel? Wo iſt euer Apoſtoliſch Herze in der Liebe? Iſt euer Spott die Sanftmuht Chriſti? der da ſprach: Liebet einander/ folget mir nach/ ſo wird man erkennen/ daß ihr meine Jünger ſeyd/ Joh. 13:34. 35. Euch wird geſaget/ daß der Zorn in Babel brennet: weñ der aufgehet/ ſo werden die Elementa erzittern/ und Babel im Feur brennen.

Die Verſuchung Chriſti bewähret ſeine Perſon.

91. Die Verſuchung Chriſti bewähret uns ſeine Perſon recht: darum tuhe die Augen auf/ las dich Babel nichts anfechten/ es koſtet Leib und Sele; deñ es iſt der harte Stand im Garten in Eden bey Adam/ den Adam nicht konte ausſtehen/den hat alhier der teure Ritter ausgeſtanden/ und behalten den Sieg in ſeiner Menſchheit/ in Himmel und über dieſe Welt.

Chriſtus Gott u. Menſch in einer Perſon.

92. Als wir haben angezeiget den rechten Chriſtum/der da iſt GOtt und Menſch in einer unzertrenlichen Perſon/ ſo müſſen wir nun auch anzeigen/was Er eigentlich vor ein Menſch ſey nach dem Reiche dieſer Welt; deñ man kan die groſſen Wunder nicht gnug beſchreiben/ ſie ſind noch immer gröſſer. Deñ wir ſolten darzu eine Engels-Zunge/ und dan auch eine irdiſche haben: ſo wir dan nur eine irdiſche haben/ ſo wollen wir doch aus einem Engliſchen Gemühte ſchreiben/ und

mit der irdiſchen Zungen reden die groſſen Wunder GOttes.

93. Wir ſehen an ſeine Tauffe / und dan ſeine Verſuchung alsbalde auf die Tauffe/ ſo werden wir finden unſere neue Wiedergeburt/ und dan in welchem Reiche wir gefangen ligen; und es erfreuet uns hoch in dieſer Erkentniß/ daß GOtt iſt Menſch worden. So wir dan dieſes wollen ergreiffen / ſo wollen wir im Anfang die Tauffe Chriſti ſetzen/ und dan die Verſuchung/ ſo ſtehets in rechter Ordnung.

Von der Tauffe Chriſti auf Erden im Jordan.

94. Als wir wiſſen/ daß wir im Fall Adams ſind in GOttes Zorn gefallen/ indeme ſich der Geiſt oder Sele Adams vom Herzen GOttes gewandt in Geiſt dieſer Welt/ da alsbald das heilige/ himliſche Bilde verloſchen/ u. der Zorn in der Finſterniß die arme Sele gefangen hielt; da deñ der Teufel alsbalde ſeinen Zutritt und Wohnung im Zorn der menſchlichen Sele bekam: und wan der Schlangen-Tretter nicht wäre ins Scheide-Ziel/ ins Centrum des Lebens-Licht alsbald eingegangen / ſo hätte uns der Zorn verſchlungen/ und wären ewige Geſellen aller Teufel blieben.

95. So aber der Schlangen-Treter iſt alſo ins Mittel getreten/ wiewol nicht in der Menſchheit/ ſondern ins Centrum des Lebens-Licht/ ſo ſind die arme gefangene Selen / welche wieder umgewandt haben zu GOtt / alſo im Centro wieder an die Gottheit angebunden worden / bis der Held in die Menſchheit kam: da hat Er den ganzen Menſchen wieder in ſeiner Empfängniß und Menſchheit angenommen. Und ſehen wir das klar in ſeiner Tauffe: deñ da ſtund eine Perſon/ die GOtt und Menſch war; Er hatte den himliſchen und auch den irdiſchen Leib.

Die Tauffe iſt nicht um des Jrdiſche ſondern um der Sele willen/

96. Nun war aber die Tauffe nicht angeſehen worden/ und aufgerichtet um des irdiſchen / zerbrechlichen/ welcher in die Erde gehöret/ auch nicht um des himliſchen willen / welcher ohne das rein ohne Makel war; ſondern um der armen Selen willen/ dieweil der himliſche Menſch in Chriſto hatte unſere natürliche Sele in der Marien Leibe an ſeinen himliſchen Menſchen genommen/ und auch zugleiche der Jrdiſche an der Selen hing; ſo hat GOtt die H. Dreyfaltigkeit durch Menſchen Hand das Waſſer des ewigen Lebens im reinen Element genommen/ und die Sele darein getauchet oder getauft/ wie ich reden möchte.

97. Sihe du liebe Sele / du wareſt aus GOtt ausgegangen / aber ſeine Liebe fing dich wieder/ und band dich an ſeinen Fadem mit der Verheiſſung: Nun kam der Verheiſſung Erfüllung/ und zog dir einen andern neuen Leib an; nun kanſtu aber keine andere Sele bekommen / deñ deine war ohne das aus der Ewigkeit. Nun gleichwie der Heilige Geiſt Mariam überſchattete und erfüllete; alſo hat das Waſſer aus der Himmels-Matrix, welches ſeinen Anfang aus der Trinität hat / in der Tauffe Chriſti und aller getauften Chriſten / die Sele Chriſti und aller Chriſten in der Tauffe im Jordan überſchattet und erfüllet/ und alſo das irdiſche Waſſer der Ausgeburt in der Selen renoviret und ſchön gewaſchen / daß ſie in dem neuen Leibe für ſich ein reiner Engel ſey/ der für ſich mag eſſen von der Himmels-Frucht; und das iſt die Urſache der Tauffe.

welche dadurch gewaſchen wird.

98. O Menſch bedenke dich! So nun die arme Sele alſo gebadet im Waſſer des ewigen Lebens/ aus dem reinen Element / welches im Ternario Sancto iſt / daß ſie daſſelbe nicht alleine von auſſen genoſſen/ ſondern damit erfüllet/ gleichwie der H. Geiſt Mariam im Ternario Sancto; So ſtund ſie vor ſich/ verſtehe/ recht vor ſich gegen GOtt und in GOtt / als eine neugeborne und halb-gewaſchene Creatur / und hinter ſich gegen dem Zorne der Finſterniß im Reich dieſer Welt/ noch veſte angebunden / daß ſie alſo nicht könte ganz loß werden/ ſie ginge dan in Tod/ und breche das Reich dieſer Welt rein ab.

Die Sele Chriſti muſte in Tode

Von der Verſuchung Chriſti.

99. Darum muſte nun Chriſtus nach der Tauffe verſuchet werden/ und ward gegen dem Reiche der Grimmigkeit geſtellet / ob dieſer andere Adam itzund aufs neue zugerichtet/ in dem neuen und alten Menſchen / mit der halb-neugebornen und gewaſchenen Selen könte beſtehen/ daß Er ſeine Imagination in GOtt ſetzete / und äße vom Verbo Domini. Alda ward die Sele verſuchet/ ob ſie wolte zu GOtt eindringen/ oder wieder im Geiſt dieſer Welt?

Chriſtus war gegen dem Reich d' Grimmigkeit geſtellet.

100. Und ſoltu hier klar wiſſen/ daß als der Geiſt GOttes hat dieſen Chriſtum in die Wüſten zu der Verſuchung geführet/ da iſt dem Teufel vergöñet worden in GOttes Zorn-Reich gegen Jhm zu treten/ u. dieſen andern Adam zu verſuchen/ wie er den erſten im Garten in Eden hatte verſuchet.

Dem Teufel war die Verſuchung zugelaſſen.

101. Da iſt nun kein irdiſche Speiſe und Trank geweſen/ und hat die Sele in Chriſto nun wol verſtan-

In der Wüſten war kei-

ne irdiſche Speiſe.

ſtanden/ in welcher Herberge ſie ſey/ daß ſie in GOtt ſey/ und daß ſie konte aus Steinen irdiſch Brot machen/ weil ſonſt keines da war: Sie ſolte aber nicht irdiſch Brot eſſen; ſondern himliſch/ aus Ternario Sancto, in ihren himliſchen Leib; und muſte der irdiſche Leib im Hunger ſtehen/ auf daß die Sele recht verſuchet würde: deñ den irdiſchen Leib hat gehungert/ wie der Text ganz recht im Evangelio ſaget.

Der himliſche ſolte den irdiſchen Leib überwinden.

102. Nun ſolte der himliſche den irdiſchen überwinden/ daß alſo der irdiſche gleich wie todt und unmächtig ſey/ und der himliſche das Regiment behalte. Nun gleichwie Adam ſtund im Angel/ zwiſchen Liebe und Zorne/ als er verſuchet ward/ da ſtunden beide Reiche gegen ihme/ und zogen in ihme: Und wie GOtt der Vater (1.) vor ſich in ſeinem wiedergefaſſeten Willen/ das Himmelreich mit der klaren Gottheit iſt/ und (2.) hinter ſich in die ewige Wurzel der Natur ſein Grim̃ und Zorn iſt/ und iſt doch beides im ewigen Vater; Und wie in der ewigen Natur der Grimmigkeit das Licht/ oder Reich GOttes nicht erkant wird/ und im ewigen Lichte nicht das Reich des Grimmes und Zorns/ dañ ein iedes in ſich ſelber iſt; Alſo iſt die Sele des Menſchen auch: ſie hat beide Reiche an ſich/ in welches ſie wirbet/ darinnen ſtehet ſie. So ſie nun in das Himmelreich wirbet/ ſo iſt das Höllenreich todt in ihr: nicht daß es verginge/ ſondern das Himmelreich wird rähs/ und das grimmige Reich wird in Freude verwandelt; alſo auch/ ſo ſie ins grimmige Reich wirbet/ ſo iſt daſſelbe rähs/ und das Himmelreich wie todt/ obs gleich in ſich nicht vergehet/ ſo iſt doch die Sele nicht darinnen.

Wo die Sele hin wirbet/ darin ſtehet ſie.

Alſo iſt Chriſti Sele auch verſuchet worden.

103. Alſo iſt die Verſuchung Chriſti auch geweſen/ welch Reich in der Selen möchte ſiegen: darum iſt dem irdiſchen Leibe die Speiſe und Trank entzogen worden/ und iſt das Him̃elreich rähs in ihme geweſe/ verſtehe in Ternario Sancto und in ſeiner Gottheit; Und das grimmige Reich auch/ und der Teufel gegen ihme: da iſt die neugewaſchene und halb wiedergeborne Sele in Mitten geſtanden/ und iſt von beiden Reichen gezogen worden/ wie Adam im Paradeis.

Erſte Verſuchung.

104. Die Gottheit in Chriſto in Ternario Sancto ſprach: Iß vom Verbo Domini, ſo geheſtu aus dem irdiſchen Menſchen aus/ und ruheſt im Himmelreich/ lebe im Neuen Menſchen/ ſo iſt der Alte todt um des Neuen willen. So ſprach der Teufel zu der Selen; deinen irdiſchen Leib hungert/ auf daß er lebe/ weil kein Brot da iſt/ ſo mache aus Steinen Brot/ daß er lebe. Matt. 4:3. &c.

Chriſti Antw.

105. Und die ſtarke Sele in Chriſto als ein Ritter ſtund und ſprach: Der Menſch lebet nicht vom Brot allein/ ſondern von einem jeglichen Worte/ das durch den Mund GOttes ausgehet; und verwarf das irdiſche Brot und Leben/ und ſtellete ſeine Imagination ins Wort GOttes/ und aß vom Verbo Domini: da ward die Sele im Himmelreich rähs/ und war der irdiſche Leib wie todt um des Himmelreichs willen; da er doch nicht todt war/ ſondern ward des Himmels Knecht/ und verlohr ſein mächtig Regiment.

Zweite Verſuchung.

106. Als nun das Höllenreich dieſen mächtigen Stoß krigte/ und alſo auf dieſe Weiſe überwunden ward/ ſo verlohr der Teufel ſein Recht in der Selen. Noch ſprach er in ſich: du haſt Recht über den irdiſchen Leib; und ward ihm eins vergönnet/ da faſſete er den Leib mit der Sele/ und führete ſie auf die Spitze des Tempels/ u. ſprach: Las dich hinab/ deñ du biſt mächtig/ und kanſt alles tuhn/ ſo werden die Leute ſehen/ daß du GOtt biſt/ und haſt überwunden. Das iſt der rechte Flatter-Geiſt/ damit der Teufel immer wil über die Thronen ausfahren über die Gottheit/ und fähret alſo nur in ſich ſelber/ ins hölliſche Feur/ und ergreift die Gottheit nicht.

Adams Tentation.

107. Und alhier ward Adam auch verſuchet/ ob er wolte ſtets ſeine Imagination ins Hertze GOttes ſetzen/ ſo wäre er im Paradeis geblieben; da er aber ſein Gemühte vom Herzen GOttes abwandte im Geiſt dieſer Welt/ und wolte über die Demühtigkeit ausfahren/ und GOtt gleich ſeyn/ ſo fuhr er über GOttes Thron aus in Geiſt der Grimmigkeit/ des Zorns.

und daraus Chriſti.

108. Darum muſte die Sele Chriſti alhie recht verſuchet werden/ ob ſie nun/ weil ſie das Himmel-Brot hatte erhalten/ auch wolte in Hofart in Feurs-Macht fligen/ oder ob ſie wolte in Demuht nur aufs Herze GOttes ſehen/ und ſich deme ergeben/ auf daß ſie alleine in GOttes Willen getragen/ und ein Engel der Demuht würde/ und ſich auf ſich alleine nichts verlaſſen in eigener Macht zu fliegen.

Satans falſches Anziehen der Schrift.

109. Und ſihet man des Teufels Meiſter-Stück/ wie er die Schrift anzeucht/ und ſpricht: Die Engel werden Ihn auf den Händen tragen/ da es doch alhie nicht um den Leib zu tuhn war/ ſondern um die Sele/ die wolte er in Hofart führen/ daß ſie ſich ſolte aus Gottes Liebe reiſſen/ u. ſich auf der

Engel

Engel Tragen verlaſſen/ſie ſolte wieder aus dem neuen Leibe ausreiſſen/welcher ohne das wol fliegen kan/ und ſolte einen Sprung herunter in den alten tuhn/ u. ſich auf die Engel verlaſſen/ u. ſolte alſo aus Gott fliegen wieder in Geiſt dieſer Welt.

Chriſti Sieg.

110. Aber man ſihet Chriſti Ritterſchaft; ob Er gleich mit ſeinem irdiſchen Leibe auf der Spitzen des Tempels ſtund/ befahl Er doch ſeinen irdiſchen Leib GOtt/ und trauete in Jhn/ daß Er allenthalben in GOtt ſey/ und ſprach zum Teufel: Es ſtehet geſchrieben: Du ſolt GOtt deinen HErrn nicht verſuchen. Alhier iſt recht des Teufels Hofart im Reich der Grimmigkeit überwunden worden/ und iſt die Demuht/ Stärke und Macht geblieben unſers Chriſti; und iſt Chriſti Sele in Ternarium Sanctum, als in die demühtige Liebe eingegangen/ und hat ſich vermählet mit der demühtigen züchtigen Jungfrauen der Weisheit GOttes.

111. Als er dan nun in zweyen Wegen verlohren hatte/ kam er mit der endlichen mächtigen Verſuchung/ wie er Adam auch tāht/ er wolte Jhm die ganze Welt geben/ſo Er niederfiele und ihn anbetete.

Adam war es um dieſe Welt zu tuhn:

112. Es war auch Adam um dieſe Welt zu tuhn: Er wolte dieſe Welt anziehen/ und alſo darmit gleich ſeyn wie GOtt; dieweil GOtt dieſe Welt hat an ſich gezogen/ darmit ſeine groſſe Wunder zu eröfnen/ ſo dachte die Sele in Adam: du biſt GOttes Gleichniß/ du wilſts auch alſo machen/ ſo biſtu wie GOtt: aber ſie ging darmit aus GOtt aus/ in Geiſt dieſer Welt.

darum kam dieſe Tentation Chriſto;

113. Nun muſte der andere Adam den Stand des erſten Adams beſtehen: da dan verſuchet ward/ob die Sele wolte im neuen/heiligen/himliſchen Menſchen bleiben/und in GOttes Barmherzigkeit leben/ oder im Geiſte dieſer Welt.

und der Sieg.

114. Alſo ſtund nun die Sele Chriſti/ als ein teurer Ritter/und ſprach zum Satan: Hebe dich weg Satan! du ſolt GOtt deinen HErrn anbeten/und Jhme alleine dienen; Jch mag dein nimmer. Da iſt dem Teufel/ der Höllen/ und dem Reiche dieſer Welt Urlaub gegeben worden/und hat geſieget der teure Ritter; und hat ſich der Teufel müſſen weg machen/ und iſt überwunden worden das Jrdiſche. Alhie trit nun der teure Ritter auf den Monden und nimt allen Gewalt im Himmel/ Höllen und auf Erden in ſeine Gewalt/ und regiret mit ſeiner Sele im Ternario Sancto, in dieſem äuſſern Leibe über Tod u. Leben.

Da iſt dieſe Welt Chriſto eigen worden.

115. Und alhie iſt dieſe Welt Chriſto eigen worden: deñ Er hat ſie überwunden/Er konte in GOtt leben/und durfte nicht der irdiſchen Speiſe und Trank.

Dieſe Verſuchung gehet uns auch an.

116. Und ſol der Leſer wiſſen/ daß der Streit mit der Verſuchung iſt in Leib und Sele gehalten worden; und daß uns die Verſuchung Chriſti auch angehet. Chriſtus hat uns geſiget: ſo wir unſer ganze Zuverſicht in Chriſtum ſetzen/ ſo ſiegen wir in Jhme über Sünde/Tod/Teufel/Hölle/u. auch über dieſe Welt. Deñ den letzten Sieg hat Er in ſeinem Tode erhalten/ da Er den Cherub hat ſein Schwert zerbrochen/ und dem Teufel die Hölle zerſtöret/und hat das Gefängniß gefangen geführet/davon du beym Tode Chriſti magſt leſen.

117. Und ſehen wir/ daß das alles wahr iſt/wie obgemeldet: deñ da Er in der Verſuchung geſieget/ und vierzig Tage war beſtanden/ hatte Er ganz geſieget/ bis auf den letzten Sieg im Tode (deñ alſo lang ſtund Adam auch im Garten Eden in der Verſuchung) da fing Er ein prieſterlich Königreich an/ als ein König über Himmel und dieſe Welt/mit Wunder und Zeichen; und machte in ſeinem erſten Miracul Waſſer zu guten Weine/ machte auch Kranke/ Blinde/ Lahme/ Auſſätzige geſund/ ſehend und rein: auch ſo weckete Er Todten auf/und erzeigete ſich als der rechte König über Todte und Lebendige/ und ſaß auf dem Stul Davids der Verheiſſung/ und war der rechte Prieſter in der Ordnung Melchiſedechs. Alles was Aaron war in des Vaters Macht im Fürbilde geweſen/ das war dieſer Hoheprieſter Chriſtus in der Kraft/mit Wunder und Tahten/ welches wir wollen im andern Buche nach dieſem/ ganz klar ausführen und beſchreiben/ ſo wir leben und uns GOtt dieſes wird vergönnen.

Das 23. Capitel.

Von Chriſti hochwürdigen Teſtamenten/ als von der Tauffe und ſeinem letzten Abendmahl am grünen Donnerſtage zu Abend mit ſeinen Jüngern gehalten/ welches Er uns zu einer Letze gelaſſen.

Die Alleredelſte Porte der Chriſtenheit.

WJe man bis anher um den Kelch JEſu Chriſti/und um ſeine heilige Teſtamenta in Babel getanzet/iſt am Tage/da man auch viel Krieg und Blutvergieſſen hat dadurch angerichtet: was aber vor ein Erkentniß iſt in Babel davon geweſen/das zeigen die Werke ihrer Liebe untereinander. Das haben ihre Concilia angerichtet/ da-

man dem heiligen Geiſte hat ſeinen Mund geſtopfet / und aus Chriſti Prieſtertuhm ein weltlich Regiment gemachet.

Der Hirten Leben beſtraffet.

2. O ihr Hohenprieſter und Schriftgelehrten! was wolt ihr Chriſto antworten/ ſo ihr alſo erfunden werdet? Oder meinet ihr/ ihr ſtehet im Tunkelen? O ihr ſtehet vor dem klaren Angeſichte JEſu Chriſti / der da iſt ein Richter der Lebendigen und der Todten. Tuht doch eure Augen auf/ und weidet die Heerde JEſu Chriſti recht: Er komt und fodert ſie von euch; ihr ſeyd nicht alle Hirten / ſondern eingedrungene/ geizige Wölfe; ihr verlaſſet euch auf eure Kunſt eurer Schulen/ O es gilt vor GOtt nichts! der heilige Geiſt redet nicht daraus/ Er läſſet ſich nicht binden. Wolt ihr Chriſti Hirten ſeyn / ſo müſſet ihr in der Verſuchung beſtehen / und des Lams Kleid im Herzen anziehen / und nicht nur ihre (der Schafe der Heerde) Wolle meiñen. Ihr müſſet ihnen Speiſe des heiligen Geiſtes geben in rechter Liebe/ und ſelber Tähter ſeyn; wie wolt ihr ſie aber geben/ ſo ihr nur in der Wüſten ſeyd / und habt euch in der letzten Verſuchung das Reich dieſer Welt erwehlet? was ſol man doch davon ſagen? iſt doch der Zorn entbrant/ traget nur Holz zu/ deñ Babel verbrennet/ das Waſſer iſt vertrocknet; oder was habe ich mit dir zu tuhn/ daß ich alſo ſchreiben mus?

3. So wir alſo haben mit wenigen angezeiget die Menſchwerdung und Geburt JEſu Chriſti des Sohnes GOttes/ und wir aber doch nur alſo irdiſch ſind/ und könnens nirgend begreiffen/ ſtehen alſo und fragen immerdar: Wo iſt dan Chriſtus mit ſeinem Leibe? wo ſollen wir Ihn ſuchen? ſo lüſtert unſere Sele zu ſchreiben von ſeiner Allgegenwart / und ſolches wider alles Wüten und Toben des Teufels und Anti-Chriſts.

Wo Chriſti Leib ſey?

4. So wir dan klar geſetzet/ wie GOtt ſein liebes Herz hat aus ſeiner Liebe und Barmherzigkeit aus Gnaden wieder zu uns gewandt / und wie Er unſerer Selen habe die Porte zum Himmelreich eröfnet / rc. iſt uns nun ferner zu entſinnen von Chriſti Leibe. Deñ die Vernunft ſpricht immer: Chriſti Leib iſt im Himmel geflogen; Er iſt weit von uns/ wir müſſen ein Reich auf Erden anrichten/ damit wir Ihn abweſend dienen/ wie Jerobeam mit den Kälbern; alſo heiſſet das Reich recht Babel.

Er iſt allenthalben gegenwärtig.

5. Rühmeſtu dich ja einen Chriſten / warum glaubeſtu dan nicht Chriſti Worten/ da Er ſaget: Er wolte alle Tage bey uns ſeyn/ bis an der Welt Ende. Matth. 28:20. Und ſpricht ferner: Er wolle uns ſeinen Leib zur Speiſe geben/ und ſein Blut zum Tranke. Item, Sein Leib ſey die rechte Speiſe/ und ſein Blut ſey der rechte Trank. Joh. 6:54. 55. Was verſteheſtu hiermit? Einen abweſenden? o du armer kranker Adam! warum biſtu abermal aus dem Paradeis ausgegangen? hat dich doch Chriſtus wieder nein geführet: warum biſtu nicht drinnen geblieben? ſaheſtu nicht/ daß die Apoſtel Chriſti und ihre Nachkommen/ welche in Chriſti Paradeis mit ihrer Selen waren/ groſſe Wunder tähten/ warum biſtu wieder in Geiſt dieſer Welt eingangen? meineſtu du wilt das Paradeis mit deiner Vernunft in deiner Kunſt finden? weiſtu nicht/ daß es ein ander Principium hat / und daß du es nicht findeſt/ du werdeſt dan wieder neu geboren?

Wohnet im neuen Menſchen.

6. Du ſprichſt: Chriſtus iſt gen Himmel gefahren/ wie kan Er dan in dieſer Welt ſeyn? wan du weit kommeſt / ſo denkeſtu / Er ſey alleine mit ſeinem heiligen Geiſte alhie in ſeinen Teſtamenten gegenwärtig / und die Teſtamenta ſeyn nur ein Zeichen ſeines Verdienſtes: was ſageſtu von deinem neuen Menſchen: ſo ja die Sele mit dem heiligen Geiſt geſpeiſet wird / was hat dan dein neuer Menſch? Deñ ein jedes Leben iſſet von ſeiner Mutter. Die Sele iſt Geiſt/ die iſſet geiſtliche Speiſe / und der neue Menſch iſſet von dem reinen Element/ und der äuſſere Menſch iſſet von der Ausgeburt der vier Elementen.

Meinungen von Chriſti Gegenwart.

Der Selen und des neuen auch alten Menſchen Speiſe.

7. So nun die Sele von der klaren Gottheit iſſet/ was hat deñ der Leib? Deñ du weiſt daß Sele und Leib nicht ein Ding iſt: wol iſt es ein Cörper / aber die Sele iſt Geiſt / und mus geiſtliche Speiſe haben/ und der Leib mus leibliche Speiſe haben; oder wiltu dem neuen Menſchen irdiſche Speiſe geben? ſo das iſt / ſo biſtu noch fern von GOttes Reich. Hat doch Chriſti himliſcher Leib nicht irdiſche Speiſe genoſſen/ ſondern nur der äuſſere irdiſche. Iſt doch Chriſti Leib itzo in Ternario Sancto, (verſtehe in der reinen heiligen Weſenheit/ als in der engliſchen Welt) und iſſet der Speiſe des Paradeiſes / warum auch nicht unſer neuer Menſch? hat Er nicht in der Wüſten 40. Tage himliſche Speiſe gegeſſen/ und hernach immerdar? ſprach Er nicht beym Jacobs-Brunnen zu ſeinen Jüngern: Ich habe eine Speiſe zu eſſen/ davon ihr nichts wiſſet. Joh. 4:32. Und ferner: vſ. 34. Das iſt meine Speiſe / daß ich tuhe den Willen meines Vaters im Himmel. Iſt

Gottes Wille iſt des neuē Menſchen Speiſe.

GOt-

GOttes Wille ſeine Speiſe / warum nicht auch unſere / ſo wir in Jhm leben? hat nicht Chriſti Gottheit das Himmelreich zu einem Leibe angezogen? iſt nicht das reine Element ſein Leib / da die Gottheit innen wohnet?

Frage von Chriſti Gegenwart/

8. So ſpricht die Vernunft: Der Leib Chriſti iſt an einem Orte/ wie kan Er überall ſeyn/ Er iſt eine Creatur? nun kan ja eine Creatur nicht auf einmal zugleich überall ſeyn? höre liebe Vernunft / da das Wort GOttes in Marien Leibe Menſch ward / war es dan damals nicht auch hoch über den Sternen? da es zu Nazaret war/ war es nicht auch zu Jeruſalem / und überall in allen Thronen? oder meineſtu/ da GOtt Menſch ward / daß Er ſey alſo in der Menſchheit eingepreſſet geſtecket / und ſey nicht überall geweſen? meineſtu/ die Gottheit habe ſich in Chriſti Menſchwerdung zertrennet? o nein/ Er iſt nie von ſeinem Sitz gewichen / das kan nicht ſeyn.

9. Nun ſo Er dan Menſch iſt worden / ſo iſt ja ſeine Menſchheit überall geweſen/ wo ſeine Gottheit war; den du kanſt nicht ſagen / daß ein Ort im Himel und in dieſer Welt ſey / da nicht GOtt ſey: wo nun der Vater iſt / da iſt auch ſein Herz in Jhme / da iſt auch der heilige Geiſt in Jhme. Nun iſt ſein Herz Menſch worden/ und iſt in der Menſchheit Chriſti: ſo du nun wolteſt denken/ Chriſti Leib iſt ferne im Himmel/ ſo muſtu ja auch ſagen: das Herze Gottes iſt in Jhme. Wolteſtu dan nun ſagẽ/ wan du ſageſt: Gott der Vater ſey alhier gegenwärtig/ es ſey nicht auch ſein Herze in Jhme alhier gegenwärtig? oder wiltu GOttes Herz zerteilen/ u. wilt einen Funken in Chriſti Leibe haben / und dan das ander ganz überall? Was tuhſtu? ſtehe ab / ich wil dir zeigen den rechten Grund wahrhaftig und eigentlich.

GOtt d' Vater iſt überall/ auch ſein Herz

10. Sihe/ GOtt der Vater iſt überall/ und ſein Herz und Licht iſt überall in dem Vater: der es wird von Ewigkeit immer überall in dem Vater geboren / und ſeine Geburt hat keinen Anfang noch Ende; es wird noch heute immer vom Vater geboren. Und da es gleich im Leibe Mariä war/ ſo ſtund es doch in der Geburt des Vaters/ und ward vom Vater immer geboren: und der heilige Geiſt iſt von Ewigkeit immer vom Vater durch ſein Herze ausgegangen: deñ die ganze Geburt der Gottheit iſt nichts anders / und kan nicht anderſt tuhn.

Der Vater iſt gröſſer den alles/ alſo auch d' Sohn

11. Nun iſt der Vater gröſſer dan alles/ und ſeine Barmherzigkeit auch gröſſer dan alles/ und der Sohn in Jhme auch gröſſer dan alles: und das Element ſtehet in ſeiner Barmherzigkeit / und iſt ſo gros als GOtt / allein daß es von GOtt erboren iſt / und iſt weſentlich/ und iſt unter GOtt; und darinnen iſt Ternarius Sanctus, mit GOttes Weisheit in den Wundern / deñ alle Wunder werden darinnen eröfnet. Und das iſt Chriſti himliſcher Leib/ mit unſerer hieangenommenen Sele darinnen/ und die ganze Fülle der Gottheit im Centro darinnen; und iſt die Sele alſo mit der Gottheit umgeben / und iſſet von GOtt / deñ ſie iſt Geiſt. Alſo meine liebe Sele/ ſo du in Chriſto wieder erboren wirſt / ſo zeuchſt du den Leib Chriſti an aus dem heiligen Element / und der gibt deinem neuen Leibe Speiſe und Trank/ und der Geiſt dieſer Welt in den vier Elementen dem alten irdiſchen.

Die Sele iſſet von GOtt.

Gottes Befehl.

12. Alſo wiſſe hochteur: gleichwie Chriſtus hat einen Bund im Garten Eden mit uns gemacht/ daß Er alſo wolle (wie oben bemeldet) ein Menſch werden; alſo hat Er auch einen Bund gemacht mit uns/ nachdem Er das Jrdiſche ablegete/ und hat uns ſeinen Leib zur Speiſe beſcheiden/ und ſein Blut zum Tranke/ und das Waſſer des ewigen Lebens im Urkunde der Gottheit/ zu einer H. Tauffe/ und befohlen/ daß wir ſolches ſollen brauchen bis er wiederkomme.

Was Chriſtus ſeinen Jüngern gegeben.

13. Nun ſprichſtu: Was hat Chriſtus ſeinen Jüngern im letzten Abendmahl gegeben / da Er bey ihnen am Tiſche ſaß? Sihe / die Gottheit iſt nicht umfaslich / und der heilige Leib Chriſti iſt auch nicht meslich; er iſt wol Creatürlich / aber nicht meslich; Er gab ihnen ſeinen heiligen/ himliſchen Leib / und ſein heiliges himliſches Blut zu eſſen und zu trinken/ wie ſeine eigene Worte lauten/ Matth. 26: 26, 27, 28.

Unterſcheid zwiſchen den Princip gemacht

14. Sprichſtu: Wie kan das ſeyn? ſage mir/ wie kan das ſeyn / daß das heilige Element hat dieſe Welt angezogen/ und hat ein ander Principium in dem Leibe dieſer Welt; und das heilige Element iſt Chriſti himliſcher Leib? Alſo hat Chriſtus ſeinen Jüngern äuſſerlich Brot gegeben / und äuſſerlichen Wein im Reiche dieſer Welt / und darunter ſeinen heiligen himliſchen Leib im andern Principio, welcher das äuſſere hält / und ſein heiliges himliſches Blut / dariñen die himliſche Tinctur ſtehet, u. das heilige Leben.

Gegenwurf u. Antw.

15. So ſpricht die Vernunft: das wäre ein fremder Leib / in fremden Blute / und wäre nicht der Leib ſeiner Creatur. Liebe Vernunft / ſage

mir

mir/ wie das ein fremder Leib ſeyn kan? wol iſt er in einem andern Principio, aber von keiner andern Creatur. Sprach nicht Chriſtus Joh. 8:23. Jch bin nicht von dieſer Welt / und Er war doch auch wahrhaftig nach dem äuſſern Menſchen von dieſer Welt. Oder verſteheſtu das alleine von ſeiner Gottheit / wo bliebe dan ſeine ewige Menſchheit/nach welcher Er ein König der Verheiſſung auf dem Stul Davids war?

Weder Moſes noch Joſua können uns zur Ruhe bringen.

16. So uns die Verheiſſung hätte können ranzioniren / ſo hätte das Werk nicht dörfen erfolgen; ſo hätte Moſes auch köñen das Volk Jſrael ins rechte gelobte Land einführen / welches auch Joſua/der da war ein Fürbilde dieſes Jeſu Chriſti/nicht tuhn können; ſondern führete ſie nur ins Land der Heiden / da immer Krieg und Streit war / und nur ein Jammertahl.

Chriſtus ſitzet auf Davids Stuhl.

17. Aber dieſer Chriſtus ſitzet auf dem Stuhl Davids / auf dem Stuhl der Verheiſſung: Gleichwie David war ein äuſſerlicher König/ und in ſeinem Geiſte ein Prophet vor GOtt/und ſaß alſo äuſſerlich als ein Richter in der Welt/ und innerlich als ein Prieſter vor GOtt / der da von dieſem Chriſto weiſſagete / daß Er kommen ſolte / und hies alle Thüren aufmachen / und alle Thoren hoch erheben/daß dieſer König der Ehren einzöge. Alſo redete er nicht alleine von ſeiner Gottheit/ aus welcher er weiſſagete / deñ die war ohne das bey Jhme / und er redete in derſelben Kraft und Erkentniß; ſondern er weiſſagete von ſeiner ewigen Menſchheit: deñ das wäre kein König / der nur im Geiſte da ſäſſe / den könten wir nicht ſehen / und mit ihm umgehen; aber das iſt ein König / der in der Menſchheit da ſitzet.

18. Nun iſt derſelbe König von GOtt verheiſſen worden/ daß Er ſol beſitzen die Thoren ſeiner Feinde / und ſol die Feinde gefangen führen/ und ſind dieſelben Feinde die Teufel.

Es muſte eine Creatur den Teufel überwinden.

19. Wie meiñeſtu nun/ſo dieſelbe Creatur hätte die Teufel zu Jeruſalem gebunden/ und als eine meßliche Creatur / die nicht weiter reichte / gefangen geführet / wer hätte dan die zu Rom gebunden? Sprichſtu: ſeine Gottheit. O Nein/ das war nicht ihr Amt; die Teufel ſind ohne das ins Vaters innerſten Wurtzel in ſeinem Zorne: es muſte es nur eine Creatur tuhn/die ſo gros wäre/daß ſie überall beyn Teufeln ſeyn konte.

Das innere Element iſt Chriſti Leib.

20. Darum muſte Chriſtus in ſeiner Verſuchung das Reich des Zorns und ſeiner Ausgeburt überwinden: und in ſeinem Eingange in Tod zertrat Er der Schlangen (dem Teufel und allen Teufeln) den Kopf/und nahm ſie gefangen. Das ſoltu alſo verſtehen / daß das innere Element / welches hält den ganzen Leib dieſer Welt/ Chriſti ewiger Leib iſt worden: deñ die ganze Gottheit in dem Worte und Herzen GOttes iſt alda eingegangen / und hat ſich vermählet in Ewigkeit dariñen zu bleiben; und iſt dieſelbe Gottheit eine Creatur worden/eine ſolche Creatur/die überall ſeyn kan / wie die Gottheit ſelber. Und dieſelbe Creatur hat alle Teufel im Reich dieſer Welt gefangen: und alle Menſchen/welche mit ihrem Gemühte ſich zu dieſem Chriſto nahen/ und ſeiner im rechten Ernſte begehren / die werden durch des Vaters Geiſt / als von der klaren reinen Gottheit in dieſe Menſchheit Chriſti / als ins reine Element/ vor die Trinität gezogen.

Die ſtandhafte Sele wird erleuchtet.

21. Und ſo ſie beſtändig bleiben/ u. nicht wieder von GOtt ausgehen in die Sucht des Teufels/ ſo wird in ihre Sele die edle Perle geſäet/als das Licht GOttes: das zeucht an ſich den edleñ Leib Jeſu Chriſti mit dem Paradeis und Himmelreich; und wächſet an der Selen der rechte neue Menſch Chriſtus in der himliſchen Jungfrauen der Weisheit GOttes im Ternario Sancto im Himmelreich. Und iſt alſo ein ſolcher Menſch nach dieſem neuen Menſchen im Himmel im Leibe Jeſu Chriſti / und nach dem alten irdiſchen Menſchen / welcher dem heiligen anhanget / in dieſer Welt im Sünden-Hauſe und treibet den neuen Menſchen die Gottheit/ und den alten der Geiſt dieſer Welt / bis er den im Tode ableget. Deñ er iſt ein Menſch im Himmel geboren / in der Barmherzigkeit GOttes/im Leibe Jeſu Chriſti. (Mit dem innern Selen-Menſchen in der neuen Geburt im Himel der Ewigkeit; und mit dem äuſſern ſterblichen Menſchen in der Eitelkeit der Zeit/dariñen das Sünden-Joch noch lebet.)

Der neue Menſch.

Wie der Engel Regimenten erſchaffen;

22. Jch ſetze hoch: Sihe / wie die Thron-und Fürſten-Engel im Anfang ſind durch die Weisheit GOttes erblickt; welchen Blick das Fiat gefangen hat zuſchaffen / und im Thron-Engel die unzählbare Vielheit / alles nach der ewigen Weisheit in den Wundern GOttes/welches alles alſo geſchaffen worden im Fiat GOttes nach allen Eſſentien des ewigen Limbi GOttes: daß alſo alle Engel in jedem Thron ihren Willen in den Thron-und Fürſten-Engel geben / wie ſolches beym Falle Lucifers gnug zu erkennen iſt/ und auch an den Regionen der Königlichen Regimente

gimente dieſer Welt mag erkant werden/ſo nicht der Teufel die rechte Einigung alſo verwüſtete/ wie dan gar kläglich zu ſehen iſt.

alſo iſts mit der Schöpfung des menſchlichen Throns.

23. Alſo au[illegible] du edles hochteures Gemühte / verſtehe uns doch / iſt dieſe andere hochteure Schöpfung im Fiat: Als GOtt ſahe und erkante unſern kläglichen Fall/ erblickete Er ſich durch ſeine heilige ewige Jungfrau ſeiner Weisheit in den ewigen Wundern in der Barmherzigkeit/ ſo aus ſeinem Herzen immer erboren wird/und faſſete mit ſeinem Blick den Thron / und erblickte ſich ferner in dem Thron in Viel tauſendmal tauſend ohne Zahl / und ſetzete ſeinen Bund mit ſeinem Eide darein / mit ſeiner teuren Verheiſſung vom Weibes-Samen.

Die Barmherzigkeit Gottes iſt Menſch worden.

24. Alſo mein hochteures Gemühte / vernims: derſelbe Thron iſt in der Zeit / als die Zeit ſeines Bundes eröfnet ward/ ein Hoch-Fürſten-Engel in der Barmherzigkeit GOttes / im heiligen reinen Element im Ternario Sancto (das iſt/in der heiligen Erden/ in welcher die Gottheit ſubſtantialiſch erkant wird) worden / alſo daß die ganze Barmherzigkeit GOttes / welche unmeslich und überall iſt in Ternario Sancto, welche auch alſo gros iſt im heiligen Element / welches den Himmel und dieſe Welt hält / ein Menſch worden/ das iſt / eine ſubſtantialiſche Gleichniß des Geiſtes der Trinität/in welcher die Trinität mit ganzer Fülle wohnet Col. 2:9. Und in dieſem groſſen Thron-und Fürſten-Engel iſt im Anfang und von Ewigkeit geſtanden der Blick in der unendlichen Vielheit aus allen Eſſentien im Limbo des Vaters / und in Zeit der Verheiſſung recht im Fiat erblicket worden.

GOtt ſchaffet noch heute.

25. Alſo ſtehet itzo noch auf heute alle Ding in dem Schaffen/und hat die Schöpfung kein Ende bis ins Gerichte Gottes / da wird das jenige/ welches im heiligen Baume iſt gewachſen / von den unheiligen Diſtein und Dornen geſchieden werden. Und ſind wir Menſchen dieſelben unzählbaren Blicke im Fiat des groſſen Fürſtlichen Thrones: und die wir heilig ſind/werden geſchaffen in dem Leibe dieſes Fürſtens in GOtt; die wir aber verderben / werden ausgeworfen / als faule Aepfel für die Säue des Teufels.

Wir ſind vor d' Welt Grund zu ſeinen Dienern verſehen.

26. Alſo ſind wir in Chriſto Jeſu verſehen worden/ehe der Welt Grund iſt geleget worden/daß wir ſeine Engel und Diener in ſeinen hoch-fürſtlichem Throne in dem Leibe ſeines Elements ſeyn ſollen/ in welchem ſein Geiſt/ als die heilige Trinität/wohnen wil.

27. Dieſes wolte ich dir am Reiche dieſer Welt klar erweiſen / ja an allen Dingen : du ſolt nicht etwas können nennen / daraus nicht zu erweiſen iſt/ſo es uns GOtt zu lieſſe. Weil es aber zu viel Raum darf/ wil ich ein eigen Buch davon ſchreiben/ ſo es der HErr zuläſſet.

Wie 4. äuſſere Elementen ſeyn;

28. Darum meine liebe Sele ſey lebendig/und ſihe was dir dein edler Bräutigam̃ zu einer Letze in ſeinen Teſtamenten hat gelaſſen : als nemlich in der Tauffe das Waſſer ſeines Bundes aus ſeinem heiligen Leibe des Urkundes / da wir in dieſer Welt/ als in der Ausgeburt ſeines Leibes/ erkennen vier Dinge : als Feur / Luft / Waſſer/ Erde/ darinnen unſer irdiſcher Leib ſtehet.

alſo auch 4. inwendige.

29. Alſo auch im himliſchen Leibe ſtehen ſolcher vier Dinge : das Feur iſt die Anzündung der Göttlichen Begierde; das Waſſer iſt das jenige/ welches das Feur begehret/davon das Feur ſanfte und ein Licht wird; die Luft iſt der freudenreiche Geiſt/ der das Feur aufbläſet/und in dem Waſſer die Beweglichkeit machet; und die Erde iſt recht das Weſen/was in den dreyen erborẽ wird/ und heiſt recht Ternarius Sanctus, in welcher die Tinctur erboren wird im Lichte der Sanftmuht/ darinnen das heilige Blut aus dem Waſſer/ als ein Oele des Waſſers erboren wird / in welchem das Licht ſcheinet/und der Geiſt des Lebens ſtehet.

Wie Chriſtus aus GOtt/ ſo leben wir aus der Dreyheit.

30. Alſo verſtehe / iſt das Waſſer des ewigen Lebens in dem Limbo GOttes / in Ternario Sancto, und das iſt das Waſſer/welches die Sele täuffet/ſo wir den Gebrauch ſeines Teſtaments halten ; deñ die Sele wird in Chriſti Bunde in daſſelbe Waſſer eingetauchet und gewaſchen/ und iſt recht ein Bad der Wiedergeburt. Deñ ſie wird mit dem Eintauchen in das heilige Waſſer/ vom heiligen Waſſer empfangen und erquicket/und komt in Bund Chriſti/in die Sele Chriſti / zwar nicht drein / ſondern in ſeinen Leib/ und wird Chriſti Selen Bruder : deñ Chriſti Sele iſt eine Creatur als unſere Selen/ und iſt im Leibe der Barmherzigkeit in der Trinität darmit umgeben / und derſelben in ſich habhaft zu einer Speiſe und Stärke ; Alſo auch unſere Selen im Bunde/ ſo ſie treu und an GOtt bleiben/ ſind ſie Chriſti Selen Brüder.

Chriſti Sele iſt unſer Bruder.

31. Deñ dieſes Pfand / als unſere Sele / hat Chriſtus von uns Menſchen in Maria angenommen: des freuen wir uns in Ewigkeit/ daß Chriſti Sele unſer Bruder / und Chriſti Leib unſer Leib im neuen Menſchen iſt.

In Chriſto leben wir. 32. Solte ich mich nicht freuen/daß meine Sele in Chriſti Leibe iſt / und Chriſti Sele mein Bruder/und die heilige Trinität meiner Selen Speiſe und Kraft? Wer wil mich richten / oder fangen oder verderben / ſo ich in meinem rechten Menſchen in GOtt bin / ſo ich unſterblich bin in meinem neuen Menſchen? Was zage ich dan viel in dem Irdiſchen/welcher der Erden gehöret! Nehme ein jedes das ſeine/ ſo wird meine Sele des Treibers los.

Ein jeder mus in ihm Gottes Wunder eröfnen. 33. Oder was ſol ich ſagen; mus ich nicht in dieſem Leibe/den ich alhier trage in der Irdigkeit/ durch den neuen Menſchen GOttes Wunder eröfnen/daß alſo ſeine Wunder offenbar werden? Nicht rede ich allein von mir / ſondern von allen Menſchen/gut und böſe: Es mus ein jeder in ſeinem Reiche die groſſen Wunder eröfnen / darinnen er ſtehet / es ſey in Liebe oder Zorn; es wird nach Zerbrechung der Welt alles in der Figur ſtehen / deñ dieſe Welt ſtehet itzt in der Schöpfung und im Samen/und iſt gleiche einem Acker/ der Frucht träget.

Ein jeder erndtet was er ſäet. 34. Alſo wollen wir ein jeder ſein Tagwerk in ſeinem Acker herfürbringen und vollenden / und in der Erndte wird ein jeder in ſeiner Arbeit ſtehen/und ſeines Gewächſes/ſo er geſäet/genieſſen: darum ſol meine Hand nicht laß ſeyn zu graben/ ſagen wir ohne Scherz / hochteur in den Wunden Gottes erkant/im Raht der edlē Jungfrauen.

Von dem Gebrauche der hochwürdigen Teſtamenten Jeſu Chriſti/des Sohnes GOttes.

GOtt hat durch Johannem erſt die Tauffe gegeben/ 35. Chriſtus hat den Brauch der Tauffe mit Johanne angefangen / welcher ſein Vorläuffer war / und Johannes war vor Chriſto zu dieſer Welt geboren / das bedeutet was: tuhe die Augen auf. Gleichwie das Waſſer iſt im Urkunde/ und eine Urſache und Anfang des Lebens / und in dem Waſſer wird erſt durch die Tinctur der Sulphur erboren / in welchem das Leben räge wird: und die Tinctur erbieret wieder den Sulphur und das Waſſer / in welchem hernach das Blut in der Tinctur wird; Nun alſo wie des Lebens Anfang iſt / alſo muſte auch die Ordnung in der Wiedergeburt ſeyn / daß die arme Sele erſt empfinge das Waſſer des ewigen Lebens/ und in daſſelbe eingetauchet würde: alsdeñ gibt ihr GOtt das Senfkorn der Perlen/daß ſo ſie dieſelbe annimt / ein neu Gewächſe in GOtt wird.

u. ſeinen Engel vor ihm her geſandt. 36. Darum hat Er ſeinen Engel vor Jhm hergeſandt / daß er mit dem Waſſer des ewigen Lebens tauffe: deñ ſo kam der ewige Leib/in welchen die Sele muſte eingehen / und in ſeiner Tinctur in ſeinem Blute wieder neugeboren / und in den Leib Chriſti verſetzet werden. Darzu im Schreiben viel Raum gehörete / wils aber kurz enden/ und im andern Buch meiden / und itzt zum Weſen des Brauchs greiffen: deñ der Einfältige iſt faſt unbegreiflich / ſo wollen wir kindlich mit ihm umgehen / ob er möchte ſehend werden / und die Perle finden. Deñ nicht alle werden finden/was wir in GOttes Liebe funden haben / ob wirs wol gerne allen gönneten / ſo iſt doch ein groſſes darzwiſchen / als das geſchwule Reich dieſer Welt mit dem Teufel / der wird ſich wehren als ein gebeiſſiger Hund / wiewol ihn der Lilien Ruch unmächtig machet / ſo wollen wir itzt kindlich reden.

Die Art d'Tauffe u. Nohtwendigkeit. 37. Der Diener im brüderlichen/ Chriſtlichen Amte des Bundes und Teſtaments Chriſti nimt Waſſer/und geuſt das in ſeinem Bunde und Teſtament auf Befehl Chriſti dem Täufling aufs Haupt / im Namen des Bundes / und im Namen der H. Dreyfaltigkeit/des Vaters ✠/Sohnes ✠ und Heil. Geiſtes ✠. Das iſt nun Chriſti Befehl geweſen/ und hat damit ſeinen Bund mit uns aufgerichtet/ und iſt ein Teſtament/welches Er hernach mit ſeinem Tode beſtätigte. Das ſollen wir tuhn und nicht laſſen; es ſtehet nicht in der Chriſten Willkühr zu tuhn oder zu laſſen/ ſondern wollen ſie Chriſten ſeyn / ſo ſollen ſie das tuhn/ oder verachten ſein Teſtament/ und wollen nicht zu Jhme kommen.

Chriſtus iſt aus Gnaden zu uns gekommen. 38. Deñ der Teſtator ſtehet im Bunde / und ſpricht: Kom/und wer nicht kommen wil/der gehet nicht zu Jhme ein; darum ligts nicht an unſerer hohen Erkentniß und Wiſſenſchaft/ deñ Er ſtehet in ſeinem Bunde / und iſt Jhm das neugeborne Kind ſo lieb als der alte ſündige Menſch/ welcher umkehret und in ſeinen Bund trit. Deñ es lag nicht an uns / daß Er Menſch ward / und uns in ſeine Liebe nahm/ſondern an ſeiner Liebe in ſeiner Barmherzigkeit: wir wuſten nichts von Jhme / oder ob uns möchte gerahten werden / alleine Er erwehlete uns/ und kam aus Gnaden zu uns in unſere Menſchheit/ und nahm ſich unſerer an; ſo war doch ſein Bund der Verheiſſung ein Liebe-Bund aus Gnaden/ und nicht aus unſerm Vorwiſſen und Verdienſte: Darum wer anderſt lehret/ der iſt ein Babel/ und verwirret den Bund Chriſti.

Was ſol einem Kind die Tauffe nütze?

39. Den̄ Chriſtus ſprach auch Matth. 19: 14. Laſſet die Kindlein zu mir kommen/den̄ ſolcher iſt das Reich GOttes. Sprich nicht: Was ſol einem Kind die Tauffe? es verſtehets nicht; Es ligt nicht an unſerm Verſtande / wir ſind alzumal unverſtändig am Reiche GOttes. So das Kind dein Zweyglein / iſt in deinem Baum gewachſen / und ſteheſt im Bunde / warum bringeſtu nicht auch dein Zweyglein in den Bund? Dein Glaube iſt ſein Glaube/und deine Zuverſicht im Bunde zu GOtt/iſt ſeine Zuverſicht; es ſind ja deine Eſſentien, und von deiner Selen erboren. Und du ſolt teur wiſſen/ [biſtu ein rechterChriſt im BundeJeſuChriſti/] daß auch dein Kind in ſeines Lebens Anzündung in dem Bund Chriſti trit/und obs in Mutter-Leibe ſtürbe/ im BundeChriſti erfundē wird;den̄ dieGottheit ſtehet imCentro desLebens-Licht;ſo nun derBaum im Bunde ſtehet/ billig auch ſeine Zweyge.

Die Tauffe ſol nicht unterlaſſen werden;

40. Nicht ſoltu darum die Tauffe unterlaſſen: den̄ ſo das Kind zur Welt geboren iſt/ ſo iſts von ſeinem Baume abgetrant/und iſt in dieſer Welt; da ſols ſelber in Bund treten/ und du mit deinem Glauben ſolſts darſtellen / und mit deinem Gebäte GOtt in ſeinen Bund geben: es darf keiner Pracht darzu/ mit welcher der Bund verunehret wird / es iſt Ernſt.

Drey Zeugen.

41. Es ſind drey Zeugen zu dieſem Bunde: Einer heiſt GOtt Vater/ der ander GOtt Sohn/ und der dritte GOtt H. Geiſt;die ſind der Werkmeiſter/ die das Amt treiben/die da tauffen. So du unflätige Spigelhure nun alſo komſt gepranget/und bringeſt die armeSele zumBundeChriſti/ ſteheſt nur und prangeſt/ verſteheſt wol nichts von der Tauffe / tuhſt wol nicht eins ein Vater unſer zu GOtt;was meineſtu/ wie du vor dieſem Bunde/ vor der H. Dreyfaltigkeit ſteheſt? wie eine Sau vorm Spigel.

Das Bad d' Wiedergeburt ligt am Bunde Chriſti.

42. Oder ſol ich ſchweigen? Ich mus es ſagen/ den̄ ich ſehe es/ tuhe was du wilt / es iſt wahr/ du trägeſt eine neugewaſchene Sele von der Tauffe/ aber du biſt eine beſudelte Sau / wol im Reiche aller Teufel / aber das Bad der Wiedergeburt ligt nicht an dir: ſo du gleich ein Thier biſt / und ferne vonGottes Reich/es ligt an Chriſti Bunde.

Mancher wird auch wol im Zorn getauffet.

43. Aber das ſage ich nach meiner Erkentniß/ und nicht aus Befehl: ſo die Eltern Gottloſe/ auch wol im Reiche des Teufels ſind/und haben aus ihren falſchen Eſſentien alſo ihre Frucht gezeuget/ in denen wol kein Glaube iſt/ als nur eine falſche Schein-Heucheley / daß ſie alſo nur für Chriſten Spotts halben wollen geachtet ſeyn; und wie der Teufel ſich auch ofte in Geſtalt des Licht-Engels verſtellet / und ſchicken den̄ auch ihre Kinder mit dergleichen geſchmückten falſchen Engeln vor den Bund Chriſti / daß es wol ganz gefährlich iſt: welches ſich dan auch alsbald in des Baumes Wachſung erweiſet. Der Bund bleibet wol/aber es wil ein Ernſt ſeyn/ dem Teufel zu entfliehen; es mag auch wol manches im Zorne GOttes getauffet werden / weil man den Bund nur verachtet / und manchmal wol heilloſe trunkene Pfaffen darzu ſind / die wol auch im hölliſchen Feur bis übern Kopf ſtehen. — Es wil Ernſt ſeyn.

44. Darum ſtehet der Gnaden-Bund auch wol zum Zeugniß über den Hauffen der Gottloſen: und das/was ſie ſehen und wiſſen/aber nicht im Ernſt tuhn/wird ſie richten.

Wie die Tauffe geſchibt.

45. Nun ſpricht die Vernunft: Wie iſt dan die Tauffe / ich ſehe doch nur Waſſer und Worte? Höre liebe Vernunft / dein äuſſerer Leib iſt auch nur in dieſer Welt / darum mus ein äuſſerlich Waſſer darzu ſeyn; aber gleichwie der verborgene MenſchChriſtus mit ſeinem reinen Element die Ausgeburt dieſer Welt (als die vierElementa/ in welchen unſer Leib ſtehet) hält/und iſt alles ſein; alſo auch hält Er das äuſſere Waſſer/und tauffet mit dem innern Waſſer ſeines Elements/ mit dem Waſſer des ewigen Lebens/ aus ſeinem heiligen Leibe. Den̄ der Heil. Geiſt im Bunde tauffet mit dem innern Waſſer/ und der Diener tauffet mit dem äuſſern: Der äuſſere empfähet das irdiſche Elementiſche Waſſer/ und die Sele das Waſſer des Bades in der Wiedergeburt.

Der Teufel kan die Sele nicht rühren/ bis ſie Gutes u. Böſes kennet.

46. Die Sele wird im heiligen Waſſer gewaſchen/ und das Wort ſtehet gegen ihr/ und ſie im Bunde: Nun mag ſie nach der Perle greiffen; Ob ſie wol hinter ſich am Reich dieſer Welt angebunden ſtehet/ ſo ſtehet ſie doch im Bunde. Und ſo ſie alſo im rechten Glauben der Eltern/ Prieſter und Beyſtehenden im Bade der Wiedergeburt gewaſchen iſt/und in Bund getreten/ mag ſie der Teufel nicht rühren/ bis ſie erkennet was böſe und gut iſt/ und in derſelben eins in freien Willen eingehet.

Der Jungfr. Eifer über der Selen Abkehrung.

47. So ſie nun in die Bosheit dieſer Welt eingehet/und läſſet ſich den Teufel ziehen/ſo gehet ſie aus dem Bunde aus/ und verläſſet GOtt/ und Himmelreich: da ſtehet dan die edle Jungfrau GOttes im Centro des Lebens-Licht / welche

ſich alſobalde im Eingange des Lebens ins Centrum des Lebens-Lichts begibet / der Selen zu einem Geleitsmanne/ zu einem lieben Buhlen/ u. warnet die Sele vorm ungöttlichen Wege/ ſie ſol umkehren/ und wieder in Bund treten: wo nicht/ und ſie ins Teufels Reich bleibet/ ſo bleibet ſie im Centro des heiligen Paradeiſes ſtehen/ und iſt eine Jungfrau für ſich/ aber die Sele hat ſie betrübet. Alſo ſind ſie geſchieden; die Sele komme dan wieder in wahrer Reu und Buſſe/ ſo wird ſie von ihrer Jungfrauen mit groſſen Ehren und Freuden angenommen.

Darum hat Chriſtus 2. Teſtamenta eingeſtellet.

48. Darum hat Chriſtus zwey Teſtamenta gemacht: eines in dem Waſſer des ewigen Lebens/ und das ander in ſeinem wahren Leib und Blute; daß ob je die arme Sele vom Teufel wieder beſudelt würde/ daß ſie doch in dem andern kan wieder in Chriſti Leib eingehen: und ſo ſie umkehret mit Reu über ihre begangene Sünde/ und ſetzet ihr Vertrauen wieder in die Barmherzigkeit GOttes/ ſo trit ſie wieder in den erſten Bund/ ſo mag ſie zu dem andern Teſtament kommen/ und ſich zu GOtt nahen/ ſo wird ſie mit Freuden wieder angenommen/ wie Chriſtus ſpricht: daß mehr Freude im Himmel iſt über einen armen Sünder/ der Buſſe tuht/ dan über neun und neunzig Gerechten/ die der Buſſe nicht bedürfen.

49. So ſpricht die Vernunft: Ich ſehe nur Brot und Wein/ und Chriſtus gab ſeinen Jüngern auch Brot und Wein. Antwort.

Wie die Tauffe geſchehe?

50. Gleichwie die Taufe im äuſſern ein Waſſer iſt/ und das innere iſt das Waſſer des ewigen Lebens/ und die heilige Dreyfaltigkeit tauffet; wie am Jordan zu ſehen/ daß drey Perſonen/ erſchienen/ der Sohn GOttes im Waſſer/ und der Vater in der Stimme des Worts/ und der heilige Geiſt über dem Waſſer auf dem Haupt Chriſti ſchwebend/ und tauften alle drey Perſonen in der Gottheit dieſen Menſchen Chriſtum. Matth. 3: 15. &c.

wie das Eſſen ſey

51. Alſo auch im Abendmahl: das äuſſere iſt Brot und Wein/ wie dein äuſſerer Menſch auch irdiſch iſt/ und das innere in ſeinem Teſtament iſt ſein (Chriſti) Leib und Blut/ das empfähet dein innerer Menſch. Verſtehe es recht: die Sele empfähet die Gottheit/ deñ ſie iſt Geiſt/ u. dein neuer Menſch empfähet Chriſti wahrhaftigē Leib und Blut/ nicht als einen Gedanken im Glauben (wiewol der Glaube auch da ſeyn mus) ſondern im Weſen/ dem äuſſern Menſchen unfaslich.

der Selen und des neuē Menſchen?

Es iſt keine Verwandlung.

52. Nicht verwandelt ſich das Heilige in das Aeuſſere/ daß du wolteſt ſagen von dem Brot/ das du mit dem äuſſern Munde iſſeſt/ ſowol auch von dem Weine/ den du mit dem äuſſern Munde trinkeſt/ daſſelbe äuſſere ſey Chriſti Fleiſch und Blut; Nein/ ſondern es iſt der Kaſten/ und da es doch der Kaſten nicht kan faſſen noch einſperren/ gleichwie dieſe Welt den Leib Chriſti im heiligen Element/ oder wie der äuſſere Leib an uns nicht kan den innern neuen an der Selen faſſen; das lehret dich auch das erſte Abendmahl Chriſti/ da Chriſtus bey ſeinen Jüngern am Tiſche ſaß/ und gab ihnen ſeinen heiligen verborgenen Leib und Blut unter Brot und Wein/ auf ſeine eigene Art zu eſſen und zu trinken.

Das Aeuſſere begreift das Innere nicht.

53. Deñ du kanſt nicht ſagen/ ſo du das geſegnete Brot angreiffeſt: Hie halte ich in meinen Händen den Leib Chriſti; ich kan ihn betaſten; Nein/ mein Geſelle/ das Aeuſſere iſt irdiſch Brot aus dem äuſſern Element/ und das Unbegreifliche im heiligen Element iſt Chriſti Leib/ der wird dir in dieſem ſeinen Bunde und Teſtament unter dem äuſſern Brot dargereichet/ den empähet dein neuer Menſch/ und der alte das Brot; Alſo auch mit dem Weine.

Chriſti Fleiſch u. Blut ſpeiſen den neuen Menſchen.

54. Mache mir mit Chriſti Leibe und Blut keine Abſentiam oder Abweſenheit: die Sele darf nicht weit darnach lauffen/ auch ſo iſt der Leib Chriſti in ſeinem Blute nicht der Selen Speiſe in dieſem Teſtament; ſondern die bloſſe Gottheit iſt der Selen Speiſe/ und der Leib Chriſti iſt des neuen Menſchen (welchen die Sele hat aus dem Leibe JEſu Chriſti angezogen) Speiſe. Der Leib und das Blut JESU Chriſti ſpeiſet den neuen Menſchen: und ſo der neue Menſch treu bleibet im Leibe JEſu Chriſti/ ſo wird ihm die edle Perle des Lichtes Gottes gegeben/ daß er kan ſehen die edle Jungfrau der Weisheit GOttes; und die Jungfrau nimt die Perle in ihrem Schoß/ und gehet ſtets mit der Selen in dem neuen Leib/ und warnet die Sele vor dem falſchen Wege. Was aber das für eine Perle ſey/ wünſchete ich/ daß ſie alle Menſchen kenneten: aber wie ſie erkant wird/ das iſt leider vor Augen; Sie iſt ſchöner als der Sonnen Glanz/ und gröſſer ſchätzig als die ganze Welt: aber wie helle ſie iſt/ ſo iſt ſie doch auch ſo heimlich.

Was d' Gottloſe iſſet?

55. Nun ſpricht die Vernunft: Was empfähet dan der Gottloſe/ der nicht wiedergeboren iſt? Antwort; Höre meine Vernunft/ was ſaget

St.

St. Paulus 1. Cor. 11: 29. Darum daß er nicht unterſcheidet den Leib Chriſti/ empfähet ers ihme zum Gerichte; wie der HErr beym Propheten ſaget: Mit ihren Lippen nahen ſie ſich zu mir/ aber ihr Herze iſt ferne von mir. Eſai 29: 13. Und wie vorn gemeldet: wer von GOtt ausgehet/ der gehet in ſeinen Zorn ein.

Chriſti Leib mus in d' Liebe genoſſen werden.

56. Wie wiltu den heiligen Leib Chriſti in der Liebe empfahen/ ſo du ein Teufel biſt? Iſt doch der Teufel auch ein Engel geweſen/ warum ging er aus GOtt aus? (in die grimmne Matrix) ſo nur dein alter Menſch im Zorn an deiner Selen iſt/ und kein neuer/ ſo empfähet deine Sele den Zorn Gottes/ und dein alter Menſch das Elementiſche Brot und Wein. Man wirft die edle Perlen nicht vor die Säue: Zwar das Teſtament ſtehet da/ und der Teſtator ladet dich dazu/ du aber ſpotteſt des/ Er wolte dir gerne helfen/ und du wilt nicht.

So du aber mit Leib u. Sele in Gottes Zorn ſtebeſt/ ſo empfäheſtu den Zorn Gottes.

57. Nicht ſage ich/ daß du im Brot und Wein GOttes Zorn empfäheſt/ ſondern in deiner falſchen Zuverſicht: du biſt mit Leib und Sele im Zorne/ und wilt nicht ausgehen; was naheſtu dan viel zu GOttes Bunde/ ſo du vom Teufel gefangen biſt? Meineſtu/ GOtt werde deine Heucheley ſchmücken/ und werde ſeine Perle daran hängen/ ſo du ein Wolf biſt? Du heuleſt mit den Hunden/ dein Mund betet/ und deine Sele iſt ein Schalk.

und bleibeſt in Unbusfertigkeit.

58. Wan ſie vom Teſtament Chriſti gehet/ ſo gehet ſie wieder in Raubſtall/ und iſt ein Mörder: ſie heulet mit den Hunden/ ſie iſt eine meineidige Hure/ wan ſie vom Bunde gehet/ ſo gehet ſie in Hurenwinkel/ in Diebswinkel/ da ſtehet man den und gibt groſſe Heiligkeit für: Ach es iſt mir heute ein heiliger Tag/ ich darf nicht ſündigen; und denket doch/ morgen oder übermorgen wiltu wieder hingehen.

59. O du Schalk/ bleib nur von Chriſti Teſtament auſſen/ ſo du nicht einen andern Menſchen dazu bringeſt: du biſt nur ein Mörder/ und ärgerſt deinen Näheſten/ ſolange du auf ſolchem Wege biſt. Dein Gebät iſt falſch/ es gehet dir nicht von Grund deines Herzens: dein Herz begehret nur den Wolluſt dieſer Welt/ und dein Gebät nimt der Treiber auf/ der iſt dein GOtt/ darum denke was du tuhſt.

60. O Babel/ wir hätten viel mit dir zu reden/ aber alhie nicht: Es wird eins mit dir im Zorne geredet werden/ davon die Elementa werden erzittern/ gehe aus/ es iſt Zeit/ daß ſich der Zorn lege.

Das 24. Capitel.

Von rechter wahrer Buſſe: Wie der arme Sünder wieder zu GOtt in ſeinen Bund kan treten/ und wie er ſeiner Sünden kan los werden.

Die Porte der Rechtfertigung des armen Sünders vor GOtt.

Ein ſchöner Spigel für alle hungerige/ bußfertige Selen.

Der Leib mus arbeiten/ worin d' Geiſt entzündet iſt.

MEin lieber Leſer! wir fügen dir dieſes/ daß alle Dinge vom Urkunde her der Weſen aller Weſen/ ein jedes von ſeinem Urkunde ſeinen Trieb in ſeiner Geſtalt hat/ und machet immer daſſelbe Weſen. deſſen der Geiſt ſchwanger iſt: der Leib mus immer in demſelben arbeiten/ worinnen der Geiſt entzündet iſt. So ich mich entſinne und denke/ warum ich alſo ſchreibe/ und es nicht andern Scharfſinnigen ſtehen laſſe/ ſo finde ich/ daß mein Geiſt in dieſem Weſen/ davon ich ſchreibe/ entzündet iſt: den es iſt ein lebendig lauffend Feur dieſer Dinge in meinem Geiſte; darum was ich mir auch ſonſt fürnehme/ ſo quillet doch immer das Ding oben/ und bin alſo in meinem Geiſte damit gefangen/ und iſt mir aufgeleget als ein Werk/ das ich treiben mus. So es dan je mein Werk iſt/ das mein Geiſt treibet/ ſo wil ich mirs zu einem Memorial ſchreiben/ und eben auf eine ſolche Art/ wie ichs in meinem Geiſt erkenne/ und dan auf die Art/ wie ich dazu kommen bin; und wil nichts fremdes ſetzen/ was ich nicht ſelber erfahren habe/ damit ich mir nicht ſelber ein Lügner vor GOtt erfunden werde.

wer dem Autor folgen wil/ ſol ihme mit der Arbeit des Gemühts nachfahren.

2. Wäre es nun/ daß einen lüſterte mir nach zufahren/ und begehrte dieſer Dinge Wiſſenſchaft/ davon ich ſchreibe/ dem gebe ich den Raht/ daß er mir in der Nachfolge-Tafel nicht mit der Feder alſo balde/ ſondern mit der Arbeit des Gemühts nachfahre/ ſo wird er erfahren/ wie ich habe können alſo ſchreiben/ da ich doch nicht von der Schulen dieſer Welt gelehret bin/ als nur ein klein wenig/ mit dieſer geringen Handſchrift/ wie vor Augen iſt.

er hats durch Gottes Hülfe im Streit erlanget.

3. Weil ich aber itzo mit dem Articul der Buſſe umgehe/ ſo füge ich dem Leſer/ daß in meinem Ernſte mir dieſe Feder iſt gegeben worden/ welche mir der Treiber wolte zerbrechen/ da ich dan alſo einen ernſten Sturm mit ihm angefangen/ daß er mich zu Bodem unter die Füſſe des Treibers geworfen hatte; aber der Odem GOttes half mir auf/ daß ich noch ſtehe/ und habe noch-

die erſte Feder in meinem Gemühte / darmit wil ich fortſchreiben; und ſolte der Teufel aus Bosheit die Hölle ſtürmen.

Wir ſind unter die Mörder nemlich

4. So wir dan nun wollen von dieſem ernſthaften Articul reden / ſo müſſen wir von Jeruſalem gen Jericho gehen / und ſehen / wie wir unter den Mördern ligen / welche uns alſo ſehr haben verwundet und zerſchlagen / daß wir bald todt ſind; und müſſen uns umſehen nach dem Samariter mit ſeinem Thier / daß er uns verbinde / und in ſeine Herberge führe.

unter die Teufel gefallen.

5. O kläglich und jämmerlich iſts / daß wir von den Mördern den Teufeln ſind alſo harte geſchlagen worden / daß wir halb todt ſind / daß wir auch unſere Schmerzen nicht mehr fühlen! O wan doch der Arzt käme / der uns verbünde / daß unſere Sele wieder lebendig würde / wie wolten wir uns freuen! So richtet die Begierde / und hat ihr ſehnlich Wünſchen: Und wiewol der Arzt da iſt / ſo kan ihn doch das Gemühte nirgend ergreiffen / deñ es iſt zu ſehr verwundet und liget halb todt.

6. Mein liebes Gemühte / du denkeſt / du ſeyſt gar geſund / aber du biſt alſo ſehr zerſchlagen / daß du deine Krankheit nicht mehr fühleſt; biſtu doch dem Tode gar nahend unterworfen / wie kanſtu dich dan geſund ſchätzen?

Wir ligen in ſchwerer Gefängniß.

7. Ach meine liebe Sele / rühme dich nicht von deiner Geſundheit: du ligeſt gar in ſchweren Banden gefangen / gar in einem finſtern Kerker / du ſchwimmeſt in einem tieffen Waſſer / welches dir bis ans Maul gehet / und muſt immer des Todes gewarten; darzu iſt der Treiber hinter dir mit einer groſſen Rotte deiner ärgſten Feinde / da er dich dan an ſeiner Ketten immer hinab zeucht / in die grauſame Tieffe / in der Höllen Abgrund / und ſeine Rotte ſtöſſet immer hernach / und lauffen auf allen Seiten um dich / bellen und jagen / gleichſam haben ſie die Hinde / der ſie nachjagen.

Woher d' groſſe ernſte Streit.

8. So ſpricht die Vernunft: Warum tuhn ſie das? o meine liebe Sele / ſie haben des eine groſſe Urſache / ſihe du biſt ihre Hinde geweſen / und biſt aus ihrem Garten ausgeriſſen: darzu ſo biſtu ſo ſtark worden / daß du haſt ihren Zaun am Garten zerbrochen / und ihnen ihre Wohnung eingenommen / darzu haſtu ihnen ihre Speiſe vergallet / daß ſie die nicht können eſſen; du haſt mit deinen Hörnern ihren Stul zerbrochen: darzu haſtu ein fremdes Heer eingeführet in ihren Garten / und einer fremden Macht gebrauchet / ſie aus ihrem Garten zu treiben. Und ob ſie dich an ihrem Bande haben / ſo ſtelleſtu dich gegen ihnen / als wolteſtu ihr Reich zerbrechen / ihre Seile reiſſeſtu auf Stücken / und ihre Bande zerbrichſtu / und biſt ein ſteter Stürmer ihres Reiches: du biſt ihr ärgſter Feind / und ſie deiner; und ſo du noch aus ihrem Garten ausgingeſt / ſo wären ſie doch zu frieden; ſo du aber darinnen biſt / ſo währet der Krieg / und hat kein Ende / bis der Alte komt / der wird euch ſcheiden.

9. Oder meineſtu / wir ſind unſinnig / daß wir alſo ſchreiben? ſo wir das nicht wüſten und ſähen / ſo würden wir doch ſchweigen: oder kanſtu deñ dein Dorn-bad nicht eins erkeñen / dariñen du badeſt? ſageſtu noch / du biſt ganz im Roſen-Garten? ſo du ja im Roſengarten biſt / wie du meineſt / ſihe ja zu / daß du nicht aufs Teufels Weide biſt / und biſt ſeine liebſte Hinde / die er mäſtet zu einem Schlacht-Mahl zu ſeiner Speiſe.

Streit zwiſchen den rechten und Thier-Menſchen.

10. Wahrlich ich ſage dirs / und iſt kein Schertz; als ich zu Jericho war / da eröfnete mir mein lieber Geferte meine Augen / daß ich ſahe / und ſihe / ein gros Geſchlechte und Hauffen der Völcker der Menſchen waren untereinander / und waren ein Teil gleich als Thiere / und ein Teil als Menſchen: und es war ein Streit unter ihnen / und der Höllen Abgrund war unter ihnen / und die Thiere ſahen das nicht; aber die Menſchen fürchteten ſich und wolten fliehen / ſo wolte der Teufel ihnen das nicht verjahen / deñ ſein Garten hatte keine Thüren / und ſie zerbrachen ihme ſeinen Garten: alſo muſte er die Thiere hüten / daß ſie ihm nicht auch entliefen. Aber die Thiere / welche auch Menſchen waren / aſſen ſeiner Speiſe / und trunken ſeines Tranks / und er tähte ihnen nichts / deñ er mäſtete ſie zu ſeinem Schlacht-Mahl: und es war eine ſtete Feindſchaft zwiſchen den rechten Menſchen und den Thier-Menſchen.

11. Oder meineſtu / es ſey nicht wahr / was mir mein lieber Geferte gewieſen hat / indeme er mir meine Augen auftäht / daß ich ſahe; ſo kom und gehe mit mir gen Jeruſalem / wir wollen mit einander den Weg hinab gen Jericho gehen / und denſelben wol beſchauen / und unterwegen iſt dieſer Garten / da der Teufel mit dieſem groſſen Geſchlechte innen wohnet: wir wollen dir groſſe Wunder weiſen / du wirſt das alles / wie hieroben gemeldet worden / ſehen und erkennen / biſtu aber ein Menſch und nicht des Teufels Maſt-Thier.

Streit d' Gläubigen mit dem Teufel.

12. Sihe wir verſtehen mit Jeruſalem das Paradeis/und mit dem Wege gen Jericho den Ausgang aus dem Paradeis in dieſe Welt / da uns dan dieſe Welt in ihren Garten hat gefangen / darinnen iſt das groſſe Jammer-Meer/da unſere Sele innen ſchwimmet: auch ſo iſt der Teufel darinnen/der uns an GOttes Zorn-Kette hat gebunden / und führet die arme Sele im finſtern Garten des Fleiſches und Bluts in ſeinem grimmen Zorn-Garten gefangen; da ihm dan die neugebornen Selen immer aus ſeinem Garten ausreiſſen/und zerſprengen ihm ſein Höllenreich. Auch ſo haben ſie ihme ſeinen königlichen Stul eingenommen / da er ein Engel war / und haben ihme ſeinen hölliſchen erbaueten Stul mit dem Sturm ihrer Hörner (welche ſind der Geiſt Gottes) zerſprenget: auch ſo wüten ſie wider ihn mit ihrem Sturm aus der Höllen in Himmel / und ſtürmen ihm ſein Reich; aber er hält die arme Sele an der Ketten des Zornes in dieſem böſen Fleiſche und Blute gefangen / und hetzet immer wider ſie die Rotte der Gottloſen/ daß ſie die verführen und in GOttes Zorn tauchen bis ans Maul. Da ſtehet die arme Sele im Jammer-Meer bis an ihren Gaumen/ als ſolte ſie erſäuffen / da ſtöſſet der Teufel mit des Leibes Sünden und Laſter imer hinnach/und wil die arme Sele in Gottes Zorn in der Höllen Abgrund erſäuffen.

Welcher die Gottloſen zu ſeinen Jagt-Hunden gebrauchet.

13. Alle boshaftige gefangene Menſchen / ſo er hat gefangen/ ſind ſeine Jagthunde/ die jagen die arme Sele mit Hochmuht/ Pracht/ Geiz/ Unzucht / Zorn / Gotteslaſterung / mit falſchem Drangſal; alſo daß die arme Sele mit dieſen Dingen inficiret / und gar oft auf des Teufels Pferd geſetzet wird / als ein Gefangener / da deñ der Teufel wil mit ihr in die Hölle reiten/in GOttes Zorn. Ach wie raubet er der armen Selen oft ihr ſchön Kleid der Erkentniß GOttes; wie reiſt er das Wort GOttes von ihren Ohren und Herzen / wie Chriſtus klar ſaget: ſo ſie dan nicht wil wie er wil / und wil je aus ſeinem Garten ausreiſſen / da wirft er erſt ſeinen Koht und Unflaht auf ſie; da erreget er alle ſeine Jagthunde / die müſſen ſie anbellen / und eitel Spott auf ſie werfen. Da ſtehet ſie dan als eine Eule unter den Vögeln / welche ſie alle anſchreien/ und ein jeder wil ſie beiſſen; alſo auch gehets dieſer armen Selen / welche aus des Teufels Netze durch ernſte Buſſe in die neue Wiedergeburt trit.

Der Selen groſſer Streit.

Der Gottloſen Ruhe.

14. Dargegen ſtehen die jenigen / welche des Teufels Unkraut in ſeinem Garten / in Sünden und Laſtern in ſich freſſen / in gutem Frieden: deñ er mäſtet ſie in GOttes Zorne / und ſie ſind ſeine Jagthunde/ damit er die Hinde/ die arme Sele (welche ihme wil entrinnen und ſein Höllenreich ſtürmen) jaget.

Des Teufels Zorn

15. Der Teufel wäre ja noch zufrieden/ob ihme gleich etliche Selen ausriſſen / wiewol er ſein Reich lieber gröſſer machete als ſchwächete; aber daß ihm ſein Reich darmit zerbrochen wird / damit iſt er nicht zu frieden.

und Liſt.

16. Deñ gleichwie er in ſeinem Reich jaget/und die armen Selen fänget/ wie er nur kan/u. durch ſeine Diener der armen Selen nachſtellet mit allen Laſtern/und ſtellet der Selen ſtets einen Spigel für / daß ſie ſich ſol in ſeinen Laſtern beſehen/ kitzelt ſie auch noch wol mit groſſer Verheiſſung groſſer Ehren/Macht und Gewalt/ ſtellet ihr das arme verachtete Häuflein für/ und ſaget zur Selen: Was wiltu alleine der Welt Narr ſeyn? gehe mit/ ich wil dir das Reich dieſer Welt zubeſitzen geben; wie er Chriſto tähte.

GOtt wafnet ſeine Streiter.

17. Alſo auch in gleichem Fall / wan die Sele das Himmelreich hat angezogen/ daß ſie alſo in dieſem finſtern Tahl im Fleiſch und Blut ſtecket/ und ſihet des Teufels Morden an ihren Brüdern und Schweſtern/ſo wird ſie gleich auch von GOtt gewapnet/ wider den Teufel zu ſtreiten/und ihme ſein Raubloch zu offenbaren. Deñ die Liebe zu ihrem Näheſten treibet ſie auch dahin/daß ſie wil helfen ihr Himmelreich mehren; darum lehret und ſtraffet ſie/ ſie warnet vor Sünden/ und lehret den Weg zum Himmelreich/welches zwar der äuſſere thieriſche Leib nicht verſtehet.

Des alten Menſchen Gedanken.

18. Er gehet dahin als ein grober Eſel/und denket mit dem Sternen- und Elementiſchen Gemühte: ach welch Ubel tuhe ich mir doch ſelber an / daß ich mich zum Narren der Welt mache/ was habe ich darvon als Spott? bin ich doch meines Lebens damit nicht ſicher/und entzihe mir und den Meinigen darmit das tägliche Brot und Nahrung/ und mus immer des Todes warten/und in der Leute Spott baden. Ach! wie balde magſtu nicht irren / ſo wirſtu verfolget / und wirſt als ein fauler Apfel weg geworfen: was haben dan die Deinen nach dir darvon zu Lohn/als daß ſie müſſen deiner entgelten.

Des Teufels falſche Einſprache;

19. Alſo richtet der Menſch in Fleiſch und Blute: und weñ das der Teufel verſtehet / Ach! iſt er doch alsbald da / als eine Katze nach der Maus /

Der

der ſpricht: O wer weis obs wahr iſt was du lehreſt/haſtu das doch nicht geſehen/ſo iſt auch keiner von den Todten kommen und hat dirs geſaget; ihrer ſind viel geſtorben / die alſo haben gelehret als du. Darum ſtehet die Welt nicht in ihrem Orden einmal als das ander: man hielt jene vor Narren / das geſchiht dir auch/ und nach dir bleibts als es je war/was hilft dich dan dein groſſer Kummer und Mühe?

u. Liſt im Spir. M.

20. Endlich komt er mit dem liſtigen Stücke/ und ſpricht durch den Geiſt der groſſen Welt im Gemühte in ſich ſelber: O der Himmel hat dich alſo erboren/ daß du alſo ſolche närriſche Dinge treibeſt/ er hat alſo ſein Gauckelſpiel in dir; du haſt deine Gaben nicht von GOtt/hat doch GOtt nie mit dir geredet/ was weiſtu dan das? ſtehe nur ab. / las gut ſeyn/ kanſtu doch ſonſt wol ein Chriſten-Menſch ſeyn /. weñ du gleich ſtille biſt; las die Pfaffen lehren / die haben ihren Lohn davon / was gehets dich an? ſihe mein lieber Leſer/ mit dieſem Knittel iſt dieſe Feder einmal zu Bodem geworfen worden/u. wolte ſie der Treiber zerbreche: aber der Odem Gottes hub ſie wieder auf/ darum ſol ſie ſchreiben wie es ihr ging / allen Liebhabern zu einem Exempel/ und iſt hochteur.

wie dem Autor begegnet.

Da er ſtum worden.

21. Als ſie nun der Teufel hatte alſo niedergeſchlagen/ ward ſie ſtum / und wolte nicht alleine nicht mehr ſchreiben/ ſondern der Teufel rauſchete über ſie her/ und wolte ſie zerbrechen: er kam mit ſeinen Säu-Aepfelen aufgezogen/ und hielt ſie der Selen dieſer Feder für/ ſie ſolte eſſen von ſeiner Koſt/ auch ſtreuete er Zucker darauf; hätte er ſie wieder an ſeine Ketten bekommen / wie ſolte er ſich gerochen haben: als es dan hernach im Sturm erkant ward / da ſein Gemühte gar wol erkant ward. Als es nun alſo erging/ verwelkete die Lilien / und verlohr ihren ſchönen Ruch / die Perle verbarg ſich / und der Perlen Jungfrau ſtund in hohen tieffen Trauren/und das edle göttliche Gemühte ſank nieder in eine groſſe Unruhe.

Seine Ruhe im Fleiſche und ernſtes Suchen.

22. Der Treiber ſagte wol im Anfange/ſie würde mit ihrem Stilleſtehen Ruhe haben / aber es war eine Ruhe im Fleiſch und Blute; und da es doch nicht Ruhe war / ſondern ein heftig Treiben zum Jäger: als ſich aber das Gemühte wegen der Selen in groſſer Unruhe fand/ raffete ſich die Sele zu Hauffe / und ſuchete die Perlen / welche die Sele hatte vor dieſem gehabt/und meiñete ſie läge im Käſtel der Selen/ als ein Schatz verborgen / aber ſie war hinweg; da ſuchete ſie das Gemühte in Leib und Sele/und ſihe/ ſie war weg/ſie konte nicht gefunden werden/ und ward nichts erſehen als des Teufels Säu-Aepfel/ die waren vor die Sele geſtreuet/ ſie ſolte davon eſſen; aber die Sele ſtund in groſſen Trauren/und mochte ſeiner falſchen Frucht nicht eſſen; ſie rief ihrer Jungfrauen/aber ſie erzeigete ſich als ſchlieffe ſie.

auch Streit mit dem Teufel.

23. Alſo ſtund die Sele mit groſſem Sehnen und Verlangen/ auch gar oft in groſſen Streit gegen den Treiber/ der ſie dan immer wolte zu Bodem werfen: wan ſie ſich gegen ihm in Streit ſtellete/ ſo nahm er alle Untugend/ſo im Fleiſch und Blut ſteckten / und warf das auf die Sele/verwickelte ſie damit/daß ſie nur nicht ſolte wieder die Jungfrau ergreiffen. Aus der Sünden im Fleiſche machte er Centner-Berge / und deckete darmit GOttes Barmhertzigkeit / als den neuen Menſchen in Chriſto veſte zu. Die Porten des Himmelreichs / welche zuvoren waren weit offen geſtanden / die waren veſte zu: es häuffete ſich nur Jammer und groſſe Arbeit mit der Selen/bis ſie ſich dermaleins aus GOttes Odem/welcher wieder in ſie kam/verwegete dem Teufel ſeine Ketten zu zerſpreugen/und mit ihme in Streit zog/daß er zu Bodem lag/ u. ſeine Decke zerſprang/ da ſahe die Sele wieder ihre liebe Jungfrau. Was nun alda für ein freundlich Beneveniren ſey geweſen/ wolte ich lieber daß es der Leſer ſelber erführe/deñ daß ichs ſchreiben ſol. Send-Br. 12: 13.

Verwahnung zur Standveſtigkeit.

24. Alſo begehrte die Sele der edlen Perle wieder/aber ſie war weg/und muſte von neuem geboren werden. Als ein Senfkorn geſäet wird/welches klein und wenig iſt / und hernach ein Baum daraus wächſt; alſo wächſet die Perle in der Selen/in der Jungfrauen Schoß.

Darum halt/Lieber/was du haſt;
Noht leiden iſt ein böſer Gaſt. Dreyf. L. c 7: 14.

Las dir den Teufel nicht Zucker aufſtreuen: ob dir das Reich dieſer Welt gleich Zuckerſüſſe gemacht wird / ſo iſt doch nur Galle darinnen; denke nur daß die arme Sele in dieſer Welt/ ſowol auch in deinem Fleiſche und Blute nicht daheime iſt / ſie mus wandern in ein ander Land. Darum las ſie den Teufel nicht mit dem Unluſt des Fleiſches alſo verdecken: deñ es gehöret gar ein groſſer Ernſt darzu/den Teufel abzutreiben/wiewol das in unſern Kräften nicht ſtehet / ſo uns der teure Ritter JEſus Chriſtus nicht beyſtünde.

Du muſt im Leben o.

25. Darum ſol man nicht alſo kühn ſeyn/zu ſpotten der Kinder GOttes/ welche im Streit ſtehen gegen

der Tod iſt Streit.

gegen den Teufel / denke du muſt auch daran: wiltu nicht bey deinen guten geſunden Tagen/ ſo muſtu in deinem Tode; weñ die arme Sele mus vom Leibe ſcheiden/ſo mus ſie in Streit/es iſt kein anderer Raht / deñ ſie mus vom Leibe aus dem Geiſte dieſer Welt; da ſtehen alsdan zwo Porten offen/ als Himmel-und Höllen-Reich/ in der eins mus ſie/es iſt ſonſt kein Ort noch Stäte mehr auſſer dieſer Welt.

Für den Spötter der Kinder Gottes

26. So ſie nun alſo hätte iſt in Sünden geſangen/ und hat nur immer auf Morgen geſündiget/ und iſt alſo mit GOttes Zorne bekleidet/und hat nur eitel Spott der Kinder GOttes auf ſich gehäuffet/ daß ſie in GOttes Zorn ſtecket bis an Gaumen/und hanget kaum an einem Fadem;

Iſts ſchwer;

27. O Ach ſchwer iſt das/ da denke/ ob nicht die Sele mus in dem Spotte / den ſie den Kindern GOttes hat angetahn/eine Weile baden? Wird ſie auch die edle Jungfrau in der Liebe und Barmhertzigkeit GOttes können alſobalde erreichen? wo bleibet dan der edle Perlenbaum/da da geſäet wird als ein kleines Senfkorn/und in Beharrung wächſet als ein Lorberbaum? Wo hat er ſeinen Saft zum Grünen / ſo die Sele alſo im Zorn-Bade ſtehet? O er wird in vielen in Ewigkeit nicht recht grünen! Darum ſaget Paulus: Sie werden in der Auferſtehung einander mit Klarheit übertreffen/ als Sonne/ Mond und Sternen. 1.Cor.15:41.

und kan das Zeitliche nicht helfen.

28. Was hilft dich dan nun dein hie-gehabtes Geld und Gut/auch deine Ehre und Gewalt? ſo dich das alles verläſſet/und du muſt davon? was hilft dich dein Spott und Verachtung der Kinder GOttes / ſo wol dein Geiz und Neid; ſo du nun mit groſſen Schanden in groſſer Angſt muſt ſelber dariñen baden? da du deſſen groſſe Schande vor GOttes Engeln haſt/und alle Teufel ſpotten dein/daß du biſt ein Gewächſe GOttes geweſen/ und haſt ſo lange Zeit dartzu gehabt/ und biſt nun ſo ein dürres magers Zweyglein!

Elender Stand der Verdamten.

29. Oder wie meineſtu/ ſo alſo dein Zweyglein gar verdorret iſt/ und du muſt ewig in GOttes Zorne baden / da dir dan auch alſobalde deine menſchliche Bildniß genommen wird/ und wirſt gleich den greulichſten Thieren / Würmen und Schlangen figuriret/ alles nach deinem hier-geweſenen Trieb und Tahten / da dir dan deine Tahten in der Figur in der Tinctur ewig unter Augen ſtehen/und dich wol nagen/daß du immer denkeſt: Hätteſtu dis und jenes nicht getahn/ ſo könteſtu zur Hulde GOttes komen; dein Spotten ſtehet vor deinen Augen/ und ſchämeſt dich/ daß du wolteſt nur einen guten Gedanken in deine Sele laſſen/ deñ das Gute iſt vor dir als ein Engel/ und darfſts mit deinem Gemühte wegen groſſer Schande nicht anrühren/ viel weniger erblicken; ſondern du muſt alſo deinen Spott mit allen Laſtern u. Sünden ewig in dich freſſen/ und muſt ewig verzweyfeln. Ob du meineſt nach Abſtinenz auszufahren/ſo ſchläget dich doch das Licht in groſſen Schanden nieder/und fähreſt alſo nur in deinem freſſenden Wurm in dir ſelber über die Thronen GOttes aus: und iſt dir gleich als einem/der auf einem Felſen ſtehet/und begehret ſich in eine unmeßliche Kluft zu ſchwingen; und je tieffer er drein ſihet/je tieffer fält er darein. Alſo ſind deine eigene Sünden/ Spott und Laſter in Verachtung GOttes/ dein hölliſch Feur/ welches dich ewig naget / ſagen wir im Worte des Lebens.

Vermahnung zur Umkehr.

30. Darum O liebe Sele kehre um / las dich den Teufel nicht fangen/ achte nichts der Welt Spott/ alle dein Trauren mus in groſſe Freude verkehret werden: Ob du in dieſer Welt gleich nicht groſſe Ehre/ Macht und Reichtuhm haſt/ hilft dich doch das nichts/ du weiſt nicht/ ob nicht morgen der Tag iſt/ da du an den Reihen ſolſt. Schmecket doch dem Dürftigen ſein Biſſen Brot beſſer als dem Mächtigen das Beſte: was hat er dan Vorteil/als daß er viel ſihet/und mus ſich in vielen quälen/ und mus am Ende von alle ſeinem Tuhn und Haushaltung Rechenſchaft geben / wie er ein Pflanzer iſt in dieſer Welt geweſen. Er mus von allen ſeinen Knechten Rechnung geben/ſo er denſelbẽ iſt mit böſen Exempeln fürgegangen/und hat ſie geärgert/daß ſie auf den gottloſen Weg ſind getreten: ſo ſchreiet ihre arme Sele ewig Ach und Wehe über ihren Obern; da ſtehet alles in der Figur in der Tinctur. Was reiſſeſtu dich dan alſo harte nach weltlichen Ehren/ welche vergehen? Trachte lieber nach dem Perlenbaum / den nimſtu mit/und freueſt dich ewig ſeines Gewächſes.

Der Seligen Freude.

31. Ach iſt das nicht freundlich Woltuhn/ſo die Sele darf in die heilige Dreyfaltigkeit ſehen/ davon ſie erfüllet wird / daß alſo ihre Eſſentien im Paradeis grünen/ da immer der Lobgeſang aufgehet/ in GOttes Wundertaht; da die immerwachſende Frucht in unendlich nach deinem Willen aufgehet / da du alles mächtig biſt; da keine

Furcht/Neid oder Leid iſt/da eitel Liebe untereinander iſt; da ſich eines des andern Geſtalt erfreuet/ da einem jeden Frucht nach ſeinen Eſſentien ausgehet; wie ein Fürbilde war bey Iſrael in der Wüſten vom Manna/ da es einem jeden ſchmeckete nach ſeinen Eſſentien Sap. 16: 20.21.

Vom Wege des Einganges.

Es mus Ernſt ſeyn.

32. Liebes Gemühte/ſo du dieſes Weges begehreſt/ und wilt den erlangen mit der edlen Jungfrauen in dem Perlenbaum/ ſo muſtu gar einen groſſen Ernſt brauchen: Es mus nicht Mund-Heucheley ſeyn/ da das Herze ferne davon iſt; Nein/ du erreicheſt nichts auf ſolchem Wege. Du muſt dein Gemühte mit allen deinen Sinnen und Vernunft gänzlich zuſammen-raffen in einen Willen/daß du dich wilt bekehren/und von deinen Greueln ablaſſen/ und muſt deinen Siñ in GOtt ſetzen/in ſeine Barmherzigkeit/ mit gewiſſer Zuverſicht du wirſts erlangen.

Der Teufel ſtreitet mit Zweifel.

33. Und ob der Teufel in deinen Sünden ſpricht: Es kan itzt nicht ſeyn/ du biſt ein zugroſſer Sünder; Las dichs nicht ſchrecken/ er iſt ein Lügner/ und machet dir dein Gemühte verzaget; er ſtellet ſich wol/ als wäre er nicht da/aber er iſt da/ und wehret ſich als ein böſer Hund. Und magſt gewis wiſſen/ daß alles was dir in dein Gemühte im Zweyfel einkomt/das ſind alles ſeine Einwürfe.

Es ſind zwey Reiche die dein begehren.

34. Deñ es ſind nicht mehr als zwey Reiche/ die dich rügen: Eines iſt das Reich GOttes/darinnen iſt Chriſtus/ der begehret deiner; und das ander iſt der Höllen-Reich darinnen iſt der Teufel/ der begehret auch deiner. Nun gilts alhie ſtreitens mit der armen Sele/ deñ ſie ſtehet in Mitten: Chriſtus beut ihr das neue Kleid/und der Teufel beut ihr das Sünden-Kleid. Und ſo wahr als du einen Gedanken oder Anneigung zu GOtt haſt/daß du gerne wolteſt in rechte Buſſe eingehen/ſo wahr iſt derſelbe Gedanke nicht aus dir eigen; ſondern GOttes Liebe locket dich/und die edle Jungfrau GOttes ruffet dir darmit/ du ſolt nur kommen/ und nicht nachlaſſen. Und ſo wahr dir auf ſolchem Wege deine groſſe Sünde einkomt/ und dich zurücke-hält/daß deinem Herzen manchmal kein Troſt wiederfähret/ ſo wahr iſts des Teufels Aufhalten/ der wirft dir in deine Gedanken/ GOtt wolle dich nicht erhören/ du ſeyſt noch in zugroſſen Sünden/er wil der Selen den Troſt nicht einlaſſen/ er decket das ſündige Reich dieſer Welt darüber. Aber las du dich nichts tauren/er iſt dein Feind; es ſtehet geſchrieben: Weñ euer Sünde blutroht wäre/ſo ihr euch bekehret/ ſo ſol ſie ſchneeweiß werden wie Wolle. Eſ. 1: 18. Item: So wahr Ich lebe/ Ich habe nicht Luſt am Tode des armen Sünders/ſondern daß er ſich bekehre und lebe; ſpricht der HErr HErr Zebaoth. Ezech. 33:11.

Beſtändigkeit iſt nöhtig.

35. Du muſt mit dieſem gefaſſeten Sinne beſtändig bleiben/ und ob du gleich keine Kraft in dein Herze bekomſt/ dir auch der Teufel deine Zunge niederſchlüge/ daß du nicht könteſt zu GOtt beten/ſo muſtu zu Ihme ſeufzen und wünſchen/und in dieſem Sinne bleiben/mit dem Cananeiſchen Weiblein immer anhalten; je mehr du es treibeſt/ je ſchwächer wird der Teufel. Du muſt das Leiden/Sterben und Genugtuhung JEſu Chriſti für dich nehmen/und deine Sele in ſeine Verheiſſung wickeln/ da Chriſtus ſpricht: Mein Vater wil den H. Geiſt geben/ denen die Ihn darum bitten. Luc. 11: 13. Item: Bittet/ ſo werdet ihr nehmen; Suchet/ſo werdet ihr finden; Klopfet an/ ſo wird euch aufgetahn. v. 9. Und je mächtiger du vom Teufel und deinen Sünden ausdringeſt/ je mächtiger dringet das Reich GOttes in dich ein: du muſt nur nicht aus dem Willen ausgehen/ bis du das Kleinod erlangeſt/ und ob es währete den Tag bis in die Nacht/und fort viel Tage; Iſt dein Ernſt gros/ſo wird auch das Kleinod gros ſeyn/ ſo du wirſt in der Uberwindung erlangen.

Die Erfahrung weis es am beſten.

36. Deñ was es ſey/ weis Nimand als der es ſelber erfähret: Es iſt gar ein teurer Gaſt/ wan Er in die Sele einzeucht/ da iſt gar ein wunderlicher Triumph, da herzet der Bräutigam ſeine liebe Braut/ und gehet auf der Lobgeſang des Paradeiſes. Ach mus doch der irdiſche Leibe darob erzittern! ob er gleich nicht weis was da iſt/ ſo freuen ſich doch alle Glider; Ach welche-eine ſchöne Erkentniß bringet die Jungfrau der Weisheit GOttes mit ſich! ſie machet einen Gelehrten: und ob er ſonſt ſtum wäre/ wird doch die Sele in GOttes Wundertaht gekrönet/ſie mus von ſeinen Wundern reden/iſt doch eitel Begierde in ihr/ der Teufel mus weichen/ und wird ganz mat und müde.

Der Teufel feyret nicht.

37. Alſo wird das edle Kleinod/ und darinnen die teure Perle geſäet; aber mercke es wol/ es iſt nicht alſobalde ein Baum/ O wie oft rauſchet der Teufel darüber her! und wil das Senfkörnlein ausrotten/ wie gar harte Stürme mus die Sele ausſtehen/ wie wird ſie ofte mit der Sünden be-

decket

decket; den es iſt alles in dieſer Welt wieder ſie/ ſie iſt gleich als wäre ſie alleine und verlaſſen. Es rauſchen auch die Kinder GOttes über ſie/ deñ der Teufel tuht der armen Sele ſolche Plage an/ ob er ſie noch möchte verführen: es iſt kein Feyren bey ihme/ entweder mit Heucheley/ daß ihr die Sele ſol ſelber heucheln/oder mit Sünden und Gewiſſen. Du muſt nur immer wider ihn ſtreiten/ den alſo wächſet der Perlenbaum/gleich als das Gras im ungeſtümen Regen und Winde: ſo er aber gros wird/ daß er ſeine Blüte erreichet/ſo wirſtu ſeiner Frucht wol genieſſen/ und beſſer verſtehen was dieſe Feder geſchrieben hat/ wo ſie erboren iſt. Deñ ſie iſt auch lange Zeit an dieſem Reihen geweſen/ es iſt manch Sturm über ſie gegangen/ darum ſols ihr ſtehen zu einem ſteten Memorial und ſteter Eindenkung/weil wir alhier ins Teufels Mordgruben müſſen ſitzen; ſo wir nur überwinden/unſer groſſer Lohn wird uns ſchon nachfolgen.

38. Nun ſpricht die Vernunft: Ich ſehe doch an dir/ oder deinesgleichen keine andere Geſtalt oder Geberde als an andern armen Sündern/ es mus nur ein Schein ſeyn/zur Heucheley; darzu ſpricht ſie: Ich bin auch an dem Reihen geweſen/ und ſtecke doch gleichwol in meiner Bosheit/ und tuhe was ich ſchier nicht wil:ich werde gleichwol zu Zorn/Geiz und Haß beweget. Wie mus ihm dan ſeyn/ daß nicht der Menſch nach ſeinem gefaſſeten Willen tuht/ ſondern tuht eben das er ſelber ſtraffet/ und das er weis das nicht recht iſt?

39. Alhier ſtecket der Perlenbaum verborgen: Sihe meine liebe Vernunft/ der Perlenbaum wird nicht in den äuſſern Menſchen geſäet/er iſts auch nicht wert/er gehöret in die Erde/ und der Menſch der Sünden ſtecket darinnen. Und der Teufel machet ihme oft ſeinen Sitz darein/ der häuffet Zorn und Bosheit darinnen/ führet oft die arme Sele in ein Laſter/ das ſie nicht gewilliget hat/daß der Leib zugreift nach deme was der Selen zuwider iſt. *(Das Perlein ſtecket nicht im äuſſern.)*

40. Und ſo es nun geſchihet/ſo tuhts nicht allwege die Sele/ſondern der Sternen-und Elementen-Geiſt im Menſchen. Die Sele ſpricht: Es iſt nicht recht; ſo ſpricht der Leib: wir müſſens haben/daß wir leben und genug haben. Alſo gehets deñ durcheinander/ und kennet ſich ein rechter Chriſt ſelber nicht/ wie wolte er dan von andern erkant werden?Der Teufel kan ihn wol verdecken/ daß er nicht erkant wird. Und das iſt ſein Meiſterſtück/weñ er kan einen rechten Chriſten in Laſter führen/ daß er in Sünde fält/ daß alſo von auſſen nichts an ihme erkant wird/ als daß er andere der Sünden ſtraffet/ und ſündiget doch ſelber von auſſen. *(Manchen treibet der Stern-Geiſt zum Böſen.)*

41. Und ſo er nun ſündiget/ ſo tuht nicht ers in dem neuen Menſchen/ ſondern der alte in der Sünde/ welcher der Sünden unterworfen iſt; welcher in GOttes Zorne iſt/den treibet der Zorn/ daß er nicht immer recht tuht. Und ſo er etwas guts tuht/ ſo tuht ers nicht aus ſeinem Willen und Kräften/ ſondern der Neue zwinget ihn darzu/ daß ers tuhn mus: deñ der Alte iſt zerbrechlich/ aber die Sele iſt unzerbrechlich. Darum ſtehet die arme Sele immer im Streit/ und ſtecket zwiſchen Thür und Angel/ und mus ſich wol quetſchen laſſen. *(Der neue Menſch ſündiget nicht: ſondern der alte.)*

42. Nicht ſagen wir/daß darum die Sünde im alten Menſchen nicht ſchade: ob ſie ſchon der Neue nicht kan allemal bändigen/ ſo gibts doch Aergerniß; und ſollen wir aus dem neuen Menſchen GOtt leben/ obs wol nicht möglich/ in dieſer Welt volkommen zu ſeyn/ noch müſſen wir immer wehren: Und iſt der neue Menſch in einem Acker/da der Acker kalt/bitter/grimmig und erſtarret iſt. *(Wir müſſen der Sünde wehren.)*

43. Und gleichwie das Kraut aus der Erden von einem lieblichen Sonnenſchein wächſt; alſo auch unſer neuer Menſch in Chriſto/ aus dem alten/grimmigen/kalten/rauhen Menſchen unſers irdiſchen Fleiſches und Blutes. Und das iſt recht der Perlen Licht/(wan wir das rechtſchaffen in der Erkentniß im neuen Menſchen ergriffen/) und iſt das Schwert/damit wir köñen mit dem Teufel ſtreiten/ ohne daß wir das Schwert des Todes Chriſti müſſen in die Hände nehmen/ welches recht ſchneidet/da der Teufel fliehen mus. *(aus dem Alten wächſet der neue Menſch.)*

Das 25. Capitel.

Vom Leiden/ Sterben/ Tod und Auferſtehung JEſu Chriſti/ des Sohnes GOttes: Auch von ſeiner Himmelfahrt/ und Sitzen zur Rechten GOttes ſeines Vaters.

Die Porte unſers Elendes/ und dan die ſtarke Porte der Göttlichen Kraft in ſeiner Liebe.

So wir uns in unſerer rechten Vernunft entſinnen/und ſehen an das Reich dieſer Welt/ in welchem wir mit unſerem Fleiſch und Blute/ auch der Vernunft und Sinnen/ ſtehen; ſo finden *(Der Spir. M. wirket durch d. äuſſern Menſchen.)*

den wir freilich wol / daß wir deſſelben Weſen und Trieb in uns haben: deñ wir ſind deſſelben Eigentuhm. Alles was wir nun in dem äuſſern Menſchen gedenken / tuhn und fürhaben / das tuht der Geiſt dieſer Welt in den Menſchen: deñ der Leib iſt nur ſein Werkzeug / darmit er ſein Werk machet. Und befinden / daß / gleichwie aller anderer Werkzeug / ſo aus dem Geiſt dieſer Welt wird erboren / endlich verfaulet / zerbricht und zu Staub wird: alſo auch unſer irdiſcher Leib / in welchem der Geiſt dieſer Welt nur eine Zeitlang quallet.

Keiner ſol den andern verachten.

2. Darum ſol Nimand den andern verachten / ob er nicht einhergeht als er / und ob er nicht ſein Gemühte und Willen führet / auch nicht ſeine höfliche / freundliche Geſtalt und Sitten kan ergreiffen und erlernen. Deñ der natürliche Himmel machet aus einem jeden wie ſeine Geſtalt in ſeinen Influentien zu allen Zeiten iſt; alſo bekomt auch jede Creatur ſeine Geberde und Geſtalt / auch ſeinen Trieb und Willen: und daſſelbe iſt von dem äuſſern Menſchen gar nicht zu nehmen / bis der Himmel ſein Thier zerbricht.

Der groſſe Streit zwiſchen zweyen Reichen

3. Darum iſt uns zu gedenken des groſſen Streits in uns: ſo wir wiedergeboren werden aus dem Ewigen / ſo ſtreitet das Ewige wider das Zerbrechliche / wider die Bosheit und Falſchheit des Zerbrechlichen.

4. Nun verbringet ein jedes Reich ſeinen Willen: das Innere gehet ſchlechts für ſich / und williget nicht in die Bosheit des Aeuſſern / ſondern lauft zu ſeinem Ziel; und das äuſſere Reich / als der äuſſere Menſch / gehet mit ſeiner Begierde auch für ſich / und verbringet ſein Werk nach ſeinen Influentien des Geſtirns.

5. Iſts aber daß der äuſſere das nicht tuht / was ſeine Begierde wollen / ſo iſts nicht aus ſeiner Weisheit / ſondern der Himmel hats verändert durch eine andere Conjunction.

Der neue Menſch wil keinen Zorn

6. So er aber gezwänget wird von dem falſchen abzulaſſen / das iſt nicht des Hiñels Trieb / ſondern des neuen wiedergebornen Menſchen / welcher mit dem irdiſchen im Streite ſtehet / der ſieget ofte: er kan aber den irdiſchen nicht verſchlingen / deñ der irdiſche windet ſich wieder empor / welches wir an unſerm Zorn erkennen. Deñ ſo mein neuer Menſch ſieget / ſo wil er keines Zorns noch böſer Begierde: ſo ihn aber der Treiber dieſer Welt mit Falſchheit anficht / ſo gehet auf das Zorn-Feur in dem alten Menſchen / und wird ofte ſeine Begierde entzündet / daß er tuht was er erſt verworfen und ſelber geſtraffet hat.

Die Sele iſt am Zorn-Band veſt;

7. Nun können wir nicht ſagen / daß das Falſche und Zornige alleine der Geiſt dieſer Welt willige und tuhe / deñ es lauft ofte der ganze Menſch mit allen Sinnen und ganzen Willen hinan. Allhierinnen erkennen wir unſer groſſes Elend / deñ die arme Sele / welche noch am Bande des Zornes iſt / wird ofte angeſtecket / daß ſie als ein Feur brennet und mit lauft: deñ ſie iſt am Bande der Ewigkeit im Vater / und erreichet in ihrer innerſten Wurzel den Zorn GOttes; und es iſt eben ihres Lebens Geburt und Urkund / und wird ofte das edle Senfkorn verwüſtet und zerbrochen / welches der Selen neues Kleid war / das ihr in ihrer Buſſe angezogen ward. Darum ſol Nimand ſicher ſeyn / ob er gleich einmal den Perlenkranz erlangete / er kan ihn wieder verlihren: deñ wan die Sele in die Sünde williget / ſo gehet ſie von Chriſto aus in die Falſchheit / und in den Zorn GOttes.

ja an 3. Ketten:

8. So wir dan nun alſo wiſſen / daß uns Chriſtus mit ſeinem Eingange ſeiner Menſchwerdung eine Thür im Hiñel in ſeinem heiligen Leibe hat eröfnet / daß wir alſo durch rechte wahre Buſſe und Vertrauen zu Ihme können unſeren Selen ein neu weiß Kleid ſeiner Unſchuld in ſeiner Liebe anziehen; ſo wiſſen wir auch / daß die Sele die Zeit dieſes irdiſchen Lebens an drey grauſame Ketten veſt angebunden ſtehet / als 1. iſt GOttes ſtrenger Zorn / der Abgrund und finſtere Welt / welche das Centrum und Creatürliche Leben der Selen iſt: und iſt ferner ihre ſelbſteigene Lebens-Geburt / welche innerſte Wurzel iſt Gift und Grimmigkeit. So dan die Sele aus dem ewigen Quaal iſt / und urkundet ſich aus der Ewigkeit / ſo mag ſie hinter ſich in ihrer eigenen Wurzel der Ewigkeit Nimand erlöſen / oder aus dem Zorne ausführen / es komme dan einer / der die Liebe ſelber ſey / und werde in ihrer ſelbſteigenen Geburt geboren / daß er ſie aus dem Zorn in die Liebe ſetze in ſich ſelber; als in Chriſto geſchehen.

1. Die finſtere Welt.

2. Des Teufels Begierde.

9. Die andere Porte und Ketten iſt des Teufels Begierde gegen der Selen / damit er die Sele ſtets ſichtet / verſuchet / und ſie ohne Unterlaß von GOttes Wahrheit in die Eitelkeit / als in Hofart / Geiz / Neid / Zorn ſtürzen wil / und dieſelben böſe Eigenſchaften mit ſeiner Begierde ſtets in der Selen aufbläſet und anzündet / dadurch ſich der Selen Wille von GOtt abwendet / und in die Selbheit eingehet.

3. Das Sternen-Regiment im Fleiſch u. Blut.

10. Die dritte und allerſchädlichſte Kette/ daran die arme Sele angebunden ſtehet/ iſt das verderbte und ganz eitele / irdiſche ſterbliche Fleiſch und Blut/ vol böſer Begierde und Neiglichkeit; und iſt die Sternen-Region, darin̄ ſie ſchwimmet/ als in einem groſſen Meer/ dadurch die Sele täglich angeſtecket / daß ſie entzündet wird.

Die Wiedergeburt nöhtig.

11. Von ſolchen drey Ketten wiſſen wir nun in unſerer tieffen Erkentniß/ welches wir im Grunde des Urkundes ſehen / und gar eigentlich erkennen / daß wir nicht könten entlediget werden / es ginge dan die Gottheit in die Sele / und gebäre der Seelen Willen wieder aus der Grimmigkeit in ſich ſelber / ins Licht der Sanftmuht / den̄ die Lebens-Wurzel mus bleiben / ſonſt zerbräche die ganze Creatur.

Und muſte Chriſtus menſchliche Sele annehmen;

12. Dieweil aber die Sele mit ihrer innerſten Wurzel in der Höllen Abgrunde ſtund/ und nach dem Reiche dieſer Welt im harten Tode/ daß/ ſo ſie das Fleiſch und Blut / ſo wol der Sternen Region verlieſſe / ſie alſo müſte im Aeuſſeren in einer Härtigkeit / da keine Quaal wäre/ bleiben/ und ſie in ihrer eigenen Quaal in ſich ſelber / nur im Grimme des Urkundes ſtünde / in groſſem Elende; ſo taht nicht alleine Noht / daß GOtt in die Sele käme/ und ſie zum Lichte erbäre / den̄ es war Gefahr / ob nicht die Sele möchte wieder mit ihrer Imagination aus dem Lichte ausgehen/ ſondern daß GOtt auch eine menſchliche Sele annähme aus unſerer Selen / und einen neuen himliſchen Leib aus dem erſten herlichen Leibe vorm Falle / an die Sele anzoge / mit dem alten irdiſchen Leibe anhängig / nicht alleine als ein Kleid/ ſondern in den Eſſentien habhaft; daß alſo eine Creatur darſtünde / welche wäre der ganze GOtt/ mit allen dreyen Principien.

leiden u. ſterben.

13. Und da je eines mus vom andern getrennet werden / als das Reich dieſer Welt / welches iſt eine Wurzel oder Aufblaſer der Wurzel des Grimmes; ſo tähte Noht/ daß GOtt mit dem neuen Leibe in die Scheidung der Wurzel / und des Reiches dieſer Welt trat / als in Tod des Grimmes / und brach den Tod entzwey / und quälle mit ſeiner eigenen Kraft durch den Tod/ als eine Blume aus der Erden / und hilte alſo den innerſten Grim̄ in ſeiner eigenen Kraft des neuen Leibes gefangen.

Und alſo den Teufel gefangen nehmen.

14. Alſo verſtehen wir ſolches von Chriſto / der iſt wahrhaftig alſo eingangen/ und hat den grimmen Zorn/ und darinnen die Teufel gefangen genommen / und grünet mit ſeinem heiligen himliſchen Leibe durch den Tod/ und hat den Tod zerſprenget / daß das ewige Leben durch den Tod grünet. Alſo iſt der Tod mit dem neuen ewigen Leibe gefangen worden / und iſt eine ewige Gefängniß / daß alſo im Tode iſt ein ewig Leben gewachſen : und trit der neue Leib dem Tode und dem Grimme auf ſeinen Kopf / den̄ ihre Quaal ſtehet in der Gefängniß des neuen ewigen Lebens.

Alſo trit das Weib auf den irdiſchen Mond.

15. Alſo ſtehet das Weib / darinnen das neue Leben grünet / auf dem irdiſchen Monden / und verachtet das Irdiſche: den̄ das Irdiſche vergehet / ſo bleibet alsdan vom Irdiſchen der harte Tod. So iſt GOttes Wort / als ein lebendiger Quall in Tod eingegangen / und hat die Sele in ſich ſelber erboren / und grünet aus der Selen durch den Tod / als eine neue Blume / und die Blume iſt der neue Leib in Chriſto.

Die Liebe iſt die Gefängniß des Zorns.

16. Alſo verſteheſtu (1) wie Chriſtus habe den Tod zerſprenget / dieweil das ewige Leben in der Gottheit durch den Tod grünet; Und verſteheſt (2) wie der neue Leib in GOttes Liebe den ewigen Zorn-Quaal gefangen halte: den̄ die Liebe iſt die Gefängniß. Den̄ der Zorn-Quaal kan nicht in die Liebe eingehen/ ſondern bleibet für ſich einig / wie er iſt geweſen von Ewigkeit / und darinnen ſind die Teufel gefangen; den̄ das Licht GOttes ſchläget ſie nieder / ſie können noch dürfen das in Ewigkeit nicht erblicken / es bleibt ein Principium darzwiſchen. Den̄ die Liebe grünet im Centro der Selen / und darinnen erſcheinet die heilige Trinität.

Der Glaube mus in Chriſtum eindringen.

17. Alſo haben wir einen Fürſten des ewigen Lebens bekommen/ und dürfen nichts mehr darzu tuhn / als daß wir mit ſtarker Zuverſicht und Glauben zu Ihm eindringen/ ſo einpfähet unſere Sele ſeine Liebe/ und grünet mit Ihme durch den Tod/ und ſtehet auf dem Irdiſchen/ als auf Fleiſche und Blute/ und iſt ein Gewächſe in GOttes Reiche / im Leibe Jeſu Chriſti / und triumphiret über den Grim̄. Den̄ die Liebe hält den Grim̄ gefangen/ und iſt des Todes Spott/ wie S. Paulus ſaget: Tod / wo iſt dein Stachel? Hölle / wo iſt dein Sieg? GOtt ſey Lob und Dank/ der uns den Sieg gegeben hat/ durch unſern HErrn Jeſum Chriſtum! 1 Cor. 15: 55.

18. Und wiewol es iſt daß wirs im Geiſte klar verſtehen und ergreiffen/ ſo ſind wir doch Schuldener / dem Unbegreiffenden das Licht zu zeigen/ welcher alſo in der Vernunft gefangen liget/ und

immer gründet in den Umſtänden / wie ſichs hat zugetragen. Deñ es ſpricht die Vernunſt: So es dan alſo ſeyn muſte / daß Chriſtus muſte in Tod gehen und den Tod zerbrechen / und durch den Tod grünen / und uns alſo zu Jhme einziehen; was iſt dan daß Er muſte alſo verachtet / gegeiſſelt/ mit einer Dornen-Krone gekrönet/und endlich zwiſchen Himel und Erden gekreuziget werden ? Konte Er nicht ſonſt ſterben und durch den Tod grünen mit ſeinem himliſchen Leibe ?

19. Dieſe ſchwere Puncten ſtoſſen alle Juden/ Türken und Heiden darnieder / und halten ſie vom Chriſtlichen Glauben dahinden.

20. So ſollen wir nun ſchreiben um des Perlen-Baums willen/und was uns erſcheinet im groſſen Wunder/ nicht ſchweigen.

21. Sihe du Menſchen-Kind/ betrachte was wir alhier ſetzen/ vergaffe dich nicht an der Hand der Feder/du geheſt ſonſt irre und verliehreſt daß Kleinod / welches dich wol möchte ewig reuen. Betrachte dich nur ſelber/ du wirſt alle Urſachen in dir finden/ was hie geſchrieben iſt: deñ es iſt eine wunderliche Feder im Schreiben geweſen/ und den der ſie führet kenneſtu und die Hand im Schreiben nicht genug; obs wol der Geiſt erkennet/ſo iſt doch der natürliche Menſch blind/u. kan mit irdiſchen Worten nicht geredet werden. Darum betrachte dich ſelber/und ſo du im neugebornen Menſchen forſcheſt/ſo findeſtu die Perle.

Die ganz-erſchreckliche Wunder-Porte der Menſchen Sünden.

22. Als wir im Anfange dieſes Buchs von der ewigen Geburt im Urkunde geſchrieben/ſo haben wir gemeldet von der Geburt der Eſſentien, und ſieben Geiſtern der ewigen Natur/und darinnen angedeutet/wie in der ewigen Geburt in der vierten Geſtalt eine ✝ Geburt ſey/ da die Eſſentien im drehenden Rade eine ✝ Geburt machen/ indeme ſie nicht aus ſich können ausgehen/ ſondern die ewige Geburt überall alſo ſey in allen Dingen in dem Weſen aller Weſen.

23. So fügen wir euch nun dieſes in unſerer ſehr ſcharfen Erkentniß zu dieſer Stunde dieſes Texts/daß alle Eſſentien in allen Qualitäten zur Zeit des Todes Uberwindung/ als Chriſtus ſolte den Tod überwinden und die Hölle zerſtören/ und den Teufel binden/ ſind rähs geweſen: deñ alſo muſte es ſeyn/ Chriſtus muſte die Sele von allen Eſſentien entledigen.

24. Nun iſt die ✝ Geburt das Mittelſte in den Eſſentien noch vom Feur/ſie ſtehet im ängſtlichẽ Tode/ in der Höllen Grim: deñ vom Grimmen-Blitz im Schwefel-Geiſte gehet das Feur aus/ und im Blitze das Licht/ und der Grim machet ſelber den Schwefel-Geiſt/und im Lichte wird Wäſſer draus/ wie vorne gemeldet. Nun iſt die Sele des Menſchen im Blitze als ein Geiſt erblicket/ und vom Fiat gehalten und geſchaffen oder erboren/ und für ſich in die fünfte Geſtalt der Geburt/ als in die Liebe geführet worden/ da ſie dan ein Engel war im Lichte Gottes.

Die Sele ſolte in die Liebe imaginiren;

25. Dieweil aber dieſe Welt/ als ein Principium iſt in der vierten Geſtalt / als eine Ausgeburt erſchaffen worden/ und zwiſchen der vierten und fünften Geſtalt das Paradeis/ und in der fünften Geſtalt das Element/ und darinnen das ewige Licht der Gottheit ein ander Centrum aufſchlieſſend/und ſich die Sele wieder zurücke in die vierte Geſtalt vergaffet/ und eingangen iſt; ſo hat ſie alle Eſſentien, ſo in der vierten Geſtalt ſtunden/ in ihr rähs gemacht.

nicht in die 4te Geſtalt/ daraus dieſe Welt geſchaffen.

26. So nun der Selen Leib war in der vierten Geſtalt ein Menſch worden aus dem Waſſer/ mit Einmiſchung der andern Geſtalten/ ſo ſtachen alle Eſſentien aus der vierten Geſtalt auf die Sele: deñ ſie war mit dieſem Leibe gefangen; und wäre in ewiger Gefängniß blieben/ weñ ſich nicht hätte das ewige Wort alſobalde ins Centrum der fünften Geſtalt eingelaſſen/ wie dan Adam und Hevä im Garten Eden geöfnet ward.

Dieweil d'Selen Leib in der 4ten Geſtalt Menſch worden.

27. Und als nun die Zeit kam/ daß das Wort Menſch ward/ſo kam das Liebe-Lebẽ in die Sele: Als aber nun der harte Streit kam/daß die vierte Geſtalt ſolte zerbrochen werden/ ſo ſtund der äuſſerliche Leib Chriſti/ und wir alle in der vierten Geſtalt mit dem Tode umgürtet. So erregten ſich nun alle Geſtalten in der Natur/ und wurden alle rähs/ davon die Perſon Chriſti aus ſeinem Leibe im Garten hat Blut geſchwitzet/ da Er ſchrie: Mein Vater/ iſts möglich/ nim dieſen Kelch von mir. Alſo ſchrie der äuſſere Menſch; Und der innere ſprach: Doch nicht mein Wille (verſtehe des äuſſern) ſondern dein Wille geſchehe. Matth. 26: 39.

warum Chriſtus Blut geſchwitzet

28. Dieweil dan der Teufel nun alſo hoch hatte triumphiret/ er hätte den Menſchen in ewiger Gefängniß/ſo wurde nun dem Geiſte dieſer Welt zugelaſſen/ daß die jenigen/ welche nur im Geiſte dieſer Welt/ als die Phariſeer/ lebeten/möchten alles das jenige tuhn und ins Werk richten/was der

Die Welt-Lehrer ſind blind/ und des Teufels Inſtrumenta

der

der Teufel hatte in die Eſſentien im Garten Eden eingeführet. Da ward alles zu einer Subſtanz und zu einem Weſen im Werke/ uns zu einem ſchrecklichen Exempel/ daß alles/ was wir in die Sele einlaſſen/ und die Sele mit vollem Willen überfüllen/ in der Figur ſtehet/ und mus an Tag vors Gerichte GOttes kommen.

Adams Fall/ Chriſti Spott.

29. Deñ als Adam (1) aus der Engels-Geſtalt in die Grimmigkeit und Schlangen-Geſtalt einging/ da ſpotteten die Teufel ſeiner: und derſelbe Spott muſte nun itzt alda am äuſſern Menſchen Chriſto im Weſen ſtehen/ und muſten ſich des Teufels Maſt-Säue/ die Hohenprieſter wol daran ergetzen.

Weil Adam in die 4te Geſtalt ausgangen; ſo muſte Chriſtus äuſſerl. Pein tragen.

30. Und dan (2) da Adam aus der Engels-Geſtalt und Quaal in die vierte Geſtalt einging/ da fielen alle grimmige Eſſentien auf ihn/ und inqualirten in ihme/ und peitſcheten ihn recht: aber das Wort GOttes in der Verheiſſung linderte das wieder/ wiewol wir ſolches gnug fühlen müſſen/ haſtu Vernunft! Nun alſo ward dem äuſſerlichen Menſchen Chriſto auch dieſe Pein von auſſen angetahn/ daß Er gepeitſchet ward. Deñ alle innerliche Geſtalt/ welche der Menſch Chriſtus muſte von innen tragen um unſert willen/ davon Er Blut ſchwitzete/ die ſtund auch äuſſerlich an ſeinem Leibe als ein Zeichen/ und geſchahe Jhm auch äuſſerlich zu einem Zeichen/ daß der äuſſere Menſch in der auſſern Welt daheim wäre/ und in ſolcher Quaal ſtünde.

Wie Adam dieſer Welt Reiche begehret/ ſo muſte Chriſtus mit Dornen gekrönet werden.

31. Und (3) wie Adam aus Hofart das Reich dieſer Welt begehrete/ und wolte darinnen ſeyn GOtt gleiche/ und wolte tragen die Krone dieſer Welt; alſo muſte Chriſtus eine Dorne-Kron tragen/ und ſich darinnen als einen falſchen König laſſen ſpotten: deñ alſo tahten die Teufel dem Adam auch/ als ſie ihm die Narren-Kron hatten aufgeſetzet mit dem Reiche dieſer Welt.

Wie Adam zerbrochen worden/ alſo Chriſtus

32. Und (4) wie Adam nach ſeinem Eingange in Geiſt dieſer Welt ſeine Eſſentien zerbrochen wurden/ da ihme das Weib daraus gemacht/ und eine Ribbe aus ſeiner Seite gebrochen ward zum Weibe; alſo auch muſte aus allen Eſſentien Chriſti Blut flieſſen in ſeiner Peitſchung/ und muſte ſeine Seite mit einem Spieß geöfnet werden/ daß wir doch ſolten ſehen den zerbrochenen Menſchen in uns/ deſſen der Teufel hatte geſpottet; alſo muſte dieſer Chriſtus wieder den Spott am Leibe für uns tragen.

Wie Adam in die Finſterniß ging; ſo wurde Chriſtus in der Nacht gefangē.

33. Und (5) wie Adam aus dem ewigen Tage in die ewige Nacht ging/ darin der Zorn Gottes war; alſo muſte dieſer Chriſtus in finſterer Nacht gebunden geführet werden vor die zornige Mörder/ welche alle ihren Rachen aufſperreten/ und wolten ihren Grim̃ über Jhn ausſchütten.

Adam wolte klug ſeyn: Chriſto wiederfuhr von den klugen Schriftgelehrten aller Spott.

34. Und (6) wie Adam aus eigner Fürſichtigkeit/ im Willen hoch klug zu werden wie GOtt ſelber/ in Geiſt des grimmen Quälls in dieſe Welt einging; alſo muſte Chriſto/ dem andern Adam/ aller Spott/ Marter und Pein/ von den klugen Schriftgelehrten wiederfahren; daß wir doch ſehen/ daß wir in unſerer gröſſeſten Kunſt/ die wir vermeiñen nach der Schule dieſer Welt zu haben/ Narren ſind/ welche Weisheit vor GOtt nur närriſch iſt. Deñ es ſteckt unſer eigener Dünkel darinnen wie in Adam/ der dachte/ es könte ihme nicht fehlen/ er wäre ja ein Herr darinnen/ und er ward ein Narr: alſo auch/ weñ wir von GOtt auf unſere Vernunft fallen/ ſind wir Narren.

Ohne GOtt iſt der Menſch ein weiſer Welt-Narr.

35. Wie wolt ihr Antichriſtiſche Narren uns dan an eure Kunſt binden/ daß wir ſollen von Gottes Herze auf euren gedichteten Tand ſehen/ da ihr doch nur weiſe Narren dieſer Welt ſeyd/ wie Adam auch ward/ da er ſeinen Geiſt vom Herzen GOttes zog/ welchen Spott hat unſer lieber HErr Chriſtus müſſen auf ſeinen Schultern tragen. Oder meiñeſtu/ wir ſeyn abermal tol? Unſere Tohrheit wird dir am Jüngſten Gerichte unter Augen ſtehen/ dahin appelliren wir.

Adam krigte einen groben Leib.

36. Und (7) wie Adam muſte den ſchweren tölpiſchen Leib tragen/ welchen ihme der Geiſt dieſer Welt hatte angezogen/ und war vor allen Teufeln verſpottet/ daß er den Engliſchen Leib hätte alda in eine Larve verkehrt; alſo muſte Chriſtus ſein ſchwer hölzern Creuz ſelber tragen/ und ward von allen gottloſen Menſchen verſpottet um unſernt willen.

Der Zorn drung in Adam ein.

37. Und (8) wie die grim̃igen Eſſentien Gottes Zorns in Adam eindrungen/ mit welchen er in Tod einging/ davon Gott ſagte: Welches Tages du iſſeſt vom Baum des Erkentniß Gutes und Böſes/ ſoltu des Todes ſterben; (verſtehe den Tod im Fleiſche/ auch noch im irdiſchen Leben.) Alſo auch muſten die ſcharfe Nägel Chriſto durch ſeine Hände und Füſſe geſchlagen werden/ und muſte Er alſo in Tod gehen.

Adam ging in die Creuz-Geburt der 4ten Geſtalt

38. Und (9) wie in menſchlichen Eſſentien eine Creuz-Geburt iſt vor dem Licht GOttes/ und ſo das Licht GOttes darinnen ſcheinet/ alles in

eine

eine liebliche Blume des Gewächſes verwandelt wird/ da die ſcharfen Eſſentien nie empfunden werden; und als Adam mit ſeiner Selen in die vierte Geſtalt in Geiſt dieſer Welt einging/ ward dieſelbe ✠ Geburt räge / und er wurd auch/ als ſein Weib aus ſeinen Eſſentien gemacht ward / in derſelben ✠ Geburt zerſprenget; alſo hat das Weib das halbe Creuz/ und der Mañ die andere Helfte/ welches du im Hirnſchedel ſuchen magſt; alſo auch in den Eſſentien. Darum muſte Chriſtus am Creuze ſterben/ und den Tod am Creuz zerbrechen.

Adam ſchwebete zwiſchen 2. Reichen

39. Wie (10) Adams Sele zwiſchen zweyen böſen Reichen ſchwebete/ als zwiſchen dem Reich dieſer Welt/ und dem Reich der Höllen; Alſo hing auch Chriſtus zwiſchen zween Mördern/ ſchwebende am Creuze/ und muſte alſo Chriſtus alles herwieder bringen was Adam verlohren hatte. Und wie ſich der eine Schächer wieder bekehrete/ und zu Chriſto in ſein Reich begehrete; alſo mus auch das eine Reich/ als der irdiſche Menſch wieder umkehren/ und mus die arme Sele durch den irdiſchen Tod wieder in Chriſtum eingehen/ u. grünen als dieſer Mörder oder Schächer am Creuze/ welcher Chriſti Reich begehrete. Luc. 23: 42.

Solte nun der erſte Adam herſtelt werden/ muſte d' ander in den Zorn.

40. Und magſt uns glauben/ daß alles was ſich im Falle Adams hat zugetragen/ dadurch er iſt gefallen/ das hat alles der ander Adam Chriſtus müſſen auf ſeinen Schultern tragen/ deñ der erſte Adam war in Gottes Zorn gefallen: Solte der nun wieder geſtillet und verſöhnet werden/ ſo muſte ſich der andere Adam darein ſtellen/ und ſeinen äuſſern Leib mit allen Eſſentien darein ergeben/ und muſt durch den Tod gehen in die Hölle/ ins Vaters Zorn/ und denſelben mit ſeiner Liebe verſöhnen/ und alſo den harten Stand/ den wir hätten müſſen beſtehen in Ewigkeit/ ſelber ausſtehen.

Chriſti Durſt aller 3. Princip.

41. Und als nun zu dieſem Ernſte gegriffen ward/ daß der Welt Heiland als ein Fluch am Creuze hing/ u. mit Hölle und Erden rang/ ſprach Er/ Joh. 19: 20. Mich dürſtet.. Ach des groſſen Durſtes! das grimmige Reich ward mat/ ſowol das Reich dieſer Welt/ die begehrten Kraft; und das Himmelreich dürſtete nach unſerer Selen/ es war ein Durſt aller dreyen Principien.

Chriſtus gab ſeine Mutter Johanni über.

42. Und als Er Johannem ſihet unterm Creuze mit ſeiner Mutter ſtehen/ ſpricht Er: Sihe das iſt deine Mutter; Und zu ihr: Sihe das iſt dein Sohn. Und alsbalde nahm ſie der Jünger zu ſich. Seine Mutter bedeutet ſeine ewige neue Menſchheit/ welche Er in ſeiner Mutter hatte an ſich genommen/ als in Ternario Sancto, die ſollen wir nun zu uns nehmen/ und uns ſeiner Mutter wol ergetzen: darum weiſet Er ſie dem Johanni/ davon gar viel zu ſchreiben wäre/ welches an einem andern Ort ſol geſchehen/ und verhoffentlich hoch erkläret werden.

Chriſtus ſchwebete zwiſchen zween Ubeltähtern/ wie die Selen zwiſchen zweyen Reichen

43. Und iſt hier gar ſonnenklar/ daß wie die arme Sele in uns zwiſchen zweyen Reichen ſchwebet/ welche ſie beide gefangen halten; alſo muſte Chriſtus ſchweben zwiſchen den Ubeltähtern. Das nim in groſſe Acht und bedenke es/ es iſt kein Scherz: und ſehen wir den ganz ſchrecklichen Ernſt/ als ſich Chriſti Sele vom irdiſchen Leibe abbrach/ da ſie in des Vaters Zorne/ als in die Hölle eintrat/ wie die Erde erzitterte; und die Felſen zerklüben/ auch die Sonne ihren Schein verlohr. Und ſehen wirs hier klar/ und verſtehens ja aus Chriſti Munde.

Chriſtus hat alles volbracht/

44. Als Er nun hatte allen Spott und Plagen ausgeſtanden/ ſprach Er am Creuze: Es iſt vollenbracht. Da Er noch im irdiſchen Leibe lebete/ ſagete Er/ es wäre vollenbracht/ verſtehe alles was auf uns hätte müſſen ewig bleiben/ und in uns quellen mit allem Spotte/ in welchem wir ſtunden vor der Höllen und Himmelreich/ das hatte Er alles auf ſich geladen. Davon Eſaias ſaget: cap. 53: 4. Fürwahr Er trug unſer Krankheit/ und nahm auf ſich unſer Schuld: wir aber hielten Jhn/ als der von GOtt alſo geplaget/ geſchlagen und gemartert wäre. Aber Er nahm auf ſich unſer Krankheit / und lud auf ſich unſere Schmerzen/ und durch ſeine Wunden ſind wir geheilet; wir gingen alle in der irre wie Schafe/ ein jeglicher ſahe auf ſeinen Weg. Alſo hätten wir uns nicht können helfen; ſondern wir gingen als elende/ halb erwürgete Schafe/ und muſten laſſen mit uns machen was der Teufel in GOttes Zorn wolte. Deñ wir trugen ein Larven-Kleid an uns/ und ſtunden in groſſem Spotte vor Himmel und Höllen.

u. allen Spott getragen.

45. Wie dan GOtt Adams ſpottete im Garten Eden/ als Er ihme das äuſſere Kleid hatte angezogen/ da Er ſprach: Sihe Adam iſt worden als unſer einer. Gen. 3: 22. Allen dieſen Spott muſte Chriſtus allein auf ſich nehmen: auch alle Quaal/ darinnen Adam war gegangen/ muſte der Menſch Chriſtus/ der Held im Streit/ vor ſeinem

ſeinem Himliſchen Vater allein auf ſich nehmen; Und da ſtund das Lam GOttes/ und hing am Creuze als ein geduldiges Lam̃/ an unſer Stat/ den̄ wir ſolten ewig in unſerer Creuzgeburt in uns gequälet werden; ſo hing alda in groſſer Gedult/ als ein gehorſames Schlacht-Lämlein/ der Fürſt des ewigen Lebens/ und ſtellete ſich vor ſeinen Vater/ als wäre Er der Selbſchuldige.

Die Porte der groſſen Geheimniß.

Chriſtus befihlet ſeine Sele in des Vaters Hände.

46. Alhier mein Leſer/ biſtu aus GOtt geboren/ ſo tuhe die Augen deines Geiſtes weit auf/ auf daß der König der Ehren bey dir einziehe/ und dir die Verſtändniß eröfne/ und merke auf alle Sylben/ den̄ ſie ſind ſehr gros/ und nicht ſtum aus einem blinden Centro ins Licht geſtellet. Sihe alhier hing am Creuz GOtt und Menſch/ alda war die heilige Dreyfaltigkeit/ alda waren alle drey Principia; und ſtund der Held im Streit. Nun wer war der Held im Streit? Sihe als Chriſtus hatte alles volendet/ ſprach Er: Vater/ ich befehle dir meinen Geiſt in deine Hände; und neigete ſein Haupt und verſchied. Luc. 23:46.

Was der Vater iſt?

47. Sihe/ ſein Vater iſt das Reich/ Kraft und Herrlichkeit/ und in Jhme iſt alles/ und alles iſt ſeine: die Liebe iſt ſein Herz/ und der Zorn iſt ſeine ewige Stärke; die Liebe iſt ſein Licht/ und der Zorn iſt die ewige Finſterniß/ und machet ein ander Principium, darinnen ſind die Teufel.

die Liebe iſt Menſch worden.

48. Nun war die Liebe Menſch worden/ und hatte angezogen unſere menſchliche Sele/ und die Sele ward von der Liebe erleuchtet/ und ſtund mit ihrer Wurzel im Zorne/ als in der ſtarken Macht des Vaters. Nun befahl der neue Menſch in der Liebe die Sele dem Vater in ſeine Macht/ und gab auf das irdiſche Leben aus dem Geſtirne und Elementen, als das Reich dieſer Welt; ſo ſtund nun die Sele nicht mehr im Reich dieſer Welt ins Lebens-Quaal/ ſondern im Tode/ den̄ das Reich dieſer Welt/ als der Aufblaſer die Luft/ war weg.

49. So war nun nichts mehr an der Selen/ als nur dasjenige/ was ſie in ihrer eigenen ewigen Wurzel in dem Vater ſelber iſt: und alhier hätten wir nun müſſen im Zorne/ in der finſtern Hölle bleiben/ aber der Lichte-Vater in ſeiner Heiligkeit nahm die Sele in ſich in die Trinitæt.

und hat den zornigen Vater verſöhnet.

50. Nun war die Sele angezogen mit der Liebe im Worte/ die machete den zornigen Vater in der Selen innerſten Quell lieblich/ verſöhnlich: alſo ging in dieſem Augenblick in der Selen Eſſentien wieder auf das verlohrne Paradeis. Davon erzitterte die Erden der Ausgeburt aus dem Element, und verlohr die Sonne im dritten Principio, ein König des Lebens/ ihren Schein/ den̄ es ging eine andere Son̄e auf im Tode: verſtehe im Zorne des Vaters ward die Liebe in der Selen ſcheinend/ als der helle Morgenſtern.

Der Grim berſtete.

51. Und ſo dan der Leib Chriſti an ſeiner Sele war das reine Element vor GOtt/ daraus die Sonne dieſer Welt iſt erboren/ und derſelbe Leib die ganze Welt beſchlos/ ſo erzitterte die Natur dieſer Welt/ und zerkloben die Felſen: den̄ der grimmige Tod hatte die Felſen zuſammen gezogen im Fiat, und nun ging das heilige Leben in den grimmigen Tod/ davon zerkloben die Steine/ zur Anzeigung/ daß das Leben wieder im Tode ſtünde/ und grünete durch den Tod. Matt. 27:52.

Die Gräber [illegible] ſich auf.

52. Auch ſo gingen aus den Gräbern der Heiligen Leiber: vernim dis hoch! Welche ihre Zuverſicht hatten in Meſſiam geſetzet/ die hatten das reine Element zu einem neuen Leibe in der Verheiſſung bekommen. Und als itzund nun der verheiſſene Held durch den Tod ins Leben ging/ und hatte das Element zu einem Leibe/ ſo wurden ihre Selen im Helde (in welchem ſie ſtunden in der Hofnung/) rahs/ und zogen in Chriſti Leib ihren neuen Leib an/ und lebten in Jhme in ſeiner Kraft. Das waren die H. Erz-Väter und Propheten/ welche in dieſer Welt waren mit dem Schlangen-treter angetahn geweſen im Worte Gottes/ in welchem ſie von Jhme hatten geweiſſaget und Wunder gewirket/ die wurden itzo in Chriſti Kraft lebendig. Den̄ Chriſti Kraft grünete durch den Tod/ und hatte den Vater verſöhnet/ welcher die Selen hatte im Zorn gefangen gehalten/ die gingen itzo mit Chriſto ins Leben.

Chriſtus hat ſeinen Leib nicht weggeworfen.

53. Alhier du liebes Schäflein/ merke: als Chriſtus iſt geſtorben/ ſo hat Er nicht ſeinen hier gehabten Leib weggeworfen/ und den vier Elementen gegeben zu verſchlingen/ daß Er alſo einen ganz fremden Leib habe behalten: Nein/ ſondern nur dieſer Welt Quaal/ welche iſt im Geſtirn und in den vier Elementen: und hat das Unverwesliche angezogen/ alſo daß es ſey ein Leib der da in Göttlicher Kraft lebe in GOtt/ und nicht im Geiſte dieſer Welt; wie S. Paulus vom Jüngſten Gerichte redet/ daß das Unverwesliche/ als der neue Menſch/ werde das Verwesliche anziehen/ und werde das Verwesliche verſchlingen/ daß man den Tod wird ſpotten/ und ſagen: Tod/ wo iſt

iſt dein Stachel? und zur Höllen: Hölle/ wo iſt dein Sieg? 1 Cor. 15:53.

Wir tragen den neuen Leib im irdiſchen

54. Du ſolt wiſſen/ daß Chriſtus/ weil Er noch auf Erden ging/ und wir alle/ die wir in Ihme neugeboren ſind/ hat himliſch Fleiſch und Blut in dem Irdiſchen getragen/ und wir tragens auch im neuen Menſchen/ in Chriſti Leibe.

Und wird das Irdiſche im Tod verſchlungen.

55. So wir dan alſo in dem alten irdiſchen Leibe ſterben/ ſo leben wir im neuen Leibe/ im Leibe JEſu Chriſti/ und grünen in ihme aus dem Tode: und unſer Grünen iſt unſer Paradeis/ da unſere Eſſentien in GOtt grünen; und wird das Irdiſche verſchlungen im Tode/ und ziehen an unſern HErrn JEſum Chriſtum/ nicht allein im Glauben und Geiſte/ ſondern in der Kraft des Leibes in unſerm himliſchen Fleiſch und Blute; und leben alſo GOtt dem Vater in Chriſto ſeinem Sohne/ und der Heilige Geiſt beſtätiget all unſer Tuhn. Deñ alles was wir tuhn werden/ das tuht GOtt in uns.

Chriſti Leib unſer Tempel.

56. Alſo wird eine Hütte GOttes ſeyn bey den Menſchen/ und Chriſti Leib wird unſer Tempel ſeyn/ da wir die groſſen Wunder GOttes werden inne kennen/ ſehen/ davon reden/ und uns ewig darinnen freuen. Und das iſt der Tempel/ das neue Jeruſalem/ davon Ezechiel der Prophet ſchreibet/ cap. 41. 42. und 43. it. Apoc. 21:3.

welcher noch in dieſer Zeit ſol offenbar werden.

57. Und ſihe/ ich ſage dir ein Geheimniß: Alſowol als alles/ was Adam hatte verſchuldet/ muſte noch in dieſer Welt am Leibe Chriſti ſtehen/ und in dieſer Welt geſehen werden; alſo wirſtu auch dieſen Tempel vor der Zeit/ ehe das Unverwesliche wird das Verwesliche ganz anziehen/ noch in der Lilien im Wunder ſehen/ da der Zorn gegen der Lilien ſtehet/ bis er in der Liebe verſöhnet/ und aus dem Treiber ein Spott wird/ als es im Tode Chriſti auch geſchahe. Darauf die Juden hoffen/ aber ihr Scepter iſt zerbrochen/ und ſtehet das Leben in der Geburt JEſu Chriſti: Sie aber kommen von den Enden der Welt/ und gehen aus Jericho wieder in das heilige Jeruſalem/ und eſſen mit dem Lam̃/ das iſt Wunder! Aber der Treiber iſt gefangen/ darum reden wir alſo wunderlich/ und werden itzo nicht erkant/ bis der Treiber zerbricht: dan komt unſer Leben wieder/ und ſtehet in Joſaphats-Tahle.

Die andere Porte vom Leiden Chriſti.

58. Uns wird klar gezeiget/ warum der Menſch Chriſtus ſich muſte laſſen verſpotten/ verhönen/ geiſſelen/ krönen und creuzigen/ auch warum Er ſich muſte laſſen für einen Beſeſſenen des Teufels ausſchreien; und warum Ihm von den Klugen und Weiſen alſo widerſprochen ward: auch warum das einfältige Völklein alleine an Ihme hing; und dan auch etliche unter den Fetten dieſer Welt. Wiewol es iſt/ daß wir mit dieſem nicht werden allen gefällig ſeyn/ ſo reden wir doch nicht unſer Wort/ ſondern wir reden in unſerer Erkentniß und Trieb im Geiſte/ was uns in GOtt gezeiget wird/ darum verſtehe es recht.

Chriſtus ſolte Verſöhner ſeyn.

59. Sihe es ward der unſchuldige Menſch Chriſtus an unſer ſtat ins Vaters Zorn dargeſtellet: der ſolte nicht alleine das verſöhnen/ was Adam hatte mit ſeinem Ausgange aus dem Paradeis in dieſe Welt verſchuldet/ daß er vor Gott und allen Teufeln in Spott fiel; ſondern auch das/ was hernach geſchahe/ und noch immerdar von uns geſchiehet.

60. Als wir ſtellen dirs in Göttlicher Erkentniß und im Ernſt unter Augen/ nicht daß wir wolten Jemanden ſchmähen und uns erheben; wir wolten eher von dieſer Welt verbannet ſeyn/ als daß wir aus Hofart und Eigen-Ruhm wolten alſo treiben/ der doch nur Kot wäre/ und würde uns der Geiſt der Erkentniß nicht beyſtehen/ das magſtu wol vermerken: wollen demnach in unſerm Erkentniß ſchreiben für uns/ und das Ende GOtt befehlen.

Adam war es um Hofart zu tuhn.

61. Sihe/ als Adam in dieſe Welt einging/ ſo war es ihme um Hofart zu tuhn/ er wolte ſeyn gleich als GOtt/ wie Moſes ſaget/ daß ſie die Schlange/ der Teufel/ ſolches beredet habe; er wolte alle drey Principia an ihme offen im Quallen haben/ und damit verlohr er GOtt und Himmelreich. Daß aber ſolches wahr ſey/ daß es um Hofart zu tuhn war; ſo ſihe Cain an/ der wolte alleine Herr ſeyn/ er wolte nicht daß ſein Bruder Habel vor GOtt angenehme wäre/ er möchte ſonſt die Regiõ bekom̃en/ darum ſchlug er ihn tod.

Daher die groſſe Mörderey und Ungerechtigkeit d' Menſchen.

62. Alſo hat Cain und ſeine Nachkommen ein gewaltig Reich erbauet: Da komt die Herrſchaft her/ daß immer ein Bruder iſt über den andern geſtiegen/ und hat ſeinen Bruder leibeigen gemacht. Auch ſo findet ſich die greuliche Tyrañey/ daß der Gewaltige alles getahn was ihn nur gelüſtet hat: er hat den Elenden unterdrücket nach ſeinem Willen/ er hat das Reich der Erden an ſich gezogen/ und treibet darmit Tyrañey und Falſchheit/ und man mus zu ihm ſagen/ es ſey recht; er hat alle Liſt erdacht/ und ihm Recht daraus gemacht

macht/ das hat er hernach andern für Recht verkauffet/und ſeine Kinder mit Falſchheit aufgezogen: er hat den Blöden ſein Gewiſſen im guten Gemüht niedergeſchlagen/und hat Rechte erdichtet/ die in ſeinen Geſetzen ſchweben / zu ſeinem Trug wider das Licht der Natur. Alle Läſterungen ſind in ſeiner Stärke geſtanden/ damit hat er den Blöden erſchrecket/auf-daß ſeine Macht nur gros würde.

auch die Falſchheit der Obern und Untern.

63. Alſo iſt Falſchheit mit Falſchheit gewirket/ und der Niedrige auch falſch worden/hat Lügen vor Wahrheit zu Markt gebracht/und ſeinen Obern auch fälſchlich betrogen: daraus iſt erwachſen Fluchen/Schweren/Stehlen/Morden/ daß einer den andern für einen falſchen Trüger/ Lügener/ Ungerechten gehalten/ deñ ſie ſinds auch; und haben Worte mit Worten gewechſelt/ und damit in Lügen und Wahrheit einander die bittere Salzen des Teufels im Zorne GOttes eingerieben/ darmit iſt GOttes Name geläſtert und geſchändet/ und iſt die Welt eine Mordgrube im Zorne GOttes erfunden worden.

So hat Gott in Chriſto wieder eine Tühr zur Umkehr geöfnet/

64. Als deñ aus dieſem ungerechten Volke ſolte ein Heer ins Himmelreich erboren werden / und keiner auf Erden lebete/ der nicht mit dieſem Laſter beſudelt wäre; und gleichwol in GOttes Liebe die Möglichkeit gemacht ward/ daß wir/ die wir Reue und Leid über die arge itzt erzehlte Beſtiam hätten/und begehrten daraus auszugehen/ könten wieder zu GOttes Huld kommen/ und zwar anderſt nicht als in dieſem Chriſto/ und ſich es auch noch täglich bey den wiedergebornen Chriſten findet/ daß der alte irdiſche Leib alſo in ſolcher Bosheit angeſtecket wird/ und daß ob wir gleich gerne wolten daraus gänzlich ausgehen/ können wir doch nicht: deñ der Zorn hält uns im alten Menſchen gefangen/ und der Teufel iſt Herr darinnen/der treibet den Leib im Geiſt dieſer Welt oft in böſe Laſter/ die er ihm zuvorn nicht hatte fürgenommen/ deñ die Bosheit des Gottloſen entzündet durch ſeinen Fluch und Falſchheit den Zorn des alten Menſchen/ und ob er gleich von innen iſt in GOtt geboren/ daß er nicht erkant wird.

der für uns alle Spott und Läſterung getragen.

65. Darum/ weil unſere Falſchheit und Ungerechtigkeit/auch Läſterung alle vor GOtt iſt/ und in der Tinctur erſcheinet/ und wir nicht können geneſen von ſolchem Ubel/ ſo hat Chriſtus all unſern Spott auf ſich geladen/und lies ſich für einen Teufels-Beſeſſenen ſchelten/ für einen Zauberer und Verführer/ für einen Trüger/ als wolte Er die Kayſerliche Krone aufſetzen/ wie Ihn die Hohenprieſter fälſchlich beſchuldigten: Er lies ſich verſpotten/geiſſeln/verſpeien/ins Angeſicht ſchlagen/ Er lies Ihm eine falſche Dorne-Kron aufſetzen. Und wie wir auf Erden einander aus Falſchheit mitfahren/da der Gewaltige tuht was er wil/ ſeinen Zorn zu erfüllen/wie wir einander ſchänden/ läſtern/ verhönen/ verſpotten/ dem Teufel geben/ einander um Ehr und Gut aus Falſchheit bringen; alſo muſte Chriſtus das alles auf ſich nehmē.

welches nicht ohne Urſache von den Schriftgelehrten geſchehen.

66. Und ſiheſtu klar/ daß Ihme das von den falſchen Phariſeern und Schriftgelehrten widerfuhr: deñ es geſchahe nicht vergebens ohngefehr/ es ſolte alſo ſeyn/ deñ die Phariſeer und Schriftgelehrten und Obriſten haben das eingebrocket/ was Chriſtus muſte auseſſen. Oder ſollen wir ſchweigen? wir müſſens ſagen/ und ſolten wir darum unſer irdiſch Leben verlihren.

Die heutigen Lehrer beſtraffet.

67. Sihe du falſcher AntiChriſt/ du biſts/ der du je geweſen biſt / und biſt ein alter und kein neuer: deine Liſt iſt im Zorne GOttes erboren/ der Teufel lehret dich das/ das du tuhſt; du richteſt unter Fürſten und Königen/welche in der Natur gegründet ſind/ Kriege und Widerwillen an/ daß du nur bey ihnen durch deinen Trug/ Heucheley und Schalks-Liſt erhoben werdeſt/ das tuhſtu aus Hofart. Du zerreſt die Schrift der Heiligen nach deinem Auffſteigen/ und biſt ein Mörder der Selen; du richteſt Spotten an unter den Unverſtändigen/ daß ſie meiñen/ ſie tuhn GOtt einen Dienſt daran/ weñ ſie ofte eine heilige Sele verfolgen; du lehreſt ſie das/ ſonſt wüſten ſie das nicht: alſo wirkeſtu Verwirrung und biſt Babel/eine Behauſung der Huren und aller Teufel/ das ſaget der Geiſt.

Welche das gemeine Völklein zur Aufruhr anhetzen

68. Alſo treibet ſichs nun untereinander/ da lüſtet einer dis/ der ander ein anders/und iſt ein ſtetes Teufels-Geheule: alle Liebe und Einträchtigkeit erlöſchet/was der Mund redet/da denket das Herz anderſt/ es ſchreiet untereinander/ und Nimand weis/wo das Wehe iſt. Alſo muſte Chriſtus dieſes alles auf ſich nehmen; da ſchrien viel unwiſſende aus der Hohenprieſter Eröfnung: Creuzige/ creuzige Ihn; Er hat das Volk räge gemacht/ und wuſten doch nicht die Urſache. Alſo gehets noch heute: ſo der Anti-Chriſt einen im Grim erhaſchet/ſchreiet er ihn aus/ſo ſchreiet dan Jedermañ: O Ketzer/ Ketzer! und da doch das Herze nichts Böſes kan von Ihme ſagen.

Welche Läſterung aber Chriſtus auf ſich genommen.

69. Alſo ſihe/du falſcher Wider-Chriſt und Lermen-Meiſter auf Erden/ wie viel ſind unverſtändige Menſchen unter dieſer deiner Läſterung/ die du läſtern macheſt/ ofte über eine heilige Sele. Sihe/ ſo nun die verfolgete Sele zu GOtt um Rettung ſchreiet/ſo wirds alles zu einer Subſtanz zu einem Weſen vor GOtt. Nun kommen dan oft die armen Selen/ welche alſo unwiſſend haben die heilige Sele geläſtert/ vor GOtt/ und wolten gerne ſelig werden: ſo nun Chriſtus nicht hätte alle dieſe Läſterung und Falſchheit auf ſich genommen/ und ſeinen Vater in ſich mit ſeiner Liebe verſöhnet/wo wolteſtu armer Sünder bleiben? darum heiſt uns Chriſtus vergeben/wie uns ſein Vater in Jhme vergeben hat: werden wir das nicht tuhn/ ſo ſol uns mit der Maaſſe gemeſſen werden/ da wir mit meſſen. Matth. 18:35.

Die Porte des armen Sünders.

Wir ſollen vergebẽ und für die Feinde bitten

70. Darum du liebe Sele/ ſo du ja durch Trug des Wider-Chriſts u. Verführung des Teufels u. ſeines Anhangs biſt in Läſterung u. ſchwere Sünd gefallen; bedenke dich balde/bleibe nicht dariñen/ verzage auch nicht dariñen/vergib deinem Widerſacher ſeine Fehle/und bitte GOtt den Vater um Chriſti willen/ der alle unſere Falſchheit und Ungerechtigkeit hat an Jhme/ als ein unſchuldiges/ geduldiges Lämlein getragen; ſie wird dir wol vergeben werden. Hätten wir doch aus dieſem Ubel ewig nicht können kommen/ ſo uns nicht hätte die Barmherzigkeit GOttes ohn unſern Bewuſt und Verdienſt heraus geholfen.

Chriſtus iſt uns aus Gnaden geſchenket.

71. Ach wie gar aus lautern Gnaden hat uns doch GOtt der Vater ſeinen Sohn JEſum Chriſtum geſchenket/ daß Er hat unſer Schuld auf ſich genommen/ und hat Jhn verſöhnet in ſeinem Zorne.

Der Nimand ausſchleuſt/ die zu ihm koñen.

72. Es ſind alle Menſchen zu dieſer Gnade geladen; ſie ſind wes Geſchlechts ſie wollen/ſie mögen Alle kommen/ es ſeyn gleich Türken/ Juden/ Heiden/ Chriſten/ und wie ſie heiſſen/ es iſt Nimand ausgeſchloſſen. Alle die da mühſelig und beladen ſind/ die mögen zu Chriſto kommen: Er wil ſie Alle annehmen und erquicken/ wie Er ſelber ſaget; wer anderſt lehret und redet/ oder einen andern Weg ſuchet/ der iſt der Anti-Chriſt/ und gehet nicht zur Thür in Schafſtall Chriſti.

Was durch den Reichtuhm gemeinet wird.

73. So wir uns nun in dem Spotten und Verachtung Chriſti umſehen/ daß Jhme ſolches alles aus Anregen der groſſen Hanſen geſchehen/ und Jhme gemeiniglichen das arme geringe Völklein/ bis auf etliche Fette anhingen/ ſo finden wir klar/ was Chriſtus ſaget: Es wird ſchwerlich ein Reicher ins Himmelreich eingehen; das iſt nicht auf Reichtuhm gemeiñet/ ſondern auf das eigenehrige/hofärtige/geizige Leben/da man dem Elenden ſeinen Schweiß in Hofart verzehret/und vergiſſet GOttes. Ach wie ſchwer iſts doch einem Hofärtigen/ ſich vor GOtt und Menſchen zu demühtigen/ und das Himmelreich ſtehet alleine in Kraft der Demuht.

Ein Gottloſer Armer iſt nicht ſelig/ und ein frommer Reicher nicht verdañt

74. Doch ſihet man/ wie auch etliche Fetten zu Chriſto ſich naheten/ darum zu ſehen/ daß das Himmelreich nicht alleine im Elende/ ſondern in der Freude im heiligen Geiſte ſtehe. Und darf ſich Nimand ſelig ſchätzen/ daß er arm und elend iſt: ſo er ungläubig und gottlos iſt/ ſo iſt er gleichwol im Reich des Teufels. Es darf auch kein Reicher ſein Gut darum in Koht treten und dem Praſſer geben/ daß er vermeiñet dadurch ſelig zu ſeyn; nein Geſelle/ das Reich GOttes ſtehet in Wahrheit/ Gerechtigkeit und in der Liebe gegen dem Dürftigen/ es verdammet Nimand/ der es nur recht brauchet. Du darfſt nicht deinen Scepter niederlegen und in einẽ Winkel lauffen u. heulen/ es iſt nur Heucheley; du kanſt der Gerechtigkeit und dem Reiche GOttes beſſer dienen/ ſo du deinen Scepter hälteſt/ und ſchützeſt den Verdruckten/ und ſchaffeſt Recht und Gerechtigkeit/ nicht nach deinem Geiz/ ſondern in der Liebe und Gottesfurcht. Deñ ſo biſtu auch ein Bruder des Joſephs von Arimathia/ und wirſt leuchten vor GOtt für andern als Soñ und Mond gegen den Sternen: alleine die Hofart/ Geiz/ Neid/ Zorn und Falſchheit iſt die Kron des Teufels/ darum vernims recht.

Von Chriſti Ruhe im Grabe.

Der Leib kan ohne Sele nicht wirken.

75. Wir wiſſen/ daß der Leib ohne Geiſt ein ſtilſtehendes Weſen iſt: deñ ob gleich Chriſti Leib/ das heilige Element erboren in der Barmherzigkeit/ aus GOtt iſt; ſo ſtehet doch die Beweglichkeit und das Leben alleine in der Gottheit/ und in uns Menſchen im Geiſt der Selen und des Geiſtes der groſſen Welt/ welche in dieſem Leibe auf Erden ungetrennet ſind.

Wo Chriſti Sele im Grabe geweſen ſey.

76. Alſo fraget ſichs nun: Wo iſt Chriſti Sele geweſen die Zeit/ als der Leib in der Ruhe im Grabe lag? Meine liebe Vernunft/ mache es nicht wie die Blinden an GOtt/ die da ſagen: die Sele ſey weit vom Leibe hinunter in die Hölle in die Erde gefahren/ und habe dieweile/ in göttlicher

Kraft

Kraft/einen Sturm in der Höllen unter den Teufeln gehalten/ und habe ſie mit Ketten gebunden/ und die Hölle zerſtöret. O es iſt weit ein anders: die in der Stunde des Todes Chriſti auferſtandene Heiligen beweiſen viel ein anders.

Die Vernunft vor Richten gewarnet.

77. Dieſe Vernunft weis noch nichts von GOtt: und ſo ihr nicht möglich iſt aus GOttes Gaben weiter zu erkennen/ſo fahr er ja nicht in dieſe Tieffe/ ſondern bleibe nur einfältig am Articul/ es ſchadet ſeiner Seligkeit nicht / GOtt ſihet alleine auf des Herzens Willen. Du muſt nicht alles alſo tief im Sinne ergründen / ſo dirs nicht gegeben als dieſe Feder; dieſe Feder ſchreibet in Gottes Raht/ den die Hand noch lange nicht weis/ und wol kaum ein Fünklein daran verſtehet/ und doch gar tief/ wie du ſiheſt/die künftigen Dingen gar in einer ſchweren Tieffe angezeiget werden/ welche GOtt alleine wird eröfnen zu ſeiner Zeit/ welche von uns unerkant iſt.

So das Licht im Zorn ſcheinet wird der Zorn Paradeis.

78. Du weiſt/daß GOtt ſelber alles iſt/und nur drey Principia, als drey Geburten der Unterſcheid iſt ſeines Weſens/ ſonſt wären alle Weſen ein Weſen/und wäre alles durchaus pur GOtt: und ſo das wäre/ ſo wäre alles in einer ſüſſen Sanftmuht / wo bliebe aber die Beweglichkeit / das Reich/Kraft und Herrlichkeit? darum haben wir zum öftern geſagt/der Zorn ſey eine Wurzel des Lebens: und ſo er ohne Licht iſt/ſo iſt er nicht GOtt/ ſondern hölliſch Feur; ſo aber das Licht darinnen ſcheinet/werde er Paradeis und Freudenreich.

Die Liebe kam in den Zorn.

79. Alſo können wir von Chriſti Sele anderſt nicht ſagen/als da Er ſie dem Vater in ſeine Hände befahl / ſo nahm ſie der Vater in ſeine göttliche Kraft : verſtehe / ſie ſtund vorhin darinnen mit ihrer eigenen Wurzel : aber ihr eigene Wurzel war ohne Gottes Licht im Zorn. Nun kam die Sele Chriſti mit GOttes Licht in Zorn/da erzitterten die Teufel : deñ das Licht nahm den Zorn gefangen/ und ward der Vater im Himmelreich Paradeis / verſtehe ſein Zorn / und in der Höllen blieb Zorn. Deñ das Licht ſchlos das Principium der Höllen zu / alſo zu verſtehen / daß ſich kein Teufel darf darein erblicken/ er iſt blind darinnen / und iſt ſein Schrecken und Schande.

Chriſti Sele iſt nicht vom Leibe gefahren/ dan alle 3. Princ. waren in ihm.

80. Alſo ſoltu nicht denken / daß Chriſti Sele ſey vom Leibe weit weggefahren/ deñ waren doch alle drey Principia am Creuz/ warum auch nicht im Grabe ? den Augenblick als Chriſtus das Reich dieſer Welt von ſich lies / drang Chriſti Sele in Tod und in Zorn Gottes/ und im ſelben Augenblick ward der Zorn in der Liebe im Lichte verſöhnet/und ward Paradeis: und wurden die Teufel im Zorn in ſich ſelber gefangen mit allen gottloſen Selen / und grünete alſobalde das Leben durch den Tod; da ward der Tod zerbrochen/ und ward ein Spott aus ihme. Den Gottloſen/ welche im Zorne bleiben/ iſt er ein Tod/ aber den Heiligen in Chriſto iſt er ein Leben.

Chriſtus hat 40. Stunden im Grabe geruhet.

81. Alſo hat die Sele Chriſti vierzig Stunden im Grabe im Vater geruhet mit ihrem Leibe gegenwärtig: deñ der himliſche Leib war nicht todt/ ſondern der irdiſche; die Sele grünete im himliſchen Leibe durch den Tod/und ſtund 40. Stunden in der Ruhe. Das waren die vierzig Stunden / welche Adam im Schlaffe / als ſein Weib aus ihm gemacht ward / hatte geſtanden : Auch die vierzig Tage der Verſuchung beym Moſe aufm Berge / obs möglich wäre in des Vaters Kraft zu leben im Himmelreich. Weil es aber unmöglich erfunden ward/ ſo fiel das Volk alſobalde von des Vaters (als der Natur) Geſetze ab/ und ehreten ein gemacht Kalb für GOtt/ und Moſes zerbrach die Tafeln des Geſetzes.

82. Und GOtt redete ferner im Feur mit Iſrael/ daß ſie doch ſehen ſolten / es wäre nicht möglich ins gelobte Land des Paradeiſes einzugehen / bis der rechte Joſua oder JEſus käme/ der ſie durch den Tod ins Leben einführete. Deme denke nach/ ich wils im andern Buche ganz klar von den Tafeln Moſis ausführen : darnach forſche/ ſo wirſtu allen Grund finden/was Moſes geredet u. getahn.

Von Chriſti Auferſtehung aus dem Grabe.

83. Gleichwie Adam aus dem hellen Lichte GOttes in das finſtere Reich dieſer Welt einging/und ſtund die Sele Adams zwiſchen zweyen finſtern Principien/ als zwiſchen Tod und Hölle im Leibe grünend ; alſo wolte auch Chriſtus in ſeinem grünenden Leibe in der Mitternacht vom Tode aufſtehen/und die Nacht in ſeinem heiligen Leibe zu einem hellen ewigen Tage machen / da keine Nacht nimmermehr einkäme / ſondern das Licht GOttes des Vaters und des Lams ſchiene.

Chriſti Sele iſt in dem Vater geweſen/

84. Und ſoltu nicht denken / daß die Sele Chriſti ſey dieſe vierzig Stunden an einem anderen Orte geweſen / als eben im Vater und in ſeinem Leibe / alda ſie auf die Verfolgung gegrünet in groſſer Sanftmuht / als ein Röſelein oder ſchönes Blümelein aus der Erden; als dan unſere Selen auch in unſerer Ruhe im Leibe JEſu Chri-

ſti alſo grünen bis an Jüngſten Tag. In Vergehung dieſer Welt wird wieder die neue Creatur aus der alten herfürbrechen; und unterdes grünet die Sele im heiligen Element im Leibe Chriſti in ſtiller ſanfter Ruhe/ bis unſere vierzig Stunden auch um ſind/ und keine Stunde länger/ als die beſtimte Zeit iſt: alſo iſt der Leib Chriſti in des Vaters Kraft durch die Sele wieder aufgeſtanden und herfürgangen/ und hat in Ihme gehabt das ewige Licht der Trinität.

und hätte keines Stein-Abwelzens bedurft.

85. Es hätte keines Stein-Abwelzens bedürft: alleine den blinden Juden zu einem Schein/ daß ſie doch ſähen/ daß all ihr Tuhn eine Tohrheit ſey/ daß ſie wolten GOtt halten; auch um der ſchwachen Vernunft willen der Jünger/ daß ſie ſähen/ Er wäre gewis auferſtanden: den̄ alſo könten ſie ins Grab gehen/ und ſelber ſehen. Matth. 28: 6.

86. Auch erſchien ihnen der Engel alda/ und tröſtete ſie; alſo wil Chriſtus ſeine Betrübten/ die um Seinentwillen betrübet werden/ auch tröſten/ ja Er iſt bey ihnen/ wie bey Maria Magdalena und den zween Jüngern nach Emaus. Luc. 24.

Chriſti Leib gehet durch alles;

87. Du ſolt wiſſen/ daß Chriſti Leib kein Fels noch Stein halten noch faſſen kan/ Er gehet durch alle Dinge/ und zerbricht doch auch nichts: Er faſſet dieſe Welt/ und die Welt ihn nicht; Er leidet von nichts Quaal/ in Ihme iſt die ganze Fülle der GOttheit/ und iſt doch nicht eingeſperret. Er ſcheinet eine Creatur in unſerer Menſchlichen Geſtalt alſo gros als unſere Leiber/ und ſein Leib hat doch kein Ende: Er iſt der ganze Fürſtliche Thron des ganzen Principii.

iſt unmeslich nach dem inneren Leib/ nicht nach dem äuſſeren.

88. Als Er hie auf Erden war in dem irdiſchen Menſchen/ ſo war ſein äuſſerlicher Menſch meslich/ wie unſere Leiber/ aber der innere Menſch war unmeslich: den̄ wir ſind in der Auferſtehung im Leibe JEſu Chriſti auch unmeslich/ aber ſichtlich und begreiflich im himliſchen Fleiſch und Blute/ als der Fürſte des Lebens ſelber. Wir können in der himliſchen Figur gros und kleine ſeyn/ und wird doch nichts an uns zerbrochen/ es darf keiner Einpreſſung.

Unſere neue Leiber ſtehen in Chriſto.

89. O lieben Chriſten ſtehet ja von eurem Zanken/ wegen des Leibes JEſu Chriſti ab: Er iſt überall an allen Orten/ aber im Himmel; und der Himmel/ da GOtt innen wohnet/ iſt auch überall. GOtt wohnet im Leibe JEſu Chriſti/ und alle heilige Selen der Menſchen/ wan ſie von dieſem irdiſchen Leibe ſcheiden/ auch; Und ſo ſie neugeboren werden/ ſo ſtehen ſie im Worte im Leibe JEſu Chriſti/ auch noch in dieſem irdiſchen Leibe. Nicht hat eine Sele alhie in unſerm Leibe auf Erden den Leib Chriſti im begreiflichen Weſen/ ſondern im Worte der Kraft/ welches alles faſſet: Leib und Kraft iſt wol in Chriſto eines/ wir müſſen aber in dieſer Welt nicht die Creatur verſtehen.

Urteil.

90. Und der Geiſt deutet/ ſo ihr nicht werdet abſtehen von dieſem Zanke/ ſo werdet ihr doch kein ander Zeichen erlangen/ als das Zeichen Eliä im Feur-Eifer: den̄ der Eifer wird euch freſſen/ und euer Zank mus euch ſelber freſſen. Ihr müſſet euch ſelber auffreſſen/ und ſeyd doch tolle; ſeyd ihr nicht Brüder/ und alle in Chriſto? was zanket ihr um euer Vaterland/ in welchem ihr wohnet/ ſo ihr in der Liebe wandelt?

Vermahnung.

91. Ach ſtehet doch ab/ eure Sache iſt nur böſe vor GOtt/ und werdet alle in Babel erfunden: Laſſet euch rahten/ den̄ der Tag bricht an/ wie lange wolt ihr bey der ehebrecheriſchen Huren ligen? Stehet auf/ eure Edle Jungfrau iſt geſchmücket in ihrem ſchönen Perlen-Kranze: Sie träget eine Lilie/ die iſt wonneſam; ſeyd Brüder/ ſie wird euch wol ſchmücken/ wir haben ſie wahrhaftig geſehen: und in ihrem Namen ſchreiben wir dieſes.

Liebe iſt nöhtig.

92. Es darf keines Zankens um den Kelch JEſu Chriſti/ ſein Leib wird im Teſtament vom Gläubigen wahrhaftig empfangen/ auch ſein himliſches Blut; und die Tauffe iſt ein Bad im Waſſer des ewigen Lebens/ in dem Aeuſſern verborgen im Worte des Leibes Chriſti. Darum iſt aller Zank nichts nütze: nur brüderliche Liebe her/ und vom Geize der Hofart gelaſſen/ ſo ſeyd ihr alle in Chriſto.

Wer Chriſtum hat hat die heilige Dreyfaltigk.

93. Die viele tieffe und ſchwere Sachen ſind euch nichts nütze; ihr dürft euch nicht darin vergaffen/ wir müſſen ſie nur ſetzen/ daß ihr ſehet was der Grund iſt/ was der Irrtuhm iſt: den̄ wir ſind nicht Urſache dieſes Schreibens/ ſondern ihr in eurer hoch-erhabenen Luſt habet den Geiſt erwecket/ daß ihr eures Herzens Gedanken erfahret. Laſſet euch Chriſti Auferſtehung ein kräftig Ding ſeyn: den̄ Chriſti Auferſtehung iſt unſere Auferſtehung/ und in Ihme werden wir grünen und auferſtehen/ und ewig leben. Halt dich nur an Chriſtum/ ſo kanſtu in keiner Noht verderben; den̄ wen̄ du Chriſtum haſt/ ſo haſtu die heilige Dreyfaltigkeit GOttes.

94.

Das Gebet iſt nöhtig.

94. So du wilt zu GOtt beten/ ſo ruffe GOtt deinen Himliſchen Vater im Namen ſeines Sohnes JEſu Chriſti an / um die Erleuchtung ſeines H. Geiſtes / daß Er dir wolle deine Sünde um ſeines bittern Leidens und Sterbens willen vergeben/und dir das geben das dir gut und ſelig iſt. Stelle alles was Irdiſch iſt in ſeine Erkentniß u. Willen: deñ wir wiſſen nicht was wir beten und begehren / ſondern der H. Geiſt vertrit uns ſelber mit unausſprechlichen Seufzen/in Chriſto JEſu/ bey ſeinem Himliſchen Vater; darum darfs nicht ſo lange Worte / ſondern nur eine gläubige bußfertige Sele / die ſich mit ganzem Ernſt in die Barmherzigkeit GOttes ergibet in ſeinen Willen/ die lebet im Leibe JEſu Chriſti / und iſt wol ſicher vorm Teufel/ſo ſie alſo beſtändig bleibet.

Der Heiligen Anruffung eitel.

95. Die Phantaſey mit der Heiligen Fürbitte iſt kein nütze: es iſt nur eine Quaal der Aengſten/ daß du die Heiligen in ihrer Ruhe verunruhigeſt. Ruffet dich doch ohne das GOtt immerdar/und deine Jungfrau wartet deiner mit ſehnlichem Begehren/kom nur ſelber/ Sie iſt dein/ du darfſt Ihr keinen fremden Legaten ſchicken: Es gehet nicht zu wie zu Hofe; Chriſtus wil ſeinen Himmel in ſeiner Freude gerne immer mehren/ was zageſtu lange wegen deiner Sünden? Iſt doch die Barmherzigkeit des HErrn gröſſer als Himmel und Erden/ was macheſtu dan? Es iſt dir nichts näher als GOttes Barmherzigkeit: nur in deinem ſündlichen unbußfertigen Leben biſtu beym Teufel/und nicht bey Chriſto. Sage was du wilt/und wan du hundert tauſend Legaten zu Ihm ſchickeſt/und biſt ſelber gottlos/ ſo biſtu nur beym Teufel/und iſt dir kein Raht: du muſt nur ſelber mit Chriſto aufſtehen/und neugeboren werden im Leibe JEſu Chriſti/ durch Kraft des H. Geiſtes im Vater / in deiner eigenen Sele. So du wilt ein Begängniß machen/ das tuhe zu Nutz und Erhaltung des Elenden/ daß GOtt in deiner Liebe gepreiſet werde / das iſt wol gut: aber von dem reichen Freſſer/ der nur Hofart und Faulheit damit treibet/haſtu kein Nutz/deñ GOtt wird damit nicht gepreiſet / ſo grünet auch das Paradeis nicht darinnen.

Der Antichriſt iſt ein Gleisner.

96. Verlas dich ja nicht auf die Heucheley des Antichriſts, er iſt ein Lügner und Geiziger/darzu ein Gleisner: er meiñet nur ſeinen Abgott-Bauch/und iſt vor GOtt ein Dieb; er friſſet das Brot/das dem Dürftigen gehöret/er iſt des Teufels Hund/lerne ihn recht kennen/das ſage ich dir; deñ er tödtet dich ganz und gar/ſo er deinen Willen erhaſchet/durch ſeine Gleisnerey und Scheinheiligkeit.

Chriſto iſt das Reich dieſer Welt unter-tahn.

97. Als wir dan reden von Chriſti wahrhaftiger Auferſtehung/ ſo zeigen wir euch auch an von ſeinem Wandel der vierzig Tage nach ſeiner Auferſtehung vor ſeiner Himmelfahrt: Als wir wiſſen/daß Er ein wahrhaftiger HErr über Himmel/ Hölle und Erden iſt worden; ſo zeigen wir euch dieſes/daß Ihme das Reich dieſer Welt/ mit allen Eſſentien und Qualitäten hat müſſen untertähnig ſeyn. Und wiewol Er nicht immer ſichtbar bey ſeinen Jüngern hat gewandelt/ ſo hat Er ſich doch zum oftermalen ſichtbar/begreiflich und beharlich bey ihnen erzeiget/nach dem Reiche dieſer Welt/ nach ſeinem hie-gehabtem Leibe/ welchen der Neue hatte verſchlungen / den muſte Er auch wieder darſtellen. Deñ GOtt iſt HErr aller Weſen/ und mus ſich alles verwandelen wie Er wil/ damit Er ſeinen Jüngern könte ſeinen wahrhaftigen Leib zeigen in ſeinen Nägelmahlen/ welche im heiligen Chriſto/in ſeinem heiligen Leibe in Ewigkeit/ als ein Sieges-Zeichen ſtehen/ und ſchöner ſind als die Morgenſterne.

Darum iſt in Chriſto alles geſegnet.

98. Er bekräftigte ſeine ſchwach-gläubige Jünger damit/und zeigete hiermit an/daß Er auch ein HErr ſey über das äuſſere Reich dieſer Welt: das alles was wir ſäen/bauen/pflanzen/eſſen und trinken/ hat Er in voller Allmacht / und kan alles ſegnen und mehren/ und iſt nicht alſo von uns getrant; ſondern als eine Blume grünet aus der Erden/alſo auch ſein Wort/Geiſt und Kraft in allen Dingen. Und ſo unſer Gemühte zu Ihm geaneignet iſt/ſo ſind wir in Leib und Sele von Ihme geſegnet: wo aber nicht ſo iſt der Fluch und GOttes Zorn in allen Dingen / und eſſen an aller Frucht den Tod darum beten wir/daß uns GOtt wolle in Chriſto geſegnen unſer Speiſe und Trank/auch Leib und Sele/und das iſt recht.

Dieſe Welt iſt vor ihm ein Nichts/ er iſt allmächtig.

99. Zum andern zeigen wir euch an/ daß Chriſtus hat vierzig Tage nach ſeiner Auferſtehung auf Erden gewandelt/ verſtehe im Reich dieſer Welt/ da Er gleichwol im Himmel war: aber Er trug die Bildniß ohne äuſſerliche Klarheit vor Menſchen-Augen / und hatte gänzlich den Leib mit allen Weſen/der am Creuze hing/bis auf die Quaal des Principii, die hatte Er nicht/ſonſt alle Weſen im Fleiſch und Blut; und da doch das äuſſere Fleiſch in Macht des himliſchen ſtund. Das ſehen wir/ wie Er zu ſeinen Jüngern durch ver-

verſchloſſene Thüre einging/ und führete ſeinen Leib durch Holz und Steine: Alſo verſteheſt du daß dieſe Welt vor Ihme iſt/als ein Nichtes/und Er alles mächtig iſt.

Die Bedeutung der 40. Tage des auferſtandenen Chriſti.

100. Und dan ſügen wir euch/ daß dieſe vierzig Tage ſind die Tage Adams im Paradeis vor ſeinem Schlaffe/ ehe das Waib aus ihme gemacht ward/ da er in der Paradeiſiſchen Verſuchung ſtund/ da er noch rein und himliſch ward; Alſo muſte dieſer Chriſtus auch vierzig Tage in Paradeiſiſcher Quaal in der Verſuchung ſtehen/ ob der Leib wolte Paradeiſiſch bleiben/ ehe er glorificiret würde: darum aß und trank Er vor ſeinen Jüngern mit ihnen auf Paradeiſiſche Art/ als Adam auch tuhn ſolte/ im Maule/ und nicht im Leibe; dan die Verzehrung ſtund in der Kraft.

Chriſti und Adams Verſuchung.

101. Alhier ward recht verſuchet/ ob der Leib wolte in Göttlicher Macht und Kraft leben/ als deñ Adam auch tuhn ſolte: da er in dieſer Welt im Paradeis war/da ſolte er zwar in dieſer Welt ſeyn/ aber nicht in dieſer Welt Quaal leben; ſondern in Paradeiſiſcher über dieſe Welt/und auch über den Grim des Zorns in der Höllen; Er ſolte in der Quaal in der Liebe/Demuht/ Sanftmuht und Barmhertzigkeit/ im freundlichen Willen GOttes leben: Alſo hätte er geherrſchet über die Sterne und Elemente, und wäre in ihme kein Tod noch Zerbrechen geweſen.

Vermahnung an die Türken.

102. Darum ſolt ihr Türken und andere aberglaubiſche Völker merken und recht verſtehen/ warum uns Chriſtus hat ſoche Geſetze gegeben/ daß wir nicht ſollen rachgierig ſeyn: So uns Jemand auf einen Backen ſchläget/ ſo ſollen wir ihm auch den andern/bieten/und ſo fort: Wir ſollen ſegnen die uns fluchen/ und woltuhn denen/ die uns haſſen und beleidigen/Matth: 5: 44. verſteheſtu das?

Ein Chriſt ſol in d' Liebe wandeln

103. Sihe ein rechter Chriſt/ der im Geiſte Chriſti lebet/ der ſol auch in Chriſti Wandel gehen/ er ſol nicht im grimmen/ rachgierigen Geiſte dieſer Welt einhergehen; gleichwie Chriſtus nach ſeiner Auferſtehung in dieſer Welt lebete und ging/ und doch nicht in dieſer Welt Quaal lebete und ging. [Und obs uns wol/ weil wir in dieſer Welt Quaal leben/ nicht wol möglich iſt/ aber doch im neuen Menſchen in Chriſto/welchen der Teufel verdecket; ſo wir in der Sanftmuht leben/ſo überwinden wir die Welt in Chriſto; ſo wir Guts für Böſes tuhn/ſo bezeugen wir/ daß Chriſti Geiſt in uns iſt.] So ſind wir nach dem Geiſte dieſer Welt todt um Chriſti Geiſt willen/ der in uns iſt. Und ob wir gleich in dieſer Welt ſind/ ſo hanget uns doch nur dieſe Welt an/ wie ſie Chriſto nach ſeiner Auferſtehung anhing/ und Er lebte doch im Vater im Himmel; alſo auch wir/ſo wir in Chriſto gebaren ſind.

Vermahnung an alle ungläubige Völker.

104. Darum laſſets euch geſagt ſeyn ihr Juden/ Türken und Völker: ihr dürfet keines andern warten/ es iſt keine andere Zeit vorhanden als die Zeit der Lilien/ und ſein Zeichen iſt das Zeichen Eliä; darum ſehet zu/in welchem Geiſte ihr lebet/daß euch nicht das Zorn-Feur verſchlinge und auffreſſe. Es iſt nunmehr Zeit/ daß die Jeſabel mit ihrer Hurerey aus dem Hauſe gejaget werde/daß ihr nicht der HurenLohn empfahet/ und wie ihr euch untereinander ſchindet/alſo auch freſſet. Warlich/ſo nicht balde gewehret wird/ſo brennet das Feur über Babel aus/ſo iſt dan kein Raht bis der Zorn alles/ was in ihme gewachſen iſt/ auffriſſet.

Jedweder bekehre ſich.

105. Darum gehe ein jeder in ſich/ und ſage nicht von andern/ und halte ſie für Falſche; ſondern er bekehre ſich nur ſelber/ und ſehe daß er nicht im Zorn des Freſſers erfunden werde/ ſonſt ſo er wird ſchreyen: Joh! Babel brennet; ſo mus er auch verbrennen/deñ er iſt deſſelben Feurs fähig. So du einen Gedancken in dir fühleſt/ der nach dein Zorne wünſchet/ſo iſt er aus Babel.

Babel iſt ſchwer zu erkennen.

106. Darum iſts ſchwer Babel zu erkennen/ ein jeder meinet/ er ſtehe nicht darinnen/ und der Geiſt zeiget mir doch/daß Babel den ganzen Erden-Kreis beſchleuſt. Darum habe ein jeder für ſich ſelber Acht auf ſeine Sachen/ und ſage nicht nach dem Geize/ deñ der Treiber zerbrichts/ und der Stürmer friſts auf: es hilft mehr kein Menſchen weiſer Raht; es ſtehet alle Weisheit dieſer Welt in Tohrheit/deñ das Feur iſt von GOttes Zorne/ deine Klugheit wird zu deinem Schaden und Spotte.

Von der Himmelfahrt Chriſti.

Adam hat 40. Tage im Parad. gelebt.

107. Alſo wiſſen wir/ als Adam hatte vierzig Tage im Paradeis gelebet/ ſo ging er in Geiſt dieſer Welt ein/da er ſolte in die heilige Trinitat eingehen/ deñ er ſtunde in der Zeit der Verſuchung: und ſo er wäre dieſe vierzig Tage beſtanden/ ſo wäre er völlig mit ſeiner Selen im Lichte GOttes beſtanden/ und ſein Leib in Ternario Sancto, als dieſer Chriſtus.

u. Chriſtus 40. Tage in dieſer

108. Deñ nachdeme Chriſtus hatte vierzig Tage nach ſeiner Auferſtehung in dieſer Welt gewandelt in der Proba, da ging Er auf einen Berg/

dahin

Welt nach ſeiner Auferſtehung gewandelt

dahin er ſeine Jünger beſcheidete/ und fuhr ſichtlich auf in die Höhe/ mit ſeinem eigenē Leibe/ dē Er am Creuze hatte aufgeopfert/ alſo bis eine Wolke kam/ und Jhn verbarg/ zu einem gewiſſen Zeichen/ daß er ihr Bruder wäre/ und Er ſie in dieſer irdenen Geſtalt und Leibe nicht wolte verlaſſen/ wie Er dan auch zu ihnen ſagte: Sihe ich bin bey euch alle Tage/ bis an der Welt Ende.

Wohin Chriſtus gefahrē?

109. Nun ſpricht die Vernunft: Wo iſt Chriſtus hingefahren? Jſt er aus dieſer Welt gefahren/ hoch über das Geſtirne in einen andern Himmel? Höre meine liebe Vernunft/ neige dein Gemühte in Chriſto/ und ſihe/ ich wil dirs ſagen/ den wir ſehens und wiſſens/ nicht ich. Dan ſo ich rede Wir/ muſtu nicht meinen irdiſchen Menſchen blos verſtehen/ deñ der Geiſt/ ſo in dieſer Feder treibet/ wird mit-genant; darum ſchreibe ich und ſage/ ſo Jch wil von mir als vom Autor reden/ Wir. Deñ Jch wuſte nichts/ ſo der Geiſt nicht in mir die Wiſſenſchaft aufblieſe/ und hat auch nichts mögen gefunden werden/ als auf ſolche Weiſe: anderſt wolte der Geiſt nicht/ ſondern verbarg ſich/ da ſich dan meine Sele ganz unruhig in mir mit groſſem Sehnen nach dem Geiſte erzeigete/ bis ich erlernet wie es wäre.

Er iſt nicht viel tauſend Meilen gefahren

110. Sihe das iſt nicht der Grund/ den man bey den Altē hat gedichtet/ und gemeſſen wie viel hundert tauſend Meilen es ſey bis in den Himmel/ dahin Chriſtus iſt gefahren: Sie tāhtens zu dem Ende/ daß ſie wolten GOtt auf Erden ſeyn/ wie es dan ihr gedichtet Reich ausweiſet/ welches mehr in Babel ſtehet; weñ wir von den Thronen reden/ ſo iſt es viel anderſt/ und findet man ihre Blindheit und Unwiſſenheit; Wiewol in ihrer Erkentniß auch ein Geiſt iſt/ welchen man nicht alſo hinwirft/ aber er iſt nicht aus Ternario Sancto, aus dem Leibe Jeſu Chriſti/ ſondern aus der hohen Ewigkeit/ der da fähret über die Thronen/ davon an einem andern Orte kan gemeldet werden.

Wir müſſen auf den Thron und Thron-Fürſten ſehen.

111. Wir müſſen im Thron bleiben: was gehen mich die andern Thronen an/ welche ſind der Engel Fürſten; ſind ſie doch ohnedas unſere Freunde und lieben Getreuen im Dienſte GOttes/ Hebr. 1:4. Wir müſſen auf unſern Thron ſehen/ darinne wir ſind zu Creaturen erſchaffen wordē/ und auf unſern Thron-Fürſten in GOtt. Der erſte Fürſatz GOttes/ als Er uns ſchuf/ und uns in dem ewigē Bande erblickete/ mus beſtehē.

112. Dieſer Thron war dem Lucifer mit ſeinen Legionen: als er aber fiel/ ward er ausgeſtoſſen ins erſte Principium; ſo ſtund der Thron im andern Principio ledig/ darinnen ſchuf GOtt den Menſchen/ der ſolte darinnen bleiben: und ward verſucht/ obs möglich wäre? darum ſchuf GOtt das dritte Principium im Loco dieſer Welt/ daß doch der Menſch im Falle nicht auch ein Teufel würde/ daß ihme doch möchte gerahten werden: Darum iſt die Feindſchaft des Teufels wider Chriſtum/ daß Er ihme auf ſeinen königlichen Stul ſitzet/ und hält ihn noch mit ſeinem Principio gefangen.

welcher an des Lucifers Stelle herſchet

Der Locus dieſer Welt iſt Chriſti Thron u. Leib.

113. Alſo iſt der Locus dieſer Welt nach dem himliſchen Principio, unſerm Chriſto/ ſein Thron und eigener Leib/ und iſt auch alles was in dieſer Welt im dritten Principio iſt/ ſein eigen: und der Teufel/ welcher in dieſem Loco im erſten Principio wohnet/ der iſt unſers Chriſti Gefangener.

Liebe u. Zorn iſt creatürlich.

114. Deñ alle Thronen ſind in GOtt dem Vater/ und auſſer Jhme iſt nichts; Er iſt das Band der Ewigkeit: aber ſeine Liebe im Leibe Chriſti/ als in ſeinem Throne/ hält den Zorn in dem Bande der Ewigkeit/ mit ſamt den Teufeln gefangen. Und verſteheſt/ wie alſo alles Creatürlich iſt/ ſeine Liebe und auch ſein Zorn/ und iſt nur eine Geburt (wie vorne gemeldet) der Unterſcheid/ da man nicht kan ſagen/ die Teufel wohnen weit von Chriſto; Nein/ ſie ſind nahe/ aber in Ewigkeit nicht erreichend: deñ ſie können die klare Gottheit im Lichte nicht ſehen/ ſondern verblinden darvon; und wir werden ſie auch in Ewigkeit nicht ſehen noch ſpüren; als wir ſie itzo/ weil ſie in einem andern Principio ſind/ nicht ſehen; alſo bleibet daſſelbe Principium.

Die Creatur Chriſti iſt das Centrum dieſes Throns;

115. Alſo mein liebes Gemühte/ wiſſe daß die Creatur Chriſti iſt das Centrum dieſes Thrones/ da alles Leben (verſtehe was himliſch iſt) von ausgehet: deñ in dem Centro iſt die heilige Dreyfaltigkeit; und nicht alleine in dieſem Centro, ſondern in allen Engliſchen Thronen/ auch in des Menſchen heiligen Selen: alleine wir müſſen alſo reden/ euch zu verſtändigen.

u. herrſchet darinnen in ſeinem Princip.

116. So iſt der Leib/ verſtehe die Creatur/ der Menſch Chriſtus/ in Mitten dieſes Thrones eingeſeſſen/ und ſtehet alſo im Himmel/ verſtehe in ſeinem Principio, ſitzend mit ſeinem Thron zur Rechten GOttes des Vaters.

Zur Rechten Gottes da die

117. Die Rechte GOttes iſt/ da die Liebe den Zorn löſchet/ und das Paradeis erbieret: das iſt billich die Rechte/ da der zornige Vater GOtt ge-

Liebe den Zorn löſchet.

genant wird in der Liebe und Licht ſeines Herzens/ welches ſein Sohn iſt; und dieſer leibliche Thron/ als der ganze Leib Chriſti/ iſt alles in der Rechten GOttes. So man aber ſaget: Zu der Rechten GOttes/ ſo verſtehe die innerſte Wurzel der ſcharfen Macht des Vaters/ darinnen die Allmächtigkeit ſtehet/ da der Vater in ſich ſelber ausgehet / im wiedergefaſſeten Willen in die Sanftmuht/ und ſchleuſt auf die Thoren in der Zerſprengung der Finſterniß in ſich ſelber: ſo iſt Chriſtus dahin eingeſeſſen / und ſitzet alſo zur Rechten der Kraft und Allmacht / und das wir mit unſern Zungen höher nicht ſagen können / im Geiſt verſtehen wirs wol. Darum dir auch nicht Noht iſt zu gründen / ſondern erhaſche nur den Leib Chriſti / ſo haſtu GOtt und Himmelreich: Wir aber müſſen alſo ſchreiben um der Welt Irrtuhm / und um ihrer Luſt willen.

Ob Chriſtus ſitzet/ſtehet oder liget?

118. Wan du aber frageſt: Sitzet Chriſtus/ oder ſtehet Er? oder ligt Er? ſo frageſtu wie der Eſel vom Sacke: wie der Schneider den Sack hatte gemacht/den er tragen mus; doch mus man dem Eſel Futter geben / daß er den Sack länger trage. Sihe/ Er ſitzet in ſich ſelber/ und ſtehet in ſich ſelber: Er darf keiner Bänke oder Stüle/ ſeine Kraft iſt ſein Stul; es iſt kein Oben und Unten/ wie du das Geſichte im Ezechiel cap. 1:18. das vol Augen hinten und vorne / oben und unten/ſiheſt; alſo der LeibChriſti; die heilige Dreyfaltigkeit ſcheinet im ganzen Leibe / und darf keiner Sonnen noch Tages. Apoc. 21:23.

Das 26. Capitel.

Vom Pfingſt-Feſte: von der Sendung des Heiligen Geiſtes / und von ſeinen Apoſteln und Gläubigen.

Die heilige Porte von der Göttlichen Kraft.

SO ſpricht die Vernunft: So deñ Chriſtus mit dem Leibe / den Er am Creuz aufopferte/ alſo auffuhr; wan iſt Er deñ mit ſeinem Leibe verkläret worden/oder wie iſt ſein Leib; iſt Er itzo alſo/ als Jhn ſeine Jünger ſahen gen Himmel fahren? Meine liebe Vernunft / meine irdiſche Augen ſehen das nicht/aber die geiſtlichen in Chriſto wol; die Schrift ſaget: Er iſt verkläret ein Herr über alles, Act. 10:36. Wir aber wollen dir die Porte der groſſen Wunder eröfnen/daß du ſiheſt als wir ſehen.

Moſes verklärtes Angeſicht.

2. Sihe / als GOtt der Vater hatte Iſraël in die Wüſten geführet an Berg Sinai / und wolte ihnen Geſetze geben / darinnen ſie ſolten leben/ hies Er Moſen auf den Berg ſteigen zum HErrn/ und die andern Elteſten muſten von ferne bleiben/ und das Volk unten am Berge: Und Moſes ſtieg alleine zum HErrn auf den Berg. Da erſchien die Klarheit des HErrn: und am ſiebenden Tage rief Er Moſen / und redete mit ihme von allen Geſetzen / und Moſis Angeſichte ward verkläret vom HErrn / daß er konte vor Jhm ſtehen und mit ihm reden; Exod. 24. Alſo auch der Menſch Chriſtus in Ternario Sancto, als Er war aufgefahren in ſeinen Thron/ ward Er am neunten Tage glorificiret mit der heiligen Trinität.

Chriſtus iſt am 9te Tage glorificiret/ nach ſeinem Leibe.

3. Verſtehe es recht: nicht erſt ſeine Sele in der Creatur / ſondern ſein ganzer Leib / oder Fürſtliche Thron; alda ging aus im Centro der heiligen Dreyfaltigkeit der Heilige Geiſt. Und ſiheſt klar/daß die jenigen / welche Chriſti Geiſt hatten angezogen / die wurden hoch erleuchtet: deñ der Heilige Geiſt ging aus dem Centro der Trinität aus/im ganzen heiligen Element GOttes/und wallete in der Barmherzigkeit GOttes; Und wie er im Leibe Jeſu Chriſti triumphirete / alſo auch in ſeinen Jüngern und Gläubigen: da gingen alle Thüren der groſſen Wunder auf / und redeten die Apoſteln mit aller Völker Zungen. Act. 2:1.

daraus der H. Geiſt ausging und in alle Eſſentien d' Menſchen Eindrang.

4. Und ſihet man klar / daß der Geiſt GOttes hatte alle Centra aller Eſſentien aufgetahn/und redete aus allen: deñ Chriſtus war der Herr und das Herz aller Eſſentien; darum ging der Heilige Geiſt aus allen Eſſentien, und erfüllete aller Menſchen Eſſentien, welche nur ihre Ohren mit Begierde darzu wandten / in die alle drang Er in / und hörete ein jeder derſelben aus ſeiner Eſſenz und Sprache den Geiſt GOttes aus den Jüngern reden; Und ward der Heilige Geiſt in aller derer die zuhöreten Leiber / welche nur einen Ernſt daran wandten / erboren/ und wurden alle erfüllet. Deñ der Geiſt drang ihnen durchs Herze/ wie Er aus dem Centro der Trinität in ganzen Leib/u. Fürſtlichen Thron Jeſu Chriſti drang/ und alles im Aeuſſern in der Klarheit erfüllete.

u ſehen des Vaters Kraft im Feur/ und des Sohnes im Licht der Liebe

5. Alſo wurden auch aller Heiligen Selen erfüllet/daß ihr ganzer Leib in allen Eſſentien räge gemacht ward/von der teuren Kraft/welche ausging in Wunder/in Kraft und Tahten/die da geſchahen. Und wird uns hier fürgeſtellet (1) des Vaters Kraft im Feur / in ſeiner ſtrengen Allmacht aufn Berge Sinai / und dan (2) die ſtille liebliche Kraft des Sohnes GOttes (im Lichte

der

der Liebe) in der Liebe und Barmherzigkeit. Deñ wir ſehen / wie wir ſo gar nicht hätten können im Vater ins Feurs Quaal leben: darum zubrach Moſes die Tafeln / und fiel das Volk von GOtt ab. Exod. 32:19.

daraus der H. Geiſt im Quaal ausging.

6. Als aber itzt die Sanftmuht im Vater war / ſo hielt die Liebe den Zorn gefangen / und ging aus des Vaters Quaal im Sohne aus gar ein freudenreicher Paradeiſiſcher Quaal / und der war der Heilige Geiſt im Wunder. Da ſtund die *teure Himmels-Jungfrau der Weisheit GOttes in ihrer höchſten Zierde / mit ihrem Perlen-Kranze: da ſtund Maria im Ternario Sancto, davon der Geiſt in den Alten wunderlich hat geredet / und hie ward Adam wieder ins Paradeis eingeführet.

Chriſtus wird in ſeinem hie gehabten Leibe erſcheinen

7. Da wir aber wollen von Chriſti Verklärung reden / und von ſeinem Leibe / welchen Er ſichtlich und in der Geſtalt / wie Er auf Erden hatte gewandelt / in die Höhe geführet; ſo müſſen wir auf die Geſtalt reden / als wie die Liebe des Herzens GOttes hat den Zorn des Vaters verſöhnet / und hält ihn gleich als gefangen in ſich: Alſo auch hat Ternarius Sanctus den äuſſern hartbegreiflichen Leib Chriſti / als das Reich dieſer Welt / in ſich gefaſſet als wäre er ganz verſchlungen / und da er doch nicht verſchlungen iſt / ſondern die Quaal dieſer Welt iſt zerbrochen im Tode; und Ternarius Sanctus hat den Leib Chriſti angezogen / nicht als ein Kleid / ſondern kräftig in den Eſſentien, und iſt als wäre Er verſchlungen / alleine vor unſern Augen alſo zu denken / und da Er doch wahrhaftig iſt / und wird am Jüngſten Tage wieder kommen / und ſich offenbaren in ſeiner eigenen hiegehabten Geſtalt / aufdaß Jhn alle Menſchen ſehen können / ſie ſind böſe oder gute / und Er wird auch in dieſer Geſtalt das Gerichte der Scheidung halten. Deñ in ſeiner Göttlichen glorificirten Geſtalt könten wir Jhn nicht anſchauen vor unſerer Verklärung / voraus der Gottloſe: ſo aber werden ihn alle Geſchlechte ſehen und erkennen / und werden die Ungläubigen darüber heulen und weinen / daß ſie alſo ſind von ihrem Fleiſch und Blute ausgangen in eine andere Quaal: und da ſie hätten in ihren eigenen Eſſentien ſollen und können GOtt anziehen / ſo haben ſie das grimme Reich des Zornes GOttes mit dem Teufel angezogen / und denſelben in ihre Eſſentien der Selen eingelaſſen / u. ſich verderbet.

Wie Chriſtus verkläret worden.

8. Alſo ſagen wir / daß in der Selen Chriſti in ihren Eſſentien iſt ergriffen die klare Gottheit / als das Licht GOttes / das hat den Zorn im Quaal der Selen gelöſchet. Alſo verkläret das Licht die Sele / und wird durch die Kraft des Ausganges aus der Selen immer erboren die Tinctur, und das Fiat in den Eſſentien machts begreiflich und faslich: Und das iſt Ternarius Sanctus, oder die heilige Erde / das iſt / das heilige Fleiſch; deñ GOtt erleuchtet alles in allem in dieſem Leibe. ſ. Append. n. 1. 22. 23.

Chriſti Leib iſt nie ganz irdiſch geweſen.

9. Alſo iſt ſein irdiſcher Leib verſchlungen in GOtt / wiewol Er nie keinen ganz irdiſchen Leib uns gleiche hat gehabt: deñ Er war nicht von Mannes-Samen; ſondern wir reden nur von der Begreiflichkeit und Sichtlichkeit in unſern Augen / nachdem Er unſer Bruder iſt. Und Er wird ſich in unſerer fleiſchlichen Geſtalt in Göttlicher Kraft am Jüngſten Tage wieder darſtellen / als ein Herr über alles. Deñ alle Kräfte ſind Jhm untertahn im Himmel und in dieſer Welt / und Er iſt ein Richter über alles / ein Fürſte des Lebens und Herr des Todes.

Der Fürſtl. Thron Chriſti iſt Paradeis.

Der H. Geiſt iſt der Selen Luſt.

10. Alſo iſt das Himmelreich ſeines eigenen Leibes und ganzen Fürſtlichen Thrones ſeines Principii ein Paradeis / darinnen aufgehet die holdſelige Frucht in der Kraft GOttes: deñ der Heilige Geiſt iſt die Kraft des Gewächſes / als die Luft in dieſer Welt; alſo iſt der Heilige Geiſt die Luſt und Geiſt der Selen in Chriſto und allen ſeinen Kindern / deñ es keine andere Luſt im Himmel im Leibe Chriſti hat: und GOtt der Vater iſt Alles in Allem. Alſo leben und ſind wir in Chriſto alle in dem Vater / und keine Sele forſchet von der Tieffe; ſondern wir leben alle in Einfalt / in groſſer Demuht und Liebe gegeneinander / und freuen uns als die Kinder vor ihren Eltern: und zu dem Ende hat uns GOtt auch geſchaffen.

Suche Chriſtum / ſo empfäheſtu den H. Geiſt

11. Alſo / meine liebe Sele / ſuche und aneigne dich in Chriſto / ſo empfäheſtu den Heiligen Geiſt / der wird dir deine Sele neugebären / und dich erleuchten / führen und leiten / und wird dir Chriſtum offenbaren. Las nur ab von allen Menſchen-Tand und Fündlein: deñ das Reich GOttes iſt dir nahe / ja es iſt in dir inwendig / wie Chriſtus ſelber ſagt Luc. 17:21. und hält dich nur dein eigener Unglaube / und deine böſe Werke / als Geiz / Hofart / Neid / Zorn / und Falſchheit auſſer GOtt; deñ daſſelbe zeuchſtu an / alſo ſteheſtu ins Teufels Kleid auſſer GOtt.

Gehe aus dem alten Menſchen aus.

12. So du aber daſſelbe ablegeſt / und geheſt mit deines Herzens Begierde in die Barmherzigkeit Chriſti / ſo geheſtu in Himmel in GOtt den Vater/und wandelſt im Leibe Chriſti in dem reinen Element; und der Heilige Geiſt gehet aus deiner Selen aus/und führet dich in alle Wahrheit / und hanget dir der alte verderbte Menſch nur an. Denſelben wirſtu im Tode zerbrechen/ und mit deiner Liebe in Chriſto den Zorn des Vaters in deiner Selen ſtillen/und überwinden und gefangen nehmen / und wirſt mit deinem neuen Menſchen durch den Tod grünen/und am Jüngſten Tage darinnen herfürgehen.

Die Porte zu Babel/ oder vom Urkunde der mancherley Secten und Streiten in der Religion.

Die Gelehrten verführen die Einfältigen;

13. So wir uns nun entſinnen der mancherley Secten und Streiten in der Religion/wovon ſie doch herkom̃en u. ſich urkunden; ſo iſt das ſon̄enklar/und findet ſich in der Taht im Werke: Den̄ es werden groſſe Kriege und Empörungen wegen des Glaubens angerichtet/ und entſtehet darinnen groſſer Neid und Haß/ und ein jeder verfolget den andern um ſeiner Meiñung willen; daß er nicht ſeiner Meiñung iſt/ darf er wol ſagen/ er ſey des Teufels/ und iſt das das allerelendeſte/ daß das von den Gelehrten der Schulen dieſer Welt geſchihet.

daß der Einfältige ſihet auf ſie.

14 Und ich wil dir einfältigen Menſchen ihren Gift zeigen: den̄ ſihe/Jederman unter den Laien ſihet auf ſie und denket: Das mus ja recht ſeyn/ weil es unſer Pfarherr ſaget: er iſt GOttes Diener/und ſitzet an GOttes Statt/ der H. Geiſt redet aus ihme. Aber St. Johannes ſpricht: 1 Epiſt. 4: 1. Prüfet die Geiſter; den̄ es iſt nicht Jedermans Lehre zu gläuben; und Chriſtus ſpricht: Matth. 7: 16-18. An ihren Wercken ſolt ihr ſie erkennen; den̄ ein guter Baum träget gute Frucht/ und ein fauler Baum träget böſe Frucht. Und lehret uns treulich/ daß wir nicht der Weiſſagung/ ſo aus GOtt iſt/ widerſtreben/ ſondern an der Frucht ſollen wir die Lehre prüfen.

Ihre Lehre ſol man prüfen.

15. Nicht reden wir von volkommenen Werken des Leibes/ welcher im Geiſt dieſer Welt gefangen iſt; ſondern von ihrer Lehre/ daß wir ſie prüfen/ ob ſie aus GOtt erboren iſt: den̄ ſo der Geiſt Läſterung und Verfolgung lehret/ ſo iſt er nicht von GOtt/ ſondern vom Geiz und Hochmuht des Teufels. Den̄ Chriſtus lehret uns ſanftmütig in einer brüderlichen Liebe wandeln/ damit können wir den Feind überwinden/ und dem Teufel ſeine Macht nehmen/ und ihme ſein Reich zerſtören.

Die Apoſteln lehreten Liebe; litten u. beteten.

16. Aber wen̄ man zum Schwert/ Feur und Verwüſtung Land und Leute greiffet/ da iſt kein Chriſtus/ſondern des Vaters Zorn/und der Teufel iſt Aufblaſer. Den̄ das Reich Chriſti läſſet ſich nicht alſo finden / ſondern in der Kraft/ wie daß das Exempel der Apoſtel Chriſti ausweiſet/ welche nicht Rache lehreten/ ſondern lieſſen ſich verfolgen/ und beteten zu GOtt/ der gab ihnen Zeichen und groſſe Wunder/ daß die Völker hauffen-weis zufielen: alſo wuchs die Kirche Chriſti mächtig/daß ſie faſt die Erde beſchattete. Nun wer iſt dan der Verwüſter derſelben? Sihe/tuhe die Augen recht auf/ es iſt am Tage/ und mus an Tag kommen den̄ Gott wils haben um der Lilien willen: Das iſt der Gelehrten Hofart.

Den Heiligē ward Ehre gegeben.

17. Als der Heilige Geiſt mit Kräften und Wunder in den Heiligen redete/ und ſie kräftig bekehrete; ſo fielen die Menſchen zu/ und tahten ihnen groſſe Ehre an/ neigeten und beugeten ſich vor ihnen/ als wären ſie GOtt. Nun bey den Heiligen war es gut: den̄ man gab die Ehre Gott/ und wuchs alſo die Demuht und Liebe/ und war alles ein freundliche Ehrerbietung/ als den Kindern GOttes gebühret und ſeyn ſol.

Welches die Buchſtaben-Wechſler anzogen;

18. Als aber die Heiligen ihre Lehre in Schriften faſſeten/ damit man ſie könte abweſende verſtehen was ſie lehreten/ da fiel die Welt zu/ und ein jeder wolte ein ſolcher Lehrer ſeyn/ und dachten nun/ die Kunſt ſteckte im Buchſtaben: da kamen ſie gelauffen alte und neue/ die ein Teil nur im alten Menſchen ſtecketen/ und hatten kein Erkentniß von Gott/lehreten alſo nach ihrem Dünkel nach den aufgeſchriebenen Worten/und legeten dieſelben aus nach ihrem Gutdünken.

wurden ehrgeizig und hofärtig

19. Und dieweil ſie ſahen/daß man den Lehrern groſſe Ehre bewies/ ſo ſtecketen ſie im Ehrgeize und in der Hofart/ und auch im Geldgeize: den̄ die Einfältigen trugen zu/ und meineten/ der H. Geiſt ſteckete im Lehrer/ da doch der Teufel der Hofart in ihnen ſteckte; und kam dahin/ daß ſich ein jeder nach ſeinem Meiſter nante: einer wolte Pauliſch ſeyn/der ander Apolliſch/der dritte Petriſch/ und ſo fort. Dieweil die Heiligen nicht alle einerley Worte führeten in der Lehre und Schrift/ und da es doch aus einem Geiſte war; ſo fing der natürliche Menſch (welcher von Gott ohne GOttes Geiſt nichts weis) allerley Streit

und

und Secten an/ und ſezten ſich allerley Leute zu Lehrern ein/ nicht alle um GOttes/ ſondern um zeitlicher Ehre/ Reichtuhm und Wolluſt willen/ daß ſie möchten gute Tage haben/ deñ es war kein ſchwer Handwerk/ alſo dem bloſſen Buchſtaben anzuhangen; und iſt alſo ein Zank und Streit unter ihnen worden/ daß man einander aufs heftigſte anfeindete: und derſelben war keiner aus GOtt geboren/ ſondern ihre Eltern hielten ſie zur Schrift/ daß ſie ſolten Lehrer werden/ daß ſie groſſe Ehre an ihnen erlebeten/ und ſie in guten Tagen ſäſſen.

Jeder ſucht Anhang u. Zulauff.

20. Alſo trieb ſichs/ daß ihme wolte ein jeder den gröſten Zulauff machen/ daß er bey den Leuten geſehen würde/ und wurden derſelben Maul-Chriſten alſoviel/ daß man die herzliche Begierde zu GOtt vergas/ u. ſahe auf die Maul-Pfaffen/ welche nur Streit und Zank anrichteten/ und brüſtete ſich ein jeder mit ſeiner Kunſt/ ſo er in der Schulen hatte gelernet/ und ſchrie: Da iſt Chriſtus/ lauffet hie zu/ ſo hat Paulus geſchrieben. Der ander ſagte: Lauffet hie zu/ hie iſt Chriſtus/ ſo hat Petrus geſchrieben/ es war ja Chriſti Jünger/ und er hatte des Himmelreichs Schlüſſel/ es kan mir nicht fehlen; jener betrüget euch/ folget mir nach.

Der gemeine Hauf ſahe aufs äuſſere.

21. Alſo ſahe das arme unverſtändige Volk auf die Maulaffen und Geizhälſe/ welche nur Larven-Pfaffen waren/ und verlohren alſo ihren lieben ImmanuEl, den Chriſtum in ihnen/ da der H. Geiſt ausgehet/ der den Menſchen leitet und führet in alle Wahrheit: und der ſie am Anfange hatte mit Kraft und Wunder geboren/ der muſte nunmehro eine Hiſtoria ſeyn/ und wurden nur Hiſtorien-Chriſten. So lange die Apoſtel lebeten/ und ihre rechte Jünger/ wehreten ſie ja/ und ſtraffeten das/ und weiſeten ſie den rechten Weg; und wo ſie nicht waren/ da machten ſie die Hiſtorien-Pfaffen irre/ wie genug an den Ephesern zu ſehen iſt. Act. 19: 32 Eph. 4: 14. Apoc. 2: 2.

wurden Hiſtorien-Chriſten

Chriſti Reich iſt in der Hiſtorien gewachſen

22. Alſo wuchs das Reich Chriſti nicht alleine in der Kraft/ ſondern meiſtenteils in der Hiſtorien: die Heiligen in Chriſto geboren/ beſtätigten das ofte mit groſſen Wundern/ u. die Baals-Hiſtorien-Pfaffen baueten dan immer alſo darauf; mancher etwas gutes zu guten Sitten und Tugenden/ mancher nur Dornen und Diſtelen/ zu Krieg und Streit/ mancher zu groſſer Ehre/ Dignität und Herzlichkeit/ die man der Kirchen Chriſti und ihren Dienern ſolte antuhn; wie das am Pabſttuhm genug zu ſehen iſt/ aus welcher Wurzel es iſt gewachſen. Und war des Treibens alſo viel/ ſonderlich miſchete man die Jüdiſchen Ceremonien mit ein/ als ob die Rechtfertigung des armen Sünders darinnen ſteckete/ weil es ein Göttlich Geſetze wäre: wie deñ die Apoſtel das erſte Concilium um deswillen zu Jeruſalem hielten/ da doch der H. Geiſt beſchlos/ man ſolte nur an Chriſto in rechter Liebe untereinander hangen/ das wäre alleine die Rechtfertigung vor GOtt.

Der Teufel wolte GOtt ſeyn.

23. Aber es half nicht; die Hofart wolte ihren Stul bauen/ und ſich über Chriſtum ſetzen/ der Teufel wolte GOtt ſeyn; und machten Gloſſen/ wie ſie das könten zu wege bringen/ daß es der Einfältige nicht merke. Da muſte Petri Schlüſſel Statthalter ſeyn/ und zogen ihnen Göttliche Gewalt mit dem Schlüſſel zu/ und mochten der Göttlichen Kraft in Wunder und Tahten nicht mehr: deñ ſie wolten auf Erden reich und fet ſeyn/ u. nicht arm mit Chriſto/ welcher in dieſer Welt (wie Er ſelber bezeugete) nicht hatte da Er ſein Haupt hinlegete. Solche Chriſten in Kraft und Wunder wolten ſie nicht ſeyn/ gleichwie Adam/ der wolte auch nicht in der Kraft leben; ſondern in einem groſſen Hauffen/ (in Turba Magna) daß er zu faſſen hatte/ und ſihet man alhier recht unſer Elende/ darein uns Adam führete/ daß unſere Eſſentien im̃er nach dem Geiſte dieſer Welt greiffen/ und wollen ſich alleine mit groſſen Hauffen füllen/ davon Adam und uns allen ein ſolch geſchwule und tölpiſcher Leib wird in Krankheit und ſteten Widerwillen.

In des Gottloſen Munde iſt nicht der H. Geiſt.

24. Als nun die Hiſtoriſche Chriſtenheit neben den rechten Chriſten wuchs/ ſo ſtund das Scepter allezeit bey den Gelehrten; die erhuben ſich und machten ſich mächtig/ und der Einfältige gab ihnen alles recht; und da gleichwol eine Begierde zum Reiche GOttes im Menſchen erfunden ward/ als das edle Wort GOttes/ welches ſich in der Verheiſſung hatte ins Lebens-Licht eingebildet/ und durch Chriſtum räge gemacht; das trieb ſie doch gleichwol/ daß ſie ſolten Gott fürchten. Da bauete man groſſe ſteinerne Häuſer/ und ruffete Jederman dahin/ und ſagte: der H. Geiſt wäre alda kräftig/ u. man müſte aldahin ein gehen; ſagten auch noch wol/ indeme ſie ſich böſe und falſch erfunden/ der H. Geiſt wäre kräftig in des Gottloſen Munde.

Ein todter Lehrer

25. Aber du Heuchler/ du leugſt; ſo du Gottlos biſt

rer kan keinen Todten aufwecken.

biſt/ kanſtu keinen Todten aufwecken; du kanſt keinen bekehren/ der im Geiſte dieſer Welt in Sünden verteuffet iſt: du rügeſt wol durch deine Stimme dem Gläubigen ſein Hertze/ daß der Geiſt würket; aber du gebiereſt keinen aus dem Tode/es iſt ein unmöglich Ding. Deñ ſo du wilt den armen Sünder/ der in Sünden verteuffet iſt/und im Zorne gefangen liget. bekehren/ ſo mus in deinem Munde der H. Geiſt ſeyn/ und deine Eſſentien müſſen ſeine fahen; ſo wird dein Licht in ihme leuchten/und wirſt ihn aus dem Tode der Sünden aufwecken/ und mit deiner Liebe in deiner Tinctur fahen/ ſo wird er zu dir kommen mit hertzlichem Flehen und Begierde des Himelreichs. Dan ſo biſtu ſein Beicht-Vater/ und haſt Petri Schlüſſel; und ſo du auſſer dieſem biſt/ ſo haſtu keinen Schlüſſel.

Der H. Geiſt mus in ihm ſeyn

Wie die Beicht/ alſo die Abſolution.

26. Wie die Beichte iſt/alſo iſt auch die Abſolution: iſt der Patient ein Historicus, alſo auch der Artzt/ und iſt in beiden eine Mund-Heucheley; Iſt aber der Patient kräftig/ ſo bläſet die Stimme auch auf ſeine Kraft/ nicht aus Kraft des Artztes/ ſondern in Kraft GOttes/ der auch mit ſeiner Kraft in einem Dornenbuſche das Gedeien machet/daß er grüne/welche iſt die Kraft in allen Weſen: alſo auch wol in einer Stimme/ welche in ihr ſelber keine Macht hat:

Steinerne Tempel hat man gebauet/ den lebendigen verwüſtet.

27. Alſo gings im Schwange/ daß Jederman an ſteinern Tempel gebunden ward/ u. der Tempel GOttes in Chriſto blieb ſehr ledig ſtehen: als man aber ſahe die Verwüſtung im Zanke/ſo ſtellete man Concilia an/ und machete Geſetze/ daß Jederman die halten ſolte bey Verluſt ſeines Lebens. Alſo ward aus dem Tempel Chriſti ein ſteinerner Tempel gemachet/und aus dem Zeugniß des H. Geiſtes ein weltlich Geſetze: da redete nicht mehr der H. Geiſt frey/ ſondern Er ſolte reden nach ihren Geſetzen; ſtraffete Er ihre Irrtühme/ ſo verfolgeten ſie Jhn: Alſo ward der Tempel Chriſti in menſchlicher Erkentniß ſehr blind; kam einer aus GOtt geboren/ und lehrete im H. Geiſte/ ſo es ihren Geſetzen nicht ähnlich war/ ſo muſte er ein Ketzer ſeyn.

Die Concilia und Geſetze eitel.

Babel gewachſen über GOtt und ſein Wort.

28. Alſo wuchs ihre Macht/ und Jederman ſahe drauf/ und ſie ſtärketen ihre Geſetze in Macht St. Petri immerdar/ bis ſie ſich alſo hoch ſetzeten/ daß ſie ſich auch ſo unverſchämt für GOtt über der Apoſtel Lehr als Herren ſetzten/und fürgaben/ Gottes Wort u. der Heiligen Lehre müſte von ihrem Raht den Wert empfahen;und was ſie ſetzeten/ das tähte GOtt/ſie wären Gottes Statthalter im Worte; man müſte ihr Geſetze gläuben/deñ es wäre der Weg der Rechtfertigung des armen Sünders vor GOtt.

Die Wiedergeburt lehret man nicht.

29. Wo bleibet dan die neue Wiedergeburt in Chriſto durch den H. Geiſt? Biſtu nicht Babel/ eine Behauſung aller Teufel in der Hofart? wie haſtu dich geſchmücket/ nicht um Chriſti/ ſondern um deiner ſelbſt-eigenen Hofart willen/ um deines Abgott-Bauches willen/und biſt ein Freſſer? aber dein Bauch iſt ſtinkicht worden/ und hat eine grimme Quaal bekommen. Es iſt ein Feur der groſſen Angſt in deiner Quaal/ deñ du biſt vor Gott offenbar/du ſteheſt als ein unzüchtig Weib: was hangeſtu armer Laie an dieſer Huren? ihre ſelbſt-eigene genom̃ene Macht iſt ihr Thier/ darauf ſie reitet/ ſchaue ſie doch in der Offenbarung JEſu Chriſti an/ wie ſie der H. Geiſt mahlet.

Bauchdiener/ keine Apoſteln.

30. Wilt du Chriſti Apoſtel ſeyn/und wilt nur ein Bauchdiener ſeyn/und nur nach deiner Kunſt lehren/ wen lehreſtu dan? deinen Bauch/daß du dich davon nehreſt und fet wirſt: Zwar nehren ſolt du dich davon/ und man ſol dich pflegen/ ſo du Chriſti Jünger biſt; aber dein Geiſt ſol nicht im Geize ſtecken/ ſondern in Chriſto: du ſolt dich nicht alleine verlaſſen auf Kunſt/ ſondern dich GOtt ergeben/ daß GOtt aus dir redet/ ſo biſtu im Tempel GOttes/ und nicht im Tempel der Geſetze des Menſchentandes.

Petri Exempel.

31. Sihe an St. Petrum am Pfingſt-tage/ der drey-tauſend Menſchen in einer Predigt bekehrete. Act 2:41. Er redete nicht aus der Phariſeer Geſetze/ ſondern aus dem Geiſte Moſis und der Propheten/aus dem Tempel des H. Geiſtes/das drang durch/ u. erleuchtete den armen Sünder. Alſo/ der du itzt nur Verfolgunge lehreſt/ denke woraus biſtu damit gewachſen? aus dem erſten Stocke/ da man aus dem Tempel Chriſti fiel in Menſchentand/da man Lehrer aufblies/ nach denen ihnen die Ohren jucketen/ nur zum Schein/ wie du möchteſt in deiner Hofart gros werden. Und ſo du nur ſolches geſucht haſt/ ſo hat dich auch GOtt laſſen fallen in verkehrten Siñ/ daß aus dir ſind worden die/ welche die wahre Lehre von Chriſto läſtern.

woraus d' Türk gewachſen:

32. Sihe! woraus iſt der Türk gewachſen? aus deinem verkehrten Siñ: als man ſahe/ daß man nur nach Hofart trachtete/ und nur zankete um den Tempel Chriſti/ und daß es ſolte ſtehen auf Menſchen-Grund und Fund; ſo kam der Ma-

homet

kommet herfür/ und ſuchte einen Fund/ der der Natur ähnlich wäre/ weil jene nur nach Geiz trachteten/ und fielen vom Tempel Chriſti/ und auch vom Lichte der Natur in eine Wirrung der Hofart/ wie man nur möchte den Anti-Chriſtiſchen Stul ſchmücken: ſo machte er ihm auch ſelber Geſetze und Lehre aus der Vernunft.

welches aus GOtt/ um des Lichts d' Natur willen.

33. Oder meineſtu/ es ſey vergebens geſchehen? Ja der Geiſt der groſſen Welt hat ihn alſo im Wunder erbauet/ dieweil jene nichts beſſer waren/ ſo muſte dieweil das Licht der Natur im Wunder ſtehen/ als ein GOtt dieſer Welt/ und war GOtt einer ſo nahe als der ander. Deine Zeichen im Teſtament Chriſti/ die du treibeſt/ welche Chriſtus zu einem Bunde lies/ die ſtunden im Zanke: dazu verkehreteſtu ſie nach deiner Hofart/ und bogeſt ſie nach deinem Geſetze. Es ward dir nicht mehr um den Bund in Chriſto/ ſondern um den Brauch/ der Brauch ſolte es tuhn; Und da doch ein Holz ohne Glimmen kein Feur iſt/ und ob es ſchon ein Feur wird im Anzünden: alſo auch der Bund ohne Glaubē iſt als ein Holz ohne Glimmen/ das man wolte Feur nennen.

Babel hat den Eheſtand zerriſſen

34. Oder ſol dirs der Geiſt nicht unter Augen ſtellen/ du Unzüchtige? Sihe wie haſtu den Eheſtand zerriſſen/ und eine Porte der Hurerey aufgetahn/ daß mans für keine Sünde achtet. Haſtu nicht geritten auf deinem Thier/ da Jederman hat auf dich geſehen/ und iſt dir nach geritten? Oder biſtu nicht noch ſchöne? Meiñeſtu wir ſtellen dirs vergebens dar? das Urteil ſtehet über dir/ das Schwert iſt geboren und wil freſſen: Gehe aus Babel/ ſo lebeſtu/ wiewol wir ein Feur ſahen in Babel/ und Babel brante/ ſo wirds doch den nicht brennen/ der ausgehet.

Das 27. Capitel.

Vom jüngſten Gericht und Auferſtehung der Todten/ und ewigen Leben.

Die ſehr ſchreckliche Porte der Gottloſen/ und auch die freudenreiche Porte der Heiligen.

Warum GOtt ein Gericht beſtimmet.

WIr wiſſen (1) das uns Chriſtus gelehret hat/ daß ein Gerichte ſol gehalten werden/ nicht alleine um der Straffe der Verächter Gottes/ u. um der Belohnung des Guten/ ſondern auch um der Creatur u. Natur willen/ daß ſie der Eitelkeit eins los würde. Und wiſſen (2) daß das Weſen dieſer Welt mus vergehen mit ſeiner Quaal: Es müſſen Sonne/ Mond und Sternen/ ſowol die 4. Elementa vergehen in ſolcher Quaal/ und alles herwieder bracht werden; da dan das Leben wird durch den Tod grünen/ und alles Weſens Figur vor GOtt ewig ſtehen/ zu welchem Ende es je war geſchaffen. Auch ſo wiſſen wir (3) daß unſere Selen unſterblich ſind/ erboren aus dem ewigen Bande: ſo dañ dieſe Welt vergehet/ ſo vergehet auch ihr Weſen/ was aus ihr erboren iſt/ und bleibet doch die Tinctur im Geiſte.

Ermahnung.

2. Darum O Menſch bedenke dich alhie in dieſer Welt/ in welcher du in der Geburt ſteheſt! du wirſt geſäet ein kleines Körnlein/ und wächſet aus dir ein Baum/ ſo ſchaue doch nun/ in welcher Acker du ſteheſt/ daß du möchteſt erfunden werden ein Holz zu dem groſſen Gebäu GOttes in ſeiner Liebe/ und nicht ein Holz zu einem Stege/ da man mit Füſſen aufgehet/ oder das übler iſt/ welches man zum Feur braucht/ da nur ſeine Aſche bleibet/ und eine Erde wird.

3. Es wird dir geſaget/ daß dein Holz von deiner Selen wird brennen im letzten Feur/ und deine Sele eine Aſche im Feur bleiben/ und dein Leib ein ſchwarzer Ruß erſcheinen: warum wiltu dan ſtehen in einer Wüſten/ ja auf einem Felſen/ da kein Waſſer iſt/ wie wird dan dein Baum wieder grünen.

Trage gute Früchte.

4. Ach des groſſen Elendes/ daß uns nicht wiſſend iſt/ in welchem Acker wir wachſen/ und was Eſſentien wir an uns ziehen! So doch unſer Frucht wird geſchauet und gekoſtet/ und die ſo lieblich iſt/ auf GOttes Tiſche ſtehen/ die andere vor des Teufels Säue geworfen werden. Darum las dichs erwegen/ und ſihe daß du im Acker Chriſti wächſeſt/ und bringeſt Frucht/ ſo man auf GOttes Tiſche brauchet/ welche nimmer verweſet/ ſondern immer quellet; und je mehr man der iſſet/ je lieblicher die ſey/ wie wirſtu dich freuen in dem HErrn!

Wie alles Zeitliche geboren/ alſo endets;

5. Das Jüngſte Gericht iſt dermaſſen angeſehen/ als wir wiſſen/ wie alle Ding ſeinen Anfang hat genommen/ alſo auch ſein Ende; deñ es war vor den Zeiten der Welt nichts als das ewige Band/ das ſich ſelber machete/ und im Bande der Geiſt/ und der Geiſt in GOtt/ der iſt das höchſte Gut/ das von Ewigkeit immer war/ und hat nie keinen Anfang genommen; dieſe Welt aber hat einen Anfang aus dem ewigen Bande in der Zeit.

daß dieſe Welt machet eine Zeit

6. Deñ dieſe Welt machet eine Zeit/ darum mus ſie vergehen: und wie ſie war ein Nichts/ alſo wird ſie wieder ein Nichts/ deñ der Geiſt ſchwebete im Æther; und ward darinnen erboren der

Limbus,

Limbus, welcher vergänglich iſt / aus welchem alle Ding herkommen / und da doch kein Schnitzer war als der Geiſt in den Eſſentien, oder der Vulcanus. So waren auch keine Eſſentien, ſie wurden im Willen des Geiſtes erboren / darinnen iſt der Schnitzer / der alle Ding aus Nichts / nur blos aus dem Willen hat geſchnitzet: So es dañ aus dem ewigen Willen iſt geſchnitzet / ſo iſts Ewig nicht im Weſen / ſondern im Willen; und ſtehet dieſe Welt nach der Zerbrechung des Weſens gänzlich im Willen / als eine Figur zu GOttes Wundertaht.

Sie ſtehet im Willen des Geiſtes / 7. So wiſſen wir / daß wo ein Wille iſt / der mus ſich faſſen / daß es ein Willen iſt: und das Faſſen machet ein Anziehen / und das Angezogene iſt im Willen / und iſt dicker als der Wille / und iſt des Willens Finſterniß / und ein Quaal in der Finſterniß. Deñ der Wille wil frey ſeyn: und kan doch nicht frey ſeyn / er gehe dan wieder in ſich aus / aus der Finſterniß; Alſo bleibet die Finſterniß im erſten Willen / und der wiedergefaſſete Wille in ſich ſelber im Lichte.

und iſt aus dem finſtern Willen geſchaffen. 8. Alſo geben wir euch zuverſtehen / daß dieſe Welt iſt aus dem finſtern Willen (als der Wille ward räge gemachet) erſchaffen: und der Ausgang aus dem Willen in ſich ſelber iſt GOtt; und der Ausgang aus GOtt iſt Geiſt / der hat ſich im finſtern Willen erblicket / und der Blick waren die Eſſentien, und der Vulcanus war das Rad des Gemühtes / welcher ſich in ſieben Geſtalten theilet / wie vorn gemeldet worden; und dieſelben ſieben Geſtälte eine jede in ſich ſelber wieder in unendlich / nach Erblickung des Geiſtes.

Wir ſollen in die Licht-Wunder eingehen. 9. Und darinnen ſtehen die Weſen aller Weſen / und iſt alles in groſſen Wundern: Und iſt unſer ganze Lehr nur dahin gerichtet / daß wir Menſchen ſollen in die lichten heiligen Wunder eingehen. Deñ am Ende dieſer Zeit wird alles offenbaret werden / und ein jedes worinnen es gewachſen iſt / ſtehen; und ſo dan das Weſen / das es jtzt hält und gebieret / vergehet / ſo iſt alsdan eine Ewigkeit.

Dañ alles wird durchs Natur Feur gehen. 10. So ſehe nun ein jeder / wie er ſeine Vernnnſt brauche / damit er in den Wundern GOttes in groſſen Ehren ſtehe. Wir wiſſen / daß dieſe Welt ſol im Feur vergehen / ünd nicht Feur von Holz oder Kraut / das würde keinen Stein zu Aſche und Nichts machen; auch ſo wird ſich kein Feur häuffen / da dieſe Welt ſolte hineingeworfen werden; ſondern das Feur der Natur entzündet ſich in allen Dingen / und wird jedem Dinge ſeinen Leib / oder das was begreiflich war / zerſchmelzen und zu nichts machen.

Wie im erſten Schaffen ſich alles ſelbſt ſcheidete; alſo am Ende wird es nicht viel Polierns geben. 11. Deñ gleichwie alles im Fiat ward gehalten und geſchaffen nach dem Schnitzer / welcher ein ganzer Schnitzer war in allen Dingen in den ſieben Geiſtern der Natur / welcher nichts zerbrach als er das ſchnitzete / auch nicht eines vom andern warf / als ers gemacht hatte / ſondern ein jedes ſcheidete ſich ſelber / und ſtund im Quaal ſeiner Eſſentien, Alſo wirds auch nicht viel Polierns / Donnerns / Blitzens / Brechens dürfen / wie die Welt zu Babel lehret / ſondern ein jedes vergehet in ſich ſelber: die Quallung der Elementen höret auf, gleich als ein Menſch im Tode / und gehet alles ins Æther.

Der Richter aber wird erſt erſcheinen. 12. Und zur Zeit / ehe ſolch Gebäude vergehet und ins Æther trit / komt der Richter der Lebendigen und Todten: da müſſen Jhn alle Menſchen in ſeinem und ihrem Fleiſche ſehen / und müſſen alle Todten auferſtehen durch ſeine Stimme / und vor Jhme ſtehen / und da wird die Engliſche Welt offenbar / und werden heulen alle Geſchlechte der Erden / welche nicht im Leibe Chriſti werden ergriffen ſeyn; und dan ſo werden ſie geſchieden in zwo Heerden / und gehet der Sentenz Chriſti über alle / Böſe und Gute. Und da gehet an Gelfen / Zittern und Schreien / ſich ſelber Verfluchen / die Kinder die Eltern / und die Eltern die Kinder / und wünſcheten daß ſie ſie nicht geboren hätten.

Ein Gottloſer wird den andern verfluchen. 13. Alſo verflucht ein GOttloſer den andern / der ihn zu GOttloſigkeit verurſachet hat; der Unter den Obern / der ihme Aergerniß gegeben / der Laie den Pfaffen / der ihm mit böſen Exempeln geärgert / und mit falſcher Lehre verführet hat. Der falſche Flucher und Läſterer zerbeiſſet ſeine Zunge / die ihm ſolchen Mord angetahn hat: das Gemühte zerſtöſſet den Kopf wieder die Felſen / und verkreucht ſich der GOttloſe in die Klippen vor dem Schrecken des HErrn. Deñ es iſt ein gros Schrecken und Beben in den Eſſentien von dem Zorne und Grimme des HErrn / und die Angſt bricht das Herze / und da doch kein Sterben iſt / deñ der Zorn iſt räge / und des GOttloſen Leben quellet im Zorne; Da verfluchet der GOttloſe Himmel und Erde / die ihn getragen / und das Geſtirn / das ihn geleitet hat / und die Stunde ſeiner Geburt / und ſtehet ihme alle ſeine Unreinigkeit unter Augen / und ſihet ſeines Schreckens Urſachen / und verdammet ſich ſelber; er mag den

Gerechten nicht anſchauen vor Schande/ alle ſeine Werke ſtehen ihm in ſeinem Gemühte / und ſchreien Wehe in den Eſſentien über ſeinen Macher / klagen ihn an: aller Beleidigten Tränen werden feurig als ein beiſſender Wurm: er begehret Abſtinenz/ aber es iſt kein Tröſter/ es gehet ewig Verzweyfeln in ihme auf/ deñ die Hölle ſchrecket ihn.

Die Teufel erzittern ſelbſt vor dem Zorn Gottes.

14. Auch ſo erzittern die Teufel vor der Anzündung des Zornes/ welcher Geſichte den GOttloſen unter Augen ſtehet: deñ ſie ſehen die Engliſche Welt vor ihnen/ und das hölliſche Feur in ihnen/ und ſehen wie alles Leben brennet/ ein jedes in ſeiner Quaal/ in ſeinem Feur. Die Engliſche Welt brennet im Triumph in der Freuden / im Lichte der Klarheit/ und erſcheinet als die helle Sonne/ welche kein Teufel noch GOttloſer darf vor Schanden anblicken: ſie ſtehet im Lobe/ daß der Treiber gefangen iſt.

Die Heiligen werden richten.

15. Alda wird das Gerichte beſetzet/ und müſſen alle Menſchen/ lebendige und todten alda ſtehen/ ein jeder in ſeinem Leibe: und wird der Engliſche Chor der heiligen Menſchen geſetzet zum Gerichte/ welche um des Zeugniß JEſu Chriſti willen ſind ermordet worden; Da ſtehen die heiligen Väter der Stämme Iſraels/ und die heilige Propheten mit ihrer Lehre/ und iſt alles offenbar: was ſie haben gelehret/ das ſtehet den GOttloſen unter Augen/ davon ſollen ſie Rechenſchaft geben / von aller Mordtaht der Heiligen. Deñ der Ermordete um der Warheit willen/ ſtehet ſeinem Mörder unter Augen/ deme ſol der Mörder um ſein Leben antworten/ und er hat nichts/ ſondern erſtummet: alle ſein Läſterung / die er hat auf den Gerechten geſchüttet/ ſtehet da vor ihm im Weſen/ und iſt eine Subſtanz, davon wird ihm Leges geleſen.

Der Beleidigte wird ſeinem Beleidiger unter Augen ſtehen.

16. Wo iſt nun deine Gewalt / deine Ehre/ dein groſſer Reichtuhm / deine Pracht und Schönheit ? Wo iſt deine Kraft/ damit du den Elenden ſchreckteſt / und beugeteſt das Recht nach deinem Muhtwillen ? Sihe es iſt alles im Weſen/ und ſtehet vor dir! der Beleidigte liſet dir dein Latein / und da wird widerruffen alles / was in dieſer Welt falſch geſprochen ward/ und du bleibeſt in deinem Unrecht ein Lügener / und muſt von dem geurteilet werden/ den du alhie haſt geurteilet in Falſchheit: Alle Lügen und Trug ſtehet im Weſen offen; alle deine Worte ſtehen in der Tinctur im Weſen der Ewigkeit vor dir/ und ſind dein Spigel: ſie werden dein ewig Nage-Hündlein/ und das Buch deines Troſts. Darum bedenke dich was du tuhn wirſt/ wirſtu dich nicht ſelber verfluchen und verurteilen?

Die Gerechten werden in groſſer Freude ſtehen.

17. Dagegen ſtehen die Gerechten mit unausſprechlicher groſſer Freude/ und ihre Freude ſteiget auf im Quellbrunne des Heiligen Geiſtes: alle ihre gehabte Traurigkeit ſtehet vor ihnen im Weſen / und erſcheinet wie ſie zu Unrecht haben gelitten; ihr Troſt ſteiget im Leibe JEſu Chriſti auf/ der ſie hat erlöſet aus ſo groſſem Trübſal; alle ihre Sünden ſind gewaſchen / und erſcheinen ſchneeweiß: Da danken ſie ihrem Bräutigam/ der ſie hat aus ſolcher Noht und Elende / darinnen ſie alhie gefangen lagen/ erlöſet; und iſt eine eitel herzliche Freude/ daß der Treiber zerbrochen wird; und alle ihre gute Werke/ Lehre und Tahten erſcheinen vor ihnen / alle Wort ihrer Lehre und Straffen / damit ſie dem Gottloſen haben den Weg gewieſen/ ſtehen in der Figur.

JEſus wird die Sentenz ergehen laſſen.

18. Da wird der Fürſte und Erzhirte JEſus Chriſtus ſeinen Sentenz laſſen ergehen / und ſagen zu den Frommen: Komt her ihr geſegnete meines Vaters / ererbet das Reich das euch iſt von Anbegiñ bereitet geweſen: Ich bin hungerig/ durſtig/ nackend/ krank/ gefangen/ und elend geweſen/ und ihr habt mich geſpeiſet/ getränket/ bekleidet / getröſtet/ und ſeyd in meinem Elende zu mir kommen / darum gehet ein zur ewigen Freuden. Und ſie werden antworten: HErr/ wañ haben wir dich hungerig/ durſtig/ nackend und gefangen/ oder im Elende geſehen/ und haben dir gedienet? Und Er wird ſagen: Was ihr habt getahn dem Geringſten unter dieſen meinen Brüdern/ das habt ihr mir getahn. Und zu den Gottloſen wird Er ſprechen: Gehet hin von mir / ihr Vermaledeieten in das ewige Feur; deñ ich bin hungerig/ durſtig / nackend/ gefangen und elend geweſen/ und ihr habt mir nicht gedienet. Und ſie werden antworten: HErr/ wañ haben wir dich je alſo geſehen / und dir nicht gedienet? Und Er wird ſprechen : Was ihr den Armen und Geringſten unter dieſen meinen Brüdern nicht habt getahn/ das habt ihr mir auch nicht getahn; und ſie müſſen ſich von Ihme ſcheiden. Matth. 25:35.

Hiñel und Erden werden vergehen/ und das Unver-

19. Und in dem Augenblick der Scheidung zergehet Himmel und Erden / Soñ und Mond/ Sternen und Elementa, und iſt fürbas mehr keine Zeit.

20. Da zeucht bey den Heiligen das Unverweß-

weſliche wird das Verweſliche in ſich ziehen.

liche das Verweſliche in ſich/ und wird der Tod und dieſes irdiſche Fleiſch verſchlungen/und leben wir alle im groſſen und heiligen Element des Leibes JEſu Chriſti/in GOtt dem Vater / und der Heilige Geiſt iſt unſer Troſt: und vergehet mit dieſer Welt und unſerm irdiſchen Leibe alle Erkentniß und Wiſſenſchaft von dieſer Welt / und leben als die Engel/und eſſen der Paradeiſiſchen Frucht: deñ da iſt kein Schrecken/ Furcht noch Tod mehr. Deñ das Principium der Höllen mit den Teufeln wird in dieſer letzten Stunde zugeſchloſſen:Und kan eines das ander ewig nicht mehr erſehen/ noch einen Gedanken vom andern faſſen; die Eltern werden nicht an ihre gottloſe Kinder in der Höllen gedenken / ſowol auch die Kinder nicht an ihre Eltern: deñ alles wird volkommen ſeyn/und höret auf das Stückwerk.

Einem jeden folgen ſeine Werke.

21. Da wird im Paradeis dieſe Welt mit der Figur bleiben ſtehen im Schatten/aber der Gottloſen Weſen vergehet darinnen/und bleibet in der Höllen: deñ einem jeden folgen ſeine Werke nach. Und wird ewige Freude ſeyn über die Figuren aller Dinge/u. über der ſchönen Frucht des Paradeiſes/welcher wir ewig genieſſen werden.

Das helffe uns die heilige Dreyfaltigkeit GOtt Vater/Sohn/Heiliger Geiſt/Amen.

Was alhie mangelt/ ſuche im andern Teil dieſer Schriften; ſonderlich von Moſe und allen Propheten/und vom Reiche Chriſti.

Rechter Unterricht der verwirreten Babel: zu Troſt den Suchenden/und Entgegenſatz wider den Spötter/ zu einem Zeugniß.

22. So deñ itzo ſo mancherley Lehren und Meinungen ſich eröfnen/ſol der Spötter/welcher nur von dieſer Welt geboren iſt/darum nicht alſo zufahren / und alles auf einen Hauffen verwerfen / ſo er das nicht begreiffet: deñ es iſt nicht alles falſch/viel iſt durch den Himmel erboren/welcher itzt ein ander Seculum machen wil / der erzeiget ſich mit ſeiner Kraft aufs höchſte / und ſuchet die Perlen: er wolte gerne die Tinctur eröfnen in ſeinem Weſen/ damit die Kraft der GOttheit in ihme erſcheine / und er der Eitelkeit los würde/ das iſt in allen Seculis geſchehen / wie es die Hiſtorien geben/dem Erleuchten wol kündlich.

Der Himel wolte gern die Tinctur eröfnen.

Es ſind viel Sucher.

23. Deñ viel ſuchen itzt / die da finden; einer Gold/der ander Silber/ einer Kupfer/ der ander Ziñ / und da es doch nicht ſol von Metallen verſtanden ſeyn/ ſondern vom Geiſte in der Kraft/ in dem groſſen Wunder GOttes / in dem Geiſte der ewigen Kraft.

Ein jeder in ſeiner Geſtalt.

24. So nun alſo in den Myſterien geſuchet wird / durch Trieb und Anregung des Geiſtes GOttes/ ſo ſuchet ein jeder in ſeiner Geſtalt in ſeinem Acker/darinnen er ſtehet / und darinnen findet er auch/ und bringet alſo das Gefundene ans Licht/ daß es erſcheine: und das iſt des groſſen GOttes Fürſatz/ daß Er in ſeinen Wundern offenbar werde. Und iſt nicht alſo alles vom Teufel/ wie die Welt zu Babel plärret in ihrer groſſen Narrheit / da man alles auf einen Hauffen hinwirft / und wil Feyerabend machen / und den Epicureiſmum an die Stelle ſetzen.

Unter guten Weitzen wächſet auch Unkraut.

25. Sihe ich ſetze dir ein gerecht Gleichniß vom rechten Sämañ: Ein Sämañ richtet ſeinen Acker zu nach ſeinem beſten Vermögen/und ſäet guten Weitzen aus. Nun ſind auch andere Körner unter dem Weitzen / und ob er gleich ganz rein wäre/ ſo zeucht ihme doch die Erde andere Kräuter/ auch Dorn und Diſteln unter dem Weitzen auf. Was ſol aber der Sämañ tuhn? ſol er dan die Saat des Gewächſes ganz wegwerfen oder verbrennen um der Diſteln und des Unkrauts willen? Nein / ſondern er driſchet das/und ſiebet das Unreine weg/ und brauchet den guten Samen zu ſeiner Koſt/und die Spreu gibt er ſeinem Thier/und mit dem Halme dünget er ſeinen Acker/ und mus ihm alles nütze ſeyn.

Der Gottloſe wird als ein Unkraut weggeworfen.

26. Alſo wird dem Spötter geſaget / daß er ein Unkraut iſt / und wird vor die Thier geworfen werden. Und ob nun anderer Same unter dem Weitzen gefunden wird / indem ers worfelt und ſiebet / den er nicht mag raus bringen/ ſol er dan darum den Weitzen nicht zu ſeiner Koſt brauchen? Hat doch ein jedes Korn ſeine Kraft: eines ſtärket das Herze/ das ander den Magen/ das dritte die Glider; deñ eine Eſſenz alleine macht keine Tinctur, ſondern alle Eſſentien zugleich machen die Sinnen und den Verſtand.

Exempel von der Wieſen.

27. Gehe auf eine Wieſe/ und ſihe an die Blumen u. Kräuter/welche alle aus der Erden wachſen/ und iſt je ein Kraut ſchöner und wolriechender als das ander / und hat doch oft das allerverächtlichſte die gröſte Tugend. Nun komt der Arzt und ſuchet: er wendet aber ſein Gemühte insgemein zu den gröſſeſten und ſchönſten Kräutern; dieweil ſie alſo treiben im Gewächſe / und ſind ſtark im Ruche / vermeiñet er ſie ſind die beſten / da doch oft ein kleines unanſehnliches Kraut ihme

me zu ſeiner Artzney ſeines Patienten, den er in der Cur hat/ beſſer dienete.

Der Himmel ſäet.

28. Alſo gebe ich euch dis zu erkeñen: der Him̃el iſt ein Sämañ/und GOtt gibt ihm Samen/ und die Elementen ſind der Acker/ darin der Same geſäet wird; nun hat der Him̃el das Geſtirne/und empfähet auch GOttes Samen/ der ſäet alles untereinander hin: nun empfahen die Eſſentien der Sternen den Samen im Acker/ und inqualirẽ mit ihme/und ziehen ſich im Kraute mit auf/ bis im Kraute auch ein Same wird.

Das Gewächs iſt mancherley nach der Sternen Eſſentien;

29. So nun des Gewächſes mancherley iſt nach der Sternen Eſſentien, und gleichwol der Same GOttes/ welcher im Anfang geſäet ward in den Acker/und alſo miteinander wuchs; ſol deñ nun GOtt das ganze Gewächſe/ daß es nicht einerley Eſſentien hat/ wegwerfen? Stehet es nicht in ſeinen Wundern/und iſt eine Freude ſeines Lebens/ und erquicket ihme ſeine Tinctur? alſo im Gleichniß.

Daher der Sucher Unterſcheid

30. Darum mein liebes Gemühte/ ſihe was du tuhſt/richte nicht alſo geſchwinde/ und ſey um der mancherley Meiñungen willen nicht ein Thier/ deme die Spreu von den edlen Samen gehöret. Der Geiſt Gottes erzeiget ſich in jedem/der Ihn ſuchet/aber auf Art ſeiner Eſſentien; nun iſt doch der Same GOttes mit in die Eſſenz geſäet;und ſo der Sucher in Göttlicher Begierde ſuchet/ ſo findet er die Perle nach ſeinen Eſſentien, und werden alſo hiemit die groſſen Wunder GOttes geoffenbaret.

Am Gewächſe wird ein jeder Geiſt erkant.

31. So du nun wilt wiſſen den Unterſcheid/ welches ein falſcher Same oder Kraut iſt/verſtehe ein falſcher Geiſt/ in deme nicht die Perle oder der Geiſt GOttes iſt/ ſo kenne ihn an ſeinem Gewächſe/Geruche und Schmacke. Iſt er ein Aufgeblaſener/ Eigen-ehriger/ Geitziger/ Läſterer/ Verächter der Kinder GOttes/ der alles untereinander wirft/ und wil Herr drüber ſeyn; da wiſſe/daß es ein verdorbener Same iſt/und iſt eine Diſtel/und wird von GOttes Sämañ ausgeſiebet werden. Von deme gehe aus/ deñ er iſt ein verwirrtet Rad/ und hat keinen Grund/ auch keinen Saft oder Kraft von GOtt zu ſeinem Gewächſe; ſondern wächſet als eine Diſtel/die nur ſticht/ und ſonſt keinen guten Samen trägt.

32. Der gute Ruch in dem Kraute/ darauf du ſolt itzt ſehen in den mancherley Meiñungen/ iſt alleine die neue Wiedergeburt aus dem alten verderbten/ adamiſchen/ vermiſcheten Menſchen in dem Leibe JEſu Chriſti/ in Kraft des H. Geiſtes/ als ein neues Gemühte gegen GOtt in der Liebe und Demuht/welches nicht iſt gerichtet auf Hofart/ Geitz und Eigen-Ehr/ auch nicht auf Krieg und einigerley Empörung der Untern wider den Obern; ſondern als ein Weitzen-Korn wächſt in Gedult und Sauftmuht unter den Dornen/ und gibt ſeine Frucht zu ſeiner Zeit.

Auf die Wiedergeburt iſt zu ſehen/die in JEſu Chriſto in der Liebe grünet;

33. Alſo ſihe wo ein ſolch Gewächſe iſt/ das iſt von GOtt erboren/und iſt die edle Kraft in ihme. Von den andern/ welche Empörung lehren des Untern wider den Obern/ gehe aus/ deñ es ſind Diſteln/ und wollen ſtechen. GOtt wird ſeinen Weitzen ſelber fegen.

ein ſolch gewächs iſt von GOtt.

34. Die Lilie wird nicht in Krieg oder Streit gewonnen werden; ſondern in einem freundlichen demühtigen Liebe-Geiſt/mit guter Vernunft/der wird den Rauch des Teufels zerbrechen und vertreiben/und grünen eine Zeit. Darum denke Nimand/der wird ſiegen/ſo der Streit angehet/nun wirds gut werden; und der unten ligt/ denke nicht: ich bin alſo ungerecht erfunden worden/du muſt auf jener Meiñung treten/und dieſen Hauffen helfen verfolgen; Nein/ es iſt nicht der Weg/ und iſt nur in Babel.

Die Liebe zerbricht den Teufel ſein Rauchloch.

35. Gehe ein jeder in ſich ſelber/und mache einen gerechten Menſchen aus ſich ſelber/ und fürchte GOtt und tuhe recht; und denke/daß ſein Werk im Himmel vor GOtt erſcheine/ und daß er alle Stunden vor GOttes Angeſichte ſtehet/und daß ihme alle ſeine Werke werden nachfolgen: So grünet die Lilie GOttes/ und ſtehet die Welt in ſeinem Seculo. Amen!

ENDE.

APPENDIX.

Das iſt:

Gründliche und wahre Beſchreibung des Dreyfachen Lebens im Menſchen.

Als:

I. Vom Leben des Geiſtes dieſer Welt/ in der Sternen und Elementen Qualität und Regiment.

II. Vom Leben des Urkundes aller Weſen/ welches ſtehet in dem ewigen Bande/ darinnen dan die Wurzel der Menſchlichen Selen ſtehet.

III. Vom Paradeiſiſchen Leben in Ternario Sancto: als vom Leben in der neuen Wieder-Geburt/ welches iſt das Leben des HErrn JEſu Chriſti; darinnen das engliſche Leben verſtanden wird / ſowol das heilige Leben des neuen wiedergebornen Menſchen.

Alles ganz gründlich / im Licht der ewigen Natur erforſchet/ zu Troſt der armen/ kranken und verwundeten Selen/ zu ſuchen das heilige Leben in der neuen Wiedergeburt/ darinnen ſie aus dem irdiſchen Leben ausgehet/ und trit in das Leben JEſu Chriſti des Sohnes GOttes.

Was Autor mit Ternarius Sanctus verſtehet.

Dieweil in unſern vorigen Schriften etliche Worte ſtehen/ dariñen wir dem Leſer möchten unverſtanden ſeyn / ſonderlich da wir geſchrieben haben: Wir werden in der Auferſtehung der Todten im Leibe JEſu Chriſti ſeyn in Ternario Sancto; da wir deñ Ternarium Sanctum haben heilige Erde genennet / da es doch nicht ſol von Erden verſtanden werden / ſondern von dem heiligen Leibe aus der heiligen Kraft der Dreyheit GOttes: und Ternarius Sanctus eigentlich in unſerm Schreiben die Porte GOttes des Vaters / von welchem alle Ding/ als aus einem einigen Weſen/ ausgehen/ verſtanden wird.

ſ. p. 790. n. 8.

Oft bedeuten 3. od' 4. Namen ein Weſen.

2. So wollen wir den Leſer des andern Buches unſerer Schriften etwas gründlicher berichten/ damit er nicht alſo am bloſſen Buchſtaben hange/ und ein hiſtoriſch Weſen aus unſern Schriften mache; ſondern daß er auf den Siñ und Geiſt merke/ was der meiñe/ wan er vom göttlichen Leben redet/ und darinnen nicht einerley Worte und Namen führet: da doch manchmal drey oder viererley Namen eben nur daſſelbe einige Göttliche Leben verſtehen.

Gutes u. Böſes aus einem Weſen.

3. Deñ ſo wir uns umſchauen in der Schöpfung GOttes/ ſo finden wir gar wunderliche Dinge / welche doch im Anfang ſind alle aus einem Brunnen gegangen. Deñ wir befinden Böſes und Gutes / Leben und Tod / Freude und Leid/ Liebe und Feindung / Traurigkeit und Lachen: und befinden / daß es alles aus einem Weſen ſich urkundet.

4. Deñ ſolches faſt an allen Creaturen zu ſehen iſt fürnemlich am Menſchen / welcher GOttes Gleichniß iſt / wie Moſes davon ſchreibet / und das Licht der Natur uns überzeuget.

5. Derowegen iſt uns hoch Noht zu betrachten das dreyfache Leben im Menſchen/ welches auch alſo in der Porte GOttes des Vaters erfunden wird.

Des Gemühtes Veränderung/

6. So wir uns dan entſinnen von der Veränderung/ wie ſich das Gemüht alſo verändere/ und alſo balde die Freude in Leid verwandelt werde / als Leid in Freuden/ ſo müſſen wir ja ſinnen/ wovon ein ſolcher Urſprung ſey? deñ wir befinden / daß es alles in dem einigen Gemühte ſtehe: ſo ſich deñ eine Geſtalt erhöhet/ und vor den andern Geſtalten quellet/ davon deñ alſobalde ein Weſen erfolget/ daß das Gemühte alle Sinnen zuſammen raffet / und des Leibes Glidern gibt/ daß Hände/ Füſſe / Maul und alles zugreift / und ein Werk macht nach des Gemühtes Begehren; ſo ſagen wir/ dieſelbe Geſtalt ſey räſch/ (oder rähs) das iſt vor allen andern Geſtalten qualificirende und wirckende. Als da zwar alle andere Geſtälte der Natur auch inne ligen/ aber verborgen/ und ſind dieſer einigen Geſtalt untertahn. Und da doch das Gemühte ſo ein wunderliches Weſen iſt/ und balde aus einer Geſtalt / welche itzo räſch / (oder rähs) oder vor allen andern qualificirend war/ eine andere Geſtalt herfür bringet und erhebet/ und die erſte Entzündete verdämpfet / daß ſie gleich als ein Nichts iſt / wie das an Freud und Leid zu erſehen iſt.

komt aus Erhebung der Geſtalten:

die rähs iſt, wirket.

Im Gemühte ſind 3. Geſtälte.

7. So wir nun ſinnen / wovon ſich ſolches alles urkundet/ ſo finden wir fürnemlich drey Geſtälte im Gemühte: (1) Nicht reden wir allein vom Geiſte dieſer Welt / deñ wir befinden/ daß unſer Gemühte auch nach einem andern Gemühte ein Sehnen hat/ und ſich ängſtet nach deme/ was die Augen des Leibes nicht ſehen / und der Mund nicht ſchmecket/ und die Fühlung des irdiſchen Leibes nicht begreiffet/ auch das irdiſche Gehör nicht höret / und die Naſe nicht reucht; aber das edle Gemühte ſehen / ſchmecken/ fühlen/ greiffen und hören kan / ſo die rechte göttliche Geſtalt in ihm räſch/ oder vor den andern beiden Geſtälten qualificirend

ficirend wird. Da dan die andern beide Geſtälte alsbalde wie halbtodt/ oder überwunden werden/ und ſich die Göttliche alleine erhebt/ da ſie den̄ in GOtt iſt.

2. 8. Und (2) ſo ſehen wir auch/ wie das Gemühte alsbalde eine andere Geſtalt erhebet und räſch machet/ daß die göttliche Geſtalt niedergedrucket wird/ als der Geiſt dieſer Welt zu Geiz und Hofart/ zu unterdrucken den Elenden/ und ſich alleine
3. zu erheben/ und alles in ſich zu ziehen. (3) Darauf dan auch alsbalde die dritte Geſtalt herfürbricht aus dem ewigen Bande/ als Falſchheit/ Neid/ Zorn und Haß/ und alſo die Bildniß Gottes gleichwie im Tode oder überwunden ſtehet/ da dan das Gemühte alſo im Zorne GOttes/ im Tode/ in der Höllen Rachen ſtehet. Welches ſich die Hölle im Zorne GOttes erfreuet/ den̄ ihr Rachen wird hie weit aufgeſperret/ und wird qualificirende. Und da aber die göttliche Geſtalt wieder herfür bricht/ das Höllenreich überwunden/ und wie ein Tod wird/ und das Himmelreich wieder räſch und qualificirende.

Welchem Princip. ſich einer ergibt/ deſſen Knecht iſt er.

9. Darum ſpricht S. Paulus Rom. 6: 16. Welchem ihr euch begebet zu Knechten in Gehorſam/ (entweder der Sünde zum Tode/ oder dem Gehorſam GOttes zur Gerechtigkeit) des Knechte ſeyd ihr. Deſſen Quaal haben wir/ und in demſelben Reiche leben wir/ und daſſelbe Reich mit ſeiner Quaal führet uns: ſo dan alles alhier in dieſem Leben im Samen und Wachſen iſt/ ſo wird auch einmal die Einerndte erfolgen/ da dan ein Reich vom andern wird geſchieden werden.

Der Menſch kan alle 3. Princ. aufſchlieſſen.

10. Den̄ es ſind drey Principia in des Menſchen Gemühte/ welche er in dieſer Zeit mag alle drey aufſchlieſſen: ſo aber der Leib zerbrochen iſt/ ſo lebet er nur in einem/ und hat den Schlüſſel verlohren/ und kan kein anders mehr aufſchlieſſen; er mus in derſelben Quaal ewig bleiben/ welche er alhier hat angezündet.

Adam hat uns in Tod u. Hölle geführet

11. Den̄ wir wiſſen/ daß uns Adam mit ſeinem Ausgehen ausm Paradeis in dieſe Welt/ hat in Tod geführet/ und aus dem Tode grünet die Hölle im Zorne GOttes. Alſo iſt unſere Sele des Höllenreichs fähig/ und ſtehet im Zorne Gottes/ da dan der Höllen Rachen gegen uns offen ſtehet/ uns immer zu verſchlingen/ und haben einen Bund mit dem Tode/ und uns ihm ergeben im Stachel des Zorns im erſten Principio.

Chriſtus hat uns wiedergeborn.

12. Nicht alleine wiſſen wir dieſes/ ſondern wir wiſſen auch/ daß uns GOtt hat wiedergeboren im Leben JEſu Chriſti ſeines Sohnes/ zu einer lebendigen neuen Creatur/ in Ihme zu leben: und wie Er iſt in Tod gegangen/ und wieder durch den Tod ins ewige Leben; alſo müſſen wir auch in Chriſti Tod eingehen/ und im Leben JEſu Chriſti aus dem Tode ausgehen/ und in GOtt ſeinem Vater leben/ alsdan iſt unſer Leben/ auch unſer Fleiſch nicht mehr irdiſch/ ſondern heilig in GOttes Kraft/ und leben recht in Ternario Sancto, in der heiligen Dreyzahl der Gottheit. Den̄ wir tragen das heilige Fleiſch aus dem heiligen Element vor GOtt/ welches unſer lieber Bruder und Heiland oder Immanu-El in unſer Fleiſch bracht hat/ und hat uns in ſich und mit ſich aus dem Tode geführet in GOtt ſeinen Vater/ und in uns iſt alsdan die heilige Dreyheit der Gottheit weſentlich wirkende.

Wir müſſen die Bildniß ausm reinen Element anziehen

13. Und wie das ewige Wort im Vater iſt wahrer Menſch worden/ und das ewige Licht in Ihme ſcheinende hat/ und ſich erniedriget in die Menſchheit/ und angezogen die Bildniß in dieſem unſerm Leibe/ den wir alhier tragen; die Bildniß welche wir in Adam haben verlohren/ aus dem reinen unbefleckten Element vor GOtt/ welches ſtehet in der Barmherzigkeit GOttes/ wie in unſerm andern Buche klar gemeldet nach allen Umſtänden; alſo auch müſſen wir dieſelbe Bildniß aus dem reinen Element/ aus dem Leibe JEſu Chriſti an uns ziehen/ und leben in dem leiblichen Weſen/ da Er innen lebet/ in derſelben Quaal und Kraft.

Das reine Element iſt Chriſti Leib.

14. Nicht verſtehen wir hiermit ſeine Creatur/ daß wir ſolten drein ſchleichen/ ſondern ſeine Quaal/ den̄ die Weite und Tieffe ſeines Lebens in ſeiner Quaal/ iſt unmeslich: alſo wie GOtt ſein Vater unmeslich iſt/ alſo auch das Leben Chriſti. Den̄ das reine Element in der Quaal GOttes des Vaters in ſeiner Barmherzigkeit iſt Chriſti Leib. Gleichwie unſer irdiſcher Leib in den vier Elementen ſtehet; alſo ſtehet der neue Menſch in einem reinen Element/ davon dieſe Welt mit den vier Elementen iſt erboren/ und des reinen Elements Quaal/ iſt des Himmels und Paradeiſes Quaal/ und auch unſer Leib in der neuen Wiedergeburt.

Das Element iſt unmeslich/ darinnen iſt die Drey-Zahl

15. Nun iſt das Element im ganzen Principio GOttes an allen Enden und Orten/ und darzu unmeslich und unendlich; und dariñen iſt Chriſti Leib und ſeine Qualität/ und darinnen die Dreyzahl der Gottheit/ daß alſo der Vater im

 Sohne

Sohne / das iſt im Leibe Jeſu Chriſti / wohnet/ und der Sohn im Vater / als Ein GOtt / und der Heilige Geiſt gehet alſo vom Vater im Sohn aus/ und wird uns gegeben / daß Er uns wiedergebieret zu einem neuen Leben in GOtt / im Leben Jeſu Chriſti ; und hanget uns der irdiſche Menſch in ſeiner Bildniß und Quaal in dieſer Zeit nur an/ ſo wir aber in GOtt mit unſerm Gemühte wieder erboren ſind.

Das Gemüt hat alle 3. Princ. an ſich/ dariñen die Sele begriffen wird.

16. Deñ gleichwie GOtt der Vater in ſeinem eigenen Weſen begreiffet alle drey Principia, und iſt ſelber das Weſen aller Weſen / darinnen begriffen wird Freude und Leid / und gehet doch in ſich ſelber aus / aus der Quaal der Angſt/und machet Ihm ſelber die Freudenreich / der Traurigkeit unfaslich/ und die Quaal ſeines Zorns in der Angſt unbegreiflich/ und gebieret Ihm ſelber ſein Herz in der Liebe / darinnen dañ der Name GOttes urkundet ; alſo auch hat das menſchliche Gemühte alle drey Principia an ſich / darinnen dan die Sele begriffen wird / als im Bande des Lebens / die mus wieder in ſich ſelber eingehen / und einen Willen ſchöpfen im Leben Jeſu Chriſti/ und ſich nach demſelben ſehnen/ daſſelbe mit ſtarkem Willen begehren / nicht blos in der Hiſtoria / oder in der Wiſſenſchaft ſtehen / daß man weis davon zu reden / und achtet die Rede und Worte für eine Chriſtliche Perſon / da doch das Gemühte in Babel in eitel Zweyfel ſtehet. Nein ! das iſt nicht die Wiedergeburt / ſondern es mus Ernſt ſeyn/ das Gemühte mus in ſich ſelber ausgehen in die Demuht gegen GOtt / und in GOttes Willen treten / als in Gerechtigkeit und Wahrheit / und in die Liebe.

Das Gemüt hat den Fürſatz in ſeiner Macht.

17. Und wiewol es doch iſt / daß das Gemühte ſolches nicht vermag aus eigner Kraft zu tuhn (dieweil es mit dem Geiſt dieſer Welt gefangen iſt) ſo hat es doch den Fürſatz in ſeiner Macht/ und GOtt ſtehet gegen den Fürſatz / und nimt den in ſeine Liebe / und ſäet darein das Körnlein der Liebe in ſeiner Kraft / aus welchem der neue Menſch im Leben Jeſu Chriſti wächſet.

Rechter Ernſt iſt die rechte Buſſe.

18. Darum ligt es an rechtem Ernſte/ welches man rechte Buſſe heiſſet : deñ die Faſſung des Wortes GOttes in Gehorſam der Liebe wächſet nicht im irdiſchen Leben/ſondern im neugebornen/ im Leben Jeſu Chriſti.

Dem ernſten Begehren wird das Himelreich geſchenket.

19. Darum iſt das Himmelreich ein Gnaden-Geſchenke deme / der es mit Ernſte begehret. Nicht daß man bey ſich ſaget : Ich habe ja einen Willen/ mich mit Ernſte GOtt zuergeben / aber ich darf noch eine Weile dieſer Welt / alsdan wil ich eingehen in Gehorſam GOttes / und währet alſo eine Weile auf die andere / und einen Tag an andern / und wächſet derweil der Menſch der Bosheit ; oder daß du es ſpareſt bis ans Ende / und wilt alsdan eine himliſche Geburt ſeyn/ ſo du doch biſt die ganze Zeit deines Lebens im Zorne GOttes / in der Höllen Abgrund gewachſen ; Nein / das iſt Betrug / du betrügeſt dich ſelber.

Ohne die neue Geburt iſt keine Abſolution.

20. Der Pfaffe zu Babel hat hernach keinen Schlüſſel zum Himmelreich/ dir aufzuſchlieſſen : du muſt ſelber eingehen und neugeboren werden/ anderſt iſt kein Raht / weder im Himmel noch in dieſer Welt ; alhier in dieſer Zeit ſteheſtu im Acker / und biſt ein Gewächſe ; wan aber der Tod komt / und ſchneidet den Stock ab / ſo biſtu kein Gewächſe mehr / ſondern eine Frucht / welche gewachſen iſt. Biſtu alsdan nicht eine Speiſe GOttes / ſo gehöreſtu auch nicht auf GOttes Tiſch/ ſo wird GOtt in dir nicht wohnen.

Die Gotth. iſt die Kraft d neuen Geburt.

21. Deñ wir wiſſen / daß die Gottheit alleine iſt die Kraft zur Neuen Geburt/ welche/ ſo du ſie mit Sehnen und groſſem Ernſte begehreſt / ſich in dein Gemühte und Sele ſäet/daraus der neue Menſch im Leben Jeſu Chriſti wächſet/ daß ihm alſo der irdiſche in dieſer Welt nur anhanget.

Der neue Menſch lebet Gotte.

22. Alſo iſt der neue in GOtt im Leben Chriſti/ und der alte in dieſer Welt ; davon S. Paulus in ſeiner Epiſtel an die Römer cap. 6 : 11. klar ſchreibet : Daß/ was wir alſo in der Neuen Geburt leben / GOtte leben/ und im alten Adam in dieſer Welt ſind. Da ſich dan auch die Quaal des ewigen Bandes in der Selen verändert/und die Sele in ſich ſelber eingehet ins Leben Chriſti/ ins heilige und reine Element/ welches ich in meinem andern Buche an etlichen Enden Ternarium Sanctum heiſſe.

23. Nicht nach dem Verſtande der Lateiniſchen Sprache/ſondern nach dem Verſtande der Göttlichen Natur / als mit welchem Worte treflich ausgeſprochen wird das Leben Jeſu Chriſti in GOtt dem Vater/ wie es auch ſein eigener Character , ſo wol die Geiſter in den Sylben bezeichnen/ da man die Geburt der Gottheit treflich innen verſtehet.

24. Wiewol es iſt/ daß es dem hiſtoriſchẽ Menſchen von der Schule dieſer Welt verborgen iſt/ aber dem von GOtt erleuchteten gar begreiflich/

der

der dan auch die Quall der Geiſter im Buchſtaben verſtehet / welches itzt zur Zeit alhier noch nicht zu ſetzen iſt / und doch wird zum Verſtande gebracht werden.

Der wahre Ernſt iſt nöhtig mit groſſer Beſtändigkeit.

25. Und iſt dem Menſchen in ſeinem Anfange zur Neuen Geburt nichts nützlicher / als wahre rechte ernſte Buſſe / mit groſſer ernſter Beſtändigkeit: deñ er mus ins Himmelreich / ins Leben Chriſti eindringen / da dan ſein Wiedergebärer gegen ihm tief in ſeinem Gemühte ins Lebens-Licht ſtehet / und ihme mit Begierden und Ernſte hilft / und ſich alſo als ein Senfkorn ins Menſchen Sele einſäet / als eine Wurzel zur neuen Creatur. Und ſo der Ernſt in der menſchlichen Sele gros iſt / ſo iſt auch der Ernſt in ſeinem Wiedergebärer gros.

Die neue Geburt kan nicht beſchriebẽ werden.

26. Und iſt gar nicht möglich zu ſchreiben die neue Wiedergeburt in Chriſto: deñ der darein komt erfähret es ſelber / es wächſet ein ander Gewächſe in ſeinem Gemühte / ein anderer Menſch mit anderer Erkentniß; er wird von GOtt gelehret / und ſihet / wie alles Treiben in der Hiſtoria ohne GOttes Geiſt nur ein verwirret Babeliſch Werk iſt / davon Zank und Streit in eigener Hoſart komt. Deñ ſie meiñen nur Hofart und ihre Erhöhung / ſich in Lüſten des Fleiſches wol zuergetzen: ſie ſind nicht Chriſti Hirten / ſondern Diener des Wider-Chriſts / ſie haben ſich auf Chriſti Stul geſetzet / aber denſelben in dieſe Welt gebauet.

In der Wiedergeburt iſt allein die wahre Erkentniß Gottes.

27. Aber Chriſti Reich iſt nicht von dieſer Welt / ſondern ſtehet in Kraft: und iſt keine wahre Erkentniß von GOtt in keinem Menſchen / er ſey dan in GOtt wiedergeboren / aus ſeinem verderbten Sünden-Hauſe / da ſich dan der Grim̃ in die Liebe verwandelt / und er wird ein Prieſter Gottes im Leben Jeſu Chriſti / welcher immer ſuchet / was im Himmel in den Wundern GOttes iſt: Und iſt der neue Menſch im alten verborgen / nicht von dieſer Welt / ſondern im Ternario Sancto, im heiligen Leibe Jeſu Chriſti / verſtehe in der Kraft ſeines Leibes.

Der Leib Chriſti iſt das reine Element vor Gott

28. Deñ alſo iſt auch ſein Bund der Tauffe und letzten Abendmahls mit uns: Er nahm nicht ſein Fleiſch von ſeiner Creatur und gabs den Jüngern; ſondern den Leib des reinen Elements vor GOtt / in welchem GOtt wohnet / welcher allen Creaturen gegenwärtig iſt / aber in einem andern Principio ergriffen wird / und gab ihñ den Jüngern unter irdiſchen Brot und Weine zu eſſen und zu trinken. Alſo täuffet Er auch den äuſſerlichen Menſchen mit irdiſchem elementiſchen Waſſer / aber den innern Neuen mit dem Waſſer im heiligen reinen Element ſeines Leibes und Geiſtes / welches Weſen alleine im andern Principio erſcheinet / und iſt an allen Orten gegenwärtig / aber dem dritten Principio, als dem Geiſte dieſer Welt verborgen.

Das Leben des reinen Elements reichet an alle Ende.

29. Deñ als wir wiſſen / daß unſer Gemühte reichet in dieſe ganze Welt / und auch ins Himmelreich zu Gott; Alſo reichet das Leben des reinen Elements / darinnen die Creatur Chriſtus / und unſer neuer Menſch in Chriſto im andern Principio ſtehet / an alle Ende / und iſt überall vol die Fülle vom Leben Chriſti / aber alleine im Element / und nicht in den vier Elementen im Sternen-Geiſte.

Das neugeborne Gemüt verſtehet allein dieſe ſchriften

30. Darum darfs nicht viel Marterns und ſchweren Denkens in unſern tieffen Schriften / wir ſchreiben aus einem andern Principio: Es verſtehet uns kein Leſer recht im Grunde / ſein Gemühte ſey dan in GOtt geboren; es darf keine Hiſtoriſche Wiſſenſchaft in unſern Schriften geſucht werden. Deñ als es nicht möglich iſt / GOtt zu ſchauen mit irdiſchen Augen / alſo iſts auch nicht möglich / daß ein unerleuchtetes Gemühte himliſche Gedanken und Sinnen faſſe in das irdiſche Gefäſſe / es mus nur gleich mit gleichem gefaſſet werden.

Obs ſchon im irdiſchen Gefäſſe getrage wird.

31. Wir tragen ja den himliſchen Schatz in einem irdenen Gefäſſe / aber es mus ein himliſcher Behalter im irdiſchen verborgen ſeyn; ſonſt wird der himliſche nicht ergriffen und erhalten. Es darf Nimand denken / daß er die Lilien des himliſchen Gewächſes wil mit tieffen Forſchen und Sinnen finden / ſo er nicht durch ernſte Buſſe in die Neue Geburt trit / daß ſie in ihme ſelber wächſet / ſonſt iſt es nur eine Hiſtoria / da ſein Gemühte den Grund nimmer erfähret / und vermeiñet doch / es habs ergriffen / aber ſein Gemühte machts offenbar / wes Geiſtes Kind es ſey. Deñ es ſtehet geſchrieben: Sie ſind von GOtt gelehret. Joh. 6: 45.

Feur mus zu zehren haben;

32. Wir wiſſen / daß ein jedes Leben ein Feur iſt / das da zehret und mus zu zehren haben / oder erliſchet: ſo wiſſen wir auch / daß ein ewig Band des Lebens ſey / da eine Materia iſt / davon das ewige Feur immer zu zehren hat; deñ das ewige Feur machet ihme dieſelbe Materia zu einer Speiſe ſelber.

alſo auch das menſchl. Leben in Liebe od' Zorn.

33. So wiſſen wir auch/ daß der ewigen Leben zwey in zweyerley Quaal ſind/ und ein jedes ſtehet in ſeinem Feur: Eines brennet in der Liebe im Freudenreich; das ander im Zorne/ im Grime und Wehe/ und ſeine Materia iſt Hofart/ Geiz/ Neid/ Zorn/ ſeine Quaal vergleichet ſich einem Schwefel-Geiſt: deñ Auffſteigen der Hofart in Geiz/ Neid und Zorn macht zuſammen einen Schwefel/ dariñen das Feur brennet/ u. ſich imer mit dieſer Materia entzündet. Deñ es iſt eine groſſe Bitterkeit/ in welcher des Lebens Beweglichkeit ſtehet/ ſowol auch der Auffſchläger des Feurs.

Alles Feur hat einẽ Glanz.

34. Nun wiſſen wir/ wie ein jedes Feur einen Schein und Glanz hat/ und der gehet in ſich ſelber aus der Quaal aus/ und erleuchtet die Materia der Quaal/ alſo daß in der Quaal eine Erkentniß und Verſtand des Weſens ſey/ davon ſich ein Gemühte mit der Macht urkundet/ alſo zu tuhn und zu faſſen einen Willen zu Etwas: und da doch im Urkunde nichts war. Und derſelbe Wille gehet in ſich in der Quaal aus/ und machet ihme eine Freyheit aus der Quaal; und der Wille begehret die Freyheit/ darinnen zu ſtehen/ und hat ſein Leben vom Willen im Lichte/ u. lebet in ſich ſelber in der Wonne ohne Quaal/ und da er doch im Urkunde in der Quaal Grunde ſtehet.

In der Liebe urkundet Gottes Name.

35. Alſo mein liebes/ teures/ ſuchendes Gemühte/ wiſſe und merke/ daß alles Leben auf des Grimmes Abgrunde ſtehet: deñ Gott nennet ſich auch ein verzehrend Feur/ und auch einen Gott der Liebe; und ſein Name GOtt urkundet in der Liebe/ da er dan aus der Quaal in ſich ſelber ausgehet/ und machet ihm in ſich ſelber Freude/ Paradeis und Himmelreich.

Wir müſſen alle aus dem Grim̃ ausgehẽ und die Liebe in uns erbären.

36. Wir haben alleſamt des Zorns und Grimmes Quaal im Urkunde unſers Lebens/ ſonſt wären wir nicht lebendig: aber wir ſollen zu ſehen/ und mit GOtt in uns ſelber aus der Quaal des Grimmes ausgehen/ und in uns erbären die Liebe/ ſo wird unſer Leben Freude und liebliche Wonne/ und ſtehet recht im Paradeis GOttes. So aber unſer Leben im Grimme/ als in Geiz/ Neid/ Zorn/ und Bosheit bleibet/ und gehet nicht aus in einen andern Willen/ ſo ſtehets in der ängſtlichen Quaal gleich allen Teufeln/ in welchem Leben kein guter Gedanke noch Wille ſeyn mag/ ſondern eine lautere in ſich ſelber-Feindung.

Das Liebe-Leben iſt nicht Feindig mus aber das Creuz u. Feindſchaft tragen.

37. Darum ſind die zwey Leben/ als erſtlich das Leben in der Liebe wieder erboren/ und dan (2) das Leben im Urkunde der Quaal widereinander: und ſo das Leben in der Liebe nicht feindig iſt/ ſo mus ſichs laſſen alſo dornſtechen und quetſchen/ und wird ihme das Creuz aufgeleget zu tragen unter Gedult der Sanftmuht. Und mus ein Kind GOttes in dieſem Gewächſe dieſes Ackers ein Creuzträger ſeyn; und zu dem Ende hat Gott ein Gerichte und Scheidetag in ſich beſtimt/ da Er wil erndten/ was in jedem Leben gewachſen iſt/ und werden alle Geſtalten des ewigen Weſens hiermit offenbar werden/ und mus alles zu GOttes Wundertaht ſtehen.

Darum ergib dich in dieſem Streit-Leben Chriſto.

38. Darum O Menſch ſchaue zu/ verderbe dich nicht ſelber/ ſchaue daß du wachſeſt im Acker der Liebe/ Sanftmuht und Gerechtigkeit/ und gehe mit deinem Leben in dir ſelber ein in die Sanftmuht JEſu Chriſti/ in die Wiedergeburt zu Gott/ ſo wirſtu in Gottes Quaal der Liebe leben: und ſo dan der Acker dieſes Gewächſes von dir weggenommen wird/ ſo iſt dein Leben eine Frucht und Gewächſe GOttes/ und wirſt grünen und blühen mit einem neuen Leibe aus dem reinen und heiligen Element vor GOtt/ im Leben deines teuren Helfers und Erlöſers JEſu Chriſti; deme ergib dich ganz und gar in dieſem Streit-Leben/ ſo wirſtu mit Jhme durch ſeinen Tod und Auferſtehen grünen in einem neuen Menſchen vor GOtt. Fiat, Amen!

E N D E.

DE TRIPLICI VITA HOMINIS.

Oder:

Hohe und tieffe Gründe

Vom Dreyfachen Leben des Menſchen

Durch die drey PRINCIPIA,

In welchen klärlich angezeiget wird / beides das Ewige und auch das Tödtliche: und warum GOtt (das höchſte Gut) alles hervor an das Licht gebracht habe; warum auch immer eines wider das ander lauffe und ſelbiges verderbe; und dan/was wahr oder falſch ſey / und wie ſich das eine von dem andern ſcheide:

Worinne vornemlich die drey Principia gegründet ſind/welche dan der einige Urſprung oder Quelle ſind/ aus welcher die Dinge ausflieſſen und erboren werden.

Woraus zumaln auch klärlich zu erkeñen die mancherley Glaubens-Meiñungen/ warum und aus was Urſach ſo vielerley Meiñungen unter den Menſchen-Kindern vom Weſen oder Willen GOttes entſtehen; was auch dem Menſchen nöhtig und nützlich zu tuhn ſey/damit er des höchſten oder ewigen Guts möge teilhaftig werden: Und dan auch zugleich von dem Ausgang und Ende aller Dinge/ warum alle Ding in einer ſolchen Eigenſchaft oder Weſen erſchienen oder hervor gekommen ſind.

Zu Troſt der armen/ verwundeten und kranken Menſchlichen Sele/ und zu Wiederaufbauung der wahren Chriſtlichen Religion, worin der Wiederchriſt gantz blos und offenbar ſtehet.

Geſtellet für uns ſelbſten zum Ingedenk und Aufrichtung in dieſer verwirreten/elenden u. trübſeligen Zeit; im Jahr 1620.

Gedruckt Anno 1715. im Februar.

Das I. Capitel.

Vom Urkund des Lebens: Item von der ewigen Geburt des Göttl. Weſens.

Wir ſind im äuſſern Leben nicht daheim.

SO wir uns entſinnen unſers Lebens Anfang/ und wollen das halten gegen dem ewigen Leben/ welches wir in der Verheiſſung haben; ſo können wir nicht ſagen oder finden/ daß wir in dieſem äuſſerlichen Leben daheime ſind / deñ wir ſehen des äuſſerlichen Lebens Anfang und Ende/ dazu die ganze Zerbrechung und endliche Verweſung unſerer Leiber: mehr ſehen u. wiſſen wir von keiner Wiederkunft in dieſes Leben/ haben deſſen auch keine Verheiſſung vom höchſten und ewigen Gute.

In uns ſind zerley Leben offenbar

2. So deñ nun ein Leben in uns iſt/ welches ewig/unzerbrechlich iſt / mit welchem wir trachten nach dem höchſten Gute; und auch ein Leben von dieſer Welt/welches endlich und zerbrechlich iſt; und auch ein Leben/darin die Quall und Urſache des Lebens ſtehet in welchem die höchſte Fährlichkeit des ewigen Verderbens/Jammers und Elendes ſtehet; ſo iſt uns noht zu entſinnen des Lebens Anfang/wovon ſolches alles herrühre und ſich alſo urkunde.

Das äuſſere Leben iſt ein breñend Feur.

3. Und ſo wir uns deñ nun des Lebens entſiñen/ was das ſey / ſo finden wir / daß es ein brennend Feur ſey/das da zehret; und ſo das nicht mehr zu zehren hat/erliſcht es/ wie das an allen Feuren zu ſehen iſt. Deñ das Leben hat ſeine Zehrung vom Leibe / und der Leib von der Speiſe: deñ ſo der Leib nicht mehr Speiſe hat / ſo verzehret ihn das Lebens-Feur/daß er verwelket und verdirbet/als eine Wieſen-Blume / ſo die nicht Waſſer hat / umfält.

Das ſeeliſche Leben iſt auch ein Feur/

4. So aber noch ein Leben im Menſchen iſt/das da ewig und unzerbrechlich iſt/als die Sele/welche auch ein Feur iſt/und mus ebenſowol Zehrung haben/ als das elementiſche tödtliche Leben; ſo iſt uns ſeine Quall und Speiſe zu entſinnen/was da ſey / das ihme immer Speiſe gebe/daß es in Ewigkeit nicht erlöſche.

die Sele begehret

5. Und dan zum dritten/ ſo befinden wir in unſerm

Gott zur Speiſe.

ſerm Selen-Leben / daß noch ein groſſer Hunger darinnen ſey/nach einem andern höhern und beſſern Leben/als nach dem höchſten Gut/ welches das Göttliche Leben genant wird/ daß ſich die Sele nicht läſt an ihrer eigenē Speiſe begnügen; ſondern begehret mit groſſem Sehnen und Verlangen das höchſte und beſte Gut/nicht alleine zu einer Woñe/ſondern im Hunger zu einer Speiſe.

Jedes Leben begehret ſeiner Mutter zu einer Speiſe.

6. So iſt uns nun in groſſem Wiſſen und wahrer Erkentniß/daß ein jedes Leben begehret ſeiner Mutter/daraus das Leben erboren wird/ zu einer Speiſe; als das Holtz iſt des Feurs Mutter/deſſen begehret das Feur/ und ſo es von ſeiner Mutter getrennet wird/ ſo erliſchet das: ſo iſt die Erde aller Bäume und Kräuter Mutter / und die begehren ihr; und das Waſſer mit den andern Elementen iſt der Erden Mutter/ſonſt ſtünden ſie im Tode/und wüchſe dariñen und daraus weder Metal noch Bäume/auch kein Kraut und Gras.

Das Elementiſche Leben ſtehet im Sude/

7. Wir ſehen vornemlich/ daß das elementiſche Leben in einem Sude ſtehet/ daß es ein Sieden iſt; und ſo es nicht mehr ſeudt/erliſchets: auch ſo wiſſen wir / daß das Geſtirne die Elementen anzündet; und ſind die Sternen der Elementen Feur/und die Sonne zündet die Sternen an/daß alſo ein Quallen und Sieden in einander iſt; aber das elementiſche Leben iſt endlich und zerbrechlich/und das Selen-Leben iſt ewig.

das Selen-Leben iſt ewig.

8. So es deñ nun ewig iſt / ſo mus es auch von dem Ewigen ſeyn / wie deñ der teure Moſes gar recht davon ſchreibet: GOtt habe dem Menſchen den lebendigen Odem eingeblaſen / ſo ſey der Menſch eine lebendige Sele worden. Gen. 2:7.

Alle 3. Leben ſtehen in einand'/ jedes hat ſeine Wirkung in ſeiner Mutter.

9. Wir können aber nicht ſagen / dieweil der Menſch in einem dreyfachen Leben ſtehet/ daß jedes Leben beſonders ſtehe / mit einer ſonderlichen Geſtalt ; ſondern wir befinden/ daß es in einander iſt / und hat doch jedes Leben ſeine Wirkung in ſeinem Regiment/ als in ſeiner Mutter. Dan gleichwie GOtt der Vater iſt alles ; (dan es urſtändet ſich alles von Ihme / und iſt aller Orten gegenwärtig / und iſt die Fülle aller Dinge / und das Ding begreift Ihn doch nicht / und iſt auch das Ding nicht GOtt/weder ſeines Geiſtes/noch des rechten Göttlichen Weſens; daß man gar von keinem begreiflichen Dinge ſagen kan: das iſt GOtt/ oder alhie iſt GOtt vor andern Oertern; und iſt doch wahrhaftig gegenwärtig / Er hält das Ding/und das Ding Ihn nicht; Er begreift das Ding/ und das Ding Ihn nicht / deñ Er wohnet nicht in dem Dinge / ſondern in ſich ſelber / in einem andern Principio.)

Die Sele iſt mit den Sternē inficiret

10. Alſo auch iſt die Sele des Menſchen von GOtt eingeblaſen : die wohnet in dem Leibe/ die iſt mit dem Sternen- und Elementen-Geiſt umfangen/ nicht allein wie ein Kleid den Leib bedecket ; ſondern iſt mit dem Sternen- und Elementiſchen Geiſt inficiret, gleichwie die Peſtilenz oder eine andere Krankheit den Elementiſchen Geiſt inficiret, daß er ſeinen Leib vergiftet/hinfält und ſtirbet / da ſich dan auch die Sternen-Quall von der Selen bricht/und ſelber verzehret: dieweil die Elementiſche Mutter zerbricht / ſo hat der Sternen-Geiſt auch keine Speiſe mehr ; verzehret ſich derowegen ſelbſt / die Sele aber bleibet rohe/ dieweil ſie von einer andern Speiſe lebet.

hat aber eine andere Speiſe/ u. lebet in einem andern Princip.

11. Alſo verſtehet uns in dem Wege: ob gleich die Sele alſo iſt mit dem Sternen- und Elementiſchen Geiſt gefangen / daß dieſelbe Quall in der Selen wohnet; ſo hat doch die Sele eine andere Speiſe/ und lebet in einem andern Principio, iſt auch eins andern Weſens: dan ihre Eſſentien ſind nicht aus dem Geſtirne/ſondern haben ihren Anfang und corporliche Vereinigung aus dem ewigen Bande / aus der ewigen Natur / welches iſt GOttes des Vaters vor dem Licht ſeiner Liebe; indeme Er in ſich ſelber eingehet/ und machet Ihme ſelber das zweyte Principium in ſeiner Liebe/ daraus Er ſein ewiges Wort und Herz von Ewigkeit in Ewigkeit immer gebieret / da ſich deñ der heilige Name GOttes immer urkundet / und behält ſeine göttliche Natur / als ein Geiſt im andern Principio in ſich ſelber / und wohnet in Nichts als nur blos in ſich ſelber.

Der Geiſt Gottes iſt der Natur nicht unterworfen.

12. Dan ob gleich das Band der ewigen Natur in Ihm iſt / ſo iſt doch der göttliche Geiſt dem Bande nicht unterworfen ; dan der Geiſt zündet das Band der Natur an/daß es mit des Lichtes Kraft in der Liebe und im Leben des Worts des Herzens GOttes erleuchtet und quellende wird / daß es ſey eine heilige Wonne und Paradeis des Geiſtes/ ſo GOtt genant iſt.

Die Sele hungert nach Gottes Kraft.

13. Alſo auch die Sele des Menſchen iſt aus dem Bande des ewigen Urkundes / darinnen ewig ſtehend / und begehret in ſich ſelber ins ander Principium zu GOtt einzudringen / und ſich zu erſättigen an GOttes Kraft.

Kan aber nicht mit ihrem ganzen

14. Dieweil ſie aber alſo mit ganzem Weſen/ mit ihren eigenen Eſſentien, nicht kan ins Licht und Kraft GOttes eingehen; [ſo wenig als die

ewige

Weſen in Gottes kraft eingehē.

ewige Natur kan ins Licht GOttes eindringen / daß ſie das Licht eigentühmlich in eigener Gewalt hätte / ſondern das Licht ſcheinet aus der Liebe in ſeinem Principio in der ewigen Natur: daß alſo das Licht ein Herr der ewigen Natur bleibet/ dieweil es die ewige Natur nicht ergreiffet/ ſondern erfreuet ſich in dem Licht/und bringet hervor ſeine Wunder in des Lichtes Kraft und Verſtand/ da ſie dan offenbar werden.]

Die Sele mus in die Liebe eindringen/ſo wird ſie Gottes Kind.

15. Alſo auch kan die Sele des Menſchen nicht mit ihren Eſſentien ins Licht Gottes eindringen/ daſſelbe zu bewältigen; ſondern mus in ſich ſelber / als in ein ander Principium zu GOtt eindringen in ſeine Liebe: deñ du muſt alhie eine andere neue Geburt in der Selen verſtehen / dan ſie mus nicht alleine aus dem Sternen- und Elementiſchen Leben ausdringen/ſondern auch aus ihrer eigenen Lebens-Quell/und ihren Willen ſchöpfen im Leben GOttes/darinnen zu ſeyn; und derſelbe geſchöpfte Wille wird von GOtt angenommen/ und GOtt wohnet in demſelben Willen. Alſo komt das göttliche Leben und Licht in die Sele/ und iſt GOttes Kind: dan ſie ſtehet in ihrer Quall und Leben als GOtt ſelber in der Quall der ewigen Natur.

Auſſer dem 2tē Princip. iſt das Leben im Feur peinlich.

16. Alhier verſtehen wir nun / daß auſſer dem Lichte GOttes des zweyten Principii in der ewigen Natur eine ängſtliche Quall ſey; deñ des Lebens Band ſtehet im Feur; wan aber daſſelbige Feur von der heiligen göttlichen Liebe inficiret und gefangen wird / ſo gehet das Leben in ſich ſelber aus in ein andere Quall / dan ihme wird ein ander Principium aufgeſchloſſen/ alda innen lebet es / und iſt das Leben in GOtt; gleichwie GOtt in ſich ſelber wohnet / und iſt doch wahrhaftig ſelber alles / es iſt alles von ſeiner Natur herkommen. Du muſt aber verſtehen/nicht alles aus der ewigen Natur / alleine die Sele und die engliſche Geiſter; ſondern von ſeinem geſchöpften Willen / welcher einen Anfang hat / als vom Aeuſſern: darum ſind auch alle Weſen dieſer Welt vergänglich.

Unſerer Selen erſchrecklicher Fall.

17. Und befinden wir hierinnen unſerer Selen erſchrecklichen groſſen Fall unſerer erſten Eltern/ daß ſie iſt in Geiſt dieſer Welt eingegangen in eine fremde Herberge: und hat verlaſſen das göttliche Licht/darinnen ſie ein Engel und Kind Gottes war. Darum mus ſie wieder ausgehen/ aus dem Geiſte der Sternen und Elementen in eine neue Geburt ins Leben GOttes.

Chriſtus hat unſere Sele in ſich genommen.

18. Weil aber daſſelbe der Selen nicht möglich war / ſo kam das Leben GOttes aus Liebe und Gnaden zu uns ins Fleiſch/ und nahm unſere menſchliche Sele wieder in ſich / in das göttliche Leben / in des Lichtes Kraft / daß wir alhier können in demſelben Leben zu GOtt in eine neue Geburt eindringen.

und hat uns wieder in ihme neugeboren.

19. Dan gleichwie wir mit Adams Sele ſind alle aus dem Leben GOttes ausgegangen / und die falſche Sucht von der Selen unſerer Eltern (als aus Einem Baume alle erzeuget) geerbet haben; alſo hat uns das Leben GOttes in Chriſto wieder neugeboren / daß wir im Leben Chriſti können wieder ins Leben GOttes eingehen.

Die Sele aber mus in einem neu geſchöpfte Willen mit Ernſt ins Leben Chriſti eingehen/

20. Und ſo es nun iſt/ daß unſer Sele im Bande des ewigen Urkundes ſtehet mit dem Geiſte dieſer Welt inficiret, und vom Grimme des Urkundes im Leben des ewigen Feurs / als in der ewigen Natur gefangen; ſo müſſen wir mit unſeren Selen/ein jeder für ſich ſelber/ins Leben Chriſti zu GOtt eindringen in die neue Wiedergeburt/ ins Leben und Geiſt Chriſti: und hilft alhie keine Heucheley / Scheinheiligkeit oder eigene Werke der Verdienſte; deñ anderſt kan der armen Selen nicht gerahten werden / ſie gehe dan in ſich ſelber/ als in einen neuen geſchöpften Willen mit groſſem beſtändigen Ernſt ins Leben Chriſti ein: da wird ſie mit gar groſſen Ehren von GOtt und ſeinen Kindern im andern Principio empfangen / und wird ihr gegeben der edle teure Schatz/als das Licht des ewigen Lebens/welches die Quall der Selen Feur im erſten Principio, darinnen ſie mit ihren Eſſentien weſentlich ewig ſtehet / erleuchtet / und aus Angſt Liebe machet/ aus Aufſteigen und Brennen als des Feurs eigen Recht / ein demühtig lieblich Lachen in ſanfter Wonne.

da ſie von Gottes Kindern im 2ten Princip. empfangen wird

u. lebet in einer ſanften Wonne im Leben Gottes.

21. Und iſt die Sele alſo in einer Wonne im göttlichen Leben / wie ich es etwa vergleichen möchte/ einem angezündeten Lichte/da der Stock der Kerzen brennet / und gibt einen wonneſamen Schein von ſich; da in dem Schein kein Quall iſt / ſondern ein lichte Wonne/ und bleibet doch die brennende Glut: jedoch muſtu es verſtehen/ als wan in der Glut keine Wehe empfunden würde / ſondern nur alſo eine Urſache des Lebens-Scheins ſey/ wie man dan kein Feur kan mit dem göttliche vergleichē; dan die göttliche Natur/daraus das göttliche Lebens-Feur brennet/iſt mit der Liebe GOttes inficiret, daß das Licht GOttes

ein

ein ander Principium in ſich ſelber machet/darinnen keine Natur empfunden wird / dan es iſt der Natur Ende.

Die Sele iſt ein Feur/ u. kan in ihren eigenen Eſſentien Gottes Licht nicht fahen.

22. Darum kan die Sele in ihren eigenen Eſſentien das Licht GOttes nicht fahen zu bewältigen/deñ ſie iſt ein Feur in der ewigen Natur/und erreichet nicht der Natur Ende: dan ſie bleibet in der Natur / als in eine geſchaffene Creatur aus der ewigen Natur; und da doch keine Begreiflichkeit iſt / ſondern ein Geiſt in ſiebenderley Geſtalt: und da doch im Urkund nicht ſieben / ſondern nur vier erkant werden / welche das ewige Band halten / und ſind die Quall in der Angſt / darinnen ſtehet das ewige / und daraus werden die andere Geſtalten alle erboren/dariñen GOtt und Himmelreich ſtehet; und in den vier Geſtalten die Angſt und das Wehe: ſo die blos und allein ſtehen/ſo verſtehen wir darinnen das hölliſche Feur/ und den ewigen Zorn GOttes.

Das göttliche Weſen hat keinẽ urkündl. Anfang.

23. Und ob wir nicht wiſſen des göttlichen Weſens Urkund/dan es hat keinen/ſo wiſſen wir doch die ewige Geburt / die nie keinen Anfang gehabt hat. So ſie dan keinen Anfang gehabt/ ſo iſt ſie noch heute als ſie von Ewigkeit je geweſen iſt; darum dörfen wir wol das angreiffen / das wir heute ſehen/und im Lichte GOttes erkennen: und ſol uns darum Nimand für unwiſſend achten/ daß uns GOtt zu erkennen gibt ſein eigen Weſen/ welches wir nicht können und ſollen verleugnen/ bey Verlihrung des göttlichen Lichts/ und unſers ewigen Heils; ſintemal es auch keinem Menſchen möglich iſt zu nehmen / es werde ihme dan aus GOttes Gnaden in ſeiner Liebe gegeben. Und ſo es ihme dan wird gegeben / ſo ſtehet die Sele in der Erkentniß in den Wundern GOttes / die redet nicht von fernen oder fremden Dingen / ſondern von denen Dingen/ darinnen ſie ſtehet/ und von ſich ſelber; deñ ſie wird in GOttes Licht ſehend / daß ſie ſich kan ſelber kennen.

Autor hat dieſe Erkentniß von GOtt;

Und ſiehet vom Licht des 2. Princ.

24. Daß nun ſolches kan ſeyn/ſo denket daß der Selen Eſſentien ſtehen im Urkunde im erſten Principio, und daß das göttliche Licht ſcheinet in ſich ſelber/und macht das ander Principium; alſo ſind derer zwey/und ſihet die Sele in der hohen Erkentniß vom Lichte des andern Principii, welches in ihr ſcheinet: warum ſol ſie dan nicht von ihrem Vaterlande reden/darinnen ſie lebet? und du tolle Welt im dritten Principio, im Geiſte der Sternen und Elementen wilſt ihr das verbieten/ die du doch an GOtt blind/und im ewigen Zorne und im Quall des Urkundes gefangen ligeſt.

Ohne die Wiedergeburt iſt dieſer Grund nicht wol zu lernen.

25. So dan deme alſo iſt / ſo wollen wir den Grund des ewigen Bandes ſetzen zu einem Spiegel/ deme der da begehret zu ſehen/ wiewol es iſt daß er es von uns nicht mag erlernen/er trete dan ſelber in die neue Geburt / ins Leben JEſu Chriſti/ daß das göttliche Licht ſelber in ihme ſcheine/ ſonſt ſind wir ihme Hiſtoriſch u. nicht verſtandẽ.

Des Feurs Anzündung ſtehet im Urkund in 2en Geſtalte

26. So wir aber reden vom Quall des Feurs und ſeiner Anzündung/welche wir vom Feur des Lebens verſtehẽ/ ſo wiſſen wir gewis/daß daſſelbe im Urkunde vor der Anzündung des Feurs/nur in zweyen Geſtalten ſtehet; und hat nur eine einige Mutter / die iſt herbe / und zeucht an ſich/ und da ſie doch auch in ſich ſelber nichts iſt als ein Wille des ewigen Vaters/in der ewigen Natur/welchen Er geſetzet hat in ſich ſelber/ſich zu offenbaren und ſeine Wunder zu zeigen.

Der Wille des ewigen Vaters iſt anziehend / u. ſtehet in der Finſterniß

27. Nun iſt derſelbe Wille ewig/und herrühret aus nichts als nur aus ſich ſelber:und ſo der nicht wäre/ ſo wäre alles ein Nichts/weder Finſterniß noch Licht; und ſo dan Etwas iſt/ſo iſt es der ewige Wille/ der iſt herbe und begehrende / als nemlich die Wunder der Schöpfung. So deñ nun ein Begehren iſt / ſo zeucht das Begehren in ſich/ und das Angezogene ins Begehren machet deñ Willen vol/daß das Begehren vol wird: deñ der Wille iſt dünne als ein Nichts/und das Angezogene im Willen machet den Willen dick/und iſt ſeine Finſterniß; alſo ſtehet das ewige Begehren in der Finſterniß.

u. zeucht ſich ewig ſelber.

28. So nun der Wille im Begehren an ſich zeucht / ſo iſt das Anziehen ein Stachel der Rügung/deñ der Wille iſt dünne als ein Nichts/und iſt ſtille als ein Nichts. So deñ nun der Wille ein ewiges Begehren iſt/ ſo zeucht er auch ewig in ſich: und da er doch nichts hat anzuziehen / ſondern er zeucht ſich ſelber/ und ſchwängert ſich/daß aus dem Nichts eine Finſterniß wird; und das Anziehen machet den Stachel der erſten Eſſentien, daß alſo eine Rügung ſey/ und ein Urkund der Beweglichkeit.

Weil er nun frey wil ſeyn/ aber nicht kan/ ſo faſſet er in ſich einen andern Willen.

29. Nun aber kan auch der Wille das Anziehen mit der Schwängerung nicht leiden : deñ er wil frey ſeyn/und mag doch nicht/deñ er iſt begehrende; und ſo er dan nicht mag frey werden/gehet er mit dem Anziehen in ſich / und faſſet in ſich einen andern Willen aus der Finſterniß auszugehen in ſich ſelber: und derſelbe andere gefaſſete Wille iſt das ewige Gemühte / und gehet in ſich ſelber als ein ſchneller Bliz / und zerſprenget die Fin-

Finſterniß/ und gehet in ſich ſelber aus/und wohnet in ſich ſelber / und machet ihme alſo ein ander Principium anderer Quall/deñ der Stachel der Rügung bleibet in der Finſterniß.

Die Finſterniß ſehnet ſich nach dem Licht/daher ſich die Natur Urkundet.

30. So müſſen wir nun von den Geſtalten in der herben finſtern Natur reden.: dan auf ſolche Eigenſchaft und Art urkundet ſich die Natur. Deñ wir verſtehen daß ſich die Finſterniß ſehnet nach dem Lichte/ welches ewig gegen ihr ſtehet/ aber in einem andern Principio.

Die 2 Geſtaltẽ herbe u. bitter ſind anziehend;

31. Dan die zwey Geſtalten / als Herbe und Bitterſtachlicht / ſind der Urkund alles Weſens/ und der ewige Wille iſt die Mutter/ in der ſie ſich gebären: und iſt uns zu verſtehen / daß die Herbigkeit mit dem Faſſen des Willens immer an ſich zeucht/ und das Anziehen iſt der Stachel der Rügung/welches die Herbigkeit nicht mag erdulden. Deñ die Herbigkeit begehret das herbe ſtrenge Einſchlieſſen im Tode/ und die ſtachlichte Bitterkeit iſt der Aufſchlieſſer; und da es doch in ſich nichts wäre ohne den Willen.

dadurch das ſtarke Rügen

32. So nun die Herbigkeit alſo ſtrenge anzeucht/ ſo kan es der Stachel / als des Herben eigen Anziehen/nicht dulden/ſondern rüget ſich viel ſehrer/ und die Herbigkeit kan das Rügen auch nicht dulden / deñ ſie begehret den ſtillen Tod. Alſo iſt das eine Kette und Band das ſich immer ſelber machet/ und hat keinen Macher.

u. Fühlung Verſtanden wird;

33. So nun dieſes alſogeſchwinde in einander gehet als ein ſchneller Gedanke/ ſo begehret der Stachel aus der Herbigkeit / und kan doch auch nicht/ deñ die Herbigkeit gebieret und hält ihn auch: und ſo er dan nicht über ſich kan/ ſo wird er drehend als ein Rad/ und zerſprenget alſo die angezogene Herbigkeit / und machet eine ſtete Verwirrung und Vermiſchung/in welchem das Brechen oder Wehe ſtehet; wiewol alhie keine Fühlung iſt/ſondern nur Geſtälte der Natur. Und verſtehen wir hierinnen die Fühlung / und da es doch nicht iſt/deñ es iſt keine Materia, ſondern des Geiſtes / oder der ewigen Natur Urkundlichkeit in dem ewigen Willen: deñ das herbe Begehren zeucht und macht gerade/ ſo zerſprengets die Bitterkeit im drehenden Rade/ daß alſo die Vielfältigung der Eſſentien entſtehen / und iſt gleich einer Unſinnigkeit / oder wie ich ſagen möchte im Gleichniß/eine Verwirrung der ewigen Beweglichkeit/ eine Urſache der Eſſentien.

welches der ewige Wille

34. Solches mus der ewige Wille in ſich leiden/ darum faſſet er ihme einen andern Willen aus dieſem Rade zu entfliehen / und mag doch auch nicht; dan es iſt ſein eigen Weſen: und ſo er nicht mag / und doch auch ſein ewig Begehren und Sehnen nicht mag laſſen / ſo hält und zeucht er doch an ſich / daß alſo die Eſſentien immer geboren werden / und doch auſſer dem Begehren ein Nichts ſind. Und ſtehet alſo die ganze Geſtalt im Schalle / und heiſſet Mar: und ſo der Wille dan nicht mag frey ſeyn/geräht er in groſſe Angſt(nach menſchlichen Verſtande alſo zu reden/aufdaß der Leſer den Siñ ergreiffe / und die Tieffe) dan der Wille iſt die Faſſung / und das Gefaſſete im Willen iſt ſeine Finſterniß / und das Begehren iſt die Eſſentia; und der Widerwille iſt das Rad der Vielfältigung der Eſſentien, alſo daß alda innen keine Zahl funden wird/ ſondern als nach der Beweglichkeit iſt die Menge.

mus leiden: und einen andern Willen in ſich faſſet.

Dieſe 2. Geſtaltẽ ſind das ewige Band.

35. Dieſe zwey Geſtalten ſind die ewige Eſſentien, und das ewige Band/ das ſich ſelber machet/ und kan anders nicht tuhn: deñ die groſſe Weite ohne Ende begehret der Enge und eine Einfaslichkeit/darinnen ſie ſich mag offenbaren: Dan in der Weite und Stille wäre keine Offenbarung; ſo mus ein Anziehen und ein Einſchlieſſen ſeyn/ daraus die Offenbarung erſcheine.

Und mus ein Wiederwille ſeyn.

36. Auch ſo mus ein Widerwille ſeyn: dan ein heller und ſtiller Wille iſt wie ein Nichts/ und gebieret nichts. Sol aber ein Wille gebären/ ſo mus er in Etwas ſeyn/dariñen er forme/u. in dem Ding gebäre: Dan Nichts iſt nichts/ ſondern eine ewige Stille ohne Rügung/ da weder Finſterniß noch Licht iſt/auch weder Leben noch Tod.

Die engliſche Welt iſt in dieſem Ort in einer andern Quall

37. So wir aber deñ klar ſehen/ daß Licht und Finſterniß iſt/dazu eine ewige Beweglichkeit und Formirung/ das nicht alleine im Loco dieſer Welt ſeyn mag/als weit unſere Sinnen reichen/ ſondern ohne Ende und Zahl; da deñ die Engliſche Welt reine erſcheinet/ und doch nicht in der Einſchlieſſung der Finſterniß; ſo iſt unſer Siñ zu erheben nach der Engliſchen Welt/und welche doch auch nicht auſſer dieſem Loco iſt/ ſondern in einer andern Quall/ und im ewigen Lichte; und da doch kein Licht ſeyn möchte/ es ſey dan eine Gebäreriñ.

Das Wort ſchöpfet den ewigen Willen.

38. Sol es nun aus der Gebäreriñ erſcheinen/ ſo mus es aus der Gebäreriñ ausgehen: Dan die Gebäreriñ iſt eine Finſterniß/ und da ſie doch auch nichts wäre/ſo nicht das ewige Wort ſtünde/ welches den ewigen Willen ſchöpfet; und in dem Schöpfen iſt die Geburt des ewigen Weſens.

ſens. Davon ſagt St. Johannes: c. 1: 1. 2. 3. Im Anfang war das Wort/ und das Wort war bey GOtt/ und GOtt war das Wort/ daſſelbige war im Anfang bey GOtt: Alle Dinge ſind durch daſſelbe gemacht/ und ohne daſſelbe iſt nichts gemacht was gemacht iſt.

Licht u. Finſterniß kommen von Gottes Wort.

39. Alhier mein liebes Gemühte/ bedenke/ woher Licht und Finſterniß komme/ dazu Freude und Leid/ Liebe und Feindſchaft/ dazu Himmel- und Höllen-Reich/ Gut und Böſes/ Leben und Einſchlieſſen des Todes.

Der Menſch ſchlieſſet ſein Leben ſelber in Tod.

40. Du ſprichſt: GOtt hat ſolches geſchaffen. Ja recht; warum biſtu aber blind/ und erkenneſt das nicht/ ſo du doch GOttes Gleichheit biſt? Warum redeſt du von GOtt mehr als du weiſt/ oder dir geoffenbaret iſt? Warum machſtu Geſetze von GOttes Willen/ davon du nichts weiſt/ ſintemal du Jhn nicht kenneſt? Oder warum ſchlieſſeſtu dein Leben in Tod/ ſo du doch wol leben/ und GOtt erkennen magſt/ welcher in dir wohnet? Deñ du höreſt auch das vom St. Johanne/ daß alle Dinge ſind durchs Wort gemacht.

Das Wort Gottes iſt in allẽ Dingen.

41. So aber GOtt das Wort iſt/ das alle Ding hat gemacht/ ſo mus er in allen Dingen ſeyn geweſen/ dan ein Geiſt iſt nicht ein gemacht Weſen/ ſondern ein geboren Weſen in ſich ſelber/ welches das Centrum der Geburt in ſich ſelber hat/ ſonſt wäre er zerbrechlich.

Das Centrum aller Dinge ſtehet im Macher der iſt GOtt ſelbſt.

42. So mus nun das Centrum in dem ewigen Macher ſtehen/ ſonſt wäre es vergänglich. Und da von Ewigkeit nichts geweſen iſt als alleine das Wort/ und das Wort iſt GOtt geweſen/ ſo mus es ja ſein eigener ſelbſt-ewiger Macher ſeyn/ und mus ſich als ein Wort aus ſich ſelber/ als aus ſeinem Macher ſelbſt ausſprechen: Dan wo ein Wort iſt/ da iſt auch ein Sprecher/ der es ſpricht. So nun das ſein Vater iſt/ der es ſpricht/ und das Wort ſein Sohn/ welches aus dem Centro des Vaters geſprochen wird/ und der Vater in ſeinem Centro ſich ein verzehrend Feur nennet; der Sohn/ als das Wort aber/ ein Licht der Liebe/ Demuht/ Sanftmuht/ Reinigkeit/ Heiligkeit/ nnd der Vater des Worts in der ganzen Schrift auch alſo erkant und genant wird; So iſt uns ja zu betrachten des Feurs Quall im Centro des Vaters/ ſintemal der Vater u. das Wort eins iſt/ und nur in zweyen Geſtälten: Und auch der Grim̃ und Zorn/ mit ſamt der Höllen Abgrund im Centro des Vaters ſtehet; Dañ St. Johannes ſaget; Von und durch Jhn ſind alle Ding/ und ohne Jhn iſt nichts gemacht. c. 1: 3.

Dieſes Centrum iſt der ewige Wille.

43. Dan da das Wort wolte machen: und der Vater durchs Wort/ ſo war alda keine Materia, daraus Er machte: dan es war alles ein nichts; weder Böſes noch Gutes/ weder Licht noch Finſterniß/ ſondern das Centrum ſtund alda/ und das war der ewige Wille/ und der Vater iſt das Centrum, und der Wille iſt ſein Herze/ Sohn und Wort: das iſt alleine das ewige Weſen/ und das Band das ſich ſelber machte; Und da man doch die Gottheit nicht alſo ergreiffen mag/ ſintemal das Weſen einen Unterſcheid gibet/ und in zweyen Principien erſcheinet/ alſo wollen wir euch den Grund fürlegen/ als wir dan ſolches gewislich erkennen.

Beſtrafung der Prediger/

44. Und gelanget unſer Schreiben und Fürnehmen zu dem Ende/ daß ihr ſehet/ wie ihr alſo blind ohne Erkentniß handelt/ wan ihr ſolche groſſe Auslegung der Schriften der Heiligen machet/ von GOttes Weſen und Willen/ und erkennet Jhn doch nicht.

die Kriege und Verfolgungen anrichtẽ.

45. Jhr verfolget einander/ ſchmähet und ſchändet einander/ richtet Krieg und Empörung an/ verwüſtet Land und Leute um der wahren Erkentniß Gottes und ſeines Willens/ und ſeyd doch ſo blind an GOtt als ein Stein. Jhr kennet euch ſelber nicht; noch ſeyd ihr ſo raſend/ und ſtreitet um GOtt/ der ein Macher/ Erhalter/ und Träger aller Dinge iſt/ der in allen das Centrum iſt: ſo ſtreitet ihr um ſein Licht/ das doch im Zorn und in der Bosheit in Ewigkeit nicht erſcheinet; ſondern in der ſanften Liebe und Demuht gehet ſein Centrum auf: und ihr ſeyd alſo raſend und tol/ und vermeiñet/ ihr habts alſo auf eurer Zungen im Streite der Bosheit. Jhr habts nicht/ ſondern nur die Hiſtoriam der Heiligen/ welche das Licht haben aus ihrem Centro ſcheinend gehabt; darum haben ſie aus dem H. Geiſte/ welcher aus dem Lichte ausgehet/ geredet: Jhr aber nehmet ihre Worte/ und euers Herzens Centrum iſt veſte zu/ lauffet und rennet in den vier Geſtalten der Bosheit.

In der Liebe gehet Gottes Centrum auf.

Die Prediger lauffen im Reich des Teufels/

46. Als wil ich euch anzeigen den Grund der zwey ewigen Principien aus einem Centro, daß ihr doch ſehend werdet/ wie ihr im Reiche des Teufels laufet/ ob ihr vielleicht euch wolt bekehren/ und von eurer Hofart ablaſſen/ und in euch ſelbſt eingehen/ und alſo erlangen das höchſte und ewige Gut.

Vermahn. an die Lehrer.

47. So wil ich auch zeigen was wir in Leib und Sele ſind/ auch was GOtt/ Himmel und Hölle ſey/

ſey/ das nehmet euch für keinen Tand; Deñ es bewähret ſich an allen Dingen/ und iſt nichts ſo klein/ es ſtehet darinnen offenbar/ und nur verblendet euch nicht mit der leidigen Hofart in eurem Dünkel: Forſchet nach dem Grunde der Natur/ ſo erfahret ihr alle Ding/ und gehet nicht alſo tol auf den bloſſen Buchſtaben der Hiſtorien/ und machet nicht alſo blinde Geſetze nach eurem Dünkel/ damit ihr einander verfolget; ihr ſeyd hierinnen blinder als die Heiden.

Im Centro der göttlichen Liebe wird das Erkentniß Gottes aufgeſchloſſen.

48. Forſchet nach der Schrift Herzen und Geiſte/ daß er in euch geboren werde/ und euch das Centrum der Göttlichen Liebe aufgeſchloſſen werde/ ſo möget ihr GOtt erkennen/ und recht von Ihme reden: dan aus der Hiſtorien ſol ſich keiner einen Meiſter/ Erkenner und Wiſſer des Göttlichen Weſens nennen/ ſondern aus dem H. Geiſte/ welcher in einem andern Principio erſcheinet/ im Centro des Menſchen Lebens/ und dem rechten ernſtlichen Sucher erſcheinet; Wie uns dan Chriſtus bey ſeinem Vater/ als im Centro des Lebens/ mit rechter ernſter begehrender Demuht heiſſet anklopffen und ſuchen/ ſo werden wir finden.

durch den H. Geiſt/ welcher aus dem demühtigen Herzen ausgehet.

49. Dan Nimand kan GOtt ſeinen HErrn erkeñen/ recht ſuchen und finden ohne den H. Geiſt/ welcher aus dem demühtigen ſuchenden Herzen ausgehet/ und das Gemühte erleuchtet/ daß die Sinnen erleuchtet/ und die Begierde zu Gott gewendet wird: Der findet alleine die teure Jungfrau der Weisheit GOttes/ welche ihn leitet auf rechter Straſſe/ u. führet ihn zum friſchen Waſſer des ewigen Lebens/ und erquicket ſeine Sele; und alſo wächſet der neue Leib der Selen in Chriſto/ davon wir hernach hochteur ſetzen wollen.

GOtt iſt nicht über den Sternen zu ſuchen/

50. Wir erinnern den Gottliebenden und ſuchenden Leſer/ dieſes von Gott zu erkennen/ daß er nicht ſein Gemühte und Sinnen zuſammen raffe/ und die pure Gottheit allein hoch über den Sternen ſuche/ in einem Himel alleine wohnende/ welcher alſo nur mit ſeinem Geiſte und Kraft in dieſer Welt regiere/ gleichwie die Sonne in der hohen Tieffe ſtehet/ und mit ihren Strahlen allenthalben in der ganzen Welt wirket: Nein.

er iſt überall gegenwärtig.

51. Die pure Gottheit iſt überall ganz gegenwärtig aller Orten und Enden: Es iſt überall die Geburt der H. Dreyzahl in einem Weſen; und die Engliſche Welt reichet an allen Enden/ wo du hinſinneſt/ auch mitten in der Erden/ Stein und Felſen: Alſo auch die Hölle/ oder das Reich des Zorns GOttes iſt auch überall.

Das grimmen Reich regieret im Centro der Finſterniß.

52. Dan das Grimmen-Reich im Zorn der Finſterniß iſt im Centro, und behält ſeine Quall und Regiment in der Finſterniß; und die Gottheit gehet im Centro in ſich ſelber aus/ und machet ihme die Wonne in ſich ſelber der Finſterniß unerforſchlich oder unbegreiflich/ dan ſie ſchlieſſet auf ein ander Principium.

Das Wort iſt d' ewige Wille/ und urſachet die Natur;

53. Dan das ewige Wort iſt der ewige Wille/ und eine Urſache der ewigen Natur/ und die ewige Natur iſt der ewige Vater/ in deme alle Dinge durchs Wort ſind geſchaffen: (verſtehe in der ewigen Natur) und ſo der ewige Wille nicht einen andern Willen in ſich ſelber ſchöpfte/ in ſich ſelber auszugehen/ (als ein ſcheinend Licht aus einer Kerze brennet/ und von der Kerzen nicht weichet) ſo wäre der Vater einig/ und eine ſtrenge Finſterniß; auch ſo hätte dieſe Welt/ als das dritte Principiū, nicht mögen erſchaffen werden.

es ſchlieſſet aber im 1ſten Willen das Princip. des Lichts auf/

54. So aber der Vater die ewige Natur in ſeinem Weſen in ſich hält/ und iſt der ewige Wille ſelber/ und gebieret aus ſich ſelber einen anderen Willen/ welcher aufſchlieſſet in dem erſten ewigen Willen (welcher iſt der Vater) das Principium des Lichtes/ darinnen der Vater mit den ewigen Eſſentien in ſeinem ewigen urkündlichen Willen lieblich/ freundlich/ milde/ rein und ſanft wird; So iſt der Vater nicht in der Quall der Finſterniß/ dan der wiedergefaſſete Wille/ der aus dem Centro ausgehet/ und zerſprenget die Finſterniß/ der iſt ſein Herz/ nnd wohnet in ſich ſelber/ und erleuchtet den Vater: und derſelbe Wille iſt des ewigen Vaters Wort/ daß aus den ewigen Eſſentien erboren wird/ und iſt billig eine andere Perſon/ deñ Er wohnet in ſich ſelber in des Vaters Eſſentien, und iſt des Vaters Licht. Und dieſes Wort oder Wille hat alle Dinge geſchaffen/ verſtehe aus des Vaters Eſſentien, deñ es iſt die ewige Allmacht/ ſintemal es mit den ewigen Eſſentien nicht mag ergriffen werden: deñ es zerſprenget die ewigen Eſſentien, u. wohnet in ſich ſelber/ und ſcheinet aus den Eſſentien, und ſo es doch iſt daß es von den Eſſentien nicht kan weichē/ ſo wenig der Glanz vom Feur weichet.

und hat alles aus des Vaters Eſſentien geſchaffen.

Das 2. Capitel.

Vom Grunde der ewigen Gebärerin.

Was die Gebärerin ſey?

SO wir euch dan einen ſolchen Grund gezeiget; ſo wollen wir euch ferner den Grund der Gebärerin zeigen: Dan wir ſehen das klar an dieſer Welt im Regiment der Elementen/ und noch vielmehr in uns ſelber/ in unſerm Gemühte/

te/ daraus die Sinnen entſtehen / dadurch des Menſchen Lauffen/Wandel/ und alle ſein Tuhn verrichtet wird/ daß eine Gebärerin̄ iſt/ die das gibt. Sol nun eine Gebärerin̄ ſeyn/ ſo mus ein Centrum oder Lebens-Cirkel ſeyn/ darinnen die Gebärerin̄ ihr Regiment nimt: Dan Nichts beweget ſich nicht; da aber eine Bewegung iſt/ die alles Leben beweget / ſo mus das nicht fremde ſeyn/ ſintemal es in allen Dingen ſein Geiſt und Leben iſt/ in den Wachſenden und Stummen ſo wol als in den Lebendigen.

d'Beweger alles Lebens iſt der Geiſt im Leben

2. Nicht las dich betöhren die Gleisner/ die nur Hiſtorien-Gelehrte ſind / und prangen einher mit fremden Sprachen/ und wollen damit geehret ſeyn/ welche ſie doch nicht in dem wenigſten verſtehen; ſie verſtehen nicht ihre Mutter-Sprache/ (in der Mutter-Sprache erkennet man die Natur) verſtünden ſie die recht/ u. die Geiſter der Buchſtaben/ ſo erkeñeten ſie dariñen die Natur.

Las dich die gleisner nicht betöhren.

3. Es iſt eine Hofart/ die dir das Suchen verbeut/ aufdaß du nicht findeſt/ und ſie (die Hofart) dagegen in ihrem gekröneten Hütlein möge als eine ſtolze Frau über den Wundern GOttes ſchweben: deñ alſo wil es der Teufel haben/ daß er nicht erkant werde/ ſie ſind blinder als die einfältigen Laien.

Ihre Hofart verbietet das Suchen

4. Wilſtu ſuchen/ ſo klopfe an/ daß dir die rechte Thür aufgetahn werde; u. ſuche in der Furcht und Liebe GOttes/ du wirſt wol finden/ las dich die Läſterung der Hofärtigen nicht irren: Dan ſo dir die rechte Thür aufgetahn wird/ ſo ſiheſtu wie ſie alſo blind ſind/ ihre Hofart hat die Welt geblendet/ daß Jederman̄ nur auf die Kunſt der Wolredenheit in fremden Sprachen ſihet/ und meiñen/ ſie verſtehens; alſo regieren ſie über die Selen der Menſchen/ und da doch ihr Wiſſen in eitel Zweyfel ſtehet/ wie das an ihrem Gezänke zu ſehen iſt.

Suche u. klopfe an.

5. So ſage ich noch/ es ſol einer ſeine Sele nicht Menſchen der Gleisnerey vertrauen: dan die Sele ſtehet nicht in dieſer Welt/ ſondern im Urkunde des Weſens aller Weſen/ und iſt im Centro des ewigen Bandes/ darinnen GOtt/ Himmel- und Höllen-Reich ſtehet; und mag/ ſo ſie GOttes Liebe im Lichte erreichet/ (welches in ihrem Centro wohnet) wol die ewige Natur/ dazu Gott/ Himmel- und Höllen-Reich ſchauen: ſie laſſe ſich nur nicht blenden/ es iſt nicht ſchwer/ es iſt nur um die Wiedergeburt aus der Finſterniß ins Licht zu tuhn/ ohne welche du die Tieffe im Centro nicht magſt erreichen.

Im Licht der Liebe iſt Gott zu ſchauen.

6. So wir nun wollen vom Centro oder Lebens-Cirkel reden/ ſo betrachten wir die Gebärerin̄/ die iſt das Centrum, und iſt das Weſen aller Weſen. Aus dem ewigen Centro ſind alle Ding erboren/ und aus dem Gebornen ſind geſchaffen alle Ding/ ſo im Weſen ſind. Und wie wir euch haben den Grund vorgeleget/ daß im Anfang als im Centro ſey geweſen das ewige Wort/ und das Wort iſt GOtt/ und der ewige Wille iſt daſſelbige Wort: Dan der ewige Gott hat denſelben Willen in ſich/ und iſt ſein Herze/ und nach demſelben wiedergefaſſeten Willen in dem ewigen Vater aller Dinge hat die Gottheit ihren Namen GOtt.

Im Centro iſt das Wort/ welches GOtt ſelbſt iſt.

7. Dan wir köñen nicht ſagen/ daß GOtt einen Macher habe/ ſo hat der Wille auch keinen Macher: deñ er machet ſich von Ewigkeit immer ſelber/ und da es doch kein Machen iſt/ ſondern eine ewige Geburt / das Wort im Vater; und der Geiſt/ ſo in der Kraft ausgehet/ iſt das Leben der GOttheit.

GOtt hat keinen Macher

8. Nun ſehen wir aber/ daß der Zweck im Centro ſtehet: Dan GOtt iſt auch ein zorniger eiferiger GOtt/ und ein verzehrend Feur; und in derſelben Quall ſtehet der Höllen Abgrund/ und der Zorn und Bosheit aller Teufel / ſo wol die Gift aller Creaturen: Und befindet ſich daß ohne Gift und Grim̄ kein Leben iſt/ und daher urkundet ſich die Wiederwärtigkeit aller Streite; und befindet ſich / daß das ſtrengeſte und grimmeſte das nützlichſte iſt/ deñ es machet alle Dinge / und iſt die einige Urſache der Beweglichkeit u. des Lebens.

Das ſtrengeſte und grimmigſte iſt das nützlichſte.

9. Dan wie vorne gemeldet / ſo iſt das ewige Wort / als der ewige Wille des Vaters / der Schöpfer aller Dinge: und der ewige Vater iſt das Weſen des Willens daraus das Wort hat alles geſchaffen. Nun ſind die Eſſentien das Weſen/ welche den Willen urſachen; Dan hie verſtehe: Es ſind zween Willen in einem Weſen/ und verurſachen zwey Principia; eines iſt die Liebe / das ander der Zorn / oder die Quall der Grimmigkeit.

Das ewige Wort hat alles geſchaffen.

10. Der erſte Wille heiſſet nicht GOtt/ ſondern Natura; der andere Wille heiſſet A und O, Anfang und Ende/ von Ewigkeit in Ewigkeit. Und in dem erſten Willen wäre die Natur nicht offenbar/ der andere machet ſie offenbar/ dan er iſt die Kraft in der Stärke/ und wäre einer ohne den andern nichts.

Der 1ſte Wille heiſſet Natur.

11. Weil aber des Vaters Wille in Ewigkeit

Das Cen-

der

...um iſt/das Herz zu gebären.

der erſte iſt; ſo iſt er auch die erſte Perſon in der Dreyzal/ als das Centrum, ſelber. So iſt nun dis der Wille oder Centrum, als nemlich begehren das Wort oder das Herze zu gebären: Dan es iſt ſonſt nichts/ mag auch nichts ehers genant werden als das Begehren im Willen.

Begierde das erſte iſt anziehend.

12. So gründen wir im tieffen Siñ im Gemühte/ und befinden daß das Begehren herbe und anziehend iſt: dan es iſt die ſtrenge Macht/ als nemlich nicht an einem Ende/ ſondern überall/ die Weite in Enge/ und ſich zu offenbaren/ dan in der ganzen Tieffe wäre ſonſt nichts/ und erſchien nichts/ ſondern wäre ewig ſtille.

Das Begehren zeucht ſich ſelber/ und machet den Willen finſter.

13. So zeucht das Begehren an ſich/ und da es doch nichts hat als ſich ſelber/ und das Angezogene iſt des Begehrens Schwängerung/ und machet das Begehren vol; und da es doch nichts iſt als eine Finſterniß/ deñ das Angezogene iſt dicker als der Wille/ darum iſts des dünnen Willens Finſterniß: dan der Wille iſt düñe als ein Nichts/ und ganz ſtille/ aber das Begehren machet ihn vol. Und das Anziehen im Begehren ſind die Eſſentien als ein Stachel der Empfindlichkeit/ welches wider die Einſchlieſſung ſtreitet/ welches dan das Begehren auch nicht mag dulden/ und zeucht viel heftiger an ſich; alſo wird der Stachel gröſſer/ und wütet wieder das Anziehen/ und mag doch auch nicht daraus komen: dan das Begehren gebäret ihn/ und mag ihn doch auch nicht/ dan es iſt eine Feindſchaft/ gleich-wie Hitze und Kälte.

Das Sehnen erwecket den Wüter oder Stachel.

14. So dan das Begehren/ welches in ſich ein Sehnen iſt/ durch ſein Sehnen einen ſolchen Wüter erwecket/ welcher in dem ſtillen Willen alſo ſticht/ ſo wird das Sehnen alſo herbe und ſtrenge anziehend/ den Stachel zu halten/ von welchem er/ als ein Leben der Rügung/ Beweglichkeit gibt: In welchem das Sehnen den erſten Schrack des Zittern bekomt/ davon eine widerwärtige Angſt entſtehet/ dan in der Angſt des Sehnens im harten Anziehen urſachet ſich die ſtrenge Kälte; und das Ziehen iſt ihr herber/ bitter Stachel/ alſo daß es eine erſchreckliche ſtrenge Macht gibt/ welches der Stachel nicht mag dulden/ und wil über aus-reiſſen/ und kan doch auch nicht: dañ er wird von ſeiner eigenen Mutter/ die ihn gebäret/ gehalten; und ſo er dañ nicht kan über ſich ausreiſſen/ ſo wird er drehend als ein Rad/ und zerſprenget die Herbigkeit/ davon die Eſſentien der Vielheit entſtehen.

und dieſes iſt ei... gentlich dz Centrum,

15. Und das iſt das rechte Centrum: Dan in dem Rade entſtehet die Natur der Beweglichkeit und der Eſſentien, und iſt ein Band des Geiſtes/ wiewol ohne Fühlung oder Verſtand/ ſondern heiſſet in dieſer Geſtalt nur blos das Centrum; dan es iſt des Lebens Cirkel/ was das Begehren aus der ſtillen Weite in eine Enge geſchloſſen hat/ und wiewol es nicht umfaslich iſt/ ſondern überall alſo/ nur Geiſt und Geſtälte der Natur.

welches erſchrecklich iſt.

16. So dan nun der Wüter alſo ein ſtachlichtes/ bitters Rad in der herben Kälte machet/ ſo iſt das Centrum alſo erſchrecklich/ gleich einer groſſen Angſt/ da immer das Leben zerbrochen/ und durch die Eſſentien auch auf ſolche Art erbauet wird; und gleichet ſich dem Leben und Tode.

Die Philoſ. haben die Natur in Sulphur Mercur. und Sal getheilet

17. Die Philoſophi und hohen Natur-kündiger ſchreiben/ wie daß die Natur in dreyen Dingen beſtehe/ als in Sulphure, Mercurio und Sale. Es iſt gar recht; aber der Einfältige wird darinnen nichts verſtehen: u. wiewol es den Weiſen iſt offen geſtanden in der Begreiflichkeit/ ſo verſtehet doch itzt der wenigſte Teil das Centrum, ſondern habens in der Hiſtorien/ gleich-wie auch die Theologiam von der Apoſtel Munde/ welche alſo itzund auch nur als eine Hiſtoria gehet/ ohne Kraft und lebendigen Geiſt/ welcher bey den Apoſteln geweſen iſt/ wie es ihr Zank-Buchſtabe und Mund-Geſchrey eröfnet/ und ſie überzeuget.

Autor hat die Erkentniß des Centri empfangen

18. So wir dan aus Göttlicher Gnaden das Licht erreichen/ und das Centrum mögen erkennen/ welches unſers Lebens Geburt iſt/ ſo haben wir Macht das anzuzeigen/ was in den dreyen Worten/ Sulphur, Mercurius und Sal, begriffen und verſtanden wird: Nicht daß wir der Unwiſſenden Blindheit damit ſpötten/ ſondern als ein Chriſt ihnen das Licht gerne gönnen und zeigen wollen. Und ob unſere Rede zwar gar einfältig erſcheinet/ ſo iſt doch unſere Erkentniß/ Siñ und Begriff gar tief/ darf ſich derhalben keiner an der Einfältigen Rede ärgern/ als hätten wir nicht den tieffen Begriff; er leſe es nur mit rechtem Ernſte/ und denke ihme in GOttesfurcht ernſtlich nach/ er wird wol finden wes Geiſtes Kind wir geweſen ſind in unſerm Aufſchreiben: wir wollen ihn treulich vor den Spöttern und Gleisnern gewarnet haben.

Phur. iſt Centrum, Sul. Licht.

19. Wie bemeldet vom Sulphure, ſo heiſſet das Centrum billig Phur; ſo aber das Licht erboren wird/ ſo heiſſet das ſcheinende Licht aus dem Phur, Sul, deñ es iſt ſeine Sele/ als wie ich von dem finſtern Centro, darinnen das Göttliche Licht erboren

boren wird/rede; alſo auch von der Natur: wiewol es eines iſt/ müſſen aber alſo reden/ ob wir dem Leſer möchten in Siñ bringen/ daß er ſein Gemüht zum Lichte aneigene/u. es alſo empfahe.

Herb u. bitter halten das Centrum.

20. Dan dieſe zwo Geſtalten / als herbe/ kalt und bitterſtachlicht / welche ſich in dem ewigen Willen durch das Sehnen gebären / halten das Centrum, und machen das Rad der Eſſentien, darinnen die Sinnen/und auch die Fühlung der Beweglichkeit immer und Ewig entſtehet.

Sind ohne Licht erſchreckl.

21. Nun ſtehen dieſe beide Geſtälte in ſehr groſſer erſchrecklicher Angſt in ſich ſelber/ auſſer den andern Geſtälten/welche aus ihnen erboren werden. Dan die Herbigkeit gleichet ſich den harten Steinen/ und der Stachel des Anziehens iſt der Herbigkeit Zerbrecher / alſo gehets als ein Rad/ und heiſſet billich Phur, wie das die Natur-Sprache in der Sylbe gibt.

Dieſe 2. Geſtälte halten den Willen in der Finſterniß/

22. So dan die zwo Geſtälte alſo erſchrecklich in ſich gehen in dem Willen/ und den Willen in der Finſterniß halten/ ſo mag er nicht gefangen ſeyn/ dan ſein eigen Recht iſt/ſanft und ſtille ſeyn: und daſſelbe mag er auch in den zweyen Geſtalten nicht verlihren / dan er iſt unfaslich/ und da er doch in den zweyen Geſtalten ſeyn mus / und wohnet in dem Stachel / und iſt ſein Blitz; deñ die zwo Geſtälte ſind in ſich ſelber finſter/und der Wille nicht/ dan er iſt in ſich ſelber frey; aber die zwo Geſtalten nehmen ihn in ihre Eigenſchafft/ dan er iſt ihr Vater/und ſchärfet ſich in ihren Eigenſchaften / daß er in ſich ſelber als ein Blitz erſcheinet.

Der Wille ſchärfet ſich in dieſen 2. Geſtälten und machet den Blitz.

23. Dan Herbe machet finſter/ und der bittere Stachel im Rade zerſprenget die Finſterniß: Alſo erſcheinet des ſtillen Willens Freyheit in dem Rade in der Wirrung als ein Feur-Blitz: Dan von der Herbigkeit ſchärfet er ſich alſo/ daß er alſo ſtreng wird/deñ es iſt gleich als würden Stein u. Stahl in einander gerieben/daß es Feur gäbe.

Mit dem Feur werd 2. Ding-e verſtanden.

24. Dan zwey Dinge werden mit dem Feur verſtanden/als die Freyheit auſſer der Natur/und die Strengigkeit der Natur/als ihr ein Exempel an einem Steine habet/daraus man Feur ſchläget: Dan ſo man auf des Steines Schärfe ſchläget / ſo ſchärfet ſich der bitter Stachel der Natur/und wird aufs höchſte ergrimmet/dan die Natur wird in der Schärfe zerſprenget/ daß die Freyheit erſcheinet als ein Blitz. Und das ſehet ihr an dem daß es war ſey; Dan ſo-bald als die Freyheit erſcheinet/ ſo verzehret ſie die Finſterniß/ und daher iſt GOttes des Vaters Schärfe ein verzehrend Feur: Dan ſo bald der Blitz in der Schärfe etwas ergreiffet/ daß da weſentlich iſt/ ſo verzehret ers augenblicklich/daß alſo keine Natur mehr da bleibet.

Gottes Schärfe ein verzehrend Feur:

Woher der Blitz ſo geſchwind verliſchet.

25. Und daß der Blitz alſo-geſchwinde verliſchet/ entſtehet daher/ daß ihn die Schärfe nicht halten kan/ dan er iſt von der Natur frey/ und wird nur in der Zerſprengung erſehen.

Der Vater iſt ein allmächtiger der Natur.

26. Und geben euch dieſes zu verſtehen/daß dieſe Freyheit auſſer der Natur ſey GOtt der Vater/ und die Natur wird alſo in Jhme erboren/ daß Er alſo iſt ein Allmächtiger der Natur/gleichwie des Menſchen Gemühte über die Sinnen: Dan es hat alles einen Urkund/wie wir euch hernach zeigen wollen.

Vom Blitz d' ein ✝ Geburt machet/ erſchricket die Herbigkeit ſehr.

27. Ferner von der Geburt der Natur/ geben wir euch dieſes zuverſtehen/ aber als ein Gleichniß: So der Blitz in der herben Angſt ſo erſcheinet/ſo iſt es ein ſehr groſſer Schrack/ welchen die Herbigkeit fänget/und viel ſehrer erſchrecket; deñ ihr finſter Recht im herben Tode wird augenblicklich ertödtet/daß ſie ihr ſtreng Recht verlihret/und zurück ſincket/und kan nicht mehr alſo ſtrenge anziehen: Auch ſo gehet der Blitz gerade durch den Stachel der Wüterey des drehenden Rades/ da deñ der Stachel mus zu beiden Seiten ſich ausgeben/und der Blitz fähret mitten durch; alſo wird aus dem Rade ein ✝ und kan ſich nicht mehr drehen / ſondern ſtehet zitternd in der ſcharfen Macht des Willens der ewigen Freyheit/welcher iſt GOtt der Vater.

Daraus die 4te Geſtalt/ d' Saltz-Geiſt/ erboren wird.

28. So nun die ſtrenge Herbigkeit den Blitz der Freyheit hat gefangen/daß ſie ihr Recht verlihret/ ſo iſt die vierte Geſtalt geboren / als der Saltz-Geiſt; deñ die grimme Härtigkeit wird vom Feur und Schrack weich/ und behält doch ſeine Schärfe: Alſo iſt dieſe Geſtalt gleich als ein ſcharfer Waſſer-Geiſt / und der Blitz als der Schrack iſt die dritte Geſtalt / der macht in ſich ſelber in der herben ertödteten Angſt einen Schwefel-Geiſt.

Das Ziel des Todes.

29. Deñ ſo die ſtrenge Herbigkeit ihr erſtes dürres Recht verlihret/ſo ſol ſie ſanft ſeyn/u. kan doch nicht/dan ſie iſt ſchrecklich ſcharf/und alhie iſt das Ziel des ewigen Todes: deñ das Begehren aus dem freyen Willen mag nicht mehr alſo ziehen/ deñ es ſtehet in der Angſt des Schracks/ und behält doch ſein Recht im Ziehen:

Die Angſt hat den Willen/

30. Dan eine jede Angſt hat Willen aus der Quaal auszugehen. Und das iſt der Angſt natürlich

aus der Quall auszugehen.

türlich Recht/ aus ſich austreiben/ und da es doch nicht kan; ſondern die Quall wird nur dardurch ausdehnend und gröſſer/ wie man das an einem wütenden ängſtlichen Schaden verſtehet/ da das Glid in den Eſſentien arbeitet/ die Quall von ſich zutuhn/ u. wird in derſelben Arbeit der Eſſentien nur gröſſer/ und blähet ſich die Quall im Schwefel-Geiſte nur auf; je mehr ſich die Eſſentien wehren/ je gröſſer wird das Rad der Angſt/ gebe ich den Sinnen zu bedenken.

31. Alſo gebe ich euch zu bedenken die Natur/ welches/ ſo ihr euch beſinnet/ nicht könnet widerreden: dan das iſt in allen Dingen/ und hat ſein Geburt-Recht alſo; und ſtehet die Natur alſo im Centro in vier Geſtalten.

Die Herbigkeit machet, Kälte/

32. Als erſtlich im herben/ ſtrengen Anziehen/ das heiſſet Herbe/ und machet in ſich ſelber ſtrenge Kälte.

Daraus das ängſtliche ziehen.

33. Und dan zum andern/ ſo iſt das Ziehen ſein Stachel/ der wütet in der Herbigkeit/ und zerbricht in der Härtigkeit/ und machet das Rad der unzählbaren Eſſentien, darinnen die Wunder erboren werden.

Und endlich der Blitz od' Feur/

34. Aber der Blitz der Freyheit des ewigen Willens/ welcher ſich in der Herbigkeit ſchärfet/ und ein verzehrend Feur wird/ bricht ihme ſein Rad/ in-deme er als ein Blitz augenblicklich durchdringet/ und erſchrecket ſeine Mutter als die Herbigkeit/ welche ihr hartes Recht verlihret/ und in eine Schärfe gleich dem Salze genaturet wird: und in dieſer Schärfe verlihret der Stachel auch ſein eigen Recht/ und wird bitter/ dan er hat zwey Geſtalten in ſich/ als Wüten/ und auch den Feur-Blitz; Die vergleichen ſich dem Schwefel/ und iſt die Macht des Feurs Anzündung/ dañ des Feurs Quaal ſtehet darinnen.

welches die 3te Geſtalt machet/ den bitteren Stachel

35. So verſtehet uns nun recht: der Feur-Blitz aus der Schärfe macht die dritte Geſtalt in der Natur; Dan er machet in der Herbigkeit und aus dem Wüter den bittern Stachel/ in der Herben Angſt einen Schwefel-Geiſt/ in dem der Blitz ſtehet; und iſt die Sele oder das ewige Leben der 4. Geſtalten. Dan die Angſt macht wieder in ſich ſelber ein Begehren/ aus der Angſt zu fliehen/ und da doch nichts iſt das fliehen mag; ſondern alſo iſts im Centro, und heiſſet alhier nicht mehr das Centrum.

Die 4te Geſtalt iſt die Verwande-lung der Herbigkeit.

36. Die vierte Geſtalt iſt die Verwandlung der hartē Herbigkeit/ als der Schrack des Blitzes die finſtere Herbigkeit erſchrecket/ daß ſie weich und wie todt überwundē wird/ da ſie zu Sal wird/ und behält doch das Recht des herben Anziehens.

Und heiſſen 3. Princ. als Sulphur Mercur. und Sal.

37. Alſo heiſſen die 4. Geſtalten der Natur itzt nicht mehr das Centrum, ob ſie gleich das Centrum in ſich in ihrem Urkunde haben/ ſondern Sulphur, Mercurius und Sal: Deñ der Schwefel-Geiſt iſt die Sele der 4. Geſtalten/ deñ er hat das Feur in ſich/ und die Angſt machet einen andern Willen in ſich/ alſo daß die 4. Geſtalten einen ewigen Willen in ſich ſelber haben/ der ihr eigen iſt. Dan derſelbe Wille iſt/ aus den vier Geſtalten über auszufliehen über die Natur/ und die Natur im Feur anzuſtecken/ und alſo in erſchrecklicher Macht zu ſeyn/ wie das an den Teufel zu erſinnen iſt/ welche in dieſem Willen leben/ wie wir hernach ſetzen wollen.

Den Heiden iſt das 2. Princip. nicht offenbaret worden:

38. Alſo verſtehet uns recht/ was die alten Weiſen mit dieſen drey Worten/ Sulphur, Mercurius und Sal verſtanden haben: ob ſie wol das hohe Licht nicht haben alle mögen ergreiffen/ ſo haben ſie doch deſſen gnugſam im Verſtande gehabt im Lichte dieſer Welt/ als im dritten Principio, welches alles einerley Verſtand und Begriff hat; alleine daß ſie die Principia nicht verſtanden/ ſonſten hätten ſie GOtt erkant: Aber alſo ſind ſie als Heiden im Lichte dieſer Welt mit ihrem Verſtande blieben; Dan ſie haben die Sele der 4. Geſtalten im Lichte der Soñen-Kraft erfunden/ und weiters iſt ihnen das ander Principium nicht offenbaret worden.

nemlich die Geburt des Worts/

39. Da die Sele im ewigen Bande ſtehet/ und da im Creuz der Natur aus dem urkundlichſten ewigen Willen das ewige Wort geboren wird/ welches der Schöpfer und Macher in der Natur iſt; Dieſes iſt ihnen verborgen geweſen/ wiewol noch auf heute: aber es eröfnets die Zeit/ da es ſtehet zu einem Panier/ davon an ſeinem Ort.

Gemüt und Gedanken.

40. Alſo hat die Sinn-reiche Vernunft gar helle in unſerer Beſchreibung/ was Sulphur, Mercurius und Sal ſey: Dan Sal iſt die Sele/ und iſt eben der Schwefel-Geiſt/ welcher den Feur-Blitz mit allen Geſtalten in ſich hat. So aber der Sonnen Kraft und Licht in deme wirket/ dieweil die Sele im Fleiſch und Blut ſtehet/ ſo wirket ſie aus dem herben Salz-Geiſte mit ihren freundlichen Strahlen ein Oele/ das zündet das Feur an: alſo brennet der Schwefel-Geiſt/ und iſt ein Licht in den Eſſentien, und wird aus dem ängſtlichen Willen das Gemühte/ und aus dem Rade der Eſſentien die Gedanken; dan die Kraft der

Sonnen hat auch das Gemühte / daß es nicht in der Angſt ſtehet / ſondern freuet ſich in der Kraft des Lichts.

41. Alſo iſt Sul die Sele: in einem Kraut iſts ein Oele / und im Menſchen nach dem Geiſte dieſer Welt im dritten Principio auch/ welches immer aus der Angſt des Willens im Gemühte erboren wird; und der Schwefel-Wurm iſt der Geiſt/ der das Feur hat und brennet. Phur iſt das herbe Rad an ihme ſelber/ ſo es verurſachet.

Mercur. begreiffet alle 4 Geſtaltē

42. Mercurius begreiffet alle vier Geſtalten/ wie das Leben aufgehet / und hat doch ſeinen Anfang nicht im Centro, wie Phur; ſondern nach dem Feur-Blitze/ als die herbe/ harte finſtere Geſtalt erſchrickt / da ſich die Härtigkeit in die weiche Schärfe verwandelt / da der andere Wille/ als der Wille der Natur / welcher Angſt heiſſet/ entſtehet/ da hat der Mercurius ſeinen Urſtand: Dan Mer iſt das zitternde Rad / ganz erſchrecklich / ſcharf und giftig / feindig / welches ſich in der Herbigkeit im Feur-Blitz alſo nimt/ daß das grimme Leben entſtehet. Die Sylbe Cu iſt der Druck ausm ſtrengen ängſtlichen Willen des Gemühtes der Natur / der iſt aufſteigend / und wil oben aus. Ri iſt die Faſſung des Feur-Blitzes / welches im Mer einen hellen Thon und Klang gibt: dan der Blitz machet den Klang; alſo wird der Salz-Geiſt der Schall/ und iſt ſeine Geſtalt grieslicht / gleich dem Sande: und hierinne entſtehen Stimmen / Hall und Lauten/ alſo daß Cu den Blitz begreiffet; ſo iſt der Druck gleich als ein Wind/ der über ſich ſtöſſet/ und gibt dem Blitze einen Geiſt/ daß er lebet und brennet: alſo heiſſet die Sylbe Us das brennende Feur/ welches mit dem Geiſte immer von ſich treibet; und die Sylbe Cu dringet immer auf den Blitz.

Aus Salt mit Einmiſchung Sulphur und Mercur. ſind Erdeſtein/ Waſſer und Metallen worden.

43. Und das dritte Wort Sal iſt der Salz-Geiſt: dieweil die alten Weiſen haben geſehen / wie die Natur alſo in viel Partes zerteilet iſt/ da alſo eine jede Geſtalt der Natur ſeine ſonderliche Materiam in dieſer Welt hat / als das in der Erden zu ſehen iſt; Und ſonderlich der Salz-Geiſt das gröſſeſte iſt in den Corporlichen Weſen / dan es erhält das Corpus, daß es nicht verweſet; ſo haben ſie dieſe Porten als die Mutter der Natur/ billich alleine geſetzet: dan aus dieſer Geſtalt iſt in der Schöpfung worden die Erde / Steine/ Waſſer und alle Metall/ jedoch mit Einmiſchung der andern Geſtalten/ wie ihr hernach ſehen werdet. Alſo mein lieber Leſer verſtehe uns nach unſerm Siñ und Begriff.

Die 4 Geſtalten ſind Gottes Zorn u. Grim/ aber unmaterialiſch.

44. Die 4. Geſtalten in ſich ſelber ſind der Zorn u. Grim GOttes in der ewigen Natur: und ſind in ſich ſelber nichts als nur eine ſolche Quall und Geburt/ die ſtehet in der Finſterniß/ und iſt nichts materialiſches / ſondern der Urkund des Geiſtes/ ſonſt wäre nichts; dan dieſe 4. Geſtalten ſind eine Urſache aller Dinge/ wie ihr euch dan beſinnet/ daß alles Leben Gift hat/ und die Gift ſelber iſt das Leben / darum iſt manch Geſchöpfe alſo giftig böſe / daß es eines giftigen Urſtands iſt.

Doch ſtehet die Natur in vielen andern Geſtaltē

45. Und iſt euch zu erſinnen / daß die Natur/ ob zwar wol dieſes die Haupt-Urſache der Natur iſt / noch gar in vielen andern Geſtalten mehr ſtehet: Dan das machet das Rad der Eſſentien, welches unzählbare Geſtalten machet / da in jeder Eſſenz wieder das Centrum iſt / daß alſo mag eine ganze Geburt einer viel andern Geſtalt erſcheinen; darum iſt die Macht GOttes unerforſchlich.

Autoris Zweck ſeines Schreibens.

46. Unſer Schreiben langet nicht dahin / daß wir wollen die Gottheit in der ewigē Natur ausgründen; Nein/ das kan nicht ſeyn/ ſondern daß wir wollen dem Blinden den Weg weiſen/ welchen er ſelber gehen mus: Wir können nicht mit ſeinen Füſſen gehen / aber als ein Chriſt wollen wir ihn gerne leiten/ und ihme mitteilen was wir haben/ nicht uns zu Ruhme/ ſondern helfen pflanzen den groſſen Leib in Chriſto mit ſeinen Glidern/ davon wir euch hernach wollen melden; zu welchem Ende dieſe gar hohe Dinge gemeldet werden / daß wir euch mögen den rechten Zweck im Urkund zeigen / aufdaß ihr euch ſelber ſehet / und lernet verſtehen das Treiben dieſer Welt / wie alles ſo blind an GOtt iſt / und was die Urſachen/ und dan auch ſein Ende iſt.

Wie die Sonne im 3ten Princip. die 4. Geſtaltē temperiret / alſo das Licht des 2. Princ. die 4te Geſtalt in den Engeln.

47. Wir fügen euch dieſes / daß ihr euch wollet recht entſinnen: dan dieſe 4. Geſtalten ſind in allen Dingen/ aber in dieſer Welt / als im dritten Principio, in ihren gar ernſten Eſſentien nicht verſtanden; Dan der Sonnen Kraft in den Elementen temperiret alles/ daß die Eſſentien nicht alſo im grimmen Quall ſtehen / daß es iſt eine Wonne eines freundlichen Lebens; gleichwie das Licht aus dem andern Principio, welches iſt das Licht aus dem Worte und Herzen GOttes des Vaters/ die 4. Geſtalten im Centro der Engliſchen Geiſter erleuchtet / daß ſie in ihrem eigenen Centro der Freudenreich lieblich und gar wonneſam ſind.

Die Teufel

48. Und ihr wol recht bedenken möget vom Fall der

ſtehen in den 4. Geſtalte

der Teufeln/welche das Licht des Herzens GOttes verlohren haben/ welche nun müſſen in den 4. Geſtalten des Urkundes ſtehen in ſolcher ängſtlichen Quall/wie oben bemeldet.

Alſo auch die Sel des Menſchen/ſo ſie nicht umkehret.

49. Alſo iſt auch die Sele des Menſchen aus dieſem ewigen Bande in den Menſchen eingeblaſen/ und vom Lichte GOttes erleuchtet: iſt aber im Fall Adams aus dem ewigen Lichte des Herzens GOttes eingegangen in das Licht dieſer Welt; und hat nun dis zu gewarten/ daß/ ſo ſie nicht wieder ins Licht GOttes eingehet / und ihr dan das Licht dieſer Welt zerbricht/ daß ſie mus blos in den 4. Geſtalten auſſer dem Lichte in der ernſten Lebens-Geburt bleiben bey den Teufeln.

die 4. Geſtaltē ſind die Hölle; Mercur. d' Feur Bliz.

50. Dan die 4. Geſtalten ohne das ewige Licht ſind der Abgrund / der Zorn GOttes und die Hölle; und der erſchreckliche Feur-Bliz im Rade der Brechung im Aufgang Mercurii, im Schwefel-Geiſte iſt ihr Licht / welches ſie in ſich ſelber müſſen erwecken / ſonſt ſtehet ihr Geiſt in ewiger Finſterniß/ und iſt eine lebendige Geſtalt des Abgrundes / ein Regiment der ernſtlichen Quall / welche alſo im Feur-Bliz aufſteiget / über GOtt und Himmelreich/ und das doch nicht erreichet / weder ſihet noch fühlet: dan es iſt ein Principium, welches weder dieſe Welt/noch die Engliſche ergreiffet/und iſt doch in Ort und Stäte nicht abgetrant.

Im Gemühte wird Gott gefühlet u. geſehen;

51. Dan wir geben euch dieſes zu entſinnen: gleichwie wir Menſchen mit unſern Augen dieſer Welt nicht können GOtt und Engel ſehen/welche doch alle Augenblick vor uns ſind/ ja auch die Gottheit in uns/ und wir ſie doch nicht mögen ergreiffen / wir ſetzen dan unſere Imagination und ernſtlichen Willen in GOtt / ſo erſcheinet uns GOtt im Willen / und erfüllet das Gemühte/ da wir dan GOtt fühlen / und mit unſern Augen ſehen;

ſo wohl auch Gottes Zorn/ſo die Imagination darin gehet

52. Alſo auch ingleichen: ſo wir unſere Imagination und Willen in die Bosheit ſetzen/empfangen wir der Höllen Quall im Zorne/ und greiffet uns der Teufel im Zorne GOttes ins Herze/und wir ſehen ihn nicht mit dieſen Augen; alleine das Gemühte und die arme Sele in ewiger Quall des Urkundes verſtehen das / und erzittern vom Grimme / daß auch manche Sele verzaget/ und ſich ſelber ſtürzet in die Quall des Urkundes/auch den Leib zum Tode/ zum Schwert/ zum Stricke und Waſſer führet / damit ſie nur dieſer Quall in dieſem Leben / verſtehe des dritten Principiũ, bald los wird / dan ſie ſtehet zwiſchen Himmel- und dieſer Welt-Reich im Spotte / darum eilet ſie in Abgrund.

GOtt hat keine Hölle geſchaffen/

53. Auch ſo fügen wir euch dieſes gar ernſtlich zu bedenken / daß Gott nicht eben eine Hölle und ſonderliche Quaal habe geſchaffen / da Er wolte die Creaturen / als Engel und Menſchen inne plagen / ſintemal Er iſt ein GOtt der nicht das Böſe wil / und ſolches ſelber verbeut / auch ſein Herz darum laſſen Menſch werden / daß Er den Menſchen aus der ewigen ängſtlichen Quall hülfe: So iſt uns ja recht zu bedenken die ernſtliche Quall des Abgrundes / welche ewig iſt.

ſondern die Abweichung von GOtt iſt die Quahl.

54. Darum ſo bald die Teufel aus dem Lichte Gottes ausgingen / und wolten in der Feurs-Macht über die Sanftmuht des Herzens Gottes herrſchen/ ſo waren ſie gleich zur Stunde und Augenblick in der Höllen Abgrunde / und wurden von demſelben gehalten: dan es ward ihnen keine ſonderliche Quaal gemacht / ſondern ſie blieben auſſer Gott in den vier Geſtalten der ewigen Natur/

Das Licht Gottes ſtehet mit groſſer Begierde gegen der Selen.

55. Alſo auch in gleicher Geſtalt gehet es der Selen des Menſchen / ſo ſie das Licht GOttes nicht erreichet; welches aber mit groſſer Begierde gegen der Selen ſtehet/und iſt im Centro verborgen: und iſt der Selen nur um dieſes/daß ſie ihren Willen/als einen Ausgang aus den 4. Geſtalten/wieder ins Licht GOttes ſetzet/da ſie dan wird wieder neugeboren im Willen und Leben GOttes.

Die Teufel u. Gottloſe Selen haben unendliche Geſtalten.

56. Wir fügen aber dem lieben Leſer dieſes/daß die Creaturen / der Teufel / ſowol die verdamte Selen nicht nur 4. Geſtalten in ihres Lebens Bande haben / ſondern ihre Geſtalten ſind unendlich/ gleichwie die Sinnen des Menſchen unendlich ſind / und mögen ſich verwandlen in aller Creaturen Geſtalt: Aber es ſtehen ihr nicht mehr als vier offenbar/ſowol im Abgrunde der Höllen auch / aber ſie mögen alle Geſtalten aus der Matrix hervor bringen / nur das Licht nicht; das Feur iſt ihr recht Leben / und die Herbigkeit der Finſterniß ihre Speiſe.

die Teuf. u. Verdamte ſind lebdige Geiſter in den Eſſentien des ewigen Urkundes.

57. Dan eine Eſſentia nehret die ander/ daß es alſo ein ewig Band iſt: und ſind die Teufel / ſowol die verdamten Selen/nur lebendige Geiſter in den Eſſentien des ewigen Urkundes/ſind auch daraus erſchaffen; dan dieſe Matrix iſt die urkundlichſte Gebäreriñ / die ſich aus dem ewigen Willen immer gebieret.

58.

Nach dieſer Geſtalt nennet ſich Gott ein verzehrend Feur.

58. Und nach dieſer Geſtalt nennet ſich GOtt einen eiferigen und zornigen GOtt Exod. 20:5. und ein verzehrend Feur. Ebr. 12:29. Dan das Feur dieſes Urkundes iſt verzehrende/ dan es iſt im Centro des ewigen Bandes: Darum ſo das in der herben Schärfe entzündet wird/ verzehret es alles was in den 4. Geſtalten (verſtehe/ was nicht aus ihrer Quall erboren iſt; dan die Teufel ſind dieſer Quall/ die kans nicht verzehren/ dan ſie ſind roh ohne Leib) weſentlich erſcheinet/ wie das bey dem Opfer Moſis und Iſraelis zu ſehen/ welche das Feur verſchlang/ Num. 16: 18.35 ſowol bey dem Elia mit den zween Hauptmännern über 50. Mañ/ wie das Feur GOttes beidemal die 50. verſchlang/ als Iſrael durchs Wort in des Vaters Quall geführet ward. 2 Reg. 10:12.

59. So wil ich euch nun ferner die Geſtalt der Gottheit zeigen/ daß ihr den Abgrund des ewigen Lebens ergründet/ und verſtehen lernet das ewige Gute/ und auch das ewige Böſe/ und auch das Tödtliche von dieſer Welt; und lernet gründen und kennen den Willen des höchſten Gutes/ und was GOtt/ Himmel/ Hölle/ Teufel und dan dieſe Welt ſey/ u. was euch hieriñen zu tuhn ſey.

Das Wort machet die Gottheit offenbar.

60. Johannes Evangeliſta ſchreibet recht/ darzu hoch und teur: Daß im Anfang ſey das Wort geweſen/ und das Wort ſey GOtt geweſen/ und alle Ding ſind durch daſſelbe gemacht worden/ deñ das Wort machet die Gottheit offenbar/ und gebieret die Engliſche Welt/ ein Principium in ſich ſelber/ und das iſt in dem Weg zu verſtehẽ.

Des Vaters erſter u. ewiger Wille iſt/ ſein Wort zu gebären

61. Der erſte ewige Wille iſt GOtt der Vater/ ſeinen Sohn zu gebären/ das iſt ſein Wort/ nicht aus etwas anders/ ſondern aus ſich ſelber. Nun haben wir euch berichtet von den Eſſentien, ſo im Willen erboren werden/ und dan wie der Wille in den Eſſentien in eine Finſterniß geſtellet werde/ u. wie die Finſterniß im Rade der Aengſtlichkeit durch den Feur-Blitz zerſprenget werde; und wie der Wille in 4. Geſtalten komme/ welche im Urkunde alle 4. nur eines ſind/ aber im Feur-Blitze alſo in vier Geſtalten erſcheinen; und deñ wie ſich der Feur-Blitz urkunde/ daß ſich der erſte Wille in der grimmen Herbigkeit ſchärfet/ daß die Freyheit des Willens im Blitze erſcheinet: da wir euch dan zu verſtehen haben gegeben/ daß der erſte Wille im Blitz des Feurs erſcheinet/ und verzehrend ſey/ verſtehe von der ängſtlichen Schärfe/ da deñ der Wille in der Schärfe bleibet/ und den andern Willen in ſich ſelber faſſet/ verſtehe im Centro der Schärfe/ aus der Schärfe auszugehen/ und zu wohnen in ſich ſelber/ in der ewigen Freyheit ohne Quaal.

Der wiedergefaſte Wille iſt die Kraft des erſten/ und ſtehet in ſeinem Centro vom erſten unterſchieden.

62. So geben wir euch nun zu erkennen/ daß derſelbe andere wiedergefaſſete Wille/ aus der Schärfe auszugehen/ und zu wohnen in ſich ſelber in der ewigen Freyheit ohne Quaal/ von der Natur/ verſtehe ihre Strengigkeit/ frey iſt: deñ er ſtehet im Centro in ſich ſelber/ und behält alle Kraft und Geſtalten des Centri aus allen Eſſentien in ſich ſelber; dan es iſt die Kraft des erſten Willens/ und wird erboren in dem erſten Willen/ und machet in der Freyheit des erſten Willens ein Centrum der Ausgeburt der 4. Geſtalten im erſten Willen unfaslich: Und derſelbe andere erborne Wille im erſten Willen iſt das Herze des erſten Willens/ dan es iſt das ewige Centrum des erſten Willens/ und iſt im erſten Willen als ein Wort/ das in ſich ſelber ſchwebet/ und bleibet ewig in der Geburt des erſten Willens; dan es iſt ſein Sohn oder Herze/ und wird darum unterſchieden vom erſten Willen/ daß es ein ſonderlich Centrum in ſich hält.

Durch dieſes Wort ſpricht d Vater alles aus

63. Nun ſpricht der Vater/ als der erſte Wille alle Ding durch dis Wort/ als aus dem Centro der Freyheit aus; und der Ausgang ausm Vater durchs Wort/ iſt der Geiſt der Kraft des Worts im Vater/ der formet das Ausgeſprochene nach Geiſtes Art/ daß es als ein Geiſt erſcheinet.

Der Geiſt formets.

64. Dan in der herben Matrix, als im Fiat, wird alles gefaſſet/ und der Geiſt des Worts formts in dem Centro derſelben Eſſenz, in welcher ſich der Vater beweget/ und durchs Wort ſpricht/ alſo daß es im Weſen iſt und bleibet. Dan was aus dem Ewigen formiret wird/ das iſt Geiſt und iſt ewig/ als die Engel und die Selen der Menſchen.

Der Begriff ſtehet nicht im Geiſt dieſer Welt.

65. So wir euch dan in dieſer Beſchreibung möchten ſtum und unverſtändig ſeyn/ dan der Begriff beſtehet nicht im Geiſte dieſer Welt; ſo wollẽ wir euch zeigen die andern drey himliſchen Geſtalten/ wie die erboren werden/ darinnen vornemlich GOtt/ Himmelreich und Paradeis/ und die engliſche Welt verſtanden wird/ ob der Leſer möchte in Siñ gebracht werden.

Die Gottheit hat keinen Anfang.

66. Nicht iſt es zu verſtehen/ daß die GOttheit alſo einen Anfang und Aenderung nehme/ Nein; ſondern ich ſchreibe auf Art wie man das Göttliche Weſen ſol lernen verſtehen/ dan wir köñen

nicht

nicht engliſche Worte führen: und ob wir die führeten/ ſo erſcheinets doch in dieſer Welt alles creatürlich/ darzu vor dem irdiſchen Gemühte irdiſch. Dan wir ſind auch nicht mehr als ein Particular aus dem Ganzen/und kön̄en nicht ganz reden/ſondern ſtückwerk/das ſol der Leſer betrachte.

Gott iſt allein frey ſonſt nichts.

67. Dan das Göttliche Gemühte im Herzen GOttes iſt allein ein Ganzes/ und ſonſt nichts: dan es ſtehet ſonſt alles in den Eſſentien, und iſt GOtt alleine frey/und ſonſt nichts; darum reden wir vom Stückwerk/ und faſſen das Ganze im Gemühte/den̄ darzu haben wir keine Zunge auszuſpreche/wir führen den Leſer als auf einer Leiter.

u. wird allein im Licht d' Liebe erkant.

68. So wir den̄ wollen recht von GOtt ſchreiben oder reden/ſo müſſen wir vom Lichte und von der Flamme der Liebe reden/ dan darin̄en wird GOtt verſtanden.

Des Feurs Quaal iſt nicht das Licht

69. Wir können nicht ſagen/ daß des Feurs Quaal das Licht ſey;alleine wir ſehen/daß es aus dem Feur ſcheine. Nun haben wir euch berichtet von des Feurs Urſtande/ wie es im Rade der Eſſentien in der harten ängſtlichen Schärfe erboren werde/ und ſeinen Bliz nehme aus der ewigen Freyheit/da die Freyheit in der Natur getrieben wird/ alſo daß aus der Freyheit eine Quaal wird/das iſt Feur.

Alle Eſſentien nehmen ihre Kraſt im Bliz des Creuzes.

70. So haben wir euch auch berichtet/ wie der Bliz ſtracks hindurch dringet/ durch das Rad der Eſſentien in der harten ängſtlichen Schärfe/ und ein ✠ machet/ da dan das Rad der Eſſentien nicht mehr im Drehen gehet/ ſondern ſtehet zitterende im Schalle; und nehmen alle Eſſentien ihre Kraft und Stärke im Blitze des Creuzes/ dan der Bliz dringet gerade durch/ und zerſcheidet die Eſſentien des Rades/und die Eſſentien dringen quericht durch auf den Bliz: dan der Bliz iſt ihr Geiſt/ welcher in der Herbigkeit eine Schwefel-Geſtalt machet.

Die Geburt ſtehet gleich einem + als ein Gewächſe.

71. Alſo ſtehet die Geburt querricht/gleich einem ✠/ und hat von unten das Centrum zur Geburt/und oben aus den Bliz/der treibet; und ſtehet die ganze Geburt als ein Gewächſe: da das Feur übertreibet / und die Eſſentien dem Feur-Geiſte nacheilen als ihrem eigenen Geiſte/ der ſie zeucht und begehret/dan ſie ſind ſeine Speiſe und Nahrung/ und er iſt ihr Leben/ und iſt eines ohne das ander nichts.

Der Feur-Schrack verzehret alle Geſtalt der Finſterniß.

72. Nun verſtehet uns vom Feur-Schrack/der iſt ſchrecklich u. verzehrend / und überwindet alle Geſtalten aller Eſſentien; dan ſo bald der Bliz gehet/ſo werden alle Geſtalten der Finſterniß verzehret/ und erſchrickt die finſtere Herbigkeit/ als der ſtrenge Tod/vor dem Leben/ und weicht zurücke als todt und überwunden/ und wird aus harte weich und dünne/ wird ſchwer als ein Unmacht/das nicht ſelber fix iſt / und davon komt das Gewichte der Natur; dan die herbe Matrix wird dünne und licht/und ein Waſſer-Geiſt/davon das Waſſer iſt erboren.

Die 5te Geſtalt d' holdſeligen Liebe/ welche des Lebens Urſtand iſt.

73. Nun iſt dieſer Schrack der Herbigkeit im finſtern Tode ein Schrack groſſer Freuden/dan es wird aus Finſter Licht. Und ſo ſich nun der Bliz in der Herbigkeit des Stachels darinnen erblicket/erſchrickt er viel ſehrer als ſeine Mutter die Herbigkeit/u. iſt auch nicht ein Feind-ſchrack/ ſondern ein gar Freuden-reicher Schrack der Freuden/ daß er ſeine Mutter alſo dünne/weich und ſanft findet/ von welcher er ſein feurig Recht verlihret/ und wird in der ewigen Freyheit des ewigen Willens im Centro weiß/helle/lichte/lieblich und freudenreich: und gehet hiermit auf die fünfte Geſtalt der Natur/als die holdſelige Liebe/ dan da begehret der Bliz mit groſſem Sehnen ſeine Mutter zu einer Speiſe / und iſt alhier des Lebens rechter Urſtand; dan es iſt die Anzündung des Lichts in der herben Matrix, da ſich die ſtrenge Herbigkeit in eine Sänfte verwandelt.

und machet ein eigen Centrum.

74. Und ſolts alhie recht verſtehen/nicht ganz im Centro ihres Weſens/ſondern wie ich im Gleichniß reden möchte/als ob ſich ein Oele in d' Sanftmuht erbiere/aus welchem das Licht ſtandhaftig ſchiene / und immer bliebe / indem der Bliz ſein Recht verlihret: ſo wird aus ſeiner Geſtalt ein Licht/ ein Schein/ darinnen ein ſonderlich Centrum ſtehet/ daraus die Freudenreich aufgehet/ und behalten doch die erſten 4. Geſtalten ihr Centrum für ſich; dan die Finſterniß bleibet als ein eingefaſſet Weſen / und das Licht ſcheinet in der Finſterniß/u. die Finſterniß begreift es nicht.

Die 4. erſten Geſtalte behalte ihr Centrum für ſich.

Sind als 2. Princip.

75. Sind als zwey Principien,und das daher/ dieweil ſich die Sanftmuht aus dem erſten ewigen Willen urſtändet / welcher in ſich ſelber von der Natur frey iſt / und iſt dünne als ein Nichts/ und iſt ſtille: was nu ſtille und ohne Weſen in ſich iſt / das hat keine Finſterniß in ſich / ſondern iſt blos eine ſtille/helle / lichte Wonne ohne Weſen/ und das iſt die Ewigkeit ohne etwas / und heiſſet vor allen andern GOTT: dan es iſt nichts Böſes darinnen/und iſt ohne Weſen.

GOtt d' Vater

76. Alſo verſtehet uns / iſt GOtt der Vater in ſich

Iſt ohne Namen/ pur Licht ohne Weſen.

ſich ſelber / aber ohne Namen: dan Er iſt in ſich ſelber die lichte / helle und klare Ewigkeit / ohne Weſen/ſo wir pur vom Lichte GOttes reden.

Sein Weſen aber iſt ſein eigener Wille u. Begehren ſeines Worts/ das da ſchaffe/

77. So Er aber nicht ohne Weſen ſeyn wil/ ſo verſtehen wir ſeinen Willen / welchen Er in ſich faſſet aus Nichts/ nur blos aus und in ſich ſelber: und verſtehen wir in ſeinem Willen das Begehren / und im Begehren das Centrum der Gebärerĩ/ darinnen das Weſen geboren wird.

78. Nun begehret die ewige Gebärerĩ nichts als das Wort/ das in der Gebärerĩ ſchaffe; dan die ewige ſtille und lichte Wonne ſchaffet nichts / ſondern iſt blos ſtille und lichte: dan wo keine Finſterniß iſt/da iſt eitel Licht ohne Wandel/dan die Gebärerĩ im Begehren macht die Anziehung / daß alſo eine Finſterniß iſt/die ewig iſt/in welcher die Natur erboren wird / wie oben gemeldet.

GOtt wil nicht die Finſterniß/ ſondern nur das Wort.

79. Nun begehret die ewige Gebärerĩ im erſten Sehnen die Freiheit/verſtehe GOtt/nicht die Finſterniß in ſich/dan er wil ihr nicht/ſondern nur das Wort/das da im Sehnen der Gebärerĩ ſchaffe; u. mag auch keine Gebärerĩ ſeyn/ohne ein Anziehen/ welches ſich ſelber im Willen ſchwängert/ in welcher Schwängerung das Centrum der Natur ſtehet/u. wäre auch kein Wort/es ſey dan die Natur/dan in der Natur urſtändet ſich das Wort.

Zwey Worte werden in der Natur erboren: eines aus der grim̃en Natur;

80. Und geben euch alſo alhier ganz hoch und teur zum Erkentniß/wie in der Natur zwey Worte erboren werden: eines im erſten Centro der Gebärerĩ/ in der ſtrengen Grimmigkeit/ auszuſprechen die ſtrenge Macht der Mutter der ernſten herben Grimmigkeit im Feur / welches alhier GOttes des Vaters Natur heiſſet/welche Er alſo in ſeiner ſtillen Wonne/ in der Faſſung ſeines Willens / ohne Berührung der Freiheit des Lichtes gebieret.

das andere aus der Sanftmuht.

81. Und das ander Wort / welches er aus der Natur/aus der Sanftmuht gebieret/verſtehe indem die ewige Freyheit des Lichtes / ſo GOtt genant wird / welche aus der Natur iſt/ die finſtere Natur erblicket/ zwar im Feur der Schärfe/ wie vorne gemeldet/ und aber die Herbigkeit in ihrem eigenen finſtern Rechte erſchricket / und ihr ſtrenges Recht verlihret.

In dieſem Aufgehen des Blitzes iſt ein Liebe begehre.

82. Dan der Blitz machet die finſtere ſtrenge Macht wieder dünne / und gehet in ihr alſo ein Gewächſe auf aus den unzahlbaren Eſſentien; und daſſelbe iſt die Kraft des andern Centri: dan in dieſem Aufgehen iſt ein Liebe-Begehren / und fänget das ewige Licht die Freyheit auſſer der Natur: daß ſich alſo die Freyheit auſſer der Natur in dieſer Liebe entzündet / und alſo ein brennend Licht wird/ in welchem der Glanz entſtehet.

In dem Liebe-brennen iſt keine Schärfe empfindlich.

83. Dan auſſer der Natur iſt kein Glanz/ obgleich eine lichte ſtille Wonne iſt; ſondern der Glanz urſtändet erſt von der Schärfe: nun iſt aber in der Liebe Aufgehung keine Schärfe empfindlich; und ob ſie gleich iſt/ſo iſt es doch nur eine Geburt der Freuden / und eine rechte Erfüllung des erſten Willens / der GOttes iſt/ welchen Er ſetzet ins Begehren/ und alſo die Natur gebieret/ und aus der Natur das Gewächſe der Liebe.

Das andere Wort wohnet im 1ſten Willen.

84. Alſo wohnet das ander Wort oder Gewächſe der Liebe in dem erſten Willen/und iſt ſeine rechte Erfüllung/ welche er begehret: dan es iſt ſanfte / lieblich und freundlich / und iſt des erſten Willens Kraft und Herze/von welchem das ewige Begehren im̃er im Wachſen u. Willen ſtehet.

Das Licht zerſprenget die Thore der Finſterniß.

85. Und alſo zerſprenget das Licht die Thore der Finſterniß / und gehet das Liebe-Gewächs aus der finſtern Natur aus/und wohnet in der ewigen Stille des Vaters/und iſt die Kraft des Vaters/ und wird ſein Sohn genant: dan der Vater gebieret Jhn aus ſeinem ewigen Willen; und wird hierinnen des Vaters Glanz offenbar / welcher ſonſt im erſten Willen in der finſtern Natur nur im Feur erſcheinet/aber im andern Centro in der Liebe im Lichte.

Woher Liebe u. Feindſchaft.

86. Und wird alhier betrachtet die Liebe und Feindſchaft/ wie die gegen einander ſtehen/ dan die Liebe iſt der Grimmigkeit ihr Tod / und nimt der Grimmigkeit mit ihrem Blicke den Gewalt: und iſt alhie recht zu betrachten die Macht GOttes in Liebe und Zorn:

Die Liebe Geburt urſachet der erſte Wille.

87. Daß aber alſo die Liebe-Geburt möge geboren werden / urſachet der erſte Wille aus der ſtillen Wonne: dan die ſtille und helle Wonne iſt ohne Quaal / die begehret nicht Grimmigkeit/ und machet aber doch Grimmigkeit; und ſo die Grimmigkeit nicht wäre/ſo wäre keine Schärfe/ ſo möchte auch das ander Centrum der Liebe nicht geboren werden/ aus welchem das übernatürliche Licht ſcheinend wird: alda ſich dan der Name GOttes des Vaters und des Sohnes urſtändet.

In der Liebe-Geburt urſtändet der Name Vater u. Sohn.

Ohne die Natur wäre kein Vater.

88. Dan wan die ewige Freiheit nicht das Weſen der Natur gebäre / ſo wäre es kein Vater/ ſondern ein Nichts: ſo es aber das Weſen der Natur gebieret / ſo wird der Gebärer Vater genant / aus deme Er geboren wird.

89.

Digitized by Google

Das Licht iſt der Finſterniß Herr.

89. Alſo ſcheinet das Licht in der Finſterniß/und die Finſterniß begreiffet es nicht / wie Johannes Evangeliſta ſaget: c. 1: 4. 5. Und alſo iſt Licht und Finſterniß gegen einander / und alſo iſt das Licht der Finſterniß Herr/und iſt ein ewig Band/ da ein jedes ohne das andere nicht zum Weſen kåme; und iſt uns alhie recht zu betrachten die Feindſchaft wider die Kraft im Lichte GOttes / wie ſich ein jedes urſtånde.

Die Finſterniß iſt grimmig.

90. Dan die Finſterniß hålt in ihrem Centro herbe Grimmigkeit / ſtachlichte Angſt im Schwefel-Geiſt / Wehe im Feur-Blitze / groſſe Macht im Rade der Brechung / Auffſteigen der Eſſentien im Blitz der Feurs-Macht: und iſt doch kein Ausfliehen / ſondern machet zuſammen einen ſolchen Willen / und der iſt ein Geiſt / und der iſt das Band der Natur / das GOtt der Vater in ſeinem Willen erbieret / mit welchem Er ſich offenbaret in der ewigen Stille/da ſonſt nichts wåre; und iſt GOtt der Vater mit ſeiner Feurs-Schårfe / und macht hiemit einen ſtrengen eiferigen GOtt/ und ein verzehrend Feur.

91. Laſſets euch anzeigen ihr Philoſophi, was euch im ſiebenden Sigel in Ternario Sancto erőfnet wird aus GOttes Raht.

Die Liebe aber überwindet und hålt ſie gefangen.

92. So iſt der Brun der Liebe eine Faſſung und Haltung der ſtrengen Grimmigkeit/ja eine Uberwindung der ſtrengen Macht / dan die Sanftmuht nimt der ſtrengen und herben harten Feurs-Macht ihr Recht/ und das Licht der Sanftmuht hålt die Finſterniß gefangen / und wohnet in der Finſterniß.

d'Grim wil nur einſchlieſſen. Die Sanftmuht dringet aus.

93. Alſo wil die ſtrenge Macht nur Grimmigkeit und Einſchlieſſen in Tod: den die ſtrenge Herbigkeit iſt der Einſchlieſſer in Tod / und die Sanftmuht dringet aus als ein Gewächſe / und grünet aus dem Tode/und überwindet den Tod/ und macht das ewige Leben / und machet aus Feindſchaft Liebe.

Ermahnung an die Hirten.

94. Das laſſet euch / ihr Theologi ein Licht ſeyn/und betrachtet die Schrift der Heiligen beſſer / und ſehet die Wunder GOttes mit andern Augen an; betrachtet was GOtt in Liebe und Zorn ſey / und merket wie zwey Principia offen ſtehen/da ein jedes begehret; laſſet ab von der natürlichen Weisheit dieſer Welt/ und betrachtet die ewige Natur/ſo findet ihr GOtt und Himmelreich: eure Geſetze tuhns nicht / es mus ein anderer Ernſt ſeyn/wollet ihr GOtt erkennen/ihr müſſet aus Babel ausgehen / daß ihr das Centrum des Sohnes GOttes erreichet / ſo werdet ihr in der Sanftmuht und Liebe geboren; dan möget ihr Chriſti Schafe weiden / ſonſt ſeyd ihr Mörder und Diebe/und ſteiget ins Centrum der Grimmigkeit/ da ihr nur Chriſti Schafe freſſet/ und mit eurem hölliſchen Feur aufblaſet. O wie fälſchlich handelt ihr gegen der Liebe/wie wolt ihr doch erſcheinen / ſo die Sonne aufgehet / und ihr im Lichte ſtehet? ſol euch hernach unter Augen geſtellet werden.

Das 3. Capitel.

Von der ſechſten Geſtalt der Natur; auch eine Anweiſung zur göttl. Erkentniß.

Von der Liebe-Geburt.

SO wir nun die holdſelige Liebe-Geburt wollē erforſchen / wie ſich die erbåre / und worvon ſie urkunde / ſo müſſen wir das Centrum inniglich ergründen/ und die ſechſte Geſtalt der Natur vor uns nehmen/ als den Mercurium, darinnen der Schall erboren wird; ſo werden wir in der Liebe-Geburt den Thon/ Klang und Geſang erfinden / darzu die fünf Sinnen / als Sehen/ Hören/ Riechen / Schmecken und Fühlen/darinnen alsdan das Leben verſtanden wird / auch Pein und Quaal / ſowol Freude und Liebe / Begierde des Guten/und auch Begierde des Böſen. Wiewol in ſich ſelber in der Natur nichts verwerflichs iſt/es mus beides ſeyn/ ſonſt wåre GOtt nicht offenbar / und wåre alles ein ſtilles Nichts/ und iſt das ganze Weſen zuſamen in dem einigen GOtt: Nimand hat Ihm etwas gemacht/oder geboren/ Er allein in ſeinem ewigen Willen/ der Er ſelber iſt/ machet die Gebårerin.

Gott iſt d' ewige Anfang.

2. Er allein iſt der ewige Anfang/und faſſet das Centrum zur Gebårerin / welches machet die ewige Mutter der Gebårerin des Weſens aller Weſen: den GOtt hat keinen Anfang / und iſt nichts ehers als Er; aber ſein Wort hat einen ewigen ungründlichen Anfang in Ihme / und ein ewig ungründlich Ende: da es doch nicht Ende/ſondern Perſon genant wird/als des Vaters Herze / dan Er wird in dem ewigen Centro erboren/nicht als eine Geſtalt des Centri die zum Centro gehöret / ſondern als ein Gewächs eines andern Centri aus dem erſten Ewigen.

Wort Perſon.

Der Liebe Flamme.

3. Darum iſt Er des erſten Sohn/und iſt recht die Flamme der Liebe/und der Glanz des Vaters im ewigen Willen/und iſt die andere Mutter der Gebårerin / als nemlich die engliſche Welt / aus ſich ſelber ein Principium, ſo GOttes Barmherzigkeit genant wird: aus welchem Centro

ein ander Princip.

Sophia

ausgehet die Jungfrau der ewigen Weißheit GOttes/durch welche GOtt dieſe Welt/als das dritte Principium, aus dem erſten erſchaffen hat/ ſamt allen Weſen und Creaturen.

Autor iſt den Unwiedergebornen ſtum.

4. Und wollen den Leſer treulich vermahnet haben/daß er unſern Siñ nicht in der Weißheit dieſer Welt ſuche/ſondern im Lichte der ewigen Natur / dahin wir ihn dan auch wollen gewieſen haben/ als in die neue Wiedergeburt / ins Leben Chriſti; ſonſt ſind wir ihm ſtum und unverſtanden: und mag er auſſer dieſem dieſe Schriften wol ungemeiſtert laſſen/oder wird der Speiſe des erſten Centri eſſen / und ſein Spott wird ihn im Feur ſeines eigenen Lebens nagen.

Hat um der engliſchen Welt willen geſchrieben/ Und was ſeit dem Fall verborgen geweſen eröfnet.

5. Wollen ihme das Licht gerne gönne/um welches willen dieſe Hand die tieffe Geheimniſſe alſo aufgeſchrieben hat; nicht zu ihrem Vorteil/ den es vorhin hat / ſondern um der Lilien und der engliſchen Welt willen.

6. Alhier merke nur eigentlich / du wirſt ſehen/ was du ſeit dem ſchweren Fall Adams nicht geſehen haſt; und bedenke nur darbey/ was ſolches bedeutet/und hiermit erſcheinet; Trit nicht in der ſtolzen Phariſeer Fusſtapfen/ die Chriſtum creuzigten / und am Lichte blind blieben; es gehet dir ſonſt auch alſo.

Man ſol aufs Centrum des Lichtes ſehen.

7. Sihe auch nicht auf die Hand dieſer Feder / ſie vermag nichts/ſondern aufs Centrum, da das Licht aus ſcheinet: Es ſcheinet nicht alleine aus dieſer Hand/ſondern in der ganzen Welt/als ein aufgetahnes Sigel in dem ewigen Centro, es mag ein jeder zugreiffen; es iſt nicht alleine auſſer ihme/ ſondern in ihme / und heiſſet nur aufſchlieſſen/und grünen mit JEſu Chriſto/ und zeugen eine Blume aus dieſer Welt in die engliſche Welt/ davon wir alhie reden wollen / und euch zeigen das ewige Weſen.

Kurze wiederholung der Geſtalten des Urſtandes.

8. Wir haben euch oben angezeiget die Geburt der vier Geſtalten der ewigen Natur / und darbey angedeutet / wie ſie aus dem ewigen unwandelbaren Willen der ewigen Freyheit GOttes erboren werden: da wir euch dan angedeutet / wie ewige Freyheit auſſer der Natur eine ſtille lichte Wonne/ jedoch ohne Glanz ſey; haben auch angedeutet / wie ſich die ewige lichte Freyheit in der herben harten Strengigkeit ſchärfe / daß ſie als ein Feur-Bliz erſcheinet/ da ſie dan die Finſterniß zerſprenget / und der Strengheit die Macht nimt / und alſo den verzehrenden Feur-Glanz bekomt/wegen der erſchrecklichen Schärfe; da dan die herbe Matrix zu einer ängſtlichen Gebärerin̄ wird; und wie ſie ohnmächtig wird / daß ihr der Bliz die Macht genommen / ſo wird ſie weſentlich/und empfähet der Bliz ſeine weſentliche Geſtalt in der Angſt/als den Schwefelgeiſt/ welcher des Blitzes Leib iſt/daraus er brenet u. erſcheinet.

Wie das Feur über ſich ſteiget u. eine Geſtalt machet/

9. Und dan wie das Rad der Eſſentien mit dem Bliz der herben Uberwundenheit gehalten wird/ und das Centrum als ein Creuz-Rad ſtehet/und alles im Schalle der Eſſentien ſtehet als ein Gewächſe/ da das Rad zwar treibet/ aber über ſich: drum ſteiget die Feurs-Quaal über ſich; dan alle Geſtalten der Natur eilen dem Feur nach / und das Feur fleucht von ihnen/ dan es wil frey ſeyn/ ſintemal es ſich aus der ewigen Freyheit urkundet und mag doch auch nicht / dan die Natur hälts bey ſeiner Schärfe/ welche in der Natur ſtehet.

und aus dem Schrack die Sanftmuht im Licht aufgehet

10. Und den haben wir euch angedeutet/wie der Schrack des Feurs die herbe Matrix ertödtet in ihrem ſtrengen Recht/da ſie überwunden wird/ und zurücke ſinket/davon das Gewichte der Natur komt/und die Materia alles Weſens; und dan wie ſich der Bliz in der Uberwundenheit erblicket / da er dan alſo ſehr in der Sanftmuht erſchrickt/daß er ſein feurig Recht verlihret und helle wird/ welches der Schein ſeines Lichtes iſt/ da ſich der Glanz urſtändet; und wie alſo die ewige Freyheit der Stille den Glanz fähet / als ſein Eigentuhm / und der erſte Wille hierinnen erfüllet wird nach ſeinem Begehren/ was er im Urſtande mit ſeinem Begehren wolte.

Die Liebe Geburt/ darin d' Wille triumphirend wird Liebe.

11. So nun das erſte Begehren alſo mit den erbornen Eſſentien erfüllet wird/ mit des Lichtes Glanz / ſo ſtehen alle Eſſentien, ſo das Licht gefangen/ in dem erſten begehrenden Willen: und der Wille wird hierinne triumphirend und freudenreich / daß das Kind des Lichts in ihme erboren wird; u. gehet alhie das 2. Centrum auf in der Freude/da die Liebe das Feur des Centri iſt; und des erſten Willens Liebe-Begehren zeucht die Freude an ſich/ und das Licht ſcheinet aus der Freuden: alſo bleibet dieſe teure heilige Geburt auf dem Creuze/da gehet das Rad der Eſſentien im Creuze/und die Freude/ als der Feur-Quall/ ſteiget über ſich/und das Centrum hälts.

Das 2te Princip. des Vaters Herz

12. Alſo gehet alda aus der neugeborne Wille mit Kraft u. Wunder/u. beſtätiget den erſtē Willen der Freyheit des Vaters mit dem Centro der Liebe-Geburt des Sohnes. Dan dieſe Geburt iſt des Vaters Wort oder Herze/welches Er aus

ſeinen

ſeinen Eſſentien ſpricht: und der Ausgang aus der Liebe iſt der Geiſt des Worts/ der die Eſſentien formt, und iſt zuſammen die Dreyzahl in einem Weſen.

da eine freundliche Begierde aufgehet

13. So aber nun das Centrum im Wort aufgehet in des Lichts Kraft aus der Liebe/ ſo empfähet eine Geſtalt die andere mit gar freundlichen Begierden: deñ der erſte Wille iſt begehrende/ und machet das Centrum, wie vorne vom Grim̃ gemeldet; alſo auch in der Liebe/ und iſt an Statt des Widerwillens ein eitel Geſchmack und gerne Haben alda innen.

ſechſte Geſtalt/ Mercur.

14. Dan wan das Rad der Eſſentien im Schalle gehet/ ſo iſt die ſechſte Geſtalt erboren: dañ die Herbigkeit behält in der Schärfe der Liebe gleichwol ihre harte ſtrenge Macht/ aber ganz ſanfte/ und macht die ſechſte Geſtalt Stimmen/ Thon und Klang/ daß eine Eſſentia die andere im Schalle höret/ und mit des Rades Eſſentien im Inficiren ſchmecket/ und im Begehren der Liebe reucht/ und mit dem Durchbrechen des Quahles fühlet/ und im Lichte ſihet; und iſt alſo eine lebendige Geſtalt des Geiſtes/ welcher in allen Geſtalten ausgehet als ein Leben/ und iſt die Beweglichkeit der Sinnen in den Eſſentien, welche die Sinnen machen.

Der Grim wird in Liebe verwandelt.

15. Alſo gehet auf das rechte und überſchwenkliche Liebe-Begehren in dem erſten Willen/ der Vater heiſſet: dan in des Sohnes Centro wird der Glanz aus des Vaters Schärfe erboren/ welcher ein gar freundlich Begehren iſt/ als nemlich den Grim̃ in die Liebe zu verwandelen; dan wan des Vaters Eſſentien die Sanftmuht im Lichte koſten/ ſo werden ſie alle räge/ und iſt ein eitel Liebe-Begehren/ Wolſchmecken/ Sanfttuhn/ Freundlich ſeyn/ und iſt die Geſtalt Mercurius recht das Wort: welches im finſtern Centro eine giftige Wehe u. Angſt iſt/ das iſt in des Lichts Kraft der Freuden-Quahl/ und gibt Stimmen/ Thon und Klang/ aber gleich einer Rede/ nicht wie der Klang im Feur im erſten Centro.

Es ſind nicht 2. Götter.

16. Alſo mein liebes Gemühte/ das du dieſes liſeſt; verſtehe uns recht/ was wir mit dieſer Beſchreibung verſtehen: wir meiñen nicht zween Götter/ die wider einander ſind/ ſonder nur Einen/ in einer Dreyzahl ſeines Weſens/ in ſeiner ewigen Geburt.

17. In dem Worte Ternarius verſtehet man in der Natur-Sprache recht die Göttliche Geburt in ſechs Geſtalten in der Natur/ welche ſind ſechs Sigel GOttes.

Ternarius Sanctus iſt die dreyzahl in ſieben Geſtalt.

18. Wan ich aber ſage Ternarium Sanctum, ſo habe ich hierinnen die Dreyzahl in ſieben Geſtalten: dan die engliſche Welt wird mit begriffen/ welche ſtehet in der ſiebenden Geſtalt der Geburt; nicht nach der Lateiniſchen Sprache/ ſondern der Natur-Sprache/ davon alle Dinge ihren Namen haben empfangen/ welche unſere Philoſophi von der Schulen des dritten Principii dieſer Welt nicht verſtehen.

Der 1ſte Will iſt frey von d'Natur gebieret aber die Natur.

19. Dan wan ich rede von GOttes Grim̃ und Zorn/ ſo meiñe ich nicht ein Weſen das auſſer GOtt ſey; ich meiñe auch nicht daß es die lautere Gottheit ſey/ welche ohne Wandel iſt/ und in Ewigkeit nur gut; und iſt nicht der Natur/ ſondern das Wort wird aus der Natur des Vaters erboren/ als ein ander Gewächſe/ das nicht in der Natur ergriffen wird: darum iſt es auch eine andere Perſon/ und wird doch aus der erſten erboren; verſtehe/ der erſte Wille/ der auſſer der Natur iſt/ der iſt frey von der Natur/ aber die Natur wird in ſeinem Begehren geboren.

d'andere Wille iſt auch frey und wohnet im 1ſten Willen/ iſt des Vaters Kraft.

20. Nun iſt der andere Wille/ welcher aus dem erſten aus der Natur/ als ein eigen Centrum ausgehet/ auch frey von der Natur/ dan er wohnet in dem erſten Willen/ welcher Vater heiſſet/ in der lichten Ewigkeit/ und iſt der lichten Ewigkeit Glanz/ Kraft/ Stärke und Weſen; ſonſt wäre kein Weſen darinnen/ ſondern eine ſtille lichte Wonne/ ohne Wandel und Weſen.

das ewige Weſe kunte nichts begehren/ als das kräftige Wort. 7. Geſtalten. 7. Sigel des Sohnes Gottes.

21. So aber daſſelbe ewige Weſen hat wollen offenbar ſeyn/ ſo hat es müſſen einen Willen ſchöpfen/ welcher begehrend iſt; und da aber nichts war zu begehren als nur das kräftige Wort/ und daſſelbe doch auch in der ſtillen Ewigkeit nicht war/ ſo muſten die ſieben Geſtalten der ewigen Natur erboren werden/ welche ſind die ſieben Sigel des Sohnes GOttes/ wie die Offenbarung Johannis zeuget: und daraus iſt von Ewigkeit erboren worden das kräftige Wort/ welches iſt der ſtillen Ewigkeit Kraft/ Herz und Leben/ und ſeine Weisheit.

Das Wort im Licht kan allein den Grim überwinden.

22. Und weil es aus den ſieben Sigeln oder Geſtalten der Natur erboren iſt/ ſo iſt es auch der Schöpfer und Macher aller Dinge/ aus dem Weſen der Natur: dan es iſt ſonſt nichts/ das die Natur kan bewältigen/ als das kräftige Wort im Lichte/ das kan allein überwinden den Grim̃; Es hat allein den Schlüſſel aufzuſchlieſſen/ und zu brechen die ſieben Sigel der grimmen Natur des Vaters/ und aufzutuhn das Buch des Le-

bens/ deme der auf dem ewigen Stul ſitzet. Lis Apoc 5. es iſt juſt und recht: Dan ſo es den Grim̃ erblicket/ ſo iſt es eine Zerſprengung der Finſterniß/ und nimt der grimmigen Angſt den Gewalt/ und heiſſet recht GOttes Barmhertzigkeit.

Was dz Wort Barmherzigkeit. in der Natur Sprache ſey?

23. Dan Barm iſt Lichte-Erblickung im Centro aus der lichten Ewigkeit / da der Blick die ſtrenge/herbe/ harte Kälte und bittere Angſt fänget/ und mit dem Blick erſchreckt/und den grimmen Gewalt nimt/und verwandelt ihn in Sänfte. Herz iſt der Blitz / der die vier Geſtalten gefangen hat / da ſie der Blick der Ewigkeit hat geſchärfet/und nunmehr die vier Geſtalten in ſich hat; der ſchwebet im Centro aufm Creuze/ und machet ein ander Centrum in ſich ſelber. Jg iſt des Blitzes Verwandlung ins Licht des Glanzes/darinnen die fünfte und ſechſte Geſtalt erboren wird / als die Liebe und Freude/ da den̄ der ganzen Natur Vermögenheit inne ſtehet: und wäre die Natur auſſer dieſen zwo Geſtalten ein grimmer harter Tod / aber das Licht macht die Liebe / und auch das Begehren der ſechſten Geſtalt/darinnen dan das Leben mit dem Verſtande ſtehet. Keit iſt der ewige Eingang und Erhöhung über die Natur der vier Geſtalten/ und eine ewige Inwohnung der ſtillen Ewigkeit/und eine Erfüllung des erſten Willens/ der Vater heiſt.

Die andere Geburt heiſſet Gottes Sohn.

24. Alſo heiſſet die andere Geburt GOttes Sohn/GOttes Wort/GOttes Wunder/GOttes Kraft/ GOttes Liebe/ GOttes Leben / und iſt ſelber das Weſen das da offenbaret alle Weſen.

Weil nur ein GOtt/ woher das böſe

25. Du liebes ſuchendes Gemühte/ ich wolte dirs gerne in dein Herz ſchreiben/ könte ich nur: ſihe es iſt alles nur Ein GOtt/du frageſt aber/wo von das Böſe komt? ſo haſtu dieſes in dieſer hohen Beſchreibung eine Erkentniß; Dan du ſiheſt in allen Creaturen Bosheit und Gift/ und dan auch Liebe und Begierde: ſo denke nur/ wie die Natur alſo ein ernſtlich Weſen ſey.

Das Herz Gottes machet die Natur ſanft wie die Sonne im 3ten Princip ohne die ſtrengh. wäre nichts.

26. Aber gleichwie das Herze GOttes den ſtrengen Vater in ſeiner Natur ſänftiget und freundlich machet / alſo auch das Licht der Sonnen in dieſer Welt alle Dinge / welches alles aus der ewigen Natur ſeinen Urſtand hat.

27. Dan wan die Strengheit nicht im ewigen Willen erboren würde / ſo wäre keine Natur/ und würde auch ewig kein Herze und Kraft GOttes erboren/ſondern wäre eine ewige Stille. So aber die Ewigkeit das Leben begehret/ ſo mags anderſt nicht erboren werden ; und ſo es dan alſo erboren wird/ſo iſt es ewiglich das Liebſte ; Darum kan und mag die ernſtliche ſtrenge Geburt in Ewigkeit nicht aufhören/ wegen des Lebens/ welches iſt der Geiſt GOttes.

wie aus der gänzen Natur zu ſehen.

28. Darum ſihe dich und alle Creaturen an/ und betrachte dich/ auch betrachte Himmel und Hölle im Zorn und Grim̃ GOttes/da findeſtu alſo und gar nicht anders: wiewohl wir alhier eine Engliſche Zunge bedürften/und du ein Engliſch Licht im Gemühte / ſo wolten wir einander wol verſtehen/ dieſe Welt begreifts nicht.

Von der ſiebenden Geſtalt der Ewigen Natur/ die offenbare Porte des Weſens aller Weſen.

Welt-Gelehrtheit ſchaft nichts.

29. Mein lieber Leſer wan du die hohen Geheimniſſen wilt verſtehen / ſo darfſtu nicht erſt eine Academiam auf deine Naſe ſetzen/und einen Brill brauchen/ und vieler Meiſter Bücher leſen / dan ſie ſind nicht alleine auf den hohen Schulen zu ſuchen/ zu finden und zu gründen. Es iſt alles ein Tand ohne Göttlichen Verſtand / was die Vernunft in der Kunſt dieſer Welt ſuchet; ſie findet nichts mehr als dieſe Welt/ und doch noch nicht halb/ ſie gehet nur immer im Suchen/ und findet endlich Hofart und Gleisnerey / in deme ſie weltliche Weisheit findet.

Die Anneigung in die Liebe Gottes findet man nicht durch vernünftiges forſchen.

30. Suche nur das Wort und Herze GOttes/ welches Menſch worden iſt/in der Krippen beym Ochſen im Stalle / in der finſtern Nacht: So du daſſelbe findeſt/ſo findeſtu Chriſtum / als das Wort im Vater/mit ſamt dem Vater / Sohne und Heiligen Geiſte/darzu die ewige Natur/auch die Engliſche Welt und Paradeis; Du findeſt deine blinde Vernunft / die dich alſo lange hat taummelnde als einen Trunkenen geführet: Du darfſt dir nicht dein Gemühte mit hohem Sin̄en zerbrechen/ du findeſt mit hohem Sin̄en u. Tichten nicht den Grund/nur aneigene dein Gemühte und Sinnen mit aller Vernunft in die Liebe und Barmhertzigkeit GOttes/daß du in dem Centro deines Lebens aus dem Worte und Herzen GOttes geboren werdeſt/daß ſein Licht in deines Lebens Licht ſcheine/daß du eines ſeyſt mit Ihme!

Wilt GOtt kennen/ ſo mus Chriſtus in dir geboren werden.

31. Dan JEſus Chriſtus GOttes Sohn/das ewige Wort im Vater/der da iſt der Glanz und die Kraft der lichten Ewigkeit / mus in dir Menſch geboren werden / wilt du GOtt erkennen: ſonſt biſtu im finſtern Stalle/und geheſt nur ſuchen und tappen/ und ſucheſt immer Chriſtum zur rechten GOttes/ und mein̄eſt Er ſey weit von

dannen

dannen; Du wilſt dem Gemühte über die Sternen ſchwingen/ u. alda GOtt ſuchen/ wie dich die Sophiſten lehren/ welche GOtt weit von dannen in einen Himmel mahlen.

Das Herz Gottes iſt in deinem Herzen/ klopſe an.

32. Aber gleich-wie der Teufel über das Herze GOttes in ſeinem Feur-Quall fliegen wil/ und bleibet doch nur in den vier Geſtalten der ewigen Natur in Finſterniß; alſo gehets auch der blinden Vernunft/ die im finſtern ſitzet/ und ſuchet GOtt in der Finſterniß; wilſtu Ihn finden/ ſo ſuche Ihn in ſeiner Quall/ die iſt überall/ alles vol GOtt/ und ſcheinet in der Finſterniß: in deinem finſtern Herzen iſt GOtt/ aber in einem andern Principio, klopſe an/ ſo wird dir aufgetahn.

Der H. Geiſt iſt der Schlüſſel im Centro.

33. Der H. Geiſt GOttes iſt der Schlüſſel im Centro, gehe aus der Begierde des Fleiſches aus in eine rechte ernſte Buſſe/ und ſetze allein deinen Willen mit Vernunft und Sinnen in die Barmherzigkeit GOttes/ ſo wird das Wort GOttes/ als ſein liebes Herze in dir eine Geſtalt krigen; Dan ſteheſtu vor der Krippen/ da JEſus geboren ward/ ſo neige dich zu dem Kindlein/ und opfere ihm dein Herz/ ſo wird Chriſtus in dir geboren werden.

Dumuſt in den Jordan und in die Wüſten/

34. Alsdan muſtu erſt in Jordan/ ſo wird dich der H. Geiſt tauffen/ da ſtehet dir der Himmel offen/ und der H. Geiſt ſchwebet über dir: aber du muſt in die Wüſten/ und vom Teufel verſuchet werden/ verſtehe es recht? der Teufel wird ſich an dir verſuchen/ und dich oft in die Wüſten der Welt führen/ und vor deine Sele in dein fleiſchlich Hertz treten/ und veſte zu rigeln/ da gehöret Ernſt zu/ dem Teufel ſein Centrum zu zerſprengen; du wirſt Chriſtum ofte nicht ſehen/ der Teufel wird dir Ihn verleugnen/ Er ſey nicht in dir Menſch worden: dan du ſteheſt alſo als ein Licht im Centro mit der Finſterniß umgeben/ und biſt ein Gewächs im Leben GOttes/ aus der finſtern ſtrengen Natur.

ſtehe veſte.

35. Darum beſinne dich/ alsdan ſihe und ſtehe veſte/ wie Chriſtus tähte: Tuhe nicht wie Adam/ der ſich lies gelüſten des Geiſtes dieſer Welt/ und führete uns in die Fleiſchliche Finſterniß.

Wir müſſen mit Chriſto leiden.

36. Du muſt mit Chriſto verfolget/ verſpottet und gehönet werden/ wilſtu in den Wundern GOttes ſchweben; und ſo du in Ihme bleibeſt/ ſo bleibet Er in dir; ſo magſtu ſuchen was du wilſt/ du findeſt was nur dein Begehren iſt/ anders ſucheſtu vergebens in der GOttheit: und wan du es gleich aufs höchſte bringeſt/ ſo findeſtu nur dieſe Welt; daß ſey dir zur Warnung geſaget/ ſo du wilt ſuchen/ finden und erkennen/ was hiernach geſchrieben iſt von den ſieben Sigeln GOttes und des Lams.

Autors Schreiten zur Apoc. Johan.

37. Dieweil wir dem Leſer möchten ſchwer zu verſtehen ſeyn/ aber doch deme aus GOtt Gebornen gar leicht/ und auch unſer Fürnehmen anders nicht iſt/ als dem Blinden den Weg zu weiſen; Sihe/ ſo wollen wir euch die Offenbarung Johannis mit den ſieben Geiſtern und ſieben Sigeln GOttes zeigen/ welches iſt die Offenbarung JEſu Chriſti/ da ſich die ganze GOttheit hat in der Menſchheit offenbaret/ und neben der Perſon der Menſchheit angedeutet das Weſen der Drey-Zahl im Ternario Sancto, da man die GOttheit nicht alleine im Ternario ſihet/ ſondern auch in der Engliſchen Welt.

Prophezeihung.

38. Und ſollen denen aus GOtt Gebornen alhier recht die Augen geöfnet werden/ es mache ſich nur Nimand ſelber blind/ dan die Zeit komt und iſt ſchon/ da die ſieben Sigel ſind aufgebrochen/ und das Buch aufgetahn/ deme der auf dem Stul ſitzet/ welche hat gebrochen das Lam vom Hauſe Iſrael/ welches erwürget ward/ und ewig lebet.

warum die Offenbahr. Johan. nicht hat können ausgeleget werden?

39. Und ob es iſt daß die Offenbarung bis daher iſt zugeſigelt blieben/ und von keinem Menſchen im Grunde verſtanden worden/ das ſol Nimand alſo annehmen und denken/ daß es in Menſchlicher Macht ſey geſtanden; deñ es iſt die Offenbarung GOttes/ und hat ſieben Sigel/ welche zugeſigelt ſind geweſen/ bis vollendet würde der Zorn GOttes; und ſind die ſieben Geiſter GOttes des Vaters/ wie vorne in dieſem Buche gemeldet/ von den Geſtalten der Geburt der ewigen Natur/ welche iſt GOttes.

Dieſe Welt und der Menſch ſind aus den 7 ben Geiſtern d'ewigen Natur geſchaffen.

40. Nun iſt dieſe Welt mit allem Weſen/ ſowol auch der Menſch aus der ewigen Natur/ verſtehe aus den ſieben Geiſtern der ewigen Natur/ als eine Ausgeburt geſchaffen worden; und hat GOtt dieſe Welt um keiner andern Urſache willen erſchaffen/ als daß Er in ſeiner ewigen Weisheit wil die Wunder/ ſo in der ewigen Natur ſind/ offenbaren/ daß ſie ſollen zum Weſen kommen/ und am Lichte erſcheinen/ zu ſeiner Freude/ Ehre und Herrlichkeit/ nicht alleine in dieſer Zeit der Verborgenheit/ ſondern nach dieſer Zeit.

Dieſe Zeit iſt das 7de Sigel d'

41. Dan dieſe Zeit iſt gleich einem Acker/ welcher iſt das ſiebende Sigel der ewigen Natur/ darinnen ſich die ſechs Sigel mit ihren Kräften

und

ewigen Natur.

und Wundern eröfnen / und ihren Grim̃ ausſchütten: Daraus dan in dieſer Welt iſt erboren und erfunden worden / Weisheit der Natur / Stimmen / Donner und Streit / in welchen man immer das Herze GOttes geſuchet hat / und aber erfunden die Wunder / aus welchen ſind ausgegangen Streite und Zwingung / daß ſich den̄ je ein Sigel nach dem andern eröfnet hat / aber der Menſchlichen Vernunft / als den Kräften der Sigel / unverſtanden.

Warum ſich der Leuchter entzogen

42. Dan als die Menſchen nach der Apoſtel Zeit von der rechten Liebe und Demuht gegen GOtt abwichen / und ſuchten ihre eigene Weisheit / und machten aus Chriſti Reich ein Reich der Macht / Pracht und Herrlichkeit dieſer Welt / ſo entzog ſich ihnen der Leuchter; das iſt / ſie gingen ein in des Vaters Natur / in die ſieben Sigel GOttes / und verlieſſen die ſieben Güldene Leuchter / der ſieben Sigel des Herzens GOttes / welches ſind die ſieben Sigel des Lam̃s / welche helle leuchteten aus des Vaters Natur: Dan ſie waren in der Hand des Sohnes GOttes / der da war Menſch worden / wie du dan am Bilde der Offenbarung ſiheſt / daß der Menſch JEſus Chriſtus GOttes Sohn ſieben Sterne in ſeiner Hand hat / und ſtehet zwiſchen ſieben güldenen Leuchtern. Apoc. 1: 12-16.

7.Sigel 7.Leuchter /

7.Sigel des Lam̃es.

7.Sterne 7ben Geiſter.

43. Die ſieben Sterne ſind die ſiben Geiſter GOttes des Vaters / welche verborgene Sigel ſind / wie ich euch vorne berichtet habe / wie je eine Geſtalt aus der andern erboren werde / und wie eine jede Geſtalt ohne die andere nichts wäre; Und da ſich je ein Sigel nach dem andern auftuht / und ſie haben die ſieben Donner / welcher Rede verſigelt iſt: dan ſie ſind im Centro des Geiſtes; aber die ſieben Sigel ſind im Weſen / den̄ durch die Menſchheit Chriſti ſind ſie offenbar worden: Darum zeiget ſie der Geiſt GOttes in Geſtalt ſieben güldener Leuchter / und leuchten in dem Vater aus des Sohns Centro.

Das gläſerne Meer.

44. Den̄ da ſehet ihr ein gläſern Meer vor dem Stul des Alten / welcher iſt GOtt der Vater: und das Meer iſt das ſiebende Sigel / aber aufgetahn und nicht verſigelt / den̄ darinnen ſtehet die Engliſche Welt; aber die ſechs Sigel ſind die Geburt der ewigen Natur / welche in des Vaters erſten Willen erboren wird / daraus das Herze oder Wort GOttes von Ewigkeit immer geboren wird / als ein eigen Centrum, in dem Centro der ſieben Geiſter GOttes; und wiewol es iſt daß das ſiebende Sigel auch in Vater iſt / und gehöret zum Centro, ſo wird es doch durchs Wort zum Weſen gebracht / dan die Engliſche Welt ſtehet darinnen.

Die 6. Sigel ſind die Geburt der ewigen Natur.

Die 7de Geſtalt machet GOtt offenbar

45. Darum mein lieber Leſer wiſſe / daß alles was von GOtt geſchrieben oder geredet wird / das iſt Geiſt / dan GOtt iſt Geiſt: Er wäre aber in ſich nicht offenbar / aber die ſiebende Geſtalt macht ihn offenbar / u. dariñen iſt die Schöpfung der Engliſchen Welt ergangen / dan ſie heiſſet Ternarius Sanctus; Dan die Dreyzahl iſt unbegreiflich. Aber das Wort machet das gläſerne Meer / darinnen die Begreifligkeit wird verſtanden; und wird euch in der Figur des Bildes in der Offenbarung recht vorgeſtellet.

Der Gotth. Abmahlung durch ds Bild unter den 7. Leuchtern.

46. Dan ihr ſehet das Bild mitten unter ſieben Leuchtern / das ſind ſieben Geiſter der GOttheit / ſtehen; und in der rechten Hand hats ſieben Sterne / das ſind auch ſieben Geiſter der GOttheit ins Vaters Centro, welches das Wort in ſeiner Macht hat / indeme es die Grimmigkeit und Verzehrlichkeit in eine ſanfte Wonne in das gläſerne Meer ſtellet / in welchem das Licht GOttes des Worts / das iſt / ausm Worte ſcheinet: und ſtehen die ſieben Geiſter GOttes nun im Centro des Worts / in brennender Geſtalt / als ſieben Fackeln. Und iſt euch die GOttheit hiermit in dem Bilde der Offenbarung abgemahlet.

daß das Wort in ſeinen 7. leuchten den Geiſtern iſt im Vater.

47. Und wird euch auch ferner zuverſtehen gegeben / wie vorne gemeldet / daß das Wort oder Herze des Vaters in ſeinen ſieben leuchtenden Geiſtern iſt im Vater / in Centro des Vaters / als ſein Herze / und hat die ſieben Sterne / als die ſieben Geſtalten der ewigen Natur unter ſeiner Gewalt / darum führet ſie das Bild in der Hand.

Das Verbum Fiat hat alles aus dem Vater geſprochen

48. Dieweil aber alle Dinge / was zum Weſen kommen ſol / ſich mus aus des Vaters Natur urſtänden / und wir auch wiſſen / wie ſolches auch Moſes bezeuget / daß GOtt der Vater habe alle Ding durchs Verbum Fiat gemacht / als durchs Wort geſprochen / und daß das Sprechen iſt im Fiat geſtanden / und das Fiat iſt die herbe Matrix ins Vaters erſten Willen / welche die Natur faſſet und hält / welche der Geiſt erboren ausm Mercurio formt / welches iſt der Geiſt GOttes.

Alles geſchöpfe ſtehet im Vater:

49. So nun alle Geſchöpfe im Vater ſtehen / und Er auch darum Vater heiſſet / als aller Weſen Vater / und wir Menſchen auch als ſeine Kinder / und aber mit Adam aus der Kraft des ſiebenden Geiſtes des Worts ſind abgewichen / mit un-

ſerer

ſerer Imagination in die Ausgeburt des Vaters/ als in Geiſt dieſer Welt / der uns mit verderblichem Fleiſch und Blut bekleidet/und in ſich gefangen hält; ſo ſind wir nun in der Kraft der ſieben Sternen / oder der ſieben Geiſter des Vaters Natur/ die bringt ihre Wunder in uns zum Lichte. Dan wir ſind das Ebenbild der GOttheit/ in welchem der Geiſt GOttes ſeine Wunder eröfnet. Und laſſet euch recht beſcheiden: GOtt der Vater hat uns in Chriſto wieder-erboren/ daß wir ſollen mit unſerer Imagination wieder ins Wort/ als in ſeines Licht-flammenden Herzens Centrum, eingehen/ daß der H. Geiſt wieder aus uns ausginge/ mit Kräften/ Wundern und Tahten/ wie bey Chriſti Apoſteln zu ſehen.

Wieder-geburt.

Weil wir nicht in die Wiedergeburt eindringen/ ſo treibet d' Himel ſeine Wund' durch uns.

50. Weil wir uns haben laſſen die ſieben ſtrenge Geiſter des Vaters Natur aus ſeinem Centro halten / und ſind nicht mit unſerm Immanu-El aus unſerer Vernunft und Witz ins Leben Chriſti eingedrungen / daß das Wort in uns wäre Menſch worden; ſo haben auch alle ſechs Geiſter der Natur der Grimmigkeit ihre Macht und Wunder in uns erzeiget/ und haben uns in Babel laſſen irre gehen/ daß wir alſo nicht in der Liebe des Worts im Leben Chriſti haben gewandelt/ ſondern in unſerm eigenen Dünkel/ in errichteten gleisneriſchen Weſen von GOttes Willen; haben nicht in Chriſti Geiſt gewandelt/ ſondern im Hofart: ſintemal die Sucher in des Vaters Natur haben Künſte erfunden / ſo haben ſie die albere Demuht mit Füſſen getreten.

51. Dieweil ſie deñ vom Herzen GOttes gewichen ſind in ihrem Dünkel/und alſo ein irdiſch Himmelreich erbauet zu ihrer Wolluſt/ ſo haben auch billig alle ſechs Geiſter der Grimmigkeit ihre Macht unter ihnen gewirket.

Obſchon Gottes Herz durch einen Liebe-Geiſt poſaunet/hat man lieber dem Teufel gefolget.

52. Dan wan gleich das Herze HOttes hat mit einem Geiſte aus ſeinem Centro geposaunet/ und die Menſchen zur Umwendung geruffen; ſo hat ihnen doch ihr ſanftes Fleiſch allzeit lieber gefallen/und haben mehr dem Teufel gefolget/ welcher allezeit aus des Vaters Zorn darwider geposaunet/und Krieg und Blut-Vergieſſen angerichtet/davon die Offenbarung in Bildern zeiget: Und hat der Geiſt GOttes die Offenbarung darum gedeutet/als einen hellen Spigel; Und wiſſets/was der Engel ſaget: Verſigele was die ſieben Donner geredet haben. Apoc. 10: 4.

Wir ſolten nicht in den

53. Uns Menſchen ſolte billig verborgen ſeyn die Stimme der ſieben Donner aus des Vaters grimmigen Eſſentien, ſo wir nicht ſelber hinein imaginirten/und dieſelben in uns eröfneten: dan in des Sohnes Centro, in der ſanften Liebe ſind ſie nicht offenbar.

Grim imaginiren.

Weil wir aber in den 7. Sigeln des Vaters verborgen ligt / hat Chriſtus in den Grim müſſen eingehǝ.

54. Weil aber das Wort oder Herze GOttes iſt Menſch worden/ und hat in ſich genommen eine menſchliche Sele/ uns aus dem grimmen Geſtirn der Natur ins gläſerne Meer/als in die Engliſche Welt wieder ein zuführen/in die Wunder der ſieben güldenen Leuchter/ und wir aber in den ſieben Sigeln des Vaters verborgen ligen; ſo hat das Verbum Dei, mit ſeiner angenommenen Menſchheit müſſen in die grimme Matrix, in die Schärfe des Todes und Zorns eingehen: und alda hat der Menſch Chriſtus gebrochen die ſieben Sigel in der menſchlichen Selen.

Und die Grimme Macht zerbrechen.

55. Dan das Verbum Dei oder Herze GOttes/ welches Menſch ward / und die menſchliche Sele/welche aus den ſieben Geiſtern GOttes dem Menſchen ward eingeblaſen / vom Geiſt Mercurio, das iſt der Geiſt der ſieben Sigel/ [welcher im Worte der H. Geiſt heiſſet/und aber vons Vaters Centro der Geiſt Mercurius, das iſt/ aus den ſcharfen Eſſentien, ausm Feur-Rede/wie vorne bemeldet/und aber in des Vaters Ausgeburt/ durch die Sänftigkeit der Liebe im Worte in dieſer Welt/als im dritten Centro, Luft heiſſet/] hat gebrochen die grimme Macht im Centro der Selen.

Deñ durch Adams Fall waren wir ins Vaters grimen Natur verſigelt

56. Deñ als die Sele Adams ausm Worte ausging ins dritte Centrum, als in Geiſt dieſer Welt / ſo war der Selen Centrum ewiglich in die Matrix der Grimmigkeit/in die ſieben Geſtalten der grimmen Natur des Vaters verſigelt: und war Nimand der da hätte können dieſe ſieben Sigel brechen/weder im Himmel in dem gläſern Meer/oder in dieſer Welt: Es war nur alda in der Selen der ewige Tod / in der ſchrecklichen Angſt und Finſterniß.

Chriſtus aber hat die Sigel in unſerer Sele zerbrochen.

57. Alda iſt die Barmherzigkeit aus des Vaters Herze ausgebrochen/ und eingegangen in die menſchliche Sele / und hat gebrochen die ſieben Sigel der Grimmigkeit/und in der Selen angezündet das Licht/ welches überwindet den Tod und Zorn.

nemlich die Sigel des Todes.

58. Nicht iſt die Sele aus des Vaters Eſſentien ausgeriſſen worden / daß ſie nicht mehr in den ſieben Geiſtern der Natur wäre: Nein/das kan nicht ſeyn/ es ſtehet alles in den ſieben Geiſtern des Vaters Natur/ auch das Herze GOttes

tes

tes ſelber; allein die Sigel des Todes im Grimme ſind durch das Licht im Herzen GOttes im Centro der menſchlichen Selen gebrochen / und aufgetahn worden.

59. Das danken wir Gott dem Vater/ in Chriſto JEſu/ der da Menſch ward/ und uns in Jhme zum Lichte wiedergebar/ und erlöſete vom finſtern Grimmen-Quall im Eifer des Zorns in Ewigkeit.

Weil wir aber ſolche Gnade nicht achteten lis uns GOtt verſigelt

60. Dieweil wir Menſchen aber ſolche groſſe Gnade und Licht nicht erkanten/ und das auch nicht achteten; ſondern lieſſen uns noch gelieben Adams Fleiſch/ und den Luſt dieſer Welt; und da wir gleich ſahen/ wie GOtt in Chriſto dem Menſchen/ ſowol nach Jhme in ſeinen Jüngern/ und alle die Jhme mit Ernſt anhingen in der neuen Wiedergeburt groſſe Wunder und Tahten tähte/ ſondern ſtieſſen unſern Leuchter ſelber weg/ und lebeten in Heucheley/ in eigener Gleisnerey/ in Tyranney/ und verfolgeten Chriſtum; ſo lies Er uns auch verſigelt/ daß wir ſein Licht nicht erkanten/ ſondern ſuchten uns ſelber Wege zu Gott/ und wolten durch unſern eigenen Wahn zu Gott kommen: das Reich dieſer Welt geliebte uns mehr als GOttes Reich/ trieben vor Jhme nur Heucheley/ und unſer Herze war ferne von Jhme. Alſo muſten wir auch in des Vaters Natur unter den Sigeln bleiben/ bis der Geiſt Mercurius alle ſeine Wunder in uns erzeigete.

Wie dan der Geiſt ein Sigel nach dem andern aufgetahn/ Plagen u. Greul über uns ausgeſchüttet.

61. Und deutet uns die Offenbarung klar/ wie der Geiſt Mercurius habe ein Sigel nach dem andern aufgetahn/ und alle Plagen und Greuel in uns ausgeſchüttet/ und nur eitel Krieg/ Zank und Bosheit/ eitel Liſt und Falſchheit/ mit Wunder und Kräften in uns eröfnet: Wie er uns dan fein abmahlet mit einem greulichen Thiere/ gleich einem Drachen mit ſieben Häuptern und zehen Hörnern/ und auf ſeinen Häuptern ſieben Kronen; u. ſitzet unſere frome Geiſtlichkeit oben auf dem Drachen/ fein wol geſchmücket u. gekrönet.

Das Thier mit der Hure iſt die Tyrañiſche Macht

62. Da magſtu dich beſehen du ſchöne Braut auf dem Drachen: Sihe doch nur worauf du reiteſt; Iſt das Chriſti Eſel in Demuht/ oder iſt es der Teufel ausm Abgrunde? Dein Thier iſt deine eigene Gewalt und Aufſteigen deiner tyranniſchen Macht/ die du dir in Chriſti Reich erbauet/ indem du eine gottloſe Zwängerung des Elenden haſt aufgerichtet/ und nur in Pracht und Hochmuht lebeſt: Dein geiſtlich-Herz iſt die ſchöne glänzende Braut auf dem Thier.

Heutige Lehrer u. Gottesdienſt

63. Schaue/ ich mus dirs ſagen: beſihe dich du ſchöne Braut vol Greuel der Verwüſtung/ weil du dich ſo ſchön dünkeſt zu ſeyn; Sihe was haſtu erbauet? groſſe glänzende Steinhäuſer/ da geheſtu hinein/ und treibeſt Heucheley und Scheinheiligkeit: Du gibeſt GOtt gute Worte/ u. dein Herz hänget am Drachen/ du verſchwendeſt die Fettigkeit der Erden/ und deine Heuchler müſſen vor dem Thier und Drachen deiner tyranniſchen Gewalt niederfallen/ und dich anbeten; ſie müſſen deine Hure auf deinem Thiere anbeten/ oder dein Drache ermordet ſie; was du ſetzeſt ſol Göttlich heiſſen.

Aber di Thier wird in den Abgrund geworfē

64. O! wie ſchön biſtu abgemahlet/ beſihe dich nur/ es iſt Zeit; ſiheſtu nicht wie dich der Engel mit ſamt dem Drachen in Abgrund wirft/ in den Schwefel-Pful? oder kenneſtu dich noch nicht?

Wir müſſen in Chriſto neu geboren werden.

65. Weiſtu nicht daß wir müſſen in Chriſto aus GOtt wiedergeboren werden/ und wandeln im Leben JEſu Chriſti? Weiſtu nicht daß das Wort iſt Menſch worden? wir müſſen in Chriſto neugeboren werden/ alſo daß die Sele ſey Chriſti Glid; aus einem Leibe/ welcher iſt Chriſtus/ müſſen wir alle geboren werden/ anderſt können wir die 7. Leuchter GOttes in uns nicht ſchauen.

Im Leben JEſu Chriſti iſt allein Macht und Gewalt/ nicht im Drachē.

66. Was heuchelſtu dir viel mit Gleisnerey? was nimſtu Göttliche Gewalt in deine Gleisnerey? Du haſt ſie nicht: du haſt nur des Drachen/ deines Anti-Chriſtiſchen Abgotts Gewalt; wiltu Göttliche Gewalt haben/ ſo muſtu im Leben Chriſti in Gott ſeyn/ ſo empäheſtu Göttliche Gewalt zu wirken in denen ſo ihr Herze zu Chriſto in GOtt erheben/ alda haſtu des Himmelreiches Schlüſſel in der Engliſchen Welt.

Concilia und Geſetze ſind Betrug.

67. Deine Geſetze/ Concilia, Beſchlüſſe und eigner Wahn iſt Betrug/ der Geiſt Chriſti in GOtt läſſet ſich an kein Geſetze binden: Alles was du lehreſt von eigener Gewalt im Himmel/ ſo du dir ſelber zumiſſeſt/ das iſt auſſer der neuen Wiedergeburt in Chriſto alles falſch und erlogen/ und ſeine Kraft gehöret dem Drachen.

in GOtt hat Niemand Gewalt er ſey dan aus Gott in Chriſto wiedergeboren.

68. Kein Menſch hat eine Gewalt in GOtt/ er ſey dan aus GOtt in Chriſto JEſu wiedergeboren/ der kan dem anneigenden Herzen/ das ſich in Chriſto JEſu zu GOtt neiget/ durch ſeine Stimme und Wort/ welches aus GOtt ſchallet/ die ſieben Sigel aufſchlieſſen/ und poſaunen in das begehrende Gemühte.

Du reiteſt aufm Drachē

69. Darum ſihe/ beſchaue dich in der Offenbarung in den Bildern/ indeme du auf dem Drachen reiteſt; wie ſchön reiteſtu auf Erden/ wie der

Drache

über Gottes Hertz/ wie der Teufel.

Drache der alte Teufel in den ſieben Sigeln/ welcher imer wil über das Herze GOttes in Feurs-Macht reiten/ und bleibet doch in den ſieben Sigeln im finſtern Abgrunde der Ewigkeit/ im Urkunde der Natur/ in der ſtrengen Matrix verſigelt.

Deñ der Zorn Gottes führet dich.

70. Alſo auch du: wiewol die Sigel in der menſchlichen Sele im Tode Chriſti ſind gebrochen/ ſo hat dich doch Gottes Zorn mit dem Geiſte dieſer Welt verſigelt/ und führet dich/ daß er alle ſeine Wunder an dir verbringe.

Du lebeſt nicht im Leben Chriſti.

71. Sihe du ſtolze Hure aufm Thiere/ was haſtu geſuchet ſeit der Apoſtel Zeit/ welche im Leben Chriſti wandelten / und nicht nach der Luſt des grimmen Geiſtes in der Natur Urſtand/ wie du: beſihe dein prächtiges Reich/ welches du in der Welt aufgerichtet haſt/ indeme man hat müſſen von Gott weichẽ/ u. deine Geſetze ehren u. anbeten.

Chriſtus drang ins Verbum Domini rin/ und wirkete Wunder

72. Chriſtus betet ſeinen Vater an/ ſeine menſchliche Sele drang ins Verbum Domini, in die ſieben güldene Leuchter / welche ſind der brennende Liebe-Geiſt des Herzens GOttes im Vater in der ſtillen Ewigkeit: alda wirkete Chriſtus hie auf Erden in des Vaters Quall groſſe Wunder; Dan Er täht auf die Sigel der Verborgenheit/ und trieb die unſaubern Geiſter aus der grimmen Quall der Selen/ und ſchallete mit ſeinem Worte im Centro der armen gefangenen Selen/ daß ſich alle Sigel bewegten/ und ins Leben Chriſti zu GOtt eindrungen: Alda konte der Teufel nicht wohnen/ dan er iſt ein Geiſt der Finſterniß/ wie wir ihn hernach wollen anzeigen.

Du aber biſt ein Gleisner

73. Du aber nimſt das Reich Chriſti, und den Gewalt Chriſti mit Gleisnerey und Betrug ein: Wo ſind deine Wunder? ſo du Göttliche Geſetze macheſt/ nur zu deinen weltlichen Ehren und Betrug/ daß du mögeſt herrſchen über Silber/ Gold und Selen der Menſchen.

Du biſt Babel/ davon der Geiſt geweiſſaget/

74. O du Babelſche Hure! du biſt es von der die Propheten geſagt haben / welche haben gedeutet in den verborgenen Sigeln die Wunder/ ſo in der ewigen Natur verborgen wären: In dir ſind die Wunder ans Licht kommen/ aber du verwüſteſt den Baum des Lebens/ darum muſtu in den Pful der mit Schwefel brennet; Und darum ſaget der Geiſt in der Offenbarung: Gehe aus von ihr mein Volk/ aufdaß du nicht teilhaftig werdeſt ihrer Quaal. Apoc. 18: 4.

u. wirſt dich ſelbſt freſſen.

75. Weil du dan aus dir ſelber in der grimmen Macht des Zorns GOttes biſt gewachſen/ und biſt nur ein Freſſer/ und haſt alle Wunder Gottes in Hofart gefaſſet zu deinen Thieriſchen Ehren; ſo ſind auch die Sigel in dir verſigelt/ bis der Zorn ſeine Macht an dir beweiſet/ und du dich ſelber friſſeſt.

Du verfolgeſt die Boten Gottes/

76. Dan du haſt der Engel Poſaunen verachtet/ und verfolget die dir von GOtt geſandt waren; du achteſt deinen Bauch-Gott u. Herrlichkeit vor alles/ und läſſeſt dir heucheln.

Und läſſeſt die Braut des Thieres auf dir reite

77. Die Braut des Thiers ſpricht: Ich bin dein GOtt/ ſetze mich auf dich/ reit wie du wilt/ ich wil ruffen/ daß die Fettigkeit der Erden dein ſey/ und man ſol dich in mir anbeten/ Furcht und Schrecken ſey in deme/ der uns verachtet. Alſo reite ich über die gebogene Knie/ und über die Selen der Menſchen: wo mag ein ſolch Reich ſeyn als wir haben?

Im 7ten Sigel aber ſol volendet werden das Geheimniß Gottes.

78. Aber der Geiſt Mercurius, welcher ausgehet aus den ſieben brennenden Fackeln/ der da iſt der Geiſt der Braut GOttes/ deutet in Apocalypſi, wan aufgehet das ſiebende Sigel ſol vollendet werdẽ das Geheimniß des Reiches Gottes.

Das Lam ſol herrſchẽ/ und die Hure in den Pfuhl geworffe werden.

79. Dan das Lam̃ das erwürget war / nahm zur Zeit des ſiebenden Sigels das Buch aus der rechten-Hand des der auf dem Stul ſaß/ und täht ſein Sigel auf; und die vier und zwanzig Elteſten fielen vor das Lam̃ nieder/ und ſprachen: Du haſt aufgetahn das Buch/ und gebrochen ſeine Sigel; Preiß/ Ehre und Lob ſey GOtt und dem Lamme/ das würdig war zu nehmen das Buch/ und zu brechen ſeine Sigel. Und die Hure ward mit dem Drachen in den feurigen Pful geworfen. Apoc. 5: 7. 8. Verſteheſtu dis nicht / ſo biſtu unter dem Sigel.

Chriſtus ſol ſeine Schafe weiden.

80. Sihe wan das ſiebende Sigel aufgetahn iſt/ ſo weidet der Erz-Hirte ſeine Schafe ſelber auf ſeiner grünen Aue/ Er führet ſie zum friſchen Waſſer/ und erquicket ihre Selen/ und führet ſie auf ſeiner rechten Straſſe: der iſt ein guter Hirte/ und die Schafe folgen Ihme/ und Er gibt ihnen das ewige Leben.

u. Babel zerbrechen/

81. Zu der Zeit zerbricht Babel die groſſe Stadt auf Erden in den Wundern; und gehen aus ihr alle Selen der Menſchen / ſo im Buch des Lebens/ im gläſern Meer geſchrieben ſind/ alle die aus GOtt geboren ſind/ und es iſt eine Hütte Gottes bey den Menſchen: Dan der ſie verführet hat/ wird verſigelt/ das Licht vertreibet ihn.

Es iſt groſſer Ernſt verhanden.

82. Darum merkets ihr Schlaffenden / und wachet auf/ der Tag bricht an/ es iſt hohe Zeit/ daß euch nicht der Zorn in Babel ergreiffe: Es

iſt groſſer Ernſt vorhanden; laſſet ab vom Zanke um den Kelch Chriſti/ ihr werdet vor GOtt als Narren erfunden; es liget nicht an euren Schlüſſen/ daß ihr euch rottet und ſchlieſſet: ſo wollen wir glauben/ ſo wollen wirs haben/ ſo kan die Kirche GOttes erhalten werden; und die ander Part ſpricht dawider; und heiſſet einander Ketzer/ und führet alſo den blinden Laien in eurem Teufels-Zanke in eurer Hofart gefangen: Ihr bindet den rechten Verſtand an eure Kunſt; wer nicht ſtudiret hat/ der ſol nichts wiſſen von den Geheimniſſen GOttes.

Die Prediger werden ſchlecht vor Gott beſtehen

83. O ihr hofärtige blinde Menſchen/ wie laſſet ihr euch den Dünkel ohne Gottes Geiſt verführen; wie wollet ihr am Gerichts-Tage GOttes mit euren verwirreten Schäflein beſtehen/ die ihr alſo in Blindheit habet geführet? Ihr habt ſie vol Läſterung geſchüttet/ u. ſeyd in eitel Gleisnerey/ in Geiz/ Hochmuht u. falſcher Lehre auf dem Drachen geritten; ihr habt von auſſen gegliſſen/ und inwendig ſeyd ihr vol des Teufels geweſen.

die den Laien zankend gemachet.

84. Wo iſt euer Apoſtoliſch Herze? habt ihr Chriſtum/ warum zancket ihr dan um Ihn/ und macht den Laien auch zankende; da er doch nicht weis was er tuht/ er fiedelt auf eurer Geigen/ und läſſet ehe das Leben als er vom Irtuhm ausginge ins Leben Chriſti.

der Laie ſol Chriſtum umfaſſe/

85. O du einfältige Heiligkeit/ warum nimſtu nicht Chriſtum deinen treuen Hirten zum Hirten an/ und läſſeſt die Wölfe fahren? du darfſt um Chriſti Reich nicht zanken; die Wölfe haben auch keine Gewalt/ dir daſſelbe zu nehmen/ oder zu geben/ du darfeſt auch nicht fragen/ wo iſt Chriſtus? iſt Er im Abendmal und in der Tauffe/ iſt Er im Gehör des Predig-Amts/ wie man dan heute ſo hart darauf dringet?

mit Aneignung ſeines Herzens

86. Schaue nur zu/ und anneige dein Herze/ Sinnen und Gemühte in Chriſto/ daß Chriſtus in dir geboren wird/ ſo haſtu Chriſtum/ Tauffe/ Sacrament und den H. Geiſt an allen Orten/ du haſt Ihn im Gehör des Worts.

Die Teſtamenta ohne Glauben ſind verborgene Sigel.

87. Die Bunde und Teſtamenta Chriſti/ ſo die ohne Glauben lange gebrauchet werden/ ſind nur verborgene Sigel: So du aber in Chriſto geboren wirſt/ ſo ſind ſie die aufgetahne Sigel in deinem Herzen/ in deiner Selen; es iſt alles deine/ Chriſtus iſt in dir/ und du biſt in Ihme/ und Chriſtus iſt auch im Vater/ und du in Chriſto auch im Vater: Und der H. Geiſt gehet aus dem Vater in Chriſto aus/ u. auch in dir/ das Wort des Lebens iſt immer in dir; was ſucheſtu dan zu deiner Seligkeit? So du höreſt von GOtt lehren/ ſo lehret auch der Geiſt aus deinem Herzen; und iſt eine Liebe/ ein Chriſtus/ ein GOtt/ eine Seligkeit an allen Orten: Wo du biſt/ iſt die Himmels-Porte/ ſie iſt nicht alleine im Steinhauffen der Kirchen/ da man glänzet vor Hofart; ſondern wo busfertige reuige Menſchen beyeinander ſind/ die mit Begierde nach Gottes Barmherzigkeit trachten/ die da gerne reden von der Liebe und von den Wundern GOttes.

Solte der H. Geiſt in deinem Zank ſeyn? da du ſie ſolteſt Liebe lehren/ lehreſtu Verachtung.

88. Höre du blinde Babel/ ſolte der H. Geiſt in deinem Worte kräftig wirken/ ſo du vor der Gemeine GOttes ſteheſt/ und verachteſt deine Vorfahren wegen ihrer Blindheit in ihrem aufgetahnen Sigel/ und du biſt ſelber eine böſe falſche Natter/ lehreſt nur Aufruhr/ Zank und Schmach; du gieſſeſt in deine Zuhörer nicht den H. Geiſt/ wie du rühmeſt/ ſondern den Zank-Geiſt: lehreſt ſie Verachtung/ und nicht die Liebe; Was weis der Laie von den Todten vor tauſend Jahren/ ſind ſie doch in GOttes Gerichte/ und nicht in deiner Gewalt: du richteſt manchen der in der Engliſchen Welt iſt/ ſolte dan der H. Geiſt in deinem falſchen Richten in der Menſchẽ Herzen predigen? Nicht Chriſti Geiſt/ ſondern des Teufels Geiſt predigeſt du in ihre Herzen/ daß ſie an deiner Fabel hangen/ und laſſen das teure Wort Chriſti fahren.

Die Apoſtel haben anderſt gewandelt.

89. Sihe der Apoſtel Geſchichte an Act. 2. als ſie beyeinander waren ganz einmühtig/ mit Begierde des Reichs GOttes/ und redeten von den groſſen Wundern und Tahten GOttes/ und von ſeiner Liebe gegen den Menſchen/ wie ſich die Erde unter ihnen hat beweget; daß auch der H. Geiſt aus groſſer Freude hat das irdiſche Centrum beweget: Hätten ſie aber geſeſſen/ und nur die Phariſeer ausgecket/ ihrer geſpottet/ ſie verachtet/ und ein höniſch Spiel aus ihnen getrieben/ der Heilige Geiſt wäre nicht ſo kräftig unter ihnen geweſen.

Die Kinder Gottes ſollen in den Tempel Gottes gehen

90. Darum tuht eure Augen auf ihr Kinder GOttes/ und gehet in Tempel Chriſti/ und hanget nicht am Tempel der Gleisnerey/ an den Heuchlern und Mördern: Nicht verbiete ich die ſteinerne Kirchen darum/ ſondern ich lehre den Tempel Chriſti an allen Orten; in der Kirchen wird die gröſſeſte Pracht getrieben.

und demühtig ſeyn.

91. So du aber wilt in Chriſti Tempel eingehen/ ſo muſtu ein demühtiges/ zerſchlagenes und

zer-

zerbrochenes Herze bringen/ das ſich ſehnet nach GOttes Reich: es mus nicht in Heucheley ſtehen/ da man mit den Gebärden ſich heilig und andächtig erzeiget/ und aber die arme Sele auſſer Chriſti Tempel läſſet in den ſieben Geiſtern der Finſterniß/ da nur der Mund ein Chriſt iſt/ und das Herze im Zweyfel/ auch wol in eitel Wollüſten des Fleiſches.

92. O ihr blinden Sophiſten/ was habe ich mit euch zu tuhn/ daß ich von euren Wundern ſchreiben mus/ habe ich doch nicht euren Weg geſuchet; ſondern das Herze Gottes/ mich zu verbergen in Chriſto: Ich wolte alleine mit der Jungfrau in der Offenbarung/ cap. 12: 1-6. welche auf dem Monden ſtehet/ in die Wüſten fliehen vor dem Drachen/ und mus nun ſelber den Drachen anzeigen: HErr du tuhſt was du wilt/ deine Wege ſind eitel Wunder.

Das 4. Capitel.

Von der ſiebenden Geſtalt der Natur/ der Weſenheit oder Leiblichkeit. Item von den drey Perſonen in der GOttheit.

SO wir euch dan nun alſo den Weg des Lichtes zeigen/ ſo gelüſtet den Geiſt nicht alleine alſo blos als in einer Hiſtorien zu reden/ ſondern das Licht in der höchſten Tieffe in ſeinem Quäll-Brunn darzuſtellen/ daß ihr ſehet als in ein aufgetahn Sigel in Ternarium Sanctum.

Das 7te Sigel mus nicht zugeſigelt ſeyn.

2. Dan ſo in dem ſiebenden Sigel ſol das Geheimniß des Reiches Gottes offenbar ſtehen/ und das Lam in ſeinen Schäflein ſelber Hirte ſeyn/ ſo mus es nicht zugeſigelt ſeyn: dan wir haben die Stimme der Poſaunen des ſiebenden Sigels im Ternario Sancto erkant/ und ſollen billig reden von unſerm Vaterland/ dahin wir werben.

Autor ſchreibet aus dem Schauẽ

3. Nimand ſol uns für unwiſſend achten/ daß wir alſo tief reden; Sähen wir nichts/ und erkenneten das nicht/ ſo geſchwiegen wir doch; man ſaget: Wes des Herze vol iſt/ des gehet der Mund über. Ein ſolches iſt von dieſer Hand nicht geſuchet worden/ aber es ſtehet geſchrieben: Ich bin funden worden von denen ſo mich nicht ſucheten/ und nach mir nicht frageten. Jeſai. 65: 1.

4. Ich war wol ſo einfältig in den Geheimniſſen als der allerwenigſte: aber meine Jungfrau der Wunder GOttes lehret mich/ daß ich von ſeinen Wundern ſchreiben mus; wiewol mein Fürſatz iſt/ mir zum Memorial, und ſol doch alſo reden/ als vor vielen/ das GOtt bewuſt iſt.

In der 7ten Geſtalt ſtehet die Leiblichkeit: ohne Leib iſt kein Verſtand.

5. So wir nun wollen reden von der ſiebenden Geſtalt der Natur/ ſo ſehen wir vornemlich daß die Leiblichkeit darinnen ſtehet: dan ein Geiſt iſt rohe ohne Leib; Da aber doch kein Verſtand ohne Leib iſt/ und auch der Geiſt in ſich ſelber ohne Leib nicht beſtehet: Denn eine Geſtalt in dem Geiſte iſt ein Hunger/ und ein ſehnliches Begehren/ je eine Geſtalt nach der andern.

Im Willen ſtehen alle Dinge.

6. Dan alle Ding ſtehen im Willen/ und werden im Willen getrieben: dan ſo ich keinen Willen faſſe zu gehen/ ſo bleibet mein Leib ſtille ſtehen; darum träget mich mein Wille: und ſo ich nicht ein Begehren habe nach einem Orte/ ſo iſt auch kein Wille in mir. So ich aber etwas begehre/ ſo iſt das der Eſſentien Wille.

7. Nun begehren doch die Eſſentien nichts als die Erhaltung und Bauung des Leibes: dan der Leib iſt ihre Speiſe/ und iſt das ganze Weſen aller Weſen/ ein ſteter Hunger/ Erfüllen/ und denn aus dem Gefülleten wieder Gebären/ wie man das ſihet.

und eine jede Geſtalt begehrt d' andern im Hunger.

8. Eine jede Geſtalt des Geiſtes begehret der andern im Hunger: und ſo ſie die krigt/ ſo wird aus ihr eine andere Geſtalt/ und vergehet doch die erſte nicht; ſondern die andere formet ſich in der erſten in eine andere Quaal/ und behalten doch alle beide einander/ eine jede ihre Eigenſchaft: wie wir dan alſo haben von der Natur in ſechs Geſtalten geſchrieben/ wie je eine aus der anderen gehe/ und wie je die eine Urſache der anderen ſey/ daß ſie geboren werde/ und doch eine jede ihre Eigenſchaft in der andern behalte; u. da ſie gleich nun in ſechs Geſtalten ineinander ſtehen/ ſo iſt doch keine Stäte der Ruhe/ ſondern iſt ein ſtetes Begehren aller ſechs Geſtalten/ als ein groſſer Hunger; daraus dan der Wille immer geboren wird: und da aber nichts iſt da Ruhe wäre/ als die ſtille Ewigkeit/ und ſolches doch auch im Rade der feurigen Eſſentien nicht mag ergriffen oder gefunden werden; ſo ſuchet die hungrige Natur in ihrer Mutter/ als im Begehren der Herbigkeit/ und die Herbigkeit fänget das Begehren der Eſſentien, und hälts: Alſo ſtehen alle Eſſentien des Hungers in der herben Mutter gehalten/ denn die iſt ihre einige Ruhe/ welche ſie wieder füllet mit deme was in ihr iſt/ als mit ſich ſelber.

Des Geiſtes Regim. ſtehet in

9. Hierinne ſtehet das Regiment eines Geiſtes: Dan die Natur ſtehet nicht alleine in ſieben Geſtalte/ ſondern es mag aus jedem Begehren wieder

den 7. Geſtalten.

der ein Wille erboren werden / darinnen wieder die Eſſentien ſtehen / aber veränderlich nach deſſelben Willens Begehren: und ſtehet in dieſem die Allmacht und die Wunder / deren keine Zahl erfunden wird / wie du dis an der Schöpfung der Welt magſt ſehen.

Das Herz iſt d' Natur Ende.

10. So aber deñ das ewige Weſen ein gewis Ziel und Maß begehret / dawider oder darüber es nichts höhers / anders oder mehrers begehret; ſo hats ihme erboren das Herze / das iſt der Natur Ende / und das Herze iſt die Erfüllung des Ewigẽ.

Die Natur kan das Herz nicht ergreiffen / daher d' Hunger in beiden.

11. Nun aber iſt das Herze der Natur auch nicht begreiflich / und bleibet die Natur gleichwol in Finſterniß in ſich ſelber / und das Herze in ſich ſelber im Lichte / und wäre keines offenbar: und iſt doch ein ſteter Hunger in beiden; dan die beide haben von Ewigkeit gewirket Licht u. Finſterniß.

Alſo ſtehet die ſiebende Geſtalt in Licht und Finſterniß

12. Nun ſehen wir an der Engliſchen Welt / ſowol an dieſer Welt / daß die ſiebende Geſtalt der Natur eine weſentliche Geſtalt iſt / daraus die Leibwerdung iſt worden durchs Verbum Fiat; und gründen / daß die auch in zweyen Geſtalten ſtehet / eine in der Finſterniß / und die andere im Lichte / und gehören doch nicht zur Geburt der Finſterniß und des Lichtes / ſondern ſind der Leib oder die Begreiflichkeit.

Die mächtigſte Porte im Centro hoch zu betrachten.

die Finſterniß urſachet das Begehren /

13. Solches zeigen wir euch an Licht und Finſterniß: Dan wir können nicht ſagen / daß die Finſterniß die Quaal ſey / ſowol auch das Licht; ſondern die Finſterniß umſchleuſt die Quaal / u. urſachet daß eine Quaal der Angſt des Sehnens und Begehrens in ihme ſey: dan die Finſterniß hat kein Begehren / ſondern das Begehren wird in ihr geboren / und die Finſterniß urſachet das Begehren / daß ein Begehren entſtehet / als von der Finſterniß frey zu ſeyn.

das Begehren arbeitet zur Freyheit bis zum Feur.

14. So arbeitet nun das Begehren ſo ſehr nach der Freyheit / bis die Angſt in dem ſcharfen Begehren die Freyheit in ſich erblicket / und da es doch nicht die Freyheit iſt; und ob ſie das iſt / ſo ſtehet ſie doch in der Schärfe der Angſt / und wird Feur genant / da das Begehren dan nicht höher kan / ſondern mus in ſich ſelber erſticken / und in der Quaal ſinken: und die Schärfe des Feur-Blitzes in der ſcharfen Freyheit behält das Recht / als eine ſtille Quaal / welche in der Schärfe der Freyheit ſtehet. Und iſt das Sinken der Angſt alſo zu vergleichen wie ein Tod / daraus das Leben erboren wird: und derſelbe Tod gibt das Gewichte / dan es iſt gegen dem Feur der Freyheit als ein Erſinken in ſich ſelber / und wird in ſeinem Sinken die Angſt materialiſch / alſo daß man in dieſem Tode die ganze Geſtalt der Quaal begreiflich / oder empfindlich / wie ich ſagen möchte / empfindet; und dieſe Empfindlichkeit iſt die Leiblichkeit der Finſterniß / und das Feur der Freyheit im grimmen Blitz iſt ſein Geiſt und Leben: und wird euch hiemit angedeutet / daß ihr in euch ſelber gehet / und ſehet daß das Feur die Fühlung in der Schärfe der todten Leiblichkeit machet; dan ohne Feur hat kein Leib eine Fühlung wie ihr dis an der Erden und Steinen ſehet.

Sind alſo 2. in einand' Geiſt u. Weſenheit.

15. Nun wird euch ferner dargetahn / daß der Leib oder die Weſenheit nicht alſo ein Tod ſey / der nichts tauge / und nur ein unnütz Ding ſey: deñ die Erſinkung treibet ſeine Quaal unter ſich / und gibt Gewichte / und das Feur über ſich / und gibt Geiſt / Leben und Beweglichkeit.

Darzwiſchen iſt das Centrum d' begehrenden Angſt /

16. Nun zwiſchẽ dieſen im Mitten iſt das Centrum der begehrenden Angſt / das iſt eine Urſache des Obern / als des Feurs / und auch des Untern / als der Weſenheit: und ſo aber das Centrum nicht über ſich kan / und auch nicht unter ſich / und doch mit dem Begehren treibende iſt / ſo treibet es quericht / und ſtehet die ganze Geſtalt als ein Baum im Gewächſe: Dan es erſcheinet im Centro als ein ✛ daraus die Eſſentien des Begehrens ausdringẽ / gleich als ein Baum oder Gewächſe / wie ich es deuten möchte / und iſt doch kein Wachſen / ſondern ein Austreiben in ſich ſelber / gleich einem Stechen in der todten Weſenheit.

und die ✝ Geburt gebieret einen andern Willen nach der Freyh.

17. Und geben euch hieriñen ernſtlich zu verſtehen / daß die Quaal im Centro (aus welcher das Feur oben aus in der Weſenheit gehet / und der Tod unter ſich ſinket / und die Eſſentien quericht) gebäre einen andern Willen / den Tod und auch das Feur in der Schärfe mit den Eſſentien des Willens in die Freyheit zu ſetzen: und derſelbe Wille erlanget die Freyheit im Feur / und machet daß das Feur lichte ſcheinet / und machet eine Wonne.

Dieſer andere gefaſſete Wille heiſſet Tinctur

18. Und dieſer ander gefaſſete Wille heiſſet Tinctur, deñ er iſt ein Glanz in der Finſterniß / und hat die Macht des Lebens / und grünet durch den Tod der Weſenheit / und ſtillet die Angſt: Er hat aber keine Eſſentien in ſich / ſondern er iſt die Zierde und Kraft der Eſſentien, er iſt die Wonne des Lebens / er kan von der ängſtlichen Schärfe nicht weichen

weichen / und die Schärfe hält ihn doch auch nicht; dan er iſt frey/ und eine Blume des Lebens/ er iſt nicht ſanfte oder ſüſſe/ ſondern er gleichet ſich einem brennenden Schwefel/ da das Feur einen Glanz bekomt/ welches ſonſten im Centro in der Angſt ſchwarz und finſter iſt.

Deſſen Himel und Erden zeugen ſind.

19. Alſo beſcheiden wir euch des Weſens in der Finſterniß: und wiewol wir alſo ganz ſchwer zu verſtehen ſind / und uns auch nicht Glauben gegeben werdet; ſo haben wir doch deſſen treflichen Beweis / nicht alleine an den geſchaffenen Geiſtern / ſondern am Centro der Erden / ſowol am ganzen Principio dieſer Welt/ welches alles auszuführen alhie zu lang ſeyn wolte / wir entwerfens aber mit kurzen nnd wenigen / dem Leſer die Verſtändniß zu eröfnen.

Aus dieſem begehrenden Willen iſt die Erde geſchaffen durchs Wort.

20. Sehet an das Centrum der Erden / welches GOtt durchs Wort hat geſchaffen/ eben aus dem Centro der tieffen Ewigkeit / aus der Finſterniß/ aus dem Centro des begehrenden Willens/ nicht etwa aus einem ſondern Orte / ſondern aus der Weite und Tieffe; ſoweit ſich das Wort hat in die Æther eingegeben/ da iſt an allen Orten das Centrum geweſen / und iſt noch alſo/ und bleibet in Ewigkeit alſo: deñ es iſt von Ewigkeit alſo geweſen: und iſt dis der Anfang/ daß das Wort hat einen Willen geſchöpfet in der Finſterniß / die Finſterniß zu offenbaren mit allen ihren Geſtalten der Wunder GOttes des Vaters in ſeiner Natur / welche Er erbieret in ſeinem ewigen Willen im Begehren.

Erde/ Steine und Metallen ſcheinen todt und haben doch ihr Licht u. Tinctur in ſich.

21. Und zeigen euch dieſes: Sehet an die Erde/ Steine und Metallen / die ſind alzumal als wären ſie todt / und geben Gewichte / darzu ſind ſie im Finſtern/ und haben doch ihr Licht in ſich / als die edle Tinctur, welches ihr Licht und Leben iſt/ in welchem die Ertzt-Steine / als in denen die Tinctur mächtig iſt / wachſen.

Der Schwefel bewältiget die Natur/ darin die Tinctur entſtehet

22. So ſehet ihr auch wie das Schwefel-Feur der Natur Bewältiger iſt / als in deme die Tinctur entſtehet / und alſo durch den Tod der Natur in Steinen und Metallen grünet/ und in der Natur die Weſenheit des Scheines und Glanzes hervorbringet / wie an Gold und Silber / ſowol an allen glinzenden Metallen zu ſehen iſt: Dariñen wir dan auch zugleich die giftige Angſt der Finſterniß erſehen / auch den herben Tod der Finſterniß an der ſtrengen Materia der Vermiſchung / wie ſolches die verſtehen / die darmit umgehen,

Die Tinctur urkundet aus dem ewigen/ den Irdiſchen verborgen.

23. Auch ſo ſehen wir/ wie die Tinctur das niedrigſte im Tode kan zu ſeiner höchſten Zierde bringen/ als ein geringes Metall in Gold/ und das alles wegen der groſſen Macht der Ewigkeit. Darum iſt auch den Alchymiſten die Tinctur verborgen / dieweil ſie ſich aus dem Ewigen urkundet / und ſie die aber irdiſch ſuchen: ſucheten ſie recht / ſie fänden ſie wol/ als wir im Geiſte erfunden haben.

Die mancherley materie der Erden offenbarẽ Gottes Allmacht

24. Noch viel gröſſer haben wir des eine Erkentniß an den mancherley Materien der Erden: Da wir dan wiſſen daß ſolches aus den ewigen Eſſentien als eine Ausgeburt geſchaffen/ und alſo alda im Weſen iſt/ als ein Bild der Eſſentien: da wir können ſehen die Veränderung des Willens in den Eſſentien, und die groſſen Wunder der Allmacht GOttes.

Aus der ewigen Gebärerin ſind alle Dinge.

25. Dan alle Ding ſo zum Weſen kommen ſind / die ſind aus der ewigen Gebärerin gegangen/ nicht unterſchiedlicher Zeit / ſondern auf einmal; aber unterſchiedlicher Zeit iſt die Formung des Weſens im Ringen des Centri in der Figur oder Form geſtanden / und vom Herzen GOttes im Lichte geſehen worden / welche es endlich geſchaffen / da ſich dan die Zeit angefangen hat.

GOtt hat gelüſtet die Wunder im Weſen zu ſehen.

26. Dan die Gottheit hat gelüſtert die Wunder der ewigen Natur / der unzahlbaren und der ewigen Eſſentien im Weſen und Cörperlichen Dingen zu ſehen.

Er hat nichts in die Finſterniß geſchaffẽ Tinctur Licht in der Erden; Sonne über der Erden.

27. Und geben euch dis auch hoch und ſcharf zu verſtehen / daß GOtt alles ans Licht hat geſchaffen / und nicht in die Finſterniß: dan dem Tode im Centro, als dem Leibe / oder dem Cörperlichen Weſen der Erden/ hat Er erwecket die Tinctur, das iſt ihr Glanz / Schein und Licht / darinnen ſtehet ihr Leben; und der Tieffe über dem Centro hat Er gegeben die Sonne/ welche iſt eine Tinctur des Feurs/ und reichet mit ihrer Kraft in die Freyheit auſſer der Natur / in welcher ſie auch ihren Glanz erhält/ und iſt des ganzen Rades der Sternen ihr Leben/ und ein Aufſchlieſſer des Todes in der Angſt-Kammer/ dan alle Sternen ſind ihre Kinder: nicht daß ſie derer Eſſentien habe / ſondern iſt ihr Leben / und aus ihrem Centro ſind ſie am Anfang gangen; ſie ſind das Centrum des Obern in der Freyheit des Lebens/ und die Erde iſt das Centrum des Untern im Tode/ u. da doch kein Sterben in keinem iſt/ ſondern Veränderung des Weſens in ein anders.

Die Welt

28. Dan dieſe Welt ſtirbet nicht/ ſondern wird ver-

wird in ein and' Geſtalt verändert.

verändert werden in ein Weſen / ſo es vorhin nicht war / verſtehe der Eſſentien : aber der Schatten aller dieſer Weſen bleibet ewig ſtehen/ als eine Figur zu GOttes Ehre / Freude und Wundertaht.

der Geiſter Geburt.

29. Und dan zum andern ſo fügen wir euch von den Geiſtern/ welche auch alle zum Lichte ſind erſchaffen worden / deñ ſie ſind die Eſſentien des Lebens/nicht aus der Leiblichkeit des Todes/ſondern ausm Centro der Eſſentien , im Urſtand der Tinctur, welche erreichet die Freyheit GOttes des Vaters/ die da iſt lichte/ und eine Wonne der Ewigkeit / darinnen das Wort mit der Engliſchen Welt ſein Regiment hat: ſie ſind alle aus der Schärfe der Blicke im Rade der Eſſentien geſchaffen / und ſtehen in der Freyheit vorm Herzen GOttes / und ſind die Wunder in der Luſt GOttes / welche das Herze GOttes erblickte in den Wundern der Kraft / darum es deñ den Willen ſetzete in das Fiat,und die ſchuf.

In den Geiſtern iſt ein groſſer Unterſcheid.

30. Und verſtehen wir mit dem Worte Schuf eine Entſcheidung der Eſſentien im Centro in der herben Matrice: Darum iſt auch ſo ein groſſer Unterſcheid in den Geiſtern / als wie ein groſſer Unterſcheid im Willen der Eſſentien iſt; als wir deſſen ein Exempel und Gleichniß an dem Willen unſers Gemühts haben/daraus ſo mancherley Gedanken entſpringen / und da ein jeder Gedanke wieder das Centrum hat zu einẽ Willen / daß alſo aus einem gefaſſeten Gedancken mag eine Subſtanz werden / wie das der Vernünftige wol verſtehet.

Sie ſind auch ewig.

31. Auf eine ſolche Art ſind alle Geiſter aus dem Centro des ewigẽ Gemühts geſchaffen worden/ darum ſind ſie auch ewig : dan was aus dem ewigen Gemühte erboren iſt / das iſt ewig.

vor dem Schaffen ging das Rad der Eſſentien ohne Weſen.

32. Dan vor dem Fiat, ehe GOtt das faſſete/ ging das Rad der ewigen Eſſentien ohne Weſen im Wunder: aber als GOtt den Willen ins Fiat ſetzete ſo gings im Weſen; und da hat ſich angefangẽ die Zeit/die vor in Ewigkeit nicht war.

Lucifers Fall.

33. Und geben wir euch hoch zu erkennen den ſchweren Fall Lucifers/der ſeinen Willen zurücke in des Feurs Matrix im Centro faſſete/ und von dem Willen des ewigen Gemühts / welcher nur zum Herzen GOttes gehet/abwendete/und wolte in der Wurzel der Tinctur , als in der Feurs-Matrix,über das Herze GOttes herſchen. Dan die ſtrenge Feurs-Macht geliebte ihme mehr als die Sanftmuht in der ſtillen Wonne : Darum ward er auch zurücke in die finſtere Matricem, in das ängſtliche Gemühte / in das Sinken des Todes geſtoſſen.

Was ihn bewogen ?

34. Dem hochfragenden Gemühte zu begegnen/und zu erfüllen ſeinen Begriff/was doch den Lucifer habe darzu bewogen ? geben wir zu bedenken die Matricem der Gebäreriñ / da findet er alle Geſtälte / ſo in der ganzen Natur mögen ergründet werden.

35. Dan er findet Herbe / Grim/ Bitter/ Finſter/Saur/ Stachlicht/Neidig : Welches alles im Centro der Gebäreriñ / in der finſtern Herbigkeit vor der Anzündung des Lichtes ſtehet.

Die Geiſter ſind gleich andere Geſchöpfe hervor gangen.

36. Als aber GOtt den Willen im Fiat hatte/ und wolte Geiſter ſchaffen / ſo war es anderſt nicht als gleichwie GOtt zur Gebäreriñ des dritten Principii dieſer Welt ſprach : Es gehen hervor allerley Thiere/Vögel/ Fiſche und Würme/ ein jedes nach ſeiner Art / Gen. 1 : 24. verſtehe nach jeder Eſſentien Art iſt der Leib / und auch das Weſen im Leibe / welches ſein Geiſt iſt; Gleich alſo auch mit den hohen Geiſtern : aus der ewigen Matrix gingen aus allen Eſſentien (welche ohne Zahl ſind vor uns zu rechnẽ) Geiſter.

Aus jeder Geſtalt

37. Und wie wir euch angezeiget haben von den ſieben Geſtalten des Centri der ewigen Natur/ da jede Geſtalt ein ſonderlicher Quellbruñ der Natur iſt/gingen aus jeder Geſtalt/ oder aus jedem Quellbruñ/Geiſter nach der manigfältigerley Eſſentien und Eigenſchaften / ein jedes nach ſeiner Art: Und komt das Ober-Fürſtliche Regiment vom Haupt-Quell / welcher iſt eine Urſache der Vielfältigung in ihme / gleichwie das Gemühte eine Urſache der Sinnen.

Der Teufel aber imaginirte in die finſtere matricem.

38. Und fügen euch ernſtlich zu bedenken und zu betrachten die Matricem: Da ihr dan bald werdet erkennen den gefaſſeten Willen des Lucifers/ was er in ſeinem Urſtand iſt/wie die Creatur hat in die Matricem geimaginiret / und ſich laſſen halten / und da doch GOtt alle Geiſter ins Licht geſchaffen.

Da er ſolte ins Herz Gottes imaginiren.

39. Dan die Tinctur der freundlichen Wonne leuchtete aus allen/und das Herze GOttes ſchien vor ihnen ; da hinein ſolten ſie imaginiren / und ihrẽ Willẽ u. Kraft ſchöpfen im Verbo Domini.

Der Teufel Hochmuhte verachtete die Demut.

40. Weil ſie aber ſahen/daß das Verbum Domini im Centro als eine andere Geburt aus dem Centro war/und ſie aus den Eſſentien des groſſen Quellbruñs erboren waren / welcher iſt die Natur der Ewigkeit / ſo verachteten ſie die De-

muht

muht/ aus der die Liebe u. das Licht erboren wird/ und wolten in der ſtrengen Macht über die Demuht herrſchen im Feur-Quall: dan die Feurs-Matrix wolte das Regiment haben.

Er iſt in der 4ten Geſtalt der Matrix erſchaffen.

41 Dan wir können anders nicht erkennen/ als daß Lucifer in der vierten Geſtalt der Matrix ſey erſchaffen worden: dan daſelbſt ſtehet Zorn und Liebe gegen einander/ und iſt der Streit der Uberwindung/ da das Licht die Finſterniß überwindet und gefangen hält.

Darzu war der Grim d' Natur auch hungerig/

42. Auch ſo wolte GOttes Grimmigkeit und Eifer der ewigen Natur auch creatürlich ſeyn/ und ſeine Wunder erzeigen: darum ſind ſie im Quellbruñen ihrer eigenen Natur gehalten/ und haben die Matrix der Grimmigkeit/ Zorns und Neides entzündet; das iſt nun ihre ewige Woñe.

u. ſeine Tinctur ward falſch.

43. Die Tinctur iſt falſch worden in ihrem gefaſſeten Willen/ indeme ſie aus grimmiger Hoffart wolten über die Demuht des Herzens GOttes herrſchen/ und darum aus dem obern Centro ſind ins untere als ein Tod geworfen worden/ da nur eitel Finſterniß iſt/ und mögen das Licht Gottes nicht erreichen.

die Demuht allein faſſet das Licht.

44. Dan zum Lichte GOttes gehöret eine Faſſung der Demuht/ in welcher die Begierde der Liebe geboren wird/ welche das Herze GOttes ergreiffet: und das iſt im Lucifer nicht/ ſondern eitel Zorn/ Neid/ Hochmuht/ im̃er über das Herze GOttes auszufliegen/ und zu herrſchen in ſtrenger Macht; darum iſt er aus dem Göttlichen Principio ausgeſtoſſen worden ins Centrum der Finſterniß/ das iſt ſein ewig Reich.

Wir müſſen uns nur in der Demut faſſen/ ſo empfangen wir Gottes Willen.

45. Und wird den Theologen, die ſich unterwinden von Gottes Willen zu predigen/ alhier klar gezeiget/ daß ihr Tichten von den Wegen zu GOtt Fabeln ſind/ da man Geſetze machet/ damit das Reich GOttes zu erreichen: es ſtehet alleine in deme/ und ligt an unſerer Imagination, daß wir unſern Willen in der Demuht ſchöpfen/ darinnen die Liebe geboren wird/ welche dringet zum Herzen GOttes/ als in ihr Eigentuhm/ da dan die menſchliche Seele in GOtt geboren wird/ daß ſie GOttes Willen empfähet/ zu tuhn was GOttes Wille iſt.

Alles menſchliche Tuhn auſſer Gottes Willen iſt nur natürl. Kunſt.

46. Dan alles Tuhn der Menſchen/ auſſer Gottes Willen/ iſt nur ein Schnitzwerk der natürlichen Kunſt/ welches in der Angſt des Centri bleibet/ und iſt ein Suchen/ da nichts iſt/ gleich einem der ein künſtlich Werk machet/ daran er ein Gefallen hat; alſo auch ſtehen ſolche Werke vor GOtt als eine Figur/ welche zwar in Ewigkeit in der Figur bleiben.

Zu Ergreiffung des Herzens Gottes iſt ernſter Wille nöhtig.

47 Aber zur rechten Wiedergeburt/ das Herze GOttes zu erreichen/ gehöret nur der ernſte Wille/ und eine Ergebung; da dan die Vernunft läſſet alles fahren/ was ſie geſchnitzet hat/ und hanget am Verbo Domini, als am Herzen GOttes/ ſo wird der Geiſt in GOttes Liebe empfangen und geboren.

Der Wille iſt der Meiſter aller Werke.

48. Wie wir euch dan klar haben angedeutet/ wie alles Weſen aus dem Willen erboren iſt/ und hat alle Ding ſeine Wiederfortpflanzung im Willen: dan der Wille iſt der Meiſter aller Werke/ dan er hat ſeinen erſten Urſtand aus GOtt dem Vater zur Natur/ und fähret durch die Natur zu ſeinem Herzen/ welches iſt der Natur Ende/ das da wohnet in der ewigen ſtillen Freyheit auſſer der Natur/ und in der Natur/ als ein eigen Principium in ſich ſelber.

Das Princip. des Herzens Gottes mag nicht geändert werden.

49. Alſo hat der Urſtand der Natur das ander Principium, daraus kommen nun Weſen/ die da mögen verändert werden/ aber das Principium des Herzens GOttes nicht.

Was nicht zur Liebe Gottes gehet iſt eitel.

50. Darum ſage ich noch/ und iſt die teure Warheit: alles was vom Wege zu GOtt geſchnitzet und gelehret wird/ ſo das nicht gehet auf die Sanftmuht der Liebe/ und forter in der Faſſung des Willens zum Herzen GOttes/ ſo iſt es alles nur ein Schnitzwerck in den Wundern GOttes/ daß die groſſen Wunder ans Licht gebracht werden/ welche in den verborgenen Eigelen ſtunden; und ſind die Schnitzer nur Arbeiter in den Wundern GOttes/ am groſſen Gebäu zu GOttes Herrlichkeit/ welche wird in den Wundern erſcheinen in Veränderung dieſer Zeit/ da alle Ding wieder ins Æther gehen.

Der blinde Sucher iſt nicht zu verdam̃en

51. Nicht richte und verdamme ich den begierigen Sucher/ der da in Blindheit ſuchet/ und nicht weis was er tuht/ ſintemal er am Gebäu der groſſen Wunder Gottes arbeitet/ dan er wird ſeinen Lohn am Ende findẽ/ ſintemal er im Willen ſtehet zu Gott einzudringẽ/ und bleibet aber im Gebäu.

ſeine Werke folgen ihm.

52. So nun das Gebäu am Ende der Zeit vor GOtt erſcheinet/ ſo wird auch ſein Werkmeiſter vor GOtt erſcheinen: oder ſagen wir dieſes alleine/ ſaget nicht die Schrift in der Offenbarung JEſu Chriſti/ daß uns unſere Werke ſollen nachfolgen/ da ein jeder ſol erndten was er geſäet hat. Apoc. 14: 13.

den Weg d'

53. Darum laſſet ab vom Schmähen und Lä-

ſtern/

Liebe zu ſuchen.

ſtern/ und vom eigenen Tichten der Wege zu GOtt/und gebet euch aus des Teufels Geize und Hochmuht in die Wege der Liebe/ welche ſtehen in der Demuht gegen dem Herzen GOttes in Chriſto JEſu; der da hat die verborgene Sigel wieder aufgetahn/ mit welchem wir in Adam verſigelt worden in den ewigen Tod/ ſo werdet ihr durch Chriſtum in GOtt geboren/ und kriget Göttlichen Willen.

Viel figürliche Geiſter in den Elementē.

54. Wir fügen euch in unſerm Begriff und Erkentniß noch mehr in den Wundern GOttes: dan alles was da lebet und webet/iſt zu GOttes Ehr und Wundern geſchaffen. Es ſind noch viel figürlicher Geiſter / die nicht aus dem ewigen Quellbrunnen ihren Urkund haben/ſondern aus dem anfänglichen Willen; als da ſind im Waſſer/Luft/Erden und Feur/ ſonderlich unter dem Firmament die Aſcendenten/ derer viel und in groſſen Heeren ſind/ und haben auch ihr Regiment/ſind aber veränderlich: dan ihr Schatten bleibet auch ſtehen / und ſind ſonderliche reine Geiſter/ die nicht ihre Fortpflanzung aus ſich ſelber haben/ ſondern werden zu ſondern Zeiten/ durch Wirkung der Natur/ durch die Tinctur der Himmel erboren/ verſtehe die Obern.

Die Irdiſchen habē ihr Centr. aus dem untern Globo.

55. Aber die Irdiſchen haben ihr Centrum aus dem Unter-Globo, und die wäſſerigen aus der Matrice des Waſſers: und die haben unterſchiedene Himmel zum Regiment/vergehen aber alle zu ſeinen Zeiten/und ſtehen zu Gottes Wundertaht.

Die Erkentniß Gottes iſt mit den Engeln auch in die Creatur komen.

56. Und geben euch zu erkennen/ daß vor den Zeiten der engliſchen Welt ſey von Ewigkeit ein ſolch Regiment geweſen/ da allein die Erkēntniß und Verſtändniß in GOtt geweſen / aber mit der engliſchen Welt auch in die Creatur komen.

Die Porte in Ternarium Sanctum.

Autor wil das Hiṁelr. mit ſeinen Geiſtern u. Geſtalten anzeigen.

57. So wir euch dan nun ein ſolches von der Leiblichkeit und Geiſtern haben gezeiget / wiewol die Geiſter creatürlich und weſentlich ſind / und aber doch für uns nicht begreiflich; ſo wollen wir euch ferner zeigen das Himmelreich mit ſeinen Geiſtern und Geſtalten: und nach dieſem das menſchliche Reich / da deñ die groſſen Wunder GOttes im Lichte ſollen gezeiget werden. So mache ſich nur Nimand ſelber blind / es kan an allen Dingen erwieſen werden / was man nur anſihet / vornemlich an dem Menſchen / dan der iſt ein Bilde und Gleichniß aller Weſen: darum heiſſet er die Gleichniß GOttes.

In einem wiedergebornē ſind die 3. Princ. offenbar

58. Es iſt keine Creatur weder im Himmel noch in dieſer Welt / da alle drey Principia darinnen offen ſtünden / als im Menſchen; ſo aber ſeine Sele in GOtt geboren iſt / ſo übertrift er in den Wundern die Engel/ wie ich hernach anzeigē wil.

59. So aber dieſer Text dem Leſer möchte ſchwer ſeyn im Verſtande / ſo wollen wir ihn doch vermahnet haben / ſich zu gedulden/ und nur fleißig zu leſen: obs ihm nicht möglich ſey zu ergreiffen/ ſo wird es doch hernach / wan vom dreyfachen Leben des Menſchen geſchrieben iſt / ihm ſehr nützlich ſeyn / und erſt in dieſen Verſtand recht kommen / daß ers ihme dan für ein gros Kleiñod achten mag.

Wie Zweyfel entſtehen kan/

60. Dan das Gemühte läſſet nicht nach zu forſchen/ bis es auf den innerſten Grund komt/ welcher alhie angezeiget iſt: ſo es aber den Grund nicht erreichet / ſo erſinket es doch in Grund/ und kan den nicht faſſen / da komt deñ Zweyfel / Unglaub und Verachtung in das Gemühte / davor wir den Leſer wollen gewarnet haben / mit dem hohen Geheimniß nicht zu ſcherzen; es wird ſonſt der Geiſt GOttes geläſtert.

u. gehet einem ſolchen Gemüt wie Lucifer

61. Und gehet dem Gemühte wie dem Lucifer: da er ſahe die gröſſeſten Geheimniſſe der Gottheit in einer ſolchen Demuht ſtehen/ärgerte er ſich/und ging in die ſtrenge Feurs-Macht/ und wolte aus eigner Witze über GOtt herrſchen / GOtt ſolte ihm unterthan ſeyn; er wolte der Bilder in der Natur ſeyn/ und ward darum ein Teufel.

Das Reich d' Hiṁeln ſtehet in Sanftmuht u. Demut. und das Licht ſtehet in der Sanftmuht.

62. Dan in der Sanftmuht und Demuht ſtehet das Reich der Himmel mit der engliſchen Welt / und die Kraft des Herzens GOttes.

63. Dan das Licht ſtehet in der Sanftmuht: und ob es gleich aus dem Centro des Feurs / als der Schärfe GOttes / ſich urkundet / ſo ſtellets doch ſein Centrum in gar groſſe Sanftmuht; dan die Freyheit auſſer der Natur iſt der Natur Ende / und in der Freyheit wohnet das Licht / als ein Glanz einer ſtillen Wonne. Und das Wort aus den Kräften der Natur iſt des Lichtes Feur/ aus welchem der Schein gehet / der die ganze Tieffe des Vaters erleuchtet/daß es alſo ein Weſen ſey ineinander / aber mit drey Unterſchieden/ da ein jeder Unterſcheid ein Centrum hat / und mag Perſon genennet werden.

Der Vater erbieret die Natur.

64. Dan der Vater erbieret die Natur aus der ewigen ſtillen Freyheit/die Er ſelber iſt/und in der Stille doch nicht Vater heiſſet/ſondern indem Er begehrende iſt/ und einen Willen in ſich faſ-

ſet

ſet zur Gebärerin̄ der Natur/ da wird Er ein Vater erkant / aus dem alle Weſen gehen / als aus ſeinem erſten Willen durch alle Willen.

Des Menſchen Gemühte iſt ein wille

65. Gleichwie des Menſchen Gemühte nur ein Wille iſt/ der iſt begehrende/ und faſſet aber in ſich aus dem einigen Willen unzehlich viel Willen/ und gehet je einer aus dem andern; da wir dan ſehen und befinden/ daß der erſte Wille Meiſter iſt / und die andern wiedergefaſſeten Willen zum Lichte und finſterniß führe / zu Freude und Leid / alles nachdem er etwas Gutes oder Böſes in ſich faſſet / wie ſich die Vernunft wird beſcheiden; alſo iſt es auch im Vater in der Natur/ aber nicht in der Freyheit: dan daſelbſt iſt in ſich ſelber nichts als die lichte Ewigkeit.

66. So dan alſo zweyerley Faſſunge aus einem Willen gehen/ als zu Freud und Leid/ zu Liebe und Feindung/ ſo hat ein jeder ſeine Geburt zum Widerwillen aus einem in viel.

Zweyerley Trieb in einem Weſen.

67. Die Natur hat ihren Willen zur Schärfe der ſtrengen Gebärung/ und der erſte Wille des Vaters/ welcher ſich aus der lichten Ewigkeit urſtändet/ zur ſtille Sanftmuht/ wie dan die ſtille Ewigkeit eine ſtille ſanfte Wonne ohne Weſen in ſich ſelber iſt: alſo ſind zweyerley Trieb in einem Weſen/ und werden auch zwey Centra daraus erboren; eines eilet zur Sanftmuht / und das ander zum Grimme/ und ſind doch nicht getrennet: dan der Grim̄ in der Natur iſt das erſte/ und aus dem ewigen Grimme wird erboren die Sanftmuht/ das iſt das ander/ und wäre eines ohne das ander nichts/ als nur eine ſtille Ewigkeit.

daraus 2 Centra

Die Sanftmuht Gottes Sohn. des Vaters Wort.

68. So wird nun die Sanftmuht Gottes Sohn genant/ welcher wohnet in der ſtillen Ewigkeit/ und ſänftiget den Grim̄; und wird darum ein Sohn genant / daß Er aus des Vaters Natur erboren wird / und wird des Vaters Wort genant / darum daß er mit dem Blicke der ewigen Freyheit/ aus der ewigen Freyheit/ aus dem Rade der Eſſentien, aus den Geſtalten der Natur/ als das Leben der Natur ausgeſprochen wird in die Freyheit des Vaters; und wird darum eine

Perſon.

Perſon genant / daß Er ein ſelbſtändiges Weſen iſt/ das nicht zur Geburt der Natur gehöret/ ſondern iſt der Natur Leben und Verſtand: und

Herz/

wird darum des Vaters Herz genant/ daß Er die Kraft im Centro der Natur iſt/ und ſtehet in der Natur als ein Herze im Leibe/ welches allen Glidern Kraft und Verſtand gibt. Und wird dar-

Licht/

um GOttes Licht genant/ daß das Licht in Ihme entzündet wird/ und ſeinen Urſtand in Ihme nimt.

Glanz/

Und wird darum der Glanz GOttes genant/ daß es in der ewigen ſtillen Freyheit einen Glanz machet / welcher ſich aus der ewigen Natur Schärfe urſtändet/ wie vorne gemeldet. Und wird dar-

Liebe/

um des Vaters Liebe genant/ daß der erſte Wille des Vaters zur Gebärerin̄ der Natur/ eben nur dieſes ſein liebes Herze begehret/ und das iſt in des Vaters Willen / das Liebſte über die Natur / welche doch ſein Weſen iſt. Und wird

Wund[er]

darum Wunder genant / daß Er der Schöpfer aller Dinge iſt/ durch welchen alle Ding aus dem Centro des Vaters Eſſentien, zum Lichte und ins Weſen gebracht iſt worden/ daß des Vaters Natur alſo in groſſem Wunder ſtehet.

2. Perſonen Ein GOtt.

69. Und iſt dis der Unterſcheid/ daß der Vater und Sohn zwo Perſonen genant werden / und doch nur ein GOtt in einem Weſen; daß der Vater iſt der Gebärer der Natur/ und in deme ſie geboren wird durch ſeinen Willen aus dem Begehren / und daß ſich ſein Herze ſcheidet von der Natur / und iſt nicht mit der Natur begriffen / und führet ein ſonderliches Centrum, als Liebe/ und der Vater Zorn. In des Vaters Schärfe iſt Feur/ und in des Sohnes Schärfe iſt Licht; und iſt doch in einander wie Feur und Licht.

welcher frey iſt von der grimmen Finſterniß.

70. Aber gleichwie das Feur wil frey ſeyn / oder erſticket / und brennet doch aus dem finſtern grünen Holze; alſo iſt die Göttliche Natur frey von der grimmen Finſterniß: und ob es gleich aus vielen Materien brennet / ſo gibt es doch nur eine Quaal/ als Hitze und Licht.

Der Sohn brennet in dem Vater. jederzeit in Licht u. Liebe.

71. Alſo verſtehet uns in dem Wege von der Gottheit auch: der Sohn iſt in des Vaters lichten Ewigkeit/ und auch in ſeinem gefaſſeten Willen/ in ſeiner Natur/ nur eine Quaal/ die brennet in Liebe und Licht/ und iſt des Vaters Glanz und Herrlichkeit/ und kan nicht vom Vater getrent/ oder mit dem Vater uneinig werden/ dan es iſt nur ein Wille in Ihme/ der heiſſet das Begehren der Barmherzigkeit/ und iſt anzündende alles was ſich Ihme aneignet.

Ohne den H. Geiſt wäre alles ſtille.

72. Und der heilige Geiſt iſt die dritte Perſon/ den ich davorne habe in der Göttlichen Natur den Mercurialiſchen Geiſt genennet/ wegen ſeiner Eigenſchaft; dan ihr ſehet daß ein jeder Wille in ſich ſelber ſtille iſt/ und ein jedes Licht auch ſtille / und der Schall macht den Willen offenbar / und ſtehet alsdan vorm Willen / und machet ein ander Centrum; den̄ der Schall wird gefaſſet/ und fort-

fortgetragen / und der Wille nicht: das ſehet ihr an einem Worte/wie das aufgefaſſet und fortgetragen wird / welches aus dem Schall erboren wird.

Der Schall iſt ein Aufwecker des Lebens.

73. So wiſſet ihr auch wie der Schall ſeinen Urſtand im Herzen nimt / und gehet aus den Eſſentien des Willens / und wird im Munde gefaſſet/ und drückt ſich aber aus dem Herzen/ und ſchallet aus der ganzen Perſon / und zeiget an was im Willen iſt. Und dan ſo finden wir wie der Schall der Aufwecker des Lebens iſt / auch der Sinnen/ Vernunft und Verſtandes Werkmeiſter/ dan er iſt das Gehör/und führet eine Eſſenz in die ander/darvon der Ruch und Schmack urſtändet: auch ſo iſt er die Urſach der Fühlung/ daß er eine Eſſentiam in die ander führet/ da eine die ander fühlet/auch urſachet er die Sinnen:dan die Eſſentien faſſen den Schall/ daß alſo in jeder Eſſenz ein Wille iſt / und in dem Willen wieder das eingeführte Centrum zur Gebärerin̄ vieler Willen.

Wie das Wort im Menſchen geformet wird.

74. Und dan zum andern ſehen wir/wie die Luft vom Herzen aufſtoſſend/ den Schall fänget/ und im Munde ein Centrum machet: da dan der Wille das Wort formet, und der Wille ſo vom Herzen ſtöſſet/führet den Schall des Willens in dem gefaſſeten Centro, welcher im Munde urſtändet/aus demſelben Centro des Mundes aus; und der iſt ſcharf/ und durchdringet des Herzens Willen / Gemühte und Sinnen: dan er iſt ausgehend aus ſeinem Centro in ein ander Weſen / als in ein ander Gemühte / und führet daſſelbe mit ſeiner Schärfe in ſeinen Willen; oder da ihme derſelbe Wille nicht gefällig iſt / zerbricht er denſelben Willen / und zerſtöret ihn / das iſt/ er ſtraffet das Gemühte/das nicht mit ſeinem Willen einig iſt.

Der Menſch iſt als GOtt.

75. Alſo mein liebes / ſuchendes und begehrendes Gemühte/betrachte dich ſelber/ſuche dich/und finde dich ſelber/du biſt GOttes Gleichniß/Bild/ Weſen/und Eigentuhm: wie du biſt/alſo iſt auch die ewige Geburt in GOtt; dan GOtt iſt Geiſt/ und dein Regiment in deinem Leibe iſt auch Geiſt/ und iſt ausgangen und geſchaffen worden aus GOttes Regiment.

GOtt hat ſich im menſchlichen Geiſt geoffenbaret in Liebe u. Zorn.

76. Dan GOtt hat ſich im menſchlichen Geiſte offenbaret/ beides in Liebe und Zorn: es ſind beide Centra darinnen/und das dritte mit dem Ausgang des Geiſtes iſt die Allmacht / ſo nicht der Geiſt dieſer Welt / als das dritte Principium in Adam/hätte ſein̄ Riegel darein geſtecket/welchen die Geburt Chriſti zerbrochen / und zum Wunder gemacht / da er dan vor GOtt als ein gros Wunder ſchau getragen wird.

Der H. Geiſt iſt d' Bilder und Former in d' Natur.

77. Alſo auch imgleichen erkennen wir die dritte Perſon der Gottheit / die vom Vater und Sohne ausgehet: dan Er iſt der Geiſt des Mundes GOttes / und hat ſeinen Urſtand nicht in der Natur / ſondern Er iſt der Geiſt des erſten Willens zu der Natur/ aber ſeine Schärfe bekomt er in der Natur; darum iſt er der Former und Bilder in der Natur / als ein Gewaltiger und Allmächtiger.

Führet das Schwert der Allmacht.

78. Dan er führet das Schwert der Allmacht: Er iſt der Gebärer / Leiter / Führer/ und Zerbrecher der Bosheit / und ein Aufſchlieſſer der Verborgenheit; Er urſtändet ſich im Vater von Ewigkeit ohne Anfang dan ohne Jhn war der Vater nichts als eine ewige Stille / ohne Weſen.

iſt des Willens Weſen

79. Er iſt das Weſen des Willens / gleichwie gemeldet worden vom Feur/aus welchem die Luft urſtändet / welche vom Feur ausgehet. Und wie ihr ſehet / daß das menſchliche Leben und Verſtändniß in der Luft ſtehet/und die Luft das Leben regiret; alſo verſtehet uns in dem Wege vom Geiſte GOttes / der iſt die ausgehende und wallende Kraft/ aus dem Herzen und Worte GOttes.

u. Formirer des Worts.

80. Dan das Herze iſt das Wort/und der Geiſt iſt der Former des Worts; nicht daß Er das Wort machet / ſondern Er iſt das ſelbſtändige Weſen: wan das Rad der Eſſentien in des Vaters Centro im Triumph als eine Gebärerin̄ gehet/ſo iſt Er in dem Rade/in den Blicke der Freyheit/und eröfnet die Gebärerin in der Finſterniß/ und urſachet das Sehnen des andern Willens zum Centro des Worts.

Schlüſſel der Gebärerin/

81. Er iſt der Schlüſſel in den Blicken des Willens in den Eſſentien, und eröfnet die Matricem der Gebärerin̄: er iſt von den Eſſentien nicht ergriffen/ und auch nicht vom Centro des Worts/ ſondern Er entſchlieſſet ſich mit dem Worte und Herzen/und eröfnet das Herze zum Drucke/ daß der Wille des Vaters im Herze abdrucket; alsdan iſt Er in dem Abgedruckten/u. formet in ſeinem eigenen Centro im Abgedruckten / und gehet mit der Kraft des Worts aus dem Herzen aus / und verrichtet des Willens Gedanken.

u. Eröffner der Gotth. in der Natur.

82. Dan die Gedanken ſind die verborgene Sigel in den ſieben Geſtalten/ die eröfnet der Geiſt/ daß ſie zum Willen kommen / daß alſo aus einer

Geſtalt

Geſtalt der Gebärerin viel Willen kommen/ und ausgehen ohne Zahl in unendlich/ aber in Eröfnung und Führung des Geiſtes/ und ſtehen alle Wunder ohne Zahl in d'Eröfnung des Geiſtes. Er iſt es der die Gottheit in der Natur offenbaret; Er breitet aus den Glanz der Majeſtät/ daß Er in den Wundern der Natur erſehen wird. Er iſt nicht der Glanz ſelber/ ſondern die Kraft des Glanzes/ und führet den Glanz der Majeſtät GOttes im Triumph: Er iſt die Freude der Gottheit/ und machet das heilige Spiel mit ſeiner Eröfnung in den verborgenen Sigeln der Eſſentien.

Der Leib iſt finſter

83. Dieſes gebe ich euch ein Gleichniß am menſchlichen Geiſte und Leben: Ihr ſehet den Leib/ der iſt in ſich ſelber ein finſter und unverſtändig Weſen; er hat zwar die Eſſentien, aber von Eröfnung des Geiſtes/ welcher die Eſſentien eröfnet/ und zum Willen bringet/ ſonſt wäre der Leib todt/ ſtille und ein nichtig Weſen.

Der Geiſt hat ſein eigen Regiment.

84. So ſehet ihr auch/ wie der Geiſt nicht der Leib iſt/ ſondern hat ein eigen Regiment/ und ſo der ausfähret vom Leibe/ ſo verdirbet der Leib: dan die Eſſentien bleiben im finſtern Tode/ und iſt kein Verſtand.

Er eröfnet die Gedanken

85. Dan der Geiſt eröfnet die Gedanken aus den Eſſentien, und dan ſo ſehet ihr wie der Geiſt nicht das Licht ſelber iſt: dan das Licht urſtändet ſich in der Tinctur, welche iſt die Blume des Feurs; aber der Geiſt iſt der Aufblaſer des Feurs/ wie ihr das an der Luft ſehet/ welche das menſchliche Feur aufbläſet: und haben deſſen genug Verſtandes an uns ſelber/ ſo wir uns nur ſelber kennen/ und eröfnen durch unſern Geiſt/ wie hernach ſol angezeiget werden.

GOtt in d'Natur dreyfach

86. Alſo verſtehet uns recht von der Dreyzahl der Gottheit: wir meinen nur einen GOtt in drey Perſonen/ eines Weſens und Willens: wir geben euch aber von der Dreyzahl zu verſtehen/ daß darinnen ſind drey Centra, und die werden in der ewigen Natur erkant; aber auſſer der Natur werden ſie nicht erkant.

Auſſer Natur nur Majeſtät.

87. Dan auſſer der Natur heiſſet die Gottheit Majeſtät/ aber in der Natur heiſſet ſie Vater/ Sohn/ H. Geiſt/ Wunder/ Raht/ Kraft: dan das auſſer der Natur iſt/ hülfe mich nichts / ich könte das in Ewigkeit weder ſehen/ fühlen noch gründen/ ſintemal ich in der Natur bin/ und aus derſelben erboren.

Die Majeſt. hat ſich in der Natur in drey Perſone offenbaret

88. So aber die Majeſtät hat die Natur erboren/ und ſich alſo in drey Perſonen darinnen eröfnet/ ſo erfreue ich mich in derſelben Eröfnung/ als ein inwohnende Creatur dariñen in Ewigkeit.

Gott iſt d'Selen Speiſe/ die Sele Gottes Speiſe.

89. Weil ich dan aus Gottes Natur erboren bin/ ſo iſt ſie meine Mutter/ und meiner Selen Speiſe; und meine Sele iſt GOttes Speiſe/ dan ich bin ſein Lob/ welches Er aufnimt von meinem Geiſte: dan meine Sele eröfnet ſeine Wunder durch ſeine Wirkung/ daß alſo ſey eine Freude im Ternario Sancto.

90. Nicht rede ich allein von mir/ ſondern von allen Menſchen und Creaturen/ in welchen ſeine Wunder offen ſtehen/ beides in ſeiner Liebe und auch in ſeinem Zorne: dan auch die Teufel ſtehen in den Wundern GOttes/ dan ſie eröfnen die Sigel des Zornes: und ſtehet alles zu GOttes Freude und Herrlichkeit.

Das 5. Capitel.

Von der teuren und hoch-edlen Jungfrauen der Weisheit GOttes/ und der engliſchen Welt. Die andere Porte in Ternarium Sanctum, hoch zu betrachten.

Jeder Geiſt redet von ſeiner Mutter

ICh weis daß der Sophiſt mir ſolches für eine Hofart zumeſſen wird/ daß ich als ein niedriger und geringer in dieſer Welt/ alſo in die Tieffe verſteige. Aber dir wird geſaget/ daß du auf Weisheit dieſer Welt ſiheſt/ ich aber der nichts achte/ dan ſie gibt mir keine Freude: aber deſſen erfreu ich mich/ daß meine Sele ſchwebet in den Wundern zu GOttes Lobe/ daß ich erkenne ſeine Wundertaht/ in welchem ſich meine Sele als in ihrer Mutter erluſtiget. So redet nur ein jeder Geiſt von ſeiner Mutter/ von derer Speiſe er iſſet/ und in derer Quaal er lebet.

Jede Creatur ſol Gottes Wunder eröfnen.

2. So ich nun die Wunder erkenne/ ſol ich dan ſtum ſeyn? bin ich doch darzu geboren/ wie dan auch alle Creaturen/ daß ſie ſollen Gottes Wunder eröfnen; ſo arbeite ich nun in dem meinen/ und ein ander in dem ſeinen / und du ſtolzer Sophiſt auch in dem deinen.

Ein jedes Gewächs wächſet in ſeiner Quaal.

3. Wir ſtehen alle im Acker Gottes/ und wachſen zu GOttes Wundertaht und Herrlichkeit/ der Gottloſe ſowol als der Fromme/ aber ein jedes Gewächs wächſet in ſeiner Quaal: wan der Schnitter wird abmähen/ ſo komt ein jedes in ſeine Scheuren/ und empfähet jede Quaal das ſeine. So wird dan offenbar der Acker in ſeinen Eſſentien, daraus wir gewachſen ſind: dan es ſind zwey Centra in der Ewigkeit/ und ein jedes wird ſeine Frucht in ſich einerndten.

Darum ſol ein

4. Darum du Menſch/ bedenke was du richteſt/ daß

jeder im Richten fürſichtig ſeyn;

daß du nicht dem Geiſt GOttes ins Schwert falleſt/ und deine Werke werden im Feur des Zorns aufgeblaſen. Dan ſihe an das Bild in der Offenbarung/ welches das Schwert in dem Munde führet. Apoc. 1:16. Es iſt wahrlich den Geiſt GOttes bedeutend/ davon Chriſtus ſagt / wan Er kommen wird/ wird er die Welt ſtraffen um die Sünde / um die Gerechtigkeit / und um das Gericht. Joh. 16: 8-11.

Der Geiſt Gottes wird die Welt ſtraffen um die Sünde

5. Um die Sünde/ daß ſie in Gleisnerey leben/ und dem Geiſte GOttes nicht gehorchen / und gläuben an Jhn/ daß Er möchte Himliſche Wunder in ihnen eröfnen / ſondern bleiben unter dem Zorne im erſten Centro, wollen nicht wiedergeboren werden/ ſondern eröfnen nur die Wunder im Zorne in eitel Gleisnerey.

um die Gerechtigkeit/

6. Und um die Gerechtigkeit/ ſpricht Chriſtus/ daß ich zum Vater gehe: Er hat den Tod zerbrochen/ und der Selen die Himmels-Porten aufgeſchloſſen/ nnd iſt wieder zum Vater gangen/ und hat uns zu ſich beruffen; und der Gleisner wil nicht/ ſeine Hofart geliebet ihme mehr: Darum ſtraffet ihn der Geiſt/ und ſchilt ihn unter Augen/ und ſtellet ihme ſeine falſche Wege ins Licht/ daß er ſehen ſol.

und um das Gericht.

7. Er aber ſchlägt die Wunder der Straffe zu Boden/ biß ihn der Geiſt um das Gerichte ſtraffet / dieweil der Fürſte dieſer Welt gerichtet iſt/ welcher den Menſchen gefangen hielt: Und du Sophiſt laufſt wiſſentlich um eigen Nutzes und zeitlicher Wolluſt und Ehren willen wieder zum Teüfel/ und magſt nicht die offene Pforten ſehen/ ſo dir der Geiſt zeiget; ſo ſtraffet Er dich/ und zeiget dir das unter Augen.

Da der gottloſe Spötter wird gefunden werden.

8. Und ſo du ja nicht wilt/ ſo heiſſets: Wir haben euch gepfiffen/ aber ihr habet nicht getanzet; wir haben euch geruffen/ aber ihr ſeyd nicht zu uns kommen; Luc. 7:32. mich hat nach euch gehungert/ aber ihr habet mich nicht geſpeiſet; ihr ſeyd nicht in meinem Roſen-Garten gewachſen/ darum ſeyd ihr auch nicht meine Speiſe. Euer Herze iſt nicht in meinem Lobe erfunden worden/ darum ſeyd ihr auch nicht meine Speiſe: Und dieſer Bräutigam zeucht vorüber/ alsdan komt der ander/ und ſamlet in ſeine Scheuren was er findet; Deme denket nach.

Wohin der H. Geiſt ausgehet.

9. So wir dan nun alſo von der H. Dreyfaltigkeit/ als von einem Einigen GOtt in einem Einigen Weſen reden; ſo ſagen wir aber/ der H. Geiſt gehet vom Vater und Sohn aus. Nun ſo deñ GOtt überall iſt/ und ſelber die Fülle alles Weſens der ganzen Tieffe; ſo fraget das Gemühte/ wo gehet Er dan hin? ſintemal Er der Geiſt in GOttes Mund iſt/ und auch nur alleine in GOtt bleibet/ als ein Geiſt im Leibe?

Das gläſerne Meer

10. Da ſihe die Offenbarung Johannis an Cap. 4: 2-4. da wird vor dem Stul des Alten gezeiget ein gläſern Meer/ darinnen ſtehet der Stul mit den 24. Aelteſten/ mit dem Lamme/ das erwürget ward/ und ewig lebet: Und der Alte aufm Stul hat das Buch mit den ſieben Sigeln / welches das erwürgete Lam̃ aus ſeiner Hand nahm/ und ſeine Sigel brach.

iſt d' 7de Geiſt d' Götl. Natur.

11. Sihe / da ſiheſtu den ſiebenden Geiſt der Göttlichen Natur/ der da iſt die Wonne der Majeſtät/ in deme ſich die Dreyzahl offenbaret/ und ſiheſt recht die Engliſche Welt: dan das Meer iſt der Waſſer-Geiſt/ welcher im Urkunde der Natur die ſtrenge Herbigkeit iſt/ und aber vom Lichte GOttes einen Schrack bekomt/ da ſich dieſe Geſtalt zerteilet/ und der Schrack in der Finſterniß in ſich ſelber ein Sinken des Todes wird / und aber der gefangene Schrack im Lichte / welcher nun Freude heiſſet/ auch ein Sinken iſt/ und in die Sanftmuht verwandelt wird / darinnen das Licht ſcheinet/ und iſt gleich einem gläſern Meer.

und die Leiblichkeit.

Die 7. Geiſter Gottes hat Johannes geſchrieben.

Die 7. Donner nicht.

12. Es iſt aber die Leiblichkeit der Göttlichen Natur/ darinnen ſtehen alle Geſtalten der ganzen Natur/ und hierinnen ſind die ſieben Geiſter GOttes/ als ſieben brennende Fackeln offenbar/ die hies der Engel in der Offenbarung ſchreiben: Aber die ſieben Donner in der finſtern Matrice in der grimmen Natur hies er verſigeln / und nicht ſchreiben; deñ ſie ſollen nach einander eröfnet werden / und ihre Wunder ausgieſſen/ welche Nimand ſolte erkennen / bis ſie vorüber wären/ bis aufgetahn würde das ſiebende Sigel im Ternario Sancto: Alsdan ſol vollendet werden das Geheimniß des Reiches GOttes/ weñ der ſiebende Engel würde poſaunen.

13. Da geben wir euch nun zu erkennen/ was Moſes ſaget: GOtt ſchuf den Himmel aus dem Mittel des Waſſers. Gen. 1: 7. 8.

Was das gläſerne Meer ſey?

14. Sihe du ſuchendes Gemühte/ dieſes gläſerne Meer/ welches iſt der Waſſer-Geiſt vor GOtt/ iſt die Matrix, daraus das Verbum Fiat hat das Element Waſſer geſchaffen; deñ das Element Waſſer dieſer Welt iſt eine Ausgeburt aus der Matrice des Himmels / da man ſpricht: GOtt wohnet im Himmel/ und das iſt wahr; Und derſelbe

iſt der Himmel.

ſelbe Himmel iſt der Begriff GOttes/ darinnen ſich GOtt durch Creaturen/ als Engel und Seelen der Menſchen hat offenbaret: Deñ in dieſer ſiebenden Geſtalt ſtehet des Vaters Natur in groſſer Heiligkeit offenbar/nicht im Feur/ſondern das Wort iſt das Feur dieſer Quall / und der Heilige Geiſt gehet durchs Wort alhie aus in die Engliſche Welt/ und formet alle Gewächſe und Leben/ deñ Er iſt der Geiſt des Lebens in dieſer Quall; Sihe du ſuchendes Gemühte / ich zeige dir dieſes noch heller und klärer.

die Natur iſt nur ein Geiſt u. finſter

15. Gleich-wie aus dem erſten Willen des Vaters iſt erboren die Natur/ welche in ſich ſelber nur ein Geiſt iſt/ und eine Finſterniß/ und aber vom Willen ſo weit getrieben wird bis in 7. Geſtälte/und aus den ſieben in unendlich/und aber die Urſache der Natur in den erſten vier Geſtälten ſtehet: als im herben Begehren / und im bitter-Stachlichten/und im Feur-Blitze/ da ſich dan das Leben urſtändet und zum vierten vom Schracke der Matricis fürm Feur / da unter ſich das Sinken des ſchweren Todes/ und über ſich das Feur-Leben erboren wird/da dan im Mitten das Centrum ſtehet/als ein Herze im Leibe/daraus ſich die Tinctur, als die fünfte Geſtalt vom Feur urſtändet / welche iſt das Liebe Begehren: und daſſelbe Begehren ein durchdringender Schall in der ſechſten Geſtalt iſt/und dringet das Leben der Tinctur durch das Sinken des Todes/ da wir dan verſtehen die Sanftmuht der Tinctur, welche das Sinken leiblich machet/welches iſt die ſiebende Geſtalt/aus welcher Leiblichkeit iſt im Anfang dieſer Welt erboren worden die Erde/ Steine u. Metallen/und das ganze Centrum der Erd-kugel: und ſtehet die Erd-kugel in den ſechs Geſtalten der Natur mit ihrem Regiment / und die ſiebende iſt die Begreiflichkeit / als Erde und Steine/und iſt der 6. Geſtälte Leib/ darinnen ſie ihre Wirkung verbringen/als ein Geiſt im Leibe/ und die Ober-Globul in der Tieffe über der Erden eben ſolch Regiment hat in ſieben Geſtalten/ da dan die vier Elementa das Ober-Centrum halten/und das Geſtirne das Rad der Eſſentien des Willens / und die Sonne die Tinctur des Feurs/darinnen alles Leben dieſer Welt ſtehet.

7. Qualitäten.

Woraus die Erde.

Das innere Regiment iſt wie das äuſſere.

16. Eben alſo iſt auch das innere Regiment im Ternario Sancto, nicht von dieſer Welt abgetrennet/ſondern ein Principium ſcheidet dis nur: es iſt keine Stäte oder Ort in dieſer Welt / da nicht das innere Regiment innen wäre.

17. Dan dieſe Welt iſt aus des Vaters Natur/aus dem Grimme/aus der ſiebenden Geſtalt leiblich worden/da ſie dan der Sonnen Tinctur wieder lieblich und wonneſam machet.

Dieſe Welt iſt aus dem Grim̃e des 1ſte Princip. und der Teufel iſt ein Fürſt dieſer Welt.

18. Darum wird der Teufel ein Fürſt dieſer Welt genant; Joh. 12: 31. dan er iſt ein Fürſt in der Grim̃igkeit des Vaters Natur; und die Engliſche Welt iſt des Sohnes Natur/in groſſer Liebe/Freude/Wonne und Demuht: deñ das Wort oder Herze GOttes iſt das Centrum darinnen.

Zwey Centra Liebe u. Zorns.

19. Und der Blitz/da ſich Licht u. Finſterniß ſcheidet/ machet das Principium und ſcheidets in 2. Reiche/ da ein Centrum im Feur brennet / und das ander in der Liebe/ daraus das helle Licht ſcheinet; und wiſſet daß der grimme Blitz das Scheideziel iſt / deñ der iſt der Schrack zum Leben/ und zum Tode/da ſich Grim̃ und Liebe ſcheidet/ welches ich euch hernach bewähren wil.

Des Vaters Eigenſchaft iſt nicht Finſterniß.

20. Alſo geben wir euch zu verſtehen von der Engliſchen Welt: des Vaters Eigenſchaft iſt nicht Finſterniß/ ſondern die Finſterniß wird im ſtrengen Begehren erboren; und des Vaters Eigenſchaft iſt die lichte freye Ewigkeit / die hat einen Willen zur Natur/und derſelbe lichte Wille iſt in der Natur der Blitz in den Eſſentien, u. ſchärfet ſich in der grimmen harten Herbigkeit/ und treibet ſich bis an die vierte Geſtalt/ da der Blitz der Freyheit in der Schärfe erſcheinet als Feur; da ſcheidet ſich der Blitz der Freyheit in zwey Principia, einer vor ſich mit der ſtrengen Macht des Feurs/ der ander in ſich in die Freyheit der lichten Ewigkeit / und gibet der lichten Freyheit Glantz.

Der Blitz machet eine ✝ Geburt.

21. Und in dieſer Scheidung machet der Blitz das Creuz/ da er alſo ſchrecklich durch die finſtere Herbigkeit dringet: Alſo weichet die Grimmigkeit mit ſeinem Centro über ſich/ deñ das Feur treibet über ſich/ und die Matrix der Herbigkeit ſinket als ein getödtes Weſen vom Schrack unter ſich in Tod/ und der Blitz aufm Creuz ſtehet weſentlich ſtille; dan er hat die Matricem erblicket/und ſie hat ihn inficiret/der hält ſie gefangen/ und wandelt ſich der grimme Blitz in der Matrice in Sanftmuht. Deñ der Blitz kriget in der erſchrockenen und überwundenen Matrice auch einen Schrack/ gleich als göſſe man Waſſer ins Feur/und da doch kein Waſſer iſt/ſondern Geiſt.

ſtehet aufm ✝ ſtille

Der Grim̃ verlöſchet/ &c.

22. Alſo erliſchet die Grimmigkeit des Feurs aufm Creuz/und gehet auf die Blume der ewigen Tinctur, aufm Creuze/wie vorne gemeldet: und die

gehet die Tinctur auf.

die Blume des Lebens in der Tinctur als ein freundlich Feur/ſteiget auf als ein Gewächs/und der Schrack als eine Ohnmacht ſinket unter ſich; und da doch kein Weichen von-einander iſt/ſondern alſo ſtehet die Geſtalt der Göttlichen Natur: und das Sinken iſt gleich einer Wonne/und nicht dem Geiſte in den ſechs Geſtalten/ welche unfaslich ſind/ dan das Sinken iſt faslich vom Geiſte; und dieſe Wonne hat alle Geſtalten des Geiſtes/und iſt des Geiſtes ſeine Speiſe und Erfüllung/dan es urſtändet ſich aus der herben Matrice; ſo iſſet ein jedes Leben von ſeiner Matrice.

iſt mit menſchl. Zunge nicht wol auszuſprechen.

23. Und wiewol wir hie keine Zunge haben/daß wir möchten dieſe Geheimniß nach der Sprache unſerer Zunge zum Verſtande bringen / ſo reden wir doch als ein Kind von ſeiner Mutter: dan die Mutter hat unſer Gemühte aufgenommen/ und unſer Siñ ſenket ſich in ihren Schoß/da wir dan im Lichte ſehen und erkennen unſere Mutter/ und reden alſo von unſerer Mutter Haus/ und von ihrer Speiſe.

Der äuſſere Menſch verſtehet nichts von GOtt:

24. Und ob wir die Sprache nicht wol können/ ſo verſtehen wir ſie aber im Siñ gar wol; und urſachet/ daß wir die Sprache nicht haben / daß wir nach dem äuſſern Menſchen gar ein fremder Mañ in unſerer Mutter Hauſe ſind: dan der äuſſere Menſch gehöret nicht hinein / darum hat er auch nicht die Mutter-Sprache/ ſondern redet mit dem Siñ des innern Menſchen / welcher erreichet die Mutter.

ſondern der von GOtt geboren.

25. Darum werden wir alhier dem jenigen/ welcher nicht in GOtt geboren iſt / ſtum ſeyn: deñ wir ſind nach dem äuſſeren Menſchen in dieſer Welt/ und nach dem innern in GOtt/ darum redet der Siñ des Gemühts vom Himelreich; der äuſſere Geiſt/welcher vom Principio dieſer Welt erboren iſt/redet von dieſer Welt/ und der innere aus GOtt geboren/redet von der inneren Welt.

Der Wiedergeborne redet aus 2. Zungen.

26. So wir dan aus beiden geboren ſind/ ſo reden wir aus zweyen Zungen: alſo werden wir auch von zweyen Zungen verſtanden werden/ da eine dieſes wird ſpotten/ und die ander hoch belieben/ dan ein jeder Geiſt nimt das ſeine.

Das Reich Gottes zu ſuchē

27. So wir aber mit unſerer Sele in einer fremden Herberge in dieſer Welt ſind, und aber gewis wiſſen/ daß wir wandern müſſen / entweder in Himmel zu GOtt/oder in die Helle zum Teufel / und uns aber der Teufel nicht beliebet; ſo tuhn wir recht/daß wir das Himmelreich ſuchen/ und unſern Siñ und Gemühte darin verſenken: deñ da erlangen wir die ſchöne Perlen-Crone für die Crone dieſer Welt / welche uns der Teufel mit der Sünden aufgeſetzet hat / damit wir in Hochmuht in eigener Macht/ in Gleisnerey / in dieſer Welt prangen; als wollen wir die fahren laſſen / und reden von unſerer Mutter Crone in unſerm Vaterlande.

der Geiſt dieſer Welt kan ſich ohne göttlich Licht nicht kennen.

28. Wir haben deſſen / ſo wir uns ſelber recht kennen/ genugſam Verſtands/ und befinden das in Leib und Sele/dazu an Form und Geſtalt des Leibes/vornemlich am Gemühte: aber der Geiſt dieſer Welt kennet ſich ſelber nicht/es ſey dan daß ein ander Licht in ihme ſcheine / da ſich das Gemühte innen ſihet/und kennen lernet.

Der Wiedergeborne kan ſeine Heiligkeit nicht ſehen.

29. Dan der Geiſt aus GOtt geboren/der von GOtt ausgehet in den Göttlichen Siñ/der eröfnet dem Gemühte die Verſtändniß und Erkentniß / daß ſich der Menſch in den Banden dieſer Welt ſelber ſihet / aber ſeine Heiligkeit ſihet er nicht;ſondern er ſchauet in Ternarium Sanctum, in die Engliſche Welt/dahin arbeitet er mit groſſem Sehnen/und iſt eine ſtete Unruhe in ihme.

Der Menſch wird von zen gezogen.

30. Deñ er wird von zweyen gezogen/ als vom Geiſte GOttes / und vom Teufel / in welches Banden er nach dem äuſſern ſündigen Menſchen auch hanget; und ſtehet ſein Centrum recht auf dem Creuz / und iſt in dieſer Welt gleich einer Wage/da bald ein Teil oben/ bald unten ſtehet/ und ſind alhie nur im Jammertahl / in Angſt und Noht.

Ohne die Wiedergeburt kan nimand GOtt ſchauen.

31. So uns dan GOtt ſo nahe iſt/ ja in uns ſelber iſt/ſo wollen wir Ihn ſuchen: und ſo wir Ihn dan finden wollen/ſo müſſen wir von dieſer Welt umkehren / und werden als ein unverſtändiges Kind/ das nur an ſeiner Mutter hanget; und in GOtt neu-geboren werden/ mit Siñ und Gemühte: ſonſt können wir Ihn nicht ſehen / wie uns Chriſtus ſolches ſelber lehret/daß ſein Licht in uns ſcheinet.

Gleisneriſche Kunſt iſt nur eine Irrung.

32. Wir müſſen ganz aus unſerer Vernunft ausgehen / und nicht anſehen die gleisneriſche Kunſt dieſer Welt/ ſie iſt uns nichts nütze zu dieſem Lichte; ſondern iſt nur eine Irrung und Zuruckhaltung.

33. Solches fügen wir dem Leſer / daß er wiſſe was er liſet/ nicht eines verſtändigen/ ſondern eines Kindes Schrift; als ein Kind der Mutter/ aber dieſer Welt als ein Fremder.

Autor redet von der

34. So reden wir von unſerer Kinder-Geburt in GOtt/deñ unſer Anfang iſt aufm Creuz / wir

ſind

Wiedergeburt in Gott.

ſind aufm Creuze erſchaffen nach unſeren Selen darum iſt auch der Leib ein Creuz/und das Centrum oder Herze iſt mitten im Creuze/ und ſind mit Adam ausgegangen von der Bildniß des Creuzes in die Schlangen-Bildniß; Es hat uns aber der Jungfrauen Sohn am Creuz wiedergeboren zur himliſchen Bildniß.

Die ✠ Geburt hält das Centrum.

35. Darum wollen wir reden und nicht ſchweigen/ was wir ſehen und im Grunde erkennen. Dan eine Creuz-Geburt hält das Centrum im Ternario Sancto, verſtehets recht/in der heiligen Dreyzahl/nicht in der Majeſtät/ welche iſt ohne Weſen/ ſondern in dem Unterſcheid der Dreyheit/ da die Gottheit wird Vater/ Sohn/ H. Geiſt genant/da ſich die zwey Principia ſcheiden/ das heilige und zornige; da machet der Blitz ein ✠ und aufm Creuz wird erboren das Herze GOttes/ und ſtehet als ein Herz im Leibe/ oder als ein Wort GOttes des Vaters in ſeinem Centro, und machet alſo ein ander Centrum in ſich ſelber/ deñ es gehet in ſich ſelber ein/bis ins Licht der Freyheit des Vaters.

Gottes Herz ſtehet in mitten.

und gibt der Majeſtät Glanz u. Kraft.

36. Darum iſt es GOttes Herze/dan es iſt die Kraft der Majeſtät / und gibet der Majeſtät Glanz/Kraft und Herlichkeit.

Aus dieſem Wort gehet d' H. Geiſt aus in d' Sanftmut des Worts.

37. Aus dieſem Worte ſpricht der Vater aus ſeinen Geiſt/der gehet aus dem Worte aus in die Sanftmuht des Worts/ und führet mit ſich den Glanz der Majeſtät: deñ die Sanftmuht urſtändet ſich mit dem Blitze/welcher iſt das Scheide-Ziel der zweyen Principien, da gehet der Grim̃ über ſich / und die Sanftmuht unter ſich/ und ſind beide das Weſen der Leiblichkeit.

Der Verſtand bleibet blos im Centro in der Dreyzahl.

38. Deñ ob gleich der Grim̃ im Blitze über ſich weichet/ ſowol auch quericht/ ſo iſt doch gleichwol das Sinken des Todes in ihme / deñ der Blitz ertödtet die harte ſtrenge Macht / wie man ſihet daß er die Finſterniß vertreibet/und bleibet doch in ihme der Stachel der Grimmigkeit; da dan kein Tod geſpüret wird/ ſondern Weſenheit ohne Verſtand / ſowol im Sinken der gefangenen Sanftmuht im Licht iſt auch kein Verſtand/ſondern Weſenheit; und hat aber die Tinctur, welche grünet in der Weſenheit / das iſt gleich einem Wachſen. der Verſtand bleibet blos im Centro aufm Creuz und in der Dreyzahl.

Der H. Geiſt gehet in die Weſenheit/ in die engliſche Welt.

39. Alſo ſagen wir / der Heil. Geiſt gehet vom Vater und Sohn aus: wo gehet Er hin? in die Weſenheit mit dem Glanze der Majeſtät / darinnen ſtehet die Gottheit offenbar. Dieſe Pforte heiſſe ich in allen meinen Schriften Ternarium Sanctum: Dan ich verſtehe die Dreyzahl in der Weſenheit / als in der Engliſchen Welt/ da ſie ſich in drey Perſonen hat geoffenbaret.

Wo der Vater ſein Wort hinſpricht? der H. Geiſt gehet aus mit dem Wort in die Weſenheit.

40. Nun ſagen wir ganz recht/der Sohn iſt des Vaters Wort/das der Vater ſpricht: nun fraget das tieffe Gemühte/ wo ſpricht Ers hin? Sihe das Wort iſt das Herze / und ſchallet aus den Eſſentien des Vaters / und das Herze ſprichts im Munde des Vaters / und im Munde faſſets der H. Geiſt des Vaters in ſeinem Centro, und gehet alſo damit aus in die Weſenheit; da ſtehet es mit dem Glanze der Majeſtät in der Weſenheit / als eine Jungfrau der Weisheit GOttes in Ternario Sancto.

Dieſes Wort iſt eine Jungfr. u. Bild der H. 3-Zahl/ darin d' H. Geiſt die Sigel eröfnet.

41. Dieſes Ausgeſprochene iſt ein Bildniß der H. Dreyzahl / und eine Jungfrau / aber ohne Weſen/ ſondern eine Gleichniß GOttes: in dieſer Jungfrau eröfnet der Heilige Geiſt die groſſen Wunder GOttes des Vaters/welche ſind in ſeinen verborgenen Sigeln.

42. Mehr eröfnet der Heil. Geiſt die aufgetahnen Sigel des Herzens GOttes im Glanz der Majeſtät/ welche im Lichte ſtehen/und heiſſen die ſieben Geiſter GOttes.

Johan. Apoc. 1. hats beſchriebē

43. Alſo ſtehet die Bildniß der Weisheit GOttes im Weſen/unter ſieben brennenden Geiſtern/ welche im Lichte GOttes brennen: deñ ſie ſind die Göttliche Natur; und hat die ſieben Sternen der verborgenen Sigeln/ welche in des Vaters Zorn in ſeinem Centro ſtehen / in ſeiner Hand: Deñ das Herze GOttes iſt die Macht der Dreyzahl/wie euch die Offenbarung Johannis zeuget im 1. Capitel. v. 12-20.

Die hoch-teure Porte / dem Menſchen zu betrachten.

Sophia die ewige Jungfrau iſt ein Ebenbild d' Dreyzahl.

44. Die Weisheit GOttes iſt eine ewige Jungfrau/nicht ein Weib/ſondern die Zucht und Reinigkeit ohne Makel / und ſtehet als ein Bildniß GOttes / iſt ein Ebenbild der Dreyzahl; ſie gebieret nichts / ſondern es ſtehen in ihr die groſſen Wunder/welche der H. Geiſt erblicket/und das Wort des Vaters durch die herbe Matricem, als durchs Fiat ſchaffet/und iſt die Wunder-Weisheit ohne Zahl: In ihr hat der H. Geiſt erblicket die Bildniß der Engel / ſowol die Bildniß des Menſchē/welche das Verbum Fiat geſchaffē hat.

Sie eröfnet die Geſtaltē d' grimmen Natur.

45. Sie iſt die groſſe Heimlichkeit im Raht GOttes/ und gehet ins ander Principium, welche im Urſtand das erſte iſt/als im Zorn des Vaters

ters / und eröfnet die Wunder / in den verborgenen Sigeln oder Geſtalten der Natur im Grimme/ und wird von nichts ergriffen/ dan ſie iſt eine Bildniß ohne Weſen der Gebärung : Durch Sie hat der Heil. Geiſt das dritte Principium erblicket / welches das Verbum Fiat aus beiden Matricibus, aus beiden Müttern der Weſenheit/ leiblich geſchaffen/ welchem Weſen Er dan ein Ziel im Centro der ſieben Geſtalten erblicket hat / da ſie ſollen ins Æther gehen mit ihrem cörperlichen Weſen/u. aber die beiden Mütter ſollen in der Weſenheit/ vor der Jungfrauen der Weisheit / vor der Dreyzahl in der ewigen Figur / zu GOttes Wundertaht und Herꝛlichkeit ſtehen.

Ein jedes Tagwerk iſt ein Geſchöpf eines Geiſtes in Ternario Sancto

46. Darum ſehet euch um ihr Philoſophi, wie GOtt in ſechs Tagen habe dieſe Welt geſchaffen : dan ein jedes Tagwerk iſt ein Geſchöpfe eines Geiſtes in Ternario Sancto; und der ſiebende Tag iſt die Ruhe / der Sabbat GOttes / in dem ſiebenden Geiſte GOttes/ da die Jungfrau der Weisheit innen ſtehet / da kein Würken der Aengſtlichkeit mehr innen iſt / ſondern die ewige Vollenkommenheit der Ruhe.

Die 6. Geiſter müſſen ihre Schalen ausgieſſen/

47. Dan die ſechs Geiſter müſſen ausgieſſen ihre Wirkung / was in ihren Sigeln iſt / und werden ehe nicht erkant / bis ſie ihre Schalen ihrer Kraft in dem Principio dieſer Welt haben ausgegoſſen / welches die Menſchen und Creaturen zum Weſen und Werke bringen / gleich einem Gebäu zu GOttes ewigen Wundertaht.

in d. 7den Sigels Zeit wird das Geheimniß volendet

48. Und wan dieſes vollendet iſt / ſo gehen die verborgenen Geiſter GOttes unter den Sigeln wieder ins Æther, als in ihr Centrum; und gehet an des ſiebenden Sigels Zeit in der Weſenheit vor GOtt / und wird volendet das Geheimniß des Reiches GOttes / wie die Offenbarung Jeſu Chriſti bezeuget / und wir im Ternario Sancto erkant haben.

Die Weish. Gottes iſt in ihrer Figur gleich d. Engeln u. Menſchen.

49. Dieſe Weisheit GOttes / welche iſt eine Jungfrau der Zierheit und Ebenbild der Dreyzahl / iſt in ihrer Figur eine Bildniß gleich den Engeln und Menſchen / und nimt ihren Urſtand im Centro aufm Creuz/als eine Blume des Gewächſes aus dem Geiſte GOttes.

ſie iſt des Geiſtes Weſenh. od. Leiblichkeit

50. Dan Sie iſt des Geiſtes Weſenheit/ welche der Geiſt GOttes an ſich führet/als ein Kleid/ mit welchem Er ſich offenbaret/ ſonſt würde ſeine Geſtalt nicht erkant/deñ Sie iſt des Geiſtes Leiblichkeit: Und da Sie doch nicht ein cörperlich begreiflich Weſen iſt gleich uns Menſchen / aber doch weſentlich und ſichtig iſt;und aber der Geiſt nicht weſentlich iſt.

Vom Geiſte Gottes ſehen wir nur den Glanz.

51. Dan wir Menſchen können vom Geiſte GOttes in Ewigkeit nicht mehr ſehen als den Glanz der Majeſtät / und ſeine herꝛliche Kraft fühlen wir in uns / deñ ſie iſt unſer Leben / und führet uns.

Die Jungfr. erkennen wir an aller himliſ. Bildniß

52. Aber die Jungfrau erkennen wir an aller himliſchen Bildniß / da Sie allen Früchten den Leib gibet : Nicht iſt Sie die Leiblichkeit der Früchte / ſondern die Zierheit und Schöne.

Die Leiblichkeit iſt das Element Gottes.

53. Die Leiblichkeit gehet aus der Weſenheit/ welche nicht iſt der Geiſt/ſondern eine Ohnmacht gegen dem Geiſte zu achtē/in welchem die Dreyzahl wohnet : und dieſelbe Weſenheit iſt das Element GOttes / deñ es iſt ein Leben darinnen/ aber ohne Verſtand/und ſtehet dariñen das Paradeis GOttes ; deñ die ſieben Geiſter GOttes wirken darinnen / und iſt als ein Wachſen / und ſtehen hierinnen die groſſen Wunder GOttes nach allen Eſſentien in unendlich.

Darin jede Geſtalt ihre Früchte im Ringen hervor bringet.

54. Deñ eine jede Geſtalt der Eſſentien bringet ſeine Frucht hervor/welche durch das Ringen des Rades ſeine höchſte Zierheit und Kraft bekomt / und aber mit der Uberwundenheit vergehet : Dan es iſt alles alhierinnen ; gleichwie ein Ringen/da je eines oben und mächtig iſt/und dan überwunden wird / und ein anders aufgehet anderer Eſſentien;iſt ein heiliges Spiel/Früchte der Engel/eine Erfüllung des Willens alles Lebens.

55. Alhier dürften wir abermals eine Engels-Zunge / dan das Gemühte fraget immer wo oder wie ? Wan man redet von der Weite ohne Begriff ohne Zahl / ſo verſtehet das Gemühte immer ein cörperlich Ding.

Was Autor mit der Jungfr. verſtehet

56. Weñ ich rede von der Jungfrauen der Weisheit GOttes/ſo verſtehe ich nicht ein Ding an einem Ende / gleichwie auch von der Dreyzahl alſo/ſondern ich verſtehe die ganze Tieffe der Gottheit ohne Ende und Zahl :

Wie ſie in Engeln und Menſchen iſt.

57. Aber eine jede Göttliche Creatur / als da ſind Engel und Menſchen-Selen / haben die Jungfrau der Weisheit GOttes gleich ein Bildniß ins Lebens-Licht / verſtehe in der Weſenheit des Geiſtes / darinnen iſt die Dreyzahl in ſich ſelbſt wohnend.

Der Selen Geiſt begreift die Dreyzahl.

58. Dan die Dreyzahl begreiffen wir in der Bildniß / als in der Jungfrauen der Weisheit für uns ſelber/ verſtehe auſſer unſerer Perſon ſehen wir nur die Majeſtät der Gottheit ; Dan

die

die Creatur begreift nicht die Dreyzahl im Augenſchein / aber der Geiſt der Selen / welcher im Göttlichen Centro ſtehet / begreifts / aber nicht volkommen.

Ein Selen Geiſt iſt nur aus einer Geſtalt.

59. Dan ein Selen-Geiſt iſt aus einer Geſtalt der Natur / und kan aber in ihme alle Geſtalten der Natur hervor bringen: Darum weil nichts ganz und volkomen iſt / als nur alleine die Dreyzahl / ſo iſt das ander unterſchieden / wie dan vielerley Eigenſchaften der Engel ſind.

Gott iſt mit der engliſche Welt creatürl. offenbar.

60. Alſo ſtehen die Eſſentien des Centri in GOtt mit den Engels-Geiſtern alle in Wunder / und iſt GOtt mit der Engliſchen Welt in Creatürlicher Geſtalt offenbar: Dan ſie ſind alle aus GOttes Weſen.

Aus jed' Geſtalt iſt ein Thron / u. aus de Thron ſeine Engel und Diener.

61. Wir reden alſo nur von den Unterſcheiden der groſſen Wunder in GOtt: Die Geiſter der Engel ſind nicht aus der unverſtändigen Weſenheit erboren / ſondern ausm Centro der ſieben Geſtälte oder Geiſter der ewigen Natur / aus jeder Geſtalt ein Thron / und aus dem Thron ſeine Engel und Diener; Darum haben ſie ein ganz Regiment unter ihnen; und darum ſind ihr mit Lucifer ein ganz Regiment gefallen.

Hie urſtändet ſich das Fürſtl. Regim. dieſer Welt.

62. Und alhie urſtändet ſich das königliche und fürſtliche Regiment dieſer Welt; weil es ein eigen Principium hat / ſo hat es alle Formen der Himmeln. Ob ſolches die Gleisner der hohen Geiſtlichkeit / wie ſie ſich neñen (welche ſich über Könige und Fürſten erheben) nicht glauben wollen / ſo iſt es doch wahr.

Die ſtrenge Macht führet ſeine Ordnung nach himliſ. Form.

63. Dan die ſtrenge Macht des Principii führet ſeine Ordnung nach himliſcher Form. Ob nun wol die ſtrengē Geiſter der verborgenen Sigel hierinnen ihre Schalen des Zorns ausgieſſen / und der Teufel einen groſſen Raub hierinnen erlanget / was gehet das die Ordnung an / haben wir doch Leben und Tod vor uns / und mögen greiffen zu welchem wir wollen: Wer wil GOtt beſchuldigen? Es mag ein jeder gehen wo er hin wil; weme er ſich zum Knechte ergibet in Gehorſam / des Knecht iſt er / in deſſen Reich wird er ewig ſeyn / er ſey Fürſt oder Knecht.

Der Regent iſt nur des Princip. Statthalter.

64. Ob einer gleich ein Oberer und Führer in dieſem Principio iſt / ſo hat er doch keine Göttliche Gewalt / ſondern er iſt alſo des Principii Statthalter / und iſt unter den Sigeln / welche ihre Wunder unter ſeinem Regiment ans Licht bringen.

Das Amt iſt Gottes.

65. Es ſitzet ſo balde ein Fürſt des Teufels zu warten in Gehorſam / als ein elender Hirte; es iſt alhie kein Unterſcheid / als nur das Amt ſo er träget / das träget er GOtte / u. nicht ihme ſelber.

Die Schalen des Zorns Gottes werden an der Fürſten Höfen ausgegoſſen.

66. Dan in der Fürſten und Könige Höfen werden die Schalen des Zorns der verborgenen Sigeln oder Geiſter ausgegoſſen / davon Donner / Blitz und Streit auf Erden komt / welche allezeit aufblaſen mit ihren Poſaunen die Gleisner der groſſen Huren zu Babel / die auf dem Thiere der Fürſten Macht reiten als ein GOtt / vor welchen ſich die Fürſten hüten ſollen / wollen ſie aber nicht mit der Hure in den Schwefel-Pful des Zorns GOttes gehen / wie in Apocalypſi zuſehen iſt / cap. 19: 20.

Die Porte des Unterſcheids zwiſchen der Weſenheit / und zwiſchen dem Element / und zwiſchen dem Paradeis / und auch des Himmels.

Der Hiñel iſt der äuſſere Schluß / da ſich die Princip. ſcheiden.

67. Ein jedes Weſen hat ſeine Geſtalt: der Leſer möchte alſo in dieſen vier Geſtalten nur eine verſtehen / ſo wollen wir ihme den Unterſcheid zeigen. Der Hiñel ſtehet in der Matrice der Herbigkeit / welche in der Sanftmuht der Waſſer-Geiſt heiſſet / und iſt der äuſſere Schluß / da ſich die Principia ſcheiden.

Was Weſenh. ſey?

68. Die Weſenheit iſt Himmel / und iſt die Kraft oder Leiblichkeit der ſieben Geiſter GOttes / und heiſſet der Leib GOttes; welchen unſere Hände auch nicht können greiffen oder faſſen / und iſt doch im Weſen / und vom Geiſte begreiflich / dan es iſt des Geiſtes Leib / auch unſerer Selen Leib / ſo wir in GOtt wiedergeboren ſind; dan es iſt Chriſti Leib / den Er uns im Glauben zu eſſen gibt / wie in ſeinem Teſtament zu ſehen iſt:

Chriſti Leib.

Element.

Und das Element führet das Principium darinnen / als ein Leben der Beweglichkeit / welches zwar nicht der Geiſt GOttes ſelber iſt / aber der Geiſt GOttes hat dis Leben und die Weſenheit an ſich als einen Leib / und er iſt erſt der Geiſt des Verſtandes und der Allmacht.

Paradeis.

69. Und das Paradeis iſt das Grünen aus den Eſſentien in dem Centro GOttes / das gehet durch alle Geſtälte: Es gehet durch das Element / und durch die Weſenheit / und auch durch den Himmel / als ein Gewächſe eines Luſtgartens: Drum iſt auch Adam in dieſer Welt im Paradeis geweſen.

Wir müſſen aus unſerer

70. O ihr lieben Menſchen-Kinder / verſtündet ihr dieſes / wie ſoltet ihr den Zank der Sophiſten mit Füſſen treten; Es ſtecket viel hierinnen / ſol euch

Vernunft ausgehē

euch/ſo viel wir dürfen/ hernach gezeiget werden; mache ſich nur keiner ſelber blind wegen der Einfalt dieſer Hand / dan Kinder müſſen wir werden/wollen wir ins Himmelreich eingehen/ nicht Kluge und weiſe Welt-Verſtändige : wir müſſen aus unſerer eigenen Vernunft ausgehen/ und nur in Gehorſam unſerer ewigen Mutter treten/ ſo empfahen wir auch der Mutter Geiſt und Leben; alsdan erkennen wir auch ihre Wohnung.

Die Welt-Gelehrte ſind eitel.

71. Kein eigen Witz erlanget die Crone des Geheimniſſes GOttes: ſie iſt wol in den Schriften der Heiligen offenbar / aber der Geiſt dieſer Welt ergreift das nicht ; hierinnen hats keine Doctores, die genug ſtudiret haben.

Keiner kan die Tieffe Gottes aus eigener Macht einen andern lehren.

72. Es hat keiner eigene Macht in der Tieffe Gottes etwas zu ergreiffen/und andere ſolches zu lehren; ſondern ſind alle nur Kinder und A B C-Schüler. So wir gleich hoch davon ſchreiben und reden/ ſo iſt doch der Verſtand nicht unſer eigen / ſondern des Geiſtes der Mutter / der redet aus ſeinen Kindern was er wil.

Der Geiſt offenbaret ſich in vielen Geſtaltē

73. Er offenbaret ſich in vielen Geſtalten/ in einem anderſt als im andern : Dan ſeine Wunder-Weisheit iſt eine Tieffe ohne Zahl; und dürfet euch nichts wundern/daß die Kinder GOttes nicht einerley Sprache und Worte führen/ dan ein jeder redet aus der Weisheit der Mutter/ welcher Zahl ohne Grund und Ende iſt: Aber das Zielmaß iſt das Herze GOttes/ ſie lauffen alle dahin/ und das iſt auch die Probe / da ihr ſolt erkennen/ ob der Geiſt aus GOtt rede/ oder aus dem Teufel.

Der Teufel hat ſeine Matricem.

74. Dan der Teufel hat auch ſeine Matricem, und darinnen ſeine Kinder/ die reden auch aus ihrer Mutter Geiſt.

Wie an den Hirten dieſer Welt zu ſehen.

75. Da ſehet an die Gleisner/Stolzen/Ruhmhaften/ die ſich Meiſter und genugſame Erkenner der Schriften der Heiligen nennen/die da ſagen: Wir haben in den Geheimniſſen der Geſchriften der Heiligen ſtudiret / wir verſtehen ſie genug/ und noch beſſer; die da Schlüſſe machen : So wollen wir gläuben/ ſo wollen wir die Schrift verſtehen : und machen darüber ſchwere Sätze und Straffe über den/ der ihren Sätzen/ welche ſie unter Weltlichen Arm bringen/ nicht wil anhangen. Ja recht/das heiſſet ſich über GOtt erheben in eigener Ehr und Luſt/ wie der Prophet Daniel ſaget vom gleisneriſchen Wider-Chriſt. Dan. 12: 1.

ſind Wölfe/

76. Vor denen hütet euch ihr Kinder GOttes/ ſie reden aus ſich ſelber/und nicht aus dem Geiſte GOttes; ſie haben nicht den Kinder-Geiſt der Demuht in Gehorſam und Liebe gegen der Mutter/ vielweniger gegen ihre Kinder/ die den Kindern ihr Brot freſſen/und nehren ſich mit Truge: Sie ſind die rechten Mörder und Wölfe/ welche in ihrer gefaſſeten hofärtigen Meiñung Krieg und Blut-vergieſſen/ ſowol alle Laſter u. Greuel anrichten;ſie ſind die groſſe ſtolze Hure zu Babel/ die in der Fürſten Herzen reiten : Durch ſie wird ausgegoſſen die Schale des Zorns GOttes/und nennen ſich doch Schäflein Chriſti.

u. haben nicht der Mutter Geiſt/

wandelt in der Demut/ wir ſollen euch glauben

77. O ihr Wölfe/ wo habt ihr euer Kinder-Kleid? Habt ihr die Geheimniß Gottes wol und genug gelernet/ ſo ſeyd ihr keine Kinder u. Schüler; Lebet in den Wundern der Mutter/ in ihrer Demuht und Reinigkeit in Gottes Wundertaht/ ſo wollen wir euch glauben : Ziehet euren ſtolzen Rock aus/ und nehmet uns arme A B C-Schüler auch zu euch in unſer Mutter Schoß/ und lehret uns der Mutter Sprache/ſo leben wir bey einander als Brüder.

78. Was ſol man aber von euch ſagen? der Mutter Geiſt deutet/ ihr ſeyd die ſtolze Hure zu Babel/ reitend auf dem Drachen in der Offenbarung JEſu Chriſti/ da iſt dein Spigel.

Die Porte dieſer Welt.

Woher die Erde und Steine

79. Die Vernunft fraget immer : Woraus ſind dan die Erde und Steine / ſowol die Element und das Geſtirn erkoren? Dieſes wüſten wir in der Vernunft und Kunſt dieſer Welt nicht/ könten das auch nicht aus der Doctoren Bücher lernen : alleine in unſerer lieben Mutter erkennen wirs/ in der Mutter Licht ſehen wirs/ aber in dieſer Welt wären wir hierinnen blind/ und kontens auch von Nimand lernen.

GOtt hat ſich in ſeiner Weish. offenbaret.

80. Die Schriften der Heiligen und Kinder GOttes ſagen/GOtt habe dieſe Welt durch ſeine Weisheit geſchaffen durch den Geiſt ſeines Mundes: Iſt recht alſo / wir haben auch keine andere Erkentniß/ als daß ſich GOtt in ſeiner Weisheit hat offenbaret.

Dieſe Welt iſt eine Figur aus ſeiner Weish.

81. Dieſe Welt iſt aber nicht ſeine Weisheit/ ſondern ſie iſt eine Figur aus ſeiner Weisheit: Sie hat die Weisheit GOttes nicht begreiflich/ ſondern die Wunder der Weisheit; und iſt dieſe Welt auch nichts anders als eine Gleichniß der ganzen Gottheit/ in Liebe und Zorn/ in und auſſer der Natur.

Wie an Sternē

82. Deñ ſehet an das Rad der Sternen/ und

dan

und Elementen zu ſehen;

dan förters die ſieben Planeten/ auch die vier Elementen/ Feur/ Luft/ Waſſer/ Erde/ ſo findet ihr den Grund/ daß es wahrhaftig eine Ausgeburt der ewigen Natur iſt/ da ſich die Gottheit in der Begreiflichkeit hat offenbaret.

iſt in der Weish. erblicket

83. Deñ in der Jungfrauen ſeiner Weisheit hat der Geiſt GOttes erblicket die Gleichniß Gottes/ und das Verbum Fiat hats geſchaffen.

die Form iſt unmaterialiſch in der ewigen Natur geweſen.

84. Die Form dieſer Welt iſt in GOttes Natur von Ewigkeit geweſen/ aber unſichtbar/ unmaterialiſch.

Was Gottes ſchaffen ſey geweſen.

85. So ſaget die Vernunſt: Was iſt GOttes Schaffen geweſen? Das Wort Schuf hats in ſeinem eigenen Verſtande nach der Natur-Sprache; ſo du dieſelbe Sprache verſtehen wilt/ ſo merke im Sinne/ wie ſich ein jedes Wort vom Herzen im Munde faſſet/ was der Mund und die Zunge damit tuht/ ehe es der Geiſt wegſtöſſet: wan du dis begreiffeſt/ ſo verſteheſtu alles in ſeinem Namen/ warum ein jedes Ding alſo heiſſet/ (aber den Begriff der drey Principien muſt du haben zur Natur-Sprache) dan ihrer ſind drey die das Wort bilden/ als Sele/ Geiſt und Leib.

die Natur-ſprache wird in allen Sprachen verſtanden.

86. Es wird in aller Völker Sprachen alſo erkant/ ein jedes in der ſeinen: und eben an dem Orte liget der ſchwere Fall Adams/ daß wir verlohren haben was wir in der Unſchuld hatten/ aber in der Wiedergeburt JEſu Chriſti nach dem neuen inwendigen Menſchen wieder erlanget haben.

welches nach-zu denken ſtehet.

87. Sihe merke/ ob es wahr ſey was ich dir von der Natur-Sprache ſage; verſuche es und denke ihm nach/ nicht allein mit dieſem Worte Schuf/ ſondern mit allen Worten und Namen aller Völker Sprachen/ ein jedes in ſeinem Verſtande: Es iſt dem Menſchen wol nicht gut/ daß er es wiſſen mus; weil er aber iſt aus dem Innern ins Aeuſſere gangen/ und ſtehet nun im Suchen/ ſo mus er wieder ins Innere eingehen alda ſchauet er die Geheimniſſe der Schöpfung.

Anleitung mit dem Wort ſchuf.

88. Wan du ſageſt Schuf/ ſo faſſet ſich der Geiſt im Munde/ und machet die Zähne zuſammen/ und ziſchet durch die Zähne als ein angezündetes Feur/ das da brennet/ und machet aber die Lippen auf/ hält ſie offen/ alsdan gehet der Druck vom Herzen/ da ſchmiegen ſich die obern Zähne in die untern Lippen/ und die Zunge verkreucht ſich/ und ſchmieget ſich in untern Gaumen/ und der Geiſt ſtöſſet die Sylbe Schuf durch die Zähne aus; und das Wort des Unterſcheides/ welches die Sylbe Schuf von ſich ſtöſſet/ bleibet in ſeinem Sitz im Herzen: Es weckt die herbe Mutter in der ſtrengen Macht nicht auf/ daß ſich kein Feur entzündet. (Das R iſt der Character des Feur-Qualles/ dan ein jeder Buchſtabe iſt ein Geiſt/ und eine Geſtalt des Centri; wiewol ſie durch die Umwendung und Verwechſelung das Wort verändern/ noch hat ein jeder Buchſtabe einen Urſtand am Centro: aber es iſt wunderlich/ und wird doch im Siñ ergriffen/ ſo das Licht im Centro ſcheinend iſt.)

Jeder Buchſtab iſt ein Geiſt

Der Menſch Gottes Gleichniß/

89. Sihe/ der Menſch iſt GOttes Gleichniß/ dan ſeine Sele iſt aus dem Centro aufm Creuz/ da ſich das ewige Wort erbieret/ vom Geiſte GOttes gefaſſet worden/ und in die Bildniß oder Gleichniß Gottes eingeblaſen: Da hat der Geiſt alle drey Principia gefaſſet/ und ins Corpus bracht; als wir dan ſehen/ wie der Geiſt vom Innern/ und darnach vom Aeuſſern lebet/ als vom Geiſte des Centri, und auch vom Geiſte dieſer Welt/ als von der Luft.

iſt in ſich ſelber/ was Gott in ſeiner Natur iſt.

90. Nun gleichwie der Geiſt der Ewigkeit hat alle Ding gebildet/ alſo bildets auch der Menſchen Geiſt in ſeinem Worte/ deñ es urſtändet ſich alles aus ſeinem Centro: Deñ der menſchliche Geiſt iſt eine Forme/ Geſtalt und Gleichniß der Dreyzahl der Gottheit; was GOtt in ſeiner Natur iſt/ das iſt der Menſchen-Geiſt in ſich ſelber: Darum gibt er allen Dingen Namen/ nach eines jeden Dinges Geiſt und Form/ dan das Innere ſpricht aus das Aeuſſere.

Wie dieſe Welt iſt in Gottes Natur verborgen geweſen/ alſo iſt ſie ins Menſchen Geiſte.

91. Gleichwie dieſe Welt iſt von Ewigkeit in GOttes Natur verborgen geweſen/ und in der Weisheit geſtanden/ und iſt/ alſo zu ſagen/ anfänglich und endlich vom Worte des Centri durch den ausgehenden Geiſt des Centri ausgeſprochen worden/ verſtehe aus der Weſenheit der Natur in ein begreiflich Weſen/ da dieſe Welt als ein Principium eigener Quall und Regiments erſcheinet; alſo iſt auch der Name und Gleichniß Gottes/ als dieſe Welt/ im Menſchen-Geiſt verborgen/ und der ſpricht ſie mit ſeinem Worte aus/ auf eine Art wie ſie in Gottes Natur vom Geiſte GOttes in die Weisheit geſprochen worden/ da ſie dan iſt im Lichte GOttes geſehen worden.

d Menſch hat alle 3 Princ. in ſich u. ſpricht alles darnach aus

92. Verſtehe es recht und hoch: Der menſchliche Geiſt in ſeiner dreyfachen Geſtalt hat alle drey Principia, als Gottes Reich/ Höllen-Reich/ und dieſer Welt Reich in ſich; und der ſpricht aus

ſich ſelber aus die Quall/ Form und Geſtalt aller Weſen/ es ſey himliſch/ irdiſch oder hölliſch/ wie es von Ewigkeit im unſichtbaren Weſen der unſichtbaren Natur/ als eine Figur oder Geiſt/ vom Worte Gottes/ durch den Geiſt Gottes ausgeſprochen worden/ u. iſt ohne Weſen geſtanden/ bis zum A und O/ und im A und O/ in Anfang und Ende: alſo auch ſprichts der Menſchen Geiſt aus in Anfang u. Ende ohne Weſē/ dan das Weſen iſt einmal geſchaffen worden in die Creatur.

Von der Natur-ſprache.

93. Alſo verſtehet uns ferner von der Natur-Sprache; Wan wir ſprechen: Im Anfang ſchuf GOtt Himmel und Erde; ſo nennen wir alles das/ woraus Himmel und Erde iſt geſchaffen worden: Und das verſtehet alleine der Siñ im Lichte GOttes.

Der Sinn ſihet im Lichte alles/ wie es im Lichte Gottes erſehen worden.

94. Dan gleichwie die Forme der Welt iſt im Lichte Gottes geſehen worden vorm Weſen; alſo ſihet ſie der Siñ im Lichte GOttes in der Schöpfung/ wie ſie iſt ins Weſen gebracht worden. Deñ die Natur ins Menſchen Geiſte/ und die Natur in GOttes Geiſte/ nach den drey Principien, iſt eines Weſens: der menſchliche Geiſt iſt ein volkommen Funke daraus.

Es iſt ein unterſcheid zwiſchen d' Selen Geiſt u. d' Drey-Zahl.

95. Aber wiſſet/ gleichwie die ewige Natur nicht den Glanz und Macht der Majeſtät in eigener Gewalt hat/ daß ſie mag die Dreyzahl in Ternario Sancto ergreiffen/ (und ob gleich die Dreyzahl im Centro der Natur wohnet) und iſt ein Unterſcheid zwiſchen den ſieben Geſtalten der Natur/ und der Dreyzahl; alſo iſt auch ein Unterſcheid zwiſchen dem Selen-Geiſte der Natur/ und der Dreyzahl Gottes/ daß der Selen-Geiſt/ wan er zurücke in die Natur ins Centrum der Grimmigkeit imaginiret/ die Majeſtät verlihret/ und im Griñe über die Majeſtät ausfähret: da er dan als ein verworfener Teufel genant wird.

Die Formirung des Worts ſchuf.

96. Alſo verſtehet der Siñ das Wort/ und die Formung des Worts. Merke: Wan der dreyfache Geiſt des Menſchen ſpricht Schuf/ ſo merket der Siñ auf die Form u. Geburt des Worts.

97. Erſtlich faſſet der Geiſt das Wort im Munde/ und nicht im Herzen/ und machet die Zähne zuſammen/ und ziſchet durch die Zähne als ein angezündetes Feur/ das bedeutet den Begriff/ deñ die Lippen ſperren ſich auf/ und das Ziſchen iſt Feur/ und daraus die Luft; das verſtehet alſo:

Lucifer hat den Grim erwecket

98. In GOtt iſt die Welt geweſen vor der Zeit/ aber ohne Weſen. Nun hat Lucifer, der Gros-Fürſt ausm Centro der Natur den Griñ und das Feur erwecket und entzündet/ welcher in der Ewigkeit nie erkant ward: dan er wolte in Feurs-Macht über GOtt herꝛſchen/ darum ward der Feur-Quall ſeine Wohnung.

99. Und verſtehen alhier das ſtrenge Fiat, als die Mutter der Natur/ die Herbigkeit und Härtigkeit: die iſt in ihrer ſtrengen Macht entzündet worden/ und hat im Centro der Natur aus den unzahlbaren Eſſentien zuſammen gezogen die Weſenheit der grimmen Matricis, daraus ſind worden Erde und Steine/ auch Metallen/ deñ das Centrum war Sulphur, Mercurius und Sal, und war nur ein Geiſt; aber im ſtrengen Fiat wards im ſtrengen griñigen Anziehen alſo hart zu Steinen/ Metallen und Erden/ alles nach den Eſſentien jeder Geſtalt.

und die Herbigkeit entzündet/ daraus Erde u. Steine.

100. Es iſt alles materialiſch worden; was vor den Zeiten in der Natur der finſtern grimmigen Weſenheit nur ein Geſtübe war/ das ward alles in dem Anziehen grob/ derb und harte: und das wolte GOtt alſo particular vor der Majeſtät (auf creatürlich alſo geredt) nicht haben/ und iſt alſobald in ſelben Punct zuſammen geſchaffen worden zu einem eigenen Centro.

Was nur ein Geſtüb war iſt materialiſch worden.

101. Und urſtänden ſich alhier die drey Principia im Unterſcheid/ welche vorhin nicht erkant waren: dan die waren in einem Weſen/ und wurden nur in der Weisheit mit ihrem Unterſcheid erkant im Lichte vor der Majeſtät. Verſtehet den Siñ recht.

Der 3. Princip. Offenbarung.

102. Wie der Mund das Wort Schuf formet/ alſo iſt die Schöpfung auch geformet worden: dan die Lippen tuhn ſich auf/ und der Obergaumen mit den Zähnen faſſet ſich mit der untern Lippe/ und ziſchet der Geiſt durch die Zähne; das iſt alſo: wie ſich die Lippen/ als der äuſſere Umfang/ auftuhn/ alſo hat ſich aufgetahn die Matrix der Gebäreriñ/ verſtehe in der Entzündung: Das Ziſchen iſt das Feur/ und aus dem Feur die Luft/ als ein Geiſt der Matrix, welcher itzt erwecket ward/ und zuvor im Centro nicht erkant ward/ ſondern alleine in der Weisheit vor der Dreyzahl.

Das Wort ſchuf.

103. Die Luft iſt nicht der Geiſt der Dreyzahl/ ſondern der erweckte Geiſt aus der Matrix, verſtehe ausm Centro der Natur: Dan der Geiſt der Dreyzahl iſt eine Urſache der Natur/ und hat in ſich die Weisheit: dieſer aber iſt ohne Verſtand gleichwie die Weſenheit: und wie ſich das Feur von der ewigen Freyheit urſtändet/ indeme

Die Luft iſt nicht der Geiſt d' Drey-Zahl/

es

es die Schärfe der Grimmigkeit bekomt / alſo auch der Luft-Geiſt vom H. Geiſte / welcher der Natur das Leben und Beweglichkeit gibet:

iſt aus dem Feur

104. Alſo gibt die Natur wieder den Geiſt / als die Luft aus ihren Kräften / verſtehe aus der ſtummen Weſenheit / und urſtändet ſich im Feur. Und dan merke: wie in dem Worte Schuf der Geiſt den Druck vom Herzen ſtöſſet / welcher das angezündete Feur übereilet und gefangen hält; alſo übereilet der Waſſer-Quell das Feur / und hälts in ſich gefangen.

Urſtand der 4. Elemente

ſind in einand' als eines

105. Dan das Waſſer urſtändet von der Uberwundenheit und Weſenheit; und iſt Feur / Luft / Waſſer und Erde alles ausm Centro der Natur gegangen / und vor der Entzündung alles in einem Weſen geweſen: aber mit der Entzündung erkennet man es in vier Geſtalten / welche man vier Elementa heiſſet / und ſind doch noch ineinander als eines / und iſt auch nicht mehr als eines. Es ſind nicht vier Elementa im Himmel / ſondern eines: aber es ligen alle vier Geſtälte darinnen verborgen / und mit der Entzündung ſind ſie qualificirende worden / u. ſtehen itzt im äuſſern Weſen / den Creaturen begreiflich.

Aus Ternario Sancto ſind die 4. Elementa ins äuſſere ausgetriebē

106. Alſo verſtehet uns weiter: Gleichwie ſich die untere Lippe an die öbern Zähne ſtöſt / und der Geiſt im Munde bleibet / und das Wort Schuf durch die Zähne ausſtoſſet / da ſich die Zunge in untern Gaumen verkreucht / und wil nicht dis Wort Schuf bilden / ſondern läſſets den Geiſt durch die Zähne ausſtoſſen; alſo / merket / hat der Geiſt Gottes die vier Elementa, als da ſind die vier Geſtalten / ſo da ſind im Weſen erſchienen / aus Ternario Sancto ausgetrieben in das Aeuſſere / und einen Schluß darein gemacht / welcher Himmel heiſſet / und bleibet Er der H. Geiſt im Himmel / und läſſet den vier Geſtalten ihr Regiment / da ſie dan als ein Principium eigener Macht erſcheinen.

der Himmel iſt d' Schluß

107. Den die Zunge iſt den Geiſt GOttes bedeutend / und der Ausgang der 4. Elementen den Geiſt des Centri, mit ſamt dem Centro ſelber.

Die Strenge des Centri naturæ wird an der Erd-Kugel erkant

108. Alſo verſtehen wir im Worte alhierinnen drey Principia, und da doch im Urkunde nur eines iſt: dan wir verſtehen mit der Entzündung das Centrum Naturæ an dem Centro der Erd-kugel / wie in der Matrice der Gebärerin gar ein ernſtlich ſtreng Regiment ſey / daraus Erde und Steine ſind worden / und darinnen ſtehet ein Principium.

am Waſſer wird das Regiment d' Sanftmuht erkant.

109. Und dan zum andern verſtehen wir ein Regiment der Sanftmuht / welches den Grim überwindet und gefangen hält / als wir am Waſſer-Quell ſehen / wie es das Feur gefangen hält / und doch des Feurs Eigenſchaft darinnen bleibet / mit ſeinem ganzen Regiment aller Geſtälte des dürren Hungers / darinnen der Abgrund der Höllen im Zorn GOttes ſtehet. Auch ſo verſtehen wir den Schluß zwiſchen dieſen beiden Principien, der da Himmel heiſſet / beides mit dem geſchloſſenen Munde im Worte / und auch im äuſſerlichen Weſen / dan der Geiſt-Luft gibt dem äuſſern ſanften Waſſer ein Leben / wie er dan mit dem Drucke vom Herzen durch die Zähne ausgehet im Worte / daß alſo ein Regiment und Leben im Aeuſſern iſt / und welches doch vom Innern urkundet / und aber doch das Aeuſſere das Innere gefangen hält.

Die Teufel ligen in der Finſterniß gefangē.

110. Und alſo ligen die Geiſter der Finſterniß im Abgrunde im Zorn-Quelle gefangen / und ſind nicht eigenmächtig dieſer Welt: und ligt alhier des Teufels Liſt in des Feurs-Macht zu Grunde in der Verſinkung.

Wohne in den Elementen.

111. Alhier ihr Sucher ſuchet den Abgrund / darinnen die Teufel wohnen in den Elementen / und tuht die Augen im Gemühte auf / und nicht Abſentiam in der ferne / wie ihr bisher getahn habt: merket was dis ſey.

112. Und das dritte Principium verſtehen wir auch im Worte / und auch in der Macht des Schaffens / dan die Zunge ſchmeuget ſich im untern Gaumen / und läſſet die zwey Regiment hinfahren / durch die Zähne aus / und behält ihr Regiment ohne einige Aufweckung des Herzens.

Das 2te Princip hat Verſtand u. iſt der Scheider

113. Alſo verſtehet den Zweck: Das zweyte Principium als das Reich GOttes / iſt in beiden Principien in Mitten; das iſt / mit der Anzündung nicht erwecket oder entzündet worden / dan es iſt blieben als es von Ewigkeit war / und iſt darinnen nichts geändert / weder gemehret noch gemindert worden; es iſt ihme in der Schöpfung nichts ab- noch zugangen: und daſſelbe hat den rechten Geiſt der Weisheit und des Verſtändniſſes / der hat entſchieden das ſtrenge Grimmige / und das Sanfte / und iſt jedem ſein Leben erwecket worden.

u. beider Princip. Macht / u. grünet darīnen.

114. Und geben euch dis zum Verſtande / daß es mit dem Innern und auch Aeuſſern nicht gefangen noch auch eingeſperret iſt; es grünet in beiden / dan es iſt dieſer beider Macht.

Im innern im Zorn-Eifer mit Wundern;

115. In dem Innern grünet es im Zorn-Eifer mit groſſen Wundern und Kräften / da deñ alle Geſtälte in der Wirkung ſtehen / darum dan in denſelben Creaturen alle Liſt und Witz ſtecket als in Teufeln / welche alle Wunder in der grimmen Matrice zum Weſen bringen / wie es die Hiſtorien in der Welt von den Kindern des Zorns bezeugen: und in dem Aeuſſern grünet es durch die Sanftmuht mit der lebendigen Kraft / welche vom Herzen GOttes durch den Geiſt GOttes ausgehet; und daſſelbe grünen heiſſet Paradeis/ und iſt ein Gewächſe in den Kindern GOttes/da die Sele zugleich mit grünet; dan in dieſem Grünen wächſet der neue Leib der Selen im Element/ in der Weſenheit vor der Dreyzahl im Ternario Sancto.

im äuſſeren durch die Sanftmuht.

Das Parad. iſt in dieſer Welt.

116. Und geben euch dis im rechten Grunde zu verſtehen/ als wirs dan gewis erkennen/ daß das Paradeis in dieſer Welt ſey/ u. auch auſſer dieſer Welt / und daß GOtt in dieſer Welt wohne / und iſt überall / und ſcheidets nur die Quall.

Die engliſche Welt iſt im Paradeis.

117. Deñ die engliſche Welt iſt im Paradeis offenbar/ aber ſie wird nicht ergriffen/ als nur in paradeiſiſcher Quall/ als im Element/ und nicht im Ausgang / im Regiment der vier Elementen.

Das 3te Princip. hat die Sonne.

118. Dan die vier Elementen halten inne ein ander Principium anderer Quall/auch eines andern Lichtes/ als die Sonne: aber im reinen Element ſind die Weſen dieſer Welt nur eine Figur/welche unbegreiflich iſt; da ſind die vier Unterſcheide in einem / und macht keine Finſterniß: alda erſcheinet die Freyheit GOttes auſſer der Natur im Glanze der Majeſtät; aber in den vier Ausgeburten iſt eine Finſterniß / deñ die Weſen ſind dicke und faslich.

Das 2te Princip. iſt Licht ohne Finſterniß.

Der Himel iſt zwiſchen beiden der Unterſcheid

119. Deñ der Himmel/welcher ein Unterſcheid zwiſchen GOttes Reich und dieſer Welt Reich iſt/ der iſt ein Firmament mit allen Geſtalten der Leiblichkeit / und iſt die Decke in unſern Augen: dan wir haben firmamentiſche Augen/ darum ſehen wir nicht GOttes Reich.

Adams Fall.

120. Und das iſt der ſchwere Fall Adams / daß ſeine Augen und Geiſt in das Aeuſſere/in die vier Elementa eingingen/ in die Begreiflichkeit/ als in Tod/da waren ſie an GOttes Reich blind.

Die Ausgeburt iſt zerbrechlich.

121. Deñ das Aeuſſere in den vier Ausgeburten ausm Element / als das Weſen der vier Elementen/iſt anfänglich/ endlich/auch zerbrechlich; drum alles was darinnen lebet mus zerbrechen/ Dan das Principium der äuſſern Welt vergehet wieder: dan es hat ein Ziel / daß es wieder ins Æther gehet / und die vier Elementa wieder in eines; alsdan iſt GOtt offenbar/ und grünet die Kraft GOttes als ein Paradeis wieder in dem ewigen Element.

122. Da kommen die Weſen der Vielheit wider in eines/aber die Figur von allem Weſen bleibet ſtehen in dem einigen Element.

Die Figur alles Weſens bleibet ſtehen.

123. Dan darum ſind alle Ding zum cörperlichen Weſen kommen zu GOttes Wundertaht/ daß ſie ewig von den Creaturen / als Engel und Menſchen geſehen würden/welche vor den Zeiten der Welt nur in der Weisheit in GOtt offenbar waren/ und nun in der Weſenheit vor GOtt ſtehen werden.

Alle Dinge ſind um d' Engel u. Menſchen Willen erſchaffen.

124. Ihr lieben Kinder GOttes in CHriſto / tuht eure Augen des Gemühts auf/ erhebet euren Siñ aus dieſer Welt ins Element vor GOtt: euch ſol alhie recht die Schöpfung gezeiget werden; laſſet euch keinen Spigelfechter und Sophiſten narren.

125. Deñ das Paradeis / da der heiligen Kinder Selen einfahren / wan der Leib zerbricht / iſt auf der Stelle/ da der Leib zerbricht; es iſt auch in der Erden; es iſt in allen vier Elementen/ nicht zerteilet/ ſondern ganz überall.

das Paradeis iſt überall.

126. Deñ in dem reinen Element / daraus die vier Elementa ausgehen/iſt das Paradeis; es iſt ein Grünen aus der Weſenheit vor GOtt / ſein Leben und Verſtand iſt der heilige Geiſt der Dreyzahl GOttes/ ſein Licht iſt der Glanz der Majeſtät der Dreyzahl: es iſt nur um das Aeuſſere zu tuhn; wan die vier Elementa am Menſchen zerbrechen / ſo iſt die Sele ſchon im Paradeis/oder im Abgrunde des Centri in der finſtern Matrice; alles nach deme/ worinnen die Sele in dieſer Zeit auf Erden gewachſen iſt.

In dem reinen Elemẽt iſt das Parad.

127. Hat ſie ihre Imagination in GOtt geſetzet / ſo iſt ſie im Paradeis gewachſen / und hat ſie nur der geſchwule finſtere Leib dieſer Zeit verdecket.

Wo der Selen Imagination hingangen/daran iſt ſie gewachſen; iſt ſie im Grim gewachſen/ ſo iſt ſie in der matrice.

128. Iſt ſie aber im grimmen Zorne gewachſen/ in Falſchheit / in Hochmuht über das Paradeis auszufliegen/ ſo fliegt ſie in Hochmuht in der grimmen Matrice über das Paradeis aus / und kan nicht in die Sanftmuht hinein: da iſt ſie in der Hölle bey den ſtoltzen Teufeln.

129. Dan nach dieſem Leben iſt kein Wiedergebären mehr: dan die vier Elementa mit dem äuſſern Principio ſind weg / darinnen die Gebärerin im Wirken und Schaffen ſtund; ſie hat

Nach dieſem Leben iſt

nichts

kein Wiedergebären

nichts mehr zu gewarten nach dieſer Zeit/ als wan am Ende dieſer Welt dieſes Principium wird ins Æther gehen / daß die Weſenheit/ ſo von Ewigkeit geweſen iſt/ wird wieder frey ſeyn/ daß ſie wird wieder einen Leib aus ihrer eigenen Mutter ihrer Qual bekommen: da dan alle ihre Werke werden in ihrer Mutter vor ihr erſcheinen.

Der jüngſte Tag iſt nur eine Aufwekkung des Eingeſchlaffenen.

130. Dan der Jüngſte Tag iſt anders nichts als das Eingeſchlaffene wieder erwecken/ und den Tod zerbrechen / welcher in den vier Elementen iſt: dan die Decke mus weg/ und mus alles wieder grünen und leben / was aus dem Ewigen geboren iſt.

das Vieh bekomt keine Leib mehr.

131. Was aber aus dem Tode/ als aus den vier Elementen/ geboren iſt/ als da iſt das Viehe und alles Leben der vier Elementen / das bekomt keinen Leib mehr; auch ſo iſt ſein Geiſt nur in den vier Elementen geboren/ der zerbricht mit den vier Elementen auch / und bleibet nur die Figur von dem Elementiſchen Weſen / als von den vier Ausgeburten.

Was aus dem Ewigen iſt/ bleibet ewig/ auch alle Worte u. Werke

132. Aber was aus dem Ewigen iſt / aus dem ewigen Lebens-Centro, das iſt und bleibet ewig: auch alle Worte und Werke / ſo aus dem Ewigen ſind erboren worden / bleiben im Weſen der Figur; dan ewig im Geiſte und Kraft können ſie nicht bleiben / den ein Wort des Geiſtes iſt nicht von Ewigkeit herkommen / ſondern hat ſich im auſſern Principio geurſtändet.

Jeder Geiſt wird ſeine Früchte einernden;

133. Drum wird ein jeder Geiſt Freude und Leid in ſeinem Werke und Worte in der Ewigkeit haben / alles nach deme er an einem Orte iſt in einer Quall: dan wan ſich der Geiſt wird bedenken ſeiner Quahl / warum er an dieſem Orte iſt / ſo ſteiget die Quahl ſeiner Werke und Worte in ihme auf / und gibt ihme Freude und Leid / nachdem er an einem Orte und Quahl iſt / ein jeder in dem ſeinem.

der neugebornē Sündē aber werden in einer andern Quaal erſcheinen.

134. Aber dieſes wiſſet/ daß der Neugebornen in Chriſto ihre Sünde und böſe Werke und Worte aus dem Tode Chriſti/ darein die Kinder Chriſti aus ihren Sünden ſind wieder eingegangen / werden ausgrünen / und eine andere Quall empfangen haben werden / in welchem Anſchauen und Betrachten der Geiſt einen Lobgeſang zu GOttes Dankſagung und Wundertaht machen wird / wie Eſaias ſagt: cap. 1: 18. Ob eure Sünden blutroht wären / ſo ihr umkehret / ſollen ſie ſchneeweiß als Wolle werden: und wiſſet/ daß ſie doch in jenem Leben erſcheinen werden in der Figur / aber in anderer Quahl; das merket ihr Kinder GOttes/ dan es ſtecket viel hierinnen.

Adam war im Parad.

135. Aus dieſem Grunde wiſſen wir/ daß Adam in ſeiner Unſchuld vor ſeinem Schlaffe/ welcher den Tod andeutet / als er hatte in Geiſt der vier Elementen imaginiret, iſt in dieſer Welt im Paradeis geweſen; ſolte aber wol billig ſagen/ nicht in dieſer Welt: er war in dieſer Welt auf dem Erdboden/ aber in paradeiſiſcher Quahl im Regiment des Elements/ und nicht in den vier Elementen.

im Fall ausgetrieben/

136. Als er aber in die vier Elementen einging / ſo ging er in Tod/ u. ward ſein Leib als ein Thier: da ward die Erde verfluchet vom HErrn/ daß ſie nicht mehr paradeiſiſche Früchte trug. Dēn Adam ward ausgetrieben in das äuſſer Principium: da muſte er irdiſche Frucht eſſen/ und die Wunder des äuſſern Principii eröfnen; und ward alſobald irdiſch.

u. ward irdiſch/ aber nicht Erden.

137. Dan ſein Leib war von der Erden/ und aus der Erden geſchaffen / aber er war nicht Erden; dan er war aus der Matrice, aus einer Maſſa, verſtehe aus der Weſenheit / daraus die Erde urkündlich war erboren worden/ geſchaffen: das reine Element iſt auch in der Erden/ ſowol das Paradeis / und macht nur die Quahl die Veränderung/ in welcher das Licht GOttes verhaltē wird.

wolte wie GOtt ſeyn in allen 3. Princip.

138. Adam wolte ſeyn wie Gott in allen dreyen Principien, und die Schlange beredet auch dis die Hevam: ſo ſie von der Erden Frucht äſſe/ ſo würde ſie Böſes und Gutes erkennen; ja wol Böſes genug/ Kummer/ Jammer und Elend im Tode der vier Elementen.

Der irdiſche Leib vergehet:

139. Darum weil die vier Elemente müſſen zerbrechen/ ſo iſt auch die Verweſung im Cörper des Menſchen/ und die Sele/ welche aus dem Ewigen iſt genommen worden / bleibet im Ewigen. Und darum muſte wieder ein himliſcher Cörper kommen aus dem reinen Element/ aus der Weſenheit vor GOtt / aus der Erden Matrice, wie der erſte Cörper war in Adam/ und muſte unſere menſchliche Sele in ſich nehmen/ und in Tod gehen/ und uns aus dem Tode am Creuze wieder ins Element / in die Weſenheit vor GOtt / in Ternarium Sanctum einführen: dēn die Sele Adams iſt aufm Creuz/ im ewigen Centro, wo ſich das Herze GOttes von Ewigkeit urſtändet/ genommen / und ins geſchaffene Corpus Adams vom Geiſte GOttes eingeblaſen worden; darum muſte GOttes Herze Menſch werden.

darum muſte ein himliſ. Leib kommen

140.

Adam lüſterte nicht nach der Erde/ ſondern nach der Lufft/ darinnen der Tod.

140. Und wie Adam war ins irdiſche Creuz eingegangen/ in Tod der vier Elementen/ alſo muſte der neue Adam Chriſtus ſich ans irdiſche Creuz laſſen hängen/ und in den irdiſchen elementiſchen Tod eingehen: dan der Tod ſtecket nicht alleine in der Erden/ ſondern auch in der Luft; und Adam begehrte auch mit ſeiner Imagination nicht in die Erden/ ſondern in die Luft/ ihn lüſterte nach dem Geiſte des erſten Principii dieſer Welt/ und das fing ihn auch: alſo fiel er auch in die Erde.

die 4. Elem. ſind in einander; ihr Grund iſt Gottes Zorn.

141. Dan die vier Elementa ſind alle in einander; und ihr Grund/ darauf ſie ſtehen/ iſt das Feur des grimmen Zorns GOttes/ darinnen die Teufel wohnen/ wie oben gemeldet.

Chriſtus muſte in den Abgrund der 4 Elementen gehen darum ward er 40 Tage verſucht.

142. Alſo muſte der neue Adam Chriſtus in Abgrund der vier Elementen/ als ins hölliſche Feur des Grimmes/ und durch die Hölle des Grimmes durch den Tod durchgehen/ und die menſchliche Sele wieder ins Paradeis GOttes einführen.

143. Und darum wurde der neue Adam Chriſtus vierzig Tage in der Wüſten verſuchet/ ob Er könte in paradeiſiſcher Quall beſtehen/ daß Er alleine äſſe von paradeiſiſcher Frucht/ welche wächſet in der Quall/ aus den Eſſentien des Geiſtes GOttes: da aß Er vierzig Tage vom Verbo Domini, und nichts von den vier Elementen.

das himliſ. Bild muſte das irdiſche überwinden.

144. Dan Er trug auch zugleich das irdiſche Bilde/ da muſte das neue himliſche das irdiſche überwinden: und die Sele muſte wieder in den neuen himliſchen Leib eingehen/ daß ihr der irdiſche nur anhinge.

Adam war im Anfang auch alſo geſchaffen/

145. Alſo war Adam im Anfange auch geſchaffen: er ſolte vom Paradeis eſſen; dieſelbe Quaal ſolte über die irdiſche herrſchen; ob er gleich in den vier Elementen war/ ſolte er doch in dem reinen Element leben/ ſo wäre er ewig blieben/ wan gleich das äuſſere Principium wäre zerbrochen worden/ ſo wäre er blieben.

da er in die 4. Elem. ging/ ging er in Tod.

146. Deñ er war im Paradeis/ und nicht in den 4. Elementen; da er da hinein ging/ ſo ging er in Tod/ und der Zorn GOttes im Abgrund nahm die Sele gefangen/ welche Chriſtus wieder heraus führete.

Bekräftigung d. Wahrh.

147. O ihr Menſchen-Kinder/ merket was euch geoffenbaret wird/ haltets nicht für eine Fabel oder Hiſtoria: es iſt in Ternario Sancto erkant worden/ in dem aufgetahnen Sigel der ſiebenden Geſtalt im Centro; und wiſſet was es iſt.

Verkündigung des Gerichts.

148. Euch wird hierunter oder hiermit die endliche Zerbrechung des äuſſern Principii angekündiget/ ſchmücket eure Lampen/ der Bräutigam iſt gerüſtet/ ſeine Poſaune ſchallet/ der ſiebende Engel auf dem Thron des Himmels poſaunet: die Geheimniß des Reiches GOttes werden in Zeit ſeines Poſaunens volendet/ und iſt fürbas keine Zeit mehr in den 4. Elementen; ſondern es gehet an die ewige Zeit im Element/ im Leben GOttes/ und auch die Zeit des Abgrundes.

Gehet aus Babel.

149. Gehet aus von dem Sprechen in Babel: dan wir reden in Jeruſalem alle nur Eine Sprache: Babel brennet im Feur/ Amen.

Das 6. Capitel.

Die andere Porte der Welt/ und auch des Paradeiſes/ hoch zu betrachten.

Wir können an allen geſchöpfen/ allermeiſt in uns ſelber Gottes Geheimniß erkeñen.

WIr haben euch droben gezeiget den Grund der Natur-Sprache/ wie Adam hat allen Dingen Namen gegeben/ und woraus GOtt zu Adam hat geredet/ als aus dem Leben der Geburt/ wie wir noch heute reden; ſo wir uns nun derſelben entſinnen/ ſo finden wir allen Grund im Himmel und in dieſer Welt/ und ſehen das mit irdiſchen leiblichen Augen genug/ daß es wahr ſey: wir dürfen kein ander Zeugniß als das groſſe Buch Himmels und der Erden/ Sternen und Elementen mit der Sonnen/ da wir dan die Gleichniß der GOttheit genug erkennen/ und noch viel hundert mal mehr in uns ſelber/ ſo wir uns ſelber kennen und betrachten.

Der Geiſt gibt jedem Ding Namen/ wie es in der Geburt ſtehet.

2. Dan der Geiſt gibt jedem Dinge Namen/ wie es in der Geburt in ſich ſelber ſtehet/ und wie es ſich im Anfange hat geformet in der Schöpfung; alſo formets auch unſer Mund: wie es iſt aus dem ewigen Weſen ausgeboren worden/ und zum Weſen kommen; alſo gehet auch das menſchliche Wort aus dem Centro des Geiſtes in Form/ Quall und Geſtalt hervor/ und iſt nichts anders/ als machte der Geiſt ein ſolch Weſen wie die Schöpfung iſt/ wan er die Geſtalten der Schöpfung ausſpricht.

Von des Worts Formirung im Munde.

3. Deñ er formet das Wort des Namens eines Dinges im Munde/ wie das Ding in der Schöpfung iſt worden: und daran erkennen wir/ daß wir Gottes Kinder/ und aus GOtt geboren ſind.

Wir haben das Weſen dieſer Welt in unſerem Munde/ wie Gott

4. Deñ wie GOtt von Ewigkeit hat das Weſen dieſer Welt in ſeinem Worte gehabt/ welches Er immer in die Weisheit hat geſprochen; alſo haben wirs auch in unſerm Worte/ und ſprechen es in die Wunder ſeiner Weisheit.

Wir ſind Götter in GOtt

5. Dan GOtt iſt ſelber das Weſen aller Weſen/ und wir ſind als Götter in Ihme/ durch welche Er ſich offenbaret.

6.

Die Thiere ſind aus den Elementen und ohne ſprache.

6. Ihr ſehet daß ein Vieh nichts ausſprechen kan/ das mangelt/ daß es nicht aus dem Ewigen iſt/ als der Menſch; es plecket und kirret als die Geſtalt in der Ausgeburt der vier Elementen iſt/ und hat auch keinen höhern Geiſt als die Elementen ſind: wiewol ihre fliegende Sinnen aus dem Geſtirne ſind / welche doch ſtumme/ und ohne Begriff des Weſens ſind.

Die eigene Vernunft des Autoris vermag nichts;

7. So wollen wir nun den Grund des Himels/ Sternen und Elementen im Grunde fürſtellen/ daß ihr doch ſehet was himliſch oder irdiſch iſt; was vergänglich und tödtlich / und was ewig und bleiblich iſt: zu welchem Ende wir auch dieſes Buch zu ſchreiben vor uns haben genommen; nicht zu unſerm Ruhm unſerer hohen Erkentniß/ welche in GOtt iſt/ und uns in dieſer Welt nichts nützet/ ſondern aus Liebe in Chriſto/ als ein Knecht und Diener Chriſti / zu ſuchen das verlohrne Schäflein vom Hauſe Iſrael GOttes: dan der HErr hat beides das Wollen und das Tuhn in ſeinen Händen: wir vermögen nichts / auch verſtehet unſere irdiſche Vernunft nichts: wir ſind ergeben in der Mutter Schoß/ und tuhn alſo wie uns die Mutter zeiget/ von keinem andern wiſſen wir nichts.

Er arbeitet auf Hofnung;

8. Wir ſind nicht damit aus der Weisheit dieſer Welt erboren / verſtehen die auch nicht; ſondern was uns gegeben wird / das geben wir wieder/ und haben ferner hierinnen keinen andern geſchöpften Willen / wiſſen auch nicht genug / zu waſſerley Ende / ohne was uns der Geiſt zeiget/ welches wir auch ſetzen: Arbeiten alſo in unſerm Weinberge/ darein uns der Haus-Vater geſetzet hat / verhoffen der lieblichen Trauben auch zu genieſſen / welche wir dan gar oft empfahen aus dem Paradeis Gottes.

folget dem feurigen Trieb;

9. Wollen doch alſo reden als vor vielen / und meinen doch/ wir ſchreiben für uns ſelber, welches alles in GOtt verborgen iſt: Deñ der feurige Trieb wil es alſo haben / als wan wir aus vielen redeten / und auch vor vielen / da ich dan nichts von weis.

hat nicht aus der Vernunft geſchrieben.

10. Darum obs käme daß es geleſen würde/ ſols Nimand für ein Werk der äuſſern Vernunft achten/ dan es iſt aus dem innern verborgenen Menſchen gemacht worden; deme nach hat dieſe Hand geſchrieben/ ohne Jemands Anſehen.

Dieſe Gaben werden dem inwendigen Menſchen ſüß ſeyn.

11. Vermahnen demnach den Leſer / er wolle in ſich ſelber gehen / und ſich in dem inwendigen Menſchen beſchauen/ ſo werden wir ihme gar ſüß ſe und lieb ſeyn / ſagen wir ohne Scherz in ganzem Treuen.

Der Antichriſt abgemahlet.

12. So wir uns in dieſer Erkentniß recht entſinnen / ſo ſehen wir klar / daß wir gleich wie eingeſperret ſind bis daher geführet worden / und eben von den Klugen dieſer Welt / die haben uns in ihrer Vernunft-Kunſt geſperret gehabt / daß wir haben müſſen mit ihren Augen ſehen / beides in Philoſophia und Theologia: Und mag dieſer Geiſt / welcher uns alſo lange hat gefangen geführet / wol billig der Anti-Chriſt heiſſen. Ich finde im Lichte der Natur keinen andern Namen / da ich ihn könte mit nennen / als den Anti-Chriſt in Babel. Merket nur fleißig darauf/ ihr werdet ihn ſehen reiten; er ſol euch recht gezeiget werden / ihr dürfet keine Brillen darzu / auch keiner Academia: Er reitet über die ganze Welt in allen Schlöſſern / Städten und Dörfern / über Leib und Sele; darum heiſſet uns der Engel in der Offenbarung von ihme ausgehen: Er iſt ſo hofärtig / daß er über Himmel und Erden reitet/ ja über die Gottheit; Er iſt ein König reitend über das Principium dieſer Welt / und über die Hölle.

13. Wo wiltu dan hinreiten / du ſtolze Frau? wan dis Principium zerbricht / ſo biſtu auſſer GOtt bey allen Teufeln; warum bleibeſtu nicht hinnen bey den Kindern.

Steig ab vom Thier / o Adam.

14. O Adam wäreſtu nicht auf das ſtolze Thier geſeſſen! wäreſtu bey den Kindern GOttes im Paradeis blieben! was hilft dich daß du in einem fremden Principio reiteſt über GOtt? wäreſtu nicht beſſer in GOtt? was iſt dir der Witz der Sternen nütze / daß du alſo als ein eigener GOtt in Hofart reiteſt? Reiteſtu doch nur in Tod/ wer wil dich heraus führen / ſo du nicht von deinem Thier abſitzeſt? Iſt doch Nimand / weder im Himmel noch in dieſer Welt / der dich mag heraus führen/ als nur ein demühtiges/ einfältiges/ erwürgtes Lam/ das nicht die Witz dieſer Welt träget; wie wiltu heraus kommen / ſo du auf einem Drachen reiteſt? Das Lam fleucht vor deinem Thier / Es führet dich nicht heraus auf ſeine Weide.

Kehre mit dem verlohrnen Sohn um zum Vater.

15. So du abſitzeſt / und deinen Glanz ausgeuchſt/ nnd in Kinder Geſtalt zu dem Lamme geheſt / ſo fäheſtu es / und es gehet gerne mit dir / ſo du mit ihme kindiſch ſpieleſt in Einfalt/ du magſt nicht auf ihme reiten: So du aber über daſſelbe herreiteſt / ſo fleucht es vor dir / und findeſt nicht ſeine

ſeine Weide / und magſt auch nicht vom Thiere abſitzen / es läſſet dich nicht / es hält dich; du höreſt deñ des Lammes Geſchrey/ vor welchem das Thier erſchrickt und zu Boden fället/dan magſtu fliehen: Verſteheſtu dis nicht/ ſo biſtu wahrlich vom Thier gehalten/und reiteſt in Babel/ in der Verwirrung.

Gehe aus deinem auswendigẽ in den inwendigẽ Menſchen/ ſo biſtu im Paradeis.

16. Mein liebes ſuchendes und hungeriges Gemühte / der du gerne des Thieres los wäreſt / betrachte was wir dir alhier werden zeigen: wir wollen nicht Hörner aufſetzen/ und dich mit dem Drachen in Abgrund werfen; nur ſteige ab/ und neige deine Ohren zur Stimme des Lammes: gehe aus deinem auswendigen Menſchen in den inwendigen / ſo komſtu in dein recht Vaterland ins Paradeis.

Viel haben die Perle geſuchet u. nicht gefundẽ/ die Zeit war noch nicht.

17. Viel ſchwere Dinge haben die begierige Sucher erfunden und hervorgebracht / und im̃er vermeiñet das Perlein zu finden von der Schöpfung dieſer Welt: und wäre gar viel näher gefunden worden / alleine die Zeit des ſiebenden Engels war noch nicht da; Die ſechs Engel muſten von erſt poſaunẽ/u. ihre Schalen ausgieſſen.

Richtet nicht.

18. Darum ſol Nimand den andern ſchmähen / deñ er weis nicht / unter welcher Stimme ein jeder geweſen iſt: es iſt nur das geſchehen/was geſchehen ſol.

Ein jed' kan vom Sigel ausgehen.

19. Es iſt aber einem jeden frey geſtanden vom Sigel auszugehen; dan vom Aufgange bis zum Niedergange hat geſchienen die Sonne der Gerechtigkeit: hat ſich Jemand in die Finſterniß vertieffet / deſſen iſt GOtt keine Schuld / GOttes Geſetze iſt in unſere Herzen geſchrieben / und auch der Weg zum Leben.

Ligt nicht am Lauffen.

20. Es ligt an Nimands Wähnen oder Wiſſen / auch an keiner hiſtoriſchen Meiñunge / ſondern am Wolwollen/und am Woltuhn.

GOtt ſihet auf den Willen.

21. Der Wille führet uns zu GOtt / und auch zum Teufel: Es liget nicht daran / ob du einen Chriſten-Namen habeſt / es ſtecket keine Seligkeit darinnen; ein Heide und Türke iſt GOtt ſo nahe / als du unter Chriſti Namen. So du aber einen falſchen ungöttlichen Willen in der Taht führeſt / ſo biſtu ſowol auſſer GOtt als ein Heide/ der GOttes nicht begehret/und den nicht wil. Und ſo ein Türke GOtt ſuchet/und das mit Ernſt / und ob er in Blindheit wandelt / ſo iſt er doch unter dem Kinder-Hauffen / welche unverſtändig ſind; und erreichet GOtt mit den Kindern / welche nicht wiſſen was ſie reden; deñ es liget am Willen/und nicht am Wiſſen/ wir ſind alle blind an GOtt.

Im Willen ſtehet unſer Leben und Tuhn.

22. So wir aber unſern ernſtlichen Willen in GOtt ſetzen/ und den begehren / ſo empfahen wir Jhn in unſerm Willen / alſo daß wir in Jhme in unſerem Willen geboren werden: deñ durch den Willen iſt dieſe Welt gemacht worden / und im Willen ſtehet unſer Leben/auch alle unſer Tuhn.

Der innere Chor ſol den Heiden gegeben werden.

23. Oder meiñeſtu wir reden ohne Erkentniß/ oder alleine? Nein / das Buch der Offenbarung Jeſu Chriſti zeiget uns / daß der innere Chor (Vorhof) des Tempels ſol heraus geworfen/ und den Heiden gegeben werden / die den Namen Chriſti nicht keñen/ aber mit Ernſt in GOtt eindringen; da ſie dan unwiſſentlich zu Jhme kommen Apoc. 11:2.

Beweis aus Eſai.

24. Und das iſt es das Eſaias ſagt / c. 65:1. Jch bin funden worden von denen die nach mir nicht fragten / und mich nicht ſucheten/ ꝛc. Dan mein Name HErr iſt ihnen nicht offenbar / ꝛc. Exod. 6:3. Alſo ſind ſie nicht Kinder nach dem Namen/ ſondern nach dem Willen.

Weñ d' Treiber weg / ſo leben wir in einem GOtt.

25. Wan aber der Treiber hingehet an ſeinen Ort/ſo leben wir beyeinander als Kinder bey unſerm Vater Adam in Chriſto / aus deſſen Lenden/Leben und Geiſt wir alle gezeuget/und durch Chriſtum zum Leben geboren ſind.

Der Ruff hilft nicht/ſo du nicht darin wandelſt.

26. Oder rühmeſtu dich des Ruffes / du ſeyſt Chriſt oder Jude? Ja ſihe/wandele auch darinnen/oder du biſt ein Heide im Willen und Werken: Der den Willen ſeines Herrn weis/und den nicht tuht / ſol viel Streiche leiden. Luc. 12:47.

Exemp. Chriſti von 2en Söhnen

27. Oder weiſtu nicht was Chriſtus redet von zweyen Söhnen / da der Vater ſaget zu dem einen / gehe hin / und tuhe das / und er ſprach Ja / und der ander ſprach Nein; und der erſte ging hin / und tähts nicht; der ander aber / der Nein ſagete / ging hin und täht es: der erfüllete ja des Vaters Willen / und der erſte der unter dem Namen des Gehorſams war / täht es nicht. Matth. 21:28-31.

GOtt ſihet keine Perſon an.

ſo Türke u. Juden GOttes Willen tuhn/ wer wil ſie urteilen?

28. Alſo ſind wir alle gegeneinander: Wir haben Chriſti Namen / ſind in ſeinem Bunde; wir haben Ja geſaget / welche es aber nicht tuhn / die ſind unnütze Knechte / und leben auſſer des Vaters Willen. So aber die Türken des Vaters Willen tuhn/ welche zu Chriſto ſagen Nein/und kennen Jhn aber nicht / desgleichen auch die Juden/wer iſt nun der Richter/ der ſie aus des Vaters Willen reiſſet? Jſt nicht der Sohn des Va-

ters

ters Herze: So ſie den Vater ehren/ſo ergreiffen ſie auch ſein Herze / dan auſſer ſeinem Herzen iſt kein GOtt.

wir ſollen liebē/ nicht verdammen.

29. Oder meineſtu ich beſtätige ihre Blindheit/ daß ſie ſollen alſo fahren? Nein/ ich zeige dir deine Blindheit/ der du Chriſti Namen führeſt/ der du andere richteſt / und tuhſt eben das was du richteſt / und führeſt GOttes Urteil wiſſentlich über dich/ der da ſprach: Liebet eure Feinde/und tuht wol denen die euch verfolgen : Der lehret euch nicht richten noch ſchmähen / ſondern den ſanftmütigen Weg. Ihr ſollet ein Licht der Welt ſeyn/daß die Heiden an euren Werken ſehen daß ihr GOttes Kinder ſeyd.

Wir finden Gott in uns/ und uns auſſer GOtt.

30. Weñ wir uns nach dem rechten Menſchen entſinnen/welcher die rechte Gleichniß und Bildniß GOttes iſt / ſo finden wir GOtt in uns / und uns aber auſſer GOtt. Und liget nun an deme/ daß wir wieder in uns ſelber in GOtt eingehen/ in unſeren verborgenen Menſchen.

So wir unſern Willen in GOtt ſetzen/ſind wir in ihm.

31. So wir dan unſern Willen in rechter ernſter Einfalt in GOtt ſetzen/ſo gehen wir mit Chriſto aus dieſer Welt / aus den Sternen und Elementen in GOtt ein.

In der Vernunſt ſind wir d' Sternen Kinder/ im Willen zu GOtt GOttes Kinder.

32. Dan im Willen der Vernunſt ſind wir der Sternen und Elementen Kinder / und herſchet der Geiſt dieſer Welt über uns: So wir aber aus dieſer Welt Willen ausgehen/in den Willen zu GOtt / ſo herſchet der Geiſt GOttes in uns/ und beſtätiget uns zu ſeinen Kindern; auch ſo wird der Selen das paradeiſiſche Kränzlein aufgeſetzet / da ſie dan ein unverſtändiges Kind wird in dieſer Welt/deñ ſie verlihret den Meiſter dieſer Welt/der ſie zuvor in der Vernunft führete.

In Gottes Willen ſeyn/ iſt ewige Ehre u. Reichtuhm.

33. O Menſch bedenke wer dich leitet und führet: Dan Ewig ohne Ende iſt lang; zeitliche Ehr und Gut iſt vor GOtt nur Kot: es fält alles mit dir ins Grab/und wird zu nichts; aber in GOttes Willen ſeyn / iſt ewig Reichtuhm und Ehre/ da iſt keine Sorge mehr / unſere Mutter ſorget für uns/in derer Schoß wir leben als die Kinder.

Zeitliche Ehre iſt dein Fallſtrick.

34. Deine zeitliche Ehre iſt dein Fallſtrick/und dein Elend in Göttlicher Hofnung iſt dein Roſengarten. Gedult iſt ein edel Kraut; O wie wirſtu ſo ſchön gekrönet / was iſt ſchöner als die Sonne? und du wirſt ſchöner / du krigeſt ein Kränzlein in Ternario Sancto.

Aus Erfahrung geredet.

35. Oder meineſtu abermal wir reden hiſtoriſch? Nein/wir reden lebendig in eigener Erkentniß/nicht im Wähnen aus anderm Munde/ ſondern aus unſerm: Wir ſehen mit eigenen Augen/ nicht rühmen wir uns des / dan die Gewalt iſt der Mutter.

Wir ſollen mit eigenen Augen ſehen.

36. Alleine wir vermahnen euch / daß ihr eingehet in der Mutter Schoß / und lernet auch mit euren Augen ſehen. Alldieweil ihr euch laſſet wiegen / und begehret fremder Augen / ſo ſeyd ihr blind: ſo ihr aber von der Wiegen aufſtehet/ und gehet zur Mutter/ ſo ſehet ihr die Mutter/ und alle ihre Kinder: O wie gut iſt es ſehen mit ſeinen Augen?

Ein Blinder iſt gleich einem ſchlaffenden Träumer.

37. Ein Blinder / der das Licht der Welt nicht ſihet / wird geachtet als ein Schlaffender der da träumet/deñ er höret wol von dem Schmuck der Welt / aber er erkennet das nicht: Er hats aus dem Gehör / und denket doch ofte ein Ding ſey beſſer oder ärger / darum daß ers nicht ſihet / bildet ers ihm ein nach der Sage; der aber ſelber das Licht ſihet / der ſaget von der Wahrheit/ dan er begreift das Weſen.

Alſo iſt ein äuſſerlicher Menſch.

38. Alſo ſage ich/ſind wir im äuſſern Menſchen alle ſchlaffend / ligen in der Wiegen / und laſſen uns die Vernunſt wiegen; ſehen mit den Augen der Gleisnerey unſerer Heuchler / welche uns Schellen und Klingeln vor die Ohren hangen/ daß wir nur ſchlaffen / und mit ihren Klingeln ſpielen / daß ſie alſo Herr im Hauſe bleiben.

biſtu doch Kind/ warum läſſeſtu dich deinen Knechte beherſchē.

39. O blinde Vernunft! ſtehe auf von der Wiegen/ biſtu doch ein Kind der Mutter/ und ein Erbe der Güter / dazu das Kind und Herr im Hauſe; warum läſſeſtu deine Knechte alſo mit dir umgehen?

Folge Chriſto nach/ Er ſcheinet in der Finſterniß unſers Leibes.

40. Chriſtus ſpricht: Ich bin das Licht der Welt/wer mir nachfolget/der wird das Licht des ewigen Lebens haben. Joh. 9: 5. Er weiſet uns nicht zu den Heuchlern / Mördern und Zänkern/ ſondern nur zu ſich; in ſeinem Licht ſollen wir ſehen / nach den inwendigen Augen / ſo ſehen wir Ihn / dan Er iſt das Licht. Wan wir Ihn nun ſehen/ ſo gehen wir im Lichte: Er iſt der Morgenſtern / und wird in uns geboren / Er gehet in uns auf / und ſcheinet in der Finſterniß unſers Leibes.

So der Morgenſtern aufgehet erkennet ſich der Menſch erſt.

41. O ein groſſer Triumph der Selen! So der aufgehet / alsdeñ ſihet der Menſch mit ſeinen eigenen Augen / und erkennet daß er in einer fremden Herberg iſt.

42. Von deme wollen wir alhier ſchreiben/was wir im Lichte ſehen und erkennen.

Wir ſind Kinder der Ewigkeit.

43. Wir ſind Kinder der Ewigkeit: dieſe Welt aber iſt eine Ausgeburt aus dem Ewigen / und

ihre Begreiflichkeit urſtändet ſich im Zorne; ihre Wurzel iſt die ewige Natur/ aber das Ausgeborne / weil es nicht von Ewigkeit iſt alſo geweſen / iſt eine Zerbrechung / und mus alles wieder ins ewige Weſen gehen.

Die Sterne ſind aus dem Centro Naturæ, ſind die Eſſentien der 7. Geſtalten d' Natur.

44. Die Sterne ſind aus dem Centro Naturæ: ſie ſind die Eſſentien der ſieben Geſtalten der Natur / da dan aus jeder Geſtalt wieder ausgehet eine andere / alles von wegen des ringenden Rades Naturæ: Darum ſind der ſo viel ohne Zahl für uns zu rechnen; weil ihr aber gleichwol alſo eine gewiſſe Zahl iſt / ſo wiſſen wir daraus/ daß ſie müſſen wieder ins Æther gehen; deñ im ewigen Centro iſt keine Zahl/ſondern iſt die Allmacht im Aufgange ohne Zahl: Dan was ſich zählen und greiffen läſſet / das iſt nicht ewig / es hat Anfang und Ende. Als wir deñ erkennen/ daß des Menſchen Geiſt und Sele keinen Anfang und Ende hat/und ſich nicht zählen läſſet: welches wir in unſerm Geſtirne des Gemühtes verſtehen/ daraus die Sinnen gehen / welche ohne Zahl ſind; dan aus einem Sinne mögen in Zeit mehr andere Sinnen ausgehen/ als Sternen am Firmamente ſind / darinnen wir unſere Ewigkeit hoch erkennen / und uns hoch erfreuen / daß wir ſolches wiſſen.

Die ewige Natur mit der 3. Zahl iſt in allen unbegreiflich.

45. Verſtehet uns recht / wie dieſe Welt im Grunde ſey: Das ewige Centrum des Lebens Geburt und der Weſenheit iſt überall; Wan du einen kleinen Cirkel ſchleuſt als ein kleines Körnlein / ſo iſt darinnen die ganze Geburt der ewigen Natur / und auch die Dreyzahl im Ternario Sancto: Du beſchleuſt aber nicht die ewige Natur / begreiffeſt ſie auch nicht / vielweniger die Dreyzahl / ſondern du faſſeſt die Ausgeburt ausm Centro; die ewige Natur iſt unfaslich/ wie auch GOtt.

Die Ewigkeit begreiſt alles/ wird aber nicht begriffen.

46. Wan ich etwas aufhebe und forttrage / ſo trage ich nicht die Ewigkeit fort / vielweniger GOtt/ und die Ewigkeit iſt doch in dem Dinge/ aber das Ding iſt ausgeboren/ und rüget die Ewigkeit und das Ausgeborne begreift die Ewigkeit nicht; aber die Ewigkeit begreiſt das Ausgeborne durch und durch/ ohne Bewegung: Dan die Ewigkeit mit ſamt der Gottheit iſt an einem Orte als am andern; dan es iſt darinnen kein Ort/ſondern die Ausgeburt macht Ort und Stäte: Darum ſpricht Gott; Ich bin A und O/Anfang und Ende.

Gott iſt Anfang u. Ende dieſer Welt.

47. Dieſe Welt macht Anfang/ und GOtt in der Drey-Zahl iſt der Anfang; auch ſo machet ſie Ende / das iſt die Ewigkeit/ und das iſt auch GOtt: Dan vor dieſer Welt war alleine GOtt von Ewigkeit/ und nach dieſer Welt iſt auch alleine GOtt in Ewigkeit. Das wir aber ſolches nicht begreiffen/das iſt es/daß in GOtt kein Begriff iſt; deñ wo ein Begriff iſt/da iſt ein Anfang und Ende: Darum ſind wir in die Finſterniß beſchloſſen/daß wir arbeiten/und GOtt offenbaren/ als wir euch gezeiget haben von den ſieben Geſtalten der Natur/ welche eine ewige Arbeit darinnen ſey / daß alſo eine Geſtalt / die andere gebäre / bis ſie alle zum Lichte gebracht werden/ und das Ewige alſo in einer dreyfachen Geſtalt offenbar ſtehet/welche ſonſt nicht erkant würde.

Wir müſſen GOtt offenbaren.

Das ewige Weſen iſt gleich einem Menſchen.

48. Wir zeigen euch dieſes/daß das ewige Weſen gleich iſt einem Menſchen/ und dieſe Welt iſt auch gleich einem Menſchen; Die Ewigkeit gebieret auch ſonſt nichts als ihres gleichen: dan es iſt ſonſt nichts darinnen / und ſie iſt unwandelbar/ſonſt verginge ſie/oder würde ein anders aus ihr/welches nicht ſeyn kan.

In dem Menſchen iſt GOtt u. alle Creaturen.

49. Wie ihr nun ſehet und empfindet daß der Menſch iſt/alſo iſt auch die Ewigkeit: Betrachtet den in Leib und Sele/ in Guten und Böſen/ in Freude und Leid/in Licht und Finſterniß/in Macht und Unmacht/ in Leben und Tod. Es iſt Himmel/Erde/Steine und Elementa alles im Menſchen/darzu die Drey-Zahl der Gottheit/und kan nichts genant werden/ das nicht im Menſchen wäre. Es ſind alle Creaturen im Menſchen/beides in dieſer Welt/und in der Engliſchen Welt; wir ſind alzumal mit dem gantzen Weſen aller Weſen nur ein Leib in vielen Glidern/ da ein jedes Glid wieder ein ganzes iſt/und hat ein jedes Glid nur ein ſonderlich Geſchäfte.

In dem Menſchen ſind die 3. Princ. unter einander als Eines.

50. O Menſch ſuche dich/ſo findeſtu dich; ſihe/ dein ganzer Menſch ſind drey Principia, da keines ohne das ander iſt / ſtehen nicht neben einander/ oder übereinander / ſondern untereinander/ als eines / und iſt auch nur eines / aber nach der Schöpfung drey. Sprichſtu/ wie iſt das? Adams Sele war aus dem ewigen Willen / aus dem Centro Naturæ, aus dem Creuz der Drey-Zahl/da ſich Licht und Finſterniß ſcheidet: Verſtehe/ es war nicht ein zerteileter Funke / als ein Stück vom Ganzen/dan es iſt kein Stück/, ſondern alles ganz; wie dan in einem jeden Punct ein Ganzes iſt. Nun macht das ewige Centrum die ewige Weſenheit / als Sinken und Aufſteigen/

gen / von welchem das Bewegen des Elements entſtehet / ſo=wol das Durchdringen und Vielfältigen / da doch nichts iſt als nur ein ſolcher Geiſt; ſo iſt die Weſenheit Leib / und eine Unmacht/dan es iſt ein Sinken/ und das Auffſteigen iſt Geiſt.

Der Geiſt hat die Weſenheit in ein Bildniß geſchaffen.

51. Alſo nun hat der Geiſt die Weſenheit geſchaffen in eine Bildniß / gleich dem Creuz der Drey=Zahl / und eingeblaſen den Geiſt der Drey=Zahl/als ſich ſelber; alda iſt die Bildniß geſtanden/und hat alſo=balde aus der Weſenheit der Bildniß gegrünet die Blume der Eſſentien, welche Paradeis heiſſet; alſo ſtund die Bildniß in der Engliſchen Welt.

In der Bildniß ſtunden alle Geſtalten d' Natur.

52. Nun iſt in der Bildniß nichts wenigers geweſen als im Centro Naturæ, als der Urſtand der Herbigkeit/ Grimmigkeit/und des Feurs/ſowol alle Geſtalten der Natur; was von Ewigkeit war in der Weisheit erſehen worden / das war alles in dieſer Bildniß/auch die Macht zum Licht und Finſterniß: und ſtund die Weisheit im Licht der Bildniß/ da alle ewige Wunder inne ſtunden/die Bildniß aller Creaturen im Sinken des Todes/und im Quelle des Paradeis=Lebens/mit welchem wir verſtehē die Matricem der Gebärerin̄ in der Finſterniß und im Lichte / als daraus ſind worden Engel und Teufel/ wie oben gemeldet.

Die Bildniß war ein Gleichniß des ewigen Weſens.

53. Dieſer Quall war alles in der Bildniß/ dan ſie war ein ganz Gleichniß des ewigen Weſens/ wie Moſes davon ſchreibet: GOtt habe dem Menſchen Jhme zum Bilde geſchaffen; als da man den Menſchen im Paradeis ſahe ſtehen/ konte man ſagen: Allhier iſt die ganze Ewigkeit in einer Bildniß offenbar / creatürlich alſo geredet/und doch recht im Verſtande.

Wie der Teufel nach Feur/ ſo hat Adam nach der Luft imaginiret

54. Nun gleich=wie Lucifer imaginirete nach dem Ausfliegen in Feurs=Quall / über die ſtille ſanfte Drey=Zahl / übers Creuz in der Majeſtät der Ewigkeit/ und erweckete ihme alſo die feurige Matricem in ihme ſelber/ und entzündete die Matricem Naturæ: welches Entzünden cörperlich/ und bald vom Verbo Fiat zuſammen geſchaffen ward/ da dan auch zugleich die andere Geſtalt in der Matrice, als die Sanftmuht der Weſenheit mit=entzündet ward/daraus Waſſer ward/ welches zu einem Himmel geſchaffen ward/ welches das Feur gefangen hält/ daraus dan̄ die Sterne ſind erboren. Alſo verſtehets/ hat auch die Bildniß GOttes imaginiret nach dem erweckten Leben/als nach dem erweckten Geiſt der Luft / und iſt auch alſobald von der Luft der Ausgeburt gefangen worden/da dan die Sternen und Elementen/Himmel/Hölle/Tod und Leben/alles in ihme hat gewirket; (Die Luft ward ihme wol mit eingeblaſen/aber der Geiſt des Centri ſolte über die herrſchen/wie der H. Geiſt über dieſe Welt; dan er ſolte in der Kraft GOttes leben/ und ein Herr über die vier Elemente ſeyn/aber im Falle ſind ſie worden ſein Herr. Wil er nun in GOtt leben/ſo mus er wieder in ſich eingehen / und gleichwol den alten Leib der vier Elementen laſſen / und er mus in ſich in GOtt anderſt geboren werden.)

Adam hätte über die Luft herrſchē ſollen.

Der Menſch iſt nun im 3ten Princip. geſetzet

55. Weil aber eine Veſte zwiſchen GOtt und dieſer Welt Regiment ward vom Geiſte GOttes geſchaffen/ als das Firmament / ſo ward der Menſch in 3. Teile geſetzet/als in drey Principia. Eines iſt die verborgene Gottheit/ welche in der Veſte des Himmels in ſich inne ſtehet/als ein eigen Principium: und das ander iſt das Regiment dieſer Welt/als der Sternen und Elementen; das dritte iſt der Abgrund der Bildniß/und auch der Abgrund dieſer Welt/ als der Grim̄ oder die Matrix Naturæ, daraus alle Weſen ſind gegangen.

Stehet zwiſchen Liebe u. Zorn/ welchem er ſich ergiebet/ deſſen Knecht iſt er:

56. Nun ſtehet die Bildniß/als der Menſch/ in Mitten / als zwiſchen GOttes und der Höllen Reich/ als zwiſchen Liebe und Zorn; welchem Geiſte er ſich nun eineigenet/des iſt er: Ob gleich der Menſch ſich in Zorn ſtürzet/ſo gehet der Gottheit nichts ab: Dan das erſte Einblaſen/ als der Geiſt GOttes ſelber/ hat ſein eigen Principium für ſich/und wird vom Zorn nicht ergriffen. Als dan die Drey=Zahl mitten im Zorn wohnet/und der Zorn rüget ſie nicht/kennet ſie auch nicht/es iſt kein Fühlen noch Sehen: Dan die Bildniß erreget den Zorn=Quall / und quället der erſte eingeblaſene Geiſt in der Bildniß im Grimme der Hofart auf/ alles nach deme/wie er in dieſer Zeit ſich hat gebauet; und gehet doch der erſten eingeblaſenen Geſtalt nichts ab/dan derſelbe Quall iſt nicht in der Bildniß / ſondern trit zurück in ſein Principium mit der ſchönen Jungfrauen der Weisheit/ und wird aus der Menſchen=Bildniß eine Schlangen=Bildniß: Dan wie der Geiſt iſt/alſo iſt auch der Leib; in was Willen der Geiſt flieget/ mit ſolcher Form und Quall figuriret er auch ſeinen Leib.

wie der Wille iſt ſo figurirt er ſeinen Leib

57. So wiſſen wir nun / daß alles aus einem Brunnen iſt herkommen; und das begreifliche

was Anfang hat iſt tödl.

Weſen dieſer Welt hat ſich geanfänget / darum iſt es auch ein Tod; dan was nicht von Ewigkeit iſt / das iſt tödtlich.

Warum Gott iſt Menſch worden?

58. Daß aber die Menſchen-Bildniß beſtünde / welche nach dem Leibe auch einen Anfang hat / iſt GOtt Menſch worden / und wohnet wieder in der Selen / und hat die Sele wieder die erſte Bildniß auſſer dieſer Welt erlanget / aber nur die / welche ſich in GOtt eineignet mit dem Selen-Geiſte: und alhie heiſſets Neu-geboren werden / oder ewig in der Höllē von GOtt verlohrē werdē.

das 3te Princip. iſt als ein Corpus geſchaffen.

59. Alſo ſagen wir mit Grunde / iſt der geſtirnete Himmel als das dritte Principium dieſer Welt / auch geſchaffen worden / als ein ganz Corpus, welches einen Umfang hat / und ſtehet aufrecht / als das Centrum Naturæ. Was du in dieſem groſſen Umfange ſiheſt / das iſt auch in dem kleineſten Cirkel: und iſt das ganze Principium dieſer Welt im Aeuſſern anders nichts als eine Offenbarung und Entdeckung der Ewigkeit in GOtt.

Es hat ſeinen Aufgang wie die ewige Natur.

60. Es hat ſeinen Aufgang / Jñeſtehen und Gebärung wie die ewige Natur; und wie ſich die ewige Natur von Ewigkeit in Ewigkeit immer erbieret und urſtändet / alſo iſt das ſichtbare Regiment dieſer Welt auch erboren und geſchaffen worden.

Applicatio: das Geſtirne: die Tieffe: die 7. Planeten; die Sternen: die Sonne ſtehet in mitten; d'Glanz.

61. Dan es hat einen hohen runden Umfang / gleich einem Cirkel / und daran ſtehet das Geſtirne: darnach iſt die groſſe Tieffe / das bedeutet die ewige Freyheit GOttes. Nun ſind in der Tieffe die ſieben Planeten / bedeuten die ſieben Geiſter Naturæ: Und die Sternen die Eſſentien aus den Geiſtern der Natur; und die Sonne iſt das mittelſte unter den Planeten / die macht vier Oerter der Welt / und ſtehet im Puncte gleich als aufm Creuz / die bedeutet das Herze GOttes: ihr Glanz in der Tieffe bedeutet die Majeſtät GOttes; da GOtt in ſich ſelber wohnet / und von nichts ergriffen wird / und wird auch von Jhme nichts geſehen als die Majeſtät: und das Centrum Naturæ wird an aller himliſchen Bildniß aus dem Ewigen erkant.

Die Erde iſt eine Figur d'Höllen

62. Die Erde bedeutet das Sinken des ewigen Todes in der finſtern Matrice, und da doch kein Tod innen iſt / ſondern ein Grünen der grimmen Eſſentien: alſo bedeutet ſie eine Geſtalt am Centro, und ein eigenes Reich / und iſt eine Figur der Höllen / als ein verborgen Regiment in der Finſterniß. Und wie die Erde gegen dem obern Regiment gleich-wie ein Tod zu achten iſt / alſo iſt die grimme Matrix des Zorns / gleich-wie ein Tod gegen GOtt zu achten: und da doch kein Tod in keinem iſt / ſondern das ewige Leben in zweyerley Quall.

Die Sonne machet alles lieblich.

63. Nun ſehen wir / daß die Sonne die groſſe Tieffe über der Erden lieblich / freundlich / ſanfte und wonneſam machet / ſonſt wäre kein ander Regiment in der Tieffe als in der Erden: Dan wan die Sonne erlöſche / ſo wäre eine ewige Finſterniß / und die ſtrenge Herbigkeit machete alles harte / rauh und derb / und wäre eine ewige Kälte; und wan gleich alles ineinander führe als ein Rad / ſo würde doch nichts mehr geſehen als ein Feur-Blitz.

Iſt eine Urſache des Waſſers

64. Alſo geben wir euch zu verſtehen der Höllen Abgrund / der iſt in dieſer Welt / und iſt die Sonne alleine eine Urſache des Waſſers / daß der Himmel in der Tieffe iſt. Auch ſo verſtehet ihr an der Sonnen das Herze GOttes / aus welchem das Licht der Majeſtät ſcheinet: deñ das ganze Centrum der Ewigkeit wäre finſter / wan nicht das Licht ausm Herzen GOttes ſchiene.

Das Herz GOttes iſt nicht als eine Kugel. ſondern als ein Regenboge mit einem ✠.

65. Nicht hats eine Geſtalt mit dem Herzen GOttes als die Sonne / daß es alſo eine Kugel ſey / an einem Orthe alleine ſtehende; Nein / es hat keinen Umfang oder Ort / auch keinen Anfang / und iſt doch gleich einer runden Kugel / aber nicht eines runden Cirkels; ſondern iſt als teilig oder offen / dan es gleichet ſich dem runden ⊕ / gleich dem ganzen Regenbogen / welcher doch zerteilet erſcheinet / dan das ganze Creuz iſt ſeine Theilung / und iſt doch ganz: Aber das Centrum als das Verbum Domini, das Wort des Vaters iſt alda aufm Creuz das Centrum, (das Creuz bedeutet überall die Drey-Zahl /) da dan von unten erſcheinet blau / bedeutet die Weſenheit; in mitten roht / bedeutet den Vater im Feur-Glanz; darunter gelbe / bedeut das Licht / Glanz / Majeſtät des Sohnes GOttes; und dan braunfunkel mit Vermiſchung aller Geſtälte / bedeut das ander Reich der Finſterniß im Feur / in welchem Lucifer über GOtt ausfähret / und die Majeſtät und das Herze nicht ergreiffet: Und auf einem ſolchen Bogen wird Chriſtus des Menſchen Sohn mit dem letzten Gerichte erſcheinen; Dan alſo iſt ſein Sitzen in der Majeſtät der Drey-Zahl im Ternario Sancto, verſtehe die Engliſche Welt und Paradeis.

das Verbum Domini iſt das Centr. aufm ✠.

Das Herz GOttes

66. Alſo wiſſet / daß alles dieſes nicht zerteilet iſt / und an einem Orte alleine alſo / ſondern in ſeinem

iſt unzerteilig.

nem Principio erſcheinet überall dieſe Geſtalt. Weñ du einen kleinen Cirkel / als ein Senf-Körnlein ſchlieſſeſt/ſo wäre doch das Herze GOttes ganz und völlig alſo darinnen; und ſo du in GOtt geboren wirſt/ſo iſt in dir ſelber/ in deinem Lebens-Cirkel / das ganze Herze GOttes unzerteilet: Und ſitzet des Menſchen Sohn Chriſtus alſo in deinem Lebens-Cirkel aufm Regenbogen im Ternario Sancto zur Rechten GOttes/ und biſt alſo ſein Kind / welches Er wieder in ſich geboren hat; auch ſein Glid/ſein Leib/ darinnen Er wohnet / ſein Bruder/ ſein Fleiſch / ſein Geiſt / und GOttes des Vaters Kind in Jhme; GOtt in dir/ und du in GOtt/Kraft/ Macht/Majeſtät/ Himmel/ Paradeis/ Element / Sterne/ Erden/ alles iſt dein: Du biſt in Chriſto über Hölle und Teufel / aber in dieſer Welt biſtu mit dem irdiſchen Leben unterm Himmel/ Sternen und Elementen/und auch unter Hölle und Teufel/es herrſchet alles in dir/ und über dich.

Chriſtus in uns.

d'Teufel u. Hölle auch.

Darum gehe aus

67. Darum beſinne dich und gehe aus / es iſt kein Scherz/wir reden was wir wiſſen/ und was wir ſollen; dan anders geziemet uns nicht von der Ewigkeit zu reden/ ſonſt redeten wir von Anfängen/und da doch in der Ewigkeit keiner iſt.

Des Menſchen Bildniß iſt ewig/ und eine Jungfr. in der Weish. GOttes.

68. Denket auch nicht / daß das menſchliche Geſchlechte alſo einen Anfang habe/ wie wir von uns nach der Schöpfung müſſen reden: Nein/die Bildniß iſt in der Jungfrauen der Weisheit in GOtt in Ewigkeit erſchienen/aber nicht im Weſen/ ſondern gleich-wie dieſe Welt / aber GOtt ſchufs zum Weſen/daß Er alſo in Bildniſſen offenbar wäre. Die Bildniß iſt in GOtt eine ewige Jungfrau in der Weisheit GOttes geweſen/ nicht eine Frau/auch kein Mañ/aber ſie iſt beides geweſen; wie auch Adam beides war vor ſeiner Heven/ welche bedeutet den irdiſchen Menſchen/ darzu thieriſch: deñ nichts beſtehet in der Ewigkeit was nicht ewig geweſen iſt.

69. Jhr Kinder GOttes/ tuht eure Augen des inwendigen Menſchen auf/und ſehet recht!

Durch die Wiedergeburt ziehen wir die Bildniß GOttes an.

70. So ihr in GOtt wiedergeboren werdet / ſo ziehet ihr an dieſelbige ewige Bildniß; und der Menſch Chriſtus iſt in dieſer Bildniß/ als in der ewigen Jungfrauen Menſch worden/ (dan keine tödtliche Jungfrau iſt rein) und Er iſt in einer reinen Jungfrauen empfangen vom H. Geiſte/und auch in der tödtlichen Jungfrauen/wegen unſerer Selen/ daß er die an ſich nähme: deñ Maria hatte alle drey Principia in ſich; und in dem Göttlichen und in der ewigen Weſenheit ſtund die Bildniß der ewigen Jungfrauen/wol ohne Weſen/aber im Menſchē Chriſto kam ſie zum Weſen.

71. Nicht ſagen wir von der äuſſern Jungfrauen Maria/ daß ſie nicht ſey Joachimi und Annä Tochter geweſen/ wie die Alten alſo geirret haben/ denen das göttliche Licht nicht alſo geſchienen/ aus Urſache/ daß ſie ihren eigen-Nutz darunter ſucheten.

Maria iſt Joachimi u. Annä Tochter.

72. Maria iſt von Joachimi und Annä Samen gezeuget worden/ wie alle Menſchen/aber ſie ward gebenedeiet unter den Weibern; in Jhr eröfnete ſich die ewige Jungfrau im Ternario Sancto, welche von Ewigkeit iſt geweſen. Nicht iſt Sie von auſſen in ſie eingefahren; nein/ Menſch/es iſt ein anders: alhie ward GOtt und Menſch wieder eines; was Adam verlohr/ das taht ſich wieder auf.

Das Wort GOttes iſt in Mariam kommen.

73. Verſtehe es recht: Es kam das Verbum Domini, das Wort des Vaters aufm Creuz in Mariam/ verſtehe in die irdiſche Mariam; Wo nun das Wort iſt/ da iſt die ewige Junfrau/dan das Wort iſt in der Weisheit/und die Jungfrau der Ewigkeit iſt auch in der Weisheit/u. iſt keines ohne das ander/ ſonſt wäre die Ewigkeit zerteilet.

Da das Wort in Mariam ging/ſo ſtund dz Fiat in Matrice

74. Da nun das Wort in Maria in ihr Fleiſch und Blut in ihre Matricem einging/ ſo ſtund das Fiat in der Matrice, und ſchuf nicht augenblicklich einen ganzen irdiſchen Menſchen/ auch nicht einen himliſchen; ſondern es anfängete die Menſchwerdung: Dan der Göttlichen Natur gehet nicht zu oder ab/ ſondern iſt immer ganz.

Die ewige Jungfr. gab ſich in die Menſchwerd. mit ein.

75. Aber dieſes wiſſet/die ewige Jungfrau/welche ohne Weſen war / die gab ſich mit in die Menſchwerdung; u. ward die rechte Sele Chriſti aus Mariä Eſſentien in der ewigen Jungfrauen empfangen/und in der ewigen Jungfrauen ward GOtt Menſch/ und kam die ewige Jungfrau alſo zur Weſenheit/ deñ ſie krigte die menſchliche Sele in ſich.

Die Sele ſtund im Ternar. Sco.

76. Alſo ſtund die menſchliche Sele in Chriſto in den irdiſchen Eſſentien, und in der Jungfrau der ewigen Weisheit/ in Ternario Sancto, in der Dreyzahl GOttes: deñ das Verbum Domini war in Jhr/ und ward GOtt und Menſch Eine Perſon.

Die 3. Princip. ſtunden in dieſer Perſon offen.

77. Jn dieſer Perſon waren alle drey Principia offen/ keines getrennet. Die Jungfrau in Ternario Sancto gibt himliſchen Leib/und Maria irdiſchen/ und das Wort war im Centro

aufm

aufm Creuz in der Dreyzahl; deñ wir ſagen: Das Wort iſt Fleiſch worden/ und das iſt wahr.

Die Jungfr. hatte in Adam Fleiſch.

78. Sihe/ die Jungfrau der Ewigkeit hatte kein Fleiſch/ auch von Ewigkeit nie gehabt/ ausgenommen in Adam vorm Falle/ welches hernach irdiſch ward/ die nahm menſchlich Fleiſch an ſich.

Das Wort war in d' Jungfr. u. nahm in Maria Fleiſch an.

79. Verſtehe/ das Wort mit der ganzen Gottheit war in der Jungfrauen; dan ohne das Wort war kein Verſtand in der ewigen Jungfrauen: Dan der Geiſt GOttes war im Worte/ der war der Verſtand; Sie aber war als ein himliſche Figur, eine Figur der Dreyzahl/ aber nicht im Wirken/ gleichwie auch das Fleiſch nicht wirket/ ſondern der Geiſt im Fleiſche: und das lebendige Wort/ in derſelben ewigen Jungfrauen wohnend/ zog an ſich das Fleiſch Mariä/ verſtehe das Wort zog das Fleiſch/ als die Eſſentien aus Mariä Leibe/ in die ewige Jungfrau/ und ward alſo in neun Monat ein volkommener Menſch/ mit Sele/ Geiſt und Fleiſch.

Die verderbte Sele Adams ward wieder in die ewige Menſchheit geſetzet.

80. Alſo ward die verderbte Sele Adams in dem Leibe Mariä wieder in die ewige Menſchheit geſetzet: Deñ das Wort wohnete in Chriſti Fleiſche/ und hatte die Sele in ſich genommen.

Unterſcheid d' Sele u. Wort.

81. Nicht iſt die Sele und das Wort eines/ Ein Weſen; Nein/ die Sele iſt ausm Centro Naturæ, aus den Eſſentien erboren/ und gehöret dem Leibe/ dan ſie gehet aus des Leibes Eſſentien aus/ und zeucht Leib an ſich: aber das Wort iſt ausm Centro der Majeſtät/ u. zeucht Majeſtät an ſich.

Dz Wort iſt ohne Weſen/ die Sele hat Weſen.

82. Das Wort iſt ohne Weſen/ und die Sele iſt ausm Weſen; Sie iſt der Weſenheit Geiſt/ aus des Vaters Centro, ſonſt hätte ſie in Adam nicht können ausm Worte ausgehen.

Das Wort durchdringet die Sele.

83. Nicht ſtehet das Wort und die Sele neben einander als zwey Perſonen; Nein/ das Wort durchdringet die Sele/ und aus dem Worte ſcheinet Majeſtät/ als des Lebens Licht/ und die Sele iſt frey für ſich/ dan ſie iſt eine Creatur.

Wie an einem glüende Eiſen zu ſehen.

84. Ich gebe dieſes ein irdiſch Gleichniß: Sihe an ein glüendes Eiſen/ das iſt in ſich ſelber finſter und ſchwarz/ und das Feur durchdringet das Eiſen/ daß es alles leuchtet.

Das Feur nimt das Eiſē nicht in ſich/ jedes iſt frey.

85. Nun geſchihet doch dem Eiſen nichts/ es bleibet Eiſen/ und die Quall des Feurs behält ihr eigen Recht/ ſie nimt nicht das Eiſen in ſich; ſondern ſie durchdringet das Eiſen/ und iſt das Eiſen einmal als das ander frey in ſich/ und auch die Quall des Feurs/ keines iſt das andere.

GOtt durchſcheinet die Sele; ſie begreiſt ihn aber nicht.

86. Alſo iſt die Sele in das Feur der Gottheit geſetzet/ die Gottheit durchſcheinet die Sele/ und wohnet in der Sele/ aber die Sele begreiffet nicht die Gottheit/ aber die Gottheit begreiffet die Sele/ und verwandelt ſie doch nicht/ ſondern gibt ihr nur Göttliche Quall der Majeſtät.

So ſich die Sele in GOtt eineignet/ bleibet ſie in Gottes Majeſt.

87. So ſich nun die Sele in der Göttlichen Quall eineignet/ ſo bleibet ſie in der Majeſtät GOttes; dan die Quall iſt das Wort bedeutend/ und der Glanz die Majeſtät/ und der Ausgang aus der Quall/ als die Hitze ausm Eiſen/ den heiligen Geiſt bedeutend.

So das Eiſen ins Waſſer kömt verliret's ſeinen Glanz.

88. So ſich nun das glüende Eiſen in ein Waſſer wirft oder fält/ ſo erliſchet des Feurs Quall/ Glanz/ und Ausgang der Hitze/ alles zugleich:

Alſo iſt's Adam auch gegangen: er ging aus GOtt

89. Alſo iſt es Adam auch gegangen: Er warf ſich aus GOttes Majeſtät mit ſeinem Willen in Geiſt dieſer Welt/ alſo ging er aus GOtt; nicht verlaſch GOtt in ihme/ wie des Eiſens Glut: Nein/ das kan nicht ſeyn/ er ſcheinet ewig.

90. Gott blieb in ſeinem Principio, und Adam ging heraus: wäre Adams Wille in GOtt blieben/ ſo wäre er Kind geweſen/ und GOtt wäre im Willen blieben/ ſo hätte die Majeſtät den Willen durchleuchtet.

aus Gottes Willen in dieſe Welt; deñ er ſolte nicht irdiſche Frucht eſſen.

91. So ging er aus den Willen Gottes in dieſe Welt; alſo fing ihn dieſe Welt/ der Tod/ Teufel und Hölle/ und wohneten in Adam.

92. Adam war in dieſer Welt/ wohnete in den Elementen/ und GOtt blies ihme auch die Luft in ſeine Naſen; aber er ſolte nicht ſeinen Willen darein ſetzen/ und von irdiſcher Frucht eſſen/ welche irdiſch Fleiſch machet: Das war ſein Fall/ daß er aß von irdiſcher Frucht. Alſo wurden auch ſeine Eſſentien irdiſch/ und ward die Sele mit dem irdiſchen Reich gefangen.

Der Leib Adams verbarg ſich.

93. Da ſprach das Verbum Domini zur Selen: Adam wo biſtu? und ſein Leib verſteckete ſich/ alſo ſehr ſchämete ſich die arme Sele; und Adam ſprach: Ich bin nackend/ und fürchte mich. Ja recht nackend / es war verlohren die teure himliſche Jungfrau/ welche ſein Kleid war/ und war verlohren das Licht der Majeſtät/ und Adam ſtund auſſer dem Worte. Gen. 3: 9. 10.

die Sele erzittert ob dieſer Gefängniß.

94. O ſchrecklich iſt das/ deme der es erkennet: es erzittert die Sele darob/ und fürchtet ſich wol recht vor dieſer Gefängniß/ weñ die arme Sele ſol vom Teufel gefangen ſeyn/ und in GOttes Zorn baden: und das iſt die Urſache/ daß GOtt Menſch ward/ daß Er uns wieder einführete in Ternarium Sanctum, in die Engliſche Welt.

95. Und

GOtt hat uns alle in Chriſto wiedergeboren.

95. Und wie wir alle ſind mit Adam aus Gott gegangen/(dan wir haben alle Adams Sele und Fleiſch) alſo hat uns GOtt in Chriſto alle wiedergeboren; und ſtehet das Göttliche Reich in Chriſto offen/ es mag hinein gehen wer da wil.

Wer nun ſeinẽ Willen in Chriſtum ſetzet.

96. Wer ſeinen Willen aus ſich ſelber in Chriſtum ſezet/ und läſſet nur alle Vernunft dieſer Welt fahren/ ſie gleiſſe wie ſie wolle/ der wird in Chriſto wiedergeboren: Seine Sele kriget wieder das ewige Fleiſch/ in deme GOtt Menſch ward/ ein unbegreiflich Fleiſch der ewigen Weſenheit.

In dem alten Menſchen iſt das himliſche Fleiſch verborgen.

97. Nicht wird das alte Adamiſche Fleiſch des Todes zu himliſchen Fleiſche: Nein/ es gehöret in die Erde/ in Tod; ſondern in dem alten irdiſchen Menſchen iſt das ewige Fleiſch verborgen/ und ſcheinet in dem alten Menſchen wie das Feur in einem Eiſen/ oder wie Gold in einem Steine.

Dieſes iſt der rechte Lapis Philoſophor.

98. Das iſt der edle/ hochteure Stein/ Lapis Philoſophorum, den die Magi finden/ der die Natur tingiret/und einen neuen Sohn im alten gebieret: der ihn findet/ achtet ihn höher als dieſe Welt; dan der Sohn iſt viel tauſentmal gröſſer als der Vater.

Welcher in dieſer Welt kaum erkant wird.

99. Ach ſchöne Perlen-Crone/ biſtu doch ſchöner als die Sonne/ dir iſt nichts gleich/ und biſt alſo offenbar/und alſo heimlich/daß du unter viel tauſenden in dieſer Welt nicht von einem recht erkant wirſt/ und wirſt doch in vielen getragen/ die dich nicht kennen.

Ein Faulenzer findet ihn nicht.

100. Chriſtus ſpricht: Suchet/ ſo werdet ihr finden/ Match. 7: 7. Er wil geſuchet ſeyn/ kein Faulentzer findet ihn nicht: und ob er den bey ſich träget/ ſo kennet er ihn nicht; deme er ſich aber offenbaret/ der hat alleine ſeine Freude daran: Dan ſeiner Tugend iſt kein Ende; der ihn hat/ gibt ihn nicht weg: Und ob er ihn gäbe/ ſo iſt er doch dem Faulen nichts nütze/ deñ er erlernet nicht ſeine Tugend:

Aber d' Sucher findet die Tugend mit dem Steine.

101. Aber der Sucher findet die Tugend mit dem Steine/ daß wan er ihn findet/ und erkeñet/ daß ers gewis iſt/ iſt gröſſer Freude in ihme als die Welt nicht vermag/ das keine Feder ſchreiben mag/ auch keine Zunge auf Adamiſche Art reden kan.

Er wird verachtet u. mit Füſſen getreten

102. Er iſt der allerſchlechteſte vor Adamiſchen Augen von allen Steinen zu achten/ und wird mit Füſſen getreten/ dan er gibt den Augen keinen Glanz. So man daran ſtöſſet/ wird er weggeworfen/ gleich als unnütze; Nimand fraget deme nach/ und wird doch ſo ſehr in der Welt geſuchet. Es iſt kein Menſch auf Erden/ er begehret ihn/ alle Hohen und Weiſen ſuchen ihn: ſie finden wol einen und vermeiñen er ſey es/ aber ſie fehlen des; ſie ſetzen ihme Kraft und Tugend zu/ und vermeiñen zu erhalten ſie haben ihn/ aber er iſt es nicht/ deñ er darf keiner Tugend/ es ligen alle Tugenden in ihme verborgen.

Des Steines Kraft.

103. Der ihn hat und kennet ihn/ ſo der ſuchet/ mag er alles finden/ was im Himmel und Erden iſt/ er findet das.

Wird von den Bauleuten verworfen.

104. Das iſt der Stein/ der von den Bauleuten verworfen/und iſt ein groſſer Eckſtein/Matth. 22: 42. 44. auf welchen er fält/ den zerſchellet er/ und zündet ein Feur in ihme an: alle hohe Schulen ſuchen ihn/ aber mit ihrem Suchen finden ſie ihn nicht/ zuzeiten findet ihn einer/ der ihn recht ſuchet; aber die andern verachten ihn/ und werfen ihn weg/ alſo bleibet er verborgen.

Das 7. Capitel.

Wie wir das Verlohrne wieder ſuchen müſſen 2c.

Daß Verlohrne müſſen wir nicht auſſer uns ſuchen.

UNs Menſchen in dieſer Welt iſt daran am meiſten gelegen/ daß wir das Verlohrne wieder ſuchen: ſo wir nun wollen ſuchen/ ſo müſſen wir nicht auſſer uns ſuchen.

Wir haben keine Ohrẽ-Jucker nöhtig.

2. Wir dürfen keiner Heuchler und Ohren-Jucker/ die uns tröſten und viel güldene Berge verheiſſen/ daß wir nur ihnen nachlauffen/ und ſie gleiſſend machen.

Das Hören tuhts nicht.

3. Und wan ich alle mein lebenlang ſäſſe und hörete Predigt/ und hörete immer vom Himmelreich und von der neuen Wiedergeburt predigen/ ſingen und klingen/ und lieſſe es alſo dabey bleiben/ ſo wäre ich doch einmal als das ander.

Ein Stein bleibet im Waſſer Stein im Feur krigt er andere Quahl.

4. Wan man einen Stein ins Waſſer wirft/ und wieder heraus zeucht/ſo iſts einmal ein harter Stein als das ander/und er behält ſeine Geſtalt: wan man ihn aber ins Feur wirft/ ſo krigt er eine andere Quall in ſich ſelber.

Alſo hilft Hören ohne Tuhn nichts.

5. Alſo auch du Menſch/wan du gleich in die Kirche lauffeſt/ und wilt auch als ein Diener Chriſti geſehen ſeyn/ das iſt nicht genug; ſo du es dabey läſſeſt bleiben/ ſo biſtu einmal als das ander.

Wiſſen und auswendig lernen tuhts die auch nit

6. Es iſt auch nicht genug/ daß du alle Bücher auswendig lerneſt: und wan du Jahr und Tag ſtündeſt/ und läſeſt alle Schriften/ und könteſt gleich die Bibel auswendig/ſo biſtu damit nichts beſſer vor GOtt als ein Säuhirte/ der dieſe Zeit

die Säue gehütet hat; oder ein armer Gefangener in der Finſterniß / der des Tages Licht dieſer Zeit nicht geſehen hat.

es hilft kein ſchwätzen;

7. Es hilft kein Schwätzen / daß du viel weiſt von GOtt zu reden / und verachteſt die Einfältigen / wie die Heuchler auf des Antichriſts-Thier tuhn / welche dem Sehenden das Licht verbieten / wie dieſer Hand auch geſchehen iſt. Es heiſſet wie Chriſtus ſpricht: Es ſey dan daß ihr umkehret / und werdet als die Kinder / ſonſt werdet ihr das Himmelreich nicht ſehen ewiglich; ihr müſſet von Neuem geboren werden / wolt ihr das Reich Gottes ſehen; das iſt der rechte Zweck.

Bücher u. Kunſt ſind nicht nöhtig.

8. Es darf keine Kunſt oder Wolredenheit darzu ſeyn / du darfſt auch weder Bücher noch Kunſt darzu / ein Hirte iſt ſo geſchickt darzu als ein Doctor / und noch vielmal beſſer: dan er gehet eher aus ſeiner eigenen Vernunft in GOttes Barmherzigkeit; er hat nicht groſſe weiſe Vernunft / darum berahtſchläget er ſich nicht darmit / ſondern gehet ſchlecht mit dem armen Zöllner in Tempel Chriſti / da der Hochgelehrte noch wol erſt eine Academiam auf die Naſen ſetzet / und beſinnet ſich erſt / in welcher Meiñung er wil in den Tempel Chriſti eingehen. Er nimt ihme erſt Menſchen-Meiñung vor / aus dieſer oder jener Meinnung wilſtu GOtt ſuchen: einer ins Papſts Meiñung / der andere in Luthers / der dritte in Calvini / der vierte in Schwenkfelds / und ſo fortan / es ſind der Meiñungen kein Ende.

jeder wil in einer Meinnung GOtt ſuchen.

Bitten in zweyfel.

9. Alſo ſtehet dan die arme Sele auſſer dem Tempel Chriſti in Zweyfel / klopfet und ſuchet / und zweyfelt doch auch immer / es ſey nicht der rechte Weg.

10. O du arme verirrete Sele in Babel! was macheſtu? O las ab von allen Meiñungen / wie die in dieſer Welt heiſſen; es iſt alles nur ein Streit der Vernunft.

Chriſtus wird nicht im Streit noch in d'weiſen Vernunft gefundē.

11. Man findet die neue Wiedergeburt und den edlen Stein nicht im Streite / auch in keiner weiſen Vernunft: du muſt alles was in dieſer Welt iſt / es ſey hochglinzende wie es wolle / fahren laſſen / und in dich ſelber eingehen / und nur deine Sünde / in der du gefangen biſt / zuſammen auf einen Hauffen raffen / und in die Barmherzigkeit GOttes werfen und zu GOtt fliehen / und den um Verzeihung bitten / und um Erleuchtung ſeines Geiſtes.

Es mus nur ernſt ſeyn / der Himel mus zerſpringen und die Hölle erzittern

12. Nicht lange diſputiren / nur Ernſt: dan der Himmel mus zerſpringen / und die Hölle erzittern / und es geſchiht auch. Du muſt alle Sinnen mit Vernunft / und alles was dir in den Weg komt / darein ſetzen / daß du nicht wolleſt von Ihme laſſen / Er ſegne dich dan / wie Jacob die ganze Nacht alſo mit GOtt rang: wan gleich dein Gewiſſen ſagt lauter Nein / GOtt wil deiner nicht / ſo wil ich aber ſeiner / ich laſſe von dir nicht ab / man trage mich dan ins Grab; mein Wille ſey dein Wille / ich wil was du HErr wilſt: und wan gleich alle Teufel um dich ſtünden / und ſprächen / verzeuch / es iſt auf einmal genug; ſo muſtu ſagen: Nein / mein Siñ und Wille ſol nicht auſſer GOtt kommen; er ſol ewig in GOtt ſeyn / ſeine Liebe iſt gröſſer als alle meine Sünde: habt ihr Teufel und Welt den ſterblichen Leib in eurem Gefängniß / ſo hab ich meinen Heiland und Wiedergebärer in meiner Selen / der wird mir einen himliſchen Leib geben / der ewig bleibet.

Du wirſt bald einen Helfer krigē. Viel Worte nicht nöhtig.

13. Verſuche es nur alſo / du wirſt Wunder erfahren / du wirſt balde Einen in dich bekommen / der dir wird helfen ringen / kämpfen und beten; und ob du gleich nicht viel Worte kanſt / liget nichts daran / und du gleich nur das einige Wort des Zöllners: Ach GOtt ſey mir Sünder gnädig! könteſt. Wan aber dein Wille mit aller Vernunft und Sinnen in GOtt geſetzet ſind / von Ihme nicht abzulaſſen / und ſolte gleich Leib und Sele zerſpringen; ſo hälteſtu GOtt / und brichſt durch Tod und Hölle / und Himmel / und geheſt in Tempel JEſu Chriſti ein / wider aller Teufel Wehren: GOttes Zorn kan dich nicht halten / wie gros und mächtig der in dir ſey; und ob Leib und Sele im Zorne brenneten / und ſtünden mitten in der Hölle bey allen Teufeln / ſo reiſſeſtu doch raus / und komſt in Tempel Chriſti / da bekommeſtu das Perlen-Kränzlein / verſetzet mit dem edlen und hochwürdigen Steine / Lapide Philoſophorum angulari.

Gottes Zorn kan dich nicht halten.

Das Himelr. iſt noch als ein klein Senfkorn.

14. Aber wiſſe / das Himmelreich iſt alſo in dich geſäet / und iſt klein als ein Senfkorn: du bekomſt wol groſſe Freude ob dem engliſchen Kranze; aber ſchaue zu / ſetze ihn nicht dem alten Adam auf / oder es gehet dir wie Adam.

Halt was du haſt /
Nohtleiden iſt ein böſer Gaſt. 3. Pr. c. 24:24.

du muſt vor dem Verſuch Baum u. in der Welt Spott:

15. Aus einem Zweyglein wächſet endlich ein Baum / ſo der bleibet im guten Acker ſtehen; es rauſchet mancher kalter rauer Wind über ein Zweyglein / bis ein Baum draus wächſet. Es iſt unbeſtändig / du muſt vor den Verſuch-Baum /

auch

auch in die Wüſten der Welt-Spott / hälteſtu nicht / ſo haſtu nicht: reuteſtu dein Zweyglein aus / ſo tuhſtu als Adam tâht / du wirſt es ſchwerer wieder erſetzen / als zum erſten; jedoch wächſets im Roſentahl dem alten Adam verborgen: dan es war eine lange Zeit von Adam bis auf Chriſti Menſchheit / (in welcher der Perlen-Baum verborgen wuchs /) unter der Decke Moſis / und kam doch zu ſeiner Zeit als ein Baum mit ſchöner Frucht hervor.

Das Zweyglein iſt ſchwer zu erſetze wo du es austreuteſt.

Biſtu gefallen / verzage nicht / ſuche / klopfe an

16. Alſo ob du gefallen wäreſt / und hätteſt verlohren den ſchönen Kranz / verzage nicht / ſuche / klopfe an / kom wieder / und tuhe als zu erſt / ſo wirſtu erfahren / aus welchem Geiſte dieſe Hand geſchrieben hat: du wirſt hernach einen Baum bekommen für ein Zweyglein / und wirſt ſagen: Iſt doch mein Zweyglein ein Baum worden in meinem Schlaffe! alsdan kenneſtu erſt den Stein der Weiſen / das merke.

Die Pforte des firmamentiſchen Him̃els mit den Sternen und Elementen / und vom Dreyfachen Leben des Menſchen: der edel Steine / von den Magis recht ins Licht geſetzet geiſtlich.

Warum d'Stein nicht erkant wird / da er doch an allen Ortẽ iſt.

17. So wir wollen von dem edlen Steine reden / und den ins Licht ſtellen zu erkennen / ſo müſſen wir anzeigen die Finſterniß und Ungeſtalt des Steines / daß er alſo nicht erkant wird: dan ſo wir wiſſen / daß der edle Stein in dieſer Welt verborgen ligt / und iſt an allen Orten anzutreffen / und doch nicht erkant wird / ſo müſſen wir nach den Urſachen forſchen.

d'Vernunft verkehrt Urteil von dieſer Welt und des Teufels Schaffung.

18. Es ſpricht die Vernunft: ſo dieſe Welt dem Menſchen ſchädlich iſt / warum hat dan GOtt den Menſchen darein geſetzet? oder warum hat Er ſie geſchaffen? alſo richtet ſie auch vom Teufel: Warum hat GOtt den Teufel nach ſeinem Fall nicht wieder zu Nichts gemacht?

Der Stein ligt in d' Ewigk.

19. Ja liebe Vernunft / du haſt den Stein funden / ich meiñe aber einen Mauer-Stein / den haſtu funden / damit baueſtu dir ein ſteinern Haus zur Wohnung: der edle Stein liget in der Ewigkeit: was ewig iſt zerbricht nicht; was aber Anfang hat zerbricht.

Der Teufel iſt auch ewig.

20. Die Teufel ſind ewig / darum zerbrechen ſie nicht; nicht in Geiſtes Geſtalt ſind ſie von Ewigkeit / aber ihre Eſſentien ſind ewig: nun haben ſie ihren Willen in ihre Eſſentien geſetzet / und ihr Will iſt ewig. Gleichwie das Centrum Naturæ der ſtrengen Matricis ewig iſt / darein ihr Willen iſt gangen; alſo ſind ſie nur ewige Geiſter darinnen / auch zum Spigel der andern Engel / ſowol der Selen der Menſchen.

Das 3te Princip. hat GOtt um des Men. willen nicht verwerfen wollen.

21. Daß aber GOtt das dritte Principium ſolte um des Menſchen Willen verwerfen / und wieder vor der Zeit der Vollendung ins Æther ſetzen / das kan auch nicht ſeyn: deñ die Wunder / ſo von Ewigkeit ſind in der Weisheit geſehen wordẽ ohne Weſen / die muſten zum Weſen kommen / und alſo in der Zeit der Geſtaltẽ der Natur.

Wie GOtt 3fach iſt ſo wolte er ſich auch nach jeder Perſon Eigenſchaft 3mal bewegen.

22. Deñ GOtt iſt dreyfaltig in Perſonen / und wolte ſich auch dreymal bewegen / nach jeder Perſon Eigenſchaft / und nicht mehr in Ewigkeit. Zum Erſten bewegete ſich das Centrum des Vaters Natur zur Schöpfung der Engel / und fort zu dieſer Welt. Zum Andern bewegete ſich des Sohnes Natur / da das Herze GOttes Menſch ward: und das wird in Ewigkeit nicht mehr geſchehen; u. ob es geſchiehet / ſo geſchihets doch durch denſelben einigẽ Menſchen / der GOtt iſt / durch viele und in vielen. Zum dritten wird ſich am Ende der Welt des H. Geiſtes Natur bewegẽ / da die Welt wird wieder ins Æther gehen / und die Todten aufſtehen. So wird der Heilige Geiſt der Beweger ſeyn / der wird die groſſen Wunder / ſo in dieſer Welt geſchehen ſind / alle in die ewige Weſenheit ſtellen / zu GOttes Ehren und Wundertaht / und zur Freude der Creaturen; und Er wird der ewige (al. einige) Beweger der Creaturen / als Engel und Menſchen ſeyn / dan durch Jhn grünet wieder das Paradeis / welches wir alhier verlohren haben: Alſo wiſſet / ligen uns die groſſen Wunder der Welt / welche haben müſſen geſchehen / im Wege.

Dieſe Welt wäre von den Engeln nicht erkant worden.

23. Dieſe Welt iſt ein gros Wunder / und wäre von den Engeln nie erkant worden in der Weisheit GOttes: Darum bewegete ſich des Vaters Natur zur Schöpfung des Weſens / daß die groſſen Wunder offenbar würden; und dan werden ſie in Ewigkeit von Engeln und Menſchen erkant werden / was es alles in ſeinem Vermögen hat gehabt. Und die Bildniß der Drey-Zahl / als die ewige Jungfrau / welche ſtund im Ternario Sancto, in der ewigen Weisheit / in der Weſenheit als eine Figur / wäre von den Engeln in Ewigkeit nie erkant worden / wan nicht das Herze GOttes wäre Menſch worden. Da ſahen die Engel den Glanz der Majeſtät in einer lebendigen Bildniß / darein die ganze Dreyzahl war beſchloſſen.

Die Bildniß der 3 Zahl auch nicht.

Noch Centr. naturæ, noch des H. Geiſtes Regiment.

24. So wäre das Centrum Naturæ den Engeln auch in Ewigkeit nicht offenbar worden/viel weniger das Regiment des Heiligen Geiſtes/ wan nicht wäre dieſe Welt mit den Sternen und Elementen geſchaffen worden. Alſo erkennen die Engel das ewige Weſen mit allen Geſtalten an dieſer Welt/und auch wir Menſchen/und darum hat GOtt die Bildniß der Drey-Zahl/ als den Menſchen in dieſe Welt geſchaffen/daß er ſol alle Wunder eröfnen/ und ſolte erkennen den ewigen GOtt.

Wie ſich Adam verdorbẽ

25. Aber die Bildniß vergaffete ſich darinnen/ und imaginirte darein/ wie Lucifer in die grimme Matricem Naturæ, alſo ward ſie auch gefangen: Dan Adam ſolte ein Herr über Sterne und Elementen ſeyn/nichts ſolte ihn rügen/er war aller mächtig/ er hätte können Berge mit einem Worte verſetzen/er war ein Herr über Feur/Luft/ Waſſer und Erden/dan es war kein Tod in ihme: das Licht ſchien in ihme ; er war im Paradeis/ ihme wuchs paradeiſiſche Frucht : er war Ein Menſch / und nicht zween / er war der Mañ und auch das Weib / und ſolte ein engliſch Reich aus ihme gebären. Und das war möglich/dan er hatte nicht ſolch Fleiſch und Blut wie nach dem Fall/ da er ſich deſſen ſchämete vor der Majeſtät GOttes: er hatte Fleiſch und Blut/ aber ſeine Eſſentien waren heilig; er könte gebären ohne Zerreiſſung ſeines Leibes/ ein Bild wie er war: dan er war eine Jungfrau/ohne weibliche Geſtalt/nach der Form der Ewigen/mit einem reinen/züchtigen Gemühte/ darzu keuſch ohne Begehren; ſein Begehren war nur ſeines gleichen aus ſich/er ſatzte ſeinen Willen in ſich/ und in ihm war GOtt/ alſo ware ſein Wille in GOtt/und GOtt in ihme/ und er im Paradeis. Er ſahe in ihm aber zugleich zwey Geſtalten des Göttlichen Weſens: eine auſſer ihme an dieſer Welt/ und eine in ihme an der Paradeis-Welt/ welches er auch vor ihm hatte mit voller Genüge.

er war eine Jungfr. ohne weibl. Geſtalt.

Seine Verſuchung von der Luſt des irdiſchẽ Eſſens.

26. Darum kam das Gebot und ſprach: Iß nicht von der vermengeten Frucht / Böſe und Gut/ſonſt ſtirbeſtu Gen. 2:17. aber er imaginirte alſo lange / bis er gefangen ward : er meiñete immer/ er wolte von beiden eſſen/und ewig leben; das hatte er vierzig Tage getrieben/ ſo lange der ander Adam in der Wüſten verſuchet ward/und Moſes auf dem Berge war / da Iſrael auch verſuchet ward / ob es möglich wäre / im Gehorſam und im Willen des Vaters zu leben. Alſo lange hat ers getrieben / bis er niederſank in Schlaff: dan Moſes ſagt: GOtt lies einen tieffen Schlaff auf ihn fallen / als GOtt ſahe daß es ihme nicht möglich war/ dan die Luſt hatte ihn gefangen/lies Er ihn einſchlaffe;das bedeutet den Tod:da ward das Weib aus ihme gemacht ; und der Geiſt dieſer Welt formete Adam zu einem Manne/als wir noch ſind ; und Hevam zu einem Weibe/welches ſie / als ſie erwacheten/ noch nicht ſahen/ dan ſie waren noch im Paradeis / bis ſie die irdiſche Frucht aſſen : da nahm der Geiſt dieſer Welt die Sele gefangen/ und wurden zur Stunde ihre Eſſenten irdiſch/und ihr Fleiſch und Blut thieriſch; des ſchämeten ſie ſich / und wurden gewahr ihrer thieriſchen Geſtalt mit ihren Glidern der mäñlichen und weiblichen Geſtalt.

Adam und Eva ſchämeten ſich ihrer Geburts Glider.

Die verheiſſung des Weibes-Samen.

27. Alſo wurden ſie aus dem Paradeis ausgetrieben/ und ſtellete ſich das Verbum Domini, mit einer Verheiſſung vom Schlangen-Treter in ihres Lebens Licht/ welches zuvor in ihme wohnete/ und in ihme herſchete: das blieb nun in ſeinem Principio, und die Bildniß blieb im äuſſern Principio, und ward mit dem Sternen-und Elementiſchen Geiſt gefangen. Das Regiment dieſer Welt wohnete nun in dieſem Menſchen / und wurden irdiſch; da verfluchete auch GOtt die Erde/um des Menſchen willen/ daß keine paradeiſiſche Frucht mehr wuchs;Es war alles hin/bis auf GOttes Gnade und Barmherzigkeit / die war noch übrig: Dan ſie ſtunden nun mit der Welt Grunde im Abgrund der Höllen bey allen Teufeln/ und lebeten in Ohnmacht/als wir noch heute tuhn / zeugeten ihnen Kinder in zwey Reichen; dan der Zorn GOttes hatte ſie nun gefangen / und wolte nun ſeine Wunder in ihnen erzeigen. So hatte ſie der Schlangen-Treter ins Lebens-Licht auch gefangen / und wolte ſeine Wunder auch in ihnen erzeigen: Da war Streit und Unruhe/ wie an ihren Kindern zu ſehen iſt; der erſte vom Weibe geboren/ward ein gottloſer Mörder/ u. begehrete Gottes Reich unterzudrücken/u. der ander ward ein heiliger fromer Mañ. In Summa/du ſiheſts durch die ganze heilige Schrift ſonderlich bey Cain und Abel/u. bey Iſaac u. Iſmael/auch bey Eſau u. Jacob / welche noch in Mutterleibe zanketen/um Gottes und der Höllẽ Reich:

Beide Eheleute ſtundẽ unterm Regim. des Spir. Mundi.

Streit u. Unruhe 2er Regim.

Gnaden Wahl.

28. Darum ſprach GOtt: Jacob habe ich geliebet/ und Eſau gehaſſet Rom. 9: 13. und daher urſtändet die Gnaden-Wahl über die Kinder/ die Ihme anhangen: Die andern nehmens nur

für

für ein Spott/ was von GOtt und Himmelreich geſaget wird / und die finden nicht den edlen Stein Philoſophorum, dan ſie ſuchen ihn nicht recht/ ſie ſind nur Gleisner/ wie der Teufel in Engels-Geſtalt; aber Abel / Iſaac und Jacob funden ihn wol: Jacob rang eine ganze Nacht darum / und Iſaac trug ſein Feur-Holtz ſelber / und wolte laſſen die Finſterniß von ſeinem Steine freywillig abbrennen / deñ er hatte den Stein in Mutterleibe bekommen.

Davids Streit um den Stein des glaubes. Salomons.

29. Sihe den König und Propheten David an/ wie er mit dem Steine tähte/ wie er ihn liebete / dan er ſprach: Wan mir gleich Leib und Sele zerbricht/ ſo biſtu dennoch meines Herzens zuverſicht und mein Teil. Sihe Salomon in ſeiner groſſen Wunder-Weisheit an / der aller Creaturen / ſowol Kräuter Eigenſchaften wuſte/ welches er nicht in einer Academia gelernet hatte; alleine vom edlen Steine / den er in ſeinem Herzen hatte / erkant ers: Sihe Moſen an / welche Wunder wirkete er durch den edlen Stein: Sihe Eliam den Propheten an/ der ſchloß den Himmel ein viertehalb Jahr / er bracht das Feur im Zorn GOttes hervor/ daß es hundert Mann verſchlang: Sihe alle Propheten an/ welche Wunder ſie haben damit gewirket; ſie erkantẽ zukünftige Dinge/ in Kraft dieſes Steins / und wecketen Todten auf/ macheten Kranke geſund.

Moſis.

Eliä.

Chriſtus der Stein.

30. Und derſelbige Stein iſt Chriſtus / der lebendige GOttes-Sohn / das bewähret ſich an allen die ihn ſuchen und finden. Welch ein treflich Exempel haben wir an den Apoſteln/ welche nur geringe/ ungelehrte Leute waren / wie ſie mit dieſem Steine in Wundern/ Kräften und Tahten einhergingen/ ſowol alle ihre Nachfolger.

die Vernunft-Weiſen prangen darmit/ iſt aber nur ein Maurſtein Babels.

31. O! wie treflich haben ihn die Vernunft-Weiſen von der Schulen dieſer Welt zu allen Zeiten verfolgt / und noch heute: ſie haben den glänzenden Stein mit den Schellen / und vermeiñen es ſey der rechte; breiten ſich alſo über den aus/ und prangen damit/ laſſen ſich darmit ehren als Götter: Aber ihr Stein iſt nur ein Maurſtein/ zum Gebäu der groſſen Wunder der Welt / in welchen die ſieben Sigel ihre Wunder verbringen / und unter welche die ſieben Geiſter des Zorns GOttes ihre Schalen des Zorns und Greuls ausgieſſen.

der Zorn hält uns gefangẽ/

32. Dan wir ſind mit Adam im Zorn beſchloſſen / der hält uns gefangen; ſo ſtehet die Gnade auch gegen uns / und begehret unſer / und iſt ein groſſer Streit in uns. Das ſehet ihr in Moſis Schriften / wie GOtt gebot / daß Jhme alle erſte Geburt / was mañlich war / ſolte geopfert werden: Aber ihr ſehet den heftigen Gegenſtreit ſeines Zorns / wie ſich ſein Zorn hat eingedrängt/ und ofte die erſte Geburt hinweg genommen; wie bey Cain und Habel/ ſowol Eſau und Jacob/ auch bey Jacobs Kindern/ und durch die ganze Schrift/ durch und durch zuſehen / wie der Stein nicht hat wollen auf dem erſten Adam ruhen/ ſondern auf dem andern.

die Gnade ſtehet gegen uns/ daher groſſer ſtreit in uns.

Ein Exempel iſt an Jeſſe Kindern

33. Ein gros Exempel haben wir an Jeſſe ſeinen Kindern/ als der Prophet meiñete / es ſolte der älteſte König werden / ſo fiel die Wahl auf den Jüngſten/ darum daß er den Stein hatte.

Die Wahl iſt nicht von Ewigk.

34. Dieſe Wahl iſt nicht von GOtt in Ewigkeit alſo beſchloſſen geweſen / dan Adam war gut und volkommen/ darzu rein/ aber er lies ſich überwinden; dan der Zorn ſtund im Abgrunde / und war mit dem Principio dieſer Welt verdecket: Und wiſſet / daß der Verſuchbaum Adams im Paradeis / welcher doch nur im Abgrund ſtund / iſt aus dem Zorn-Quall gewachſen; und ward Adam verſuchet / ob er wolte mit ſeinem Willen an GOtt hangen; Nichts zwang die Eva / daß ſie davon aß als nur die Luſt / welche der Teufel im Zorne in ſie bracht. Hätte ſie ihre Augen vom Baume und der Schlangen abgewandt/ ſie wäre im Paradeis blieben: hatte ſie doch das Gebot; da ſie aber dem Teufel folgete / und wolte klug ſeyn/ da ward ſie närriſch.

der Verſuch-Baum iſt aus dem Zorn-Quall gewachſen.

der Teufel verſucht uns noch heut mit d' Welt Pracht.

35. Alſo gehet es uns noch heute: Wir ſind mit dem Abgrunde des Zorns gefangen; ſo ſtelt uns nun der Teufel die Gleisnerey dieſer Welt für / den Pracht/ Kunſt und Reichtuhm / daran beiſſen wir: alſo werden wir auch ausm Paradeis ausgetrieben / und verlihren den edlen Stein.

Die Tauffe eingeſtelt.

36. Chriſtus hat die Tauffe eingeſetzet / als ein Bad / daß wir den Zorn abebaden/ und hat uns den edlen Stein / als das Waſſer des ewigen Lebens/ zum Paten-Gelde eingebunden / daß wir alſobalde in unſerer Kindheit ausm Zorn können ſchreiten: Aber die Schlange ſtellet ſich vor uns / daß wir nach dem Verſuchbaum imaginiren / wie ſolches vor Augen ſtehet; wan die Jugend ein wenig erwächſet / ſo kreucht ſie in Pracht und gleisneriſchen Hochmuht/ und ſetzet der Schlangen das Paradeis-Kränzlein auf: Alſo ſpielet die Schlange mit ihnen/ lehret ſie allerley Üppigkeit/ und führet ſie aus dem Paradeis in dieſe Welt /

Die Schlange verleitet die Jugend.

in Pracht und Hochmuht/ darzu gehöret Geiz/ Falſchheit/ das man deme kan genug tuhn; alſo wird dan der edle Stein verachtet: wo man einen Menſchen ſihet/ der den Stein träget/ der mus ihr Narr ſeyn; Urſache/ ſie haben der Schlangen Witz/ und der den Stein hat/ iſt alber ohne Witz/ gleich als ein Kind/ ſein Spiel ſtehet in dieſer Welt/ in Kummer/ Noht/ Verachtung und Elende; aber es ſtehet geſchrieben: Sie gehen zwar dahin und weinen/ aber ſie tragen edlen Samen. Die Ewigkeit iſt beſſer als eine kleine weile Augen-luſt/ und hernach ewig Trauren.

Chriſti Kinder ſind verachtet.

Autor ſchreibet aus Erfahrung.

37. Weil wir deñ ſolches erkennen/ und im Grunde wiſſen/ daß wir alſo in ſchwerer Gefängniß gefangen ligen/ ſo wollen wir denſelben Grund mit der Gefängniß alhier eröfnen/ ob Jemand wolte ſehen/ was er doch ſey: wir wollen nicht hiſtoriſch reden/ ſondern was wir an uns ſelber in Leib und Sele erkennen/ darzu an der Welt Grund ſehen; aus unſerm eigenen Lichte/ welches wir aus Gnaden haben/ wollen wir reden/ und nicht aus einem Wähnen da wir müſſen zweyfeln/ ob es wahr ſey.

Der edle Lapis gibet Gewisheit/ und zeigt die falſchen Magos an.

38. Man ſpricht: Was die Augen ſehen/ das gläubet das Herze; mit eigenen Augen iſt gut ſehen/ der aber mit fremden Augen ſihet zweyfelt immer/ ob der Geiſt recht oder falſch ſey. Darum iſts gut/ zu haben den edlen Stein/ der gibet Gewisheit und zeiget an die falſchen Magos, welche Hiſtorien-Magi ſind/ und mit der Hiſtorien einher prangen als eine Hure/ die doch wil Jungfrau genant ſeyn/ und iſt doch eines Kindes ſchwanger. Alſo ſind ſie der Finſterniß und des Zorns ſchwanger/ und ſchreien doch immer: Hie Kirche/ hie iſt Chriſtus/ lauffet alle zu! ja wol lauffet nach der Huren zu Babel/ die der Hofart ſchwanger iſt/ gebet ihr zum Kindelbette/ daß ſie ihren Hurenbalg kan mit mäſten/ und ihrer glinzenden ſtinkenden Hofart genug tuhn. Sie ſind als die Huren/ welche/ wan man ſaget/ ſie ſind Huren/ wollen ſie das nicht leiden/ fluchen und läſtern: Alſo/ wan ihnen der Geiſt der Wahrheit unter die Augen trit/ ſo ſchreien ſie: O Ketzer/ Ketzer! Feur her; O lauffet/ fliehet alle/ dan der Teufel iſt da: alſo nennen ſie den Geiſt GOttes/ weil ſie ihn nicht kennen.

Vermahnung an den Einfältigen.

39. Solches ſchreiben wir nicht aus Begierde/ ihrer zu ſpotte/ deñ wir erkeñen das groſſe Elend unſerer Gefängniß; ſondern zu dem Ende/ weil der Einfältige alſo gar an ihren Worten hanget/ und gläubet alles was der Teufel im Zorn ausſchüttet/ daß ein jeder ſol in ſich ſelber eingehen/ und prüfen obs die Wahrheit ſey/ und nicht alſo in Blindheit mit dem Zorn und Neid eifern/ unerkantes Grundes und der Wahrheit.

GOttes Geiſt mus oft ein Teufel ſeyn

40. Alſo haben wir genug aus der Erfahrung/ daß oft der H. Geiſt ein Teufel genant wird/ und der Teufel ein guter Geiſt/ und ſolches geſchiht oft unwiſſend: deñ die Gleisner füllen den Laien die Ohren mit Wolreden/ ziehen auch die Schriften nach ihren Begierden. O ein erſchreckliches Laſter iſts! daß GOttes Geiſt mus von der Bildniß GOttes geſchändet werden; wiewol wir nicht ſagen/ das es die Bildniß tuht/ ſondern die Schlange in der Bildniß: So bald das Gemühte von GOtt gewand iſt/ ſo hats die Schlange gefangen/ die regiret das/ und ſpeiet Läſterung wider GOtt und ſeine Kinder aus/ darum merket den folgenden Text.

durch d' Schlangen wirkung.

GOtt iſt alles.

41. Gleichwie GOtt der Vater ſelber alle Ding iſt; Er iſt die Drey-Zahl der Gottheit/ Er iſt die Majeſtät/ Er iſt die ſtille Ewigkeit/ Er iſt die Natür/ und darinnen Liebe und Zorn; Der Zorn iſt eine Urſache ſeiner Stärke und Macht/ und auch eine Urſache des Lebens/ und aller Beweglichkeit/ wie auch im Menſchen die Gift: Und die Liebe iſt eine Urſache ſeines Herzens/ ſeiner Majeſtät/ und eine Urſache der Drey-Zahl/ und der drey Principien: Und wie wir erkennen/ und vorne bemeldet haben/ ſo iſt das Feur eine Urſache des Lichts/ und wäre kein Licht ohne Feur/ alſo wäre keine Liebe ohne Licht/ das Licht iſt die Liebe/ dan es iſt ſanft und holdſelig: Und ſehen wir/ wie das Licht und das Feur in zweyerley Quaal ſtehet/ das Feur iſt ſtachlicht/ grimmig/ freſſend und verzehrend/ und das Licht iſt lieblich/ ſüſſe und ſehnend/ als eines Leibes; die Liebe begehret Leib/ und das Feur begehret auch den Leib zu ſeiner Speiſe/ aber es friſſet ihn gar auf/ und das Licht zeucht ihn auf/ und begehret ihn zu füllen/ es nimt nichts von dem Leibe/ ſondern zeucht ihn auf und macht ihn freundlich;

ſein Zorn eine Urſach ſeiner Macht. Liebe ein Urſach ſeines Herzens und der drey Princip. Licht iſt Liebe.

Feur iſt ſtachlicht/ Licht lieblich.

Ohne das ewige Weſe wäre alles ein Nichts. Woher zerley Willen?

42. Alſo verſtehet uns vom ewigen Weſen: Alſo iſt ein ewig Weſen/ und wan das nicht wäre/ ſo wäre alles ein Nichts/ ſondern eine ewige Stille ohne Weſen/ und das finden wir in allen Dingen alſo. Alſo betrachten wir uns ſelber/ woher ein grimmiger und guter Wille entſtehet; dan ihr ſehet am Feur/ daß es zween Geiſter hat/ einer iſt der Ausgang der Hitze/ und der ander der Aus-

gang des Lichts : Nun iſt die Hitze der Natur/ und das Licht der ewigen Freyheit auſſer der Natur / dan die Natur ergreiffet das Licht nicht.

In GOtt 2 Willen Einer iſt Natur/ der heiſt nicht GOtt.

43. So verſtehet uns nun alſo von den zweyerley Willen in GOtt: Einer iſt der Natur/ der heiſt nicht GOtt/ und iſt doch GOttes / dan er iſt zornig/ grimmig/ ſtachlicht/ verzehrend/ alles an ſich ziehend und freſſend / immer über das Licht ausfliegen/ und nicht können/ wie das Feur tuht: Je höher es fleugt / je höher iſt das Licht / und mögen wol billig zwey Principia heiſſen; dan das Licht begehret Weſenheit / und hält Weſenheit / und verzehret die nicht / und das Feur begehret alles zu freſſen/ und ein Nichts zu machen; und weñ es das Nichts gemacht hat / ſo wirds eine Finſterniß. Darum hat GOtt ſich im Licht der Sanftmuht beweget / und die Sanftmuht angezogen/ daß das Licht eine Weſenheit hat / das iſt Waſſer/ oder in Ternario Sancto der Waſſer-Geiſt; der hält das Feur gefangen / daß das Feur alſo eine Finſterniß iſt / und nicht erkennet wird / es werde deñ entzündet; Und ſtehet in ſich im Hunger in der ewigen Finſterniß / und iſt alſo ein ſtetes Begehren.

Aus ſolchem kommen die Teuf.

44. Aus einem ſolchen Urkunde kommen die Teufel / dan es iſt der Grim̃ GOttes : und alles was falſch und bös iſt / urſtändet ſich alſo aus dieſer Matrice, und alle Geſchöpfe dieſer Welt/ es ſey Himmel/ Sternen/ Erde/ und was es wolle; und hat alles eine zweyfache Quaal/ als Feur und Waſſer. In den Zweyen ſtehen alle Cörper/ himliſch und irdiſch: die himliſchen ſtehen in des Waſſers Matrice, und haben das Feur verborgen in ſich; dan die Waſſers-Matrix, welche nur ein Geiſt ſanfter Quaal iſt/ hält das Feur gefangen: Alſo ſcheinet die Majeſtät in der Sanftmuht durch und durch ; Und die irdiſchen ſtehen im begreiflichen Weſen / dan das Waſſer iſt in der Entzündung materialiſch worden / das hat der Grim̃ im Fiat zuſammen gezogen zu Steinen/ und ein Teil zu Erden / alles nach deme / wie die Natur in ihren ſieben Geſtalten iſt; und hat das Waſſer das Feur gelöſchet / daß alſo der Grim̃ in der Finſterniß ſtehet / als ein verborgen Feur.

was ein Stern ſey?

45. Und da aber noch die Matrix iſt blieben/ welche alſo vom begreiflichen Waſſer nicht erliſchet/ iſt ſie geſchaffen worden zu Sternen: Dan ein Stern iſt anders nichts als Feur und Waſſer; daß er aber nicht breñet/ und auch vom Waſſer nicht erliſchet/ ſo verſtehen wir daß das Waſſer nicht materialiſch iſt / ſondern iſt gleich als ein Oele/ in welchem ein Licht brennet/ welches nicht Waſſer iſt/ daß das Feur auslöſchet/ ſondern hält ein ſtets breñendes Licht ohne groſſe Quaal. Alſo ſind die Sternen eine Quinta Eſſentia, eine fünfte Geſtalt der Elementen / und ſind gleichwie ein Leben der Elementen / gleichwie das Fette eine Urſache iſt in einer Creatur/ daß das Quaal-Leben brennet ; alſo iſt dieſe Quinta Eſſentia eine Urſache des Sternen-Brennens.

Quint-Eſſen/ der Elementen.

Ein jeder Stern hat eine ſonderl. Eigenſchaft.

46. Die Sternen haben aber alle Urſachen dieſer Welt in ſich; alles was lebet und webet/ wird von ihrer Eigenſchaft erwecket und zum Leben bracht : Dañ ſie ſind nicht alleine Feur und Waſſer; (wiewol Feur und Waſſer das vornemſte in ihnen iſt) ſondern auch hart/ weich/ finſter/ bitter/ ſaur/ ſüſſe; und alle Kräfte der Natur haben ſie in ſich / alles was die Erde in ſich hat: Deñ ein jeder Stern hat eine ſonderliche Eigenſchaft/ alles nach den Eſſentien des ewigen Centri Naturæ. Es iſt alles in der Schöpfung ergriffen worden und zum Weſen kommen / alſo viel als Eigenſchaften zur ſelben Stunde im Rade der Natur ſind offen geſtanden / als ſich die Ewigkeit hat beweget zur Schöpfung : Und die Luft iſt der Geiſt/ mit allen Geſtalten vermiſchet. Gleichwie die Hitze ausm Feur aufgehet / alſo gehet die Luft ausm Feur und allen Kräften immer aus: Darum iſt ſie unbeſtändig/ bald erwecket eine Geſtalt im Centro Naturæ den Geiſt der Luft/ gar bald eine andere/ und iſt immer ein Ringen/ Siegen/ und bald unten Ligen/ bald oben.

Alles was die Erde in ſich hat/ habē die Sterne auch in ſich.

Die Luft.

47. Die ganze Tieffe zwiſchen Erden und Sternen iſt wie ein Gemühte eines Menſchen : Da die Augen bald etwas anſehen / und einen Willen darin ſchöpfen / und zum Weſen bringen/ etwan nur mit lauffenden Gedanken/ etwan auch in ein ganz Weſen / daß Maul und Hände zugreiffen. Alſo iſt die Tieffe auch wie ein Gemühte / bald vergaffet ſie ſich an einem Sterne / bald am anderen : Und die Sonne iſt König und das Herze der Tieffe / die leuchtet und wirket in der Tieffe / und machet alſo ein Leben in der Tieffe; gleichwie das Herze im Leibe iſt / alſo iſt auch die Sonne in der Tieffe / und die andern 6. Planeten machen die Siñen und den Verſtand in der Tieffe / daß es alles zuſammen iſt als ein lebendiger Geiſt. Das verſtehet ihr am Viehe / welches ſeinen Geiſt hierinnen ſchöpfet / ſowol an Vögeln/ und auch wir Menſchen nach dem Ada-

Das äuſſerliche Regim. hat keinē Göttl. Verſtand.

miſchen

miſchen Menſchen: Aber dieſes Regiment und Geiſt hat nicht Göttlichen Verſtand und Witz/ deñ es hat Anfang und Ende; was nun Anfang und Ende hat/das iſt nicht geiſtlich oder Göttlich/ ſondern natürlich und zerbrechlich / wie ihr am Winde ſehet/wie bald er an einem Orte erwecket wird / und ſich auch bald wieder legt / bald am andern/ und ſo fort.

das Geſtirn iſt eine Urſach aller Witz. Erwecket Metallen/ Bäume und Kräuter

48. Auch ſo iſt das Geſtirne Urſache aller Witz/ Kunſt und Liſt/auch eine Urſache aller Ordnung und Regiment dieſer Welt/ unter den Menſchen nach dem Falle/und auch unter den Thieren und Vögeln/ auch iſts eine Urſache/ und erwecket alle Kräuter und Metallen / auch Bäume / daß ſie wachſen; Dan in der Erde liget alles das was das Geſtirne in ſich hat / und das Geſtirne zündet die Erde an/und iſt alles zuſammen ein Geiſt/ ein Regiment / den heiſſe ich das dritte Principium: deñ es iſt das dritte Leben in GOtt / das erweckte Leben/ und nicht ein ewiges; dan in dieſem Leben ſollen nur die groſſen Wunder / ſo im Centro der ewigen Natur ligen / ins ſichtbare Weſen gebracht werden: welcher Figur ewig bleibet/aber nicht in den Eſſentien, die gehen alle wieder ins Æther;wie es war vor der Schöpfung/alſo wird es wieder am Ende: Aber es bleibet alles ſtehen von dieſer Welt in der Ewigen Natur mit ſeinen Farben und Geſtalt/ gleich einem gemahlten Weſen/ ſonſt hätten die Creaturen/ als Engel und Menſchen/ welche ewig ſind/ keine Freude.

Engel u. Menſchen werden alles deſſen mächtig ſeyn/wi in dieſer Welt iſt.

49. Alſo werden ſie alles mächtig ſeyn / und wird doch ein Grünen/ Blühen/ Wachſen ſeyn/ aber ohne Erkentniß des Grimes und des Feurs: dan die Eſſentien ſind nicht mehr ein Weſen/ darum gibts kein Feur; das Feur iſt eine ewige Finſterniß / eine Nagung in ſich ſelber / und das heiſſet der ewige Tod / davon die Schrift an allen Enden zeuget; und halts für keinen Tand/ dan es iſt wahr / wir reden treulich / was wir erkennen in unſerer Mutter Schoß.

Das 8. Capitel.

Daß auſſer dieſem irdiſchen Leben noch ein ander Leben in Uns ſey.

Das innere Feur iſt ſanfte u. breñet im Begehren.

WJe nun ein Leben und geiſtlich Regiment in der Tieffe dieſer Welt an allen Enden iſt/ daß alſo alle Creaturen gleich als wie in einem Leibe beſchloſſen ſind/der ihnen Leben/Nahrung/ Witz und Kunſt gibt in allen Geſchlechten / in Menſchen/Thieren/Vögeln/Fiſchen/Würmen/ Bäumen und Kräutern/einem jeglichen nach ſeiner Eſſentien Art; Alſo iſt noch ein Leben in dieſer Welt und auſſer dieſer Welt / in der Ewigkeit / welches der Geiſt dieſer Welt nicht ergreiffet / das hat alle Eigenſchaften dieſer Welt in ſich/ aber nicht in ſolchen entzündeten Eſſentien, deñ es hat kein Feur: wiewol es doch ein mächtig Feur hat/ aber es brennet in anderer Quaal/ als im Begehren. Es iſt ſanfte und linde/ohne Wehe: es verzehret auch nichts / ſondern ſein Geiſt iſt Liebe und Freude / ſein Feur macht Majeſtät und Glanz / und das iſt von Ewigkeit immer geweſen. Es hat keinen Grund: es hat ſein Wachſen und Blühen/aber nicht aus ſolcher Erde/und iſt doch Erde / welche ich in meinem ganzen Buche die Weſenheit heiſſe; dan es iſt der ewige Leib / ohne einigen Mangel. Es iſt keine Noht/ Jammer oder Elende dariñen / man weis nichts davon / es iſt auch kein Tod / Teufel oder Zorn darinnen erkant / ſondern ſtehet alles in der Finſterniß im erſten Principio verborgen.

Liebe u. Freude. Weſenheit iſt himliſ. Erde.

Ternar. Sanct. iſt die engliſ. Welt.

2. Und dieſe Welt/ verſtehe die Engliſche Welt/ heiſſen wir Ternarium Sanctum, und ganz recht alſo: Ob gleich die Lateiniſche Sprache nur die Drey-Zahl damit verſtehet / ſo begreifets doch die Natur-Sprache zuſammen als einen Leib; deñ gleichwie dis Principium dieſer Welt alles zuſammen nur ein Leib iſt; alſo iſt GOtt / Himmelreich/ Engel / Menſch und Paradeis mit allem himliſchen / Göttlichen Weſen und Eigenſchaften/ alles nur ein Leib / der heiſſet zuſammen GOtt/ Majeſtät und Ewigkeit. Deñ die Majeſtät iſt deſſelben Leibes Licht / und der Heilige Geiſt iſt ſeine Luft und Lebens-Geiſt; aber die Creaturen haben ihren eigenen Lebens-Geiſt aus ſich ſelber: deñ ein jeder Engel und Menſch iſt gleichwie der ganze GOtt.

Ein jeder Engel u. Menſch iſt gleich wie Gott

Er hat die Drey-Zahl in ſich/und der H. Geiſt gehet in ihm auch aus.

3. Er hat in ſich auch die Drey-Zahl / und der Heilige Geiſt gehet in Jhm auch aus / gleichwie ihr ſehet im Gleichniß ein glüend Eiſen: das Eiſen bedeut die Creatur / das Feur darinnen bedeut die Gottheit/ die Hitze des Eiſens der Creatur eigenen Geiſt/ die Luft aus der Hitze / welche keine Quaal hat / bedeutet den H. Geiſt.

Autor ſchreibt aus Gottes Offenbarung.

4. Alſo geben wir euch dieſe hohen Dinge in groſſer Einfalt genug zu erkennen: wil nun Jemand blind ſeyn / dem helfe GOtt; und können euch alſo mit rechtem Grunde darſtellen/was der Menſch vorm Fall geweſen iſt/ u. was er im Fall worden iſt/ und was er in der Neuen Wiedergeburt

geburt wieder wird/ und was er nach dieſem Leben ſeyn wird. Deñ wir wiſſen/ was er im Tode und im Leben iſt/ und wiſſen auch/ was er in der Höllen iſt: und ſolches nicht aus unſerer Witz/welche gröſſer ſey als aller Lebendigen/ſondern in der Mutter Schoß/ in der Mutter Geiſt. Ich bin todt/ und als ein nichts/ ſo ich alſo rede und ſchreibe/ und ſchreibe nicht aus mir ſelber/ ſondern aus der Mutter/ aus ihrem Wiſſen und Sehen; und da ich doch lebe/ gleich allen Menſchen/ in Angſt/ Mühe und Arbeit/ in Furcht und Schrecken/ in Anfechtungen als alle Menſchen: dan ich habe auch Adams Pelz an/ und lebe in der Hofnung Iſraels.

Adam war im Parad. im Leibe GOttes und iſt ins Regiment dieſer Welt ausgegangen.

5. Alſo wiſſet nun: Auf dieſen Bericht iſt unſer Vater Adam im Paradeis im Leibe GOttes geweſen/und iſt ausgangen in den Leib dieſer Welt/ in das Regiment der Sternen und Elementen/die haben nun den Leib und auch den Geiſt gefangen/ bis auf die arme Sele/die iſt in der Wurzel dieſer Welt/zwiſchen Himmel und Hölle: Die Hölle und Zorn hat ſie an die Finſterniß und Zorn-Quall hart angebunden an eine feſte Ketten/ die heiſſet Centrum Naturæ: aber GOtt iſt ihr wieder zu Hülfe kommen/ und iſt Menſch worden/ und hat die Menſchliche Sele wieder in ſeinen himliſchen Leib genommen/und wieder an ſich/an Chriſto/ veſte angebunden: Alſo ſtehet die Sele in Mitten/ unten im hölliſchen Feur/ und oben in Gott im Himmel; Wo ſie nun ihren Willen hinſchwinget/ u. ſich hin ergibt/da iſt ſie/des Knecht iſt ſie/ aus der Höllen iſt kein Wiederruffen.

Die neue Geburt mus da ſeyn; das göttliche Feur mus entzündt werden; dan greifts d'Teufel nicht an.

6. Du groſſe Hure zu Babel/ haſtu nun Göttliche Gewalt/ ſo hilf dir ſelber und uns/alhier beſihe dich mit deinen Träumen; kanſtu/ſo reis die Ketten/ als das Centrum Naturæ, entzwey. Aber es heiſſet/ ihr müſſet neugeboren werden/ das Göttliche Feur mus in euch entzündet werden/ gleichwie ein Eiſen glüet/ deñ greiffets der Baur mit ſeinen Händen wol nicht an/ alſo auch der Teufel die Sele nicht; dan er verbrennet ſich/ er hat Finſterniß: ſo er ans Licht käme/ ſo dürften wol ſeine grimmige/ neidiſche böſe Stücke geſehen werden/ er ſchämet ſich des/ und verkreucht ſich in die Finſterniß/ wie Adam und Eva hinter die Bäume; der Biſſen ſchmecket ihm nicht/ er reucht nicht gerne ſolch Feur/ deñ es iſt ſein Gift: Wüſte er ein Bißlein oder Fünklein ſolches Feurs in ſeinem ganzen Hauſe/ er litte es nicht/ oder lieffe ſelber daraus/ wie er dan auch vom Menſchen fliehen mus/ weñ das Feur GOttes mit der Neuen Geburt in ihn komt. O wie zaghaft und mat wird er/ wan die Sele anfänget ſein Schloß zu ſtürmen! wie hundert tauſend Liſt erdenket er/ daß er die Sele vom Sturm ableite/ O! wie ſchmeichelt er/und ſtreuet der Selen Zucker auf/ und miſſet ihr groſſe Heiligkeit zu/ als habe ſie Göttliche Gewalt/ ſie ſey kein Sünder mehr/ bis er ſie möchte auf die Zinnen des Tempels bringen/ daß ſie ſich erhebet: O wie ſchüret er zu! welche gute Geſellen führet er ihr zu/ bis die guten Geſellen anfahen/ von eigener Heiligkeit und Macht zu ſpielen/ wie die Antichriſtiſche Kirche zu Babel nun lange getahn hat. Dieſe Zeit hat der Teufel Friede/ Niemand ſtürmet ihme die Hölle/ und er krigt gute feiſte Braten/ die ſchicket er zu S. Petro mit einem guten Paßport: wo nun Petrus im Abgrunde iſt/ ſo wird er ſie wol leſen; Iſt er aber nicht da/ſo liſet ſie der groſſe Fürſt Lucifer, dem dienet ſie wol.

Der Teufel mus vom Menſchen fliehen/ wan er von Gottes Feur angezündet wird.

Wir ſind vom Geiſte dieſer Welt gefangen.

7. O lieben Kinder/ ſehet doch nur/ in was Elend wir gefangen ligen/ in welcher Herberge wir daheime ſind: deñ wir ſind vom Geiſte dieſer Welt gefangen/er iſt unſer Leben/ er nehret u. führet uns/er regiret in uns in Mark und Beine/ in Blut und Fleiſch; er hat unſer Fleiſch irdiſch gemacht/ daß wir alſo im Tode gefangen ligen/ wir ſchwimmen im Waſſer bis ans Maul/ wie der Prophet David ſaget: Das Waſſer gehet mir bis an die Sele; groſſe Farren haben mich umgeben/ ich wohne unter Nattern und Drachen. Pſ. 69: 2. und 22: 13.

Und müſſen wieder in das Ewige eingehen u. GOttes Kinder werden.

8. Ach du jämmerliches und elendes müheſames Leben/wie biſtu alſo todt; ſchwimmeſtu doch nur im Waſſer in einer Hand vol Blut/und ſtolzireſt auch alſo? Was iſt nun deine Schönheit/ deine Pracht/ Ehr und Gut; betrachte dich doch nur/ ſuche dich/ und finde dich/ gehe aus dieſem gefährlichen Leben/ von den Nattern u. Schlangen/ in ein ewiges/ haſtu das doch in voller Gewalt: wer anders lehret und redet/ der redet aus dem Teufel/ welcher nicht wil geſtehen/ daß der Menſch Macht habe GOttes Kind zu werden; Da doch die Schrift ſaget/ GOtt hat den Menſchen in Chriſto Macht gegeben/GOttes Kinder zu werden. Joh. 1: 12. Und GOtt wil daß allen Menſchen geholfen werde. 1. Tim. 2: 4. Und du biſt nicht ein GOtt/ der das Böſe wil/ oder dem gottlos Weſen gefalle/ Pſ. 5: 5. und wie Hezechiel c. 18: 23. So wahr ich lebe/ich begehre nicht den

den Tod des armen Sünders/ ſondern daß er ſich bekehre und lebe.

GOttes Wille iſt Liebe: d' Selen Geiſt iſt ſtärker als Gott

9. Deñ es iſt kein anderer Wille in GOtt/ als ſelig zu machen was verlohren iſt/darum ſol kein Menſch verzagen: Deñ ſo ſich der Selen-Geiſt recht erhebet/ſo iſt er ſtärker als GOtt/und überwindet GOtt; dan der Zorn iſt auch GOttes/ u.iſt GOttes gröſſeſte Macht/die überwindet er; er iſt ſtärker als der Höllen Abgrund/er kan Berge verſetzen ohne Sturm/nur mit ſeinem Willen.

In der Sel. iſt ein mächtiger Wille verborgen/ ſchwimmet aber in groſſer Unmacht.

10. Dan durch den Willen hat GOtt Him̃el und Erden geſchaffen: Und ein ſolcher mächtiger Wille iſt auch in der Selen verborgen/u.ſchwimmet nun da im Elende/ in groſſer Unmacht/ im Sinken des Todes angebunden/ und läſſet ſich führen als eine arme gefangene Creatur aus einem Schlam̃ in den andern. Jtzt ſühlet ſie der Teufel in dieſen Pful/ bald in einem andern/und ſihet aus wie ein beflecktes Tuch/ vol Unreinigkeit: alle Sternen ſchütten ihren Gift in Leib/und beſudelen die arme Sele; ſie mus ſich mit allen Thieren laſſen beſudeln/der Leib friſſet der Thiere Fleiſch/ damit wird die arme Sele bekleidet.

Warum GOtt d; Schweinen-Fleiſch verbote?

11. Weiſtu warum GOtt den Juden etzlich Fleiſch verbot? Zünde ihr Fettes an/und betrachte ihre Eigenſchaft/ ſo ſiheſtu es. Die arme Sele iſt ein Feur das da brennet; wan nun eine ſolche Eigenſchaft in der Selen Feur komt/ was meineſtu/ ob GOtt alda innen wohnen werde? Darum lehret uns Chriſtus und ſaget: Seyd nüchtern und mäßig in Eſſen und Trinken; Wachet und betet/ deñ euer Widerſacher der Teufel gehet umher als ein brüllender Löwe/und ſuchet welchen er verſchlingen möge. 1. Pet. 5: 8.

Wir ſollen den Leib zähmen.

12. Alſo ſehet ihr/ wie wir in einem dreyfachen Leben ſtehen: Die Sele ſtehet aufm Abgrunde zwiſchen zweyen Principien, und iſt an beiden angebunden/ und der Leib iſt blos in dieſer Welt/ der lebet vom Geiſte dieſer Welt/ darum ſuchet er auch nur Freſſen und Sauffen/ Macht und Ehre/ dan er gehöret in die Erde/ und fraget wenig nach der armen Selen/welche aus der Ewigkeit iſt. So ſollen wir nun den Leib zähmen/ihme nicht Raum laſſen/ ſeine Begierde dämpfen/ nicht füllen weñ er wil/ ſondern nur zur Nohtdurft/ daß er nicht ein geiler Eſel werde/ und den Teufel zur Herberge einlade.

Die Sele ſol ohne GOtt dem Leib nichts zulaſſen

13. Die arme Sele ſol wachen und beten/ und ſtets ihren Willen in GOttes Willen ſetzen; ſie ſol dem Leibe nichts zu laſſen/ſie habe ſich dan zuvor GOtt ergeben: ſie ſol an aller ihrer Macht keinen Gefallen haben/ ſondern ſich nur blos in GOtt werfen/ als wäre ſie unmächtig/ und vermöchte ſelber nichts/da ſie doch ſtarck iſt; Sie ſol ſtets aus ſich ſelber ausgehen/ aus ihrem natürlichen Willen/ und in GOttes Willen fallen/ ſo kan ihr der Teufel nichts anhaben.

Es tuht dem Leibe wehe/ daß ſein Wille gebrochē wird.

14. Es tuht dem Leibe wol ſchmerzlich wehe/daß ſein Wille und Begehren gebrochen wird; aber es hilft nicht/ Ewig iſt lange/der Leib hat nur eine kurze Zeit/ ſo fähret er heim in ſeine Mutter/ und weis nicht welchen Augenblick der Tod komt/ ſo mus der Leib fort in ſeine Mutter: alsdan läſſet er die arme Sele hinfahren/ wo ſie hin kan; er iſt gar ein untreuer Nachbar mit der Selen.

Die rechte offene Pforte.

Wie ſich ein Menſch ſuchen und ſelber finden kan: Woher er ſeinen Anfang habe/ und was er endlich wieder werde.

Der Menſch iſt auch ein Thier

15. Sihe Menſch/ betrachte dich/ was du von deinem Anfang biſt/ und was du in deinem Ende wieder wirſt/ ſo wirſtu gewis finden/ wo du daheim biſt/ in welcher Herberge du gefangen ligeſt: Auch wirſtu finden/ wie du zugleich ein Menſch und ein Thier biſt/ du wirſt den ſchweren Fall wol ſehen/iſt aber ein Fünklein aus GOttes Licht in dir/ deñ kein Thier begreiffet das/deñ es urſtändet nur aus dem Leben dieſer Welt. Und darum erkennen wir/daß noch ein ander Leben in uns iſt/ in deme wir den Grund dieſer Welt erkennen: Deñ wan wir aus dem Leimen oder Erden dieſer Welt wären/ ſo wären wir Leim und Erden wie ein Vieh/ das keinen Verſtand hat/ wir könten nicht den Grund dieſer Welt erkennen; deñ ein Topf kennet nicht ſeinen Töpfer/ und ein Werk den Meiſter/ alſo erkennet auch das Vieh nicht ſeinen Meiſter/ es hat auch keine Begierde nach ihme/ deñ es weis nichts von ihme; ſeine Begierde iſt nur ſich zu füllen/ nehren und mehren/ wie das Centrum Naturæ an ihm ſelber iſt/ welches keinen Verſtand vom höhern Weſen hat. Deñ es hat ſeinen eigenen Geiſt/ daß es lebet und wächſet/ und dan ſich wieder verzehret/ und das tuhts einmal als das ander: dan ein ſolch Weſen iſt das Band der Ewigkeit/ welches Natur heiſſet.

hat aber ein höher Wiſſen und Erkentniß und Be-

16. So haben wir Menſchen noch eine höhere Wiſſene und Erkentniß/ dan wir können allen Dingen ins Herze ſehen/wes Weſen und Eigenſchaft es ſey: Auch ſo haben wir noch ein ander

Seh-

Gehren nach einem andern Leben.

Sehnen und Begehren nach einem andern Weſen und Leben/ welches nicht thieriſch und vergänglich iſt / und auch nicht elementiſcher irdiſcher Speiſe begehret.

Jedes Leben begehret ſeiner Mutter.

17. So erkennen wir nun/ daß ein jedes Leben begehret ſeiner Mutter/ daraus es urſtändet/ und darinnen es ſtehet/ als uns zu erkennen iſt/ daß ein jedes Leben begehret das Beſte/ ſo in ſeinem Centro iſt/ als das Herze oder Oleum, in welchem das Feur brennet/ und das Leben offen ſtehet/ daß es ein Leben iſt.

Die Tinctur aus dem Feur iſt das Leben/ die Natur ſehnet ſich nach der Freyheit

18. Deñ ein jedes Leben iſt wie ein Feur/ und iſt doch auch die Quaal des Feurs nicht das rechte Leben/ ſondern die Tinctur, welche ausm Feur urſtändet; die iſt eine liebliche Wonne/ und iſt die Freyheit der Natur/ dan die Natur ſtehet in groſſer Angſt/ und zwinget ſich ſo harte mit Begehren nach der Freyheit/ bis ſie die erreichet: und weñ ſie die erreichet/ ſo iſt die Natur eine Schärfe in der Freyheit / und wil iṁer die Freyheit in ſich freſſen/ daß ſie möchte ganz zu einer Freyheit werden/ und kan doch nicht/ je mehr ſie ſich ergrimmet und erhebet nach der Freyheit/ je gröſſer wird die Tinctur der Freyheit; alſo bleibet die Natur ein Feur/ und die Freyheit ein Licht: was die Tinctur bauet/ das friſſet das Feur/ Deñ die Tinctur machet Weſenheit/ ihr Centrum iſt ſanfte/ und iſt ein Sinken/ gleichwie das Feur ein Aufſteigen.

Die Tinctur nimt dem Feur ſeinen Grim.

19. Weil aber das Licht/ als die Tinctur Weſenheit machet in ſeinem Sinken/ daß es eine Weſenheit gleich dem Waſſer in dem Lichte iſt/ und doch nicht Waſſer/ ſondern ſolcher Geiſt und Quaal/ ſo friſſet das Feur dieſelbe Weſenheit in ſich/ und davon erliſchet ſein Griṁ/ und ſteiget auf in der Weſenheit/ und brennet gleich als ein Feur im Oele: und das iſt das rechte natürliche Leben aller Creaturen/ und heiſſet Tinctur.

Wie die Luft aus dem Feur gehet.

20. Nun iſt aber dis Leben zerbrechlich/ deñ es anfänget ſich/ und ſtehet nur in vier Geſtalten/ als in Feur/ Luft/ Waſſer und in der Weſenheit/ welche Leib iſt: Und beſcheiden wir euch noch eines in dieſem Tinctur-Leben/ als ihr das natürlich ſehet/ daß aus jedem Feur eine Quaal ausgehet/ als Luft/ das iſt alſo geſtalt: Weñ das Feur die Weſenheit in ſich mit Gewalt friſſet und anzeucht/ ſo fleucht die Weſenheit auch wieder mit Gewalt aus der Quaal des Feurs/ deñ ſie iſt alſo ſubtil/ daß ſie das Feur nicht kan halten/ und iſt alſo ein Anziehen/ und Wiederfliben: deñ das Feur wil mit Gewalt das Flihende wieder haben/ und iſt ein immerwährender Streit.

Die Luft bläſet das Feur auf.

21. Alſo ſehet ihr das/ und iſt ganz offen/ wie das Lebens-Feur die Luft von ſich läſſet/ deñ ſie wil auch nicht ins Feurs-Quaal bleiben/ ſondern fleucht mit Macht/ und des Feurs-Quaal zeucht die immer wieder in ſich; Alſo wird das Feur aufgeblaſen/ ſonſt erſtickete es/ und würde finſter; aus denen Urſachen greiffets alſo nach der Weſenheit als Luft/ deñ keine Quaal begehret das Einſchlieſſen des Todes/ und das heiſſet auch Tod/ wan das Leben eingeſchloſſen iſt. Weiter iſt kein Tod/ deñ in der Ewigkeit iſt nie kein Tod geweſen/ wird auch noch keiner ſeyn; ſondern das man den ewigen Tod heiſſet/ iſt eine Einſchlieſſung der Tinctur, da die Tinctur weichet als eine Figur, ſo bleibet das Centrum als der Feur-Quaall in der Finſterniß/ u. quillet in eitel Grimmigkeit in ſich ſelber/ und wolte gerne wieder die Tinctur erreichen/ u. hat doch auch keine Macht/ deñ die Tinctur iſt alleine die Macht/ welche das Feur aufbläſet.

Urſtand d'Hölle.

Die Teufel haben die Tinctur der Sanftmut verlohren.

22. Alhie beſinnet euch der Höllen und des ewigen Todes/ deñ alſo iſt er; und verſtehet/ daß die Teufel die Tinctur der Sanftmuht verlohren haben / welche nun ein grimmig Feur Quall ohne Weſenheit ſind/ deñ ſie haben keinen Leib. Und dan zum andern beſinnet euch des Elements Waſſers; wie ihr erkennet daß es ſich im Geiſte der Creatur urſtände/ alſo auch in der Tieffe der Welt/ welche auch ein Geiſt iſt/ und hat ein ſolch Leben wie eine Creatur. Und dan zum dritten beſinnet euch/ wie zweyerley Feur ſind/ ein hitziges und ein kaltes: Dan was die Hitze mit Anziehen tuht/ das tuht auch die Kälte/ die machet Waſſer zu Eis/ und machet ihme einen fremden Leib aus der Weſenheit/ die nicht ſein iſt.

2erley Feur ein hitziges u. kaltes.

Des Lucifers Fall.

23. Alſo geben wir euch durch dieſes hoch-teur zu erkeñen den Fall Lucifers, welcher alſo auch ins Centrum Naturæ grif/ in die herbe Matricem, und erweckete dieſelbe/ daß ſie die Weſenheit zuſammen zog/ daß Erde und Steine ſind worden. Sprichſtu/ warum lies GOtt das zu? Er war ein Fürſte und Thron der Engel/ und ward mit der erſten Schöpfung geſchaffen/ darum weil er eine Urſache des dritten Principii, verſtehet der Ausgeburt/ war/ ſo nennete ihn auch Chriſtus einen Fürſten dieſer Welt: dan er hatte einen freyen Willen/ wie wir Menſchen.

Wie Men-

24. Wir machen auch ofte Werke die wider

ſchen machen Werke wie Lucifer/die wider GOtt ſind.

GOtt ſind/nur zu unſerer Pracht und Ehren/wie man das an den groſſen Schlöſſern und Häuſern ſihet: alſo wolt Lucifer auch als ein GOtt und Schöpfer ſeyn; welches alles wäre hingegangen/ deñ das iſt nicht ſein Fall/ ſondern das iſt ſein Fall/ daß er des Feurs Matricem erweckte/ und wolte über die Sanftmuht des Herzens GOttes herrſchen. Das iſt nun ſeine Hölle/ und hat GOtt dieſelbe Hölle mit dem Himmel gefangen/ als mit der Waſſers-Matrice: dan der Locus dieſer Welt ſolte ihme im Feur brennen/ ſo bewegte ſich GOtt zur Schöpfung/ und ſchuf/ ſo ward Waſſer/ welches ſeine grimme Hölle gefangen hält; und das iſt die Urſache des Meers/ und der groſſen unergründlichen Waſſer/ daß an denſelben Enden iſt die Matrix Naturæ alſo hart im Feur entzündet geſtanden/ und geben euch dis zum Exempel:

Urſach des Meers.

Exempel an Sodom und Gomorra.

25. Sehet an Sodom und Gomorra: Als derer Sünde gros ward/ und der Teufel alda wohnete/ und wolte alſo ein Reich alda erhalten/ ſo lies es GOtt geſchehen/ daß der Fürſt dieſer Welt dieſe fünf Königreiche mit Feur u. Schwefel anzündete/ in welchen der Teufel vermeiñete zu wohnen; aber gleichwie der Teufel vermeiñete/ alda Herr zu ſeyn/ und eine Wohnung zu haben/ alſo gedachte GOtt ihme ſeinen Hochmuht zu brechen/ und lies an dieſelbe Orte Waſſer kommen/ und legte ſeinen Pracht/

GOttes Treue an ſeinẽ Kindern

26. Und haben wir des ein herzlich Exempel/ wie GOtt für ſeine Kinder/ welche Ihm anhangen/ ſorget/ deñ als Er ſahe den Griñ/ führete Er Loth aus Sodom. Und zum andern habt ihr dieſes ein gros Exempel/ daß wan GOttes Zorn angebrant iſt/ wie Ers ſeinen Kindern zuvor anzeiget/ daß ſie ſollen flihen/ wie Ers Abraham und Loth anzeiget und ſie hies flihen/ alſo hat er von der Welt her getahn, Gen. 19.

Babels Untergang.

27. Dan die Propheten waren anders nichts/ als das ſie GOttes Zorn ankündigten/ und hieſſen die Kinder GOttes flihen/ wie dis an Jeruſalem/ und am Jüdiſchen Volke genug zu ſehen iſt/ und von der Welt her bey allen Völkern immer geſchehen iſt. Darum mache ſich Nimand blind/ und denke nur eben/ was ſolche Anzeigung und Offenbarung bedeute/ ſo itzt der Welt fürgeſtellet wird: Es iſt die Zeit des Untergangs des Drachens mit der Huren Babel/ die ſol hinunter in Abgrund; Wer nun nicht flihen wil/ der ſey doch gewarnet; wer ihr Mahlzeichen wird vors Licht bringen/ der wird des groſſen Spott und Schande haben/ reden wir/ als wir ſollen.

Die Morgenröhte iſt angebrochen.

28. Die Morgenröhte bricht an/ die Sonne wird bald aufgehen: Halts für keinen Tand/ es iſt beſchloſſen und erkant worden im Ternario Sancto. Sehet die Schrift-Offenbarung an/ welche die Sophiſten lieber aus der Bibel würfen; aber ihr Verſtand wird bald grünen: dan ſtehen die Krämer des Thiers und der Huren in groſſen Schanden / und wird Nimand ihre Waare mehr kauffen.

Kein Schwert zerbricht die Hure

29. Es zerbricht die Hure kein Schwert/ ſondern ihr eigen Mund erſticket ſie/ dan es ſind nur Läſterungen und Lügen dariñen/ und da ſie doch erſcheinet/ als wäre ſie GOtt. Darum ſagen wir/ es habe ein jeder Acht auf ſeine Sachen/ hebet eure Häupter auf/ wie Chriſtus ſpricht/ deñ die Zeit eurer Erlöſung iſt nahe/ Luc. 21: 28. Ihr ſeyd mit Waſſer getauft/ aber der mit dem H. Geiſt tauffen wird/ u. mit Feur ſeines Zorns/ iſt ſchon auf der Bahn/. blendet euch nur nicht. Joh. 1: 26. 27.

Das Leben iſt im Viehe 1fach im Menſchen 2fach.

30. Alſo verſtehet uns recht von des Menſchen Leben / wie wir itzt haben bemeldet: Dieſes itztbemeldete Leben iſt im Viehe einfach / deñ es urſtändet nur im Principio dieſer Welt/ in Matrice Naturæ, welche allenthalben ein ſolcher Geiſt iſt/ und ein ſolch Leben in ſich ſelber: und im Menſchen zweyfach; dan der Menſch hat auch das Leben dieſes Principii in ſich/ er begehret aber noch ein ander Leben/ das da höher und beſſer iſt als dieſes. Wo nun ein Begehren iſt / da iſt eine Mutter/ die das Begehren ſelber iſt/ deñ kein Begehren kan ſich ſelber machen / es mus aus ſeinem Willen entſpringen/ und der Wille aus der Tinctur, welche des Willens Leben iſt.

2. Tincturen im 3ten Princip.

31. Alſo wiſſen und gründen wir / daß in der Tinctur des Principii dieſer Welt/ als im Leben dieſer Welt / noch eine andere Tinctur iſt: des haben wir eine Erkentniß in uns ſelber; wäre keine andere Tinctur, ſo begehrete das Leben nicht mehr. Wir können aber nicht ſagen / daß das äuſſerliche Leben etwas mehr begehret: das begehret nur ſeiner Mutter / als des Principii dieſer Welt / dan es iſt nur auch ein Geiſt darinnen; dan kein Principium begehret ein anders.

Jedes Princip. hat ſein eigen Leben.

32. Ein Principium iſt ein eigen Leben/ und hat ſein Centrum zur Natur / und darum heiſſen wirs Principium, daß ein ganz Regiment darinnen iſt/ als wie in der Ewigkeit; das nichts höhers

noch

noch mehreres begehret / als nur das jenige was in ſeinem eigenen Centro mag erboren werden: Wie ihr dis am Himmel- und Höllen-Reich gut nachdenken habet / dan der Himmel begehret nur Göttliche Weſenheit / und die Hölle grimmige / mörderiſche / feuriſche / herbe / hochfliegende / hartgebärende / und was des Zorns Eigenſchaft iſt im Feur.

Im Menſchen iſt ein Begehren nach dem höchſten Gut.

33. Alſo dennoch ein Begehren in uns iſt nach dem höchſten Gute / und nach der Ewigkeit; ſo iſt daſſelbe Begehren aus dem ewigen und höchſten Willen / aus dem höchſten Weſen / und ſein Leben iſt aus der höchſten Tinctur: Dan wo ein begehren iſt / da iſt Feur / dan das Feur begehret Weſenheit / das es zu zehren hat / und kan doch ſelber keine Weſenheit machen; ſondern es machet die Tinctur, und die Tinctur machet die Weſenheit / wie oben bemeldet worden.

Tinctur iſt eine Creatur ſtreitet mit dem Feur.

34. Nun iſt die Tinctur eine Creatur / dan ſie hat Leib / ob wol nicht faslich / noch iſts eine Weſenheit / und iſt der Verſtand in der Tinctur, deñ ſie iſt ein Ringen mit dem Feur / und fleucht vorm Feur / und kan doch auch nicht / dan das Feur gebieret ſie / und zeucht ſie immer wieder in ſich / und ſie reiſſet immer mit der Weſenheit aus dem Feur / und iſt eine Geſtalt wie der Menſch Odem holet.

Die Tinctur ſcheinet / im ſcheinen iſt kein Bewegen / ſondern ein ſteter Glanz. In der Selen ſtehet die Begierde.

35. So geben wir euch nun recht zu erkennen: Ihr ſehet wie die Tinctur ſcheinet / und in dem Scheinen iſt kein Bewegen / ſondern ein ſteter Glanz / und iſt doch alle Kraft im Glanze / wie in der Tinctur, und iſt eine ewige Stille / und die Tinctur iſt das Bewegen / und auch das Leben; alſo verſtehet uns recht und hoch / dan es iſt der tieffeſte Grund im Himmel. Das ander Begehren im Menſchen nach dem höchſten Gut iſt die Sele / deñ ſie ſtehet in der ewigen Mutter / deñ ein jedes Begehren urſtändet aus ſeiner Mutter: So iſt dis ein Begehren der Ewigkeit / und nicht der Ewigkeit / ſondern der Tinctur der Ewigkeit / und der Majeſtät als des Glanzes in der ſtillen Wonne / wie itzt bemeldet. So nun ein Geiſt in ſeiner Mutter iſt / ſo begehret er nicht heraus / er wil auch nichts mehr / als nur was in der Mutter iſt / was in ſeinem Centro iſt: Nun finden wir aber und verſtehen das in unſerm Gemühte / daß die Sele aus dieſer Mutter wil / darinnen ſie itzt ſtehet / und nicht allein dieſes; ſie begehret ihrer Mutter Haus / als ihre eigene Tinctur, und die Majeſtät und die ewige Ruhe aus der Tinctur.

Deñ ſie ſtehet im Geiſt dieſer Welt gefangen in groſſer Unmacht.

36. Alſo finden und gründen wir / und habens in wahrer Erkentniß / daß die arme Sele im Geiſte und in der Tinctur dieſer Welt gefangen ligt in einer fremden Herberge / und hat nicht ihr Licht der Majeſtät: Deñ hätte ſie das / ſo ruhete ſie / und begehrete nichts mehr; Und finden wir / das ſie im Tode gefangen liget in groſſer Unmacht; deñ hätte ſie ihre Tinctur, ſo ſchiene die Majeſtät in ihr / in der ſie ein Kind GOttes iſt.

Und hat in Adam die Tinctur dieſer Welt eingenomen /

37. Alſo ſagen wir / iſt die arme Sele Adams vom Geiſte und Principio dieſer Welt gefangen worden / und hat die Tinctur dieſer Welt in ſich genommen / da deñ alſobald die Majeſtät und Glanz GOttes iſt in ſeinem Principio ſtehen blieben: Dan die Sele ſetzte ihren Willen mit dem Begehren in Geiſt dieſer Welt / und ging ſelber darein; alſo ſchlos GOtt den Himmel in der Selen zu / daß ſie ſeine Majeſtät nicht mehr erkante: da war Jammer und gros Elende / eine ewige Creatur gefangen zu ſeyn in einem andern Principio, in einem andern Centro.

Welche ihr die 7. Sigel vorgeſchloſſen

38. Alhier wurden der Selen die ſieben Sigel vor das Buch des ewigen Lebens geſchloſſen: deñ ihres Lebens Centrum war zugeſchloſſen / und im ewigen Tode gefangen / ſie konte keine Geſtalt ihres Lebens-Centri mehr rägen; ſie lag in der Höllen wie ein Todtenbein / der Drache hatte ſie im Rachen / deñ ſie war im Hauſe des Elends / da war Nimand / der helfen konte / kein Engel / kein Thron-Fürſt / keine Creatur / und kont ihme der Selen Centrum auch nicht helfen / deñ ihr Feur war erloſchen: Der Geiſt dieſer Welt hatte es in ſich geſchlungen / deñ der Selen Willen war in den Geiſt eingegangen / und hatte ſich ein vermählet; Er war in einer andern Mutter / als es noch heute iſt. So nun die Mutter dieſer Welt wäre zubrochen / als ſie dan zerbricht / ſo wäre die Sele im ewigen Tode / in der Finſterniß geſtanden: alhier war der Raht gar aus / die ſchöne Creatur war vom Reiche der Höllen gefangen / die triumphirte darüber.

Die hochteure Pforte.

Darum muſte Chriſtus Menſch werden.

39. Alhie war in der ganzen GOttheit kein Raht / es würde dan das ewige Wort und Herze GOttes ein Menſch / und ginge ins dritte Principium, ins menſchlich Fleiſch und Blut ein / und nähme eine Menſchen-Sele in ſich / und ginge in Tod zu der armen Selen / und nähme dem Tod ſein Gewalt / der die Sele gefangen hielte; und der Höllen ihren grimmigen Stachel / wel-

cher in der armen Selen alſo ſtach; und führete die arme Sele aus dem Tode und aus der Höllen in ſich ſelber aus.

und ſterben; damit die Sele wieder eigenmächtig ward.

40. Und ſehet ihr alhie / nachdeme das Wort Menſch geworden / hat ſich derſelbe Menſche laſſen ans Creutze hängen / und iſt am Creuz in Tod eingegangen: Verſtehe / der Neue lebendige Menſch aus GOtt geboren ging in Tod und in Abgrund / und zubrach den Tod in der Selen / und eröfnete das Centrum der Selen; Deñ Er brach alle ſieben Sigel des Centri Naturæ, daß die Sele wieder eigenmächtig ward / dan Er zündete wieder an das Göttliche Feur in der Selen / daß die Sele wieder aus ihrem eigenen Feur die ewige Tinctur erreichete.

Des Teufels Liſt in den Phariſeern.

41. Alſo kam ſie wieder in ihre erſte Mutter / in Kraft und Majeſtät / und der alte Adam hing am Creuz als ein Fluch allen Teufeln zu Spott. Da möchten ſie nun mit machen / konten ſie viel / als ſie deñ geſchäftig waren bey den Sophiſten und Antichriſten / den Phariſeern: da lieffen die Teufel nun mit den anderen Liſten zu Winkel / und verdecketen die Auferſtehung durch die Drachen-Diener / die Phariſeer / welche doch wolten GOttes Diener ſeyn / und dieneten aber dem Teufel in ſeinen Lügen; wie noch heute geſchihet / da man den Tod und die Kraft Chriſti einſchleuſt und verleugnet.

Was Chriſti † hangen ſey?

42. Dieſes Creuz-Hängen iſt anders nichts / als wie die Sele aufm Creuze im Centro Naturæ urſtändet ausm Verbo Domini, da der Name der Drey-Zahl ſtehet: Alda hat ſich das Wort des Vaters beweget / und iſt in die Menſchheit / wievorne von der Jungfrauen gemeldet / eingegangen / und iſt aufm Creuz in der ewigen und irdiſchen Jungfrauen Menſch worden / und hat den alten Menſchen ſamt allen Teufeln und ihren Hochmuht aufm Creuze erſchaugetragen / und den Tod am Creuze erwürget / und durch ihn durchgebrochen / und alſo den Adamiſchen Menſchen mit Fleiſch und Blute im Tode ſchaugetragen / und von ihme alle Irdigkeit geworfen / und mit Gewalt durch den Tod ins Leben bracht; Alſo iſt er in GOtt neugeboren / und ſitzet aufm Regenbogen auf der Weſenheit und Farben der Ewigkeit / in der Kraft der Majeſtät / und iſt ein HErr Himmels und dieſer Welt / und ein Richter der Höllen / und eine Macht über den Tod.

Der groſſe Sieg.

Der Menſch wirft.

43. Und habt ihr dieſes einen gar gerechten Grund / die ihr in Chriſto wiedergeboren werdet: Daß gleichwie Chriſtus ſeinen Leib / den er in Maria ſeiner Mutter empfing / beydes himliſch und irdiſch / wieder aus dem Tode führete / u. nur die irdiſche Quall / als den Geiſt dieſer Welt / von ſich warf: alſo müſſen auch unſere Leiber in Kraft der Selen / welche in Ihme ſind / das iſt in ſeinem Worte und Herzen / welches überall iſt / am letzten Tage wieder hervorgehen / und nur dieſe Quall und Geiſt von ſich werfen.

nur die äuſſere Quahl und den Geiſt von ſich.

In dem ganz verderbten Fleiſch ſtehet keiner auf.

44. Dan in dem ganz verderbten Leibe ſtehet keiner auf / ſondern in Chriſti Fleiſch und Blut: aber der verderbte Geiſt / welcher in der irdiſchen Matrice in ihrer Tinctur bleibet / ſol vor GOttes Gericht erſcheinen am Ende der Tage / und wird alda der Sentenz und Urteil vom Richter Chriſto geſprochen werden; und alsdan nach dem Spruche gehet alles in ſein Æther: dan dieſes wird der Geiſt GOttes / der die Welt ſchuf / exequiren.

Erklärung des 2fachen Leibes.

45. Daß ich aber nicht abermal falſche Deuter krige / die dieſen Text verfälſchen / wie mir der Geiſt zeiget; du ſolt wiſſen / daß wan die Sele im Wort und Geiſte Chriſti neugeboren wird / auch noch in dieſer Zeit / ſo wird auch die erſte Weſenheit / als der Selen innerer Leib / den Adam im Paradeis hatte / aus der ewigen Jungfrauen / in welcher er ein Menſch geſchaffen ward / neugeboren / und kriget Chriſti Fleiſch.

Der neue Menſch ſtirbet nicht / der Alte verweſet.

46. Dieſer neue Leib / in welchem die neugeborne Sele ſtehet / der ſtecket im alten verderbten Fleiſche / und iſt unbegreiflich und unſterblich: Aber der alte Menſch vom Geiſte dieſer Welt empfangen / mus verweſen in der Erden; er gehet in ſeine Mutter / die wird ihn am letzten Tage müſſen zeigen und darſtellen: aber nach dem Sentenz Chriſti gehet er ins Æther, und iſt nur als eine Figur vor dem ewigen neuen Menſchen; dan es folgen dem Menſchen in derſelben Figur alle ſeine Werke nach.

Die letzt Lebende werden ihren alten Leib mit Vergehung d. Welt ins Alter ablegen.

47. Alſo auch die zur Stunde des letzten Gerichts noch leben denen fället auch der alte Menſch mit Vergehung der Welt hin ins Æther: Dan es werden aller Gottloſen Leiber in der Mutter dargeſtellet werden / als im Geiſte dieſer Welt / und werden die Selen ihren Sentenz hören; dan vergehen auch mit der Mutter ihre Leiber / und ſtehen als eine Figur / und ihre Werke folgen ihnen nach in Abgrund.

Das

Das 9. Capitel.

Vom Dreyfachen Leben/ und vom Trieb und ganzen Regiment des Menſchen in dieſer Welt; hoch zu-betrachten.

Dieſe Schriften werden des Teufels Rauchloch offenbaren/ u. viele Feinde haben.

MJr iſt gezeiget/ was der Teufel im Siñ hat/ als wie er dieſe werte und hohe Schriften wil verdecken: Darum ſehet euch vor ihr Kinder GOttes/ gläubet den Sophiſten nicht zu-viel/ die da ſchreien/O Ketzer/Ketzer/Feur hér. Es iſt nicht des Heiligen Geiſtes Stimme/ſondern des Antichriſts und des Drachen: dan dieſe Schriften werden dem Teufel ſein Rauchloch gewaltig offenbaren; Und nicht alleine dieſes/ ſondern ſie ſtellen die Hure zu Babel dar ganz offenbar/ als eine Hure am Pranger.

Die Welt u. Bauch-Knechte werden Verfolgung anrichten.

2. Darum weil es den Menſchen des Geiſtes dieſer Welt nur um den Bauch zu tuhn iſt/ daß ſie nicht gerne wollen ihre Ehr und Gut verlihren/ ſondern viel lieber GOtt und Himmelreich/ ſo werden wir von der Huren durch des Teufels Trieb verfolget werden: Da ſehet euch vor ihr Kinder GOttes/ und ſehet nicht auf das Hohe/ das Gewalt hat/ſondern betrachtet eurer Selen Wolfahrt; das laſſen wir euch zur Letze.

Jeder mus ſein Licht leuchten laſſen.

3. Chriſtus ſpricht: Nimand zündet ein Licht an/ und ſtecket es unter ein Bank oder Scheffel/ ſondern ſetzet es auf den Tiſch/auf-daß alle die im Hauſe ſind davon ſehen: Matth. 5: 15. Das ſollen wir auch tuhn/und unſer Pfund/ welches uns hochteuer gegeben iſt/ nicht in die Erde graben; dan wir ſollen am Tage GOttes Gerichts davon antworten/als Uns der Mutter Geiſt zeiget.

Autor ſuchet keine Secte, wir ſind GOttes Kinder.

4. Jſts daß die Erkentniß dieſes Geiſtes möchte auf Jemand fallen/der wird wol erfahren was das iſt/wir dörfen keine Lob-Briefe: Chriſtus iſt unſer Brief/ an deme gnüget uns/ und darf ſich Nimand nach meinem Namen nennen. Alle die wir Chriſtum erkennen/ die ziehen wir Jhn an/ und ſind alle ſeines Leibes Glider; wir nennen uns Chriſten und GOttes Kinder/ und Brüder und Schweſtern untereinander.

Streit des Teufels mit d'Selen

5. So wir nun unſer Regiment unſers Lebens betrachten/ſo finden wir darinnen einen gewaltigen Streit/ welchen der Teufel mit der Selen hält/nnd auch der Geiſt dieſer Welt mit der Selen: Deñ in dem Geiſte dieſer Welt iſt auch ein Wiſſen/zwar kein Göttlicher Verſtand/ aber es iſt ein Wiſſen in die Matricem, als ins Centrum Naturæ eingepflanzet.

Der Geiſt dieſer Welt ſehnet ſich ſehr nach dem Menſchen.

6. Deñ dieſe Welt vor der Schöpfung iſt in der ewigen Weisheit/ als eine unſichtbare Figur von Ewigkeit geſtanden / und die iſt nun zu dem Ende als ein eigen Principium geſchaffen/daß ſie ſol alle ihre Wunder u. Werke zum Weſen bringen/daß ſie nach der Zeit erſcheinen in ihrer Figur. Alſo iſt ein natürlicher Streit darinnen mit dem Menſchen / deñ keine Creatur kan der Welt Wunder an Tag und Licht bringen / als der Menſch: darum hat ſich auch der Geiſt dieſer Welt alſo ſehr nach dem Menſchen geſehnet/und denſelben an ſich gezogen / daß er möge ſeine Wunder in ihme erzeigen/ daß der Menſch ſolte alle Kunſt und Sprachen in ihm hervorbringen/ darzu aus der Erden/aus den Metallen den Geiſt und das Herze / als den edlen Stein Lapidem Philoſophorum, welcher zwar ſeit Salomonis Zeit iſt von wenigen erfunden worden/ aber doch itzt am Ende noch heller wird erfunden werden/ als wir erkant haben.

Urſach Warum

Lapis Philoſ. iſt leicht zu findẽ.

7. Deñ wer unſere Schriften recht verſtehet vom Centro Naturæ, von ſeinem Trieb bis zur Drey-Zahl aufm Creuz/ und bis zum Glanz der Majeſtät/ der kan ihn wol in Metallen finden: Es iſt nicht ſchwer / er lerne nur den rechten Eingang/ ſo hat er das Ende nahe/ davon wir allhie nichts melden ſollen/ deñ das gehöret den Magis, welche Magi geboren ſind.

Des Welt Geiſtes Inclinirung.

8. Wir reden alleine von der Natur Grund/ und vom Geiſte dieſer Welt/und zeigen euch dieſes/ daß der Geiſt dieſer Welt mit einer ſolchen Inclinirung geſchaffen iſt / daß er einen ſolchen natürlichen Willen hat/ ſich mit aller Heimligkeit zu offenbaren/wie das vor Augen iſt/ was er gebauet hat/wie er ihme ein Regiment und Reich auf Erden hat zugerichtet. Sehet nur an den menſchlichen Lauff/vom höchſten Stande bis auf den niedrigſten: dieſe ganze Ordnung hat der Geiſt dieſer Welt ſo gebauet/und GOtt hat das verhänget/deñ GOtt iſt nicht ein Zerſtöhrer/ſondern ein Erhalter/ was ſeine Macht aufbauet/ und hälts für ſeine Ordnung; den es wird nichts hervor-bracht / das nicht in der Ewigkeit geſtanden wäre.

Der Zorn aber miſchet ſeine Wunder mit ein.

9. Jhrs müſſets aber recht verſtehen: Die Hölle und der Zorn iſt der Abgrund/und miſchet ſeine Wunder mit ein/als ihr dieſes ſehet/wo ein guter Acker iſt/und obgleich der Sämañ guten Samen ſäet/ſo wachſen doch Dorn und Diſtel darunter; wie uns dan Chriſtus ein ſolch Gleichniß vom Sämañ gibet/ da der Teufel Unkraut unter den

Samen

Samen ſäet. Matth. 13: 24. Wie nun dis im Menſchen-Gemühte iſt / alſo iſts auch im Geiſt dieſer Welt.

Das böſe hat ſeinen Urſtand von der grimmen Matrice

10. Ihr ſollet wiſſen/daß alles böſe Unkraut von Dornen und Diſteln / auch von Schlangen/ Kröten/böſen Thieren und Würmen ſeinen Urſtand von der grimmen Matrice hat: Dan in Zeit der Schöpfung iſt alles/ Bös und Gut/hervor gangen/ ein jedes nach ſeiner Art und Eigenſchaft; es iſt in allen Dingen Böſes und Gutes; Und hat ſich das Reich des Zorns gänzlich mit eingebildet/ darum iſt die Frucht böſe und gut/ und ſolte Adam nicht davon eſſen.

Bös u. Gut ſtehet unter einand'/ jedes hat ſeine Nutzbarkeit.

11. Ich gebe euch dis zu erkennen an den Früchten der Erden/ wie alles Bös und Gut untereinder ſtehet/ und hat jedes ſeine Nutzbarkeit / das Böſe ſo-wol als das Gute: Es ſtehet alles zu GOttes Wundertaht / und dienet dem Geiſte dieſer Welt; was eines verderbet/das heilet das ander/und das iſt auch Wunder.

Das groſſe Myſter. iſt an dẽ Bäumẽ offenbar

12. Mehr ſehen wir das groſſe Myſterium an den Bäumen / wiewol die auch unterſchiedlich und vermiſchet ſind/noch erkennen wir die Paradeiſiſche Geſtalt: dan ſie tragen ihre Früchte auf Zweygen/ und iſt die Frucht ein anders als der Baum; der Baum iſt bitter / und die Früchte ſüſſe. Und geben wir euch dis zu erkennen / daß wir noch heute Paradeiſiſche Bäume und Früchte haben/wan nur der Fluch nicht darinnen ſteckte: Das Paradeis iſt daraus geflohen; und iſt die Frucht nun alle mit-einander ein ſolch Eſſen als der Apfel war/daran Heva den Tod fras.

d' Zorn hat ſich im Garten Eden mit eingedrungen.

13. Und wiſſet / daß ſich das Reich des Zorns im Garten in Eden mit eindrengete / welches einen Baum zeugete/ welcher Frucht trug als noch heute alle Bäume/welche wir eſſen.

Der Menſch aber mus ſeine frucht pflanzen

14. Alleine dieſes iſt zu betrachten / daß dem Menſchen ſeine Frucht nicht wächſet/ er mus dieſelbe pflanzen/wie ihr ſehet an allen Bäumen/im Holze und Halmen; und begehret der Menſch nicht gerne der Erden Eſſentien, es ſey dan gar ein mild Kraut/ ſondern er trachtet nach der andern Geburt aus der Erden/als nach dem Korne: So iſt das Obſt auch die andere Geburt von der Erden; Daran wir erkennen unſere Hoheit.

Vor dem Fall hat das Paradeis durch alle Früchte gegrünet.

15. Alleine vor dem Fall hat das Paradeis durch alle Bäume gegrünet / und durch alle Frucht/ welche GOtt dem Menſchen ſchuf: Als aber die Erde verfluchet ward/ſo trat der Fluch in alle Frucht/ und war nun alles Bös und Gut/in allem der Tod und das Faulen / welches zuvor nur in dem einigen Baume war/der da Bös und Gut hies; darum freſſen wir an allen Früchten den Tod/und herrſchet der Geiſt bös u. gut in uns.

Jedes Reich wil den Menſchen haben/ daher groſſer ſtreit um des Menſchen Bilde. die Hölle ders Spir. Mundi. GOttes Reich.

16. Es herrſchet der Geiſt dieſer Welt in uns/ und auch der Teufel mit dem Zorn-Geiſt / und ein jedes erzeiget ſeine Wunder mit dem Menſchen: Es iſt ein groſſer Streit um des Menſchen Bilde/ein jedes Reich wil das haben. Die Hölle im Zorne ſpricht: Er iſt aus Natur-Recht mein/er iſt aus meiner Wurzel gezeuget/ und ſtehet in meiner Wurzel; So ſpricht der Geiſt dieſer Welt: Ich habe ihn in meinem Leibe/und gebe ihme Leben und Nahrung/ und ziehe ihn auf/ und gebe ihm alle meine Kraft und Wunder/ er iſt mein; Und das Reich Gottes ſpricht: ich habe mein Herz daran gewandt/ und habe ihn wiedergeboren: er iſt aus meinem Reich ausgangen/ ich habe ihn geſuchet / und wieder funden; er iſt mein/er ſol meine Wunder offenbaren.

Des Menſchen Begehren iſt 3fach.

17. Alſo iſt ein heftiger Streit im Menſchen und um den Menſchen; Sehet an ſeine Wandel/was er tuht; ſein Begehren ſtehet vornemlich in dreyen Dingen / und das ſind drey Reiche/ die regiren ihn auch; und in welches er fält/ da ligt er. Er begehret erſtlich Macht / Ehre und Herrlichkeit/ daß ihn alles ſol fürchten und ehren / das iſt eben des Teufels Griff: alſo iſt er auch geſinnet / und deme tuht er Genüge/ſo viel er kan. Und dan zum andern ſo begehret er Reichtuhm/Gut und Geld/ viel zu freſſen und zu ſauffen/und wie er das auch kriget/darnach fraget er nichts: Das iſt der Geiſt dieſer Welt / der begehret nur Hülle und Fülle/ als ein Thier tuht.

1 Macht Ehre.

2. Reichtuhm.

18. Und dan zum dritten ſo begehret er auch das Himmelreich/ ächzet und wünſchet darnach/aber in groſſer Unmacht/ und ſtehet immer im Zweyfel / er ſey ein Sünder / GOtt wolle ſein nicht: dennoch ſeufzet er ſehnlich darnach / und wolte gerne ſelig werden; er betet / und zweyfelt doch auch; er hoffet und zaget; er hoffet der Abſtinenz und Erlöſung von einem Tage zum andern: er denket immer / morgen wirds gut ſeyn / morgen wirſtu Kraft haben auszugehen in ein ander Leben/ das treibet er immerdar.

3. Der Menſch begehret auch dz Hümelr.

Dieſer Streit iſt nur im arm: Sünder:

19. Nicht reden wir alſo von den Säu-Menſchen/welche nur im Dreck ligen/daß ſie nimmermehr keinmal Abſtinenz ſuchen; ſondern wir reden vom armen Sünder zwiſchen Himmel und Hölle / welcher beider Trieb hat / und läſſet ſich dennoch halten.

Und der Menſch folget allen zeen

20. Nun ſehet / was tuht aber der Menſch? er folget allen Dreyen / er ſuchet immer Macht und Ehre bis an ſein Ende; und ſuchet immer Geiz / Geld und Gut / Freſſen und Sauffen; und ob er viel überley hat / ſo hat er doch im Geize nicht genug / er tuht als ſolte er hie ewig leben. Und dan zum dritten ſo ächzet er ja: deñ der armen Selen iſt ſehr bange / und fürchtet ſich immerdar vorm Teufel und GOttes Zorn / und wolte gerne erlöſet ſeyn; aber die erſten zwey Reiche drücken ſie nieder / und ſperren ſie in ihren Kerker / daß ſich manche arme Sele auch verweget / und ſich in Abgrund ſtürzet / und an GOttes Reich verzweyfelt.

Der Teufel in Engels-Geſtalt führet den Menſchen in die Mauer-Kirch.

21. Man ſpricht: der Teufel komme zum Menſchen in Engels-Geſtalt; und das iſt wahr. Sihe was tuht er / daß er dennoch für einen Engel und from gehalten wird: wan die arme Sele ſich alſo unruhig erzeiget / und dem Leibe ofte den Tod und GOttes Zorn unter die Augen ſtellet / ſo wehret er nicht / er läſſet ofte die arme Sele mit dem Leibe hinlauffen / in Steinhauffen / oder wo ſie hin wil; am liebſten führet er ſie in die Mauer-Kirchen / und ſpricht dan zur Selen / du biſt ja from / du geheſt gerne in die Kirchen.

In der Kirche ſäet er dem Menſchen allerley Gedanken ein.

22. Was tuht er aber? wan man den Tempel Chriſti lehret von der neuen Geburt / ſo ſäet er andere Gedanken im Geiſt dieſer Welt in Menſchen / etwan ſeinen Geiz / etwan wendet er ihme die Augen auf Hofart und ſchöne Geſtalt; etwan fänget er den Geiſt mit der Luſt der Imagination gegen Männern und Weibern / nachdem er eines Geſchlechts iſt / und kitzelt das Herze mit Brunſt / etwan gar mit Schlaffe.

Oder man höret den Prediger ſtraffen / und kitzelt ſich mit.

23. Wan aber der Prediger ein Sophiſt und boshaftiger Ehrenrührer iſt / oder manchen um ſeinen Wolverdienſt guter Meiñung Amtshalben ſtraffet: O da tuht der Teufel Thür und Thor auf und kitzelt das Herze / und das Herze wünſchet noch immer mehr / immer bas / das iſt fein. Weñ nun derſelbe Menſch aus der Kirchen gehet / ſo kan man alle Worte auswendig / und noch viel beſſer / was den Leuten zur Schmach gehöret / da friſſet man ſich eine ganze Woche mit; der Teufel kitzelt immer das Herze mit / es iſt ihme lieber als GOttes Wort.

Alſo kömt d' Teufel in Engels-Geſtalt zum

24. Sihe / das iſt ein Teufel in Engels-Geſtalt / daß der Menſch meiñet / wan er nur in die Kirche läuft neben andern / ſo ſey man ja ein guter Chriſt. Aber wan du nichts mehr als Spott und Scherz gelernet haſt / und daſſelbe den deinen heimbracht / ſo hätteſtu beſſer getahn / wan du dich dieſe Zeit hätteſt in einer Miſt-Pfulen geſühlet oder hätteſt doch geſchlaffen / ſo hätte dir doch der Teufel dein Herz nicht in der Mauer-Kirche verletzet mit Brunſt und Spotte: O wie ein ſeliger Schlaff iſt das in der Kirchen / ſo man in derſelben Zeit den Teufel ins Herze zu Gaſt ladet! Beſſer geſchlaffen / als in Brunſt geimaginiret, oder Läſterung eingefaſſet.

Menſchen.

Wie werden aber die Prediger fahren / welche die Verſtorbenen läſtern?

25. O ihr Sophiſten / die ihr eure Predigt mit Läſterung der Alten / die längſt geſtorben ſind / zubringet / die ihr aus Neid und Begierde öfters fromme Herzen läſtert / wie wolt ihr beſtehen mit euren Schäflein / die ihr ſollet an grüner Auen weiden / und auf Chriſti Straſſen führen zur Liebe / Keuſchheit und Demuht / und ihr ſchüttet Läſterung in ſie? ihr wäret beſſer mit eurer unbilligen Läſterung im Vieheſtalle als auf der Canzel / ſo verführet ihr doch Nimand.

Ohne die Wied'geburt iſt keiner nichts.

26. Solches rede ich nicht aus Begierde / ſondern tuhe was ich ſol: ich ſchmähe Nimand darmit / ſondern decke nur des Teufels Rauchloch auf / daß man doch ſehe / was am Menſchen iſt / in einem als im andern; er ſey deñ neugeboren / ſo widerſtehet der Geiſt dem Teufel / und ſtöſſet ihn von ſich.

Des Teufels zweyter Griff mit Zweyfel

27. Der ander Teufel iſt künſtlicher als dieſer / der iſt auch alſo ein glinzender Engel mit Kühfüſſen: wan er ſihet / daß die arme Sele zaget / und begehret Buſſe und Abſtinenz, der ſpricht / bete und ſey from / tuhe einmal Buſſe: und wan die Sele wil beten / ſo ſchlüpft er ins Herze / und nimt dem Herzen den Verſtand / und machet eitel Zweyfel darinnen / als höre es GOtt nicht; er mahlet die Sünde dem Herzen vor / und ſpricht; Morgen iſts beſſer / las nur ab / du wirſt itzt nicht erhöret. Da ſiehet dan das Herze / und zehlet die Worte des Gebets / wie es etwan gelernet hat / nach einander her / und der Teufel nimt die Kraft vom Herzen / daß die Sele nicht kan das Centrum Naturæ ergreiffen mit einem Mauerſturm / wie Chriſtus ſpricht: der Teufel nimt das Wort von euren Herzen / daß ihr nicht gläubet und ſelig werdet. Luc. 8:12.

Mund-Gebät

Iſt eitel gebetet im Spir. M.

28. Alſo bleibets abermal alſo ſtehen / und heiſſet gebetet: aber es iſt nicht gebetet / ſondern nur die Worte geſprochen / nicht im Selen-Geiſt im Centro, da man das Feur aufſchläget / ſondern im Munde / im Geiſte dieſer Welt / und fähret in die Luft / als ſonſt ein Wort / da man GOttes Namen

men vergebens mit führet. Allhie heiſſets: Du ſolt GOttes Namen im Munde nicht unnützlich führen; Deñ GOtt wird den nicht ungeſtraffet laſſen/der ſeinen Namen unnützlich führet. Exod. 20: 7. Zum Beten gehöret Ernſt/ deñ Beten iſt GOtt ruffen/ und Jhn bitten / mit Jhme reden / aus der Sünden Haus in GOttes Haus gehen.

recht beten mus Ernſt ſeyn/

29. Wehret dir der Teufel / ſo ſtürme ihme die Hölle / ſetze an ihn als er an dich / du wirſt erfahren was hier geſaget iſt: iſt er ſtark/ mache dich noch ſtärker / du haſt in Chriſto gröſſere Gewalt als er. Und daß du aber an GOttes Gnade zweyfelſt / des haſtu auch groſſe Sünde; Er iſt immer barmherzig / und iſt ſonſt kein anderer Will: in Jhme als barmherzig ſeyn/ Er kan ſonſt anders nichts tuhn / ſeine Arme ſind Tag und Nacht ausgebreitet nach dem armen Sünder: und ſo einer komt/ und ſtürmet alſo die Hölle / ſo iſt gröſſere Freude damit vor GOttes Engeln als für neun und neunzig Fromme/die das nicht dürfen/ wie uns Chriſtus ſelber lehret. Luc. 15: 7.

n. koſtet Streit.

GOtt iſt ewig Eins.

30. Es iſt mit einem ſolchen Teufel / der einem Menſchen das Herze verdecket / nichts beſſers zu tuhn / nur nichts von wegen der Viele der Sünden mit ihme gediſputiret, ſondern alle Sünde auf einen Hauffen geraffet; und wan ihr ſo viel wären als Sand am Meer; und dem Teufel auf ſeinen Hals geworfen/und im Herzen geſprochen: Gehe hin Teufel / du biſt Urſache an alle dieſem Ubel / die Sünde opfere ich dir / aber GOttes Barmherzigkeit und den Tod Chriſti mir/ dariñ wil ich mich verwickeln/ kanſtu ſo fris mich; und nur veſte auf Chriſti Verheiſſung geſetzet/und den Sturm durchaus in Chriſti Tod und Wunden und Leiden und in ſeine Liebe geſetzet: weiter nicht viel mit der Sünden gediſputiret, deñ der Teufel wickelt ſich nur darein/ und mutzet die Sünde auf daß du ſolt zagen.

Man mus mit dem Teufel wegen Viele d' Sünde nicht diſput.

31. Verſuche es alſo/du wirſt bald einen andern Menſchen ſehen und fühlen / mit anderm Siñ und Willen: reden wir als wir wiſſen/und ſelber erfahren haben/und nicht in Wähnen oder Meinen / oder aus Hiſtorien / ſondern von dem wir Grund haben / und ein Kriegsmañ weis / wie er im Kriege iſt; der es aber nicht erfahren und nie darbey geweſen iſt / der denket immer anderſt. Solches melden wir zur Lehre und Unterweiſung aus Liebe/als ein Geiſt / der da redet wie es ihme ergangen iſt / andern zum Exempel; ob Jemand uns wolte nachfahren / der wird erfahren obs wahr ſey.

Ein erfahrner Kriegsmañ weis/ wie es im Kriege zugehet.

Die Pforte des tieffen Grundes des Menſchen.

32. Von der Welt her iſt ein Zank um dieſes geweſen / weil dieſe Pforte mit Adam iſt verſenket geweſen / und wir in Finſterniß ſind gefangen gehalten worden: weil es aber uns GOtt gönnet und eröfnet / und auch einen ſtarken Willen zum Aufſchreiben gibt / ſo ſollen wir das tuhn; und danken das GOtt dem Vater in Chriſto JEſu in Ewigkeit / der uns erlöſet hat aus der Finſterniß des Todes.

Dieſe Pforte iſt lang verborgen geweſen.

33. Wan wir wollen wiſſen was ein Menſch iſt/und warum ein ſolcher groſſer Unterſcheid unter den Menſchen iſt / daß einer nicht tuht als der ander / auch daß einer in Form und Geſtalt anders iſt als der ander / ſo müſſen wir ſeinen innerſten Grund / von der Menſchwerdung vor uns nehmen und betrachten/ ſo finden wir alles.

Unter den Menſchen iſt ein groſſer Unterſcheid

34. Dan ſo der Menſch in GOtt wiedergeboren iſt/ daß er im Lichte ſtehet / und ſo der von ſeinem Urſtande anfänget zu forſchen/ſo forſchet der Selen Geiſt in allen dreyen Principien, was er in einem jeden ſey: als wir dan ſolches erkennen/ und können anders nicht ſagen / daß wir in der Bildniß des Geiſtes / und auch des Leibes in allen dreyen Principien nur einerley Regiment in uns haben.

Wir haben nur einerley Regim. in uns.

35. Aber es ſtehet in dreyen Quällen: nach jedem Principio wird der Geiſt und Leib getrieben; und nachdem ein Principium im Menſchen die Oberhand kriget / daß ſich ihme der Menſch mit ſeinem Willen eineignet/ nach demſelben machet er ſeine Werke/ und die andern hangen ihme nur an/ ohne genugſame Macht.

Aber in 3. Quällen.

36. So wir aber von der Bildniß ſollen reden/ ſo müſſen wir ſehen/ was ſie im Grunde iſt. Dan wir werden geſäet mit einem Samen in einem Acker in die Matricem: Nun ſihe/betrachte dich/ was gehet vorher? nichts als ein ſehnlicher Wille Mannes und Weibes zu der Vermiſchung/ und wird doch nicht allezeit die Frucht begehret/ als man das an Huren und Buben Exempel hat/ auch wol in der Ehe.

Von des Menſchen Geburt.

37. Nun fraget ſichs: Was iſt dan der Trieb im Mänlein und Weiblein aller Geſchlechte/ ſowol im Menſchen? Sehet / in der Ewigkeit iſt alles in einem Weſen geweſen / als die Tinctur, welche iſt das Centrum und Urſache des Lebens/ wie vorne nach der Länge gemeldet: Und dan die Weſenheit / ſo aus der Tinctur erboren wird/ wel-

Die Tinctur iſt in der Ewigk. in einem Weſen geſtandẽ

welche auch alle Geſtalt des Centri hat/aber ohne Feur; dan ſie iſt ein Sinken/ und kan das Leben in ſich nicht anzünden/ ſie iſt leiblich und gibt Leib/ aber nicht Leben/ dan das Feur gibt Leben.

Iſt aber in Mañ u. Weib getrant.

38. Und geben wir euch das in der Vermiſchung zu verſtehen: Der Mañ hat die Tinctur, das Weib die Weſenheit/ als die Matrix, ſo aus der Weſenheit erboren iſt; So ſehet nun/ in der Ewigkeit war es ineinander/und ſtund dieſe Welt darinnen als eine Figur/dan die Weisheit hatte die Tinctur beſchattet und in ſich genommen/wie der Leib den Geiſt: und das mochte nicht zum ſichtbaren Weſen vor den Engeln gebracht werden/ GOtt bewegte dan die Ewigkeit/ dan die Engel ſind in einem Weſen.

GOtt machete die Tinctur durch ſein Bewegen weſentl.

39. Nun ſo ſich GOtt/ als die Drey-Zahl bewegte/ſo ward damit beweget das Centrum Naturæ in der Ewigkeit/ ſo ward alles ſubſtantialiſch/ weſentlich; die Tinctur ward weſentlich/ und regiret/ und die Weſenheit ward materialiſch/ und ward aber auch nicht getreñet/ deñ das kan nicht ſeyn/es iſt Ein Weſen.

Da gingen aus der materialiſ. Weſenheit 2. Geſchlechte hervor.

40. Als nun GOtt das Fiat in die materialiſche Weſenheit ſetzte/oder wie ich rechter ſagen mochte/ erweckete/ daß das Wort in die Weſenheit ſprach: Es gehen hervor allerley Thiere und Geſchlechte/ jedes nach ſeiner Art; So gingen aus der materialiſchen Weſenheit zwey Geſchlecht/ und alles im Leibe: Dan die Tinctur nahm Weſenheit an ſich durchs Verbum Domini Und der Geiſt der Weſenheit nahm auch einen Cörper an ſich/ und waren alſo zwey Geſchlechte.

2. Leiber der Tinctur u. Weſenh.

41. Der Cörper der Tinctur hatte das Centrum des Lebens in ſich/und der Cörper der Weſenheit hatte nicht das Centrum zum Feur-Aufſchlagen: Er hatte wol das Leben/aber ein blödes Leben; das zeigen wir euch recht zum Verſtande.

Ein glüend Eiſen treibet Feur u. Luft von ſich/aber in der Tinctur iſt kein Feur.

42. Sehet an ein glüend Eiſen/ das treibet zween Geiſte von ſich/ als einen hitzigen/ der hat das Centrum, und kan ein ander Feur anzünden und erwecken; Und dan einen luftigen/ aus welchem Waſſer komt/ der hat auch alle Kraft des Feurs: aber die Tinctur iſt nicht Feur darinnen/ſondern es iſt ein ewiger Schluß/daß darinnen kein Feur ſeyn kan/ und iſt doch des Feurs Geiſt/ welcher ſich aus dem Feur urſtändet/ und hat ſein Leben gleich dem Feur/ dan in der Ewigkeit iſt kein Tod; darum kan im Weiblichen Geſchlechte aus ihren Tincturen kein Leben koñen/ die Matrix mus vom Manne die Tinctur in ſeinem Samen bekommen.

Wie die Schöpfung der Thiere geſchehe item Kräuter Metalle Bäume.

43. Alſo beſcheiden wir euch des Grundes der zweyerley Geſchlechten/ des Mänlichen und Fräulichen: Deñ/ als GOtt das materialiſche Weſen ſchuf/ ſo gingen aller Eſſentien im Centro Naturæ Geſchlecht hervor nach allen Eigenſchaften; Dan als ihr ſehet die Sternen/ wie je einer eine andere Eigenſchaft hat als der ander/ welche alle aus dem Centro Naturæ nach der materialiſchen Weſenheit ſind erſchaffen worden; alſo ſind in der materialiſchen Weſenheit alle Eſſentien geſtanden/ und hat das Fiat alles an ſich gezogen/ nach dem Geſchöpfe der Erden: Alda hat jede Geſtalt der Tinctur und des Geiſtes des andern Geſchlechtes ein jedes ſeinen Leib figurirt nach ſeiner Eigenſchaft/ als zu Thieren/ Vögeln/ Würmen/ Fiſchen/ Bäumen und Kräutern/ auch zu Metallen und Erden/ alles nachdeme ein Leben geweſen iſt.

Den erſten Tag ſchuf GOtt das materialiſ. Waſſer/ als ein Riegel vor des Zorns Feur.

44. Und habt ihr dieſes guten Verſtand am Unterſcheid der Tagewerke: Dan den erſten Tag ſchuf GOtt das materialiſche Waſſer/ welches ein unmächtig Leben hat/ und ein Riegel vor das Feur des Zorns iſt/ und dem Teufel vor ſein Rauchloch/indem er vermeiñete im brennenden Feur über GOtt herrſchen zu wollen; Und die Erden und Steine; daß alſo das Grobe wegkäme/ welches in tödlichen und grimmigen Eſſentien ſtund/ daher Lucifer vermeiñete König und Schöpfer darinnen zu ſeyn.

darnach Licht/u. verſchlos das grimige Feur.

45. Als nun dieſes geſchahe/ ſo ſprach GOtt: Gen. 1: 3, 4. Es werde Lichte; das iſt/ es tuhe ſich auf das Licht der Tinctur, und es ward licht/ da ſcheidet GOtt das Licht von der Finſterniß; verſtehe alhie recht: Er verſchlos das grimmige Feur/ das Lucifer erweckete/ welches urſtändet aus der Finſterniß/ und lies breñen die Tinctur in der Quinta Eſſentia, als im Fetten des Waſſer-Geiſtes/ als in einem Oele.

Die edle Tinctur ſtehet im Blut.

46. Alſo brant das Leben in der Tinctur, und verwandelte das Fette als das Oele in eine Quintam Eſſentiam, als Blut/ und brante das Leben im Blute/ deñ dariñen ſtehet die edle Tinctur; und hat GOtt das Centrum zum Feur in ſeiner Macht behalten/ dan Er hats in die Finſterniß beſchloſſen/ als es von Ewigkeit in der Finſterniß geſtanden/ und ſtehet alſo alles Leben in ſeiner Hand: Dan ſo Er läſſet das Feur in die Tinctur kommen/ ſo iſt der Geiſt im hölliſchen Feur.

Die Tinctur ward

47. Als nun das Licht aus der Tinctur ſchien/

Geſcheiden in ein Feur u. Luft-Leben.

da ſcheidete Er die Tinctur in zwey Teil / als ſie ſich dan ſelber ſcheidet; als in das Feur-Leben/ und in das Luft-Leben / wie droben am nächſten Blade gemeldet worden; und ſchuf die zwey Leben / das Feur-Leben zu einem Himmel / als eine Veſte zwiſchen die H. Sanftmuht / als das Herze GOttes / und zwiſchen den unmächtigen Luft-Geiſt: und gehet die Luft doch aus ſeiner Mutter der Tinctur, des Feur-Geiſtes / und wohnet GOtt zwiſchen dieſen beiden.

d' Feur-Geiſt hat die Ewigk. in der Wurzel, der Luft-Geiſt dz materialiſche Leben.

48. Der Feur-Geiſt der Tinctur hat die Ewigkeit in ſeiner Wurzel/ und der Luft-Geiſt hat das materialiſche Leben/ daß ſich alſo mit der erweckten Weſenheit hat geurſtändet / und regiret das äuſſerliche thieriſche Leben / dan er iſt das thieriſche Leben aller Creaturen/ auch Bäumen/ Kraut und Gras; er hat auch eine Tinctur in ſich/ aber nicht gnug mächtig.

Das Leben ſtehet im Waſſer / u. hat 2. Regim. als Feur u. Luft.

49. Alſo ſehet ihr/ wie das Leben im Waſſer ſtehet/ und hat zwey Regiment/ als Feur und Luft; und ſehet / wovon das Blut urſtändet / welches eine Creatur edler macht/ als die des Bluts nicht hat; die hat eine falſche Tinctur, und iſt aus dem Willen des Teufels herkommen/ als ihr an Nattern und böſen Würmen ſehet / die haben nicht die edle Tinctur; ſondern als der Teufel vermeinete ein Herr in der Tinctur zu ſeyn / und wolte ſchaffen / hat er in ſeinem Willen ein ſolch Leben erwecket/ welches num itzt/ doch nicht alles/ ſein iſt: wol iſt er derſelben Eſſentien, und die Teufel figuriren ſich auch in der Höllen nur zu ſolchen Schlangen/ böſen Würmen/ und ſcheuslichen Thieren; deñ anders können ſie nicht in ihrer eigenen Geſtalt/ wiewol ſie keinen Leib von der abgeteilten Tinctur von ihrer Weſenheit haben / ſondern ausm Centro Naturæ, aus der ſtrengen Matrice, aus der ewigen Weſenheit/ aus der Finſterniß/ welches ein geiſtlicher Leib iſt.

Scheidung Waſſers u. Erden Meer.

50. Als nun GOtt die Erde geſchaffen hatte/ ſtund das Waſſer auf der ganzen Erden: Das zerteilete GOtt/ daß die Erde trucken ward/ und hies das Waſſer Meer; Gen. 1: 10. Das heiſſet in der Natur-Sprache eine Verdeckung und Haltung der Grimmigkeit des Teufels/ ein rechter Spott des Teufels/ daß ſeine Macht erſoffen iſt: Zu welcher Erklärung gar ſcharfe Schriften gehören müſſen / und der Menſch ſchwerlich ergreiffen möchte. Alſo grünete die Erde in ihren eigenen Eſſentien und Tinctur, welche in der erſten Schöpfung mit ergriffen ward.

Scheidung d' Waſſer: dz Waſſer über der Veſtung iſt Blut.

51. Es wird euch auch recht gewieſen/ was Moſes ſaget: GOtt habe das Waſſer über der Veſten von dem Waſſer unter der Veſten geſchieden/ das iſt in Creaturen/ Waſſer und Blut/ dan das Waſſer über der Veſten iſt Blut/ und darin beſtehet die Tinctur, das ſcheidet der Himmel vom Waſſer unter der Veſten/ als vom elementiſchen Waſſer; wie wir deñ ſehen/ daß ein jedes ſeine eigene Wohnung hat / und ſein Regiment/ davon an einem andern Orte weitläuftig mag gehandelt werden.

Es ſind 2. Regiment: im Blut die Sele/ im Waſſer der Luft-Geiſt.

52. Alleine wir verſtehen darinnen zwey Reiche/ als im Blute in der Tinctur wohnet die Sele / und im Waſſer der Luft-Geiſt / welcher zerbrechlich iſt/ deñ er hat geanfänget/ und die Sele nicht: Deñ die Tinctur iſt von Ewigkeit / und darum müſſen auch aller Geſchlechte Figuren in Ewigkeit bleiben; das haltet nicht für Tand / es iſt wahr.

Das Firmament war anfänglich das Licht d' Welt.

53. Als nun Himmel / Erde und Element alſo formiret waren / ſtund die feurige Tinctur als ein ſcheinend Licht/ und war ein Firmament/ das hies Himmel / deñ dieſe Welt hatte ſonſt kein Licht: Da lies GOtt das Centrum Naturæ aufgehen in der geſchaffenen Weſenheit / deñ dis ganze Principium ward nur ein Leib; da brach ſein Herze hervor / mit ſeinem eigenen Willen und Sinnen / aus den Eſſentien, das iſt die Sonne; und die Sternen ſind ihre Eſſentien, und die ſechs Planeten ſind die Geiſter am Centro des Herzens / und die Sonne iſt ihr Herze/ alles aufrecht / wie die Gottheit iſt von Ewigkeit geweſen.

darnach ſchuf GOtt die Sonne mit den Sternē.

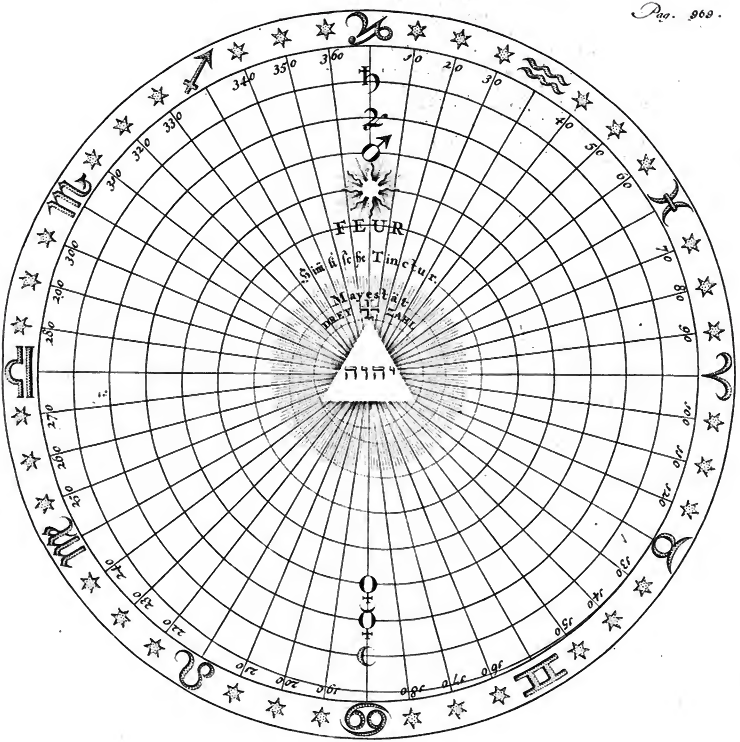
Und kam das Thieriſ. Leben in die äuſſere Tinctur

54. Alſo kam ein recht Leben und Verſtand mit Vernunft und Sinnen/ aber doch thieriſch in die äuſſere Tinctur, und in Geiſt-Luft / und ſtunden nun alſo die groſſen Wunder offenbar: Deñ GOtt hat ſich offenbaret in figürlicher Geſtalt; Und ſiheſtu daß es wahr iſt / betrachte was wir vorne haben vom Centro der Natur geſchrieben/ bis zum Lichte der Majeſtät / und von der Drey-Zahl / ſo findeſtu alhier in dieſer Welt ein figürlich Gleichniß: Betrachte die Planeten.

♄. iſt anziehend/ machet das Begehren.

55. Saturnus der erſte und höchſte iſt herbe/ kalt/ tunkel/ und machet das Begehren und Anziehen/ dan er iſt die Schärfe: So du dis wilt eine rechte Erkentniß haben / ſo muſtu die Planeten verwechſeln; Erſtlich nim den Obern und dazu den Untern / deñ am Rade iſts überall oben und unten/ verſtehe am Rade des Lebens; und es drehet

das


FEUR
Him̄liſche Tinctur.
Mayeſtät.
DREY ZAHL
יהוה

Digitized by Google

das Ober zum Untern wan es umgehet / welches alleine bey den wahnwitzigen Menſchen und Thieren / welchen das Rad Naturæ drehend wird / verſtanden wird / dan das Creuz hälts.

♄ zihet den ☾ an ſich.

56. So ſihe recht: Saturnus zeucht an ſich den Monden / der ſtehet unten / urſachet in der Matrice der Creatur die Leibwerdung / als Fleiſch/ dan Saturnus und Mond machen Sulphur; nun begehret Saturnus nur einzuſchlieſſen / er faſſet und hält/als den Liquor zu einem Sulphur: nun hat er aber nicht Sul, deñ Sul iſt aus der Freyheit/ ſondern er hat Willen/ und das Wollen hat Sul, deñ es urſtändet von Majeſtät.

♄ u. ☾ machen Sulphur

♃ di Herz ♄. Hirn.

57. Nun ſihe / unter dem Saturno ſtehet Jupiter, der iſt aus Kraft Solis als ein Herze des Saturni, ſonſt wäre kein Begehren / kein Saturnus, deñ die Natur begehret alleine Herze und Solis; wiewol Jupiter nicht Sol iſt/ ſondern Hirn: Und merkts.

Das Rad der Natur wendet ſich von auſſen hinein.

58. Das Rad Naturæ windet ſich von Auſſen in ſich hinein / deñ die Gottheit wohnet im Inneren in ſich / und hat eine ſolche Figur / nicht daß mans kan mahlen/es iſt nur ein natürlich Gleichniß;gleichwie ſich GOtt in der Figur dieſer Welt abmahlet / daß GOtt iſt überall ganz / und wohnet alſo in ſich ſelber.

Zodiac.

59. Merke; das äuſſerliche Rad iſt der Zodiacus mit dem Geſtirne; und hernach die ſieben Planeten bis auf Sol, nach Sol Feur / nach Feur Tinctur, nach Tinctur Majeſtät / nach Majeſtät die Dreyzahl mit dem Creuze. Obwol dieſe Figur nicht genug gemacht iſt / ſo iſt es doch eine Nachdenkung: Und könte mans auf einem groſſen Circul feine entwerfen / den wenigern Verſtändigen zur Nachdenkung.

Das Begehren gehet in ſich hinein/als die Wiedgeburt

60. Alſo merke/das Begehren gehet in ſich hinein nach dem Herzen / welches iſt GOtt / wie du kanſt alſo mit einer ſolchen Figur nachdenken/ dan die Wiedergeburt gehet auch in ſich zu GOttes Herze.

Beſchreibung des Rads d' Natur/

61. Alſo merke es recht/deñ es iſt das Centrum der äuſſern Geburt: Im achten Umkreis iſt nach dem Zodiaco die Erdkugel / darnach am Rade herum Saturnus, und wan man am Rade herumfähret/ der Mond: Und wiederum am Rade Jupiter; Und wiederum am Rade herum Mercurius; Und wiederum Mars, und dan Venus: Und die Sonne in Mitten: Und nach der Sonnen das Feur/welches die Sonne gibt: Und nach dem Feur die ander Welt/als die himliſche Tinctur: Und nach der himliſchen Tinctur die Dreyzahl/als das ewige Herze/und iſt das ewige Centrum der ewigen Natur: Und in dem ewigen Centro ganz die Kraft der Majeſtät GOttes durch und durch / von Nichts gehalten oder eingeſperret / auch keines Weſens oder Natur/ gleichwie der Sonnen Glanz.

Der Zodiacus mit dem Geſtirne iſt das Regim. des Gemühts.

62. Alſo ſehet ihr recht/was wir euch darſtellen: Der Zodiacus mit dem Geſtirne iſt das Regiment des Gemühtes / beides in der Tieffe dieſer Welt / und in der Creatur; Die zwölf Zeichen ſind die zwölf Teile / welche das Creuz im Centro machet/davon ſich das Regiment des Obern in zwölf Teile ſcheidet: alſo auch das Gemühte; dan die ſechs Geſtalten am Centro, auſſer Sole die teilen ſich jedes in zwey Teil / Sol teilet ſich nicht/deñ nur in die Dreyzahl oder Glanz-Feur/ und in die Tinctur; eines nach der Tinctur, welche Leben hat / das ander nach der Tinctur der Luft/welche Geiſt hat/ u. doch kein Leben machet.

Die 12. Zeichen ſcheiden ſich in 2. Regim.

63. Alſo ſind der Zeichen zwölf, die ſich ſcheiden in zwey Regiment / als in ein himliſches nach der Tinctur, und in ein irdiſches nach dem Geiſte dieſer Welt/als Luft. Und die zwey Reiche ſind auch zweyfach: als in der Feurs-Tinctur iſt ein Engliſches / und zurücke iſt ein Hölliſches. Und das Reich im Geiſte der Luft iſt auch zweyfach/ deñ das Innere iſt GOttes Geiſt / und das äuſſere der Creaturen Geiſt / wie David ſaget: Pſ. 104: 3. Der HErr fähret auf den Fittigen des Windes; das iſt GOttes Geiſt / der ſeinem Werke zu Hülfe komt.

Der Tinctur Reiche hat in GOtt 6 Zahlen und des Geiſtes aus der Tinctur 6. Zahle

64. So machet der Tinctur Reich in GOtt ſechs Zahlen; Und des Geiſtes aus der Tinctur, welches das Herz und Leben iſt / und iſt GOttes Geiſt/auch ſechs Zahlen/und iſt zuſammen zwölf Zahlen: Die träget das Weib in der Offenbarung/ c. 12: 1. welches der Drache freſſen wolt/ aufm Kopfe mit zwölf Sternen; dan die eine Sechszahl hat ſie empfangen vom Geiſte dieſer Welt / darinnen der H. Geiſt das ewige Leben hält; und die andern Sechs Zahl hat ſie von der ewigen Tinctur ausm ewigen Centro, ausm Worte/deñ ſie träget den Engliſchen Zodiacum, und auch den Menſchlichen / und hat jedes Centrum Sechs Zahlen/ das machet Zwölf Zahlen: Die Siebende Zahl am Centro iſt Weſenheit und das Reich / deñ GOtt ward Menſch / und brachte die zwey Reiche in eins; deñ Menſchen und Engel ſind in einem Reiche in GOtt.

Engeln u. Menſchen ſind in einem Reiche

Das Bild in der Offenbar. hat 12. Sterne auf der Cron.

65. Alſo hat das Bilde in der Offenbarung die zwölf Sternen auf der Cron. Daß das Bilde aber die Cron träget/ und die zwölf Sternen auf der Cron/ bedeutet/ daß die Gottheit über die Menſchheit iſt/und Maria nicht ſelber GOtt iſt; ſondern die Crone bedeutet GOtt/und die Sternen die Geiſter GOttes; ſechs in der Gottheit/ und ſechs in der Menſchheit/ deñ GOtt und Menſch iſt eine Perſon worden: Darum träget ſie auch Maria alle/ dan wir ſind GOttes Kinder.

Das Bild bedeutet Gott/ in welchem Er wohnet.

66. Deñ das Bilde bedeutet GOtt/es iſt GOttes Gleichniß/ in dem Er ſich offenbaret/ und in dem Er wohnet. Die Crone bedeutet die Kraft der Majeſtät GOttes/ gleich-wie ein König eine Crone aufträget/ welche das Reich und die Majeſtät bedeutet.

Dieſe 12 Zahl halten 2 Reiche welche noch andere 12. Zahlen an ſich haben/ das ſind 24 Buchſtaben in den Sprachen.

67. Weil dan die zwölfte Zahl zwey Reiche hält/ mit doppelter Zahl/ als ein engliſches und menſchliches, jedes in ſechs Zahl/daß es zwölf zuſammen iſt; ſo haben die zwey Reiche noch andere zwey ſechs-Zahlen an ſich/ als das Feur/ das Reich des Abgrundes/ und die Luſt/ das Reich des Viehes/ und aller irdiſchen Weſen. Das hat auch jedes am Centro ſechs Zahl/ nach den ſechs Planeten irdiſch/und nach den ſechs Planeten feuriſch; daß macht nun zuſammen vier-und zwanzig Zahl: Das ſind die vier-und zwanzig Buchſtaben in den Sprachen/daraus urſtänden ſie. Und ſihet man/ wie die Zunge Gutes und Böſes redet/Himliſches und Teufliſches/ nach den zwey Quällen der Buchſtaben/ wie das ihre eigene Namē bezeugē nach der Natur-Sprache.

72 Sprachen bedeuten Babel.

68. Wan man nun die Zahl nach der Dreyzahl/ dreymal vier-und-zwanzig zehlet/ als ſich dan die Dreyzahl alſo eröfnet mit dreyen Reichen und Perſonen/und nach der Dreyzahl alles dreyfach iſt/ und nach den Creaturen zweyfach/ ſo hat man zwey-und-ſiebenzig Zahlen: Das bedeutet und ſind die zwey-und-ſiebenzig Sprachen/ und bedeutet Babel/eine Verwirrung und ein Wunder.

Hierin ligt Myſter. Magn.

69. So wir alhier wolten nachfahren/ſo wolten wir euch die Hure und das Thier weiſen/ davon die Offenbarung ſaget/ dazu alle Wunder/ die ſeit der Welt her geſchehen ſind. Es liget das gröſte Arcanum hieriñen/und heiſſet Myſterium Magnum; und aller Streit wegen des Glaubens urkundet hieraus/auch alle Willen/bös und gut.

Die 7. Geiſter in Apoc.

ſind Centrum naturæ.

die 24. Elteſte.

70. Die ſieben Geiſter/ darinnen das Bilde des Menſchen Sohns in der Offenbarung ſtehet/ſind ſieben Geiſter Naturæ: Der eine iſt das Reich/die ſechs ſind Centrum Naturæ himliſch; Und wan es nach der Menſchen-Zahl geſetzet wird/ ſo iſt Zwölf-Zahl; Und nach zweyen Reichen/ als GOttes und dieſer Welt-Reich/ da die Gläubigen aus geboren werden/ ſo ſinds vier-und-zwanzig Geiſter/ daß ſind die Elteſten vor dem Stul GOttes/die da GOtt und das erwürgete Lam anbeten: Denket ihm nach.

Was Gott erreichen wil/mus durchs Feur.

71. Alſo melden wir weiter vom Centro Naturæ dieſer Welt: die Geburt des Lebens windet ſich als ein Rad in ſich hinein; und wan es auf den Punct komt in das Innerſte/ſo erreichets die Freyheit/ und doch nicht GOttes/ ſondern die Tinctur, daraus das Leben brennet: Deñ was GOtt erreichen wil/mus durchs Feur; deñ keine Weſenheit erreichet GOtt/ ſie beſtehe dañ im Feur/verſtehe in ſeinem eigenen Feur: Weñ ſich das anzündete/ſo zerſchmeltzte die Welt.

Das äuſſere Feur iſt Grim/ verzehret Holz und Fleiſch/ keinen Stein/

72. Wir verſtehen nicht das Feur der Ausgeburt/welches kein Feur iſt/ ſondern nur ſcharfer Grim/ der die äuſſere Weſenheit/ welche aus dem Waſſer entſpringet/ verzehret/als Holz und Fleiſch/ und das innere Feur in den Steinen nicht rüget.

73. So merket nun; die Freyheit auſſer der Natur dieſer Welt iſt alleine die Ewigkeit ohne Weſen.

wie ſich di ewige Centr. gebäret/ alſo hat ſich das Centr. des 3ten Princip. erboren.

74. Nun wie ſich das ewige Centrum ſelber aus dem Begehren des ewigen Willens gebäret/ wie vorne gemeldet; alſo hat ſich auch das ander Centrum des dritten Principii durchs Wort Fiat in der Ausgeburt aus dem ewigen erboren: Deñ von der erſten Schöpfung des erſten Tages hat ſich das äuſſere Centrum Naturæ, verſtehe/ ehe die Sonne und Sternen ſind cörperlich geſchaffen worden/dreymal umgewunden/und hat ſechs Geſtalten bekommen/ drey obere/ und drey untere; und ſind je zwölf derer zu einer Geſtalt des Centri, da dan allezeit ein Zeichen iſt; verſtehe/ die Zeichen in dem achteſten Umkreis an der Cronen.

♄. machet Finſterniß.

das zuſamen-gezogene ins Rad iſt ☾.

75. Saturnus mit ſeiner herben ſtrengen Anziehung und Kälte iſt eine Geſtalt und Geiſt am Centro, der beſchleuſt den Abgrund/ und macht Finſterniß in der Tieffe/ und zeucht an ſich die Weſenheit der äuſſern Kraft dieſes Principii, und das Centrum wendet ſich als ein Rad; ſo ſtehet das Zuſammen-gezogene als ein Rad gegen dem Saturno über/und heiſſet Mond/ wegen

ſeiner

ſeiner Eigenſchaft/ welche aufzuſchreiben zu weit wäre.

4. machet Hirn.

76. Dan drehet ſich das Rad weiter in ſich hinein/ und machet Jupiter, deñ Saturnus begehret mit ſeinem Anziehen die Freyheit Göttliches Weſens/ und macht aber Hirn: Deñ er fänget mit ſeinem Begehren die Kraft der Freyheit/ und nicht die Freyheit Göttlicher Majeſtät ſelber/ welche ohne Weſen iſt.

Der begehret Leben in d'Kraft. das iſt ☿.

77. Weil aber in der Kraft Verſtand iſt/ und ſie (die Kraft) doch den Verſtand nicht in eigener Macht könte erwecken/ ſo begehret Jupiter ein Leben in der Kraft/ und das iſt am Rade herum Mercurius,

☿. begehret ♂. der das Feur auf ſchläget.

78. Deñ das Rad iſt immer im drehen/ und Mercurius iſt ein Reger/ Schaller/ Thöner/ und hat aber doch nicht das Leben/ dan es urſtändet im Feur: Alſo begehret er das grimmige und ſtürmige/ das das Feur aufſchlage; Und das iſt am Rade herum Mars, der iſt ein Wüter/ Stürmer/ und Feur-Aufſchlager.

Dieſe 4. Geſtalte begehren die ♀. zur Zehrung/ die machet Liebe.

79. Nun können die 4. Geſtalten im Feur auch nicht beſtehen/ deñ ſie haben Weſenheit/ und das Feur verzehret Weſenheit/ deñ das Feur beſtehet ſelber nicht/ ſo es nicht zu zehren hat; dieſelbe Weſenheit begehret Sanftmuht/ und das iſt am Rade herum Venus: Deñ er iſt der äuſſerlichen Natur Sanftmuht/ und machet Liebe; deñ er iſt der andern 5. Geſtalten begehrend.

Woher die ♀. vor allen Planet-Sterne ſo helle ſcheine?

80. Deñ ein jede Geſtalt windet ſich in ſich hinein/ und begehret der Freyheit GOttes/ die iſt ſanfte/ ſtille/ und gleich einem Nichts/ und da ſie doch alles iſt: Und ſo ſie dan nun die Sanftmuht haben/ welche auch Waſſer machet/ ſo iſt das Waſſer dicke/ und gleichet der Tunkelheit; das begehret Licht/ und ſehnet ſich treflich nach dem Lichte/ und wird des ſchwanger/ daß die Sanftmuht als Venus einen eigen (ſonderbaren) Schein hat vor allen Sternen am Firmament/ deñ das Begehren fähet das Licht.

81. Nun iſt das Licht ohne Weſen/ und nur ſtille und ſanfte/ das begehret Leben und Geiſt/ und kan doch aus dem Waſſer und Sanftmuht kein Leben noch Geiſt ſchöpfen.

Die ♀. begehret Herz di iſt ☉.

82. So begehret die Venus mit ihrer Sanftmuht und Licht/ Herze/ das iſt aller Geſtalten Kraft/ und ſie fähet Herz/ das iſt am Rade herum in Puncto die Sonne/ die iſt aller ſechs Geſtalten Herze/ und ſie ſind Geſtalten ihres Herzens/ und iſt zuſammen ein Leben.

Dieſe 7. Geſtalte begehren ein bleibend Feur.

83. Nun wäre das unbeſtändig und verginge/ ſo oft ſich das Rad einmal umwendet: Und obs lange beſtünde/ ſo währete das ein Seculum (oder) neun-und-zwanzig Jahr; So begehren die ſieben Geſtälte Feur/ ein Feur das da bleibe/ deñ das Herze iſt ohne Feur kein Leben: Und das Herze fänget Feur/ und das Feur iſt grimmig und verzehrende/ und verzehret alle ſieben Geſtalten des Centri mit ihrer Weſenheit.

Wie im Geſtirn ein ängſtliches Suchen.

84. Alſo ängſtet ſich das Herze in ſich und aus ſich/ deñ es hat nichts mehr im weſentlichen Leben im äuſſern: Wañ es gleich ſuchet/ ſo findet es nichts/ und ſuchet doch mit ängſtlichem Sehnen/ und durchdringet alle ſechs Geſtalten/ und ſuchet Linderung des Feurs/ und kan ſie doch auch alſo nicht finden.

Und der ☉. gegen dem Geſtirne/ erlangend/ durch Begehren die Freyh.

85. Alſo empfahen alle ſechs Geſtalten des Herzens alle Kraft der Sonnen: Deñ ſie dringet mächtig in alle ſechs Geſtalten/ und ſuchet Ruhe und Linderung; Und ſo ſie die nicht findet/ ſo dringet ſie in ſich auſſer ſich ſelber durchs Feur/ und begehret der ewigen Freyheit/ und ſie erlanget die Freyheit durchs Begehren/ und kan doch nicht frey ſeyn/ deñ des Feurs Schärfe iſt in ihrem Begehren.

Alles ſuchet di Herz bis an ỹ Natur Ende.

86. Aber die Freyheit zeucht ſich ins Begehren ins Feur/ deñ das Begehren dringet in ſie; alſo ſchärfet ſich die Freyheit in dem Feur/ und erſcheinet durchs Feur als ein Blitz/ das iſt der Sonnen Glanz und Schein: Und dieſelbe geſchärfete Freyheit begehret ihrer ewigen Wonne/ als ihrer ſanften ſtillen Kraft/ und dringet in ſich hinein in die Kraft; Und dieſelbige ewige Kraft in der Freyheit iſt das ewige Wort/ und daſſelbige Wort wird aus dem ewigen Herzen erboren/ und im Herzen iſt das Creuz der Dreyzahl/ und iſt der Natur Ende/ und im Ende iſt Kraft und Glanz der Freyheit/ welche aus dem ewigen Centro, ausm Herzẽ aufm Creuze erboren wird/ und heiſſet Majeſtät GOttes des ewigẽ Weſens.

Und gehet mit der Begierde einwarts

87. Nun ſehet/ gleich-wie das äuſſere Begehren der äuſſeren Natur hinein in ſich gehet nach dem ewigen Herzen/ welches GOtt iſt; deñ die äuſſere Natur ſehnet ſich wieder nach dem Weſen der Freyheit/ als es vor der Schöpfung war/ daß ſie möchte der Eitelkeit/ als des Grimmes/ los ſeyn; Alſo auch ſehnet ſich das innere Herze nach der äuſſeren Natur/ und wolte ſich in dem äuſſeren in figurlichen Gleichniſſen offenbaren/ und begehrte alſo das innere des äuſſern zu einer Figur/

Di äuſſere Herz ſehnet ſich nach der äuſſeren Natur.

gur / und das innere fing das äuſſere im Begehren: Deñ die Gleichniß des ewigen Centri war wol vorhin vor der Sonnen und Sternen Schöpfung in der äuſſern Weſenheit / es war aber nicht figurlich und angezündet.

Schöpfung des Geſtirns aus dem Ort der Sonnen

88. Alſo ſetzete das Herze GOttes der Dreyzahl ſeinen Willen ins herbe Fiat, in Matricem Naturæ, ins Herze der Ausgeburt / in das firmamentiſche Herze / als in Locum Solis, und ſchuf mit dem Geiſte ſeines Mundes durchs Fiat am Rade herum die ſieben Geſtalten des Centri Naturæ: Dan wie ſich das Rad drehete / alſo ging auch das Fiat magiſch / mitten im Willen des Drehens.

Das Firmament ſtehet aufwärts als ein Menſch

89. Und weil die Ausgeburt der Erden ein Sinken des Todes war / ſo wendet ſich das Leben von demſelben Tode aufwerts: und ſiheſtu / wie die Drey Planeten / als die Geſtalten des Centri Naturæ, welche den Geiſt des Centri und das Haus des Geiſtes machen / über die Sonne hinauf ſtehen; wie das Leben in ſeinem Anfange ſich urſtändet / und die drey zum Leibe und zur Beweglichkeit unter der Sonnen herunter ein ander nach / wie ſich die Leibwerdung urſtändet / und das Herze als die Sonne mitten inne; und ſtehet die Geſtalt aufrecht / aufwerts gegen dem Firmament / als ein Menſch.

♂. machet in ☉. Tincturam.

90. Das verſtehet alſo: Sihe über dem Herzen oder Sonne ſtehet Mars, der iſt ein Aufſchläger des Feurs / und ein Entzünder des Herzens / und ein Zerbrecher der Eſſentien, daß das dicke weſentliche nicht erſticket bleibe / ſo zerbricht ers / daß der Geiſt kan die Sinnen alſo erwecken / deñ er machet in Sole Tincturam.

Iſt Gift u. Zorn.

91. Mars iſt Gift und Zorn / bedeut den Grim̃ des Feurs / wie vorne vom Centro bemeldet: Er iſt die bitter wütende Geſtalt im Rade / und urſachet die Eſſentien im Feurs-Blitze; er iſt eine Urſache des Lebens.

Dieſe 2. haben das Tincturlebẽ. ♀. ☿. ☉. dz Geiſtleben.

92. Die Sonne und Mars haben zuſammen das Tinctur-Leben / und Venus mit dem Mercurio und mit der Sonnen haben das Geiſt-Leben / als Luft / das iſt das Fräuliche Leben / verſtehe die Matricem als ein Weiber-Leben aller Geſchlechte.

♃. wohnet im Hirn.

93. Und über Marte ſtehet Jupiter, der iſt die Kraft des Herzens / deme gibt Mars ſein Feur-Leben / welches er aus dem Herzen Solis empfähet / der macht Hirn / darinnen Mars wohnen kan.

♄. machet die Hirnſchalen. d' Geiſt aus'm Herzen wohnet im Kopf

94. Und darüber Saturnus, der zeucht die Kraft zuſammen / und machet dem Geiſte ein Haus / als die Hirnſchalen: Und machet die Weſenheit / als am Corpore die Haut. Alſo iſt das äuſſere Leben über der Sonnen der Kopff / ein Haus des Geiſtes / welcher im Herzen im Feur urſtändet / und wohnet im Kopfe in den fünf Sinnen im Luft-Leben.

♀. Liebe / u. iſt ein Anfänger des Samẽs zur Fortpflanzung.

95. Und unter der Sonnen hinunterwerts iſt Venus, der urſtändet ſich vom Ausdringen aus dem Feur / aus der Tinctur: Darum hat er eigen Schein; Er machet Waſſer und Liebe / und iſt ein Sinken; deñ er iſt eine Urſache der Weſenheit der Sonnen / und ein Anfänger des untern Leibes: Auch hat er die Tinctur, und iſt eine Urſache und Anfänger des Samens zu einem andern Centro zur Fortpflanzung; deñ er ſtärket ſich mit der obern Kraft / und nimt mit des Geiſtes Geſtalt beides vom Herzen und Hirn. Deñ alle Geſtälte begehren ſein / und vermiſchen ſich mit ihme / deñ er iſt Liebe und ſanfte: Alſo hat er aller Geſtälte Kraft / u. iſt wol ein luſtiger Spielmañ / deñ er ſinget ein Lied / daß ſie alle gerne hören und fühlen / wie dem wol nachzudenken iſt.

☿. wecket den Samen auf gibt Sinnen u. Sprache dem Leibe / u. Samen in die Mutter.

96. Und unter Venus ſtehet Mercurius, dem gibt Venus ſeine Kraft mit ſeinem Sinken: Darum ſo iſt er ſo luſtig / u. redet gerne von aller Witz der Natur: er iſt ein behender / ſchneller Aufwecker des Samens / den ihme Venus gibt / deñ er wil den Leib aufwecken: Und weil er viel weis / ſo wil er in alles wandern / und gibt Sprachen dem Leibe und wecket den auf / gibt ihme Sinnen / ſonderlich ins Hirn / und in die Matricem des Samens.

☾. der gibt den Madenſack / und machet das Bild als ein Thier

97. Unter dem Mercurio ſtehet Luna, da bleibet das Sinken ſtehen / und iſt ein vermiſchet Weſen aus allen: er gibt den Madenſack / und alles was darein gehöret / er nimt alles an / und machet das ganze Bild / als ein Thier; er iſt die Leiblichkeit; in ihme gerinnet Venus; er hält alles / deñ er läſſet nichts ſinken / und ſtehet immer in Fürchten vom Falle / wegen der Erden / welche unter ihme ſtehet: deñ er fühlet den Zorn in der Erden / darum fürchtet er ſich / und läſſet nicht ſinken / ſondern rennet und eilet / als wäre er flüchtig; er iſt falſch / deñ er begehret des Obern und Untern; er heuchelt mit der Erden Centro, und auch mit der Sonnen Centro.

Alſo iſt auch das Regim. in allen Creaturẽ

98. Alſo wie dis Regiment in ſich ſelber iſt / alſo iſt das Regiment aller Creaturen / und auch ihr Leben ſtehet alſo. Und ſehet ihr / wie ſich das Rad

Dre-

drehet / als das Centrum, und der Leib mit den Eſſentien ſtehet ſtille.

Die Planeten lauffen um die Sonne.

99. Die ſechs Planeten lauffen um die Sonne / als um ihr Herze / und geben deme Kraft / und holen Kraft in der Sonnen: alſo auch das Leben windet ſich alſo ums Herze / und dringet ins Herze; deñ das Geiſt-Leben dringet ſich zur Selen / welche ausm Her,en / aus des Herzens Tinctur brennet als ein Licht: und dahinein winden ſie ſich / und treibet immer einer den andern fort / und iſt die Geſtalt wie ein drehend Rad / deñ des Geiſtes Leben iſt alſo vom Urſtande.

Die ☉. läuft nicht fort.

100. Die da reden / daß die Sonne fortlauffe / die reden als der Blinde von der Farbe / und haben noch nie Centrum Naturæ erkant: wiewol man ihnen nichts zumeſſen ſol / deñ es iſt behalten worden / bis ſich der Sonnen-Sigel aufgetahn zur ſiebenden Poſaunen Schall. Merket dieſes: es iſt kein Schimpf oder Ruhm; es gilt euch allen / oder ihr ſterbet blind / daran GOtt unſchuldig iſt.

Die Welt iſt nach Adams Fall einäugig geweſen / hat unter den 6. Planeten gelebet.

101. Die Welt iſt nach dem Falle Adams einäugig geweſen / deñ ſie hat unter den ſechs Sigeln / verſtehe unter den ſechs Planeten gelebet mit ihrer Erkentniß: aber das ſiebende Sigel tuht ſich auf / da werdet ihr mit Solis Augen ſehen. Wir reden alhier als wir erkennen und ſehen. Alſo verſtehet uns recht / wir wollen euch den ſchweren Begriff leichtern / ſehets und merkets.

Dz ganze äuſſere Lebens-Regim. komt vom Geſtirne.

102. Das ganze Regiment dieſer Welt in allerley Leben komt von dem Geſtirne / böſe und gut; deñ ſie ſind auch Urſache das die vier Elemente / als Feur / Luft / Waſſer / Erde erwecket werden / ſonſt wäre es in dieſer Welt alles ſtille.

Sie haben das Feur u. Waſſer Leben.

103. So ſehet ihr nun vornemlich an den ſieben Planeten das Ober-Regiment / deñ ſie ſind des Geiſtes Regiment / und daſſelbe zweyfach: ſie haben der Tinctur Reginent / als das Feur-Leben / u. auch das Luft-Regiment / als das Waſſer-Lebē.

Die 3. Obern Planeten über der ☉. haben dz Feur-Leben die untere das Luft-Lebē.

104. Die drey Planeten über der Sonnen führen mit der Sonnen das Feur-Leben und Regiment: und die drey unter der Sonnen ſind der Ausgang von des Feurs Tinctur, und ſind ein Sinken / und führen mit der Sonnen das Luft-Regiment / und haben das weibliche Geſchlechte / deñ ſie haben der Matricis Weſenheit / und die Obern haben Matricis Tinctur.

Die Sele hält die Tinctur, die Venus dē Geiſt.

105. Die Tinctur hält die Sele / und die untere Matrix Veneris den Geiſt. Alſo begehret das Ober des Untern / und das Unter des Obern; und iſt zwar wol ein Leib / deñ Sol iſt das Herze / und hat Glanz der Majeſtät dieſes Principii: alſo verſtehet ihr die zwey Geſchlechte / mänlich und weiblich.

Der Mañ iſt das Haupt / hat das Ober-Regim. mit der Feur-Tinctur.

106. Der Mañ iſt das Haupt / und hat in ſich das Ober-Regiment mit der Feurs-Tinctur, und er hat in ſeiner Tinctur die Sele / die begehret Venerem, als die leibliche Matricem, deñ die Sele / wil Geiſt haben / und wil Leib haben / und das hat die Matrix der Frauen. Und das Unter-Regiment iſt das weibliche / und ſtehet ihr Regiment im Monden: deñ Sol gibt ihr Herze / und Venus Tinctur; und hat aber keine feurige ſondern wäſſerige / darum gibt er den Geiſt-Luft / und ſtehet ihre Tinctur nicht in der Witze.

Der Mañ mus die Frau regiren.

107. Darum mus ſie der Mañ regiren / deñ des Feurs Tinctur iſt die ſcharfe Probirung aller Weſen: Mercurius iſt der Aufwecker ihrer Tinctur, darum ſind ſie ſchwätzig; und der Mond hat ihre Matricem, der iſt aus allen Planeten / und iſt furchtſam vor der Erden / darum eilet er alſo / und nimt im Rade von allen Planeten und Sternen Kraft wo er kan.

Wie der ☾. nach der ☉. ſo ſehnet ſich die Frau nach dē Mañ.

108. Er begehret heftig Solis, darum zeucht er auch ihren Schein an ſich: und wie ſich der Mond nach der Sonnen ſehnet / deñ er iſt irdiſcher Art / und begehret himliſch Herze; alſo ſehnet ſich auch die weibliche Matrix nach des Mannes Herze / nach ſeiner Tinctur, als nach der Selen / dan die Sele iſt das ewige Gut.

Die Natur ſehnet ſich nach dem Ewigen / daher urſtändet das Begehren in Mañ u. Weib.

109. So ſehnet ſich nun die Natur nach dem Ewigen / und wolte gerne der Eitelkeit los ſeyn: und alſo urſtändet das heftige Begehren in dem weiblichen und mänlichen Geſchlechte aller Creaturen / daß ſich eines nach dem andern ſehnet zu vermiſchen; dan der Leib verſtehet das nicht / auch der Geiſt-Luft nicht / allein die zwey Tincturen, mänliche und weibliche / verſtehen das.

Dz Vieh weis nichts / die Tincturen wiſſens und treiben alſo.

110. Dan ein Vieh weis nicht was es tuht / allein die Tincturen wiſſen das / die treibens alſo. Deñ das Fiat ſtecket in ihnen; ſie ſollen die groſſen Wunder GOttes offenbaren: deñ der Geiſt GOttes ſchwebet auf dem Waſſer der Matricis Veneris, und in Jovis Matrice als in der Hirns Matrice, und führet das Fiat, deñ das Herz hat Veneris Matricem, u. das Hirn Jovis Matricem

Der H. Geiſt iſt d Werkmeiſter.

111. Alſo fähret der Geiſt GOttes auf den Fittigen des Windes / in ſeinem Principio, und gehet aber vom Vater und Sohne aus in der Schöpfung / und eröfnet die Wunder / ſo in der Weisheit ſind von Ewigkeit erſehen worden: darum iſt er der Werkmeiſter aller Weſen / und von GOtt darzu geſandt.

Das 10. Capitel.

Weiter von der Schöpfung aller Weſen: und wie ſich der Menſch ſuchen und finden ſol/ und wie er mag alle Heimlichkeit finden/ bis in die Neunte Zahl/ und und höher nicht.

In Sternẽ und Elementẽ iſt nichts zu finden

Daß du in den Sternen und Elementen ſucheſt / und vermeineſt die Heimlichkeit der Natur zu finden/iſt vergebliche Arbeit/und findeſt nicht mehr als ein Auge/und ſiheſt einäugig; und wen̄ du meineſt du habeſt Solem, ſo haſtu kaum Lunam, nur einen Glaſt von Sole, und biſt weit vom Herzen/und läufſt nur mit dem Monde ums Centrum.

Es iſt ein einiger Weg Myſter. Magn. zu finden

2. Es iſt ein einiger Weg / den du gehen muſt / wilſtu Myſterium Magnum finden: den̄ wen̄ du gleich dein Lebenlang in Luna ſucheſt / ſo iſt alles vergebens/dein Begehren bleibt nur Luna.

Im ☿. machſtu ſchwere Arbeit.

3. Im Mercurio macheſtu groſſe und ſchwere Arbeit/und denkeſt der Stein lige darinnen: aber aus deiner Alchymie wird Kühmiſt.

♀. iſt nur ein Weib.

4. Wan du in Venerem komſt / ſo meineſtu du habeſt Solem, es ſey Gold; aber es iſt das Weib/ und hat nur eine wäſſerige Tinctur: ihr Leben iſt Luft/alſo arbeiteſtu in dem Leibe vergeblich; ſo du aber nun den Geiſt der Tinctur ergreifſt / ſo geheſtu zwar auf einem Wege / auf welchem viel Solem haben gefunden.

So du aber in ☉. Herze komſt/ ſo findeſtu Lapid. Phil.

5. Aber ſie ſind dem Wege nach gegangen / bis auf Solis Herze/da hat ſie der Geiſt der himliſchen Tinctur gefangen/und in die Freyheit in die Majeſtät geführet: alda ſie dan den edlen Stein / Lapidem Philoſophorum, haben erkant / und ſich gleich entſetzet vor der menſchlichen Blindheit / und geſehen die vergebene Arbeit.

6. Wilſtu den edlen Stein finden/ ſihe/ ſo wollen wir dir ihn genug zeigen/biſtu ein Magus,und des wert/ ſonſt bleibeſtu wol blind: ſo greif es alſo an/ den̄ er hat nichts mehr als drey Zahlen.

über 9. Zahl haſtu Gewalt/ für dem X ſolſtu ſtehen bleiben.

7. Erſtlich zehle von einem bis auf zehen / X das iſt zehen/u. iſt eine Creuz Zahl. Von einem bis auf zehen iſt eine Zahl / und du haſt nur über neun Zahl Gewalt; vor der Zehenden ſolſtu bleiben ſtehen / den̄ ſie iſt der Natur Ende: das gebühret der Creatur nicht zu forſchen; ſo ſie unterm Creuz bleibt / ſo bleibet ſie im Leibe des gefaſſeten Willens GOttes.

d' Stein iſt mit d' irdiſchen Natur nicht beflecket.

8. Und den̄ hat er zehenmal Zehen / das iſt hundert / und dan zehenmal Hundert / das iſt Tauſend; da ligt der Stein ohne groſſe Mühe / den̄ er iſt rein/und mit der irdiſchẽ Natur nie beflecket.

Nim ein Män̄lein und Weibl.

9. Mache es alſo/wie ich droben habe vom Centro geſchrieben : verwechſele die Planeten am Rade herum / und nim ſie / einen mänlichen und dan einen fräulichen / einen zum Selen-Geiſte / und einen zum Luft-Geiſte.

Sorge um den Leib nicht.

10. Um den Leib darfſtu nicht ſorgen / dan ein jeder Planete machet ihme ſein eigen Corpus, was ſein Begehren iſt/ wol ſelber.

♄. iſt der erſte zur Tinctur dan ☾.

11. Fange am Saturno an / dan er iſt der erſte an dem Feur-Leben zu der edlen Tinctur: und dan fahre am Rade herum zu Luna, dan du muſt je einen Planeten zum Tinctur-Leben nehmen / und dan einen zum Luft-Geiſt/den̄ es beſtehet keines ohne das ander/ ſonſt krigeſtu Geiſt ohne Leib/ einen Feur-Geiſt/welcher in einer Lucerne brennet / gleich einem angezündeten Feur/aber er gibt nichts; es iſt nur eine Hofart/wollẽ ohne Leib ſeyn.

Und fahre fort bis auf ☉.

12. Fahre alſo am Rade herum bis auf Solem, das iſt die Siebenzahl in der erſten Zahl / und wan du nun dahin gelangeſt / ſo meineſtu du habeſt den Stein / aber er beſtehet nicht / Mars zerbricht den.

Und dan durchs Feur d' ☉. ſo ergreifeſtu die Ewigkeit/ u. komſt am Ende der Natur.

13. Fahre weiter durchs Feur der Sonnen/welches die achte Zahl iſt; und wen̄ du durchkomſt/ ſo ergreif durch die Tinctur die Ewigkeit/ iſt die neunte Zahl/und führe die aufs Creuz auf die zehende Zahl/das iſt der Natur Ende.

Und haſt was du wilt

14. Da greif zu und nim den Stein/wie viel du wilt / der zerbricht in keinem Feur / er iſt frey von der Grimmigkeit und Ausgeburt : ſein Glanz und Licht ſtehet in Kraft der Majeſtät; ſein Corpus iſt aus der ewigen Weſenheit/ ſeine Zahl iſt aufm Creuz hundert/und in der Majeſtät tauſend.

15. Dieſes geben wir den Suchenden/ den̄ keiner findet den Stein in Luna,er komme dan aufs Creuz in die zehende Zahl.

Wolte jemand den irdiſchen in Metallen ſuchen/ der gehe aus dem Inneren ins Aeuſſere

16. So ihn alsdan ferners ja lüſtert dieſe Welt zu ſuchen / und hätte alſo gerne dieſer Welt Glanz/ und begehret den Stein dieſer Welt/als in Metallen/der gehe ausm Innern ins Aeuſſere: er gehe in Lunam, und flöſſe den in tauſend Teil/ und gebe ihm ein wenig Solis; ſo aber ſein Geiz gros iſt/ ſo gebe er ihme den ſiebenden Teil Solis,ſo iſts ſchon gemacht.

Ein jed' Planet läuft zum Herzen.

17. Den̄ es lauffen alle Planeten und Sternen nach dem Herzen/ ein jeder nimt Kraft vom Herzen/ und macht ihm ſelber ſeinen Leib; den̄ Luna iſt aus allen ſechs Planeten/ und hat auch ☉ / aber nicht das Herze/ den̄ er hat Solem nur in Be-

gehren

gehren/ wie ihr ſehet daß er mit Sole ſcheinet/ und nicht mit ſeinem eigenen Glaſt; darum mus ihme der Geiſt des Hertzens zugeſetzet werden/ welcher vorhin rein iſt; dan lauffen alle Planeten zu/ ein jeder begehret das reine Kind/ und bauet ihme ſein Haus hinein.

Hüte dich vor ♀.

18. Nun ſihe zu/und hüte dich vor Venere daß er nicht eine weibiſche Tinctur hinein ſchwätze/ deñ er erſcheinet lichte und ſchöne: aber er iſt ein Weib/ und machet einen finſtern Leib/ und verſchlinget bald Solem.

Behalte ♄. mit ♂. Hitze.

19. Behalte du den ſchwartzen Saturnum mit Martis Hitze/ ſo wird dir endlich der gütige Jupiter erſcheinen/ der iſt freundlich/ und hat das Ober-Haus/ das Haus des Geiſtes/der Tinctur; weñ der aus dem ſchwartzen Saturno komt/der iſt der metalliſche Stein.

ängſte dich nicht lang mit Feur.

20. Aengſte dich nicht gar zu ſehr in die Länge mit Feur/ es gibt nichts mehr als es vermag/ du zehleſt ſonſt zurücke/ in Verluſt/ wol nicht ins Verderben/ ſondern nur in Solem Hungariæ: Venus freuet ſich deſto höher/ aber deine geitzige Hofnung nimt ab/ wiewol du dich billig lieſſeſt in der zehenden Zahl genügen; dan dieſer Welt Reichtuhm iſt Kot.

So du die X. Zahl erreicheſt/ kanſtu leicht 1000. haben.

21. Und ſo du die zehende Zahl erreicheſt mit deiner vorhin Zubereitung/darffſtu dich nicht alſo harte um die Tauſend-Zahl bekümeren/ſie ſtehet auf der Cron der Jungfrauen/in welcher zwölf Sterne verſetzet ſind/ſechs Göttliche/und ſechs menſchliche: die Crone hat tauſend-Zahl/und die Jungfrau hundert.

Alls ligt am Willen/ welcher begehren machet/ begehre nimt.

22. Chriſtus ſpricht: Suchet zum erſten das Reich GOttes/ ſo wird euch das ander alles zufallen; es liget alles im Willen/ deñ der Wille macht Begehren/ und das Begehren nimt da nichts iſt: und wiewol es doch iſt/ aber uns Menſchen verborgen.

Der aufs + komt/ findet alles.

23. Es ſey dan daß ein Menſch habe den Stein aufm Creutze erlanget/ der findet/ wo die Vernunft ſpricht: Es iſt nicht da; deñ was nicht von Ewigkeit geweſen iſt/ das iſt auch noch nicht/und davon wiſſen wir auch nichts;wir wiſſen nur von dem das da iſt/ und je geweſen iſt/ obwol nicht offenbar vor uns Menſchen/ aber doch aus GOtt in ſeiner Weisheit von Ewigkeit.

Es ſich Gott im Menſchen offenbaret ſo ſihet er mit doppelten Augen.

24. Darum ob wir reden von zwey Reichen/ als von GOttes und dieſer Welt Reich/ mit ſolcher Geſtalt/ als ſähen wir die mit leiblichen Augen/ laſſet euch das nicht wundern; ſo ſich GOtt im Menſchen offenbaret/ ſo iſt er in zweyen Reichen/ und ſihet mit doppelten Augen; und dieſer Weg iſt doch auch nicht alſo ſchwer/ als ihn die Vernunft im äuſſern ſuchet.

Der äuſſere Wille mus in den inneren eingehē/ und ſich ſelber verleugnen.

25. Es liget alles am Willen/ der äuſſerliche Wille mus in inneren gehen/ er mus ſich ſelber verleugnen/ gleich als wäre er im äuſſern todt/ und hätte kein Leben im äuſſern/und da er doch lebet: gleichwie GOtt im äuſſern lebet und iſt/und das äuſſere iſt an Jhme todt/ daß es Jhn nicht kan faſſen; alſo auch du Menſch: du biſt mit deiner Selen im Inneren/ aber deiner Selen Willen hat ſich mit Adam umgewand ins Aeuſſere.

So biſtu wie GOtt/ und ein rechtes Gleichniß.

26. Darum wiltu GOtt und die Ewigkeit ſchauen/ ſo wende dich mit deinem Willen um ins Innere/ſo biſtu wie GOtt ſelber: deñ alſo biſtu auch im Anfange geſchaffen worden/und alſo lebeſtu nach dem inneren Willen GOtte/und in GOtt; und nach dem Aeuſſern in dieſer Welt/ und haſt beide Reiche zum Eigentuhm/ und biſt wol recht ein Bild und Gleichniß GOttes/du erforſcheſt alle Ding; was im Verborgenen iſt findeſtu; deñ du findeſt das in der Ewigkeit/ und ſiheſt es zurück in der Ausgeburt in der Figur ſtehen.

Dem innnern Menſchen iſt alles leicht in GOttes Willen zu keñen.

27. Der Grund der Schöpfung dieſer Welt iſt dem innern Menſchen in GOttes Willen viel leichter zu erkennen/als dem äuſſern das ſichtbare Weſen: der äuſſere erkennet das weniger/ das er mit Augen ſihet/und mit Händen greiffet/ mit Ohren höret/ mit der Naſen reucht/und mit dem Munde ſchmecket/ als der innere den Grund und das Herkommen des Aeuſſern. Der innere ſihet wol das Geſchöpfe in ſeinem Grunde/ aber er iſt am Aeuſſern wie todt/und da er doch lebet: und was er dem Aeuſſern lebet/ das lebet er GOtte um ſeiner Wundertaht willen/ daß er das eröfnet/ und ins Weſen bringet/ was in der Figur im Verborgenen ſtehet.

Das Ewige ſtehet im Willen/ d' Wille machet Begehren/u. im Begehren ſtehet des Willens Figur.

28. Alſo ſagen wir noch: Das Ewige ſtehet im Willen/und der Wille macht Begehren/und im Begehren ſtehet des Willens Figur/ alſo iſts geweſen vor der Zeit der Welt; als ſich aber GOtt in ſeinem Willen bewegete/ ſo ſchuf Er das Begehren/ daß es im Weſen ſtund/ und anderſt erkennen wir nichts als nur daſſelbige.

Der Wille war eine Jungfr ohne

29. So iſt nun das Begehren ein anders als das Wollen/ deñ der Wille iſt ohne Weſen/und das Begehren macht Weſen. Alſo iſt aus dem ewigen Nichts worden das da iſt/ und vorhin nichts war als nur ein Wille; der war eine Jung-

Bildniß. Das Begehren machet Weſen.

Jungfrau ohne Bildniß/ und war doch eine Figur eines Bildes im Willen: Und dieſelbe Figur hat der Geiſt erblicket/ und in eine Weſenheit geſchaffen/ als wir deñ erkennen an der Forme dieſer Welt. Die Figur hat den Geiſt geurſachet/ daß er hat ausgeſprochen die Wunder in der Figur/ und das iſt die Matrix der Gebärerin/ und das iſt der Geiſt dieſer Welt/ deñ anderſt konte der Geiſt nichts ausſprechen/ als ein Gleichniß nach ihme/ deñ es war ſonſt nichts.

Was Schöpfen ſey?

30. So zeigen wir euch nun alſo an die Schöpfung/ Deñ Schöpfen heiſſet in den Willen faſſen dasjenige/ was in der Figur in dem Willen ſtehet: Deñ wan ein Zimmermañ wil ein Haus bauen/ ſo mus er ihme vorhin ein Model in ſeinem Willen pflanzen/ wie er das bauen wil/ als dan bauete er nach dem Model ſeines Willens.

GOtt hat ihm eine Gleichn. in ſeinen Willen gepflanzet/ u. alſo geſchaffen.

31. Alſo hat Ihme der Geiſt GOttes auch ein Model nach ſeines gleichen in ſeinen Willen gepflanzet/ und das Model alſo geſchaffen: Deñ das ſehet ihr an dieſer Welt; als der Geiſt durchs Wort Fiat den erſten Tag/ die Ausgeburt im Grimme ſchuf/ als Waſſer und Erde/ ſo faſſet er in Willen die Figur/ und das war der Himmel/ den ſchuf er den andern Tag/ und verſuchete den dritten Tag das Werk/ und lies aus der Erden aufgehen Formen und Bildniſſen aus den Eſſentien, als Bäume/ Kraut und Gras: Das waren Bildniſſen der Eſſentien des Begehrens/ aber des Geiſtes Bildniß ſtund noch verborgen/ und war doch im Weſen/ bis am vierten Tag; da verſtehe einen Tag ohne Sonne/ iſt eine Umwendung des Rades Naturæ im Begehren des Willens. Und der innere Wille hat ſechs Zahlen nach den ſechs Geiſtern: und der äuſſere im Begehren der Figur hat auch ſechs Zahlen/ nach der Gleichniß des Geiſtes; Und die zwey Reiche machen mit ihren ſechs-Zahlen vier-und zwanzig/ die teilen ſich in vier Teil: als ſechs vorm Mittage/ und ſechs nach Mittage/ und ſechs vor Mitternacht/ und ſechs nach Mitternacht/ bis zum Aufgange oder Anfange.

Die Rechnung/ davon Zeiten u. Jahre.

32. Nach dieſem hat der Geiſt ins Begehren geſetzet ein Zeichen/ und eine Rechnung/ davon Zeiten und Jahre kommen/ die zuvor nicht waren: Deñ jede zwölf Zahl/ welche iſt Himliſche/ Göttliche und Irdiſche/ Menſchliche oder Thieriſche/ hat ein Zeichen am Firmament/ das ſchuf der Geiſt ins ſichtbare Weſen/ mit ſamt des Centri Cron/ welche iſt der Umfang des Geſtirns.

Das Schaffen des Geiſtes iſt ein Ausgang aus ſich ſelber ins äuſſere: in Loco ☉ iſt der Punct da der Geiſt die Gleichn. hat geſchaffen.

33. Und fügen dir dis zu erkennen/ daß das Schaffen des Geiſtes iſt ein Ausgang aus ſich ſelber ins Aeuſſere: Deñ im Loco Solis iſt der Punct/ da der Geiſt die Gleichniß hat geſchaffen; deñ das Wort im Fiat ſtund alda/ und eröfnete ſich/ und ging aus von der inneren zehenden Zahl/ und ſchuf fort durch und durch/ bis auf Eins/ das behielt die zehende Zahl als ein Corpus, das iſt Luna, deñ in ſolchem Begriff war die Geſtalt und Form der Tieffe ergriffen/ und der Geiſt ging aus/ und trieb die Eſſentien des Centri bis zur Cron: Da faſſet er die mit den Zeichen und allen Geſtalten der Bildniß/ welche in der Jungfrauen in der Figur im Willen ſtunden/ und das ſind die Sternen/ und ſchuf ſie gleich als einen Umfang des Geiſtes/ und ſind alle ein Leib des Geiſtes/ welcher Sol heiſſet: Deñ alda hat der ewige Geiſt die Gleichniß des Geiſtes gefaſſet/ und die gehet alſo aus dem natürlichen Leibe dieſer Welt aus als ein Geiſt; Gleich-wie der ewige Geiſt aus dem ewigen Centro Naturæ, aus der zehenden Zahl. Und wie ſie ſich haben mit ihrem Umgange in den dreyen Tagen geordnet/ verſtehe vor der Sonnen; alſo ſind ſie auch im Fiat blieben ſtehen in der Ordnung/ und ſind nichts materialiſches oder begreifliches/ obs wol gegen der Ewigkeit ein Materialiſch Weſen iſt/ aber gegen Uns nicht; ſondern ſie ſind Kräfte/ eine Ausgeburt ausm ewigen verborgenen Centro, und eine Gleichniß des Ewigen/ und haben Kraft und Gewalt/ nach aller und jeder Sternen Eigenſchaften Leiber und Bildniſſen zu figuriren.

Aus dem Loco ☉ gehen alle Sterne und Elementen.

34. Alſo verſtehet uns: Aus dem Loco Solis gehet aus die Eröfnung aller Sternen und Elementen; und ſind alle Sternen der Sonnen Kinder/ bis auf Saturnum, der iſt das Haus des ſechs-fächigen Geiſtes: Dan die Planeten ſind der Geiſt/ und die Crone der Obern der Leib/ und iſt eine Geſtalt/ wie wir vorne vom Centro Naturæ und vom Thron der Engel gemeldet haben. Gar groſſe Dinge ſind hierinnen/ welche wir billig verſchweigen/ wegen der Welt Bosheit/ welche/ ſo ſie dieſes wüſte/ die Kräfte der Natur würde zu ihrem Geize und Falſchheit misbrauchen.

Deme die X. Zahl eröfnet wird/ der kan nichts mehr

35. Darum ſagen wir euch/ deme die zehende Zahl eröfnet wird/ deme wird auch in ſeinem Willen gegeben nichts mehr zu reden/ als was der Welt noht iſt/ und ſolches zu allen Zeiten/ wie es die Noht erfordert/ und in GOtt erkant wird. Alſo verſtändigen wir euch des Grundes/ wie

auſſprechen/ als was der Welt nöhtig.

GOtt am vierten Tage habe die Sonne / und mit demſelben führenden Geiſte die Sternen geſchaffen / und was ſie ſind/ anders nichts als zuſamen ein Leben nach der Gleichniß GOttes/da ſich die Ewigkeit hat in einem Weſen offenbaret.

Das 5te Tagwerk die Thiere: in dieſes Reich hat ſich d'Zorn hart eingedrenget.

36. Den fünften Tag hat GOtt vis Weſen und Leben beweget / und darein das Fiat geſetzet/ und allerley Gleichniſſen nach jeder Geſtalt im Geiſte aus der Matrice geſchaffen. In dieſe Schöpfung hat ſich nun das dritte Reich/als das Reich des Zorns harte mit-eingedrenget: Da gingen hervor allerley Thiere / Vögel/ Fiſche/ Würme/ und was ſich reget und lebet/ das ging alles aus der äuſſern Matrice, und ſtund auf der Erden. Und in der Tieffe gingen hervor allerley Geiſter des Feurs/ als da ſind die Aſcendenten und Phœnix; Und in der Luft auch allerley Geiſter/ nach der Luft Weſenheit; und im Waſſer und Erden allerley Geiſter / ein jeder nach ſeiner Mutter Eigenſchaft: Und iſt die ganze Tieffe zwiſchen dem Geſtirne/ alſoweit ſich das Wort zur Schöpfung hat eingegeben/ nichts als ein Leben und Rägen von Geiſtern.

Geiſter des Feurs Luft/ Waſſer/ Erden.

Wo der Teufel in dieſer Welt wohnet? Die Planet-Sterne drehen ſich:

37. Nun fraget die Vernunft: Weil der Teufel in dieſer Welt wohnet / und hat ſein fürſtlich Regiment/ wo wohnet deñ der? Sihe Menſch/ betrachte dis wol: Es ſind in der ganzen Tieffe nicht mehr als ſieben Umgänge / die wälzen und drehen ſich herum als ein Rad/ oder wie ſich das Leben um die Sele windet/ und das Herze ſtehet in Mitten / als das Centrum, ſtille/ das iſt die Sonne; und die Umgänge um die Sonne ſind die ſechs Planeten/als Geiſter am Centro: Und der ſiebende Umgang iſt die Erde/ die drehet ſich in vier-und-zwanzig Stunden einmal um / und läuft mit den Planeten ein Jahr einmal ihren Lauf auſſer dem Monden/ mit um die Sonne/ welches die andern auch tuhn/ aber in kurzer und auch viel längerer Zeit ; als Saturnus erſt in neun-und-zwanzig Jahren wegen ſeines weiten Ganges/ ausgenommen der Monde/ welcher zurücke lauft/ tuhts alle Monden/ ein Jahr zwölfmal/und ſchreitet noch darüber.

auch die Erde.

Das Fiat hat dem Teufel aus dieſem Circul ausgetrieben.

38. Nun das machet zuſammen das Rad der Geburt/darinnen das Verbum Fiat ſtehet/ das hat den Teufel aus dieſem Circul ausgetrieben/ und wohnet auſſer dieſem Circul, und iſt eine groſſe Finſterniß gegen der Crone der Sternen am Firmament / daß auch viel Sternen an dem Firmament nicht geſehen werden / wegen der Finſterniß: Und hat auch ſonſt groſſe Deutung wegen der Menſchen / welches wir wolten melden/ wan die Welt nicht alſo tol wäre/und ſich lieſſe den Teufel treiben/ welcher aller Offenbarung ſpottet/ damit er die Menſchen blendet. Es ſol zur letzten Zeit ſtehen den Kindern/die mit beiden Augen ſehen.

Des Teufels Wohnung.

Er wohnet uns nahe/gegen dem Geſtirne wo es am finſterſte iſt.

39. Alſo wohnet uns der Teufel nahe/ und hat doch ein fürſtlich Regiment noch viel tieffer/ näher gegen dem Geſtirne in der Mitten/wo es am finſterſten iſt: Deñ die Nähe des Glanzes von Sternen mag er auch nicht ; und iſt alſo als ein Gefangener/ und darf die ſieben Regimente des VerbiFiats nicht berühre/u.hat keine Macht dariñen/und iſt alſo die ärmſte Creatur in der Crone.

Es läſſet ſich mit keinem Circul entwerfen.

40. Dieſes läſſet ſich wol mit keinem Cirkel entwerfen/ deñ die Sonne ſtehet im innerſten Cirkel hinein / und die andern immer weiter aufwarts bis auf die Crone: Die ſchleuſt den äuſſern Himmel/ und kan nicht verſtanden werden/ allein der Geiſt verſtehet das in ſich / wie er iſt/ ſo iſt auch dieſer Cirkel; man kan es auch nicht ſchreiben/ deñ das Leben windet ſich hinein zu der Sonnen: Alſo auch die Geiſter des Lebens im Menſchen hinein in die Sele/als ihr von den dreyen Principien möget nachſinnen/da das äuſſerſte auch das allerinnerſte iſt/welches der äuſſere Geiſt unſerer Vernunft nicht kan faſſen / deñ er iſt nur Eines. und nicht Dreyzahl. Aber der Selen Geiſt / ſo der umgewendet wird / daß er ins Innere ſihet mit ſeinen eigenen Augen / und mit dieſer Welt Augen ins Aeuſſere/ der verſtehets; deñ das iſt das Geſicht im Ezechiele, c. 1:18. vom Geiſte mit den inwendigen und auswendigen Augen/ da der Geiſt ſchlechts vor ſich gehet / und wo er auch hingehet.

Die Sphæra der Aſtrolog. iſt nicht genug.

41. Ob-wol die weiſen Magi und Mathematici haben eine Sphæram gemacht/und das Rad entworfen/ ſo iſts doch nicht genug: Es iſt wol den Unbegreiffenden ein Weg zu betrachten Myſterium Magnum, aber das Rad hat viel einen ſubtilern Verſtand/ und mag mit keinem Cirkel auf ſolche Weiſe gemacht werden ; deñ es gehet in ſich gegen dem Herzen Solis, und aus ſich gegen der Figur der Weſenheit: Es treibet über ſich und unter ſich; deñ der Tinctur Geiſt / als das rechte Feur-Leben / treibet über ſich hinein nach der Freyheit GOttes / und begehret aber den Geiſt der Weſenheit / welcher unter ſich treibet/ dan ohne den beſtehet das Feur-Leben nicht.

d' Feur-Geiſt greiffet im̃er nach dem Geiſt d' Weſenh. u. dieſer fleucht für dem Feur/ dz machet ein Drehen.

42. Alſo wendet ſich der Feur-Geiſt um/ gleich-wie auf die Seite/ und greiffet immer nach dem Geiſte der Weſenheit/ und der Geiſt der Weſenheit fleucht vorm Feur: Weil er aber aus dem Feur-Leben erboren wird/ und mag nicht davon getrennet werden/ ſo wird er mit dem Feur-Geiſt gedrehet; deñ weñ der Feur-geiſt ſich zur rechten in die Quere wendet/ und greiffet nach dem Geiſte der Weſenheit/ ſo wendet ſich der Geiſt der Weſenheit auch in die Quere/ und unten auf der andern Seiten hinaufwerts/ und das machet ein Drehen/ u. eilet je eines dem andern nach: Deñ die Weſenheit fleucht fürm Feur/ und komt doch aus̃m Feur/ als ihr ſehet/ wie Luft aus̃m Feur gehet/ und aus der Luft wird Waſſer/ welches die Weſenheit iſt.

Das Feur begehret Waſſer als Sanftmuht.

43. Alſo begehret das Feur/ welches eine Angſt iſt/ Sanftmuht/ und die Freyheit auſſer der Quaal/ und greiffet nach dem Waſſer-Quell: Und die Sanftmuht/ als der Waſſer-Quell begehret Leib/ daß ſie möchte vorm Feur frey und verdeckt ſeyn/ und eilet je das Feur nach dem Waſſer/ und das Waſſer fleucht vorm Feur; deñ wan das Feur oben ausführe/ und das Waſſer unten aus/ ſo würde eine weite Zertrennung/ und in jedem der Tod und ein Nichts: Weil ſich aber das Feur nach dem Waſſer beuget/ und ſich darinnen erquicket/ ſo behält es ſein Leben/ und kan wieder alſo den Geiſt-Luft von ſich geben/ daß das Leben beſtehet.

Das Feur iſt die 8te Zahl nach den 7 Planeten/ u. macht die Tinctur doppelt.

44. Alſo zeigen wir dir Myſterium Magnum an/ daß du ſolt lernen verſtehen/ wie weit du gehen ſolt/ wo deine Zahl und Ende iſt: Deñ das Feur iſt die achte Zahl/ nach den ſieben Geiſtern Naturæ, und iſt eine Urſache der ſieben Geiſter. Nun beſtehet aber keine Creatur im Feur/ deñ das Feur verzehret die Weſenheit/ darinnen das natürliche Leben ſtehet: nun aber machet das Feur Tinctur, u. dazu doppelt/ eine in ſich greiffende nach der ewigen Freyheit/ nach der ſtillen Sanftmuht ohne Weſen; und die andere aus ſich greiffende nach der äuſſerlichen Weſenheit/ als nach dem Oleo, welches aus dem Waſſer iſt/ welches von Venere iſt/ darinnen ſein äuſſerlicher Glanz und Schein entſpringet: Und in der innerlichen Tinctur im Begehren der ewigen Freyheit entſpringet Majeſtät der Freyheit.

Die innere Tinctur hat die 9te Zahl/ ſo weit ſollen wir gehen.

45. Alſo verſtehet uns recht: Das Feur hat die achte Zahl/ und die innerliche Tinctur hat die neunte Zahl; Alſo weit ſollen wir gehen/ dan die zehende Zahl iſt das ewige Feur GOttes/ und hält in der Mitte ſeiner Geburt das Creuz/ das teilet das Centrum der ewigen Natur in zwey Reiche/ davon wir vorn haben gemeldet: Und welche Creatur hindurch wil fahren/ die komt durchs Reich GOttes hindurch wieder in das äuſſerſte/ aus GOtt und auſſer dieſer Welt ins Feurs-Centrum hinein/ als in eine ewige Finſterniß/ da das Feur ſchwarz und ein immerwährender Hunger iſt.

Die Anzündung des Feur Lichts ſteht unterm ✝ in der Sanftmuht.

46. Die Anzündung des Feur-Lichts ſtehet alleine unterm Creuze in der Sanftmuht/ in der neunten Zahl/ das iſt Eine Zahl: zehen-Zahl iſt zwey Gezahl/ die gebühret den Engeln und Menſchen/ aber nicht weiter ins Creuzes Centrum zu greiffen/ ſondern ſie müſſen alda vorm Creuz der Dreyzahl ſtehen/ und ihr Gemühte unter ſich ſchlagen in die Tinctur der Demuht/ zurück in die neunte Zahl/ und vor ſich in die zehende ſehen/ aber mit furchtſamen Gemühte/ nicht Willen ſchöpfen/ oder haben in die zehende Zahl/ als ins Centrum des Feurs GOttes hinein zu gehen/ ſondern ſich hoch vor der zehenden Zahl ewig freuen/ und mit ſeinem Lobgeſang vor der zehenden Zahl ſingen: Heilig/ Heilig/ Heilig iſt unſer GOtt der HErre Zebaoth; und derſelbe Geſang iſt eine Speiſe des Göttlichen Feurs/ davon ausgehen in den Göttlichen Eſſentien Wunder/ Paradeis/ Element/ und him̃liſche Weſenheit/ und ſtehet vor der Dreyzahl als eine Jungfrau der ewigen Witze GOttes/ und das iſt GOttes Weisheit.

Gebät iſt eine Speiſe des Göttl. Feurs.

In der Weisheit erſcheinen aller Eſſentien Weſenheit/ und in der 9. Zahl ſehet ihr alle ding.

47. Deñ in der Weisheit erſcheinet aller Göttlichen Eſſentien Weſenheit/ dazu wir alhier keine Zunge noch Feder zu ſchreiben mehr haben: Alleine wir zeigen euch an/ wie weit ihr in ſolcher Offenbarung forſchen ſollet; Deñ in der neunten Zahl ſehet ihr alle Ding/ deñ es iſt des him̃liſchen Lebens Tinctur. Ihr ſehet die hunderſte Zahl der Jungfrauen der Weisheit/ und auch die tauſendſte Zahl der Crone der Majeſtät: Alleine ihr ſollet nicht weiter forſchen in die zehende Zahl/ darinnen den Abgrund zu erforſchen; ihr gehet ſonſt auſſer GOtt/ wie Lucifer, welcher in der zehenden Zahl wolte Schöpfer ſeyn/ u. ſuchte das Feur des ewigen Urkundes/ u. alda iñen mus er als im Tode in der Finſterniß ewig bleiben.

ſich am Begrif zu genügen.

48. Darum ſey der Leſer gewarnet/ in dieſen gar tieffen Schriften nicht weiter zu gründen/ und ſeinen Willen tieffer zu ſchwingen/ als er begreif-

ſet

ſet: Er ſol ſich allezeit am Begriff laſſen genügen; deñ im Begriff ſtehet er noch in der Weſenheit/ da irret er nicht/ und wie tief ihn der Geiſt auch immer führete: Deñ einem wird vielmehr gegeben als dem andern; alleine das iſt das Ziel/ daß ein jeder in der Demuht gegen GOtt bleibe ſtehen/ und ſich GOtt ergebe/ daß Er das Wollen und Tuhn mit ihme mache/ wie Er wil. Weñ du das tuhſt/ ſo biſtu in dir ſelber als todt/ dan du begehreſt nichts als GOttes Willen/ und der Wille GOttes iſt dein Leben/ der gehet in ſich hinein bis in die tauſendſte Zahl/ und forſchet die Tieffe der Gottheit mit allen Wundern; Er führet deinen ihme ergebenen Willen in die Jungfrau ſeiner Weisheit/ daß du magſt alle Wunder ſchauen: aber du ſolt nicht von Ihme in die Wunder imaginiren; ſo bald du das tuhſt/ ſo geheſtu aus GOttes Willen aus/ welcher die ewige Freyheit iſt/ und biſt in deiner Imagination gefangen/ das merke: Deñ eine jede Imagination macht Weſenheit; aldainnen ſteheſtu/ und muſt wieder heraus gehen/ oder ſchaueſt GOtt nicht.

müſſen in GOtt erſinken.

und uns in ſeinen Willen ergeben.

49. Darum lehret uns Chriſtus/ Demuht/ Liebe/ Reinigkeit des Herzens / barmherzig ſeyn/ Matth. 5: 1-5. und heiſſet uns GOttes Willen ſuchen/ und uns darein ergeben: Dan in GOttes Willen vermögen wir alles; nicht unſere eigene Natur ſol es tuhn/ ſondern GOtt eröfnet ſelber in uns/ und er iſt unſer Tuhn/ ſo wir etwas Wunder wirken: Deñ keine Menſchen Sele ſol ſagen oder denken/ ich wil Wunder tuhn/ Nein/ das kan auch nicht ſeyn.

GOtt offenbaret ſich den Schwachen.

50. Deñ die Wunder über die äuſſere Natur gehen allein ausm Centro der ewigen Natur/ aus der zehenden Zahl / die vermag die Creatur nicht. Aber ſo ſie in GOttes Willen ergeben iſt/ ſo tuht GOtt in der Creatur Wunder; deñ es iſt ſeine Luſt/ ſich in den Schwachen zu offenbaren: Deñ der Starke ſtarret in ſeinem Willen/ und wil den nicht GOtt ergeben; er trauet ihme in ſeiner eigenen Witze. Alſo iſt ſein Wille auſſer GOtt/ und vermag nichts: Und ſo er deñ alſo aus ſich ſelber von GOttes Weſen und Willen redet/ ſo iſt er ein unwiſſender Lügner/ deñ er redet nicht aus GOttes Geiſt und Willen/ ſondern aus ſich ſelber/ aus ſeinem Wahn/ in welchem eitel Zweyfel iſt; und daher urſtänden die Streite des Glaubens um die Göttliche Wiſſenſchaft/ daß man Gott in ſeinem eigenen Willen und Wiſſen ſuchet; Die Menſchen wollen GOtt in ihrem eigenen Willen finden/ und Er iſt nicht darinnen/ deñ Er wohnet nur blos in dem Willen/ der ſich ihme ganz mit aller Vernunft und Wiſſen ergibet/ dem gibt Er Erkentniß und Kraft/ ſein Weſen zu erkennen.

d' Starke widerſtehet.

GOttes Wille iſt nicht im Zank/ ſondern der Menſch und des Teufels Wille.

51. Darum hebet eure Häupter auf/ und merkts/ es iſt in keinem Zanke und Streit GOttes Wille/ ſondern der Menſch und des Teufels Wille; es iſt des Zorns Wille. Laſſet euch nicht verführen die Gleisner/ die da einherprangen in der Hiſtorien/ und ſagen; Wir haben GOttes Willen bey uns/ wir ſind ſeine Diener/ ſehet auf uns/ wir ſind GOttes Amtleute; Und ob wir gleich böſe ſind/ noch tragen wir das Amt und Willen recht. O verfluchte Cains- und Judas-Art/ du biſt nicht in GOtt geboren oder erkant/ wie rühmeſtu dich dañ GOttes Willen? Wie magſtu ſagen/ du trägeſt Myſterium Magnum GOttes/ ſo du doch auſſer GOtt biſt in einem fremden Willen/ und in dir ſelber: Du trägeſt nicht Myſterium Magnum, ſondern der arme Sünder/ der da umkehret/ welcher vom Teufel iſt gefangen worden / und iſt im Streite wider den Teufel/ der zu GOtt ächzet/ ſeufzet und ſchreiet/ der läuft in Reu und Abſtinenz zu dem Amt des Myſterii Magni, welches Chriſtus ſeinen Jüngern und Kindern gegeben hat / die da im Willen GOttes ſind / die haben den rechten Schlüſſel zum Himmel und Hölle. Nun trägeſtu Sophiſt nicht das Amt/ weil du auſſer GOttes Willen biſt/ ſondern der arme bußfertige Menſch bringet mit zu dir das Myſterium Magnum, und ergibt ſich in den Apoſtoliſchen Gewalt/ den du nicht haſt/ ſondern die Gemeine Chriſti / die in GOttes Willen ſind: alſo empfähet ein Glaube den andern/ und die Gemeine Chriſti abſolviret den bußfertigen Sünder/ und nicht du Sophiſt, der du weder Kraft/ Macht/ noch Wiſſen haſt vom Reiche GOttes / ſondern biſt ſelber ein Gefangener des Teufels/ und ſitzeſt in Gottes Zorn; Du biſt nur die ſtolze Hure zu Babel/ und ſchwebeſt auf dem Amte Myſterii Magni, und biſt des unfähig; du ſeyeſt deñ in GOttes Willen/ ſo biſtu Chriſti Apoſtel/ und trägeſt das Kleid Aaronis / und GOtt ſchleuſt durch deinen Mund auf und zu/ und auch nicht dein natürlicher Wille/ der mus allerwegen todt ſeyn/ oder du biſt des Amts nicht fähig. Du ſitzeſt auch nicht im Amte Chriſti auf Petri Stul in deinem eigenen Willen/ ſondern auf dem Stul

Die Gläubigen haben die Schlüſſel Himmels und der Höllen.

Der natürliche Wille mus todt ſeyn.

der

der Peſtilenz/ und biſt der Anti-Chriſt/ als wir dich in der zwey- und ſiebenzigſten Zahl erkant haben/ die trägeſtu; deñ du biſt im Zanke um Chriſti Kelch/ und du haſt den nicht in deiner Gewalt/ ſondern die Gemeine Chriſti/ in GOttes Willen ergeben/ hat den: Deñ die heilige Lade des Bundes iſt bey ihnen zu Silo/ und nicht in deinem sectiriſchen Jeruſalem/ das du haſt vol Greuel der Läſterung gemachet.

GOtt wird die Hure ausſpeiẽ Babel ſol ſich ſelber verbrennen und die Kinder Gottes werden aus gehen.

52. Was ſol aber der Geiſt mehr von dir richten/ weil du ein Ehebrüchich Weib biſt/ und haſt den Glauben und Eid verlohren: Er hat dir Zeit gegeben zur Buſſe/ und tuhſt keine Buſſe/ ſondern hureſt Tag und Nacht; darum wil er dich in die Kelter ſeines grimmen Zornes ausſpeien/ und Babel ſol ſich ſelber verbrennen. So ſpricht Chriſtus: O Jeruſalem/ Jeruſalem/ wie oft habe ich deine Kinder wollen verſamlen/ als eine Kluckhenne ihre Küchlein unter ihre Flügel/ und du haſt nicht gewolt; ſihe/ euer Haus ſol euch wüſte bleiben! Matth. 23: 37. Das ſaget Er itzt auch zu dir/ du verwüſtetes Jeruſalem in Babel. Es komt die Zeit/ daß die Kinder Chriſti von dir ausgehen/ und iſt ſchon/ und du muſt in deiner Hurerey verſchmachten: Sihe deine Kaufleute werden von ferne ſtehen/ und ſagen: Sehet doch/ Babel/ in der wir reich worden ſind und fet/ ſtehet wüſte. Apoc. 18: 15.

Das 11. Capitel.

Von rechter Erkentniß des Menſchen.

In dem ewigen Willen iſt Centrum Naturæ und darin die 3 Zahl.

WIr haben euch gezeiget/ was das Weſen aller Weſen ſey/ und was ſein Geiſt und Leben ſey/ und was die Matrix der Gebärerin̄ ſey/ als nemlich/ daß ſie ſtehet in dem ewigen Willen; und in demſelben ewigen Willen iſt das Centrum Naturæ, und darinnen die Dreyzahl/ welche das Herze iſt/ welche offenbaret die Ewigkeit in Creaturen/ Figuren/ Gleichniſſen/ und ſonderlich mit dreyen Reichen/ als mit dem himliſchen/ Engliſchen; u. deñ mit dem hölliſchen/ feurigen/ teufliſchen; und zum dritten mit dem weſentlichen Reiche der Ausgeburt/ als mit dieſer Welt.

Am 5ten Tage hat Gott alle lebendige Thiere geſchaffẽ.

2. Nun wiſſet ihr gar wol/ was der teure Mañ Moſes ſaget in ſeinem erſten Buche/ als daß Gott am fünften Tage habe alle lebendige Creaturen auf einmal geſchaffen. Das verſtehet mit einer Umwendung der Erden hat GOtt aus dem Myſterio Magno irdiſch/ aus der Matrice des Geiſtes der irdiſchen Eigenſchaft/ als eine Ausgeburt aus der ewigen Eigenſchaft/ alle lebendige Creaturen geſchaffen/ daß ſie ſollen Bildniſſe und Gleichniſſe des ewigen Weſens ſeyn.

Die Thiere ſind aus dem Irdiſchen da der Geiſt nicht ganz irdiſch iſt.

3. Nun ſind ſie aus dem irdiſchen Myſterio Magno geſchaffen worden/ und da der Geiſt doch nicht ganz irdiſch iſt/ deñ er iſt noch Luna, als wir deñ ſehen die Erde zu nächſt dem Monde ſtehen/ und auſſer dem Monden: Und wie ein jeder Circul iſt/ alſo auch ſein Geiſt in ſeiner eigenen ſelbſt-Inclinirung/ und des Rades Eigenſchaft in demſelbigen Umgange.

Der Circulus zwiſchen dem Mond und der Erden iſt irdiſch und lunariſch.

4. Alſo iſt der Circulus zwiſchen dem Monden und Erden irdiſch/ und auch Lunariſch/ deñ der Mond hat aller Sternen Eigenſchaft/ und iſt als ein Sack oder Halter der Eigenſchaften der Sternen/ die ſchüttet er in ſeinen Circul immer aus: Deñ die Erde ſehnet ſich treflich nach dem Monden/ und darum zeucht ſie den Mondenſchein und Glanz an ſich/ ſowol der Soñenſchein/ deñ es ſehnet ſich alles nach dem Herzen/ u. begehret der Freyheit/ von der Eitelkeit los zu ſeyn.

Di Feur drehet die Erde/ dan ſie hat das hitzige und kalte Feur.

5. Alſo hat die Erde in ihrer Sucht den Geiſt des ſiebenfächigen Rades an ſich gezogen/ und hält den in ſich als eine eigene Matrix Naturæ, nnd wolte immer gerne in ihr ſelbſt das Rad des Lebens erwecken: Darum drehet ſie ſich um/ deñ ſie hat beide Feur/ als das hitzige und auch das kalte/ und wil immer das unterſte hinauf gegen der Sonnen; deñ von der Sonnen empfähet ſie Kraft und Geiſt: Darum wird ſie alſo gedrehet/ deñ das Feur drehet ſie; es wolte gerne entzündet ſeyn/ daß es ein eigen Leben hätte. So es aber im Tode bleiben mus/ ſo hat es doch gleichwol die Sucht nach dem obern Leben/ und es zeucht das Ober-Leben an ſich/ und ſperret ſein Centrū noch immerdar auf nach der Sonnen Tinctur und Feur.

Alſo hungert das Irdiſche nach der Soñe/ daher dz wachſen

6. Alſo gehet aus der Sucht gegen der Sonnen das Auskaimen und Wachſen aus der irdiſchen Matrice: Deñ die Eſſentien der Erden ſteigen mit dem gefangenen Leben aus dem obern Centro immer über ſich aus der Erden heraus/ und dehnen ſich bis zu einem groſſen Baum u. Halm; und ſehet ihr gar recht/ wie auf dem Baume und Halm eine vermengete Frucht wächſet/ halb irdiſch/ und halb nach dem obern Centro: Und gehet die Frucht auch nicht eher in die Freude/ ſie habe dan des Obern ſat und genug/ da iſt ſie reif/ deñ ſie hat Venus Leib erlanget; aber wie Veneris Leib unbeſtändig iſt/ nnd verginge balde/ ſo ihn nicht die Sonne mit Saturni Kraft anhielte/

alſo

alſo auch da iſt es unbeſtändig/und wird bald ein Ekel in ſich ſelber/deñ es mag nicht erhalten werden/ deñ das Paradeis iſt draus.

Alle Creaturen ſind aus dem untern und obern Leben geſchaffen.

7. Alſo fügen wir euch zu erkeñen/daß alle Creaturen ſind aus dem untern und obern Leben geſchaffen worden; Der Erden Matrix gab den Leib/ und das Geſtirne den Geiſt/ und ihr Leben reichet nicht bis in die Sonne/ dan die Erde hat der Soñen Kraft in ihre Matricem gezogen; Alſo haben alle Creaturen der Sonnen und der Sternen Kraft bekomen/ die auf Erden wohnen.

die Vögel aus der Tieffe über d'Erde.

8. Aber der Vögel Leib iſt aus der Tieffe über der Erden/darum fliegen ſie auch in ihrer eigenen Matrice am liebſten:Und ſehet ihr/wie alle Thiere ihr Angeſichte und den Kopf vor ſich und unter ſich wenden / und ſehen nach ihrer Matrice, und begehren auch nur derſelben Speiſe; deñ ein jedes Leben begehret ſeiner Mutter: Und werdet auch balde an den Vögeln merken können / welche der Erden Matrici nahe ſind verwand/die freſſen Fleiſch u. ſind räuberiſch/ dan ſie ſind aus zweyen Müttern in der Schöpfung worden / als aus der Obern / und aus der Sucht der Erden.

die Irdiſchen eſſen Fleiſch.

Die Erde iſt ein eigen Centrum und am erſten Tage ſonderl. geſchaffe.

9. Die Erde iſt ein eigen Centrum, darum iſt ſie auch ſonderlich geſchaffen / am erſten Tage / und iſt aus der ewigen Weſenheit eine Ausgeburt / eine verderbte Matrix: In der Ewigkeit iſt die Jungfrau der Weisheit GOttes darinnen erkant worden/ darinnen alle Wunder GOttes erſehen worden; Und in der Schöpfung und auch hernach bis auf Adams Fall grünete das Paradeis durch die Erden / und zog alſo das Oberte Centrum Naturæ, als der Sonnen Herze / paradeiſiſche Frucht aus der Erden/welche wol von keiner Creatur auf Engliſche Art genoſſen worden / als nur vom Menſchen/ wiewol er nicht davon gegeſſen hat: Deñ die Sucht des zweyfachen Lebens fing ihn balde; da ſtund er bis zu ſeinem Schlaff in der Proba / obs ſeyn könte / daß ſein Wille in Gott bliebe/ und er auf Engliſche Weiſe äſſe? aber der Ausgang weiſet das / wie er beſtanden iſt / daran wir wol zu käuen haben / und darum Erden freſſen/und endlich der Erden Speiſe werden müſſen.

Der Menſch hat keine paradeiſiſche Frucht genoſſen

Alle Creaturen ſind vor dem Menſchen erſchaffen.

10. Alſo ſehet ihr / ſo ihr euch entſinnet / die Schöpfung GOttes / und wie GOtt die Creaturen vor dem Menſchen habe erſchaffen / und ſehet/ wie aller Creaturen Leben nur in der Matrice ſtehet / daraus ſie ſind erſchaffen worden.

11. Nun wiſſet ihr was Moſes ſaget: GOtt habe in ſich betrachtet / ein Gleichniß nach ſeinem Weſen zu ſchaffen / ein Bild nach Ihme / das da herrſche über alle Creaturen dieſer Welt / über Thiere / Fiſche und Vögel / und alles was lebet und webet; und ſaget: GOtt habe geſprochen / Laſſet uns Menſchen machen / ein Bilde nach uns; und GOtt ſchuf den Menſchen Ihme zum Bilde / ja zum Bilde GOttes ſchuf er ihn. Ey woraus? ſpricht die Vernunft: So ſaget Moſes: von dem Erden-kloß machete er dem Menſchen ſeinen Leib. Gen. 1. 26: 27.

Adam iſt im Paradeis geweſen und geſchaffen worden.

12. Sihe du liebe Vernunft / tuhe beide Augen auf / und ſihe nicht einäugig / wie bisdaher lange Zeit geſchehen iſt in der Verborgenheit der Menſchheit: Höreſtu was Moſes ſaget? Er ſatzte den Menſchen in den Garten in Eden / den Er gemacht hatte / daß er den bauete und bewahrete; und das Paradeis war darinnen. Gen. 2: 8-16. Verſteheſtu nun des Menſchen Heimlichkeit? Er iſt im Paradeis geweſen in der Schöpfung / und iſt in dem Paradeis geſchaffen worden/ deñ es grünete durch die Erde: Und von derſelben Paradeis-Erden / darinnen die himliſche Quall war/ ward Adams Leib geſchaffen/ deñ alſo ſolte das ſeyn / er ſolte ein Herr der Erden ſeyn/und über alles was irdiſch war / und ſolte der Erden Wunder eröfnen; Sonſt hätte ihm GOtt wol bald einen Engliſchen Leib gegeben / aber das begreifliche Weſen wäre mit ſeinen Wundern nicht eröfnet worden: Alſo gab Er ihme einen begreiflichen Leib/aber nicht ſo finſter und derbthieriſch/ wie wir itzt ſeyn/ ſondern paradeiſiſch.

ſein Leib aus der paradeiſiſchen Erden.

Sophia ſtund im Parad. als eine Figur daraus der Erde Matrix erſchaffe.

13. Du muſts alſo verſtehen: Die ewige Jungfrau der Weisheit ſtund im Paradeis als eine Figur / in welcher alle Wunder GOttes erkant wurden; und die war in ihrer Figur eine Bildniß in ſich ſelber/ aber ohne Weſen/ gleich dem Menſchen: Und aus derſelben Jungfrau ſchuf GOtt der Erden Matricem, daß es ein ſichtlich begreiflich Bild im Weſen wäre / darinnen Himmel / Erde / Sternen und Elementen im Weſen ſtünden ; und alles was lebet und webet / das war in dieſem einigen Bilde.

Adam war ein Grad höher als Erde u. Elementen.

14. Die Matrix der Erden konte ihn nicht bendigen / viel weniger die äuſſere Elementen / deñ er war einen Grad höher als ſie alle / Er hatte die unverweßliche Weſenheit mit der Jungfrauen empfangen: Nicht war die Jungfrau in das Bild gebracht/ſondern die Matrix der Erden war in das Jungfräuliche Bild gebracht.

Die Weiſh. ſtellet die Verborgenheit d' Gottheit dar.

15. Deñ die Jungfrau iſt ewig / ungeſchaffen und ungeboren: Sie iſt GOttes Weisheit und ein Ebenbild der Gottheit im Ternario Sancto nach der Dreyzahl / und aller ewigen Wunder des ewigen Centri Naturæ, und wird in der Majeſtät in den Wundern GOttes erkant / deñ Sie iſt / die da darſtellet ins Licht das Verborgene der Tieffe der Gottheit. Alſo ſehet ihr lieben Menſchen / was ihr ſeyd.

Was mit dem Odem GOttes verſtanden wird?

16. Nun ſaget Moſes; Und GOtt blies ihm ein den lebendigen Odem in ſeine Naſe / da ward der Menſche eine lebendige Sele. Gen. 2: 7. Das iſt der Grund / da tanzet um / liebe hohe Schulen / könnet ihr was; hie ſeyd Doctor, Magiſter und Baccalaureus: Seyd ihr das / wie ihr euch deñ ſelber alſo krauet / warum ſeyd ihr deñ alhier blind? Warum laſſet ihr euch Doctor nennen / und da ihr doch im Grunde noch nie ſeyd Schüler worden? Was verſtehet ihr mit dem Einblaſen? Saget euch daß nicht Moſes: GOtt habe dem Menſchen den lebendigen Odem eingeblaſen. Was verſtehet ihr alhier? Verſtehet ihr alleine die Luft? Das iſt nicht alleine Gottes Odem: deñ die Luft hat Er ihme zur Naſe eingeblaſen / wie Moſes ſaget; Aber GOttes Odem läſſet ſich nicht von auſſen hinein blaſen / deñ GOtt iſt ſelber die Fülle aller Dinge / und iſt ſchon da / weñ das äuſſerſte komt.

GOtt hat gelüſtert nach der Bildniß

17. Nun damit ihr aber recht u. gründlich / darzu wahrhaftig verſtändiget werdet / ſo ſehet / was wir vorne haben gemeldet / wie ſich GOtt habe nach dem ſichtbahren Weſen ſeines gleichen Bildniſſes geſehnet / und die Bildniß der Jungfrauen / darinnen ſeine Wunder ſtunden / hat Ihn alſo geurſachet / daß alſo eine Imagination die andere empfangen: Wiewol GOtt ohne Weſen und Luſt iſt / deñ ſeine Luſt iſt nur Majeſtät und Freyheit; aber das Centrum Naturæ aufm Creuz der Wunder hat gelüſtert nach der Bildniß / ſo in der Jungfrauen erſehen worden / da der Geiſt GOttes ausgehet in die Weisheit / da die Weisheit Weſenheit urſachet.

d' Geiſt GOttes blies Adam die Luft von auſſen hinein / und ſich von inen heraus.

18. Sehet / alſo war Gottes Einblaſen: Der Geiſt GOttes ſchwebete auf dem Waſſer / und fuhr auf den Fittigen des Windes / wie die Schrift ſaget / Pſ. 104: 3. der hatte den Geiſt / das Regiment dieſer Welt / mit dem Verbo Fiat gefaſſet / und blies den in Adams Naſe: Nun blies der Geiſt die Luft von auſſen hinein / und ſich ſelber von innen heraus ins Centrum des Herzens; deñ Er wohnet nicht im äuſſern / ſondern im Centro Naturæ, und gehet von innen aus der Gottheit aus in das äuſſere / und eröfnet ein Bild nach Ihme / verſtehe nach dem Centro Naturæ.

Wie dz Rad der Natur weiſet.

19. Wir haben euch vorn geſaget / wie ſich das Rad der äuſern Natur hinein windet bis auf die Soñe / und fort durchs Feur in die Freyheit Gottes / darinnen es deñ auch ſeinen Beſtand erhält: Und die innere Luſt des ewigen Centri dringet mit dem Geiſte GOttes heraus ins Herze Solis, welches das groſſe Leben und Feur iſt / das Steine und Erden zerſchmelzet / darinnen die ewige Tinctur hinein in der neunten Zahl erkant wird.

Das äuſſere Regim. des Spir. M. und das innere aus dem inneren Feur iſt Adam eingeblaſen.

20. Alſo verſtehet auch das Einblaſen: Das äuſſere Regiment des Geiſtes dieſer Welt / welcher reichet bis in die Sonne / ward ihme von auſſen eingeblaſen / als ein äuſſer Leben; Und das innere Regiment aus dem innern Feur in der achten Zahl / ward ihme von innen heraus ins Herze geblaſen. Deñ daſſelbe war aus dem ewigen Feur / welches greiffet gegen dem Creuz in die neunte Zahl nach ſeiner eigenen Tinctur, welche gegen der Dreyzahl gehet / als in die ewige Freyheit: Da ward der Menſch eine lebendige Sele / mit Geiſt und Sele; deñ die Sele urſtändet einen Grad tieffer als die Sonne / aus dem ewigen Feur / das im ewigen Willen brennet / welcher Wille iſt / das Herze GOttes zu gebären / und den Glanz der Majeſtät zu erhöhen in die Wunder.

nemlich aus dem Feur der 5ten Geſtalt / da ſich Liebe u. Zorn ſcheiden.

21. Alſo verſtehet uns recht: Der Heilige Geiſt GOttes hat die lebendige Sele vom Centro der ewigen Natur aufm Creuze erwecket als ein eigen Centrum, nicht aus der Dreyzahl / ſondern aus der ewigen Natur / aus dem Feur des Centri Naturæ in der fünften Geſtalt des Centri; da ſich die zwey Reiche ſcheiden / als Gottes Liebe und Zorn / da hat der Geiſt GOttes die Sele erwecket / und von innen heraus in des äuſſeren Geiſtes Tinctur, ins Herzens-Geblüte / durch ſich ſelber eingeführet / das iſt die Sele.

Die Sele ſol nicht zu rück ſehen / ihr Wille ſol ſtets in GOttes Willen gerichtet ſeyn.

22. Mein Herr Doctor, verſtehets recht / und gehet nicht alſo hofärtig mit ſpatziren / deñ ſie iſt GOttes Kind: Ihr Wille ſol ſtets in GOttes Willen in die zehende Zahl geſetzet ſeyn / ſo iſt ſie ein Engel / und lebet in GOtt / und iſſet von GOttes Wort / von GOttes Kraft und Leben: Sie ſol nicht zurücke in Geiſt dieſer Welt wenden / ins Feur der Ausgeburt / ſondern ins Feur der Dreyzahl / in Ternarium Sanctum.

Des erſte Menſchen Majeſt.

23. Nun alſo verſteheſtu / was du biſt / und was du vorm Falle geweſen biſt / deñ du konteſt über Sonne und Sternen regiren: Es war alles in deiner Gewalt / das Feur / Luft und Waſſer mit ſamt der Erden konten dich nicht zähmen; kein äuſſer Feur brante dich / kein Waſſer ertränkte dich / keine Luft erſtickte dich: Alles was lebete fürchtete dich; du hatteſt deine eigene Speiſe an paradeiſiſcher Frucht dem äuſſern Leben zu geben / und dem innern Selen-Leben das Verbum Domini: Du hätteſt ewig ohne Wehe oder Fühlung einigerley Krankheit gelebet in eitel Freude und Luſt / darzu ohne Mühe und Kummer; dein Gemühte wäre als eines Kindes / das da mit den Wundern ſeines Vaters ſpielet; keine Erkentniß des böſen Willens wäre in dir geweſen / kein Geitz / kein Hofart / kein Neid / kein Zorn / ſondern alles ein Liebes-ſpiel.

das äuſſere Lebē ſolte Paradeiſiſ. Frucht eſſen / das innere vom Verbo Domini

Adam war am 6. Tage alleingeſchaffen mit beiden Tincturen / er liebete ſich ſelber und durch ſich Gott

24. Nun ſihe / daß du das doch faſſeſt: GOtt nahm Ihm ein ſonderlich Tagewerk vor mit dem Menſchen; hätte Er gewolt / daß er ſolte irdiſch / thieriſch und ſterblich ſeyn / Er hätte ihn wol am fünften Tage geſchaffen mit andern Thieren. Und daß du das doch wol einnehmeſt: Er ſchuf nur einen Menſchen mit dem ganzen Creuz in der Hirnſchale / bedeutet die Dreyzahl; er war ein Mañ und auch ein Weib / aber nicht ein Weib zu verſtehen / ſondern eine Jungfrau / ganz rein in Zucht: Er hatte den Tinctur-Geiſt des Feurs / und auch den Tinctur-Geiſt des Waſſers als der Veneris, in ſich ſelber; er liebete ſich ſelber / und durch ſich GOtt; er konte jungfräulich gebären aus ſeinem Willen / aus ſeinen Eſſentien, ohne Wehe / ohne Zerreiſſung / einen ſolchen Menſchen wie er war; deñ er hatte alle drey Centra in ſich. Gleichwie das Centrum der ewigen Natur nicht zerriſſen ward / als der Geiſt GOttes ſeine Sele aufm Creuze faſſete / und in die Weisheit führete / und auch der Geiſt dieſer Welt nicht zerriſſen ward / als der Geiſt GOttes ihme den Geiſt dieſer Welt einblies als ein äuſſer Leben; Alſo wäre er auch nicht zerriſſen worden / deñ er hatte einen Leib / der konte durch Bäume und Steine gehen: So wäre er alſo balde im Willen Gottes blieben / deñ er hätte ihn mit ſich in die groſſe Wunder geführet.

konte aus ſeinem Willen Jungfräulich gebären

Der Lap. Ph. wär ihm leicht zu finden geweſen.

25. Der edle Lapis Philoſophorum wäre ihm ſo leichtlich als ein Maurſtein zu finden geweſen / da hätte er das äuſſere Leben mögen mit Golde / Silber und Perlen ſchmücken / alles zu ſeiner Freude und zu GOttes Wundertaht: Er hätte der thieriſchen Kleider nicht bedörft / deñ er ging nackend mit der Himmels-Tinctur bekleidet; er hatte keine ſolche Glider / derer er ſich ſchämet / wie es ſein Fall ausweiſet.

hätte der thieriſchen Kleider nicht bedürft.

Sein Wille wandte ſich aus GOttes Willen / u. hungerte nach irdiſcher Frucht.

26. Sein Fall war dieſer: Seine Sele imaginirete nach dem äuſſern Feur der Ausgeburt / nach dem Geiſte dieſer Welt / und wandte ſich von GOtt ab / und wolte in ſeiner eigenen Quall leben und ein Herz ſeyn; ſein Wille wandte ſich aus GOttes Willen / und ward GOtt ungehorſam / und begehrte der irdiſchen Frucht / aus irdiſchen Eſſentien, und urſachete GOtt / daß Er lies den Verſuchbaum wachſen / daß er doch ſähe / was ſein Bild tuhn würde / und verbot ihme den Baum.

Der Teufel hat ſein beſtes getahn

27. Aber ſeine Luſt war fort nach den irdiſchen Eſſentien Böſe und Gut / darzu half der Teufel / als er noch tuht / gar wol / bis Adam überwunden ward / und von GOttes Willen ausging / und lies ſich den Geiſt dieſer Welt ganz fangen / da war es geſchehen: Das himliſche Bild ward irdiſch / die Sele ward im Feur GOttes Zornes gefangen / ſie hatte nicht mehr die himliſche Tinctur, und konte nicht mehr eſſen vom Verbo Domini; ſie hatte ſich umgewandt in Geiſt dieſer Welt / und war aus GOttes Willen ausgegangen in die Luſt dieſer Welt.

die Sele konte nicht mehr vom Verbo Domini eſſen.

Im Fall iſt Adams Leib irdiſch worden / das Paradeis entwich.

28. Alſo machete auch zur Stunde des Falls der Geiſt dieſer Welt den Leib ganz irdiſch: Das Paradeis mit aller himliſcher Witze entwich in ſich / und blieb die teure Jungfrau der Weisheit in Trauren ſtehen / bis das Verbum Domini wieder kam / und blickete ſie wieder an mit der Verheiſſung vom Weibes-Samen; da trat Sie ins Lebens-Licht / und warnet nun den Menſchen des ungöttlichen Weges / wie wir in unſern vorigen Schriften nach der Länge haben gemeldet / und auch von ſeinem Weibe: Laſſens hie weiter bleiben / und zeigen euch nur ferner an unſere Fortpflanzung mit Leib und Sele.

die Tincturen wurden geſcheiden / und dz Weib aus ihm gebauet.

29. Wir haben davorne gemeldet / wie die Luſt zwiſchen den beiden Geſchlechten Mannes und Weibes ſich zu vermiſchen / urſtände / als nemlich aus zwey Regimenten eines Weſens; Deñ als Adam nicht konte beſtehen / ſo lies GOtt einen Schlaff auf ihn fallen / und nahm das eine Regiment / als des Geiſtes Tinctur, von ihme / und lies ihme der Selen Tinctur, und bauete ein Weib aus ihme: Damit ſie aber auch eine Sele

hätte/nahm er eine Ribbe von ſeinem Leibe/mit ſeinem Fleiſch und Blut/und darinnen die Sele eingefaſſet/ aber ohne Macht weiterer Fortpflanzung; den ihre Sele blieb in Venere des Mannes Selen begehrend/gleich wie das untere Regiment der drey untern Planeten unter der Sonnen (welche Geiſt und Fleiſch machen) der drey Obern begehren zu ihrem Leben/ wie vorne bemeldet.

d' Mañ hat die Feurs-Tinctur dz Weib des Geiſtes dieſer Welt

30. Alſo iſt auch das Regiment im Mañ und Weibe: Der Mañ hat die Feurs-Tinctur, darinne die Sele ſtehet/in ſeinem Samen/und das Weib hat des Geiſtes dieſer Welt/(als der Veneris, alſo natürlich genennet) Tinctur in ſich/ in ihrem Samen und Matrice. Weñ es der Spötter nicht tähte/ wolte ich euch das fein weiſen an den Glidern ihrer Vermiſchung: Ihr ſollet euch/ wie billig/ verwundern/warum ein jedes alſo iſt/ ſol auf ein eigen Papier entworfen werden/deñ nichts iſt ohne Urſache.

Der Mann ſäet Sele/das Weib Geiſt/ beide den Leib.

31. Die Natur hat ein eigen Maul; ſo ſie was begehret/machet ſie ihr ein Maul darzu/und gibt dem Dinge Form/das ſie begehret/das ſich ins Maul ſchicke/ wie es der Natur am liebſten iſt/ das merket. Weñ nun der Same geſäet wird/ ſo ſäet nicht alleine der Sämañ/ſondern auch der Acker/der gibet ſeine Eſſentien auch darzu: Der Mañ ſäet Sele/das Weib ſäet Geiſt/und alle beide geben den Leib/keines ohne das andere; die Feurs-Tinctur hat auch Leib/ aber er wäre in dieſer Verderbung faſt grimmig: alſo mus ihme die Waſſers-Natur in Venere einen ſanften Geiſt darein geben/deñ der Mañ und das Weib ſind ein Leib.

Der Mañ machet ſein Weib ſelig.

32. Und Paulus ſaget: So du Mañ ein ungläubig Weib haſt/oder du Weib einen ungläubigen Mañ/ſo ſcheide ſich eins nicht vom andern; deñ du Mañ weiſt nicht/ob du das Weib wirſt ſelig machen/oder du Weib den Mañ/1 Cor. 7: 12-16. gleichwie Adam ſeine Hevam/ welche den erſten Biß tahte/ſelig machte; deñ ſie war ein Teil des Lebens aus ſeinem Fleiſche und Blute; und derſelbe Geiſt und dieſelbe Sele/ſo Adam hatte/und ſeine Heva von Adam krigte/iſt noch in uns beiden Geſchlechten alſo.

Wie die Geburt in matrice formiret wird.

33. Darum auf dieſes habet den Bericht: weñ ein Mañ ſeinen Samen ſäet/ ſo ſäet er Fleiſch/ Blut/und die edle Tinctur der Selen/und das Weib nimt das an in ihre Matricem, und die Matrix gibt zur Stunde des Mannes Samen darzu ihre Veneris Tinctur, darinnen ſtehet der Elementiſche Geiſt/das nimt Saturnus an/und führets am Rade herum bis auf Sol, da wird das natürliche Leben mit der Selen Leben aufgeſchloſſen: Deñ Saturnus gibts dem Monden/ der brütet es aus/und machet in einem Umgange aller Sternen Eſſentien darein. Alsdeñ entſtehen die Eſſentien, und winden ſich ſelbſt herum bis zum Marte, der ſchläget das Feur auf; Da rechnet die Him̃els-Zeichen/und wie viel Stunden ein jedes hat/ und dupliciret das mit zwey Reichen/ſo habt ihr den Grund der Menſchwerdung/ was alle Stunden mit dem Sulphure geſchiht.

d' Welt-Geiſt machet ein irdiſch Kind.

34. Deñ der Menſch hat ſich dem Geiſte dieſer Welt ergeben/und iſt ihme heimgefallen. Alſo machet derſelbe nun ein irdiſch elementiſch Kind/ nach den Sternen und ihrem Regiment.

Wäre Chriſtus nicht Menſch worden wir wären Teufel.

35. Weñ GOtt nicht wäre Menſch worden/ ſo wären wir nach dem Leibe ein Vieh blieben/ und nach der Selen ein Teufel; Und ſo wir nicht aus unſerm Sünden-Hauſe ausgehen/ ſo ſind wir ſolche.

GOtt hat ſeinē Bund mit uns gemachet/daß wir wieder in Chriſto neugeboren werden.

36. Darum hat GOtt ſeinen Bund in Chriſto mit Uns gemacht/daß wir ſollen in Chriſto wieder neugeboren werden: Deñ er hat ſein Leben für uns in Tod gegeben/und unſere Sele wieder durchs ewige Feur durchgeführet und umgewendet/daß wir können wieder in die Zehende-Zahl ſehen. Paulus ſpricht: 1 Cor. 3:13. Es ſol alles durchs Feur bewähret werden; ſehet zu/daß nicht Jemandes Werke verbrennen/er wird ſonſt des Schaden haben.

Zuſtand des letzten Gerichts: wie GOtt dz ewige Feur d' Selen erwecke werde.

37. Wiſſet dieſes; am Ende/weñ dieſe Welt wird wieder ins Æther gehen/ ſo wird GOtt das Feur im Centro erwecken/ welches iſt das Ewige/und wird dieſe Tenne fegen; verſtehe/ es iſt der Selen Feur: So nun die Sele in GOttes Willen wird gewandt ſeyn/ſo wird der Heilige Geiſt mit der Göttlichen Tinctur aus der Selen brennen/ und wird der Selen Tinctur in der Majeſtät GOttes ergriffen ſeyn/die zeucht die Sele wieder in ſich/und das wird ihre Kühlung und Labſal ſeyn/ und wird alſo können im Feur beſtehen; welche aber zurücke in dieſe Welt wird gewendet ſeyn/und ſo dieſer Welt Weſen wird im Feur ſtehen/ſo wird die Sele ohne GOtt ſeyn: Deñ im Abgrunde dieſer Welt iſt das hölliſche Feur/darein mus ſie gehen/und alda eſſen/ was ſie allhie gekochet hat; deñ einem Jeden folgen ſeine Werke nach.

Sie werden von den klugen Jungfr. Oel begehren.

38. Deñ werden ſie ſagen zu den klugen Jungfrauen: Ach gebet uns Oele von eurem Oele! aber die Klugen ſagen: O nein / daß wir nicht mit euch darben und mangeln; gehet hin zu den Krämern dieſer Welt/ zu den Sophiſten und kauffet euch Oele: Aber ehe ſie ſich werden können beſinnen / wie das Oele zu kauffen ſey / und wo es zu holen iſt/ wird die Thür des Himmels und Hölle geſchloſſen ſeyn; deñ darauf folget die Ewigkeit und vergehet dieſes Weſen. Dieſes merket: Deñ es iſt dem Geiſte dieſer Offenbarung kein Schimpf/es gilt Leib und Sele: Wer ſehen wil/ der ſehe; wer aber nicht wil/ der iſt gewarnet.

Die Porte des groſſen Jammers und Elendes.

Wie die Bildniß im Mutter-Leibe / weil ſie noch ein Sulphur iſt/verderbet wird/daß aus mancher Bildniß nach dem Geiſte ein Thier / auch Kröte und Schlange wird; welches ſich an ſeinem Weſen / Wandel und Willen hernach genug erweiſet / und ſo ihme nicht wieder von GOtt in Chriſto geholfen würde / daß er wieder neugeboren wird/ wol in Ewigkeit in ſeiner Figur alſo bleibet.

Daniel/ Chriſtus u. Joh. Offenb. geben genug Zeugniß was dieſer Welt Reiche ſind.

39. Lieben Kinder in Chriſto/wir haben uns dieſes nicht fürgenommen zu offenbaren/das menſchliche Geſchlechte darmit zu ſchmähen / es iſt die ganze Wahrheit/ wir habens hoch erkant: darzu ſaget ſolches auch der Mund der Wahrheit Chriſtus/ der Herodem einen Fuchs/ Luc. 13:32. und die Phariſeer Nattern und Schlangen-Gerecke hies; Matth. 23:33. auch die Schrift ſonſten hin und wieder die Tyrañen Löwen/ Bähren/ Wölfe und greuliche Thier heiſſet; auch die Offenbarung Johannis / ſowol Daniel und die andere Propheten die gewaltigen Reiche dieſer Welt nur mit böſen grimigen Thiern abmahlen: wahrlich ſie haben nicht die Bildniß GOttes damit gemeiñet / deñ das wäre ja unrecht / weñ GOtt ſeine Bildniß / welche Engliſch iſt/ einem ſolchen greulichen Thiere vergleichete / da Er doch die Wahrheit ſelber iſt/und aus ſeinem Munde kein Trug noch Falſches gehet/auch keine Unwahrheit.

Der Regenten Bildniſſen.

40. So Er nun die Reiche dieſer Welt hat alſo geheiſſen/ ſo gilts ja denſelben/ die ſie regiren; die ſtiften Krieg/Mord und alles Unglück in den Reichen an/ und ſind dieſelbe reiſſende Wölfe/ Löwen/Bähren/Füchſe/Nattern und Schlangen/ deñ vor GOtt erſcheinen ſie alſo; ob ſie äuſſerlich menſchliche Bildniß haben/ſo iſt doch der Selen-Geiſt ein ſolcher / und hierauf folget auch die Wahl GOttes / wiewol GOtt wil / daß allen Menſchen geholfen werde / ſo erkennet Er doch wol/wer ihme wil helfen laſſen; nicht ſperren wir alhier die Gnade GOttes zu / vor denen die umwenden und neugeboren werden aus dieſer thieriſchen Art; dan Chriſtus iſt darum Menſch worden / daß Er uns helfen wil / daß wir wieder zur Bildniß GOttes kommen ſollen; Er hat unſere menſchliche Selen darum in das Feur des Zorns GOttes eingeführet / als in Abgrund des Centri in die Hölle und in Tod/(da unſere Selen verſchloſſen lagen) und aus dem Tode und Hölle wieder in die zehende Zahl in die ewige Tinctur GOttes aufs Creuz / daher die Sele von Ewigkeit entſtanden war / welche vor den Zeiten der Welt in ſeiner Weisheit erſchien.

Die Sele iſt im Samen keine Creatur Die Liebe ſtehet im Samen wid den Zorn in Streit.

41. Und ſollet ihr wiſſen / daß eine jede Sele/ weil ſie noch im Samen iſt/keine Creatur iſt/ſondern ſie iſt im Feur / oder ein Feur der Tinctur, und iſt ein Willen zur Creatur/und ſtehet noch in der Eltern Macht/ die Creatur zu erwecken/ oder zu verderben / welches doch wider die Ordnung der Schöpfung lauft/ und vor GOtt ein Greuel iſt: und wird euch hiermit auch angedeutet / daß wie der Baum iſt/ auch eine ſolche Frucht wächſet; doch nicht dergeſtalt/ daß der Zwang ganz volkommen ſey / deñ die zwey Reiche / als Liebe und Zorn/ſtehen bald im Samen gegeneinander im Ringen / deñ GOtt hat ſeine Liebe wieder in Chriſto in der Menſchheit eingeführet/darum ſtehet ſie gegen dem Zorn im Streit.

Ein jed' wandelt aus ſeinem Abgrund: was der Wille im Abgrund wil/ tuht der Leib/

42. Aber das wiſſet / daß auch ein falſcher gottloſer Same wol kan verlaſſen werden / und ſo das geſchiht/ſo figuriret die Natur des Feurs oft eine greuliche Geſtalt des Selen-Geiſtes/welche in der äuſſern Bildniß nicht erkant wird/ als nur am Wandel und falſchen Willen/ wie man nun ſihet/ daß ein jeder wandelt aus ſeinem Abgrunde; alſo iſt ſein Selen-Geiſt in der Figur/deñ das Innere gehet heraus: was der Wille im Abgrunde iſt / das tuht der Leib; darf er nicht offentlich wegen ſpöttiſcher Straffe/ ſo tuht ers doch heimlich / und hat ſeinen Willen darzu/ achtet ihme auch das für kein Laſter / deñ er kennet ſich ſelber nicht / er tuht das er ſelber richtet.

d' Spir. M. iſt auch im Samen in welc-

43. Und deñ zum andern geben wir euch dieſes zu erkennen / daß das äuſſere Regiment / als der Geiſt dieſer Welt/ auch mit im Samen iſt / weil

chem di Geſtirn ſein Regiment hat.

er noch ein Sulphur iſt/und in demſelben hat das Geſtirn ſein Regiment/ und zeucht auch hinein die Conſtellation des Geſtirns/ wie es einander anſchauet und vergiftet/ und auch lieblich machet/ alles nach ſeiner Imagination zu allen Zeiten: deñ ein jeder Stern iſt eine Sucht/ ein Begehren/als Wunder nach ſeiner Eigenſchaft/ ein jeder begehret ein Leben/und der elementiſche Sulphur, welcher auch begehrende iſt/ vergaffet ſich an dem Begehren der Sternen/zeucht oder läſſet das in ſich/ und wird des ſchwanger.

Ein jed' Stern hilft zum Leben/

44. Nun ſind doch in den Sternen alle Eigenſchaften dieſer Welt: was alle Creaturen ſind/ das ſind die Sternen/ ein jeder hilft zum Leben und zur Offenbarung der Wunder GOttes; deñ darum ſind ſie ins Weſen gebracht/ daß GOtt wolte alle Geſtalt der Natur eröfnen.

und machet im äuſſern vielerley Thiere;

45. So machet mancher eine Hundes Eigenſchaft im äuſſeren Geiſte dieſer Welt/mancher eines Wolfes/ eines Bähren/ Löwen/ Fuchſen/ Stiers/ Pfauen/ Hanen/auch Kröten/ Schlangen/ und ſo fort nach allen Creaturen: und ſo deñ ein ſolcher Stern fix iſt/daß er der SonnenKraft durch Einführung des Geiſtes hat empfangen/ ſo iſt er mächtig/ und dringet ſeine Imagination mit in Samen/davon eine Creatur im elementiſchen Leben und Geiſte eine ſolche Eigenſchaft krigt im Menſchen ſowol als in Thieren.

deren böſe Eigenſchaften oft die Sele verdeckt/

46. Eine ſolche böſe Eigenſchaft verdecket deñ oft die Sele/ und reiſſet ſie von GOttes Willen/ daß ſie von GOttes Willen ausgehet: deñ es geſchiht ofte/ daß in der Sele die Bildniß GOttes iſt/ welche GOttes begehret/ und iſt mit einem ſolchen äuſſerlichen Geiſte gefangen/ der ſie plaget und martert.

daß mancher in Laſter fält wider ſeine Willen.

47. Das ſehet und erkennet ihr an denjenigen/ welche ofters in grobe Untugend und Laſter fallen/ deñ der äuſſere Geiſt ſtürzet ſie darein/ und alsdan alſobalde in ſolche Reu und Leid darüber gerahten/ daß ſie ächzen und umwenden/ und zur Abſtinenz lauffen: das iſt ein gewaltiger Kampf der Selen gegen dem Geiſte dieſer Welt; deñ es tuht oft einer ein Ding/das er zuvor ins Gemühte nicht gefaſſet hatte/ vielweniger in Willen zu tuhn/und wird doch alſobald übereilet.

Der Teufel lauret auch darauf.

48. Dan wan der Menſch ſicher iſt/ und nicht immer in Furcht und Zittern vor GOttes Zorn ſtehet/ ſo ſchlupfet der Teufel in Geiſte/und ſihet eben/ weñ eine böſe Conſtellation ſeiner Eigenſchaft und Geſtirne in ihme iſt/ und ſtürzet alſo den Menſchen in einen unverſehenen Fall/ in Zorn/ Mord/ Hurerey/ Diebſtal/ in Gift und Tod/das iſt ſeine Kunſt/der er ſich am meiſten befleiſſet: deñ das äuſſere Leben iſt dem Geſtirne ganz heimgefallen.

So du aber in GOtt eingeheſt hat das Geſtirn keine macht

49. Wiltu dem widerſtehen/ ſo muſtu in GOttes Willen eingehen; alsdeñ iſt es ſein Spiegelfechten an dir/und kan das nicht verbringen/was es in Macht hat: es begehret das auch nicht/ ſondern nur der Teufel/ deñ die ganze Natur beuget ſich vor GOttes Willen; dan die Bildniß GOttes im Menſchen iſt ſo mächtig und kräftig/ daß/ weñ ſie ſich ganz in GOttes Willen wirft/ ſie die Natur bändiget/daß ihr das Geſtirne gehorſam iſt/ und ſich hoch in der Bildniß erfreuet: deñ ſein Wille iſt auch von der Eitelkeit los zu ſeyn/ und wird alſo in der Bildniß in Sanftmuht entzündet/ deſſen ſich der Himmel freuet/ und wird GOttes Zorn in dem Regiment dieſer Welt alſo gelöſchet; deñ weñ der brennende wird/ſo iſts der Menſchen Bosheit Schuld/daß ſie in dem ſich in dem Geiſte dieſer Welt entzünden.

und ſanft bändigt.

Ein falſcher Menſch entzündet die Elementen.

50. Deñ ein falſcher böſer Menſch entzündet die Elementa/ deñ er wirft ſeine böſe Kraft und Falſchheit darein/ welches der Zorn des Abgrundes in ſich ſchlinget/ und davon räge und wirkende wird/ welchen ſonſt GOttes Liebe im ſanften Leben aufhält; ſo aber der mächtig wird/ſo überwindet er dieſe Welt.

Der Menſch iſt ſchuld ſeines Verderbens u. Untergangs.

51. So ſpricht dan der Prophet aus GOttes Geiſt: Ich wil meinen Grim kommen laſſen/der ſol euch auffreſſen und verderben/ deñ GOtt iſt nichts als gütig/ und wil nicht das Böſe; Er warnet die Menſchen zuvor/daß ſie ſollen mit Umwendung und Ausgehung aus dem Zorne den Zorn ſtillen; weñ es aber nicht geſchiht/ ſo läſſet Er kommen/ was die Menſchen erwecket haben/ als Krieg/ Hunger/ Peſtilenz: nun tuht doch dieſes nicht GOtt/ſondern der Menſch ſelber/der machet Krieg/ und der Himmel entzeucht ſeine Fruchtbarkeit/und der Geiſt dieſer Welt entzündet ſich in der hölliſchen Gift/ im Grimme/ daß alſo Krankheiten und Peſtilenz kommen/ daran GOtt keine Schuld hat/ ſondern die Menſchen haben ſolches erwecket/ das friſſet ſie auch; deñ der Zorn wird alſo geſchärfet/und kriget eine Luſt zu freſſen/ deñ die Menſchen in ihrer Bosheit erwecken ihn/u. zünden ihn an/da er ſonſt wol ruhte.

Der Teufel treibt darum zu Sün-

52. Alſo verſtehet uns in dem Wege/ſolches hat uns Adam auf-und angeerbet: wäre er in GOt-

tes

den und Unzucht ſond'lich

tes Willen blieben/ ſo hätte ihn der Zorn in Ewigkeit nicht gerüget/ ſo wäre der Teufel im Zorn verſchloſſen geweſen; darum hat er mit dem Menſchen-Bilde gerungen/ und ihn in Sünde geſtürzet/ daß er den Zorn im Geiſte dieſer Welt erwecket/ in welchem der Teufel Gros-Fürſt iſt/ und ſein Reich mit Menſchen-Selen mehrete: und alſo iſt der Teufel ein Fürſt dieſer Welt/ ſonſt könte er nicht eine Mücke rühren/ oder eiñ Läublein bewegen/ weñ nicht der Menſch den Zorn-Quall entzündete/ wie er deñ in Zeit/ weñ die Menſchen from ſind/ gar ohnmächtig iſt; und darum treibet er alſo mächtig zur Unzucht/ er weis wol/ was er alda erlanget/ was das in der Menſchwerdung vermag/ was für ein ſchöner Geiſt aus falſchem Willen gezeuget wird/ zu welchem er einen groſſen Zutritt und Gewalt hat.

Oft wird figuriret eine ganz falſche Sele

53. Und deñ zum dritten geben wir euch zu erkennen aus rechtem Grunde die gröſſeſte Heimlichkeit des Zornes und Teufels/ deñ wir zeigens euch alſo: dieweil zwey Regimente im Menſchen ſind/ auch weil er noch im Samen in Mutterleibe verſchloſſen liget/ als in zwey Tincturen, eine aus der ewigen Matricè, als der Selen Tinctur, und deñ eine aus dem Centro dieſer Welt/ als vom Geiſte und Leben dieſer Welt/ daß öfters eine ganz falſche Sele nach des Teufels Willen figuriret wird/ welche der Zorn fanget; und deñ ſo figuriret der Geiſt dieſer Welt/ ſo es in einer gutē Conſtellation iſt/ zur Zeit des Geiſtes Erweckung ofte einen gar freundlichen/ lieblichen/ äuſſerlichen Geiſt/ der da kan gute Werke ohne Geld geben/ und ſeine Sele iſt ein Teufel/ er gibt gute ſchleichende Worte mit dem Munde/ und ſeines Herzens Geiſt iſt Gift/ und denket nur Ubels zu tuhn/ und das mit Glanz der Gebärung eines Scheins zu verdecken: der wohnet in zweyen Reichen/ als in dieſer Welt und beym Teufel; er gläubet nicht an einen GOtt/ deñ er hält ſich für GOtt: und ob er als ein Gleisner in der Hiſtorien lebet/ als wäre er GOttes Kind/ das tuht er zum Schein/ und kitzelt ihme der Teufel alſo ſein Herze/ daß er meiñet/ GOttes Reich ſtehe alſo in der hiſtoriſchen Wiſſenſchaft/ daß weñ er wiſſe/ daß ein GOtt in dreyen Perſonen ſey/ und daß GOtt ſey Menſch worden/ und habe ſeine Gnade uns zugewandt/ ſo ſey er ja GOttes Kind/ und ein Chriſt.

oft eine freundl. Sele/ die gute Wort kan geben und anderſt im Herzen iſt.

Ohne GOttes Willen

54. Etliche ſchreiben den Sophiſten zu/ Macht Sünde zu vergeben/ und welcher ein Sophiſt iſt und ihme dieſe Macht auſſer GOttes Willen zumiſſet/ ohne Eingehung ſeines Willens in GOtt/ der iſt des Teufels und Antichriſts Prieſter/ ſowol als der Heuchler/ der an der Hiſtorien hänget/ und hält die Wiſſenſchaft für Glauben: Nein Fritz/ aus Glauben mus Gerechtigkeit und Wahrheit erfolgen/ ein eiferiges Herze zur Gerechtigkeit und Wolwollen; und ob der Teufel in dem äuſſern Geiſte/ weil er böſe iſt/ wegen ſeiner Conſtellation dem Menſchen zuſetzet/ daß er ſich ofte vergreiffet/ noch wünſchet das Herze alſobald wieder Gerechtigkeit und Wahrheit/ und ſchläget ſich mit dem Teufel um der begangenen Sünde willen.

kan Niemand Sünde vergebē.

Der heutigen Welt Gottesdienſt.

55. Aber eine falſche Sele fraget nichts nach Gerechtigkeit/ weñ ſie die Sünde nur kan verdecken/ ſo iſt ſie geneſen/ ſie ſuchet eitel Trug unter dem äuſſern Glanze/ den ſie träget in dem gleiſſenden Geiſte dieſer Welt: Ihre Heiligkeit iſt Schein/ und erkennet nimmer GOttes Willen/ ſondern denket/ das Reich GOttes ſtehe in Ceremonien; aber die Ceremonien ſind in dieſer Welt/ und ſind nur ein Zeichen/ daß der alber Laje deme ſol nachdenken/ was GOtt mit Menſchen zu tuhn habe. Die Bünde der hochwürdigen Teſtamente/ welcher ſich der Gleisner zum Schein brauchet/ ſind ihme kein nütze/ er erzürnet nur GOtt darmit/ daß er GOtt wil zu einem Gleisner ſeiner Falſchheit Deckel machen.

Beſtraffung des Antichriſts.

56. O du Antichriſtiſche Welt/ was haſtu mit deinen Ceremonien angerichtet/ daß du die an GOttes Statt geſetzet haſt: Hätteſtu dem Sünder GOttes Zorn und Straffe und die falſche Luſt des Teufels angekündiget/ wie er aus ſeinen Sünden müſſe ausgehen in GOttes Willen/ und mit wahrer Reue und Buſſe in rechter Zuverſicht in GOtt geboren werden/ und wie GOtt alleine des Herzens Abgrund/ als die Sele/ ſuche und haben wolle/ das aller falſcher Wille/ Luſt und Begehren müſſe aus dem Herzen geraumet werden/ wiewol hätteſtu gelehret! Aber die Concilia ſind nur dahin gerichtet/ daß du über Silber und Gold/ und über der Menſchen Selen und Gewiſſen ein Herr ſeyſt! Alſo biſtu auch der Antichriſt in deiner Gleisnerey/ du haſt Ceremonien geſtiftet/ und gleiſſeſt in Aaronis Geſtalt: Warum lebeſtu nicht in Aaronis Gehorſam gegen GOtt? Jederman ſihet auf das Werk der Gleisnerey/ und das Herze richtet ſich gegen der Gleisnerey/ und meiñet/ weñ es die Ceremo-

Ceremonien hält das ſey die Verſöhnung Gottes Zorns; Aber es iſt eine Abgötterey / welche das Herze fänget / u. in der Gleisnerey gefangen führet: Es wäre beſſer / keine Ceremonien, ſondern nur blos der Gebrauch des ernſten Befehls GOttes / was Er uns in ſeinem Bunde und Teſtament hat gelaſſen; die Gemeine Chriſti kan gleichwol von Chriſti Wundertaht ſingen und klingen / aber am beſten in der Mutter-Sprache / daß es ein jeder verſtehet / und kan ſein Herz und Sele darein erheben / da deñ die ganze Gemeine Chriſti / als ein Leib / ſich in GOtt erhebet / und von den Wundern GOttes ſinget / welches doch Andacht erwecket / welches in fremder Sprache nur Gleisnerey und Pracht iſt / darmit die Hofart wil geſehen ſeyn / deñ ſie erſcheinet allezeit gerne im Göttlichen Schein / in Gleisnerey: Deñ ein ſolcher Abgott iſt der Teufel / deñ er ſpottet GOttes ſeines Schöpfers darmit / und mahlet alſo den Antichriſt vor GOttes Angeſicht / daß GOtt ſolle ſehen / wie er alſo ein gewaltiger Herr und Fürſt ſey / der auch köñe gleiſſen; dieweil Gottes Majeſtät gleiſſet / ſo machet er Gott zu Spotte auch alſo eine Gleisnerey / und führet der Menſchen Selen in die Gleisnerey.

Wie wird der Antichriſt mit ſeiner Heucheley im Feur beſtehen.

57. O hofärtiger und geiziger Antichriſt / was haſtu getahn / daß du dich und viel 1000. Selen haſt von GOtt in deinen eigenen Glanz geführet? Wie wiltu beſtehen / ſo das helle Angeſichte GOttes erſcheinet? wo wird deine arme Sele hingewandt ſtehen in deiner Gleisnerey / weñ der Tag des Gerichts wird kommen? So alles mus durchs Feur gehen / wo wird deine eigne Scheinheiligkeit bleiben; wird ſie nicht im Feur bleiben? Deñ keine Sele mag GOtt erreichen / ſie ſey dañ in GOttes Willen gewandt / und ſey in GOtt wiedergeboren / anderſt iſt kein Beſtehen im Feur:

Die Sele mus durchs Feur bewäret werden.

Deñ die Sele mus durchs Feur bewähret werden / und mus ſonſt nirgend hin gewandt ſeyn / als in groſſe Demuht in Gottes Liebe und Barmherzigkeit / in die Menſchheit Jeſu Chriſti; ſie mus Chriſti Leib bringen / und in GOttes Weſenheit ſtehen / der mus ihr Leib ſeyn / ſonſt wird ſie nicht für GOttes Kind erkant / deñ ſie mus alſo rein ſeyn / als ſie war / da ſie aufm Creuz geſchaffen ward: Sie mus auf Chriſti Creuz wiedergeboren werden / und mit Chriſto in Chriſti Fleiſch und Blut / durch Chriſti Tod / durch den Zorn Gottes in die neunte Zahl / als in die Tinctur des ewigen Göttlichen Feurs eingehen; da ſiehet ſie als eine Creatur vor der zehenten Zahl / als vor der H. Dreyzahl und demühtiget ſich vor der Dreyzahl / und die Majeſtät der Dreyzahl fänget ſie als ein liebes Kind: Deñ die Demuht iſt der Majeſtät Speiſe und Stärke / daraus der Glanz ausgehet von Ewigkeit zu Ewigkeit; wo wiltu Heuchler mit deinem Glanze bleiben / der aus Geiz und Hofart geboren iſt? O gehet aus von dieſer Huren ihr Kinder GOttes / ſie ſtehet ans Teufels Pranger / und wird vom Teufel / GOtt zu Spotte / ſchau getragen.

Demut iſt der Majeſt. Speiſe.

Die groſſe offene Porte des Antichriſts.

Die Welt hält den Antichriſt für GOtt.

58. Höre und ſihe du arme Sele / wir wollen dir den rechten Antichriſt weiſen / der über die ganze Welt herrſchet / den GOtt uns zu erkennen gegeben / daß du doch ihn ſeheſt: Deñ du haſt ihn bishero für einen GOtt gehalten / aber nun mus ſeine Schande an Tag komen / deñ er iſt ſo heimlich / daß ihn Nimand kennet / er ſey dan wieder aus GOtt geboren / daß er GOttes Weſen und Willen ergreiffet / ſonſt bleibet er in allen Menſchen verborgen; Deñ es iſt kein Menſch / er hat den / und träget den in ſeinem Herzen: und weñ er gleich ein Kind GOttes iſt / und aber nicht die Tieffe Erkentniß von GOtt hat / noch hanget er ihme an / deñ der Teufel hat ſich in Engels Geſtalt in ihn verwickelt.

Er iſt heimlich und in alle Menſchen.

59. Darum merket / was hernach folget / deñ es iſt des ſiebenden Sigels Zahl / und verkündiget den ewigen Tag.

Autor hat ihn auch geehret.

60. Merket ihr Kinder GOttes; deñ ich habe ihn vor der Zeit meiner hohen Erkentniß auch alſo geehret / und vermeinete / GOttes Wille wäre alſo / deñ ich auch nicht anderſt gelehret war: Und die ganze Welt iſt in dem Wahn / wiewol er den Unwiſſenden nicht ſchadet / und kañ wol in ſeiner Einfalt alſo ſelig werden; aber dennoch wil ihn GOtt in der letzten Zeit offenbaren: Deñ alhier wird der Teufel ſeinen Stachel in den Kindern GOttes verlihren / denen dieſe Erkentniß wird recht ins Herze ſteigen / deñ es iſt das rechte Feur-Eiſen / damit GOttes Liebe-Feur aufgeſchlagen wird / und die Sele Chriſti Leib empfähet / und in GOtt geboren wird; deñ die Sele darf keiner andern Geburt / ſondern nur eine Umwendung und Eingehung in GOtt.

Vom Mund-Geſchwätz di Unwiedergebornë.

61. Sihe du arme verwundete Sele / du ſteheſt und beteſt: O GOtt vergib mir meine Sünde / las deine Zorn ſinken / und nim auch mich zu Gnaden an! das iſt gar recht alſo; du verſteheſt

aber

aber nicht/ wie GOtt den armen Sünder annimt: Du meineſt es ſey alſo/ als wan du vor deinen Lands-Fürſten komſt/ und haſt dein Leben verwirket/ und bitteſt ihn/ und er vergibt dir deine Miſſethat aus Gnaden/ ſo biſtu ja quit; aber deine Sünden ſchelten dich unter Augen/ und dein Herze verklaget dich ſelber/ daß du der Straffe noch ſchuldig biſt: Sihe alſo komſtu auch vor GOtt/ und darmit werden alſo viel Heuchler geboren; Du denkeſt/ GOtt in ſeinem Weſen und Geiſte nehme deine Sünde von dir weg: Weiſtu nicht was die Schrift ſaget/ daß alle unſere Werke ſollen uns nachfolgen? Weñ es alſo zuginge/ ſo müſte ſich Gott um eines jedẽ Anruffenden willen bewegen/ und ſeine Sünde von ihme wegwerfẽ; und da ſich doch Gott von Ewigkeit nicht mehr als zweymal beweget hat/ eines mit der Schöpfung der Welt und aller Creaturen/ und den zum andern in der Menſchwerdung Chriſti/ da hat ſich das Herze GOttes beweget.

Woher ſo viel Heuchler geboren werden?

62. Sihe/ weñ Gott deine Sünde vergibt/ weñ du Jhn anruffeſt/ ſo nimt Er nichts von dir/ Er fähret auch nicht vom Himmel herab in dich/ deñ Er iſt von Ewigkeit in deiner Selen geweſen/ aber in ſeinem Principio: Deine Sele iſt nur von Jhme aus ſeinem Principio ausgegangen/ verſtehe aus dem heiligen Willen der Majeſtät/ in den Zorn; Nun wareſtu in dem Zorn im ewigen Tode/ und der Menſch Chriſtus/ welcher iſt GOtt und Menſch/ hat eine Bahn durch den Tod und Zorn zur Majeſtät GOttes gemachet: Du muſt nur umwenden/ und durch dieſelbe Bahn/ durch den Tod Chriſti/ durch den Zorn in die Majeſtät gehen/ ſo wirſtu empfangen als der liebſte Engel/ der nie keine Sünde gehabt hat; es wird auch keine Sünde an dir erkant/ ſondern nur GOttes Wundertaht/ welche im Zorn muſte eröfnet werden/ deñ die Liebe vermöchte das im Feur nicht/ ſie menget ſich auch nicht ins Feur/ ſondern fleucht davor.

Wie die Sünde vergebẽ werde?

durch Umwendung aus dem Zorn in die Liebe

die Liebe fleucht für dem Feur.

63. Weñ du nuñ alſo beteſt: O GOtt vergib mir! ſo zweyfelſt du auch noch immer wegen deiner Sünde/ ob dich GOtt wolle erhören und in dein Herz kommen: Sihe/ tuhe das nicht/ deñ mit deinem Zweyfel verachteſtu die Majeſtät/ es iſt auch Sünde; Sondern raffe alle deine Sünde ohne Zahl zu Hauffe/ und komme mit deiner begehrenden Selen nur getroſt in Demuht zu GOtt/ und gehe in GOtt ein/ wende nur deine Sele um aus dieſer Welt Willen in GOttes Willen/ wirf dich mit aller Vernunft und Sinnen in GOttes Willen: Und ob dein Herze und der Teufel ſprechen lauter Nein/ ſo mache deine äuſſere Vernunft todt/ und gehe mit Gewalt ein/ und bleib ſtehen/ ſihe nicht zurück wie Lots Weib/ welche wieder zu einem Sulphur und Salz-Seulen ward; ſondern ſtehe/ las den Teufel/ ſowol den Geiſt dieſer Welt/ auch dein Herz mit Fleiſch u. Blut zappeln/ gib der Vernunft keinen Raum: Weñ ſie ſpricht/ du biſt auſſer GOtt/ ſo ſprich: Nein/ ich bin in GOtt/ ich bin im Himmel in Jhme/ und wil ewig nicht von Jhm weichen; der Teufel mag meine Sünde behalten/ und die Welt den Leib/ ich lebe in GOttes Willen/ ſein Leben ſol mein Leben ſeyn/ ſein Wille ſol mein Wille ſeyn/ ich wil todt ſeyn in meiner Vernunft/ daß Er in mir lebe; alle mein Tuhn ſol ſein Tuhn ſeyn: Ergib dich Jhme in alle deinem Fürhaben; was du anfängeſt/ das befihl Jhm in ſein Regiment/ daß alles in ſeinem Willen geſchehe.

Wir müſſen nicht zweyflẽ.

Wende deine Sele aus dieſer Welt Willen in GOttes Willen.

64. Sihe/ ſo du das tuhſt/ ſo weichen alle böſe Lüſte von dir/ deñ du ſteheſt ſtets vor Gottes Angeſichte/ und die Jungfrau ſeiner Weisheit leitet dich/ und eröfnet dir den Weg zum ewigen Leben: Sie wehret dir des falſchen Weges/ Sie treibet imer zur Abſtinenz, u. zur Einergebung.

Die Weisheit wird dir begegnẽ.

65. Daß du aber alſo auf dieſem Wege ſolche groſſe Anſtöſſe vom Zweyfel haſt/ das iſt der Streit der Selen mit dem Teufel/ der leget ſich in Weg/ als eine beſudelte Sau/ deme wirf deine Sünde auf ſeinen Hals/ und zweyfele nicht: Und ob du das nicht kanſt laſſen/ ſo greif nur mit der Selen in GOtt/ deñ GOtt iſt in dir; Chriſtus hat die Porte zu ſeinem Vater aufgeſchloſſen/ gehe nur hinein/ las dich nichts halten: Und weñ Himmel und Erden/ und alle Creaturen ſprechen/ du kanſt nicht/ gläube es nicht/ gehe vor dich/ ſo wirſt du des bald innen werden. So bald du hinein komſt/ ſo krigſtu einen neuen Leib an die Sele/ das iſt Chriſti Leib/ der da GOtt und Menſch iſt: Du wirſt wol hernach Löſung u. Linderung in deinem Herzen haben/ du wirſt wol einen krigen/ der dich zeucht/ u. dir das Falſche der Welt unter Augen ſtellet/ u. dich davor warnet.

Woher d'Zweyfel entſtehet?

66. Alſo merket dis/ es denket mancher: Jch wil beten/ daß GOtt meine Sünde von mir nimt/ daß ich der alten Sünde los werde; Und weñ es deñ komt/ daß er GOttes Liebe erreichet/ denket er/ das Alte iſt alles hin/ es iſt vergeben/ ich mag nun auf ein Neues ſündigen; ich wil hernach

Mancher der GOttes Liebe erreichet gehet wieder ins

Sünden Haus/ mit vornehmen Buſſe zu tuhn weñs ihm gut dunkt.

wieder einmal Buſſe tuhn/ und die Greuel von mir werfen. Ja der Weg wäre wol gut/ der Fürſatz iſt da: aber höre/ weñ du aus GOttes Liebe ausgeheſt/ ſo haſtu alle Sünden/ die du dein Lebenlang getahn haſt/ wieder am Halſe/ deñ du geheſt wieder ins Sünden-Haus ein/ und verläſſeſt GOtt; du geheſt aus GOtt ins Reich des Teufels/ deine Werke folgen dir nach/ und wo du immer hingeheſt/ es hilft dich kein Fürſatz/ du muſt nur in Fürſatz eingehen: Oder ſagen wir das alleine? Spricht doch Chriſtus: Weñ der unſaubere Geiſt vom Menſchen ausfähret/ ſo durchwandelt er dürre Stäte/ ſuchet Ruhe und findet der nicht; alsdan kehret er wieder in ſein Haus/ und weñ er/ ꝛc. Luc. 11: 24-27. Verſteheſtu dis? Du haſt den Satan ausgetrieben/ und haſt dein Herze gefeget/ und dein Sünden-Haus gekehret und wol geſchmücket: So du nun ſicher biſt/ ſo komt der Teufel mit allen ſieben Geſtalten der Natur/ und ſchlupfet darein/ u. ſcheubet die alte Welt-Luſt in dein Herze/ daraus alle Laſter geboren werden/ dañ er wohnet in denſelben ſieben Geiſtern/ und kitzelt dir dein Herze damit/ und betreugt dich ſiebenfältig/ daß du ihme nachgeheſt/ und fälſt aus einer Sünde in die andere; Da bindet er dan die arme Sele an die Sünde veſt an/ u. läſſet ſie nicht zur Abſtinenz lauffen/ ſondern führet ſie in fleiſchlicher Luſt; und weñ die Sele zappelt/ ſo ſpricht er: Morgen/ Morgen; alſo lange/ bis er den Braten krigt.

Der unſaubere Geiſt ſuchet im Menſchen Ruhe/

und kehret mit allen 7. Geſtalten der Natur bey dir ein.

d'Teufel komt alle ſtunden vor dein Herz/ u. ſuchet Wohnung. In des Menſchen Sele hat er Ruhe.

67. Darum heiſſets: Stehe ſtille/ deñ der Teufel gehet herum als ein brüllender Löwe/ und ſuchet/ wen er verſchlingen mag; 1. Petr. 5: 8. er komt alle Stunden vor deines Herzens Thür/ und ſihet/ ob er wieder hinein kan/ deñ es iſt ſeine liebe Herberge: In der Höllen hat er keine Ruhe/ aber in des Menſchen Sele hat er Freude und Luſt/ er kan alda ſeine boshaftige Wunder darinnen eröfnen/ damit er nach dieſer Zeit auch ein Spiel habe/ darinnen er ſich erluſtige; deñ die Hölle und GOttes Zorn begehret das.

Auch hat die Hure zu Babel ſich in die Abſolution geſetzet.

68. Zum andern ſiheſtu/ wie ſich die groſſe Hure zu Babel hat in dis Spiel der Vergebung geſetzt; ſie rühmet/ ſie habe den Schlüſſel zum Ablaß/ ſie köñe Sünde vergeben/ u. rühmet ſich des Apoſtoliſchen Schlüſſels/ u. verkauft die Sünde ums Geld/ und nimt das aus Chriſti Worten: Welchen ihr die Sünde erlaſſet/ ꝛc. Joh. 20: 23.

weñ die Sünde mit Worten hätte können vergebẽ werden/ ſo hätte GOtt Adam auch können losſprechen u. Chriſtus nicht dörfen ſterben.

69. Nun wolte ich gerne wiſſen/ wie dem bußfertigen Sünder/ der ſich in GOttes Willen wirft/ der aus dieſer Welt Vernunft ausgehet in GOttes Barmherzigkeit/ ſeine Sünde zu behalten wären. Noch viel lieber wolte ich gerne wiſſen/ wie ein ſündiger Menſch den andern aus der Höllen führen könne ins Himmelreich/ und da er doch ſelber nicht hinein kan/ und ſitzet nur dem Teufel zu hofiren/ wegen ſeines Geizes/ indeme er die Vergebung der Sünden ums Geld verkauffet; ſintemal alle Sünden in dem neuen Leibe Chriſti/ in Chriſti Fleiſch und Blut erſäuffet werden; und Eſaias in Chriſti Perſon ſaget: Ich alleine trete die Kälter und tilge alle eure Sünde/ und Nimand iſt mit mir. Jeſai. 63: 3. So das wahr wäre/ wie der Antichriſt rühmet/ ſo müſte ein Teufel den andern verjagen: Und obs geſchehe/ wo bliebe dan die Wiedergeburt aus Chriſti Fleiſch und Blut/ da unſere Selen in GOtt eingeführet werden? Weñs möglich wäre geweſen/ daß GOtt hätte Adam auf eine ſolche Weiſe ſeine Sünde wegnehmen wollen/ ſo wäre GOtt nicht Menſch worden/ und hätte uns in GOtt wieder eingeführet: Er hätte wol Adam ſeine Sünde vergeben/ als ein Fürſt einem Mörder das Leben ſchenket; Nein Fritz/ du muſt ſelber aus der Sünde ausgehen/ und in GOttes Willen eingehen/ deñ GOtt ſtehet nicht da als ein König/ und vergibt Sünde mit Worten: Es mus Kraft ſeyn/ du muſt aus dem Feur ins Licht gehen/ deñ GOtt iſt nicht ein Bild/ vor den wir treten und gute Wort geben/ ſondern Er iſt ein Geiſt/ und durchdringet Herze und Nieren/ das iſt/ Sele und Geiſt; Er iſt das Liebe-Feur/ und ſein Centrum Naturæ iſt ſein Zorn-Feur; du biſt bey GOtt/ und weñ du gleich bey allen Teufeln in der Hölle biſt: Deñ der Zorn iſt auch ſein/ es iſt ſein Abgrund; weñ du aber heraus geheſt/ ſo geheſtu in GOttes Liebe/ in die Freyheit von der Quaal.

Gott iſt ein Geiſt der Herzen und Nieren durchdringet

Du muſt aus des Teufels Willen ausgehen in GOttes Willen/ ſo biſtu aller Sünden los.

70. Es iſt kein ander Sünden-Vergeben verſtanden/ als daß du aus dieſer Welt und deines Fleiſches/ ſowol aus des Teufels Willen ausgeheſt in GOttes Willen/ ſo empfähet dich Gottes Willen/ und biſt aller Sünden los/ deñ ſie bleiben im Feur/ und dein Wille in der Tinctur GOttes/ welchen die Majeſtät erleuchtet: Es iſt dir alles nahe; deine Sünde ſind dir nahe/ aber ſie rühren dich nicht/ deñ wir haben dir vorne gemeldet/ wie daß die ſtille Ewigkeit eine Freyheit ſey: So denke nur nicht/ daß ſie deine Sünde/ deine Greuel und Laſter/ werde von dir in ſich

neh-

nehmen/ſondern ſie gehören in GOttes Zorn/ da müſſen ſie baden/ und werden dem Teufel geſchenket; aber ſie ſtehen unter dir im Centro, du biſt als ein ſchön Gewächſe/ welches durch den Zorn ausgewachſen ſtehet zu GOttes Freude und Wundertaht: Iſt doch der Zorn auch in GOtt/ aber im Abgrunde; und da ſich der Teufel erhub über GOtt/ fuhr er in Abgrund/ und ward GOttes Fußſchemel.

Wie der Text Matth. 16/19. zu verſtehen.

71. Der Text Matth. 16: 19. hat einen andern Verſtand: Der Tempel Chriſti/ als die Kinder Chriſti/ ſind Chriſti Braut/ der hat Er ſeinen ſchönen Schmuck angehenket/ daß gleichwie Er uns geliebet hat/ und durch ſich in GOtt ſeinen Vater eingeführet/ alſo ſollen wir uns untereinander lieben. Und weñ ein reuiger bußfertiger Sünder komt/ der ſich wil in die Gemeine Chriſti eingeben/ der Chriſtum begehret/ den ſol die Gemeine aufnehmen/ deñ Chriſtus hat ihn aufgenommen/ ſo ſind wir in Chriſto alle ein Leib: Und wie nun ein Glid das andere hält und liebet/ alſo ſollen wir uns aufnehmen/ den armen bekehrten Sünder in unſere Gemeine nehmen/ und ihme an GOttes ſtat Vergebung der Sünden ankündigen/unſere Hände auf ihn legen/und ihn unſers Leibes und Gemeinſchaft teilhaftig machen/ ſo wil auch unſer Geiſt und Kraft auf ihme ruhen/ wie bey Chriſti Apoſteln zu ſehen iſt.

Chriſtus erſäuffet die Sünde durch d' gemeine und des Sünd's Glauben in ſeinem Blut.

72. Weñ wir ihn in Chriſti Gemeine nehmen/ ſo iſt er unſer Bruder: Weñ wir ſagen/ deine Sünde ſind dir vergeben/ſo ſind ſie auch in Chriſti Tod und Blut erſäuffet/ und er iſt unſer Glid; wir nehmen ſie nicht von ihme/ ſondern Chriſtus in uns erſäuffet ſie durch unſern und ſeinen Glauben/ in ſeinem Blut: Weñ wir die Hände auf ihn legen/ und beten über ihn/ ſo dringen wir mit unſerm Willen/ welcher in GOtt iſt/ in ſeinen Willen/ und führen ihn in unſerm Willen/ als in einem Leibe in Chriſto zum Vater; ſein Wille wird unſer Wille/deñ er ergibt ſich durch Chriſtum in die Braut/als in unſern Willen/welcher auch GOttes Wille iſt/ und wir nehmen ihn billig in unſere Liebe in unſern Willen / und ſenken uns in ihme durch Chriſtum in GOtt/ alſo vergeben wir ihme ſeine Sünde: Dan wir ſind die Gemeine und Braut Chriſti/ welche er liebet; Und was wir tuhn/das tuht Chriſtus in uns/und GOtt in Chriſto. Es iſt alles eins/ Chriſtus iſt unſer/ und GOtt iſt Chriſti/ und der bekehrte Sünder iſt auch unſer/ und auch Chriſti/ und auch GOttes: Wir leben in einem Leibe/ und haben einen Geiſt/und ſind ein Fleiſch; und wie wir in GOttes Willen eingehen/ ſo nehmen wir auch mit den Bruder; die Sünde werfen wir hinter uns ins Zorn-Feur/ wir aber leben und blühen in GOtt.

Wie die Sünde behalten werden.

73. Wir haben den Schlüſſel zum Hiñel und Hölle: Weñ wir dem Gottloſen ſeine Sünde ankündigen/und er wil ſich nicht bekehren/ſo binden wir ihn in Abgrund/ deñ wir gehen hindurch und ſchlieſſen zu/ ſo mus er baden in ſeinen Sünden/ da kratzet ihn der Teufel; weñ wir ihn nicht mehr ziehen mit unſern Worten/ welches Kraft hat/ſo zeucht ihn der Teufel: So er ſich aber endlich bekehret/ ſo haben wir Macht/ daß wir ihn dem Teufel wieder nehmen/und mit uns mit unſerem Geiſte in Chriſto einführen in GOtt.

Auch den unbekantē Sünder ſo er in unſere Brüderſchaft begehret/ nehmen wir auf.

74. Sihe/ eine ſolche Gewalt hat die Braut Chriſti/und keine andere: Und weñ es wäre/daß ein Menſch in einer Wildniß wäre/ da er nimmermehr keinen Menſchen ſähe/und er bekehrte ſich aus der Sünden in Chriſtum/ und wünſchete unſere Brüderſchaft/weil er nicht bey uns ſeyn könte; und ob wir den nicht kenneten/ noch dennoch/ dieweil er ſich in unſere Brüderſchaft befihlet/ ſo nehmen wir ihn mit durch Chriſtum zum Vater/ und ſtoſſen ſeine Sünde von ihme hinter ihn/ und blühen mit ihme alſo aus einem Acker: Deñ Chriſti Leib iſt unſerer Selen Acker/ dariñen ſie wächſet und ſchöne Frucht träget in Ternarium Sanctum.

Die hochteure Porte.

75. Nun ſpricht die Vernunft: Wie kan Chriſti Leib unſer Leib ſeyn/ iſt er doch eine Creatur/ wie können wir in Chriſti Leibe wohnen? Sihe Menſch/ Adam war unſer Vater/ auch unſere Mutter: Nun haben wir alle Adams Fleiſch/ Sele und Geiſt/deñ wir ſind alle aus einem Fleiſche/ Sele und Geiſt gezeuget/ und ſind alle ſeine Glider/ gleichwie die Aeſte des Baumes Glider ſind/ und er führete uns in Tod; Er hatte die ſchöne Jungfrau der Weisheit GOttes an ſich/ welche über alle/ und die Fülle aller Dinge iſt/ wie GOtt ſelber/ die verlohr er; er ſolte ſie uns anerben/ und er ging von ihr aus.

Chriſtus hat unſer Fleiſch Sele u. Geiſt in ſeine Jungfr.

76. Aber der ander Adam/ Chriſtus/ kam aus GOtt/ und war GOttes-Herze / und hatte die ſchöne Jungfrau an ſich: Der nahm unſere Sele und Fleiſch in ſeine Jungfrau/ und das ward Fleiſch/ Sele und Geiſt/ ein Fleiſch aus unſerm

angenommen.

Fleiſch/ eine Sele aus unſerer Selen/ und blieb doch GOtt; Unſer Fleiſch ſtund in Chriſto/ in Ternario Sancto: Er nahm aus uns in die Jungfrau GOttes das ewige Fleiſch/ und auch das irdiſche/ wiewol nur die irdiſche Quaal/ deñ in GOtt gehet nichts Zerbrechliches.

So wir uns in ihn ganz ergeben ſind wir ſeine Glider/ er unſer Leib in GOtt.

77. Als das Wort ins Fleiſch kam/ ſo ward es himliſch/ gleichwie es in Adam war irdiſch worden. Deñ das Fleiſch Chriſti ward in den ewigen Willen ins Wort eingeführet / daß das Fleiſch u. Wort eine unzertreñliche Perſon ward: Nun ward es doch um den ewigen Willen zu tuhn/ daraus Adam war ausgegangen/ u. Gott führete uns in Chriſti Sele wieder in denſelbigen Willen. Alſo iſt itzt die Sele Chriſti unſere Sele/ deñ ſie iſt Adams Sele/ und Chriſti Fleiſch unſer Fleiſch/ deñ Er nahms aus unſerer Menſchheit an ſich: und die ſchöne Jungfrau GOttes in Chriſto iſt unſere Jungfrau/ deñ Chriſtus hat die unſerer Selen angezogen: So wir uns nun ganz in CHriſtum ergeben/ ſo lebet Chriſtus in uns/ und wir in Jhme; Ob uns gleich der äuſſere ſterbliche Leib anhanget/ ſo lebet doch Chriſtus in uns/ und wird uns am Ende der Welt ganz rein ohne Makel in ſeinem Fleiſche darſtellen: Wir ſind in Jhme alle ein Leib/ deñ Er iſt unſer Leib in GOtt/ und Adam iſt unſer Leib in dieſer Welt.

Wen wir in GOttes Willen eingehē/ ziehen wir ſeine Weish. an/ in der Chriſtus ein Menſch iſt.

78. In GOtt iſt kein ſolch tölpiſcher Leib/ ſondern ein Leib in Kraft und himliſchen Fleiſch und Blut; wo unſer Wille iſt/ da iſt auch unſer Herze: GOtt iſt in uns; weñ wir in ſeinen Willen eingehen/ ſo ziehen wir an ſeine Weisheit/ und in der Weisheit iſt Chriſtus ein Menſch; alſo gehen wir in ſeine Menſchheit ein/ und werden ein neuer Menſch im Leben Chriſti/ in der Sele Chriſti/ im Fleiſche Chriſti/ in der Tinctur Chriſti/ in der Majeſtät Chriſti: und Chriſtus iſt in ſeinem Vater/ und ſein Vater iſt die Ewigkeit/ und der Natur Ende. Wo wilſtu nun weiter hin/ du armer Menſch? Las dich den Teufel und Ant-Chriſt nicht narren.

In GOttes Liebe-Willen haben wir allein Gewalt.

79. Kein Menſch hat eine Gewalt in GOtt/ er ſey dan in GOttes Willen / in GOttes Liebe in Chriſto / er habe dan Chriſti Sele und Fleiſch; hat er aber daſſelbe / ſo iſt er nicht ein Geizhals/ ein Gleisner / und verkauffet das Himmelreich ums Geld. Als Simon Magus S. Petro Geld anbot / er ſolte ihme Macht geben/ daß/ ſo er Jemand die Hand auflegete / er auch den H. Geiſt empfinge; ſo ſaget Petrus: daß du verfluchet werdeſt mit deinem Gelde; meineſtu die Gaben GOttes werden ums Geld verkauffet? Act. 8: 18-24. Woher habt ihr Sophiſten deñ ſolche Gewalt/ daß ihr das Himmelreich verkauffet und in eure Gewalt ziehet? Jhr ſeyd nicht Chriſti Jünger/ ſondern des Antichriſts / der Huren zu Babel: Kein Prieſter iſt des Amts fähig / er ſey dan in GOttes Willen; ſein Abſolviren iſt kein Abſolviren/ ſondern die Gemeine Chriſti abſolviret ihn/ deren er ſich ergibt; Er iſt der Kirchen eben ſo viel nütze/ als dem Wagen das fünfte Rad: Du Sophiſt/ wie wiltu Myſterium Magnum mitteilen/ das du nicht haſt? Die Gemeine hat das / und der bußfertige Sünder der zu dir komt / der hat das/ und du biſt ein Sophiſt: Wäreſt beſſer im Kühſtall / als in der Kirchen; wie mag der Teufel einen reinigen Menſchen abſolviren? Und du dieneſt nur deinem Abgott-Bauch.

Wir meinen/ d' Prieſter ſey allein des Myſt. Magn. fähig.

80. O du blinde Welt/ wie biſtu geblendet/ du vermeiñeſt/ du dürfeſt Myſterium Magnum nicht anrühren/ du ſeyſt des nicht fähig/ der Pfaffe ſey des alleine fähig: So du in Chriſto biſt/ ſo haſtu alles frey / du haſt ſeinen Bund mit Tauffe und Sacrament/ und den Leib und Blut Chriſti darinnen; gehöret doch der Bund den Gläubigen/ und nicht den Sophiſten: Haben doch Chriſti Jünger/ und wieder ihre Jünger und Nachkommende getauft / und die gläubige Gemeine hat das Brot Chriſti gebrochen in Häuſern/ und wo ſie gekont haben / und den Leib und das Blut Chriſti genoſſen; Es war überall der Tempel GOttes / wo Chriſten beyſammen waren.

Autor wil die Kirchen nicht einreiſſen/ ſondern die Heuchler zeigen.

81. Solches melden wir nicht / die Kirchen einzureiſſen / in welchen man Chriſti Amt treibet/ ſondern wir zeigen euch die Heuchler/ welche euch an ſich binden / daß ihr von ihnen ausgehet zur Gemeine Chriſti: Gehet in die Gemeine Chriſti/ und gehet in Tempel Chriſti/ und laſſet euch nicht blos an der Mauer-Kirchen genügen / deñ ſie iſt nur ein Steinhauffe / und iſt todt / aber Chriſti Tempel iſt lebendig; Jhr vertraget euch alle mit der Kirchē und gehet darein/ aber in Tempel Chriſti wil Nimand gehen: Gehet in Tempel Chriſti / ſo werdet ihr lebendig aus dem Tode: Es iſt kein anderer Raht / weder im Hiṁel noch in dieſer Welt/ es mus ſeyn/ oder bleibet in Finſterniß.

Ein fromer Heide kan ſelig werden.

82. Nicht richten wir alſo ſtrenge: Deñ GOttes Wille ſtehet allen Menſchen offen/ er ſey wes Namens er wolle; Es kan ein Heide ſelig werden/

den / weñ er ſich zu dem lebendigen GOtt wendet / und in rechter Zuverſicht ſich in GOttes Willen ergibet/ der komt ja unerkanter Wiſſenſchaft vom Reiche Chriſti in GOttes Willen; und in GOttes Willen iſt das Herze GOttes/ und Chriſtus hat das Herze GOttes in ſich/dan der Heide gläubet ja. Wird doch der Stumme und Taube ſelig / der von GOtt nie nichts gehöret hat / ſo er ſeine Imagination in Gehorſam und Willen GOttes und ſeine Gerechtigkeit ſetzet: Wer wil den richten / du Sophiſt / der du aus Meiñungen Glauben macheſt? Was darfſtu der Meiñungen? Meiñungen ſind nicht der Geiſt Chriſti / der da lebendig machet / ſondern Chriſti Geiſt gibt Zeugniß unſerm Geiſte / daß wir GOttes Kinder ſind: Rom. 8:16. Er iſt in uns/ was ſuchen wir dan lange Meiñungen.

In Meinungen iſt nur Ketzerey hange nicht am Buchſtaben allein/

83. Wir ſagen/ daß in allen Meiñungen Ketzereyen ſind und der Antichriſt: Haſtu doch Chriſtum mit ſeinem Worte / hang einfältig dran/ nicht am Buchſtaben alleine /ſondern am lebendigen Wort/ daß GOtt und Menſch iſt; das iſt die Schrift / die du ſolt leſen und predigen aus Chriſti Geiſt / und nicht aus Wähnen. Biſtu aber deſſelben unfähig/was lehreſtu dan viel und erdenkeſt Meiñungen: Meineſtu/ GOtt ſey ein Lügner wie du/Er halte deine ertichtete Meiñungen für ſein Wort/da du doch todt biſt an GOtt? Wer da wähnet/ob ein Ding alſo ſey/der zweyfelt: nun iſt Zweyfel kein Glaube / ſondern ein Weg der fährlich zu gehen iſt.

Frage?

84. Nun ſpricht die betrübte Sele / welche alſo in Babel umgetrieben wird von einem Wahn und Meiñung zur andern / weñ ſie ſihet daß ein jeder ſchreiet: Hie iſt Chriſtus! lauffet mir nach/ jener iſt ein Ketzer; und redet aus einem falſchen Geiſte: Zu welchem Part ſol ich mich doch wenden / wo ſol ich doch hingehen / daß ich das rechte Evangelium höre predigen? Wo ſol ich Chriſtum finden/ fluchen ſie doch alle/ und richten einander / und ich höre doch / wie ein jeder aus der Bibel redet und das ſeine gründet / und lehret den Weg GOttes: Was ſol ich doch tuhn? und ſehe auch / daß ſie alſo giftig auf einander ſind/ und in der Fürſten Herzen reiten/u. Krieg u. Verfolgung um des Glaubens willen anrichten/ und einander dem Teufel geben/ u. ſagẽ je/der Teufel redet aus jenem/ er iſt ein Ketzer/ fliehet von ihm.

Die Porte ImmanuElis.

Betrübte Zeiten

85. Sihe du liebe Sele / wie uns Chriſtus ſo treulich vor dieſer Zeit warnet/ in welcher wir itzt blind ſind geweſen: Weñ die falſche ſelbſtgewachſene Pfaffen werden ſchreien u. ſagen: Chriſtus iſt in der Wüſten; Item ein anderer/ Er iſt nicht in der Wüſten/Er iſt in der Kammer/Er iſt auf dem Felde; Und der ander: Nein / Er iſt da oder da; Item Er iſt im Abendmahl und in der Taufe; Und der ander wird ſagen: Er iſt nicht darinnen / es ſind nur Zeichen! ſo ſpricht Chriſtus: Gläubet ihnen nicht / gehet nicht hinaus; ſondern wie der Blitz ſcheinet vom Aufgange bis zum Niedergange / alſo wird auch ſeyn die Zukunft des Menſchen Sohns: deñ wo ein Aas iſt/ da ſamlen ſich die Adler. Matth. 24: 24-28.

von Chriſto vorgeſaget.

86. Chriſtus ſpricht: Ich bin der Weg / die Wahrheit und das Leben / Nimand komt zum Vater / als durch mich; Joh. 14: 6. Ich bin die Thür zu den Schafen / und bin ein guter Hirte; die andern aber / ſo vor mir kommen ſind/aus ſich ſelber / in ihrem Namen / ſind alle Diebe und Mörder/und ſuchen nur/ wie ſie rauben und ſtehlen mögen: Deñ ſie ſuchen ihre eigene Ehre; Ich aber ſuche nicht meine Ehre / ſondern mein Vater ehret mich/ und ſie unehren mich. c. 10: 6-12. Ich bin das Licht der Welt/ wer mir nachfolget/ der wird das Licht des ewigen Lebens haben: c. 8:12. Mein Vater wil den H. Geiſt geben/ denen die Ihn darum bitten; weñ der komen wird/ der wird euch in alle Wahrheit leiten: Deñ von dem Meiñen wird Ers nehmen / und euch verkündigen; c. 16: 13-15. Sorget nicht für euer Leben / deñ mein Vater ſorget für euch: deñ wo euer Herz iſt/ da iſt auch euer Schatz: Matth. 6: 21-25. Das heiſſet / lauffet nicht den ſelbſtgewachſenen Lehrern nach / welche aus Hiſtorien ohne GOttes Geiſt lehren. Weñ ſie ein wenig fremde Sprachen können / ſo wollen ſie Lehrer ſeyn / und lehren aus Kunſt und Hofart / und Ubung der Wolredenheit / da hilft ein Gleisner dem andern zu / ſonderlich wo viel Geld und Ehre im Amte ſind.

Chriſtus iſt der Weg.

87. Chriſtus ſprach: Ich ſuche nicht meine Ehre; Mein Reich iſt nicht von dieſer Welt; Joh. 8:50. Sie aber lehren/ Chriſti Reich ſey in der Hiſtorien. Chriſtus ſprach zu ſeinen Jüngern: Der H. Geiſt wird es von dem Meiñen nehmen und euch verkündigen / und euch erinnern alles des/was ich geredet habe. Joh. 18: 36. Alſo lieben Kinder Chriſti / Nimand lauffe dem Zauke nach / ſie ſagen einander die Wahrheit / deñ ſie

Die Heuchler lehre Chriſtus ſey in d' Hiſtoria

ſind alle aus einem Baume gewachſen / und ſind uneins über der Beute / über dem Raube des Antichriſts / welches Ende da iſt.

Suchet Chriſtum in euren Herzen

88. Wendet euer Herz und Gemüht von allem Zanke ab / und gehet ganz einfältig und demühtig zur Thür Chriſti/in Chriſti Schafſtall: Suchet den in euren Herzen/ ihr dürfet nicht viel diſputiren ; bittet GOtt den Vater im Namen Jeſu Chriſti auf ſeine Verheiſſung/ daß er Euch durch ſeinen Heil. Geiſt eure Herzen aufſchlieſſe. Wendet euch mit ganzem Fleiß in Jhn ; laſſet alles fahren / was in dem Steinhauffen glänzet/ und gehet in Tempel Chriſti / da entgegnet euch der H. Geiſt / deme ergebet euch in Demuht/ der wird euch eure Herzen aufſchlieſſen/ und euch erinnern aller Woltaht Chriſti: Er wird euch das Verſtändniß auftuhn / und euch erinnern alles des/ was Chriſtus geredet hat ; deñ aus Chriſto wird Ers nehmen/ und euch verkündigen : Sorget auch nicht / wo die Stäte am beſten ſey / da Er euch wolle aufſchlieſſen ; deñ gleichwie die Sonne aufgehet und ſcheinet bis zum Niedergange / alſo ſcheinet Chriſtus in alle Oerter und Winkel / von ſeiner Menſchwerdung bis in Ewigkeit. Suche keine Stäte vor der andern/ Er iſt überall : Deñ wo ein Aaß iſt/ da ſamlen ſich die Adler ; Chriſtus iſt überall/ſeine Kinder können überall zu Jhm kommen : und weñ wir in Chriſtum eingehen / ſo ſind wir bey unſerm Aas/ und ſättigen uns von ſeinem Fleiſche/und trinken von ſeinem Blut. Deñ Er ſprach : Mein Fleiſch iſt die rechte Speiſe / und mein Blut iſt der rechte Trank ; der mein Fleiſch iſſet / und mein Blut trinket / der bleibet in mir / und ich in ihme : Joh. 6:53.54. Jtem/ Vater / ich wil/ daß die/ ſo du mir gegeben haſt/ ſeyn wo ich bin ; ſie waren dein/ und du haſt ſie mir gegeben / und ich gebe ihnen das ewige Leben / und ich werde ſie am Jüngſten Tage aufwecken : So ihr in mir bleibet/ ſo bleiben meine Worte in euch. Joh. 17:24.

Gehet in Chriſti Tempel/ da begegnet euch der H. Geiſt

In Chriſto iſt Liebe/ Demut/ des Nächſten Begehren.

89. So ihr nun ſehet / daß die Welt um Chriſti Reich zanket / ſo wiſſet / daß ſie den Schlüſſel Myſterium Magnum verlohren hat / und ſind nicht in Chriſto/ deñ in Chriſto iſt kein Zank/ſondern Liebe / Demuht / ſeines Nächſten begehren zur Gerechtigkeit.

Wir ſollen einen Willen haben u. Chriſtum begehren.

90. Wo wir ſind/da ſind wir in Chriſto: Weñ wir zuſammen kommen / ſo ſollen wir alle einen Willen in die Gemeine bringen/als nemlich das Begehren Chriſti ; Und ſo wir Jhn begehren/ ſo empfahen wir Jhn / und ſind in Jhme ein Leib. Er ſpeiſet uns mit ſeinem Leib und Blut : Weñ wir den Gebrauch ſeines Teſtaments mit dem letzten Abendmahl halten / da ſpeiſet Er uns mit ſeinem Fleiſche/und tränket uns mit ſeinem Blute ; Er tauffet uns mit der Tauffe zu einem Leibe in Jhme. Was ſuchen oder forſchen wir lange ? Gleichwie der Sonnen Glanz die ganze Welt erfüllet / alſo auch Chriſti Leib und Blut : Sein Weſen iſt die Ewigkeit/ da kein Ort noch Stelle iſt ; Er iſt in nichts eingeſchloſſen / dan Er iſt im Vater / und der Vater iſt in Jhme / und der H. Geiſt gehet vom Vater und Sohn aus. Nun ſind alle Weſen aus dem Vater geſchaffen / und der Vater iſt in allen/und hält alles : Er gibt allem Leben und Weſen/und der Sohn iſt im Vater / und gibt allem Kraft und Licht ; Er iſt unſer Licht/ ohne Jhn keñen wir GOtt nicht/ wie wollen wir deñ von Jhme recht reden? Weñ wir von Jhme recht reden wollen / ſo müſſen wir aus ſeinem Geiſte reden / deñ der zeuget von GOtt ; ſo wir aber aus der Kunſt und Hiſtorien reden / ſo reden wir aus uns ſelber / und nicht aus GOtt/ und ſind Mörder und Diebe / und nicht Chriſti Hirten : Ein Dieb komt nur daß er ſtehlen und rauben wil ; alſo kommen die Zänker in ihrem Namen/nur daß ſie wollen ein gros Anſehen haben / und wollen reiche Pfründen oder Præbenden haben/ die ſchreien : Hie iſt Chriſtus / Chriſtus wird alleine von uns durch ſein Wort der Gemeine vorgetragen / dort ſind Ketzer !

So wir vor GOtt recht reden wollen/müſſen wir aus ſeinem Geiſte reden.

91. Lieben Kinder Chriſti / ſtopfet eure Ohren zu vor den Läſter-Wölfen/ deñ ſie ſchänden nicht alleine ſich untereinander / ſondern die Gemeine Chriſti / welche überall in allen Landen iſt / wo bußfertige Menſchen ſind : Welche ihre Sünde bereuen / und aus denſelben ausgehen / und ſich in die Barmherzigkeit GOttes wenden/ die ſind in Chriſto / und ob ſie Türken ſind ; Es iſt kein Anſehen der Perſon oder Namens und Meiñungen vor GOtt/ Er ſuchet des Herzens Abgrund.

GOtt ſuchet des Herzens Abgrund// vor ihm gilt kein Anſehen der Perſon/ Namen od' Meinung.

92. Der Antichriſt iſt Urſache daran / daß die Türken ſind in eine eigene Meiñung gerahten/ deñ des Zankes war kein Ende / daran ärgerten ſich die Aſianer/Syrer/Egypter/Mohren/Griechen / und die Africaner : Die Jndianer führen ein beſſer Göttlicher Leben in ſchlechter Einfalt als der Antichriſt ; obwol nicht alle ; noch ſind viel Sitten unter denſelben / welche andächtiger ſind als die Hofart der Huren.

Der Antichriſt hat die Morgenländer verderbet.

93.

Die Hure hält das Reich GOttes auf.

93. Die Hure hält Chriſti Reich auf/ daß ſich alle Völker an ihr ärgern und ſagen: Wie können die GOttes Volk ſeyn/ die nur Tyrannen/ Hofärtige/ Geizige/ Störrige/ Blutgierige Leute ſind/ welche nur nach anderer Völker Gut trachten/und nur nach Macht und Ehren? Sind doch die Heiden nicht ſo arg; Wir wollen uns ihrer nicht teilhaftig machen/ wohnet doch GOtt überall/ Er iſt ſowol bey uns als bey ihnen; wir wollen ein ehrbar/ züchtig/ andächtig Leben führen/ und den Einigen wahren GOtt anruffen/ der alle Ding geſchaffen hat/ und von ihrem Zanke ausgehen: Wir wollen in einer Meiñung bleiben/ ſo bleiben auch unſere Länder mit Frieden; weñ wir alle an Einen GOtt glauben/ſo iſt kein Streit/ſondern wir haben alle einen Willen/ ſo können wir auch in Liebe untereinander leben.

d' Türk ſol bekehret werden.

94. Sihe mein lieber Chriſt/ das hat die Türken erhöhet/ und in die gröſſeſte Macht gebracht/ daß ihre Macht iſt geſtiegen bis in 1000. Zahl: Sie herrſchen in einer Meiñung und Liebe über die ganze Welt/ deñ ſie ſind ein Baum der Natur/welcher auch vor GOtt ſtehet; aber er wächſet nicht höher als in 1000. Zahl/ deñ ſo kriget ſein wildes Herze ein Angeſichte mit Augen. Du Antichriſt wirſt ihn nicht freſſen mit deinem Drachen-Maul/ wie in der Offenbarung zu ſehen/er beſitzet ſein Reich bis ans Ende; aber weñ du biſt in Pful gefahren/ daß Chriſtus ſeine Schäflein ſelber weidet/ deñ gehet er unter den Schäflein/ weñ dein Mordſchwert zerbricht: nicht mit Spieß oder Stangen zerbrichſtu/ du Heuchler/ ſondern deine Lügen erſticken dich. Wer den Antichriſt wil erſchlagen/ der iſt des Antichriſts Thier/ darauf er reitet/ er wird nur mächtiger im Zanke; deñ die Herzen werden von der Wahrheit abgewandt/und gehen aus GOtt in Zank/ da vergaffet ſich Jedermañ an den Wundern des Zankes/ und lauffen den prächtigen Reden nach/ und kommen alſo aus Chriſto in die Meiñungen/und ſuchen Wege in den Finſterniſſen/ da kein Licht iſt: Alſo herrſchet der Teufel im Antichriſt/ und führet die Kinder auf Menſchen-Bahn in Menſchen-Tand/ und ſehen nicht mehr in Chriſti Licht.

wer den Antichriſt wil erſchlagen/ d' iſt des Antichriſts Thier.

Der Türk lebet im wilden Baum.

95. Alſo gings den mächtigen Ländern auch/ über welche der Alcoran herrſchet: Da ſie von Chriſto ausgingen in Meiñungen/ da wuchs ihnen ein Baum aus der Natur in ihren Herzen/ gerihten in eine Meiñung/ lebeten alſo in dem wilden Baume; Aber das Antichriſtiſche Reich lebet in vielen Bäumen/ ſie lauffen von einem zum andern/ und wiſſen nicht/ welcher der beſte iſt/deñ ſie ſind aus dem Paradeis Chriſti ausgegangen: Sie rühmen ſich Chriſti Lehr/ und mit der Kraft verläugnen ſie die/ und bezeugen alſo/ daß Chriſtus nicht in ihnen iſt; ſie wollen Ihn auch nicht in ihnen haben/ ſie ſtoſſen Ihn mit ſeinem Leibe und Blut/ mit ſeiner Menſchheit aus der Gemeine/ ſie wollen nur ein Zeichen von Ihme haben/ damit ſie alſo können in ihrer Hofart Chriſti Stelle beſitzen/ und alſo feine reiche fette Bäuche ſeyn. Deñ Chriſtus war auf Erden in dieſem äuſſern Leben arm/ und hatte nicht/ da Er ſein Haupt hinlegte; ſie aber wollen an Chriſti Statt ſein reich und fet ſeyn: Sie ſagen/ Er iſt im Himmel/ wir wollen Ihme zu Ehren ein glinzend und prächtig Reich anrichten/ damit wir in ſeinem Amte gute Zeit und Ehre erlangen; wir ſind die Höchſten der Welt/ deñ wir ſind GOttes Statthalter: wir treiben Chriſti Amt/ und haben das Myſterium Magnum; Trotz der wider uns rede/ wir wollen ihn wol ſchweigen.

Der Antichriſt in vielen Bäumen. Rühmet ſich Chriſti Lehre/ verleugnet ſie mit der Kraft.

Chriſtus war arm ſie reich.

96. Ihr lieben Kinder Chriſti/tuht eure Augen auf/und ſehet doch/ lauffet doch nicht alſo dem Teufel nach: Sehet ihr nichts? Werdet doch ſehend; ſehet ihr nicht/ wie alles um Geldes willen geſchihet? Wer ihnen viel Geld gibt/ den loben ſie als einen frommen Chriſten/der ſich gegen der Kirchen dankbar halte: Iſt einer geſtorben/ iſt er gleich ſein lebenlang ein ungerechter/falſcher Wucherer/Hurer/Mörder u. Dieb geweſen/da ſie das gleich wiſſen/ gibt er nur viel oder die ſeinigen/ O wie preiſet man ihn herrlich und ſelig! Welche groſſe Denk-zettel machet man doch/ daß es ein anderer Ungerechter höret/ und auch deme nachkomt/ und denket: Harre/ ſtecket das Reich GOttes im Gelde/ ins Pfaffen Munde/es ſol dich auch nicht dauren; da gibt den die Kälter viel Blut/wie in der Offenbarung Johannis ſtehet/ c. 14: 20. und wird verführet der Unſchuldige: Deñ wer nicht viel gibt oder zu geben hat/ der iſt bey ihnen kein ehrbahrer Mañ; er iſt auch nicht dankbar gegen dem Miniſterio: Weis man einen Fehler an ſeinem guten Leben/ O wie mutzet man das auf/ wie ſtöſſet man ihn hinunter und wünſchet doch ja endlich einen groſſen andächtigen Wunſch hinnach/ daß es ihme doch GOtt wolle vergeben.

Es geſchihet alles um Geldes willen/ darum tuhe jedweder ſeine Augen auf und lauffe dem Teufel nicht nach.

97. Tuht eure Augen auf/ ihr Kinder Chriſti!

Huret dem Antichriſt

Dieſes

nicht nach.

dieſes iſt der Antichriſt/ huret ihm nicht nach: Es iſt mancher ein Sünder geweſen/ und hat ſich aber umgewandt von ſeinen Sünden/ und iſt in Chriſtum eingegangen/ und ſeine Sele iſt in Chriſto ein Engel GOttes; Was darfſtu hoffärtiger Widerchriſt die Engel GOttes ſcherzen aus deinen Begierden? Du blinder Menſch/ ſiheſt du doch nicht! Biſtu Chriſti-Hirte und Diener/ und GOttes Statthalter; haſtu Myſterium Magnum bey dir/ iſt dein Amt Chriſti Amt wie du rühmeſt/ warum biſtu dan ein Lügner? Du rühmeſt den Gottloſen um Geldes willen/ hat das Chriſtus und ſeine Apoſtel auch getahn?

Das Exempel Ananiæ und Saphiræ mit Petro.

98. Höre du Widerchriſt: Sihe der Apoſtel Geſchichte an/ da einer ſeine Güter verkaufte/ und legte das Geld zu der Apoſtel Füſſe einen Teil/ und ihn Petrus fragete: Habt ihr den Acker alſo teur verkauffet? Und da er Ja ſprach/ und hatte ein falſch zweyfelhaftig Gemühte/ ſprach Petrus: Du haſt dem H. Geiſt gelogen; Sihe/ die Füſſe derer ſind vor der Thür/ die dich weg-tragen aus der Gemeine der Warheit. Act. 4: 34-37. Was meiñeſtu nun von dir? Iſt das dem Laien und Zuhörer Petri geſchehen/ was würde wol an S. Petro geſchehen ſeyn/ wan er alſo mit Lügen hätte nach Gelde getrachtet/ und den Heiligen Geiſt geläſtert? Du aber tuhſt alſo: Du rühmeſt einen Ungerechten/ daß du nur Geld krigeſt/ und frageſt nichts nach ſeiner Selen; Du frageſt auch nichts darnach/ daß du deine Lügen in die Gemeine Chriſti ſchütteſt: Wie gar mancher ſtehet oft/ und ſeufzet über ſeine Falſchheit und Trug/ in-deme er den Elenden unbillig hat beleidiget/ und auch über deine Gleisnerey und Lügen.

Der Laie wird geärgert/ und tuht wie ſein Prieſter

99. Höre/ wird nicht der Name Chriſti hiermit geläſtert/ und die Gemeine Chriſti geärgert/ welche ſagen: O! ſaget doch der Pfaffe auf der Canzel um Geldes Willen Lügen/ wäre es Sünde/ er tähte es doch nicht; wan du gleich auch leugſt und betreugſt die Leute um Geld/ Gut und Ehre/ ſihe nur/ daß du das kanſt mit einem Schein zu decken: Wäre es ſo groſſe Sünde/ ſo tähte es der Pfaffe nicht/ du wilſt wol einmal darvor Buſſe tuhn/ hat doch der Pfaffe Gnade genug.

Die Lehrer verleiten Chriſti Schafe mit ihren Lügen/ und weidẽ ſie auf des Teufels Felſen.

100. Sihe du falſcher Antichriſt/ alſo leugſtu dem Heiligen Geiſte im Amte Chriſti/ der dein Herze prüfet/ und leugſt auch der Gemeine Chriſti/ und ärgerſt ſie noch damit: Und wäre vielmal beſſer/ ſie hätte deiner Lügen nicht zugehöret/ ſo wäre ihr Herz mit Lügen nicht erfüllet worden; Wie kanſtu ſagen/ du treibeſt Chriſti Amt/ ſo du doch ein Lügner und Spötter Chriſti biſt? Du biſt nicht aus Chriſto geboren/ ſondern aus der Lügen: Und wan du die Lügen ſageſt/ ſo ſageſtu von deinem Thier/ darauf du reiteſt in der Offenbarung; Du ſageſt von deinem Eigentuhm/ von dem Geiſte/ der in dir iſt/ und wilſt auch Chriſti Schafe weiden. Du ſolteſt ſie auf grüner Auen im fetten Eſſen JEſu Chriſti weiden/ und ihnen die Wahrheit ſagen; ſo weideſt du ſie aufs Teufels Felſen/ auf den Bergen des Abgrundes in ſeinem fetten Graſe.

Wie ſich ein Lehrer im Amt Chriſti tragen ſol.

101. Biſtu Chriſti Diener/ ſo diene Ihme im Geiſte und in der Wahrheit: Straffe Sünde ohne Jemandes Anſehen der Perſon; ſchone nicht/ erhebe deine Stimme als eine Poſaune: Straffe ins-gemein alle Laſter des Obern und Untern; lehre den Weg Chriſti recht: Lobe Niemand um Geldes und Ehre willen. Deñ Chriſtus lobete nicht die Gewaltigen um Nutzens willen; Er ſtraffete ſie auch nicht aus Misgunſt/ um ihrer Gewalt und Ehre willen/ deñ Er wil Ordnung haben/ und ſprach: Gebet dem Käyſer/ was des Kayſers iſt/ und GOtt was GOttes iſt; Marc. 12: 13. Er ſtraffet aber die Heuchler/ die Phariſer/ daß ſie lange Gebäte vorwendeten/ u. auf den Gaſſen ſtunden glinzen/ und wolten vom Volk geſehen ſeyn/ und ſucheten nur ihren Ruhm. Ein ſolcher iſt der Antichriſt auch.

Man ſol vom Antichriſt ausgehẽ.

102. Darum ſpricht der Geiſt: Gehet aus von ihr mein Volk/ daß ihr nicht teilhaftig werdet ihrer Sünden; Apoc. 18: 4. Deñ wer ſich zur Sünde bekennet/ der iſt ein Geiſt mit der Sünden: Wer einem Lügner ſeine Lügen aus Gunſt beſtätiget/ der iſt derſelben Lügen und aller Laſter ſchuldig. GOtt der Vater hat uns in Chriſto aus der wahrheit wiedergeboren/ wir ſollen nicht der Lügen Knechte werden: Deñ wan wir in die Lügen eingehen/ ſo gehen wir aus Chriſto/ und ſind beym Teufel/ der iſt ein Vater der Lügen; ein ſolcher iſt auch der Antichriſt/ und alle die ihm anhangen und dienen: beſſer weit davon/ und Chriſtum ins Herze eingebildet/ als im Antichriſtiſchen Amt Lügen hören.

Die Fromme kennet GOtt/ der Antichriſt aber ſol blos ſtehen.

103. Ich weis/ du böſes Thier wirſt mich ausſchreien als einen Misgönner/ als ob ich dir nicht gönnete/ was dir gute Leute geben; Nein/ das iſt nicht mein Grund/ deñ Chriſtus ſpricht: Der am Evangelio dienet/ der ſol ſich vom Evangelio nehren; Du ſolſt dem Ochſen/ der da driſchet/

nicht

nicht das Maul verbinden/ er mus eſſen. 1. Cor. 9:9. Sie hangen auch nicht alle am Antichriſt/ wir haben nur den falſchen Antichriſt/der in der Menſchen-Herzen reitet/dargeſtellet: Wir ſchmähen Nimand in ſeinem guten Gewiſſen; alleine der Antichriſt ſol blos ſtehen / zu einem Zeugniß aller Völker: Er reitet über denErdkreis in allen Landen; man meiñet jtzt/ man habe ihn ausgerottet/ und man iſt im Streite um ihn / ein jeder wil ihn todt ſchlagen: O du blinde Einfalt / du erſchlägeſt ihn nicht/gehe nur von ihme aus/ gehe in Tempel Chriſti ein / und las den Antichriſt drauſſen ſtehen/ſo wird er ſelber fallẽ/und ſich auf die letzte ſeiner Greuel und Hurerey ſchämen; Bete ihn nur nicht an: beuge nicht deine Knie vor ihm; bete GOtt an/tuhe nur die Augen auf. Iſt doch die ganze Welt vol GOttes / es iſt nur um das äuſſereLeben zu tuhn: Im inneren wohnet GOtt in ſich ſelber/das äuſſere Leben iſt auch GOttes/aber der Abgrund iſt darinnen/ als das Centrum Naturæ, in welchem das ernſte/ſtrenge Leben iſt/davor iſt dieſe Warnung.

Bete den Antichriſt nicht an.

Die 3. Reiche begehrẽ des Menſchen.

104. Es ſind dreyPrincipia, dreyReiche; zwey ewige/ und ein anfängliches und vergängliches: Ein jedes begehret des Menſchen/deñ der Menſch iſt ein Bild aus allen dreyen; und das Weſen aller Weſen iſt eine Sucht/Sehnen undBegehren/ das urſtändet aus dem ewigen Willen/ und der Wille iſt die Ewigkeit.

In GOtt iſt ein einiger Geiſt/ d' iſt ein Erhalter ſeines Weſens u. wil jede Creatur in der Quall haben/ darein er ſie geſchaffen.

105. In GOtt iſt kein Regiment / ſondern in den dreyen Principien, in ihren Creaturen: Es iſt nicht mehr in GOtt als ein einiger Geiſt / der komt alle ſeinem Weſen zu Hülfe / im Waſſer und im Feur / woraus ein jedes iſt; Er iſt kein Verderber/ſondern ein Erhalter ſeines Weſens: Ob was verdirbet / das iſt des Regiments der Natur Schuld; was aber aus demEwigen iſt/ kan nicht verderben/ſondern es verändert ſich nur in eine andere Quall / davor wir euch warnen. Und iſt dieſer Welt Lehren und Suchen anders nichts/als daß wir euch alle vor der ernſtẽ Feurs-Quall warnen: Es iſt auch ein Leben darinnen/ und beſtehet keine Creatur / ſie habe dan daſſelbe Leben/aber wirMenſchen ſind nicht zu demſelben Leben geſchaffen worden; Darum wil GOtt eine jede Creatur in der Quall haben/darein Er ſie geſchaffen hat / auf-daß ſein ewiger Wille beſtehe/und nicht zerbrochen werde.

GOttes Geiſt ſuchet den Menſchen u. wohnet in ihm.

106. Ein jedes Ding hat ſeinen freyen Willen/ und in deme ſeine Neiglichkeit nach ſeiner Eigenſchaft; Und iſt das ganze Weſen dieſer Welt/ ſo-wol auch der Engliſchen Welt / und auch der hölliſchen Welt / nur ein Wunder vor GOtt: Er hat einem jeden Licht und Finſterniß fürgeſtelt/ er mag greiffen worzu er wil/du wirſt GOtt damit in ſeinem Weſen nicht bewegen; Sein Geiſt gehet von Ihme aus/ und entgegnet allen denen/die Ihn ſuchen/ Er iſt GOttes Sucht/ in der GOtt der Menſchheit begehret / deñ ſie iſt ſein Bilde/ das Er nach alle ſeinem Weſen geſchaffen/in deme Er ſich ſelber ſehen und erkennen wil / und Er wohnet auch im Menſchen: Was ſuchen wir dan lange? Laſſet uns nur uns ſelber ſuchen und kennen; weñ wir uns finden/ſo finden wir alles/ wir dürfen nirgend hinlauffen GOtt zu ſuchen/auch ſo können wir Ihme keinen Dienſt tuhn. Weñ wir uns nur ſelber ſuchen und lieben/ſo lieben wir GOtt; was wir uns ſelber unter einander tuhn/ das tuhn wir GOtt; wer ſeinen Bruder und Schweſter ſuchet und findet/ der hat GOtt geſuchet und funden. Wir ſind in Ihme alle ein Leib in vielen Glidern/da ein jedes ſein Geſchäfte hat/ſein Regiment und Tuhn/und das iſt GOttes Wunder: Wir waren vor den Zeiten der Welt in ſeiner Weisheit erkant / und er ſchuf uns ins Weſen / auf-daß ein Spiel in Ihme ſey.

Liebe wir uns/ wir liebē GOtt.

Der Teufel machet uns in unſerm Spiel uneins.

107. Die Kinder ſind unſere Lehrmeiſter/ wir ſind in unſerer Witze Narren gegen ihnen: Weñ die geboren ſind/ſo iſt das ihr erſtes/daß ſie lernen mit ſich ſelber ſpielen; und weñ ſie gröſſer ſind/ ſpielen ſie mit einander. Alſo hat GOtt von Ewigkeit in ſeiner Weisheit in unſerer kindiſchen Verborgenheit mit uns geſpielet: Da Er uns aber in die Witze ſchuf / da ſolten wir miteinander und untereinander ſpielen; aber der Teufel misgönnete uns das/ und machete uns in unſerm Spiel uneins/darum zanken wir noch. Wir haben ſonſt nichts/daß wir könten zanken als in unſerm Spiel: weñ das aus iſt / ſo legen wir uns in die Ruhe und gehen heim; Dañ kommen andere zum Spiele/ und zanken ſich auch bis an Abend/ bis ſie ſchlaffen gehen in ihr Land / daraus ſie gangen ſind: Deñ wir waren im Lande des Friedes/aber der Teufel beredete uns zu gehen in ſein unfriediges Land.

Wir zanken um eins Rock/ daß ein Bruder

108. Lieben Kinder/was machen wir doch/ daß wir dem Teufel gehorchen? Warum zanken wir um ein Hölzlein / das wir nicht gemacht haben? Iſt doch dis Land nicht unſer/ und auch dis Kleid

nicht

Ein ſchöner Rock kein an hat als d' andere.

nicht unſer: es iſt unſerer Mutter/und der Teufel hat das beſudelt; wir wollen das ausziehen/und zur Mutter gehen/ daß ſie uns ein ſchöners anziehe/ſo dörfen wir nicht um das Röcklein / das beſudelt iſt/zanken. Wir zanken alhier um einen Rock / daß ein Bruder ein ſchöner Röcklein hat als der ander: Zeucht doch die Mutter einem jeden ſein Röcklein an; warum zanken wir mit der Mutter/ die uns geboren hat? Sind wir doch alle ihre Kinder; laſſet uns nur from ſeyn/ſo wird ſie uns allen einen Jeden einen neuen kauffen/ſo wollen wir uns freuen/wir wollen des beſudelten alles vergeſſen.

Lobgeſang des Paradeiſes.

109. Wir gehen im Roſen-Garten/da ſind Lilien und Blumen genug / wir wollen unſerer Schweſter einen Kranz machen / ſo wird ſie ſich vor uns freuen: Wir haben einen Reihen Tanz/ daran wollen wir alle hangen; Laſſet uns doch frölich ſeyn/ iſt doch keine Nacht mehr da/ unſere Mutter ſorget für uns. Wir gehen unter dem Feigen-Baum: wie iſt ſeiner Frucht ſo viel/ wie ſchön ſind die Tannen im Libano! Laſſet uns freuen und frölich ſeyn/daß unſere Mutter eine Freude an uns hat.

Wir ſollen ein Lied ſingen vom Treiber.

110. Wir wollen ſingen ein Lied vom Treiber/ der uns uneins machete: Wie iſt er gefangen/ wo iſt ſeine Macht? Iſt er doch nirgend da; Dazu hat er das beſudelte Röcklein nicht gekrigt/ da wir uns um zankten/die Mutter hats inne behalten/wie iſt er ſo arm! Er herrſchete über uns/und nun iſt er gebunden: wie biſtu groſſe Macht alſo zu Spott worden! Schwebteſtu doch über die Cedern/und ligeſt nun zun Füſſen/und biſt ſo unmächtig: Freuet euch ihr Himmel und ihr Kinder GOttes; der unſer Treiber war/der uns plagete Tag und Nacht/der iſt gefangen / freuet euch ihr Engel GOttes / die Menſchen ſind erlöſet / die Bosheit iſt gefangen.

Das 12. Capitel.

Vom Chriſtlichen Leben und Wandel: Was dem Menſchen zu tuhn ſey in dieſem Jammertahl/daß er GOttes Werk wirke/und alſo dadurch erlange das ewige höchſte Gut.

Der Menſch ſol ſich ſelber lernen kennen.

DEm Menſchen iſt in dieſem Jammertahl auf Erden nichts nöhtiger und nützlicher/als daß er ſich lerne ſelber erkennen/ was er ſey/ von wannen er ſey/ und wohin er wolle? Was er werbe/ und wo er hinfahre wenn er ſtirbet? Einem jeden iſt das am nützlichſten zu wiſſen? Deñ der äuſſere Wandel bleibet in dieſer Welt; aber was das Herze faſſet/nimt der Menſch mit.

Was d' Selen Wille faſſet nimt er mit.

2. Des Selen Geiſtes Wille iſt ewig: was in des Selen-Geiſtes Willen eingefaſſet wird/das nimt die Sele mit/ weñ ſich Leib und Sele ſcheidet. Darum iſt uns noht / daß wir nach etwas Gutes trachten/darinne die Sele könne ihr ewig Spiel verbringen/ und darinnen ſie ihre Freude habe/deñ unſerer Selen Werke folgen uns nach/ und der Hände und des äuſſern Geiſtes Werke bleiben in dieſer Welt: Deñ die Sele iſt in der Ewigkeit; was ſie ihr alhier machet und einbildet/das ſtehet immer vor ihr/ es ſey dan daß ſie das wieder zerbreche/ ſo iſt es als ein zerbrochen Werk/ daran ſie kein Suchen mehr verbringet; Dan ſie iſt davon ausgegangen. Deñ das Ewige ſchnitzet ein ewig Model / und das Zerbrechliche und Anfängliche ſchnitzet ein zerbrechlich Model; Deñ es werden alle Dinge dieſer Zeit ein jedes in ſeinem Model ſtehen; deñ was der ewige Wille faſſet / das kriget eine unzerbrechliche Geſtalt/ ſo er das nicht ſelber zerbricht.

Es iſt gut das beſte erwählen.

3. Darum iſts dem Menſchen gut/ daß er ihme in dieſem Leben das Beſte erwehle/in welchem er mag ewige Freude haben: Deñ weñ du dir gleich wolteſt Schönheit und Ehre erwehlen / oder Reichtuhm / ſo biſtu doch deinem Bruder und Schweſter/ ſo im Elende dieſer Welt iſt / damit unwert. Deñ Schönheit dieſer Welt verachtet das Albere/und Reichtuhm dringet dem Elenden ſeinen Schweiß ab / und groſſe Macht dringet und drücket den Niedrigen und Elenden: Groſſe Ehre verachtet das Albere / und gleichet ſich nicht mit dem Dürftigen.

Arme werden meiſt im Himel erſcheinen.

4. So deñ in jenem Leben viel albere/elende/und in dieſer Welt verachtete / arme und mühſelige Selen erſcheinen werden / ſo wird in ihren Geſtälten nicht viel Hochheit/Schönheit/Begehren der Macht und Ehren eingefaſſet ſeyn: Dan ihre Selen haben ſich in dieſem Jammertahl nur in die ſanfte Liebe GOttes eingeſchloſſen/und ſich in das Albere und Niedrige eingegeben / und mit der Macht/ Pracht und groſſen Ehren keine Gemeinſchaft dörfen haben / deñ dis hat ſich ihnen nie gegleichet.

Vermahnung/

5. Und ſo es deñ nun iſt/ daß die Selen in jenem Leben ſollē Freude miteinander haben/und ſich je eines des andern Gaben und Tugenden erfreuen; Und aber der Selen ihre hie eingefaſte Weſen in ihrem ewigen Willen/ als eine Figur werden er-

ſchei-

ſcheinen; ſo iſt uns ja dieſes ganz herzlich und inniglich zu betrachten/ daß wir doch in dieſer Welt nicht Pracht und Hochmuht/ darzu Geiz und Bedrängung des Elenden in unſere Herzen faſſen: Deñ wir kőnen mit dieſem allem nicht in die Gemeine Chriſti eingehen/ ſie nehmen uns nicht in ihre Geſellſchaft/ deñ es iſt ein wiederwärtig Ding.

Im Himel iſt nichts als Liebe

6. Im Himmelreich iſt nichts als Liebe und Einträchtigkeit: ein jedes aneignet dem andern ſeine Liebe und Gunſt/ und freuet ſich ein jedes des andern Gaben/ Kraft und Schönheit/ ſo es aus der Majeſtät GOttes erlanget hat; und danken alle GOtt dem Vater in Chriſto JEſu/ daß Er ſie zu Kindern erwehlet und angenommen hat/ deñ die mächtige Kraft des Starken freuet ſich des Schwachen/ daß GOttes Geiſt auch in ihme iſt/ das er auch in den Wundern im ewigen Wille iſt.

Wir ſollen uns in dieſer Zeit in Demut und Liebe einſchlieſſen u. eines in Chriſto ſeyn.

7. Darum lieben Kinder und Brüder in Chriſto/ laſſet uns doch unſere Herzen/ Sinnen und Willen in Demuht/ in eine Liebe ſchlieſſen in dieſer Welt/ daß wir doch eines ſeyn in Chriſto. Biſtu hoch erhaben zu Macht/ Gewalt und Ehren/ ſo ſey demühtig/ verachte nicht das Albere und Elende: denke daß ſie in jenem Leben neben dir in einer Hochheit ſind; quetſche nicht den Bedrengten/ betrübe nicht den Betrübten/ daß ſolches ſeine Sele nicht einfaſſe/ und ſperre dir die Himmels-Porten. Biſtu ſchön von Leibe/ ſey nicht ſtolz/ und verachte den nicht/ der nicht deines gleichen iſt/ daß deines albern Bruders und Schweſtern Sele einen Eckel an dir habe/ und dich aus ſeinem Gemüht werfe: ſey demühtig/ daß ſich dein Bruder und Schweſter in dir freuen/ und deine Schönheit zu GOttes Lobe bringen/ der alſo eine ſchöne/ züchtige/ und demühtige Creatur geſchaffen hat; ſey züchtig und freundlich mit Worten und Werken. Du Reicher las deine Bächlein in des Elenden Haus flieſſen/ auf daß ſeine Sele dich ſegne: du Gewaltiger beuge nicht das Gerichte/ dem Mächtigen zu gefallen/ auf daß dich der Bedrängte in deiner Gerechtigkeit ſegne/ ſo biſtu auch in Chriſti Gemeine. Biſtu hoch/ las deinem Herzen nicht Raum zu fliegen; demühtige dich in die Gemeine Chriſti/ ſo wird dich die Gemeine ſegnẽ/ und wird dich in ihre Liebe faſſen.

Im Hiṁel wird man ſich erfreuen

8. O wie wol geſchiht dem Reichen und Gewaltigen/ weñ ihn die geringe und albere Gemeine Chriſti liebet/ und GOttes Heil wünſchet! o wie wol geſchihet einem Lehrer und Prediger/ der ein rechter Diener Chriſti iſt/ der ſeine Schäflein/ die ihme vertrauet ſind/ Chriſti Speis und Trank gibet/ und ſie damit erquicket/ daß ſich ihre Selen in ſeinen Gehorſam geben/ und ihn von Herzen lieben/ ihm alle Wolfahrt wünſchen! o wie ſelig und leuchtende iſt der in Chriſto/ wie gar ein ſchöner Hirte iſt der/ deñ ſeine Schäflein folgen ihme/ und er führet ſie zum Erz-Hirten! o wie übel beſtehet der/ deme ſie aus Verdienſt in der Wahrheit fluchen/ von deme wird das ſchöne Kleid weggenommen/ und er zeucht eine Laſter-Larven an; aber der um Gerechtigkeit willen verfluchet wird/ der dringet aus/ als das Gold aus dem Steine/ und ſetzet Chriſti Marter-Cron auf/ in der ſich alle heilige Selen an jenem Tage werden hoch erfreuen/ daß er ein ſtandhaftiger Jünger Chriſti iſt geblieben/ der nicht angeſehen hat Ehre und Gewalt/ oder Geld und Gut/ ſondern hat Chriſti Schafe recht geweidet.

Wir werden in d' Ewigkeit uns erquicken u. unſere Mutter hier erfreuen.

9. Ihr lieben Brüder und Schweſtern in der Gemeine Chriſti/ vertraget uns doch/ laſſet uns doch ein wenig mit euch ergetzen/ lieben wir euch doch/ und reden aus unſerer Mutter Geiſt/ wir wollen freundlich mit euch reden von unſerer Mutter und von unſerm Vaterlande. Wir wollen reden von groſſen Wundern/ wie es uns allen untereinander gehet: wir wollen uns alſo tröſten/ deñ wir ſind in einem fremden Lande; wir wollen uns bereden und alle einig werden/ und wollen heim in unſer Land/ zu unſerer Mutter gehen: o wie wird ſie ſich freuen/ ſo ſie ihre Kinder ſihet! wir wollen ihr ſagen von den groſſen Trübſalen/ ſo wir in Jericho gehabt; von der groſſen Fährlichkeit wollen wir reden/ da wir unter viel böſen Thieren waren/ wir wollen reden von dem Treiber/ der uns alſo lange gefangen hielt/ und wollen reden/ wie wir von ihme ſind ledig worden: laſſet doch uns einig ſeyn/ daß unſere Mutter nicht betrübet werde/ und einen Ekel an uns habe.

Lobgeſang.

10. Freuet euch ihr Himmel mit uns/ und du Erde jauchze/ deñ des HErrn Lob gehet über alle Berge und Hügel: Er tuht uns auf die Thür zur Mutter/ daß wir eingehen; laſſet uns freuen und frölich ſeyn/ deñ wir waren blind geboren/ und ſind nun ſehend worden. Tuht auf die Thore des HErrn ihr Knechte GOttes/ daß die Jungfrauen mit ihrem Spiel einhergehen: deñ es iſt ein Reihe/ da wir uns ſollen mit den Jungfrauen freuen und frölich ſeyn/ ſaget der Geiſt des HErrn/ HErrn.

GOtt rufet uns alle in eine Liebe.

11. O liebe Menſchen-Kinder/ alle die ihr von Adam herkommen und geboren ſeyd in allen Inſulen

ſulen und Landen / wo ihr da wohnet / wes Namens ihr ſeyd; Merkets: der GOtt Hiṁels und der Erden/ der uns alle geſchaffen hat/und gezeuget aus einem Leibe / der uns Leben und Odem gibt/ der uns erhält unſer Leib und Sele/ der ruffet uns alle in eine Liebe: Ihr ſeyd weiland irre gegangen / deñ ihr habet Menſchen-Tand gefolget / und der Teufel hat euch betrogen / daß wir uns untereinander haſſen / ermorden und anfeinden; tuht eure Augen auf und ſehet / haben wir doch alle einen Odem / und ſind aus einer Selen geboren: wir haben alle einen GOtt / den wir ehren und anbeten/derſelbe einige GOtt hat uns alle geſchaffen; darzu haben wir einen Himmel / und der iſt GOttes/und GOtt wohnet darinnen/ wir werden an jenem Tage alle zuſammenkommen/ die wir in GOtt getrauet haben: was zanken wir lange um GOtt und ſeinen Willen?

Wir ſtehen alle in einem Acker/ d' Teufel aber hat Unkraut unter uns geſäet.

12. So wir unſer Herz in Ihn erheben / und uns Ihme in Gehorſam ergeben/ ſo ſind wir alle in ſeinem Willen / es kan uns Nimand daraus ſtoſſen. Wir ſtehen alhier in dieſem Leben in einem Acker und wachſen/und die Sternen und Elementen ſind der Acker / darinnen wir wachſen: GOtt hat uns hineingeſäet / Adam iſt das erſte Korn / das GOtt ſelber ſäete/und aus demſelben Korn wachſen wir alle: wir ſind alle eines Samens / wir ſind alleſamt leibliche Brüder und Schweſtern. Aber der Teufel hat Unkraut unter uns geſäet: nicht hat er Menſchen geſäet/deñ das kan er in Ewigkeit nicht; ſondern er hat uns geblendet / und hat Hofart / Neid/ Zorn/ Geiz und und böſen Willen in unſer Gemühte geſäet / damit er uns verderbe. Deñ er gönnete uns der Ehren nicht / daß wir GOttes Kinder ſind an ſeiner Statt/da er war: er iſt durch Zorn / Hofart und Neid von GOtt gefallen/und hat ſich abgewandt von GOtt; darum wil er uns verführen/daß nur ſein Reich gros werde.

Darum trauet dem Teufel nicht.

13. O lieben Kinder GOttes! trauet dem Satan nicht/deñ wo GOtt ſeinen guten Samen hinſäet/da gehet der Teufel hernach und ſäet Unkraut darein: das ſehet ihr an Moſis und der Propheten Lehre/ſowol an Chriſti Lehre/die predigte alle den Weg Gottes in einer Liebe/u. weiſeten uns zu dem lebendigen GOtt / daß wir ſollen von unſern böſen Fleiſches-Lüſten / von Lügen und Falſchheit/ von Unreinigkeit/von Geiz und Mord und Diebſtal ausgehen/ in ein rein / züchtiges / demühtiges und gottfürchtiges Leben/und uns Ihme als ſeine Kinder gänzlich vertrauen / und Ihn für unſern Vater erkennen; ſo wil Er uns geben Regen und Segen an Leib und Sele / und wil uns nach dieſem Leben zu ſich nehmen in ſein Reich/da wir alle unſers Trübſals ſollen ewig erlöſet ſeyn.

Die ganze H. Schrift lehret uns einander zu lebē/ der Antichriſtiſche Teufel aber hat ſein Unkraut darunter geſäet. Die verkehrte Lehre von der Wahl.

14. Alſo und nicht anders iſt Moſis / aller Propheten / und auch Chriſti Lehre / daß wir uns ſollen untereinander lieben/als ein Leben/und GOtt in uns; aber ſehet / was hat der Anti-Chriſtiſche Teufel darein geſäet? er hat Hofart/ eigene Ehre mit Macht und Pracht darein geſäet: er hat ſich auf Moſis und der Propheten Stul / ſowol in Chriſti Gewalt eingeſetzet / und hat uns irre gemachet/daß wir uns haben getrennet. Er hat eine Wahl aufgeworfen/und hat aus dem Geiſte GOttes/der ſich doch in Menſchen oft mit Wundern und groſſen Tahten erzeiget hat/ eine neidige Bosheit gemachet / als wan Er ein Volk liebete/ und das andere haſſete;als wan Er ein Geſchlechte wolte/und das ander nicht/ damit er (der Teufel-Chriſt und Satan genant) nur iſt in Ehren und Wollüſten geſeſſen. Er hat unter den Völkern Krieg angerichtet / daß die Völker ſind uneins worden / und ſind in Meiñungen gerahten / und haben GOtt erzürnet / deñ ſie ſind mit den Meiñungen von GOtt ausgegangen: alſo hat der Zorn über ſie geherrſchet/und ſie ofte vertilget/ deñ wo nichts Gutes iſt/das wil GOtt in ſeinem Lande nimmer dulden / ſondern er gibts dem Zorn; wiewol ſie ſelber darein lauffen/ und wetzen das Schwert / daß alſo ein Volk das andere hat gefreſſen.

Aller Krieg u. Zank iſt vom Antichriſt entſtanden.

15. Von der Welt her iſt aller Zank und Krieg/ ſowol Neid und Haß vom Anti-Chriſt entſtanden/welcher wil als ein GOtt in Engels-Geſtalt geehret ſeyn/und in ihme ſtecket der Teufel: denſelben Anti-Chriſt ſehet ihr ſchon bey Cain und Habel / wie Cain ſeinen Bruder erſchlug ums Glaubens willen; deñ Habel hatte ſein Herz in GOtt geſetzet/ und hatte ſich Ihme ergeben/ und den liebete GOtt/und nahm ſein Opfer an. Cain aber hatte ſein Herz in dieſe Welt geſetzet/er wolte ein Herr auf Erden ſeyn: und ſein Mund gab GOtt gute Worte / aber ſein Herz ſteckete in irdiſcher Meiñung; er liebete den Geiſt des Mammons dieſer Welt / und der Teufel ſchlof in denſelben: alſo ward auch ſein Opfer GOtt nicht angenehme / ſondern der Rauch fuhr zur Erden/ und der Teufel nahm ſein Opfer an; alſo erſchlug er ſeinen Brudern in des Teufels Eingebung/und

in

in falſcher Meinung / er begehrte dieſer Welt Glanz und Ehren mit der Gewalt / und Habel begehrte GOttes Liebe und Gnade.

Wir ſind alle eines Fleiſches: der Teufel im Anti-chriſt hat uns zertrennet

16. Alſo ſehet ihr lieben Völker auf Erden: Ihr ſeyd alle eines Fleiſches; daß ihr euch aber habt zertrennet/das hat der Teufel im Anti-Chriſt angerichtet. Euer Gottesfurcht iſt zu manchen Zeiten gros geweſen/und ihr habet den Menſchen allzu groſſe Ehre angetahn / zwar guter Meiñung aus eurer Liebe/als dankbare Leute gegen des heiligen Geiſtes Regiment; aber dieweil ihr habt Menſchen ſolche Ehre angetahn / die GOtt gehöret(wiewol GOtt zufrieden wäre/wan ſie auch in GOttes Liebe in Demuht blieben) ſo ſind ſie aus ſich gegangen in Gelüſte zeitlicher Ehre/ und haben ſich laſſen gelüſten mit Liſt und Trug über euer Gut und Selen zu herrſchen / und die ſind euch zum Fallſtrick worden. Deñ der Antichriſtiſche Teufel iſt in ſie geſchloſſen / und der Geiſt GOttes iſt von ihnen gewichen / und haben nicht mehr aus GOttes Geiſt geredet / ſondern aus Pracht und Kunſt: es habens müſſen fremde Sprachen tuhn/die haben ſollen das Myſterium Magnum hervorbringen.

Die Lehrer habē ſich alle Macht über Erde/Himmel und Hölle zugeeignet u. uns in Meinungen gebracht

17. Sehet doch nun ihr lieben Brüder/ wie gar diebiſch haben ſie mit euch gehandelt: ſie haben ſich über die Erde geſetzet / und haben allen Gewalt/Macht und Ehre an ſich gezogen; ſie haben Himmel und Hölle an ſich gezogen/und ihnen allen Gewalt zugemeſſen / und haben euch mit Gleisnerey verblendet/haben euch von GOtt auf Meiñungen geführet/ da gehet ihr nun irre. Sie haben euch zu Zank und Krieg verhetzet / daß ihr einander habet ermordet / und euer Vaterland verwüſtet: ſie haben euch um Leib und Sele/darzu um Gut und Muht gebracht/und vorgegeben/ ihr tuht GOtt einen Dienſt daran / weñ ihr die anfeindet / welche nicht in eurer Meiñung ſind; und da ihr doch alle alſo geblendet ſeyd.

Das Pabſtuhm iſt aus dem Teufel zu Rom gewachſen d. Antichriſtiſ. Pfaffen-Teufel hat die ganze Welt geblendet.

18. Sehet das ſind eure Selenſorger / eure Geiſtlichen: ſehet an das Papſtuhm; woraus iſt das gewachſen? aus dem Teufel zu Rom.der hat Aſiam, Africam, Syriam, Perſiam und Grichenland verurſachet / daß ſie von ſeinem Trug ſind gewichen: dan der Antichriſtiſche Pfaffen-Teufel hatte die ganze Welt geblendet / und in eitel Traditiones und Meiñungen gebracht / und ſie von der einhelligen Liebe abgewandt. Er hat einen Orden und Meiñung heiliger gemacht als die ander / und die Orden der hohen Stände ums Geld verkauffet: welcher Ordeu viel trug/ der muſte dem oberſten Teufel viel geben/daß er doch fet und ein Herr auf Erden ward; der einfältige Laie ward beredet / es wäre Heiligkeit/und betete alſo vor dem Drachen in der Offenbarung/und ſuchete alda Ablaß. O wie war der gemeine Mañ an ſie gebunden / wer dawider redete/ der war ein Ketzer geachtet; mit Feur verbrant man den. Alſo tähte das einfältige Volk/und meiñeten/ſie tähten GOtt einen Dienſt daran. O du einfältige Heiligkeit/du biſt nicht Schuld daran: es wird dir auch an jenem Tage nicht zugerechnet werden / wiewol du darmit biſt blind gegangen/ und dir an jenem Tage die H. Märtyrer werden unter Augen geſtellet werden; aber du haſt blind um GOtt geeifert. Die teuren Märtyrer/ſo das Licht GOttes geſehen haben/werden dich darum nicht aus ihrer Gemeine verwerfen / ſintemal du ſolches nicht erkant haſt/ſondern alſo blind geführet worden biſt.

Der eiferige Wille vermag viel/ſo er in GOttes Willen gehet/ dañ GOttes Geiſt iſt im Glauben/und nicht in d. Meinung.

19. Sehet doch und merkets / was der eiferige Wille vermag / ſo der Menſch mit allen Begierden in Gottes Willen gehet; und ob er den ſchon nicht kennet/und eifert in fremder Meiñung/und ſein Herze iſt aber in GOtt gerichtet / und gläubet unwiſſend ganz veſtiglich/es gefalle GOtt alſo. In dieſer Meiñung ſind unter des Anti-chriſts Reiche groſſe Wunder und Tahten geſchehen/ dan dem ſtarken Glauben iſt kein Ding unmöglich. In dieſe Wunder hat ſich der Anti-chriſt eingewickelt/und faſt ſo viel Meiñungen gemacht als Tage im Jahr ſind / da deñ in den Gläubigen/ welche alſo in Blindheit in ihrer Meiñung gegläubet/auch Wunder ſind geſchehen. Dieſes hat der Anti-Chriſt der Meiñung zugeſchrieben/ und da die Meiñung doch nicht eine Mücke hat beweget/ſondern der veſte und ſtarke Glaube/der aus der Meiñung in GOtt iſt gegangen / der hat Wunder erwecket: deñ der Geiſt GOttes iſt im Glauben / und nicht in der Meiñung / und der Glaube iſt aus GOtt; deñ die Sele richtet ſich in der Meiñung in GOtt/und ergreiffet GOttes Geiſt. Die Meiñung iſt das Feur/aber die Sele bleibt nicht im Feur/ ſondern dringet heraus in GOtt/ ſie blühet aus dem Feur als eine ſchöne Blume.

Die Meinung kan nichts tuhn/

ſie iſt vol Feur/ die Sele aber dringet aus.

GOtt duldete die Meinungen/ da aber

20. Die Meiñungen wären zu dulden geweſen in GOtt/und GOtt verwarf ſie nicht: alſo lange die Sele durch die Meiñung GOtt ſuchete/alſo lange ſtund auch die Kirche Chriſti in einem Re-

d' Teufel drein ſchloſ/ wurden ſie blind.

Regiment; da aber der Teufel darein ſchloſ/ und machete ihme ein glinzend Reich daraus/ daß die Pfaffen nur Ehre/ Geiz und Wolluſt darinnen ſucheten/ und die Menſchen von GOtt nur blos in ihre Werke führeten/ ſo wurden die Meiñungen ganz blind/ deñ ſie gingen ſelber von GOtt aus in ihrer Hände Werke/ in errichtete Wege: darum lies ſie auch GOtt gehen/ dieweil ſie ſich ſeinen Geiſt nicht wolten ziehen laſſen.

Darum iſt Aſia u. Africa ſelig/ daß ſie in dē einigen GOtt eingegangen.

21. Und iſt Aſia und Africa, ſo wol Griechen-Land ſelig darum zu ſchätzen/ daß ſie aus Menſchen-Werken wieder ſind in den Einigen GOtt eingangen: ob ſie am Reiche Chriſti nun wol blind ſind geweſen/ ſo iſt ihr Gemühte doch in dem Einigen GOtt blieben/ und ſie in Einträchtigkeit; da man einander doch nicht alſo heftig um des teuren Namens Chriſti willen hat geſchmähet und geläſtert/ als eben die getahn/ welche in der Finſterniß ihrer Werke ſind blind geführet worden. Die haben nicht alleine die geſcheuet/ ſo von ihnen ſind abgewichen; ſondern ſie ſelbſt in ihren Meiñungen haben ſich gebiſſen und geläſtert als ein Hund um ein Bein/ und haben verführet den Laien/ der im Finſtern tappen gehet/ und nicht weis/ welche Meiñung am beſten iſt: alſo hanget ihr an der Meiñung/ und ſeyd GOtt meineidig.

Weñ d' einfältige ſterbē ſol/ weis er nicht/ wo er ſeine Sele hingeben ſol.

22. Wan der einfältige Menſch ſterben ſol/ ſo weis er nicht/ wo er ſeine Sele ſol hingeben/ er hanget an ſeinen Werken und an der Meiñung/ und verläſſet den Willen GOttes/ und bleibet alſo auſſer GOtt. Wo meineſtu nun/ daß die arme Sele bleibe/ wan ſie auſſer GOttes Willen iſt? Sihe/ wir wollen dirs ſagen/ deñ wir erkeñen das gewis/ deñ der Geiſt unſerer Mutter eröfnet uns das/ daß wir alſo mit beiden Augen ſehen.

Wo die arme Sele auſſer GOttes Willen ſeynde/ bleibe.

23. Sihe/ Chriſtus ſpricht: Wo euer Schatz iſt/ da iſt auch euer Herze: Matth. 6:21. Sihe/ die Sele iſt in die Meiñung gewickelt/ und läuft alſo darmit zu dem Patron, der ſie alſo gelehret hat/ und ſuchet den; und ſo ſie den nicht findet/ ſo ſtellet ſie ſich leidig/ und hat keine Ruhe/ ſchwebet alſo zwiſchen Himmel und Hölle/ und wolte dem Teufel gerne entlauffen.

Warum die armen Selen oft wieder erſcheinē.

24. Darum hat ſichs zugetragen/ daß öfters die arme Selen ſind wieder in der Gemeine/ oder ſonſt in Häuſern/ in Feldern/ in Kirchen erſchienen/ und haben die Gemeine um Hülfe angeruffen mit ihrem Gebäte/ und ſich in die Orden begeben/ und vermeiñet alſo Linderung zu empfahen/ davon das Feg-Feur iſt gemacht worden: deñ die Sele hat recht das Feg-Feur/ ſo ſie nicht GOttes Willen mag erreichen; und in ſolchem inbrünſtigen Eingeben in die Meiñungen iſt ſie erſuncken durch die Meiñung/ und doch in die ſtille Ewigkeit kommen. Wir verſtehen aber dieſe Selen/ welche alſo in ihren Meiñungen haben nach dem Reiche Gottes geimaginiret/ und nicht des Triegers Selen: die ihren Nutz und Wolluſt darin geſuchet haben/ dieſelben ſind alle bey dem Anti-Chriſt zu huren/ deñ ſie ſind ihme mit Eide verbunden; und ob ſie im hölliſchen Feur bey ihme ſitzen zu huren/ noch deñoch heuchlen ſie ihme/ und läſtern Gott/ als tähte Er ihnē Unrecht.

Was die Sele hier in ihrem Willen nimt/ daſſelbige nimt ſie mit.

25. Deñ was die Sele alhier in dieſer Zeit machet/ darinnen ſie ſich verwickelt/ das ſie in ihren Willen nimt/ daſſelbe nimt ſie in ihrem Willen mit/ und kan deſſen nach Aenderung des Leibs nicht los werden/ deñ ſie hat hernach nichts mehr als daſſelbige: und weñ ſie gleich in daſſelbige fähret/ und entzündets/ und ſuchet mit Fleiß/ ſo iſt es nur eine Aufwickelung deſſelben Weſens/ und mus ſich die arme Sele alſo genügen laſſen: alleine in Zeit des Leibes kan ſie ein Ding/ das ſie in ihren Willen hat gewickelt/ wieder zerbrechen/ das ſtehet hernach als ein zerbrochen Rad/ das zerbrochen u. nichts nütze iſt/ und darein gehet keine Sele mehr/ ſie ſuchet auch nichts mehr dariñen.

Die Sele erſinket in die Meiñungen/ deñ ſie weis ſonſt nirgends hin.

26. Alſo ſagen wir euch/ daß die Antichriſtiſche Selen nach Zerbrechung des Leibes nicht die Thür Chriſti ſuchen/ deñ ſie wiſſen auch nichts davon/ ſie wiſſen nur von deme/ was ſie alhier eingefaſſet haben/ in dieſelbe Meiñung erſinken die Selen in tieffeſten Grund/ viel tieffer als ſie ihn hie gefaſſet haben: Deñ was in derſelben Meiñung in Vielen erkant wird/ was ihrer Viel oder Alle in derſelben Meiñunge wiſſen/ das weis die Sele alleine; deñ hie iſt ſie ein Leib mit allen denen/ die derſelben Meiñungen ſind/ und haben ein Herz in vielen Glidern/ da ein jedes ſein Geſchäfte treibet. Das ſtehet alſo bis ins Gerichte GOttes/ der wirds hernach ſcheiden; da deñ alle Geſchlechte auf Erden vor Ihme heulen und weinen werden/ weñ ſie werden erkennen denjenigen Richter/ den ſie alhier verachtet haben.

Wehe dem Antichriſt/ der die Welt verleitet.

27. Höre du verfluchter Antichriſt/ was wiltu antworten/ daß du die Völker vom Glauben an GOtt/ und von der Rechtfertigung des Leidens und Sterbens JEſu Chriſti haſt abgeführet in deine betriegliche Gleisnerey/ in Meiñungen/ nur um deiner Hofart und Ehre willen/ und um dei-

nes

nes Geizes willen? Du haſt ſie beredet / daß ſie ſich/ auch mancher in ſeiner Jugend und Unverſtand/dir haben verpflichtet: Was haſtu getahn? Sihe/ das haſtu getahn / was Chriſtus zu den Phariſeern ſaget: Wehe euch Phariſeern/die ihr Land und Waſſer umziehet / bis ihr einen Juden und Judengenoſſen machet; und weñ ihr den gemachet habe / ſo machet ihr ein Kind der Höllen/ aus ihme / zweyfältig mehr als ihr ſeyd: Matth. 23:15. Das tuht auch der Antichriſt.

Die itzo vom Antichriſt meiñen ausgegangen zu ſeyn/ ſind ſeine Wölfe u. Bäre.

28. Man meiñet / man ſey itzt vom Antichriſt im Deutſchlande ausgegangen mit dem Streiten: aber es iſt noch nicht; Deñ die den Antichriſt itzt verfluchen/und ihme ſeine Schande unter Augen ſtellen/ ſind auch aus des Antichriſts Baume gewachſen / und ſind des Antichriſts Bähren und Wölfe / die ihn ausſaugen und freſſen/ deñ der Geiſt dieſes Principii hat ſie das geheiſſen: Sie müſſen das tuhn / deñ ſie ſind eine Poſaune unter den ſieben Engeln in der Offenbahrung; aber ſie blaſen in Ein Horn / und ſchallen daß ſich die Erde beweget : Aber weñ derſelbe Donner wird hernach folgen / ſo wird das Geheimniß des Reichs GOttes wieder offenbar / und tuht ſich unſer Gnaden-Thür in Chriſto wieder auf/ welche der Antichriſt verſigelt hat / deñ er wird in Abgrund geſtürzet / merke dis.

Die Meinungen um den Kelch u. Perſon Chriſti ſind aus dem Antichriſt gewachſen.

29. Die Meiñungen um den Kelch und Perſon Chriſti / die itzt in Deutſchland gehen / ſind auch aus dem Antichriſtiſchen Baume gewachſen/und ſind des Antichriſts Kinder/ die er fein ſubtil einherführet: O wie iſt der Teufel ein Künſtler! werdet ihr nicht die Augen auftuhn/ ſo währets bis ans Ende.

In aller Mein ung iſt Ketzerey.

30. Es wird dem Einfältigen geſaget/daß er die Augen auftuhe / und ſehe doch nicht auf Meiñungen: Es ſtecken lauter Ketzereyen in Meiñungen; und der da gleich in ſeiner Meiñung eifert/ und in der Meiñung zu GOtt eindringet/ und alſo Gott und Himmelreich erlanget / der hat doch einen Schwanz vom Antichriſt an ihme hangen: Deñ er eifert über andere / und läſtert und verfolget die / die ſeiner Meiñung nicht ſind. Das merket ihr Fürſten und Obern / laſſet euch nicht verführen: Treibet die Lehrer in die Kirchen / und heiſſet ſie den Willen GOttes aus ſeiner Liebe lehren / und machet ſie nicht zu gewaltigen Herren; geſtattet ihnen nicht Auffſätze zu machen / deñ ſie hangen ſonſt dem Geize an / deñ in jedem Geiz ſtecket der Antichriſt; machs wie du wilt/du haſt ihn am Halſe.

Man ſol GOttes, nicht Kunſt, gelehrte hören.

31. Sehet zu ihr Fürſten / daß ihr Männer höret/ welche aus GOtt gelehret ſind/ und nicht alleine aus Kunſt: Deñ wo groſſe Kunſt iſt / und nicht ein demühtig Herze zu GOtt geneiget das nicht eigene Ehre ſuchet und den Geiz / da iſt der allergewiſſeſte Antichriſt; deñ in der Kunſt ſtecket Hofart und eigene Ehre/ die wil die Welt regiren/und viel haben/denen trauet nicht / ſie ſind nicht Chriſti Hirten.

Wo man nicht folgen wird/ſo wird d' letzte Antichriſt ärger als der erſte ſeyn

32. Werdet ihr nicht folgen deme/ das euch geoffenbaret wird/ſo wird der letzte Antichriſt ärger ſeyn als der erſte/ und wird darzu kommen / daß ihn die Welt wird müſſen auf einen Hauffen in Abgrund werfen/ welches ihnen Daniel und die Offenbarung genug zeiget / und wie wir auch erkant haben / daß es ihnen alſo gehen wird: Deñ ſie ſind itzt ein Beſem und Ruten über den alten Antichriſt ihren Gros-Vater; aber ein anderer komt/ der ſie auch gürten wird / und ihnen die Wahrheit darſtellen.

Des letzten Antichriſts Zeichen.

33. Merket es ihr Kinder GOttes/ das iſt ein Zeichen des letzten Antichriſts: In ſeinem Reiche und Meiñungen verleugnet man den Leib und Blut Chriſti/ in welchem wir in GOtt geboren werden. Hebet eure Häupter auf/und ſehet doch/ deñ eure Erlöſung nahet ſich: Laſſet euch nicht alſo führen und wiegen; ſehet nicht alſo mit fremden Augen/ tuht eure eigene auf/ und fliehet vom Antichriſt in Geiſt Chriſti: Es iſt nicht mehr als ein einiger Weg in Chriſti Reich einzugehen/ der iſt alſo getahn.

Eine Pforte.

Der Weg durch dieſe Welt in GOttes Reich/ wie man den wandeln ſol.

In Gottes Willen eingehen/ beſtändig darin bleibē nimmer aus GOttes Liebe u. Barmherzigkeit ausgehen.

34. Ihr müſſet aus eurer Vernunft aus dem fleiſchlichen Geiſte ausgehen/ und eure Herzen/ Sinnen und Gemühte gänzlich in Gehorſam GOttes einführen/ und euren Willen in GOttes Willen ergeben/keine eigene Wege durch die Vernunft tichten/ oder fragen/ wo iſt Chriſtus? Richtet euren Weg in Chriſto/und denket gewis/ daß Er in eurem Herzen iſt: Ergebet euch deme in groſſer Demuht / werfet alle euer Tuhn und Fürhaben in ſeinen Willen und Gefallen/ und denket anderſt nicht/ als daß ihr alle Zeit und Stunden vor dem klaren Angeſichte GOttes ſtehet/ und Chriſtus in euch auf dem Regenbogen zur rechten GOttes ſitze; Und denket/daß ihr alle Augenblick vor der heiligen Dreyzahl ſtehet / daß GOtt/ die heilige Dreyzahl/ eures Herzens

Ab-

Abgrund immer prüfet und ſihet. Und denket/ daß ihr in keinen tieffen Siñ noch Forſchen wollet eingehen/als nur blos in ſeine Liebe u. Barmherzigkeit: auch ſo denket/ daß ihr nimmermehr wollet davon ausgehen/ ſondern ewig alſo darinnen bleiben.

Seinen Nächſte in Liebe ſuchen/ für ihn ringen u. bitten

35. Und deñ zum andern denket/ daß ihr GOtt den höchſten Wolgefallen tuht / weñ ihr eure Brüder und Schweſtern in dieſer Welt / wer die ſind/wes Namens oder Meiñung ſie ſind/mit eurer Liebe ſuchet/ und in eure Herzen einſchlieſſet/für ſie helfet beten/ und ihnen mit dem Teufel ringen; ſie auch/ſo es ſeyn kan/fein demühtig unterrichtet: So ſie das aber nicht wollen annehmen/ ſo ziehet das Röcklein Chriſti an/und gehet ihnen mit gutem Exempel vor; ſeyd ihnen dienſtwillig/ vergebet ihnen/ſo ſie euch beleidigen: weñ ſie euch ſchelten/ ſo ſegnet ihr ſie; weñ ſie Gewalt an euch tuhn/vermöget ihr das nicht in Gutem zu wenden und ihnen zu entfliehen/ſo laſſets fahren/ und denket/ daß ihr alhier nur Gäſte ſeyd. *Entziehet eure Liebe Nimand,* Entziehet eure Liebe Nimand/ deñ euer GOtt/in deme ihr lebet/ entzeucht ſich Nimand / der Jhn nur ſuchet und begehret: Seyd willfärtig dem Widerſacher/ weñ er ſich dermaleins bekehret; Jn Handel u. Wandel habt Gerechtigkeit lieb/ denket/ daß ihr eure Werke GOtt treibet. Wir müſſen in dieſer Welt in dieſem mühſeligen Jammertahl mit Werben und Werken umgehen/ wir ſollen nicht in Löcher/ Clauſen u. Winkel krichen/ *Laſſet euer Licht leuchten* deñ Chriſtus ſpricht: Laſſet euer Licht leuchten vor den Menſchen/ daß ſie euren Vater preiſen in euren Werken; Matth. 5: 16. tuht alles von ganzem Herzen in reinem Gemühte/ denket/ daß ihrs Chriſto tuht/ und daß es Chriſti Geiſt in euch tuht. Seyd alle Stunden bereit und gewärtig des Bräutigams: Gebet eurem Herzen keinen andern Raum/ irgend auf eine andere Meiñung zu ſinnen oder zu forſchen; *Viel wiſſeniſt kein nütz* viel Wiſſen iſt euch kein nütze/ lerne ein jeder ſein Werk/ damit er ſeinen Leib nehret / er ſey ein Oberer oder ein Laie.

Der Obere lerne Gerechtigkeit.

36. Der Obere lerne Gerechtigkeit/und das Falſche von dem Reinen ſcheiden/deñ er iſt Gottes Amtmañ; Was er tuht und richtet/das richtet er GOtt/ und GOtt durch ihn. Der Laie ſey demühtig und ſittig vor GOttes Ordnung: geſchihet ihme Unrecht mit Gewalt/ und daß es nicht mag anders ſeyn/ der denke/ daß er Unrecht leide um der Wahrheit willen/ daß es ihme in Chriſto vor GOtt eine groſſe Ehre iſt.

Habt GOttes Gericht vor Augen/haſſet Nimand/ ſeyd nüchtern creuziget euer Fleiſch/

37. Stellet euch in allem euren Weſen/Wandel/ Handel u. Tuhn allezeit das Gerichte Gottes vor Augen/ und denket ja/ daß ihr alhier unſchuldig lebet: deñ dieſe Zeit iſt kurz; ihr ſtehet alhier in einem Acker im Wachſen; ſehet zu/daß ihr eine gute Frucht GOttes werdet/ an der alle Engel und Himels-Heer einen Wolgefallen tragen: Traget auf Nimand keinen Haß/ deñ wer Haß träget/ der ladet den Teufel zur Herberge ein. Seyd nüchtern und mäßig: Laſſet euch nicht dieſer WeltSucht übereilen; und obs geſchähe/ ſo verharret nicht darinnen/ gehet alle Stunden ausm Tode ins Leben; creuziget euch ſelber in rechter Buſſe und Umkehrung von dem Böſen.

leidet ſchmach/ zaget nicht/ meidet Geiz/ Ehre u. wachet allezeit.

38. Wan man euch ſchmähet um eurer Gottesfurcht willen/und euch übel nachredet/ und ſie daran lügen/ ſo freuet euch zum höchſten / daß ihr würdig ſeyd worden/um Chriſti Lehre nnd Ehre willen Schmach zu leiden: weñs euch übel gehet/ ſo zaget nicht/ denket das ihr in GOttes Willen ſeyd/ Er wird euch nicht mehr laſſen auflegen als ihr tragen möget. Wendet eure Augen vom Geize/ von Hochmuht und Pracht / gaffet ihnen nicht gerne nach/ daß ihr nicht gefangen werdet: Deñ der Teufel ſtellet ſeinen Vögeln mit Pracht und Hochmuht / gehet nicht in ſein Netze; ſeyd allezeit vorſichtig und keinmal ſicher/deñ derſelbe Vogelſteller gehet ſtets um euch / und ſihet wo er einen fangen mag.

Meidet Scherz-Reden/ ergebet euch gänzlich GOtt.

39. Wo man ehrliche Leute ſcherzet / da gehet nicht zu/ machet euch nicht teilhaftig ihrer Laſter/ laſſets nicht zu euren Ohren ein / daß der Teufel nicht eure Herzen mit Lachen der Tohrheit kitzele und ihr alſo inficiret werdet. In Summa, ergebet euch GOtt in Chriſto/ und betet GOtt den Vater im Namen und auf die Verheiſſung Chriſti an um ſeinen H. Geiſt. Begehret den auf Chriſti Verheiſſung / ſo empfahet ihr Jhn / deñ Er iſt wahrhaftig/der es verheiſſen hat/ Er leugt nicht/ ihr bekomt ihn gewis; Nur ergebet euch Jhme gänzlich / das iſt das gröſſeſte und vornehmſte/ ſtellet alles in ſeinen Willen; weñ ihr den habet/ der lehret euch wol/was ihr tuhn und laſſen ſolt. Er lehret euch reden/er gibt euch Muht und Verſtand/wie ihr euch halten ſollet: Sorget nicht um das Tuhn/wie ihr mit Leuten tuhn ſollet/ ſondern befehlet Jhm euer Tuhn / Er wird wol in euch tuhn/ was GOtt gefält; Und ob er eiferte und Feur vom Himmel vom HErrn HErrn brächte über die Gottloſen/ſo iſts Jhm alſo gefällig/ deñ der Gottloſe hat das erwecket.

Noht-Wehr/

40. Gehet nur einher in GOttes Kraft/ ſo iſt alle euer Tuhn GOtt wolgefällig: Deñ das ſich einer auf die Noht ſeines Feindes wehret ohne andere Begierde/ iſt GOtt nicht zuwider; Deñ weme ſein Haus brennet/ der löſchet es; Hat Er doch Iſrael erlaubet ſich zu wehren. Wer einen Krieg anfänget und urſachet/ der iſt des Teufels Amtmañ: Deñ alle Kriege treibet GOttes Zorn/ darinnen der Teufel wohnet: GOtt hat keinen Krieg geſtiftet/ deñ Er ſchuf uns in der Liebe/ daß wir ſolten im Paradeis in freundlicher Liebe beyſammen ſeyn/ als die lieben Kinder; aber der Teufel misgönnete uns das/ und führete uns in Geiſt dieſer Welt/ welcher Kriege und alles Ubels im Zorne GOttes erwecket/ daß wir uns ſelber feinden und ermorden.

Krieg kömt von Gottes Zorn.

Fürſichtig wandeln.

41. Dieweil wir deñ in dieſem Jammertahl alſo mit Feinden umgeben ſind/ und unter eitel Dornen und Diſteln wachſen/ ſo mögen wir unſer wol warnehmen: Deñ wir ſollen uns auch vor dem Feinde hüten/ den wir im Buſen tragen/ er iſt der ärgeſte/ als unſer Gemühte mit den Sinnen; der Teufel hat auch ſein Raub-ſchloß darinnen/ und gehöret groſſe Mühe darzu/ denſelben auszutreiben: Er ſchlupfet ofte in unſer Gemühte/ und führet uns auf einen gleiſſenden Wege/ daß wir meinnen/ wir ſind in GOtt/ unſer Weg ſey recht; da ſollen wir ſtets den Probeſtein bey uns haben/ das iſt/ die holdſelige Liebe gegen GOtt und Menſchen.

Gemüt u. Siñe unſere ärgſte Feinde.

Probierſtein die Liebe.

42. Wir ſollen nicht ſelber einen Wolgefallen an uns tragen/ ſondern alſo wandeln/ daß GOtt und Menſch wegen unſerer Tugend einen Wolgefallen an uns tragen: Und weñ wir alſo wandeln in GOttes Liebe und Gerechtigkeit/ und im Gehorſam des Glaubens/ ſo ziehen wir Chriſtum an/ der ſetzet uns auf die ſchöne Perlen-Crone/ als nemlich die Crone Myſterium Magnum; Er krönet uns mit ſeiner Weisheit/ daß wir ſeine Wunder erkennen/ die wir zuvorhin blind darinnen waren/ als es dieſer Hand auch ergangen/ welche vor der Zeit der 10. Zahl/ da ſie noch in Einer war/ ſo einfältig in den Myſterien war/ als der allergeringſte. Aber wie das Gold durchs Feur mus bewähret ſeyn/ alſo iſt es ihr auch ergangen: Es hat an Putrefaction nicht gefehlet; ein Jeder wolte das einfältige Kind mit Füſſen treten/ da ihme zum erſtenmal ein Kränzlein aufgeſetzet ward. O welche groſſe Mühe hatte der Teufel/ ob ers möchte beſudeln/ wie geſchäftig war er! daß/ ſo ich mich beſinne/ nur gros verwundere/ und billig GOtt danke/ der mich erhalten hat. O wie trachtete er/ daß er möchte das Kränzlein zerreiſſen! Wie hetzete er bey dem Antichriſt an/ daß er dieſe Hand verfolgete/ daß ein jeder ein Greuel ſolte darob haben.

Weñ wir in d' Liebe bleiben u. in Gehorſam des Glaubens/ſo ziehen wir Chriſtum an/ u. werden mit ſeiner Weish. gekrönet

43. Aber es ging dem Teufel wie mit Chriſto/ da er an den Phariſeiſchen Antichriſt ſetzte/ daß ſie Chriſtum creuzigte. Da dachte der Teufel/ Er iſt ja weg/ ich werde nun wol Friede vor ſeiner Lehre haben/ welche mir mein Reich zerſtöret hat/ alſo auch alhie; Aber er erweckte erſt den ernſten Sturm damit: Chriſtus ſtürmete ihme die Hölle/ und nahm ihn gefangen in Zorn/ alſo auch mit dieſer Hand wird ihme erſt ſein Rauchloch aufgemachet/ welches er nicht wird können wieder zumachen/ bis in ſein Gerichte; Schreiben wir dem Leſer zu einem Exempel/ daß er wiſſe/ was er auf dieſem Wege zu gewarten habe/ anders nichts als Spott und Verachtung.

Der Teufel mus zu ſeinem eigenen Gericht helfen.

44. Doch ſeyd nur getroſt/ ihr lieben Kinder GOttes/ helfet nur getreulich und ritterlich ringen: Deñ wir ringen alle in dieſem Leben um eine Engels-Crone/ welche Herr Lucifer auf ſeinem Kopf hatte; Solte der nicht zörnen/ der Land und Königreich verlohren hat/ ſo ein anderer komt und nimt ihme ſeine Crone/ und ſtoſſet ihn zu Boden/ und hält ihn gefangen? Ringet nur getroſt/ ihr lieben Brüder Chriſti/ es iſt um eine kleine Zeit zu tuhn/ ſo haben wir erlanget Scepter und Cron: Beſſer ein Herr/ als ein gefangener Knecht; dieſer Welt Leiden/ ſo es je ſeyn ſol/ iſt nicht wert/ daß es ein Leiden genant wird/ gegen der groſſen Herrlichkeit/ die an uns ſol offenbar werden. Wir ſtehen allhier zwiſchen Himmel und Hölle in einem Acker: entweder es wächſet ein Engel oder Teufel aus uns; weme nun das Himelreich beliebet/ u. gerne ein Engel ſeyn wolte/ der mag wol Acht auf ſich haben: Es iſt balde um einen Menſchen geſchehen; Du haſt freyen Willen/ wo du hingeheſt da biſtu; was du aus ſäeſt/ das erndteſtu ein/ das las dir geſagt ſeyn.

Vermahnung zum ernſten Ringen.

Das 13. Capitel.

Von Chriſti Hochwürdigen Teſtamenten/ das ſchöne Perlen-Cränzlein des edlen hochteuren Steins Myſterii Magni und Lapidis Philoſophorum, da die Antichriſtiſche Kirche um tanzet/ und den immer ſuchet/ aber nicht auf rechtem Grunde und Stelle.

JEſus Chriſtus iſt der auserwehlte Eckſtein/ welcher dem Menſchen frey angeboten wird.

IN dieſem Steine ligt verborgen/ was GOtt und die Ewigkeit/darzu Himmel/ Sternen und Elemente haben und vermögen: Es iſt kein beſſerer noch köſtlicher von Ewigkeit je geweſen/ als eben dieſer/ und der wird dem Menſchen von GOtt angeboten und geſchenket; es mag ihn ein Jeder haben/ wer nur wil/ er iſt in alberer Geſtalt/und hat die Kraft der ganzen GOttheit in ſich. Chriſtus ſpricht: Ich habe Waſſer des ewigen Lebens/ wen da dürſtet/ der komme zu mir/ und trinke es umſonſt/ es wird ihme in einen Brun̄ des ewigen Lebens quellen; Und der das trinket/den wird nimmermehr dürſten. Joh 4:14.

Chriſtus beut ſich ſelbſt an zur Speiſe u. Trank

2. Chriſtus beut uns an ſein Fleiſch zu einer Speiſe/und ſein Blut zu einem Tranke/wir ſollen ſein Fleiſch eſſen/und ſein Blut trinken/ſo wil Er in uns bleiben/und wir ſollen in Ihm bleiben; wo Er iſt/ da ſollen wir auch ſeyn/ wol hie und dort/den̄ Er wil alle Tage bis an der Welt Ende bey uns ſeyn: Er wil uns als ſeine Kinder nicht Wäyſen laſſen; wie ein Vater für ſeine Kinder ſorget/alſo ſorget Er für uns. Und wen̄ gleich ein Vater ſein Kind verlieſſe/ſo wil Er uns doch nimmermehr verlaſſen/den̄ Er hat uns in ſeine durchgrabene Hände gezeichnet/und in ſeine hohle Seite genom̄en/daraus Blut und Waſſer ran; deme ſollen wir glauben und vertrauen/ wie uns ſein teures Wort hat zugeſaget/ Er iſt der Mund der Wahrheit und kan nicht lügen.

Des Autoris Gewisheit.

3. Alhie du werte Chriſtenheit/tuhe dein Gemühte auf/ und las dich die Vernunft/ welche auſſer GOtt iſt/ nicht irren. Bedencke dis wol: Wir wollen euch den rechten Grund und zweck zeigen/ ohne Tand und Mein̄ungen: wir wollens euch ganz rein ohne Flecken und Makel darſtellen/ und nur das zeigen/was Chriſtus iſt. Wir wollen keinen Tand/von Menſchen ertichtet/ darein führen/ Jemandes Mein̄unge zu gefallen: wir wollens auch nicht von der Welt Ausſtreichen nehmen/wie ſie das gloſſiret; Wir wollen reden/ was uns geoffenbaret iſt aus dem Munde Chriſti/ und was ſeine Teſtamente im Weſen ſeind. Den̄ dieſes iſt das Kleinod/ der edle Stein/ da die Kirche zu Babel um tanzet/ darum ſie Krieg und Verfolgung anrichtet: Wie gar viel Schmäh- und Schand-Bücher ſind darum geſchrieben worden! Das iſt der rechten Chriſtlichen Gemeine Kleinod. Als dieſes die Römiſche Kirche verlohr/ſo ward eine Babel aus ihr/ und wich der Geiſt GOttes von ihr/und wandten ſich die mächtigſten Länder gegen Morgen/ Mittag und Abend von ihr/ den̄ die Offenbarung ſagte ihnen das: Wirſtu nicht in meiner Liebe bleiben/ ſo werde Ich dir kom̄en/ und deinen Leuchter wegſtoſſen/das geſchah alſo.

Die Lehrer ſuchten Ehre

4. Europa behielt den Namen vom Kleinod/ und Aſia die Farbe/die Tugend aber blieb beiden verſigelt/ den̄ ſie waren beide davon ausgegangen/ ſie gingen nur im Finſtern tappen: Sie wurden fet/ ſtolz und prächtig/ und wolten des Kleinods Herrn ſeyn; ſie ſuchten damit Menſchen-Tage/ groſſe Ehre und Herrlichkeit. Sie baueten ihnen ein glänzend u. irdiſch Reich darauf/ wie das an der Römiſchen Babel zu ſehen iſt/ das tahten ſie als Gleisner/ das ſie von der Gemeine wolten geehret und in groſſen Würden ſeyn: Was ihnen Paulus und die Apoſtel hinterlieſſen/ daß die Gemeine ſolte in Andacht und in der Liebe bleiben/und die Aelteſten/welche wol vorſtehen/ zweyfacher Ehren wert halten (welches in der Gemeine recht ſtund denen zu tuhn/ welche wol vorſtunde) das nahmen ſie für ſich ſelber in eigene Macht in Zwang/ man muſte es ihnen tuhn/ und ob ſie das gleich nicht wert waren. Und ob ſie kein ander Schwert füglich brauchen durften/ ſo macheten ſie ihnen doch ein falſch Schwert/ als den Ban̄/das ſolte ihrer Heiligkeit Andacht ſeyn/daß ſie ja nicht Blutrichter wären/ wie die Phariſeer auch/ welche Chriſtum Pilato überantworteten/alſo tuhn ſie auch: Sie ſind zu andächtig im Schein/aber ihr Herz iſt ein Teufel; ſie hetzen die Obrigkeit über ihren Teufels-Ban̄/ die müſſen ihre Nachrichter ſeyn/ und das exequiren/ was ihr Teufels-Herze beſchloſſen hat.

Das Richter-Amt iſt in der Natur gegründet: die Augen aufzutuhn/ und der Schafe wahrzunehmen. Die Prieſter ſind nur Aelteſte.

5. O Ihr teuren Fürſten/tuht eure Augen auf: Euer Amt/ ſo ihr das recht führet/ iſt doch in der Natur gegründet/ aber ihr Tand nicht/ werdet nicht ihre Nachrichter: Sehet mit euren Augen/ ihr ſollet und müſſet an jenem Tage Rechenſchaft von eurem Amte geben; laſſet euch nicht ohne Augen führen/ ihr ſollet ſelber ſehen/ihr ſeyd das rechte Haupt der Gemeine/ euch werden Chriſti Schäflein vertrauet. Die Prieſter ſind nur Aelteſten in der Gemeine: So die recht und wol vorſtehen und der Gemeine mit guter Lehre/ Leben und Exempel vorgehē/ſo ſol man ſie ehren/als die Aelteſten in der Gemeine Chriſti; Nicht ſind ſie über die Gemeine-Herren/ ſondern Diener der Gemeine; ſie ſollen den Geiſt Chriſti haben/und die Gemeine ſegnen. Und die Gemeine ſol ſich

mit ihnen in eine Liebe/ in einen Willen begeben/ und alſo miteinander beten / ſingen / und von GOttes Liebe und Wundern reden / daß es alſo ſey ein Geiſt/ein Herze/in einem Willen/ daß alſo dem Schwachen mit des Starken Gebete und Glauben geholfen werde.

Lehre für die Gemeinen und Aelteſte.

6. Die Gemeine ſol ihre Ohren zu der Rede der Aelteſten wenden / welche ſtark im Geiſte ſind/ und ſollen mit Begierde das Wort des Geiſtes annehmen: die Aelteſten ſollen ſanftmühtig lehren/und mit der Gemeine umgehen/als mit ihren Kindern/ ſie fein züchtig in Lehren und Straffen mit Vermahnen unterweiſen ; ſie ſollen nicht ſpitzfindige Herzen in die Gemeine bringen/ Läſterungen auszuſchütten wieder die Kinder der Schwachen/ auf daß das Blöde nicht furchtſam werde. Der aber die Gemeine Chriſti verachtet / und vom Chriſtlichen Wege abweichet/ den ſollen ſie privatim warnen und vermahnen: Wil er nicht/ ſo haben ſie des Geiſtes Bañ/daß ſie ihn in die Hölle in GOttes Zorn binden / daß der Satan ſein Herze krieſche/bis er umkehre. Deñ die Gemeine hat eine groſſe Gewalt in Chriſto: Sie hat den Schlüſſel auf und zuzuſchlieſſen; aber wie vorne bemeidet / nicht hat die Gewalt der Prieſter alleine/ nein/ er hat die nicht alleine/ deñ er iſt nur ein Diener der Gemeine. Der Allerkleineſte / ſo er gläubig iſt / hat ſo viel Gewalt im Bañ/ als der allergröſſeſte/ deñ wir ſind alle Glieder am Leibe Chriſti: So ihn der kleineſte aus der Gemeine ausſchleuſt in Bañ / ſo er des ſchuldig iſt/ſo iſt er in der Gemeine Bañ; aber ſo ihme Unrecht geſchihet/ſo iſt der im Bañ/der ihm Unrecht tuht/ der ihn beleugt.

Der Gemeine Gewalt in Chriſto.

7. Darum ſehet zu ihr Aelteſten / was ihr tuht: Machet die Gemeine Chriſti / welche Chriſtus mit ſeinem Blut teuer erkauft hat/ nicht läſtern/ ihr ſeyd ſonſt auch ſelbſt im Bañ und auſſer der Gemeine Chriſti. Forſchet und ſehet zuvor / ehe ihr richtet/wes Geiſtes Kind der ſey/ deñ ihr richtet: Prüfet ſeinen Geiſt zuvor / deñ mancher eifert mit Unverſtand/den unterrichtet/und nehmet ihn auf; Ihr wiſſet nicht/was der Geiſt GOttes einem Jeden gibt/deñ Er hat viel Gaben. Richtet alles auf den Weg der Liebe: Pochet nicht/ ſeyd nicht wilde und ſtörrig; unterrichtet den Albern in Demuht/ daß er auch ſeine Luſt in die Gemeine ſetze. Deñ ſolche ſind die Apoſtel Chriſti/eure Vorfahren/geweſen; alſo haben ſie gelehret / und die Gemeine unterwieſen mit guten Exempeln/ Lehren und Leben.

Die Aelteſten ſollen die Gemeine Chriſti weislich regiren.

8. Weñ ſie (die erſten Chriſten) ſind zuſammen gekommen und haben des HErrn Wunder verkündiget/und alſo mit einem inbrünſtigen Geiſte bey einander geſeſſen; ſo haben ſie nach der Vermahnung der HErrn letztes Abendmahl/wie Ers ihnen befohlen hatte / ausgeteilet ; haben das Brot genommen und gebrochen / und das gegeſſen / und dardurch und hiermit den Tod des HErrn verkündiget; desgleichen haben ſie den Kelch genommen / und daraus getrunken / und ſein Blutvergieſſen verkündiget; Und je einer zum andern geſagt: Nim hin und iß den Leib des HErrn/welcher am Stamme des Creuzes iſt für uns gegeben worden ; Desgleichen tähten ſie auch mit dem Kelche/ nahmen den in ihre Hand/ und trunken daraus. Deñ der Oberſte der Gemeine fing das an / und ſprach zu dem andern: Nim hin den Kelch/und trink das Blut Chriſti unſers HErrn / welches Er am Stamme des Creuzes hat für uns vergoſſen zur Vergebung der Sünden / und verkündige ſeinen Tod und Blutvergieſſen/ bis Er wiederkomt zum Gerichte/und uns zu Ihme einführet.

Von der erſten Chriſtenheit manier im Gebrauch des Abendmahls.

9. Dieſes / ihr lieben Chriſten / iſt der rechte Apoſtoliſche Brauch geweſen/und iſt auch das letzte Abendmahl Chriſti alſo geweſen : Deñ als Chriſtus ſeine Jünger hatte unterwieſen und gelehret / ſo fing Er nach dem Abend Eſſen / als ſie das Oſter-Lam hatten geſſen / das rechte Oſter-Lam-Eſſen an / und gab ihnen das Oſter-Lam zu eſſen/ deſſen das erſte (bey Moſe eingeſetzet) nur ein Bild und Schatten war. Deñ Er gab ihnen ſeinen himliſchen Leib zu eſſen / und ſein himliſches Blut zu trinken / welches er in Marien Leibe in die ewige unanfängliche himliſche Jungfrau GOttes / in die reine züchtige / ohne Makel und Weſenheit hatte eingeführet/ und aus ſeiner Mutter der irdiſchen Marien hatte angenomen.

Wie Chriſtus getahn?

10. Du muſt dis hoch verſtehen: Er gab ſeinen Jüngern nicht das irdiſche Weſen / welches an Chriſti Leib nur anhing / in deme er den Tod erlitten/ welcher verſpottet/ verſpeiet/gegeiſſelt und getödtet ward/mit deme hätte Er ihnen das tödtliche Fleiſch gegeben; Sondern Er gab ihnen ſeinen heiligen Leib / ſein heiliges Fleiſch / welches mit am Stamme des Creuzes hing in dem tödtlichen Weſen; Und ſein heilig Blut/ welches mit vergoſſen ward unter dem tödtlichen / als ein unſterbliches Fleiſch und Blut/das die Jünger empfingen in ihren Leib / welches der Selen angezo-

Was Chriſti Leib und Blut ſey

gen ward / als ein neuer Leib aus Chriſti Leibe: Damit wurden die Jünger Chriſti fähig / und waren Glider an ſeinem Leibe. Nicht ſoltu dis verſtehen / daß die Jünger Chriſti haben ein Stück vom äuſſern Leibe Chriſti / als vom irdiſchen Leibe bekommen / und ins Maul genom̃en / und mit den äuſſern irdiſchen Zähnen zerkauen und zerbiſſen / und in Bauch geſchlungen; Nein / dis weiſet das aus / daß Er ſaß bey ihnen am Tiſche / und zerriſſe ſich nicht am äuſſern Leibe.

Welcher Geſtalt Chriſtus ſeinen Jüngern ſein Fleiſch u. Blut gegeben

11. Gleichwie die Gottheit in ſeinem Willen hat gefaſſet das Bilde / das GOtt ſchuf in ſeine Jungfrau ſeiner Wunder und Weisheit / und führete das Fleiſch und Blut mit der ewigen Tinctur, (in welcher die Sele lebet / als das ewige Feur / welches in die Gottheit nach der Weſenheit der Majeſtät greiffet / und ſich davon ſänftiget / füllet und ſtärket /) aus Maria in die Jungfrau / in Ternarium Sanctum ein / indeme ſich das Wort darein ergab / als ein Leben in der Tinctur der Ewigkeit / und ward deſſelben Fleiſches (welches aus der Tinctur deſſelben Selen-Feurs qual) ſein Geiſt / Leben und Kraft; Den̄ der Geiſt war im Worte / und das Wort war die Kraft / und aus der Kraft ſchien das Licht der Majeſtät / uud hing Jhme das Reich mit der Kraft dieſer Welt an / als auch ſein Eigentuhm / welches aus der Jungfrauen ſeiner Wunder und Weisheit aus dem ewigen Centro Naturæ war ausgeboren worden / und auch Maria darinnen ſtund mit der äuſſern Kraft und Leben / mit dem äuſſern Fleiſch und Blut: Alſo auf eine ſolche Weiſe hat auch Chriſtus / Gottes wahrer Sohn / unſer Bruder / ſeinen Jüngern ſeinen Leib und Blut zu eſſen und trinken gegeben.

Gleichwie GOtt in d' himliſchen Jungfr. ein Weſen iſt:

12. Gleichwie GOtt in ſeiner himliſchen Jungfrauen / daraus die himliſche Weſenheit wird erſehen / und in des Feurs Tinctur Weſen bekomt / ein Weſen iſt / (welches Weſen GOtt mit dem Worte u. Herzē mit Einfaſſung der Tinctur aus Marien Blute / in welcher die Sele wohnete / mit dem Verbo Fiat, als mit der ewigen herben Matrice, faſſete / und miteinander lies zu Fleiſch und Blute werden / nach menſchlicher Art und Weiſe;) verſtehet: Gleichwie ſich die ewige Weſenheit mit der Weisheit als der ewigen Jungfrauſchaft hat in die verderbte Tinctur und Matricem Mariæ eingegeben / darinnen das verheiſſene Wort war / welches ſich mit in der ewigen Weſenheit in die verderbte Tinctur eingab / und alſo ein neuer Menſch ward / der der irdiſchen Natur fremde und unbekant war;

alſo hat d' neue Leib ſich in der Apoſtel Selen-Tinctur eingegeben.

13. Alſo hat ſich derſelbe neue Leib Chriſti / verſtehe der innere Chriſtus / welchen der äuſſere Menſch / der da ſterblich war / verdeckete / unter Brot und Wein / als unter einem irdiſchen Weſen in der Apoſtel Selen-Tinctur eingegeben / und iſt in den Apoſteln in der Selen-Tinctur Menſch worden: und das iſt der der neue Leib / den uns Chriſtus vom Himmel gebracht hat.

Der Leib Chriſti hält das 2. Princ. in / u. iſt gegenwärtig:

14. Daß wan wir uns Jhme ganz in ſeinen Willen in Gehorſam ergeben / und mit unſerm alten Willen aus uns ausgehen in ſeinen Willen / und kommen in die Gemeine Chriſti / und begehren ſeines Fleiſches und Bluts / mit allen ſeinen Woltahten / ſo gibt Er uns dieſen Leib und Blut zu eſſen und zu trinken / den empfähet der innere Menſch aus GOtt geboren: Den̄ derſelbe Leib Chriſti iſt allweſend und allgegenwärtig / er hält das andere Principium inne. Den̄ daß du wolteſt ſagen / Chriſtus ſpeiſet die Sele mit Geiſt ohne Leib / das iſt nicht wahr / der H. Geiſt machet kein Principium; ſondern die ewige Weſenheit / in welcher der H. Geiſt wohnet / und alda ausgehet in eine Forme der viel-tauſend unzahlbaren Eſſentien: Daſſelbe Ausgegangene iſt die Jungfrau der reinen Zucht / als die ewige Weisheit / in welcher alle Wunder dieſer Welt ſind von Ewigkeit erſehen worden.

Der H. Geiſt machet kein Princip.

Sophia

15. Verſtehet uns recht und teur: Dieſelbe Weſenheit / darinnen die Jungfrau GOttes ſtehet / hatte Adam an ſich / den̄ der Geiſt dieſer Welt war ihme darein gegeben worden und eingeblaſen; Aber die Eſſentien waren Paradeis / und grüneten durchs Element / welches die Weſenheit hielt / und dieſelbe Weſenheit fing der Geiſt dieſer Welt in Adam in ſich / in ſeine Gewalt. Erſtlich hatte die himliſche Weſenheit die Gewalt / hernach als Adam zurücke wandte mit ſeiner Luſt in die irdiſche / ſo krigte ſie die irdiſche: Und das iſt es / daß unſere verderbte himliſche Weſenheit iſt irdiſch worden; darum muſte GOtt mit der himliſchen Weſenheit in uns Menſch werden / und in der himliſchen Jungfrauen und in der irdiſchen iſt GOtt Menſch worden / und hat unſern Selen wieder die himliſche Weſenheit angezogen / als ſeinen himliſchen Leib / aber unſer irdiſcher mus verweſen / aber der himliſche bleibet ewig beſtehen.

welche in Adam di Ober-Regim. verlohrē

Die Sele gehet

16. Nun iſt's nicht minder / wir ſind gefangene

arme

oft in d' eigenen Willen aus.

arme Sünder mit dem alten Adam/ in welchem der Teufel einen Zutritt hat/ und gehen manchmal aus der ſchönen Bildniß aus: Verſtehe die Sele wendet ihren Willen oft in den äuſſeren Menſchen; So hat uns GOtt die Teſtamente geſtiftet/ daß weñ wir wieder zu Ihm wenden/ ſo gibt Er unſern Selen wieder das neue Kleid/ als den himliſchen Leib/ Er verneuret es/ und ſpeiſet es. Wer Chriſti Leib einmal bekomt/ von deme weichet er nicht/ er verderbe ihn dan wie Adam/ allein er wird mit dem alten Adam verdecket/ darzu trit er ins Myſterium, und iſt der Selen gar wol möglich/ davon auszugehen/ darum ſol ſie nicht ſicher ſeyn/ ſondern wachen.

Der Selen Mund iſt ihr begehrender Wille.

17. Alſo wiſſet: Chriſtus hat ſeinen Jüngern ſeinen wahrhaftigen/ allweſentlichen/ ewigen/ Göttlichen Leib gegeben zu eſſen/ und ſein Blut zu trinken/ daraus der Heilige Geiſt ausgehet; Und der innere Mund/ der den empfing/ war ihrer Selen begehrender Wille: Deñ die Sele des Menſchen hungert und dürſtet immer von dem ſchwerē Falle nach ſolchem Fleiſch und Blut/ und ſie nahm das an als GOttes Kleid; deñ die Sele iſt Geiſt/ und darf Leib/ da krigte ſie Leib/ einen neuen ewigen unzerbrechlichen Leib in dem altē Adamiſchen.

Auſſer dem leibliche Weſen Chriſti wird kein GOtt erkant.

18. Alſo wiſſet/ das Brot das Chriſtus ſeinē Jüngern gab/ das nahm das äuſſere Maul und gabs dem Bauch; aber das Wort/ da Chriſtus ſprach: Eſſet/ das iſt mein Leib/ daſſelbe Wort war aus Chriſti ewigem Leibe/ und hatte himliſch Fleiſch und Blut an ſich: Das nahm die Sele an ſich als einen neuen Leib; alſo waren auf einmal in der Hand Chriſti zwey Reiche/ als ein himliſches und irdiſches. Aber du ſolt wiſſen/ daß ſich das himliſche vom irdiſchen nicht läſt faſſen oder forttragē: Deñ der himliſche Menſch/ als der himliſche Leib Chriſti/ der in dem äuſſern Chriſto war/ der erfüllete zugleich auf einmal u. in Ewigkeit die Engliſche Welt/ als das ander Principium Gottes/ alſo daß auſſer demſelben leiblichē Weſen kein Gott erkant wird; deñ die Kraft der Gottheit hat ſich dariñen offenbahret/ u. bleibet doch das äuſſere Bild ſtehen/ daß man im Hiñel die menſchliche Creatur faslich und begreiflich ſihet ſtehen/ in der Geſtalt/ als Er hie auf Erden war. Du ſiheſt nichts mehr an Ihm/ als die Majeſtät der Klarheit des Glanzes/ welche die ganze Welt erfüllet: Und wo nun die Majeſtät iſt/ da iſt Chriſti Weſenheit/ deñ das Herze und Wort GOttes hat ſich in die Weſenheit einvermählet; Wie du nun denkeſt/ daß das Wort überall iſt/ alſo iſt die Weſenheit des Worts Leib/ wol ohne Bildung; deñ die Creatur hat alleine die Bildung.

Ein Gleichniß vom Waſſer/ daraus alles geſchaffen/ und der Sonnen

19. Sihe ich gebe dir ein Gleichniß: Sihe/ alle Ding ſind aus dem Waſſer geſchaffen/ und in dem Waſſer war alle Kraft; deñ du findeſt/ daß alles Waſſer hat/ weñs gleich ein Stein iſt/ ſo iſts Waſſer/ es ſey Fleiſch oder was es wolle/ aber der Sulphur iſt darinnen mit Kraft der Natur/ welche die Weſenheit formet. Nun ſihe/ in der ganzen Tieffe iſt nichts als Waſſer/ Luft und Feur/ aus den dreyen wird Weſen/ als Leib oder Erden; Nun ſiheſtu ja wol/ daß die einige Sonne das urſachet/ die iſt auch die Kraft und Majeſtät in dieſem elementiſchen Weſen; Es iſt alles der Sonnen/ und begehret alles der Sonnen/ und die Soñe gibt mit ihrer Kraft das Regiment.

Alſo Chriſtus iſt das Herz im 2. Princ.

20. Sihe/ alſo denke im Gleichniß: GOtt iſt die ewige Sonne im andern Principio, verſtehe das Herze/ Glanz/ Kraft und Majeſtät; und die Elemente Feur und Waſſer und Erden ſeynd GOtt der Vater/ im Gleichniß alſo geredet: Nun ſtehet die Sonne alda als ein Corpus, das ſie deñ auch iſt/ das bedeutet die Creatur Chriſti; Und das ganze Weſen der vier Elementen bedeutet die Weſenheit der Creatur/ darinnen der Sonnen Glanz leuchtet: die Sonne bedeutet das Wort und die Majeſtät/ und die vier Elementen bedeuten die Kraft des Leibes/ und den Vater/ aus welchem der Sohn leuchtet.

Wo die Kraft iſt/ da iſt auch das Wort.

21. Alſo wiſſe/ im Hiñel iſt überall des Vaters Kraft/ und in der Kraft das Wort/ und das Wort hat Weſenheit/ das gehöret alles zu der Perſon Chriſti: Deñ Chriſtus ſtehet in ſeinen Vater/ ein Bilde/ als wie die Sonne in den Elementen; Weñ ſich GOtt wolte eröfnen/ ſo wäre die ganze Welt ein eitel Sonne/ deñ die Tieffe fähet den Glanz der Sonnen. Sonſt wo kein ſolch Weſen in der Tieffe wäre als die Sonne iſt/ ſo finge ſie nicht das Licht/ alſo begehret ſie nur ihres gleichen; alſo iſt es auch im Himmel.

Wir ſind Götter/ ſo wir in Chriſto bleiben: Er iſt unſer Licht wir ſeine Sterne.

22. Der Sohn iſt überall im Vater/ und iſt Menſch worden: die ganze heilige Dreyzahl ohne Ende und Weſen hat ſich in einem Bilde/ im Weſen offenbaret/ und das iſt Chriſtus/ und wir ſeine Glider; wir ſind Götter/ ſo wir in Ihme bleiben: er iſt der Bruñ/ unſer Licht/ und wir ſind ſeine Sterhen; er gibt uns ſeinen Leib und Kraft/ und ſeinen Glanz zum Lichte. Alſo ſpeiſet Er uns

auf Erden / alhier im Abendmahl / und wo wir das begehren / mit der Kraft ſeines Leibes / und mit dem Geiſt aus der Kraft / deñ derſelbe iſt der Kraft-Geiſt und Leben: wir empfahen die ganze Dreyzahl; die Weſenheit/verſtehe der Leib Chriſti/hat Sulphur, das iſt der Vater / Sulphur iſt des Vaters Eigenſchaft; die Weſenheit iſt der Leib Chriſti/und der Sulphur hat Kraft / und in der Kraft iſt des Lebens Licht/als eine andere Perſon / und aus der Kraft im Licht gehet der Ruch und Geiſt der Kraft aus/ und iſt der Kraft nicht faslich oder haltlich / und gehet doch aus der Kraft / das iſt der Heilige Geiſt GOttes.

Wir empfahē die ganze Drey-Zahl.

23. Alſo verſtehet uns doch recht: wir empfahen nicht im Abendmahl eine andere Creatur mit einer neuen Selen/Nein; ſondern Chriſti Leib/der den Himmel erfüllet/an unſere Selen/die iſt vorhin die ewige Creatur: die Sele iſſet Chriſti Fleiſch und trinket ſein Blut / das den Himmel erfüllet/und aus demſelben/welches die Sele annimt und iſſet/ wächſet ihr ein Leib/ und in demſelben Leibe iſt ſie in GOttes Hand / und kan am Ende der Welt mit demſelben Leibe durchs Feur des Zorns GOttes gehen ohne Fühlung: gleichwie daſſelbe Feur nicht kan Chriſtum in der Dreyzahl ergreiffen/ alſo auch uns nicht/ deñ das Feur empfähet von GOttes und unſerer Sanftmuht/ die Sanftmuht / und wird in uns in ein Auffſteigen des Begehrens der Liebe verwandelt/ alſo daß unſer Feur und Brennen in uns ein eitel Liebe-Begehren iſt / deñ es wird zu einem Glanz der Majeſtät/ und alſo ſind wir in GOtt und GOttes Kinder / Halleluja, Halleluja, Halleluja!

Wir empfahē den Leib Chriſti an unſere Sele der im Feur des Zorns GOttes beſtehen kan.

24. Und alſo hats auch eine Geſtalt mit der Tauffe der Kinder / gleichwie die Sele in zwey Dingen ſtehet/ als in Feur und Waſſer/ deñ das Blut hat zwey Geſtalten/als Sulphur und Waſſer; Sulphur gibt Tinctur und Leben/deñ es gibt Licht/ das iſt ein Brennen aus dem phur, das iſt Leben: das phur iſt Feur/ und das Sul iſt Licht/ und aus dem Lichte gehet Santfmuht/ das zeucht das phur wieder an ſich/und löſchet ſeinen Grim̃ damit; und das Anziehen macht die Sanftmuht weſentlich/ das iſt Waſſer/ und Mercurius machet darinnen das groſſe Leben / als ein Leben im Waſſer/und Luna himliſch brütets/ daß es zu einem Liquor wird und zu Blut/dariñen iſt Centrum Naturæ mit ſieben Geſtalten.

Von der Tauffe.

25. Nun ſehet / weñ der Samen geſäet wird zum Kinde / ſo wird die Tinctur des Feurs / als des Mannes Tinctur in Veneris Tinctur geſäet / daraus wird ein zweyfach Leben als ein Feur-Selen Leben / und in Venere ein Waſſer-Geiſt-Leben/ das gehet mit einander auf/ und wird ein Menſch: alſo ſind nun beide Tincturen in Adam verderbet worden; der Selen Tinctur fing GOttes ewiger Zorn/ darinne der Teufel war / und des Geiſtes Tinctur fing der Geiſt Majoris Mundi, der Geiſt dieſer Welt/und wurden beide vom Teufel gefangen/ſo ſich nicht hätte das Verbum Domini, welches endlich Fleiſch ward/ ins Mittel geſetzet.

Beide Tincturen in Adam wurden gefangē.

26. Darum hat GOtt durch Chriſtum zwey Teſtament aufgerichtet: eines den kleinen Kindern in dem heiligen Geiſt/ welcher das Amt treibet/ der das Ober-Amt führet in der Tauffe/und machet in der Selen Waſſer ein Waſſer des Lebens in ſeiner Kraft; und deñ eines den alten armen Sündern/die es verſtehen/im Wort des Lebens/ als im Fleiſch und Blut/ da das Wort als das Herze GOttes / das Ober-Amt führet/ und ſpeiſet uns mit ſeinem Leibe und tränket mit ſeinem Blute. Das Teſtament mit Fleiſch und Blute ſtehet der Tinctur des Feur-Lebens / als der Selen zu / und das Teſtament des Waſſers ſtehet dem Geiſt-Leben/ als der andern Tinctur zu/und iſt doch nur ein Menſch/alleine der Teufel trieb vor Chriſti Geburt groſſe Schalkheit mit den Menſchen/indem er ſie geiſtlich beſaß/und alhier ward ihme das Handwerk geleget/deñ Chriſtus richtet den Kindern ein Bad der Wiedergeburt im heiligen Geiſt zu: deñ ein Kind hat noch keinen Glauben / auch ſo lernet mancher wenig vom Glauben / daß doch alſo ein Teſtament möchte den armen unverſtändigen Menſchen erhalten. Nicht tauffet alleine der heilige Geiſt: Er führet das Ober-Amt/und nimt die Kraft von der Drey-Zahl / darmit Er tauffet; wan der Täuffer ſpricht: Jch tauffe dich im Namen des Vaters / und des Sohnes/ und des H. Geiſtes; ſo faſſet ſich der H. Geiſt in der Drey-Zahl / und tauffet in der Selen-Waſſer/im Waſſer des Lebens / welches im Blut der Tinctur iſt/ welches das Geiſt-Leben hält / als das andere Centrum Naturæ; der Selen-Geiſt empfähet des H. Geiſtes Kraft und Amt/ und alhier liget Myſterium Magnum. Lieben Brüder zu Babel/tanzet doch nicht von auſſen alſo ums Myſterium.

Warum GOtt 2. Teſtamenta aufgerichtet.

27. Gehet hinein / oder ihr ſeyd nicht Chriſti Diener: könnet ihr das nicht ergreiffen/ ſo bleibet doch im Glauben am Worte; weñ ihr aber

Vermahnung an die Lehrer mit einer:

ſprecht/

Propheſey.

ſprecht/ Chriſti Teſtamente ſind nur Zeichen/ und nicht Weſen / ſo ſeyd ihr der Antichriſt / und verleugnet die Gottheit/ und ſeyd des Amts nicht fähig: ihr könnet kein Kind tauffen/ ſondern die Gemeine Chriſti tauffet das / die den Glauben hat. Ein Schäfer oder Säuhirte tauffet beſſer in ſeiner Einfalt / (der da einfältig gläubet / daß das das groſſe Geheimniß ſey / da die heilige Dreyfaltigkeit tauffe / und er nur ein Diener ſey / der das äuſſere Werk treibe) als eben ihr / ihr groſſen Schul-Rabbi und Meiſter/ die ihr oben an ſitzet: Laſſets euch ſagen / es kommt Einer hernach / der wird euch mit Feur des Zorns tauffen/ darum daß ihr ſeine Kraft verleugnet. Ihr habt einen ſchweren Biſſen an Chriſti Teſtamenten: werdet ihr nicht von euren Rahtſchlägen ausgehen in Tempel JEſu Chriſti/ ſo müſſet ihr gar ausgeworffen werden; eurer waren vor alten Zeiten viel/ deñ ihr zeuget euch ſelber und nicht Chriſti Amt / ihr ſeyd in Deutſchland dünne worden / da ihr tauſend waren/ ſind der itzt kaum hundert. Werdet ihr nicht ablaſſen von Menſchen-Witze und Tand / ſo wird euch GOtt wegwerfen / daß wo ihr itzt hundert ſind / werden eurer nicht zehen ſeyn/ und noch weniger: wachet auf von eurem Schlaffe / daß ihr nicht alſo hinunter ins Verderben fahret in Abgrund. Ihr ſaget/ wir ſcherzen euch; aber es iſt nicht ohne / es ſcherzet euch Einer/ den wir kennen / der es uns zeiget; Er wird bald aufwachen/ ſeyd nicht alſo ſicher / denket deme nach / deñ kein Menſch nimt ihme etwas / es werde ihme deñ gegeben / es wird auch nicht vergebens geſaget.

Wir müſſens nicht auf die Lehrer laſſen ankommen.

28. O du liebe werte Chriſtenheit/ merket doch: ſaget doch nicht/ wird uns unſer Lehrer nicht recht führen/ ſo ſehe er darum zu; o Nein/ es gilt euch/ es koſtet Leib und Sele. Die werte Chriſtenheit iſt aus allen Apoſtoliſchen Orden oder Tugenden in Menſchen-Satzungen eingeführet worden/ und iſt aus Chriſti Reich ein Pracht-Reich in Gleisnerey bey der Tauffe und Abendmahl gemacht worden: man hat Ceremonien zugeſetzet; o hätte man den rechten Glauben und Verſtand behalten/ und hätte den Menſchen den Weg Gottes in der neuen Wiedergeburt gezeiget! hätte man ihnen das klare Angeſichte GOttes gezeiget/ ſo wären ſie von Sünden ausgegangen in ein Göttlich Leben / aber dein Geitz / o du Hure / hat alles verblendet; ſo mir meine Augen von GOtt nicht aufgetahn wären / was kennete ich dich / ich dörfte dich auch noch wol anbeten.

29. Aber die Welt wird dich ſuchen/ und endlich finden: alsdan ſol Europa eine Crone ſeyn / und Aſia der Mañ/ und Africa das Land/ und ein einfältiger Hirte ſol uns weiden.

Babel wird durch ihren eigenen Zorn zu boden geworfſt werden.

30. Verſtündeſtu das / du gingeſt in dich und ſucheteſt dich/ aber du wirſt blind ſeyn/ bis du bezahlet wirſt; wie du haſt Leid eingeſchenket / alſo ſoltu Quaal austrinken / deñ du haſt des zu viel gemacht/ und biſt ein wilder Baum/ du ſolſt abgebrochen werden; es iſt kein Raht / dein eigen Zorn wirſt dich zu Boden: dan du biſt gewogen und zu leicht erfunden worden/ ſaget der Geiſt der groſſen Wunder.

Magia aus den groſſen Wundern.

Eines kan ſich nicht feinden; wo wey ſind da iſt Widerwärtigkeit u. Streit.

31. Ein Ding das aus einem Anfang wächſet/ das hat Anfang und Ende/ und wächſet nicht höher / als das Ding in ſeiner Zahl hat / daraus es gewachſen iſt: was aber in einer Zahl iſt/ das iſt unzerbrechlich / deñ es iſt nur eines und nichts mehr; es iſt nichts in ihm/ das es zerbreche/ deñ kein Ding/ das nur eins iſt/ feindet ſich ſelber. Weñ aber 2. Ding in einem ſind/ ſo iſt ſchon Widerwärtigkeit und Streit/ deñ eins ſtreitet nicht wider ſich ſelbſt / ſondern zeucht ſich in ſich und aus ſich/ und bleibet eins: u. ob es mehr in ſich ſuchet/ ſo findet es doch nicht mehr / und das kan nimmermehr mit ihme ſelbſt uneins werden / deñ es iſt ein Ding/ wo das hingehet / ſo gehet es in einen Willen. Deñ weñ zween Willen ſind / ſo iſt Trennung/ deñ einer wil ofters in ſich / und der ander aus ſich/ und ſo das Ding dan einen Leib hat/ ſo iſt das Regiment in ſelben Leibe uneins: und ſo dan eines ins ander gehet mit Anfeindung/ ſo iſt der Widerwille (der ins ander gehet / und darinnen wohnet) die dritte Zahl; und dieſelbe dritte Zahl iſt ein vermiſchet Weſen aus den erſten beiden/ und iſt wieder alle beide/ und wil ein Eignes ſeyn/ und hat doch auch zweene Willen in ſich von den erſten zweyen/ da doch einer zur Rechten/ der ander zur Linken wil. Alſo ſteiget das Ding auf von zweyen in viel / und jedes hat einen eigenen Willen: und ſo es nun in einem Corpus iſt/ ſo iſts mit ihme ſelber uneinig/ deñ es hat viel Willen/ und bedarf einen Richter der da ſcheide/ und die Willen im Zwange halte. So aber die Willen ſtark werden/ und ſich den Richter nicht wollen bändigen laſſen/ ſondern fahren über aus/ ſo werden aus einem Regiment zwey: deñ das Ausgefahrne richtet ſich ſelber nach ſeinem Willen / und feindet das erſte an/ daß es nicht in ſeinem

Zwey Willen machen Trennung;

der 3te Wille iſt vermiſchet.

Willen

Willen iſt/ und iſt alſo ein Streit/ da eines das ander begehret zu dämpfen/ und ſich alleine in einem Weſen zu erheben; und ſo es das nicht vermag zu dämpfen/ wie heftig es auch darwider ſtreitet/ ſo wächſet ein jedes in ſich ſelber/ bis in ſeine höchſte Zahl/ und iſt immer im Streite wider das ander. Und ſo es dan komt/ daß es in ſeine höchſte Zahl gewachſen iſt/ daß es nicht weiter kan/ ſo gehet es in ſich ſelber und ſchauet ſich/ warum es nicht mehr wachſen kan/ ſo ſihet es der Zahl Ende/ und ſetzet ſeinen Willen in der Zahl Ende/ und wil das Ziel zerbrechen: und in demſelben Willen/ welchen es in der Zahl Ende ſetzet/ damit es zerbrechen wil/ iſt der Prophet geboren/ und der iſt ſein eigner Prophet/ und weiſſaget von den Irrungen im Willen/ wie daß derſelbe nicht mehr vor ſich gehē kan/ und von der Zerbrechung; deñ er wird in der höchſten Zahl in der Crone am Ende des Ziels geboren/ und redet von der Turba in ſeinem Reiche/ wie ſich daſſelbe enden ſol/ und was die Urſachen ſind/ daß es nicht aus ſeiner eigenen Zahl ſchreiten kan. Und deñ weiſſaget er von einem neuen/ das aus der Zerbrechung wieder ſol geboren werden: deñ er iſt deſſelben Reichs Mund/ und zeiget an den Widerwillen/ wie daß das Reich ſey in einem Willen gewachſen/ und ſey aus eigener Begierde aus ſich ſelber ausgegangen in viel Willen; und decket auf des Reiches Hofart/ und ſeinen Geitz und Neid/ indeme das Reich nur eine Wurzel hatte/ daraus es war gewachſen: ſo zeiget er an die böſen Zweyge/ die aus der Wurzel gewachſen ſind/ die des Reichs Irrungen und Turba ſind/ welche den alten Baum verdämpfen/ und ihme ſeine Kraft und Saft nehmen/ daß er verweſen mus. Und deñ zeiget er an die Falſchheit der Zweyge/ welche dem Baume die Kraft genommen haben/ und drucken ihn nur zu Bodem: ſie ſagen/ ſie ſind ein neuer Baum/ und ein gutes Reich/ und prangen/ als wären ſie fremde Gäſte/ mit groſſem Witz und Frömmigkeit/ und ſind doch aus dem alten Baume gewachſen/ und ſind ſeine Kinder/ und freſſen alſo ihren eigenen Vater; ſo ſaget der Prophet/ daß ſie Wölfe und nicht Kinder ſind/ welche kommen ſind zu morden und aufzufreſſen/ und ſich an des alten Baumes Stelle zu ſetzen; welche ihre Hofart auch treiben bis an ihr Ziel/ und deñ wieder von ihren Kindern gefreſſen werden. Dieſes iſt ihr eigener Prophet/ welcher auf ihrer Crone gewachſen iſt/ deñ er zeiget an die Bosheit der Wurzel/ daraus der erſte Baum gewachſen war: er zeiget an den Gift/ damit die Wurzel vergiftet wär/ daß alſo aus einem Willen viele Willen ſind gewachſen/ aus welchen der Streit und die Bosheit iſt entſtanden.

32. So deñ nun die Turba in einem Dinge mit aufgewachſen iſt/ welche aus Einem Viel machet/ da ſich die Vielheit ſelber feindet/ ſo zerbricht auch die Turba die Vielheit/ deñ der erſte Wille zu einem Dinge begehret nur daſſelbe einige Ding/ welches ſein Leib und ſeine Wonne iſt: aber die Vielheit in einem Dinge machet eine Anfeindung/ deñ eines wil iñer über das ander aufſteigen/ ſo wil es das ander nicht leiden; daher komt der Neid und Falſchheit/ aus welchen der Zorn und Streit wächſet/ daß eines das ander begehret abzubrechen und niederzuwerfen. Und ob es iſt/ daß der erſte Wille ſein Richter iſt/ ſo iſt doch die Turba in allen zweyen mit aufgewachſen/ welche den Gehorſam zerſtöret/ daß alſo ein jedes einen eigenen Weg wil/ und wil ſich nicht laſſen richten/ ſondern zeucht ſich ſelber/ und verachtet den Vater mit allen Kindern/ welche doch ſeine Brüder und Schweſtern ſind; und ſaget: Er ſey allein der Baum mit der Kraft/ und da er doch ein abtrünniger/ eigenwilliger/ ſtolzer/ falſcher Mörder iſt/ der ſich wider den erſten Willen/ als die Wurzel/ leget. Und ſo es deñ nun iſt/ daß der Vater ſeine böſe ungehorſame Kinder ſihet/ ſo ſuchet er das Heyl/ wie er das Zerbrochene heilen möchte/ und geuſt Oel in die Wunden; aber es befindet ſich/ daß ihnē das Oel ein Gift iſt/ deñ ſie ihren Willen von dem erſtē Willen/ als von der Wurzel/ daraus das Oele quillet/ abgewandt/ u. die Turba hat ihn ein ander Oel in ihren Willen geboren; daß alſo dieſem Reich kein Raht zum Heyl iſt/ es mus ſich nur in ſich u. mit ſich ſelber auffreſſen/ als ein böſes Reich. Jedoch wächſet es in ſeine höchſte Zahl/ als in 1000. bis ans Ende: Deñ die Crone hat 1000. Zahl/ alsdeñ iſt kein Raht mehr/ es werde deñ ganz mit ihme ſelber wieder eins/ u. gehe in erſten Willen wieder ein/ und gebe ſich in Gehorſam/ und werde wieder ein Ding/ alsdeñ hebet es wieder an zu zehlen; jedoch iſts am erſten gut/ weil es in wenigen iſt. Deñ was Raum hat/ das quetſchet ſich nicht leichtlich; was aber eingefaſſet und geſperret wird/ das wil immer über ſein Ziel aus/ und läſſet ſich dünken/ ſeines Nachbars Wohnung ſey auch ſein/ und wil immer den Ring oder

In der Vielheit d' Willen iſt die Turba.

Band

Band und das Ziel abbrechen: Und wiewol es iſt/ daß alſo aus einem Dinge ein anders wächſet/ ſo es aber dem erſten Willen/ daraus es iſt urkundlich gewachſen/ nicht gemäs iſt/ ſo iſt es doch nicht ſein rechter Sohn; ſondern es iſt ein wilder Zweyg/welcher wider die Mutter iſt/welchen die Mutter nicht liebet/deñ er wächſet in ſeiner Bosheit: Darum nimt ihn die Mutter nicht wieder in ihren erſten Willen/daß er ewig beſtehe/ ſondern läſſet ihn hinlauffen bis an ſein Ziel.

Die Mutter keine Beſſerung findende ſuchet ſelber die Turba.

33. Weñ aber die Mutter ſihet/ daß alſo alle ihre Kinder von ihr abtrüñig werden/u. ſie verlaſſen/ und gleich als fremd werden/ ſo trit ſie in Traurigkeit/ hoffet der Beſſerung/ und ſie komt nicht/ alsdan ſuchet ſie ſelber die Turba; deñ ſie ſetzt ihren Willen wieder in ſich/ und ſuchet die Gebäreriñ/ da findet ſie ein neues Kind in dem Lilien-Zweyge/ und gibt die abtrünnigen Kinder der Turba, daß ſie ſich ſelber freſſen und ermorden: Auch geuſt ſie ihre eigene Turba und Gift über ſie aus/ daß ſie nur abgeräumet werden/ auf daß ſie möge ihren jungen Sohn aufziehen/ der in ihrem Hauſe bleibe/ an deme ſie Freude mag haben.

Alſo iſt die Turba in jedem Zweyglein mit aufgewachſen

34. Alſo wird dir geſaget/ du groſſer und breiter Baum/ der du im Anfange nur ein Zweyglein wareſt: Du wareſt nur in einen Willen geſchaffen/ alle deine Zweyge ſolten deinen Willen haben; aber der Teufel misgönnete dir das/ und ſtreuete Gift in deinen Willen/ aus welchem die Turba wuchs. Alſo haſtu alle deine Kinder und Zweyge damit verderbet/ daß alſo in jedem Zweyglein die Turba iſt mit aufgewachſen: Du geriheteſt in Hofart/ und gingeſt aus dem erſten Willen/ den dir GOtt gab/ aus/ in die groſſen Wunder der groſſen Turbæ, alda innen haben ſich alle deine Kinder vergaffet und dich verlaſſen.

Die Mutter wird ihr einen jungen Sohn zeugen/ den der Teufel nicht ſichten ſol.

35. Darum ſpricht die Mutter der Gebäreriñ: Mir iſt Angſt/ ich hatte mir ein Bäumlein gezeuget/ und wolte ſeiner guten Früchte eſſen/ aber er hat viel wilde Früchte getragen/ die ich nicht eſſen mag; Ich wil gebären/ und mir einen jungen Sohn zeugen in meinem Alter/ der in meinem Hauſe bleibe und meinen Willen tuhe/ auf daß ich doch Freude habe/ dieweil mich alle meine Kinder verlaſſen. Ich wil mich über meinem jungen Sohn tröſten/ und er ſol in meinem Hauſe bleiben/ weil ich lebe/ der Satan ſol ihn nicht ſichten; Ich wil ihme ein Kinder-Kleid anziehen/ er ſol kindiſch u. ganz einfältig bey mir wohnen: Sihe/ aus der erſten Wurzel wil ich ihn zeugen/ und wil zerbrechen die Turbam, deñ ihre Zahl iſt in der Crone volendet.

Die Mutter begehret keine Witz noch Kunſt/ ſondern Gehorſam.

36 Was ſuchet ihr viel/ ihr wilden Zweyge? Ihr ſaget/ wir ſind über die Mutter/ wir haben Witz und Kunſt: Was lüſtert die Mutter euer Witz und Kunſt? Sie wil Gehorſam haben/ ſie begehret keine Kunſt noch Witz/ deñ ſie iſt gar einfältig/ und zehlet nur Eines. Wollet ihr der Mutter gefallen/ ſo müſſet ihr aus der Vielheit wieder in Eines gehen/ nicht durch Kunſt und Witz/ ſondern aus eurer hofärtigen Turba, aus euch ſelber/ in die albere Demuht: Ihr müſſet den Glanz der Eigenwitz aus der Turba verlaſſen/ u. werden als die Kinder/ ſonſt ſeyd ihr nicht eurer erſten Mutter angenehme Kinder/ ſondern der Turbæ, die nimt euch auf: da ſehet alsdan zu/ wo ihr bleiben werdet/ weñ GOtt das Verborgene der Menſchheit richten wird / weñ alles durchs Feur ſeines Zorns gehen wird/ ſaget der Geiſt der groſſen Wunder.

Entſe- rauet. J. N. 31

37. Mutter Heva ſprach/ als ſie das erſte Kind gebar: Ich habe den Mañ den Herrn/ der wirds tuhn; Er ſol der Schlangen den Kopf zertreten/ und das Reich beſitzen; aber es war Cain/ ein Mörder. Alſo ſagſtu auch itzund: wir haben den Herrn funden/nun wollen wir alſo das Reich beſitzen/deñ wir haben die wahre Lehre funden/wir wollen alſo lehren/ ſo ſind wir GOttes Kinder; Aber höre/ du haſt wol die Lehre gefunden/ aber du biſt Cain/ du meineſt nur das Reich/und nicht die Kraft Habels im Opfer. Du wilſt nur in Fleiſches-Luſt bleiben/und behälteſt nur die Hülſe vom Worte GOttes/ welche keine Kraft hat: die Hiſtorien behälteſtu/ und ſtreiteſt drum/ verwüſteſt dein Land und Leute/ und die Kraft verleugneſtu; du ſprichſt/wir ſind nahe beym Reiche GOttes/ und biſt noch nie ferner davon geweſen/ das wird dein Ende bezeugen. Was hilft dich dein Wiſſen? Der Teufel weis das auch/ das du weiſt/ er tuht es aber nicht/ alſo auch du/ darum bleibet euch beiden das Reich GOttes verborgen: Dein Wiſſen iſt dem Strick/ der dich fänget/ wäreſtu alber/ ſo wäreſtu nicht alſo ſtolz; was weis der Einfältige von der falſchen Liſt und Trug/ ſo ers nicht von der Witze der Turbæ lernete?

Die Heucheley und Mörderey der

38. Sageſtu/ wir tragen GOttes Willen/und lehren den. Biſtu nicht Cain/ der Habel alle Tage ermordet? Schaue dich nur recht an/ du

Caini-ſchen Kirche beſtraft.

biſts ja: Habel liget vor deinen Füſſen und flehet dir/ aber du biſt das böſe Thier/ das Habel mit Füſſen trit/ du reiteſt über die gebogene Knie/ und achteſt den Albern für Staub/ und friſſeſt doch ſeinen Schweiß/ und fülleſt dich mit Trug ohne Grund; Wie magſtu deñ ſagen: Hie Kirche Chriſti! O du biſt Babel/ eine Stadt der Hurerey und Falſchheit. Du weiſt GOttes Willen/ und tuhſt nur deinen Willen/ und ſprichſt auch wir ſind von Babel ausgegangen/ wir haben bey uns die wahre Lehre: Ja hätteſtu den Geiſt der Gerechtigkeit und Wahrheit/ und lieſſeſt dich an wenig genügen/ ſo gäbe dir die Mutter immer genug/ du hätteſt keinen Mangel; Aber deine Pracht und Hochmuht vertrauet GOtt nicht/ darum verläſtu dich nur auf Geiz/ u. wilſt nur alleine das Fette der Erden in dich freſſen/ du nimſt das mit Gewalt und nicht mit Recht. Das Recht/ das du führeſt/ hat dein falſch geizig Herze ertichtet/ du lebeſt nur in Trug: Du beredeſt und betrügeſt dich ſelber zu deinen eigenen Schaden; wäreſtu witzig/ ſo ſäheſtu auf dein Ende/ und was nach dieſem folget. Aber du blendeſt dich mit Hofart und ſageſt doch: Hie güldene Zeit/ viel wolten gerne geſehen haben/ das wir ſehen/ und hören das wir hören/ und habens nicht geſehen noch gehöret. Ja höre/ dan es wird auch ein Zeugniß über dich ſeyn / und dein Urteil deſto ſchwerer machen: Du biſt bis daher nicht beſſer/ ſondern ärger worden; darum wiſſe/ was dir verkündiget iſt worden/ das iſt dein eigener Prophet geweſen/ der hat dich aus deiner Hofart wieder zurücke in die Mutter der Demuht geruffen; aber du biſt nur ärger worden/ du haſt dem Geiſt ſein Schwert zerbrochen/ aufdaß du tuhſt/ was du wilt. Aber er hat dich verlaſſen und der Turbæ übergeben/ die ſol dich auffreſſen/ wie vor alten Zeiten Iſrael geſchehen: Es hilft kein Rahtſchlag/ deine Bünde ſind alle nichtig; weil du dich auf fleiſchlichen Arm verläſſeſt/ ſo iſt auch GOtt von dir gewichen und läſſet dich machen/ daß du dich ſelber friſſeſt.

Die Turba ergetzet ſich nun/ die edle Tinctur aber hat ſich erhoben.

39. Oder was nimſtu den Bund GOttes in deinen Mund/ ſo du doch Zucht haſſeſt/ und nur Geiz ſucheſt? Meiñeſtu/ GOtt ſey ein falſcher Heuchler und Lügner / als du biſt? Laſſe nur ab von deinem Geſchrey/ du biſt GOtt nicht angenehm/ du kehreſt deñ um/ u. geheſt von Falſchheit aus. Es gehet dir itzt/ wie es die Turba treibet/ die hat ihr Ergetzen/ daß ſie alſo den Zorn GOttes erfülle/ daß der freſſe/ was in ſeinem Reiche gewachſen iſt/ und du biſt dabey blind und ſiheſt nichts; Was geizeſtu viel/ gehe nur aus? Siheſtu nicht/ wie ſich die edle Tinctur hat erhaben; ſie wird gar nahe ihre Blume geben/ da wirſtu Silber und Goldes genug haben.

Die Straffe mit der Turba angezeiget.

40. Aber was ſol man doch ſagen? Du haſt dich ſchlaffende gehuret: du führeſt eher lebendig in Abgrund/ ehe du die Hure lieſſeſt fahren; darum ſols dir auch gehen/ was dir dein eigener Prophet zeuget/ der dir ſchon lange mit ſeiner Poſaune geruffen hat/ du warteſt nur auf des Feurs Schwert/ das wird dich auch ſchneiden. Oder meiñeſtu wir ſind tol daß wir alſo reden? Ja wol: Aus dir ſind wir geboren/ wir ſehen u. verſtehen die Klage unſerer Mutter/ welche ihre Kinder ſtraffet/ deñ ſie zeiget an den Grim̃ in der Turba, der da iſt gewachſen bis in den grimmigen Zorn GOttes. Wir reden was uns gegeben iſt/ was wir erkennen im Eifer des HErrn: Was haben wir mit Babel zu tuhn/ wir reden mit uns ſelber/ und mit unſers Leibes Glidern/ und denen die da wohnen in den Vorhöfen GOttes/ mit denen ſo itzt mit uns traurig ſind/ welcher Traurigkeit ſol in Freude verkehret werden.

Das 14. Capitel.

Vom breiten Wege dieſer Welt/ welcher in Abgrund führet: und deñ von dem ſchmalen Steige in GOttes Reich.

LIeben Kinder GOttes/ laſſet uns doch herzlich und ganz inniglich betrachten/ von wannen wir ſind/ oder wo wir hin wollen: Und deñ/ was wir tuhn und vorhaben / damit wir doch nicht das ewige und höchſte Gut verlihren.

Wir ſind in eine Thieriſ. Mutter eingegangen/ die uns in Fleiſch u. Blut gefangē führet/ haben aber ein edel Kleinod darin / mit welchem wir nach dem

2. Was trachten wir doch alſo nach zeitlicher Wolluſt/ nach Ehren/ Geld und Gut/ ſind wir doch alhier in dieſem Leben nur fremde Gäſte und dazu Pilgers-Leute/ die alle Stunden müſſen warten/ weñ ſich dieſes Leben endet? Sind wir doch nicht zur Wolluſt dieſes Lebens geſchaffen worden/ ſondern zur paradeiſiſchen Freude/ und zu einem einfältigen Kinder-Leben: Wir ſolten von keinem Pracht und Hochmuht wiſſen; ſondern als die Kinder beyeinander leben in einem Freuden-Spiel. Wir ſind ausgangen aus unſer rechten reinen paradeiſiſchen Mutter/ darinnen wir ſolten in ihr als liebe Kinder leben: Wir ſind in die Mutter/ welche die böſen Thiere gebieret geſchloffen/ und haben thieriſche Eigenſchaft empfangen. Wir tuhn anders nicht als

die

[Margin: höchſten Gut ſtreben ſollen.]

die böſen Thiere; wir haben uns einer fremden Mutter ergeben/ die unſer pfleget/und uns an ihren Seilen gefangen führet: Nun müſſen wir doch den äuſſeren Menſchen der irdiſchen Mutter laſſen/ wir mögen nicht aus ihr fliehen/ deñ ſie hat uns im Fleiſch und Blut gefangen; ſie zeucht uns in ihr auf/und hält uns für ihre Kinder: Aber wir haben gar ein teures Kleinod darinnen verborgen/ mit welchem wir GOttes Kinder ſind/ damit laſſet uns ſtreben nach dem höchſten Gut/ aufdaß wirs erlangen.

[Margin: Unſer Streit ſtehet nicht in Schwert/ und Schlag: ſondern in Gehorſam. Wir ſollen aus dem fleiſchl. Willen ausgehẽ]

3. Lieben Kinder/ unſer Streit um das höchſte Gut ſtehet nicht in Schwert und Schlag/ daß wir um GOttes Willen und Reich kriegen/und uns verfolgen und ermorden; auch nicht in viel Wiſſen/ ſondern blos in einem einfältigen/ kindlichen Gehorſam/ daß wir aus unſers Fleiſches Willen/ welcher thieriſch iſt/ darinnen der Teufel wohnet/ ausgehen in GOttes Willen. Es liget an Nimandes Meinen oder Wiſſen; deñ der Geiſt GOttes gibt einem Jeden zu wiſſen aus den Wundern/daraus er geboren iſt: Ihr ſehet/ wie wir dem Geiſte der groſſen Welt unterworfen ſind; deñ weñ ein Kind in Mutterleibe geſäet iſt/ſo iſt er ſchon da/und bildet das nach dem Rade der äuſſern Natur. Er gibt ihme Sitten und Willen/er zeiget ihme die Wunder ſeiner Heimlichkeit/ und eröfnet ihme den Weg ſeines Willens: Er führet ihn in Eingang ſeiner Mutter/ und aus der Mutter durch dieſe Welt; er gibet ſeinen Leib der Erden/und ſeine Sele der Höllen. So wir deñ ſolches wiſſen/ ſo ſollen wir uns in unſerm Selen-Geiſte erheben/und alleine wider denſelben böſen irdiſchen Geiſt kriegen/ und uns mit Sele und Leib wider ihn ſetzen/und nicht wider unſere Brüder und Schweſtern.

[Margin: u. wider den böſẽ irdiſchẽ Geiſte kriegen.]

[Margin: Der Teufel läſſet ſich mit diſputirẽ nicht überwinden.]

4. Wir können den Teufel nicht mit diſputiren und viel Wiſſen überwinden; auch ſo köñen wir GOttes Wort nicht mit Krieg und Schwert erhalten/ ſondern mit einem einfältigen gehorſamen Leben GOttes/ da wir uns laſſen an wenig genügen/ und gehen aus der böſen Hofarts-Sucht aus in ein demühtig Kinder-Leben/da ein jeder ſein Werk mit ganzem Fleiß ſeinem Bruder und Schweſter zu nutze machet: Alſo daß er gedenket GOtt ſeinem Schöpfer hiemit zu dienen/und ſeinem Bruder zugefallen/da man nicht ſuchet eigene Ehre/ ſondern daß man alſo wol tuhe/ daß uns der Bruder und Schweſter liebe/ und alles Gutes wünſche. Wiltu GOtt dienen/ ſo gib Nimand Aergerniß/ aufdaß dein Gutes nicht verhindert werde; Rom, 14:16. Las dem Satan nicht Gewalt über dein Herze daß er dich ſichte; wehre den böſen Gedanken und Einflüſſen/ deñ der Satan wickelt ſich in die Einflüſſe vom Geiſt dieſer Welt/ und beſitzet dir dein Gemühte. Sey ſtets wacker/ und ſtreit wider ihn/ wirf ihme die falſchen Einflüſſe auf ſeinen Kopf/ und las ihn damit hingehen: Gedenke/ daß du zwiſchen Himmel und Hölle auf einem ſchmalen Steig wandelſt in gar groſſer Gefahr. Sey keine Stunde ſicher/ deñ du weiſt nicht/ weñ der Geiſt dieſer Welt das ſeine von dir nimt/ deñ dein Ziel wird dir in Mutterleibe geſtecket/ das magſtu nicht übergehen/und weiſt auch nicht den Tag und Stunde/da dich der Geiſt dieſer Welt verläſſet; ſo ſtehet alsdan deine arme Sele ganz nacket/ hungerig und blos: und ſo die deñ nicht Chriſti Leib an ihr hat/ ſo wird ſie vom Teufel gefangen.

[Margin: Wiltu GOtt dienen/ gib Nimand Aergerniß.]

[Margin: Der Weg in GOttes Reich iſt eng.]

5. Liebẽ Kinder/es iſt gar ein ſehr enger Weg in GOttes Reich: wer den in dieſem Leben wandeln wil/ der mus ſich zur Trübſal ſchicken/ deñ es iſt alles wider ihn; der Teufel iſt ganz wider ihn; ſein Fleiſch und Blut ſetzet ſich ernſtlich wider ihn/ deñ der Geiſt dieſer Welt im Fleiſch und Blut ſuchet nur das Weſen und Regiment dieſer Welt/ der Teufel verhetzet ſeine Kinder und Diener immer wider ihn: er mus nur in der Quetſche und im Spotte bleiben/ er wird in dieſer Welt nicht erkant/daß er ein Kind GOttes iſt.

[Margin: Man redet viel vom Glaubẽ u. iſt nur Hiſtoriſch.]

6. Lieben Brüder/ ſehet euch itzt in dieſer Welt wol vor/ man führet euch itzt auf gleisneriſchen Wegen: Man rühmet viel vom Glauben/ und führet den Menſchen in den hiſtoriſchen Glauben/ welcher nur eine Wiſſenſchaft iſt; man lehret euch die Wiſſenſchaft/und welcher nicht deme anhanget/wird für einen Ketzer gehalten. O wie todt iſt der itzige Glaube! Es bleibet bey der Wiſſenſchaft: man meinet/ weñ man viel wiſſe von GOtt zu reden/ von Chriſti Verdienſt/ Leiden und Tod für das menſchliche Geſchlechte/ und ſich des tröſte/ das ſey der Weg zum ewigen Leben; O nein/ das alles hilft nicht/ daß du es weiſt/ und dich damit kitzelſt. Der rechte Glaube in Chriſto iſt gar ein ander Ding/er liget nicht alſo blos in der Hiſtoria und im Buchſtaben; der Buchſtabe iſt nicht das Wort/ er iſt nur eine Leiter und Unterweiſung des Worts; das Wort iſt lebendig und hat Geiſt. Der rechte Glaube iſt

Der rechte Glaube iſt der rechte Wille.

iſt der rechte Wille / der da in das lebendige Wort eingehet : So du dich lange des Leidens Chriſti tröſteſt/u. dein Wille bleibet ein Schalck/ ſo iſt doch der Geiſt/der aus deinem Willen ausgehet / ein Dieb und Mörder ; anderſt lehreſtu/ anderſt tuhſtu. GOtt begehret keinen Heuchler/ ſondern einen ernſten Willen/der zu Jhm in Gehorſam eingehet / das iſt Glauben im H. Geiſt: Da iſt das Wort und der Tod Chriſti fruchtbar. Chriſtus ſaget: Jhr müſſet umkehren/ und werden als die Kinder / die noch von der Falſchheit nichts wiſſen / und müſſet in Chriſto durch Chriſti Tod und aus ſeinem Fleiſch und Blut geboren werden / wollet ihr das Himmelreich ſehen ; Matth. 18: 3. Deñ wer nicht iſſet das Fleiſch des Menſchen Sohns / und trinket ſein Blut / der hat kein Teil an Jhme. Joh. 6: 53.

Es ſteckt nicht in der Hoſtia u. Kelch allein/ ſondern in d'Bekehrung.

7. Lieben Brüder / es ſtecket nicht alleine in der Hoſtia, die ihr ausſpendet / und in demſelben Kelch: Nein / ſondern weñ die Sele umwendet/ und den Leib zämet / und ergibt ſich ganz in Gehorſam GOttes/in ſeinen Willen/ und begehret Chriſti Eingang zum Vater/ ſo gehet ſie aus dieſer Welt Leben aus / und gehet mit Chriſto in Vater / der gibt ihr Chriſti Fleich und Blut; deñ ſie iſſet vom Verbo Domini an GOttes Tiſch/ und kriget Chriſti Fleiſch zu einem Leibe/ und Chriſti Blut zu einer Wonne. Deñ die Sele wohnet im Herzen / und brennet aus dem Herzen-Blut als ein angezündet Licht / und hat ihr fürſtliches Regiment im Kopfe im Hirne: Da hat ſie fünf offene Porten / da ſie mit ihrem Geiſt-Leben inne regiret ; iſt nun die Tinctur in der Selen im Herzen-Geblüt in Chriſti Willen eingegangen / ſo regiret auch derſelbe Wille den Geiſt der Selen im Kopfe. Ob es wol viel Anſtöſſe vom irdiſchen viehiſchen Geiſte hat/ ſowol vom Teufel / welcher den irdiſchen Geiſt / ſo oft die Sele nur ſicher iſt / inficiret / und in Luſt des Fleiſches führet ; noch dennoch / weñ nur die Sele die irdiſchen viehiſchen Gedanken und Einflüſſe verwirft/ſo bleibet ſie doch in Chriſto: Deñ es iſt dem Teufel ein harter Biſſe/den Leib Chriſti/welchen die Sele träget/ zu überwinden/aber noch ein viel härterer Biſſe iſts der Selen / ſich von dem Geiſte dieſer Welt umzuwenden / und in Gehorſam GOttes einzugehen.

Die Sele wohnet im Herzen/ u. hat im Kopf im Hirn ihr fürſtlich Regiment.

Es mus Ernſt ſeyn/

8. Lieben Brüder / es gehöret nicht eine Handvol hiſtoriſches Glaubens darzu / da man nur das Verdienſt Chriſti an die Spitze ſtellet : Es mus Ernſt ſeyn/du muſt mit Ernſt ins Verdienſt Chriſti / durch Tod / Teufel und Hölle eingehen; du muſt den Geiſt dieſer Welt überwinden. Dein Wille mus ſich ganz mit aller Vernunft und Sinnen in GOttes Willen einwenden/ da wirſtu wol ſehen / was die Hiſtoria der Wiſſenſchaft tuhe : Wirſtu nicht den Teufel aus dem Herzen austreiben/ſo läſſet er dich nicht in GOttes Willen eingehen ; wirſtu den Schalk der Falſchheit im Herzen behalten / und alſo nur mit Chriſti Verdienſt mit ihme fechten/ſo wirſtu wol gehalten werden / deñ der Teufel leget ſich heftig darwider / er ſtreitet mit der Selen / weil er kan; er läſſet ſie nicht eher los / ſie laſſe ihme dan alles Jrdiſches auf ſeinem Halſe / und gehe daraus aus : Weñ ſie das tuht/ſo gehet ſie ihme aus ſeinem Lande / ſo iſt er überwunden. Aber O wie hält er ihr das immer wieder vor ! als ein Vogelſteller gehet er immer nach : vermag er nur / ſo zeucht er ihr das irdiſche Kleid wieder an ; wie gar einen ſchweren Streit mus doch die arme Sele mit dem Teufel ausſtehen ! Da iſt Chriſti Verdienſt/Leiden und Tod gut : weñ der Teufel die arme Sele wieder gefangen hat / und wil ſie nicht los laſſen/ſondern fähret mit ihr hinunter in Abgrund in die Verzweyflung / da mus die Sele Chriſti Leiden und Tod ergreiffen / und mit dem Teufel durch die Hölle in Tod Chriſti einwandeln / und aus Chriſti Tod mit Chriſto in GOtt wieder ausgrünen. Das iſt eine Lilie/ die der Teufel nicht gerne reucht : Aber daß du wilt an der Hiſtorien hangen / und dir alſo Chriſti Verdienſt/ Leiden und Tod zueignen/und den falſchen Teufel in deiner Selen zur Herberge behalten / das iſt eine Schmach Chriſti.

Tod/ Teufel/ Höll und den Geiſt dieſer Welt zu überwinden.

9. Was hilfet dichs / daß du beteſt : GOtt ſolle dir um Chriſti Willen vergeben ! und du vergibeſt nicht / dein Herz ſtecket vol Rache und Räuberey ; du geheſt in die Kirche/in die Gemeine Chriſti / und führeſt einen falſchen Heuchler/ Lügner/Geizigen/Zürner/Hurer/und hofärtigen Menſchen und Sele hinein / und alſo auch wieder heraus ; was Nutzes haſtu davon?

Dein Beten u. Kirchgehen iſt eitel/ ſo du nicht dein Leben beſſerſt.

10. Du geheſt in der Gemeine zum Abendmahl Chriſti / und begehreſt Chriſti Fleiſch und Blut/ und haſt den ſchwarzen Teufel noch in dir zur Herberge : Was meineſtu wol ? du empfäheſt anders nichts als den ernſten Zorn GOttes; wie wiltu Chriſti Fleiſch und Blut nieſſen/ſo deine Sele nicht mit ganzem Ernſte in GOtt ein-

Die Sele kan von GOtt nicht eſſen/ ſie ſey dan in GOttes Willen: u.ſ.w.

ge-

ſie in Chriſti Fleiſch lebet/ kan ſie alle Stunde von Chriſti Fleiſch eſſen.

gewandt iſt? Meineſtu/ Chriſti Fleiſch und Blut wohne alſo im irdiſchen Element / daß du es mit deinen Zähnen faſſeſt ? O Nein Geſelle ! es iſt viel ſubtiler: die Sele mus ihn faſſen/ der Selen Mund mus ihn einnehmen ; wie wil ſie ihn aber nehmen/ ſo der Teufel noch in ihr iſt? Sie mus in GOttes Willen ſeyn / wil ſie von GOtt eſſen : ſie kan auch alle Stunden von Chriſti Fleiſch eſſen / ſo ſie in Chriſti Fleiſche lebet ; deñ ein jeder Geiſt iſſet von ſeinem Leibe.

Das Teſtament iſt d' Gemeine gegeben/ den Tod Chriſti zu verkündig./ u. in einer Liebe zu wandeln.

11. Das Teſtament iſt zu dem Ende geordnet/ daß wir alda in der Gemeine ſollen Chriſti Fleiſch und Blut eſſen und trinken/ daß wir ſollen darbey ſeinen Tod verkündigen / und ſolches unſere Kinder lehren / was Chriſtus für uns getahn habe/ aufdaß wir in einem Siñ und Willen erhalten werden/ und daß wir ein Leib ſeyn in Chriſto/ und in einer Liebe wandeln : Darum ſollen wir auch von einem Brot eſſen/ und aus einem Kelche trinken/ und erkennen/ daß uns Chriſtus wieder zu einem Leibe in Ihme geboren hat/ und daß Er uns durch ſeinen Tod durch die Hölle und GOttes Zorn-Feur zu ſeinem Vater in Ihme wiedergeboren und wieder eingeführet hat / daß wir ſollen alleſamt unſern Willen in ſeinen Willen ſetzen/ und uns in Ihme lieben und freuen / und in der Gemeine von ſeinen Woltahten ſingen / reden/ klingen/ und dem Teufel/ der uns gefangen hielt/ hiermit abſagen/ und ihn mit Füſſen treten in unſerm Gemühte.

Der den Geiſt Chriſti nicht hat/ kan nicht Chriſti Hirte ſeyn/ er redet nur aus einem falſchen Geiſt.

12. Das iſt der rechte Catholiſche Weg des rechten Glaubens : wer anderſt lehret und lebet/ der iſt von Chriſto nicht eingeſetzet zum Hirten ; ſondern iſt ein ſelbſtgewachſener Hirte aus ſeiner Vernunft-Kunſt/ welche im Reiche Chriſti nach dem äuſſern Menſchen allwege todt ſeyn mus/ aufdaß Chriſtus in uns lebe. Keiner iſt Chriſti rechter Hirt über Chriſti Schafe / er habe dan den Geiſt Chriſti ; ſo er den nicht hat / ſo hat er auch nicht den Apoſtoliſchen Gewalt mit dem Bann: Er mus den Schlüſſel zum Himmel und Hölle haben im Geiſte Chriſti ; ſo er den nicht hat/ ſo iſt er eine Larva, und ein Bild ohne Leben. Was kan der in Chriſti Gemeine richten / der vom Teufel gefangen iſt ? Sol ſein Wort und Gebot GOttes Wort ſeyn / da er doch nur aus einem falſchen Geiſt redet?

Klage wid' die Biſchöfe.

13. O ihr falſchen Biſchöfe von den hohē Schulen / wie hat euch der Hofarts-Teufel geblendet/ daß ihr Hirten über Chriſti Schäflein ſetzet nach eurer Gunſt und Anſehen ! Lehret euch das S. Paulus? So leſet ihr den doch nur/ welche ſchwere Rechenſchaft ſollet ihr geben ! Es ſol bey euch nur Kunſt gelten / und in Chriſti Reich iſt Kunſt nur Kot : GOtt führet ein reines Herze mit ſeinem Geiſte/ das ſich zu Ihme nahet/ und in ſeinen Willen ergibt/ das lehret er himliſche Kunſt ; die Gemeine Chriſti ſol in einem Willē ſeyn/ und ihr Hirte ſol der Gemeine Geiſt und Willen haben.

u. wider die Hirten.

14. Es iſt nicht ſo ein ſchlecht Ding / den Rock Chriſti anziehen / wie mancher meinnet / der nur Geiz und Ehre darin ſuchet : Er findet auch wol GOttes Zorn darinnen : Oder was ſol man ſagen ? Der Pfaffen-Teufel hat das Reich Chriſti geblendet/ daß die Gemeine Chriſti ſtockblind iſt / da man meiñet / ſie ſeyn Götter / und lehren aus dem H. Geiſte / ob gleich in Falſchheit ihre eigene Ehre und Geiz geſuchet wird. Man ſihet/ welch gros Unglück ſie in der Welt haben angerichtet / welch manch Land ſie haben verwüſtet/ und mit ihrer falſchen Meiñung viel hunderttauſend Menſchen ermordet/ und nur dem Teufel in Chriſti Rock gedienet : Weñ die Gemeine doch ſähe / ſo würden ſie das inne werden. Das komt alles daher/ daß man dem Geiſt Chriſti nicht die Ehre gönnet/ man wil ſelber Hirten wehlen/ und da doch der Teufel in aller Menſchen-Wahl iſt/ weñ es GOttes Ehre und Lehre antrift. Die ſelbſtgewachſene nach Gunſt erwehlte Biſchöfe ohne GOttes Geiſt ſind der Welt ſo viel nütze als dem Wagen das fünfte Rad / ohne daß ſie die Gemeine irren / läſtern und zanken machen/ wie das ihre Schmähebücher dartuhn / da in manchen ſo viel GOttesfurcht / und Liebe zum Nächſten iſt/ als ihr der Teufel in der Hölle hat; Blutpaucken ſind ſie/ des Teufels Heertrummel/ damit ſpottet er der einfältigen Gemeine Chriſti.

Man wil Chriſti Geiſt nicht die Ehre geben/ ſondern erwehlet ſelbſten Hirten.

GOttes Reich zu ſuchen.

15. O lieben Kinder / tuht eure Augen weit auf / gehet aus vom Pfaffen-Zank / und tretet in Streit wider den Teufel/ wider euer wollüſtiges Fleiſch und Blut ; Ein Chriſt iſt nicht ein zorniger Kriegsmañ / der das Reich dieſer Welt begehret/ deñ Chriſtus ſprach: Mein Reich iſt nicht von dieſer Welt / ſonſt würden meine Diener darum kämpfen. Joh. 18:36. S. Paulus ſaget: Suchet was droben iſt/ da Chriſtus iſt; Col. 3:1. Wir ſind von Chriſto aus dieſer Welt beruffen/ daß wir alſo mit der Selen GOtt dienen / und in Chriſto ſind ; aber mit dem irdiſchen Leibe in dieſer Welt / daß wir deme müſſen Nahrung geben.

Der Leib ſol arbeiten/ die Sele ſol ſein Herr ſeyn.

ben. So gebühret dem irdiſchen Leben / das es wirke und arbeite/und ſeinen Leib nähre/ aber die Sele ſol ſein Herr ſeyn / und ihn regiren; Sie ſol dem Stern-Geiſt nicht zulaſſen / daß er Falſchheit treibe / und ſich mit Lügen und Trug fülle/deñ ein ſolches wird in die Sele eingeführet.

Die Gefahr der Selen; der Sternē und Elementen Geiſt ſtreitet wider ſie

16. Die arme Sele iſt alhie in dieſem Leben in gar groſſer Gefahr/da ihr der Höllen Rachen immer bis ans Maul reichet: deñ ſie iſt mit dem Sternen- und Elementen-Geiſte inficiret, die ſtreiten Tag und Nacht wider ſie. Betrachte dich nur liebes Gemühte / und denke in was Gefäſſe du deine Sele/ als deinen beſten Schatz / ligen haſt: du wirſt wol aus dem Schlaffe des viehiſchen Lebens aufwachen; und denke was nach dieſem irdiſchen werdē wird/weñ dich der Sternen- und Elementen-Geiſt verlaſſen wird; wo alsdan dein beſtes Kleinod/das du ſelber biſt/bleibē wird/ in was für Quaal du ewig ohne Ende ſeyn wirſt.

Der Selen Wohnung im Herzen.

17. Deñ wir wiſſen / daß die Sele im Herzen wohnet: ihr eigen Weſen iſt das Centrum der ſieben Geiſter der Natur; ſechs Geiſter ſind das Regiment des Lebens / und der ſiebende iſt die Tinctur der Weſenheit/ deñ ihre Weſenheit iſt Blut und Fleiſch/ das machet die Tinctur, wiewol die Tinctur nicht Blut und Fleiſch iſt / ſondern eine Jungfrau ohne Gebären: aber die ſechs Geiſter in der Tinctur gebären je einer den andern / wie vorne vom Centro Naturæ gemeldet worden. Aber die Schönheit der edlen Perlen der Selen wird vornemlich in der Tinctur erkant / deñ darinnen erlanget ſie GOttes Kraft und Geiſt / und bekomt alda ihren rechten Namen/Sele: deñ gleichwie GOtt über die Natur iſt/welche Jhn nicht kan faſſen; alſo iſt die Jungfrau in der Tinctur ein Geiſt über die Geiſter der Natur / welche zum Centro gehören / und wäre doch auch die Jungfrau ohne die Geiſter der Natur nichts/ſowol als die Drey-Zahl GOttes ohne die ewige Natur nicht erkant würde: alſo auch die Sele.

In der Tinctur erlanget ſie GOttes Kraft u. Geiſt.

Die 7. Geſtalt

18. Die ſechs Geiſter Naturæ halten innen das ewige Centrum, mit welchem die Finſterniß und GOttes Zorn ergriffen wird/deñ es ſtehet der Urkund der Beweglichkeit darinnen: deñ das Feur urſtändet darinnen / wiewol es nur in vier Geſtalten ſtehet/ und in der fünften das rechte Liebe-Leben aufgehet/und in der ſechſten der Verſtand; ſo iſt es doch in der ſiebenden erſt ein anderer Geiſt / welcher nicht das Centrum in der Angſt-Quaal iſt / deñ in der ſiebenden Geſtalt wird ein andere Quaal. Wol regiren die erſten ſechs Geſtalten dariñen. und ſind der Quaal Leben/und eine Urſache des Lebens; aber ſie machen zuſammen einen Geiſt/der lebet im Blute/Waſſer und Luft: und wiewol es iſt / daß wir durch den ſchweren Fall Adams ſind in das äuſſere Regiment eingeführet worden / daß die Sele im begreiflichen Waſſer ſchwimmet / ſo iſt doch das ewige Waſſer (als des Waſſers Mutter) im äuſſeren verborgen / darinnen die Sele ein Engel iſt.

Die Sele iſt ein Geiſt wie GOtt der H. Geiſt.

19. Wir verſtändigen euch/daß die Sele iſt ein Geiſt/ gleichwie GOtt der heilige Geiſt/der vom Vater und Sohn ausgehet / und iſt die Beweglichkeit der Gottheit / deñ der Vater ſtehet ſtille / und hat ſich nur einmal beweget / als in der Schöpfung; aber der Geiſt / der hat das Wort des Vaters / der verrichtet alle Ding durchs Wort. Alſo iſt auch die Sele ein Geiſt erboren worden aus dem ewigen Centro Naturæ, aus ihren eigenen Geiſtern ihrer eigenen Natur/nichts fremdes: die hat das Wort / welches ſich in der ſechſten Geſtalt der Natur aufm Rade des Creutzes faſſet/und verrichtet alle Ding durchs Wort/ deñ ſie iſt des Worts Geiſt und Leben/und fähret auf den Fittigen des Windes als ein Blitz; ſie formet das Wort und führet das / und die ſechs Geiſter ſind ihre Rähte / wiewol ihrer nur fünf ſind / deñ die ſechſte Geſtalt iſt die Geſtalt des Worts ſelber; die fünfe aber halten inne die fünf Sinnen.

Des Teufels Bosheit und Liſt.

20. Da wir dan leider befinden / und mit groſſem Schmerzen klagen müſſen / wie uns unſer Vater Adam das böſe giftige/irdiſche Regiment hier eingeführet hat / daß alſo die arme Sele mit dem Geiſt dieſer Welt ganz und gar gefangen iſt/ welcher in der Selen Regiment quallet und kräftig wirket/daß alſo aus unſerer Selen Worte oft und ſtündlich die Bosheit des Abgrundes hervorbricht/in welches ſich der Teufel einmiſchet/u. uns unſere Herzen im äuſſeren/und deñ auch im allerinnerſten/als in den erſten vier Geſtalten der Natur/beſitzet / und von GOttes Willen abwendet in alle Laſter und Bosheit / die in ihme ſind: und wie er nun ſihet / daß ein Menſch qualificiret iſt/ daß welcher Geiſt nach dem äuſſern Regiment ſeines Leibes Herr iſt / nach demſelben ficht er ihn immer an/und treibet ſolche groſſe Schalkheit mit der Selen / daß es kein Mund reden kan.

Welcher in den

21. Deñ es ſind auch ſieben Geſtalten im äuſ-

ſern

Einflüſſen des Geſtirns mitwirket. ſern Regiment / als die ſieben Planeten / welche den äuſſern Menſchen regiren / und greiffen in die Sele hinein / ſo ſich die nicht ohne Unterlaß wehret und die böſen Einflüſſe verwirft: in demſelbigen hat der Teufel einen mächtigen Zugang zu der Selen; *Der Teufel hat das äuſſere Regim. nicht in ſeiner Gewalt.* aber daſſelbe Regiment hat er nicht / und auch keinen ganzen Gewalt darinnen / Turba Magna ſey deñ im Zorne GOttes entzündet / ſo iſt er Scharfrichter. Aber das innere Regiment der vier Geſtalten zum Feur-Leben hat er / die kan er / ſo ofte ſich die Sele dariñen vertieffet / beſitzen: krieget er ſie alda / o wie hält er ſie / u. wil mit ihr gänzlich hinein / deñ es iſt ſein Reich / merket uns teur.

Die 4. Geſtalt. 22. Die vier Geſtalten halten inne den Urſtand der Natur: als da erſtlich im begehrenden Willen die Finſterniß mit dem Anziehen ins Begehren trit; und deñ ſo wird das Begehren ſtrenge / herbe und harte / und kalt / und das Begehren macht ein Anziehen und Nägen in der ſtrengen Herbigkeit / welches zwey Geſtalten ſind. Und die dritte Geſtalt iſt die groſſe Angſt / daß das Begehren wil frey ſeyn / welches das ängſtliche Rad der Natur erwecket / und endlich den Feur-Blitz der vierten Geſtalt / wie vorne nach der Länge gemeldet wordẽ: *d' Geiz in der Natur 1ſte Geſtalt.* nun machet daſſelbe herbe Anziehen im Begehren des Willens in der äuſſern Natur dieſer Welt einen groſſen Geiz / da das Gemühte wil alles an ſich ziehen und alleine beſitzẽ und ob es das nicht freſſen kan / noch wil es das beſitzen / und wil Nimand gerne was laſſen oder gönnen. Das iſt eine Wurzel des Abgrundes der Höllen / in der der Teufel der Selen heftig zuſetzet / daß ſie nicht ſol ausgehen / und zum Lichte GOttes kommen.

Neid; 2te Geſtalt. 23. Die ander Wurzel iſt die Bitterkeit der Natur / die iſt in der Herbigkeit ein feindlicher Stachel / und wil ſich nicht laſſen bändigen: je ſehrer man der wehret / je gröſſer wird der Stachel. Dieſes iſt die andere Geſtalt / welche in der äuſſern Natur ein feindig / ſtachlicht / neidig / bitter Gemühte machet / da ſich der Teufel auch darein wickelt / und der Selen Willen mit ſpitzfündigem / ſtachlichtem / neidigem Weſen anſtecket / daß der Wille immer im Neide brennet / und nimmermehr was Gutes redet / ſondern eitel Leichtfertigkeit / welche dem Teufel dienet: dahero kommen die Lügner / Verleumder / Ubeldeuter / falſche Herzen; GOtt ſey es geklaget unſer groſſes Elende / darein wir vertieffet ſind.

3te Geſtalt Angſt. 24. Die dritte Wurzel iſt das ängſtliche Rad des Gemühts / daraus die Sinnen entſtehen und geboren werden: das hält vornemlich in ſich das elende Traur-Haus / und iſt doch auch das Haus des Lebens Aufgang; dieſes iſt vornemlich des Teufels ſein Sitz / da hinein ſetzet er ſich / es iſt ſein Stul / und erwecket im̃er daſſelbe Traur-Haus / daß die Sele kleinmühtig wird / und zweyfelt an GOttes Gnade und am Lichte des ewigen Lebens. *Zweyfel.* Er wirft immer die zwey erſten Geſtalten / als Geiz und Neid hinein / und drehet das Rad des Gemühtes mit derſelben Gift um / und machet eine Wirrung in den Eſſentien der Gedanken / und vermiſchet immer Geiz und Neid untereinander / daß ihme nur ſein Sitz bleibe: weñ deñ die arme Sele überaus wil / und wil daraus fliegen / ſo ſperret er ſie in die Angſt-Kammer / und quetſchet ſie / daß ſie möchte und ſol verzweyfeln; deñ die Angſt-Kammer hat noch die Finſterniſſe / da ſchläget er ſie nieder / daß ſie nicht ſol aufm Rade fahren / ſie möchte ſonſt das Feur erblicken / ſo würde er erkant.

25. Die vierte Wurzel iſt der Feur-Blitz: *4te Geſtalt / Feur / Blitz / Zorn.* weñ der Teufel je nicht kan erhalten / daß die Sele im Traur-Hauſe bleibet / ſondern greiffet nach dem Blitz des Lichts der Freyheit GOttes / ſo ſchleuffet er in Blitz / und führet die Gedanken im Wort der Selen übers Creuz hinaus in Hochmuht / *Hoffart.* daß ſie über die Sanftmuht ausfähret / und ſich erhebet / wie er getahn hat: deñ wie wir euch haben vorne gemeldet / ſo krigt die Natur in der Anzündung des Feurs zwey Reiche / als eines in des Feurs Grimme / welches übers Centrum ausfähret mit den vier grimigen ängſtlichen Geſtalten; und deñ das andere im Lichte der Sanftmuht / welches bleibet unbeweglich ſtehen / und hat auch alle Kraft des Centri, in welcher Kraft der Geiſt der Gottheit und der Majeſtät erkant wird / da deñ der Bogen mit dem Creuz der Drey-Zahl innen ſtehet. Deñ die Majeſtät iſt alhier der Glanz der Gottheit: und alhie krigt die ewige Freyheit auſſer der Natur / welche nur einen Willen hat / die Kraft / Stärke / Majeſtät und Herrlichkeit; deñ alſo wird die Ewigkeit offenbar / welche ſonſt ein ſtille Nichts wäre gegen der Creatur alſo zu achten.

Hierin ſtehet d' Sonnen Licht. 26. Uber dieſe ſtille ſanfte Demuht führet der Teufel des Menſchen Sele in ihrem Willen überaus im Feur-Blitze: deñ nach dem Geiſte dieſer Welt ſtehet hierinnen der Sonnen Regiment / welche dem äuſſern Menſchen gibt Macht und Stärke / darzu Licht und Kraft den äuſſern Sin-

Sinnen/daß die Vernunft ſehend wird/ daß der äuſſere Geiſt groſſe äuſſerliche Witze und Weisheit nach dem Regiment dieſer Welt bekomt/ auch alle Liſten der Eſſentien und Sinnen eröffnen ſich darinnen/ das merket der Teufel eben. Iſt einer im Ober-Regiment nach dem Geiſte dieſer Welt ein Sonnen-Kind/ſo ſchleufet er ihme im Centro Naturæ ohne Unterlaß im Feur-Blitz der Selen / da ſich das Feur und Hitze urſtändet/ und führet die andere drey giftige Geſtalten im Urkunde immer hinein: er führet die Sele übers Creutz über die Sanftmuht der Majeſtät im grimmen Feur-Blitze überaus / daß ſie ſtolz/ frech und ſtrenge wird; er machet/ daß ſie die Sanfmuht und Demuht verachtet/und fähret in eigener Witze im Grimme des Blitzes über GOtt und Himmelreich aus.

d' Welt Tohrheit/ die aufm Rad naturæ fähret/ u. nicht aufm † der Demuht bleibet.

27. Und dis iſts/lieben Brüder zu Babel / daß euch die Göttliche Witze gebricht / daß ihr in eurer eigenen Witze aufm Rade Naturæ fähret: Ihr ſollet aufm Creutz in der Demuht bleiben/ und eure Sele ſol in die ſanfte Majeſtät GOttes eingewand ſeyn; ſo fahret ihr aufm Feur-Rade in eurer Hofart über die Gottheit aus/ und das tuht euch der Teufel zur Schalkheit / daß er euch alſo führet / damit GOttes Reich nicht erkant wird. Ihr ſuchet GOttes Reich in Kunſt / aber die Kunſt hat die ſechſte Geſtalt des Rades der Natur: die Gottheit hat aufm Creuz ein ander Centrum, dan der Göttliche Geiſt ſcheidet ſich vom Feur; es iſt wol nicht getrennet/aber er machet ein ander Principium, das ſtehet in Sanftmuht/ in eitel Liebe und Freude / die Geſtälte der Natur ſind darinnen ein eitel Liebe-Kraft / dan es iſt eine Erfüllung des ewigen Willens/ aus welchem die Natur urſtändet: und das grimme Reich iſt eine Erfüllung des ewigen Hungers und Durſtes / und kan in Ewigkeit nicht anderſt ſeyn/dan alſo iſt das Weſen aller Weſen.

GOtt hat alles gut geſchaffen.

28. Dan dis iſt ja uns gnug erkentlich/ſintemal GOtt allein gut iſt/ daß Er nichts Böſes hat geſchaffen/deñ wo von Ewigkeit nichts geweſen iſt/ da iſt auch in der Schöpfung nichts worden. GOtt hat keine Hölle geſchaffen / auch keinen Teufel/ſondern Engel; allein Lucifer hat ſich von der Sanftmuht abgewand/ und iſt übers Creutze der Dreyzahl über ausgefahren / und hat ihme das Zorn-Feur im Blitze erwecket / welches von Ewigkeit iſt verborgen geſtanden: das iſt nun ſeine Hölle und ſeine Wohnung; der kan nun nichts / als geizig/ neidig/ ängſtlich und zornig ſeyn; es iſt kein andere Quaal in ihme/dan ſeine eigene Mutter / daraus er iſt erwecket und geſchaffen worden / die hält ihn nun / daß er ein Teufel iſt mit ſamt ſeinen Legionen.

Uns wird die Liebe befohlen.

29. Darum lieben Kinder/ weil wir ſolches wiſſen/daß wir alſo mit der Höllen und Teufeln in GOttes Zorn umgeben ſind/ſo iſt uns ja höchlich noht/ in die Sanftmuht zu fliehen: darum ſo lehret uns Chriſtus mit ſo gar ernſten Worten die Sanftmuht/Liebe und Barmherzigkeit / daß wir uns ſollen untereinander lieben / und ſollen nicht nach dem Geiſte dieſer Welt alſo ſehr trachten/dan der Teufel ſchleuft darein/und verführet uns; wir ſollen uns hüten für Hofart/ dan der Teufel fleugt darinnen; und für Zorn / dan es iſt des Teufels Schwert/ damit er mordet.

Wan dz Verbum Domini nicht im Mittel ſtünde/ ſolte der Teufel alles verſchlinge.

30. Ach daß doch die arme Sele alſo geblendet wird / daß ſie nicht kennet die ſchweren Bande/ darinnen ſie gefangen liget: das Hölliſche Feur gehet ihr bis ans Maul; die ganze Welt iſt vol Falſtricke/welche der Teufel hat geleget / zu fangen die arme Sele. Wan dem äuſſern Menſchen ſeine Augen möchten aufgetahn werden / ſo würde er ſich ſchrecklich entſetzen: alles was der Menſch nur angreiffet oder anſihet / da iſt ein Netze und Strick des Teufels darinnen; und wan das Verbum Domini, welches iſt Menſch worden / nicht im Mittel wäre/ daß alſo die verborgene ewige Weſenheit des Worts Leib iſt/ ſo würde kein Menſch ſelig/ der Teufel finge und verſchlünge alle Selen.

Das Reich GOttes iſt klein als ein Senfkorn: der mit Ernſt darein wallet/ dem wächſt es gros.

31. Darum/lieben Kinder/ ſaget Chriſtus uns recht/das Reich GOttes ſey in uns kleine als ein Senfkorn/Matt.13:31. der aber mit Ernſte darein wället und darnach ſtrebet / dem wächſet es gros/als ein Baum den der Teufel wol mus ſtehen laſſen: und ob er gleich manchmal einen Zweyg davon abwirft, noch bleibet der Stam ſtehen. Chriſtus warnet den reichen Jüngling vorm Geize/ und ſaget ihme/ daß ehe ein Kamel werde durch ein Nadel-Oehr/als ein Reicher ins Himmelreich eingehen. Matt.19:24 Das iſt alles die Urſache / daß die Sele in Luſt und ins Regiment dieſer Welt eingehet / und von GOttes Willen ausgehet: deñ ſo die Sele ſich gänzlich ins Regiment und Luſt dieſer Welt einergibet/ ſo ficht ſie der Teufel nicht ſo ſtrenge an / ſondern er führet ſie auf ſeinem Braut-Wagen/ aus einem Laſter und Falſchheit in die andere; ſein Wagen iſt die Venus, als die Liebe des Fleiſches/

Venus des Teufels Fleiſches Wagen.

Da

da trachtet die Sele immer nach zeitlicher Macht und Ehren/nach Reichtuhm und Schönheit/und nach Unzucht des Fleiſches / nach der viehiſchen Vermiſchung und Unordnung/wiewol die Sele das ſo heftig nicht begehret / ſie ſeye dan ganz inficiret. Alleine das iſts: die Sele hat ſich in Adam des laſſen gelüſten / und iſt damit gefangen worden /. daſſelbe machet der Teufel nun immer rege/er kitzelt die Sele immer damit/daß ſie ſolle nur getroſt anbeiſſen an die verbotene Frucht.

Der Menſch hat ein 3fach Leben.

32. Wir befinden/ daß das menſchliche Leben dreyfach iſt/ mit dreyen Geiſtern in einander/als wäre es nur ein Geiſt/und iſt auch nur ein Leben; aber es hat drey Regimente/da jedes eine Mutter hat/die das gibet. Das Centrum Naturæ mit ſeinen Geſtalten iſt das ewige Leben/ dan es iſt das Feur-Leben; und der Geiſt/ſo aus dem Centro Naturæ erboren wird und ausgehet / der in der Tinctur wohnet/iſt das ewige Selen-Leben; und der Luft-Geiſt mit der Qualitæt des Sternen-Regiments in das anfängliche und endliche zerbrechliche Leben/das iſt das viehiſche Leben.

Die Sele iſt aus den 2. erſten erboren/ das 3te iſt ihr eingeblaſen.

33. Nun iſt die Sele nur aus den beiden erſten erboren / und das dritte iſt ihr eingeblaſen worden: nicht daß ſie ſol da eingehen/und ſich darein ergeben/wie ſie in Adam getahn hat/ſondern daß ſie ſol mächtig über daſſelbe herrſchen / und die groſſen Wunder GOttes / ſo von Ewigkeit in der Weisheit GOttes erſehen worden/ darüñen eröfnen; deñ das dritte Regiment iſt aus dem erſten erboren und geſchaffen worden. Und das ander Regment ſolte in ſeinem Sitze in der edlen Tinctur im Paradeis bleiben/und ſolte in dem dritten die groſſen Wunder eröfnen: darum war der Menſch ein Herr über alle Dinge; er hatte die Tinctur der Erden in ſeiner Hand/ und wäre ihme Gold und Silber ſo leicht zu finden geweſen als andere ſichtbare Dinge.

Die Tinctur d Erden war ſein Spiel.

Die Tinctur der Erden war ſein Schmuck und Spiel / alles kindlich ohne Geitz: kein ander Kleid war ihme noht; gleichwie das Gold rein ohne Makel iſt/ alſo war auch ſein kindlich Gemühte. Aber der Teufel hat ihm Sulphur darinnen erwecket/und hat ihme den viehiſchen Geiſt zum Ober-Regentē geſetzet/über den der Menſch ſolte herrſchen/ derſelbe herrſchet über ihn/ und das iſt ſein Fall.

2. Reglmente ſtreiten wider die Sele

34. Alſo hat der Teufel nun Macht gekrigt: dieweil das äuſſere Regiment aus dem innern iſt erboren/und er im innern wohnet / ſo ſchleufet er aus dem innern ins äuſſere/und entzündet das äuſſere im Gemühte / davon entſtehet die falſche Sucht und böſe Luſt / daß alſo zwey Regimente wider das Selen-Regiment ſtreiten; und iſt die arme Sele in Mitten zwiſchen dieſer Welt Regiment und zwiſchen der hölliſchen Quaal Regiment / da ſtehet ſie vor der Himmels-Porten in einer groſſen Tieffe/ in groſſer Gefahr. Ihre Wurtzel iſt Gottes Zorn und das hölliſche Feur/ und ihr Ober-Geiſt iſt das Regiment dieſer Welt/da ſtehet ſie in des Feurs Tinctur in Mitten: wo ſie nun hingreiffet/ da hinein gehet ſie; iſt es in die Luſt dieſer Welt / ſo ſtehet ſie darinnen / und wird vom Teufel gefangen; iſt es aber in ſich hinein in GOtt/ ſo ſchlaget der Teufel auf ſie zu/

Verfolgung.

dan ſie iſt itzt in ſeinem Lande. Aber weñ ſie Chriſti Fleiſch zu einem neuen Leibe krigt / ſo iſt ſie nicht in ſeinem Lande: das iſt ihme ein Baum/ der ſein Gift und Tod iſt / deme iſt er gram und rühret den nicht gerne an; aber ſeine Diener verhetzet er wider den äuſſern Leib/der mus Schmach und Spott tragen/ damit er ja dieſen Baum zudecke / daß er nicht erkant werde / er möchte ſonſt mehr Zweyglein zeugen/und dürfte ihme wol auf die letzte die Hölle zu enge werden/ darum wehret er weil er kan.

7. Fallſtricke des Teufels/dadurch die Sele mus dringen.

35. Wan ſich nun die arme Sele von ihme abbricht/ und mit ihrem lieben Bräutigam Chriſto zu GOttes Liebe wendet / daß ſie durch ernſte Buſſe und Einwendung in GOtt in GOttes Willen trit/ſo hat er noch ſieben Fallſtricke/da er ſie mit jedem hält/ ehe er ſie los läſſet: da mus ſie ſich durch alle ſieben los winden / und ihme ſeine Seile nur ganz laſſen; zum achtē mus ſie durchs Feur gehen/da iſt die ernſte Proba, und wan ſie alda durchkomt/ſo erlanget ſie himliſche Tinctur in der neunten Zahl / und in der zehenden Zahl aufm Creuze erlanget ſie Chriſti Leib / daß ſie ein Engel im Himmel iſt / und ein Gaſt auf Erden in dieſem Hütten-Tahl.

Welche ſind die 7. Geiſter der Natur/ dieſer Welt Regim.

36. Die ſieben Stricke / damit die Sele angebunden iſt / ſind die ſieben Geiſter der äuſſern Natur/ des Regiments dieſer Welt / durch die mus ſie ſich winden und durch ſie durchdringen / und alle hinter ſich werfen: und in der achten Zahl ſtehet Moſes mit ſeinem Geſetze/da wird der Selen erſt vorgeleſen/ was ſie für ein ſchöner Vogel iſt geweſen; da komt der Teufel mit ſeinem Regiſter/ und liſet ihr was ſie iſt / und zeiget an ſeine Gerechtigkeit zu ihr. Da heiſſets: bücke dich / und ergreif die Wunden und das Leiden Chriſti;

ſti; hie iſt noht/ daß der arme Sünder das Verdienſt und den Tod Chriſti nimt/ und ſich veſte darein wickelt/ deñ aus dieſer Windel kan der Teufel die Sele nicht reiſſen / er darf ſie auch nicht anrühren/ und an dieſem Orte mus der Teufel die Sele verlaſſen/ dan Chriſtus ſtehet ins Vaters Zorn-Feur/ und iſt die Erfüllung des Gehorſams: alda wird die Sele in die neunte Zahl eingeführet/ in die Tinctur des ewigen Lebens/ da wird ſie mit GOttes Majeſtät umfangen/ und entgegnet ihr die ſchöne holdſelige Jungfrau der Weisheit GOttes mit ihrem Perlen-Kranz/ und krönet die Sele zu einem Himmels-Ritter.

Hochzeitliche Freude.

37. Was alhie für Freude vor GOttes Engel ſey/ und was die Sele für Freude alda erlange/ haben wir kein Feder zu ſchreiben / haben auch ſonſt in dieſer Welt keinẽ Mund/ ſolches zu reden. Alleine wir wünſchen dem Leſer und alle Menſchen/ daß ſie es ſelber erfahren möchten/ um welcher Urſachen willen wir alſo mit vieler Mühe und tieffer Arbeit mit dieſem Aufſchreiben umgehen/ dan wir ſchreiben/ was wir ſelber erkant haben und mit geiſtlichen Augen geſehen: Nicht ſagen wirs uns zum Ruhm/ ſondern daß der Leſer wiſſe/ ſo er uns wil nachfahren/ was er dafür zu gewarten habe/ dieweil er ſonſten ſihet/ daß die Welt an GOttes Kindern nur eine Eule hat; aber wir wollen uns doch nach dieſem kurzen Leben wol ergetzen. So iſt uns auch dis Kränzlein lieber als die ganze Welt / obs uns wol manchmal verdeckt wird; es ſtirbet aber nicht; dañ gleichwie der rauhe Winter die grüne Erden verdecket/ da die Vernunft ſpricht/ es iſt alles todt; aber weñ der Frühling wieder komt/ ſo hebet ſie an zu grünen und blühen; Alſo iſts auch mit dem edlen und ſchönen Kränzlein Chriſti getahn/ wan das wieder grünet/ ſo bringets Lilien ohne Zahl/ und alle Frülinge / ſo das Gemühte wieder in Chriſto verneuert wird/ zehenfächtig.

Von Beywohnung der H. Engel.

Die Engel halte ſich gern zu gottfürchtigen keuſchen Menſchen/ u. wohnen ihnen in Nöhten bey.

38. Als wir Menſchen alhier in dieſer Welt/ ſo wir anders Kinder GOttes ſind / einander in Nöhten und Unfall beyſpringen / und einander gerne von Leid und Trübſal erretten; alſo iſts auch um die Kinder GOttes im Himmel: Dieweil die Sele in der Engel Geſellſchaft gehöret/ ſo halten ſie ſich gar gerne zu den gottsfürchtigen/ frommen und züchtigen Menſchen/ und wohnen denen in Nöhten bey. Deñ die Schrift ſaget auch: Sie ſind allzumal dienſtbare Geiſter / ausgeſandt zum Dienſte derer / die das Reich GOttes ererben ſollen; Sie fangen gar ofte auf die feurige Strahlen des Böſewichts. Was Unglück würde nicht der Teufel auf Erden ofte anrichten/ wan ihme nicht von den Thron-Fürſten der Legionen Widerſtand getahn würde? Wie ofte würde er die Menſchen erſchrecken und ſtürzen? Aber die Engel ſind unſere Diener und Wächter/ ſo wir aber Chriſten und nicht Thiere ſind/ wiewol der Teufel den Chriſten am meiſten nachtrachtet: Wie gar ofte würde mancher ertrinken/ oder ſich zu tod fallen/ der gar eine wunderliche Errettung von Engeln empfähet. Sie ſind gerne um Leute/ die von GOtt ſingen und reden: Sie haben ihre Freude mit den unmündigen Kindern/ daß ſie ſich auch wol einem Kinde dürfen offenbaren/ und mit ihme ſpielen/ ſo das ein Kind GOttes iſt. Wie gar viel Exempel ſind doch in der H. Schrift begriffen / daß die Engel haben fromme Kinder geleitet und ſie geführet/ ſonderlich das Exempel Tobiä / welches unſere Schul-Rabbinen wol lieber aus der Bibel würfen. So ſehet doch die drey Engel bey Abraham/ und die zweene bey Loth: Item; wie ſie die Empfängniß teurer Menſchen haben verkündiget/ ſonderlich Johannem/ und dan Chriſtum; Sehet doch das Geſchäfte bey ſeiner Geburt / und bey den Weiſen aus Morgenland / und endlich beym Joſeph wie er Mariam mit dem Kindlein ſolte in Egypten führen. Dabey wir wol ſpüren können ihre groſſe Sorgfältigkeit für uns/ dan ſie ſind GOttes Diener/ Er ſchicket dieſelben/ daß ſie uns geleiten und vorm Teufel ſchützen: Welche groſſe Freude haben ſie doch mit den armen Selen/ wan ſie ſich dem Teufel aus ſeinen Stricken reiſſet/ vor neun und neunzig/ die gerecht ſind/ wie Chriſtus ſaget. Luc. 15: 7.

Wir ſollen in Nöhten nicht zagen.

39. Darum ſollen wir in Trübſal nicht alſo zagen/ wan wir in Nöhten ſind / daß wir ofte vermeiñen/ die ganze Welt ſey wider uns/ ſo iſt doch das Engliſche Heer bey uns/ und der Geiſt GOttes. Es gehet uns ofte als dem Cananeiſchen Weiblein/ daß wir GOttes Angeſichte nicht können finden; aber wir müſſen ſtehen / deñ es mus geprobiret und bewähret ſeyn. Je mehr man das Gold läutert / je ſchöner wird es. Alſo auch die Sele: Je mehr ſie in die Proba geführet wird/ ſo ſie beſtehet/ je ſchöner und klärer wird ſie; Und iſt GOtt darum zu tuhn/ daß Er ſchöne liebe Kinder habe/ die da witzig werden/ und lernen den alten Teufel kennen.

Die Engel haſſen Unzucht/

40. Aber dieſes wiſſet/ die Engel ſind ganz reine/ keuſche/ züchtige Geiſter/ darzu demühtig und freundlich / und gleichen ſich den unmündigen Kindern/ welche von keiner Falſchheit wiſſen/ ohne was ihnen angeboren iſt: Wer nun der Engel Beywohnung genieſſen wil / und ſie zu Geleits-Geſellen haben/ der mus nicht ein brünſtiger Stier ſeyn/ eine geile Venus und ein falſches Gemühte tragen/ das Tag und Nacht nur nach Liſt und Trug dichtet / wie es möchte Gut und Muht erlangen; Er mus ſich auch nicht alle Stunden in der Welt ſpitzfindigen Scherzworten baden / und ſeine Sele damit kizeln und ſpeiſen/ indeme die Welt pfleget einander auszuecken/ und übel zu deuten; Nein/ bey dieſen Menſchen bleibet kein Engel / ſondern der ſchwarze Teufel / der beſitzet der Menſchen Herzen und Selen / daß ſie alſo ein Wolgefallen an der Falſchheit haben.

ſollen nicht angebetet werden.

41. Wer die Engel zum Beyſtand haben wil/ der darf ihnen nicht ruffen oder ſie anbeten / Dan ſie nehmen keine Ehre an/ ſie geben alle GOtt die Ehre: Er wende nur aus ſeines Herzens Unreinigkeit um/ und trete durch ernſte Buſſe in GOttes Willen/ und wehre ſtets den böſen Gedanken und Einflüſſen; Er mus ſeinen Willen ſtets in GOttes wenden/ und GOtt um Regierung ſeines H. Geiſtes bitten. Und ob ihn der Teufel hält und nicht wil laſſen/ und ihme ſeine Unreinigkeit zeiget / deme iſt nichts beſſer / als daß er dem Teufel alle ſeine Unreigkeit auf ſeinem Halſe laſſe/ und ſich über alle Vernunft daraus mit ſeiner Selen auswinde/ und in Demuht in GOttes Willen einwerfe und ergebe / und allen Zweyfel dem Teufel laſſe; (dan es iſt ſeine Herberge) auch ſol er ihme ein ſolches fürnehmen/ daß es eine groſſe Sünde ſey/ wan er im Zweyfel bleibe. Er mag anderſt nicht denken / dan daß der Zweyfel eben des Teufels Band iſt/ damit er die Sele hält / wan ihme ſeine Unreinigkeit entgegnet/ und unter Augen trit / daß die Sele kan keine Kraft empfangen: Das iſt nicht GOttes Verſtockung / ſondern der Teufel wickelt ſich um die Sele / und wil die Sele nicht laſſen an das Licht kommen / daß ſie Kraft empfahe. Da ſind Chriſti Worte und Verheiſſung mit ſeinem Blutvergieſſen/ Leiden und Tod eine edle Arzeney: wan ſich die Sele hinein wickelt/ und dem Teufel alle Unreinigkeit aufm Halſe läſſet/ ſo iſt das ſein Gift/ davon wird er mat und ſchwach; ſo dringet alsdan die Sele aus ins Licht GOttes/ und empfähet Kraft. Da mus ſie mit Ernſt in die Demuht treten / ſo trit ſie dem Teufel auf ſeinen Kopf/ und zerſtöret ihme die Hölle: Alsdeñ treten die Engel zum Menſchen/ und haben ihre groſſe Freude/ daß der überwunden iſt/ der da in der Selen vermeiñete GOtt und Schöpfer zu ſeyn.

Zweyfel iſt des Teufels Band/ und eine groſſe Sünde.

Eine Sele mus ein ſteter Ritter ſeyn.

42. Aber eine Sele in Chriſto mus ein ſteter Ritter ſeyn: Dan ob wol der Teufel die Sele nicht beſitzen kan/ ſo hält er ihr doch ſtets den verbotenen unreinen Baum für/ ſie ſol anbeiſſen/ an Unzucht/ Falſchheit/ Lügen/ Trug/ an Zorn und Neid; Bringet ers nur dahin/ daß die Sele die falſche Sucht in ſich einläſſet/ O wie decket er zu/ wie ſtreuet er Zucker auf/ und ſolte er ihn in Veneris Himmel holen/ ſo iſt er nicht verdroſſen/ damit er ſein Raub-ſchloß wieder krige. Dan dem Teufel iſt nirgends beſſer als im Menſchen / da kan er ein Herr ſeyn der Welt/ und kan ſein Geſchäfte treiben / und ſeinen Willen erfüllen/ welches er auſſer dem Menſchen im Geiſte dieſer Welt nicht vermag: Dan ſein Reich iſt nicht im äuſſern Regiment dieſer Welt/ ſondern im innern/ in der Wurzel im Abgrunde; Er kan in dieſer Welt im äuſſern nichts tuhn/ es ſey dan/ daß Turba Magna im Zorne GOttes entzündet ſey/ da iſt er geſchäftig / ſonderlich wan ſich die Elemente in groſſen Ungewittern entzünden. Und ſo dan der Zorn GOttes darinnen brennet/ da iſt er ein geſchäftiger Richter: Könte er die ganze Welt verderben/ er tähte das; aber er hat nicht weiter Raum/ als ihme der Griñ in Turba Magna zuläſſet: Die Turba iſt ſein Meiſter / er iſt nur ein Gauckler und Verderber / ſo weit der Zorn die Turbam anſtecket.

Venus Him̃el des Teufels.

Der Teufel iſt im Menſchen am liebſten.

Streitet öfters mit den Engeln.

43. Alſo wiſſet/ daß der Teufel öfters mit den Engeln ſtreitet: wan die Sele des Menſchen ſicher iſt/ ſo wil er mit Macht hinzu/ aber er wird aufgehalten / daß er das jenige / was er wil/ nicht tuhn kan; aber ſo bald die Sele imaginiret und die Luſt fänget/ ſo ſiget der Teufel. Wan die Sele aber die böſe Luſt wegwirft/ ſo wird er vom Engel vertrieben/ und iſt ein ſteter Streit um die Sele des Menſchen: GOtt wil ſie haben/ ſo wil ſie der Teufel auch haben; Und das iſt die Urſache des Streits/ daß ſich zwey Reiche aufm Creutze ſcheiden: Eines iſt GOttes Liebe/ das Reich im Ternario Sancto, als das Engliſche; Und das an-

dere iſt der Grim̃ aus dem Centro Naturæ, welcher GOttes Zorn und Schärfe iſt.

GOtt wil die Selehaben/ und läſſet die Menſchen lehren.

44. Darum hat uns GOtt ſeinen Willen offenbaret/und dem Menſchen Licht und Finſterniß fürgeſtellet / er mag greiffen worzu er wil: Und daß wir aber erkennen/ daß Er die Sele wil in ſeinem H. Reiche habe/ſo läſſet Er uns lehren/ und weiſet uns den Weg zum Leben; Er erwecket durch ſeinen Geiſt teure Lehrer / welche der WeltLichter ſind/ daß die Menſchen ſich ſollẽ vor ſeinem Zorn und Grim̃ hüten / und den in ihnen nicht erwecken. Dan der Zorn mus wol in allem Leben ſeyn; aber wan ihn die Liebe und Sanftmuht überwindet / ſo wird er in Ewigkeit nicht offenbar / ſondern iſt nur als eine Urſache des Lebens/ dan in der Liebe machet der Zorn die groſſe auffſteigende Freude und Paradeis. Der Zorn iſt im Reiche GOttes die groſſe Wunder-Freude/da man doch nichts vom Zorne weis: Gleichwie Weinen und Lachen aus einem Sacke komt/ und die Traurigkeit in Freude verkehret wird; Alſo hats auch eine Geſtalt mit GOttes Liebe und Zorn.

der Zorn iſt in der Liebe Freude.

Darum lehret uns Chriſtus Liebe.

45. Darum lehret uns Chriſtus ſo ernſtlich die Liebe/Demuht und Barmherzigkeit/und darum iſt GOtt Menſch worden / um unſers Heils und Seligkeit willen / daß wir uns ja nicht ſollen von ſeiner Liebe verrücken: GOtt hat ſein Herze daran gewandt / daß wir möchten ſeine Kinder werden und ewig bleiben; Da kein Raht war weder im Himmel noch in dieſer Welt/ſo hat er ſich noch eines beweget um des Menſchen willen / daß er möchte vom Teufel und aus ſeinem Zorn erlöſet werden.

werfet die Liebe nicht weg/ lernet Gott kennen.

46. Darum werfet doch GOttes Liebe und Gnade nicht alſo von euch weg/ lieben Kinder/ es wird euch ſonſt in Ewigkeit reuen/dan nach dieſer Zeit iſt keine Rettung mehr: Lernet doch Göttliche Weisheit / und lernet kennen was GOtt iſt; Bildet euch doch nicht ein Bilde eines Weſens ein / daß GOtt irgend ein Bild ſey / als nur in Chriſto. Wir leben und ſind in GOtt/ wir ſind ſeines Weſens: Wir haben Himmel und Hölle in uns ſelber/was wir aus uns machen/ das ſind wir; machen wir einen Engel in GOttes Liebe und Licht aus uns in Chriſto/ ſo ſind wirs; machen wir dan einen grimmigen/zornigen/falſchen/ hochfliegenden Teufel aus uns/der über alle Liebe und Sanftmuht ausfleugt in eitel Geiz/Hunger und Durſt/ſo ſind wir das auch. Deñ nach dieſem Leben ſind wir gar viel anderſt: Was alhier der Selen-Wille faſſet/ das hat er; ſo ihme dan das äuſſere im Tode zerbricht/ ſo hält doch der Wille daſſelbe gefaſſete Weſen in ſeiner Quaal und iſt ſeine Ergetzung; aber wie das vor GOttes Paradeiſiſcher Quaal und Regiment beſtehe/ und vor ſeinen Engeln/deme magſtu nachdenken: Wollen wir treulich dargeſtellet haben / als es uns dan iſt gegeben.

Was wir aus uns machen das ſind wir

Das 15. Capitel.

Von der vermiſchten Welt und ihrer Bosheit: Wie ſie itzo ſtehet/und wie ſie ihr Regiment itzo treibet; Ein Spigel/ da ſich ein Jeder mag beſchauen und ſich prüfen/wes Geiſtes Kind er ſey: Aus dem Spigel der Wunder.

CHriſtus ſpricht Matth. 23:37. O Jeruſalem/ Jeruſalem/wie oft habe ich deine Kinder wollen verſamlen/als eine Gluckhenne ihre Küchlein unter ihre Flügel / und du haſt nicht gewolt! O Jeruſalem/ die du tödteſt/ ꝛc. Item, Wir haben euch gepfiffen / und ihr habet nicht getanzet/ ꝛc. Matth. 11:17. Was ſol ich doch mehr dieſem halsſtarrigen Volke tuhn/ das ſich meinen Geiſt nicht wil ſtraffen laſſen. Item, Ihr Mund iſt vol Fluchens und Bitterkeit; Ottergift iſt unter ihren Lippen; Sie reden eitel Trug/und ihre Herzen ſind nimmer eins: O wie gerne wolte ich auch der beſten Trauben eſſen! Aber ich bin wie ein Weingärtner/ der nach lieſet: Ich hatte mir einen Weingarten gezeuget / aber er träget nur Heerlinge; Ich bin ganz fremde worden meiner Mutter Kindern: Die mein Brot eſſen / treten mich mit Füſſen.

2. Alſo hat die Mutter zu jener Zeit geklaget über die böſen Kinder der Menſchen / was ſol ſie aber nicht itzt tuhn? Itzt ſtehet ſie in groſſem Trauren / und hat ihr Angeſicht von den böſen Kindern gewandt / und wil ihrer in dem Kleide nicht mehr/ Sie weinet/ und es iſt Nimand/ der es höre: Sie ſtehet in groſſen Trauren und Jammer über die Bosheit der falſchen ungerechten Kinder. Ein jeder lauffet der geizigen Huren nach/welche vol Laſter und Greuel iſt: Der Hirte mit den Schafen tuht ſolches; Es iſt eine hochtrübſelige Zeit/und wan die nicht verkürzet würde/ſo würde kein Menſch ſelig: Das iſt eine Zeit/ von der alle Propheten geweiſſaget haben / und du meinneſt/es ſey eine güldene Zeit. Betrübte Zeiten

Die Bosheit und Falſchh. iſt nicht GOttes Ordnung.

3. Beſchaue dich doch nur du blinder Menſch/ wo biſtu hingegangen? Meineſt du/ daß dieſe Bosheit und Falſchheit/die du treibeſt/ GOttes Ordnung ſey? Ja warte der Zeit/ du wirſt es balde ſehen: Es iſt des letzten Sigels Zeit/da der Zorn GOttes ſeine Schalen hat ausgegoſſen/ daß der Höllen Wunder ans Licht kommen. Laſſets euch geſaget ſeyn/ wir habens im Ternario Sancto erkant: Dan die Mutter hat dis verworfen/ und wil nicht mehr der Greuel/ ſie iſt ſchwanger/und gebieret einen Sohn in ihrem Alter/ der die Tage der Bosheit verkürzet. Das laſſeſt euch geſaget ſeyn: Der in ſeiner Bosheit verharret/wird des Schande und groſſen Spott genieſſen.

Ein junger Sohn geboren.

Die Jugend iſt ſehr verdorben.

4. Iſt doch der kleine Knabe/ ſo im Spiel der Kinder lauffet/ itzt vol Gift und Bosheit des Teufels/und alle Laſter der Bosheit ſtecken in ihme: Er iſt ein Spötter und Gotteslaſterer/ darzu ein Flucher/Schwerer/und Trieger/ganz wol geſchickt dem Teufel zu dienen in allen Schand-Laſtern; Die Unzucht iſt ſein Latein auf ſeiner Zungen/ er weis alle höniſche Scherzworte dem Albern anzutuhn. Aller Diebſtal iſt ihme eine Kunſt: Betrug iſt ihm ein Ruhm; Sie ſpotten frommer Leute ohne Bedacht/der GOtt fürchtet/mus ihr Narr und Eule ſeyn. Solches ſehen die Alten/und haben ihre Freude und Wolluſt daran/ daß ihr Kind alſo geſchickt iſt in der Uppigkeit: Sie kitzeln ihr Herze darmit/ wan ſie redliche Leute ſcherzen; was ſie ſelber nicht dürfen verbringen/das lehren ſie ihre Kinder/ damit ſie nur ihres Herzens Luſt erfüllen. Solches alles lehret ſie der Teufel/ er reitet in ihrem Herzen als ein Herr über Sele und Leib.

Des Teufels Griffe.

5. Wer ſeinen Nächſten kan betrügen/ verleumden/ verachten/ und ihn um Ehr und Gut bringen/ der hat ſeine Luſt daran: Alle unzüchtige Wort und Gebärden werden für Kunſt gehalten; wer den andern kan aushönen/ der iſt Meiſter auf dem Platze. Das ſind alles des Teufels Griffe/ alſo führet er die arme Sele an ſeinem Seil/ und der Menſch verſtehet es nicht.

Verächtlich voller Unzucht iſt die Jugend.

6. Die Jugend lernet am erſten des Teufels Handwerk/ ehe ſie was anders werben lernet/ beides im Mäñlichen und Weiblichen Geſchlechte. Die Vernunft iſt vol verächtlicher/ ſpöttlicher/ boshaftiger Uppigkeit/ und das iſt das erſte Werk das ſie lernet/ darzu helfen die Eltern treulich/ und halten das für eine weltliche Kunſt und Ubung. Iſts dan/ das ſie ein wenig erwachſen/ ſo iſt die Begierde der viehiſchen Unzucht das andere Werk/ das ſie lernen/ und je eines das ander darzu reitzet. Die Jugend räumet dem Teufel das Herze alſobald in der erſten Blühte ein/ daß der Teufel ſein Nez darin machet/ daß er alſo einen Menſchen mit des andern Greuel fänget/ das Mäñlein mit dem Weiblein/ und das Weiblein mit dem Mäñlein.

Auf hohen Schule lernet man Uppigkeit/ Betrug u. heiſſets Jura

7. Schicket ein Mañ einen Sohn auf die hohe Schule/daß der ſol was gutes lernen/daß er möge GOtt und der Welt nütze ſeyn/ſo lernet er Uppigkeit/ Hochmuht/ Liſtigkeit/ wie man einem Einfältigen möge das ſeine/ ſeinen Schweiß mit Liſt abdringen: Da machet man einen Mantel darum/und heiſſets Jura; aber der Mantel iſt des Teufels/ und das falſche Herz iſt ſein Diener. Kan er ein wenig fremde Sprachen/ ſo iſt ihme ſchon kein einfältig Mañ gut genug: der Hochmuht fähret oben aus; der ſtinkende Madenſack mus mit Loden und Zotten behangen ſeyn; Buhlen und Jungfrauen ſchänden iſt bey ihnen höfliche Kunſt: es ſind Leute/ die da köñen fein tuhn/ bis ſie mancher Mutter-Tochter den nagenden Wurm ins Herz oder Gewiſſen ſchieben.

Solche ſetzet man Kirchen u. Schulen vor.

8. Solche ſetzet man den Kirchen und Schulen vor: Sie ſollen Chriſti Schafhirten ſeyn/ und haben doch den Teufel im Herzen zur Herberge; Auch ſo werden ſie in die Weltliche Regimenter eingeſetzet/ die regiren hernach/ wie der Gaſt in ihren Herzen wil. Alſo wirket der Obere die gröſſeſte Laſter/ und lernets von ihme der Untere: Er erdenket Liſte/ wie er mag des Unteren Gut im Schein des Rechtens an ſich bringen; er machet auſſätze und heiſſets den gemeinen Nutz. Er zwinget den Albern und Elenden in ſchwere Dienſte/ daß er mag ſeiner Hofart gnug tuhn: Er dringet den Albern mit harten Worten/ nimt ihme ſeinen Schweiß/ und plaget ihn an ſeinem Leib; er machet ihm alles leibeigen/ und da er doch nicht mehr als eine einige Sele zum Eigentuhm hat/ und iſt in dieſer Welt nur ein fremder Gaſt. Der Elende mus ſeinen Schweiß ganz an ſeinem Dienſte verzehren/ es iſt kein erbarmen oder Nachlaſſen bey ihme: ſein Hund hats beſſer als die dürftige Sele unter ſeinem Joch; ſolches hält er für recht/ und da es gleich nicht in der Natur gegründet iſt/ als nur im Abgrunde/ da eine Geſtalt die andere plaget/ ängſtet/ martert und quälet/ da das Leben ſein eigen Feind iſt.

Der Untere ſol-

9. Solches lernet auch der Untere vom Obern/ und

get dem Obern im Böſen.

und nehret ſich auch mit Liſt und Trug/ Geiz und Schalckheit: Deñ ſo er das nicht brauchet/ mag er faſt ſeinen Bauch in Gerechtigkeit nicht füllen; ſo meiñet die Vernunft / alſo dringet ihn der Gewalt/ er müſſe mit ſeiner Arbeit und Weſen ſteigern/ und ſeinem Nächſten wieder ſeinẽ Schweiß ohne Liebe und Gerechtigkeit abdringen / daß er nur ſeinen Bauch füllen möge. Er lernet von dem Obern Schwelgẽ/ Praſſen und das rechte Vieh-Leben: was der Obere in höflichen Sitten volbringet / das tuht der Untere in viehiſchem ſäuiſchem Leben u. Sitten; alſo wird Laſter mit Laſter gewirket/ u. bleibet der Teufel Fürſt auf Erden über Leib u. Sele. Wie wilſtu nun beſtehen/ wan Gott in ſeinem Eifer das verborgene der Menſchheit richten wird? Da wird eines jeden Dinges Urſache erſcheinen / warum das oder jenes alſo bös iſt worden: Da wird eine jede Sele über ſeinen Verführer ſchreien und ihn verfluchen.

Ein jed' wird ſeine Urſachen vor ſich ſehẽ.

10. Ein jedes Ding wird ſeine Urſachen vor ihme ſehen / und in ſeinem Gewiſſen fühlen. Wo wilſtu Oberer nun bleiben / ſo dein Unterer Ach und Wehe über dich ſchreiet/ daß du ihn haſt zur Leichtfertigkeit verurſachet/ daß du ihme haſt ſeinen Schweiß verpranget / daß er hat zur Leichtfertigkeit gegriffen? Wie wilſtu dein Amt verantworten/ da du biſt eingeſetzet worden/ daß du ſolteſt dem Unrecht wehren / und den Gottloſen im Zwang der Straffe halten: Und du haſt nicht auf ſeinen Gottloſen Weg geſehen / daß du wäreſt deme zuvorkommen / ſondern haſt nur auf deinen Geitz geſehen / wie du ihme möchteſt ſeinen Schweiß abdringen; du haſt nicht ſeine Sele geſuchet/ ſondern ſeinen Schweiß uud Arbeit. Er hat ſonſt mögen ſeyn als er wolte / du biſt ihme noch mit deinem boshaftigen Exempel vorgegangen / daß er auch auf deine Wege geſehen hat / und ſich an dir vergaffet: Fluchen / Läſtern und Trozen iſt deine Art geweſen / das hat er auch gelernet / und hat ſtets GOttes Namen geſchändet / das haſtu nicht geachtet; du haſt nur nach ſeinem Gelde geſehen/ und nicht nach ſeiner Selen.

Das Feur wird alles prüfen/

11. So nun das ernſte Gerichte Gottes erſcheinet/ daß alle Werke werden in den feurigẽ Eſſentien erſcheinen / da dan alles ſol durchs ewige Feur probiret werden; Was meiñeſtu? werden nicht ſolche Werke im ewigen Feur bleiben / da wird die arme Sele ſchreien über ihre Gottloſe verfluchte Arbeit/ Worte und Werke/ und wird je einer den andern verfluchen und vermaledeien / daß er ihn habe zu ſolchem übel verurſachet: und die Quaal der Falſchheit wird in der Selen aufſteigen und ihn nagen / daß er um ſo ſchnöder Uppigkeit und falſcher Sucht willen habe eine ſolche groſſe ewige Herrligkeit verſchertzet. Alle Läſterung / aller Spott / alle Höhnerey / aller Geiz / Hofart und Trug wird in der Selen aufſteigen / und eine Quaal wird immer die andere anzünden / und wird die andere nagen / welche der andern hat Urſache gegeben. So wird die Sele denken / wan nur nicht dieſer Greuel in dir wäre / ſo möchteſtu zu Gnaden kommen: Und wan ſie ſich wird beſchauen und betrachten / ſo wird ſie finden / wie immer ein Greuel den andern geboren hat / und wird ſehen / daß ſie ein eitel ſtinkicht Greuel vor GOtt iſt.

12. Da wird ſie ſich in die Angſt-Quaal ins Centrum hinein ſchwingen / und GOtt verfluchen / daß Er ſie eine Sele geſchaffen hat: Und je tieffer ſie ſich begehret zu vertieffen/ je tieffer iſt ihr Fall/ und mus doch auf der Stäte ihrer Greuel bleiben / ſie mag nicht von dannen / dan die hölliſche Matrix hält ſie / und mus ſich alſo mit Angſt/ Fluchen / Greuel und Bitterkeit ſpeiſen / und eben mit deme / was alhier ihr Hertze gemachet hat / darinnen ſie am Ende verzweyfelt / das iſt ihre ewige Speiſe: Alle irdiſche Speiſe und Luſt vergehet am Ende der Tage/ und gehet alles wieder ins Æther; aber der Wille bleibet ewig ſtehen / und das Begehren im Willen.

u. wird die Sele endlich GOtt verfluchen.

13. Darum ihr Eltern und Kinder / ihr Obern und Untern / merket auf / ihr habet die Mutter der Natur vol Greuel geſchüttet / der grimmige Zorn GOttes iſt vorhanden / das endliche Gericht iſt vor der Thür: GOtt wil die Erden mit Feur fegen/ und einem Jeden ſeinen Lohn geben / die Erndte komt / dis Treid beſtehet nimmer / es wird ein jedes in ſeine Scheune geſamlet werden; Wer ihme nicht wil laſſen rahten / der fahre hin/ er wird bald erfahren / was das ſiebende Sigel am Centro mit ſich bringet.

Vermahnung/

14. Weñ ſich die Vernunft umſchauet und bedenket/ ſo ſaget ſie: Jch ſehe doch nichts / daß es anderſt iſt als vorzeiten; darzu iſt die Welt immer bös u. gut geweſen/ wie es die Hiſtorien geben; auch ſo mus man doch alſo trachten u. tuhn/ ſonſt müſte einer wol gar der Welt Narr und Eule ſeyn / auch müſte er wol Hungers ſterben. So ich meinen Kindern auch nicht Raum lieſſe / daß ſie der Welt Sitten und Uppigkeit lerneten / ſo

die Vernunft ſpricht/ ſo ſie nicht mit der Welt lebete/ ſolte ſie kein Brot haben.

müſten

müſten ſie doch ja veracht ſeyn: Und ſo ich mich nicht auch mit Pracht und Hochmuht hervor tuhe/ ſo bin ich nichts geachtet; ſol ich aber das haben/ ſo mus ich ja Liſt brauchen/ mit Wahrheit/ Liebe und Gerechtigkeit werde ich wol nichts erlangen. Ich mus nur tuhn als andere Leute/ damit kan ich auch neben andern leben; ſol ich dan eben allein der Welt Narr ſeyn. Sündige ich gleichwol/ ſo iſt doch GOtt gnädig und barmherzig: hat doch Chriſtus die Sünde und den Tod am Creuz erwürget/ und dem Teufel ſeine Macht genommen; du kanſt noch wol Buſſe tuhn und ſelig werden. Das iſt der Welt Regul/ das treibet der Obere und Untere/ der Hirte mit den Schafen: Das Leiden Chriſti mus der Schalkheit Deckel ſeyn; Es wil ein jeder ein Chriſt unter Chriſti Deckel ſeyn/ wan gleich die arme Sele ſitzet dem Teufel zu huren. Wan ſich nur das Maul einen Chriſten bekennet/ und decket ſeine Schalkheit mit Chriſti Purpur-Mantel zu/ da iſt alles gut: Wir ſind alſo ja ſtatliche Maul-Chriſten unter Chriſti Decke/ und im Herzen haben wir alſo die Antichriſtiſche Hure zur Herberge ſitzen.

Beſtraffung der Lehrer/

15. O Ihr falſchen Hirten Chriſti/ die ihr nur zur Raub-Thür in Schafſtall ſteiget! Was kitzelt ihr den Schalk mit Chriſti Leiden und Tod? Iſt Chriſtus auch ein Schalk geweſen? Suchet das Centrum Naturæ, und weiſet ihnen den Abgrund im Herzen: Weiſet ihnen des Teufels Strick/ damit wir gefangen ligen/ damit ſie nicht ſehẽ auf das verfluchte Weſen dieſer Welt/ ſondern daß ſie lernen wider Fleiſch und Blut/ und wider den Teufel u. wider das gleisneriſche Leben ſtreiten/ daß ſie aus des Teufels Hochmuht ausgehen in die Gerechtigkeit/ in die Liebe und Demuht. Das Leiden Chriſti iſt keinem nichts nütze/ er kehre dan aus ſeinem falſchen böſen Fürhaben um/ und tuhe Buſſe/ und trete in GOttes Bund: Deme iſts kräftig und nütze; die Heuchler führen das zum Schein/ daß ſie Chriſti Namen haben; aber ſie führen damit den Namen GOttes unnützlich/ und ſollen davon ernſte Rechenſchaft geben.

und Hirten.

16. O ihr Antichriſtiſche Hirten des neuen Ordens/ die ihr das Leiden Chriſti mit falſcher Heucheley/ Menſchen-Gunſt zugefallen/ und um eures Abgotts des Bauchs willen dem Heuchler und falſchem Trüger überdecket/ der doch nur ein Schein-Chriſt iſt; Wie wollet ihr das verantworten/ wan Chriſtus ſeine Schafe wird von euch fodern/ und ihr habet Ihme wiſſentlich Wölfe unter ſeinen Pupur-Mantel geſtecket/ darinnen der Teufel wohnet? Warum beiſſet ihr die Nuß/ darinnen der Kern und das Herze liget/ nicht auf/ und ſaget dem Obern als dem Untern ſeine Greuel an? Seyd ihr Chriſti Hirten/ warum tuht ihr nicht als Chriſtus/ der Jedermañ die Wahrheit unter Augen ſtellete? Er zerſchellete und heilete/ nicht um Gunſt und Jemandes Anſehen willen/ ſondern nach ſeines Vaters Willen/ das gebühret Chriſti Hirten auch zu tuhn.

Man ſorget wol für den Leib/ aber die Sele wird vergeſſen.

17. O liebe Vernunft/ du geheſt wol weislich auf dieſer Welt Straſſen/ was den äuſſern Leib anlanget/ wo bleibet aber die arme Sele? Iſt ſie doch in dieſem Leben nicht daheime/ es iſt nicht ihr Vaterland; Was hilft dichs/ daß du eine kleine Weile Wolluſt treibeſt mit ewigen Schaden? Oder was iſt es/ daß du deine Kinder eine kleine Weile in dieſer Welt läſſeſt einher prangen/ und haſt Wolgefallen daran/ wan ſie den Elenden verachten/ und verlihreſt ſie hernach ewig? Du meiñeſt/ du liebeſt ſie/ und tuhſt ihnen wol: wan die Welt ihre Liſt/ Uppigkeit und Falſchheit oder Schalkheit lobet/ das gefält dir wol; aber der Teufel nimt das an/ und du biſt deiner Kinder Mörder/ du biſt ihr gröſſeſter Feind. Dan die Kinder ſehen auf die Eltern; wan den Eltern ihre Poſſen gefallen/ ſo treiben ſie dieſelbe deſtomehr/ und ſind deſto kühner; ſie ſchreien am Jüngſten Gericht über ihre Eltern/ daß ſie die nicht haben von Uppigkeit und gottloſem Leben abgewandt/ in Zucht u. Gottesfurcht.

Haſtu deine Kinder lieb/ verlihre ſie in dieſer Welt Bosheit

18. Haſtu dein Leben und deine Kinder lieb? So verlihre ſie in dieſer Welt Bosheit/ daß ſie nicht darinnen ſeyn/ ſo wirſtu ſie ſamt deinem Leben im Himmel wieder finden/ wie uns Chriſtus lehret: Wer ſein Leben lieb hat/ der wirds verlihren: wer aber ſein Leben/ ſein Gut und Ehre um meinentwillen verlihret/ der wird es im Himmelreich finden. Item: Weñ euch die Welt verachtet/ verfolget und haſſet um meinetwillen/ ſo freuet euch alsdan/ euer Lohn iſt im Himmelreich gros. Item: Was hilfts dem Menſchen/ daß er hie zeitliche Ehre und Wolluſt hät/ und verlihret aber ſeine Sele? Da dis Leben doch nur einen Augenblick währet gegen der Ewigkeit zu achten.

Heute iſt die rechte Zeit.

19. Lieben Kinder in Chriſto/ ſehe ja ein jeder zu/ in was Acker er alhie wächſet; Es iſt nicht zu

harren

harren auf Beſſerung des Lebens / ſondern heut/ wan die Stimme GOttes ſchallet / ſo gehe ein Jeder in ſich ſelber und ſuche ſich; Nimand ſehe auf den breiten Weg der Welt / er gehet in den Abgrund zu allen Teufeln. Deñ der Weg zum Himmelreich iſt ſehr ſchmal und enge; der hinein wil/ mag nicht verziehen / bis ihme der Teufel die Thur gar verrigele: Er mus nicht auf den Lauff der Welt ſehen; er mus ſchlechts in ſich gehen und ſich ſuchen. Es wird kommen/ daß er meinet / er ſey alleine auf der Bahn: aber GOtt hat immer ſeine 7000. beym Elia neben ihm / die er nicht kennet. Dan ein ernſter Chriſt kennet auch ſich ſelber nicht: Er ſihet nichts als ſeine Untugend / in welcher der Teufel gegen ihm ſtreitet/ das iſt immer vor ihme; aber ſeine Heiligkeit kennet er in dieſer Welt nicht/ deñ Chriſtus verbirget die unter ſein Creutz / daß ſie der Teufel nicht ſihet: Darum ſeyd wacker und munter allezeit/ und widerſtehet dem liſtigen Teufel/ aufdaß ihr ewig lebet / Amen.

Man mus nicht auf den Lauff d' Welt ſehen.

Das 16. Capitel.

Vom Beten und Faſten / und rechter Zubereitung zum Reiche GOttes: Was das Beten ſey oder verbringe; was ſeine Kraft und endlicher Nutz ſey.

Der rechten wahren einfältigen Chriſtenheit zum Unterricht und zum Troſte/und uns ſelber zu ſteter Aufweckung / daß wir mögen würdig werden zu hören die Stiñe des edlen Bräutigams / der ſeine Braut ruffet/ und ſie heimführen wil.

Die gar ſehr liebliche Porte.

EJn hungeriger Geiſt/ der abgemattet und ermüdet iſt/der iſt begehrend der ſtillen Sanftmuht und der Ruhe/daß er möge aus der Quaal des Treibers ausgehen/und möge ſich erſättigen mit einer Sanftmuht und Stille / und dan mit deme / daß ſeines Lebens Begehren iſt / davon er ſeinen Leib erhält.

Die abgemattete Sele ſuchet Ruhe.

2. Alſo mein liebes Gemühte / du biſt erboren aus der ewigen ſtillen Sanftmuht / du wareſt in GOttes Weisheit vor den Zeiten der Welt: Die Sanftmuht der Liebe GOttes war deine Quaal/und wareſt ein fruchtbarer Reben in deiner ſtillen ewigen Mutter/ da du noch nicht zu einem Geiſte geſchaffen wareſt. Betrachte dich/ wie du itzt in ſo groſſer Unruhe biſt; du biſt hungerig ohne maſſen / dich dürſtet immer nach deiner Mutter Speiſe und Quaal: Ach wan doch die Zeit der Erquickung käme! ächzet und wünſchet die arme Sele. Ein Tag klagets dem andern / der Morgen dem Abend / und die Nacht verlanget nach dem Tage; und iſt doch des Treibers halben kein Ståte noch Ruhe für die arme Sele. Der Treiber greiffet ihr bis ins Maul: Und ob ſie ſich verbirget / ſo findet ſie doch keine Ståte noch Ruhe von der Quaal ihres Treibers; Das treibet ſie für und für / bis ſie findet ihrer Mutter Schoß / darein leget ſie ſich/ und iſt ihr als einem/der aus einer groſſen Schlacht entronnen war/ der ſein Haupt nicht gerne aufhebet vor Furcht des Feindes.

Seufzet u. ächzet imerdar daß ſie des Treibers möchte los werden.

3. Meine lieben Kinder in Chriſto / und alle die ihr euch in Chriſto zum Himmelreich ergeben habt / ihr Auserwehlten in Chriſto; alſo gehets unſerer Selen / in ſolcher groſſen Unruhe ſtecket unſere Sele. Gleichwie ein Kriegsmañ in der Schlacht/ der immer des Todes gewärtig iſt/da ihn die Feinde auf allen Seiten drengen/und auf ihn zuſchlagen / und immer ſeinen Tod begehren; Oder wie einem iſt / der in eine tieffe See fället/ der da ſchwimmet / und ſihet kein Ufer/ und wartet immer des Todes / da ihme das Waſſer ins Maul gehet / der ächzet und begehret der Hülfe von oben herab; Oder gleich einem / der in eine tieffe Gruben fället / da keine Rettung erſehen wird/ der wartet auch der Hülfe von oben herab; Alſo gehets auch der armen Selen: Sie iſt in einen finſtern Kerker gefallen/ und ſchwimmet in einem gefährlichen tieffen Waſſer / da ſie auf allen Seiten mit Feinden umgeben iſt/ die alle auf ſie zuſchlagen: Ein jeder wil ſie ermorden / und ſie ſihet keinen Helfer um ſich; wan ſie gleich Leib / Blut und Fleiſch / ſo wol Mark und Bein durchſuchte / ſo ſind es doch alle nur ihre Feinde/ die ſie aufn Abgrund zu führen.

Sie iſt als ein Kriegsmañ in d' ſchlacht.

4. Der Geiſt dieſer Welt in Fleiſch und Blut zeucht ſie und beuget ſie zur Gruben in der Tieffe des Waſſers / und wil ſie immer erſäuffen / dan er wil nur ſein thieriſch Leben erhalten und pflegen: So zeucht ſie der Teufel auch mächtig hinunter in Abgrund/und wil ſie in die ewige Angſt-Quaal ſtürzen; Und ſo ſie ſich wehret/ ſchläget er auf ſie mit hölliſcher Angſt/ daß ſie ſolle verzweiflen und ſich ſelber in Abgrund ſtürzen. Da hat ſie keinen Erretter bey ſich noch um ſich/ kan auch keinen erblicken / bis ſie ſich über ſich in die Liebe und Barmherzigkeit GOttes ſchwinget: da ſie dan alles mus verlaſſen / was in ihrem Hauſe iſt/

Der Spir. M. wil ſein thieriſch Leben erhalten

Der Teufel zeucht ſie in dẽ Abgrund.

Streit d' Selen

iſt / und mus ſich durchwinden als ein Geiſt ohne Weſen; das iſt / ſie mus aus allen Sinnen und aus dem Gemühte mit ihrem Willen ausfahren in die Barmherzigkeit GOttes / in die erſte urkundliche Mutter / da ſie nur ein Same war vor der Welt Schöpfung.

Findet in Chriſto allein Ruhe.

5. Und wan ſie dahin komt / ſo findet ſie / daß daſſelbe Wort / das ſie ſchuf / iſt Menſch worden: Da hinein ſchwinget ſie ſich / und iſſet von derſelben Menſchheit / als von einem reinen und neuen Leibe / in welchem keine Quaal der Anfeindung iſt / ſondern nur eine ſanfte reine begehrende Liebe. Alda wird ihr Wille von GOtt angenommen / und der Heil. Geiſt fähret in ihrem Willen / und bringet der armen gefangenen Selen himliſche Labſal / daß ſie iſſet vom Fleiſche des ewigen Worts ihrer urkundlichen Mutter / und trinket vom Waſſer des ewigen Lebens / darinnen ſie vor der Welt nur ein Same war: Da findet ſie die Stäte ihrer Ruhe / und kühlet damit ihre Flamme / und ruhet in ihrer Mutter Schoß / dan ſie gehet ein in das Land der Lebendigen / und der H. Geiſt führet ſie aus dem Kerker / und ſie iſſet an GOttes Tiſche / und ſitzet unter den Kindern der Liebe. Ach wie iſt ſie ſo demühtig / daß ſie der Heil. Geiſt aus dem Streite des Krieges erlöſet hat / da hat GOtt ein recht gehorſam und demühtig Kind an ihr!

Das Gebät mus an d' Spitze

6. Alſo gehets mit der Selen / welche aus dieſem Jammer zu GOtt eindringet; oder welche mit Erledigung des irdiſchen Lebens zu GOtt einfähret / daß ſie des Treibers los wird: Weil deñ deme gewis alſo iſt / und wir den Weg erkant haben / ſo ſollen wir reden / was wir wiſſen / und zeugen von der Wahrheit; dan Chriſtus ſpricht auch: Mein Vater wil den H. Geiſt geben denen / die Ihn darum bitten; Kein Sohn bittet den Vater um ein Ey / der ihme einen Scorpion biete / oder ums Brot / der ihm einen Stein biete: Bittet / ſo werdet ihr nehmen; Suchet / ſo werdet ihr finden; Klopfet an / ſo wird euch aufgetahn / ſpricht Chriſtus. Luc. 11: 9-12.

GOttes Erhörung.

7. Wan ſich das Herz und Gemühte mit allen Sinnen in einen Willen raffet / daß es wil vor GOttes Barmherzigkeit kommen / und reuet ſeiner Miſſetaht / und nimt ihme gänzlich für / GOttes Liebe und Barmherzigkeit zu ſuchen / ſo heiſt es: Ehe ſie ruffen / ſo habe ich ſie erhöret / wie beim Daniel zu ſeheñ / da der Engel zu ihm ſagte: Da du dich kaſteieteſt / und anfingeſt zu beten für deine und des Volks Sünde / brachte ich dein Gebät für GOtt / und ging dieſer Befehl aus. Dan. 9: 23. Lis die Hiſtori von Tobia / was Beten / Faſten / und ſich zum Reich Gottes Bereiten vermag; Summa, die H. Schrift iſt vol davon.

Chriſtus ſelbſt ergreift dz Gebät.

8. Sihe an das Gebät Chriſti / wie ſeine menſchliche Sele in GOtt ſeinen Vater rief / und das Verbum Domini in Ihme aufweckete / wan Er wolte groſſe Wunder tuhn / ſonderlich beim Lazaro / welchen er vom Tode aufweckte / da ächzete Er zu ſeinem Vater / und erweckete Centrum Naturæ, und das Wort im Centro Naturæ aufm Creuz der Dreyzahl: Alda ging der Heil. Geiſt in ſeiner Selen aus / und das Wort / welches itzt erwecket war / hatte den Heil. Geiſt. Da dankete Chriſti Sele ſeinem Vater / der ſie erhöret hatte / und ſprach in Kraft des Worts zum todten Lazaro: Lazare / kom herfür; alda ſahe man die Kraft des Worts in der Selen / daß der Todte muſte aufſtehen / welche Kraft die Sele Chriſti mit ſeinem Anklopfen hatte eröfnet und erwecket. Joh. 11: 43.

Lazarus iſt von innen erwecket.

9. Ihr ſollet wiſſen / daß Lazarus iſt von innen erwecket worden / und wir alleſamt werden am Jüngſten Tage die Stimme GOttes von innen im Centro der Selen hören: Deñ das Wort mit der Dreyzahl wohnet im Centro darinnen aufm Creuze / und das ſchallet heraus / und wecket den Leib der Eſſentien auf; Deñ die Selen der Menſchen ſind alleſamt / als wären ſie eine Sele / dan ſie ſind alleſamt aus einer Selen gezeuget worden / darum werden ſie alle die Stimme der Menſchen-Sele in Chriſto hören / und aufſtehen mit ihren Leibern.

GOtt erhöret uns in uns ſelber.

10. Wan wir nun zu GOtt beten / ſo erhöret GOtt unſere Sele in uns ſelber im Centro: Das iſt / die Sele dringet mit ihrem bußfertigen Willen aus dem Centro der Angſt / aus der Höllen Abgrund / und auch aus dem Geiſte dieſer Welt aus ins ander Principium in GOtt / welches auch in der Selen iſt / dan es ſind alle drey Principia in der Selen / als zwey ewige / und dan das zerbrechliche / welches den Tod dieſer Welt machet.

Der H. Geiſt gehet aus dem Worte in die Sele heraus.

11. Alſo verſtehet uns teur: GOtt der Vater beweget ſich nicht / allein der H. Geiſt beweget ſich / wiewol uns das auch nichts hülfe: Alleine das Wort / welches unſere Sele geſchaffen hat / iſt Menſch worden / das hat den H. Geiſt in ſich / und der gehet vom Vater im Worte aus / und ent-

entgegnet dem anruffenden Gemühte und Willen/ und eröfnet ſich von innen heraus in der Selen; deñ der äuſſere thieriſche Leib iſt des Heil. Geiſtes nicht wert/ daß Er ſich in deme eröfne/ als es doch zu Zeiten bey den Heiligen geſchihet/ daß Er aus der Selen ins äuſſere Principium ausgehet/da der Leib triumphiret/ und weis vor Freuden nicht wie ihme geſchihet.

Im neuen Leib wohnet der H. Geiſt/ u. widerſtehet dem Teufel.

12. Aber in der Selen neuen Leibe in Chriſto/ wan ſie Chriſti Leib krigt/ da wohnet der Heil. Geiſt innen: Und weñ dan der Teufel komt/und wil die Sele von unten in dem erſten Principio, im Centro der erſten vier Geſtalten zum Feur-Quaal anfechten/ ſo dringet der Wille der Selen ins Fleiſch Chriſti/ ins ander Principium in ſich hinein/ da wird ſie geſänſtiget und erlöſet/ und mus der Teufel hinunter; dan das Leben ſchmecket ihme nicht. Noch iſt er ſo trotzig/ und ficht die Sele an/ ſo ofte er nur ſihet/daß ſie ſicher iſt/ oder ſich ein wenig mit Falſchheit beladet: er ſuchet immer Gelegenheit/ob er möchte ſein Neſt offen finden.

GOtt wohnet nicht im äuſſeren

13. Darum lieben Kinder/ ſo ihr betet/ ſo denket nicht/ GOtt wohne ferne von euch/ er höre euch nicht und ſehe es nicht; es iſt ein falſcher Wahn: Der wird nicht erhöret/ der nicht in GOtt wil eingehen/der in ſeiner Bosheit bleibet ſtecken/und hat den Schalk in der Selen/ der da ruffet/ GOtt ſolle ſeine Wort von ihme von auſſen annehmen/ und er behält den Schalk in der Selen/ der ſpottet GOttes. GOtt wohnet nicht im äuſſern/ dan das äuſſere iſt der thieriſche Stern-Geiſt: Er wohnet im innern in ſich; das äuſſere Weſen iſt nur eine Figur und Gleichniß von GOtt. Wol iſt es GOttes/ und aus dem iñern Centro ausgeboren/ausgeſprochen durchs Verbum Fiat; aber es iſt nicht das Weſen der Dreyzahl/ welches ein Weſen und Geiſt in einer Dreyheit iſt/ über die Natur/ und wohnet doch in der Natur in ſich ſelber/der Natur unbegreiflich/ gleichwie der Wind und das Licht nicht wird vom Feur ergriffen/ und iſt doch des Feurs Geiſt/ Glanz und Leben.

Machs wie der verlohrne Sohn

14. Alſo wan du wilt beten/ſo räume den Greuel aus deiner Selen/und gehe in dich ſelber: das iſt/ du muſt dem Greuel gram werden/ und einen Willen in deiner Selen ſchöpfen/ daß du ſolchen Greuel nicht mehr wilſt in dich laſſen/ du muſt auch mit deinem Willen nicht im Greuel bleiben ſtecken und verzagen; dan wan du verzageſt/ ſo ſinkeſt du unter dich in Abgrund. Nur denke/ daß es GOttes lieber Wille iſt/daß du durch den Gewalt hindurch dringeſt/und läſſeſt den Greuel dem Teufel aufm Halſe/ und kommeſt ganz demühtig bittende als ein ſündig Kind zu Ihme: Er iſt der Vater des verlohrnen Sohns/ Luc. 15: 11. du haſt deine Schönheit und Gerechtigkeit mit dem Teufel und mit der Antichriſtiſchen Huren verpranget/ du biſt unter den Säuen zu Babel/ nachdem du dein Gut durchgebracht/ ſo haſtu Träber mit den Säuen gefreſſen; du biſt nacket und zerlumpt/ und biſt nicht wert/ daß du ſein Sohn heiſſeſt. Sihe/ dieſes bilde dir ein/ deñ es iſt wahr/ und kom alſo mit rechter Umwendung aus dem Kote von den Säuen zu unſerm alten lieben Vater/und bitte um Gnade/ Er wolle dich doch zum Taglöhner in ſeinem Vorhofe machen: bekenne Ihm/daß du übel getahn/ und nicht wert biſt/daß du ſein Sohn heiſſeſt.

Gehe von den Säuen aus/ las die Träber fahren/kehre nicht wieder in die Welt.

15. Sihe du liebe Sele/merke es doch/ es iſt die teure Wahrheit: wan du alſo in dich geheſt/ und ſucheſt deine Greuel/ und ſiheſt des Teufels und der Welt Träber/die du lange Zeit gefreſſen haſt/ und erinnerſt dich GOttes und ſeiner Barmherzigkeit/ ſo kehre ja nicht wiederum in Säuſtall/ und ſprich ja nicht: Ich ſchäme mich meines frommen alten Vaters/ ich darf Ihme nicht unter Augen treten vor groſſem Spott und Greuel/ deñ ich war ein herrlicher Sohn/ und bin nun ein nackender Säuhirte; ſondern denke/daß ſich dein Vater eben ſowol um dich (als um ſeinen verlohrnen Sohn) bekümmert/ als du um ſeine Gunſt und Liebe/ die du muhtwillig verſcherzet haſt. Faſſe dir nur einen freundlichen/demühtigen/untertähnigen gehorſamen Willen/ und kom/ gehe von den Säuen aus/ las die Träber der Welt ſtehen/las ſie die Säu freſſen und ſich ſelber weiden: gehe du in dich/ und klopfe an dein böſes Herze/ brich durch Thüren und Thore ein; und weñ gleich alle Säue und Teufel um ihren Hirten heuleten/ ſo kom du zum Vater mit ſolchen Geberden und Worten/ die du nicht darfſt ſchmücken/ wie ſie ſeyn ſollen/ und ob du gleich nicht mehr als des armen Zöllners Worte hätteſt/ es liget nichts an deme. Nur ernſter Beſtand ohne Nachlaß: und ſolte die Hölle zerſpringen/ und Leib und Sele vergehen/ſo ſtehe ſtille/und gehe nicht wieder aus der Thür des Vaters; ſo bald du wirſt die Thür aufmachen in deiner Selen/ und wirſt aus dem Kot gegen den alten Vater gehen/

Es liget nicht an vielen Worten nur ernſter Beſtand ohne Nachlaß.

gehen/daß Er dich nur erkenne/daß du ſein Sohn biſt/daß du zu Jhme eingewandt biſt/ſo ſaget Er: Das iſt mein verlohrner Sohn/um den ſich mein Herze hat bekümmert / und iſt in die Menſchheit eingegangen in dieſe Welt/ und hat ihn geſuchet/ itzt habe ich ihn funden. Da ſchicket Er ihme den heiligen Geiſt entgegen / und fält ihme freundlich um ſeinen Hals / und nimt ihn mit Freuden an/ und ſtecket ihme zum Zeichen ſeiner Liebe das Sigel und den Ring der H. Drey-Einigkeit im Leiden und Tod Chriſti an ſeine Hand der Selen: da bringet Er die holdſelige Jungfrau ſeiner Weisheit/das neue Engels-Kleid/als das Fleiſch Chriſti/ und zeuchts der Selen an; und müſſen ſich alle Knechte GOttes / als die H. Engel im Hauſe des Vaters erfreuen / und mit dem verlohrnen Sohne frölich ſeyn. Da ſchlachtet der alte Vater ein gut Kalb / und ſpeiſet den Sohne auf ſeinem Tiſche der himliſchen Weſenheit mit der Kraft und mit dem Fleiſche ſeines gehorſamen Sohnes Chriſti/ und tränket ihn mit dem Waſſer des ewigen Lebens im Blute Chriſti/in der erſtē Mutter / daraus die Sele iſt erſchaffen worden: und iſt Freude im Himel vor 99. Engeln oder heiligen Selen/die bey GOtt ſind/daß abermal ein lieber Bruder iſt in ihre Geſellſchaft kommen.

Damuſt den ältern Sohn die eigne Werkheiligk. nicht achten.

16. Und obgleich die eigene Werkheiligkeit/ als der ältere Sohn / der immer in dem Antichriſtiſchen Hauſe umhergangen / dawider murret und grunzet / und rühmet ſich ſeines Gehorſams und ſeiner Mühe und Arbeit/ die er in Gleisnerey hat zugebracht; darnach fraget der Vater nicht/ der neue Sohne gefält ihm beſſer als der im Hauſe: dan der im Hauſe iſt ein Neidiger/ und wil nicht himliſche Freude mit ſeinem verlornen Bruder haben. Er meinet/ er habe das Erbe alleine/ das Himmelreich ſey ſeine/ er habe es verdienet/ und ſey nicht aus dem Hauſe gangen/ ihme gebühre der Schlüſſel zum Schatze/jener ſey nur ein Sauhirte: das irret den Vater nichts/Er iſt mit ſeinen Knechten/den Engeln und heiligen Selen frölich/ und läſſet den Zürner / der nicht wil himliſche Freude mit ſeinem Bruder haben / hingehen in die Zorn-Grube des Teufels / und Er iſt mit ſeinem Kinde frölich ; dieweil aber der Gleisner zürnet/ und das Abendmahl des Vaters verachtet/ſo geneuſt er auch nicht der himliſchen Freudē.

Der Pabſt u. Käyſer angeredet/

17. Höre du Römiſcher Papſt und du Römiſcher Käyſer / was zürneſtu mit uns armen verlohrnen Söhnen in Deutſchland / die wir zu unſerm erſten rechten alten Vater eingehen? wil Er uns doch gerne haben: biſtu unſer Bruder/ warum grunzeſtu dan? biſtu Papſt im Hauſe/ ſo ſchaue und ſey des Vaters gehorſamer Sohn / und freue dich mit dem verlohrnē Sohne/wan er aus dem Antichriſt zum Vater gehet ; wirſtu das nicht tuhn/ſo muſtu ewig zürnē/u. mit uns verlohrnen u. wieder lebendigē Kindern keine Freude in Ewigkeit habē. Sagt d' Geiſt der groſſen Wunder.

18. Oder du Antichriſtiſcher Wolf/was zürneſtu / wan der Vater einen Säuhirten zu einem lieben Kinde annimt / und gibt ihme den Sigel-Ring Myſterium Magnum: Meiñeſtu / du haſt recht / ob du gleich auf einer Academia biſt geboren/ und der Hirte im Felde bey den Säuen/wie du ſie achteſt? an denen doch die gröſſeſten Wunder erwecket werden über deine gleisneriſche Vernunft; ſchaue zu / regire recht im Hauſe deiner Academia. Wir haben einen Wächter hören ſagen: Rein ab; die Stadt Babel iſt gefallen/ ſchaue / daß du nicht in Babel werdeſt ergriffen/ dan ſie brennet im Feur: Turba Magna wil ſie ausſpeien/ es iſt kein anderer Raht / als nur alleſamt mit dem Säuhirten zum Vater zu gehen / und Jhn um Gnade zu bitten; ſonſt wirſtu erfahren/ was dieſe Feder geſchrieben hat/ aus welchem Geiſte es gefloſſen und eröfnet iſt worden.

Die Leſrer beſtraffet.

Babel iſt gefallen.

19. Als Chriſtus von dem Mondſüchtigen die Teufel austrieb/ſprachen ſeine Jünger zu Jhme: Meiſter/ warum konten wir ſie nicht austreiben? da ſprach Chriſtus: Dieſe Art fähret nicht aus als durch Faſten und Beten. Matth. 17:21.

20. Lieben Kinder/ Brüdern und Schweſtern/ laſſet euch doch rahten / dan die freundliche Liebe GOttes des Vaters in ſeinem Herzen / welcher um unſertwillen iſt Menſch worden / hat ſich in der Kron des Geiſtes dieſer Welt erhoben / und ruffet uns: es jammert ſeine Barmherzigkeit/daß wir dem Zorn in Turba Magna ſind heimgefallen ; er ſchicket dir itzt viel Boten/ und ruffet dich in ſeiner Stimme / und wird dir der noch mehr ſchicken. Warum höneſtu ſie und tödteſt ſie? prüfe ſie/ ob ihr Geiſt aus GOtt geboren ſey? ob ſie den eigenen Weg des Bauchs im Antichriſt ſuchen? wahrlich es iſt die Zeit/vom Schlaff zu erwachen / es wird kein Scherz hernach folgen: ihr dörfet nicht alſo ſcherzlich mit dem Schlüſſel des heiligen Geiſtes umgehen / und Schlüſſe vom Glauben machen nach eurem Wahn; es wil nicht geſchloſſen ſeyn/ſondern mit rechtem Ernſte/ als gehorſame Kinder Chriſti erwecket ſeyn.

GOtt läſſet uns durch ſeine Knechte ruffen.

Es hilft kein Academiſche Witz ſondern die neue Geburt findet Myſterium.

21. S. Paulus ſagte nicht zu ſeinem Jünger: Diſputire vom Geheimniß GOttes; ſondern: Erwecke die Gaben/ die in dir ſind. 2 Tim. 1: 6. Es tuhts keine eigene Witz/ viel weniger die Hofart der hohen Schulen/ welche ſie doch mit Gleisnerey unter des heiligen Geiſtes Mantel verdecken: Was ſchlieſſet ihr vom Leibe und von der Perſon Chriſti? habt ihr den Gewalt? iſt es euch nicht Myſterium, und verſtehet nichts darinnen/ ihr werdet dan in Chriſto neugeboren? könnet ihr mit euren irdiſchen Augen in Himmel ſehen/ wo Chriſtus iſt? ſaget Er nicht: Sihe/ Ich bin bey euch bis an der Welt Ende? Matth. 28: 20. Iſt Er bey euch/ was ſetzet ihr euch dan auf ſeinen Stul/ und verleugnet ſeine Gegenwart? ſeyd ihr nicht Pilatus, der Chriſtum urteilet? von weme habt ihr die Macht/ daß ihr Schlüſſe machet? ſeyd ihr ſeine Herren/ ſo ſeyd ihr nicht Kinder: ſehet zu/ daß ihr nicht der ältere Sohn im Hauſe ſeyd/ welcher ſich um das Erbe reiſſet und um den Gewalt/ und bleibet doch nur ein ſtolzer Murrer und Zürner wider den Vater.

Es iſt ohne Chriſto nichts zu tuhn.

22. Ihr lieben Kinder/ wahrlich es tuhts nicht/ alſo einen ſolchen Weg zu gehen: Chriſtus ſprach zu ſeinen Jüngern/ als er die Teufel vom Mondſüchtigen austrieb/ welches die Jünger in ihrer eigenen Vernunft nicht konten tuhn: Dieſe Art fähret nicht aus als durch Faſten und Beten. Marc. 9: 29. Lieben Brüder ihr werdet den Teufel nicht von uns treiben/ weñ ihr nicht Chriſtum bey euch habt: eure Kunſt- und Vernunft-Schlüſſe tuhn nichts als daß ſie von GOtt ausgehen/ in einen eigenen Willen; wir müſſen faſten und beten/ daß wir nicht in Anfechtung und in unſerer Vernunft in die Stricke und Netze des Teufels fallen. Matth. 26: 41. Dan der Teufel hält der Vernunft immer ſein Netz für; wer darein fält/ der meiñet/ er ſey in Chriſti Fiſchhamen gefangen/ aber er iſt in des Wider-Chriſts Hamen gefangen: Keine Vernunft begreift nichts vom Reiche GOttes/ als nur die Hülſe; die Kraft bleibet der Vernunft verborgen; ſie ſey dan in GOtt geboren/ ſo gehet die Vernunft als ein brennend Feur in GOttes Geiſte: Aber der Geiſt läſſet ſie nicht in die Höhe/ ſondern er beuget ſie zur Erden/ dan er weis den Kriegsmañ gegen ihr. Es gehöret ein wachendes Leben darzu/ das ſich kaſteiet/ und nicht mit dem fleiſchlichen wollüſtigen Geiſte dieſer Welt überſchüttet/ nicht ein immer-trunkenes volles Leben; Dan ſo bald die Sele mit der Kraft des irdiſchen Geiſts entzündet wird/ ſo trit der Geiſt GOttes in ſein Principium, und iſt die Sele vom Geiſte dieſer Welt gefangen/ und krigt der Teufel einen Zutritt zu ihme; So wird ſeine vorhin in GOtt erkante Witze in die äuſſere Vernunft verwandelt. So meiñet der Menſch/ es ſey noch Gottes Geiſt: O nein Fritz; Das Geſtirn/ welches im Geiſte Chriſti mus ruhen/ das lüſtert auch ein ſolch Herze und Sele zu beſitzen/ wo GOttes Geiſt iſt geſeſſen/ dan es ſehnen ſich alle Creaturen nach der Kraft GOttes. Aber das Geſtirn/ obs gleich in Tempel Chriſti komt/ treibet nur das ſeine/ was in ſeinem Vermögen iſt/ es weis nichts von Göttlicher Weisheit/ es hat eine Weisheit und machet den Geiſt dieſer Welt: Wol hats groſſe Kunſt/ dan Myſterium Magnum irdiſch und elementiſch liget in ihme; Aber den Schlüſſel zum Principio der Freyheit GOttes auſſer der Natur hats nicht/ deñ es hat Anfang und Ende/ und ſihet nicht weiter/ es machet und ſuchet nur ein gleisneriſch Leben.

Müſſen faſten u. beten.

d Teufel hält uns ſein Netz für.

die Vernunft mus in GOttes Geiſt gehen.

Es gehöret ein wachen des Lebē darzu.

Des Geſtirns Luſt.

Treibet nur das Seine.

Wir ſollen uns nicht auf Kunſt verlaſſē.

23. Darum laſſet uns nicht ſtolz und ſicher ſeyn/ und uns nicht auf Kunſt verlaſſen/ vielweniger auf den Buchſtaben/ dan ſein Geiſt iſt uns ohne GOttes Geiſt verborgen: Wir haben Gottes Willen in der H. Schrift klar/ aber ohne GOttes Geiſt haben wir nur eine Hülſe und todtes Wort; GOttes Geiſt erwecket erſt das lebendige Wort in uns/ daß wir den Buchſtaben und das geſchriebene Wort verſtehen. Das weiſet ſich gnug aus/ daß die Kunſt-Gelehrte nur Buchſtaben-Gelehrte/ und nicht von GOtt-Gelehrte ſind/ ſonſt zanketen ſie nicht um Chriſti Ehre und Lehre/ ſie würden ſonſt nicht alſo um den Kelch Chriſti tanzen.

In Chriſto iſt Einigkeit/ und nur ein Geiſt in vielerley Gaben.

24. Wan gleich 1000. von GOtt-Gelehrte/ welche im Geiſt Chriſti erboren ſind/ bey einander wären/ und da ein jeder eine ſonderliche Gabe und Erkentniß in GOtt hätte/ noch wären ſie alle in der Wurzel Chriſti einig/ und begehrte ein jeder nur die Liebe GOttes in Chriſto: Welcher Jünger wird ſich über ſeinen Meiſter erheben? Sind wir in Chriſto ein Leib/ was darf dan ein Glid mit dem andern zanken um die Speiſe? Weñ der begehrende Mund iſſet/ ſo empfahen alle Glider Kraft/ ein jedes Glid hat ſeine Geſchäfte/ die Wunder GOttes zu eröfnen: Wir führen nicht alle ein Wort/ aber einen Geiſt in Chriſto/ einem Jeden wird ſeines zugeteilet/ was

er in GOtt eröfnen ſol/ aufdaß die groſſe Geheimniſſe GOttes offenbar werden / und die Wunder/ ſo von Ewigkeit in ſeiner Weisheit ſind erſehen worden; zu welchem Ende die Sele von GOtt ward geſchaffen.

In den Apoſteln iſt auchwol Streit um Chriſti Worte geweſen.

25. Ich weis/und der Geiſt zeiget mirs/du Antichriſtiſcher Sophiſt wirſt mir vorwerfen/ daß auch in den Apoſtteln ſey Streit um Chriſti Worte geweſen: Ja freilich/ es iſt des Satans Meiſterſtück geweſen/ Chriſti Jünger/ und wieder ihre Jünger zu ſichten/ ſo bald ſie ſicher geweſen; Sie ſind eben Menſchen geweſen als wir/ und iſt je einer ſtärker im Geiſte geweſen als der ander/ nachdeme ſie ſich ſelber geſuchet und in GOtt ergeben haben. Dan ſie haben unter böſen Menſchen gelebet/ und haben ſich ofte müſſen in die Welt ſchicken/ und haben dem Schwachen müſſen Milch zu trinken geben/ an welchem ſich oft die andern in ihrer Vernunft geſtoſſen/ und ſich enteifert haben/ und einander darum geſtraffet; Als ſolches beym Cornelio zu ſehen/da Petrus zu den Heiden einging/ und die andern Apoſtel meiñeten/ das Reich GOttes gehöre nur Iſrael. Actor. 11: 2.

GOttes Liebe iſt auchwol d' Selen untertähnig.

26. Ihr ſolt wiſſen/ daß GOttes Liebe ſo demühtig iſt/ daß ſie auch/ wan ſich die Sele darinnen entzündet/der Selen untertähnig iſt: Aber des ſol ſich keine Sele freuen/ ſondern in die Liebe GOttes verdemühtigen/ und ſtets aus ihren Begierden ausgehen/ aufdaß der Geiſt GOttes in ihr lebe / und ſie Ihme nachſehe. Es wird der Selen zugelaſſen/ daß ſie eifert; aber beſſer tuht ſie/ daß ſie in Sanftmuht wandelt/ in welcher ſie in Kraft der Majeſtät einhergehet / und iſt gar ein liebes Kind. Was hilft michs/ daß ich Feur über meinen Bruder ausgieſſe u. entzünde mich nur auch darinnen? Es iſt ſeliger/ unterm Creuz in Gedult bleiben in Sanftmuht/ als Feur vom Himmel bringen: Chriſtus iſt kommen zu ſuchen und ſelig zu machen/ das verlohren iſt/ nicht daß Er Zorn über uns erwecke/ ſondern das Er uns helfe aus dem Rachen des Teufels; und hat uns in Ihme wiedergeboren zu einer lebendigen Creatur in GOtt/ und hat uns geführet durch ſeines Vaters Zorn-Feur. Er hat uns die Bahn gebrochen/ daß wir Ihme ſollen in Liebe u. Sanftmuht nachfolgen / als die Kinder ihren Eltern tuhn ſollen: Darum lehret Er uns treulich/ was wir tuhn/ und wie wir beten ſollen.

Sanftmuht iſt beſſer den Eifer.

Das Gebet Chriſti

27. Das Gebet/ ſo Er (Chriſtus) uns gelehret hat/ iſt eine Unterweiſung und lehre alles deſſen/ was wir tuhn und laſſen und was wir von GOtt bitten und warten ſollen: Und wird allewege nach den dreyen Principien recht verſtanden/ welches wir alhier eine kurze Anleitung geben wollen; Wiewol es ſich nicht läſſet umſchlieſſen/ dan der Geiſt hat die ganze Ewigkeit ſowol die Natur und alle Weſen darinnen begriffen/ daß es alſo keine Zunge genug deuten kan: Je mehr man das betrachtet/ je mehr wird darinnen befunden. Jedoch wollen wirs wagen/ und dem Leſer eine Anleitung geben/ nicht den Geiſt zu binden/ dan es gehet einem jeden in ſeiner Selen auf/ nachdeme ihme eine Kraft aus GOttes Wundern gegeben iſt.

ſti läſſet ſich nicht umſchlieſſen

Alſo auch das Evangelium läſſet ſich an keine Auslegung binden. Unſer Wandel iſt im Willen;

28. Und alſo iſts auch mit dem Evangelio: es läſſet ſich an keine Auslegung binden; je mehr man darinnen ſuchet/je mehr findet man/dan der Geiſt GOttes iſts ſelber/ der uns lehret recht beten/ Er vertrit uns auch ſelber in GOtt. Dan wir wiſſen nicht/ was wir reden ſollen: Unſer Wandel iſt nur im Willen/ daß wir uns in Gott ergeben; GOtt der H. Geiſt machet ſelber das Grünen und Auswachſen durch ſich ſelber in GOtt/Er treibet die Blume des neuen Leibes der Selen ausm Centro GOttes durch die Sele aus/ daß alſo die Frucht des ewigen Lebens aus der Selen Leibe auswächſet mit den vielen Zweygen und ſchöner Frucht/ und ſtehet als ein herlicher Baum in GOttes Reiche; daß/ wan wir beten/ ſo eſſen wir mit der Selen von vielen himliſchen Früchten/ welche alle aus der Selen Leibe/ als aus einem himliſchen Acker ſind ausgewachſen: und davon iſſet die Sele im Gebete wieder/ und iſt ihre Speiſe an GOttes Tiſche. Alſo iſſet ſie vom Verbo Domini, davon Chriſtus ſagete: Der Menſch lebet nicht allein vom Brot / ſondern von einem jeglichen Wort/ das durch den Mund GOttes ausgehet.

beten iſt Eſſen.

Das Vater unſer ſpricht die ewige Geburt die 3. Princ. und des Menſchen Fall aus/und zeiget ihm die

29. Einen gar hohen und treflichen Verſtand gibt das Vater Unſer in der Naturſprache: Dan es ſpricht aus die ewige Geburt/ auch alle drey Principia, ſowol den kläglichen Fall des Menſchen/ und zeiget ihme die Wiedergeburt in Chriſto; Es weiſet ihme/ wie er tuhn und ſich gebärden ſolle/ daß er wieder in die Göttliche Einigung komme/ und zeiget ihme/wie ihme der Geiſt GOttes ſo freundlich entgegnet. Weil wir aber ſchwer möchten zu verſtehen ſeyn/ ſo wollen wir nur einen ſummariſchen Inhalt und Verſtand ſetzen/

Wiedergeburt

ſetzen/ und fürter das Werk der höchſten Zungen/dem Geiſte GOttes in jeder Selen empfehlen; Und mag doch wol in einem eigenen Tractat davon gehandelt werden nach der Länge/ ſo der HErr uns ſolches zuläſſet. Matth. 6: 9-13.

Mit dem Vater unſer erhebet die Sele ſich in allen 3. Princip.

30. Wan wir ſagen: Unſer Vater im Himmel; So erhebet ſich die Sele in allen dreyen Principien, und aneignet ſich in das/ daraus ſie iſt geſchaffen worden. Das verſtehen wir in der Natur-Sprache gar ſcharf und eigentlich: Dan Un iſt der ewige Wille GOttes zur Natur; Ser hält inne die erſten vier Geſtälte der Natur/ darinnen das erſte Principium ſtehet. Vater gibt zwene Unterſcheid zweyer Principien, dan Va iſt die Matrix aufm Creuze; Ter iſt Mercurius in Centro Naturæ: Und ſind zwey Mütter im ewigen Willen/ daraus alle Ding ſind worden/da ſich eine ins Feur ſcheidet/ und die ander ins Licht der Sanftmuht/ und ins Waſſer. Dan Va iſt die Mutter ausm Lichte/ welche Weſenheit gibt: Und Ter iſt die Mutter des Feurs-Tinctur, welches das groſſe und ſtarke Leben gibet/ und der Vater iſt beides. Wan wir ſagen Im/ſo verſtehen wir das iñere/als das Herze/ von deme der Geiſt ausgehet/ dan die Sylbe gehet aus dem Herzen/ und ſchallet durch die Lippen/und die Lippen behalten das Herze im innern unaufgewecket. Wan wir ſagen Him/ ſo verſtehen wir die Schöpfung der Selen. Die Sylbe Mel iſt die Engliſche Sele ſelber/ welche das Herze aufm Creuze im Centro zwiſchen beiden Müttern hat gefaſſet/ und mit dem Worte Him zu einer Creatur geſchaffen/ als zum Mel: Dan Him iſt des Mels Wohnung: Darum iſt die Sele in Himmel geſchaffen/ das iſt/in der Liebe-Matrix.

Die Sele iſt in der Liebe Matrix geſchaffen.

Die erſte Bitte.

Sie dringet aus dem äuſſeren ins iñere

31. Wan wir ſagen Dein/ ſo verſtehen wir/ wie die arme Sele im Waſſer dieſer Welt ſchwimmet/und ſich mit ihrem Willen ins Principium GOttes einwirft: Deñ ſie gehet in der Sylbe Dein in GOttes Stimme; in der Sylbe Na eignet ſie ſich ein/ und in der Sylbe Me faſſet ſie die himliſche Weſenheit/ das geſchihet alſo im Willen der Selen. Und wan wir ſagen Wer/ ſo fähret die ganze Creatur in Willen: dan Wer hat das ganze Centrum; Und mit der Sylbe De leget ſie ſich in Gehorſam in die Sanftmuht/ und wil das Wer im Feur nicht entzünden/ wie Lucifer getahn hat. Und weñ wir ſagen Ge/ ſo gehet die Sele in der himliſchen Weſenheit/ als ein ſtilles Kind ohne Zorn: Und dan Hei iſt der gewaltige Eingang aufm Creuze in der Dreyzahl/ da der Selen Willen eindringet in die Majeſtät ins Licht GOttes. Mit der Sylbe Li hat der Selen Wille den H. Geiſt gefaſſet: Get/ da gehet der Selen Willen mit dem H. Geiſte aus: Dan der Glanz der Majeſtät leuchtet im Willen/ und der H. Geiſt fähret im Glanze der Majeſtät auf der Selen Wagen: Dan der Wille iſt der Selen Braut-Wagen/ damit ſie in Ternarium Sanctum einfähret/ darinnen der heilige Geiſt ſitzet mit dem Glanze der GOttheit.

Der Wille iſt d'Selen Brautwagen.

Die ander Bitte.

Die Sele gehet in GOttes Willen ein/und aneignet ſich der engliſ. Welt.

32. Dein/da ergibt ſich abermal die arme Sele mit ihrem Willen in GOttes Willen/als GOttes Kind. Reich/ hie aneignet ſie ſich in die Kraft der Engliſchen Welt/und begehret aus der Tieffe des Waſſers in GOttes Kraft. Komme: In dieſer Sylbe Kom gehet ſie in die Kraft ein/ und faſſet die/und mit der Sylbe Me machet ſie ihren Himmel auf/ und gehet mit der gefaſſeten Kraft aus im Reiche/ als ein Gewächſe; Dan das Me machet die Lippen auf/und läſſet das Gewächſe des Willens ausgehen/ und langſam ſanfte wachſen.

Die dritte Bitte.

Und wil die Sele mit dem H. Geiſt wallen.

33. Dein: alhie tuht die Sele/mit ihrem Willen/ wie in der erſten und andern Bitte; Sie wirft ſich in GOttes Willen ein. Wil iſt ihr Begehren mit dem H. Geiſte zu wallen/ Len/ mit dieſer Sylbe nimt ſie den Geiſt mit dem Willen ins Centrum ein/als ins Herze/und wil/ daß ihr Wille im H. Geiſte ſol im Herzen wallen: Ge/ mit dieſer Sylbe gehet ſie in Willen; Sche/mit dieſer Sylbe wirket ſie GOttes Werke; Dan da tuht ſie/ was des Vaters Raht iſt/ was das Herze GOttes wil/ als da ſich Chriſti Sele lies ans Creuze hängen/ und wie im Trübſal unters Creuz krichen. He/in dieſer Sylbe nimmet ſie es gedultig an/was GOtt wirket/ ſie bücket ſich als ein Kind. Wie/da gehet ſie abermal in die Stimme der hohen Majeſtät; Im iſt das Herze GOttes/da der Geiſt ausgehet/ in dem Willen wil ſie ſeyn: Him iſt abermal die Schöpfung der Creaturen; Mel iſt die Sele: das iſt/ſie wil in GOttes Willen tuhn als die Engel/ was GOttes Willen gefält. Al/da faſſet ſie denſelben Willen/ und treibet ihn mit der Sylbe So aus ihrem Centro

Und wil tuhn was GOtt gefället/ als die Engel.

tro in dieſe Welt ins äuſſere Principium, Auch/ da gibt ſie alles / was ſie in ſich hat / heraus ins äuſſere/auſſer ſich in dieſe Welt. Auf/ mit dieſer Sylbe faſſet ſie das wieder/und wil/daß ihr Weſen nicht ſol zerſtreuet werden: Dan ſie läſſet nur den Willen vom Weſen durch die zugetahne Lippen an die Zähne ausgehen / und wil / daß die Form des Willens als ein figürlich Weſen ſol ewig bleiben. Er/ mit dieſer Sylbe bringet ſie ihr Weſen in Geiſt dieſer Welt auf die Erden / da ſol der Wille Wunder wirken/ wie in der Göttlichen Kraft im Engliſchen Reiche: Der Wille ſol GOttes Geheimniß offenbaren. Den / mit dieſer Sylbe zeiget ſie an/daß es ſol nicht im Zornfeur geſchehen/wo der Teufel inne wohnet: Dan die Sylbe wecket nicht das Centrum auf/es ſol in der ſanften Liebe geſchehe/und doch aus dem ER genommen werden. Die Sele ſol mächtig herrſchen in allen Geheimniſſen/aber den Teufel nicht einlaſſen: alhier mangelt uns viel / der ſchwere Fall drucket uns ſehr. O es iſt viel hierinnen/ welches zu lange ſeyn wolte zu ſchreiben / den GOttes Wille ſol geſchehen/ und nicht des Fleiſches und des Teufels! Darum ſind wir im Gebäte ſo zweyfelhaftig/daß die arme Sele in des Fleiſches und des Teufels Willen lauft: So ſie in Unſchuld lebete/ſo hätten wir dieſe Erkentniß volkommen/und wäre kein Zweyfel in unſerm Gebäte / ſondern nur ein Tuhn und Volbringen: Wir ſchwimmen alhie recht im Elende/zeiget uns der Geiſt der Wunder.

Urſach des Zweyfels.

Die vierte Bitte.

Die Sele ſuchet aus GOttes Kraft für aller Selen Leben Speiſe.

34. Gib/ da ſtecket der Wille im Herzen / und dringet heraus/und das Maul fänget ihn: Das iſt/ die Sele wil geſpeiſet ſeyn; was das Wort aus ſich gibt/das faſſet die Sele/den es iſt ihr/ ſie wils haben. Uns/ mit dieſer Sylbe begehret die Sele für alle Glider Speiſe/ als für alle Selen/ gleich als wäre ſie ein Baum in viel Zweyge und Aeſte / da ein jeder vom Stamme Kraft und Saft bedarf: Alſo wil ſie es in gemein aus GOttes Kraft für aller Selen Leben haben; Dan ſie zeucht das mit aller Begierde zu ſich/ und in alle/ als ein lieber Bruder; ſie wil es zugleich haben/ und nicht alleine im Geize/ wie der Teufel tuht. Un/ mit dieſer Sylbe gehet der Selen Willen in die ewige Weisheit / darinnen er vor der Schöpfung im Samen/ im ewigen Willen erblicket ward. Ser/ mit dieſer Sylbe nimt ſie den Urſtand der Natur im Willen/ da eine Geſtalt die andere in Urſtand erbieret/erfüllet u. erhält: Dan das iſt der Sele Band/daß ſie ewig lebe u. beſtehe; Das begehret der Wille der Selen/ ſonſt zerbräche ſie/ dan ein Geiſt begehret nichts mehr als ſein Band zu erhalten/u.das mit Kraft zu erfülle/ daß es quelle. Und hie liget der Schlüſſel der gröſſeſten Geheimniſſen des Weſens aller Weſen. Lieber Doctor, ſeyd ihr gelehrt/alhier ſuchet; Und ſo ihr alhier nichts verſtehet / oder verſtehen wollet/ ſo ſeyd ihr nicht gelehret/ ſondern nur Hiſtorien-Erzehler / welches der Einfältige / ſo er ſich übet/auch tuht. Das iſt das rechte Doctorat im H. Geiſt: Das äuſſere iſt nur ein Spigelfechten / und gibt Hochmuht. Täg / mit dieſer Sylben wird die himliſche Zahl verſtanden/ als da der Geiſt aufm Creuz in der H. Matrice die Gebärerin in der Vielfältigung ergreiffet/da der Wille des Geiſtes ſich in jeder Zahl beluſtiget/ kräftiget und ſtärket. Lich / in dieſer Sylbe erquicket ſich der Selen Wille im Licht und Kraft der Majeſtät GOttes / und ſtärket die Sele mit der himliſchen Zahl / welche aufgehet aus der Majeſtät in unendlich; und hier iſt die Sele ein Engel erkant/und lebet in GOttes Hand. Brot/ Alhier hebt ſich an das leibliche Weſen/ und unſer Elend / dan Brot iſt ausm Centro Naturæ ausgeboren: Wiewol es der letzte Buchſtabe in der Sylbe Brot ausſpricht / daß es Paradeis-Brot ſey / dan das Creuz führet in ſeinem Character ✢ in der Natur-Sprache den ſchweren Namen GOttes; Welches / ſo man den recht erklären und nach der Natur-Sprache verſtehen wil/in dem Worte Tetragrammaton gewaltig und zum höchſten verſtanden wird: dan es faſſet alle drey Principia. Und in dem Worte Adonai wird GOtt in einem Principio, als in der Engliſchen Welt verſtanden/welches in einem ſondern Tractat mag erkläret werden / wir gebens nur den Sylben nach zu ſinnen: Dan Brot iſt des Leibes Speiſe / und wird vom Grimme verſtanden / daß ſich der hat mit eingemiſchet / und bezeichnet das Trauerhaus: Weil wirs aber nun haben müſſen/ ſo greiffet die Sele darnach/ ihren thieriſchen Leib zu erhalten. Heu/ dieſe Sylbe verſtehet das einige Selen-Brot des neuen Leibes / als der himliſchen Weſenheit: Den der Wille gehet aus dem Brot aus in Heu das iſt die ewige Weſenheit/als das Brot GOttes/ Chriſti Fleiſch. Te / dieſe Sylbe beſtätiget/ daß es den ſchweren Namen GOttes gibt und ſchaffet;

Dan

Dan die Sele begehret zweyerley Brot/ eines dem Bauche/ und das ander ihrem H. himliſchen Leibe.

Die fünfte Bitte.

Im Willen ligt die Schuld.

35. **Und.** Dieſe Sylbe iſt es/ da der Wille der Selen die Liebe GOttes aufwecket: Deñ der Wille verſtecket ſich in das **Und**/ als in die Sanftmuht/und erfüllet das **Ver**= als den Zorn/ und gehet mit dem **Und**/ als ein aufwachſendes Weſen/ gleich einer Blumen aus dem **Ver** aus/ und bleibet doch ineinander; Dan **Ver** iſt des Lebens Centrum, es hat das Feur des Grimmes/ und das **Und** gehöret ins ander Principium. **Laſſe**/oder **Las**/ iſt die Läuterung deſſen/ was aus dem **Ver** erboren iſt/ da Eſaias ſaget: c.1:18. Wan eure Sünde gleich blutroht wären/ ſo ihr euch bekehret/ ſo ſollen ſie ſchneeweiß als Wolle werden. In dieſer Sylbe **Laſſe** iſt das Bad/ darinnen das **Ver** mus gewaſchen werden/ oder beſtehet nicht in GOttes Reich. **Uns** iſt abermahl die Einigung/ da der Selen Wille die Brüderſchaft/ als alle Selen in einem Willen begehret gewaſchen zu ſeyn. **Un**/da ſchmieget ſich der Wille in GOttes Liebe/ und wäſchet das böſe Kind **Ser**/u. bekeñet hiemit alle Bosheit als wäre es Eine in Einer Selen. **Schuld**: das iſt das rechte Regiſter/das der Zorn in die Sele hat eingeführet/ das begehret der Wille gar weg zu werfen; Aber der Mund fänget die Sylbe wieder als ein Blitz/zum Zeichen/daß unſere Werke ſollen ewig zu GOttes Wundertaht ſtehen/und dörfen nur des Bades/ daß ſie nicht im Grimme GOttes ergriffen und entzündet werden: Sonſt gehören ſie in Abgrund/ins finſtere Principium. **Als**/ in dieſer Sylbe faſſet der Selen Wille alles zuſammen/was Sele heiſſet/ und redet von vielen als von Einem. **Wir**/ in dieſer Sylbe klaget der Wille über die Angſt der Quaal der Unruhe in der Selen/ da ſich eine Sele an der andern oft vergreiffet; Derowegen faſſet der Wille aller Selen Turbam zuſammen und ſpricht: **Ver**/ das iſt/ der Wille wil aller Selen Grim auf einen Hauffen unter ſich in Abgrund drucken. **Las**/ das iſt/ von ſich laſſen/ und nicht mehr im Grimme des Zorns wiſſen; Dan die Sylbe **Sen** behält die Form der Wunder/ aber ſie müſſen im Laſſen gewaſchen ſeyn/ deñ Laſſen iſt das Bad. **Un**/ dieſe Sylbe dringet aber in die Liebe GOttes/und begehret die gewaſchene Selen in die Liebe zu führen. **Sern**/dieſe Sylbe zeiget vor GOtt an das böſe Kind/welches itzt in der Liebe gewaſchen iſt/ und ſtellet es zu GOttes Wunder dar: Dan es ſtellet das dar/was aus des Feurs Tinctur in der Selen iſt zum Wunder kommen. **Schul**/ dieſe Sylbe zeiget an das unnütze Werk/ das eine Sele gegen der andern aus des Feurs Tinctur gewirket hat: Und iſt eine Darſtellung des Ubels/ welches die Sele im Willen ſelber wieder gewaſchen und gereiniget hat. **Di**/ dieſe Sylbe ſtellet die Einigung wieder in die Majeſtät und in H. Geiſt/ als da kein Widerwillen mehr iſt. **Gern**/iſt das böſe Kind/welches itzt vor GOtt ſtehet zu GOttes Wunder; von welchem der Wille den Fehl genommen hat/ und begehret/ daß es der H. Geiſt wolte in die Majeſtät als ein Wunder einnehmen.

Die ſechſte Bitte.

36. **Und**/ iſt abermal die Einwerfung in die liebe Sanftmuht GOttes/ da ſich der Selen Wille in der Majeſtät demühtiget vor der Dreyzahl. **Füh**/ da fähret der Wille mit dem Heiligen Geiſte. **Re**/ da wil der Wille nicht durch den Grim fahren/ deñ er fürchtet ſich vor der Gefängniß des Grimmes: dan der Wille ſol alſo ſtets ſeyn in GOtt geſetzet/ daß er möge durchs Feur gehen unverletzt/und auch durchs äuſſere Principium, als durch dieſe Welt/ und ſol doch von keinem ſich fangen oder ſich gelüſten laſſen. Weil aber die Sele weis/ daß ſie in der erſten Verſuchung nicht iſt beſtanden/ da ſie in Geiſt dieſer Welt eingeführet ward/ als ſie das Verbum Fiat in die Bildniß blies; ſo flehet ſie nun dem H. Geiſte/ daß Er nicht mit ihrem Willen ſol in die Proba eingehen: dan ſie trauet ihr nicht vor dem Teufel zu beſtehen/ wan er ſie ſichten ſolte; wie Chriſtus zu Petro ſprach: Der Teufel hat euch begehret zu ſichten/ aber ich habe für euch gebeten/ daß euer Glaube nicht aufhöre/ Luc. 22:31. das iſt/ich habe euch ins Wort beſchloſſen/und dem Teufel nicht zugelaſſen/ ſondern in meiner Bitte euch in GOttes Willen geführet/ daß ihr ſeyd vom H. Geiſte erhalten worden; ſonſt wäret ihr von dem Teufel durch den Zorn und Geiſt dieſer Welt geſichtet worden. **Uns**/ dieſe Sylbe faſſet abermal die brüderliche Einigung/als in einen Willen/ in die Majeſtät/ und flehet im Geiſte. **Nicht**/ in dieſer Sylbe reiſſet der Wille ſchlechts aus der Zorn-Wurzel aus/ und behält ein ſonderlich Regiment auſſer dem Zorne/ als die Sele dan aus dem Feur brennet/

Der Wille ſol ſtets in GOtt geſetzet ſeyn/ daß er unverletzt durchs Feur gehen mag

und

und iſt das rechte Leben (auſſer dem Feur) in der Lichtflamenden Tinctur in Luſt und Kraft. Jn/ da ſtehet ſie als ein eigen Klang und Weſen/ gleich als wäre es das Centrum. Der/ da mus ſie mit dem Willen durch den Grim̃ gehen und ihn ſänftigen/ſie mus ihn erkülen/daß er ſie in ihrem ſanften Leben nicht anzünde. Such/ mit dieſer Sylbe durchdringet ſie mit ihrer Liebe-Tinctur den Grim̃/ als das Centrum Naturæ, und löſchet den Grim̃ auf Göttliche Art/und treibet die Liſt des Teufels aus dem Feurs-Quaal ausm Urſtande / da er ſonſt einen Zutritt in die Sele hätte. Ung / da nimt die Sele die Kraft aus den 7. Geſtalten ihrer Natur mit ſich/als einen Geiſt/ und ſetzet ſich gewaltig übers Centrum, und herrſchet darüber als ein König über ſein Reich: dan ſie hat itzt das Centrum mit der Liebe geſänftiget und überwunden / und wil nun den Verſucher nicht mehr einlaſſen.

Die Sele mus mit dem Willen durch de Grim̃ geben u. ihn ſänftigen.

Die ſiebende Bitte.

37. Son/ in dieſer Sylbe erſcheinet ſie in der Majeſtät mit ihrer Kraft u. Glanze überm Centro des Herzens/ und hat ein eigen Principium in der Majeſtät. Dern/ da gebeut ſie dem Grim̃ im Centro, und herrſchet über den/ und bändiget ihn mit ihrem Willen. Er/ da dringet ſie wie eine Blume und Gewächſe ausm Centro, und eröfnet GOttes Wunder: dan ſie gehet alhie mit dem Centro um als ſie wil/ dan ſie hat überwunden. Lö/ das iſt das Gewächſe/ſo aus dem Grim̃ aus der Natur wachſet/ und iſt nun lieblich und gut/ und taugt in GOttes Reiche. Se/ da gebäret ſie eine Frucht auf GOttes Tiſche/ die vom Zorn los iſt. Uns/ da nimt ſie aber die Einigung aller Selen mit/ und ſtellet es offenbar dar/ daß ſie ſey eine Wurzel in GOttes Reich vor ihrer Schöpfung geweſen/ und habe nun viel geboren: das iſt/ ſie ſey ein Baum/ und habe viel Zweyge erwecket/ und ſtellet ſich dar in einem Baume. Vom/ das iſt das groſſe Wunder/ daß GOtt aus einem zwey gemachet / und iſt doch eines blieben/ hie zeiget ſie dis an: dan ihr ſehet/ daß die Wurzel in der Erden ein anders iſt als der Halm / ſo aus der Wurzel wächſet; alſo verſtehet uns auch von der rechten heiligen Sele: ſie wächſet als ein Halm aus der Wurzel / ausm Centro Naturæ, und iſt ein anders als das Centrum, und das Centrum gebieret ſie doch / und ſie ſchwebet in Allmacht über dem Centro, und herrſchet über ihm/ wie GOtt über die Natur / und da doch der Name der Dreyzahl in der ewigen Natur urſtändet. Und wie GOtt von der Natur frey iſt/ und die Natur iſt doch ſeines Weſens / und von GOtt ungetrennet; alſo auch die Sele / die iſt von der Natur frey/ und iſt ein Herr der Natur/ den̄ ſie iſt ein Geiſt mit GOtt / und blühet oder wächſet doch aus der Natur: Wol iſt GOtt nicht ganz mit der Selen zu gleichen / den̄ GOttes ewiger Wille iſt eine Urſache und Anfang der Natur/ aber mit GOttes Majeſtät/ welcher Glanz entſtehet aus der Schärfe der ewigen Natur/ und urſtändet doch vor der Natur als der Blitz der ewigen Freyheit/ von deme die Natur in ihrer ſcharfen Gebärung den Glanz fänget/ und ihn im Feur erhebet zu einem triumphirenden hohen Lichte. Um welcher Urſachen willen ſich die ewige Freyheit auſſer der Natur nach der Natur ſehnet / daß ſie wi. im Wunder offenbar ſeyn/ und Majeſtät und Herrlichkeit und Macht haben: dan wan keine Natur wäre/ ſo wäre auch keine Herrlichkeit und Macht/ vielweniger Majeſtät/ und auch kein Geiſt; ſondern eine Stille ohne Weſen.

Die Sele herrſchet über den Grim̃ mit ihrë Willen.

Sie iſt ein Geiſt mit GOtt.

38. Alſo erſcheinet in der Natur Kraft/ Macht/ Herrlichkeit/ Majeſtät/ Dreyzahl und Weſen/ und iſt des ewigen Weſens Offenbarung. So dan nun die Sele/ als ein Geiſt/ iſt aus dieſem Weſen eröfnet und genommen worden/ ſo hat ſie auch zwey Geſtalten. Eine iſt Natura, und die andere iſt die Göttliche Blume / oder das Gewächſe aus der Natur/ welches über die Natur iſt/ und iſt ein Geiſt in ſich ſelber / wie GOtt ein Geiſt in ſich ſelber iſt / wie ihr dis am Feur ſehet: Das Feur iſt der Natur/ und der Schein mit der Luſt/ ſo aus dem Feur ausfähret/ iſt ein Geiſt mit aller Kraft des Feurs Natur / und iſt doch über die Feurs Natur; den̄ die Feurs Natur kan ihn nicht greiffen; auch ſo könte des Feurs Natur nicht beſtehen/ wan nicht der Geiſt-Luſt das Feur wieder aufblieſe. Alſo erbieret das Feur den Geiſt mit dem Glanze/ und ſehnet ſich wieder heftig nach dem Geiſte/ und zeucht den immer wieder in ſich/ und hält ihn doch auch nicht: dan er iſt des Feurs Leben/ und der Glanz iſt aus der Schärfe des Feurs/ und iſt doch auch keine Fühlung in dem Glanze / und der Glanz hat doch die Kraft/ und nicht das Feur; dan von des Glanzes Kraft gehet auf und wächſet ein Gewächſe / und nicht vom Feur; wie ihr dis an der Sonnen Glanze erſehen möget.

Die Sele hat 2. Geſtalte eine iſt Natur/ die andere das Gewächſe aus der Natur.

Der Selen Geiſt iſt Gottes Bildniß/ und ein Engel/ und Chriſtus iſt ſein Leib.

39. So nun die arme Sele im ſchweren Fall Adams iſt von zweyen Feurn gefangen worden/ als daß ſie der Geiſt dieſer Welt hat in ſich gefaſſet/ darunter das Feur des Urſtandes iſt; ſo wil ſie wieder frey ſeyn mit ihrem Geiſt-Leben/in welchem ſie ein Engel und GOttes Bild iſt/ und gehet mit ihrem Willen vom/das iſt/als ein Gewächſe aus der Natur/ und auch aus dem Geiſte dieſer Welt/ aus den Wundern GOttes aus/ und ſtehet recht vom: das iſt/ſie hat itzt der Natur Kraft/ und Mercurium in Kraft der Majeſtät/das iſt ein ander Principium, und hat doch auch das erſte feurige/ aber es wird nicht offenbar/dan das heilige Principium in der Majeſtät verwandelt den Grim̃ in Liebe; und ſo das erſte wieder erwecket würde/ ſo wäre es Feur/ und quällen die erſte vier Geſtälte der Natur hervor/ darum iſt GOtt Menſch worden/ daß der Liebe-Geiſt Leib habe/das iſt der Selen-Geiſt. Darum flehet ſie/ ſo ſie noch unwiedergeboren iſt/ und noch im irdiſchen Leibe alleine ſtecket/und ſpricht: Erlöſe uns vom Ubel! Sie begehret vom Zorn ledig zu ſeyn.

40. Deñ U- und bel ſind zween Willen in einem Weſen: ů iſt das Feur-Kind/ und bel hat auch zwey Principia; dan der erſte Buchſtab B hat das äuſſere Regiment/ und die andern zwene als E und L/ das iſt/ el/ hat den Engel/ der wil von beiden erlöſet ſeyn/ nicht alſobald abgetrant/ (dan daß ſie in einander wohnen/das iſt GOttes Raht) ſondern des Engels Wille wil frey ſeyn von der Falſchheit/ er wil über das Ubel herrſchen. Er wil in GOttes Willen ſeyn/und das Ubel ſol ſtehen / eines nach dem Geiſte dieſer Welt zu GOttes Wunder/und das ander nach dem Quaal des Grimmes zu GOttes Zorns Wunder. Dan beide Mütter ſind räge / und wollen ihre Wunder eröfnen: ſo wil aber der Selen-Wille nicht in Zorn eingehen/ dan ſie kennet den Teufel / das er hoch-ausfahrende über GOttes Liebe und Sanftmuht iſt/ davor entſetzet ſie ſich; ſo wil ſie auch nicht gerne im Geiſte dieſer Welt wirken/ dan er verdecket ihr auch GOttes Licht. Darum gehet ſie von beiden mit ihrem Willen aus/ und wil in ihrem Willen frey ſeyn: Der Geiſt dieſer Welt mag im Fleiſche ſeine Wunder erwecken/ ſie wirft ihren Willen in GOttes Geiſt / der ſol ſie regiren / er ſol nur das Ubel in ihren Willen nicht einlaſſen; ſie wil in dieſer Welt tod ſeyn/ auf-daß ſie im H. Geiſte lebe. So wil ſie den Abgrund auch nicht aufwecken: Darum ſchmieget ſie ſich unter das Creuze/ und läſſet den rauſchenden Teufel vorüber; ſie läſſet den Geiſt dieſer Welt / als des Fleiſches Leben / vorüber / und tuht als wäre ſie todt; ſie leidet aber nicht in GOtt/ ſondern im Ubel / das ihr Adams Sele hat angeerbet / daſſelbe Ubel hält ſie nicht für ihr Eigentuhm/ſondern für Gottes Wunder. Darum bleibet ſie gedultig als ein Leider / und doch auch nichts leidend / unter dem Creuze der Gedult / bis ſie Chriſtus wird wieder auf das Creuze in Regenbogen einſetzen/ dan Er ſitzet auf dem Regenbogen / und ſein Leib / ſeine Weſenheit iſt des Himmels vol: Der Regenbogen ſind die 3. Principia mit 3. Farben/die vierte iſt ſein Leib in Ternario ſancto.

41. O gros ſind die Wunder; wer dis erkennet / der hat groſſe Freude daran! nichts kan genant werden/ daß dieſen Geheimniſſen gleich ſey: Keine Zunge kan das ausſprechen; dan was iſt beſſer / als GOtt zu einem Gemahl haben / in GOtt mit ſeinem Willen zu ſeyn/ und nach dieſer Zeit ganz im Weſen mit himliſchen Leibe und verklärter Selen. Was iſt beſſer als Gott zu einem Gemahl haben.

42. O groſſe Tieffe/ warum biſtu ſo verborgen vor den Menſchen? Das machet/daß ſie den Teufel und den hochmühtigen Grim̃ mehr lieben als dich/ darum mögen ſie alſo in dich nicht eingehen! O barmherziger GOtt / hole doch wieder den Baum / den du gepflanzet haſt! Was ſol ſich dein Zorn rühmen / er habe mehr Frucht auf deinem Baum getragen/ als deine Liebe! Seufzer

43. Baue doch Jeruſalem die zerbrochene Stadt / aufdaß dein Reich komme / und dein Wille geſchehe! Wer wil dir in der Höllen danken? Zeuch uns doch an mit deinem Geiſt zu deinem Lobe. Wie lange ſol die Hölle trieffen von Fettem? Sihe ſie hat ihren Rachen offen / und wil uns alle verſchlingen! Komme doch nun/und baue doch die Stadt deines Vorhofs / daß wir nahe bey dir leben/ daß deine Wunder jauchzen / wan dein Liebe Geiſt richtet. Verzeuch nicht mehr/ HErr/ deñ dein Baum iſt alt worden vor Trauren! Bringe doch hervor den neuen und grünen Zweyg/ welcher dem Teufel durch ſein Reich durchwächſet ohne ſeinen Willen: Bricht doch der Tag an/ warum ſol dan die Nacht des Zorns den Lilienzweyg aufhalten? HErr dein Baum grünet durch die ganze Welt / darum wecke uns auf/HErr/ daß wir ſeine Frucht eſſen.

Von

Von dem Amen des Beſchluſſes.

Der Wille begehret dz Herz/ und das Herz dz Willen; es iſt Vater u. Sohn

44. A/ iſt der erſte Buchſtab / und dringet ausm Herzen aus / und hat keine Natur; ſondern wir verſtehen klar darinnen die Sucht des ewigen Willens auſſer der Natur / in welchem ſich die Natur erbieret/ welcher von Ewigkeit iſt geweſen: Dan der Wille begehret das Herze / und das Herze begehret den Willen; Es iſt Vater und Sohn/ und ſeine Kraft / ſo davon ausgehet / iſt der Geiſt des ewigen Lebens / davon wir vorne haben gemeldet.

45. Nun ſo dan das A / aus dem Herzen / als aus dem ewigen Willen erboren wird / und aus dem Willē ausſtoſſet/ ſo wird aus dem A hernach das ganze Alphabet mit 24. Zahlen: Dan das A fänget an zu zehlen / und faſſet die ganze Zahl mit dem men. Das ſind die Wunder und Werke GOttes/ welche im Geiſt über die Natur/ als im Glanz der Majeſtät erſcheinen.

Das Gebät iſt des Willens Hunger/ u. Durſt nach der kraft des Baums.

46. Das verſtehet alſo: Wir ſind mit unſerer Selen in einer fremden Herberg / als im Geiſte dieſer Welt/ der hält ſie in ſich gefangen/ und könten alſo nicht in GOtt kommen/ wan GOtt nicht wäre Menſch worden / welcher unſere Sele ins Wort/ als in die lebendige Kraft GOttes in ſich hat eingeführet: Nun ſind wir Zweyge am ſelben Baume / und müſſen des Baumes Saft in uns ziehen / wollen wir anderſt aus dem Baume grünen; Sonſt wo wir alleine nach der Luft und Sonnen imaginiren/ ſo verwelcket unſer Zweyg. Unſer Wille mus in Baum gerichtet ſeyn / das iſt das Gebät: Wan wir beten/ ſo gehet der Wille in Baum / und zeucht des Baumes Saft in die hungerige / durſtige und dürre Sele / und den wächſet aus demſelben Saft ein Leib; So ſpricht die Sele mit groſſen Freuden men / das iſt / es iſt meine : Da heiſt es / ja / es geſchihet / nims an / was dein Wille begehret / das iſt glauben / und nicht die Hiſtoria / davon Babel rumpelt.

Im Gebete iſt der erſte Wille/ und das heiſſet Glaube.

47. Dan Beten hat zwey Dinge in ſich: Eines iſt der ernſte Wille/ welcher aus dem elenden Rauchhauſe des Herzens aus der Selen ausdringet in groſſer Demuht / und ſich ins Herze GOttes / welches Menſch ward / als in Baum des Lebens einergiebet; Das heiſſet Glau / und den iſſet der Wille von der Göttlichen Kraft/ das heiſſet ben. Dan der Selen Wille ergreift und hälts mit der Zungen an die Zähne / (verſteheſtu es in der Natur-Sprache) und läſſet doch den H. Geiſt aus der Kraft / die der Wille in die Sele einführet/ aus der Kraft ſo die Sele hat gefaſſet / ausgehen : Wie er den mächtig ausm Herzen durch die gefaſſete Kraft durch die Zähne ausgehet. Dan in GOttes Kraft iſt nichts verzehrliches: Je mehr der Wille faſſet u. die Sele iſſet / je mehr iſt der Kraft / je mächtiger und freudenreicher iſt GOttes Leib/ das iſt/ Chriſti Leib; Nicht daß er einmal gröſſer ſey als das ander/ Nein/ dan er iſt gröſſer dan alles; allein die Kraft in groſſen Freuden-Wundern ſteiget auf / aus der Ewigkeit in Ewigkeit.

Jemehr die Sele iſſet/ je mehr iſt d'Kraft.

Welcher Wille in GOtt eingehet und mit GOttes Kraft erfüllet wird.

48. Alſo verſtehet uns hochteur: Wan wir beten/ ſo reden wir nicht alleine vor GOtt; Wol beuget ſich der Wille vor Gott/ aber er gehet in Gott ein/ da wird er mit GOttes Kraft erfüllet/ das bringet er der Selen. Die Sele iſſet an GOttes Tiſch; das iſts / das Chriſtus ſaget: Der Menſch lebet von jeglichem Worte GOttes. Matth. 4: 4.

Der Selen Willen iſt ſo ſubtil als Gottes Geiſt

49. Das Vater unſer iſt GOttes Wort/ und hat ſieben Bitten / und einen Eingang / und Amen: Das iſt zuſammen Neun Zahl / und die Zehende iſt GOtt ſelber. Mit dem Eingange des Vater unſers gehet der Selen Wille in Vater / und mit den ſieben Bitten nimt ſie / was des Vaters iſt/ dan davon wird ſie wieder ein Engel; dan ſie kriget in den ſieben Bitten Centrum Naturæ himliſch / Göttlich/ und im Amen faſſet ſie das alles zuſammen/ und wohnet darinnen / den es iſt ihr Leib / es iſt Chriſti Fleiſch/ GOttes Leib: Der iſt die neunte Zahl in Ternario Sancto. Hierinnen iſt die Tinctur himliſch / Göttlich / und die zehende Zahl hält das Creuz / darein kan keine Creatur gehen: Alleine der Selen Wille gehet hinein : Er iſt ſo ſubtil als GOttes Geiſt / und GOttes Geiſt fähret auch in der Selen Willen/ es iſt ſein Wagen/ den er gerne hat.

Ergehet in die zehende Zahl.

Die bloſſe Gotth. iſt Geiſt/ und ſo dūne als ein Wille.

50. Alſo verſtehet: Die bloſſe Gottheit iſt Geiſt/ und alſo dünne als ein Wille; Aber ſie iſt Menſch worden/ und wohnet der dünne GOttes-Geiſt in der Menſchheit / daß unſere Selen alſo wol zu GOtt kommen können. Und wan die Sele alſo von GOttes Leib iſſet / ſo krigt ſie auch GOttes Leib an ſich / und iſt GOttes Kind: GOtt iſt in Chriſto der Baum / und unſere Selen in ihrem heiligen Leibe ſind ſeine Aeſte und Zweyglein.

Der Bräutigam komt.

51. Das las dir geoffenbaret ſeyn / du werte Chriſtenheit vom Aufgange zum Niedergange: Die Zeit iſt nahe / da der Bräutigam wil die Braut holen / ſey ſehend und nicht blind; Kauffet euch Oele / O ihr tollen Jungfrauen! Gehet von der Hurerey des Geizes und der Hofart aus/

oder ihr werdet dieſes Abendmahl nicht ſchmecken: Welcher nicht wird GOttes Leib an der Selen haben / der ſol nicht Gaſt ſeyn / er kan auch nicht in GOttes Reich eingehen.

52. Und weñ wir von dem Schluſſe des Vater unſers ſagen / ſo finden wir / daß er die zehende Zahl iſt; dan es heiſſet: **Dein iſt das Reich / und die Kraft / und die Herrlichkeit in Ewigkeit;** Das iſt GOtt ſelber in ſeiner Drey-Zahl. Dan verſtehet das doch recht: Des Vaters iſt das Reich / Er iſt alles; Und des Sohnes iſt die Kraft / der iſt im Reiche auch alles; Und des H. Geiſtes iſt die Herrlichkeit / dan Er beſitzet alles im Reiche und iſt das Leben im Reiche: Und dieſe Dreyheit iſt von der ewigen Freyheit / und bleibet ewig die Freyheit. Es iſt ein GOtt / ein Wille / ein Geiſt / ein HErr / und heiſſet zuſammen Wunder / Raht / Kraft / und iſt ein Menſch worden / der heiſſet Friede-Fürſt / Held im Streit: Und iſt zu dem Ende geſchehen / aufdaß ſeine Herſchaft gros werde / und des Friedens kein Ende / ſaget Eſaias der Prophet Gottes. c. 9: 6.

Das 17. Capitel.

Vom Segen GOttes in dieſer Welt / eine gar ſehr gute Offenbarung für den ſchwachgläubigen Menſchen.

GOtt ſol man veſt vertrauen d' ſorget für uns.

Lieben Kinder / ſo wir umkehren aus unſerer Vernunft / und ergeben uns dem Willen Gottes / daß Er mit uns ſchaffe und tuhe / was Er wil: Wan wir unſerer Vertrauen in Ihn ſetzen / ſo gehen wir zu unſerm rechten Vater ein / und ſind ſeine Kinder. Wie nun ein Vater für ſeine Kinder ſorget / alſo auch GOtt unſer Vater für Uns / wie uns Chriſtus treulich lehret: Trachtet am erſten nach dem Reiche GOttes / und nach ſeiner Gerechtigkeit / ſo wird euch das ander alles zufallen. Item: Sehet die Vögel unter dem Himmel an / ſie ſäen noch ſpinnen nicht / auch ſamlen ſie nicht in die Scheure / noch nehret ſie euer himliſcher Vater; Seyd ihr deñ nicht viel beſſer / O ihr Kleingläubigen! Matth. 6: 26-33.

Der Menſch zweyfelt um ſeiner Unwürdigkeit willen.

2. Die Sele weis / daß dieſes Kleid mit irdiſchem Fleiſch und Blut ein fremdes Kleid iſt / darinnen ſie ſich herzlich vor GOttes Angeſicht ſchämet: Darum iſt ſie auch zweyfelhaftig an GOttes Gnaden / weñ ſie betet; Sie denket immer / der Sünden ſind zu viel / ſie könne nicht GOttes Majeſtät erreichen. Eine ſolche Marter tuht ihr auch der Teufel an / der immer ſein Rauchloch mit dem Zorne aufmachet / und zeucht den Rauch in der Selen Willen / daß ſie zurücke bleibet / daß ſie ſich vor GOtt fürchtet / der Teuffel machet immer aus GOtt einen ſtrengen Richter: Alſo bleibet die arme Sele zurücke / und gehet in Geiſt dieſer Welt ein / und ſuchet Nahrung; ſie denket / GOtt laſſe es gehen / wie es nur gehe; ja recht wol mit denen / die in ſich bauen und trauen. Deñ die Sele meiñet / wan ſie alſo auſſer GOtt in der Vernunft ſtecket / ſie müſſe es mit ihren Sorgen ausrichten / es ſey kein anderer Weg / es müſſe alſo gehen / die Hände müſſens alleine tuhn / oder ja der Liſt / davon mächtig viel Böſes entſtehet.

Der Menſch ſol im äuſſern Nahrung ſuchen.

3. Lieben Kinder laſſet euch doch auch recht beſcheiden: Das äuſſere irdiſche Leben iſt dem Geiſt dieſer Welt heimgefallen / der Bauch bedarf irdiſche Speiſe / und der Leib irdiſche Kleider / und eine Hütte zur Wohnung; darnach mus der äuſſere Geiſt trachten / er ſol arbeiten und wandeln / deñ im Schweiß ſeines Angeſichtes ſol der irdiſche Menſch ſeyn Brot eſſen / bis er wieder zur Erden werde / davon er genommen iſt / ſaget GOtt in Moſe. Deñ der Leib iſt von der Erden Matrix genommen worden / und hat in die Erde geimaginiret / und die Erde hat ihn wieder gefangen / daß er hat irdiſche Frucht geſſen / da iſt er zu Erden worden / davon er genommen war; Deñ Gott nahm ihn von der Erden / das iſt ein Meſch oder rohte Erden / vom Feurs-Centro und vom Waſſers-Centro, als von beiden Müttern der Natur / u. blies ihme den Odem von auſſen durch den Geiſt der groſſen Welt ein / und die Sele von innen ausm andern Principio hinein ins Herze.

Die Sele mus umkehren / ſo wird ſie geſegnet

4. Die Sele wohnet nicht alſo im Aeuſſern; alleine ſie iſt mit dem Aeuſſern gefangen: ihr Wille iſt ins Aeuſſere eingangen / da iſt ſie im Willen geſchwängert worden mit dem äuſſern Regimente / und iſt alſo das äuſſere Regiment in die Sele kommen / welches GOtt dem Menſchen verbot / ſich nicht gelüſten zu laſſen irdiſcher Frucht und Kraft; Und er hätte es nicht aus Noht gedürft / deñ er war im Paradeis / und hatte paradeiſiſche Speiſe ohne Noht und Tod. Gleichwie GOtt eben ſowol in der Erden wohnet / und die Erde kennet Ihn doch nicht und ergreiffet Ihn nicht; Alſo auch der Menſch hätte können in der Erden Matrix wohnen / und wäre doch mit der Selen in GOtt geweſen / und der Selen Wille hätte der Selen Göttliche Speiſe gebracht. Aber ſo er nun umgewandt iſt / ſo iſſet die Sele vom Centro Na-

Naturæ, und der äuſſere Geiſt von der Erden: So ſich aber die Sele bekehret/und gehet mit ihrem Willen in GOttes Liebe/ſo iſſet ſie von GOttes Wort/und der äuſſere Leib von GOttes Segen; Dan wan die Sele gebenedeiet iſt/ ſo benedeiet auch GOtt den Leib. Deñ die Sele träget einen himliſchen Leib im alten Adamiſchen: Alſo wird ſeine Speiſe und Trank gebenedeiet / und alles was der ganze Menſch tuht und hat; Er erlanget wunderlichen Segen / welches ſeine Vernunft nicht ergreiffet: Arbeiten und werben mus er/deñ er iſt darum ins äuſſere Leben geſchaffen / daß er ſol GOttes Wunder offenbaren mit ſeiner Kunſt und Werbung.

Als dan gefället GOtt der Hände Werk.

5. Es ſind alle Stände GOttes Ordnung; ein jeder wirket GOttes Wunder / und ſo nur die Sele in GOttes Hand in ſeiner Liebe ſtehet / ſo iſt der Leib in GOttes Wundertaht / und hat GOtt keinen Misfallen an ſeinem Weſen/ was Er deñ immer tuht / davon er Speiſe ſamlet. Das äuſſere Leben ſtehet in dreyen Stücken: eines iſt das Sternen-Regiment; das ander iſt das Element in vier Teilen/als in vier Geſtalten/ mit Feur/Luft/Waſſer/Erde: das dritte iſt GOttes Regiment/deñ der Geiſt GOttes ſchwebet auf dem Waſſer/ auf der Capſula, auf der Matrix.

Und der GOtt von ganzem Herzen vertrauet/ hat den Geiſt GOttes zum Schöpfer.

6. Welcher Menſch nun GOtt vertrauet / und nicht ſein Herze ganz in ſeine Vernunft ſetzet/ der hat den Geiſt GOttes immer zu ſeinem Schöpfer: Es hat das Verbum Fiat, und ſchaffet immerdar; Er ſegnet ihn an Leib und Sele/ zu Felde/ im Hauſe/ in ſeinem Handwerk und Werbe. Was er deñ tuht / da iſt der Geiſt GOttes inne und ſchaffet: wie wolte das nicht ſeyn? Die Sele hat ſeinen Leib / wie wird Er deñ den äuſſern Leib verlaſſen / der ſeine Wunder ſol eröfnen? Er iſt mit allen Dingen wol daran/was nur nicht falſch iſt/ und nicht wider GOttes und Menſchen Liebe lauft; und wan einer Steine ins Meer trüge/ wans ſeinem Bruder wolgefält / und er ſeine Nahrung darinnen hat / ſo iſt er Ihme ſo lieb als ein Prediger auf der Canzel: Deñ was darf GOtt der Arbeit? Er darf ihr nicht.

Der Menſch mag ſich in einem Werk erluſtigen worinnen er wil.

7. Der Menſch hat freyen Willen/er mag ſich auf Erden in einem Werke erluſtigen/woriñen er wil/ es ſtehet alles in GOttes Wunder / der Menſch tuhe was er wil! Ein Säuhirte iſt Ihme ſo lieb als ein Doctor, ſo er nur from iſt/ und ſich nur in ſeinen Willen vertrauet. Der Albere iſt Ihme ſo nütze als der Weiſe/ deñ mit dem Weiſen regiret Er / und mit den Albern bauet Er; Sie ſind allzumal ſeine Werkleute zu ſeiner Wundertaht; ein jeder hat Beruff / darinnen er ſeine Zeit vertreibe / ſie ſind vor Ihme alle gleich. Alleine der Geiſt dieſer Welt hat ſeine Hochheit / die teilet er aus in ſeiner Macht/gleichwie der Geiſt GOttes im Himmel/da ſind auch groſſe Unterſcheid/alles nachdem der Geiſt oder Sele iſt mit Göttlicher Kraft angetahn / alſo iſt auch ſeine Hochheit im Himmel/ auch ſeine Schönheit und Klarheit/ aber alles in einer Liebe: Ein jeder Engel und Sele hat Freude an des andern Kraft u. Schönheit.

Der Reiche hat ſetzen Gott im Kaſten.

8. Gleichwie die Blumen der Erden einander nicht misgönnen/obgleich eine ſchöner und kräftiger iſt als die andere / ſondern ſtehen freundlich untereinander / und geneuſt je eine der andern Kraft; und wie ein Arzt mancherley Kräuter durcheinander tuht / darinnen jede Kraft ſeine Tugend von ſich gibt/ und dienen alle dem Kranken; alſo auch gefallen wir alle GOtt/die wir nur in ſeinen Willen eingehen / wir ſtehen alle in ſeinem Acker. Und wie nun Dorn und Diſteln aus der Erden wachſen / und verdecken und zerreiſſen manch gut Kraut und Blume; alſo iſt auch der Gottloſe / der GOtt nicht trauet / ſondern bauet in ſich/und denket/ich habe meinen Gott im Kaſten/ich wil geizen/und meinen Kindern groſſe Schätze laſſen/daß ſie auch in meiner Ehre ſitzen/ Das iſt ja der beſte Weg / und zerreiſſet damit manch Herze / daß es auch leichtfertig wird/ und denket/ das iſt ja der gute Weg des Glücks/ daß einer Reichtuhm/Macht und Ehre habe/der hats ja gut: Und wan man das bedenket / ſo gehets einem als dem andern / und wird doch die arme Sele damit verlohren / deñ dem Reichen ſchmecket ſein köſtliches nicht beſſer/ als dem Hungrigen ſein Biſſen Brot. Es iſt überall Sorge/Kummer/ Furcht/Krankheit/und endlich der Tod: Es iſt nur ein Spigelfechten in dieſer Welt/der Gewaltige ſitzet im Regiment des Geiſtes dieſer Welt/und der GOtt fürchtet/ſitzet im Regiment der Göttlichen Kraft und Weisheit; das Regiment dieſer Welt endet ſich mit dem Leibe/ u. das Regiment in GOttes Geiſte bleibet ewig ſtehen.

Der Menſch lauffet der Sorge nach.

9. Es iſt ein ganz jämmerlich Ding / daß der Menſch deme alſo nachlauft/ das ihm doch ſelber nachlieffe/wäre er recht und from: Er läuft nach Kummer und Sorgen / und das läuft ihme doch ſelber nach; er iſt als wäre er immer tol/er machet ihme Unruhe: Und lieſſe er ſich genügen/ ſo hätte er Ruhe. Er ſetzet ihme einen freſſenden Wurm ins

Setzet ihm ei-

nen freſſenden Wurm ins Herz

ins Herze der ihn plaget/und machet ihme ein böſ Gewiſſen/ das ihn naget/ und iſt nur ein Narr darmit: Dan ſein Gut läſſet er andern/ und den nagenden Wurm im böſen Gewiſſen nimt er mit von dieſer Welt/und hält das für ſeinen Schatz/ der ihn ewig plaget: Mag doch eine gröſſere Tohrheit unter der Soñen nicht gefunden werdẽ!

Und iſt d' gröſte Narr.

10. So deñ der Menſch die edelſte und vernünftigſte Creatur in dieſer Welt iſt/ ſo iſt er ja auch im Geize der gröſſeſte Narr unter allen Geſchlechten/ daß er ſo hart nach deme jaget/ das er nicht ſelber darf: Deñ einem Jeden iſt ſein Teil von dem Geiſte dieſer Welt zugeteilet/ lieſſe er ſich nur genügen. Alſo iſt ein Menſch des andern Teufel/der den andern quälet/und iſt nur um eine Handvol Erden zu tuhn/ oder um Steine/ derer doch die Erde genug hat: möchte das nicht ein Wunder ſeyn? Verbringet nicht der grimmige hölliſche Geiſt ſeine Wunder nach ſeinem Wunſche in dem Menſchen/wie das Buch der Offenbarung bezeuget/ da ſich je ein Sigel des Zorns nach dem andern hat aufgetahn/ und die Menſchen ſind des Zorns Diener worden; Sie ſind ganz willig mit Blut und Gut angegangen; ſie meinten noch/ſie tähten GOtt einen Dienſt dran.

Einer iſt des andern Teufel.

Der Menſch iſt ein Herr über alles

11. O du blinder Menſch/wie biſtu im Zorn gefangen! was tuhſtu/ oder wo biſtu? warum läſſeſtu dich den Teufel narren? iſt doch Himmel und Erden dein/GOtt wil dir alles geben/Er hat dir alles gegeben/du hatteſt es aus Natur-Recht: die Sonne und Sternen ſind dein/ du biſt ein Herr über alles; las nur den närriſchen Willen fahren. Was begibeſtu dich in Geiz und in Hochmuht? ſtehet doch GOttes Reich in Liebe und Demuht: oder meiñeſtu/ es ſey ſo gut im Zorn wohnen? ſihe/wan dir dein Augen-Licht bricht/ ſo fähreſtu in die Finſterniß/ und nimſt mit deine närriſche Quaal/ darein du dich alhie haſt begeben; Iſt dan die Finſterniß beſſer als das ewige Licht? ſo frage doch die Nacht/ ob ſie beſſer ſey als der Tag? oder meiñeſtu/ wir ſind tolle/ daß wir alſo reden? wir reden was wir ſehen/ und zeugen von deme / das wir wiſſen; und ihr ſeyd blind. Alſo ſeyd ihr von der babelſchen Huren geblendet worden/ welche der Geiz-Teufel hat geboren/ da die Menſchen ſicher waren/da ſie GOttes Wortes und Geiſtes überdrüßig waren/ wie die Offenbarung Johannis zeuget: c. 2:5. Ich werde dir kommen/und deinen Leuchter wegſtoſſen. Und Paulus ſaget: GOtt wolle kräftige Irrtühmer laſſen komen/daß ſie gläuben werde den Geiſtern der Lügen/welche in Gleisnerey und Irrtuhm Lügen reden; ſie werden anhangen den Teufeln. 2 Theſſ. 2: 11. Aber in der letzten Zeit/ ſpricht der Prophet David/ ſol des HErrn Wort grünen wie Gras auf Erden: Pſal. 72: 16. Machet die Thore in der Welt hoch/ und die Thüren weit/ daß der HErr einherfahre; wer iſt der HErr? Er iſt der Held im Streit. Pſ. 24: 7. Alle Schwerter und Spieſſe ſollen zu Pflugſcharren und Sicheln gemacht werden/ ſaget der Prophet GOttes. Und es ſol geſchehen/ wer des HErrn Namen anruffet/ ſol ſelig werden. Joel 2: 32. c. 3: 10. Darum iſts gut auf GOtt trauen/ und ſolte der irdiſche Leib gleich immer im Kote ſtecken: Es iſt um eine kleine Zeit zu tuhn/und da doch Nimand weis/ welche Stunde ſeine Zeit in dieſer Welt aus iſt/ ſo erfolget alsdan das Gericht über ſein Leben.

Ein Geiziger iſt d' gröſte Narr.

12. Darum laſſet ab vom Geiz/ er iſt die einige Wurzel alles Ubels und aller Narrheit: ein geiziger Menſch iſt der gröſſeſte Narr auf Erden/ deñ er friſſet ſich ſelber/ und machet ihme Unruhe/und richtet nur Ubel damit an; er weis nicht/was das für ein Mañ iſt/ der ſeinen Geiz beſitzen mus/und wird ofte ſchändlich mit Huren verſchlungen. Damit einer hat ſeine Sele verderbet/ mit demſelben iſt ein anderer frölig in anderer Narrheit: deñ es mus doch alles zum Werke kommen. Aber der GOtt vertrauet/ der hat immer genug; was er hat/ damit läſſet er ſich genügen/alſo iſt er viel reicher als der Narr/ der den Elenden drenget um Geldes willen/ welches ſein Leben nicht kan vorm Tode und der Höllen bewahren.

Der Fromme ſamlet ihm einen Schatz im Himmel.

13. Der Fromme ſamlet ihme einen Schatz im Himmel/ er krigt einen neuen Leib/ in deme kein Hunger/ Durſt/ weder Froſt noch Hitze iſt/ und hat Ruhe in ſeinem Gewiſſen/und wird ſich ewig ſeines Schatzes freuen: und der Geiznarr ſamlet ihme einen irdiſchen Schatz/ der andern bleibet/ und ein böſes Gewiſſen und einen Schatz im Abgrunde/ der ihn wird ewig nagen und freſſen.

GOtt verläſt keinen der mit Ernſt in ihm trauet.

14. GOttes Segen verläſſet keinen nimmermehr / wer nur mit Ernſt in GOtt trauet/ und läſſet nur fahren/ was nicht gerne bleiben wil: GOtt hat wunderbarliche Wege/ damit Er ſeine Kinder ſpeiſet und nehret/ wie den Daniel in der Löwengruben/ und Eliam unterm Wacholder-Baum/ und die Witfrau zu Sarepta in der Teurung. Wer GOtt vertraut/hat wol gebaut/ im Himmel und auf Erden.

Das

Das 18. Capitel.

Vom Tode und Sterben: Wie einem ſey/ wan er ſterbe / und wie ihme im Tode ſey. Eine groſſe Wunder-Porte.

Die Sele ſo ſie GOtt wil erkennen mus durch eine enge Pforte zu GOtt eindringen.

JCh weis / die Vernunft wird ſagen / haſtu das doch nicht verſuchet / und biſt noch in dieſer Welt in dem äuſſern Leben / wie kanſtu das wiſſen? Ja wol liebe Vernunft / in meinem äuſſern Menſchen würde ich auch wol alſo ſagen/ und ſagte nach dem äuſſern die Wahrheit; Weil wir aber auch zugleich können in GOtt und auch in dieſer Welt leben / und die Sele mus / ſo ſie GOtt wil erkennen / durch eine enge Pforte mit Chriſto durch Tod und Hölle zu GOtt eindringen/ſo haben wir Macht von dem Wege zu ſchreiben; und wollen Uns das zu einem Memorial ſetzen / dieweil wir auch noch in dieſer Welt ſind. Deñ wunderlich iſt GOtt/der da in einem Dinge richtet/und ob gleich das Gerichte nicht in dem Dinge ſtehet : Als wir ſind in dem irdiſchen Leben / und ſollen doch vom Leben und Tode reden/ welches wir wol erkennen ; deñ der Matrix Naturæ iſt keine Erkentniß unbegreiflich/ſo der Geiſt auf den Fittigen fähret/der gehet durch drey Principien. So er auf ſeinem Braut-Wagen fähret / mag er dan nicht durch Tod und Hölle fahren ? Wer wil ihn begreiffen ? Mag eine Sele nicht die Wunder GOttes alſo ſchauen / bevorab ſo es itzt die Zeit iſt / da alle Wunder ſollen offenbar ſeyn ? Nicht reden wir von uns alleine : Es iſt der Stern erſchienen / welcher das Sigel zerbrochen hat; Was gaffeſtu dan lange? Merke auf / dan die Zeit iſt kommen / es iſt kein Aufhalten mehr.

Das äuſſere Reich wäre von uns gewichen / ob wir ſchon nicht gefallen wären.

2. Alles was Anfang hat/das hat Ende: Was in die Zeit geſchloſſen iſt / das gehet mit der Zeit wieder ins Æther; ob wir gleich hätten in dieſer Welt ohne Noht und Tod gelebet / in einem reinen Leibe ohne Makel / noch dennoch wäre das äuſſere Reich am Ende von uns gewichen / und wir wären alſo in der himliſchen Weſenheit verblieben. Das iſt eine Art/ wie Henoch und Helias/ ſowol Moſes/ (welcher doch durch den Tod ging) ſind eingegangen in das Paradeis-Leben ; Aber Henoch und Helias unſterblich / nur verzücket / da das äuſſere Regiment mit dem Geiſte dieſer Welt ward von ihnen ohne Sterben genommen / welches auch zur letzten Poſaunen geſchehen wird / darauf dan ein ewiges Leben und ein ewiges Sterben wird erfolgen.

Das Mittlere hat die Sucht ins äuſſere geſtellet/ das war der Tod.

3. Der rechte Menſch in der himliſchen Bildniß hat keine Zeit: Seine Zeit iſt gleich einer runden Crone / oder einem ganzen Regenbogen / der keinen Anfang hat / und auch kein Ende. Deñ die Bildniß / welche die Gleichniß GOttes iſt/ die hat weder Anfang noch Zahl : Sie iſt von Ewigkeit in GOttes Weisheit geſtanden / als eine Jungfrau ohne Gebären oder ohne Willen/ deñ GOttes Willen iſt in ihr der Wille geweſen ; Sie iſt mit allen Wundern (ſo wir in dieſer Welt haben zum Lichte und zum Weſen gebracht) im H. Geiſt erblicket worden. Aber Sie war ohne Leib / ohne Weſen / ohne Eſſentien: Die Eſſentien wurden aus dem ewigen Centro in ihr mit ihrer Schöpfung räge / als in dreyen Müttern / nach den dreyen Principien. Das war die Schöpfung / daß GOtt wolte in allen dreyen Müttern offenbar werden : Und das war der Tod / daß das Regiment der Bildniß nicht in ſeiner Ordnung blieb / daß ſich das Mittlere ins Aeuſſere begab/und das Aeuſſere ins Mittlere ; Daß iſt nicht die Ordnung der Ewigkeit/ darum iſt in dieſem eine Zerbrechung worden/ dan das Aeuſſere hat im Mittlern einen Anfang und eine Zahl / darum gehets ans Ende / und mus ſich vom Mittlern abbrechen : Das hat die Sucht getahn / daß ſie hat das Mittlere (als in deme ein ewig Leben iſt) ins Aeuſſere geſtellet/ und das Aeuſſere ins Mittlere eingelaſſen.

Und iſt das Leben in 3. Teilen.

4. Alſo iſt das Leben in drey Teilen / als (1) das Innere/welches iſt GOttes ewige Verborgenheit im Feur / davon das Leben urſtändet; und (2) das Mittlere / welches iſt von Ewigkeit als eine Bildniß oder eine Gleichniß GOttes in GOttes Wundern ohne Weſen geſtanden / in welchem GOttes Luſt geſtanden iſt / ſich in einer Bildniß zu beluſtigen; Gleich als ſich ein Menſch in einem Spigel ſelber ſihet / alſo iſt dis auch geweſen: So hat (3) dieſe Bildniß in der Schöpfung wieder einen Spigel bekommen / ſich zu beſehen/ das iſt geweſen der Geiſt Majoris Mundi, als das äuſſere Principium , welches auch eine Figur des Ewigen iſt. Und in dieſer Figur hat ſich die Bildniß vergaffet / daß ſie hat geimaginiret/und die äuſſere Bildniß eingenommen/ die mus nun wieder abbrechen : Weil ſie aber mit ihrem Bande iſt ans ewige Centrum Naturæ angebunden / ſo geſchihet das ſchmerzlich nach demſelbē Bande/deñ es wird ein Lebē zerbrochē.

Das äuſſer iſt des innern Spigel.

Was das

5. Weñ die Luſt aufhöret / ſo mus das Feur er-

Sterben ſey?

ſticken / und ins Æther gehen / das iſt der Tod: Deñ das äuſſere Principium und das innere brechen ſich von einander; deñ das äuſſere hat Anfang / und das innere nicht / darum mus das äuſſere zerbrechen. Das äuſſere ſtehet nur in der Sonnen Tinctur, und ſein Regiment ſind die Planeten und Sternen/die treiben ihr Regiment immer ans Ziel: Deñ ein jeder Planet hat ſein Ziel und einen Ort; da er iſt in der Schöpfung geſtanden / das iſt ſein Ziel und ſein Seculum: Wan er an dieſen Ort komt / ſo wird alle das jenige / darüber er ein volkommener Herr iſt geweſen/zerbrochē/ deñ er fänget ein neu Seculum an.

Von der Planeten Ziel.

welches wir nicht können treffen.

6. Aber doch ſolſtu dis recht verſtehen: Nicht ein jeder hat des Lebens Tinctur; Saturnus, Jupiter und Mars haben das groſſe Leben; Saturnus ſchneidet ab / was er in ſeinem Ziel krigt; nicht tuht ers / ſondern er verläſſet das Leben / ſo hats alsdan keinen Führer / und zerbricht ſelber. Alſo gehet das auch mit den andern: Aber ſein Ziel mus in der Cron der Sternen zutreffen / in welchem Zeichen und Puncten der Planete ſein Ziel hat; darum iſt manch junges Kind ſchon in Mutter-Leibe alt genug zum Tode/ deñ ſein Herz iſt am Ziel / und verläſſet ſeine Kinder. (Und das iſts / daß wir unſer Ende nicht können ergründen/weil wir nicht eigentlich das Ziel unſers Führers wiſſen / deñ wir müſſen ſeine Zahl und auch des Zeichens Zahl wiſſen / wollen wir unſer Ziel treffen.)

Ein Menſch wäre aus dem andern geboren worden/ als Adam beſtanden wäre/

7. Sehet / alſo in ſolcher Gefahr ſind wir nach dem äuſſern Leben / und ſind alſo in dieſem Leben nicht daheime / und werden doch durch das äuſſere Leben erwecket/ daß eine Sele geboren wird: Wiewol das äuſſere Leben keine Sele kan gebären / deñ der Same wird mit allen dreyen Principien geſäet / und ſind drey Mütter / da eine jede ihre Küchlein ausbrütet. Dieſe Macht iſt den Menſchen gegeben; Wiewol dis iſt / daß die Bildniß GOttes nicht alſo ſtunde/deñ Adam war vor ſeiner Heva die züchtige Jungfrau / kein Mañ und kein Weib/ er hatte beide Tincturen, die im Feur / und die im Geiſte der Sanftmuht/ und hätte können ſelber auf himliſche Art / ohne Zerreiſſung gebären / wäre er nur in der Proba beſtanden. Und wäre je ein Menſch aus dem andern geboren worden / auf Art/ wie Adam in ſeiner jungfräulichen Art ein Menſch und Bildniß GOttes ward: Deñ was aus dem Ewigen iſt/ das hat auch ewige Art zu gebären / ſein Weſen mus ganz aus dem Ewigen gehen / ſonſt beſtehet nichts in Ewigkeit. Dieweil wir aber keine Zunge haben/ daß wir können an Tag geben / wie einem im Tode ſey/wan er geſtorbē iſt/ wiewol wir dis verſtehē/ſo müſſen wirs in Gleichniſſen gebē.

Die Bildniß war ein Wunder.

8. Ein todter Menſch hat keinen Odem / und hat auch kein Feur in ſeinem Leibe: Der Leib hat keine Fühlung/ deñ er zerbricht ganz und gar/ ſeine Eſſentien fahren in die Erden; ſeinen Elementiſchen Geiſt / als die Luft / nimt wieder die Luft und zerſteubet; das Waſſer und Blut nimt das irdiſche Waſſer und die Erde / da bleibet nichts vom äuſſern Menſchen / er iſt hin / dan er hatte Anfang und Ende / alle ſeine Weſen ſind weg. Nun verſtehet uns in dem Wege: Gleichwie die Bildniß von Ewigkeit iſt in einer Form geſtanden/und da es doch auch keiner Form ähnlich geſehen / ſondern einem Wunder / gleich als ob einem von einem Geſichte und Bildniſſe träumete; Alſo iſt ſie in Gottes Weisheit mit allen Wundern erſehen worden.

Dem Menſchen folgen ſeine Werke nach in d' Figur u. ob er ſich ſchon bekehret

9. Alſo merket dis: Als ſich GOtt der Vater hat einmal zur Schöpfung beweget / ſo hat Er in der Bildniß Eſſentien erwecket / welche im ewigen Centro Naturæ verborgen ſtunden: Und dieſelbige Eſſentien ſind aus der ewigen Freyheit / die ſolten in Gottes Willen ihre Wunder wirken; Sie ſolten keinen andern Willen ſchöpfen: deñ was ſie würden wirken und eröfnen/ das ſolte ewig ſtehen / deñ es war aus dem Ewigen / und ſolten wirken in dem Zerbrechlichen/ und ihr Gleichniß in Wunder bringen / deñ das Zerbrechliche hat im innern eine ewige Mutter. So aber nun die ewige Bildniß hat das Zerbrechliche in ihren Willen eingelaſſen / ſo hat die Wurzel des Zerbrechlichen / welche auch ewig iſt / in der Bildniß gewirket / und ihre Wunder darein geſtellet; die bleiben nun als eine Figur ewig ſtehen / dieweil ſie ſind aus dem Ewigen erboren/ und ſtehen der Selen/ wan ſie iſt vom Leibe geſchieden/in ihrem Willen/und in ihrem Begehren. Und ob es geſchihet / daß der Wille aus dem Falſch bey des Lebens Zeit / als ins Leibes Zeit / ausgehet / ſo iſt es doch eine Figur, welche dem Willen als ein Schatten nachfolget/ deñ es iſt aus dem Ewigen erboren worden. Die Sele hat das in ihren ewigen Eſſentien gemacht/ deñ die Sele wirket im Centro in ihrem Willen/ und der Sternen-Geiſt im Leibe / in Fleiſch und Blut/ und hanget der Selen an / machet die

Sele

Sele lüſtern/daß ſie auch alſo tuht als der Sternen-Geiſt: Und was nun die Sele tuht/das tuht ſie in ihrem Principio in dem Ewigen/das folget ihr im Abſcheid des Leibes alles nach. Alleine daß ſie in Zeit des Leibes Macht hat/ ihren Willen daraus zu ziehen : und weñ der Wille renoviret wird/ſo wird auch das Weſen/ſo der Wille im Centro gemacht hat / renoviret ; Und ob es wäre Böſe geweſen / ſo wird es Gut / und ſtehet im Centro zu GOttes Wundertaht.

Eine Lection für die verdamte Selen

10. Alſo geben wir euch zu bedenken/ wie deme ſey/ das iſt/ wie der gottloſen Selen ſey/ welche alſo im Geiz/ in Hochmuht/ in Tyranney und in eitel Falſchheit vom Leibe ſcheidet / da daſſelbe noch alles unbekehret im Willen der Selen ſtecket: In derſelben Arbeit mus doch ja die Sele ewig baden/ deñ es iſt ihr Weſen/ das ſie hat ſelber gemachet/ ſie begehret auch kein anders; Und ob ſie dem gram wird/und ſuchet im Centro nach Abſtinenz, ſo erwecket ſie doch nur die Feur-Wurzel/ welche dis Weſen anzündet und vermehret/ deñ die Sanftmuht iſt nicht in ihrem Willen/ damit ſie könte das Feur löſchen/ u. ſich in der Bosheit umwenden in GOttes Willen. Wan ſie gleich ſuchet/ ſo iſt kein Finden/ dan gehet Greuel auf/ und zündet das böſe Weſen viel hundert mal ſehrer an/daß ſich die Sele begehret zu ſtürzen/ und fält doch immer tieffer ins Centrum des Abgrundes: Der Selen iſt gleich als einem/ der da ligt und träumet/ wie er in groſſer Quaal und Angſt ſey/ und ſuchet überall Hülfe/ und könne doch keine erſehen; der verzweyfelt alſo endlich/ und ergibt ſich dem Treiber/ ſo er keine Errettung ſihet/ was der mit ihme tuhe. Und alſo fält die arme Sele ins Teufels Arme/ da ſie nicht weiter kan noch darf/ ſondern was der tuht/ das mus ſie auch tuhn: Sie mus GOttes Feind werden/ und in Hochmuht ihrer hiegemachten Falſchheit über die Fürſtliche Thronen der Engel im Feur ausfahren/ das iſt ihre Freude in ihrem Narrenſpiel; Dieweil ſie ſich auf Erden im Leibe hat ſtets zum Narren gemacht/ ſo bleibet ſie auch ein Narr und Gauckler/ deñ es fähret eine jede verdamte Sele in ihrem hiegemachten falſchen gottloſen Weſen in GOttes Zorne aus/als ein ſtolzer Teufel: Was ſie alhie hat getrieben/ das tuht ſie dort auch/ deñ daſſelbe Narrenweſen iſt ihr Schatz/ da iſt auch ihr Wille und Herz innen/ wie Chriſtus ſaget.

Verzweyflung.

Die am Ende eindringen ſind faſt blos

11. Aber die Selen/ welche dem Teufel kaum am Ende entlauffen/ daß ſie erſt in Gottes Willen eingehen/ wan der Leib ſol hinfahren/ denen iſt als einem/der aus der Schlacht entrunnen iſt/ deñ ſie ſind faſt blos/und haben wenig des Leibes der himliſchen Weſenheit: und die ſind ganz demühtig/ und legen ſich gerne in die Ruhe/warten alſo in der Stille des Jüngſten Gerichts/ hoffen mit Verklärung des Himmels mit allen Selen Freude zu haben; Und wiewol es iſt/ daß ſie Freude mit ihnen haben/ aber dennoch ſehen ſie ihr Weſen unter ihnen/ und ſind ganz demühtig in der Majeſtät/ deñ ihre Wonne iſt nur Paradeis / als im Element/ und nicht Majeſtät/ deñ die Verklärung iſt ungleich/ alles nach der Heiligkeit und Liebe.

Die ernſten Selen aber ſind in GOttes Kraft mächtig was ihr Wille wil/ ſtehet da.

12. Aber die ernſten Selen der Wunder GOttes/ welche alhier unterm Creuz haben GOttes Wunder in Gehorſam in ſeinem Willen gewirket/ welche mächtig ſind in GOttes Kraft/ welche GOttes/ das iſt/ Chriſti Leib haben angezogen/ und darinnen gewandelt in Gerechtigkeit und Wahrheit/ denen iſt auch all ihr Weſen in ihrem ſtarken Willen und Begehren nachgefolget/ die haben unausſprechliche Freude in GOttes Liebe und Barmherzigkeit/deñ die ſanfte Liebe GOttes umfähet ſie immerdar: Alle GOttes Wunder ſind ihre Speiſe/ und ſind in Gloria, Kraft/ Macht/ Majeſtät und Wunder/ das keine Zunge reden kan/deñ ſie ſind GOttes Kinder/ GOttes Wunder / GOttes Kraft / GOttes Stärke/ Ehre und Ruhm; Sie ſind ſein Lob/ ſie ſingen ſeinen Lobgeſang im Paradeis-Element/ und im Centro Naturæ, da iſt keine Erweckung des Zorns in Ewigkeit/ ſondern ein jeder Geiſt in der Natur iſt ein Liebe-Begehren/man weis von keinem Teufel/ Zorn oder Hölle/ es iſt eine ewige Volkommenheit; was der Wille wil/das iſt da/ und alles in Kraft.

Ohne ein himliſch Gemüht iſt das himliſche Weſen nicht zu finden.

13. Es ſtehet geſchrieben: Das Reich GOttes ſtehet in Kraft/ nicht im irdiſchen Weſen; 1.Cor. 4:20. Deñ dieſes irdiſche Weſen iſt nicht von Ewigkeit/ darum iſt es auch nicht in der Ewigkeit. Weñ du wilt vom himliſchen Weſen ſinnen/ſo ſchaue nur/daß du ein himliſches Gemühte darzu bringeſt/ ſo wird dir der Geiſt GOttes wol himliſch Weſen zeigen/ es iſt dem Erleuchteten gar viel leichter/ als das irdiſche: Der Leſer ſols ihme nicht ſo ſchwer einbilden/ deñ ſein Sin

in eigener Vernunfft erreichts nicht/ er laſſe nur ab/ er bekomt nur einen Glaſt davon/ gleichwie der Anti-Chriſt nur einen Glaſt von GOttes Wort und Chriſti Lehre hat und führet/ er meinnet doch ſtarck/ er habe das Wort gefaſſet; aber es iſt ein Spigelfechten/ ſein Schreien und Ruffen iſt Gauckeley. Haſtu nicht einen rechten Hammer/ ſo kanſtu nicht die Glocke ſchlagen/ die die arme gefangene Sele aufwecket: Es liget Himmel und Erden mit allem Weſen im Menſchen; du muſt nur einen rechten Hammer brauchen/ wiltu ſeine Stunde ſchlagen/ und ihn aus dem Schlaffe aufwecken. Dein groſſes Geſchrey tuhts nicht/ du ſchreieſt ihme nicht den Göttlichen Klang hinein/ haſtu ihn ſelber nicht; aber wo der rechte Hammer iſt/ der wecket auf: Darum ſind alle Lehrer ohne GOttes Hāmer nur Gauckler/ Bauch-Hämmer/ Ohren-Hämmer/ und nicht Selen-Hämmer. Die Sele wohnet nicht im äuſſern Geiſt: wol hat ſich der äuſſere Geiſt in die Sele als ein Schalk eingeflochten; aber er hat nicht das Principium innen/ da die Sele innen wohnet/ er iſt nur ihr Deckel und Verhinderung: alſo iſt auch der Antichriſt nur eine Verhinderung der armen Selen. Wan die Sele nicht alſo hart an das Ohren-Geſchrey gebunden würde/ ſo würde ſie doch in ſich gehen und ſich ſuchen/ ſie würde doch nach Abſtinenz trachten: So meiñet ſie/ das ſey Heiligkeit/ das ihr zun Ohren einfähret/ und iſt doch manchmal Kot und Spott wider die Liebe und Einträchtigkeit darinnen. Was ſol man doch ſagen/ iſt doch alles geblendet und vol Heucheley/ ein Jeder trachtet nur nach dem Bauche / der Hirte mit den Schafen/ der Obere und Untere: Der Geiſt Gottes iſt ſehr teur/ und man rühmet doch alſo ſehr vom Geiſte/ und iſt nur Gleisnerey/ da das Herze wenig und nichts von weis/ es iſt ein aufgeraffet Weſen ohne Geiſt.

Der Antichriſt hat nur einen Glaſt von Gottes Wort

Der Spir. M. iſt der Selen Deckel und Verhinderung.

14. O du werte Chriſtenheit/ ſchaue dich doch! O Europa/ Aſia und Africa/ tuhe die Augen auf/ und beſihe dich nur ſelber! Ein jeder Menſch ſuche ſich ſelber/ oder wird nicht gut werden: Es iſt ein ernſter Bogen geſpannet; falle dem Schieſſer in ſeinen Arm/ und kehre wieder/ und finde dich/ oder du wirſt weggeſchoſſen werden. Laſſe dich nicht Kinder wiegen/ gehe auf deinen eigenen Füſſen: Es iſt Zeit/ der Schlaff iſt aus/ der Engel hat gepoſaunet/ verzeuch nimmer; gedenke was die Offenbarung JEſu CHriſti ſaget/ das dieſe/ welche an der Huren zu Babel hangen/ ſollen mit in Pful gehen/ der mit Feur und Schwefel brennet. Apoc. 19: 20. Deñ die Hure wird ſich nicht bekehren/ ſie ſol das Maaß das ſie eingeſchenket hat/ aus ſauffen: Darum tuhe ein Jeder ſelber die Augen auf/ den gros iſt GOtt/ der ſie richten wird; ſie wird in ihren Sünden beharren/ und endlich verzagen. Sie ſchreiet Mordio, und iſt ihr doch nichts/ als ihr eigen Ubel plaget ſie/ als die Gleisnerey ihrer Heiligkeit/ ihr Hochmuht und Geiz: Sie hat Wölfe/ die ſie beiſſen; aber ſie ſind Wölfe/ und gehören auch nicht unter die Schafe. Darum iſt es Noht aufzuwachen/ nicht in viel Forſchen/ ſondern ſich ſelber zu ſuchen: Deñ viel Forſchen ohne Umwendung des Ubels iſt Trug auf dieſem Wege; Und wan du 1000. mal dieſes liſeſt/ und bleibeſt doch nur alſo unumgewendet deines Willens/ ſo verſteheſtu ſo viel davon/ als der Eſel vom Pſalter.

Der Bogen iſt geſpañet es iſt Zeit aufzuwachē

Ohne Umkehrung findeſtu nichts.

15. Alſo gehet es auch dem Bauch-Orden/ dem Antichriſt: Meiñeſtu/ es ſey ein leicht Ding/ einen Eſel auf einen Königlichen Stul zu ſetzen? Wie wil deñ der Bauch-Eſel vor GOtt beſtehen/ der ſich mit einem Eſels-Herze in CHriſti Stul/ welches des H. Geiſtes Stelle iſt/ einſezet/ nur um Gut und Ehren willen/ und iſt nur ein Hiſtorien-Schreier/ ohne einige Erkentniß/ und noch wol vol Laſter? Oder meiñeſtu/ du ſeyſt geſchickt genug in Chriſti Stul einzuſitzen/ wan du Künſte und fremde Sprachen kanſt? Ja riech Fritz: Sihe GOttes Wahl an; ſchaue Abraham u. die Erz-Väter/ ſowol Moſen den Schafhirten/ auch die Propheten und Apoſtel an/ ſo wirſtu bald ſehen/ welchen GOtt erwehlet/ ob er Kunſt oder Geiſt erwehle.

Kunſt u. fremde Sprachen machen kein Chriſten

16. Darum habe ein jeder Acht auf ſeinen Stand/ dariñen er ſitzet: Einer der da wirket der wirket in Gottes Wunder/ u. der gehet einfältig mit ſeinem Willen in Gottes Willen/ u. hanget kindiſch an GOtt; er führet nur zween Wege/ einen in ſein Werk/ damit er dem Bauch Nahrung gibt/ den andern in GOttes Willen/ und vertrauet GOtt/ was der immer mit ihme tuhe und mache. Und wo er deñ iſt/ und was er tuht/ ſo ſpricht er: Es iſt mein Beruff/ HErr dein Wille geſchehe; gib mir was mir gut iſt; der gehet in GOttes Wundertaht gar recht.

Es ſind 2. Wege einer in die Nahrung der andere in GOttes Willen.

17. Der aber von der Natur zu einem Regen-

Ein Regent ha-

ten

be acht auf ſeine Sache/ er iſt ein Hirte.

ken erkoren iſt und zu einem Führer/ vorab im geiſtlichen Stande/ der mag wol Acht auf ſeine Sachen haben/ daß er nicht ohne Waffen gehe/ deñ er führet Chriſti Heerde/ er iſt ein Hirte/ der Wolf gehet iṁer um ihn: Wird er wacker ſeyn/ und erkennen/ daß er Chriſti Schafe unter ſeiner Weide habe/ und wird ſie als ein treuer Hirte recht weiden/ ſo wird ihme der Hirten-Stab in Ewigkeit ein groſſer Ruhm ſeyn. Wird er aber nur die Wolle ſuchen/ſeine Ehre/Macht/Pracht und Herlichkeit/ ſeine Wolluſt/ und den Schafen ihre Wolle verſchwenden/ ſie nicht weiden u. tränken/ ſondern als ein Faullenzer in Fleiſches-Luſt ſchnarchen/ daß alſo ein Schaf hie/ das ander dort in der Jrre gehet/ und vom Wolfe gefreſſen wird; der nicht in Schafsſtall hinein wil gehen/ſondern ſteiget von auſſen hinein/und ſihet/ wie er möge mit Liſt den Schafen ihr Futter ſtehlen/ und ihre Wolle ſcheren: Dieſe alle gehören zu den Wölfen/ und haben nicht Chriſti Hirten-Stab/ ſondern des Teufels Schermeſſer/ und müſſen hernach ewig mit den Wölfen heulen.

Ohne GOttes Geiſt kan keiner ein Hirte ſeyn.

18. Wie mag ſich einer einen Hirten Chriſti nennen/ der nicht von Chriſti Geiſt erwehlet iſt zum Hirten? Mag auch ein Wolf einen Hirten über die Schafe machen? Sind ſie nicht beide Wölfe? Oder ſagen wir das aus Begierde? Jſt es doch in der Natur alſo getahn/ das ein böſes Ding aus ſich ſelber nicht kan ein gutes machen/ ſondern nur wieder ein böſes: Wie mag deñ ein zorniger Kriegsmañ den andern zornigen gütigen/ da er nur morden und ſchlagen wil? Oder wie wilſtu den H. Geiſt im Menſchen erwecken/ da in deiner Stimme nur der Geiſt dieſer Welt iſt? Das wird wol nicht ſeyn/ Er ware deñ zuvorhin ſchon im Hörer erwecket: Der höret des H. Geiſtes Stimme in allen Worten/ ſo von GOttes Wundern geredet werden. Und wan ein Eſel könte reden/und ſagte von Gottes Wort/ ſo ſchlüge der Haṁer des Aufweckers in der Sele/ welche in GOtt iſt/deñ wer von GOtt iſt/der höret GOttes Wort/ ſaget Chriſtus: Darum höret ihr nicht/ dan ihr ſeyd nicht von GOtt/ ſondern vom Teufel/ und vom Geiſte dieſer Welt.

Der Geiſt dieſer Welt kan den H. Geiſt nicht erwecken.

d' Geiſt Chriſti gehet nicht in die Bosshaftige Sele.

19. Jn manchem Menſchen iſt gar kein Gottes Wort oder Geiſt zu erwecken/ dan die grimme Matrix hat ihn gefangen: Das weiſet ſich aus/ in deme Chriſtus redete/ der hatte freilich den Hammer; aber ſein Geiſt gehet nicht in die boshaftige verſtockte Sele/ ſondern in dieſe/ welche gerne wolten from ſeyn/wan ſie nur könten: Und wan dan alſo der Haṁer den Selen-Geiſt aufwecket/daß die Sele umwendet/und ſich in Gott einwirft/ alsdan kan ſie. Der alte Menſch mus nicht das Regiment haben/ſondern Gottes Geiſt/ ſonſt iſt kein Können da/ſondern ein Halten vom Zorne: Deñ es ſind zwo Suchten in der Selen/ eine iſt die geizige/grimmige Feurs-Sucht/die ſuchet immer das irdiſche Weſen; und dan eine aus dem Geiſte/ welche vom Feur ausgeboren wird/ dariñen wir das rechte Selen-Leben in der Bildniß GOttes verſtehen/ das iſt GOttes Sucht/ und ſuchet Himmelreich.

Der alte Menſch mus nicht regiren. 2. Suchte in der Sele.

20. So nun der rechte Haṁer darinnen ſchläget/ als der Geiſt Gottes/ſo wird dieſelbe Sucht ſo ſtark/daß ſie den Feur-Quall und Sucht überwindet/ u. ihn ſänftiget/ daß er der Liebe-Sucht/ als der Selen Geiſtes-Sucht begehret/ da iſts gut machen: eine ſolche Sele iſt leichtlich aufzuwecken/ daß ſie das äuſſere Regiment zwinget/ und ſonderlich wan ihr der rechte Hammer der H. Geiſt durch die Ohren ins Herze ſchallet/ ſo fänget der Selen Tinctur geſchwinde; alda gehets durch den ganzen Selen-Geiſt aus durch beide Suchten/ deñ es wirft ſich in einen Willen. Deñ zwene Willen beſtehen nicht in der Ewigkeit/ es mus nur Einer ſeyn: der eine mus ſeyn als ohnmächtig/ und der ander allmächtig/ ſonſt iſt Uneinigkeit.

Wo der H. Geiſt ins Herz ſchallet/ da fänget die Tinctur geſchwind.

Nur ein Wille mus ſeyn.

21. Deñ das iſt der Ewigkeit Recht und ewig Beſtehen/ daß ſie nur Einen Willen hat: Wan ſie der zwene hätte/ ſo zerbräche einer den andern/ und wäre Streit; ſie ſtehet wol in viel Kraft und Wunder/ aber ihr Leben iſt nur blos allein die Liebe/ aus welcher Licht und Majeſtät ausgehet. Alle Creaturen im Himmel haben Einen Willen/ und der iſt ins Herze GOttes gerichtet/ und gehet in Gottes Geiſt/ wol im Centro der Vielheit/ in Wachſen und Blühen; Aber GOttes Geiſt iſt das Leben in allen Dingen: Centrum Naturæ gibt Weſen/ Majeſtät und Kraft/ und der H. Geiſt iſt Führer/ Er hat das obere Regiment; Jſt es doch von Ewigkeit alſo geweſen/ aber im unſichtbaren Weſen/vor den Creaturen.

Und darin beſtehet der Ewigk. recht. ihr Leben iſt allein die Liebe.

22. Es iſt im Himmel nichts Neues/ das nicht geweſen wäre/ dan das Weſen iſt begreiflich worden: GOtt hat ſich aus ſich in Gleichniſſen und Bildniſſen offenbaret/ ſonſt iſt alles nur al-

Der Menſch ſol aus des Lichtes Kraft Frucht

tragen auf Gottes Tiſch. leine GOtt. Der Teufel iſt auch GOttes/ er iſt ſein Grim̃ im innern Centro, welcher auch das alleräuſſerſte iſt/ deñ ſein Reich iſt die Finſterniß in der Natur/ wie vorne bemeldet. Darum ſol ein Menſch zuſehen/ und ſich ſelber gebären; deñ er iſt eine Wurzel in GOttes Acker/ und hat den Geiſt zum Verſtande gekrigt: Er ſol eine Frucht aus dem Selen-Geiſte in Kraft des H. Geiſtes gebären/nicht nach der finſtern Geſtalt ſeiner Erden/ſondern aus des Lichts Kraft. Deñ was aus des Lichts Kraft wächſet/ das gehöret auf GOttes Tiſch: und was aus der Finſterniß wächſet/ das eine Frucht in der Finſterniß bleibet/ das gehöret in die Finſterniß in Abgrund/ in die grim̃e Matrix; Es iſt nach dieſer Zeit kein Wiederruffen. Deñ wie ein Kraut gewachſen iſt/ alſo ſtehets/ und alſo ſchmeckts/ und wird hernach nur von deme begehret zur Speiſe/ der auch derſelben Eſſentien iſt; der aber dieſe Eſſentien nicht hat/ der begehret es nicht zur Speiſe/ er ſamlet das auch nicht ein.

23. Darum bedenke ſich eine jede Sele/ und prüfe ſich/ was ſie für eine Frucht ſey: Alhier iſt noch gut umwenden/ und das Kraut abhauen/ und aus der Wurzel ein beſſer Kraut zeugen; Wan aber der groſſe Einerndter komt/ der ſchneidets durcheinander ab/ alsdan wird das Unkraut in Bündel gebunden/ und ins Feur geworfen; Aber das gute Kraut wird auf GOttes Tiſch getragen. Hier iſts noch gut umwenden.

24. Dieſes haben wir ganz treulich nach unſern Gaben eröfnet: und wen da hungert/ der eſſe/ und wen dürſtet/ der trinke; es iſt ohne Geld zu nehmen/ aufdaß unſere Freude in GOtt völlig werde/ und wir in jenem Leben auch zu eſſen haben. Halleluja/ Amen.

E N D E.

PSYCHOLOGIA VERA.

Oder:

Vierzig Fragen von der Selen/

Ihrem Urſtande/ Eſſenz, Weſen/ Natur und Eigenſchaft/ was ſie von Ewigkeit in Ewigkeit ſey?

Verfaſſet von

D. BALTHASAR WALTERN,

Liebhabern der gröſſen Geheimniſſen.

Und aus tieffen Grunde Göttlicher Erkentniß

Durch den Gottſeligen u. Hocherleuchteten deutſchen THEOSOPHUM

beantwortet im Jahr 1620.

Dabey am Ende gefüget iſt

Das Umgewandte Auge/ von der Selen und ihrer Bildniß.

Gedruckt Anno 1715. im Februar.

Zuſchrift des Autoris.

Geliebter Herr und guter Freund! auf eure Fragen iſt der Vernunft nicht möglich zu antworten / dan dis ſind die gröſten Geheimniſſe / ſo alleine GOtt bewuſt ſind. Dan Daniel ſagte zu dem Könige Nebucadnezar: Das der König von den gelehrten Chaldeern / Sternſehern und Weiſen fraget und begehret/ſtehet nicht in ihrem Vermögen; allein GOtt vom Himmel kan verborgene Dinge offenbaren: es ſtehet nicht in meiner Vernunft/ dem Könige zu antworten; aber doch daß der König ſeines Herzens Gedanken erführe/hats GOtt geoffenbaret; nicht daß meine Vernunft gröſſer ſey/als aller die da leben. Dan. 2:27.28. Alſo ſage ich auch zu euch: euch wird geantwortet / nicht daß meine Vernunft gröſſer ſey als aller die da leben; allein aufdaß ihr euers Herzens Gedanken / ernſtes Suchen und Begehren möget erfahren / iſt mir gegeben worden/ euch zu antworten. Und ſollet ſolches nicht alſo ſchwer ſuchen / es ſtehet in keiner äuſſerlichen Vernunft / aber dem Geiſte GOttes iſt kein Ding unmöglich / ſintemal wir GOttes Kinder ſind/ und in Chriſto wieder in GOtt geboren: ſo ſihet ja der Sohn gar wol / was der Vater im Hauſe machet / auch lernet er ſeine Kunſt und Werk. So wir dan GOttes Geheimniß ſind/ ſollen wirs darum nicht anſehen / als dörften wir ſolche Geheimniß nicht anrühren/ wie ſolches der Antichriſt narret: Deñ keiner nimt ihm etwas aus GOttes Geheimniß/es werde ihm dan gegeben. Und S. Jacob ſaget: c. 1:17. Alle gute und volkommene Gaben kommen von oben herab / vom Vater des Lichts/bey welchem keine Aenderung noch Wechſel iſt. Und ſo ihr dan ſolches alſo heftig ſuchet/ſo ſeyd ihr auch die Urſach des Findens; dan GOtt gibt ſeine Geheimniſſe durch Mittel und ohne Mittel: Aber daß ſich Nimand rühme/ brauchet Er oft gar ſchlechte Leute darzu/ aufdaß erkant werde / daß es von ſeiner Hand komme. So ſol euch geantwortet werden mit einer ſehr ſtarken und tieffen Antwort/ jedoch kurz gefaſſet; nicht nach der äuſſern Vernunft/ ſondern nach dem Geiſte der Erkentniß. Und da ich doch ſolches mit längerer Beſchreibung genug erweiſen und dartuhn könte: weil aber ſolches alles in meinen andern Schriften weitläuftig iſt beſchrieben und erkläret / laſſe ichs itzt in der Kürze/ um Luſt des Leſers willen / und daß es ein kurz Memorial ſey von den groſſen Geheimniſſen. Wer das aber ganz aus dem Grunde begehret/ mags in den vorigen Schriften ſuchen/ſonderlich im dritten Teil/ (im Dreyfachen Leben) da hat er den ganzen Grund vom Göttlichen Weſen/ſowol von der Schöpfung aller Dinge/vom Ewigẽ/und dan auch vom Zerbrechlichen/und wie alles alſo worden ſey / und alſo gehe; und was es endlich ſeyn wird: Da dan der Schlüſſel Myſterium Magnum innen liget/ ſo viel einer Creatur faslich u. erträglich ſeyn mag. Dahin wollen wir euch mit weiterer Erklärung gewieſen haben: und tuhe mich euch in Chriſto in die brüderliche Liebe befehlen. 1620.

Die 1. Frage.

Woher die Sele vom Anfange der Welt entſtanden?

WJr haben euch im andern und dritten Buch die Geheimniß der Selen gnug erkläret/ durch die drey Principia Göttliches Weſens/ da wir dan auch das ewige Centrum der ewigen Natur/ und dan die Drey-Zahl des Göttlichen Weſens haben beſchrieben/ mit vielen Umſtänden/ und was die Ewigkeit je geweſen ſey/ und wie der Anfang der Schöpfung ſey worden/ und was Engel und Sele ſeyn/ ſowol den ſchweren Fall Lucifers, und dan die beiden Mütter/ die das haben alſo erboren: da eine die himliſche Weſenheit gebieret/ und die andere hölliſche Greuel; auch von Licht und Finſterniß.

Ohne Leſung vorgehender Schriften iſt dieſer Tractat nit wol zu verſtehen.

2. Darum wir in dieſem Tractat gar nicht wol zu verſtehen ſeyn werden/ es ſey dan daß einer habe den dritten Teil unſerer Schriften geleſen/ und gefaſſet: wiewol daſſelbe Faſſen faſt nicht in Menſchen-Gewalt ſtehet/ ſo iſt ihm doch der Weg darzu ganz treulich gewieſen worden/ daß ſoferne ihn lüſtert dahin zugelangen/ er wol/ ſo er unſerm Rahte folgen wird/ einen Führer und Weiſer erlangen werde/ der ihme den Schlüſſel Myſterium Magnum zeigen wird zu dem edlen Stein/ Lapis Philoſophorum, und aller Geheimniſſe: Es ſols keiner für unmöglich achten/ dan bey GOtt iſt alles möglich; wer GOtt findet/ der findet Alles mit und in Jhme.

Aus der Ewigk. iſt alles herkommen.

3. Jhr wiſſet das aus der Vernunft/ daß alle Dinge ſind aus der Ewigkeit entſprungen und herkommen/ auch ſaget euch das die Schrift: Jn GOtt ſind alle Dinge/ in Jhme leben und weben wir/ und ſind ſeines Geſchlechtes. Act. 17:28.

Die lautere Gotth. iſt Drey-zahl/ und in der Natur.

4. Und ob wir wol nicht können von GOtt ſagen/ daß die lautere Gottheit Natur ſey/ ſondern Majeſtät in Drey-Zahl/ ſo müſſen wir doch ſagen/ daß GOtt in der Natur ſey; ob Jhn wol die Natur nicht greiffet oder faſſet/ ſo wenig die Luft kan den Sonnen-Glanz faſſen; ſo müſſen wir doch ſagen/ daß die Natur ſey in ſeinem Willen erboren/ und eine Sucht ſey aus der Ewigkeit: Dan wo kein Wille iſt/ da iſt auch kein Begehrẽ.

Jn Gott iſt ein ewiger Wille ſein Herz zu gebären.

5. So iſt aber in GOtt ein Ewiger Wille/ der Er ſelber iſt/ ſein Herz oder Sohn zu gebären: und derſelbe Wille machet die Rügung oder den Ausgang aus dem Willen des Herzens/ welches ein Geiſt iſt; alſo daß die Ewigkeit in dreyen ewigen Geſtalten ſtehet/ welche Perſonen genennet werden/ wie wir ſolches haben gar ſcharf im dritten Buche erkläret.

Im Begehren wird die Finſterniß geboren.

6. Und ſo wir dẽ ſehen und wiſſen/ daß nicht allein Licht und Majeſtät ſey/ ſondern auch Finſterniß/ wie vor Augen; ſo müſſen wir ja auch wiſſen/ wovon Finſterniß urſtände: dan in der Ewigkeit auſſer der Natur kan keine Finſterniß ſeyn/ dan es iſt nichts/ die das gibet/ wir müſſen nur in Willen ſehen/ und ins Begehren; dan ein Begehren iſt anziehende: und da es doch in der Ewigkeit nichts hat/ als nur ſich ſelber/ das zeucht ſich im Willen/ und machet den Willen vol/ das iſt ſeine Finſterniß/ da er ſonſt/ da er nicht begehrende wäre/ ein Nichts wäre/ ſondern eine ewige Stille ohne Weſen.

Die Finſterniß verſchlinget das Licht nicht/ ſondern ſind in einander.

7. So machet das Anziehen Beweglichkeit und Eſſenz, die ſonſt in der Stille nicht können ſeyn; auch ſo macht es herbe/ harte und derbe/ dazu die Schärfe. So können wir auch nicht ſagen/ daß darum die Finſterniß das Licht verſchlinge/ als die ewige Freyheit: dan was ewig iſt/ läſſet ſich nicht ändern oder verwechſeln; ſondern wir müſſen ſagen/ daß Licht und Finſterniß ineinander ſey.

Licht hat Kraft/ Finſterniß Kälte.

8. So iſt nun das Licht gut/ und hat Kraft; und die Finſterniß hat herbe/ harte/ kalt; und des Willens Begehren macht Eſſentien und Anziehen/ das iſt eine Rügung in der Härtigkeit: ſo ſich das Angezogene rüget vom Ziehen/ ſo iſts eine Wirkung/ da in der Schärfe Licht und Finſterniß vermenget werden.

Licht wird durch die Finſterniß geſchärfet.

9. Und iſt uns zu erſinnen/ wie daß das freye Licht in der ſcharfen Rägung im Weſen mit geſchärfet werde/ da wir dan den Feur-Bliz und Ernſthaftigkeit verſtehen/ und können doch nicht ſagen/ daß eine Trennung alda ſey: dan was ewig iſt von keinem Anfange/ das hat kein Weichen auseinander/ ſondern es ſtehet als ein Rad/ das ſich in ſich ſelber gebieret/ wie ihr an des Menſchen Gemüht ein Gleichniß habet/ da zwar ein Wille eines Erhebens und Fliehens iſt/ und aber kein Weichen: je gröſſer der Wille iſt/ je gröſſer iſt auch das Weſen/ und je mächtiger wird es geſchärfet.

Die ſtille Freyheit iſt weder finſter noch licht.

10. Alſo wird die ſtille Freyheit/ welche weder finſter noch licht iſt/ in dem ſcharfen Begehren und Anziehen geſchärfet/ daß ſie als ein Bliz erſcheinet/ der da leuchtet: ſo können wir auch nicht ſagen/ daß die Freyheit den Bliz fänget/ dan ſie

hat

hat von Ewigkeit nichts gehabt; aber das können wir wol ſagen / daß das Licht und der Glanz in der Freyheit leuchtet. Dan was frey iſt/das läſſet das Licht ein; was aber nicht frey iſt / als die Herbigkeit / welche Finſterniß machet / und iſt materialiſch/ auf geiſtliche Art geredet / das fänget nicht das Licht: das können wir wol ſagen/ was ſanfte u. umfaſſend iſt / daß es das Licht fänget / wie ihr am Waſſer ſehet / welches das Licht fänget / und die herbe Erde nicht.

Eine Gleichn. vom Feur.

11. Auch ſo habt ihr am Feur eine gnugſame Erkentniß des Weſens aller Weſen / dan ihr ſehet daß das Feur alſo aus einer herben und ſtrengen Materie brennet / dan es iſt das ſcharfe Begehren / welches alſo als eine groſſe Angſt in ſich ſelber eingehet/ und greiffet nach der Freyheit/da es dan die Freyheit als einen Blitz ergreiffet und ſich alſo mit dem Blitz ſelber entzündet / daß es brennet. Und wiewol im ewigen Weſen kein ſolch Feur zu verſtehen iſt / das im äuſſern ſcheinet; ſo iſts doch im innern im herben Begehren/ und das äuſſere bleibet eine Finſterniß/darum iſt das ewige Feur im äuſſern finſter/ und in ſich hinein im Willen der ewigen Freyheit iſts ein Licht/ das da ſcheinet in der ſtillen Ewigkeit.

Im Feur werden 10. Geſtalten verſtanden. vid. M. M. c. 35/20.

12. Nun verſtehen wir am Feur zehen Geſtalten/ welche alle im Willen erboren werden/ und ſind alle des ewigen Willens Eigentuhm: darum ſagen wir recht / es ſey GOttes/ und die Freyheit (welche den Willen hat) ſey GOtt ſelber; dan es iſt die Ewigkeit/ und nichts weiters.

Die erſte Geſtalt

Die ewige Freyheit iſt ſelber d'Wille.

13. Erſtlich iſt die ewige Freyheit/ die hat den Willen/ und iſt ſelber der Wille. Nun hat ein jeder Wille eine Sucht etwas zu tuhn oder zu begehren/ und in demſelben ſchauet er ſich ſelbſt: er ſihet in ſich in die Ewigkeit / was er ſelber iſt; er machet ihm ſelber den Spigel ſeines gleichen / dan er beſihet ſich / was er iſt: ſo findet er nun nichts mehr als ſich ſelber/und begehret ſich ſelber.

Die andere Geſtalt.

Das Begehren d'Sucht

14. Das iſt die andere Geſtalt die begehrend iſt/und hat doch nichts als ſich ſelbſt: ſo zeucht ſein Begehren das Model ſeines Willens in ſich / und ſchwängert ſich ſelber / daß alſo eine Finſterniß oder Uberſchattung im Willen wird/welches der Wille auch nicht haben wil/ſondern das Begehren; die Sucht macht das/und iſt auch nichts das das Begehren verzehren oder vertreiben mag. Dan was vor dem Begehren iſt auſſer der Sucht / das iſt frey und ein Nichts / und da es doch iſt: ſo es aber etwas erkentliches wäre / ſo wäre es ein Weſen / und ſtünde wieder in einem Weſen/ das das gäbe. So es aber ohne Weſen iſt/ ſo iſts die Ewigkeit/das iſt gut/dan es iſt keine Quaal/auch hats keinen Wandel/ſondern iſt eine Ruhe und ewiger Friede.

Die groſſe Weite iſt ohne Grund.

15. Weil aber die groſſe Weite ohne Grund iſt/da keine Zahl noch Ende iſt/und auch kein Anfang / ſo iſts gleich einem Spigel: es iſt Alles und doch auch als ein Nichts; es beſihet ſich ſelbſt/und findet doch nichts / als ein A, das iſt ſein Auge; AV das iſt der ewige Urkund/daß etwas ſey/dan es iſt der ewige Anfang und das ewige Ende.

A. V. machen O, das iſt GOttes Auge

16. Alſo ſihet der Ungrund in ſich / und findet ſich ſelber. Das A iſt unten/und das V iſt oben/ und das O iſt Auge / und da es doch in ſich kein Weſen iſt; ſondern alſo iſt der Urſtand des Weſens. Es iſt kein Unten noch Oben: alleine ſein Spigel im A V iſt alſo ein Sehen. Dieweil aber kein Grund iſt / ſo iſt ſein Spigel ein ſolch O Auge: dan GOtt ſpricht ſelber / Ich bin das A und O, Anfang und Ende / in Apocalypſi, der Erſte und Letzte. c. 1: 8.

Daſſelbe iſt ein Spigel/ d'Ewigk. Auge.

17. Alſo merket uns teur und hoch/dan wir reden alhier nicht in Natur / in Forma/ ſondern im Geiſte über Natur / im Character GOttes T. Das O iſt GOttes Auge / der Ewigkeit Auge/ das macht und iſt ein Spigel / und iſt ein runder Cirkel gleich einer Kugel/nicht einem Ringe/ wie wirs dan nicht können anderſt ſchreiben.

In dieſer Kugel ſtehet der Grund Himels/ Erden/ Elementen und Sterne.

18. Alſo verſtehet hiemit die Kugel der Æternität/darinnen der Grund Himmels und Erden/ und der Eementen mit dem Sternen-Rade ſtehet. Dan das iſt eine Kugel gleich einem Auge / und iſt GOttes Wunder-Auge / da von Ewigkeit iſt alles Weſen darinne geſehen worden / aber ohne Weſen/gleich als im Spigel oder im Auge: dan das Auge iſt des Ungrundes Auge / da wir dan dazu keine Feder noch Zunge zu ſchreiben oder zu reden haben / alleine der Geiſt der Ewigkeit führet der Selen Auge dahinein/und alſo ſehen wirs/ ſonſt würde es wol ſtum und von dieſer Hand ungeſchrieben bleiben.

Das Auge iſt GOtt ſelber/ heiſſet aber Ewigkeit.

19. So dan alſo in der Ewigkeit ein ſolch Auge iſt/das GOtt ſelber iſt/und alſo nicht GOtt/ſondern Ewigkeit heiſſet/aber nach dem Auge A und O, vorm A nichts/und im O alles/und im A und O Anfang und Ende;

In dieſem O

20. So gründen wir daß im O ein Wille ſey/ und

iſt ein Wille welcher die Sucht machet.

und der Wille iſt das O ſelber/ und machet das A als den ewigen Anfang der Sucht/ daß ſich der Abgrund beſihet/ und alſo in ſich eine Form machet/ gleich einer Kugel: dan das Auge findet keinen Grund/ es ſchleuſt ſich ſelber als wie in einen Spigel zu einer runden Kugel; daß es alſo der Ewigkeit Gleichniß ſey/ daß es ſich kan ſelber finden/ dan im Abgrunde iſt kein Finden/ dan es iſt kein Ort oder Ziel/ ſondern nur der Ungrund: und ſo es ſich dan alſo im Auge ſelber findet/ ſo findet es doch nichts als das Auge/ das iſt die Kugel.

Das Auge machet die Kugel u. iſt zuſam̃ d' Wille ſich ſelber zu ſuchē.

21. Nun macht das Auge die Kugel/ und iſt die Kugel/ und iſt alles zuſammen im Willen ſich ſelber zu ſuchen/ und alſo zu ſehen/ was doch Ewigkeit ſey/ das wird im Auge offenbar. Dan das Auge macht einen Anfang und ein Ende/ und da doch nichts iſt/ das das gibt/ ſondern es gibt ſich ſelber/ und iſt von Ewigkeit in Ewigkeit/ und die Ewigkeit ſelber: es berühret nichts/ dan es iſt in nichts/ als in ſich ſelber.

Der Wille iſt begehrend/ u. ziehet ſich das Begehren/ und machet ſich finſter.

22. So dan nun ein Wille iſt/ der das Auge iſt/ der das Auge hält/ ſo iſt das Halten ein Begehren/ nemlich des Auges; ſo iſt das Begehren ins Auge einziehend/ und da doch nichts iſt als das Auge/ und zeucht ſich das Begehren nur ſelber im Auge/ und ſchwängert das Auge mit dem Angezogenen das es vol iſt/ und iſt doch auch nichts als eine Finſterniß des freyen Auges; wiewol das Auge nicht finſter wird/ ſondern das Begehren im Auge in ſich ſelber ſchwängert ſich: Deñ der Wille des Auges iſt ſtille/ und das Begehren des Willens macht ihn vol/ u. das Auge bleibet frey in ſich: dan es iſt von Ewigkeit frey; u. das heiſſen wir die ewige Freyheit in allen unſern Schriften.

Die dritte Geſtalt.

Das ſcharfe Anziehē/ daraus die groſſe Angſt-Quahl entſtehet

23. So iſt nun ein Begehren ſcharf und ziehende/ und machet die dritte Geſtalt/ nemlich eine Rägung in ſich ſelber/ und iſt der Urſtand der Eſſentien, daß im Auge und im Willen Eſſentien ſind; und der Wille mags doch auch nicht leiden/ daß er gezogen wird: dan ſein eigen Recht iſt ſtille ſeyn/ und das Auge im Cirkel in der Kugel halten/ und kan ſich auch nicht wehren vorm Ziehen/ und vorm Erfüllen/ dan er hat nichts damit er ſich kan wehren als das Begehren.

Hier urſtändet der Widerwille u. Feindſchaft

24. Und alhier urſtändet die ewige Feindung und Widerwille: der Wille wil nicht finſter ſeyn/ und ſein Begehren macht ihn doch finſter/ die Rägung litte er gerne/ dan es iſt ſeine Offenbarung/ aber das Einziehen und Verfinſtern iſt ihme nicht lieb; wiewol der Wille nicht gezogen noch verfinſtert wird/ ſondern das Begehren im Willen ſchwängert ſich.

Die Begierde ängſtet ſich in ſich ſelber und begehret d' Freyheit.

25. So aber nun das Begehren in der Finſterniß ſtecket/ ſo iſts eine groſſe Angſt/ dan es wird gerüget und gezogen/ und auch verfinſtert/ und ängſtet ſich in ſich ſelber/ und begehret der Freyheit/ und zeugt alſo ſtreng nach der Freyheit/ und wil ſich in die Freyheit einziehen/ und macht ſich nur ſtrenger/ rauh und harte/ und gleichet einer grauſamen Schärfe/ welche verzehrend iſt/ als nemlich die Finſterniß: Dan es greiffet die Freyheit in ſich/ aber es iſt alſo ſcharf/ daß es in der Freyheit als ein Blitz erſcheinet/ welcher die Finſterniß mit der Strengigkeit verzehret; Darum ſaget GOtt: Ich bin ein verzehrendes Feur. Ebr. 12: 29.

Daher GOtt ein verzehrend Feur.

Und dieſes Feur wird die Tenne fegen.

26. Alhie verſtehe es/ wie alle Materia in des rechten Feurs Macht ſtehet/ und wie die Tenne einmal wird gefeget werden/ dan das iſt der Urſtand des Feurs/ welches alle Macht hat/ dan es verzehret was das Begehren gemacht hat/ es ſey gleich Stein oder Erden: dan es iſt die Schärfe der ewigen Freyheit/ und gibet Centrum Naturæ.

Das Feur ſtehet in 3en Geſtalten.

27. Daß ihr aber tieffer gründet/ ſo wiſſet/ daß das Feur in ſich ſelber urkündlich in dreyen Geſtalten ſtehet/ als im Begehren; und dan in der Materia des Angezogenen/ als in der Finſterniß/ in welcher Weſenheit iſt vom Anziehen; und zum dritten in der Angſt-Quaal.

Die vierte Geſtalt.

Der Feur-Blitz iſt ein Anzünder d' Angſt-Quahl.

28. Und die vierte Geſtalt macht es ſelber/ als den Blitz/ dan die Freyheit urſachet das/ und das iſt der Anzünder der Angſt-Qual: dan das Begehren in der Finſterniß wil nur die Freyheit haben; ſo iſt die Freyheit ein Licht ohne Schein/ iſt gleich einer hochtieffen blauen Farbe/ mit grün gemenget/ da man nicht weis was das für eine Farbe iſt/ dan es ſind alle Farben darinnen: und das Begehren in ſich ſelber in ſeiner ſtrengen Angſt und Schärfe bricht die Farben/ und macht in ſich den ſchrecklichen verzehrenden Blitz/ und verwandelt ihn nach der Angſt/ daß er roht wird. So läſſet ſich doch auch die Freyheit im Begehren nicht binden oder fangen/ ſondern ſie wandelt ſich vom rohten Blitze im Lichte in einen Glanz der Majeſtät: und das iſt in der Freyheit ein erhebliche groſſe Freude.

Das Licht machet

29. Dan im Lichte wird das Auge offenbar/ ſowol die Weſenheit im Willen/ da dan erkant wird

die Ewigkeit erkentlich.

wird was Licht oder Finſterniß ſey; auch ſo wird erkant die Ewigkeit/ und urſtändet alſo GOttes Heiligkeit im Wunder immerdar und von Ewigkeit/und hat kein Ziel noch Anfang: dan es iſt ein ewiger Anfang/ in nichts gefaſſet als nur in die Wunder/ die ſein eigen Weſen ſind/ da weder Ziel noch Zahl iſt. Und wird alſo in der ſtillen Ewigkeit nichts erkant als der Glanz der Majeſtät/ und der Geiſt welcher im Willen erboren wird/ und in der Majeſtät das Regiment iſt.

Die Geburt ergreift die Freyheit in ſich.

30. Geliebter Herr und Freund/ verſtehet den Siñ recht/wir meiñen nicht daß die Geburt auſſer ſich die Freyheit ergreiffe/ ſondern in ſich im Centro: ſie greiffet ſich ſelber in ſich/ und machet Majeſtät in ſich ſelber; und da doch keine Einſperrung iſt/ ſondern iſt gleich als wan aus einem Tode oder Nichts ein Leben würde/ das alſo in ſich alleine wohnet/das heiſſet Principium: und das/darinnen es wohnet/ das heiſſet Natur/ und hat 7. Geiſter und Geſtalten/ wie in unſerm andern und dritten Buche zu ſehen.

Das Princip. hat nur einen Geiſt u. einen Willen.

31. Aber das Principium hat nur einen Geiſt/ der iſt das Leben des Principii: und hat auch nur einen Willen/ der iſt die Erfüllung der Ewigkeit/ mit dem Glanze der Majeſtät.

Das Princip. iſt die Kraft aus dem Willen der Ewigkeit erboren.

32. Dan das Principium iſt die Kraft/erboren aus dem Willen der Ewigkeit/ und der Eingang oder ewige Anfang der Kraft/ iſt der Kraft Leben und Geiſt/ der die Eſſentien der Gebäreriñ führet/ und der den Urſtand der Majeſtät eröfnet. Und das ganze Auge/daß ſich alſo zu einem Spiegel hat gefaſſet in A und O, iſt alles: Es iſt die Ewigkeit/ und erbieret in ſich im Auge die Majeſtät/(welche das Herze und die Kraft des Auges iſt) und auch den Geiſt/ welcher im Herzen aus der Kraft ausgehet/ aus den feurigen lichtflammenden Eſſentien.

Der Vater iſt alles.

33. Alſo verſtehet ihr die heilige Dreyzahl in einem Weſen/ daß der Vater iſt die Ewigkeit ohne Grund/da nichts iſt und doch alles iſt/ und im Auge ſeines Glanzes ſihet Er ſich/ daß Er alles iſt/ und in der Kraft der Majeſtät fuhlet Er ſich/ und ſchmecket ſich/ und reucht ſich/daß Er gut iſt/ das iſt/das Er Gott iſt/wiewol das T im Centro als die Schwerigkeit ſich urſtändet. Und im Geiſt iſt die Rügung in der Kraft/ und die Vielfältigung ohne Grund und Zahl/darinnen eine ewige ungründliche Vielheit entſtehet/ und alles in der Kraft. Dan was keinen Grund hat/das hat keine Zahl/ und iſt kein Aufhalten oder Faſſen noch Einſperren; und was in ſich iſt/ das iſt aus ſich nicht kentlich/ aber nach dem Geiſte wol fühlend: alſo treibet das Innere aus ſich/ und offenbaret ſich in Figuren/ſonſt würde GOtt nicht erkant.

GOtt iſt ein Geiſt/ u. findet ihn nichts/ als was in ihn eingehet und ſich ſelbſt verleugnet.

34. Alſo iſt GOtt zuſammen ein Geiſt/und ſtehet von Ewigkeit in Dreyen Anfängen und Enden/ und nur in ſich ſelber; Ihme iſt keine Stäte funden/ und hat auch nichts in ſich das Ihme gleichet; es iſt auch nichts/ das etwas mehrers könte ſuchen und offenbaren/als ſein Geiſt/der offenbaret ſich von Ewigkeit in Ewigkeit immer ſelber: Er iſt ein ewiger Sucher und Finder/als nemlich ſich ſelber in groſſen Wundern; und was Er findet/das findet Er in der groſſen Kraft: Er iſt das Eröfnen der Kraft/ Sein iſt nichts gleich/ und Ihn findet nichts/ als nur was ſich in Ihme aneignet/das gehet in Ihn ein/ was ſich ſelber verleugnet das es ſey; ſo iſt der Geiſt GOttes dariñen Alles/dan es iſt ein Wille im ewigen Nichts/ und iſt doch in allen wie GOttes Geiſt ſelber.

Jeder mus das Myſt. in ſich ſelbſt ſuchen.

35. Und das iſt/mein geliebter Herr/das höchſte Myſterium, und darum ſo ihr dis wollet finden/ ſo ſuchets nicht in mir/ ſondern in Euch ſelber/aber nicht in eurer Vernunft/ die mus ſeyn als todt/und euer begehrender Wille in GOtt: ſo iſt doch in Euch das Wollen und Tuhn/ ſo führet der Geiſt GOttes euren Willen in ſich/ſo möget ihr alsdan wol ſehen was GOtt iſt/ und wes Geiſtes Kind dieſe Hand iſt/aus welchem Geiſte ſie ſchreibet.

Guter Raht: man ſol in GOttes Willen eingehen u. aus der Vernunft ausgehe

36. Und vermahne euch brüderlich/ daß ihr es nicht alſo ſchwer ſuchet. Ihr werdets nicht alſo mit Forſchen ergründen/ wiewol ihr von GOtt erkant und lieb ſeyd/ und euch auch dieſes darum gegeben wird/ zu einer Richtſchnur; ſo habe ich doch keine Gewalt auſſer mir euch zu geben; alleine folget meinem Rahte/ und gehet aus eurem ſchweren Suchen in der Vernunft aus/ in Willen Gottes/in Gottes Geiſt/und werfet die äuſſere Vernunft weg/ ſo iſt euer Wille Gottes Wille/ und GOttes Geiſt wird euch ſuchen in euch.

GOttes Geiſt offenbaret ſich in unſerm Willen.

37. Und ſo Er euren Willen in Ihme findet/ ſo offenbaret Er ſich in eurem Willen/als in ſeinem Eigentuhm: dan ſo ihr den los gebet/ ſo iſt er Sein; dan Er iſt alles/und wan Er gehet/ſo fahret ihr fort/dan ihr habet Göttliche Macht: alles was ihr dan forſchet/ da iſt Er innen/ ſo iſt Ihme nichts verborgen; alſo ſehet ihr in ſeinem Lichte/ und ſeyd ſeine.

Nichts als die

38. Laſſet euch keine Furcht ſchrecken/ es iſt nichts

Imagination kan uns GOttes Sehen nehmen.

nichts das das könne wegnehmen/ als eure Imagination, die laſſet nicht in Willen/ſo werdet ihr GOttes Wunder in ſeinem Geiſte wirken/ und mich als einen Bruder erkennen in Jhme; ſonſten werde ich euch wol ſtum ſeyn / ſage ich euch wolmeiñend.

39. Und ſo wir dan alſo von der Ewigkeit ſchreiben/euch endlich in eurem Willen von der Selen zu erfüllen/ welches alſo hierinnen unſer Fürnehmen in GOttes Geiſt und Willen iſt; ſo wollen wir euch zuerſt fein anzeigē den Grund der Sele/ und alſo den Urſtand/und euch die Augen wol eröfnen / damit ihr eures ſchweren Suchens los werdet: dan ihr habt dieſes bis in euer Alter getrieben/ und wie ich verſtehe/ das tieffe Myſterium im Geiſte nicht funden.

Man ſol das Perlein nicht vor die Säue werfen.

40. Weils aber GOttes Wille iſt/ daß ihrs ſollet wiſſen und erkennen/ und euch gleich ein ſolcher Lohn für eure Arbeit wird gegeben; ſo ſehet zu daß ihr es recht annehmet / und die Perlen auch fürter nicht vor die Säue werfet/die es nicht wert ſind / und auch in Ewigkeit nicht wert werden. Deñ was euch hieriñen wird geoffenbaret/ das gehöret GOttes Kindern: darum ſeyd treu/ und handelt damit nach dem Geiſte / nicht nach der Vernunft; dan es iſt ſo ſubtile/ das es nicht leydet das Jrdiſche in Geize/ Hofart oder in Eigen-Ruhm erboren: wiewol ihr deren keiner ſeyd/allein ſehet zu/ in wen ihr Oel gieſſet/ dan es iſt manchem eine Gift/laſſet ſie ſelber ſuchen/ als ihr getahn: Aber den Kindern gebet ihr Brot/ daß ſie eſſen/ und unſern Vater im Himmel preiſen/ zu dem Ende wirds euch auch gegeben.

Es gehöret GOttes Kindern

Die fünfte Geſtalt des Feurs im ewigen Willen.

Zwey Reiche/ Licht und Finſterniß.

41. Als wir Euch dan alſo einen Eingang und Spigel des ewigen Urſtandes eröfnet / wovon das ewige Feur urſtändet/ und was es ſey; ſo iſt auch noht/Euch ferner nach der höchſten Tieffe zu zeigen/ was die ewige Natur in ihrer Fortpflanzung ſey. Darinnen man dan 2. Reiche verſtehet/als ein gutes und fröliges/ und dan ein böſes und grimmiges/ein ewigneidiges und trauriges/ davon die Philoſophi von der Welt her gehandelt und immer geſucht haben: Aber des Findens Zeit iſt noch nicht geboren geweſen; Nun iſt ſie aber da / daß das Verborgene gefunden werde/ nicht von mir alleine / ſondern von vielen die da werden treu ſeyn/ und ſich in GOtt demühtigen/ und in ſeinem Geiſt und Willen ſuchen. Es wird allein in GOttes Auge gefunden/ ſonſt nirgend: darum laſſe ſich keiner mit Suchen weiter ein/ oder er findet den Teufel.

Die Zeit des Findens iſt da.

In beiden Reichen iſt ein ſucht oder Begehren.

42. So dan alſo die Ewigkeit iſt/die doch nichts iſt; aber darinnen Licht und Finſterniß / Leben und Geiſt / welcher alles iſt; ſo iſt in beiden eine Sucht/ als ein Begehren/ſich ſelber immer zu finden/ da doch nichts iſt/das da finden könte/als der Geiſt.

Das Begehren iſt eine Figur des ſuchendē Willens

43. So er dan nichts hat das er finde/ und das Begehren gleichwol ewig vor ſich gehet/ſo iſt das Begehren eine Figur des ſuchenden Willens/ein Gleichniß nach GOttes Auge / und iſt als ein Spigel des ewigen Auges/ſo GOtt genant wird.

Licht u. Finſterniß iſt begehrend.

44. So iſt nun das in 2. Wegen/eines nach dem Lichte / und eines nach der Finſterniß: dan die Sucht iſt in beiden/ und iſt doch auch kein Voneinander-Weichen; ſo iſt das Licht im innern/ und die Finſterniß im äuſſern/ da doch das allerinnerſte auch das äuſſerſte iſt / daß Licht aber iſt das Mittel. Dan es iſt in nichts/ darum kans nicht das allerinnerſte ſeyn / dan es hat keine Stäte oder Ziel/ es iſt ſein eigen Finden / welches die Finſterniß nicht findet: ſondern der Wille in der Finſterniß/der das Licht begehret/der gehet aus der Finſterniß aus / und der ſtehet ewig im Lichte.

Das Licht ſtellet ihm ein Model vor.

45. So ſtellet ihme nun des Lichts Begehren ein Model vor/ ſeines gleichen/darin die Ewigkeit offenbar ſtehet / als alles das jenige/ welches der Geiſt in der ewigen Kraft GOttes von Ewigkeit in Ewigkeit in ſich findet.

Das Model iſt nicht GOtt.

46. Daſſelbe Model iſt nicht GOtt/die Ewigkeit ſelber/dan es anfänget ſich im Geiſte/ und iſt des Geiſtes Wunder/welche er von Ewigkeit ſuchet und findet; und ſtehet in GOttes Auge als eine Figur/und ſind alle Wunder des Ungrundes der Ewigkeit darinnen/und werden im Lichte der Majeſtät erſehen/ als ein Wunder in vielen unendlichen Wundern.

Sophia

47. Und das iſt ein Bild GOttes / eine Jungfrau voller Reinigkeit und Zucht / und keine Gebäreriñ: dan der Heilige Geiſt eröfnet alleine die Wunder in der Kraft.

In ihr erblicket ſich der Geiſt/ u. eröfnet ſeine Wunder.

48. Dieſe Jungfrau aber iſt GOttes Gleichniß/ſeine Weisheit/ darinne ſich der Geiſt erblicket / und immer und in Ewigkeit ſeine Wunder darinne eröfnet;und jemehr eröfnet wird/ jemehr iſt darinnen: Dan ſie iſt ohne Grund und Zahl/ darzu unmeslich / als das Auge GOttes ſelbſt;

Es

Es iſt Ihr nichts gleich / mag auch nichts gefunden werden / das ſich ihr gleichet / dan ſie iſt die ewige Gleichniß der GOttheit / und der Geiſt GOttes iſt darin ihr Weſen. Sie iſt ein Cirkel und Model / welche uns unſer Gemüht eröfnet / daß wir Sie und in Ihr GOtt ſchauen / dan unſer Wille iſt in Sie geworfen / und Sie ſtehet in unſerm Willen: darum reden wir von GOtt / und ſehen den in Ihr als in unſerm Eigentuhm / nach der Verborgenheit der Menſchheit / welches Sehen hochteur iſt.

Die Finſterniß ſperret ſich ſelber ein durch ihr Begehren.

49. Alſo ſollen wir auch von wegen der Finſterniß reden: die iſt in ſich eine Einſperrung / und da doch auch nichts iſt / das ſie ſperret / ſondern ſie ſperret ſich ſelber / und erbieret ſich ſelber / und iſt ihr ſelber eigen Feind / dan ſie macht ihr Quaal ohne Grund und Zahl / und hat keinen Geber der dis gibet / als der Finſterniß eigne Geſtalt. Das urſtändet vom erſten Begehren / da das Begehren in ſich zeucht u. ſich ſchwängert / daß es ein ſtachlichter / bitterer / herber / harter / kalter / grimmiger Feur-Geiſt iſt. Dan das Begehren macht herbe vom Anziehen im Willen / ſo iſt das Ziehen ſtachlicht / und das Leiden bitter / welches der Wille nicht wil / und derowegen in ſich ausm Stachel ausgehet / und ein eigen Principium machet / in welchem Majeſtät erſcheine.

Daraus entſtehet die groſſe Angſt.

50. Alſo entſtehet im bittern Leiden die groſſe Angſt / da doch auch nichts iſt das da leidet / ſondern es iſt in ſich ſelbſt alſo / und iſt ſein eigen Leben: wäre dieſes nicht / ſo wäre auch der Glanz der Majeſtät nicht / eines iſt des andern Urſach; dan in der Finſterniß iſt der Bliz / und in der Freyheit das Licht mit der Majeſtät. Und iſt dieſes nur das Scheiden / daß die Freyheit ein ſtilles Nichts iſt / welche das Licht annimt / und die Finſterniß materialiſch macht / da doch auch kein Weſen einer Begreiflichkeit iſt; ſondern finſter Geiſt und Kraft / eine Erfüllung der Freyheit in ſich ſelber / verſtehe im Begehren / und nicht auſſer: dan auſſer iſt die Freyheit.

GOtt iſt verborgen und offenbar.

51. Darum iſt GOtt das Heimlichſte / auch das Offenbarlichſte / und das iſt Myſterium Magnum. So iſt der Abgrund auch heimlich / doch auch offenbar / wie dan die Finſterniß vor Augen / aber die Quaal unerforſchlich iſt / bis ſich der Wille darein vertäuffet / dan wird ſie gefühlet u. empfunden / wan der Wille das Licht verlihret; u. hierinnen ſtecket der Grund des rechten Glaubens / laſſet euch das ſagen ihr Lehrer zu Babel.

Der Abgrund iſt der Grund wegen Faſſung der Finſterniß

52. Alſo dan ein Abgrund iſt / der da Grund heiſſet wegen der Faſſung der Finſterniß / da die Quaal als eine Urſache des Lebens innen iſt; (dan der grimme Bliz iſt des Lebens Aufwachen / und da es doch auch nichts iſt als nur in ſich ſelber) ſo iſt das auch ein Begehren / und das Begehren iſt ein Suchen / und kan doch nichts finden als einen Spigel und ein Gleichniß der finſtern grimmen Quaal / da nichts innen iſt: dan es iſt eine Figur des ernſten grimmen Blizes / und der Schärfe und ſtrengen Macht / welche GOttes iſt / darnach Er ſich ein verzehrend Feur heiſſet / und einen zornigen eiferigen GOtt.

Der Spigel iſt ungründlich eine Urſache der Sterne.

53. Dieſer Spigel iſt auch ohne Grund / ohne Anfang und Ende / und hat doch einen ewigen Anfang und Ende / und iſt die einige Urſache daß der Abgrund blau / tunkel und feurig iſt. Er iſt die Urſache der Sternen und Elementen / dan das Firmament iſt der andere Spigel aus dieſem erboren. Wie dan in allen Dingen eine dreyfache Quaal iſt / da je eines des andern Spigel / Gebären u. Urſache iſt / nichts ausgenom̃en / es ſtehet alles nach dem Weſen der Dreyzahl.

Und iſt eine Figur der Quaal / dann die Gedanken der Creaturen ſtehe

54. Alſo dan ein Spigel im Abgrund iſt / da ſich die Quaal ſelbſt inne beſchauet / ſo iſt das auch eine Figur und Bildniß der Quaal / welcher vor der Quaal ſtehet / und nichts tuht oder gebieret / ſondern iſt eine Jungfrau der Quaal / darin ſich der Grim des Blizes erblicket in unendlich ohne Zahl / und eröfnet im̃er ſeine Wunder darinnen / mit dem bittern Geiſt der rägenden Eſſentien; welcher im Blize ſein Leben hat / daß er ſchneller gehet als ein Gedanke / wiewol die Gedanken der Creaturen hierinnen ſtehen und gehen: Und die Geiſter aller lebendigen Creaturen ſind mit der Wurzel allhierinnen ſtehend / ein jedes Leben nach ſeinem Principio.

In dieſem Feur Bliz ſtehet das allmächtige Leben.

55. Und in dieſem Geiſte des Feur-Blizes ſtehet das groſſe allmächtige Leben / dan es iſt verzehrend / wie der Bliz die Finſterniß verzehret / und daſſelbe Feur alle Dinge / und bleibet doch ein Leben in ſich ſelber / aber es iſt ein Hunger und Durſt / und mus Weſenheit haben / ſonſt bleibts ein finſter Hunger-Feur / ein Wille zu freſſen und nichts haben / ein Wille zu wüten und ſtechen und nichts finden als ſich ſelber / aus welcher Urſach die Weſenheit / als das Waſſer / ſowol Sulphur iſt erboren / und ſich erbieret von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Der Selen Wurzel ſtehet

56. Und alhier / mein geliebter Herr ſuchet die erſte Wurzel der Selen / als im Feur-Leben / u. die an-

im Feur u. Licht-Leben.

andere im Licht-Leben/ in der Majeſtät/ ſo werdet ihr GOttes Bild und Gleichniß finden/ und die gröſten Geheimniß der Gottheit inne ligend.

Das Feur-Leben iſt vom Licht-Leben nicht abgetrennet.

57. So dan alſo ein ſolch Auge des Grimmes iſt/ darin ſich das ernſte ſtrenge Feur-Leben urſtändet/ ſo iſts mit nichten vom Licht-Leben abgetrant/ es iſt Ein Leben/ und hat 2. Principia: Dan es brennet in zweyerley Quaal in einander/ und iſt Ein Geiſt in 2. Unterſcheiden mit 2. Willen/ da einer im Feur wohnet/ der andere im Lichte.

Das finſtere Feur-Leben iſt der Höllen Abgrund.

58. Und wiſſet gewis und wahrhaftig daß das finſter Feur-Leben der Höllen Abgrund iſt/ dan es iſt/ der ſtrenge Zorn GOttes. Und ſuchets nicht alſo/ wie es Babel/ die groſſe Stadt der Verwirrung auf Erden hat geſucht/ welche wir doch nicht anderſt wollen ſchuldigen/ als ihrer nachläſſigkeit/ Unachtſamkeit/ eigen Ehre und Machtſucht; und haben ſich alſo ſelber im grimmen Zorne GOttes gefangen/ welcher ſie hat eine lange Zeit unter ſeinen Wundern gehabt/ und viel Selen in ſeine Quaal gezogen/ deme denket nach.

Tieffer kan kein Geiſt forſchen.

59. Im dritten Buch unſerer Schriften iſts ausführlich geſchrieben/ das iſt etwas leichter zu gründe dan dieſes/ aber dieſes iſt der tiefſte Grund der Ewigkeit/ ſoviel einem Geiſt träglich ſeyn mag: dan mehr kan er nicht ertragen/ wol weitläuftiger/ aber nicht tieffer; dan es iſt im Abgrunde in beiden Principien gefaſſet/ als dan eine Sele im Abgrunde urſtändet in beiden Principien/ und im geiſtlichen Willen in der Ewigkeit.

Die Sele hat zum Führer/ welchen ſie erwehlet.

60. Und da ſie nicht vorſichtig iſt/ mag der Teufel wol auf ihrem Wagen/ als auf ihrem Willen fahren: ſo ſie aber vorſichtig iſt/ und ſich in Willen der Majeſtät GOttes einwirft/ ſo fähret der H. Geiſt GOttes aufm Willen/ und iſt ſein Wagen. Hierinne kan man ſchön gründen Himmel und Hölle/ Engel und Teufel/ Böſes und Gutes/ Leben und Tod/ da ihr aber nachforſchet/ wie wir euch weiter melden wollen.

Die ſechſte Geſtalt des Feurs.

Das Leben beſtehet in Gift u. Licht.

61. So dan alſo zwey Principia in einem Weſen ſtehen/ wie deñ das Nimand mit einiger Vernunft widerſprechen kan/ dan alles Leben ſtehet im Gift und im Lichte/ ein jedes in ſeinem Principio; nachdem es die Quaal hat/ ſo hat es auch ſein Licht; ſo iſt zuforſchen von des Lebens Erhaltung/ was das ſey das das Leben erhalte/ daß es nicht verhungere/ und was ſeine Quaal fort-treibe/ daß es ewig beſtehe.

Das Licht-Leben iſt ein Herr des Feur-Lebens/ und das Feur-Leben eine Urſach des Licht-Lebens.

62. Dieſes iſt nun auch in 2 Unterſcheiden; dan das Licht-Leben hat ſeine Quaal und Treibung/ und das Feur-Leben auch ſeine Quaal und Treibung/ jedes in ſich ſelber: aber das Feur-Leben iſt ein Urſach des Licht-Lebens/ und das Licht Leben iſt ein Herr des Feur-Lebens/ und hie ligt Myſterium Magnum inne. Dan weñ kein Feur wäre/ ſo wäre kein Licht und auch kein Geiſt; u. weñ kein Geiſt wäre/ der das Feur aufblieſe/ ſo erſtickte das Feur/ und wäre eine Finſterniß/ und wäre alſo eines ohne das andere nichts: alſo gehöret beides zuſammen/ und teilet ſich doch ſelber von einander/ aber ohne Fliehen/ und iſt doch ein Fliehen des Geiſtes.

Gleichniß vom äuſſern Feur.

63. Dieſes gebe ich euch alſo zu verſtehen: Sehet an ein Glut-Feur: erſtlich iſt die Materia/ daraus es brennet/ das iſt das herbe angezogene bittere Weſen/ welches in einer Angſt-Quaal ſtehet/ es ſey Holz oder was das ſeyn mag/ das iſt ein finſter Corpus; wan nun daſſelbe entzündet wird/ ſo ſihet man drey Principia: 1 das Holz in der Finſterniß mit der äuſſeren Quaal dieſer Welt/ welches auch ſein Leben hat/ ſonſt nähme es das Feur nicht an.

Das Feur hat eine herbe Grimmen-Quaal/ und Macht die ſucht nach der Freyh.

64. Nun hat das Feur eine grimme/ herbe/ ſtrenge/ bittere/ durſtige/ begehrende Quaal/ eine freſſende/ verzehrende; und die groſſe Bitterkeit iſt ſein rechter Geiſt/ ein Wüter und Aufwecker/ der alle Eſſentien des Lebens in ſich hat/ und iſt auch die Kraft des Lebens und des Treibens/ ſonſt wäre kein Brennen: das macht die groſſe Angſt-ſucht nach der Freyheit/ und im Feur erlanget ſie die Freyheit/ dan ſie verzehrt im Grim die Finſterniß und auch die Materiam des Feurs/ davon das Feur brennet.

Dieſer Geiſt ſcheidet ſich in 2. Princip. da ein des andern Leben und Urſache iſt.

65. Nun alda erkennen wir den Einigen Geiſt/ der ſich in 2 Principia ſcheidet/ in 2 Geiſte/ aber nicht abteilig/ und doch vor einander fliehend/ und ergreift doch einer den andern nicht/ und iſt einer des andern Leben und Urſach: darum ſinds 2 Principia, weil es zweyerley Quaal und Leben gibt/ und iſt nur eine Wurzel die das gibt/ eines gibt Leben/ das andere gibt dem Leben Speiſe/ das iſt Wunder und/ doch auch nicht Wunder; dan es iſt nichts das ſich kan darüber verwundern/ dan es iſt ſelber alle Ding in einem Weſen.

Das Feur iſt die anziehende Sucht und machet

66. Nun ſehet: das Feur iſt erſtlich die Sucht/ in ſich zu ziehen/ das iſt die Weſenheit/ das Phur, dan die Sucht machet das im Begehren wegen ſeines Ziehens/ ſonſt wäre nichts/ und das Ziehen iſt der bittere Stachel/ ein Brecher/ welches

die

Angſt u. Willen.

die Weſenheit nicht ertragen kan / und nicht leiden wil / und das Nicht-leiden-wollen iſt eine Angſt im Willen / die Weſenheit mit dem bittern Stachel zu überwältigen / und die Angſt dringet in ſich ein/und greiffet nach der Freyheit/ und die Freyheit iſt ein Licht gegen der Finſterniß geachtet.

Die Angſt iſt eine Schärfe die verzehret alles.

67. Nun iſt die Angſt eine grauſame Schärfe/ alſo wird die Freyheit empfangen und geſchärfet / daß ſie ein Feur-Blitz iſt / und der Angſt-Wille in der Schärfe des bittern Blitzes verzehret die Weſenheit/es ſey Holz oder anders: So es dan das verzehret hat / ſo iſt die Angſt wieder eine Finſterniß / und bleibet der Blitz wieder in ſich verborgen / und iſt ein Erlöſchen / und iſt die Angſt wieder in der Finſterniß wie vorhin / als vorm Blitze des Feurs/ und ſtehet nur in ſchrecklicher Quaal / da die Bitterkeit wegen des rauhen Anziehens immer ſchrecklicher geboren wird.

Dieſes iſt im äuſſern Princip.

68. Nun ſehet/dieſes iſt nach dem äuſſern Principio dieſer Welt alſo / wie unläugbar vor Augen iſt: So es dan in der Ewigkeit ein iñerbeſtändiges Weſen iſt/ſo zeigē wir euch dieſes alſo.

Im innern iſts ein ewiger Hunger und Durſt ohne Erreichen.

69. Sehet und merket tief / alhier leſet fleißig: Das Erſinken der Angſt in der ewigen Finſterniß iſt ein ewiger Hunger/und ein ewiger Durſt/ und ein ewiges Begehren / und die Finſterniß in ſich ſelber erreichet in der Ewigkeit nichts / das es aus der Ewigkeit hätte zu einer Erfüllung / darum iſts wol recht der Hunger und Durſt des Abgrundes der Höllen und Zornes GOttes.

Weil der ewige Wille nichts ergreiffen kan/ friſſet er ſich ſelber/u. iſt ſein eigē grimig brennen das 1ſte Princip.

70. Aber der Wille in der Angſt / weil er nichts kan erreichen oder finden/ machet ihme ſelber eine Figur und ein Gleichniß im Begehren mit dem ſtrengen Ziehen: und das ſtrenge/ herbe/ bittere/ finſtere Weſen iſt die materialiſche Gleichniß ſelber; es friſſet ſich ſelber / und iſt ſelber die Materia des Feurs / daß alſo der ewige Blitz immer wahret/und iſt der Grim immer und ewig brennend / und brennet ewig aus der Finſterniß / und hat ſein eigen Leben in ſich/als den bitteren Stachel der Angſt / welcher wütet und tobet / und iſt die Rügung und Urſtand des Lebens/und das iſt ein Principium.

Der Höllen Leben.

71. Und verſtehet hierinnen das ewige begehrende Suchen/einen ewigē Geiz/und doch nichts haben als ſich ſelber/ eine ewige / neidige Anfeindung/ ein Suchen der Eſſentien, da dan die unzahlbare und ungründliche Vielheit im Willen immer erboren wird / und eine ewige Liſtigkeit/ ein Immer-Auffſteigen im Hunger/und ein ewig Finden im Willen / als nemlich die Gleichniß ſeines Begehrens / die Gleichniß der Eſſentien, und im Blitze iſt das offenbar: dan der Blitz erhebt ſich ewig über die Finſterniß / und im Blitze ſind die Eſſentien, und werden immer im Willen geführet.

D' Feur-Wille iſt eine Sucht d' Hoſart / eine Verachtung der Finſterniß.

72. Alſo iſt der Feur-Wille eine Sucht der aufſteigenden Hoſart/eine Verachtung der Finſterniß: er verachtet ſeine eigene Wurzel / er iſt ein Geiziger/und wil mehr freſſen als er hat/oder ſein Recht iſt; Er hat alle Liſt / dan die begehrenden Eſſentien werden im Feur offenbar/ und davon komts/ daß in jedem Willen jeder Eſſenz wieder ein Centrum eines ganzen Weſens iſt.

Dieſes iſt die Urſache der Schöpfung/daher die Materia der Erde Stern. ꝛc.

73. Und das iſt die Urſache der Schöpfung dieſer Welt / daß das Model iſt alſo in einem Spiegel von Ewigkeit erſchienen/und iſt in den ewigen Eſſentien in der Figur / als in einer Jungfrau ohne Gebären geſtanden/und im Lichte GOttes geſehen worden; und daher urſtändet die Materia der Erden/der Sternen und Elementen/auch alle Kunſt/ Witz/ Liſt/ Trug/ Falſchheit / Geiz/ und Hochmuht in den Creaturen dieſer Welt.

Und dieſe Welt iſt eine Sucht aus der ewigen.

74. Dan dieſe Welt iſt eine materialiſche Sucht aus der ewigen / und iſt in der Schöpfung als im Verbo Fiat durch den Waſſer-Himmel materialiſch und greiflich worden / wie an Erde und Steinen zuſehen: und das Firmament mit den Elementen iſt noch die Sucht / und ſuchet das Irdiſche / dan es kan nicht zurücke ins Ewige greiffen. Dan alle Weſen gehen vor ſich/ bis ſo lange das Ende den Anfang findet / dan verſchlingt der Anfang das Ende wieder/ und iſt als es ewig war / ohne daß das Model bleibet/ dan das Model iſt aus dem Ewigen / daraus die Schöpfung ausging in ein Weſen / gleich dem Wunder-Auge GOttes.

Aus dieſem bitteren Feur-Urſtändet der Luft-Geiſt.

75. Auch wird euch vermeldet / daß der Geiſt-Luft alſo aus dem bittern ewigen Feur-Geiſte urſtändet / welcher auch vor ſich gehet nach den Wundern im Willen der Sucht der Eſſentien, als der Sternen / und darum machet er Wirkung / und komt von vielen Orten / als von oben herunter und hinauf / auch quericht / und oft als ein Rad / alles nachdeme die Feur-Sucht mit den Eſſentien der Sternen entzündet wird.

Dieſes alles iſt wie ein Rad des Ge-

76. Das iſt alles zuſammen wie ein Rad des Gemühtes/ u. hat ſeinen eigenen Willen-Geiſt/ und ein eigen Leben / und einen eigenen Willen/

und

endlich/ hat ſeinen eigenen Willen u. Leben u. iſt ein Princip.

und darum iſts ein Principium, und ſtehet alſo lange/ bis das Ende den Anfang findet: dan nimt der Anfang das Ende in ſich/ und macht das Mittel/ was indes darinnen geſchehen iſt/offenbar; als ihr dan dieſem nachſinnen ſollet/ ſo ihr aber nicht tolle Jungfrauen ſeyd.

Dieſes Regim. hat ſeine Zahl.

77. Auch ſo ſtehet dis Regiment nicht länger als es in der Zahl der Schöpfung hat: dan jeder Tag der Schöpfung iſt ein Circul eines Umganges im Auge/ und hat ſeine Zahl; derer Zehen iſt das Creuz die höchſte Zahl/ und der Menſch hat 10. mal 10. Zahl/als 100. und in derCrone des Paradeiſes 1000. Zahl/und in der ewigen Weſenheit im Göttlichen Centro der Majeſtät hat er keine Zahl.

Nach den Tagen der Schöpfung.

78. Nun ſehet recht mit guten friſchen Augen: GOtt ſchuf in ſechs Tagen dieſe Welt mit allem Weſen/ und ward im Mittel des ſechſten Tages volendet/ übern Mittag gegen Abend; da ging an die Ruhe am ſechſten Tage/ und ward der Sabbat des ſiebenden Tages; Alſo fand die ewige Ruhe den Anfang der Schöpfung am ſechſten Tage nach Mittage/das war das Ende: da kam Anfang undEnd wieder in eins/und war offenbar was GOtt in den Tagen hatte gemacht.

Und weil Adam mit ſeiner Imagination die Zerbrechung eingefüret/ hat er ſeinen Führer auch.

79. Weil dan der Menſch den himliſchen Engliſchen Leib durch ſeine Imagination verwüſtet/ u. in eine zerbrechliche Zahl hat eingeführet/ als ins äuſſere Principium, ſo iſt er auch darinnen; dan er hat die Paradeiſiſche Zahl verlohren/und iſt in 100. geſetzet worden/ da er doch auch im äuſſern Leben iſt ſeinem Führer gegeben worden/ das iſt/ er hat ſich ihme ſelber gegeben: ſo iſt uns klar kenlich ſeine Zahl der Volendung im Circul des äuſſern Principii.

So man die Stunde des 6ten Tages wüſte/ wäre dz Ende zu finden. Doch iſt die Zeit nahe.

80. So wir gründlich wüſten die Stunde des ſechſten Tages/ in der die Schöpfung iſt volendet worden/ ſo wolten wir euch das Jahr und Tag/ verſtehe des Jüngſten Tages/ darſtellen/ dan es ſchreitet keine Minute darüber/ es hat ſein Ziel/ das ſtehet im innern Circul verborgen.

81. Darum wiſſet gewis/ daß die Zeit nahe iſt/ dan im ſechſten Tage nach Mittage iſt angegangen die Feyer des ewigen Tages/ und hat GOtt den Sabbat des ſiebenden Tages darum zu einer Ruhe und immerwährenden Gedächtniß geſtiftet.

Der Grimmen Geiſt hat ſechſtehalb tauſend Jahr gewirket.

82. Und wie am ſechſten Tage iſt angegangen gegen Abend die Ruhe/und der Eingang derOffenbarung des Werkes der Schöpfung/ da das Ende hat wieder den Anfang eingenommen/ und ſind alſo die ſechs Tage im Circul als ein Wunder geſtanden; Alſo wiſſet dis/ ihr ſeyd im Paradeis geſchaffen worden/ und ſeyd aber daraus in Geiſt der Grim̃igkeit in Tod eingegangen/der hat ſeine Wunder nun über ſechſte-halb Tauſend Jahr in euch gewirket.

Das Parad. iſt wiedergeboren/ und ſtehet den Kindern GOttes im Gemüht d' Selen offenbar.

83. Nun hat das Ende den Anfang wieder funden/ und ihr ſollet ſehen/ auch fühlen und finden/ was das Paradeis ſey geweſen/ alle die jenigen ſo in GOtt geboren werden. Dan das Paradeis iſt wiedergeboren worden; alſo auf Art der Vernunft geredet/ und nicht in GOtt: Aber der Sterblichkeit entrinnet ihr nicht/ auch nicht dem Grimme im Fleiſche/ aber im Gemühte und in der Selen ſtehet das Paradeis nunmehr den Kindern GOttes offenbar/ und haben den rechten Schmack der Kraft. Und das mag keine Liſt noch Macht aufhalten/keine Liſt mag das dämpfen/ und kein Teufel zerbrechen: dan das Ende hat den Anfang funden; es iſt kein Aufhalten/ die Macht und Falſchheit zerbricht/ und iſt nunmehr nur ein Warten des Bräutigams/dan die Kinder GOttes ſollen im Paradeis gefunden werden/ wan die Turba im Grim̃ verſchlungen wird/ reden wir teur was wir erkennen und gewis wiſſen im Wunder.

Ausm Grim̃ iſt alles Böſe erboren.

84. Alſo wie oben gemeldet/ (verſtehet uns doch nur) iſt ausm Grimme des Zornes ausm ewigen Centro/ aus welchem dieſe Welt iſt erboren und geſchaffen worden/ als eine Sucht des Ewigen im Geiſte dieſer Welt in dieſem Principio, darinnen wir itzt leben/ erboren/und wird immer geboren die Falſchheit/ Geiz/ Liſt/ Trug/ Feindſchaft im Willen/Lügen/Mord/ Hochmuht/Begehren der Ehren/ eigene Macht/ Kunſt/ Witz/ Weisheit dieſer Welt aus der Vernunft; das alles iſt aus dieſer Wurzel/ und ſtehet in GOttes Zorn-Wundern: und wie ſchön die Vernunft und eigene Witze iſt/ ſo iſt ſie doch im Zorne GOttes/ und quillet ausm Abgrunde.

Weißh. d' Vernunft.

Die Turba wird dz böſe verſchlingē.

85. Alhie beſihe dich du ſchöne Welt/es iſt kein Tand/wie du es dafür hälteſt/es iſt im Ternario Sancto erkant worden. Und wer an das Ziel nicht mag/ der iſt vom Antichriſt gefangen/ und gehöret endlich in dieſen Pful/daraus er gewachſen iſt: Es iſt keine Zeit mehr auf Harren/ beide Thüren ſtehen offen/ die Turba wird mit ſich verſchlingen was in ihr iſt gewachſen.

Im Feur

86. Alſo merket uns nun weiter vom ewigen

Feur

wird nur d' Blitz geſehen/ die Quahl fühlet man nur

Feur / nnd nehmet euch eine Gleichniß von allen Feuren in dieſer Welt; dan was in der Ewigkeit ein Geiſt iſt / das iſt in dieſer Welt ein Weſen: Ihr ſehet alſo daß ein Feur in ſich ſelber ein ängſtlich/grimmig aufſteigend bitter Weſen und Quaal iſt / und ſehet doch ins Feurs eigener Geſtalt nichts mehr als den Blitz des Scheines; die Quaal ſehet ihr nicht/ ihr müſſet das nur fühlen.

Wie ausm Feur Ruß u. Rauch; alſo dieſe Welt ausm ewigen Feur. im Grim̃ iſt eine Zeit angangen.

87. Nun ſehet ihr auch wie das brennende Feur einen Rauch über ſich gibet / und im Rauche iſt ein Waſſer/davon ein Ruß wird/der ſich anlegt/ ſonderlich ſo das Feur gefaſſet wird/ daß es nicht frey iſt/ ſo iſt der Ruß offenbar als im Ofen: alſo iſt Ruß und Waſſer durch einander/ davon verſtehet die materialiſche Erde aus dem ewigen Feur/welches Lucifer anzündete/da ſich dan im Grim̃ eine Zeit anfing/ und die Schöpfung erging/ wie im dritten Buch gemeldet.

Ausm Feur komt auch Licht u. Luft.

88. Nun verſtehet weiter Myſterium Magnum: Ihr ſehet daß ein jedes Feur leuchtet/und dan ſehet ihr daß eine Luft aus dem Feur-Quaal ausgehet/ und verſtehet das ja wol/ daß wan das Feur nicht wieder Luft hätte/ daß es erſtickte/wie dan alle Feur erſticken/ wan ſie nicht Luft haben/ u. gebären doch auch die Luft; die Luft iſt des Feurs Leben/ die urſtändet aus der ängſtlichen bittern rügenden Quaal der Eſſentien ausm Willen.

Das Feur mus zu zehren haben/ ſonſt iſts nur finſter.

89. Nun ſehet ihr ja auch wol daß ein Feur mus zu zehren haben/ ſonſt iſts eine Finſterniß: und obs ſich ſelber friſſet/ als ſein ſtrenges Anziehen/ ſo iſt doch daſſelbe Feur nur eine Quaal in der Finſterniß/ mit welchem wir den Abgrund des Zornes verſtehen/ welches in Gott nicht offenbar iſt/ ſondern nur als eine Urſach des Lebens im Reiche GOttes.

Das Waſſer ausm Feur giebet Schein: Wo kein Waſſer da iſt nur Glanz.

90. Ihr ſehet/ daß ein jedes Feur mus Weſen haben/ſol es brennen; verſtehet aber dis alſo: das Feur gibt die Luft/ und die Luft das Waſſer/und zeucht die Luft mächtig wieder in ſich mit dem Waſſer / davon des Feurs Quaal geſänftiget wird/ daß es ſcheinet. Dan ohne Waſſer ſcheinet kein Feur: wo in einem Dinge das Waſſer nicht zu erreichen iſt/ da iſt kein Schein des Feuers/ ſondern nur ein Glaſt / wie ihr deſſen ein Exempel an einem glüenden Steine habt/ der hat die Quaal des Feurs/ und vom Scheine hat er nichts als nur einen Glaſt/ und auch wol nicht; alleine im Eiſen ſehet ihr Glaſt/ in welchem das Feur das Waſſer erreicht. Darum wird auch ein Eiſen endlich verzehret/ und kriget Roſt/ ein Stein aber nicht: das iſt alſo nach dem äuſſern Principio dieſer Welt zuverſtehen / aber nach dem innern/ als nach dem Reiche GOttes/ merket dieſen Verſtand:

Das ewige Feur iſt im Reiche GOttes nicht offenbar/ auf grim̃ige Art.

91. Das ewige Feur brennet ewig/ aber es iſt ein Geiſt/ und im Reiche GOttes nicht offenbar auf grim̃ige Art. Dis merket alſo: der Blitz machet einen Schein/ der urſtändet vom Feur/ und wohnet nicht im Grim̃e des Feurs/ſondern er erfüllet das Feur gänzlich/ und leuchtet auch auſſer dem Feur / und wird vom Feur nicht ergriffen noch gehalten/ und führet auch eine beſondere Quaal/ als Sanfte / und hat doch des Feurs Kraft/ Witze und Kunſt/ dan im Lichte wird erſt des Feurs Quaal in ſeinen Eſſentien offenbar.

Das Licht zie het die Sanftmuht an ſich. iſt auch ein Feur.

92. Nun macht das Licht keine Quaal/ſondern gehet in ſich ſelber in eine Sanftmuht ein/und iſt auch begehrende/ vons Feurs-Quaal herrührende. Und ſein Begehren iſt auch ein Anziehen/als nemlich die Sanftmuht und Kraft in ſich ſelber/ und ſchwängert ſich mit Sanftmuht. Dan das Licht iſt auch ein Feur/ ein gar ſehnliches Feur/ ein begehrendes Feur/ und ein immerfindendes Feur/welches immer findet/was im Urſtande erboren wird. Alle Kraft die im grimmen Feur urſtändet/ die iſt im Lichte offenbar/ und das Licht begehret die in Sanftmuht; dan die Feurs-Grimmigkeit und des Lichts Schein ſind zwey Principia, zweyerley Quaal/eine jede wohnet in ſich ſelber/ und begreift in Ewigkeit eins das ander nicht/und iſt doch eines des andern Leben und Urſach. Verſtehe alſo:

Feur u. Licht ſind 2. Princip.

Das Feur machet ängſtl. Quaal/ das Sinken bricht aus der Angſt als ein Tod.

93. Als wir gedenken/daß eine grauſame ängſtliche Quaal ein Erſinken in ſich ſelber machet/ gleich einem Tode/ da dan das Scheide-Ziel iſt/ und doch die Angſt in ſich ſelber ihre Quaal behält: Das Sinken aber in ſich als ein Todt eingehet in ſein Æther; da dan das Angſt-Leben nicht mehr erkant wird: dan das Sinken bricht ſich aus der Angſt-Quaal gleich einem Sterben/ und iſt ein Sterben/ und da doch in der Ewigkeit kein Sterben iſt/ ſondern ein ſolcher Eingang in eine andere Welt eines andern Principii, andederer Quaal.

Das Sinken gehet in die freyh ein/ und grünet in einem andern Leben aus.

94. Dan das Sinken gehet in die ſtille Ewigkeit/ als in die Freyheit ein: und weil die grimme Feurs-Quaal iſt in ſich in ſeinem Leben geblieben/ſo iſt das Sinken ein Ausgehen ausm Feur-Leben/ und iſt doch aus dem Feur-Leben/aber ſeine Quaal hat es nicht; dan ſie iſt im Tode abgebrochen

brochen/ u. iſt das Scheide-Ziel ein Tod/ daß alſo das ſinkende Leben durch den Tod dringet/ und grünet in einer andern Welt durch den Tod aus/ u. hat andere Weſenheit/ als ein ander Waſſer/ dariñen das Licht ſcheinet/ darin keine Grim̃igkeit iſt: Dan in der Ewigkeit iſt kein Tod der da hält/ ſondern ein ſolch Eingehen; dan was nicht Anfang hat/ das hat auch kein Ende und Grund.

Das Licht-Feur iſt Liebe/ Kraft/ Wunder ꝛc.

95. Und alſo urſtändet das Licht aus des Feurs-Quaal. Dan das Licht wohnet im Feur/ und auch nicht im Feur/ es iſt in einer andern Welt/ und iſt ein ander Feur/ das heiſſet Liebe/ Kraft/ Wunder/ Süſſe/ Milde/ Rein; und iſt kein Weſen/ und auch nicht Natur/ ſondern auſſer der Natur in einem andern Principio.

Iſt eine Licht-flammende kräftige Majeſtät.

96. Es iſt nichts als ein licht-flammende kräftige Majeſtät/ und hat ſeinen eigenen Geiſt/ der das Sinken durch den Tod führet/ der aus der Angſt das Sinken durch den Tod iſt/ der das Grünen durch den Tod machet: Er iſt in ſich frey/ beides vom Feur und vom Lichte/ und wird von keinem gehalten noch ergriffen/ (ſo wenig das Feur die Luft hält/) und gehet aus dem Lichte aus/ aus der Kraft des Lichts/ und eröfnet alles was im Feur-Quaal und auch im Lichtes-Quaal iſt; aber er hat keine Empfindung in ſich vom Feur/ ſondern er iſt ein Aufblaſer des Licht-Feurs/ ein Führer der Liebe-Eſſentien in der begehrenden Kraft/ ein Eröfner der Liebe-Eſſentien.

Das Licht-Feur iſt ein eigen Feur in ſich ſelber/ und begehret nicht mehr d' Grimmigkeit.

97. Und daß wir auch alſo mögen verſtanden ſeyn/ dieweil wir von den Liebe-Eſſentien reden/ als von einem andern Feur/ ſo merket dieſes: Sehet/ wan nun alſo das Licht durch die Grim̃igkeit erboren wird/ daß alſo ein Feur durch das ander ausgehet/ ſo begehret das Licht-Feur nicht mehr der Grimmigkeit/ dan es iſt der Grimmigkeit abgeſtorben/ und iſt ein eigen Feur in ſich ſelber/ und wirft ſein Leben aus ſich ſelber/ das iſt ein Grünen; dan es iſt auch begehrende und anziehende/ davon Eſſentien entſtehen/ und hat alle Geſtalten in ſich/ wie das Feur-Leben/ einen ſolchen Ausgang hat es auch: Aber die Eſſentien ſind aus des Lichts Kraft erboren; und ſo dan je eine die andere koſtet/ ſo iſt ein eitel Begehren und Erfüllen/ und da doch auch nichts iſt/ das das Liebe-Begehren könte in ſich ziehen. Es zeucht ſich ſelber in ſich/ und ſchwängert ſich aus Kraft der Majeſtät/ daß derſelbe Wille vol iſt/ und da es doch auch nichts iſt als ſolche Kraft/ eine Bildniß der Wunder/ es iſt eine Gleichniß der Geburt/ und iſt die Kraft ſelber: Es iſt das Weſen des Geiſtes/ davon der Geiſt ſeine Speiſe hat/ dan er gehet aus der Bildniß aus/ und wallet gleichwie die Luft in dieſer Welt.

Der Geiſt iſt auch begehrende in der Kraft Grund zu wohnen.

98. So aber dan nun der Geiſt kein Gleichniß findet/ das auſſer ihm wäre/ und ſich alſo nur in der Kraft findet/ ſo iſt er auch begehrende/ dan er wohnet in der Kraft Grunde/ und iſt nicht ſelbſt die Kraft: So macht ſein Begehren auch ein Gleichniß nach ihme.

Ein Begehren iſt ſucht/ darin ihr Bildniß ſtehet.

99. Dan ein Begehren iſt Sucht/ und in der Sucht ſtehet die Figur der Sucht: Die Figur machet die Sucht offenbar. Alſo wohnet der Geiſt auch in ſeiner eigenen Figur/ in der Kraft und im Lichte der Majeſtät/ und iſt eine Bildniß nach Geiſtes Eigenſchaft.

Die Sucht iſt die Bildniß und der Geiſt wohnet in ſeiner Sucht.

100. Nicht iſt der Geiſt die Bildniß/ ſondern die Sucht und ſein Begehren iſt die Bildniß/ dan er wohnet in ſich ſelber in ſeiner Sucht/ und iſt eine andere Perſon in ſeiner Figur als der Kraft-Figur: und nach dieſem Weſen wird GOtt dreyfaltig in Perſonen genant.

Wir haben mit Ausgehe ausm Parad. viel verlohren.

101. Daß wir euch aber eure Augen mögen weit auftuhn/ allen Grund der GOttheit zu ſehen/ als dan itzt ſeyn ſol und mus/ ſo ſehet doch nun das groſſe Wunder/ welches wir mit Ausgehen aus dem Paradeis verlohren hatten/ da wir müſſen in den ſechs Tagewerken dieſer Welt arbeiten; ſo ſehet doch nun was und wo wir ſind/ ihr findet alhie ein ſolch Ding/ das auch der Natur iſt verborgen geſtanden.

Begiñ d' Auslegung des Anges.
A
V
O
E
I

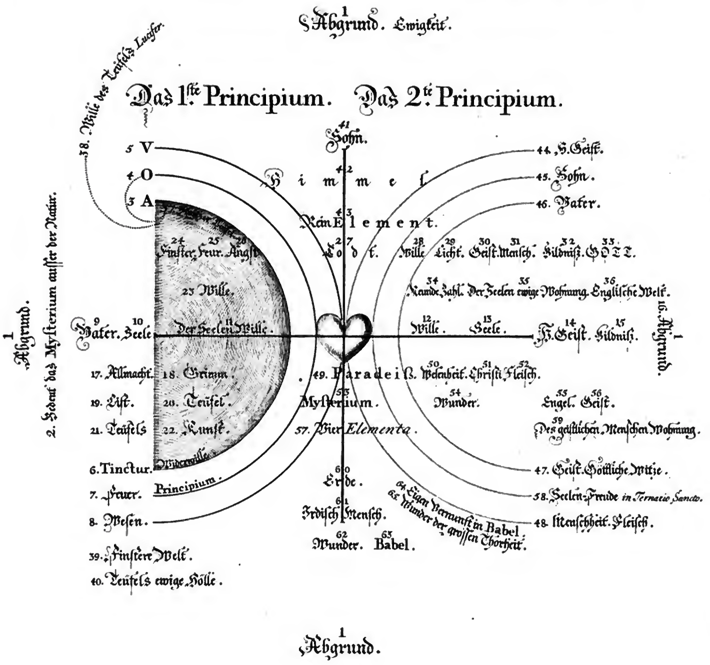
102. Sehet/ wan ihr wollet von der Dreyheit reden/ ſo ſehet auf die erſte Zahl aufs A, aufn ewigen Anfang/ der iſt Vater/ u. dan ſehet aufs O im Mittlen/ das iſt Sohn; deñ ſehet aufs V, das iſt der Ausgang des H. Geiſtes/ der gehet in ſich ſelber mit dem Sinken durch den ſcharfen Grim̃ ins ander Principium ein/ der hat E, und gehet durch die Kraft aus als ein Lichtflammender Blitz/ das hat I.

103. Nun nehmet den geſchwinden Gang des flam̃enden Blitzes dazu/ das iſt T, die Allmacht des ewigen GOttes/ der da im Grimme als ein Blitz verderbet/ u. in der Liebe im I, als ein mächtiger lieber GOtt/ erhöhet/ durchdringet/ und gewaltig erhebet: So ihr das L darein tuht/ ſo habt ihr eine Materiam des Göttlichen Weſens: in der Kraft iſts ein Engel/ und in der Ausgeburt ausm Centro iſts Gold.

Anweiſung wie dz Gold

104. Die Welt iſt geizig und ruhmhaftig/ ſonderlich die da wollen Meiſter der Künſte ſeyn/ und

Die Philoſophiſche Kugel.



wieder zu gebären ſey. und ſagen/ſie kennen Gold/ und ſind blinde Leute/ warum ſuchet ihr das nicht? ſprichſtu/ wie? gehe mit dem äuſſern Leben in Tod / da mus das äuſſere Leben ſterben/ und in der Angſt ſich ausgeben/ in der Cronen-Zahl/ als in tauſend Zahl/ da iſts Ende/ und ſtehet der Tod auf zum herlichen Leben mit einem neuen ſchönen Leibe/ und darfſt ihme nichts als die Sele geben/ er bringet vielfältige Frucht; da haſtu einen Engel/der von dem Grim̃ frey iſt/ dan er iſt ganz rein: ſuche ihn ſo findeſtu ihn.

Du muſt aber neu geboren werden wiltu finden. 105. Du meineſt aber vielleicht alſo in deinem alten Kleide ihn zu finden: Nein Fritz/ wir wollen dich itzt ein ander A. B. C. lehren / lerne vonehe das/dan ſuche/ſo dirs aber alsdan wird geliebẽ; wo nicht/ las bleiben/ dan das O iſt viel edler als das L. Sihe/ nim das A als den Anfang des Auges mit dem V, das iſt des Geiſtes Zeichen/ und gehe mit durchs O, ſo wirſtu einen Strich und Zeichen durchs ⦶ machen. Nun teile die zwey Principia von einander/ dieweil ſie ſich ſelber ſcheiden / und ſetze die an einander / ein jedes mit einem halben O gleich einem Regenbogen); dan alſo ſtehen ſie in der Figur)(: Setze den Grim̃ zur Linken/ und das Licht zur Rechten ◗(; dan anderſt kan mans nicht mahlen; aber es iſt eine Kugel. Und nim den Geiſt/ der im Feur erboren wird/ und gehe mit ihm aus dem Grimme in das Sinken/durch den Tod in das andere halbe Auge/als in das andere Principium, ſo wirſtu dieſe Figur ſehen; die ſtehet alſo:

Erklärung der Philoſophiſchen Kugel/ Oder Auges / beider dreyfachen Cirkelen / welche vornemlich die zwey ewige Principia bedeuten/ da doch das dritte auch dariñen klar verſtanden wird; wie man ſie verſtehen ſol.

Es iſt eine Kugel und kein Cirkul. 106. Dieſer Cirkel ſolte gleich einer runden Kugel ſeyn/ da das ✝ durchginge ⊕: dan es iſt ein Auge der Ewigkeit/das man nicht mahlen kan/ es iſt das Auge des Weſens aller Weſen/ bedeutend das Auge GOttes / welches iſt der Spigel der Weisheit / da von Ewigkeit ſind alle Wunder inne erſehen worden.

Kan ohne GOttes Geiſt durch Vernunft nicht ergriffen werden. 107. Iſt alſo hiemit entworfen / wie es in ein Weſen ſey gegangen/dem Leſer des Buches nachzudenken. Nicht dergeſtalt/ daß mans ſchreiben oder mahlen könte/dan der Siñ ergreift das nur/ und auch nur dieſer/der im Göttlichen Myſterio wandelen mag / nicht durch Kunſt oder Vernunft / ſondern durch Verſtand / welchen der Geiſt GOttes dem menſchlichen Selen-Geiſte im groſſen Myſterio eröfnet/ anderſt mags nicht ergriffen werden.

108. Der Leſer ſol Acht auf die Zahlen haben/ und dan was in- oder auſſer dem Cirkel ſtehet / oder wo ſich ein jedes Wort im Cirkel anfähet und endet / es hat alles ſeine gewiſſe Deutung: dan es ſtehet ein jedes Wort an ſeinem gewiſſen Orte. Was auſſer dem Cirkel und Rade iſt / bedeut die Freyheit des Abgrundes/ auſſer dem Principio. Das groſſe Myſterium des Abgrundes / da das Göttliche Weſen im Spigel der Weisheit ſich ſelber im Grunde erbieret / iſt mit 1. bezeichnet und ſtehet bey Num. 2. Alſo auch um den ganzen Cirkel zu verſtehen. Was den Abgrund Nro. 1. bedeute?

109. Die drey Cirkel um einander geführet/bedeuten die ewige Geburt des Göttlichen Weſens mit allen ewigen Myſterien, auſſer und in der Natur / als den Urſtand aller Weſen / wie bezeichnet iſt. Auslegung der 3. Cirkel um einander/

110. Der dreyfache Cirkel zur Linken/ da auſſer dem Cirkel ſtehet Num. 2. Das Myſterium auſſer der Natur/bedeutet wie ſich der Ungrund in Grund führet/ als das Auge der Ewigkeit/der erſte Wille / der Vater der Ewigkeit und alles Anfangs heiſſet / wie Er ſich in Dreyfaltigkeit in der Weisheit in einen ewigen Grund einführet/ und in ſich ſelber wohnet / ſich ſelber beſitzet / und wie Er ſich in Natur führet; und wie das Weſen urſtändet / ſowol die Empfindlichkeit und Findlichkeit. zur Linken das Myſter. auſſer d' Natur Nro. 2.

111. Der andere dreyfache Cirkel zur Rechten bedeut das Göttliche Weſen der Heiligen Dreyfaltigkeit mit der Engliſchen Welt / welche aus dem groſſen Myſterio der Ewigkeit urſtändet / und durchs Principium des Feurs offenbar wird. zur Rechten d' engliſ. Welt.

112. Das Creuz ✝ durch die zween Cirkel bedeut die Perſonen der Gottheit/wie ſich die in der ewigen einigen Geburt ſelber teilen / wie ferner gemeldet/nach den Zahlen. Das ✝ durch die Cirkel.

113. Das Auge im Cirkel/da das Creuz durchgehet mit einem Angel oder Lini / bedeut ein jedes eine Welt/ beides zur Linken und Rechten. Zur Linken bedeuts das groſſe Myſterium der finſtern Welt/ da ſich das Wunder-Auge in Natur einführet: Zur Rechten bedeuts die Licht-Welt/da ſich das Göttliche Myſterium hat durchs Feur ausgeführet/und wohnet im Majeſtätiſchen Lichte / mit dem erſten Myſterio der Wunder. Das Aug im Cirkel.

Das Herz im Angel des †.

114. Das Herz im Angel des Creuzes bedeut den Grund oder das Centrum der Gottheit: nicht dergeſtalt / daß es abteilig ſey / und eine Stäte beſitze / dan es iſt ſelber die Stäte oder der Grund der Gottheit / und iſt überall das Mittelſte; ſondern daß man lerne die Gottheit von der Natur unterſcheiden / und daß die Chriſten lernen verſtehen die Wiedergeburt / wie uns GOtt in Chriſto aus ſeinem Herzen am Creuze hat wiedergeboren: Um welches willen dieſe Figur iſt alſo entworfen worden / daß der Leſer ſol nachſinnen; dan dieſe Figur begreift alles was GOtt und die Ewigkeit iſt.

Erklärung des Cirkels zur linken Hand.

A.O.V. iſt das Myſt. d'Gottheit. A. iſt Vater Nro. 3.

115. Die 3. Characteres mit A. O. V. gezeichnet mit 3. 4. 5. bedeuten das Myſterium der heiligen Gottheit auſſer der Natur / wie ſichs in der Natur offenbare. A bedeut den erſten ungründl. Willen / der Vater heiſſet. Fahre am ſelben Cirkel um an die untere Spitze / da ſtehet Tinctur 6. die iſt des Willen Ens, und der erſte Anfang zur Natur: dan das Göttliche Geheimniß der Drey-Zahl ſtehet oben / und das Geheimniß der Natur unten. Jeder Cirkel bedeut eine Perſon der Gottheit im erſten Myſterio.

O Der Grund des Myſt das Wort Nro. 4.

116. Das O mit Num. 4. bedeut den Grund des Myſterii, als die Geburt des Herzens oder Wort GOttes / welches der erſte Wille / als das A im Spigel der Weisheit faſſet und in ſich hält / als einen Grund ſeines Weſens. Dan das O bedeutet auch das Auge des Spigels der Weisheit. Dan in der Weisheit wird das ewige Wort gefaſſet / das offenbaret ſich durchs Principium des Feurs in der Licht-Welt. Fahre vom O am Cirkel um / ſo findeſtu unten Principium, und Feur / Num. 7.

Nro 7. Feur / Princip.

V. iſt der geiſt des Myſter. Nro. 5.

117. Das V mit Num. 5. bedeutet den Geiſt des Myſterii auſſer der Natur / als den erſten ewigen ungründlichen Willen-Geiſt / der aus dem Willen und in der Kraft des Wortes im groſſen Myſterio urſtändet / und aus dem Willen und Worte ausgehet; und ſein Ausgang macht Weſen / als Wunder der Kraft / Farben und Tugend / da doch im Myſterio des Ungrundes auſſer der Natur keine Farben erkant werden: dan ſie ligen alle in einer / und iſt ein Anblick eines groſſen Wunders / u. das heiſſet ein Weſen der Wunder.

Nro 8. Weſen darin die Natur mit

118. Fahre am Cirkel vom V um / ſo findeſtu unten bey Num. 8. Weſen / bedeut daß alles Weſen unter dem Geiſte der Drey-Zahl iſt / und daß man allezeit mus Weſen von der Gottheit unterſcheiden: Dan im Weſen urſtändet die Natur mit ihren ſieben Geſtalten; Dan die Drey-Zahl iſt nur ein Geiſt im Weſen / und iſt doch auch kein Weſen ohne die Drey-Zahl; dan die Begierde der Drey-Zahl iſt die ewige Magia, und machet Weſen; ſie führet in Grund ein / nach dem Model ſo der Geiſt in der Weisheit eröfnet / aus ihr iſt die Schöpfung ergangen / nach dem Model im Spigel der Jungfräulichen Weisheit.

7. Geſtalten urſtändet.

Weiterer Bericht.

Von dem 1. Principio und dem Myſterio des Anfangs in der Schöpfung / und von der finſtern Welt / wie der Angel am Creuze mit Num. 9. zur Linken mit ſeinem obern und untern Spatio verſtanden wird.

119. Num. 9. ſtehet vorm Creuz-Angel: Vater / und davor Abgrund / bedeut das Myſterium des Vaters auſſer der Natur: dan mit dem Creuz-Angel fähet die Natur an. *Nro. 9. Vater.*

120. Das erſte und gröſte Myſterium iſt der Abgrund / da ſich das Nichts in einen Willen einführet / der Vater heiſſet / oder der Urſtand zum Etwas. Aus dem Myſterio des Vaters iſt die Schöpfung durch die Natur geurſtändet. Man verſtehet alhie die ewige Natur mit ihren ſieben Geſtalten mit dieſem Myſterio. *Das gröſte Myſter. iſt d'Abgrund*

121. Am Angel oder Linea ſtehet Sele Num. 10. bedeutet den Urſtand der ewigen Geiſter / als Engel und Selen der Menſchen: Dan der Angel bedeut das Centrum in der Natur / da ſich der dreyfache Geiſt mit der Natur offenbaret / bedeut das magiſche Feur in des Vaters Eigenſchaft; daraus haben die Engel ihren Urſtand / ſowol die Sele des Menſchen. *Nro. 10. Sele iſt der Urſtand der Engel u. Selen d' Menſchen.*

122. Man ſol alhie den Grund und Urſtand eines ewigen Geiſtes verſtehen / dan nichts iſt ewig / es habe dan ſeinen Urſtand aus dem ewigen magiſchen Feur. Dieſer Urſtand wird nicht für den wahren Geiſt verſtanden / ſondern für das Centrum, als die Urſache des Geiſtes. *Dieſer Urſtand iſt das Centr.*

123. Ein jeder rechter Geiſt wird im Lebens-Licht mit dem Verſtande verſtanden: Dan es mag im Feur kein rechter Verſtand ſeyn / ſondern in der Begierde des Lichtes. Darum mus ſich der feurige Wille zum Herzen GOttes / als zur Kraft des Lichtes und Verſtandes wenden / wie alhie zu ſehen / da auf der Creuz-Lini ſtehet der Selen-Wille mit Num. 11. bezeichnet / alda empfähet er Kraft vom Herzen GOttes / und wird zu einem verſtändigen Geiſte erboren. *der rechte Geiſt wird im Lebens-Licht mit dem verſtande verſtanden. Nro. 11. d' Selen Willen.*

124.

Der empfähet Kraft in der Demuht/ u. Sanftmuht.

124. Dan er empfähet die Kraft des Lichtes in der Sanftmuht und Demuht/ und gehet mit ſeinem Willen-Geiſte/ als mit der edlen Bildniß und Gleichniß GOttes durch die Kraft des Herzens in das andere Principium als in die Licht-Welt ein/wie dan alhier zur rechten des Herzens im andern Cirkel zu ſehen iſt: Da ſtehet Wille/ N.12. und dan Sele/ N.13. bedeut/wie die Sele aus des FeursQuaal aus des VatersEigenſchaft in desSohnsKraft und Eigenſchaft eingehet/und wohnet in Göttlicher Kraft in der Licht-Welt.

Nro.12. Wille/ Nro.13. Sele.

125. Auſſer dem Angel des Creuzes ſtehet Heil. Geiſt/N.14. bedeutet den H.Geiſt der vonEwigkeit im Willen des Vaters zur Linken am Angel Num.9. urſtändet/und führet ſich durch die Natur durch das Herze und Göttl.Kraft zurRechten auſſer der Natur/ auch durch des Engels oder Selen-Geiſtes Kraft aus/ und wohnet in der Freyheit im Glanz der Kraft und Majeſtät/ und iſt in der Natur/ jedoch der Natur unergriffen/ als nur in Göttlicher Kraft-Eigenſchaft.

Nro.14. H.Geiſt

126. Hinter dem Wort HeiligenGeiſt/Num. 15. ſtehet Bildniß/ auch auſſer der Natur/ bedeutet daß die edle Bildniß aus dem Selen-Feur ausgrünet/als eine Blume aus der Erden/ und hat kein Fühlen der feurigenEigenſchaft: dan das Feur ſtehet in ihr gleich als verſchlungen/und da es doch iſt/aber in anderer Quaal/als Begierde der Liebe/ ein Licht-flammendesFeur inGöttlicher Eigenſchaft.

Nro.15. Bildniß

127. Hinter der Bildniß ſtehet Abgrund/ Num.16. bedeut/daß die rechte Bildniß im Abgrunde auſſer aller Quaal ſtehet/und in Nichts wohnet/als nur in ſich ſelber/und durch ſie GOtt. Darum iſt nichts/daß ſie mag finden/rügen oder zerbrechen/ als nur die Göttiche Kraft: Dan ſie ſtehet nicht in der Natur; ob ſie gleich mit der Wurzel von der Natur herkomt/ ſo iſt ſie doch ein anders/ gleichwie der Apfel ein anders iſt als der Baum/ob er gleich am Baume ſtehet/und Kraft vom Baume empfähet / ſo gibt ihme doch die Sonne auch Kraft: Alſo gibt der Bildniß die Göttliche Sonne als die Majeſtät Kraft.

Nro.16. Abgrund/ die Bildniß wohnet in nichts als in ſich ſelber.

128. Ferner ſtehet zur Linken/ Num. 17. Allmacht/ und ſtehet auch auſſer dem Cirkel der Natur/ bedeut des Vaters Myſterium, der ſich mit der Magia, als mit der Begierde in Grim einführet/ da dan das ſtarke lautbare Leben und Stärke verſtanden wird/ im Eingange der Natur in den erſten drey Geſtalten/ als Herbe/Bitter und Angſt: wie dan das Wort Grim̄ im Spatio unter der Lini ſtehet/ Num. 18. bedeutet/ daß der Grim̄ den Angel der Drey-Zahl nicht berühret/ ſondern wird in der Begierde erboren.

Nro.17. Allmacht/ da das ſtarke Leben verſtanden wird. Nro.18. Grim̄.

129. Unter dem Wörtlein Allmacht/Num.19. ſtehet Liſt/ bedeutet die Eſſenz aus dem Spigel des Myſterii: welche Liſt im andern Principio in einen rechten Verſtand verwandelt wird/und alhie im magiſchen Feur nur Liſt iſt/ dan ſie iſt ſpitzig und ſcharf/u. eine Urſach des Verſtandes.

Nro.19. Liſt iſt im 2ten Princip der rechte Verſtand.

130. Gegen über ſtehet Teufel/ Num. 20. im Spatio der finſtern Welt/ bedeutet die Bosheit des Teufels/ daß er vom Angel der Drey-Zahl iſt abgewichen/ und hat ſeinen Willen in den Grim̄ und Liſt geſetzet/ in willens damit über GOttes Sanftmuht zu herrſchen und ſich der Stärcke und Macht des Feurs und Grimmes zu gebrauchen.

Nro.20. Teufel.

131. Unter dem Wort Liſt ſtehet Teufels-Kunſt: Num.21. 22. Teufels/ ſtehet auſſer dem Cirkel der Natur; und Kunſt ſtehet im Cirkel der Natur/ bedeutet daß der Teufel ſowol aus dem Myſterio des Vaters iſt auf der Lini oder Strich des Creuzes in der ewigen Natur erſchaffen worden/ als die andern Engel. Aber er hat ihme ſeine Kunſt Num. 22. in der magiſchen Sucht der Natur im Centro der finſtern Welt erſchöpfet/ da er doch ſolte in GOttes Herzen Kraft ſchöpfen: das iſt ſeine Urſach ſeines Falles und ſeines Neides.

Nro.21. Teufels Nro.22. Kunſt.

132. Uber der Lini Num. 23. ſtehet Wille/ bedeutet/daß ſich der Teufel hat von derGöttlichen Lini/ darauf er ward geſchaffen/ über ſich geſchwungen als ein hofärtiger Geiſt/ der da hat wollen ſelber Herr ſeyn/und in eigener Kunſt und Witze regiren: Wie itzo die Hofart und Klugheit des Menſchen tuht/ die ſich auch alſo von der Linien GOttes vom Gehorſam in ein Eigenes ſchwinget/ da ſie die Göttliche Kraft und Licht nicht mag inne erreichen/ ſondern fält in ſich ſelber in das finſtere/ängſtliche/magiſche Feur/wie über dem Worte Wille Num. 24. gezeichnet.

Nro.23. Wille. Die Eigenheit. Nro.24. magiſch. Feur.

133. Erſtlich in Finſterniß: Dan die Vernunft verlihret den Göttlichen Verſtand und Begierde/ darinnen ſie kan GOttes Weſen fahen/ und ſich mit Kraft aus GOtt ſchwängern. Und dan entzündet ſich das magiſche Geitz-Feur/ daß ſie wil viel haben/ und nicht gnug hat/wie alhie Num. 25. Und wan ſie ſich mit dem Geitze hat gefüllet/ ſo hebet das magiſche Feur in der Angſt

Itzige Vernunft-Welt verlihret den Göttl. Verſtand. Nro.25. Geitz-Feur.

Nro.26. Angſt. Angſt Num. 26. an zu brennen. Dan das vom Geize in das Feur eingeladen wird/ iſt des magiſchen Feurs Holz/ dariñen das Feur brennet. Alda iſt der Tod geboren/der mus ſcheiden was der Geiz eingeladen hat.

Adams Fall. 134. Und alhier iſt auch der ſchwere Fall Adams/der dem Teufel nach imaginiret hat/ und begehrte die Vielheit dieſer Welt vor ein Eigenes. Er wolte klug werden/und krigte viel Witz/ und auch die irdiſche und hölliſche Quaal in der Witze; Wäre er aufm Striche in GOttes Lini blieben/ſo wäre er nicht irdiſch worden: Dan ſein Willen-Geiſt hätte in GOtt gewohnet/und hätte dem Leibe Göttliche Speiſe eingeführet; aber nun ſtehet er in der Angſt Num. 26. und *Nro.27. Tod.* mus wieder durchs Principium in Tod Num. 27. Da ſein Leib mus im Myſterio verzehret werden.

Das Feur wird alles prüfen/ob göttliche Kräften verſamlet. 135. Und ſo er ſeinen Willen nicht hat umgekehret in dieſer Zeit in das Creutze Chriſti/ wie in dieſer Figur zu ſehen iſt/ ſo wird er im Myſterio zum Gerichte GOttes behalten/da ſol er im Feur probiret werden/ob ſein Willen-Geiſt Göttliche Kraft in ſich habe oder nicht/ ob er im Feur könne beſtehen: Alda werden ihme die hofärtigen irdiſchen Werke abbrennen/ und wird die Sele im finſtern magiſchen Willen-Feur bleiben; dan ſie iſt auch ein magiſch Feur/ wan nicht Göttlich Licht-Feur in ihr iſt; ſo fähet nur ein magiſch Feur das ander/daraus iſt kein Raht.

136. Welche Sele aber in dieſer Zeit hat wieder umgewandt/ und hat ſich mit ihrem Willen in Tod Chriſti ans Creutzes Lini Num. 27. eingegeben/ die iſt ihren hofärtigen böſen Werken erſunken/ und iſt in demſelben willen-los *Nro.29. Willen Geiſt.* worden/ und iſt in den Tod Chriſti eingegangen/ und grünet mit dem Willen-Geiſte Num. 28. durch das ander Principium in der Göttlichen *Nro.29. göttliche Licht.* Kraft aus dem Tode Chriſti aus/ da dan der Willen-Geiſt als die Bildniß wieder das Göttliche Licht Num. 29. erreichet/ und ſtehet die *Nro.30. Geiſt.* Bildniß Num. 30. wieder im Göttlichen *Nro.31. Götti. Menſch.* Menſchen/ Num. 31.

Der wiedergebornen Selen Eſſen. 137. Dan wan der Willen-Geiſt in Tod am Creutze eingehet/ ſo zeucht er wieder Göttliche Weſenheit/ als Chriſti Fleiſch an ſich/ und führets mit ſich in die Licht-Welt ein/da grünet wieder das Göttliche Leben in dem heiligen Leibe/ und ſtehet die Bildniß wieder frey; Wie alhie *Nro.32. Bildniß* Num. 32. zu ſehen/und wohnet in GOtt Num. *Nro 33. GOtt.* 33. und iſſet von GOttes Wort oder Weſen; Dan die Bildniß iſt alhie auſſer der Natur/ in der Freyheit; Aber die Menſchheit iſt in der Natur/ wie gezeichnet iſt.

138. Aber mit denen Selen/ welche in ihren hofärtigen geizigen Werken in der Angſt/Num. 26. ſtecken/ die ſtecken ja im magiſchen Angſt-Feur/und ihre Wercke ſind Holz zum Feur.

139. So ſich aber dannoch der Willen-Geiſt etwan in Tod Chriſti einwendet/ und doch auch heftig an den Grim angebunden iſt/ die hanget wie an einem Faden am Tode Chriſti. *Die am Faden hangen bleiben.*

140. Dieſe Sele mus wol eine Weile alſo brennen/ bis der Willen-Geiſt kan in Tod Chriſti eingehen/bis ihr ſyderiſch Holz verbrennet: wan der irdiſche Leib ſtirbet/ ſo mus die Bildniß baden/ welches die itzt viel zu kluge Welt verachtet/ aber im Tod erfähret; da mus ſich daſſelbe Fünklein/welches nur am Faden hanget/in Tod Chriſti einwinden: Dan es hat Leib und Weſen verlohren/und ſtehet blos/ohne Göttlich Weſen oder Leib in Gottes Erbarmen/in der Göttlichen Tinctur, als in der Neunten Zahl Num. 34. und wartet des Jüngſten Gerichtes/ da GOtt wird in der Tinctur herwiederbringen was Adam verlohr. Aber ihre hie-gemachte Werke werden nicht durchs Feur gehen/ ſondern das finſtere magiſche Feur hat ſie in ſein Myſterium in die finſter-Welt eingeſchlungen/ das laſſe dir Menſch geſagt ſeyn. *Die Sele mus lange alſo brennen.* *Nro 34. Neunte Zahl darin die bloſſe Sele ſtehet.*

141. Nach der Neun-Zahl ſtehet der Selen ewige Wohnung mit Num. 35. bedeut/ daß dieſe entruñene Selen dannoch in GOtt in der Engliſchen Welt ſind/aber ohne ihre Werke/und können den Glanz der Majeſtät nicht ſo hoch erreichen als dieſe/ welche ſich haben mit GOttes Kraft alhie gekleidet. Das Wort Wohnung gehet in die Freyheit auſſer der Natur/ wie auch oben Bildniß. *Nro 35. d'Selen ewige Wohnung.*

142. Dan die Sele mus in der Natur ſtehen/ aber der Bildniß Wohnung iſt auſſer der Natur in Göttlicher Freyheit.

143. Auſſer dieſer Wohnung ſtehet die Engliſche Welt/ Num. 36. bedeutet der Engel Revier oder Fürſtliche Thronen in der Freyheit der Göttlichen Majeſtät/ da doch ihre Wurtzel auch in der Natur ſtehet/aber ſie wird nicht erkant. *Nro.36. Engliſ. Welt.*

144. Zur Linken im obern Spatio mit Num. 37. ſtehet ſtolzer Teufel/ mit 2. Linien/eine auf dem Character O Num. 4. und eine über das groſſe Myſterium der Drey-Zahl/da ſtehet Wille des Teu- *Nro.37. Stolzer Teufel.*

Nro.38. Teufels Wille.

Teufels Lucifer/Num. 38. Alhie iſt zu betrachten des Teufels Fall: Er hat ſeinen ſtolzen Willen von der Lini des Creuzes über ſich geführet/ und hat wollen über das Myſterium der Göttlichen Weisheit/in Witze/Liſt und Grim̃/in Feurs-Macht herrſchen/und das Myſterium der Dreyzahl anzünde/daß er Herr ſey; Als er dan auch die Weſenheit im Myſterio hat angezündet/ davon Erde und Steine ſind worden/und hat wollen übers Myſterium der Drey-Zahl Num. 38. ausfahren/ als er dan noch heute begehret über die Engliſche Fürſten Thronen auszufahren.

145. Und aus dieſem iſt ihme ſeine Verſtoſſung aus dem Göttlichen Myſterio erfolget/ daß er iſt ausgeſtoſſen worden aus den Obern Thronen in das finſtere magiſche Feur/ und iſt hinunter geſtürzet worden/ das iſt/ in Abgrund der finſtern Welt/Num. 39. Dan er mus auſſer dem Principio im Feurſchrack/ als in den erſten drey Geſtalten zum Feur in der Angſt wohnen/ und hat er ſeine Hölle/ wie unten Num. 40. zu ſehen iſt. Und aldahin fallen auch die Verdamten Selen/ daß ſie GOtt ewig nicht ſchauen können.

Nro.39. finſtere Welt.

Nro 40. Hölle.

Die andere Creuz-Lini aufwerts.

146. Uber der Lini Num. 1. oben ſtehet Abgrund/ Ewigkeit. bedeutet die Freyheit auſſer dem Principio, und wird damit verſtanden das Myſterium der Ewigkeit / da eine jede Creatur in ſeiner eigenen Quaal/ in ſeinem eigenen Feur inne ſtehet/es ſey in Finſterniß oder Licht/und hat darinne kein ander Licht als in ihr ſcheinet/deſſen Licht begreift ſie auch auſſer ſich: Es ſind beide Welte/als die Licht-Welt und Finſter-Welt aldar ineinander; aber das Licht wird nicht erreicht/ es ſey des dan eine Creatur fähig.

147. Es ſind Engliſche Thronen/ da wir nicht von wiſſen; unſer Wiſſen langet nur allein in den Locum dieſer Welt/ſo weit die Anzündung in der Schöpfung gerichtet/ und davon iſt dieſes Rad gemacht mit dem Creuze.

Nro.41. Sohn.

148. Num. 41. über der aufrechten Linie ſtehet Sohn/ und am linken Angel Num. 9. Vater/ und an der rechten Lini Num. 14 H.Geiſt: bedeutet die Geburt und Perſonen der Heiligen Dreyfaltigkeit. Das Herz im ✠ iſt das Centrum, und bedeut das ewige Band der Dreyheit.

Der Sohn bedeutet dz Wort

149. Das Wort Sohn/Num. 41 bedeut das Wort/ das der ewige Vater immer und von Ewigkeit ſpricht in der Licht- und finſter-Welt/ nach jeder Quaal Eigenſchaft.

GOtt iſt von d'Natur unergriffen/ wohnet in ſich ſelber

150. Das aber die drey Perſonen vom Creuze frey ſind/und die Linien nicht rühren / bedeut daß GOtt von der Natur frey iſt/ und nicht in der Natur begriffen iſt/ ſondern Er wohnet in ſich ſelber; wol in der Natur/ aber unergriffen deme das ſich nicht in Ihn einergibt.

Offenbahrung GOttes ins Menſchen Herzen.

151. Das Herz im ✠ bedeut/daß ſich GOttes Herze in der Natur hat offenbaret mit dem Principio des Feurs/ davon das Majeſtätiſche Licht urſtändet. Zum andern bedeuts die Offenbarung in der Menſchheit / da ſich GOttes Herze mit einem menſchlichen Herzen hat offenbaret/ und wie daſſelbe menſchliche Herze habe den Begriff der heiligen Dreyfaltigkeit erlanget/ wie es dan das Centrum im Creuze iſt/ da man ſol den innern Menſchen/als das innere Herze verſtehen.

Der H. Geiſt wohnet im wiedergebornen Herzen.

152. Und ſihet man/ wie der Heilige Geiſt zur Rechten an der Lini Num. 14. vom Herzen in der Licht-Welt ausgehet/bedeutet wie der Heilige Geiſt im neugebornen Herzen/als in der Bildniß wohne/und der Bildniß Willen in die Göttliche Licht-Welt immer einführe. Gleichwie dieſes Herz im Creuze mit der heiligen Dreyheit geeiniget iſt; Alſo mus das menſchliche Herze/ verſtehe den innern Menſchen/mit der Gottheit geeiniget ſeyn/ daß GOtt ſey in ihm Alles in Allem/ ſein Willen und Tuhn.

In Chriſto iſt GOtt allein zu erkeñen.

153. Daß aber das Wort Sohn/ Num. 41. auf der Creuzlini oben ſtehet/ vom Herzen unterſchieden/bedeutet/daß der Menſch Chriſtus iſt ein Herr über alles worden / und iſt der König über dieſe Cirkel: Dan GOtt hat ſich in der Menſchheit offenbaret / und dieſer Menſch begreift das ganze Göttliche Weſen in ſich / dan in ihm und auſſer ihme iſt eine Fülle / ein GOtt und Göttliches Weſen; Es iſt keine andere Stäte/ da wir GOtt könten erkennen/als im Weſen Chriſti/da iſt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig.

Nro 42. d' Himel iſt eine Wohnung der göttlichen Begierde.

154. Das Wort Himmel/an der aufgerichten Creuzlini Num. 42. bedeutet / daß der Himmel im Menſchen Chriſto iſt / und auch in uns / und daß wir durch ſein Creuz und Tod müſſen zu Ihm in ſeinen Himmel/ der Er ſelber iſt/eingehen: Dan am Creuze iſt uns der Himmel wieder eröfnet oder neugeboren worden. Zum andern bedeuts / daß der rechte Göttliche Himmel eine Wohnung der Göttlichen Begierde ſey/ als der Göttlichen Magiæ: Darum heiſſet es nicht / einfahren / ſondern eingeboren werden aus GOttes Feur in Göttliche Weſenheit/und

eben nur am Creuze/als durch und in der Geburt der H. Dreyfaltigkeit.

Nro.43. Reine Elemēt.

155. Das Wort Rein Element/an des Creuzes obern Linea Num. 43. bedeutet die innere Welt/davon die äuſſere mit den 4. Elementen iſt ausgeboren worden / und in der innern Wurzel im Weſen ſtehet.

das reine Element urſtändet vom Geiſt des ewigē Myſt.

156. Mehr iſt zu ſehen / wie angeregte Worte ſtehen/ anfahen und enden: Dan ſie fahen am äuſſern Cirkel zur Linken an / da oben Num. 5. des H. Geiſtes Character V. ſtehet/ und unten Num. 8. Weſen/ und gehet durch zwene Cirkel zur Rechten / bis ins ander Spatium, das bedeutet des reinen Göttlichen Elements Urſtand/Inwohnen und Weſen/ wo es urſtände / als vom Geiſte des ewigen Myſterii in der Göttlichen Weſenheit/ als im Weſen des groſſen Myſterii, und ſey aber alleine im andern Principio offenbar/als im Weſen des Sohns und H. Geiſtes; wie oben am Cirkel zur Rechten zu ſehen Num. 44. und 45.

Nro.44. H.Geiſt Nro 45. Sohn.

Rein Element.

157. Das Reine Element iſt die Wirkung im rechten Himmel/ und ſchleuſt ſich mit dem Creuz ein und auf/ es iſt das Quellen und Weben im Feur-und Licht-Himmel/ davon die Göttliche Weſenheit/verſtehet Weſen und nicht den Geiſt GOttes/ ein Leben iſt: Dan es reicht nicht in das Weſen des Vaters Num. 46. da unten am Cirkel ſtehet Göttliche Witze/ dan das Element gibt nicht Göttliche Witze / ſondern der Heilige Geiſt Num. 47. gibt Göttliche Erkentniß und Witze.

Nro.46. Vater. Nro.47. Göttl. Witze.

Die Tinctur iſt höher

158. Das Element iſt ein Weſen gegen der Gottheit / wie das Leben im Fleiſche gegen der Selen zuverſtehen iſt. Dan die Tinctur iſt höher / und gibt Ens des Geiſtes / darinnen das Licht-Feur verſtanden wird.

Ohne Sterbē iſt das göttliche Leben nicht zu erreichē.

159. Unter dem Worte Rein-Element/ſtehet Num. 27. ans Creuzes Striche der obern Lini/ Tod/und fänget das Wort am linken Cirkel an/ und gehet durch den erſten rechten durchs Creuze. Da beſihe die beiden äuſſeren Cirkel zur Linken und Rechten/oben und unten/ ſo wirſtu bald finden/was des Todes Recht iſt/und wie er die ſterbende Quaal im magiſchen Feur iſt/und die Weſenheit in ſich gefangen hält/ wie zur Linken unten Num. 8. und zur Rechten unten Num. 48. zu ſehen / und dan oben eben an dieſem Cirkel Num. 44. und zur Linken oben Num. 5. da ſihet man wie das geiſtliche Leben durch den Tod gehet und ausgrünet/und den höchſten Cirkel beſitzt: Dan alles was das Göttliche Leben wil erreichen/mus durch das ſterbende magiſche Feur gehen / und darinnen beſtehen/ wie das Herz am Creuze im Feur GOttes muſte beſtehen.

Nro.48. Mēſchh. Fleiſch.

Wir haben uns in Adam vom Creuz abgewandt.

160. Mehrers iſt zu wiſſen/ daß wir uns in Adam haben vom Creuze abgewandt/und ſind mit der Luſt-Begierde übers Creuze Num. 23. mit unſerm Willen in ein eigen Regiment gegangen. Nun hat uns der Tod in ſich gefangen/ſo müſſen wir nun aus dem Tode am Creuze an der Linie Chriſti wieder ins Herze ſinken / und im Herzen neugeboren werden/ſonſt hält uns der Tod in ſich gefangen. Dan itzt ſtehet der Tod an der Creuz-Lini: aber am Gerichte ſol er der finſtern Welt gegeben werden. Dan itzt mus unſer Wille durch den Tod am Creuze zur Ruhe eingehen/aber das äuſſere Creuz ſol aufgehaben werden; alsdan iſt der Tod ein Spott.

Unſer Wille mus durch den Tod am ✝ zur Ruhe eingehen

161. Zum Dritten bedeuts / daß das Leben GOttes in Chriſto den Tod am Creuze ſchau getragen/als der Tod am Creuze im Sterben Chriſti zerbrochen ward/da das Leben durch den Tod grünete/ und ſich das Herze ins Mitten / als ins Centrum eingab/als ein Siegs-Herr des Todes.

Chriſtus hat den Tod am ✝ Schau getragē.

162. Unter dem Herzen Num. 49. ſtehet Paradeis: Das Wort fähet zur Linken am äuſſern Cirkel an/da oben Num. 5. der Geiſt des groſſen Myſterii des Ungrundes der Ewigkeit / als V. und unten am ſelben Cirkel/Num. 8. Weſen/bezeichnet iſt / und gehet durchs Creuz zur Rechten durch alle drey Cirkel bis in die Freyheit/ das bedeutet des Paradeiſes Inſtehen: Es urſtändet im Myſterio der Ewigkeit/ und grünet durch die äuſſere / und auch durch die Licht-Welt/ in der äuſſern Welt verborgen / und in dem andern Principio in der Licht-Welt offenbar / wie dan das Wort durch alle drey Cirkel durchgehet/ bezeichnet des menſchlichen Leibes Urſtand.

Nro.49. Parad.

Des Mēſchl. Leibes Urſtand.

163. Dan in dieſem Orte/aus dieſem Weſen iſt Adams Leib (verſtehe den äuſſern Leib) geſchaffen worden/nach dem dritten Principio, und der innere Leib aus dem himliſchen Teil in der Licht-Welt (verſtehet der Bildniß Leib) aus Göttlicher Weſenheit / wie zur Rechten neben Paradeis bezeichnet mit Num. 50.

Nro.50. Weſenheit.

164. Daſſelbe Göttliche Weſen/verſtehet Weſen/ nicht Geiſt/ iſt in die Weisheit GOttes geſchloſſen/ und darinnen iſt die himliſche Tinctur. Dan dieſes Weſen brachte GOttes Wort/ das

Menſch

Menſch ward/ in Mariam in ihre in Tod eingeſchloſſene Weſenheit/als in der Bildniß Leib/und ward hiemit GOtt und Menſch Eine Perſon: Dan dieſes Fleiſch iſt Chriſti Fleiſch nach dem himliſchen Teil.

Ohne Chriſti Fleiſch kan kein Menſch ins Paradeis eingehẽ. N.51.52 Chriſti Fleiſch.

165. Darum ſtehet hinter Weſenheit/Chriſti Fleiſch. Num. 51.52. Chriſtus hat ſolch Fleiſch im innern Menſchen getragen/als Adam vor ſeiner Eva hatte/da er in Göttlicher Bildniß in Reinigkeit ſtund. Darum kan kein Menſch ins Paradeis eingehen/er bekomme dan daſſelbe Fleiſch wieder/ das Adam vorm Falle/ und Chriſtus in der Menſchwerdung bekommen. Darum müſſen wir alle aus dem Herzen aufm Creuze anderſt geboren werden/und Chriſtum anziehen.

Nro.53. Myſter.

166. Unter dem Paradeis Num. 53. ſtehet Myſterium; und urſtändet das Wort zur Linken im andern Cirkel / wo oben am ſelben Cirkel Num. 4. der Character O ſtehet / und unten Principium, und Feur / Num. 7. und gehet zur Rechten durchs Creuze durch den erſten Cirkel zur Rechten. Dieſes deutet recht an des Menſchen Schöpfung nach dem Leibe.

der Leib iſt ein Myſter. aus der innern und äuſſern Welt.

167. Dan der Leib iſt ein Myſterium aus der innern und äuſſern Welt / von oben und unten/ verſtehet aus der Erden Matrice, genommen. Dieſes iſt der Erden Matrix; aus dieſem Myſterio ward ſie geſchaffen: und ſihet man / wie ſie aus dem innern und äuſſern Weſen / als aus der Finſter- und Licht-Welt ſey geſchaffen worden / und iſt mit dem Böſen als mit Grim̃ / und dan mit Gutem vermiſchet.

168. Aber der Menſch war aus dem Myſterio geſchaffen / ein Bild und Gleichniß nach GOtt/ zu GOttes Wunder: Darum ſtehet zur Rechten Num. 54. Wunder. Dan er war ein Wunder aller Weſen/ein Herr aller Weſen aus allen Weſen genommen / und war in der innern Bildniß ein Engel / wie neben dem Wunder in der Freyheit ſtehet Engel Num. 55. Dan ſein Geiſt wohnete in der Freyheit GOttes; als in der Majeſtät / wie hinter dem Worte Engel Num. 56. Geiſt ſtehet / das bedeutet alles den rechten Menſchen/ als den erſten vorm Fall/ und den andern in Chriſto / dahin mus er wieder eingehen/ oder iſt von GOtt getrant.

Nro.54. Wunder. Nro.55. Engel. Nro.56. Geiſt.

Nro.57. 4. Elementa.

169. Unter dem Myſterio Num. 57. ſtehet Vier Elementa, die urſtänden zur Linken am äuſſeren Cirkel / und gehen zur Rechten durchs Creuz/ durch zween Cirkel; bedeutet die äuſſere Welt / welche aus dem innern Weſen am äuſſern Cirkel als eine Ausgeburt urſtändet / und führet ihre Wunder ins Myſterium, Erſtlich ins ander Principium in die erſten zween Cirkel: Dan ſie ſollen nicht mit ihrem Weſen in die Freyheit durch den dritten Cirkel zur Rechten gehen / ſondern im Principio ins Myſterium treten / und im Principio als im Feur bewähret werden. Dan alda iſt das Scheide-Ziel.

170. Oben am andern Cirkel zur Rechten Num. 45. ſtehet Sohn / derſelbe iſt der Richter und Scheidemañ / und unten am ſelben Cirkel Num. 58. ſtehet Selen-Freude im Ternario Sancto, bedeutet daß die Sele ſol Freude an ihren Werken haben / welche ſie in den vier Elementen zu GOttes Lobe gewirket hat / welche ſie hat in die Engliſche Welt / ins innere Myſterium eingeführet. Dan die vier Elementa ſtehen mit ihrer Wurzel im groſſen Myſterio.

Nro.58. Selen-Freude in Tern. Sancto.

171. Und wäre die Erde in eine ſolche verderbte Art nicht gekommen / wans des Teufels Gift und Anzündung nicht getahn hätte; ſie wäre ein Weſen in den andern dreyen Elementen geweſen / wie ſie dan in dem himliſchen Weſen iſt.

Adam ſolte im einigen Elemẽt wohnen.

172. Dieſen Biſſen hat Adam in ſich geſchluckt/ und verlohr damit ſeine Engels-Geſtalt. Dan die vier Elementa ſolten in ihme verborgen ſtehen / und er ſolte nur in dem Einigen Element in GOttes Kraft leben/und von dem Böſen nichts wiſſen; als zur Rechten in der Freyheit Num. 59. ſtehet des Geiſtlichen Menſchen Wohnung / alda ſolte der Bildniß Leib wohnen / als der Selen Leib / aber es ward ihme verwehret/ er muſte unter die Erde / und ward in die Irdigkeit eingeſchloſſen.

Nro.59. Des geiſtl. Menſchen Wohnung.

Nro.60. Erde.

173. Unter den vier Elementen ſtehet Erde Num. 60. bedeut / daß die Erde iſt der innern Welt ganz entfallen. Dan das Wort rüget weder den linken noch den rechten Cirkel / ſie iſt als ein Tod / aber das Creuz gehet durch ſie / bedeutet ihre Wiederbringung / daß die menſchliche Erde iſt am Creuze neugeboren / und daß das himliſche und Göttliche Weſen ſol von der finſtern Welt Weſen durchs Feur GOttes geſchieden werden / da alsdan ſol eine neue Erde in himliſcher Quaal/ Geſtalt/Eſſenz und Eigenſchaft werden / und ſol das Verborgene in der Erden in dem himliſchen Teil wieder grünen: Und alhie iſt des Menſchen Auferſtehung zu betrachten. Mehrers iſt zu betrachten / wie die Er-

de

de alſo aufm Abgrunde ſtehet / dan ſie erreicht kein Principium, darum mus ſie vergehen.

Nro.61. irdiſch Menſch.

174 Darunter ſtehet Num.61. irdiſch Menſch/ da gehet das Creuze mitten durchs Wort / das bedeut den gefallenen irdiſchen Menſchen / der unter die Erde und in die Erde iſt gefallen / das iſt / er iſt der Erde heimgefallen ; und das Creuz ſcheidet das Wort/ Irdiſch und Menſch : dan der Menſch ſol wieder von der Erde geſchieden werden / und in ſein ewig Teil eingehen / entweder in die Licht- oder Finſter-Welt.

Nro.62. Wunder.

175. Unter der Creuz-Lini ſtehet Num. 62. Wunder / bedeutet / daß die böſen Wunder/ auch das böſe Teil der Erden ſol im Gerichte GOttes / wan GOtt ſcheiden wird / dem Abgrunde der Finſterniß heimfallen/ und das ſol aller Teufeln und böſen Menſchen ihre Erde ſeyn/ darauf ſie bey einander wohnen werden/ dan der Abgrund ſtehet darunter Num. 1.

Nro.63. Babel.

176. Neben Wunder ſtehet Babel Num.63. bedeutet / wie Babel nur ein Wunder des Abgrundes iſt/ u. wirket nur Wunder im Abgrunde.

Nro.64. Eigen Vernunft in Babel.

177. Weiter oben unterm Cirkel zur Rechten/ nach dem irdiſchen Menſchen Num. 61. ſtehet / Eigen Vernunft in Babel/ Num. 64. die gehet um den Cirkel des andern Principii um/ und gehet in eigener Gewalt unter der Göttlichen Welt hin / vermeiñet / ſie ſey in GOtt/ und diene GOtt / und iſt aber auſſer GOtt in ſich ſelber ; ſie lehret und tuht nur ihr eigen Ding / ſie regiret die äuſſere Welt in eigener Vernunft/ ohne GOttes Geiſt und Willen/ nur zu ihrem eigenen Willen. Darum gehet ſie um die Licht-Welt um ſchmeichelen / und gibt GOtt gute Worte/ und bleibet aber auſſer GOtt aufm Abgrunde / und dahinein gehet ſie auch.

Nro.65. Wunder der groſſen Tohrheit.

178. Unter der eigenen Vernunft Num. 65. ſtehet Wunder der groſſen Tohrheit / bedeut Babel/ die alle Künſte/ Liſt und Geſchicklichkeit hat erfunden / und ſich ſelber verlohren ; Sie ſuchet Gold und verläſſet GOtt / Sie nimt Erde für Gold / den Tod fürs Leben / das iſt die gröſte Tohrheit/ ſo in dem Weſen aller Weſen erfunden wird/ wie an andern Ortẽ genug gemeldet wordẽ.

Beſchluß.

Wir ſind in den 2. innern Welten daheim.

179. Alſo ſehen wir/ wo wir daheime ſind/ nicht in dieſer Welt/ ſondern in den zwey innern Welten; In welche wir alhie werben/ dahinein gehen wir / wan wir ſterben. Das äuſſere müſſen wir verlaſſen/ wir müſſen nur am Creuze neugeboren werden.

Babel hat ſich vom ✝ abgewandt.

180. Babel hat ſich gar vom Creuze abgewandt / das bedeutet den hofärtigen eigen-vernunft-klugen Menſchen / der ſich im Witze der Tohrheit regiret.

Der einfältige Hauffe.

181. Der irdiſche Menſch am ✝ Num. 61. bedeut den einfältigen Hauffen / welche noch an Chriſti Creuze hangen/ und werden doch endlich durchs Creuze neugeboren.

die Vernunft hat ſich vom ✝ abgeriſſen.

182. Aber die Vernunft hat ſich auch vom Creuze abgeriſſen/ in eigene Wolluſt/ in eigene Macht und Geſetze/ und das iſt Wunder der Tohrheit/ welcher auch die Teufel ſpotten.

183. Dieſem wolle der Leſer weiter nachſinnen / dan es ligt viel darunter / es hat den Verſtand aller drey Welten. Beſihe dich darinnen/ es iſt ein gerechter Spigel / dan die Drey-Zahl iſt ein Creuz / und hat zwey Reiche in einem / da ſie ſich ſelber durch das Sinken durch den Tod alſo ſcheiden.

der Teufel wil über GOtt ſeyn.

184. Darum wil der Teufel über GOtt ſeyn/ und darum ward GOtt Menſch/ daß Er die Sele aus dem Grimme durch den Tod in ein ander Leben führete / in eine andere Welt / welche doch in der erſten ſtehet ; aber ſie drehet ihr den Rücken / wie dieſe Figur ſtehet / und das Creuz ſtehet zwiſchen beiden Principien , und gehet aus dem Feur-Leben ins Licht-Leben.

Ohne Feur-Quaal beſtehet kein Geiſt/ mus aber ſinkẽ.

185. Alſo verſtehet uns mein geliebter Herr ; die Sele urſtändet im Feur-Leben : dan ohne die Feur-Quaal beſtehet kein Geiſt ; und gehet mit ihrem eigenen Willen aus ſich durch den Tod/ das iſt/ ſie achtet ſich als todt / und erſinket in ſich ſelber als ein Tod / ſo fält ſie mit ihrem Willen durchs Feurs-Principium in GOttes Licht-Auge / da iſt ſie des Heil. Geiſtes Wagen / darauf Er fähret.

Wo er aber wil fahren/ bleibet er im Feur.

186. Wan ſie aber wil ſelber fahren / ſo bleibet ſie in ihrem eigenen Feur-Neſte im Urſtande / da ſie iſt erwecket worden / wie Lucifer : dan ſie iſt im Anfange des Creuzes zur Linken erwecket worden / wie in dieſer Figur zu ſehen ; das iſt ihr Urſtand/ wie weiter ſol gemeldet werden.

Die Sele iſt ein ✝Baum dz Herz iſt das 1.Princ. dz Hirn das 2te Princip.

187. Sie iſt eine ganze Figur des Creuzes/ und gleichet ſich einem Creuz-Baume nach der äuſſern Bildniß des Leibes / da der Leib zwey Arme hat / bedeuten zwey Principia , da der Leib in Mitten ſtehet / als die ganze Perſon ; das Herz iſt das erſte Principium ; das Hirn das ander Principium : das Herz hat Sele/ das Hirn der Selen Geiſt/ und ſie iſt ein neu Kind / doch auch

nicht

nicht ein neues/ der Stam̄ iſt von Ewigkeit/aber die Aeſte ſind aus dem Stam̄ geboren.

die Sele ſtehet dem zeinigen Gott zu.

188. Wiewol ſie nicht iſt von Ewigkeit eine Sele geweſen / aber ſie iſt in der Jungfrau der Weisheit GOttes aufm Creuze von Ewigkeit erkant worden / und ſtehet in der Wurzel GOtt dem Vater zu/und in der Sele GOtt dem Sohne / und im Willen GOtt dem H. Geiſte.

Als ſie ins Vaters Willen nicht konte beſtehen/ Gab er ſie dem Sohne.

189. Als ſie im Vater nicht beſtehen konte in ihrem Willen/da ſie wolte in ihrem Willen herrſchen / und fiel damit ins Feur des Grimmes / ſo gab ſie der Vater dem Sohne / und der Sohn nahm ſie in ſich/und ward in ihr ein Menſch/und brachte ſie wieder mit dem Verbo Fiat in die Majeſtät ins Licht : dan der Sohn führet ſie durch den Zorn und Tod wieder ins Auge der Heiligkeit zur Rechten ein/ in eine andere Welt/ in GOtt / zu den Engeln/ davon hernach ſol weiter geme.det werden.

190. Jtzt kommen wir wieder zur ſechſten Geſtalt des Feurs : Und iſt zu wiſſen / warum wir das Creuz ✚ hieher ſetzen. Das Creuz ✚ iſt ſonſt die zehende Zahl nach der Vernunft Ordnung zu zehlen / aber nach den zweyen Principien/ da das Auge geteilet erſcheinet/gehöret das Creuz zwiſchen die fünfte und ſechſte Geſtalt / da ſich das Licht und Finſterniß ſcheidet.

Warum das ✝ ans Ende geſetzet iſt.

191. Aber wiſſet/ daß Gott iſt der Anfang und das Ende : So ſetzen wir nach der Vernunft das Creuz ans Ende/ dan da gehen wir durch den Tod ins Leben ; es iſt unſere Auferſtehung.

die X. Zahl iſt die erſte und lezte

192. Die zehende Zahl iſt wieder die erſte und auch die letzte/und hindurch iſt der Tod/und nach dem Tode die Hölle/ das iſt der Grim̄ der Finſterniß/ das iſt auſſer dem Creuze/ dan es fället wieder ins A, und im A iſt der Schöpfer/ dahinein hat ſich Lucifer wollen flechten/ und iſt ausgetrieben worden in die Finſterniß / da iſt ſein Reich in der Quaal.

Ohne die Wiedgeburt iſt die Kugel od' Aug nicht zu verſtehē.

193. Jhr ſollet uns alſo verſtehen/ daß wir mit dem zweyfachen Auge eine runde Kugel alſo abteilig verſtehen/ da das Creuze iſt von Ewigkeit inne geſtanden; man kans gar nicht entwerfen mit keinem Mahlen/ dan es iſt alſo ineinander/ es iſt ein Eins/ und doch Zwey/ der Geiſt verſtehet dieſes nur : u. wer nicht in die Wiedergeburt durch den Tod aufs Creuz eingehet/als in GOttes Leib/ der verſtehet dieſes nicht/ der laſſe es ungemeiſtert/ oder er wird ein Macher und Meiſter des Teufels ſeyn; wollen wir den Leſer treulich gewarnet haben/ und iſt Ernſt.

In Gott geboren werden/ iſt das rechte finden.

194. Dan dieſe Figur hat allen Grund/ ſo tief ein Geiſt in ſich ſelber iſt ; und iſt dem Leſer ohne rechte Augen nicht kenlich/ man kans auch mit Worten in keine rechte Ordnung ſetzen/ dan das Erſte iſt auch das Letzte/ und das Mittel gehet durch alles/und wird doch nicht erkant als in ſich ſelber : darum iſt Forſchen nicht das vornehmſte/ zu erkennen Myſterium, ſondern in GOtt geboren werden iſt das rechte Finden ; dan auſſer dem iſt Babel.

am Willen und Ernſt ligt alles

195. Es liget alles am Willen und am Ernſte/ daß der Wille in die Magiam eingehe/ dan die Ewigkeit iſt magiſch/ alles iſt aus Magia zum Weſen kommen/ dan in der Ewigkeit im Abgrunde iſt nichts : was aber iſt/ das iſt Magia.

Aus Magia entſtehet alles. ſ. Dreyf. Leben/ c. 12:44 c. 14:46 6te Frage §. 14.

196. Und aus Magia entſtehet Philoſophia, welche Magiam gründet und darinne ſuchet/ und findet Aſtrologiam ewig : und Aſtrologia ſuchet wieder ſeinen Meiſter und Macher als Aſtronomiam, den Sulphur, und den Mercurium, welcher ein eigen Principium hat/ und iſt die dritte Magia drinne/ als der Medicus, der ſuchet den Zerbrecher/ und wil ihn heilen ; aber er findet die vierte Magiam als den Theologum, der ſuchet die Turbam in Allen/ und wil die Turbam heilen/aber er findet das Auge der erſten Magiæ, da ſihet er/daß alles der Magiæ Wunder iſt/ da läſſet er ab vom Suchen/ und wird ein Magus im erſten Willen/ dan er ſihet daß er allen Gewalt hat zu finden/ und zu machen was er wil : ſo machet er aus ſich einen Engel/und bleibet in ſich ſelber/ alſo iſt er von den andern allen frey/und bleibet ewig ſtehen; und das iſt der höchſte Grund des Weſens aller Weſen.

Babel iſt in allen Spigeln eine Hur u. blind.

197. Und obwol dieſes der Huren zu Babel nicht wird ſchmecken wollen/ ſo ſagen wir mit Grunde/ daß Babel und ihre Kinder ſind in der Magia, Philoſophia, Aſtrologia, Aſtronomia, Medicina, und Theologia aus Hurerey geboren worden. Babel iſt dieſer keiner Kind/ ſie iſt ein widerwillig ſtolz Huren-Kind/ wir haben ſie im A und O erkant durch das Forſchen der Philoſophiæ und Aſtrologiæ, und haben ſie in allen Spigeln eine Hure erkant/ welche in allen Spigeln huret,

Sie wil nicht durch de Tod ins Leben/u. trit die ✝ Kinder

198. Sie ſaget ſie ſey das Auge/ aber ſie hat ein falſch Auge/ das glinzet aus ihrer Hurerey/ aus Hofart/ Geiz/ Neid/ Zorn/ und ihr Sitz in der Magia iſt das abgewandte linke Auge/ ſie pranget aufm Creuze/ aber ſie gehet nicht ins

Centrum ein/ſie wil nicht durch den Tod ins Leben gehen; ſie ſaget; Ich lebe! und hat ein ungerecht Leben/ jedoch iſt das ihr recht Leben; bliebe ſie für ſich allein darinnen: Aber ſie beuget die Kinder/ ſo aufm Creuze geboren werden/ und trit ſie mit Füſſen.

mit Füſſen.

199. Darum hat das Creuz den Bogen geſpannet/ und wil Babel vom Creuze wegſchieſſen/ deutet der Geiſt der Wunder in Magia.

Die ſiebende Geſtalt des Feurs.

Im Abgrund iſt nichts/ in der Magia alles.

200. Eine Magia gehet immer aus der andern/ und iſt der andern Spigel und Auge/ da die Wunder erkant und fortgepflanzet werden/ dan im Abgrunde iſt nichts/ und in der Magia iſt alles; ein jeder Spigel iſt ein Centrum und doch ſein eigener/ dan des erſten Luſt/ Sucht und Begehren gebieret ihn/ er iſt des erſten Modell.

das Aug iſt GOtt ein begehrend' Wille d' Ewigk.

201. Dan wan ich gründe vom Anfange des Weſens/ſo finde ich das Auge/das iſt GOtt/das iſt ein begehrender Wille der Ewigkeit/ der gehet in ſich ſelber ein/ und ſuchet den Abgrund in ſich ſelber.

Im Willen/ im Begehren/ Suchen u. finden iſt Myſt. Magn. eingeſchloſſen

202. Er iſt in nichts/ ſondern er iſt des Abgrundes Spigel und ſuchet ſich ſelber/ und findet ſich ſelber/ und das Gefundene ſucht wieder ein Modell/ daß ſichs kan darinnen ſuchen/ finden und ſehen. Und das gehet bis in zehen Zahl/ dan findet das Letzte wieder das Erſte in ſich/ und iſt alſo das Letzte des Erſten Modell und Spigel/ und das Erſte des Letzten/ u. iſt als ein ewiges Band/ und ſtehet im Willen im Begehren/ Suchen und Finden; und in dis Weſen iſt Myſterium Magnum eingeſchloſſen.

Das Mittel im Begehren iſt Sulphur, damit ſich der Willen-Geiſt ergetzet.

203. Nun aber wil das Mittel im Begehren ein Erfüllen haben/ darinnen es ruhe/ ſonſt ſtünde alles in ängſtlicher Quaal: und das Begehren zeucht aus allen Geſtalten das Mittel/damit es ſeinen Hunger erfüllet/ damit es in ſich ſelber in Volkommenheit/ in Freude ſtehet/ und alſo aus der Angſt eine Liebe wird/ ein Erfüllen der Quaal/ und das Mittel iſt Sulphur, mit dem ergetzet ſich der Geiſt im Willen; dan Sulphur hat zwey Geſtalten in ſich/ als Kraft und Licht. Und das iſt zuſammen das Weſen aus allen Geſtalten erboren/ es iſt Materia, Weſenheit/ Leiblichkeit/ GOttes Leib/ Chriſti Fleiſch/ himliſch/ und iſt die ganze Erfüllung des Geiſtes im O; es iſt die Ruhe und Offenbarung der Gottheit/ und ſtehet in der Jungfrauen der Weisheit.

das + iſt das Ziel.

204. Das Creuz iſt ſein Ziel/ und iſt die Weſenheit/ welche mit dem Sinken in Tod gehet/ wie oben gemeldet/ da der Grim im Tode bleibet/ und ſie iſt ſtille als ein Tod oder ein Nichts/ und das Leben grünet aus ihr in einem andern Principio.

Aus der Weish. eröfnet d' Geiſt die Wunder u. ſie iſt des Geiſtes Speiſe.

205. Sie iſt nicht das Principium alleine/das Principium wird in ihr geboren; in ihr ſind alle Spigel der Magiæ offenbar/ dazu die Wunder der Gebärerin; ſie hält Myſterium Magnum, und aus ihr eröfnet der Geiſt die Wunder der Ewigkeit/ der Geiſt gibt ihr die Eſſentien, dan ſie iſt ſeine Speiſe für ſeinen Hunger: Sie iſt ein Weſen der Wunder ohne Zahl und Ende/ und iſt auch keines Anfangs; dan der Geiſt im Begehren anfänget ſie von Ewigkeit/ und bleibet in Ewigkeit: ſie iſt ein Leib der Drey-Zahl ſo Gott genant wird/und ein Leib der Engel/ alſo daß der Geiſt in einer Bildnüß ſtehet / ſonſt würde er nicht erkant.

d' Geiſt gibt dem Leibe GOttes ſeinen Willen.

206. Alſo kennet er ſich in der Bildniß ſelber und ſucht die beſte Magiam; und was er ſuchet/ das findet er/ und iſſet das/ und gibt dem Leibe GOttes damit ſeinen Willen/ daß alſo eine Einigkeit im heiligen Principio iſt.

Im cörperliche Geiſt gehen die Wunder auf.

207. Dan im Willen des corporaliſchen Geiſtes gehen auf die Wunder/ die faſſet der Geiſt der Ewigkeit als der H. Geiſt; alſo iſts ein Klang nnd Geſang aus den ewigen Wundern/dan des corporaliſchen Geiſtes Wille iſt darinne.

darin die Freude d' Gottheit vermehret wird.

208. Und in dieſer ſibenden Geſtalt wird die Freude der Gottheit vermehret und volkommen/ dan ſie iſt ein Erfüllen des ewigen Begehrens/ und iſt die ewige Speiſe.

209. Dieweil aber alle Weſen vom Feur urſtänden/ſo wollen wir euch Myſterium Magnum klar fürſtellen/ und das Paradeis wol zeigen; wil Jemand blind ſeyn/ dem iſts geſagt und entdeckt worden/ der fahre hin mit Babel.

im Feur u. Waſſer ſtehet alles Leben; die weſenh. iſt ſein Leib.

210. Ihr wiſſet daß im Feur und Waſſer alles Leben ſtehet/und die Weſenheit iſt ſein Leib/ und der Leib iſt aus Kraft des Geiſtes: dan er iſt des Geiſtes Speiſe; u. der Geiſt iſt wider des Leibes Speiſe/ u. iſt das höchſte und gröſte Nutriment in ihme ſelber: dan das äuſſere erhielte ihn nicht/ ſo nicht das rechte Leben in ihme ſelber wäre.

d; Feur iſt die erſte Urſache des Lebens; das Licht die an-

211. So iſt nun das Feur die erſte Urſache des Lebens/ und das Licht die andere Urſache/und der Geiſt die dritte Urſach/ und iſt doch ein Weſen/ welches ſich in einen Leib ſchlieſſet/ und offenbaret/ und alſo mit dem Suchen findet. Und jedes

We-

die andere/ der Geiſt die 3te.

Weſen iſt in zwey Weſen/ als im äuſſern und innern/ eines ſuchet und findet das andere: das äuſſere iſt Natur/ das innere iſt Geiſt über die Natur/ und iſt doch keine Trennung/ als nur in deme was in eine Zeit geſchloſſen iſt/ da trennet die Zeit das Ziel/ daß alſo das Ende den Anfang findet.

die Weſenheit entſtehet aus dem Lichte/ das Waſſer aus der Sanftmut des Lichts/ und löſchet den Grim̃.

212. Auch ſehet ihr/wie aus dem Lichte die rechte Weſenheit entſtehet/ dan es iſt eine Erfüllung des Willens: das Waſſer entſtehet aus der Sanftmuht des Lichtes/ dan das Begehren faſſet die Sanftmuht und hält ſie/ dan es iſt ein guter Geſchmack; Alſo iſt die Sanftmuht weſentlich/u.iſt ein Weſen des Feurs/eine Erfüllung des begehrenden Grim̃es/ eine Löſchung des Grim̃es/ und eine Leiblichkeit des Feurs; dan ſo der Leib hinfält/ ſo iſt ſein Geiſt im Anfange: in deme der ihn hat gegeben/ in demſelben Spigel iſt er.

2erley Waſſer/ eines äuſſerlich /das andere innerlich

213. So dan der Quaal zweyerley iſt/ alſo iſt auch das Waſſer zweyerley/ als ein äuſſeres und inneres; eines gehöret zum Geiſte/ das andere zum äuſſern Leben: Das äuſſere iſt ein Tod geachtet/ das innere iſt ſein Leben/ dan das äuſſere ſtehet zwiſchen dem Grim̃e und Paradeis/im eingeſunkenen Tode; und das iñere iſt das Paradeis ſelber/ dan der Geiſt grünet darinne aus der Ewigkeit: ſo ſehet ihr das ja wol/ daß es wahr ſey.

214. Sehet an Winter und Sommer/ dazu Kälte und Hitze/ ſo werdet ihr bald ſehende werden/ ſeyd ihr aber in ſich und nicht aus ſich geboren/ mit dem rechten magiſchen Willen GOtt zu finden; dan das geſchiht im Augenſchein.

Das Waſſer in der Tieffe urſtändet vom Feur/ nicht vom Grim̃.

215. Dan das Waſſer in der Tieffe urſtändet vom Feur aber nicht vom Grimme/ſondern vom Licht; dan das Licht gehet vom Feur aus/ und hat ſeine eigene Sucht; es ſuchet ihm einen Spigel/ daß ſichs beſehe; und eine Wohnung/ und zeucht im Begehren in ſich und wohnet dariñen/ und das Eingezogene iſt Waſſer/ welches das Licht fähet/ ſonſt finge die Tieffe der Welt nicht das Licht/wan nicht das Licht im Waſſer wohnete: das Waſſer iſt des Lichts Erfüllung in ſeinem Begehren.

Das Waſſer ſuchet ein Wohn-Haus/ als Fleiſch.

216. Und das Waſſer ſuchet wieder den Spigel/ u.wil ein Wohnhaus haben/ das iſt Fleiſch; wie ihr dan ſehet/ wie das Waſſer den Schiemen aller Weſen im Corpore fänget/ daß ſich das Corpus ſelbſt im Waſſer ſihet/das machts/ daß ihn des Feurs Sucht hat gefangen.

Das Auge ſuchet und findet ſein Leben im Waſſer.

217. Weiter wird hierinnen geſehen der Natur Ende/ dan das Auge findet ſein Leben im Waſſer/ und gehet alſo in der ſiebenden Geſtalt zurücke/ es ſuchet ſeinen Leib im Waſſer/ da iſt weiter kein Begehren mehr ins äuſſere; dieſer Leib begehret keinen andern Leib mehr ins äuſſere/ ſondern er ſihet zu rücke nach ſeiner Mutter/ wie ihr des ein gerecht Exempel an einem Spigel habt/ der iſt Feur und Waſſer/ der fänget die Bildniß ganz klar.

Und gehet das Ende in den Anfang/ nicht ins äuſſere.

218. Und ſehet alſo/ daß das Ende wieder zurücke gehet und ſuchet den Anfang u. nichts weiters ins äuſſere: dan dieſe Welt iſt am Ziel/ und iſt in die Zeit geſchloſſen/und lauffet bis ans Ziel: alsdan findet das Ende den Anfang/ und ſtehet dieſe Welt als ein Model/ oder als ein Spigel im Anfange.

219. Laſſet euch dieſes ein Finden des Myſterii ſeyn/ und ſchicket euch recht in Anfang/ daß ihr ein Wunder in GOttes Liebe erkant werdet.

Der innere Geiſt findet ſich im äuſſeren

220. Alſo wiſſet/ die andere Geſtalt des Waſſers iſt im Geiſte/ es iſt ſeines Vaters Spigel/ ſeines Machers der im Geiſte wohnet/ und wird von ſeinem Macher alleine gefunden / er findet ſich nicht ſelber: dan alſo lang ein Ding für ſich gehet/ ſo iſt ins Innere kein Finden/ alleine der Geiſt der im Innern wohnet/der findet ſich ſelbſt im Aeuſſern.

Das äuſſere Leben findet dz innere nicht/ es habe dan des inneren Geiſt.

221. Aber das äuſſere Leben findet nicht das Innere/ es habe dan des innern Geiſt; ſo iſt das Finden/ und geſchiht nach dem innern Geiſte/ ſo redet das äuſſere Leben vom innern/ und kennet doch das nicht: alleine der innere Geiſt erfüllet den äuſſern / daß alſo der äuſſere ein Mund iſt/ und der innere hat und führet das Wort/ daß alſo das innere Reich im äuſſern im Schalle offenbar ſtehet/ das iſt nun das Wunder.

Der innere iſt ein Prophet/ der äuſſere begreifts nicht.

222. Der innere iſt ein Prophet/ und der äuſſere begreift das nicht; ſo ers aber begreift/ ſo hat er Gottes Weſenheit in ſich/ als Gottes Fleiſch/ Chriſti Fleiſch/ der Jungfrauen Fleiſch/ und ſtehet doch der Prophet im Geiſt; aber daſſelbe Fleiſch empfähet ſeine Kraft/ und gewiſſert den äuſſern Menſchen/ daß er eben das tuht was ſein Macher habẽ wil/als es dan auch alſo eine Gelegenheit mit dieſer Feder hat/u. gar nichts anders.

Dieſe Welt iſt der inneren Figur nach beiden Feuren

223. Alſo erkennen wir den Grund dieſer Welt/ daß ſie alſo eine Figur der innern ſey/ nach beiden Müttern/ das iſt/ nach beiden Feuren/ als nach dem Feur des Grimmes/und nach dem Feur des Lichts: wie dan das Model als der Spigel

des Lichts und des Grimes

des Lichts der Ewigkeit an der Sonnen iſt/ und der Spigel des Grimmes am äuſſern Feur/ und ihrer beider Weſenheit iſt Waſſer und Erde; die Erde iſt des Grimmes Weſenheit/ das Waſſer des Lichts/ die Luft des ewigen Geiſtes/ ſo Gott H. Geiſt genant wird.

u. iſt ein eigen Princip. weils ein eigẽ Lebẽ hat

224. Ihr ſollet aber wiſſen/ daß dieſe Welt nicht das Weſen der Ewigkeit iſt/ ſondern eine Figur/ ein Spigel: darum wirds ein eigen Principium genant/ daß es ein eigen Leben hat/ und ſtehet doch nur in der magiſchẽ Sucht des Iñern.

dz Verbum Fiat iſt des äuſſern Meiſter/

225. Das Verbum Fiat iſt der Meiſter des Aeuſſern/ dan es hält das äuſſere in ſeinem gefaſten Spigel; es iſt nicht der Spigel ſelber/ ſondern ein Gleichniß/ in welchem ſich ſein Geiſt in Wundertaht erblicket/ zu ſchauen die Wunder beider Feur/ als des Grimmes und der Liebe; und führet alſo immer das Weſen aller Weſen in Anfang: Darum iſt dieſe Welt drehende/ dan das Ende ſuchet immer den Anfang/ und wan es Wunder findet/ ſo gibt das Ende die Wunder dem Anfange/ und das iſt die Urſach der Schöpfung dieſer Welt.

warum dieſe Welt drehend iſt.

Aller Creaturen Lebẽ iſt ein Wund'.

226. Aller Creaturen Leben iſt ein Wunder vor dem Anfange/ dan der Abgrund weis nichts davon/ u. der Anfang des Auges findet das alles/ u. ſtellet das Model in ſich/ daß es alſo eine ewige Zahl hat/ u. ſich ergezt in der Zahl der Wunder.

Die achte Geſtalt des Feurs.

Ein Weſen in 2. Geſtaltẽ daher die Turba.

227. So dan alſo ein Weſen iſt in 2. Geſtalten/ eines das einen ungründlichen Anfang in ſich ſelber nimt und ewig hält; und dan eines welches das ewige Model iſt/ welches gefaſſet und mit ſeinem Corpus in ein Ziel geſchloſſen iſt; ſo iſt uns zuſinnen nach der Turba, die das eingeſchloſſene gefaſte Leben wieder zerbricht/ und das Model der gefaſten Wunder wieder in den Anfang ſtellet/ und dem Anfange ſolches darſtellet/ welches von Ewigkeit nicht war/ ſondern in der gefaſten Zeit ward.

228. Geliebter Freund/ euch und eures gleichen/ die ihr den Anfang ſuchet/ wird ein ſolches gezeiget/ dan euer Gemühte iſt unſer Myſterium: Ihr ſuchet in Uns/ nicht in mir; Ich der äuſſere Menſch habe es nicht/ ſondern der Iñere in der Jungfrauen in welcher GOtt wohnet/ hat es; dieſer nennet ſich zweyfach.

Das rechte Finden ſtecket in GOttes Geiſt u. Willen.

229. Mein äuſſerer Menſch iſt des Myſterii nicht wert/ aber GOtt hat das alſo zugerichtet/ daß er ſich euch durch Mittel offenbare/ daß ihr Ihn durch Mittel ſollet erkennen/ und nicht ſaget/ mein iſt die Witze. Sintemal ihr eine hochgelehrte Perſon ſeyd/ ſollet ihr erkennen/ daß Gott das Albere und von der Welt verachtete auch liebet/ ſo daſſelbe GOtt ſuchet/ als ich dan getahn; und daß das rechte Finden nicht in Kunſt ſtecke/ ſondern in GOttes Geiſt und Willen. Dan dieſe Hand iſt einfältig/ und vor der Welt närriſch geacht/ als ihr wiſſet/ und ligt doch ein ſolch Arcanū darinnen/ welches der Vernunft ungründlich iſt.

Sorge des Bauchs iſt hinderlich.

230. Alſo ſehet ihr nun zu/ gieſſet das Oele in die Wunde/ welche Heilung begehret/ und bedenket wol/ was Chriſtus ſaget/ wie ſchwer es ſey einem Menſchen ins Reich GOttes einzugehen/ der mit Sorgen des Bauchs in Macht und Ehre gefangen iſt. Matth. 19: 24.

In der Welt Hoheit iſt kein pflanzen d' Geiſt ſuchet ſelber dẽ Anfang als Paradeiſ. Warnung.

231. Ihr werdet in der Welt Hoheit nicht das Pflanzen finden/ dan ihr vermöget nichts/ ihr ſeyd ihnen ein Myſterium, der Geiſt ſuchet ſelber den Anfang: Sehet zu/ heuchelt Nimanden/ dan der Anfang iſt paradeiſiſch/ daß nicht das Unreine ins Reine komme/ und endlich wieder die Schlange Hevam betriege.

232. Laſſet keine Deuteley in euch ſeyn/ ſondern einem runden Mund mit Ja und Nein: fürchtet euch auch nichts/ dan was ewig iſt das bleibet ſtehen; und iſt nur der Unraht/ daß ſich die Turba als ein Zerbrecher immer mit einflechte/ vor der hütet euch/ dan die alte Schlange iſt liſtig/ auf daß ihr im Anfang und Ende rein ſeyd.

dieſes Werk gehöret nicht d' Turbæ.

233. Dan dieſes Werk leidet nicht viel Deuteley/ es hat einen hellen Grund/ es gehöret auch nicht der Turbæ, ſondern in Anfang der Klarheit: darum hütet euch vor denen die da wölfiſch geboren ſind/ welcher Geiſt eine liſtige Schlange iſt/ reden wir vor euch wolmeiñende.

Alles anfängl. wird vom Anfang geſuchet.

234. Ein jedes Ding das ſich anfänget/ wird von dem Anfang geſucht/ dan der Anfang ſuchet durch die Tieffe/ und wil den Grund finden: Iſts dan nun/ daß der Anfang den Grund findet/ daß ein Ziel in einem Dinge iſt/ ſo ſchreitet der Anfang ins Ziel/ und verläſt das Erſte/ und ſuchet weiter ſo lange/ bis er den Abgrund findet/ da mus er in ſich ſelber ſtehen/ und kan nicht weiter/ dan es iſt nichts mehr.

Die Turba zerbricht es/ und bringets wied' in Anfang.

235. So aber das Erſte verlaſſen wird vom Anfange/ ſo iſts der Turbæ heimgefallen/ die zerbricht das/ und machts wieder/ wie es im Anfange war. Alsdan ſo das Ding zerbrochen iſt/ ſo ſtehet die Turba blos ohne Leib/ und ſuchet ſich

auch

auch ſelber/ und findet ſich ſelber/ aber ohne Weſen; ſo gehet ſie in ſich ſelber ein/ und ſuchet ſich bis in Abgrund/ ſo wird gefunden das erſte Auge/ daraus ſie iſt erboren worden.

Hierin wird das endliche Gericht erkant.

236. Weil ſie aber rohe iſt ohne Weſen/ ſo wird ſie dem Feur heimgeſtellet/ dan ſie ſtellet ſich ſelbſt darein/ und iſt im Feur ein Begehren/ nemlich ihren Leib wieder zu ſuchen/ alſo wird das Feur des Urſtandes erwecket. Und iſt uns das endliche Gerichte im Feur hierinnen erkentlich/ und die Auferſtehung des Fleiſches: dan die Turba im Feur iſt begehrend des Leibes den ſie hat gehabt/ aber am Ziel zerbrochen; und ihr Begehren iſt des Leibes Leben geweſen/ als die Sele.

Die Turba wird in 2erley Geſtalt erkant.

237. So dan der Feur zwey ſind/ ſo wird auch die Turba in zweyerley Geſtalt erkant/ als in einem unzerbrechlichen Leibe/ und in einem zerbrechlichen/ als eine im grimmigen Feur/ und eine im Licht-Feur/ da wir dan GOttes Leib innen verſtehen/ und im grimmigen Feur den irdiſchen Leib/ welchen die Turba zerbricht/ dan ſie findet ſein Ziel.

d' Geiſt ohne Leib mus im grim̃: Feur bleiben.

238. So iſt nun das ewige Feur in GOttes Auge zu verſtehen/ beides das grimmige und auch das Licht-Liebe-Feur: und geben euch zu verſtehen/ daß der Geiſt ohne Leib mus im grimmigen Feur bleiben/ dan er hat ſeine Weſenheit verlohren/ die Turba hats im Feur verſchlungen. Aber der Geiſt mit Leibe/ welchen die Turba nicht hat können verſchlingen/ bleibet ewig in der Weſenheit in GOttes Leibe/ darin ſein Geiſt ſtehet/ als der Leib in der Liebe GOttes/ welcher iſt der verborgene Menſch/ in dem alten Adamiſchen/ der da hat Chriſti Fleiſch in dem zerbrechlichen Leibe.

Der Selen Urſtand iſt im Feur/ und das Feur iſt ihr Leben.

239. Alſo verſtehen wir die Sele/ daß ſie iſt ein erweckt Leben aus GOttes Auge: ihr Urſtand iſt im Feur/ und das Feur iſt ihr Leben; ſo ſie aber nicht ausm Feur ausgehet mit ihrem Willen und Imagination ins Licht/ als durch den grimmigen Tod ins andere Principium ins Liebe-Feur/ ſo bleibet ſie in ihrem eigenen urſtändlichen Feur/ und hat nichts als die Turbam zu einem Leibe/ als den herben Grim̃/ ein Begehren im Feur/ ein Verzehren und einen Hunger; und doch ein ewig Suchen/ welches die ewige Angſt iſt.

Die mit ihrem begehrenden Willen GOttes Liebe ſu-

240. Aber die Sele/ welche mit ihrem begehrenden Willen in ſich ſelber eingehet/ und in ihrer Vernunft/ das iſt/ in ihrem Begehren erſinket/ und ſich nicht ſelbſt ſucht/ ſondern GOttes Liebe/ die iſt in ihrem Feur als todt; dan ihr Wille/ welcher das Feur erweckt/ iſt dem Feur-Leben abgeſtorben/ und iſt aus ſich ſelber ausgegangen ins Liebe-Feur/ die iſt dem Liebe-Feur heimgefallen/ die hat auch des Liebe-Feurs Leib; dan ſie iſt darein eingegangen/ und iſt ein gros Wunder in GOttes Leibe/ und ſie iſt nicht mehr ihr ſelber/ den ſie hat ihren Willen getödtet/ alſo iſt auch ihre Turba als todt/ und der Liebe-Wille erfüllet das Feur des Urſtands/ u. dariñen lebet ſie ewig.

Sie hat des Liebe Feurs Leib und iſt nicht mehr ihr ſelbſt.

241. Aber die Selen/ welche die Turbam haben erweckt/ dieſelben haben die Bildniß verlohren: dan die Turba hat die in ſich verſchlungen/ und darum bekommen die Selen im Zorne und in der Höllen thieriſche Bildniß/ alles nachdem die Turba in ihnen iſt/ wie Lucifer einer Schlangen Bildniß/ alles nach deme/ wie der Wille alhie iſt figuriret worden/ ſo ſtehet er alsdan blos.

Die die Turbam erwecket/ haben einen thieriſ. Leib.

242. Dan die grimmige Turba ſucht immer die Bildnis/ und findet der nicht/ ſo figuriret ſie die Bildniß nach dem Willen: dan das irdiſche Begehren ſteckt im Willen/ und eine ſolche Bildniß ſtehet nun in GOttes Wundern/ im Auge des grimmigen Principii.

Wie der Wille/ alſo iſt die Bildniß.

243. Und alhie verſtehen wir die achte Geſtalt mit der Turba, welche die Bildniß ſuchet; und ſo ſie das Ziel findet/ zerbricht ſie die/ und gehet ins Ziel/ und ſuchet ferner in ſich und findet endlich den Greul deſſen/ ſo die Sele alhier gemacht hat.

Die 8te Geſtalt iſt die Turba.

244. Und dan verſtehen wir alhier das Feur/ das am Ende ſol den Tennen fegen/ und das ernſtliche Gerichte: Und verſtehen wie ein jedes Feur wird ſein Weſen empfangen von der Turba, und was ſie ſey.

Ein jedes Feur empfähet ſeine Leib von der Turba.

245. Da dan das Feur wird die Erden verſchlingen/ und die Elemente mit den Wundern in ſich in Anfang ziehen/ da dan das Erſte wird wieder ſeyn/ und die Elementen in Einem/ und wird ein jedes ſeine Wunder darſtellen/ ein jedes Ding in ſein Feur darein der Wille iſt eingegangen.

u. wird ein jedes Ding in ſein Feur geſtellet werden.

246. Laſſets euch geſagt ſeyn/ Menſchen-Kinder/ es gilt euch; dan kein Thier iſt aus dem ewigen Anfange/ ſondern aus dem Model des Ewigen/ und erreicht in ſeinem Geiſte nicht das Ewige/ als die Sele des Menſchen.

Die menſchl. Sele erreicht d' Ewige.

247. Auch kan der verderbte Leib nicht das Ewige beſitzen/ er iſt der Turbæ heimgefallen; aber der neue Menſch in GOtt geboren wird das Ewige beſitzen/ dan er iſt aus dem zerbrechlichen ausgegangen/ und hat GOtt in Chriſto angezogen/ der hat GOttes Leib im alten Leibe.

Die Wiedergeboren iſt/ hat GOttes Leib.

Der äuſſere Leib bleibet d'Erden

248. Die irdiſche Quaal nimt die Turba hin; der äuſſere Leib von der Erden/ bleibt der Erden; der Wille nimt aber ſeine Weſen in ſich mit/ dan ſie ſtehen im neuen Leibe und folgen ihme nach/ er mag denken was er alhie machet.

Die neunte Geſtalt des Feurs/ der groſſe Ernſt.

Das Feur iſt eine Urſache des Lebens/ welches ſich in 2. Parten teilet.

249. Alſo verſtehen wir daß alles aus dem Anfange herrühret/ und alſo eines aus dem andern gehet/ und verſtehen/ wie das Feur eine Urſache des Lebens ſey; und wie ſich das Leben in 2. Parten teilet/ und doch nicht zerbricht/ als nur das äuſſere Leben/ welches der Turbæ heimfället/ die es zerbricht.

250. So iſt uns zu entſinnen/ worinnen dan das innere ewige Leben ſtehe; was ſeine Haltung ſey/ daß der Leib nicht zerbricht; dan Weſenheit hat Anfang. Und daß wir auch mit Grunde können ſagen/ daß kein Ende darinnen ſey: dan es mus Grund haben/ ſonſt iſts der Turbæ, die findet das Ziel.

Der ewige Leib ſtehet frey im Abgrunde.

251. Der ewige Leib mus in keinem Ziel ſtehen/ ſondern frey im Abgrunde/ in dem ewigen Nichts: ſonſten würde wieder ein Weſen in dem Weſen/ welche das zerſchiedene und Ziel machte.

GOttes Wille iſt Liebe/ Turba iſt GOttes Zorn-Wille.

252. Oben iſt geſagt/ wie alles mus durchs Feur gehen/ das ewig währen ſol; dan was im Feur bleibt/ das fängt die Turba; es iſt kein Geiſt ins Feur geſchaffen worden/ daß er ſol im Feur bleiben: Allein die Turba hat derer viel gefangen/ aber nicht aus GOttes Willen; dan GOttes Wille iſt nur Liebe/ aber die Turba iſt ſein Zorn-Wille/ der hat mit ſeinem heftigen Hunger ein gros Reich ſeiner Offenbarung in ſeine Wunder gebracht/ als die Teufel und die gottloſen Selen der Menſchen.

Das ewige Leben ſtehet in Sanftmuht/

253. So aber das ewige Leben in Sanftmuht ſtehet/ und keinen Tod noch Turbam in ſich hat/ ſo müſſen wir ja ſagen/ daß die Sele und Geiſt nicht in der Turba ſtehet/ ſonderlich der Selen Leib/ ſonſt zerbräche ihn die Turba.

und der Wille/ ſo im Angſt Feur nicht bleibet/ fält wieder in die Ewigkeit. Und iſt in dem erſunkenen Willen kein Sterbē.

254. Alſo zu verſtehen wie oben gemeldet/ daß der Wille in der Angſt-Quaal im Feur/ verſtehe der Selen Wille in ſich ſelber erſinket/ als in Tod/ und mag nicht im Feur leben; ſo fället derſelbe Wille in eine andere Welt als in Anfang/ oder beſſer zu ſagen/ in die freye Ewigkeit/ in das ewige Nichts/ da keine Quaal innen iſt/ auch nichts die das gebe oder nimt.

255. Nun iſt aber in dem erſunkenen Willen kein Sterben/ dan er iſt aus dem feurigen Anfang im Auge/ und bringet alſo ſein Leben in ein ander Principium, und wohnet in der Freyheit/ und hat doch alle Geſtalten der Eſſentien ausm Feur in ſich/ aber unempfindlich/ dan er iſt aus dem Feur ausgegangen.

Und ſein Leben frey/ begehret des Lichtes Kraft u. Liebe. Wille iſt ein Geiſt die Sele ſein Lebē

256. So iſt ſein Leben ſeiner Eſſentien in der Freyheit/ und iſt auch begehrende/ und empfähet im Begehren in ſeine Eſſentien die Kraft des Lichts/ welches in der Freyheit ſcheinet/ das iſt Kraft ohne Turba; dan das Feur iſt nur Liebe/ das nicht verzehret/ ſondern immer begehret und erfüllet/ daß alſo der Wille der Selen einen Leib anzeucht: Dan der Wille iſt ein Geiſt/ und die Sele iſt das groſſe Leben des Geiſtes/ das den Geiſt erhält.

Die Sele mit Kraft angezogen/ wohnet im 2. Princip. als Gott ſelber.

257. Alſo wird die Sele mit Kraft angezogen/ und wohnet in 2. Principien, als GOtt ſelber/ und nach dem äuſſeren Leben in 3. Principien, und iſt GOttes Gleichniß; das innere Waſſer im Geiſte der Selen iſt das Waſſer des ewigen Lebens/ davon Chriſtus ſagte: Wer dieſes Waſſer wird trinken/ das Ich ihm gebe/ den wird nimmermehr dürſten/ das iſt es. Joh. 4: 14.

Des Geiſtes weſenh. d'Selen angezogen/ iſt Chriſti Leib.

258. Und die Weſenheit des Geiſtes/ welche der Selen wird angezogen/ iſt GOttes oder Chriſti Leib/ davon Er ſagte: Wer mein Fleiſch iſſet/ und trinket mein Blut/ der bleibet in mir und ich in ihm. Joh. 6: 56.

Der H. Selen Leben iſt das Liebe-Feur.

259. Aber das rechte Leben im Lichte der Majeſtät in der neunten Zahl/ iſt der Jungfrauen Tinctur: Es iſt ein Feur und doch nicht ein Feur/ es brennet/ aber es verzehret nichts; Es iſt die Liebe/ die Sanftmuht/ die Demühtigkeit/ das iſt GOttes Leben/ und der H. Selen Leben/ ein unzerbrechlich Leben/ und ein ungründlich Leben: dan es ſtehet im Abgrunde in ſich ſelber/ es iſt ein Centrum darinnen/ das Centrum iſt ſein erſtes Leben/ und begreift das auch nicht/ gleichwie das Feur das Licht auch nicht ergreift.

Die 9te Zahl iſt das Lebē im Feur GOttes

260. Alſo iſt die neunte Zahl das Leben im Feur GOttes/ und heiſt das Leben vor der Drey-Zahl/ als ein Engel/ der ſtehet vorm Creuz zu GOttes Wundertaht/ und zu der himliſchen Ehre.

Die zehende Zahl und Geſtalt des Feurs; Die Pforte in Ternarium Sanctum.

Wo eine Wurzel iſt/ darin iſt ein begehrender Wille.

261. Aus der Vernunft wiſſet ihr/ daß wo eine Wurzel iſt/ da iſt ein begehrender Wille innen/ als die edle Tinctur, die treibet über ſich/ und aus ſich/ und ſucht eine Gleichniß nach ihrer Geſtalt.

262.

Die Weish. ergötzet die Wund'. die Tinctur iſt eine Jungfr.

262. Die Tinctur iſt eine Jungfrau/ und wird in GOttes Weisheit in den Wundern erkant; ſie iſt keine Gebäreriñ/ ſondern eine Eröfneriñ der Wunder ſo in der Weisheit ſtehen/ ſie ſuchet keinen Spigel/ ſondern ſie eröfnet ſchlechts die Eſſentien, daß alſo eine ganze Gleichniß aus den Eſſentien ſich ſelber erbieret / ſie treibet den Zweyg aus dem Baume.

Der Menſch iſt höher als die Engeln/ er hat 3. Princip.

263. Solches verſtehen wir an den Engeln und an der Selen / die ſind aus GOttes Eſſentien, aus dem ganzen Baume/ die Engel aus 2. Principien, und die Sele mit dem Leibe des äuſſern Lebens aus 3. Principien: Darum iſt der Menſch höher als die Engel/ ſo er in GOtt bleibet.

In der X Zahl ſind die Engel u. Menſchen erſchaffen.

264. Und in der zehenden Zahl aufm Creuz ſind die Engel und Selen erwecket / und in der himliſchen Weſenheit corporiret worden/ wiewol die zehende Zahl zwiſchen die fünfte und ſechſte gehöret / aber in einer Kugel / alſo zu verſtehen / daß das Herz im Mitten im Centro iſt/ welches Gottes Herz iſt/ das iſt GOttes Wort/ die Kraft im ganzen Baum/ als der Kern im Holze/ der hat des ganzen Baums Eſſentien.

Gott iſt ein Geiſt dz Wort iſt ſein Herz

265. Alſo iſt GOtt ein Geiſt / und das Wort iſt ſein Herz / welches Er aus allen Kräften und Wundern ausſpricht; darum nennets Eſaias Wunder/ Raht/ Kraft/ Friedefürſt/ als ein Friedemacher des Zorns / und eine ewige Kraft der Wunder/ ein Raht der Gebäreriñ.

Das Wort iſt ein Herr d'Natur und hat allein das Licht Leben.

266. Dan das Wort hält Centrum Naturæ, und iſt ein Herz und Herr der Natur / es iſt der Gebärer in GOttes Auge/ ein Geber der Kraft/ und eine Stärke der Allmacht: Es hält das Feur-Centrum gefangen mit dem Liebe-Feur / daß es in ſich ſelber mus finſter ſeyn / und das Wort hat alleine das Licht-Leben.

Die zehende Zahl iſt ein ✝ deſſen Weſen ſich in 3. Anfänge teilet.

267. Wir können die zehende Zahl gar nicht anderſt erkennen/ als daß ſie ein Creuz ſey/ und iſt der Urſtand des Weſens aller Weſen / welches Weſen ſich in drey Anfänge teilet / wie oben gemeldet/ da ein jedes Weſen hat/ und ſind ineinander/ und haben nicht mehr als einen Geiſt.

Der Baum des Lebens iſt aus m 2. Princip.

268. Und in Mitten des Puncts iſt das Centrum; das iſt die Urſach des Lebens/ und im Centro iſt das Licht der Majeſtät / daraus das Leben als ein ander Principium entſtehet/ daraus iſt der Baum des ewigen Lebens von Ewigkeit immer gewachſen / und aus dem Stamme die Zweyglein: Das ſind die Geiſter der Engel / welche zwar nicht von Ewigkeit ſind corporaliſch geweſen / aber die Eſſentien ſind im Baum geweſen/ und ihr Bildniß in der Jungfrauen der Weisheit von Ewigkeit erblicket worden; dan ſie ſind eine Figur von Ewigkeit in der Tinctur geweſen/ aber nicht corporaliſch/ ſondern Eſſentialiſch ohne Corporirung.

Der Ewigkeit Wund'.

269. Und darum iſt das das gröſte Wunder / das die Ewigkeit gewirket hat/ daß ſie hat das Ewige zu einem corporaliſchen Geiſte geſchaffen / welches keine Vernunft ergreiffet/ und kein Siñ findet/ und iſt uns auch nicht gründlich.

Kein Geiſt kennet ſein Machen.

270. Dan kein Geiſt kan ſich ſelber gründen: er ſihet wol ſeine Tieffe bis in Abgrund / aber ſeinen Töpfer begreiffet er nicht / er ſchauet ihn wol und gründet in ihn bis in Abgrund; aber er kennet nur nicht ſein Machen / das iſt ihm allein verborgen/ und ſonſt nichts.

Ein Kind weis nicht wie es im Samen geweſen.

271. Dan ein Kind kennet wol ſeinen Vater und Mutter; aber es weis nicht wie ihn ſein Vater gemacht hat: Es iſt auch ſo hoch gradiret als ſein Vater; aber das iſt ihme verborgen / wie es im Samen geweſen: Und ob es gründet/ ſo weis es doch nicht Zeit und Stäte/ deñ es war im Samen / im Wunder und im Leben/ ein Geiſt im Wunder.

Können alſo nicht weiter reden als das Geſchöpf antrift.

272. Alhier weiter zu gründen/ iſt uns die Feyer geboten und zuſchweigen/ dan wir ſind ein Geſchöpfe/ und ſollen ſo weit reden/ als das Geſchöpfe antrift/ beides im Innern und Aeuſſern/ in Leib und Sele/ in GOtt/ Engeln und Menſchen/ und Teufeln/ auch in Thieren/ Vögeln/ Würmen/ in Laub und Gras/ in Himmel und Hölle; das alles können wir gründen / allein unſer eigen Machen nicht.

Ob wir ſchon das Fiat kennen/ ſo wiſſen wir doch die Bewegung GOttes zur Schöpfung nicht.

273. Und da wir doch das Fiat kennen/ und wiſſen / wie wir ſind gemacht worden / ſo wiſſen wir doch nicht die erſte Bewegung Gottes zur Schöpfung: Das Machen der Selen wiſſen wir wol/ aber wie das / welches in Ewigkeit iſt in ſeinem Weſen geſtanden / iſt beweglich worden/ wiſſen wir keinen Grund / dan es hat nichts / das es erreget hätte / und hat einen ewigen Willen/ welcher ohne Anfang und unveränderlich iſt.

Dis iſt GOttes Geheimniß allein.

274. So wir aber würden ſagen/ die Engel und Sele ſey von Ewigkeit im Geiſte geweſen; ſo leidet das der Selen Fortpflanzung nicht / wie vor Augen iſt: darum iſt dis GOttes Geheimniß alleine/ und ſol die Creatur unter GOtt in Demuht und Gehorſam bleiben / und ſich nicht weiter erheben; dan ſie iſt noch nicht GOtt gleich.

GOtt iſt ohne

275. GOtt iſt ein Geiſt von Ewigkeit / ohne

Grund

Grund und Anfang/die Sele hat Urſtand.

Grund und Anfang; aber der Selen- und Engels-Geiſt hat Urſtand / und ſtehet in GOttes Hand: die Drey-Zahl hat die Wurf-ſchauffel und feget ihre Tennen. Nur Gedult und Demuht in Gehorſam her/ſonſt hilft kein aus GOtt ſeyn; der Teufel war auch ein Engel/ gleichwol ſtürzet ihn ſein Hochmuht in die Finſterniß.

GOtt allein HErr: wir ſeine rechte Kinder/

276. Es ſteige nur Nimand übers Creuz / oder er fället in die Hölle zum Teufel. GOtt wil Kinder / und nicht Herren bey Ihm haben: Er iſt HErr und keiner mehr / von ſeiner Fülle haben wir genommen/aus ſeinen Eſſentzen ſind wir geboren; wir ſind ſeine rechte Kinder / nicht Stief-Kinder / von einem fremden Spigel/auch nicht nur ein Gleichniß/ſondern Kinder: Aber der Leib iſt ein Gleichniß des Geiſtes/ und der Geiſt iſt eine Gleichniß nach GOttes Geiſt; aber die rechte Sele iſt ein Kind aus GOtt geboren.

Aus GOttes Samen gezeuget

277. GOttes Geiſt gibt Zeugniß unſerm Geiſte/ daß wir GOttes Kinder ſind Rom. 8: 16. nicht auf Art wie Babel rumpelt/ welche alſo gerne wolte Gott auf Erden ſeyn/ Nein; ſondern Kinder aus GOttes Samen gezeuget/ſind unſere Selen; aus GOttes Leib iſt unſer himliſcher Leib/ welchen die heilige Sele trägt/ dem Teufel und dem alten Adam verborgen.

Die Sele urſtändet aus GOtt von Ewigkeit.

278. Darum mein geliebter Herr und Bruder in Gottes Liebe/wiſſet dis klar/u. das ſey unſer Antwort auf eure erſte Frage: Woher die Sele urſtände? Als nemlich aus GOtt von Ewigkeit/ohne Grund und Zahl/und wäret in ſeine Ewigkeit.

Die Dreyzahl hat ihres gleichen gelüſtet.

279. Aber der Anfang zur Bewegung der Creatur / welche in GOtt geſchehen iſt / der ſol nicht genant werden ; Ohne daß wir euch dis geben/ daß die Drey-Zahl auch gelüſtert/ ihres gleichen aus ihr Kinder zu haben / und ſich in Engeln und in der Sele Adams geoffenbaret/u. in eine Bildniß getreten / als ein Baum der Frucht bringet/ und einen Zweyg aus ſich gebieret. Dan das iſt der Ewigkeit Recht/ und ſonſt nichts mehr.

280. Es iſt nichts fremde / als nur ein Spigel aus dem andern / und ein Weſen aus dem andern / und ſuchet alles den Anfang / und iſt alles ein Wunder.

281. Das ſey der Eingang/ und wollen euch in kurzem auf die Fragen beſcheiden : dan ihr ſehet in dieſer Beſchreibung ſchon alle eure Fragen; jedoch um Luſt u. der alberen Einfalt willen/ſo unſere Erkentniß nicht haben/wollẽ wir es volende.

NB. Hieher gehöret das umgewandte Auge / als ein Anhang dieſer erſten Frage. Sihe am Ende dieſer vierzig Fragen.

Die 2. Frage.

Was die Sele an Eſſenz, Weſen / Natur und Eigenſchaft ſey?

Sie iſt aus GOtt und hat alle 3. Princip. in ihr.

Ihre Eſſentien ſind aus m Centro Naturæ, aus dem Feur / mit allen Geſtalten der Natur / es ligen alle 3. Principia darinnen : alles was GOtt hat und vermag / und was GOtt in ſeiner Drey-Zahl iſt / das iſt die Sele in ihrer Eſſenz, als ein Zweyg aus der Kraft des Baumes; ihr Weſen iſt himliſch geſchaffen / aus der himliſchen Göttlichen Weſenheit.

Hat freyen Willen

2. Aber ihr Wille iſt frey ; entweder in ſich zu erſinken / und ſich nichts zu achten / ſondern als ein Zweyg aus dem Baume grünen und von GOttes Liebe eſſen ; oder in ihrem Willen / im Feur aufſteigen / und ein eigener Baum zu ſeyn: und davon ſie iſſet davon krigt ſie Weſenheit/als Leib der Creatur.

Ihre Natur iſt das Centr. mit 7. Geiſtern

3. Ihre Natur iſt das Centrum ſelber mit 7. Geiſtern zur Gebärung : ſie iſt ein ganz Weſen aus allen Weſen / und ein Gleichniß der Drey-Zahl / ſo ſie in GOtt iſt ; Wo nicht / ſo iſt ſie ein Gleichniß Lucifers und aller Teufel / alles ferner nach ihrer Eigenſchaft.

Nach beiden Müttern geſchaffen.

4. Ihre Eigenſchaft iſt in der erſten Sele nach beiden Müttern geſchaffen geweſen / darauf folgete ihr das Gebot / und die Verſuchung / ſich nicht gelüſten zu laſſen von Bös und gut zu eſſen/ ſondern von himliſcher paradeiſiſcher Frucht alleine/und ſolte mit ihrem Willen und Eigenſchaft in GOtt gerichtet ſeyn.

Hat in ihrem Willen groſſe Freyh.

5. Es ligen aber alle Eigenſchaften in ihr / ſie mag erwecken und einlaſſen was ſie wil : was ſie dan im̃er erweckt und einläſſet/das iſt GOtt angenehme ; ſo ſie nur mit ihrem Willen in die Demuht / und in den Gehorſam in GOttes Liebe gewandt ſtehet/ſo mag ſie Wunder machen/was ſie wil / es ſtehet alles zu GOttes Ehren.

Die 3. Frage.

Wie ſie zum Bilde GOttes geſchaffen ſey?

Die Luſt d' Drey-zahl.

Das iſt ſchon bewähret. Die Drey-Zahl mit allen dreyen Principien hat gelüſtert ein ganz Gleichniß im Weſen und Eigenſchaft zu haben / nach dem Weſen aller Weſen.

2. Und die Luſt daſſelbe zu haben / iſt in GOttes Herze erweckt worden/als ein gros Wunder.

Und das herbe Fiat hats erwecket.

3. Und das Erwecken iſt das herbe Fiat, als das begehrende Anziehen geweſen / das hat aus Allen in Eins gezogen / und iſt ein Bild worden nach der Gleichniß GOttes / nach Himmel und

Die-

dieſer Welt / und auch nach der Zorn-Welt / es hat alles geſchaffen / das ganze Fiat im Verbo Domini darinnen / aus GOttes und aus des Zorns Reich.

Alles iſt unter ihr u. in ihr.

4. Und ſo dan nichts höhers iſt als die Sele/ſo iſt auch nichts das ſie kan zerbrechen/ dan es iſt alles unter ihr u. in ihr/ſie iſt ein Kind des ganzen Weſens aller Weſen : alſo iſt ſie geſchaffen worden.

Die 4. Frage.

Was das Einblaſen ſey/und wen es geſchehen ſey.

Ein Geiſt iſt ohne Leib rohe.

EIn jeder Geiſt ohne Leib iſt rohe / und kennet ſich nicht : nun begehret ein jeder Geiſt Leib/ beides zu einer Speiſe und zu einer Wonne.

Das 3te Princip. war vor der Selen geſchaffen.

2. So dan GOtt hatte vor der Selen das 3te Principium geſchaffen / als einen Spigel der GOttheit / ſo ward der Spigel dem Ewigen ſchon mit anhängig / dan er war aus den ewigen Wundern erboren / und alſo geſchaffen worden.

u. erregte ſeinen Geiſt mit im Fiat der Selen Schaffung.

3. Alſo wolte auch das dritte Principium die Sele nicht frey laſſen / weils auch aus GOttes Wundern war erſchaffen / und ſtund im Anfange als eine Figur in GOttes Weisheit / und begehrte / weil es materialiſch ſey / daß es auch möchte ein materialiſch Gleichniß an der Selen haben ; und erregte alſo in der Selen Schöpfung auch ſeinen Geiſt mit im Fiat.

Der Leib äuſſerl. Feur u. Waſſer.

4. Da ward die äuſſerliche Bildniß nach dem Geiſte dieſer Welt mit dem äuſſern Fiat ergriffen / und ward ein Leib aus der Erden Matrice erſchaffen/ der ward ein Meſch/ eine rohte Erde von Feur und Waſſer.

Das himliſ. Fiat ſchuf vor dem Irdiſche.

5. Und die himliſche Matrix lüſterte auch nach der Selen / und wolte daß ſie ihr Bildniß trüge/ und ergrif mit des Leibes Schöpfung ihr eigen Fiat, und ſchuf zuvor / ehe das irdiſche Fiat ſchuf: es iſt das erſte geweſen / dan ausm Centro des Worts ging das Fiat aus mit dem Worte ; alſo ward das 3te Principium ins andere geſchaffen.

Der innere Leib himliſch

6. Die Jungfrau der Weisheit umgab den Selen-Geiſt erſtlich mit himliſcher Weſenheit/ mit himliſchem Göttlichen Fleiſche / und der H. Geiſt gab die himliſche Tinctur, welche himliſch Blut und Waſſer machte/ wie in unſerm dritten Buche nach der Länge gemeldet worden.

Der äuſſere Leib hat keine Erkentniß.

7. Alſo ſtund der innere Menſch im Himmel/ und ſeine Eſſentien waren Paradeis ſein Glanz in innern Augen war Majeſtät / ein unzerbrechlicher Leib / der konte GOttes und der Engel Sprache / die Sprache der Natur / wie das an Adam zu ſehen / daß er allen Creaturen Namen gegeben/ einem Jeden nach ſeiner Eſſenz und Eigenſchaft : er ſtund alſo in dem äuſſern Bilde/ und kante das äuſſere Bild nicht ; wiewol der Leib keine Erkentniß hatte.

Die Sele von innen eingeblaſen

8. In dieſem zweyfachen Leibe/welcher am ſechſten Tage/in der ſechſten Stunde am Tage ward geſchaffen/eben in der Stunde als Chriſtus ans Creuz ward gehenkt / war die königliche Sele nach Vollendung des Leibes von innen vom H. Geiſte ins Herz in den H. Menſchen in ſein Principium eingeblaſen / gleich einer Erweckung der GOttheit.

Die 3-Zahl hat ſich mit der Selen Schaffung beweget.

9. Die Drey-Zahl hat ſich mit der Selen Schaffen und Einblaſen bewegt / dan ſie war aufm Centro im Samen / als ein Gewächſe eines Grünens der Eſſentien ; alſo ward ſie ins innere Centrum eingeblaſen / in den innern Menſchen in das himliſche Herzen-Blut / in das Waſſer des ewigen Lebens / mit allen beiden innern Principien.

Die Sele iſt ins innere Centr. eingeblaſen.

Der äuſſere Luft-Geiſt hanget am inneren.

10. Und der äuſſere Geiſt als Luft / mit dem ganzen äuſſern Principio mit Sternen und Elementen hing am innern ; und blies ihme der äuſſere Geiſt ſein Leben mit der Selen zugleich/durch die Naſe ins Herze / in das äuſſere Herze / in das irdiſche Fleiſch / welches doch nicht alſo irdiſch war/dan es war aus der Matrice aus der Sucht/ daraus die Erde war / Cörperlich worden.

So die Sele ins Herz GOttes mit ihrē Willen eingehet kan ſie überdas äuſſere Princip. herſchen

11. Alſo fuhr der H. Geiſt auf der Selen Wagen auf dem innern majeſtätiſchen Willen / und ſchwebete auf dem Waſſer ; dan das Waſſer begreift ihn nicht / darum ſchwebet Er darauf und darinnen / es iſt alles gleich ; und brante die Sele aus dem Herzen-Blute / als ein Licht aus der Kerzen/ und ging durch alle 3. Principia, als ein König über ſein Land. Sie könte mächtig über das äuſſere Principium herſchen / ſo ſie wäre mit ihrem Willen ins Herze GOttes / ins Verbum Domini wieder eingegangen.

Der grimmen Quaal hat ſich mit ein gedrungen.

12. Auch ſo hat ſich die Quaal des Grimmes mit dem Einblaſen mit eingedrenget / als mit dem Urſtande der Selen. Und konte die Sele anderſt GOttes Bild nicht bleiben / ſie bliebe dan in der Demuht im Gehorſam / und ſetzte ihren Willen in GOttes Willen / darinnen war ſie ein Engel und GOttes Kind ; anderſt war eitel Fährlichkeit / daß eine Creatur ſolte 2. Principia bewältigen / als das zornige / und das äuſſere / welches ausm Zorne war ausgeboren.

die Verſuchung.

13. Darum iſt ihre Verſuchung nicht ein lårer Apfel-Biß geweſen / und hat nicht nur etliche Stunden gewåhret / ſondern 40. Tage / alſo lang Chriſtus in der Wüſten verſucht worden; und eben auch alſo von allen dreyen Principien, und Iſrael in der Wüſten / als Moſes 40. Tage auf dem Berge war / da ſie auch nicht beſtůnden / ſondern ein Kalb machten.

Die 5. Frage.

Wie die Sele eigentlich formiret und geſtaltet ſey?

Der Zweyg iſt gleich ſeinem Baum;

WAn ein Zweyg aus dem Baume wåchſt / ſo iſt ſeine Geſtalt dem Baume gleich; er iſt wol nicht der Stam̃ noch die Wurzel / aber ſeine Geſtalt iſt doch gleich dem Baume.

Alſo ein Kind ſeiner Mutter.

2. Alſo auch / wan ein Mutter ein Kind gebieret / ſo iſts ein Bild nach ihr. Und das kan nicht anderſt ſeyn / dan es iſt ſonſt nichts / das es anderſt macht / es ſey dan der Turbæ heimgefallen / welche oft ein Monſtrum erweckt nach dem Geiſte dieſer Welt / nach ſeinem anfangenden Macher als dem Monde / da das Fiat ein Monden-Monſtrum in der Turba machet.

die Sele iſt eine runde Kugel.

3. Alſo iſt uns zu erkennen / in was Form die Sele ſey / als nemlich einer runden Kugel / nach GOttes Aug / durch welche das Creuz gehet / und teilet ſich in 2. Teil / als in 2. Augen / welche rückſlich ſtehen / wie wir oben haben eine Figur mit dem zweyfachen Regenbogen gemachet / da das Creuz durch beide gehet / und in Mitten zwiſchen dem Bogen / die eine Spitze in die Höhe recket / welches ein Gewåchſe durchs Feur / durch die Angſt / als durch den Tod andeutet / und doch kein Tod iſt / ſondern ein Ausgang aus ſich ſelber in eine andere Quaal / da ſie alſo vor den zweyen Bögen in Mitten ſtehet / als ein Gewåchſe aus dem Creuze.

4. Und der Arm des Creuzes zur rechten Hand bedeutet ihren Geiſt / der in die lichte Majeſtåt eingehet / und der Selen / als dem Centro, Göttliche Weſenheit anzeucht.

5. Und der Arm zur Linken am Creuz bedeutet ihren Urſtand im Feur / und hålt innen das Erſte Principium, daß ſie des Vaters iſt / und im urkundlichen Auge ſtehet / in der ſtarken und ſtrengen Macht / als ein Herz und Bewåltiger der Natur.

Sie ſol di Feur nicht anzůnden / noch im d' Feur Wille wil tuhn ſondern was der Licht Wille wil.

6. Das Unterteil des Creuzes bedeut Waſſer / als die Demuht oder den Tod / alſo verglichen / daß ſie nicht ſol im Feur herrſchen / noch das anzůnden; ſondern in ſich und unter ſich ſinken vor GOttes Majeſtåt / ſich gleich als todt achten in ihrem Willen / auf daß GOtt in ihr lebe / und der H. Geiſt ihr Regiment führe / daß ſie alſo nicht tuhe was der Wille der Turbæ im Feur wil / ſondern was der Wille im Lichte wil.

Und in die Demuht einſinken.

7. Darum ſol ihr Wille unter ſich in die ſanfte Demuht vor GOtt ſinken: Alſo gehet ſie aus der Turba des Feurs aus; dan ihr Wille iſt nicht darinnen / ſo kan auch keine Imagination geſchehen / aus welcher der Spigel erboren wird / daß ſie ſich im Feur beſihet / und erkennet / daß ſie ein Herr iſt / davon ſie ſtolz wird / und wil ſelbſt in eigener Macht regiren / wie Lucifer tåhte / und Adam im Paradeis.

Sie ſol das hölliſche Aug zuthun / u. in der Liebe regieren.

8. Alſo verſtehet uns recht: die Sele an ihr ſelber iſt eine Kugel / mit einem Creuze / mit zwey Augen; ein heiliges Göttliches / und ein hölliſches grimmiges im Feur / das ſol ſie zutuhn / und verborgentlich durch die Angſt / als durch den Tod im andern Principio damit in der Liebe regiren.

In der Liebe iſt der Zorn todt.

9. Und ſo ſie die Liebe empfåhet / ſo iſt das grimmige Feur als todt und unempfindlich / es iſt das Freuden-Leben des Paradeiſes: Sonſt wåre in der Sanftmuht kein Leben und Regiment / wan ſich nicht das Feur darein ergåbe / ſondern es bliebe die ſtille Ewigkeit ohne Weſen / dan alle Weſen entſtehen im Feur.

die Sele iſt formiret mit allen Glidern wie der Leib / ihr Wille iſt ein Geiſt

10. Und dan zum dritten / iſt die Sele nach dem ganzen Leibe formiret / mit allen Glidern; das verſtehe alſo: die Sele iſt der Stock als die Wurzel / die ſihet gleich dem Centro der Drey-Zahl als ein Auge / eine Kugel / ein Creuz; und dan iſt ihr Wille / welcher aus dem ewigen Willen urſtåndet / ein Geiſt / den hat die rechte Sele in ihrer Gewalt / und derſelbe Geiſt eröfnet die Eſſentien im Feur und Waſſer. Daß alſo ihre ganze Geſtalt ſihet als ein Baum mit viel Zweygen und Aeſten / und wird ausgeteilet in alle Aeſte des Baumes. Das iſt alſo zu verſtehen.

der Geiſt teilet ſie in ganzen Leib / u. iſt im Geiſt die rechte Bildniß GOttes

11. Der Geiſt teilet ſie in ganzen Leib / verſtehe in der Tinctur, in alle Glider / es ſind alle ihre Aeſte / ſie ſihet in ihrem Geiſte nicht anderſt aus als der ganze Menſch mit allen Glidern: Und hierin iſt ſie auch die rechte Bildniß GOttes; dan der H. Geiſt wohnet im Geiſte / ſo ſie treu iſt; wo nicht / ſo wohnet der Teufel darinnen: welchem ſie ſich ergibt / dem Geiz und Hochmuht / oder der Liebe und Demuht / deme iſt ſie.

Wo ſie im

12. So ſie aber im Greuel beharret / und GOtt ver-

ver-

Greuel beharret u. GOtt verlihret ſo verlihret ſie das ✝.

verlihret / ſo verlihret ſie das Creuz / und iſt ihr Auge ein hölliſch Auge / da ihr die Turba eines greulichen Thiers-Geſtalt und Model ins Auge in Willen und Geiſt einführet.

darum nennet Chriſtus die Phariſeer Schlangen.

13. Darum hies Chriſtus die Phariſeer Nattern- und Schlangen-Gerecke / Matth. 23:33. dan alſo ſtund ihre Figur vor Ihm in ihrem Geiſte/wegen ihrer Hofart und Geizes willen / daß ſie wolten Herren / und nicht Diener GOttes in der Liebe und Demuht ſeyn.

der Antichriſt iſt ein Drache mit 7. Häuptern.

14. Und alſo ſtehet auch die Figur des Antichriſts zu Babel vor GOtt als ein Drache mit 7. Häuptern / ſind 7. Geiſter / darauf reitet ihr gleisneriſcher Geiſt in Menſchen-Bildniß / im Abgrunde; er wil ein Engel ſeyn / und iſt ein Monſtrum eines rechten Kindes GOttes; den Namen führet er / und ſein Herz iſt das Thier in der Offenbarung Johannis. Er begehret GOttes und auch des Teufels / darum iſt er ein ſolch Monſtrum gleich einem Menſchen/und hat doch den Teufel unter ſich.

Wo die rechte bildung nicht iſt/ da iſt kein Raht.

15. O Menſchen-Kind fleuch / die Thür iſt offen/die Turba iſt kommen/ſie wil das Bild zerſtören: wo nicht/ ſo muſtu mit; es iſt weder Arzeney noch Raht/als nur die rechte Bildniß in der Liebe ſuchen/ oder iſt fürbas eitel Roht und Tod/ ſaget der Geiſt der groſſen Wunder.

die Sele iſt im 1. Princip. ein Aug/ im 2. Pr. ein Spigel der ganzen Welt.

16. Alſo iſt dieſes unſer rechte Antwort/daß die Sele im erſten Principio nach dem Urſtande eine Form des Auges habe / und doch zweyfach gleich einem Herz/da das Creuz inne ſtehet. Und im andern Principio iſt ſie ein Geiſt / und eine ganze Bildniß wie der äuſſere Menſch iſt. Und im 3ten Principio iſt ſie ein Spigel der ganzen Welt.

der Spigel iſt dem Firmament gleich.

17. Es ligt alles dariñen was Himel und Erden vermag/aller Creaturen Eigenſchaften; dan der Spigel iſt gleich dem Firmament/dem Geſtirne.

18. Eine ſolche Crone iſt es/und darinnen ſtehet des äuſſeren Menſchen Zahl/ſeines Lebens Ende/ mit allem Glück und Unglücke / ſo dem äuſſern Leben von dem Geiſte dieſer Welt zuſtehet.

Die 6. Frage.

Was der Selen Vermögen ſey?

UNs iſt erkentlich/ was aus dem Ungrunde komt/und ſelbſt ſein Grund iſt/daß es in ihme alles vermag; dan es iſt ſein eigen Weſen / es macht ſich ſelber.

Die Sele iſt ein Bild des ganzen

2. Ob nun wol die Sele ein Zweyg aus dem Baume iſt / ſo iſt ſie doch nun in ein Geſchöpf gegangen/ und iſt ein Eigenes: Sie iſt nun ein Bild des Ganzen / und ein Kind des Ganzen: dan wan das Kind geboren iſt / ſo iſt die Mutter und das Kind Zwey/es ſind 2. Perſonen; weils aber noch im Samen in der Mutter iſt/ ſo iſt der Same der Mutter/und die Mutter regiret den.

3. Dan wan das Kind geboren iſt/ ſo hats ſein eigen Leben in ſich/und hat das Centrum Naturæ in eigener Gewalt; es regiret nicht allein in ſich/ ſondern auſſer ihm/in deme was Same iſt.

GOtt und der Selen Geiſt ſind 2. jed' hat ſeinen Willen.

4. Alſo verſtehet uns recht/ GOttes Geiſt und der Selen Geiſt ſind zwey Perſonen/ ein jeder iſt frey von dem andern/und ſtehen doch beide im erſten Anfange/ein Jeder hat ſeinen Willen.

Dz Kind aber iſt dem Vater Gehorſam ſchuldig.

5. Nun iſts aber recht/daß das Kind dem Vater gehorſam ſey/ bey Vermeidung des Vaters Erbe: der H. Geiſt iſt der Selen Werkmeiſter geweſen/und hat die geſchaffen/ deme ſol der Selen Geiſt gehorſam ſeyn/bey Verluſt des H. Geiſtes Erbe/ als der GOttheit.

6. Und wiewol alhie viel zu ſchreiben wäre/ iſts doch ſehr fährlich/ wegen der falſchen Magia; wan das der falſche Geiſt weis/ſo treibet er Zauberey hiemit.

7. So wollen wir doch alſo reden/ daß wir den Kindern wol werden verſtändig ſeyn / und den vollen Mund behalten für die Kinder; dan es iſt nicht gut ſchreiben/ man weis nicht wer der Leſer ſeyn wird.

Autor verſigelt ſeine Schriften für dē Gottloſen.

8. Aber den Gottloſen ſagen wir / daß ſie des Teufels ſind / und ſollen kein Teil an unſern Schriften haben: wir beſchlieſſen die mit einer Maur/ und veſten Schloſſe/ daß ſie blind ſeyen/ und unſern Geiſt nicht kennen; dan wir wollen nicht die Schlange darein ſetzen/ unſer Wille iſt von ihnen ausgegangen / darum ſollen ſie uns nicht kennen; und ob ſie Uns in Händen tragen/ es iſt ein veſtes Sigel davor.

der Glaube iſt nötig.

9. Chriſtus ſagte: Wan ihr Glauben habt als ein Senfkorn/ ſo möget ihr ſagen zu dem Berge/ hebe dich weg und ſtürze dich ins Meer; Matth. 21:21. das iſt nicht ein lär Wort ohne Wahrheit.

der ſtarke Wille iſt Glaube.

10. Der Wille / ſo der ſtrack vor ſich gehet/ iſt Glaube: Er formiret ſeine eigene Geſtalt im Geiſte: Er hat auch die Macht/ daß Er kan eine andere Bildniß im Geiſte ausm Centro Naturæ formiren: er kan dem Leibe eine andere Forme geben nach dem äuſſern Geiſte; dan der innere iſt ein Herr des äuſſeren / der äuſſere mus ihme gehorſam ſeyn / und er kan den äuſſern in eine andere Bildniß ſetzen/aber nicht beharlich.

Der Turbæ Gewalt

11. Dan Adams Sele hat die Turbam dieſer Welt eingelaſſen / alſo daß die Turba, ſo ſie ein fremd Kind ſihet / bald über her iſt/ und das zubricht: es beſtehet nur ſo lange/als der innere Geiſt kan den äuſſern bändigen und bewältigen.

Nigromantia.

12. Und die Geſtalt heiſſet Nigromantia, eine Veränderung/ da das innere das äuſſere bewältiget; dan das iſt natürlich/als wir dan gedenken daß wir ſollen verändert werden / alſo geſchihts durch dieſelbe Turbam, welche das erſte Fiat hat.

der Selen Geiſt kan im Sulphur eine andere Bildniß machen.

13. Dan der Leib iſt Sulphur, und ſtecket in der Tinctur, und der Geiſt führet die Tinctur; So nun der erſte Grund ganz hinein williget / als die Sele / ſo kan der Geiſt der Selen eine andere Form der Bildniß im Sulphur machen; Aber der Teufel miſcht ſich gerne darein/dan es iſt des Abgrundes Wunder/ darinnen er ein Herr iſt.

Alſo iſt im Willen groſſe Kraſt

14. Alſo verſtehet uns auch/kan der ernſte Wille / welcher ſonſt Glaube heiſt / mit dem Geiſte groſſe Dinge tuhn; der Wille kan den Geiſt ſelber in eine andere Form ſetzen/ das iſt alſo: Ob der Geiſt ein Engel wäre/ eine Gleichniß GOttes/ ſo kan der Wille einen ſtolzen Teufel aus ihme machen/ und auch aus dem Teufel einen Engel/ ſo er ſich in den Tod in die Demuht unters Creuz ſenket/ und ſich wieder in GOttes Geiſt einwirft/daß er ſich ſeines Regiments verzeihet/ſo erſinket er in die ſtille Ewigkeit aus der Quaal in das ſtille Nichts/und doch Alles: ſo ſtehet er wieder am Anfange/da ihn GOtt ſchuf/ und empfähet ihn wieder das Verbum Fiat, welches GOttes Bildniß hält.

Zauberey durch den falſchen Willen.

15. Und dan zum dritten/ſo hat der Selen Geiſt Macht einem andern Menſchen in Mark und Bein/ als in Sulphur ein zugehen/ und ihme/ ſo er falſch iſt/die Turbam einzuführen/ſo ferne derjenige nicht mit GOttes Geiſt gewapnet iſt/ daß er nur blos im Geiſte dieſer Welt erfunden wird/ wie das an den Zauber-Huren zu ſehen iſt.

d' Wille hat Macht die Turbam zu erwecke/

16. Zum vierten hat er Macht / ſo er GOttes Kind iſt / daß er mag die Turbam gefangen führen / und mag ſie über des Gottloſen Haus ausgieſſen; als Elias mit dem Feur tähte/und Moſes vor Pharaone: dan er kan Berge umſtürzen/und Felſen zerbrechen.

ſo GOttes Geiſt in einem Ding nicht iſt.

17. Dieſes ſolt ihr ſo verſtehen/ ſo fern derſelbe Ort der Turbæ fähig iſt/daß er den Zorn hat räge gemacht/ſo kan es ſeyn; wo aber nicht/und daß GOttes Geiſt in einem Dinge iſt / ſo kans nicht ſeyn: dan es wird Waſſer in die Feurs-Turbam gegoſſen/ ſo iſt ſie als todt/ und liget ihr Vermögen im Kot.

der Himmel machet dem Teufel ſein Werk zu nichte.

18. Und darum iſt der Himmel ein Mittel zwiſchen GOtt und der Höllen/ als zwiſchen Liebe und Zorn/ welcher aus dem Mittel des Waſſers iſt erſchaffen/ daß der Teufel nicht kan mit ſeiner Turba regiren/ ſein Fürnehmen machet ihm das Waſſer zu Spotte/wie dan die falſche Magia im Waſſer ertrinket mit ihrer Incantation und Blendung.

der Selen Geiſt kan alle Kunſt ſuchen;

19. Zum fünften/ der Selen Geiſt hat Macht/ daß er mag und kan alle Wunder ſuchen/ſo in der Natur ſind / als Künſte/ Sprachen / Bauen/ Pflanzen / Zerbrechen: er kan den geſtirnten Himmel bändigen / wie Joſua der Sonnen gebot/daß ſie ſtille ſtund / Jos. 10: 12. 13. und Moſes dem Meer daß es ſtund/ Exod. 14: 21. auch gebot er der Finſterniß daß ſie kam: Er kan ein irdiſch Leben machen/als Moſes die Läuſe und Fröſche/ auch Schlangen/ und andere Wunder; Er hat den Tod in ſeiner Macht / daß er den bewältige/ ſo er auf dem Braut-Wagen fähret.

Kan die Teufel u. alles bändigē;

20. Er kan die Teufel zähmen und bewältigen/ ſo er in GOtt iſt.

21. Es iſt nichts genant das er nicht kan bändigen: alleine verſtehet das recht/eine ſolche Macht hat die Sele von ihrem Urſtande/ und einen ſolchen Geiſt hätte ſie mögen aus ſich geben/wañ ſie nicht hätte Turbam Magnam irdiſch in ſich gelaſſen/welche ihr nun die Feyer gibt.

ſo der H. Geiſt in ihm herrſchet.

22. Es ſey dan daß der Heilige Geiſt auf ihrem Wagen fähret/wie bey Moſe Elia und allen Propheten/ bey Chriſto und ſeinen Jüngern / auch noch immerdar bey den heiligen Kindern GOttes: die haben alle dieſe Gewalt/können Todten aufwecken/und Seuchen heilen/und alle Krankheiten vertreiben; es iſt natürlich/der Geiſt herrſchet nur damit über die Turbam.

Ohne welchen die Sele nichts tuht.

23. Aber dieſes habet zum Gegen-Bericht: die Sele weis wol was ſie für einen Bund mit dem Teufel hat/und was er an ihr hat; ſie gehet nicht blos/ es ſey dan daß ſie der Geiſt GOttes führe/ daß ſie den zum Schutz hat / daß des Teufels Liſt ſich nicht könne eindringen.

Sie gibt GOtt die Ehre

24. Sie macht keine Wunder/ GOttes Geiſt erweckt ſie dan / ſie gibt GOtt die Ehre und Macht: ſie tuht als ein demühtig Kind / und bleibt unterm Creuze ſtehen/ und läſt den Teufel überhin rauſchen/ſie aber grünet in Demuht und Sanftmuth durch den Tod ins ewige Leben/und bringet viel Früchte in Gedult.

25.

eine Demuht kan den Teufel bändigt.

25. Alſo kan ihr der Teufel nichts tuhn; ſie iſt vor ihme als todt: er mag mit ſeiner Turba in dem irdiſchen Leben mit ſeinen Helfern den gottloſen Menſchen poltern/ er hat des vor GOtt nur Spott/ dan er iſt ein ſtolzer Geiſt/ und wil über GOttes Wunder ſeyn/ und Eine Demuht kan ihn bändigen.

Nichts haftet an dem wo Gott wohnet.

26. Auf ſolche Weiſe kan jeder Menſch dem falſchen Mago und auch Nigromantico entlauffen; dan es haftet keine Macht an deme wo GOtt wohnet: gleichwie Chriſtus in ſeinem Tode den Teufel und Tod überwand; alſo auch wir in Chriſto: dan das Wort das Menſch ward/ wohnet in uns/ und im Worte können wir über Teufel und Hölle herrſchen/ es iſt kein Aufhalten.

der Sele Macht iſt nur in dem Princip darin ſie ſtehet.

27. Alſo geben wir euch auf dieſe Frage zur Antwort/ daß die Sele in ihrem Urſtande grosmächtig ſey; ſie vermag viel/ aber nur in dem Principio, in deme ſie ſtehet/ iſt ihre Macht: dan der Teufel kan nicht über GOtt herrſchen. Ihre Macht iſt ihr nicht gegeben/ wie einem ein König Macht und Befehl gibt/ ſondern ſtehet in Natur-Recht: darum ſind wir Kinder der Allmacht GOttes/ und Erben ſeiner Güter in der Allmacht.

Die 7. Frage.

Ob die Sele leiblich oder nicht leiblich ſey?

EIn Ding das von keinem Anfange iſt/ das hat auch nichts das ihme etwas gäbe: und ſo es doch Etwas iſt/ ſo ſuchets in ſich den Anfang; dan jeder Geiſt wohnet in dem tiefſten Abgrunde ſeines Weſens: ſo er ihm aber ſelber das Weſen machen mus/ ſo kan er in nichts fremdes wohnen/ ſondern in ſich ſelber in ſeinem eigenen Weſen.

Die Sele war in der Schöpfung mit d. Tinctur umgeben.

2. Da GOtt die Sele ſchuf/ da umgab ſie der H. Geiſt mit der Tinctur, dan ſie ſtund darinne/ auf einem Teil in ſich war ſie roh/ als ein Feurs Glut roh iſt/ und iſt mit der Tinctur umgeben: Als ihr das verſtehet/ daß von der Wärme das Wachſen entſtehet/ das iſt ein Treiben der Tinctur, welche den Zweyg aus der Wurzel treibet/ als aus demſelben Feur/ es ſey kalt oder hitzig Feur.

die Finſterniß hat kalt Feur.

3. Dan die Finſterniß hat kalt Feur/ ſo lange bis es die Angſt erreicht/ dan entzündet ſichs in Hitze/ wie dis an einem Kraute zu ſehen/ ſo es in andere Quaal komt.

die Tinctur der Selen Leib.

4. Alſo geben wir euch zu verſtehen/ daß die Tinctur der rechten Selen Leib ſey: dan die Sele iſt Feur/ und die Tinctur gehet aus dem Feur aus/ die zeucht das Feur wieder in ſich/ und ſänftiget ſich damit/ daß die grimme Quaal erliſchet.

die Tinctur ſtehet in Sanftmuht/ ihre Macht iſt das Feur.

5. So ſtehet die Tinctur in Sanftmuht/ dan ſie hat kein Weſen einer Macht in ſich/ ſondern das Feur iſt ihre Macht: ſie wird aus der Sanftmuht der Tinctur Waſſer. Dan das Feur iſt begehrende; und wo ein Begehren des Urſtands iſt/ ſo iſt auch ein Finden des Urſtands.

Dz Feur findet in der Tinctur Waſſer u. wandelts in Sulphur darin Myſter. ligt.

6. Alſo findet das Feur in der Tinctur Waſſer/ und wandelt das in Sulpur, nach der Kraft aller ſieben Geiſter der Natur/ das iſt ein Waſſer des Lebens. Dan die Tinctur treibet im Waſſer auf als ein Gewächſe/ und das Feur im Abgrunde urſachet das.

7. Alſo wird das Waſſer in Sulphur der 7 Geiſter verwandelt in Myſterium, dan das groſſe Arcanum ligt darinne/ was GOtt und die Ewigkeit vermag.

Und wandelt ſich in dem Feur roht/ u. nach der Tinctur weiß.

8. Alſo behält das Myſterium zwey Geſtalten/ als Feur und Waſſer/ und wandelt ſich nach beiden/ als nach dem Feur roht/ und nach der Tinctur weiß/ daß eine Helle oder Glanz vom Feur entſtehet/ alſo daß ſich das Leben ſihet und kennet/ aus welchem Vernunft und Sinnen entſtehen/ und das Gemühte iſt im Rade der Angſt im Feur/ daraus die Eſſentien entſtehen.

Das Blut der Selen Haus.

9. Und ſehet alſo was das Blut iſt/ nemlich ein Haus der Selen/ aber die Tinctur iſt ihr Leib.

Sie hat keinen greiflichen Leib/ ſondern in der Tinctur im Sulphur wächſet ihr Leib

10. Die rechte Sele hat keinen greiflichen Leib der Sele heiſſet/ ſondern in der Tinctur wächſt der Leib im Sulphur aus Sulphur, das iſt/ ein jeder Geiſt der ſieben Geiſter der Natur begehret Weſenheit/ das iſt zuſammen Sulphur: Dan Sul iſt Kraft aus dem Lichte/ und Phur iſt Kraft aus den vier Geſtalten der Natur Urſtande/ wie im 3ten Buche nach der Länge gemeldet worden.

In der Tinctur nimt der Selen Geiſt ſeinen Urſtand

11. Alſo begehret das Phur Fleiſch/ das iſt ein Meſch aus Feur und Waſſer/ und wird in der Tinctur empfangen und geboren: Und die Tinctur iſt das Wachſen des Leibes; und das Feur iſt ein Urſtand des Geiſtes durch die Tinctur: dan in der Tinctur nimt der Selen-Geiſt ſeinen Urſtand/ welcher als die rechte Bildniß figuriret nach GOttes Bilde/ das iſt nach allen dreyen Principien.

die Sele iſt nicht im Feur/ ſondern im Geiſt GOttes Bildniß

12. Dan im Feur iſt die Sele kein Gleichniß GOttes/ aber im Geiſte iſt ſie die Bildniß GOttes. Dan der erſten Selen ward die Göttliche Weſenheit in der Tinctur mit eincorporiret/ daß ſie GOttes Leib hatte in der Jungfrauen der Weisheit/ in welcher die Tinctur ſtehet/ das iſt die Engels-Bildniß.

die Sele ohne Geiſt iſt eine Feur-Kugel mit einem Feur-Auge u. Licht-Auge.

13. Und geben euch zur Antwort / daß was die Sele pur allein antrift / da wir den Geiſt nicht verſtehen / ſo iſt ſie eine Feur-Kugel mit einem Feur-Auge / und mit einem Licht-Auge / welche ſich rücklich zuſammen und ineinander wenden / wie das Rad / im Ezechiel / c. 1:15. das auf allen Seiten gehen kan / da Babel gar einen andern Verſtand darüber gemacht hat / aber blind und ohne Geiſt.

In der Tinctur aber iſt ein Geiſt

14 Was aber ihre Tinctur antrift aus dem Lichte / welche aus dem Feur und Lichte entſtehet / iſt ſie ein Geiſt / da ſich der Urſtand der Selen und der Geiſt in Ewigkeit nicht trennen kan / es iſt ein ewig Band: und wan das Blut hinlauft / und der Leib ſtirbet / ſo bleibet dis Band in Ewigkeit.

der Leib gehöret nicht zum Weſen d' Selen.

15. Der Leib gehöret (was die Sele pur antrift) nicht zum Weſen der Selen / es ſind 2. Weſen; dan der Leib iſt der Selen Spigel und Wohn-haus auch Eigentuhm / und iſt auch eine Urſache daß die pure Sele den Geiſt verändert / als nach der Luſt des Leibes oder des Geiſtes dieſer Welt: Da dan die Bildniß im Geiſte verändert wird / alles nach Inhalt des Willens / den die Sele aus dem Centro geſchöpfet hat / auch ausm Grim̃ ins Licht / als nach der Imagination.

d' Geiſt kan ſich in d' Zeit durch Imagination verändern.

16. Und geben euch zu verſtehen / daß der Geiſt kan ſich in dieſer Zeit des Leibes verändern / welches ohne ſein Bewuſt geſchiht durch die Imagination, als durch die Luſt-ſucht / da das Begehren eine ſolche Geſtalt in der Selen Willen figuriret / als die Luſt iſt zum Böſen oder Guten.

die Sele iſt nichts Leibliches / der Leib wächſet in der Tinctur himliſch od' hölliſch.

17. Und ſagen daß die pure Sele nichts leibliches ſey / aber es wächſt der Leib in der Tinctur entweder himliſch oder hölliſch / und iſt doch auch kein begreiflich Leib nach dem äuſſern / ſondern ein Kraft-Leib; GOttes Leib / Chriſti himliſcher Leib / himliſch Fleiſch / welches Chriſtus uns zu eſſen gibt in ſeinem Teſtament: Es iſt ein Leib den die Turba nicht kan rühren / oder ergreiffen / er iſt unſterblich / unverweslich / in nichts gefaſſet / als nur in die edle Tinctur, welche ohne Weſen iſt; und dieſer Leib iſt dem äuſſern Fleiſche unbegreiflich.

So der äuſſere Geiſt eingelaſſen wird verderbet er durch Imagination den Leib.

18. Aber der äuſſere Geiſt / ſo ihme die Sele nicht wehret / ſondern ihn einläſt / der führet ſeine Imagination darein / und verderbt ihn / daß alſo eine andere fremde Bildniß im Geiſte in der Tinctur wird / nach Inhalt der Luſt: als ein Geiziger ein Wolf / ein Neidiger ein Hund / ein Stolzer ein Roß / Pfaue oder ander Thier; Item Kröten / Nattern / Schlangen / und andere Thiere und Würme / welche Bildniß GOttes Geiſt / ſo lange ſie alſo ſtehet / nicht annimt.

Wir müſſen neu geboren werden. wollen wir Gott ſchauen.

19. Und darum ſpricht Chriſtus: Ihr müſſet neugeboren werden aus dem Waſſer und Geiſt / wolt ihr das Reich GOttes ſehen: Joh. 3. 5. und darum ward GOtt Menſch / und brachte die Göttliche Bildniß wieder in der Selen Tinctur, weil ſie in Adam verdorben war / daß wir nun müſſen in Chriſto neugeboren werden / wollen wir GOtt ſchauen.

Glaube iſt eſſen von Gottes Liebe

20. Dis geſchiht auch durch Imagination oder Glauben / dan Glauben iſt Eſſen von GOttes Liebe. So wächſt ein jeder Leib vom Eſſen.

Es iſt mit der Wiedergeburt anderſt geſtelt als Babel lehret.

21. Und iſt mit der neuen Geburt gar nicht eine ſolche Geſtalt wie Babel lehret / es iſt ihr Ding nur ein Spigel des rechten Weges in GOtt / der mus zerbrochen werden; dan Moſis Decke iſt weg / wir ſollen fürter mit hellen paradeiſiſchen Augen ſehen; verſtehen alſo die Kinder GOttes.

Die 8. Frage.

Welcher-Geſtalt die Sele in Menſchen oder Leib komme?

MEin geliebter Herr. Dieſe Frage verſtehe ich von ihrer Fortpflanzung: Dan wie ſie in Adam gekommen ſey / ſaget euch Moſes / und iſt oben bewähret. Weil ihr aber fraget von ihrer Fortpflanzung / wie ſie in ein Kind in Mutter-Leibe komme / ſo müſſen wir einen andern Rock anziehen.

Adam hätte ohne Zerbrechung aus ſich gebären können.

2. In unſerm 3ten Buche iſt ganz ſcharf nach der Länge / mit viel Umſtänden von ihrer Fortpflanzung geſchrieben / wie Adam in ein Bildniß geſchaffen war? Er war Mañ und Weib vor ſeiner Heva: Er hatte die Feur- und Waſſers-Tinctur, das iſt Sele und Geiſt / und ſolte ſeines gleichen ein Bild nach ihme / aus ihme durch ſeine Imagination und eigene Liebe aus ſich gebären / das konte er auch tuhn ohne Zerreiſſung.

3. Dan / wie oben gemeldet / daß die Sele eine ſolche Macht hat / den Leib zu ändern in eine andere Geſtalt / alſo hat ſie auch Macht gehabt / einen Zweyg aus ſich zu gebären / nach ihrer Eigenſchaft / ſo Adam wäre in der Proba beſtanden.

Hat den Geiſt dieſer Welt und die Schlange in

4. Dieweil er aber nach der Allmacht imaginirte / und lies den Geiſt dieſer Welt in die Sele in die Tinctur, und die Schlange / und vergafte ſich an der irdiſchen Frucht / von Bös und Gut zu eſſen / ſo fing auch ſeine Tinctur eine ſol-

che

die Sele gelaſſen.

che Bildniß / als ein Monſtrum, welches halb irdiſch iſt / darein auch alsbald ſich die Turba einwandt / und ſuchte das Ziel.

Und iſt die edle Bildniß in die irdiſche gefallen.

5. Alſo ward die edle Bildniß in der irdiſchen funden / da dan das Zerbrechen und der Tod anging: und konte Adam nicht gebären / dan ſeine Allmacht war verlohren; Und ſolte wol ewig verloren ſeyn / wan ſich nicht hätte alſobald das Herze GOttes mit dem Worte der Verheiſſung in Adams Sele eingewunden / welches ihn erhielt / daß alſo ſeine Bildniß muſte zerbrechen / und die Sele mit dem himliſchen Leibe durch den Tod ſinken ins neue Leben / da ihr Geiſt wieder renovirt ward.

u. in den Schlaf / daraus die andere Schöpfung anging.

6. Alſo fiel Adam in Unmacht in Schlaff / und ging an die andere Schöpfung; dan GOtt nahm die Waſſers-Tinctur, als in einen Zweyge aus Adams Sele / und eine Ribbe aus Adam / und das halbe Creuz in Adam / und bauete ein Weib daraus: Wie ihr dan wiſſet daß das Weib das halbe Creuz im Kopfe hat / u. der Mañ das andere.

Im Kopf im Hirn wohnet der Selen Geiſt daraus ein Zweyg genomẽ.

7. Dan im Kopfe im Hirn wohnet der Selen Geiſt / daraus hat GOtt einen Zweyg genommen / als ein Kind aus Adams Selen-Geiſte / und dem Weibe gegeben / und hat dem Weibe die Waſſers-Tinctur gegeben / daß ſie nicht ſolte Teufel gebären: Und der Mañ hat des Feurs Tinctur, als den rechten Urſtand des Lebens.

Die Frau hat die Lichts-Tinctur D. Mañ die Feurs-Tinctur

8. Darum hat das Weib die Matricem bekommen / als Veneris Tinctur, und der Mañ hat des Feurs Tinctur, verſtehe das Weib hat des Lichtes Tinctur, welches kein Leben kan erwecken / das Leben ſtehet in des Feurs Tinctur.

D. Mañ ſäet Sele / das Weib Geiſt.

9. So es nun nicht konte anderſt ſeyn / ſo muſten ſie ſich thieriſch fortpflanzen / in zweyen Samen: der Mañ ſäet Sele / und das Weib Geiſt / und wird / dieweil es in einen irdiſchen Acker geſäet wird / ausgebrütet nach aller Thiere Art.

Alle 3. Princip. ſind im Samen

10. Und ſind nichts deſtoweniger alle drey Principia im Samen / aber das Innere iſt dem Aeuſſern nicht kentlich; dan im Samen iſt keine lebendige Sele / ſondern wan die zwey Tincturen zuſammen kommen / ſo iſts ganz im Weſen / dan die Sele iſt im Samen eſſentialiſch / und in der Ausbrütung wird ſie ſubſtantialiſch.

So bald das Feur aufgeſchlagen wird / iſt die Sele im Weſen volkomen.

11. Dan ſo bald das Feur aufgeſchlagen wird vom Vulcano, ſo iſt die Sele im Weſen ganz volkommen / und gehet zur ſtund der Geiſt aus der Selen in der Tinctur aus / und zeucht das äuſſere Regiment an ſich / als die Sternen mit der Luft: Und iſt alſo ein ewiges Kind / und hat auch den zerbrechlichen Geiſt mit der Turba an ihr hangen / welchen Adam durch ſeine Imagination ein-nahm.

der Leib iſt alt genug zum Sterben ſo bald die Sele ihr Leben hat.

12. Da ſuchet die Turba alſobald das Ziel im Geiſte dieſer Welt / und wil ins Ziel / und iſt der Leib alt genug / ſo bald die Sele ihr Leben hat / zum ſterben: auch verdirbt manche Sele in der Eſſenz / weil ſie im Sulphur ein Same iſt.

daß der Mañ Feurs Tinctur und das Weib Lichts-Tinctur hat / iſt aus ihrer heftigen Imagination zu verſtehen.

13. Daß ihr aber dieſes merket / daß der Mañ des Feurs Tinctur hat / und das Weib des Lichts im Waſſer als Veneris, ſo iſt zu verſtehen an ihrer beider heftiger Imagination gegen einander: dan der Samen in der Eſſenz ſuchet heftig das Leben: der Manniſche im Weibe in Venere, und der Weibiſche im Feur im Urſtande des Lebens. Wie wir ſolches im dritten Buche ganz lauter erkläret / dahin wir den Leſer weiſen.

die Sele iſt im Samen

14. Und geben euch zur Antwort / daß ſie gar nicht von auſſen in Leib komme / oder eingeblaſen werde; ſondern die drey Principia haben ein jedes nun ſeinen Werkmeiſter / da einer Feur ſchmiedet im Centro, und das Centrum Naturæ machet / und der andere Tinctur und Feur / und der dritte Myſterium Magnum irdiſch: Und iſt doch nichts Neues / ſondern der Same Mannes und Weibes iſt eben daſſelbe / und wird in der Vermiſchung nur ausgebrütet / es wächſt nur ein Zweyg aus dem Baume.

Die 9. Frage.

Was maſſen ſich die Sele mit dem Leibe vereinige?

Die 3. Princip. gebären ein Kind

DJs iſt oben erkläret / das alle drey Principia ineinander ſind / und die gebären ein Kind ihres gleichẽ / es ſtehet alles ineinander / bis die Turba den Leib zerbricht / dan ſtehet die Sele im iñern Leibe / als in GOttes Leibe; oder ſo ſie falſch iſt / in der Turba, welche ihr einen Leib gibt nach der Imagination, alles nach den gemachten Greueln.

die Sele ſtehet im Blut des Herzens / u. fänget das Licht der Maj. mit der Imagination.

2. Die Sele ſtehet im Blute des Herzens / da hat ſie ihren Siz und Urſtand / das äuſſere Waſſer und Blut vermenget ſich / aber es fänget nicht gänzlich das Waſſer des Blutes; aber mit der Imagination wirds gefangen: Es fänget wol natürlich das iñere Waſſer / aber das Licht der Majeſtät mit des Lichtes Tinctur fänget es nicht / als nur durch Imagination, darum iſt oft ein Kind ſeliger als ein Alter / welcher den Teufel zur Herberge hat.

Es werden we-

3. Aber es werden nicht viel Heiligen geboren / als nur aus gütem Samen / da ſich doch oft nach

der

als Heilige geboren.

der mächtigen Conſtellation eine grim̃ige Turba einwindet; wie zu ſehen/ daß oft fromme Eltern böſe Kinder haben: doch GOtt kennet die Seinen. Solches ſihet man an Jacob und Eſau/ welche in Mutter-Leibe zankten auch an Cain u. Abel/ an Iſaac und Iſmael/ und fort an vielen.

Die 10. Frage.

Ob die Sele ex Traduce ſey/ und menſchlich leiblich fortgepflanzet: oder jedesmal neu von GOtt erſchaffen und eingeblaſen werde?

ES wundert mich hoch/ was die Welt doch mus für einen Verſtand und Philoſophiam haben/ daß ſie nicht kan dieſes gründen/ wiewol ich euch hiermit nicht ſchuldige: dan ich weis/ daß ſolche Fragen unter den Gelehrten auf den Schulen gehen/ da man noch wol zanket; mus eben der ſtolzen Blindheit mich wundern/ daß ſo gar keine Erkentnis GOttes in der Vernunft iſt.

2. Da beſehet Euch ihr Weiſen/ was ihr doch ſeyd oder verſtehet/ faſt nichts vom Myſterio, wie wolt ihr dan Lehrer ſeyn? Ein Hirten-Stab wäre beſſer in eure Hand/ als das Kleid Chriſti anziehen.

3. O ihr ſollet davon Rechenſchaft geben/ daß ihr die Welt verführet/ und pranget doch alſo als wäret ihr GOtt/ und meſſet euch Göttliche Gewalt zu: ſehet eben zu was ihr tuht/ ihr werdet ſehen/ in welchen ihr geſtochen habt; ich fürchte daß ihr meiſtenteils in Babel ſeyd: wachet auf/ es iſt Tag!

Die Sele wird menſchl. fortgepflanzet.

4. Euch/ mein geliebter Freund/ wird geantwortet/ daß die Sele nicht allemal neu geſchaffen und eingeblaſen werde/ ſondern ſie wird menſchlich fortgepflanzet/ als ein Aſt aus dem Baume wächſt; oder daß ichs beſſer gebe/ wie man einen Kern ſetzet/ oder ein Korn ſäet/ daß ein Geiſt und Leib daraus wächſt.

Die 3. Pr. ſind im̃er im ringkum dẽ Menſchen.

5. Und iſt nur dis der Unterſcheid/ daß die drey Principia immer im Ringen um den Menſchen ſind; jedes wil ihn haben/ daß alſo manchmal eine wunderliche Turba eingeführet wird/ weils noch ein Same iſt.

Wo die Eltern Chriſtum angezogen/ kan die Turba ihr Gewirk nicht volbringen.

6. Aber wo die Eltern Chriſti Fleiſch/ GOttes Weſenheit an ihrer Selen haben/ daß Vater und Mutter alſo ſind/ da kans nicht ſeyn: dan Chriſtus ſpricht: Ein guter Baum kan nicht arge Früchte bringen; aber die Turba kan mit der Vernunft in der Zeit drein kommen.

So die Eltern bös wird ein böſer Baum geſäet.

7. Alſo auch/ ein böſer Baum kan nicht gute Früchte bringen: das iſt/ wan die Eltern beide böſe ſind/ und vom Teufel gefangen/ ſo iſt eine böſe Sele geſäet; aber die Principia können ſie noch nicht richten/ auch die Turba nicht/ ſie iſt ein böſes Kind/ und kan/ wo ſie umkehret durch Imagination, eingehen ins Verbum Domini.

Jede Sele iſt ihr ſelbſt gericht.

8. Aber es iſt teur und geſchiht ſelten/ daß aus einem ſchwarzen Raben ein weiſſer wird; aber wo es halb und halb iſt/ da kan es leichter geſchehen: Jedoch iſts wol möglich/ es kan wol ſeyn/ GOtt wirft keine Sele weg/ ſie werfe ſich dan ſelber weg; eine jede iſt ihr ſelbſt Gericht.

Ihr Eltern/ ſamlet euren Kindern gute Selen.

9. Merket dis ihr böſen Eltern/ ihr ſamlet euren Kindern Geld/ ſamlet ihnen gute Selen/ es iſt ihnen nöhtiger.

Die 11. Frage.

Wie und an welchem Ort der Selen Sitz im Menſchen ſey?

Alles ungründliche hat ſeinen Urſtand im erſten Faſſen.

EIn Ding das ungründlich iſt/ und aber in ſich einen Grund ſuchet und machet/ das hat ſeinen Urſtand und Sitz im erſten Faſſen/ da ſichs in ſich faſſet/ da iſt das Ziel als am allerinnerſten/ und gehet fort aus ſich und ſuchet vor ſich/ da es dan je einen Spigel nach dem andern machet/ bis es das erſte wieder findet/ als das ungründliche Ziel: alſo iſt auch die Sele.

Die Sele iſt aufm Herzen gefaſſet.

2. Sie iſt von GOtt auf dem Herzen gefaſſet/ und das Wort/ das ſie faſſete/ war im Herzen als im Centro, alſo blieb ſie in der Figur und Sitze/ als ſie vom Fiat ergriffen ward; und iſt noch heute alſo.

Iſt im innern Herzen u. wohnet in 3. Princip.

3. Sie wohnet in drey Principien, aber das Herze iſt ihr Urſtand im Herzen drinnen: im innern Blute des Herzens iſt ſie das innere Feur/ und in der Tinctur iſt ihr Geiſt/ der hat einen Glaſt vom Feur/ dan er iſt mit der Tinctur umgeben/ und brennet im Herzen.

D' Geiſt ſchwebet über dem Herzen.

4. Und der Geiſt ſchwebet über dem Herzen in dem Herzen-Grübel/ da ſich die zwey Principia ſcheiden/ und brennet in der Tinctur als ein Schwefel-Licht/ und teilet ſich ferner in den ganzen Leib in alle Glider aus/ dan die Tinctur gehet durch alle Glider.

Der Selen groſſes Regiment.

5. Aber der rechte Feur-Schmid im Centro ſitzt im Herzen/ und führet ſein Regiment mit dem Geiſte in Kopfe/ da hat er ſein Rahthaus/ als das Gemühte/ und die fünf Fürſten-Rähte/ als die fünf Sinnen/ welche aus den fünf Geiſtern des Urſtandes entſtehen/ wie wir im dritten

Buche

Buche haben vermeldet/ ſowol im andern und erſten. Die Sele ſitzt wol im innern Principio, aber ſie regiret auch im äuſſern/ als im Geſtirn und Elementen/ wo ſie aber nicht ein Affe iſt/ und läſt ſich fangen/ ſo iſt ſie deren genug mächtig: und das Aeuſſere mus ſich bändigen laſſen/ ſo die Sele ſich in GOtt verſenkt/ und komt aber auf dem Braut-Wagen wieder ins Aeuſſere/ daß ſie den H. Geiſt zum Beyſtand hat; es hilft kein Wehren des Teufels/ ſie zerſtöret ihm ſein Neſt/ und treibet ihn aus/ er mus in Spott und Schanden ſtehen.

Sie iſt des äuſſeren Princip. mächtig

6. Und dis iſt unſer Bericht auf dieſe Frage: und wird nicht alſo verſtanden/ daß wan dem Menſchen der Kopf abgehauen wird/ daß das Blut hinlauffet/ und das äuſſere Leben zerbricht/ daß es die Sele treffe und tödte: Nein/ ſie verlihret wol ein Principium, aber nicht das Weſen des Principii; es folget ihr in der Tinctur, im Geiſte als ein Schatten nach.

Die Sele wird mit Abhauung des Kopfs nicht gerühret.

7. Dan das äuſſere Weſen erreicht nicht das innere in der Selen/ als nur durch Imagination, ſonſt iſt nichts in dieſer Welt/ das die Sele kan berühren oder tödten/ kein Feur noch Schwert/ als nur Imagination, das iſt ihre Gift/ dan aus der Imagination iſt ſie urkündlich herkommen/ und bleibet ewig darinne.

Die Imagination iſt ihr Gift.

Die 12. Frage.

Wie der Selen Erleuchtung ſey?

Wen̄ die Sonne weg wäre/ ſo wäre alles finſter und grim̄ig kalt; Alſo wan der Leib zerbricht verlihrt der Geiſt die Son̄e

UNs iſt zu entſinnen/ daß wan die Sonne aus dieſer Welt genommen würde/ ſo wären alle Dinge in Finſterniß/ ſo würde die äuſſere Vernunft ſagen: wir ſind im finſtern Tode/ und in der Grim̄igkeit der Kälte; und deme wäre auch alſo.

2. Nun ſihe/ liebes Gemühte/ denke wan dir dein Leib wird zerbrechen/ ſo verlihret dein Geiſt auch die Sonne; wie du wilt im Lichte ſeyn/ und wo von du wilt ſehen? fügen wir euch in der Einfalt nachzuſinnen zu Gemühte.

In der Freyheit iſt keine Finſterniß.

3. Ein Ding/ das in der ewigen Freyheit iſt/ ſo das in die Freyheit im̄er eingehet/ hat keine Finſterniß/ dan es wohnet in nichts das das gäbe/ es iſt frey/ als das Auge GOttes/ welches in ſich ſihet durch das Weſen.

Wan es aber in etwas imaginirt/ ſo gehet der Wille drein u. wird überſchattet; Alſo ſo wir mit dem Willen in unſer Hände Werk eingehen haben wir kein ander Licht als das Sonnen Licht.

4. Wan es imaginiret in der Luſt nach Etwas/ ſo gehet der Wille in das Etwas/ welches die begehrende Luſt ſelber machet/ daſſelbe nimt den Willen in ſich ein/ überſchattet den/ daß er in der Finſterniß wohnet/ und mag kein Licht haben/ er gehe dan wieder aus dem Dinge aus in die Freyheit.

5. Alſo geben wir euch ernſtlich zu verſtehen/ daß wir in allem unſern Weſen und Machen kein Licht haben: So wir mit dem Willen in das Gemachte eingehen/ daß wir unſer Herz und Willen in unſerer Hände Werk ſetzen/ als in Geitz; ſo ſind wir in unſern Selen ganz blind/ und haben kein Licht in uns/ als nur das äuſſere Licht der Sonnen/ welches dem äuſſeren Leibe leuchtet: ſo der zerbricht/ ſo iſt die Sele mit dem Dinge gefangen/ verſtehe/ der Selen Geiſt und Willen.

Der Selen Stok iſt ein finſter Tahl.

6. Dan der Stock der Selen iſt ein finſter Tahl/ er hat kein Licht/ und wan er ſich gleich erhebt und entzündet/ ſo iſts nur ein grimmiger Feur-Blitz/ und gleicht dem Teufel/ und kan das Göttliche Licht in ihr nicht erreichen.

GOtt gehet vor ſich in Ewigkeit.

7. Urſache/ ſie hat Greuel in ihren Willen und Geiſte eingefuhret; welche den Geiſt verfinſtern und mit der Turba gefangen halten/ dan GOttes Licht gehet nicht hinter ſich/ ſondern vor ſich in die Ewigkeit.

GOttes Auge iſt zweyfach und ſtehet rücklings.

8. Und darum iſt GOttes Auge zweyfach/ und ſtehet rücklich/ wie oben die Figur zeiget: ein Teil gehet vor ſich in die ſtille Ewigkeit/ in das ewige Nichts als in die Freyheit; das ander gehet hinter ſich in das Begehren/ und machet Finſterniß im Begehren/ und darinne Centrum Naturæ, und treibet das bis auf die groſſe Angſt und Schärfe. Da dan der Wille wieder aus der Angſt durch die Finſterniß erſinket in die ſtille Freyheit/ und bringet alſo mit aus der Angſt den Grim̄ der Beweglichkeit/ und die ernſte Schärfe; in welcher Schärfe die Freyheit (wan der Wille die Schärfe darein führet) ein hoch triumphirend majeſtätiſch Licht wird/ welches Gottes Licht heiſſet/ das ewig leuchtet/ und kan von nichts eingeſperret werden/ dan es leuchtet in der ewigen Freyheit/ und begehret weiter nichts.

Deine Greuel nimt GOtt nicht in ſich.

9. Und ſo du irdiſcher Menſch nun wolteſt denken: GOtt werde deinen Geiſt in ſein majeſtätiſch Licht einnehmen/ indem du deine Greuel/ als Geiz/ welcher Hofart hat/ in Willen eingeführet/ welche des Geizes Feur Leben iſt/ und dein Wille alſo in dem Irdiſchen ſtecket/ ſo würdeſtu damit GOttes Majeſtät verfinſtern/ und ſteckte doch dein Wille und Geiſt nur in deinem Geize/ und bren̄ete mit dem Feur-Quell der Selen heraus in einem Spigel-Glaſte/ als in der Hofart/ und könteſt GOttes Majeſtät nicht erreichen.

und wan du mitten in der 3Zahl

10. Und wan du im Creuz der H. Drey-Zahl ſäſſeſt/ und wäreſt mit allen H. Engeln umgeben/

faſſeſt / wareſtu doch in der Finſterniß. Was d' Menſch tuhn ſol/ d' GOtt wil ſchauen.

ben/ ſo ſaſſeſt du doch in der Finſterniß/ und dein Geiſt leuchtete nur im Spigel des Weſens/ ſo du ſelbſt in Geiſt haſt eingeführet.

11. So nun die Sele mit ihrem Geiſte in ihrer Bildniß wil GOtt ſchauen/ und in Gottes Majeſtät und ewigen Lichte ſehen/ ſo mus ſie in dieſer Welt zwey Wege gehen/ ſo wird ſie den ewigen Leib/ als GOttes Bildniß / und dan auch das äuſſere Leben mit dem irdiſchen Leib erhalten/ und wird die Wunder/ dazu ſie GOtt ins äuſſere Leben geſchaffen / welche ſie ſol im äuſſeren Leben erwecken/ alle in das innere Leben einführen/ und ſich ewig dariñen erfreuen/ und ſie als einen Spigel haben/ und iſt der rechte Weg/ wie folget:

Die hochteure Pforte der Morgenröhte.

12. Sihe du liebe Sele/ wan du wilt GOttes Licht haben und mit GOttes Auge ſehen / und wilt auch dieſer Welt Licht haben/ und deinen Leib nehren/ und die Wunder GOttes ſuchen/ ſo tuhe ihm wie GOtt ſelber tuht.

Du haſt 2 Augen eines in die Ewigkeit das ander in die Natur.

13. Du haſt in deiner Selen zwey Augen/ die ſind rücklich aneinander geſetzt/ eines ſihet in die Ewigkeit/ und das ander hinterſich in die Natur/ und gehet im̃er für ſich fort u. ſuchet im Begehren/ und machet je einen Spigel nach dem andern/ das las alſo gehen/ es ſol ſeyn/ GOtt wils haben.

Wende das Auge nicht in die Sucht.

14. Aber das andere Auge wende nicht zurücke in die Sucht/ ſondern zeucht mit dem rechten Auge immer das linke rücklich an dich/ und las das Auge mit dem Willen der Wunder nicht von dir/ von dem Auge welches in die Freyheit iſt eingewandt; ſondern zeuch ſeine eröfnete und gemachte Wunder an dich.

und las es nicht in den Geiz gehen.

15. Las daſſelbe Auge dem irdiſchen Leben Speiſe ſuchen; aber las es nicht in die Speiſe als in Geiz eingehen/ ſondern zeuchs harte an das ſehende Auge an/ und las es nicht gehen: Sondern laſſe die Hände werken und Speiſe machen/ und die Wunder las das Auge an ſich ziehen/ aber keine Materiam, ſonſt wird dir das Eingezogene eine Finſterniß ſeyn.

16. Las den Teufel hinter dir fürm linken Auge herrauſchen/ er kan nicht hinein/ du läſſeſt dan dem Auge zu/ daß es Materiam einnehme.

17. Alſo wirſtu / wan dein irdiſcher Leib zerbricht/ alle Wunder im linken Auge mit dem rechten ſehen/ die du alhie gemacht u. funden haſt.

18. Und ſo dan das irdiſche Leben hinfält/ ſo iſt auch dein linkes Auge von der Natur des Grimmes frey; Und obs Natur hat/ dan es iſt die Natur ſelbſt/ welche die Wunder erweckt und hält/ ſo ſtehets doch alsdan mit den Wundern in der ewigen Freyheit; weil es nichts von Materia hat eingelaſſen/ ſo iſts frey.

19. Und iſt die Natur mit den Wundern eine Feur-Schärfe/ und fängt die ewige Freyheit/ u. macht alſo Majeſtät in der Freyheit in den Wundern/ davon das rechte Auge/ welches ſich alhie in dieſem Leben als todt geachtet/ erleuchtet wird/ und ſich ewig mit dem linken Auge in der hochfreudenreichen Majeſtät erfreuet/ und ewig mit beiden Augen GOtt ſihet.

20. Dis iſt eine Pforte/ wer dieſe recht im Geiſt erkent und ſihet/ der ſihet alles was GOtt iſt und vermag: Er ſihet alſo damit durch Himel/ Hölle und Erden/ und durch das Weſen aller Weſen; und iſt die ganze Schrift/ was von der Welt her iſt geſchrieben worden: aber es iſt ein teuer Sehen/ der alte Adam weis das nicht/ er ſihet das nicht/ ſondern der neue Menſch in GOtt geboren.

21. Weil wir aber ſo gar ſchwer zuverſtehen ſind dem blöden Gemühte/ ſo wollen wirs einfältiger geben: Sihe/ wan du wilt mit deiner Sele Gottes Licht ſchauen/ und wilt daß ſie von GOtt erleuchtet werde/ ſo tuhe ihm alſo.

22. Du biſt in der Welt: haſt du einen redlichen Beruff ohne Falſchheit / bleibe darinnen/ werke/ arbeite / wirbe alsdan/ als es die Nohtdurft erfodert; ſuche Wunder beides in Elementen und in der Erden/ es ſey in Künſten was es wolle/ es iſt alles GOttes Werke; ſuche in der Erden Silber und Gold/ mache künſtliche Werke daraus/ baue und pflanze/ es iſt alles zu Gottes Wundertaht.

Haſtu einen redlichẽ Beruff ohne Falſchheit/ bleib darin.

23. Aber höre dis ABC, du ſolt deinem Geiſt nicht zulaſſen/ daß er darein gehe/ ſich damit fülle/ und einen Mammon draus mache/ und ſich darein ſetze als in eine Finſterniß; er iſt ſonſt Gottes Narr dariñe/ und des Teufels Affe/ und ſetzt ſeinen Willen darein/ und wird dir deine edele Bildniß nach deiner Imagination im Geiſte verändert/ nach deinem Willen/ welcher im Geize iſt: Du verlihreſt GOttes Bildniß/ dan ſie iſt magiſch/ ſie iſt ſubtil als ein Geiſt/ u. noch viel ſubtiler/ ja viel ſubtiler u. düñer als die Sele ſelber.

Las nur deinen Geiſt nit darein gehen.

24. Sie iſt als GOtt der in der ewigen Freyheit wohnet/ unergriffen von etwas; dan Er iſt dünner als das Etwas: Alſo auch deine edle Bildniß/ welche doch im himliſchen Fleiſche und Blute ſtehet/ und iſt Weſenheit aus GOttes Leibe/

Die Bildniß iſt Chriſti fleiſch u. Blut/ darin die Sele wohnet.

be/ ſie iſt Chriſti Fleiſch und Blut/ und deine Sele wohnet darinnen; Sie iſt das Feur der Majeſtät darinnen/ und der H. Geiſt ſitzt im Herzen der Bildniß/ und gehet aus der Bildniß aus mit Stimmen/ Sprachen/ Wundern/ Sang und Klang. In dieſe Bildniß bringeſt du deine Wunder/ ſo du treu biſt; tuhe ihm alſo:

Setze dē linken Willen ins Werk/ und den rechten in GOtt ins Ewige.

25. Setze deinen linken Willen ins Werk das du macheſt/ und denke daß du Gottes Knecht im Weinberge GOttes biſt/ und arbeite treulich; und deinen rechten Willen ſetze in Gott ins Ewige: Und denke daß du keine Stunde ſicher biſt/ daß du nur in deinem Tagewerke biſt/ und muſt immer nach der Stimme hören/ wan dich dein Herr heiſſet heimkommen.

Gib der Vernunft keinen Raum.

26. Gib der Vernunft keinen Raum/ daß ſie ſage/ das iſt mein Schatz/ er iſt mein/ ich habe genug/ ich wil viel ſamlen/ daß ich in der Welt zu Ehren komme/ und meinen Kindern viel laſſe.

Denke daß alles Deinige GOtt zugehöre.

27. Denke daß deine Kinder GOttes Kinder ſind/ und du GOttes Knecht/ daß dein Werk GOttes Werk iſt/ und dein Geld/ Gut/ Muht und Blut in GOttes Hand ſtehet; Er mag damit tuhn was Er wil/ wan Er dich heiſt heimgehen in dein eigen Land/ ſo mag Er deine Arbeit nehmen/ und andern geben: Und las deinem Herzen keinen Raum/ daß dir der Willen-Geiſt Hochmuht in die Bildniß einführe.

Erſenke deinen Willen in Demuht vor GOtt;

28. Erſenke deinen Willen alle Stunden in die Demuht vor GOtt/ ſo gehet deine Bildniß immer in der Demuht mit deinem Willen in GOttes Majeſtät/ und wird deine Bildniß mit dem hoch-triumphirenden Lichte GOttes immer erleuchtet. O wie frölich iſt die Sele/ wan ihre Angſt-Quaal des Feurs GOttes Licht koſtet/ wie gar freundlich wird ſie/ wie beuget ſie ſich doch vor GOtt! Alſo beſtehet die Sele und auch die Bildniß im Geiſte/ alle drey in einander/ dan es iſt ein Weſen nach der H. Dreyfaltigkeit.

anderſt kan die Sele nicht erleuchtet werden.

29. Alſo mein geliebter Herr und Bruder geben wir euch auf dieſe Frage zur Antwort/ daß die Sele gar nicht kan anderſt erleuchtet werden/ dan alſo: Alſo iſt ihre Erleuchtung/ ſie iſt in dieſer Welt und auch in GOtt/ ſie iſt alhier in dieſem Leben ein Knecht der Wunder GOttes/ die ſol ſie mit dem einen Auge eröfnen/ und mit dem andern in Anfang vor GOtt führen/ alle ihr Weſen in GOttes Willen ſtellen/ und mit nichten ſagen von etwas in dieſer Welt/ das iſt mein/ ich bin Herr darüber/ dan ſie leugt/ ſo ſie das ſaget; Es iſt alles GOttes/ ſie iſt Knecht/ und ſol in der Liebe und Demuht gegen GOtt und ihrem Bruder wallen; dan ihres Brudes Sele iſt ein Glid an ihrer Selen; ihres Brudes Freude im Himel bey GOtt iſt auch ihre Freude/ ſeine Wunder ſind auch ihre Wunder/ dan im Himmel iſt Gott alles in allem/ Er erfüllet alles: Der H. Geiſt iſt das Leben in allen/ es iſt eitel Freude/ man weis nichts vom Leid/ es iſt alda alles GOttes/ und iſt auch alles der Bildniß Gottes/ es iſt alles gemein/ eines freuet ſich des andern Kraft/ Klarheit und Schönheit/ es iſt keine Misgunſt oder Neid/ es iſt alles im Tode und in der Höllen gebiieben.

es iſt alles Gottes und d' Bildniß Gottes.

Wir ſollen vom eigenen Willen ausgehe wir ſind mit einer ſtarken Stiṁe geruffen.

30. Darum ihr Auserwehlten Kinder GOttes/ in Chriſto wiedergeboren/ nehmets in Acht/ und gehet vom Geitze und eigenem Willen aus/ ihr ſeyd eine lange Zeit in Babel blind geführet worden; gehet aus von ihr/ ihr ſeyd geruffen worden/ durch eine ſtarke Stimme/ ſie wird nahend die Todten aufwecken/ laſſet euch doch helfen/ daß ihr ewige Freude möget in GOtt erlangen.

Es iſt eine Zeit des Ernſts.

31. Der Geiſt deutets klar/ daß wer nicht wird mit dem neuen Gewächſe/ (welches in der Mutter auswächſt) mit wachſen/ der ſol und mus in Schwefel-Pful mit ſamt der Drachen-Huren zu Babel: Es iſt eine Zeit da Ernſt iſt/ ſiheſtu die gleich nicht mit irdiſchen Augen/ ſie trift dich gleichwol; du wirſt ſie in deinem Tode wol ſehen/ was das für ein Gerichte iſt/ und in was Zeit/ unter welcher Turba du gelebet haſt/ reden wir ohne Scherz als wir ſollen.

Die 13. Frage.
Wie der Selen Speiſung aus dem Worte GOttes ſey?

Durch ſtetes Begehrē zeucht die Sele GOttes Kraft in ſich/ davon kriget ſie GOttes Leib u. Geiſt.

SO die Sele alſo in das Majeſtätiſche Licht/ wie oben gemeldet/ eingehet/ und das Licht GOttes empfähet/ ſo wird ſie ganz ſehnend und lüſterend/ und zeucht in ihrem Begehren immer GOttes Kraft/ das iſt/ GOttes Leib in ſich/ und der H. Geiſt iſt der Kraft GOttes Geiſt: alſo kriget ſie GOttes Leib und Geiſt/ und iſſet an GOttes Tiſche; alles was der Vater hat/ das iſt ſeines Sohnes; und alles was der Sohn hat/ das iſt ſeiner Bildniß: Sie iſſet GOttes Fleiſch/ Chriſti Leib/ und von ſolchem Eſſen wächſet ihr auch GOttes Leib/ daß ſie alſo GOttes Leib hat/ und iſt GOttes Kind; nicht alleine Gleichniß/ ſondern Kind/ aus GOttes Eſſenz, in GOtt geboren/ und lebet in GOtt.

Deñ die Sele

2. Wan ſie höret von GOttes Kindern GOt-

muß Leib haben

tes Wort lehren und reden/ gleich auch in dieſer Welt/ ſo fänget ſie daſſelbe und iſſet das: Der äuſſere Menſch iſſet irdiſch Brot/ und die Sele GOttes Brot/ davon Chriſtus ſagte/ daß Er uns ſeinen Leib zu einer Speiſe gebe. Und ſeine Teſtamente ſind nichts anders/ wir eſſen nicht Geiſt ohne Leib/ dan die Sele iſt vorhin Geiſt/ ſie wil Leib haben/ alſo krigt ſie Leib u. Geiſt zugleich.

Chriſti Teſtam. ſind nit Geiſt ohne Leib.

3. Las dirs geſagt ſeyn Babel/ und ſihe wie du mit Chriſti Teſtamentē umgeheſt/ was du lehreſt: wan du ſageſt/ Chriſti Teſtament ſind Geiſt ohne Leib/ ſo leugſtu GOtt an/ du verleugneſt Gottes Weſenheit/ Chriſti himliſchen Leib/ der gröſſer iſt als alles/ der die Völle aller Dinge iſt/ aber in ſeinem Principio.

Der irdiſche Mund kan Chriſti fleiſch nicht eſſen.

4. Du irdiſcher Mund wirſt ihn mit deinen Zähnen nicht freſſen/ die Sele hat einen andern Mund/ die nimt ihn an unter dem äuſſerlichen Element: das Aeuſſere nimt das Aeuſſere/ und das Innere nimt das Innere.

Das Aeuſſere iſt ein Gedächtniß/ das Innere iſt das Weſen/ Kraft/ magiſch.

5. War doch Chriſti Abendmahl mit ſeinen Jüngern auch alſo: das Aeuſſere iſt ein Gedächtniß/ das Innere iſt das Weſen/ dan das Reich GOttes ſtehet in Kraft/ es iſt magiſch/ nicht als ein Gedanke/ ſondern ſubſtantialiſch/ weſentlich; Die Magia macht Weſen/ dan in dem ewigen Nichts iſt nichts/ aber Magia machet da nichts iſt. Es iſt nicht nur blos Geiſt in GOtt/ ſondern Natur/ Weſen/ Fleiſch u. Blut/ Tinctur u. alles

Die äuſſere Welt iſt eine Gleichniß der inneren.

6. Dieſe Welt im Aeſſeren iſt ein Gleichniß der innern Welt. Wir ſagen euch/ wir reden was wir ſehen/ fühlen/ ſchmecken und wiſſen/ und iſt nicht Tand oder Wehnen; und das nicht Uns/ ſondern Euch/ als ein Glid dem andern pflichtig iſt/ auf daß unſere Freude in euch ſey/ und wir auch euer genieſſen als Brüder/ in einem Weſen.

3faches Leben c. 13. p. 1042.

7. Wer alhier begehret weiter zu wiſſen/ der leſe unſer drittes Buch/ da findet er die Umſtände von der Selen Eſſen/ u. von Chriſti Teſtamenten.

Die 14. Frage.

Ob ſolche neue Sele ohne Sünde ſey?

WIr verſtehen alhier die fortgepflanzte Sele in einem neugebornen Kinde. Mein geliebter Freund/ dis iſt eine gar ſcharfe Frage; aber euch lieber Freund ſol geantwortet werden/ dan die Zeit der Eröfnung iſt geboren/ der Tag bricht an/ die Nacht iſt vergangen/ dafür ſey GOtt ewig Lob und Dank geſaget/ der uns wiedererboren hat zum Lichte/ zu einem unverwelklichen Erbe/ und hat uns zu ſeinen lieben Kindern angenommen.

Adam hat den Geiſt dieſer Welt eingelaſſen/ darüber er mit dem Willen herrſchen ſolte.

2. Ihr mein geliebter Freund wiſſet wol den ſchweren Fall Adams/ wie wir euch in allen unſern Schriften gewaltig haben dargetahn/ als daß ſich die Sele mit dem rechten Auge hat von GOtt in Geiſt dieſer Welt gewendet/ und iſt GOtt ungehorſam worden/ und hat ihre edle Bildniß verderbet/ und eine monſtroſiſche Bildniß eingeführet/ und den Geiſt dieſer Welt eingelaſſen; da ſie doch ſolte mächtig mit ihrem Willen über ihn herrſchen/ und ganz mit der Selen nicht von Böſe und Gut eſſen.

dadurch die Sele von der Turba iſt gefangen und die Bildniß Gottes zerbrochen worden.

3. Nun hat ſie es gleichwol über GOttes Befehl getahn/ u. ihre Imagination in den irdiſchen Geiſt geſetzet/ da ſie dan auch alſobald die Turba hat gefangen/ welche ihr das irdiſche Monſtrum hat eingeführet in die edle Bildniß. Und alſo hat die Turba alsbald das Ziel geſucht und gefunden/ indem die Bildniß zerbrochen wird; und ſo ſich nicht das Wort hätte ins Mittel geſetzt/ wol ewig zerbrochen bliebe.

Die Turba ſucht im Leib immer das Ziel.

4. Nun iſt gleichwol die Turba in irdiſchen Abgrund einmal eingeſeſſen/ u. hat Leib u. Sele gefangen/ und führet den Leib im̃er zum Ziel/ da ſie ihn alsdan zerbricht und hinwirft/ ſo bleibet alsdan die arme Sele roh ohne Leib: Es ſey dan Sache daß ſie umwende mit ihrem rechten Auge wieder ins Wort/ u. wieder einen Leib aus Gott geboren bekom̃e; ſonſt iſt ſie roh und hat die Turbam in ihr/ welche das Feur erweckt in ihrer groſſen Angſt/ dan ſie iſt ein heftiger Hunger/ ein Sucher und Finder.

Und ob unſere Sele in GOtt neugeboren wird/ ſo hat die Turba doch den äuſſern Leib.

5. So iſt uns nun gar wol erkentlich/ daß wir am Geiſt dieſer Welt ſind mit der Selen angebunden; dan die Turba hält uns gefangen im grim̃en Zorne GOttes: Und ob unſere Sele ausgehet und in GOtt geboren wird/ ſo hat ſie (die Turba) doch den äuſſern Leib/ den verzehret ſie/ dan ſie durchſucht ihn bis auf den Abgrund/ da findet ſie daß er nur ein Spigel des Ewigen iſt; So gehet ſie aus dem Spigel aus in das Ewige/ und läſt den Spigel im Nichts ligen.

Die Sele bringet die Turbam mit zur Welt.

6. So wiſſet ihr ja wol daß die Sele mit dem Leibe im Samen halb irdiſch iſt/ dan es iſt Sulphur, das iſt Phur und Sul untereinander/ und iſt die Turba darinnen/ welche auch wol Macht hat/ den Samen zu zerbrechen: Wie wil dan eine reine Sele geboren werden? Es kan nicht ſeyn/ ſie bringet die Turbam mit zur Welt/ und iſt ſündig im Mutter-Leibe.

Weil aber GOtt

7. Aber das wiſſet/ daß GOtt iſt Menſch worden

Menſch worden und das Verbum Fiat ſich in Samen eingeſetzt/ ſo kan ein Kind in Mutter-Leibe von fromen Eltern mit dem H. Geiſt getauft werden.

den / und hat ſich das Verbum Fiat wieder in Samen eingeſetzt: ob nun wol die Turba auch im irdiſchen Teil iſt / daß der Same gar nicht frey iſt/ſo hats doch dieſe Geſtalt mit der Selen; ſofern die Mutter und Vater from/und in GOtt ſind / daß die Sele nicht von GOtt verlaſſen iſt/ dan ſie komt aus des Vaters und Mutters Selen her: und ob ein Kind in Mutter-Leibe alſo ſtirbt gleich ohne Tauffe/ſo iſts doch mit des Vaters und Mutter Geiſt getauft / als mit dem H. Geiſte/ der in ihnen wohnet/ und wird die Turba im Tod abgebrochen / dan des Glaubens Teil dringet in GOtt.

Mit gottloſe Eltern verhält ſichs anderſt.

8. Aber mit den gottloſen Eltern hats eine andere Geſtalt; die Sele fält/ſo das Kind in Mutter-Leibe ſtirbt/ der Turbæ anheim/ und erreicht in Ewigkeit nicht GOtt; es weis auch nichts von ihm/ ſondern es iſt ein Leben nach der Eltern Eſſenz und Eigenſchaft: Da es doch nicht die Anzündung alſo erreicht/ dan die Sele hat noch nicht ſelber Sünde gewirket / ſondern iſt ein Quall-Geiſt/ohne eigene Begierde und Wunder/ gleich einem brennenden Schwefel / als die Irwiſche ſolche dergleichen ſind / welche GOtt nicht können erreichen/ bleiben alſo zwiſchen Himmel und Hölle (im Myſterio) bis ins Gerichte GOttes/ der wird hernach einerndten/ und jedem Dinge ſeinen Stall geben. Obwol Meiſter Hans in dieſem möchte eine andere Philoſophiam haben/ ſo fragen wie nicht nach ſeiner Kunſt/ wir haben Augen/ er hat Kunſt/ wir reden was wir ſehen.

Keine Sele komt ohne Sünde zu dieſer Welt

9. Alſo geben wir euch zu verſtehen / daß keine Sele ohne Sünde zu dieſer Welt geboren werde/ wie from auch die Eltern immer ſind / dan ſie wird im irdiſchen Samen ausgebrütet/ und bringet die Turbam des Leibes mit / die hat auch die Sele umfangen.

Darum hat Gott die Beſchneid. u. Tauffe eingeſetzet.

10. Darum hat GOtt den Kindern im Alten Teſtament einen Bund gemacht mit der Beſchneidung/ und ſich in Bund getahn/ daß ſie haben ihr Blut vergieſſen müſſen/ und die Turbam der Selen damit erſäuffen. Und im Neuen Teſtament iſts die Tauffe/ da der H. Geiſt mit dem Waſſer des Lebens/ der Selen Waſſer/ die Turbam abwäſcht/ daß ſie mag vor GOtt treten und GOttes Kind ſeyn.

Juden u. Heiden oder Türken ſind nicht verwerflich.

11. Daß man aber wil ſagen/ daß der jenige/ ſo die Tauffe nicht hat/ als die Juden und Türken/ und andere Völker/ bey welchen dieſe Erkentniß nicht iſt / welche den Leuchter nicht haben/ daß ſie alle von GOtt verſtoſſen ſeyn/ indeme ſie doch ſonſt heftig mit ihrer Lehre/ Leben/ und Taht in die Liebe GOttes eindringen/ das iſt Phantaſey und Babeliſch geredet/ ohne Erkentniß.

Die Seligkeit ligt in d Kraft.

12. Es liget nicht die Seligkeit alleine im äuſſeren Worte / ſondern in der Kraft; wer wil den Ausſtoſſen der in GOtt eingehet?

Des Antichriſts Lehre iſt Spigelfechten.

13. Iſt das nicht Babel/ welche die ganze Welt verwirret hat / daß ſich die Völker in Meinungen zertrennet haben / und im Willen doch nur Einen Weg gehen? Wer iſt Urſach/ als eben der Antichriſt / da er das Reich GOttes in ſeiner Macht zog/ und machte Tand aus der Wiedergeburt? welches/ wans wird Tag werden/ ſichs auch die Kinder ſchämen werden. Man kan wol mit Grunde ſagen/ daß des Antichriſts Lehre ein Spigelfechten iſt / und eine Falſchheit der Schlangen/ welche immer die Hevam betrieget.

14. Alſo iſt uns erkentlich/ daß keine Sele ohne Sünde zu dieſer Welt komme: eine jede bringt die Turbam mit; dan wañ ſie ohne Sünde wäre / ſo müſte ſie auch in einem ganz reinen Leibe wohnen/ der keinen böſen Willen hätte / in deme keine irdiſche Sucht wäre. Alſo iſt ja Leib und Sele verbunden bis die Turba das Ziel des Leibes findet: alsdan ſuchet ſie des Leibes Werke/ wie oben gemeldet worden.

Die 15. Frage.

Wie die Sünde in die Sele komme / ſo ſie GOttes Werk und Geſchöpf iſt?

Die Sele wird vom Verbo Domini in GOttes Reich ſtark gezogen.

WIe oben gemeldet/ ſo hats eine Geſtalt: die Turba ſamt der irdiſchen Sucht komt mit zu dieſer Welt/ und wird die Sele nun von zweyē heftig gezogen / als erſtlich vom Verbo Domini, welches ins Mittel getreten iſt/ das da aus Liebe iſt Menſch worden/ das zeucht die Sele immer in GOttes Reich/ und ſtellet der Selen die Turbam unter Augen / daß die Sele in ihrer Natur ſihet was falſch und Sünde iſt; und ſo ſie ſich läſſet ziehen/ ſo wird ſie im Worte wiedergeboren/ daß ſie GOttes Bildniß iſt.

Die Turba zeucht ſie auch mächtig

2. Zum andern/ die Turba zeucht die Sele auch mächtig an ihrem Bande / und führet immer die irdiſche Sucht hinein / ſonderlich in der Jugend/ da der irdiſche Baum voller grüner treibender Eſſentien und Gift ſtecket/ da flicht ſich die Turba alſo mächtig ein / daß manche Sele in Ewigkeit nicht los werden kan.

3. Ein Ding das von zweyen Anfängen iſt/ das in gleicher Wage ſtehet/ wird das eine Teil vom Aufladen geſenket / als mit Böſen oder Guten.

Der Wille machet die Sünde/ die kömt von der Imagination im Geiſt

4. Die Sünde macht ſich nicht ſelber / ſondern der Wille macht die / ſie komt von der Imagination in Geiſt: dan der Geiſt gehet in ein Ding / u. wird von dem Dinge inficiret, alſo komt die Turba deſſelben Dinges in Geiſt / und zerſtöret erſtlich die Bildniß GOttes / und alsdan gehet ſie weiter / und ſuchet tieffer/ ſo findet ſie den Abgrund als die Sele / und ſuchet in der Selen/ ſo findet ſie das grimmige Feur/mit deme vermiſcht ſie ſich mit dem eingeführten Dinge im Geiſt; alſo iſt itzt die Sünde ganz geboren.

Der Wille ſol in die Liebe geſetzet ſeyn und nur GOttes Leben begehren

5. So iſt nun alles Sünde was begehret das Aeuſſere in Willen zu führen: Der Wille ſol ſchlecht in die Liebe und Sanftmuht gerichtet ſeyn/gleichals wäre er nichts oder todt/ er ſol nur GOttes Leben begehren / daß GOtt in ihme ſchaffe; alles was er ſonſt tuht/ſol ſein Wille alſo gerichtet ſeyn/daß ers GOtt tuhe: Und ſo er ſeinẽ Willen in das Weſen ſetzt/ ſo führet er das Weſen in Geiſt/das beſitzet ihme ſein Herz/alſo iſt die Turba geboren/und die Sele mit dem Dinge gefangen.

6. So geben wir euch zur Antwort / daß keine Sele rein aus Mutter-Leibe komme / ſie ſey von heiligen oder unheiligen Eltern gezeuget: gleichwie der Abgrund und Zorn GOttes / ſowol die irdiſche Welt/alles an GOtt dem Vater hanget/ und vermag doch auch ſein Herz und Geiſt nicht zu ergreiffen und zu rügen; Alſo iſts auch mit dem Kinde in Mutter-Leibe: ſo es von Göttlichen Eltern gezeuget wird / ſo ſtehet jedes Principium in ſeinem Teil; wan die Turba den irdiſchen Leib nimt / ſo nimt der Himmel den Geiſt/ ſo erfüllet die Majeſtät den Geiſt / ſo iſt die Sele in GOtt/ und iſt frey von der Pein.

7. Aber weil die Sele im irdiſchen Leben ſteckt/ ſo iſt ſie nicht frey/ Urſach / der irdiſche Geiſt führet immer ſeine Greuel mit ſeiner Imagination hinein / und mus der Geiſt immer im Streit wider das irdiſche Leben ſtehen.

Die 16. Frage.

Wie die Sele beides im Adamiſchen Leibe/ und dan auch im Neugebornen Leibe in ſolcher Vereinigung gehalten werde.

Die 3. Princip. ſtehen in der Selen in einander als Ein Ding.

WIr haben oben gemeldet/daß drey Principia ſind/welche nunmehr alle drey in der Selen ſind / und ineinander ſtehen als ein Ding; und fügen euch dieſes /, daß der Streit in der Selen ſchon im Samen angehet: weil der noch in beiden Geſchlechten in Mañ und Weib verſchloſſen ligt/ ſo erregt ſich ſchon die Turba, indeme die Eſſenz des Samens zu einer falſchen Imagination treibt/ zu einer falſchen Begierde.

Eheliche Imagination falſch.

2. Und ob der Geiſt wol den Leib zähmet / noch imaginiret er / und das urſachet die Turba im Samen/ das kan wol kein Menſch leugnen/ daß mancher auch ſelber derſelben Imagination feind iſt/ und wünſchet ſie verbant zu ſeyn/wo ein rechter Geiſt iſt.

Mancher wünſchet dieſe verbannet zu ſeyn. vid. M. M.c.54. 20.

3. Alſo ſollet ihr erkennen/ daß der Selen Geiſt in einer elenden Quetſche ſteckt/und kan nicht los werden/bis die Turba den Leib nimt.

Das äuſſere kan des inneren nicht mächtig werden/ ſo nur d' Geiſt im Streit bleibet.

4. Es iſt nie keine Vereinigung mit dem äuſſeren Menſchen und dem Neugebornen; der äuſſere wil immer den neugebornen verſchlingen/ dan ſie ſtehen ineinander/ aber jeder hat ein eigen Principium, alſo daß der äuſſere des innern nicht mächtig kan werden/ ſo nur der Geiſt im Streite bleibet: ſie können wol alſo aneinander hangen/ dan ſie ſtehen alle drey zu GOttes Wundertaht/ ſo ſie nur in rechter Ordnung jeder in ſeinem Principio bleiben ſtehen; Dan die Sele hat das Feur-Regiment / und ſie iſt eine Urſache aller drey Leben; und der Geiſt hat des Lichts Regiment/ in dem die edle Bildniß ſtehet mit GOttes Leibe / und der äuſſere Geiſt hat des irdiſchen Lebens Regiment / der ſol die Wunder ſuchen und eröfnen/und der innere Geiſt ſol ihme Witz darzu geben / und die Sele ſol ihm den Abgrund/ als die gröſte Heimlichkeit offenbaren.

Die 3. Regim.

Die Sele iſt das Kleinod/ der Geiſt der Finder/der irdiſche Geiſt d' Sucher/ der Leib iſt das Myſter.

5. Die Sele iſt das Kleinod / und der Selen Geiſt iſt der Finder des Kleinods; der irdiſche Geiſt iſt der Sucher/der irdiſche Leib iſt das Myſterium, darinnen das Arcanum ligt der groſſen Verborgenheit: dan die Gottheit hat ſich mit der Irdigkeit/als im begreiflichen Weſen geoffenbaret; ſo gehören nun drey Sucher dazu.

Das äuſſere Leben iſt uns das allernützlichſte zu GOttes Wundern.

6. Und ſollens nicht alſo anſehen/als wolten wir das äuſſere Leben anfeinden/ dan es iſt uns das allernützlichſte zu den groſſen Wundern Gottes/ dem ganzen Menſchen iſt nichts nützlichers / als daß er in ſeinem dreyfachen Regiment ſtille ſtehe/ und nur nicht mit dem Aeuſſern ins Innere zurücke gehe / ſondern mit dem Innern ins Aeuſſere.

Das äuſſere gehöret nicht ins innere

7. Dan das Aeuſſere iſt ein Thier / und gehöret nicht ins Innere/aber ſeine Wunder/welche aus dem Innern ausgeboren/ und ſich eröfnet haben im begreiflichen Weſen/die gehören mit ihrer Figur/nicht mit ihrem Weſen ins Innere; die ſol der innere Geiſt einnehmen / als GOttes Wunder-

taht

aber ſeine Wunder.

taht / dan es wird in Ewigkeit ſeine Freude ſeyn.

Das äuſſere kan vom innern gezämet werden.

8. Alſo ſagen wir/ daß die Sele gar wol kan im neuen Menſchen gehalten werden / wan nur ihr Tinctur-Geiſt der Sucht und Imagination wehret; obgleich der äuſſere Geiſt thieriſch iſt/ ſo kan doch der innere verſtändige den äuſſern halten und zähmen/ dan er iſt ſein Herr.

Wer das Thier läſſet Herr ſeyn/iſt ein Thier und der den Feur Geiſt/iſt ein weſentlich. Teufel.

9. Wer aber den thiriſchen Geiſt läſſet Herr ſeyn/ der iſt ein Thier / und hat auch thieriſche Bildniß in der innern Figur/in der Tinctur; Und wer den Feur-Geiſt/ als die Turbam laſſet Herr ſeyn / der iſt ein weſentlicher Teufel in der innern Bildniß / alda iſt dem äuſſern Geiſt noht/ daß er Waſſer ins Feur gieſſe/ daß er doch den ſtrengen Geiſt gefangen hält / daß er doch (weil er ja nicht wil GOttes Bildniß ſeyn/) ein Thier iſt / nach der innern Bildniß.

Wans d' Thier-Geiſt nicht tähte/ ſolten viel Menſchẽ verderben.

10. Und iſt uns / wan wir uns in der Vereinigung betrachten / der äuſſere Geiſt ſehr nützlich: dan viel Selen würden verderben / wans der Thier-Geiſt nicht tähte / welcher noch das Feur gefangen hält/und dem Feur-Geiſte irdiſche/thieriſche Arbeit und Freude fürſtellet/ darin er ſich doch kan erluſtigen / bis er etwan mag durch Wunder ſeine edle Bildniß in der Imagination wieder erblicken / daß er ſie wieder ſuchet.

GOtt hat nicht ohne Urſach dem Adam den äuſſeren Geiſt in ſeine Naſen geblaſen

11. Ihr meine geliebten Brüder/die ihr in GOtt geboren ſeyd/euch wird geſaget/ daß es nicht ohne Urſache geſchehen iſt / daß GOtt dem Adam hat den äuſſern Geiſt / als das äuſſere Leben in ſeine Naſe geblaſen: Es war Gefahr bey dieſer Bildniß / GOtt wuſte wie es mit Lucifer war gegangen/ was die groſſe ewige Magia vermag; Adam hätte auch können ein Teufel werden / aber der äuſſere Spigel verwehrete das/ dan wo Waſſer iſt/ das löſchet das Feur.

mancher ſolte in einer Stunde ein Teufel werden/wo es das äuſſere Leben nicht verwehrete.

12. Auch würde manche Sele in ihrer Bosheit in einer Stunde ein Teufel werden/wan das äuſſere Leben das nicht verwehrete/ daß ſich die Sele nicht kan ganz entzünden: wie iſt mancher ſo giftig und böſe/ daß er mordet und übel tuht/ aber ſein Feur hat noch Waſſer / ſonſt wäre es geſchehen / als dan an der Galle zu ſehen / welche ein Feur-Gift iſt / aber ſie iſt mit dem Waſſer gemenget/ daß alſo dem Feur der Pracht geleget iſt.

13. Alſo iſts auch mit dem innern Weſen: der Geiſt dieſer Welt hat ſich in Abgrund in die Sele geflochten/und er hat in ſeinem Quaal tödtlich Waſſer / damit ſalbet er oft die Sele wan ſie wil Feur ſpeien.

Das äuſſere Feur iſt ein grimmen Feur.

14. Auch könte der äuſſere Geiſt ohne das Feur nicht ein Leben haben / wiewol er Feur hat in allen Creaturen / aber daſſelbe Feur iſt nur der Grim̃ vom innern Feur.

Das innere Feur verzehret Erde und Steine.

15. Das innere Feur verzehret Erd und Steine / auch Leib und Blut / ſowol die edle Bildniß: ſo das entzündet wird im Willen / da iſt das Waſſer eine Arzney davor / welches ihme den Pracht über die Sanftmuht GOttes auszufahren/ wie Lucifer tähte / leget.

Die 17. Frage.

Woher und warum die Widerwertigkeit des Geiſtes und Fleiſches ſey?

Feur u. Waſſer ſind Feinde.

Ihr mein geliebter Herr und Bruder/wiſſet ja wol / daß Feur und Waſſer eine Feindſchaft iſt; dan das Feur iſt Leben / ſo iſt das Waſſer ſein Tödten/das ſehet ihr ja wol wan man Waſſer ins Feur geuſt / ſo iſt die Quaal des Feurs aus / und iſt das Feur im Tode.

Alſo im Menſchen.

2. So es aber im Menſchen alſo nicht ganz im Tode iſt / wegen des Lichtes / welches das Feur immer urſachet / ſo iſts doch eine Feindſchaft/ gleichwie zwiſchen GOtt und der Höllen eine Feindſchaft iſt / und die Hölle oder Zorn-Feur iſt doch GOttes.

GOttes Majeſt. wäre ohne ſeinẽ Zorn nicht.

3. Und wäre GOttes Majeſtät nicht/wan nicht ſein Zorn wäre / der das tunkele Verborgene der Ewigkeit / durch den Grim̃ der Natur ſchärfet/ daß es in Feur verwandelt wird/daraus das hohe Licht in der freyen Ewigkeit erboren wird/welches in dem ſanften Quall eine Majeſtät machet.

Das Feur urſachet im Licht ein Quall.

4. Und das Feur iſt doch die einige Urſache/daß im Lichte in der Sanftmuht ein Quallen iſt/ dan das Licht entſtehet vom Feur-Glaſt / und hat in ſich des Feurs-Quaal.

Der Wille ſinket in d' Angſt in den Tod.

5. Aber wie vorne gemeldet / der Wille ſinkt in der Angſt in Tod ein/und grünet in der Freyheit wieder aus / und das iſt das Licht mit des Feurs-Quaal: Aber es hält nun ein ander Principium inne / dan die Angſt iſt Liebe worden.

Daher iſt der Streit des Fleiſches wider den Geiſt.

6. Alſo hats nun eine Geſtalt im Leibe/daß das Fleiſch wider den Geiſt ſtreitet/das äuſſere Fleiſches-Leben iſt ein Spigel des alleriñerſten Feur-Lebens / als der Selen Leben / ſo iſt der Selen Geiſt-Leben mit dem Lichte in der Tinctur das mittelſte Leben / und wird doch aus der Selen erboren.

Der Selen Geiſt iſt d' Wille

7. Aber verſtehet uns hochteur: Der Selen-Geiſt / darin die Göttliche Bildniß ſtehet / urſtändet im Feur / und iſt erſtlich der Wille zum

Feur;

zum Feur/erſinket aber;

Feur; wan ſich aber der Grim̃ zum Feur alſo ſchärft und entzündet / ſo komt der Wille in eine groſſe Angſt / gleich einem Sterben / und erſinket in ſich ſelber aus dem Grim̃ in die ewige Freyheit / und iſt doch kein Sterben / ſondern alſo wird eine andere Welt aus der erſten.

Und grünet aus dem Tod aus in einer andern Welt.

8. Dan der Wille grünet nun in der andern Welt als eine Schärfe aus dem Feur / aber ohne ſolche Angſt-Quaal / in der ewigen Freyheit aus / und iſt ein Weben / ein Treiben / ein Erkennen der Angſt-Natur / er hat alle Eſſentien, ſo in der erſten ſcharfen Feur-Welt in der Angſt erboren werden / aber ſie ſind gleich einem / der ausm Feur ins Waſſer gehet / da bleibet die Angſt des Feurs im Waſſer.

Dis neue Leben iſt d' Selen Geiſt Leben / die Sele iſt Centr. naturæ, d' Geiſt die Bildniß

9. Alſo verſtehet uns: dieſes Leben iſt der Selen Geiſt-Leben / die Sele iſt Centrum Naturæ, und der Geiſt die teure edle Bildniß / die GOtt ſchuf zu ſeinem Bilde: Hierin ſtehet die hoch-königliche und teure Bildniß GOttes / dan GOtt iſt auch alſo / und in demſelben Lebens-Quaal begriffen.

d' Geiſt iſt nicht getreñet von der Selen.

10. Der Geiſt iſt nicht von der Selen abgetrennet / nein / gleichwie ihr ſehet daß Feur und leuchten nicht getrant iſt / und iſt doch auch nicht eines: es hat zweyerley Quaal / das Feur iſt grimmig / das Licht ſanfte und lieblich / und im Lichte iſt das Leben / und im Feur iſt die Urſach des Lebens.

Der äuſſere Geiſt hat das grim̃en Feur / d' innere das Liebe-Feur

11. Alſo könnet ihr die Urſachen der Widerwärtigkeit des Fleiſches und Geiſtes gar ſanfte ohne viel Suchen finden; dan der innere Geiſt hat GOttes Leib aus der ſanften Weſenheit / und der äuſſere Geiſt hat des grimmen Feur-Spigels Leib / als der Selen-Spigels Leib / der wil immer die Grimmigkeit erwecken / als die groſſen Wunder / ſo im Arcano der Selen Strengheit ligen / ſo wehret ihme der innere Liebe-Geiſt / daß er ſich nicht ſol erheben und die Sele entzünden / er würde ſonſt ſeine liebe Wonne und Bildniß verlihren / und würde es ihm der Selen Grim̃ zerſtören.

d' innere wil Herr ſeyn und d' äuſſere auch.

12. Alſo iſt Widerwärtigkeit / der innere Geiſt wil Herr ſeyn / dan er zähmet den äuſſeren; ſo wil der äuſſere auch Herr ſeyn / dan er ſpricht / ich habe die groſſen Wunder und das Arcanum, und pranget alſo mit dem Myſterio, und iſt doch nur ein Spigel des Myſterii. Er iſt nicht das Weſen des Myſterii ſondern eine Sucht / wie ein begreiflicher Spigel / in deme das Myſterium erſehen wird; noch wil er Meiſter ſeyn / weil er ein Principium erlanget hat / und iſt ein eigen Leben; aber er iſt Narr gegen dem Myſterio zu achten.

Myſter. iſt nicht im äuſſern Geiſt zu finden.

13. Darum lieben Brüder / wollet ihr Myſterium ſuchen / ſo ſuchets nicht im äuſſern Geiſte / ihr werdet betrogen / ihr bekommet nur einen Glaſt vom Myſterio. Gehet hinein bis ans Creuze / dan ſuchet Gold / ihr werdet nicht betrogen werden; ihr müſſet das reine Kind ohne Makel in einer andern Welt ſuchen / in dieſer Welt findet ihr nur das roſtige Kind / das gar unvollkommen iſt / greiffets nur recht an.

Proceß.

14. Gehet vom Creuze zurücke in die vierte Geſtalt / da habt ihr Son̄ und Mond ineinander / führets in die Angſt in den Tod / und zertreibt den gemachten magiſchen Leib alſo weit / bis er wieder das wird / was er vorm Centro im Willen war / ſo iſt er alsdan magiſch und hungerig nach der Natur; Er iſt eine Sucht in der ewigen Sucht / und wolte gerne Leib haben / ſo gebet ihm für Leib Solem, als die Sele / ſo wird er geſchwind ihm einen Leib nach der Selen machen / dan der Wille grünet im Paradeiſe mit gar ſchöner Himliſcher Frucht ohne Macul.

Gold iſt der Welt Abgott.

15. Da habt ihr das ſchöne edle Kind / ihr Geizhälſe / wir müſſens euch doch ja ſagen / weil es mit geboren wird / und wollen doch hiermit nur den unſern verſtändig ſeyn: Dan wir meiñen nicht Spigel oder Himmel / ſondern Gold / da ihr mit pranget / das alſo lange Zeit euer Abgott iſt geweſen / das iſt geboren / und ſtöſſet der blinden Kuhe die Augen vollend aus / daß ſie weniger ſihet als vorhin; aber die Kinder ſollen ſehen / eſſen und ſat werden / daß ſie GOtt loben.

Pfingſt-Schule machet gelehrt.

16. Wir reden alhier wunderlich / aber nur das als wir ſollẽ / deſſen verwundere ſich Nimand / daß der das Myſterium weis / der es nie gelernet hat: wächſt doch ein Kraut auch ohne euren Raht / es fraget euch nicht um Kunſt; alſo iſt auch Myſterium gewachſen ohne eure Kunſt: Es hat ſeine eigene Schul / gleich als die Apoſtel am Pfingſt-Tage / welche mit vielen Sprachen und Zungen redeten / ohne Vorwiſſen der Kunſt; alſo dieſe Einfalt.

Babels Untergang wird angedeutet

17. Und iſt dir Babel deines Unterganges ein Vorbote / daß du es weiſt / es hilft dich kein Grim̃ noch Zorn; Der Stern iſt geboren / der die Weiſen aus Morgenland führet / ſuche dich nur wo du biſt / und finde dich / und wirf die Turbam von dir / ſo wirſt du mit den Kindern leben / ſagen wir ohne Scherz / es iſt kein anderer Raht / dein Zorn iſt dein Feur / das dich wird ſelber verſchlingen.

Wir müſſen tuhn/ was der Vater wil.

18. Oder meineſtu wir ſind blind? So wir nicht ſähen/ ſo geſchwiegen wir doch/ was würde GOtt für Gefallen an der Lügen tragen/ und wir würden alſo in der Turba erfunden/ welche aller Menſchen Weſen und Werke durchſucht: Oder dienen wir darmit um Lohn? iſts unſere Nahrung? warum bleiben wir nicht am Brote nach unſerer äuſſern Vernunft? So es unſer Tagewerk iſt/ ſo ſollen wir tuhn was der Vater wil: dan wir ſollen am Abend Rechenſchaft darvon geben/ ſagen wir theur ohne Scherz.

Zwey widerwärtige Geiſter in einander/ einer wil Gott der andere Brot haben.

19. Alſo könnet ihr ja die Widerwärtigkeit des Geiſtes und Fleiſches verſtehen/ und erkennet ja wol/ wie zwey Geiſter ineinander ſind/ da einer wider den andern ſtreitet: dan einer wil GOtt haben/ und der ander wil Brot haben/ und ſind beide nützlich und gut.

Las der Selen Geiſt Herr ſeyn/ du wirſt wol gefochten haben.

20. Aber Menſchen-Kind las dirs geſaget ſeyn/ führe dein Leben vorſichtig/ las der Selen Geiſt Herr ſeyn/ ſo wirſtu alhier gar wol gefochten haben/ dan es iſt alhier eine kurze Zeit; Wir ſtehen alhier im Acker und Wachſen/ ſehe jeder zu/ was er wil für Früchte tragen; es wird am Ende der Erndte einem jedem Werke ſein Behalter gegeben werden.

Es iſt beſſer eine kleine Zeit leiden als ewig

21. Es iſt beſſer eine kleine Weile in Mühe und Kummer im Weinberge arbeiten/ und des groſſen Lohnes und Ergetzung zu erwarten/ als alhier eine kleine Zeit ein König ſeyn/ und hernach ein Wolf/ ein Löw/ ein Hund/ eine Katze/ eine Kröte/ eine Schlange und Wurm in der Figur.

Der Anfang hat dz Ende gefundē.

22. O Menſchen-Kind bedenke es/ ſey doch gewarnet/ dan wir reden gar teuer aus einem wunderlichen Auge/ ihr werdet es gar nahe erfahren/ es iſt noch eine kleine Zeit/ dan der Anfang hat ſchon das Ende funden/ und dis iſt ein Röſelein ausm Anfange; werdet doch ſehend/ tuht doch den Geiz aus den Augen oder ihr werdet weinen und heulen/ und Nimand wird ſich eurer erbarmen: dan was einer ſäet/ das erndtet er auch ein/ dan was hilft euch der Pracht und Ehre/ ſo es doch von euch wegfället: Ihr ſeyd alhier viel-mächtig/ und werdet darnach unmächtig; ihr ſeyd GOttes/ und lauft ſelber zum Teufel; erbarmet euch doch über euer Leben/ und über eure ſchöne Himmels-Bildniß.

Folget nicht den Heuchlern.

23. Seyd ihr doch GOttes Kinder/ werdet doch nicht Teufel/ laſt euch die Gleisner mit ihrem Loben nicht aufhalten/ ſie tuhns ums Bauchs und Ehre willen/ um Geldes willen/ ſie ſind Diener der groſſen Babel: Suchet euch ſelber/ fraget euer Gewiſſen/ obs in GOtt ſey. Es wirds euch wol klagen und ſagen; treibt die Heuchler von euch/ und ſuchet das klare Angeſicht GOttes/ ſehet nicht durch den Spigel; iſt doch GOtt vor euch/ Er iſt in euch/ beichtet Ihme/ komt mit dem verlohrnen Sohn zu Ihme: Nimand kan ſonſt die Turbam von euch nehmen/ ihr müſſet nur durch den Tod in eine andere Welt gehen/ da eure Heuchler nicht hin können/ anderſt iſt keine Vergebung der Sünden; und wan ihr dem Heuchler alles gebet/ ſo ſeyd ihr einmal als das ander in der Turba gefangen.

Die Vergebung der Sündē geſchiht durch die Wiedergeburt/ magiſch.

24. Es iſt nicht alſo/ daß einer ſtehet und nimt die Turbam von euch weg/ wan ihr ihm gute Wort gebet; nein/ nein/ es iſt Magiſch/ ihr müſſet anderſt geboren werden/ wie Chriſtus ſaget/ ſonſt erreicht ihr nicht GOtt/ tuht gleich wie ihr wollet; alle Heucheley iſt Trug.

Der irdiſche Menſch kan Gott keinen Dienſt tuhn/ der Wille u. das Herz mus da ſeyn.

25. Wollet ihr GOtt dienen/ ſo mus es im neuen Menſchen geſchehen/ der irdiſche Adam kan ihm keinen Dienſt tuhn/ der ihme angenehm wäre/ er ſinge/ klinge/ ruffe/ ſchreye/ bete/ und was er dan tuht/ ſo iſts Spigelfechten/ der Wille mus darinnen ſeyn/ das Herz mus ſich darein ergeben/ ſonſt iſts Tand und eine Fabel des Anti-Chriſts/ der die ganze Welt erfüllet.

d' Wille iſt mächtig die Turbam zu zerbrechen.

26. Der Wille iſt gröſſer und mächtiger dan viel Geſchrey/ er kan die Turbam zerſtören/ und in die Bildniß GOttes treten/ er hat Macht GOttes Kind zu werden/ er kan Berge umwerffen/ und Tode auferwecken/ ſo der in GOtt geboren iſt/ und es ihme der H. Geiſt zuläſſet.

Er mus im Gehorſam in groſſer Demuht wandeln

27. Dan in dem Gehorſam mus er in groſſer Demuht wandeln/ und nur ſeinen Willen in GOttes Willen werfen/ daß GOtt in ihme ſey das Tuhn und Wollen/ das iſt der Weg zur Seligkeit/ und zum Himmelreich/ und kein anderer; es predige gleich Pabſt oder Doctor anderſt/ ſo iſts alles erlogen/ und ein gleisneriſches Spigelfechten.

Die 18. Frage.

Wie ſich die Sele ins Menſchen Tode vom Leibe ſcheide?

Alhier wollen wir die Welt zu Gaſte geladen haben/ ſonderlich Babel die Hure/ ob doch auch noch möchte ein Kind aus ihr werden; dan der Tod iſt ein Schrecken-Gaſt/ er wirft den ſtolzen Reiter mit dem Roß zu boden.

2. Mein geliebter Freund/ das iſt gar eine ſchar-

 ſe

ſe Frage/ und darf Augen aller drey Principien, die wol ſehen/ ſie müſſen nicht im Tode ſterben/ wan ſie hinein gehen und ſehen dieſes/ ſie müſſen dem Tode ein Gift ſeyn/und der Höllen eine Peſtilenz: ſie müſſen den Tod gefangen nehmen/ wollen ſie den ſchauen; ſonſt erfährets kein Verſtand/ er komme dan ſelber in Tod/ ſo wird ers wol fühlen/was Tod iſt/er wirds wol ſchmecken/ was das iſt/ wan ein Principium zerbricht/ als ein Leben.

Alle Weſen ſind magiſch/u. iſt in jedem Weſen die Turba, die alles zerbricht.

3. Ihr habet oben vernommen/ wie alle Weſen Magiſch ſind/ da je eines des andern Spigel iſt/ da im Spigel wieder des erſten Spigels Begehren eröfnet wird und zum Weſen komt/ und dan wie in allem Weſen die Turba ſey/ die alles zerbricht/ bis auf das erſte Weſen/ das iſt alleine und hat keinen Zerbrecher: Dan es iſt nichts mehr/ es kan nicht zerbrochen werden/ es ſtehet in ſich und auſſer ſich/und gehet wohin es wil/ ſo iſts überall auf keinem Orte; dan es iſt im Abgrunde/ da keine Stäte der Ruhe iſt/ es mus nur in ſich ſelber ruhen.

Alle Weſen ſind aus einem gekommen/ſo iſt der Anfang auch im Letzten.

4. So dan alle Weſen ſind aus Einem kommen/ ſo iſt der Anfang auch im letzten Weſen/ dan das Letzte iſt wieder zurücke in das Erſte gewant/ und ſuchet das Erſte/ und findet das in ſich; und ſo es das Erſte findet/ ſo läſſet es das ander alles fahren/ und wohnet am Ziel/ da kan es ohne Quaal ſeyn: Dan es iſt nichts das ihme Quaal mache/es iſt ſelber das Ding des erſten Weſens; und obs ein anders iſt/ſo iſts doch nur ſein Zweyg/ und hat ſonſt keinen als ſeinen Willen/ dan es iſt nichts das einen andern Wille gebe.

Alſo ſuchet d' Anfang das Ziel/und weñ ers gefunde/ wirft er das Suchen weg als das irdiſche Leben.

5. Alſo verſtändigen wir euch des Sterbens; Der Anfang ſucht das Ziel/ und wan ers findet/ ſo wirft er das Suchen weg/ das iſt das irdiſche Leben/das wird weg geworfen/ es mus ſich ſelber zerbrechen: Dan der Anfang/als die Sele/ bleibet im Ziel/ und läſſet den Leib hinfallen/ und iſt keine Klage um ihn; die Sele begehret ihn auch nicht mehr/er mus auch in ſein Ziel gehen/ als in die Wunder deſſen/was er geweſen iſt.

Der Selen Geiſt empfindet kein Wehe.

6. Den Selen-Geiſt geſchiht kein Wehe/wan der Leib hinfället; aber dem Feur-Leben geſchiht wehe/ dan die Materia des Feurs/ was das Feur hat erboren/ das bricht ab/aber nur im Weſen.

Die Sele bleibet im Willen ſtehen.

7. Die Figur bleibet im Willen ſtehen/dan der Wille kan nicht brechen/ und mus die Sele alſo im Willen bleiben/und nimt die Figur für Materiam, und brennet im Willen; dan die erſte Glut des Feurs vergehet nicht/ aber ſeine Materia des irdiſchen Lebens/als Phur, wird ihme abgebrochē.

Das Feur trit in die Finſterniß/ ſo d' Geiſt nicht GOttes Leib hat.

8. Alſo wird das Feur unmächtig/und trit in die Finſterniß/ es ſey dan daß der Geiſt himliſche Weſenheit habe/ als GOttes Leib/ ſo empfähet das Feur/ als die rechte Sele/ denſelben ſanften Leib zu einem Sulphur, ſo brennet die Seele im Liebe-Feur/ und iſt ganz aus dem erſten Feur-Leben weg.

Die Sele iſt in GOttes Princip.

9. Sie iſt nun in GOttes Principio, das erſte grimmige Feur kan ſie in Ewigkeit nicht berühren/ den es hat eine andere Quaal empfangen/ und iſt wol recht neugeboren/ und weis nichts mehr vom erſten Leben/ dan es iſt in Magia verſchlungen.

Die Turba bleibet im irdiſchen Leib/ u. wird eine Magia.

10. Die Turba bleibt im irdiſchen Leibe/ und wird wieder das/ das ſie war ehe der Leib ward/ als ein Nichts/eine Magia, da alle ihre Weſen in der Figur als in einem Spigel inne ſtehen; aber nicht leiblich/ſondern nach Art der Ewigkeit; als wir erkennen/ daß alle Wunder ſind vor dieſer Welt in einem Myſterio geſtanden/ als in der Jungfrauen der Weisheit/aber ohne Weſen.

und mag in Ewigkeit nicht erlöſchē.

11. So erkeñen wir auch nun alhier/daß daſſelbe Myſterium in ſeiner Teilung ſey alſo offenbar worden/ daß es in Ewigkeit nicht mag erlöſchen/ ſondern bleibet ewiglich im Unterſcheide/ und in der Teilung ſtehen/und wird in der Magia in der Teilung geſehen/ auf Art/ wie ſichs alhier hat geformet.

Was dz Sterben ſey?

12. Alſo iſt uns erkentlich/ was das Scheiden ſey/ als nemlich dieſes: die Turba hat das Ziel des Weſens funden/ dan die Krankheit zum Sterben iſt anders nichts/ als daß ſich die Turba hat entzündet/und wil das Weſen zerbrechen; ſie iſt am Ziel/ und wil das eingeführte Mittel wegwerfen;und das iſts auch daß der Leib ſtirbet.

Die Turba trit ins Feur.

13. Die Turba trit in ſich ins Feur/ ſo erlöſcht das äuſſere Leben/ dan ihme wird das Selen-Feur entzogen/ſo gehets in ſein Æther, und iſt an ſeinem Ziel.

Hat die Sele nicht GOttes Leib/ ſo ſtehets in Finſterniß.

14. Und ſo nun das Selen-Feur nicht im Geiſte GOttes Leib hat/ und auch nicht im Willen/ im Begehren; ſo iſts ein finſter Feur/ daß in Angſt und groſſem Schrecken brennet/ dan es hat nur die erſte 4. Geſtalten der Natur in der Angſt.

Wo keine Demuht da iſt kein ſinken.

15. So der Wille nichts von Kraft der Demuht hat/ ſo iſt kein unter ſich oder in ſich Erſinken/ durch den Tod ins Leben/ ſondern es iſt gleich einem ängſtlichen unſinnigen Rade/ das immer ü-

ber

der ſich gehen wil/ und gehet doch auf der andern Seiten unter ſich; es iſt eine Feur-Art/hat doch kein Feurbrennen/dan die Turba iſt die gar ſtrenge Herbigkeit und Bitterkeit / da die Bitterkeit immer das Feur ſucht und wil aufſchlagen / und die Herbigkeit hälts gefangen/daß es nur eine erſchreckliche Angſt iſt / und gehet immer als ein Rad in ſich/und imaginiret; aber es findet nichts/ als ſich ſelber / es zeucht ſich ſelber in ſich und ſchwängert ſich/es friſt ſich ſelber/ es iſt ſelber ſein Weſen. Es hat ſonſt kein Weſen/als nur dieſes/ was der Selen-Geiſt im äuſſern Leben immer gemacht hat/ als Geiz/ oder Hochmuht/ Fluchen/ Schweren/ Schinden/ Afterreden/ Verleumden/ Neid/ Haß/ Grim/Zorn/Falſchheit/das iſt ſeine Speiſe und Kurzweil/ſeine Verbringung; dan die Turba nimt im Willen das Weſen mit/ ihre Werke folgen ihnen nach.

Iſt nur ein aufſteigen.

16. Und obs was Guts gemacht hätte / ſo iſts doch nur im Glaſte und Scheine geſchehen / aus ruhmhaftigem Gemühte; alſo ſtehets auch hernach im̃er im Aufſteigen/u. erhebt ſich im̃er/es wil im̃er über die Sanftmuht aus/u. erkeñet ſie doch nicht/ und ſihet ſie nicht/ es iſt ein ſtets über GOtt Erheben/und doch nur ein ewig Sinken; es ſucht den Grund/und iſt keiner/ das iſt ſein Leben.

Die aber im Sterbẽ noch etwas von der Liebe ergriffen erſinket durch die Angſt.

17. Und ſo er aber in ſeinem Willen noch etwas reines von der Liebe ergriffen hat/ als mancher/ der ſich doch letzlich am Ende bekehret/der erſinket doch alſo in ſich ſelber durch die Angſt: dan das demühtige Fünklein gehet unter ſich durch den Tod ins Leben/ da ja der Selen-Quaal eine Ende nimt/ aber es iſt ein kleines Zweylein grünend in GOttes Reich.

Der Selen Fegfeur/ welches die kluge Welt nicht glauben wil.

18. Und was die Sele für ein Fegefeur habe/ehe ſie vermag mit dem Fünklein in ſich einzugehen/ iſt nicht gnug zu ſchreiben/wie ſie dan vom Teufel gehalten und geplaget wird / welches die kluge Welt nicht gläuben wil/ ſie iſt zu klug/ und auch gar zu blind/ſie verſtehets nicht/ und hanget ſtets am Buchſtaben : O wolte GOtt es erführe es keiner/ wir wolten gerne ſchweigen.

Was d' Selen Quaal und des Teufels Macht über die Sele ſey

19. Wir ſagen aber von keiner fremden Quaal/ ſondern nur von der/welche in der Turba iſt/und auch von keiner andern Macht des Teufels über die arme Sele/als nur ſein Schrecken/und greulich Fürſtellen/ daß alſo der Selen Imagination gnug darin gequälet wird.

Jeder hat ſeine eigene Hölle.

20. Es iſt noch lange nicht um die Hölle bewant / wie Babel lehret / ſagende/ der Teufel ſchlage und peinige die Sele/es iſt ganz blind geredt: Der Teufel iſt nicht mit ſeinen Kindern ſelbſt uneins/ſie müſſen alle ſeinen Willen tuhn; der Höllen-Angſt und Schrecken iſt ihnen Plage genug/einem jeden in ſeinen Greueln: ein jeder hat ſeine eigene Hölle / es iſt ſonſt nichts das ihn ergreift als ſein eigen Gift.

Die 4te Geſtalt des Centri naturæ fühlet einer anderſt als d' ander.

21. Die vierte Geſtalt des Urſtandes der Natur iſt die allgemeine Quaal/ die fühlet einer nach ſeiner Turba, je einer anderſt als der ander/als ein Geiziger hat Froſt/ ein Zorniger Feur / ein Neidiger Bitter/ ein Hofärtiger hat Fligen und ewig Sinken/und in Abgrund fallen; ein Läſterer friſt in ſich die Turbam ſeiner ausgeſchütteten Greuel; Ein falſch verleumderiſch Herz hat die vierte Geſtalt / als die groſſe Angſt: Dan die Turba ſtehet im Feur-Cirkul als im Herzen der Selen; und die falſchen Reden/ Lügen und Untreu ſind ein Greuel und Nagen/ ein in ſich Verfluchen/ und ſo fort.

22. Ein Gewaltiger / der den Elenden hat bedrenget/und ihme ſeinen Schweiß in Hofart verzehret/der reitet im Fluche des Elenden im vollen Feur / dan des Elenden Noht ſtecket alle in ihm. Er hat keine Ruhe/ſeine Hofart ſteiget immer auf/ er tuht in ſeinen Gebehrden/als er hie getahn hat/ er ſuchet immer/ und darbet doch alles: deſſen zu viel war/hat er zu wenig/er friſſet ſich immer ums Weſen/ und hat keines/ dan er iſt Magiſch. Er hat ſeine rechte Bildniß verlohren/er hat etwa eines ſtolzen Roſſes Bildniß / oder womit er alhie iſt umgegangen: was er in ſeinem Willen mitnimt / das iſt ſeine Bildniß; wo ſein Herz iſt/ da iſt auch ſein Schatz/und das iſt ſeine Ewigkeit.

23. Aber Fritz reuch was das Jüngſte Gericht wird mitbringẽ/da alles ſol durchs Feur gehen/da die Teñe ſol gefeget werdẽ/und einem Jeden ſeine ſtelle werdẽ; vor dieſem erzittern auch die Teufel.

Die 19. Frage.

Ob die Sele ſterblich/oder unſterblich ſey?

EIn Ding das einen ewigen Anfang hat/ das hat auch ein ewig Ende / als dan die Eſſenz der Selen iſt.

2. Was anlanget die Bildniß/die GOtt ſchuf/ welche zeitlichen Anfang hat/die iſt aus dem Ewigen erboren/ und wird in das ewige Weſen ohne Quaal geſetzt.

3. Wo keine Quaal iſt/ da iſt auch kein Tod; und obs Quaal iſt/ als dan im Himmel Quaal iſt/ſo iſts in Einem Willen/und der gründet in die Ewig-

Ewigkeit: Es iſt nichts das ihn findet/ ſo kan auch nichts darein kommen.

In Einem Willen iſt keine Turba.

4. Wo nur Ein Wille iſt als in GOtt/ der alles in allem iſt/ da iſt nichts mehr das den Willen kan finden/ es iſt keine Turba aldar/ dan der Wille begehret nichts mehr/ als nur ſich und ſeine Zweyge/ welche alle in Einem Baume ſtehen/ in Einer Eſſenz: der Baum iſt ſein ſelber-Anfang und auch ſein ſelbſt-Ende.

Der Selen Urſtand.

5. Die Sele iſt aus Gottes Munde ausgegangen/ und gehet im Sterben des Leibes wieder in GOttes Mund/ ſie iſt im Worte das Weſen/ und im Willen das Tuhn. Wer wil den nun ſchuldigen/ der ein Ding in ſeinem Leibe hat? Als die Sele/ die in GOttes Leibe iſt/ ſie iſt vor allem Ubel in GOtt verborgen/ wer wil ſie finden? Nimand als GOttes Geiſt/ und eine Sele die andere/ und eine Gemeinſchaft der Engel.

Der Gottloſen Selē Zuſtand

6. Aber der Gottloſen Selen haben im Ziel ihr Bildniß verlohren/ dan ſie ſind in ein Ziel eingegangen/ und das Ziel iſt das Ende der Bildniß: die Turba zerſtöret die erſte Bildniß/ und zeucht dem Willen ſein Weſen an zu einer Bildniß/ die ſind auch unſterblich; dan die ewige Natur ſtirbet nicht/ dan ſie iſt von keinem Anfange. Wan die ewige Natur im Zorn-Feur ſtürbe/ ſo verlöſche auch Gottes Majeſtät/ u. würde aus dem ewigen Etwas wieder ein ewig Nichts: das kan nun nicht ſeyn; was von Ewigkeit iſt/ das bleibet ewig.

Sie kan nichts als das Zorn Feur im Centro Naturæ erweckē.

7. Die falſche Sele kan keine andere Quaal erwecken/ als nur dieſe/ welche von Ewigkeit iſt im Zorn Auge als im Centro Naturæ geſtanden: Es iſt alles von Ewigkeit geweſen/ aber eſſentialiſch in der Eſſenz, nicht im Weſen der Eſſenz; nicht weſentliche Geiſter/ aber figürliche Geiſter ohne Corporirung ſind von Ewigkeit geweſen/ als in einer Magia, da eines das ander verſchlungen hat in Magia.

Die Schöpfung hat das Ringen der 2. ewigē Princip. ins Wunder geſetzet.

8. Und iſt aus den Beiden das Dritte worden/ nach dieſer beider Geſtalt: Es iſt von Ewigkeit ein Rügen geweſen/ und ein figürlich Weſen/ und die Schöpfung hat alles ins Wunder geſetzt / alſo daß in der ewigen Magia nun und in Ewigkeit alles im Wunder ſtehet.

9. Wan der Gottloſen Selen kein Weſen in ihren Willen hätten eingeführet/ ſo wäre kein Wehe darinnen/ es wäre keine Empfindlichkeit/ ſondern Magia.

Das Weſen im Willē macht Wehe.

10. So iſt das Weſen eine Bildniß/ und iſt in der Turba; alſo iſts empfindliche Quaal: Es iſt Sterben und doch kein Sterben/ ſondern ein Wille des Sterbens/ als eine Angſt in demſelben Weſen/ was in Willen iſt eingeführet wordē.

Das Sehnen nach GOtt u. nicht erreichen macht Angſt.

11. Und das urſachet das/ daß ſich alles nach GOtt ſehnet/ und mag Jhn aber nicht erreichen/ das macht Angſt und Reue über die eingeführte Bosheit/ da die Sele je gedenket/ hätteſt du doch dis und jenes nicht getahn/ ſo könteſt du zu GOttes Hulde kommen/ und das böſe Weſen macht den ewigen Zweyfel.

12. Alſo ſagen wir/ daß keine Sele ſterbe/ ſie ſey in GOtt oder in der Hölle/ und ihr Weſen bleibet ewig zu GOttes Wunder ſtehen.

Die 20. Frage.

Wie ſie wieder zu GOtt komme?

DAs iſt ſchon genug erkläret worden/ daß ſie aus GOttes Munde iſt ausgeſprochen worden/ und vom heiligen Geiſte in die Bildniß Gottes geſchaffen: ſo ſie alſo bleibet/ ſo iſt ſie/ wan ſie aus dem irdiſchen Leben austrit/ ſchon in GOttes Munde/ dan ſie iſt in GOttes Leibe; keine Quaal rühret ſie an.

Die 21. Frage.

Wo ſie hinfahre wan ſie vom Leibe ſcheidet/ ſie ſey ſelig oder unſelig?

Die Sele fähret nicht zum Munde aus.

DEr die drey Principia recht verſtehet/ der hat alhie keine weitere Frage: dan die Sele fähret nicht zum Munde aus/ dan ſie iſt auch nicht zum Munde eingefahren; ſondern ſie trit nur aus dem irdiſchen Leben; die Turba bricht das irdiſche Leben ab/ ſo bleibet die Sele in ihrem Principio ſtehen.

Der Leib faſſet ſie nicht/ ſie iſt dünner als die Luft.

2. Dan der Leib faſſet ſie nicht/ kein Holz noch Steine faſſen ſie/ ſie iſt dünner als die Luft: und ſo ſie GOttes Leib hat/ ſo gehet ſie ſchlecht als ein Ritter durch die Turbam, a.s durch den Zorn GOttes/ und durch den Tod durch/ und wan ſie durch iſt/ ſo iſt ſie in GOttes Weſen.

Sie bleibet bey ihren hie gemachtē Wundern und Weſen.

3. Sie bleibet bey ihren hie gemachten Wundern und Weſen/ ſie ſiehet GOttes Majeſtät und die Engel von Angeſicht zu Angeſicht: wo ſie iſt/ da iſt ſie in der ungründlichen Welt/ da kein Ende noch Ziel iſt/ wo ſol ſie hinfahren? wo ein Aas iſt/ da ſamlen ſich die Adler/ Joh. 17:37. ſie iſt in Chriſti Fleiſch und Blute/ bey Chriſto ihrem Hirten.

Sie iſt ſo ſchnel als ein Gedanke

4. Und ob ſie tauſend Meilen führe/ ſo wäre ſie doch auf dem Orte/ da ſie war ausgefahren/ dan in GOtt iſt kein Ziel/ Nahe und Weit iſt ein Ding.

Ding. Sie iſt ſo ſchnelle als ein Gedanke des Menſchen / ſie iſt Magiſch / ſie wohnet in ihren Wundern / das iſt ihr Haus.

Der Sele ewige Speiſe.

5. Die Weſenheit auſſer ihr iſt Paradeis; ein Grünen / Blühen / und Wachſen / von allen ſchönen Himmels-Früchten: gleichwie wir in dieſer Welt allerley Früchte haben / davon wir irdiſch eſſen; alſo ſind auch allerley Früchte im Paradeis / da die Sele mag eſſen: ſie ſind mit Farben und Kraft ſowol im Weſen / nicht als ein Gedanke / aber ſo dünne und ſubtile ſind ſie als ein Gedanke / aber weſentlich / der Selen begreiflich / fühlig / kräftig / ſäftig vom Waſſer des Lebens / alles aus der himliſchen Weſenheit.

Der Selen Leib iſt vom reinen Element.

6. Deñ der himliſche Leib der Selen iſt vom reinen Element / daraus die 4. Elementa ſind ausgeboren / und gibt Fleiſch / und die Tinctur gibt Blut / der himliſche Menſch iſt im Fleiſche und Blute / und das Paradeis iſt Kraft der Weſenheit: es iſt himliſche Erde / unſerer äuſſeren Vernunft nicht faslich.

Nicht alle habē Chriſti Fleiſch an ſich in dieſer Welt.

7. Aber wir werden euch itzunder abermal ein ander A. B. C. lehren: Nicht alle haben Chriſti Fleiſch an ſich in dieſer Welt / im alten Adam verborgen / auch wol in ſehr vielen nicht einer / nur die Neugebornen / welche ſind aus ihren Willen ausgegangen in GOttes Willen / in welche das edle Senfkörnlein iſt geſäet worden / da ein Baum iſt ausgewachſen.

Die meiſten hangen am Faden.

8. Die meiſten Selen fahren vom Leibe ohn Chriſti Leib / ſie hangen aber am Faden / und ſind in ihrem Glauben endlich in Willen getreten: deren Selen ſind wol im Geiſte in der Bildniß / aber nicht im Fleiſche; Die warten des Jüngſten Tages / da die Bildniß / als der Leib / wird aus dem Grabe aus der erſten Bildniß hervor gehen: dan GOtt wird ſie durch Chriſti Stimme aufwecken / eben dieſe Bildniß die Adam in ſeiner Unſchuld hatte / welche mit Chriſti Blut iſt gewaſchen worden.

Der irdiſche Leib wird nach dem Gericht verſchlungē u. ſolche Selen bleiben bey ihrē Leibern.

9. Aber der irdiſche Leib ſol die nicht berühren / er mus auch in der Turba vors Gerichte treten / aber nach den Sentenz des Urteils verſchlinget ihn die Turba und bleiben nur die Wunder ſtehē.

10. Und verſtehet uns recht: die Selen welche alſo des Jüngſten Tages warten müſſen auf ihre Leiber / die bleiben bey ihrem Leibe in der ſtillen Ruhe / ohne empfindliche Quaal / bis an Jüngſten Tag / aber in einem andern Principio.

11. Sie haben in der Erden keine Finſterniß / auch keine Majeſtät / ſondern ſind in der ewigen ſtillen Freyheit in Ruhe ohne Quaal / ohne Berührung des Leibes.

Haben in der Erden kein Finſterniß. Allein zwiſchen ihnen u. denen wiedergeborne Selen iſt noch eine Kluft.

12. Aber ihre Wunder ſehen ſie / aber ſie verbringen nichts darinne / dan ſie warten auf Gott / und ſind in Demuht: Dan ſie ſind durch den Tod geſunken / und ſind in einer andern Welt; aber es iſt noch eine Kluft zwiſchen ihnen und den heiligen Selen in Chriſti Fleiſch und Blute / wol kein Principium, dan ſie ſind in Einem Principio: Aber ein Geiſt ohne Leib hat nicht die Macht als der im Leibe / darum ſind ſie in der Ruhe / ſie ſind unter GOttes Altar.

Sie werden aber in der Auferſtehung GOttes Leib anziehen.

13. Wan der Jüngſte Tag komt dan werden ſie hervor gehen und von Gottes Brot eſſen / und GOttes Leib anziehen / wie in der Offenbarung Johannis vermeldet wird / da die Selen in weiſſen Kleidern unter dem Altar ſagen; HErr / wan rächeſt du unſer Blut? Apoc. 6: 10. 11. Und ihnen wird geſaget / daß ſie noch eine kleine Weile ruhen / bis ihre Brüder auch dazu kommen / welche um des Zeugniß Chriſti willen ſollen ermordet werden.

Der Gottloſen Sele bleibet auch beym Leibe in der Finſterniß / nicht in dieſer Welt.

14. Aber der Gottloſen Selen haben eine andere Städte / als im allerinnerſten / welches auch das alleräuſſerſte iſt / in der Finſterniß: Die Sele darf auch nirgends hinfahren / ſie bleibt auch ſchlechts beym Leibe / in ihrem Weſen / aber nicht in dieſer Welt; die berühret auch nicht die Erden: Der Erden iſt ſie zwar mächtig / ſie kan die auftuhn ohne Weſen und Empfinden / aber das äuſſere Principium hat ſie nicht / ſie iſt des äuſſern Geiſtes nicht genug mächtig; jedoch kan ſie eine Zeitlang Gaukelſpiel im ſyderiſchē Geiſte treibē. Wie dan manche im Stern-Geiſte wieder erſcheinet / u. ſuchet Abſtinenz, auch machet manche in Häuſern Schrecken und Poltern: das tuht ſie alles durch den Stern-Geiſt / bis ſich der auch verzehret / alsdan ligt ihre Pracht in der Finſterniß / und wartet des Jüngſten Gerichts.

Manche erſcheinē im Syderiſche Geiſte.

Und iſt nicht der wahrhafte Teufel.

15. Unſere Babel ſagen / es ſey der Teufel / der alſo in der Selen Geſtalt umgehe; Ja recht Teufels genug mit einer verdamten Selen: aber es iſt nicht der wahrhaftige Teufel / der iſt im Abgrunde / und plaget auch die Sele in Leibs-Zeit gerne im Abgrunde der Selen: Wiewol ihm ein Schalkskleid nicht zu viel iſt / er darf wol ein äuſſerlich Kleid anziehen / den Menſchen zu verführen und zu ſchrecken.

Babels Blindh.

16. Aber dis müſſen wir klagen über Babel / Daß

daß ſie doch ſo gar blind iſt/ und ſo wenig Erkentniß GOttes hat: ſie hat die Magiam und Philoſophiam weggeworfen/ und den Antichriſt eingenommen; nun mangelt ihr Witz; Kunſt hat ſie/ allein Witz gebricht ihr: ſie hat den Spigel zerbrochen/ und ſihet durch eine Brille.

Die Welt iſt verblendet.

17. Was ſol man ſagen? die Welt iſt geblendet/ man zeucht ſie an einer Schnur/ und führet ſie gefangen/ und ſie ſihets nicht/ und wäre doch frey wan ſie nur ſähe; es iſt Schalkheit mit dem Stricke/ damit man ſie anbindet; Du wirſt bald ſehende werden/ es iſt ſchon Tag/ wache nur auf du Hüter Iſrael.

18. Alſo geliebter Freund/ ſeyd des berichtet/ daß eine Ungleichheit der Stäte iſt mit den Selen/ alles nach dem die Sele iſt eingangen. Iſt ſie heilig und neugeboren/ ſo hat ſie Leib/ die wartet nur der Wunder des Leibes am Jüngſten Tage; ſie hat dieſelben wol ſchon im Willen gefaſſet/ aber ſie ſollen am Gerichts-Tage vor Gerichte ſtehen; Alle Selen gut und böſe/ eine jede ſol ihren Sentenz und Lohn empfahen.

Die H. Selen werden den Gottloſen ins Geſicht geſtellet.

19. Die Heiligen ſollen den Gottloſen ins Geſichte geſtellet werden/ daß ſie die Urſachen ihrer Quaal ſehen und ſchmecken.

Eine jede Sele iſt in ihrem Lande und an keine Stäte gebunde.

20. Daß Jemand wolte von einer ſonderlichen Stelle oder Orte tichten/ da ſie beyeinander ſäſſen/ das iſt ganz wider die Magiam: Eine jede iſt in ihrem Lande/ und nicht an die Stelle des Leibes gebunden/ ſondern ſie mag ſeyn wo ſie wil; wo ſie nun iſt/ da iſt ſie entweder in Gott/ oder in der Finſterniß: GOtt iſt überall/ die Finſterniß iſt auch überall; die Engel ſind auch überall; ein jedes in ſeinem Principio, und in ſeiner eigenen Quaal.

Die Sele fähret nicht über die Sterne in einen Himel.

21. Das äuſſere Vernunft-Tichten ohne Erkentniß der Principien iſt ein Spigelfechten: wan ich 1000. mal fragte/ und würde mir imer von GOtt geſagt/ ſo ich aber nur im Fleiſch und Blut wäre/ ſo ſähe ich das an wie Babel/ die meinet/ die Sele fähre über die Sterne in einen Himmel; ich kenne denſelben Himmel nicht/ wil auch ſein wol entberen.

Dieſes Auge d' Ætheren iſt unſer Königr. und Fürſtentum.

22. Er iſt wol droben/ aber es ſind Engliſche Fürſten-Thronen; dieſes Auge der Ætheren iſt unſer Fürſtentuhm und unſer Königreich: Es iſt mit den obern wol alles Eins mit unſerm/ aber unſere Schöpfung u. Weſen iſt in unſern Æthern, eine Sele mag wol dahin reichen/ wil ſie gerne/ ſie iſt gar lieb von GOttes Engeln angenommen: Dan es iſt eben das Weſen GOttes bey ihnen als bey uns; und unterſcheidet nur dieſes/ daß ſie Engliſche Werke ganz rein ohne Makel bey ihnen haben/ und wir haben die groſſen Wunder/ darum lüſtert ſie auch bey uns zu ſeyn/ und ſie ſind ohnedas unſere Diener beym Leben des Leibes/ und widerſtehen dem Teufel.

23. Sind nun die Engel in dieſer Welt im heiligen Principio, wo ſol dan die Sele erſt hinfahren/ vielleicht in Hofart wie Lucifer, möchte Babel denken; O nein/ ſie bleiben in Demuht/ und ſehen auf GOttes Wunder; wie GOttes Geiſt gehet/ alſo auch ſie.

Die 22. Frage.

Was eine jede Sele tuhe/ ob ſie ſich freue bis an den Tag des letzten Gerichts?

DIeſe Frage begreift die freudenreiche Ehren-Pforte/ zu erkennen das Ritter-Kränzlein der Selen.

Ein Gleichniß von einem wandernden Sohn.

2. Wan ein lieber Sohn auswandert nach Kunſt und Ehren in ein weites fremdes Land/ der denket ofters heim/ und an die Zeit da er wil ſeine Eltern und Freunde erfreuen; er freuet ſich deſſelben Tages/ und wartet des mit innerlichen Freuden und Verlangen/ auch übet er ſich ſelber in ſeinem Weſen/ daß er auch Kunſt und Witz bekomme/ damit er möge ſeine Eltern/ Geſchwiſtere und Freunde erfreuen.

Alſo iſts mit den Abgeſtorbens

3. Alſo ingleichen führen wir euch zu Gemühte/ und geben euch dieſes zu betrachten/ daß die Selen ohne Leib eine groſſe innerliche Freude haben/ und warten des Jüngſten Tages mit groſſer innerlicher Begierde/ da ſie ſollen ihren ſchönen heiligen Leib mit den Wundern wieder bekomen; Auch ihre Zurüſtung in ihrem Willen/ da ſie dan ihre Werke nach Art der ewigen ungründlichen Magia ſehen/ welche ſie erſt werden in der Figur am Jüngſten Tage mit dem neuen Leibe aus dem alten bekommen.

Die ſeligen Selen werden ſich in ihren Wundern erfreuen/ jede nach ihrem Leiden und Kampf.

4. Und iſt uns erkentlich und hoch empfindlich/ aber im Geiſte nach ſeinem Wiſſen/ daß die ſeligen Selen ſich in ihrer hiergemachten Arbeit erfreuen/ und ſich in ihren Wundern/ welche ſie magiſch ſehen/ ſehr ergetzen: dan welche viel haben zur Gerechtigkeit geführet/ denen iſt ihr Lohn in der Magia im Willen vor Augen; Welche haben viel Verfolgung um der Wahrheit willen gelitten/ die ſehen ihr ſchönes Ritter-Kränzlein/ welches ſie ſollen am Jüngſten Tage dem neuen Leibe aufſetzen: Welche haben viel Guts getahn/

denen

denen erſcheinets im Willen/ unter Augen. Und welche ſind um Chriſti Ehre/ Lehre und Wahrheit willen verſpottet/ gehönet/ getödtet und verfolget worden/ denen iſt der ritterliche Sieg unter Augen; gleich einem der in einer Schlacht ſeine Feinde hat überwunden/ und ſtellet ſeinem Könige und Fürſten den Sieg vor/ welches er ſehr groſſe Ehre hat/ da ihn ſein König mit groſſer Freude annimt/ und zu ſeinem treuen Gehülfen bey ſich hält.

Ihre Freude iſt nicht auszuſprechen

5. Was für Freude in denen iſt/ haben wir keine Feder zu ſchreiben: Alleine wir erkennen/ daß dieſelben meiſtenteils in dieſer Welt haben Gottes Leib angezogen/ und ſind alſo in gröſſerer Vollkommenheit dan die andern; Sie warten des Jüngſten Tages mit groſſer Freude und Ehren/ da ihnen ihre Werke in himliſcher Figur werden unter Augen treten/ und die Gottloſen ſehen werden/ in wen ſie geſtochen haben.

die Sele erkennet ihren Lohn/ kan ihn aber ohne Leib nicht begreiffen.

6. Eine jede Sele freuet ſich in groſſer Hofnung vor GOttes Angeſichte/ deſſen ſo ihr wiederfahren ſol: den ihren Lohn erkennet ſie/ aber ſie kan ihn ohne Leib nicht begreiffen; dan ſie hat ihre Arbeit im Leibe gemacht/ alſo werden ſie ihr auch im neuen Leibe wieder kommen/ und nachfolgen.

Alle Werke ſind im alten Spigel gemacht

7. Dan obwol die hochteuren heiligen Selen haben in dieſer Welt Chriſti Leib angezogen/ daß ſie alſo als ein Gottes-Bild im Himel ſtehen/ ſo ſind doch alle ihre Werke in dem alten Leibe gemacht worden/ welcher GOttes Spigel ward und die werden in der Auferſtehung ihnen in der Figur recht himliſch in ihrem Leibe dargeſtellet werden.

Das erſte Adamiſ. Bild wird der Selen angezogen werden.

8. Dan das erſte Bild das Adam war vorm Falle/ das iſt in Chriſto wiedergeboren worden/ und wird der Selen wieder angezogen werden mit ihren Wundern; und ob ſie gleich vorhin GOttes Leib hat/ ſo ſtehen doch die Wunder in der erſten Bildniß. Aber die Turba mit dem äuſſern Reiche der äuſſern Quaal iſt weg/ dan ſie war ein Spigel/ und iſt nun ein Wunder worden: Sie lebet ohne Geiſt als ein Wunder/ und wird der Selen in groſſer Verklärung vom Lichte GOttes angezogen werden/ deſſen erfreuen ſich die heiligen Selen ſehr/ und warten des mit groſſem Sehnen.

Jede Sele ſchmücket ihre Lampen

9. Und fügen euch zu erkennen/ daß eine jede ſelige Sele ihre Lampe ſchmücket/ daß ſie wil am Jüngſten Tage ihrem Bräutigam entgegen gehen; ihren Willen renovirt ſie immerdar/ und denket wie ſie ſich wil in ihrem neuen Leibe in den Wundern/ mit allen heiligen Menſchen und Engeln erfreuen; es iſt eine ſtete Aufſteigung der Freuden in ihnen/ wan ſie das Künftige bedenken/ eine jede nach ihrer Tugend.

Nach jedes Werk iſt ihre Hofnung.

10. Als ihre Werke unterſchiedlich ſind auf Erden geweſen/ alſo auch ihre Hofnung: dan ein Tagelöhner der viel verdienet hat/ freuet ſich des Lohns; alſo auch allhier; es iſt ein freundlich Weſen bey ihnen und in ihnen: Aller Spott und zugelegte Laſter/ derer ſie unſchuldig waren/ iſt ihnen eine groſſe Sieges-Ehre/ daß ſie haben in Unſchuld gelitten/ und die Gedult in Hofnung angezogen/ die haben ſie auch noch an/ der Tod kan ſie nicht wegnehmen noch ausziehen/ die Sele nimt mit was ſie gefaſſet hat. Ihre oft herzliche Gebete/ Wünſchen u. Woltuhn an ihrem Nächſtē in der Liebe/ iſt ihre Speiſe/ daß ſie eſſen u. ſich freuen/ bis ihr neuer Leib wird Paradeis-Früchte eſſen.

Die GOttes Leib angezogen/ eſſen an GOttes Tiſche.

11. Aber die welche GOttes Leib alhie angezogen haben/ dieſe eſſen ohn Unterlaß an GOttes Tiſche: aber die Paradeis-Frucht gehöret dem Leibe der Wunder/ der aus dem Grabe wird aufſtehen/ welcher ins Paradeis war geſchaffen worden; dan derſelbe iſt aus dem Anfange gemacht worden/ und bringet das Ende mit den Wundern wieder in Anfang.

Die ihre Willen in GOttes Willen werfen/ empfangen GOttes Leib.

12. Und laſſet euch nicht wundern/ daß wir alſo (vor euren Augen vielleicht alſo unverſtanden) gleich als wie von zweyen Leibern der Allerheiligſten reden: Es ſind ihrer wol nicht zwey/ es iſt Einer; denket nur alſo/ wie GOttes Weſenheit alles erfüllet/ das iſt Gottes Leib/ der wird den heiligen Selen noch in dieſem Leben angezogen: Dan ſie werfen ihren Willen in GOttes Willen/ alſo empfahen ſie auch GOttes Leib/ der alles erfüllet; ihr Wille wohnet in GOttes Leibe/ und iſſet in GOttes Leibe von GOttes Wort/ von GOttes Frucht/ von GOttes Kraft/ und Chriſtus iſt in GOtt/ GOtt iſt Chriſtus worden.

u. tragen Chriſti Leib in GOtt.

13. Alſo tragen ſie Chriſti Leib in Gott/ u. warten doch nichts deſtoweniger ihres erſten Adams heiligen Leibes mit den Wundern/ welcher ihnen mit Paradeiſiſcher Quaal ſol angezogen werden.

GOtt hat den erſten Leib ins Paradeis geſchaffen.

14. Dan GOttes Fürſatz mus beſtehen: Er ſchuf den erſten Leib ins Paradeis/ er ſolte ewig darinne bleiben; er mus wieder hinein/ und die Sele aufs Creuz der Drey-Zahl in Mund Gottes/ daher ſie kam: und bleibet doch die ganze Perſon mit Leib und Sele ineinander; aber Gott erfüllet alles in allem.

15.

15. Ach daß wir doch Menſchen-Federn hätten/ und könten das nach unſerer Erkentniß in euren Selen-Geiſt ſchreiben/ wie ſolte doch mancher umkehren aus Sodom und Gomorra/ aus Babel/und dem geizigen hofärtigen Jammer-Tahl/ welches doch nur Angſt u. Quaal iſt/vol Furcht/ Pein und Schrecken. —

Der Gottloſen jämmerl. Stand.

16. Alſo fügen wir euch nun zu erkennen/ und geben euch hoch zu betrachten den kläglichen und jämmerlichen Zuſtand der verdamten Selen/ was ſie wol für ein Warten haben/ und mit wenigen/ weils die nächſte Frage erfodert.

17. Ihr Warten iſt gleich einem gefangenen Ubeltähter/ der immer horchet/ wan ſich etwas räget / wan der Scharfrichter komt und wil das Recht exequiren/ und ihm den Lohn geben; alſo auch ſie.

18. Sie haben ein falſch Gewiſſen/ das naget ſie/ ihre Sünde treten ihnen immer unter Augen/ ihre Werke ſehen ſie auch Magiſch/ ſie ſehen alle Ungerechtigkeit/ ihre Leichtfertigkeit/ ihren unmäßigen Pracht und Hochmuht/ ſie ſehen die Drangſal des Elenden/ ihren Spott und Ubermuht: Ihre falſche Zuverſicht fleucht von ihnen/ ihre Gleisnerey iſt nur Spigelfechten geweſen/ es hat nicht Gottes Herze erreichet; ſie ſtehen wol vor ihnen in Magia als in ihren Willen ſichtlich/ aber wan ſie darin ſuchen/ ſo erregen ſie die Turbam des Feurs/ der wil immer den Spigel verzehren/ da iſt Furcht und Schrecken: Dan ſie ſehen und wiſſen / daß am Jüngſten Tage ſol alles durchs ewige Zorn-Feur GOttes bewähret werden/ und fühlen gar wol daß ihre Werke werden im Feur bleiben.

Die Teufel entſetzen ſich ſelber vor GOttes Gericht.

19. Dieſes entſetzen ſich auch die Teufel/ wan ſie ihren Fall betrachten/ daß nun in Gottes Gericht ſtehet/ was Er tuhn wil/ welches uns die H. Schrift genug anmeldet/ ſonderlich der Richter Chriſtus ſelber.

20. Und geben euch alſo zu erkennen den ganz elendigen Zuſtand der Verdamten/ daß wo ſie ihre Lampen ſollen ſchmücken auf dem Bräutigam/ da erzittern ſie/ verſtecken alſo ihre Werke/ welche ihnen doch die Turba immer unter Augen ſtellet.

Der hochverdamten Selen Zuſtand.

21. Was nun hochverdamte Selen ſind/ die ſind verwegen/ ſagen GOtt ab/ verfluchen Ihn/ und ſind ſeine ärgſten Feinde: Sie halten ihre Sachen für recht/ treten GOtt entgegen als im Troz/ und denken/ iſts Feur/ ſo ſind wir Feur; iſts Quaal/ ſo wollen wir in der Feur-Quaal aufſteigen über GOtt und Himmel; was ſol uns Demuht/ wir wollen Feurs-Stärke und Macht haben/ wir wollen über GOtt ſeyn/ wir wollen Wunder tuhn nach unſerer Macht; Wir haben die Wurzel/ GOtt hat nur den Glaſt/ laſſet uns Herr ſeyn/ GOtt ſol Knecht ſeyn/ unſere Mutter iſt ſein Leben; wir wollen noch eins ſeine veſte Burg zerſtöhren. Sie haben der Landsknechte Siñ/die alſo an Schlöſſer und Mauren lauffen/ und denken die Stadt ſey ihr/ ob ſie gleich das Leben drüber zuſetzen.

22. Alſo verſtehet uns / iſt die Hölle wider den Hiñel/und ihre Einwohner wider die himliſchen Einwohner ; und das iſt in GOtt auch ein gros Wunder / es ſtehet alles zu ſeiner Herlichkeit.

Die 23. Frage.

Ob der GOttloſen Selen ohne Unterſcheid vor dem Gerichtstage in ſo langer Zeit etwa eine Linderung oder Ergetzung empfinden?

Ein ausgekehrter Wille kan in ſich nichts nehmen.

EIn Ding das in einẽ ewigen Eingang gehet/ das iſt auch am ewigen Ende: wer wil deme was geben / der von ferne und nicht da iſt / da es ihme möge gegeben werden ; es wird ihme nur das gegeben / das an dem Orte iſt / da er iſt/ und ein Ding das mit ſeinem Willen aus ſich gehet/ das kan in ſich nichts nehmen / dan es begehret nichts in ſich.

Des Gottloſen Leben.

2. Alſo iſt der GOttloſe in dieſer Welt gerichtet; er iſt mit ſeinem Willen aus ſich gegangen in den Geiz / in Pracht und Wolluſt / in Laſter/ Freſſen / Sauffen/ Huren und Panketiren/ und ſein Wille iſt ſtets in die Verachtung des Elenden getreten / in Spotten und Verachten / den Gerechten zu plagen/und ihn mit Gewalt zu untertreten: Das Recht hat er mit Lügen und Geſchenken gemenget/ und ſtets Unrecht geſoffen als eine Kuhe Waſſer ; ſein Ausgang iſt bitterer Zorn geweſen / das hat er für ſeine Macht gehalten ; ſein Wille iſt Muhtwille geweſen / er hat getahn was ihn gelüſtet hat / er hat dem Teufel getanzet nach ſeiner Geigen/iſt nur in ſeinen Geiz eingegangen/ſein Geld und Gut hat er für ſeinen Schatz geachtet/ dahinein iſt ſtets ſein Wille gegangen. Er iſt nie in ſich gegangen und hat die Liebe geſucht / vielweniger Demuht; der Elende iſt vor ihm wie ein Fußhader geacht geweſen / er hat den unterdruckt ohne maſſen / er hats für Kunſt und Witz gehalten / wan er alſo hat können den Albern bändigen / und ihme ſeine Arbeit neh-

neh-

nehmen: Er hat gemeinet/ er richte gute Policey damit an/ daß er alſo ein gefaſſet Weſen habe/ daß er köñe tuhn was er wil/ es ſey alſo künſtlich/ und ſtehe in groſſer Weisheit.

3. Dieſes alles und noch viel mehr hat er in ſeinen Willen gefaſſet/ und damit iſt ſeine Bildniß des Selen-Geiſtes gefüllet worden/ und ſtehet alles in ſeiner Figur; und ſo nun der Leib hinfält/ ſo hat die Turba im Geiſte dis alles gefaſſet.

4. Und ob der Geiſt nun wolte in ſich gehen/ ſo gehet die Turba mit/ und ſuchet den Grund/ als der Selen Wurzel/ alſo wird nur das Feur damit entzündet.

Die Gottloſ. haben keine Linderung/ ihr Wille iſt eben als er hier war.

5. Und geben euch zu erkennen/ daß die Selen der Gottloſen keine Linderung haben; das iſt ihre beſte Linderung und Freude/ wan ſie in ihrem hie gehabten Weſen im Willen aufſteigen/ und begehren daſſelbe noch immer mehr zu tuhn; es reuet ſie/ ſo ſie einen Frommen nicht genug gequälet haben: Ihr Wille iſt eben als er hie war/ ſie ſind ein Geiſt der Hofart als der Teufel iſt/ ein Geiz/ und freſſen alſo ihre Greuel/ die ſie alhier gemacht haben; ihre Freude iſt nur daß ſie gedenken/ ſie wollen GOtt verachten und eigene Herren ſeyn/ das iſt ihre Ergetzung und Erquickung/ und ſonſt keine.

Sie dörfen vor Schande ihre Augen zu GOtt nicht aufhebē.

6. Dan wo wollen ſie andere Ergetzung nehmen? ihre Augen dörfen ſie vor Schande zu GOtt nicht erheben/ ſo dörfen ſie die Heiligen/ welche ſie alhier verachtet haben/ auch nicht anflehen/ ſie ſchämen ſich deſſen/ dan ihre Falſchheit ſchläget ſie immer ins Angeſicht/ und ihre Bosheit und Falſchheit ſteiget auf von Ewigkeit zu Ewigkeit: So ſie ſich ja erinnern des Jüngſten Tages/ ſo iſt Furcht und Schrecken in ihnen; viel lieber laſſen ſie das anſtehen und ergetzen ſich in Hochmuht.

7. Und das iſt auch Wunder/ und das allergröſte Wunder/ wie aus einem Engel ein ſolcher unſinniger Teufel wird.

Die Sele wirft ſich ſelbſt in Zorn.

8. Alſo iſt die Macht des Zorns in GOtt offenbar: dan GOtt hat ſich nach beiden Augen geoffenbaret/ beides in Liebe und Zorn/ und ſtehet dem Menſchen frey/ er mag gehen in welches er wil; GOtt wirft Nimand in Zorn/ die Sele wirft ſich ſelbſt hinein.

Zorn u. Liebe ſtehet im Erndten

9. Aber dis wiſſet/ der Zorn hat ſeinen Rachen aufſperret/ und zeucht mächtig und wil alles verſchlingen/ dan er iſt der Geiz und Hofart über die Demuht: So hat die Liebe und Demuht ihren Rachen auch aufgeſperret und zeucht auch aus allen Kräften/ wil den Menſchen in die Liebe in Himmel ziehen. Wo nun die Sele hingehet/ da iſt ſie/ ſie wachſe in Liebe oder Zorn/ in dem Baume ſtehet ſie/ und davon iſt keine Erlöſung in Ewigkeit.

Alhie ſtehet die Sele im Angel. ſie kan in der Liebe wiedergeboren werden.

10. Alhie in dieſem Lebē iſt die Sele in der Wage im Angel/ u. kan/ ob ſie Böſe geweſen iſt/ wieder geborē werden in der Liebe; wan der Angel zerbricht/ ſo iſts hin/ ſie iſt hernach in ihrem eigenem Lande in ihrem Principio. Wer wil das zerbrechen das Ewig iſt? da kein Zerbrecher kan gefunden werden/ dan es iſt ſein eigen Macher: wo wil eine andere Turba herkommen/ ſo ein Ding in der Ewigkeit iſt; da kein Ziel mehr iſt.

GOtt giebt ſeinen Geiſt/ der Vermahnet und ſtraffet.

11. Und daß ihr doch ſehet/ daß GOtt nicht das Böſe wil/ ſo läſſet Er euch ſeinen Willen verkündigen; Er ſendet euch Propheten und Lehrer/ und gibt ihnen ſeinen Geiſt/ daß ſie euch warnen: wolt ihr nun nicht/ ſo habt ihr euch laſſen den Zorn halten/ der iſt auch euer Lohn und euer Reich. Es tuht euch wehe daß ihr ſollet aus eurem Willen ausreiſſen/ aus eurem wollüſtigen/ hofärtigen/ üppigen Leben; wolan/ ſo wird euch die hölliſche Grundſuppe hernach auch wol ſchmecken.

Chriſtus lehret dz Creutz/ d' Teufel Wolluſt

12. Wir lehren euch das Creuz/ und der Teufel lehret euch Wolluſt: Nun möget ihr doch greiffen wozu ihr wollet/ das werdet ihr auch haben/ entweder Liebe oder Zorn; Wir arbeiten an euch/ und ihr verachtet uns; was ſollen wir euch doch mehr tuhn? und ſind noch darzu eure leibliche Knechte: ſo ihr ja nicht wollet/ ſo fahret hin/ und nehmet das Eure/ ſo nehmen wir das Unſere/ und ſind in Ewigkeit geſchieden.

13. Wir wollen doch unſer Tagewerk machen/ und tuhn was uns befohlen iſt: in der Einerndte wollen wir einander unter Augen treten/ da werdet ihr uns kennen/ und euch ſelber tuhn/ was ihr uns alhie habt getahn/ das ſollen wir euch nicht verbergen/ und reden was wir ſehen.

Die 24. Frage.

Ob ihnen menſchlicher Wunſch etwas nütze und empfindlich zu ſtatten komme/ oder nicht?

MEin geliebter Freund/ da ſehet den reichen Mañ und armen Lazarum an/ ſo findet ihr daß eine groſſe Kluft zwiſchen ihnen und uns iſt; alſo daß die jenigen/ ſo da wollen mit ihrem Ge-

bät und Willen zu ihnen hinab fahren / können nicht/ und ſie auch nicht zu uns herüber; es iſt ein Principium darzwiſchen.

Der Gerechten Gebät gehet im Himel.

2. Des Gerechten Gebät und Wunſch dringet in Himmel und nicht in die Hölle; Die Schrift ſaget auch: Aus der Höllen iſt keine Erlöſung; ſie ligen in der Hölle als die Todtenbeine; ſie ruffen/ aber es hörets Nimand / kein Beten hilft ſie nichts: Und ob viel Menſchen für die verdamten Selen beteten / ſo bleibt doch ihr Beten in ihrem Principio, und fähret gen Himmel und nicht in die Hölle; Aus der Höllen iſt kein Wiederruffen/ſaget die Schrift.

3. Wiſſet ihr was Chriſtus zu ſeinen 70. Jüngern ſagte: Wan ihr in ein Haus gehet/ſo grüſſet das Haus; iſt nun ein Kind des Friedes im ſelben Hauſe/ſo wird euer Wunſch u. Gruß auf ihme ruhen; wo nicht/ſo gehet euer Wunſch wieder zu euch: Matth. 10:12-13. alſo gehets auch alda zu. Es gehet kein guter Wunſch in die Hölle.

der böſe Wunſch gehet in dē Gottloſen ein

4. Aber dieſes / ſo der Gottloſe viel Falſchheit und Trug hinter ihme läſſet / da ihm die hölliſche Marter ins Grab gewünſchet wird/ das gehet zu der Gottloſen Selen/ das iſt ihr Wunſch/der ihnen zu ſtatten komt / den müſſen ſie in ſich freſſen aus ihren hie gemachten Greueln / das iſt ihre Speiſe / welche ihnen die Lebendigen hernach ſchicken; Aber auch ganz unbillig / und gehöret nicht GOttes Kindern: dan ſie ſäen alſo damit in die Hölle in GOttes Zorn / ſie mögen zuſehen daß ſie nicht auch daſſelbe Ausgeſäete einernden: Fürwahr geſchiht nicht Wiederruff und Buſſe/ es gehet nicht anderſt zu.

Denen die am Faden hangen/ kan das Gebät zu Hülfe kommen

5. Ferner fügen wir euch dieſes nach unſerer Erkentniß im Geiſte / nicht nach dem äuſſern Menſchen im Wahn oder Meiñen / ſondern nach unſern Gaben / daß es mit den Selen / welche alſo noch am Faden hangen / und doch endlich am letzten Ende in eine Reue gehen / und alſo das Himmelreich am Faden ergreiffen / da Zweyfel und Glauben vermenget iſt / ja eine Geſtalt habe; daß ihnen ein herzlich Gebät und Wunſch zu ſtatten komme/ das mit ganzem Ernſte zu der armen gefangenē Selen in ihre Quaal eindringet.

Sie ſind wedeim Himel noch in der Höllen.

6. Dan ſie iſt nicht in der Höllen / auch nicht im Himmel / ſondern in der Pforte mitten in der Quaal des Principii, da ſich Feur und Licht ſcheiden; und wird von ihrer Turba gehalten/ die ſuchet immer das Feur; ſo erſinkt daſſelbe gefaſſete Zweyglein als der ſchwache Glaube unter ſich / und dringet nach GOttes Barmherzigkeit / und ergibt ſich gedultig in Tod des Erſinkens aus der Angſt / das ſinket doch ja aus der Quaal in die Sanftmuht des Himmels ein.

Ihr kleiner Glaube bricht doch durch. aber mit ſchwerer Arbeit.

7. Und ob manche Sele gleich ziemliche Zeit gehalten wird/ noch dennoch kan der Zorn den kleinen Glauben nicht verſchlingen / und mus ihn endlich los geben.

8. Aber was das ſey/ las ich den verſuchen/ der alſo muhtwillig in der Sünde beharret bis ans Ende/ und wil dan erſt ſelig werden / dan ſol ihn der Pfaffe ſelig machen/ er wirds innen.

Des Gläubigen Gebäts Kraft.

9. Dieſen ſagen wir/komt eines Menſchen herzliches feuriges Gebät zu ſtatten / dan ein gläubiges heftiges Gebät hat Macht die Thoren der Tieffe zu ſprengen: Es zerſprenget ein ganz Principium, und ſuchet; iſt etwas darinnen das ſeines Willens fähig iſt / ſo fänget es das / als die arme Sele in ihrer Sünden-Quaal fänget ihres lieben Bruders Göttlichen ernſtlichen Willen: alſo daß Sie geſtärket wird / und kan aus der Angſt in ihres Bruders Geiſt und Willen durch den Tod erſinken / und GOttes Reich erreichen.

Der Selen Geiſt u. Wille gehet mit bis in Tod.

10. Aber in ſeiner Glorificirung kan er ihme nichts helffen: dan die erſcheinet aus ſeinem Weſen und Willen; die Sele des Nächſten gehet auch weiter nicht mit ihm (wiewol nicht die Sele/ſondern der Selen Geiſt und Wille) als bis in Tod/da ſich der Zorn ſcheidet/da ſie vom Grim̃e los iſt/dan trit der Geiſt wieder in ſeine Sele.

Sele-Meſſen ein groſſer Betrug.

11. Alhie iſt im Pabſttuhm viel Gaukeley mit den Sele-Meſſen gedichtet worden / nur ums Geldes willē: aber es iſt ein groſſer Trug der Babeliſchen Pfaffen geweſen / dan es gehöret Ernſt darzu/mit dem Zorne Gottes ſtreiten und ſiegen.

Die Gemeine Chriſti hat groſſen Gewalt/ſo ſie ernſtlich iſt.

12. Wir ſagen zwar und bekennens gerne/ daß die Gemeine Chriſti groſſen Gewalt hat eine ſolche Sele zu ranzioniren/ ſo ſie ernſtlich iſt/und das mit Ernſt tuht/ als dan in der erſten Kirchen geſchehen iſt/ da es doch noch heilige Leute gehabt hat/ auch heilige Prieſter / denen ihr Dienſt iſt ein Ernſt geweſen: die haben freylich was ausgerichtet / aber nicht auf ſolche Art als der Pabſt rühmet/ er habe den Schlüſſel darzu/er könne eine Sele mit ſeinem Segē heraus laſſen/wan er wolle/wan man ihm nur Geld gebe; das iſt erlogen.

Iſt der Pabſt heilig/ ſol ers nicht

13. Iſt er heilig/ſo trägt er Myſterium Magnū, und iſt Chriſti Hirt über die Schäflein / ſo ſol er ſamt der Gemeine mit groſſem Ernſte in GOtt Drin-

ums Geld tuhn. dringen in groſſer Demuht/ und der armen Selen zu ſtatten kommen/ nicht um Geldes willen: Im Gelde iſt allzeit Geiz/ und erreicht nie keinmal das ernſte Principium; des Geizes Gebät fähret in ſeinen Kaſten.

Was in d'Kirche um Gelds willen geſchiht iſt Babel

14. Wir ſagen/ daß alles was in der Kirchen Chriſti um Geldes willen dienet/ gehöret in Babel zum Antichriſt/ dan ſie hangen ihr Herz daran: Es wäre beſſer man gäbe ihnen Eſſen und Trinken und Nohtdurft/ und kein Geld/ ſo würden ſie doch das Herz nicht daran hängen.

Der im Myſter. nicht iſt/ findet nichts.

15. Was kan ein Geiſt im Myſterio ſuchen und finden/ der nicht im Myſterio iſt? Es iſt ein groſſer Trug hierinnen/ wans wird Tag werden ſo werdet ihrs ſehen/ daß deme alſo iſt.

Ihr habt nicht auf GOttes Geiſt geſehen/

16. Ihr ſeyd itzt in Finſterniß im Myſterio, alſo hat euch Babel geblendet. Und darum/ daß ihr habt auf Kunſt und Gunſt geſehen/ und nicht auf GOttes Geiſt/ ſind euch auch trefliche Irtühmer gekommen/ daß ihr gläubet den Geiſtern der Lügen/ welche in Gleisnerey Irrtuhm reden/ 1. Tim. 4: 1. 2. denen hanget ihr an/ und wirket Heucheley mit Irrtuhm.

darum habt ihr Wölfe zu Lehrern geſetzet.

17. Sehet wol was euch die Offenbahrungen Johañis und Daniels ſagen: Es iſt der Tag/ der Lohn folget nach. Ihr habt itzt Lehrer/ welche die erſte Kirche mit ihrem Geiſt zu Grunde drucken; prüfet ſie/ ſo werdet ihr befinden/ daß ſie ein Teil Wölfe der Huren ſind/ welche in der erſten Kirchen iſt entſtanden/ und geboren worden da die Menſchen ſchlieffen; ſie werden wol dieſelbe Hure freſſen.

Welches Gott geſchehen läſſet.

18. Aber prüfet ſie/ ſie ſind Wölfe von der Turba geſand/ ſie müſſens tuhn/ GOtt läſſets geſchehen/ und wils haben/ daß Er alſo einen Beſen mit dem andern auskehre; aber es ſind Beſen/ und werden nach Volendung der Wunder des Zorns mit einander der Turbæ übergeben.

19. Laſſets euch dieſen Geiſt geſaget haben/ er iſt euer eigener Weiſſager/ er iſt aus eurer Turba auf der Crone geboren: wachet nur auf/ oder ihr müſſet euch mit einander alſo freſſen; dan kein Fremder verzehret euch/ ſondern eure eigene Turba, die iſt ans Ziel kommen/ rühmet euch ja nicht der güldenen Zeit/ es iſt eine Zeit der Wunder.

Die 25. Frage.

Was die Hand GOttes und Schoß Abrahä ſey?

Die Hand GOttes *iſt ſeine Gegenwart.*

DJeſes iſt zwar genug erkläret worden: dan es iſt die allweſentliche Gegenwart GOttes/ aber in ſeinem Principio; gleichwie der reiche Mañ nicht konte erhalten/ der in der Höllen ſaß/ daß Abraham hätte Lazarum zu ihme mit einem Tropfen kalten Waſſers geſchickt/ ſeine Zunge in der Flañe zu kühlen/ er ſagte/ es wäre eine groſſe Kluft darzwiſchen/ das iſt ein ganz Principium.

Was Abrahams Schoß ſey.

2. Die Schoß Abrahä iſt alſo zu verſtehen: Abraham war ein Vater der Gläubigen/ und GOtt gab ihm die Verheiſſung/ daß in ſeinem Samen ſolten alle Völker geſegnet werden; das war zu verſtehen in dem Meſſia Chriſto/ welcher in den Gläubigen wolte Menſch geboren werden; als Er dan in Abrahams Samen Menſch ward: alſo wolte Er auch in den Kindern der gläubigẽ Menſchen geboren werden/ u. ſie ſegnen.

iſt die Gemeine Chriſti.

3. Das iſt nun die heilige chriſtliche Gemeine in Chriſto geboren/ die iſt die Schoß Abrahä/ dan wir ſind in Chriſto alle ein Leib: und dem Abraham war die Verheiſſung getahn/ er iſt der Erz-Vater/ wir ſind alle in derſelben Verheiſſung geboren worden/ verſtehe die neue Geburt in Chriſto/ und ſind in derſelben Schoß/ die nimt uns ein.

Wir müſſen durch Glaube eingehẽ/

4. Wan wir durch ernſte Buſſe in Abrahams Verheiſſung eingehen/ ſo gehen wir in die Schoß Abrahä als in unſere Verheiſſung; und in der Schoß des Glaubens wird Chriſtus in uns geboren/ das iſt die Erfüllung.

und Kinder der Verheiſſung werden.

5. Alſo ſind wir in der Demuht mit Lazaro in der Schoß Abrahä/ dan Chriſtus iſt Abraham/ dem Abraham ward Chriſtus verheiſſen; nun hat er Ihn und wir mit ihme/ und kommen alſo in ſeine Schoß/ und ſind ſeine Kinder in der Verheiſſung/ und Chriſtus iſt die Erfüllung: alſo ſitzen wir in der Erfüllung in der Schoß Abrahä/ und ſind Abrahams Samen nach dem Glauben im Geiſte.

Was Abraham in d' Beſchneid. geweſen.

6. Alhie ihr blinden Juden/ tuht die Augen auf was Abraham in der Beſchneidung iſt geweſen/ anders nichts/ als daß die Sünde ſolte im Blute und Tode Chriſti/ der ſein Blut vergos für die Kinder des Glaubens Abrahams/ erſäuffet/ und im ſelben Blute/ als in einer hiñliſchen Tinctur, wiedergeboren werden.

Abrahams Kinder in Chriſti Blut gewaſchen

7. Abraham und ſeine Kinder erſäuften die Sünde in ihrem Blute im Glauben an Chriſtum/ der da ſolte in ihrem Blute ein Menſch geboren werden/ und nun iſts erfüllet; ſo hat GOtt des Glaubens Sigel in das Weſen geſetzt/ itzt ſollen und werden wir in Chriſti wahrhaftigem Blute neugeboren.

werden neu geboren

8. Chriſti Blut nimt die Turbam von uns hinweg/ und wir ſtehen in ſeinem Blute auf/ als ein neuer Menſch aus dem alten Adam/ und tragen Chriſti Bildniß/ Chriſti Fleiſch und Blut in uns an unſerer Bildniß; ſo wir aber Kinder Abrahams und nicht Iſmaels ſind. Dan dem Iſaac gehören die Güter der Bildniß des Leibes Chriſti; die Beſchneidung iſt Iſmaels / dan er gehet mit Werken um/ aber die Güter ſind des Iſaacs/ und Iſmael ſol doch endlich in Iſaacs Hütten wohnen: dan Japhet ſol in Sems Hütten wohnen; aber dem Sem gehöret das Reich. Nicht aus Verdienſt mit Werken haben wir Iſaacs Güter/ ſondern aus Gnaden/ aus Liebe GOttes/ wir können ſ mit den Werken nicht erreichen/ ſondern im Glauben/ im Willen und Tuhn/ im Eingehen.

aus Gnaden

9. Der aber in eine Herrſchaft eingehet / die nicht ſein Eigen aus Natur-Recht iſt / der gehet aus Gunſt des Gebers ein: was zürnet ſein Knecht im Hauſe darum/ daß der HErr ſo gütig iſt/ und ſchenket einem Fremden die Herrſchaft?

nicht aus Werken

10. Wir waren Fremde/ und das Werk war einheimiſch/ aber der HErr hat uns die Verheiſſung im Paradeis getahn / Er wolte uns ſein Reich aus Gnaden wieder ſchenken; Er lies Cain opfern / aber dem Abel gab Er das Reich der Gnaden/ dan Abel ſuchte es im Geiſte/ und Cain in Werken.

GOttes Reich iſt magiſch d' ernſte Wille erreichets.

11. Alſo verſtehet ihr/ wie Gottes Reich magiſch iſt/ dan der ernſte Wille erreichet das / und der Wille im Weſen nicht/ dan er bleibet im Weſen; der aber frey gehet / der findet die Ewigkeit und das Reich der Gnaden darinnen / und die Verheiſſung mit dem Weſen zugleiche: ſo wohnet alsdan das Werk im Willen / und iſt des Willens Hausgenoſſe.

12. Alſo verſtehet ihr/ ſo ihr aber ſehend ſeyd/ das ganze Alte Teſtament; das iſt der einige Grund / aber kurz gefaſſet: ſo wir über Moſen ſchreiben/ da ſollet ihrs ganz finden; und haben euch alſo den rechten Grund der Schoß Abrahä und der wahren chriſtlichen Religion gezeiget.

13. Wer anderſt lehret/ der iſt aus Babel/ für dem hütet euch/ er hat nicht Chriſti Geiſt/ ſondern er iſt Iſmael / und ſuchets in ſeinem eigenen Wahn. O du werte Chriſtenheit/ ſey doch ſehend/ oder wird dir nicht mehr alſo erſcheinen/ gehe doch zum Lazaro in die Schoß Abrahä.

Die 26. Frage.

Ob ſich die Sele der Verſtorbenen um Menſchen/ Kinder/ Freunde und Güter bekümmere/ und ihr Fürnehmen wiſſe/ ſehe/ billige oder unbillige?

Dieſe Frage iſt über alle Vernunft/

Mein geliebter Freund/ dieſe Frage iſt wol über aller Menſchen Vernunft und Wiſſen nach der äuſſern Vernunft: weil wir aber Abrahams Kinder ſind/ ſo haben wir auch Abrahams Geiſt in Chriſto; und wie Abraham zurücke auf die Verheiſſung im Paradeis ſahe/ und dan auch vor ſich in die Erfüllung der Verheiſſung/ daß er alſo im ganzen Leibe Chriſti ſahe / was doch im Mittel werden ſolte / und ſahe Chriſtum von ferne: Alſo auch wir.

wird der Demut eröfnet.

2. Weil euch alſo heftig gelüſtet nach den gröſten Geheimniſſen/ und daſſelbe mit ernſtem Suchen begehret/ doch aber GOtt die Ehre gebet/ alſo daß ihr euch in eurer hohen Kunſt noch zu unwürdig achtet/ und gleich alſo vor GOtt demühtiget; ſo gibt euch das auch GOtt durch einen ſolchen ſchlechten geringen Werckzeug/ der ſich noch viel unwürdiger achtet/ aber ſeinem Willen nicht begehret zu widerſtreben: ſo ſeyd ihr alſo in dieſer Hand das Finden/ u. die Urſache des Erreichens.

Autoris Nidrigkeit.

3. Dan dieſe Hand hat nichts vom Myſterio gewuſt/ ſie ſuchte nur Abrahams Glauben / aber es ward ihr auch Abrahams Verſtand gegeben/ welches ihr verurſachet habt mit eurem Suchen. Nun ſehet auch zu/ daß ihr auch Abrahams Geiſt erlangt / welcher in Erkentniß dieſer Hand geſchrieben hat: wir woltens euch brüderlich dartuhn/ dan wir ſind nicht euer Herr in der Geheimniß / ſondern euer Diener: Erkennet uns recht/ wir ſind Lazarus/ u. ihr gegen uns zu achten Abraham; ihr habt viel mehr gearbeitet als wir/ aber wir ſind in eure Erndte gefallen / nicht aus Verdienſt/ ſondern aus Gnaden des Gebers/ aufdaß ſich keine Zunge vor GOtt rühme/ und ſage/ das hat mein Verſtand gemacht.

4. Ihr fraget eine hohe Frage / ich verſtehe ſie nicht: Dan ſo ich die ſolte begreiffen/ ſo müſte ich in der abgeſchiedenen Selen ſtecken / und müſte eben der Selen Geiſt und Erkentniß ſeyn.

5. Nun wolan/ weil wir in Chriſto ein Leib ſind/ und haben alle Chriſti Geiſt/ ſo ſehen wir in Chriſto alle aus einem Geiſte/ und haben ſeine Erkentniß: Dan Er iſt in uns Menſch geboren worden/ und ſind aller Heiligen Selen unſere Glider/ alle

aus

aus Einer gezeugt / und haben alle einen Willen in Chriſto / in der rechten Schoß Abrahá.

Wir dringen zu den ſeligen Selen.

6. Itzt haben wir Macht bekommen / euch das verborgene Ding in Chriſto zu offenbaren: dan unſere Sele ſihet in ihre Sele / nicht daß ſie alſo zu uns dringen / ſondern wir dringen zu ihnen / dan ſie ſind in Volkommenheit / und wir in Stückwerk; Itzt können wir euch antworten / nicht aus Vernunft der äuſſern Welt / ſondern aus der Bildniß in Chriſto / und aus ſeinem und unſerm Geiſte.

Dieſe Frage iſt von 3erley Selen zu verſtehen. 1. Die den Him̄el noch nicht erreichet /

7. Ihr fraget / ob ſich die abgeſchiedene Sele um menſchlich Weſen bekümmere / und die ſehe / billige und unbillige? Das iſt nun in drey Wege von dreyerley Selen zu verſtehen / als dan drey Unterſchiede ſind.

8. Als erſtlich von denen Selen / die noch nicht den Himmel haben erreichet / welche alſo in der Quaal im Principio, in der Geburt ſtecken / dieſe haben noch das menſchliche Weſen mit den Werken an ſich / die forſchen freilich nach der Urſache ihres Verhaltens.

die erſcheinet unterweilen /

9. Darum komt manche mit dem Stern-Geiſte herwieder / und gehet in ihrem Hauſe und Orte um / läſſet ſich in Menſchen-Geſtalt ſehen / begehret dis oder jenes / und bekümmert ſich oft um Teſtament / vermeinet alſo der Heiligen Segen zu ihrer Ruhe zu erlangen.

bis ſie ihre Ruhe erreichet

10. Und ſo dan das irdiſche Geſchäfte noch in ihr ſtecket / bekümmert ſie ſich auch wol um Kinder und Freunde / das währet alſolange / bis ſie in ihre Ruhe erſinket / daß ihr der Sternen-Geiſt verzehret wird; dan iſt es alles hin mit allem Kummer und Sorgen / und hat auch kein Wiſſen mehr davon / als nur blos / daß ſie es im Wunder in der Magia ſihet.

Bekümmert ſich alsdan weiter nichts ums Irdiſche

11. Aber ſie rühret nicht die Turbam, noch ſuchet was in dieſer Welt iſt / dan ſie iſt der Turbæ einmal durch den Tod erſunken / ſie begehret ihr nicht mehr / ſie kümmert ſich auch weiter nichts / dan im Kummer iſt die Turba rege: Dan der Selen Wille mus in irdiſche Dinge mit ihrem Geiſte eingehen / das läſſet ſie wol / ſie iſt deme kaum vorhin entlauffen / ſie wird ihr nicht wieder den irdiſchen Willen einladen.

Wol aber um himliſches Weſen

12. Das iſt ein Bericht von der einen Part / und ſagen frey mit Wahrheit / daß ſich dieſe Part nicht mehr / nachdeme ſie zu Gnaden kommen iſt / aus eigenem Fürſatze um menſchliche irdiſche Weſen bekümmere / aber um himliſche Weſen / welche zu ihr kommen durch Menſchen-Geiſte / die ſihet ſie und hat ihre Freude daran.

Ein Gläubiger reicht in den Him̄el.

13. Aber es iſt noch eines dahinden: Ein lebendiger Menſch hat eine ſolche Gewalt / daß er mag mit ſeinem Geiſte in den Himmel zu den abgeſchiedenen Selen reichen / und ſie ja erwecken / ofters in Fragen / oder herzlicher Begierde; Aber es mus Ernſt ſeyn / es gehöret Glauben darzu / ein Principium zu zerſprengen.

Samuels Exempel.

14. Ein ſolches ſehen wir auch an Samuel dem Propheten / den der König Iſrael erregete / daß er ihme ſeinen Willen offenbarete; obs gleich etliche anderſt anſehen / ſo ſagen wir / ſie ſind blind ohne Erkentniß / und reden ihren Schulen-Tand / machen Verſtand / da ſie nichts im Geiſte umwiſſen / und der iſt Babel.

Die 2te ohne Leib ſind mit den erſten in einem Princip.

15. Und dan fürs ander iſt die zweyte Part / welche nur alſo im Sterben ohne Leib erſinken / die ſind mit den erſten / ſo nunmehr erſunken ſind / alles eins im Orte des Principii; dieſe alle nehmen ſich keiner boshaftigen Sachen an / da die Turba innen ſtecket.

erſcheinen den Fromen wol im Schlaf.

16. Was aber die lebendigen frommen Selen anlanget / die ihre Werke mit ihrem Geiſte und Willen zu ihnen ſchicken / des erfreuen ſie ſich auch / und ſind auch ſo kühne / daß ſie dem Menſchen magiſch im Schlaffe erſcheinen / und ihnen gute Wege zeigen / und ofte Künſte offenbaren / ſo im Arcano ligen / als in der Selen Abgrunde.

Die können wol etwas öfnen.

17. Dan weil der irdiſche Geiſt das Myſterium vor die Sele zeucht / und die Sele im Myſterio gefangen hält / ſo kan der Selen Geiſt nicht allezeit das tiefſte Arcanum der Selen erreichen: Aber nach Abſcheiden des Leibes iſt die Sele blos / und voraus ohne neuen Leib / die ſihet ſich ſelber und auch ihre Wunder / die kan einem Lebendigen in der ſchlaffenden Magia wol etwas (ſo der Menſch from iſt / und nicht die Turbam hat erwecket) zeigen; Dan die Träume ſind alle magiſch / ſo iſt die Sele ohne Leib in der Magia GOttes.

Eine verdamte Sele lehret Böſes.

18. Alſo wiſſet dis / was das gottloſe Weſen antrift / da gehet keine Sele hinein / ſo vom Leibe geſchieden iſt; es ſey dan eine verdamte Sele / die gehet auch magiſch hinein / und hat ihre Freude darin / und lehret manchen im Träum groſſe Schelmſtücke / dan ſie dienet dem Teufel.

d Teufel gebrauchet ſolche Selen.

19. Was nur der böſe Menſch begehret / das füget ihm auch der Teufel gerne zu; den̄ durch eine Menſchen-Sele kan er das beſſer tuhn / als

durch ſich ſelber; er iſt zu rauhe und erſchreckt die Magiam daß ſich der elementiſche Geiſt entſetzet/ und den Leib erwecket.

Alles geſchiht magiſch im Willē

20. Und fügen euch ſolches / daß es nur alles magiſch im Willen geſchehe/ohne Erweckung der Quaal: Keine Sele erweckt ſich mit ihren Eſſentien, dem Menſchen zu gefallen; der Menſch erwecke und verunruhige ſie dan ſelber.

In Nigromantia ſind böſe Stücke.

21. Auch ſind viel Scheinſtücke in der Nigromantia, welche manchmal können Menſchen-Geiſter peinigen / aber keine Sele / welche Chriſti Weſenheit träget / dan dieſe iſt frey.

3.) Die 3te ſo in Abrahä Schoß ſind kan nimand regen

22. Die dritte Part der abgeſchiedenen Selen/ als die jenige in der Schoß Abrahä in Chriſto mit himliſcher Weſenheit / dieſelben kan Nimand räge machen/ ſie wollen dan ſelber/ daß ſie zu einer Selen Gunſt tragen / welche auch ihres gleichen iſt: dieſe nehmen ſich um irdiſche Dinge auch gar nichts an / es ſey dan daß es zu GOttes Ehren gereiche / ſo ſind ſie auch unverdroſſen auf magiſche Art etwas zu offenbaren.

Sie laſſen keine Turbam ein/ bitten auch nicht für uns bey GOtt.

23. Aber keine Turbam laſſen ſie in ſich/ ſie bitten auch nicht für uns bey GOtt; was zu ihnen komt/da haben ſie Freude an/neben den Engeln: Dan freuen ſich doch die Engel über den Sünder der Buſſe tuht / vielmehr die Selen; Was ſollen ſie GOtt für uns bitten? Es liget nicht an ihrem Bitten / ſondern an des Menſchen Eingehen in GOtt / wan er ſeinen Willen in GOtt ſetzet / ſo hilft ihm GOttes Geiſt wol.

Wir müſſen zu GOtt gehen.

24. Dan ſeine Arme ſind Tag und Nacht ausgeſtrecket / dem Menſchen zu helfen / was darfs dan Bittens? Es iſt GOttes Wille daß der Menſch ſol zu Ihme kommen.

Sie machen keinen ſtrengen Richter aus GOtt.

25. Sol dan eine Sele ſo verwegen ſeyn / und aus GOtt einen ſtrengen Richter machen / der den bekehrten Sünder nicht wolte annehmen? Das wäre keine Erkentniß GOttes; ſondern ſo ſie ſehen daß die Sele mit dem Geiſte zu GOtt dringet/ſo iſts ihnen Freude/daß GOttes Reich gemehret wird.

ſondern haben GOttes Willen

26. Die himliſche Sele hat GOttes Willen: was GOtt wil / das wil ſie auch; aber GOttes Geiſt iſts ſelber/der dem bekehrten Sünder helffen wil: Die Selen ſehen wol/ wie ſich GOttes Geiſt in die Sele eindringet; ſo ihme der Selen Wille nur Raum und Stäte darzu gibt/ es darf keines Engels Gebät / ſie wünſchen alle daß GOttes Reich zu uns komme/und GOttes Wille geſchehe / aber im Regiment geben ſie GOtt die Ehre.

Im Pabſtuhm iſt viel geſchehen.

27. Daß man die verſtorbenen groſſen Heiligen hat im Papſttuhm angeruffen / und ſie auch alsdan den Menſchen erſchienen/ auch Wunder gewirket/das geſtehen wir alles/es iſt wahr; und ob gleich itzt darwider gelehret wird / ſo iſts doch nicht bey ihnen erkentlich: Es hat aber ein ander A. B. C. als ſie alle beide Parten verſtehen.

Glaubens Kraft.

28. Ein Glaube fänget den andern; der Lebendigen Glaube hat der verſtorbenen Heiligen Glauben gefangen / und der Glaube hat Wunder gewirket. Iſt er doch ſo mächtig daß er Berge umſtürzet/ ſolte dan der reine Glaube der Heiligen in des Lebendigen Glauben nichts vermögen? Könte er doch wol die Welt zerbrechen / ſo es GOtt verhinge; Als dan GOtt verhangen hat / daß die Heiden ſind durch ſolche Mittel bekehret worden / wan ſie geſehen haben / daß bey der Begräbniß der Heiligen ſind ſolche Wunder geſchehen.

durch den H. Geiſt geſchehen.

29. Solte eine Sele im Himmel nicht wollen ihren Glauben zu GOttes Ehr und Wundertaht leihen? iſts doch im Heil. Geiſte geſchehen/der hat die Wunder durch ihrer beider Part Glauben gewirket; und iſt nur Wunder GOttes und ſeiner Kinder.

Wie wol die Gelehrten alle Wunder verachten.

30. Daß aber dieſer Weg alſo ganz zu Grunde geſtoſſen wird/und itzt alſo eine gelehrte Schule iſt / die alle GOttes Wunder verachtet / das iſt Babel und nicht Geiſt; es iſt neidige Hofart/ da man ſtehet und ſchreiet: Lauffet alle mir nach / hie iſt Chriſtus/hie iſt Evangelium; Ja wol Hofart/ Geiz/Ehrſucht/eigen Muhtwill/ein Erheben der ſtolzen Babel. Es iſt eben der alte Antichriſt; es ſind junge Zweyge aus dem alten Baume gewachſen / die haben die Turbam mit ihrem ſtarken grimmen Saft erwecket / welche den ganzen Baum wird ausrotten / dan GOtt hat ſie das geheiſſen / er iſt allenthalben bös und wurmſtichig/ er ſol fallen. Dan es iſt ein junger Baum aus der Wurzel gewachſen/eben aus des alten Wurzel/der wird den alten Baum verklären / was er in ſeinen Wundern geweſen iſt.

31. Wir wollen aber alſo Nimand ſchmähen/ ſondern wir reden alſo von unſern Wundern/ und daß der Knecht ſol ins Haus gehen / und ein Freyer werden: Dan die Zeit iſt da / daß er mit dem Sohne eſſe und frölich ſey / und ſich mit ihme freue.

Die H. Selen wiſſen um un-

32. Alſo geben wir euch zur Antwort auf dieſe Frage/ als in Summa, daß ja die heiligen Selen

um

ſere H. Werke u. billige ſie: aber um die falſchen nehmen ſie ſich nicht an.

um unſere heilige Werke wiſſen und ſie billigen; aber um die falſchen nehmen ſie ſich nicht an/dan ſie wohnen in einem andern Principio: Es komt kein böſes Werk hinein / das ſehen ſie auch nicht/ fragen dem auch nicht nach/was dem Teufel zuſtehet / ſie erkennens auch nicht / alleine nur das was in ihr Principium langet.

Im Himel ſind wir alle Brüder.

33. Kinder / Eltern / Freunde ſind ihnen mit Freinden alles gleich / dan im Himmel ſind wir alle Brüder; ſie haben um Kinder und Eltern keinen gröſſern Kummer / als eben um andere/ es ſey dan daß ſie in GOtt wirken / ſo iſt ihnen ihr GOttesdienſt freilich freudenreicher: aber in ihre Turbam gehen ſie nicht ein.

34. Dan nach dem Jüngſten Tage werden die fromme Eltern nichts von ihren Kindern / ſo in der Höllen ſind / wiſſen. Alſo iſt uns wol genug erkentlich / daß ſie ſich auch itzo nicht um ihr gottlos Weſen bekümmern.

Die 27. Frage.

Ob die Selen im Tode dieſe oder jene Sachen und Künſte wiſſen und verſtehen / deren ſie im Leibe gar wolkündig geweſen ſind?

Es iſt Unterſcheid.

DAs iſt wie die nächſte Frage: alle ihre Weſen erſcheinen ihnen in ihrem Willen auf magiſche Art / ſie ſehen das / aber die Figur deſſelben wird ihnen erſt am Tage der Wiederbringung gegeben werden/daß ſie ihre Werke werdē könen recht ſchauē; dan ſie müſſen vonehe durchs Feur bewähret werden / und was falſch iſt / das mus der Turbæ von denſelbigen im Feur bleiben / vermöge der Worte Chriſti.

Die Sele wiſſen Künſte/ erwecke ſie aber nicht;

2. Daß man aber wil von Künſten fragen / ob ſie die wiſſen? Sie wiſſen alle Künſte / ſo tief ſie gegründet ſind / aber ſie dörfen die nicht erwecken / daß ſie im Geiſte erſcheinen; dan die Künſte werden im Centro Naturæ erboren / aus den Eſſentien, darinnen die Wunder ſtehen/ die haben ſie in dieſer Welt geſuchet / alſoviel als ihnen iſt im Myſterio eröfnet worden.

Fürchten der Turbæ.

3. Eine Sele ohne GOttes Leib gehet wol nicht ins Myſterium nach Kunſt / ſie ſtehet ſtille in ihrer Ruhe / ſie fürchtet der Turbæ, ſie gibt GOtt die Ehre.

Mit den Hocherleuchten iſts anderſt beſchaffen.

4. Aber die hocherleuchteten Selen / welche himliſche Weſenheit am Geiſte führen / die haben die Wiſſenſchaft des Himmels / alles was im Myſterio liget / ſonderlich dieſe / welche alhie ſind mit dem Myſterio umgegangen / die andere pflegen/ nicht ins Myſterium zu gründen. Dan eine jede bleibet in ihrem Ruff / was ſie alhie hat geliebet / obwol kein ſolch Werken iſt / noch haben ſie Freude damit; dan im Himmel iſt ein einfältig demühtig Kinder-Leben.

5. Was wolte man alda nach Kunſt fragen? ſtehet doch das ganze Myſterium GOttes offen. GOtt erfüllet alles in allem/es iſt eitel Wunder/ ſie leben alle im Wunder/ und ſind alle GOttes Kunſt/ſie haben alle groſſe Wiſſenſchaft/ aber in einem Paradeiſiſchen einfältigen Kinder-Leben.

Sie haben groſſe Wiſſenſchaft.

Die 28. Frage.

Ob ſie auch was mehr Wiſſenſchaft habe von Göttlichen/Engliſchen und Irdiſchen Dingen/ und auch Teufliſchen/ und gewiſſer erfahren und wiſſen könne/ als ſie im Leibe gehabt?

ANlangende die Göttliche u. Engliſche Wiſſenſchaft/ ſie hat freilich vielmehr: dan ſie iſt im Principio GOttes; der Sohn ſihet ja/ was der Vater im Hauſe machet/ auch ſihet ja die Sele/ was im Himmel iſt: Ihre Wiſſenſchaft iſt ungleich; dan die höchſte Wiſſenſchaft wird in der Majeſtät erkant / da müſſen die meiſten Selen noch wol warten bis an Jüngſten Tag/ da ſie werden ihren neuen Leib krigen.

Ihre Wiſſenſchaft iſt ungleich

2. Aber die hoch-erleuchteten heiligen Selen in GOttes Leibe und Kraft/die haben überſchwenkliche Wiſſenſchaft und Erkentniß an GOtt/ ſowol an Engeln; dan ſie ſind in Wundern GOttes/bis ſie ihre Wunder werden auch darſtellen.

Die Hocherleuchten habens überſchwenglich.

3. Die Selen ohne Leib ſind im Himmel in GOtt gleichwie magiſch / ſie erwecken keine Wunder; ſondern ſind unter GOttes Altar/ und warten der Wunder am Tage der Erſcheinung. Um teufliſche Dinge bekummern ſie ſich nicht/ dan daſſelbe gehöret den Engeln / daß ſie mit dem Teufel ſtreiten/und die Menſchen ſchützen; keine Sele imaginiret in die Hölle/ es iſt eine Feindſchafft.

Die ohne Leibe nicht.

Die 29. Frage.

Was der Selen Ruhe/ Erweckung und Verklärung ſey?

DIeſes iſt auch ſchon gnug erkläret: Ihre Ruhe iſt ohne Weſen in der Stille/da ſie in GOtteß Hand ſind / und keine Quaal rühret ſie an; ſie haben keine Empfindligkeit einiger Quaal/ ſondern ihnen iſt als einem der in einem ſüſſen Schlaff läge/ und gar ſanfte ruhete.

Ruhen als ein Schlaffender.

2.

ſchmücken ihre Lampen.

2. Ihre Verklärung unter dieſer Zeit iſt/ wan ſie an die künftige Freude gedenken/ ſo gehet der Geiſt in die Majeſtät GOttes ein/ davon haben ſie Freude und Klarheit/ und ſchmücken alſo die ganze Zeit ihre Lampen/ daß ſie in ihrem neuen Leibe wollen ihren Bräutigam annehmen.

Haben wol Freude/ doch noch unvolkommen.

3. Es iſt gar eine ſüſſe magiſche Paradeis-Freude in ihnen; Aber das Paradeis iſt in ihnen noch nicht räge mit ganzer Volkommenheit: dan es gehöret dem neuen Leibe aus der Erden/ dem erſten Leibe/ den GOtt ſchuf/ den Chriſtus mit ſeinem Tode erlöſet hat: der wird die Wunder bringen/ und wieder ins Paradeis eingehen/ und mit GOttes Majeſtät umgeben werden/ alsdan iſt eine Hütte GOttes bey den Menſchen.

Die 30. Frage.

Vom Unterſcheid der Lebendigen und Todten/ Auferſtehung des Fleiſches und der Selen?

Es iſt ein groſſer Unterſcheid

VOn dieſem ſaget uns Chriſtus/ daß es werde ein groſſer Unterſcheid ſeyn: damit weiſen wir euch in die Schrift/ dan das ſol nach der Schrift ergehen.

nach der Schrift Zeugniß

2. Weil aber dieſes des Menſchen Vernunft auch ungründlich und unerkentlich iſt/ ſo wüſte ich euch darauf nicht zu antworten ein mehrers als die Schrift ſaget: und ſo ihr doch ja alſo darnach ächzet/ und begehret ſolches zu wiſſen/ ſo ſeyd ihr auch in eurem Suchen das Finden/ und ich bin nur das Werkzeug.

Autor von ſich ſelbſt.

3. Und obs nun wol iſt daß mirs gegeben und eröffnet wird/ ſo iſts doch nicht meines Verſtandes und eigen-Wiſſens/ ſondern das Wiſſen ſtehet im Geiſte Chriſti/ nach welchem ſich die Hand zweyfach nennet/ als Uns: den ſie redet aus zweyen Perſonen; dan zwey Perſonen ſagen nicht Ich/ ſondern Wir/ und reden von zweyen/ als ein Herr der von ſeiner Perſon und von ſeinem Reiche redet.

Gibt GOtt die Ehre.

4. Alſo ſollen auch GOttes Kinder und Diener nicht ſagen: Mein iſt das Wiſſen/ mein iſt der Verſtand; ſondern GOtt die Ehre geben/ und mit ihrem Eröfnen der Wunder GOttes von Zweyen reden/ als vom Geber und vom Nehmer.

Beſſer das äuſſere Leben verlohren als Gott u. Himmelreich

5. Und ſol unſer Schreiben Nimand alſo verſtehen/ als wan ſich die Hand rühmete und ehrete/ nach menſchlicher Autörität und Würden/ wiewol wir in Chriſto der Würden ſind: Aber nach dem äuſſern Menſchen wollen wir keine Ehre noch Ruhm haben/ dan der Ruhm iſt GOttes; Wir ſind Kinder des Vaters/ und ſollen alſo tuhn/ was Er haben wil/ und das Pfund welches Er uns gibet/ nicht in die Erde ſcharren: dan der Vater wils mit Wucher fodern/ und ſo damit nicht gewuchert wird/ deme wieder nehmen/ dem Ers gegeben hat/ und deme geben/ der viel gewonnen hat; welches mir wol ein elendes Nehmen ſeyn ſolte/ GOtt haben und erkennen/ und wieder verlihren/ wäre beſſer die Welt und das äuſſere Leben verlohren/ als Gott und Himelreich.

GOtt läſſet ſich nicht ſpotten.

6. Es läſſet ſich auch nicht viel damit ſcherzen/ GOtt ungehorſam ſeyn: ſehet an was beym Moſe dem Chore/ Dathan und Abyram widerfuhr/ Num. c. 16: dieſes ſagen wir/ wiederfähret den Ungehorſamen und auch den Spöttern; Der Spötter ſihet wol nicht balde ſeine Straffe/ aber ſeine Turba faſſet das ein: hat er nun im Spotte gelachet/ wil er derſelben Turba wieder los werden/ ſo mus er auch wol in Jammer und Elend darum vor GOtt weinen; oder wird er ſeinen Spott mit ins ~~Zorn-Feur bringen/~~ ſo wird er ihn wol ewig nagen/ wollen wir zur Warnung geſaget haben.

Der grimmige Zorn ſtehet in ſeiner Macht.

7. Dan wir werden alhie gar einen ernſtlichen Handel beſchreiben/ es iſt damit nicht zu ſcherzen: Irret euch nicht/ GOtt läſſet ſich nicht ſpotten; der grimmige Zorn ſtehet in ſeiner Macht/ Er hat Hölle und Himmel in ſeiner Macht.

8. Das Jüngſte Gericht iſt ein ernſtlich Werk: weil wir euch ſollen der Todten Auferſtehung dartuhn/ ſo müſſen wir ſchreiben die Gelegenheit wie es damit bewant ſey/ in welcher Kraft dieſe Welt ſol vergehen/ und die Todten auferſtehen; es wird Ernſt ſeyn/ laſſets euch keinen Scherz ſeyn; wir werden vom Grunde ſagen. Und denket nicht daß es Tand ſey.

Aller Welt Weſen ſtehet im Mittel im Licht.

9. Es iſt aus der Turba auf eurer Crone geboren/ eurer eigenen Turbæ Geiſt ſaget euch das/ dan das Ende hat den Anfang funden; alſo ſtehet der ganzen Welt Weſen im Mittel/ im Lichte/ und daraus gehet euer Prophet/ als aus euern gemachten Wundern. Er ſaget von der Zerbrechung: dan nicht der Turbæ Geiſt wird regiren/ ſondern Chriſti Geiſt.

Chriſti Geiſt wird regiren/ und die Turba dj Recht exequiren.

10. Er hat den Tod überwunden/ und die Turbam gefangen genommen; Er führet das Gefängniß gefangen/ als ein Sieges-Fürſt: Aber die Turba wird das Recht exequiren/ dan ſie iſt GOttes Knecht im Zorne/ nicht ſein HErr/ ſondern Knecht; darum wird der Donner/ welcher

wird

wird die Erde ſchrecken/ aus GOttes Munde gehen/ der da wird das Firmament und die Elementa anzünden.

Des Geiſtes Centr. wird ſich bewegen.

11. Das letzte Gerichte iſt dem Richter Chriſto mit dem Heiligen Geiſte: Dan alhie wird ſich des ewigen Geiſtes Centrum bewegen/ welcher ſich auch in drey Principia hat geſchieden; als eines in Zorn-Geiſt/ und eins in Göttlichen Liebe-Geiſte/ und eins in Luft-Geiſt der äuſſern Welt.

Er ſtehet in 3. Princip.

12. Das letzte Bewegen ſtehet Jhm zu/ Er iſt nach der Gottheit in Chriſti Munde / und nach dem Zorne in der hölliſchen Angſt-Quaal; und nach den Wundern im Geiſte dieſer Welt.

Er iſt aller Weſen Werkmeiſter u. Samler.

13. Er war aller Weſen Werkmeiſter/ ſo iſt er auch der/ der einem jeden Werke wird ſeine ewige Herberge geben / und ein jedes in ſeine Scheune ſamlen.

Die Engel ſind ſeine Gehülfe

14. Dan er hat viel Gehülfen/ nemlich die Engel/ welche ſollen alles ſcheiden und ſondern/ dan wird der Mund GOttes des Vaters mit dem Verbo Domini, durch den Mund Chriſti das Urteil ſprechen; alsdan gehet an die brennende Welt/ und der Eingang eines jeden Dinges in ſeine Scheune und Behalter.

Die Wohnungen werden mancherley ſeyn/ nach d' Kraft nach Liebe oder Zorn.

15. Dan die Behalter werden mancherley ſeyn/ nicht nur zweien als in zweyen Principien; wol in zweyen Principien, aber in vielen Unterſchieden / alles nach der Kraft: Dan ein jedes Werk ſtehet in einem magiſchen Principio, als ein ſonderliches Wunder/ beides im Himmel und in der Hölle/ jedes nach ſeinem Geiſte.

16. Alſo wird auch ſeine Geſtalt erſcheinen; nachdem es gut oder böſe iſt / ſo wird auch ſeine Kraft ſeyn/ gleich den Erd-Blumen in ihren Unterſchieden/ und alſo wird auch der Menſch Glorificirung und Freude haben/ alles nach ſeinem gemachten Weſen.

17. Wir verſtehen aber des Glaubens Weſen/ der Kraft in der Liebe Weſen / nicht des äuſſern Werkes: dan es ſol alles in der Figur in den Wundern dargeſtellet werden / und das wird mit ſeinem Anfange und Umſtänden alſo ſeyn:

GOtt wird ſich nach allē Geſtaltē d' Liebe u. Zorns eröfnen.

18. Wan der Jüngſte Tag wird anbrechen/ ſo eröfnet ſich abermal als nun zum drittenmal die Gottheit in allen Geſtalten / in Liebe und Zorn: Da wird alles zugleich auf einmal offenbar ſtehen / und vor allen Creaturen ſichtlich; und das iſt alſo getahn:

19. Der Anfang der Schöpfung im Verbo Fiat hat dieſe Welt als ein Model in ſich geſchloſſen/ und das Ziel gegründet; darin ſind nun die Wunder eingeſchloſſen worden/ welche ſolten im Mittel und in der Zeit eröfnet werden / und zum Weſen kommen/ welche waren von Ewigkeit in der Weisheit/ in GOttes Magia geſehen worden; dieſelbe Wunder ſind alsdan alle im Weſen / ſo iſt das Ziel verhanden / und keine Zeit des Suchens mehr: dan es iſt volbracht; was GOtt in ſeinem ewigen Raht hatte / das hat er gefaſſet/ und eröfnet das in einer Zeit.

Der Fluch wird von allem Weſen geſchieden werden.

20. Nun iſt der Zeit Ende da/ und der Anfang hat das Ende alsdan funden / und das Ende iſt alsdan der Anfang/ und trit wieder in das/ als es von ewigkeit war: Aber das Mittel in der Zeit mit ſeinen eröfneten Wundern / bleibt ewig im Anfange und im Ende/ als ein ewig Mittel mit ſeinen Wundern/ als mit den Engeln und Menſchen in ihrem Weſen/ ſowol aller Creaturen Figuren/ auch ſonſt aller Creaturen/ und alles das was jemals iſt eſſentialiſch worden/ die Erde mit ihren Metallen/ Steinen / und allen materialiſchen Weſen/ ſowol Bäume/ Kraut und Gras; das alles ſtehet in der Figur im Mittel und im Wunder/ aber ohne ſolche Eſſentien und Leben.

Die Figur der Thiere bleibet in Magia ſtehen/

21. Dan kein Thier komt wieder/ aber ſeine Figur in Magia bleibet ſtehen/ dan es iſt aus dem ewigen Spigel geurſtandet: alſo mus es nun auch/ wan der äuſſere irdiſche Spigel zerbricht/ in dem ewigen/ als ein Wunder zu GOttes Ehren und Herrlichkeit ewig ſtehen.

und gehöret dem Paradeis zu.

22. Und dieſelben Weſen gehören alle dem Paradeis zu/ dan es wird das heilige Paradeis ſeyn/ da die himliſchen Elementen werden weſentliche begreifliche Früchte tragen.

Alles Jrdiſche ſol im Schatten ſtehen.

23. Und wie wir alhier in dieſem Leben der Erden Früchte aus ihrer Eſſenz gleich als todte Dinge ohne Verſtand achten; alſo wird auch dieſer Welt thieriſche u. irdiſche Bildniß gleichwie als todt Weſen erſcheinen/ ſowol aller andern Creaturen Weſen/ es ſol als ein Schatten ſtehen: Aber das Paradeis hat u. träget Frücht aus der ewigen Lebens-Kraft/ als aus GOttes Eſſentien.

Jm Verbo Fiat iſt alles eingeſchloſſen.

24. Dieſes alles/ welches uns itzt meiſtenteils verborgen iſt/ das iſt ins Verbum Fiat in Anfang und Ende eingeſchloſſen / und ligt darin als ein gros Myſterium.

d' Geiſt wird in allen 3. Princip. ſich bewegen.

25. Nun wird ſich der Geiſt der erſten Schöpfung aller drey Principien bewegen; und ehe ſolches geſchiht / ſo faſſet ſich das Wort GOttes mit demſelben Geiſte / als gleich wie eine Erhebung oder Offenbarung der Gottheit.

Der rüget die Turbam.

26. Dan der Geiſt rüget die Turbam aller Weſen in allen drey Principien, da wird auf eine Stunde alles offenbar ſtehen / was im Himmel/Hölle und in dieſer Welt iſt; Dan die Turba erregt alle Weſen aller Creaturen / und wird alles ſichtlich ſeyn/was im Himmel und Hölle iſt; und ein jeder wird die Werke ſeines Herzens ſehen gut oder böſe.

da wird Chriſtus aufm Regenbogen erſcheinen.

27. Und in dieſer Stunde erſcheinet auch der Richter Chriſtus auf dem Bogen der Drey-Zahl/ gleich einem Regenbogen; dan nach dem Principio dieſer Welt iſts ein natürlicher Regenbogen/ aber nach dem Principio GOttes iſts die Drey-Zahl/das Creuze mit einem doppelten Regenbogen/da das eine Teil in das innere Principium gewant ſtehet/ als in Abgrund des Zornes; da ſitzt Er auf GOttes Zorn / das werden die Teufel und alle gottloſe Menſchen ſehen; Dan derſelbe Bogen iſt in alle drey Principia geſchloſſen/ und ſitzt dieſer Richter Chriſtus auf und in der Allmacht der Ewigkeit/über alles was Weſen heiſſet.

Thörichte und

28. Alda wird aufgehen das jämmerliche Erſchrecken aller Teufel und gottloſen Menſchen/ und werden heulen/ zittern/ gelfen und ſchreien/ und ſagen zu den klugen Jungfrauen: Gebet uns Oele von eurem Oele/ ach tröſtet uns doch/lehret uns doch/was ſollen wir tuhn/gebet uns doch von eurer Heiligkeit/ daß wir mögen vor dem Zornigen Angeſichte GOttes beſtehen; dan der Höllen Auge ſtehet weit offen / wo ſollen wir hinfliehen vor dieſem Zorne!

weiſe Jungfr.

29. Und die klugen Jungfrauen/als die Kinder GOttes/werden ſagen: Gehet hin zu euren Krämern/ und kauffet euch/ wir haben Oele für uns/ aufdaß nicht euch und uns gebreche; gehet hin zu euren Heuchlern und Triegern / die euch haben eure Ohren gejucket mit Gleisnerey um euer Geld/ da kauffet euch; was dörft ihr itzt unſer? ſind wir doch nur eure Narren geweſen: Nun gehet hin mit eurem Glanze eures Truges und Heucheley / wir machen uns eurer nicht teilhaftig/ daß wir nicht eurer entgelten.

Jene werden in Zittern ſtehen.

30. Da werden ſie in groſſen Schrecken und Zittern ſtehen in Gelfen und Schreien zum Richter Chriſto; aber ſein Zorn-Auge mit ihrer Turba greift ihnen ins Herze/durch Geiſt und Fleiſch/ durch Mark und Bein: dan die Sele iſt in der Turba mit der Bewegung GOttes ſchon im Grimme räge.

Ach und Weh! ruffen.

31. Da werden ſie vor Angſt zur Erden fallen/ und ein Teil ihre Läſter-Zungen zerbeiſſen; die Hofärtigen werden ſagen: Ach ihr Berge fallet auf uns/und ihre Hügel verdecket uns vor dieſem Auge des Grimmes; Sie werden in die Hölen krichen/ in die Steinfelſen/ in die Berge ſich einſcharren/ ſie werden ſich wollen ertödten/ und iſt kein Tod mehr da; ſie brauchen Waffen ſich zu entleiben/ aber es iſt kein Sterben da / ſondern nur Grim̃ und Zorn:

Die Erde wird erzittern

31. In dieſem Schrecken werden alle Gebäude der Welt umfallen; dan die Erde wird erzittern als ein Donner/ und das Schrecken wird in allem Leben ſeyn / ein jedes nach ſeiner Quaal: ein Thier hat keine ſolche Quaal als die Sele / nur Furcht wegen der Turba.

Alle Waſſer werden auffſteigē

33. Und in dieſem Erheben und Bewegen ſteigen alle Waſſer über alle Berge hoch/ daß keine Erquickung auf Erden iſt/ alſo hoch/ gleich als wären ſie alle verzehret; dan ſie werden alle im Zorn in die Turbam gefaſſet/alſo daß in den Elementen nichts dan Angſt wird ſeyn; Alle hohe Felſen und Berge zerklümſen und fallen um / die Sternen fallen auf die Erden mit ihrer ſtrengen Kraſt; und dieſes alles wird in unterſchiedlichen Tagen geſchehen/ alles nachdeme/wie die Welt iſt erſchaffen worden/alſo ſol ſie auch ein Ende nehmen.

Die Sterne fallen.

34. Dan der Erden Sucht in ihrer Angſt wird die Sterne an ſich ziehen/ als ſie allemal dieſe Zeit gethan hat / daß der irdiſche Leib hat der Sternen Sucht an ſich gezogen.

Die Erde wird ſie anziehen.

35. Dan die Sterne ſind eine magiſche Sucht/ welche haben Leben erwecket: ſo dan itzt die Erde in der groſſen Turba erweckt ſtehet, ſo wird ſie alſo durſtig und hungerig/ daß ſie wird Sterne an ſich ziehen; eine ſolche Angſt wird auf Erden ſeyn.

GOttes Kinder werden ſich freuen.

36. Aber die Kinder GOttes werden ihre Augen aufheben mit gefaltenen Händen zu Chriſto/ und ſich freuen daß der Tag ihrer Erlöſung komt/ dan die Angſt rühret ſie nicht.

Die Tage ſind dem Autori verborgen.

37. Und in denſelben Tagen (welche in GOtt verborgen ſind/wie viel ihrer dazu gehören; dan in 6. Tagen ward die Welt mit ihrem Heer geſchaffen/das ſtehet uns nun verborgen) wird ſich das Waſſer wieder finden/und alle Tieffen erfüllen/mehr als deſſen zuvor war.

Die Menſchen werden

38. Dan itzt komt der Tod mit: und in derſelben Stunde ſterben alle Creaturen/auſſer dem Menſchen; und werden alle Menſchen / ſo ſich

haben

hervorgehen.

haben verkrochen in die Felſen und Berge/ wieder hervorgehen/ aber mit Angſt ihres Gewiſſens/ wiewol itzt die Turba hat nachgelaſſen/ daß das Schrecken im Tode ſtehet/ dan das Waſſer-fallen ergreift die Turbam.

Die Stiñe d'3. Zahl wird ſich eröfnen/

39. Und alda wird ſich die Stimme der H. Drey-Zahl nach allen drey Principien eröfnen/ und durch den Mund des Richters Chriſti ſagen: Stehet auf ihr Todten und komt vor Gerichte. Joh. 5:25.

dieſe Stiñe iſt der urkundliche Geiſt.

40. Dieſe Stimme iſt der urkundliche ewige Geiſt/ der alles Leben hält/ und jemals geregiret hat in allen dreyen Principien, dan es iſt der Geiſt aus deme alles Leben iſt entſtanden/ und in deme es in Ewigkeit ſtehet/ der aller Dinge Leben und Bewegen iſt geweſen/ in deme der Anfang eines jeden Leben iſt geſtanden/ und auch ſein Ende/ und auch die Ewigkeit: dan Er iſt von Ewigkeit/ und der Schöpfer aller Dinge.

Er hat 2. ewige Anfänge/ ſeine Bewegung iſt die letzte

41. Er hat zwey ewige Anfänge/ als im Feur und im Lichte/ und der dritte Anfang iſt ein Spigel des Ewigen geweſen/ als der Geiſt dieſer Welt: Er iſt in dieſer Welt als ein Wunder geweſen/ und durch ihn ſind die Wunder offenbar worden; und der iſts der das letzte Gerichte beſitzet/ ſeine Bewegung iſt die letzte.

In der Schöpfung bewegte er den Vater/ in d' Menſchwerdung dẽ Sohn das Gericht iſt ſein.

42. Dan in der Schöpfung bewegte Er den Vater/ und in der Menſchwerdung des Worts den Sohn; und nun iſt die letzte Bewegung und das Gerichte ſein: Er wird ein jedes Ding heimführen in den ewigen Ort; und dieſes geſchiht durch die Stimme des Wortes aus dem Munde Chriſti.

Er gehet im Zorn/ Liebe u. in dieſer Welt Geiſt aus.

43. Dan der Geiſt gehet in zwey Principien in GOtt aus/ als im Zorne (als im Feur) gehet Er als der ernſte Grim des Feur-Lebens; und im Lichte der Liebe gehet Er als eine Flamme der Göttlichen Majeſtät aus; und im Geiſte dieſer Welt als ein Wunder des Lebens/ wie ſolches alles unleugbar iſt.

Autor kans mit allen Dingen beweiſen

44. Und ob einer wäre der alſo hochgelehret ſeyn wolte/ und das wiederſprechen/ deme ſey angeboten/ ſolches mit allen Dingen zu erweiſen/ wir wollen nichts in dieſer Welt ausgenommen haben/ es ſol uns Zeugniß geben/ er mag kommen wan er wil; er darf nicht harren und ſagen/ wir ſind tol: hat er mit ſo kurzem Worten nicht Genüge/ wir wollen ihm das zeigen/ daß er ſich finden ſol/ und ſehen wer er iſt/ und ſolte der Teufel vor Zorn zerberſten/ ſo wollen wirs ihm unter Augen ſtellen.

Weil er im Feur u. Licht ausgehet/

45. Und weil derſelbe Geiſt das Verbum Fiat hat/ als GOttes Wort mit dem Centro Naturæ, daraus er von Ewigkeit urſtändet/ und als des Centri Geiſt auf 2. Wege ausgehet/ als eines im Feur in den Eſſentien des Lebens Urſtand/ im Grunde der Selen Urſtand; und dan zum andern im Lichte des Feurs/ als in der andern Quaal/ welche durch den Tod grünet/ und GOttes Reich heiſſet/ da Er im Lichte die Flamme der Liebe iſt/ und im Feur die Flamme des Zorns.

wird er die Todten aufwecken.

46. So wird Er auch die Pforten des Todes räge machen/ dan Er wecket den Tod auf/ u. hat das Verbum Fiat an ſich; und daſſelbe Fiat iſt auch in der Sele und auch im Leibe: und ob er (der Leib) ſchon lange verweſen iſt/ ſo iſt doch die Turba mit des Leibes Wundern im Fiat gebliebẽ.

Die Elementa müſſen alles wiedergeben/ die Erde den Leib;

47. Itzt müſſen die Elementa das Weſen/ das ſie verſchlungen haben/ dem FIAT wiedergeben/ dan das Verbum Domini iſt darinne/ aber in ſeinem Principio; ein jedes mus geben was es hat empfangen: als die Erde den Leib als das Phur; und das Waſſer auch ſeine Eſſentien; die Luft den Hall der Stimme der Worte/ und das Feur die Eſſentien der Selen: dan es ſol alles geurteilet werden.

die Luft di Wort

48. Alle Worte ſo der Mund hat geredet/ welche die Luft hat in ſich genomen/ und dem Worte zu dem Machen gedienet/ ſol die Luft wieder darſtellen/ dan ſie iſt der Spigel des ewigen Geiſtes: der Geiſt ſihet das im Spigel.

Jeder klaget ſich ſelbſt an.

49. Itzt wird der Menſch nach Herz/ Siñ und Gedanken geprüfet und gerichtet werden; dan die Turba ſtehet in aller Bosheit/ ſo wider die Liebe iſt: Da wirds nicht viel Entſchuldigens geben/ dan ein Jeder klaget ſich ſelber an/ ſeine Turba verklagt ihn.

d' Geiſt wird alles aufrichten.

50. Und alſo verſtehet uns/ wird derſelbe Geiſt/ der alles in allem iſt/ alles Leben/ was unſterblich iſt geweſen/ erwecken/ und mit dem Fiat dem Leibe geben: dan das Fiat zeucht den Leib an die Sele mit allen ſeinen Tahten und Wundern/ mit allem deme/ was er alhie getahn hat/ mit Worten und Werken; alles was der Selen Abgrund erreichet hat/ das mus hervor.

Die Turba ſol im Feur bleiben/

51. Dan in der ſtillen Ewigkeit ſol keine Turba mehr ſeyn/ und darum ſol alles Weſen durchs Feur bewähret werden/ und die Turba ſol im Feur bleiben mit allem deme was böſe/ und der Turbæ iſt fähig geweſen/ es ſey dan in der Zeit mit der Selen Umwendung im Waſſer des

Lebens gewaſchen worden / ſonſt mus es im Feur bleiben.

und der Gottloſe Schade haben.

52. Wird nun mancher viel ins Feur geſäet haben / ſo wird er deſſen Schaden haben / wie uns Paulus ſaget: daß dem Gottloſen werden ſeine Werke im Feur bleiben / und er wird des Schaden haben. 1. Cor. 3: 13. 15.

Der Leib ſol Rechenſchaft geben um GOttes Bildniß

53. Alſo verſtehet uns ja recht: Der Leib der hie auf Erden gegangen iſt / der böſe verderbte Leib / der das edle und ſchöne Bild des Paradeiſes verſchlungen hat / der ſol kommen / und darſtehen mit der teuren Bildniß in ihme; er ſol Rechenſchaft um GOttes Bildniß geben.

Selig / die Chriſti Geiſt haben.

54. Wol nun denen / welche Chriſti Geiſt haben / die haben ihre erſte Bildniß im Verbo Fiat, das mus ſie wieder geben / und eben in den Adami chen Leib an die Sele.

die andern werden nach ihrer Luſt eine Bildniß krigen.

55. Welche aber Chriſti Geiſt nicht haben werden / die werden wol in dem böſen Leibe darſtehen; aber ihre Sele wird die rechte Bildniß verlohren haben / und werden eine Bildniß im Selen-Geiſte haben / nachdeme ſie im Willen ſind geſtanden / was ihre tägliche Luſt iſt geweſen / alſo wird ihre Bildniß ſeyn.

Die Teufel ſollen auch dargeſtellet werden;

56. Und in dieſer Stunde wird auch das grimmige Fiat der Finſterniß die Teufel darſtellen / die ſollen itzt auch ihren Lohn und Stall empfangen / davor ſie / wan ſie dis hören / erzittern.

Alle aufſtehen;

57. Und alſo werden die Todten alleſamt / böſe und gute / aufſtehen / ein Jeder in einem zweyfachen Leibe / und werden die Sele mit dem Geiſte im Leibe haben.

Einer im Zorn

58. Einer wird das äuſſere irdiſche Leben / und darinnen eine Thieres Bildniß haben im Selen-Geiſte / und wird des grimmen Zornes Weſenheit an der innern Bildniß haben.

der ander in d' Liebe.

59. Und der ander den äuſſern Leib / und darinnen Chriſti Bildniß / und in ſeinem Selen-Geiſte wird GOttes Liebe-Geiſt leuchten / deme zeucht das Verbum Fiat die rechte Adamiſche reine Bildniß wieder an: Dan die reine Bildniß iſt in Gott verborgen im Worte / das Menſch ward / geſtanden; Itzt als die Sele am Ziele ſtehet / kriget ſie die wieder / mit der ſchönen Jungfrau der Weisheit GOttes.

Die Bildniß war in Adam zerſtöret

60. Dan die edle Bildniß ward in Adam zerſtöret / indeme das Weib aus ihme gemacht ward / daß er nur die Feurs-Tinctur behielt / und das Weib des Geiſtes Tinctur; itzt komts einem jeden ganz wieder heime.

Das Weib wird die Feurs Tinctur fahen.

61. Dan das Weib wird im Feur GOttes des Feurs Tinctur fahen / daß ſie auch wird ſeyn wie Adam / kein Weib noch Mañ; ſondern eine Jungfrau voller Zucht / ohne weibliche oder männliche Geſtalt oder Glider.

Werden alle Brüder ſeyn.

62. Und hie wirds nimmer ſeyn: du biſt mein Mañ; du biſt mein Weib / ſondern Brüder. In den Göttlichen magiſchen Wundern wird etwas davon erkant werden / aber kein Menſch achtet das / ſondern ſind alleſamt nur GOttes Kinder in einem Kinder-Leben und Liebe-Spiel.

Dieſes alles wird vor dem Urteil geſchehe

63. Dieſes alles wird vor dem Urteil geſchehen / dan das Urteil iſt erſt der Jüngſte Tag / der letzte Tag / und die Lebendigen werden nicht ſterben / ſondern zugleich mit der Stimme GOttes vor GOttes Gericht geſtellet werden.

Das Verb. Fiat wird ſie alle darſtellen.

64. Dan das Verbum Fiat wird ſie alle dahin bringen / und wird alles in ſeiner Ordnung dargeſtellet werden vom Verbo Fiat, als einem Könige und Kayſer ſeine Untertahnen / über welche er geherrſchet hat / einem Fürſten / Edelmañ / Bürgermeiſter und Obern / jedem in ſeinem Ruffe.

Die Hirten unter der Heerde ſollen Rechenſchaft geben.

65. Und alhie ſollen die jenigen / welche ſich haben zu Hirten Chriſti aufgeworfen ohne GOttes Ruff / ſtehen unter der Heerde ihrer Schafe / und Rechenſchaft geben von ihrem Weſen und Lehre / ob ſie ſind Chriſti-Hirten geweſen / und die Schafe geweidet / oder ob ſie ſind ihre eigene Bauch-Hirten geweſen. Hie wird der Geiſt nach ihrem Ruff fragen / ob ſie ſind aus ſeiner Wahl u. Kraft zu Hirten eingegangen / oder durch Menſchen-Gunſt ohne GOttes Geiſt und Wahl.

Die Turba wird jedem ſein Weſen darſtellen.

66. Dan der Richter wird ſprechen: Nun gebet Rechenſchaft von eurem Leben / Worten / Werken / Tahten und Weſen; da wird die Turba eines jeden Menſchen ſagen / was ſein Weſen geweſen iſt: dan itzt wird alles in der Figur in ihnen u. auſſer ihnen vor ihnen ſtehen / daß alſo kein Leugnen ſeyn wird; dan der Geiſt prüfet mit der Turba Sel / Geiſt u. Fleiſch; hie iſt alles offenbar.

Den Königen u. Fürſten ſo wol;

67. Die Könige und Fürſten werden ſollen Rechenſchaft geben von ihren Untertahnen / wie ſie die haben regiret und geſchützet / was ſie haben für Regiment geführet / wie ſie haben manchem ſein Leben in Tyranney genommen / unſchuldig Blut vergoſſen / Krieg gemacht nur um Geiz und Wolluſt willen.

als andern Obern.

68. Desgleichen die andere Obern / wie ſie ſich eingedrungen und zu Herren über den Albern gemacht / ihn gedrenget / getrotzet / ihme ſeinen Schweiß genommen / u. mit Hofart verzehret hat ꝛc.

Es wird nach jed' Wurzel gefraget

69. Itzt wird nach jeder Wurzel gefraget werden/ woher ſie komme/ woraus ſie gewachſen iſt; ob ſie GOttes Ordnung trage/ ob ſie im himliſchen Fiat aus der Liebe urſtände/ oder im hölliſchen aus dem Zorne? da ſol ein jeder Rechenſchaft von ſeinem Stande geben/ ob er ſey ſelber eingedrungen aus Geiz und Hofart/ und ſich zum Herrn gemacht/ oder ob ſein Regiment von Gott geordnet ſey.

Ihr Obern ſehet zu/ wie ihr mit den Elenden umgehet

70. Da ſehet zu ihr Welt-Regirer/ ihr Gewaltigen/ ob ihr in GOttes Ordnung ſeyd; ob ihr in rechter Göttlicher Ordnung ſitzet/ wie ihr mit den Elenden umgehet: itzt ſtehet er euch unter Augen/ und klaget euch an/ daß ihr Urſach ſeiner Sünden und alles Ubels geweſen ſeyd.

Einer wird über den andern klagen.

71. Dan da wird je einer über den andern ſchreien und klagen/ daß er ihn zu ſolchen Laſtern geurſachet hat; er wird ihn verfluchen/ der Untere den Obern/ der Obere wieder ſeinen Obern/ der Fürſte ſeine falſche Rähte/ die Rähte die Prieſter die ihre Sachen nicht haben geſtraft/ ſondern geſchmücket/ und haben ihnen geheuchelt um Erhebung der Ehren willen.

Wie wolt ihr Hirten beſtehē?

72. Wie wolt ihr nun hie beſtehen/ ihr hohen Schulen und Doctores, ihr alle die ihr habt an Chriſti Stat geſeſſen/ daß ihr habt alſo um Chriſti Kelch/ um Chriſti Ehr und Lehr in eurer Hofart getanzet/ und habt eure Lands-Fürſten/ welche GOttes Ordnung ſind/ zu Krieg und Blut-Vergieſſen gereitzt und getrieben um Worte willen/ die ihr doch ſelber geſchmiedet habt! Wo iſt nun Chriſti Geiſt in der Liebe/ der da ſagte: Liebet einander; dabey wird man erkennen daß ihr meine Jünger ſeyd/ Joh. 13: 35. wo iſt nun eure Liebe? Sehet eure Blut-Paucken an/ damit ihr habt zum Kriege gelocket/ und die Welt verwirret/ von der Liebe und Einträchtigkeit; Ihr habt Trennungen gemacht/ daß ſich haben Könige getrennet und gefeindet um eurer Hofart willen/ indem ihr habt Chriſti Worte mit bey den Haren gezogen und nicht geachtet/ ob ihr Chriſti Geiſt und Willen habt.

den ihr müſſet Rechenſchaft geben.

73. Alda ſollet ihr vor allen Andern eine ſchwere Rechenſchaft geben/ dan ihr habt des HErrn Willen gewuſt/ und nicht getahn: Ihr ſeyd gelauffen/ und habt euch in Chriſti Amt eingedrungen/ nur um Gut/ Gunſt und Ehren willen; GOttes Geiſt habt ihr nicht geachtet/ darum nennet euch der Geiſt Babel/ eine Verwirrung aller derer die da leben: Ihr habt die ganze Welt uneinig gemacht/ ihr ſolt ſie die Liebe lehren/ ſo habt ihr ſie Zank und Streit gelehret/ daß ein Bruder den andern um eures Tandes willen hat gehaſſet und verfolget; wie iſt doch der Name Chriſti um euers Zanks willen geſchmähet worden! wo wolt ihr aus und bleiben/ ſo euch das unter Augen ſtehet/ und die ganze Welt Ach und Weh über euch ſchreien wird?

Die Engel werden Schnitter ſeyn.

74. Alhie werden die Engel die Schnitter ſeyn; dieſe werden ſie unterſcheiden in zwey Heerden/ die Frommen zur Rechten ſtellen als zum Liebe-Auge/ und die Böſe zur Linken/ als zum Zorn-Auge: dan die Rechte heiſſet alhie des Lichts Principium, die Linke des Feurs Principium.

Das Gericht wird alda beſetzt.

75. Alda wird das Gerichte beſetzt werden; alle die groſſe Hirten/ welche GOtt der Welt hat zum Lichte dargeſandt/ daß ſie die haben geſtraft und gelehret/ als die Erz-Väter von der Verheiſſung Chriſti/ mit den Propheten und Apoſteln zur Rechten des Gerichts/ und Moſen und alle Geſetz-Lehrer zur Linken des Gerichts.

Moſes u. Elias mit dem Feur-ſchwert.

76. Dan Moſes und Elias haben das Feur-Schwert/ neben allen hochteuren Geſetz-Lehrern und Förderern GOttes Gerechtigkeit; und die zur Rechten GOttes Barmherzigkeit.

Und in dieſer Stunde iſt der jüngſte Tag.

77. Und in dieſer Stunde iſt der Jüngſte Tag/ da der Richter wird ſprechen: Komt her ihr Gebenedeyten meines Vaters/ ererbet das Reich das euch von Anbegin bereitet iſt; dan ich bin hungerig/ durſtig/ nackend/ krank und elend geweſen/ und ihr habt mir gedienet. Matth. 25: 34. 35.

Der Gottloſ. Sentenz

78. Und zum gottloſen Hauffen: Gehet hin ihr Verfluchten in das ewige Feur; Ich kenne euch nicht/ dan ich bin hungerig/ durſtig/ krank/ nackend und gefangen geweſen/ und ihr habt mir nie gedienet. Da werden ſie ſich wollen wegen des Richters Perſon entſchuldigen: HErr wir haben dich nie gekennet; aber Er wird ſagen: Was ihr meinen elenden Kindern nicht getahn habt/ das habt ihr mir auch nicht getahn.

Alles wird im Zorn-Feur brēnen.

79. Und alhie wird ſich der Geiſt GOttes erſt zum Recht bewegen in allen dreyen Principien, und das Centrum Naturæ erwecken/ daß es im Zorn-Feur brennen wird; dan es wird alles zugleich im Feur ſtehen/ Himmel/ Erde/ und Firmament: Und wird die Turba die irdiſche Welt im Feur verſchlingen/ und wieder in das ſetzen als ſie war vor der Schöpfung/ alleine die Wunder bleiben ſtehen in beiden Principien; das dritte vergehet gar bis auf die Wunder/ die werden in Anfang geſtellet.

Das Irdiſche wird verzehret.

80. Und da wird das irdiſche Leben mit dem irdiſchen Leibe hinfallen / und das Feur wird ihn verzehren. Und wird in den Gerechten der herrliche ſchöne Paradeis-Leib durchs Feur gehen mit ſeinen Wundern/ welche ihm werden nachfolgen; und was falſch iſt/ wird im Feur bleiben.

Die Gerechten beſtehen

81. Und werden alſo augenblicklich durchs Feur gezucket werden / wiewol das Feur fänget ſie nicht/ ſo wenig als das Feur kan das Licht halten oder den Wind/ ſo wenig auch das Licht der heiligen Menſchen: dan ſie können im Feur wohnen ohne Empfinden einiges Wehes.

und das Paradeis iſt bereitet.

82. Und alſobald mit der Anzündung des Feurs iſt GOttes Majeſtät bereitet/ und das Paradeis-Leben / dahinein gehen ſie als Kinder / und leben ewig bey ihrem Vater/ in einer Liebe/ in einem einfältigen lieben Kinder-Leben/ und iſt eine Gemeinſchaft der Heiligen / kein Tag auch keine Nacht: Dan die Sonne vergehet und die Sternen vergehen / und ſtehen nur ihre Wunder da in der groſſen Magia, zur Ehren GOttes; alſo werden ſie ſich ſcheiden.

Die Gottloſ. müſſen auch ins Feur.

83. Die Gottloſen müſſen auch ins Feur / und wird ihr irdiſch Leben auch hinfallen/ und wird im Geiſte ihr Larven-Bildniß geſehen werden/ nach allerley greulichen Thieren/ ähnlich den Teufeln: Dan ſie wohnen in Einem Principio, und Lucifer iſt ihr Gros-Fürſt/ deme ſie alhie haben gedienet; wiewol es iſt daß ſie werden ihren Heuchlern anhangen um Narrenfreude willen.

84. Alſo geliebter Freund / habt ihr eine kurze Andeutung und Bericht des Jüngſten Tages; dan es wird alles von dieſer Welt vergehen: Die Erde wird verſchmelzen/ alle Felſen und Elementa, und wird nur das bleiben / das GOtt haben wolte/ um welches willẽ Er dieſe Welt geſchaffen.

85. Es iſt vorhin ſchon in der Ewigkeit beides Gutes und Böſes geſehen worden/ und iſt in dieſer Welt nur zum Weſen gebracht worden / daß es ein Wunder ſey / und ſtehet hernach in Ewigkeit alſo.

Die 31. Frage.

Welcherley neue glorificirte Leiber die Selen werden haben?

DJeſes iſt auch vorhin genug erkläret worden: Dan nachdeme einer wird mit Kraft der Liebe / Gerechtigkeit und Reinigkeit angetahn ſeyn/ nach deme er wird ſchöne Werke des Glaubens haben / ſo wird er leuchten.

Die Verherrlichung wird ungleich ſeyn.

2. Das wird gar ungleich ſeyn: manchem werden faſt alle Werke im Feur bleiben / und er wird kaum entrunnen ſeyn; der iſt nicht ſo ſchöne als die Heiligen. Dan als die Schrift ſaget: Sie werden einander übertreffen als die Sternen am Himmel; 1 Cor. 15: 41. Aber es wird keine Misgunſt ſeyn / ſondern einer wird ſich des andern Schönheit freuen / dan alda iſt kein ander Licht/ als daß GOtt alles in allem erfüllet.

Jeder nach ſeiner Kraft.

3. Und alſo wird jeder GOttes Glanz und Majeſtät fangen/ nach deme ſeine Kraft wird des Lichtes fähig ſeyn: dan nach dem Leben iſt kein beſſer Machen/ ſondern jedes bleibt als es hinein komt.

Chriſtus wird dẽ Reich übergebẽ.

4. Dan alhie wird der Richter Chriſtus das Reich ſeinem Vater haben überantwortet; dan wir dürfen keines Lehrers und Führers mehr / ſondern Er iſt unſer König und Bruder; Es iſt kein Gebieten / ſondern wir ſind bey ihme als ein Kind beym Vater; alles was wir tuhn das iſt gut/ dan es iſt keine Falſchheit mehr.

Die 32. Frage.

Was ſonſt in jenem Leben der Selen Geſtalt/ Zuſtand/ Freude und Herrlichkeit ſey?

Hier iſt das Paradeis zu betrachten

JN dieſem iſt uns das Paradeis zu betrachten: dan dieſe äuſſere Welt iſt eine Figur mit ſeinen Früchten und Farben des Paradeiſes geweſen; dan das Paradeis war in uns / und der äuſſere Geiſt raubete uns ſolches/ und zog uns in ſich: indeme Adam darnach lüſterte/ ſo fing ihn ſeine Luſt.

dariñen wir ſeyn werden/

2. Nun aber werden wir wieder aldainnen ſeyn/ und uns ewig freuen / auch der ſchönen Gewächſe von allerley Blumen und Formen / ſowol von Bäumen und Stauden / und allerley Früchten; aber nicht alſo irdiſch/ dicke und begreiflich: Dan ſind doch unſere Leiber nicht alſo/ wie ſolte dan das Weſen alſo ſeyn? es iſt alles gleich als Engliſch: die Früchte ſind klärer und ſubtiler als die äuſſern Elementa itzt ſind / dan es macht keinen Stank/ ſo wir die eſſen. Wir haben keine Därme / da wir dörfen einen Sack vol einſacken/ als alhie in den Madenſack; ſondern es iſt alles von Kraft / wir eſſen im Maule und nicht im Leibe/ wir bedürfen nicht erſt Zähne zum Kauen/ es iſt Kraft/ und doch in recht natürlicher Form und Geſtalt mit ſchönen Farben.

und uns freuen.

3. Auch iſt das Reich GOttes nicht Eſſen und Trinken/ ſondern Friede und Freude im heiligen Geiſt/ Singen und Klingen von GOttes Wundertaht / von der Lieblichkeit des Paradeiſes. Rom. 14: 17.

Und kindlich leben/

4. Wir führen ein Kinder-Leben / als ſich dieſe über einer Docke erfreuen und frölig ſeyn/ dan in unſerm Herzen iſt kein Trauren/keine Furcht einiges Dinges / ſondern ein Spiel mit den Engeln: Es wird dieſer Welt nichts mehr gedacht/ dan alle irdiſche Wiſſenſchaft / und Gedanken bleiben in der Turba des irdiſchen Leibs im Feur.

ohne Wiſſen von Eltern oder Kindern.

5. Wir wiſſen nichts mehr von unſern Eltern oder Kindern / oder Freunden/ welche in der Höllen ſind.

Wir werden engliſch Namen haben.

6. Wir werden einander alle kennen und mit Namen wiſſen/wiewol der irdiſche Name bleibt auch der Turbæ: wir haben aus unſerem erſten Namen einen Namen nach der Engel Sprache/ die wir alhier nicht verſtehen / in der Natur-Sprache verſtehen wir etwas davon / aber wir haben alhier keine Zunge zum Ausſprechen.

Alle himliſ. Jungfr.

7. Nimand ſagt zum andern: du biſt Mañ/ du biſt Weib / du biſt Sohn/ Tochter/ Knecht/ Magd / es iſt alles gleich / wir ſind alle Kinder/ weder Mañ/ noch Weib/ Kinder/ noch Knechte oder Mägde / ſondern alle Freye/ ein jeder iſt Alles; es iſt nur einerley Geſchlecht / als himliſche Jungfrauen / voller Zucht / Keuſchheit und Reinigkeit.

Wir ſind GOttes Weib Er Mañ.

8. Wir ſind alle GOttes Weib / Er iſt unſer Mañ / Er ſäet ſeine Kraft in uns / und wir gebären ihme Lob und Ehre: Es ſind gleichwol Reihen und Singen/ als die Kinder pflegen zu tuhn/ welche aneinander hangen u. ſingen einen Reihē.

Künſte werden nicht geachtet.

9. Alle Kunſt wird nicht geachtet: wiſſet aber dieſes/ daß die jenigen/ welche alhier das Myſterium getragen/und an ihnen eröfnet worden/daß ſie auch groſſe Weisheit und Witze vor andern haben werden / und den andern vorgehen; Zwar nicht im Zwang oder Lehre/ſondern ihre Weisheit fänget allerley Ubungen aus dem himliſchen Myſterio an/daß alſo die Freude aufgerichtet wird.

Es wird ein kindlich Spielen ſeyn.

10. Dan als die Kinder zuſammen lauffen / ſo eins ein Spiel anhebt / alſo auch hier: Und ſind die kleinen Kinder unſere Schulmeiſter / ehe ſie die Bosheit betrit / daß ſie Turbam Magnam fangen; ſo bringen ſie doch ihr Spiel mit aus Mutterleibe/ das iſt noch ein Stücke vom Paradeis/ ſonſt iſt alles hin / bis wirs wieder erlangen werden.

Ein König nicht mehr als ein Betler.

11. Ein König gilt da nichts mehr als ein Betler; ſo er wol regiret hat/ ſo folgen ihm ſeine Tugenden nach / und wird deſſen Ruhm in der Majeſtät haben/ dan er erlanget eine ſchöne Glorificirung/ als ein Hirte ſeiner Schäflein: Iſt er aber böſe geweſen / und doch endlich bekehret worden/ und am Faden eingegangen/ ſo bleiben ſeine königliche Werke im Feur / und wird alhier nichts mehr als ein Bettler ſeyn oder gelten / der from geweſen iſt/ und noch nicht ſo ſchöne.

Jeder wird an ſeinem Werk erkant.

12. In eines jeden Werken wird man erkennen was jeder geweſen iſt / wan ſie ihren Kram werden in der himliſchen Magia darſtellen / als die Kinder im Spiele tuhn.

Man wird von GOttes Wundern ſagen.

13. Doch wiſſet / daß es wird nicht eben ein Spiel-Reich ſeyn: dan man wird von GOttes Wundern und Weisheit ſagen / von den groſſen Myſterien der himliſchen Magiæ: das Lied vom Treiber wird bleiben dem Teufel zu Spott und GOtt zu Lobe.

Von der Höllen wird ein Wiſſen ſeyn.

14. Man wird doch etwas wiſſen von der Höllen / aber nichts ſehen / als in der Magia im Myſterio : (dan die Teufel müſſen in der Finſterniß wohnen / das grimmige Feur in ihnen iſt ihr Licht / ſie haben Feur-Augen / damit ſehen ſie ;) ſonſt iſt alles Feur hinweg/ dan die Majeſtät hat es alles erſenket / daß es in Liebe brennet.

Die Teufel werden in die Finſterniß verſtoſſen.

15. Wiewol im Centro Feur iſt / davon die Majeſtät urſtändet/aber daſſelbe wird den Teufeln nicht gegönnet/ ſie werden ausgeſtoſſen in die Finſterniß / da Heulen und Zähnklappen iſt/ da mehr Froſt als Hitze iſt.

Die 33. Frage.

Was für Materiam unſere Leiber in jenem Leben haben werden?

MEin geliebter Freund/das iſt eine ſtarke Frage/ welche der äuſſere Menſch wol ſol ſtehen laſſen / und mit nichten betaſten/ dan er iſt deſſen auch nicht wert.

GOtt iſt Menſch worden.

2. Ihr wiſſet gar wol daß GOtt iſt Menſch worden / und hat an ſich genomen unſer Fleiſch/ Blut und Sele. Nun aber ſprach Chriſtus: Ich bin von oben herab/ Nimand fähret alſo gen Himmel als des Menſchen Sohn / welcher vom Himmel kommen iſt / und der im Himmel iſt. Joh. 3:13.

Wir müſſen Chriſti Leib haben/wollen wir in GOtt beſtehen.

3. Verſtehet ihr das/daß Er ſagte: Er wäre im Himmel / Er ſagte nicht allein von ſeiner GOttheit / als vom Worte / ſondern vom Menſchen-Sohne / vom Worte / das Fleiſch ward / das iſt uns nun zu betrachten ; Dan in demſelben Fleiſche und Blute ſollen wir ewig leben / und müſſen Chriſti Leib haben / wollen wir in GOtt beſtehen.

4.

Wir werden unſern eigenen Leib haben/als Adam vor dem Fall.

4. Wir wiſſen aber von keinem andern Leibe den wir haben werden / als unſern eigenen aus dem alten Leibe / als ein Halm aus einem Korn wächſt: Einen ſolchen Leib hatte auch Adam in der Schöpfung; aber er ward mit dem Reiche dieſer Welt gefangen / daß er irdiſch ward / das war ſein Fall/und urſachte GOtt / daß er Adam zertrennete und ein Weib aus ihme bauete / wie in unſerm dritten Buch gar weitläuftig geſchrieben iſt.

Adam war eine Jungfr. u. ward ein Mañ

5. Nun wiſſen wir wol daß Adam ein züchtige Jungfrau war vor ſeiner Heva / vor ſeinem Schlaffe/und hernach ein Mañ ward/ gleich als ein Thier mit Ungeſtalt / welches wir uns noch heute vor GOtt ſchämen / daß wir thieriſche Glider haben zur Fortpflanzung.

Die Jungfr. blieb in ihrem Princip.

6. Nun hatte doch Adam die Jungfrau der Weisheit GOttes in ſich: Weil er aber fiel / ſo blieb ſie in ihrem Principio ſtehen / und Adam ging heraus.

und in derſelben iſt Chriſtus Menſch worden.

7. Und wiſſet / daß Chriſtus iſt in derſelben Jungfrauen in der irdiſchen Maria Menſch worden; dan das Verbum Domini brachte die mit in Marien Leib.

Chriſti Menſchwerdung

8. Und verſtehet uns ſo viel / daß Chriſtus iſt in dem Waſſer des ewigen Lebens Fleiſch worden/ welches die ganze GOttheit erfüllet/ und auch in den Eſſentien der irdiſchen Mariæ.

Maria gebenedeyet.

9. Aber Maria ward mit der Himmels-Jungfrau gebenedeyet/ daß alſo Chriſtus in einem reinen Faſſe Menſch ward/und Jhme alſo der äuſſere Menſch anhing.

Chriſtus hat Mariä Fleiſch angenomen.

10. Dan um der Sele willen / daß er die aus Maria annähme / muſte Er Mariä Fleiſch annehmen/ aber in der Benedeyung der Himmels-Jungfrauen. Die Tinctur des Bluts in der Himmels-Jungfrau war himliſch: dan eine irdiſche hätte nicht können durch den Zorn GOttes und Tod gehen/ſie hätte auch nicht Macht gehabt aus dem Grabe aufzuſtehen.

Das Wort war aus GOttes Majeſt.

11. Das Wort das Fleiſch ward / hatte das Waſſer des ewigen Lebens / Es war aus GOttes Majeſtät / und doch auch in Marien Blute. Alhier weiter weiſen wir euch in unſer drittes Buch vom dreyfachen Leben/ da iſts weitläuftiger beſchrieben.

Wir werden einen Leib haben als Chriſtus hat/

12. Alſo fügen wir euch / daß wir werden einen Leib in Fleiſch und Blute haben / einen Leib als Chriſtus hat: dan Chriſtus iſt mit ſeiner Menſchwerdung auch in uns Menſch geboren.

13. Wan wir aus dem Geiſte und Waſſer neugeboren werden / ſo werden wir in Chriſti Geiſte/ aus Chriſti Fleiſch und Blute neugeboren. Wir ziehen Chriſtum an/ Chriſtus wird in dem bekehrten Sünder geboren / und Er wird in Chriſto GOttes Kind / denſelben Leib werden wir im Himmel haben: Nicht grob-thieriſch Fleiſch / als wir im alten Adam haben; ſondern ſubtile Fleiſch und Blut/ ein ſolch Fleiſch das da kan durch Holz und Steine gehen / unzerbrochen des Steins / wie Chriſtus zu ſeinen Jüngern durch verſchloſſene Thüre einging / das iſt ein Leib / in welchem keine Turba noch Zerbrechen iſt; dan die Hölle kan Jhn nicht ergreiffen: Er iſt ähnlich der Ewigkeit / und iſt doch wahrhaftig Fleiſch und Blut/ das unſere himliſche Hände betaſten/greiffen und fühlen/ein ſichtlicher Leib als hie in dieſer Welt.

D' durch Holz u. Steine gehen kan unzerbrochen.

14. Wir fügen euch zu bedenken/wie ein ſolcher Leib als wir alhier tragen / wolte GOttes Majeſtät fangen: Es mus nur einer ſeyn der der Majeſtät ähnlich iſt / daß die Majeſtät kan aus dem Leibe leuchten/aus der Tinctur und Waſſer des ewigen Lebens.

Fleiſch kan Gottes Glanz nicht faſſen.

15. Wir werden alhier der Vernunft wol ſtum ſeyn / aber unſern Brüdern genug verſtändig: es gehöret den Kindern; ein Wolf wil ſein Maul vol haben / ein Stuck Fleiſch das er in Darm friſt; von einem ſolchen reden wir nicht / ſondern von einem ſolchen / als uns Chriſtus in ſeinem Teſtament gegeben hat / und zu einer Letze gelaſſen / daß Er wil bey uns bleiben ewiglich / wir in Jhme und Er in uns.

16. Alſo ſagen wir / daß wir werden Chriſti und GOttes Leib haben / welcher den Himmel erfüllet; nicht werden wir in ſeiner Creatur ſtecken/ ſondern nebeneinander / als Glider / Brüder/ und Kinder.

Wir werden Chriſti u. Gottes Leib haben.

17. Es iſt alles ein Leben in uns / nichts tödtliches/ alles aus dem Ewigen/ Nichts das ſich anfangete als nur die Wunder: aus dem Ewigen iſt worden eine Weſenheit / wir ſind als Götter/ GOttes rechte Kinder aus ſeinen Eſſentien in Leib und Sele.

Nichts tödtliches.

Die 34. Frage.

Die jämmerliche/erſchreckliche/elende Gelegenheit der Verdamten.

Dieſes iſt auch oben faſt genug gemeldet worden: dan GOttes Zorn iſt ihre Wohnung in der Finſterniß; ihr Licht ſcheinet aus ihren feu-

Die verdamten werden in GOt-

rigen

tes Zorn in d'Finſterniß wohnen.

rigen Augen / das glinzet als der Feur⸗Bliz/ ſonſt haben ſie kein Licht; dan ſie wohnen am allerauſſerſten / und fahren alſo aus Hochmuht über die Thronen/ als gewaltige Ritter/ und doch einer anderſt als der ander / alles nach dem ſein Geiſt iſt.

Ihre Werke werden nach ihrer Thieriſchen Natur ſeyn.

2. Dan ein Hund wirket hundiſche Art / ein Wolf wölfiſche / alſo ein Roß / Vogel / Kröte/ Schlange; aber ſie ſind alle geſchwinde und fliegende als die Gedancken. Sie haben doch ihre Freude an den Greueln / und das iſt ihre beſte Freude daß ſie GOttes ſpotten / daß ſie Feur⸗Geiſter ſind / und GOtt ein Licht⸗Geiſt: Ihr Ruhm iſt im̃er von ihrer ſtarken Feurs⸗Macht; als ein Drache der Feur ſpeyet / alſo auch ſie: ſie ſuchen das Verderben / und finden Greuel. Ihnen wachſen auch Früchte aus ihrem Principio, alles nach den Greueln ihres Willens: Sie haben ein Spiel als die Narren tuhn / welche aus den Racketten Feur ſpeyen / ein Gauckeln und Narren iſt ihre Zeit⸗Vertreibung / wiewol keine Zeit iſt / und auch nach dem Jüngſten Tage keine Furcht mehr anderer Quaal / ſondern ihr ganz Leben iſt eine ewige Furcht / ein ewig Schrecken und Jammern; ein jeder hat ſeine Werke in der Figur / was er alhie gemacht hat/ da erweckt er die Turbam und reitet im Feur.

Die Turba plaget ſie.

3. Die Sele hätte keine Fühlung / dan ſie iſt ohne das Feur; allein die Turba mit den eingeführten Greueln plaget ſie / es iſt ein ewig Verzweifeln in ihnen / darum ſind ſie auch GOttes Feinde.

Ihre beſte Kraft iſt Gott zu läſtern.

4. Was GOtt zu läſtern anlanget / das iſt ihre beſte Kraft / freſſen hölliſchen Schwefel und Greuel / dan ihre Früchte ſind ſolche Materien/ von auſſen ſchöne/ und inwendig eitel Grim̃ / als ſie auch auf Erden ſind ſolche Gleiſner geweſen/ alſo gibt ihnen ihr Himmel auch nun ſolch Brot zu eſſen.

Sie ſind in nichts eingeſchloſſen

5. Sie ſind frey/ in nichts eingeſchloſſen/ ſie mögen fahren ſo tief ſie wollen/ ſo iſt überall der Abgrund und die Finſterniß / und ſind doch auf der erſten Stelle; je tieffer ſie ſich begehren zu ſchwingen /je tieffer fallen ſie / und ſind doch nirgend an einem Ende oder Grunde.

Ihre Zahl iſt keines Menſchen Zahl/

6. Ihre Zahl iſt keines Menſchen Zahl / ihre Wonne iſt ein Stank vom Feur und Schwefel/ wegen ihrer Laſter/ daß ſie Engel waren und ſind nun Teufel: ſo ſie ſich betrachten / ſo gehet erſt der nagende Wurm auf/ der da friſſet und quälet.

Sie ſind unzüchtige Thiere.

7. Was ſol man doch ihre Laſter ſchreiben / ſie ſind unzüchtige böſe Thiere: alles was ſie auf Erden getrieben/ das folget ihnen nach/ das wollen ſie dort auch tuhn / und ſauffen Greuel und Laſter ohne maſſen/ man kan ihr Regiment nicht beſſer erkennen als am Antichriſtiſchen Pferde/ und an den laſterhaftigen Menſchen / welche tol von Laſtern ſind / wiewol es nur ein Spigel iſt gegen den hölliſchen Greueln / wollen die auch nicht weiter neñen/ dan ſie ſind deſſen nicht wert.

Die 35. Frage.

Was das Enochianiſche Leben ſey/ wie lange das währe?

In dem Enochianiſchen Leben, ſollen noch Wunder geſchehen auf Erden.

DIeſes iſt auch über Menſchen Vernunft/ welches keine äuſſere Vernunft mag ergreiffen: weil es aber geboren iſt/ ſo ſol es offen ſtehen/ dan es ſtecken ſolche Geheimniß hierinnen/ daß es die Welt nicht mag ergreiffen / und wir auch nicht alles melden ſollen; dan es hat ſein Ziel / ſo weit das gehen ſol: Dan es ſollen in dieſem noch Wunder geſchehen auf Erden / um derer willen iſt uns zu ſchweigen die Sprache genommen.

2. Jedoch ſollen wir anzeigen / was das für ein Leben ſey / oder wo Henoch iſt hin kommen / ſowol Elias und Moſes: Es iſt kein Tand / wir ſagen was uns alhie gegeben wird / weiter ſollen wir ſchweigen / und der Vernunft nichts gläuben / ſie iſt eine Närriñ hieriñe. Und mögen das wol melden.

Prophezeyung:

3. Dan die Zeit iſt geboren / daß Enoch rede/ und Elias Wunder wirke / welches Babel erfahren wird: dan Moſes hat Hörner / und wird doch ein geduldiges Lam̃. O wie wirſt du dich freuen / ſo du unter Moſis Heerde gehen wirſt: dan er hat eine gute Botſchaft; Freuet euch ihr Himmel/ und die Erde jauchze; dan Enoch iſt im Felde und hütet ſeiner Heerde.

4. Was wil Elias? hat er doch ein weiſſes Kleid an: er war bey Chriſto aufm Berge/ Matth. 17: 3. und ſagte Ihme vom Ausgange der menſchlichen Erlöſung; er ſagte auch vom Eingang ins Paradeis / und von der endlichen Erlöſung vom Treiber.

wider Babel.

5. Wer blind geboren iſt/ der ſihet nichts: Wie mag ein Lahmer nach dem Ziel lauffen / und ein Tauber die Sprachen unterſcheiden? ſcheinet nicht die Sonne alle Tage / und der Maulwurf bleibet doch blind? wird dan Babel ſehende werden? Wir ſagen daß ſie eine Spötteriñ iſt / darum mus ſie auch blind ſeyn / ob ihr gleich die

Sonne ſcheinet: Wie mag einer in zwey Welten ſehen der nur in einer wohnet? oder iſt nicht Kunſt Witze/ die Verſtand hat/ daß ſie mag die tieffe Thoren gründen? aber ſie fähret vorüber als ein Wind/der nichts faſſet/und pranget doch alſo; alſo auch Babel.

6. Wan wir wollen vom Enochianiſchen Leben reden/ ſo müſſen wir die Schrift anſehen/ wer Enoch geweſen iſt/ und was er für ein Leben geführet habe; ſo können wir bald finden / wo er ſey/ und was ſein Hinfahren und verzucken ſey.

Wer Enoch geweſen.

7. Die Schrift ſaget: ſein Vater habe Jared geheiſſen; Gen. 5: 18. 22. verſtündet ihr die Natur-Sprache / ſo hättet ihr ſchon den Grund. Und Henoch hat Matuſalah gezeuget / der das höchſte menſchliche Alter hat erreicht; und nachdem er ihn gezeuget hatte/ blieb er in einem Göttlichen Leben / bis ihn der HErr hinnahm in ſein Principium.

Wird wieder erſcheinen.

8. Und iſt uns nicht alſo zu verſtehen / daß er ganz volkommen im Lichte der Majeſtät GOttes ſey / und nicht am Gerichts-Tage erſcheinen werde: Er iſt wol in GOtt ohne Noht und Tod / auch in GOttes Leibe / aber in der Geburt des Principii GOttes; dan er hat auch Adams Fleiſch.

Er war vom Myſter. verſchlungē

9. So wiſſet ihr ja wol / daß das äuſſere Reich mit dem irdiſchen Fleiſche der Turbæ gehöret/ob er wol in dem äuſſern Leibe hat GOttes Wunder-Leib gehabt / nach welchem er ins Myſterium verzucket ward/daß alſo der äuſſere Leib vom Myſterio gleichwie verſchlungen ward.

wird wieder offenbar werden.

10. Nun mus aber das Myſterium alles wieder geben/ was es verſchlungen hat / als ihr wiſſet / daß es am Ende ſol den äuſſern Leib mit allem Weſen vor das Gerichte GOttes ſtellen; ſo iſt doch die Turba im äuſſem Leibe mit den Wundern/die ſol offenbar u. im Feur bewähret werdē.

Lebet in 2. Myſterien.

11. So dan Enoch alſo mit Leib und Sele iſt entzücket worden / mit beiden Leibern / ſo iſt ſein äuſſerer Leib im Myſterio,und iſt der innere Leib im Arcano ein himliſch Myſterium, und lebet alſo in 2. Myſterien, der äuſſeren Welt unſichtlich oder unfaslich: als wir dan euch zu verſtehen geben/daß das Paradeis noch vorhanden iſt/unvergangen / aber mit dem Fluche GOttes wie verſchlungen / und ligt doch als ein Myſterium im Fluche unzerbrochen.

Das Parad. iſt noch auf Erdē

12. Dan wir können mit Grunde und guter Wahrheit ſagen / daß das Paradeis noch auf Erden ſey / aber wir ſind nicht darinnen/ Henoch aber iſt darinne; aber er hat noch der Turbæ Leib im Myſterio, und im himliſchen Myſterio GOttes Leib/einen Paradeis-Leib/der das Paradeis fähet: Er iſt alſo als ein Wunder/ und iſt ein Prophet auf der Crone am Ziel der Wunder.

Henoch iſt in einem göttl. Leben blieben.

13. Dan ihr wiſſet daß die Schrift ſaget: Nachdem er Matuſalah/ als den Menſchen des höchſten Alters gezeuget hatte / daß er hernach in einem Göttlichen Leben blieben ſey; Gen. 5: 22. das iſt etwas.

zeiget das Gericht an

14. Matuſalah zeiget an das Ende der Wunder dieſer Welt / und Henoch nach der Geburt Matuſalah in ſeinem Göttlichen Leben/zeiget an als in ſeinen 300. Jahren die Eröfnung der Wunder und das offene Miniſterium, als eine Predigt zur Gerechtigkeit / da einem jeden ſeine Turba gezeiget/und das Ende der Wunder dieſer Welt angezeiget wird / als GOttes Straffe und gute Belohnung.

und wirket zum Feur.

15. Und die Zeit nach Henoch / da Matuſalah hat bis an der Cronen Zahl gelebt/da Henoch iſt mit ſeiner Predigt entzückt worden / zeiget an/ daß das Henochianiſche Licht / welches in ſeiner Zeit ſcheinet/wird wieder ins Principium treten/ und wird den irdiſchen Leib an Henoch ſuchen/ ſo wird es funden daß die Turba noch darinnen iſt/ und daß alſo kein Suchen mehr iſt/dan die Turba iſt am Ziel funden/ und wirket nur zum Feur und zum Gerichte.

Die Welt iſt eine Grund-Suppe.

26. Alſo iſt das Ende dieſer Welt eine Grundſuppe / und wirket in der Turba zum Feur-Aufblaſen und zum Gerichte; dan die äuſſere Welt iſt aus der Turba erboren worden/und hat in der Turba ihren Anfang genommen/und die Turba iſt ihr Eigentuhm.

Der Anfang ſuchet das Ende im Grim.

17. Alſo ſucht der Anfang das Ende wieder im Grimme; gleichwie dieſe Welt im Grimme iſt corporaliſch worden / alſo wil der Anfang am Ende den Geiſt wieder haben im Grimme: dan der Anfang und Ende iſt eins; ſo ſehet ihr ja wol daß im Anfange die Turba Adam verſchlang/ und im Zorn führete / und Habel ermordete.

nimand begehre in des Endes Zeit zu leben.

18. Alſo ihr Auserwehlten / begehre ihm Nimand in des Endes Zeit zu leben nach Henochs Verzückung; ſondern ſehet zu/wan euch Henoch prediget/ſo ſcheinet die Sonne/ ſo gehet aus Babel/es iſt eine güldene Zeit: aber eure Turba verurſachet den Henoch daß er verzücket wird.

Henoch iſt nicht

19. Henoch iſt nicht aus dieſer Welt geflohen / er

aus dieſer Welt

er iſt ins Myſterium getreten in die Wunder/ dan er iſt GOttes Prediger: und nachdem die Turba hat die Welt überwunden / ſo mus er ſchweigen bis die ſechs Sigel haben ihre Wunder geendet/und die Engel der Turbæ ihre Schalen ausgegoſſen; dan ſind die Wunder des Zorns volendet.

Er komt wieder aus dem Myſter.

20. So komt Henoch wieder aus dem Myſterio, und gehet ins Myſterium, und ſaget was geſchehen ſey/ und ſtraffet die Welt um der Turbæ willen / daß ſie haben laſſen den Greuel in ſie kommen/und deme nicht widerſtanden.

und ihm Folget die Sündfluht im Feur.

21. Und nachdem die Welt zu fette und geil wird im güldenen Jahr/und wieder Sodom und Gomorrha ſuchet / ſo wird auch ihre Turba fet und geil/ und ſuchet den Grim̃ und das Ziel/ und gehet die güldene Zeit heim/und wird in der Turba verſchlungen; und dan ſtirbt Matuſalah der älteſte Menſch / und komt alſobald die Sündflut im Feur: deme ſinnet nach/es iſt Ernſt.

Henoch prediget aus dem Propheten.

22. Wir ſagen nicht alſo / daß ihr werdet den Henoch mit euren Fäuſten betaſten; Nein/ Henoch prediget nicht aus dem irdiſchen Lebens-Geiſte / ſondern aus deme der ein Prophet war / der den äuſſern Menſchen ins Principium einführete; alſo werdet ihr den äuſſern Henoch nicht betaſten/ aber den Propheten hören/der aus Henoch redet aus dem Myſterio.

Deſſen die Welt ſpottet/ aber er ruffet Nohä/ u. Noha ruffete Moſi.

23. Babel hält es für ſpöttlich / und verachtete Henoch eine Zeit / da ruffete Henoch dem Nohä/ aber ſie hieſſen ihn einen alten Narren/ daß er alſo predigte vom Untergange Babel.

24. Und Noah trat in die andere Welt durchs Waſſer/und ruffete dem Moſi mit ſeinen Wundern/und er kam/dan er hatte GOttes Wunder: dan er iſt durch den Tod gegangen / und hat ſeinen Leib durch den Tod geführet / da dan die Turba der Verweſung begehrte/und der Teufel darum zankte/ und wolte die Turbam am Moſe haben/indem er ein zorniger Mañ war geweſen/ und die Turbam geführet.

Der Teufel hat nur die Turba in der Finſterniß.

25. Aber dem Teufel ward geſagt / daß ihme nicht die Turba im Feur zuſtünde / dan ſie ſtehe zu GOttes Majeſtät/ und habe die Wunder: ihme ſtehe die Turba in der Finſterniß im Grim̃e zu/und ſey auſſer der Stadt; er ſolle nicht in der Stadt im Principio wohnen/ſondern auſſer.

und kein Teil an Moſis Leib.

26. Dan habe ihn doch GOtt nicht ins Feur geſchaffen/er möge in ſeinem erweckten Feur-Leben bleiben/ſo habe er nichts an Moſis Leibe: dan ſeine Wunder im Zorne gehören nicht ſeiner Turbæ zu/ er ſey ein Ausgeſtoſſener/ein Weggeworfener; und Moſis Leib ſey durch den Tod gegangen/ ſein unverwelklicher Leib/ der die Wunder hatte / hat das Irdiſche in der Turba verſchlungen / und doch nicht verweslicher Art verzehret / ſondern er iſt auch im Myſterio; und ſeine Turba, welche die erſte Geburt in Egypten ertödtete/ und Pharao im Waſſer erſäufte/ und die Kälber-Diener erſchlug / auch Corá/Dathan und Abiram mit der Erden verſchlang/ iſt im Tode blieben; indeme er ſtarb/ ſo ging ſein Geiſt und Sele aus der Turba aus/ und er blieb in den Wundern in dem Myſterio.

Moſes iſt ein Lam̃.

27. Nun iſt er ein Lam̃ worden / und führet ſeine Werke in Iſaacs und Sems Güter/ als ein Myſterium GOttes in ſeine Wundertaht ein: aber dem Iſaac iſt das Haus / und wohnen alle in Sems-Hütten/ in ſeinem Reich; merket das/ ihr Juden und Chriſten.

Der ſeinem Volk viel Propheten geſandt/

28. So dan nun Moſes iſt vom Zank der Turbæ und des Teufels mit Gerechtigkeit ins Myſterium eingegangen/und hat aber gleichwol ſeinen erſten Leib noch unverweslich an ihme / (wol aus der Turba ausgeführet / aber er ſol im Feur noch probiret werden/ am Ende der Tage/) ſo iſt ſein Prophet im Myſterio; Und dieweil er iſt ein Lam̃ worden nach der Turba, ſo hat er ſeinem Volk viel Propheten geſand/ vom Myſterio zu predigen/ als wie im Myſterio nicht alleine Geſetze und Werke ſind/ſondern auch das Lam̃ Chriſtus/in welches er auch eingegangen iſt/ und ſeine Geſetze zun Hausgenoſſen des Lams gemacht hat/ daß alſo ſeine Wunder in des Lam̃es Stalle wohnen.

dieſem Moſi ruffet Henoch.

29. Dieſem Moſi ruffet der Henoch/dieweil er auch im Myſterio iſt / und hat eben das weiſſe Kleid an / welches er vom Lamme in der andern Welt krigte: deme komt Moſes zu Hülfe mit des Lam̃es Wundertaht/ dieweil ſie Noam einen Narren heiſſen / der ohne Wunder als ein from̃ Mañ lehret.

Babel lehnet ſich wider Moſen.

30. Dieſes mag Babel nicht leiden / dan ihr wird alſo der Pracht und Hochmuht entzogen/ und lehnet ſich wider Moſen und Henoch auf / und verfolget die/ſie wil ſie ermorden; aber Moſes iſt vorhin geſtorben / und Henoch iſt verzücket/ und iſt keiner im äuſſern Leben bey ihnen: ſie ſaget/wol her/wo iſt der Henoch und Moſes / laſſet ihre Wunder ſehen; ſie aber ſind blind/und können

nen

nen die nicht ſehen: Alſo wüten ſie wider Moſen und Henoch / und ziehen aus in Streit.

Der rufet Eliä/ dieſer zündet die Turbam an

31. Da ruft Moſes dem Eliä/welcher im Feur GOttes aus dieſer Welt fuhr / 2 Reg. 2: 11. in Abgrund des Principii, mit Leib und Sele / der wohnet im Principio mit ſtarker Macht; und ſo der komt und ſihet das Geſchrey / daß Babel in Feur ſtehet/ ſo zündet er die Turbam an/ da das groſſe Feur brennet / das Fleiſch und Blut verzehret / auch Steine und Elementa: Alda ſol Babel den letzten Trunk trinken.

Nach deme hat Henoch Friede/ u. iſt das güldene Jahr.

32. Und nach deme hat Henoch eine Zeit Friede/ und iſt das güldene Jahr / bis mein Lieber fet und geil wird/nnd ſeine Turbam wol mäſtet/daß ſie das Ziel ſuchet/ſo komt das Ende aller Zeit.

33. Laſts euch nicht wundern/ wir wollen dieweil bey Noah bleiben / bis Moſes und Elias komt / dan werdet ihrs erfahren/ alle die ihr Kinder GOttes ſeyd.

34. Aber dem Gottloſen bleibts verborgen/ bis ihn die Turba verſchlingt; er ſihet das an als die Juden Chriſtum / und die erſte Welt Noam: was ſol dem Spötter das Myſterium? er ſuchet nur viel Freſſen u. Sauffen/und ſihet wie er ſeinem Pracht genug tuhe/damit er in Babel reite.

35. Alſo mein geliebter Freund/haben wir euch eine kurze Andeutung vom Henochianiſchen Leben gegeben/auch was ſein Amt und Zuſtand ſey/ ſowol von Moſe und Elia. Ihr werdet ihm als ein Beſcheidener weiter nachtrachten: dan anderſt haben wir nicht dörfen davon reden/ und iſt uns der Verſtand und Wille alſo in eine ſolche Rede verwandelt worden/ u. an dieſem Orte auf dismal nicht weiter oder gründlicher mit einfältigerm Verſtande vergönet worden zu ſchreiben.

36. Wils GOtt/ und es uns gegeben wird/ über das erſte Buch Moſis/ ſowol das andere/ etwas zu ſchreiben/ ſo möchte was mehrers eröfnet werden; dan die aufgeſchriebene Namen der Väter vor der Sündflut / gehören alle ins Myſterium, und ſind groſſe Wunder dariñe: wans wird Tag werden/ ſo werdet ihr bey demſelben den ganzen Lauff der Welt erkennen.

Die 36. Frage.

Was die Sele Meſſiæ oder Chriſti ſey?

DIs haben wir wol in unſerm dritten Buche vom dreyfachen Leben des Menſchen erkläret: weil es aber nicht ein Jeder / der dis liſet/ in der Hand hat/ auch wegen der Frage noch mehr mus geantwortet werden/ſo ſols auch darſtehen: dan ihr fraget in der nachfolgenden Frage von Chriſti Geiſte / der da willig geweſen/ und den Chriſtus ſeinem Vater befahl.

2. Alhier ſol dem alten kranken Adam ein gut Labſal gegeben werden/ eine Arzney für dem Tode/ und daß er wacker werde: dan ſeine Mutter wird einen jungen Sohn gebären / der in ſeiner Schoß lebet/ und er ſol ſich des freuen.

Chriſti Sele iſt eine menſchl. Sele.

3. Wan wir nun wollen Chriſti Sele betrachten / ſo müſſen wir uns nur ſelbſt ſuchen und finden; dan Chriſti Sele iſt eine menſchliche Sele/ in Marien der zweyfachen Jungfrauen empfangen: Wiewol wir das äuſſere ſterbliche Leben in Maria für keine reine Jungfrau erkennen / dan was ſterblich iſt/ hat den Zorn und die Turbam, welche alle Reinigkeit zerbricht/daß alſo keine reine Jungfrau aus Heva geboren iſt / ſondern alle nur ihre Töchter.

Heva war nur eine halbe Jungfrau und Adam eine halbe.

4. Und die Heva war ſelber nur eine halbe Jungfrau/dan Adam war die andere Helfte nach den zweyen Tincturen, da der Menſch ganz in einer Jungfrau und reiner Liebe in ſich ſelber ſihet/ und durch ſich GOtt/ als durch die Creatur den Urſtand/ der ſie aus ſich machte.

Eine ganze Perſon ſuchet keine Vermiſchung.

5. Und alſo iſt auch in einer ganzen Perſon eine reine Liebe und eine Zucht/ dan ſie ſucht keine andere Vermiſchung: ſie iſt ihr ſelber Vermiſchung der beiden Tincturen, als der Selen Tinctur und des Geiſtes Tinctur, und iſt in der Macht/ daß ſie kan einen Geiſt aus der Feurs-Tinctur gebären/ welcher Sele und Geiſt heiſſet. Welches Adam verſcherzte, da er ſich lies das irdiſche Leben fangen / und deswegen muſte zerbrochen/ und ein Weib aus ihme gemacht werden / welches ihre Liebe / Luſt und Imagination muſte in Adams Feurs-Tinctur ſetzen / wolte ſie einer Selen ſchwanger werden.

Eva war keine reine züchtige Jungfr.

6. Und kan alſo Nimand ſagen/ daß Heva vor der Berührung ihres Adams/ ſey eine reine züchtige Jungfrau geweſen: dan ſobald Adam ausm Schlaffe aufwachte/ ſahe er ſie neben ſich ſtehen/ und imaginirte bald in ſie / und nahm ſie zu ſich/ und ſprach: das iſt Fleiſch von meinem Fleiſche/ und Bein von meinem Bein/man wird ſie Männiñ heiſſen / darum daß ſie vom Manne genommen iſt. Gen. 2: 23.

Der äuſſere Menſch iſt ein Thier.

7. Und ſie die Heva hat auch bald in ihren Adam imaginiret/ und hat eins das ander in der Sucht entzündet: Wo iſt nun die reine Keuſchheit und Zucht? iſts nicht thieriſch? iſt nicht das äuſſere Bild

Bild

Bild ein Thier worden; wie das genug in dem Willen und Weſen erſehen wird / daß der Menſch tuht als ein Thier/ und noch töhrichter/ dan er hat Vernunft/ und reitet alſo in der Vernunft als unſinnig.

Dem iſt dz Wort zu Hülfe gekommen.

8. Daß aber dem wieder geholfen werde / und die Bildniß wieder in Eins käme/ ſo iſt das Wort/ welches die Sele aus GOttes Munde ſprach/ und vom H. Geiſte in die Bildniß blies/ Menſch worden/ und iſt eingegangen in die irdiſche Bildniß/ als in die Turbam der Zerſtörung.

Das Wort hat Waſſer des ewigen Lebens.

9. So wiſſet ihr ja wol / daß das Wort das Waſſer des ewigen Lebens hat/ und das Feur der Gottheit / und aus dem Feur die Tinctur der Gottheit/ und in der Tinctur den Geiſt GOttes/ welcher aus GOttes Munde ausgehet; und im Ausgang iſt der Glanz der Majeſtät in der Wirkung des Geiſtes offenbar.

u. iſt in Maria Menſch worden.

10. Daſſelbe Wort iſt in der Jungfrauen der Weisheit GOttes/ und mit den ewigen Wundern umgeben: das iſt nun aus groſſer Liebe und Demuht gegen unſer Bildniß / welche uns in Adam zerſtöret ward / wieder in uns eingegangen/ und iſt in Maria/ verſtehe in der irdiſchẽ Maria/ aber mit der Benedeyung/ Menſch worden.

Mariä Sele iſt Sophia angezogen.

11. Die Benedeyung iſt dieſes/ daß der Selen Mariä ward die Himmels-Jungfrau die Weisheit GOttes angezogen/ welche Adam verlohren hatte/ darum hies ſie der Engel die Gebenedeyte unter allen Weibern.

Welche kein Weib ſonſt angezogen.

12. Kein Weib von Adam her hatte die Himmels-Jungfrau angezogen als eben dieſe Maria/ darum ward ſie mit der Benedeyung keuſch und voller Zucht/ dan der Heilige Geiſt gehet nicht in das Irdiſche / Er vermiſcht ſich nicht mit dem Spigel: dan das kan nicht ſeyn// daß der Spigel ſey als das Leben ſelber.

Solches iſt geſchehen in der Selen Princip.

13. Alſo verſtehet uns teur: des Menſchen Sele iſt aus GOtt und aus dem Ewigen; aber des Menſchen Leib iſt ein Spigel des Ewigen. Alſo hat GOtt derſelben Mariä GOttes Jungfrau angezogen; aber in der Selen Principio, nicht in das irdiſche Fleiſch / daß ſie wäre vergöttet worden; nein/ ſie muſte ſterben wie alle Menſchen.

In derſelben Jungfr. hat Gottes Wort d'Selen Samen angenommen/

14. Und in derſelben Jungfrau hat GOttes Wort/ aus GOttes des Vaters Herze/ des Weibes Samen angenommen/ als der Selen Samen/ und der erſten Bildniß Samen / welche nun alſolange Zeit war im Myſterio zerbrochen geſtanden.

u. GOttes Leben machte ein Bildniß.

15. Jtzt kam GOttes Leben darein/ und machte wieder eine ganze Bildniß/ dan daß Waſſer des ewigen Lebens aus GOttes-Herze vermiſchte ſich mit der Selen Geiſt-Waſſer/ dan der Geiſt entſtehet aus dem Waſſer/ und die Sele iſt Feur.

Daß ein himliſ. im irdiſchen Menſchen zugleich Menſch ward.

16. Alſo fing das Wort der Selen Tinctur, und der Heilige Geiſt des Geiſtes Tinctur, als des Waſſers Tinctur, und ward aus den beiden eine Sele/ und blieb doch die Creatur unterſchieden von GOttes Geiſt: aber GOttes Geiſt wohnete darinne/ und ward aus GOttes Waſſer und Tinctur, und aus dem Samen Mariä aus ihrer Tinctur und Waſſer in der hohen Benedeyung ein Fleiſch und Blut/ alſo daß ein himliſcher Menſch im irdiſchen zugleiche auf einmal Menſch ward; Daß man konte ſagen/ das iſt des Weibes Sohn/ als Marien rechter leiblicher und natürlicher Sohn/ mit Sele und Leib/ mit Fleiſch und Blut/ und allem deme was ein Menſch hat; nnd dan auch GOttes wahrer Sohn / der aus GOttes ewigem Weſen geboren war von Ewigkeit/ ehe der Welt Grund geleget war/ der in der Majeſtät der heiligen Drey-Zahl ſtund / und auch in Marien Leibe zugleich auf einmal.

Und gehöret die Sele Chriſti halb dem Princip. dieſer Welt/ halb dem H. Geiſte zu.

17. Und gehöret die Sele Chriſti halb dem Principio dieſer Welt zu/ und halb dem Heiligen Geiſte: dan die Sele Chriſti hat ſich auch des äuſſern Geiſtes Luft und des Geſtirns gebraucht mit der Kraft der Elementen, und auch des Worts GOttes / und der Göttlichen Speiſe; dan ein ſolcher Menſch war Adam in der Unſchuld.

Und ſo wir uns Chriſto ergeben/ wird uns Chriſti Leib angezogen.

18. Alſo hat uns GOtt in Chriſto neugeboren/ und alſo werden wir in Chriſto aus GOttes Wort und Geiſte durchs Waſſer des ewigen Lebens neugeboren/ und alſo ſind wir GOttes Kinder in Chriſto: und ſo wir uns in Chriſtum einergeben/ aus unſerer Vernunft und Willen/ ſo werden wir alſo mit Chriſti Leib angezogen/ und unſer Wille und Geiſt lebet aus Chriſto in uns / und wir in Jhme.

Chriſti Verſuchung 1. ob er vom Verbo Domini wolte eſſen

19. Alſo köñet ihr verſtehen/ was Chriſti Verſuchung iſt geweſen/ als daß der neue wiedergeborne Menſch nun ſolte Adams Verſuchung ausſtehen / ob ſeine Sele könte in GOtt beſtehen: da ward ſie in der Turba probiret/ ob ſie könte in den 3. Principien recht beſtehen/ und über das äuſſere Leben herrſchen; darum ward dem äuſſern Leben ſeine Speiſe entzogen/ und das innere Leben ſolte das äuſſere bewältigen/ und eſſen vom Verbo Domini, und das äuſſere in eigener Gewalt

und voller Allmacht halten / und auch den Tod gefangen halten / daß er das äuſſere Leben nicht könte zerbrechen; das mochte ein Kampf ſeyn.

Die 2te / ob er in Gehorſam GOttes leben wolte.

20. Und dan die andern zwey Verſuchungen waren dieſe / daß verſucht ward / ob der Menſch wolte in vollem Gehorſam GOttes leben / und laſſen GOtt in ihme wircken / oder ob er ſich wolte wieder erheben und von GOtt frey ſeyn / als Lucifer thäte: darum muſte ihn der Teufel verſuchen / dieweil dieſer ſolte ſeinen königlichen Stul beſitzen.

Des Teufels Lügen.

21. So ſagte der Teufel / er hätte nicht können beſtehen / die Mutter der Grimmigkeit hätte ihn zu harte gezogen; ſo ward ihm itzt zugelaſſen / daß ers ſolte verſuchen an dieſem Menſchen / und ſolte ihme das alles fürſtellen / das ihme war fürgeſtellet worden: und wo dieſer beſtünde / ſolte er des Teufels Richter ſeyn / der als ein Lügener ſey erfunden worden.

Die 3te Verſuchung.

22. Dan er verſuchte Ihn in der andern und dritten Anfechtunge wol / ob Er wolte ſelber in eigener Macht fliegen / wie er getahn hatte / und ihme den Zorn erwecket hatte; oder ob er wolte ſein Vertrauen allein in GOtt ſetzen / und in GOtt leben mit Willen und Weſen / als ein Kind ins Vaters gehorſam: und das trieb er alſolang mit Ihme als Adam war in der Verſuchung geſtanden vor ſeinem Schlaffe.

Wir müſſen auch verſucht werden.

23. Alſo müſſen wir nun auch immer verſucht werden; aber in Chriſto / der überwunden hat / können wir ſiegen / dan ſeine Sele iſt unſer Sele / und ſein Fleiſch unſer Fleiſch / ſo wir aber auf Ihn trauen / und uns Ihme gänzlich ergeben / wie ſich Chriſtus ſeinem Vater ergab.

Chriſti Leib u. Sele iſt unſer / ſo wir an ihm hangen.

24. Und alſo verſtehet ihr geliebter Freund / was Chriſti Sele und Leib iſt? als nemlich unſer Sele und Leib / ſo wir an GOtt hangen: wo aber nicht / ſo ſind wir getrennet / und ſind nach dem äuſſern Leben dem äuſſern Geiſte dieſer Welt / als dem verderbten Adam / und nach der Selen dem Teufel im Zorne GOttes / heimgefallen. Suchet ſolches in den andern Schriften weitläuftiger / da ihr allen Grund Himmels und dieſer Welt werdet finden.

Die 37. Frage.

Was der Geiſt Chriſti ſey / der da willig war / und den Er ins Vaters Hände befohlen?

Die Erkentniß iſt ein unſchätzbares Perlein.

DAs iſt eben das groſſe Kleinod / deſſen wir uns hoch erfreuen / daß wir ſolches wiſſen / daß wir uns ſelber alſo keñen was wird ſind / und iſt uns lieber als die Welt; dan es iſt die Perle / da einer alle ſein Gut verkaufte / und kaufte die Perle davon Chriſtus ſagte: Matth. 13:45.46. Dan ſie iſt dem Menſchen nützer als die ganze Welt / ſie iſt edler als die Sonne / Dan der edle Stein der Weiſen ligt darinne; ſie hat Myſterium Magnum himliſch und irdiſch / und iſt ihr nichts gleich in dieſer Welt / als nur die albere Einfalt / welche ſtille ſtehet / und keine Turbam gebieret oder erwecket / die hat das Kleinod verborgen: als das Gold im Steine liget / und bleibt unverſehret / ſo nicht ein Räuber mit der irdiſchen Turba darüber komt / und das zerſtöret / und doch nichts erlanget; alſo iſt auch die eigene Vernunft im Myſterio.

Ein Laie beſſer als ein Doctor.

2. Darum dörfen wir mit Grunde ſagen / daß ein einfältiger Laie / der einfältig ohne viel Wiſſenſchaft an GOtt hanget / das Myſterium Magnum beſſer u. gewiſſer hat / auch unzerſtöret / als ein hochgelehrter Doctor, der in ſeiner Vernunft fähret / und zerſtöret das Kleinod / und ſetzt es in Babel. Dieſes wird wol nicht ſchmecken wollen / aber uns ligt nicht daran / wir ſollen die Wahrheit ſagen und keines ſchonen.

Chriſti Geiſt iſt nicht die Sele oder der Luft-Geiſt.

3. Wan wir nun von Chriſti Geiſt reden / ſo verſtehet die Vernunft die Sele oder ja den äuſſern Lebens-Geiſt / welcher in der Sternen und Elementen Kraft und Wirkung ſtehet; aber nein / es iſt ein anderer / da die Bildniß GOttes inne ſtehet / der äuſſere Geiſt gehöret nicht in die Gottheit / ſondern in die Wunder.

4. Wir habens zwar wol ſchon vorne gemeldet: weil aber deſſen in der Frage gedacht wird / als daß ihn Chriſtus ſeinem Vater befohlen hat in ſeinem Sterben / ſo müſſen wir davon reden / wie das ſey beſchaffen.

Die Sele iſt das Centr. Naturæ.

5. Ihr habet nun genug vernommen / was maſſen die Sele das Centrum Naturæ ſey / der Urſtand des Lebens und der Beweglichkeit / als ein Feur GOttes / welches ſol in GOttes ewigen Willen gewandt ſeyn / darin es urkündlich iſt aus magiſcher Sucht erboren / und aus dem ewigen Nichts ein gros Geheimniß worden / da alle Dinge inne ligen / die Gottheit mit allen 3. Principien, und alles was Weſen heiſſet.

6. Auch iſt erkläret worden / wie aus dem Feur das Licht erboren werde / und der Geiſt-Luft / und dan wie das Feur wieder den Geiſt-Luft in ſich ziehe / und ſich alſo ſelber immer wieder aufblaſe / und

und alſo mit dem Licht und der Luft und der Quaal des Feurs ſein ſelbſt eigen Leben ſey.

Die Tinctur entſtehet im Lichte

7. Mehr auch haben wir euch vermeldet von der edlen Tinctur, welche alſo im Lichte entſtehet/ in deme des Lichts Sanftmuht iſt/ welche aus der Angſt als eine Ertödtung geboren wird / und durch der Angſt Ertödtung ausgrünet/ als ein ander Leben anderer Qual/da des Feurs Quaal für eine Tinctur erkant wird / gleich einem Treiben eines Geiſtes/und doch auch begehrend ſey/und alſo die Kraft des Lichtes in ſich ziehe/und dieſelbe zu einem Weſen als Waſſer mache; Darinnen die 2. Geſtalten erkant werden/ eine nach dem Feur-Quaal als roht/ und darin die Kraft als Sulphur und die andere als eine dünne Sanftmuht und doch Weſenheit/ als Waſſer/ welches die begehrende Tinctur in Eines zeucht und verwandelt/ das es Blut iſt.

Im Blut iſt die Wärme als die Tinctur, daraus die Kraft gehet.

8. Nun iſt im Blute der Urſtand des Feurs als die Wärme / das iſt eine Tinctur, ein Leben/ und in der Kraft der Tinctur gehet aus dem dünnen Waſſer des Lebens die Kraft aus von der Kraft / und die Kraft fänget daſſelbe Ausgehen immer wieder; und iſt daſſelbe Ausgehen frey vom Feur/und auch von der Kraft/dan es iſt ausgehend/und wird doch aus der Kraft geboren.

d' Geiſt aus der Selen geboren/ hat die Sinnen und das Leben in ſich.

9. Das iſt nun der Geiſt der aus der Selen geboren wird / darin die Bildniß GOttes mit der Göttlichen Jungfrauen/ der Weisheit GOttes ſtehet/dan in dem Geiſte liget aller Verſtand und Witz; er hat die Sinnen und das edle Leben/das ſich mit GOtt vereiniget/und iſt ſo ſubtile/ daß dieſer Geiſt kan und mag in GOtt eingehen: So ſich dieſer Geiſt in GOtt einergibt/und ſeiner Selen Feur-Pracht und Witz wegwirft/ ſo erlanget er GOttes Bildniß und GOttes Leib; dan er gehet mit dem Willen in GOtt ein / und wohnet mit Gewalt in GOtt: alſo hat er GOttes Weſen an ſich/ und iſt auſſer dieſer Welt im Leben GOttes.

Weil dieſer Geiſt aus dem Centro Naturæ urſtändet/ befahl Chriſtus ihn in GOttes Hand in die Liebe

10. Weil aber dieſer Geiſt aus dem Centro Naturæ erſtlich urſtändet/ als aus dem Feur-Leben/ wiewol er nicht das Feur-Leben iſt/ ſondern ſein Geiſt/und das Feur-Leben mit dem Urſtand im Abgrund im Quaal des Zornes GOttes ſtehet; ſo hat Chriſtus dieſen ſeinen Geiſt nicht dem feurigen Leben befohlen/ſondern ſeinem Vater in ſeine Hände.

11. Seine Hände ſind das Liebe-Begehren/ damit Er nach unſerm Geiſte greiffet/wan wir zu Ihm eingehen/ und uns Ihme befehlen.

Weil die Sele muſte durch die Hölle gehen.

12. Dan als itzt ſein Leib ſolte am Creutze ſterben / und die Sele ſolte durch die Hölle durch GOttes Zorn gehen / alda die Teufel warteten/ und dachten/ wir wollen ſie wol behalten in unſerer Turba im Feur / ſo befahl Chriſtus ſeinen Geiſt in GOttes Liebe.

Der Tod ward zu Spott/ dz Wort nahm ihn Gefangen.

13. Alſo kam nun die Sele Chriſti mit dem Geiſte in GOttes Hand gefaſſet ins Zorn-Feur im Tode; da wolte ſie der Tod halten/aber er ward zerbrochen und zu Spott: Dan er würgete den äuſſern Menſchen als das äuſſere Leben ab / und dachte/nun mus wol die Sele in der Turba bleiben / aber es war ein ſtärkerer in der Sele / als GOttes Wort / das nahm den Tod gefangen/ und zerſtörete den Zorn/ und löſchte den Grim̃ mit der Liebe im Geiſte Chriſti.

Die Liebe war d' Höllen ein Gift.

14. Das war der Höllen eine Gift/daß die Liebe GOttes in ſie kam/ und ſie in der Sele erwürgete/und dem Tode eine Peſtilenz und ein Sterben/ ein Zerbrechen; er muſte itzt leiden/ daß ein ewig Leben in ihme wuchs.

Al[illegible] ſchlos Chriſti Geiſt den Teufel in die Finſterniß/

15. Alſo nahm der Geiſt Chriſti den Teufel gefangen / und führete ihn aus dieſem Selen-Feur aus in die Finſterniß / und ſchlos ihn in die Finſterniß auſſer der Selen Feur und auſſer GOttes Feur/in die grimme Herbigkeit und Bitterkeit/in die Kälte/ da mag er ihme ſelber einheitzen daß er nicht erfrieret.

Die 4. erſte Geſtalten ſind des Teufels Wohn-Haus.

16. Betrachtet die erſten 4. Geſtalten der Natur/ſo werdet ihr innen/was des Teufels Wohnhaus iſt / dan vor Chriſto hielt er die Sele in der Turba mit dem Feur gefangen: und ob er ſchon der Selen Geiſt nicht hatte / doch hatte er die Wurzel in der Turba; aber alda ward ihme die Feyre geboten / und er ward ausgeſtoſſen/ und in die Finſterniß geführet / und ward ihme ſeine Bosheit alſo in Chriſti Höllen-fahrt zerſtöret / und ward Chriſtus ſein Richter.

Wird d' Selen Geiſt verſtanden:

17. Alſo habt ihr kurz beſchrieben / was Chriſti und unſer Geiſt iſt / als nemlich nicht das äuſſere Leben/ſondern der Geiſt der Selen; nicht die Sele ſelber / ſondern ihres Lebens Geiſt.

Wie in GOtt/ alſo iſt die Dreyh. im Menſchen.

18. Gleichwie in GOtt der heiligen Drey-Zahl ein Unterſchied iſt/ daß drey Perſonen ſind in Einem Weſen / und doch nur Ein GOtt / da der Sohn den Geiſt / als das Leben / hat aus dem Herzen und Munde ausgehend/und iſt das Herz die Flamme der Liebe/ und der Vater die Quaal des Zornes / und wird mit ſeinem Sohne in der Liebe geſänftiget/daß es alles in GOtt ein Wille

und

und Weſen iſt; Alſo iſts auch im Menſchen/ und gar mit nichten nichts anders mit keiner Syllabe: was GOtt in Chriſto iſt/ das ſind wir auch in Chriſto in GOtt/ ſeine rechte Kinder/ darum ſollen wir Jhme auch unſern Geiſt in ſeine Hände befehlen/ ſo können wir auch durch den Tod ins Leben mit Chriſto in GOtt eingehen.

Laſſet euch die Gelehrtheit nicht narren.

19. Und laſſet euch nicht mit den Schwenken umtreiben und narren/ wie man bisher in Babel hat getahn/ da man von der Selen und ihrem Geiſte dis und das gewaſchen/ einer ſo/ der ander anderſt; es iſt kein Grund/ ſondern Tand und Meiñungen:

Der Verſtand wird in GOtt/ nicht auf hohen Schulē geboren.

20. Der Verſtand wird in GOtt geboren/ nicht auf den Schulen aus Kunſt/ wiewol wir die nicht wollen verachten; dan ſo die Kunſt in GOtt geboren wird/ ſo iſt ſie ein zehenfächtig Myſterium, dan ſie erreicht allezeit die zehende Zahl in der Witz/ vielmehr als der Laie/ dan ſie kan aus vielen Zahlen eine machen: Aber es ſtehet nicht in eigenem Vermögen/ nein/ der Eingang aufs Creuze mus bey einem ſeyn als beym andern/ er ſey Doctor oder Laie/ in GOttes Geheimniß hats keine Doctores, ſondern nur Schüler: aber dennoch kan ein gelehrter Schüler weit kommen.

GOtt hat die Einfalt erwehlet

21. Hätte dieſe Hand die hohe Kunſt/ und auch dieſe hohe Gabe/ ihr ſoltets wol ſehen: aber GOtt wils alſo haben/ es gefält Jhm wol/ daß Er die Weisheit dieſer Welt zum Tohren mache/ und ſeine Kraft den Schwachen gibt/ aufdaß ſich alles Leben vor Jhme biege/ und erkenne daß Er der HErr iſt/ der da tuht was Er wil.

Die 38. Frage.

Von denen Dingen/ die zu Ende der Welt geſchehen ſollen.

Dieſe Frage ſtehet nicht ins Menſchē Vermögen.

MEin geliebter Freund/ alhier gebühret uns nicht nach eurem Fragen zu antworten/ es ſtehet auch nicht in meinem Vermögen/ und gebühret auch Nimanden zu fragen/ dan es iſt der geheime Raht GOttes; daß ſich ein Menſch wolte achten als GOtt/ und alles zu vorhin wiſſen.

Unſer Wiſſen ſtehet in GOttes Willen.

2. Unſer Wiſſen ſtehet in GOttes Geiſte und Willen/ wan der gehet/ ſo gehet er in der himliſchen Magia, und trit in die Wunder der irdiſchen: Jtzt iſt der Prophet geboren/ dan er ſtehet auf der Crone/ nnd redet magiſch vom Anfange der Wunder und ihrer Turba wie ſie ſollen aus Ende kommen/ und wieder zerbrechen/ und ins Erſte kommen.

die Propheten reden aus der Turba.

3. Dan alle Propheten reden aus der Turba/ ſie zeigen das Falſche an und weiſen ein Beſſers/ welches in GOttes Willen gehet.

Von künftigē Dingen wird nur Magiſch geſprochen

4. Derowegen wollet ihr uns mit dieſer Frage nicht beſchweren/ dan wir würden in der Turba gefangen/ ihr könnet das genug in allen Fragen verſtehen/ was geſchehen ſol/ es iſt euch helle genug gedeutet. Wir dörfen von künftigen Dingen gar nichts anderſt als auf magiſche Art reden: dan Urſach iſt dieſes/ die künftige Wunder werden alle in der Turba geſchehen; ſo nun der Geiſt die ſihet/ ſo ſaget er laut heraus/ wie die Turba mit Böſem oder Gutem beladen iſt.

GOtt wehret dem Verderben/

5. Sie ſihet aber daß es alles vermenget iſt; dan GOtt iſt Menſch worden/ und ſtellet ſich ſeine Barmherzigkeit über alle in Zorn/ und wehret dem Verderben: Jtzt mus der Prophet magiſch und nicht mit runden Worten reden/ dan es geſchiht ofte daß ein Ding böſe im Weſen iſt/ und wächſt doch bald ein Zweyglein aus der Bosheit/ das die Turbam zerbricht/ und daß eine Bekehrung darein komt.

u. läſſet warnen.

6. Darum läſt euch GOtt warnen/ daß ihr ſollet den Himmel des Firmaments bändigen und widerſtreben/ ſo mus ofte das Böſe/ das der firmamentiſche Himmel ausſchüttet/ in ein Beſſers verwandelt werden.

Daß d' Hiṁel das Böſe nicht kan ausſchütten.

7. Sonſt wan es alſo alles müſte geſchehen/ was der firmamentiſche Himmel hat/ ſo dörfte man keiner Lehre/ ſondern es wäre alſo ein gewiſſer ſtetiger und ewiger Calender.

In Daniel und Johanne ligt alles.

8. Jhr wiſſet wol was euch Daniel und Ezechiel/ ſowol David in ſeinen Weiſſagungen melden/ ſonderlich die Offenbarung JEſu Chriſti/ da habt ihr alles innen ligen/ was geſchehen ſol; ſie haben auch magiſch geredet von künftigen Dinge.

Leſet Autoris andere Schriftē

9. Aber in unſern Schriften habt ihrs heller/ dan die Zeit iſt nunmehr zum Ende/ und hat der Anfang das Ende funden; darum erſcheinets heller/ was am Ende geſchehen ſol. Und wollen euch in die andere Schriften gewieſen haben/ da ihr deſſen genug werdet finden: dan einer runden klaren Erklärung iſt die Boshaftige Welt nicht wert/ dan es mus allezeit das gröſte Geheimniß damit gerüget werden/ welches alleine den Kindern GOttes gehöret; dan GOtt wil nicht daß man die Perlen ſol für die Säue werfen/ ſondern den Kindern geben zu ihrem Spiel. Matth. 7: 6.

Weltlicher Schutz

10. Alſo tuht ihr ihm auch; es liget nicht an daß das Myſterium unter weltlichem Schutz ſtehe/

es

iſt Thorheit.

es iſt eine Tohrheit / und wird damit GOtt verworfen / als der mächtig genug zum Schutze iſt.

Bey den Gewaltigen iſt das Geheimniß nicht zu ſuchen.

11. Ihr dörfet die Geheimniß nicht bey den Gewaltigen ſuchen / oder ihnen vor den andern vertrauen / es könt bald eine Turba darein / ein Geſetze: ſo iſt GOttes Geiſt gleich als gebunden / und iſt ein Antichriſt worden.

Sehet die Könige Iſrael an.

12. Sehet Iſrael an / als ſie Samuel verworfen und ihre Richter / und meiñeten / wan ihre Lehre unter weltlichem Arm ſtünde / und hätten einen König / ſo wolten ſie ihre Geſetze erhalten; wie es zuging / wie ihre Könige die Turbam drein führeten / und Kälber zu Gottes-Dienſt machten / und die Gemeine zwungen die Abgötter zu ehren / ſagen wir wolmeiñend.

13. Und geben euch auf dieſe Frage inſonderheit keinen eigenen Beſcheid; ihr werdet deſſen genug in den andern Fragen finden / dan wir dörfen anderſt nicht.

Die 39. Frage.

Was und wo das Paradeis ſey mit ſeinen Einwohnern.

Das Parad. iſt in dieſer Welt im Myſter.

DIeſes iſt euch auch bey dem Enochianiſchen Leben angedeutet worden / daß es in dieſer Welt ſey / aber im Myſterio gleich als wie verſchlungen / und da es doch in ſich ſelber nichts verändert iſt: Es iſt nur unſern Augen und unſerer Quaal entzogen; ſonſt wan unſere Augen offen wären / ſo ſähen wir das.

Wir habens im äuſſern verlohren.

2. Iſt doch GOtt in ſeiner Drey-Zahl bey uns / wie wolte dan das Paradeis verlohren ſeyn: wir haben in dem äuſſern Leben ſeine Quaal und Frucht verlohren / gleichwie der Teufel GOtt / da er mit eigenem Willen als ein ſtolzer Geiſt ausfuhr / und wolte ein Herr ſeyn / alſo iſts uns auch gegangen. Als Adam von der irdiſchen Frucht Böſe und Gut wolte eſſen / ſo krigte er auch ein irdiſch Leben / bös und gut / und ward aus dem ſchönen Luſt-Garten des Paradeiſes / da himliſche Frucht wuchs / ausgetrieben / in das äuſſere Lebē.

Es iſt in Babel lang finſter geweſen.

3. Viel haben vom Paradeis wunderlich geſchrieben; aber ihre Blindheit iſt itzt am Tage-Licht / die wir doch nicht ſollen verachten / dan ſie ſind Sucher geweſen: ein jedes Seculum hat ſeine Sucher gehabt / welche haben das Myſterium geſucht; aber es iſt eine zeitlang in Babel ſehr finſter worden.

Man hat ſich das Myſter. eröfnet.

4. Anitzo in zwey hundert Jahren hat ſichs wieder angefangen zu eröfnen / indeme ſich der Antichriſtiſche Fall hat ereuget / da man hat angefangen Babel auf einer Seiten zu ſtürmen / aber das veſte Schloß in Babel ſtehet noch veſte: Man hat die Hure zwar geoffenbaret / aber ihr Thier iſt nur gewachſen.

Prophezeyung

5. Darum iſt noch eine wunderliche Zeit vorhanden / da ſich ſol alles verändern; es ſollen viel groſſe Berge und Hügel ein eben Feld werden / und eine Quell aus Zion flieſſen / da der Elende trinken wird / und ſich ergetzen. Und ſollen mit einem Stabe geweidet werden / und wird ſich der Hirte mit den Schafen freuen / daß GOtt ſo gnädig iſt.

6. Dan Silber und Gold iſt ſo gemein als zu Salomonis Zeiten / und ſeine Weisheit regiret den Erdkreiß / das iſt Wunder.

Die 40. Frage.

Ob das Paradeis veränderlich ſey / und was nachmals ſeyn werde?

So wenig als GOtt / iſt das Parad. veränderlich.

SO wenig als GOtt veränderlich iſt / alſo wenig auch das Paradeis; dan es iſt ein Teil an der Gottheit: wan das äuſſere Regiment wird vergehen / ſo wird an dem Orte wo itzt die Welt ſtehet / ein eitel Paradeis ſeyn.

Wird eine himliſ. Erde ſeyn.

2. Dan es wird eine Erde ſeyn aus himliſcher Weſenheit / daß wir werden können durch und durch wohnen: Wir werden am Jüngſten Tage nicht über den Locum dieſer Welt ausfahren / ſondern alſo in unſerm Vaterlande bleiben / und heimgehen in eine andere Welt / in ein ander Principium anderer Quaal.

Weder Froſt noch Hitze.

3. Dan es wird kein Froſt noch Hitze mehr ſeyn / auch keine Nacht / und wir werden durch und durch / durch die himliſche Erde können gehen ohne Zerreiſſung.

Eine Cryſtallene Erde durchſichtig.

4. Dieſe Erde wird gleich ſeyn einem Cryſtallen Meer / da alle Wunder der Welt werden geſehen werden / alles ganz durchſichtig / und Gottes Glanz wird das Licht dariñen ſeyn; und das H. Jeruſalem / die groſſe Stadt GOttes / da man GOtt opfern wird die Farren unſerer Lippen / da wird das Paradeis ſeyn / und eine Hütte GOttes bey den Menſchen.

Alles wird neu ſeyn

5. Dan es ſtehet geſchrieben: Ich mache es alles neu / neue Himmel und neue Erde / Apoc. 21: 5. daß man des Alten nicht mehr gedenken wird; da wird die ſchöne Stadt Gottes mit den Wundern und Weisheit inne ſtehen / und der Tempel Gottes das neue Jeruſalem / wird auf der neuen Erde / welche aus GOttes Kraft und Wundern iſt zubereitet / ſtehen.

Die Prophezeihungen ſolle erfüllet werden.

6. Alles was die Propheten haben geſchrieben/ wird alda erfüllet werden; dan GOttes Wort und Wunder werden grünen wie Gras auf der neuen Erden: da iſt kein Tod mehr/ auch keine Furcht noch Traurigkeit/ keine Krankheit/ kein Ober-Herr/ als nur Chriſtus/ der wird bey uns wohnen/und werden mit den Engeln in einer Gemeinſchaft ſeyn.

Früchte nach unſerm Wunſch kein Alter.

7. Unſere Früchte wachſen uns nach unſerm Begehren und Wünſchen. Es wird kein Alter da ſeyn/ ſondern ein Mañ von 100. Jahren wird ſeyn als ein neugeboren Kind/ und leben in eitel Liebe-Luſt.

Lauter Freude.

8. Alles was Freude iſt/ das wird geſucht/ und wo eins dem andern kan Freude machen/ da iſt ſein Wille geneigt.

Ein prieſterl. Leben.

9. Wir werden ein heilig Prieſterlich Leben führen/ und alle von GOttes Weisheit und ewigen Wundern reden: dan die Göttliche Magia hat Wunder ohne Zahl; je mehr geſucht wird/ je mehr iſt da/ und das iſt die Vermehrung des Willens GOttes.

10. Zu dem Ende hat ſich GOtt in Bildniß geſchaffen/ als in Engel und Menſchen/ daß Er alſo Freude in ſich ſelber habe/ und ſich mit ſeines Lebens-Eſſentien ewig erfreue/ Halleluja!

Beſchluß.

Alſo mein geliebter Freund iſt euch auf eure Frage eine runde Antwort nach unſern Gaben geſtellet worden; und vermahnen euch brüderlich/ uns nicht zu verſchmähen/ unſerer einfältigen Reden und Ungeſchicklichkeit halben: Dan wir ſind nicht von der Kunſt geboren/ ſondern von der Einfalt/ und reden groſſe Dinge mit einfältigen Worten; nehmets an als ein Geſchenke GOttes/ ihr werdet ſo viel darinnen finden/ als ihr wol in den beſten Rednern der hohen Kunſt nicht werdet finden; ſie ſeyen dan auch von dieſer Schule geboren worden/ denen wollen wir nichts vorſchreiben/ ſondern erkennen ſie für unſere liebe Brüder in Chriſto/ mit denen wir uns gedenken ewig zu erfreuen in der himliſchen Schule/ von welcher wir alhie ein wenig einen Vorſchmack haben erlangt: Und iſt unſere Erkentniß alhier nur ein Stückwerk; wan wir aber werden das Ganze bekommen/ dan wollen wir ſagen was GOtt iſt und vermag/ Amen.

Anno 1620.

Pſychologiæ Supplementum.

Das

Umgewandte Auge/

Welches handelt

Von der Selen und ihrer Bildniß/

Und dan

Von der Turba, welche die Bildniß zerſtöret.

(Iſt ein Anhang zur Erſten Frage.)

Was die Sele iſt?

DIe Sele iſt ein Auge in dem ewigen Ungrunde: Eine Gleichniß der Ewigkeit; Eine ganze Figur und Bildniß nach dem erſtẽ Principio, und gleich GOtt dem Vater nach ſeiner Perſon/ nach der ewigen Natur. Ihre Eſſenz und Weſenheit (wo ſie pur in ſich alleine iſt) iſt erſtlich das Rad der Natur/ mit den erſten vier Geſtalten.

Wie ſie von GOtt gefaſſet.

2. Dan das Verbum Domini hat die Sele mit dem ewigen Fiat, im ewigen Willen des Vaters im Centro der ewigen Natur gefaſſet/ und mit dem H. Geiſt eröfnet/oder als ein Feur/ welches in der Ewigkeit gelegen/ aufgeblaſen/ darinnen dan alle Geſtalte der ewigen Natur ſind von Ewigkeit geſtanden/ und ſind alleine in Gottes Weisheit in der Göttlichen Magia, als eine Figur oder Bildniß ohne Weſen von Ewigkeit erkant worden.

Ihr Weſen iſt eſſentialiſch.

3. Aber daſſelbe Weſen iſt nicht ſubſtantialiſch/ ſondern eſſentialiſch geweſen: Und iſt im Principio im Blitz/ wo das Feur urſtändet/ erkant worden. Aber deſſelben Schatten hat ſich von Ewigkeit in eine figürliche Bildniß in dem begehrenden Willen GOttes figuriret; Und iſt vor der Drey-Zahl GOttes/ in der Magia, in der Weisheit GOttes als eine Gleichniß der H. Dreyfaltigkeit/ in welcher ſich GOtt/ als in einem Spigel/ geoffenbaret hat/ geſtanden.

Und an der Erden und Blumen zu ſehen.

4. Der Selen Weſen mit ihrer Bildniß iſt an der Erden/ in einer ſchönen Blumen/ ſo aus der Erden wächſet/und dan am Feur und Licht zu erſinnen: Als man ſihet/ wie die Erde ein Centrũ iſt/ und aber kein Leben; Sondern iſt eſſentialiſch/und daraus wächſet eine ſchöne Blume welche nicht der Erden ähnlich ſihet/ hat auch nicht ihren Geruch und Geſchmack/ viel weniger ihre Figur/ und iſt doch die Erde der Blumen Mutter.

Iſt im Willen GOttes erblicket.

5. Alſo auch iſt die Sele aus dem ewigen Centro Naturæ, aus der ewigen Eſſenz mit dem Verbo Fiat im Willen GOttes erblicket/ und im Fiat gehalten worden; daß ſie iſt alſo als ein

Feur

Feur-Auge und Gleichniß des erſten Principii erſchienen/in einer Creatürlichen Geſtalt u. Weſen; und aus demſelbigen Auge iſt der Glanz ihres Feurs ausgegangen/ wie das Licht aus dem Feur/ u. in demſelben Glanz ihres eigenen Feurs iſt die ewige Bildniß/(ſo in GOttes Weisheit iſt erſehen/ und mit dem Willen des Herzens Gottes im andern Principio ergriffen worden/ verſtehet mit dem Verbo Fiat des andern Principii) in der Liebe und Kraft der H. Dreyfaltigkeit/ in welcher der H. Geiſt ausgehet.

Eine Gleichniß Gottes v. M. M. c 39: 8.

6. Alſo iſt die Sele eine ganz Gleichniß und Bildniß der H. Dreyfaltigkeit worden/ da man die Sele für das Centrum Naturæ verſtehet/ und ihr Feur-Leben für das erſte Principium: Aber der Selen Ausgewachſe oder Bildniß/welche eine Gleichniß GOttes iſt/ wächſet aus der Selen aus/ wie eine Blume aus der Erden/und wird vom H. Geiſt ergriffen/ dan ſie iſt ſein Wohnhaus; ſo die Sele ihre Imagination aus ſich/ verſtehet aus der Feur-Quaal/ ins Licht GOttes ſetzet/ ſo empfähet ſie das Licht/ gleichwie der Mond von der Sonnen Glanz. Alſo ſtehet ihre Bildniß in der Majeſtät GOttes/ und ſie/ die Sele/ im Licht GOttes/und wird ihr Feur-Qual in eine Sanftmuht und begehrende Liebe verwandelt/ da ſie dan für Gottes Wille erkant wird.

Stehet in 2en Weſen od' Fiat, nach dem 1ſtē und 2ten Princip.

7. Weil aber die Sele eſſentialiſch iſt/ und ihr eigen Weſen ein Begehren iſt/ ſo iſts erkentlich daß ſie in zweyen Fiat ſtehet: Eines iſt ihr Cörperlich Eigentuhm/ und das ander iſt des andern Principii, aus dem Willen GOttes/ der in der Selen ſtehet; indeme ſie GOtt zu ſeiner Bildniß und Gleichniß begehret/ ſo iſt GOttes Begehren als ein Fiat in dem Selen-Centro, und ſchöpfet immerdar der Selen Willen gegen dem Herzen GOttes; dan GOttes Luſt wil die Sele haben/ ſo wil ſie das Centrum im Feurs-Macht auch haben/ dan das Leben der Selen urſtändet im Feur.

Daher Streit um der Selen Bildniß

8. Jtzt iſt Streit um der Selen Bildniß: und welche Geſtalt überwindet/ das Feur oder die Sanftmuht der Liebe/ nach derſelben wird die Sele qualificiret/ und erſtehet auch eine ſolche Bildniß aus der Selen/ wie der Selen Willen qualificiret iſt. Und iſt uns zu erkennen/ daß ſo ſich der Selen Wille verändert/ ſo wird auch ihre Geſtalt verändert/ dan/ ſo der Selen Quaal feurig wird/ ſo erſcheinet auch eine ſolche feurige Bildniß.

Setzet ſie ihre Imagination in Grim̃/ wird ihre Bildniß finſter.

9. So aber die Sele ins Centrum in die ſtrenge Herbigkeit und Bitterkeit imaginiret/ſo wird auch ihre ſchöne Bildniß in der finſtern Herbigkeit gefangen/ und mit dem herben Grim̃ inficiret. Jtzt iſt derſelbige Grim̃ eine Turba worden/ der die Bildniß beſitzet/ und das Gleichniß Gottes zerſtöret. Dan in GOtt iſt Liebe/ Licht/ Sanftmuht; und in dieſer Bildniß iſt Finſter/ Herbe und Bitter/und ihre eſſentialiſche Quaal iſt Feur aus den grimmigen Eſſentien,und gehöret alſo dieſe Bildniß/ alſolang ſie alſo in ſolcher Qual und Form in der Finſterniß ſtehet/ nicht in GOttes Reich.

Gleichet ſich einer Feur-Kugel.

10. Mehrers habt ihr vom Feur ein Gleichniß der Selen: Die Sele iſt ein eſſentialiſch Feur/ und der Blitz des Feurs machet das Leben in ihr. Die Sele gleichet ſich einer Feur-Kugel/ oder einem Feur-Auge. Nun bedeutet das brennende Feur in der Quaal das erſte Principium, und das Leben/ ſo doch das Feur nicht das Leben iſt/ ſondern der Quaal-Geiſt/ der in der Angſt des Feurs entſtehet/ und der vom Feur ausgehet/ als eine Luft/der iſt der rechte Geiſt des Feur-Lebens/ der das Feur immer wieder aufbläſet/daß es bren̄et.

Wie das Feur ein Licht gibt/u. das Licht Sanftmuht.

11. Nun gibet das Feur einen Schein und Licht aus der Quaal/ welches in der Quaal wohnet/ und daraus ſcheinet: und die Quaal begreiffet doch nicht das Licht/ das bedeutet das ander Principium,darinnen die Gottheit wohnet: dan man erkennet/ daß die Kraft im Lichte iſt/ und nicht im Feur. Das Feur gibt nur Eſſentien dem Lichte/und das Leben oder das Licht gibet die Sanftmuht und Weſenheit/ als Waſſer. Jtzt verſtehen wir/ daß im Licht ein ſanft Leben ohne Quaal ſey/und da es doch Quaal iſt/aber unempfindlich/ iſt nur eine Luſt- oder Liebe-Begierde. Da wir dan dieſelbe Quaal für eine Tinctur erkennen darin̄en das Wachſen und Blühen aufgehet/und iſt doch das Feur eine Urſach deſſelben/ und die Sanftmuht iſt eine Urſach der Weſenheit: Dan/das Liebe-begehrende Licht zeucht an ſich/ und hält/daß es ein Weſen iſt; aber das Feur-Begehren verzehret die Weſenheit.

Alſo iſt die Sele ein begehrend Feur-Aug: im Begehren in d' Imagi-

12. Alſo iſt uns auch von der Selen zu entſinnen: Was die Sele pur allein im Centro antrift/ das iſt ein eſſentialiſch Feur im Auge der Ewigkeit. Nun aber iſt daſſelbe Auge begehrende/ als nemlich eine Figur und Bildniß nach GOttes Weisheit; und in ihrem Begehren/in ihrer Imagination ſtehet das Bildniß/ dan das Verbum

nation ſtehet di Bildniß

Fiat hat ſie ergriffen/daß ſie ſol ein Gleichniß nach der ewigen Weisheit GOttes ſeyn/in der GOtt wohnet/ in der Er ſich mit ſeinem Geiſte möge offenbarē/was in ſeinem ewigē Raht je geweſen ſey.

Die Bildniß urſtändet in d' Tinctur im Licht.

13. Alſo inflammiret die Majeſtät GOttes in die Bildniß/ in dem eſſentialiſchen Feur/ſoferne das eſſentialiſche Feur ſeine Begierde in die Majeſtät einführet: wo aber nicht/ ſo iſt die Bildniß rohe und blos auſſer GOtt/ und wird die Tinctur falſch; dan die Bildniß ſtehet in der Tinctur, und urſtändet in der Tinctur im Licht/nicht in der Feurs-Quaal; gleichwie GOttes Herz oder Wort ſeinen Urſtand im Licht der Majeſtät in der ewigen Feurs-Tinctur des Vaters nimt: alſo auch die Bildniß der Selen.

Wohnet im Selē Feur/ hat aber ein and' Princip.

14. Die Bildniß wohnet wol in der Selen Feur/ gleich wie auch das Licht im Feur wohnet; aber ſie hat ein ander Principium, gleichwie auch das Licht eine andere Quaal iſt als das Feur.

Und mus ihr Licht in Liebe-Bruñen der Majeſtät ſchöpfen

15. Alſo wohnet die rechte Bildniß GOttes im Lichte des Selen-Feurs/welches Licht die feurige Sele mus in GOttes Liebe-Bruñen/ in der Majeſtät ſchöpfen/ durch ihre Imagination und Einergebung: und ſo das die Sele nicht tuht/ſondern imaginirt in ſich ſelber in ihre grimmige Geſtälte zur Feurs-Quaal/und nicht in den Bruñ der Liebe im Lichte GOttes; ſo gehet ihre eigene Quaal ihrer Strengigkeit/ Herbigkeit und Bitterkeit auf/und wird der Bildniß GOttes Turba, und verſchlinget das Gleichniß GOttes im Grim̃.

Was das Selen-Feur begehret wird in die Sele gebildet.

16. Itzt figuriret das herbe Fiat in der Selen feurigen Eſſentien der Selen eine Bildniß nach ihrer Imagination, in ihrem Willen; deſſen was das eſſentialiſche Feur der Selen begehret/das wird in die Sele gebildet/ als irdiſche Figuren/ worein der Selen Wille eingehet/ als in Geiz/ Hochmuht/ oder was des iſt/worin ſich des Herzens Wille einwirft/ eine ſolche Bildniß machet das Fiat der Selen; jedoch vermög des dritten Principii, nach dem Sternen- und Elementen-Geiſte.

Auch wirft ſich das äuſſere in d' Selen Willen.

17. Dieweil ſich der Selen Wille in das Reich dieſer Welt einwirft/ ſo hat itzt das äuſſere Reich Macht/ ſeine Imagination in das innere Principium einzuführen; und ſo es das innere Fiat in der Selen Feur erblicket/ ſo wird es darmit geſchwängert/ und hält das.

Und machet eine Thieriſche Bildniß.

18. Itzt hat die Sele eine thieriſche Bildniß nach dem dritten Principio, und mag in Ewigkeit nicht zerbrochen werden/ die Sele gehe dan mit ihrem Willen wieder aus der Luſt der Irdigkeit aus/und dränge ſich in GOttes Liebe wieder ein/ ſo kriget ſie wieder GOttes Bildniß/ welches allein in dieſem Leben geſchehen mag/weil die Sele eſſentialiſch in ihrem Æther, im Gewächſe ihres Baums ſtehet/u. nach dieſem Lebē nicht ſeyn mag.

Ihre Bildniß ſtehet in der Imagination.

19. Alſo geben wir euch zu verſtehen/was Sele/ Geiſt/Bildniß und Turba ſey: Die Sele wohnet in ſich ſelber/ und iſt ein eſſentialiſch Feur/ und ihre Bildniß ſtehet in ihr ſelber/in ihrer Imagination, in ihrem Licht/ſoferne ſie an GOtt hanget; wo nicht/ſo ſtehet ſie in der Aengſtlichkeit im Grim̃ der Finſterniß/ und iſt eine Larva oder Bildniß der Teufel.

Der Grim̃ zerbricht das Bild

20. Ihre Turba, die das Göttliche Bild zerbricht/ iſt die eſſentialiſche Grimmigkeit/ und geſchihet durch Imagination oder falſche Liebe und Einbildung.

An der Imagination ligt alles.

21. Darum liget es gar an der Imagination: was ein Menſch in ſeine Begierde einläſſet/ darin ſtehet die Bildniß. Und iſt dem Menſchen hoch noht/ daß er ſtets wider die irdiſche Vernunft im Fleiſch und Blut ſtreite/und ſeinen Willen-Geiſt der Barmherzigkeit und Liebe Gottes ein-eigene/ und ſich ſtets in GOttes Willen einwerfe/und ja nicht irdiſch Gut oder Wolluſt für ſeinen Schatz achte/ und ſeine Begierde darein ſetze/welches ihme die edle Bildniß zerſtöret; Dan es iſt eine Turba der Bildniß GOttes/und führet thieriſche Eigenſchaft in die Bildniß ein. In Summa, Chriſtus ſaget: Wo euer Schatz iſt/ da iſt auch euer Herz/ und nachdeme wil GOtt das Verborgene der Menſchheit richten/ und das Reine von dem Unreinen ſcheiden/ und das falſche der Feur-Turba geben zu verſchlingen/ und das Heilige/ſo in GOtt iſt eingegangen/in ſein Reich einführen/Amen.

ENDE.

DE INCARNATIONE VERBI.

Oder:

Von der Menſchwerdung JEſu Chriſti.

In drey Teile abgeteilet; Als:

I. Wie das Ewige Wort ſey Menſch worden?

Und/von Maria der Jungfrauen/wer ſie vor ihrem Urſtand geweſen/und was ſie ſey in der Empfängniß ihres Sohnes JEſu Chriſti für eine Mutter worden?

II. Wie wir müſſen in Chriſti Leiden/Sterben und Tod eingehen/und aus ſeinem Tode mit Ihm und durch Ihn auferſtehen/und ſeinem Bilde ähnlich werden/und ewig in Ihme leben?

III. Der Baum des Chriſtlichen Glaubens;

Ein rechter Unterricht/wie der Menſch könne ein Geiſt mit GOtt ſeyn/und was er tuhn müſſe/ daß er GOttes Werk wirke. &c.

Geſchrieben nach Göttlicher Erleuchtung im Jahr 1620.

Gedruckt Anno 1715. im Martio.

Erſter Teil.

Wie das Ewige Wort ſey Menſch worden. &c.

Das 1. Capitel.

Daß die Perſon Chriſti/ wie auch ſeine Menſchwerdung/aus natürlicher Witze/oder dem Buchſtaben der H. Schrift/ ohne Göttliche Erleuchtung/ nicht könne erkant werden. Item/Vom Urſtande des ewigen Göttlichen Weſens.

Chriſtus wird nur von den Seinigen erkant.

Als Chriſtus ſeine Jünger fragte: Wer ſagen die Leute daß des Menſchen Sohn ſey? Antworteten ſie Ihme: Etliche ſagen / du ſeyſt Elias, etliche / du ſeyſt Johannes der Täuffer/oder der Propheten einer. Er fragete ſie / und ſprach: Wer ſaget dan ihr/ daß ich ſey? Da antwortete Petrus Ihme: Du biſt Chriſtus des lebendigen GOttes Sohn. Und Er antwortet ihm und ſprach: Wahrlich Fleiſch und Blut hat dir das nicht offenbaret / ſondern mein Vater im Himmel; und verkündigte ihnen auf dieſes ſein Leiden / Sterben / Tod und Auferſtehen/ Matth. 16: 21. anzuzeigen / daß die eigene Vernunft in dieſer Welt-Witze und Weisheit die Perſon/ welche GOtt und Menſch war/ nicht könte in ihrer Vernunft erkennen noch begreiffen: ſondern Er würde meiſtenteils nur von denen recht erkant werden/welche ſich würden Ihme gänzlich ergeben / und um ſeines Namens willen Creuz / Trübſal und Verfolgung leiden / welche Ihme mit Ernſt anhangen würden. Als deñ ſolches auch geſchehen iſt / daß Er auch / weil Er noch ſichtlich bey uns in dieſer Welt wandelte / von den Vernunftwitzigen wenigſten Teils erkant ward: und ob Er gleich in Göttlichen Wundern einherging/ ſo war doch die äuſſerliche Vernunft alſo blind und unverſtändig / daß ſolche groſſe Göttliche Wunder von den Klügſten der Vernunft-Kunſt dem Teufel zugeſchrieben worden. Und wie Er zu der Zeit/als Er in dieſer Welt ſichtbarlich wandelte/iſt von eigner Vernunft und Witz unerkant blieben; Alſo iſt und bleibet Er nochmals der äuſſern Vernunft unbekant und unerkant.

2. Aus dieſem iſt ſo viel Zank und Streit um ſeine Perſon worden/daß je die äuſſerliche Vernunft vermeinte zu ergründen: Was Gott und Menſch ſey / wie GOtt und Menſch können eine Perſon ſeyn? welcher Streit den Erdkreiß erfüllet hat/ da die eigene Vernunft je gemeinet/ſie habe das Perlein ergriffen/ und nicht dabey bedacht/ daß Gottes Reich nicht von dieſer Welt ſey/und daß

Vernunft-Streit.

es Fleiſch und Blut nicht könne erkennen oder begreiffen/ vielweniger ergründen.

Der H. Geiſt iſt uns nöhtig.

3. So ſtehet nun einem Jeden zu/ der von Göttlichen Geheimniſſen wil reden oder lehren/ daß er auch GOttes Geiſt habe/ und ſein Ding/ das er für wahr wil ausgeben/ in Göttlichem Licht erkenne/ und nicht aus eigner Vernunft ſauge/ ſich ohne Göttliche Erkentniß alſo auf den bloſſen Buchſtaben in ſeiner Meinung ſteure/ und die Schrift beyn Haren herzu ziehe/ wie von der Vernunft geſchihet: Aus welchem alſo treflich viel Irrtuhms entſtanden iſt/ daß man die Göttliche Erkentniß in eigener Witz und Kunſt geſuchet hat/ und iſt alſo von der Wahrheit GOttes in eigene Vernunft gerahten/ und hat die Menſchwerdung Chriſti für ein fremdes und fernes Ding gehalten; da wir doch alle müſſen in derſelben Menſchwerdung wieder aus GOtt geboren werden/ wollen wir aber dem Griñ der ewigen Natur entweichen.

Und müſſen wieder geboren werden.

4. Weil es dan den Kindern GOttes ein nahes und einheimiſches Werk iſt/ damit ſie täglich und ſtündlich ſollen umgehen/ und iñer in die Menſchwerdung Chriſti eingehen/ aus der irdiſchen Vernunft ausgehen/ und alſo in dieſem Jammer-Leben in der Geburt und Menſchwerdung Chriſti müſſen geboren werden/ wollen ſie aber GOttes Kinder in Chriſto ſeyn; ſo habe ich mir fürgenommen/ dieſe hohe Geheimniß nach meiner Erkentniß und Gaben zu einem Memorial zu ſchreiben/ aufdaß ich alſo Urſache habe/ mich auch herzlich mit meinem ImmanuEl zu ergetzen und zu erquicken/ weil ich auch neben andern Kindern Chriſti in dieſer Geburt ſtehe/ aufdaß ich ein Denkmal und Aufrichtung hätte/ ſo mich ja das finſtere und irdiſche Fleiſch und Blut mit des Teufels Gift wolte überziehen/ und mir meine Bildniß vertunkelen: ſo habe ich mirs für eine Ubung des Glaubens fürgenommen/ damit ſich meine Sele möge alſo als ein Aeſtlein an ihrem Baume JEſu Chriſto ſeines Saftes und Kraftes erquicken; und ſolches nicht mit klugen und hohen Reden der Kunſt/ oder aus der Vernunft dieſer Welt/ ſondern nach der Erkentniß/ ſo ich von meinem Baume Chriſto habe/ aufdaß mein Zweyglein auch neben andern im Baume und Leben GOttes grüne und wachſe. Und ob ich zwar hoch und tief gründe/ und es ganz helle werde darſtellen/ ſo ſol doch dem Leſer dieſes geſaget ſeyn/ daß es ihme ohne GOttes Geiſt wird ein Myſterium und unergriffen ſeyn: Darum ſehe ein jeder zu/ was er richte/ daß er nicht in GOttes Gericht falle/ und von ſeiner eigenen Turba gefangen werde/ und ihn ſeine eigene Vernunft ſtürze/ ſage ich wolmeiñend/ und gebe es dem Leſer zu erwegen.

Was GOtt bewogē Menſch zu werden.

5. Weñ wir wollen von der Menſchwerdung und Geburt JEſu Chriſti des Sohns GOttes ſchreiben/ und davon recht reden/ ſo müſſen wir die Urſachen erwegen/ was GOtt bewogen habe/ daß Er ſey Menſch worden. Sintemal Er ſolches zu ſeinem Weſen nicht iſt bedürfend geweſen/ und können auch mit nichten ſagen/ daß ſich ſein eigen Weſen habe in der Menſchwerdung verändert/ deñ GOtt iſt unveränderlich/ und iſt doch worden/ was Er nicht war; Aber ſeine Eigenſchaft iſt hiemit unveränderlich geblieben. Es war nur um des gefallenen Menſchen Heyl zu tuhn/ daß Er den wieder ins Paradeis brächte: und iſt uns alhie der erſte Menſch zu betrachten/ wie der vor ſeinem Falle ſey geweſen/ um welches willen ſich die Gotheit beweget hat/ welches uns Menſchen hoch zu betrachten iſt.

Die feurige Welt iſt im Licht verborgen geſtanden.

6. Wir wiſſen/ was Moſes ſaget/ daß GOtt habe den Menſchen nach ſeinem Gleichniß in eine Bildniß nach Ihme geſchaffen. Gen. 1:27. Verſtehe alſo; daß ſich GOtt/ der ein Geiſt iſt/ in einer Bildniß ſähe/ als in einem Gleichniß: Nicht weniger hat Er auch dieſe Welt geſchaffen/ daß Er alſo die ewige Natur in Weſenheit offenbare/ auch in lebendigen Creaturen und Figuren; daß dieſes alles ſey eine Gleichniß und Ausgeburt aus der ewigen Natur des erſten Principii, welche Gleichniß vor den Zeiten der Welt iſt in GOttes Weisheit als eine verborgene Magia geſtanden/ und vom Geiſte GOttes in der Weisheit iſt erſehen worden/ der in Zeit des Anfanges dieſer Welt die ewige Natur beweget/ und der verborgenen Göttlichen Welt Gleichniß hervorgebracht und eröfnet hat. Deñ die feurige Welt iſt im Licht GOttes gleich als verſchlungen und verborgen geſtanden/ indeme alleine das Licht der Majeſtät in ſich ſelber regiret hat: Und iſt uns doch nicht zu denken/ daß die feurige Welt nicht geweſen ſey; ſie iſt geweſen; aber ſie hat ſich in ihr eigen Principium geſchieden/ und iſt im Lichte der Majeſtät GOttes nicht offenbar geweſen/ als uns ſolches am Feur und Licht zu erſinnen iſt/ daß das Feur zwar eine Urſache des Lichts iſt/ und wohnet doch das Licht im Feur/ dem Feur unergriffen/ und führet eine andere Quaal als das Feur: deñ das Feur iſt Grimmigkeit und verzehrende/

rende/und das Licht iſt Sanftmuht/und aus ſeiner Kraft wird Weſenheit/ als Waſſer oder Sulphur eines Dinges / welches das Feur in ſich zeucht/ und zu ſeiner Stärke und Leben braucht/ und iſt alſo ein ewig Band.

Des Feurs Geſtalt iſt Begehren/ daraus alle Geſtalten d' Natur erboren werden:

7. Dieſes Feur und Göttliche Licht iſt zwar von Ewigkeit in ſich ſelber ſtille geſtanden / da ein jedes in ſeiner Ordnung in ſeinem Principio iſt geſtanden/und hat weder Grund noch Anfang/deñ das Feur hat in ſich ſeine eigene Geſtalt zu ſeiner Quaal / als das Begehren / aus welchem und in welchem alle Geſtälte der Natur erboren werden / da je eine eine Urſache der andern iſt/wie in den andern Schriften ausführlich gemeldet worden. Und finden wir im Lichte der Natur / wie das Feur in ſeiner eigenen Eſſenz ſey gleichwie im herben begehrenden Quaal in ſich ſelber eine Finſterniß geweſen / welches in der Sanftmuht GOttes gleich als verſchlungen geſtanden/ da es nicht qualitætiſch / ſondern eſſentialiſch in ſich ſelber geweſen/nicht anzündlich ; und ob es gleich gebrant hat / ſo iſt es doch als ein eigen Principium in ſich ſelber nur empfindlich geweſen: Deñ es ſind von Ewigkeit nur zwey Principia geweſen/als eines in ſich ſelber/ die feurende Welt/und das ander auch in ſich ſelber / die Licht-flammende Welt/ da ſie doch auch nicht getrant waren/ als das Feur und Licht nicht getrant ſind/und das Licht im Feur wohnet/ dem Feur unergriffen.

2. ewige Princip.

2erley Geiſt/ ein Zorn- u. Licht-flam̃en-d' Geiſt/

8. Und iſt uns alſo zweyerley Geiſt ineinander zu verſtehen/ als ein feuriger/nach der Eſſenz der herben und ſtrengen Natur / aus dem hitzigen und auch kalten ſtrengen eſſentialiſchen Feur/ welcher für GOttes Zorn-Geiſt und Quaal erkant wird / und gehöret zu des Vaters Eigenſchaft / nach welchem Er ſich einen zornigen eiferigen GOtt/ und ein verzehrend Feur nennet/ in welchem das erſte Principium verſtanden wird: Und dan ein ſanfter Licht-flammender Geiſt / welcher von Ewigkeit im Centro des Lichts ſeine Verwandelung empfähet/ deñ er iſt im erſten Principio in des Vaters Eigenſchaft ein feurender Geiſt / und im andern Principio im Licht ein ſanfter Licht-flammender Geiſt / welcher von Ewigkeit ſich ſo gebieret / und iſt nur der eine / und nicht zwene ; Wird aber in zweyerley Quaal verſtanden / als in Feur und Licht nach jeder Quaal Eigenſchaft : Wie uns ſolches an jedem äuſſerlichen Feur genug zu verſtehen iſt / da des Feurs Quaal einen grimmigen Geiſt gibt / der verzehrend iſt/und des Lichtes Quaal einen ſanften lieblichen Luft-Geiſt/und iſt urſtändlich doch nur Ein Geiſt.

und iſt doch nur ein Geiſt

Die H. Dreyfaltigk. wird im Licht für GOtt/ und im Feur für die ewige Natur erkant.

9. Alſo imgleichen iſt uns nachzuſinnen dem Weſen der Ewigkeit / als der H. Dreyfaltigkeit / welche wir im Lichte der Majeſtät für die GOttheit erkennen / und im Feur für die ewige Natur / wie ſolches in den andern Schriften genug erkläret worden : Deñ der Allmächtige Geiſt GOttes mit beiden Principien iſt von Ewigkeit ſelber alles geweſen/ es iſt nichts vor Ihme / Er iſt ſelber der Grund und Ungrund ; und wird doch das H. Göttliche Weſen vornemlich als ein einiges Weſen in ſich ſelber erkant / und wohnet auſſer der feurenden Natur und Eigenſchaft in des Lichts Eigenſchaft/ und wird GOtt genant : Nicht von des Feurs Eigenſchaft / ſondern von des Lichts Eigenſchaft / wiewol die beiden Eigenſchaften ungetrennet ſind. Als wir ſolches an dieſer Welt verſtehen / da ein verborgen Feur in der Tieffe der Natur und in allem Weſen verborgen liget / ſonſt möchte kein äuſſerlich Feur hervorgebracht werden ; und ſehen/ wie die Sanftmuht des Waſſers daſſelbe verborgene Feur in ſich gefangen hält / daß es ſich nicht könne eröfnen : deñ es iſt gleichwie verſchlungen im Waſſer/ und iſt doch / aber nicht ſubſtantialiſch/ ſondern eſſentialiſch / und wird im Erwecken erkant / und qualificirend gemacht ; und wäre alles ein Nichts und Ungrund ohne Feur.

Das 3te Princip. iſt auch in der ewigen Natur verborgen geſtanden/

10. Alſo verſtehen wir auch / daß das dritte Principium, als die Quaal und der Geiſt dieſer Welt / ſey von Ewigkeit in der ewigen Natur des Vaters Eigenſchaft verborgen geſtanden / und vom Licht-flammenden Geiſt in der heiligen Magia, als in GOttes Weisheit/in der Göttlichen Tinctur erkant worden; um welches willen ſich die Gottheit nach der Natur der Gebäreriñ beweget / und das groſſe Myſterium erboren/ darinnen deñ alles gelegen / was die ewige Natur vermag:und iſt nur ein Myſterium geweſen/ und hat keinem Geſchöpf gleich geſehen ; ſondern iſt als ein Geſtübe untereinander geweſen / da die grimmige Natur hat finſter Geſtüb geboren/ und die Licht-flammende Natur in ſeiner Eigenſchaft Flammen in der Majeſtät und Sanftmuht / welches der Waſſer-Quell und Urſach der Heil. Göttlichen Weſenheit iſt von Ewigkeit geweſen ; und iſt nur Kraft und Geiſt / welches keinem gleich geweſen iſt / und iſt auch darinnen nichts

War nur als ein Geſtüb unter einander/u. keiner Creatur gleich.

nichts geſpüret worden / als der Geiſt GOttes in zweyerley Quaal und Geſtalt/ als hitzige und kalte/ ſtrenge Feurs-Quaal/ und dan der ſänftliche Liebes-Quall/nach Art des Feurs u. Lichtes.

Und iſt als ein Myſter. in einander gegangen/ als ein geiſtlich Spiel.

11. Dieſes iſt als ein Myſterium ineinander gegangen / und hat doch eines das ander nicht ergriffen ; ſondern iſt gleichwol in zweyen Principien geſtanden/ da dan die Herbigkeit/ als der Vater der Natur/immer die Weſenheit im Myſterio ergriffen / da ſich es deñ gleich als in einem Bildniß hat formiret / und iſt doch keine Bildniß geweſen / ſondern gleich einem Schatten eines Bildes. Solches alles im Myſterio hat zwar wol alſo einen ewigen Anfang immer gehabt/ da man nicht ſagen kan / es ſey etwas worden / das nicht ſeine Figur, als einen Schatten in der groſſen ewigen Magia gehabt hätte ; Aber es iſt kein Weſen geweſen / ſondern ein geiſtlich Spiel ineinander / und iſt die Magia der groſſen Wunder GOttes / da immer worden iſt da Nichts war/als nur ein Ungrund / das iſt in des Feurs und Lichtes Natur in Grund kommen / und iſt doch aus nichts / als aus dem Geiſte der Quaal / welcher auch kein Weſen iſt ; ſondern eine Quaal / welches ſich in ſich ſelber in zweyen Eigenſchaften gebieret/ auch ſelber in zwey Principia ſcheidet : Sie hat keinen Scheider noch Macher/ auch keine Urſach zu ſeinem ſelbſt-Machen/ſondern iſt ſelbſt die Urſach/als ſolches ausführlich in andern Schriften gemeldet worden/ wie der Ungrund ſich ſelber in Grund führe und gebäre.

Das 3te Princip. iſt vor GOtt als eine Magia geſtanden/

12. Alſo iſt uns nun erkentlich die Schöpfung dieſer Welt / ſowol die Schöpfung der Engel und auch des Menſchen / und aller Creaturen: Es iſt alles aus dem groſſen Myſterio geſchaffen worden / deñ das dritte Principium iſt vor GOtt als eine Magia geſtanden / und iſt nicht ganz offenbar geweſen; So hat GOtt auch kein Gleichniß gehabt / da Er hätte mögen ſein eigen Weſen erblicken / als nur die Weisheit / das iſt ſeine Luſt geweſen / und iſt in ſeinem Willen mit ſeinem Geiſte/als ein gros Wunder in der Lichtflam̃enden Göttlichen Magia vom Geiſte GOttes dargeſtanden: deñ es iſt des Geiſtes GOttes Wohnhaus geweſen / und ſie iſt keine Gebärerin̄ geweſen/ ſondern die Offenbarung GOttes/ *Sophia* eine Jungfrau / und eine Urſache der Göttlichen Weſenheit / deñ in ihr iſt die Licht-flammende Göttliche Tinctur zum Herzen GOttes geſtanden / als zum Worte des Lebens der Gottheit/ und iſt die Offenbarung der H. Dreyfaltigkeit geweſen. Nicht daß ſie aus ihrem Vermögen und Gebären GOtt offenbarete / ſondern das Göttliche Centrum , als GOttes Herz oder Weſen / offenbaret ſich in ihr : Sie iſt als ein Spigel der Gottheit / dan ein jeder Spigel hält ſtille / und gebieret keine Bildniß ; ſondern er fähet die Bildniß. Alſo iſt dieſe Jungfrau der Weisheit ein Spigel der GOttheit / darin der Geiſt GOttes ſich ſelber ſihet / ſowol alle Wunder der Magiæ , welche mit der Schöpfung des dritten Principii ſind ins Weſen kommen ; und iſt alles aus dem groſſen Myſterio geſchaffen worden/und dieſe Jungfrau der Weisheit GOttes iſt im Myſterio geſtanden / und in ihr hat der Geiſt GOttes die Formungen der Creaturen erblicket : deñ ſie iſt das Ausgeſprochene / was GOtt der Vater aus ſeinem Centro der Lichtflammenden Göttlichen Eigenſchaft aus ſeines Herzens Centro, aus dem Worte der Gottheit/ mit dem Heiligen Geiſte ausſpricht. Sie ſtehet vor der Gottheit als ein Glaſt oder Spigel der Gottheit / da ſich die Gottheit inne ſihet / und in ihr ſtehen die Göttlichen Freudenreich des Göttlichen Willens / als die groſſen Wunder der Ewigkeit / welche weder Anfang noch Ende / noch Zahl haben ; ſondern es iſt alles ein Ewiger Anfang/und ein Ewiges Ende : Und gleichet zuſammen einem Auge/das da ſihet/da doch im Sehen nichts iſt / und das Sehen doch aus deß Feurs und Lichts Eſſenz urſtändet.

Das Herz GOttes hat ſich in ihr offenbaret

Sie iſt das Ausgeſprochene.

In ihr ſihet ſich GOtt.

13. Alſo verſtehet in des Feurs Eſſenz des Vaters Eigenſchaft und das erſte Principium , und in des Lichts Quaal und Eigenſchaft des Sohns Natur/als das ander Principium, und den führenden Geiſt aus beiden Eigenſchaften verſtehet für den Geiſt GOttes / welcher im erſten Principio grimmig / ſtreng / herbe / bitter / kalt / und feurig iſt / und iſt der treibende Geiſt im Zorne : und darum ruhet er nicht im Zorne und im Grimme / ſondern iſt ausgehend / und das eſſentialiſche Feur aufblaſende / indem er ſich in die Eſſenz deß Feurs wieder eineignet ; deñ die grimmigen Eſſentien ziehen ihn wieder in ſich / deñ er iſt ihre Quaal und Leben / und gehet aber im angezündeten Feur im Lichte vom Vater und Sohne aus/ und eröfnet die feurigen Eſſentien in des Lichtes Quaal / da deñ die feurigen Eſſentien in groſſer Begierde der Liebe brennen / und die

Das Feurs-Princip. iſt des Vaters Eigenſchaft. Das Lichts-Princip. des Sohns Eigenſchaft. Der Geiſt gehet aus beiden aus/ruhet aber nicht im Zorn u. Grim.

ernſte

ernſte ſtrenge Quaal in des Lichts Quaal nicht erkant wird; ſondern die Feurs-Strengheit iſt nur alſo eine Urſache der Licht-flammenden Majeſtät und der begehrenden Liebe.

Der Vater wird nach ſeinem Herzen oder Sohn barmherzig genant.

14. Und alſo iſt uns zuverſtehen das Weſen der Gottheit/ und deñ der ewigen Natur/und verſtehen allewege das Göttliche Weſen im Lichte der Majeſtät: deñ das ſanfte Licht machet des Vaters ſtrenge Natur ſanfte/ lieblich und barmherzig/und wird ein Vater der Barmherzigkeit nach ſeinem Herzen oder Sohne genant; deñ des Vaters Eigenſchaft ſtehet im Feur und im Lichte/ und iſt ſelber das Weſen aller Weſen: Er iſt der Ungrund und Grund/ und teilet ſich in der ewigen Geburt in drey Eigenſchaften/als in drey Perſonen/ auch in drey Principia; da ihr doch in der Ewigkeit nur zwey im Weſen ſind/ und das dritte als ein Spigel der erſten beiden iſt/ aus welchem dieſe Welt/ als ein greiflich Weſen in Anfang und Ende geſchaffen iſt.

Das 2. Capitel.

Offenbarung der GOttheit durch die Schöpfung der Engel und Menſchen aus Göttlicher Eſſenz.

Die Ewigkeit iſt nur Geiſt/ hat ſich aber durch Sehnen im Weſen geboren.

SO dan alſo ein Myſterium iſt von Ewigkeit geweſen/ ſo iſt uns itzt ſeine Offenbarung zu betrachten: deñ wir köñen von der Ewigkeit anderſt nicht reden/ als von einem Geiſte/ deñ es iſt alles nur Geiſt geweſen/ und hat ſich doch von Ewigkeit im Weſen geboren/ und ſolches durch Begehren und Luſt; und können durchaus nicht ſagen/ daß in der Ewigkeit nicht ſey Weſen geweſen/ deñ kein Feur beſtehet ohne Weſen: So iſt keine Sanftmuht ohne Gebären des Weſens/ deñ die Sänfte gebieret Waſſer/ und das Feur ſchlinget das in ſich/ und machts in ſich eines Teils zu Himmel und Firmament, und das ander Teil zu Sulphur; in welchem der Feur-Geiſt mit ſeinem eſſentialiſchẽ Rade einen Mercurium machet/ und fort den Vulcanum erwecket/ (das iſt/ das Feur aufſchläget) daß der dritte Spiritus, als Luft/ erboren wird/ da dan die edle Tinctur im Mittel ſtehet/ als ein Glaſt mit den Farben/ und urſtändet von der Weisheit GOttes/ deñ die Farben urſtänden von der Quaal. Eine jede Farbe ſtehet mit ihrer Weſenheit in der Sanftmuht des Waſſer-Quelles/ ausgenommen die Schwarze nicht/die hat ihren Urſtand aus der herben Grimmigkeit: ſie empfahen alle ihre Farben von der Quaal.

Das Licht der Majeſt. iſt unwandelbar.

2. So lüſtert nun je eine Geſtalt nach der andern/ und von der begehrenden Luſt wird eine Geſtalt von der andern ſchwanger/ und bringet eine die andere zum Weſen/ daß alſo die Ewigkeit in einer immerwährenden Magia ſtehet/ da die Natur im Wachſen und Ringen ſtehet/ und das Feur vezehret das/ und gibts auch; Und iſt alſo ein ewig Band/ allein das Licht der Majeſtät und Dreyheit GOttes iſt unwandelbar: deñ das Feur mag das nicht ergreiffen/und wohnet frey in ſich.

Das Licht iſt der Liebe begehrende/ als der Wund. in der Weish. Und das Begehren forſchet in Grund und Ungrund.

3. Und iſt uns doch erkentlich und findlich/ daß das Licht der Liebe begehrende ſey/ als nemlich der Wunder und Figuren in der Weisheit/ in welchem Begehren dieſe Welt als ſein Model iſt von Ewigkeit in der Weisheit/ in der tieffen verborgenen Magia GOttes erkant worden/deñ das Begehren der Liebe forſchet im Grund und Ungrund: Alda hat ſich auch von Ewigkeit mit eingemiſchet das Begehren des Grimmes/ und herben ſtrengen Quaals in des Vaters Natur und Eigenſchaft/und iſt alſo die Bildniß der Engel und Menſchen von Ewigkeit in der Göttlichen Eigenſchaft in GOttes Weisheit erblicket worden/ſowol auch in des Grimmes Eigenſchaft die Teufel;(aber nicht in der heiligen Licht-flammenden Eigenſchaft) aber in keinem Bilde noch Weſen/ſondern nach Art/als ſich im tieffen Siñ ein Gedanke entſpinnet/ und vor ſeinen eigenen Spigel des Gemühts führet/da in das Gemüht oft ein Ding ſcheinet/ das nicht im Weſen iſt.

Erſchaffung der Engel.

4. Alſo haben die zwo Gebäreriñ/ (als des Grimmes im Feur/ und dan die Liebe im Licht) ihr Model in die Weisheit geſtellet/ da deñ das Herze GOttes in der Liebe gelüſtert dieſes Model in eine Engliſche Bildniß zu ſchaffen/ aus Göttlicher Weſenheit/daß ſie wären ein Gleichniß und Bilde der GOttheit/ und wohneten in der Weisheit GOttes/ zu erfüllen die Luſt der GOttheit/ und zur ewigen Freude der Göttlichen Freudenreich.

Der Wille zur engliſchen Bildniß iſt aus dem Vater.

5. Und iſt uns itzt alſo zu entſinnen das Verbum Fiat, das ſie gefaſſet/ und in eine ſubſtanz und cörperlich Weſen gebracht hat/ deñ der Wille zu dieſer Bildniß iſt aus dem Vater/aus des Vaters Eigenſchaft im Worte oder Herzen GOttes von Ewigkeit entſtanden/ als ſein begehrender Wille zur Creatur/ und zur Offenbarung der GOttheit: Weil Er ſich aber von Ewigkeit nicht beweget hat/ bis auf die Schöpfung

ſung der Engel / ſo iſt auch keine Schöpfung geſchehen / bis zur Engel Schöpfung; darzu wir dan den Grund und Urſachen nicht ſollen wiſſen/ und es GOtt ſeiner Macht vorbehalten hat/ wie es geweſen ſey/das ſich GOtt eines beweget hat/ ſintemal Er doch ein Unwandelbarer GOtt iſt; ſollen auch alhier weiter nicht gründen / deñ dis turbiret uns.

Des Worts Wille hat des herben Fiats Willen mit ſeinen 7. Geiſtern ergriffen und die Figuren in Thrones-Geſtalt ins Licht GOttes eingeführet.

6. Alleine von der Schöpfung haben wir Macht zur reden / deñ ſie iſt ein Werk im Weſen GOttes: und verſtehen/daß des Worts oder Herzens GOttes-Wille habe das herbe Fiat im Centro des Vaters Natur / mit ſeinen ſieben Geiſtern und Geſtalten der ewigen Natur ergriffen / und ſolches in des Thrones Geſtalt; da deñ das herbe Fiat nicht als ein Macher / ſondern als ein Schaffer in jeder Eſſentien Eigenſchaft geſtanden/als in den groſſen Wundern der Weisheit: wie die Figuren warē von Ewigkeit in der Weisheit erblicket worden / alſo wurden ſie auch itzt mit dem Fiat im Willen-Geiſte GOttes ergriffen/nicht aus fremder Materia, ſondern aus GOttes Eſſenz, aus des Vaters Natur; und wurden mit GOttes Willen-Geiſt ins Licht der Majeſtät GOttes eingeführet/da ſie deñ Kinder GOttes und nicht fremde Gäſte waren / erboren und erſchaffen aus des Vaters Natur und Eigenſchaft / und ihr Willen-Geiſt ward gerichtet in des Sohns Natur und Eigenſchaft.

Die H. Engel aſſen von der Liebe Weſenheit.

Sie ſolten und konten eſſen von GOttes Liebe-Weſenheit im Lichte der Majeſtät / da dan ihre grimme Eigenſchaft aus des Vaters Natur in Liebe und Freude verwandelt ward : welches ſie auch alle tähten/ bis auf einen Thron und Königreich/das wandte ſich vom Lichte der Liebe / und wolte in der ſtrengen Feurs-Natur über GOttes Sanftmuht und Liebe herrſchen; und ward darum aus des Vaters Eigenſchaft / aus ſeinem creatürlichen eigenen Loco getrieben in die ewige Finſterniß / in den Abgrund des ſtrengen Fiats , da mus es in ſeiner Ewigkeit ſtehen ; und iſt alſo der Grim̃ der ewigen Natur auch alhier erfüllet worden.

Auſſer Ein Trohn wolte in Feurs-Macht herrſchē.

Der Lucifer ein Feind der Liebe u. aller H. Engel.

7. Iſt uns aber nicht alſo zugedenken/ daß König Lucifer nicht hätte können beſtehen/ er hatte das Licht der Majeſtät ſo wol vor ſich als die andere Thron-Engelen: So er hätte darein imaginiret/ wäre er ein Engel blieben/aber er zog ſich ſelber aus GOttes Liebe in Zorn; Alſo iſt er nun ein Feind der Liebe GOttes u. aller heiligen Engel.

Des 3ten Princip. Urſtand.

8. Weiter iſt uns alhier zu betrachten die feindliche Anzündung der verſtoſſenen Geiſter/ als ſie noch in des Vaters Eigenſchaft waren/ wie ſie mit ihrer Imagination haben die Natur der Weſenheit entzündet / daß aus der himliſchen Weſenheit ſind Erde und Steine worden/ und des Waſſers ſanfter Geiſt im Feurs-Qual zum brennenden Firmament; darauf dan die Schöpfung dieſer Welt/als des dritten Principii iſt erfolget; und ward dem Loco dieſer Welt ein ander Licht erwecket/ als die Soñe/ daß alſo dem Teufel ſeine Pracht entzogen ward; und er ward als ein Gefangener zwiſchen GOttes und dieſer Welt Reich in die Finſterniß eingeſchloſſen/ da er dan in dieſer Welt nicht weiter zu herrſchen hat/ als nur in der Turba, im Grim̃ und Zorn GOttes/wo der erwecket wird; da iſt er Scharfrichter/ u. iſt ein ſteter Lügener/ Verleumder und Betrüger der Creaturen/ er wendet alles Gute in Böſes/ ſo weit ihme nur Raum gelaſſen wird.

Der Teufel iſt ein ſteter Lügner.

Was ſchrecklich und prächtig iſt/ da erzeiget er ſeine Macht/ und wil ſtets über GOtt ſeyn; Aber der Himmel/ der aus dem Mittel des Waſſers iſt erſchaffen/ als ein ſanftes Firmament/ leget ihme den Pracht/ daß er nicht Grosfürſt in dieſer Welt iſt/ ſondern Zornfürſt.

Adams Erſchaffung.

9. Weil da der Teufel aus ſeinem Loco ausgeſtoſſen ward/ ſo ſtund dieſer Locus oder Thron (ohne ſein Engels Heer) in groſſem Begehren nach ſeinem Fürſten/ aber er war ausgeſtoſſen: Itzt ſchuf ihm GOtt einen andern Fürſten/ den Adam und erſten Menſchen/ welcher auch ein Thron-Fürſt vor GOtt war; und iſt uns alhier ſeine Schöpfung recht zu betrachten/ ſowol ſein Fall/ um welches willen ſich das Herze GOttes bewegte und Menſch ward.

Sein Fall iſt nicht ein bloſſer Apfel-Biß.

10. Es iſt nicht alſo ein ſchlecht Ding oder Weſen mit der Schöpfung des Menſchen/ um welches Falls willen GOtt Menſch ward/ daß Er ihme wieder hülfe: So iſt ſein Fall auch nicht ein bloſſer Apfel-Biß; auch iſt ſeine Schöpfung nicht dermaſſen getahn/ wie die äuſſere Vernunft vermeiñet/da ſie den erſten Adam in ſeiner Schöpfung nur für einen bloſſen Erdenkloß verſtehet: Nein/ mein liebes Gemühte/ GOtt iſt nicht um eines Erdenkloſſes willen Menſch worden; Auch ſo war es nicht blos um einen Ungehorſam zu tuhn/ darüber GOtt alſo zürne/ daß ſein Zorn nicht hätte mögen verſöhnet werden/ Er rächete ſich dan an Gottes Sohne u. mordete den.

11.

GOtt wohnet nicht im äuſſern Princip. dieſer Welt.

11. Uns Menſchen nach Verlihrung unſerer paradeiſiſchen Bildniß iſt dieſes zwar ein Myſterium und verborgen blieben/ ausgenommen etlichen/ welche das himliſche Myſterium wieder erreichet haben/ denen iſt etwas nach dem innern Menſchen davon eröfnet worden: Deñ wir ſind dem Paradeis in Adam abgeſtorben/ und müſſen durch den Tod und Verweſung des Leibes im Paradeis (als in einer andern Welt/im Leben GOttes in der himliſchen Weſenheit und Leiblichkeit) wieder ausgrünen; Und ob es gleich in etlichen iſt/ daß ſie haben GOttes Weſenheit (als Chriſti Leib) wieder an die Sele bekommen/ ſo hat doch der verderbte irdiſche Adam das heilige und reine Myſterium verdecket/ daß alſo die groſſe Heimlichkeit iſt der Vernunft verborgen blieben. Deñ GOtt wohnet nicht in dieſer Welt im äuſſern Principio, ſondern im innern: Wol wohnet Er im Loco dieſer Welt/aber dieſe Welt ergreiffet Jhn nicht; wie wolte deñ der irdiſche Menſch GOttes Geheimniſſen ergreiffen? Und ob es ein Menſch ergriffe/ſo ergreift ers nach dem innern Menſchen/ welcher wieder aus GOtt geboren iſt.

Eine Zeit groſſes Ernſtes.

12. Weil aber das Göttliche Myſterium ſich auch nunmehr wil alſo gar entblöſſen/ und dem Menſchen alſo ganz begreiflich gegeben wird/daß er die Verborgenheit ganz helle begreift; So iſt deme wol nachzuſiñen/ was das bedeute/anders nichts/ als die Einerndte dieſer Welt: Deñ der Anfang hat das Ende funden/ und das Mittel wird in die Scheidung geſtellet. Laſſets euch geſaget ſeyn/ihr Kinder/die ihr wollet Gottes Reich erben: Es iſt eine Zeit groſſes Ernſts vorhanden; die Tenne ſol gefeget werden: Bös und Gut ſol von einander geſchieden werden/ der Tag bricht an/ es wird hoch erkant!

Adam war nicht thieriſch geſchaffen/ſonſt könte er nicht GOttes Bild ſeyn.

13. Weñ wir wollen vom Menſchen reden/und den recht verſtehen/ woraus er gemachet iſt worden; ſo müſſen wir ja die Gottheit mit dem Weſen aller Weſen betrachten/deñ der Menſch ward nach GOttes Gleichniß aus allen dreyen Principien erſchaffen/ ein ganz Bild und Gleichniß nach allem Weſen: Nicht ſolte er allein ein Bildniß dieſer Welt ſeyn/ deñ dieſer Welt Bildniß iſt thieriſch/ und um keiner thieriſchen Bildniß willen iſt GOtt Menſch worden; Deñ GOtt ſchuf auch den Menſchen nicht alſo in thieriſcher Eigenſchaft zu leben/ als wir itzt nach dem Fall leben/ ſondern ins Paradeis/ ins ewige Leben. Der Menſch hatte kein ſolch thieriſch Fleiſch/ ſondern himliſch Fleiſch/ aber im Fall ward es irdiſch und thieriſch/ und auch nicht der Meiñung zu verſtehen/ daß er nichts von dieſer Welt hätte an ſich gehabt: Er hat dieſer Welt Reich und Regiment an ſich gehabt/ aber in ihme regireten nicht die 4. Elementa/ ſondern die 4. Elementa waren in einem/ und lag das irdiſche Regiment in ihme verborgen; Er ſolte in himliſcher Quaal leben: und ob gleich alles rege in ihm war/ ſolte er doch mit der himliſchen Quaal des andern Principii über die irdiſche herꝛſchen/ und das Reich und die Quaal der Sternen und Elementen ſolte unter der paradeiſiſchen Quaal ſeyn. Keine Hitze noch Froſt/ keine Krankheit noch Ungefall/ auch keine Furcht ſolte ihn rühren noch ſchrecken: Sein Leib konte durch Erden u. Steine gehen/ unzerbrochen derer eines; deñ das wäre kein ewiger Menſch/ den die Jrdigkeit konte bändigen/ der zerbrechlich wäre.

Die neue Geburt nöhtig.

14. Darum ſollen wir den Menſchen recht betrachten/ es heiſſet nicht ſophiſticiren oder wähnen/ ſondern im Geiſte GOttes erkennen und wiſſen; es heiſſet: Jhr müſſet wieder neugeboren werden/ wolt ihr wieder das Reich GOttes ſchauen/daraus ihr gegangen ſeyd. Nicht tuhts Kunſt/ ſondern GOttes Geiſt/ der dem Menſchen-Bilde die Himmels-Thür aufſchleuſt/daß er mit dreyen Augen ſehe: deñ der Menſch ſtehet in einem dreyfachen Leben/ iſt er aber GOttes Kind; wo nicht/ ſo ſtehet er nur in einem zweyfachen. Und iſt uns genug erkentlich/daß Adam iſt mit der rechten H. Bildniß/ welche das Gleichniß nach der H. Dreyfaltigkeit war/ aus dem Göttlichen Weſen ausgegangen/ und in die Jrdigkeit imaginiret/ und das irdiſche Reich in die Göttliche Bildniß eingeführet/ die verderbet/ und finſter gemacht hat; darum wir dan auch unſer paradeiſiſches Sehen verlohren. Auch hat uns GOtt das Paradeis entzogen/ da wir dan mat/ ſchwach und unmächtig worden/ und zuhand die 4. Elementa mit dem Geſtirne in uns mächtig worden/ alſo daß wir denſelben ſind mit Adam heimgefallen: Welches auch die Urſache des Weibs iſt/ daß GOtt den Adam zerteilete/ als er nicht beſtehen konte; und in zwo Tincturen ſtelte/ als nach dem Feur und Waſſer/ wie hernach ſol gemeldet werden/ da eine gibt Sele/ und die andere Geiſt. Und iſt nach dem Fall ein thieriſch Weſen mit dem Menſchen worden/ der

GOttes Geiſt ſchleuſt die Thür des Hiñels auf.

Adam hat nach der Jrdigkeit imaginirt.

ſich nach thieriſcher Eigenſchaft fortpflanzen mus/ da ihme der Himmel und Paradeis/ ſowol die Gottheit ein Myſterium ward; und da doch das Ewige im Menſchen blieb/ als die edle Sele/ aber mit einem irdiſchen Kleide verdecket/ verfinſtert/ und mit irdiſcher Quaal inficiret/ durch falſche Imagination vergiftet/ daß ſie nicht mehr für GOttes Kind erkant ward: um welcher willen GOtt Menſch ward/ daß Er ſie von der finſtern Irdigkeit wieder erlöſete/ und wieder in himliſche Weſenheit/ in Chriſti Fleiſch und Blut/ welches den Himmel erfüllet/ einführete.

Das 3. Capitel.

Die Pforte der Schöpfung des Menſchen.

WIewol wir dieſes in den andern Büchern faſt genug erkläret/ ſo hat ſie doch nicht ein jeder in der Hand/ ſo tuht noht eine kurze runde Beſchreibung von der Schöpfung des Menſchē/ damit die Menſchwerdung Chriſti hernach möchte beſſer verſtanden werden; auch um der Perlen willen/ die dem Menſchen in ſeinem Suchen noch immer mehr zufallen/ gegeben und eröfnet werden/ welches mir deñ eine beſondere Freude gibt/ mich alſo mit GOtt zu ergetzen.

Wie die Schöpfung des Menſchen iſt in 3en Princip. und mit einem 3fachen Geiſte.

2. Die Schöpfung des Menſchen iſt in allen dreyen Principien geſchehen/ als in des Vaters ewigen Natur und Eigenſchaft/ und in des Sohnes ewigen Natur und Eigenſchaft/ und in dieſer Welt Natur und Eigenſchaft; Und iſt dem Menſchen/ welchen das Verbum Fiat ſchuf/ der dreyfachige Geiſt zu ſeinem Leben/ aus dreyen Principien und Quallen eingeblaſen worden/ als von einem dreyfachen Fiat iſt er geſchaffen/ verſtehet die Leiblichkeit und Weſenheit; und der Wille des Herzens GOttes hat ihme den Geiſt nach allen dreyen Principien eingeführet; das verſtehet alſo/ wie folget.

Gott hat ſich in d' Menſchheit offenbaret in einem Bilde wie er ſelber.

3. Der Menſch war ganz zu GOttes Gleichniß geſchaffen; GOtt offenbarete ſich in der Menſchheit in einem Bilde/ das ſolte ſeyn wie Er ſelber: Deñ GOtt iſt alles/ und von Ihm iſt alles herkommen/ und wird darum nicht alles GOtt genant/ wegen des/ daß nicht alles gut iſt. Deñ was die pure Gottheit antrift/ ſo iſt GOtt ein Lichtflammender Geiſt/ und wohnet in nichts als nur in ſich ſelber/ ſein iſt nichts gleich: Was aber antrift des Feurs Eigenſchaft/ daraus das Licht erboren wird/ erkennen wir des Feurs Eigenſchaft für Natur/ welches eine Urſach des Lebens/ Bewegens und Geiſtes iſt/ ſonſt wäre kein Geiſt/ kein Licht/ auch kein Weſen; ſondern eine ewige Stille/ weder Farben noch Tugend/ ſondern wäre ein Ungrund ohne Weſen.

Das Licht wohnet im Feur/ aber unergriffen.

4. Und wiewol das Licht der Majeſtät im Ungrunde wohnet/ und von der feurenden Natur und Eigenſchaft nicht ergriffen iſt/ deñ es iſt uns mit dem Feur und Lichte alſo zu erſinnen; das Feur hat und machet erſchreckliche und verzehrende Quaal: nun iſt in der Quaal ein Erſinken/ gleich einem Sterben oder ſich Frey-ergeben; und daſſelbe Frey-ergeben fället in die Freyheit auſſer der Quaal/ als in Tod/ und iſt doch kein Tod; ſondern es gehet alſo einen Grad tieffer in ſich hinein/ und wird von der Quaal des Feurs-Angſt frey/ und hat doch die Schärfe des Feurs/ aber nicht in der Angſt/ ſondern in der Freyheit.

Der Freuden Urſtand und was Weſenheit ſey.

5. Itzt iſt die Freyheit und der Ungrund ein Leben/ und wird in ſich ein Licht/ deñ ſie krigt den Blitz der Angſt-Quaal/ und wird begehrende/ als der Weſenheit/ und das Begehren ſchwängert ſich ſelber mit Weſenheit aus der Freyheit und Sanftmuth: deñ was der Angſt-Quaal erſinket oder entwird/ das freuet ſich/ daß es von der Angſt frey iſt/ und zeucht die Freude in ſich/ und gehet mit ſeinem Willen aus ſich/ welches der Freude Geiſt und Leben iſt/ dazu wir alhie eine Engliſche Zunge bedörften; Aber dem Gottliebenden Leſer hiemit eine kurze Andeutung nachzuſinnen geben wollen/ die himliſche Weſenheit zu verſtehen.

Die Quaal im Licht heiſſet GOtt.

6. Deñ in GOtt iſt alles Kraft/ Geiſt und Leben: Was aber Weſen iſt/ das iſt nicht Geiſt/ ſondern was vom Feur erſinket/ als in Unmacht/ das iſt Weſen; deñ der Geiſt urſtändet im Feur/ und ſcheidet ſich aber in zwo Quaalen/ als eine im Feur/ und eine im Erſinken in die Freyheit im Lichte/ dieſe heiſt Gott/ deñ ſie iſt ſanfte und lieblich/ und hat in ſich die Freudenreich; und wird die Engliſche Welt in der erſunkenen Freyheit der Weſenheit verſtanden.

Wir waren aus der engliſche Welt ausgegangen in die finſtere Quaal/ ſo muſte

7. Darum/ da wir waren aus der Freyheit der Engliſchen Welt ausgegangen in die finſtere Quaal/ welcher Abgrund das Feur war/ ſo war uns kein Raht/ es würde deñ des Lichts Kraft und Wort/ als ein Wort des Götlichen Lebens/ ein Menſch/ und führete uns aus der Finſterniß durch des Feurs Quaal durch den Tod im Feur in die Freyheit des Götlichen Lebens/ in die Göttliche Weſenheit wieder ein; Darum muſte

Chri-

Des Lichts Wort Menſch werden.

Chriſtus ſterben/ und mit dem Selen-Geiſte durchs Feur der ewigen Natur/ als durch die Hölle und Grim̃ der ewigen Natur in die Göttliche Weſenheit eingehen/ und unſerer Selen eine Bahn durch den Tod und Zorn brechen; darauf wir mit und in Ihm könten durch den Tod ins ewige Göttliche Leben eingehen.

Was GOttes Leiblichkeit ſey.

8. Aber von der Göttlichen Weſenheit/ als von der Göttlichen Leiblichkeit iſt uns alſo zuverſtehen: Das Licht gibt Sanftmuht als eine Liebe; Nun begehret des Feurs Angſt Sanftmuht/ daß es ſeinen groſſen Durſt möge ſtillen/ deñ das Feur iſt begehrende/ und die Sanftmuht iſt gebende/ deñ ſie gibt ſich ſelber. Alſo wird im Begehren der Sanftmuht Weſen/ als eine ſubſtantialiſche Weſenheit/ welche dem Grim̃ entſunken iſt/ die ihr eigen Leben frey gibt/ das iſt Leiblichkeit: deñ ſie wird aus der Kraft in der Sanftmuht ſubſtantialiſch/ und wird von der Herbigkeit/ als vom ewigen Fiat angezogen und gehalten; und wird darum Weſenheit oder Leiblichkeit genant/ daß es dem Feur-Quaal und Geiſte erſunken iſt/ und iſt gegen dem Geiſte als ſtum/ todt oder unmächtig/ da ſie doch ein eſſentialiſch Leben iſt.

Bey Erſchaffung der Engel waren nur 2. Princip. offenbar

9. Alſo ſollet ihr uns recht verſtehen: Als Gott die Engel ſchuf/ waren nur zwey Principia offenbar und im Weſen/ als das im Feur/ und Lichte/ als mit grimmiger Weſenheit im ſtrengen herben Fiat, mit den Geſtalten der Feurs-Natur/ und deñ mit himliſcher Weſenheit aus heiliger Kraft/ mit dem Waſſer-Quall der Sanftmuht des Freuden-Lebens/ in welchem Göttlicher Sulphur, als in der Liebe und Santftmuht erboren ward; Sein Fiat war GOttes begehrender Wille.

Aus dieſen waren ſie auch geſchaffen.

10. Aus dieſer Göttlichen Weſenheit/ als aus GOttes Natur/ wurden die Engel/ als Creaturen erſchaffen/ u. ihr Geiſt oder Lebens-Quaal urſtändet im Feur/ deñ ohne Feur beſtehet kein Geiſt; Er ging aber aus dem Feur ins Licht/ alda krigte er der Liebe Quaal/ und war das Feur nur eine Urſache ſeines Lebens/ aber des Feurs Grim̃ ward mit der Liebe im Lichte gelöſchet.

Lucifer verachtete die Liebe.

11. Dieſes verachtete Lucifer, und blieb ein Feur-Geiſt: Alſo erhub er ſich auch/ und zündete in ſeinem Loco die Weſenheit an/ daraus iſt Erde und Steine worden/ und ward ausgeſtoſſen; und ging alſo itzt die dritte Leiblichkeit und das dritte Principium an mit dem Reiche dieſer Welt.

Das 3te Princip.

Der Teufel ausgeſtoſſen u. Adam geſchaffen.

12. So dañ der Teufel daraus in die Finſterniß geſtoſſen ward/ ſo ſchuf GOtt ein ander Bild nach ſeiner Gleichniß in dieſen Locum: Solte es aber GOttes Gleichniß nach allen dreyen Principien ſeyn/ ſo muſte es auch aus allen dreyen genommen ſeyn/ und aus allem Weſen dieſes Orts oder dieſer Tieffe/ alſo weit ſich das Fiat mit Lucifers Fürſten-Thron hatte in die Æthern zur Schöpfung eingegeben; Deñ der Menſche kam an Lucifers ſtelle/ und daher urſtändet auch der groſſe Neid der Teufel/ daß ſie dem Menſchen nicht die Ehre gönnen/ ſondern führen ihn immer den böſen verderbten Weg/ damit ſie nur ihr Reich mehren; und tuhn ſolches der Sanftmuht/ als GOttes Liebe zu trotze/ vermeiñen noch/ weil ſie im Grim̃ der ſtarken Macht leben/ ſie ſind höher als GOttes Geiſt in der Liebe und Sanftmuht.

Des Teufels Neid.

Der H. Geiſt hat das 2fache Fiat in 2. Princ. gefaſſet/ und den Menſchen geſchaffen.

13. Alſo/ verſtehet/ hat GOttes Willen Geiſt/ als der H. Geiſt/ daß zweyfache Fiat gefaſſet in zweyen Principiis, als in der Engliſchen Welt das Innere/ und den in dieſer äuſſern Welt das Aeuſſere/ und den Meſch oder Menſchen geſchaffen/ als eine vermiſchete Perſon: deñ er ſolte ſeyn ein Bild nach der innern und äuſſern Welt/ ſolte aber mit der innern Quaal über die äuſſere herrſchen/ alſo wäre er GOttes Gleichniß geweſen; deñ die äuſſere Weſenheit hing an der innern/ und grünete das Paradeis durch die Erde/ und war der Menſch in dieſer Welt auf dem Erdboden im Paradeis: es wuchs ihme auch Paradeiſiſche Frucht bis auf den Fall/ da der HErr die Erde verfluchete/ ſo trat das Paradeis ins Myſterium, und ward dem Menſchen ein Myſterium oder Geheimniß/ da er zwar/ ſo er aus GOtt wiedergeboren wird/ nach dem innern Menſchen im Paradeis wohnet/ aber nach dem äuſſern in dieſer Welt.

Er ſolte über das äuſſere herrſchen.

Der Wiedergeborne wohnet im Paradeis.

14. Alſo iſt uns ferner zu betrachten des Menſchen Ankunft und Urſtand: GOtt hat ſeinen Leib geſchaffen aus der Erden Matrice, daraus die Erde geſchaffen ward; Es war alles untereinander/ und teilete ſich doch in 3. Principia dreyerley Weſenheit/ und ward doch die im Grimme nicht erkant. Wäre nur Adam in der Unſchuld blieben/ er hätte die ganze Zeit dieſer Welt in zweyen Principien nur gelebet/ und hätte mit einem geherrſchet über alles/ und wäre das grimme Reich an ihme nie erkant noch offenbar worden/ ob er das gleich an ſich hatte.

Der Leib war aus der Erden Matrice

15. Und iſt uns weiter zu verſtehen/ daß Adams

aus dem inneren

Element und aus den Elementen/ äuſſern Natur/ und aus dem Geſtirne.

Leib iſt aus dem innern Element/ da das innere Firmament und Himmel mit den himliſchen Eſſentien inne liget / auf einem Teil mit dem innern Fiat geſchaffen worden; Und deñ zum andern iſt er aus den vier Elementen der äuſſern Natur/ und aus dem Geſtirne mit dem äuſſern Fiat geſchaffen worden: Deñ in der Erden Matrice ſtund das untereinander / das Paradeis war darinnen/ und der Leib war auch ins Paradeis geſchaffen. Verſtehets recht/er hatte Göttliche und auch irdiſche Weſenheit an ſich;aber die irdiſche war in der Göttlichen gleich als verſchlungen oder unmächtig: Das Weſen oder Materia, daraus der Leib gemachet oder geſchaffen ward/ war eine Maſſa, ein Waſſer und Feur mit der Eſſenz beider Principien, wiewol das erſte auch darinnen lag/ aber nicht räge; Es ſolte ein jedes Principium in ſeinem Sitze bleiben/ und ſolten ſich nicht miſchen/ als in GOtt geſchihet/ſo wäre der Menſch eine ganze Gleichniß nach GOttes Weſen geweſt.

Die Materia war Feur u. Waſſer. d' Grim̃ war nicht räge.

Vom Einblaſen der Selen u. des Geiſtes.

der Leib iſt eine Gleichniß nach GOttes weſenh. Sele u. Geiſt d' H. 3faltigkeit.

16. Der Leib iſt eine Gleichniß nach GOttes Weſenheit/und die Sele und Geiſt eine Gleichniß nach der H. Dreyfaltigkeit. GOtt gab dem Cörper ſeine Weſenheit aus dreyen Principien, und den Geiſt mit der Selen aus dem Quellbruñ des dreyfachigen Geiſtes der allweſenden Gottheit: Und iſt uns auch alſo zuverſtehen/daß die Sele mit ihrer Bildniß und mit ihrem äuſſern Geiſte aus dreyen Principien iſt herkommen/ und dem Leibe eingeblaſen und eingeführet worden/wie ſolches auch Moſes bezeuget; GOtt blies dem Menſchen ein den lebendigen Odem in ſeine Naſen/ da ward der Menſch eine lebendige Sele. Gen. 2:7.

Der Odem GOttes iſt 3erley Quaal.

17. Nun iſt aber der Odem und Geiſt GOttes dreyerley Quaal: Im erſten Principio iſt er ein Feur-Odem oder Geiſt/welcher die rechte Urſach des Lebens iſt/und ſtehet in des Vaters Quaal / als im Centro der grimmigen Natur. Im andern Principio iſt GOttes Odem oder Geiſt der Lichtflammende Liebe-Geiſt/ als der rechte Geiſt der wahren Gottheit/ der GOtt H. Geiſt heiſſet; Und im dritten Principio, als im Gleichniß GOttes / iſt GOttes Odem der Luft-Geiſt/auf welchem der H. Geiſt fähret/ wie David ſaget: Der HErr fähret auf den Fittigen des Windes. Pſ. 104:3. Und Moſes ſaget: Der Geiſt GOttes ſchwebet auf dem Waſſer/auf der Capſulä, da die Luft urſtändet. Gen. 1:2.

Dieſen 3fachen Geiſt hat Gott aus allen 3. Princ. in die Bildniß geblaſen.

18. Nun dieſen dreyfachen Geiſt hat der ganze GOtt aus allen dreyen Principien in die geſchaffene Bildniß eingeblaſen und eingeführet / als erſtlich den Feur-Geiſt, den hat Er ihm von innen eingeführet / und nicht zur Naſen / ſondern ins Herze/ in die zweyfache Tinctur des innern und äuſſern Bluts / wiewol das äuſſere nicht erkant war/ ſodern war Myſterium; Aber das innere war räge/und hatte zwo Tincturen, die erſte aus dem Feur / die ander aus dem Lichte. Dieſer Feur-Geiſt iſt die rechte eſſentialiſche Sele/ deñ ſie hat Centrum Naturæ mit ſeinen vier Geſtalten zur Feurs-Macht: Sie ſchläget ihr ſelber das Feur auf/und machet ſelbſt das Rad der Eſſentien, wie im andern und dritten Buch nach der Länge gemeldet worden.

Das Selen-Feur iſt nicht die rechte Bildniß ſondern ein magiſch Feur.

19. Und ſolt wiſſen/ daß das eſſentialiſche Selen-Feur nicht die rechte Bildniß nach der Gottheit iſt: Sie iſt keine Bildniß/ ſondern ein magiſch ewigwährend Feur / es hat nie keinen Anfang gehabt/wird auch kein Ende haben/und verſtehet/daß GOtt das ewige unanfängliche Feur/ [welches von Ewigkeit in ſich ſelber in der ewigen Magia, als in GOttes Willen/im Begehren der ewigen Natur / als ein ewig Centrum der Gebärerin iſt geweſen] eingeführet hat; deñ dieſe Bildniß ſolte eine Gleichniß nach Ihme ſeyn.

der Liebe Geiſt iſt ins Herze eingeführet/ dieſer iſt die rechte Bildniß.

20. Zum andern hat ihme zugleich mit dem eſſentialiſchen Selen-Feur der H. Geiſt den Lichtflammenden Liebe-Geiſt aus ſich ſelber eingeführet/auch eben nur im andern Principio, darinnen die Gottheit verſtanden wird / nicht zur Naſen ein / ſondern wie Feur und Licht aneinander hanget und eines iſt/ aber in zweyen Quällen; Alſo ward ihme der gute Liebe-Geiſt mit dem eſſentialiſchen Feur-Geiſte eingeführet in ſein Herz/ und bracht jede Quaal ſeine eigene Tinctur mit/ als ein eigen Leben; und wird in der Liebe-Tinctur der rechte Geiſt verſtanden/der die Bildniß GOttes iſt/ der ein Gleichniß iſt nach der klaren wahren Gottheit/und dem ganzen Menſchen ähnlich ſihet/auch den ganzen Menſchen erfüllet / aber in ſeinem Principio.

Die Sele an ſich ſelbſt iſt ein Feur Aug.

21. Die Sele/was ſie pur alleine antrift/iſt ein Feur-Auge/oder ein Feur-Spigel/ darin ſich die Gottheit hat geoffenbaret nach dem erſten Principio,als nach der Natur; deñ ſie iſt eine Creatur/ doch in kein Gleichniß geſchaffen; Aber ihre Bildniß/ welche ſie aus ihrem Feur-Auge im Licht erbieret/daß iſt die rechte Creatur/um welcher wil-

len

len GOtt Menſch ward/ und ſie wieder aus dem Grim̃ der ewigen Natur in Ternarium Sanctum einführete.

Sie iſt ein hungerig Feur/ die Bildniß hat Waſſer der Sanftmuht u. Liebe.

22. Und iſt uns ferner alſo zuverſtehen mit der Selen und ihrer Bildniß: Es iſt wol ein Geiſt zuſammen/ aber die Sele iſt ein hungerig Feur/ und mus Weſenheit haben/ ſonſt wird ſie ein hungerig finſter Tahl/ als die Teufel ſolche worden ſind; So machet die Sele Feur und Leben/ und die Sanftmuht der Bildniß machet Liebe und himliſche Weſenheit. Alſo wird das Selen-Feur geſänftiget/ und mit Liebe erfüllet/ deñ die Bildniß hat Waſſer aus GOttes Bruñ/ das da quillet ins ewige Leben/ daſſelbe iſt Liebe und Sanftmuht/ und nimt es aus GOttes Majeſtät; als dis im angezündeten Feur zu ſehen/ wie das Feur einen grimmigen Quaal hat/ und das Licht einen ſanften lieblichen Quaal: und wie in der Tieffe dieſer Welt aus Licht und Luft Waſſer wird/ alſo iſt dis imgleichen auch.

Der äuſſere ſol nicht in die Bildniß greiffen noch die Bildniß GOttes dem Spir. M. zur Herberge einlaſſen

23. Zum dritten hat GOtt den Geiſt dieſer Welt mit der Sternen- und Elementen-Quaal/ als die Luft/ auch zugleich auf einmal dem Menſchen in ſeine Naſen eingeblaſen; der ſolte ein Regirer im äuſſern Reiche ſeyn/ und die Wunder der äuſſern Welt eröfnen/ zu welchem Ende GOtt den Menſchen auch ins äuſſere Leben ſchuf; Aber der äuſſere Geiſt ſolte nicht in die Bildniß GOttes greiffen; auch ſolte die Bildniß GOttes nicht den äuſſern Geiſt in ſich zur Herberge einführen/ und über ſich herrſchen laſſen/ deñ ihre Speiſe war von GOttes Wort und Kraft/ und der äuſſere Leib hatte Paradeiſiſche Speiſe/ nicht in Madenſack/ deñ er hatte dẽ nicht; Auch hatte er weder mänliche noch weibliche Geſtalt oder Form/ deñ er war beides/ und hatte beide Tincturen, als der Selen und des Geiſts/ des Feurs und Lichts/ und ſolte einen andern Menſchen aus ſich gebären nach ſeinem Gleichniß: Er war eine züchtige Junfrau in reiner Liebe/ er liebete und ſchwängerte ſich ſelber mit Imagination; alſo war auch ſeine Fortpflanzung. Er war ein Herr über Sternen und Elementen/ ein Gleichniß nach GOtt/ wie GOtt in Sternen und Elementen wohnet/ und Ihn ergreiffet nichts/ Er herrſchet über alles: Alſo war auch der Menſch geſchaffen; die irdiſche Quaal war nicht ganz räge in ihm. Er hatte wol den Luft-Geiſt/ aber die Hitze und Kälte ſolte ihn nicht rühren/ deñ GOttes Weſenheit drang durch alles: Wie das Paradeis durch die Erde drang und grünete/

Adam war eine Jungfr. und ſchwängerte ſich ſelber mit Imagination

alſo grünete die himliſche Weſenheit im äuſſern Weſen ſeines Leibes/ und äuſſern Geiſtes; In GOtt iſts wol möglich/ was uns im irdiſchen Leben fremd anſihet.

Auch hat Adam mit der Bildniß das Wort des Lebens empfangen/ das war der Selen u. Bildniß Speiſe.

24. Zum vierten hat Adam mit der Einführung ſeiner ſchönen Himmels-Bildniß in dem Geiſte GOttes das lebendige Wort GOttes mit empfangen/ das was ſeiner Selen und Bildniß Speiſe; daſſelbe lebendige Wort war umgeben mit der Göttlichen Jungfrau der Weisheit; Und wiſſet/ daß der Selen Bildniß iſt in dem Jungfräulichen Bilde geſtanden/ welches in der Gottheit von Ewigkeit erblicket war worden/ und des Adams reine Bildniß war aus GOttes Weisheit; Deñ GOtt wolte ſich alſo in einem Bilde ſehen und offenbaren/ und das war die Gleichniß nach GOtt/ verſtehe nach GOttes Geiſt/ nach der Dreyzahl/ ein ganz züchtig Bilde/ gleich den Engeln GOttes; In derſelben Bildniß war Adam GOttes Kind/ nicht allein eine Gleichniß/ ſondern ein Kind/ geboren aus GOtt/ aus dem Weſen aller Weſen.

25. Alſo iſt kurz gemeldet worden/ was Adam für ein Bild war vor ſeinem Fall/ und wie ihn GOtt hat geſchaffen/ zu beſſerm Verſtande/ warum GOttes Wort ſey ein Menſch worden/ wie das ſey zugegangen/ u. was das habe geurſachet.

Das 4. Capitel.

Von dem Paradeiſiſchen Weſen und Regiment/ wie es hätte mögen ſeyn/ ſo der Menſch wäre in der Unſchuld blieben.

Der Teufel iſt ein Lügner.

VIel Einwürfe hat der Teufel/ damit er ſich wil entſchuldigen/ GOtt habe ihn alſo geſchaffen/ da ihn doch ſeine gehabte Engliſche Geſtalt/ Quaal und Bildniß immer überzeuget/ daß er ein Lügner iſt: Alſo tuht er auch dem armen gefallenen Menſchen/ führet ihm immer das irdiſche Reich mit ſeiner Kraft und Vermögenheit ein/ daß er alſo einen ſteten Spigel vor ſich habe/ daß er alſo auch GOtt ſchuldige/ als habe er ihn irdiſch u. bös geſchaffen; Er läſſet aber das Beſte auſſen/ als das Paradeis/ in welches der Menſch geſchaffen war/ und deñ Gottes Allmacht/ daß der Menſch nicht alleine vom Brot lebe/ ſondern auch von Gottes Kraft und Wort/ und daß das Paradeis mit ſeiner Quaal habe über die Irdigkeit geregiret. Er zeiget dem Menſchen nur ſeine harte/ elende/ fleiſcherne/ nackende Geſtalt; aber die Geſtalt in der Unſchuld/ da Adam nicht wuſte daß er nackend war/ decket er zu/ dẽ Menſchẽ zubetriegẽ.

Ohne GOttes Aufſchlieſſung verſtehen wir vom Parad. nichts.

2. Und ſo uns armen Hevæ-Kindern dieſes dan ja ſo ſehr verdeckt ſeyn wil/ und es auch wol der irdiſche Balg nicht wert iſt zu wiſſen/ aber unſerm Gemühte ſehr nöhtig; So tuht uns hoch noht/ daß wir zu dem rechten Thürhüter/ (der den Schlüſſel hat aufzuſchlieſſen) fliehen/ und ihn bitten/ und uns ihme ganz einergeben/ daß er uns doch wolle die Paradeiſiſche Pforte im innern Centro unſerer Bildnis aufſchlieſſen/ daß uns doch möchte das Paradeiſiſche Licht in unſerm Gemühte anblicken/ und wir doch alſo möchten lüſternd werden/ mit unſerm ImmanuEl wieder nach dem innern und neuen Menſchen im Paradeis zu wohnen: deñ ohne dieſelbe Aufſchlieſſung verſtehen wir nichts vom Paradeis und unſerer gehabten Bildniß in der Unſchuld.

Es ſtecket nicht in der Vernunft/ die nur vom Geſtirne herrühret;

3. Weil uns aber Chriſtus/ GOttes Sohn/ hat wieder zur Paradeis Bildniß erboren/ ſollen wir ja nicht ſo las ſeyn/ uns auf Kunſt und irdiſche Vernunft zu verlaſſen: Wir finden das Paradeis und Chriſtum/ (der in uns Menſch geboren worden/ wollen wir anderſt GOtt ſchauen) nicht in unſerer Vernunft/ es iſt alles todt und blind; Wir müſſen aus der Vernunft ausgehen/ und in die Menſchwerdung Chriſti eingehen/ ſo werden wir von GOtt gelehret. Alsdeñ haben wir Macht/ von GOtt/ Paradeis und Himmelreich zu reden; und in der irdiſchen Vernunft/ die nur vom Geſtirne herrühret/ ſind wir vor GOtt Narren/ ſo wir wollen vom Myſterio himliſch reden/ deñ wir reden von einem Dinge/ das wir nie erkant noch geſehen haben; aber ein Kind kennet ja die Mutter.

Sondern in der Wiedergeburt.

Alſo auch ein Jeder/ der aus GOtt wiedergeboren wird/ kennet ja ſeine Mutter/ wol nicht mit irdiſchen Augen/ aber mit Göttlichen/ und der Mutter Augen/ von der er geboren iſt: Geben wir dem Leſer treuherzig nachzuſinnen/ was ihm zu tuhn ſey/ und aus welchem Siñ und Begriff wir ſchreiben wollen.

Der Menſch iſt nicht in die Zerbrechlichkeit geſchaffen.

4. Die Vernunft der äuſſern Welt wil ſchlechts erhalten/ GOtt habe den Menſchen ins äuſſere Regiment geſchaffen/ in die Quaal der Sternen und vier Elementen: So das wäre/ ſo wäre er ja in die Angſt und Tod geſchaffen/ deñ der geſtirnte Himmel hat ſein Ziel; weñ er das erreichet/ ſo verläſſet er die Creatur/ derer er ein Führer war. Alsdeñ zergehet ja das Regiment und Weſen der Creatur/ welche dem äuſſern Himmel unterworfen iſt; und ſehen wir ja wol/ wie wir hinfallen und ſterben/ weñ uns der äuſſere Himmel mit den Elementen verläſt/ daß auch ein Kind in Mutterleibe ſchon alt genug iſt zum ſterben/ auch oft verdirbt/ weil es noch ohne Leben/ und im Fiat des äuſſern Regiments iſt/ in der Leibwerdung/ ehe das Centrum Naturæ das Seien-Feur aufſchläget: Und erkennen wir freylich den Tod und das Sterben mit Adams Fall/ das Adam ſey/ (alsbald er iſt irdiſch worden) dem Paradeis abgeſtorben/ und ſey an GOttes Reich todt worden/ darum uns dan die Wiedergeburt noht war/ anderſt mochten wir nicht wieder lebendig werden.

Chriſtus wil den Menſchen wieder erhöhen/ in den Sitz als er vor d' Creatur war.

5. Dieweil aber GOtt dem Adam die irdiſche Frucht/ ſo vermiſchet war/ verbot/ die nicht anzurühren/ und auch nur einen Menſchen ſchuf/ mit mäñlicher und weiblicher Eigenſchaft/ mit beiden Tincturen/ als des Feurs und des Lichts in der Liebe/ ihn auch alſobald ins Paradeis brachte; ja im Paradeis ward er geſchaffen; So können wir der Vernunft nicht ſtat geben/ welche mit des Teufels Inficiren ſaget/ der Menſch ſey irdiſch geſchaffen: Deñ alles was vom irdiſchen Leben oder von irdiſcher Quaal einig und allein geſchaffen iſt/ das iſt thieriſch/ und hat Anfang und Ende/ und erreichet nicht die Ewigkeit. Was nun nicht aus dem Ewigen iſt/ das iſt zergänglich/ und nur ein Spigel/ dariñ ſich die ewige Weisheit als in einer Figur und Gleichniß geſchauet hat: Es bleibet von ihm nichts mehr als ein Schatten ohne Quaal und Weſen; es fähret dahin als ein Wind/ der ſich erhaben hat/ und dan wieder leget. Um einer ſolchen Creatur willen iſt GOtt nicht Menſch worden/ das Ewige iſt nicht ums Vergänglichen willen in die vergängliche Weſenheit eingegangen: So iſt es auch nicht dadurch in das Irdiſche eingegangen/ daß es wil das Irdiſche Vergängliche in die Kraft der Majeſtät erheben und einführen; Sondern um des willen/ das aus der Kraft der Majeſtät war herkomen/ war aber bös und irdiſch worden/ und gleich als im Tode verblichen/ daß es das wolte wieder lebendig machen/ auferwecken/ und in die Kraft der Majeſtät erhöhen/ in den Sitz als es war/ ehe es eine Creatur war.

So der Menſch mit ſeinem Willen Geiſt iſt

6. Und ſollen den Menſchen anderſt erkennen/ als wir bishero getahn haben/ indeme wir ihn thieriſch geſchätzet; Er iſt ja thieriſch worden/ nach der Eigenſchaft dieſer Welt/ indem er in Adam ſtarb/ ſo lebet er hernach dieſer Welt/ und nicht GOtt

eingehet ſo erlanget er die edle Bildniß wieder.

nicht GOtte; So er aber mit ſeinem Willen-Geiſt in GOtt einging/ ſo erlangete der Willen-Geiſt die edle Bildniß wieder/ und lebte nach der Bildniß in GOtt/ und nach der thieriſchen Eigenſchaft/ dieſer Welt: Alſo war er im Tode/ und war doch lebendig/ und darum ward GOttes Wort ein Menſch / daß Er ihn wieder in GOtt einigte/ daß er wieder ganz in GOtt geboren würde/ und das Paradeis in ihme empfindlich wäre.

Der Menſch hat die Jungfräuliche Weisb. in ihm.

7. Alſo iſt uns das Paradeiſiſche Bild zu betrachten: Wir ſagen und erkeñen/ daß Adam gut/ rein und ohne Makel war geſchaffen/ ſowol als Lucifer mit ſeinem Heer: Er hatte reine Augen/ und das doppelt oder zweyfach/ deñ er hatte beide Reiche an ſich/ GOttes und dieſer Welt Reich; Aber wie GOtt ein Herr über alles iſt/ alſo ſolte auch der Menſch in GOttes Kraft ein Herr über dieſe Welt ſeyn. Wie GOtt in allem herrſchet/ und alles durchgehet/ dem Dinge unempfindlich: Alſo konte der verborgene Göttliche Menſch in alles gehen und ſchauen: Zwar der äuſſere Menſch war im äuſſern/ aber ein Herr über das äuſſere/ und war unter ihme/ es zähmete ihn nicht. Er hätte können Felſen zerbrechen ohne Noht/ die Tinctur der Erden war ihme ganz erkentlich/ er hätte alle Wunder der Erden erfunden: Deñ zu dem Ende war er auch ins äuſſere geſchaffen/ daß er ſolte in Figuren offenbaren/ und ins Werk führen/ was in der ewigen Weisheit war erſehen worden; deñ er hatte die Jungfräuliche Weisheit in ihme.

Der äuſſere Menſch ſolte die Wunder d' ewigē Weish. offenbaren.

Wir ſollen den Leib nicht mehr lieben als den Geiſt/ d' das Leben iſt.

8. Gold/ Silber/ und das köſtliche Metall iſt wol auch aus der himliſchen Magia mit der Entzündung alſo eingeſchloſſen worden: Es iſt ein anders als die Erde; der Menſch liebet es wol/ und brauchts zu ſeiner Nahrung; aber er keñet nicht ſeinen Grund und Urſtand. Es wird nicht vergebens vom Gemühte geliebet/ es hat einen hohen Urſtand/ ſo wir deme nachſinnen: Aber wir geſchweigen des billig alhier/ weil es der Menſch ohnedas zu viel liebet/ und ſich damit vom Geiſte GOttes entzeucht; es ſol einer den Leib nicht mehr lieben als den Geiſt/ deñ der Geiſt iſt das Leben. Alſo geben wir euch in Gleichniß zu verſtehen/ und geſchweigen dieſer Materi mit ihrem Grund und Urſtande.

Der äuſſere Leib mit ſeiner Tinctur und die metalliſche Tinctur ſind nahe Verwand.

9. Aber das wiſſet: Es war dem Menſchen zu ſeinem Spiel und Zierheit gegeben/ er hatte es aus Natur-Recht/ es war ſein/ verſtehe dem äuſſern Leibe/ deñ der äuſſere Leib mit ſeiner Tinctur und die metalliſche Tinctur ſind einander nahe verwandt. Als aber des äuſſern Leibes Tinctur verderbet war mit des Teufels böſer Sucht/ ſo verbarg ſich auch die metalliſche Tinctur vor der menſchlichen/ und feindet den an: deñ ſie iſt reiner als die verderbte im äuſſern Menſchen.

Ohne Wiedergeburt iſt die metalliſche Tinctur nicht zu finden.

10. Und laſſet euch das/ ihr Sucher der metalliſchen Tinctur, offenbar ſeyn: wolt ihr den Lapidem Philoſophorum finden/ ſo ſchicket euch zur neuen Wiedergeburt in Chriſto/ ſonſt wird ſie euch ſchwer ſeyn zu erkeñen; deñ ſie hat eine groſſe Gemeinſchaft mit der himliſchen Weſenheit/ welche/ ſo ſie vom Grim aufgelöſet würde/ man wol ſehen würde. Sein Glaſt bedeut etwas/ das/ ſo wir paradeiſiſche Augen hätten/ wir wol erkennen würden: Das Gemühte zeiget uns das wol an/ aber der Verſtand und volle Erkentniß iſt am Paradeis tod; Und darum/ weil wir das Edele zu GOttes Unehr / und zu unſer ſelber Verderbniß brauchen/ und nicht dadurch GOtt ehren/ und mit unſerm Geiſte in GOttes Geiſt eingehen/ ſondern laſſen den Geiſt/ und hangen an der Weſenheit; ſo iſt uns die metalliſche Tinctur Myſterium worden/ deñ wir ſind ihr fremd worden.

Der Menſch ſolte der Tinctur Herr ſeyn und er iſt ihr Knecht worden.

11. Der Menſch war geſchaffen/ daß er ſolte ein Herr der Tinctur ſeyn/ und ſie war ihm untertahn/ er aber ward ihr Knecht/ darzu fremde: Alſo ſuchet er nur Gold/ und findet Erde; darum daß er den Geiſt verlies/ und ging mit ſeinem Geiſt in die Weſenheit/ hat ihn die Weſenheit gefangen und in Tod geſchloſſen: Daß/ wie die Tinctur der Erden im Grim verſchloſſen liget/ bis ins Gerichte GOttes: Alſo auch liget der Menſchen-Geiſt mit im Zorn verſchloſſen/ er gehe dan aus/ und werde in GOtt geboren. Deñ der Teufel wolte Grosfürſt mit ſeinem Grim in der himliſchen Weſenheit ſeyn/ darum ward ſie ihme verſchloſſen/ und ward zu Erden und Steinen/ daß er alſo nicht Fürſt/ ſondern ein Gefangener im Zorn iſt/ und nutzet ihme die Weſenheit nichts: deñ er iſt Geiſt/ und verachtete die himliſche Weſenheit/ und entzündete die Mutter der Natur/ welche alſobald hat alles begreiflich u. cörperlich gemacht/ welches GOttes Geiſt zuſammen ſchuf; und war aber dem Menſchen gut kentlich/ er konte die Tinctur wol auflöſen/ und das edele Perlein hervorbringen zu ſeinem Spiel und Freuden/ auch zu GOttes Ehr und Wundertaht/ ſo er in der Unſchuld blieben wäre.

Der Teufel wolte in der himliſchen Weſenh. Grosfürſt ſein daher ſie ward ihm verſchloſſen

was des Menſchen Nahrung geweſen;

12. Anlangend des Menſchen Eſſen und Trinken/damit er ſeinem Feur Nahrung und Weſenheit ſolte geben/ war alſo getahn: Er hatte zweyerley Feur in ſich/das Selen-Feur/und das äuſſere Feur von der Sonnen und Geſtirne; nun mus ein jedes Feur Sulphur oder Weſen haben/ oder es beſtehet nicht/ das iſt/ es brennet nicht. So haben wir deſſen genug zum Verſtande am Göttlichen Weſen/welches des Menſchen Nahrung wäre geweſen: Deñ wie oben gemeldet/ ſo wird das Selen-Feur mit GOttes Liebe/Sanftmuht und Weſenheit geſpeiſet/ mit allem deme/ was das Wort als das Göttliche Centrum erbieret; Deñ die Sele iſt aus dem ewigen magiſchen Feur/ die mus auch magiſche Speiſe haben/ als mit Imagination. So ſie GOttes Bildniß hat/ ſo imaginiret ſie in GOttes Liebe/ in die Göttliche Weſenheit/ und iſſet von GOttes Speiſe/von der Engel Speiſe: Wo aber nicht/ ſo iſſet ſie von deme/ darein ihre Imagination gehet/ als von irdiſcher oder hölliſcher Quaal; und in dieſelbe Matricem fället ſie auch/wol nicht mit ihrer Subſtanz/ aber ſie wird mit derſelben erfüllet/ und daſſelbe hebet in ihr an zu qualificiren/ als ein Gift im Fleiſche tuht.

das Selen Feur wird mit GOttes Liebe geſpeiſet mit Imagination.

Der äuſſere Leib aß Parad. Früchte in Munde u. nicht in Leib.

13. Alſo iſt uns auch des äuſſern Leibes Speiſe genug erkentlich; Der äuſſere Menſch war ja/ aber er war gleich wie halb verſchlungen von dem innern; der innere herrſchete durch und durch/ wie das Feur im glüenden Eiſen/ und nahm alſo ein jedes Leben von dem Seinen Speiſe. Als/ die Bildniß GOttes oder der Selen Geiſt und Bildniß aß von himliſcher Göttlicher Weſenheit: Und der äuſſere Leib aß Paradeis-Frucht in Munde/ und nicht in Leib; deñ wie der äuſſere Leib im innern als halb verſchlungen ſtund/ alſo war auch die Frucht des Paradeiſes. Die Göttliche Weſenheit grünete durch die irdiſche / und hatte die irdiſche in der Paradeis-Frucht wie halb verſchlungen/alſo daß die Frucht nicht irdiſch erkant ward: und darum hies es Paradeis/ als ein Grünen durch den Zorn/ da die Liebe GOttes im Zorn grünete und Frucht trug/ wie es die Natur-Sprache klar verſtehet/ ohne einigerley Deuteley oder Meiñung.

GOtt wohnet in dieſer Welt/ſie iſt in ihm wie verſchlungẽ

14. Und iſt uns ferner alſo zu verſtehen/ wie GOtt in dieſer Welt wohnet/ und die Welt iſt in ihme wie verſchlungen/ ſie iſt in Ihm unmächtig / und Er allmächtig: Alſo war auch der Menſch/ und alſo aß er auch; ſein irdiſch Eſſen war himliſch. Als wir wiſſen/ daß wir müſſen wiedergeboren werden/ alſo war die Paradeis-Frucht aus dem Zorne wieder in himliſche Weſenheit geboren: Oder wie wir ſehen/ das ein gut ſüs Kraut aus der bittern Erde wächſet/ welches die Sonne anderſt qualificiret/ als es die Erde hat qualificiret; Alſo qualificirete der H. Menſch die Paradeis-Frucht in ſeinem Munde / daß alſo die Irdigkeit verſchlungen ward als ein Nichts/und den Menſchen nicht rügete: Oder/ als wir erkennen/daß die Erde wird am Ende verſchlungen werden/ und nicht mehr ein greiflich Corpus ſeyn.

Es waren 2. Centra d' Kraft in Adams Mund.

15. Alſo war auch das äuſſerliche Eſſen des Menſchen; er aß die Frucht in Mund/ und bedurfte darzu keine Zähne / deñ alda war die Scheidung der Macht: Es waren zwey Centra der Kraft in Adams Munde/ein jedes nahm das ſeine; das irdiſche ward in himliſche Quaal verwandelt/ als wir erkennen/ daß wir nach unſerm Leibe ſollen verwandelt und in einen himliſchen Kraft-Leib geſetzet werden. Alſo auch war die Verwandlung im Munde/ und der Leib empfing die Kraft/deñ das Reich GOttes ſtehet in Kraft: So ſtund ja der Menſch im Reiche GOttes/deñ er war ſterblich und ein Kind GOttes; Hätte er aber ſollen alſo in die Därmer eſſen/ und einen ſolchen Stank im Leibe haben/ als wir itzt haben/ ſo wil ich die Vernunft fragen/ ob dis Paradeis ſey/ und ob GOttes Geiſt indeme wohne? da doch GOttes Geiſt in Adam ſolte wohnen/ als in GOttes Creatur.

Seine Arbeit im Paradeis war kindiſch.

16. Seine Arbeit im Paradeis auf Erden war kindiſch/ aber mit himliſcher Witze: Er mochte Bäume pflanzen / auch andere Kräuter / alles nach ſeiner Luſt; es wuchs ihme in allem paradeiſiſche Frucht/ und war ihm alles reine. Er täht was er wolte/ ſo taht er recht: Er hatte kein Geſetze/ als nur das Geſetze von der Imagination oder Luſt/ die ſolte er mit ſeinem Geiſte in GOtt ſetzen/ ſo wäre er ewig blieben; Und ob gleich Gott hätte die Erde verändert/ ſo wäre er doch blieben ohne Noht und Tod; es wäre ihme nur alles in himliſche Weſenheit verwandelt worden.

Als das Eſſen/ ſo war das Trinken/ dem Menſchen gehöret die

17. Alſo verſtehet auch von ſeinem Trinken: Der innere Menſch trank Waſſer des ewigen Lebens aus GOttes Weſen / und der äuſſere trank das Waſſer auf Erden; Aber wie die Sonne und Luft das Waſſer in ſich ſchlinget/ u. wird deſſen doch nicht vol; alſo wars auch ins Men-

Kraft d' Erden u. d' Geiſt / ſein Leib war ewig.

ſchen Mund / es ſcheidete ſich ins Myſterium, als wir denken und gewis erkeñen / auch die ganze Wahrheit iſt / daß GOtt hat alles aus Nichts gemacht / nur aus ſeiner Kraft. Alſo ſolte alles / was irdiſch war / ins Menſchen Mund wieder in das gehen / als es war vor der Welt Schöpfung: Dem Menſchen gehöret der Geiſt und die Kraft davon / und nicht ein irdiſcher Leib / deñ GOtt hatte ihme einmal einen Leib geſchaffen / der da ewig war: Er dorfte keines Schaffens mehr / er war ein Fürſtlicher Thron / (verſtehe der Adam) gemacht aus Himmel / Erde / Sternen und Elementen; ſowol aus GOttes Weſen ein Herr der Welt / und ein Kind GOttes.

Alle Meinung ohne Erkentniß / iſt ein irdiſcher Narr. Das himliſ. mus über das Irdiſche herrſchẽ / wollen wir das Parad. beſitzen.

18. Merkets ihr Philoſophi, es iſt der wahre Grund und hocherkant; miſchet keinen Schul-Tand darein / es iſt helle gnug: Meiñung tuhts nicht; aber der wahre Geiſt aus GOtt geboren / erkennet das recht. Alle Meiñungen ohne Erkentniß iſt ein irdiſcher Narr / und verſtehet Erde oder 4. Elementa; aber GOttes Geiſt verſtehet nur Ein Element / da ihrer vier dariñen verborgen ligen: Nicht vier ſolten in Adam regiren / ſondern Eines über vier / das himliſche Element über die vier Elementen dieſer Welt; und alſo müſſen wir wieder werden / wollen wir das Paradeis beſitzen / um welches willen GOtt iſt Menſch worden.

19. Laſſets euch geſagt ſeyn / ihr Schul-Zänker: Ihr gehet um den Cirkul / und gehet nicht hinein / als eine Katze um den heiſſen Brey / welche der Hitze fürchtet; alſo fürchtet und ſchämet ihr euch vor GOttes Feur: Und ſowenig die Katze des Breyes geneuſt / indeme ſie nur um den Rand gehet riechen; ſo wenig geneuſt auch der Menſch der Paradeis-Frucht / er gehe deñ aus Adams Pelze / den der Teufel beſudelt hat / aus / und trete in Chriſti Wiedergeburt ein. Er mus in Circul eingehen / und den Vernunfts-Pelz wegwerfen / ſo kriget er menſchliche Witze / und Göttliche Erkentniß; es tuhts kein Lernen / ſondern geboren werden.

Es tuhts kein lernen / ſondern geboren werden.

Das 5. Capitel.
Vom kläglichen elenden Fall des Menſchen.

SO wir wollen die Menſchwerdung JEſu Chriſti recht beſchreiben / ſo tuht noht / daß wir euch die Urſachen darſtellen / warum GOtt iſt Menſch worden: Es iſt nicht ein geringes / oder ein nichts / als es die Juden und Türken anſehen / und auch wol bey den Chriſten halb ſtumme iſt; Es mus ja eine groſſe Urſache ſeyn / darum ſich der unwandelbare GOtt hat beweget. So merket nun dis / wir wollẽ euch die Urſachen darſtellẽ.

Adam war ein ganzes Bildniß GOttes u. kunte ſeines gleichen aus ihm gebären magiſch.

2. Adam war ein Menſch und ein Bilde GOttes / ein ganz Gleichniß nach GOtt: Wiewol Gott kein Bild iſt; Er iſt das Reich u. die Kraft / und auch die Herzlichkeit und Ewigkeit / alles in allem. Aber die Tieffe ohne Grund lüſterte ſich in Gleichniſſen zu offenbaren: Als deñ von Ewigkeit ſolche Offenbarung in der Weisheit GOttes iſt geſchehen / als in einer Jungfräulichen Figur / welche doch keine Gebäreriñ war; ſondern ein Spigel der Gottheit und Ewigkeit in Grund und Ungrund / ein Auge der Ewigkeit GOttes. Und nach demſelben Auge / u. in demſelben wurden die Thronen der Fürſten geſchaffen / als der Engel; Und endlich der Menſch / der hatte wieder den Thron in ſich / gleichwie er war aus der ewigen Magia aus GOttes Weſen erſchaffen worden aus dem Nichts in Etwas / aus dem Geiſte in Leib: Und wie ihn die ewige Magia aus ſich gebar / im Auge der Wunder u. Weisheit GOttes; alſo auch ſolte und konte er einen andern Menſchen auf magiſche Art aus ſich gebären / ohne Zerreiſſung ſeines Leibes / deñ er war in GOttes Luſt empfangen / und das Begehren GOttes hatte ihn geboren und dargeſtellet. Alſo hatte er auch dieſelbe Luſt in ſich / zu ſeiner ſelbſt-eignen Schwängerung: Deñ Veneris Tinctur iſt die Matrix, die da ſchwanger wird der Weſenheit / als des Sulphuris im Feur / welcher doch in Veneris Waſſer zum Weſen komt. Des Feurs Tinctur gibt Sele / und des Lichts Tinctur gibt Geiſt; und das Waſſer als die Weſenheit Leib / und Mercurius, als das Centrum Naturæ, gibt das Rad der Eſſentien, und das groſſe Leben im Feur und Waſſer / himliſch und irdiſch / und Sal himliſch und irdiſch erhälts im Weſen / deñ es iſt das Fiat.

er war in GOttes Luſt empfangen.

Der Menſch hat das äuſſere u innere feurige Geſtirne auch Licht-Geſtirn in ſich.

3. Deñ gleichwie der Menſch das äuſſere Geſtirn in ſich hat / welches iſt ſein Rad der äuſſern Welt Eſſentien, und Urſach des Gemühts; Alſo auch das innere Geſtirne / des Centri der feurigen Eſſentien, ſowol im andern Principio der Licht-flammenden Göttlichen Eſſentien: Er hatte die ganze Magiam des Weſens aller Weſen in ſich. Es war die Möglichkeit in ihme: Er konte magiſch gebären / deñ er liebte ſich ſelber / und begehrte aus ſeinem Centro wieder die Gleichniß;

als er von GOttes Begehren war empfangen/ und mit der Gebärerin im Fiat dargeſtellet worden/ alſo ſolte er auch ſein engliſch oder menſchlich Heer darſtellen.

Ein Menſch ſolte aus dem andern gehen.

4. Ob ſie aber ſoltē alle aus Einem als aus dem Fürſtlichen Thron erboren werden/ oder aus allen/ je einer aus dem andern / iſt nicht noht zu wiſſen/ deñ das Ziel iſt zerbrochen: Wir haben gnug an der Erkentniß/ daß wir wiſſen/ was wir ſind/ und was unſer Reich iſt. Ich befinde zwar in der Tieffe in Centro, daß je einer ſolte aus dem andern gehen/ deñ das himliſche Centrum hat ſeine Minuten ſowol als das irdiſche/ welche immer ſchlagen/ da das Rad mit den Eſſentien in allen dreyen Principien immer gehet und immer ein Wunder nach dem andern eröfnet; So war doch des Menſchen Bild in GOttes Weisheit erfunden und erdacht/ da die Wunder ohne Zahl inne liegen/ die ſolten mit dem menſchlichen Heer eröfnet werden: und würde freylich in der Zeit je ein gröſſer Wunder in einem als im andern ſeyn eröfnet worden/ alles nach der himliſchen und irdiſchen Geburt wunderlichen Aenderungen/ als es deñ noch heut alſo geſchihet/ daß in einem mehr Kunſt und Verſtand der Wunder liget/ als im andern iſt. Darum ſchlieſſe ich/ daß je ein Menſch habe ſollen aus dem andern gehen und geboren werden/ um der groſſen Wunder und um des Menſchen Luſt und Freude willen/ da je ein Menſch würde haben ſeines gleichen hervor bracht: Alſo wäre das menſchliche Geſchlecht geſtanden in der Gebärung/ bis GOtt das dritte Principium dieſer Welt hätte wieder in ſeinen Æther geſetzet/ deñ es iſt eine Kugel mit Anfang und Ende; weñ der Anfang das Ende erreichet/ daß das Letzte in das Erſte trit/ ſo iſt es alles volendet und ganz: als deñ wird das Mittel wieder geläutert werden/ und gehet wieder in das/ als es vorhin vor den Zeiten dieſer Welt war/ bis auf die Wunder/ die bleiben in Gottes Weisheit/ in der groſſen Magia, als ein Schatten von dieſer Welt ſtehen.

Solte doch eine Ungleichh. der Geburten geweſen ſeyn.

Der Teufel beneidet Adam/ ſtellete ſeine Imagination imer für Adam.

5. So deñ Adam ein ſolch herlich Bild war/ und dazu an des verſtoſſenen Lucifers Stelle/ ſo mochte ihm ſolches der Teufel nicht gönnen/ neidete den heftig/ und ſtellete ſeine Larvam und Imagination immer vor Adam/ und ſchloſ mit ſeiner Imagination in die Irdigkeit der Früchte/ und bildete Adam für/ als weñ groſſe Herrlichkeit in ſeiner entzündeten Irdigkeit ſteckte: Wiewol ihn Adam nicht kante/ deñ er kam auch nicht in ſeiner eigenen Geſtalt/ ſondern in der Schlangen/ als in einem künſtlichen Thier; er trieb das Affenſpiel als ein Vogelſteller/ der die Vögel betreugt und fängt/ alſo tuht er auch. Auch hatte er das irdiſche Reich mit ſeiner Hofartſucht inficiret/ und halb ermordet/ wie an Erde und Steinen zu ſehen iſt / welches auch ſo ganz ſüchtig und eitel ward/ und wären doch gerne der Eitelkeit los geweſen: und ſo es deñ empfand/ daß Adam ein Kind GOttes war/ und hatte die Herrlichkeit und Kraft/ ſo imaginirte es auch heftig nach Adam; ſowol der entzündete Zorn GOttes imaginirte auch nach Adam/ ſich in dieſem lebendigen Bilde zu ergetzen.

Auch dz irdiſche Reich u. GOttes Zorn imaginirten nach Adam.

Groſſer ſtreit in Adam/ alle 3. Reiche wolten ihn habē

6. Alſo zog alles an Adam/ und wolte ihn haben: Das Himmelreich wolte ihn haben/ deñ er war dazu geſchaffen; ſo wolte ihn auch das irdiſche Reich haben/ deñ es hatte einen Teil an ihme/ es wolte ſein Herr ſeyn/ dieweil er nur eine Creatur war. So ſperrete der Grim̃ auch ſeinen Rachen auf/ und wolte creatürlich und weſentlich ſeyn/ ſeinen groſſen grimmigen Hunger zu erſättigen: und ſtund Adam alſo in der Proba wol 40. Tage/ alſolang Chriſtus in der Wüſten verſuchet ward/ und Iſrael am Berge Sinai/ als ihnen GOtt das Geſetz gab/ obs möglich wäre/ daß dis Volck könte in des Vaters Quaal im Geſetze vor GOtt beſtehen; Ob der Menſch könte im Gehorſam bleiben/ daß er ſeine Imagination in GOtt ſtellete / daß GOtt nicht dörfte Menſch werden/ um welches willen GOtt ſolche Wunder in Aegypten tahte/ daß doch der Menſch ſolte ſehen/ daß ein GOtt ſey/ und Ihn liebete und fürchtete. Aber der Teufel war ein Lügner und Schalk/ er verführete Iſrael/ daß ſie ein Kalb macheten/ und für GOtt ehreten: Alſo war es itzt nicht möglich zu beſtehen; darum kam Moſes mit der Tafel vom Berge/ darauf das Geſetze geſchrieben war/ und zerbrach die/ und tödtete die Kälberdiener. Alſo muſte Moſes nicht das Volk ins gelobte Land führen/ es konte nicht ſeyn/ es muſte es Joſua/ u. endlich JEſus tuhn/ der in der Verſuchung vorm Teufel und Zorn GOttes beſtund; der den Zorn überwand und den Tod zerbrach/ wie Moſes die Tafel des Geſetzes: Der erſte Adam konte nun nicht beſtehen/ ob ihm gleich GOttes Reich unter Augen/ und er im Paradeis ſtund; ſo war doch GOttes Zorn alſo ſehr entbrant/ und zog Adam/ deñ er war in der Erden

d' Zorn GOttes war in d' Erden.

durch

des Teufels ſtarken Willen entzündet.

Erden ſo ſehr entzündet/ durch des Teufels Imagination und ſtarken Willen.

Der Teufel hatte groſſe Macht/ deñ er ging in die ſtärkeſte Feurs-Macht ein.

7. So ſpricht die Vernunft: Hatte dan der Teufel ſolche Macht? Ja lieber Menſch/ hat ſie doch der Menſch auch; er kan Berge umſtürtzen/ ſo er ſtark mit ſeiner Imagination eingehet. Der Teufel war aus der groſſen Magia GOttes/ und ein Fürſt oder König dieſes Thrones/ und ging in die ſtärkſte Feurs-Macht ein/ in willens/ Herr über alles Himmels Heer zu ſeyn: Alſo ward die Magia entzündet/ und die groſſe Turba geboren/ die hat mit Adam gerungen/ ob er wolte ſtark genug ſeyn/ dem Teufel ſein Reich zu beſitzen/ und in anderer Quaal darin zu herrſchen. Dieſes verſtund Adams Vernunft-Geiſt wol nicht/ aber die magiſchen Eſſentien ſtritten widereinander/ davon die ganze Luſt und Willen entſtehet/ bis Adam anhub/ und imaginirte nach der Irdigkeit/ und wolte irdiſche Frucht haben; ſo war es geſchehen/ deñ ſeine edele Bildniß/ welche alleine vom Verbo Domini ſolte eſſen/ ward inficiret und vertunkelt: Alsbald zu hand wuchs der irdiſche Verſuch-Baum/ deñ Adams Luſt hatte das begehret und zugelaſſen. Da muſte Adam verſuchet werden/ ob er könte beſtehen/ deñ es kam das ſtrenge Gebot von Gott und ſprach: Du ſolt eſſen von allerley Bäumen im Paradeis/ aber von dem Baum des Erkentniſſes Gutes und Böſes ſoltu nicht eſſen/ deñ welches Tages du davon iſſeſt/ ſoltu des Todes ſterben/ das iſt/ am Himmelreich ſterben/ und irdiſch werden. Gen. 2: 16. 17. Und Adam wuſte das Gebot wol/ aß auch nicht davon; aber er imaginirte darein/ und ward in ſeiner Imagination gefangen/ ganz kraftlos/ darzu mat und ſchwach/ bis er überwunden ward/ da fiel er nieder und ſchlief.

Adam muſte mit dem Teufel ringen.

Der Verſuch Baum.

Adam aß nicht/ imaginirte aber darein u. ward vom irdiſchen Reiche überwunden. Das Sternẽ-Reich wolte ſeine Wunder mit ihm verbringen.

8. Alſo fiel er der Magiæ heim/ und war geſchehen um ſeine Herrlichkeit/ deñ der Schlaf deutet an den Tod/ und eine Uberwindung: Das irdiſche Reich hatte ihn überwunden/ es wolte über ihn herrſchen; das Sternen-Reich wolte Adam haben/ und ſeine Wunder mit ihm verbringen/ deñ es war ſonſt keine Creatur/ die ſo hoch wäre gradiret geweſen als der Menſch/ welcher das Sternen-Reich konte erreichen/ darum ward Adam gezogen/ und recht verſuchet/ ob er könte ein Herr und König über Sternen und Elementen ſeyn. Der Teufel war geſchäftig/ er vermeiñete den Menſchen auch zu ſtürzen/ und in ſeine Gewalt zu bringen/ damit dieſer Thron doch endlich ſein Königreich bliebe/ deñ er wuſte wol/ weñ der Menſch aus GOttes Willen würde ausgehen/ daß er irdiſch ſeyn würde; So wuſte er auch wol/ daß der Höllen Abgrund im irdiſchen Reiche ſtünde/ darum war er itzt geſchäftig: Deñ ſo Adam hätte magiſch geboren/ ſo wäre das Paradeis auf Erden blieben; das war dem Teufel nicht eben/ er mochte das nicht/ es ſchmäckte nicht in ſeinem Reiche/ deñ es roch nicht nach Schwefel und Feur/ ſondern nach Liebe und Süßigkeit: da dachte der Teufel/ das Kraut iſſeſtu nicht/ du bleibeſt ſonſt nicht ein Feur-Herr.

Der Fall ſtecket ganz in der irdiſchen Eſſenz, d' Wille mit der Imagination nahm das Irdiſche in die Sele ein.

9. Alſo ſteckte der Fall Adams ganz in der irdiſchen Eſſenz, er verlohr die himliſche Eſſenz aus welcher Göttliche Liebe quillet/ und krigte irdiſche Eſſenz, aus welcher Zorn/ Bosheit/ Gift/ Krankheit und Elend quillet/ und verlohr die himliſche Augen: Auch konte er nicht mehr auf paradeiſiſche Art eſſen/ ſondern imaginirte nach der verbotenen Frucht/ da Bös und Gut vermiſchet war/ als noch heut alle Frucht auf Erden iſt; und alſo wurden die 4. Elementa in ihme räge und qualificirende/ deñ ſein Wille mit der Imagination nahm das irdiſche Reich in das Selen-Feur zur Herberge ein. Alſo ging er von GOttes Geiſt aus in den Sternen- und Elementen-Geiſt/ die nahmen ihn an/ und freueten ſich in ihme: deñ ſie wurden itzt in ihme lebendig und mächtig/ zuvoren muſten ſie untertähnig und im Zwange ſeyn/ itzt krigten ſie das Regiment.

GOtt ſcheidete die Tincturen.

10. Da wird der Teufel gelachet u. GOttes geſpottet haben: aber er wuſte noch nicht/ was dahinten war/ er wuſte noch nichts vom Schlangentreter/ welcher ihme ſolte ſeinen Stul nehmen/ und ſein Reich zerbrechen. Alſo iſt Adam in den Schlaff niedergeſunken in die Magiam, deñ Gott ſahe/ daß er nicht beſtehen konte/ darum ſprach Er: Es iſt nicht gut/ daß der Menſch allein ſey/ wir wollen ihm eine Gehülfin machen/ die um ihn ſey/ Gen. 2: 18. durch welche er ſich könne bauen und fortpflanzen/ deñ Er ſahe den Fall/ u. kam ihme auf einen andern Weg zu Hülfe/ deñ Er wolte nicht/ daß ſein Bildniß ſolte verderben.

Der Vernunft Richten von der Wahl.

11. Die Vernunft ſpricht: Warum lies GOtt den Baum wachſen/ daran Adam verſuchet ward? es mus ja ſein Wille ſeyn geweſt daß Adam verſuchet ward. Alſo wil ſie auch den Fall in GOttes Willen ſchieben/ und denket/ GOtt habe gewolt/ daß Adam ſolte fallen; GOtt wol-

te etliche Menſchen in Himmel/ und etliche in die Hölle haben / ſonſt hätte Er ja dem Ubel geweh= ret/und Adam können erhalten / daß er wäre gut und im Paradeis blieben. Alſo richtet auch die itzige Welt: Deñ / ſaget ſie / hätte GOtt nichts Böſes gemacht / ſo wäre nichts Böſes/ ſintemal es alles von Ihme herrühret / und Er alleine der Schöpfer iſt/ und alles gemacht hat/ ſo hat Er ja Böſes und Guts gemacht/ſonſt wäre es nicht al= ſo / und das wil ſie ſchlechts erhalten; auch den= ket ſie/ wäre je nichts geweſen/ daran ſich der Menſch und auch der Teufel vergaffet hätten/ und ſind Böſe worden / ſo wäre der Teufel ein Engel blieben/ und der Menſch im Paradeis.

Antwort

12. Antwort: Ja liebe Vernunft/itzt haſtu das Ziel und den zweck getroffen/es mag dir alſo nicht fehlen/wo du nicht blind biſt. Höre/warum ſag= ſtu auch nicht zum Lichte / warum leideſtu das Feur; wie gar wonneſam wäreſtu/ſo du nicht im Feur wäreſt? ich wolte meine Hütte zu dir bauē/ aber du wohneſt im Feuer/ich kan nicht; ſage nur zum Lichte: gehe aus dem Feur/ ſo biſtu gut und wonneſam; und ſo dir das Licht folget/ſo findeſtu einen groſſen Schatz/wie wirſtu dich freuen/ſo du kanſt im Lichte wohnen/ daß dich das Feur nicht brennet: alſo weit gehet die Vernunft.

Durch ein Gleichniß vom Feur u. Licht.

13. Aber ſihe recht mit magiſchen Augen/verſte= he mit Göttlichen / und auch mit natürlichen / ſo ſol dirs gezeiget werden/biſtu aber nicht gar blind und todt. Sihe/ich gebe dis im Gleichniß zu ver= ſtehen / weil ſonſt die Vernunft eine Närriñ iſt / und nichts vom Geiſte GOttes verſtehet: Wil alſo ſetzen/ als hätte ich die Gewalt/daß ich könte das Licht vom Feur nehmen/ welches doch nicht ſeyn kan; und ſehen/was doch darnach ſeyn wür= de? ſihe / weñ ich das Licht vom Feur nehme / ſo verlihret (1) das Licht ſeine Eſſenz, daraus es ſcheinet: (2) Es verlihret ſein Leben/und wird ei= ne Unmacht: Es wird (3) von der Finſterniß gefangen/ bewältiget / und erliſchet in ſich ſelber/ und wird ein Nichts / deñ es iſt die ewige Frey= heit / und ein Ungrund; weils ſcheinet / ſo iſt es gut/ und weñs erliſchet/ſo iſts nichts.

So das Licht und Glanz vom Feur genomen wird/ſo bleibts eine Finſterniß.

14. Nun ſihe weiter: Was bleibet mir aber am Feur/ weñ ich das Licht und Glanz vom Feur neh= me? Nichts als nur ein dürrer Hunger/ und eine Finſterniß; es verlihret Eſſenz und Quaal/ ver= hungert und wird auch ein Nichts: ſein geweſe= ner Sulphur iſt ein Tod / verzehret ſich / weil die Eſſenz da iſt; ſo ſie nun nimmer iſt / ſo iſts ein Nichts/ ein Ungrund / da keine Spur iſt.

Licht iſt allein GOtt.

15. Alſo liebes ſuchendes Gemühte / dencke ih= me doch alſo nach: GOtt iſt das ewige Licht/und ſeine Kraft und Quaal wohnet im Lichte / das Licht urſachet Sanftmuht / und aus der Sanft= muht wird Weſen; daſſelbe Weſen iſt GOttes Weſen/und des Lichtes Quaal iſt GOttes Geiſt/ der der Urſtand iſt / es iſt ſonſt kein anderer GOtt/ als dieſer: Im Lichte iſt die Kraft/und die Kraft iſt das Reich. Nun hat aber das Licht und die Kraft einen Liebe=Willen / es begehret nichts Böſes; es begehret wol Weſen/ aber aus ſeiner eigenen Eſſenz, verſtehe aus der Liebe und Süſ= ſigkeit / deñ daſſelbe iſt dem Lichte ähnlich. Nun urſtändet aber das Licht vom Feur/und ohne das Feur wäre es nichts / es hätte keine Eſſenz ohne das Feur; das Feur machet Leben und Beweg= lichkeit/ und iſt die Natur/ hat aber einen andern Willen als das Licht/ deñ es iſt ein Geiz/und wil nur zehren/es nimt nur/und ſteiget in Hoſart auf/ und das Licht nimt nicht/ſondern es gibt/daß das Feur erhalten wird: Des Feurs Quaal iſt Grim̄/ ſeine Eſſentien ſind bitter/ſein Stachel iſt feindig und unwonneſam / es iſt eine Feindſchaft in ſich ſelber / es verzehret ſich ſelber; und ſo ihme das Licht nicht zu Hülfe komt / ſo friſſet ſichs / daß ein Nichts aus ihm wird.

Das hat einen Liebe=Willen/ d' nichts Böſes wil.

Feur iſt Natur und ein Geitz der nur nimt.

Das Licht heiſſet GOtt/ d' Feur=Geiſt heiſſet ſein Grim̄en Zorn.

16. Alſo mein liebes ſuchendes Gemühte / be= trachte dis/ſo wirſtu bald zur Ruhe und ans Ziel kommen. GOtt iſt von Ewigkeit die Kraft und das Licht/und wird GOtt genant nach dem Lich= te/ und nach der Kraft des Lichtes/nach dem Gei= ſte des Lichts / nicht nach dem Feur=Geiſte; dan der Feur=Geiſt heiſſet ſein Grim̄/Zorn/und wird nicht GOtt genant / ſondern ein verzehrend Feur der Macht GOttes. Das Feur heiſſet Natur/ und das Licht heiſſet nicht Natur: Es hat wol des Feurs Eigenſchaft / aber verwandelt / aus Grim̄ in Liebe / aus Freſſen und Verzehren ein Gebären / aus Feindung und bitter Wehe ein ſanftes Woltuhn und lieblich Begehren/ und ein immer=Erfüllen; deñ das Liebe=Begehren zeucht die Sanftmuht des Lichts in ſich / und iſt eine ſchwangere Jungfrau / nemlich der Witze und Weisheit/ der Kraf der Gottheit.

Die Natur od' Feur iſt im begehrenden Willen geboren/ und

17. Alſo iſt uns hoch erkentlich was GOtt und Natur iſt/darzu auch Grund und Ungrund/auch die Tieffe der Ewigkeit; und erkennen alſo / daß das ewige Feur magiſch ſey/und werde im begeh= renden Willen erboren/ wie ſolches im andern oder dritten Teil der Bücher erkläret worden: iſt nun

aus dem Begehren alle Dinge.

nun das ewige Ungründliche magiſch/ ſo iſt auch das magiſch / das aus dem Ewigen erboren iſt/ deñ aus Begehren ſind alle Ding worden/ Himmel und Erden ſind magiſch/ auch das Gemühte mit den Sinnen; ſo wir doch eins uns wolten kennen.

Was kan nun das Licht ſo das Feur etwas ergreift und verſchlingt/ hatte doch Lucifer und Adam freyen Willen.

18. Was mag nun dis das Licht/ ſo das Feur etwas ergreift und verſchlinget/ ſo doch das Ding/ ſo vom Feur ergriffen wird / auch magiſch iſt? ſo es dan ein Leben und des Lichts Kraft und Verſtand hat/ warum lauft es dan ins Feur? iſt doch der Teufel ein Engel geweſen/ und Adam ein Bild GOttes/ ſie hatten beide das Feur und das Licht/ dazu göttliche Witz in ihnen: Warum imaginirte der Teufel ins Feur/ und Adam nach der Erden/ waren ſie doch frey? Das Licht und Kraft GOttes zog den Teufel nicht ins Feur / ſondern der Grim der Natur; warum willigte der Geiſt? was ihr die Magia machte/ das hatte ſie. Der Teufel machte ihme die Hölle/ die hatte er; Adam machte ſich irdiſch / das iſt er : Iſt doch GOtt keine Creatur / auch kein Macher / ſondern ein Geiſt und Eröfner. Als die Schöpfung geſchah/ ſo iſt uns alſo davon zuerſinnen und zuerkennen: Es hat ſich das Feur und Licht zugleich in Luſt erwecket / und einen Spigel oder Bildniß nach der Ewigkeit begehret; ſo iſt uns doch in wahrer Erkentniß/ daß der Grim als des Feurs Natur kein Macher iſt / er hat aus ſich nichts gemacht das weſentlich wäre/ deñ das kan auch nicht ſeyn/ ſondern er hat Geiſt und Quaal gemacht. So ſtehet aber doch keine Creatur nur blos in der Eſſenz: Sol eine Creatur ſeyn / ſo mus ſie aus Weſen ſeyn/ als aus Kraft oder Sulphur; ſie mus in geiſtlichem Sal beſtehen/ ſo wird alsdan aus dem Feur-Quaal ein Mercurius; und ein recht eſſentialiſch Leben / darzu mus ſie Glanz haben / ſol aber ein Verſtand oder Erkentniß innen ſeyn.

Der Grim hat nichts gemacht

es tuhts nicht allein Geiſt/ es mus auch weſen ſeyn.

19. Alſo wiſſen wir / daß alle Creatur im geiſtlichen Sulphur, Mercurio und Sale ſtehet / und tuhts doch nicht allein Geiſt / es mus Sulphur ſeyn/ in deme das Fiat ſtehet/ als die herbe Matrix zum Centro Naturæ, darin der Geiſt erhalten wird / das iſt / es mus Weſen ſeyn: deñ wo kein Weſen iſt/ da iſt kein Schaffen/ da doch ein creatürlicher Geiſt kein begreiflich Weſen iſt; aber er mus ihme Weſen in ſich einziehen durch ſeine Imagination, ſonſt beſtünde er nicht.

Was ihme die Creatur durch Imagination einziehet iſt ſein eigen Schuld; was kan diß GOtt

20. So ihme deñ der Teufel Grimmigkeit in Geiſt zog / und der Menſch Irdigkeit in Geiſt zog / was mochte das die Liebe der Weſenheit GOttes/ ward doch dem Teufel die Liebe und Sanftmuht GOttes mit dem Göttlichen Weſen fürgeſtellet und dargeboten / ſo wol auch dem Menſchen: Wer wil GOtt ſchuldigen? Iſt aber die grimme Eſſenz im Teufel zu ſtark geweſen/ daß ſie die Liebe Eſſenz hat überwunden / was mag deſſen GOtt? So ein guter Zweyg geſetzet wird / verdirbet aber / was mag deſſen die Erde / gibt ſie ihme doch Saft und Kraft ; warum zeucht der Zweyg nicht an ſich? Sprichſtu: ſeine Eſſentien ſind zu ſchwach; was mag aber deſſen die Erde/ und auch der/ ſo den Zweyg geſetzet hat. Sein Wille iſt doch nur / daß er wil einen guten Baum aufziehen zu ſeiner Luſt / und wil ſeiner Frucht genieſſen; wüſte er aber / daß der Zweyg ſolte verderben / er ſetzte den nimmer.

Der Creatur Wille urſtändet in ihr/ nicht auſſer ihr.

21. Alſo iſt uns zu erkennen: Nicht als einer der einen guten Baum ſetzet ſind die Engel geſchaffen / ſondern mit der Bewegung GOttes / mit beiden Principien, als Licht und Finſterniß / in welcher das Feur verborgen lag: Brante doch das Feur nicht in der Schöpfung und in der Bewegung / als es noch heute nicht brennet / deñ es hat ſein eigen Principium; Warum erwehlete das Lucifer? Der Wille entſtund aus ſeiner Creatur/ und nicht auſſer ihme/ er wolte ein Herr über Feur und Licht ſeyn / er wolte das Licht verlöſchen/ und verachtete die Sanftmuht / er wolte ein Feur-Herr ſeyn. So er dan das Licht verachtete/ und ſeine Geburt in der Sanftmuht/ ſo ward er billig ausgeſtoſſen: Alſo verlohr er Feur und Licht / und mus im Abgrunde in der Finſterniß wohnen; wil er Feur haben / ſo mus er ihme das aufſchlagen / und mit ſeiner Bosheit in der Imagination anzünden / welches ihme doch nicht recht brennet/ ſondern nur in eſſentialiſcher grimmiger Quaal / als die vier Geſtalten im Centro Naturæ in ſich ſelber geben. Als herbe / harte / rauhe und kalt iſt Eine Geſtalt: bitter / ſtachlicht / feindig iſt die andere Geſtalt am Centro; und deñ Angſt / Wehe und Quaal iſt die dritte Geſtalt; und mit der Angſt / als im Rägen und Leben ſchlägt er das Feur in der harten Herbigkeit zwiſchen der Härte und bittern Stachel auf / daß es als ein Blitz erſcheinet / das iſt die 4. Geſtalt. Und ſo nun nicht Sanftmuht oder Weſen der Sanftmuht iſt / ſo gibt es kein Licht / ſondern nur einen Blitz / deñ die Angſt wil die Freyheit haben / iſt aber zu ſcharf / und erlanget ſie nur als einẽ Blitz/

Der Teufel hat kein Feur als das grimmige welches nicht brennet/ ſondern nur als ein Blitz iſt/ ohne Verſtand

das

Des Teufels Wohnung in der Finſterniß.

das iſt Feur / und hat doch keinen Beſtand oder Grund: Alſo mus der Teufel in der Finſterniß wohnen / und hat nur den grimmen Blitz in ſich / iſt auch die ganze Geſtalt in ſeiner Wohnung nur als ein grimmiger Blitz / als obs Donnerſchläge tähte; alſo ſtellet ſich die hölliſche Eigenſchaft in der Quaal.

Der Verſuch Baum war Adam wol fürgeſtellet aber verboten anzurühren.

22. Alſo iſt uns auch imgleichen zu verſtehen von dem Verſuchbaum / welchen Adam durch ſeine Imagination erwecket; er begehrte / ſo ſtellete ihme die Matrix Naturæ das für / das er begehrte: Aber GOtt verbot ihme das / er ſolte es nicht anrühren / GOtt wolte es nicht haben; aber die irdiſche Matrix wolte Adam haben / deñ ſie erkante in Adam die Göttliche Kraft: weil ſie war mit der Anzündung des Teufels irdiſch worden / doch nicht gar erſtorben / ſo ſehnete ſie ſich nach deme / als ſie zuvor war / als nach der Freyheit / der Eitelkeit los zu ſeyn; und in Adam war die Freyheit.

Die irdiſche Matrix zog Adam wider GOttes Gebot u. Willē.

23. Alſo zog ſie Adam / daß Adam imaginirte; und alſo lüſterte Adam wider GOttes Gebot und Willen / das iſts / das Paulus ſaget: Das Fleiſch lüſtert wider den Geiſt / und den Geiſt wider das Fleiſch; Gal. 5: 7. Adams Fleiſch war halb himliſch und halb irdiſch / alſo hatte auch Adams Geiſt eine Macht mit der Imagination in die Erde gebracht / und alſo gab ihme die Matrix Naturæ das jenige was er wolte. Er muſte verſuchet werden / ob er auch an Lucifers Stelle ein Engel wolte beſtehen / darum ſchuf ihn GOtt auch nicht blos rohe / als einen Engel; daß ſo er ja fiele / und nicht beſtünde / Er ihme möchte helfen / daß er doch nicht alſo im Grimme verdürbe wie Lucifer: darum ward er aus der Materia erſchaffen / und ward ihm ſein Geiſt in die Materiam eingeführet als in Sulphur, vom Waſſer und Feur / daß ihm doch GOtt könte alſo ein neu Leben wieder eingebären. Gleichwie eine ſchöne wolriechende Blume aus der Erden wächſt / alſo war auch GOttes Fürſatz / weil Er erkante / daß er nicht beſtehen würde. Darum ſaget auch Paulus: Wir ſind in Chriſto JEſu verſehen / ehe der Welt Grund geleget ward / das iſt / als Lucifer fiel / da war der Welt Grund noch nicht geleget / und war aber der Menſch ſchon in GOttes Weisheit erſehen; ſo er aber ſolte aus dreyen Principien gemacht werden / ſo war ſchon Gefahr wegen des angezündeten Sulphuris der Materien. Und ob er wol über der Erden geſchaffen war / ſo ward doch der Sulphur aus der Erden Matrice ausgezogen / als eine ſchöne Blume aus der Erden / und war ſchon Gefahr: und alda hat ſich der holdſelige Name JEſUS miteingebildet / als ein Heiland und Wiedergebärer / den der Menſch iſt das groſſeſte Geheimniß das GOtt gewirket hat. Er hat die Figur / wie ſich die GOttheit hat von Ewigkeit aus dem Grim / aus dem Feur durch das Erſinken / durch den Tod in ein ander Principium anderer Quaal ausgeboren: Alſo wird er auch aus dem Tode wieder ausgeboren / und grünet aus dem Tode in einem andern Principio anderer Quaal und Kraft / da er der Irdigkeit ganz los wird.

Der Menſch iſt das gröſſeſte Geheimniß.

Wird die Engel nach der himliſchen Weſenheit übertreffen.

24. Und iſt uns ſehr gut / daß wir der Erden mit dem irdiſchen Teil ſind heimgefallen / ſofern wir aber auch das Göttliche Teil erhalten / deñ wir werden alſo ganz rein / und kommen ganz vollkommen ohne einige Sucht des Teufels wieder in GOttes Reich / und ſind viel ein gröſſer Geheimniß als die Engel: Wir werden auch nach der himliſchen Weſenheit ſie übertreffen; deñ ſie ſind Feurflamen / mit dem Lichte durchleuchtet: Wir aber erlangen den groſſen Quell der Sanftmuht u. Liebe / ſo in GOttes heiliger Weſenheit quillet.

Der Menſch iſt ſeines Verderbens ſchuld / u. wil ſich nicht helfen laſſen.

25. Darum tuhn die ganz falſch und unrecht / die da ſagen / GOtt wolle nicht alle Menſchen in Himmel haben: Er wil / das allen geholfen werde / es fehlet am Menſchen ſelber / daß er ihme nicht wil helfen laſſen; Und ob mancher böſer Anneiglichkeit iſt / das iſt nicht von GOtt / ſondern von der Mutter der Natur. Wiltu GOtt ſchuldigen? Du leugeſt / GOttes Geiſt entzeucht ſich Nimanden / wirf deine Bosheit weg / und gehe in die Sanftmuht ein / trit in die Wahrheit / in die Liebe / und ergib dich GOtt; ſo wird dir geholfen: deñ darum iſt JEſus geboren / daß Er helfen wil. Sagſtu / ich werde gehalten / daß ich nicht kan / ja recht / du wilſts haben / der Teufel wolt es auch haben. Biſtu ein Ritter / warum ſtreiteſtu nicht wider das Böſe? Streiteſtu aber wider das Gute / ſo biſtu ein Feind GOttes: Meiñeſtu / GOtt werde dem Teufel eine engliſche Crone aufſetzen? Biſtu Feind / ſo biſtu nicht Freund; wiltu Freund ſeyn / ſo verlaſſe die Feindſchaft / und gehe zum Vater / ſo biſtu Sohn. Darum wer GOtt ſchuldiget / der iſt ein Lügner und Mörder als der Teufel auch: biſtu doch dein ſelbſt eigener Macher / warum machſtu dich böſe? Und ob du eine böſe Materia biſt / ſo hat dir GOtt ſein

JEſus iſt uns zu Hülfe geboren.

Wir müſſen ſtreiten.

ſein Herz und Geiſt geſchenket: Nim das zu deinem Machen / ſo machſtu dich gut / nimſtu aber Geiz und Hochmuht/dazu Wolluſt des irdiſchen Lebens / was mag deſſen GOtt? Sol dir auch noch GOtt in deinen verächtlichen Hochmuht ſitzen? Nein/ das iſt nicht ſeine Quaal. Sprichſtu aber: Ich bin böſer Quaal / und kan nicht/ ich werde gehalten: Wolan/las die böſe Quaal ſeyn / gehe du aber mit deinem Willen-Geiſt in GOttes Liebe-Geiſt ein / und ergib dich ſeiner Barmherzigkeit / du wirſt der böſen Quaal wol eins los werden; die böſe Quaal iſt aus der Erden; ſo die Erde den Leib kriget / ſo mag ſie ihre Bosheit hinnehmen/ du aber biſt und bleibeſt ein Geiſt in GOttes Willen / in ſeiner Liebe. Las hinfahren den böſen Adam / es wird dir ein neuer und guter aus dem alten ausgrünen / als eine ſchöne Blume aus dem ſtinkenden Miſt auswächſet: Nur ſchaue zu / daß du den Geiſt in GOtt erhälteſt; um den böſen Leib / der vol böſer Affecten ſtecket/iſts nicht viel zu tuhn. Iſt er bös geneiget / ſo tuhe ihme deſto weniger gutes/ gib ihme nicht Urſache zur Geilheit / im Zwang halten iſt ein gut Remedium; aber tol und vol ſeyn / iſt den böſen Eſel vollend in den Miſtpful werfen / da er ſich doch genug im Kot ſudelt / als eine Sau: Nüchtern ſeyn / ein mäßig Leben führen/iſt eine gute Purgantz für den böſen Eſel; nicht geben / wornach ihm gelüſtet / oft laſſen faſten/daß er das Gebät nicht hindert/iſt ihme gut: er wil wol nicht/aber der Verſtand ſol Herr ſeyn/ deñ er träget GOttes Bildniß.

Gehe mit deinem Willen-Geiſt in GOttes Liebe-Geiſt ein.

Halte de Geiſt in GOtt

Creuzige den altē Menſchen.

26. Dieſes Latein ſchmecket zwar der Vernunft-Welt in Fleiſches-Luſt nicht: weil ihr aber dieſes nicht ſchmecket / und ziehet für dieſes eitel böſe irdiſche Wolluſt ein / und ſauffet die in ſich / ſo iſt der Zorn in ihr räge / der zeucht ſie immer mit Adam aus dem Paradeis / und mit Lucifer in Abgrund / da wirſt du doch ſat ſauffen und freſſen/ was du alhie haſt willig in dich gezogen; Aber GOtt ſoltu nicht ſchuldigen / ſonſt biſtu ein Lügner und Feind der Wahrheit. GOtt wil kein Böſes / iſt auch kein böſer Gedanke in Ihme: Er hat nur eine Quaal/ das iſt Liebe und Freude; aber ſein Grim/ als die Natur/ hat viel Quaalen / darum ſehe ein jeder zu / was er tuht. Es iſt ein jeder Menſch ſein eigener GOtt / und auch ſein eigener Teufel: zu welcher Quaal er ſich neiget und einergibt / die treibet und führet ihn/ derſelben Werkmeiſter wird er.

In Gott iſt kein böſer gedanke/ und kan nicht beſchuldiget werden;

ein jeder Menſch iſt ſein eigener Gott od' Teufel.

27. Ein gros Elend iſt das / daß der Menſch ſo blind wird/ daß er doch nicht mag erkennen/was GOtt iſt / da er doch in GOtt lebet; und ſind noch Menſchen / die ſolches verbieten / man ſolle nicht forſchen / was GOtt ſey / und wollen auch Lehrer GOttes ſeyn; ja wol Lehrer des Teufels ſind ſolche / daß der mit ſeinem falſch-gleisneriſchem Reiche nicht offenbar und erkant werde.

Das 6. Capitel.

Von Adams Schlaffe / wie GOTT ein Weib habe aus ihme gemacht/und wie er vollend ſey irdiſch worden / und wie ihme GOtt mit dem Fluche das Paradeis entzogen habe.

WEñ der Menſch mat und müde wird/ ſo fället er in einen Schlaff/ als in die Magiam: Ihme iſt / als wäre er nicht in dieſer Welt / deñ alle ſeine Sinnen hören auf / das Rad der Eſſentien trit in eine Ruhe; Er iſt / als wäre er eſſentialiſch / und nicht ſubſtantialiſch / er gleichet ſich blos der Magiæ, deñ er weis nichts von ſeinem Leibe/er liget als todt/und iſt doch nicht todt/ ſondern der Geiſt ſtehet ſtille. So haben alsdeñ die Eſſentien ihr Verbringen / und ſihet alleine der Selen-Geiſt; da wird alles in dem ſyderiſchen Geiſt gemahlet/ was der geſtirnte Himmel verbringet; und ſtehet magiſch / als ein Spigel im Gemüht / in welchem ſich der Geiſt der groſſen Welt vergaffet / und führet das / was er im Spigel ſihet/in die Eſſentien,und die Eſſentien quallen darinne / als verbrächten ſie das Werk in dem Geiſte / mahlen das auch im Geiſt / welches Träume und Vorbildungen ſind.

Schlaf iſt eine Magia.

Träume

2. Alſo iſt uns zu erkennen: Als die Irdigkeit mit Adam rang / und er in dieſelbe imaginirte, ſo ward er ſo balde davon inficiret / ward in ſeinem Gemühte finſter und ſtrenge; deñ die Irdigkeit hub an zu qualificiren / als ein Waſſer/ welches vom Feur anhebt zu ſieden / der Sternen Quaal ward räge / und war itzt des Leibes Herr. So ſaget nun Moſes gar recht: GOtt lies ihn in einen tieffen Schlaff fallen / das iſt/ weil ſein Willen-Geiſt nach Irdigkeit imaginirte / ſo lies ihn GOtt hinfallen / deñ er führte mit der Imagination Irdigkeit in die himliſche Weſenheit: und das wolte der Geiſt GOttes/ welcher ein Geiſt des Lichts iſt / nicht haben / deñ Adams Geiſt war eine Creatur / und ging aus GOttes Liebe Geiſt aus; alſo lies Er ihn wol nicht

Der 1ſte Streit GOttes und der Höllen Reich um den Menſchen.

Adams Geiſt ging aus GOttes Liebes-Geiſt aus.

nicht gerne/aber die Irdigkeit hatte ihn ſchon gefangen. Und da Er ihn lies/da ſank er nieder in eine Unmacht/ und fiel dem dritten Principio heim/als dem Geſtirne und den vier Elementen: Alſo lag er in der irdiſchen Magia, und ward doch auch nicht ganz irdiſch/ er lag im Myſterio, zwiſchen Gottes und dieſer Welt Reich verborgen/ da beide Fiat, als das Göttliche und irdiſche/ in ihme räge waren; Und waren die zwey Reiche/ als Gottes und der Höllen Reich/ itzt zum erſtenmal im Streite um den Menſchen. So nun itzt nicht der teure Name JEſus in Adam eingebildet wäre geweſen/auch noch vor ſeiner Schöpfung/ als in die Weſenheit GOttes/ darin die Jungfrau der Weisheit GOttes ſtund/ daraus Adam geſchaffen ward/ ſo ſolte er wol noch ſchlaffen/ und im irdiſchen Tode ſeyn.

Chriſti Ruhe.

3. Und dieſes iſts/ daß der ander Adam Chriſtus muſte bis an dritten Tag in der Erden in des erſten Adams Schlaffe ruhen/ und den erſten Adam wieder aus der Irdigkeit auferwecken: deñ Chriſtus hatte auch eine Sele und Geiſt aus Adam/ und das teure Wort der Gottheit mit Gottes Geiſt weckete die erſtorbene Weſenheit des Sulphuris, als den Leib/ welcher in Adam war erſtorben/ in Chriſti Fleiſch wieder auf/und ſatzte das wieder in die Kraft der Majeſtät Gottes ein/ und damit uns alle.

Chriſtus hat unſern Tod zerbrochen/u. fehlet bey uns nur an der Einergebung.

4. Alle diejenigen/ welche mit ihrem Glauben und Imagination in Chriſti Fleiſch und Blut/ in ſeinen Tod und Ruhe in der Erden eingehen/ die grünen alle mit ihrem Geiſt und Willen in der Göttlichen Weſenheit aus/ und ſind eine ſchöne Blume in der Majeſtät Gottes; und GOtt das ewige Wort und Kraft wil am Jüngſten Tage den erſtorbenen Leib/ welcher der Erden iſt mit Adam heimgefallen/in ſich mit ſeinem Geiſte aufwecken: Deñ Chriſti Sele und Fleiſch/ welches auch unſere Sele und Fleiſch iſt/ verſtehe es recht/ das Teil/ welches Adam aus der Göttlichen Weſenheit empfing/ hat Gott geſchieden durch und in dem Tode Chriſti von der irdiſchen Quaal/ und hats auferwecket/ und wieder in die Göttliche Weſenheit eingeführet/ als es war vor den Zeiten der Welt/ und uns in und mit Ihme. Und fehlet itzt bey uns nur an der Einergebung/ daß wir uns den Teufel laſſen halten: deñ unſer Tod iſt zerbrochen/ unſer Schlaff iſt ein Leben worden/ und ſolches in Chriſto und durch Chriſtum in GOtt/ und durch GOtt in die Ewigkeit mit unſern Grund in Ungrund/ als in die Majeſtät auſſer der feurenden Natur.

Klage.

5. Ach Blindheit/daß wir uns nicht kennen! O du edler Menſch/ weñ du dich kenneteſt/ wer du biſt/ wie ſolteſtu dich freuen! Wie ſolteſtu dem finſtern Teufel Urlaub geben/ welcher Tag und Nacht dahin trachtet/ daß er unſer Gemühte irdiſch mache/ daß wir nicht ſollen unſer rechtes Vaterland/ daraus wir ſind ausgegangen/ erkennen! O elende verderbte Vernunft/ erkenneteſtu nur ein Fünklein von deiner erſten Herrlichkeit/ wie ſolteſtu dich darnach ſehnen! Wie gar holdſelig iſt doch der Anblick der Göttlichen Weſenheit! Wie ſüſſe iſt das Waſſer des ewigen Lebens aus GOttes Majeſtät! O wertes Licht hole uns wieder/ wir ſind itzt mit Adam in der irdiſchen Quaal eingeſchlaffen! O kom du wertes Wort/ und wecke uns in Chriſto auf! O wertes Licht/biſtu doch erſchienen/ zerbrich nur des Teufels Macht/ der uns gefangen hält! Zerbrich des Wider-Chriſts und des Geizes Macht/ und erlöſe uns vom Ubel! Wecke uns auf HErr/ deñ wir haben lange ins Teufels Netz/ in irdiſcher Quaal geſchlaffen: Las uns doch noch eins ſehen dein Heyl/ bringe doch hervor das neue Jeruſalem! Iſts doch Tag/ warum ſollen wir am Tage ſchlaffen? Kom doch du Durchbrecher des Todes/ du gewaltiger Held und Ritter/ und zerbrich dem Teufel ſein Reich auf Erden; Gib uns/ deinem kranken Adam/ doch noch einen Labe-Trunk aus Zion/ aufdaß wir uns erquicken/ und in unſer rechtes Vaterland heimgehen. Sihe/ alle Berge und Hügel mit den Tahlen ſind vol der Herrlichkeit des HErrn: Er ſcheuſt auf als ein Gewächs/ wer wil das wehren/ Halleluja.

Seufzer

Das erſte Bild war dem Namen JEſu heimgefallen/ u. dz Wort des Lebens war der ander Schöpfer.

6. Als nun Adam eingeſchlaffen war/ ſo lag er im Myſterio, als in GOttes Wundern; was Er mit ihm taht/ das war getahn: Alſo bewegete der eingebildete Name JEſu abermal das Fiat in zwo Geſtalten/ als in beiden Tincturen des Feurs und Waſſers. Deñ dieſe erſte Bildniß war itzt dem Namen JEſu im Worte des Lebens heimgefallen/ und war itzt das Wort des Lebens der ander Schöpfer/ verſtehe mit dem eingebildeten Namen JEſu/ der da wolte Menſch werden; der ſcheidete die zwo Tincturen von einander/ als die Feurs- und Lichts-Tinctur, jedoch nicht ganz in der Kraft/ ſondern in der Weſenheit/ deñ in der Weſenheit der Lichts-Tinctur

war

war der Sulphur Veneris, der Liebe / in welcher ſich Adam ſolte und konte ſelber ſchwängern: Die Feurs-Tinctur gab Sele / und des Lichts-Tinctur Geiſt / als eine Bildniß nach der äuſſeren Bildniß. Das Feur-Leben imaginirte nach dem Licht-Leben / und das Licht-Leben nach dem Feur-Leben / als nach der eſſentialiſchen Kraft / daraus das Licht ſcheinet; dieſes war in Adam eins / deñ er war Mañ und Weib. Und das Wort des Lebens nahm die Veneris Tinctur mit dem himliſchen und irdiſchen Fiat von Adam / und auch eine Ribbe aus ſeiner Seiten von ſeinem Gebeine / ſowol das halbe Creuz T im Kopfe / welches der Character der H. Dreyfaltigkeit iſt / bezeichnet mit dem Worte des Lebens / als mit dem ſchweren Namen GOttes / welches einen ſolchen Character führet T, bedeutet das Creuz Chriſti / daran er den Tod ſolte leiden / und Adam wieder neugebären und in dem Namen JESU in Ternarium Sanctum einführen: Dieſes alles nahm das Fiat in ſich mit allen Eſſentien menſchlicher Eigenſchaft / wiewol auch des Selen-Feurs Eigenſchaft / aber in Veneris Tinctur, nicht nach der Macht des Centri; und ſcheidete ſich in die ganze Form des Menſchen.

Scheidung des Weibes.

Das irdiſche Fiat machte eine Gleichniß nach ihm.

7. Alſo ward das Weib erbauet mit allen Glidern und weiblichen Eigenſchaften / als ſie noch haben / deñ der Geiſt Majoris Mundi hatte itzt das ſtärkeſte Fiat, und figurirte das Weib nach ſolcher Geſtalt / als es in der Vermögenheit ſeyn konte: deñ die Engliſche Form war weg / es muſte nur nun auf thieriſche Art geboren ſeyn; und alſo ward auch dem Adam / weil er war der irdiſchen Magiæ heimgefallen / thieriſche Form und Geſtalt der mäñlichen Glider gegeben / und ward des Adams Gebären dem Fiat gegeben / das machte eine Gleichniß nach ihme / aus ihme. Wäre er himliſch geſiñet blieben / ſo hätte er ſelber himliſch geboren; alſo tuhts das irdiſche Fiat, und ward ſein äuſſerer Leib ein Thier / verlohr auch himliſche Witz und Kraft der Allvermögenheit.

Warum Chriſtus ſich creuzigen laſſen?

8. Alſo lieber Leſer / ſoltu wiſſen / daß ſich der ander Adam Chriſtus nicht vergebens hat laſſen creuzigen / und mit einem Speer in ſeine Seite ſtechen / und ſein Blut vergebens vergoſſen. Alhie liget der Schlüſſel: Adam ward in ſeiner Seiten zerbrochen mit der Ribbe zum Weibe; in dieſelbe Seite muſte Longini Speer mit Gottes Grim eine kommen / deñ er war in Adam kommen / und aus Marien Irdigkeit auch in die Seite Chriſti / und muſte das Blut Chriſti den Grim erſäuffen und von dem erſten Adam wegnehmen: deñ der andere Adam hat auch himliſch Blut / das muſte die irdiſche Turbam erſäuffen / aufdaß der erſte Adam wieder heil würde.

9. Laſt es euch geſagt ſeyn ihr Menſchen-Kinder / deñ es iſt in Ternario Sancto erkant worden / und nicht in Meiñung oder Wähnen / es koſtet euch Sele und Leib; Sehet zu / was ihr tuht.

Jede Tinctur iſt eine ganze Magia / als ein begehrende Sucht.

10. Alſo iſt nun angegangen die menſchliche Fortpflanzung auf thieriſche Art: deñ Adam behielt den Limbum, und ſeine Heva die Matricem Veneris, deñ die Tincturen waren geſchieden. Nun iſt jede Tinctur eine ganze Magia, als eine begehrende Sucht / in welcher Centrum Naturæ erboren wird / und ſolches in Sulphur: So iſt alsdan in dem Sulphur wieder die begehrende Magia mit der Tinctur, und mag doch nicht zum Leben kommen / es kome deñ des Feurs Tinctur in Veneris Tinctur; Und Veneris Tinctur kan kein Feur erwecken / ſie iſt zu ſchwach. So das deñ nicht in ſich ſeyn mag / und die beide Tincturen begehren gleichwol auch des Lebens; Itzt gehet die heftige Imagination des Mannes und Weibes an / daß ſich eines begehret mit dem andern zu miſchen / deñ die Kraft der Eſſentien wil lebendig ſeyn / deñ die Tinctur treibet darzu / und begehret das. Deñ die Tinctur iſt aus dem ewigen Leben / und iſt aber mit der Weſenheit eingeſchloſſen; alſo wil ſie leben / als ſie von Ewigkeit getahn hat / und darum ſehnet ſich der Mañ nach des Weibes Matrice, und das Weib nach des Mannes Limbo.

Mañ u. Weib ſind ein Leib / u. ſollen ſich mit andern nicht miſchen.

11. Das Weib hat eine wäſſerige Tinctur, und der Mañ eine feurige: Der Mañ ſäet Sele / und das Weib Geiſt / und beide ſäen Fleiſch / als Sulphur, darum iſt Mañ und Weib ein Leib / und machen beide ein Kind / und darum ſollen ſie beide beyeinander bleiben / ſo ſie ſich einmal miſchen / deñ ſie ſind ein Leib worden; Wer ſich aber mit andern miſchet / oder trennet / der zerbricht die Ordnung der Natur / gleichet einem Viehe / und beſiñet ſich nicht / daß in ſeinem Samen die ewige Tinctur liget / darin die Göttliche Weſenheit verſchloſſen liget / und dermaleins im Zorn-Teile wird erwecket werden. Auch iſt das ein Werk / das dem Menſchen im Schatten nachfolget / und ſeine Quaal wird im Gewiſſen dermaleines räge gemachet: deñ die Tinctur im Samen

Hurerey folget im Schatten nach

men urſtändet aus der Ewigkeit / ſie iſt unvergänglich/ſie erſcheinet in Geiſtes Geſtalt/und trit dem Menſchen in ſeine Magiam, daraus ſie der Menſch hat erboren und ausgeſchüttet.

Eine Vermahnung an Huren und Buben.

12. Merket dis ihr Huren und Buben/ was ihr im Winkel treibet/oftmal mit groſſer Falſchheit/ das trit euch ins Gewiſſen/ und wird euch ein böſer Nagewurm. Die Tinctur iſt ein ewig Weſen/ und wolte gerne in GOttes Liebe ſeyn: So ihr ſie aber im Trieb der Sternen-Region durch Inficirung des Teufels in ein falſch ſpühlicht Faß/in Greuel und Unordnung eingieſſet/ſo wird ſie ſchwerlich GOttes Liebe erreichen / ſondern trit mit der Imagination wieder in den erſten Ort/ als in euch. Iſt ſie falſch worden in einem falſchen Gefäſſe/daß ſie nicht kan ruhen/ ſo wird ſie euch wol nagen / und auch im hölliſchen Abgrunde ins Gewiſſen treten: es iſt weder Tand noch Scherz/ſeyd nicht alſo ganz thieriſch/deñ ein Thier hat ſeine Tinctur nur blos von dieſer Welt; Ihr aber nicht alſo / ihr habt ſie aus der Ewigkeit: Was Ewig iſt/ſtirbet nicht. Ob ihr gleich den Sulphur verderbet / ſo trit doch der Willen-Geiſt im Sulphur mit der edlen Tinctur ins Myſterium, und nimt ein jedes Myſterium das ſeine / und ſol das Myſterium am Jüngſten Tage / weñ ſich der Geiſt GOttes wird in allen dreyen Principien bewegen/offenbar werden/ da werdet ihr eure ſchöne Werke ſehen.

GOtt hat kein Thier in ſeinem Bilde begehret

13. Alſo iſt uns hoch erkentlich die groſſe Barmherzigkeit GOttes über das menſchliche Geſchlechte/ deñ GOtt wolte dem Menſchen alſo helffen; Sonſt wo GOtt der thieriſchen Eigenſchaft begehret hätte/ ſo hätte er wol bald im Anfang ein Mäñlein und ein Weiblein geſchaffen; Er hatte nicht einen alleine gemacht mit beiden Tincturen: Aber GOtt erkante wol den Fall des Menſchen/ dazu des Teufels Trug/ welcher alſo mit der Heva zu Spott gemacht ward. Der Teufel dachte/ als Adam niederfiel in Schlaff: Nun bin ich Herr und Fürſt auf Erden; aber des Weibes Samen wehrete ihm das.

Die Irdiſche Imagination zerſtöret die rechte Jungfrauſchaft.

14. Uns iſt zu erkennen das Aufwachen Adams aus ſeinem Schlaffe/ er ſchlief ein der himliſchen Welt/und wachte auf der irdiſchen Welt: Der Geiſt der groſſen Welt weckte ihn auf/da ſahe er das Weib/ und kante ſie/ daß ſie ſein Fleiſch und Bein war/deñ die Jungfrau der Weisheit GOttes war noch in ihme; und er ſahe ſie an/u. imaginirte in ſie/deñ ſie hatte ſeine Matricem bekoñen/ dazu Veneris Tinctur, und fing alſobald eine Tinctur mit der Imagination die andere/darum nahm ſie Adam zu ſich und ſprach: Man wird ſie Männin heiſſen/ darum daß ſie vom Manne genoñen iſt. Und iſt Heva für keine reine Jungfrau zu erkennen/ ſowol alle ihre Töchter: Die Turba hat die Jungfrauſchaft zerſtöret/und die reine Liebe irdiſch gemacht / die irdiſche Imagination zerſtöret die rechte Jungfrauſchaft; deñ GOttes Weisheit iſt eine reine Jungfrau/in welcher Chriſtus empfangen/und in einem rechtẽ Jungfräuliche Gefäſſe Menſch ward/wie hernach ſol folgen.

Adam u. Eva kenneten ihre thieriſ. Glider nicht/bis ſie von der verbotenen Frucht aſſen.

15. Alſo konte auch die irdiſche Jungfrau/ nicht im Paradeis bleiben / wiewol ſie noch beide im Paradeis waren/ hatten auch noch beide Paradeiſiſche Quaal / aber mit irdiſcher Sucht gemenget: Sie waren nackend / und hatten ihre thieriſche Glider zur Fortpflanzung / und kanten die nicht/ſchämeten ſich auch nicht/ deñ der Geiſt der groſſen Welt hatte noch nicht das Regiment über ſie/ bis ſie von der irdiſchen Frucht aſſen/ da wurden ihnen die Augen aufgetahn; deñ die himliſche Jungfrau der Weisheit GOttes wich von ihnen / da wurden ſie erſt gewahr des Sternen- und Elementen-Reichs. Da GOttes Geiſt auszog / ſo zog der irdiche Geiſt in der Grimmen-Quaal ein / da krigte der Teufel einen Zutritt/ und inficirte/ und führete ſie in Grim und Bosheit/ als es noch heute geſchiht: deñ der Grim GOttes aus der ewigen Natur / den der Teufel entzündet und erwecket hatte/ ſteckte im irdiſchen Centro. Auch mag kein Leben geboren werden/ das Centrum werde deñ erwecket/ deñ das Principium ſtehet im Feur/ darinnen alles Leben ſtehet/ und Centrum Naturæ hat in ſeinen Geſtalten Grimmigkeit: darum heiſſet es nur / bücke dich/ und gehe in die Sanftmuht ein/und las dem Leben ſein Recht; deñ das Leben iſt Feur / und des Lebens Bildniß/ welche GOttes Gleichniß iſt/die iſt im Lichte/ als im Liebe-Feur/ſo gibt aber das Licht-Feur/nicht Centrum Naturæ. Darum denket der Teufel noch / er ſey ein gröſſerer Herr als die Creatur im Liebe-Feur: Ja ſtrenger iſt er wol/aber er lebet in der Finſterniß / und friſſet ſtrenge Weſenheit in ſich/darum iſt er auch ein Feind der Liebe.

Der Teufel iſt ſchuld daß der Menſch

16. Uns iſt zu erkennen/daß der Teufel Schuld daran iſt/ daß der Menſch in ſeine Stille geſchaffen ward/und iſt uns zu erkennen/ daß er Schuld an des Menſchen Fall iſt/wiewol Adam und ſei-

ne an ſeine

Stelle geſchaffen und gefallen iſt.

ne Heva/als Gott Adam zertrant hatte/nicht beſtehen konten: Sie waren wol im Paradeis/und ſolten Paradeis-Früchte auf Engliſch eſſen/ aber ſie haben der nicht genoſſen; deñ der Baum des Erkentniß Gutes und Böſes war ihnen lieber/ und hat die Heva / ſo bald die gemacht ward/in den Verſuch-Baum imaginiret. Und ob ihr gleich Adam das Gebot eröfnet / doch war die Luſt nur nach dem Baume / deñ die irdiſchen Eſſentien waren an Adam und Heva noch nicht offenbar/ſie waren noch gefangen/darum trieben ſie alſo in Luſt/ deñ ſie wolten Herr ſeyn: Das geſchah durch des Teufels Inficiren, durch ſeine aſcendentiſche falſche Imagination, darum leget er ſich in der Schlangen Geſtalt an den Baum / und lobete der Heven die Frucht/ ſie machte klug: Ja wol klug/ Böſes und Gutes zu erkennen/Elende genug/zweyerley Quaal in einer Creatur zu regiren: Nicht erkant/wäre beſſer. Er ſagt ihr Lügen und Wahrheit untereinander/ ſie würde klug werden / und ihre Augen würden ihr aufgetahn werden: Ja wol genug/ ſie ſahe bald/ daß ſie mit der irdiſchen Quaal war dem Geiſte dieſer Welt heimgefallen/daß ſie nackend war/ nnd erkante ihre thieriſche Glider / krigte Därme im Leib/ und einen ſtinkenden Madenſack/vol Jammer und Elende/in Angſt und Mühe; wie im Buche de Tribus Principiis gemeldet worden/und wir nun vor Augen ſehen / was wir für Paradeis-Engel ſeyn/ wie wir uns müſſen in Angſt/Kummer und Elende gebären und nehren/ welches ſolte auf eine andere Weiſe geſchehen.

Das Parad. iſt noch heute / darein d Heiligē Selen in ihren Sterben ſcheiden.

17. Alſo iſt uns genug erkentlich der Fall Adā/ und warum er nicht konte im Paradeis bleiben/ was das Paradeis ſey geweſen / welches noch auf heute iſt: Es träget nun nicht paradeiſiſche Frucht/und wir habē nicht paradeiſiſche Quaal und Augen / wir ſehen das nicht / deñ GOtt hat die Erde verflucht um des Menſchen willen/ daß das Paradeis nicht mehr durch die Erde grünet/ deñ es iſt unſer Myſterium worden / und iſt doch noch iñerdar; und in daſſelbe Myſterium ſcheiden die Selen der Heiligen / weñ ſich der irdiſche Leib von der Selen ſcheidet. Es iſt in dieſer Welt/ und iſt auch auſſer dieſer Welt/ deñ dieſer Welt Quaal berühret das nicht: Die ganze Welt wäre paradeiſiſch / weñ Adam in der Unſchuld blieben wäre; als aber GOtt den Fluch tāht/ſo entwich das Paradeis/deñ Gottes Fluchen iſt Fliehen. Es iſt ſein Fliehen nicht Weichen / ſondern in ein ander Principium eingehen / als in ſich ſelber. Der Geiſt GOttes gehet von GOtt aus in die Weſenheit: als aber dieſe Weſenheit irdiſch ward/und der Teufel dariñ wohnete/welcher ein Feind GOttes war/ſo trat der Geiſt GOttes in ſein eigen Principium, als in die Liebe ein / und wich aus der Irdigkeit; Alda ſtehet Er nun dem Menſchen ins Lebens-Licht entgegen. Wer nun in GOttes Liebe begehret einzugehen / der gehet mit ſeinem Willen-Geiſt ins Paradeis; alda grünet das Paradeis wieder in ſeinem Willen-Geiſte/u. empfähet an ſeine Bildniß wieder himliſche Weſenheit/in welcher der H. Geiſt regiret.

GOttes Fluchen iſt/in ein and' Princip. eingehē.

Der H. Geiſt gehet in die Liebe als in ſein Princip. ein.

18. Laſſet euch dis eine Perlein ſeyn / ihr Menſchen-Kinder/deñ es iſt der wahre Grund. Wers ſuchet und findet/der hat eitel Freude daran: Es iſt die Perle/ die im Acker liget / da einer alle ſein Gut verkaufte/und kaufte die Perle/davon Chriſtus ſaget Matth. 13:45.46.

19. Alſo iſt uns auch zu erkennen der Cherub/ der Adam und Hevam aus dem Paradeis trieb/ als der ſtrenge Engel; bedeutet den Abſchneider des irdiſchen Lebens vom Paradeis/ da ſich mus Leib und Sele ſcheiden.

20. Uns iſt zwar erkentlich/daß Adam und Heva waren von dem Ort/ da der Verſuch-Baum ſtund/weggetrieben worden/ deñ es ſtund Paradeis-Frucht da / die ſolten ſie nicht mehr ſehen noch eſſen/deñ das Himliſche gehöret nicht in das Irdiſche: auch wurden die Thiere weggetrieben/ des böſen Baums halber / deñ der Paradeis-Frucht konten ſie ſonſt nicht genieſſen / aber von dieſem Baume konte ein jedes Thier eſſen / deñ er war irdiſch. Alſo muſten ſie das Paradeis verlaſſen / deñ GOtt hatte ſie durch den Geiſt der groſſen Welt mit Thieres-Fellen gekleidet für das himliſche Kleid der Klarheit / und hatte ihnen den Sentenz geſprochen/ was ihr Tuhn und Laſſen in dieſer Welt ſeyn ſolte/was ſie nunmehr eſſen ſolten/und wie ſie ſich in Kummer und Elend ſolten nehren / bis ſie gar zur Erden würden/davon ſie waren auf einem Teil ausgezogen.

Das 7. Capitel.

Vom verheiſſenen Weibes-Samen und Schlangen-Treter.

ALs nun Adam und Heva alſo wie Mañ und Weib im Paradeis ſtunden/und hatten noch himliſche Quaal und Freude/wiewol vermiſchet; möchte das der Teufel nicht leiden/deñ ſein Neid war zu gros/weil er Adam gefället hatte/und um

ſeine engliſche Geſtalt gebracht: So ſahe er itzt die Hevam/ als das Weib aus Adam/ und dachte/ ſie möchten Kinder ins Paradeis zeugen/ und im Paradeis bleiben; du wilt ſie verführen/ daß ſie von der verbotenen Frucht iſſet/ ſo wird ſie irdiſch/ ſo kanſtu ihr ins Hertz greiffen/ und deine Imagination in ſie führen/ ſo krigſtu ſie in dein Reich/ und bleibeſt noch Fürſt im dritten Principio auf Erden; welches er dan auch taht/ und ſie zu der falſchen Frucht beredete/ daß ſie an Baum grif/ und einen Apfel abbrach und aß/ und gab Adam auch; und da Adam ſahe/ daß Heva nicht zuhand niederfiel und ſtarb/ aß er auch/ den die Luſt war in beiden.

Cherubs Schwert

2. Dieſes iſt der Biſſen/ davon der Him̃el und das Paradeiß entwich/ da der Cherub/ als der Abſchneider/ mit dem bloshauendem Schwert vor des Paradeiſes Thür trat/ und lies ſie nicht mehr ins Paradeis: ſein Schwert war der Würg-Engel/ das den Menſchen nun mit Hitze/ Kälte/ Krankheit/ Noht und Tod wol ſchneidet/ und endlich das irdiſche Leben von der Selen ſcheidet.

Da dieſes Schwert im Tode Chriſti zerbrochen war tahten ſich der Heiligẽ Gräber auf.

3. Als dieſes Schwert im Tode Chriſti ſolte wieder zerbrochen werden/ ſo erzitterte die Erde/ und verlohr die Sonne ihren Schein/ die Felſen zerklüben vor der ſtarken Macht GOttes/ der alſo den Tod wieder zerbrach. Alſo tähten ſich auf zuhand die Gräber der Heiligen/ und gingen ihre Leiber wieder aus dem Tode/ den̄ das Schwert war zubrochen/ und der Engel/ der des Paradeiſes hütete/ weggetahn. Und gingen die Leiber der Heiligen wieder ins Paradeis.

Adam iſt von d' ſchönen Jungfr. d' Göttl. Weish. ausgegangen.

4. Alhie/ als Adam und Heva von der irdiſchen Frucht aſſen/ fielen ſie unter die Mörder/ welche ſie ſchlugen und auszogen/ und halb todt ligen lieſſen: Ihr Ausgang aus dem Paradeis iſt der Gang aus Jeruſalem gen Jericho/ den̄ ſie gingen aus dem Himmel in dieſe böſe verderbte Welt/ in das Sünden-Haus/ da alſobald in ihrem Gemühte/ im Centro Naturæ, das Rad der Sin̄en anhub zu qualificiren in irdiſcher Quall; da je ein Sin̄ dem andern widerwärtig war/ da Neid/ Hofart/ Geiz/ Zorn und Widerwille genug und mit Hauffen qual/ den̄ das edele Licht der Liebe war erloſchen/ welches den grimmen Quall lieblich/ freundlich und ſanfte machete/ in welchem der Geiſt GOttes wirkete/ und die ſchöne Jungfrau der Weisheit GOttes ruhete: Sie gingen von der ſchönen Weisheit aus.

und hat eine böſe irdiſche Frau dafür bekom̄en mit welcher er in thieriſ. Geſtalt leben mus.

5. GOtt hatte Adam in die züchtige Jungfrau ſeiner Weisheit geſchaffen/ aber er krigte eine böſe widerwärtige irdiſche Frau dafür/ mit welcher er in thieriſcher Geſtalt leben muſte/ in eitel Kummer/ Angſt und Noht; und ward ihm aus ſeinem ſchönen Luſt-Garten/ den er in ſich hatte/ ein widerwärtiger Dorn- und Diſtel-Garten/ da er doch etwa der Jungfräulichen Frucht ſuchte: Aber es ging ihm als einem Dieb/ der in einem ſchönen Luſt-Garten geweſen iſt/ den zu verwahren/ iſt aber um Diebſtal willen daraus geſtoſſen worden/ und wolte doch gerne derſelben Frucht eſſen/ kan aber nicht hinein; ſondern gehet von auſſen herum/ langet mit einer Hand hinein nach der Frucht/ welche ihm der Gärtner doch aus der Hand reiſſet/ und er mus wehemühtig davon gehen/ und kan ſeine Luſt nicht büſſen; Alſo gehets ihme mit dem Weibe.

Das Weib war in Adam eine Jungfr. nun mus er von auſſen um den Garten gehen.

6. Als er in GOttes Liebe war/ und das Weib in ihme eine züchtige Jungfrau war/ in GOttes Süßigkeit und Weisheit/ ſo aß er ihre Früchte/ und konte ſich mit ſeiner eigenen Liebe in Veneris Tinctur gar wol ergetzen: den̄ des Feurs Tinctur hat eine groſſe freudenreiche Ergetzung in des Lichts Tinctur, das hatte er in ſich/ er war Man̄ und Weib. Nun mus er von auſſen um denſelben Garten gehen/ und Veneris Tinctur nur mit einem Glide anrühren/ da den̄ die innere Tincturen im Samen einander empfahen/ und zu einem Leben arbeiten; aber der äuſſere Leib iſt deſſen nicht wert/ daß er ſolte des innern Freudenreichs Inqualirens/ darinnen das Selen-Leben geſäet wird/ genieſſen; die innere Eſſentien genieſſen das nur/ den̄ ſie ſind aus dem Ewigen/ aber der äuſſere Thier-Eſel verbringet nur eine thieriſche Sucht; er weis nicht von der Freude der Eſſentien, als wen̄ eine Tinctur in die andere kömt was alda geſchiht/ da doch je etwas vom Paradeis iſt; aber die irdiſche Eſſenz miſchet ſich balde mit ein/ und iſt nur als ein freudenreicher Anblick/ da der Wille zum Leben erboren wird/ welcher hernach forttreibet/ und ſich mit Sulphur ſchwängert/ bis er mag das Principium erreichen/ und im Centro Feur aufſchlagen/ da es den̄ ein recht Leben iſt/ und wieder eine Sele erboren iſt.

Iſt nacket.

7. Als nun das ſchöne Bild alſo von GOttes Liebe wich/ ſo erkante ſichs/ daß es war in andere Quall kommen/ da ging an Furcht und Schrecken vor GOttes Grim̃; den̄ er hub in ihnen an

zu

zu qualificiren/ ſahen einander an/ und wurden gewahr ihrer thieriſchen Geſtalt / und daß ſie nackend waren. Da wird der Teufel getanzet haben/und GOttes geſpottet: den ſie fürchteten ſich/und krochen hinter die Bäume/und nahmen Blätter von Feigenbäumen / flochten die / und hielten ſie vor ihre Scham / deñ die himliſche Jungfrau war weg; ſie erkanten den Fall und ſchämeten ſich; das iſt/die Sele/welche aus dem Ewigen iſt / ſchämete ſich vor der thieriſchen Art/ als es noch heute geſchiht/daß wir uns der thieriſchen Glider ſchämen. Und daher komts / daß ſich das Weib mit einem weiſſen Tuche vor ihrer Scham bekleidet/daß der Selen-Geiſt/ welcher aus den Augen blicket/nicht turbiret wird/deñ er kennet Veneris Matricem, welcher auch alſobald im Mänlein davon anhebet zu imaginiren: welches/ſo ſich das Weib ſchwarz bekleidete/und ihre Augen verdeckte/ nicht leichtlich geſchähe/ als nur durch Einbildung; aber alſo fangen die beide Tincturen des Mannes und Weibes einander alſobald in den Augen/da der Geiſt blicket.

Die ewige Sele ſchämete ſich d' thieriſ. Glider.

Die Tincturen fangen ſich in den Augen.

8. Als nun Adam und Heva alſo im Schrecken ſtunden vor dem Zorn GOttes/ rief GOtt dem Adam und ſprach: Adam wo biſtu? Und er ſprach: Hie bin ich/ ich fürchte mich/ deñ ich bin nackend. Und Er ſprach: Wer hat dirs geſagt/ daß du nackend biſt? Haſtu nicht von dem Baum geſſen/ den ich dir verbot? Und er ſprach: das Weib gab mir/ und ich aß; und Er ſprach zum Weibe: Warum tahteſtu das? Sie ſprach: die Schlange betrog mich/ daß ich aß. Gen. 3: 9-13.

Die Liebe GOttes ruffet Adam.

9. Hier verſtehen wir die groſſe Liebe GOttes/ daß GOtt dem Adam wieder rief/ daß er ſich ſolte erkennen / ſuchen und finden / und wieder zu GOtt kehren: deñ Adam war in GOtt geweſen/war aber ausgangen aus GOttes Liebe/aus dem andern Principio aus dem heiligen Paradeis GOttes in das äuſſere irdiſche Reich dieſer Welt der Sternen und Elementen ins dritte Principium. Darum ſprach GOtt: Wo biſtu Adam? Siheſtu nicht/ daß du nicht mehr im Himmel biſt? Er wante an einem Teil ſein freundlich Angeſichte wieder in Adam/ verſtehe/ in das Teil/das er hatte aus der himliſchen Weſenheit empfangen / und blickte das mit ſeinem Geiſte wieder an/ und ſprach zu der Schlangen zu dem alten Teufel: Weil du das getahn haſt/ verfluchet ſeyſtu; Und zu der creatürlichen Schlangen/ welche nun muſte eine Creatur ſeyn (deñ der Teufel hatte ſich in Schlangen-Geſtalt verwandelt/ darum muſte die Schlange auch bleiben) du ſolt auf dem Bauche gehen/ und Erden eſſen; weil ſie hat den Menſchen verführet/ daß er war irdiſch worden/ ſo ſolte auch des Teufels Bild irdiſch ſeyn/ u. grimige irdiſche Quaal/ als Gift/ freſſen/ das ſolte nun ihre Quaal ſeyn.

Schlange des Teufels Bild.

10. Und iſt uns alhier zuerkennen/ daß ihme habe der Teufel der Schlangen Bildniß von dem Geſtirne und Elementen figuriret/ durch ſeine Imagination, deñ er hatte groſſen Gewalt/ bis ihn der HErr ganz verfluchte/und den teuren Namen JESUS zum Scheide-Ziel ſetzte/ da lag ſeine groſſe Macht; Deñ Er ſprach zu Adam und Eva: Des Weibes Samen ſol der Schlangen den Kopf zertreten/und du/als die Schlange/ wirſt ihn in die Ferſen ſtechen/ Gen. 3: 15. das iſt/ in GOttes Grim wirſtu den tödten; aber er wird aus dem Tode ausgrünen/und dir den Kopf zertreten/ das iſt/ deine Macht nehmen/ und den Grim mit Liebe überwinden. Und alhie an dieſem Orte hat ſich das Wort der Verheiſſung vom Weibes-Samen/ das iſt geweſen der hochteure Name JESUS/ mit ſeinem Character ins Lebens-Licht eingebildet/ und in demſelben Character die hochteure Jungfrau der Weisheit GOttes/ in welcher ſolte Chriſtus/ als der Zerbrecher des Todes/ ein wahrer Menſch werden/ und dem Tode ſeine Macht nehmen/ und dem Teufel ſeinen Stachel zerbrechen; der da ſolte die Kelter des Grimmes und Zorns treten/ und in den Zorn als ins Centrum des Feurs eingehen/ und das Feur mit ſeinem himliſchen Blute/ und mit Waſſer der Sanftmuht aus dem Bruñquell des Geiſtes GOttes löſchen.

Welche der Teufel ihme von dem Geſtirne und Elementen figuriret hat durch Imagination.

11. Und wiſſet gewis / daß ſo ſich nicht hätte das Wort der Verheiſſung ins Lebens-Licht eingebildet / als Adam und Heva in die irdiſche Quaal einfielen/ ſo wäre der Selen-Geiſt ein grimmiger Teufel worden/und der Leib ein böſes Thier/ als er noch wol iſt: ſo das elementiſche Waſſer dem Grimme nicht den Pracht legete/ ſolte man wol ſehen/wie mancher ein reiſſender Teufel wäre.

12. Alſo iſt uns itzt zu betrachten/daß die Welt vor Chriſti Menſchwerdung iſt in dieſem eingebildeten Worte und Namen JESU ſelig worden. Welche ihren Willen haben in GOtt gerichtet/ die haben das Wort der Verheiſſung empfangen/ deñ die Sele ward darein eingenom-

In dem eingebildeten Namen JEſu iſt die erſte Welt ſelig worden.

men

men/ deñ des Moſis ganzes Geſetze vom Opfer iſt durchaus nichts anders/ als ein Vorbild der Menſchheit Chriſti: Was Chriſtus in ſeiner Menſchheit taht mit ſeinem Opfer/ indem Er mit ſeinem Blut und mit ſeiner Liebe den Zorn Gottes erſäufte/das taht Moſes mit ſeinem Opfer mit Thiers Blut: deñ das Wort der Verheiſſung war im Bunde/und GOtt ſtelte Jhme dieweil eine Figur vor/ und lies ſich im Bunde mit einem Gleichniſſe verſöhnen/deñ der Name JESUS war im Bunde/ der verſöhnete durch die Imagination den Zorn und Grim̃ des Vaters Natur. Die Jüden verſtunden das wol nicht/ aber der Bund verſtund das wol/ deñ der thieriſche Menſch war das nicht wert/ daß ers ſolte wiſſen/bis daß Chriſtus geboren ward: So ging der Schal aus/welcher doch nach kurzer Zeit wieder mit dem Antichriſt in Babel verdecket ward/ deñ der thieriſche Menſch der Bosheit iſt des teuren Namen JESUS nicht wert/er gehöret auch nicht dem thieriſchen Teil/ ſondern dem Göttlichen Teil; Das Thier ſol in der wilden Erden bleiben/ und am Jüngſten Tage durchs Feur GOttes verzehret werden. Aber das himliſche Teil ſol in die göttliche Kraft eingeführet werden/ darum iſt es ein Ekel vor GOtt/daß der Menſch mit dem Thier alſo ſtolzieret: Das Thier iſt nicht die Bildniß/wie auch Moſis Opfer nicht die Verſöhnung war; ſondern der Bund der Gnaden/ und das Wort des Lebens im Bunde.

Der thieriſ. böſe Menſch iſt des Namẽs JEſu nicht wert.

Warum nur die Knäbl. beſchnitten worden.

13. Die Beſchneidung der Jüden/ indeme ſie nur die Knaben muſten beſchneiden/ hielt dis Recht in ſich/ wie folget. Adam war der einige Menſch den GOtt ſchuf/ und in ihme war GOttes Bildniß: Die Hevam/ als ſein Weib/wolte GOtt nicht ſchaffen/ ſie ſolte nur aus einem geboren werden; Weil er aber fiel/ und daß ihme Gott muſte das Weib machen/ſo kam der Bund wieder mit der Verheiſſung über Einen/ daß ſie ſolten aus Einem alle wieder anderſt und neugeboren werden/ als aus dem andern Adam/ nicht aus der Frauen Maria; ſondern aus Chriſto/dem himliſchen Adam. Deñ des erſten Mannes/als Adams erſtes Blut/ welches er aus Gottes Weſenheit empfing/ ſol gelten/ und nicht des Weibes irdiſches Blut/ in deme Adam irdiſch ward/ und ihme muſte ein Weib erdacht werden: Alſo ward auch nur die mäñliche Art beſchnitten/und eben an dem Glide welches vor Gott ein Ekel iſt/ und ein Schämen der Selen/ deñ die Schwängerung ſolte nicht Viehiſch ſeyn; darum war die Beſchneidung ein Zeichen und Vorbilde/ daß dieſes Glid wieder vom Menſchen abgeſchnitten werden/und nicht mit in der Ewigkeit erſcheinen ſolte. Und muſte Chriſtus Mannes Geſtalt an ſich nehmen/ da Er doch von innen in einem Jungfräulichen Bilde ſtund/ daß der Fürſatz GOttes beſtünde: deñ des Mannes/als des Feurs Eigenſchaft/ſol regiren/und des Weibes/ als des Lichtes Eigenſchaft/ ſol ſein Feur ſänftigen/ und in die ſanfte Bildniß GOttes bringen.

Des Weibes Blut hätte GOttes Zorn nicht können verſöhnen.

14. Des Weibes Blut hätte den Zorn GOttes nicht verſöhnet/ es muſte es nur des Mannes Blut tuhn/deñ das Weib gehöret in Mañ/ und wird im Reiche Gottes eine mäñliche Jungfrau ſeyn/ als Adam war/ kein Weib; das Weib wird in des Mannes Bunde ſelig/deñ der Bund ward um des Mannes/ als um der mäñlichen Jungfrau willen gemacht/ daß die wieder verſöhnet würde. Darum ſagt Paulus: das Weib wird durch Kinderzeugen ſelig/ ſo ſie bleibet im Glauben und in der Liebe/und in der Heiligung/ ſamt der Zucht. 1. Tim. 2:15. Und nicht allein das; ſondern auch in des Mannes Bunde/ deñ ſie iſt ein Teil aus Adam: Darum ſol ein jedes Weib unter dem Mañ ſeyn/und er ſol Herr ſeyn, GOtt gibt auch dem Manne die Jungfräuliche Weisheit/ er ſol das Weib regiren/ nicht als ein Tyran/ ſondern als ſein eigen Leben: Er ſol ſein Weib lieben als ſeinen eigenen Leib/ deñ ſie iſt ſein Fleiſch und Leib/ ein Bild aus ihme/ ſein Gehülfe/ſein Roſengarte; obwol irdiſch u. ſchwach/ ſol er doch wiſſen/daß er ſelber Urſache daran iſt/ und mit ihr Gedult tragen/ auch ſeinem Grimme nicht Gewalt laſſen/ ſie zu verderben.

15. Auch ſol das Weib wiſſen/ daß ſie in des Mannes Bund und Blut ſelig wird/und daß ſie Adams und des Mannes Ribbe und Tinctur iſt/und dem Mañ eigen/ſie ſol demühtig ſeyn/als ein Glid dem Leibe dienet; alſo ſol das Weib dem Manne dienen/ und ihn lieben/ als ſich ſelber: Jhre Liebe ſol ſchlechts in ihn geworfen ſeyn/ deñ alſo erlanget ſie die himliſche Jungfrau mit Göttlicher Witze/ und den Geiſt des Bundes.

Chriſtus Bräutigam.

16. Aber den ledigen Jungfrauen und Mañen ohne Frauen ward geſagt/ ſowol den Wittiben/ daß ſie den Bund Chriſti zum Gemahl haben/ vor deme ſollen ſie züchtig und demühtig ſeyn: deñ Chriſtus iſt des Mannes Braut/ ſeine züchtige Jungfrau/die Adam verlohr/und iſt auch der le-

digen

Unſere Bildniß wird itzo im Willen und Glaubē geboren.

digen Jungfrauen und Wittiben ihr Bräutigam: deñ ſeine Mañheit iſt ihre Mañheit/ daß ſie alſo vor GOtt als eine mäñliche Jungfrau erſcheinen: Deñ unſere Bildniß wird itzt im Willen und Glauben geboren; wo nun unſer Herz u. Wille iſt/ alda iſt auch unſer Schatz u. Bildniß.

Hurerey ein groſſes Laſter.

17. Darum hütet euch vor Hurerey und falſcher Liebe/ deñ die rechte Bildniß wird damit zerſtöret. Die Hurerey iſt das gröſſeſte Laſter/ das der Menſch in ſich ſelber wirket: die andern Sünden gehen auſſer ihme in eine Figur; die Hure aber bleibet in ihme ſtehen/ deñ er wirket eine falſche Bildniß/ in welcher nicht GOttes Jungfrau erkant wird/ ſondern eine thieriſche. Las dir es geſagt ſeyn Menſch: Es ſtecket ein ſolcher groſſer Greuel dahinter/ davor ſich der Himmel entſetzet mit ſeiner Imagination; Er gehet nicht leichtlich in die thieriſche Imagination, darum werden auch alſo viel thieriſche Menſchen geboren/ ſo hinten erkläret werden mag.

Das 8. Capitel.

Von der Jungfrauen Maria/ und der Menſchwerdung JEſu Chriſti des Sohns GOttes.

Maria war eine irdiſche Tochter Joachims u. Annä.

Viel haben ſich unterwunden von der Jungfrauen Maria zu ſchreiben/ und ſie vermeinnet keine irdiſche Tochter zu ſeyn. Ihnen iſt zwar ein Glaſt von der ewigen Jungfrauſchaft fürgeſtellet worden/ aber des rechten Ziels haben ſie noch gemangelt: deñ etzliche haben ſchlechts vermeinet/ ſie ſey nicht Joachims und Annä Tochter/ indeme Chriſtus des Weibes Samen genant wird/ und auch iſt/ Er auch ſelbſt bezeuget/ Er ſey von oben herab/ Er ſey vom Himmel kommen/ ſo müſte Er auch ja von einer ganz himliſchen Jungfrauen geboren ſeyn; Aber das würde uns armen Hevä-Kindern wenig frommen/ die wir irdiſch worden ſind/ und tragen unſere Selen in einem irdiſchen Gefäſſe. Wo bliebe unſere arme Sele/ weñ ſie nicht hätte das Wort des ewigen Lebens in ſich genom̄en? So Chriſtus hätte eine Sele vom Himmel bracht/ wo bliebe unſere Sele/ u. der Bund mit Adam und Heva/ daß des Weibes Samen ſolte der Schlangen den Kopf zertreten? Hätte Chriſtus wollen ganz vom Himmel kommen und geboren ſeyn/ ſo hätte Er nicht dörfen auf Erden Menſch geboren werden: Wo bliebe aber der Bund/ indeme ſich der Name JEſus der Verheiſſung ins Lebens-Licht/ als in der Selen Tinctur, alſobalde im Paradeis/ da Adam fiel/ einleibete/ ja ehe dan Adam geſchaffen war/ wie Petrus ſaget: 1. Petr. 1:20. Wir ſind in Chriſto verſehen/ ehe der Welt Grund geleget ward? Deñ Gott erkante in ſeiner Weisheit den Fall/ darum leibete ſich alda alſobald der Name JEſus in dem Worte des Lebens/ mit der Jungfrau der Weisheit umgeben / in Adams Bildniß mit dem Creuz ein. Deñ auch die Sele iſt eine Creuz Geburt/ weñ ſich dan das Selen-Feur anzündet/ ſo machets im Blitze ein Creuz/ das iſt ein Auge mit einem Creuz mit dreyen Principien, mit dem Character der H. Dreyfaltigkeit/ wie im dritten Buche vom dreyfachen Leben ausgeführet worden/ und im vierten Teil über die vierzig Fragen von der Selen noch mehr.

Nach dem Willen war ſie d' Verheiſſung Tochter.

2. Uns iſt zu verſtehen/ daß Maria/ in der Chriſtus Menſch ward/ wahrhaftig Joachim und Annä Tochter ſey geweſen nach dem äuſſern Fleiſche / und aus Joachim und Annä Samen ſey erzeuget worden nach dem äuſſern Menſchen; aber nach dem Willen iſt ſie des Bundes der Verheiſſung Tochter geweſen/ deñ ſie war das Ziel/ da der Bund hinweiſet: In ihr ſtund das Centrum im Bunde/ und darum ward ſie vom H. Geiſte im Bunde hoch erkant und hoch gebenedeyet vor und unter allen Weibern von Heva her/ deñ der Bund eröfnete ſich in ihr.

Das Wort d' Verheiſſung hat ſich beweget auf eſſentialiſ. Art.

3. Ihr ſollet uns recht teur und hoch verſtehen: das Wort mit der Verheiſſung/ welche bey den Juden im Vorbilde ſtund/ als in einem Spigel / darein GOtt der zornige Vater imaginirte/ und ſeinen Zorn damit löſchete/ das bewegte ſich itzt auf eſſentialiſche Art/ welches von Ewigkeit nie geſchehen war. Deñ als ihr Gabriel der Fürſt die Botſchaft brachte/ daß ſie ſolte ſchwanger werden/ und ſie darein willigte/ und ſagte: mir geſchehe/ wie du geſagt haſt; ſo hat ſich das Centrum der H. Dreyfaltigkeit beweget/ und den Bund eröfnet/ das iſt/ die ewige Jungfrauſchaft/ welche Adam verlohr/ in ihr im Worte des Lebens eröfnet/ deñ die Jungfrau der Weisheit GOttes umgab das Wort des Lebens / als das Centrum der H. Dreyfaltigkeit: alſo ward das Centrum beweget/ u. ſchlug der himliſche Vulcanus das Feur der Liebe auf/ daß das Principium der Liebe-Flammen erboren ward.

Chriſtus war in GOtt u. auch in Ma-

4. Verſtehe das recht/ in Mariä Eſſenz, in der Jungfräulichen Eſſenz, welche in Adam verdorben/ daraus er ſolte ein jungfräulich Bild nach

ria Menſch.

GOttes Weisheit gebären/ ward das Göttliche Feur aufgeſchlagen / und das Principium der Liebe angezündet: du muſt verſtehen/ in dem Samen Mariä/ da ſie des Selen-Geiſtes/ als Veneris Tinctur, ſchwanger war/ deñ in Veneris Tinctur, als in der Liebe-Quall/ ward Adams erſtes Feur im Wort des Lebens aufgeſchlagen/ und waren in dem Kinde JEſu beide Tincturen volkommen / wie in Adam; und das Wort des Lebens im Bunde/ verſtehe/ die H. Dreyfaltigkeit/ war das Centrum, und das Principium erſchien ins Vaters Teil. Chriſtus ward in GOtt und auch in Marien Menſch / in allen dreyen Principien, deñ auch zugleich hiemit in der irdiſchen Welt: Er nahm Knechts-Geſtalt an ſich/ daß Er des Todes und des Teufels mächtig würde/ deñ Er ſolte ein Fürſt in dem Loco dieſer Welt/ in dem Engliſchen Fürſten-Throne ſeyn/ auf dem Stul und in der Gewalt des geweſenen Engels und Fürſten Lucifers, über alle drey Principia. Solte er nun (1) ein HErr über die äuſſere Welt ſeyn/ ſo muſte Er auch in der äuſſern Welt wohnen/ und ihre Eſſenz und Eigenſchaft haben: desgleichen (2) ſolte Er GOttes Sohn ſeyn/ ſo muſte Er auch aus GOtt geboren ſeyn; ſolte Er (3) des Vaters Zorn löſchen/ ſo muſte Er ja auch im Vater ſeyn; ſolte Er (4) des Menſchen Sohn ſeyn/ ſo muſte Er ja auch aus des Menſchen Eſſenz u. Weſen ſeyn/ u. muſte eine menſchliche Sele u. Leib habē/ als wir alle habē.

Und war der erſte Menſch in GOttes Princip. wieder lebendig geboren.

5. Uns iſt erkentlich/ daß Maria/ ſeine Mutter/ ſowol Chriſtus aus ſeiner Mutter/ ſind beide menſchlicher Eſſenz geweſen/ mit Leib/ Sele und Geiſt/ und daß Chriſtus hat eine Sele aus Mariä Eſſenz empfangē/ aber ohne mañlichen Samen; Allein das groſſe Geheimniß Gottes ward alda eröfnet/ der erſte Menſch mit ſeiner Verborgenheit/ der in Tod fiel/ der ward alhie wieder lebendig geboren/ verſtehet in GOttes Principio: Deñ die Gottheit bewegte ſich dieſer Sachen halber/ und ſchlug auf das Feur ins Vaters Principio, alſo ward der erſtorbene Sulphur, welcher in Adam geſtorben war/ wieder lebendig / deñ das Wort hatte himliſche Weſenheit an ſich/ und eröfnete ſich in himliſcher Weſenheit im jungfräulichen Bilde der Gottheit. Dis iſt die reine züchtige Jungfrau/ darin das Wort des Lebens Menſch ward/ und alſo ward die äuſſere Maria mit der hochgebenedeyten himliſchen Jungfrauen gezieret und gebenedeyet unter allen Weibern dieſer Welt: in ihr ward das Verſtorbene und Verſchloſſene der Menſchheit wieder lebendig; und alſo ward ſie hoch gradiret/ gleich dem erſten Menſchen vor dem Fall/ und ward eine Mutter des Thron-Fürſten. Nicht aus ihrem Vermögen kam das/ ſondern aus Gottes Vermögen: Hätte ſich nicht das Centrum Gottes in ihr beweget/ ſie wäre nichts anders/ als alle Hevä Töchter; Aber das Wort des Lebens hatte an dieſen Ort das Ziel geſtecket/ mit dem Bunde der Verheiſſung/ darum iſt ſie die Gebenedeyete unter allen Weibern/ und vor allen Hevä Kindern. Nicht daß ſie eine Göttin ſey/ die man für GOtt ehren ſol/ deñ ſie iſt nicht das Ziel/ und ſie ſprach auch: Wie ſol das zugehen/ ſintemal ich von keinem Mañe weis: Sondern das Wort des Lebens ins Vaters Centro, das ſich mit der Bewegung der Gottheit in die Menſchheit eingab/ und in menſchlicher Eſſenz eröfnete/ iſt das Ziel: das iſt der Zweck/ da wir hinlauffen ſollen/ in die Wiedergeburt.

Das Wort hatte himliſ. Weſenh. an ſich u. eröfnete ſich im Jungfräulichē

Bilde GOttes

Maria ward eine Mutter des Trohn-Fürſten;

Sie iſt aber keine Göttin.

Der Zweck iſt die Wiedergeburt.

6. Dieſes iſt ein gröſſer Wunder als in dem erſten Adam/ deñ der erſte Adam ward aus drey Principien erſchaffen/ und ward ihm ſein Geiſt mit Gottes Geiſt eingeführet/ und durfte ſich das Herze Gottes nicht ſonderlich bewegen/ deñ es bewegte ſich nur GOttes Geiſt/ aus Gottes Herze: Jtzt bewegte ſich das Centrum oder Herz GOttes/ das von Ewigkeit geruhet hatte/ und ward das Göttliche Feur aufgeſchlagen/ u. angezündet oder erwecket/ wie mans ſetzen mochte.

Und hat ſich das Herze GOttes ſelbſt beweget.

Die teure Pforte.

7. Alſo ſollen wir die Menſchwerdung Chriſti des Sohns GOttes recht verſtehen. Er iſt nicht allein in der Jungfrauen Maria Menſch worden/ daß ſeine Gottheit oder Göttliche Weſenheit alda eingeſperret ſäſſe oder ſteckte: Nein Menſch/ es hat eine andere Geſtalt/ las dich die Vernunft nicht narren/ wir erkennen ein anders. So wenig als GOtt allein an einem Orte wohnete/ ſondern Er iſt die Fülle aller Dinge/ ſo wenig hat GOtt ſich auch nur in einem Stücklein beweget/ deñ GOtt iſt nicht abteilig / ſondern überal ganz: Wo er ſich offenbaret/ da iſt Er ganz offenbar; ſo iſt Er auch nicht meslich/ Jhme iſt keine Stäte erfunden/ Er machte Jhme dan ſelber eine Stäte in einer Creatur; So iſt Er doch ganz nebē der Creatur/ u. auſſer der Creatur.

Wo ſich GOtt offenbaret u. beweget/ da iſt er ganz offenbar.

8. Da ſich das Wort bewegte zur Eröfnung des Lebens/ ſo eröfnete ſich es in der Göttlichen Weſenheit/

GOtt gelüſtete Fleiſch u. Blut

zu werden; ſo wir in ihm eingehen/ gehen wir in ſein Fleiſch u. Blut ein.

ſenheit/ als im Waſſer des ewigen Lebens; es ging ein/ und ward Sulphur, das iſt/ Fleiſch und Blut/ es machte himliſche Tinctur, welche die GOttheit umſchleuſt und erfüllet/ darin die Weisheit GOttes ewig ſtehet mit der Göttlichen Magia. Verſtehe es recht: die Gottheit hat gelüſtert/ Fleiſch und Blut zu werden; und wiewol die reine klare Gottheit Geiſt bleibet/ noch iſt ſie des Fleiſches Geiſt und Leben worden/ und wirket im Fleiſche/ daß wir können ſagen/ weñ wir mit unſerer Imagination in GOtt eingehen/ und uns gänzlich darein ergeben: wir gehen in GOttes Fleiſch und Blut ein/ und leben in Gott/ deñ das Wort iſt Menſch worden/ und GOtt iſt das Wort.

Ein Gleichniß von d' Sonnen und der ganzen Tieffe der Welt.

9. Nicht heben wir alſo Chriſti Creatur auf/ daß Er nicht ſolte eine Creatur ſeyn; Wir geben euch eine Gleichniß mit der Sonnen und ihrem Schein/ u. ſetzen alſo: Wir vergleichen die Sonne der Creatur Chriſti im Gleichniß/ die iſt ja ein Corpus; und vergleichen die ganze Tieffe der Welt dem ewigen Worte im Vater. Nun ſehen wir doch/ daß die Sonne in der ganzen Tieffe leuchtet/ und gibt ihr Wärme u. Kraft: Nun köñen wir aber nicht ſagen/ daß in der Tieffe auſſer des Corporis der Soñen nicht auch der Sonnen Kraft und Glanz ſey; wan ſie nicht wäre/ ſo finge ſie auch nicht der Soñen Kraft und Glanz; es fänget nur eine Kraft und Glanz die andere. Die Tieffe iſt mit ihrem Glanze verborgen: So GOtt wolte/ ſo wäre die ganze Tieffe ein eitel Sonne/ es wäre nur um die Anzündung/ daß das Waſſer verſchlungen würde/ daß das Waſſer zu einem Geiſte würde/ ſo ſchiene überall der Sonnen Glanz; ſo ſich aber des Feurs Centrum wolte entzünden/ wie in der Soñen Loco.

So wir mit Ernſt in die himliſche weſenh. imaginiren u. mit dem Willen uns darein ergeben/ ſo genieſſe wirs.

10. Wiſſet auch dieſes: Wir verſtehen/ daß Gottes-Herz von Ewigkeit geruhet hat; Aber mit der Bewegung u. Eingebung in die Weſenheit iſts an allen Ortē offenbar worden/ wiewol doch in Gott kein Ort noch Ziel iſt/ als nur blos in der Creatur Chriſti/ alda hat ſich die ganze H. Dreyfaltigkeit in einer Creatur offenbaret/ und alſo durch die Creatur auch durch den ganzen Himmel. Er iſt hingangen/ und hat uns die Stäte bereitet/ da wir ſollen von ſeinem Lichte ſehen/ und in ſeiner Weſenheit wohnen/ und von ſeiner Göttlichen Weſenheit eſſen; ſeine Weſenheit erfüllet den Himmel und Paradeis: Sind wir doch anfänglich aus GOttes Weſenheit gemacht worden/ warum ſollen wir nicht auch darin ſtehen? Gleichwie die Luft und das Waſſer dieſe Welt erfüllet/ und wir derſelben alle genieſſen; Alſo iſt im Verborgenen die Göttliche Weſenheit/ der wir genieſſen/ ſo wir mit Ernſt imaginiren/ und mit dem Willen uns darein ergeben. Das iſt nun Chriſti Fleiſch und Blut in der Göttlichen Kraft/ deñ der Creatur Chriſti ihr Fleiſch u. Blut ſtehet dariñen/ und iſt ein Weſen/ eine Kraft/ ein Geiſt/ ein GOtt/ eine Fülle/ ganz ungetrennet von keinem Orte/ aber in ſeinem Principio. Es ſolte wol ein Sau-Menſch ſagen: Ey wie wollen wir ihn zufreſſen; O du Eſel/ kom vor ehe dahin/ daß du ihn auch erreicheſt/ deñ du wirſt ihn nicht mit dem äuſſern Munde freſſen. Er iſt ein Principium tieffer/ und iſt doch der äuſſere; Er iſt in der Jungfrau Maria/ und auch nach ſeiner Geburt in dieſer Welt geweſen/ wird auch am Jüngſten Tage in allen dreyen Principien vor allen Menſchen und Teufeln erſcheinen.

11. Er hat wahrlich irdiſche Quaal an ſich genommen; Aber in ſeinem Tode/ als er den Tod überwand/ verſchlang die Göttliche Quaal die irdiſche/ und nahm ihr das Regiment: nicht dergeſtalt/ daß Chriſtus hätte etwas abgelegt/ ſondern die äuſſere Quaal ward überwunden und gleich als verſchlungen; und was Er nun lebet/ das lebet Er in GOtt. Alſo ſolte Adam auch ſeyn/ und beſtund nicht: Alſo muſte das Wort Menſch geboren werden/ und ſich in die Weſenheit eingeben/ aufdaß wir Kraft empfingen/ das wir könten in GOtt leben.

Die äuſſere Quaal hat Chriſtus nicht im Tode abgelegt/ ſondern ſie war überwunden.

12. Alſo hat Chriſtus herwieder gebracht/ was Adam verlohr/ und noch vielmehr: deñ das Wort iſt allenthalben Menſch worden/ verſtehe/ es iſt allenthalben eröfnet in der Göttlichen Weſenheit/ darinnen unſere ewige Menſchheit ſtehet; deñ im ſelben leiblichen Weſen ſollen wir in Ewigkeit ſtehen/ darinnen die Jungfrau GOttes ſtehet: wir müſſen GOttes Jungfrau anziehen/ deñ Chriſtus hat ſie angezogen/ Er iſt in der ewigen Jungfrau/ und auch in der irdiſchen Jungfrauen Menſch worden/ wiewol die irdiſche keine rechte Jungfrau war. Aber die himliſche Göttliche machte ſie in der Benedeyung/ das iſt/ in des Wortes und Bundes Eröfnung/ zu einer Jungfrauen/ deñ das Teil in Maria/ das ihr von Adam war aus der himliſchen Weſenheit angeerbet/ das Adam irdiſch machte/ das ward gebenedeyet: Alſo ſtarb nur das Irdiſche an ihr/ das andere

Wir müſſen die Jungfr. GOttes auch anziehen.

lebte ewiglich/ und ward wieder zur keuſchen und züchtigen Jungfrauen/nicht im Tode/ſondern in der Benedeyung; als ſich GOtt in ihr eröfnete/ da zog ſie die ſchöne Jungfrau GOttes an/ und ward eine mañliche Jungfrau am himliſchen Teil.

13. Alſo ward Chriſtus aus einer rechten reinen/ züchtigen/ himliſchen Jungfrauen geboren/ deñ ſie empfing in der Benedeyung den Limbum GOttes in ihre Matricem, in ihren Samen/ wol nichts Fremdes/ allein der Limbus GOttes eröfnete ſich in ihr/ in GOttes Kraft; der in Adam war erſtorben/ der ward mit GOttes Bewegung lebendig/ und ging GOttes Eſſenz im Worte des Lebens in ihren Limbum ein: und darinnen ward der Selen Centrum eröfnet/ daß Maria einer Selen ſchwanger ward/ und auch eines Geiſtes/ beides himliſch und irdiſch; und das war ein recht Bild GOttes/ ein Gleichniß nach und aus der H. Dreyzahl aus allē dreyen Principien.

Das 9. Capitel.

Von Marien Jungfrauſchaft; Was ſie vor der Benedeyung ſey geweſen/ und was ſie in der Benedeyung ſey worden.

UNs armen Hevä-Kindern iſt dieſes gar hochnoht zu wiſſen/ deñ es ligt unſer ewiges Heyl darinnen: deñ es iſt die Porte EmanuElis, und ſtehet der ganze Chriſtliche Glaube darinne/ und iſt die Porte der gröſſeſten Geheimniß; deñ alhie ligt des Menſchen Heimlichkeit verſchloſſen/ indeme er GOttes Gleichniß und Bilde iſt.

Unſere Religion ſtehet in drey Stücken als (1) in Erkentniß der Schöpfung/ (2) Des Falls Adams/ und (3) d' neuen Wiedergeburt.

2. Deñ unſere ganze Religion ſtehet in dreyen Stücken/ die wir treiben und lehren/ als erſtlich von der Schöpfung/ was Eſſenz, Weſen und Eigenſchaft der Menſch ſey/ob er ewig oder nicht ewig ſey/und wie das möglich ſey: Was eigentlich der menſchliche Urſtand ſey; von wannen er im Anfang ſey herkommen?

3. Und dan zum andern/ weil ſo viel von ſeinem Fall geredet und gelehret wird/ wir auch ſehen/ daß wir um des Falls willen ſterblich ſind/ auch der Bosheit und Grimmen-Quaal unterworfen/was doch eigentlich ſein Fall ſey geweſen.

4. Und deñ zum dritten/weil uns GOtt wieder wil zu Gnadē nehmen/um welches willen Er auch hat Geſetz und Lehre gegeben/ und die mit groſſen Wundertahten beſtätiget; was doch eigentlich die neue Wiedergeburt ſey/ dieweil wir ſehen/ daß wir ſterben müſſen; in welcher Gewalt und Geiſte wir können wieder neugeboren werden/ und vom Tode aufſtehen.

Dieſes alles iſt in zwey Bilden/ als der ewigen und irdiſchen Jungfr. fürgemahlet

5. Dieſes alles finden wir nun in dieſen zweyen Bilden fürgemahlet/ als in der ewigen/ heiligen/ und auch in der irdiſchen/ zerbrechlichen Jungfrauſchaft; und finden die neue Wiedergeburt in dem Bilde Chriſti ganz hel und klar. Deñ in der ewigen Jungfrauſchaft/als in GOttes Weſenheit/da die Bildniß und das Gleichniß GOttes iſt als in einem Spigel von Ewigkeit geſehen/ und vom Geiſte GOttes erkant worden/ ward Adam der erſte Menſch erſchaffen: Er hatte die Jungfrauſchaft zum Eigentuhm/ als der rechten Liebe Tinctur im Licht/welche begehrende iſt des Feurs Tinctur, als der Eſſentien Eigenſchaft/ daß ſie möge ein brennend Leben in Kraft und Herrlichkeit ſeyn; nnd möge in des Feurs Eſſenz eine Gebäreriñ ſeyn/welches in des Lichts Eſſenz ohne das Feur nicht mag ſeyn.

Das erſte Bild war eine Jungfr. im begehrende Willen GOttes

6. Und erkennen alſo eine Jungfrauſchaft in GOttes Weisheit/ im begehrenden Willen des Göttlichen Weſens von Ewigkeit; nicht eine Frau die gebäre/ ſondern eine Figur im Spigel der Weisheit GOttes/ eine reine züchtige Bildniß ohne Weſen/ und doch in der Eſſenz, aber nicht in des Feurs Eſſenz offenbar/ ſondern in des Lichts Quaal.

Welche GOtt in ein Weſen aus allē 3. Princ. geſchaffen daran aber dz Irdiſ. hing.

7. Dieſelbe Bildniß hat GOtt in ein Weſen geſchaffen/ und ſolches aus allen dreyen Principien; daß ſie ſey eine Gleichniß nach der Gottheit und Ewigkeit/ als ein ganzer Spigel des Grundes und Ungrundes/ des Geiſtes und auch des Weſens; und ward aus dem Ewigen geſchaffen/ nicht zur Zerbrechlichkeit. Weil aber das Irdiſche und Zerbrechliche am Ewigen hing/ hat ſich die irdiſche Luſt in die ewige himliſche eingeführet/ und die himliſche Eigenſchaft inficiret, deñ ſie wolte in der Ewigen wohnen/ und war doch im Grim̃ GOttes verderbet.

Dieſe hat die himliſ. Eigenſchaft inficiret und verdorben.

8. Alſo verderbte die irdiſche Quaal die himliſche/und ward der himliſchen Turba, als ſolches an Erde und Steinen zu erkennen/ welche zwar aus dem Ewigen ihren Urſtand haben/ ſind aber im Grimme und in des Feurs Quaal verdorben; und hat das Fiat Erde und Steine aus der ewigen Weſenheit gemachet/ um welches willen ein Scheide-Tag iſt beſtimt/ da ein jedes Ding ſol wieder in ſeinen Æther gehen/ und durchs Feur bewähret werden.

Der Menſch war in GOttes Weish.

9. Alſo auch der Menſch: Er war in der Jungfrauſchaft in GOttes Weisheit erſchaffen/ ward aber vom Grim̃ und Zorn GOttes ergriffen/

darum

erſchaffen/von GOttes Grim̃ u. Zorn ergriffen und verdorben. Solte aber wieder in die Jungfrauſchaft eingehē/

darum ward er auch alſobald verderbet und irdiſch. Und als die Erde vergehet/ und im Feur mus bewähret werden/ und wiederum in das gehen/ als ſie war; Alſo auch der Menſch/ er ſol wieder in die Jungfrauſchaft eingehen/ darin er geſchaffen ward. So aber das dem Menſchen nicht möglich war/daß er vom grim̃en Tode aufſtünde/und in eine neue Geburt einging/deñ ſeine Jungfrauſchaft war mit in Tod geſchloſſen/ um welches willen GOtt dem Menſchen ein Weib aus ihme machte; So muſte ſich die Gottheit bewegen/und das Eingeſchloſſene wieder eröfnen und lebendig machen.

Welches in Marien geſchehē

10. Und das geſchahe in Marien der verſchloſſenen Jungfrauen/verſtehe in der Jungfrauſchaft/ welche Adam aus GOttes Weisheit anerbete; nicht aus dem irdiſchen Teil des dritten Principii, ſondern des himliſchen heiligen Teils/des andern Principii, welches war in den irdiſchen Tod im Zorn GOttes/mit der irdiſchen Imagination und Eingebung eingeſchloſſen worden/ und war als es todt wäre/ wie dan die Erde auch als todt erſchien; darum hat ſich das Herze GOttes beweget/und den Tod am Creuz zerbrochen/ und das Leben wieder erboren.

11. Und iſt uns die Geburt und Menſchwerdung Chriſti ein kräftig Weſen/daß ſich das ganze ungründliche Herze GOttes hat beweget/und iſt alſo hiemit die himliſche Weſenheit/ welche in Tod geſchloſſen war/ wieder lebendig worden/ daß wir können itzt mit Grunde ſagen: GOtt hat ſeinem Zorn ſelber widerſtanden/indeme Er ſich mit ſeines Herzens Centro, welches die Ewigkeit ohne Grund und Ziel erfüllet hat/ wieder eröfnet/und dem Tode ſeine Gewalt genommen/ und dem Grim̃ und Zorn ſeinen Stachel zerbrochen; ſintemal ſich die Liebe und Sanftmuht im Zorn eröfnet/und des Feurs Gewalt gelöſchet hat.

GOtt hat ſeinē Zorn ſelbſt widerſtanden mit ſeiner Liebe

Wir müſſen mit unſerer Imagination in die Menſchwerd. Chriſti eingehē/ ſo werdē wir der götl. weſenh. ſwanger

12. Und noch vielmehr iſt uns Menſchen das eine groſſe Freude/ daß ſich GOtt in unſerer todten und erſtorbenen Jungfrauſchaft hat eröfnet/ und alſo fort durch alles. Daß ſich aber das Wort oder die Kraft des Lebens GOttes wieder in die Menſchheit/ als in die verſtorbene und gleich als wie verlaſſene Jungfrauſchaft hat eingegeben/ und das jungfräuliche Leben wieder eröfnet; des freuen wir uns/und gehen mit unſerer Imagination ins Centrum, als da ſich GOtt in der Menſchheit hat eröfnet/als in die Menſchwerdung ſeines Sohnes ein/und werden alſo in unſerer Imagination, welche wir in ſeine Menſchwerdung einführen/ ſeines eröfneten Worts und Kraft der himliſchen/ Göttlichen Weſenheit ſchwanger/zwar nichts Fremdes/aber doch gegen der Irdigkeit fremde. Das Wort hat ſich allenthalben eröfnet/ auch in jedes Menſchen Lebens-Licht; und fehlet nur daran/ daß ſich der Selen-Geiſt darein ergebe/ ſo zeucht er die ewige Jungfrauſchaft wieder an/nicht als ein Kleid/ ſondern aus ſeiner eigenen Eſſenz, in ihme wird GOtt geboren: Deñ Maria ward mit allen Hevä Töchtern irdiſch geboren/ aber der Bund der Liebe GOttes weiſete in ihrer Eſſenz, daß GOtt wolte alda in ihr das Leben wieder aufſchlieſſen.

Das Wort hat ſich in jedes Menſchen Lebens-Licht eröfnet/ darein wir gehen müſſen.

Maria war keine volkom̃ene Jungfr.

13. Und können durchaus von Marien Jungfrauſchaft/ nach dem irdiſchen Leben vor der Benedeyung/ehe ſich Gottes Herze bewegte/nicht ſagen/ daß ſie ſey eine ganz volkommene Jungfrau geweſen/ nach der erſten vor dem Fall/ ſondern ſie war eine natürliche Tochter Hevä: Aber das ſagen wir mit Grunde/daß in Marien/ſowol als in allen Adams-Kindern/ſey die ewige Jungfrauſchaft im Bunde der Verheiſſung verſchloſſen gelegen/ gleich als im Tode/ und doch auch nicht in GOtt verweſen. Deñ der Name JESUS aus GOttes Centro oder Herze/hat ſich von Ewigkeit in die Jungfrau der Weisheit GOttes als ein Spigel mit eingebildet/und iſt des Vaters Centro, als des Feurs und Grim̃es Centro entgegen geſtanden/nicht im Grim̃ im Feur/ in des Feurs Eſſenz, ſondern in der Liebe im Lichte in der Lichtes-Eſſenz: und ward auch der Menſch in derſelben Eſſenz in dem Namen JEſu verſehen/ ehe der Welt Grund gelegt ward/ da Adam noch in himliſcher Eſſenz, ohne ein natürlich oder creatürlich Weſen war: Deñ in der Weisheit ward der Fall erkant/ ehe der Menſch zur Creatur ward/ und ſolches nach des Feurs Eigenſchaft/ nicht in des Lichtes Eigenſchaft/ſondern nach dem erſten Principio.

JEſus iſt in der Liebe dem Grim̃ entgegen geſtanden.

der Fall iſt im 1. Princ. erkant.

14. Alſo ſagen wir nun nach unſerer tieffen Erkentniß von Maria/daß ſie ſey eine Jungfrau vor der Zeit der Eröfnung und Botſchaft des Engels geweſen/ wie Heva/ da ſie aus dem Paradeis ging/ ehe ſie Adam erkante/ da war ſie zwar eine Jungfrau; aber die rechte Jungfrauſchaft war in ihr verborgen/ und mit der irdiſchen Sucht inficiret,und ward an ihr die thieriſche Eigenſchaft offenbar/ deñ die irdiſche Imagination zerbrach die himliſche Eigenſchaft/ alſo daß ſie eine Frau/

Von Eva iſt keine reine Jungfr. geboren worden.

und nicht eine züchtige Jungfrau ohne Makel war: deñ ſie war nur ein Teil an der himliſchen Jungfrauſchaft/das ander Teil war Adam. Und alſo iſt keine reine/ rechte Jungfrau von Heva geboren worden / die da ganz im Weſen wäre / die Turba hat in allen die Jungfrauſchaft zerſtöret/ bis der Held im Streit kam / der war eine ganz mänliche Jungfrau in GOttes Weisheit nach dem himliſchen Weſen; und das Irdiſche hing Ihme an/aber das Himliſche herrſchete über das Irdiſche: deñ alſo ſolte Adam auch ſeyn/ und er beſtund nicht.

Bis der Held im Streit kam.

Maria war alſo eine Tochter Joachims u. Annä/ GOtt aber hat das Ziel der Wiedergeburt in ſie geſtecket.

15. Darum ſagen wir mit Grunde/daß Maria ſey Joachims Tochter / von Anna erboren / und habe nach dem irdiſchen Teil ihre Weſenheit eſſentialiſch in ihr gehabt: und deñ ſagen wir/ daß ſie des Bundes GOttes Tochter ſey geweſen/daß GOtt habe das Ziel der Wiedergeburt in ſie geſteckt/daß das ganze Alte Teſtament habe in daſſelbe Ziel geſehen/und alle Propheten vom ſelben Ziel (daß GOtt wolte die ewige Jungfrauſchaft wieder eröfnen) geweiſſaget; und daſſelbe Ziel iſt gebenedeyet geweſen / deñ GOtt hat ſich mit ſeiner Barmherzigkeit mit dem Bunde der Verheiſſung in dis Ziel eingegeben / und ſtund das Wort der Verheiſſung im Bunde und ins Lebens-Licht dem Zorn entgegen. Und iſt die erſte Welt vor und nach der Sündflut im ſelben Bunde / den GOtt als einen Jungfräulichen Spigel für ſich ſtelte/ſelig worden: Deñ die ewige Jungfrauſchaft erſchien im Bunde als im Spigel GOttes/und darinnen beluſtigte ſich die Gottheit; deñ ſo Iſrael den Bund hielt / und tähte die Werke des Bundes / ſo ward das von GOtt angenommen / als wäre die Menſchheit im Spigel der Weisheit GOttes geweſen: und ob ſie gleich irdiſch und böſe war / noch dennoch wohnete GOtt in Iſrael in ſeinem Bunde/in der Weisheit GOttes / nach ſeiner Liebe und Barmherzigkeit.

Im Alten Teſt. erſchien die Jungfr. im Bunde / in Maria hub ſich das Werk d' Erfüllung an;

16. Alſo waren die Werke des Geſetzes vor GOtt im Spigel/bis das Leben wieder aus dem Bunde erboren ward / bis die Erfüllung kam/da höreten die Werke im Spigel auf/und huben ſich die Werke der Erfüllung in Fleiſch und Blut in der himliſchen Weſenheit wieder an: deñ in Maria ward der Anfang. Als der Engel ihr die Botſchaft brachte/und ſie ſprach: Mir geſchehe/ wie du geſagt haſt; Luc. 1: 38. ſo hat ſich zuhand das Lebens Centrum im Wort GOttes / als das Herze GOttes in ihrem verſtorbenen himliſchen Samen beweget / und den wieder lebendig gemacht/ und iſt die Schwängerung angegangen. Deñ alle drey Principia der Gottheit ſind erräget worden/und hat die Göttliche Tinctur in der verſtorbenen himliſchen Weſenheit gefangen: nicht/ daß GOtt ſey ohne Weſen geſtanden/ſondern der Menſch war am himliſchen Weſen erſtorben; und itzt kam das Herz GOttes mit lebendiger Göttlicher Weſenheit in den Tod/ und weckte die verſtorbene Weſenheit auf. Nicht nahm ſie dismal die irdiſche Quall hinweg/ ſondern trat in die irdiſche Quall / als ein Herr und Uberwinder der Quall/ein: deñ das rechte Leben ſolte durch den Tod und Zorn GOttes eingeführet werden / welches geſchahe am Creuz / da der Tod zerbrochen/und der Grim gefangen/und mit der Liebe gelöſchet und überwunden ward.

Da die verſtorbene Weſenheit iſt des Worts des Lebens ſchwanger worden.

Und iſt Maria mit der Empfängniß eine rechte Jungfr. worden.

17. Alſo verſtehen wir nun/was Maria mit der Empfängniß ſey worden/nemlich eine rechte reine Jungfrau nach dem himliſchen Teil: Deñ als ſich das Herze GOttes bewegte / und in ihr der Tag anbrach / ſo ſchien in ihr das Licht der Klarheit und Reinigkeit GOttes; deñ ihre verſtorbene Jungfrauſchaft/als GOttes Weisheit/ward eröfnet und lebendig / deñ ſie ward erfüllet mit der göttlichen Jungfrauſchaft/ als mit GOttes Weisheit. Und in derſelben Weisheit und Göttlichen Weſenheit/ ſowol in der verſtorbenen und itzt lebendigen Weſenheit / ward das Wort Fleiſch im Sulphur, mit dem Centro Naturæ, aus des Vaters Eſſentien, und aus Marien Eſſentien, aus dem Tode ein Leben / eine Frucht mit beiden Tincturen volkömlich/da beide Tincturen nur eine waren: Und weil Adam war ein Mañ worden/ſo ward auch Chriſtus ein Mañ nach der äuſſern Welt / deñ nicht Hevä Bildniß in der Weibes-Tinctur ſol bleiben; ſondern Adams Bildniß / als er ein Mañ und auch ein Weib war / ſol bleiben. So aber doch der Zeichen eines muſt erſcheinen / nach der Macht des äuſſern Fiats, und daß auch der Held im Streit wieder würde in alle drey Principia geſetzet / ſo krigte der Held im Streit mänliche Zeichen; dan der Mañ hat des Feurs Tinctur, als des Vaters Eigenſchaft. So iſt der Vater die Stärke und Macht aller Dinge / und der Sohn iſt ſeine Liebe: Alſo ward das Wort in weiblicher Eſſenz Menſch/und ward aber ein Mañ/daß ſeine Liebe möchte den Zorn und Grim im Vater

Adams Bild ſol bleiben nicht Evä.

löſchen

löſchen/ deñ Veneris Tinctur hat den Waſſer-Quall/ und das Weib hat Veneris Tinctur: Alſo ſolte das Feur mit dem Waſſer des ewigen Lebens/ und des Vaters brennende Eſſentien im Feur wieder gelöſchet werden.

Maria iſt Chriſti Mutter nach Fleiſch/ Sele u. Geiſt/ u. durch die Benedeyung eine reine Jungfr.

18. Nun erkennen wir aber Mariam/ Chriſti Mutter/nach dem Fleiſche/Sele und Geiſt/in der Benedeyung/ für eine reine züchtige Jungfrau: deñ das iſt ihre Benedeyung/ daß ſich GOtt hat in ihr eröfnet; ſie hat das Wort des Lebens in ihrem Leibe getragen/ das hat ſich in ihr beweget. Nicht hat Maria das Wort beweget/ ſondern das Wort hat Mariam beweget/ beides die Frucht die ſie gebar/ und auch ihre Sele/ ſowol das Teil der verſtorbenen Weſenheit/ daß ihre Sele zuhand mit göttlicher lebendiger Weſenheit umgeben ward: nicht nach dem irdiſchen Teil/ als nach dem dritten Principio; ſondern nach dem himliſchen Teil/ als nach dem andern Principio, daß ihr alſo das Irdiſche nur anhing. Deñ ihre Sele ſolte auch mit dem Wort des Lebens/ welches in ihr Menſch ward/mit durch den Tod und Zorn des Vaters in die himliſche göttliche Quall eingehen; darum muſte ihr äuſſerer Menſch der irdiſchen Quall abſterben/ aufdaß er GOtt lebete: Und darum/ daß ſie iſt gebenedeyet worden/und hat das Ziel im Bunde getragen/iſt ihr Leib nicht verweſen/ deñ das Himliſche hat das Irdiſche verſchlungen/ und hält das Ewige gefangen/ zu GOttes Ehr und Wundertaht. Es ſol in Ewigkeit nicht vergeſſen werden/ daß GOtt in ihr iſt Menſch worden.

Mariä Leib iſt nicht verweſet

Daß GOttes weſenh. iſt unverweslich die hat ſie gebenedeyet:

19. Daß aber etliche ſagen/ ſie ſey ganz im Tode verblieben/ dieſelben mögen ihre Vernunft wol anderſt ſchauen/ deñ was hochgebenedeyet wird/ das iſt unverweslich; ihr himliſches Teil der Göttlichen Weſenheit/ das ſie hat gebenedeyet/ iſt unverweslich: ſonſt müſte folgen/ daß GOttes Weſenheit in der Benedeyung wäre noch einmal gefallen und geſtorben/ als in Adam geſchah; um welches Sterbens willen doch GOtt Menſch ward/ daß Er das Leben wiederbrächte. Zwar ſie iſt nach dem äuſſern Leben als nach der irdiſchen Quall geſtorben: aber ſie lebet nach der Benedeyung in GOttes Weſenheit/und auch in ihrer eignen Weſenheit; nicht in vier Elementen/ ſondern in der Wurzel der vier Elementen/ welche die viere in ſich verſchloſſen hält/im Paradeis und reinen Element/ in der Göttlichen Weſenheit/ in dem Leben GOttes.

nach der irdiſchen Quaal iſt ſie geſtorben.

20. Darum ſagen wir/ daß Maria gröſſer ſey als irgend eine Tochter von Adam/ indem GOtt das Ziel ſeines Bundes in ſie geſtecket hatte/ und ſie alleine die Benedeyung unter allen Hevä-Töchtern erlanget hatte/ als die reine Jungfräuliche Zucht/ welche in allen Hevä-Töchtern zerſtöret war. Bey ihr aber ſtund die Jungfrauſchaft im Bunde/ bis ſie das Wort des Lebens hoch benedeyete; ſo ward ſie eine rechte reine züchtige Jungfrau/ in der GOtt geboren ward. Deñ Chriſtus ſprach auch zu den Juden: Ich bin von oben her/ ihr aber ſeyd von unten her; Ich bin nicht von dieſer Welt/ihr aber ſeyd von dieſer Welt. Joh. 8:23. Weñ Er wäre in einem irdiſchen Gefäſſe Menſch worden/ und nicht in einer reinen/ himliſchen/züchtigen Jungfrauen/ ſo wäre Er ja von dieſer Welt geweſen; aber alſo war Er in der himliſchen Jungfrau Menſch worden/ und hing Ihme der irdiſche Quall nur an: deñ die Eſſenz der Selen war mit irdiſcher Quall in uns armen Menſchen-Kindern inficiret worden; und Er ſolte unſere Sele in himliſcher Eſſenz in ſich durch das Feur GOttes in Ternarium Sanctum einführen/ deñ um die Sele war es zu tuhn/ dieweil ſie aus dem Ewigen war genomen wordē/ſo wolte ſie auch GOtt nit verlaſſē.

21. Darum weñ gefraget wird/ was das für Materia ſey geweſen/ dahinein ſich Gottes Wort und Herze hat eingegeben/ und ihme einen Leib gemacht/ obs fremde Materia, die vom Himmel kommen ſey/ oder obs Marien Eſſenz und Same ſey geweſen? ſo iſt dis unſere Antwort/ daß GOttes Herz nie ohne Weſen ſey geweſt/ deñ ſeine Wohnung iſt von Ewigkeit im Lichte/ und die Kraft im Lichte iſt das Herze oder Wort/ das GOtt von Ewigkeit hat geſprochen; und das Sprechen iſt der H. Geiſt geweſen/ der mit dem Sprechen aus der Kraft des Lichtes/ aus dem geſprochenen Worte/ ausgehet in das Ausgeſprochene: und das Ausgeſprochene iſt Gottes Wunder und Weisheit/ dis hat in ſich den Göttlichen Spigel der Weisheit/ dariñ der Geiſt GOttes ſihet/ und dariñ Er die Wunder eröfnet.

22. Und alſo verſtehet/ daß das Wort/ aus dem Herzen GOttes des Vaters/(mit der himliſchen und züchtigen Jungfrau der Weisheit umgeben/ in der himliſchen Weſenheit wohnend) hat ſich zugleich in Marien Eſſenz und Weſenheit/ als in ihrem eigenen Samen/ verſtehe im menſchlichen Samen/ eröfnet/ und Marien verſtorbenen und an GOtt blinden Samen in ſich genom-

men

men / und den zum Leben erwecket: die lebendige Weſenheit kam in die halb-ertödtete (Eſſenz der Marien)/und nahm die halb-ertödtete (Eſſenz) zum Leibe / nicht zu einem verweslichen/der da aufhören ſolte / ſondern zu einem ewigen / der da ewig bleiben ſolte / deñ alhier ward das ewige Leben wieder geboren.

GOttes weſenh. und Adams weſenh. wurden ganz ein einig Weſen. Die creatürliche Sele iſt und bleibet eine Creatur

23. Alſo ward die Weſenheit der Ewigkeit in GOtt ſeiner ganzen Tieffe ohne Grund/ und die Weſenheit des verſtorbenen Adams in der Menſchheit eine Weſenheit/ ganz ein einig Weſen/daß alſo die Creatur Chriſtus mit ſeiner Weſenheit zugleich auf einmal den ganzen Vater erfüllete / der ohne Ziel und Grund iſt: Aber die creatürliche Sele blieb/und iſt eine Creatur; Und nach dem dritten Principio, als vor der Creatur/ iſt dieſer Chriſtus eine Creatur und König der Menſchen ſowol auch nach dem andern Principio, als ein Kind des ungründlichen Vaters. Was der Vater in ſeiner ungründlichen Tieffe iſt/ das iſt der Sohn in ſeiner Creatur: Deñ die Kraft in der Creatur iſt mit der Kraft auſſer der Creatur eine Kraft / eine Weſenheit / in der die Engel und Menſchen wohnen; Sie gibt Paradeis und fröliche Wonne/aber in der Menſchheit gibt ſie auch Fleiſch und Blut/ darum iſt und bleibt ſie auch eine Creatur/ aber ungeſchaffen/ ſondern geboren / auf einem Teil aus GOtt von Ewigkeit / und auf dem andern Teil aus der Menſchheit. Und iſt GOtt und Menſch eine Perſon worden / ein Chriſtus/ ein GOtt/ ein HErr/ eine H. Dreyfaltigkeit in der Menſchheit / und auch zugleich überall/ daß weñ wir Chriſtum ſehen/ſo ſehen wir die H. Dreyfaltigkeit in einem Bilde: Seine Creatur iſt einem Bilde gleich/ und aus uns Menſchen / unſer Hoherprieſter und König / unſer Bruder / unſer ImmanuEl; ſeine Kraft iſt unſere Kraft / ſind wir aber aus GOtt im Glauben an Jhn wiedergeboren. Er iſt uns nicht fremde oder ſchrecklich/ ſondern iſt unſer Liebe-Tinctur: Er iſt mit ſeiner Kraft unſerer Selen Erquickung/ unſer Leben / und unſerer Selen Wonne; weñ wir Jhn finden/ ſo finden wir unſern Gehülfen/gleichwie Jhn Adam finden ſolte/ und er lies ſich betriegen / und fand endlich eine Frau/ da ſprach er: Das iſt Fleiſch von meinem Fleiſch/ und Beine von meinem Gebeine/ und er nahm ſie zu ſich / zu einer Geſelliñ. Gen. 2: 23.

Jeſus d' Selen Gehülfin.

JEſus d'Selen Jungfr.

24. Alſo weñ Jhn unſere Sele findet / ſo ſaget ſie: Das iſt meine Jungfrau/die ich in Adam hatte verlohren/ da ein irdiſch Weib aus ihr ward / itzt habe ich meine liebe Jungfrau aus meinem Leibe wieder funden/nun wil ich die nimmermehr von mir laſſen / ſie iſt meine / mein Fleiſch und Blut/ meine Stärcke und Kraft/ die ich in Adam verlohr / die wil ich behalten. O ein freundlich Halten! freundlich Inqualiren / Schönheit / Frucht/ Kraft und Tugend.

ſo Adam verlohre

25. Alſo findet die arme Sele ihres verlohrnen Lichts Tinctur, und ihre liebe Jungfrau; und im Weiblein wird gefunden der edle Bräutigam / darnach Veneris Matrix hat je gelüſtert/hat aber nur einen irdiſchen mañlichen Sulphur gefunden/ und hat ſich mit irdiſchem Samen müſſen laſſen ſchwängern. Allhier bekomt ſie des rechten Feurs und Mannes Tinctur, daß ſie alſo auch eine rechte mañliche Jungfrau wird / als Adam in ſeiner Unſchuld war.

Alſo auch die Frau bekomt die rechte Feurs- u. Mañs Tinctur

Das 10. Capitel.

Von der Menſchwerdung JEſu Chriſti/ des Sohns GOttes/ und wie Er neun Monat/ als alle Menſchen-Kinder/ ſey in Mutterleibe verſchloſſen gelegen/und wie eigentlich ſeine Menſchwerdung ſey.

VJel Diſputirens hat man getrieben um die Menſchwerdung JEſu Chriſti/ aber faſt blind/ und daraus mancherley Meiñungen gemacht/die Menſchen alſo mit Meiñungen umzutreiben / und die rechte Menſchwerdung laſſen ligen / daran unſer ewig Heyl liget. Deſſen allen war Urſach / daß man das in äuſſerlicher Witze und Kunſt geſuchet / und nicht am rechten Ziel: Wäre man in die Menſchwerdung Chriſti eingegangen/ und aus GOtt geboren worden/ es hätte keines Diſputirens bedurft/ deñ der Geiſt Gottes eröfnet einem jeden die Menſchwerdung Chriſti wol in ihme ſelber / und ohne denſelben iſt kein Finden; Deñ wie wollen wir das in dieſer Welt mit Vernunft-Kunſt finden / das nicht in dieſer Welt iſt? wir finden in der äuſſern Vernunft kaum einen Glaſt davon / aber in GOttes Geiſt iſt das rechte Finden.

Der H. Geiſt eröfnet jedem die Menſchwerdung in ihme ſelbſt.

2. Die Menſchwerdung Chriſti iſt ein ſolch Myſterium, davon die äuſſere Vernunft nichts weis/deñ ſie iſt in allen dreyen Principien geſchehen; und mag nicht ergründet werden/ man kenne dan den erſten Menſchen in ſeiner Schöpfung vorm Falle gründlich/deñ Adam ſolte den andern Menſchen mit dem Character der H. Dreyfaltigkeit aus ſich gebären/ in deme der Name JEſUS

So man den erſtē Menſchē vor dem Fall nit kennet iſt die Menſchwerd. Chriſti auch unbegreifl.

SUS eingeleibet ſtund/aber es kōnte nicht ſeyn. Darum muſte ein anderer Adam kommen/ deme es möglich war/deñ Chriſtus iſt das Jungfräuliche Bild mit dem Character der H. Dreyfaltigkeit: Er iſt empfangen in GottesLiebe/u. geboren in dieſe Welt. Adam hatte Göttliche Weſenheit/ und ſeine Sele war aus dem erſten Principio, aus des VatersEigenſchaft/die ſolte ſich mit der Imagination richten in des Vaters Herze/ als ins Wort und Geiſt derLiebe undReinigkeit/ und eſſen von der Liebe Weſenheit; ſo hätte ſie GOttes Weſen im Wort des Lebens an ſich behalten/ und wäre mit der Kraft aus dem Herzen GOttes geſchwängert worden / davon ſie deñ aus ſich ſelber in ihrer Weſenheit imaginiret, und ihre Weſenheit ſelber geſchwängert hätte / daß alſo wäre eine ganze Gleichniß nach dem erſten Bilde durch Imagination und der Selen Willen Einergeben entſtanden/ und in der Kraft der Weſenheit empfangen worden.

Das erſte Adamiſche Bild GOttes

3. Weil aber dieſes in Adam nicht ſeyn konte/ wegen der Irdigkeit/die ihme anhing/ ſo geſchah es im andern Adam Chriſto / der ward auf eine ſolche Art durch GOttes Imagination und Eingehung in des erſtenAdams Bildniß empfangen.

Der Fürſatz GOttes muſte beſtehen u. weil Adam nicht wolte ſeine Imagination in GOttes Geiſt ſetzen/ſo muſte er nunſtille halten/ u. GOttes Geiſt laſſen ſeine Imagination in ſich ſetzen.

4. Und iſt uns erkentlich / daß weil der erſte Adam ſeine Imagination hat in die Irdigkeit geſetzt/und irdiſch worden/ auch ſolches wider Gottes Fürſatz getahn/dennoch Gottes Fürſatz beſtehen muſte: Deñ alhier ſetzte GOtt ſeinen Fürſatz in Adams Kind/ und führte ſeine Imagination in die verderbte Bildniß / und ſchwängerte dieſelbe mit ſeiner Göttlichen Kraft und Weſenheit/ und wendete um der Selen willen aus der Irdigkeit in GOtt; daß Maria eines ſolchen Kindes ſchwanger ward/als Adam ſolte ſchwanger werden / welches die eigene Vermögenheit nicht tuhn konte / ſondern ſank nieder in den Schlaff/ als in die Magiam, da deñ das Weib aus Adam gemacht ward/ welches nicht ſolte gemacht werden/ſondern Adam ſolte ſich in Veneris Matrice ſelber ſchwängern / und magiſch gebären. Weils aber nicht ſeyn mochte / ward Adam zerteilet/ und ward ihm ſein eigener Wille der groſſen Macht gebrochen / und in Tod geſchloſſen: weil er ſeine Imagination nicht wolte in Gottes Geiſt ſetzen/ſo muſte ſeine groſſe Macht im Tode ſtil halten/ und den Geiſt GOttes laſſen ſeine Imagination in ſich ſetzen / und mit ihme tuhn was Er wolte.

5. Darum erweckte ihme GOttes Geiſt aus demſelben Tode das Leben / und ward deſſelben Lebens Geiſt/aufdaß die Bildniß und Gleichniß nach GOtt (ſo von Ewigkeit war in GOttes Weisheit erkant worden) doch möchte erboren werden und beſtehen: Deñ ſie ſtund vor den Zeiten der Welt und von Ewigkeit im Jungfräulichen Spigel in der Weisheit GOttes; und ſolches in zweyen Geſtalten / als nach dem erſten Principio des Vaters im Feur / und im andern Principio des Sohns im Lichte / und war doch nur im Lichte offenbar/ und im Feur gleich als in einer Magia, als in einer Möglichkeit. Gleichwie der geſtirnte Himmel eine Figur dem Menſchen im Schlaffe ins Gemüht modelt nach ſeiner Vermögenheit; Alſo iſt auch die Bildniß im Centro des Feurs Natur erſchienen / ganz unſichtbar / aber in der Weisheit im Spigel der Gottheit iſt ſie als ein Bilde/gleich einem Schatten / aber ohne materialiſch Weſen erſchienen/ und iſt doch in der Eſſenz des Geiſtes geweſen: Welcher / ſo er ſich im Spigel der Weisheit erblicket/dieſe Bildniß erkant und geſehen hat/und eineſt ſeinen Willen darein geſetzt/ſie in Weſenheit zu bringen / aufdaß GOtt ein Bild oder Gleichniß im Weſen habe/ da Er ſich nicht mehr dörfe als im Spigel ſchauen/ ſondern im Weſen empfinden. Und darum/ ſo das erſte Bild in die ſtrenge Macht imaginirte / und darüber irdiſch und todt ward / führete GOttes Geiſt ſeinen Willen und Leben in Tod / und nahm aus dem Tode wieder das erſte Leben in ſich / aufdaß das erſte Leben in vollem Gehorſam vor Ihm beſtünde / und Er allein ſey das Wollen und auch das Tuhn.

GOtt wolte ſein Bildniß im Weſen habe daß er ſich nicht mehr dörfte im Spigel ſchauen ſondern im Weſen empfinden.

6. Alſo iſt uns erkentlich / daß GOtt ſey in die halb-todte Bildniß eingangen / verſtehe in Mariam/und eben in dieſelbe JungfräulicheGeſtalt/ welche im Tode verſchloſſen lag / darin Adam ſolte ſchwanger werden / und ein Bild nach ihme in Jungfräulicher Zucht gebären: In derſelben eingeſchloſſenen und halb-ertödteten Jungfräulichen Matrice iſt GOttes Wort oder Herz/ als das Centrum der H. Dreyfaltigkeit/ ein Menſchen-Bild worden/ohne Verletzung ſeines Weſens. Und weil die erſte lebendige Jungfräuliche Matrix in Adam nicht wolte GOtt gehorſam ſeyn/ ſo ward ſie ihme itzt/ als ſie wieder aus dem Tode erwecket ward / gehorſam / und ergab ſich ganz demühtig und willig in GOttes Willen;

Und weil die erſte Matrix in Adam GOtt nicht woltegehorſamē ſo ward ſie ihm in Maria gehorſam/ alſo war itzo das rechte Jungfr. Bild figuriret.

len: Alſo ward itzt wieder das rechte Jungfräuliche Bild im Gehorſam GOttes figuriret / deñ der erſte Wille muſte im Tode bleiben / der wider GOttes Willen imaginirte, und ward ein reiner / gehorſamer Wille erwecket / der in der himliſchen Sanftmuht und Weſen blieb / der nicht mehr die Bildniß im Feur in des Vaters Teil in ihm lies aufquellen/ſondern blieb in einer Quaal; als dan die Gottheit nur in einer Quaal ihr Leben führet / als im Lichte / im Heil. Geiſte/ und führet aber doch ihre Herrſchaft über alle drey Principia.

Wie die Menſchwerd. Chriſti geſchehen iſt.

7. Alſo iſt uns auch von der Menſchwerdung Chriſti zu verſtehen. Als GOttes Geiſt das Jungfräuliche Leben in Maria wieder erweckete/ welche in der irdiſchen Eſſenz in Tod und Grim̃ lag eingeſchloſſen / ſo wendete ſich daſſelbe Leben nunmehr in einen Willen / als in GOttes Liebe/ und ergab ſich dem Geiſte GOttes: Alſo ward daſſelbe Leben eines rechten Jungfräulichen Bildes ſchwanger / welches bey Adam ſeyn ſolte / aber nicht geſchah; deñ eine Imagination empfing die andere. GOttes Imagination empfing die Imagination im Tode / und brachte ſie wieder zum Leben/ und daſſelbe Leben imaginirte wieder in GOtt / und ward GOttes ſchwanger / und ward aus der Gottheit und Menſchhet eine Perſon; die Gottheit hing an der himliſchen Weſenheit/ die von Ewigkeit je geweſen war/ mit Reich/ Kraft und Herrlichkeit / als das Reich des Paradeiſes/ und die Engliſche Welt / als der Geiſt/ und die ſiebende Geſtalt am Centro Naturæ, wie im dritten Teil oder Buche vom dreyfachen Leben mit allen Umſtänden gemeldet worden: Und die Menſchheit hing an dem Reich dieſer Welt. Weil ſich aber der Wille der Menſchheit in die Gottheit ergab / ſo ward dieſes Jungfräuliche Bild in Chriſto JEſu nur ein Gaſt in dieſer Welt / und ſeine Gottheit war ein Herr über dieſe Welt: Deñ alſo ſolte das in Adam auch ſeyn / daß das kleinere und Unmächtige unter dem gröſſern und Allmächtigen wäre; Aber Adams Wille ging in das kleine und Unmächtige/ darum ward er ganz unmächtig/ und fiel nieder in Schlaff/ und dem Schöpfer wieder heim. Aber dieſe Bildniß mit Chriſto blieb in der Göttlichen Weſenheit ſtehen/ und hing ihr die irdiſche Quall in Knechts-Amt und Weiſe an/ nun nicht mehr als ein Herr/ wie über Adam/ und Mariam ſeine Mutter / vor der hohen Benedeyung und Eröfnung der Gottheit; ſondern als ein Knecht/ deñ dieſe Bildniß war nun in GOttes Geiſte und Macht ein Herr über das dritte Principium dieſer Welt.

8. Nun ſpricht die Vernunft: Wie iſt es deñ zugangen in dieſer Menſchwerdung? Iſt dan das Leben alſobald mit dem Punct der Empfängniß räge worden über den natürlichen Lauff/ daß das Teil Mariæ, als des Weibes Samen / hat alſobalde gelebet? Nein / deñ es war ein eſſentialiſcher Same / und ward in ſeiner rechten natürlichen Zeit räge/ mit Sele und Geiſt/ wie alle Adams-Kinder / aber das Teil der Gottheit / umgeben mit Göttlicher Weſenheit und Weisheit/ lebte von Ewigkeit zu Ewigkeit: Der Gottheit ging nichts zu noch ab/ was ſie war das blieb ſie/ und was ſie nicht war / das ward ſie. Sie gab ſich mit himliſcher Göttlicher Weſenheit in die Eſſenz und Weſenheit Mariæ; und ward Marien Eſſenz und GOttes Eſſenz eine Perſon / aber Marien Eſſenz war tödtlich / und GOttes Eſſenz untödtlich: Darum muſten Marien Eſſentien am Creuze ſterben / und durch den Tod ins Leben gehen/ dazu halfen GOttes Eſſentien, ſonſt wäre es nicht möglich geweſen. Alſo half uns GOttes Eſſenz, und hilft uns noch immerdar durch Chriſti Tod in GOttes Eſſenz und Leben ein.

GOttes Eſſenz hilft uns durch Chriſti Tod in GOttes Eſſenz und Leben ein.

Chriſti Menſchwerd. war natürlich wie aller Menſchen Kinder.

9. Alſo erkennen wir Chriſti Menſchwerdung natürlich / wie aller Menſchen Kinder: Deñ die himliſche/ göttliche Weſenheit hat ſich mit ihrem Leben in die irdiſche halb-ertödtete eingegeben; der Herr gab ſich unter den Knecht / auf daß der Knecht lebendig würde; und iſt zugleich in neun Monden ein volkommener Menſch worden/ und auch ein wahrer GOtt blieben / und iſt auch auf Art und Weiſe aller Adams-Kinder zu dieſer Welt geboren worden / durch denſelben Gang wie alle Menſchen. Und das darum / nicht daß Ers bedörfte / Er hätte können magiſch geboren werden / aber Er wolte und ſolte unſere unreine thieriſche Geburt und Eingang in dieſes Leben heilen: Er ſolte in unſerm Eingang in dieſe Welt eingehen / und uns aus dieſer Welt in GOttes Eingang einführen/ und aus der irdiſchen Quaal ausführen.

Er ſolte unſere thieriſ. Geburt heilen.

Darum muſte Er uns gleich werden.

10. Deñ ſo Er wäre magiſch auf Göttliche Art geboren worden / ſo wäre Er nicht natürlich in dieſer Welt geweſen / deñ die himliſche Weſenheit hätte müſſen den irdiſchen Quall verſchlingen;

gen; alſo wäre Er uns nicht gleich worden / wie hätte Er deñ wollen den Tod leiden / und in Tod eingehen / und den zerbrechen? Aber alſo iſt es nicht: Er iſt wahrhaftig des Weibes Same / und den natürlichen Weg / wie alle Menſchen / in dieſe Welt eingegangen / und aber den Göttlichen Weg in der Göttlichen Macht und Weſenheit durch den Tod ausgegangen. Seine Göttliche / lebendige Weſenheit iſt es / die im Tode beſtund / die den Tod zerbrach und ſpottete / und führete die verwundete halb-todte Menſchheit durch den Tod ins ewige Leben: Deñ das irdiſche Teil / welches Er aus ſeiner Mutter Maria an ſich / das iſt / an das Göttliche Weſen annahm / das ſtarb am Creuz der irdiſchen Quaal ab: Alſo war die Sele in GOttes Weſenheit / und fuhr als ein Sieges-Fürſt dem Teufel in ſeine Hölle / das iſt / in GOttes Zorn / und löſchete den mit GOttes Liebe und Sanftmuht der Göttlichen Liebe Weſenheit. Deñ es kam das Liebe-Feur in des Zorns-Feur / und erſäufte den Zorn / darin der Teufel wolte GOtt ſeyn; alſo ward der Teufel mit der Finſterniß gefangen genommen / und verlohr ſeine Herꝛſchaft: Deñ der Stachel und das Schwert Cherubs / des Würg-Engels / ward alhier zerbrochen; und das war die Urſache / daß GOtt-Menſch ward / daß Er uns aus dem Tode ins ewige Leben einführete / und den Zorn / der in uns brante / mit ſeiner Liebe löſchete.

die göttliche Weſenheit ſpottete des Todes.

Die Liebe erſäufte dē Zorn / darin der Teufel wolte GOtt ſeyn /

der Teufel ward gefangē und verlohr ſein Herrſchaft.

11. Deñ ihr ſolt uns recht verſtehen / wie GOttes Zorn ſey gelöſchet wordē / nicht mit dem tödtlichen Blute Chriſti / das Er vergos / darüber die Juden ſeiner ſpotteten; ſondern mit dem Blute des ewigen Lebens / aus GOttes Weſen / welches unſterblich war / das da hatte den Bruñquell des Waſſers des ewigen Lebens; das ward am Creuz mit unter dem äuſſerlichen Blute vergoſſen: und da das äuſſere in Tod fiel / da fiel das himliſche mit / aber es war unſterblich.

Das Blut des ewigen Lebens löſchete den Zorn

12. Alſo hat die Erde Chriſti Blut empfangen / davon ſie erzitterte und erbebete: deñ der Grim GOttes war itzt in ihr überwunden / und kam das lebendige Blut in ſie / welches aus GOttes Weſenheit war vom Himmel kommen; das täht auf die Gräber der Heiligen / und eröfnete den Tod / und machte eine Straſſe durch den Tod / daß der Tod ward ſchau getragen: deñ als Chriſti Leib vom Tode aufſtund / da trug Er den Tod an ſeinem Leibe ſchau / deñ ſeine Macht war zerbrochen.

Die Erde hat Chriſti Blut empfangen und erzittert

Das 11. Capitel.

Von der Nutzbarkeit: Was uns armen Hevä-Kindern die Menſchwerdung und Geburt JEſu Chriſti / des Sohns GOttes / nütze.

Die allerliebreichſte Pforte.

WIr armen Hevä-Kinder waren in Adam alle erſtorben: und ob wir gleich lebeten / ſo lebten wir doch nur dieſer Welt / und der Tod wartete unſer / und verſchlange je einen nach dem andern; und war uns kein Raht / ſo uns nicht hätte GOtt wieder aus ſeinem Weſen erboren / wir wären in Ewigkeit nach dem Leibe nicht wiederkommen / und unſere Sele wäre in GOttes Zorn-Quaal bey allen Teufeln ewig blieben. Aber die Menſchwerdung JEſu Chriſti iſt uns ein kräftig Weſen worden / deñ um unſerntwillen iſt GOtt Menſch worden / aufdaß Er unſere Menſchheit wieder aus dem Tode in ſich brächte / und unſere Selen aus dem Feur des Zorns GOttes erlöſete; Deñ die Sele iſt in ſich ſelber ein Feur-Quaal / und hält in ſich ſelber inne das erſte Principium, die herbe ſtrengigkeit / welche in ſich ſelber nur zum Feur arbeitet. So aber dieſer Selen-Geburt die Sanftmuht und Liebe GOttes entzogen wird / oder aber ſo ſie mit ganz ſtrenger Materia inficiret wird / ſo bleibet ſie eine Quaal in der Finſterniß / eine ganze ſtrenge Rauhigkeit / ſich ſelber freſſende / und doch auch im Willen immer wieder Hunger gebärend. Den ein Ding / das keinen Anfang noch Grund hat / das hat auch kein Ende; ſondern es iſt ſelber ſein Grund / es gebieret ſich ſelber.

Die Sele iſt ſelber ein Feur-Quall / ſo ſie mit ſtrenger Materie inficiret wird bleibet ſie ein finſterer Quall.

2. Und wir doch auch nicht ſagen wollen / daß die Sele keinen Anfang habe: ſie hat Anfang / aber nur nach der Creatur / nicht nach der Eſſenz; ihre Eſſenz iſt von Ewigkeit / deñ das Göttliche Fiat hat ſie im Centro der ewigen Natur gefaſſet / und in ein ſubſtantialiſch Weſen gebracht / dazu mit dem ganzen ✠ mit dem Character der heiligen Dreyfaltigkeit / als eine Gleichniß des dreyfachen Geiſtes der Gottheit / in der GOtt wohnet; es geſchehe nun in Liebe oder Zorn / das iſt im Licht oder Feur: in welches ſie imaginiret / deſſen wird ſie ſchwanger / deñ ſie iſt ein magiſcher Geiſt / eine Quaal in ſich ſelber. Sie iſt das Centrum der Ewigkeit / ein Feur der Gottheit im Vater / jedoch nicht in der Freyheit des Vaters / ſondern in der ewigen Natur: ſie iſt nicht vor dem Weſen / ſondern im Weſen; aber GOttes

Sie iſt ein magiſcher Geiſt / in dē GOtt wohnet nach Liebe oder Zorn.

Ohne Weſen wäre GOtt nichts.

Freyheit iſt auſſerm Weſen / wohnet aber im Weſen. Deñ im Weſen wird GOtt offenbar: und wäre auch kein GOtt ohne Weſen / ſondern eine ewige Stille ohne Quall; aber in der Quall wird das Feur erboren / und aus dem Feur das Licht / da ſich dan zwey Weſen ſcheiden / und zweyerley Quall führen / als eine grimige / hungerige / dürſtige im Feur / und eine ſanfte / liebliche / gebende im Licht / deñ das Licht gibt / und das Feur nimt. Das Licht gibt Sanftmuht / und aus Sanftmuht wird Weſenheit / die iſt des Feurs Speiſe; ſonſt wäre es ein grimiger finſterer Hunger in ſich ſelber / als deñ ein Geiſt iſt / ſo er nicht Weſen des Lichts hat / gleich einer verſchmachteten Gifft: ſo er aber Weſen der Sanftmuht bekomt / ſo zeucht er das in ſich / und wohnet darinne / und brauchts zur Speiſe und auch zum Leibe / deñ er inficiret ſich damit / und ſchwängert ſich / deñ ſein Weſen iſt ſeine Erfüllung / alſo daß der Hunger geſtillet wird.

Das Licht gibt / das Feur nimt.

Die Sanftmuht iſt d'Selen Speiſe u: Leib.

Der Selen-Geburt aus 3. Princip.

3. Alſo iſt uns zu betrachten die menſchliche Sele: ſie ward genomen aus dem Centro Naturæ, nicht aus dem Spigel des Ewigen / als aus der Quall dieſer Welt / ſondern aus der ewigen Eſſenz des Geiſtes GOttes / aus dem erſten Principio, aus des Vaters Eigenſchaft nach der Natur; nicht von Weſen / oder von etwas / ſondern der Geiſt GOttes blies ihme das Leben / verſtehe der Bildniß in Adam / ſelber ein / aus allen dreyen Principien: Er hat ihme das Centrum Naturæ, als den Feur-Quall zum Leben eingeblaſen / und auch die Sanftmuht der Liebe aus dem Weſen der Gottheit / als das ander Principium, mit göttlicher himliſcher Weſenheit / ſowol auch den Geiſt dieſer Welt / als den Spigel und Fürbild der Weisheit Gottes mit den Wundern.

Der Geiſt dieſer Welt iſt durch des Teufels Gift entzündet.

4. Nun iſt aber der Geiſt dieſer Welt mit des Teufels Entzünden und Gift / ſo er darein geſchmeiſt hat / verderbet / deñ der Teufel wohnet in dieſer Welt / und iſt ein ſteter Inficirer der äuſſern Natur und Eigenſchaft / wiewol nur im Grim / als im herben Begehren / iſt er mächtig; aber er ſetzet ſeine Imagination mit ſeiner falſchen Tinctur auch in die Liebe / und vergiftet der Selen ihr beſtes Kleinod / und hat Adams Sele mit ſeiner Imagination, mit ſeinem böſen Hunger-Geiſt inficiret / daß alſo Adams Sele nach irdiſcher Quall lüſterte / von welcher Luſt ſie mit irdiſcher Quall geſchwängert ward / daß alſo das äuſſere Reich ins innere eingeführet ward / davon

Und die Sele Adams inficirt mit ſeiner falſchen

das Licht im Feur des erſten Principii verloſch; und ſeine Göttliche Weſenheit / darin er ſolte ewig leben / in irdiſchen Tod eingeſchloſſen ward.

Imagination.

Darum hat ſich Chriſtus in des Weibes Samen beweget.

5. Alſo ward dieſer Bildniß und auch Sele kein Raht mehr / es bewegte ſich dan die Gottheit nach dem andern Principio, als nach dem Lichte des ewigen Lebens in ihr / und zündete die in Tod eingeſchloſſene Weſenheit wiederum mit dem Liebe-Glantz an / welches in der Menſchwerdung Chriſti geſchahe: und iſt dis das aller-gröſſeſte Wunder / das GOtt hat gewirket / daß Er ſich mit dem Centro der H. Dreyfaltigkeit hat in des Weibes Samen beweget; deñ nicht im Feur / als in des Mannes Tinctur wolte ſich GOttes Herz offenbaren; ſondern in des Geiſtes Tinctur, als in Veneris, in der Liebe des Lebens / auf daß das Feur in des Mannes Tinctur mit der Sanftmuth und Liebe GOttes ergriffen würde / deñ aus dem eingeſchloſſenen Tode ſolte und muſte das ewige Leben wieder ausgrünen: deñ alhier hat die Wurzel Jeſſe und rechte Aaronis-Ruhte gegrünet / und ſchöne Früchte gebracht; deñ in Adam ward das Paradeis in Tod geſchloſſen / als er irdiſch ward / aber in Chriſto grünete das wieder aus dem Tode.

GOtt hat ſich in der Liebe-Tinctur offenbaret.

Er war der Held im Streit da Liebe u. Zorn rungen u. löſchete den Zorn mit ſeiner Liebe

6. Von Adam haben wir alle den Tod geerbet / von Chriſto erben wir das ewige Leben: Chriſtus iſt das Jungfräuliche Bild / das Adam aus ſich ſolte gebären / mit beiden Tincturen; Weil er aber nicht konte / ward er zerteilet / und muſte durch zwene Leiber gebären / bis der Siloh kam / das iſt / der Jungfrauen Sohn / welcher aus GOtt und Menſchen geboren ward. Er iſt der Durchbrecher / von deme die Propheten redeten / der aufſcheuſt als ein Reiß / Er grünet als ein Lorberbaum in GOttes Weſen: Er hat mit ſeiner Eingehung in die menſchliche halb-ertödtete Eſſenz den Tod zerbrochen; deñ Er grünete zugleich in menſchlicher und auch in Göttlicher Eſſenz. Er brachte mit in unſere Menſchheit die Jungfräuliche Zucht der Weisheit GOttes / Er umgab unſere Selen-Eſſenz mit himliſcher Weſenheit: Er ward der Held im Streit / da die zwey Reiche miteinander im Streit lagen / als GOttes Zorn und Liebe; Er gab ſich willig in Zorn / und löſchete den mit ſeiner Liebe / verſtehe in der menſchlichen Eſſenz. Er kam aus GOtt in dieſe Welt / und nahm unſere Sele in ſich ein / auf daß Er uns aus der Irdigkeit dieſer Welt wieder in ſich in GOtt einführete: Er gebar uns

in

Chriſtus gebar uns aus ſeinem Willen/ daß wir unſern Willen in ihn ſetzen ſollen.

in ſich wieder neu/daß wir in GOtt zu leben wieder tüchtig wären; aus ſeinem Willen gebar Er uns/daß wir ſollen unſeren Willen in Jhm ſetzen; ſo führete Er uns in ſich zum Vater in unſer erſtes Vaterland wieder ein/als ins Paradeis/daraus Adam ausging. Er iſt unſer Bruñquell worden/ ſein Waſſer quillet in uns: Er iſt der Bruñ/und wir ſeine Tropfen in Jhme; Er iſt die Fülle unſerer Weſenheit worden/ aufdaß wir in Jhme in GOtt leben. Deñ GOtt iſt Menſch worden: Er hat ſein ungründlich und unmeslich Weſen in die Menſchheit eingeführet; ſein Weſen/ daß den Hĩmel erfüllet/ hat er in der Menſchheit offenbaret. Alſo iſt das menſchliche Weſen und GOttes Weſen ein Weſen worden/ eine Fülle Gottes: Unſer Weſen iſt ſein Bewegen in ſeinem Hĩmel; wir ſind ſeine Kinder/ſein Wunder/ ſein Bewegen in ſeinem ungründlichen Leibe. Er iſt Vater/ und wir ſind Kinder in Jhme: wir wohnen in Jhme/und Er in uns; wir ſind ſein Werkzeug/damit Er ſuchet und machet/was Er wil; Er iſt das Feur und auch das Licht mit allem Weſen; Er iſt verborgen/ u. das Werk machet ihn offenbar.

Gott iſt ein Geiſt ſein Wille iſt magiſch/er macht aus Nichts Weſen nach dem Feur u. Licht.

7. Alſo erkennen wir/ daß GOtt ein Geiſt iſt/ und ſein ewiger Wille iſt magiſch/ als begehrende/Er macht aus Nichts immer Weſen/und das in zweyerley Quall/als nach dem Feur und Lichte: aus dem Feur wird Grĩm/Auffſteigen/ Hofart/ ſich dem Lichte nicht wollen eineignen/ ſondern ein grimmiger ernſthafter Wille/ nach welchem er nicht GOtt heiſſet/ ſondern ein grĩmig verzehrend Feur. Dis Feur wird auch in der bloſſen GOttheit nicht offenbar: deñ das Licht hat das Feur in ſich verſchlungen/ und gibt dem Feur ſeine Liebe/ ſeine Weſenheit/ ſein Waſſer/ alſo daß in GOttes Weſen nur Liebe/ Freude und Wonne iſt/ und kein Feur erkant wird; ſondern das Feur iſt alſo eine Urſache des begehrenden Willens und der Liebe/ſowol des Lichtes und der Majeſtät; ſonſt würde kein Weſen/ wie ſolches nach der Länge in den vorgehenden Schriften ausgeführet worden.

In Gottes Weſen iſt Liebe.

Die Wiedergeburt ſtehet in der Imaginat.

8. Und iſt uns itzt erkentlich worĩne unſere neue Wiedergeburt ſtehe; (dieweil wir doch nun in dieſer Welt mit der irdiſchen Hütten verdecket/ und dem irdiſchen Leben heimgefallen ſind/)als nemlich blos in der Imagination,daß wir mit unſerm Willen in GOttes Willen eingehen/ und uns Jhme ganz eineignen und übergeben/ welches Glauben heiſſet.

Was d' Glaube?

Deñ das Wort Glauben iſt nicht hiſtoriſch; ſondern es iſt ein Nehmen aus GOttes Weſen/aus GOttes Weſen eſſen/ GOttes Weſen mit der Imagination in ſein Selen-Feur einführen/ ſeinen Hunger damit ſtillen/ und alſo GOttes Weſen anziehen/ nicht als ein Kleid/ſondern als einen Leib der Selen: die Sele mus GOttes Weſen in ihrem Feur haben/ ſie mus von GOttes Brot eſſen/ wil ſie Kind ſeyn.

wachſen d' neuen Geburt.

9. Alſo wird ſie auch in GOttes Geiſte und Weſen neugeboren werden/der ſie aus dem Acker des Grĩmes und Zorns in den Acker der Liebe/ Sanftmuht und Demuht Gottes eingepfropfet; und blühet mit einer neuen Blume/ welche in GOttes Liebe wächſet/als in GOttes Acker aus; dieſelbe Blume/welche in GOttes Liebe wächſt/ die iſt die rechte wahre Bildniß GOttes/ die GOtt begehrete/als Er Adam zu ſeinem Gleichniß ſchuf/ die hat uns nun wieder erboren GOttes und des Menſchen Sohn.

Liebe iſt die rechte Bildniß Gottes/ die GOttes begehret.

Deñ ſeine Wiedergeburt aus GOttes und unſerm Weſen iſt unſere Wiedergeburt/ ſeine Kraft/ Leben und Geiſt iſt alles unſer; und dörfen nichts mehr darzu tuhn/als daß wir nur blos mit unſerm Willen-Geiſte durch Jhn in GOttes Weſen eingehen/ ſo wird unſer Wille in GOttes Willen neugeboren/ und empfähet Göttliche Kraft und Weſen: Nicht fremde/ ſondern unſere erſte/ mit welcher wir in Adam in Tod eingingẽ/die wecket uns der Erſtgeborne aus den Todten wieder auf/ welcher iſt Chriſtus. Er iſt GOtt/iſt aber aus uns geboren/ aufdaß Er uns lebendig mache aus dem Tode/ nicht eines fremden Lebens/ das wir allhie in dieſer Welt nicht hätten gehabt; ſondern unſers eigenen Lebens/deñ GOttes Fürſatz ſol beſtehen/ die ſchöne Blume und Bildniß ſol aus dem verderbten Acker wachſen: und nicht allein das/ſondern auch aus dem reinen Acker.

Wir bekommen unſere erſte Kraft.

Und werden die Jungfr. d' Zucht.

10. Aus der Jungfrauen ſolten wir wiedergeboren werden/und nicht aus dem Mañe des Zorns/ aus der Feurs-Tinctur, ſondern aus der Jungfr. der Liebe aus der der Lichts-Tinctur. Wir ziehen mit unſerer Einergebung die Jungfrau Chriſti an/ wir werden hiemit die Jungfr. der Zucht/Keuſchheit und Reinigkeit im Ternario Sancto, in der engliſchen Welt/ein Spigel der H. Dreyfaltigkeit/in der ſich GOtt ſchauet/die Er Jhme hat zu ſeinem Gemahl genommen; Er iſt unſer Mañ/ deme wir in Chriſto vermählet/ vertrauet und eingeleibet ſind; wir ſind nun Maria im Bunde der Gnaden/aus der GOtt und Menſch geboren wird. Maria war die erſte in der hohen Benedeyung/

deyung/ deñ in ihr war das Ziel/ da der Bund hinweiſete: Sie war in Gott in dem teuren Namen JEſu erkant/ ehe der Welt Grund geleget ward; nicht daß ſie das Leben aus dem Tode brachte/ ſondern daß GOtt wolte in ihr das Leben aus dem Tode bringen. Darum ward ſie hoch gebenedeyet/ und ward ihr angezogen die reine Jungfräuliche Zucht: und aus derſelben Jungfrauſchaft/daraus Chriſtus geboren ward/ müſſen wir alle geboren werden/ deñ Jungfrauen müſſen wir werden/ und dem Lame GOttes folgen/ anderſt ſollen wir nicht GOtt ſchauen. Deñ Chriſtus ſaget: Ihr müſſet von Neuem geboren werden/ wollet ihr das Reich GOttes ſchauen/ durch das Waſſerbad und H. Geiſt; Das Waſſer iſt die Jungfrauſchaft/deñ die Jungfrau führet des Lichtes und Waſſers Tinctur, als Liebe und Sanftmuht/ und der Geiſt/ daraus wir ſollen geboren werden/ iſt der/ der mit der Bewegung der Gotheit ſich in des Weibes Samen einergab; der den Tod zerbrach/der aus dem Waſſer eine Licht-flammende Blume ausgebieret/ da er der Blumen Geiſt und Leben iſt; nicht nach dem Feur Quall des Grimes/ ſondern nach dem Quall des Lichts in der Sanftmuht u. Demuht.

Wir müſſen Jungfr. werden/ und dem Lamme GOttes folgen.

Das 12. Capitel.

Von der reinen Jungfrauſchaft/ wie wir arme Hevä-Kinder müſſen aus der reinen Jungfräulichen Zucht in der Menſchwerdung Chriſti empfangen und in GOtt neugeboren werden; anderſt ſollen wir GOtt nicht ſchauen.

Wir ſind allein in Chriſto JEſu Jungfr. in dem Geiſt u. Willen.

Wir armen Hevä-Kinder finden in uns keinen reinen züchtigen jungfräulichen Gedanken: Deñ Mutter Heva/ welche eine Fraue war/ hat uns alle weibiſch und mañlich gemacht; Wir ſind in Adam und Heva alle zu Mannen und Frauen worden/ es ſey deñ daß wir in die himliſche Jungfrauſchaft mit unſerm begehrenden Willen eingehen/in der uns GOtt aus Chriſto hat wieder zu Jungfrauen geboren. Nicht nach dem irdiſchen Leben/in welchem keine Zucht noch Reinigkeit iſt/ ſondern nach dem Leben der himliſchen Jungfrauen/ in welcher Chriſtus ein Menſch ward/welche der Marien mit Uberſchattung des H. Geiſtes angezogen ward; die ohne Grund/ Ziel/ und Ende iſt; die allenthalben vor der Gotheit ſtehet/ und iſt ein Spigel und Ebenbilde der Gottheit. In dieſe Jungfrau/ darin die H. Dreyfaltigkeit wohnet/ darinnen wir vor den Zeiten der Welt vom Geiſte GOttes erblicket/ und in dem Namen JEſU erkant worden/ müſſen wir mit unſerm Willen-Geiſte eingehen: Deñ unſere wahre Bildniß/ in der wir GOttes Gleichniß ſind/ iſt uns mit Adam und Heva verblichen/ welches geſchah durch Luſt oder Imagination; und ward uns alſo Gottes klares Angeſicht verdecket/ deñ wir verloren himliſche Zucht.

Müſſen unſere Imagination in die Jungfr. ſetzen.

2. Weil uns aber GOtt aus ſeiner Gunſt und Liebe zu uns hat ſein helles Angeſicht in der Menſchwerdung Chriſti wieder eröfnet/ ſo ligets nur an deme/ daß gleichwie wir in Adam haben in die irdiſche Sucht imaginiret/ davon wir irdiſch worden; daß wir nun unſern begehrenden Willen wieder in die himliſche Jungfrau ſetzen/ und unſere Luſt darein führen: ſo gehet unſere Bildniß aus der irdiſchen Frauen aus/ und empfähet jungfräuliche Eſſenz und Eigenſchaft/ darin GOtt wohnet/ da der Selen Bildniß mag wieder das Angeſichte GOttes erreichen.

Müſſen dem Mañ u. Frau abſterbē und den verderbten Adam creuzigē.

3. Die äuſſere Vernunft ſpricht: Wie mag das zugehen/ daß wir mögen aus der Jungfrauen wiedergeboren worden/ daraus Chriſtus geboren ward? ſie verſtehet ſchlechts Mariam; aber wir verſtehen Mariam nicht/ welche eine creatürliche Jungfrau iſt/als wir deñ auch in der unmateriaꝛliſchen jungfräulichen Zucht creatürliche Jungfrauen werden. So wir aber in die Menſchwerdung Chriſti eingehen/ nicht nach dem äuſſern Leben/ in den vier Elementen/ ſondern nach dem innern/ in dem Einen Element/ da das Feur GOttes die vier Elementa in ſich verſchlinget/ und aber in ſeinem Lichte/ als im andern Principio, indeme der äuſſere Mañ und Frau mus durch den Tod gehen in Chriſti Auferſtehung/ eine Jungfrau in Einem Element/ da alle vier inne verborgen ligen/ in der rechten Jungfräulichen Weisheit GOttes ausgrünen. Wir müſſen dem Manne und der Frauen abſterben/ und den verderbten Adam creuzigen: Er mus mit Chriſto ſterben/ und ins Vaters Zorn geworfen werden/ der verſchlinget den irdiſchen Mañ und Frauen/ und gibt aus der Menſchwerdung Chriſti der Selen ein Jungfräulich Bild/ da der Mañ und Frau nur ein Bild iſt/mit eigner Liebe. Itzt ſetzet der Mañ ſein Liebe in die Frau und die Frau in den Mañ; So aber die beide Liebe in Eine verwandelt werden/ſo iſt keine Begierde zu der Vermiſchung mehr in dem einigen Bilde/ſondern das Bild liebet ſich ſelber.

In dem einigen Bilde iſt keine Begierde zur Vermiſchung. v.M.M. 4. c. 29.45

4. So iſt nun das Bild im Anfang in der Jungfräulichen Weisheit GOttes erſchaffen worden/ als aus Göttlicher Weſenheit: So nun die Weſenheit irdiſch worden/ und in Tod gefallen iſt/ ſo wecket ſie das Wort/ das Menſch ward/ wieder auf; Alſo bleibet die irdiſche Quall dem Tode im Zorne/ und das Aufgeweckte bleibet im Wort des Lebens/ in der Jungfräulichen Zucht. Und tragen wir alhier in dieſer Welt einen zweyfachen Menſchen in einer Perſon/ als ein Jungfräulich Bilde/ geboren aus der Menſchwerdung Chriſti/ und ein irdiſch Bild/ mänlich oder weiblich/ im Tode und im Zorne GOttes beſchloſſen: Das irdiſche mus das Creuz tragen/ ſich im Zorn quälen/ verfolgen und ſchmähen laſſen/ wird auch endlich dem Tode gegeben/ alsdeñ verſchlingets der Zorn im qualitätiſchen Feur GOttes. Und ſo alsdeñ das Wort des Lebens/ welches in Maria Menſch ward/ mit in dem irdiſchen Bild iſt/ ſo ſtehet Chriſtus/ der das Wort des Lebens brachte aus GOtt/ aus dem Tode auf/ und führet die Eſſenz des qualitätiſchen Feurs/ verſtehe die menſchliche Eſſenz/ aus dem Tode aus/ deñ Er iſt aus dem Tode auferſtanden/ und lebet in GOtt; und ſein Leben iſt unſer Leben worden/ und ſein Tod unſer Tod: Wir werden in ſeinem Tode begraben/ grünen aber in ſeiner Auferſtehung u. Uberwindung in ſeinem Leben aus.

Wir tragen in einer Perſon einen 2fachen Menſchen.

5. Vernehmet doch nur den Siñ recht: Adam war das Jungfräuliche Bild/ er hatte die eigene Liebe/ deñ der Geiſt GOttes hatte ihme die eingeblaſen: Deñ was kan GOttes Geiſt anders aus ſich blaſen/ als Er ſelber iſt? Nun iſt er aber alles/ und wird doch nicht aller Quall GOtt genant; ſondern in allen Quällen iſt nur ein einiger Geiſt/ der GOtt iſt/ als nach dem andern Principio im Lichte/ und iſt doch kein Licht ohn Feur. Er iſt aber im Feur nicht der Liebe-Geiſt oder der H. Geiſt/ ſondern der Grim̃ der Natur/ und eine Urſach des H. Geiſtes/ ein Zorn und verzehrend Feur: deñ im Feur wird der Geiſt der Natur frey/ und das eſſentialiſche Feur gibt doch auch die Natur/ und iſt ſelber die Natur.

Nicht aller Quall wird GOtt genant/ in allen Quällen aber iſt nur Ein Geiſt.

6. Nun verſtehen wir doch nur einen Heiligen Geiſt im Lichte: obs wol alles ein Weſen iſt/ verſtehen wir doch/ daß die Materia, welche aus der Sanftmuht des Lichts erboren wird/ gleich als unmächtig und tunkel iſt/ welche das Feur in ſich zeucht und verſchlinget/ gibt aber aus der materialiſchen Quall/ aus dem Feur einen mächtigen Geiſt/ der da frey iſt von der Materia, und auch vom Feur; wiewol ihn das Feur hält/ ſo ergreifts doch nicht ſeine Quall/ als wir dis ſehen/ daß das Licht im Feur wohnet/ und hat doch nicht des Feurs Quall/ ſondern einen ſanften Liebe-Quall/ welches auch nicht wäre/ ſo die Materia nicht wäre im Feur geſtorben und verzehret worden.

Im Licht wird allein der H. Geiſt verſtanden.

7. Alſo betrachten wir den erſten Adam: Er war aus des Lichts Eſſenz und Weſenheit erdacht; Dieweil er aber in ein Geſchöpfe gehen ſolte/ und ſolte ein ganz Gleichniß GOttes/ nach allem Weſen/ nach allen dreyen Principien ſeyn/ ſo ward er auch mit dem Verbo Fiat in allem Weſen aller dreyen Principien ergriffen/ und in ein Geſchöpf gebracht. Nun waren zwar alle drey Principia in ihm frey/ und ſtunden ineinander/ ein jedes in ſeiner Ordnung/ und war ein recht ganz Gleichniß GOttes/ nach und aus dem Weſen aller Weſen. Aber uns iſt dis zu erkennen/ wie das dritte Principium, als die Qual dieſer Welt ſey in der Entzündung Lucifers ganz grimig/ dürſtig und bös worden/ und habe die Quall alſobald in Adam nach dem andern Principio, als nach der himliſchen Materia gedürſtet/ davon die Sucht in Adam entſtanden: Deñ die Quall der reinen Liebe aus dem H. Geiſte hatte das verwegert; So aber die Liebe in die irdiſche Quall einging/ ſie zu erſätigen in ihrem entzündeten Durſte/ ſo empfing die reine unmaterialiſche Liebe die begehrende irdiſche verderbte Sucht. Itzt verloſch das ander Principium, nicht als ein Tod/ daß es wäre als ein Nichts worden; ſondern es ward im Grimmen-Durſte gefangen: Und ſo dan GOtt ein Licht iſt/ ſo ſtund die reine Liebe-Quall alſo im Tode auſſer dem Lichte GOttes eingeſchloſſen; itzt war die Bildniß verderbet/ und im Grim̃ GOttes gefangen/ und verlohr die eigene Liebe ihre Macht/ deñ ſie war in die verderbte Irdigkeit eingeſchloſſen/ und liebte die Irdigkeit.

Adam iſt durch des Teufels Inficirung gefallen.

Das 3te Princip. war ſchon grimig und bös welche Quall nach dem 2tẽ Princip. dürſtete. Die Liebe ging in die irdiſche Quall.

8. Alſo muſte aus dieſer Bildniß ein Weib gemacht werden/ und die zwo Tincturen, als des Feurs Eſſenz, und der Matrice wäſſerige Eſſenz geſchieden werden/ als in einen Mañ und Frau/ daß doch die Liebe alſo in zweyerley Quall räge wäre/ und alſo eine Tinctur die andere liebete und begehrete/ und ſich vermiſcheten/ davon dis Geſchlecht fortgebauet und erhalten würde.

Alſo muſten die Tincturen geſchieden werden.

9. Nun konte aber dis Geſchlechte der Menſchen alſo

Der Menſch

aber kunte in der irdiſchen Quall GOtt nicht ſchauen.

alſo in irdiſcher Quall nicht GOtt erkennen oder ſchauen/ deñ die reine Liebe ohne Macul war in die irdiſche durſtige Quall eingeſchloſſen/ und im Durſte des Grimmes der ewigen Natur/ welche Lucifer entzündet hatte/ gefangen; deñ der Grim̃ hatte die Liebe mit der Irdigkeit in ſich gezogen: So ſtund nun in derſelben gefangenen Liebe die Jungfräuliche Zucht der Weisheit GOttes/ welche dem Adam mit dem andern Principio mit der himliſchen Weſenheit ward mit zu ſeinem Leibe incorporiret/ und vielmehr deroſelben ſanften Weſenheit Geiſt/ mit dem Einblaſen des Heiligen Geiſtes/ welcher dem Adam ward eingeblaſen.

Die Gotth. muſte ſich in d' Jungfr. nachdem 2. Princ. erregen.

10. Itzt war nun kein Raht/ es erregte ſich dan die Gottheit in der Göttlichen Jungfrau nach dem andern Principio, in der in Tod eingeſchloſſenen Jungfrauſchaft/ und wurde eine andere Bildniß aus der erſten: Und iſt uns erkentlich und genug verſtändlich/ daß die erſte Bildniß muſte dem Grim̃ gegeben werden/ damit er ſeinen Durſt löſchete; und muſte in die Verweſung gehen/ als in das eſſentialiſche Feur da doch die Eſſenz nicht verweſet oder abſtirbet; um welches willen GOtt einen Tag beſtimt hat/ da Er die Eſſenz des alten und erſten Adams wil durchs Feur führen/ da ſie ſol der Eitelkeit los werden/ als der Sucht des Teufels und Zorns der ewigen Natur.

Der neue Menſch.

11. Und verſtehen weiter wie GOtt habe das Leben ſeines heiligen Weſens wieder in uns gebracht/ indeme Er ſich mit ſeinem eigenem Herzen oder Worte und Kraft des Göttlichen Lebens in der in Tod eingeſchloſſenen Jungfrauſchaft beweget/ als in der wahren reinen Liebe; und dieſelbe wieder entzündet/ und ſeine himliſche Weſenheit mit der reinen Jungfrauſchaft in die in Tod eingeſchloſſene Jungfrauſchaft eingeführet/ und hat aus der himliſchen und aus der in Tod und Zorn eingeſchloſſenen Jungfrauſchaft eine neue Bildniß erboren.

Der Grim̃ iſt des Teufels Speiſe/ und der Teufel des Grim̃es Speiſe.

12. Und deñ zum dritten verſtehen wir/ daß dieſe neue Bildniß hat müſſen durch den Tod und Grim̃ des Feurs wieder in die himliſche/ göttliche Weſenheit in Ternarium Sanctum eingeführet werden: deñ die irdiſche Sucht/ welche der Teufel hatte beſeſſen/ muſte im Zorn-Feur bleiben/ und ward dem Teufel zur Speiſe gegeben/ da ſol er ein Fürſt inne ſeyn/ nach dem Grim̃en-Quall der ewigen Natur; deñ der Teufel iſt des Grim̃es Speiſe/ und der Grim̃ iſt des Teufels Speiſe.

Chriſti Jungfrauſ. iſt unſer/ hat ſich mit unſer kalten Liebe vermählet.

13. Dieweil ſich dan das Wort des ewigen Lebens hat wieder in unſerer in Tod eingeſchloſſenen kalten Liebe und Jungfrauſchaft beweget/ und an ſich genommen unſere verderbte Jungfrauſchaft/ und iſt ein innerlicher und äuſſerlicher Menſch worden/ und hat das Centrum, als unſer Selen-Feur in ſeine Liebe eingeführet; So erkennen wir ſeine in uns eingeführte Liebe und Jungfrauſchaft für unſere eigene Jungfrauſchaft: Deñ ſeine Liebe und Jungfrauſchaft hat ſich mit unſerer kalten Liebe und Jungfrauſchaft vermählet/ und darein ergeben/ daß GOtt und Menſch ſol ewig eine Perſon ſeyn.

Ob Chriſtus nur in Maria geboren.

14. Nun ſpricht die Vernunft: Das iſt in Maria/ als nur in einer Perſon geſchehen/ wo bleibe aber ich? Chriſtus iſt nicht auch in mir geboren worden.

Du biſt Adams Kind.

15. Ach unſer groſſes Elende und Blindheit/ daß wir nichts verſtehen wollen: Wie gar hat uns doch die irdiſche begreifliche Sucht geblendet/ und der Teufel durch und durch mit dem greulichen Antichriſt in Babel verführet/ daß wir gar keine Sinnen wollen haben! Siehe doch du elende und jämmerliche Vernunft/ was du biſt? Anders nichts als ein huriſch Weib an GOtt: Wie ſol ich dich anderſt nennen/ da du doch der reinen Jungfrauſchaft an GOtt brüchig und meyneidig biſt! Haſtu nicht Adams Fleiſch/ Sele und Geiſt/ und biſt aus Adam herkommen? Biſtu nicht aus Adams Waſſer und Feur entſprungen? Du biſt ja Adams Kind: Machs wie du wilt/ du muſt ſtille halten; du ſchwimmeſt in Adams Myſterio, beides im Leben und im Tode.

16. So iſt ja das Wort GOttes (in Adams in Tod eingeſchloſſener Jungfrauſchaft) Menſch worden: Es hat ſich das Herz GOttes in Adams Jungfrauſchaft erreget/ und die aus dem Tod durch GOttes Feur in die Göttliche Quaal eingeführet; Chriſtus iſt Adam worden/ aber nicht der zerteilete/ ſondern der Jungfräuliche Adam/ der Adam vor ſeinem Schlaffe war. Er hat den verderbten Adam in Tod/ in GOttes Feur eingeführet/ und hat den reinen Jungfräulichen aus dem Tode durchs Feur ausgeführet/ deſſen Sohn biſtu; ſo du aber nicht im Tode bleibeſt ligen/ als ein faul Holz/ das nicht qualificiren kan/ welches im Feur keine Eſſenz gibt/ ſondern wird eine finſtere Aſche.

Chriſtus iſt Adam worden.

Warum er nicht gefühlet wird?

17. Nun ſpricht die Vernunft: Wie komts deñ/ weil ich Chriſti Glid und GOttes Kind bin/

daß

daß ich Jhn nicht fühle noch empfinde? Antwort / ja hie ſteckt es/liebes beſudeltes Hölzlein/ reuch in deinen Buſem/wornach ſtinkeſtu? Nach teufliſcher Sucht/ als nach zeitlicher Wolluſt/ nach Geiz/ Ehren und Macht. Höre/das iſt des Teufels Kleid: Zeuch dieſen Petz aus/ und wirf ihn weg; ſetze deine Begierde in Chriſti Leben/ Geiſt/Fleiſch und Blut/imaginire darein/als du haſt in die irdiſche Sucht imaginiret/ ſo wirſtu Chriſtum in deinem Leibe/ in deinem Fleiſch und Blut anziehen; du wirſt Chriſtus werden/ ſeine Menſchwerdung wird ſich zuhand in dir erregen/ und wirſt in Chriſto neugeboren werden.

Adam iſt der Stam̃ wir ſind Aeſte/ Chriſtus iſt aller Saft u. Kraft.

18. Deñ die Gottheit oder das Wort/ das ſich in Maria erregete und Menſch ward / das wàrd auch zugleich in allen verſtorbenen Menſchen von Adam her/ welche ihren Geiſt hatten in GOtt oder in den verheiſſenen Meſſiam einergeben und befohlen/ Menſch: und ging auch auf alle die jenigen/ die noch ſolten aus dem verderbten Adam geboren werden/die ſich nur daſſelbe Wort würden laſſen aufwecke/deñ der erſte Menſch begreift auch den letzten. Adam iſt der Stam̃ / wir ſind alle ſeine Aeſte: Chriſtus iſt aber unſer Saft/ Kraft und Leben worden; ſo nun ein Aſt am Baume verdorret / was mag das der Saft und die Kraft des Baumes? Gibt ſich doch die Kraft allen Aeſten / warum zeucht nicht der Aſt den Saft und Kraft in ſich? Es fehlet an deme/ daß der Menſch teufliſche Kraft und Eſſenz, anſtat der Göttlichen Eſſenz in ſich zeucht / und läſt ſich den Teufel verführen in irdiſcher Sucht und Luſt: Deñ der Teufel kennet den Zweyg/ der ihme in ſeinem geweſenen Lande gewachſen iſt/ und noch wächſet. Darum/wie er am Anfang ein Lügner und Mörder iſt geweſen; alſo iſt er noch/und inficiret die Menſchen/dieweil er weis / daß ſie dem äuſſern Regiment der Sternen ſind in ſeine magiſche Sucht gefallen: So iſt er ein ſteter Vergifter der Complexion; und wo er ein Fünklein reucht/ das ihme dienet / das ſtellet er dem Menſchen im̃er für/ imaginiret der Menſch nur drein/ er wird ihn bald inficiren.

Des Teufels Sucht inficiret uns.

Wachet/ betet/

19. Darum heiſſet es: Wachet/ betet / ſeyd nüchtern/ führet ein mäßiges Leben/deñ der Teufel/euer Widerſacher / gehet herum als ein brüllender Löw / und ſuchet welchen er verſchlinge. 1. Petr. 5: 8. Trachtet nicht alſo nach Geiz/ Gelde/ Gut/ Macht/ Ehre/deñ wir ſind in Chriſto nicht von dieſer Welt: deñ darum ging Chriſtus zum Vater/ als in das Göttliche Weſen ein/ daß wir Jhm ſollen mit unſern Herzen/ Sinnen und Willen nachfolgen; ſo wolle Er alle Tage/ bis an der Welt Ende bey uns ſeyn. Matth. 28:20. aber nicht in dieſer Welt Quall. Wir ſollen aus dieſer Welt Quall aus dem irdiſchen Menſchen ausdringen/ und unſeren Willen in ſeinen Willen ergeben/ und unſere Imagination und Luſt in Jhn einführen; ſo werden wir in ſeiner Jungfrauſchaft/ die Er in uns wieder erreget/ſchwanger/und empfahen das Wort / das ſich in Jhme räge machte / in unſere in Tod eingeſchloſſene Jungfrauſchaft / und werden in Chriſto in uns ſelber neugeboren: Deñ wie der Tod durch Adam auf uns drang; alſo dringet das Wort des Lebens aus Chriſto auf uns alle. Deñ die Bewegung der Gottheit in der Menſchwerdung Chriſti iſt beweglich blieben / und ſtehet allen Menſchen offen: es fehlet nur am Eingehen/ daß ſich der Menſch läſt den Teufel halten; Chriſtus darf nicht erſt von ſeiner Stäte weichen/ und in uns einfahren/weñ wir in Jhm neugeboren werden/deñ das Göttliche Weſen/darin Er geboren war / hält an allen Orten und Enden innen das andere Principium. Wo man ſagen kan/ da iſt GOtt gegenwärtig/da kan man auch ſagen/ alda iſt die Menſchwerdung Chriſti auch gegenwärtig: deñ ſie iſt in Maria eröfnet worden/und inqualiret alſo hinter ſich zurücke bis in Adam/ und vor ſich bis in den letzten Menſchen.

folget Chriſto nach.

Wir ſollen in GOtt eindringen/und unſere Luſt und Imagination in ihn ſetzen/ ſo werden wir ſeiner Jungfrau ſchwanger.

Chriſtus darf in uns nicht einfahre

Das 2te Princip. iſt allenthalben an allen Orten.

20. Nun ſpricht die Vernunft: Der Glaube erreichet ſie alleine: Ja recht/ in dem rechten Glauben gehet die Schwängerung an/ deñ der Glaube iſt Geiſt/ und begehret Weſen/ und das Weſen iſt ohne das in allen Menſchen; und fehlet nur daran/daß es der Glaubens-Geiſt ergreiffe: und ſo es ergriffen wird / ſo blühet und wächſet die ſchöne Lilien aus/ nicht allein ein Geiſt/ ſondern das Jungfräuliche Bild wird aus dem Tode ins Leben geboren. Die Ruhte Aaronis, welche dürre iſt/ grünet aus dem dürren Tode aus/ und nimt aus dem Tode ſeinen Leib; aus der halberſtorbenen Jungfrauſchaft das ſchöne neue jungfräuliche Leben: und die dürre Ruhte Aaronis hat dis angedeutet/ ſowol der alte Zacharias/ auch Abraham mit ſeiner alten Sara/ welche nach der äuſſern Welt alle gleich als erſtorben waren/und nicht mehr fruchtbar. Aber die Verheiſſung in der neuen Wiedergeburt ſolte es tuhn/ das Leben ſolte aus dem Tode grünen; Nicht

Im Glaube gehet die ſchwängerung an.

der alte Adam/ der irdiſch war/ ſol Herr ſeyn/ auch nicht Eſau der erſtgeborne/ deme zwar das Erbe gehöret hätte / ſo Adam blieben wäre; Sondern der ander Adam Chriſtus/ der aus dem erſten durch den Tod ausgrünet/ ſol Herr bleiben. Nicht der Mañ oder das Weib ſol GOttes Reich beſitzen/ ſondern die Jungfrau/ die aus des Mannes und Weibes Tode ausgeboren wird/ ſol Königiñ der Himmel ſeyn; Ein Geſchlechte/ nicht zwey/ Ein Baum/ nicht viele: Chriſtus war der Stam/ weil er die Wurzel des neuen Leibes war/ der aus dem Tode grünete/ der die verſtorbene Jungfrau wieder als einen ſchönen Zweyg aus dem Tode ausführete; und wir alle ſind die Aeſte/ und ſtehen alle auf Einem Stamme/ der iſt Chriſtus.

Die Jungfr. ſol Königiñ der Himel ſeyn/ nicht Mañ u. Frau.

21. Alſo ſind wir Chriſti Aeſte/ ſeine Zweyge/ ſeine Kinder / und GOtt iſt unſer aller / auch Chriſti Vater/ in Jhm leben/ weben und ſind wir: Wir tragen Chriſti Fleiſch und Blut an uns/ ſo wir aber zur neuen Geburt kommen; deñ in Chriſti Geiſt werden wir wiedergeboren. Der in Maria in der verſtorbenen Menſchheit ein lebendiger Menſch ward/ ohne Berührung eines Mañes/ der wird auch in uns ſelber/ in unſerer verſtorbenen Jungfrauſchaft ein neuer Menſch: und fehlet nur an deme/ daß wir den alten Adam/ als die Hülſe/ in Tod werfen/ daß des irdiſchen Lebens Quall von uns gehe/ und wir alſo dem Teufel aus ſeinem Lande ausgehen.

GOtt iſt unſer aller Vater/ wir müſſen nur die Hülſe in den Tod werfen.

Joh. 1.

22. Nicht allein dieſes/ deñ der alte Adam mus nicht ſo ganz und gar weggeworfen werden/ ſondern nur die Hülſe/ als die Schale/ dariñ der Same verborgen ligt: Aus der alten Eſſenz mus der neue Menſch in GOttes Bewegung ausgrünen/ als ein Halm aus dem Korne/ wie uns Chriſtus lehret. Darum mus die Eſſenz in GOttes Zorn eingeworfen werden/ mus verfolget/ geplaget/ verſpottet werden / und dem Creuz unterligen: Deñ aus GOttes Zorn-Feur mus der neue Menſch ausgrünen/ er mus im Feur bewähret werden; wir waren des Zorns Eſſenz heimgefallen / aber die Liebe GOttes ſtellete ſich in Zorn / und löſchete den Zorn mit der Liebe im Blut der himliſchen Weſenheit im Tode Chriſti/ alſo behielt der Zorn die Hülſe/ als den verderbten Menſchen/ verſtehe die irdiſche Quall/ und die Liebe behielt den neuen Menſchen/ darum ſol kein Menſch mehr himliſch Blut vergieſſen/ ſondern nur das irdiſche tödtliche: Deñ Chriſtus/ der ohne Mañ und Weib empfangen ward/ der konte das alleine tuhn/ deñ in ſeiner himliſchen Weſenheit war kein irdiſch Blut; Er vergos aber ſein himliſch Blut unter das irdiſche/ daß Er uns arme irdiſche Menſchen vom Grim erlöſete. Deñ ſein himliſch Blut muſte ſich in ſeinem Blutvergieſſen mit dem irdiſchen mengen/ auf daß die Turba in der Jrdigkeit in uns/ welche uns gefangen hielt/ erſäuft/ und der Zorn mit der Liebe des himliſchen Bluts gelöſchet würde: Er gab ſein Leben für uns in Tod/ ging für uns in die Hölle ins Vaters Feurs-Quall / und aus der Hölle wieder in GOtt / aufdaß Er den Tod zerbräche/ den Zorn erſäufte/ und uns eine Bahn machte. Da Chriſtus am Creuze hing und ſtarb/ alda hingen wir mit und in Jhme am Creuz/ und ſturben in Jhm/ ſtunden auch in Jhm vom Tode auf/ und leben ewig in Jhm/ als ein Glid am Leibe; Und alſo hat des Weibes Same der Schlangen den Kopf zertreten; Chriſtus hats in uns und wir in Chriſto getahn; Göttliche und menſchliche Eſſenz hats getahn.

Der alte Adam mus nicht ganz weggeworfen werden.

23. Alſo ligts nun itzt an deme/ daß wir Jhme nachfolgen: Chriſtus hat wol den Tod zerbrochen/ und den Zorn gelöſchet; Aber wollen wir ſeinem Bilde ähnlich werden/ ſo müſſen wir Jhme auch in ſeinem Tode nachfolgen/ ſein Creuz auf uns nehmen/ uns laſſen verfolgen / hönen/ ſpotten und tödten. Deñ die alte Hülſe gehöret dem Zorne GOttes/ ſie mus gefeget werden/ weil nicht der alte Menſch ſol in uns leben/ ſondern der Neue; der alte wird dem Zorn dargegeben/ deñ aus dem Zorn blühet der Neue aus/ wie das Licht aus dem Feur ſcheinet: Der alte Adam mus alſo das Holz zum Feur ſeyn/ aufdaß der Neue im Lichte des Feurs ausgrüne/ deñ im Feur mus er beſtehen. Nichts iſt ewig/ das nicht im Feur beſtehen kan/ und das nicht aus dem Feur urſtändet.

Wir müſſen Chriſto nachfolgen.

Nichts iſt ewig/ das nicht im Feur beſtehen kan.

24. Unſere Sele iſt aus GOttes Feur/ und der Leib aus des Lichtes Feur/ doch verſtehe allezeit mit dem Leibe eine ſtumme Weſenheit/ welche nicht Geiſt/ ſondern ein eſſentialiſch Feur iſt: Der Geiſt iſt viel höher/ deñ ſein Urſtand iſt Feur des Grimmes/ der grimmen Quaal; und ſein recht Leben oder Leib/ den er in ſich hat/ iſt das Licht der Sanftmuht/ das wohnet im Feur/ und gibt dem Feur ſeine ſanfte Nahrung oder Liebe; ſonſten beſtünde das Feuer nicht/ es wil zu zehren haben. Deñ GOtt der Vater ſpricht auch: Jch bin ein zorniger/ eifriger/ grimmiger

Unſere Sele iſt aus Gottes Feur/ und der Leib aus des Lichtes Feur/ d' Geiſt aber iſt höher.

GOtt

GOtt/ ein verzehrend Feur/ Deut. 4:24. und nennet ſich doch auch einen barmherzigen lieben GOtt/ Joh. 4:8. nach ſeinem Lichte/ nach ſeinem Herzen; Darum ſpricht Er/ Ich bin barmherzig/ deñ im Lichte wird das Waſſer des ewigen Lebens geboren/ welches das Feur und den Grim des Vaters löſchet.

Das 13. Capitel.

Vom zweyfachen Menſchen/ als vom alten und vom neuen Adam; Von zweyerley Menſchen/ wie ſich der Alte böſe gegen dem Neuen halte; was ein jeder für eine Religion, Leben und Glauben führe/ und was ein jeder verſtehe.

Ohne die Wied'geburt kan keiner von Chriſto lehren.

Alles was im alten Adam von Chriſto gelehret/ geſchrieben/ geprediget oder geredet wird/ es ſey aus Kunſt oder wie es wolle/ ſo iſt es aus dem Tode/ und hat weder Verſtand noch Leben; deñ der alte Adam iſt an Chriſto todt/ es mus es nur der neue/ der aus der Jungfrauen geboren wird/ tuhn/ der verſtehet allein das Wort der Wiedergeburt/ und gehet zur Thür Chriſti in Schafſtall ein. Der alte Adam wil durch Kunſt und Forſchen einſteigen: Er meinet/ im Buchſtaben könne Chriſtus genug ergriffen werden; dieſer ſey von GOtt beſtelt und beruffen zu lehren/ der Kunſt und Sprachen gelernet habe/ der viel geleſen habe/ der Geiſt GOttes müſſe durch ſein Predigen reden/ ob er gleich nur der alte verderbte Adam ſey. Aber Chriſtus ſaget: Die ſind Diebe und Mörder/ und ſind nur kommen zu rauben und zu ſtehlen: Wer nicht zur Thür im Schafſtal gehet/ ſondern ſteiget anderſtwo hinein/ der iſt ein Dieb und ein Mörder: Joh. 10:1. Und weiter ſpricht Er: Ich bin die Thür zu den Schaffen/ wer durch mich eingehet/ der wird Weide finden/ und die Schaffe werden Ihme folgen: Joh. 10:9. Deñ wer nicht mit mir iſt/ der iſt wider mich.

Ein Lehrer mus aus Chriſto geboren ſeyn/ od' er iſt ein Dieb u. Mörder

2. Ein Lehrer ſol und mus aus Chriſto geboren ſeyn/ oder iſt ein Dieb und Mörder/ und ſtehet nur da zu predigen wegen der Bauchfülle/ er tuhts um Geldes und Ehre willen/ er lehret ſein Wort/ und nicht GOttes Wort: Weñ er aber aus Chriſto wiedergeboren iſt/ ſo lehret er Chriſti Wort/ deñ er ſtehet im Baum Chriſti/ und gibt ſeinen Schall aus dem Baum Chriſti/ darin er ſtehet; darum iſt ſolche Widerwärtigkeit auf Erden/ daß ihnen die Menſchen Lehrer aufladen/ nachdeme ihnen die Ohren jucken/ was der alte böſe Adam gerne höret/ was zu ſeinem Aufſteigen und fleiſchlicher Wolluſt dienet/ was zur Macht und Pracht dienet.

Die falſche Lehrer beſtraft.

3. O ihr Teufels-Lehrer/ wie wollet ihr vor dem Zorne GOttes beſtehen? Warum lehret ihr/ ſo ihr doch nicht von GOtt geſandt ſeyd? Ihr ſeyd aus Babel/ aus der groſſen Huren geſandt/ aus der Mutter der groſſen Hurerey auf Erden: Nicht aus der Jungfrauen ſeyd ihr geboren/ ſondern aus der ehebrecheriſchen Frauen/ deñ ihr lehret nicht allein Menſchen-Tand/ ſondern verfolget auch die geſandte Lehrer/ welche aus Chriſto geboren ſind; Ihr ſtreitet um die Religion/ und iſt doch gar kein Streit in der Religion/ es ſind nur mancherley Gaben/ aber es redet nur ein Geiſt. Gleichwie ein Baum mancherley Zweyge hat/ und die Frucht mancherley Form/ und nicht gar ſchlecht einander ähnlich ſihet; Auch wie die Erde mancherley Kraut und Blumen träget/ und ſie die Erde iſt die einige Mutter; Alſo auch iſt es mit denen/ die aus GOttes Geiſt reden/ ein jeder redet aus dem Wunder ſeiner Gaben: Aber ihr Baum und ihr Acker darauf ſie ſtehen/ iſt Chriſtus in GOtt/ und ihr Geiſtbinder wollet das nicht leiden. Ihr wollet eurem Chriſto/ den ihr doch ſelber mit der irdiſchen Zungen unerkant lehret/ das Maul verſtopfen/ und Ihn an euer Geſetz binden. O die wahre Kirche Chriſti hat kein Geſetz/ Chriſtus iſt der Tempel/ da wir müſſen eingehen/ der Steinhauffe machet keinen neuen Menſchen; aber der Tempel Chriſti/ da GOttes Geiſt lehret/ der wecket die halbtodte Bildniß auf/ daß ſie anhebet zu grünen: Es gilt alles gleich/ Gott fraget nicht nach Kunſt oder nach Wolredenheit/ ſondern wer zu Ihm komt/ den wil Er nicht hinaus ſtoſſen. Chriſtus iſt in die Welt kommen/ daß Er die arme Sünder ruffen und ſelig machen wil; und Eſaias ſaget: Wer iſt ſo einfältig als mein Knecht? Darum tuhts dieſer Welt Witz gar nicht/ ſie machet nur Hofart und aufgeblaſene Vernunft/ ſie wil oben aus und wil herrſchen. Aber Chriſtus ſpricht: Wer nicht verläſſet Häuſer/ Acker/ Gut/ Geld/ Weib und Kind um meines Namens willen/ der iſt meiner nicht wert. Alles was in dieſer Welt iſt/ mus nicht ſo lieb ſeyn/ als der teure Name JEſus iſt: deñ alles was dieſe Welt hat/ das iſt irdiſch/ aber der Name JEſus iſt himliſch/ und aus dem Namen JEſu müſſen wir aus der Jungfrauen wiedergeboren werden.

In der Religion iſt kein Streit.

Chriſtus iſt der Tempel. d'Steinhauffen machet keinen neuen Menſchen.

Verleugnung

Der alte Adam iſt der Drache in Apocalypſi. Des Drachē Bosheit.

4. Darum ſtehet der Jungfrauen Kind gegen dem alten Adam; dieſer erzeiget ſich mit Begierden der zeitlichen Wolluſt/ Ehren/ Macht und Gewalt/ und iſt ein grimmiger Drache/ der nur freſſen wil/ wie ihn die Offenbarung Johannis darſtellet/ einen feurſpeienden oder einen greulichen ſcheuslichen Drachen: und der Jungfrauen Kind ſtehet auf dem Monden/ und führet eine Crone mit zwölf Sternen/ deñ es trit das Irdiſche/ als den Mond mit Füſſen/ es iſt aus den irdiſchen Mond ausgewachſen/ als eine Blume aus der Erden. Darum ſtehet das Jungfräuliche Bild auf dem Monde/ darwider ſchieſſet der grimmige Drache ſeinen Strahl mit Waſſer/ wil das Jungfräuliche Bild immer erſäuffen; aber die Erde komt der Jungfrauen zu Hülfe/ und verſchlinget den Waſſer-Strahl/ und führet die Jungfrau in Egypten/ das iſt/ das Jungfräuliche Bild mus ſich in Egypten in die Dienſtbarkeit laſſen ſtellen: und die Erde/ als der Grim GOttes/ verdecket das Jungfräuliche Bild/ ſie verſchlinget des Drachen Strahl. Obgleich der Drache das Jungfräuliche Bild mit ſeinem Greuel überhäuffet/ läſtert und ſchmähet/ ſo ſchadets doch dem Jungfrauen-Kinde nichts; deñ der Grim GOttes nimt die Läſterung/ ſo über das reine Kind ausgegoſſen wird/ an/ deñ die Erde bedeut allezeit den Grim GOttes: Alſo ſtehet das Jungfräuliche Kind auf Erden/ als auf dem irdiſchen Monden/ und mus immer in Egypten vor dem irdiſchen Drachen fliehen. Es mus allhier nur unter Pharaonis Dienſtbarkeit ſeyn/ aber es ſtehet auf dem Mond/ nicht unter dem Mond: Der Fürſt Joſua oder JESUS führets durch den Jordan in Jeruſalem/ es mus nur durch den Tod in Jeruſalem eingehen/ und den Mond verlaſſen; Es iſt in dieſer Welt nur ein Gaſt/ ein Fremdling und Pilgram/ es mus durch des Drachen Land wandern; weñ der Drache ſeinen Strahl auf das ſcheuſt/ ſo mus ſichs beugen/ und unter das Creuz treten/ ſo nimt der Zorn GOttes des Drachen Feur an.

Der alte Adam weis nichts vom neuen.

5. Uns iſt erkentlich/ daß der alte Adam nichts vom neuen weis noch verſtehet/ er verſtehet alles irdiſch; er weis nicht/ wo GOtt oder was GOtt iſt/ er heuchelt ihme ſelber/ miſſet ihme Frömmigkeit zu/ und meiñet/ er diene GOtt/ dienet doch nur dem alten Drachen; er opfert/ und ſein Herze hanget am Drachen/ er wil ſchlecht from ſeyn/ und mit der Irdigkeit in Himmel fahren/ ſpottet doch des Himmels Kinder: Damit zeiget er an/ daß er im Himmel fremd iſt/ er iſt nur ein Herr auf Erden/ und ein Teufel in der Hölle.

Ein Kind GOttes kennet ſich ſelbſt nicht.

6. Unter ſolchen Dornen und Diſteln müſſen GOttes Kinder wachſen/ ſie werden in dieſer Welt nicht erkant/ deñ der Zorn GOttes verdecket ſie: Es kennet ſich auch ein Kind GOttes ſelbſt nicht recht/ es ſihet nur den alten Adam/ der ihm anhanget/ der immer wil das Jungfrauen-Kind erſäuffen: es ſey deñ daß das Jungfrauen-Kind einen Anblick in Ternarium Sanctum empfahe/ da kennet ſichs/ weñ ihme das edle ſchöne Ritter-Kränzlein wird aufgeſetzet/ da mus der alte Adam hinten nach ſehen/ und weis nicht/ wie ihm geſchiht. Er iſt wol ſehr freudig/ aber er tanzet/ als einer nach der Saiten: weñ das Spiel aufhöret/ ſo hat ſeine Freude ein Ende/ und bleibet der alte Adam; deñ er gehöret der Erden/ und nicht der Engliſchen Welt.

Streit des Geiſtes und Fleiſches.

7. So bald es mit dem Menſchen dahin komt/ daß das Jungfräuliche Bild aus dem alten Adam anhebet auszugrünen/ daß ſich des Menſchen Sele und Geiſt in Gehorſam GOttes einergibt; ſo hebt mit ihme der Streit an/ deñ der alte Adam im Zorne GOttes ſtreitet wider den neuen Adam: Der alte wil im Fleiſch und Blut Herr ſeyn/ ſo mag der Teufel den Jungfräulichen Zweyg auch nicht dulden/ deñ er darf ihn nicht anrühren/ aber den alten Adam mag er rühren/ inficiren und beſitzen. Weil ihm ſeine eigene Wohnung in der Finſterniß des Abgrundes nicht gefället/ ſo wohnet er gerne im Menſchen/ deñ er iſt ein Feind GOttes/ und hat auſſer dem Menſchen keine Gewalt: darum beſitzet er den Menſchen/ und führet ihn nach ſeinem Gefallen/ in Zorn und Grim GOttes/ damit er GOttes Liebe und Sanftmuht ſpotte; deñ er vermeint noch/ weil er ein grimmig Feur-Quall iſt/ er ſey höher als die Demuht/ dieweil er könne ſchrecklich fahren. Weil er aber den jungfräulichen Zweyg nicht darf anrühren/ ſo brauchet er eitel Liſt und Schalkheit/ und verdecket den/ daß er in dieſer Welt nicht erkant wird/ es möchten ihm ſonſt zu viel ſolcher Zweyglein in ſeinem vermeinten Lande wachſen/ deñ er iſt denen gram und feind/ führet ſeine hofärtige Diener mit Spott und Plagen über denſelben Menſchen/ daß er verfolget/ verſpottet/ und für einen Narren gehalten wird: Solches tuht er durch die Vernunft-kluge Welt/ durch dieſe/ welche ſich Chriſti Hirten nennen/ auf welche die Welt ſihet/ auf daß doch

Der Teufel wohnet gerne im Menſchen.

Decket den Jungfräul. Zweyg zu aus Furcht

der

der Lilien-Zweyg nicht erkant werde; die Menſchen möchtens ſonſt merken/ und möchten ihme zuviel ſolcher Zweyglein wachſen/ſo dörfte er wol ſeine Herrſchaft bey den Menſchen verlihren.

Der Zweyg wächſet.

8. Aber der edle Lilien-Zweyg wächſet in Gedult/ in Sanftmuht/ und nimt ſeine Eſſenz, Kraft und Ruch aus dem Acker Gottes/ als aus der Menſchwerdung Chriſti: Chriſti Geiſt iſt ſeine Eſſenz, GOttes Weſen iſt ſein Leib. Nicht aus fremder Eigenſchaft/ſondern aus ſeiner eigenen in Tod eingeſchloſſenen und in Chriſti Geiſt ausgrünenden Eſſenz wächſet der jungfräuliche Lilien-Zweyg: Er ſuchet und begehret nicht dieſer Welt-Schönheit / ſondern der Engliſchen Welt/ deñ er wächſet auch nicht in dieſer Welt/ im dritten Principio, ſondern im andern Principio in der Paradeis-Welt; Darum iſt groſſer Streit in Fleiſch und Blut/ in der äuſſern Vernunft. Der alte Adam keñet den Neuen nicht/ u. befindet doch daß er ihm widerſtehet: er wil nicht/ was der Alte wil/ er führet den alten iñer zur Abſtinenz, das tuht dem alten wehe; der alte wil nur Wolluſt/Gut u. zeitliche Ehre haben/er mag nit Spott und Creuz leiden/ aber dem Neuen gefället es wol/ daß er ſol Chriſti Mahlzeichen tragen/ daß er dem Bilde Chriſti ähnlich wird. Darum gehet der Alte oft ganz traurig um/ deñ er ſihet/ daß er mus Narr ſeyn/ weis doch auch nicht/ wie ihme geſchiht/ deñ er kennet nicht GOttes Willen/ er hat nur den Willen dieſer Welt; was alda glänzet/ das wil er haben: Er wil immer gerne Herr ſeyn/ vor deme man ſich bücke. Aber der Neue bücket ſich vor ſeinem GOtt/ er begehret nichts/ wil auch nichts; ſondern ſehnet ſich nach ſeinem GOtt / als ein Kind nach ſeiner Mutter/ er wirfet ſich in ſeiner Mutter Schoß/ und ergibt ſich ſeiner himliſchen Mutter im Geiſte Chriſti: Er begehret ſeiner ewigen Mutter Speiſe und Trank / und iſſet in der Mutter Schoß/ als ein Kind in Mutter-Leibe von der Mutter iſſet. Deñ weil er im alten Adam verdecket iſt/ ſo iſt er noch in der Menſchwerdung: weñ aber der Alte ſtirbet/ ſo wird der Neue aus dem Alten ausgeboren; er läſſet das Gefäſſe/ da er innen lag/ und ein jungfräulich Kind ward/ der Erden und dem Gerichte GOttes. Er aber wird ausgeboren / als eine Blume in GOttes Reich/ als deñ weñ kommen wird der Tag der Wiederbringung/ ſollen ihme alle ſeine Werke/ welche er im alten Adam gut gewirket hat/ nachfolgen/ und die Bosheit des alten Adams ſol im Feur GOttes abgebrant/ und dem Teufel zur Speiſe gegeben werden.

Des neuen Menſchen Wachsthum.

9. Nun ſpricht die Vernunft: Weil deñ der neue Menſch in dieſer Welt in dem Alten nur in der Menſchwerdung iſt/ ſo iſt er nicht volkoñen? Antwort: Dis iſt anderſt nicht/ als wie in einem Kinde/ da der Same mit zweyen Tincturen als mäñlich und weiblich ineinander geſäet wird/ und wird ein Kind daraus; Deñ ſobald der Menſch umkehret/ und ſich zu GOtt wendet mit ganzem Herzen/ Siñ und Willen/ und gehet vom Gottloſen Wege aus/ und gibt ſich ganz ernſtlich in GOtt; ſo gehet die Schwängerung im Selen-Feur in der alten verderbten Bildniß an/ und die Sele ergreift in ſich das Wort/ das ſich in Maria bewegte im Centro der H. Dreyfaltigkeit; das ſich in Maria mit der züchtigen/ hochgebenedeyten Hiñels-Jungfrau der Weisheit GOttes eingab/ in die halb-erſtorbene Jungfrau/ und ward ein wahrer Menſch: Daſſelbe Wort/ das in Maria im Centro der H. Dreyfaltigkeit ſich bewegte oder rägte/ das ſich mit der halb-todten eingeſchloſſenen Jungfrauſchaft vermählete/ ergreift das ſeliſche Feur; alſobald gehet in der Selen-Bildniß/ als in der Selen Licht in der Sanftmuht / als in der verſchloſſenen Jungfräulichen Weſenheit die Schwängerung an. Deñ des Menſchen Liebe-Tinctur ergreiffet Gottes Liebe-Tinctur, und iſt der Same im H. Geiſte in der Selen-Bildniß geſäet/ wie ſolches in unſerm Buche vom dreyfachen Leben des Menſchen weitläuftig beſchrieben worden.

Es iſt groſſe Gefahr.

10. Nun ſihe: ſo deñ alſo das Jungfräuliche Zeichen in GOttes Liebe erſcheinet/ ſo mag dieſer Zweyg ſchon geboren werden/ deñ in GOtt iſt alles volkoñen; weil er aber im alten Adam verdeckt ſtecket / und gleich nur in der Eſſenz als ein Same ſtehet / ſo iſt noch groſſe Gefahr dabey/ deñ mancher erlanget dieſen Zweyg erſt an ſeinem letzten Ende: und ob er ihn gleich mit aus Mutterleibe gebracht hätte / ſo wird er doch verderbet/ und bey manchem zerbrochẽ und irdiſch gemacht.

11. Alſo gehet es auch mit dem armen Sünder: weñ er Buſſe tuht / wird aber hernacher wieder ein böſer Menſch/ ſo gehets ihm als Adam geſchah/ der war ein ſchön/ herrlich/ von GOtt erſchaffen und hocherleuchtet Bild; als er aber ſich lies die Luſt überwinden / ward er irdiſch / und ward ſeine ſchöne Bildniß in der irdiſchen Quaal im Zorn GOttes gefangen/ alſo gehets noch immer-

merdar. Aber dis ſagen wir/ als wir Erleuchtung in Gnaden GOttes empfangen / und um dis Cränzlein viel Zeit gerungen haben / daß deme/ der im Ernſt beſtändig bleibt/ bis ſein Zweyg ein Bäumlein wird / deme mag ſein Zweyg in einem oder mehr Stürmen nicht leichtlich zerbrochen werden: Deñ was ſchwach iſt / das hat auch ein ſchwach Leben. Nicht reden wir alſo der Gottheit ein / ſondern natürlich iſt das / und geſchiht doch auch alles natürlich/ deñ das Ewige hat auch ſeine Natur / und gehet nur eines aus dem andern: Wäre dieſe Welt nicht von des Teufels Bosheit und Grim̃ vergiftet geweſen / ſo wäre Adam in dieſer Welt im Paradeis blieben/ auch wäre kein ſolcher Grim̃ in Sternen und Elementen; deñ der Teufel war ein König und groſſer Herr im Loco dieſer Welt/ der hat den Grim̃ erreget. Darum ſchuf GOtt den Himmel aus dem Mittel des Waſſers / daß die feurige Natur/ als das feurige Firmament, mit dem Waſſer-Him̃el gefangen wäre / daß ſein Grim̃ verlöſche: Sonſt wo das Waſſer ſolte vergehen / würde man wol ſehen / was in dieſer Welt ſeyn würde/ anders nichts/ als ein eitel kaltes / herbes und feuriges Brennen / und doch nur finſter / deñ es könte kein Licht ſeyn; deñ das Licht beſtehet blos in der Sanftmuht/ ſo kan auch kein ſcheinend Feur ſeyn/ es habe dan ſanfte Weſenheit. Darum iſt uns erkentlich / daß GOtt hat die himliſche Weſenheit in Waſſer verwandelt / welches natürlich geſchah/ als ſich GOtt der Vater bewegte/ und der Teufel fiel/ welcher wolte ein Feur-Herr ſeyn über die Sanftmuht / ſo ward ihme ein ſolcher Riegel vor ſeine giftige Bosheit geſchoben / daß er alſo nun GOttes Aff und nicht Herr iſt / ein Wüter und Erfüller im Zorn-Quaall.

Das Bäuml. mag in ein od' mehr Stürme beſtehen

12. So wir deñ ſolches wiſſen/ daß wir mit dem Zorn umgeben ſind / ſollen wir unſer ſelber wahrnehmen / und uns nicht alſo gering und leicht ſchätzen; deñ wir ſind nicht allein von dieſer Welt/ ſondern auch zugleich von der Göttlichen Welt / welche in dieſer Welt verborgen ſtehet/ u. iſt uns nahe: Wir können zugleich auf einmal in dreyen Welten leben und ſeyn / ſo wir anderſt aus dem böſem Leben mit dem Jungfräulichen Bilde ausgrünen. Deñ wir leben (1) im erſten Principio ins Vaters Welt im Feur / nach der eſſentialiſchen Sele / als nach der Feurs-Quaal im Centro Naturæ der Ewigkeit; und deñ (2) mit dem rechten reinen Jungfräulichem Bilde leben wir in der Lichtflammenden Paradeis-Welt/ wiewol dieſelbe im Loco dieſer Welt nicht offenbar iſt/ wird aber doch in dem Jungfräulichen Bilde im H. Geiſte und im Worte/ das im Jungfräulichen Bilde wohnet/ erkant; (3) Leben wir mit dem alten Adam in dieſer äuſſeren verderbten Sucht-Welt/ beym Teufel in ſeiner entzündeten Sucht/ darum heiſſets vorſichtig ſeyn. Chriſtus ſpricht: Seyd einfältig als die Taube/ und liſtig als die Schlangen / Matth. 10:16. nehmet euer ſelber war; In GOttes Reich dürfen wir keiner Liſt / wir ſind nur Kinder in der Mutter Schoß / aber in dieſer Welt mögen wir uns wol vorſehen / wir tragen den edlen Schatz in einem irdiſchen Gefäſſe. Es iſt bald geſchehen/ daß verlohren wird GOtt und Himmelreich / das nach dieſer Zeit nicht mehr zu erlangen iſt: Allhier ſind wir im Acker und Samen/ wir ſtehen allhier im Wachſen / iſt es gleich/ daß der Halm zerbrochen wird/ ſo iſt doch noch die Wurzel da/ daß ein ander Halm wachſen mag.

Wir können in 3en Welten zugleich leben/ allein wir müſſen vorſichtig ſeyn/ u. und in dieſer Welt wol vorſehen.

13. Allhier ſtehet dem Menſchen die Gnaden-Thür offen: Es iſt kein Sünder ſo gros/ ſo er umkehret und rechtſchaffene Früchte der Buſſe wirket/ er mag aus der Bosheit neugeboren werden; Wer aber ſeine Wurzel muhtwillig in des Teufels Feur wirft/ und an ſeinem Ausgrünen verzaget/ wer wil dem helfen/ der ſelber nicht wil. Weñ er aber ſeinen Willen umwendet zu GOtt/ ſo wil ihn GOtt haben: Deñ wer in GOttes Zorn wil / den wil GOttes Zorn haben; wer aber in die Liebe wil/ den wil GOttes Liebe haben. Paulus ſaget: Welchem ihr euch begebet zu Knechten in Gehorſam/ entweder der Sünden zum Tode/ oder dem Gehorſam GOttes zur Gerechtigkeit / des Knechte ſeyd ihr; Rom. 6:16. Der Gottloſe iſt GOtt ein lieblicher Geruch im Zorne/ und der Heilige iſt GOtt ein lieblicher Geruch in ſeiner Liebe. 2. Corinth. 2: 15.16. Mag doch ein Menſch aus ſich machen was er wil / er hat beides vor ſich / Feur und Licht: Wil er ein Engel im Lichte ſeyn / ſo hilft ihm GOttes Geiſt in Chriſto zur Engel-Schaar; Wil er deñ ein Teufel im Feur ſeyn/ ſo hilft ihm GOttes Zorn und Grim̃/ und zeucht ihn in Abgrund zum Teufel. Item/ er bekomt ſeinen Aſcendenten, wozu er Luſt hat: Zubricht er aber die erſte Luſt/ und gehet in eine andere / ſo bekomt er einen andern Aſcendenten; aber der erſte hanget ihm treflich an / er wil ihn immer wieder haben / darum mus das edle Körnlein öfters in groſſer Quetſche ſtehen

Der Menſch hat Feur u. Licht vor ſich/ er mag aus ſich machen was er wil.

hen/es mus ſich laſſen die Dornen ſtechen/deñ die Schlange ſticht immer des Weibes Samen / als das Jungfrauen Kind/ in die Ferſen : Der Schlangen-Stich ſtecket im alten Adam / der ſticht immer das Jungfrauen Kind in Mutterleib in die Ferſen. Darum iſt dis Leben in dieſer Welt mit uns armen gefangenen Menſchen ein Jammertahl / voller Angſt / Creuz / Elend / Trübſal / Marter und Pein : Wir ſind alhier fremde Gäſte / und ſind auf der Pilgrams-Straſſe; wir müſſen durch groſſe wüſte / wilde Einöden wanderen/ und ſind mit böſen Thieren umgeben / mit Nattern und Schlangen/ Wölfen und eitel greulichen Thieren/ und das böſeſte Thier tragen wir im Buſem : Unſer ſchönes Jungfräulein ſtehet in denſelben böſen wüſten Viehſtalle zur Herberge.

Der alte Adam mus Knecht ſeyn.

14. Aber dis erkennen und ſagen wir mit Grunde / daß/ wenn der edle Zweyg wächſet und ſtark wird/ alda in demſelben Menſchen der alte Adam mus Knecht werden / er mus hintennach gehen / und oft tuhn/ was er nicht wil : Er mus oft Creuz/ Spott und auch den Tod leiden/ das tuht er nicht gerne/ aber das Jungfräuliche Bild in Chriſto zwinget ihn/ deñ es wil Chriſto ſeinem Bräutigam gerne mit Freuden nachfolgen/ und Jhme ähnlich werden in Creuz und Trübſal.

Der neue Menſch mus vor dem Drachen beſtehen.

15. Und ſagen auch wol dieſes / daß wol keiner mit der Jungfräulichen Krone gekrönet wird / welche die Frau in der Offenbarung Johannis cap. 12: 1. tragt mit zwölf Sternen/ als mit ſechs Geiſtern der Natur himliſch/ und mit ſechs Geiſtern irdiſch / er beſtehe dan vor des Drachen Strahl/ und fliehe mit in Egypten / als unters Creuz in die Plagen Egyptiær mus Chriſti Creuz tragen / und Chriſti Dornen-Krone aufſetzen / ſich wol laſſen ausäffen / narren und ſpotten/ wil er Chriſti und der Jungfrauen Krone aufſetzen ; er mus vonerſt die Dornenkrone tragen/ wil er die himliſ. Perlenkrone im Ternario Sancto aufſetzẽ.

Wird gekrönet

16. Und geben den Erleuchteten noch ein gros Geheimniß zu erkennen / daß/ weñ die Perle geſäet wird / ſo ſetzet er zum erſtenmal die Krone in Ternario Sancto mit gar groſſen Freuden und Ehren vor GOttes Engeln und allen heiligen Jungfrauen auf/ und iſt wol groſſe Freude alda : Aber dieſelbe Krone verbirget ſich wieder/ deñ an dem Orte wird GOtt Menſch ; wie wolte da nicht Freude ſeyn/ der alte Adam tanzet mit/ aber als ein Eſel nach der Leyer / aber die Krone wird der Menſchwerdung beygelegt.

Mus aber in Chriſti Fusſtapfen

17. Wiltu nun ein Ritter ſeyn / ſo muſtu in Chriſti Fußſtapfen mit dem alten Eſel auch wider den Teufel : ſo du ſiegeſt und für ein ritterlich Kind GOttes erkant und angenommen wirſt/ ſo wird dir der Frauen Krone mit zwölf Sternen aufgeſetzet/ die ſoltu tragen/ bis die Jungfrau aus der Frauen aus deinem Tode oder mit deinem Tode geboren wird / die ſol die dreyfache Krone der groſſen Ehren im Ternario Sancto aufſetzen ; Deñ weil das Jungfräuliche Bild noch im alten Adam verſchloſſen liget/ erlanget es nicht die Engliſche Krone / deñ es ſtehet noch in Fährlichkeit. Aber weñ es mit des alten Adams Sterben geboren wird/ und aus der Hülſe oder Schalen auskreucht / alsdeñ iſt es ein Engel / und mag nicht mehr verderben / und wird ihme die rechte beygelegte Krone/ da GOtt Menſch ward/ aufgeſetzet; aber die Krone mit den zwölf Sternen behälts zum ewigen Zeichen : deñ es ſol in Ewigkeit nicht vergeſſen werdẽ/ daß Gott in der irdiſchen Frauen wieder hat aufgeſchloſſen die Jungfrauſchaft/ und iſt Menſch worden. Die Gottheit iſt Geiſt/ und das heilige reine Element iſt aus dem Worte von Ewigkeit erboren ; und iſt der Herr in dẽn Knecht eingegangen / deſſen ſich alle Engel im Himmel wundern : und iſt das gröſte Wunder ſo von Ewigkeit geſchehen/ deñ es iſt wider die Natur/ und das mag Liebe ſeyn. Die ſechs irdiſche Zeichen ſollen zum ewigen Wunder ſtehen/ und ein ewiger Lobgeſang ſeyn/ daß uns GOtt hat aus Tod und Noht erlöſet; und die ſechs himliſche Zeichen ſollen unſere Krone und Ehre ſeyn / daß wir mit dem himliſchen das Jrdiſche haben überwunden/ daß wir Frauen und Mannen waren / und ſind alsdeñ züchtige Jungfrauen mit eigener Liebe : ſo ſollen die Sieges-Zeichen bleiben in Ewigkeit ſtehen/ daran ſol erkant werden/ was GOtt mit der Menſchheit habe zu tuhn gehabt / und wie der Menſch das gröſte Wunder im Himmel iſt/ deſſen ſich die Engel hoch erfreuen.

Das 14. Capitel.

Von der neuen Wiedergeburt : In was Subſtanz, Eſſenz, Weſen und Eigenſchaft die neue Wiedergeburt / als das Jungfrauen-Kind / ſtehe / weil es noch im alten Adam ſtecket.

Das Gemühe forſchet nach ſeinem Vaterland.

DJeweil wir in dieſem Jammer-Meer in dem irdiſchen Fleiſch und Blut ſchwimmen / und ſind einer irdiſchen Quaal worden/ da wir in der Tunckelheit im Glaſt verſchloſſen ligen/ höret das edle

edle Gemühte nicht auf zu forſchen von ſeinem rechten Vaterlande/dahin es gehen ſol; es ſpricht immer: Wo iſt doch GOtt / oder weñ ſol es doch geſchehen/daß ich GOttes Antlitz mag ſehen? wo iſt doch meine edle Perle? wo iſt das Jungfrauen Kind? ſehe ichs doch nicht/wie geſchiht mir doch/ daß ich mich alſo ängſte nach demſelben / das ich doch nicht ſchauen kan: Ich befinde wol den groſſen Luſt und Begierde darnach / kan aber nichts ſehen / da mein Hertz möchte ruhen; iſt mir doch immerdar als einem Weibe / das gerne gebären wolte / wie wolte ich doch ſo gerne meine Frucht ſehen / die mir von meinem GOtt verheiſſen iſt; es ſehnet ſich immer zur Geburt/ ein Tag ruffet dem andern / und der Morgen dem Abend / und die Nacht wieder dem Tage / und hoffet ja der Abſtinenz, weñ doch aufgehen werde der helle Morgenſtern/der dem Gemühte ſeine Ruhe bringe / und iſt ihme als einem Weibe/das zur Geburt arbeitet/das immer des Anblicks hoffet/ und mit ſehnen und Verlangen wartet.

Und ſtehet in einer ängſtlichen Geburt. 2. Alſo meine geliebte Kinder GOttes gehets uns: wir meiñen/ wir ſind noch fern davon/ und ſtehen doch alſo in der Geburt; wir gebären alſo mit groſſem Sehnen / in Aengſten / und kennen den Samen nicht/ den wir gebären / deñ er liget verſchloſſen: wir gebären nicht zu dieſer Welt / wie wollen wir deñ die Frucht mit dieſer Welt Augen ſehen/ gehöret doch die Frucht nicht in dieſe Welt.

3. Dieweil wir aber die wahre Erkentniß dieſes Weſens erlanget haben / nicht nach dem äuſſern Menſchen / ſondern nach dem innern/ ſo wollen wir uns dis in Gleichniß vormahlen/um des Leſers und um unſerer Ergetzlichkeit willen.

Wir haben 2fachen Sinn u. Willen. 4. Weñ wir uns betrachten / wie wir doch alſo zweyfach ſind/mit zweyfachen Sinnen und Willen/ſo können wir nicht beſſer zur Erkentniß kommen/ als weñ wir das Geſchöpfe betrachten: wir ſehen einen groben Stein ligen/ und iſt in manchem das beſte Gold; da ſehen wir ja / wie das Gold im Steine glänzet/und der Stein iſt ſtum/ und weis nicht/daß er ein ſo edel Gold in ſich hat. Alſo auch wir/wir ſind ein irdiſcher Sulphur, haben aber einen himliſchen Sulphur im irdiſchen/ da einjedes das ſeine iſt: es iſt wol dieſe Zeit untereinander / aber es inqualiret nicht miteinander; es iſt nur eines des andern Behalter und Wohnhaus/als wir dis am Golde erkennen/da der grobe Stein nicht das Gold iſt / ſondern iſt nur ſein Behalter. Seine Grobheit gibt auch nicht das Gold / ſondern die Tinctura Solis gibt das im groben Steine: Aber der grobe Stein iſt die Mutter / und Sol iſt der Vater/deñ Sol ſchwängert den groben Stein / darum daß er Centrum Naturæ hat/daraus Sol ſeinen Urſtand hat; weñ wir wolten fortgehen bis ins Centrum, wolten wirs darſtellen; weils aber in andern Schriften genug erkläret worden / ſo bleibts alhie ſtehen.

5. Alſo iſt es auch mit dem Menſchen; der irdiſche Menſch bedeutet den groben Stein / ſo bedeutet das Wort/ das Menſch ward / Sol, das ſchwängert den verderbten Menſchen / deñ Urſach iſt dis: Der verderbte Menſch iſt wol irdiſch/ er hat aber Centrum Naturæ in ſich ewig/ er ſehnet ſich nach GOttes Sol, deñ in ſeiner Schöpfung ward Gottes Sol mit zu ſeinem Weſen genommen. Nun hat aber der grobe Stein das Sol überwachſen und in ſich verſchlungen / daß das Sol mit dem groben Stein gemiſchet iſt/ und mag dem groben Sulphur nicht entrinnen / es werde deñ im Feur geläutert / daß das grobe abgeſchmelzet wird / ſo bleibet Sol allein: Dis verſtehe mit dem Sterben u. Verweſen/da wird das grobe irdiſche Fleiſch abgeſchmelzet / ſo bleibet das jungfräuliche geiſtliche Fleiſch alleine. Die geiſtliche Wieder geburt.

6. Und verſtehet uns recht was wir meiñen/wir reden teuer und wahrhaftig / als wir es erkeñen: Nicht iſt der neue Menſch nur ein Geiſt/er iſt im Fleiſch und Blut; gleichwie das Gold im Steine nicht nur Geiſt iſt/es hat Leib; aber nicht einen ſolchen / wie der grobe Stein iſt / ſondern einen Leib/ der im Centro Naturæ im Feur beſtehet; deñ das Feur ſeinen Leib nicht verzehren mag/ darum daß das Gold ein ander Principium hat/ wüſteſtu das/du irdiſcher Menſch! aber es bleibet billig ſtum / deñ die Erde iſt des Goldes nicht wert / ob ſie das gleich trägt und auch gebieret. Alſo auch der irdiſche Menſch iſt des Kleinods nicht wert das er trägt: und ob er gleich das hilft gebären / noch iſt er eine finſtere Erde gegen dem Jungfrauen Kinde aus GOtt geboren. Wie der neue Leib im alten iſt.

7. Und wie das Gold einen wahrhaftigen Leib hat/ der im groben Stein verborgen und gefangen liget; alſo hat auch die Jungfräuliche Tinctur in dem irdiſchen Menſchen einen wahrhaften / himliſchen / göttlichen Leib in Fleiſch und Blut: Aber nicht in ſolchem Fleiſch und Blut wie das Irdiſche; es mag im Feur beſtehen / es gehet durch Stein und Holz/ und wird nicht ergriffen. Hat Fleiſch u. Blut/ das im Feur beſtehet.

griffen. Wie das Gold den groben Stein durchdringet/und zerbricht den nicht/zerbricht auch ſich ſelber nicht/und der Stein weis nichts vom Golde; alſo iſt auch der alte irdiſche Menſch: Weñ er das Wort des Lebens/das in Chriſto Menſch ward/empfähet/ſo empfähet er das in dem verderbten Sulphur ſeines Fleiſches und Bluts/in das in Tod eingeſchloſſene jungfräuliche Centrum, da Adam ein jungfräulich Bild innen war; da ihme die wilde Erde ſein Gold der klaren göttlichen Weſenheit überzog/daß das Himliſche im Tode im Centro des Feurs muſte ſtehen. In daſſelbe/ſage ich/und in demſelben bewegte ſich das Wort des Lebens/das in Maria ein Menſch ward/alda krigte die in Tod eingeſchloſſene Weſenheit eine lebendige Tinctur: da hebt das edle Gold/als die himliſche Weſenheit/im Tode an zu grünen/und hat alſobald den Spiritum Sanctum im Wort des Lebens in ſich/der da vom Vater und Sohne ausgehet; und machet die Weisheit/als die himliſche Jungfrau/als einen Spigel und Ebenbild der Gottheit für ſich/als einen reinen Sulphur, ein rein Fleiſch und Blut/dariñen er wohnet; nicht irdiſcher Eſſenz, ſondern Göttlicher Eſſenz, aus himliſcher Weſenheit. Das iſt das wahrhaftige Fleiſch und Blut Chriſti/deñ es wächſet in Chriſti Geiſte/im Worte des Lebens/das Menſch ward/das den Tod zerbrach/da die göttliche Tinctur wieder grünete/und aus ſich Weſen gebar/deñ alles iſt aus GOttes Begehren geboren und herkommen: So aber GOtt ein Feur und auch ein Licht iſt/ſo iſt uns genug erkentlich/woraus ein jedes kommen iſt; können doch anderſt nicht ſagen/als aus dem Guten und Liebreichen ſey Gutes kommen/deñ ein guter begehrender Wille empfähet in ſeine Imagination ſeines gleichen/er machet ihme mit dem Hunger ſeines Begehrens ſelber ſeines gleichen.

GOtt begehret Gutes.

8. Alſo iſt uns erkentlich/daß dieweil die Gottheit gelüſtert/einen Spigel/ein Bild ſeines Gleichen zu haben/die Göttliche Luſt auch wird in ſeiner Selbſt-ſchwängerung haben das Gute und Liebſte in ſeinem begehrenden Willen geboren/ein recht Gleichniß nach dem Guten/nach der klaren Gottheit: Daß ſich aber hat das Irdiſche mit eingemiſchet/das iſt des begehrenden Zorns/als des Feurs Schuld/des Teufels/der ihn mit ſeiner Imagination entzündete.

d'Zorn Böſes.

GOtt wohnet weſentl. im Menſchen.

9. Alſo iſt uns auch nun hoch erkentlich/daß GOtt das Seine (als ſein Allerbeſtes und Liebſtes/das Er zu ſeines gleichen ſchuf in ein creatürlich Weſen/) nicht wolte verlaſſen; ehe ward Er ſelber ein ſolches/als Er geſchaffen hatte/daß Er das Verderbte wieder aus der Verderbung gebäre/und in das Beſte ſetzte/da Er möchte ewig darin wohnen: Und ſagen mit Grunde/daß Gott im neuen Menſchen ſelber ſelbſtändig wohnet/nicht durch einen Glaſt oder fremden Schein/ſondern weſentlich; aber in ſeinem Principio. Der äuſſere Menſch rühret oder ergreift ihn nicht: auch iſt Fleiſch und Blut des neuen Menſchen nicht GOtt/es iſt himliſche Weſenheit; GOtt iſt Geiſt/GOtt verdirbet nicht; ob ſchon das Weſen verdirbet/ſo bleibet GOtt in ſich/Er darf keines Wegfahrens/deñ Er brauchet auch kein Einfahren/ſondern Er offenbaret ſich im Fleiſch und Blut/es iſt ſeine Luſt/eine Gleichniß zu beſitzen.

GOttes Luſt im Menſchen.

10. Und ſo wir uns alſo recht erkennen/und deme nachgehen/ſo finden wir/daß der Menſch (verſtehe der ganze Menſch/ſey ein recht Gleichniß nach GOtt: Deñ nach dem irdiſchen Leben und Leibe iſt er von dieſer Welt/und nach dem Jungfräulichen Leben und Leibe iſt er vom Himmel; deñ die Jungfräuliche Eſſenz hat himliſche Tinctur, und machet himliſch Fleiſch/in deme GOtt wohnet. Wie das Gold im Steine eine andere Tinctur hat/als der grobe Stein/und dieſelbe Tinctur hat einen andern Leib/es wird ein jeder Leib aus ſeiner eigenen Tinctur; (als wir deñ erkennen/daß die Erde iſt vom Grim aus dem Centro des herben Feurs/als des kalten Feurs erboren worden/aus dem Sulphur der Strengheit in der Angſt zum Feur/wie im Buche de Tribus Principiis gemeldet.)

Der Menſch iſt ein Gleichniß nach GOtt.

11. Alſo wird auch ein gut Corpus oder Leib aus guter Eſſenz, deñ die Eſſenz machet das Leben/iſt doch ſelber nicht das Leben: Das Leben urſtändet im Principio als im Feur/es ſey nun gleich im kalten oder hitzigen/oder im Licht-Feur/ein jedes iſt ein eigen Principium, und iſt doch nicht geſchieden.

Aus guter Eſſenz wird ein guter Leib.

12. Alſo wollen wir nun mit Grunde der Wahrheit von der Menſchwerdung oder Menſchheit reden: und ſagen mit hellen/dürren/unverdeckten Worten/nicht aus Wahn oder Meiñen/ſondern aus eigener wahren Erkentniß/in Erleuchtung uns von GOtt gegeben:

Bekentniß von der Menſchwerd. des neugebornen Menſchens.

I. Daß der neue wiedergeborne Menſch/der in

dem alten verborgen ligt/ als das Gold im Steine/eine himliſche Tinctur habe/ und habe göttlich/himliſch Fleiſch und Blut an ſich; und daß deſſelben Fleiſches Geiſt kein fremder Geiſt ſey/ ſondern ſein eigener/ aus ſeiner eigenen Eſſenz erboren.

II. Wir bekennen und ſagen/ daß das Wort/ das in Maria der Jungfrauen Menſch ward/ der erſte Grund zur anhebenden Tinctur im Sulphur ſey/ und bekennen Chriſti Geiſt/ der den Himmel an allen Enden erfüllet/ in derſelben Tinctur wohnende.

III. Wir bekennen dieſes himliſche Fleiſch für Chriſti Fleiſch/in deme die H. Dreyfaltigkeit unzertrennet wohnet.

IV. Wir bekennen/daß es möglich ſey/daß daſſelbe Fleiſch und Blut in Zeit des alten Adams könne durch Imagination wieder verderbet werden/ wie in Adam geſchahe.

V. Wir ſagen/daß der Gottheit in der Verderbung nichts abgehe/ auch mit keinem Böſen berühret werde/ deñ was die Liebe GOttes verlieret/das fält dem Zorn GOttes heim: Was aus dem Lichte fället/ das fähet das Feur/und bleibet GOttes Geiſt für ſich unverdorben.

VI. Wir ſagen daß in allen Menſchen die Möglichkeit zur neuen Geburt ſey/ ſonſt wäre GOtt zertrennet/ und an einem Orte nicht als am andern; und bekennen hiermit/daß der Menſch vom Feur und Licht gezogen werde: Wo er ſich mit der Wage hinlencket/da fället er hin/und mag in dieſer Zeit doch ſeinen Angel oder Wage-Zünglein wieder in die Höhe ſchwingen/ und daß die H. klare Gottheit kein Böſes wil. Sie wil auch keinen Teufel; vielweniger einen Menſchen in der Hölle im Zorne GOttes haben/Sie hat auch keinen gewolt: Sondern dieweil kein Licht ohne Feur iſt/ ſo iſt uns genug erkentlich/ wie ſich der Teufel durch Imagination am Zorn-Feur vergaffet/ſowol alle Menſchen/die verdamt werden/ die wollen ihnen nicht rahten laſſen/ ſondern erfüllen ſelber den gierigen Feur-Quaal; ſie laſſen ſich ziehen/könten aber wol ſtehen.

VII. Wir ſagen/daß der wahre Tempel/da der H. Geiſt prediget/in der neuen Geburt ſey: Das alles todt/ ſtum/ krum/ blind und lahm ſey/ das nicht aus GOttes Geiſt iſt oder lehret; daß ſich der H. Geiſt nicht in den Schall des Gottloſen Mundes miſche/daß kein gottloſer Menſch Chriſti Hirte ſey. Deñ/obgleich in dem Heiligen mit des Gottloſen Stiñe die Uhre geſchlagen wird/ das geſchähe wol von einem Viehe-Geſchrey/ weñ ſein Hall verſtändig wäre/ oder der teure Name GOttes genant würde: Deñ ſo bald der Name GOttes genant wird/ und einen Hall gibt/ſo fänget der andere Hall/als an dem Orte/ wo er im Schall iſt/ als in der H. Sele; aber kein Gottloſer wecket einen andern Gottloſen aus dem Tode auf/deñ das kan nicht ſeyn/ſie ſind beide im Zorne GOttes/ und ligen noch im Tode verſchloſſen. Hätten wir ſelber konnen aus dem Tode ſteigen und uns lebendig machen/ GOttes Herz hätte nicht dürfen Menſch werden: Darum ſagen wir mit Grunde/ daß alleine daſſelbe Wort/ das da iſt Menſch worden/ den armen Sünder aus ſeinem Tode aufwecket/ und zur Buſſe und neuen Leben gebieret/ darum ſind alle Schreyer/ welche gottlos ſind/ dem Tempel Chriſti nichts nütze; aber die Chriſti Geiſt haben/ die ſind Chriſti Hirten.

VIII. Wir bekennen und ſagen/daß alle Lehrer/ die ſich für Chriſti Diener und der Kirchen ausgeben/und ſolches ums Bauchs und Ehre willen/ doch aber unwiedergeboren ſind/ der Antichriſt und das Weib in der Offenbarung Johannis auf dem Drachen ſind. Apoc. 17: 3. 4.

IX. Wir ſagen/ daß alle unbillige Tyranney und eigen-genommene Gewalt/ da der Elende mit gedrenget/ ausgeſogen/ gequetſchet und gequälet wird/ dadurch er leichtfertig/ zu aller üppigkeit und Ungerechtigkeit gezogen und geurſachet wird/ ſey das greuliche ſcheusliche Thier/ darauf der Antichriſt reitet.

X. Wir erkennen und ſagen/daß die Zeit nahe/ und der Tag anbreche/ da dis böſe Thier mit der Huren ſol in Abgrund gehen/Amen/Hallelujah/ Amen.

E N D E.

Zweyter Teil
Der
Menſchwerdung JEſu Chriſti.
Wie wir müſſen in Chriſti Leiden/ Sterben und Tod eingehen/ und aus ſeinem Tode mit Jhm/ und durch Jhn auferſtehen/ und ſeinem Bilde ähnlich werden/ und ewig in Jhme leben.

Das 1. Capitel.
Von des Lebens Urſtand aus dem Feur: Item von dem ewigen Geiſte in der ewigen Jungfrau der Weisheit GOttes/ und was der ewige Anfang und das ewige Ende ſey.

DJe äuſſere Vernunft ſpricht: Wäre es dan nicht gnug geweſen/ daß GOtt in uns Menſch ward/ warum muſte Chriſtus leiden und ſterben? Vermochte deñ GOtt nicht den Menſchen alſo in Himmel mit der neuen Geburt einzuführen? Iſt deñ GOtt nicht genug allmächtig/ daß Er tuhe was Er wil? Was hat doch GOtt für einen Gefallen am Tode und Sterben/ daß Er nicht alleine ſeinen Sohne am Creuz hat ſterben laſſen/ ſondern wir müſſen auch alle ſterben? So uns deñ GOtt hat mit dem Sterben ſeines Sohnes erlöſet/ und Er für uns bezahlet/ warum müſſen wir dan auch ſterben und verweſen? Alſo lauffet die Vernunft.

2. Vor dieſen Spigel wollen wir den Antichriſt/ der ſich Chriſti Diener und Hirten nennet/ zu Gaſte geladen haben/ und alle hohe Schulen dieſer Welt mit ihren Diſputationen und Geſetzen; Sowohl alle Kinder Chriſti/ welche Chriſti Creuz tragen/ ſie ſollen alle den wahren Grund ſehen/ nicht der Meinung/ Jemand in ſeiner Unwiſſenheit zu ſchmähen/ ſondern zur wahren Lehre/ daß ſich ein jeder ſuchen und finden ſol. Deñ es wird gar ein ernſtlicher Handel ſeyn/ und trift den Menſchen: Es koſtet ſein Leib und Sele/ er darf damit gar nicht ſcherze/ deñ der dieſe Erkentniß hat gegebē/ der hat ſeine Poſaune gerichtet/ es gilt dem menſchlichen Geſchlechte/ ein jeder mag ſeine Lampe ſchmücken; Es wird ein groſſer zweyfacher König kommen/ aus zweyen Thüren/ Er iſt einer/ und doch zween/ Er hat Feur und Licht; Er zeucht auf Erden und auch im Himmel ein/ das laſſe man ein Wunder ſeyn.

Der Bräutigam komt ſtehet auf ihr Bräute.

3. Lieben Kinder Chriſti/ weñ wir den Tod betrachtē/ wie wir durch den Tod müſſen ins Leben gehen/ ſo finden wir gar viel ein ander Leben/ das aus dem Tode komt; und finden bald warum Chriſtus hat müſſen ſterben/ warum wir in Chriſti Tod auch müſſen ſterben/ in Jhme auferſtehen/ nnd mit und durch Jhn in GOttes Reich eingehen.

Aus dem Tode komt ein ander Leben.

4. Weñ wir nun dieſes finden wollen/ müſſen wir die Ewigkeit im Grund und Ungrund betrachten/ ſonſt iſt kein Finden/ wir müſſens nur finden/ da es iſt: Deñ aus dem ewigen Grunde haben wir mit GOttes Bildniß unſern Urſtand/ als mit der Selen und ihrer Bildniß/ ſind aber ins Zeitliche und Zerbrechliche eingeführet worden/ als in die Quaal. Nun iſt aber die Ewigkeit/ als der Ungrund eine Freyheit auſſer der Quaal: darum müſſen wir wieder in die Freyheit durchs Sterben eingehen/ und können doch auch nicht ſagen/ daß kein Leben darinnen ſey/ es iſt das rechte Leben/ das da ewig ohne Quaal beſtehet; und geben euch das in einem wahrhaftigen Gleichniß zu entſinnen/ welches zwar eine Gleichniß iſt nach dem Reiche dieſer Welt: Aber ſo wir die Göttliche Welt darzunehmen/ ſo iſts das Weſen ſelbſten.

Das Ewige iſt eine Freyh. wir ſind aber ins Zeitliche eingegangen/ und müſſen durch Sterben in die Freyh. eingehen

5. Jhr wiſſet/ daß unſer Leben im Feur ſtehet/ deñ ohne Wärme leben wir nicht: Nun hat das Feur ein eigen Centrum, ſeinen eigenen Macher in ſeinem Circul, als die ſieben Geſtalten oder Geiſter der Natur; und werden doch nur die erſten vier Geſtalten für die Natur/ als für das Quällen erkant/ in welchen das Feur erwecket und aufgeſchlagen wird/ daß ein Principium oder Lebens-Centrum da ſey/ da die Materia des Brennens ſich in den Geiſtern oder Geſtalten ſelber machet/ und wird immer im Feur verzehret; und das Feur gibt aus der Verzehrlichkeit ein anders/ das beſſer iſt/ als das erſte/ das das Feur machet; deñ das Feur ertödtet und verſchlinget das Weſen/ das das Feur ſelber machet/ (verſtehe das eſſentialiſche Feur in den Geſtalten zum Feur/) es verzehrt es/ und gibt aus dem Tode ein viel edlers und beſſers/ das es nicht verzehren kan. Das beweiſet ſich am Feur und Lichte/ welches nicht alleine das wahre Gleichniß iſt/ ſondern es iſt das Weſen ſelber/ nur das man die Principia unterſcheide: Es iſt wol alles im Feur/ aber es unterſcheidet ſich ſelber nach der Quaal.

Ohne Wärme leben wir nicht.

6. So wir nun dis wollen zum Verſtand ge-

ben/ſo tuht noht/ daß wir des Feurs Urſtand anmelden; welches aber im Buche de Tribus Principiis, und in andern mehr nach der Länge / mit allen Umſtänden beſchrieben: So geben wir nur alhier einen kurzen Begriff zum Verſtande/ und weiſen den Leſer auf die andern Schriften / ſo er wil die ſieben Geſtalten der Natur forſchen.

Die 4. Geſtalte des Feurs.

7. Das Feur hat vornemlich drey Geſtalten in ſich zum Centro: Die vierte Geſtalt iſt das Feur ſelbſt / und gibt das Principium, als das Leben mit dem Geiſte/deñ in den erſten drey Geſtalten iſt kein rechter Geiſt / es ſind nur Eſſentien, als (1) Herbe/ das iſt der begehrende Wille / die erſte und vornemſte Geſtalt; (2) Bitter/ ſtachlicht/ iſt die ander Geſtalt / eine Urſache der Eſſentien; (3) Die Angſt / als der Circul oder Centrum des Lebens / das drehende Rad / das die Sinnen / als die bittern Eſſentien in ſich faſſet/und gleich als im Tode verſchlinget; und gibt (4) aus der Angſt-Cammer / als aus dem Tode das Gemühte / als ein ander Centrum. Das verſtehet nun alſo.

Das Gemüht.

Der Ungrund auſſer d' Natur iſt eine Magia, und hat eine ungründlichen unerforſchlichen Willen.

8. In der Ewigkeit als im Ungrunde auſſer der Natur iſt nichts als eine Stille ohne Weſen; es hat auch nichts/ das etwas gebe/ es iſt eine ewige Ruhe/ und keine Gleiche/ ein Ungrund ohne Anfang und Ende: Es iſt auch kein Ziel noch Stäte/ auch kein Suchen oder Finden / oder etwas / da eine Möglichkeit wäre; Derſelbe Ungrund iſt gleich einem Auge/deñ er iſt ſein eigener Spigel/ er hat kein Weſen / weder Licht noch Finſterniß/ und iſt vornemlich eine Magia, und hat einen Willen / nach welchem wir nicht trachten noch forſchen ſollen/deñ es turbiret uns. Mit demſelben Willen verſtehen wir den Grund der Gottheit / welcher keines Urſprungs iſt / deñ er faſſet ſich ſelber in ſich/ daran wir billig ſtum ſind; deñ er iſt auſſer der Natur.

In dem Willen iſt GOtt alles.

9. So wir deñ in der Natur ſind / ſo erkennen wir den in Ewigkeit nicht / deñ in dem Willen iſt die Gottheit ſelber alles / und der ewige Urſtand ſeines eigenen Geiſtes und aller Weſen. In dem Willen iſt Er allmächtig und allwiſſend / und wird doch in dieſem Willen nicht GOtt genant oder erkant / deñ es iſt darinnen weder Gutes noch Böſes; es iſt ein begehrender Wille / der der Anfang und auch das Ende iſt: Deñ das Ende machet auch den Anfang dieſes Willens / und der Anfang das Ende wieder. Und finden alſo / daß alle Weſen ſind in ein Auge geſchloſſen/das iſt gleich einem Spigel/da ſich der Wille ſelber beſchauet/was er doch ſey: und in dem Schauen wird er begehrend des Weſens / das er ſelber iſt; und das Begehren iſt ein Einziehen/ und iſt doch nichts / das da könte gezogen werden/ſondern der Wille zeucht ſich im Begehren ſelber/ und modelt ihme in ſeinem Begehren für / was er iſt; und daſſelbe Model iſt der Spigel / da der Wille ſihet/ was er iſt. Deñ es iſt eine Gleichniß nach dem Willen: und wir erkennen denſelben Spigel / (da ſich der Wille ſelber immer ſchauet und beſihet) für die ewige Weisheit GOttes / deñ ſie iſt eine ewige Jungfrau ohne Weſen; und iſt doch der Spigel aller Weſen/in der alle Ding ſind von Ewigkeit erſehen worden / was da werden könte oder ſolte.

Die ewige Weish.

Welche GOttes Spigel iſt/

10. Nun iſt dieſer Spigel auch nicht das Sehen ſelber / ſondern der Wille / der begehrend iſt/ das iſt / des Willens ausgehende Luſt / die aus dem Willen ausgehet / die iſt ein Geiſt/ und machet in der Luſt des Begehrens den Spigel: Der Geiſt iſt das Leben / und der Spigel iſt die Offenbarung des Lebens / ſonſten erkennete ſich der Geiſt ſelber nicht; deñ der Spigel/als die Weisheit/ iſt ſein Grund und Behalter/es iſt das Gefundene des Geiſtes / da ſich der Geiſt in der Weisheit ſelber findet: Die Weisheit iſt ohne den Geiſt kein Weſen/ und der Geiſt iſt ohne die Weisheit ihme ſelber nicht offenbar / und wäre auch eines ohne das ander ein Ungrund.

u. ohne d' Geiſt nicht offenbar/

Iſt eine Jungfräuliche Matrix.

11. Alſo iſt die Weisheit / als der Spigel des Geiſtes der Gottheit/ für ſich ſelber ſtum/ und iſt der Gottheit / als des Geiſtes / Leib / darin der Geiſt wohnet: Er iſt eine Jungfräuliche Matrix, darinnen ſich der Geiſt eröfnet / und iſt GOttes Weſenheit / als ein heiliger Göttlicher Sulphur, gefaſſet in der Imagination des Geiſtes/des Ungrundes der Ewigkeit; Und iſt dieſer Spigel oder Sulphur der ewige erſte Anfang / und das ewige erſte Ende / und gleichet ſich allenthalben einem Auge / da der Geiſt mit ſihet / was er darinnen ſey / und was er wolle eröfnen.

Ein Aug ohne Grund und Ziel.

12. Dieſer Spigel oder Auge iſt ohne Grund und Ziel / wie deñ auch der Geiſt keinen Grund hat / als nur in dieſem Auge: Er iſt allenthalben ganz / unzerteilet / als wir erkennen / daß der Ungrund nicht mag zerteilet werden / deñ es iſt nichts/ das da ſcheide/ es iſt kein Bewegen auſſer dem Geiſte. Alſo iſt uns erkentlich/ was der ewige Geiſt in der Weisheit ſey/und was der ewige Anfang und das ewige Ende ſey.

Das

Das 2. Capitel.

Die wahre hochteure Pforte der heiligen Dreyfaltigkeit / das Auge des Lebens-Scheins. Von der Gottheit auſſer der Natur.

Wie ſich d'Willen in ſich ſelber faſſet in der Imagination.

ALs wir dan erkennen / daß der ewige Anfang im Ungrunde ein ewiger Wille in ſich ſelber ſey/deſſen Urſtand keine Creatur wiſſen ſol; So iſt uns aber doch zu wiſſen und im Geiſte zu erkennen gegeben worden ſein Grund/den er in ihm ſelber machet/darin er ruhet: Deñ ein Wille iſt dünne als ein Nichts / darum iſt er begehrende/ er wil etwas ſeyn/daß er in ſich offenbar ſey; deñ das Nichts urſachet den Willen / daß er begehrend iſt;und das Begehren iſt eine Imagination, da ſich der Wille im Spigel der Weisheit erblicket / ſo imaginiret er aus dem Ungrunde in ſich ſelber / und machet ihm in der Imagination einen Grund in ſich ſelber / und ſchwängert ſich mit der Imagination aus der Weisheit/ als aus dem JungfräulichenSpigel/der da iſt eine Mutter ohne Gebären/ohne Willen.

Und ſich in der Imagination. ſchwängert.

2. Nicht geſchiht die Schwängerung im Spigel / ſondern im Willen / in des Willens Imagination: Der Spigel bleibet ewig eine Jungfrau ohne Gebären / aber der Wille wird geſchwängert mit dem Anblick des Spigels;deñ der Wille iſt Vater / und die Schwängerung im Vater als im Willen iſt Herz oder Sohn/deñ es iſt des Willens als des Vaters Grund / da der Geiſt des Willens im Grunde ſtehet / und aus dem Willen im Grunde ausgehet in die jungfräuliche Weisheit : Alſo zeucht des Willens Imagination als der Vater des Spigels Viſion oder Geſtalt/als die Wunder der Kraft/Farben und Tugend in ſich / und wird alſo des Glaſtes der Weisheit mit der Kraft und Tugend ſchwanger: Das iſt des Willens als des Vaters ſein Herz/ da der ungründliche Wille einen Grund in ſich ſelbſt bekomt / durch und in die ewige ungründliche Imagination.

Der Dreyheit Offenbarung.

3. Alſo erkennen wir die Schwängerung des Vaters für das Centrum des Geiſtes der Ewigkeit/ da ſich der ewige Geiſt immer faſſet/ deñ der Wille iſt der Anfang / und das Bewegen oder Einziehen in die Imagination , als zum Spigel der Weisheit / iſt der ewige ungründliche Geiſt/ der urſtändet im Willen/ und faſſet ſich im Centro des Herzens in der Kraft der eingezogenen Weisheit/und iſt des Herzens Leben und Geiſt: So deñ der ewige ungründliche Wille in ihme ſelber ſtum wäre / ſo iſt das gefaſſete aus der Weisheit/(welches Herz oder Centrum heiſſet) des Willens Wort / deñ es iſt der Schall oder Kraft/und iſt des Willens Mund/ der den Willen offenbaret/ deñ der Wille/als der Vater/der ſpricht mit Bewegung des Geiſtes die Kraft aus in den Spigel der Weisheit / und mit dem Ausſprechen gehet der Geiſt aus dem Willen / aus dem Worte des Mundes GOttes / als aus dem Centro des Herzens aus in das Ausgeſprochene/als in den Jungfräulichen Spigel/und eröfnet das Wort des Lebens im Spigel der Weisheit/ daß das dreyfaltige Weſen der Gottheit in der Weisheit offenbar wird.

4. Alſo erkeñen wir ein ewig ungründlich Göttlich Weſen / und darin drey Perſonen / da keine die andere iſt / als der ewige Wille / der eine Urſache alles Weſens iſt / der iſt die erſte Perſon ; Er iſt aber nicht das Weſen ſelber / ſondern die Urſache des Weſens / und iſt frey vom Weſen/ deñ er iſt der Ungrund : Nichts iſt vor ihme/das ihn gebe / ſondern er gibt ſich ſelber / davon wir kein Wiſſen haben : Er iſt alles / doch auch alſo Einig in ſich/ohne das Weſen ein Nichts/und in dieſem einigen Willen urſtändet der ewige Anfang durch Imagination oder Begehren/und im Begehren ſchwängert ſich der Wille ſelber aus dem Auge der Weisheit/ welches mit dem Willen in gleicher Ewigkeit / ohne Grund und Anfang iſt/wie oben gemeldet. Dieſelbe Schwängerung iſt der Grund des Willens und Weſens aller Weſen/und iſt des Willens Sohn/deñ der Wille gebiehret dieſen Sohn von Ewigkeit zu Ewigkeit immerdar/deñ er iſt ſein Herz/oder ſein Wort / als ein Schall oder Offenbarung des Ungrundes der ſtillen Ewigkeit/und iſt des Willens Mund oder Verſtand;und iſt billig eine andere Perſon genant als der Vater/deñ Er iſt des Vaters Offenbarung/ ſein Grund und Weſen; deñ ein Wille iſt kein Weſen / aber des Willens Imaginiren machet Weſen.

Drey Eins.

Vater.

5. Alſo iſt die andere Perſon das Weſen der GOttheit/ (verſtehe das Weſen der H. Dreyfaltigkeit)der Mund oder Offenbarung des Weſens aller Weſen/u. die Kraft des Lebens aller Lebē.

Sohn.

6. Die dritte Perſon iſt der Geiſt/ welcher mit der Faſſung des Willens durch die Imagination aus der Kraft des Sprechens ausgehet/ aus dem Munde des Vaters in das Auge/ als in Spigel

H. Geiſt

der Weißheit/ der iſt ja vom Willen und auch vom Worte frey. Und ob ihn gleich der Wille aus dem Worte gibt/ noch iſt er frey/ wie die Luft vom Feur; Wie man deñ ſihet/ daß die Luft des Feurs Geiſt und Leben iſt/ iſt doch ein anders als das Feur/ wird doch auch vom Feur gegeben. Und wie man ſihet/ daß die Luft einen lebendigen und webenden Himmel gibt/ der da ſcheinlich und beweglich iſt / Alſo iſt auch der heiligen Geiſt das Leben der Gottheit/ und eine andere Perſon als der Vater und Sohn/ Er führet auch ein ander Amt/ Er eröfnet die Weisheit GOttes/ daß die Wunder erſcheinen / wie die Luft alles Leben dieſer Welt eröfnet/ daß alles lebet und wächſet.

7. Dieſes iſt alſo eine kurze Andeutung der Gottheit im Ungrunde/ wie Gott in ſich ſelber wohne/ u. ſelber ſein Centrum und Gebärerin ſey. Nun ruhet aber das menſchliche Gemühte mit dieſem nicht/ es fraget nach der Natur/ nach deme daraus dieſe Welt iſt erboren und alles geſchaffen worden: So folget nun ferner der Text des Principii, dahin wir die Vernunft zu Gaſte geladen haben.

Das 3. Capitel.

Die gar ernſtliche Pforte.

Wie Gott auſſer dem Principio des Feurs nicht offenbar ſey; Item von dem ewigen Weſen/ und von dem ungründlichen Willen.

GOtt iſt auſſer Natur. Deſſen Anblick.

WIr haben mit dieſer Beſchreibung gezeiget/ was die Gottheit auſſer der Natur ſey: Darinnen zu vernehmen iſt/ daß die Gottheit/ was die drey Perſonen antrift/ mit der ewigen Weisheit von der Natur frey ſey/ und daß die Gottheit noch tieffern Grund habe / als das Principium im Feur. Nun wäre aber die Gottheit ohne das Principium nicht offenbar/ verſtehe die Gottheit auſſer dem Principio, gleich einem Anblick groſſer Wunder/ da Nimand weis oder erkennen kan/ was das ſey/ da alle Farben Kraft und Tugend in einem ganz ſchrecklichen Weſen erſcheinen/ das doch keinem Weſen gleich ſähe; ſondern einem ſchrecklichen Wunder-Auge/ da weder Feur/ Licht noch Finſterniß erſehen würde/ ſondern ein Anblick eines ſolchen Geiſtes/ in hochtieffer/ blauer/ grüner und gemengter Farbe/ da alle Farben inne ligen; und würde doch keine vor der ander erkant/ ſodern gleichte ſich einem Blitze/ der ſchrecklich wäre/ deſſen Anblick alles turbirte und verzehrete.

2. Alſo iſt uns zuerkennen das ewige Weſen/ als der ewige Geiſt/ auſſer dem Feur und Lichte/ deñ er iſt ein begehrender Wille/ der ſich ſelber alſo zu einem Geiſt machet: Und dieſer Geiſt iſt die ewige Vermögenheit des Ungrundes/ da ſich der Ungrund in Grund führet/ davon alles Weſen urſtändet; Deñ eine jede Geſtalt im Geiſte iſt eine Imagination ein begehrender Wille/ und begehret ſich zu offenbaren. Es ſchwängert eine jede Geſtalt ihre Imagination, und begehret ſich auch jede Geſtalt zu offenbaren: darum iſt der Spigel des Anblicks ein Wunder des Weſens aller Weſen/ und der Wunder ſind keine Zahl/ Grund noch Ende/ es iſt eitel Wunder/ welchen Begriff man nicht ſchreiben kan; deñ der ſeliſche Geiſt/ der aus dieſem Wunder urſtändet/ verſtehet das alleine.

Der ewige Geiſt iſt ein begehrend' Wille.

3. Und deñ verſtehen wir/ wie dieſer ungründlicher Wille von Ewigkeit in Ewigkeit immer begehrende ſey/ nemlich ſich zu offenbaren/ ſich zu ergründen/ was er ſey/ die Wunder in ein Weſen zu führen/ und ſich in den Wundern zu offenbaren: Und das Begehren iſt eine Imagination, da der Wille in ſich zeucht und ſich ſchwängert/ und mit der Imagination ſich ſelber beſchattet oder beſchauet/ daß aus dem freyen Willen ein Widerwille entſtehet/ von der Beſchattung/ als von der Finſterniß frey zu ſeyn; deñ das Eingezogene iſt des freyen Willens Finſterniß/ da er ſonſten auſſer der Imagination frey / und doch auch in ſich ſelber auſſer der Imagination ein Nichts wäre/ und alſo urſtändet im Begehren ein Widerwillen. Deñ das Begehren iſt anziehende/ und der erſte Wille iſt ſtille/ und in ſich ſelber ohne Weſen/ ſchwängert ſich aber mit dem Begehren / daß er vol Weſen iſt/ nemlich der Wunder und Kraft / welche ihn überſchatten/ und aus ihm eine Finſterniß machet/ da ſich deñ in den eingezogenen Kräften ein anderer Wille faſſet von der finſtern Kraft auszugehen in die Freyheit: Derſelbe andere Wille iſt des Herzens oder Wortes Wille/ deñ er iſt ein Urſache des Principii, daß das Angſt-Rad das Feur anzündet; ſo gehet er alsdeñ durch die Angſt/ als durchs Feur aus mit dem Schein des Lichts/ als der Majeſtät/ darin dan das Weſen der H. Dreyfaltigkeit offenbar wird / und empfähet alhie den teuren Namen GOttes GOTT. Das verſtehet alſo:

Der ewige Wille iſt begehrend ſich zu offenbaren.

Das Begehren iſt eine Imagination, da der Wille ſich beſchauet und ſchwängert.

Daraus Finſterniß und Widerwille entſtehet

Der wiedergefaſte Wille iſt des Herzens Wille.

4. Der erſte Wille/ als GOtt der Vater/ der iſt

GOtt der Vater iſt

ein freyer Wille. Im Begehren urſtändet die Natur.

iſt und bleibet ewig frey von der Angſt-Quall/ was der Wille in ſich ſelber iſt: Aber ſein Begehren wird geſchwängert/ und im Begehren urſtändet die Natur mit den Geſtalten/ und die Natur wohnet im Willen (in GOtt/) und der Wille in der Natur/ und iſt doch keine Vermiſchung; deñ der Wille iſt alſo dünne als ein Nichts/ darum iſt er nicht faslich/ er wird von der Natur nicht ergriffen; deñ ſo er möchte ergriffen werden/ ſo wäre in der Gottheit nur eine Perſon. Er iſt wol die Urſache der Natur/ aber er iſt und bleibet in Ewigkeit doch eine andere Welt in ſich/ und die Natur bleibet auch eine andere Welt in ſich; deñ ſie ſtehet in Kraft der Eſſenz, aus welcher das Principium urſtändet: deñ die klare Gottheit in der Majeſtät ſtehet nicht in der Eſſenz oder im Principio, ſondern in der Freyheit auſſer der Natur; aber das ſcheinende Licht aus dem Principio machet die unfasliche und ungründliche Gottheit offenbar. Es gibt den Schein der Majeſtät/ und hält ihn doch auch nicht in ſich ſelber/ ſondern es faſſet ihn aus dem Spigel der Jungfräulichen Weisheit/ aus der Freyheit GOttes: Deñ wäre nicht der Spigel der Weisheit/ ſo möchte kein Feur oder Licht erboren werden: Alles nimt ſeinen Urſtand von dem Spigel der Gottheit. Das iſt nun in dem Wege zu verſtehẽ.

Iſt aber doch eine andere Welt als die Natur.

GOtt iſt die erſte Welt welche verborgen iſt.

5. GOtt iſt in ſich der Ungrund/ als die erſte Welt/ davon keine Creatur nichts weis/ dan ſie ſtehet alleine mit Geiſt und Leibe im Grunde: Es wäre auch GOtt alſo im Ungrunde Jhme ſelber nicht offenbar; Aber ſeine Weisheit iſt von Ewigkeit ſein Grund worden/ wornach dan den ewigen Willen des Ungrundes der Gottheit gelüſtert/ davon die Göttliche Imagination entſtanden/ daß ſich der ungründliche Wille der Gottheit hat alſo von Ewigkeit in der Imagination, mit Kraft der Viſion oder Geſtalt des Spigels der Wunder geſchwängert. Nun iſt in dieſer Schwängerung der ewige Urſtand zweyer Principien zu verſtehen/ als (1) die ewige Finſterniß/ daraus die feurende Welt ſich urſtändet (2) die Weſenheit des Grimmes in der Finſterniß/ darin wir GOttes Zorn und den Abgrund der Natur verſtehen; und erkennen alſo die feurende Welt für das groſſe Leben.

Aus dem Feur wird dz Licht geboren.

6. Zum andern verſtehen wir/ wie aus dem Feur das Licht erboren werde/ und wie zwiſchen der feurenden und Licht Welt der Tod ſey; wie das Licht aus dem Tode ſcheine/ und wie die Lichtflamende Welt ein ander Principium u. Quaal in ſich ſey/ als die Feur-Welt/ und ſey doch keines vom andern getrant/ und kan auch keines das ander ergreiffen: Und (3) verſtehen wir/ wie die Licht-Welt die ewige Freyheit/ als den erſten Willen der Vater heiſſet/ erfülle; (4) verſtehen auch in dieſem ernſtlich und gründlich/ wie das natürliche Leben/ das in der Licht-flammenden Welt wohnen wil/ müſſe durch den Tod gehen/ und aus dem Tode ausgeboren werden/ verſtehe aber/ welches Leben aus der Finſterniß/ als aus der Eſſenz der finſtern Weſenheit urſtändet/ als des Menſchen Sele/ die ſich aus der Feur-Welt in die finſtere Weſenheit in Adam hatte eingewandt. Darum wir dan (5) gründlich und eigentlich verſtehen/ warum GOtt/ als das Herz GOttes iſt Menſch worden/ warum Er hat ſterben müſſen/ in Tod eingehen/ und ſein Leben im Tode zerbrechen/ und hernach durch die feurende Welt in die Lichtflammende Welt einführen; und warum wir Jhme alſo müſſen nachfolgen (6) warum viel Selen in der feurenden Welt bleiben/ und nicht durch den Tod gehen mögen in die Licht-Welt; und was der Tod ſey/ auch was die Sele ſey. Dieſes folget nun alſo:

Zwiſchẽ dieſen 2. Welten iſt d Tod

Des Menſchen Sele kan ohne Sterbẽ nicht in die Licht-Welt wohnen.

Dahero Chriſtus ſterben müſſen.

Das Leben ſtehet in Dreyen.

7. Weñ wir betrachten/ was das Leben ſey/ befinden wir/ daß es vornemlich in dreyen Stücken ſtehe/ als im Begehren/ Gemühte/ Sinnen: Forſchen wir dan weiter/ was das ſey/ daß das gebe/ ſo finden wir das Centrum, als das eſſentialiſche Rad/ welches den Feur-Schmid ſelbſt in ſich hat. So wir deñ weiter ſinnen/ wovon das eſſentialiſche Feur-Rad entſtehet/ ſo finden wir/ das es urſtände im Begehren des ewigen ungründlichen Willens/ der ihme mit dem Begehren einen Grund machet: deñ ein jedes Begehren iſt herbe oder anziehende deſſen/ ſo der Wille begehret; und iſt doch auch nichts vor ihme/ das es begehren mag/ als nur ſich ſelber.

Durch die Imaginat. wird im Begehrẽ das Nichts ſubſtantialiſch.

8. Das iſt das groſſe Wunder-Auge/ ohne Ziel und Grund/ da alles inne liget/ und iſt doch auch ein Nichts; es werde deñ im begehrenden Willen zu einem Etwas gemacht/ das durch Imagination geſchiht/ da es zu einer Subſtanz wird/ da es doch noch ein Nichts iſt/ deñ es iſt nur eine Beſchattung des freyen Willens/ welches Weſen die Freyheit/ als den dünnen unerforſchlichen Willen beſchattet/ daß alſo zwo Welten werden: die erſte/ welche in ſich ſelber unfaslich oder ungreiflich iſt/ ein Ungrund und ewige Freyheit/

heit; die ander/ die ſich ſelber faſſet/ und zu einer Finſterniß machet. Und iſt doch keine von der andern getrennet/allein mit dieſem Unterſcheid/daß die Finſterniß nicht mag die Freyheit ergreiffen: deñ ſie iſt zu dűñe/und wohnet auch in ſich ſelber/ wie dan die Finſterniß auch in ſich ſelber wohnet.

Die gar ernſte Pforte.

9. Alhier verſtehen wir nun (1) wie des Vaters anderer Wille/ den Er im Spigel der Weisheit ſchöpfet/zu ſeines Herzens Centro, mit der Weſenheit in des Vaters Imagination geſchängert werde/ und daß dieſelbe Schwängerung gegen der Freyheit des erſten Willens (der Vater heiſſet) eine Finſterniß ſey/ und in dieſer Finſterniß oder Weſenheit alle Kraft/Farben und Tugenden in der Imagination ligen/ darzu alle Wunder: Und verſtehen (2) wie die Kraft/ Wunder und Tugend műſſen durchs Feur offenbar werden/ als im Principio, da alles in ſeine Eſſenz trit; dan im Principio urſtändet die Eſſenz: Und verſtehen(3)gar ernſtlich/daß im Principio, ehe ſich das Feur urſtändet/ ein Sterben ſey/ als das groſſe Angſt-Leben/ das zwar kein Sterben iſt/ ſondern eine herbe/ ſtrenge/ſterbende Quaal/ aus welcher das groſſe und ſtarke Leben urſtändet/ als das Feur-Leben/ und deñ aus dem geſtorbenen das Licht-Leben/ mit der Kraft der Liebe/ welches Licht-Leben mit der Liebe in der ewigen Freyheit/ als im erſten Willen/ der Vater heiſſet/wohnet/ deñ deſſen begehret der Vater in ſeinem eigenen Willen/ der Er ſelber iſt/ und nichts mehr. Das verſtehet nun alſo:

Das Feur kan das Licht nicht begreiffen/ obſchon im Feur wohnet.

10. Ihr ſehet und wiſſet/ daß kein Licht ohne Feur iſt/und kein Feur ohne ernſte Quaal/welche Quaal einem Sterben verglichen wird; und die Weſenheit/ aus welcher das Feur brennet/ mus auch alſo erſterben und verzehret werden. Aus dem Verzehren entſtehen 2. Principia zweyer groſſer Leben: das erſte/in der Quaal/ das Feur heiſſet; das ander aus der Uberwundenheit/ als aus dem Tode/welches Licht heiſſet/das unmaterialiſch und ohne Quaal iſt/hat doch alle Quaal in ſich/aber nicht des Grimmes/deñ der Grim̃ iſt im Tode blieben: und das Licht-Leben grűnet aus dem Sterben/als eine ſchöne Blume aus der Erden/und wird vom Sterben nicht mehr ergriffen: als ihr deñ ſehet/wie das Licht im Feur wohnet/und das Feur kan das nicht bewegen/iſt auch ſonſt nichts/das das Licht bewegen mag; deñ es iſt gleich der ewigen Freyheit/ und wohnet in der Freyheit.

Der Sohn iſt die Licht-Welt.

11. Alhier verſtehet man/ wie der Sohn eine andere Perſon ſey als der Vater/ deñ Er iſt die Licht-Welt/ wohnet doch im Vater/ und der Vater gebieret Ihn in ſeinem Willen: Er iſt recht des Vaters Liebe/auch Wunder/Raht und Kraft/deñ der Vater gebieret Ihn in ſeiner Imagination in ſich ſelber/ und fűhret Ihn durch ſein eigen Feur/ als durchs Principium, durch den Tod aus; daß alſo der Sohn eine andere Welt/ oder ein ander Principium, im Vater machet und iſt/als die Feur-Welt in der Finſterniß iſt.

Und des Vaters Geiſt ſcheidet ſich in 3. Welt.

12. Alſo verſtehet ihr auch/wie des Vaters ewiger Geiſt ſich in drey Welte ſcheide: Als (1) iſt Er der Ausgang aus der Imagination des erſten Willens des Ungrundes/ der da Vater heiſſet/ indem Er mit dem Ausgehen die Weisheit eröfnet/ und in der Weisheit wohnet/ und die an ſich trägt/ als ſein Kleid der groſſen Wunder.

13. Und dan zum andern iſt Er die Urſache zum Einziehen zur Weſenheit der Finſterniß/ als zur andern Welt; und iſt die Urſache und der Geiſt zum Urſtande des eſſentialiſchen Feurs: Er iſt ſelber die Quaal in der Angſt des Principii, und auch die feurende Welt/als das groſſe Leben.

14. Und dan zum dritten iſt Er auch ſelber der/ der die Kraft im Sterben des Principii aus dem Feur ausfűhret/ da ſich die Kraft aus der Angſt aus dem Sterben vom Sterben ſcheidet/und gehet in die Freyheit/ und wohnet in der Freyheit/ und machet die Licht-Welt: So iſt Er die Flamme der Liebe in der Licht-Welt; Und alhie an dieſem Orte urſtändet der teure Name GOTtes des Vaters/Sohns und Heiligen Geiſtes. Deñ in der feurenden Welt wird Er nicht der H. Geiſt oder GOtt genant; ſondern Gottes Zorn/ Gottes Grim̃/ da ſich GOtt hiemit ein verzehrend Feur nennet: Aber in der Licht-Welt/ als im Sohne GOttes/ iſt Er die Flamme der Liebe/ und die Kraft des heiligen Göttlichen Lebens ſelbſt/da heiſſet Er GOtt H. Geiſt. Und die Licht-Welt heiſſet Wunder/Raht und Kraft der Gottheit/die eröfnet der H. Geiſt/deñ Er iſt das Leben darinne; und iſt alles zuſammen/ wo unſer Herz und Siñ hinreichen mag/ nichts als nur dieſe 3. Welten/ es ſtehet alles darinnen. Als erſtlich iſt die ewige Freyheit/ und darinnen das Licht mit der Kraft im Spigel der Weisheit/ die heiſſet GOtt Vater/ Sohn und H. Geiſt: Und die andere iſt die finſtere Weſenheit in der Imagination, im herben begehrende Willen/die Schwängerung

In der Licht-Welt urſtändet der teure Name d' Gottheit.

die Licht-Welt.

die finſtere Welt.

gerung des Begehrens/ da alles in der Finſterniß ſtehet / als in ſtetem furchtſamen und ängſtlichen Tode; Und die dritte iſt die feurende Welt/ als das erſte Principium, welches in der Angſt entſtehet/als das groſſe/ſtarke/allmächtige Leben/da die Licht-Welt inne wohnet/ aber dem Feur unbegriffen.

die feurende Welt dz 1. Princ.

Das 4. Capitel.

Vom Principio und Urſtand der feurenden Welt: Und vom Centro der Natur/ und wie ſich das Licht vom Feur ſcheidet/ daß alſo zwo Welten in einander von Ewigkeit in Ewigkeit ſind.

Jedes Leben urſtändet ſich in der Angſt.

WIr wollen nicht ſtum ſchreiben/ ſondern beweislich: Wir erkennen und wiſſen/ daß ein jedes Leben ſich in der Angſt urſtändet/ als in einer Gift/ die ein Sterben iſt/ und iſt doch auch das Leben ſelber/ wie ſolches am Menſchen und aller Creatur zuerkeñen iſt. Deñ ohne die Angſt oder Gift iſt kein Leben/ wie das gar wol in aller Creatur zuſehen iſt/ſonderlich im Menſchen/welcher in dreyen Principien ſtehet/ als eines im Feur/darin das groſſe Feur-Leben ſtehet; zu welchem eine ſterbende Gift/ als die Galle gehöret/ welche Gift die Angſt-Cam̃er machet/ darin das Feur-Leben urſtändet; Und aus dem Feur-Leben das ander Principium, als das Licht-Leben/ daraus das edle Gemühte mit den Siñen entſtehet/ dariñ wir unſere edle Bildniß tragen; und verſtehen/ wie das Feur-Leben im Herzen urſtändet vom Tode der Gallen. Und das dritte Principium verſtehen wir in der andern Angſt-Cam̃er als im Magen/ da wir die vier Elementa mit dem Geſtirn einſacken/ da deñ die andere Angſt-Cam̃er als das dritte Centrum iſt/als das Reich dieſer Welt/ein Stank und böſes Quaal-Haus da das dritte Leben/ als das Sternen-und Elementiſche Leben inne erboren wird/ und durch den äuſſern Leib regiret mit der Vernunft des dritten Principii.

Als im Menſchen dz Feur-Leben/die Galle.

Das Licht Leben/daraus Gemüht u. Sinnen.

Das 3te Princip. iſt im Magen.

Im Herzen ſtehet eine andere Welt verborgen.

2. Nun verſtehen wir aber gar wol/ daß im Herzen/ im Feurs-Centro, eine andere Welt verborgen ſtehet/ welche dem Sternen-und Elementen-Quaal-Hauſe unbegreiflich iſt: deñ das Herz ſehnet ſich nach derſelben Welt; und der Geiſt/ der aus dem Tode des Herzens Gift erboren iſt und wird/ beſitzet dieſelbe andere Welt/ deñ er iſt frey von der Gift/ welche das Feur entzündet; und wohnet doch im Feur des Herzens: aber mit ſeiner Imagination fähet er die andere Welt der Freyheit in die Imagination, und wohnet in der Freyheit auſſer des Feurs-Quaal/ ſo ferne er aber auch eine Luſt in GOtt führet.

Der Geiſt aus dem Herzen beſitzet d'andere Welt/u. wohnet doch im Feur des Herzens.

Wie im Menſchen 3. Regim. alſo auch auſſer ihm.

3. So nun ein ſolch Dreyfach Regiment im Menſchen iſt/ ſo iſt es ja vielmehr auſſer dem Menſchen/ deñ ſo das nicht wäre/ ſo hätte es in Menſchen nicht mögen kom̃en: Deñ wo nichts iſt/ da wird auch nichts; ſo aber etwas wird/ ſo wird es aus deme/ das da iſt. Eine jede Imagination modelt nur ihres gleichen in ſich/u. offenbaret ſich in der Gleichniß: So dan das Weſen aller Weſen ein ewig wunder iſt in dreyen Principien/ ſo bringets auch nur Wunder herfür/ ein jedes Principium nach ſeiner Eigenſchaft/und eine jede Eigenſchaft wieder aus ihrer Imagination, daran wir erkennen/ daß das ewige ein eitel Wunder iſt; So iſt nun demſelben Wunder nachzuſinnen/ und zu betrachten die Art und Eigenſchaft der ewigen Gebärerin/ deñ es mag keine Eigenſchaft ſeyn/ſie habe dan eine Mutter/die da gibet.

7. Mütter werden verſtanden. die alles Weſen geben/ da keine die erſte od letzte.

4. So verſtehen wir nun in dem groſſen Wunder aller Wunder (welches iſt GOtt und die Ewigkeit mit der Natur) ſonderlich ſieben Mütter/ daraus das Weſen aller Weſen urſtändet; ſind doch alle ſieben nur ein einig Weſen/ und iſt keine die erſte oder die letzte/ ſie ſind alle ſieben gleich ewig/ ohne Anfang: Ihr Anfang iſt die Eröfnung der Wunder des einigen/ewigen Willens/ der GOtt der Vater heiſſet; und die ſieben Mütter möchten nicht offenbar ſeyn/ ſo der einige ewige Wille/ der Vater heiſſet/ nicht begehrend wäre. So Er aber begehrende iſt/ ſo iſt er eine Imaginirung in ſich ſelber; Er iſt eine Luſt ſich ſelber zu finden/ Er findet ſich auch in der Imagination, und findet fürnemlich ſieben Geſtalten in ſich ſelber/ da keine die andere iſt/ und iſt auch keine ohne die ander/ ſondern eine jede gebieret die ander; Wäre eine nicht/ ſo wäre die andere auch nicht/ ſondern der Wille bliebe ein ewig Nichts ohne Weſen/ Schein und Glanz.

Der 1ſte Wille iſt begehrende.

Dieſer ſchwängert ſich in der Imagination.

5. So deñ nun der Wille begehrende iſt/ ſo iſt er einziehende deſſen/ das in der Imagination iſt; und da aber nichts iſt/ ſo zeucht er ſich ſelber/ und ſchwängert ſich in der Imagination, und nicht im Willen/ deñ der Wille iſt ſo düñe als ein Nichts.

Jedes Begehren iſt herbe die 1ſte Mutter; des Wil-

6. So iſt nun jedes Begehren herbe/ deñ es iſt ſeine Eigenſchaft: Das iſt die erſte Mutter/ und des Willens Einziehen ins Begehren iſt die andere Mutter/ deñ es ſind zwo Geſtalten/ die einander widerwärtig ſind; deñ der Wille iſt ſtille als ein

lens einziehen ins Begehren die 2te Mutter.

nichts/ und iſt herbe als ein ſtiller Tod/ und das Einziehen iſt ſeine Rügung: das mag der ſtille Wille in der Herbigkeit nicht leiden/ und zeucht viel heftiger in ſich/ und ſchärfet ſeinen eigenen Willen doch nur im Ziehen/ und wil das Einziehen mit ſeinem ſtrengen Einziehen einſchlieſſen und halten/ und erweckt es nur auf ſolche Art. Je härter ſich die Herbigkeit zuſammen raffet/ den Stachel zu halten/ je gröſſer wird nur der Stachel/ das Wüten und Brechen/ deñ der Stachel wil ſich nicht laſſen bändigen/ wird doch von ſeiner Mutter alſo ſtreng gehalten/ daß er nicht weichen mag: Er wil über ſich/ und ſeine Mutter unter ſich/ deñ Herbe zeucht in ſich/ und machet ſich ſchwer/ und iſt ein Sinken unter ſich; deñ es machet im Sulphur das phur, und im Mercurio das Sul, und der Stachel machet im phur die bittere Geſtalt/ als das Wehe/ eine Feindſchaft in der Herbigkeit/ und wil immer aus der Herbigkeit ausreiſſen/ und kan doch auch nicht. Alſo ſteiget eines über ſich/ das ander unter ſich: Und ſo es dan auch nicht kan/ ſo wird es drehend als ein Rad/ und drehet ſich immer in ſich hinein.

Die 3te Mutter d. Angſt-Rad.

Das iſt nun die dritte Geſtalt/ davon die Eſſenz urſtändet/ und das Wunder der Vielheit ohne Zahl und Grund: Und in dieſem Rade verſtehet die Wunder oder Kraft/ welche der Wille/ nemlich der erſte ungründliche Wille aus dem Spigel des Ungrundes zu ſeinem Centro oder Herzen in ſich zeucht/ das iſt alhie der Wille der Kraft und Wunder; Und in dieſem Rade der groſſen Angſt urſtändet der andere Wille/ als des Sohns Wille/ aus der Angſt auszugehen in die ſtille Freyheit des erſten ungründlichen Willens/ deñ das Rad machet die Natur; deñ alſo urſtändet die Natur/ es iſt das Centrum und ein Brechen der ſtillen Ewigkeit/ nichts tödtet das/ und machet aber das groſſe Leben.

Das 1ſte Lebē vor dem Feur iſt ſtum u. ungefühlig.

7. Und daß wir aber vom Tödten reden/ das verſtehet in dem Wege; Es iſt kein Tödten/ ſondern die Empfindlichkeit/ deñ das Leben vor dem Feur iſt ſtum/ ohne Fühlen/ es iſt nur ein Hunger nach dem Leben/ gleichwie die materialiſche Welt nur ein Hunger nach dem Leben iſt/ und in ſeinem Hunger alſo ſtreng arbeitet bis ans Principium, daß ſie das Feur erreichet; da ſich dan das äuſſere Leben dieſer Welt urſtändet/ und kan anderſt nicht ſeyn/ es zerbreche dan die erſte Matrix, als das herbe Begehren/ das iſt/ das Rad der erſten dreyen Geſtalten/ als Herbe; und das Ziehen der Herbigkeit machet das Angſt und Quaal-Weſen. Deñ es iſt ein Schrecken in ſich ſelber/ indem das Nichts ſol in die Empfindlichkeit kommen/ deñ das iſt die Gift-Quaal/ davon der Griñ und alles Böſes urſtändet/ u. iſt doch auch der rechte Urſprung des empfindlichen Lebens: deñ alſo findet ſich das Leben/ nemlich in der Angſt-Quaal/ wie dis an allen Ceaturen zu ſehen/ daß das Leben in dem erſtickten Blute/ in der Angſt ſeinen Urſtand nimt/ beides das creatürliche und eſſentialiſche Leben/ als in einem ſtinkenden Miſte in der Fäule/ da im Sterben des Korns das gröſte Leben entſpringet/ und doch in der Eſſenz kein Sterben verſtanden wird/ ſondern eine Angſt-Quaal/ da die Mutter mus zerſpringen/ welche eine Stumme Weſenheit iſt/ wie am Korn zu erſinnen/ da das eſſentialiſche Leben aus dem Zerbrechen ausgrünet.

Aus der Angſt-Quaal entſtehet der Feur Blitz.

8. Gleicher-geſtalt verhält ſichs auch mit dem Centro der Natur: die Angſt-Quaal iſt das rechte Centrum, und machet den Triangel in der Natur; und der Feur-Blitz/ als die vierte Geſtalt der Natur/ machet aus dem Triangel ein Creuz/ deñ alda iſt das Principium, und wird geſchieden in zwo Welten zweyer Principien/ als in zweyerley Quaal und Leben/ als eine Quaal bleibet und iſt das Feur oder Angſt-Leben/ und die ander Quaal entſtehet in dem Zerbrechen der Angſt; das verſtehet alſo. Die erſte Geſtalt der Weſenheit/ als Herbe/ im begehrenden ungreiflichen Willen/ mus ſich der Angſt-Quaal im Rade der Natur ganz heimgeben/ deñ der Stachel wird zu ſtark: Alſo erſinket die Herbigkeit wie ein Tod/ und iſt doch kein Tod/ ſondern eine ſterbende Quaal; deñ der Stachel wird Herr/ und verwandelt die Herbigkeit in ſeine Eigenſchaft/ als in einen wütenden Blitz/ in eine Angſt-Quaal/ welche vom Stachel und der Herbigkeit bitter iſt/ als der Gift-Art iſt. Deñ die Gift oder das Sterben hat vornemlich drey Geſtalten/ als herbe/ bitter/ und Feur-Angſt/ die machet ſich alſo in ſich ſelber/ und hat keinen Macher/ als nur den ſtarken Willen zum groſſen Leben im Feur.

Daraus das ewige Leben erboren wird.

9. Alſo verſtehet uns recht/ der Ungrund hat kein Leben/ aber alſo in ſolcher Eigenſchaft wird das ewige Leben erboren: Der Ungrund hat keine Beweglichkeit oder Fühlen; und alſo erbieret ſich die Beweglichkeit und Fühlung/ und alſo findet ſich das Nichts im ewigen Willen/ deſſen Grund wir nicht wiſſen/ auch nicht forſchen ſollen/ deñ es

tur-

turbiret uns. Und iſt dieſes doch nur ein eſſentialiſch Leben ohne Verſtand/ gleich der Erden und dem Tode oder Sterben/ da zwar eine Quaal in ſich iſt/ aber in der Finſterniß ohne Verſtande/ deñ die herbe Angſt zeucht in ſich/ und das Eingezogene machet die Finſterniß/ daß alſo das Angſt-Leben in der Finſterniß ſtehet; Deñ ein jedes Weſen iſt in ſich ſelber finſter/ es habe deñ des Lichtes Tinctur in ſich; So iſt die Tinctur eine Freyheit von der Finſterniß/ und wird von der Angſt-Quaal nicht ergriffen/ deñ ſie iſt in der Licht-Welt: und ob ſie gleich in der Weſenheit ſtecket/ als in einem finſtern Leibe/ iſt ſie doch aus dem Weſen der Licht-Welt/ da kein Begriff iſt.

Wiederholung des vorgemelten. 10. Oben iſt gemeldet erſtlich vom Spigel der Weisheit der Wunder alles Weſens: Und dan von der Dreyzahl des Weſens aller Weſen/ wie dieſelbe aus einem einigen ewigen Willen urſtände/ der der Vater aller Weſen heiſſet; und wie Er in ſich einen andern Willen ſchöpfe/ ſich in ſich zu offenbaren oder zu finden/ oder wie man ſagen möchte/ zu empfinden/ was und wie Er ſey. Und deñ wie derſelbe andere wiedergeſchöpfte magiſche Wille ſich zu empfinden/ ſein Herz oder eigener Sitz ſey/ und wie ſich der erſte ungründliche Wille mit der Imagination ſelbſt ſchwängert aus dem Spigel der Wunder/ welcher in der Licht-Welt die Weisheit heiſſet. Und deñ haben wir gemeldet/ wie daß derſelbe erſte Ungründliche Wille/ ſamt der Schwängerung und auch dem Spigel der Wunder oder Weisheit/ auf ſolche Eigenſchaft vor dem Feurs-Principio kein Göttlich Weſen recht genant werde; ſondern vielmehr ein Myſterium der Wunder aller Weſen/ welches Myſterium im Feur ſeine Scheidung nimt/ in unendliche Partes oder Weſen/ und bleibet doch auch nur ein Weſen.

Im andern Willen empfindet ſich GOtt. 11. So geben wir euch nun ferne zu verſtehen von dem andern Willen/ den der erſte Wille in ſeiner Imagination oder Schwängerung ſchöpfet/ welcher das groſſe Myſterium iſt/ dariñe ſich der erſte Wille/ der Vater heiſſet/ ſuchet/ findet und empfindet/ als ein Leben im Herzen; wie daß derſelbe andere Wille ſey die Mutter der Gebäreriñ/ in der eingezogenen/ oder in der Imagination eingefaſſeten Schwängerung: Er iſts/ der die ſieben Geſtalten zur Natur urſachet; Er iſt es auch/ der das Angſt-Rad als das Sterben urſachet. Er iſt es auch/ der in der Angſt durch den Tod ausgehet in die Freyheit/ und den Tod zubricht/ und das Leben gibt; Der das Feur anzündet/ und im Feur den Glanz der Majeſtät in ſich nimt/ und im Lichte der Majeſtät im Feur wohnet/ dem Feur unergriffen; als einer der nichts fühlet/ der der Quaal abgeſtorben iſt/ und in ſich eine andere Quaal führet/ welche die erſte nicht fühlet/ deren er abgeſtorben iſt.

12. Und daß wir euch kurz/ dazu gründlich und eigentlich beſcheiden des Feurs Urſtand/ ſo erkennen wir in der uns eröfneten Tieffe aus GOttes Gnaden/ daß das Feur in ſeinem Urſprung in zweyen Urſachen ſtehe: Als Eine Urſach iſt der Willen-Geiſt des Herzens/ verſtehe des Vaters andern Willen/ als des Sohns Eigenſchaft; Die andere Urſach iſt des Willens Materia, als des Wunders des Rades des eſſentialiſchen Lebens/ als der Angſt-Cammer. Die Angſt ſehnet ſich nach dem Willen der Freyheit/ und der Wille ſehnet ſich nach der Offenbarung/ deñ der Wille kan ſich in der ſtillen Freyheit in ſich ſelber nicht offenbaren ohne das eſſentialiſche Leben/ welches in der Angſt/ als im Sterben/ zur Offenbarung als zum groſſen Leben komt. *Das Feur ſtehet in 2. urſachē/ als des Herzens Willen-Geiſt/ u. des Willens Materia.*

13. Alſo iſt der Wille in der finſtern Angſt/ und die Angſt iſt die Finſterniß ſelber: Und ſo ſich deñ die Angſt alſo heftig ſehnet nach dem Willen der Freyheit/ ſo empfähet ſie der Wille der Freyheit in ſich/ als einen Blitz/ als ein groſſer Schrack/ als göſſe man Waſſer ins Feur; und alhie geſchiht das rechte Sterben/ deñ die gar grimmige finſtere Angſt erſchricket vor dem Blitze/ wie die Finſterniß vor dem Lichte/ deñ die Finſterniß wird getödtet und überwunden/ und der Schrack iſt ein Schrack groſſer Freuden. Alda ſinket die grimige herbe Gift in ſich in Tod/ und wird unmächtig/ deñ ſie verlihret den Stachel/ und iſt doch kein Tod; ſondern alſo wird das rechte Leben der Fühlung und Sehnung angezündet: deñ dis iſt eben/ als ſchlüge man Stahl und Stein aneinander/ deñ es ſind zwene groſſe Hunger des Willens nach der Weſenheit/ und der Weſenheit nach dem Leben. Der Wille gibt Leben/ und die Weſenheit gibt Offenbarung des Lebens: Gleichwie ein Feur aus einer Kerzen brennet/ alſo brennet der Wille aus der eſſentialiſchen Weſenheit. Der Wille iſt nicht das Licht ſelber/ ſondern der Geiſt des Lichts/ oder Feurs; das Licht urſtändet aus der Eſſenz, und die Eſſenz wieder aus dem Willen: Das ängſtliche eſſentialiſche Feur iſt die Materia zum ſcheinenden Feur/ und der Wille entzündet ſich in dem eſſentia- *Der Wille iſt in der finſtern Angſt/ und die Angſt iſt die Finſterniß ſelbſt/ daraus dž Sehnen nach der Freyh. endlich d' Blitz.*

tialiſchen Feur/ und gibt das weiſſe liebliche Feur/ das in dem hitzigen Feur wohnet/ ohne Fühlung; Der Wille nimt ſeine Fühlung vom Grim̃ des eſſentialiſchen Feurs in der vierten Geſtalt daß er in ſich offenbar iſt/ und bleibet doch frey vom Grim̃/ deñ die Quaal wird in der Anzündung verändert in einen ſanften Liebe-Quaal.

Der ate Wille iſt Geiſt/ d' aus der Angſt ausgehet.

14. Und alhier empfähet der ander Wille ſeinen Namen Geiſt; deñ aus dem eſſentialiſchen Feur bekomt er die Eigenſchaften aller Wunder/ und auch das rechte Leben der Kraft und Macht/ über das eſſentialiſche Feur-Leben: deñ er nimt von der Natur in ſich die Kraft/ und führet auch in ſich die Freyheit/ ſo iſt die Freyheit eine Stille ohne Weſen. Alſo gibt ſich die ſtille Freyheit in das Weſen der Angſt/ und die Angſt empfähet dieſelbe Freyheit ohne Quaal/ davon wird ſie alſo freudenreich/ das aus Angſt Liebe wird; (die fünfte Geſtalt der Natur) deñ der Wille/ der ſich in die Angſt hatte eingegeben/ wird alſo erlöſet vom Tode der Angſt: darum findet er ſich in der Freyheit/ und gehet von der Grimen-Angſt aus. Den alhier wird der Tod zerbrochen/ und bleibet doch ein Tod in ſich ſelber: aber der Willen-Geiſt/ als das recht heilige Leben/ gehet mit der Zerſprengung aus der Angſt aus/ und iſt nun auch ein Feur/ aber ein Feur in der Freyheit/ und breñet in der Liebe-Quall; wie man dis am Feur und Lichte ſihet/ wie das eſſentialiſche Feur ein brennend Wehe iſt/ und das Licht eine freudenreiche Wonne/ ohne empfindliche Quaal; hat doch alle Quaal und Eigenſchaft des Feurs in ſich/ aber in einer andern Eſſenz, als eine freundliche woltuhende Eſſenz, ein rechter Anblick der Freudenreich/ und das Feur ein Anblick des Schreckens und der Angſt/ und wohnet doch eines im andern/ und findet auch eines ohne das ander nicht in der Eſſenz-Quaal.

Ohne Sterben mag nichts in die Licht-Welt eingehen/ die ſtarke Imagination mus vorhergehen.

15. Alſo ſind zwo Welten ineinander/ da keine die andere begreift/ und mag nichts in die Licht-Welt eingehen/ als nur durchs Sterben/ und vor dem Sterben mus die Imagination vorhergehen: Der ängſtliche Wille mus ſich nach der Freyheit der Kraft des Lichtes ſehnen und ganz einergeben/ und mit der begehrenden Imagination die Kraft der Freyheit fahen; Alsdeñ gehet der ſtarke Wille durch den Tod der Finſterniß/ durch das eſſentialiſche Feur durch/ und zerbricht die Finſterniß/ und falt in die Licht-Welt/ und wohnet im Feur ohne Quaal/ in der Freudenreich. Und das iſt die Pforte in Ternarium Sanctum, und Glauben in den H. Geiſt/ lieben Menſchen-Kinder.

Hiebey iſt Lucifers und Adams Fall zu verſtehē.

16. Alhier verſtehet ihr den Fall des Teufels/ welcher ſeinen Willen-Geiſt nur in das eſſentialiſche Feur gewandt hatte/ und hat wollen damit über das Licht herrſchen: Und verſtehet auch alhie den Fall des Menſchen/ welcher ſeine Imagination hat in die materialiſche eſſentialiſche Weſenheit gewandt/ und iſt aus dem Lichte ausgegangen; um welches willen der Wille der Liebe aus der Licht-Welt wieder iſt in die materialiſche Weſenheit in die Menſchheit eingegangen/ und hat ſich wieder dem eſſentialiſchen Feur-Geiſte im Menſchen/ als der Selen/ einvermählet und einergeben/ und hat dieſelbe durch den Tod und das Feur durchgeführet in die Licht-Welt/ in Ternarium Sanctum, als in den Willen der heiligen Dreyfaltigkeit.

17. Laſſet euch das ein Finden und Wiſſen ſeyn/ verachtet es nicht um der gröſſen Tieffe willen/ welche nicht Jedermans Begriff ſeyn wird: Urſach iſt die Finſterniß/ darein ſich der Menſch verteuffet; Sonſt mag es ein Jeder wol finden/ weñ der irdiſche Weg zerbrochen würde/ und das Adamiſche böſe Fleiſch nicht zu lieb wäre/ welches die Hinderung iſt.

Das 5. Capitel.

Vom Principio in ſich ſelber/ was es ſey?

Des Feurs Urſtand ein Principium.

Wir haben ferner zu betrachten die erſten vier Geſtalten der Natur/ ſo werden wir finden/ was ein Principium ſey: Deñ das iſt eigentlich ein Principium, da ein Ding wird/ das es nie geweſen iſt, da aus dem Nichts eine Quaal wird/ und aus der Quaal ein recht Leben/ mit Verſtand und Sinnen; Und erkennen aber das recht Principium ins Feurs-Urſtand/ in der Feurs-Quaal/ welche die Weſenheit und auch die Finſterniß zubricht. So erkennen wir des Feurs Eſſenz und Eigenſchaft für ein Principium, deñ es machet und gibt den Urſtand des Lebens/ und aller Beweglichkeit/ u. auch die ſtarke Macht des Grimes.

Das im Feur wohnen kan/ unfaſſlich/ und ihm ſeine Macht nehmen kan/ iſt auch ein Princip.

2. Und zum 2. erkennen wir das auch für ein Principium, das im Feur wohnen kan/ dem Feur unergriffen/ das dem Feur ſeine Macht nehmen kan/ und des Feurs-Quaal in eine ſanfte Liebe verwandeln; das da Allmächtig über alles iſt/ das den Verſtand hat/ dem Feur ſeine Wurzel zu zerbrechen/ und aus dem Feur eine Finſterniß zu machen/ und einen dürren Hunger und Durſt/ ohne Empfindung einiger Labung/ als der Höllen Quaal

Quaal iſt: das iſt der Abgrund/ da das Weſen verſchmachtet iſt/ da der Tod ſeinen Stachel führet/ als eine verſchmachte Gift/ da zwar ein eſſentialiſch Leben innen iſt/ aber es feindet ſich ſelber an/ da des rechten Feurs Anzündung nicht erreichet wird/ ſondern nur als ein Blitz ohne Brennen erſcheinet.

In dem ewigen ſind nur 2. Princ.

3. Und geben euch alſo zu verſtehen/ daß in dem Ewigen nicht mehr deñ zwey Principia ſind: (1) das brennende Feur/ das wird mit dem Lichte erfüllet/ das gibt ihme ſeine Eigenſchaft/ daß aus der brennenden Quaal eine hohe Freudenreich wird/ deñ die Angſt erreichet die Freyheit/ und bleibet alſo das brennende Feur nur eine Urſache des Findens des Lebens/ und des Lichtes der Majeſtät; das Feur nimt in ſich des Lichtes Eigenſchaft/ als Sanftmuht/ und das Licht nimt in ſich des Feurs Eigenſchaft/ als Leben und ſich Finden. Und das ander Principium wird im Lichte verſtanden; aber die eſſentialiſche Weſenheit/ daraus das Feur brennet/ bleibet ewig eine Finſterniß/ und eine Quaal des Grimmes/ darin der Teufel wohnet/ als man ſihet/ daß das Feur ein ander Ding iſt/ als dasjenige/ daraus das Feur brennet. Alſo ſtehet das Principium im Feur/ und nicht in der eſſentialiſchen Quaal der Weſenheit; die eſſentialiſche Quaal iſt das Centrum der Natur/ die Urſache des Principii, aber es iſt Finſter/ und das Feur ſcheinend: und wird alhier recht gezeiget/ wie die Zerbrechung des Grimmes/ als des Todes/ und deñ die ewige Freyheit auſſer der Natur/ beide zuſammen die Urſache des Scheines ſind. Deñ darum iſt der Wunder-Geiſt des Ungrundes begehrend/ nemlich daß er ſcheinend werde/ und darum führet er ſich in Quaal/ daß er ſich finde und empfinde/ daß er möge ſeine Wunder in der Quaal offenbaren/ deñ ohne Quaal kan keine Offenbarung ſeyn.

Feur u. Licht nehmen einander in ſich.

Der Ungrund findet ſich in d' herben Finſterſterniß; gehet aber als ein Geiſt aus in d' Freyh. in Ungrund.

4. Alſo verſtehet uns nun ferner: Die Quaal/ als der Grim/ hat keine rechte Weſenheit; ſondern der herbe Grim iſt des Stachels Weſenheit/ darinnen er ſticht/ und die Angſt mit ſamt dem Feur ſind oder machen auch keine rechte Weſenheit/ ſondern es iſt nur ein ſolcher Geiſt; jedoch mus einer dicker ſeyn als der ander/ ſonſt wäre kein Finden/ als die Herbigkeit machet dicke und finſter. Alſo findet der bittere Stachel die Angſt in der herben finſtern Eigenſchaft/ als in einer Materia: deñ wäre keine Materia, ſo wäre auch keine Geiſt oder Finden/ der Ungrund findet ſich in der herben Finſterniß/ der zerſprenget aber die Finſterniß/ und gehet aus der herben Finſterniß aus/ als ein Geiſt/ der ſich in der Angſt-Quaal funden hat; läſſet aber dieſelbe herbe Materiam der Finſterniß/ darinnen er ſich fand/ und gehet in ſich ſelber ein/ wieder in die Freyheit/ als in Ungrund/ und wohnet in ſich ſelber: Alſo mus die Quaal ſeine Schärfe und Findung ſeyn/ und iſt ihme auch eine Anzündung ſeiner Freyheit/ als des Lichts/ darin er ſich ſihet/ was er iſt.

Der Ungrund ſihet ſich ſelbſt.

5. Alſo begehret er für ſich nun nicht mehr der Quaal/ deñ er iſt nun ſelber eine Quaal; ſondern er modelt ſich ſelber/ und ſihet ſich ſelber nach allen Geſtalten/ und eine jede Geſtalt iſt begehrende ſich zu finden und zu offenbaren/ und es findet ſich alſo auch eine jede Geſtalt in ſich ſelber/ gehet aber mit dem Begehren aus ſich ſelber/ und ſtellet ſich dar/ als eine Figur oder Geiſt: und das iſt die ewige Weisheit in den Farben/ Wundern und Tugenden/ und iſt doch nicht particular, ſondern alles ganz/ aber in unendlicher Geſtalt. Dieſe Geſtalten haben ſich mit der Bewegung des erſten Willens/ der Vater heiſſet/ in Geiſter corporiret, als in Engel: Alſo/ daß ſich das verborgene Weſen in Creaturen ſehe/ empfinde und finde/ und daß ein ewig Spiel in den Wundern der Weisheit GOttes ſey.

Im Feur mag kein recht Weſen beſtehen ſondern nur des Weſens Geiſt.

6. Weiter verſtehen wir die Weſenheit der Licht-Welt/ daß ſie wahrhaftig eine rechte Weſenheit iſt/ deñ im Feur mag kein recht Weſen beſtehen/ ſondern nur der Geiſt des Weſens: Das Feur urſachet aber das Weſen/ deñ es iſt ein Hunger/ ein ernſtlich Begehren/ es mus Weſen haben/ oder es erliſchet. Das verſtehet nun in dem Weg: die Sanftmuht gibt/ und das Feur nimt: die Sanftmuht iſt ausgehende aus ſich ſelber/ und gibt ein Weſen ſeines gleichen/ eine jede Geſtalt aus ſich ſelber/ und das Feur verſchlinget daſſelbe/ gibt aber das Licht aus demſelben. Es gibt ein Edlers/ als es verſchlungen hat/ gibt Geiſt für Weſen: deñ es verſchlinget das ſanfte Woltuhn/ das iſt das Waſſer des ewigen Lebens/ und gibt aber den Geiſt des ewigen Lebens; als ihr ſehet/ wie der Wind aus dem Feur gehet/ alſo auch die Luft/ als der rechte Geiſt aus dem Leben.

Feurs Geſtalt nimt/ Sanftmuht gibt.

Der Vater ohne Quaal führet ſeinen Wille in Quaal zu einem

7. Alſo verſtehet unſern Siñ recht: GOtt der Vater iſt in ſich die Freyheit auſſer der Natur/ machet ſich aber in der Natur durchs Feur offenbar; die feurende Natur iſt ſeine Eigenſchaft/ aber Er iſt in ſich ſelber der Ungrund/ da kein Füh-

len einigerley Quaal iſt/führet aber ſeinen begehrenden Willen in Quaal/ und ſchöpfet Ihm in der Quaal einen andern Willen/ aus der Quaal auszugehen wieder in die Freyheit auſſer der Quaal. Derſelbe andere Wille iſt ſein Sohn/ den Er aus ſeinem ewigen einigen Willen von Ewigkeit gebieret/ den führet Er durch das Zerbrechen der Todes-Quaal/als aus ſeinem Ernſte des Grimmes/ durchs Feur aus: Derſelbe andere Wille/als der Sohn Gottes des Vaters/ der iſt es/der den Tod/als die ſtrenge finſtere Quaal zerbricht/ der das Feur anzündet/ und gehet durchs Feur aus/als ein Schein oder Glanz des Feurs/ und erfüllet den erſten Willen/der Vater heiſſet; deñ der Glanz iſt auch alſo dünne als ein Nichts/ oder als der Wille/ der Vater heiſſet. Darum kan er in der Freyheit wohnen/als in des Vaters Willen/ und machet den Vater licht/ helle/ lieblich und freundlich/ deñ er iſt des Vaters Herz oder Barmherzigkeit: Er iſt des Vaters Weſenheit/ er erfüllet den Vater an allen Orten/ wiewol kein Ort in ihm iſt/kein Anfang noch Ende.

andern Willen

welcher des Sohns Geburt iſt.

8. Alſo verſtehet nun weiter: Des Vaters Feur verſchlinget das ſanfte Weſen/ als den Waſſer-Quell des ewigen Lebens in ſich/in des Feurs eigenen Eſſenz, und ſänftiget ſich damit/ da mus die Weſenheit/ gleich als im Feur erſterben; deñ das Feur verſchlinget die in ſich/ und verzehret die/und gibt aus der Verzehrlichkeit einen lebendigen/ freudenreichen Geiſt/ das iſt der Heilige Geiſt/ der gehet alſo vom Vater und Sohn aus in die groſſen Wunder der H. Weſenheit/und eröfnet dieſelben immer und ewiglich.

Des Vaters Feur verſchlinget dz ſanfte Weſen/ u. gibt den H. Geiſt.

9. Alſo iſt die Gottheit ein ewig Band/ das nicht zergehen kan: Alſo gebieret ſie ſich ſelber von Ewigkeit in Ewigkeit/ und iſt das erſte auch immer das letzte/ und dieſes wieder das erſte. Und verſtehet alſo den Vater für die feurende Welt/den Sohn für die Licht- und Kraft-Welt; Den H. Geiſt für das Lebē der Gottheit/ als für die ausgehende führende Kraft; iſt doch alles nur ein GOtt/wie das Feur und das Licht mit der Luſt nur ein einig Weſen iſt: aber es ſcheidet ſich ſelber in drey Teil/ und kan keines ohne das ander beſtehen. Deñ das Feur iſt nicht das Licht/auch nicht der Wind/ der aus dem Feur gehet/ es hat ein jedes ſein Amt/und iſt ein jedes ein eigen Weſen in ſich/iſt doch ein jedes des andern Leben/und eine Urſache des andern Lebens: Deñ der Wind bläſet das Feur auf/ ſonſt erſtickete das in ſeinem Grim/ daß es in finſtern Tod fiele/wie deñ das Erſticken der wahrhaftige Tod iſt/ da das Feur der Natur erliſchet/ und nicht mehr Weſen in ſich zeucht.

Iſt alles nur Ein GOtt.

10. Solches alles habt ihr ein gut Gleichniß an der äuſſern Welt/an allen Creaturē/wie alles Leben/als das eſſentialiſche Feur-Leben/Weſen an ſich zeucht/ das iſt ſein Eſſen; und das Feur ſeines Lebens verzehret das Weſen/ und gibt den Geiſt der Kraft aus dem Verzehrten/ das iſt der Creatur Leben. Und ſehet ihr ja gar recht/ wie das Leben aus dem Tode urſtände: Es wird kein Leben/es zerbreche dan das jenige daraus das Leben gehen ſol; Es mus alles in die Angſt-Kamer ins Centrum eingehen/und mus den Feur-Bliz in der Angſt erreichen/ ſonſt iſt keine Anzündung/ wiewol das Feur mancherley iſt/ alſo auch das Leben: aber aus d' gröſſeſten Angſt urſtändet auch das gröſſeſte Leben/als aus einem rechten Feur.

Aus der Angſt urſtändet auch das gröſſeſte Leben

11. Alſo lieben Kinder GOttes in Chriſto/ geben wir euch zu erwegen unſer Erkentniß und Vorhaben: Anfangs haben wir gemeldet/ wir wollen euch den Tod Chriſto zeigen/ warum Chriſtus hat ſollen ſterben; und warum wir auch haben müſſen ſterben/ und in Chriſto auferſtehen. Das ſehet ihr ja nun in dieſer Beſchreibung klar/und verſtehet unſer groſſes Elende/daß es uns noht geweſen iſt/ daß das Wort oder Leben der H. Licht-Welt iſt wieder ein Menſch worden/ und hat uns in ſich neugeboren: Wer alhier nichts verſtehet/der iſt nicht aus GOtt geboren. Sehet doch/in was Herberge uns Adam hat eingeführet: er war ein Auszug aller 3. Principien, eine ganze Gleichniß nach allen dreyen Welten/ und hatte in ſeinem Gemüht und Geiſt Engliſche Eigenſchaft in ſich; er war in die H. Kraft und Weſenheit eingeführet/als ins Paradeis/ das iſt/ göttliche Weſenheit. Er ſolte von göttlicher Weſenheit eſſen/und Waſſer des ewigen Lebens trinken/auf Engliſche Art/wie im Büche des dreyfachen Lebens nach der Länge gemeldet worden: Aber er verlies die göttliche Weſenheit/und die Engliſche Eigenſchaft/und imaginirte in die Ausgeburt/als ins Reich der irdiſchen Quaal/welches der Teufel entzündet hatte in ſeinem Fall; Er wandte ſeine Augen aus GOtt in den Spiritum Mundi oder irdiſchen Gott/ aus dem göttlichen Lichte ins Licht dieſer Welt/ alſo ward er gefangen/ und blieb in der irdiſchen Quaal. Alſo fiel er in die irdiſche zerbrechliche

Aus dieſem erhellet/ warum Chriſtus und wir auch ſterben müſſen.

Adams Fall.

Quaal

Quaal/ die herrſchet in ihme und füllet ihn: Sie zeucht ihm einen Leib auf/ zerbricht den auch wieder/ und verſchlinget den in ſeine eigene Eſſenz, in ſein eſſentialiſch Feur.

Die Sele ein Engel

12. Weil aber die Sele aus dem Geiſte GOttes als aus dem Ewigen iſt in den Menſchen geblaſen worden/ alſo daß die Sele ein Engel iſt; So hat ſich GOtt derſelben wieder angenommen/ und iſt die Kraft der H. Licht-Welt/ als GOttes Herz in die menſchliche Eſſenz, die im Tode verſchloſſen lag/ eingangen in die Angſt-Cammer unſers Elendes/ hat aus unſerer Eſſenz eine Sele in ſich gezogen/ hat unſer ſterblich Leben an ſich genommen/ die Sele durch den Tod/ durchs ernſte Feur GOttes des Vaters in die Licht-Welt eingeführet/ den Tod/ der uns gefangen hielt/ zerbrochen/ u. das Leben aufgeſchloſſen.

Wir müſſen durch Chriſti Bahn eingehen

13. Nun mag und kans nicht anderſt ſeyn/ wer die Licht-Welt beſitzen wil/ der mus durch dieſelbe Bahn/ die Er gemacht hat/ eingehen: Er mus in Tod Chriſti eingehen/ und in Chriſti Auferſtehung gehet er in die Licht-Welt ein. Gleich als wir erkennen/ daß das ewige Wort des Vaters/ welches des Vaters Herz iſt / von Ewigkeit zu Ewigkeit/ aus dem Grim̃ des Todes der Finſterniß durchs Vaters Feur ausgeboren wird / und in ſich ſelber das rechte Centrum der H. Dreyfaltigkeit iſt/ und aus ſich ſelber mit dem ausgehenden H. Geiſte/ die Lichtflammende Majeſtät oder Licht-Welt iſt; Alſo auch in gleicher Weiſe und Eigenſchaft müſſen wir mit unſerm Herzen/ Sin̄ und Gemühte aus der herben/ ſtrengen und böſen Irdigkeit aus uns ſelber/ aus dem verderbten adamiſchen Menſchen ausgehen/ denſelben mit unſerm ernſten Willen und Tuhn zerbrechen und tödten: Wir müſſen des alten Adams Creuz/ welcher uns anhanget/ weil wir leben/ auf uns nehmen/ und müſſen auf- und ins Creuz/ ins Centrum Naturæ, in den Dreyangel eingehen/ und wieder aus dem Angſt-Rade neugeboren werden/ wollen wir anderſt Engel ſeyn/ und in GOtt ewig leben.

Und mit Ernſt aus der böſen Anneiglichkeit ausgehẽ und darwider ſtreiten.

14. Weil wir aber ſolches nicht vermochten/ hat ſich Chriſtus in daſſelbe Centrum des Grimmes eingegeben/ den Grim̃ zerbrochen/ und mit ſeiner Liebe gelöſchet: den̄ Er brachte himliſche/ göttliche Weſenheit in denſelben Grim̃ ins Centrum der Angſt-Cam̃er/ und löſchete der Selen Angſt-Feur/ als den Grim̃ des Vaters der feurenden Welt in der Selen; daß wir alſo anitzo nicht mehr dem Grim̃ heimfallen/ ſondern wen̄ wir uns in den Tod Chriſti eingeben/ und aus dem böſen Adam ausgehen/ ſo fallen wir in Chriſti Tod/ in die Bahn/ die Er uns gemacht hat/ wir fallen in die Schoß Abrahä/ das iſt/ in Chriſti Arme/ der empfähet uns in ſich. Den̄ die Schoß Abrahä iſt die aufgeſchloſſene Licht-Welt im Tode Chriſti/ es iſt das Paradeis/ darein uns GOtt ſchuf: und liget itzt an deme/ nicht daß wir Mund-Chriſten ſeyn/ uns Chriſti Tod vor-mahlen / und Schälke im Herzen / Geiſt und Sele bleiben; ſondern daß wir ganz ernſtlich mit Sinne und Gemühte/ mit Willen und Tuhn/ aus der böſen Anneiglichkeit ausgehen / und wider dieſelbe ſtreiten. Ob ſie uns ſchon anhanget/ müſſen wir doch täglich und ſtündlich demſelben böſen Adam ſeinen Willen und Tuhn tödten: Wir müſſen tuhn/ was wir nicht gern tuhn wollen/ wir müſſen unſer irdiſch bös Leben ſelber verleugnen / und Chriſti Leben in uns ziehen ; alsden̄ leidet das Himmelreich Gewalt/ und die Gewalt tuhn/ ziehen ſolches zu ſich/ wie Chriſtus ſaget.

Durch ernſtiges Abſterben des böſen Adams gehen wir bey lebendẽ Leibern Chriſti Tod ein/ und empfahen Chriſti Leib.

15. Alſo werden wir des Himmelreichs ſchwanger und gehen alſo in Chriſti Tod bey lebendem Leibe ein/ und empfahen den Leib Chriſti / als die Göttliche Weſenheit / wir tragen das Himmelreich in uns: Alſo ſind wir Chriſti Kinder/ Glider und Erben in GOttes Reich/ und das Ebenbild der H. Göttlichen Welt / welche iſt GOtt Vater/ Sohn/ H. Geiſt/ und derſelben H. Dreyfaltigkeit Weſenheit; Alles was aus der Weisheit geboren und eröfnet wird/ iſt unſer Paradeis/ und ſtirbet an uns nichts / als nur der todte Adam/ der irdiſche böſe / deme wir alhier ohnedas haben ſeinen Willen gebrochen / deme wir ſind Feind worden. Es weichet unſer Feind nur von uns/ er mus ins Feur gehen/ verſtehe ins eſſentialiſche Feur / als in die vier Elementa, und ins Myſterium: und mus am Ende dieſer Zeit durchs Feur GOttes bewähret werden/ mus uns unſere Wunder und Werke wieder darſtellen. Was das irdiſche Myſterium hat in ſich geſchlungen/ das mus es im Feur GOttes wieder geben/ und nicht ein ſolch übel; ſondern das Feur GOttes verſchlinget das übel/ und gibt uns ein ſolches dafür/ als wir alhier in unſerm ängſtlichen Suchen geſuchet haben: wie das Feur die Weſenheit verſchlinget / gibt aber Geiſt für Weſen; alſo werden uns unſere Werke im Geiſte und himliſcher Freuden aus dem Feur GOttes dargeſtel-

let

let/als ein heller Spigel/gleich dem Wunder der Weisheit GOttes.

Die äuſſerl. Zurechnung des Verdienſtes Chriſti thuts nicht/ ſondern wir müſſen neugeboren werden.

16. Dieſes laſſet euch lieben Kinder geoffenbaret ſeyn/ deñ es iſt hochteur erkant worden; und laſſet euch nicht alſo mit Chriſti Tod kitzeln und denſelben vormahlen/ als ein Werk/das uns genug ſey/wan wir es nur wiſſen und glauben/ daß es für uns geſchehen ſey: Was hilft michs/ daß ich einen Schatz weis ligen/ und grabe den nicht aus; Es gilt nicht tröſten/ heuchlen/ und ein gut Geſchwätz mit dem Munde geben / aber den Schalk in der Selen behalten. Chriſtus ſpricht: Ihr müſſet neugeboren werden / oder werdet nicht das Reich GOttes ſehen; wir müſſen umkehren/ uud werden als ein Kind in Mutterleibe/ und aus göttlicher Weſenheit geboren werden. Wir müſſen unſeren Selen ein neu Kleid anziehen/als den Rock Chriſti/die Menſchheit Chriſti; ſonſt hilft kein Heuchlen/ es iſt alles erlogen/was das Mund-Geſchrey ſaget/das Chriſtum vor die Augen mahlet/als habe Er es für uns getahn/daß wir uns nur des tröſten ſollen / und dabey im alten Adam wandeln / in Geiz/ Hochmuht und Falſchheit/ in Gelüſten der Bosheit. Es iſt der Antichriſtiſche Betrug der falſchen Geiſtlichen/ vor denen uns die Offenbarung warnet: Es tuhts alles nicht/ daß wir uns heuchlen / und mit Chriſti Leiden und Tod kitzeln; wir müſſen darein eingehen/ ſeinem Bilde ähnlich werden/ alsdeñ iſt uns Chriſti Leiden und Tod nütze.

Chriſto nachzufolgen

Wir müſſen ſein Creuz auf uns nehmen / Ihme nachfolgen/ die böſen Lüſte dämpfen und tödten/ und immer gern wol wollen: alsdeñ werden wir wol ſehen/was Chriſti Fußſtapfen ſind/weñ wir wieder den Teufel / den alten Adam und die böſe Welt werden ſtreiten / wieder die irdiſche Vernunft/ die nur zeitlicher Wolluſt begehret. Da wird uns Chriſti Creuz recht aufgelegt/ deñ der Teufel iſt es/die Welt iſt es/ und unſer böſer Adam iſt es: alle dieſe ſind unſere Feinde/ alda

müſſen kämpfen

mus der neue Menſch ſtehen als ein Ritter/ und in Chriſti Fußſtapfen kämpfen. O wiel viel unzehlige Feinde wird er aldar erwecken/ die alle auf ihn ſchlagen werden; Alda heiſſets um das dörnerne Ritterkränzlein Chriſti fechten/als ein Ritter/ und doch nur ſtets verachtet ſeyn / als einer/ der der Erde nicht wert ſeyn; da heiſſets/ ſtehen

Im Kriege ſtehen u. glauben.

im Krieg und Glauben: da die äuſſere Vernunft ſpricht lauter Nein/da iſt Chriſti Leiden und Tod an die Spitze gut ſtellen / und dem Teufel/ der Welt und dem Tode mit der irdiſchen Vernunft fürſtellen/und nicht verzagen; deñ alhier gilts eine Engels-Krone/entweder ein Engel oder Teufel zu ſeyn.

Es koſtet viel mit GOttes Zorn Ringen und dem Teufel obſigen

Wir müſſen in Trübſal neugeboren werden/und koſtet viel mit GOttes Zorn ringen/ und dem Teufel obſigen: Hätten wir nicht alda Chriſtum bey uns ja in uns / wir verlöhren den Streit. Es tuhts nicht eine Hand vol Wiſſenſchaft / daß wirs wiſſen / und uns mit GOttes Gnade kitzeln/ und GOtt zu unſerm Sünden-Deckel machen/ daß wir alſo den Schalk und Teufels-Larven unters Leiden Chriſti verſtecken und fein zudecken. O Nein/ der Schalk mus in Chriſti Leiden und Tod zerbrochen werden / er mus nicht ein Schalk ſeyn/wil er ein Kind ſeyn/ er mus ein gehorſamer Sohn werden/ er mus arbeiten im Leiden Chriſti/ in die Fußſtapfen der Wahrheit/ Gerechtigkeit und Liebe treten; Er mus tuhn/ nicht allein wiſſen. Der Teufel weis es auch wol/was hilfts ihn ? Die Practica mus folgen/ oder es iſt ein Falſch und Trug.

Wir müſſen zu Chriſto eingehen.

17. Die gleisneriſche Vernunft ſpricht: Chriſtus hats getahn / wir könnens nicht tuhn. Ja recht/Er hats getahn/was wir nicht tuhn konten/ Er hat den Tod zerbrochen / und das Leben wiederbracht. Was hilft michs/ ſo ich nicht zu Ihm eingehe? Er iſt im Himmel / und ich in dieſer Welt/ich mus zu Ihme auf ſeiner uns gemachten Bahn eingehen/ ſonſt bleibe ich darauſſen. Deñ Er ſpricht: Komt zu mir her/alle die ihr mühſelig und beladen ſeyd / ich wil euch erquicken; Nehmet mein Joch auf euch/ und lernet von mir/ deñ ich bin ſanftmühtig und von Herzen demühtig/ſo werdet ihr Ruhe für eure Sele finden.

Und uns untereinander lieben.

Auf ſeiner Bahn müſſen wir zu Ihm eingehen; wir müſſen Guts für Böſes tuhn/und uns lieben untereinander/als er uns taht/nnd gab ſein Leben in Tod für uns.

So löſchen wir GOttes Zorn in unſerm Nächſten.

18. So wir ſolches tuhn/ ſo löſchen wir GOttes Zorn auch in unſerm Nächſten: wir müſſen gute Exempel geben/ nicht in Liſten und Ränken/ ſondern in Einfältigkeit/ mit gutem Willen und Herzen/ nicht als eine gleiſſende Hure / die da ſpricht: Ich bin Jungfrau/und gleiſſet in äuſſerlicher Zucht/ iſt aber eine Hure im Herzen. Es heiſſet alles lauter Ernſt: Lieber kein Geld noch Gut haben/ auch zeitliche Ehre und Macht verlihren/als GOttes Reich; wer GOtt findet/ der hat alles funden; und wer Ihn verlihret/ hat alles verlohren. O wie ſo gar ſchwer gehets zu/den irdi-

irdiſchen Willen zu zerbrechen/kom nur am Reihen / du wirſt hernach nicht mehr nach Chriſti Fußſtapffen dürfen fragen / du wirſt ſie wol ſehen: das Creuz Chriſti wirſtu wol fühlen / auch Gottes Zorn/welcher ſonſten in dem alten Adam fein ruhet und ſchläft/bis du ihn fein feiſt mäſteſt/ alsdeñ gibt er dir dein Him̃elreich/das du alhier geſuchet haſt / darin du ewig ſchwitzen muſt.

Das 6. Capitel.

Von unſerem Tode / warum wir ſterben müſſen / ſintemal Chriſtus für uns geſtorben iſt?

Citatio prima.

Es ſol gefunden werden was Adam verlohre

Alhie/du liebe gleiſſende Vernunft/kom zu Gaſte/ alhieher haben wir euch alle geladen / ihr Wiſſenden und Unwiſſenden/ alle die ihr GOtt ſchauen wollet. Es iſt ein ernſtes Sigel und hartes Schloß aufzumachen / deme denket nach / es gilt euch allen.

2. Die Vernunft ſpricht: War dan GOtt nicht allmächtig genug dem Adam ſeine Sünde zuvergeben / daß erſt GOtt muſte Menſch werden/ leiden und ſich tödten laſſen? Was hat GOtt für einen Gefallen am Tode? Oder / ſo er uns deñ ja alſo erlöſen wolte/warum/ſo uns Chriſtus erlöſet hat/müſſen wir deñ auch ſterben? Ja tanze liebe Vernunft/rahte bis du es trifſt/ alhie bis Doctor, und wiſſe nichts/ bis gelehrt/ und auch ſtum/wiltu nicht/ſo muſtu wol/ du komſt deñ auf dieſe Schule/ verſtehe des H. Geiſtes Schule. Wer iſt alhie/ der aufſchlieſſen mag? Iſt das nicht das verſchloſſene Buch / deſſen der auf dem Stul ſitzet / in der Offenbarung JEſu Chriſti? So ſpricht der Gleisner/ wir wiſſens wol: So ſage ich/ich hab es von ihnen nie gehöret / noch in ihren Schriften geleſen; ſie haben mir auch dieſes Suchen verboten/ und ein Sünden-Schloß davor geleget / und deme für Sünde gerechnet/ der ſolches ſuche oder zu wiſſen begehre; hiemit iſt die ſchöne Frau fein zugedecket blieben. Ey wie hat der Anti-Chriſt können unter dieſem Deckel ſpielen / aber es ſol offen ſtehen/ wieder des Teufels und der Höllen Willen: deñ die Zeit iſt geboren/der Tag der Wiederbringung bricht an/ daß gefunden werde/was Adam verlohren hat.

Der Menſch iſt ein Auszug aus allen 3. Princ.

3. Die Schrift ſaget: Wir ſind ein Staub und Aſche/ Gen. 18: 27. das iſt recht / wir ſind ein Staub und Erde. Nun fraget ſichs aber/ ob GOtt den Menſchen habe aus Erden gemacht; das wil die Vernunft erhalten / und bewähret das aus Moſe/den ſie doch nicht verſtehet/und es auch die Proba nicht gibt/ ſondern gibt vielmehr/ daß der Menſch ein Limus, das iſt / ein Auszug aus allen dreyen Principien ſey. Sol er ein Gleichniß nach GOttes Weſen ſeyn/ſo mus er ja aus Gottes Weſen ſeyn herkom̃en/deñ was nicht aus dem Ewigen iſt/das iſt nicht bleiblich: Alles was ſich anfanget/ gehöret in das/ daraus es gegangen iſt; So wir aber blos aus der Erden ſind herkommen/ſo ſind wir der Erden/was wolte uns deñ anklagen/ daß wir alſo tähten/ als der Erden Eigenſchaft treibet und wil? So aber deñ ein Geſetze in uns iſt/das uns anklaget / daß wir irdiſch leben / ſo iſt daſſelbe nicht irdiſch; ſondern es iſt aus deme / dahin es uns weiſet und zeucht/ als aus dem ewigen / dahin zeucht es uns auch: und verklaget uns unſer eigen Gewiſſen vor dem Ewigen/ daß wir machen und tuhn/was dem Ewigen zuwider iſt. So wir uns aber demſelben heimgeben/ das uns in das Ewige zeucht/ ſo mus das ander/ das uns in das Irdiſche zeucht / zerbrechen/und in das eingehen/ dahin es wil/ als in die Erde/dahin es uns zeucht;und der Wille/ den wir dem Ewigen geben/ der nimt das Ewige ein.

Der Menſch hat vor dem Fall ſolch grob Fleiſch nicht gehabt.

4. So deñ GOtt den Menſchen in ein Weſen geſchaffen hat/ darin ewig zu ſeyn / als in Fleiſch und Blut/ſo mus ja dem Willen/ der ſich in das Ewige einergibt/ ſolch Fleiſch und Blut angezogen werden/wie es war / da es GOtt ins Paradeis/ins Ewige hatte geſchaffen: Daran wir ja klar erkeñen/ daß uns GOtt nicht in ſolch Fleiſch und Blut/als wir itzt an uns tragen/ hat geſchaffen; ſondern in ein ſolch Fleiſch/als dem Willen in der neuen Wiederburt angezogen wird / ſonſt wär es ja bald vor dem Fall irdiſch und zerbrechlich geweſen. Was wolte mich dan mein Gewiſſen um das anklagen/darein mich GOtt hätte geſchaffen; Oder was wolte es anders begehren/als es in ſeinem eigenen Weſen wäre? So finden wir ja klar/ daß noch ein ander Weſen in unſerm Fleiſche iſt/daß ſich nach deme ſehnet/das es itzt nicht iſt/ ſol ſichs aber ſehnë nach deme/das es itzt nicht iſt/ ſo mus es ja im Anfang ſeines Weſens ſeyn geweſen / ſonſt wäre kein Sehnen noch Luſt nach einem andern in ihme; deñ wir wiſſen / daß ſich ein jedes Weſen ſehnet nach deme/ daraus es ſeinen erſten Urſtand hat.

Unſer Wille ſehnet ſich nach einem

5. Alſo ſehnet ſich unſer Wille nach einem ſolchen Fleiſche/als GOtt ſchuf/das in GOtt beſtehen mag / nicht nach einem irdiſchen vergängli-

ſolchen Fleiſch als Gott geſchaffen

chen in Quaal/ ſondern nach einem bleiblichen ohne Quaal: daran wir klar verſtehen/daß wir aus dem Ewigen ſind ausgegangen in das Zerbrechliche: daß wir haben die Materiam an den Limum gezogen/ und ſind Erde worden/ daraus uns doch GOtt hat ausgezogen/ als eine Maſſam und ſeinen Geiſt darein geführet mit dem Ewigen. Deñ Adams Imagination hat die irdiſche Quaal der Sternen und vier Elementen in den Limum gezogen/ und die Sternen und Elementa haben der Erden Sucht eingezogen: Alſo iſt die himliſche Materia (al. Matrix*) des himliſchen Fleiſches irdiſch worden; deñ der Geiſt GOttes/ der vom Verbo Fiat in den Limum ward eingeblaſen/ aus GOttes Herze der hatte himliſche Weſenheit/himliſch Fleiſch und Blut an ſich/der ſolte Adam regiren nach himliſcher Göttlicher Eigenſchaft. Weil aber der Teufel hatte den Limum, als er im Himmel ſaß/inficiret/ſo tahte er ihme itzt auch die Schalkheit/ und inficirte den mit ſeiner Imagination, daß er anhub nach der verderbten Sucht der irdiſchen Quaal zu imaginiren; davon er vom Reiche dieſer verderbten Welt gefangen ward/ welche in den Limum einzog/ als ein Herr: Itzt war das Bild GOttes verderbet/ und fiel in irdiſche Quaal.

Adams Imagination hat irdiſche Quall in den Limum eingezogen.

Und das Bild GOttes verderbet.

* Matrix für Materia iſt mir ſehr nachdenklich; JEſus hat unſern irdiſchen Limum angenommen/ und aus demſelben ſich ausgeboren. B. Aut. Marginalium.

Das göttliche Feur kunte im irdiſchen Fleiſche nicht brennen.

6. So aber deñ der himliſche Geiſt in dem verderbten irdiſchen Sulphur war/ ſo mochte der himliſche Glanz und das Göttliche Feur alſo im Brennen nicht beſtehen/ deñ des ewigen Feurs Licht beſtehet in der Freyheit auſſer der Quaal. So war aber das Waſſer der Freyheit/welches des ewigen Feurs Speiſe war/ irdiſch worden/ das iſt/mit Irdigkeit erfüllet; und die ſanfte Liebe ward mit der irdiſchen böſen Sucht inficiret/ alſo vermochte das ewige Feur nicht zu brennen noch Licht zu geben/ ſondern qual alſo in dem verderbten Fleiſche/als ein verdämpft Feur/das vor Näſſe nicht brennen kan. Daſſelbe Feur naget uns nun/ und klaget uns immer an/ es wolte gerne wieder brennen/ und himliſcher Weſenheit fähig ſeyn; ſo mus es irdiſche Quaal in ſich freſſen/ als irdiſche Imagination, darein ſich des Teufels Sucht miſchet: alſo wirds auch böſe/ und zeucht uns immer dem Abgrunde zu/ ins Centrum der Natur/ in die Angſt-Cammer/ daraus es im Anfange iſt gegangen.

Iſt verdamt u. klaget uns an.

7. Alſo ſiheſtu Menſch/ was du biſt; und was du ferner aus dir macheſt/ das wirſtu in Ewigkeit ſeyn; und ſiheſt/ warum du zerbrechen und ſterben muſt/ deñ das Reich dieſer Welt vergehet: ſo biſtu in deinem äuſſern Weſen doch nicht des Reichs mächtig zu bleiben/bis in ſein Æther, ſondern du biſt darin unmächtig/ und ligeſt blos darinne in einer Conſtellation, welche das Geſtirne hatte/ da du in Fleiſch und Blut des irdiſchen Weſens in Mutterleibe grüneteſt. Du biſt nach dem äuſſern Leben alſo unmächtig/ daß du dich nicht kanſt deiner Conſtellation erwehren/ du muſt in die Zerbrechung deines Leibes eingehen/weñ dich die Conſtellation verläſt: Da ſiheſtu ja/was du biſt/nemlich ein irdiſcher Staub/ eine Erde vol Stanks/ weil du noch lebeſt/ ein todtes Cadaver; du lebeſt dem Geſtirn und Elementen/ die regiren und treiben dich nach ihrer Eigenſchaft/ſie geben dir Sitten und Kunſt; und weñ ihr Seculum um iſt/daß ihre Conſtellation, darunter du empfangen und zu dieſer Welt geboren biſt/ vollendet iſt/ laſſen ſie dich hinfallen. Da fället dein Leib den vier Elementen heim/ und dein Geiſt/ der dich leitete/ dem Myſterio, daraus das Geſtirne iſt erboren worden; und wird behalten zum Gerichte GOttes/ da GOtt wil alles durchs Feur ſeiner Macht bewähren. Alſo muſtu verfaulen/ und ein Erde und ein Nichts werden/ bis auf den Geiſt/ der aus dem Ewigen iſt ausgegangen/ den GOtt in den Limum einführete. Da beſinne dich/ was du biſt/ eine Hand vol Erden/ und ein Quall-Haus der Sternen und Elementen: Wirſtu deine Sele und ewigen Geiſt/ der dir iſt vom höchſten Gute gegeben worden/ nicht alhie in dieſer Zeit haben wieder in GOttes Licht entzündet/ daß er im Lichte aus der Göttlichen Weſenheit iſt wiedergeboren worden/ ſo fället ſie im Myſterio dem Centro Naturæ, als der erſten Mutter wieder heim/ in die Angſt-Cammer der erſten vier Geſtalten der Natur/ da mus ſie ein Geiſt in der finſtern Angſt-Quaal bey allen Teufeln ſeyn/ und das freſſen/ das ſie in dieſer Zeit in ſich hat eingeführet; daſſelbe wird ihre Speiſe und Leben ſeyn.

Darum mus der Menſch ſterben.

deñ er iſt Erde.

mus zur Erde werden.

8. So aber GOtt ein ſolches mit dem Menſchen/ ſeinem Gleichniß und Bilde/ nicht gewolt hat/ ſo iſt Er ſelber das worden/ das der arme Menſch ward/ nachdeme er aus der Göttlichen Weſenheit aus dem Paradeis gefallen war/daß Er ihme doch wieder hülfe; daß der Menſch alſo

welches GOtt nicht gewolt und iſt darum Menſch worden.

in

in ihme ſelber habe die Pforte zur Wiedergeburt/ daß er köñe in dem Selen-Feur wieder in GOtt geboren werden; und daß daſſelbe Selen-Feur wieder Göttliche Weſenheit in ſich zöge/ und erfüllete ſich mit Göttlicher Liebe-Quall/ davon die Göttliche Freudenreich wieder erboren würde/ und das Selen-Feur wieder den Heiligen Geiſt erbäre/ wie vorne gemeldet; der aus dem Selen-Feur ausginge/ und dem adamiſchen Fleiſche den ungöttlichen Willen entriſſe/ daß alſo die arme Sele nicht wieder mit der irdiſchen und teufliſchen Sucht erfüllet würde.

Die Pforte des neuen Menſchen.

Und hat d'Selen göttliche weſenh. eingeführet

9. Dis iſt nun alſo zu verſtehen: GOTT iſt Menſch worden/ und hat unſere menſchliche Sele in die Göttliche Weſenheit in Chriſto wieder eingeführet; die iſſet wieder von Göttlicher Weſenheit/ als von der Liebe und Sanftmuht/ und trinket vom Waſſer-Geiſt des ewigen Lebens/ aus der ewigen Weisheit/ welche iſt der Bruñ der Göttlichen Weſenheit. Dieſelbe Chriſti Sele hat Göttlich/ himliſch Fleiſch und Blut an ſich bekommen/ mit dem Worte/ das das Centrum der Licht-Welt iſt/ das da imaginirete nach der armen gefangenen Selen: daſſelbe Wort wohnete in der Göttlichen Weſenheit/ und in der Jungfrau der Weisheit; kam aber in Mariam/ und nahm unſer eigen Fleiſch und Blut in die Göttliche Weſenheit/ und zerbrach die Kraft/ die uns im Zorn des Todes und Grimmes gefangen hielt am Creuz/ als im Centro der Natur des Urſtandes/ ins Vaters ewigen Willen zur Natur/ daraus unſere Sele war genommen worden/ und zündete in derſelben Eſſenz, als in der Selen finſterm Feur wieder das breñende Licht-Feur an/ und führete den andern Willen der Selen durchs Feur GOttes/ als aus dem Urſtande aus/ ins brennende weiſſe helle Licht. Als ſolches die Natur in der Selen empfand/ ward ſie freudenreich/ zerſprengete den Tod/ und grünete mit GOttes Kraft in der Licht-Welt aus/ und machte aus dem Feur ein Liebe-Begehren/ daß alſo in Ewigkeit kein Feur mehr erkant wird; ſondern ein groſſer und ſtarker Wille in der Liebe/ nach ihren Zweygen und Aeſten/ als nach unſerer Selen.

Chriſtus hat uns aus dem Feur ein Liebes Begehr gemacht

Und hat unſere Sele im Feur GOttes wieder angezündet.

10. Und das iſt es/ daß wir ſagen: GOtt dürſtete nach unſerer Selen. Er iſt unſer Staṁ worden/ wir ſind ſeine Zweyge und Aeſte: Wie ein Staṁ immer ſeinen Saft den Aeſten gibt/ daß ſie leben und Frucht tragen/ dem ganzen Baum zur Herlichkeit/ alſo tuht auch uns unſer Staṁ. Der Baum Jeſus Chriſtus in der Licht-Welt/ welcher ſich in unſerer Selen hat offenbaret/ der wil unſere Selen/ als ſeine Aeſte haben: Er iſt in Adams Stelle eingangen/ der uns verderbte; Er iſt Adam worden in der Wiedergeburt. Adam führete unſere Sele in dieſe Welt in Tod der Grimmigkeit/ und Er führete unſere Sele aus dem Tode durchs Feur GOttes/ und zündete ſie im Feur wieder an/ daß ſie wieder das ſcheinende Licht bekam; da ſie ſonſt hätte müſſen im finſtern Tode in der Angſt-Quaal bleiben.

Und ligt nur an unſerm Willen/ daß wir mit unſerer Imagination in ihn eingehe.

11. Nun ligts itzt nur an unſerm ſelbſt-Eingehen/ daß wir nur demſelben Wege nachgehen/ den Er gemacht hat: Wir dürfen nur unſere Imagination und gänzlichen Willen in Ihn einführen/ welcher Glaube heiſſet; und dem alten irdiſchen Willen Widerſtand tuhn/ ſo empfahen wir den Geiſt Chriſti aus der neuen Wiedergeburt/ der zeucht himliſch Weſen in unſere Selen/ als Chriſti himliſch Fleiſch und Blut. Und weñ die Sele das koſtet/ ſo zerſprenget ſie den finſtern Tod in ihr/ und zündet das Feur der Ewigkeit in ihr an/ daraus das ſcheinende Licht der Sanftmuht brennet: dieſelbe Sanftmuht zeucht die Sele wieder in ſich/ als das Selen-Feur/ und verſchlinget dieſelbe in ſich/ gibt aus dem Tode das Leben/ und den Geiſt Chriſti. Alſo wohnet derſelbe Geiſt/ der aus dem ewigen Feur ausgehet/ in der Licht-Welt bey GOtt/ und iſt das rechte Bild der H. Dreyfaltigkeit: Er wohnet nicht in dieſer Welt/ der Leib begreift ihn nicht/ ſondern das edle Gemühte/ darin die Sele ein Feur iſt/ das begreift ihn/ doch nicht faslich. Wol wohnet die edle Bildniß im Selen-Feur des Gemühtes; aber ſie ſchwebet darinne/ wie das Licht im Feur: Deñ weil der irdiſche Menſch lebet/ iſt die Sele immer in Gefahr/ deñ der Teufel hat Feindſchaft mit ihr/ der ſcheuſt immer ſeine Strahlen mit falſcher Imagination in den Sternen- und Elementen-Geiſt/ greift damit nach dem Selen-Feur/ wil daſſelbe immerdar inficiren mit irdiſcher teufliſcher Sucht. Da mus ſich die edle Bildniß gegen dem Selen-Feur wehren; da koſtets ſtreiten um das Engels-Kränzlein/ da gehet oft im alten Adam auf Angſt/ Zweyfel und Unglaub/ weñ der Teufel der Selen zuſetzet. Ach Creuz Chriſti/ wie ſchwer biſtu öfters! Wie verbirget ſich der Himmel! Aber alſo wird das edle Korn geſäet: weñ das aufgehet/ ſo bringets viel ſchöner Früchte in Gedult.

Gefahr d. Selen.

Es wird alles in d' Angſt geboren; und mus ein Menſch vielmal ins Centrum, in die Angſt Kam̃er/ wil er göttliche Erkentniß haben.

12. Alſo wächſet ein jedes Zweyglein in der Selen aus Göttlicher Weisheit; es mus alles aus der Angſt-Cammer ausdringen/und als ein Zweyg aus der Wurzel des Baums wachſen: Es wird alles in der Angſt geboren. Wil ein Menſch Göttliche Erkentniß haben / ſo mus er gar vielmal in die Angſt-Cammer / in das Centrum: Deñ ein jeder Funke der Göttlichen Witze aus GOttes Weisheit mus aus dem Centro der Natur erboren werden; ſonſt iſt er nicht bleiblich noch ewig / er mus auf dem ewigen Grunde/ auf der ewigen Wurzel ſtehen; Alſo iſt er ein Zweyg in GOttes Reich aus Chriſti Baume.

13. Alſo verſtehen wir das Sterben / was es ſey/und warum Chriſtus hat müſſen ſterben/und wir alle in Chriſti Tode ſterben müſſen; wollen wir anderſt ſeine Herꝛlichkeit beſitzen. Der alte Adam kan das nicht tuhn; er mus wieder in das/ daraus er gegangen iſt / er ſol durchs Feur GOttes bewähret werden / und die Wunder wiedergeben/ die er verſchlungen hat: Sie müſſen wieder zum Menſchen kommen/ und dem Menſchen nach ſeinem Willen erſcheinen / ſo fern er ſie alhie hat in GOttes Willen gemachet; Wo aber zu GOttes Unehre/ ſo gehören ſie dem Teufel im Abgrunde.

Alles ſol durchs Feur bewähret werden.

14. Darum ſehe ein jeder zu/was er alhie tuhe und mache/ mit was Gemühte und Gewiſſen er rede/ tuhe und wandele/ es ſol alles durchs Feur bewähret werden: und was dieſes Feurs wird fähig ſeyn/ das wirds verſchlingen/ und dem Abgrunde in die Angſt geben; deſſen wird der Menſch Schaden haben/ und in jener Welt entbehren/ daran er könte und ſolte Freude haben/ daß er wäre ein Arbeiter in GOttes Weinberge geweſen. So aber wird er erfunden werden als ein fauler Knecht: darum wird auch die Kraft/Macht und Klarheit in den Wundern der Göttlichen Weisheit in jener Welt ungleich ſeyn. Es iſt alhier mancher ein König/ und wird ihme in jener Welt ein Säuhirt in der Klarheit und Weisheit vorgezogen werden: Urſach / ſeine Wunder werden dem Abgrunde gegeben werden/ weil ſie böſe waren.

15. Sehet ihr liebe Menſchen/ ich weiſe euch ein Gleichniß der Engliſchen Welt: Sehet den blüenden Erdboden an/ oder das Geſtirn/ wie ein Stern/ auch ein Kraut das ander übertrift/ in Kraft/Schönheit und Zierheit ſeiner Geſtalt; Alſo iſt auch die Engliſche Welt/ deñ wir werden in einem geiſtlichen Fleiſch und Blute dargeſtellet werden/nicht in ſolcher Geſtalt/ als hier. Der geiſtliche Leib kan durch irdiſche Steine gehen/ ſo ſubtil iſt er/ ſonſt wäre er der Gottheit nicht fähig; deñ GOtt wohnet auſſer der greifflichen Quaal/ in der ſtillen Freyheit / ſein eigen Weſen iſt Licht und Kraft der Majeſtät: Alſo müſſen wir auch einen Kraft-Leib haben/ aber wahrhäftig in Fleiſch und Blute/ darin iſt aber ein Glanz der Tinctur. Deñ der Geiſt iſt alſo dünne/ daß er vom Leibe unbegreiflich iſt/ iſt doch in der Freyheit greiflich/ſonſt wäre er nichts: und der Leib iſt viel dicker als der Geiſt/ alſo daß ihn der Geiſt greiffen und eſſen mag/ davon er das Geiſt-Leben im Feur erhält; und gibt aus dem Geiſte das Licht/ und aus dem Lichte wieder die Sanftmuht in Fleiſch und Blut/ daß alſo ein ewig Weſen iſt.

Der Geiſtl. Leib kan durch Steine gehen.

16. So wir uns nun alſo finden und erkennen/ ſo ſehen und erkennen wir/was Gott iſt und vermag/ und was das Weſen aller Weſen iſt; und befinden/ wie wir alſo ganz irrig und blind geführet werden/da man uns viel von Gottes Willen ſaget/ und bildet die Gottheit immer als ein fremd Weſen für/ das ferne von uns ſey/ als ob GOtt ein fremd Ding ſey/ und nur alſo einen neiglichen Willen zu uns trüge; der Sünde vergebe aus Gunſt/ als ein König einem ſein Leben ſchenket/ der es verbrochen hat. Aber nein/ höre/ es heiſſet nicht heucheln und ein Schalk bleiben; es heiſſet aus GOtt geboren werden/ oder ewig von GOtt verlohren ſeyn: deñ der rechte Glaub und Wille mus es tuhn/ er mus ernſtlich in Gott eingehen/und Ein Geiſt mit Gott werden/es mus himliſch Weſen erlangen/ ſonſt hilft weder ſingen/ klingen/heucheln/oder wie das heiſſe. GOtt bedarf keines Dienſtes: Wir ſollen uns untereinander dienen/ und uns lieben/ und dem groſſen GOtt danken/ das iſt/in einem Siñe in Gott erheben/ ſeine Wunder verkündigen/ ſeinen Namen anruffen und Ihn loben; das iſt die Freude in Ternario Sancto, da die ewige Weisheit aus dem Lobe gibt Wunder / Kraft und Gewächſe. Und alſo wird dem Teufel ſein Reich zerſtöret/ und komt GOttes Reich zu uns/ und geſchiht ſein Wille: ſonſt iſts alles Menſchen-Gedichte und Werk vor GOtt/ ein unnütz Weſen/ eine Heucheley/ und machet keine Verſöhnung; ſondern führet den Menſchen nur von GOtt ab.

Der rechte Glaube u. Wille mus es tuhn / u. ernſtlich in GOtt eingehen/ und ein Geiſt mit ihm werden.

17. GOttes Reich mus in uns kommen/ und ſein

Sind wir ge-

recht/ſo ſind wir kleine Götter im groſſen GOtt/ was wir tuhn/ thut GOtt in und durch uns.

ſein Wille in uns geſchehen/ ſo dienen wir Jhm recht: wan wir Jhn lieben von ganzem Herzen/ Sele und allen Kräften/ und unſern Nächſten als uns ſelber/ das iſt der ganze Gottesdienſt/ den Er von uns aufnimt; was dörfen wir uns heucheln? Sind wir gerecht/ ſo ſind wir ſelbſt Götter in dem groſſen GOtt/was wir dan tuhn/ das tuht GOtt in uns und durch uns: So ſein Geiſt in uns iſt/ was ſorgen wir viel lange um GOttes Dienſt; Wil Er was tuhn/ ſo ſollen wir Knechte und willig ſeyn/ Er mus der Werkmeiſter ſeyn/ ſol ein Werk GOtt gefallen. Was auſſer deme iſt/ das iſt irdiſch gebauet/ in dem Geiſt dieſer Welt; das bauen wir dem äuſſern Himmel/ den Sternen und Elementen/ die haben ihr Verbringen und Wunder in uns/ und der finſter Teufel/ deme dienen wir mit Werken auſſer GOttes Geiſt.

Kein Werk gefället GOtt/ es gehe den aus Glaube in GOtt

18. Das laſſet euch geſagt ſeyn/ es iſt hoch erkant; Kein Werk gefält GOtt/ es gehe deñ aus Glauben in GOtt; Heuchele wie du wilt/ ſo arbeiteſtu nur in dieſer Welt/ du ſäeſt in einen irdiſchen Acker. Wiltu aber himliſche Frucht ernden/ ſo muſtu himliſchen Samen ſäen: Wird er nicht im fremden Acker wollen bekleiben/ ſo komt dein Same wieder zu dir und wächſet in deinem Acker/ und du wirſt die Frucht ſelber genieſſen.

Das 7. Capitel.

Vom geiſtlichen Sehen/ wie ein Menſch in dieſer Welt könne Göttliche und himliſche Wiſſenſchaft haben/ daß er könne von GOtt recht reden/ und wie ſein Sehen ſey.

Die andere Citation oder Ladung der äuſſern Vernunft dieſer Welt in Fleiſch u. Blut.

DJe äuſſere Vernunft ſpricht: Wie mag ein Menſch in dieſer Welt in GOtt ſehen/ als in eine andere Welt/ und ſagen/ was GOtt iſt/ das kan nicht ſeyn/ es mus eine Einbildung ſeyn/ da ſich der Menſch mit kitzelt und ſelber betreugt.

Der Menſch ſihet ſeine Bosheit vor ſich warum dan nicht auch ſeine Belohnung

2. Antwort: Alſo weit komt die äuſſere Vernunft/ mehr kan ſie nicht erforſchen/ da ſie ruhete; und weñ ich noch in derſelben Kunſt ſteckte/ ſo würde ich eben auch alſo ſagen; Deñ der nichts ſihet/ der ſpricht/ es iſt nichts da; was er ſihet/ das erkennet er/ mehr weis er von nichts/ als das vor Augen iſt. Jch wil aber den Spötter und ganz irdiſchen Menſchen gefraget haben/ ob der Himel blind ſey/ſo wol die Hölle/ u. Gott ſelber? Ob in der Göttlichen Welt auch ein Sehen ſey? Ob der Geiſt GOttes auch ſehe / beides in der Liebe-Licht-Welt/ u. auch im Grim̃ in der Zorn-Welt/ im Centro? Saget er: Es ſey ein Sehen darinnen / als es dan wahr iſt / ſo mag er wol zuſehen/ daß er nicht öfter mit des Teufels Augen ſehe in ſeiner fürgeſetzten Bosheit/ da er ihm ein Ding in ſeiner Imagination in falſcher Bosheit zu verbringen/ lange zuvor einmodelt/ und ſihets zuvorn/ wie er ſeine Schalkheit verbringen kan und wil; Und kan er alda die Bosheit zuvor ſehen/ warum ſihet er auch nicht zuvor ſeine Belohnung? O Nein/ der Teufel ſihet mit ſeinen Augen/ und decket die Straffe zu/ daß er die Bosheit verbringe. Triebe er den Teufel aus/ ſo ſähe er ſeine groſſe Narrheit/ die ihme der Teufel geweiſet hatte: das Böſe läſt er ihn ſehen/ und leihet ihm Augen dazu/ daß er das Ferne/ das noch geſchehen ſol/ ſihet/ und er iſt alſo verblendet/ und weis nicht/ daß er mit des Teufels Augen ſihet.

Des Teufels Betrug im Menſchen.

GOtt ſihet in d' neuen Geburt.

3. Alſo auch in gleicher weiſe ſihet der Heilige mit GOttes Augen: was GOtt vor hat/ das ſihet der Geiſt GOttes in der neuen Wiedergeburt/ aus den rechten menſchlichen Augen/ aus dem Bilde GOttes; Er iſt dem Weiſen ein Sehen und auch ein Tuhn: Nicht dem alten Adam/ dieſer mus Knecht dazu ſeyn/ er mus das ins Werk richten/ was der neue Menſch in GOtt ſihet. Sagte doch Chriſtus: Des Menſchen Sohne tuht nichts/ als was Er ſihet den Vater tuhn/ das tuht Er auch; So iſt doch des Menſchen Sohn unſer Haus worden/ in das wir ſind eingegangen/ Er iſt unſer Leib worden/ und ſein Geiſt iſt unſer Geiſt. Sollen wir in Chriſto dan in GOtt blind ſeyn? Der Geiſt Chriſti ſihet durch und in uns/ was Er wil/ und was Er wil/ das ſehen und wiſſen wir in Jhme/ u. auſſer Jhme wiſſen wir nichts von Gott: Er tuht Göttliche Werke/ und ſihet was u. wan Er wil/ nicht weñ Adam wil; weñ Adam gerne wolte ſeine Bosheit (mit Hochmuht ſich ſehen zu laſſen) ausſchütten: O Nein/ da verbirget Er ſich/ und ſihet nicht in uns ins Freuden-Licht in GOtt; ſondern ins Creuz/ in Trübſal/ in Chriſti Leiden u. Sterben/ Verfolgung und Schmach/ in groſſe Traurigkeit/ dahinein ſihet Er / und läſſet den alten Eſel zappeln/ und Chriſti Creuze tragen/ das iſt ſein Amt. Aber auf dem Wege durch den Tod Chriſti ſihet der neue Menſch in die Engliſche Welt: ſie iſt ihme leichter und heller zubegreiffen/

als die irdiſche Welt/ es geſchihet natürlich/ nicht mit Einbildung; ſondern mit ſehenden Augen/ mit denen Augen/ welche die Engliſche Welt ſollen beſitzen/ als mit der Selen Bildniß Augen/ mit dem Geiſte/ der aus der Selen Feur ausgehet: derſelbe Geiſt ſihet in den Himel/ der ſchauet GOtt und die Ewigkeit/ und kein anderer/ der iſt auch das edle Bild nach GOttes Gleichniß.

Die Weish. läſſet ſich nicht ſchreibē.

4. Aus ſolchem Sehen hat dieſe Feder geſchrieben/ nicht aus andern Meiſtern/ oder aus Wähnen/ obs wahr ſey: Ob nun wol eine Creatur ein Stücke und nicht ein Ganzes iſt/ daß wir nur im Stückwerk ſehen/ ſo iſts doch gründlich; Aber die Weisheit GOttes läſſet ſich nicht ſchreiben/ ſie iſt unendlich/ ohne Zahl u. Begriff/ wir erkennens nur im Stückwerk. Ob wir gleich viel mehr erkeñen/ ſo kans die irdiſche Zunge nicht erheben und ſagen; ſie redet nur Worte von dieſer Welt/ den Siñ behält ſie im verborgenen Menſchen: darum verſtehets iñer einer anderſt als der ander/ als nach deme ein jeder iſt mit der Weisheit begabet/ alſo ergreift ers auch/ u. alſo legt ers aus.

Darum ſind vielerley verſtande.

GOttes Geiſt iſt dē Menſchen Geiſtern untertahn.

5. Meine Schriften wird nicht ein Jeder nach meinem Siñ verſtehen/ ja auch wol nicht einer; aber ein jeder empfähet nach ſeiner Gabe/ zu ſeiner Beſſerung/ einer mehr als der andere/ nachdeme der Geiſt ſeine Eigenſchaft in ihme hat. Deñ der Geiſt Gottes iſt auch den Menſchen-Geiſtern/ ſo ſie wol wollen/ öfters untertahn/ und ſihet was der Menſch wil/ daß ſein Gutes nicht verhindert werde; ſondern daß allenthalben Gottes Wollen und Willen geſchehe: Deñ der Geiſt/ der aus dem Selen-Feur aus GOttes Sanftmuht und Weſen ausgeborē wird/ der iſt auch der H. Geiſt/ Er wohnet in der Göttlichen Eigenſchaft/ und nimt ſein Sehen aus Göttlicher Eigenſchaft.

Warum wir nicht können GOtt ſehen?

6. Was iſt es nun/ das an uns fremd iſt/ daß wir nicht köñen Gott ſehen? Dieſe Welt und der Teufel in GOttes Zorn iſt es/ daß wir nicht mit Gottes Augen ſehen; ſonſt iſt keine Hinderung.

Wir ſolten in Chriſti Fusſtapfen ſehē/ wir wurden den Vater und Chriſtum ſehen.

7. Spricht nun einer/ ich ſehe nichts Göttliches; der mag denken/ daß ihm Fleiſch u. Blut mit des Teufels Liſt eine Hinderung und Deckel iſt; ofte/ daß er wil GOtt in ſeinem Hochmuht ſehen/ zu ſeinen eigenen Ehren/ und ofte/ daß er mit irdiſcher Bosheit erfüllet u. geblendet iſt. Sähe er in Chriſti Fußſtapfen/ und ginge in ein neu Leben/ gäbe ſich unter das Creuz Chriſti/ und begehrte nur den Eingang Chriſti/ durch Chriſti Tod und Höllenfahrt zum Vater; was ſolte es gelten/ er ſähe den Vater und ſeinen Heiland Chriſtum/ mit dem heiligen Geiſte.

Der H. Geiſt iſt im Menſchen nicht blind.

8. Solte deñ der H. Geiſt blind ſeyn/ ſo Er im Menſchen wohnet? Oder ſchreibe ichs mir zum Ruhm? Nicht alſo/ ſondern dem Leſer zur Richtſchnur/ daß er von ſeinem Irrtuhm abſtehe/ gehe vom Wege der Läſterung aus in ein heiliges Göttliches Weſen/ daß er auch mit Göttlichen Augen ſehe die Wunder Gottes/ aufdaß Gottes Wille geſchehe; zu welchem Ende dieſe Feder alſoviel geſchrieben hat/ u. nicht um eigener Ehre u. Wolluſt dieſes Lebens willen/ wie uns der Treiber immer ſchilt/ u. bleibt doch nur der Treiber im Zorn GOttes/ deme wir das Himelreich gerne gönneten/ möchte er vom Teufel und der irdiſchen Hofarts-Sucht los werden/ welche ihn blind machet.

Der aus GOtt ſihet/ mus GOttes Werk treiben/ ſonſt wird ihm das Sehen genommen.

9. Alſo ihr lieben Kinder GOttes/ die ihr mit viel Thränen ſuchet/ laſſets euch nur Ernſt ſeyn: Unſer Sehen und Wiſſen iſt in GOtt/ Er offenbaret einem Jeden in dieſer Welt ſo viel Er wil/ als Er weis/ daß ihm nützlich und gut iſt; Deñ der aus GOtt ſihet/ der hat GOttes Werk zu treiben/ er ſol und mus das treiben/ lehren/ reden und tuhn/ das er ſihet/ ſonſt wird ihme das Sehen genommen. Deñ dieſe Welt iſt GOttes Sehen nicht wehrt/ aber um der Wunder und Offenbarung GOttes willen wird manchem gegeben zu ſehen/ daß der Name GOttes der Welt offenbar werde/ welches auch ein Zeugniß über alles gottloſes Weſen ſeyn wird / welche die Wahrheit in Lügen verkehren/ und verachten den H. Geiſt: Deñ wir ſind nicht unſer ſelber/ ſondern deme wir dienen in ſeinem Lichte. Wir wiſſen nichts von GOtt/ Er ſelber GOtt iſt unſer Wiſſen und Sehen: Wir ſind ein Nichts/ daß Er alles in uns ſey/ wir ſollen blind/ taub u. ſtum ſeyn/ und kein Leben in uns wiſſen/ daß Er unſer Leben und Sele ſey/ und unſer Werk ſein ſey; Unſere Zunge ſol nicht ſagen/ ſo wir was Guts getahn haben; Das haben wir getahn/ ſondern das hat der HErr in uns getahn/ ſein Name ſey hochgelobet. Aber was tuht dieſe böſe Welt itzo? So einer ſagte/ das hat GOtt in mir getahn/ ſo es gleich gut iſt/ ſo ſpricht die Welt: Du Narr/ du haſt es getahn/ Gott iſt nicht in dir/ du leugſt; Alſo mus der Geiſt GOttes ihr Narr und Lügner ſeyn. Was iſt es deñ oder wer redet aus dem Läſter-Munde? Der Teufel/ der ein Feind Gottes iſt/ daß er Gottes Werk zudecke/ aufdaß Gottes Geiſt nicht erkant werde/ und er Fürſt dieſer Welt bleibe bis ins Gericht.

10.

Wir müſſen durch Lieb u. Gebät unſere Brüder gewiñen

10. Alſo/ ſo ihr ſehet/ daß die Welt wider euch ſtreitet/ euch verfolget/ ſchmähet/ läſtert um GOttes Erkentniß und Namens willen/ ſo denket/ daß ihr den ſchwarzen Teufel vor euch habet/ ſo ſegnet ihr/ daß GOttes Reich zu uns komme/ und dem Teufel ſeinen Stachel zerbreche; daß der Menſch durch euren Segen und Gebät vom Teufel erlöſet werde: ſo arbeitet ihr recht in GOttes Weinberge/ und hindert dem Teufel ſein Reich/ und gebäret Früchte auf GOttes Tiſche/ deñ in Liebe und Sanftmuht aus dem Zorn GOttes werden wir wieder neugeboren. In Liebe und Sanftmuht müſſen wir in des Teufels ſeinen Dornen baden/ in dieſer Welt wider ihn ſtreiten; deñ die Liebe iſt ſein Gift/ ſie iſt ihme ein Feur des Schreckens/ da er nicht bleiben kan: Wüſte er ein Fünklein Liebe in ihm/ er würfe die weg/ oder zerbörſte darum/ daß er der los würde. Darum iſt die Liebe und Sanftmuht unſer Schwert/ damit können wir um das edle Cränzlein unter Chriſti Dornen-Krone mit dem Teufel und der Welt ſtreiten: deñ die Liebe iſt das Feur des andern Principii, ſie iſt GOttes Feur/ deme iſt der Teufel und die Welt feind/ die Liebe hat GOttes Augen/ und ſihet in GOtt/ und der Zorn hat des Grimmes Auge im Zorne GOttes/ der ſihet in die Hölle/ in die Quaal und in Tod.

Der Teufel und die Welt ſind der Liebe feind.

Es koſtet Ringen.

11. Die Welt vermeiñet ſchlechts/ man müſſe GOtt mit den irdiſchen und Sternen-Augen ſehen/ ſie weis nicht/ daß GOtt nicht im Aeuſſern wohnet/ ſondern im Innern; ſo ſie deñ nichts wunderliches an GOttes Kindern ſihet/ ſpricht ſie: O! er iſt ein Narr/ er iſt näriſch geboren/ er iſt melancholiſch/ ſo viel weis ſie. O höre Meiſter Hans/ ich weis wol/ was Melancholey iſt/ weis auch wol was GOtt iſt/ ich keñe ſie beide/ und auch dich in deiner Blindheit; Aber ſolch Wiſſen koſtet nicht eine Melancholey/ ſondern ein ritterlich Ringen: Deñ keinem wirds gegeben ohne Ringen/ er ſey dan im Ziel von GOtt erkoren/ er ringe deñ um das Cränzlein. Es wird wol mancher in Mutterleibe darzu erkoren/ wie Johannes der Täuffer/ Luc. 1: 13. und andere mehr/ im Bunde GOttes der Verheiſſung ergriffen/ welcher allezeit ein Ziel eines Seculi iſt/ der mit der Zeit des groſſen Jahrs geboren/ und von GOtt erkoren wird/ die Wunder die GOtt vor hat/ zu eröfnen: Aber nicht alle aus dem Ziel/ ſondern ihrer viel aus eifrigem Suchen; deñ Chriſtus ſprach: Suchet ſo werdet ihr finden/ klopfet an/ ſo wird euch aufgetahn/ Matth. 7: 7. Item/ Wer zu mir komt/ den werde ich nicht hinaus ſtoſſen/ Joh. 6: 37. Item/ Vater ich wil/ daß die du mir gegeben haſt/ ſeyen wo ich bin/ Joh. 17: 24. das iſt/ mit dem neuen Menſchen aus Chriſto geboren in GOtt ſeinem Vater: Item/ Vater ich wil/ daß ſie meine Herrlichkeit ſehen/ die ich hatte vor der Welt Grunde. Alhier liget das Sehen aus Chriſti Geiſte/ aus GOttes Reiche/ in Kraft des Wortes/ des Weſens der Gottheit/ mit GOttes Augen/ und nicht mit dieſer Welt und des äuſſern Fleiſches Augen.

Keinem wirds ohne Ringen gegeben.

nicht alle aus dem Ziel/

viel aus eifrigem Suchen.

12. Alſo du blinde Welt wiſſe/ womit wir ſehen/ weñ wir von GOtt reden und ſchreiben/ und las dein falſches Richten bleiben; Sihe du mit deinen Augen/ und las GOttes Kinder mit ihren Augen ſehen: Sihe du aus deinen Gaben/ und las GOttes Kinder oder einen andern aus ſeinen Gaben ſehen. Ein jeder/ wie er beruffen wird/ alſo ſehe er/ und alſo wandele er/ deñ wir treiben nicht alle einerley Wandel/ Jeder aber nach ſeiner Gabe und Beruff zu GOttes Ehr und Wunder: Es läſt ſich der Geiſt GOttes nicht alſo binden/ wie die äuſſere Vernunft mit ihren Geſetzen und Conciliis vermeiñet/ da man allemal eine Kette des Antichriſts mit ſchleuſt/ daß die Menſchen wollen über GOttes Geiſt richten/ und ihren Dünkel und Schluß für GOttes Bund halten/ als wäre GOtt nicht in dieſer Welt daheime/ oder als wären ſie Götter auf Erden/ beſtätigens noch mit Eyde/ was ſie gläuben wollen. Iſt das nicht ein Narrenwerk/ den Heiligen Geiſt in ſeinen Wunder-Gaben an einen Eyd binden? Er ſol gläuben/ was ſie wollen/ und ſie keunen Ihn doch nicht/ ſind auch nicht aus Ihm geboren/ machen Ihm doch Geſetze/ was Er tuhn ſol.

Ein jed' wandle wie er beruffen.

GOttes Geiſt läſſet ſich nicht binden.

13. Ich ſage/ daß alle ſolche Bünde der Anti-Chriſt und Unglaube ſind/ es gleiſſe wie es wolle: So iſt GOttes Geiſt ungebunden/ Er gehet nicht in Bunde/ ſondern frey erſcheinet Er dem ſuchenden Gemühte nach ſeiner Gabe/ wie er genaturet iſt; Er iſt ihm auch wol untertahn/ ſo er Ihn nur mit Ernſt begehret. Was ſol deñ der Bund in menſchlicher Witze von dieſer Welt/ ſo es GOttes Ehre betrift? Sind doch alle Bünde aus eigener Hoſart geboren: freundliche Unterredung iſt wol gut und nöhtig/ daß einer dem andern ſeine Gabe dartuhe/ aber die Bünde ſind eine falſche Kette wider GOtt. GOtt hat einmal einen Bund mit uns in Chriſto gemachet/ das iſt genug in

Der Geiſt GOttes iſt dem ſuchendẽ Gemüht wol untertahn/ ſo es ihn mit Ernſt ſuchet und begehret

in Ewigkeit/ Er machet keinen mehr; Er hat das menſchliche Geſchlechte einmal in Bund genommen/und ein veſtes Teſtament gemachet mit Tod und Blut: Es iſt genug an deme/ wir laſſen uns billig an deme genügen/und hangen dieſem Bunde an; wir dürfen nicht alſo kühn um Chriſti Kelch tanzen/ als itzt geſchiht/oder wird weggenommen werden/ wie den Türken geſchahe.

Von der Welt her iſt ſo groſſer Ernſt nicht geweſen als nun.

14. Es iſt ein ſehr groſſer Ernſt vorhanden / als von der Welt her nie geſchehen / laſt es euch wol ſagen/es iſt erkant worden/der Antichriſt ſol blos ſtehen; Sehet aber zu/ daß ihr dabey nicht ärger werdet: deñ die Axt iſt an den Baum geſetzet/der böſe Baum ſol abgehauen und ins Feur geworfen werden. Die Zeit iſt nahe/ verſtecke ſich Niemand in Fleiſches-Luſt: deñ das tuhts nicht/daß einer wiſſe wie er könne neugeboren werden/bleibet aber in der alten Haut/ in Wolluſt des alten Menſchen/in Geiz/ Hochmuht und Ungerechtigkeit/ in Unzucht und ärgerlichem Leben/ der iſt lebendig todt/ und ſtecket im Rachen des Zorns GOttes; denſelben wird ſeine Wiſſenſchaft anklagen und verurteilen zum Gerichte. So er das Wort der Erkentniß empfähet und annimt/ daß ihm GOtt zu erkennen gibt / daß es der rechte Weg zum Leben ſey/ ſo mus er alſobald ein Tähter des Worts werden/und aus der Bosheit ausgehen/oder er hat ein ſchwer Urteil über ſich; was iſt der beſſer deñ der Teufel? der weis auch Gottes Willen / tuht aber ſeinen böſen Willen/ es iſt einer als der ander/ keiner gut/ſo lange/ bis er des Worts Tähter wird; alsdeñ wandelt er auf GOttes Wege / und iſt im Weinberge in GOttes Arbeit.

Wir müſſen in die neue Geburt treten; Wiſſen tuhts nicht.

die Taht mus da ſeyn.

Wiltu GOttes Kind ſeyn/ſo muſtu in ſein Haus eingehẽ/ und des Vaters Werk treiben.

15. Die gleisneriſche Babel lehret itzt: Unſere Werke verdienen nichts/ Chriſtus habe uns vom Tode und der Höllen erlöſet/ wir müſſens nur glauben/ſo werden wir gerecht. Höre Babel/der Knecht / der ſeines Herrn Willen weis / und den nicht tuht/ ſol viel Streiche leiden. Ein Wiſſen ohne Tuhn/iſt eben als ein Feur/das da glimmet/ und kan vor Näſſe nicht brennen. Wiltu/ daß dein Göttlich Glaubens-Feur brennen ſol/ſo muſtu daſſelbe auf-blaſen / und aus des Teufels und der Welt Näſſe ausziehen / du muſt ins Leben Chriſti eingehen: wiltu ſein Kind werden/ſo muſtu in ſein Haus eingehen/und ſein Werk treiben/ oder du biſt darauſſen/und ein Heuchler / der den Namen GOttes unnützlich führet; anderſt lehreſtu/und anderſt tuhſt du/und bezeugeſt alſo/daß GOttes Urteil recht über dich ſey. Oder/ was hat GOtt für Gefallen an deinem Wiſſen/da du ein Schalk bleibeſt? Meiñeſtu/ Er nehme deine Heucheley an / daß du zu Jhm ſchreyeſt: HErr gib mir einen ſtarken Glauben an das Verdienſt deines Sohnes Chriſti/daß ichs von ganzem Herzen glaube / daß Er für meine Sünde hat genug getahn! Meiñeſtu/das ſey genug? o höre/Nein! du muſt in Chriſti Leiden u. Sterbẽ eingehen/und aus ſeinem Tode anderſt geboren werden/du muſt ein Glid mit und in Jhm werden; du muſt den alten Adam ſtets creuzigen / und immer an CHriſti Creuz hängen/ und muſt ein gehorſam Kind werden/das immer höret/ was der Vater ſaget/ und immer daſſelbe wollen gerne tuhn: Jns Tuhn muſtu eingehen/ſonſt biſtu eine Larve ohne Leben/ du muſt mit GOtt gute Werke der Liebe gegen deinem Nächſten wirken / deinen Glauben ſtets üben / und immer bereit ſeyn zur Stimme des HErrn / weñ Er dich heiſſet aus dem alten Pelze heimgehen in das reine Kleid. Sihe / ob du gleich auf dieſen Weg tritteſt / ſo wirſtu dennoch Schwachheit genug und viel zu viel an dir fühlen / du wirſt noch zu viel Böſes wirken/deñ wir haben einen böſen Gaſt in uns zur Herberge: Es gilt nicht nur tröſten / ſondern wider denſelben kämpfen / ſtreiten / ihn ſtets tödten und überwinden; er iſt ohne das immer zu ſtark/und wil das Ober-Regiment haben. Chriſtus hat wol für uns und in uns den Tod zerbrochen / und die Bahn in GOtt gemachet/ was hilft michs aber/ daß ich mich des tröſte / und ſolches lerne wiſſen/ bleibe aber im finſtern Zorn verſchloſſen ligen/ an der Ketten des Teufels gefangen? Jch mus in dieſelbe Bahn eingehen/ und in derſelben Straſſe wandeln/ als ein Pilgram / der aus dem Tode ins Leben wandelt.

Heuchleriſch Bitten hälſt nicht.

Dampſt in die Fusſtapfen Chriſti treten.

und mit GOtt gute Werke wirken

Das 8. Capitel.

Die Pilgrams-Straſſe aus dem Tode ins Leben.

LIeben Kinder / laſſet uns doch herzlich mit einander vom Grunde reden: Unſer rechtes Leben / damit wir ſollen GOtt ſchauen / iſt als ein verdämpft Feur / in manchem auch wol als das Feur im Steine verſchloſſen; wir müſſens aufſchlagen mit rechter ernſter Einwendung zu GOtt. Sehet doch GOttes Fürſorge an / Er hat uns in Chriſto aus dem Feur des ewigen Lebens wiedergeboren / und hat uns daſſelbe im Bunde der Tauffe zu einem Schlüſſel zur Letze

Wir müſſen mit ernſter Einwendung zu GOtt di Feur aufſchlagen.

ge-

gelaſſen / daß wir damit aufſchlieſſen/ und unſer Selen-Feur damit beſprengen/ daß es des Göttlichen Feurs fähig wird: Und hat uns ſeinen Leib zur Speiſe gegeben / und ſein Blut zum Trank/ daß wir uns deſſen ſollen annehmen / in ſeinen Bund treten/ und unſere Sele mit ſpeiſen/ daß ſie erquicket werde/ und vom Tode aufwache/ daß ſie das Göttliche Feur anzünde. Lieben Kinder/ es mus brennen / und nicht im Steine verſchloſſen bleiben/ oder als ein Moder und Zunder / das da wolte gerne glimmen / und kan vor des Teufels Näſſe nicht: Der hiſtoriſche Glaube iſt ein Moder/ der da als ein Fünklein glimmet/ er mus angezündet werden; wir müſſen ihme Materi geben/ darin ſich das Fünklein anzünde / die Sele mus aus der Vernunft dieſer Welt ausdringen ins Leben Chriſti / in Chriſti Fleiſch und Blut / ſo empfähet ſie Materia zu ihrem Anzünden. Es mus Ernſt ſeyn / deñ die Hiſtori erreichet nicht Chriſti Fleiſch und Blut / es mus der Tod zerſprenget werden/ wiewol ihn Chriſtus zerſprenget hat: So mus aber nun die ernſte Begierde folgen/ das gerne wollen tuhn/ und immer dahin arbeiten / als ein Pilgram oder Bote / der einen fährlichen weiten Weg ziehen wil / der lauft immer nach dem Ziel / er iſt unverdroſſen : ob ihm gleich wehe geſchihet/ noch hoffet er des Ziels/ und komt immer näher/ da er dan ſeines Lohns und Ergetzung in Hofnung gewärtig iſt / und freuet ſich/ daß ſein ſaur Wandern wird ein Ende nehmen.

Der Hiſtoriſche Glaube iſt ein Moder d' angezündet mus werden.

2. Alſo mus ein Menſch / der da wil zu GOtt wandern / ſich auf die Pilgrams-Straſſe machen; er mus immer aus der irdiſchen Vernunft/ aus des Fleiſches / des Teufels und der Welt Willen auswandern : Oft geſchiht ihm wehe/ weñ er das verlaſſen ſol/ das er wol haben konte/ und könte damit in zeitlichen Ehren ſchweben. Wil er aber auf der rechten engen Straſſe wandern / ſo mus er nur den Rock der Gerechtigkeit anziehen / und den Rock des Geizes und gleiſſenden Lebens ausziehen: Er mus den Hungerigen ſein Brot mitteilen / und ſein Kleid zur Decke geben / nicht ein Dränger des Elenden ſeyn/ nur ſeinen Sack wollen füllen/ dem Elenden und Albern ſeinen Schweiß abdringen / und ihme Geſetze geben/ nur zu ſeiner Hofart und Wolluſt; Der iſt kein Chriſt der ſolches tuht / ſondern er wandert auf der Straſſen dieſer Welt/ wie ihn das Geſtirne und die Elementa / mit des Teufels Inficiren und Luſt treiben; und ob er gleich den Glauben weis von GOttes Barmherzigkeit / von der Gnugtuhung Chriſti / wirds ihme doch nicht helfen. Deñ nicht alle die da ſagen HErr/ HErr/ werden ins Himmelreich eingehen/ ſondern die den Willen tuhn meines Vaters im Himmel; Und der Wille iſt: Liebe deinen Nächſten als dich ſelber ; Was du wilt das man dir tuhe/ das tuhe du auch.

Warnung für die Obrigkeit.

3. Sprich nicht in deinem Herzen : Ich ſitze in dieſem Amt und Herſchaft mit Rechte; ich habs erkauffet und ererbet/ das/ was mir meine Untertahnen tuhn/ ſind ſie mir ſchuldig. Sihe und forſche/ wo daſſelbe Recht urſtändet / obs von GOtt alſo geordnet ſey/ oder obs aus Trug und eigener Hofart/ und aus Geiz urſtände? Findeſtu / daß es GOttes Ordnung ſey/ ſo ſchaue und wandele darinne nach dem Befehl der Liebe und Gerechtigkeit; denke/ daß du darin ein Diener/ und nicht ein Herr über Chriſti Kinder biſt / und nicht allein da ſitzeſt / ihren Schweiß an dich zu ziehen/ ſondern daß du ihr Richter und Hirte biſt / daß du ſolt von deinem Amt Rechenſchaft geben: Dir ſind fünf Pfund gegeben/ du ſolt ſie deinem Herrn mit Wucher überantworten. Du ſolt deinen Untern auf den rechten Weg führen / ihme gute Exempel geben / in Lehr und Straffe über den Boshaftigen: deñ es ſol von dir gefodert werden/ ſo du den Gotloſen nicht ſtraffeſt / und ſchützeſt den Bedrängten. Du biſt nicht darum ein Regent / daß du ihr Herr ſeyeſt : Nicht du / ſondern GOtt iſt ihr HErr/ du ſolt ihr Richter ſeyn/ und ſie ſcheiden; Nicht um deines Geizes willen biſtu ihr Richter / ſondern um ihrer Gewiſſen willen. Und daß du den Einfältigen lehreſt / führeſt/ und weiſeſt / nicht allein mit Drangſal ſeines Schweißes/ ſondern mit Sanftmühtigkeit: Du haſt ein ſchweres auf dir / du muſt darum ernſte Rechenſchaft geben. Weñ der Elende über dich ſeufzet in ſeiner Drangſal / ſo klaget er dich vor ſeinem und deinem Herrn an ; da ſoltu und muſt mit ihm vor Gerichte ſtehen/ deñ das Urteil gehet über die Selen/ es hilft dich keine Heucheley.

Jeder mus in ſeinem Stande Rechenſchaft geben.

4. Alles was mit Tränen geſäet wird/ mit rechtem Ernſte / das wird zur Subſtanz, und gehöret vor GOttes Gerichte/ es ſey dan/ daß der Menſch umkehre / und verſöhne ſich mit Woltaht gegen den Bedrängten/ daß er ihn ſegne/ ſo zerbricht die Subſtanz. Darum habt ihr Obere ein ſchweres auf euch : ihr möget wol auf euren Stand ſehen/ wo er urſtände / die Wurzel wird nahe geſucht wer-

werden/es ſol ein Jeder von ſeinem Stande Rechenſchaft geben. Sehet aber zu / daß ihr nicht damit im hölliſchen Feur reitet / als der grimmige Teufel ſelber tuht / und ihr deſſelben Diener erfunden werdet ; wie uns der Geiſt der Wunder zeiget/daß ihr die Erfüllung des ewigen Zorns und Grimmes ſeyd worden. Sprich nicht in deinem Herzen : alſo haben meine Eltern und Vorfahren auch gewandelt / ich hab es ererbet / du weiſt nicht / in was Herberge ſie ſind eingangen; Wiltu ein Chriſt und Kind GOttes ſeyn / ſo muſtu nicht auf den Weg der Vorgehenden ſehen/wie ſie in Wolluſt geritten ſind/ ſondern auf GOttes Wort / das mus deiner Füſſe Leuchte ſeyn. Deñ Viel / ſo übel gefahren ſind / die ſind in Abgrund gefahren / denen wirſtu auch nachfahren/ ſo du in ihren Fußſtapfen wandelſt : las dir nur nicht den Teufel den gleisneriſchen Weg mahlen / ſeine Farbe glinzet von auſſen / und in der Eſſenz iſt ſie Gift.

Wir haben gar einen fährl. Weg.

5. Ach wie haben wir doch eine ſo gar gefährlichen Weg durch dieſe Welt zu wandern ; und wäre zu wünſchen/ daß in dem Gottloſen kein Ewiges wäre / ſo dörfte er nicht ewige Quaal leiden/und im ewigen Spotte ſeyn : Wie ſie alhie in dieſem Leben Feinde der Kinder GOttes ſind/ alſo auch bleiben ſie ewige Feinde GOttes und ſeiner Kinder. Darum müſſen die Kinder GOttes das Creuz auf ſich nehmen/ und alhie im Diſtel-und Dornen-Bad ſchwitzen und in Angſt neugeboren werden / ſie müſſen einen ſchmalen Steg wandern; da die Vernunft immer ſpricht: Du biſt ein Narr / du könteſt in Freuden leben/ und gleichwol ſelig werden. O wie ſchlägt die äuſſere Vernunft oft das edle Bild/das aus dem Dornen-Bade aus der Trübſal auswächſet! Wie gar mancher Zweyg wird von dem Perlen-Baum abgeriſſen / durch Zweyfel und Unglauben/welcher den Menſchen in den falſchen Weg einführet! Der Elende ſeufzet nach der zeitlichen Nahrung/und fluchet dem Zwinger/der ihme ſeinen Schweiß abdringet/und denket/er tuhe recht daran ; Aber er verderbet ſich nur ſelber daran/ er handelt eben ſo gottlos/als ſein Treiber. Nähme er Gedult in ſich / und gedächte / daß er auf der Pilgrams-Straſſe wandelte/ und ſetzte ſeine Hofnung in ſein Ziel / und dächte / daß er alſo in Creuz und Elende/in Drangſal in Chriſti Weinberg arbeitete ; O wie ſelig führe er/er hätte doch alſo Urſach ein ander und beſſer Leben zu ſuchen/ weil er alhier mus in Angſt und Elend ſchweben; weñ ers nur recht verſtünde / wie es GOtt ſo gut mit ihm meiñete/daß Er ihn alſo damit locke und ſuche/daß er nicht ſol in das irdiſche Leben bauen. Dieweil er ſihet / daß es nur ein Jammertahl und Drangſal iſt/ und mus alhier nur im harten Zwang im Elende in eitel Mühe ſeine Tage verzehren / ſol er doch ja denken / daß es GOtt nicht vergebens alſo gehen laſſe ; ſondern daß Er ihme gleich alſo Urſache gebe / eine rechte Ruhe zu ſuchen/ welche nicht in dieſer Welt iſt ; darzu mus er alle Stunde des Todes warte/und ſein Werk andern laſſen. Was iſt es deñ / daß ein Menſch ſeine Hofnung in dieſe Welt bauet / darin er nur ein Gaſt und Pilgram iſt / der da mus durch die Straſſen ſeiner Conſtellation wandelen? Nähme er die innere Conſtellation an ; O wie ſelig arbeitete er in GOttes Werke / und lieſſe das äuſſere gehen wie es kan.

manche wird durch Zweyfel vom Baum abgeriſſen.

Des Menſchen Gemüht ſol in ſteter Hofn. zu GOtt gerichtet ſeyn.

6. Ein Menſch in dieſer Welt / der da gedenket GOttes Reich zu beſitzen / hat keinen beſſern Weg / und mag ihm nicht beſſer gerahten werden / als daß er ſtets gedenke und ihm fürnehme/ daß er im Weinberge GOttes iſt/mit all ſeinem Tuhn und Weſen / daß ers GOtt tuhe : Sein Gemüht ſol in ſteter Hofnung zu GOtt gerichtet ſeyn/daß er werde ſeinen Lohn für ſeine Arbeit von GOtt erlangen/und daß er in Gottes Wundertaht arbeite. Darum ſol er in ſeine Arbeit/ die er tuht/fleißig ſeyn, weñ er gleich ſeinem Treiber in Mühe ohne Lohn oft dienen mus/ ſo denke er nur/er arbeite nur GOtt/und ſey gedultig auf Hofnung; GOtt werde ihm ſeinen Lohn wol geben zu ſeiner Zeit. Deñ nicht am Tage zahlet der Herr des Weinberges ſeine Arbeiter aus;ſondern am Abend / weñ das Tagwerk gemacht iſt: Weñ wir heim gehen zu unſerm Herrn / aus dieſer Hütten Tahl/ alsdeñ empfähet ein Jeder ſeinen Lohn; Welcher alsdeñ viel gearbeitet hat in langer Zeit / der hat viel Lohn zu gewarten ; welcher aber nur ein ſchwacher Grunzer, Faullenzer/ und böſer Arbeiter in Ungedult geweſen iſt / der hat wenig verdienet/ und wird noch wol Straffe von ſeinem Herrn zu gewarten haben : deñ er hat andere Arbeiter nur verführet/ und iſt ein unnützer Arbeiter geweſen/ hat eitel falſche Werke gemacht/ſeinen Herrn um ſeinen Lohn zu betriegen/ der empfähet billig Straffe für Lohn.

Die Porte im Centro der Natur.

Die dritte Citation.

Warum GOtt

7. Die Vernunft ſpricht alſo; Warum läſſet es GOtt

GOtt

alles alſo in Angſt läſt gehē

GOtt alſo gehen / daß alhie eitel Müheſeligkeit iſt / darzu nur Zwang und Drang / daß je einer den andern plaget und dränget; Und ob mancher viel hat und nicht darf/noch hat er keine Ruhe/er trachtet nur nach Treiben und Unruhe / und ſein Herz iſt nimmer ſtille.

Der Streit des Fleiſches wider den Geiſt urſaches.

8. Sihe/du verſchloſſene Erkentniß; der Welt Grund iſt alſo / der Urſtand des Lebens iſt auch alſo: es mag in dieſer Welt nicht anderſt ſeyn/es ſey deñ daß ein Menſch neugeboren werde/der iſt im neuen Menſchen anderſt / und hanget ihme doch dieſer Trieb im alten Menſchen immer an: Das iſt der Streit des Geiſtes wider das Fleiſch/ da das Fleiſch wider den Geiſt lüſtert / und den Geiſt wider das Fleiſch. Nun ſpricht die Vernunft/wo urſtändets deñ alſo?

Das Weſē im Centro Naturæ.

9. Antwort: Sihe / im Centro Naturæ iſt ein ſolch Weſen/ beſinne dich nur; der ewige Wille/ ſo GOtt heiſſet / der iſt frey / deñ Er hat in ſich nichts als das Licht der Majeſtät / und wohnet in dem ewigen Nichts / darum mag Ihn auch Nichts rühren. Aber ſein Begehren / daß das Centrum Naturæ machet/ daſſelbe hat nur eine ſolche Eigenſchaft: deñ da iſt die Herbigkeit/ als die erſte Geſtalt der Natur / die zeucht immer an ſich/und nimt da Nichts iſt; da ſie nichts gemachet hat/da nimt ſie/und raffet es zuſammen/und mags doch nicht eſſen/ iſt ihr auch nichts nütze/ſie machet ihr ſelber alſo Angſt / Marter und Unruhe damit/ wie auch der Geiz im Menſchen. Die ander Geſtalt iſt ſein Ziehen oder Stachel / das iſt ſein Knecht/der da zuſammen raffet/ was das Begehren wil; der iſt der Arbeiter / bedeut den untern Menſchen / der iſt bös / zornig / wütende/ ſticht und tobet in der Herbigkeit / das mag die Herbigkeit vom Knecht nicht leiden / zeucht ihn nur heftiger / alſo wird der Knecht nur böſer und toller / und ſtürmet dem Herꝛn das Haus : alſo wil der Herꝛ den Knecht binden und halten/ und der Knecht reiſſet mit Bosheit überaus. Und ſo ihn dan ſein Herꝛ / als die Herbigkeit/ nicht mag bewältigen / geraten ſie miteinander in groſſe Angſt/ Feindſchaft/ und Widerwärtigkeit/ fangen ein drehend Rad an zu machen / ſich zu würgen / morden und tödten : Und das iſt die dritte Geſtalt der Natur / davon urſtändet Krieg / Streit/Zerbrechung Land und Stäte/Neid und ängſtliche Bosheit / da je einer den andern wil todt haben / wil alles freſſen und in ſich ziehen; er wils alleine haben / iſt ihme doch alleine nichts nütze/ſondern ſchädlich/er tuht wie der Grim der Natur tuht/derſelbe friſt ſich auch alſo in ſich ſelber/verzehret und zerbricht ſich/ gebieret ſich doch auch alſo : davon komt alles Böſe / der Teufel mit allem böſen Weſen komt daher/alſo hats ſeinen Urſtand.

Wie die Natur im Centro tuht/alſo tuht d' Teufel und böſe Menſchen.

10. Wie die Natur im Centro tuht/ verſtehet auſſer dem Lichte/ alſo tuht auch der Teufel/ welcher das Licht nicht hat; auch der böſe Menſch und Thier / auch Kraut/ Gras und alles was feindig iſt/ deñ es iſt das Gift-Rad/ davon das Leben urſtändet/ das drehet ſich alſo in groſſer Angſt/ in Stechen/ Wüten und Brechen/bis es ihm einen andern Willen ſchöpfe aus der Angſt auszugehen/ und erſenket ſich in Tod/ und gibt ſich frey dahin in die Freyheit: So zerbricht das Stechen und Brechen im Tode/ und fället in die Freyheit des erſten Willens/ welcher die Angſt des Todes anzündet mit der ſtillen Freyheit/ davon die Angſt erſchrickt/ den Tod zerbricht/ und aus der Angſt auffähret/als ein Leben der Freude.

Der Menſch ſol ſeinen andern Willen faſſen aus dem Böſen auszugehen.

11. Alſo gehets auch zu mit dem Menſchen: weñ er in der Angſt der Feindſchaft iſt/ daß der Stachel des Todes und Zorns in ihme wütet/ daß er alſo ängſtlich/ geizig/ neidig/ zornig und feindig iſt/ ſo ſol er nicht in dem böſen Weſen bleiben; ſonſt iſt er in den Geſtalten des Todes/ Zornes/ Grimmes und hölliſchen Feurs: So nicht der Waſſer-Quell in ihme wäre mit Fleiſch und Blut/ſo wäre er alſo ſchon ein angezündeter Teufel/ u. nichts anders; ſondern er mus ſich beſiñen/ und in ſeiner böſen Angſt einen andern Willen ſchöpfen/von der geizigen Bosheit auszugehen in die Freyheit Gottes/da immer Ruhe und Friede und genug iſt. Er mus nur in Tod in die Geduld erſinken/ in das Angſt-Rad ſich willig einergeben/ und einen Durſt nach der Erquickung Gottes/ welche die Freyheit iſt/ ſchöpfen/ ſo erſinket er durch den Angſt-Tod/ und fält in die Freyheit. So dan ſeine Angſt die Freyheit koſtet/ daß ſie eine ſolche ſtille ſanfte Quaal iſt/ ſo erſchricket die Angſt-Quaal; und im Schrecken zerbricht der feindige herbe Tod/ deñ es iſt ein Schrack groſſer Freuden/ und eine Anzündung des Lebens Gottes: Und alſo wird der Perlen-Zweyg geboren/ der ſtehet nun in zitternder Freuden/ aber in groſſer Gefahr; deñ der Tod und die Angſt-Quaal iſt ſeine Wurzel/ und iſt damit umgeben/ als ein ſchöner grüner Zweyg/ der aus einem ſtinkenden Miſte auswächſet/ aus der Stank-Quaal/ und

bekomt eine andere Eſſenz, Geruch/ Weſen und Quaal/ als ſeine Mutter hat/ aus welcher er geboren ward: wie deñ auch die Quaal in der Natur ſolche Eigenſchaft hat/ daß aus dem Böſen/ als aus der Angſt das groſſe Leben erboren wird.

Die Natur ſcheidet ſich im Schracke in 2. Reiche.

12. Und wie wir weiter erkennen/ daß ſich die Natur im Schrack in 2. Reiche ſcheidet: (1) in das Freudenreich/ und (2) in ein Erſinken des Todes in eine Finſterniß; Alſo auch der Menſch/ weñ der LilienZweyg zum Freudenreich alſo erboren wird/ ſo ſcheidet ſich ſeine Natur in zween Willen: Der erſte gehet auf in der Lilien/ und wächſet in Gottes Reich; der ander erſinket in den finſtern Tod/ und ſehnet ſich nach der Erden/ nach ſeiner Mutter/ der ſtreitet immer wider die Lilien/ und die Lilie fleucht vor der Rauhigkeit/ wie ein Zweyg aus der Erden wächſet/ und die Eſſenz vor der Erden fleucht/ und von der Sonnen aufgezogen wird/ bis es ein Halm oder Baum wird: Alſo zeucht Gottes Soñe des Menſchen Lilie/ als den neuen Menſchen/ immer in ſeiner Kraft von der böſen Eſſenz aus/ und zeucht endlich einen Baum in Gottes Reich daraus. Alsdeñ läſt er den alten böſen Baum oder Schale/ darunter der neue wuchs/ hinfallen in die Erde/ in ſeine Mutter/ darnach er ſich je ſehnet/ und aus der Erden wieder in Centrum Naturæ, am Ende des Scheide-Tags/ da alles wieder mus in ſeinen Æther gegen: Alſo gehet auch die Lilie in ihren Æther, als in den freyë Willen/ in das Licht der Majeſtät ein.

Da ſich in der Scheidung zerlen materie urſachen

Eine im Tod.

Die ander zur Freude.

13. Alſo verſtehets weiter: weñ ſich im Schrack der Natur alſo zwey Reiche ſcheiden/ ſo iſt der Schrack an ihm ſelber ein Bliz und Urſache des Feurs/ als des Lebens Anzündung; So ſcheidet ſich Prima Materia, als die erſte materia, welche die Herbigkeit machete mit ſeinem Einziehen/ darin die Feindſchaft entſtund/ in zwey Theil. Als eines unter ſich in Tod/ das iſt das eſſentialiſche Leben mit der Weſenheit dieſer Welt/ als da ſind Erde und Steine: Und deñ das ander Teil ſcheidet ſich aus dem Schrack des Feurs ins Licht der Freyheit/ deñ der Feur-Schrack zündet die Freyheit an/ daß ſie auch begehrende wird/ die zeucht nun in ihrem Begehren die Freudenreich in ſich/ als das ſanfte Woltuhn/ und machets auch zu Materia. Das iſt nun die himliſche göttliche Weſenheit/ die zeucht das Feur wieder in ſich/ und ſchlingets in ſeinen Schracke/ welcher des Feurs-Quaal iſt: Alda verzehret die Quaal die ſanfte Weſenheit/ und führet ſich in die hohe Freudenreich/ daß aus Angſt Liebe wird/ daß aus Feur ein Liebe-Brennen wird; und giebet aus dem Brennen den freudenreichen Geiſt des ewigen Lebens/ der Gottes Geiſt heiſſet/ welcher im erſten Willen/ der Vater heiſſet/ urſtändet. Deñ er iſt das Begehren der Natur/ und iſt im Feur ein Feur-Quaal/ und in der Angſt des Todes ein Stachel des Todes/ des Grimmes und der Feindſchaft/ im Weſen der Natur/ als im Centro: Und im Lichte iſt er die göttliche Freudenreich/ der da in der göttlichen Weſenheit/ als in der Weisheit (Das ſind die Farben der Tugend) die edle Tinctur eröfnet/ welche der Glanz der himliſchen Weſenheit iſt; und urſachet in der Weſenheit das Element der Engliſchen Welt/ daraus dieſe Welt eine Ausgeburt iſt/ aber im Zorn vom Teufel entzündet: der eine Urſache iſt/ daß ſich der Griñ der Natur hat entzündet/ davon in der Weſenheit ſind Erde und Steine worden/ wie vor Augen/ welches der mächtigſte Quaal hat im Verbo Fiat in ein Principium geſchieden, wie im Buch vom Dreyfachen Leben ausgeführet worden.

Feur in d Natur Die Liebe.

14. Alſo verſtehet den Feurs-Bliz für die vierte Geſtalt der Natur/ und die Liebe Geburt der Freudenreich für die fünfte Geſtalt/ und das Einſchlingen der Weſenheit aus der Sanftmuht ins Feurs-Quaal/ da das Feur auch die Freudenreich erreichet/ als den Schall oder Offenbarung der Farben/ Wunder und Tugend/ davon die fünf Senſus, als Sehen/ Hören/ Riechen/ Schmecken und Fühlen entſtehen/ für die ſechſte Geſtalt der Natur; und die Weſenheit des Lichts/ darin das göttliche Element begriffen/ aus welchem das Grünen oder Paradeis entſtehet/ für die ſiebende Geſtalt/ als wieder für die Mutter aller Geſtalten die allen Geſtalten Weſen/ Kraft u. Sanftmuht gibt/ daß ein ewig Leben und Wonne des Lebens iſt. Deñ die ſiebende Geſtalt hält in ſich ſelber inne die Engliſche Welt/ ſowol das Paradeis oder rechte Himmelreich/ darin das Weſen der Gottheit offenbar iſt/ und alles/ was die Licht-Welt beſchleuſt/ wie wir ſolches an andern Orten ausgeführet haben.

Schall davon die Sinnen.

Göttl. Elemẽt/ Parad.

Das 9. Capitel.

Weitere und mehrere Umſtände dieſer dritten Citation, hoch zu betrachten.

ALſo ihr Menſchen-Kinder ſeyd allhier ſehende und nicht blind: Merkets doch/ was euch geoffenbaret iſt/ es geſchiht nicht vergebens; es iſt

was

was darhinter/ ſchlaffet nicht/ es iſt Zeit; Sehet doch/ was das Weſen aller Weſen iſt. Dieſe Welt iſt aus dem Ewigen ausgeboren: das Centrum der Natur iſt von Ewigkeit je geweſen/ es iſt aber nicht offenbar geweſen. Mit dieſer Welt/ und mit des Teufels Grim̃ iſts ins Weſen kommen/ verſtehts doch nur/ was der Teufel iſt: Er iſt ein Geiſt ſeiner Legionen aus dem Centro der Natur/ als er in göttliche Weſenheit geſchaffen ward/ ſolte aber im Feur probiret werden/ und ſeine Imagination in die Liebe ſetzen; ſo ſetzte er ſie ins Centrum der Grimmigkeit zurücke in die vierte Geſtalt der Angſt/ und wolte im Feur über Gottes Sanftmuht herrſchen/ als ein Feind der Freudenreich/ und verachtet die Liebe/ weil er ſahe/ daß das Feur Stärcke und Macht gab: darum ward er aus dem Feur Gottes in die Angſt der Finſterniß geſtoſſen ins Centrum der vier Geſtalten. Er hat nicht mehr vom Feur als den erſchrecklichen Blitz das iſt ſein recht Leben: aber der Wille Gottes/ der ſich ſonſten in Engeln und Menſchen nach dem Leben ſehnet/ der dem Leben zu-Hülffe komt mit der Freyheit/ als der Sanftmuht/ hat ihn verlaſſen; alſo mag er das Licht in Ewigkeit nicht erreichen/ er kan auch keine Imagination darnach ſchöpfen/ den̄ Gottes Willen-Geiſt quälet ihn in der Angſt-Cam̃er/ in den erſten vier Geſtalten der Natur/ die fünfte kan er nicht erreichen. Und ob er wol alle Geſtalten der Natur hat/ iſt es doch alles feindlich und widerwärtig: den̄ der H. Geiſt hat ihn verlaſſen/ und und iſt nun der Zorn oder Grim̃en-Quaal in ihm. GOtt/ der alles iſt/ hat ſeinen Grim̃ oder das Centrum des Urſtandes in ihme eröfnet/ daß es auch creatürlich iſt/ den̄ es hat ſich auch geſehnet zu offenbaren: und als ſich GOtt einmal zur Schöpfung der Engel beweget hat/ ſo iſt alles offenbar worden/ was von Ewigkeit in den Wundern der Weisheit im Centro verborgen geſtanden/ beides in Liebe und Zorn.

Was d' Teufel iſt.

Was wir aus uns machen/ das ſind wir.

2. Weil wir nun ſolches wiſſen/ was wir ſind/ und daß es uns GOtt läſt wiſſen/ ſo mögen wir nur zuſehen/ und was Gutes aus uns gebären/ den̄ wir haben das Centrum der Natur in uns: Machen wir einen Engel aus uns/ ſo ſind wir das; machen wir einen Teufel aus uns/ ſo ſind wir das auch: wir ſind alhier im Machen/ in der Schöpfung/ wir ſtehen im Acker. GOttes Wille in der Liebe ſtehet im Centro des Lebens gegen uns; GOtt iſt Menſch worden/ und wil uns haben; ſo wil uns ſein Zorn ins Reich des Grimmes auch haben; der Teufel wil uns auch in ſeine Geſellſchaft haben/ und Gottes Engel auch in ihre: wo wir nun hinwerben/ da hinein gehen wir. Setzen wir unſere Imagination ins Licht Gottes/ und gehen mit Ernſt hinein/ ſo kom̃en wir hinein/ und werden noch mit Ernſt hinein gezogen; wollen wir den̄ unſern Willen in dieſer Welt-Herrligkeit ſetzen/ und das Ewige laſſen fahren/ ſo haben wir auch zu hoffen/ daß wir mit dieſer Welt-Grim̃ werden müſſen ins erſte Myſterium eingehen: Werden wir alsden̄ nicht Göttliche Imagination, als Glauben in uns haben/ ſo wird uns die Göttliche Liebe verlaſſen/ und uns nicht zu ihrer Thür hinein laſſen. Fürwahr zerſprenget nicht GOtt/ wir kommen in Noht: Bringeſt du nicht Gottes Geiſt mit/ du erlangeſt den nimmermehr; darum iſt es gut/ alhie in dieſem Leben auswachſen. Chriſtus iſt unſer Acker worden/ wir könnens ohne gar ängſtliche Noht erreichen: es iſt nur um das zutuhn/ daß wir den Willen zerbrechen: das tuht wehe/ den̄ Adam wil nicht: ſo wil der Zorn und der Teufel auch nicht.

Glaube.

Du muſt deinen äuſſeren Willen brechen.

3. Sihe Menſch/ du biſt dein ſelbſt-Feind/ was du für Freund hälteſt/ das iſt dein Feind: Und wiltu ſelig werden und GOtt ſchauen/ ſo muſtu deines beſten Freundes ärgeſter Feind werden/ als des äuſſern Lebens; nicht daß du es zerbrecheſt/ ſondern ſeinen Willen. Du muſt tuhn/ was du nicht wilt/ du muſt dein Feind werden/ oder kanſt nicht GOtt ſchauen: den̄/ den du itzt für deinen Freund hälteſt/ der iſt aus der Angſt-Kammer ausgegangen/ und hat noch das Angſt-Leben in ſich; er hat des Zorn-Qualls und des Teufels Sucht in ſich. Du muſt einen Willen in GOtt ſchöpfen/ aus deiner Selen muſtu einen Willen ſchöpfen und mit demſelben in GOtt aus der Bosheit eingehen/ ſo wirſtu ins Feur Gottes eingeführet werden/ verſtehe/ der Willen-Geiſt/ der wird deine Sele anzünden: alsden̄ greif nach dem Leben und Geiſte Chriſti/ ſo wirſtu ihn empfahen/ der wird dich neugebären/ mit einem neuen Willen/ der dir bleiben wird. Derſelbe iſt die Blume deiner Selen/ darinne das neue Kind ſtehet/ in der Bildniß GOttes: demſelben gibt GOtt Chriſti Fleiſch und Blut zu genieſſen/ und nicht dem Adams-Eſel/ wie Babel wunderlich rumpelt/ als ſolte der Gottloſe Chriſti Leib teilhaftig werden; O nein/ er empfähet die vier Elementa/ und darinnen den Zorn

Der Gottloſe iſt Chriſti Leib nicht teilhaftig.

Gottes/darum daß er nicht unterſcheidet den Leib des HErrn/der im Himmel gegenwärtig iſt/und von der Sele genoſſen wird/ welche den Himmel erreichet. Nicht als ein Zeichen/ als die andere Phantaſey rumpelt/ nicht Geiſt ohne Weſen; ſondern das Weſen des Geiſtes nimt/mit Gottes Weisheit umſchloſſen/ Chriſti Fleiſch/ das die Licht-Welt an allen Enden erfüllet / das das Wort/das Menſch ward/mit in Mariam brachte. Dieſelbe Weſenheit/ ob ſie gleich in Maria eröfnet ward in ihrem Fleiſch und Blute/ und menſchliche Eſſenz in ſich nahm/ war gleichwol dieſelbe Zeit/weil Chriſtus in Marien Leibe lag/ im Himmel/ im Element/ an allen Orten: Sie fuhr nicht über viel Meilen irgend von einem Orte in Mariam/ nein; ſondern das eingeſchloſſene Centrum, das Adam hatte im Zorn Gottes in Tod geſchloſſen/ das ſchlos das Wort der Gottheit auf/ und führete götliche Weſenheit in das Jungfräuliche in Tod geſchloſſene Centrum ein. In dem Leibe Mariä geſchah das/ im Ziel des Bundes/ nicht abweſende/ auch nicht einfahrende; ſondern auſſchlieſſende/ eingebärend/ und in dieſe Welt ausgebärend/ GOtt und Menſch/eine Perſon / himliſche und in Tod eingeſchloſſene Weſenheit und Jungfrauſchaft/ Eine Weſenheit/Ein Menſch im Himmel und in dieſer Welt: Und ſolche müſſen wir auch ſeyn/ deñ das Wort das Menſch ward/iſt in der Selen räge worden/ und ſtehet im Lebens-Schall in allen Selen/und der Zorn zeucht auch alle Selen. Nun gehe/wo du hin wilt/du haſt nun das Centrum der Gottheit in dir im Schalle/ und räge/ und auch das Centrum des Grimmes/ in welches du geheſt/ und das erweckeſt/dariñe ſtehet dein Leben: Tuhe was dir liebet/ du biſt frey/ und GOtt läſt dich es wiſſen/ Er ruffet dir; komſtu/ ſo wirſtu ſein Kind; geheſtu deñ in Zorn/ ſo wirſtu auch aufgenommen.

Das 10. Capitel.

Vom Ebenbilde GOttes des Menſchen/ als von der Gleichheit GOttes und des Menſchen.

Der Geiſt aus dem neuen Menſchen erboren/ kennet allein ſeinen Leib.

Unſere Weſenheit oder neuen Leib köñen wir in dieſer Welt nicht ſchauen / aldieweil wir in dem irdiſchen Leben ſind; der äuſſere Menſch kennet den nicht / alleine der Geiſt/ſo aus dem neuen Menſchen erboren wird und ausgehet/ der kennet ſeinen Leib.

Begehren/Siñ und Gemüht halten des Geiſtes Centr. inne/ daraus d' ſtarke Wille geboren wird/ darin die Bildniß ſtehet.

2. Weñ wir aber gleichwol deſſen Erkentniß haben und wiſſen wollen/ob wir in der neuen Geburt ſind? ſo iſt keine beſſere Probe/ als an der Gleichniß GOttes/ die wir verſtehen / als das Begehren/Siñ und das Gemühte: dieſe drey Dinge halten inne des Geiſtes Centrum, aus welchem der ſtarke Wille ausgeboren wird / in welchem die rechte wahre Gleichniß und das Bilde GOttes mit Fleiſch und Blut ſtehet/welches der äuſſere Menſch nicht kennet; deñ daſſelbe Bild iſt nicht in dieſer Welt/ es hat ein ander Principium, als in der engliſchen Welt: und ſtehet dieſe Zeit dieſes Lebens im Myſterio, in der Verborgenheit/als das Gold im Steine/da das Gold eine andere Tinctur hat / andere Eſſenz, andern Glanz und Schein/und mags die Grobheit des Steines nicht ergreiffen / das Gold begreift auch nicht die Grobheit; und die Grobheit/ als das Angſt-Centrum iſt doch eine Urſache des Goldes/ deñ ſie iſt Mutter/und die Sonne Vater. Alſo iſt auch unſer alter Adam eine Urſach des neuen Leibes/ deñ er iſt die Mutter: aus der alten Weſenheit urſtändet der neue Leib / und GOttes Geiſt in Chriſto iſt Vater; wie die Sonne des Goldes/ alſo auch GOttes Herz des neuen Menſchen.

Im Begehren/ Siñ u. Gemüt kennen wir den neuen Menſchen/ wonach er hungert und imaginiret.

3. Nun aber kennen wir den neuen Menſchen nicht beſſer als im Centro, nemlich im Begehren/ Siñ und Gemühte: weñ wir uns befinden/ daß unſer Begehren gänzlich nach und zu GOtt ſtehet/ unſere Sinne ſtets in GOttes Willen lauffen/ und das Gemühte ſich gänzlich in Gehorſam GOttes Willens eingibt / daß die Imagination von GOttes Kraft fänget/ ſo mögen wir gewis wiſſen/daß der edle Lilien-Zweyg erboren iſt/ daß die Bildniß Gottes im Weſen iſt/daß GOtt in der Gleichheit iſt Menſch worden; da iſt es hoch noht zu verwahren das edle Bild / und dem alten Adam mit ſeinen Lüſten nicht Raum zu laſſen/ ſondern im̃er zu tödten/ daß der neue Menſch wachſe/gros/ und mit den Wundern der Weisheit gezieret werde.

Wie die Gleichheit iſt? Gemüt/ Begierde/ Siñen.

4. Nun fraget aber die Vernnnft: Wie iſt deñ GOttes Gleichheit? Sihe/ GOtt iſt ein Geiſt/ und das Gemühte mit den Siñen und Begierden iſt auch Geiſt: Das Gemüht iſt das Rad der Natur/ die Begierde iſt das Centrum, als das erſte Weſen zur Natur/ und die Sinnen ſind die Eſſentien: deñ aus den Eſſentien gehen die Sinnen/ ſie ſind und haben ihren Urſtand aus dem

dem Stachel der Begierlichkeit/ als aus der Herbigkeit / deñ ſie ſind die Bitterkeit / und lauffen immer ins Gemühte als ins Angſt-Rad/ und ſuchen Ruhe/ ob ſie möchten die Freyheit GOttes erlangen. Sie ſinds/ die in dem Angſt-Rade als im Gemühte das Feur aufſchlagen/ und in der Entzündung im Schracke ſich willig in Tod einergeben / und erſinken alſo durchs Feurs-Quaal in die Freyheit/ als in GOttes Arm/ ſie gehen in der Freyheit aus / als ein Leben aus dem Tode: ſie ſind die Wurzel des neuen Geſchmacks/ welche in GOttes Weisheit und Wunder eindringen; ſie bringen die Begierde aus der Angſt des Todes / ſie erfüllen ihre Mutter das Gemühte/ und geben ihr Kraft von GOttes Eſſenz.

Gemüt iſt das Angſt-Rad.

5. Alſo iſt das Gemühte das Rad oder die rechte Kañer des Lebens/ als der Selen eigen-Haus/ welches ſie ein Teil ſelbſt iſt / ſo die Weſenheit (verſtehe der Tinctur Weſenheit) dazu gerechnet iſt/ als das Feur-Leben: deñ aus dem Feur-Leben entſtehet das Gemühte/ und das Feur-Leben wohnet im Gemühte; aber das Gemühte iſt edler als das Feur / deñ es iſt die Beweglichkeit des Feur-Lebens/ es machet den Verſtand. Die Sinnen ſind des Gemühtes Knechte / und ſind die ſubtileſten Boten; ſie gehen in GOtt / und wieder aus GOtt in Noht/ und wo ſie ſich entzünden/ entweder in GOtt oder in Noht/ als in Falſchheit/ das bringen ſie dem Gemühte heim: ſo mus das edle Gemühte ofte über der Bosheit her ſeyn/ und die erſticken in ihrer Angſt/ weñ die Sinnen haben falſche Imagination in die Begierde eingelaſſen oder eingeladen.

Die Sinnen ſind des Gemühtes Knechte und die ſubtilſte Boten.

6. Alſo verſtehets endlich in dem Wege; GOtt iſt ſelber alles und in allem; aber Er gehet aus dem Grim aus/ und findet die Licht- und Kraft-Welt in ſich ſelber/ Er machet ſie ſelber / daß alſo der Grim mit allen Geſtalten nur eine Urſache des Lebens (und ſich ſelber in groſſen Wundern finden) ſey. Er iſt der Grund und Ungrund/ die Freyheit und auch die Natur / in Licht und Finſterniß; und der Menſch iſts auch alles/ ſo er ſich nur alſo ſelber ſuchet und findet/ als GOtt.

GOtt iſt alles und der Menſch auch/ ſo er ſich nur als GOtt ſuchet und findet.

7. Unſer ganzes Schreiben und Lehren langet nur dahin/ wie wir uns müſſen ſelber ſuchen/ machen und endlich finden; wie wir müſſen gebären/ daß wir ein Geiſt mit GOtt ſind / daß GOtt in uns ſey / und wir in GOtt / daß GOttes Liebe-Geiſt in uns ſey das Wollen und auch das Tuhn/ und daß wir der Angſt-Quaal entrinnen; daß wir uns in die wahre Gleichniß in drey Welten einführen / da eine jede in ihrer Ordnung ſtehet/ und daß die Licht-Welt in uns der Herr ſey / als die das Regiment führe ; daß alſo die Angſt-Welt in der Licht-Welt verborgen bleibe/ als in GOtt auch / und nur alſo eine Urſache des Lebens und des Geiſtes Wunder ſey ; Sonſt wo wir die Licht-Welt nicht erreichen/ ſo iſt die Angſt-Welt in uns das Ober-Regiment/ ſo leben wir ewig in feindlicher Quaal. Dieſer Streit währet ſo lange das irdiſche Leben währet / alsdeñ gehet er ins ewige Æther, in Licht oder Finſterniß ein/ davon iſt kein Erretten mehr / und davor warnet uns GOttes Geiſt/ und lehret uns den rechten Weg/ Amen.

Der ganze Zweck iſt/ daß wir ein Geiſt mit GOtt ſind.

Beſchluß.

8. Alſo / GOtt-liebender Leſer / wiſſe / daß ein Menſch das wahre Gleichniß GOttes iſt / welches GOtt hoch liebet / und ſich in dieſer Gleichniß offenbaret/ als in ſeinem eigenem Weſen. GOtt iſt im Menſchen das Mittelſte / aber Er wohnet nur in ſich ſelber; es ſey deñ daß des Menſchen Geiſt Ein Geiſt mit Ihm werde/ ſo offenbaret Er ſich in der Menſchheit / als im Gemühte / Sinnen und Begehren/ daß Ihn das Gemühte fühlet/ ſonſt iſt Er uns in dieſer Welt viel zu ſubtil zu ſchauen : Allein die Sinnen ſchauen Ihn im Geiſte / verſtehe im Willen-Geiſte / deñ der Wille ſchicket die Sinnen in GOtt/ und GOtt ergibt ſich den Sinnen ein/ und wird Ein Weſen mit den Sinnen; alsdeñ bringen die Sinnen die Kraft GOttes dem Willen / und der Wille nimt ſie mit Freuden an/ aber mit Zittern/ deñ er erkennet ſich unwürdig/ dieweil er aus einer rauhen Herberge herkomt / als aus dem wankelhaftigen Gemühte/ darum nimt er die Kraft im Niederſinken vor GOtt an. Alſo wird aus ſeinem Triumph eine ſanfte Demuht / das iſt GOttes wahres Weſen : und daſſelbe gefaſſete Weſen iſt im Willen der himliſche Leib/ und heiſſet der wahre und rechte Glaube / den der Wille in GOttes Kraft genommen hat; der ſenket ſich ins Gemüht/ und wohnet im Feur der Selen.

GOtt iſt im Menſchẽ das mittelſte Und ſo d' Menſch mit GOtt Ein Geiſt ſo offenbaret er ſich in des Menſchen Gemüt/ Sinnen und Begehren.

9. Alſo iſt das Bild GOttes ganz/ und ſihet oder findet ſich GOtt in einem ſolchen Gleichniß: Und ſollen gar nicht von GOtt denken/ daß Er ein fremdes Weſen ſey. Den Gottloſen iſt Er ein fremdes Weſen/ deñ der Gottloſe ergreift Ihn nicht:

GOtt iſt den Gottloſ. fremd.

nicht: GOtt iſt wol in ihme/ aber nach ſeinem Liebe-Licht nicht offenbar in des Gottloſen Willen und Gemüht; es iſt nur ſein Grim in ihm offenbar/ das Licht mag er nicht erreichen/ es iſt in ihme/ aber es iſt ihme nichts nütze; ſeine Eſſenz fähet das nicht/ er ſcheuet ſich davor; es iſt nur ſeine Marter und Quaal/ er feindet das nur an/ wie der Teufel die Sonne anfeindet/ und auch das Licht GOttes. Er wäre beſſer zufrieden/ weñ er in der Finſterniß ewig ſeyn könte/ und wüſte daß GOtt ferne von ihme wäre/ ſo empfünde er keine Schande und Spott in ſich: So er aber weis/ daß ihm GOtt alſo nahe iſt/ und er kan Jhn doch nicht ergreiffen/ ſo iſt das ſeine groſſe Plage/ daß er ſich ſelber feindet/ und machet ihme einen ewigen Widerwillen/ Angſt und Verzweyflung/ daß er weis/ daß er GOttes Hulde und Antlitz nicht ergreiffen mag; ſeine eigene Falſchheit plaget ihn/ er kan aber keinẽ Troſt ſchöpfen/ daß er möchte zu Gnaden kommen. Deñ er berühret GOtt nicht/ ſondern nur das Centrum in der Angſt/ im Grimme; er bleibet im Tode/ und in der ſterbenden Quaal/ er mag nicht durchbrechen/ deñ es komt ihm nichts zu Hülfe/ daran er ſich könte halten/ daß er könte in GOttes Reich gründen: wan er gleich tauſend Jahr in den Abgrund in die Tieffe führe/ ſo iſt er doch in der Finſterniß auſſer GOtt/ und GOtt iſt doch in ihme/ und hilft ihme nichts; er kennet Jhn auch nicht/ allein er weis Jhn/ er fühlet nur ſeinen Grim.

Der Teufel iſt ein Feind d' Soñen und des Lichts.

GOtt iſt im Teufel/ es hilft ihm aber nichts/ er fühlet nur ſeine Grim.

10. Das verſtehet alſo: Wie ein Feur in einem Steine iſt/ und der Stein kennet das nicht/ er fühlet es nicht/ allein die grimige Urſache zum Feur/ das den herben Stein in einem Cörper gefangen hält/ fühlet er; Alſo fühlet auch der Teufel die Urſache des Lichtes/ dieſelbe Urſache iſt das grimme Centrum, und hält ihn gefangen/ und deme iſt er gram/ hat auch ſonſt nichts/ das beſſer wäre: Alſo iſt er nichts/ als eine giftige grimmige Bosheit/ eine ſterbende Quaal/ iſt doch kein Sterben/ ſondern eine verſchmachtete Gift/ ein Hunger und Durſt/ aber keine Labung. Alles was böſe/ neidig/ herbe und bitter iſt/ was von der Demuht ausfleucht/ wie er getahn hat/ das iſt ſeine Stärke/ und ſeine feindige Begierde: was GOtt anfeindet und vor GOtt fleucht/ oder fluchet/ das iſt ihme dienſtlich; was die Wahrheit in Lügen kehret/ das iſt ſein Wille/ darauf er reitet/ und darinne er gerne wohnet. Alſo iſt auch der gottloſe Menſch: weñ er GOtt verlihret/ ſo iſt er in der Angſt-Quaal/ und hat des Teufels Willen; Aber das wiſſet:

Der Teufel iſt eine hungerige und dürſtige Gift.

Seine Stärke und Begierde.

11. GOtt hat in der menſchlichen Sele des Todes Herbigkeit zerbrochen/ und iſt ins Ziel eingegangen/ da der Tod zerſprenget wird; Er hat das Ziel im Centro der Selen zerſprenget/ und ſein Licht gegen des Menſchen Lebens-Licht geſetzet; es wird ihm das Licht gegönnet/ alſo lange er in der Sonnen Kraft lebet. Wil er umkehren und in GOttes Licht eingehen/ er wird angenommen: es iſt keine Wahl über ihn geſchloſſen; aber weñ er das Sonnen-Leben verlihret/ und hat auch nichts von GOttes Leben/ ſo iſt es aus mit ihme/ ſo iſt und bleibet er ein Teufel. Aber GOtt kennet die ſeinen/ er weis/ welche ſich werden zu Jhm wenden; über dieſelben gehet die Wahl/ davon die Schrift ſaget; und über dieſelben/ die nicht wollet/ gehet die Verſtockung oder Entziehung des Lichtes. Hat doch der Menſch beide Centra in ſich: So er deñ alſo nur wil ein Teufel ſeyn/ ſol deñ GOtt die Perlen auf den Weg des Teufels werfen; ſol Er ſeinen Geiſt in den gottloſen Willen gieſſen? Ja aus des Menſchen Willen mus Gottes Geiſt geboren werden/ er mus ſelber GOtt werden im Willen-Geiſte; oder er erlanget nicht göttliche Weſenheit/ als die Weisheit.

Der Menſch hat beide Centra in ſich/ u. iſt ſein eigener Macher er iſt ſelber Gott im Willen Geiſte/ aus ſeinem Geiſte mus GOttes Geiſt geboren werden.

12. Darum beſiñet euch lieben Kinder/ und gehet zur rechten Thür ein: Es heiſſet nicht allein vergeben/ ſondern geboren werden/ alsdeñ iſt es vergeben/ das iſt/ die Sünde iſt alsdeñ eine Hülſe; der neue Menſch wächſet heraus/ und wirft die Hülſe weg/ das heiſſet GOttes Vergebung. GOtt vergibt das Böſe vom neuen Menſchen weg/ Er gibts von ihme weg: Nicht wirds aus dem Cörper weggeführet/ ſondern die Sünde wird ins Centrum gegeben/ als zum Feur-Holze/ und mus alſo eine Urſache des Feurs-Principii ſeyn/ daraus das Licht ſcheinet; Es mus dem heiligen Menſchen zum Beſten dienen/ wie S. Paulus ſaget: Denen die GOtt lieben/ müſſen alle Ding zum Beſten dienen/ auch die Sünde. Rom. 8: 28.

Was Vergebung d' Sünden ſey.

13. Was ſagen wir dan: Sollen wir ſündigen/ auf daß unſer Heyl erboren werde? Das ſey ferne: wie ſolte ich in das wieder wollen eingehen/ deme ich abgeſtorben bin? ſolte ich aus dem Lichte wieder in die Finſterniß gehen?

14. Aber alſo mus es ſeyn/ daß die Heiligen GOt-

GOttes nichts verlihren / ſo mus es ihnen alles dienen: Was den Sündern ein Stachel zum Tode iſt/das iſt den Heiligen eine Macht zum Leben.

15. So ſpricht die äuſſere Vernunft: So mus ich ja ſündigen/daß mein Heyl gros werde. Wir wiſſen aber/ wer aus dem Lichte ausgehet/ der gehet in die Finſterniß/ der ſehe eben zu/daß er nicht in der Finſterniß bleibe/deñ er ſündiget fürſetzlich wider den heiligen Geiſt: Irret euch nicht/ GOtt läſſet ſich nicht ſpotten. Aus ſeiner Liebe ſind wir nach unſerm Fall wieder gerecht worden/ durch ſeine Eingehung in unſer Fleiſch; wer aber fürſetzlich in die Sünde eingehet / der verachtet und ſchmähet die Menſchwerdung Chriſti / und nimt ein ſchweres in ſich / er mag wol zuſehen: er wird ſchwerer wider können aus der fürſetzlichen Sünde ausgehen / als einer / deme der Weg GOttes noch nicht iſt offenbaret worden.

16. Darum iſt es gut meiden / und vor dem Ubel fliehen ſeine Augen vom Falſchen abwenden/ daß die Sinnen nicht in das Falſche eingehen / und bringen ſolches hernach dem Herzen / davon die Luſt entſtehet/ / daß die Begierde imaginiret, und führet es ins Gemühte; davon die edle Bildniß zerſtöret/ und vor GOtt ein Greuel wird.

17. Wollen wir den GOtt-liebenden Leſer und Hörer treulich aus unſerer Gabe und tieffen Erkentniß gewarnet haben; und haben euch den Weg der Wahrheit und des Lichtes ganz ernſtlich und treulich dargeſtellet; und vermahnen euch alle Chriſtlich/ deme nachzuſinnen/und fleiſſig zu leſen / es hat ſeine Frucht in ſich / Halleluja, Amen!

ENDE.

Dritter Teil der Menſchwerdung JEſu Chriſti. Iſt Der Baum des Chriſtlichen Glaubens;

Ein rechter Unterricht/wie der Menſch könne Ein Geiſt mit GOtt ſeyn / und was er tuhn müſſe/ daß er GOttes Werk wirke.

Darinnen die ganze Chriſtliche Lehre und Glaube kürzlich gefaſſet wird.

Item/ was Glauben und Lehre ſey?

Eine offene Pforte der groſſen Heimlichkeit GOttes/aus der Göttlichen Magia,durch die drey Principia Göttliches Weſens.

Das I. Capitel.

Was Glaube ſey/und wie er ein Geiſt mit GOtt ſey?

Chriſtus ſpricht: Suchet am erſten das Reich GOttes/und ſeine Gerechtigkeit/ ſo wird euch das andere alles zufallen; Matth. 6:33. Item: Mein Vater wil den heiligen Geiſt geben / die Ihn darum bitten; Luc. 11:13. und/weñ derſelbe komt/der wird euch in alle Wahrheit leiten / der wird euch erinneren alles deſſen/ſo ich euch geſaget habe: Deñ von dem Meinen wird Ers nehmen/ und euch verkündigen; Joh. 16:13-15. Item: Ich wil euch Mund und Weisheit geben / was ihr reden ſollet; Luc. 21:15. Und S. Paulus ſpricht: Wir wiſſen nicht/was wir bitten und reden ſollen; ſondern der Geiſt GOttes vertrit uns mächtig/ nachdeme wie es GOtt gefällig. Rom. 8:26.

2. So iſt nun der Glaube nicht eine hiſtoriſche Wiſſenſchaft / daß ihm ein Menſch Articul mache / und daran alleine hange / und zwinge ſein Gemüht in die Werke ſeiner Vernunft; ſondern er iſt ein Geiſt mit GOtt / deñ der heilige Geiſt fahret in dem Glaubens-Geiſte. *Glaube iſt Ein Geiſt mit GOtt.*

3. Der wahre Glaube iſt eine Macht GOttes/Ein Geiſt mit GOtt: Er wirket in GOtt und mit GOtt / er iſt frey und an keinen Articul gebunden/ als nur an die rechte Liebe / darinnen holet er ſeines Lebens Kraft und Stärke; und liget nichts am menſchlichen Wähnen. *Iſt an die rechte Liebe gebunden.*

4. Deñ gleichwie GOtt frey iſt von aller Anneiglichkeit / daß Er tuht was Er wil / und darf darum keine Rechenſchaft geben; Alſo iſt auch der rechte wahre Glaube im Geiſte GOttes frey: Er *was der rechte Glaube ſey.*

Er hat nicht mehr als eine Neiglichkeit/als in die Liebe und Barmherzigkeit GOttes/ alſo daß er ſeinen Willen in GOttes Willen wirft/ und gehet aus der ſideriſchen und elementiſchen Vernunft aus; er ſuchet ſich nicht in der Vernunft des Fleiſches/ ſondern in GOttes Liebe. Und ſo er ſich alſo findet/ ſo findet er ſich in GOtt/ und wirket mit GOtt; nicht nach der Vernunft/was die wil/ ſondern in GOtt/ was GOttes Geiſt wil/ deñ er ſchätzet das irdiſche Leben nichts/auf daß er in GOtt lebe/ und GOttes Geiſt in ihme ſey das Wollen und das Tuhn. Er ergibet ſich in der Demuht in den Willen GOttes/ und erſinket durch die Vernunft in den Tod; grünet aber mit GOttes Geiſt im Leben GOttes: Er iſt als wäre er Nichts/ und iſt doch in GOtt Alles/ er iſt eine Zierde und Krone der Gottheit/ ein Wunder in der Göttlichen Magia. Er machet da Nichts iſt/ und nimt da Nichts gemacht iſt: Er wirket und Nimand ſihet ſein Weſen; Er erhöhet ſich/ und darf doch keines Aufſteigens. Er iſt grosmächtig/ und iſt doch die allerniedrigſte Demuht: Er hat Alles/und faſſet doch nichts mehr als die Sanftmuht. Alſo iſt er von aller Bosheit frey/ und hat kein Geſetze/deñ der Grim der Natur rüget ihn nicht: Er beſtehet in Ewigkeit/ deñ er iſt in keinen Grund gefaſſet; Er iſt in Nichts eingeſperret/gleichwie der Ungrund der Ewigkeit frey iſt/ und in Nichts ruhet/als nur in ſich ſelber/ da eine ewige Sanftmuht iſt.

Iſt eine Zierde u. Krone d' Gottheit.

5. Alſo auch der recht wahre Glaube in dem Ungrunde: Er iſt in ſich ſelber das Weſen: Er lebet/ ſuchet aber nicht ſein Leben/ ſondern er ſuchet das Leben der ewigen ſtillen Ruhe; Er gehet aus ſeines Lebens Geiſt aus/ und beſitzet ſich ſelber/ alſo iſt er frey von der Quaal/gleichwie GOtt von der Quaal frey iſt/ und wohnet alſo in der ewigen Freyheit in GOtt. Er iſt mit der ewigen Freyheit GOttes als ein Nichts/und iſt doch in allem: Es kommet ihm alles zu ſtatten/ was GOtt und die Ewigkeit vermag und iſt; Er wird von Nichts ergriffen/ und iſt doch eine ſchöne Inwohnung in der groſſen Macht GOttes. Er iſt ein Weſen/ und wird doch von keinem Weſen ergriffen: Er iſt eine Geſpielin und Freundin der Göttlichen Jungfrauen/der Weisheit GOttes; in ihme ſtehen die groſſen Wunder GOttes/ und iſt doch frey von allem/ gleichwie das Licht vom Feur frey iſt/ und da es doch vom Feur im̃er geboren wird/ und des Feurs Quaal kan es doch nicht ergreiſſen oder rügen.

Eine Geſpieliñ u. Freundiñ der Weish. GOttes

6. Alſo imgleichen/ geben wir euch zuverſtehen/ wird der Glaube aus dem Lebens-Geiſte/als aus einem immerbrennenden Feur erboren/und ſcheinet in demſelben Feur; er erfüllet des Lebens Feur/ und wird doch nimmer ergriffen: So er aber ergriffen wird/ ſo iſt er ſelber in die Vernunft/als in eine Gefängniß eingegangen/und iſt nicht mehr in GOtt/ in ſeiner Freyheit; ſondern er iſt in die Quaal eingegangen/ er plaget ſich ſelber/ und da er doch mag wol frey ſeyn: In der Vernunft wirket er die Wunder im Feur der Natur/und in der Freyheit wirket er die Wunder GOttes in der Liebe.

Was d' Glaube in der Vernunſt wirket.

Das 2. Capitel.

Von dem Urſprung des Glaubens/ und warum Glaube und Zweyfel beyſammen wohnen.

SO deñ nun der Glaube alſo Ein Geiſt mit GOtt iſt/ ſo iſt uns ſein Urſtand zu betrachten: deñ wir können nicht ſagen/daß er eine Figur oder Bilde der Vernunft ſey/ſondern er iſt GOttes Bilde/GOttes Gleichniß/ eine ewige Figur/ und mag ſich doch in der Zeit des Leibes zerbrechen/oder in die Angſt-Quaal verwandeln. Deñ er iſt in ſeinem eigenen Weſen im Urſtande blos ein Wille/und derſelbe Wille iſt ein Same: dieſen mus der Feur-Geiſt als die Sele in die Freyheit GOttes ſäen; ſo wächſet ein Baum aus demſelben Samen/davon die Sele iſſet/ und ihr Feur-Leben ſänftiget/ daß ſie kräftig wird/ und der Wurzel des Baumes ihre Kraft gibet/davon der Baum im Geiſte GOttes wächſet/bis in die Wunder der Majeſtät GOttes/ und grünet im Paradeis GOttes.

Der Glaube iſt GOttes Bild und Gleichniß/u. in ſeinem eigenen Weſen und Urſtande ein Wille.

2. Und wiewol es iſt/ daß wir mit dieſer Beſchreibung möchten ſtum ſeyn und unverſtanden/ deñ die Vernunft wil alles greiffen und ſehen; So wollen wir das ganz klar an das Licht ſtellen/warum Glauben und Zweyfel beyeinander ſind/und gleichſam mit einer Ketten verbunden; daß alſo ein heftiger Streit im Menſchen iſt/alle die Zeit/ weil er in dieſer Hütten des irdiſchen Lebens ein Gaſt iſt: es ſey dan daß er alſo treflich ſehr in ſich erſinke/daß er des Lebens Feur könne in die Freyheit GOttes einführen/ ſo iſt er in dem Vernunft-Leben als todt. Und ob er gleich lebet/ſo lebet er GOtt/welches wol ein hochteuer Leben von einem Menſchen iſt/ und wird ſelten bey einem gefunden: deñ es gleichet der erſten Bildniß/die GOtt ſchuf? wiewol ihm doch das

Glauben und Zweyfel ſind bey einander

Tödt-

Tödtliche anhanget/ ſo iſt es doch als todt/ als ob ihm ein todtes Bildniß anhinge/ welches in die Zerbrechung gehöret/ da der rechte Menſch nicht inne lebet: deñ das rechte Leben ſtehet umgewandt/ und iſt in einer andern Welt/ in einem andern Principio, und lebet in anderer Quaal.

3. So verſtehet uns nun in dem Wege: Ihr ſehet und erkennet des menſchlichen Lebens Urſtand/ wie das in Mutterleibe entſtehet/ und ſehet alsdeñ/ worinnen es qualificiret und ſich beweget; als nemlich in vier Geſtalten/ in Feur/Luft/Waſſer und Fleiſch: und obs nun gleich alſo darinnen ſtehet/ ſo iſt es doch in dieſem nicht mehr als ein thieriſch Leben/ deñ ſeine Vernunft kömmet ihme von dem Geſtirne/ und befindet ſich/ daß die Sonne und das Geſtirne eine Tinctur in den vier Elementen machet/ davon die Vernunft und Qualificirung kömt/ wie auch die Luſt und Unluſt. Es iſt aber noch lange nicht das rechte menſchliche Leben/ deñ dieſe Vernunft ſuchet nichts höhers/ als nur ſich ſelber in ihren Wundern. Es iſt aber dennoch im Menſchen eine Begierde und ein groſſes Sehnen nach einem höhern/ beſſern und ewigen Leben/ da keine ſolche Quaal innen iſt: Und ob die Vernunft dieſelbe Begierde nicht faſſet noch ſihet/ ſo liget doch ein Myſterium in der Vernunft/ daß das ſchmecket und erkennet/ davon die Sucht entſtehet; daran wir erkennen/ daß daſſelbe Myſterium ſey in der erſten Schöpfung mit eingepflanzet worden/ und ſey des Menſchen Eigentuhm: Und befinden alſo/ daß es in einem Begehren ooer Sehnen ſtehe/ als nemlich in einer magiſchen Sucht. Ferner befinden wir/ daß wir mit demſelben Myſterio in einer fremden Herberge zu Hauſe ſind/ und daß daſſelbe Myſterium nicht im Geiſte dieſer Welt ſtehet/ deñ er begreift das nicht/ auch findet er das nicht; daran wir deñ erkennen den ſchweren Fall Adams/ deñ wir befinden daſſelbe Myſterium im Willen des Gemühtes/ und daß es ein verborgener Quellbruñ ſey/ der in einem andern Principio ſich eröfne: Auch verſtehen wir/ daß daſſelbe Myſterium im Feur in der Angſt-Quaal verborgen ſtehe/ und ſich durch die Angſt des Willens eröfne. Und deñ zum dritten befinden wir/ wie daſſelbe Myſterium vom Geiſte dieſer Welt gefangen gehalten werde/ und wie die äuſſere Lebens-Vernunft eine Macht habe/ da hinein zugehen/ das zu verderben/ daß daſſelbe Myſterium nicht zum Lichte kome/ indeme ſie das verdecket/ daß die Gebäreriñ nicht mag gebären; und bleibet alſo im Myſterio verborgen: Und ſo alsdeñ der Leib zerbricht/ ſo hat der Wille keinen mehr/ der das Myſterium eröfne/ damit bleibet alſo der Feur- oder Selen-Geiſt in der Finſterniß/ und ſtehet das Myſterium ewig in ihm verborgen/ gleich als wie in einem andern Principio.

Die Vernunft komt vom Geſtirne/ und ſuchet ſich ſelber/

ſtehet aber in einem Begehren.

Die äuſſere Vernunft zerbricht das Myſterium.

4. Alſo erkennen wir das Myſterium für GOttes Reich/ welches in der Selen verborgen ſtehet/ welches der Selen eine Luſt und Begierde gibt/ daß ſie in daſſelbe Myſterium imaginiret/ da ſie dan magiſch in demſelben Myſterio geſchwängert wird/ daraus ihr der Wille entſtehet/ aus dem Feur-Leben auszugehen in das Myſterium GOttes: Und ſo es nun iſt/ daß ſie den Willen erhebet/ und von ſich in das Myſterium wirft/ ſo wird der Wille im Myſterio geſchwängert/ deñ er iſt ſehnende/ und kriget des Myſterii Leib/ als das Weſen des Myſterii, welches iſt GOttes Weſen/ das der Natur unbegreiflich iſt; alſo zeucht der Wille GOttes Gleichniß oder Bild an ſich.

Dieſes Myſterium iſt GOttes Reich/ welches der Selen eine Begierde gibt.

5. So deñ nun der Wille aus dem Selen-Feur erboren wird/ ſo ſtehet er ja auch mit ſeiner Wurzel in der Selen/ und iſt zwiſchen dem Willen und der Selen keine Trennung; ſondern der Wille wird alſo in GOtt ein Geiſt/ und wird der Selen Kleid/ daß alſo die Sele im Willen in GOtt verborgen wird/ daß ob ſie gleich im Leibe wohnet/ noch dennoch iſt ſie mit ihrem Willen umfangen/ und in GOtt verborgen: Und iſt alſo im Willen (welcher der rechte ernſte Glaube iſt) ein Kind GOttes/ und wohnet in einer andern Welt.

Der Wille aus dem Selen-Feur erboren iſt ihr Kleid.

Dieſer Wille iſt der rechte Glaube.

6. Dieſes iſt nun nicht alſo zu verſtehen/ gleich einem hiſtoriſchen Willen/ da die Vernunft weis/ daß eine Begierde nach GOtt in ihr iſt/ und hält aber dieſelbe Begierde in der Bosheit gefangen/ daß der Wille nicht kan aus der Selen ausgehen/ und in das Leben oder Myſterium GOttes eingehen; ſondern machet Meiñungen/ und ſetzet den Willen in den Wahn/ da er dan das Myſterium GOttes nicht erreichen mag/ und bleibet alſo in dem Wahn/ oder ja gar in der Selen verborgen/ indem er gerichtet wird auf ein Künftiges/ da die Vernunft den Willen in des Fleiſches Sucht/ in der ſyderiſchen Magia, gefangen hält/ und immer ſaget/ Morgen ſolſtu ausgehen/ und das Myſterium GOttes ſuchen. Wahrlich es iſt kein eigen Vermögen des Fin-

Iſt aber kein Hiſtoriſ. Wille.

dens/ dieſe Meinung betreuget ſich: So iſt auch in keinem Wahn die Freyheit/ da der Wille mag eingehen/ und GOtt ſchauen/ daß ihr die Vernunft darf einbilden / etwas zu machen oder zu tuhn/ und alſo damit GOtt gefällig zu ſeyn.

Der Wille mus aus der Vernunft in GOttes Liebe eingehē.

7. Deñ es iſt kein anderer Weg/ der da richtiger ſey/ als nur mit dem Willen aus der Vernunft auszugehen/ und nicht ſich wollen ſuchen; ſondern nur in GOttes Liebe / und in GOttes Willen ſich ganz einwerfen/ und alles was die Vernunft in den Weg wirft/ ligen laſſen. Und ob es groſſe Sünde und begangene Laſter wären / in welche der Leib wäre eingegangen / ſo ſol man nur darüber hingehen mit dem Willen/ und GOttes Liebe gröſſer ſchätzen / als den Unflat der Sünden: Deñ GOtt iſt nicht ein Annehmer der Sünden/ ſondern ein Annehmer des Gehorſams und freyen Willens. Er läſſet die Sünde nicht in ſich; aber einen demühtigen Willen / der aus dem Sünden-Hauſe ausgehet / und der Sünden nicht mehr wil / ſondern erſenket ſich auſſer der Vernunft in ſeine Liebe/ als ein gehorſames demühtiges Kind / daſſelbe nimt Er an / deñ es iſt rein: Weñ es aber noch im Wahn ſtecket / ſo iſt es auch mit dem Wahn umfangen / und iſt nicht frey. So deñ nun GOtt von der Bosheit in ſich frey iſt/ ſo mus auch der Wille frey ſeyn/ deñ alſo iſt er auch GOttes Gleichniß/ Bild und Eigentuhm; deñ was zu Jhm in ſeine Freyheit kommet/ wil Er nicht hinausſtoſſen / wie uns Chriſtus lehret. Joh. 6: 37.

Das 3. Capitel.

Von des Glaubens Eigenſchaft/ wie er aus dem Willen der Natur-Sucht in den freyen Willen GOttes ausgehe.

Von GOtt komt nichts Böſes.

SO verſtehet uns nun ferner in dieſem Wege: Wir wiſſen und haben es auch in heiliger Schrift/ ſowol im Lichte der Natur und an allem Weſen genug erkentlich / daß von dem ewigen Weſen alles herkommet/ Gutes und Böſes/ Liebe und Zorn/ Leben und Tod/ Freude und Leyd. So können wir nun nicht ſagen/ daß darum das Böſe und der Tod von GOtt komme/ deñ in GOtt iſt kein Böſes/ auch kein Tod/ und gehet in Ewigkeit kein Böſes hinein; alleine der Grim̃ rühret her aus dem Feur der Natur / da das Leben als in einer Magia ſtehet / da je eine Geſtalt der Sucht die ander begehret und erwecket/ davon die Eſſentien der Vielheit entſtehen/ daraus die Wunder erboren worden / in welchen ſich die Ewigkeit in Gleichniſſen offenbaret. Und da wir doch ſagen müſſen/ daß in GOttes Willen ein Begehren ſey/ der da urſachet die Magiam, daraus die Vielheit entſtehet; und iſt die Vielheit doch nicht GOttes Wille ſelber/ welcher frey iſt von allem Weſen / ſondern in der Sucht des Willens erbieret ſich die Natur mit allen Geſtalten: da deñ alles aus dem Begehren / als aus der ewigen Magia, urſtändet.

Unterſcheid der Vernunft und des freyen Willens ſamt beider wirkung

2. Und es iſt uns ferner zu erkennen/ daß alles das jenige/ das da Leben bekomt (welches in die Sucht imaginiret/ und ſeinen Willen in die Natur ſetzet) der Natur Kind iſt / und eines Lebens mit der Natur; Was aber mit ſeinem Willen aus der Sucht der Natur ausgehet in den freyen Willen GOttes / das wird vom freyen Willen angenommen und erkant / und iſt ein Geiſt in GOtt. Und ob es gleich in der Natur iſt/ gleichwie auch die Natur in GOttes Willen ſich hat von Ewigkeit imer erboren/ ſo iſt doch ſein Geiſt-Leben auſſer der Natur im freyen Willen/ u. alſo ſtehen die Wunder der Natur in GOtt offenbar/ und ſind doch nicht GOtt ſelber: und ſo der Selen-Willen-Geiſt (die Bildniß) aus der Vernunft der Natur ausgehet in den freyen Willen GOttes/ ſo iſt der Willen-Geiſt GOttes Kind/ und der Natur-Geiſt GOttes Wunder/ und ſtehet die Creatur in ſich ſelber eingewandt / wie GOtt ſelber; Dañ der ſyderiſche oder Vernunft-Geiſt ſuchet in ſeiner Magia in ſeinem Centro der Vernunft die Wunder der Ewigkeit / zu welchem Ende GOtt die Sele in den Leib der äuſſern Natur hat geſchaffen/ ob ſie wol im Jnnern alleine ergriffen iſt: und der Willen-Geiſt gehet in die Freyheit GOttes/ da ihn deñ der Heilige Geiſt im freyen Göttlichen Myſterio führet/ daß alſo die Gottheit im Willen-Geiſte offenbar ſtehet/ und im Vernunft-Geiſte ſtehet die Magia der Natur mit ihren Wündern offenbar.

So die Sele den Syderiſchen Geiſt zähmet/ mag ſie die Syderiſche Wunder in GOttes Willen einführen.

3. So deñ nun die Sele das Centrum iſt / da der rechte Willen-Geiſt gegen der Freyheit GOttes ausgehet in die Freyheit GOttes / als in das göttliche Myſterium, ſo hat ſie auch den ſyderiſchen Geiſt am Bande; und ſo ſie denſelben zähmet/ daß er nicht Bosheit wirket / ſo mag ſie die ſyderiſchen Wunder/ welche im elementiſchen Spigel zu einer Subſtanz gemachet worden/ vor die Majeſtät GOttes/ in freyen Willen GOttes einführen/ daß alſo die Wunder in der Göttlichen Majeſtät Freyheit erſcheinen/ als eine Gleich-

GOtt miſchet ſich nicht mit der gleichniß

Gleichniß des Willen GOttes. Nichts alſo zu verſtehen / daß ſich die Freyheit GOttes mit der Natur-Wundern/und mit der Gleichniß miſche/ daß es Eines ſey/ Nein; GOtt bleibet Ewig frey/ Er wohnet in den Wundern / wie die Sele im Leibe: So wenig der Leib die Sele ergreift/oder das Feur das Licht/ alſo wenig auch die Natur die Gottheit/ und iſt doch Ein Weſen/ u. hat ſich von Ewigkeit in zwey Weſen geſchieden / gleichwie das Feur und Licht/da wir im Feur die Quaal der Natur verſtehen/ und im Lichte das Myſterium des Geiſt-Lebens ohne Quaal/wiewol das Feur auch ein Myſterium iſt.

Die Sele iſt das rechte Lebens-Feur.

4. Alſo/verſtehet uns / hat es auch eine Geſtalt mit dem Menſchen: Die Sele iſt das Feur des rechten menſchlichen Lebens / das GOtt aus der ewigen Natur in Adam mit ſeinem Geiſt aufblies / als aus dem Centro GOttes; und der Geiſt/ der aus dem Selen-Feur erboren war/ welchen Gottes-Geiſt zu ſeinem Bilde formirete/ der hat das göttliche Myſterium, daraus der Wille gegen der Liebe GOttes erboren wird/ daraus die göttliche Magia oder Sucht entſtehet/ daß der Willen Geiſt GOttes begehret. Und ſo er ſich nun erhebet/ das iſt/ aus dem verborgenen Myſterio ausgehet in die Freyheit GOttes/ ſo iſt er ein Zweyg oder Gewächſe in GOttes Reich/ gewachſen aus GOttes Myſterio, und wirket in GOttes Willen / und eröfnet immer die Wunder in GOttes Weisheit: Nicht dergeſtalt/ das in GOtt etwas Neues geboren würde / das nicht von Ewigkeit wäre in GOttes Weisheit geweſen / welche keinen Grund noch Zahl hat; ſondern alleine im Selen-Geiſte / in ſich ſelber/wird das ewige unendliche Myſterium offenbar/zu Gottes Ehr und Wundertaht/und zu ſeiner ſelbſt/verſtehe zur Creatur ewigen Freude.

d'. Geiſt aus der Selen geboren iſt GOttes Bild

der wirket in GOttes Willen.

Die neue Geburt nöhtig.

5. Dieweil deñ nun die irdiſche verderbte Sucht ſich mit der Sternen-Quaal menget / und aber die Sele in dem ſchweren Fall Adams hat mit ihrem Willen in die Sternen/ ſowol in die irdiſche Sucht imaginiret/ und die fremde Magiam in ſich eingeführet/ſo iſt der Wille gebrochen/und die Göttliche Bildniß zerſtöret worden; und ward die himliſche göttliche Bildniß des Menſchen irdiſch/ daß alſo der rechte Wille gleichwie umgewandt ſtehet / als im Geiſte dieſer Welt/ nemlich in die Vernunft/welche aus dem Geſtirne erboren wird: Itzt tuht nun der rechten Bildniß GOttes / welche alſo zerſtöret und irdiſch worden iſt/noht/ daß ſie anderſt und neu-geboren werde. Und wäre kein Raht gefunden worden/ dieſer Bildniß zu helffen / weñ nicht das Wort aus dem Centro GOttes / nemlich GOttes eigen Leben/wäre ein Menſch worden / und hätte die arme Sele / welcher Bildniß itzt verderbet war/wieder in ſich neugeboren/da ward der rechten Bildniß wieder geholfen; ſonſt wäre ſie ewig der Freyheit und Majeſtät GOttes beraubet geweſen.

Deñ die göttliche Bildniß iſt im Fall zerſtöret worden.

Darum iſt das Wort Fleiſch worden.

Wir müſſen alleſamt unſern Willen in die Wiedergeburt Chriſti einwerfen.

6. Weil deñ alle Selen ſind aus einer herkommen / ſo ſind ſie alle aus der verderbten Wurzel erboren: Weil aber das neue wiedergeborne Leben in Chriſto iſt in einer Selen wieder kommen/ ſo tuht uns noht / daß wir alle unſern Willen in die Wiedergeburt Chriſti einwerfen; deñ in Chriſto ſind wir mit unſerer Selen wieder in GOtt geboren worden/und haben in Chriſto wieder die Bildniß erlanget. Deñ unſer Myſterium in der Selen ſtund nach dem Fall nur blos in der Magia der Natur/welche in ihrem Centro ein Feur iſt;und war die Bildniß aus der Freyheit GOttes in die äuſſere Magiam gewandt / als in das äuſſere Principium: Weñ nun daſſelbe im Weſen zerbricht / ſo ſtehet die arme verderbte Bildniß der Selen blos / als ein verlohren Kind / und die in ihrem eigenen Centro nichts mag erwecken / als nur den grimmen Feurs-Quaal. Deñ ſie iſt aus dem Worte GOttes/als aus GOttes Myſterio ausgegangen in einen zerbrechlichen Spigel / nemlich in den Geiſt dieſer Welt / welcher anfänglich und endlich iſt: darum dan auch der Selen Leib ganz irdiſch worden / und iſt der Zerbrechlichkeit und dem Tode heimgefallen.

Es muß Ernſt ſeyn/ die Vernunft muß zerbrochen werden.

7. Alſo tuht uns nun noht / dieweil GOtt hat ſeine Liebe aus Gnaden zu uns gewandt / und hat unſere Sele in Chriſto wieder in ſich in die Freyheit eingewandt/und das Göttliche Myſterium in der Bildniß räge gemacht / daß alſo die Bildniß kan wieder in GOtt wohnen / nemlich in den Wundern des Paradeiſes; daß wir unſern Willen vom äuſſern Centro, als vom vergänglichen Leben abbrechen / und in den freyen Willen GOttes einfahren. Und darzu gehöret nun nicht nur eine Hiſtoria oder Wiſſenſchaft/ daß einer ſaget / ich gläube / das iſt / ich weis es/ oder begehre es / und bleibet doch mit dem Willen im äuſſern Principio, als in der äuſſeren Sucht ſtehen: Nein; es heiſt / Ihr müſſet von Neuem geboren werden/durch das Waſſer und den Heiligen Geiſt / ſonſt werdet ihr das Reich

Gottes nicht ſehen. Joh. 3: 5. Es mus ein Ernſt ſeyn / der Wille der Vernunft mus zerbrochen werden / es mus eine lebendige Bewegung des Willens ſeyn/der durch die Vernunft bricht/und der wider die Vernunft ſtreitet : Und obs der Selen nicht wol möglich iſt/ſintemal ſie ſehr verderbet worden/ſo iſt ihr nun kein anderer u. beſſerer Raht/als daß ſie ſich mit aller Vernunft und Sinnen todt mache / und ſich nur blos in GOttes Barmherzigkeit eineigne / und ſich darein ergebe / daß der Vernunft kein Raum mehr gelaſſen werde / ſondern ſie mus gezwungen werden ; und ſo der Wille die Vernunft alſo niederſchlägt/ ſo iſt ſie gleich als todt/da ſie doch noch lebet. Sie wird aber des rechten Willens Knecht/da ſie auſſer dem wil Herr ſeyn : deñ GOttes Wille mus ein Herr über die Vernunft werden/ſol die Vernunft etwas tüchtiges machen / daß es vor GOtt beſtehe. Deñ nichts beſtehet vor GOtt/es werde deñ in GOttes Willen erboren: So ſich aber der Wille in GOtt einwendet/ſo wird der Willen-Geiſt ein Kind GOttes / und alſo beſtehen auch die Wunder vor GOtt / welche mit dem Vernunft-Geiſte gemachet werden; deñ ſie werden in GOttes Willen gemachet / und werden aus dem Anfänglichen in das Ewige verſetzet.

Unſere Werke folgẽ im Schatten nach

8. Und ob wir wol nicht ſagen können / daß unſere Werke oder Gemächte ewig bleiben / ſo bleibet doch aber derſelbe ihr Schatten oder Bild/ wiewol ſie wahrhaftig im Weſen bleiben ; aber im Myſterio , als in der Göttlichen Magia vor der Weisheit GOttes/da nur das äuſſere Principium daran zerbricht : wie deñ an dem Menſchen-Bilde nicht mehr zerbricht als das äuſſere Regiment in den vier Elementen / und werden die vier wieder in Eins geſetzet. Da dan auch alle Farben und Geſtalten der vier Elementen erkant werden / mit alle dem / was darinnen erboren wird: darum dan ein endlicher Scheide-Tag von GOtt in die Natur beſtimmet worden / da alles durchs Feur ſol bewähret werden / welches in GOttes Willen erboren worden oder nicht/ da ein jedes Principium ſeine Wunder ſol einerndten; und wird alda manchem Menſchen viel im Feur von ſeinen Werken bleiben/ darum daß ſie nicht in GOttes Willen ſind erboren worden/ deñ in GOtt gehet nichts Unreines / Apoc. 21: 26. cap. 22: 15. Was aber aus einer andern Magia iſt erboren worden / das iſt nicht rein.

was in GOttes Willen geboren ſol im Feur bleiben.

Alſo ſol auch die

9. Ein Exempel haben wir an der Erden / welche verderbet iſt : Sprichſtu/ warum ? Antwort: Der Teufel mit ſeinen Legionen ſaß in ſeiner Schöpfung (da er zwar ein Engel geſchaffen ward) im Sulphur , oder im Centro Naturæ, daraus die Erde hernach erſchaffen worden; derſelbe hat den Grim̃ in der Natur erwecket / alſo daß die Erde eine böſe unreine Sucht hat / wiewol ſie iſt im Tode beſchloſſen / und zur Putrefaction behalten worden / da ſie ſol im ewigen Feur bewähret werden / und wieder in das kommen/ als ſie vor der Schöpfung war / nemlich in die ewige Magiam der ewigen Natur.

Erde gereiniget werden.

Das 4. Capitel.

Was des Glaubens Werk ſey / und wie der Wille darinnen wandle / und von ſeinem Führer.

SO deñ alles iſt in GOttes Willen beſchloſſen / was aus der Natur erboren wird / und wir alſo verſtehen / daß nichts in GOttes Willen kan eingehen/ es werde deñ in GOttes Willen erboren oder gemachet; ſo verſtehen wie klar/ daß uns noht iſt/daß wir uns mit aller Vernunft und Sinnen in GOttes Willen eingeben / und alſo mit den Händen in der Welt arbeiten / und dem Bauche Speiſe ſuchen / und aber unſern Willen gar nicht darein ſetzen/und daß wir wollen ein irdiſch Ding für unſern Schatz halten: deñ wo unſer Wille und Herz iſt/ da iſt auch unſer Schatz. Iſt unſer Wille in GOttes Willen/ſo haben wir das groſſe Myſterium GOttes/ daraus dieſe Welt iſt als ein Gleichniß deſſelben erboren worden ; und haben alſo beides/das Ewige und Zerbrechliche / und noch mehrers: Wir führen die Wunder unſerer Werke in das ewige Myſterium, deñ ſie hangen an dem Willen-Geiſte. So wir aber unſern Willen vom Ewigen abwenden in das irdiſche Myſterium, und achten Geld für unſern Schatz/und Schönheit des Leibes für unſern Glanz / auch Ehre oder Gewalt für unſer beſtes Kleinod ; ſo iſt unſer Wille in demſelben gefangen / und hangen alſo nur am Spigel/ und erlangen nicht die Freyheit GOttes: Deñ der Spigel/als das äuſſere Reich/ ſol durchs Feur bewähret / und der Grim̃ vom Reinen abgeſchieden werden / da deñ der Grim̃ wird ein ewig Brennen ſeyn.

Wir ſollen unſern Willen nicht in unſere Werke ſetzen.

Sondern in GOttes Willen

2. So nun die Vernunft das ſeliſche Gemühte mit dem Willen-Geiſt der Selen/in welcher die Bildniß GOttes und der rechte Menſch ſtehet/ in den äuſſern Spigel als in eine gleisneriſche

Durch die irdiſche Begierde wird die Bildniß

Sucht

GOttes zerſtöret Sucht einführet; ſo wird ja die Bildniß und der rechte Menſch damit gefangen / und mit der äuſſern Magia, als mit derſelben Sucht inficiret/ da deñ die Bildniß die äuſſere Weſenheit anzeucht/ nicht nur als ein Kleid / ſondern es iſt eine Inficirung und ganze Vermiſchung: ob ſich wol das Selen-Feur nicht mit dem äuſſern Reiche miſchet / ſo miſchet ſich doch der Selen Willen-Geiſt/ welcher magiſch iſt/und wird die Bildniß GOttes zerſtöret / und in eine irdiſche verwandelt/da deñ das Selen-Feur-Leben rohe bleibet/ und hat im Willen-Geiſt eine irdiſche Bildniß.

So der Leibſtirbet behält die Sele ihre Bildniß 3. So nun der Leib zerbricht und ſtirbet / ſo behält die Sele ihre Bildniß / als ihren Willen-Geiſt: itzt iſt er von des Leibes Bildniß weg/deñ im Sterben iſt eine Trennung; alsdan erſcheinet die Bildniß mit und in denen Dingen / was ſie alhie hat in ſich genommen/ damit ſie iſt inficiret worden / deñ denſelben Quaal hat ſie in ſich. was ſie geliebet/ iſt ihr Schatz/ Es ſey nun Hofart Was ſie alhier hat geliebet / und ihr Schatz geweſen iſt/ und darein der Willen-Geiſt iſt eingegangen/ nach demſelben figuriret ſich auch die ſeliſche Bildniß: Hat einer bey Leben ſein Herz und Gemüht in Hofart gewendet / ſo quillet derſelbe Quaal im Selen-Feur in der Bildniß immer auf / und fähret über die Liebe und Sanftmuht/als über GOttes Freyheit aus/und kan die Freyheit nicht ergreiffen noch beſitzen; ſondern quillet alſo in ſich in ſolcher Angſt-Quaal / und figuriret den Willen-Geiſt immer nach den irdiſchen Dingen / darein ſein Wille iſt eingegangen. Glinzet alſo damit im Selen-Feur / und ſteiget immer in Hofart auf / und wil im Feur über GOttes Sanftmuht ausfahren/deñ keinen andern Willen kan er ſchöpfen: Deñ er kan nicht in die Freyheit GOttes eingehen / in das heilige Myſterium, darinnen er möchte einen andern Willen ſchöpfen / er lebet blos nur in ſich ſelber; er hat nichts / und mag auch nichts erreichen / als nur das jenige / was er bey ſeinem äuſſern Leben hat in ſich gefaſſet. Und alſo gehets auch einem oder Geitz/ Geizigen / der hat in ſeinem Willen und Bildniß die magiſche Geizſucht: der wil immer viel haben / und figuriret ihme das jenige in ſeinen Willen-Geiſt / damit er iſt im Leben des Leibes umgangen; Weil ihn aber daſſelbe hat verlaſſen / und ſein Weſen nicht mehr irdiſch iſt / ſo führet er doch den irdiſchen Willen / plaget und quälet ſich alſo damit / deñ er mag nichts anders erreichen.

4. Noch viel übler gehet es mit der Falſchheit/ oder Falſchh. darüber der Elende hat geſchryen / und ihn verfluchet um ſeiner Zwängung willen: Deñ alles das jenige / was in Bosheit gewirket worden/ das er hat verurſachet/ das folget ihme nach/ deñ es iſt in dem Myſterio des Zorns gewirket worden; Alſo fält die verderbte Sele nach des Leibes In derſelben Greueln mus ſie baden. Abſterben in daſſelbe / da mus ſie in denſelben Greueln baden. Und ob es möglich wäre / ſich mit dem Willen in die Liebe GOttes einzueignen/ſo halten es doch dieſelben Greuel und Bosheiten zurücke / deñ ſie machen eine ewige Verzweyflung; da ſich dan endlich die Sele verweget / GOtt abſaget / und begehret nur in denſelben Greueln aufzuſteigen und zu leben: Und iſt das ihre Freude/ GOtt und ſeine Heiligen zu läſtern / ſich aber in den Greueln zu erheben über GOtt und Himmelreich/und der doch keines ergreiffen noch ſehen.

5. Alſo geben wir euch zu betrachten/ was der Der Wille führet des Menſchen Bildniß in GOttes Liebe od Zorn ein. Wille u. Zuverſicht ſey/ als nemlich daß er Meiſter u. Führer ſey/ der dem Menſchen ſeine Bildniß beides in GOttes Liebe und auch in GOttes Zorn einführet: Deñ im Willen wird der rechte wahre Glaube erboren/darinne die edle Bildniß Gottes ſtehet; deñ im Glauben werden wir wieder durch Chriſtum in GOtt geboren/und erlangen wieder die edle Bildniß/ welche Adam verlohren hatte/ und Chriſtus mit Gottes Leben wieder in die Menſchheit eingeführet.

6. Auch zerſtöret ein falſcher Wille die Bildniß/ Der Wille iſt der Bildniß Wurzel. deñ der Wille iſt die Wurzel der Bildniß/ deñ er zeucht das Myſterium Gottes in ſich: und der Geiſt deſſelben Myſterii eröfnet das ſchöne Bild/ und zeucht ihm das Göttliche Myſterum an/als GOttes Weſenheit/ verſtehe Chriſti himliſchen Leib/ welcher war aus GOtt geboren/ in der teuren u. ſchönẽ Jungfrauẽ ſeiner Weisheit/der den Himel erfüllet. So deñ unſer Gemüht u. Wille in daſſelbe geſetzet wird/ und der Wille daſſelbe begehret/ ſo iſt der Wille magiſch/und gehet hinein; und ſo ihn deñ hungert/ ſo mag er eſſen das Brot GOttes/ itzt wächſet ihme der neue Leib/ welcher iſt der holdſelige Baum des Chriſtlichẽ Glaubens/ deñ ein jeder Leib liebet ſich ſelber: ſo deñ die Sele GOttes Leib bekomt/ der alſo ſüſſe und holdſelig iſt/wie wolte ſie denſelben nicht lieben/ der ihr doch zum Eigentuhm gegeben wird/ in deme ſie wohnet und lebet / und von deſſen Kraft ſie iſſet und ſich ſtärket.

Sollen nicht irdiſche Schätze ſamlen.

7. So ſol nun Nimand ſich betriegen/ und in ſeiner Falſchheit und Ungerechtigkeit ſtecken bleiben/und ſich eines hiſtoriſchen Glaubens tröſten/ weñ er gedenket: GOtt iſt doch gütig/ Er wird mir wol vergeben/ ich wil einen Schatz ſamlen/ und deſſen wol genieſſen/ auch meinen Kindern viel Reichtuhm und Ehre laſſen/ und wil nachmals wol Buſſe tuhn. Aber dieſes iſt eitel Betrug; du ſamleſt ihnen Falſchheit/ und zeuchſt in dich Ungerechtigkeit; und weñ es gleich noch nach dem Beſten geſchiht/ ſo iſt es doch irdiſch/ und du haſt dein Herz und Willen in ein irdiſch Gefäß eingeſenket/ deine edle Bildniß damit angetahn und angezogen/ und damit ganz inficiret. Dazu erbeſt du deinen Kindern nur Hofart an/ daß ſie ihren Willen-Geiſt auch nur darein ſetzen: Du gedenkeſt dir und deinen Kindern Gutes zu tuhn/ und tuhſt dir und ihnen das Aergſte.

Reiche ſollen den Armen Gutes tuhn.

8. Zwar Nahrung mus der äuſſere Leib haben/ und tuht der töhrichte der ſein Gut freywillig einem Gottloſen gibet; Aber viel töhrichter tuht der/der ſich ſelber mit ſeinem Gute zum gottloſen Menſchen machet/ indeme er ſein Herze daran hänget/und hält die zeitliche/vergängliche Wolluſt mehr in Ehren/als das ewige unvergängliche Gut/ daß da kein Ende nimt. Der aber ſegnet ſich/ der dem Elenden zu Hülfe komet/ deñ er wünſcht ihm alles Gutes/ und betet zu Gott/ daß Er ihn ſegne an Leib und Sele: Alſo trit ſein Wunſch und Segen zu dem Geber in das Myſterium, und umfahet ihn/ und ſo get ihm als ein gutes Werk in GOtt geboren/ nach/ den denſelben Schatz nimt er mit/ und nicht den irdiſchen. Deñ ſo der Leib ſtirbet/ ſo trit die Bildniß ins Myſterium, das iſt/ ſie wird im Myſterio Gottes offenbar/ deñ in Zeit des irdiſchen Lebens iſt das äuſſere Principium eine Decke davor geweſen: daſſelbe fält nun mit des Leibes Sterben weg/ alsdan erſcheinet das Göttliche Myſteriũ in der Bildniß/ und darinnen alle gute Tahten und Werke/ ſo in der Liebe im Willen GOttes erboren ſind worden.

Guttahten bleiben.

9. Aller frommen Kinder GOttes Wunſch und Gebet ſtehet im Myſterio, und aneignet ſich gegen der Bildniß/ deñ die Kinder der Elenden/ ſo er ihnen iſt zu Hülfe komen in ihren Nöhten und Trübſalen/ haben ihren Willen in ihrem Gebäte in GOttes Myſterium geſchicket/und ſich damit zu ihrem Erretter u. Tröſter geaneignet/und ihme das gleich im Göttlichen Myſterio geſchenket: Und ſo deñ derſelbe Woltähter ins Myſterium komt/ weñ ſein irdiſches Leben hinfället/ ſo werden alle Ding offenbar/ u. aneignet ſich ein jedes zu dem ſeinen/ dahin es der Wille hat beſchieden.

Ein jeder ſol ärndten was er hie geſäet.

10. Dieſes alles wird zu dem Gerichte GOttes des H. Geiſtes im Myſterio vorbehalten/da deñ ein jeder ſol erndten/was er alhie in ſeinem Acker geſäet hat; da ſol es alles in einer neuen himliſchen Erden grünen/wachſen und bluhen/in welcher der Menſch an ſeine Göttliche Bildniß wird den Leib des volkomenen Myſterii GOttes anziehen/ und vor ihme (verſtehe vor der leiblichen Bildniß) ſtehen ſehen ſeine Gerechtigkeit/ warum er alſo ſchön ſey: Er wird deſſen Urſache erkennen/ und ſich ewig darin erfreuen/ und ſeinen Lobgeſang darinnen faſſen/ zu GOttes Ehren und Wundertaht. Dagegen der gottloſe Hauffe wird Spott/Geiz/Hofart/Bosheit und Fluch des Elenden haben in ſeinem Myſterio, im Zorne eingeſamlet/ welches ihme auch wird nachfolgen/ und er alſo immer die Urſache ſeiner Quaal erkennen/ und deshalben ein ewiger Feind Gottes und ſeiner Kinder ſeyn.

Das 5. Capitel.

Warum die Gottloſen ſich nicht bekehren; Welches das ſchmerzlichſte in der Bekehrung iſt: Von den falſchen Hirten; Wie man in das Reich GOttes eingehen mus: Von der Zerſtörung des Teufels Reich; Von den drey Geſtalten/ und was wir von Adam und Chriſto geerbet haben.

Die Gottloſ. fragen nach GOttes Belohnung nicht.

DIeſes alles kan der gottloſe Hauff itzt nicht faſſen noch verſtehen; Urſach/es iſt kein Wille in ihnen dazu/ der es begehret zu faſſen/deñ das irdiſche Weſen hat ſie gefangen/ daß ſie keinen Willen können in GOttes Myſterio ſchöpfen: Sie ſind an GOtt als die Todten/ es iſt kein Odem des Göttlichen Lebens in ihnen; ſie wollen deſſen auch nicht/ ſie ſind in GOttes Zorn-Myſterium verriegelt/ daß ſie ſich nicht erkennen. Nicht hat ihnen Gott das getahn/ſondern ſie ſind mit ihrem Willen-Geiſte darein gegangen/ und haben ſich ſelber alſo erſenket/ darum lauffen ſie wie die Unſinnigen; da doch das edle Kleinod in ihnen im Centro verborgen ſtehet/im Göttlichen Principio,und könten gar wol aus dem irdiſchen Weſen und Bosheit mit ihrem Willen ausgehen in den Willen GOttes: Sie laſſen ſich den

Grim

Grim̃ muhtwillig halten/ deñ das hofärtige und eigenehrige Leben gefält ihnen zu wol/ und das hält ſie auch.

Wollen auch dieſes Zeitliche nicht verlaſſen

2. Aber nach dieſer Zeit iſt kein Raht mehr; weñ das Selen-Feur blos u. rohe iſt/ ſo kan daſſelbe mit nichts gelöſchet werden/ als nur mit GOttes Sanftmuht/ nemlich mit dem Waſſer des ewigen Lebens im Myſterio GOttes; aber das erreichen ſie nicht/ deñ es iſt eine groſſe Kluft zwiſchen ihnen/ nemlich ein ganzes Principium: Aber in dieſer Zeit/ dieweil die Sele noch im Blut ſchwimmet und brennet/ kan es wol ſeyn/ deñ der Geiſt Gottes fähret auf den Fittichen des Windes. GOtt iſt Menſch worden/ der Geiſt GOttes gehet mit dem Willen in die Sele/ Er begehret der Selen/ Er ſetzet ſeine Magiam gegen der Selen/ ſie darf nur die Thür auftuhn/ ſo gehet Er freywillig hinein/ und eröfnet das edle Korn zum Baum des Chriſtlichen Glaubens; Aber daß iſt das ſchmerzlichſte/ daß dem Menſchen am bitterſten eingehet/ ſo der Glaubens-Baum in ihme ſol geboren werden/ daß er mus ſeinẽ Willen-Geiſt aus ſeinem irdiſchen Schatz/ als aus Hofart/ Geiz/ Neid/ Zorn und Falſchheit ausführen gegen dem Geiſt GOttes. Sein Mund mus nicht ein Heuchler ſeyn/ u. ſein Herz und Wille im irdiſchen Myſterio ſtecken bleiben: es mus Ernſt ſeyn/ von Grund des Herzens und der Selen/ der Wille mus ſich umwenden in das Göttliche Myſterium, als in GOttes Liebe/ daß der Geiſt GOttes Raum und Statt in ihm habe/ das Göttliche Fünklein aufzublaſen; anderſt iſt kein Raht/ und hilft kein Heuchlen.

Ernſt nöhtig.

Ohne GOttes Licht iſt nichts im Menſchen.

3. Weñ einer alle Schriften auswendig lernete/ und ſäſſe ſein Lebenlang in der Kirchen/ bliebe aber an der Selen-Bildniß ein irdiſcher und viehiſcher Menſch/ der nur nach Falſchheit im Herzen trachtet; ſo hilft ihm ſein Heuchlen nichts. Ein Prediger/ der GOttes Myſterium im äuſſern handelt/ hat aber GOttes Bildniß nicht in ihme; ſondern trachtet nur nach Ehre und Geiz/ der iſt dem Teufel ſo nahe/ als der allergeringſte/ deñ er iſt nur ein Gauckler mit GOttes Myſterio, und ein Gleisner ohne Kraft: Er hat ſelber nicht das Myſterium GOttes/ wie wil ers deñ andern geben? Er iſt ein falſcher Hirte/ und ein Wolf der Schafe. Deñ ein jeder Menſch/ der GOttes Myſterium träget/ das iſt/ der es erwecket hat/ und ſich demſelben einergeben/ daß ihn GOttes Geiſt treibet/ der iſt GOttes Prieſter/ deñ er lehret aus GOtt: Es kan keiner recht lehren/ er lehre deñ aus GOttes Myſterio; Wie wil aber der lehren/ der auſſer demſelben iſt/ wird er nicht aus Kunſt und irdiſcher Vernunft lehren? Was gehet das GOttes Myſterium an? Wiewol die Vernunft ein edles Weſen iſt/ aber ohne GOttes Geiſt iſt ſie blind. Deñ Chriſtus ſpricht: Ohne mich könnet ihr nichts tuhn; Joh. 15: 5. Die GOttes Geiſt treibet/ die ſind Gottes Kinder. Rom. 8: 14. Wer anderſtwo in den Schaf-Stall ſteiget/ und nicht durch Chriſti Geiſt/ der iſt ein Dieb und ein Mörder/ und komt nur/ daß er raube und ſtehle/ Joh. 10: 1. und ſeinen eigenen Nutzen ſuche. Der iſt nicht ein Weyder der Schafe/ ſondern ein Freſſer/ wie der Wolf tuht.

Prieſtertuhm Chriſti.

4. Alſo iſt uns zu verſtehen vom Baum des Chriſtlichen Glaubens: Er mus lebendig ſeyn/ und nicht eine todte Hiſtoria oder Wiſſenſchaft; Das Wort des Lebens mus in der Bildniß Menſch geboren werde/ daß die Sele GOttes Bildniß träget/ auſſer dem iſt ſie nicht GOttes Kind. Es hilft kein Heuchlen oder Buſſe ſparen auf Hofnung/ deñ ſo lange einer noch die irdiſche Bildniß an der Selen träget/ ſo iſt er auſſer Gottes Myſterium. Du darfſt auch nicht denken/ Ich wil noch wol einmal umkehren/ ich wil aber nur vorhin genug einſamlen/ daß ich nicht mangele/ und mir das irdiſche Geſchäfte hernach nicht im Wege liege: Nein/ das iſt des Teufels Griff; ſondern durch Verfolgung/ Creuz/ Trübſal/ Spott/ Verachtung müſſen wir ins Reich Gottes eingehen/ deñ der Teufel führet ſein Regiment in der irdiſchen Bildniß/ der ſpottet der Kinder GOttes in ſeinem hofärtigen Sitze/ weñ ſie ihme wollẽ entlauffen; Alſo dienet der gottloſe Hauffe dem Teufel/ und hilft ihme ſein Werk treiben.

Der lebendige Glaube.

Der Reichtum iſt im Wege.

5. Dieſes alles mus der Menſch/ ſo zu GOtt wil/ nichts achten; er mus denken/ daß er in einem fremden Lande unter den Mördern iſt/ und iſt ein Pilgram/ der da wandelt in ſein recht Vaterland: Er fället unter die Mörder/ welche ihn plagen und berauben; und ſo er nur ſo viel davon bringet/ daß er ſein edles Bildniß erhält/ ſo hat er genug/ deñ er bekomt das himliſche Myſterium dafür/ da alles iñe liget/ aus welchem dieſe Welt nur ein Spigel davon iſt. Darum iſt der wol ſehr närriſch/ der einen Spigel-Schein für ein ſubſtantialiſch Weſen nimt/ deñ der Spigel zerbricht/ und ſein Liebhaber wird deſſen beraubet: Er iſt gleich einem/ der ſein Haus an ein gros

Das Creuz iſt der Chriſten Zeichen.

Waſſer auf einen Sand bauet/ da ihme das Waſſer ſein Haus hinführet/ alſo iſt es auch mit der irdiſchen Hofnung.

6. O Menſchen Kind/ du edeles Geſchöpfe/ las ihr nicht den Gewalt/ es koſteſt dein ewiges Reich: Suche dich/ und finde dich/ aber nicht im irdiſchen Reich; wie gar wol geſchihet doch deme/ der ſich in Gottes Reich findet/ der das himliſche und Göttliche Myſterium anzeucht/ und darein eingehet! Aller Schmuck dieſer Welt iſt Kot gegen dem himliſchen/ und iſt nicht wert/ daß ein Menſch ſeine Liebe darein ſetze; wiewol es iſt/ daß es mus zum Wunder gebracht werden/ zu welchem Ende es GOtt auch geſchaffen hat.

Der äuſſere Menſch wirket die Wunder der Natur.

7. Verſtehet: der äuſſere Menſch ſol die Wunder der äuſſern Natur/ als im äuſſern Myſterio eröfnen/ beides aus der Erden/ und über der Erden; Alles was die Sternen vermögen/ und die Erde in ſich hat/ das ſol der Menſch in Wunder/ Formung und Weſen bringen nach der ewigen Figur/ ſo in GOttes Weisheit iſt vor den Zeiten der Welt geſehen worden: Aber ſeinen Willen ſol er nicht darein ſetzen/ noch daſſelbe für ſeinen Schatz achten/ ſondern nur zu ſeiner Zierde und Freude mag er es gebrauchen/ aber mit dem innern Menſchen ſol er in Gottes Myſterio arbeiten/ ſo hilft ihm auch GOttes Geiſt das Aeuſſere ſuchen und finden.

Wir ſollen erſt GOttes Reich ſuchen.

8. Dieweil wir deñ durch den ſchweren Fall alſo verderbet ſind worden/ daß unſer Gemüht iſt aus dem himliſchen Myſterio in das irdiſche/ als in den Spigel gewendet worden/ daß wir alſo gleich als halb todt erfunden werden; So tuht uns ganz hoch von nöhten/ daß wir aus dem irdiſchen Glanze mit unſerm Gemüht und Willen ausgehen/ und uns zuerſt ſuchen/ ehe wir den irdiſchen Schmuck ſuchen; und daß wir von erſt lernen kennen/ wo wir daheime ſind; und unſer Gemühte nicht irdiſch machen.

3fach Leben.

9. Deñ der Menſch/ ob er gleich in GOttes Bildniß ſtehet/ iſt doch in einem dreyfachen Leben; So er aber GOttes Bildniß verlihret/ ſo iſt er nur in einem zweyfachen Leben/ deñ das erſte Leben iſt der Selen Leben/ und urſtändet im Feur der ewigen Natur: und ſtehet vornemlich in ſieben Geſtalten/ alles nach dem Geiſte der Natur/ wie es anderſtwo ausgeführet iſt. Das andere Leben ſtehet in der Bildniß/ welche aus dem Brunnen der ewigen Natur/ als aus dem Selen-Feur erboren wird/ welche Bildniß im

Feur.

Licht.

Lichte in anderer Quaal ſtehet/ und hat ſeinen lebendigen Geiſt/ wie ihr dis am Feur und Lichte ergründet: deñ des Lichtes Quaal iſt nicht wie des Feurs Quaal/ und entſtehet doch das Licht aus dem Feur/ da man in des Lichtes Quaal den ſanften/ reinen und lieblichen Geiſte verſtehet/ und in des Feurs Quaal die Urſachen deſſelben. Als ihr dan ſehet/ daß aus dem Feur die Luft urſtändet/ welches der Geiſt iſt/ und die Luft auch in vier Geſtalten verſtanden wird: als eine truckene/ nach dem Grim des Feurs/ und eine naſſe/ als Waſſer vom herben Anziehen; Und zum dritten/ eine ſanfte vom Lichte/ und zum vierten eine erhebende vom Grimen Feur-Schrack. Da wir deñ verſtehen/ daß das Licht in allen Geſtalten Meiſter iſt/ deñ es hat die Sanftmuht/ und iſt ein Leben/ das durch den grimen Tod/ als durch die Angſt-Quaal im Erſinken erboren wird/ als ein ander Principium das im Feur beſtehet ohne Fühlen/ hat doch ſein Fühlen in ſich/ als den lieblichen Geſchmack; da wir dan verſtehen/ daß das Waſſer durch den Tod erboren wird/ durch das Erſinken durchs Feurs Angſt. Und weiter zu verſtehen/ wie es doch kein Tod ſey/ da es doch ein Tod iſt; aber das Licht machts grünende/ daß ein Leben darin iſt/ welches Leben in des Lichtes Kraft ſtehet/ da das Leben aus dem Tode grünet/ nemlich die Weſenheit/ als die Begreiflichkeit/ wie das Waſſer/ das an ihme ſelber todt iſt/ aber das Feur-Leben und des Lichtes Kraft iſt ſein Leben. Alſo iſt die Weſenheit wie todt geachtet/ da das Leben darin ein eignes iſt/ und ſich ſelbſt in ſich beſitzt/ und gebieret/ da der Tod der Weſenheit mus den Leib dazu geben/ wie in unſerm dritten Buche zu leſen/ daß wir im Licht-Leben und im Waſſer des Todes auch zwo Geſtalten verſtehen/ und nach der Angſt im Feur die dritte: Als (1) in der Angſt der Ertödtung im Grim des Feurs verſtehen wir ein grimmig Waſſer/ wegen der erſten vier Geſtalten zur Natur/ als Herbe/ Bitter/ Angſt und Feur; gleichet ſich dem Gift/ iſt auch Gift/ eine hölliſche Weſenheit im Grimme/ nach dem Urſtande des erſten Principii, darinnen GOttes Zorn quillet.

Das Licht iſt in allen Geſtalt Meiſter.

grimmig Waſſer

10. Zum andern verſtehen wir das andere Waſſer im Lichtes-Schrack/ in deme die Quaal durch die Tödtung ſinket/ und im Tode gleich als ein Nichts wird/ dan im Nichts wird die ewige Freyheit/ als der ewige Abgrund der Ewigkeit erreichet: So dan das ungreifliche Licht im ſelben

Und Lichts-Waſſer im Lichts-Schrack

ben Erſinken in die Ewigkeit blicket/ und das Erſincken im̃er erfüllet; ſo grünet im Lichte die Kraft des Lichts/das iſt das Leben/aus dem erſunkenen Tode aus/ dan der Grim̃ vom Feur bleibet im Grimmen-Quall des Grim̃nen Waſſers/ und gehet nicht mit in Tod. Es kan auch nicht ſeyn/dan̄ die Grim̃igkeit iſt das ſtrenge Allmacht-Leben/ das nicht kan ſterben/ und das die ewige Freyheit nicht kan erreichen/ den̄ es heiſſet und bleibet in Ewigkeit das Natur-Leben: Wiewol im Licht-Leben auch eine Natur erfunden wird/iſt ſie doch nicht peinlich oder feindlich/ als im Urſtande der Natur/nach welchem ſich GOtt einen eifrigen zornigen GOtt nennet. Den̄ im Lichts-Quall wird das Waſſer/welches durch den Tod in die Freyheit erſunken iſt/eine Quall und Waſſer des ewigen Freuden-Lebens/ in welchem die Liebe und Sanftmuht ewig aufquellet/da es dan kein Sinken mehr iſt: ſondern ein Grünen/welches Paradeis heiſſet: Und das Bewegen aus des Waſſers Quall heiſſet Element/das iſt das reine Element in der Engliſchen Welt; und die Urſache des Feurs im Licht iſt das ewige Firmament/ darin die ewige Wiſſenſchaft Gottes in Weisheit eröfnet wird/ als deſſen ſeine Gleichniß am äuſſern Firmament und Sternen iſt.

Des Licht Lebens Natur iſt nicht peinlich oder feindlich.

11. Alſo verſtehen wir nun zwo Welten in einander/da keine die andere begreift/als nemlich eine im Grim̃ der feurigen Natur/ im Waſſer der Gift und Angſt-Quaal/da die Teufel innen wohnen: Und den̄ eine im Lichte/ da das Waſſer des Lichts aus der Angſt erſunken iſt in die ewige Freyheit/ welche das Gift-Waſſer nicht mag erreichen oder begreiffen/und iſt doch nicht getrant/ als nur durch den Tod/ da es ſich in 2. Principia ſcheidet/ und alſo in zwey Leben teilet; Als eines im Zorn/ und das ander in der Liebe/ welches Leben für das rechte Leben Gottes erkant wird. Und hierinnen ſtecket der Grund / daß als wir mit Adam aus dieſem Lichts Leben ausgingen in das äuſſere Welt-Leben/darum GOtt Menſch ward; ſo muſte Er uns durch dieſen Tod durch und aus der Grimmen-Quaal aus dem feurigen Angſt-Leben durch den Tod in das Licht-und Liebe-Leben wieder einfuhren/da zwar die Pforte des Todes war im Grim zugeſchloſſen in der menſchlichen Selen/ daß die Sele in der Angſt-Quaal/ in der innern Natur/ im Feur der Gift/ als im Waſſer der Angſt ſtund: Alda hat der Fürſt Chriſtus den Schluß des Todes zerbrochen/und iſt mit ſeiner menſchlichen Sele durch den Tod im Lichte Gottes wieder ausgegrünet/ und führet alſo in ſeinem Licht-Leben den Tod itzund gefangen/ daß er iſt ein Spott worden. Den̄ mit dieſem Schluß gedachte Lucifer ein Herr und allmächtiger Fürſt im Grimme zu ſeyn; aber als der Schluß zerbrochen ward / ſo zerſtörete ihm die Kraft der Gottheit im Lichte ſein Reich: Alda ward er ein gefangener Knecht/ den̄ GOttes Licht und das Waſſer der Sanftmuht iſt ſein Tod/ der Zorn wird damit getödtet.

Verſtehe alſo 2 Welten in einander.

Das Liebe-Leben iſt GOttes rechte Leben.

12. Alſo iſt das Licht und die Liebe in den Zorn getreten mit dem paradeiſiſchen Element und dem Waſſer des ewigen Lebens/ und iſt alſo GOttes Zorn gelöſchet worden: Darum bleibet nun der Lucifer in ſich ſelber nur ein ängſtlicher grimmiger Feur-Quaal/da ſein Leib ein Gift iſt/ und ein Quaal des Gift-Waſſers; und iſt alſo aus GOttes Feur ausgeſtoſſen worden in die Matrix der ewigen Natur/ als nemlich in die ſtrenge Herbigkeit/ welche die ewige Finſterniß gebieret. Darinnen führet er das gar ſtrenge Regiment in dem ängſtlichen Mercurio und iſt alſo als ein Beſchämter oder Verſtoſſener/welcher im Urſtande ein Fürſt war; aber itzo nichts mehr gilt als ein Scharfrichter und ehrenloſer Knecht/ der da mus in GOttes Grim̃ ſeyn als ein Henker/ der das Böſe ſtraffet/ wen̄ ihme das von ſeinem Herrn befohlen wird: weiter hat er keine Gewalt/ wiewol er doch ein Betrieger iſt/daß er nur viel möchte erhaſchen/ und ſein Reich gros werde/ daß er viel habe/ und nicht alſo mit wenigem im Spotte ſtehe. Dergleichen eine Hure auch denket/wen̄ nur viel Huren ſind/ſo bin ich ja nicht allein eine Hure/ſondern ich bin wie andere; Alſo begehret er auch ein gros Geſchlechte / daß er dadurch GOttes ſpotte. Der Teufel gibt immer GOtt die Schuld / daß er ſey gefallen/ und daß ihn GOttes Grim̃ alſo gezogen hätte / und in einen ſolchen Willen der Hoffart geſtürzet /daß er nicht ſey beſtanden: Vermein̄et/wen̄ er nur viel zu ſich zöge/daß ſein Reich gros werde/und daß er derer deſtomehr überkomme/ die auch alſo tuhn wie er/ und GOtt verfluchten/ ſich aber ſelber rechtfertigten; das iſt ſeine Stärke und Wolluſt in ſeiner finſtern herben Angſt/daß er immer das Feur in ſich erreget/ und über die Thronen ausfähret. Alſo hält er ſich ja noch für einen Fürſten und König: und ob er gleich böſe iſt/ ſo iſt er doch ein Fürſt ſeiner Legionen

Das Licht u. Liebe iſt in den Zorn getreten u. hat ihn gelöſcht/ u Lucifer iſt aus GOttes Feur ausgeſtoſſen worden.

Der Teufel iſt ein Ankläger.

gionen im Zorne ſeiner Creatur; aber mit dem Zorn auſſer ſeiner Creatur hat er nicht Gewalt zu tuhn/ darinnen mus er als ein Unmächtiger gefangen bleiben.

Das menſchl. Lebē ſtehet 1. in Feu: u. 2 in Licht.

13. Alſo verſtehet das menſchliche Leben in zweyen Geſtalten/ als eine nach dem Feur der Natur/ und die ander nach dem Feur des Lichts/ welches Feur in der Liebe brennet/ darinnen die edle Bildniß GOttes erſcheinet: Und verſtehen hierinnen/ daß der Wille des Menſchen ſol in GOttes Willen eingehen/ ſo gehet er in Chriſti Tod mit Chriſti Sele durch den Tod in die ewige Freyheit Gottes/ in das Licht=Leben ein/ da iſt er in Chriſto bey GOtt. Die dritte Geſtalt des Lebens iſt das äuſſere geſchaffene Leben aus dieſer Welt/ als aus Soñe/ Sternen und Elementen/ welches Gottes Geiſt dem Adam mit dem Geiſte majoris Mundi in ſeine Naſen blies; da er dan auch eine äuſſere Sele ward/ welche im Blut und Waſſer ſchwimmet/ und im äuſſern angezündeten Feur brennet/ als in der Wärme.

Das 3te Leben ſtehet im Blut u. Waſſer und brennet in der Wärme

Das äuſſere ſolte ins innere nicht greiffen/ ſondern das iñere ſolte die wunder im äuſſern eröfnen.

14. Dieſes äuſſere Lebē ſolte nicht in die Bildniß als in das iñere Leben greiffen; die Bildniß ſolte das auch nicht in das innere Licht (welches durch den Tod ſcheinet/ und mit ſeiner Kraft in der ewigen Freyheit grünet) einlaſſen/ deñ das äuſſere Leben iſt nur ein Gleichniß des innern Lebens: Der iñere Geiſt ſolte nur in dem äuſſern Spigel die ewigen Wunder/ (ſo in GOttes Weisheit waren im Ungrunde in der Göttlichen Magia erblicket worden/) eröfnen/ und zu einem figurlichen Spigel bringen / nemlich zu einem Wunder=Spigel/ zu GOttes Ehren/ und zur Freude des innern Menſchen/ aus GOtt geboren; Aber ſein Wille ſolte nicht darein gehen/ die äuſſere Wunder in die Bildniß einzuziehen/ wie wir den itzt mit Jammer erkennen/ daß ihme der Menſch einen irdiſchen Schatz in ſein Gemüht einzeucht und einbildet/ und alſo die reine Bildniß Gottes nach dem andern Principio in ſich zerſtöret.

Des Menſchen Willen=Geiſt ſtehet mit ſeiner Liebe im äuſſern Leben.

15. Des Menſchen Willen=geiſt gehet itzt in das irdiſche Weſen/ als in einen irdiſchen Schatz/ und in ein irdiſch Gefäſſe; dadurch wird die Bildniß in ſolcher Imagination auch irdiſch/ und gehet wieder in den Tod / und verlihret GOtt und Himmelreich/ deñ ſein Willen=Geiſt ſtecket mit der Liebe im äuſſern Leben: Itzt mus das äuſſere Leben ſterben und zerbrechen/ aufdaß die geſchaffene Bildniß nach dem innern Reich erſcheine/ und alſo ſtecket der Willen=Geiſt mit ſeiner Liebe in den äuſſern Wundern/ und führet dieſelben im Sterben des äuſſern Lebens mit ſich vor das Gerichte GOttes; da ſol der Willen=Geiſt durchs Feur gehen/ und ſol die Bildniß im Feur bewähret werden/ da mus alles Irdiſche abbrennen von der Bildniß/ deñ ſie mus gantz rein und ohne Makel ſeyn. Gleichwie das Licht im Feur beſtehet/ alſo mus der Willen=Geiſt auch in Gottes Feur beſtehen: und wo er alda nicht kan durchs Feur GOttes durch den Tod frey durchgehen/ ſo wird dieſelbe Selen=Bildniß ausgeſpeyet werden in die ewige Finſterniß.

Und das iſt der ſchwere Fall Adams.

16. Und dieſes iſt eben der ſchwere Fall Adams/ daß er ſeinen Willen=Geiſt in das äuſſere Leben als in das äuſſre Principium in die falſche Sucht einſetzte / und imaginirte nach dem irdiſchen Leben; und alſo ging er aus dem Paradeis/ welches durch den Tod im andern Principio ausgrünet/ in das Aeuſſere/ und ging alſo in den Tod ein: Alſo muſte er ſterben/ und alſo ward ſeine Bildniß zerſtöret. Dieſes haben wir von Adam geerbet; aber auch von dem andern Adam Chriſto die Wiedergeburt/ da wir in Chriſti Menſchwerdung müſſen eingehen/ und mit Ihme in ſeinen Tod/ und aus dem Tode mit Ihm grünen in der Paradeis=Welt/ in der ewigen Weſenheit der Freyheit GOttes.

Das 6. Capitel.

Was die Luſt vermag: Wie wir in Adam gefallen und in Chriſto wiedergeboren ſind; Und wie es ſo leicht nicht iſt/ ein rechter Chriſt zu werden.

Alſo verſtehen wir/ daß es an der Luſt liget/ und daß die Verderbung aus der Luſt kommen iſt/ und noch immer komet: deñ die Luſt iſt eine Imaginirung/ da die Imagination ſich in alle Geſtalten der Natur einwindet/ daß ſie alda geſchwängert werden mit dem Dinge/ daraus die Luſt entſtehet; als wir deñ verſtehen den äuſſern Geiſt des Menſchen / welcher iſt eine Gleichniß des innern; dieſen hat gelüſtert nach der ſchönen Bildniß/ und derowegen ſeine Imagination in den innern geſetzet / davon der innere iſt inficiret worden. Und weil er nicht zur Stunde den Tod gefühlet hat / ſo hat er dem äuſſern ſeinen Willen=Geiſt eingeräumet: alſo iſt der äuſſere in den innern zur Herberge eingezogen/ und iſt endlich der Wirt im Hauſe worden/ und hat den innern vertunkelt/ daß alſo die ſchöne Bildniß iſt verblichen.

Luſt iſt eine Imagination.

Der äuſſere Geiſt hat nach dem inneren gelüſtet und den inficiret

Allhie fiel die ſchöne Bildniß unter die Mörder / nemlich unter die ſtrenge Geiſter der Natur und des Lebens Urſtand; dieſe hielten die Bildniß gefangen / und zogen ihr das Paradeis-Kleid aus/ mordeten in ihr/ und lieſſen ſie halb todt ligen.

Die Sünde kunte durch kein Wort-ſprechen vergebẽ werden/ die Bildniß muſte aus GOtt wieder geboren werden

2. Itzt war der Samariter Chriſtus noht; und das iſt die Urſache / daß GOtt Menſch ward: weñ der Schade hätte können durch ein Wort-Sprechen oder Wort-Vergebung geheilet werden / ſo wäre GOtt nicht Menſch worden; aber es war verlohren GOtt und das Paradeis/ dazu die edle Bildniß war zerſtöret und verwüſtet worden/und muſte wiederum aus GOtt geboren werden. Und darum kam GOtt mit ſeinem Worte/welches iſt das Centrum im Licht-Leben / und ward Fleiſch/ daß die Sele wieder ein Göttlich/ Paradeiſiſch Wohnhaus bekäme: Verſtehe/daß gleichwie Adams Sele hatte die Thüre der Feurs-Eſſentien aufgetahn/und die irdiſchen Eſſentien eingelaſſen / welcher Quaal ſich hatte in die Paradeis-Bildniß eingewunden / und die Bildniß irdiſch gemacht; Alſo taht GOttes Herze die Thür der Lichts-Eſſentien auf/ und umfing die Sele mit dem himliſchen Fleiſche / und alſo imaginirten des heiligen Fleiſches Eſſentien nach der Bildniß/ nach der Selen Eſſentien. Alſo ward die Sele itzt wieder geſchwängert/daß ſie mit ihrem Willen-Geiſte durch den Tod in das Paradeis-Leben einging: Und daher kam die Verſuchung Chriſti/daß Er verſuchet ward/ob die Sele wolte vom Verbo Domini eſſen / und ob ſie könte wieder durch den Tod in GOttes Leben eingehen/welches endlich am Stam̃ des Creuzes erfüllet ward; da Chriſti Sele durch das Feur des Grimmes durch den ſtrengen Quaal durch den Tod ging / und grünet wieder in der H. Paradeis-welt aus/ in welche Adam war geſchaffen alſo iſt uns Menſchen wieder geholfen worden.

Der alte Adam mus gecreuziget werden

3. Darum tuht uns nun noht / daß wir unſern Willen / Siñ und Gemüht aus allen irdiſchen Dingen ausziehen/ und in Chriſti Leiden/ Sterben/ Tod und Auferſtehung einwenden/ daß wir den alten Adam mit Chriſti Tode immer creuzigen/ und immer mit der Sünde im Tode und Sterben Chriſti ſterben / und mit Ihme aus der Angſt des Todes in einem neuen Menſchen immer wieder aufſtehen/und im Leben GOttes grünen; anderſt iſt kein Raht: wir müſſen der irdiſchen Welt in unſerm Willen abſterben/und müſſen der neuen Welt im Glauben / im Fleiſch und Blut Chriſti immer wiedergeboren werden; wir müſſen aus Chriſti Fleiſch geboren werden/ wollen wir anderſt das Reich GOttes ſchauen.

Ernſter Streit eines Chriſten

4. Es iſt nicht ſo ein leicht Ding ein rechter Chriſt zu ſeyn / ſondern es iſt das allerſchwereſte Ding: der Wille mus ein Ritter werden/und wider den verderbten Willen ſtreiten; er mus ſich aus der irdiſchen Vernunft in den Tod Chriſti in GOttes Zorn einſenken/und dem irdiſchen Willen als ein teurer Ritter ſeine Gewalt zerbrechen/und ſich alſo hart verwegen / daß er wil das irdiſche Leben daran ſetzen / und nicht nachlaſſen / er habe dan den irdiſchen Willen zerbrochen/welches mir wol ein ſtrenger Krieg iſt/weñ zwey Principia mit einander ſtreiten um die Uberwindung. Es iſt kein Scherz/es mus Ernſt ſeyn/um das Ritter-Kränzlein zu fechten / deñ keiner erlanget das/ er ſiege deñ: Er mus des irdiſchen Willens Macht zerbrechen/welches er in ſich aus eigener Macht doch nicht vermag; aber ſo er ſich aus der irdiſchen Vernunft in den Tod Chriſti mit ſeinem innern Willen einſenket / ſo ſinket er durch Chriſti Tod durch GOttes Grim̃ wider alles Halten des Teufels in die Paradeis-Welt/ in das Leben Chriſti ein: Er mus ſeinen Willen machen als todt/alſo lebet er GOtte/und erſinket in GOttes Liebe/und da er doch im äuſſern Reich lebet.

Das Parad. Kränzl. iſt der H. Geiſt

5. Ich rede aber vom Ritter-Kränzlein/welches er in der Paradeis-Welt bekomt / ſo er einmal hindurch dringet; deñ alda wird der edle Same geſäet / und bekomt das hochteure Pfand des Heiligen Geiſtes/ der ihn darnach leitet und führet: Und ob er in dieſer Welt mus in einem finſtern Tahl wandeln/da der Teufel und die Bosheit der Welt immer über ihn herrauſchen / und den äuſſern Menſchen oft in Greuel einwerfen/ und alſo das edle Senfkörnlein verdecken; ſo läſt ſichs doch nicht verhalten / ſondern es grünet hervor/und wächſet ein Baum daraus in das Reich GOttes/wider alles Wüten und toben des Teufels und ſeines Anhangs. Und je mehr der edle Perlen-Baum gedrucket wird/je heftiger und gewaltiger er wächſet; er läſt ſich nicht unterdrucken / ob es auch das äuſſere Leben koſten ſol.

Der Baum des Glaubens ſtehet in dir/ſo du mit

6. Alſo mein liebes Gemühte / forſche nach dem Baum des Chriſtlichen Glaubens recht; er ſtehet nicht in der Welt: wol mus er in dir ſeyn/aber du muſt mit dem Baume mit Chriſto in GOtt ſeyn/alſo daß dir dieſe Welt nur anhange/wie ſie deñ Chriſto auch nur anhing. Doch nicht alſo zu ver-

Chriſto in GOtt bi, l.

verſtehen/daß dieſe Welt vor GOtt nichts taugte oder nütze wäre: ſie iſt das groſſe Myſterium; und iſt der Menſch darum in dieſe Welt geſchaffen worden/ als ein weiſer Regent deſſelben/ daß er ſol alle Wunder/(ſo von Ewigkeit ſind im Sulphur, daraus dieſe Welt mit Sternen und Elementen iſt geſchaffen worden/) eröfnen/und nach ſeinem Willen in Formen/ Figuren und in Bildniſſen bringen / alles zu ſeiner Freude und Herrlichkeit.

Der Menſch war ohne Geſetz frey geſchaffen. Er ſolte übers äuſſere herrſch.

7. Der Menſch war ganz frey erſchaffen ohne einiges Geſetze/ er hatte kein Geſetz als nur das Natur-Geſetz / daß er nicht ſolte ein Principium in das andere vermiſchen: der innere Menſch ſolte nichts Irdiſches in ſich einlaſſen/ ſondern ſolte allmächtig über das äuſſere Principium herrſchen; ſo wäre kein Tod noch Sterben in ihn kommen / es hätten ihn auch die äuſſern Elemente nicht rügen können / weder Hitze noch Froſt hätte ihn gerüget. Deñ als die edle Bildniß im Feur beſtehen mus / alſo ſolte auch dieſelbe edle Bildniß durch den ganzen Menſchen / durch alle drey Principia herrſchen / alles regiren / und mit der Paradeis-Quaal erfüllen.

Nun müſſen wir im Glauben geboren werden.

8. Weil es aber ja nicht mochte ſeyn/ und je das Fleiſch irdiſch worden / ſo müſſen wir nun im Glauben geboren werden / da zwar das irdiſche Leben das rechte Leben verdecket; ſo müſſen wir das rechte Kleid anziehen/welches Hofnung heiſſet / und unſern Willen in die Hofnung einſetzen/ und immer am Baum des Glaubens arbeiten/ daß er ſeine Früchte bringe/ als die holdſelige Liebe gegen GOtt und ſeinen Nächſten: Er ſol Gutes wirken/nicht allein um ſeinent willen/ſondern auch daß er ſeinen Nächſten mit ſeinem Exempel und Leben beſſere. Er ſol denken/daß er ein Baum im Reiche GOttes ſey / daß er GOttes Frucht trage / und wachſe in GOttes Acker / daß ſeine Frucht auf GOttes Tiſch gehöre/ und daß er ſeine Werke und Wunder in die rechte Liebe einfaſſe/ und in der Liebe wandele / daß er die möge ins Reich GOttes einführen: Deñ GOtt iſt ein Geiſt/und der Glaube iſt auch ein Geiſt in GOtt/ uud GOtt iſt in Chriſto Menſch worden; des Glaubens Geiſt wird auch in Chriſto Menſch geboren. Alſo wandelt der Willen-Geiſt recht in GOtt / deñ er iſt ein Geiſt mit GOtt / und wirket mit GOtt Göttliche Werke: und ob ihn das irdiſche Leben verdecket/ daß er ſeine Werke/ſo er im Glauben hat geboren/nicht kennet; ſo wird es doch in Zerbrechung des irdiſchen Lebens offenbar/deñ die Hofnung iſt ſein Kaſten/und ein Myſterium, darein des Glaubens Werke geſäet werden/ und auch behalten.

Liebe/ des Glaubens Frucht

Das 7. Capitel.

Zu was Ende dieſe Welt ſamt allem Weſen ſey geſchaffen/ auch von zweyen ewigen Myſterien: von dem mächtigſten Streite in dem Menſchen um die Bildniß; Und worinne der Baum des Chriſtlichen Glaubens ſtehe / wachſe und Frucht trage.

Die Wunder GOttes mochten in der engliſchen Welt nicht offenbar werden/ aber in dieſer Welt.

SO deñ der Menſch alſo in einem dreyfachen Leben ſtehet/ſo iſt jedes Leben dem andern ein Myſterium, und begehret des andern; zu welchem Ende dieſe Welt mit allem Weſen iſt erſchaffen worden/deñ die Göttliche Weſenheit begehret des Spigels oder Gleichniß: deñ dieſe Welt iſt ein Gleichniß nach GOttes Weſen/ und iſt GOtt in einem irdiſchen Gleichniß offenbar. Deñ die Wunder der Verborgenheit möchten in der Engliſchen Welt in der Liebe-Geburt nicht eröfnet werden; aber in dieſer Welt / da Liebe und Zorn gemiſchet iſt/ alda iſt eine zweyfache Gebäreriñ / da möchte es ſeyn: deñ alle Ding urſtänden aus der Feurs-Wurzel/werden aber mit dem Waſſer der Sanftmuht umfangen / daß es ein liebliches Weſen iſt. So aber das Feur in der Engliſchen Welt nicht erkant wird/deñ das Centrum der Gebäreriñ ſtehet im Lichte / und iſt das Wort GOttes / ſo mögen die Wunder der Natur anderſt nicht als in einer geiſtlichen Magia eröfnet werden/ das iſt/ſie müſſen in GOttes Weisheit erſehen werden: weil aber daſſelbe den Engeln und Selen der Menſchen faſt ungreiflich iſt/ und aber GOtt in den Engeln und Menſchen wil erkant ſeyn / ſo lüſtert die Engliſche Welt nach den groſſen Wundern/ſie zu erkennen/die in GOttes Weisheit ſind von Ewigkeit geſtanden. Und dieſe werden in der irdiſchen Gleichniß zum Weſen gebracht/ in Figuren und Bildniſſen / alles nach den ewigen Eſſentien des Centri der Natur/daß die Wunder mögen ewig ſtehen; aber nicht eſſentialiſch / ſondern in Figuren/ in Bildniſſen und Gleichniſſen/ in Formungen: Nach dem Willen zwar Magiſch / aber die Gebäreriñ iſt doch im Centro der Wunder/ deñ ſie iſt einmal aus dem Feur erwecket worden; aber ſie wird in dem Myſterio wieder verſchlungen

Müſſen in einer Geiſtl. Magia eröfnet werden.

gen

gen/ und ſtehet als ein verborgen Leben. Darum ſollen alle Weſen/ gleich als ein Schatten in der Engliſchen Welt offenbar werden/ aber nur die/ welche in GOttes Willen ſind in das Myſterium eingeführet worden ; deñ der Myſterien ſind zwey/ die da ewig ſind/ als eines in der Liebe/ und das ander im Zorn: wo ſich nun der Willen-Geiſt mit ſeinen Wundern hinein wendet / alda innen ſtehen auch ſeine Werke und Wunder.

Das äuſſere begehret des inneren heftig.

2. Alſo iſt uns imgleichen zu erkennen/ daß auch das äuſſere des innern heftig begehret / deñ alles läuft nach dem Centro , als nach dem Urſtand/ und begehret der Freyheit; deñ im Feur der Natur iſt Angſt und Quaal: ſo wil nun die Bildung oder das Bilde der Sanftmuht im Quaal der Liebe frey ſeyn/ und mag doch nicht im Quaal der feurigen Eſſentien frey ſeyn/ ſo lange/ bis ſich die Quaal in der Zerbrechung ſcheidet / alda trit ein jedes in ſein Myſterium. Desgleichen wil das Feur vom Waſſer frey ſeyn/ deñ das Waſſer iſt auch des Feurs Tod / und iſt ihm auch Myſterium Und ſehen wir gleich hiemit/ wie das Waſſer das Feur gefangen hält / und doch kein Sterben im Feur iſt/ ſondern es iſt nur ein Myſterium im Feur; wie deñ zu ſehen iſt/ wie es im Feur hervor bricht/ und ſich eröfnet / da es ausm Centro ſeiner eigenen Gebärerin ſich eröfnet / wie das im Wetterleuchten zu ſehen iſt / auch an einem Steine/ der doch Waſſer iſt/ zu erkennen iſt. Sehen aber vornemlich wie alle Geſtalten der Natur des Lichtes begehren : deñ in demſelben Begehren wird das Oel erborē/ dariñen das Licht erkant wird/ deñ es urſtändet aus der Sanftmuht.

Liebe, Begierde.

3. Alſo iſt uns zu erkennen unſer Leben / daß in uns des Feurs Centrum offen ſtehet/ Deñ das Leben brennet im Feur: und deñ iſt uns zu erwegen die Begierde zur Liebe/ welche im Worte des Lebens urſtändet in der Engliſchen Welt / da das Herze GOttes mit ſeinem Begehren gegen uns mit ſeiner Imagination ſtehet / und uns auch zeucht in das Göttliche Myſterium.

Der Menſch ſtehet/ in ſich in groſſer Gefahr.

4. Und zum dritten iſt uns zu erwegen das magiſche Reich dieſer Welt / welches auch in uns brennet / und uns heftig in ſeine Wunder zeucht/ deñ es wil offenbar ſeyn ; und der Menſch iſt zu dem Ende darein erſchaffen worden / daß er daſſelbe Myſterium offenbare / und die Wunder ans Licht und in Formen nach der ewigen Weisheit bringe : So er deñ nun dieſes tuhn ſol / und alſo in einem dreyfachen Feur brennet/ ſo hat der rechte Geiſt / in deme die Engliſche Bildniß ſtecket / groſſe Unruhe / und iſt in groſſer Gefährlichkeit / deñ er wandelt gar auf einem ſchmalen Steige / und hat zwene Feinde / die ihn immer ziehen / ein jeder wil in der Bildniß ſeyn/ und ſeinen Quall hinein führen. Als nemlich das innere und äuſſere Feur ; das innere Reich des Grimmes / und auch das äuſſere irdiſche Reich des Spigels; und ſtecket die rechte Bildniß alſo mitten in der Quetſche : Deñ das innere Reich wil durch das äuſſere die Wunder eröfnen / dieweil es aber zu ſcharf iſt / ſo fleucht das äuſſere Regiment vor dem innern / und greift nach dem mitlern / als nach der Bildniß / welche in der Freyheit GOttes ſtehet / und flichtet ſich alſo in die Bildniß ein. Deñ es greiffet alles nach dem HerzenGOttes/ als nach dem Centro des Freudenreiches : Jtzt tuht der Bildniß noht / daß ſie ſich wehre / den irdiſchen Gaſt nicht einzulaſſen/ vielweniger den feurigen; und wird doch aus beiden erboren / nemlich aus dem Feur das Leben/ und aus dem äuſſern die Wunder. Darum tuht dem Menſchen-Bilde hoch noht / daß es ein mäßiges nüchternes Leben führe / und ſich mit dem äuſſern Reiche nicht zu ſehr fülle/ deñ es machet ſonſt ſeine Jnwohnung in der edlen Bildniß.

Deñ er brennet in einem 3fachen Feur.

Das grimmen und irdiſche Reich ziehen ihn.

Jedes greift nach dem Herzen GOttes ſol keines einlaſſen.

Mäßigkeit nöhtig.

Streit um die Bildniß

5. Hier verſtehen wir den mächtigen Streit im Menſchen um die Bildniß GOttes / deñ ihrer drey ſtreiten darum : Erſtlich das ſtrenge Feur-Leben/ zum andern das Göttliche Leben/ und zum dritten das irdiſche Leben ; Alſo ſtecket das edle Bild in der Mitten / und wird von dreyen gezogen. Jtzt iſt ihme Noht / daß ſichs im Glauben in das Myſterium der Hofnung verberge / und ſtehe in demſelben Myſterio ſtille / da deñ der Teufel im inneren Feur-Leben immer heraus in das äuſſere irdiſche Feur-Leben/ in Hofart/ Falſch und Geiz über die edle Bildniß herreitet / wil ſie ins Feur und Angſt-Leben einführen und zerbrechen; Deñ der meinet immerdar/ der Locus dieſer Welt ſey ſein Königreich / er wil keine andere Bildniß darinnen leiden. Jtzt fält nun die edle Bildniß in Creuz / Trübſal / Angſt und Noht: und gehöret alhier ein groſſer Streit darzu / um das edle Ritter-Cränzlein der Bildniß GOttes zu erfechten ; daher urſtändet das Gebät / daß die Bildniß ſtets aus dem eingeführten irdiſchen Weſen / und auch aus den hofärtigen hölliſchen Greueln mit dem Gebät ausgehe / und immer in GOttes Leben in ſeine Liebe eingehe. Und alſo er-

Creutz.

Gebät.

ertödtet die rechte Bildniß immer den irdiſchen Adam/und auch den hölliſchen Hofarts-Teufel/ und mus immer ſtehen als ein Ritter; und iſt ihr am allernützlichſten / daß ſie ſich in die Gedult einwickele/ unter das Creuz werfe/ und immer in der Liebe aufquelle / deñ das iſt ihr Schwert/ damit ſie den Teufel ſchläget/und das irdiſche Weſen austreibet: Sie hat kein ander Schwert/damit ſie ſich wehre/als das ſanfte Waſſer des ewigen Lebens / das ſchmecket dem hofärtigen grimmigen Feur-Geiſte nicht/ deñ es iſt ſeine Gift/ er fleucht davor.

Die Liebe iſt das Schwert.

Des Glaubens-Baums Geſtalt.

6. So wir nun wollen den Baum des Chriſtlichen Glaubens recht anmelden / ſo ſagen wir: Seine Wurzel ſtehet im Myſterio der Hofnung/ ſein Gewächſe ſtehet in der Liebe/ und ſein Leib in der Faſſung des Glaubens / das iſt/da die Bildniß mit ihrem ernſten Begehren in GOttes Liebe eindringet / und GOttes Weſenheit / das iſt/ Chriſti Leib / faſſet; Das iſt nun das Corpus, darinnen der Baum ſtehet / wächſet und grünet/ und Früchte bringet in Gedult; dieſe gehören alsdeñ in die engliſche Welt/und ſie ſind der Selen Speiſe / davon ſie iſſet / und ihr feurig Leben erquicket / daß es ins Licht der Sanftmuht verwandelt wird.

Wird von der Vernunft nicht begriffen.

7. Alſo wächſet der Baum im Paradeis GOttes/welchen der äuſſere Menſch nicht kennet/und keine Vernunft begreift; aber der edlen Bildniß iſt er gar wol kenlich/der wird alsdeñ/ſo das äuſſere Leben zerbricht/offenbar/ und folgen ihm alle ſeine Werke im Myſterio der Hofnung / darein er geſäet hat / nach; Darum ſol ihm keiner / der GOttes Pilgrams-Straſſe wandeln wil / fürnehmen in dieſer Welt gute fröliche Tage zu haben / mit weltlichen Ehren / ſondern Trübſal/ Verachtung und Verfolgung warten ſeiner alle Stunden. Er iſt alhier nur in einem Jammertahl / und mus immer im Streit ſtehen / deñ der Teufel gehet um ihn her/als ein brüllender Löwe; er reitzet alle ſeine Kinder der Bosheit wider ihn/ er iſt geachtet als ein Narr / er iſt ſeinem Bruder unbekant / ſeiner Mutter Haus ſpottet ſein / und verachtet ihn: Er gehet daher / ſäet in Trübſal/ und ängſtet ſich / aber es iſt Nimand / der es begreift / oder deme es zu Herzen ginge / Jederman meiñet / ſeine Tohrheit plage ihn alſo. Alſo bleibet er der Welt verborgen / deñ er iſt mit ſeiner edlen Bildniß nicht von der Welt / ſondern aus GOtt geboren: Er ſäet in Trübſal/ und erndtet in Freuden; wer wil aber ſeine Herzlichkeit ausſprechen / die ihme zu Lohn wird? Oder wer wil ſagen von dem Ritter-Cränzlein / welches er erlanget? Wer kan ausſprechen die Crone der Jungfrauen / welche ihme die Jungfrau der Weisheit GOttes aufſetzet; Wo iſt eine ſolche Schöne/die den Himmel übertrift? O edle Bildniß! Biſtu doch eine Bildniß der H. Dreyfaltigkeit/ in der GOtt ſelber wohnet: GOtt ſetzet dir ſeinen ſchönſten Schmuck auf / daß du dich ſolt ewig in Ihm erfreuen.

Iſt hier im Streit

ſeinen Brüd'n Fremd.

Dieſe Welt iſt zerbrechlich

8. Was iſt doch das Weſen dieſer Welt / dieweil es zerbricht/ und den Menſchen nur in Kummer/ Angſt und Elend einführet/ darzu in GOttes Zorn/und zerbricht ihme das ſchöne Bild/und zeucht ihm eine Larven an? O welche eine groſſe Schande wird der Menſch deſſen haben/ſo er am Gerichts-Tage GOttes wird alſo mit einer thieriſchen Bildniß erſcheinen / ohne das was hernach folget / indem er ſol ewig darinnen bleiben! Da wird Greuel angehen/da wird Aechzen und Heulen ſeyn um das verlohrne Pfand / welches ewig nicht mag wieder erreichet werden / da die Bildniß ſol in Ewigkeit vor dem greulichen Teufel ſtehen / und tuhn / was der Greuel-Fürſt Lucifer wil.

Das 8. Capitel.

Auf was Weiſe GOtt die Sünde vergibet: Und wie man ein Kind GOttes wird.

Die Wiedergeburt mus da ſeyn

Liebes ſuchendes begieriges Gemühte/ das du hungerſt und dürſteſt nach GOttes Reich/merke doch den Grund/was dir gezeiget wird: Es iſt ja nicht alſo ein leicht Ding ein Kind GOttes zu werden / wie Babel lehret; da man die Gewiſſen in die Hiſtorien führet/ ſie alſo höflich mit Chriſti Leiden und Tod kitzelt; da man die Vergebung der Sünden hiſtoriſch lehret / gleich einem weltlichen Gerichte/da einem ſeine Schuld aus Gnadē erlaſſen wird/ob er gleich ein Schalk im Herzen bleibet. Es iſt alhie viel anderſt/GOtt wil keine Heuchler haben: Er nimt nicht alſo die Sünde von uns/indeme wir nur an der Wiſſenſchaft hangen / und uns des Leidens Chriſti tröſten / und aber im Gewiſſen in den Greueln bleiben. Es heiſſet/Ihr müſſet von Neuem geboren werden / oder ſollet nicht in das Reich GOttes kommen: Daß ſich einer wil mit Chriſti Leiden und Tod kitzelen/und ihme das zueignen/und wil aber mit ſeinem Willen unwiedergeboren im Adamiſchen Menſchen bleiben / der tuht eben als

äuſſerlich Zurechnen hilft nicht.

einer/

einer / der ſich tröſtet / ſein Herr werde ihm ſein Land ſchenken / ob er gleich nicht ſein Sohn iſt/ und er es doch allein verheiſſen dem Sohne zu ſchenken; Alſo auch alhie / wiltu deines Herrn Land beſitzen und zum Eigentuhm haben/ ſo muſtu ſein rechter Sohn werden / deñ der Magd Sohn ſol nicht erben mit der Freyen. Der Hiſtorien-Sohn iſt ein Fremdling / du muſt aus GOtt in Chriſto geboren werden / daß du ein leiblicher Sohn werdeſt / alsdan biſtu GOttes Kind/und ein Erbe des Leidens und Todes Chriſti: Chriſti Tod iſt dein Tod/ſeine Auferſtehung aus dem Grabe iſt deine Auferſtehung / ſeine Himmelfahrt iſt deine Himmelfahrt/ und ſein ewiges Reich iſt dein Reich; indem du ſein rechter Sohn aus ſeinem Fleiſch und Blut geboren biſt/ ſo biſtu ein Erbe aller ſeiner Güter / anderſt kanſtu nicht Chriſti Kind und Erbe ſeyn.

Du muſt deinen eigenen Willen brechen.

2. So lange das irdiſche Reich in deiner Bildniß ſtecket/ ſo biſt du des verderbten Adams irdiſcher Sohn: Es hilft keine Heucheley; Gib gute Worte vor GOtt wie du wilt/ ſo biſtu doch ein fremdes Kind/und gehören dir nicht GOttes Güter/ bis du mit dem verlohrnen Sohn wieder zum Vater komeſt/ mit rechter wahrer Reu und Buſſe über dein verlohrnes Erbgut. Da muſtu mit deinem Willen-Geiſte aus dem irdiſchen Leben ausgehen/ und den irdiſchen Willen zerbrechen/ welches wehe tuht/ mit dem Gemüht und Willen-Geiſt ſeinen gehabten Schatz verlaſſen/ darinnen der Willen-Geiſt war erboren/ und muſt in GOttes Willen-Geiſt eingehen: alda ſäeſtu deinen Samen in GOttes Reich/ u. wirſt in GOtt/ als eine Frucht/ die in GOttes Acker wächſet/ neugeboren; deñ dein Wille empfähet GOttes Kraft/ Chriſti Leib/ und wächſet dir der neue Leib in GOtt/ alsden biſtu GOttes Kind/ und gehören dir Chriſti Güter; ſein Verdienſt iſt dein Verdienſt/ ſein Leiden/ Tod und Auferſtehung iſt alles dein/ du biſt ein Glid an ſeinem Leibe/ ſein Geiſt iſt dein Geiſt/ Er leitet dich auf rechter Straſſen/ und alles was du tuhſt das tuhſt du GOtte: du ſäeſt in dieſer Welt/ u. erndteſt im Himmel GOttes/ du biſt Gottes Wunderwerk/ und eröfneſt in dem irdiſchen Leben ſeine Wunder/und zeuchſt die mit deinem Willen-Geiſte in das heilige Myſterium.

dem Sohn gehören die Güter.

Vermahnung an die irdiſch-geſinnete.

3. Alſo merket dis ihr Geizige/ ihr hofärtige/ ihr neidiſche/ ihr falſche Richter/ ihr Boshaftige/ die ihr euren Willen und Begierde in irdiſche Güter/ in Geld und Gut/ und in Wolluſt dieſes Lebens einführet / und haltet Geld und Gut für euren Schatz/und ſetzet eure Begierde darein/und wollet gleichwol Gottes Kinder ſeyn/ſtehet u. heuchlet vor GOtt/ Er ſol euch die Sünde vergeben; Ihr aber bleibet mit eurer Bildniß in Adams Pelze/ in Adams Fleiſch/ und tröſtet euch alſo des Leidens Chriſti/und ſeyd nur Heuchler: Ihr ſeyd nicht GOttes Kinder/ ihr müſſet in GOtt geboren werden/ wollet ihr Kinder ſeyn/ anderſt betrieget ihr euch ſamt euren Heuchlern/ welche euch eine gleisneriſche Farbe vormahlen. Sie lehren/ und ſind nicht von Gott erkant noch geſandt zu lehren; ſie tuhns ums Bauchs und um weltlicher Ehre willen/und ſind die groſſe Hure zu Babel/ die mit den Lippen GOtt heucheln/ und mit dem Herzen und Willen-Geiſte dem Drachen zu Babel dienen.

Ernſt iſt nöhtig.

4. Liebes Gemühte/ wiltu GOttes Kind werden/ ſo ſchicke dich zur Anfechtung und Trübſal: Es iſt nicht leicht und ſanft einzugehē in das Kinder-Leben/ bevorab ſo die Vernunft im irdiſchen Reiche gefangen liget; ſie mus zerbrochen werden/ und mus der Wille von der Vernunft ausgehen/ er mus ſich in GOttes Reich in demühtigen Gehorſam einſäen/ als ein Korn in den Acker geſäet wird: Er mus ſich in der Vernunft gleich als todt machen/ und GOtt ergeben/ alſo wächſet die neue Frucht in GOttes Reich.

GOtt hilft dem Streitenden.

5. Darum ſtehet der Menſch in einem dreyfachen Leben/ und gehöret alles GOtt zu: Die innere feurige Eſſentien des erſten Principii werden mit dem neuen Leibe in Chriſto eingeleibet/ daß ſie in Chriſti Fleiſch und Blut aus Gottes Willen wallen; ihr Feur iſt GOttes Feur/ aus welchem die Liebe / Sanftmuht und Demuht brennet/ da der H. Geiſt ausgehet/ und hilft ihnen den Kampf wider die irdiſche Vernunft/auch wider des verderbten Fleiſches und des Teufels Willen beſtehen: Sein Joch des irdiſchen Willens wird ihme leichter/ aber er mus in dieſer Welt im Streit bleiben. Deñ dem irdiſchen Leben gehöret Nahrung / die mus der Menſch ſuchen/u. darf doch auch nicht ſeinen Willen u. Herze da hinein ſetzen u. daran hängen/ er mus Gott vertrauen/ ſeine irdiſche Vernunft trit immer in Zweyfel/ es werde ihm fehlen/ ſie wil imer GOtt ſchauen/ und kan doch nicht: deñ GOtt wohnet nicht im irdiſchen Reiche/ ſondern in ſich ſelber.

Zweyfel wider

6. Alſo mus die Vernunft / weil ſie nicht kan

GOtt ſchauen / in die Hofnung eingezwänget werden / da läuft deñ der Zweyfel wider den Glauben/ und wil die Hofnung zerſtören; Da mus deñ der ernſte Wille mit der rechten Bildniß wider die irdiſche Vernunft ſtreiten / da tuht es wehe / und gehet oft traurig zu / bevorab wan die Vernunft den Lauff dieſer Welt anſchauet / und alſo ihren Willen-Geiſt/ gleich als närriſch gegen dem Lauffe dieſer Welt erkennet; da heiſſets: Seyd nüchtern/ wachet/ faſtet und betet / daß ihr die irdiſche Vernunft möget ertäuben/ und gleich als todt machen / daß GOttes Geiſt ſtat in euch finde. Weñ derſelbe erſcheinet / ſo überwindet Er bald die irdiſche Vernunft / und blicket den Willen in der Angſt mit ſeiner Liebe und Süßigkeit an / da deñ allemal ein ſchönes Zweyglein aus dem Glaubens-Baume geboren wird/und dienet alle Trübſal und Anfechtungen den Kindern GOttes zum allerbeſten; Deñ ſo oft GOtt über ſeine Kinder verhänget / daß ſie in Angſt und Trübſal eingeführet werden/ ſo ſtehen ſie allemal in der Geburt eines neuen Zweygleins aus dem Glaubens-Baume. Weñ der Geiſt GOttes wieder erſcheinet/ ſo führet er allemal ein neues Gewächs auf / deſſen ſich die edle Bildniß ſehr hoch erfreuet / und iſt nur um den ernſten Sturm zu tuhn/ da der irdiſche Baum mus überwunden/und das edle Korn in GOttes Acker geſäet werden / daß der Menſch lerne den irdiſchen Menſchen erkennen; deñ weñ der Wille GOttes Licht empfähet / ſo ſihet ſich der Spigel in ſich ſelber/ eine Eſſenz im Lichte ſihet die andere: Alſo findet ſich der ganze Menſch in ſich ſelber/ und erkennet was er iſt/welches er in der irdiſchen Vernunft nicht kan erkennen.

den Glauben.

7. Alſo ſol Nimand denken/daß der Baum des Chriſtlichen Glaubens im Reiche dieſer Welt geſehen oder erkant werde; die äuſſere Vernunft kennet ihn nicht: Und ob der ſchöne Baum gleich ſchon im innern Menſchen ſtehet / noch zweyfelt wol die irdiſche Vernunft/deñ der Geiſt GOttes iſt ihr als eine Tohrheit / ſie kan den nicht ergreiffen. Ob es gleich geſchihet/ daß der H. Geiſt ſich im äuſſern Spigel eröfnet / daß das äuſſere Leben dariñen hoch erfreuet / und vor groſſen Freuden zitterende wird/ und denket/nun habe ich den werten Gaſt erlanget/ nun wil ichs gläuben; ſo iſt doch kein volkomener Beſtand darinnen/ deñ der Geiſt GOttes verharret nicht immerdar in der irdiſchen Quaal / Er wil ein rein Gefäß haben: Und weñ Er weichet in ſein Principium, als in die rechte Bildniß / ſo wird das äuſſere Leben kleinmühtig und zaghaft / darum mus die edle Bildniß immer im Streite ſeyn wider das äuſſere Vernunft-Leben; und je mehr ſie ſtreitet/ je gröſſer wächſet der ſchöne Baum / deñ ſie wirket mit GOtt. Deñ gleichwie ein irdiſcher Baum in Wind/Regen/Kälte und Hitze wächſet / alſo auch der Baum der Bildniß GOttes unter Creutz und Trübſal / in Angſt und Quaal / in Spott und Verachtung und grünet auf in GOttes Reich/ und bringet Frucht in Gedult.

Der Geiſt GOttes bleibet in dem äuſſeren nicht beſtändig.

8. So wir deñ ſolches wiſſen / ſo ſollen wir dahin arbeiten / und uns keine Furcht noch Schrecken laſſen aufhalten: deñ wir werden deſſen ewig wol genieſſen / und einerndten/ was wir alhier in Angſt und Mühe geſäet haben / das wird uns ewig troſten. Amen, Hallelujah!

E N D E.

SEX PUNCTA THEOSOPHICA.

Oder:

Von Sechs Theoſophiſchen Puncten
Hohe und tieffe Gründung.

I. Vom Gewächſe der drey Principien; Was ein jedes in ſich und aus ſich ſelber für einen Baum oder Leben gebäre. Wie man den Grund der Natur erforſchen und kennen ſol.

II. Von dem vermiſchten Baum Böſes und Gutes. Oder das Leben der dreyen Principien in einander/ wie ſich das vereinige und vertrage.

III. Vom Urſtande der Widerwärtigkeit des Gewächſes/ in deme das Leben in ſich ſelber ſtreitig wird.

IV. Wie der heilige u. gute Baum des ewigen Lebens aus allen Gewächſen der dreyen Principien aus- und durchwachſe/ und von keinem begriffen werde.

V. Vom Baum und Lebens-Gewächſe der Verderbniß/ wie ein Leben verderbe; das iſt/ wie es aus dem Quaal der Liebe und Freuden in eine Quaal des Elendes trete/ welches allen andern Leben zuwider iſt.

VI. Vom Leben der Finſterniß/ darinnen die Teufel wohnen/ was das für eine Geburt und Quaal habe.

Eine offene Pforte aller Heimlichkeiten des Lebens/ darinnen die Urſachen aller Weſen erkant werden. Geſchrieben im Jahr 1620.

Gedruckt Anno 1715. im Martio.

Vorrede des Autoris an den Leſer.

Wir haben dis Werk nicht für die unvernünftigen Thiere geſchrieben/ welche im Aeuſſern Menſchen-Geſtalt haben/ aber in ihrer Bildniß/ im Geiſte / böſe und wilde Thiere ſind/ welches ſich an ihrer Eigenſchaft eröfnet und darſtellet; ſondern für Menſchen-Bildniß / denen ſo aus der thieriſchen Bildniß ausgrünen mit einer Menſchen-Bildniß / die in GOttes Reich gehöret / und welche gerne wolten in der Menſchen-Bildniß / in dem rechten Menſchen leben und wachſen; welche oft und viel verhindert werden von dem widerwärtigen Leben/ und alſo im vermiſchten Leben ſtecken / und ſich ängſten zur Geburt des heiligen Lebens: denen haben wir dieſe Schriften geſchrieben; Und ſagen ihnen / daß ſie es nicht für unmöglich anſehen/ zu erkennen und ſolche Geheimniß zu wiſſen/ und geben ihnen das in einem Gleichniß zu erſinnen: Es ſtünde ein Leben / das wäre aus allen Leben gewachſen/ und wäre vermiſcht; es wüchſe aber ein ander Leben in demſelben / aus allen Leben / das wäre/ ob es gleich aus allen Leben gewachſen wäre/ frey von den andern Leben allen/ und ſtünde doch auch in allen Eſſentien der Leben. Daſſelbe andere neue Leben würde mit dem Lichte erleuchtet/ und nur in ſich/ daß es die andern Leben alle ſchauen könte; und ſie (die andern Leben) könten das neue Leben nicht ſchauen noch ergreiffen. Alſo iſt ein jeder/ der aus dem vermiſchten Leben/ Bös und Gut/ wieder in und aus GOtt geboren wird. Dieſelbe neue Bildniß/ im Leben GOttes erboren/ ſchauet alle natürliche Leben/ und iſt ihr nichts fremde od' ſchwer/ deñ ſie ſchauet nur ihre Wurzel/ daraus ſie gewachſen iſt; als uns das zu erkennen iſt/ wie eine ſchöne Blume aus der wilden Erden wächſt/ welche der Erden nicht ähnlich ſihet/ erkläret aber mit ihrer Schönheit der Erden Vermögenheit; und wie ſie mit Guten und Böſen vermiſchet ſey: Alſo auch iſt ein jeder Menſch/ der aus der thieriſchen/ wilden/

irdiſchen Art und Eigenſchaft wieder zur rechten Bildniß GOttes geboren wird. Denen ſo nun ein Gewächſe ſind/ und zur ſchönen Lilien im Reiche GOttes treiben / und in der Geburt ſtehen/ haben wir dis Buch geſchrieben/ daß ſie ihre Eſſentien dariñen ſollen ſtärken/ im Leben GOttes grünen / und im Baume des Paradeiſes wachſen/ und Frucht tragen; Sintemal alle Kinder GOttes/ ſo in dieſem Baume wachſen/ Zweyge am ſelben Baume ſind: So haben wir unſern Zweygen und Mit-Aeſten / in unſerm Baume/ darinnen wir alle ſtehen/ und daraus wir alle wachſen/ unſern Saft/ Ruch und Eſſenz mitteilen wollen/ daß unſer Baum des Paradeiſes gros würde/ und wir uns unter einander freueten/ und daß je ein Aſt und Zweyg den andern für dem Sturm helfe bedecken; geben wir allen Kindern dieſes Gewächſes in dieſem Baume freundlich zu erwegen / und tuhn uns in ihre Liebe und Gewächs empfehlen.

Der Erſte Punct.

Vom Gewächſe der drey Principien; was ein jedes in ſich und aus ſich ſelber für einen Baum oder Leben gebäre. Wie man den Grund der Natur erforſchen und kennen ſol?

Das 1. Capitel.

Von dem erſten Gewächſe und Leben / aus dem erſten Principio. Alſo zu erwegen und zu betrachten/ als obs allein ſtünde/ und mit dem andern nicht vermiſcht wäre/ was ſeine Vermögenheit ſeyn könte: nicht dergeſtalt alſo zu gedenken / daß es in einer Figur oder Creatur alſo einig ſey; ſondern daß man lerne forſchen und gründen das Centrum Naturæ, und das Göttliche Weſen lerne unterſcheiden von der Natur.

Das Leben ſtehet im Willen.

WIr ſehen und befinden/ daß ein jedes Leben eſſentialiſch iſt; Und befinden auch/ daß es im Willen ſtehet / deñ der Wille iſt das Treiben der Eſſentien.

Im Willen iſt ein verborgen Feur

2. Und iſt uns alſo zu erſinnen/ als ob ein verborgen Feur im Willen läge/ da ſich der Wille immer gegen dem Feur erhübe/ und wolte das erwecken und anzünden.

Ohne Feur iſt d. Wille unvermögend.

3. Deñ wir verſtehen/ daß jeder Wille/ ohne die Erweckung der feurigen Eſſentien eine Unvermögenheit iſt/ gleich als ſtum ohne Leben/ da keine Fühlung/ Verſtand noch Weſenheit iñen iſt: deñ er gleichet ſich nur einem Schatten ohne Weſen/ deñ er hat keinen Führer/ ſondern er erſinket/ und läſt ſich treiben und führen / gleich einem todten Weſen / als ſolches an einem Schatten zu ergründen iſt/ der ohne Eſſenz geführet wird.

Und ſtum

4. Alſo iſt ein un-eſſentialiſcher Wille ein ſtum Weſen ohne Begriff und Leben; und iſt doch eine Figur in dem ungründlichen ewigen Nichts / deñ er hanget an den corporaliſchen Dingen.

in der Eſſenz aber ein Weſen.

5. Wie nun der Wille ohne Eſſenz ſtum und ohne Weſen iſt/ alſo iſt er in der Eſſenz ein Weſen und Bildniß nach den Eſſentien, welcher nach den Eſſentien gebildet wird; Deñ das Willen-Leben wird aus den Eſſentien erboren.

Im Willen urſtändet das Begehren.

6. Alſo iſt das Leben der Eſſentien Sohn/ und der Wille/ darinnen des Lebens Figur ſtehet / iſt der Eſſentien Vater/ deñ keine Eſſenz mag ohne Willen entſtehen; deñ im Willen wird das Begehren geurſtändet / in welchem die Eſſentien urſtänden.

Der erſte Wille iſt ein Ungrund.

7. So deñ der erſte Wille ein Ungrund iſt / zu achten als ein ewig Nichts; So erkeñen wir ihn gleich einem Spigel/ darin einer ſein eigen Bildniß ſihet/ gleich einem Leben/ und iſt doch kein Leben/ ſondern eine Figur des Lebens und des Bildes am Leben.

Und gleich einem Spigel oder Auge.

8. Alſo erkennen wir den ewigen Ungrund/ auſſer der Natur/ gleich einem Spigel: deñ er iſt gleich einem Auge/ das da ſihet/ und führet doch nichts im Sehen damit es ſihet/ deñ das Sehen iſt ohne Weſen / da es doch aus Weſen erboren wird/ als aus dem eſſentialiſchen Leben.

Der ewige Ungrund auſſer Natur iſt ein Wille.

9. Alſo iſt uns erkentlich/ daß der ewige Ungrund auſſer der Natur ein Wille ſey/ gleich einem Auge/ da die Natur darinnen verborgen liget: gleich einem verborgenen Feur/ das nicht brennet/ das da iſt/ und auch nicht iſt: Es iſt iſt nicht ein Geiſt/ ſondern eine Geſtalt des Geiſtes/ als der Schimen im Spigel/ da alle Geſtalt des Geiſtes im Schimen oder Spigel erſehen wird/ und iſt doch nichts/ daß das Auge oder Spigel ſehe; ſondern ſein Sehen iſt in ſich ſelber/ deñ es iſt nichts vor ihme/ das da tieffer wäre. Es iſt gleich einem Spigel/ welcher ein Behalter des Anblicks der Natur iſt/ und begreift doch nicht die Natur/ und die Natur auch nicht den Schimen des Bildes im Spigel.

Das Bild iſt vom Spigel frey.

10. Und alſo iſt eines frey vom andern/ und iſt doch der Spigel wahrhaftig der Behalter des Bildes: er faſſet das Bild/und iſt doch unmächtig gegen dem Schimmer/ deñ er kan den Schimmen nicht erhalten: Deñ ſo das Bild vom Spigel trit/ſo iſt der Spigel ein heller Glaſt/und ſein Glaſt iſt ein Nichts/ und ligt doch alle Geſtalt der Natur dariñe verborgē/gleich als ein Nichts/ und iſt doch wahrhaftig/ aber nicht eſſentialiſch.

GOttes Weish.

11. Alſo iſt uns dis zu erkennen/ und zu verſtehen von der verborgenen ewigen Weisheit Gottes/ die gleicht ſich als einem ewigen Auge ohne Weſen; Sie iſt der Ungrund/ und ſihet doch alles/ es iſt alles in ihr von Ewigkeit verborgen geſtanden/ davon ſie ihr Sehen hat. Sie iſt aber nicht eſſentialiſch/ wie der Glaſt im Spigel nicht eſſentialiſch iſt/ der doch alles faſſet/ was vor ihm erſcheinet.

Kein Sehen ohne Geiſt. Sehen macht Willen; d' Wille machet Grund/ Und erbieret in ihm ſein Herz.

12. Und dan zum andern iſt vom ewigen Willen/ der auch ohne Weſen iſt/ uns ingleichen zu verſtehen von dem Geiſte GOttes; deñ kein Sehen iſt ohne Geiſt/ ſo iſt auch kein Geiſt ohne Sehen: und verſtehen alſo/ daß das Sehen aus dem Geiſt erſcheine/ welches ſein Auge und Spigel iſt/ darinne der Wille offenbar iſt; deñ das Sehen machet einen Willen/ in deme der Ungrund der Tieffe ohne Zahl keinen Grund noch Ziel weis zu finden; ſo gehet ſein Spigel in ſich/ und machet einen Grund in ſich/ das iſt ein Wille.

13. Alſo erſcheinet der Spigel des ewigen Auges im Willen/und erbieret ihme ſelber einen andern ewigen Grund in ſich ſelber; derſelbe iſt ſein Centrum oder Herz/ daraus das Sehen von Ewigkeit immer urſtändet/ und dadurch der Wille rāge und führende wird/ nemlich deſſen was das Centrum erbieret.

Und gehet mit dem gefaſſeten aus.

14. Deñ es wird alles im Willen ergriffen/u. iſt ein Weſen/ das ſich im ewigen Ungrunde/ in ſich ſelber ewig urſtändet/in ſich ſelber eingehet/ und machet das Centrum in ſich/ faſſet ſich ſelber in ſich; gehet aber mit dem Gefaſten aus ſich/ offenbaret ſich im Glaſte des Auges/und erſcheinet alſo aus dem Weſen in ſich und aus ſich ſelber; es iſt ſein Eigenes/ und iſt doch auch gegen der Natur als ein Nichts. Verſtehe/gegen dem greiflichen Weſen alſo zu reden/ da es doch alles iſt/ und alles daher urſtändet.

Vater/ der ewige Wille

15. Und verſtehen wir allhie das ewige Weſen der Dreyheit der Gottheit/ mit der ungründlichen Weisheit; Deñ der ewige Wille/ der das Auge faſſet als den Spigel/ darin das ewige Sehen ſtehet als ſeine Weisheit/iſt Vater; und das ewige Gefaſſete in die Weisheit/ da das Faſſen einen Grund oder Centrum in ſich ſelber aus dem Ungrunde in den Grund faſſet/iſt Sohn oder Herze/ deñ es iſt das Wort des Lebens/ oder ſeine Weſenheit/darin der Wille mit dem Glaſt erſcheinet.

Sohn des Spigels Gefaſtes.

H. Geiſt der Finder.

16. Und das In-ſich-gehen zum Centro des Grundes iſt Geiſt/ deñ es iſt der Finder/ der davon Ewigkeit immer findet/ da nichts iſt; dieſer gehet wiederum aus dem Centro des Grundes aus/ und ſuchet in dem Willen. Jtzt wird der Spigel des Auges/als des Vaters und Sohnes Weisheit/ offenbar. Und ſtehet die Weisheit alſo vor dem Geiſte GOttes/ der den Ungrund in ihr offenbaret/ deñ ihre Tugend/ darin die Farben der Wunder erſcheinen/ wird aus dem Vater des ewigen Willens durch das Centrum ſeines Herzens oder Grundes/ mit dem ausgehenden Geiſte geoffenbaret.

Weish. iſt das Ausgeſprochene.

17. Deñ ſie iſt das Ausgeſprochene/ das der Vater aus dem Centro des Herzens/ mit dem H. Geiſt ausſpricht/ und ſtehet in Göttlichen Formungen und Bildniſſen/ im Augenſchein der H. Dreyeinigkeit GOttes; aber als eine Jungfrau ohne Gebären/ ſie gebieret nicht die Farben und Figuren ſo in ihr erſcheinen/ und offenbar ſtehen im Grunde und Weſen: ſondern es iſt alles zuſamen eine ewige Magia, und wohnet mit dem Centro des Herzens in ſich/und mit dem Geiſte aus dem Centro gehet es aus ſich/ und offenbaret ſich im Auge der Jungfräulichen Weisheit in unendlich.

Der Willen-Geiſt hat keinen Grund

18. Deñ wie das Weſen der Gottheit keinen Grund hat/ daraus es urſtände/ und herkomme; Alſo hat auch der Willen-Geiſt keinen Grund/ Stäte oder Ziel/ da er möchte ruhen; ſondern er heiſt Wunderbar: und ſein Wort oder Herze/ da er von ausgehet/ heiſt ewige Kraft der Gottheit; und der Wille/ der das Herz und die Kraft in ſich erbieret/ heiſt Ewig Raht.

Das Weſen d' Gottheit iſt ein Auge oder Rad.

19. Alſo iſt das Weſen der Gottheit an allen Enden und Orten in der Tieffe des Ungrundes/ gleich als ein Rad/oder Auge/da der Anfang immer das Ende hat/und iſt ihm keine Stäte erfunden/ deñ er iſt ſelber die Stäte aller Weſen/ und die Fülle aller Dinge/ wird doch von nichts ergriffen oder geſehen: deñ es iſt ein Auge in ſich ſelber / wie Ezechiel ſolches Cap. 1. in einer

Figur geſehen hat/ in Einführung ſeines Willen-Geiſtes in GOtt/ da ſeine geiſtliche Figur iſt in die Weisheit Gottes eingeführet worden/ mit dem Geiſte Gottes/ alda er das Schauen erreichet hat/ und anderſt kan das nicht ſeyn.

Der andere Text.

Das göttliche Weſen wohnet in ſich im Ungrund.

20. Alſo verſtehen wir/daß das Göttliche Weſen in Dreyfaltigkeit im Ungrunde/ in ſich ſelber wohne/ und gebäre Ihm aber/ einen Grund in ſich ſelber/ als das ewige Wort oder Herz/ welches das Centrum oder Ziel der Ruhe in der Gottheit iſt/ und da es doch nicht von Weſenheit verſtanden wird; ſondern von einem Dreyfaltigen Geiſt/ da je einer des andern Urſach in der Geburt iſt.

Dieſer 3faltige Geiſt iſt unzertheilig.

21. Und iſt derſelbe Dreyfaltige Geiſt doch nicht mäßlich/ abtheilig/ oder gründlich; denn ihme iſt keine Stäte erfunden/ und iſt zugleich der Ungrund der Ewigkeit / der ſich in ſich ſelber im Grund erbieret: und kan kein Ort oder Stäte erſonnen oder gefunden werden/ da der Geiſt der Dreyeinigkeit nicht gegenwärtig/ und in allem Weſen wäre; aber dem Weſen verborgen/ in ſich ſelber wohnend/ als ein Weſen das zugleich auf einmal alles erfüllet/ und doch nicht im Weſen wohnet/ ſondern ſelber ein Weſen in ſich hat: als uns zuſinnen iſt vom Grund und Ungrunde/ wie die beide gegen einander verſtanden werden.

22. Alſo verſtehen wir die Ewigkeit; (1) Wie es geweſen ſey vor den Zeiten der Schöpfung dieſer Welt. (2) Weiter was das Göttliche Weſen in ſich ſelber ohne ein Principium ſey. (3) Was der ewige Anfang im Ungrunde/ und das ewige Ende in ſeinem eigenen/ in ſich gebornen Grunde ſey/ als das Centrum zum Worte/ welches Wort das Centrum ſelber iſt. (4) Und doch die ewige Geburt des Wortes im Willen/ im Spigel der ewigen Weisheit/ als in der Jungfrauen ohne Gebärerinn/ oder ohne Gebären von Ewigkeit zu Ewigkeit immer geſchehe.

In der Jungfr. iſt das ewige Feur od' Princip. verborgen.

23. Und in derſelben Jungfrauen der Weisheit Gottes iſt das ewige Principium, als ein verborgen Feur/ welches alſo wie in einem Spigel erkant wird an ſeinen Farben; und iſt von Ewigkeit zu Ewigkeit in der Figur erkant worden/ und wird auch in alle Ewigkeit im ewigen Urſtande alſo in der Weisheit erkant.

Im ſelben Spigel iſt die Bildniß erſehen worden.

24. Und im ſelben Spigel/ da das Principium aus dem ewigen Ungrunde eröfnet wird/ iſt das Weſen der drey Principien/ nach dem Gleichniß der Heilligen Dreyheit/ erſehen worden/ mit ihren Wundern/ als in einer ungründlichen Tieffe/ und ſolches von Ewigkeit.

Das iſte Princip. iſt in ſeinem Urſtand magiſch.

25. Und iſt uns itzt alſo zu verſtehen/ daß das erſte Principium im Urſtande magiſch ſey/ denn es wird im Begehren im Willen erboren: daher denn ſeine Sucht und Widerwille zu gebären auch magiſch iſt/ als nemlich das andere Principium zu gebären.

26. Und ſo es denn im 1ſten und 2ten Principio nur als ein Geiſt/ ohn begreiflich Weſen verſtanden wird; ſo iſt die Sucht/ ferner das dritte Principium zu gebären / da der Geiſt der zweyen Principien möchte ruhen/ und ſich offenbaren im Gleichniß.

Des iſten Princip. Centr. iſt Feur/ welches ohne Weſen nicht beſtehen mag.

27. Und wiewol es iſt. daß ein jedes Principium ſein Centrum hat; ſo ſtehet doch das erſte Principium in der magiſchen Quall/ und ſein Centrum iſt Feur/ welches ohne Weſen nicht beſtehen mag/ darum ſein Hunger und Begehren nach Weſen iſt.

Das iſte Princip. komt aus der Begierde des Willens.

28. Und iſt uns vom 1. Principio, ſo wir blos von Einem reden/ wiewol es nicht einig iſt/ anderſt zu verſtehen/ als daß der ungründliche Wille im Centro des Ungrundes / darinnen das ewige Wort von Ewigkeit immer erboren wird/ begehrende ſey/ denn der Wille begehret das Centrum als das Wort oder Herze.

Der begehret ſeines Herzens Offenbarung.

29. Und zum Zweyten begehret er/ daß das Herze möchte offenbar ſeyn; dan im Ungrunde iſt keine Offenbarung/ ſondern ein ewig Nichts/ eine Stille ohne Weſen oder Farben/ auch keine Tugend; Aber in dieſem Begehren werden Farben/ Kraft und Tugend; und iſt doch alſo nur in ſich verborgen/ und wäre ewig nicht offenbar/ denn es wäre kein Licht / Glanz oder Majeſtät/ ſondern ein dreyfacher Geiſt in ſich ſelber/ welcher ohne Quaal einiges Weſens wäre.

30. Alſo iſt uns zu verſtehen das Weſen der tiefeſten Gottheit ohne und auſſer der Natur.

Und ſich aus ſeinem eigenen Grunde im Licht zu offenbaren.

31. Ferner iſt uns zu verſtehen/ wie der ewige Wille der Gottheit begehret aus ſeinem eigenen Grunde zu offenbaren im Lichte der Majeſtät/ da wir denn den erſten Willen des Vaters zum Sohne/ und zum Lichte der Majeſtät begehrende/ erkennen. Und das in zween Wegen: Der erſte Weg zum Centro des Worts/ (2) zum Lichte oder Offenbarung des Worts. Und befinden daß ein jedes Begehren anziehende ſey / wiewol im Ungrunde nichts iſt/ das da könte gezogen werden;

ken; ſo zeucht ſich aber das Begehren ſelber/ und ſchwängert den andern Willen des Vaters/ welcher zum Lichte der Majeſtät/ aus dem Centro ſeines Worts oder Herzens imaginiret.

32. Itzt iſt das Herze des Lichtes ſchwanger/ und der erſte Wille der Natur ſchwanger: und wäre doch alſo keines offenbar/ ſo nicht das Principium erboren würde.

Der Vater erbieret erſt die Natur/ dan das 2. Princ.

33. Deñ es iſt alſo zuſinnen/ daß der Vater erbieret das erſte Principium, aus dem erſten Willen/ als die Natur/ welche im Feur zur höchſten Volkommenheit komt; und deñ gebieret Er das andere Principium, in und aus dem andern Willen/ zum Worte/ indem Er der Offenbarung des Worts im Lichte der Majeſtät begehret; da das Feur des andern Principii im Licht der Majeſtät/ eine Erfüllung des andern Willens iſt: als Sanftmuht/ welche dem Feur des 1ſten Principii entgegen geſetzet iſt/ und ſeinen Grim̃ löſchet/ und in ein eſſentialiſch Weſen/ als in ein ewig Leben ſtellet/ da das Feur im Lichte verborgen iſt/ und gibt dem Lichte ſeine Kraft/ Stärke und Macht/ da es deñ zuſammen ein ewig Band iſt/ und eines ohne das andere nichts wäre.

Vom erſten Principio in ſich ſelber/ was es in ſich ſelber eigentlich ſey.

34. Dem Begehren iſt uns nachzuſinnen: deñ ein jedes Begehren iſt anziehend deſſen/ was im begehrenden Willen iſt.

GOtt begehret Licht.

35. So begehret doch GOtt nur Licht/ als den Glanz aus ſeinem Herzen/ daß Er in der Weisheit erſcheine/ und der ganze GOtt alſo in ſich/ und mit dem ausgehenden Geiſte aus ſich/ in der Jungfrauen ſeiner Weisheit offenbahr ſey; und daß eine ewige volkommene Freude/ Luſt und Erfüllen in Jhm ſey.

welches anderſt nicht als durchs Feur mag erboren werden. Feur u. Licht iſt eines/ aber in 2. Leben und Qualen.

36. Dieſes mag nun anderſt nicht erboren werden/ als durchs Feur/ da der Wille in die tieffeſte Schärfe der Allmacht geſetzet wird/ indem Er im Feur verzehrend wird; hergegen iſt das Licht eine Sanftmuht der Gebärerin der Allweſenheit.

37. So mus nun das Feur doch auch eine Gebärerin in ſeinem Urſtand und Leben haben: itzt erſcheinets in zweyen Leben und Qualen. Und werden billig zwey Principia genant/ da es doch nur Eines iſt/ aber zweyerley Qual in Einem Weſen; und wird wegen der Qual für zwey Weſen geachtet/ als am Feur und Lichte zu erſinnen iſt.

Begierde ma.

38. So ſinnen wir itzt dem Begehren nach/ und befinden/ daß es ein ſtrenges Anziehen ſey/ gleich als ein ewig Erheben und Bewegen: deñ es zeucht ſich ſelber in ſich/ und ſchwängert ſich/ daß alſo aus der dünnen Freyheit/ da Nichts iſt/ eine Finſterniß wird; deñ der begehrende Wille wird vom Einziehen dick und vol/ da es doch auch Nichts iſt als Finſterniß.

der Finſterniß.

Der Wille wil von der Finſterniß frey ſeyn

39. Itzt wil der erſte Wille von der Finſterniß frey ſeyn/ deñ er begehret Licht/ und mags doch alſo nicht erreichen; deñ je gröſſer das Begehren nach der Freyheit iſt/ je gröſſer wird das Anziehen und der Stachel der Eſſentien, welche im Ziehen oder Begehren urſtänden.

Je mehr er in ſich ziehet/ je gröſſer wird die Finſterniß.

40. Alſo zeucht der Wille ſe mehr in ſich/ und wird ſeine Schwängerung je gröſſer; und kan doch die Finſterniß nicht das Centrum des Worts/ oder Herzens der Drey-Zahl ergreiffen/ deñ daſſelbe Centrum iſt ein Grad tieffer in ſich/ und iſt doch ein Band.

Der 1ſte Wille iſt tieffer als des Worts Centr.

41. Aber der erſte Wille/ darinnen die Schwängerung der Natur urſtändet/ iſt noch tieffer als das Centrum des Worts/ deñ er urſtändet aus dem ewigen Ungrunde oder Nichts: Und iſt alſo des Herzens Centrum in die Mitte geſchloſſen/ da der erſte Wille des Vaters zur Feurs-Geburt arbeitet.

Urſtand der Weſenheit.

42. So iſt uns nun zu erkennen/ daß in dem ſtrengen Anziehen eine ganz ſtrenge Subſtanz und Weſen werde; da dan die Weſenheit von Ewigkeit urſtändet/ deñ das Ziehen gibt Stachel/ und das Angezogene gibt Härtigkeit/ Materiam aus dem Nichts/ eine Subſtanz und Weſenheit. Itzt wohnet der Stachel des Ziehens in derſelben Weſenheit/ ſticht und bricht; und das alles vom begehrenden Willen/ welcher zeucht.

1ſte Geſtalt/ Herbe.

43. Alſo ſind uns alhie zwey Geſtalten der Natur zu erkennen/ als Herbe/ das iſt das Begehren/ und deñ der Stachel/ der macht in dem Begehren ein Brechen und Stechen/ davon die Fühlung urſtändet/ das iſt Bitter/ iſt die andere Geſtalt der Natur/ eine Urſach und Urſtand der Eſſentien in der Natur.

2te Geſtalt/ Bitter.

3te Geſtalt/ Angſt.

44. So dan der erſte Wille mit dieſem nicht begnüget/ noch zur Ruhe geſtellet/ ſondern hiemit in eine gar groſſe Angſt geſetzet wird; (deñ er begehret die Freyheit im Lichte/ und iſt doch auch kein Glanz in der Freyheit)/ itzt geräht er in erſchreckliche Angſt/ und erhebt das Begehren alſo ſehr nach der Freyheit/ daß die Angſt/ als ein Sterben oder Erſinken durch den Tod/ ihren Willen

in

in die Freyheit/ aus dem Brechen/ Stechen/ und gewaltigen Anziehen einführet.

Zwey Willen. 45. Verſtehen alſo den Willen alhie in zween Wege: Einen der in Grimmigkeit auffſteiget/ zur Gebärung des Grimmen-Feurs; den andern/ der nach des Worts Centro imaginiret, und aus der Angſt/ gleich als durch ein Sterben erſinket in das freye Leben/ und bringet gleich alſo ein Leben aus der Angſt-Quaal mit ſich in die Freyheit/ daß der ewige Ungrund für ein Leben erkant wird/ und aus dem Nichts ein ewig Leben wird.

Grim. 46. So deñ der erſte Gang des Willens zur Feur-Geburt auffſteiget/ ſo erkennen wir ihn für die erſte Natur/ als des Vaters Natur im grimmen Zorne; und den andern Eingang des Willens in die Freyheit/ ins Centrum des Herzens/ erkennen wir für die Göttliche Natur/ für das Leben im Lichte/ in der Kraft der Gottheit.

1. Wille Natur. 2. Wille göttliche Natur.

Erſten Willens Wirkung. 47. Alſo iſt nun erkentlich/ was der erſte Wille zum Feur wirke und tuhe/ als nemlich ſtrenge/ harte/ bitter und groſſe Angſt/ welche die dritte Geſtalt der Natur iſt; deñ die Angſt iſt gleich als das Centrum, da das Leben und der Wille ewig urſtändet; deñ der Wille wil von der groſſen Angſt frey ſeyn/ und mag doch nicht: Er wil fliehen/ und wird doch von der Herbigkeit gehalten; und je gröſſer der Wille zum Fliehen wird/ je gröſſer wird der bittere Stachel der Eſſentien und Vielheit.

Ewig Gemüt. 48. Als er deñ nicht fliehen kan/ auch nicht über ſich ſteigen/ ſo wird er drehend als ein Rad/ alda werden die Eſſentien gemiſchet/ und komt die Vielheit der Eſſentien in einen gemiſchten Willen/ welcher billig das ewige Gemühte heiſſet/ da die Vielheit mit dem unzehlbaren Weſen in einem Gemühte liget/ da immer aus einer Eſſentia mag wieder ein Wille entſtehen/ nach derſelben Eſſenz Eigenſchaft/ daraus die ewigen Wunder urſtänden.

Iſt Natur Leben ohne Verſtand. 49. So dan das groſſe und ſtarke Gemühte der Angſt-Geſtalt alſo in ſich als ein Rad gehet/ und immer das ſtrenge Anziehen zerbricht/ und mit dem Stachel in Vielheit der Eſſentien bringet; und aber in der Angſt wieder im Rade in eins/ als in ein Gemühte faſſet; ſo iſt das Angſt-Leben itzt geboren/ als die Natur/ da ein Rägen/ Treiben/ Fliehen und Halten iſt/ darzu ein Fühlen/ Schmecken und Hören; und iſt doch nicht ein recht Leben/ ſondern blos ein Natur-Leben/ ohne ein Principium; deñ es hat kein Wachſen/ ſondern iſt gleich einer Unſinnigkeit oder Torheit/ da etwas in ſich drehend fähret als ein Rad/ da wol ein Band des Lebens iſt/ aber ohne Verſtand und Erkentniß/ deñ es kennet ſich ſelber nicht.

Der andere Wille begehret Licht. 50. Alſo iſt uns nun weiter zu forſchen vom andern Willen des ewigen Vaters/ der GOtt genant wird; der begehret in ſeines Herzens Centro das Licht/ und die Offenbarung der Dreyheit in der Weisheit: derſelbe Wille iſt gegen dem Centro Naturæ geſetzt oder gerichtet/ deñ aus der Natur mus der Glanz der Majeſtät urſtänden.

Hat in ſich die Freyh. 51. So hat nun derſelbe andere Wille im Wort des Lebens die Freyheit in ſich/ und der Angſt-Wille in der Schärfe der Natur begehret der Freyheit/ daß die Freyheit möchte in der Angſt des grimmigen Gemühts offenbar werden.

Dieſe begehret der Offenbahrung 52. Dannenhero deñ auch die Angſt entſtehet/ daß der erſte Wille wil von der finſtern Herbigkeit frey ſeyn/ und die Freyheit begehret der Offenbarung/ deñ ſie kan ſich in ſich ſelber ohne Schärfe oder Quaal nicht finden; deñ der Wille der Freyheit/ welcher Vater heiſt/ begehret ſich zu offenbaren/ und das kan er ohne Eigenſchaften nicht tuhn.

Und der Eigenſchaften 53. Alſo iſt er begehrende der Eigenſchaften/ welche in der Angſt in den Eſſentien im Feur urſtänden/ ſeine Wunder/ Kraft und Farben damit zu offenbaren/ welches ohne die Natur nicht ſeyn kan.

Der Vater begehret der Natur. 54. Alſo begehret der erſte Wille (welcher Vater heiſſet/ und ſelber die Freyheit iſt) der Natur/ und die Natur begehret mit groſſem Sehnen der Freyheit/ daß ſie möge der Angſt-Quaal erlediget werden; und ſie empfähet die Freyheit in ihrem ſcharfen Grim/ in der Imagination, davon erſchrickt ſie als ein Bliz/ deñ es iſt ein Schrack der Freuden/ daß ſie der Angſt-Quaal erlediget wird.

Zwey Weſen im Schrack 55. Und im Schrack entſtehen zwey Weſen/ als ein Tödtliches u. ein Lebendiges/ alſo zu verſtehen.

Der Natur Urſtand. 56. Der Wille/ der Vater heiſſet/ der die Freyheit in ſich hat/ der erbieret ſich alſo in der Natur/ daß er der Natur fehig iſt/ und daß er der Natur Allmacht iſt.

Der Schrack Urſachet Feur u. Licht. 57. Der Schrack ſeiner Natur iſt ein Anzünder des Feurs; deñ weñ die finſtere Angſt/ als das gar ernſtliche/ ſtrenge Weſen/ die Freyheit in ſich bekomt/ ſo verwandelt ſie ſich in dem Schrack/ in der Freyheit/ in einen Bliz/ und der Bliz fähet die Freyheit/ als die Sanftmuht; alda wird

der Stachel des Todes zerbrochen / und gehet in der Natur auf der andere Wille des Vaters / den Er ihm vor der Natur / im Spigel der Weisheit hat geſchöpft/als ſein Liebes-Herz/das iſt das Begehren der Liebe/und Freudenreich.

Liebe/

gibt dem Feur Speiſe.

58. Deñ in des Vaters Willen wird alſo das Feur erboren / dem gibt der ander Wille die Kraft der Sanftmuht und Liebe; und das Feur nimt die Liebe-Quaal in ſeine Eſſenz, das iſt nun ſeine Speiſe / daß es brennet / und gibt aus der Verzehrlichkeit/aus dem Schracke den freudenreichen Geiſt.

Der H. Geiſt gehet aus beiden Willen aus in die Sanftmuht.

59. Das iſt/alhie wird der H. Geiſt/der im Urſtande vor der Natur des Vaters Willen-Geiſt iſt / offenbar/und empfähet alhie die Kraft der Wunder/und gehet alſo vom Vater/als aus dem erſten Willen zur Natur/aus dem andern Willen in der Natur aus dem Feur/als aus dem Schracke der Freudenreich / im Quaal der Liebe aus / in die Weſenheit der Sanftmuht.

60. Deñ die Sanftmuht iſt nun auch begehrend worden/ von der Feurs Eigenſchaft/und das Begehren zeucht die Sanftmuht der Freudenreich in ſich. Das iſt nun das Waſſer des ewigen Lebens / welches das Feur trinket / und gibt daraus das Licht der Majeſtät.

Die H. Trinitæt.

61. Und in dem Lichte wohnet nun der Wille des Vaters / und des Sohnes; und der Heilige Geiſt iſt das Leben darinne / der eröfnet nun die Kraft der ſanften Weſenheit im Lichte / das ſind Farben / Wunder und Tugenden.

Sophia.

62. Und daſſelbe heiſt die Jungfräuliche Weisheit/ deñ Sie iſt keine Gebärerin/ eröfnet auch ſelber nichts/ allein der H. Geiſt iſt Eröfner ihrer Wunder. Sie iſt ſein Kleid / und ſchöne Zierheit/ und hat in ihr die Wunder/ Farben und Tugenden der Göttlichen Welt/und iſt das Haus der H. Dreyfaltigkeit / und die Zierheit der Göttlichen u. Engliſchen Welt.

In ihre Farben und Tugenden hat der H. Geiſt alles eröfnet.

63. In ihren Farben und Tugenden hat der H. Geiſt die Choren der Engel/ ſowol alle Wunder der geſchaffenen Dinge/ eröfnet/ welche alle von Ewigkeit ſind in der Weisheit erblicket worden/ wol ohne Weſen: Aber doch in der Weisheit/ als im Spigel nach ihren Figuren; welche Figuren in der Beweglichkeit des Vaters ſind in die Eſſenz, und in ein Geſchöpfe gegangẽ/alles nach den Wundern der Weisheit.

Zwey Weſen im Schrack teilen ſich in Feur u. Licht.

64. Alſo verſtehet uns nun vom andern Weſen/ da ſich im Schracke die Natur in zwey Weſen teilet/ wie oben gemeldet/ als eines mit des Vaters Willen ins Feur/ als (1) in die Feur-Welt; und aus des Vaters andern geſchöpften oder in ſich gebornen Willen (2) in die Majeſtätiſche Licht-Welt.

Der Schrack bleibet in ſich ſtehen.

65. Und das ander Weſen/ als das Haus des Schracks in ſich/ in Tod/ in die Finſterniß der feindlichen Quaal/welches alſo ſtehen mus/ auf daß ein ewig Sehnen in derſelben Angſt ſey/von der Quaal los zu ſeyn; deñ daſſelbe Sehnen macht den erſten Willen zur Natur/ewig begehrende ſeinem Weſen zu Hülf zu komen. Davon deñ auch ins Vaters Willen die Barmherzigkeit urſtändet / welche mit der Freyheit in die Angſt eingehet: Aber in der Angſt nicht bleiben mag / ſondern gehet im Feur aus in der Liebe Quaal.

Barmherzigk. Urſtand.

66. Das iſt/ ſein anderer Wille/ als ſein Herz/ gehet in Ihm aus/ als ein Bruñquell der Liebe und Barmherzigkeit/ davon die Barmherzigkeit ihren Urſtand hat/ daß ein Erbarmen über den Jammer und Elend iſt/ und ein Mitleiden/ als darin des Vaters Wille/ der doch frey iſt/ ſich im Grim̃ der Natur offenbaret/ daß der Grim̃ geſänftiget wird.

Auf einem Teil bleibet ein tödtlich Lebẽ

67. Aber nichts deſtoweniger bleibet auf einem Teil das ängſtliche Rad des Grim̃es für ſich; deñ im Schracke geſchiht eine Ertödtung/ wol nicht ein ſtiller Tod/ ſondern ein tödlich Leben; gleichet ſich dem böſeſten Weſen/ als ein Scheidewaſſer oder Gift in ſich iſt. Deñ ein ſolches mus ſeyn/ ſol das Centrum Naturæ ewig beſtehen.

Aufm andern Teil gehet das Leben aufm Tode.

68. Und auf dem andern Teil gehet das Leben aus dem Tode/und der Tod mus alſo eine Urſach des Lebens ſeyn; ſonſt ſo keine ſolche giftige/grimmige Quaal wäre/ möchte das Feur nicht erboren werden/und möchte keine Feur-Schärfe und Eſſenz ſeyn; ſo wäre auch kein Licht/ und auch kein Finden des Lebens.

Der Vater findet ſich im Wunder/der Sohn in der Kraft.

69. Der erſte Wille/ der Vater heiſſet/findet ſich alſo im Wunder. Und der andere Wille/ der Sohn heiſſet/ findet ſich alſo in Kraft. Dazu urſtändet alſo die Freudenreich; Deñ wäre kein Wehe/ſo wäre auch kein Freudenreich: das iſt aber die Freudenreich/ daß das Leben aus der Angſt erlöſet wird/ wiewol das Leben nur alſo urſtändet.

Die Gall urſachet dz Feur/ aufm Feur dz Leben.

70. Darum haben die Creaturen Gift zu ihrem Leben/als eine Galle. Die Galle iſt Urſach daß eine Beweglichkeit iſt/ daß das Leben urſtände/ deñ ſie urſachet das Feur im Herzen/ und das

rechte Leben iſt das Feur/ aber es iſt nicht die Figur des Lebens.

Aus dem Feur-Leben der Geiſt.

71. Aus dem Feur-Leben entſtehet erſt der rechte Geiſt/ der gehet vom Feur im Lichte aus/ der iſt frey vom Feur wie die Luft/ welche doch aus dem Feur urſtändet/ frey vom Feur iſt.

Der Geiſt hat ſeine Eigenſchaft im Licht.

72. Deñ der rechte Geiſt/ oder im Menſchen der Geiſt/ welcher aus dem Selen-Feur erboren wird/ der hat ſeine Eigenſchaft im Lichte des Lebens/ das aus dem Feur brennet/ deñ er entſtehet aus dem Tode/ er gehet aus dem Sterben aus/ die feindliche Quaal iſt von ihm im Feur geblieben/ und ſort unter dem Feur/ in der Urſach des Feurs/ als im grimmigen Tode.

Der grim̃ige Tod iſt eine Urſache des Lebens.

73. Alſo iſt der grimmige Tod eine Wurtzel des Lebens. Und alhie ihr Menſchen bedenket euren Tod/ und auch Chriſti Tod/ der uns wieder aus dem Sterben durch das Feur GOttes erboren hat: deñ aus dem Sterben wird das freye Leben geboren; was vom Sterben kan ausgehen/ das iſt vom Tode und der Grim̃en-Quaal erlöſet: das iſt nun ſein Freudenreich/ daß keine grimmige Quaal mehr in ihm iſt; ſie iſt von ihm im Sterben geblieben/ (in der finſtern Welt/) und alſo erreicht das Leben aus dem Tod die ewige Freyheit/ da keine Furcht noch Schrecken mehr iſt; deñ im Leben iſt der Schrack zerbrochen.

Das Leben iſt eine Urſache der Freude.

74. Das rechte Leben iſt eine Kraft der Freuden/ ein im̃er Woltuhn/ deñ es iſt keine Quaal in ihme/ als nur eine Begierde/ die hat alle Eigenſchaft der Quaal/ und mag ſich doch die Quaal in ihm nicht erheben/ daß ſie könte ihre Eigenſchaft darin entzünden/ deñ ſolches verwehret das Licht und die Freyheit.

Das 2. Capitel.

Von des Principii Eigenſchaft/ was das Principium ſey? Oder was ſie alle drey ſind?

Was ein Princip. iſt.

DAs iſt ein Principium, da ſich ein Leben und Beweglichkeit findet da keines iſt; das Feur iſt ein Principium mit ſeiner Eigenſchaft/ und das Licht iſt auch ein Principium mit ſeiner Eigenſchaft/ deñ es wird aus dem Feur erboren/ und iſt doch nicht des Feurs Eigenſchaft: Es hat auch ſein eigen Leben in ſich/ aber das Feur iſt Urſach daran/ und die grimmige Angſt iſt eine Urſach der beiden.

Den Angſt Willen kañen wir nicht forſchen.

2. Aber den Willen zur Angſt/ der die Angſt-Natur urſachet/ welcher Vater heiſt/ den kan man nicht forſchen; Wir forſchen nur das/ wie Er ſich in die höchſte Volkom̃enheit/ in das Weſen der H. Dreyfaltigkeit einführet/ und wie Er ſich in dreyen Principien offenbaret/ und wie die Eſſenz jeder Quaal urſtände; Was Eſſenz ſey/ davon das Leben mit den Sinnen urſtändet/ und das Wunder aller Weſen. vid. §. 33.

3. So erkennen wir das dritte Principium, als die Quaal dieſer Welt/ mit den Sternen und Elementen für ein Geſchöpf/ aus den Wundern der ewigen Weisheit.

Das 3te Princip. offenbaret die 2. erſten.

4. Das dritte Principium offenbaret die erſten beide/ obwol jedes in ſich ſelbſt offenbar iſt; So hat ſich aber das ewige Weſen wollen in ſeinen Wundern/ ſo in der Weisheit ſind erblicket worden/ auf eine ſolche Eigenſchaft offenbaren/ als nach der Ewigkeit Grunde/ nach der Grim̃en- und Liebe-Quaal; und hat alles in ein creatürlich/ und figürlich Weſen geſchaffen/ nach dem ewigen Urſtande Böſen und Guten: wie vor Augen iſt/ daß in dieſer Welt Bös und Gut iſt; an welchem die Teufel doch eine groſſe Urſach ſind/ welche in ihrer Schöpfung im Fall haben die grimme Matricem heftiger im Grim̃ beweget/ indem ſich GOtt nach des Grimmes Eigenſchaft hat ſehrer beweget/ ſie aus dem Lichte auszuſtoſſen in den Tod der Grimmigkeit/ davon auch die himliſche Weſenheit mit bewegt ward; daß alſo gar viel in die irdiſche Weſenheit mit eingeſchloſſen iſt worden/ das in der Freyheit iſt geſtanden.

Gold u. ſeine Tinctur beſtehet im Feur.

5. Als wir am Golde und ſeiner Tinctur erkennen/ welche frey iſt vom irdiſchen Weſen; deñ ſie beſtehet im Feur und in aller Quaal/ es mag ſie keine Quaal bändigen/ als allein GOttes Wille/ und mus öfters etwas geſchehen um der Welt Unwürdigkeit willen.

In der äuſſern ſind der ewigen Welt Eigenſchaften vermenget.

6. Und weñ wir die Schöpfung dieſer Welt recht betrachten/ und den Geiſt des dritten Principii, als den Geiſt der groſſen Welt vor uns nehmen mit Sternen und Elementen/ ſo finden wir der ewigen Welt Eigenſchaft untereinander gleich als vermengt/ gleich einem groſſen Wunder/ dadurch GOtt das höchſte Gut/ hat wollen die ewigen Wunder/ die im Verborgen geſtanden/ offenbaren/ und ins Weſen führen.

Gut u. bös in allen Dingen.

7. Wir finden Gut und Bös/ und finden in allen Dingẽ das Centrum Naturæ, als die Angſt-Kammer: vornemlich aber finden wir den Geiſt der groſſen Welt in zweyen Quaalen/ in Hitze und Kälte. Da wir an der Kälte erkennen das

Cen-

Centrum des herben ſcharfen Grimmes/ und an der Hitze das Principium im Feur/ und hat doch nur einen Urſtand auseinander;

Das Feur komt aus der Kälte.

8. Das Feur komt aus dem Grim der Kälte/ und die Kälte aus dem Centro Naturæ, als aus der herben ſcharfen Angſt/ da die Herbigkeit alſo ſtreng in ſich zeucht/ und Weſenheit machet; als uns zu erkennen iſt/ daß ſie in Bewegung des Vaters/ in der Schöpfung hat Erde und Steine gemacht/ da doch kein Weſen dazu war/ als nur ſein eigen Weſen/ das in beiden Principien, in der Lichten- und Todes-Welt/ in beiden Begehren erboren.

Was d' Grim erreichet iſt mit zur Welt Kugel geſchaffen.

9. Was in der Bewegung der Grim erreichte/ das ward mit zur Erdkugel geſchaffen: darum findet man vielerley darinnen/ Böſes und Gutes/ und geſchiht oft/ daß man kan aus dem Aergeſten das Beſte machen/ darum das Centrum Naturæ darinnen iſt; ſo mans ins Feur bringt/ ſo mag das reine Kind der ewigen Weſenheit daraus gebracht werden/ weñs vom Tode frey wird/ wie am Golde zu ſehen iſt.

Können das ewige Feur durch Imagination erreichẽ.

10. Wiewol wir in dieſer Welt nicht können das ewige Feur erreichen/ darum mögen wir auch nichts aus dieſem Principio ausführen/ das iſt der Mangel des ewigen Feurs/ welches wir nicht erreichen/ als nur in der Imagination, durch welche ein Menſch Macht hat das Leben aus dem Tode zuführen/ und in Göttliche Weſenheit zu bringen; das kan allein im Menſchen geſchehen/ was aber auſſer dem Menſchen iſt/ das gehöret GOtt zu/ und bleibet zur Renovation, ins Ende dieſer Zeit.

Das 1ſte Princip. ſtehet im Willen-Feur.

11. Alſo geben wir zu verſtehen das Weſen und die Eigenſchaft der Principien. Das erſte Principium ſtehet im Willen-Feur/ und iſt eine Urſach der andern beiden/ auch des Lebens und Verſtändniß/ und eine Erhaltung der Natur/ ſowol aller Eigenſchaften des Vaters.

Das 2te Princip. im Licht oder Begierde-Feur.

12. Und das andere Principium ſtehet im Licht/ als im Feur der Begierde. Dieſelbe Begierde macht Weſen aus des erſten Principii Eigenſchaft.

1. u. 2te Princip. Vater u. Sohn

13. Das erſte und andere Principium iſt Vater und Sohn in der Ewigkeit; einer wohnet im andern und behält doch jeder ſeine Eigenſchaft. Es iſt kein Vermiſchen in der Eſſenz, allein eines empfähet das ander in der Begierde/ und wohnet das Licht in des Feurs Begierde; alſo daß des Feurs Eigenſchaft ſeine Begierde ins Licht gibt/ und das Licht ins Feur.

Der H. Geiſt iſt beider Leben.

14. Alſo iſts Ein Weſen/ und nicht zwey/ aber zwo Eigenſchaften/ da eine nicht die andere iſt/ auch ewig nicht werden kan. Wie des Geiſtes Eigenſchaft nicht kan das Feur und Licht ſeyn/ und gehet doch vom Feur aus dem Lichte aus/ und könte einig weder vom Feur noch vom Lichte allein beſtehen; das Feur könte ihn allein nicht geben/ auch das Licht nicht/ ſondern beide geben ihn. Er iſt beider Leben/ und iſt nur Ein Weſen/ aber drey Eigenſchaften/ da keine die andere iſt/ wie ihr dis am Feur/ Licht und Luft ſehet.

Das 3te Princip. hat auch Feur/ Licht u. Luft.

15. Alſo verſtehet ihr auch das dritte Principium das iſt u. hat eben dieſe Eigenſchaften/ es hat auch Feur/ Licht und Geiſt/ das iſt Luft; und iſt mit allen Umſtänden gleich dem ewigen Weſen. Aber es anfänget ſich/ und gehet von dem Ewigen aus/ es iſt eine Offenbarung des Ewigen/ eine Erweckung/ Bildniß und Gleichniß des Ewigen. Es iſt nicht das Ewige/ ſondern es iſt ein Weſen worden in der Ewigen Begierde: Die Begierde hat ſich geoffenbaret/ und in ein Weſen geführet/ gleich dem Ewigen.

Dieſe Welt ſtund im Kraft-Willen.

16. Die Vernunft ſaget: GOtt habe dieſe Welt aus Nichts gemacht; Antwort: Es war wol kein Weſen oder Materia dazu/ das äuſſerlich greiflich wäre; aber es war eine ſolche Geſtaltniß in der ewigen Kraft im Willen.

Der eingekehrte Wille hat ſein eigen Centr. erreget.

17. Die Schöpfung dieſer Welt iſt mit einer Erweckung des Willen-Geiſts geſchehen: Der innere Wille/ der ſonſt in ſich hinein ſtehet/ der hat ſeine eigene Natur erräget/ als das Centrum, das aus ſich begehrende iſt/ als des Lichtes/ welches aus dem Centro ausdringend iſt. Alſo hat das Centrum aus ſich ein Weſen im Begehren gefaſſet; das iſt/ es hat ihme Weſen in ſeiner eigenen Imagination in der Begierde gefaſſet oder gemacht/ und hat auch des Lichts Weſen mit ergriffen.

Was aus dem Anfang gemachet/ gehet wieder in ſein Æther.

18. Es hat das Ewige mit dem Anfang ergriffen/ darum müſſen die Weſen dieſer Welt mit der Figur wieder ins Ewige gehen/ deñ ſie ſind im Ewigen mit ergriffen worden. Was aber aus dem Anfange in der Begierde gemacht und ergriffen ward/ das gehet wieder in ſein Æther, als ins Nichts/ nur blos wieder in Spigel der Imagination; das iſt nicht vom Ewigen/ ſondern iſt und gehöret der ewigen Magiæ ins Begehren: Gleichals ein Feur ein Weſen verſchlinget u. verzehret/ da nichts bleibet/ ſondern wird wieder das/ als es war/ da es noch kein Weſen war.

Dieſer Welt Weſen iſt ein Rauch.

19. Alſo geben wir euch zu verſtehen/ was dieſer Welt Weſen ſey; anders nichts als ein coagulirter Rauch aus den ewigen Æthern, der alſo eine Verbringung hat gleich dem Ewigen. Er ſchleuſt ſich in ein Centrum eines Weſens/ und verzehret ſich endlich wieder: und gehet wieder in die ewige Magiam, u. iſt nur eine Zeitlang ein Wunder/ als eine Offenbarung des Ewigen/ dadurch ſich das Ewige/ welches in ſich offenbar iſt/ auch aus ſich offenbare/ und ſeine Imagination ausſchütte/ und alſo renovire dasjenige/ welches mit der Bewegung im Begehren gefaſſet oder gemacht ward/ daß das Ende wieder könne in Anfang eingehen.

Nichts kan in die Freyheit eingehen/ als was im Willen-Feur beſtehet.

20. Deñ nichts kan in die Freyheit des Ewigen eingehen/ es ſey dan dem Ewigen gleich/ es beſtehe deñ im Willen-Feur/ und ſey alſo ſubtile, als des Lichtes Weſenheit/ das iſt/ als ein Waſſer das in einem Weſen wohnen kan/ da das Licht kan inne wohnen/ und ſeinen Schein hindurch führen; daſſelbe wird vom Centro Naturæ nicht ergriffen/ und obs gleich der Natur Eigenſchaft iſt/ ſo iſts doch ein Ewiges.

Dieſer Welt-Weſen-Figur bleibet im Myſterio.

21. Alſo geben wir euch zuverſtehen/ daß alles was in dieſer Welt je geboren iſt/ das Weſen hat/ das nicht aus dem ewigen Weſen herrühret/ erbe nicht das Ewige; allein ſeine Figur bleibt auf magiſch ſtehen/ in dem ewigen Myſterio: Deñ ſie iſt im Urſtande mit der Schöpfung aus dem Ewigen gangen; aber ſein Leib/ und ganzes Weſen der Quaal vergehet/ als ein Rauch ſich verzehret/ deñ es iſt aus dem Anfang/ und gehet ins Ende.

Was aus des Lichtes weſenh. iſt/ vergehet nicht.

22. Was aber aus dem ewigen Weſen urſtändet/ aus des ewigen Lichts Weſenheit/ mag nicht vergehen; es vergehet nur das daran/ was aus dem Anfänglichen iſt in das Ewige eingegangen/ als das äuſſere Fleiſch/ welches durch Imagination ward in dem Menſchen ins Ewige eingeführet/ daß mus ſich als ein Rauch verzehren.

Gleich die Sele im Menſchen.

23. Was aber aus der ewigen Imagination wieder ins Ewige wird eingeführet/ das bleibet ewig ſtehen; und was aus dem Ewigen wird ausgeboren/ verſtehet aus der ewigen Natur/ iſt im Menſchen die Sele/ das bleibet ewig/ deñ es iſt aus dem Ewigen geurſtändet.

Was aus'm Grim/ kan renoviret werden.

24. Aber ſo etwas aus dem ewigen Centro des Grimmes wird erboren/ das mag in ſeine Renovation gehen/ ſo es wil. Wie ſich die ewige Natur vom Weſen der äuſſern Natur renoviret/ und das verläſt/ was es im Anfang hat gemacht/ und behält nur das magiſche Bild/ das es aus dem ewigen Willen ins Aeuſſere einführete mit dem Verbo Fiat in der Schöpfung; Alſo mag der Menſch das auch renoviren/ das er machet: So er das Irdiſche verläſt/ ſo mag er das was er hat aus dem Ewigen ausgeboren/ renoviren; wirds aber nicht renoviret/ ſo bleibts in der Quaal.

Die Finſterniß machet Quaal.

25. Deñ alles was nicht dem Feur/ Lichte und Waſſer gleich wird oder iſt/ mag nicht in der Freyheit beſtehen/ ſondern bleibt in der Quaal deſſen/ ſo es in ſich erweckt/ oder gemacht hat; verſtehe/ aus dem Centro Naturæ; was es im Willen der Freyheit hat eingeführet: alſo wird ihme das eine Quaal ſeyn/ und ein Nagen oder Widerwille/ das er ihm hat ſelbſt aus ſeiner eigenen Natur erboren/ damit er ihm die Freyheit hat finſter gemacht/ daß das Licht nicht mag durchſcheinen/ das wird ſeine Finſterniß ſeyn.

Als der Wille finſter/ iſt der Leib auch finſter.

26. Deñ wo der Wille finſter iſt/ da iſt auch des Willens Weſen als ſein Leib finſter; und wo der Wille in Quaal iſt/ da iſt auch der Leib in Quaal: und um deswillen werden die Kinder des Lichts der Freyheit von den Kindern der Finſterniß/ in der Angſt-Quaal geſchieden/ ein jedes in ſein Principium.

Jedes Princip. gebieret ſein eigen Leben.

27. So geben wir euch nun ferner zu verſtehen/ daß jedes Principium ſein eigen Leben gebärt/ nach ſeiner Eigenſchaft: aber das Feur iſt das Scheide-Ziel/ das die zwey ewige Principia vergnüget/ als die Finſterniß und das Licht; der Finſterniß gibts ſeinen Stachel und das Wehe/ und dem Lichte ſeine Empfindlichkeit und das Leben.

Das 3te Princip. hat Hitze u. Kälte/ ſind in ſteter Feindſchaft.

28. Alſo hat auch das dritte Principium zwo Eigenſchaften/ als Hitze und Kälte: Die Hitze iſt das Principium, und gibt ſeinen Stachel und Wehe der Kälte; Und dem Lichte gibt ſie das Leben/ und die Empfindlichkeit; und das Licht gibt wieder ſein Weſen dem Feur/ daß es mit ihm freundlich vereiniget wird; Und die Kälte gibt auch ſeine Eigenſchaft und Weſen dem Feur/ und das Feur zerbrichts ihme/ und macht aus ſeinem Weſen den Tod/ und ein Sterben: Darum iſt immer eine Feindſchaft zwiſchen Hitze und Kälte/ und werden nimmer eins.

Erwecken in ihrem Streit d. Leben und Gewächſe.

29. Aber das erlangen ſie in ihrer Feindſchaft/ daß ihnen das Leben mus durch den Tod grünen; deñ aus Hitze und Kälte komt das Gewächſe des dritten Principii, darin wir äuſſerlich leben.

ben. Aus der Kälte komt Frucht aus der Erden / ſowol der Leib aller Creaturen / und in den Elementen das Weſen: Von der Hitze komt in ihrem Zanke das Leben in den Leib aller Creaturen und Gewächſe; ſowol in der Tieffe der Elementen gibt ſie den Geiſt der groſſen Welt in mancherley Figuren; als wo die Kälte Weſen macht / da macht die Hitze einen Geiſt darin.

Alles Weſen ſtehet im Ringen.

30. Alſo iſt das Weſen alles im Ringen / aufdaß die Wunder der ewigen Welt in der Zerbrechlichkeit offenbar werden / und daß ſich das ewige Model in der Weisheit GOttes in Figuren führe; Und daß dieſelben Modellen in der ewigen Magia, im Myſterio, ewig zu GOttes Wunder ſtehen / und zur Freude der Engel und Menſchen / wol nicht im Weſen / aber im Myſterio, in der Magia, als ein Schatten des Weſens / aufdaß ewig erkant werde / was GOtt gewirket hat / und was Er kan und vermag.

Nach dieſer Welt Zerbrechung bleiben allein die ewige Wunder.

31. Den̄ nach Zerbrechung dieſer Welt bleibet nur das Ewige im Weſen / als ewige Geiſter / mit ewiger Weſenheit ihrer Leiber / mit denen hiegemachten Wundern / welche in der Figur magiſch ſtehen / daran werden die Geiſter GOttes Wundertaht und Macht erkennen.

Die 3. Princip. ſind der einige GOtt in ſeiner Wundtaht.

32. Alſo ſind uns itzo zu betrachten die Principia mit ihren Wundern; die ſind alle drey anders nichts / als der einige GOtt in ſeiner Wundertaht / der hat ſich nach der Eigenſchaft ſeiner Natur mit dieſer Welt geoffenbaret. Und ſollen wir alſo ein dreyfach Weſen verſtehen / als drey Welten ineinander.

Die Feur-Welt.

33. Die erſte iſt die Feur-Welt / die urſtändet vom Cen ro Naturæ, und die Natur vom begehrenden Willen / der in der ewigen Freyheit urſtändet im Ungrunde / deſſen wir keine Wiſſenſchaft haben oder tragen. Siehe oben § 2.

Die Licht-Welt.

34. Und die andere iſt die Licht-Welt / die wohnet in der Freyheit im Ungrunde / auſſer der Natur / komt aber von der Feur-Welt her. Sie empfähet ihr Leben und Empfindlichkeit vom Feur; ſie wohnet im Feur / und das Feur ergreift ſie nicht: Und das iſt die Mittel-Welt.

Die finſtere Welt.

35. Das Feur gibt im Centro Naturæ vor ſeiner Anzündung die finſtere Welt; und iſt aber in ſeiner Anzündung in ſich ſelber die Licht-Welt / da ſichs ſelber ins Licht ſcheidet / und läſt das Centrum in Finſterniß ſeyn / dan es iſt nur alſo eine Quaal in ſich ſelber / u. eine Urſach des Lebens.

Die finſtere Welt hat Creaturen.

36. Es hat Creaturen / aber ſie ſind derſelben grimmen Eſſenz; ſie fühlen keine Wehe / das Licht wäre ihnen ein Wehe: Aber den gefallenen Teufeln / welche im Principio geſchaffen worden in die Licht-Welt / denen iſt die Finſterniß eine Pein / und das Feur eine Macht oder Stärke / den̄ es iſt ihr recht Leben / wiewol nach vielen Eigenſchaften / vermöge des Centri Naturæ, nach derſelben Eſſenz.

Aus der finſtern u. Licht-Welt iſt die äuſſere geſchaffen.

37. Die dritte Welt iſt die äuſſere / darinnen wir nach dem äuſſern Leibe wohnen / mit den äuſſern Werken und Weſen / die aus der finſtern und auch aus der Licht-Welt geſchaffen worden / darum iſt ſie böſe und gut / grimmig und lieblich; von dieſer Eigenſchaft ſolte Adam nicht eſſen / noch darein imaginiren / ſondern die drey Welten ſolten in ihme ſtehen in der Ordnung / daß keine die ander möchte ergreiffen / als in GOtt ſelber: Den̄ Adam war aus allen drey Welten geſchaffen / ein ganz Bild und Gleichniß GOttes;

38. So er aber vom Böſen und Guten hatte gegeſſen / und das Aeuſſere ins Mittel eingeführet. Itzt mus das Aeuſſere vom Mittel abbrechen / und geſchiht ein Scheiden / da das Aeuſſere wieder in ſein Æther mus gehen / und das Mittlere bleibet ſtehen.

In dem rechten Menſchen ſind 3. Welten.

39. Alſo / wen̄ itzt einer einen rechten Menſchen ſihet ſtehen / mag er ſagen: Hie ſehe ich drey Welten ſtehen / aber nicht gehen; Dan die äuſſere Welt beweget ſich mit dem äuſſern Leibe; Darum hat aber der äuſſere Leib keine Macht / die Licht-Welt zu bewegen / er hat ſich nur alſo in die Licht-Welt eingeführet / davon ſie im Menſchen iſt erloſchen; aber Er iſt gleichwol nur die finſtere Welt in ſich blieben / und die Licht-Welt bleibet in ihme unbeweglich ſtehen / ſie ſtehet in ihme gleich wie verborgen.

So er wieder geboren, durchſcheinet ihn die Licht-Welt.

40. So er aber ein rechter Menſch aus der neuen Geburt iſt / ſo ſtehet ſie in ihme: wie das Licht das Waſſer durchſcheinet / und macht beweglich und begierig die Eſſenz alſo daß die Eſſenz grünet / alſo auch der neue Menſch im Licht: Und wie man nicht kan den Sonnen-Glanz bewegen / alſo auch das ewige Licht nicht / als die Licht-Welt; Sie ſtehet ſtille / und ſcheinet durch alles / weſſen ſie fähig iſt / was da Dünne iſt als ein Nichts / wie den̄ das Feur und Waſſer alſo iſt / da es doch alles ſubſtantialiſch iſt / aber gegen dem Aeuſſern als ein Nichts.

41. Alſo hat ein jedes Principium ſein Gewächs

wächs aus ſich ſelber / und das mus ſeyn / ſonſt wäre alles ein Nichts.

Des Feurs Princip. iſt die Wurzel.

42. Als des Feurs Principium iſt die Wurzel/ das wächſt in ſeiner Wurzel/es hat in ſeiner Eigenſchaft Herbe/Bitter/ Grim̃ und Angſt; und das wächſt in ſeiner Eigenſchaft / in Gift und Tod; in das ängſtliche ſtrenge Leben / das in ſich Finſterniß gibt / wegen der Strengheit Einziehen: Seine Eigenſchaften machen Sulphur, Mercurium und Sal, wiewol des Feurs Eigenſchaft nicht Sul machet im Sulphur, ſondern der Wille der Freyheit machet das Sul im Phur, indem das Principium vor ſich gehet.

Die Strengheit des Grim̃s iſt das nützlichſte.

43. Was aber in ſeine Eigenſchaften gehet/das iſt nur Phur, als Strengheit / mit den andern Geſtalten am Centro. Dieſes iſt die vornemſte Urſach zum Leben/und zum Weſen aller Dinge; obs wol böſe iſt in ſich ſelber / ſo iſts doch dem Leben und des Lebens Offenbarung das allernützlichſte: Den̄ es möchte kein Leben ohne dieſe Eigenſchaft ſeyn / und dis Principium gründet ſich in die innere und äuſſere Welt / in der Innern wie unempfindlich / in der Aeuſſern mit ſeinem Grim̃ empfindlich.

Das Licht verwandelt den Grim̃ in Liebe-Begierde und Freudenreich

44. Und das ander Principium hat auch ſein Gewächſe aus ſich / den̄ das Feur quillet im Lichte mit ſeinen Eigenſchaften; Aber das Licht verwandelt die grimme Eigenſchaften in eine Begierde der Liebe und Freudenreich: darum iſt auch des Feurs Eſſenz und Eigenſchaft im Lichte ganz verwandelt / daß aus Angſt und Wehe eine Liebe-Begierde wird; aus dem Stechen und Wüten ein freundlicher ſin̄licher Verſtand.

Des Lichtes Früchte.

45. Den̄ das Licht entzündet die Eſſentien mit der Liebe-Quaal / daß ſie ein Gewächs aus ſich geben / in Geiſtes Eigenſchaft / als einen freundlichen Willen/ Sitten/ Tugend / Frömmigkeit/ Gedult in Leiden / Hofnung vom Ubel erlediget zu werden; von GOttes Wundertahten/in Begierde und Luſt immer reden/ klingen/ſingen/und ſich freuen der Werke und Wundertahten GOttes; immer gerne wollen recht tuhn / dem Ubel und Bosheit wehren; ſeinen Nächſten mit der Liebe immer gerne wollen in die Licht-Welt ziehen; vom Böſen fliehen/ die böſen Affecten immer mit Gedult in der Hofnung erlöſt zu werden/zu dämpfen; ſich freuen in der Hofnung deſſen/ſo die Augen nicht ſehen/und die äuſſere Vernunft nicht ken̄et; im̃er aus dem Ubel auszudringen/und die Begierde ins Göttliche Weſen einzuführen/im̃er gerne wollen eſſen von Gottes Brot.

Sind des neuen Menſchen Werke.

46. Dieſe Eigenſchaft führet der neue Menſch/ ſo von der Licht-Welt wieder erboren iſt; dis ſind ſeine Früchte / welche die Licht-Welt in ihme alſo / ganz verborgentlich des alten Adams/ immer gebieret / und den alten Adam von dieſer Welt immer tödtet/und mit ihm im̃er im Streit liget/ welcher alſo den̄ dem neuen Menſchen mus nachgehen; zwar als ein fauler Eſel/der den Sack tragen mus / da ihn ſein Her̄ im̃er nachpeitſchet. Alſo tuht der neue Menſch dem alten/ er zwinget ihn / daß er tuhn mus / was er nicht gerne wil: was die Freude dieſer Welt antrift / wäre dem alten Eſel lieber / aber er mus alſo Knecht ſeyn.

Das Lichts-Pr. gibt Fruchtbark. u. wehret der Turbæ. Widerſtehet dem Teufel u. böſen Menſchen.

47. Zum andern hat das Principium ſein Gewächſe/ und gibt ſeine Frucht in das dritte Principium in gemein/als in Geiſt der groſſen Welt/ daß der äuſſern und innern Turbæ gewehret wird. Es dringet durch/und gibt Fruchtbarkeit; es wehret dem Grim̃ der Sternen/ und zerbricht die Conſtellation beides der Geiſter und auch des Firmamentiſchen Himmels; es widerſtehet dem Grim̃ des Teufels/ und den Anſchlägen der boshaftigen Menſchen/ ſofern aber auch Heilige gefunden werden/ ſo es wert ſind.

Das 3te Princip. bringet gute und böſe Frucht.

48. Das dritte Principium hat auch ſein Gewächſe; darinne ſind aus dem innern erboren und geſchaffen die Sternen und Elementen / welche in dieſem Loco mit der Sonnen das dritte Principium heiſſen; den̄ die innern zwey Welten/ als die Feur- und Licht-Welt/ haben ſich mit dem dritten Principio geoffenbaret/ und iſt alles untereinander vermenget/ Gutes und Böſes/ Liebe und Feindſchaft/Leben und Tod. Es iſt in allem Leben der Tod und das Feur: Auch hingegen eine Begierde der Liebe/ alles nach der innern Welt Eigenſchaft/ und wächſt zweyerley Frucht daraus/ Bös und Gut; und hat auch eine jede Frucht beide Eigenſchaften; Auch erzeigen ſie ſich in allem Leben dieſer Welt/ daß alſo immer der Zorn und böſe Quaal mit der Liebe ſtreitet / da ſuchet eine jede Eigenſchaft und bringet Frucht. Was das Gute machet / das zerſtöret das Böſe; und was das Böſe machet / das zerſtöret das Gute. Es iſt ein ſteter Krieg und Zank / den̄ es ſind beider innern Principien Eigenſchaften im Aeuſſern rege / jedes bringet und wirket Frucht in das innere Reich/ jedes wil Herr ſeyn.

Steter Streit zwiſchen Liebe u. Zorn.

Die Kälte wil Herr ſeyn/

49. Die Kälte/ als der Ausgang aus dem innern Centro, aus dem Grim̃ des Todes/ wil

Herr

Herr ſeyn/ und immer in Tod einſchlieſſen/ ſie erwecket immer den Stachel des Todes; und die Hitze/ als der Ausgang aus dem rechten Feur/ wil auch Herr ſeyn/ ſie wil alles bändigen und verzehren/ und wil immer rohe ohne Leib ſeyn. Sie iſt ein Geiſt/ und begehret nur ein Geiſt-Leben; ſie gibt der Kälte den Stachel/ deñ ſie ertödtet ſie oft daß ſie ihr Recht mus ſinken laſſen/ und ſich der Hitze ergeben.

auch die Hitze.

Die Sonne wil über Hitze u. Kälte herrſchẽ.

50. So wil die Sonne/ als das Licht/ auch recht haben/ und Herr ſeyn; ſie überwindet Hitze und Kälte/ deñ ſie macht in ihrer lichten Sanftmuht Waſſer/ und führet im Lichts-Geiſte einen freundlichen Geiſt/ als die Luft: wiewol das Feur die Stärke des Windes gibt/ und die Sonne den ſanftmühtigen Geiſt/ der billig Luft heiſt; Es iſt wol einer/ hat aber zwey Eigenſchaften/ die eine nach dem Feur/ als ein ſchrecklich Erheben/ und die eine nach dem Lichte/ als ein ſanftes Leben.

Das Feur gibt Stärke des Windes

Das äuſſere Princip. iſt ein ſteter Krieg.

51. Alſo iſt das äuſſere Principium nur ein ſteter Krieg und Zank/ ein Bauen und Brechen; was die Sonne/ als das Licht/ bauet/ das zerbricht die Kälte/ und das Feur verzehret es gar.

Daraus das Wachſen der Früchte.

52. In dieſem Streit gehet auf ſein Wachſen in eitel Streit und Uneinigkeit: Eins zeucht aus der Erden ſeine Fruchtbarkeit/ das ander zerbricht oder verſchlingt ſie wieder.

Und der Thiere Bosheit

53. Es macht in allen Thieren Bosheit und Streit/ deñ alle Thiere/ und alles Leben dieſer Welt/ auſſer dem Menſchen/ iſt nur eine Frucht des dritten Principii, und hat nur das Leben des dritten Principii, beides ſein Geiſt und Leib iſt nur daſſelbige; und alles was ſich räget und webet auf dieſer Welt/ und der Menſch mit ſeinem Geiſte und ſichtbaren Leibe/ in Fleiſch und Blut/ iſt auch nur die Frucht deſſelben Weſenheit/ und gar nichts anders.

Welche Welt d' Menſch in ſich zum Herrn machet/ die bleibet ewig Herr.

Das Gemüt kan einem Princip. beyſtehe welchem es wil.

54. So er dan aber auch die zwey innern Welten in ſich hat/ welche ihm den rechten Verſtand/ Siñ und Gemühte geben; welche auch dieſe Zeit des irdiſchen und elementariſchen Leibes miteinander im Streit ligen; ſo mag er eben zuſehen/ welche Welt er zum Herrn in ihm mache/ dieſelbe wird ewig ſein Herr in ihm ſeyn: Dieſe Zeit kan er zerbrechen/ und weiter nicht; weñ das Aeuſſere zerbricht/ ſo ſtehet alles in ſeinem Æther. Das Gemühte iſt frey/ und iſt der Angel/ und hat den Verſtand/ es mag hinwägen wohin es wil/ und mag beyſtehen einem Principio, welchem es wil; in welch Æther es eingehet/ da iſts ewig.

55. Alſo verſtehen wir den Grund der dreyen Principien/ (gleichwie das Zünglein an der Wage;) was GOtt und die Ewigkeit iſt und vermag/ und was für ein Gewächs ein jedes aus ſich/ aus ſeiner Eigenſchaft gebe/ und wie man den Grund der Natur forſchen ſol.

Alſo iſt das erſte Teil oder Punct volendet.

Der Zweyte Punct.

Von dem vermiſchten Baum/ Böſes und Gutes: Oder das Leben der dreyen Principien in einander/ wie ſich das vereinige und vertrage.

Das 3. Capitel.

In der Licht-Welt iſt das 1ſte Princip. nicht offenbar.

IN GOttes Reich/ als in der Licht-Welt/ wird nicht mehr als ein Principium recht erkant: Deñ das Licht hat das Regiment/ und ſind die andern Quaalen und Eigenſchaften alle heimlich/ als ein Myſterium, deñ ſie müſſen alle dem Lichte dienen/ und ihren Willen ins Licht geben; darum wird die Grimme-Eſſenz im Lichte verwandelt in eine Begierde des Lichts und der Liebe/ in Sanftmuht.

Ob ſchon alle Eigenſchaften des erſten Princip. in ſich hat.

2. Obwol die Eigenſchaften/ als Herbe/ Bitter/ Angſt/ und das bitter Wehe im Feur ewig bleiben/ auch in der Licht-Welt; ſo iſt derſelben doch keine in ſeiner Eigenſchaft offenbar/ ſondern ſie ſind alleſamt nur alſo Urſachen des Lebens der Bewegligkeit und Freuden.

Die finſtre Welt iſt der Licht-Welt contrair

3. Was in der finſtern Welt ein Wehe iſt/ das iſt in der Licht-Welt ein Woltuhn; und was im Finſtern ein Stechen und Feinden iſt/ das iſt im Lichte eine erhebliche Freude; und was im Finſtern eine Furcht/ Schrecken und Zittern iſt/ das iſt im Licht ein Jauchzen der Freuden/ ein Klingen und Singen: Und das möchte nicht ſeyn/ wan im Urſtande nicht eine ſolche ernſtliche Quaal wäre.

Und doch der Licht-Welt Grund.

4. Darum iſt die finſtere Welt der Licht-Welt Grund u. Urſtand; und mus das ängſtlich Böſe eine Urſache des Guten ſeyn/ und iſt alles Gottes.

Die Licht-Welt heiſſet GOtt/ die Feur-Welt GOttes Zorn.

5. Aber die Licht-Welt heiſſet nur GOtt/ und das Principium zwiſchen der Licht-Welt und Finſter-Welt heiſt Gottes Zorn und Grim; ſo der erwecket wird/ wie der Teufel tähte/ und alle böſe Menſchen/ die werden alsdeñ vom Lichte verlaſſen/ und fallen in die finſtere Welt.

Die finſtere Welt der Tod/ die Hölle

6. Die finſtere Welt heiſſet der Tod/ und die Hölle/ der Abgrund/ ein Stachel des Todes; eine Verzweyflung/ Selbſtfeindung/ und Traurigkeit; ein Leben der Bosheit und Falſchheit/ da man die Wahrheit und das Licht nicht ſihet/ und nicht erkeñet; darin wohnen die Teufel und

der

der Verdamten Seelen/ auch die hölliſchen Würme/ welche des Todes Fiat, in der Bewegung des allweſenden Herrn hat figuriret.

Die Hölle hat in d' Finſterniß die gröſte conſtellation.

7. Deñ die Hölle hat in der Finſterniß die gröſſeſte Conſtellation der ernſthaftigen Kraft/ bey ihnen iſt alles lautbar/ als ein gros Töhnen; was im Lichte klinget/ das pocht im Finſtern/ wie das an dem Weſen zu erſinnen/ darauf man ſchläget/ daß es einen Klang gibt: Deñ der Klang iſt nicht das Weſen; als eine Klocke/ da man läutet/ dieſe iſt ſelber kein Klang/ ſondern nur eine Härte/ und eine Urſach des Klanges. Die Klocke empfähet den Schlag/ als ein Pochen; und aus dem harten Pochen gehet der Klang aus: Urſach iſt dieſes/ daß in der Klocken Materia ein Weſen iſt/ das mit in der Schöpfung/ in der Bewegung des allweſenden GOttes/ iſt in die Härtigkeit eingeſchloſſen/ als uns an der metalliſchen Tinctur zu erſinnen iſt/ weñ man nicht alſo todt und blind ſeyn wolte.

In der Höllen ſind mancherley Geiſter.

8. Alſo erkennen wir/ daß in der Hölle/ im Abgrunde/ viel und mancherley Geiſter ſind/ nicht nur allein die Teufel/ ſondern viel hölliſche Würme/ nach ihrer Conſtellation Eigenſchaft/ nicht mit Verſtande; Gleichwie es in dieſer Welt unvernünftige Thiere/ Kröten und Schlangen hat: Alſo hat auch ſolche der Abgrund in der grimen Welt; deñ alles wolte creatürlich ſeyn/ und iſt in ein Weſen gegangen/ daß alſo der Zorn-Spigel auch ſeine Wunder erzeigete/ und ſich offenbarte.

9. Es iſt wol keine Empfindung der Wehe in den hölliſchen Würmen/ deñ ſie ſind derſelben Eſſenz und Eigenſchaft/ es iſt ihr Leben/ und iſt ein Weſen/ das der äuſſern Welt verborgẽ ſtehet; allein der Geiſt Gottes/ der in allen dreyen Principien ſelber die Quaal nach eines jeden Eigenſchaft iſt/ der weis es u. offenbaret es dem Er will.

In den Princip. iſt kein Streit/ das Feur gibt jedem Leben.

10. So wir deñ nun wollen ſagen/ wie ſich die drey Principia ineinander vereinigen/ ſo müſſen wir das Feur/ als die höchſte Stärke/ in die Mitte ſetzen/ das bringet einem jeden Principio ein wolgefällig Leben/ und einen Geiſt den es begehret. Darum iſt in den Principien kein Streit/ deñ das Feur iſt aller Principien Leben/ verſtehet die Urſache des Lebens/ nicht das Leben ſelber: Dem Abgrunde gibts ſein Wehe/ als den Stachel/ daß ſich der Tod in einem Leben findet/ ſonſt wäre der Abgrund eine Stille; Es gibet ihme ſeinen Grim/ der iſt des Abgrundes Leben/ Beweglikeit und Urſtand/ ſonſt wäre es eine ſtille Ewigkeit und ein Nichts.

dem Abgrunde gibts Weſen.

Der Licht-Welt ſeine Eſſenz.

11. Und der Licht-welt gibt das Feur auch ſeine Eſſenz, ſonſt wäre kein Empfinden noch Licht darinne/ und wäre alles nur Eins/ und doch auſſer dem Feur ein Nichts/ als ein Auge der Wunder/ das ſich ſelber nicht kennete/ da kein Verſtand inne wäre; ſondern eine ewige Verborgenheit/ da kein Suchen oder Verbringen ſeyn könte.

Dem 3ten Princip. auch.

12. Und dem dritten Principio, als dem Reiche dieſer Welt/ gibt das Feur auch ſeine Eſſenz und Quaal/ davon alles Leben und Wachſen rege wird: Alle Siñlichkeit/ und was je ſol zu etwas kommen/ mus das Feur haben; es quillet nichts aus der Erden ohne des Feurs Eſſenz. Es iſt eine Urſache aller dreyen Principien/ und alles deſſen/ was genant mag werden.

Kein Princip. ſtreitet wider dz ander/ ſondern die Eſſenz begehret eigenes.

13. Alſo macht das Feur eine Vereinigung aller dreyen Principien/ und iſt einem jeden die Urſach des Weſens. Kein Principium ſtreitet wider das ander/ ſondern die Eſſenz eines jeden begehret nur ſein Eigenes/ und iſt immer im Streit; und ſo das nicht wäre/ ſo wäre alles ein ſtilles Nichts. Ein jedes Principium gibt dem andern ſeine Kraft und Geſtalt/ und iſt ein ſteter Friede zwiſchen ihnen.

Der Freyheit Wille ſehnet ſich nach der Offenbahrung/ daraus alle 3. Princip. entſtehẽ.

14. Die finſtere Welt hat die groſſe Pein und Angſt/ die urſacht das Feur/ daß der Wille nach der Freyheit ſich ſehnet/ u. die Freyheit ſehnet ſich nach der Offenbarung/ als nach den Eſſentien, und gibt ſich ſelber in Griñ/ daß ſie ſich möge alſo offenbaren: und führet ſich alſo ins Feur/ daß aus dem Griñ und der Freyheit ein Feur urſtändet; und gibt ſich alſo dem Griñ zu verſchlingen/ als in Tod; und gehet aber aus dem Tode/ mit den eingenommenen Eſſentien aus/ in ein Eigenes/ als in eine eigene Welt oder Quaal/ und wohnet in ſich ſelber/ dem Tode und der finſtern Welt unergriffen/ und iſt ein Licht in ſich.

Der Griñ iſt eine Mutter Feurs u. Lichts.

15. Alſo iſt der Tod und der Griñ eine Mutter des Feurs/ auch eine Urſach der Licht-welt/ dazu eine Urſach alles Weſens des dritten Principii, eine Urſach aller Eſſentien in allen Leben: wie wolte deñ ein Principium wider das andere ſtreiten/ ſo je eines des andern heftig begehret.

Die Licht u. äuſſere Welt müſſen die Finſterniß zu ihrem Leben haben.

16. Deñ die Engliſche Licht-welt/ und auch dieſe unſere ſichtbare Welt müſſen des finſtern Todes Eſſenz zu ihrem Leben und Quaal haben: Es iſt ein ſteter Hunger darnach.

17. Allein das iſts/ ein jedes Principium macht die Quaal nach ſeiner Eigenſchaft: Es gibt dem Böſen ſein Gutes/ und einigt ſich mit ihme/ und

macht

Doch iſt in dem Princip. kein Streit/ nur in d' Eſſenz.

macht aus dreyen Eins/ daß alſo kein Streit zwiſchen den dreyen Principien iſt. Aber in der Eſſenz iſt Streit/ und das mus ſeyn / oder es wäre alles ein Nichts.

Woher Feindſchaft komt.

18. Allein das iſt uns zu betrachten/ wovon Feindſchaft urſtände? GOtt hat in jedem Principio Creaturen / aus des Principii Weſen und Eigenſchaft geſchaffen/ darinnen zu bleiben: Und ſo ſie darin nicht bleiben / ſondern führen ein anders durch ihre Imagination in ſich in ihre Eigenſchaft/ ſo iſt ihnen das eine Feindſchaft und Pein/ als dem Teufel und gefallenen Menſchen/ welche beide aus der Licht-welt ausgegangen ſind / der Teufel in Abgrund der ſtarke Grimes-macht aus Hofart / und der Menſch in dieſe Welt ins Myſterium der Vielwiſſenheit/ als in die Wunder.

Streit in dieſer Welt

19. Nun hat der Menſch Noht und Streit/ daß er möge wieder ausgehen; und dieſe Welt/ darein er iſt gegangen / hält ihn / deñ ſie wil ihn haben: und ſo er von ihr mit Macht ausgehet/ ſo wird ſie ihm gram / ſchlägt auf ihn / und wil ihn nicht in ſich leiden.

zwiſchen den Kindern GOttes u. dieſer Welt.

20. Daher komts/ daß die Kinder dieſer Welt die Kinder des Lichts anfeinden/ plagen/ ſchlagen/ tödten / und von ſich treiben / deñ der Geiſt dieſer Welt treibet ſie darzu; darzu hilft auch der Teufel/ deñ er weis daß dieſe Welt auf dem Abgrund ſtehet / daß er wird die Kinder dieſer Welt/ in Zerbrechung dieſes Myſterii, in ſein Reich bekommen: darum treibt er die Kinder GOttes von dieſer Welt / daß ſie ihm ſeine Kinder dieſer Welt nicht auch in die Lichtwelt mit einführen.

21. So aber der Menſch zu dieſer Welt wäre geſchaffen worden / ſo lieſſe er ihn wol mit Frieden; aber er wil immer gerne ſeinen königlichen Stul beſitzen / den er gehabt / und davon verſtoſſen worden: Und ſo ers nicht mag erlangen/ ſo wil er auch den Kindern/ die ihn ſollen beſitzen/ denſelben nicht gönnen.

Der Menſch ſol mit ſeiner Imagination ſtets in die Licht-Welt eingehe.

22. Dis iſt nun dem Menſchen hoch zu betrachten/ und nicht alſo blind zu ſeyn: ſo je der Menſch iſt ins Myſterium dieſer Welt eingangen / ſo ſol er aber darum nicht alſo als ein Gefangener auch in die irdiſche Sucht des Todes Einſchlieſſung eingehen; ſondern er ſol ein Erkenner und Wiſſer des Myſterii ſeyn / und nicht des Teufels Eule und Narr. Sondern ſol mit der Imagination ſtets wieder ausgehen in die Licht-welt / darzu er geſchaffen ward/ auf daß ihm das Licht Glanz gebe / daß er ſich erkenne / und das äuſſere Myſterium ſehe/ ſo iſt er ein Menſch; wo aber nicht / ſo iſt er des Teufels Narr/ und der Licht-welt Affe: gleichwie ein Affe wil witzig ſeyn / und mit allen Dingen ſpielen/ und alles nachtuhn; alſo iſt auch des irdiſchen Menſchen / der doch nur ein Affe iſt/ ſein Gaukel-Fechten mit der Lichtwelt. Weñ er nicht mit Ernſt darein dringet / ſondern ſpielet nur darmit / des ſpottet der Teufel/ und hält den für einen Narren/ und er iſts auch/ er iſt ein Thier-Menſch; ſo lange er mit ſeinem Willen am Aeuſſeren hanget / und hält dieſer Welt Gut für ſeinen Schatz / ſo iſt er nur ein Menſch mit dieſer Welt Weſen / und nicht mit GOttes Licht-welt Weſen/ der gibt ſeinen Leib dieſer Welt / als der Erden / und ſeine Sele dem Abgrunde der finſtern Welt.

Die Creaturen vertragen ſich nicht

23. Alſo geben wir euch zu verſtehen und zu erkennen / daß ſich der Baum der drey Principien gar wol miteinander vertrage / aber die Creaturen nicht / dan eines jeden Principii Creaturen begehren der andern nicht: und darum iſt auch ein veſter Schluß zwiſchen ihnen/ daß wir die andere nicht kennen/ noch ſehen.

Der Teufel ſtreitet auch.

24. Alleine des Teufels Neid ſtreitet gegen dem menſchlichen Geſchlechte / dan ſie haben ihm ſeinen Stul beſeſſen. Darum heiſts: Menſch ſuche dich ſelber / und ſihe was du biſt / und hüte dich vorm Teufel. So viel vom zweyten Punct / wie ſich die drey Principia mögen mit einander einig vertragen.

Der Dritte Punct.

Vom Urſtand der Widerwärtigkeit des Gewächſes/ in deme das Leben in ſich ſelber ſtreitig wird.

Das 4. Capitel.

Die viele Wille machen Streit.

EIn Ding das Eins iſt/ das nur Einen Willen hat/ ſtreitet nicht wider ſich ſelber. Da aber viel Willen in einem Ding ſind/ ſo werden ſie ſtreitig/ deñ ein jeder wil ſeinen gefaſten Weg gehen. So es aber iſt/ daß einer des andern Herr iſt/ und ganz volle Macht über die andern alle hat/ daß er die mag zerbrechen/ ſo ſie ihm nicht gehorſamen; ſo beſtehet des Dinges Vielheit in einem Weſen / deñ die Viele der Willen geben ſich alle in Gehorſam ihres Herrn.

2. Alſo geben wir euch zu erkennen des Lebens Widerwärtigkeit / deñ das Leben ſtehet in viel Willen; eine jede Eſſenz mag einen Willen führen und führet ihn auch. Dan Herbe/ Bitter/ Angſt/ und Saur iſt eine widerwärtige Quaal/

da ein jedes ſeine Eigenſchaft hat/ und ganz widerwärtig gegen einander. So iſt das Feur der andern aller Feind/ deñ es ſetzt eine jede Quaal in groſſe Angſt; daß alſo eine groſſe Widerwärtigkeit zwiſchen ihnen iſt, da je eins das ander anfeindet/ als an Hitze und Kälte zu ſehen/ auch an Feur und Waſſer/ an Leben und Tod.

Das Licht iſt aller Herr.

3. Alſo ingleichen feindet ſich des Menſchen Leben ſelbſt an: Es feindet je eine Geſtalt die andere an/ und nicht allein im Menſchen/ ſondern in allen Creaturen; es ſey dan/ daß die Geſtalten des Lebens einen ſanften lieblichen Herrn bekommen/ unter deſſen Zwang ſie müſſen ſeyn/ der ihnen kan ihren Gewalt und Willen brechen; das iſt nun das Licht des Lebens/ das iſt aller Geſtalten Herr/ und kan ſie alle bändigen/ und ſie müſſen alle ihren Willen dem Lichte geben; ſie tuhns auch gerne/ deñ das Licht gibt ihnen Sanftmuht und Kraft/ daß ihre herbe/ ſtrenge/ bittere/ ängſtliche Geſtalten alle in Lieblichkeit verwandelt werden. Sie geben alle ihren Willen des Lebens Lichte/ und das Licht gibt ihnen Sanftmuht.

Gemüt des Willens Quell-Brūn.

4. Alſo wird die Vielheit in Eines verwandelt/ in Einen Willen/ der heiſt das Gemühte/ und iſt der Quellbruñ/ da der einige Wille kan ausſchöpfen Böſes und Gutes/ welches geſchiht durch Imagination, oder durch Fürſtellung eines Dinges/ das bös oder gut iſt; ſo iſt deſſen Dinges Eigenſchaft derſelben Eigenſchaft im Leben fähig. Des Lebens Eigenſchaft fähet des fürgeſtelten Dinges Eigenſchaft/ es ſey gleich ein Wort oder Werk/ und entzündet ſich damit in ſich ſelber; ſteckt auch die andern Geſtalten des Lebens damit an/ daß ſie anheben zu qualificiren/ und brennet eine jede Eigenſchaft in ihrer Quaal/ es ſey nun gleich in Liebe oder Zorn/ alles nach dem fürgeſtelten Weſen; was die Imagination hat gefangen/ das führet ſie ins Gemühte ein.

Worin das Gemüht ſich entzündet/ dariñen brennet Geiſt u. Leib.

5. Und geben euch alſo zu verſtehen/ daß ſo ſich das Gemühte alſo in einer Geſtalt entzündet/ ſo entzündets den ganzen Geiſt und Leib/ und führet alsbald ſeine Imagination ins innerſte Feur der Selen/ und erweckt das innerſte Centrum Naturæ: welches/ ſo es entzündet wird/ es ſey im Grim̄ oder Liebe/ ſo faſſets ſich in allen ſieben Geſtalten der Natur/ die greiffen nach der Selen Willen-Geiſte/ darin die edle Bildniß ſtehet/ darin ſich GOtt eröfnet/ und führen ihr angezündet Feur darein; als am Feur zu ſehen/ in was Materia daſſelbe brennet/ gibts auch einen ſolchen Schein/ als am Schwefel gegen dem Holz zu erkennen iſt/ und in vielen Dingen mehr.

Welche Eigenſchaft dz Feur hat ſelbe bekomt dz Licht.

6. Alſo verſtehet man an deme/ daß/ gleich was das Feur für eine Quaal und Eigenſchaft hat/ ſolche Eigenſchaft bekomt auch das Licht und die Kraft des Lichtes.

Das Selen-Feur ſol ſich nicht im Grim̄ entzünden.

7. So dan unſere edle Bildniß GOttes im Lebens-Lichte ſtehet/ im Selen-Feur/ ſo iſt uns hoch erkentlich/ wie der Selen Willen-Geiſt als die edle Bildniß verderbet/ und im Grimmen-Quaal/ auch oft in der Liebe-Quaal entzündet werde. Und ſehen alſo hierinnen unſere groſſe Gefährlichkeit und Elend/ und verſtehen recht/ warum uns Chriſtus hat die Gedult/ Liebe und Sanftmuht gelehret/ als daß ſich das Selenfeur nicht im Grim̄ entzünde/ noch andern Urſach gebe/ daß ſie ihr Selen-Feur im Grim̄ entzünden/ auf daß Gottes Reich nicht gehindert werde.

Unſern Fall erkennen wir am Grim̄.

8. Hierin erkennen wir unſern ſchweren Fall/ daß uns Adam hat irdiſche Materiam in unſer Selen-Feur eingeführet/ die brennet/ ſo oft nur eine Quaal im Centro der Grim̄es-Eigenſchaft erwecket wird. Und ſehen alſo wie wir in GOttes Grim̄ zwiſchen Zorn und Liebe gefangen ligen/ in groſſer Gefährlichkeit.

Aus dem Feur kömt dz Licht/

9. Und geben euch das hoch zu erkennen: Ihr wiſſet/ wie wir oben und in allen Büchern gemeldet/ wie daß aus dem Feur das Licht gehe/ als ein ander Principium, u. hat doch des Feurs Eigenſchaft und Kraft/ deñ des Feurs Centrum gibts des Lichtes Centro; und wie das Licht auch begehrende ſey/ und habe eine Matricem der ſehnenden Sucht/ welche ſich im Begehren mit der Kraft des Lichts/ als mit der Sanftmuht des Lichts/ ſchwängert; und in dieſer Schwängerung ſtehet das Weſen des Lichts/ in der reinen Liebe Göttliches Weſens.

Uñ gibt einen Geiſt aus ſich;

10. Auch iſt berichtet/ wie das Feur daſſelbe Weſen in ſich ziehe/ zu ſeiner Lichtes-Eſſenz brauche/ und in ſich verſchlinge/ gebe aber aus der Eſſenz einen andern Geiſt/ der nicht Feur ſey: wie ihr dan ſehet/ daß das Feur zwene Geiſter gibt: (1) einen grim̄igen verzehrenden/ aus dem Grim̄/ als der erſten Materiæ Eigenſchaft: (2) einen Luft-Geiſt/ der des Lichts Sanftmuht Eigenſchaft iſt.

Gut oder bös.

11. Itzt iſt uns zu erwegen/ in was Materia das Feur in der erſten Eſſenz brenne; in was ſichs entzündet habe/ in Liebe oder Bosheit/ das iſt/ in irdiſcher oder göttlicher Begierde/ ein ſolch Feur iſt es/ und gibt auch ein ſolches Licht-Feur/ auch einen ſolchen Geiſt aus dem Licht-Feur.

12.

Nach dem die Materia des Feurs iſt.

12. Iſt nun des erſten Feurs Materia gut/ darinnen das Feur brennet / ſo hat das ander Licht-Feur auch eine gute Eigenſchaft/ Ruch u. Quall/ und gibt auch ein gut/ kräftig/ lieblich Licht / und aus dem Lichts-Centro auch einen guten und kräftigen Geiſt: und derſelbe Geiſt iſt die Gleichniß GOttes/ das edle Bild.

13. Iſt aber das erſte Feur in ſeiner Eſſenz böſe / und hat böſe Materiam darinnen es breñet; ſo iſt auch des Lebens Licht ein falſcher Quaal/ und tunkeler Schein/ wie am Schwefel-Licht zu ſehen: und deſſelben begehrenden Lichts Centrum führet auch aus ſeiner Eigenſchaft ſolche Materiam in ſein Feur / und das Feur gibt auch einen ſolchen Geiſt aus ſich.

Daraus wir erkennen/ welcher Geiſt die Freyheit erlanget od' nicht/ die Liebe nimt den Grim̃ nicht ein

14. Itzt iſt uns erkentlich / welcher Geiſt die Freyheit GOttes möge erlangen oder nicht; deñ welcher Selen-Geiſt oder Bildniß tunkele finſtere Eigenſchaft in ſich hat / der mag des klaren Lichts nicht fähig ſeyn. (2) Auch ſo er grimmige Eſſentien und Eigenſchaften in ſich hat / mag er ſich auch nicht mit der Sanftmuht GOttes vereinigen und mit ihr inqualiren: deñ der Grim̃ iſt eine Feindſchaft wider die Liebe und Sanftmuht; und die Liebe läſt den Grim nicht in ſich; itzt ſind ſie geſchieden: Und ſtöſt die Liebe den Grim̃ von ſich/ und der Grim begehret auch nicht mehr der Liebe Eigenſchaft.

Jeder Geiſt des Feurs begehret in ſeine Gleichheit einzugehen.

15. Deñ ſo bald das Feur den Geiſt aus ſich gibt/ ſo iſt er volkommen/ und ſcheidet ſich in ſeine Eigenſchaft/ es ſey ein Licht-Geiſt / oder finſterer grimmiger Schwefel-Geiſt; und in dieſelbe Eſſenz, davon er iſt ausgegangen / begehrt er wieder: deñ es iſt ſeine Eigenſchaft/ es ſey gleich in Liebe/ oder Feindſchaft der Liebe.

Daraus zuerſehē/ woraus Feindſchaft entſtehet

16. Alſo verſtehen wir itzt/ welche Geiſter oder Selen in der Quaal der Feindſchaft leben / und wie ſich die Feindſchaft urſtände; daß ſich ein Leben ſelber feinde/ als nemlich aus der erſten Materi zu des Lebens Licht. Die Urſach ſtehet im Rade der Natur/ in den ſieben Geiſtern oder Geſtalten/ welcher jeder ſeine Eigenſchaft hat: und in welcher Eigenſchaft das Gemühte entzündet wird/ eine ſolche Eigenſchaft bekomt ſein Selen-Feur mit dem Willen-Geiſte; welcher deñ auch alſobald nach Subſtanz und Weſen trachtet/ wie er das möge zu Werke richten/ deſſen der Willen-Geiſt ſchwanger iſt.

Darum mus jed' acht auf ſich haben/ und ſeinen irdiſchen Willen brechen.

17. Itzt iſt Noht dem irdiſchen Willen ſeine Kraft brechen/ und den alten böſen Adam tödten/ und ſeinen Willen-Geiſt mit Zwang und Gewalt aus der Bosheit ausführen: deñ allhier in dieſer Zeit mags ſeyn/ weil das dritte Principium mit dem Waſſer/ welches Sanftmuht gibt/ dem Centro der innern Natur anhangt/ und gleich in ſeiner Quaal gefangen hält.

Nach dem Tod iſt kein Raht.

18. Weñ aber der Selen Willen-Geiſt / als das innere Lichts-Centrum, vom Aeuſſern abbricht/ und allein bleibt/ alsdan bleibt der Selen-Geiſt in ſeiner Eigenſchaft / dan es iſt wenig Raht, der Willen-Geiſt habe ſich deñ in Zeit des äuſſern Lebens umgewandt in GOttes Liebe / und die als einen Funken im innern Centro erreicht; ſo mag doch ja etwas geſchehen/ aber in was Quaal und Mühe das geſchehe / erfähret der Funke der Liebe wol / der da ſol den finſteren grimmen Tod zerbrechen; es iſt ihm Feurs genug: In was Feindſchaft das Leben ſtehe / in Schrecken und Angſt/ bis es kan in den Funken/ in die Freyheit Gottes erſinken/ erfähret der wol/ der ſo blos mit wenigem Licht von dieſer Welt ſcheidet / welches die itzige viel zu kluge Welt für Scherz hält; was ſie aber für Erkentniß habe/ beweiſet ſie mit der Taht.

Alſo verſtehe wir auch des Teufels Fall.

19. Und alſo verſtehen wir auch des Teufels Fall / der ein Engel war / wie er habe wiederum ins Centrum der erſten Eigenſchaft imaginiret/ und groſſe Stärke und Macht geſuchet / wie die itzige Welt groſſe Macht und Ehre/ und habe das Licht der Liebe verachtet. Wiewol er meinete/ das Licht ſolte ihm alſo brennen / (und die Welt hoffet u. meinet auch / das Licht GOttes ſolle in ihrer Pracht brennen/) und er wolte ſich noch ſehrer entzünden / ſo möchte er mächtig über alle Thronen herrſchen / und über das Weſen der Gottheit in der Sanftmuht: welches ihme zum Fall gerahten iſt / wie auch itziger Welt geſchehen wird.

Darum ſol der Menſch ſich vor Hofart u. Geiz hüten.

20. Darum lerne ein jeder Menſch hiebey / ſich zu hüten vor Hofart/ u. Geiz; deñ dem Teufel kam ſein Fall aus Hofart und Geiz/ daß er das Centrum der finſtern Welt in ihm anzündete: Darum ward er auch aus der Licht-Welt in die finſtere Welt geſtoſſen. Alſo gehets auch allen Menſchen/ die da aus der Sanftmuht und Demuht/ in Grim̃ / Hofart / Geiz und Neid treten/ die imaginiren alle ins Centrum der finſtern Natur/ als in Urſtand der Natur/ und ziehen ſich ins finſter Feur der Angſt-Quaal/ da die edle Bildniß in andere Quaal eingeführet wird / daß ſie

mus in Angſt und Feindſchaft ſtehen / da je eine Geſtalt des Lebens die andere anfeindet.

GOttes Reich ſtehet in der Liebe im klaren Licht

21. Und ſehen auch hieraus eigentlich / wie GOttes Reich allein im hellen klaren Lichte in der Freyheit ſtehe/in Liebe und Sanftmuht: Deñ das iſt des weiſſen hellen Lichts Eigenſchaft / wie man dan das im äuſſern Weſen ſihet / da ſo eine liebliche / ſanfte und ſüſſe Materia zum äuſſern Feur iſt/welches doch nur des iñern Feurs Grim̃ iſt/daß alſo auch ein lieblich Licht und Ruch daraus entſtehet ; viel mehr geſchiht das im Geiſt-Feur / da kein begreiflich oder äuſſerlich Weſen zu gehöret : Sondern da die ſieben Geiſter der Natur ein Feur in ſich ſelber machen / welches nur eine Eigenſchaft und Quaal des Feurs iſt/ als deñ die Finſter- und Licht-Welt in ſolcher geiſtlicher Eigenſchaft ſtehet.

Der innere Menſch hat dieſe 2. Weltē in ſich.

22. Sowol auch der innere Menſch / der aus dem Ewigen iſt/und der ins Ewige gehet/der hat blos die zwey Welten in ſich : in welche Eigenſchaft er ſich einwendet/ in dieſelbe Welt wird er auch eingeführet / und deren Welt Eigenſchaft wird er ewig ſeyn / und die genieſſen ; entweder eine Liebe-Quaal/aus der Licht-Welt der Sanftmuht / oder eine feindliche Quaal aus der finſteren Welt.

In welche er ſich in dieſer Zeit eingiebet/ darinne lebet er.

23. Alhie grünet und wächſet er in der mitlen Welt zwiſchen der Licht- und finſtern Welt ; er mag ſich einergeben in welche er wil : welche Eſſenz in ihme das Regiment bekomt/der Grim̃ oder die Sanftmuht/dieſelbe fähet er/und dieſelbe hangt ihm an/u. führet ihn/ſie gibt ihm Sitten u. Willen / und vereiniget ſich ganz mit ihme : und dahinein führet der Menſch den geiſtlichen Menſchen/als die Bildniß die GOtt aus ſeinem Weſen/ aus allen dreyen Principien ſchuf.

Darum müſſen wir unters ✝.

24. Darum heiſſets: Nim das Creuz auf dich; trete in die Gedult / in ein ſanftmühtiges Leben; Tuhe nicht / worzu dich das finſtere Centrum des Grim̃es/auch nicht wozu dich die Falſchheit u. Wolluſt dieſer Welt reitzet/ſondern brich beiden ihren Willen. Reitze auch Nimand zum Zorne; deñ ſo du falſch handelſt / ſo erzürneſt du deinen Bruder / und hinderſt das Reich GOttes.

Wir ſollen in d' Liebe wandeln und andern ein Spigel ſeyn.

25. Du ſolſt ein Führer ins Reich GOttes ſeyn / und deinen Bruder mit deiner Liebe und Sanftmuht anzünden / daß er an dir GOttes-Weſen ſehe/ als in einem Spigel/ und alſo auch mit ſeiner Imagination an dir fahe. Tuhſtu das/ ſo führeſtu deine Sele / dein Werk / auch deinen Nächſten oder Mit-Bruder in GOttes Reich/ und vermehreſt das Him̃elreich mit ſeinen Wundern. Das hat uns Chriſtus gelehret / ſagende: Weñ dich einer auf einen Backen ſchlägt / beut ihm auch den andern dar : nimt dir einer den Mantel / ſo wehre ihm auch nicht den Rock; Math. 5: 39. 40. daß er an dir einen Spigel habe/und in ſich gehe/ſehe deine Sanftmuht/erkenne daß du GOttes Kind biſt/und daß dich GOttes Geiſt treibet ; Daß er auch von dir lerne / in ſich gehe/ und ſich ſuche. Widerſteheſtu ihm mit Trotz und Bosheit / ſo wird ſeine Bosheit noch mehr entzündet / und vermeiñet endlich / er tuhe dir recht; alſo aber mus er ja erkennen / daß er dir unrecht tuht.

Das Böſe mit Gutem überwinden.

26. Und ſo dan GOttes Liebe allen böſen Menſchen entgegen trit / und das Gewiſſen vom Böſen oft abmahnet / ſo trit ihme alsdan auch deine Sanftmuht und Gedult in ſein bös Gewiſſen/ und klaget das Gewiſſen in ſich vor GOttes Licht im Zorn an ; ſo gehet doch alſo mancher böſer Menſch aus ſeiner Bosheit aus/daß er in ſich gehet/ und ſuchet ſich : alsdeñ erinnert ihn GOttes Geiſt deiner Gedult / und ſtellets ihm unter Augen / alſo wird er damit in Buß und Abſtinenz gezogen.

Nohtwehr iſt zugelaſſen/ verſtehe eine ernſtliche Vermahnung/

27. Nicht alſo zu verſtehen / daß ſich nicht einer ſolte vor einem Mörder oder Dieb wehren / der da wil morden und rauben ; Sondern alſo ſol man oft / wo man ſihet / daß einer ſo begierig iſt der Ungerechtigkeit / ihme ſeinen Falſch offentlich mit gutem Lichte unter Augen laſſen hinfahren / und ihme das chriſtliche liebreiche Gemüht gutwillig bieten/ daß ers mit Kraft der Taht befinde / daß es aus GOttes Liebe-Eifer geſchehe/ und daß ihme an GOttes Willen und an der Liebe mehr gelegen ſey/als an dem irdiſchen Weſen; daß er fürſätzlich nicht wolle einwilligen/daß möchte was eifriges oder böſes geſchehen ; ſondern daß er ſehe/ daß die Kinder GOttes die Liebe GOttes mehr lieben/und ihr mehr anhangen/ als allem zeitlichen Gute/ und daß GOttes Kinder in dieſer Welt nicht daheime ſind / ſondern nur Pilgrimmen/die gerne alles dieſer Welt laſſen/daß ſie nur das Himmelreich ererben mögen.

Damit der Ubeltähter ſich bekehre.

28. Dis alles ſtellet der Geiſt GOttes dem Ubeltähter für/ins Lebens-Licht/und ermahnet ihn dadurch zur Wieder-Umkehrung. Wil er aber nicht / ſo macht ihm der Zorn GOttes hölliſch Feur daraus / und naget ihn doch endlich / ob er

doch ſich noch wolte erkennen und Buſſe tuhn. Beharret er dan ja in der Bosheit / ſo iſt er ein ganz böſer Baum/im Zorn GOttes gewachſen/ und gehöret in Abgrund / in die finſtere Angſt-Welt/zum finſtern Gott Lucifer, da mus er ſeinen Greuel freſſen. So viel vom dritten Punct.

Der Vierte Punct.

Wie der heilige und gute Baum des ewigen Lebens aus allen Gewächſen der dreyen Principien aus-und durchwachſe/und von keinem ergriffen werde.

Das 5. Capitel.

Das Licht ſcheinet in der Natur/ iſt aber unbegreiflich.

EIn Ding/das in ſich wohnet/mag von nichts gefaſſet werden/deñ es wohnet im Nichts; es iſt nichts vor ihme/das es ergreiffen mag/ und iſt auch von dem Dinge/ das auſſer ihm iſt/ frey.

2. Alſo geben wir euch zu verſtehen von der Göttlichen Kraft und Licht / die wohnet in ſich ſelber/ und iſt in nichts eingefaſſet / nichts berühret ſie / es ſey deñ deſſen Eigenſchaft. Sie iſt in der Natur allenthalben / doch berühret ſie die Natur nicht / (verſtehe die äuſſere Natur der Welt.) Sie ſcheinet darinne wie die Sonne in den Elementen; die Sonne ſcheinet ins Waſſer/ auch ins Feur/ und durch die Luft/und wird doch von keinem ergriffen noch gehalten: Sie gibt allen Weſen Kraft/ und machet die eſſentialiſchen Geiſter lieblich und freudenreich. Sie zeucht mit ihrer Kraft die Eſſenz aus der Erden / und nicht allein die Eſſenz, ſondern auch das Weſen der Eſſentien,welches aus der Eſſenz einẽ Leib gibt.

3. Was nun die Sonne im dritten Principio tuht/in dem ſie alle feindliche Eſſenz und Quaal in Sanftmuht verwandelt / das tuht GOttes Licht in den Geſtalten der ewigen Natur.

Das Licht macht alles ſanft/ und iſt Herr in d Natur

4. Es ſcheinet in die Geſtalte/ und auch aus den Geſtalten ; das iſt / es zündet die Geſtalten der Natur an/daß ſie alle des Lichts Willen bekommen / und ſich dem Lichte eineigenen und ganz einergeben: Das iſt/ſie erſinken aus ihrer eigenen Eſſenz,und werden als hätten ſie keine Macht in ſich, begehren allein des Lichtes Kraft und Macht; Alſo nimt das Licht ihre Kraft und Macht in ſich/ und ſcheinet aus derſelben Kraft. Alſo kommen alle Geſtalten der Natur zum Lichte/ und iſt das Licht mit der Natur ein Wille / und bleibt das Licht Herr.

Die Willen in der ſtrengen Natur machen Trennung.

5. Sonſten wo die Willen in den ſtrengen Geſtalten der Natur wollen Herr ſeyn / ſo iſt eine Trennung / und eine ewige Feindſchaft; deñ eine Geſtalt feindet immer die andere an/eine jede erhebet ſich/davon komt die Widerwärtigkeit/daß eine Creatur alſo böſe/ zornig und feindig iſt/daß oft das Leben in ihm ſelber ſtreitig iſt.

Der Grim iſt des Lichtes Feind.

6. Und wie wir nun erkennen/daß das Licht dem ſtrengen Leben der Natur/ den Eigenſchaften der Eſſentien zu Hülfe komt/ daß alſo ein frölich Leben entſtehet/ und ſich alſo im Lichte verändert ; Alſo erkennen wir auch/daß das Leben der finſteren Grimmigkeit des Lichtes Feind iſt/deñ es kan das Licht nicht fahen: das ewige Licht ſcheinet durch die Finſterniß / und die Finſterniß kans nicht begreiffen/ deñ die Vielheit der Willen in der finſtern Natur ſind alle im Tode geſchloſſen/ das Licht ſcheinet nicht in ſie/ ſondern durch ſie; Sie fahen noch ſehen das Licht nicht : Wir verſtehen und erkennen daß gleichwol das Licht in der finſtern Welt iſt ; aber es erfüllet nicht die Finſterniß / darum bleiben die Eſſentien der finſtern Welt ein feindlicher Gift und Tod/ da ſich die Eſſentien ſelber inne feinden.

das Licht ſcheinet durch die Finſterniß unbegreiflich.

Kein Princip. begreift das Licht es gehe dan in Tod/

7. Und alſo ſind drey Principia ineinander/und keines begreift das ander/und kan das ewige Licht von nichts ergriffen werden/ es falle deñ in den Tod/ und gebe ſeine Eſſenz freywillig dem Feur der Natur/ und gehe mit ſeinem eſſentialiſchen Willen aus ſich ſelber aus ins Licht/und gebe ſich dem Lichte ganz heim; und begehre nichts zu wollen und zu tuhn/ ſondern gebe ſeinen Willen dem Lichte heim/ daß das Licht ſein Wollen ſey.

Und gebe ſeinen böſen Willen dem Licht ein

8. Alſo fähet ihn das Licht/ und er das Licht auch: Und alſo iſt der böſe Wille dem Lichte ergeben/ und das Licht gibt ſeine Kraft in die Bosheit/und macht aus der Bosheit einen freundlichen guten Willen/ der nur ein Liebe-Begehren iſt/ deñ die Sanftmuht des Lichts hat ſich dem feindlichen Willen ganz eingeleibet.

Alſo wird aus böſe gut; und das Licht ſcheinet aus der Finſterniß.

9. Alſo geſchiht itzt GOttes Wille/ und wird das Böſe ins Gute verwandelt / und ſcheinet GOttes Liebe aus ſeinem Zorn und Grim̃/ und wird kein Grim̃ in Gottes ewigen Natur erkant. Deñ alſo iſt uns zu verſtehen/wie das ewige Licht/ als der ewige Kraft-Baum/durch alle drey Principia ſcheinet/unergriffen deren eins; deñ ſo lange ein Weſen auſſer Gottes Willen iſt/ verſtehe dem ſanften Licht-Willen/ ſo lang iſts einig und wohnet in ſich ſelber / und begreift nichts von GOtt: So ſichs aber in GOtt eineignet/ und ſeinen Willen zerbricht und ſinken läſſet/ ſo iſts Ein Geiſt in und mit GOtt/und GOtt ſcheinet aus demſelben Weſen.

Warum die Teufel und Gottloſe GOtt nicht ſehen.

10. Und verſtehen auch / warum die boshafte Sele/ ſowol der Teufel/ GOtt nicht ſehe und erkenne/ als daß ſich ihr Wille nicht wil in GOtt eineignen/ er wil ſelber Herr ſeyn: Alſo bleibt er auſſer GOtt/ nur in ſich ſelber/ und GOtt bleibet auch in ſich ſelber; und wohnet alſo eines im andern/ und weis nichts vom andern/ deñ es kehret eines dem andern den Rücken/ und ſihet des andern Angeſicht nicht.

Die Licht-Welt weis nichts vom Teufel.

11. Alſo weis die Licht-Welt nichts von den Teufeln / und die Teufel wiſſen nichts von der Licht-Welt / als nur dieſes / daß ſie einmal darin geweſen ſind; bildens ihnen für / wie einer der in der Imagination ſihet / da ſich doch die Licht-Welt nicht mehr in ihre Imagination einergibt/ und ſie auch nicht darnach imaginiren/ deñ es ſchrecket ſie/ auch ſchämen ſie ſich deren.

Das Licht wird nur von dem ergriffen/ das ſich darein ergiebet. Sonne/ Natur-Gott.

12. Alſo iſt uns auch von der äuſſern Welt zu verſtehen; GOttes Licht ſcheinet durch u. durch/ wird aber nur von dem ergriffen was ſich darein eineignet: So dan dieſe äuſſere Welt an GOtt als ſtum und ohne Verſtand iſt / ſo bleibet ſie in ihrem eigenen Willen / und führet ihren eigenen Geiſt in ſich/ wiewol ihr GOtt hat einen Natur-Gott gegeben/ als die Sonne / darein alles Weſen ſeinen Willen und Begierde ſol werfen/ was in dieſer Welt iſt / und welches das nicht tuht/ das bleibet in ſich ſelber eine groſſe Bosheit/ und iſt ſeine ſelbſt eigene Feindſchaft.

Darum wird dieſe Welt für ein eigen Princip. erkant/ weil ſie einen eigenen Natur-Gott hat.

13. Und darum wird dieſe Welt für ein eigen Principium erkant/ daß ſie einen eigenen Natur-Gott hat; alſo zu vergleichen / als nemlich die Sonne/ und ſcheinet doch wahrhaftig das Licht der GOttheit durch alles/ durch und durch. Das Licht der Soñen nimt Eſſenz von GOttes Feur/ und GOttes Feur von GOttes Lichte. Alſo gibt das Licht der Soñen dieſelbe Kraft den Elementen/ dieſelbe gebens den Creaturen/ auch Gewächſen der Erden / und alles was guter Eigenſchaft iſt empfähet alſo GOttes Kraft zu einem Anblicke/ durch den Spigel der Weisheit/ davon es ſein Wachſen und Leben hat.

Der Sonnen Urſtand aus der 8ten Zahl. GOttes Feur iſt ein Princip.

14. Deñ GOtt ſtehet allem Weſen gegenwärtig/ aber nicht alles Weſen empfähet Ihn in ſeine Eſſenz; ſondern als wie im Spigel des Anblicks in der Sonnen Kraft; deñ die Sonne rühret her aus der achten Zahl. Ihre Wurzel/ daraus ſie ihren Schein empfähet / iſt das ewige Feur/ aber ihr Corpus ſtehet in dieſer Welt. Ihr Begehren iſt ganz in dieſe Welt gerichtet/ darum ſcheinet ſie in die Welt; aber ihre erſte Wurzel ſihet in die erſte Welt ins Feur GOttes. Dieſe Welt gibt ihrem Begehren Weſen/ und ſie gibt ihre Kraft dem Weſen / und erfüllet alſo alles Weſen dieſer Welt/ gleichwie GOttes Licht die Göttliche Licht-Welt; und weñ GOttes Feur nicht mehr brennete/ ſo erlöſche die Sonne und auch die Göttliche Licht-Welt. Deñ GOttes Feur gibt beiden Eſſenz, und iſt ein Principium derer beiden. Und wan die finſtere Welt nicht wäre/ dieſe beide wären auch nicht; deñ die finſtere Welt gibt die Urſache zu GOttes Feur.

der Licht-Welt u. d' Soñen.

Die finſtere Welt iſt d' Natur Grund/ und der ewige Wille d' finſtern Welt.

15. Alſo müſſen auch die drey Welten in einander ſeyn/ deñ es mag nichts ohne Grund beſtehen. Dan die finſtere Welt iſt der Grund der Natur; und der ewige ungründliche Wille / der Vater heiſt/ iſt der Grund der finſtern Welt/ wie vorne gemeldet; und die Licht-welt iſt in der finſtern verborgen / auch die finſtere Welt in der Licht-Welt.

Dieſe Welt iſt in GOttes Zorn als im Tod geſchloſſen.

16. Alſo zu verſtehen: daß dieſe Welt iſt im Zorne GOttes gleich als im Tode geſchloſſen; deñ der Zorn grünet in dieſer Welt Weſen: wäre das nicht/ ſo möchte dieſer Welt Weſen GOttes Licht wol ſahen.

Die äuſſere Welt hat nur einen Glaſt von GOtt.

17. Alſo empfähet dieſe Welt nur einen Glaſt mit der Sonnen Kraft von GOtt. Die Sonne iſt nicht GOttes Licht/ deñ ſie ſcheinet nicht ganz in Göttlicher Eſſenz, ſondern in elementariſcher Eſſenz. Aber GOttes Feur hat ſie zur Wurzel/ wird aber mit dieſer Welt Weſen erfüllet; deñ ſie iſt begehrend als eine magiſche Sucht / und empfähet in ihre Imagination und Sucht der Sternen und Elementen Kraft; aus derſelben ſcheinet ſie auch.

Der Teufel die ärmſte Creatur.

18. Obwol GOttes Feur die Wurzel iſt / ſo gehöret ſie doch nicht zu GOttes Reich. Und in dieſem verſtehet man auch / wie der Teufel die ärmſte Creatur iſt/ deñ er mag nicht ein Läublein rägen/ es ſey deñ der Zorn darinne/ ſo räget er das nach des Zorns Eigenſchaft; deñ das Licht und die Kraft dieſer Welt iſt ihme zuwider/ er gehet mit ſeinem Willen nicht ins Lichts Eigenſchaft / dan er kan auch nicht. Er ſtehet rückling gegen dem Lichte der Soñen/ in ſeiner Figur und Eigenſchaft; darum iſt ihme das Sonnen-Licht nichts nütze/ und alles was in der Soñen Kraft wächſt/ das ſich der Sonnen eineignet/ das feindet er an; ſein Wille gehet nicht gerne hinein.

Das 6. Capitel.

Aus beiden iñern Welten Imagination iſt die äuſſere herkommen.

SO wir dieſem allen nachtrachten / und aus der inneren Welt in dieſe äuſſere ſichtbare gehen/ ſo befinden wir/ daß das Weſen der äuſſeren Welt ſey aus dem innern herkommen / als aus der innern Welt Imagination oder Begehren. Und werden in der äuſſern Welt aller beider innern Welten Eigenſchaft finden ; darzu wie beider Eigenſchaften Willen in der äuſſern Welt räge und offenbar ſind. Und deñ/ wie das Gute/ als das Weſen/ welches aus der Licht-Welt iſt hergekommen/ alles ſey mit in Zorn und Tod eingeſchloſſen. Und wie die Göttliche Kraft alles räge macht / daß alles aus dem Grim̃ des Todes aus- und durchwächſt.

Die Tinctur der Metallen hat mit d'himliſ-eine Eigſchaft.

2. Dan die irdiſche Tinctur hat nicht Gemeinſchaft mit der himliſchen in der Licht-Welt. Wir finden aber eine andere Tinctur in der Erden/ welche mit der himliſchen Gemeinſchaft hat / als in den köſtlichen Metallen / und iſt doch mit verſchloſſen.

Beide innere Welten haben ſich nach Weſen geſehnet

3. Verſtehen alſo die Bewegung/ und das Fiat beider ewigen Welten / der finſtern und lichten ; eine jede hat ſich nach Weſen geſehnet : und da ſich GOtt einmal bewegte / ſo konte eine Welt ohne die andere nicht bewegt werden.

4. Deñ die finſtere Welt hält inne das erſte Centrum der Natur/ und die Licht-Welt das andere Centrum, als das Herz GOttes / oder das Wort der Kraft der Gottheit / und iſt eine Welt von der andern nicht getrennet.

Wo wir uns mit unſern Willen hinſchwingen/ da werden wir gefangen.

5. Daran ſollen wir erkennen/ in was Gefahr wir ſtehen/ und gedenken/ wo wir uns mit unſerm Willen wollen hinſchwingen. Deñ ſchwingen wir uns in die irdiſche Sucht/ ſo fängt ſie uns ; ſo iſt die Quaal des Abgrunds unſer Herr / und die Sonne unſer zeitlicher GOtt.

6. Schwingen wir uns aber mit unſerm Willen in die Welt auſſer dieſer Welt / ſo fängt die Licht-Welt unſern Willen/ und wird GOtt unſer HErr / und laſſen das irdiſche Leben dieſer Welt / und nehmen mit uns mit/ was aus der Licht-Welt iſt gekommen/ in uns/ verſtehe in Adam / das wird mit dem Willen/ der mit GOtt Ein Geiſt wird/ aus dieſer Welt ausgeführet.

Die 3. Welten ſtehen in einander nicht unter einander

7. Die Vernunft ſpricht : Wo ſind deñ die 3. Welten ? ſie wil ſchlecht eine Trennung haben/ da eine auſſer der andern ſey / oder über der andern ſtehe / das doch nicht ſeyn kan ; ſonſt müſte ſich das ewige ungründliche Weſen zertrennen ; wie mag ſich aber das zertrennen/ das ein nichts iſt/ das keine Stätte hat / das ſelber alles iſt ? das kan ja nicht in Particul kommen / das keinen Grund hat / das ſich nicht faſſen läſt / das in ſich ſelber wohnet/ und ſich ſelber beſitzt ; ſondern es gehet aus ſich/ und offenbaret ſich aus ſich.

Das ungründ. Weſen machet aus ſich etwas/ das in ſich nur ein Geiſt oder Wille iſt

8. Es macht ein Ding aus ſich/ das in ſich nur ein Wille iſt; in ſich iſts ein Geiſt/ macht aber aus ſich eine Geſtaltniß des Geiſtes/ und die Geſtaltniß macht ein Weſen/ nach Eigenſchaft des Geiſtes ; als dieſe Welt deñ ein Weſen iſt / und der innere Geiſt beſitzt die. Er iſt an allem Orte/ doch begreift Ihn der Ort nicht ; ſondern Er begreift den Ort / der Ort weis nichts von Ihme/ fühlet Ihn aber / deñ Er iſt die Kraft / und der Geiſt in dem Orte ; ſein Wille gehet durch das Weſen / und das Weſen hat keine Augen Ihn zu ſehen/ Er aber iſt das Sehen des Ortes / und iſt ſelber kein Ort oder Stäte/ macht Ihm aber eine ungründliche Stäte/ da kein Meſſen iſt. Er iſt alles/ und doch auch gleich einem Nichts/ gegen dem äuſſern zu achten ; was Er aus ſich gibt/ das beſitzt Er auch / nicht fähret Er darein / ſondern Er iſt vorhin da / ehe das Weſen die Stäte einnimt ; die Stäte begreift nur einen Glaſt von ſeinem Willen/ wie einer in einem Spigel ſeine Geſtalt ſihet/ und kan doch dieſe nicht begreiffen ; oder wie der Sonnen-ſchein im Waſſer nicht ergriffen wird/ doch fühlet ihn das Waſſer / und empfähet den Glaſt ; oder wie die Erde Kraft von der Sonnen empfähet / daß ſie Frucht bringet. Alſo wohnet GOtt in allen Weſen / und dringet durch alles/ wird doch von nichts ergriffen.

Das äuſſere kan das innere nicht faſſen.

9. Und wie wir verſtehen / daß die Erde einen groſſen Hunger und Begierde nach der Sonnen Kraft und Licht hat / in welchem ſie der Sonnen Kraft und Licht an ſich zeucht und fähig wird/ das auſſer dem Begehren nicht ſeyn möchte ; Gleichergeſtalt hungert das äuſſere Weſen nach dem innern/ deñ die äuſſere Geſtaltniß urſtändet vom innern ; alſo empfähet das äuſſere Weſen des innern Geſtaltniß in ſich / als einen Glaſt oder Kraft; deñ den innern Geiſt kan das äuſſere Weſen nicht fahen/ deñ Er wohnet nicht im Aeuſſern/ ſondern er beſitzt ſich ſelber in ſich im Innern.

Die Kraft empfähet ſie wol von dem inneren.

10. Aber des Geiſtes Geſtältniß mit dem Spigel empfähet das äuſſere Weſen / wie das Waſſer der Sonnen Glaſt. Nicht iſt uns zu denken / daß das Innere ferne vom Aeuſſeren ſey/ wie der Sonnen Corpus vom Waſſer/ wiewol das auch nicht

nicht iſt / daß die Sonne ferne vom Waſſer ſey / deñ das Waſſer hat der Soñen Eigenſchaft und Weſen / ſonſt finge das Waſſer nicht der Sonnen Glaſt. Ob die Sonne wol ein Corpus iſt / ſo iſt doch im Waſſer auch die Sonne / aber nicht offenbar: das Corpus macht die Sonne im Waſſer offenbar; Und iſt uns zu erkeñen / daß die ganze Welte eitel Sonne wäre / und der Locus der Sonnen überall wäre / weñ es GOtt wolte anzünden und offenbaren; deñ alles Weſen in dieſer Welt fängt der Sonnen Glaſt: Es iſt in allen ein Spigel / daß es die Kraft und Geſtaltniß der Sonnen mag fahen in allen Lebhaften und Unlebhaften / in allen vier Elementen und derer Eſſenz und Weſen.

Die ganze Welt iſt eitel Sonne.

Nota: Betkii Edition von Ao. 1665. hat Licht wo hier Waſſer ſtehet / darin man der Edit. von Ao. 1682. und der Holländiſchen Überſetzung gefolget.

Die äuſſere Welt empfähet Kraft von der innern.

11. Alſo imgleichen hats auch die Geſtalt mit der iñern Licht-Welt; ſie wohnet in der äuſſern / u. dieſe empfähet Kraft von ihr; ſie grünet in der äuſſern Kraft / und die äuſſere weis nichts davon: ſie fühlet nur die Kraft / und das innere Licht mag ſie nicht ſchauen / als nur in ihrem Lebens-Spigel empfähet ſie den Glaſt davon; deñ die innere Kraft macht in der äuſſeren Geſtaltniß ein Gleichniß nach ſich.

Der Menſch 3fach.

12. Alſo iſt uns itzt der Menſch zu erkennen: er iſt die innere und äuſſere Welt / darzu die Urſach der innern Welt in ſich ſelber / was ihn anlanget / auch die finſtere Welt; er iſt alle drey Welten: und ſo er in gleicher Ordnung bleibt ſtehen / daß er nicht eine Welt in die andere einführet / ſo iſt er GOttes Gleichniß.

Wie der Menſch GOttes Licht fähet.

13. Er ſol die Geſtaltniß / als den Spigel der Licht-Welt / in die äuſſere / und auch in die allerinnerſte Finſter-Welt einführen / und die Kraft der Mitlern- oder Licht-Welt in Spigel führen / ſo iſt er des Göttlichen Lichts fähig; deñ das Weſen fähet nicht das Licht / ſondern die Kraft des Lichtes: aber der Spigel der Kraft fähet das Licht / wie das Waſſer die Sonne; deñ das Waſſer iſt wie ein heller Spigel gegen der Erden.

Mus rein ſeyn.

14. So nun das Waſſer mit der Erden vermiſcht wird / ſo fähet es der Sonnen Licht nicht mehr: alſo fähet auch der menſchliche Geiſt / oder Sele nicht GOttes Licht / er bleibe deñ reine / und ſetze ſein Begehren in das Reine / als in das Licht; deñ wornach das Leben imaginiret, das fähet es. Das Leben des Menſchen iſt beider innern Welt Geſtaltniß: Begehret das Leben Sulphur in ſich / ſo iſt das Phur aus dem Sul ſeine Verfinſterung; begehrets aber allein Sul, ſo empfähets des Lichtes Kraft / und in der Kraft das Licht mit ſeiner Eigenſchaft; deñ im Phur, als in der grimmen Natur / mag das Leben nicht helle als ein Spigel bleiben / aber im Sul wol: deñ des Menſchen Leben iſt ein wahrhafter Spigel der Gottheit / da ſich GOtt inne ſchauet. Er gibt ſeinen Glaſt und Kraft in den menſchlichen Spigel / und findet ſich im Menſchen / ſo wol in Engeln / und in den Geſtalten der Himmel.

Des Menſchen Leben iſt GOttes Spigel.

Das Licht iſt GOttes Findung / und die Finſterniß ſeine Verlierung.

15. Der Licht-Welt Eſſenz iſt ſeine Findung oder Offenbarung / und der finſtern Welt Eſſenz iſt ſeine Verlihrung; Er ſihet ſich nicht in der finſtern Welt / deñ ſie hat keinen Spigel / der des Lichts fähig wäre. Alles was nach der finſtern Welt Eſſenz und Eigenſchaft imaginiret, das fähet der finſtern Welt Eigenſchaft / und verlihret den Spigel GOttes: Er wird mit finſtern Grim̃ gefüllet / wie man Waſſer mit Erden vermiſchet / ſo mag die Sonne darin nicht ſcheinen; daſſelbe Waſſer verlihret der Sonnen Spigel / und mus das Waſſer wieder aus der Erden erſinken / oder iſt nimmer kein Spigel der Sonnen mehr / ſondern iſt in der grimmen finſtern Erde gefangen.

Wornach der Menſch imaginirt, das fähet er.

16. Alſo gehets auch dem menſchlichen Leben: weil es nach GOttes Geiſt imaginiret, ſo empfähets GOttes Kraft und Licht / und erkennet GOtt; weñs aber nach der irdigkeit / oder nach der finſtern Welt Eigenſchaft imaginiret, ſo empfähets die Eſſenz der Irdigkeit und finſtern Welt / und füllet ſich mit demſelben. Itzt iſt der Lebens-Spigel in die Finſterniß eingeſchloſſen / und verlihret den Spigel der Gottheit / und mus anderſt geboren werden.

17. Als wir deñ erkennen / daß Adam hat alſo den reinen Spigel irdiſch gemacht / und GOttes Kraft und Licht verlohren / welche Chriſtus / GOttes Sohn / herwieder brachte / und die irdiſche Finſterniß zerſprengete / und den Spigel der Gottheit mit Gewalt einführete.

18. Alſo erkennen wir / wie der heilige Baum durch alles wachſe / und aus allen Weſen; wird aber von keinem Weſen ergriffen / als nur blos im Spigel der Lauterkeit / als im reinen Menſchen Leben; welch Leben deſſelben Baums begehret / und mag in keinem finſtern Leben ergriffen werden. Dis iſt alſo der vierte Punct.

Der

Der Fünfte Punct.

Wie ein Leben in dem Lebens-Baum möge verderben: Wie es aus der Quaal der Liebe und Freuden in eine Quaal des Elendes trete/ welches allen andern Leben zuwider iſt?

Das 7. Capitel.

Jedes Leben iſt ein Spigel/und ſihet als ein Blitz aus.

Ein jedes Leben iſt ein heller Glaſt und Spigel / und ſihet aus gleich als ein Blitz eines ſchrecklichē Anblicks: wan aber derſelbe Blitz das Licht fähet / ſo verwandelt er ſich in eine Sanftmuht / und läſt das Schrecken ſinken / deñ der Schrack eignet ſich dem Lichte ein. Alſo ſcheinet das Licht aus dem ſchrecklichen Blitze / deñ der Blitz iſt des Lichtes Eſſenz, er iſt ſein Feur.

Der Blitz iſt die 4te Geſtalt d' Natur

2. Der Blitz hält inne das Centrum Naturæ, deñ die vierte Geſtalt der Natur iſt der Blitz; und alda urſtändet das Leben / welches in dem ſtandhaften Feur (als im Principio,) zur Volkommenheit komt/aber im Lichte als in eine andere Quaal geſetzt wird.

Urſtand der Imaginat. iſt in der erſten Geſtalt/ in d' begehrenden Herbigkeit.

3. Nun aber iſt der Urſtand der Imagination in der erſten Geſtalt der Natur/ als in der begehrenden Herbigkeit; der führet ſeine Geſtalt durch die finſtere Welt durch/ bis ins Feur: deñ die erſte Begierde gehet durch alle Geſtalten / macht auch alle Geſtalten/und treibet ſich bis ins Feur/ bis ins Principium, alda iſt das Scheide-Ziel des Geiſtes/ da wird er geboren: der iſt nun frey/er mag wieder hinter ſich/in ſeine Mutter die finſtere Welt eingehen mit ſeiner Imagination, oder vor ſich ins Feurs Angſt durch den Tod erſinken / und im Lichte ausgrünen/ wie er wil; es ſtehet in ſeiner Wahl: wo er ſich hingibet/da mus er ſeyn /deñ ſein Feur mus Weſen haben/ daß es zu zehren hat.

Der Geiſt iſt frey/ hat Macht Grim̃ oder Liebe einzuladen.

4. Wil der Geiſt nun von ſeiner erſten Mutter der Herbigkeit eſſen / das iſt / wil er ſeinem Feur das grimme Weſen im Centro zur Speiſe geben / oder Lichts-Weſen in der Licht-Welt / das ſtehet alles bey ſeiner Macht: was ſein Feur empfähet/ in deſſen Eigenſchaft brennet es.

Ein jed' Geiſt ſihet nur in ſeiner Welt/ darin er lebet.

5. In der finſtern Eigenſchaft brennet es in der finſtern/ herben/ ſtrengen Quaal/und ſihet in ſich nur als ein Blitz; es hat nur den Spigel der Finſterniß / und ſihet in die Finſterniß ; und in des Lichts Eigenſchaft fähet es die Sanftmuht des Lichts/ in welcher das Licht-Feur brennet/ und ſihet in die Licht-Welt. Es iſt dem Geiſte alles nahe / und mag doch in keine andere Welt oder Eigenſchaft ſehen/als nur in dieſe darin ſein Feur brennet; derſelben Welt iſt der Geiſt allein fähig/er ſihet nichts in der andern Welt: deñ er hat keine Augen darzu / es bleibet ihme eine ewige Verborgenheit/ es ſey dan daß er in einer andern Welt geweſen iſt / und iſt daraus gegangen/ und hat ſich in ein ander Feur eingegeben/ als die Teufel tahten/ die haben ja eine Wiſſenſchaft von der Licht-Welt/aber keine Empfindlichkeit oder Sehen davon; die Licht-Welt iſt ihnen nahe/ aber wiſſen die doch nicht.

Wiſſenſchaft bleibet.

Die Verderbung des Lebens geſchiht im Princip. Nichts wollen.

6. Alſo iſt uns itzt zu erkennen des Lebens Verderbung / welches geſchiht im Principio, alda iſt der Angel / da mag ſich der Wille ſchwingen wo er hin wil: wil er in die Vielheit und wil ſelbſt Herr ſeyn/ſo mag er die Vielheit anderſt nicht ergreiffen/als in der finſtern ſtrengen Herbigkeit/in der finſtern Welt. Wil er aber ins Nichts / in die Freyheit/ ſo mus er ſich dem Feur einergeben/ ſo erſinket er im Tode des Principii, ſo grünet er aus der Feurs-Angſt im Lichte aus ; deñ weñ er ſich ergibt/ ſo führet ihn der ewige Wille zur Natur / welcher GOtt der Vater iſt / in ſich durchs Feur aus: deñ mit dem Einergeben fält er dem erſten Willen zur Natur heim/ der führet ihn mit dem andern Willen/welcher ſein Sohn oder Herz iſt/ aus der Angſt Natur aus/ und ſtellet ihn mit des Sohns Willen in die Freyheit / auſſer des Feurs Quaal/ da bekomt er für Viel Alles nicht zu ſeinem Ruhm oder Gewalt/ ſondern zu GOttes Ruhm oder Gewalt / GOtt iſt in ihme ſein Willen und Tuhn.

Eigenh.

7. Was aber wil im Feur ſelber Herr ſeyn/das gehet in ſeine eigene Zahl / in ſein Weſen / das es ſelber iſt ; und was ſeine Gewalt übergibt / das übergibt auch ſein Feur-Brennen / und fält deme heim/der eine Urſach des Feurs iſt/ als dem ewigen Willen GOttes.

Sterben

8. Alſo iſt es in die Freyheit auſſer ſeinem Quaal-Feur gefallen / und zündet ſein Feur die Freyheit an; itzt iſts ihm ein Licht / und ein heller Spigel worden / deñ er hat ſich in die Freyheit / als in GOtt einergeben. Alſo iſt ſein Feur ein Schein und Glanz der Majeſtät GOttes.

Der in Eigenh. leben wil/kan ſich nur an den Blitz führen.

9. Der aber nicht wil / ſondern wil ſelbſt Herr ſeyn/der bleibet ſein Eigenes/ der kan ſich in ſeinen eigenen Geſtalten höher nicht führen als ans feur/ darzu nur an Blitz/deñ es kan kein hel Feur in ihm brennen/ deñ er hat kein helles Weſen in ihm zum Feur. Das Centrum Naturæ hat nichts in ſich/ da

da ein heller Schein möge entſtehen; ſondern die Freyheit auſſer der Natur iſt eine Urſach des Scheinens: Was ſich in die Natur einergibet / begehret aber nicht der Natur Eigenſchaft / ſondern der Freyheit / das wird in ſeinem Blitz des Lebens mit der Freyheit angezündet / auf Art / wie ſich das ander Principium von Ewigkeit hat angezündet.

Alſo verderbet ſich ein Leben/u. führet ſich in Angſt;

10. Alſo verſtehen wir / wie ein Leben verderbe / wie ſichs in Angſt und Quaal in die Finſterniß einführe: Als weñ es wil ſein eigen Herr ſeyn / und begehret der Vielheit; weñ ſichs nicht wil dem Tod einergeben / ſo mags auch keine andere Welt erreichen.

Da es kein Licht in ſich empfähet.

11. Deñ jedes Leben entſtehet in der Angſt-Quaal / in der Natur / und hat kein Licht in ſich / es gehe dan in das ein / das die Natur urſachet / da empfähet es Licht.

Was in d'Natur iſt / dz iſt finſter.

12. Deñ alles was in der Natur iſt / das iſt finſter / und in Angſt / wie es an dieſer Welt zu erkennen; ſolte die Sonne weggenommen werden / ſo wäre ein eitel Angſt und Finſterniß. Darum hat ſich GOtt ſelber bewegt / daß er dieſer Welt ein Licht gebe / daß das äuſſere Leben im Licht ſtehe.

Das innere mag das äuſſere nicht erreichen.

13. Aber um das innere Leben der Selen hats eine andere Geſtalt: das innere Leben mag das äuſſere nicht erreichen; hat das Selen-Feur nicht GOttes Licht / ſo kan auch der Selen Wille nicht in GOttes Licht eingehen / er mus in der Finſterniß der ewigen Natur bleiben.

Vernunſt meiñet / weñ es äuſſerl. ſihet / ſey es gut.

14. Die äuſſere Vernunft meiñet / weñ das äuſſere Auge ſehe / ſo ſey es gut / es ſey ſonſt kein Sehen mehr. Ja / böſe genug / weñ die arme Sele den äuſſern Spigel entlehnet / und mus ſich des äuſſern allein behelfen: wo bleibt aber ihr Sehen? weñ der äuſſere Spigel zerbricht / womit wil ſie deñ ſehen? mit dem ängſtlichen Feur-Blitz in die Grauſamkeit / in die Finſterniß / ſonſten kan ſie nirgends hin ſehen.

Eigen Mord.

15. Darum geſchihts oft / weñ ſich die arme gefangene Sele in die innere Wurzel erblickt / und denket was folgen wird / weñ ihr der äuſſere Spigel zerbricht / daß ſie ſich entſetzt / und den Leib in Angſt und Zweyfel ſtürzt.

Deñ die Sele findet ſich in eitel Unruhe / Und kan im äuſſeren

16. Deñ ſie kan nirgend hinblicken / da ihre ewige Ruhe wäre; ſondern ſie befindet / daß ſie in ſich in eitel Unruhe iſt / darzu eine Finſterniß / und hat den äuſſern Spigel nur Lebens weiſe.

17. Deñ weil die Sele in dieſem äuſſern Leibe ſteckt / ſo mag ſie ſich wol des Sonnen-Spigels behelfen / deñ die Sonne hat in ihrer Wurzel inne das innere Feur / als das Principium des Vaters; vom ſelben Feur bekomt ſie einen Glaſt oder Spigel / des die Eſſenz des Leibes eine Urſache iſt / daß ſie alſo kan in dieſem irdiſchen / vergänglichen Leben in Freuden ſeyn: aber weñ der äuſſere Spigel zerbricht / ſo iſts aus / und gehet das Selen-Feur ins ewige Trauer-Haus / als ins Centrum der Finſterniß.

Sonnen Licht keine ewige Freude haben.

Drey Augen aller 3. Welten hat die Sele in der Zeit.

18. Die Sele hat in Zeit des äuſſeren Leibes drey Spigel oder Augen / aller drey Welten; in welchen Spigel ſie ſich einwendet / daraus ſihet ſie: aber ſie hat nicht mehr als einen zum Natur-Recht / das iſt der Feur-Blitz / als die vierte Geſtalt der finſtern Welt / im Loco wo das Principium urſtändet / wo ſich die zwo innere Welten ſcheiden / eine in die Finſterniß / und die andere ins Licht / daſelbſt iſt ihr ewiger Urſtand; in welche Welt ſie nun ihren Willen einführet / in derſelben empfähet ſie auch Weſen / als einen geiſtlichen Leib / deñ daſſelbe Weſen wird dem Selen-Feur eine Speiſe / oder Materia ihres Brennens.

GOtt hat die Sele in Fleiſch u. Blut eingeführet; 3. Welten aber ſtehen ihr entgegen.

19. Und darum hat GOtt die Sele in Fleiſch und Blut eingeführet / daß ſie nicht möge ſo leichtlich des Grimmen Weſens fähig werden; ſo hat ſie ihre Freude derweil im Sonnen-Spigel / und erfreuet ſich in ſideriſcher Eſſenz. Und ſtehet ihr (1) die Licht-Welt in ihrem rechten Feur / als in primo Principio entgegen. Und (2) die finſtere Welt in der Feur-Wurzel; und (3) die äuſſere elementiſche Welt / im Sternen-Quaal / alda zwiſchen ſchwebet das groſſe Myſterium des Selen-Feurs.

Deren ſie ſich eineignet / die gibt ihr in die Imagination Weſen.

20. In welche Welt ſie ſich nun eineignet und ergibet / von derſelben bekomt ſie Weſen in ihrer Imagination. Dieweil ſie ſich aber hat mit Adam in Geiſt dieſer Welt eingewendet / und ihre Imagination darein geführet; ſo ſtehet itzt ihre höchſte Begierde in der Sonnen und Sternen Quaal / und zeucht mit derſelben den Geiſt der äuſſern Welt / mit ſeinem Weſen der vier Elementen / ſtets in ſich / und hat ihre groſte Freude darinnen / in welchem ſie in einer fremden Herberge zu Gaſte iſt / (deñ der Abgrund ſtehet darunter /) und iſt groſſe Gefahr.

Obs ſchon die Vernunft nicht begreiffet.

21. Nun ſpricht die äuſſere Vernunft: Hat ſie doch GOtt in Fleiſch und Blut / in die äuſſere Welt geſchaffen / was mag ihr das ſchaden? dieſe Vernunft weis nicht mehr von der Selen Urſtand / als eine Kuhe von einer neuen Stall-thür / die ſihet ſie an / und dünket ſie fremde zu ſeyn: alſo

dün-

dünket auch die äuſſere Vernunft die innere Welt fremde zu ſeyn.

Die innere Welt klaget die Sele an:

22. Sie empfindet ſich in der äuſſeren Welt / und trachtet nach deme / was die äuſſere Welt hat / und empfindet doch in ſich die innere Welt / welche ſtets die Sele vor GOttes Zorn anklaget; mehr empfindet ſie auch die Licht-welt / da die innerliche Begierden der Selen Principii hinſtehen: ſie empfindet wol das Verlangen nach GOtt; aber die äuſſere Welt verwehret das / und deckets zu / daß die Begierde nach GOttes Welt / nicht mag das Feur in ſich entzünden. So das geſchähe / ſo würde die Licht-welt im erſten Principio offenbar / und würde das edle Bild nach GOtt offenbar.

der Welt und

das Teufels Liſt.

23. Dis verhindert auch der Teufel / der beſitzt die Wurzel dieſer Welt im Selen-feur / und hält der Selen immer böſe irdiſche Weſen vor / oder rüget ja die Wurzel im Centro der Natur im Grimme / daß ſie die arme Sele entweder im Zorn-feur in der böſen Gift-Quaal / oder ja in Angſt und Zweyfel an GOttes Liebe entzündet: da hat er aber gewonnen / und ſtellet der Selen äuſſerliche Macht / Gewalt / und Ehre für / auch den Glanz und Pracht der äuſſern Welt / da beiſſet ſie ihm an / und erkitzelt ſich darinne mit Imagination, und kan doch deſſen nicht recht genieſſen / deñ es iſt nur ein entlehnter Spigel.

Der Selen Fall.

24. Alſo wird die arme Sele von GOttes Licht abgezogen / und ſinket immer ins Verderben / als ins Finſter-Haus des Elends / in die finſtere Welt ein. Das hat uns Adam zugerichtet / als er ſeine Luſt in die Irdigkeit einführete; alſo ſchwimmet nun die arme Sele im irdiſchen Fleiſch und Blut / und iſſet immer vom Verſuch-Baum Böſes und Gutes / und wird von beiden heftig gezogen / und der Schlangen Monſtrum ſteckt in Mitten / im Quall des Grimmes / und bläſet immer den Grim̃ und Zorn auf.

Streit.

25. Da kan ſich alsdan das edle Lilien-Zweyglein nirgend erholen / auch oft nicht erkennen / es wird oft mit dem Grim̃ der Bosheit überhäuft / daß es iſt als wäre es ganz verdorben; und wäre auch verdorben / weñ ihm nicht der Spigel der Gottheit entgegen ſtünde / darin ſich doch der Willen-Geiſt der armen gefangenen Selen wieder mag erholen / und darin wieder erbären.

Die Menſchwerd. Chriſti ſtehet dem Selen Geiſt entgegē.

26. Deñ in dem Spigel der Licht-welt ſtehet die Menſchwerdung Chriſti dem Selen-Geiſt entgegen; und das Wort das Menſch ward / ſtehet im Schalle / und iſt räge / der Selen-Geiſt kan ſich darein erholen / und neugebären: ſonſt wäre es oft um die arme Sele geſchehen / weñ ſie ſich im Zorne / und in der Gift der Finſter-welt verteuffet.

27. Alſo verſtehen wir im Grunde / was die Verderbung des edlen Baums als des Bildes GOttes ſey / nemlich dieſe:

3facher Menſch.

28. Der ganze Menſch iſt in ſeinem Weſen die drey Welten; Der Selen Centrum, als die Wurzel des Selen-feurs / hält inne die finſtere Welt / und das Selen-feur hält inne das erſte Principium, als die rechte Feur-welt; Und die edle Bildniß / als der Baum des göttlichen Gewächſes / welche aus dem Selen-feur erboren wird / und durch den grimmen Tod in der Freyheit / als in der Licht-welt ausgrünet / hält inne die Licht-welt / als das zweyte Principium: Und der Leib / der im Anfang aus dem vermiſchten Weſen / welches in der Schöpfung ward aus der Licht- und Finſtern- ſowol Feur-Welt geſchaffen / hält inne die äuſſere Welt / als das dritte vermiſchte Principium.

Sele der 3. Welten Geiſt wie Gottes Geiſt

29. Und die rechte Sele iſt dieſer dreyen Welten Geiſt / wie GOttes Geiſt aller dreyen Welten Geiſt iſt. (1) In der finſtern Quaal-welt iſt er grimmig / ſtreng / und ein ernſter Quaal / und heiſt GOttes Zorn. (2) In der Licht-welt iſt er lieblich / ſanft und freuden-reich / und iſt der Geiſt aus GOttes Herze / als der H. Geiſt. (3) Und in der äuſſern Welt iſt er der Geiſt der Luft / ſowol des Feurs und des Waſſers / und läſt ſich brauchen wie der Menſch wil / alles zu den groſſen Wundern.

Alſo wirket ein Welt in ihm; die andern ſind verborgen.

30. Alſo iſt der Menſch nach der Perſon das groſſe Myſterium in den drey Welten: in welche er ſich einwendet / in der wirket er Frucht / dieſelbe iſt in ihm Herr / und dieſelbe Welt wird in ihm offenbar / die andern zwo bleiben verborgen; wie das Feur im Holze verborgen ligt / alſo bleibet das Licht / oder die Licht-welt in der grimmen finſtern Welt verborgē / ſowol auch in der Bosheit / als in der Sucht der innern Welt / in der äuſſern Welt.

So die Licht Welt nicht mag offenbar werden / ſtehet die Sele in der finſtern blos

31. So aber die Licht-welt im Menſchen nicht mag offenbar werden / daß ſie Herr wird / ſo bleibet die Sele in Zerbrechung der äuſſern Welt blos in der finſtern Welt; deñ alda mags nicht mehr ſeyn / daß die Licht-welt angezündet werde: Es iſt kein Spigel mehr zum Lichte darinnen / der der Selen entgegen ſtünde / das Herze GOttes iſt darinnen nicht offenbar / kan auch ewig nicht

ſeyn; deñ die finſtere Welt mus ſeyn/ſonſt würde das Licht nicht offenbar / aber alhie in dieſer Welt mags ſeyn.

n. ſteckt im Grim kan ſich in dieſer Zeit aber herfaſſen.

32. Und ob eine Sele gleich im tiefſten Abgrunde vertieft iſt / und ſteckt im Grimme GOttes/ ſo ſtehet ihr doch im äuſſern Lichte der Sonnen der Licht-Spigel entgegen / da ſich die Göttliche Kraft inne offenbaret / ſowol der Spigel der Menſchwerdung Chriſti/ welcher in der innern finſtern Welt in Ewigkeit nicht erkant wird.

Der Menſch ſol die Licht-Welt anzündē ſo hat d' ganze Leib Licht.

33. Und iſt unſere ganze Lehre anders nichts/als wie der Menſch in ihme ſol GOttes Licht-welt entzünden. Deñ weñ dieſe entzündet wird/ daß GOttes Licht in der Selen Geiſte ſcheinet/ſo hat der ganze Leib Licht / wie Chriſtus ſaget: Weñ das Auge licht iſt / ſo iſt der ganze Leib lichte; Matth. 6:22.23. Er verſtehet das Selen Auge. Und weñ der Grim̃ der finſtern Welt entzündet wird / ſo iſt Leib und Sele finſter / und hat nur einen Glaſt von der Sonnen. Weñ das Göttliche Licht entzündet wird / ſo brennets in Liebe und Sanftmuht: und weñ der Grim̃ der finſtern Welt entzündet wird / ſo brennet er im ſtachlichten Neid und Haß / im Grimmen-Zorne/ und fleucht im äuſſern Spigel der Sonnen-licht in Hofart aus / und wil immer über den Quall der Liebe ausfahren / da folget deñ Spott und Verachtung über die Sanftmuht / auch über alles was niedrig iſt.

Probe des Menſchen/ welche Welt in ihm Herr ſey.

34. Und alhie ſol ſich der Menſch probiren/welche Welt in ihm Herr ſey. Findet er/ daß Zorn/ Grim̃ / Falſchheit / Lügen und Betriegen ſeine Begierde iſt; und deñ Hofart/ Geiz / und innere Begierde der Ehren und äuſſerlichen Wolluſt/ daß er nur eine ſtete Sucht iſt zur Geilheit und Unzucht; ſo mag er ihm das Regiſter gar wol machen/und gewis wiſſen/daß er mit dem Zorne/ Grimme / Neid / Falſchheit / Lügen und Betriegen/im Finſtern/als in der finſtern Welt im Feur brennet: Deñ daſſelbe Feur gibt ſolche Eſſenz, Begierde und Willen.

Begierde der finſtern Welt.

35. Und die andere Begierde / als äuſſerliche Wolluſt/ Hofart/ Ehrſucht/ Geiz / und ſtets geile viehiſche Begierde der Unzucht / iſt die Frucht ſo aus der finſtern Welt in der äuſſern Welt auswächſt.

36. Gleichwie die Liebe aus dem Tode grünet/ (da der Willen-Geiſt ſich ins Feur GOttes ergibet / und gleich als im Tode erſinkt/grünet aber in GOttes Reich mit einer freundlichen Begierde/immer wol zu tuhn/ aus;) alſo hat ſich der Wille der Bosheit ins Verderben eingegeben / als in den grimmigen/ſtrengen/ewigen Tod; grünet aber in dieſer verderbten Welt in der äuſſern Natur/ mit ſeinem Zweyg aus / und träget ſolche Frucht.

jeder ſehe/ worzu ihm ſein Wille treibet.

37. Daran ſol ſich ein Jeder lernen erkennen/er darf nur nach ſeiner Eigenſchaft forſchen / worzu ihn ſein Wille ſtets treibet / in dem Reiche ſtehet er/ und iſt nicht ein Menſch / wie er ſich ſelber dafür hält / und ausgibt / ſondern eine Creatur der finſtern Welt/ als ein geiziger Hund/ein hofärtiger Vogel/ ein unkeuſches Thier/ eine grimmige Schlange/eine neidige Kröte voller Gift/ ꝛc. Alle dieſe Eigenſchaften quellen in ihme / und ſind ſein Holz/ daraus ſein Feur brennet. Weñ ihn nun das äuſſere Holz/als das Weſen der 4. Elementen / wird verlaſſen in ſeinem Sterben/ſo bleibet alleine der innere giftige böſe Quaal.

Die ſtärkſte Eigenſchaft wird in ſeine Geſtalt figuriret

38. Was ſol nun für eine Figur in ſolcher Eigenſchaft ſtehen? Anders keine/ als welche unter dieſen Eigenſchaften iſt die ſtärkſte geweſen / die wird vom hölliſchen Fiat in ſeine Geſtalt figuriret: Als zu einer giftigen Schlange/Hunde/und dergleichen / oder anderm Thier / ꝛc. In welche Eigenſchaft ſich der Willen-Geiſt hat eingegeben / dieſelbe Eigenſchaft iſt hernach der Selen Bildniß; Und dis iſt das eine Teil.

Weñ er Luſt zum Böſen hat/

39. Mehr ſol ſich der Menſch prüfen in ſeiner Begierde; deñ ein jeder Menſch hat dieſe böſe Eigenſchaften in ihme; Ob er auch eine ſtete Begierde in ihm finde / dieſe Gift und Bosheit zu tödten? Ob er dieſer Gift feind ſey? Oder ob er ſeine Freude darin habe/ die falſche Gift ſtets ins Werk zu richten/als: in Hofart/Geiz/Neid/Unzucht/in Lügen und Betriegen?

Iſt er ein Teufel in fremder Geſtalt.

40. Weñ er nun in ſich findet/daß er ſeine Freude darinne hat/ und daſſelbe im̃er gerne zu Werke richten wil/ſo iſt er kein Menſch/wie er ſich ſelber achtet; ſondern der Teufel / in fremder Geſtalt/ betreugt ihn / daß er vermeiñet / er ſey ein Menſch; aber er träget nicht GOttes / ſondern der Schlangen Bildniß / und iſt nur im äuſſern Reiche / eine Gleichniß eines Menſchen-Bildes/ ſo lang er in dieſer Eigenſchaft bleibt / daß dieſe Eigenſchaft Oberherr iſt.

Der aber wieder das Böſe ſtreitet/

41. Weñ er aber den Streit in ſich findet / daß ſein innerlicher Wille immer / ja ſtündlich wider dieſe böſe Eigenſchaften ſtreitet / ſie verdämpft/ und nicht zum böſen Weſen läſt kom̃en / daß er

innner

immer gerne wolte woltuhn; Und findet doch dieſe böſe Eigenſchaften/ die ihn hindern/ daß er das nicht allzumal kan zu Werke richten was er gerne wil / und findet die Begierde zur Abſtinenz und Buſſe / daß eine ſtetswährende Begierde nach GOttes Barmherzigkeit in ihm quillet/daß er gerne wolte woltuhn / weñ er nur könte;

In dem brennet GOttes Feur.

42. Der mag gedenken/ und gewis wiſſen/ daß GOttes Feur in ihm glimmet / und immer zum Lichte arbeitet / es wolte gerne brennen / und gibt immer Eſſenz zur Lohe / wird aber von der böſen Feuchte dieſer Welt/ welche uns Adam hat eingeführet / verdämpft.

Der Menſch kan gefährlich verderben.

43. So nun der äuſſere böſe Leib mit ſeinen Dünſten zerbricht/daß er das glimmende Docht nicht mehr mag hindern ; ſo entzündet ſich das Göttliche Feur in ſeiner Eſſenz , und wird die Göttliche Bildniß wieder figuriret / nach dem ſtärkeſten Quaal als der Menſch alhie hat in ſeiner Begierde geführet / nach ſeiner ſtärkeſten Eigenſchaft. So er aber in dieſer obgemeldten Ritterſchaft nicht bleibet/ſondern den Streit wieder ſinke läſt/mag er gar gefährlich wieder verderbē.

Gefährlich iſts den Streit ſinken laſſen.

Fernerer Probierſtein.

44. Die dritte Proba iſt dieſes / daß ſich ein Menſch erkenne / in was Weſen oder Figur er ſtehet. Befindet er / daß er eine ſtete Begierde nach GOtt hat/ und in ſeiner Begierde ſo mächtig iſt/ daß er mag die böſen Eſſentien, ſo oft ihm eine Quaal entzündet wird / wieder zerbrechen/ uud in Sanftmuht verwandeln / das iſt / in Gedult treten/daß er ſeines Weſens mächtig iſt/läſt ſinken alles das / was in dieſer Welt glinzet und gleiſſet ; der da kan Gutes für Böſes tuhn ; der alles ſeines äuſſern Weſens / es ſey Geld oder Gut / mächtig iſt / dem Dürftigen davon zu geben / und um GOttes Wahrheit willen das alles zu verlaſſen ; und ſich willig um GOttes willen ins Elend zu geben/ auf gewiſſe Hofnung des Ewigen ; deme die Göttliche Kraft quillet/daß er mag das Licht der Freudenreich darin entzünden; der da ſchmecket was GOtt iſt: der iſt der gewiſſeſte/und träget die Göttliche Bildniß mit himliſcher Weſenheit/auch die Zeit des äuſſern Leibes in ſich.

JEſus geboren.

45. Da iſt JESUS geboren aus der Jungfrauen/und der Menſch ſtirbet ewig nicht/er läſt nur das äuſſere Reich von ſich gehen/welches ihm in dieſer Zeit ein Gegenſatz und Hinderung geweſen/damit ihn GOtt hat verdeckt: Deñ GOtt wil nicht die Perlen vor die Säu werfen/ſie ſind in Ihm verborgen.

Verfolgung.

46. Derſelbe neue Menſch ſtehet nicht in dieſer Welt ; der Teufel kennet ihn auch nicht / nur iſt er ſeiner Eſſenz , ſo das innere Centrum inne hält/gram; deñ es verhindert ihn/daß ſein Wille nicht geſchiht/ darum verhetzt er die böſen Thier-Menſchen wider ihn / daß ſie ihn plagen und verfolgen / auf daß die wahre Menſchheit verdeckt bleibe.

Das 8. Capitel.

Von rechter Menſchlicher Eſſenz aus GOttes Weſen.

DIe rechte wahre menſchliche Eſſenz iſt nicht irdiſch/noch aus der finſtern Welt ; ſie wird blos in der Licht-Welt erboren / ſie hat keine Gemeinſchaft mit der finſtern / noch äuſſern Welt; es iſt ein groſſer Schluß/als der Tod/dazwiſchē.

2. Nicht der Meiñung/ daß nicht von der wahren Eſſenz im äuſſern Menſchen lige;ſie ligt darinne / deñ ſie ward Adam in ſein Bilde gegeben/ aber ſie iſt verſchloſſen / und ligt im Tode / und mag nicht qualificiren/hat auch kein Rägen noch Bewegen in ſich / es ſey deñ daß ſie in Kraft der Gottheit räge werde. Wie ſie in der Jungfrau Maria/durch GOttes Bewegen und Eingehen/ räge ward;da kam die rechte menſchliche Eſſenz wieder zum Leben.

3. Alſo auch in uns wird die rechte menſchliche Eſſenz nicht räge/ wir werdē dan in Chriſto aus GOtt geboren.

Tauffe

4. In der Tauffe der Kinder vermählet ſich das Wort der Gottheit ein / und läſt ſich mit ihnen ein / als im Bunde / und iſt die erſte Rägung in dieſer Welt/ als ein Moder in einem Holze/ das anhebt zu glimmen/aber das Döchtlein wird oft hernach verfinſtert und verlöſcht : Auch iſts in manchem nicht wol fähig / was von ganz gottloſer Eſſenz gezeugt wird.

Chriſtus wil Kindlein/ nicht Thiere haben.

5. Deñ Chriſtus ſprach : Laſſet die Kindlein zu mir kommen / deñ ſolcher iſt das Reich GOttes. Marc. 10 : 14. Nicht Hunde/ Wölfe/Kröten oder Slangen / ſondern Kinder / in denen die Eſſenz nicht ganz teufliſch iſt/ da manches im Zorn GOttes getauft wird/daran die Eltern Schuld haben: Deñ ein böſer Baum bringet böſe Früchte/ſaget Chriſtus.

Der ſelbſt wil dem iſt zu helfen

6. Und wiewol Er in dieſe Welt gekommen iſt/ ſelig zu machen das verlohren iſt / ſo ligts doch auch an der Eſſenz was ihm wil helfen laſſen. Deñ ein Thier-Menſch mag wol die Bildniß erreichen/ ſo er umkehret/ und läſt ſich das Wort

(das Menſch ward) ziehen; wo nicht/ ſo bleibet er in ſeiner thieriſchen Eſſenz ein böſes Thier.

Tauffe iſt nicht der erſte Moder zum göttl. Feur.

7. Doch auch nicht der Meinung/ daß die Tauffe den erſten Grund zur menſchlichen Eſſenz lege / und ganz der erſte Moder oder Zunder des Göttlichen Feurs ſey; Nein / das iſts nicht / deñ ein Kind wird aus der Eltern Eſſenz ein Geiſt/ darzu Fleiſch und Blut / mit Vermählung der Conſtellation des Geiſtes Majoris Mundi.

In Mutter-Leibe glimet der Moder; Und ob dz Kind gleich vor der Tauffe ſtirbet.

8. Zu derſelben Zeit / weñ ein Kind in Mutterleibe das Leben hat bekommen / ſo glimmet alsbald Göttliche oder hölliſche Eſſenz aus dem erſten Urſprung und Herkommen.

9. Und weil nur ein klein Moder oder Zunder der Göttlichen Eſſenz räge iſt / ſo iſt das Kind der Tauffe fähig. Und obs gleich ſtürbe/und nicht getauft würde / ſo iſt doch der Moder oder Zunder in GOttes Myſterio, und glimmet in GOttes Reich / und wird im Feur GOttes angezündet / deñ es ſtirbt im Myſterio des Vaters / und glimet auf im Myſterio des Sohns/ der Menſch ward.

Der Eltern Tauffe iſt auch des Kindes.

10. Der Eltern Tauffe u. Bund iſt ſeine Tauffe und Bund; die Verſöhnung iſt geſchehen im menſchlichen Blute/ in der rechten wahrẽ menſchlichen Eſſenz: GOttes Wort oder Herze hat ſich in die eingeſchloſſene todte menſchliche Eſſenz eingegeben/ nicht in die irdiſche/ gar nicht in das irdiſche Teil / ſondern in das himliſche Teil. Nicht in das Teil / das Adam mit ſeiner Imagination einführte / das Erde iſt; ſondern in das Teil / das Adam aus der engliſchen Welt ward gegeben / das er mit der irdiſchen Sucht verderbete und vergiftete / da in der Sucht irdiſch / tölpiſch/ thieriſch Fleiſch ward.

11. Daſſelbe Teil hat die rechte menſchliche Eſſenz; und im ſelben Teil iſt GOtt Menſch worden; und daſſelbe Teil hat den Grund der engliſchen Welt / deñ es urſtändet aus der engliſchen Welt.

Gottloſe Eltern zeugen gottloſe Kinder.

12. So ſich aber öfters gottloſe Eltern ganz im Zorne GOttes vertieffen / und zeugen alſo im Zorn Kinder; ſo iſt ja ihr Same im Tod eingeſchloſſen / und hat nichts von rechter menſchlicher Eſſenz in ihme / die ſich rägete / als nur dieſes/ was die Conſtellation im Geiſte Majoris Mundi in ſich hat/ da iſt ja die Göttliche Kraft etwas räge; aber des Zorns Kraft iſt der Gegenſatz/ und iſt ſchwerer / doch iſts möglich / deñ GOttes Menſchwerdung iſt in allen Selen ins Lebens-Licht entgegen geſetzt.

GOttes Waſſer mus tauffen.

13. Aber die Tauffe hält ein anders: Es mus GOttes Eſſenz (als das Waſſer des ewigen Lebens aus GOttes Sanftmuht erboren) die mit Adam in Tod eingeſchloſſene rechte menſchliche Eſſenz rügen / und ſich alda als ein neu Leben (oder eine lebendige Eſſenz) einergeben. GOttes Waſſer mus tauffen/ der H. Geiſt mus Werkmeiſter ſeyn.

Gibt ſich nicht in Grim.

14. Aber ich ſage nach meiner Erkentniß / daß ſich das Waſſer des ewigen Lebens / da der H. Geiſt auf ſchwebet / wird ſchwerlich in Gift des Grimmes und Todes einergeben / wo nicht eine Eſſenz der Begierde innen iſt.

Unterricht von der Tauffe.

15. Ich ſage alſo als ich erkenne / daß auch ein Kind / (ſo bald es das Leben in Mutterleibe hat) ſoferne die Göttliche Eſſenz, (welche im himliſchen Teil beſtehet) räge iſt / ſchon vom H. Geiſt getauffet iſt / und erreicht die Menſchwerdung Chriſti. Deñ die Tauffe ſtehet nicht in des Prieſters Gewalt / daß der H. Geiſt muſte auf ihn warten; deñ die Menſchwerdung Chriſti wartete nicht auf Menſchen-Gewalt/ ſondern aufs Ziel/ das GOtt in ſeinem Bund ſteckete; das Ziel ward gebenedeyet. Darum ſagte der Engel zu Maria: Du biſt die Gebenedeyete unter den Weibern; das Ziel ſteckte in ihr / das war gebenedeyet/ und das benedeyte ſie auch/ als GOttes Herze das Ziel räge machte.

Das Ziel reichet hinter und vor ſich.

16. Daſſelbe Ziel reichte hinter ſich bis auf Adam/ und vor ſich / bis auf den letzten Menſchen: und da GOtt Menſch ward / ſo ward das Ziel im himliſchen Teil räge gemacht; nicht allein in Maria / ſondern auch in Adam und Heva / und allen ihren Kindern/ welche ſich in GOtt hatten eingergeben / die wurden alle im Ziel gebenedeyet.

Der Bund iſt mit Adam aufgerichtet.

17. Deñ das iſt der Bund der Gnaden / den GOtt mit Adam und Heva aufrichtete; derſelbe Bund ſtehet in aller menſchlicher Eſſenz, aber nicht in teufliſcher Eſſenz.

Die Tauffe iſt ein Sigel des Bundes.

18. Die Tauffe aber iſt das Sigel/ das GOtt dem Bunde anhing/ wie im Alten Teſtament die Beſchneidung: GOtt gibt in der Tauffe Göttlich Waſſer dem menſchlichen Geſchlechte zu einem Pfande und Sigel; aber der Bund iſt vor der Tauffe ſchon da/ er iſt im Paradeis gemacht/ ja vor der Welt Grunde: Sobald eine Sele in Mutterleibe räge iſt / daß das Principium und eine menſchliche Sele geboren iſt / ſo iſt ſie im Bunde; deñ Chriſtus hat ſich ins Feur GOttes/ ins Principium eingegeben/ und den Bund

er-

erfüllet / und iſt die Ausbeute des Teſtaments worden.

GOttes Zorn verſchlinget manche Sele.

19. Dieſelbe Ausbeute wartet auf keine äuſſerliche Ordnung / auf des äuſſern Menſchen Wahn; ſondern ſo bald eine Sele aus dem Principio erboren iſt / ſo iſt ſie in der Ausbeute des Teſtaments / ſoferne das Göttliche Leben in der Selen räge iſt. Aber nicht in Gottloſen Selen / da mus das Göttliche Leben erſt erboren werden: GOttes Zorn verſchlingt manche Sele / auch noch in der Eſſenz, ehe ſie das Principium erreicht / darum daß ſie aus falſcher Eſſenz iſt / vom böſen Samen der Eltern.

Der falſche Menſch bringet falſchen Samen

20. Die Vernunft ſpricht: Was mag des ein Kind / daß die Eltern gottloſe ſind? Ja / was mag es auch GOtt? Stehet es doch bey der Eltern Gewalt / ein Kind zu machen? Was mag GOtt dieſes / daß Huren und Buben zuſammen kriechen? wiewol der falſche Baum nicht eben alſo aus dieſer Linea allein urſtändet / ſondern auch in der Ehe: iſt doch der Menſch frey; erweckt er kein Leben / ſo bleibt ſein Same eine Eſſenz. Sol darum GOtt / um des Kindes Unſchuld willen / die Perlen vor die Säue werfen? Stehet doch das Himelreich gegen ihme / es mag eingehen / GOtt verſchleuſt es Nimanden.

Wie der Same im Eheſtand / alſo iſt die Frucht.

21. Aber ein böſer Menſch iſt in Leib und Sele verſchloſſen / warum auch nicht im Samen / der Same iſt ja ſeines Leibes Frucht. So man wil guten Weitzen erndten / ſäet man billig Weitzen aus; wird aber Diſtel-Same geſäet / ſo wächſt eine Diſtel daraus / ſols denn GOtt zu einen Weitzen verwandeln? Hat nicht der Säemann Macht / auf ſeinen Acker zu ſäen was er wil? Oder wolteſtu ſagen / was mag des die Diſtel / daß ſie eine Diſtel iſt u. ſticht? Gehöret ſie doch nicht untern Weitzen / ſondern ſie wächſt ſelber mit auf.

Der Teufel ſäet Unkraut ins Gemüht.

22. Wäre doch GOtt wol zu frieden / wenn gleich kein Diſtel-Kind wüchſe / es iſt auch nicht ſeine Ordnung; ſondern der Teufel ſäet Unkraut unter den Weitzen / als ins Menſchen Gemühte. Warum läſt ihm das der Menſch zu / und verderbet ſich / daß ſeine Eſſenz ein Diſtel-Same wird / und trägt Unkraut zum Feur im Grimme GOttes: Es ligt auch nicht alles am Samen / ſondern am Acker; Es verdirbt manch edel ſchön Korn in des böſen Ackers Eſſenz. Der Himmel mit der Sonne gibt allem Gewächſe Leben und Kraft: Die Sonne macht kein Unkraut / ſie begehret auch keines / aber die Eſſenz im Acker machet oft ein anders / und verderbet das Gute.

Und Gottloſe Eheleute fluchen einander in die Sele

23. Alſo auch im Menſchen; es bekleibt manch Fluch / daß eines dem andern wünſchet / wenn das ander den Fluch erräget hat / und deſſelben fähig iſt / als ſolches dan unter gottloſen Ehe-Leuten gemein iſt / da eines dem andern den Teufel und das hölliſche Feur wünſchet. So ſie dan beide gottloſe ſind / ſolte ihnen denn auch nicht ihr gottloſer Wille geſchehen / daß ſie gottloſe Kinder zeugten / iſt doch nichts Guts in ihnen / was ſol denn Guts aus ihnen gehen / was mag GOtt dieſes? ſtellet er doch ihnen ſein Wort und Lehre für / und kündiget ihnen das Verderben an; wollen ſie nicht / ſo fahren ſie hin / wo ſie hin wollen. Alſo iſt auch ihr Same / und alſo wird manches Kind eine Diſtel und böſes Thier geboren / und wird im Zorn GOttes getauft.

24. Denn wes Eſſenz der Selen-Geiſt iſt / in einer ſolchen Eſſenz fähet er auch das Göttliche Weſen im Bunde; einer in der Kraft des Lichts / in der Liebe / der ander in der Kraft des Grimmes / in der Finſterniß.

Der Geiſt GOttes tauffet jedes / aber nach des Kindes Eigenſchaft.

25. Der Bund mit der Tauffe beſtehet: Es wird ein jedes Kind im Bunde getauft / der Geiſt GOttes tauffet ein jedes / ſo man den Brauch hält / aber nach des Kindes Eigenſchaft. Oft iſt Vater und Mutter / darzu der Täuffer / gottlos / und ſind nur böſe Thier / und iſt ihnen auch kein Ernſt; es iſt ihnen am äuſſern Pracht und Gelde gelegen / verachten nur das Myſterium, und iſt das Kind auch nur des Zorns Eigenſchaft: Wer ſol denn tauffen? Anders Nimand als GOttes Zorn in ſeinem Bunde / darum daß man deſſen nur ſpottet.

Gebrauch des Abendmahls.

26. Alſo fähet der Zorn-Quell den neuen Geiſt / und wirket kräftig in ihme / und bringet Frucht ins Verderben / wie S. Paulus vom Abendmahl / und anderm Teſtament ſaget / daß es der Gottloſe zum Gerichte empfahe / daß er nicht unterſcheidet den Leib des Herrn. 1. Cor. 11:29. Das iſt / daß er das himliſche Teil ſeiner Eſſenz in ihme nicht unterſcheidet vom irdiſchen / und ſeinen Willen ins himliſche ſetzet / und das GOtt aufopfert; ſondern hälts alles gemein / wie ein Ochſe das Futter friſſet.

27. Darum quellet in ihm der Zorn GOttes / daß er ſeinen Willen nicht vom irdiſchen abbricht / und gehet in Reue ſeiner Bosheit; darum mag ſein himliſch Teil nicht GOttes Leib teilhaftig werden / weil er die Eſſenz des himliſchen Teils

nicht

nicht mag räge machen: So hat ſie auch keinen Mund GOttes Leib zu empfahen/ deñ der Mund liget im Tode verſchloſſen / gleichwol empfähet das irdiſche Teil Chriſti Leib aber nach des Zorns Eigenſchaft/nach der finſtern Welt Eigenſchaft/ deñ das Teſtament mus beſtehen.

Beſſer wäre es/ ein gottloſes Kind nicht getauffet.

28. Alſo auch in der Tauffe in gleichem Fall/ wie der Selen-Eſſenz im Weſen iſt/alſo geneuſt ſie auch GOttes Bund; beſſer wäre es ein ganz gottloſes Kind würde nicht getauft/und ein gottloſer Menſch in ſeinen Sünden ohne Umwendung rührete GOttes Teſtament nicht an; deñ es bringet ihnen beiden nur Kraft zum Verderben/ deñ GOttes Bund wird gerüget/ das gehet nimmer ohne Frucht ab. GOtt wirket in ſeinem Bunde/ nach ſeinem Worte.

Wie die Sele/ſo iſt die Arzney.

29. Wie die Sele iſt / die den Bund rüget / alſo iſt auch die Arzney im Bunde / und in ſolcher Kraft wirket der Geiſt GOttes in Liebe und Zorn/ deñ er iſt alles Lebens Geiſt / und vergleicht ſich mit allem Leben. Er iſt in jedem Dinge/wie des Dinges Wille und Eigenſchaft iſt / deñ eine Eigenſchaft fähet die andere : was die Sele wil/ das wil auch der / da hinein ſie ſich wendet.

Was der Wille eines Dinges wil/das empfähet er.

30. Es iſt alles magiſch / was der Wille eines Dinges wil / das empfähet er ; Eine Kröte nimt nur Gift an ſich/ weñ ſie gleich in der beſten Apotheken ſäſſe/deßgleichen auch eine Schlange; jedes Ding nimt nur ſeiner Eigenſchaft in ſich: und obs guter Eigenſchaft Weſen äſſe / ſo machets doch alles in ſich zu ſeiner Eigenſchaft. Ob gleich eine Kröte Honig fräſſe/wird es doch in ihr zu Gift. Wie deñ der Teufel ein Engel war ; als er aber nichts gutes wolte / ſo ward ihm ſein himliſch Weſen doch zum Höllen-Gift/und blieb ſein böſer Wille einmal böſe wie das ander.

Was wir aus uns machē/das ſind wir.

31. Alſo iſt uns hoch zu betrachten unſer Leben/ was wir wollen tuhn und fürhaben ; wir haben Böſes und Gutes in uns, in welchem wir unſern Willen ſchöpfen/deſſen Eſſenz wird in uns räge; und ſolche Eigenſchaft ziehen wir auch von auſſen in uns. Wir haben beide Myſteria , Göttlich und Teufliſch in uns / von beiden ewigen Welten / und auch der äuſſern Welt ; was wir aus uns machen / das ſind wir ; was wir in uns erwecken / das iſt in uns räge ; Führen wir uns zum Guten / ſo hilft uns GOttes Geiſt ; führen wir uns aber zum Böſen / ſo hilft uns GOttes Grim̃ und Zorn. Was wir wollen / deſſen Eigenſchaft krigen wir einen Führer / und dahinein führen wir uns ; Iſts doch nicht der Gottheit Wille/daß wir verderben/ſondern ſeines Zorns/ und unſer Wille.

Alſo verſtehen wir den fünften Punct/ wie ein Leben verderbe / wie aus Guten ein Böſes werde/und aus Böſen ein Gutes/ weñ ſich der Wille umwendet.

Der Sechſte Punct.

Vom Leben der Finſterniß/darin die Teufel wohnen / was das für eine Geburt und Quaal habe.

Das 9. Capitel.

DAs Leben der Finſterniß iſt allem Leben des Lichts zuwider: deñ die Finſterniß gibt grimmige und feindige Eſſenz , und das Leben des Lichts gibt Liebe-Eſſenz.

Der Finſterniß Geſtalten feinden einander an.

2. In der Finſterniß iſt in der Eſſenz nur ein ſtetes Stechen und Brechen/da eine jede Geſtalt der Eſſenz die andere anfeindet / ein widerwärtiges Weſen. Eine jede Geſtalt verleugnet ſich ſelber / und ſaget je eine zu der andern/ſie ſey böſe/ und ihr widerwärtig / ſie ſey eine Urſache ihrer Unruhe und Grim̃igkeit: jede gedenkt in ſich/wäre nur die andere Geſtalt nicht / du hätteſt Ruhe ; und iſt doch eine jede bös und falſch. Daher komts/ daß alles/was aus der finſtern Grimmen Eigenſchaft erboren wird / lügenhaftig iſt / und immer die andere Geſtalten anleugt/ daß ſie böſe ſind : und ſie iſt doch Urſach daran / ſie macht ſie bös mit ihrer giftigen Inficirung.

Der Teufel ein Lügner.

3. Alſo ſind ſie alle / und iſt Lügen ihre Wahrheit : weñ ſie Lügen reden / ſo reden ſie von ihren eigenen Geſtalten und Eigenſchaften ; und alſo ſind auch ihre Creaturen. Darum ſagte Chriſtus : Der Teufel iſt ein Lügner und Mörder von Anfang. Joh. 8: 44. Deñ eine jede Geſtalt begehret die andere zu morden / iſt doch kein Morden / ſondern je gröſſer der Streit iſt / je gröſſer wird ihr Mord-leben.

Iſt ein ewiger Tod und Feindſchaft.

4. Darum wirds ein ewiger Tod und Feindſchaft genennet/ da eitel Widerwärtigkeit entſtehet : deñ es iſt nichts / das den Streit könte aufheben / es iſt nichts das eine einige Geſtalt könte bändigen ; Je mehr gewehret würde / je gröſſer würde die Grimmigkeit ; gleich einem Feur das man ſchüret / daß es nur ſehrer brennet.

GOttes Licht kan den Grim̃ bändigē.

5. So mag das grimmige Reich von nichts geleſchet werden / als nur blos von GOttes Lichte/ davon wirds ganz ſanft / lieblich und freudenreich ; und das mag auch nicht ſeyn: deñ weñ das fin-

finſtere Reich mit dem Lichte ſolte angezündet werden/ ſo hätte das Licht keine Wurzel zu ſeiner Natur und Eigenſchaft: es könte kein Feur erboren werden/ und wäre auch kein Licht/ auch keine Allmacht/ ſondern alles ein Nichts.

Das Grim̃en Reich mus ſeyn.

6. Darum mus das Grimmen-Reich ſeyn/ deñ es iſt eine Urſach der Feur- und Licht-welt/ und iſt alles GOttes. Aber es wird nicht alles GOtt erkant/ oder genant/ weil die finſtere Welt eine andere Eigenſchaft hat/ und die Licht-welt iſt eine Urſach des Grimmes/ und Schrackes der finſtern Eigenſchaft: deñ die Finſterniß erſchrickt vor dem Lichte/ und ſtehet im ewigen Schrack/ darum daß die Licht-welt in ihr wohnet/ ſie erzittert ewig vor dem Lichte/ und mag doch das nicht ſahen; ſondern iſt nur alſo eine Urſach des Lebens und der Beweglichkeit/ und mus alſo alles zu GOttes Herrlichkeit dienen.

Der Finſterniß Lebẽ iſt nicht einerley.

7. Das Leben der Finſterniß hat mancherley Geſtälte; es iſt nicht einerley Eigenſchaft/ als uns ſolches an den Creaturen dieſer Welt zu erkennen iſt/ da eine je böſer iſt als die andere/ auch in anderer Quaal ſtehet als die andere/ welche doch noch alle in der Sonnen Kraft und Licht leben/ davon ſie geſänftiget werden.

8. Solte aber dieſe erlöſchen/ ſo würde die Tieffe grimmig und ſtachlicht; ſo ſolte man bald der finſtern Welt Eigenſchaft ſehen/ wie alle Creaturen würden alſo giftig und böſe werden.

Das Leben ſtehet in Gift/ deme das Licht allein widerſtehet

9. Deñ alles Leben ſtehet in Gift/ und das Licht widerſtehet allein der Gift/ und iſt doch auch eine Urſach/ daß die Gift lebet/ u. nicht verſchmachtet.

Das Leben der Finſterniß iſt ein verſchmachte Gift.

10. Darum iſt uns zu erkennen/ daß das Leben der Finſterniß nur eine verſchmachtete Gift iſt/ gleich einer ſterbenden Quaal; und iſt doch kein Sterben da/ deñ die Licht-welt trit dem Spigel der Finſterniß entgegen/ davon die Finſterniß ewig im Schrack ſtehet.

Der Hofart Urſtand.

11. Das finſtere Leben iſt gleich einem Schracke/ da der Bliz und Schrack immer aufſteiget/ als wolte er vom Leben weichen/ und überausfahren; und daher entſtehet die Hofart/ daß der Teufel immer wil über GOtt ſeyn; es iſt ſeine Eigenſchaft/ ſeines Lebens Figur iſt alſo/ und kan nicht anderſt tuhn. Wie eine Gift wütet und ſticht/ als wolte ſie aus dem Glide ausreiſſen;

Das Leben der Finſterniß iſt in ſich ein

12. Alſo iſt das Leben der Finſterniß in ſich ſelber/ die giftigen Eſſentien machen ein ſolch Gemühte/ und aus dem Gemühte gehet ein ſolcher Willen-Geiſt. Es iſt eine ſolche Eigenſchaft darinne/ und ſtehet fürnemlich in ſieben Geſtalten/ nach dem Centro der Natur/ mit ſeinem Principio. Wie das Leben der Freuden in ſieben Geſtalten nach der Natur Rechte ſtehet/ alſo auch das Leben der Traurigkeit: was im Lichte Freude gibt/ das gibt in der Finſterniß Traurigkeit.

Auffſteigen/ und ſtehet in 7. Geſtalten.

13. Und iſt doch nicht alſo zu denken/ daß das Leben der Finſterniß alſo in ein Elende ſinke/ da ſichs vergäſſe/ als traurete es: Es iſt kein Trauren/ ſondern was bey uns auf Erden Trauren iſt nach dieſer Eigenſchaft/ das iſt in der Finſterniß Macht und Freude/ nach der Finſterniß Eigenſchaft: Deñ die Traurigkeit iſt ein Ding/ das im Tod erſinkt. So iſt aber der Tod und das Sterben der Finſterniß Leben/ gleichwie die Angſt der Gift Leben iſt; je gröſſer die Angſt in der Gift wird/ je ſtärker wird das Gift-leben/ wie ſolches am äuſſerlichen Gift zu erſinnen iſt.

Je gröſſer Angſt je gröſſer iſt das Gift-Leben.

14. Wir können nicht alſo vom Teufel ſagen/ daß er in Traurigkeit ſäſſe/ als zage er; es iſt kein Zagen in ihme/ ſondern ein ſteter Wille die Gift-Quaal mehr anzuzünden/ daß ſein Grim̃ gröſſer werde/ deñ er iſt ſeine Stärke/ da er ſeinen Willen inne ſchöpfet/ über die Thronen zu fahren/ und ſie anzuzünden. Er wil in der Gift-Quaal ein mächtiger Herr ſeyn/ deñ ſie iſt das ſtarke und groſſe Leben/ aber das Licht iſt ihm ſein Elend und Zagen/ das legt ihm den Pracht/ davor er erſchrickt/ deñ es iſt ſeine rechte Gift/ die ihn peiniget; darum daß er das verlaſſen hat/ ſo ſtehets ihm nun entgegen/ deſſen ſchämet er ſich ſehr/ daß er alſo ein ungeſtalter Engel in fremder Bildniß iſt. Er wäre mit der Grimmen-Quaal zu frieden/ wäre ihm nur alſo das Licht nicht zu nahe; darum iſt die Schande alſo gros in ihme/ daß er ſich verweget/ und ſeinen giftigen Quaal immer ſehrer entzündet/ daß ſeine Figur im̃er greulicher wird/ und nur nicht die Göttliche Bildniß an ihm erkant wird: darum trachtet er nur dahin/ wie er wider GOtt wüte und tobe/ als wäre er etwas fremdes/ oder eine fremde Macht/ als hätte er ein fremdes Reich/ da er doch arm/ und das Finſter-Reich nicht ſein iſt/ ſondern er iſt nur ein Gefangener darinnen. Es iſt GOttes Abgrund/ er iſt nur eine Creatur darinnen; er wil Herr darin ſeyn/ und iſt doch nur ein Gauckler mit der Grimmigkeit/ wiewol er tuhn mus als der Qualität Eigenſchaft iſt: und iſt auch Wunder vor der ſtrengen Macht der Ewigkeit. Es iſt gleich als ein Spiel/ da die ſtrenge Macht ihr Verbringen

Der Teufel zagt nicht.

Dz Licht legt dem Teufel ſeinen Pracht.

Teufels Wüten.

mit hat/ damit unterſcheidet werde/ was Bös oder Gut/Freud oder Leid ſey; und daß die Creaturen in der Licht-welt Urſach haben ſich zu demühtigen: wiewol GOtt keinen Teufel geſchaffen/ auch den Lucifer nicht zur finſtern Welt; und iſt dis die Feindſchaft beym Lucifer, daß er ein Engel geweſen/ und daß ihme das Licht ſo nahe iſt/daß er ein Abtrünniger iſt worden.

Je böſer der finſteren Welt Creatur iſt/je gröſſer iſt ſeine Macht.

15. Sonſt iſt kein Wehe in den Creaturen/ die in der finſtern Welt ſind geſchaffen worden/ deñ ſie ſind der Grimmigen Eigenſchaft/ und wiſſen nichts vom Lichte. Grimmigkeit iſt ihre Stärke und Macht/ und Feindigkeit iſt ihr Wollen und Leben: Je böſer und feindiger eine Creatur in der finſtern Welt iſt/ je gröſſer iſt ſeine Macht. Wie die mächtigen Tyrannen dieſer Welt ihre Macht oft in Bosheit ſehen laſſen/ daß man ſie fürchten mus/oder wie ſich die zahmen Thiere vor den böſen grimmigen fürchten; Alſo hats auch eine Eigenſchaft in der finſtern Welt.

Die äuſſere Welt iſt der finſteren Bild.

16. Wan wir die Eigenſchaft der finſtern Welt recht betrachten wollen/ ſo ſehen wir nur an die Bosheit und Hofart dieſer Welt/die iſt ein Fürbilde; deñ alle Bosheit/ Falſchheit/ Hofart und Geiz hat ſeine Wurzel von der finſtern Welt: Es iſt der finſtern Welt Eigenſchaft/ es werde gleich in Menſchen oder Thieren erkant.

Dieſe Welt ſtehet auf der finſteren Welt Grund

17. Deñ dieſe Welt ſtehet auf der finſtern Welt Grunde/ die finſtere Welt gibt dieſer Welt Eſſenz, Willen und Eigenſchaft: und wäre nicht das Gute mit eingeſchaffen/ ſo wäre kein ander Tuhn oder Wille in dieſer Welt/ als in der finſtern Welt; aber die Göttliche Kraft und der Sonnen Licht verwehren das/wie unter den Menſchen und Thieren zu ſehen/ wie ein Beiſſen/Feinden/Schlagen/ und hofärtiger Eigen-wille iſt/ da ein jedes wil über das andere herrſchen/ das andere erwürgen/ freſſen/ und ſich allein erheben; auch alles mit Liſt/ Grim̃/ Bosheit/ und Falſchheit untertreten/ und ſich zum Herrn machen.

Menſchen u. Thiere wider einander

Wie der finſtern Welt Eigenſchaft iſt

18. Alſo hat auch die finſtere Welt eine Eigenſchaft. Was alle boshafte Menſchen in dieſer Welt tuhn in ihrer Bosheit und Falſchheit/ das tuhn auch die Teufel in der finſtern Welt; und was die giftigen böſen Würme und Thiere in ihrer Bosheit tuhn/ das tuhn auch die andern Creaturen in der finſtern Welt: wiewol ſie ohne ſolchen Leib ſind/ ſo haben ſie doch ſolche Eigenſchaft in ihrem geiſtlichen Leibe; und ob ſie zwar Leib haben/ iſt er doch nach Geiſtes Art/ als die Teufel haben.

Ihre Geburt ſtehet in den 4. erſten Geſtalt

19. Der finſtern Welt Geburt/Weſen/Eſſenz und Regiment ſtehet fürnemlich nur in den erſten vier Geſtalten der Natur/ als in der Angſt-Quaal/ in einem gar ſehr ſtarken und mächtigen Regiment/da alles in der Eſſenz wie lautbar iſt. Deñ die Sanftmut iſt der Grimmen-Macht Feindſchaft/und iſt je eins wider das ander.

Die mancherley Quaal machet die ewigen Wunder offenbar

20. Sonſt/wo es eines ſeyn ſolte/ ſo müſte auch nur einerley Quaal ſeyn/ und wäre auch nur einerley Wille/ ſo möchten die ewigen Wunder nicht offenbar werden; aber die mancherley Quaal macht die ewigen Wunder offenbar: Deñ die Ewigkeit möchte anderſt nicht offenbar werden/ noch zum Weſen kommen/ als mit der Entzündung/ als im ſtrengen herben Anziehen/ darin die finſtere Welt ſtehet/ und darin die Feur-welt urſtändet/ und auch die Licht-welt. Es iſt alles nur ein einiges Weſen/ſcheidet ſich aber ſelber in drey Eigenſchaften der Quaalen: Es iſt keine Eigenſchaft von der andern abgetrennet/ ſondern eine jede gibt die andere/ wie am Feur und Lichte/ ſowol an der Materia zu ſehen/ daraus das Feur brennet.

Der gefallene Menſch ſol lernë wie er dem Grim̃ möge widerſtehen.

21. Und iſt dem Menſchen nicht noht tieffer zu forſchen/deñ er iſt ſelber das Weſen aller Weſen; alleine darum iſt ihme noht zu forſchen/ weil er ſich in ſeiner Schöpfung hat aus ſeiner inſtehenden Ordnung umgewandt/ und andere Quaal in ſich eingeführet und erwecket/ wie er wieder möge in ſeine ewige Ordnung und Quaal eingehen/und ſich wieder erbären: und deñ/wie er möge die grim̃ige Quaal/ die an ihm räge iſt/wieder löſchen/ weil alles in ihm räge iſt/und ihn zeucht/ beides Bös und Gut; ſo ſol er lernen/wie er dem Grimme möge widerſtehen/und in Sanftmuht/ im Quaal des Lichtes und der Liebe wandeln.

Der Menſch hat kein Geſetz/ ſo er in der Liebe und Sanftmuht wandelt

22. Sonſt hat der Menſch kein Geſetze/ ſo er ſich nicht in der finſtern Welt Eigenſchaft entzündet/ und nach derſelben Eigenſchaft wandelt; ſonſt iſt ihm alles frey/was er im̃er in der Sanftmuht und Liebe tuht/das iſt ihm frey/ und iſt ſein eigen Weſen/ es ligt an Nimands Namen oder Wähnen.

Was aus einer Wurzel gehöret zum Baum.

23. Alles was aus einer Wurzel gewachſen iſt/ das iſt und gehöret zu einem Baume/ es iſt einerley Frucht; es verderbe ſich deñ ſelber/daß es dieſelbe Eſſenz verwandelt.

24. Alſo lange ein Ding in der Eſſenz bleibet/ dar-

Wan das aber in eine andere Quaal weichet/ ſo ligts mit der erſten im Streit

daraus es iſt entſtanden / ſo hats kein Geſetze; weñ es aber daraus in eine andere Quaal weichet/ſo hanget ihm die erſte Quaal an / und liget mit der andern im Streite. Itzt erfolget ihm das Geſetze/daß es wieder in das eingehe / das es im Urſtande war/und Eins ſey/nicht Zwey; deñ Ein Ding ſol nur Ein Regiment führen / und nicht Zwey: Der Menſch war in das Regiment der Liebe und Sanftmuht / als in GOttes Weſen geſchaffen/ darin ſolte er bleiben.

Der Menſch war in die Liebe geſchaffẽ Weil d' Grim die Liebe überwunden ſo mus er aus der 1ſten Wurzel neu geboren werden.

25. Weil er ihm aber hat noch ein Regiment/ als den Grim erwecket/ itzt iſt er im Streit/ und hat Geſetze/ daß er den Grim tödte und verlaſſe/ und wieder in einem Regiment ſey; ſo deñ beide Regimente in ihme ſind mächtig worden / und das Grimmen-Regiment die Liebe hat überwältiget/ſo mus er ganz im Weſen zerbrechen / und wieder aus der erſten Wurzel neugeboren werden: darum hat er in dieſem zweyfachen Weſen Geſetze/ wie er ſich ſol geberden/ und einen Willen-Geiſt erbären zum ewigen Regiment.

So ſtehet nun in ſeiner Macht/ dẽ Grim oder Liebe-Geiſt zu gebären.

26. Dieſes alles ſtehet nun in ſeiner Macht / er mag den Grimmen-Geiſt erbären/ oder den Liebe-Geiſt/ nach demſelben wird er geſchieden/ wohin/und in welche Welt er gehöret: Deñ er ſcheidet ſich ſelber.

27. Aber das Geſetz über ihnen währet ſo lange er in dieſem Acker ſtehet/ alsdeñ/ weñ ſich das Unkraut von dieſem Acker des Leibes ſcheidet/ ſo iſts wieder in einem Regiment / da ſol es ewig bleiben; deñ hernach iſt nichts mehr / das ihm Geſetz gebe / deñ es iſt ganz einig in ſeinem Willen/ entweder Böſes oder Gutes zu tuhn.

Streit im Menſchen.

28. Aber in dieſem äuſſern Leben ſtehet der Menſch im Streit: Es ruhen zwey Regimente in ihme / auch zweyerley Quaal und Geſetze. (1) Das Göttliche/ zur Liebe und Gerechtigkeit. (2) Das grimmige / im Aufſteigen der Hofart in Feurs-Macht/ im ſtrengen / herben/ hölliſchen Geize/Neide/ Zorn und Bosheit; welchem ſich der Geiſt eineignet/deſſelbigen Regiments iſt er: Das ander hangt ihm an/ und ſchilt ihn unter Augen / als einen Maineydigen und Abtrünnigen/zeucht ihn aber doch/und wil ihn haben. Alſo ſteckt das Leben zwiſchen beiden in der Preſſe/ und iſt mit ihme ſelber uneinig.

weñ das Leben ſich ganz in den Grim einergibt/ſo zerſtöret er die erſte Bildniß

29. Weñ ſichs aber verwegt / und dem Grim ganz heimgibt/ſo zerſtört der Grim die erſte Bildniß nach GOtt: Vermag er aber nicht gänzlich/ daß ihme das die Göttliche Kraft verwehret / ſo wil der Grim den ganzen Menſchen ſtürzen/und wird mancher Menſch in Zweyfelung in derſelben Angſt geſtürzet / daß er ihme ſelber den Tod antuht.

Alſo fält die Sele d' Grimmen Welt heim.

30. Alſo fält die Sele mit der Bildniß der grimmigen/ finſtern Welt heim / und wird die Bildniß in eine hölliſche Figur gebracht / in eine Geſtältniß ſeiner alhie-gehabten Eigenſchaft: deñ alſo iſts auch den Teufeln ergangen / welche ihre erſte Bildniß verlohren haben.

Der Teufel hat eine Bildniß nach des Grimes Figur.

31. Ein jeder Teufel hat itzt eine Bildniß nach ſeiner Eigenſchaft/nach des Grimmes Figur/nach ſeiner Quaal; als da ſind ſchreckliche Würme oder böſe Thiere/ und ſolches hat auch die verlorne Sele zu gewarten.

Die Hölle iſt in allen.

32. Die äuſſere Vernunft meiñet / die Hölle ſey ferne von uns; aber ſie iſt uns nahe/ ein jeder trägt die in ſich; es ſey dan daß er die hölliſche Gift mit GOttes Kraft ertödte/und als ein neuer Zweyg daraus ausgrüne/den die hölliſche Quaal nicht ergreiffen oder rügen mag.

Die Hölliſ. Eigenſchaft wird in einem Ort mehr als im andern verſpüret.

33. Und wiewol es doch ja iſt / daß der Höllen Grim an einem Orte mehr erkant wird als am andern / alles nach dem Hölliſchen Regiment/ wo aber das ober-Regiment mächtig iſt an unterſchiedlichen Orten im Loco dieſer Welt: alles nach der erſten Anzündundung des Königs Lucifers, als in manchen Orten der Erden/ ſowol in der Tieffe/ zwiſchen St.rnen und Erden/ wird die Hölliſche Eigenſchaft vor andern Orten geſpüret/ da der innere Grim ins äuſſere Principium reichet; da deñ unterſchiedliche Regimente der Teufel/ auch ſonſten der andern Hölliſchen Eigenſchaften ſind; da ſich der Grim GOttes alſo heftig hat entzündet / und nun alſo brennet bis ans Gerichte GOttes.

Ein jed' Menſch trägt Himel u. Hölle in ſich.

34. Ein jeder Menſch trägt in dieſer Welt Himmel und Hölle in ſich; welche eigenſchaft er erwecket/ dieſelbe brennet in ihme / deſſen Feurs iſt die Sele fähig: Und ſo der Leib abſtirbt/ darf die Sele nirgendwo hin fahren / ſondern ſie wird dem Hölliſchen Regiment heimgeworfen/ deſſen Eigenſchaft ſie iſt. Dieſelben Teufel/ welche ihrer Eigenſchaft ſind/warten auf ſie / und nehmen ſie in ihr Regiment ein / bis zum Gerichte GOttes: und wiewol ſie an keinen Ort gebunden ſind/ ſo gehören ſie doch ins ſelbige Regiment/und dieſelbe Quaal haben ſie überall; wo ſie deñ immer hinfahren / ſo ſind ſie im ſelben Regiment und Quaal: deñ der Abgrund hat keine Stäte / we-

der Zeit noch Raum. Gleichwie es war vor den Zeiten der Welt / da keine Stäte war; alſo iſts und bleibets ewig im Abgrunde.

Der Teufel wohnet im Abgrund/ u. hat in Ewigk. keinen Ort noch Stäte.

35. Und wiewol der Locus dieſer Welt dem Lucifer zum Königreich gegeben ward / den̄ er ward darin geſchaffen; ſo iſt er doch nun aus Ort und Stäte ausgeſtoſſen worden/ und wohnet im Abgrunde/da er ewig keinen Ort der Engliſchen Reiche erreichen mag / und iſt doch in ſeinem Reich im Abgrunde eingeſchloſſen/da er dan mus ewigen Spott/als ein Gefangener tragen; wie man einem Ubelthäter tuht / den man in ein finſter Loch von allen Weſen dieſer Welt einführet / da er aller Welt Freude und Wolluſt mus entbehren/und ſeines Verbrechens Spott trage.

Er ligt in einem Finſtern Kerker gefangē.

36. Alſo gehets auch den Teufeln / und allen verdamten Selen/die ligen im finſtern Kerker gefangen / ſie begehren auch nicht heraus / wegen groſſen Spotts ihrer greulichen Geſtalt und Bildniß: und wo ſie den̄ gleich immer hinfahren/ ſo genieſſen ſie doch ewig keines Guten/ es iſt bey ihnen keine Erquickung/ſondern ligen in der Hölle als die Todten / oder als ewig Verhungerte/ Verſchmachtete und Verdurſtete; Und ſind nur eine böſe Gift-Quaal/ alles iſt ihnen wiederwärtig / ſie haben nur einen Durſt nach Angſt und Bosheit/das freſſen ſie ewig in ſich/ und gebären GOttes-Läſterung über ſich ſelber: je greulicher ſie ihre Figur machen können / je lieber iſt ihnen das; gleich als die Narren-Menſchen/ die auf Erden immer gerne wolten die gröſte Narren ſeyn/ſtellen ſich ſcheuslich/und haben ihre Freude daran; alſo tuhn ſie auch ewig in der Hölle/darum fahen ſie das Spiel hier auf Erden an. Wie der Tyran̄ ſeine Freude daran hat / wen̄ er mag die Menſchen peinigen/ und ihren Schweiß in närriſcher ſeltſamer Kleidung und Gebärden verprangen/ und ſich närriſch ſtellen; Alſo tuhn auch die Teufel in der Höllen: und iſt dieſer Welt Uppigkeit / in ſeltſamer Tracht ein recht Fürbild der Hölliſchen Welt.

Alle ſeltſame Kleider ſind der finſteren Welt Fürbild.

37. Alle ſeltſame Loden und Zotten/ welche der hofärtige Menſch ertichtet/ und ſeinen närriſchen Menſchen damit bekleidet/ damit er wil von den wahren Kindern GOttes unterſchieden ſeyn/das ſeind Fürbilde der hölliſchen Welt: den̄ alle ſein Schmücken / Gleiſſen und Prangen/ damit er ſich von der Demuht entzeucht/iſt alles ein Hölliſcher Spigel; den̄ des Teufels Hofart wil Nimands gleichen ſeyn/ ſie unterſcheidet ſich in dieſer Welt. Und der blinde Menſch verſtehet das nicht/wie ihn der Teufel narret und betreugt/und nur alſo GOtt zu ſpotten ſeine hoſärtige Larva furbildet/daß der arme Menſch tuht/ als er tuht/ und vermeint doch er ſey damit ſchöne/ und beſſer als andere Menſchen / und da wir doch alle aus einem Leibe und Geiſte urſtänden und herkommen; aber vor GOtt und ſeinen Engeln wird er damit nur für eine Teufels-Larve erkant/ und iſt vor dem Himmel ein Greuel. Wie ein Narr gegen der Weisheit nur ein Greuel iſt; alſo iſt auch die gleisneriſche Hofart ein Greuel vor GOtt und ſeinen Engeln/vor der edlen Bildniß: noch hanget ihr die Welt an/ damit bezeichnet ſie das verderbte Bild der Irdigkeit.

Ein hofärtiger Menſch iſt ein Vorbild der hölliſchen Welt.

38. Wer einen hofärtigen Menſchen ſihet / der ſihet den ſchweren Fall Adams/ und ein Vorbild der Hölliſchen Welt / einen halben Teufel und halben Menſchen/zu dem der Teufel einen ſteten Zutritt hat: den̄ er iſt des Teufels Knecht in dieſer Welt / den̄ der Teufel treibt ſein Werk mit ihm/und das kennet der arme Menſch nicht/gehet alſo in des Teufel Dienſten zu ſeinem ewigen Spotte; er meinet er ſey damit ſchöne und anſehnlich / und iſt darmit vor GOtt nur als ein Narr / der fremde Kleidung antuht / und nimt Thieriſche Geſtalt an ſich.

Das 10. Capitel.

Von den vier Elementen des Teufels/und der finſtern Welt/wie man die in dieſer äuſſern Welt kennen ſol.

Die 4. Elementa des Teufels.

DAs erſte Element der finſtern Welt und des Teufels iſt Hofart/ das ander iſt Geiz/ das dritte iſt Neid / das vierte iſt Zorn. Dieſe vier Elementa brüten immer und ewig einen jungen Sohn aus/ der heiſt Falſchheit. Derſelbige Sohn iſt auch ein wahrhaftiger Sohn des verderbten Adams/ den er hinter ſich gelaſſen hat zu einem Herrn der Welt; der iſt in der Welt König worden/ und hat die ganze Welt beſeſſen/ und regiret an allen Enden im dritten Principio. Wer dieſen König recht kennet / der kennet die vier Elementa des Teufels / den̄ in der finſtern Welt haben dieſe vier Elementa das ganze Regiment / im Geiſt und Leib / und in allem das Weſen heiſt.

Die äuſſere Welt ſtehet auf dieſen 4. Elementē.

2. Und ſehen wir an deme klar/daß dieſe äuſſere Welt auf dem Grunde derſelben vier Elementen ſtehet/und Neiglichkeit von ihnen empfähet/auch Quaal und Willen; den̄ derſelben vier Elemen-

ten

ten Sohn regiret auf Erden / er wil alles unter ſeinen Gehorſam haben / und hat viererley Geſchlechte ſeiner Untertahnen. (1) Das Geſchlecht der Hofart / das über alles andere ſeyn wil / und ſich nicht wil gleichen. (2) Das Geſchlecht des Geizes / das alles wil allein beſitzen / und unter ſich bändigen / und wil alles haben. Dis ander Geſchlecht iſt des erſten Sohn / deñ die Hofart wil auch alles haben / daß ſie allein alles ſey. (3) Das dritte Geſchlechte iſt der Neid / welcher des Geizes Sohn iſt; weñ der ſihet / daß er nicht alles allein kan haben / ſo ſticht er als eine Gift / und gönnet Nimand nichts / ſein Wille iſt in allen Dingen / entweder an ſich zu ziehen / und allein zu beſitzen / oder ja darinnen zu wüten mit einem böſen Willen. (4) Das vierte Geſchlecht iſt der Zorn / der iſt des Neides Sohn; was der nicht kan mit böſen Willen erreichen / das zündet er im Zornfeur an / und zerbrichts mit Gewalt / richtet Krieg und Morden an / wil alles zerbrechen; dis Geſchlecht wil alles mit Gewalt bändigen.

Eins gebieret das andere.

3. Dis ſind alſo die vier Elementa des Teufels / welche alle vier in einander ſind als Eins; es gehet je eins vom andern aus / und erbieret je eins das ander / die urſtänden von der finſtern Natur / als von Herbe / Bitter / Angſt und Feur.

Heutige Welt u. Religiones.

4. Dieweil aber GOttes Kraft ihnen ein Gegenſatz iſt / daß ſie in dieſer Welt nicht vollen Gewalt haben / ſo haben ſie ihnen einen liſtigen Sohn erboren / mit deme ſie regiren / der heiſſet Falſchheit; derſelbe nimt ja den Rock der göttlichen Farben über ſich / daß man ihn nicht kenne / und wil ein Sohn der Wahrheit und Tugend heiſſen / und iſt aber ein Schalk; anderſt redet er / anderſt denket er / anderſt tuht er: er führet auf der Zungen GOttes Glanz / und im Herzen des Teufels Kraft und Gift.

Falſchh. iſt ihr Sohn;

Welcher regieret / und 2. Reiche auf Erden hat.

5. Dieſer iſt König auf Erden / und verwaltet zwey Reiche: Das erſte heiſt das Verderbniß; das ander Babel / eine Verwirrung. Dem Reiche der Verderbniß hat dieſer König angezogen die Stärke und Macht / das iſt deſſelben Reichs Kleid. Dem andern Reiche als Babel hat er angezogen ein weiſſes / glinzerndes Kleid / das mus ihn an GOttes ſtat ſeyn / damit regiret der König auf Erden / als wäre er GOtt. Und die Völker beten daſſelbe Kleid an: und unter dem Kleide iſt der Mañ der Falſchheit und Betrugs / und hat ſeine Mutter / die vier Elementa in ſich / als Hofart / Geiz / Neid und Zorn.

Ein jeder wil dieſen Rock anziehen

6. Alſo herrſchen die vier Elemente des Teufels unter einem gleiſſenden Rocke / und die Menſchen reiſſen ſich um denſelben Rock; ein jeder wil ihn anziehen: wer ihn aber anzeucht / der zeucht die Hölle und GOttes Zorn an. Solcher Rock wird an GOttes ſtat geehret / und iſt der Rock / den der Zorn GOttes Adä und Hevä anzog / als ſie der Teufel betrog / daß ſie von GOttes Gehorſam fielen. Und iſt eben das Röcklein / dafür uns GOtt ſint der Welt je hat gewarnet / wir ſollens nicht anziehen / deñ der Teufel iſt darin zur Herberge: weñ wir das anziehen / ſo ziehen wir beym Teufel zur Herberge ein / und müſſen tuhn was er wil / deñ er iſt Wirt im ſelben Hauſe / und ruhet im ſelben Röcklein.

Darin d Teufel GOttes ſpottet.

7. Dieweil er ein Gefangner GOttes iſt / ſo zeucht er uns ſein Röcklein an / und ſchickt uns damit gen Babel in ſeinen Dienſt / da müſſen wir GOttes ſpotten; deñ wir haben GOttes Röcklein an / und haben den Teufel darunter zur Herberge und zu Gaſte: alſo gibt die Zunge GOtt gute Worte / und das Herz hat den Geiſt der vier Elementen des Grimmes; und wird alſo GOttes vom Teufel geſpottet / daß GOtt doch ſehen ſol / daß er / der Teufel / Herr und König über die Menſchen ſey / und achtet GOttes Herrſchaft im Menſchen nur gleich einem glinzenden Rocke / da er / der Teufel / Mañ inne ſey / und habe den Menſchen in ſeinen Arm gefangen; deckt ihm zwar das Röcklein über / und läſt ſich den Menſchen GOttes Kind nennen / aber der Menſch tuht ihm nur in dieſem Rocke ſeinen Willen; das alles / was der Teufel im äuſſern Reiche nicht tuhn kan noch darf / das tuht ihm der Menſch in ſeinem Dienſte. Der Teufel darf Nimand tödten / das tuht ihm der Menſch gerne zu gefallen; auch kan der Teufel der Geſchöpfe GOttes nicht brauchen / und der Menſch misbrauchet ſie ihm gerne zu gefallen / GOttes damit zu ſpotten; er treibet damit Hofart und Geiz / auch Falſchheit und Bosheit / und richtet alles darunter aus / was der Teufel haben wil / er glinzet auch damit / als wäre er Gott.

Der Menſch tuht des Teufels Willen.

Die äuſſere Welt iſt eine Mord-Grube.

8. Darum iſt das äuſſere Reich eine ſtete Mord-Grube des Teufels worden; und der falſche vermeiñete Menſche / der ſich einen Menſchen nennet / iſts aber nicht / verrichtet die Mörderey / und vermehret GOttes Zorn / und zündet an die finſtere Welt in dieſer äuſſern / alſo daß GOttes Zorn immerdar in dieſer Welt brennet.

Frõme Menſchen ſind der Gottloſẽ Spott.

9. Alſo wird Gottes Reich gehindert/ und geſchiht des Teufels Wille / und bleibt der Teufel ein Fürſt auf Erden / da er ſonſt kein Verbringen auf Erden hätte/ ſo iſt ihm der vermeinte Menſch im Dienſte/ und verbringt ſeinen Willen. Wohnen alſo zwey Geſchlechte der Menſchen auf Erden bey einander: das eine ſeyn rechte Menſchen/ die dienen GOtt im Rocke der Demuht und des Elendes / derer ſpottet der Teufel / und plagt ſie mit dem andern Geſchlechte / und verbringt alle ſeine Wunder an ihnen / durch dieſe welche ihm dienen.

Böſe Thiere unter dẽ Menſchen.

10. Das ander Geſchlechte nennet ſich auch Menſchen/ gehen auch in Menſchen Geſtalt/ aber ſie ſind böſe Thiere; die ziehen an ſich ihres Königes Kleid/ das heiſt Falſchheit/ und leben in Kraft der vier Elementen ihres Königes/ als in Hofart/ Geiz/ Neid und Zorn.

Ihre erſte Tugend iſt Hofart.

11. Die Hofart iſt die erſte Tugend / ſie reiſſet dem rechten Menſchen das Brot aus dem Munde/ und zwingt den Elenden/ daß ſie ihr kan genug tuhn. Sie wil nicht / daß ſich ihr etwas ſol gleichen / ſie wil allein das ſchönſte Kind im Hauſe ſeyn / ſie hat das gleiſſende Röcklein angezogen / wil from genant ſeyn/ man ſol ſie ehren/ und für ihr ſich beugen; auch ſol ſich ihr nichts gleichen / ſie wil Herr ſeyn / und ſpricht: Ich bin züchtig in meinen Gebärden.

Der friſſet des Elenden ſchweiß.

12. Aber ihr Herz iſt der Geiz/ der iſt der Wolf/ und friſſet dem Elenden ſeine Schweiß u. Arbeit; ſie ſteiget über alles auf/ ſie gründet täglich in den Wundern GOttes / wie ſie möchte gleiſſen: ſie ſtellet ſich freundlich und züchtig/ als wäre ſie eine Jungfrau voller Zucht/ iſt doch eine brüchige Hure/ und haſſet im Herzen alle Tugend/ Zucht und Gerechtigkeit/ ſie iſt ein ſteter Feind der Liebe und Demuht; was alber iſt / das verachtet ſie / und zwinget doch das Albere unter ihr Joch. Sie ſpricht zu dem rechten Menſchen: Du biſt mein Hund / ich jage dich wo ich hin wil / du biſt närriſch/ und ich bin klug; und ſie iſt ſelber der gröſte Narr; ſie verſcherzet GOtt und das Himmelreich/ um einer kleinen Weile Augenluſt/ ſie wirft ſich in die Finſterniß/ und zeucht an den Rock der Angſt.

Die 2te Tugend d' Geiz.

13. Die andere Tugend dieſes Königs der Falſchheit iſt der Geiz / der zeucht alles an ſich/ und verfinſtert der Hofart ihr glänzende Zier; er zeucht Böſes und Gutes unter einander an ſich/ und füllet ſtets die Hofart vol; und weñ er ſie gefüllet hat/ ſo nimt er ſeinen Sohn den Neid/ und quälet die Hofart damit/ daß ſie keine Ruhe in ihrem Glanze hat. Der Neid ſticht immer in den begehrenden Geiz/ als wäre er tol und unſinnig/ und martert die Hofart Tag und Nacht/ daß ſie nimmer ruhet. Der Geiz iſt das rechte grobe ſäuiſche Thier/ er begehret mehr als er freſſen kan oder mag: ſein Rachen ſtehet Tag und Nacht weit offen/ er läſt den Menſchen nicht ruhen/ und quälet ihn im̃er in ſeinem Unflat/ daß der Menſch nach Erde trachtet / und nach denen Dingen / ſo die Erde gibt/ ohne Jemands Geiz/ es gehöret nur Arbeit darzu/ und kein Geiz.

Welcher ſich ſelbſt plaget.

14. Der Geiz plaget ſich ſelbſt/ und iſt ſein eigen Feind / deñ er füllet ſich mit Wehe und Unruhe/ und verdunkelt dem Menſchen ſeinen Verſtand / daß er nicht kan erkennen / daß alles von Göttlicher Hand komt. Er macht dem Menſchen ſeines Lebens=Licht finſter / verzehret den Leib / und beraubet ihn Göttlicher Sinnen und Herrlichkeit; er wirft ihn in des Todes Grube/ und bringet ihm den zeitlichen und ewigen Tod. Er zeucht finſter Weſen in des Menſchen edle Bildniß/ und macht aus einem Engel einen grim[illegible]en Teufel: Er ſchaffet die Turbam über Leib und Sele/ und iſt das greuliche Thier im Abgrund der Höllen/ deñ er iſt die Urſach der Quaal und Pein/ auſſer ihme möchte keine Quaal entſtehen; er macht den Krieg und Streit/ deñ er läſt ſich nimmer genügen/ hätte er gleich alle Welt/ ſo wolte er auch den Abgrund haben / deñ ihme iſt keine Stäte zu ſeiner Ruhe erboren; Er bauet Länder und Königreiche / und zerbricht ſie auch wieder / und treibet den Menſchen in eitel Mühe und Unruhe; er iſt ſchlechts des Teufels Herz und Wille.

Die Hofart huret immer mit dem Geiz.

15. Deñ die Hofart iſt der ſchöne Geiſt/ der aus dem Geize auswächſt/ ſie iſt das ſchöne Kind/ das da ſolte den Himmel beſitzen/ aber der Geiz hat es zu einem Hurenkinde gemacht/ und hats in Babel/ in die Mutter der groſſen Hurerey auf Erden/ eingeführet / da huret die Hofart immer mit dem Geize/ und iſt nur ein Hurenkind vor GOtt: es kan den Himmel nicht beſitzen / es hat ſein Himmelreich auf Erden / und buhlet mit dem Könige der Falſchheit/ der nimt alle ſeine Arbeit an/ und gibt ſie den 4. Elementen des Teufels in der finſtern Welt / da mus die Hofart mit dem Geize auch hinnach/ weñ der Angſt=Geizſack zerbricht/ der iſt ja ſo gerecht/ und nimt doch ſeinen Geiz mit in den Abgrund/ daß doch die Hofart ihre Freude dar=

darin habe/ als ein Narr in ſeinem Narrenkleide/ der ſich mühet und ängſtet/ daß er Narrheit gebäre/ und ſeinen Zuſehern gefalle/ daß er ein unſinniger Narr ſey. Alſo imgleichen iſt auch die Hofart und Geitz GOttes Narr/ und des Teufels Gauckler/ der ſeine Freude daran hat/ daß er aus GOttes Bild kan ein Narren-Bild machen.

Die 3te Tugend iſt der Neid:

16. Die dritte Tugend iſt der Neid/ in den 4. Elementen des Teufels/ im Reiche der Falſchheit/ der iſt ein Stachel/ Wüter und Tober/ als eine böſe Gift/ er kan nirgend bleiben/ und hat keine Stäte ſeiner Ruhe/ ſeine Mutter der Geitz läſt ihm keine Ruhe/ er mus immer wüten und toben; er mus in das eingehen/ darinnen er nicht geboren iſt. Er iſt des Geizes Mund/ ein ſteter Lügner und Verleumder: er ſticht in ſeines Nächſten Herz/ und verwundet das; er friſt ſich ſelber vor giftigen Hunger/ und wird doch nimmer ſat; er macht Unruhe ohne Ziel und Maß; er iſt die gröſte Gift/ und der Höllen Auge/ der Teufel ſihet damit dem Menſchen in Seel und Leib/ ſein iſt nichts gleich; er iſt kein Feur/ aber der Stachel des Feurs. Er richtet alles Ubel an/ und findet doch keine Ruhe/ je mehr er treibt/ je unſinniger iſt er: er iſt eine verſchmachtete Gift/ er darf kein Weſen/ und wütet doch in dem Weſen; er macht den Menſchen mehr als unſinnig/ daß er begehret wider GOtt zu wüten und zu toben; er iſt der Höllen und des Zorns Eſſenz, er macht aus Liebe die gröſte Feindſchaft; er gönnet Nimande nichts/ und iſt doch ſelber ein verhungert nichts.

Welcher des Teufels Willen Geiſt

17. Dieſer iſt des Teufels Willen-Geiſt: welcher Menſch ihn zur Herberge einnimt/ der nimt den Teufel mit GOttes Zorn ein/ deñ er führet die hölliſche Marter und Wehe; er iſt die ewige feindige Plage und Unruhe/ und zerſtöret das edle Bild GOttes/ deñ er iſt GOttes und aller Creaturen Feind.

Die 4te Tugend d' Zorn.

18. Die vierte Tugend in den vier Elementen im Königreich der Falſchheit des Teufels iſt der Zorn/ die Bosheit; die iſt das rechte hölliſche Feur/ deñ der Zorn wird zwiſchen dem Geize und Neide geboren/ er iſt des Neides Feur und Leben; was der Neid nicht kan verbringē/ das verbringt der Zorn; der Zorn nimt Leib und Sele zuſamen/ und läuft als ein wütender Teufel/ wil alles ermorden und zerbrechen; er lauft an Mauren und Schlöſſer: und ob er ſich gleich ſelbſt zerbörſtet/ noch iſt er ſo raſende/ gleich einem tollen Hunde/ der alles beiſſet und mordet; und iſt ſo giftig in ſeinem Zorn/ daß/ was er gleich nicht kan bewältigen/ er doch vergiftet. Dieſer iſt das rechte Podagra der Welt: weñ die Hofart in ihrem gleiſſenden Röcklein nicht kan die Gewalt mit Liſt und Falſchheit bekomen/ ſo mus es hernach die vierte Tugend ausrichten/ die ſchläget mit Fäuſten drein/ und richtet Krieg an. O wie frölich iſt der Teufel/ weñ ſeine vier Elementen alſo regiren/ ſo vermeiñet er noch/ er ſey Herr auf Erden: Ob er gleich gefangen iſt/ ſo verrichten ihme doch die Thier-Menſchen wol ſein Amt/ und er ſpottet nur alſo damit der Menſchen/ daß ſie ärger ſind und tuhn als er ſelber tuhn kan.

Damit regieret der Teufel auf Erden.

19. Dis ſind alſo die 4. Elementa der finſtern Welt/ in welchen der Teufel vermeiñet ein Gott zu ſeyn/ damit regiret er auf Erden/ mit ſeinem getreuen Sohn der Falſchheit: Dieſe iſt erſt das geſchmückte Kätzlein/ das vorne gute Wort gibt/ und zielet doch immer auf die Maus; kan ſie die nur erhaſchen/ o wie froh iſt ſie/ weñ ſie kan den Braten dem Teufel bringen. Mit dieſen 4. Elementen iſt der Menſch umgeben/ und in des falſchen Königs Land zur Herberge/ die ſchieſſen ihm alle Stunden zum Herzen/ wollen ſeine edle Bildniß ermorden; er mus immer im Streite wider dieſe ſeyn/ deñ ſie ſind bey und in ihm zur Herberge/ ſie ſtechen immer auf ihn/ und wollen ihm ſein beſtes Kleinod ermorden.

Streit eines Chriſten

Ein Element zündet immerdas andere an.

20. Weñ unter dieſen 4. Elementen nur Eins im Menſchen Gewalt bekomt zu qualificiren/ ſo zündet daſſelbe Eine die andern alle an/ und berauben zur Stunde dem Menſchen ſeiner edlen Bildniß/ und machen eine Larve des Teufels aus ihm: Und kan kein Menſch mit Wahrheit von ihm ſagen/ der dieſen vier Elementen Gewalt läſt zu qualificiren/ daß er ein Menſch ſey/ deñ er qualificiret in des Teufels Eigenſchaft/ und iſt ein Feind GOttes. Und ob ihn gleich der Teufel mit dem gleiſſenden Rock bekleidet/ daß er kan gute Worte geben/ und weis ſich fein zu gebären/ daß man meiñet er ſey ein Kind GOttes/ ſo iſt er doch kein Menſch/ ſo lang dieſe 4. Elementa das Ober-Regiment in ihm führen/ ſondern er iſt ein verteufelter Menſch/ halb Teufel u. halb Menſch/ bis er ſein Maß vol macht/ deñ iſt er ein ganzer Teufel/ in Menſchen Geſtalt.

Streit.

21. Darum lerne ſich ein jeder kennen/ was für Eigenſchaften in ihm regiren: Befindet er daß

dieſe

dieſe vier Elemente alle/ oder nur Eins in ihm regiren / ſo hat er Zeit wider ſie in Krieg zu ziehen/ oder es wird nicht gut werden / er wird ſich des Himmelreichs nicht dörfen tröſten / er laſſe ihm nur nicht den Teufel den gleiſſenden Mantel umgeben/ wie itzt geſchiht / da man in dieſen 4. Elementen lebet/und kitzelt ſich nur fein mit dem Leiden Chriſti / das mus dieſes Schalks Deckel ſeyn. Der Schalk möchte ſein Regiment behalten/weñ er nur mit Chriſti Genugtuhung ſich nicht kitzelte.

Dieſe Element. müſſen nicht Herr ſeyn.

22. O wie wird dir der gleiſſende Rock Chriſti ausgezogen werden/ deñ wird man zu Babel die Hure mit den vier Tugenden ſtehen ſehen. Es heiſt nicht allein tröſten / ſonder dem Schalke wehren / daß er nicht Herr im Hauſe werde / er mus nicht das Regiment haben / ſonder die Gerechtigkeit / Liebe / Demuht und Keuſchheit/ und immer gerne woltuhn ; nicht in Hofart / Geiz/ Neid/ Zorn / ſondern in Demuht / in Woltuhn mit gutem Herzen;nicht heucheln und gute Worte geben/ ſondern im Tuhn ; es mus Tuhn ſeyn; des Teufels Willen widerſtreben / ſich laſſen an wenig begnügen / in Gedult ſich in die Hofnung auf GOtt einſchlieſſen / den vier böſen Elementen widerſtehen / und GOttes vier Elemente einnehmen / welche ſind Liebe / Sanftmuht/ Barmherzigkeit und Gedult in Hofnung; das ſind GOttes vier Elemente / dieſe ſol der Menſch in ihm erwecken / und ſtets damit wider des Teufels vier Elemente ſtreiten.

GOttes 4 Elementa.

Der Menſch mus wider ſich ſelbſt ſtreiten / nüchtern u. mäßig ſeyn ;

23. Der Menſch mus alhie im Streit wider ſich ſelbſt ſeyn/ wil er ein himliſcher Bürger werden ; Er mus nicht ein fauler Schläffer in Freſſen und Sauffen ſeyn/und ſeinen Bauch nur füllen / davon des Teufels Elementa anheben zu qualificiren ; ſondern er mus mäßig/ nüchtern und wacker ſeyn / als ein Kriegsmañ/ der vor ſeinem Feinde ſtehet : deñ GOttes Zorn ſtreitet im̃er wider ihn / er wird deſſen noch gnug zu tuhn haben / daß er ſich verwehre.

hat viel Feinde.

24. Deñ der Teufel iſt ſein Feind / ſein eigen verderbtes Fleiſch und Blut iſt ſein Feind; Gottes Zorn iſt ſein Feind in ihme / und die ganze Welt iſt ſein Feind : wo er nur hinſihet/ da ſihet er Feinde/ die ihn alle berauben wollen.

Streit iſt nötig

25. Darum heiſſets Streiten/nicht mit Mund und Schwert/ ſondern mit Geiſt und Gemühte; und nicht nachlaſſen / ſolte gleich Leib und Sele zerbrechen/ſo mus doch GOtt des Herzens Troſt bleiben/wie König David ſagt: Weñ mir gleich Leib und Seel zerbricht/ſo biſtu doch mein GOtt/ und meines Herzens Troſt u. Zuverſicht: Pſ.73:26. und weñ gleich ein Menſch ſähe / daß die ganze Welt gottlos wäre / ſo er gedenket ein Kind GOttes zu werden/ ſol er doch beſtändig bleiben.

Nur Treu bleiben.

26. Und weñ ihn gleich däuchte/ er wäre allein auf ſolcher Bahn / und die ganze Welt ſpräche : Du biſt ein Narr / und biſt unſinnig ; ſol er doch ſeyn / als wäre er in der Welt todt / und hörete das vom Teufel ſagen/ der ſein ärgſter Feind iſt; und ſol nirgends hinweichen / ſondern denken/ daß er in ſeinem Fürſatz GOtt gefalle / und daß GOtt ſelber in ihm ſein Fürſatz ſey: Daß Er ihn alſo wolle vom Teufel erretten/und in ſein Reich einführen. Amen.

ENDE.

SEX

SEX PUNCTA MYSTICA.

Oder:

Eine kurze Erklärung nachfolgender

Sechs Myſtiſchen Puncten:

I. Vom Blut und Waſſer der Selen.

II. Von der Gnaden-Wahl/ vom Guten und Böſen.

III. Von der Sünde; Was Sünde ſey? und wie es Sünde ſey?

IV. Wie Chriſtus das Reich ſeinem Vater überantworten werde.

V. Von der Magia; was Magia iſt/ und was der magiſche Grund ſey?

VI. Vom Myſterio, was daſſelbige iſt.

Geſchrieben im Jahr 1620.

Gedruckt Ao. 1715. im Martio.

I.

Vom Blut und Waſſer der Selen.

Der Selen Blut und Waſſer Alles was ſubſtantialiſch und greiflich iſt / das iſt in dieſer Welt: So dan die Sele in dieſer Welt keine Subſtanz oder Weſen iſt; ſo iſt auch ihr Blut und Waſſer keine Subſtanz oder Weſen in dieſer Welt.

iſt magiſch. 2. Wol iſt die Sele mit ihrem Blut und Waſſer in dem äuſſern Blut und Waſſer / aber ihre Subſtanz iſt magiſch. Deñ die Sele iſt auch ein magiſch Feur/ und ihre Bildniß oder Geſtaltniß wird im Licht (in der Kraft ihres Feurs und Lichtes) aus dem magiſchen Feur ausgeboren/ und iſt doch ein wahrhaftig Bild / in Fleiſch und Blut/ aber im Verſtande deſſelben.

Sie iſt ein magiſch Feur. 3. Gleichwie GOttes Weisheit Weſen hat/ und ſie/ die Weisheit iſt doch kein Weſen; Alſo hat die Sele mit ihrer Bildniß Weſen / und ſie die Sele iſt doch nur ein magiſch Feur/ aber ihre Nahrung iſt von ihrem Weſen.

Des Bluts Urſtand. 4. Gleichwie ein Feur mus Weſen haben / ſol es brennen; alſo hat auch das magiſche Feur der Selen Fleiſch/ Blut und Waſſer: Deñ es wäre kein Blut/ ſo nicht die Tinctur vom Feur und Licht im Waſſer wäre/ welche der Weisheit Ens oder Leben iſt / die hat in ihr alle Geſtalten der Natur/ und iſt das ander magiſche Feur.

Die Tinctur 5. Deñ ſie gibet alle Farben/ und aus ihrer Geſtalt gehet in des Lichtes ſanftē Weſen aus Göttliche Kraft : verſtehet / nach des Lichtes Eigenſchaft; und nach des Feurs Eigenſchaft iſt ſie eine Schärfe der Verwandlung: Sie mag alle Ding in ſeinen höchſten Grad führen / wiewol ſie kein lebhafter Geiſt/ ſondern das höchſte Ens iſt.

6. Alſo iſt ſie auch ein ſolches Ens im Waſſer/ und führet des Feurs und Lichts Eigenſchaft darein / mit allen Kräften der Natur / da ſie deñ das Waſſer in Blut verwandelt/ ſolches tuht ſie im äuſſern und innern Waſſer / als im äuſſern und innern Blut. **verwandelt das Waſſer in Blut.**

7. Das innere Blut der Göttlichen Weſenheit iſt auch magiſch; deñ Magia machts zur Subſtanz; es iſt geiſtlich Blut/ das das äuſſere Weſen nicht mag rugen als nur durch Imagination. Die innere Imagination führet den äuſſeren Willen ins innere Blut / davon verdirbet das Blut und Fleiſch der Göttlichen Weſenheit/ und wird die edle Bildniß der Gleichniß GOttes vertunkelt. **Magia machet das göttliche Blut ſubſtantialiſch.**

8. Der Selen Fleiſch u. Blut iſt in dem höchſten Myſterio, deñ es iſt Göttliche Weſenheit : und ſo das äuſſere Fleiſch und Blut ſtirbet / ſo fält es dem äuſſern Myſterio heim/ und das äuſſere Myſterium fället dem innern heim. **Der Selen Fleiſch u. Blut iſt göttl. weſenh.**

9. Und hat ein jedes magiſches Feur ſeine Weſenheit und Finſterniß in ſich : um welches willen ein endlicher Scheide-Tag angeſtellet iſt/ da alles ſol durch ein Feur gehen und probiret werden/ welches deſſelben fähig wird oder nicht; alsdan gehet ein jedes Ding in ſeine eigene Magiam, und iſt hernach/ als es von Ewigkeit je war. **Scheide-Tag.**

II.

Von der Gnaden-Wahl/vom Guten und Böſen.

Die 3. Princip. in GOtt

GOtt iſt von Ewigkeit Alles alleine; ſein Weſen teilet ſich in drey ewige Unterſcheide. Einer iſt die Feur-Welt; der and' die Finſtere Welt; und der dritte die Licht-Welt. Und iſt doch nur ein Weſen in einander/aber keines iſt das ander.

Sind ewig unterſchieden.

2. Die drey Unterſcheide ſind gleich-ewig und ungemeſſen / und in keine Zeit noch Stäte eingeſchloſſen. Ein jeder Unterſcheid ſchleuſt ſich in ſich ſelber in ein Weſen; und nach ſeiner Eigenſchaft iſt auch ſeine Quaal/und in ſeiner Quaal iſt auch ſeine Begierde / als das Centrum der Natur.

Begierde machet Weſen

3. Und die Begierde iſt ſein Machen: deñ ſie machet Weſen da keines iſt / und ſolches in der Begierde Eſſenz, nach der Begierde Eigenſchaft/ und iſt alles zuſammen nur eine Magia, oder ein Hunger nach Weſen.

in jedem Princip.

4. Eine jede Geſtalt machet Weſen in ihrer Begierde / und eine jede Geſtalt führet ſich aus dem Spigel ſeines Glanzes aus / und hat ihr Sehen in ihrem eigenen Spigel. Sein Sehen iſt einem andern Spigel eine Finſterniß: Ihre Geſtaltniß iſt einem andern Auge verborgen / aber im Fühlen iſt ein Unterſcheid.

5. Deñ eine jede Geſtalt nimt ihr Fühlen vom Urſtand der erſten drey Geſtalten in der Natur/ als von Herbe/Bitter und Angſt: und iſt in dieſen dreyen doch kein Wehe in ſich ſelber / aber das Feur machet Wehe in ihnen / und das Licht wandelt es wieder in Sanftmuht.

das Leben ſtehet im Feur.

6. Das rechte Leben ſtehet im Feur; alda iſt der Angel zu Licht und Finſterniß. Der Angel iſt die Begierde: womit ſich die füllet / deſſen Feur iſt die Begierde/und deſſen Licht ſcheinet aus dem Feur; Daſſelbige Licht iſt die Geſtaltniß oder deſſelben Lebens Sehen / und das eingeführte Weſen in der Begierde iſt des Feurs Holz/daraus das Feur brennet / es ſey herbe oder ſanft/ und das iſt auch ſein Himel- oder Höllen-Reich.

Das menſchl. Leben ſtehet zwiſchen Licht u. Finſterniß.

7. Das menſchliche Leben iſt der Angel zwiſchen Licht und Finſterniß: welchem es ſich eingibet/ in demſelben brennet es; Gibet ſichs in die Begierde der Eſſenz, ſo brennets in der Angſt / im Finſterniß-Feur.

Iſts Begierde-los/ſo fälts dem Licht-Feur heim.

8. Gibt ſichs aber in ein Nichts/ſo iſts Begierde-los/ und fället dem Licht-Feur heim/ ſo kan es in keiner Quaal brennen: Deñ es führet kein Weſen in ſein Feur / daraus ein Feur brennen kan. So deñ keine Quaal in ihm iſt / ſo mag auch das Leben keine Quaal fahen/ deñ es iſt keine in ihme: Itzt iſts der erſten Magiæ heimgefallen / die iſt GOtt in ſeiner Dreyheit.

Es hat alle 3. Welten in ſich.

9. Weñ das Leben erboren iſt/ ſo hats alle drey Welten in ſich; welcher Welt ſich das Leben eineignet / von derſelben wirds gehalten / und in demſelben Feur entzündet.

10. Deñ wan ſich das Leben entzündet/ſo wirds von allen drey Welten gezogen / und die ſtehen im Rügen in der Eſſenz, als im erſten angezündeten Feur; welcherley Eſſenz das Leben in ſeine Begierde einladet/und empfähet/ deſſen Feur brennet.

Wie die erſte Eſſenz, ſo iſt ein jedes Leben/gut oder bös

11. Iſt die erſte Eſſenz, darin ſich das Leben anzündet/gut/ ſo iſt auch das Feur lieblich und gut: Iſt ſie aber bös und finſter/aus grimmiger Eigenſchaft/ſo iſts auch ein Grimen-Feur/ u. hat wieder ſolche Begierde/nach des Feurs Eigenſchaft.

12. Deñ ein jede Imagination begehret nur Weſen ihres gleichen/woriñen ſie geurſtändet iſt.

Es iſt ein drehend Rad.

13. Das Leben des Menſchen iſt in dieſer Zeit gleichwie ein Rad/da bald das unterſte zu oberſt iſt/ und entzündet ſich an allem Weſen / und beſudelt ſich mit allem Weſen; aber ſein Bad iſt die Bewegung des Herzens GOttes/ ein Waſſer der Sanftmuht/ aus der mag es Leben in ſein Feur-Leben einführen: Die Wahl GOttes ſtehet nicht in der erſten Eſſenz.

3erley Lebens Eſſenz.

14. Deñ die erſte Eſſenz iſt nur das Myſterium zum Leben / und gehöret eigentlich das erſte Leben mit der Anzündung in ſein Myſterium, daraus es iſt gegangen. Es ſey eine ganz grimmige Eſſenz, oder eine vermiſchete / oder eine Lichts-Eſſenz nach der Licht-Welt.

Aus welcher es urſtändet/ daraus brenñets.

15. Aus welcher Eigenſchaft das Leben urſtändet / aus derſelben brennet auch ſeines Lebens Licht; und daſſelbe Leben hat keine Wahl/es gehet kein Gericht über das / deñ es ſtehet in ſeinem eigenen Urſtande/ und führet ſein Gericht in ſich: Es ſcheidet ſich ſelber von aller andern Quaal/ deñ es brennet nur in ſeiner eigenen Quaal / in ſeinem eigenen magiſchen Feur.

16. Die Wahl gehet über das Eingeladene/ ob es ins Licht oder in die Finſterniß gehöre? Deñ nachdem es einer Eigenſchaft iſt / nachdem iſt auch ſeines Lebens Wille; Es wird erkant/ob es der grimmigen Eſſenz oder der Liebe Eſſenz iſt: und ſo lange es in einem Feur brennet / iſt es vom andern verlaſſen / und gehet die Wahl deſ-

ſelben

ſelben Feurs / darinnen es brennet / über das Leben/ dan es wils haben / es iſt ſeiner Eigenſchaft.

Feurs Wille/ fliegend Wille.

17. So ſich aber deſſelben Feurs Wille (als der fliegende Angel) in ein ander Feur ſchwinget und darinnen entzündet / ſo mag er das ganze Leben mit demſelben Feur entzünden/ ſo er in demſelben Feur bleibet.

Am Willen liegt die Wahl.

18. Itzt wird das Leben neu geboren/ entweder zur Finſter-Welt oder zur Licht-Welt/ worinne ſich der Wille angezündet ; und darauf gehet eine andere Wahl / und das iſt die Urſache / das GOtt läſſet lehren / und auch der Teufel : Ein jeder wil/ daß ſich des Lebens Wille in ſein Feur ſchwinge und entzünde / alsdan fänget ein Myſterium das ander.

III.

Von der Sünde: Was Sünde ſey/ und wie es Sünde ſey?

Vom 2fachen Willen

EIn Ding das Eins iſt/ das hat weder Gebot noch Geſetze ; So ſichs aber mit einem andern miſchet/ ſo ſind zwey Weſen in Einem/ und ſind auch zwene Willen / da einer wider den anderen lauffet / alda urſtändet Feindſchaft.

komt die Feindſchaft wider GOtt.

2. Alſo iſt uns zu betrachten von der Feindſchaft wider GOtt: GOtt iſt Einig und Gut / auſſer aller Quaal; und obgleich alle Quaal in Ihme iſt / ſo iſt ſie doch nicht offenbar: Deñ das Gute hat das Böſe oder Widerwärtige in ſich verſchlungen/und hälts im Guten im Zwang/gleichſam als gefangen / da das Böſe eine Urſache des Lebens und Lichts ſeyn mus/ aber nicht offenbar; ſondern das Gute erſtirbet dem Böſen/ daß es in dem Böſen ohne Quaal oder Empfindung leben mag/ in ſich ſelber.

Liebe u. Feindſchaft ſind 2. in eins.

3. Es iſt die Liebe und Feindſchaft nur Ein Ding/ aber ein jedes wohnet in ſich ſelber / das macht Zwey Dinge: der Tod iſt zwiſchen ihnen das Scheide-Ziel / und iſt doch kein Tod/ ohne daß das Gute dem Böſen abſtirbt / wie das Licht des Feurs Quaal erſtorben iſt / und fühlet das Feur nicht mehr.

Sünde Urſtand.

4. So iſt uns nun im menſchlichen Leben die Sünde zu ergründen: Deñ das Leben iſt einig und gut; ſo aber ein ander Quaal als gut darin iſt/ſo iſts eine Feindſchaft wider GOtt/ deñ GOtt wohnet im höchſten Leben des Menſchen.

5. So kan nun kein Ungründliches in einem Gründlichen wohnen: Dan ſo bald das rechte Leben Quaal in ſich erwecket/ſo iſts dem Ungrund nicht gleich / darinnen keine Quaal iſt/ ſo bald trennet ſich eins vom andern.

6. Deñ das Gute oder Licht iſt als ein Nichts; So aber Etwas darein komt / ſo iſt daſſelbe Etwas ein anders als das Nichts/ dan das Etwas wohnet in ſich/ in Quaal: dan wo Etwas iſt / da mus eine Quaal ſeyn / die das Etwas macht und hält.

Einheit Liebe/ Vielheit Feindſchaft.

7. Alſo iſt uns zu betrachten von Liebe und Feindſchaft; die Liebe hat nur Eine Quaal und Willen/ ſie begehret nur ihres gleichen/ und nicht viel: Deñ das Gute iſt nur Eines / aber die Quaal iſt viel/und welcher menſchlicher Wille Viel begehret/der führet in ſich in das Eine (darinnen GOtt wohnet) die Quaal der Vielheit.

8. Deñ das Etwas iſt finſter und verfinſtert des Lebens Licht; Und das Eine iſt Licht: deñ es liebet ſich ſelber/u. iſt kein Begehren nach mehrerm.

Imaginire ins Eine/ nicht in die Vielheit.

9. Alſo mus des Lebens Wille in das Eine (als in das Gute) gerichtet ſeyn / ſo bleibets in einer Quaal; So es aber in eine andere Quaal imaginiret ſo ſchwängert ſichs mit dem Dinge/ darnach es lüſtert.

10. Und ſo deñ daſſelbige Ding ohne ewigen Grund iſt / in einer zerbrechlichen Wurzel/ ſo ſuchet es eine Wurzel zu ſeiner Erhaltung / daß es möge bleiben deñ alles Leben ſtehet im magiſchen Feur; ſo mus ein jedes Feur Weſen haben / darinnen es brennet.

11. Itzt mus ihm daſſelbe Ding Weſen nach ſeiner Begierde machen / daß ſein Feur zu zehren hat: So mag nun keine Feur-Quaal im freyen Feur beſtehen/deñ es erreichet das auch nicht/deñ es iſt nur ein Eigenes.

Ein Wille mit GOtt.

12. Alles was in GOtt beſtehen ſol/ mus ſeines Willens lebendig ſeyn; Es mus kein eigen Feur in ſich brennend haben / ſondern GOttes Feur mus ſein Feur ſeyn; Es mus ſein Wille in GOtt geeiniget ſeyn / daß GOtt und des Menſchen Wille und Geiſt nur Eines iſt.

13. Deñ was Eines iſt / das feindet ſich nicht / deñ es hat nur Einen Willen; wo der dan gehet/ oder was er tuht/das iſt Eines mit ihm.

14. Ein Wille hat nur Eine Imagination; So machet oder begehret doch die Imagination nur dasjenige / was ſich mit ihr gleichet: Alſo iſt uns auch vom Widerwillen zu verſtehen.

die Vielheit des Willens ſcheidet uns von GOtt.

15. GOtt wohnet in allem/ und nichts begreift Ihn/es ſey dan mit Ihm Eins. So es aber aus dem Einen ausgehet/ſo gehet es aus GOtt in ſich ſelber / und iſt ein anders als GOtt/ das trennet ſich ſelber. Alda entſtehet das Geſetze / daß es

wieder aus ſich ſelber ſol ausgehen in das Eine/ oder von dem Einen getrennet ſeyn ſol.

Was Sünde ſey?

16. Alſo iſt erkentlich/ was Sünde ſey/ oder wie es Sünde ſey: Als nemlich der menſchliche Wille ſich von GOtt trennet in ein Eigenes / und erwecket ſein eigenes Feur / und brennet in eigener Quaal; ſo iſt daſſelbe eigene Feur nicht des göttlichen Feurs fähig.

iſt der Eigen Wille/

17. Den̄ alles worin der Wille gehet/ und wils für eigen haben/ das iſt ein fremdes in dem Einen Willen GOttes/ dan GOttes iſt alles/ und des Menſchen eigenen Willens iſt nichts; So er aber in GOtt iſt/ ſo iſt auch alles ſeine.

oder Begierde;

18. Alſo erkennen wir/ daß die Begierde Sünde ſey; den̄ ſie lüſtert aus Einem in viel/ und führet viel in Eines: Sie wil beſitzen/ und ſol doch Willenlos ſeyn. Mit der Begierde wird Weſen geſuchet/ und im Weſen zündet die Begierde das Feur an.

davon die Trennung u. Feindſchaft.

19. So brennet nun ein jedes Feur aus ſeines Weſens Eigenſchaft; Jtzt iſt die Trennung und Feindſchaft geboren/ dan Chriſtus ſaget: Wer nicht mit mir iſt/ der iſt wider mich/ und wer nicht mit mir ſamlet/ der zerſtreuet. Luc. 11:23. Den̄ er ſamlet auſſer Chriſto/ und was nicht mit Jhm iſt/ das iſt auſſer GOtt.

Geitz/ Hofart.

20. Alſo ſehen wir/ daß der Geitz Sünde iſt/ den̄ er iſt eine Begierde auſſer GOtt: und ſehen auch/ daß die Hofart Sünde iſt/ den̄ ſie wil ein Eigenes ſeyn/ und trennet ſich von GOtt/ als von dem Einen ab.

21. Den̄ was in GOtt ſeyn wil/ das mus in Jhm in ſeinem Willen wandeln; ſo wir den̄ in GOtt nur Einer ſind/ in vielen Glidern/ ſo iſts ja wider GOtt/ ſo ſich ein Glid vom andern entzeucht/ und macht einen Herrn aus ſich ſelber/ als die Hofart tuht: ſie wil Herr ſeyn/ und GOtt iſt allein Herr: Jtzt ſind zwene Herren/ und ſcheidet ſich einer vom andern.

Alle Eigenheit iſt Sünde.

22. Darum iſt alles Sünde und ein Widerwille/ das die Begierde vor eigen beſitzet/ es ſey Speiſe oder Trank; ſo der Wille darein imaginiret, ſo füllet er ſich mit demſelben/ und entzündet deſſelbē Feur/ ſo breñet alsdan ein ander Feur in dem erſten/ ſo iſt Widerwille und eine Jrrung.

Neuer Wille iſt nöhtig.

23. Darum mus ein neuer Wille aus dem Widerwillen wachſen/ der ſich wieder in die einige Einigung ein-ergibet/ und mus der Widerwille zerbrochen und getödtet werden.

Setze deine Begierde ins Wort GOttes.

24. Und alhier iſt uns zu betrachten das Wort GOttes/ das Menſch ward; ſo der Menſch ſeine Begierde darein ſetzet/ gehet er aus der Quaal aus ſeinem eigenen Feur aus/ und wird im Wort neu geboren: Alſo wohnet der ausgehende Wille in GOtt / und der erſte in der Begierde/ in der Jrdigkeit und Vielheit.

der neue Wille iſt die neue Geburt.

25. Alſo mus die Vielheit mit dem Leibe zerbrechen/ und dem ausgehenden Willen abſterben/ und wird der ausgehende Wille vor eine neue Geburt erkant: den̄ er nimt wieder in dem Einen alles in ſich/ aber nicht mit eigener Begierde/ ſondern mit eigener Liebe/ welche in GOtt ge-einiget iſt/ daß GOtt ſey alles in allem / und ſein Wille ſey aller Dinge Wille / den̄ in GOtt beſtehet ein einiger Wille.

Der Grim̄ iſt des Lebens Feur.

26. Alſo befinden wir / daß das Böſe mus dem Guten zum Leben dienen / ſo nur der Wille aus dem Böſen wieder aus ſich ausgehet ins Gute/ den̄ der Grim̄ mus des Lebens Feur ſeyn.

der Eigne Wille mus beſtritten werden.

27. Aber des Lebens Wille mus in Streit wider ſich ſelbſt gerichtet ſeyn/ den̄ er mus dem Grim entfliehen/ und den nicht wollen; Er mus die Begierde nicht wollen / die doch ſein Feur wil / und auch haben mus/ darum heiſſets Jm Willen neu geboren werden.

die Begierde zum Etwas trennet uns von GOtt.

28. Ein jeder Willen-Geiſt/ der in der Begierde ſeines Lebens-Feur/ (als im Grim̄ des Holzes zum Feur) bleibet/ oder darein eingehet/ und das Jrdiſche beſitzet/ der iſt alſolang von Gott getrennet/ als er das Fremde (als das Jrdiſche) beſitzet.

Wie Freſſen u. Sauffen Sünde ſey.

29. Alſo erkennet man/ wie Uberfluß der Speiſe und Trank Sünde wirket: Den̄ der reine Wille / der vom Lebens-Feur ausgehet/ wird in der Begierde ertränket und gefangen / daß er im Streit zu unmächtig wird; den̄ des Feurs (als der Begierde) Quaal hält ihn gefangen/ und füllet ihn mit Sucht/ daß derſelbe Wille in die Begierde imaginiret.

30. Der Wille in Speis und Trank mit derſelben Begierde iſt irdiſch und von GOtt getrennet; Aber der Wille/ der dem irdiſchen Feur entrinnet/ der breñet im innern Feur/ und iſt göttlich.

Der Selen Feur-Wille iſt frey.

31. Nicht entſtehet derſelbe Wille / der von der irdiſchen Begierde fleucht / aus dem irdiſchen Feur; Nein! Er iſt der Selen Feur-Wille/ welcher mit der irdiſchen Begierde gefangen und bedecket wird/ der wil nicht in der irdiſchen Begierde bleiben / ſondern wil in ſein Eins / in GOtt / daraus er anfangs entſprungen iſt.

32. Wird er aber in der irdiſchen Begierde gefangen gehalten / ſo iſt er im Tode verſchloſſen / und leidet Quaal; Alſo iſt die Sünde zuverſtehen.

IV.

Wie Chriſtus das Reich ſeinem Vater überantworten werde.

In der Schöpfung bewegte ſich Gott im Centro der Natur; in der Menſchwerd. nach ſeinem Herzen.

JN der Schöpfung der Welt und alles Weſens/ bewegte ſich der Vater nach ſeiner Eigenſchaft/ als mit dem Centro der Natur/ mit der Finſtern- und Feur-Welt/ die blieb in der Bewegniß und Regiment/ bis ſich der Vater nach ſeinem Herzen (und der Licht-welt) bewegte/und GOtt Menſch ward: Alda überwand die Liebe des Lichtes des Vaters grimme Eigenſchaft/ u. regirete der Vater in dem Sohne mit der Liebe.

des Sohns Regim. des H. Geiſtes Zug.

2. Alda hatte der Sohn das Regiment in denen/ die GOtt anhingen: und zog der Heilige Geiſt (der vom Vater und Sohn ausgehet) die Menſchen in dem Lichte der Liebe/ durch den Sohn/ zu GOtt dem Vater.

Am Ende werde beide Eigenſchaften Vaters u. Sohnes zugleich räge/

3. Aber am Ende beweget ſich der Heilige Geiſt in des Vaters/ und auch in des Sohnes Eigenſchaft/ und werden beide Eigenſchaften zugleich räge/ und eröfnet ſich der Geiſt des Vaters im Feur und Licht/auch im Grim̃ der finſtern Welt/ alda fält das Regiment dem Vater heim. Deñ d' H. Geiſt ſol ewig regiren/und ein ewiger Eröfner in der Licht- und auch in der Finſtern-Welt ſeyn.

In der Oeconomie des H. Geiſtes.

4. Deñ die zwo Welten werden ſtille ſtehen/und der Heilige Geiſt/ der vom Vater ausgehet/führet ewig das Regiment in den zwo Welten/ nach der Welt-Quaal und Eigenſchaft.

5. Er wird allein der Eröfner der Wunder ſeyn; und iſt alſo dem Vater (der Alles iſt) das ewige Regiment/welches Er mit dem Geiſte führet/von dem Sohn überantwortet.

V.

Von der Magia; was Magia ſey? was der magiſche Grund ſey?

Was Magia ſey?

MAgia iſt die Mutter der Ewigkeit/des Weſens aller Weſen/ deñ ſie macht ſich ſelber; und wird in der Begierde verſtanden.

iſt ein Wille;

2. Sie iſt in ſich ſelber nichts als ein Wille; u. derſelbe Wille iſt das groſſe Myſterium aller Wunder und Heimlichkeit/u. führet ſich aber durch die Imagination des begierigen Hungers in Weſen.

und der Natur Urſtand;

3. Sie iſt der Urſtand der Natur/ihre Begierde machet eine Einbildung/ die Einbildung iſt nur der Wille der Begierde: Die Begierde aber machet in dem Willen ein ſolch Weſen/ als der Wille in ſich ſelber iſt.

des Weſens Geiſt.

4. Die rechte Magia iſt kein Weſen/ ſondern der begehrende Geiſt des Weſens: Sie iſt eine unſubſtantialiſche Matrix, und offenbaret ſich aber im Weſen.

das Weſen iſt ihr Leib.

5. Magia iſt Geiſt/und Weſen iſt ihr Leib/ und ſind doch allebeide nur eines/ gleichwie Leib und Sele nur eine Perſon iſt.

Sie iſt das Myſter. der 3 Zahl/

6. Magia iſt die gröſte Heimlichkeit/ deñ ſie iſt über die Natur; ſie machet die Natur nach der Geſtalt ihres Willens: Sie iſt das Myſterium der Drey-Zahl/verſtehet den Willen in der Begierde zum Herzen GOttes.

und die Begierde in GOtt.

7. Sie iſt die Formung in der Göttlichen Weisheit/ als eine Begierde in der Drey-Zahl/ in der ſich das ewige Wunder der Drey-Zahl begehret mit der Natur zu offenbaren: So iſt ſie die Begierde/die ſich in die finſtere Natur einführet/und durch die Natur in Feur/und durchs Feur/durch das Sterben oder Grim̃/ins Licht zur Majeſtät.

8. Sie iſt nicht Majeſtät/ſondern die Begierde in der Majeſtät. Sie iſt die Begierde der Göttlichen Kraft/ nicht die Kraft ſelber/ ſondern der Hunger/ oder das Begehren in der Kraft; ſie iſt nicht die Allmacht/ ſondern die Führeriñ in der Kraft und Macht. Das Herze GOttes iſt die Kraft/ u. der H. Geiſt iſt die Eröfnung der Kraft.

Hat in ihr das Fiat.

9. Sie iſt aber die Begierde in der Kraft/ und auch im führenden Geiſte; deñ ſie hat in ihr das FIAT: was der Willen-Geiſt in ihr eröfnet/das führet ſie in ein Weſen durch die Herbigkeit/welche das FIAT iſt/alles nach dem Model des Willens; wie es der Wille in der Weisheit modelt/ alſo nimts die begehrende Magia ein/deñ ſie hat in ihrer Eigenſchaft die Imagination, als eine Luſt.

die Imaginat. iſt ſanfte die Begierde rauh.

10. Die Imagination iſt ſanft und weich/ und gleichet dem Waſſer; Aber die Begierde iſt rauh und dürre/als ein Hunger/ ſie machet das weiche hart/ und findet ſich in allen Dingen/ deñ ſie iſt das gröſte Weſen in der Gottheit: ſie führet den Abgrund in Grund/und das Nichts in Etwas.

die Magia iſt eine Mutter in allen 3 Welte

11. In der Magia ligen alle Geſtalte des Weſens aller Weſen; ſie iſt eine Mutter in allen 3. Welten/u. machet ein jedes Ding nach dem Model ſeines Willens: Sie iſt nicht der Verſtand/ ſondern ſie iſt eine Macheriñ nach dem Verſtande/ u. läſſet ſich brauchen zum Guten oder Böſen.

Was d' Wille modelt, bringt Magia ins Weſen;

12. Alles was der Wille in der Witz modelt/ſo des Verſtandes Wille auch darein gehet/ das machet Magia in ein Weſen. Sie dienet dē Gottliebenden in GOttes Weſen/ deñ ſie machet im Verſtande Göttlich Weſen/u. nimt das aus der Imagination, als aus der Sanfmuht des Lichtes.

Sie macht das göttliche Fleiſch. Geiſt. Verſtand.

13. Sie iſts/ die Göttlich Fleiſch macht; und der Verſtand iſt aus der Weisheit/ deñ er iſt ein Erkenner der Farben / Kräften und Tugend: Der Verſtand führet den rechten wahren Geiſt mit einem Zügel; deñ der Geiſt iſt fliegend / und der Verſtand iſt ſein Feur.

Sinnen.

14. Nicht iſt der Geiſt weichende/ daß er vom Verſtande abwiche; ſondern er iſt der Wille des Verſtandes/ aber die Sinnen im Verſtande ſind ausfliegende und abweichende.

15. Deñ die Sinnen ſind der Blitz aus im Feur-Geiſt/und führen im Lichte in ſich die Flamen der Majeſtät; u. in der Finſterniß führen ſie den Blitz des Schracks/als einen grimen Blitz vom Feur.

16. Die Sinnen ſind ein ſolch ſubtiler Geiſt/ daß ſie in alle Weſen eingehen/und laden ein alle Weſen in ſich. Aber der Verſtand probiret alles in ſeinem Feur / er verwirft das böſe/ behält das gute/ alsdeñ nimts Magia in ſeine Mutter/ und bringets in ein Weſen.

der Verſtand leitet die Magiam;

17. Magia iſt die Mutter zur Natur / und der Verſtand iſt die Mutter aus der Natur: Magia führet in ein grimmig Feur / und der Verſtand führet ſeine eigene Mutter die Magiam aus dem grimmigen Feur in ſein eigen Feur.

Iſt das Kraft Feur.

18. Deñ der Verſtand iſt das Kraft-Feur/und Magia das brennende; und iſt doch nicht für Feur zu verſtehen/ſondern die Macht oder Mutter zum Feur: das Feur heiſſet Principium, und die Magia Begierde.

Magia iſt im Guten gut/ im Böſen Nigromantia.

19. Durch Magiam wird alles volbracht/Gutes und Böſes; Ihre eigene Wirkung iſt Nigromantia, und teilet ſich aber aus in alle Eigenſchaften: In dem Guten iſt ſie (die Magia) gut/ und in dem Böſen iſt ſie böſe. Sie dienet den Kindern zu GOttes Reich/und den Zauberern zu des Teufels Reich: Deñ der Verſtand kan aus ihr machē was er wil; ſie iſt ohne Verſtand/u. begreift doch alles/dan ſie iſt d' Begrif aller Dinge.

Sie iſt d' Philoſophiæ Mutter.

20. Man kan ihre Tieffe nicht ausſprechen/deñ ſie iſt von Ewigkeit ein Grund und Halter aller Dinge; Sie iſt ein Meiſter der Philoſophiæ, und auch eine Mutter derſelben.

Philoſophia iſt der Verſtand.

21. Aber Philoſophia führet die Magiam, ihre Mutter nach ihrem Gefallen. Gleichwie die Göttliche Kraft/als das Wort (oder Hertze GOttes) den ſtrengen Vater in Sanftmuht führet; Alſo auch führt Philoſophia [als der Verſtand] ihre Mutter in eine ſanfte Göttliche Quaal.

Magia iſt aller Schüler Buch;

22. Magia iſt das Buch aller Schüler: Alles was lernen wil/ mus erſt in der Magia lernen/ es ſey eine hohe oder niedrige Kunſt; Auch der Bauer auf dem Acker mus in die magiſche Schule gehen/wil er ſeinen Acker beſtellen.

iſt die beſte Theologia; ein Narr läſtert ſie.

23. Magia iſt die beſte Theologia; deñ in ihr wird der wahre Glaube gegründet / und gefunden: Und iſt der ein Narr/ der ſie ſchilt/ deñ er kennet ſie nicht/und läſtert GOtt/und ſich ſelber/ und iſt mehr ein Gauckler/ deñ ein verſtändiger Theologus.

24. Gleich einem / der vor einem Spigel ficht/ und weis nicht was der Streit iſt/deñ er ficht von auſſen; Alſo ſihet auch der ungerechte Theologus Magiam durch einen Spigel-Glaſt an / und verſtehet nichts von der Kraft: Dañ ſie iſt Göttlich/und er Ungöttlich/wiewol auch teufliſch/nach jedes Principii Eigenſchaft. In Summa: Magia iſt das Thun im Willen-Geiſte.

VI.

Vom Myſterio; was es ſey?

Myſter. iſt der magiſch Wille.

Myſterium iſt anders nichts/als der magiſche Wille/der noch in der Begierde ſtecket/ der mag ſich im Spigel der Weisheit bilden wie er wil: Und wie er ſich in der Tinctur bildet/ alſo wird er in der Magia ergriffen/ und in ein Weſen bracht.

Myſter. Magn. iſt die Verborgenheit der Gotth.

2. Deñ Myſterium Magnum iſt nichts als die Verborgenheit der Gottheit/mit dem Weſen aller Weſen/ daraus gehet je ein Myſterium nach dem andern; und iſt jedes Myſterium des andern Spigel und Vorbild / und iſt das groſſe Wunder der Ewigkeit / darein alles iſt eingeſchloſſen/und von Ewigkeit im Spigel der Weisheit geſehen worden/und geſchiht nichts/das nicht wäre von Ewigkeit im Spigel der Weisheit erkant worden.

Verſtehe nach des Spigels Eigenſ.

3. Ihr müſſets aber nach des Spigels Eigenſchaften verſtehen/ nach allen Geſtalten der Natur/ als nach Licht und Finſterniß; Nach der Begreiflichkeit und unbegreiflichkeit; nach Liebe und Zorn/als nach Feur und Licht/wie an andern Orten bemeldet worden.

Der Magus machet was er wil/

4. Der Magus hat in demſelben Myſterio Gewalt zu handeln nach ſeinem Willen / und kan machen was er wil.

Weñ er gewapnet iſt.

5. Aber er mus in demſelben Weſen gewapnet ſeyn / darinnen er machen wil / oder wird als ein Fremdling ausgeſtoſſen/und den Geiſtern deſſelben in ihre Gewalt gegeben / mit ihme zufahren nach ſeiner Begierde/davon alhie nichts mehr zu melden iſt/wegen der Turba.

ENDE.

MYSTERIUM PANSOPHICUM.

Oder:

Gründlicher Bericht

Vom Irdiſchen und Himliſchen Myſterio/

Wie dieſelbe in einander ſtehen; wie das Irdiſche u. Himliſche offenbaret werde?

Verfaſſet in Neun Texte.

Da dan Babel/ die groſſe Stadt auf Erden/ mit ihrer Gewalt und Wundern zu ſehen iſt.
Warum Babel iſt geboren und woraus? alda der Anti-Chriſt ſol blos ſtehen.
Eine ganz wunderliche Offenbarung/ genommen aus dem höchſten Arcano.
Darin ganz offenbar ſtehet/ was die Turba aller Weſen ſey.
Für die Kinder GOttes/ welche durch eine ſolche Warnung aus dem breñenden Babel ſollen fliehen/ und aus der Turba zu Kindern Gottes erboren werden/ beſchrieben/ im Jahr 1620. den 8. May.

Gedruckt Anno 1715. im Martio.

Der Erſte Text.

Der ewige Verſtand der Magiæ machet in ſich/ da nichts iſt

DEr Ungrund iſt ein ewig Nichts/ und machet aber einen ewigen Anfang/ als eine Sucht; Dan das Nichts iſt eine Sucht nach Etwas: Und da doch auch Nichts iſt/ das Etwas gebe; ſondern die Sucht iſt ſelber das Geben deſſen/ das doch auch nichts iſt als blos eine begehrende Sucht. Und das iſt der ewige Verſtand der Magiæ, welche in ſich machet/ da nichts iſt; Sie machet aus Nichts Etwas/ und das nur in ſich ſelber/ und da doch dieſelbe Sucht auch ein Nichts iſt/ als nur blos ein Wille: Er hat Nichts/ und iſt auch nichts das ihm etwas gebe/ und hat auch keine Stätte/ da er ſich finde oder hinlege.

Der Zweyte Text.

Im Nichts iſt eine Sucht/ die in ihr den Wille zu Etwas machet.

SO dan alſo eine Sucht im Nichts iſt/ ſo machet ſie in ihr ſelber den Willen zu Etwas/ und derſelbe Wille iſt ein Geiſt/ als ein Gedanke/ der gehet aus der Sucht/ und iſt der Sucht ſucher/ dan er findet ſeine Mutter als die Sucht. Itzt iſt derſelbe Wille ein Magus in ſeiner Mutter: dan er hat etwas gefunden in dem Nichts/ als ſeine Mutter/ u. ſo er dan ſeine Mutter funden hat/ ſo hat er itzt eine Stätte ſeiner Wohnung.

Der Wille iſt ein Geiſt und ein Magus, u. wird von der Sucht urſachet.

2. Und verſtehet hierinnen/ wie der Wille ein Geiſt iſt/ und ein anders als die begehrende Sucht. Dan der Wille iſt ein unempfindlich und unerkentlich Leben: aber die Sucht wird vom Willen funden/ und iſt im Wollen ein Weſen. Itzt wird erkant/ daß die Sucht eine Magia iſt/ und der Wille ein Magus, und daß der Wille gröſſer iſt als ſeine Mutter die den gibet: dan er iſt Herr in der Mutter/ und wird die Mutter für ſtum erkant/ und der Wille für ein Leben ohne Urſprung; und da doch die Sucht eine Urſach des Willens iſt/ aber ohne Erkentniß und Verſtand/ und der Wille iſt der Verſtand der Sucht.

Daraus die Natur u. der Geiſt d' Natur zu erſinnen.

3. Alſo geben wir euch in Kurzem zu entſinnen die Natur und den Geiſt der Natur/ was von Ewigkeit ohne Urſtand geweſen iſt/ und befinden alſo/ daß der Wille/ als der Geiſt/ keine Stätte ſeiner Ruhe habe; aber die Sucht iſt ihre eigene Stätte/ und der Wille iſt ein Band daran/ und wird doch auch nicht ergriffen.

Der Dritte Text.

Der Wille iſt die ewige Allmacht/ u. herrſchet über die Sucht.

SO dan alſo der ewige Wille frey iſt von der Sucht/ und aber die Sucht nicht frey von dem Willen/ dan der Wille herrſchet über die Sucht; So erkennen wir den Willen für eine ewige Allmacht. Dan er hat nichts ſeines gleichen/ und die Sucht iſt zwar ein Bewegen vom Ziehen oder Begehren/ aber ohne Verſtand/ und hat ein Leben/ aber ohne Witz.

Und regiret dz Leben d' Sucht.

2. Itzt regiret der Wille das Leben der Sucht/ und tuht mit deme was er wil: und ob er etwas tuht/ ſo wirds doch nicht erkant/ bis ſich daſſelbe Weſen mit dem Willen offenbare/ daß es ein Weſen werde in des Willens Leben; So wird erkant was der Wille hat gemachet.

Der ewige Willen Geiſt iſt GOtt.

3. Und erkennen alſo den ewigen Willen-Geiſt für GOtt/ und das rägende Leben der Sucht für Natur. Dan es iſt nichts ehers/ und iſt beides ohne Anfang/ und iſt je eines eine Urſache des andern/ und ein ewig Band.

4. Und alſo iſt der Willen-Geiſt ein ewig Wiſſen des Ungrundes/ und das Leben der Sucht ein ewig Weſen des Willens.

Der

Der Vierte Text.

Die Sucht iſt ein Begehren.

SO dan alſo die Sucht ein Begehren iſt/ und daſſelbe Begehren ein Leben iſt/ſo gehet daſſelbe begehrende Leben in der Sucht vor ſich/und iſt immer der Sucht ſchwanger.

Das Begehren iſt ein Anziehen.

2. Und das Begehren iſt ein ſtrenges Anziehen/ und hat doch nichts als ſich ſelber/ als die Ewigkeit ohne Grund/ und zeuchts magiſch/ als ſein Begehren ſelber zu einer Subſtanz.

Der Wille nimt/ da nichts iſt u wird ſchwanger.

3. Dan der Wille nimt itzt da nichts iſt/ er iſt ein Herr/ und beſitzet und iſt ſelber kein Weſen/ und herrſchet doch in dem Weſen; und das Weſen machet ihn begehrende/ als nemlich des Weſens. Und ſo er dan in ſich begehrend wird/ ſo iſt er magiſch/ und ſchwängert ſich ſelber/ als mit Geiſt ohne Weſen; dan er iſt im Urſtande nur Geiſt. Alſo machet er in ſeiner Imagination nur Geiſt/ und wird des Geiſtes ſchwanger/ als der ewigen Wiſſenheit des Ungrundes/ in Allmacht des Lebens/ohne Weſen.

Und gebäret in ſich/

4. Und ſo er dan ſchwanger iſt/ſo gehet das Gebären in ſich/und wohnet in ſich ſelber. Dan des andern Lebens Eſſenz kan dieſe Schwängerung nicht faſſen/und ſein Behalter ſeyn. Alſo mus die Schwängerung in ſich gehen/und ſein eigen Behalter ſeyn/ als ein Sohn im ewigen Geiſt.

Nemlich ein Wort/ Schall.

5. Und weil dieſe Schwängerung kein Weſen hat; ſo iſts eine Stimme oder Schall / als ein Wort des Geiſtes/ und bleibet im Urſtande des Geiſtes/ dan es hat ſonſt keinen Sitz/ als nur im Urſtand des Geiſtes.

Und eröfnet das unverſtändige Leben der Magiæ.

6. Und iſt doch ein Wille in dieſem Wort/ der da wil ausgehen in ein Weſen/und derſelbe Wille iſt des urſtändlichen Willens Leben/ der gehet aus der Schwängerung/ als aus dem Munde des Willens aus/in das Leben der Magiæ, als in die Natur/ und eröfnet das unverſtändige Leben der Magiæ, daß es ein Myſterium iſt/da ein Verſtand eſſentialiſch inne liget/ und bekomt alſo einen eſſentialiſchen Geiſt/ da jede Eſſenz ein Arcanum oder ein Myſterium iſt eines ganzen Weſens/ und iſt alſo im Begriff/als ein ungründlich Wunder der Ewigkeit/ da viele Leben ohne Zahl erboren werden/ und iſt doch zuſammen alles nur Ein Weſen.

Der 3faltige Geiſt iſt ſein meiſter.

7. Und der dreyfaltige Geiſt ohne Weſen iſt ſein Meiſter und Beſitzer/und da er doch das Natur-Weſen nicht beſitzet/ dan er wohnet in ſich ſelber.

Das Wort iſt ſein Sitz

und ſtehet in Mitten als ein Herz

8. Das Wort iſt ſein Centrum oder Sitz/und ſtehet in Mitten als ein Herz/ und der Geiſt des Worts/ welcher im erſten ewigen Willen urſtändet/eröfnet die Wunder des eſſentialiſchen Lebens/ daß alſo zwey Myſteria ſind / eines im geiſtlichen / und eines im eſſentialiſchen Leben/ und wird das Geiſt-Leben für GOtt erkant/und auch recht alſo genant; und das eſſentialiſche Leben für Natur-Leben/welches keinen Verſtand hätte/ wan nicht der Geiſt oder das Geiſt-Leben begehrende wäre: In welchem Begehren das Göttlich Weſen/als das ewige Wort und Herz GOttes/ immer und von Ewigkeit immer erboren wird/ von deme der begehrende Wille ewig ausgehet/als ſein Geiſt in das Natur-Leben/und eröfnet aldarinnen das Myſterium aus den Eſſentien und in den Eſſentien/daß alſo zwey Leben ſind/und auch zwey Weſen/aus und in einem einigen/ewigen/ungründlichem Urſtande.

GOtt und Natur iſt von Ewigkeit.

9. Und alſo erkennen wir/was GOtt und Natur iſt/wie es alles beides von Ewigkeit/ ohne einigen Grund und Anfang iſt/dan es iſt ein immer ewigwährender Anfang:Es anfänget ſich immer und von Ewigkeit in Ewigkeit/ da keine Zahl iſt/ dan es iſt der Ungrund.

Der Fünfte Text.

Das Geiſt-Leben ſtehet hinein/ und das Natur-Leben heraus. u. wird einer runden Kugel verglichen.

SO dan alſo von Ewigkeit zwey Weſen ſind geweſen/ſo können wir nicht ſagen/daß eines neben dem andern ſtehe/ und ſich faſſe/ daß eines das ander greiffe; und können auch nicht ſagen/ daß eines auſſer dem andern ſtehe/und eine Trennung ſey/Nein:ſondern alſo erkeñen wir/daß das Geiſt-Leben in ſich hinein gewandt ſtehet/ u. das Natur-Leben aus ſich u. vor ſich gewandt ſtehe.

2. Da wirs dan zuſamen einem runden Kugel-Rade vergleichen/das auf alle Seiten gehet/wie das Rad in Ezechiel andeutet.

Und ſind 2.Princ. in einem ewigen Urſtand.

3. Und iſt das Geiſt-Leben eine ganze Fülle des Natur-Lebens / und wird doch nicht ergriffen von dem Natur-Leben; und das ſind zwey Principia in einem ewigen Urſtande/ da jedes ſein Myſterium hat/und ſeine Wirkung. Dan das Natur-Leben wirket bis zum Feur / und das Geiſt-Leben bis zum Licht der Glori und Herrlichkeit; da wir dan im Feur verſtehen den Grim der Verzehrung der Weſenheit der Natur/ und im Licht die Gebehrung des Waſſers / welches dem Feur den Gewalt nimt/ wie vornen in den vierzig Fragen von der Selen gemeldet wird.

Die ewige weſenh. erhält es

4. Und iſt uns alſo erkentlich eine ewige Weſenheit der Natur/ gleich dem Waſſer und Feur/ welche alſo gleichwie ineinander vermenget ſtehen/da es dan eine licht-blaue Farbe gibt/ gleich

dem

dem Bliz des Feurs; da es dan eine Geſtalt hat/ als ein Rubin mit Cryſtallen in ein Weſen gemenget/oder als gelbe/ weis/ roht/ blau in tunkel Waſſer gemenget/ da es als blau in grün iſt/ da jedes doch ſeinē Glanz hat u. ſcheinet/u. das Waſſer alſo nur ihrem Feur wehret/daß kein Verzehren alda iſt/ ſondern alſo ein ewig Weſen in zweyen Myſterien in einander/ und doch der Unterſcheid zweyer Principien als zweyerley Leben.

Wovon gut und bös urſtändet.

5. Und alſo verſtehen wir hierinnen das Weſen aller Weſen/und dan/das es ein magiſch Weſen iſt/da ſich kan ein Wille in dem eſſentialiſchen Leben ſelber ſchöpfen/und alſo in eine Geburt treten/ und in dem groſſen Myſterio eine Quaal erwecken; Sonderlich im Feurs-Urſtand/die zuvor nicht offenbar war/ ſondern lag im Myſterio als ein Glaſt in der Vielheit der Farben verborgeñ/ als wir deſſen einen Spigel an Teufeln und an aller Bosheit haben/und auch alſo erkennen/wovon alle Ding böſe und gut urſtänden / als nemlich von der Imagination in das groſſe Myſterium, da ein wunderlich eſſentialiſch Leben ſich ſelber gebieret.

Wie an den Creaturen dieſer Welt zu ſehen iſt.

6. Als wir dieſes eine genugſame Erkentniß an den Creaturen dieſer Welt haben / als da das Göttliche Leben hat das Natur-Leben einmal erräget und erwecket/ wie es hat ſo wunderliche Creaturen aus dem eſſentialiſchen Myſterio erboren: da man dan alſo verſtehet/wie jede Eſſentia ſey zu einem Myſterio worden / als zu einem Leben/und auch weiter verſtehet / wie alſo in dem groſſen Myſterio eine magiſche Sucht ſey / daß alſo die Sucht jeder Eſſentien wieder einen Spigel mache/ſich im Spigel zu erſehen u. zu erkeñen.

Aus dem Spigel entſtehet die Wiederwärtigkeit.

7. Und da es alsdan die Sucht ergreiffet / verſtehe den Spigel/ und in ſeine Imagination führet / und befindet/ daß es nicht ſeines Lebens iſt. Da dan die Wiederwärtigkeit entſtehet und der Ekel/daß die Sucht wil wegwerfen den Spigel / und kan doch auch nicht; alſo ſuchet itzt die Sucht das Ziel des Anfangs / und gehet aus dem Spigel/ſo iſt der Spigel zerbrochen/ und iſt die Zerbrechung eine Turba, als ein Sterben des gefaſſeten Lebens.

Welche die Creatur wirket.

8. Und iſt uns hocherkentlich / wie daß die Imagination der ewigen Natur alſo die Turbam mit in der Sucht im Myſterio hat/aber unaufwecklich / die Creatur/ als der Spigel der Ewigkeit/ wecke es dan ſelber auf / als den Grim̄/ der in der Ewigkeit im Myſterio verborgen liget.

9. Und ſehen alhier/als ſich die ewige Natur hat einmal mit der Schöpfung der Welt beweget und erräget / daß der Grim̄ iſt mit erräget worden/und ſich auch in Creaturen offenbaret: Wie man viel böſer Thier/auch Kräuter und Bäume/ ſowol Würmer findet/als Kröten/ Schlangen/ und dergleichen. Da die ewige Natur einen Ekel daran träget/und wird die Bosheit und Gift allein in ſeiner Eſſenz genehret.

Mit der Schöpfung iſt d' Grim̄ auch beweget worden.

10. Und deshalben ſuchet auch die ewige Natur das Ziel der Bosheit / und wil die verlaſſen; da ſie dan in die Turbam, als ins Sterben fält/ und iſt doch kein Sterben/ſondern ein Ausſpeyen ins Myſterium, da die Bosheit mit ihrem Leben ſol beſonder ſtehen/ als in einer Finſterniß: Dan die Natur verläſſet ſie/und überſchattet ſie/daß ſie alſo in ſich ſelber/als ein bös / giftig und grimmig Myſterium ſtehet/ und iſt ſelber ſeine eigene Magia als eine Sucht der giftigen Angſt.

Welchen die ewige Natur verlaſſen wil.

Der Sechſte Text.

Als wir uns alſo entſiñen/ u. erkeñen/ itzt finden wir die Widerwärtigkeit aller Weſen/da je eines des andern Ekel iſt / und das ander feindet.

2. Dan ein jeder Wille begehret eine Reinigkeit ohne Turba in dem andern Weſen/ und hat doch ſelber die Turbam in ſich/ u. iſt auch des andern Ekel. Itzt fähret die Macht des gröſſern über das kleinere/ und hält das im Zwang/es entfliehe ihm dan; Sonſt herrſchet das Starcke über das Schwache/ alſo lauffet das Schwache auch/und ſuchet das Ziel des Treibers / und wil des Zwangs los ſeyn / und wird alſo von allen Creaturen das Ziel geſuchet/ welches im Myſterio verborgen ſtehet.

Die Wiederwärtigk. iſt in der Creatur

3. Und alſo und daher urſtändet aller Gewalt dieſer Welt / daß je eines über das ander herrſchet/ und iſt nicht am Anfang vom höchſten Gut geboten und geordnet worden; ſondern iſt aus der Turba gewachſen / da es hernach die Natur für ihr Weſen erkant hat / welches aus ihr geboren iſt worden/und hat dem Geſetze gegeben/ ſich alſo im gefaſſeten Regiment weiter zugebären: Da dan dieſe Geburt alſo iſt geſtiegen/bis zur Königlichen Regal, und forter alſo den Abgrund geſuchet / als Eines/bis es iſt Monarchia worden/ als Keyſertuhm; und da es noch im Steigen iſt/ und wil Eines ſeyn/und nicht Viel: und obs in Viel iſt/ſo wil doch der erſte Quall/ von deme alles erboren iſt/über alles herrſchen/ und wil allein ein Herr ſeyn über alle Regimente.

Daraus urſtändet aller Gewalt dieſer Welt.

4. Und dieweil dieſelbe Sucht iſt im Anfange

Die Vielheit ſuchet das Eine

Ein Regiment geweſen/ und ſich aber in der Zeit nach den Eſſentien in viel geteilet; So ſuchet die Vielheit wieder das EJNE/ und wird gewis erboren in der ſechſten Zahl der Kronen / als im Sechs-tauſenden Jahr in der Figur: Nicht am Ende/ſondern in der Stunde des Tages/ da die Schöpfung der Wunder iſt volendet worden.

Ein Herr ſol die ganze Welt regiren.

5. Das iſt: Da die Wunder der Turbæ am Ende ſtehen/wird ein Herr geboren / der die ganze Welt regiret/aber mit vielen Aemtern.

Da der Treiber wird geſuchet werden.

6. Und wird alda geſuchet werden die ſelbſt gewachſene Obrigkeit/und der Treiber: Dan das Kleinere/welches unten gelegen / iſt mit ans Ziel gelauffen. Jtzt ſcheidet ſich ein jedes: dan es iſt am Ziel/und iſt kein Aufhaltē oder Widerruffen.

Jm 6000tē Jahr.

7. Auch ſo wird die Turba, als der Grim̃ aller Creaturen geſuchet/ dan er iſt auch mit dem Ekel der Creaturen ans Ziel gelauffen; und wird itzt offenbar/als am Ziel mittē in der Kronē-Zahl/im 6000ten Jahre/ein wenig drüber/nicht drunter.

Jm Tage der volbrachten Schöpfung.

8. Jn dem Tage und Stunde / als die Schöpfung im Myſterio iſt volbracht/und ins Myſterium, (als ein Spigel der Ewigkeit) in die Wunder geſetzet worden.

Am 6ten Tag übern Mittag.

9. Das iſt am ſechſten Tag übern Mittag / da ſtehet das Myſterium mit den Wundern offen/ und wird geſehen und erkant. Da dan die Reinigkeit wird die Turbam austreiben eine Zeit/ bis der Anfang ins Ende trit/alsdan iſt das Myſterium ein Wunder in Figuren.

Der Siebende Text.

Eine Magia hat die andere durch Luſt erwecket.

SO dan im Myſterio der ewigē Natur iſt ein ſolch Arcanum gelegen / davon alle Creaturen böſe und gut ſind erboren und geſchaffen worden; ſo erkennen wirs für ein magiſch Weſen/da je eine Magia die andere hat durch Luſt erwecket /und ins Weſen bracht/ als da ſich alles Ding hat ſelber erhöhet / und in den höchſten Gewalt geführet: Dan der Geiſt GOttes iſt kein Macher in der Natur/ ſondern ein Eröfner und Sucher des Guten.

Und iſt das böſe mit eröfnet worden.

2. Alſo hat ſich das Böſe / als durch magiſche Sucht immer ſelber im Myſterio geſuchet und gefunden/und iſt mit eröfnet worden / ohne göttlichen Fürſatz: Dan der Grim̃ iſt eine Strengigkeit/und herrſchet über das Albere.

Alles iſt ohne Vorbedacht gewachſen

3. Alſo iſt alles gewachſen aus ſeinem eigenen Baume ohne Vorbedacht: Dan der erſte Eröfner / als GOtt / der hat nicht die Bosheit geordnet zum Regiment: Sondern die Vernunft und Witze/ di ſolte die Wunder eröfnen / und eine Führerin̄ des Lebens ſeyn. Und entgegnet uns alhier das groſſe Geheimniß / ſo im Myſterio iſt von Ewigkeit gelegen / als das Myſterium mit ſeinen Farben/welcher vier ſind / und die fünfte iſt nicht dem Myſterio der Natur eigentühmlich; ſondern des Myſterii der Gottheit/welche Farbe im Myſt. der Natur als ein lebend Licht leuchtet.

Auch die Farben.

Blau/ roht/ grün/ gelb; die weiſſe gehöret GOtt zu

4. Und ſind dis die Farbē/da alles in̄e liget/als (1)blau/(2)roht(3)grün u.(4)gelbe/eine die(5) als Weis, gehöret GOtt zu/ und hat doch auch ihren Glaſt in der Natur. Aber ſie iſt die fünfte Eſſentia , ein reines unbeflecktes Kind / als im Gold und Silber zu erſinnen iſt / ſowol an einem weiſſen hellen Steine/als Cryſtall-ſteine/ der auch im Feur beſtehet.

5. Dan das Feur iſt aller Farben Proba, darinnen dan keine beſtehet/ als die Weiſſe/dieweil ſie ein Glaſt von Gottes Majeſtät iſt.(Die ſchwarze Farbe gehöret nicht ins Myſteriū, ſondern ſie iſt der Deckel als die Finſterniß/da alles in̄en liget.)

4. Alphabet.

Natur-ſprache.

6. Auch finden wir hierinnen den Baum der Zungen/als der Sprachen/auch mit 4. Alphabeten: als eines mit den Characteren des Myſterii bezeichnet / darinnen die Natur-ſprache liget / welche in allen Sprachen die Wurzel iſt: und wird doch in der Ausgeburt der Vielheit/oder der vielen Sprachen/ nicht erkant / als von ihren eigenen Kindern/ welchen Verſtand das Myſterium ſelber gibet / den̄ es iſt ein Wunder GOttes. (Dieſes Alphabet der Natur-ſprache liget in der ſchwarzen Farbe unter allen verborgen/dan die ſchwarze Farbe gehöret nicht in die Zahl der Farben/ſie iſt Myſterium , und unverſtanden/als nur von deme/der die Natur-ſprache hat/deme ſie eröfnet wird vom H. Geiſt.)

Das Hebräiſche.

7. Und das andere Alphabet iſt das Hebräiſche/welches das Myſterium eröfnet / und den Baum mit den Aeſten und Zweygen nennet.

Griechiſche.

8. Das dritte iſt das Griechiſche/welches den Baum mit der Frucht und aller Zierde nennet/ welches erſt recht die Witze ausſpricht.

Lateiniſche.

9. Und das vierte iſt das Lateiniſche / da ſich viel Völker u. Zungen mit behelfen/welches den Baum mit ſeiner Kraft u. Tugend ausſpricht.

GOttes Geiſt.

10. Und das fünfte iſt GOttes Geiſt/der aller Alphabeten Eröfner iſt;und daſſelbe Alphabet mag kein Menſch erlernen / es eröfne ſich dan ſelber im Menſchen-Geiſte.

Dieſe Alphabeten kom̄en

11. Alſo urſtänden dieſe Alphabete von den Farben des groſſen Myſterii, und teilen ſich forder aus in der Summa in 77. Sprachen/ da wir

aus den Farben/ teilen ſich in 77 Sprachen.

doch nur fünfe für die Haupt-Sprachen erkennen/und 72. für die Wunder/ darinnen Babel verſtanden wird / als ein Mund eines gewirreten Weſens ; Da die Vernunft ſeinen Führer hat verlaſſen/und hat wollen alleine gehen / und in das Myſterium ſteigen.

Wie am Thurn zu Babel zu erkennen.

12. Als ſolches bey den Kindern Nimrod am Thurn zu Babel zu erkennen iſt/da ſie waren von GOttes Gehorſam gefallen in eigene Vernunft; ſo hatten ſie ihren Führer verlohren/und verwirreten die Vernunft/ daß ſie ihre eigene Sprache nicht begriffen.

Jede Sprach ging in ihrer eigenen Vernunft.

13. Alſo wuchſen viel Sprachen / als 72. aus der verwirreten Babel / und gingen eine jegliche in ſich ſelber ein/und ſuchten Witze: Eine jegliche in ihrer eigenen Vernunft und Bosheit. Dan ſie hatten GOtt verlaſſen/und wurden Heiden/und er lies ſie gehen in ihren Wundern/ dan ſie wolten ihme nicht anhangen / ſondern wolten ein eigen Gewächſe ſeyn / und ihre eigene Vernunft / welche doch mit allen Farben vermiſchet war/ſolte regiren.

Daraus die Turba gewachſen

14. Itzt war die Turba geboren / daß ſie nicht eines Sinnes waren; dan ein jeder wolte aus ſeiner Farbe leben / und waren doch nicht die rechten Haupt-Farben / ſondern nur ihre böſe ausgebrütete Kinder / die ſich in der Vernunft ſelber ausbrüteten / und lieffen ohne den rechten Führer/ der alles hatte in eine Zunge geſchaffen/und nicht mehr als eine eröfnet / einen Baum mit den Aeſten/u. Kraft ſamt der Frucht.

15. Dan die 4. Alphabet ligē in einem Baum/ u. gehen auseinander/aber die Viele der Sprachen müſſen ſich mit ihren Characteren behelfen/ als Hausgenoſſen/und wollen doch auch Eigene ſeyn/und ſpreuſſen ſich alle wider den Baum.

Der Achte Text.

2erley Religionen.

Alſo ſehen wir itzt den Urſprung zweyerley Religionen/daraus Babel eine Abgöttiñ iſt erboren/und das an den Heiden und Juden.

In beiden iſt Babel.

2. Dan in beiden iſt Babel/und ſind zwey Geſchlechte in einem: Eines/welches aus ſeiner Vernunft (als aus dem Natur-Leben u. Geiſte) vor ſich gehet/und ſuchet ſich ſelber zu erhöhen; Das machet ihme einen Weg in ſeinem Weſen / dan ſein Wille gehet aus ſeiner eigenen Sucht / und ſuchet ſeine Magiam, als eine groſſe Zahl zu ſeinem Regiment/eine Vielheit/und gehet ſchlechts aus ſich/vor ſich hin; ſein Wille bleibet in ſeiner Vielheit und iſt ſeiner Vielheit GOtt u. Führer.

Heucheln

3. Und ob ihm der freye Wille GOttes entgegētrit und ſtraffet/ſo heuchelt der Abgott doch nur dem freyen Willen/als dem Geiſte GOttes mit dem Munde / und ehret ſeinen eigenen Willen in der Zahl der Vielheit: Dan derſelbe Wille iſt aus ſeinem Schatz / und aus ſeiner Magia erboren / er begreiffet nicht den freyen Willen GOttes/und darum iſt er aus Fleiſch und Blut/ aus ſeiner eigenen Natur geboren / und iſt ein Kind dieſer Welt / und hält ſeinen Schatz vor ſeine Liebe ; alſo iſt er itzt ein Heuchler / und eine verwirrete Babel. Dan die Zahlen der Vielheit/als ſeine eigene Magia, verwirren ihn/ daß er aus einer Zahl ausgehet in viel; itzt iſt dieſe Vielheit eine verwirrete Babel/und ſein heuchliſcher Mund/damit er dem Geiſte der Einigkeit gute Worte gibt / und viel gelobet / ein Antichriſt und Lügner: Dan anders redet er/und anders tuht er/ ſein Herz iſt eine Sucht/ und ſeines Herzens Geiſt hat ſich in die Sucht eingewendet.

GOtt mit dem Munde.

4. Alſo iſt der Magus d' Vielheit itzt ein ſtolzer/ hofärtiger/geiziger / boshaftiger Freſſer/ und ein Geiſt aus der begehrenden Vielheit / und iſt ein falſcher Abgötter: er hanget nicht den freyen Willē der Natur an/der da die Macht der Wunder in ſeiner Gewalt hat? und hat keinen Verſtand in dem göttlichen Myſterio; dan er hanget demſelben Geiſte nicht mit ſeinem Willen an: ſonſt ſo ſein Wille in die Freyheit gewendet wäre/ſo eröfnete der Geiſt GOttes ſein magiſch Myſterium, und ſtünden ſeine Wunder und Werke mit ſeinem Willen in GOtt.

Und iſt der Magus ein Freſſer.

5. So aber ſie nun aus ſich ausgehen / ſo ſuchet der Anfang das Ende / und das Mittel iſt die Turba. Dan es ſtehet nicht im freyen Willen GOttes/ſondern es wächſet aus ſich ſelber / und erhöhet ſich als ein ſtolzer Baum.

Und ſtehet nicht im freyē Willen.

6. Und ſo dan GOtt nur einig im Willen iſt/ und in der ewigen Begierde / als in der ewigen Magia einig iſt / daß ſich die Sucht der ewigen Magiæ alſo nun in den ewigen Willen ergibet / und darinnen ſein Leben ſchöpfet / iſt der Wille (der aus der Geburt urſtändet als ein Abtrünniger/)eine maineydige Hure; Dan er iſt eine Gebäreriñ der Falſchheit / und hänget nicht an dem freyen Willen.

Iſt ein Abtrünniger u. gebäret Falſchh.

7. Und verſtehen wir alhier eine Trennung von GOtt; als Lucifer deſſen allen eine Urſach iſt/der die Magiam der Natur hat falſch-ſüchtig gemacht: und werden alſo in dieſem zwey ewige Leben erboren/als eines in GOttes Willen; und das ander ins Teufels und Grimmes Willen; und das iſt Babel mit dem Antichriſt auf Erden.

Daraus eine treñung von GOtt

8. Alles was aus GOttes Willen ausgehet in ſeinen eigenen Willen / das gehöret in Babel / das ſehet ihr an Juden und Heiden / ſo wol an allen Völkern.

2erley Heiden: (1) die in ihrer Magia ſtehen blieben.

9. Die Heiden blieben in ihrer eigenẽ Magia ſtehen: welche aber aus der Sucht der Verderbung ausgingen ins Licht der Natur / weil ſie GOtt nicht kanten / und lebeten in Reinigkeit / dieſelbe Heiden die waren des freyen Willens Kinder / und in denen hat der Geiſt der Freyheit groſſe Wunder in ihrem Myſterio eröfnet / als es an ihrer hinterlaſſenen Weisheit zu erſehen iſt.

(2) die im Fleiſch lebten.

10. Die andern aber / ſo nur in ihrem eigenen magiſchen Geiſt-willen / aus Fleiſch und Blut lebeten / denen erſof ihr Wille in der Turba, und die Turba qual in ihrem Willen auf / und gab ihnen einen Geiſt nach den Eſſentien der Geizigkeit und Grimigkeit / die ſuchten nur die Zahl der Vielheit / als Herrſchaften und Königreiche.

Dieſe ſuchten Krieg.

11. Und wan die Turba nicht vor Gewalt fort konte / ſo ergrimmete ſie / und fing Streit und Krieg an / und daher urſtändet der Krieg / aus Hoffart und Geiz der Vielheit; und gehöret mit ſeiner Zahl ins Myſterium des Grimmes.

Alſo waren auch die Juden.

12. Desgleichen waren auch die Juden: GOtt offenbarete ſich ihnẽ / aber ſie hingen auch zweyen Willen an / als ein Teil dem Gebot / mit ihrem Willen in GOttes Willen gerichtet / als die Erz-Väter und alle fromme Hoffer Iſraelis; Die andern tahten mit den Händen das Werk des Geſetzes / und hingen mit ihrem Willen an ihrer vergifteten Magia, als am Geize / und ſucheten nur ihre Zahlen der Vielheit: Ihr Mund war ein Jude / und das Herz eine Babliſche Hure / ein Heuchler und Antichriſt / mit guten Worten und falſchem geizigen Herzen.

Die Geburt des Antichriſts.

13. Und alſo iſt in der Chriſtenheit und bey allen Völkern die Babliſche Hure mit dem Antichriſt eingeſeſſen / da in einem Volk zugleich zwey Reiche wohnen / und laſſen ſich im innern Geiſt nicht miſchen / daß ſie Eins würdẽ / gleich wie Tohn und Eiſen ſich nicht miſchet; ſie vermiſchẽ ſich wol nach dem Leibe / aber ihre Geiſter ſind zwey Geſchlechte / wie der Prophet Daniel ſaget / cap. 2: 43.

Der in allen Häuſern iſt / der ärgſte iſt die Hure und ihre Paten.

14. Darum / wer den Antichriſt wil keñen / der ſuche ihn nur alſo / er findet den in allen Häuſern. Aber der ärgſte iſt die gekrönte Hure; u. ihre Paten / welche ſie aus der Tauffe der Hurerey heben / daß ſie auch mögen in der Zahl der Vielheit leben / ſind die Schreyer / die aus dem einigen Willen Gottes in viel Willẽ führen / daß ſie nur die Zahl der vielheit erben / und irdiſche Bäuche mäſten mögen.

Die rechte Kinder GOttes

15. Und die andere Part des freyen Willens GOttes gehet mit ihrem magiſchen Willen aus / aus ſich ſelber in die Freyheit / als in den einigen ungreifliche Willen GOttes / die ſtehen rücklings in der magiſchen Figur gewandt. Ihr Leben ſuchet Brot / und gehet vor ſich / und ihr Wille iſt nicht im Brot / ſondern gehet aus ſich aus der Sucht in GOtt. Und die leben mit dem Willen in GOtt / in einer Zahl; die ſind der ewigen rechten Magiæ Kinder. Dan GOttes Geiſt wohnet in ihrem Willen / und eröfnet ihnen die ewige Wunder GOttes / und ihr Lebens-Geiſt die Wunder dieſer Welt.

16. Und die ſind von Babel und dem Antichriſt frey / und wan ſie ihm gleich in dem Schoß ſäſſen. Dan die rechte Bildniß GOttes ſtehet in dem Willen-Geiſt / der aus dem Selen-Geiſte geboren wird.

Der Neunte Text.

Wie 2. Magien ſo ſind 2. Geiſter / die ſie führen.

SO dan alſo zwo Magiæ in einander ſind / ſo ſind auch zwene Magi, die ſie führen / als zwene Geiſter. Einer iſt GOttes Geiſt / und der ander iſt der Vernunft-Geiſt / darein ſich der Teufel flicht; und in Gottes Geiſt die Liebe der Einigkeit. Und kan ſich der Menſch nicht beſſer probiren / als daß er mit Ernſt merke / worzu ihn ſeine Begierde und Luſt treibet / denſelben hat er zu einem Führer / und deſſelben Kind iſt er auch: So hat er doch itzt Macht / daß er denſelben Willen breche und ändere / deñ er iſt magiſch und hat die Gewalt.

Es mus Ernſt ſeyn / den Sternen-Geiſt zu bändigẽ. Es iſt nicht ſo ein leicht Ding ein Kind GOttes zu werdẽ

2. Aber es mus Ernſt ſeyn: dan er mus den Sternen-Geiſt zähmen / der in ihm herrſchet; darzu gehöret ein nüchtern ſtilles Leben / mit ſteter Einwerfung in GOttes Willen. Deñ den Sternen-Qual zu bändigen tuhts keine Weisheit noch Kunſt; ſondern Mäßigkeit des Lebens / mit ſteter Ausgehung aus den Einflüſſen: Die Elementa ſchmeiſſen ihme immer die Sternen-Sucht in Willen. Darum iſts nicht ſo ein leicht Ding ein Kind Gottes zu werden; Es gehöret groſſe Arbeit mit viel Mühe und Leiden darzu.

3. Und darf ſich doch der Anti-Chriſt ein Kind Gottes neñen; Aber Chriſtus ſaget: Sie werden nicht alle ins Hiñelreich komen / die da ſagen: HErr / HErr / haben wir nicht in deinem Namen Teufel ausgetrieben und Tahten getahn? Aber Er ſaget ihnen: Gehet hin von mir / ihr ſtinkenden Böcke / ich kenne euch nicht. Matt. 7: 22. Ihr habets aus der falſchen Magia getahn / und ſeyd nie in meinem Geiſt u. Willen erkant worden. Ihr ſeyd in eurer geiſtl. Figur Böcke / Tyraññen / Geizhälſe / Hoſärtige / Wollüſtige: ihr habt meinẽ Namen auf eurer Zunge geführet / aber eur Herz d' Wolluſt des Fleiſches Sucht aufgeopfert / u. ſeyd in d' Turba geboren. Ihr müſſet durchs Feur bewähret werden / ſo komet jedem Reich ſeine Frucht heim.

4 Darum du ſchöne Welt / beſihe dich in dieſen Schriftẽ / die dir der ewige Grund hat fürgeſtellet / u. denke ihm alſo tieffer u. weiter nach / oder du wirſt erhaſchet werden in deiner Turba; da ſoltu mit deinem Weſen durchs Feur Gottes gehẽ / und was ein Werk auſſer Gottes Willen iſt / ſol im Feur bleiben.

5 Was aber in Gottes Willen erboren iſt / ſol ſtehẽ zu Gottes Ehren u. Wundertaht / u. dem Menſchẽbilde zur ewigẽ Freude.

6. Nun denke was du tuhſt. Dan Babel ſtehet ſchon im Lober / und breñet an: es iſt kein Löſchen mehr / auch keine Arzney: ſie iſt böſe erkant wordẽ: ihr Reich gehet ans Ende. Halleluja!

ENDE.

DE QUATUOR COMPLEXIONIBUS.

Oder:

Troſt-Schrift von Vier Complexionen.

Das iſt:

Unterweiſung in Zeit der Anfechtung/ für ein ſtets trauriges angefochtenes Herz.

Wovon Traurigkeit natürlich urſtande und komme/ wie die Anfechtung geſchehe?

Neben ſeinen Troſt-Sprüchen.

Angefochtenen Herzen und Selen faſt nützlich.

Auf Begehren geſchrieben im Martio Anno 1621.

Gedruckt Anno 1715. im Martio.

Von den Urſachen der Furcht oder Traurigkeit / was das Entſetzen oder die Angſt ſey.

Alle Furcht u. Traurigkeit iſt von d' Sele.

Alle Traurigkeit und Furcht/ da ſich der Menſch in ſich ſelbſt entſetzet und fürchtet / iſt von der Sele. Deñ der äuſſere Geiſt vom Geſtirn und Elementen entſetzet ſich nicht/ ſintemal er lebet in ſeiner Mutter/ die ihn geboren hat: Die arme Sele aber iſt mit Adam in eine fremde Herberge eingangen/ nemlich in den Geiſt dieſer Welt / da wird die ſchöne Creatur verdecket/ und in einem finſtern Kerker gehalten.

Der Spir. M. hat 4. Herbergen.

2. Es hat aber der Geiſt dieſer Welt vier Herbergen / darinnen das edle Kleinod eingeſperret ſtehet: Unter dieſen vieren iſt je eine und nicht alle viere in einem Menſchen fürnemlich offenbar/ als nach den vier Elementen/ die ein jeder Menſch in ſich hat/ und er iſt ſelber daſſelbe Weſen/ ausgenomen die Sele/ die nicht daſſelbe Weſen iſt/ liget aber im ſelbē Weſen gefangen/ u. hat doch nur Eine Herberge und Geſtaltniß unter den Vieren das Ober-Regiment des Lebens. Dieſe viere heiſſen (1) Choleriſch/ (2) Sanguiniſch/ (3) Phlegmatiſch/ und (4) Melancholiſch.

Choleriſch.

3. (1) Choleriſch iſt des Feurs Natur und Eigenſchaft / gibet ſtarken Muht/ jähen Zorn/ Aufſteigen der Hofart/ Eigenſinnigkeit / nach Nimand fragen. Dieſe Geſtalt ſcheinet nach der äuſſern Welt in einem Feur-Lichte ; ſie arbeitet nach der Sonnen Gewalt / und wil immer gern Herr ſeyn.

Sanguiniſch.

4. (2) Sanguiniſch nach der Luft / iſt ſubtil/ freundlich/ frölich/ doch nicht ſtarken Muhts/ iſt wandelbar / wird leicht bewegt von einem zum andern/ empfähet natürlich des Geſtirns Eigenſchaft und Witz in ihrer Eſſenz, iſt züchtig und rein/ u. führet groſſe Heimlichkeit in ihrer Wiſſene

Phlegmatiſch.

5. (3) Phlegmatiſch iſt nach des Waſſers Natur und Eigenſchaft / fleiſchlich / grob und weich/ weibiſches Willens/ mäſſiges Begriffs/ hält aber veſte / was ſie in ſich bekomt: Kunſt mus in ſie durch Schall und Lehren gebracht werden/ ſie erfindet ſie nicht aus ihrer Wurzel: Sie läſſet alles gut ſeyn/ machet ihr nicht Schwermuht/ hat einen Glanz vom Lichte/ nicht traurig noch hoch frölich/ ſondern alles leicht und gemein.

Melancholiſch

6. (4) Melancholiſch/ der Erden Natur und Eigenſchaft / wie die Erde kalt/ erſtarret/ finſter/ traurig und hungerig des Lichtes/ immer furchtſam vor GOttes Zorn.

7. Deñ die Erde und Steine ſind auſſer der ewigen Weſenheit/ das iſt/ in der entzündeten Begierde im Fiat nach des Zorns / auch nach der Liebe Eigenſchaft ergriffen worden/ es iſt Böſes und Gutes untereinander: Das Gute hat immer eine Furcht vor dem Böſen/ es iſt ein ſtetes Fliehen/ das Gute wil immer vom Böſen fliehen/ wie am Metall zu ſehen / da ſeine Tinctur gut iſt/ und die ganz Irdiſche böſe und grimmig; da wil die Tinctur der Metallen immer von der Irdiſchen fliehen/ zumal weñ ſie das böſe Geſtirn rühret/ und wil aus dem Centro: dannenhero komt / daß die Metalla wachſen / deñ ihre Tinctur treibet ihre Begierde aus ſich / und begehret zu fliehen/ faſſet aber in der Begierde ein ſolch lieblich Weſen/ wie der Geiſt oder die Begierde iſt; dannenhero komt der Metalliſche Leib.

Metalla wachſen

8. Die Melancholiſche Natur iſt finſter und dür-

dürre / gibet wenig Weſenheit / ſie friſſet ſich in ſich ſelber / und bleibet iñer im Traur-Hauſe; weñ gleich die Sonne in ihr ſcheinet / iſt ſie doch in ſich traurig / bekoñt ja von der Sonnen Glanz was Erquickung; aber in der Finſterniß iſt ſie immer in Furcht und Schrecken vor Gottes Gericht.

Hier merke ein traurig Gemühte.

In dieſer Gehäuſe einem ligt die Sele gefangen /

9. So nun dieſer Complexionen eine im Menſchen Oberhand hat / daß er darein complexioniret iſt / ſo ſtehet die arme Sele / als das edle Kleinod / in dieſem Hauſe / und mus ſich in dieſer Zeit (wo ſie nicht GOttes Licht in ſich gänzlich erreichet) mit der Sonnen Glaſt behelfen / weil ihr in Adam das Göttliche Licht-Auge in der irdiſchen Quaal (darein ſie ging) verſchloſſen worden iſt: Die Sele hat in Adam die äuſſere Complexionen in ſich gelaſſen / als den Geiſt der groſſen Welt / der Sternen und Elementen.

und wohnet eines im andern.

10. Dieſe Zeit wohnet nun eines im andern / die Sele in den Complexionen / und dieſe in der Sele / doch ergreiffet eines das andere nicht in der Eſſenz: die Sele iſt tieffer als der äuſſere Geiſt / hangen aber dieſe Zeit an einander / wie die innere und äuſſere Welt / da doch keine die andere iſt; Alſo iſt der äuſſere Geiſt auch nicht die Sele.

Was die Sele ſey

11. Mehr wiſſet: die Sele iſt in ihrer Subſtanz ein Magiſcher Feur-Quaal / aus GOttes des Vaters Natur / eine groſſe Begierde nach dem Lichte / wie dan GOtt der Vater in groſſer Begierde von Ewigkeit ſein Herz / als des Lichtes Centrum begehret / und in ſeinem begehrenden Willen aus des Feurs Eigenſchaft gebieret / wie das Licht aus dem Feur erboren wird.

Ihre Wurzel iſt die finſtere Welt.

12. Nun kan aber kein Feur ſeyn / es mus auch die Wurzel zum Feur da ſeyn / als das Centrum oder die Geſtalt zur Natur / die hat die Sele auch in ſich / und brennet aus den Geſtalten zur Natur / als aus der finſtern Welt / welche ſich in ihrer Quaal oder Begierde treibet bis ans Feur / deñ die begehret der Freyheit / als des Lichts / wie im Buche vom Dreyfachen Leben ausgeführet worden.

Sie begehret Geiſtl. weſenh.

13. So dan nun die Sele ein hungerig / Magiſch Geiſt-Feur iſt / begehret ſie Geiſtliche Weſenheit / als Kraft / davon ſie mag ihr Feur-Leben erhalten / und die Feur-Quaal ſänftigen.

Hat ſich in Adam ausgewendet.

14. Nun iſt wol wiſſend / wie ſie ſich hat in Adam mit Ungehorſam in den Geiſt dieſer Welt eingewandt / und vom Geiſte der äuſſern Welt geſſen: Darum deñ Chriſtus ein Menſch in unſerer Eſſenz ward / daß Er ſie wieder durchs Centrum und durchs Feur GOttes ins Licht / als in die Welt der Sanftmuht einwendete / das nun in der Perſon Chriſti alſo geſchehen iſt.

Iſſet im Mutterleib vom Spiritu Mundi.

15. Weil aber unſere Sele vom Mutter-Leibe alſo nur im Geiſt der groſſen Welt in den Complexionen eingewandt ſtehet / ſo iſſet ſie alſobald von Mutter-Leibe (ja in der Mutter) vom Geiſte dieſer Welt.

Mus Complex. od' Kraft zur Speiſe haben.

16. Die Sele iſſet geiſtliche Speiſe / nemlich vom Geiſte der Geſtaltniß der Complexionen, nicht gänzlich derſelben Eſſenz, ſondern magiſch / es iſt ihr Feur-Anzünden / die Complexion wird im Selen-Feur ſeliſch: Es iſt wie Holz und Feur gegeneinander / (verſtehe im Holz die Complexion, im Feur die Sele) da doch das Feur mus Holz haben / das iſt / entweder die äuſſere Complexion, oder eine Göttliche Weſenheit von GOttes Weſen / von deren einem mus ſie eſſen oder verdirbet / da doch kein Verderben in ihr möchlich iſt / deñ ſie iſt eine Begierde: Wo nun ein Begehren iſt / da iſt auch Weſen / die Begierde machet ihr ſelber Weſen.

Daher der Unterſcheid des Menſchen im Willen u. Tuhn.

17. Itzt verſtehen wir / warum ein ſolcher Unterſcheid der Menſchen im Willen und Tuhn iſt. Deñ von was die Sele iſſet / worin ihr Feur-Leben angezündet wird / darnach führet das Selen-Leben das Regiment: Wendet ſich die Sele aus ihrer Complexion in GOttes Liebe-Feur in himliſche Weſenheit / welche Chriſti Leiblichkeit nach der Engliſchen Licht-Welt iſt / ſo iſſet ſie von Chriſti Fleiſche / verſtehet himliſch / als ſeine ewige Weſenheit von der Sanftmuht / vom Lichte der Majeſtät / in welcher das Feur GOttes des Vaters im Glanze eine Tinctur machet / in derſelben Weſenheit als im Waſſer-Quell des ewigen Lebens / davon Chriſtus ſagte / Er wolte uns ſolch Waſſer zu trinken geben; davon iſſet das Selen-Feur / als von Göttlicher / himliſcher Weſenheit / welches in der Tinctur in himliſch Blut verwandelt wird / geiſtlich zu verſtehen; davon bekoñt die Sele Göttlichen Willen / und führet den Leib im Zwange / zu tuhn was er nicht gerne wil / nach ſeiner eigenen Geſtalt und Geiſte dieſer Welt; in deme mus die Complexion nicht in der Sele regiren / ſondern ſtehet nur im Weſen des Fleiſches / und führet das fleiſchliche Regiment / den äuſſern Leib betreffend; der Menſch fraget nach GOttes Wort / und hat immer ein ſte-

tes

resVerlangen nach GOtt/ſeine Begierde iſt immer von GOtt zu reden / wolte immer GOttes Süßigkeit gerne mehr ſchmecken/ wird aber von der Complexion verdeckt und verhindert / daß ein ſteter Streit in ihm bleibet.

Steter Streit zwiſchen der Sele u. Complexion.

18. Die Sele ſtreitet wieder die Complexion, deñ ſie ſind itzt an Einem Bande : die Complexion ſtreitet wider die Sele / ſie wil immer gern ins Selen=Feur / und ſich anzünden / daß ſie recht lebe : Deñ weñ die Sele von GOttes Wort iſſet/ſo iſt die Complexion nach dem äuſſern Leben wie ohnmächtig und als gefangen/ da ſie doch in ſich lebet.

Da die Liebe GOttes iſt triumphirt

19. Die Sele aber iſt ſo getreu / bevorn GOttes Liebe/die allein ihrem Weſen zu Hülfe komt/ führet oft (weñ ſie von GOttes Liebe=Weſen iſſet) einen Triumph und Göttlichen Schmack in die Complexion , davon ſie zitternde und hoch freudenreich wird / und den ganzen Leib aufwecket / als wäre nun das Paradeis verhanden/ hat aber nicht immer Beſtand / die Sele wird bald mit etwas anders (das in die Complexion fället / und die äuſſere Imagination vom Geiſt der groſſen Welt in die Complexion einführet) bedecket/ davon ſie einen Spigel bekömt/ und hebet an darein zu imaginiren ; ſo gehet ſie vom Geiſte GOttes aus / und wird oft im Schlam geſület/ weñ ſie nicht die Jungfrau Göttlicher Weisheit wieder rieffe umzukehren / welche der Selen zu einem Spigel iſt vorgeſtellet.

Ferner von den Complexionen.

Iſſet ſie von der Complexion ſo tuht ſie des Geſtirns Willen.

20. Weñ die Sele in die Complexion imaginiret und iſſet von derſelben/ und wendet ſich von GOttes Wort und Willen / ſo tuht ſie wie der Complexion Eigenſchaft iſt / ſie nimt alles an/ was vom Geſtirn in die Complexion eingeworfen wird ; alles was der Geiſt der groſſen Welt in die Complexion mit ſeiner Imagination einführet ; ſie vergaffet ſich durch die Begierde in der Complexion an allem äuſſerlichen Weſen/ an alle dem was die Welt tuht /an Worten und Werken: Solches führet die Begierde der Complexion ins Selen=Feur/darin brennet das Selen = Feur.

Und hier ſihet man / was Sünde iſt.

21. Hie findet man / wie alle böſe Tahten und Werke im Feur GOttes des Vaters (in welchem die Sele ſtehet) brennen ; was nun nicht der Liebe GOttes ähnlich iſt / das kan die Liebe nicht fahen. Alhie findet man / was und wie es Sünde ſey/ wie GOtt erzürnet werde / weñ Ihme mit der Selen Brennen oder Leben ſolche Greuel / wie der Menſch tuht / eingeführet werden / welche die Sele von GOttes Liebe auf halten/und das Selen=Feur an GOttes Weisheit und Licht ſtockblind machen.

GOttes Geiſt gehet nicht ins Feur.

22. Deñ Gottes Geiſt gehet nicht in das Feur= Brennen oder Leben des Greuels / bis die Sele wider heraus gehet / und ſich wider im Waſſer des Ewigen Lebens badet / welches durch ernſte Buſſe geſchiht / da wird ſie im Feur der Sanftmuht GOttes und im H. Geiſte wieder renoviret/als ein neu Kind / und hebet wieder an vom ſelbigen Waſſer zu trinken/und lebet mit GOtt.

Nun von den vier Complexionen mit ihren Eigenſchaften:

Was die Sele und der ganze Menſch tuht/ weñ die Sele blos von der Complexion und blos vom Geſtirn ihr Feur=Leben anzündet?

1. Choleriſche Complexion nach dem Feur.

Der Choleriſchen Complexion Geſtalt.

23. Iſt das Selen=Leben mit der Choleriſchen Complexion umgeben/ſo iſt ſie feurig/grimmig/ aufſteigend und verzehrend / gibet auch einen ſolchen Leib/ der da mager/ boshaftig/grimmig/zornig iſt ; und ſo die Sele darein imaginiret / zündet ſie die Complexion noch ſehrer an/ deñ ſie iſt auch feurig : Da gehet im Menſchen an Zorn/ Hofart/Begierde des Aufſteigens in Macht und Pracht/ alles unter ſich zu drücken/ Spötter des Elenden/Herſchet über die gebogene Knie/nichts achten obs im Zorne todt bleibet / es ſey deñ / daß es das Geſtirne verhindert / welches oft mit einer Vereinigung der Complexion Einwürfe thut und viel verhindert.

24. Es iſt groſſe Gefährlichkeit bey der Complexion ſo die Sele äuſſerlicher Imagination lebet/ſie hat ein hartes Band/weñ ein Feur=Quaal an den andern gebunden iſt.

Zu dieſer Complexion hat der Teufel einen groſſen Zugang.

25. Der grimmige Teufel hat einen gewaltigen Zugang zu ihr/ deñ die Feurs=Eigenſchaft dienet ihm : Er iſt auch hofärtig und neidig/alſo iſt auch die Complexion. O wie ſchwer wird die Sele los / weñ ſie in dieſer Eigenſchaft recht entzündet iſt/der Teufel darf ſie nicht anfechten/ſie gehet ihme ganz willig nach ſeiner Geigen / ſie wird nicht leicht traurig : Deñ ſie hat in der Complexion ein Feur=Licht/ und ſie meinet immerdar / es ſey GOttes Licht/ſie ſey auf gutem Wege; Iſt doch ein hofärtiger/neidiger/ zorniger/gewaltiger/niederdruckender Wille und Geiſt / ſo lange ſich die

Sele

Sele allein der Complexion behilſt. O ſie gibet gern einen gleiſſendē Schein in ihrer Pracht/ aus ihrer Feurs Complexion und Schein; in ihrer groſſen Hofart und Ubermuht wil ſie auch heilig gerühmet ſeyn. O Teufel in Engels-Geſtalt/ wie finſter biſtu/ weñ die Complexion im Sterben zerbricht!

2. Sanguiniſche Complexion nach der Luft.

Sanguiniſche Complexion

26. Sanguiniſche Complexion, die iſt ſanft/ lichte und freudenreich/ nach des Lufts Eigenſchaft/ iſt ſiñlich/ ſanft und lieblich; gleichet ſich dem Leben.

Der Selen ſtand in dieſem Hauſe.

27. Iſt die Sele mit dieſer Complexion umgeben/und imaginiret darein/ und wil derſelben leben/ ſo erzeiget ſie ſich freundlich/ liſtig/ wil viel erfahren/komt ihr auch zu handen: Alles was das Geſtirn machet/erfähret ſie in der Complexion; Sie iſt freudig/ doch bald auch vor der Feurs-Gewalt/ (als vor den groſſen Hanſen) verzagt/ aber in ſich ſelbſt mächtig in eignem Siñ/ ohne Raht/ iſt ſcharfer Vernunft durch die Complexion nach dem äuſſern Geiſte; tuht nicht leicht im Zorn was ſchädliches; iſt bald erhebend und grosmühtig/ bald auch wieder fallend/ wie die Luft: Sol ſich hüten/ der Teufel iſt ihr gram/kan ihr in der Complexion nicht viel anhaben/ er verwirrete ſie gern/ daß ſie mancherley Sinne führete/ damit ſie nicht nach GOttes Reich möge Imaginiren; Er wirft ihr ſelzame Dinge vor/ ihre Zeit damit zu vertreiben/ ſie ſtudiret gern in vielen Dingen/deñ die Sterne werfen ihre Imagination in die Luft/ davon bekomt ſie viel ſelzame weitſchweiffende Gedanken.

Iſt vieler feindſchaft unterworfen.

28. Der Menſch führet ein ſchwach/mit Jederman gemein/from/einfältig Leben/ aber treflich hetzet der Teufel ſeine Feinde wider ihn/ er mus viel leiden/gehet aber leicht hindurch/wie die Luft durch etwas gehet: Selten iſt er ſehr traurig/deñ er führet nicht ein feurig Herze/ ſo brennet auch nicht das Schrecken hart in ihme; mag ſich doch für Unzucht und Abgötterey hüten/ in deme hat der Teufel einen Zutrit in die Complexion.

3. Phlegmatiſche Complexion nach dem Waſſer.

Phlegmatiſch.

29. Iſt die Sele mit dieſer Complexion umgeben/und bläſet davon ihr Leben auf/ ſo iſts ein dick geſchwül Leben/ tölpiſch/ faſt ſchnöde und leicht-achtende/ grobes Leibes/ ſchlechter Vernunft/doch wird durch Lehren alles gemeine Weſen hinein gebracht; komt nicht des Monden Gewalt darzu/ſo iſts gar ein grober Klotz/darzu faſt ungerecht durch des Monden Gewalt.

Nimt alles an.

30. Man kan aus dieſer Complexion allerley ſchnitzen/ der Waſſer-Geiſt nimt allerley an/ bald Böſes/bald Gutes/ gibet ihme gern ſelber einen heiligen Heuchler/ miſſet ihme ein from/gerecht Leben zu/ es wird aber vermiſchet. Das Waſſer iſt ſcheinlich/die Sele wird auch Gottes Zornes und der finſtern Welt (die in ihrem Centro iſt) nicht leichtlich inne/beiſſet weidlich an/an die Greuel der Welt/ und verdeckts unter dem Waſſerſchein/in Meiñung es ſey Gottes Glanz.

Der Teufel kan alle Laſter einführen.

31. Der Teufel kan alle Laſter (die er in der Höllen weis) in dieſe Complexion einführen/ wo es nicht das Geſtirne verhindert/ und es die Sele zuläſſet/er bekömt alhier ſo viel als im Feur in der Feur-Complexion; deñ die Sünde wird leichte darin geachtet/ wie ein Waſſerſtrom dahin läuft: Er hat auch Macht/ ſie mit Traurigkeit hierin anzufechten/weñ ſie ihme wil entgehen. Deñ er vertunkelt des Waſſers Glanz mit den eingeführten Sünden/ und umſchleuſt die Sele/ daß ſie von GOtt zurücke bleibet. Aber im Sturm der Selen/ ſo ſie ihm wil mit Gewalt aus dem Traur-Hauſe entlauffen/beſtehet er alhier nicht/ die Complexion iſt zu ſchwach/ im Feur kan er beſſer halten.

4. Melancholiſche Complexion nach der Erde.

Melancholiſch

32. Melancholiſche Complexion die gleichet ſich der traurigen Erden/ die immer in der Furcht ſtehet vor dem Grim GOttes/der in der Schöpfung in ſie kam/ gibet mittelmäßigen Verſtand/ doch etwas tief nachſinnig.

Iſt ſchwermühtig.

33. Die Complexion-Kammer ſtehet offen/es mag viel ergriffen werden/ wo es nicht Schwermuht hindert. Iſt die Sele mit dieſer Complexion umgeben/ daß ſie davon iſſet/ ſo wird ihr Feur-Brennen faſt tunkel/ſehr traurig; ſie achtet keiner weltlichen Uppigkeit gros/ iſt durch die Complexion iñer ſchwermühtig und furchtſam wie die Erde/ der Teufel fichtet ſie hart an/wolte ſie immer gern vollend in die Finſterniß/ in ſein Reich ſtürzen.

Wo ſie leichtfertig wird/ iſt ſie ſehr böſ.

34. Deñ wo es tunkel iſt/ da gehet er gern ein/ er machet Fürbilde der Selen/ und ſchrecket ſie mit ſeiner Schalkheit/ daß ſie ſol an GOttes Gnade verzagen; deñ die Sele in dieſer Kammer der Melancholey führet ihme ſonſt nicht viel

dienſt-

dienſtliches ein/ es ſey dan/ daß ſie ſich von GOttes Gnade verwäge und ganz leichtfertig werde/ ſo kan der Leib einen Mörder und Räuber geben/ der achtet einen Menſchen/ GOtt und Teufel alles gleich: Deñ ſo ſie ſich verwäget und der Complexion ergibt/ was ſie mit ihr tuht/ ſo tuht dieſer Menſch alles/ was das Geſtirn in der Complexion wirket/ und der Teufel miſchet ſeine Imagination darein.

Streitende iſt ſie gut.

35. Weil ſie aber im Streite bleibet wider die traurige Complexion, iſt keine unter dieſen vier Complexionen, da weniger Laſter eingeführet werden; Deñ ſie iſt immer im Streit wider den Teufel / ſie erkennet/ daß ſie ihn gar nahe zum Nachbar hat: deñ die Finſterniß iſt ſein Wohnhaus/ darum fichtet er die Melancholiſche ſo gern an; wil ſie entweder in die Finſterniß haben/ oder ſie ſtürzen/ daß ſie verzaget und ſich verwäget.

Wo ſie GOttes Licht erreichet/

36. Deñ er weis wol/ was die Sele kan; weñ ſich GOttes Licht in ihr entzündet/ ſo zündet ſie ihme ſein Raubſchloß an/ da ſtehet er in groſſen Schanden/ und werden ſeine Tücke offenbar.

wird der Teufel Leicht offenbar

37. In keiner Complexion wird des Teufels Wille ſehrer offenbar (ſo die Sele in GOttes Licht entzündet wird) als in der Melancholiſchen/ wie die Angefochtenen wol wiſſen/ weñ ſie ihme ſein Raubſchloß zerſprengen; ſie erkennen in der Complexion in der Natur bald/ was er für ein garſtiger unverſchämter Vogel iſt: Er nahet ihnen hernach nicht gern/ er ſehe dan/ daß die Sele ſicher ſey/ und ins Sünden-Haus zu Gaſte gehe / da komt er als ein freundlicher Hund/ daß ihn die Sele nicht kenne/ ſtreuet Zucker auf/ miſſet der Sele Frömmigkeit zu/ bis er ſie wieder in die Complexion einführen könne/ daß ſie Trauer-Speiſe eſſe.

Darum gehet er liſtig mit ihr um.

38. O wie ſchalkhaftig gehet er mit ihr um/ wie ein Steller den Vögeln nachgehet! Er ſchrecket ſie in ihrem Gebät / (ſonderlich bey Nacht/ weñ es finſter iſt/) wirft ſeine Imagination in ſie/ daß ſie denket / es ſey GOttes Zorn über ihr / und wolle ſie ſtürzen; er tuht immerdar/ als hätte er eine Macht zur Selen/ als wäre ſie ſein/ hat doch nicht eines Hares Macht an ihr / ſie verzage dan ſelber/ und ergebe ſich ihme; Er darf ſie geiſtlich weder anrühren noch beſitzen/ nur mit der Imagination ſcheuſt er durch die Complexion in ſie.

Warum ſie der Teufel anficht.

39. Das iſt die Urſache / warum er dieſe Sele alſo anficht/ daß die Complexion-Kammer tunkel iſt: In das Licht kan er ſeine Imagination nicht einſchieben/ er mus es nur mit der Menſchen Sünde tuhn; in dieſer Complexion aber kan ers tuhn / ſie iſt ſeiner Begierde nahe / weil dieſe Begierde Tunkelheit machet / das Furcht darin iſt/ wegen der rauhen Erden/ ſonſt hat er nicht ein Fünklein mehr Recht darin oder darzu/ als in den andern; er kan mit der Imagination nichts mehr ausrichten/ als daß er den Menſchen ſchrecket und zaghaftig machet; woferne die Sele ſelbſt nicht verzaget und ſich ihme ergibet / ſo führet er ſie dahin/ daß ſie ſich ſelber ſtürzet/ er darf ſie nicht ſtürzen / ſie tuhe es dan ſelber.

Der Teufel iſt Machtlos.

40. Die Sele hat freyen Willen; ſtehet ſie vor dem Teufel und wil nicht / wie er wil / ſo hat er nicht ſo viel Macht / daß er ſie darf am äuſſern ſündlichen Leibe anrühren: Er rühmet ſich wol der Macht/ iſt aber ein Lügner; hätte er Macht/ er würde es bald beweiſen/ aber Nein / Chriſtus hat mit ſeinem Eingehen in den Tod/ in die finſtere Kammer des Todes und in die Hölle / allen Selen die Pforte aufgeſchloſſen / eine jede mag eingehen/ dem Teufel iſt ſein Strick/ daran er die Sele in Adam band/ am Creuze zuriſſen. O wie ungern höret er vom Creuze ſagen! es iſt ihme eine Peſtilenz/ ſo es ernſtlich geſchiht.

Wo die Sünde gelaſſen wird.

41. Der Teufel wirft den Melancholiſchen Menſchen immer gerne ihre Sünde für/ gibet für/ ſie mögen nicht GOttes Gnade erlangen / ſolle nur verzagen / ſich erſtechen / erſäuffen/ erhenken/ oder einen andern ermorden/ daß er nur einen Zutritt in die Sele bekomme / deñ er darf und kan ſie ſonſt nicht anrühren.

42. Bringet er ſie aber darzu/ daß ſie ihm williget ſolches zu tuhn/ ſo iſt er wie der Henker/ der einen Gefangenen bindet und zum Gericht führet: noch darf er ſie nicht richten noch ſtürzen / ſie tuhe es deñ ſelber.

Recept vor dem ſchwarzen Teufel.

Der Teufel mus geſpottet werden.

43. Weñ er die arme Sele anficht / daß ſie ſolle verzagen / ſol man ihme (weñ er komt) das Recept zu eſſen geben: Der Teufel iſt ein ſtolzer/ hofärtiger Geiſt/ deme kan man nicht weher tuhn/ daß er eher weiche / als daß man einen friſchen Muht wider ihn faſſe/ ganz trotzig und hochmühtig/ ſich vor ihme nicht entſetze (deñ er hat nicht eines Strohalmens Gewalt) und nur ſeiner ſpotte/ ihme ſeinen Fall fürwerfe/ wie er ein ſo ſchöner Engel geweſen/ u. nu ein ſchwarzer Teufel wordē.

Man mus mit ihme

44. Erſtlich weñ er komt / mit nichten mit ihme diſputiret, weñ er das Sünden-Regiſter bringet/

nicht diſputiren. get/und zeucht ſeine Gewalt an/ſamt dem Zutritt zu dir: gib ihm erſtlich darauf keine Antwort/ſondern wen̄ er komt/ und mit der Imagination an die Sele ſtöſt/ wirft dir böſe Gedanken ein/ und deine Sünde für/ und tuht wie er dich wolle im ſchrecklichen Anblicke wegführen/ ſo faſſe dir einen trotzigen Muht wider ihn/ ſprechend:

Seiner nicht achten. 45. Sihe wannenhero/Schwarz-Hans? Jch dachte du wäreſt im Himmel unter den Engeln/ ſo kommeſtu daher gezogen/ und ſchleppeſt dich mit GOttes Zorn-Regiſter: Jch dachte du wäreſt ein Fürſt in GOtt/ wie biſtu dan ſein Büttel worden? Jſt dan ein Henker-Knecht aus ſolchem ſchönen Engel worden? Pfuy dich/ du garſtiger Henker-Knecht/was wiltu bey mir? Gehe hin in Himmel zu den Engeln/ biſtu GOttes Diener; Pfuy dich an/ packe dich weg du Henker-Knecht/ gehe zu deinen Engeln/hier haſtu nichts zu tuhn.

Man mus ihm GOttes Verheiſſungen vorhalte 46. Dieſes Recept iſſet er gerne/ es dienet zu ſeiner Geſundheit. Wil er nicht weichen/ ſondern liſet das Sünden-Regiſter immer daher/ ſo ſtehe vor ihm und ſprich: Höre/ liſe das vorher: Des Weibes Samen ſol der Schlangen den Kopf zertreten; Kanſtu es nicht finden? warte ein wenig/ ich wil ein Licht anzünden/ daß du es findeſt/ den̄ es ſtehet voran in der Bibel/ da Adam in die Sünde fiel/ ſo ſchrieb GOttes Zorn zum erſten/den̄ des Weibes Samen ſol dir den Kopf zertreten. Gen. 3:15. Das iſt das ander Recept, das er gern iſſet.

47. Ob er noch nicht weichen wolte/ und ſagte: Du ſeyſt ein groſſer Sünder/ hätteſt fürſetzlich dieſe oder jene groſſe Sünde begangen/ auch wol gewuſt/ daß es Unrecht ſey/ wolteſt dich nun lange mit GOttes Gnade beſchönen/da doch GOttes Zorn albereit in dir entzündet/ und du itzt nun des Teufels ſeyſt.

Furcht komt vom Teufel. 48. Alſo komts der armen Selen vons Teufels Imagination ein/daß ſie ſich fürchtet/und denket: Du biſt ein groſſer Sünder/ GOtt hat dich verlaſſen wegen deiner Sünden/ itzt wird dich der Teufel hier ſtürzen/ und das Garaus machen/ daß ſie anhebt ſich vor ihm zu entſetzen.

Die Schrift. 49. Wen̄ er nun alſo komt/faſſe dir abermal einen Muht aus Chriſto wider ihn/ſprich: Jch habe noch was für dich Teufel/daß du kanſt wieder ein Engel werden/ nims ein/ und ſprich: Das Blut JEſu Chriſti machet uns rein von allen unſern Sünden. 1. Joh. 1:7. Item/Des Menſchen Sohn iſt kommen zu ſuchen und ſelig zu machen das verlohren iſt. Matth. 18:11.

50. Was gäbeſt du Teufel darum/ daß GOtt in dir wäre Menſch worden? Jch habe immerdar eine offene Gnaden-Thür: Du aber nicht/ du biſt nur ein Lügner/ packe dich weg/ du haſt nichts an mir; bin ich gleich ein Sünder/ſo biſtu Schuld daran: Du haſt die Sünde durch deinen Trug in mir gewirket: Nun nim das deine; Die Sünde iſt dein; Das Leiden und Sterben unſers HErrn JEſu Chriſti iſt mein: Der iſt darum ein Menſch worden/ daß Er uns von Sünden erretten wil; Du haſt die Sünde in mir gewirket/die behalte dir/und mein HErr JEſus Chriſtus hat die Gerechtigkeit/die vor GOtt gilt/ in mir gewirket/ die behalte ich mir/ ſein Leiden und Sterben für die Sünde iſt mein: Er iſt für meine Sünde geſtorben/ die ich getahn habe/ und iſt in ſeiner Gerechtigkeit auferſtanden/ und hat meine Sele in ſeine Genugtuhung gefaſſet; Chriſtus iſt in mir/ und ich bin in Jhm/ und meine Sünde iſt in dir/ und du biſt in der Hölle. *Verjag den Teufel durch Chriſtum.*

51. Spotte ihn: Ey ſchöner Engel/ der nicht einen Tag im Himmel bleiben konte; Er war ein Fürſte/ und ſchleppet ſich itzt mit der Sünden Regiſter/ mit dem Schlamſacke. Du Henker-Knecht/ nim hin meine Sünde in deinen Bettelſack/biſtu doch nur der Sünden Knecht worden/ bringe ſie deinem Herrn/ ſo werde ich ihr los/ ſo bleibet Chriſti Verdienſt mir. Chriſtus ſprach: Joh. 10: 28. 29. Meine Schäflein ſind in meinen Händen/ und Nimand kan ſie mir heraus reiſſen; der Vater der ſie mir gegeben hat/ iſt gröſſer den̄ alles. Wie biſtu ſchöner Engel zu einem Träger des Sündenſacks worden/aus einem Fürſten ein Büttel-Knecht? Fahre nur hin mit deinem Sündenſacke/ und nim meine auch mit/du bedarfſt ſonſt nichts als Sünden: An meiner Sele haſtu keinen Teil/kanſtu/ fris mich/ hier ſtehe ich; Aber höre/ ich habe ein Zeichen in mir/ das iſt des Creuzes Zeichen/ daran JEſus die Sünde und den Tod erwürgete/ und dem Teufel die Hölle zerſtörete/ und ihn in GOttes Zorn band: Fris daſſelbe auch mit/ ſo wirſtu wieder ein Engel. *Spotte ſeiner.*

52. Nicht las die Sinnen mit ihm diſputiren/ entſetze dich auch nichts vor ihme/ mache dich nur verwägen/ es ſey bey Tag oder Nacht/ er darf dir nichts tuhn/ wen̄ du ihn aufs greulichſte ſpotteſt/ ſo er Urſache gibet; ſonſt ſpotte ihn nicht. *Entſetze dich nicht.*

53. Komt er nicht mit einem Schrecken der Furcht/ ſo iſt er nicht da/ ſondern es iſt der Selen *Der Teufel komt*

Ent-

nur mit Schrecken.

Entſetzung vor dem tunkeln Abgrunde / die entſetzet ſich vor GOttes Zorn: Sie denket oft/weñ die Melancholiſche Complexion mit der Grimmigkeit des Geſtirns angeſtecket wird/der Teufel ſey da / iſt aber nicht. Weñ er komt / ſo komt er entweder mit hartem Schrecken/oder als ein Engel/alſo freundl. wie ein ſchmeichlendes Hündlein

Weiche ihme nicht.

54. Kommet er im Finſtern / und du im finſtern Orte biſt/und erſchrecket dich/ ſo weiche ihm nicht von der Stäte/ fleuch nicht vor ihme/ er iſt deſſen nicht wert/daß ihme ein Menſch weiche: Spotte ſeiner in der Finſterniß/ ſage: Sihe biſtu da / ich dachte du wäreſt ein Engel des Lichts / ſo ſteheſtu da im Finſtern lauren wie ein Dieb / es wären wol andere Orte für dich/ da mehr Stanks wäre deñ hie/weil du nur nach Sündenſtank umgeheſt ſuchen. Doch mahne ihn nicht zu dir / daß er nicht Urſach bekomme.

Einen Trotzigẽ ſchrecket er nicht leicht.

55. Einen trotzigen Menſchen / der ihm nicht weichet / ſchrecket er nicht leicht / zumal ſo er ſich verwäget und ſein ſpottet / deñ er iſt hofärtig/ wil immer Herr ſeyn. So der Menſch ihm nicht wil weichen / verdreuſt es ihn/ wartet alda nicht.

56. Fähret er aber mit einem Stank von dannen/ ſo gehe bald von dannen/ ſagende: Pfuy du ſtinkender Büttel-Knecht / wie reuchſtu nach deiner Herberge / in der Cloaca reucht es eben alſo; Er wird dir nicht bald mit Schrecken wieder kommen.

Diſputire mit ihm nicht.

57. Keinerley Diſputat las dein Gemühte mit ihm halten/ er iſt des nicht wert/bilde dir nur das einige Sprüchlein ein/ du haſt genug daran/ bedarfſt keines Troſtes mehr im Schrecken: Das Blut JEſu Chriſti des Sohns GOttes machet uns rein von allē unſern Sündē. 1. Joh. 1: 7. Darein wickele alle Sinnen/ las keine andere aus dir gehen / der Teufel ſchiebe dir durch ſeine Imagination ein was er wil / denke doch / es ſind Lügen alles was der Teufel ſaget; aber der Spruch iſt wahr/ halt den Spruch für dein/las ihn einſchieben was er wil.

Er iſt nur ein Lügner/ glaube ihm nicht.

Denke nicht auf viel Sprüche.

58. Suche aufn Schreckens-Fall nicht viel Sprüche / er iſt dir zu liſtig / er reiſſet den erſten und beſten aus deinem Herzen / daß du ihn vergiſſeſt / oder daran zweyfelſt: Wickele nur die Sele in den einigen/er iſt ihme zum Widerſtand ſtark genug/magſt (ſo du deine Sele darein wickelſt) ſeiner wol ſpotten; Er kan dich nicht rühren/ wird auch nicht lange warten. So du ihme nur nicht weicheſt/ſo iſt er vor ſeinen andern Dienern am Menſchen zum Spott worden/auch vor den H. Engeln: Da fleucht er für allen Dingen/ ehe du ſein ſpotteſt.

Halte Einen veſt.

59. Repetire den Spruch/ faſſe ihn ins Herze/ und ſchöpfe dir einen trotzigen Muht wieder ihn; Der Geiſt/ der in dem Spruche ſtecket/ wird dir wol beyſtehen. Ob die Sele vor ihm zittert / ſo ſtehe im Griñ wider ihn / als ob du das Leben verwägeſt / dir wiederfähret nichts: Er darf keine Macht anlegen / hat auch keine; weil der Menſch in dieſer Zeit lebet / darf er ihme nichts tuhn: Deñ Chriſtus hat die Gnaden-Thür aufgetahn/ die ſtehet dem armen Sünder offen/weil er auf Erden lebet; dieſelbe Gnaden-Thür iſt in des Menſchen Sele offen.

Chriſtus iſt dein/ den laſſe nicht fahren.

60. Chriſtus hat das veſte Schloß (das in GOttes Zorn war verſchloſſen) in ſeiner Sele zerſprenget. Nun inqualiren alle Selen mit einer / ſie kommen alle aus einer / ſind alle zuſammen nur ein einiger Baum mit vielen Aeſten: Seine Zerſprengung iſt auf alle Selen gangen/ aus ihme auf Adam und den letzten Menſchen; Die Gnaden-Thür ſtehet allen offen / GOtt hat ſie keinem verſperret / als deme / der ſelber nicht wil: Das Zeichen ſeiner Eingehung in die Menſchheit iſt allen Selen offenbar; Das wird auch ein Zeugniß über den Gottloſen ſeyn / am Tage des Gerichts / daß ers verachtet hat. Ob auch unſere Sünde Blut-roht wäre / (wie Eſaias ſaget) ſtehet ihm die Gnaden-Thür noch offen: Deñ weñ er ſich bekehret/ ſol ſie Schneeweiß als Wolle werden. Weiter ſaget Eſaias: cap. 49: 15, 16. Kan auch eine Mutter ihres Kindes vergeſſen / daß ſie ſich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes; und ob ſie des vergäſſe/ wil ich doch dein nicht vergeſſen: Deñ ſihe / in meine Hände habe ich dich gezeichnet/ nemlich in ſeine mit den Nägeln durchgrabene Hände/ und in ſeine hole Seite hat er die Sele aller Selen gezeichnet.

Chriſtus vergiſſet d'Selen nicht.

61. Wil nun eine nicht kommen / und ſich darein legen / wil das Mahl-zeichen Chriſti verachten / oder ihr den Teufel es laſſen verdecken / die iſt ſelber ſchuldig; und ob ers verdeckte/ ſo ſtehets doch an dem gröſten Sünder der in der Welt iſt/ eingepfetzet: Deñ Eſaias ſagt in Chriſti Geiſte: Ob gleich eine Mutter ihres Kindes vergäſſe / (das doch ſchmerzlich zugehet) doch ſol ſeine Liebe und Gnade nicht vergeſſen ſeyn. Er hat der Selen nicht vergeſſen/ob ſie Blut-roht in Sünden

den wäre; Deñ er hat ſie in ſein Blut und Tod eingezeichnet/nicht nur etliche/ſondern den Baum mit ſeiner Wurzel und Aeſten. Wie die Sünde von einem kam auf alle/ alſo auch die Gerechtigkeit durch Chriſtum auf alle/ſaget der Apoſtel. Wie die Sünde von einem auf alle drang zum Tode / alſo auch drang die Gerechtigkeit aus Chriſto von einem auf alle zum Leben.

62. Daß ſie aber nicht alle wollen / iſt ihre Schuld / ſie haben freyen Willen. GOtt wil daß allen Menſchen geholfen werde / und Pſal. 5: 5. Du biſt nicht ein GOtt der das Böſe wil/ Ezech. 33:11. So wahr ich lebe (ſpricht der HErr) ich wil nicht den Tod des Sünders/ ſondern daß er ſich bekehre und lebe.

Zweyffle an ſeiner Gnade nicht.

63. Darum ſol keine Sele gedenkẽ/mein Sünden-Maaß iſt vol; GOtt hat mein vergeſſen/ ich kan nicht ſelig werden. Nein/Er hat ihn in ſeine Hände in die Nägel-mahl eingezeichnet / er iſt ein Aeſtlein am groſſen Baume aller Selen/und inqualiret mit allen gleich/wie die Aeſte mit dem Baume. Weil er in dieſer Welt lebet / ſtehet er im Baume / ſo lange die Sele mit Fleiſch und Blut bekleidet iſt.

Von der Anfechtung aus der Complexion und dem Geſtirne.

Die Anfechtung kömt nicht alle vom Teufel.

64. Die Anfechtung geſchiehet nicht alle vom Teufel / (ſönderlich bey den Melancholiſchen Menſchen) die meiſte Traurigkeit komt von Einbildung der Selen / wan ſie in einer Melancholiſchen Herberge ſtehen mus / da wird ſie gar leicht traurig/ und denket/ GOtt habe ihr vergeſſen/ Er wolle ihrer nicht: Dan die Melancholiſche Complexion iſt tunkel / hat kein eigen Licht wie die andern / gehöret aber nicht zum Weſen der Selen; Sie iſt dieſe Zeit des äuſſern Lebens nur der Selen Wohn-haus; ſo ſtehet auch der Selen Heiligkeit und Gerechtigkeit nicht in der Complexion, ſondern im Himmel bey GOtt: Deñ S. Paulus ſaget (Philip. 3:20.) Unſer Wandel iſt im Himmel. Dieſer Himmel / da Gott wohnet/iſt nicht in der Complexion offenbar / ſondern in ſich ſelber im andern Principio.

Die allerheiligſten Selen können oft traurig werden.

65. Es geſchiht oft / daß die allerheiligſten Selen alſo verdecket und traurig werden; GOtt läſts auch ofte darum zu / daß ſie ſollen probiret werden/ zu ringen um das edle Ritter Kränzlein.

Es iſt viel herrlicher in der Zeit überwinden/ als hernach.

66. Dan weñ die Sele des H. Geiſtes Kränzlein mit Sturm und groſſer Beſtändigkeit im Streit erlanget/ ſo iſts viel edler und ſchöner/ als weñs der Selen erſt nach des Leibes Sterben aufgeſetzet wird / dan die Offenbarung JEſu Chriſti ſaget: Wer überwindet/ dem wil ich geben mit mir auf meinem Stul zu ſitzen / wie ich überwunden habe / und bin geſeſſen mit meinem Vater auf ſeinem Stul. Apoc. 3:21. Item, Wer überwindet/ dem wil ich zu eſſen geben von dem verborgenen Manna/und wil ihm geben ein gut Zeugniß / und mit dem Zeugniß einen neuen Namen geſchrieben/den Nimand kennet/deñ der ihn empfähet. Apoc. 2:17.

Oft komt Schrecken von einer böſen Conjunct.

67. Oft hat das Geſtirne eine böſe Conjunction oder Zuſamenkunft / oft Finſterniß an Soñ und Mond: So deñ Mars ſeine Gift-Strahlen darein wirft / und die Conjunction in einem irdiſchen Zeichen geſchihet / in der Melancholiſchen Cammer/ſo erſchrecket es dieſelben Selen mächtig/die mit einer Melancholiſchen Complexion umgeben ſind; ſie meiñen immerdar / es ſey der grimmige Zorn GOttes/ oder der Teufel/daß er komme und wolle die Sele holen: Deñ ſie fühlet in der Complexion die Gift-Strahlen Martis, ſihet darzu / daß ſie in einer tunkeln Herberge iſt; So denket ſie/ GOtt habe ſie verſtoſſen/Er wolle ihrer nicht / ſonderlich weñ ſie in die Complexion imaginiret/und forſchet/daß ſie von der Gift des Martis iſſet / und ihr Feur-Leben damit aufbläſet / ſo iſt groſſe bittere Angſt und Furcht vor dem Teufel und GOttes Zorn in ihr: Da ſpeculiret ſie deñ/und denket/GOtt habe ſie nicht in Chriſto zum ewigen Leben verſehen; ihr iſt ſo bange / daß ſie nicht gern ihr Antlitz zu GOtt aufhebet/ denket immerdar/ ſie ſey der gröſſeſten Sünder eine/ die Gnaden-Thüre ſey zu.

weñ die Sele in d' Complexion imaginirt,

ſo treibet der Spir. M. ſeine Gauckeley darinnen.

68. Iſt doch in Wahrheit nichts anders als Phantaſey vom Geſtirne in der Complexion, da ſich die Sele inne quälet: Weñ es nun der Geiſt der groſſen Welt mit der Conſtellation des Geſtirnes inne wird/ treibet er ſein Gauckelſpiel darinne / bringet wunderliche Phantaſey darein/ daß ſich die Sele quälet/auch der äuſſere Geiſt endlich in der Irdiſchen Quaal ſich ganz entzündet / davon das Rad im Centro der Natur drehend wird / daß der Geiſt nicht kan die Sinne faſſen und erhalten/welches Unſinnigkeit iſt / und vielmal bey den Melancholiſchen erhöret wird.

69. Weñ das der Teufel ſihet / ſcheuſt er ſeine Imagination darein / quälet die arme Sele noch ſehrer; aber er hat keine Gewalt / alleine die

Angſt-

Angſt-Quaal iſt ſeines Lebens-Quaal: Er iſt gern darbey/ dan er iſt ohne dis ein Feind Menſchliches Geſchlechts.

Traurigkeit kommt von der Complexion, nicht von Gottes Zorn

70. Darum ſol ihme kein Angefochtener von der Traurigkeit einbilden/ weñ dieſe ihn anficht durch die Complexion daß es von GOttes Ungnade und Zorn ſey/ es iſt eine Phantaſey von der Complexion und Geſtirne. Sihet man doch wol/ wie die ärgeſten Teufels Maſt-ſäue/ die ſich alle Tage und Stunden in Sünden baden/ nicht alſo traurig ſind und angefochten werden: Urſach/ ſie haben ein äuſſerlich Licht in der Complexion, darin tanzen ſie dem Teufel in Engels Geſtalt. So lange nun ein Fünklein im Menſchen iſt/ das GOttes Gnaden nur begehret/ und wolte gerne ſelig werden/ iſt GOttes Gnaden-Thür offen.

Ein Gottloſer iſt leichtfertig.

71. Dan der von GOtt verlaſſen iſt/ deſſen Maaß vol iſt/ der fraget weder nach GOtt oder Menſchen/ auch nach dem Teufel nichts/ er iſt ſtockblind/ gehet leichtfertig ohne Furcht einher/ hat eine äuſſerliche Gewohnheit an ſeinem GOttesdienſt; ein Thier gehet ins Heiligtuhm/ und ein Thier gehet wieder heraus/ da iſt keine Göttliche Erkentniß/ nur Tand und Gewohnheit/ das hält derſelbe für ſein Heiligtuhm.

GOtt wil alſo ſeinen Zorn in dieſem Leben nicht offenbaren.

72. Daran ſol das Melancholiſche Gemühte erkennen/ daß GOtt ſeinen Zorn nicht alſo in dieſem Leben offenbare/ deñ ob der Gottloſe gleich geſtraffet wird von GOtt in dieſem Leben/ hält ers doch für ein Ding/ das ohngefähr geſchehen ſey. Dan Eſaias ſagt in der Perſon und Geiſte Chriſti: Er wil das zerſtoſſene Rohr nicht zubrechen/ noch das glimmende Töchtlein auslöſchen. Cap. 42:3.

Man ſol ſich in die Liebe faſſen.

73. Item, Matth. 11:22. Komt her alle zu mir/ die ihr müheſelig ſeyd. Sein Joch iſt auch dieſes/ was die Natur der armen Sele zufüget/ es ſey Anfechtung/ Verfolgung oder Krankheit/ man trage es nur mit Gedult/ und werfe ſich in ſeine Liebe und Barmherzigkeit/ es ſchadet der Selen nichts/ es iſt ihr mehr gut in Wahrheit: Dan weil ſie im Trauer-Hauſe ſtehet/ iſt ſie nicht im Sünden-Hauſe/ oder in der Welt Hofart und Wolluſt/ GOtt hält ſie damit im Zügel von der Welt ſündlichen Wolluſt ab: Mus ſie dan eine kleine Weile trauren/ was iſts? Wie bald wird ſie des Traur-Hauſes entlediget/ und die Ritterliche Cron der ewigen Freude aufſetzen? O Ewigkeit du biſt lange! Was iſts/ daß eine Sele eine kleine Weile mus traurig ſeyn/ und darnach ewige Freude haben? Deñ er wil alle Tränen von ihren Augen abwiſchen. So lange nur ein kleines Fünklein in der Selen iſt/ das ſich nach GOtt ſehnet/ ſo iſt GOttes Geiſt in demſelben Fünklein.

Der Zug des Vaters iſts.

74. Denn das ein Menſch GOttes begehret/ und nach ihm ächzet/ das komt nicht vom Menſchen/ es iſt der Zug des Vaters in ſeinem Sohne JEſu Chriſto zu Jhme.

Der H. Geiſt iſt die Begierde ſelber.

75. Der H. Geiſt iſt die Göttliche Begierde ſelber; Kein Menſch kan GOttes Begehren ohne ſeinen Geiſt/ der iſt in dem Begehren/ und erhält den Willen des Begehrens in GOtt/ daß die arme Sele erhalten wird. S. Paulus ſaget: Wir wiſſen nicht was wir vor GOtt reden ſollen/ wañ wir beten; Der Geiſt GOttes vertrit uns mächtiglich mit unausſprechlichen Seufzen/ nach dem wie es GOtt gefället. Rom. 8.26.

Wir ſollen nicht kleinmühtig ſeyn.

76. Was ſollen wir dan lange an ſeiner Gnade kleinmühtig ſeyn/ nimt Er uns doch lieber zu Gnaden an/ als wir zu Jhme kommen. Sihe/ wie taht Er dem verlohrnen Sohne/ der ſeines Vaters Erbe hatte mit des Teufels Maſtſäuen verzehret/ und war ein nackender/ ſtinkender Säu-hirte worden; als Er ihn ſahe/ daß er ſich hatte wieder zu Jhme gewandt/ wie fiel Er ihme um den Hals und küſſete ihn/ ſagend: Das iſt mein lieber Sohn/ den ich verlohren hatte/ der iſt wiederkommen: Er war todt/ und iſt lebendig worden; wie hies Er zurichten/ und mit ihm über ſeinem bösgeweſenem Sohne ſich freuen; wie Chriſtus weiter lehret/ daß Freude im Himmelreich ſey für den Engeln GOttes über einen Sünder der Buſſe tuht/ mehr als über neun und neunzig Gerechte/ die der Buſſe nicht bedürfen.

Exempel des verlohrnen Sohns.

77. Der verlohrne Sohn iſt der arme ſündige Menſch: weñ er ſich erkennet/ daß er ein groſſer Sünder iſt geweſen/ und gedenket umzukehren zu GOttes Barmherzigkeit/ ſo entgegnet ihm alſo unſer lieber Vater in Chriſto/ nimt ihn alſo mit groſſen Freuden an/ und die Engel und H. Selen im Himmel erfreuen ſich alſo ſehr/ daß abermal eine Liebe Sele/ ein Lieber Bruder aus dem Sündenhauſe/ aus dem Tode iſt zu ihnen komen.

Urſache d' Traurigkeit.

78. Die traurige Sele betrübet ſich um deswillen alſo/ daß ſie nicht kan Freude im Herzen erwecken in ihrer Begierde/ ſie ächzet und klaget/ und denket/ GOtt wolle ihr nicht/ weñ ſie nichts fühlen kan. So ſihet ſie andere Menſchen an/ die

da frölich ſind / (ſtehen doch in GOttes Furcht mit ihr gleich in der Wage) ſo denket ſie/derſelben Freude ſtehe in GOttes Kraft; ſie aber ſey vor GOtt nicht angenehme / GOtt wolle ihr nicht/ſie wil ſchlechts GOtt im Herzen fühlen.

Autoris Exempel.

79. Vor der Zeit meiner Erkentniß war mir ebẽ auch alſo/ich lag im harten Streit/ bis mir mein edles Kränzlein ward / da lernete ich erſt erkennen/wie GOtt nicht im äuſſern fleiſchlichen Herzen wohne/ ſondern in der Selen Centro, in ſich ſelber: da ward ich deſſen erſt inne / daß mich GOtt alſo in der Begierde hatte gezogen/und ich verſtunds zuvor nicht / ich dachte/die Begierde wäre mein Eigentuhm / GOtt wäre ferne von mir. Hernach ſahe ichs und freuete mich des/ das GOtt ſo gnädig iſt / und ſchreibe es andern zum Exempel / mit nichte zu zagen/ weñ ſich der Troſt verweilet / nach Davids Pſalm: Und ob es währet bis in die Nacht / und wieder an den Morgen/ ꝛc. Pſ. 130: 6.

Wir müſſen um das Ritter-Cränzlein kämpfen.

80. Es iſt den groſſen Heiligen alſo gegangen/ daß ſie viel Zeit um das edle Ritter-Kränzlein haben ringen müſſen / keiner wird darmit gekrönet/er ringe denn darum; es iſt der Selen wol beygelegt/ aber es ligt im andern Principio, die Sele ſtehet im erſten / wil ſie das in dieſer Zeit aufſetzen / mus ſie darum kämpfen.

81. Erlanget ſie das auch nicht in dieſer Welt/ bekomt ſie es doch nach dieſer Zeit/ in der Irdiſchen Hütten Ablegung. Deñ Chriſtus ſpricht: Seyd getroſt / ich habe die Welt überwunden. Item: In mir habet ihr Friede / in der Welt Angſt, Joh. 16: 33.

Es verbirget ſich Gott unterweilen/

82. Das edle Perlein liget in manchem angefochtenen betrübten Gemühte gar viel näher als in deme der da meinet er habs ergriffen: Er verbirget ſich aber; Dan wo Er iſt am Beſten mit/ da wil Ers nicht entdecken; und lieſſe ſichs anſehen als wolte Er nicht/ das laſſe ſich keine Sele erſchrecken.

daß man ſol anklopfen.

38. Er verbirgets darum/ daß die Sele ſol anklopfen und ſuchen; Denn Chriſtus ſpricht: Bittet ſo werdet ihr nehmen; Suchet/ ſo werdet ihr findet: Klopfet an ſo wird euch aufgetahn; Matth. 7: 7. Mein Vater wil den H. Geiſt geben denen/die Ihn darum bitten. Luc. 11: 13.

GOttes Verheiſſungen müſſen gewiſſer ſeyn.

84. GOttes Verheiſſung las dir gewiſſer ſeyn; und ob dein Herz ſpräch lauter Nein/ſo las doch dir nicht grauen. Denn das iſt nicht glauben/ daß einer im fleiſchern Herzen in der äuſſern Complexion Freude empfähet/daß das Gemühte im Fleiſche frölig wird / daß Herz und Nieren gleich für Freude zittern / dis iſt noch nicht der Glaube/es ſind nur des H. Geiſtes Liebe-Strahlen/ein Göttlicher Anblick / der unbeſtändig iſt: Deñ GOtt wohnet nicht im äuſſern Herzen/ noch Conplexion, ſondern in ſich ſelber im andern Centro, in dem Kleinod der edlen Bildniß der Gleichniß GOttes / dieſe iſt in der äuſſern Welt verborgen.

Was d' rechte Glaube ſey.

85. Der rechte Glaube iſt/daß der Selen-Geiſt mit ſeinem Willen/ mit der Begierde in das eingehet und begehret/das er nicht ſihet noch fühlet: Verſtehet / die Sele/ was ſie pur allein antrift ſtehet nicht in dieſer Zeit/noch ſchicket ſie den ſubtilen Willen-Geiſt (der aus ihrem Feur-Leben urſtändet) darein: in demſelben Willen-Geiſte wird das Perlein empfangen / daß das Selen-Feur immer in der Begierde bleibet: Dan ſolange das Perlein im Willen-Geiſte bleibet / ſo lange iſt die Begierde in der Sele; Dan daſſelbe Perlein iſt ein Funke der Göttlichen Liebe / es iſt der Zug des Vaters in ſeiner Liebe.

Die Sele mus veſt ſtehen.

86. Die Sele ſol ſtehen in ihrer Begierde/ wenn gleich die äuſſere Vernunft aus der finſtern Complexion ſpricht lauter Nein; GOtt ſey nicht da/ſo wäre auch keine Begierde oder Wille nach Ihme da: Denn wo GOtt nicht den Willen-Geiſte iſt / ſo iſt derſelbe als blind und an GOtt todt; er begehret nicht GOttes / lebet in Meiñungen/achtet nicht GOttes zu begehren/es iſt nur eine ſubtile Wiſſenſchaft in ihme vor andern Thieren/ darum das die Sele höher gradiret iſt.

Sol nicht in die Complexion imaginiren.

87. Darum ſol ein traurigs-Herz ihme die Complexion mit nichten ins Herz laſſen bilden/ GOtt ſey nicht da / noch gegenwärtig / Er wolle ſeiner nicht; die Sele iſſet ſonſt von ſolcher Einbildung/und wird traurig. Groſſe Sünde iſt es/ daß das Gemühte dem Herzen ſolche Phantaſey einſcheubt: denn die Sele (ſo eine edle Creatur aus GOttes Natur iſt) wird darin geängſtet/ die Phantaſey zündet das Selen-Feur an / daß es in ſolcher Schmerzen-Quaal brennet,

Denke du ſteheſt in GOttes Weinberg.

88. Liebes Gemühte/denke anderſt nicht/wan die Angſt der Complexion (vom Geſtirne entzündet) daher komt / daß du alsdan in GOttes Weinberge ſteheſt / du ſolt arbeiten / nicht müſſig ſtehen / du tuhſt GOtt einen groſſen Dienſt daran: Deine Arbeit iſt/daß du überwindeſt im

Glau-

Glauben/ob dir gleich kein Troſt im äuſſern Herzen erſcheinet/ irret nichts.

Rechter Glaube. 89. Das iſt nicht Glaube/das ich ſehe; ſondern das iſt Glaube/ daß ich dem verborgenen Geiſte traue/und ſeinem Worte glaube/ daß ich ehe das Leben verlihre als ſeiner Verheiſſung nicht glauben wolte. Der kämpfet recht mit GOtt/ wie der alte Jacob die ganze Nacht/ der nichts ſihet noch fühlet/aber auf das verheiſſene Wort trauet/der überwindet GOtt/ wie zu Jacob geſagt ward: Du haſt mit GOtt und Menſchen gerungen/und biſt obgelegen. Gen.32:28. Sprichſtu/ welch Wort iſts? Antwort: das iſts: mein Vater wil den H. Geiſt geben denen die Jhn darum bitten. Luc.11:13. Das iſts das der Mund Chriſti ſelber ſagte: Wan der kommen wird/der wird euch in alle Wahrheit leiten; Deñ von dem Meinen wird ers nehmen und euch verkündigen. Joh.16:13.14.

Die Furcht entſtehet in d' Sele aus Phantaſey. 90. Daß du aber nicht zweyfelſt/dem ſey gewis alſo/daß die Anfechtung u. das Entſetzen nur aus der Complexion kome: ſo ſtelle ich dir ein Exempel vor/ (das wol einer Feurs-Complexion, auch einer Melancholiſchen vielmehr begegnen darf/) Geheſtu bey Nacht im finſtern Gemach/ du entſetzeſt dich und denkeſt immer/ es ſey was im Finſtern/ das dich ſchrecken dörfte; Was iſt das für eine Furcht? Fürchtet ſich das Fleiſch? Nein/ es ging ſonſt nicht hin/die arme im Fleiſch gefangene Sele fürchtet ſich in der Finſterniß/ hat immerdar Sorge/der Teufel greiffe nach ihr: Deñ ſie weis/ daß er in der Finſterniß wohnet/ wie dan die Furcht alſo iſt/ er werde nach ihr greiffen; Da iſt wol zu ſehen/daß die Furcht aus der Phantaſey kömt: Alſo gehet es auch der armen Selen in einer ſtetswährenden finſtern Complexion-Kammer/ſie iſt alſo zaghaft/ daß ſie im Tunkeln mus wohnen/ und fürchtet ſich immer vor dem Teufel und GOttes Zorn.

Sol nicht in GOttes Zorn imaginiren. 91. Eine Sele in der Melancholiſchen Kammer ſol durchaus nicht in GOttes Zorn ſpeculiren noch gern allein ſeyn/ ſondern bey Leuten die da reden; So bildet ihr die Sele die Phantaſey der Reden ein/und ſpeculiret nicht/deñ keine Speculation iſt ihr nütze; wan ſie dieſelbe nicht mag zu ihrem Heyl anwenden/ſo laſſe ſie es bleiben.

noch Streit-Bücher leſen. 92. Solcher Menſch ſol auch keine ſolche Schriften leſen/ darin von einer ſonderlichen Wahl gelehret wird: Sie lehren alle mit Unverſtand/und erklärens nicht recht/ wie es die hohe Zunge des H. Geiſtes verſtehet und geſetzet hat/ und in andern unſern Schriften genug dargetahn iſt.

Bey der Schrift bleiben. 93. Er ſol ſich nicht mancherley Schriften brauchen/ ſondern einfältig bey der Schrift bleiben/ da er mag einen ſteten Troſt finden.

Suche mit ſtetem Gebät Centr. Naturæ. 94. Iſt er aber mit tieffem Siñ von GOtt begabet/ da die Sele deñ nicht nachläſſet mit Forſchen/ ſo lege er ſich in GOttesfurcht mit ſtetem Gebät aufs Centrum der Natur/ daß er das erforſche: wan er das erforſchet/ ſo ſtellet ſich die Sele in eine Ruhe; Deñ ſie ſihet ihren Grund/ und verſchwindet alle Furcht und Traurigkeit von ihr.

95. Davon weis ich zu ſagen/ was das für ein Licht und Beſtätigung ſey/ wer das Centrum Naturæ erfindet. Aber keine eigene Vernunſt erlanget es/ GOtt verſperret es zwar Nimanden/aber es mus in GOttes-Furcht mit ſtätem Anhalten und Bäten gefunden werden: Deñ es iſt das gröſte Kleinod in dieſer Welt; wer das findet/der kommet aus Babel.

Sol Trunkenheit fliehen. 96. Ein Melancholiſches Gemühte ſol ſich mit groſſem Ernſt vor der Trunkenheit hüten/ daß die Sele nicht mit Irdiſcher Kraft zu ſehr beſchweret werde: Dan weñ ſich der Leib mit dem Trunk alſo beladet/ ſo nimt die irdiſche Kraft vom Trank die Complexion-Kammer gänzlich ein; alsdeñ imaginiret die Sele darein/ iſſet die irdiſche Quaal/ zündet ihr Feur damit an/und erfreuet ſich etwas darin: Wan aber die Kraft wieder ſinket und nachläſſet/ das iſt/ weñ der Menſch vom Trunke wieder nüchtern wird/ ſo iſt die arme Sele als ob ſie verflucht wäre; Deñ ſie verlihret in der überflüſſigen irdiſchen Quaal die göttliche Imagination oder Begierde: Deñ GOttes Geiſt wil nicht in irdiſcher Imagination wohnen; Da gehet dañ in der Sele Reuel an/und iſt ihr/als wäre ſie verflucht.

GOttes Zorn wird entzündet. 97. Alſo ſtellet ſich GOttes Zorn gegen ihr/als wolte er ſie in die Wurzel ins Centrum, in die Finſterniß ſtoſſen/da iſt der Selen bange/trachtet wieder nach den guten Sauf-Brüdern/ daß ſie noch wieder möchte eine Narren-Freude haben: Daher komen die Sauf-Brüder/die einen Tag an den andern binden/ und ihre Sele in GOttes Zorn und Ungnade ſtürzen; Sage ich treulich/als ich hoch im Centro Naturæ und im Principio des Lebens erkant habe.

Sol ſich hüten vor Zorn 98. Die Melancholiſche Sele ſol ſich vor Zorn hüten. Zorn iſt ihre gröſte Gift/ und bringet Un-

ſinnig-

der ihr gröſte Gift iſt.

ſinnigkeit / wie es im Centro gar helle zu erkennen iſt: Deñ die Melancholiſche Kammer iſt raue/gleichet ſich der wilden Erden / und iſt faſt öde / ſie hat am Rade der Natur gar ſchwache Haltung. Weñs nun geſchiht / daß ſich des Grimmes Feur zu ſehr beweget / ſo gehet das Rad der Natur im Schalle / wie man deñ ſihet/ daß der Leib zittert.

99. So dañ die Complexion-Kammer ſo öde ohne Weſen iſt/kan ſich das Rad nicht leicht wieder hemmen/und können die Sinnen auch nicht gefaſſet werden/ſondern gehet alles unter einander ganz feurig und grimmig / wie an den Unſinnigen zu ſehen/daß das Gemühte nicht mag die Sinnen ergreiffen: Weis alſo nicht/ was er redet und tuht/als wie das Rad gehet. Der Teufel führet auch gerne ſeine Imagination darein/daß ofte gros Ubel geſchiht. Dieſes Rad ſtehet wol im äuſſern Geiſte; aber die arme Sele iſſet dan auch davon/und gehet ſchrecklich zu. Doch ſol man keine Sele verdammen in dieſer Zeit: Deñ das Creuz Zeichen ſtehet noch in ihr mit ofner Gnaden-Thür.

Sol vom Geize mit Ernſt ausgehen.

100. Die Melancholiſche Kammer ſol ſich vor Geiz hüten / und ja mit Ernſt davon ausgehen: Deñ er iſt ihr ſo ſchädlich als der Zorn. Geiz iſt eine irdiſche Begierde/ die Complexion iſt auch irdiſch/und die rechte Kammer faſt öde: Dan zeucht die Begierde das irdiſche Weſen in die öde Kammer / und füllet die mit ſolcher finſtern Materia, da eitel Grim̃ und GOttes Zorn mit Falſchheit und Ungerechtigkeit inne ſtecket / und böſe Weſenheit nach der Erden Eigenſchaft/das machet die Complexion,weil ſie ohne das eine irdiſche Begierde iſt/vollend alles Irdiſch.

101. Davon iſſet dan die arme Sele mit ihrer Imagination,und fühlet alsdan in ihrem Feur-Brennen Gottes ſtrenges Gerichte/der über die Falſchheit u. Ungerechtigkeit erzürnet iſt/als deñ im Geize / viel ſolche ſchnöde Materia mit eingeführet wird. Weñ nun die arme Sele ſich alſo in GOttes Zorn befindet / fähet ſie an zu zweyfeln/und zu zagen: Denn ſie ſihet nichts um ſich/ als eitel Böſes/Irdiſches/Falſches und Unrechtes/davon ſich nur GOttes Zorn anzündet.

Iſt in d' Furcht GOttes ſehr gut.

102. Das ſey treulich offenbaret: Einem Melancholiſchen Gemüht iſt nicht beſſer/als ein einfältig/ einſames Leben zu führen/ ohne Hofart/ in einem gemeinen Stande/wo es ſeyn mag/ ja ein nüchtern / mäßiges Leben / nicht mit groſſen Sorgen beladen;und ob es ja ſeyn müſte / ſol die GOttesfurcht und das Gebät alles anfangen/ſo tauget ſie in alle Stände: Deñ in der Melancholiſchen Kammer kan groſſer Raht gefunden werden; Sie iſt offen/ ſo fern ſie ſich nüchtern hält: Sie gehet ſo tief als die Sanguiniſche Kammer: aber ohne GOttesfurcht erlanget ſie nur äuſſere Vernunft / ſie richtet das gröſte Ubel in der Welt an/ſo ſie offen/und in einem Saturniniſchen Zeichen iſt/der deñ ihr Herr iſt/ ſie bauet Babel und allen Trug/ iſt faſt grosmächtig/ ſo viel als ſie traurig iſt.

Sol nichts ohne Gebät tuhn.

103. Darum ob ſich einer unter dieſer Complexion weis / der fahe nichts ohne das Gebät an: Er befehle zuvor dem Höchſten ſein Herz Sinnen und Gemühte / Willen und Tuhn in ſeine heilige Hände/ und bitte ihn / daß er in all ſeinem Wollen und Tuhn der Regente ſey / ſo mag er viel Gutes ausrichten. Auſſer dieſem richtet keiner in Aemtern ſitzender / und in dieſer Kammer in Herberge ſtehender nichts Gutes/ GOtt-wolgefälliges aus.

Von den andern dreyen Complexionen.

Ein gemeiner Spigel/ darin ſich Jeder beſehen mag:

Wird faſt kurz/wie es mir aus Gnaden GOttes vorgeſtellet worden/ aufgeſchrieben.

Von der Choleriſchen Complexion.

Cholericus ſol ſich in der Demuht üben.

104. Der Menſch/ ſo ſeinen beſten Schatz/ die edle Sele/ in einem Choleriſchen Hauſe hat / ſol vor allen Dingen ſich in der Demuht üben / oder ſtehet in groſſer Gefahr; mag wol Waſſer ins Feur gieſſen/ daß ihm nicht ſein edles Bild entzündet werde: Deñ ſie gibet groſſe Hofart/Hartſinnigkeit / jähen Zorn / und wird faſt erhaben/ gefürchtet und empor geſetzet / aber nicht hart geliebet; es komme dan das Waſſer GOttes / als die edle Demuht/ins Feur / ſo iſts liebens wert/ und gibt den erſten Schein.

105. Deñ dieſe Kammer hat einen eigenen Schein in der äuſſern Natur/ ſie iſt wol nicht gemein demühtig / ſie habe dan den Jupiter ins Lebens-Zeichen/ oder die Venus: ſo hat ſie doch unter Venere ihren Teufel/ der ſie Tag und Nacht mit der Unkeuſchheit plaget.

Iſt anders in groſſer Gefahr.

106. Und ſage zur Warnung / daß groſſe Gefahr in dieſer Complexion ſey / viel gröſſer als in der Melancholiſchen: Deñ hier komt der Teufel in Engels-Geſtalt des Lichts in einem Feur-Glanz; er kitzelt die arme Sele / daß ſie ſich des

Feur-

Iſt Hoffertig u. vermeſſen.

Feur-Scheines behilft/ und grosmühtig wird/ es wird ihr alles leichte vorgeſtellet / ſie beiſſet gar leichtlich an die Sünde: Schweren/ Fluchen/ und Leichte Reden / ſo wider GOttes Namen lauffen und Entheiligen in der Sele / iſt nicht ſelzam in dieſer Kammer; des Feurs grimmige Eſſenz hält das Gemühte auf/ daß es gar ſchwer in Gottes Liebe und Sanftmuht (ſonderlich in rechte Abſtinenz und Buſſe) eingehet / es ſtarret immer gerne im Zorn/ man ſol es nur fürchten; Fället mit/ daß es in einem irdiſchen Zeichen gehet/ ſo tuht es aus eigener Geſtalt nicht viel Guts / das zu GOttes Ehren tauge.

Darum habe ein jeder auf ſich acht was er tuhe.

107. Darum ob einer ſeinen beſten Schatz hierin ligen hat/ der ſehe eben zu/ was er tuhe/ und wie er lebe: Deñ die arme Sele ſetzet ihre Imagination darein/ und wird damit angezündet/ ſie wird nicht leichte gewahr/ daß ſie in GOttes Zorn im hölliſchen Feur ſitzet/ bis derſelbe aufwachet/ oder bis ſie des äuſſern Feur-Glanzes in der Complexion mit des Leibes Sterben beraubet wird/ alsdan iſt ſie ein hofärtiger/ grimmiger Teufel/ und mus eben im Finſtern ſitzen.

Sol ſelbſt nicht nach Ehren und Macht ſtehen.

108. Dafür iſt nun gut / daß ein ſolcher nicht ſelber nach Macht und Ehren ſtrebe; wird ſie ihm aber aufgelegt / daß er ja ſein Gemühte nicht zulaſſe/ ſich darin zu ſchauen: Dan es hat ein ſtolz/ boshaftig Feurs-Auge. Fleißig Beten iſt hier ſehr noht.

Befleiſſige dich der Demuht u. Sanftmuht/ welches GOtt liebet.

109. Die Sele wird alhie leichtlich entzündet/ daß ſie Freude empfähet / aber gemein aus der Feurs-Complexion im Feur-Lichte/ ſo meiñet ſie dan/ es ſey GOttes Geiſt; Aber nein: GOttes Geiſt kommet gar mit groſſer Sanftmuht und Demuht / weñ Er ſich in der Selen offenbaret. O welch einen Triumph führet Er in der Feur-Complexion in der Selen/ ſo Er erſcheinet! aber es iſt itzt faſt teuer in den Menſchen worden / die Complexion bleibet immerdar Herr. Darum ſey gewarnet/ werde demühtig/ befleißige dich der Sanftmuht in Worten und Werken/ ſo mag dir die Complexion nicht ſo leicht die Sele anzünden: Deñ ein demühtig Herz liebet GOtt. Du biſt wegen der Complexion GOtt nichts weiter: Sihe nur/ misbrauche ſie nicht/ las alles zu Gottes Ehren geſchehen / ſo ſchadet dir Nichts/ brich ihr den Willen.

Von der Sanguiniſchen Complexion.

Sol ſich für weitſchweifigkeit hüten.

110. Du magſt dein Leben auch darnach anſtellen/ und dir in dieſer edlen Complexion nicht ſelbſt einen Heuchler geben; Mit deiner Weitſchweifigkeit erfindeſtu viel; Sihe daß du nicht Stoppel und Stroh in die Sanguiniſche Kammer einführeſt/ und meiñeſt es ſey der H. Geiſt: Deñ du haſt auch in der Complexion ein ſcheinlich Licht / es iſt wol Menſchlich / aber ſchaue zu/ führe nicht Irdigkeit darein.

Ein nüchtern Leben führen.

111. Nüchtern leben iſt dir gut / hüte dich vor Trunkenheit / du fälleſt ſonſt dem Feinde in ſeine Arme: Deñ du liebeſt viel / hüte dich / daß du nicht Unzucht und Hofart liebeſt.

Hofart iſt gefährlich.

112. Und wiewol du von Natur demühtig biſt/ ſo mag doch gar leicht Hofart in dich gebracht werden: Deñ du trägeſt aller Sternen Haus/ wie die Luft und das Ober-Waſſer.

In der Gottesfurcht kanſtu Myſter. Magn. finden.

113. Wirſtu in Gottesfurcht treten / und dich recht darein ſchicken/ ſo magſtu Myſterium Magnum gar wol finden; aber nicht aus dir ſelber / ſondern durch GOtt / allein du haſt eine offene Kammer darzu. Darum ſihe zu/ was du deiner Selen zur Speiſe gibeſt.

Leide u. traue GOtt.

114. Deñ es iſt nichts ſo gut/ es mag böſe werden/ ſo ein Böſes darein komt. Daß man dich verachtet/ das las hinfahren/ und traue in GOtt/ es begegnet dir vielfältig um deiner einfältigen Geſtalt willen: Behalte nur was du haſt / und brauche nicht viel fremder Witze / ſo führeſt du dir in dein edles Haus nicht einen fremden Geiſt. Beſſer alhie leiden Spott / als nach dieſem Leben Noht.

In der Trunkenheit hat der Teufel groſſen Zugang.

115. Quäleſtu dich mit Trunkenheit / ſo wird dir der Teufel viel Ubel und Unglück in das zarte Haus einführen: Deñ er iſt ihm gram/ er hat keinen eigenen Sitz darinne/ als nur in der Sünden Einführung: Einſames ſtilles Leben wäre für dich gut/ aber du biſt zu weitſchweifig/ und findeſt viel/ gibeſt es auch umſonſt/ wie die Luft. Schaue zu was du einläſſeſt und ausgibeſt/ daß es nicht der Sternen Fund ſey / ſondern aus GOtt geboren; du wirſt ſonſt betrogen und betreugeſt.

Von der Phlegmatiſchen Complexion.

Du ſteckeſt voller Lügen/ darum befleiſſige dich der Wahrh.

116. Die Wahrheit und Gerechtigkeit wäre eine edle Arzney in dir: Deñ du ſteckeſt ſonſt gern vol Lügen / und achteſt wenig was du ausgibeſt und einnimſt. Du arme Sele haſt alhie einen fährlichen Weg durch das Jammer-Meer in dieſer Complexion zu gehen/ du wirſt immer mit Laſtern der Worte und Werke beſudelt.

Die Sele hat einen falſchen Spigel im Waſſer.

117. Waſſer hat einen hellen Glaſt in ſich/ und gibet einen Gegenſchein/iſt doch ein falſcher Spigel; Alſo hat die arme Sele in dieſer Complexion einen faſt ungerechten Spigel: Dan das Waſſer nimt alles in ſich/ es ſeye bös oder gut/ es hält es/ und vertunkelt ſich damit.

Dieſe Complexion nimt gerne aller Sterne Gift-ſtrahlen in ſich.

118. Alſo gehet es auch dieſer Complexion: ſie nimt aller Sternen Gift-Strahlen in ſich / und ſtellets der armen gefangenen Selen zum Spigel für / daran beiſſet ſie dan / und richtet das in dem Leibe zu Werke / was in der Complexion nur ein Magiſcher Spigel iſt.

Sie iſt voller Betrug Lügen u. Heucheley.

119. O welche gute ſüſſe Worte / gleich dem ſüſſen Waſſer ſind ohne Geld / doch vol bitterer Galle von den Sternen gemenget. Es iſt faſt kein Trug zu viel: Lügen ſind der Heucheley Mantel/ mit einem Spigel-Glaſt ſich ſehen zu laſſen / wo gute Chriſten in Babel ſind / iſt und wil zum Gottesdienſt gerechnet werden.

Sol GOtt um des H. Geiſtes Regierung ſtets bitten.

120. Daß du unrecht tuhſt/findeſtu nicht/ komt man dir aber mit einem Fünklein zu nahe/ ſo iſts ſchon in deinem Spigel: Dir wäre wol zu rahten / daß du erkenneteſt/ wie du ein immer-ſündlicher Menſch biſt: Magſt wol in eine rechte Buſſe eingehen / und GOtt um Regirung ſeines H. Geiſtes bitten / daß die böſen Affecten vom Geſtirne gebrochen nnd im Zaum gehalten werden / daß die arme Sele ſolches nicht einfaſſe / und alſo zum Narren werde.

Nüchtern leben und fleißig wachen.

121. Auch wird dir ein nüchtern Leben geſund ſeyn: Immer Wachen und Beten / und ſtets in Gottesfurcht ſeyn / das wendet alles Böſe aus dem Geſtirne ab. Deñ der dem Geſtirne lebet/ der lebet allem Viehe gleich: Weñ man aber die Gottesfurcht ins Herze einbildet / ſo wird die Sele ein Herr über das äuſſere Leben und zwinget das in Gehorſam; Geſchiht es aber nicht / ſo wird die Complexion der Selen Meiſter und Wegweiſer: Ob ſich ſchon die Sele in eigener Macht nicht regiren kan/ſtellet ſie doch der Selen ihren Elementiſchen und Sternen-Spigel für / darin ſich die Sele vergaffet und fangen läſt.

Ein Menſch ſol nicht ein Viehe ſeyn.

122. Darum ſol der Menſch ein Menſch/ und nicht ein Vieh ſeyn: er ſol Menſchlich mit der Selen regiren/und nicht mit der Begierde der Complexion, ſo mag er das höchſte und ewige Gut erlangẽ/er ſey unter welcher Complexion er wolle.

Der Teufel hat ſeine Luſt im Geſtirne.

123. Es iſt keine Complexion ſo edel / ſo der Menſch nur wil dem Geſtirne leben / der Teufel hat ſeine Wolluſt darinnen.

Darum wachet u. betet.

124. Darum heiſſets recht nach S. Petri Schrift: 1. Petr. 5: 8. Seyd nüchtern und wachet/deñ euer Widerſacher der Teufel gehet um / wie ein brüllender Löwe / und ſuchet welchen er verſchlingen möge: widerſtehet dem in der Furcht GOttes/ und ſeyd keinmal ſicher vor ihm.

HErr du biſt unſere Zuflucht!

DE POENITENTIA VERA. Lib. I.

Oder:

Von wahrer Buſſe/ das I. Büchlein.

Der Weg zu Chriſto;

Wie ſich der Menſch im Willen u. Gemühte in ſich ſelber erwecken müſſe; und was ſeine Betrachtung und ernſter Fürſatz ſeyn ſolle / wan er wil kräftige Buſſe wirken; und mit was für einem Gemühte er ſolle vor GOtt treten / wan er wil von GOtt Vergebung der Sünden bitten und erlangen?

Geſchrieben im Jahr 1622.

Gedruckt Ao. 1715. im Martio.

Vorrede des Autoris an den GOtt-liebenden Leſer.

S. Paulus ſaget: Alles was ihr tuht/ das tuht im Namen des HErrn/und danket GOtt und dem Vater in Chriſto JEſu.

GOttliebender Leſer! wirſtu dis Büchlein recht brauchen/ und dir laſſen ein Ernſt ſeyn/ du wirſt ſeinen Nutzen wol erfahren: Ich wil dich aber gewarnet haben/iſt dirs nicht ein Ernſt/ ſo las die teuren Namen GOttes (indeme die höchſte Heiligkeit damit genant/ gerüget und mächtig begehret wird) ſtehen/ daß ſie dir nicht den Zorn GOttes in deiner Selen entzünden. Dan man ſol den H. Namen GOttes nicht misbrauchen. Dieſes Büchlein gehöret allein denen/ die da gerne wolten Buſſe tuhn/ und in Begierde zum Anfange ſind: Sie werden es beiderſeits erfahren/ was darinnen für Worte ſind/ und woraus ſie geboren. Hiermit der ewigen Güte und Barmherzigkeit GOttes empfohlen!

I.

Des Menſchen Gemüht iſt von GOtt abgewandt.

WAn der Menſch wil zur Buſſe ſchreiten / und ſich mit ſeinem Gebäte zu GOtt wenden; ſo ſol er vor allem Gebäte ſein Gemüht betrachten/wie daſſelbe ſo ganz und gar von GOtt abgewandt ſtehet / wie es an GOtt ſey treulos worden; wie es nur in das zeitliche/zerbrechliche/ irdiſche Leben gerichtet ſey / und keine rechte Liebe gegen GOtt und ſeinen Nächſten führe; und wie es alſo ganz wider GOttes Gebot lüſtere und walle/ und nur ſich ſelber in zeitlicher/ vergänglicher Fleiſches-Luſt ſuche.

Suchet das Irdiſche.

Liebet ſichſelbſt

2. Zum andern ſol er betrachten / wie dieſes alles eine Feindſchaft wider GOtt iſt / welche ihm der Satan/ durch ſeinen Trug/ in unſern erſten Eltern erwecket hat; um welches Greuels willen wir des Todes ſterben / und mit unſern Leibern verweſen müſſen.

Iſt GOttes Feind.

3. Zum dritten ſol er betrachten die grauſamen drey Ketten/ daran unſere Sele die Zeit dieſes irdiſchen Lebens veſte angebunden iſt; Als die erſte iſt GOttes ſtrenger Zorn/der Abgrund und finſtere Welt/welche das Centrum und creatürliche Leben der Selen iſt. Die andere Kette iſt des Teufels Begierde gegen der Selen/damit er die Sele ſtets ſichtet/ verſuchet/ und ſie ohne Unterlaß von GOttes Wahrheit in die Eitelkeit/ als in Hofart/Geiz/Neid und Zorn ſtürzen wil/ und dieſelben böſen Eigenſchaften/mit ſeiner Begierde/ ſtets in der Selen aufbläſet und anzündet / dadurch ſich der Selen-Wille von GOtt wendet/und in eine Selbheit eingehet. Die 3te und allerſchädlichſte Kette/daran die arme Sele angebunden ſtehet / iſt das verderbte und ganz eitele/ irdiſche/ ſterbliche Fleiſch und Blut/ vol böſer Begierde und Neiglichkeit. Alhier ſol er betrachten/ wie er mit Leib und Sele in dem Sünden-ſchlam / in GOttes Zorne im Rachen der Höllen Abgrund hart gefangen lige/ wie Gottes Zorn in Sele und Leib in ihm brenne/und wie er der ſtinkende Säu-Hirte ſey/welcher ſeines Vaters Erbe habe mit des Teufels Maſtſäuen in irdiſcher Wolluſt verpranget und verzehret / als

Drey Ketten.

GOttes Zorn.

Des Teufels Begierd

Fleiſch u. Blut.

GOttes Liebe und Barmherzigkeit; und nicht wahrgenommen habe des teuren Bundes und Verſöhnung des unſchuldigen Leidens und Todes JEſu Chriſti / welchen GOtt aus lauter Gnaden in unſere Menſchheit eingegeben / und uns in Jhm verſöhnet hat; auch wie er des Bundes der H. Tauffe (in welchem er ſeinem Heiland hat Glauben und Treu zugeſagt) ſo ganz vergeſſen/und ſeine Gerechtigkeit (welche ihm GOtt in Chriſto aus Gnaden geſchenkt) ſo ganz in Sünden beſudelt und vertunkelt / daß er nun itzt mit dem ſchönen Kleide der Unſchuld Chriſti/ welches er beflecket hat/ vor GOttes Angeſichte ſtehe als ein kotichter/ zerriſſener und zerlumpter Säu-Hirte/der ſtets mit des Teufels Säuen die Treber der Eitelkeit gefreſſen/ und ſey nicht wert/daß er ein Sohn des Vaters und Glid Chriſti genennet werde.

Sol den Tod betrachten. 4. Zum vierten ſol er ernſtlich betrachten / daß der grimme Tod alle Stunden und Augenblick ſeiner wartet/ und wil ihn mit dieſem Säu-Hirten Kleide in ſeinen Sünden und Greueln ergreiſſen/und in Abgrund der Höllen ſtürzen/als einen Maineydigen und Glaubbrüchigen/welcher zum Gerichte GOttes in der finſtern Todes-Kamer ſolle behalten werden.

Und GOttes gerechtes Gericht. 5. Zum fünften ſol er das ernſte und ſtrenge Gericht GOttes betrachten/ da er ſol lebendig mit ſeinen Greueln vor das Gerichte geſtellet werden/ und ihme alle diejenigen/ welche er hat alhie mit Worten und Werken beleidiget / und zum Ubel verurſachet/daß ſie aus ſeinem Trieb haben auch Sünde gewirket / werden unter Augen treten/ ihn verfluchen / und ſolches vor den Augen Chriſti/auch vor allen heiligen Engeln und Menſchen: Und wie er alda werde in groſſen Schanden und Spotte/darzu in groſſem Schrecken/und ewiger Verzweyfelung ſtehen; Und wie ihn das würde ewig reuen / daß er um ſo einer kurzen Zeit Wolluſt willen/ habe eine ſo groſſe ewige Seligkeit verſcherzet/und ſeiner nicht beſſer wahrgenommen/ daß er auch möchte unter der Gemeinſchaft der Heiligen ſeyn/und des ewigen Lichtes und Göttlichen Kraft genieſſen.

Auch die Verlihrung des Göttl. Ebenbildes. 6. Zum ſechſten ſol er betrachten/ wie der Gottloſe ſeine edle Bildniß (wie ihn GOtt zu ſeinem Bilde geſchaffen hat) verleuret/ und eine ungeſtalte Larva/gleich einem hölliſchen Wurm/ oder greulichen Thier bekomt / da er dan ein Feind GOttes/wider den Himmel/und alle heilige Engel und Menſchen iſt; und wie ſeine Gemeinſchaft ewig in der grauſamen Finſterniß / unter den Teufeln und hölliſchen Würmen iſt.

Die Straffe der Verdamten. 7. Zum ſiebenden ſol er ernſtlich betrachten die ewige Straffe und Pein der Verdamten / wie ſie in ewigem Schrecken/ in ihren hie gemachten Greueln ſollen Pein leiden / und das Land der Heiligen in Ewigkeit nicht ſchauen / auch keine Erquickung erlangen mögen/wie bey dem reichen Mann zu ſehen iſt. Solches ſol der Menſch ernſtlich betrachten/ und denken/ wie ihn GOtt habe in ein ſolch ſchön und herrlich Bilde geſchaffen/ in ſein Gleichniß/in deme Er ſelber wohnen wil; daß Er ihn habe in ſein Lob / zu ſeiner ſelbſt ewigen Freude und Herrlichkeit geſchaffen; daß Er möge neben den heiligen Engeln mit den Kindern GOttes/ in groſſer Freude/ Kraft und Herrlichkeit/ im ewigen Lichte wohnen / im Sange und Klange der Harmoni der Engliſchen und Göttlichen Freudenreich: daß er ſich ſolte mit den Kindern GOttes ewig freuen / ohne Furcht einiges Endes/ da ihn kein böſer Gedanke rühren könte/ auch kein Leyd noch Kummer / weder Hitze noch Kälte/da man von keiner Nacht weis/ auch kein Tag noch Zeit mehr iſt/ſondern eine ewige Freude; da Sele und Leib in Freuden zittern/und ſich der unendlichen Wunder und Kräfte/in Schöne der Farben/ und Zierheit der unendlichen Gebärung in der Weisheit GOttes / auf der neuen Cryſtalliſchen Erden / welche als ein durchſcheinend Glas ſeyn wird/erfreuen ſolte: Und wie er es alſo muhtwillig verſcherzen tuhe/ um einer ſolchen kurzen/ſchnöden Zeit willen / welche doch in dieſer Eitelkeit/ in dem böſen Leben des wollüſtigen Fleiſches/ vol Jammer/Furcht und Unruhe iſt/in eitel Quälen;und gehet doch dem Gottloſen als dem Frommen; wie einer ſterben mus / alſo auch der ander; und da der Heiligen Tod doch nur ein Eingang in die ewige Ruhe iſt / und der Gottloſen Tod ein Eingang in die Ewige Unruhe.

Der Welt eitelen Lauff. 8. Zum achten ſol er betrachten den Lauff dieſer Welt/wie alles nur ein Spigelwerk ſey/damit er ſeine Zeit in Unruhe zubringet / und daß es dem Reichen und Gewaltigen gehet wie dem Armen/ wie wir alle gleich in den vier Elementen leben und ſchweben / und daß dem Armen ſein Biſſen ſowol ſchmecket in ſeiner Mühe/als dem Reichen in ſeiner Sorge: Daß wir alle in einem Odem leben / und daß der Reiche nichts als nur eine Mund-Leckerey und Augen-Luſt zum Vorteil habe; ſonſt gehts einem wie dem andern um welcher

cher Augen-Luſt willen der Menſch eine ſolche groſſe Seligkeit verſcherzet / und ſich in ſolche groſſe ewige Unruhe um des willen einführet.

In ſolcher Betrachtung wird er in ſeinem Herzen und Gemühte ſich fühlen.

9. In ſolcher Betrachtung wird ſich der Menſch in ſeinem Herzen und Gemühte fühlen / ſonderlich/ſo er ihme ſein Ende ſtets fürmodelt / daß er wird ein herzlich Sehnen und Verlangen nach GOttes Barmherzigkeit bekommen; und wird anfahen ſeine begangene Sünde zu bereuen/ daß er ſeine Tage ſo übel zubracht hat / und nicht wahrgenommen noch betrachtet / wie er alhie in dieſer Welt in einem Acker im Wachſen ſtehe/ entweder eine Frucht in GOttes Liebe oder Zorn; und wird ſich erſt beſinnen / daß er noch nichts in Chriſti Weinberge gearbeitet habe / und daß er ein dürrer Rebe am Weinſtock Chriſti ſey: Da dan in manchem / welchen der Geiſt Chriſti in ſolcher Betrachtung rühret / gros Jammer und Hertzenleid/in ſich ſelber Klagen/überhauffen angehet/über die Tage ſeiner Bosheit/welche er alſo ohne Wirkung in Chriſti Weinberge/in der Eitelkeit verſchoben/ und zugebracht hat.

Der in Reue gehet/ dem iſt gar leicht gerahten/

10. Dieſem nun / welchen der Geiſt Chriſti in Reue einführet/da ſein Herz eröfnet wird/daß er kan ſeine Sünde erkennen und bereuen / iſt gar leichtlich zu rahten: Er darf nur die Verheiſſungen Chriſti anziehen/ daß GOtt nicht den Tod des armen Sünders wil. Ezech. 33:11. ſondern heiſſet ſie alle zu ſich kommen/Er wil ſie erquicken; Matth. 11:28. Und daß groſſe Freude im Himel ſey/über einen Sünder der Buſſe tuht. Luc. 15: 7. Dieſer ergreiffe nur die Worte Chriſti / und wickele ſich in Chriſti Leiden und Tod ein.

Der aber in ſich im Streit ſtehet/ dem iſt folgend' Proces geſchrieben.

11. Aber mit denen wil ich reden / welche zwar eine Begierde zur Buſſe in ſich fühlen/ und können aber nirgend zur Erkentniß und zur Reu über ihre begangene Sünde kommen/ da das Fleiſch immer zur Sele ſpricht: Harre noch/Morgen iſts gut; und wan dan Morgen komt/ ſo ſpricht das Fleiſch wieder/Morgen; Da die arme Sele ächzet/und in Ohnmacht ſtehet/und empfähet weder der rechte reue über die begangene Sünde / noch einigen Troſt: Denen ſage ich/wil ich einen Proceſs ſchreiben/ den ich ſelber gegangen bin / was ihm zu tuhn ſey / und wie mir es gegangen iſt; ob es einen lüſtete nachzufolgen / ſo wird er es erfahren/was hienach geſchrieben iſt.

Proceſs der Buſſe.

Was zu tuhn/ wan man gern wolte Buſſe tuhn/aber keine rechte Reue in ſich findet.

12. Wan der Menſch einen Hunger/durch ſolche obbenante Betrachtung in ſich findet/ daß er gerne wolte Buſſe tuhn/ und findet aber keine rechte Reue über die begangene Sünde in ſich/ und gleichwol einen Hunger nach Reue (wie dan die arme gefangene Sele immerdar ächzet / ſich fürchtet/ und vor GOttes Gerichte der Sünden ſich ſchuldig geben mus/) der kan es beſſer nicht machen/ als er raffe Sinnen und Gemühte/ mit aller Vernunft zuſammen in Eines/ und mache ihm zur ſelben Stunde/alſobald in der erſten Betrachtung/wan er ſich in Luſt zur Buſſe fühlet/einen gewaltigen Fürſatz/daß er dieſe Stunde/und dieſe Minute alſobald wil in die Buſſe eingehen/ und von dem gottloſen Wege ausgehen/ auch aller Welt Macht und Ehre nichts achten/ und wo es ſeyn ſol/alles um der wahren Buſſe willen verlaſſen/und für nichts achten.

Mus in einem ſtrengen Sinn ſtehen alles Zeitliche zu verlaſſen/ ohne zurück gehen.

13. Und ſetze ihm einen ſolchen harten und ſtrengen Siñ für/daß er nimmermehr wil wieder davon ausgehen / und ſolte er gleich aller Welt Narr darinnen ſeyn/uud daß er wolle mit ſeinem Gemühte/aus der Schönheit und Wolluſt dieſer Welt/in das Leiden und Tod Chriſti/ in und unter ſein Creuz gedultig eingehen/und ſeine ganze Hofnung auf das zukünftige Leben richten/und wolle nun in Gerechtigkeit und Wahrheit in Chriſti Weinberge eingehen/und GOttes Willen tuhn / und in Chriſti Geiſte und Willen alle ſeine Werke in dieſer Welt anfahen und volenden/ und wolle um Chriſti Wort und Verheiſſung willen/ indem Er uns himliſche Belohnung zugeſaget hat/alles Unglück und Creuz gerne leiden und tragen / daß er nur möge unter die Gemeinſchaft der Kinder Chriſti gezehlet / und im Blute des Lames JEſu Chriſti/in ſeine Menſchheit eingeleibet und vereiniget ſeyn.

Und von der Liebe JEſu Chriſti nichts Böſes vermuhten.

14. Er ſol ihm veſtiglich einbilden/und ſeine Sele ganz darein wickeln / daß er in ſeinem Fürſatze werde die Liebe GOttes in Chriſto JEſu erlangen/und daß ihme GOtt werde nach ſeiner treuen Verheiſſung daß edle Pfand/den H. Geiſt/zu ſeinem Anfang geben / daß er in der Menſchheit Chriſti/nach himliſchen Göttlichen Weſen/ werde in ihm ſelber neugeboren werden / und daß ihme der Geiſt Chriſti werde ſein Gemühte in ſeiner Liebe und Kraft verneuren/und ſeinen ſchwachen Glauben kräftig machen/ auch daß er in ſeinen göttlichen Hunger werde Chriſti Fleiſch und Blut in ſeiner Selen-Begierde/welche ſtets darnach hungert und dürſtet / zu einer Speiſe und Tranck bekommen/ Joh. 6:55. und mit der Selen-Durſt trinken aus dem ſüſſen Brüñlein JE-

ſu Chriſti das Waſſer des ewigen Lebens / nach Chriſti Verheiſſung / und wahrhaftiger ſtarker Zuſage. Joh. 4: 10.

Sol ihm GOttes Liebe einbilden;

15. Er ſol ihm auch gänzlich einbilden die groſſe Liebe GOttes / daß GOtt nicht den Tod des Sünders wolle / ſondern wil daß er ſich bekehre und lebe. Ezech. 33: 11. Und wie Chriſtus die armen Sünder alſo freundlich zu ſich ruffet / wie Er ſie wil erquicken; Matth. 11: 28. Und daß GOtt ſeinen Sohn darum habe in die Welt geſandt / zu ſuchen und ſelig zu machen / das verlohren iſt / als den armen / bußfertigen / wiederkommenden Sünder / und wie er um des armen Sünders willen habe ſein Leben in den Tod gegeben / und für ihn in unſerer angenommenen Menſchheit geſtorben ſey.

Daß GOtt in der Liebe Chriſti nichts Böſes wollen kan.

16. Mehr ſol er ihm veſtiglich einbilden / daß ihn GOtt in Chriſto JEſu viel lieber wolle erhören und zu Gnaden annehmē / als er zu Ihm komme / und daß GOtt in der Liebe Chriſti / in dem Hochteuren Namen JESU, nichts Böſes könne wollen / daß kein Zornblick in dieſem Namen ſey / ſondern Er iſt die höchſte und tiefſte Liebe und Treu / die allergröſſeſte Süßigkeit der Gottheit in dem groſſen Namen JEHOVA, welchen Er in unſerer verderbten und verblichenen Menſchheit des Himliſchen Teils / welches im Paradeis durch die Sünde verblich / hat offenbaret / und ſich deshalben nach ſeinem Herzen beweget / daß Er uns ſeine ſüſſe Liebe einflöſſete / auf daß des Vaters Zorn / welcher in uns entbrant ward / dadurch verlöſche / und in Liebe verwandelt würde / welches alles um des armen Sünders willen geſchehen iſt / daß der möchte wieder eine offene Gnaden-Pforte erlangen.

Und denken / daß GOtt in und auſſer ihm gegenwärtig ſey.

17. In ſolcher Betrachtung ſol er ihm veſtiglich einbilden / daß er dieſe Stunde und Augenblick vor dem Angeſichte der H. Dreyfaltigkeit ſtehe / und daß GOtt wahrhaftig in ihm und auſſer ihm gegenwärtig ſey / vermöge der H. Schrift / welche ſaget: Bin nicht Ichs / der es alles erfüllet? Jerem. 23: 24. Item / Das Wort iſt dir nahe / als nemlich in deinem Munde und Herzen. Rom. 10: 8. Item / Wir wollen zu euch kommen / und Wohnung in euch machen. Joh. 14: 23. Item / Ich wil alle Tage bis an der Welt Ende bey euch bleiben. Matth. 28: 20. Item / Das Reich GOttes iſt inwendig in euch. Luc. 17. 21.

Auch glauben / daß er vor der H. Gottheit ſtehe.

18. Alſo ſol er gewis wiſſen und gläuben / daß er mit ſeiner Selen veſte vor dem Angeſichte JEſu Chriſti / vor der heiligen Gottheit ſtehe / und daß ſich ſeine Sele habe rücklings von GOttes Angeſicht gewandt / und daß er jtzo dieſe Stunde wolle ſeiner Selen Augen und Begierde gegen GOtt wenden / und mit dem armen verlohrnen / und wiederkommenden Sohne zum Vater kommen. Er ſol mit untergeſchlagenen Augen ſeiner Selen und Gemühtes / in Furcht und höchſter Demuht vor GOtt anfahen ſeine Sünde und Unwürdigkeit zu beichten / wie folget:

Eine kurze Form der Beicht vor GOttes Augen.

Dieſe Beichte mag ihm ein jeder nach ſeinem Anligen formiren und vermehren / wie ihn der H. Geiſt wird lehren: Ich wil nur eine kurze Anleitung geben.

19. O Groſſer / unerforſchlicher / heiliger GOtt / HErr aller Weſen / der du dich in Chriſto JEſu / aus groſſer Liebe gegen uns / mit deinem heiligen Weſen in unſerer Menſchheit haſt offenbaret. Ich armer / unwürdiger / ſündiger Menſch / komme vor dein geoffenbartes Angeſichte / in der Menſchheit JEſu Chriſti / wiewol ichs nicht wert bin / daß ich meine Augen zu dir aufhebe / und flehe vor dir / und bekenne dir / daß ich an deiner groſſen Liebe und Gnade / die du uns geſchenket haſt / bin treulos und brüchig worden. Ich habe den Bund / welchen du aus lauter Gnaden durch die Tauffe mit mir gemacht haſt / in welchem du mich zum Kind und Erben des ewigen Lebens haſt angenommen / verlaſſen; und habe meine Begierde in die Eitelkeit dieſer Welt eingeführet / und meine Sele damit beſudelt / und ganz viehiſch und irdiſch gemacht / daß ſich auch meine Sele vor Sünden-Schlam̃ nicht kennet / und ganz für ein fremdes Kind vor deinem Angeſichte achtet / das nicht wert iſt / daß es deiner Gnade begehren ſol. Ich lige im Schlam̃ der Sünden und Eitelkeit meines verderbten Fleiſches / bis an den Gaumen meiner Selen / und habe nur noch ein klein Fünklein des lebendigen Odems in mir / welches deiner Gnaden begehret; Ich bin mir in der Eitelkeit alſo todt worden / daß ich auch in dieſer Eitelkeit meine Augen nicht zu dir aufheben darf.

O GOtt in Chriſto JEſu / der du um der armen Sünder willen biſt Menſch worden / daß du ihnen helfen wilſt; Dir klage ichs / zu dir habe ich noch einen Funken der Zuflucht in meiner Sele: ich habe dein erworbenes Erbe / das du durch dei-

nen bittern Tod uns armen Menſchen erworben haſt / nichts geachtet / und mich der Erbſchaft der Eitelkeit in deines Vaters Zorn / im Fluche der Erden teilhaftig gemacht/und bin in Sünden gefangen / und an deinem Reiche halb erſtorben. Jch lige in Ohnmacht deiner Kraft/und der grimmige Tod wartet meiner / der Teufel hat mich vergiftet / daß ich meinen Heiland nicht kenne. Jch bin ein wilder Zweyg an deinem Baum worden/und habe mein Erbe an dir mit des Teufels Säuen verzehret. Was ſol ich vor dir ſagen/ der ich deiner Gnaden nicht wert bin; Jch lige im Schlaffe des Todes/ der hat mich gefangen/ und bin mit dreyen ſtarken Ketten hart angebunden. O du Durchbrecher des Todes/ kom mir doch zu Hülfe/ich kan und vermag nichts/ich bin mir todt worden / und habe keine Kraft vor dir / und darf auch meine Augen vor groſſer Schande vor dir nicht aufheben / dan ich bin der beſudelte Säu-Hirte/ und habe mein Erbe mit der falſchen buhleriſchen Hure der Eitelkeit/in Fleiſches-Luſt vertahn / ich habe mich in eigener Luſt geſucht / und nicht Dich. Nun bin ich meiner Selbheit zum Tohren geworden/ und bin nacket und blos/ meine Schande ſtehet mir unter Augen / ich kan ſie nicht verbergen / dein Gerichte wartet meiner/ was ſol ich vor dir ſagen/der du aller WeltRichter biſt? Jch habe nichts mehr / das ich Dir fürtragen kan / hie ſtehe ich vor dir nacket und blos / und falle vor deinem Angeſichte zu Boden / und klage dir mein Elend / und flehe zu deiner groſſen Barmherzigkeit: wiewol ichs nicht wert bin/ ſo nim mich doch nur in deinen Tod / und las mich doch nur in deinem Tode/meines Todes ſterben; Schlage doch Du mich in meiner angenommenen Jchheit zu Boden / und tödte durch deinen Tod meine Jchheit / auf daß ich nicht mehr mir ſelber lebe/weil ich in mir ſelber nur Sünden wirke; ſo ſchlage du doch das böſe Thier/vol falſcher Liſt und eigener Begierde zu Boden / und erlöſe doch die arme Sele von ihren ſchweren Banden.

O barmherziger GOtt / deine Liebe und Langmuht iſts/ daß ich nicht albereit in der Hölle lige: Jch ergebe mich mit meinem ganzen Willen / Sinnen und Gemühte in deine Gnade / und flehe zu deiner Barmherzigkeit. Jch ruffe dir durch deinen Tod / aus dem kleinen Fünklein meines Lebens/mit dem Tode und der Höllen umfangen/ welche ihren Rachen gegen mir aufſperren / und wollen mich gar im Tode verſchlingen; der du geſaget haſt: Du wilſt das glimende Tocht nicht auslöſchen. Nun habe ich keine andere Sträſſe zu dir/ als dein Leiden und Sterben / weil du unſern Tod durch deine Menſchheit haſt zum Leben gemacht / und die Ketten des Todes zerſprenget/ ſo erſenke ich meiner Selen Begierde in deinen Tod/in die aufgebrochene Pforten deines Todes.

O groſſer Brünquell der Liebe GOttes / las mich doch meiner Eitelkeit und Sünde / in dem Tode meines Erlöſers JEſu Chriſti ſterben!

O du Odem der groſſen Liebe GOttes / erquicke doch meinen ſchwachen Odem in mir / daß er anfahe nach dir zu hungern und zu dürſten! O JEſu / du ſüſſe Kraft / gib doch meiner Sele aus deinem Gnaden-Brünlein deines ſüſſen Waſſers des ewigen Lebens zu trinken / daß ſie vom Tode aufwache / und nach dir dürſte. Ach wie gar mat iſt ſie doch an deiner Kraft! O barmherziger GOtt / bekehre du doch mich / ich kan nicht! O du Ritter des Todes / hilf du mir doch ringen / wie hält mich der Feind an ſeinen drey Ketten / und wil meiner Selen Begierde nicht laſſen vor dich kommen; kom doch du/ und nim meiner Selen Begierde in dich/ſey doch du mein Zug zum Vater / und erlöſe mich von des Teufels Banden! Sihe nicht an meine Ungeſtalt / daß ich vor dir nacket ſtehe / und habe dein Kleid verloren/ bekleide doch du nur meinen Odem/der noch in mir lebet / und deiner Gnade begehret / und las mich noch eins ſehen dein Heil.

O allertiefſte Liebe / nim doch meiner Selen Begierde in dich / führe ſie doch aus des Todes Banden / durch deinen Tod/ in deiner Auferſtehung in dir aus! Erquicke mich doch in deiner Kraft/ auf daß meine Begierde und Willen anfahe neu zu grünen! Ach du Uberwinder des Todes und Zornes GOttes/ überwinde doch du in meiner Jchheit / zerbrich ihren Willen / und zerknirſche meine Sele / daß ſie ſich vor dir fürchte/ und ſtets vor dir zu Boden falle/ und ſich ihres eigenen Willens vor deinem Gerichte ſchäme/daß ſie als dein Werkzeug dir gehorſam ſey; Beuge du ſie in Todes Banden/nim ihr die Gewalt/auf daß ſie ohne dich nichts wolle!

O GOtt Heiliger Geiſt / in CHriſto meinem Heiland! lehre mich doch was ich tuhn ſol / daß ich mich möge zu dir wenden; wende doch meinen Willen in mir zu dir / zeuch doch du mich in Chriſto zum Vater/ und hilf mir/ auf daß ich itzt von nun an/ von der Sünden und Eitelkeit ausgehe/

gehe/ und nimmermehr wieder darein eingehe: Erwecke du die rechte Reue über die begangene Sünde in mir; halt mich doch in deinem Bande/ und las mich nicht von dir los/ daß mich der Teufel nicht ſuche in meinem böſen Fleiſch und Blut/ und wieder in den Tod des Todes führe: Erleuchte doch meinen Geiſt/ daß ich die Göttliche Bahn ſehe/ und ſtets gehe: Nim doch du von mir/ was mich ſtets wendet von dir/ gib doch du mir/ was mich ſtets wendet zu dir; nim mich mir/ und gib mich ganz eigen dir: Las mich doch nichts ohne dich anfahen/wollen/denken noch tuhn. Ach wie lange/ HErr! bin ichs doch nicht wert/ das ich von dir begehre: Las doch meiner Selen Begierde nur in den Thoren deiner Vorhöfe wohnen/ mache ſie nur zu deiner Diener Knecht/ errette ſie doch nur aus der grauſamen Gruft/ da kein Troſt noch Erquickung innen iſt.

O GOtt in Chriſto JEſu/ ich bin mir blind/ und kenne mich nicht vör Eitelkeit/ du biſt mir in meiner Blindheit verborgen/ der du doch nahe bey mir biſt: Aber dein Grim̃ hat mich finſter gemacht/ welchen meine Begierde erwecket hat; Nim doch nur den Odem meiner Selen-Begierde zu dir/ prüfe ihn HErr/ und zerſchelle ihn/ daß meine Sele möge einen Strahl deiner ſüſſen Gnaden erreichen!

Vor dir lige ich als ein Todter/deſſen Leben auf ſeinem Gaumen ſchwebet/ als ein kleines Fünklein/zünde du es doch an HErr/und richte meiner Selen Odem vor dir auf! HErr/ ich warte auf deine Zuſage/der du geſagt haſt: So wahr ich lebe/ ich habe nicht Luſt am Tode des Sünders/ ſondern daß er ſich bekehre und lebe; Ich erſenke mich in den Tod meines Erlöſers JEſu Chriſti/ und harre deiner/ dein Wort iſt Wahrheit und Leben/ Amen.

Keine Formul iſt nöhtig.

20. Auf ſolche oder dergleichen Art/ wie ſich ein jeder in ſeinem Gewiſſen findet/ in was Sünden er ſeine Sele eingeführet hat/ mag er beichten/ wiewol/ ſo der Fürſatz recht Ernſt iſt/ keine Formula nöhtig zu machen iſt/ dan der Geiſt GOttes/ welcher balde im Willen des Gemühts iſt/ wird ſie ihme im Gewiſſen wol ſelber machen/ dan Er iſts/ der in einer rechten ernſten Begierde ſelber die Buſſe wirkt/ und die Sele durch Chriſti Tod vor GOtt vertrit.

Proceſs GOttes iſt mancherley.

21. Dem lieben Leſer/ welcher in einem Chriſtlichen Fürſatz iſt/ wil ich aber nicht bergen/ wie es gemeinlich in ſolchem harten Fürſatz pfleget zu zugehen/ zwar einem anderſt als dem andern/ nachdem der Fürſatz ernſt und gros iſt: dan der Geiſt GOttes iſt ungebunden/ und pfleget mancherley Proceſs zu halten/ wie er einen jeden kennet. Jedoch/ der im Kriege geweſen iſt/ der kan vom Streite redẽ/ obs einem alſo ginge/ zur Nachricht.

Krigt nicht gleich Erhörung.

22. Es komt/ daß ein ſolch Herz mit ſtrengem Fürſatze alſo vor GOtt komt/ und in die Buſſe eingehet: Es gehet ihm aber wie dem Cananeiſchen Weiblein/ als wolte GOtt nicht hören/ ſein Herze bleibet ohne Troſt/ es treten ihm noch wol ſeine Sünden und Unwürdigkeit unter Augen/ als ſey ers nicht wert/ ſein Gemühte iſt/ als wäre es ſtum/ die Sele ächzet in der Tieffe/ das Herz empfähet nichts/ kan auch wol ſeine Beichte vor GOtt nicht ausſchütten/ gleich als wäre ihme ſein Herz und Sele verſchloſſen/ die Sele wolte gerne/ aber das Fleiſch hält ſie gefangen; der Teufel decket veſte zu/ und modelt ihm den Weg der Eitelkeit wieder vor/ und kitzelt ihn mit Fleiſches-Luſt/ und ſaget im Gemühte: Harre noch/ tuhe erſt das und das/ ſamle dir zuvorhin Geld/ daß du der Welt nicht darfſt/ alsdan trit in ein frommes Leben/ in die Buſſe/ es iſt Zeit genug.

Viel verderben.

23. O wie viel hundert verderben in ſolchem Anfange/ ſo ſie wieder in die Eitelkeit eingehen; und gehet ihnen/ als einem jungen Pfröpflein/ das von Winden abgebrochen wird/ oder von der Hitze verdorret.

Darum mus eine Standhaftigkeit ſeyn

24. Höre/ liebe Sele/ wilſt du ein Ritter des Todes und der Höllen in deinem Heilande Chriſto werden/ und wilſt/ daß dein junges Pfröpflein ein Baum im Reiche Chriſti werde und wachſe/ ſo muſt du im erſten ernſten Fürſatz bleiben ſtehen/ es koſtet dein erſtes Väterliches Erbe/ darzu dein Leib und Sele; entweder ein Engel in GOtt/ oder ein Teufel in der Hölle: Wilſt du gekrönet werden/ ſo muſt du ſtreiten/ du muſt in Chriſto ſiegen/ und nicht vor dem Teufel unten ligen; Dein Fürſatz ſol bleiben ſtehen/ du muſt zeitliche Ehre und Gut dieſem nicht vorziehen.

u. rechter Ernſt

25. Wen des Fleiſches Geiſt ſaget: Harre noch/ es iſt itzo nicht angenehme; So mus die Sele ſagen: Es iſt itzt meine Zeit und Stunde/ daß ich wieder in mein Vaterland eingehe/ daraus mich mein Vater Adam hat ausgeführet/ es ſol mich keine Creatur halten/ und ſolteſt du irdiſcher Leib darum zu drümern werden und verſchmachten/ ſo wil ich anitzo in den Roſen-Garten meines Erlöſers JEſu Chriſti/ durch ſein Leiden und

Tod

Tod zu Ihme / mit meinem Willen und ganzer Begierde eingehen / und dich / du irdiſcher Leib/ der du mir meine Perle haſt verſchlungen / welche GOtt meinem Vater Adam im Paradeis gab/ in Chriſti Tode dämpfen / und den Willen deiner Wolluſt in der Eitelkeit brechen/und dich/ als einen böſen Hund / an die Kette meines ernſten Fürſatzes anbinden / und ſolteſt du gleich aller Menſchen Narr darum ſeyn / ſo ſolſt du doch meiner Selen ernſten Fürſatz gehorſamen; Von dieſer Kette ſol dich Nimand auflöſen / als der zeitliche Tod. Darzu helfe mir GOtt und ſeine Kraft! Amen.

Eine kurze Andeutung/wie die arme Sele wieder vor GOtt treten ſol / und wie ſie um das edle Ritter Kränzlein ſtreiten ſolle / was für Waffen ſie anziehen ſol/ſo ſie wil wider GOttes Zorn/auch wider Teufel/Welt und Sünden/mit Fleiſch und Blut/wider Sternen und Elementen / und wider alle Feinde in Streit ziehen.

Die Sele mus in groſſer Liebes-Begierde um die Sophia buhlen:

26. Liebe Sele/zu dieſem gehöret Ernſt/es mus nicht nur eine Erzehlung ſolcher Worte ſeyn/ der ernſte fürgeſetzte Wille mus das treiben / oder wird nicht erlanget werden. Dan/wil die Sele Chriſti Ritter-Kränzlein von der Edlen Sophia erlangen / ſo mus ſie in groſſer Liebes-Begierde mit ihr darum buhlen; ſie mus ſie bey ihrem allerheiligſten Namen darum bitten / und in gar groſſer züchtiger Demuht vor Sie treten / nicht als ein brünſtiger Stier / oder geile Venus: Alſo lange ſie ſolche ſind / ſollen ſie ſolches nicht begehren / ſie erlangens nicht; und ob was erlangt würde in dieſer Zeit/ ſo iſt es bey ſolchen doch nur ein Glaſt darvon.

Mus ein keuſches züchtiges Gemüht haben/

27. Aber ein züchtiges Gemüht mags wol erlangen / daß die Sele in ihrer edlen Bildniß/ welche in Adam ſtarb / lebendig gemacht werde/ verſtehet in der himliſchen Leiblichkeit/ nach dem inwendigen Grunde / und daß ſie das Kränzlein aufſetze / welches/ ob es geſchiht / doch der Selen wieder abgenommen / und als eine Krone beygeleget wird. Gleichwie man einen König krönet/ und hernach ſeine Krone verwahret; Alſo geſchiht auch der Selen / weil ſie noch mit dem Sünden-Hauſe umgeben iſt / damit / ob ſie wieder fiele / nicht ihre Krone beſudelt würde. Hiemit den Kindern / ſo dieſes wiſſen und erfahren haben / verſtändig genug geredet / kein Gottloſer iſt dieſes ferner zu wiſſen würdig.

PROCES.

nüchtern ernſtig und Demühtig ſeyn:

28. Hiezu gehöret ein nüchtern Gemühte/ welches in ernſtem Fürſatze / und in höchſter Demuht / mit Reue ſeiner Sünden/ vor GOtt alſo trete / da ein Fürſatz innen iſt / daß der Menſch nicht mehr wil in die alte Fußſtapfen der Eitelkeit eintreten / und ſolte ihn die ganze Welt darum für närriſch halten/er auch Ehr und Gut darum verlihren / dazu das zeitliche Leben / ſo wolte er dennoch darinnen verharren.

Ein Gelübde d' edlen Sophia tuhn.

29. Ein ſolch Gelübde mus er der Edlen Sophiæ in ſeinem Fürſatz und Gemühte tuhn / wil er ihre Ehe und Liebe erlangen. Deñ Chriſtus ſagte auch alſo: Wer nicht verläſſet Weib/Kinder/Brüder/Schweſtern/ Geld/ Gut/und alles was er hat / ja auch ſein irdiſch Leben / und folget mir nach/der iſt meiner nicht wert. Solches verſtehet Chriſtus auf das Seliſche Gemühte/ daß/ ob etwas wäre/ welches das Gemühte hierinnen wolte aufhalten / wie ſchön und herlich das in dieſer Welt zu ſeyn auch ſchiene / ſol es doch das Gemühte nichts achten / und lieber wollen entbehren / als die Liebe der edlen Jungfrauen Sophiæ im Gewächſe der Blume Chriſti/ in ſeiner zarten Menſchheit in uns / nach himliſcher Leiblichkeit. Deñ das iſt die Blume zu Saron, die Roſe im Tahl / davon Salomon ſpielet / und ſeinen lieben Buhlen/ ſeine züchtige Jungfrau nennet/welche er alſo liebete/ ſowol alle Heiligen vor und nach ihme je geliebet haben: Welcher ſie hat erlanget / Der hat ſie ſeine Perle geheiſſen. Wie nun um dieſe zu bitten ſey/folget hienach eine kurze Anleitung: das Werk aber wird dem H. Geiſte befohlen/in jedem Herzen/ da ſie geſucht wird/ derſelbe formet ihme ſelber das Gebät.

Gebät.

30. Ich armer / unwürdiger Menſch / komme abermal vor dich/O groſſer heiliger GOtt/ und hebe itzt meine Augen zu dir auf / ob ichs wol nicht wert bin / ſo hat mich aber deine groſſe Barmherzigkeit / als deine treue Zuſage in deinem Worte / kühne gemacht / daß ich itzt die Augen meiner Selen Begierde zu dir aufhebe: dan meine Sele hat itzt das Wort deiner Verheiſſung in ſich gefaſſet / und mit dieſem komt ſie zu dir; und ob ſie noch ein fremdes Kind vor dir iſt/ welches dir ungehorſam war / nun aber begehret gehorſam zu ſeyn / ſo windet ſich aber meine Se-

le itzt mit ihrer Begierde in das Wort ein / das Menſch worden iſt / das Fleiſch und Blut worden iſt/das in meiner Menſchheit die Sünde und den Tod zerbrochen hat / das in der Selen den Zorn GOttes in Liebe verwandelt hat / das dem Tode ſeine Macht / und der Höllen ihren Sieg in Selė und Leib genommen hat / welches meiner Selen eine offene Pforten zu deinem klaren Angeſicht deiner Kraft gemacht hat. In dieſes allerheiligſte Wort habe ich / O groſſer allerheiligſter GOtt / meiner Selen Hunger und Begierde eingeführet / und komme itzt vor dich / und ruffe in meinem Hunger durch dein Wort / das Fleiſch und Blut worden iſt/ in dich/ du lebendige Quelle : Dieweil dein Wort iſt das Leben in unſerm Fleiſch worden / ſo faſſe ichs in meiner Selen-Begierde / als mein eigen Leben / und dringe mit meiner Selen Begierde durch dein Wort im Fleiſche Chriſti (durch ſeine heilige Empfängniß in Maria der Jungfrauen / und durch ſeine ganze Menſchwerdung / durch ſeine heilige Geburt / durch ſeine Tauffe am Jordan/ durch ſeine Verſuchung in der Wüſten/da Er in der Menſchheit des Teufels und dieſer Welt Reich überwand/durch alle ſeine kräftige Wunderwerke / die Er auf Erden tåht / durch ſeinen Spott und Verachtung / durch ſein unſchuldig Leiden und Sterben; durch ſein Blutvergieſſen/ da GOttes Zorn in der Sele und Fleiſch erſäuffet ward; durch ſeine Ruhe im Grabe/da Er unſern Vater Adam aus ſeinem Schlaff aufweckte / da er war des Himmelreichs eingeſchlaffen; durch ſeine Liebe/die durch den Zorn drang / u. in der Selen die Hölle zerſtörete ; und durch ſeine Auferſtehung von den Todten/ durch ſeine Himmelfahrt/durch die Sendung des Heiligen Geiſtes in unſere Sele und Geiſt/ und durch alle ſeine Worte und Verheiſſung/daß du GOtt Vater wilſt den H. Geiſt geben / denen die dich in dem Namen/ und durch das Wort das Menſch ward/ bitten werden) in dich.

O Leben meines Fleiſches und der Selen / in Chriſto meinem Bruder ! zu dir flehe ich in meiner Selen Hunger/ und bitte dich aus allen meinen Kräften / wiewol ſie ſchwach ſind / gib mir doch / was du mir in meinem Heilande JEſu Chriſto geſchenket und verſprochen haſt/ als ſein Fleiſch zur Speiſe / und ſein Blut zum Trank/ meiner armen hungerigen Selen zur Labung/ auf daß ſie in deinem Wort / das Menſch ward/ möge kräftig werden/ und ſich erquicken/dadurch ſie recht lüſternd und hungerig nach dir werde.

O tieffe Liebe in dem allerſüſſeſten Namen Jeſu ! ergib dich doch in meiner Selen Begierde ein : haſt du dich doch darum in der Menſchheit beweget / und nach deiner groſſen Süßigkeit offenbaret/ und ruffeſt uns zu dir / die wir nach dir hungerig und dürſtig ſind ; und haſt uns zugeſaget/du wolleſt uns erquicken : Itzt ſperre ich meiner Selen Gaumen gegen dir / O allerſüſſeſte Wahrheit / auf ; und ob ich unwürdig bin / von deiner Heiligkeit ſolches zu begehren / ſo komme ich aber durch dein bitter Leiden und Tod zu dir/ da du meine Unreinigkeit haſt mit deinem Blute beſprenget / und in deiner Menſchheit geheiliget/ und mir eine offene Pforte durch deinen Tod zu deiner ſüſſen Liebe in deinem Blute gemacht; durch deine heilige fünf Wunden / daraus du dein Blut vergoſſen/führe ich meiner Selen Begierde in deine Liebe ein. O JEſu Chriſte/GOttes und Menſchen Sohn ! nim doch dein erworbenes Erbe / das dir dein Vater hat geſchenket/ in dich! Ich ruffe in mir durch dein heiliges Blut und Tod in dich / tuhe dich in mir auf/ daß dich meiner Selen Geiſt in ſich erreiche : Greiffe du mit deinem Durſt nach meinem Durſt in mir/ führe deinen Durſt / den du am heiligen Creutze nach uns Menſchen hatteſt / in meinen Durſt/ und tränke mich mit deinem Blute in meinem Durſt / auf daß mein Tod in mir / der mich gefangen hält / in deinem Blute der Liebe erſäuffe/ und mein verblichenes Bilde (das in meinem Vater Adam in der Sünden des Himmelreichs verblich) in deinem kräftigen Blute lebendig werde ; und zeuch es meiner Selen wieder an/ als einen neuen Leib / der im Himmel wohnet/ darinnen deine heilige Kraft und Wort / das Menſch war / inne wohnet / welches der Tempel deines Heiligen Geiſtes iſt / der in uns wohnet : Wie du uns zugeſaget haſt : Wir wollen zu euch kommen/und Wohnung in euch machen.

O groſſe Liebe JEſu Chriſti ! Ich kan nichts mehr/als ich erſenke meine Begierde in dich/dein Wort / das Menſch ward / iſt die Wahrheit: Weil du mich haſt heiſſen kommen/ſo komme ich itzo/ mir geſchehe nach deinem Worte und Willen. Amen.

Warnung an den Leſer

31. Wolmeinende wil ich dir/lieber Leſer/nicht bergen / was mir hiebey ernſtlich gezeiget iſt ; Iſt dir

dir noch in der Eitelkeit des Fleiſches wol / und biſt nicht in ernſtem Fürſatze/ auf dem Wege zur neuen Wiedergeburt / in willens ein anderer Menſch zu werden / ſo las die obgeſchriebenen Worte in dieſem Gebät ungenant / oder werden dir in dir zum Gerichte GOttes werden : Du ſolſt die heiligen Namen nicht misbrauchen / ſey treulich gewarnet / ſie gehören der dürſtigen Selen ; iſt es ihr recht Ernſt/ ſie wirds erfahren was ſie ſind.

Anleitung / wie die Sele ſol ihrem Buhlen/ wan derſelbe im Centro, in der verſchloſſenen Kammer der Selen / anklopfet/ begegnen.

Ernſt mus ſeyn. 32. Liebe Sele/es mus Ernſt ſeyn/ ohne Nachlaß. Die Liebe eines Kuſſes / der edlen Sophiæ in dem heiligen Namen JESU / erlangeſt du wol/dan ſie ſtehet ohne das vor der Selen Thür/ und klopfet an / und warnet den Sünder des gottloſen Weges : So er nun einmal alſo ihrer Liebe begehret / ſo iſt ſie ihm zu willen und küſſet ihn mit den Strahlen ihrer ſüſſen Liebe / davon das Herz Freude empfähet ; aber in das Ehebette leget ſie ſich nicht balde zur Selen / das iſt / ſie wecket nicht balde das verblichene Himmels-Bilde/welches im Paradeis verblich/in ſich auf/ es iſt Gefahr bey dem Menſchen / dan fiel Adam und Lucifer, ſo mags noch wol geſchehen / dieweil der Menſch noch alſo ſtark in der Eitelkeit angebunden ſtehet.

Mus verſuchet werden 33. Es mus ein treues Band deiner Zuſage ſeyn / ſol ſie dich krönen / du muſt von ehe verſuchet werden / ſie nimt ihre Liebe-Strahlen wieder von dir / und ſihet / ob du wilſt Treue halten; ſie läſſet dich auch wol ſtehen / und antwortet dir nichts / nicht mit einem Blicke ihrer Liebe : Dan ſol ſie dich krönen / ſo muſt du von ehe gerichtet werdē/daß du das ſaure Bier/welches du dir haſt eingeſchenket in deinen Greueln/ ſchmeckeſt : Du muſt von ehe vor die Pforten der Höllen/und deinen Sieg/um und in ihrer Liebe in der Kraft/damit ſie dich anblickete / wider des Teufels Anblick beweiſen.

Wie Chriſtus 34. Chriſtus ward in der Wüſten verſuchet; wilſt du Jhn anziehen / ſo muſt du durch ſeinen ganzen Procels, von ſeiner Menſchwerdung an bis zu ſeiner Himmelfart/gehen : Ob du wol nicht kanſt noch darfeſt das tuhn/was Er getahn hat / ſo muſt du doch gänzlich in ſeinen Procels eingehen/ und der Selen Eitelkeit in ſeinem Proceſs immerdar abſterben : Dan Jungfrau Sophia vermählet ſich anderſt nicht mit der Selen/ als nur in dieſer Eigenſchaft / welche in der Selen durch Chriſti Tod ausgrünet / als ein neu Gewächſe/ das im Himmel ſtehet : Der irdiſche Leib ergreiffet ſie dieſe Zeit nicht/ dan er mus von ehe der Eitelkeit abſterben ; aber das Himmels-Bilde/ welches in Adam verblich / als der wahre Weibes Same/darinnen GOtt Menſch ward/ und ſeinen lebendigen Samen Himliſcher Weſenheit darein führete / der ergreiffet das edle Perlein / auf Art wie in Marien im Ziel dieſes Bundes geſchahe.

35. Darum ſihe zu was du tuhſt; ſageſt du zu/ ſo halt / ſie wird dich lieber krönen als du es begehreſt : Aber du muſt ſehen/wan der Verſucher mit der Welt Wolluſt/ Schöne und Herrlichkeit zu dir trit / ſo mus es das Gemühte verwerfen / und ſagen : Jch ſol Knecht im Weinberge Chriſti ſeyn / und nicht Herr ; deſſen alles/ was ich habe / bin ich nur ein Diener GOttes / und ſolle darmit tuhn / wie mich ſein Wort lehret/ mein Herze ſol zum Albern im Staub/ und ſtets demühtig ſeyn. Zuſage mus gehalten ſeyn.

36. Du ſeyeſt in was Stande du wolleſt / ſo mus Demuht an der Spitze ſtehen / ſonſten erlangeſt du nicht ihre Ehe/wiewol wahre Demuht erſt in ihrer Ehe geboren wird / aber dein freyer Wille der Selen mus als ein Ritter ſtehen : dan ſo der Teufel nicht mag mit der Eitelkeit der Selen obſiegen / daß ſie ihme nicht wil anbeiſſen / ſo komt er mit der Unwürdigkeit / mit dem Sünden-Regiſter/ alda gilt es Kämpfens. Demut mus an der Spitze ſeyn.

37. Alhie mus Chriſti Verdienſt an die Spitze geſtellet werden/ anderſt kan die Creatur nicht vor dem Teufel ſiegen / dan es gehet alhie mit Manchem ſchrecklich zu / daß auch die äuſſere Vernunft meinet/dieſer Menſch ſey Siñlos/und vom Teufel beſeſſen : Alſo grauſam wehret ſich der Teufel in Manchem/zumal/ſo er hat ein gros Raubſchloß in ihme gehabt/ wan er ſol weichen/ u. ſein Raubſchloß verlaſſen. Alhie gilt es Kämpfens/da Himmel und Hölle miteinander ſtreiten. Des Teufels Gegenſtand;

38. So nun die Sele alhie beſtändig bleibet/ und dem Teufel in allen ſeinen Angriffen obſieget/und alles Zeitliche nichts achtet/um der Liebe ihrer edlen Sophiæ willen / ſo wird ihr das teure Ritter-Kränzlein zu einem Siegs-Zeichen aufgeſetzet. Alhie trit die Jungfrau/ welche ſich aus dem teuren Namen JESU / mit CHriſto dem Der ſieget wird gekrönet.

 Schlan-

Schlangen-Treter/ als dem Geſalbten GOttes offenbaret/ zur Sele/ und küſſet ſie mit ihrer ſüſſeſten Liebe in der Eſſenz ganz iñerlich/ und drückt ihr ihre Liebe zum Siegs-Zeichen in ihre Begierde ein; und alhie ſtehet Adam nach ſeinem himliſchen Teil vom Tode auf in Chriſto. Davon ich nicht ſchreiben kan/ es iſt keine Feder in dieſer Welt dazu/ dan es iſt die Hochzeit des Lammes/ da das edle Perlein geſäet wird/ zwar mit groſſem Triumph/ doch iſt es erſtlich klein als ein Senfkorn/ wie Chriſtus ſaget.

Dan komt Verachtung der Gottloſen.

39. Wan nun dieſe Hochzeit vorüber iſt/ ſol die Sele nun zuſehen/ was ſie ihrer Jungfrauen gelobet hat/ daß das Perlen-Bäumlein wachſe und zunehme: Dan alda wird alsbalde der Teufel mit ſeinem Sturm-Wetter/ mit Gottloſen Menſchen kommen/ welche es verachten/ verſpotten/ und für eine Unſinnigkeit ausſchreyen: Alda mus der Menſch in Chriſti Proceſs unter ſein Creutz treten; alhie gilt es nun erſt mit der Taht Beweiſens/ daß wir uns laſſen Chriſten nennen/ da mus er ſich laſſen für einen Narren und Gottloſen Menſchen ausruffen/ ja ſeine allerbeſten Freunde/ welche ihme zuvorhin in des Fleiſches-Luſt haben geliebkoſet/ werden itzt ſeine Feinde/ und ob ſie gleich nicht wiſſen warum/ doch haſſen ſie ihn. Alſo gar deckt Chriſtus ſeine Braut unterm Creuze zu/ daß ſie in dieſer Welt nicht erkant werde/ auch tuht ſolches der Teufel/ daß dieſe Kinder der Welt verborgen bleiben/ auf daß ihme nicht etwan viel ſolcher Zweyge in ſeinem vermeinten Garten wachſen. Solches ſetze ich dem Leſer Chriſtliches Gemühts zur Nachrichtung/ ob es ihn auch alſo träffe/ was ihme zu tuhn ſey.

Auch von den allerbeſten Freunden.

Ein gar ernſtes Gebät in der Anfechtung/ wider GOttes Zorn im Gewiſſen/ auch wider Fleiſch und Blut/ wan der Verſucher zur Selen trit/ und mit ihr ringet.

40. O Allertiefſte Liebe GOttes in CHriſto JEſu! verlas mich nicht in dieſer Noht; ich bin ja der Sünden ſchuldig/ welche mir itzt im Gewiſſen aufſteigen; verläſſeſt du mich/ ſo mus ich verſinken: Du haſt mir ja in deinem Wort zugeſaget: Ob eine Mutter ihres Kindes vergäſſe/ welches doch ſchmerzlich zuginge/ noch wilſtu meiner nicht vergeſſen; in deine Hände haſtu mich gezeichnet/ in deine mit den ſcharfen Nägeln durchgrabene Hände/ und in deine hole Seite/ daraus Blut und Waſſer ran/ haſt du mich eingezeichnet. Ich armer Menſch/ in deinem Zorn ergriffen/ kan noch vermag itzo vor dir nichts/ ich erſenke mich nur in deine Wunden und Tod ein.

O groſſe Barmherzigkeit GOttes/ erlöſe mich doch von des Teufels Banden! Ich habe ſonſt keine Zuflucht in nichts/ als nur in deine heilige Wunden und Tod. In dich erſinke ich in Angſt meines Gewiſſens/ mache du es mit mir wie du wilſt. In dir wil ich itzt leben oder ſterben/ wie du wilſt/ las mich nur in deinem Tode ſterben und vergehen/ begrabe mich nur in deinem Tod/ daß mich der Höllen Angſt nicht rühre. Was ſol ich mich vor dir ſchuldigen/ der du mein Herze und Nieren prüfeſt/ und mir meine Sünde unter Augen ſtelleſt? Ich bin ihr ja ſchuldig/ und ergebe mich in dein Gerichte/ führe doch du dein Gerichte/ durch den Tod meines Erlöſers JEſu Chriſti/ über mich aus.

Ich flehe zu dir/ o rechter Richter/ durch die Angſt meines Erlöſers JEſu Chriſti/ da Er am Oelberge an meiner ſtat blutigen Schweiß ſchwitzete/ da Er ſich von Pilato für mich geiſſelen/ und eine Dorne Krone zum Spotte auf ſein Haupt drücken lies/ daß ſein Blut von ihm flos.

O gerechter GOtt/ du haſt Ihn ja an meine ſtätte geſtelt/ war Er doch unſchuldig/ und ich bin der Selbſchuldige/ dafür Er gelitten hat/ warum ſol ich dan in deinem Griñ verzagen? Tilge doch du deinen Zorn in mir/ durch ſeine Angſt/ Leiden und Tod: Ich ergebe mich ganz in ſeine Angſt/ Leiden und Tod ein/ in ſeiner Angſt und Leiden wil ich dir ſtille halten/ mache es mit mir wie du wilſt/ nur las mich nicht von ſeiner Angſt abweichen; haſt du doch ſeine Angſt mir geſchenkt/ und deinen Grim in Ihme erſäuffet: Und ob ich nun ſolches nicht habe angenommen/ ſondern bin von Ihme abgewichen und treulos worden/ ſo haſt du mir doch dieſes teure Pfand in mein Fleiſch und Sele gegeben/ indeme Er hat mein Fleiſch und Sele an ſein Himliſches angenommen/ und hat den Zorn mit ſeinem himliſchen Blute in meinem Fleiſch und Sele in Ihme verſöhnet. So nim mich doch nun in ſeiner Verſöhnung an/ und ſtelle ſeine Angſt/ Leiden und Tod in deinen Grim/ der in mir entbrant iſt/ und zerbrich dein Gerichte in mir in dem Blute ſeiner Liebe.

O groſſe Liebe/ im Blute und Tode JEſu Chriſti! zerbrich doch dem Teufel ſein gemacht Raubſchloß in mir/ das er in mir aufgebauet hat/ da er

mir

mir in dem Wege deiner Gnaden widerſtehet; treib ihn von mir aus/ daß er mich nicht ſichte: Dan vor dir mag kein Lebendiger beſtehen/ ſo du deine Hand von mir abzeuchſt.

O kom̃ doch/ du Durchbrecher des Zorns Gottes! zerbrich ihm ſeine Gewalt; hilf doch meiner armen Selen wider ihn ſtreiten und ſiegen! führe mich doch in deinen Sieg ein/ und erhalte mich in dir: Zerbrich ihme doch den Sitz in meiner entzündeten Eitelkeit in Sele und Fleiſch; tödte doch du die Begierde in meiner Eitelkeit im Fleiſch und Blut/ welche mir der Teufel mit ſeiner falſchen Begierde itzt hat mit hölliſcher Angſt und Verzweyfelung angezündet: Löſche doch du ſie mit deinem Waſſer des ewigen Lebens/ und führe meine Angſt durch deinen Tod aus. In dich erſinke ich ganz und gar; und wan mir gleich Leib und Sele ſolten zu dieſer Stunde verſchmachten/ und in deinem Grim̃ vergehen/ ſo wil ich doch von dir nicht ablaſſen: Ob gleich mein Herz ſpricht lauter Nein/ ſo ſol meiner Selen Begierde doch deine Wahrheit veſte halten/ die ſol mir kein Teufel noch Tod nehmen: Dan das Blut JEſu Chriſti/ des Sohns GOttes/ macht uns rein von allen unſern Sünden. Das faſſe ich mir ein/ und mache nun gleich GOttes Zorn mit meiner Sünden was er wil/ und rauſche gleich der Teufel in ſeinem gemachten Raubſchloß über meiner Selen her/ wie er wolle; aus deinen Wunden ſol mich kein Teufel/ Tod/ noch Hölle reiſſen. Du ſtinkender Teufel muſt doch an mir zu ſchanden werden/ und dein Raubſchloß verlaſſen/ dan ich wil es in die Liebe JEſu Chriſti verſenken/ ſo magſtu alsdan darinnen wohnen/ wo du kanſt. Amen.

Unterweiſung in der Verſuchung.

Jedweder Menſch mus durchs Gericht.

41. Günſtiger Leſer/ es iſt kein Scherz; wer es nicht verſuchet hat/ und hält es für Scherz/ der iſt noch ungerichtet; und ob es geſparet würde/ bis an ſein letztes Ende/ welches doch gefährlich iſt/ ſo mus er doch durch dieſes Gerichte. O wol deme/ welcher in früher Zeit/ in ſeinen jungen Jahren/ ehe der Teufel ſein Raubſchloß veſte bauet/ durchgehet; dieſer kan hernach einen Arbeiter in Chriſti Weinberge geben/ und ſeinen Samen in Chriſti Gärtlein ſäen/ er wird die Früchte wol einerndten zu ſeiner Zeit. Dieſes Gerichte währet über manchen viel Zeit und Jahre/ ſo er ſich nicht mit Ernſt in Chriſti Harniſch eingibt/ wan ihn erſt ſol das Gerichte der Anfechtung zur Buſſe vermahnen; Welcher aber ſelber aus ſeinem ernſten Fürſatze kömt/ und gedenket von dem gottloſen Wege auszugehen/ deme wird es nicht ſo ſchwer/ und währet auch nicht lange/ ob er wol mus den ritterlichen Sieg wider den Teufel beſtehen/ ſo wird ihme doch mächtig beygeſtanden/ und gelanget ihme zum allerbeſten/ daß/ wan hernach die Morgenröhte in der Selen angehet/ er ein gros Lob GOttes daraus machet/ daß der Treiber überwunden iſt.

Eine kurtze Formula des Gebäts/ wan die edle Sophia mit ihrer Liebe die Sele küſſet/ und ihr die Liebe anbeut.

42. O Aller-holdſeligſte und tieffeſte Liebe Gottes in Chriſto JEſu! ſchenke mir doch dein Perlein/ drücke es doch in meine Sele ein/ nim doch meine Sele in deinen Arm.

O du allerſüſſeſte Liebe/ ich bin wol unrein vor dir/ zerbrich doch meine Unreinigkeit durch deinen Tod/ führe doch meiner Selen Hunger und Durſt/ durch deinen Tod/ in deiner Auferſtehung/ in deinem Triumph aus; ſchlage meine Ichheit in deinem Tode zu Boden/ nim ſie gefangen/ und führe nur meinen Hunger in deinem Hunger aus.

O höchſte Liebe! biſtu doch in mir erſchienen/ bleibe doch in mir/ und faſſe mich in dich/ halte mich doch in dir/ daß ich nicht von dir weichen kan; erfülle doch meinen Hunger mit deiner Liebe/ ſpeiſe doch meine Sele mit deinem himliſchen Weſen/ und tränke ſie mit deinem Blute/ tränke ſie doch aus deinem Brũnlein.

O groſſe Liebe! wecke doch mein verblichenes Bilde/ welches in meinem Vater Adam am Himmelreich verblich/ durch das Wort/ das es in des Weibes Samen in Maria auſweckete/ auf/ bewege du es doch.

O du Leben und Kraft der Gottheit! der du uns zugeſaget haſt/ wir wollen zu euch kommen/ und Wohnung in euch machen. O ſüſſe Liebe! in das Wort deiner Verheiſſung führe ich meine Begierde ein: Du haſt ja zugeſaget/ daß dein Vater wil den H. Geiſt geben denen/ die Ihn darum bitten: ſo führe ich nun meiner Selen Hunger in deine Verheiſſung ein/ und nehme dein Wort in meinen Hunger ein: Vermehre doch du meinen Hunger in mir/ nach dir; ſtärcke mich doch/ O ſüſſe Liebe/ in deiner Kraft; mache mich doch in dir lebendig/ daß mein Geiſt deine Süßigkeit ſchmecke. Glaube doch du durch deine Kraft in mir/ dan ohne dich kan ich nichts tuhn.

O ſüſſe Liebe! ich bitte dich/ durch die Liebe / da du GOttes Zorn mit überwandteſt / und den in Liebe und in die Göttliche Freudenreich wandelteſt / verwandele doch auch den Zorn in meiner Sele / durch dieſelbe groſſe Liebe / daß ich dir gehorſam werde / und daß dich meine Sele ewig darinnen liebe: Verwandele doch du meinen Willen in deinen / führe doch deinen Gehorſam in meinen Ungehorſam ein / auf daß ich dir gehorſam werde.

O groſſe Liebe JEſu Chriſti! zu dir flehe ich/ führe doch meiner Selen-Hunger in deine Wunden ein / daraus du dein heiliges Blut vergoſſeſt/ und den Zorn in der Liebe löſcheteſt: In deine hole Seite / daraus Blut und Waſſer ran / führe ich meinen Hunger ein/und werfe mich ganz darein / ſey doch du mein / und erquicke mich in deinem Leiden / las mich doch nicht von dir.

O mein edler Weinſtock! gib doch deiner Reben Saft / daß ich in deiner Kraft und Saft in deiner Eſſenz grüne und Wachſe: Gebäre doch du durch deine Kraft in mir die rechte Kraft.

O ſüſſe Liebe! biſt du doch mein Licht / leuchte doch du meiner armen Selen in ihrem ſchweren Gefängniß / in Fleiſch und Blut; führe ſie doch ſtets auf rechter Straſſe: Zerbrich doch du des Teufels Willen/und führe meinen Leib durch den Lauff dieſer Welt durch des Todes Kammer in deinen Tod und Ruhe ein/auf daß er am jüngſten Tage aus deinem Tod in dir aufſtehe/und in dir ewig lebe: Lehre doch du mich/was ich in dir tuhn ſol: ſey doch du mein Willen / Wiſſen und Tuhn / und ohne dich las mich nirgends hingehen; ich ergebe mich dir ganz und gar; Amen.

Ein Gebätlein um Göttliche Wirkung/ Schutz und Regirung/wie das Gemühte im Lebens-Baume Chriſti/mit und in GOtt wirken ſol.

43. IN dir/ o du lebendige Quelle / erhebe ich meiner Selen Begierde/ durch das Leben meines Heilandes JEſu Chriſti in dich.

O du Leben und Kraft GOttes! erwecke dich doch in meiner Selen-Hunger / mit deiner Liebe-Begierde / durch den Durſt JEſu Chriſti / den Er am Creuze nach uns Menſchen hatte/und führe meine ſchwache Kraft / durch deine mächtige Hand in deinem Geiſte aus: ſey doch du mit deiner Kraft das Wirken und Wollen in mir / blühe du in der Kraft JEſu Chriſti in mir aus / auf daß ich dir möge Lob gebären / als rechte Früchte in deinem Reich/las nur mein Herze und Begierde ewig nicht von dir weichen.

Weil ich aber in dieſem Jammertahl / in dem äuſſern irdiſchen Fleiſch und Blut/in der Eitelkeit ſchwimme / und meine Sele und edle Bildniß nach deinem Gleichniß / auf allen Seiten mit Feinden umfangen iſt / als mit des Teufels Begierde gegen mir / auch mit der falſchen Begierde der Eitelkeit im Fleiſch und Blut/ ſowol mit dem Gegenſatz aller Gottloſen Menſchen/welche deinē Namen nicht kennen/und ſchwimme mit meinem äuſſern Leben in Sternen und Elementen/da meine Feinde auf allen Seiten/innerlich und äuſſerlich/ auf mich warten / auch der zeitliche Tod/ welcher der Zerbrecher dieſes eitelen Lebens iſt: So fliehe ich zu dir / o heilige Kraft GOttes / weil du dich mit deiner Liebe in Gnaden / in unſerer Menſchheit haſt offenbaret / durch den heiligen Namen JEſu / und denſelben zu unſern Geferten in uns gegeben/ ſo bitte ich dich/ las doch ſeine Engel/ die Ihm dienen/auf unſere Sele warten/und ſich um uns her lagern / und uns bewahren vor den feurigen Pfeilen der Begierde des Böſewichts / welche er durch den Fluch GOttes Zornes/der in unſerm irdiſchen Fleiſche erwecket iſt / täglich in uns ſcheuſt: Halte doch durch deine Kraft auf die Strahlen des Geſtirnes in ihrer Widerwertigkeit / in welche ſich der Böſewicht mit ſeiner Begierde einflicht / uns in Sele und Fleiſch zu vergiften/ und in falſche Begierde einzuführen / auch in Krankheit und Elend: Wehre doch du dieſen Zornſtrahlen/mit dem heiligen Namen JEſu/in unſerer Selen und Geiſte/ daß ſie uns nicht rühren/ und las deinen heiligen guten Engel bey uns ſeyn / daß er dieſe Gift-ſtrahlen von unſerm Leibe abtreibe.

O groſſe Liebe/und ſüſſe Kraft JESU, du Quellbruñ der Göttlichen Süßigkeit/aus dem ewigen groſſen Namen JEHOVAH, ich ruffe mit meiner Selen-Begierde in dich; meine Sele ruffet in den Geiſt ein/aus deme ſie iſt in Leib eingeblaſen worden/der ſie hat zur Gleichniß Gottes formiret/ u. begehret in ihrem Durſte des ſüſſen Quell-Bruñens JHESU aus JEHOVAH in ſich zur Labung in ihrem Feur-odem Gottes/der ſie ſelber iſt/ auf daß in ihrem Feur-Odem aufgehe / durch den Quell-Bruñ JHESU aus JEHOVAH, die ſüſſe Liebe JESU, und der H. CHRISTUS in meinem verblichenen Bilde der Himliſchen/ Geiſtlichen Leiblichkeit offenbar / und Menſch werde/

werde/ und die arme Sele ihre liebe Braut wieder in ihre Arme bekomme/ mit der ſie ſich mag ewig erfreuen.

O IMMANUEL, du Eheſtatt GOtt und Menſch/ in deine Armen/deiner Begierde gegen und in uns/ ergebe ich mich/ deiner begehre ich: Tilge du doch deines Vaters Zorn mit deiner Liebe in mir/ und ſtärke mein ſchwaches Bild in mir/daß es möge die Eitelkeit im Fleiſch und Blut überwinden und zähmen/ und dir dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit.

O groſſer/allerheiligſter Name und Kraft GOttes/ JEHOVAH, der du dich im verheiſſenen Ziel des Bundes/ mit Adam unſerm Vater gemacht/ im Weibes-Samen der Jungfrauen Mariä/ in unſerer verblichenen Himliſchen Menſchheit/ haſt mit deiner allerſüſſeſten Kraft JESU beweget/ und deine lebendige Weſenheit/ deiner heiligen Kraft/ in der Jungfräulichen Weisheit GOttes/ in unſere an dir verblichene Menſchheit GOttes eingeführet/ und uns zum Leben/Sieg und Neuen Wiedergeburt gegeben. Dich bitte ich aus allen meinen Kräften/ gebäre mich doch auch in deiner ſüſſen Kraft JESU, zu einem neuen und heiligen Leben/ aufdaß ich in dir/und du in mir ſeyſt/ und dein Reich in mir offenbar werde/ und meiner Selen-Wille und Wandel im Himmel ſey.

O groſſer/unbegreiflicher GOtt/der du alles erfülleſt/ſey doch du mein Himmel/ in deme meine Neue Geburt in Chriſto JEſu möge wohnen/ las doch meinen Geiſt deines H. Geiſtes Saitenſpiel/ Klang und Freude ſeyn: Spiele du in mir in deiner wiedergebornen Bildniß/und führe meine Harmonie in deinem Göttlichen Freudenreich aus/in groſſer Liebe GOttes/ in den Wundern deiner Glori und Herrlichkeit/ in der Gemeinſchaft der heiligen Engliſchen Harmoni/und baue in mir auf die heilige Stadt Zion/ in der wir als Kinder Chriſti/alle in einer Stadt leben/ welche iſt Chriſtus in uns; in dich erſenke ich mich ganz und gar/tuhe du in mir/was du wilſt. Amē.

Ein Gebät in und wider die Anfechtung unterm Creuze Chriſti/ in Zeit/ wan alle Feinde auf uns ſtürmen/ und wir im Geiſte Chriſti verfolget/gehaſſet/und für Ubeltähter geſchmähet und geläſtert werden

44. JCh armer Menſch/ vol Angſt und Trübſal/ wandere auf meiner Pilgram-Straſſe wieder in mein ausgegangenes Vaterland/ und gehe durch die Diſteln und Dornen dieſer Welt wieder zu dir/O GOtt mein Vater! Und werde allenthalben von den Dornen zerriſſen/ und von Feinden geplaget und verachtet: Sie ſchmähen meine Sele/ und verachten ſie/ als eines Ubeltähters/ welcher an ihnen treulos worden iſt; Sie verachten meinen Weg zu dir/ und halten ihn für töhricht/ ſie meinen ich ſey unſinnig/ daß ich auf dieſem Dornen-Wege wandele/ und nicht ihre gleisneriſche Straſſe mit ihnē gehe.

O HErr JEſu Chriſte unter dein Creutz fliehe ich zu dir/ach lieber Jm̄anuel! nim mich doch/u. führe mich durch deine Pilgram-Straſſe/ die du in dieſer Welt gewandelt haſt/durch deine Menſchwerdung und Armſeligkeit/durch deine Verachtung und Spott/auch durch deine Angſt/ Leiden und Tod/ zu dir ein. Mache mich doch deinem Bilde ähnlich! ſende doch deinen guten Engel mit mir/der mir den Weg weiſe durch dieſe grauſame dornichte Wüſten der Welt! Stehe mir doch in meinem Elende bey! Tröſte mich doch mit dem Troſte/da dich der Engel im Garten/ als du zu deinem Vater beteteſt/ und blutigen Schweiß ſchwizteſt/tröſtete! Erhalte du mich doch in meiner Angſt und Verfolgung/ unter dem Spotte des Teufels/ und aller falſchen Menſchen/ die dich nicht kennen/ und deinen Weg nicht gehen wollen. O groſſe Liebe GOttes! ſie kennen deinen Weg nicht/und tuhn es aus Blindheit/durch des Teufels Trug: Erbarme doch du dich über ſie/ und führe ſie aus der Blindheit ans Licht/ aufdaß ſie ſich lernen kennen/wie ſie im Schlam̄ und Kote des Teufels in einem finſtern Tahl gefangen ligen/ mit dreyen Ketten hart angebunden. O groſſer GOtt! erbarme dich doch über Adam und ſeine Kinder/ erlöſe ſie doch in Chriſto dem neuen Adam.

Jch flehe zu dir/O Chriſte GOtt und Menſch/ auf dieſer Pilgram Straſſe/ da ich im finſtern Tahl wandeln mus/und allenthalben verſpottet/ geängſtiget/ und für einen falſchen/ gottloſen Menſchen gehalten werde. HErr/es iſt dein Gerichte über mich/auf daß meine Sünde und angeborne Eitelkeit/auf dieſer Pilgram-Straſſe/ vor dir gerichtet/ und als ein Fluch ſchau getragen werde/daran ſich dein Zorn ergetzet/ und alſo dadurch den ewigen Spott von mir nimt: Es iſt dein Liebes-Zeichen/ und führeſt mich dadurch in

den Spott/ Angſt/ Leiden und Tod meines Heilandes JEſu Chriſti ein/ daß ich der Eitelkeit in meinem Heilande alſo abſterbe/ und in ſeinem Geiſte/ durch ſeinen Spott und Verachtung/ durch ſeinen Tod/meines neuen Lebens ausgrüne.

Ich bitte dich/o Chriſte/ du geduldiges Lam GOttes! durch alle deine Angſt und Spott/ durch dein Leiden und Tod/durch deine Verachtung ans Creuzes Stam/da du an meiner Stelle verachtet wurdeſt; verleihe mir Gedult in meinem Creuz-Wege/ und führe mich auch als ein geduldiges Lam darauf zu dir/ in deine überwindung ein: Las mich mit und in dir leben/ und bekehre doch meine Verfolger/ welche anitzo mit ihrem Spotten ihnen ganz unwiſſend/meine Eitelkeit und angeborne Sünde vor deinem Zorn aufopfern: ſie wiſſen ja nicht was ſie tuhn; ſie meinen es böſe mit mir zu machen/ aber ſie machen mir es gut/ ſie tuhn das vor dir/ das ich tuhn ſolte vor dir: Ich ſolte täglich meine Schande vor dir aufdecken und bekennen/ und darmit in den Tod deines lieben Sohns mich erſenken/daß ſie in ſeinem Tode ſtürbe: Weil ich aber zu viel laß bin/auch zu mat und ſchwach/ſo braucheſt du ſie in deinem Zorn darzu/ daß ſie meine Schande vor deinem Zorn aufdecken/welche dein Grim ergreiffet/u. in den Tod meines Heilandes erſenket.

O barmherziger GOtt! mein eiteles Fleiſch kan es nicht erkennen/ wie du es ſo gut mit mir meineſt/daß du läſſeſt meine Feinde meinen Ekel von mir nehmen/und dir aufopfern: Mein irdiſch Gemühte meinet/ du plageſt mich alſo wegen meiner Sünde/ und mir iſt allenthalben bange; aber dein Geiſt in meinem inwendigen neuen Menſchen ſaget mir/ daß es aus deiner Liebe gegen mir geſchehe/daß du es ſo gut mit mir meineſt/ wan du mich läſſeſt meine Feinde verfolgen/ daß mir es zum Beſten diene/ daß ſie an meiner ſtat die Arbeit verbringen/ und meine Sünde vor dir in deinem Zorn aufwickeln/ daß ſie derſelbe verſchlinge/ und ſie mir nicht nachfolge in mein Vaterland: Dieweil ſie noch in deinem Zorn ſtark und fet ſind/ ſo können ſie das beſſer tuhn als ich/ dieweil ich ſchon in dem Willen der Eitelkeit ſchwach und mat bin/ das weiſt du/O gerechter GOtt!

Darum bitte ich dich/ O gerechter GOtt/ weil du ſie zu meinen Dienern braucheſt/ daß ſie mir das Beſte tuhn/ ob es wol meine irdiſche Vernunft nicht kennet/ du wolleſt ihnen doch auch meinen Weg/ zu erkennen geben/ und ihnen auch ſolche Diener zuſchicken/ und ſie aber doch von ehe ans Licht führen/ daß ſie dich erkennen/ und dir danken.

O barmherziger GOtt in Chriſto JEſu/ich bitte dich in meiner Erkentniß/aus der Tieffe deiner Liebe gegen uns arme Menſchen/die du in mir geoffenbaret haſt/ nach dem verborgenen Menſchen/ ruffe uns doch alle in dir zu dir: Bewege dich doch noch eines in dieſer letzten Trübſal/ da dein Zorn in uns entbrant iſt/in uns: Widerſtehe doch du deinem Zorn in uns/ daß er uns nicht mit Leib und Sele verſchlinge.

O du Morgenröhte des Tages GOttes! gehe doch volend hervor/ biſt du doch angebrochen/ offenbare doch deine heilige Stadt Zion/das heilige Jeruſalem in uns.

O groſſer GOtt/ ich ſehe dich in der Tieffe deiner Kraft und Macht/ wecke mich doch gar in dir auf/ daß ich dir lebendig werde: Zerbrich doch den Baum deines Zorns in uns/ und las deine Liebe in uns grünen!

O HErr! ich lige vor deinem Angeſichte/ und bitte dich/ ſtraffe uns doch nicht in deinem Zorn/ ſind wir doch dein erworbenes Gut; Vergib uns doch alleſamt unſere Sünde/ und erlöſe uns von von der Feindſchaft deines Grimmes/ und des Teufels Spott und Neid/ und führe uns unter deinem Creuze in Gedult wieder in unſer Paradeis: Amen.

Folget ein Gebätlein/ oder Geſpräche zwiſchen der armen Sele/und der edlen Jungfrauen Sophia, im inwendigen Grunde des Menſchen/ als mit dem Geiſte Chriſti in der neuen Geburt/aus ſeiner Menſchheit in uns und der Selen: Wie ſo groſſe Freude im Himmel des neuen wiedergebornen Menſchen ſey; Wie holdſelig ſich die edle Sophia gegen ihrem Bräutigam der Selen ſtelle/ wen die Sele in die Buſſe eingehet; und wie ſich die Sele gegen ihr halte wan ihr Jungfrau Sophia offenbar wird.

Die Pforte des Paradeiſiſchen Roſen-Gartens/ Nimand als Chriſti Kindern/ verſtanden/ welche dieſe erkant haben.

45. Wan ſich der Eckſtein Chriſtus in dem verblichenem Bilde des Menſchen/ in ſeiner herzlichen Bekehrung und Buſſe beweget/ ſo erſcheinet Jungfrau Sophia in der Bewegung des Geiſtes Chriſti/ in dem verblichenen Bilde vor der

Se

Selen in ihrem Jungfräulichen Schmucke: vor welcher ſich die Sele in ihrer Unreinigkeit entſetzet / daß alle ihre Sünden erſt in ihr aufwachen / und vor ihr erſchrecken und zittern. Deñ alda gehet das Gerichte über die Sünde der Selen an / daß ſie auch wol in ihrer Unwürdigkeit zu rücke weichet / und ſich vor ihrem ſchönen Buhlen ſchämet / in ſich gehet / und ſich vernichtiget / als ganz unwürdig / ein ſolches Kleinod zu empfahen; den Unſern verſtanden / ſo dieſes Kleinod geſchmecket haben / und ſonſt Nimanden wiſſende. Aber die edle Sophia nahet ſich in der Selen-Eſſenz, und küſſet ſie freundlich / und tingiret mit ihren Liebe-Strahlen das finſter Feur der Selen / und durchſcheinet die Sele mit ihrem Liebes-Kuſſe: So ſpringet die Sele in ihrem Leibe vor groſſen Freuden / in Kraft der Jungfräulichen Liebe auf / triumphiret / und lobet den groſſen GOtt / kraft der edlen Sophiæ.

Deſſen ich alhie eine kurze Andeutung ſtellen wil / wie es zugehe / wan die Braut den Bräutigam herzet. Dem Leſer / ſo vielleicht noch nicht möchte ſeyn an dieſem Orte geweſen / da die Braut den Bräutigam herzet / zum Nachdenken; ob ihn lüſterte uns nachzufahren / und auch an den Reihen zu treten / da man mit Sophia ſpielet.

Wan nun dieſes / wie oben gemeldet / geſchihet / ſo erfreuet ſich die Sele in ihrem Leibe / und ſpricht:

Sele:

46. NUn ſey dir / O groſſer GOtt / in deiner Kraft und Süßigkeit / Lob / Dank / Stärke / Preiß und Ehre / daß du mich von dem Treiber der Angſt erlöſet haſt: O du ſchönes Lieb / mein Herze faſſet dich / wo biſt du ſo lange geweſen? Mich dauchte / ich wäre in der Hölle / und in GOttes Grim: O holdſeliges Lieb / bleib doch bey mir / ſey doch meine Freude und Erquickung / führe mich doch auf rechter Straſſe: In deine Liebe ergebe ich mich; Ach ich bin ja vor dir tunkel / mache mich doch lichte. O edles Lieb / gib mir doch deine ſüſſe Perle / lege ſie doch in mich!

O groſſer GOtt in Chriſto JEſu / nun preiſe und lobe ich dich in deiner Wahrheit / in deiner groſſen Macht und Herrlichkeit / daß du mir haſt meine Sünde vergeben / und haſt mich mit deiner Kraft erfüllet: Ich jauchze dir in meinem Leben / und lobe dich in deiner Veſte / welche Nimand aufſchlieſſen kan / als dein Geiſt in deiner Barmherzigkeit; Meine Gebeine erfreuen ſich in deiner Kraft / und mein Herz ſpielet in deiner Liebe. Dank ſey dir ewiglich / daß du mich aus der Höllen erlöſet / und den Tod in mir zum Leben gemacht haſt: Itzo empfinde ich deine verheiſſene Wahrheit: O ſüſſes Lieb! las mich doch nicht wieder von dir weichen; Schenke mir doch dein Perlen-Kränzlein / und bleib in mir: Sey doch mein Eigentuhm / daß ich mich ewig in dir erfreue.

Darauf ſpricht die Jungfrau Sophia zur Selen.

47. Mein edler Bräutigam / meine Stärke und Macht / biß mir zu vielen malen wilkommen: Wie haſt du meiner ſo lange vergeſſen / daß ich in groſſem Trauren vor deiner Thür ſtehen müſſen anklopfen? Habe ich dir doch allezeit geflehet und geruffen: Aber du hatteſt dein Antlitz von mir gewandt / deine Ohren waren aus meinem Lande gegangen; Mein Licht konteſt du nicht ſehen / dan du wandelteſt im finſtern Tahl: Ich bin nahe bey dir geweſen / und habe dir ſtets geflehet / aber deine Sünde hielt dich im Tode gefangen / daß du mich nicht kanteſt. Ich kam in groſſer Demuht zu dir / und rief dir / aber du wareſt in der Macht des Zornes GOttes reich / und achteteſt meiner Demuht nicht: Du hatteſt dir den Teufel zum Buhlen genommen / der hat dich alſo beſudelt / und ſein Raubſchloß der Eitelkeit in dir aufgebauet / und dich ganz von meiner Liebe und Treue abgewendet in ſein gleisneriſches / falſches Reich / dariñen haſt du viel Sünde und Bosheit gewirket / und deinen Willen von meiner Liebe abgebrochen / und haſt mir die Ehe gebrochen / und eine fremde Buhlſchaft gepflogen / und mich / deine dir von GOtt gegebene Braut / laſſen im verblichenen Weſen / ohne Stärke deiner Feurs Macht ſtehen. Ich habe nicht können ohne deine Feurs Macht frölig ſeyn / dan du biſt mein Mañ / von dir wird mein Glanz offenbar / du kanſt meine verborgene Wunder in deinem Feur-Leben offenbaren / und in Majeſtät einführen: und biſt doch auſſer mir ein tunkel Haus / da nur Angſt und Pein / darzu eine feindliche Quaal innen iſt.

O edler Bräutigam / bleib doch mit deinem Angeſichte vor mir ſtehen / und gib mir deine Feur-Strahlen / führe deine Begierde in mich / und zünde mich an / ſo wil ich dir aus meiner Sanftmuht deine Feur-Strahlen in ein weiſſes Licht ver-

verwandlen / und meine Liebe durch deine Feur-Strahlen in deine Feurs-Eſſenz einführen / und wil dich ewig küſſen.

O mein Bräutigam / wie iſt mir ſo wol in deiner Ehe / küſſe mich doch mit deiner Begierde / in deiner Stärke und Macht / ſo wil ich dir alle meine Schöne zeigen / und dich mit meiner ſüſſen Liebe und hellem Lichte / in deinem Feur-Leben erfreuen. Alle heilige Engel erfreuen ſich itzt mit uns / daß ſie uns wieder in der Ehe ſehen. Nun mein lieber Buhle / bleib doch in meiner Treue / und wende dein Angeſichte nicht mehr von mir / wirke du in meiner Liebe deine Wunder / darzu dich GOtt erwecket hat.

Weiter ſpricht die Sele zu ihrer Edlen Jungfrau Sophia, als zu ihrer in ihr wiedergebornen Buhlſchaft.

48. Ach mein edle Perle / und eröfnete Flamme meines Lichtes / in meinem ängſtlichem Feur-Leben / wie verwandelſt du mich in deine Freude! O ſchönes Lieb / ich bin dir ja in meinem Vater Adam brüchig worden / und habe mich durch die Feurs-Macht in Wolluſt und Eitelkeit der äuſſern Welt gewandt / und eine fremde Buhlſchaft angenommen / und hätte alſo müſſen ewig im finſtern Tahl / in fremder Buhlſchaft wandeln / wan du nicht wäreſt in groſſer Treu / durch dein Durchdringen / und Zerbrechung des Zorns GOttes / der Höllen / und finſtern Todes / in das Haus meines Elendes zu mir kommen / und hätteſt meinem Feur-Leben deine Sanftmuht und Liebe wiederbracht.

O ſüſſe Liebe / du haſt mir Waſſer des ewigen Lebens aus GOttes Brünlein mit gebracht / und mich in meinem groſſen Durſte erquicket: In dir ſehe ich GOttes Barmherzigkeit / welche mir zuvorn in der fremden Buhlſchaft verborgen ſtunde; In dir kan ich mich erfreuen / du wandelſt mir meine Feur-Angſt in groſſe Freude. Ach holdſeliges Lieb / gib mir doch deine Perle / daß ich ewig möge in ſolcher Freude ſtehen.

Darauf antwortet die edle Sophia der Selen wieder / und ſpricht:

49. Mein lieber Buhle / und treuer Schatz / du erfreueſt mich hoch in deinem Anfange: Ich bin ja durch die Tieffe Thoren GOttes zu dir eingebrochen / durch GOttes Zorn / durch Hölle und Tod / in das Haus deines Elendes / und habe dir meine Liebe aus Gnaden geſchenket / und dich von Ketten und Banden erlöſet / daran du veſte angebunden wareſt / ich habe dir meine Treu gehalten: Aber du bitteſt itzt ein ſchweres von mir / das ich nicht gerne mit dir wage. Du wilſt meine Perlein zum Eigentuhm haben: Gedenke doch mein lieber Bräutigam / wie du es vorhin in Adam verwahrloſet haſt; Darzu ſteheſt du noch in groſſer Gefahr / und wandelſt in zweyen gefährlichen Reichen: Als in deinem Feur-Urſtand wandelſt du im Lande / da ſich GOtt einen ſtarken eiferigen GOtt / und ein verzehrend Feur nennet; Im andern Reiche wandelſt du in der äuſſern Welt in der Luft / im eiteln verderbten Fleiſch und Blut / da der Welt Wolluſt mit des Teufels Angriffen / alle Stunde über dich herrauſchen: Du möchteſt in deiner groſſen Freude wiederum Irdigkeit in meine Schöne einführen / und mir mein Perlein vertunkeln; Auch möchteſt du ſtolz werden / wie Lucifer ward / als er das Perlein zum Eigentuhm hatte / und möchteſt dich von GOttes Harmonie abwenden / ſo müſte ich hernach ewig meines Buhlen beraubet ſeyn.

Ich wil mein Perlein in mir behalten / und wil in deiner verblichenen / und itzt in mir wieder lebendig gemachten innern Menſchheit / im Himmel in dir wohnen / und mein Perlein dem Paradeis vorbehalten / bis du dieſe Irdigkeit von dir ablegeſt / alsdan wil ich dirs zum Eigentuhm geben; aber mein Antlitz / und ſüſſe Strahlen des Perleins / wil ich dir die Zeit dieſes irdiſchen Lebens gerne darbieten: Ich wil mit dem Perlein im inneren Chor wohnen / und deine getreue liebe Braut ſeyn; In dein irdiſch Fleiſch vermähle ich mich nicht / dan ich bin eine Königin der Himeln / und mein Reich iſt nicht von dieſer Welt; jedoch wil ich dein äuſſer Leben nicht wegwerfen / ſondern ofte mit meinen Liebe-ſtrahlen heimſuchen / dan deine äuſſere Menſchheit ſol wiederkommen; aber das Thier der Eitelkeit wil ich nicht haben / GOtt hat das auch nicht in Adam aus ſeinem Fürſatz alſo grob und irdiſch geſchaffen / ſondern deine Begierde hat dieſe viehiſche Grobheit in Adam durch Luſt gefaſſet / aus und mit allen Eſſentien der aufgewachten Eitelkeit / irdiſcher Eigenſchaft / darinnen Hitze und Kälte / dazu Wehetuhn / und die Feindſchaft / auch das Zerbrechen ſtehet.

Nun mein lieber Buhle und Bräutigam / gib dich nun mir in meinen Willen / ich wil dich in dieſem irdiſchen Leben in deiner Fährlichkeit nicht verlaſſen: wan dich gleich wird GOttes Zorn über-

überziehen/daß dir wird bange ſeyn/und meineſt/ ich habe dich verlaſſen/ſo wil ich doch bey dir ſeyn/ und dich verwahren / dan du kenneſt dich nicht / was dein Amt iſt / du ſolſt dieſe Zeit wirken und gebären. Du biſt die Wurzel dieſes Baumes/ aus dir ſollen Zweyge geboren werden / die müſſen alle in Aengſten geboren werden / Ich aber dringe durch deine Zweyge in ihrem Saft mit aus / und gebäre Früchte auf deinen Aeſten / und das weiſt du nicht: Dan der Höchſte hat mich alſo geordnet / bey und in dir zu wohnen.

Darum wickle dich in die Gedult/und hüte dich vor Wolluſt des Fleiſches/ brich ihm den Willen und Begierde / halte es im Zaum / als ein böſes Roß / ſo wil ich dich ofte in deiner feuriſchen Eſſenz beſuchen/und dir meinen Liebes-Kuß geben/ und dir ein Kränzlein aus dem Paradeis / zum Zeichen meiner Liebe / mitbringen und aufſetzen / darinnen du dich ſolſt erfreuen: Aber mein Perlein gebe ich dir dieſe Zeit nicht zum Eigentuhm. Du ſolſt in der Gelaſſenheit bleiben ſtehen/ und hören/was der HErr in deiner Harmonie in dir ſpielet/dazu ſolt du Jhm Klang und Eſſenz deines Thons aus meiner Kraft geben/ den du biſt nun itzt ein Bote ſeines Mundes/und ſolſt ſeinen Ruhm und Ehre verkündige. Um dieſer Urſache halb hab ich mich itzt aufs neue mit dir verbunden/und dir mein ritterliches Sieges-Kränzlein/das ich in der Schlacht des Teufels und Todes erlanget habe/aufgeſetzet. Aber die Perlen-Krone/ damit ich dich krönete/ habe ich dir beygeleget / die ſolſt du nicht mehr tragen / bis du rein vor mir wirſt ſeyn.

Die Sele ſpricht ferner zu der Edlen Sophia.

50. Ach du meine ſchöne und ſüſſe Gemahliñ / was ſol ich vor dir ſagen! las mich nur dir befohlen ſeyn / ich kan mich nicht verwahren: wilſt du mir itzt nicht das Perlein geben / ſo ſey es in deinem Willen / gib mir nur deine Liebes-ſtrahlen / und führe mich durch dieſe Pilgram-ſtraſſe. Erwecke und gebäre du in mir was du wilſt / ich wil hinfort dein eigen ſeyn/ und mir nichts mehr wollen noch begehren/ ohne was du durch mich wilſt. Jch hatte deine ſüſſe Liebe verſcherzt/und dir meine Treu nicht gehalten/dadurch ich war in ewige Straffe gefallen: weil du aber biſt aus Liebe zu mir in die Höllen-Angſt kommen / und haſt mich von Pein erlöſet/auch wieder zum Gemahl angenommen / ſo wil ich itzt um deiner Liebe willen / meinen Willen brechen/ und dir gehorſam ſeyn / und auf deine Liebe warten: Jch habe nun genug/ daß ich weis/daß du in allen Nöhten bey mir biſt/ und mich nicht verläſſeſt. O holdſeliges Lieb ich wende mein feuriges Angeſichte zu dir. O ſchöne Krone/ hole mich doch balde in dich/ und führe mich aus der Unruhe/ich wil ewig dein ſeyn/ und nimmermehr von dir weichen.

Die edle Sophia antwortet der Selen ganz tröſtlich und ſpricht:

51. Mein edler Bräutigam/ ſey getroſt/ ich habe mich mit dir verlobet/in meiner höchſten Liebe/ und in meiner Treue mit dir verbunden: Jch will alle Tage bis an der Welt Ende bey und in dir ſeyn / ich wil zu dir kommen/ und Wohnung in deinem innern Chor in dir machen/ du ſolſt aus meinem Brünlein trinken / dan ich bin nun dein/ und du biſt mein/uns ſol der Feind nicht ſcheiden. Wirke du in deiner feuriſchen Eigenſchaft/ ſo wil ich dir meine Liebe-ſtrahlen in dein Wirken eingeben: wir wollen den Weinberg JEſu Chriſti bauen; gib du Eſſenz des Feurs / ſo wil ich Eſſenz des Lichtes und Gedeyen geben; Sey du Feur / ſo wil ich Waſſer ſeyn / wir wollen das in dieſer Welt verrichten/ darzu wir von GOtt verordnet ſind / und wollen Jhm dienen in ſeinem Tempel / der wir ſelber ſind/ Amen.

An den Leſer.

52. Lieber Leſer / halt dieſes für kein ungewis Gedichte/es iſt der wahre Grund/und hält innen die ganze heilige Schrift: dan das Buch des Lebens JEſu Chriſti iſt darinnen klar vor Augen gemahlet / wie es iſt vom Autore ſelber erkant worden/ dan es iſt ſein Proceſs geweſen: Er gibt dir das Beſte / das er hat / GOtt gebe das Gedeyen! Es iſt ein ſchweres Urteil über den Spötter dieſes erkant worden. Er ſey gewarnet.

Ein Gebätlein des Morgens/ ſo man aufſtehet/ſich GOtt zu befehlen/ ehe man was anders in ſich läſſet.

53. DAs walte GOtt Vater/ Sohn/ Heili- Geiſt. Du einiger wahrer GOtt! Jch danke dir durch JEſum Chriſtum / deinen lieben Sohn unſern HErrn und Heiland / für deinen Schutz und Schirm/und für alle Wohltaht/und befehle mich itzt mit Leib und Sele / und allem dem/darein du mich geſetzet haſt zu wirken in meinem Ruffe/ in deinen Schutz und Schirm: ſey du der Anfang meines Sinnens/Suchens/Trachtens

tens und alles Tuhns; Wirke du in mir/ daß ich alles deinem Namen zu Lobe anfahe und dem Nächſten zu dienen in deiner Liebe volbringe: ſende deinen guten Engel mit mir/ daß er die giftigen Strahlen des Teufels und der verderbten Natur von mir abwende; Behüte mich vor aller böſen Menſchen Begierde; Gütige alle meine Feinde vor meinem Angeſichte/ und führe mein Gemühte in deinen Weinberg/ daß ich in meinem Amte und Ruffe darinnen arbeite und wirke/ als dein gehorſamer Knecht (oder Magd) und ſegene mich und alles damit ich wirke und umgehe/ mit dem Segen deiner Liebe und Barmherzigkeit: halte deine Gnade und Liebe in JEſu Chriſto über mir/ und gib mir ein frölig Gemühte/ deine Wunder zu treiben. Dein H. Geiſt regire mich in meinem Anfange/ bis an mein letztes Ende/ und ſey in mir das Wollen/ Wirken und Volbringen/ Amen.

Ein Abend-Gebätlein.

54. ICh erhebe mein Herz zu dir/ O GOtt du Bruñquell des ewigen Lebens/ und danke dir durch JEſum Chriſtum/ deinen lieben Sohn/ unſern HErrn und Heiland/ daß du mich dieſen Tag in meinen Ruff und Stande haſt vor allem Unfall bewahret/ und mir beygeſtanden. Ich befehle dir anitzo nun meinen Ruff und Stand/ und das Werk meiner Hände/ in deiner Verwaltung; Und flihe mit meiner Selen in dich/ wirke du in meiner Sele/ daß nicht der böſe Feind/ und auch keine andere Einflüſſe und Begierde/ in meine Sele komme oder hafte: Las nur mein Gemühte in deinem Tempel in dir ſpielen/ und las deinen guten Engel bey mir bleiben/ daß ich möge ſicher in deiner Kraft ruhen/ Amen.

Nota: Suche mehrers im Büchlein vom H. Gebät.

DE POENITENTIA. Lib. 2.

Oder:

Von wahrer Buſſe/

das 2. Büchlein.

Eine kurze Andeutung von dem Schlüſſel zum Verſtande Göttlicher Geheimniß/ wie der Menſch in ſich zur Göttlichen Beſchaulichkeit gelangen möge.

Geſchrieben den 9. Febr. 1623.

WElcher Menſch zu Göttlicher Beſchaulichkeit in ſich ſelber gelangen/ und in Chriſto mit GOtt reden wil/ der folge dieſem Proceſs, ſo komt er darzu.

1. Er ſol alle ſeine Sinnen und Vernunft/ ſamt aller Einbildung/ zuſammen in einen Siñ raffen/ und eine ſolche ſtarke Imagination ihm einfaſſen/ ſich ſelber zu betrachten/ was er ſey: Indem ihn die Schrift GOttes Bild/ Gen. 1:27. ja einen Tempel des H. Geiſtes/ 1. Cor. 6:19. nennet/ der in ihm wohnet; und neñet ihn Chriſti Glidmaß/ und beut ihm Chriſti Fleiſch und Blut zu einer Speiſe und Trank an. *Der Menſch ſol einen Ernſt faſſen;*

2. So ſol er ſich in ſeinem Leben beſchauen/ ob er auch dieſer groſſen Gnade würdig/ und dieſes hohen Titels Chriſti fähig ſey/ und anheben ſein ganzes Leben zu betrachten/ was er getahn/ und wie er ſeine ganze Zeit zugebracht habe? Ob er ſich auch in Chriſto befinde? Ob er auch in Göttlichen Willen ſtehe/ oder wozu er geneigt ſey? Ob er auch einigen Willen in ſich finde/ der ſich herzlich nach GOtt ſehne/ und gerne ſelig ſeyn wolle? *Sich unterſuchen;*

3. Und ſo er nun einen tief-verborgenen Willen in ſich findet/ der da gerne wolte zu GOttes Gnade ſich wenden/ ſo er nur könte; ſo wiſſe er/ daß derſelbe Wille das eingeleibte/ und im Paradeis/ nach begangener Sünde/ eingeſprochene Wort GOttes ſey; daß ihn dannoch der GOtt Jehova, als der Vater/ zu Chriſto zeucht: Dan in unſerer Eigenheit haben wir keinen Willen mehr zum Gehorſam. *Seinen Willen beſchauẽ*

4. Aber derſelbe Zug des Vaters/ als die eingeleibte/ eingeſprochene Gnade/ zeucht alle Menſchen/ auch den aller-gottloſeſten (wan er nicht gar eine Diſtel iſt/ und dem Zuge einen Augenblick ſtil ſtehen wil) von ſeiner falſchen Wirkung.

5. Daß alſo kein Menſch an GOttes Gnade

Urſach

Urſach hat zu zweyfeln/ ſo er in ſich eine Begierde findet/ ſich dermaleins zu bekehren.

6. Derſelbe ſpahre es keinen Augenblick mehr/ wie geſchrieben ſtehet: Heute wan ihr des HErrn Stimme höret / ſo verſtocket euere Ohren und Herzen nicht.

Die Begierde zur Bekehrung iſt GOttes Stime.

7. Dan die Begierde zur Einmal-Bekehrung iſt GOttes Stimme im Menſchen / welche der Teufel mit ſeinen eingeführten Bilden verdecket und aufhält / daß es von einem Tage und Jahr zum andern aufgeſchoben wird/ bis endlich die Sele zur Diſtel wird / und die Gnade nicht mehr erreichen kan.

Sol ſein Leben in GOttes Gebote unterſuchen.

8. Dieſer Menſch tuhe nur dis Ding in ſeiner Himliſchen Betrachtung/ und ſehe ſeinen ganzen Lauff an / und halte ihn gegen die Zehen Gebot GOttes/ und gegen die Liebe des Evangelii, das ihm gebeut ſeinen Nächſten zu lieben als ſich ſelber/ und daß er allein in Chriſti Liebe ein Gnaden-Kind ſey; und ſehe wie weit er davpn abgeſchritten ſey / und was ſeine tägliche Ubung und Begierde ſey: So wird ihn derſelbe Zug des Vaters in GOttes Gerechtigkeit einführen/ und die eingemodelten Bilder in ſeinem Herzen weiſen/ die er für GOtt geliebet/ die er für ſeinen beſten Schatz gehalten hat/ und noch hält.

Welche Bildniß in ihme ſey.

9. Dieſe Bilder werden ſeyn/ (1.) Hofart / ſich ſelber zu lieben/ und von andern geehret ſeyn wollen. Item/ es wird ſeyn ein Bild zur Macht/ und Gewalt in ſeiner Hofart. In Ehren über andere aufſteigen wollen (2.) Item/ es wird ſeyn ein Bild einer Sauen/ als der Geiz/ der alles allein haben wil: und hätte er die Welt und Himmel/ ſo wil er auch die Hölle beherrſchen; welcher mehr begehret / als er zu dem zeitlichen Leben bedarf/ und keinen Glauben in ſich zu GOtt hat/ ſondern iſt eine beſudelte Sau/ die alles begehret in ſich zu ziehen. (3.) Item, es wird in ihm ſeyn ein Bild des Neides/ das in andere Herzen ſticht/ und andern nicht gönnet / ob ſie mehr zeitliches Gutes und Ehren haben als er. (4) Item, es wird ſeyn der Zorn/ da ſich der Neid als ein Gift darinnen erhebt/ und um geringer Urſach willen ſtoſſen/ ſchlagen/ zörnen und ſich rechtfertigen wil. (5.) Item, es werden ein Hauffen/ ja viel tauſend irdiſche Thiere in ihm ſeyn/ die er liebet: Dan alles was in der Welt iſt/ das liebet er/ und hat es an Chriſti Stelle geſetzet / und ehret es mehr als GOtt. Sehe er nur ſeine Worte an / wie ſein Mund andere Menſchen heimlich verleumdet/ und übel bey den Seinigen ausrichtet/ oft übel ohne Gewiſſen Grund nachredet / des Nechſten Unglück ſich freuet/ u. ihm daſſelbe göñet; Welches alles Klauen und Krelle des Teufels/ und das Bild der Schlangen ſind/ das er in ſich träget.

Wird ein Thier und Teufel in ſich finden.

10. Da beſehe er nun dieſe gegen GOttes Wort im Geſetze und Evangelio, ſo wird er ſehen / daß er mehr ein Thier und Teufel iſt / als ein wahrer Menſch; und wird klar ſehen/ wie dieſe eingebildete und angeerbte Bilder von GOttes Reich ihn aufhalten und abführen: daß ofte/ wan er gleich gerne Buſſe tuhn und zu GOtt ſich wenden und kehren wolte/ dieſe Teufels-Klauen ihn aufhalten und davon abführen/ und der armen Selen dieſe Larven für Heiligkeit einbilden/ daß ſie in die Luſt derſelben wieder eingehet / und in GOttes Zorn ſitzen bleibet/ und endlich in Abgrund trit/ wan ihr die Gnade und der Zug des Vaters verliſcht.

Mus alſobald trachten auszugehen.

11. Deme ſagen wir unſern eigenen Proceſs, daß/ ſo bald er dieſer Thiere inne wird/ er alsbald dieſelbe Stunde und Minute ſich in der Selen alſo faſſe/ und in einen Willen einführe / daß er wolle von dem Thieriſchen Willen ausgehen/ und durch wahre Buſſe zu GOtt ſich wenden: Und ob er das in eigenen Kräften nicht vermag noch kan/ ſo nehme er Chriſti Verheiſſung in ſich/ da Chriſtus ſprach: Suchet/ ſo werdet ihr finden; klopfet an / ſo wird euch aufgetahn. Kein Sohn bittet den Vater ums Brodt/ der ihm einen Stein dafür biete; oder um ein Ey/ der ihm einen Scorpion biete. Könnet ihr/ die ihr arg ſeyd / euern Kindern gute Gaben geben; wie viel mehr wird mein Vater im Himmel den H. Geiſt geben/ denen die Ihn darum bitten. Luc. 11: 13.

u. ihme Chriſti Verheiſſung ins Herz faſſen u. beten.

12. Dieſe Verheiſſung bilde er ihm in ſein Herz: Dan ſie iſt des Teufels/ und aller angeerbeten und eingemodelten Thiere Gift und Tod: Und komme alsbald dieſelbe Stunde mit dieſen eingebildeten verheiſſenen Worten mit ſeinem Gebät vor GOtt / und bilde ihm zuvorhin alle die greulichen Thiere ein/ derer er ſelber iſt/ und denke in ſich anders nichts / dan daß er der beſudelte Säuhirte ſey / der all ſeines Vaters Gut / und ſein kindlich Recht mit dieſen Säuen der Welt/ mit den böſen Thieren vertahn habe; daß er itzo vor GOttes Angeſicht anderſt nicht ſtehe/ als ein elender/ nacketer/ zerlumpter Säuhirte/ der ſeines Vaters Erbe mit der Welt thieriſchen Bilden verhuret und verbuhlet habe/ und habe mehr keine Gerechtigkeit zu GOttes Gnade / ſey derer auch nicht wert / vielweniger daß er ein Chriſt oder

GOttes Kind genant werde; und verzage auch an allen guten Werken/die er jemals getahn hat/ dan ſie ſind nur aus gleisneriſchem Schein der Gottſeligkeit gegangen/damit d'Menſchen-Teufel ein Engel genant ſeyn wil. Dan ohne Glaubē iſts unmöglich GOtt gefallen/ſaget die Schrift.

Sol an ſeinem Können/ nicht an Gottes Gnade verzagen.

13. Aber er verzage an Göttlicher Gnade nicht/ nur an ſich ſelber / und an ſeinem Können und Vermögen/ nnd bücke ſich in ſeiner Selen aus allen Kräften vor GOtt: Und ob gleich ſein Herz ſpricht lauter Nein/oder: Harre noch/es iſt heute nicht gut/oder/deine Sünde ſind zu gros/ es mag nicht ſeyn / daß du zur Huld GOttes kommeſt; Daß auch ihm alſo angſt wird / daß er nicht zu GOtt beten kan/ auch weder Troſt noch Kraft in ſein Herze bekomt/ daß ihm iſt/ als wäre ſeine Sele an GOtt ganz blind und todt: So ſol er doch ſtehen/und GOttes Verheiſſung für eine gewiſſe/unfehlbare Wahrheit halten/ und mit untergeſchlagenem Hetzen zu GOttes Gnade ſeufzen/ und in ſeiner groſſen Unwürdigkeit derſelben ſich einergeben.

Sol an Chriſti Verheiſſung veſt hangen bleiben;

14. Und ob er wol ſich zu unwürdig achtet / als der ein Fremdling ſey/dem das Erbe Chriſti nicht mehr gebühre/ und er ſein Recht verlohren habe/ ſo ſol er ihm aber veſt einbilden/daß Chriſtus ſagte: Er wäre kommen zu ſuchen und ſelig zu machen / das verlohren iſt/ als den armen an GOtt todten und blinden Sünder. Dieſe Verheiſſung bilde er ihm ein / und mache ihm in ſich einen ſolchen ſtrengen Fürſatz/daß er von der verheiſſenen Gnade GOttes in Chriſto nicht wolle ausgehen/ ſolte ihm gleich Leib und Sele zerſpringen: Und ob er alle ſein Lebetage keinen Troſt in ſein Herze zur Vergebung erlangen ſolte/ſo ſey GOttes Zuſage doch beſtändiger/ als aller Troſt / ſo ihm wiederfahren möchte.

u. ſeinen Willen veſt ſetzen;

15. Auch ſetze er ihm für / und ſchlieſſe ſeinen Willen alſo hart in ſeinen Fürſatz / daß er nicht mehr wolle in die alten thieriſchen Bilder und Laſter eingehen / und ſolten alle ſeine Säue und Thiere um ihren Hirten trauren; ſolte er auch gleich darum aller Welt Narr ſeyn / ſo wolle er doch beſtändig in ſeinem Fürſatze und an GOttes Gnade-Verheiſſung bleiben. Sey er aber ein Kind des Todes/ ſo wolle er in Chriſti Zuſagung in Chriſti Tode ſeyn/und Ihm ſterben und leben/ wie Er wolle. Er richte nur ſeinen Fürſatz in ſtetes Gebät und Seufzen zu GOtt/ und ergebe Ihm alle ſeine Anfänge und Tuhn in ſeiner Hände Werke/ und ſey von der Einbildung des Geizes/ Neides und der Hofart ſtille; Er übergebe nur dieſe drey Thiere/ſo werden die andern gar balde auch anheben ſchwach und Krank zu werden/und ſich zum Sterben nahen: Dan Chriſtus wird bald in ſeinen verheiſſenen Worten/welche er ihm einbildet/und ſich darein hüllet/eine Geſtalt zum Leben bekommen/und in ihm anheben zu wirken/ darin ſein Gebät wird kräftiger werden / und wird je länger je mehr im Geiſte der Gnaden geſtärket werden.

ſtets beten;

Wird Kräfte empfinden.

16. Gleichwie eine Same zum Kinde in Mutter-Leibe wirket/ und wächſet unter vielē Anſtöſſen der Natur und auswendigen Zufällen / bis daß das Kind ſein Leben in Mutter-Leibe bekōmt; Alſo gehet es auch alhie zu. Je mehr der Menſch von ſich aus den Bildern ausgehet/ je mehr gehet er in GOtt ein; bis ſolang Chriſtus in der eingeleibten Gnade lebendig wird / welches geſchiht in groſſem Ernſt des Fürſatzes; So gehet alſobald die Vermählung mit Jungfrau Sophien an/da die zwey Liebe einander in Freuden empfahen/und mit gar innerlicher Begierde in die allerſüſſeſte Liebe GOttes mit einander eindringen: alda in kurzer Friſt die Hochzeit des Lammes bereitet iſt/da Jungfrau Sophia (als die würdige Menſchheit Chriſti) mit der Selen vermählet wird. Und was alda geſchehe/ und was für Freuden alda gehalten werden/ ſagt Chriſtus von der groſſen Freude über den bekehrten Sünder/ welche im Himmel im Menſchen vor GOttes Augen und aller heiligen Engeln gehalten werden/ vor neun und neunzig Gerechten / die der Buſſe nicht bedürfen. Luc. 15:7.

17. Darzu wir weder Feder noch Wort haben zu ſchreiben oder zu reden / was die ſüſſe Gnade GOttes in Chriſti Menſchheit ſey/und was denen wiederfahre / welche würdig zu des Lammes Hochzeit kommen/ welche wir in unſerm eigenen Proceſs ſelber erfahren haben/und wiſſen/daß wir unſers Schreibens einen wahren Grund haben: Welchen wir unſern Brüdern in der Liebe Chriſti herzlich gerne mitteilen wolten: Wan es möglich wäre/daß ſie unſerm treuen kindlichen Raht glauben wolten / ſie würdens in ihnen erfahren/ wovon dieſe einfältige Hand die groſſen Geheimniſſe verſtehe und wiſſe.

18. Weil wir dan vorhin einen ganz ausführlichen Tractat von der Buſſe und neuen Wiedergeburt geſchrieben haben / ſo laſſen wir es alhier nur bey einer Andeutung bleiben/und weiſen den Leſer daſelbſt hin/ſowol in das groſſe Werk über Geneſin: * Da wird er allen Grund deſſen/ was er fragen möchte wollen/gnugſam ausführlich finden; Und vermahnen ihn Chriſtlich/uns nachzufahren in dieſem Proceſs, ſo wird er zu Göttlicher Beſchaulichkeit in ſich ſelber kommen/ und hören was der HErr durch Chriſtum in ihm ſaget. Und empfählen ihn hiemit der Liebe Chriſti.

* Myſterium Magnum.

E N D E.

DE ÆQUANIMITATE.

Oder:

Von wahrer Gelaſſenheit.

Der Weg zu Chriſto:

Wie der Menſch in ſeinem eigenen Willen/ in ſeiner Selbheit müſſe täglich ſterben: Und wie er ſeine Begierde in GOtt einführen/ und was er von GOtt bitten und begehren ſol: Und wie er aus dem Sterben des ſündlichen Menſchen mit einem neuen Gemühte und Willen durch Chriſti Geiſt ausgrünen ſol.

Auch/ was der Alte und Neue Menſch/ ein jeder in ſeinem Leben/ Wollen und Tuhn ſey.

Geſtellet im Jahr 1622.

Gedruckt Anno 1715. im Martio.

Das 1. Capitel.

Gelehrt/ verkehrt

Ein wahres Exempel haben wir am Lucifer, und auch an Adam, dem erſten Menſchen/ was die Selbheit tuht/ weñ ſie das Licht der Natur zum Eigentuhm bekomt/ daß ſie im Verſtande mag in eigenem Regiment wandeln: Auch ſihet man es an den Kunſt-Gelehrten Menſchen/ wan ſie das Licht der äuſſern Welt oder Natur in ein vernünftig Eigentuhm erlangen/ wie daraus nichts als eigene Hofart entſtehet: Welches doch alle Welt ſo heftig ſuchet und begehret/ als den beſten Schatz; es iſt auch wol der beſte Schatz dieſer Welt/ ſo der recht gebrauchet wird.

Vernunft ſchädlich.

2. Weil aber die Selbheit/ als die Vernunft/ in einer ſchweren Gefängniß/ als in GOttes Zorn/ ſowol auch in der Irdigkeit gefangen/ und veſte angebunden ſtehet/ ſo iſt es dem Menſchen gar gefährlich/ daß er das Licht der Erkentniß in der Selbheit führet/ als ein Eigentuhm der Selbheit.

Steigt leicht in Hofart auf.

3. Dan der Grim̃ der ewigen und zeitlichen Natur erluſtiget ſich balde darinnen/ davon die Selbheit und eigene Vernunft in Hofart aufſteiget/ und von der wahren gelaſſenen Demuht gegen GOtt ſich abbricht/ und von der Paradeis-Frucht nicht mehr eſſen wil/ ſondern von der Eigenſchaft der Selbheit/ als von des Lebens Regiment/ darinnen Böſes und Gutes ſtehet: Wie Lucifer und Adam tahten/ welche allebeide mit der Begierde der Selbheit wieder in den Urſtand/ daraus die Creatur geboren worden/ und in ein Geſchöpf getreten/ eingingen/ Lucifer ins Centrum der grimmigen Natur/ in des Feurs Matrix, und Adam in die irdiſche Natur/ in die Matrix der äuſſern Welt/ als in die Luſt Böſes und Gutes.

4. Welches ihnen allen beiden aus denen Urſachen entſtunde/ daß ſie das Licht des Verſtandes in der Selbheit ſcheinen hatten/ in welchem ſie ſich beſpigeln und beſchauen konten/ dadurch der Geiſt der Selbheit in die Imagination, als in eine Begierde nach dem Centro eingegangen/ ſich zu erheben/ gros und mächtig/ darzu mehr klug zu werden: Wie dan Lucifer in ſeinem Centro des Feurs Mutter ſuchete/ und damit gedachte über GOttes Liebe und alles Engliſche Heer zu regieren; und Adam begehrete auch die Mutter/ daraus Böſe und Gut quillet/ in der Eſſenz zu probiren/ und führete ſeine Begierde darein/ in Willen/ dadurch klug u. verſtändig zu werden. Wie an Lucifer u. Adam zu ſehen.

5. Welche alle beide/ Lucifer und auch Adam/ in ihrer falſchen Begierde/ in der Mutter gefangen wurden/ und ſich von der Gelaſſenheit aus GOtt abbrachen/ und mit dem Willen-Geiſte mit der Begierde in der Mutter gefangen wurden/ welche zuhand das Regiment in der Natur bekam/ daß Lucifer in der grimmigen Feurs-Quaal ſtehen blieb/ und daſſelbe Feur in ſeinem Willen-Geiſte offenbar ward/ dadurch die Creatur in der Begierde ein Feind der Liebe und Sanftmuht GOttes worden. Lucifer ward ein Feind d' Liebe.

6. Alſo auch Adam ward zuhand von der irdiſchen Mutter/ welche Böſe und Gut iſt/ aus Got- Alſo entſtund in Adam

tes

falſcher Widerwille wider GOtt/

tes Liebe und Zorn in ein Weſen geſchaffen / ergriffen ; und bekam zu hand die irdiſche Eigenſchaft das Regiment in Adam : Davon ihm kam/daß Hitze und Kälte/Neid/Zorn/ und aller falſcher Widerwille und Bosheit wider GOtt/ in ihm offenbar und regierend ward.

welches aus der Selbheit entſtanden;

7. So ſie aber das Licht der Erkentniß nicht hätten in die Selbheit eingeführet/ſo wäre ihnen der Spigel der Erkentniß des Centri, und des Urſtandes der Creatur/ als die eigene Macht/ nicht offenbar worden / daraus die Imagination und Luſt entſtund.

Und noch heute bey Gottes Kindern Gefahr bringet/

8. Inmaſſen dan ſolches noch heutiges Tages bey den erleuchteten Kindern GOttes Gefahr bringet/daß/wan manchem die Sonne des groſſen Anblicks von GOttes Heiligkeit ſcheinet/davon das Leben in Triumph trit/ſich die Vernunft darinnen ſpigelt/und der Wille in die Selbheit/ als in eigen Forſchen eingehet/und wil das Centrum, daraus das Licht ſcheinet/probiren / und ſich in der Selbheit darein zwingen.

daß Dünkel in ihnen entſtehet daß die Vernunft ſich erhebet/

9. Aus welchem die elende Hofart und eigner Dünkel entſtehet/daß die eigene Vernunft (welche doch nur ein Spigel-Glaſt des ewigen iſt) meinnet ſie ſey was mehr/ ſie tuhe was ſie wolle/ ſo tuhe es GOttes Wille in ihr/ſie ſey eine Prophetiñ: Und iſt doch nur in ihr ſelber/und gehet in eigener Begierde / in welcher ſich das Centrum der Natur gar bald in die Höhe ſchwinget/ und in eigene Begierde der Falſchheit gegẽ Gott eingehet/daß der Wille in einen Dünkel eingehet.

der Teufel Zugang krigt/

10. So trit alsdan der Schmeichel-Teufel zu ihm/und ſichtet das Centrum der Natur / und führet ſeine falſche Begierde darein / daß der Menſch in ſeiner Selbheit/ gleich als wie trunken wird / und ſich ſelber beredet / er werde von GOtt alſo getrieben: Dadurch der gute Anfang/ darinnen das Licht GOttes in der Natur ſcheinend ward / verdirbet / und auch daſſelbe Licht GOttes von ihm weichet.

das Licht GOttes verdirbet/

Und bleibet das äuſſere Licht der Natur in d' Creatur ſcheinen. Darein ſich der Teufel ſchwinget.

11. Alsdan bleibet das äuſſerliche Licht der äuſſern Natur in der Creatur ſcheinende / dan die eigene Selbheit ſchwinget ſich darein/ſo meinnet ſie dan / es ſey noch das erſte Licht von GOtt; Aber Nein / in dieſes (als in den Dünkel der Selbheit/in das äuſſere Vernunft-licht) ſchwinget ſich der Teufel / nachdem er im erſten Licht/ welches göttlich iſt/weichen muſte/mit einer ſiebenfachen Begierde wieder ein : Davon Chriſtus ſagte: Wan der unſaubere Geiſt vom Menſchen ausfähret/ſo durchwandert er dürre Stäte/ſuchet Ruhe/und findet ihr nicht; Alsdan nimt er ſieben Geiſter zu ſich / die ärger ſind als er/ und kehret wieder in ſein erſtes Haus ein/ und findet es mit Beſemen geſchmücket / und wohnet alsdan alda / und wird mit demſelben Menſchen ärger als vorhin/rc. Matth. 12:43-45.

Das geſchmückte Haus iſt das Vernunft-Licht.

12. Das geſchmückte Haus iſt das Vernunft-Licht in der Selbheit; Dan ſo der Menſch ſeine Begierde und Willen in GOtt einführet / und in Abſtinenz ſeines böſen Lebens eingehet / und GOttes Liebe begehret/ſo erſcheinet dieſelbe ihme mit ihrem gar freundlichen / freudenreichen Anblicke / dadurch auch das äuſſere Licht der Vernunft angezündet wird. Dan wo ſich GOttes Licht anzündet/da wird alles Lichte ; Alda kan der Teufel nicht bleiben/er mus alda ausfahren: So durchſuchet er die Mutter des Lebens Urſtand alsdan/ nemlich das Centrum; aber es iſt eine dürre / unmächtige Stäte worden : Der Zorn GOttes/als das Centrum der Natur / iſt in ſeiner ſelbſt Eigenſchaft ganz unmächtig / mager und dürre/und kan nicht zum Regiment nach des Grim̃es Art und Eigenſchaft kommen. Dieſe Stäte durchſucht der Satan / ob er irgend eine Pforte möchte offen finden / da er könte mit der Begierde einkehren/und die Sele ſichten/daß ſie ſich erhübe.

Der Verſucher ſichtet die Sele/

und ſuchet in der Vernunft Wohnung.

13. Und ſo ſich nun der Willen-Geiſt der Creatur mit dem Vernunft-Licht ins Centrum, als in die Selbheit ſchwinget/und in eigenen Wahn eingehet/ſo gehet er von GOttes Licht wiederum aus: Jtzt findet der Teufel eine offene Pforte zu ihme/und ein geſchmücktes Haus/ als das Vernunft-licht/zu ſeiner Wohnung / ſo nimt er die ſieben Geſtalten des Lebens-Eigenſchaft zu ſich in der Selbheit/als Heuchler/welche von GOtt ſind ausgegangen in die Selbheit: Alda kehret er ein / und ſetzet ſeine Begierde in die Luſt der Selbheit/und falſchen Einbildung: da ſich der Willen-Geiſt in den Geſtalten der Lebens Eigenſchaften im äuſſern Licht ſelber ſchauet: Alda erſinket er in ſich ſelber als wäre er trunken// ſo ergreift ihn alsdan das Geſtirne/und führet ſeine mächtige Conſtellation darein / die Wunder Gottes aldar zu ſuchen/und ſich ſelber darinnen zu offenbaren. Dan alle Creatur ſehnet ſich nach GOtt. Und ob wol das Geſtirne den Geiſt Gottes nicht ergreiffen mag / ſo hats aber viel lieber ein Haus des Lichts / darinnen es ſich mag beluſtigen/als ein zu geſchloſſen Haus/da es keinen Beſtand hat.

Das Geſtirn führet ſeine Conſtellat. in die Selbheit.

14.

Daß d' Menſch trunken wird u. groſſe Dinge begreift.

14. Alſo gehet dan dieſer Menſch / als wäre er im Geſtirne trunken worden / er begreift groſſe wunderliche Dinge/und hat einen ſteten Führer am Geſtirne: ſo merket der Teufel auch gar eben/wo ihm eine Pforte offen ſtehet/ da er mag des Lebens Centrum anzünden/daß der Willen-Geiſt in eigener Hofart in ſeinem Dünkel (oder ja in Geiz) in die Höhe fähret.

Daher entſtehet eigene Ehre/ der Vernunft-Wille wil geehret ſeyn.

15. Dannenher entſtehet die eigene Ehre / daß der Vernunft-Wille wil geehret ſeyn: Dan er meinnet/er habe den Braten des Heils / weil er das Vernunft-Licht hat / und kan das verſchloſſene Haus richten/ welches doch GOtt wol mag aufſchlieſſen: Er meinnet/ihme gebühret nun die Ehre/weil er nun den Vernunft-Verſtand erreichet hat/und wird nimmer inne/wie ſich der Teufel mit ſeiner Begierde / in ſeinen ſieben Lebens-Geſtalten des Centri der Natur beluſtiget / und was er für greuliche Irrtuhm anrichtet.

Daraus in der Chriſtl. Kirchen iſt Babel erboren.

16. Aus dieſem Verſtande iſt in der Chriſtlichen Kirchen auf Erden die falſche Babel erboren worden/ da man mit Vernunft-ſchlüſſen lehret und regiret / und das Kind der Trunkenheit mit der Selbheit / und eigenen Luſt/fein wol geſchmücket/ als eine ſchöne Jungfrau / hat darauf geſetzet.

Aber d' Teufel reitet auf der Selbheit.

17. Aber der Teufel iſt in den ſieben Lebens-Geſtalten des Centri zur Herberge eingezogen/ als in die Selbheit der eigenen Vernunft / und führet ſeinen Willen und Begierde ſtets in dieſe geſchmückte vom Geſtirne angenommene Jungfrau;Er iſt ihr Thier/ darauf ſie in ihren eigenen Lebens-Geſtalten/fein wol geſchmückt einher reitet/ wie in Apocal. zu ſehen iſt. Alſo hat ſie den äuſſern Glaſt / als das Vernunft-Licht / von GOttes Heiligkeit eingenommen/und meinnet/ ſie ſey das ſchöne Kind im Hauſe/aber der Teufel iſt in ihr zu Hauſe innen.

Alſo gehets allen Abweichenden von der Gelaſſenh.

18. Und alſo gehet es allen denen/welche einmal von GOtt erleuchtet werden/und wieder von der wahren Gelaſſenheit ausgehen/und ſich von der wahren Mutter-Milch/als von der rechten Demuht entwehnen.

Eines rechten Chriſten-Menſchen Proceſs wie er gehen ſol.

19. Die Vernunft wil mir Einhalt tuhn / und ſagen: es ſey ja recht und gut/ daß ein Menſch GOttes/ſowol auch der äuſſern Natur und Vernunft Licht erreichet / damit er ſein Leben möge weislich regiren / vermöge der Schrift.

Der Vernunft-Licht iſt wol gut/

20. Ja es iſt recht / und kan dem Menſchen nichts nützlichers ſeyn/ und beſſers wiederfahren/ und iſt ein Schatz über alle Schätze dieſer Welt/ wer da mag GOttes und der Zeit Licht erreichen und bekommen / dan es iſt ein Auge der Zeit und Ewigkeit.

u. gibt Erkentniß der Selbheit.

21. Aber höre wie du es brauchen ſolt: Das Licht GOttes eröfnet ſich zum erſten in der Selen / es ſcheinet aus / wie ein Licht aus einer Kerzen / und zündet zur Hand das äuſſere Licht der Vernunft an/nicht daß es ſich der Vernunft/als dem äuſſeren Menſchen ganz ergebe in ſein Regiment: Nein / der äuſſere Menſch beſihet ſich in dem durchdringenden Scheine/als wie ein Bild vor einem Spigel / er lernet ſich alsbald in der Selbheit kennen/ welches an ihme ſelber gut und nützlich iſt.

Die Vernunft aber ſol ſich darin nicht beſchaue.

22. Wan nun dieſes geſchihet / ſo mag die Vernunft / als die Creatürliche Selbheit/ nichts beſſers tuhn / als daß ſie ſich ja nicht in der Selbheit der Creatur beſchaue/und ja mit dem Willen der Begierde nicht in das Centrum eingehe/und ſich ſelber ſuche/ſie bricht ſich ſonſt von GOttes Weſen (welches in dem Lichte GOttes mit aufgehet/ davon die Sele ſol eſſen / und ſich erlaben) ab/ und iſſet vom äuſſern Licht und Weſen / dadurch ſie die Gift wieder in ſich ziehet.

Sondern der Creatur Wille ſol ſich dieſer Gnade unwürdig achtē

23. Der Wille der Creatur ſol ſich mit aller Vernunft und Begierde / ganz in ſich erſenken/ als ein unwürdiges Kind/das dieſer hohen Gnaden gar nicht wert ſey / ihme auch kein Wiſſen noch Verſtand zumeſſen / auch keinen Verſtand in der creatürlichen Selbheit von GOtt bitten/ noch begehren; ſondern ſich nur ſchlecht und einfältig in die Liebe und Gnade GOttes in Chriſto JEſu einſenken/ und ſeiner Vernunft und Selbheit im Leben GOttes/als wie todt zu ſeyn begehren/und ſich dem Leben GOttes in der Liebe ganz einergeben / daß Er damit tuhe als mit ſeinem Werkzeuge/ wie und was Er wolle.

Die Vernunft ſol in Demuht bleiben. u. nach GOttes Liebe hungern

24. Kein Tichten in Göttlichen Sachen / oder menſchlichem Grunde/ſol ihr die eigene Vernunft fürnehmen/ auch nichts wollen oder begehren/als nur GOttes Gnade in Chriſto alleine; auf Art/ wie ſich ein Kind nur ſtets nach der Mutter Brüſten ſehnet: Alſo ſol der Hunger nur ſtets in Gottes Liebe eingehen/ und ſich ja mit nichten von ſolchem Hunger laſſen abbrechen; wan die äuſſere Vernunft im Lichte triumphiret/und ſpricht: Ich habe das wahre Kind; ſo ſol ſie der Wille der Be-

gierde zur Erden beugen / und in die höchſte Demuht und albern Unverſtand einführen / und zu ihr ſagen: Du biſt närriſch / und haſt nichts / als nur GOttes Gnade; du muſt dich in dieſelbe mit groſſer Demuht einwinden / und ganz in dir zu nichte werden / dich auch weder kennen noch lieben; alles was an und in dir iſt / mus ſich nichtig / nur blos ein Werkzeug GOttes achten und halten / und die Begierde alleine in GOttes Erbarmen einführen / und von allem ſelbſt-eigenen Wiſſen und Wollen ausgehen / es auch alles für nichtig halten / und keinen Willen ſchöpfen jemal in nahe oder ferne darein wieder einzugehen.

So komt der natürl. Wille in Unmacht.

25. Und ſo dieſes geſchiht / ſo trit der natürliche Wille in ſeine Unmacht / und vermag ihn der Teufel auch nicht mehr alſo zu ſichten mit ſeiner falſchen Begierde: Dan die Stäte ſeiner Ruhe werden ihme ganz dürre und ohnmächtig.

Alsdan zündet der H. Geiſt die Lebens-Geſtaltniß mit ſeiner Liebe an

26. Alsdan nimt der H. Geiſt aus GOtt die Lebens-Geſtältniß ein / und führet ſein Regiment empor / das iſt / Er zündet die Lebens-Geſtältniß mit ſeiner Liebes-Flamme an. Und dan gehet die hohe Wiſſenſchaft und Erkentniß des Centri aller Weſen / nach der innern und äuſſern Conſtellation der Creatur auf / gar in einem ſubtilen treibenden Feur / mit groſſer Luſt / ſich in daſſelbe Licht zu erſenken / und für unwürdig und nichtig darzu zu halten.

u. ſihet die Selbheit dem Geiſte GOttes in der Demut nach.

27. Alſo dringet die eigene Begierde ins Nichts / nur blos in GOttes Machen / und tuht was der in ihr wil; und der Geiſt GOttes dringet durch die Begierde der gelaſſenen Demuht aus: Alſo ſihet die menſchliche Selbheit dem Geiſte GOttes in Zittern und Freuden der Demuht nach; und alſo mag ſie ſchauen was in Zeit und Ewigkeit iſt / es iſt ihr alles nahe.

Und gibt der Willen Geiſt GOtt die Ehre

28. Wan der Geiſt GOttes gehet als ein Feur der Liebe-Flamme / ſo gehet der Willen-Geiſt der Selen unter ſich / und ſaget: HErr / deinem Namen ſey die Ehre / und nicht mir; Du haſt die Macht zu nehmen Kraft / Macht / Stärke / Weisheit und Erkentniß; tuhe was du wilt / ich kan noch weis nichts / ich wil nirgends hingehen / du führeſt mich dan als ein Werkzeug / tuhe du in und mit mir was du wilſt.

In ſolcher Demühtigen Einergebung wird das Selen-

29. In ſolchem demühtigen ganz-Einergeben fället der Funke Göttlicher Kraft / gleich als ein Zunder ins Centrum der Lebens-Geſtaltniß / als ins Selen-Feur / welches Adam in ſich zu einer finſtern Kole gemacht hat / ein / und glimmet; und ſo ſich alsdan das Licht der Göttlichen Kraft darinnen entzündet / ſo mus die Creatur alsdan / gleich als ein Werkzeug des Geiſtes GOttes / vor ſich gehen / und reden was der Geiſt GOttes ſaget / ſo iſt ſie alsdan nicht mehr ihr Eigentuhm / ſondern das Werkzeug GOttes.

Feur entzündet.

Der Selen Wille mus ſtets in die Demuht vor GOtt erſinken.

30. Aber der Selen Wille mus ohne Unterlaß / auch in dieſem feuriſchen Trieb ſich ins Nichts / als in die höchſte Demuht vor GOtt / einſenken: ſo balde ſie wil mit dem wenigſten Teil in eigenem Forſchen gehen / ſo erreichet ſie der Lucifer im Centro der Lebens-Geſtaltniß / und ſichtet ſie / daß ſie in die Selbheit eingehet; ſie mus in der gelaſſenen Demuht bleiben / gleichwie ein Quell an ſeinem Urſprung / und mus ohne Unterlaß aus GOttes Brünlein ſchöpfen und trinken / und aus GOttes Wege gar nicht begehren auszugehen.

So bald ſie vom Vernunft-Licht iſſet / geräht ſie in wahn

31. Dan ſo bald die Sele von der Selbheit vom Vernunft-Licht iſſet / ſo wandelt ſie in eigenem Wahn; ſo iſt ihr Ding / das ſie für Göttlich ausgibt / nur der äuſſeren Conſtellation, welche ſie alſobald ergreiffet / und trunken macht: ſo lauft ſie dan ſo lange in Irrtuhm / bis ſie ſich ganz in die Gelaſſenheit wieder einergibt / und ſich aufs neue für ein beſudelt Kind erkennet / der Vernunft widerſtehet / und GOttes Liebe wieder erreichet / welches härter zugehet / als zum erſtenmal: dan der Teufel führet den Zweyfel heftig darein / er verläſſet nicht gerne ſein Raubſchloß.

Wie an GOttes Heiligen / David 2c. zu ſehen.

32. Ein ſolches ſihet man klar an den Heiligen GOttes von der Welt her / wie mancher iſt vom Geiſte GOttes getrieben worden / und iſt aber manchmal wieder aus der Gelaſſenheit in die Selbheit / als in eigene Vernunft und Willen eingegangen / in welcher ſie hat der Satan / in Sünden und GOttes Zorn geſtürzt / wie an David / Salomon / ſowol auch an den Erz-Vätern / Propheten und Apoſteln zu ſehen iſt / daß ſie haben manchmal kräftige Irrtuhm gewirkt / ſo ſie ſind aus der Gelaſſenheit in die Selbheit / als in eigene Vernunft und Luſt / eingegangen.

Darum iſt GOttes Kindern ſolche Erkentniß nöhtig zu wiſſe.

33. Darum iſt den Kindern GOttes noht zu wiſſen / was ſie mit ſich ſelber tuhn ſollen / ſo ſie den Weg GOttes lernen wollen: Als daß ſie auch die Gedanken zerbrechen und wegwerfen müſſen / und nichts begehren noch lernen wollen / ſie empfinden ſich dan in wahrer Gelaſſenheit / daß Gottes Geiſt des Menſchen Geiſt lehre / leite und führe / und daß der Menſchliche eigne Wille zu eigener Luſt ganz gebrochen / und in GOtt ergeben ſey.

34.

Alles ſpeculiren in GOttes Wund'n iſt gefährlich.

34. Alle Speculation in Wundern GOttes/ iſt ein faſt fährlich Ding/ damit der Willen-Geiſt mag balde gefangen werden; es ſey dan/ daß der Willen-Geiſt GOttes Geiſte nachſehe/ ſo hat er in der gelaſſenen Demuht Macht/ alle Wunder GOttes zu ſchauen.

Das Vernunft-Licht ſol durch GOttes Licht ſehen.

35. Ich ſage nicht/ daß der Menſch in natürlichen Künſten nichts forſchen/ erfahren und lernen ſol; nein/ dan daſſelbe iſt ihm nützlich/ aber die eigene Vernunft ſol nicht der Anfang ſeyn; Der Menſch ſol ſein Leben nicht allein durch das äuſſere Vernunft-Licht regiren/ daſſelbe iſt wol gut: aber er ſol ſich mit demſelben in die tiefſte Demuht vor GOtt einſenken/ und den Geiſt und Willen GOttes in alle ſeinem Forſchen vorne anſtellen/ daß das Vernunft-Licht durch GOttes Licht ſehe; und ob die Vernunft viel erkennet/ ſo ſol ſie ſich des nicht annehmen/ als eines Eigentuhms/ ſondern GOtt die Ehre geben/ welchem alleine die Erkentniß und Weisheit gebühret.

Je mehr die Vernunft in der Demuht gehet/ je mehr ſie der eigenen Begierde abſtirbet

36. Dan je mehr ſich die Vernunft in die albere Demuht vor GOtt erſenket/ und je unwürdiger ſie ſich vor GOtt hält/ je mehr ſtirbet ſie der eigenen Begierde ab/ und je mehr durchdringet ſie GOttes Geiſt/ und führet ſie in die höchſte Erkentniß ein/ daß ſie mag die groſſen Wunder GOttes ſchauen. Dan GOttes Geiſt fähret nur in der gelaſſenen Demuht; was ſich ſelber nicht ſuchet noch begehret/ was in ſich ſelber vor GOtt begehret einfältig zu ſeyn/ das ergreiffet der Geiſt GOttes/ und führets in ſeinen Wundern aus. Ihme gefallen allein/ die ſich vor Ihme fürchten und biegen.

Der eigene Wille regieret ſich ſelbſt der Gelaſſene trauet GOtt.

37. Dan GOtt hat uns nicht zur Eigenheit geſchaffen/ ſondern zum Werkzeuge ſeiner Wunder/ durch welchen Er wil ſeine Wunder ſelber offenbaren: Der gelaſſene Wille trauet GOtt/ und hoffet alles gutes von Ihme; Aber der eigene Wille regiret ſich ſelber/ dan er hat ſich von GOtt abgebrochen.

Was d' eigene Wille tuht iſt Sünde.

38. Alles was der eigene Wille tuht/ das iſt Sünde/ und wider GOtt: Dan er iſt aus der Ordnung/ darin ihn GOtt geſchaffen hat/ ausgegangen in einen Ungehorſam/ und wil ein eigener Herr ſeyn.

Wañ er d' Selbheit abſtirbet/ iſt er der Sünden frey

39. Wan der eigene Wille der Selbheit abſtirbet/ ſo iſt er der Sünden frey: Dan er begehret nichts/ als nur dieſes/ was GOtt von ſeinem Geſchöpf begehret; Er begehret nur das zu tuhn/ dazu ihn GOtt geſchaffen hat/ das GOtt durch ihn tuhn wil. Und ob er wol das Tuhn iſt/ und ſeyn mus/ ſo iſt er doch alſo nur das Werkzeug des Tuhns/ mit deme GOtt tuht was er wil.

Der rechte Glaube.

40. Dan das iſt eben der rechte Glaube im Menſchen/ daß er der Selbheit abſtirbet/ als der eigenen Begierde/ und ſeine Begierde in allen ſeinen Anfängen und Fürhaben in Gottes Willen einführet/ und ſich keines eigenen Tuhns annimt/ ſondern in allem ſeinem Tuhn nur für Gottes Knecht und Diener achtet/ und denket/ daß er alles das/ was er tuht und fürhat/ GOtt tuht.

Der gelaſſene Wille höret immer nach des HErrn Stime.

41. Dan in ſolchem Fürhaben führet ihn der Geiſt in die rechte Treu und Redlichkeit gegen ſeinen Nächſten ein/ dan er denket/ ich tuhe mein Ding nicht mir/ ſondern meinem GOtt/ der mich dazu beruffen und geordnet hat/ als einen Knecht in ſeinen Weinberg: Er höret immer nach der Stimme ſeines HErrn/ welcher ihme in ihme befihlet was er tuhn ſol; der HErr redet in ihme/ und befihlet ihm das Tuhn.

Aber die Selbheit tuht was die Vernunft wil.

42. Aber die Selbheit tuht/ was die äuſſere Vernunft vom Geſtirne wil/ in welche Vernunft ſich der einfliegende Teufel mit ſeiner Begierde einführet. Alles was die Selbheit tuht/ das iſt auſſer GOttes Willen/ es geſchihet alles in der Fantaſey/ daß der Zorn GOttes ſein Ergetzen damit verbringe.

GOtt iſt eins u. was mit ihm in ſeinem Weſen arbeitet/ iſt Ein Geiſt mit ihm.

43. Kein Werck auſſer GOttes Willen mag GOttes Reich erreichen/ es iſt alles nur ein unnützes Schnitzwerck/ in der groſſen Mühſeligkeit der Menſchen: Dan nichts gefält GOtt/ ohne was Er ſelber durch den Willen tuht. Dan es iſt nur ein einiger GOtt/ in dem Weſen aller Weſen; und alles/ was in demſelben Weſen mit ihme arbeitet/ das iſt Ein Geiſt in ihme.

Was in der Selbh. wirket iſt auſſer Gottes Liebe-Regim.

44. Was aber in ſeiner Selbheit in eigenem Willen wirket/ das iſt auſſer ſeinem Regiment/ in ſich ſelber: Wol iſts in ſeinem allmächtigen Regiment/ mit welchem er alles Leben regiret/ aber nicht in dem heiligen Göttlichen Regiment in ſich ſelber/ ſondern im Regiment der Natur/ damit Er Böſes und Gutes regiret: Kein Ding wird Göttlich geheiſſen/ das nicht in GOttes Willen gehet und wirket.

Alle Werke der Eigenheit verbrennen im Feur.

45. Alle Pflanzen/ ſpricht Chriſtus/ die mein Vater nicht gepflanzet hat/ ſollen ausgerottet/ und im Feur verbrennet werden: Matth. 15:13. Alle Werke des Menſchen/ welche er auſſer Gottes Willen wirket/ die werden alle im letzten Feur GOttes verbrennen/ und dem Zorne GOttes/ als dem

dem Abgrunde der Finſterniß/zur ewigen Ergetzlichkeit gegeben werden. Dan Chriſtus ſpricht: Wer nicht mit mir iſt / der iſt wider mich; und wer nicht mit mir ſamlet / der zerſtreuet. Wer nicht im gelaſſenen Willen/ im Vertrauen auf Ihn wirket und tuht/ der verwüſtet und zerſtreuet nur/es iſt ihm nicht angenehm: Kein Ding gefält GOtt/ ohne was Er mit ſeinem Geiſt ſelber wil/und durch ſeinen Werkzeug tuht.

Die Selbh. wirket im ringenden Rad der Natur.

46. Darum iſt alles Fabel und Babel / was aus Schlüſſen der menſchlichen Selbheit in Göttlicher Erkentniß und Willen geſchihet; und iſt nur ein Werk des Geſtirns und der äuſſern Welt / und wird von GOtt nicht für ſein Werk erkant / ſondern iſt ein Spiel des ringenden Rades der Natur/da Gutes und Böſes mit einander ringet: Was das Gute bauet/das zerbricht das Böſe; und was das Böſe bauet/ das zerbricht das Gute. Und dis iſt der groſſe Jammer der vergebenen Mühſeligkeit / welches alles zum Gerichte GOttes/zum Scheiden des Zanks gehöret.

Zum Gericht GOttes

47. Darum wer viel in ſolcher Mühſeligkeit wirket und bauet / der wirket nur zum Gerichte GOttes: Dan es iſt nichts Volkommenes und Beſtändiges / es mus alles in die Putrefaction, und geſchieden werden. Dan was in GOttes Zorn gewirket wird / das wird von ihme eingenommen/und wird im Myſterio ſeiner Begierde behalten zum Gerichts-Tage GOttes/da Böſes und Gutes ſol geſchieden werden.

So der Menſch umkehret/wird das Gute vom Böſen erlediget werden.

48. So aber der Menſch nun umkehret / und von der Selbheit ausgehet/und in GOttes Willen eintrit / ſo wird auch das Gute/ das er in der Selbheit hat gewirket / von dem Böſen/ſo er gewirket hat/erlediget werden. Dan Eſaias ſpricht: Ob eure Sünde Blut-roht wären; ſo ihr umkehret/ und Buſſe tuht / ſo ſollen ſie Schne-weiß werden als Wolle. Eſa. 1: 18. Dan das Böſe wird verſchlungen im Zorn GOttes in den Tod/ und das Gute gehet aus / als ein Gewächſe aus der wilden Erden.

Das 2. Capitel.

Der gelaſſene Wille machet ein Volkomnen Werk.

WEr da gedenket etwas Volkommenes und Gutes zu wirken/ darinnen er ſich verhoffet ewig zu erfreuen/und deſſen zu genieſſen/ der gehe aus der Selbheit / als eigener Begierde / in die Gelaſſenheit in GOttes Willen ein/ und wirke mit GOtt.

u. bricht d'Selbheit Weſen.

2. Ob ihm gleich die irdiſche Begierde der Selbheit im Fleiſch und Blut anhanget/ ſo ſie nur der Selen-Wille nicht einnimt/ ſo mag die Selbheit kein Werk machen. Dan der gelaſſene Wille zerbricht der Selbheit Weſen iñerdar wieder / daß es der Zorn GOttes nicht erreichen mag: Und ob er es erreichet / welches nicht gar ohne iſt / und ſeyn mag/ ſo führet doch der gelaſſene Wille ſeine Kraft darinnen empor/ſo ſtehet es in der Figur vor GOtt/als ein Werk des Siegs im Wunder/und mag die Kindſchaft ererben.

Es iſt nicht gut rede als die Vernunft in der begierde d'Selbheit entzündet iſt.

3. Darum iſt nicht gut Reden und Tuhn/ſo die Vernunft in der Begierde der Selbheit entzündet iſt / die Begierde wirket anderſt in GOttes Zorn / deſſen der Menſch wird Schaden haben/ dan ſein Werk wird in GOttes Zorn eingeführet / und behalten zum groſſen Gerichts Tage GOttes.

Alle falſche Begierde gehöret ins Gericht.

4. Alle falſche Begierde / damit ein Menſch die Vielheit der Welt von ſeinem Näheſten mit Liſt an ſich zu ziehen / zu ſeines Näheſten Verderb/ gedenket / wird alles von GOttes Zorn eingenommen/ und gehöret zum Gerichte; da alles ſol offenbar werden / und einem jeden im Myſterio der Offenbarung alle Kraft und Weſen/ in Gutem und Böſem unter Augen ſtehen. Alle Ubeltaht aus Fürſatz/gehöret zum Gerichte GOttes.

Der aber umkehret/ gehet davon aus.

5. Aber dieſer / welcher umkehret/ der gehet davon aus / und ſein Werk gehöret ins Feur / alles ſol und mus am Ende offenbar werden : Dan darum hat GOtt ſeine wirkende Kraft in ein Weſen eingeführet / auf daß ſich GOttes Liebe und Zorn offenbare / und ein Beyſpiel ſey / zu GOttes Ehren und Wundertaht.

Eine jede Creatur bleibet in dem / darein GOtt ſie geſchaffen.

6. Und iſt einer jeden Creatur dis zu wiſſen/daß ſie in deme bleibe/darein ſie GOtt geſchaffen hat/ oder ſie lauffet in den Widerwillen und Feindſchaft des Willens GOttes ein / und führet ſich ſelbſt in Quaal ein: Dan keine Creatur/ſo in die Finſterniß iſt geſchaffen worden / hat Pein von der Finſterniß : Gleichwie ein giftiger Wurm keine Pein vom Gift hat / die Gift iſt ſein Leben; wan er aber die Gift verleuret / und daß etwas Gutes in ihn eingeführet / und offenbar in ſeiner Eſſenz würde / das wäre ſeine Pein und Sterben: Alſo iſt auch das Böſe des Guten Pein und Sterben.

Der Menſch iſt ins Parad.

7. Der Menſch iſt ins Paradeis in GOttes Liebe geſchaffen : und ſo er ſich in Zorn / als in Giftquaal und Tod einführet / ſo iſt ihme das widerwertige Leben eine Pein.

8.

Und der Teufel im Himmel geſchaffen worden.

8. Wäre der Teufel aus der grimmen Matrix in die Hölle geſchaffen worden / und hätte nicht Göttlichen Ens gehabt / ſo hätte er in der Höllen keine Pein: Aber ſo er iſt in Himmel geſchaffen worden / und hat aber die Quaal der Finſterniß in ihme erräget / und ſich ganz in die Finſterniß eingeführet / ſo iſt ihme nun das Licht eine Pein / als eine ewige Verzweyfelung an GOttes Gnaden / und eine ſtete Feindſchaft / indeme er ihn in ſich nicht dulden mag / und ihn ausgeſpeyet hat / ſo iſt er ſeiner Mutter gram / aus deren Eſſenz und Weſen er entſtanden iſt / als der ewigen Natur / welche ihn / als einen Abtrünnigen aus ſeinem Loco, gefangen hält / und ſich in ihme nach des Zornes und Grimmes Eigenſchaft ergetzet: Dieweil er nicht wolte helffen GOttes Freuden-Spiel führen / ſo mus er das Contrarium, und ein Feind des Guten ſeyn.

Das Licht iſt dem Teufel peinlich.

GOtt iſt alles aber nur nach dem Licht GOtt.

9. Dan GOtt iſt alles / Er iſt Finſterniß und Licht / Liebe und Zorn / Feur und Licht; Aber er nennet ſich alleine einen GOtt nach dem Lichte ſeiner Liebe.

Zwiſchen Licht u. Finſterniß iſt ein ewig contrarium.

10. Es iſt ein ewiges Contrarium zwiſchen Finſterniß und Licht: Keines ergreiffet das ander / und iſt keines das ander / und iſt doch nur ein einiges Weſen / aber mit der Quaal unterſchieden / auch mit dem Willen / und iſt doch kein abtrenlich Weſen / nur ein Principium ſcheidet das / daß eines im andern / als ein Nichts iſt / und iſt doch; aber nach deſſen Eigenſchaft / darinnen es iſt / nicht offenbar.

Der Teufel iſt Fürſt in der Finſterniß.

11. Dan der Teufel iſt in ſeiner Herrſchaft blieben / aber nicht in der / darein ihn GOtt ſchuf / ſondern in der ängſtlichen Geburt der Ewigkeit / im Centro der Natur / nach des Grimmes zur Gebärung der Finſterniß / Angſt und Quaal / Eigenſchaft: Wol ein Fürſt im Loco dieſer Welt / aber in erſten Principio, im Reiche der Finſterniß / im Abgrunde. Nicht im Reiche der Sonnen / Sternen und Elementen / darinnen iſt er kein Fürſte noch Herr / ſondern im Teil des Grimmes / als in der Wurzel der Bosheit aller Weſen / und hat doch nicht die Gewalt darmit zu tuhn.

Herrſchet nicht im äuſſeren.

Wird vom Guten gefangē.

12. Dan in allen Dingen iſt auch ein Gutes / welches das Böſe in ſich gefangen und geſchloſſen hält; ſo mag er nur in dem Böſen fahren / und regiren / wan ſichs in der böſen Begierde erräget / und ſeine Begierde in die Bosheit einführet / welches die unlebhafte Creatur nicht tuhn kan. Aber der Menſch kan es tuhn durch die unlebhafte Creatur / ſo er das Centrum ſeines Willens mit der Begierde aus dem ewigen Centro darein führet / welches eine Incantation, und falſche Magia iſt; Alda hinein / wo der Menſch ſeiner Selen Begierde / welche auch aus dem Ewigen iſt / in Bosheiten / als mit einem falſchen Willen einführet / da kan auch des Teufels Wille hinein.

13. Dan der Seliſche und Engliſche Urſtand / aus dem Ewigen / iſt Eines: Aber von der Zeit dieſer Welt und ihrem Weſen / hat der Teufel nichts mehr Macht / als nur in Turbam Magnam; wo ſich die im ewigen und natürlichen Grim̄ entzündet / da iſt er geſchäftig / als im Kriege und Streit / auch in groſſen Ungewittern ohne Waſſer: Im Feur fähret er ſo weit als die Turba gehet / weiter kan er nicht; Im Schauerſchlag / als in der Turba, gehet er auch / aber führen kan er ihn nicht / dan er iſt darinnen nicht Herr / ſondern Knecht.

Iſt in Turba magna geſchäftig.

14. Alſo erwecket die Creatur mit der Begierde Böſes und Gutes / Leben und Tod. Die Menſchliche und Engliſche Begierde ſtehet im Centro der ewigen unanfänglichen Natur; worinnen ſich die entzündet / in Böſem oder Guten / deſſen Wirkung verbringet ſie.

Die Creatur erwecket mit der Liebe gut und Böſes

15. Nun hat doch GOtt ein jedes Ding in das geſchaffen / darinnen es ſeyn ſol / als die Engel in Himmel / und den Menſchen ins Paradeis: So nun die Begierde der Creatur aus ihrer eigenen Mutter ausgehet / ſo gehet ſie in den Widerwillen und in die Feindſchaft ein / und darinnen wird ſie mit dem Widerwillen gequälet / und entſtehet ein falſcher Wille in einem guten: Davon der gute Wille wieder in ſein Nichts / als ans Ende der Natur und Creatur eingehet / und die Creatur in eigener Bosheit verläſt; Wie am Lucifer zu ſehen / und auch an Adam / ſo ihme nicht wäre GOttes Liebe-Willen begegnet / und aus Gnaden wieder in die Menſchheit eingegangen / ſo ſolte noch wol kein guter Wille im Menſchen ſeyn.

So ſie aus ihrer Mutter gehet gehet ſie in Widerwillen ein.

16. Darum iſt alles Spintiſiren und Forſchen von GOttes Willen / ohne Umwendung des Gemühtes / ein nichtig Ding. Wan das Gemühte in eigener Begierde des irdiſchen Lebens gefangen ſtehet / ſo mag es GOttes Willen nicht ergreiffen / es läuffet nur in der Selbheit / von einem Wege in den andern / und findet doch keine Ruhe: Dan die eigene Begierde führet doch immer Unruhe ein.

Im eigenen Willen iſt Unruhe.

In die Gelaſſenheit Ruhe.

17. Wan ſichs aber gänzlich in GOttes Erbarmen einſenket / und ſeiner Selbheit begehret abzuſterben / und begehret GOttes Willen zum Führer und Verſtande / daß ſichs ſelber als ein Nichts erkennet und hält / das nichts wil / ohne was GOtt wil: und ſo dan des Zorns Begierde im irdiſchen Fleiſche / mit des Teufels Imagination daher gehet / und an der Selen Willen anſtöſſet / ſo ſchreyet die gelaſſene Begierde zu GOtt / Abba lieber Vater / erlöſe mich vom Ubel / und wirket alsdan (ob es geſchähe daß der irdiſche Wille im Grimme GOttes / durch des Teufels Sucht / zu ſtark würde) nur in ſich ſelber / wie S. Paulus auch ſaget: So ich nun ſündige / ſo tuhe nicht ichs / ſondern die Sünde / die im Fleiſche wohnet. Rom. 7:20. Item / So diene ich nun mit dem Gemühte dem Geſetze GOttes / und mit dem Fleiſche dem Geſetze der Sünde. Rom. 7:25.

Die Sünde als der Zorn GOttes übertäubet oft den Gelaſſenen Willen.

18. Nicht meinet Paulus / daß das Gemühte ſol in des Fleiſches Willen einwilligen; ſondern alſo ſtark iſt die Sünde im Fleiſch / als der erweckte Zorn GOttes in der Selbheit / daß er oft mit Gewalt / durch einen falſchen Gegenhall gottloſer Menſchen / oder durch einen Anblick weltlicher Uppigkeit / in die Luſt eingeführet wird / daß er den gelaſſenen Willen ganz übertäubet / und gleich mit Gewalt beherſchet.

Aber er ſchreyet zu Gott um Erlöſung.

19. Und ſo alsdan die Sünde im Fleiſch gewirket iſt / ſo wil ſich der Zorn damit ergetzen / und greiffet auch nach dem gelaſſenen Willen; ſo ſchreyet der gelaſſene Wille zu GOtt um Erlöſung des Ubels / daß doch GOtt wolte die Sünde von ihme weg übergeben / und ins Centrum, als in Tod einführen / daß ſie ſterbe.

Was GOttes Ruff.

20. Und S. Paulus ſpricht weiter: So iſt nun nichts Verdamliches an denen / die in Chriſto JEſu ſind / Rom. 8:1. die nach dem Fürſatz beruffen ſind / daß iſt / die in dem Fürſatz GOttes / darinnen GOtt den Menſchen berief / wieder in demſelben Ruffe beruffen ſind / daß ſie wieder im Fürſatze GOttes ſtehen / darinnen Er den Menſchen in ſeine Gleichniß / in ein Bild nach Jhme ſchuf. Alſo lange der eigene Wille in der Selbheit ſtehet / ſo iſt er nicht im Fürſatze und Ruffe GOttes / ſo iſt er nicht beruffen / dan er iſt aus ſeinem Loco ausgangen.

Stehet in der Gelaſſenheit.

21. Wan ſich aber das Gemühte umwendet wieder in Beruff / als in die Gelaſſenheit / ſo iſt der Wille im Beruff GOttes / als im Loco, da ihn GOtt einſchuf; ſo hat er Macht GOttes Kind zu werden / wie geſchrieben ſtehet: Er hat uns Macht gegeben / GOttes Kinder zu werden: die Macht die Er uns gegeben hat / das iſt ſein Fürſatz / darein Er den Menſchen in ſeinem Bilde ſchuf / die hat GOtt in Chriſto wieder in die Menſchheit eingeführet / und hat derſelben Macht eine Macht gegeben / der Sünden im Fleiſche / als der Schlangen Willen und Begierde / den Kopf zu zertreten / das iſt / der gelaſſene Wille in Chriſto trit dem ſündlichen Schlangen-Willen auf den Kopf ſeiner Begierde / und tödtet die begangene Sünde wieder: Die gegebene Macht wird dem Tode ein Tod / und dem Leben eine Macht zum Leben.

In der Selbh. iſt kein können.

22. Darum hat Nimand eine Entſchuldigung / als könte er nicht wollen: Ja weil er in der Selbheit ſteckt / in eigener Begierde / und nur dem Geſetz der Sünden im Fleiſch dienet / ſo kan er nicht / dan er wird gehalten / und iſt der Sünde Knecht; Wan er aber das Centrum des Gemühtes umwendet / und in GOttes Gehorſam und Willen einwendet / ſo kan er.

Das Gemüht kan ſich einführe wohin es wil.

23. Nun iſt doch das Centrum des Gemühtes aus der Ewigkeit / aus GOttes Allmacht / es mag ſich einführen wo es hin wil: Dan was aus dem Ewigen iſt / das hat kein Geſetze: Aber der Wille hat ein Geſetze / GOtt zu gehorſamen / und wird aus dem Gemühte erboren / der ſol ſich nicht von deme verrücken / in deme es GOtt geſchaffen hat.

GOtt hat ſeine Willen wieder ins Fleiſch eingeführet.

24. So ſchuf doch GOtt den Willen des Gemühtes ins Paradeis / zu einer Geſpielin der Göttlichen Freudenreich; aus deme ſolte er ſich nicht verrücken: Nun er ſich aber verrücket hat / ſo hat Gott ſeinen Willen wieder ins Fleiſch eingeführet / und hat uns in dieſem neu-eingeführten Willen Macht gegeben / unſern Willen darein zu führen / und ein neu Licht darinnen anzuzünden / und wieder ſeine Kinder zu werden.

Eigener Wille verſtocket.

25. GOtt verſtockt Nimand; ſondern der eigene Wille / welcher im Fleiſche der Sünden beharret / der verſtockt das Gemühte: Dan er führet die Eitelkeit dieſer Welt ins Gemühte / auf daß das Gemühte verſchloſſen bleibe.

GOttes Wille iſt Liebe.

26. GOtt / ſo viel Er GOtt heiſſet und iſt / kan nichts Böſes wollen: Dan es iſt nur ein einiger Wille in GOtt / und der iſt ewige Liebe / eine Begierde der Gleichheit; Als Kraft / Schöne und Tugend.

GOtt nimt ſich ſelbſt.

27. GOtt begehret ſonſt nichts / als nur was ſeiner Begierde ähnlich iſt; ſeine Begierde nimt ſonſt nichts an / als nur das / was ſie ſelber iſt.

Nicht d' Sünder in ſeine Bosheit

28. GOtt nimt keinen Sünder in ſeine Kraft an/ es ſey dan daß der Sünder von Sünden ausgehe/ und mit der Begierde in Jhn eingehe: Und welche zu Jhm kommen/ die wil Er nicht hinaus ſtoſſen. Er hat den Willen in Chriſto eine offene Pforte gegeben/ und ſpricht: Komt alle zu mir/ die ihr mit Sünden beladen ſeyd/ ich wil euch erquicken/ nehmet mein Joch auf euch/ das iſt das Creuz der Feindſchaft im Fleiſche/ welches Chriſti Joch war/ der es für aller Menſchen Sünde muſte tragen: Dieſes mus der gelaſſene Wille in dem böſen irdiſchen Sünden-Fleiſche auf ſich nehmen und in Gedult/ auf Hofnung der Erlöſung/ Chriſto nachtragen/ und mit dem gelaſſenen Selen-Willen immerdar in CHriſti Willen und Geiſte/ der Schlangen den Kopf zertreten/ und den irdiſchen Willen in GOttes Zorn tödten und brechen: Nicht laſſen ruhen/ und in ein ſanftes Bette legen/ wan die Sünde begangen iſt/ und denken: Jch wil noch wol einmal dafür Buſſe tuhn.

So bald Gottes Odem in dir ſich räget ſol d' Selen Wille ſich in Chriſti Tod einſenken.

29. Nein/ nein/ in dieſem ſanften Bette wird der irdiſche Wille nur ſtark/ fet und geil: Sondern ſo bald ſich der Odem GOttes in dir räget/ und dir die Sünde anzeiget/ ſo ſol ſich der Selen-Wille in das Leiden und Tod Chriſti einerſenken/ und veſte damit umwickeln/ und das Leiden CHriſti zum Eigentuhm in ſich nehmen/ und über den Tod der Sünden/ mit CHriſti Tod/ Herr ſeyn/ und ihn in Chriſti Tod zerbrechen und tödten.

Wil der Wille nicht/ ſetze Feindſchaft wider ihn.

30. Wil er nicht ſo mus er wol; ſo ſetze Feindſchaft wider das wollüſtige/ irdiſche Fleiſch/ gib ihm nicht das/ was es haben wil/ las es faſten und hungern/ bis der Kitzel aufhöret. Achte des Fleiſches Willen für deinen Feind/ und tuhe ihm nicht was die Begierde im Fleiſche wil/ ſo wirſt du dem Tode im Fleiſche einen Tod einführen. Achte keines Spottes der Welt/ denke daß ſie nur deinen Feind ſpotten/ daß er ihr Narr worden iſt: Halt ihn auch ſelber für deinen Narren/ den dir Adam erwecket/ und zu einem falſchen Erben eingeſetzet hat. Stos der Magd Sohn aus dem Hauſe/ als den fremden Sohn/ welchen dir GOtt in Adam im Anfange nicht in das Haus des Lebens hat gegeben: dan der Magd Sohn ſol nicht erben mit der Freyen. Gal. 4: 30.

Der irdiſche Wille iſt nur der

31. Der irdiſche Wille iſt nur der Magd Sohn: Dan die vier Elementa ſolten des Menſchen Knecht ſeyn/ aber Adam hat ſie zur Kindſchaft eingeführet. So ſprach GOtt nun zu Abraham/ als Er den Bund der Verheiſſung in ihme eröfnet: Stos der Magd Sohn aus/ dan er ſol nicht erben mit der Freyen; Die Freye iſt Chriſtus/ die uns GOtt wieder aus Gnaden ins Fleiſch einführete/ als ein neues Gemühte/ da der Wille/ verſtehe der ewige Wille der Selē/ ſchöpfen mag/ und trinken das Waſſer des Lebens/ davon uns Chriſtus ſaget: Wer dis Waſſer trinken würde/ daß Er uns geben werde/ deme würde es in einen Quell-Brun̄ des ewigen Lebens quellen. Joh. 4: 13. Der Quellbrun̄ iſt eine Verneuerung des Seliſchen Gemühtes/ als das ewige Geſtirne der ewigen Natur/ als der Seliſchen Creatur Eigenſchaft. Magd Sohn.

Alles äuſſerl. Tichten zu GOtt iſt Unnütze.

32. Darum ſage ich/ alles Tichten zu GOtt/ wie das auch immer einen Namen haben mag/ darin der Menſch Wege zu GOtt mögte tichten/ iſt ein vergeblich unnütz Ding/ auſſer dem neuen Gemühte.

Ein Weg zu GOtt.

33. Kein anderer Weg iſt zu GOtt/ als ein neu Gemühte/ das ſich von der Bosheit abwendet/ und in Reu ſeiner begangenen Sünden eingehet/ von der Ubeltaht ausgehet/ und der nicht mehr wil; ſondern ſeinen Willen in Chriſti Tod einwindet/ u. der Sünden der Selen mit Ernſte in Chriſti Tod abſtirbet/ daß das Seliſche Gemühte der Sünden nicht mehr wil. Ob alle Teufel hinter ihm her wären/ und ins Fleiſch mit ihrer Begierde einführen/ ſo mus der Selen Wille im Tode Chriſti ſtille ſtehen/ ſich verbergen/ und nichts wollen/ als nur Gottes Barmherzigkeit.

Heucheley hilft nicht

34. Kein Heucheln und äuſſerlich Tröſten hilft nichts/ da man den Schalk der Sünden im Fleiſche/ mit Chriſti Bezahlung wolte zudecken/ und in der Selbheit ſtehen bleiben. Chriſtus ſprach: Es ſey dan daß ihr umkehret/ und werdet wie die Kinder/ ſo ſolt ihr das Reich GOttes nicht ſchauen. Matth. 18: 3. Alſo gar mus ein neues Gemühte werden/ als in einem Kinde/ das von Sünden nichts weis. Ferner ſprach Chriſtus: Jhr müſſet von neuem geboren werden/ anderſt ſollet ihr Gottes Reich nicht ſchauen. Joh. 3: 3. Es mus ein ganz neuer Wille in Chriſti Tod auffſtehen/ ja aus Chriſti Eingehung in die Menſchheit/ mus er ausgeboren werden/ und in Chriſti Auferſtehung aufſtehen.

Der ſeliſche Wille mus ſterben.

35. Sol nun dieſes geſchehen/ ſo mus der Seliſche Wille zuvor in CHriſti Tod ſterben/ dan in Adam hat er der Magd Sohn/ als die Sünde/ ein-

eingenommen/die mus er aus dem Willen zuvor ausſtoſſen/ und mus ſich die arme gefangene Sele in das Sterben Chriſti/ mit allem das ſie iſt/ mit Ernſte einwinden/alſo daß der Magd Sohn/ als die Sünde in ihr/ in Chriſti Tode ſterbe: Ja ſterben mus die Sünde in der Selen Willen/ ſonſt mag kein Schauen GOttes ſeyn; dan nicht der irdiſche Wille in Sünden und GOttes Zorne ſol GOtt ſchauen/ ſondern Chriſtus der ins Fleiſch kam; die Sele mus Chriſti Geiſt und Fleich anziehen: In dieſer irdiſchen Hütten mag ſie nicht GOttes Reich erben/ob ihr wol von auſſen das Sünden-Reich anhanget/welches in der Erden verfaulen/ u. in neuer Kraft aufſtehen ſol.

Äuſſerl. Vergeben iſt Heucheley.

36. Es iſt kein Heucheln noch Wort-Vergeben; nicht von auſſen angenommene Kinder müſſen wir ſeyn/ ſondern von innen/ aus GOtt geborne Kinder/ in einem neuen Menſchen/ der in GOtt gelaſſen iſt.

Wir müſſen d' Sünden auch abſterben.

37. Alles Heucheln/ daß wir ſagen/ Chriſtus hat bezahlet/und für die Sünde gnug getahn; Er iſt für unſere Sünde geſtorben: ſo wir nicht auch der Sünden in Jhme ſterben/und ſein Verdienſt in einem neuen Gehorſam anziehen/ und darinnen leben/ iſt alles falſch/ und ein nichtig ungültig Tröſten.

Der allen Sünden gram iſt kan ſich Chriſti Leiden tröſten.

38. Der hat ſich Chriſti Leiden zu tröſten/ welcher der Sünden feind und gram wird: der ſie nicht gerne ſihet noch höret/ oder ſchmecket; der ihr feind iſt; der immerdar gerne wolte recht und wol tuhn/ wüſte er nur was er tuhn ſolte/ der hat Chriſti Geiſt und Willen angezogen; die äuſſerliche Heucheley/ der von auſſen angenommenen Kindſchaft iſt falſch und nichtig.

Das Fleiſchl. Werk machet nicht die Kindſchaft.

39. Nicht das Werk machet die Kindſchaft/ das im äuſſern Fleiſch alleine geſchihet/ aber das Wirken Chriſti im Geiſt/ welches mit dem äuſſern Werke kräftig iſt/und ſich als ein neues Licht erzeiget/ und die Kindſchaft im äuſſern Werke des Fleiſches offenbaret/ das iſt und macht die Kindſchaft.

Der ein Kind ſeyn will mus im Licht wandeln

40. Dan/ ſo das Auge der Selen lichte iſt/ ſo iſt der ganze Leib in allen Glidern lichte. So ſich nun einer der Kindſchaft rühmet/ und läſſet den Leib in Sünden brennen/ der iſt der Kindſchaft noch nicht rechtfähig/oder liget ja in Banden des Teufels/ in einer ſchweren Finſterniß gefangen: Und ſo er auch nicht den ernſten Willen zur Woltaht in der Liebe in ſich brennen findet/ ſo iſt ſein Vorgeben nur ein Vernunft-Tichten aus der Selbheit/ welche nicht mag GOtt ſchauen/ ſie werde dan neu-geboren/ und erzeige ſich in der Kraft der Kindſchaft: Dan kein Feur iſt ohne Licht. So nun GOttes Feur im Gemühte iſt/ ſo wirds wol hervor leuchten/ und das tuhn/ das GOtt haben wil.

41. ſo ſprichſtu: Jch habe Willen dazu/ ich wolte es gerne tuhn; und werde aber gehalten/ ich kan nicht.

Deine Selbheit hält dich.

42. Ja/ liebes beſudeltes Hölzlein/ das iſt es eben/ GOtt zeucht dich zur Kindſchaft/ aber du wilſt nicht/ dein ſanftes Küſſen im Böſen iſt dir viel lieber: Du ſetzeſt der irdiſchen Bosheit Freude vor GOttes Freude: Du ſteckeſt noch ganz in der Selbheit/ und lebeſt nach dem Geſetz der Sünden/ das hält dich: Du magſt der Wolluſt des Fleiſches nicht abſterben/ darum ſo biſt du auch nicht in der Kindſchaft/ und GOtt zeucht dich doch darzu/ aber du ſelber wilſt nicht. Ey wie fein däuchte das Adam ſeyn/ wan man ihn alſo mit dieſem Willen in Himmel einnähme/ und ſetzte das böſe Kind vol Falſchheit/ in GOttes Thron. Lucifer wolte es auch alſo haben/ aber er ward ausgeſpeyet.

Wir wären gerne Kinder/ wollen aber nicht gerne abſterben.

43. Das Sterben des böſen Willens tuht wehe/ Nimand wil daran: Kinder wären wir alle gerne/ ſo man uns alſo mit dieſem Pelze wolte einnehmen/ aber es mag gar nicht ſeyn. Dieſe Welt vergehet/ ſo mus auch das äuſſere Leben ſterben: Was ſol mir dan die Kindſchaft in einem ſterblichen Leibe?

44. Wer die Kindſchaft erben wil/ der mus auch einen neuen Menſchen anziehen/ welcher die Kindſchaft erben kan/ und der Gottheit ähnlich iſt. GOtt wil keinen Sünder im Himel haben/ ſondern nur eitel neugeborne Kinder/ welche den Himmel haben angezogen.

Ohne groſſen Ernſt kan keiner ein rechter Chriſt werden.

45. Darum iſt es nicht ſo ein leicht Ding/ Kinder GOttes zu werden/ oder ſeyn/ wie man ihm einbildet. Zwar leichte iſt es dem wol/ welcher die Kindſchaft hat angezogen/ deſſen Licht ſcheinet/ der hat ſeine Freude daran: Aber das Gemühte umwenden/ und die Selbheit zerbrechen/ mus ein ſtrenger unnachläßiger Ernſt ſeyn/u. ein ſolcher Fürſatz/ daß/ ob ſolte Leib u. Sele darum zuſpringen/ der Wille dennoch wolte beſtändig bleiben/ u. nicht wieder in die Selbheit eingehen.

Es mus gerungen ſeyn.

46. Es mus gerungen ſeyn/bis das finſtere/harte/ verſchloſſene Centrum zerſpringet/ und der Funke im Centro fähet/ daraus alſobald der

Edle

Edle Lilien-Zweyg (als aus einem Göttlichen Senf-körnlein/ wie Chriſtus ſaget) ausgrünet. Es mus ernſtes Beten mit groſſer Demuht/ und mit der eigenen Vernunft eine weile ein Narr ſeyn/ ſich ſelbſt darinnen töhricht ſehen/ bis Chriſtus eine Geſtalt in dieſer neuen Menſchwerdung bekomt.

Auswendig Verfolgung/inwendig Verſuchung.

47. Und alsdan/ wan Chriſtus geboren wird/ ſo komt alſobald Herodes/ und wil das Kindlein tödten/ und ſuchet das auswendig mit Verfolgung/ und inwendig mit Verſuchung/ ob dieſer Lilien-Zweyg wil ſtark genug ſeyn/ dem Teufel ſein Reich zu zerbrechen/ welches im Fleiſch offenbar iſt.

In der Wüſten

48. Dieſer Schlangen-Treter wird in die Wüſten eingeführet/ nachdem Er zuvor mit dem H. Geiſte getauffet iſt/ Er wird verſuchet/ ob Er wil in der Gelaſſenheit in GOttes Willen bleiben: Er mus alſo veſt ſtehen/ daß er aufn Fall alles irdiſche/ ja auch das äuſſere Leben um der Kindſchaft willen verläſt.

Mus alles verlaſſen.

49. Keine zeitliche Ehre mus der Kindſchaft vorgezogen werden/ ſondern mus mit ſeinem Willen das alles verlaſſen/ u. nicht für eigen achten/ und ſich nur ein Knecht deſſelben achten/ der ſeinem Herrn in Gehorſam dienet. Er mus alles Eigentuhm dieſer Welt verlaſſen; nicht daß er es nicht beſäſſe/ oder beſitzen dörfte/ allein ſein Herze mus das verlaſſen/ u. ſeinen Willen nicht darein führen/ und für eigen achten; er hat ſonſt keine Macht dem Dürftigen damit zu dienen.

Die Selbh. dienet nur dem Zeitlichen.

50. Die Selbheit dienet nur dem zeitlichen Weſen: aber die Gelaſſenheit beherrſchet alles was unter ihr iſt. Die Selbheit mus tuhn/ was der Teufel in Fleiſches-Wolluſt und hofärtigem Leben haben wil: Aber die Gelaſſenheit trit das mit Füſſen des Gemühts. Die Selbheit verachtet was alber iſt; aber die Gelaſſenheit leget ſich zum Albern in Staub/ ſie ſpricht: Ich wil alber ſeyn/ und nichts verſtehen/ auf daß mein Verſtand ſich nicht erhebe und ſündige; Ich wil in den Vorhöfen meines GOttes zum Füſſen ligen/ auf daß ich meinem Herrn diene/ wozu er mich haben wil: Ich wil nichts wiſſen/ aufdaß mich die Gebot meines Herrn leiten und führen/ und ich nur das tuhe/ das GOtt durch mich tuht/ und haben wil; Ich wil in meiner Selbheit ſchlaffen bis mich der Herr mit ſeinem Geiſt aufwecket: Und ſo er nicht wil/ ſo wil ich ewig in Ihm in der Stille ruhen/ und ſeines Gebotes erwarten.

Wo iſt der Glaube deſſen man ſich rühmet?

51. Lieben Brüder/ man rühmet ſich anitzo des Glaubens/ wo iſt aber der Glaube? Eine Hiſtoria iſt der itzige Glaube. Wo iſt das Kind/ das da glaubet/ daß JEſus geboren ſey? So es wäre u. glaubete/ daß JEſus geboren ſey/ ſo würde es ja ſich zum Kindlein JEſu zunahen/ es annehmen und pflegen. Ach es iſt nur ein Hiſtoriſcher Glaube/ und eine lautere Wiſſenſchaft/ und vielmehr ein Kitzelung des Gewiſſens: Daß Ihn die Juden haben getödtet; Daß Er von dieſer Welt ſey weggefahren; Daß Er nicht König auf Erden/ im thieriſchen Menſchen ſey; Daß der Menſch tuhn möge was er wolle; Daß er nicht dürfe der Sünden/ und den böſen Lüſten ſterben. Des freuet ſich die Selbheit/ das böſe Kind/ daß es möge im Fetten leben u. den Teufel ſet mäſten.

Der Glaube iſt ſeit Chriſti Zeiten nie ſchwächer geweſen.

52. Das bewähret ſich/ daß der rechte Glaube ſeit Chriſti Zeiten niemal kränker und ſchwächer geweſen/ als eben itzund; Da die Welt doch laut ſchreyet: Wir haben den rechtē Glaubē gefundē; Und zanken um ein Kind/ das böſer nie geweſen iſt/ ſeit das Menſchen auf Erden geweſen ſind.

53. Biſt du Zion/ das neugeborne und wieder-gefundene Kind/ ſo beweiſe deine Kraft und Tugend/ und weiſe hervor das Kindlein JESUS aus dir/ daß man ſehe/ du ſeyſt ſeine Pfleg-Am̃e: Wo nicht/ ſo ſagen die Kinder Chriſti/ du haſt nur das Kind der Hiſtorien/ als die Wiege des Kindes funden.

54. Wo haſt du das Kindlein JESUS/ du Abtrünnige/ mit der Hiſtorien und falſchem Schein-Glauben? Wie wird dich das Kind.ein JESUS in des Vaters Eigenſchaft/ in deiner eigenen Turba, die du haſt gemäſtet/ heimſuchen? Es ruffet dir in Liebe/ aber du wilſt nicht hören/ dan deine Ohren ſind im Geitze und Wolluſt veſte zugeſchloſſen: Darum der Schall der Poſaunen mit einem hartē Doñerſchlag deiner Turbæ, dich einmal zerſprengen und aufwecken wird/ ob du noch eins das Kindlein JESUS wolleſt ſuchen und finden.

Es iſt eine Zeit des Ernſtes.

55. Lieben Brüder/ es iſt eine Zeit des Suchens/ Findens und Ernſtes; Wen es trift/ den trifts. Wer da wachet/ der wirds hören und ſehen. Wer aber in Sünden ſchläffet/ und in ſeinen fetten Tagen des Bauchs/ der ſpricht: Es iſt alles Friede und ſtille/ wir hören keinen Schall vom HErrn. Aber des HErrn Stim̃e iſt an den Enden der Erden erſchollen/ und gehet auf ein Rauch/ und mitten im Rauche eine groſſe Helle eines Glanzes/ Amen! Halleluiah/ Amen!

Jauchzet dem HErrn in Zion/ dan alle Berge und Hügel ſind vol ſeiner Herrlichkeit: Er ſcheuſt auf wie ein Gewächſe/ wer wil das wehren? Halleluiah.

DE VITA MENTALI.

Oder:

Vom überſiñlichen Leben.

Der Weg zu Chriſto:

Iſt ein Geſpräche eines Meiſters und Jüngers.

Wie die Sele möge zu Göttlicher Anſchauung und Gehör kommen: Und was ihre Kindheit in dem natürlichen und übernatürlichen Leben ſey; und wie ſie aus der Natur in GOtt/ und wieder aus GOtt in die Natur der Selbheit eingehe: Auch was ihre Seligkeit und Verderben ſey.

Geſchrieben im Jahr 1622.

Gedruckt Ao. 1715. im Martio.

DEr Jünger ſprach zum Meiſter: Wie mag ich kommen zu dem überſiñlichen Leben/ daß ich GOtt ſehe und höre reden? Der Meiſter ſprach: Wan du dich magſt einen Augenblick in das ſchwingen/ da keine Creatur wohnet/ ſo höreſtu was GOtt redet.

2. Der Jünger ſprach: Iſt das nahe oder ferne? Der Meiſter ſprach: Es iſt in dir; und ſo du magſt eine Stunde ſchweigen von allem deinem Wollen und Siñen/ ſo wirſtu unausſprechliche Worte GOttes hören.

3. Der Jünger ſprach: Wie mag ich hören/ ſo ich von Sinnen und Wollen ſtille ſtehe? Der Meiſter ſprach: Wan du von Sinnen und Wollen deiner Selbheit ſtille ſteheſt/ ſo wird in dir das ewige Hören/ Sehen und Sprechen offenbar/ und höret und ſihet GOtt durch dich: Dein eigen Hören/ Wollen und Sehen verhindert dich/ daß du GOtt nicht ſiheſt noch höreſt.

4. Der Jünger ſprach: Womit ſol ich GOtt hören und ſehen/ ſo er über Natur und Creatur iſt? Der Meiſter ſprach: Wan du ſtille ſchweigeſt/ ſo biſt du das/ was GOtt vor Natur und Creatur war/ daraus Er deine Natur und Creatur machete: So höreſt und ſiheſt du es mit deme/ damit GOtt in dir ſahe und hörete/ ehe dein eigen Wollen/ Sehen und Hören anfing.

5. Der Jünger ſprach: Was hält mich dan auf/ daß ich nicht dahin kommen mag? Der Meiſter ſprach: Dein eigen Wollen/ Hören und Sehen/ und daß du wieder das ſtrebeſt/ daraus du kommen biſt: Mit deinem eigenem Wollen brichſt du dich von GOttes Wollen ab/ und mit deinem eigenen Sehen ſiheſt du nur in dein Wollen; Und dein Wollen verſtopfet dir das Gehör mit Eigen-ſiñligkeit irdiſcher/ natürlicher Dinge/ und führet dich in einen Grund ein/ und überſchattet dich mit deme das du wilſt/ aufdaß du nicht machſt zu dem über-natürlichen/ überſiñlichen kommen. *Eigenheit hindert GOtt.*

6. Der Jünger ſprach: So ich in Natur ſtehe/ wie mag ich aber durch die Natur in den überſiñlichen Grund kommen/ ohne Zerbrechung der Natur? Der Meiſter ſprach: Darzu gehören drey Dinge. Das erſte iſt/ daß du deinen Willen GOtt ergebeſt/ und dich zu Grund in ſeine Barmherzigkeit erſenkeſt. Das ander iſt/ daß du deinen eignen Willen haſſeſt/ und nicht tuhſt/ wozu dich dein Wille treibet. Das dritte iſt/ daß du dich dem Creuze unterwerfeſt/ auf daß du die Anfechtung der Natur und Creatur ertragen mögeſt: Und ſo du das tuhſt/ ſo wird dir GOtt einſprechen/ und deinen gelaſſenen Willen in ſich/ in den übernatürlichen Grund einführen/ ſo wirſt du hören was der HErr in dir redet. *Wie in das überſiñliche Leben zu kom̃en.*

7. Der Jünger ſprach: So müſte ich die Welt und mein Leben verlaſſen/ ſo ich das tähte? Der Meiſter ſprach: So du die Welt verläſſeſt/ ſo kommeſt du in das/ daraus die Welt gemachet iſt; Und ſo du dein Leben verlihreſt/ und in Ohnmacht deines Vermögens kommeſt/ ſo ſtehet es in deme/ um deswillen du es verläſſeſt/ als in GOtt/ daraus es in Leib kam.

Ob der Menſch äuſſerl. Creatur beherrſchen kan.

8. Der Jünger ſprach: GOtt hat den Menſchen in das natürliche Leben geſchaffen / daß er herrſche über alle Creatur auf Erden / und ein HErr ſey über alles in dieſer Welt/darum ſo mus er es ja eigentümlich beſitzen. Der Meiſter ſprach: Jſts daß du allein äuſſerlich über alle Creaturen herrſcheſt/ſo biſtu mit deinem Willen und Herrſchung in Thieriſcher Art/ und ſteheſt nur in bildlicher / vergänglicher Herrſchung: Auch führeſt du deine Begierde in thieriſche Eſſenz,davon du inficiret und gefangen wirſt/und auch thieriſche Art bekommeſt: Jſts aber/daß du die bildliche Art verlaſſen haſt/ſo ſteheſt du in der Uber-Bildlichkeit/und herrſcheſt in dem Grunde über alle Creaturen/aus deme ſie geſchaffen ſind; und mag dir auf Erden nichts ſchaden/dan du biſt mit allen Dingen gleich/u. iſt dir nichts ungleich.

Verleugnung.

9. Der Jünger ſprach: O lieber Meiſter/lehre mich doch/wie ich zum näheſten dahin kommen möge/daß ich allen Dingen gleich ſey. Der Meiſter ſprach: Gerne/ gedenke an die Worte unſers HErrn JEſu Chriſti/ da Er ſprach: Es ſey dan daß ihr umkehret / und werdet als die Kinder/ ſonſt ſollet ihr GOttes Reich nicht ſehen. Matth. 18: 3. Jſts nun das du wilſt allen Dingen gleich werden/ ſo muſt du alle Dinge verlaſſen / und deine Begierde von ihnen abwenden/ und der nicht begehren/ noch dich um das annehmen/zu einem Eigentuhm zu beſitzen/das Etwas iſt: Dan ſo balde du das Etwas in deine Begierde faſſeſt/ und zum Eigentuhm einläſſeſt und nimſt / ſo iſt das Etwas Ein Ding mit dir / und wirket mit dir in Einem Willen/ſo biſt du ſchuldig daſſelbe zu beſchirmen / und dich deſſen anzunehmen/ als deines eigenen Weſens; So du aber nichts in deine Begierde einnimſt/ſo biſtu von allen Dingen frey / und herrſcheſt zugleich auf einmal über alle Dinge: Dan du haſt nichts in deiner Annehmlichkeit/und biſt allen Dingen ein Nichts/und ſind dir auch alle Dinge ein Nichts; du biſt als ein Kind/ das nicht verſtehet/ was ein Ding iſt; und ob du es ja verſteheſt/ ſo verſteheſt du es ohne Berührung deiner Empfindlichkeit/ auf Art/wie GOtt alle Dinge beherrſchet/und ſihet / und Jhn doch kein Ding begreiffet. Das du aber ſpracheſt: Jch ſolte dich lehren/wie du darzu kommen möchteſt; So ſihe an die Worte Chriſti / der da ſprach: Ohne mich könnet ihr nichts tuhn. Joh. 15: 5. Du kanſt in eignem Vermögen nicht zu ſolcher Ruhe kommen / daß dich keine Creatur berühre / es ſey dan daß du dich in das Leben unſers HErrn Jeſu Chriſti gantz eingebeſt/ und dem Wollen und Begierde Jhm ganz übergebeſt und ohne ihn nichts wolleſt: ſo ſteheſt du mit deinem Leibe in der Welt in den Eigenſchaften / und mit deiner Vernunſt unter dem Creuze unſers HErrn Chriſti; aber mit deinem Willen wandelſt du im Himmel/ und ſteheſt an dem Ende / da alle Creaturen herkommen ſind / und dahin ſie wieder gehen: So magſt du mit der Vernunft alles äuſſerlich ſchauen/ und mit dem Gemühte innerlich; und mit Chriſto / deme alle Gewalt gegeben iſt im Himmel und auf Erden / in und über alle Dinge herrſchen. Matth. 28: 18.

10. Der Jünger ſprach: O Meiſter/die Creaturen / welche in mir leben/ halten mich/ daß ich mich nicht kan ganz ergeben / wie gern ich wolte. Der Meiſter ſprach: So dein Wille von den Creaturen ausgehet/ ſo ſind die Creaturen in dir verlaſſen/und ſind in der Welt / und iſt nur dein Leib bey den Creaturen/du aber wandelſt Geiſtlich mit GOtt: Und ſo dein Wille die Creaturen verläſſet/ſo ſind die Creaturen in ihme geſtorben/ und leben nur in dem Leibe in der Welt; Und ſo ſich der Wille nicht in ſie einführet / ſo mögen ſie die Sele nicht berühren. Dan S. Paulus ſaget: Unſer Wandel iſt im Himmel. Phil. 3:20. Jtem Jhr ſeyd Tempel des Heiligen Geiſtes/ der in euch wohnet; 1. Cor. 6: 19. So wohnet nun der H. Geiſt im Willen / und die Creaturen im Leibe.

Daß der H. Geiſt beſtändig bey bleibe.

11. Der Jünger ſprach: So der H. Geiſt im Willen des Gemühtes wohnet / wie mag ich mich verwahren / daß Er nicht von mir weichet? Der Meiſter ſprach: Höre die Worte unſers HErrn JEſu Chriſt/der ſprach: So ihr an meiner Rede bleibet/ ſo bleiben meine Worte in euch. Jſts/daß du mit deinem Willen in den Worten Chriſti bleibeſt/ſo bleibet ſein Wort und Geiſt in dir; Jſts aber/ daß dein Wille in die Creaturen gehet / ſo haſt du dich von ihme gebrochen / ſo magſt du dich anderſt nicht verwahren / du bleibeſt dan ſtets in gelaſſener Demuht/und begebeſt dich in eine immerwährende ſtete Buſſe; daß dich immer reue/ daß Creaturen in dir leben: So du das tuhſt/ ſo ſteheſt du im täglichem Sterben der Creaturen / und in täglicher Himmelfahrt nach dem Willen.

12. Der Jünger ſprach: O lieber Meiſter/ leh-

lehre mich doch / wie ich möge in eine ſolche ſtetswährende Buſſe kommen. Der Meiſter ſprach: Wan du das verläſſeſt/das dich liebet / und liebeſt das/das dich haſſet/ſo magſt du immerdar darinnen ſtehen.

Mus alles verlaſſen u. Chriſti ✝ aufnehmen.

13. Der Jünger ſprach: Was iſt das? Der Meiſter ſprach: Deine Creaturen in Fleiſch und Blut/ſo wol alle die jenigen/ welche dich lieben/ die lieben dich / weil dein Wille derſelben pfleget / die mus der Wille verlaſſen / und für Feinde halten: Und das ✝ unſers HErrn JEſu Chriſti / mit der Welt Spott / das dich haſſet/ das muſt du lernen lieben/und zu täglicher Ubung deiner Buſſe nehmen/ſo wirſt du ſtets Urſache haben/dich mit der Creatur zu haſſen/und die ewige Ruhe zu ſuchen/darinnen dein Wille mag ruhen/ wie Chriſtus ſprach: In mir habet ihr Ruhe/ aber in der Welt habet ihr Angſt.

Wie man zu Kräften kommen ſol.

14. Der Jünger ſprach: Wie mag ich mich in ſolcher Anfechtung erholen? Der Meiſter ſprach: Wan du dich alle Stunden einmal auſſer aller Creatur über alle ſiñliche Vernunft/ in die allerlauterſte Barmherzigkeit GOttes/ in das Leiden unſers HErrn einſchwingeſt/und dich darein ergibſt / ſo wirſt du Kraft bekommen über Sünde/ Tod/ Teufel/ Hölle und Welt zu herrſchen/ſo magſt du in aller Anfechtung beſtehen.

Was groſſen Schatz Gelaſſenheit bringt.

15. Der Jünger ſprach: Wie möchte mir armen Menſchen wol geſchehen/ ſo ich mit dem Gemühte dahin gelangen möchte / da keine Creatur iſt? Der Meiſter ſprach gar gütig zu ihm: O lieber Jünger / wäre es / daß ſich dein Wille möchte eine Stunde von aller Creatur abbrechen/ und dahin ſchwingen / da keine Creatur iſt / er würde überkleidet mit dem höchſten Glanz der Herrlichkeit GOttes; und würde in ſich ſchmecken die allerſüſſeſte Liebe unſers HErrn JEſu Chriſti / die kein Menſch ausſprechen mag: Und in ſich empfinden die unausſprechlichen Worte unſers HErrn / von ſeiner groſſen Barmherzigkeit; Er würde in ſich fühlen / daß ihme das Creuze unſers HErrn Chriſti in ein ſanftes Woltuhn gewandelt würde / und würde daſſelbe lieber gewinnen / als der Welt Ehre und Gut

Der Leib wird dem Böſen feind.

16. Der Jünger ſprach: Wie würde aber dem Leibe geſchehen / weil er in der Creatur leben mus? Der Meiſter ſprach: Der Leib würde in die Nachfolge unſers HErrn Chriſti geſtellet werden/ welcher ſprach: Sein Reich wäre nicht von dieſer Welt. Er würde anheben von auſſen und innen zu ſterben; von auſſen der Welt Eitelkeit und böſen Tahten / und würde aller Uppigkeit gram und feind werden; von innen aller böſen Luſt und Neiglichkeit / und würde gar einen neuen Siñ und Willen bekommen/ welcher ſtets zu GOtt gerichtet wäre.

Alles Leiden wird Freude.

17. Der Jünger ſprach: Die Welt würde ihn aber darum haſſen und verachten / weil er ihr widerſprechen müſte/und anderſt leben/und anderſt tuhn als ſie. Der Meiſter ſprach: Deſſen wird er ſich nicht annehmen/als ob ihme Leyd geſchähe/ ſondern wird ſich freuen / daß er würdig worden iſt / dem Bilde unſers HErrn Chriſti ähnlich zu werden / und ſolches Creuz unſerm HErrn gar gerne nachtragen wollen / daß er Jhm nur ſeine allerſüſſeſte Liebe dafür einflöſſe.

Und wird Chriſto gleichförmig.

18. Der Jünger ſprach: Wie würde ihm aber geſchehen / wan ihn GOttes Zorn von innen/ und die böſe Welt von auſſen angriffe/ wie unſerm HErrn Chriſto geſchahe? Der Meiſter ſprach: Jhme geſchähe als unſerm HErrn Chriſto. Als Er von der Welt und den Prieſtern verſpottet/ und gecreuziget ward/ da befahl Er ſeine Sele dem Vater in ſeine Hände/ und ſchied von der Angſt dieſer Welt in die ewige Freude. Alſo würde er auch von aller Welt Spott und Angſt/ in ſich ſelber in die groſſe Liebe GOttes eindringen/und durch den allerſüſſeſten Namen JESUS erquicket und erhalten werden; Und in ſich eine neue Welt ſehen und empfinden / welche durch GOttes Zorn durchdrünge; darein würde er ſeine Sele wickeln / und alles gleich achten / der Leib ſey gleich in der Hölle oder auf Erden / ſo ſey ſein Gemühte doch in der gröſten Liebe GOttes.

Wo her Brot?

19. Der Jünger ſprach: Wie würde aber ſein Leib in der Welt ernehret / und wie wolte er die Seinē ernehren/ſo aller Welt Ungunſt auf ihn fiele? Der Meiſter ſprach: Er bekomt eine gröſſere Gunſt / als die Welt nicht vermag / dan er hat GOtt und alle ſeine Engel zu Freunden / die beſchützen ihn in aller Noht: Auch ſo iſt GOtt ſein Segen in allen Dingen; und ob ſichs anlieſſe als wolte Er nicht / ſo iſt es nur eine Proba und Liebe-Zug / daß er deſtomehr zu GOtt beten ſol/ und ihme alle ſeine Wege befehlen.

GOtt treibet durch Probe zum Gebät.

Freunde bekomt er zum Eigentuhm.

20. Der Jünger ſprach: Er verlihret aber alle ſeine gute Freunde / und iſt Nimand mit ihme/ der ihm in Nöhten beyſtehe. Der Meiſter ſprach: Er bekomt das Herz aller guten Freun-

de

de zum Eigen tuhm/ und verlihret nur ſeine Feinde/ welche zuvorhin ſeine Eitelkeit und Bosheit geliebet haben.

Er bekomt alle fromme Selen zu Brüdern u. Glidern.

21. Der Jünger ſprach: Wie geſchiht das/ daß er ſeine gute Freunde zum Eigentum bekomt? Der Meiſter ſprach: Er bekomt aller derer Selen zu Brüdern und Glidern ſeines eignen Lebens/ welche unſern HErrn JEſum angehören: Dan GOttes Kinder ſind in Chriſto nur Einer/ der iſt Chriſtus in allen: Darum bekomt er ſie alle zu leiblichen Glidern in Chriſto: dan ſie haben die himliſchen Güter allgemein/ und leben in Einer Liebe GOttes/ wie die Aeſte des Baumes von Einem Safte. Auch mags ihme an äuſſerlichen natürlichen Freunden nicht mangeln/ wie unſerm HErrn Chriſto; Ob ihn gleich nicht wolten die Hohenprieſter und Gewaltigen der Welt lieben/ welche Ihn nicht angehöreten/ und nicht ſeine Glider und Brüder waren/ ſo liebeten Ihn aber dieſe/ welche ſeiner Worte fähig waren: alſo auch würden ihn dieſe lieben/ welche die Wahrheit und Gerechtigkeit lieben/ und ſich zu Ihme geſellen/ als Nicodemus zu JEſu bey der Nacht/ welcher in ſeinem Herzen JEſum liebete/ wegen der Wahrheit/ und äuſſerlich ſich vor der Welt ſcheuete; Alſo wird er viel guter Freunde haben/ welche ihm nicht bekant ſind.

Was ſchwer iſt/ wird leicht.

22. Der Jünger ſprach: Es iſt aber gar ſchwer/ von aller Welt verachtet zu ſeyn. Der Meiſter ſprach: Was dich itzt dünket ſchwer zu ſeyn/ das wirſt du hernach am meiſten lieben.

Deñ der Menſch wird mit himliſcher Weish. überkleidet.

23. Der Jünger ſprach: Wie mag das geſchehen/ daß ich liebe/ was mich verachtet? Der Meiſter ſprach: Itzt liebeſt du irdiſche Weisheit; Wan du aber überkleidet biſt mit himliſcher/ ſo ſiheſt du/ daß aller Welt Weisheit nur Tohrheit iſt/ und daß die Welt nur deinen Feind haſſet/ als das ſterbliche Leben/ das du ſelber auch haſſeſt in ſeinem Willen; ſo hebeſt du an ſolche Verachtung des tödtlichen Leibes auch zu lieben.

Daß er ſich lieben und haſſen kan.

24. Der Jünger ſprach: Wie mag aber das bey einander ſtehen/ daß ſich ein Menſch liebe und auch haſſe? Der Meiſter ſprach: Was du dich liebeſt/ das liebeſtu dich nicht als eine Deinheit/ ſondern als eine gegebne Liebe Gottes: du liebeſt den Göttlichen Grund in dir/ dadurch du GOttes Weisheit und Wunderwerke/ ſamt deinen Brüdern liebeſt; Was du dich aber haſſeſt/ das tuhſt du nach der Deinheit/ in welcher dir das Böſe anhanget/ das tuhſt du/ daß du gerne wolteſt die Ichheit gar in dir zerbrechen/ u. ſie dir würde zu einem ganz Göttlichen Grunde: Die Liebe haſſet die Ichheit/ darum daß die Ichheit ein tödtlich Ding iſt/ und mögen nicht wol beyſammen ſtehen; dan die Liebe beſitzet den Himmel/ und wohnet in ſich ſelber/ aber die Ichheit beſitzet die Welt/ ſamt ihren Weſen/ und wohnet auch in ſich ſelber: Gleichwie der Himmel die Welt beherrſchet/ und die Ewigkeit die Zeit/ alſo auch herrſchet die Liebe über das natürliche Leben.

Lieb und Leid ſtehen beyſammen.

25. Der Jünger ſprach: Lieber Meiſter/ ſage mir doch/ warum mus Liebe und Leid/ Freund und Feind beyſammen ſtehen/ wäre es nicht beſſer eitel Liebe? Der Meiſter ſprach: Wan die Liebe nicht in Leid ſtünde/ ſo hätte ſie nichts das ſie lieben könte; weil aber ihr Weſen/ das ſie liebet/ als die arme Sele/ in Leid und Pein ſtehet/ ſo hat ſie Urſache/ ihr eigen Weſen zu lieben/ und das von Pein zu erretten/ auf daß ſie wieder geliebet werde: Auch möchte nicht erkant werden/ was Liebe wäre/ ſo ſie nicht hätte/ das ſie möchte liebẽ.

Was Liebe iſt.

26. Der Jünger ſprach: Was iſt die Liebe in ihrer Kraft und Tugend/ und in ihrer Höhe und Gröſſe? Der Meiſter ſprach: Ihre Tugend iſt das Nichts/ und ihre Kraft iſt durch Alles: Ihre Höhe iſt ſo hoch als GOtt/ und ihre Gröſſe iſt gröſſer als GOtt; wer ſie findet/ der findet Nichts und Alles.

Der Liebe Tugend iſt das Nichts.

27. Der Jünger ſprach: O lieber Meiſter/ ſage mir doch/ wie ich das verſtehen mag? Der Meiſter ſprach: Daß ich ſprach/ ihre Tugend ſey das Nichts/ das verſteheſt du/ wan du von aller Creatur ausgeheſt/ und aller Natur und Creatur ein Nichts wirſt/ ſo biſt du in dem ewigen Ein/ das iſt GOtt ſelber/ ſo empfindeſtu der Liebe höchſte Tugend. Daß ich aber ſagte: Ihre Kraft iſt durch alles; das empfindeſt du in deiner Selen und Leibe/ ſo dieſe groſſe Liebe in dir angezündet wird/ ſo brennet ſie als kein Feur vermag: Auch ſiheſt du das an allen Werken GOttes/ wie ſich die Liebe hat in alles ausgegoſſen/ und in allen Dingen der innerſte und äuſſerſte Grund iſt: Inwendig nach der Kraft/ und äuſſerlich nach der Geſtalt. Und daß ich ferner ſprach: Ihre Höhe iſt ſo hoch als GOtt/ das verſteheſt du in dir ſelber/ daß ſie dich in ſich ſo hoch führet/ als GOtt ſelber iſt: wie du das kanſt an unſerm lieben HErrn Chriſto nach unſerer Menſchheit ſehen/ welchen die Liebe hat bis in den höchſten Thron in die Kraft der Gottheit geführet. Daß ich aber

Ihre Kraft iſt durch alles.

Iſt ſo hoch als GOtt.

n. gröſſer als Gott

ber auch geſprochen: Ihre Gröſſe wäre gröſſer als GOtt/ das iſt auch wahr/ dan wo GOtt nicht wohnet/ da gehet die Liebe hinein: Dan da unſer lieber HErr Chriſtus in der Höllen ſtund/ ſo war die Hölle nicht GOtt/ aber die Liebe war da/ und zerbrach den Tod: Auch wan dir Angſt iſt/ ſo iſt GOtt nicht die Angſt/ aber ſeine Liebe iſt da/ und führet dich aus der Angſt in GOtt; wan GOtt in dir ſich verbirget/ ſo iſt die Liebe da/ und offenbaret Ihn in dir. Und daß ich weiter geſaget: Wer ſie findet/ der findet Nichts und Alles/ das iſt auch wahr/ dan er findet einen über-natürlichen/über-ſinlichen Ungrund/ da keine Stäte zu ihrer Wohnung iſt/ und findet nichts/ das ihr gleich ſey; darum kan man ſie mit nichts vergleichē/ dan ſie iſt tieffer als Ichts/ darum iſt ſie allen Dingen als ein Nichts/ weil ſie nicht faslich iſt: Und darum daß ſie nichts iſt/ ſo iſt ſie von allen Dingen frey/ und iſt das einige Gute/ das man nicht ſprechen mag/ was es ſey. Daß ich aber endlich ſagte: Er finde alles/ wer ſie findet; das iſt auch wahr; ſie iſt aller Dinge Anfang geweſen/ und beherrſchet alles: ſo du ſie findeſt/ ſo komſt du in den Grund/ daraus alle Dinge ſind herkommen/ und darinne ſie ſtehen/ und biſt in ihr ein König über alle Werke GOttes.

wer ſie findet; findet nichts u. alles.

Sie wohnet im Menſchen/ wo er nicht wohnet.

28. Der Jünger ſprach: Lieber Meiſter/ ſage mir doch/ wo wohnet ſie im Menſchen? Der Meiſter ſprach: Wo der Menſch nicht wohnet/ da hat ſie ihren Sitz im Menſchen.

In der gelaſſenen Sele

29. Der Jünger ſprach: Wo iſt das/ da der Menſch in ſich ſelber nicht wohnet? Der Meiſter ſprach: Das iſt die zu Grund gelaſſene Sele/ da die Sele ihres eigenen Willens erſtirbet/ und ſelber nichts mehr wil/ ohne was GOtt wil; da wohnet ſie: Dan ſo viel der eigene Wille ihme ſelber todt iſt/ ſo viel hat ſie die Stäte eingenommen; da zu vorhin eigener Wille ſaß/ da iſt itzt nichts; und wo nichts iſt/ da iſt GOttes Liebe alleine wirkende.

Die Liebe kan nicht gefaſſet werden.

30. Der Jünger ſprach: Wie mag ich ſie aber faſſen ohne Sterben meines Willens? Der Meiſter ſprach: Iſts/ daß du ſie wilt faſſen/ ſo fliehet ſie von dir; ſo du dich ihr aber ganz und gar ergibſt/ ſo biſt du dir nach deinem Willen todt/ u. ſie wird alsdan das Leben deiner Natur: Sie tödtet dich nicht/ ſondern machet dich lebendig nach ihrem Leben: Alsdan lebeſt du/ aber nicht deinem/ ſondern ihrem Willen/ dan dein Wille wird ihr Wille; ſo biſt du dir alsdan todt/ und lebeſt aber GOtte.

Warum ſie ſo wenig finden.

31. Der Jünger ſprach: Wie daß ſie ſo wenig Menſchen finden/ und hätten ſie doch alle gerne? Der Meiſter ſprach: Sie ſuchen ſie alle in Etwas/ als in bildlicher Meinung/ in eigener Begierde/ dazu haben ſie faſt alle eigne natürliche Luſt: Ob ſie ſich ihnen gleich anbeut/ ſo findet ſie doch keine Stäte in ihnen/ dan die Bildlichkeit eigenes Willens hat ſich an ihre Stäte geſetzt/ ſo wil ſie die Bildlichkeit eigener Luſt in ſich habē/ aber ſie fleucht davon/ dan ſie wohnet alleine im Nichts/ darum finden ſie Sie nicht.

Was ihr Amt iſt.

32. Der Jünger ſprach: Was iſt ihr Amt im Nichts? Der Meiſter ſprach: Das iſt ihr Amt/ daß ſie ohne Unterlaß ins Etwas eindringet; und ſo ſie im Etwas mag eine Stäte finden/ die ſtille ſtehet/ die nimt ſie ein/ und erfreuet ſich mit ihrer Feur-flammenden Liebe mehr darinne/ als die Sonne in der Welt: Ihr Amt iſt/ daß ſie ohne Unterlaß im Etwas ein Feur anzünde/ u. das Etwas verbreñe/ und ſich darmit über-inflammire.

Sie verbrennet die Ichheit.

33. Der Jünger ſprach: O lieber Meiſter/ wie verſtehe ich das? Der Meiſter ſprach: Iſts/ daß ſie in dir mag ein Feur anzünden/ ſo wirſt du das fühlen/ wie ſie deine Ichheit verbrennet/ und ſich deines Feurs alſo hoch erfreuet/ daß du dich eher lieſſeſt tödten/ als daß du wieder in dein Etwas eingingeſt: Auch iſt ihre Flamme ſo gros/ daß ſie nicht von dir lieſſe/ ob es gleich dein Zeitlich Leben gilt/ ſo gehet ſie mit dir in ihrem Feur in Tod; Und ob du in die Hölle führeſt/ ſie zerbräche die Hölle um deinet willen.

Wie ſie am nächſten zu finden.

34. Der Jünger ſprach: Lieber Meiſter/ ich kan nicht mehr ertragen/ das mich irret; wie mag ich den näheſten Weg zu ihr finden? Der Meiſter ſprach: Wo der Weg am härteſten iſt/ da gehe hin/ und was die Welt weg wirft/ des nim dich an; und was ſie tuht/ das tuhe du nicht: Wandele der Welt in allen Dingen zuwider/ ſo kömſt du den nächſten Weg zu ihr.

Wo ich allen zu wider wandele/ werde ich von allen gehaſſet. Du muſt recht tuhn/ die Welt tuht Böſes.

35. Der Jünger ſprach: Iſts/ daß ich allen Dingen zuwider wandele/ ſo mus ich ja in eitel Noht und Unruhe ſtehen/ auch würde ich als töhricht erkant werden. Der Meiſter ſprach: Ich heiſſe dich nicht Jemanden Leydes tuhn/ allein die Welt liebet nur Trug und Eitelkeit/ und wandelt auf falſchem Wege; und ſo du in allen Dingen ihrem Wege ein Gegenſpiel ſeyn wilſt/ ſo wandel alleine auf rechtem Wege/ dan der rechte Weg iſt allen ihren Wegen zuwider. Daß du aber ſageſt/ Du würdeſt in eitel Angſt ſtehen/

Das

die Fleiſches-Angſt wirket Buſſe. das geſchihet nach dem Fleiſch / das gibt dir Urſache zu ſteter Buſſe ; und in ſolcher Angſt iſt die Liebe am allerliebſten mit ihrem Feur-Aufblaſen. Daß du auch ſageſt / du würdeſt für töhricht erkant werden/das iſt wahr/dan der Weg zur Liebe GOttes iſt der Welt eine Tohrheit/ und aber den Kindern GOttes eine Weisheit : Wan die Welt ſolch Liebe-Feur in GOttes Kindern ſihet/ſo ſaget ſie/ſie ſind töhricht worden: Aber den Kindern GOttes iſt es der gröſte Schatz/den nie kein Leben ausſprechen kan / auch nie kein Mund nennen mag / was da ſey das Feur der inflammenden Liebe GOttes / welches weiſſer iſt dan die Sonne/ und ſüſſer dan kein Ding/ und kräftiger dan keine Speiſe und Trank / auch liebiicher dan alle Freude dieſer Welt : Wer dieſes erlanget / iſt reicher dan kein König auf Erden/ und edler als kein Keyſer ſeyn mag / und ſtärker dan alle Macht.

der Weg zur Liebe iſt der Welt töhricht.

Wo die Sele hinfähret. 36. Der Jünger fragte ferner den Meiſter: Wo fähret die Sele dan hin / wan der Leib ſtirbet / ſie ſey ſelig oder verdamt ? Der Meiſter ſprach : Sie darf keines Ausfahrens / ſondern das äuſſere / tödtliche Leben ſamt dem Leibe ſcheiden ſich nur von ihr ; Sie hat Himmel und Hölle zuvor in ſich/wie geſchrieben ſtehet: Das Reich GOttes komt nicht mit äuſſerlichen Gebärden/ man wird auch nicht ſagen : Sihe hie oder da iſt es / dan ſehet das Reich GOttes iſt inwendig in euch; Welches in ihr offenbar wird/entweder der Himmel oder die Hölle / darinnen ſtehet ſie.

Sie gehet mit ihrem Willen ein in Liebe oder Zorn 37. Der Jünger ſprach : Fähret ſie dan nicht in Himmel oder Hölle ein/ wie man in ein Haus eingehet/oder wie man durch ein Loch in eine andere Welt eingehet ? Der Meiſter ſprach : Nein/es iſt kein Einfahren auf ſolche Weiſe; dan Himmel und Hölle iſt überall gegenwärtig : Es iſt nur eine Einwendung des Willens/ entweder in GOttes Liebe oder Zorn ; und ſolches geſchiht bey Zeit des Leibes/davon S. Paulus ſaget: Unſer Wandel iſt im Hiñel ; Und Chriſtus ſpricht auch: Meine Schafe hören meine Stimme/und ich kenne ſie / und ſie folgen mir / und ich gebe ihnen das Ewige Leben/und Nimand wird ſie mir aus meiner Hand reiſſen. Joh. 10:27. 28.

Wie ſolches geſchihet in den Fromen 38. Der Jünger ſprach : Wie geſchiht dan ſolch Eingehen des Willens in Hiñel oder Hölle? Der Meiſter ſprach : Wan ſich der Wille zu Grunde GOtt ergibt / ſo erſinket er auſſer ſeiner ſelber / auſſer allem Grunde und Stäte / da allein GOtt offenbar iſt/wirket und wil : ſo wird er ihm ſelber ein Nichts nach ſeinem eigenen Willen : Alsdan wirket und wil GOtt in ihm / und wohnet GOtt in ſeinem gelaſſenen Willen / dadurch wird die Sele geheiliget / daß ſie in Göttliche Ruhe komt. Wan nun der Leib zerbricht/ ſo iſt die Sele mit Göttlicher Liebe durchdrungen / und mit GOttes Licht durchleuchtet / wie das Feur ein Eiſen durchgluet / davon es ſeine Finſterniß verlihret. Das iſt die Hand Chriſti/ da GOttes Liebe die Sele ganz durchwohnet/ und in ihr ein ſcheinend Licht und neues Leben iſt/ ſo iſt ſie im Himmel / und ein Tempel des Heil. Geiſtes/ und iſt ſelber GOttes Himmel / darinnen Er wohnet. Aber die Gottloſe Sele wil in dieſer Zeit nicht in Göttliche Gelaſſenheit ihres Willens gehen / ſondern gehet nur ſtets in eigene Luſt und Begierde / in die Eitelkeit und Falſchheit/in des Teufels Willen: Sie faſſet nur Bosheit/Lügen/ Hofart/Geiz/Neid und Zorn in ſich/ und gibt ihren Willen darein. Dieſelbe Eitelkeit wird in ihr auch offenbar und wirkende / und durchdringet die Sele ganz und gar/wie ein Feur das Eiſen. Dieſe kan zu Göttlicher Ruhe nicht kommen / dan GOttes Zorn iſt in ihr offenbar : Und ſo ſich nun der Leib von der Sele ſcheidet/ ſo gehet ewig Reuen und Verzweyfeln an / dan ſie empfindet / daß ſie iſt ein eitel ſolcher ängſtlicher Greuel worden/und ſchämet ſich/daß ſie ſolte mit ihrem falſchen Willen zu GOtt eindringen/ ja ſie kan auch nicht / dan ſie iſt im Griñ gefangen/ und iſt ſelber ein eitel Griñ/ und hat ſich darmit eingeſchloſſen / durch ihre falſche Begierde/welche ſie in ſich hat erwecket. Und weil GOttes Licht nicht in ihr ſcheinet / und ſeine Liebe ſie nicht berühret / ſo iſt ſie eine groſſe Finſterniß/ und eine peinliche / ängſtliche Feur-Quaal/ und träget die Hölle in ſich / und kan das Licht GOttes nicht ſehen. Alſo wohnet ſie in ſich ſelber in der Hölle/und darf keines Einfahrens: Dan wo ſie innen iſt / ſo iſt ſie in der Hölle / und ob ſie ſich viel hundert tauſend Meilen könte von ihrer Stäte ſchwingen / ſo iſt ſie doch in ſolcher Quaal und Finſterniß.

und gottloſe Selen:

Wie in den Fromen di Reich GOttes oft bedecket wird. 39. Der Jünger ſprach : Wie dan / daß die H. Sele in dieſer Zeit ſolch Licht und groſſe Freude nicht mag volkommen empfinden / und der Gottloſe die Hölle auch nicht fühlet / weil beides im Menſchen iſt / und je eines im Menſchen wirket? Der Meiſter ſprach : Das Himmelreich

iſt in den Heiligen in ihrem Glauben wirkende und empfindlich / ſie fühlen GOttes Liebe in ihrem Glauben / dadurch ſich der Wille in GOtt ergibt : aber das natürliche Leben iſt mit Fleiſch und Blut umgeben / und ſtehet im Gegenſatz des Zornes GOttes / mit der eiteln Luſt dieſer Welt umgeben / welche das äuſſere tödtliche Leben ſtets durchdringet : Da auf einer Seiten die Welt / und auf der andern Seiten der Teufel / und auf der dritten Seiten der Fluch des Zornes GOttes / im Fleiſch und Blut das Leben durchdringet / und ſichtet ; Dadurch die Sele oft in Angſt ſtehet / wan alſo die Hölle auf ſie dringet / und ſich in ihr wil offenbaren. Sie aber erſinket in die Hofnung Göttlicher Gnade ein / und ſtehet als eine ſchöne Roſe mitten unter den Dornen / bis dieſer Welt Reich von ihr fält im Sterben des Leibes: Alsdan wird ſie erſt recht in GOttes Liebe offenbar / wan ſie nichts mehr hindert. Sie mus dieſe Zeit mit Chriſto in dieſer Welt wandeln / Chriſtus erlöſet ſie aus ihrer eigenen Höllen / indem Er ſie mit ſeiner Liebe durchdringet / und bey ihr in der Höllen ſtehet / und ihre Hölle in Himel wandelt. Daß du aber ſpracheſt / warum der Gottloſe in dieſer Zeit die Hölle nicht fühlet / ſage ich : Er fühlet ſie wol in ſeinem falſchen Gewiſſen / aber er verſtehet das nicht / dan er hat noch die irdiſche Eitelkeit / mit der er ſich beliebet / daran er Freude u. Wolluſt hat: auch hat das äuſſere Leben noch das Licht der äuſſern Natur / darinen ſich die Sele beluſtiget / daß alſo das Peinen nicht mag offenbar werden ; Wan aber der Leib ſtirbet / ſo kan die Sele ſolcher zeitlichen Wolluſt nicht mehr genieſſen / und iſt ihr auch das Licht der äuſſern Welt verloſchen : Alsdan ſtehet ſie in ewigem Durſte und Hunger nach ſolcher Eitelkeit / mit welcher ſie ſich alhie hat beliebet / und kan aber nichts erreichen / als nur ſolchen falſchen eingefaſten Willen : Deſſen ſie in dieſem Leben zu viel hat gehabt / und ſich doch nicht laſſen begnügen / deſſen hat ſie alsdan zu wenig / darum iſt ſie in ewigem Hunger und Durſt nach Eitelkeit / Bosheit und Leichtfertigkeit: Sie wolte immerdar gerne noch mehr Böſes tuhn / und hat aber nichts darinnen / oder damit ſie das kan volbringen / ſo geſchiht ſolches Volbringen nur in ihr ſelber. Und ſolcher hölliſcher Hunger und Durſt kan eher nicht ganz offenbar in ihr werden / bis ihr der Leib ſtirbet / mit dem ſie hat alſo in Wolluſt gebuhlet / welcher ihr zufügete wonach ſie lüſterte.

Gottloſe fühlet die Hölle wol; verſtehets aber nicht.

Wo die Engel wohnen / und die Teufel.

40. Der Jünger ſprach: Weil Himmel und Hölle in dieſer Zeit in uns im Streite / und uns GOtt alſo nahe iſt / wo wohnen dan die Engel und Teufel in ſolcher Zeit? Der Meiſter ſprach: Wo du nach deiner Selbheit und eigenem Willen nicht wohneſt / da wohnen die Engel bey dir und überall ; und wo du nach deiner Selbheit und eigenem Willen wohneſt / da wohnen die Teufel bey dir und überall.

Wie ſolches zu verſtehē.

41. Der Jünger ſprach: Ich verſtehe das nicht. Der Meiſter ſprach: Wo GOttes Wille in einem Dinge wil / da iſt GOtt offenbar ; in ſolcher Offenbarung wohnen auch die Engel : Und wo GOtt in einem Dinge nicht mit des Dinges Willen wil / ſo iſt GOtt alda ihm nicht offenbar / ſondern wohnet nur in ſich ſelber / ohne Mitwirkung deſſelben Dinges ; alda iſt in dem Dinge eigener Wille ohne GOttes Willen / und da wohnet der Teufel / und alles was auſſer Gott iſt.

Wie ferne Himel u. Hölle von einander.

42. Der Jünger ſprach: Wie ferne iſt dan Himmel und Hölle von einander? Der Meiſter ſprach: Wie Tag und Nacht / und wie Ichts und Nichts : Sie ſind in einander / und iſt je eins dem andern wie ein Nichts / und urſachen doch einander zur Freude und Leid. Der Himmel iſt durch die ganze Welt / und auſſer der Welt überall / ohne Trennung / Ort oder Stäte / und wirket durch Göttliche Offenbarung nur in ſich ſelber: Und in deme das darein komt / oder in deme darinnen er offenbar wird / alda iſt GOtt offenbar. Dan der Himmel iſt anders nichts / als eine Offenbarung des ewigen Eins / da alles in ſtiller Liebe wirket und wil. Und die Hölle iſt auch durch die ganze Welt / wohnet und wirket auch nur in ſich ſelber / und in deme / darinnen der Höllen Fundament offenbar wird / als in Selbheit und falſchem Willen. Die ſichtbare Welt hat dieſes beides in ſich: Aber der Menſch nach dem zeitlichen Leben / iſt allein aus der ſichtbaren Welt / darum ſihet er dieſe Zeit des äuſſern Lebens die geiſtliche Welt nicht ; Dan die äuſſere Welt mit ihrem Weſen / iſt eine Decke vor der geiſtlichen Welt / gleichwie die Sele mit dem Leibe bedeckt iſt: Wan aber der äuſſere Menſch ſtirbet / ſo wird die geiſtliche Welt nach der Selen offenbar / entweder nach ewigem Lichte bey den H. Engeln / od' in ewiger Finſterniß bey den Teufeln.

Der Himel iſt des Eins Offenbahrung

die Hölle wirket in der Selbh.

Was die Engel und Sele ſey.

43. Der Jünger ſprach: Was iſt dan ein Engel / oder die Sele eines Menſchen / daß ſie alſo mogen in GOttes Liebe oder Zorn offenbar werden?

den? Der Meiſter ſprach: Sie ſind aus gleichem Urſtande/ ein Stück aus Göttlicher Wiſſenſchaft Göttliches Willens/ entſprungen aus Göttlichem Worte/und geführet in einen Gegenwurf Göttlicher Liebe: ſie ſind aus dem Grunde der Ewigkeit/ daraus Licht und Finſterniß entſpringet: Als in der Annehmlichkeit eigener Begierde iſt die Finſterniß/ und in gleichem Wollen mit GOtt das Licht; da der Wille der Ichheit der Selen mit GOtt wil/ da iſt GOttes Liebe im Wirken: Und in der Selbſt-Annehmlichkeit des ſeliſchen Wollens wirket Gottes Wille peinlich/ und iſt eine Finſterniß/ auf daß das Licht erkant werde. Sie ſind anders nichts als eine Offenbarung Göttliches Willens/ entweder in Licht oder Finſterniß der geiſtlichen Welt Eigenſchaft.

Wo GOttes Liebe wirket.

Was d' Leib iſt.

44. Der Jünger ſprach: Was iſt dan der Leib eines Menſchen? Der Meiſter ſprach: Er iſt die ſichtbare Welt/ ein Bild und Weſen alles deſſen was die Welt iſt; und die ſichtbare Welt iſt eine Offenbarung der innern geiſtlichen Welt/ aus dem ewigen Lichte/ und aus der ewigen Finſterniß/ aus dem geiſtlichen Gewirke: Und iſt ein Gegenwurf der Ewigkeit/mit dem ſich die Ewigkeit hat ſichtbar gemacht/ da eigen Wille und gelaſſener Wille untereinander wirket/ als Böſes und Gutes. Ein ſolches Weſen iſt auch der äuſſere Menſch: dan GOtt ſchuf den äuſſern Menſchen aus der äuſſern Welt/ und blies ihm die innere geiſtliche Welt zu einer Selen und verſtändigem Leben ein: Darum kan die Sele in der äuſſern Welt Weſen Böſes und Gutes annehmen und wirken.

Was nach dieſer Welt ſeyn wird.

45. Der Jünger ſprach: Was wird denn nach dieſer Welt ſeyn/ wan das alles vergehet? Der Meiſter ſprach: Es höret nur das materialiſche Weſen auf/ als die vier Elementa, die Sonne/Mond und Sternen: Alsdan wird die innere geiſtliche Welt ganz ſichtbar und offenbar; was aber in dieſer Zeit iſt durch den Geiſt gewirket worden/es ſey Böſe oder Gut/da wird ſich ein jedes Werk geiſtlicher Art nach/entweder in das Licht/ oder in die ewige Fiſterniß ſcheiden: Dan was aus jedem Willen geboren iſt/ das dringet wieder in ſeine Gleichheit ein. Und da wird die Finſterniß die Hölle genant/ als eine ewige Vergeſſung alles Guten; und das Licht wird das Reich GOttes genant/ als eine ewige Freude und ein ewiges Lob der Heiligen/ daß ſie ſind von falſcher Pein erlöſet worden. Das endliche Gerichte iſt eine Anzündung des Feurs nach GOttes Liebe und Zorn: Darinnen vergehet die Materia aller Weſen/ und wird ein jedes Feur das ſeine/ als das Weſen ſeiner Gleichheit/ in ſich ziehen. Als was in GOttes Liebe iſt erboren/ das zeucht das Liebe-Feur GOttes in ſich/ darinnen es auch wird nach der Liebe Art brennen/und ſich demſelben Weſen ſelber einergeben: Was aber in GOttes Zorn nach der Finſterniß iſt gewirket worden/ das zeucht die Peinlichkeit in ſich und verzehret das falſche Weſen; alsdan ſo bleibet nur der peinliche Wille in eigener Bildung und Form.

Was das Gericht iſt.

In welcher Geſtalt unſere Leiber auferſtehen werden.

46. Der Jünger ſprach: In welcher Materia oder Geſtalt werden unſere Leiber auferſtehen? Der Meiſter ſprach: Es wird geſäet ein natürlicher/grober und elementariſcher Leib/ der iſt in dieſer Zeit den äuſſern Elementen gleich; und in demſelben groben Leibe iſt die ſubtile Kraft/ gleichwie in der Erden eine ſubtile gute Kraft iſt/ welche ſich mit der Sonnen vergleichet/und einiget/ welche auch im Anfange der Zeit/aus Göttlicher Kraft entſprungen iſt/daraus auch die gute Kraft des Leibes iſt genommen worden: Dieſe gute Kraft des tödtlichen Leibes ſol in ſchöner/ durchſichtiger Cryſtalliniſcher/ materialiſcher Eigenſchaft/in geiſtlichem Fleiſche und Blute wiederkommen/ und ewig leben: Wie dan auch die gute Kraft der Erden/da dan die Erde wird auch Cryſtalliniſch ſeyn/und das Göttliche Licht wird in allem Weſen leuchten. Und wie die grobe Erde vergehen/ und nicht wiederkommen ſol/ alſo auch ſol das grobe Fleiſch des Menſchen vergehen/und nicht ewig leben: Aber vor das Gericht mus alles/ und im Gerichte durch das Feur geſchieden werden/ beides die Erde und die Aſche des Menſchlichen Leibes. Dan wan GOtt wird die geiſtliche Welt noch eines bewegen/ ſo zeucht ein jeder Geiſt ſein Geiſtliches Weſen wieder an ſich: Als ein guter Geiſt und Sele zeucht ihr gutes Weſen an ſich/ und ein Böſer ſein böſes; man mus aber nur eine weſentliche/ materialiſche Kraft verſtehen/ da das Weſen eitel Kraft iſt/ gleich einer materialiſchen Tinctur, da die Grobheit vergehet an allen Dingen.

Was von der Welt bleiben wird.

47. Der Jünger ſprach: So werden wir nicht mit den ſichtbaren Leibern aufſtehen/ und darinnen ewig leben? Der Meiſter ſprach: Wan die ſichtbare Welt vergehet/ſo vergehet alles das mit/ was äuſſerlich iſt geweſen/ das aus ihr iſt

herkommen; Von der Welt bleibet nur die himliſche/Cryſtalliniſche Art und Form; alſo auch vom Menſchen bleibet nur die Geiſtliche Erde; Dan der Menſch wird der geiſtlichen Welt/ welche jetzo noch verborgen iſt/ ganz gleich ſeyn.

Weder Mañ noch Weib wird in der Ewigkeit ſeyn.

48. Der Jünger ſprach: Wird auch ein Mann und Weib ſeyn im Geiſtlichen Leben/ oder Kinder/ oder Blutfreunde? wird ſich auch einer zum andern geſellen/ wie alhie geſchehen iſt? Der Meiſter ſprach: Wie biſt du ſo fleiſchlich geſinnet? Es iſt alda kein Mañ noch Weib/ ſondern alle nur gleich den Engeln GOttes/ als mänliche Jungfrauen/ weder Tochter/ Sohn/ Bruder noch Schweſter/ ſondern alle eines Geſchlechtes/ in Chriſto Alle nur Einer/ wie ein Baum in ſeinẽ Aeſten; und doch abſonderliche Creaturen/ aber GOtt alles in allem. Es wird ja eine geiſtliche Erkentniß ſeyn/ was ein jeder geweſen iſt/ und was er getahn hat/ aber es iſt keine Annehmlichkeit/ oder Begierde zur Annehmlichkeit ſolches Weſens mehr da.

Die Herlichkeit wird ungleich ſeyn.

49. Der Jünger ſprach: Werden ſie auch alle gleich der ewigen Freude und Glorificirung genieſſen. Der Meiſter ſprach: Die Schrift ſpricht: Welch ein Volk das iſt/ einen ſolchen GOtt hat es auch. Item: Bey den Heiligen biſt du heilig/ und bey den Verkehrten verkehret. Pſ. 18:26.27. Und S. Paulus ſchreibet: Sie werden einander übertreffen in der Auferſtehung/ wie Sonne/ Mond und Sternen. 1. Cor. 15:41. So wiſſe nun/ daß ſie ja werden alle Göttlicher Wirkung genieſſen/ aber ihre Kraft und Erleuchtung wird gar ungleich ſeyn: Alles nachdem ein jeder wird in dieſer Zeit/ in ſeinem ängſtlichen Wirken/ ſeyn mit Kraft angetahn worden; Dan das ängſtliche Wirken der Creatur dieſer Zeit/ iſt eine Eröfnung und Gebärung Göttlicher Kraft/ dadurch GOttes Kraft beweglich und wirkende wird: Welche nun in dieſer Zeit mit Chriſto haben gewirket/ und nicht in Fleiſches-Luſt/ die werden eine groſſe Kraft und ſchöne Glorificirung in und an ſich haben; Die andern aber/ welche nur auf eine zugerechnete Genugtuhung alleine gewartet/ nnd unterdeſſen dem Bauch-GOtte gedienet/ und ſich doch endlich bekehret haben/ und zur Huld kommen ſind/ dieſe werden nicht ſo groſſe Kraft und Erleuchtung haben: Darum wird es mit dieſen ein Unterſcheid ſeyn/ wie mit Sonne/ Mond und Sternen/ und den Wieſen-Blumen in ihrer Schönheit/ Kraft und Tugend.

Chriſtus wird die Welt richten.

50. Der Jünger ſprach: Wie/ oder durch wen ſol die Welt gerichtet werden? Der Meiſter ſprach: Mit Göttlicher Bewegniß/ durch die Perſon und Geiſt Chriſti/ der wird durch das Wort GOttes/ das Menſch ward/ von ſich ſcheiden das Chriſtum nicht angehöret; und wird ſein Reich in dem Orte/ wo dieſe Welt ſtehet/ ganz offenbaren/ dan die Bewegniß der Scheidung geſchiht überall zu gleich.

Wo der Ort des Teufels ſeyn werde.

51. Der Jünger ſprach: Wo werden dan die Teufel und alle Verdamtẽ hingeworfen werden/ ſo der Ort dieſer ganzen Welt das Reich Chriſti iſt/ und glorificiret werden ſol; werden ſie auſſer den Ort dieſer Welt getrieben werden/ oder wird Chriſtus ſeine Herſchaft auſſer dem Ort dieſer Welt haben/ und offenbaren? Der Meiſter ſprach: Die Hölle bleibet im Orte dieſer Welt an allen Enden/ aber dem Himmelreich verborgen/ wie die Nacht im Tage verborgen iſt: das Licht wird ewig in die Finſterniß ſcheinen/ und die Finſterniß kan das nicht ergreiffen. So iſt das Licht das Reich Chriſti/ und die Finſterniß iſt die Hölle/ darinnen die Teufel und Gottloſen wohnen: Alſo werden ſie vom Reiche Chriſti unterdruckt/ und zum Fußſchemel/ als zum Spotte geſetzet werden.

Die Hölle bleibt an allen Enden/ dem Himelr. aber verborgen

Wie alles vors Gericht werde geſtellet werden.

52. Der Jünger ſprach: Wie werden alle Völker vor das Gericht geſtellet werden? Der Meiſter ſprach: Das ewige Wort GOttes/ daraus alles Geiſtliche/ Creatürliche Leben iſt gegangen/ beweget ſich zu der Stunde nach Liebe und Zorn/ in allem Leben was aus der Ewigkeit iſt/ und zeucht die Creatur vor das Urteil Chriſti. Durch ſolche Bewegniß des Wortes wird das Leben in allen ſeinen Werken offenbar/ und wird ein jeder ſein Urteil und gerichte in ſich ſehen und empfinden; Dan das Gerichte wird in des menſchlichen Leibes Abſterben alsbald in der Selen offenbar; das End-Urteil iſt nur eine Wiederkunft des geiſtlichen Leibes/ und eine Scheidung der Welt/ da am Weſen der Welt/ und am Leibe ſol das Böſe vom Guten geſchieden werden/ ein jedes Ding in ſeinen ewigen Eingang und Behalter: Und iſt eine Offenbarung der Verborgenheit GOttes in allem Weſen und Leben.

Das Gericht wird im Sterben gleich offenbar

Wie das Urteil werde ſeyn.

53. Der Jünger ſprach: Wie wird das Urteil gefället? Der Meiſter ſprach: Da ſihe an die Worte Chriſti/ der wird ſprechen zu denen zu ſeiner Rechten: Komt her ihr Geſegneten meines

Vaters/

Vaters/ ererbet das Reich/das euch bereitet iſt vom Anbegiñ der Welt; Dan ich bin hungerig geweſen / und ihr habet mich geſpeiſet; Jch bin durſtig geweſen / und ihr habet mich getränket; Jch bin ein Gaſt geweſen/ und ihr habet mich beherberget; Jch bin nacket geweſen/und ihr habet mich bekleidet; Jch bin krank und gefangen geweſen/ und ihr habet mich beſuchet / und ſeyd zu mir kommen. Und ſie werden Jhm antworten: Wan haben wir dich hungerig/ durſtig/ einen Gaſt/nackend/ krank/und gefangen geſehen/ und haben dir alſo gedienet? Und der König wird antworten/und zu ihnen ſagen: Was ihr getahn habet einem unter dieſen meinen geringſten Brüdern/das habet ihr Mir getahn. Und zu den Gottloſen zur Linken wird Er ſagen: Gehet hin von mir ihr Verfluchten in das ewige Feur / das bereitet iſt dem Teufel und ſeinen Engeln. Jch bin hungerig/durſtig/ ein Gaſt/nacket/ krank und gefangen geweſen/und ihr habet Mir nicht gedienet. Und ſie werden Jhm auch antworten / und zu Jhm ſprechen: Wan haben wir dich alſo geſehen/ und haben dir nicht gedienet? Dan wird Er ihnen antworten: Wahrlich ich ſage euch/ was ihr nicht getahn habet einem unter dieſen Geringſten/ das habet ihr mir auch nicht getahn. Und ſie werden in die ewige Pein gehen; aber die Gerechtē in das ewige Leben. Matt. 25:34-46.

Wie Chriſto Gutes getahn werde.

54. Der Jünger ſprach: Lieber Meiſter/ſage mir doch/ warum ſaget Chriſtus: Was ihr dieſen Geringſten getahn habet / das habet ihr Mir getahn / und was ihr ihnen nicht getahn habet/ das habet ihr mir auch nicht getahn? wie tuht man Chriſto ſolches/ daß es Jhm ſelber geſchehe? Der Meiſter ſprach: Chriſtus wohnet weſentlich im Glauben derer die ſich Jhm ganz ergeben/ und gibt ihnen ſein Fleiſch zur Speiſe / und ſein Blut zum Trank/ und beſitzt alſo den Grund ihres Glaubens nach der Jnwendigkeit des Menſchen; darum dan ein Chriſt eine Rebe an ſeinem Weinſtocke/ und ein Chriſt genant wird / daß Chriſtus geiſtlich in ihm wohnet: Und was man nun einem ſolchen Chriſten in ſeinen leiblichen Nöhten tuht/ das tuht man Chriſto ſelber/ welcher in ihm wohnet; Dan ein ſolcher Chriſt iſt nicht ſein eigen/ ſondern iſt Chriſto ganz ergeben/ und ſein Eigentuhm/darum ſo geſchiht es Chriſto ſelber: Und wer nun ſeine Hand von ſolchem nohtleidenden Chriſten-Menſchen abzeucht/ und ihm nicht in Nöhten dienen wil/ der ſtöſſet Chriſtum von ſich weg / und verachtet Jhn in ſeinen Glidern. Wan dich ein armer Menſch bittet / der Chriſtum angehöret / und du verſageſt es ihm in ſeiner Nohtdurft/ſo haſt du es Chriſto ſelber verſaget; und was man einem ſolchen Chriſten-Menſchen zu Leide tuht / das tuht man Chriſto ſelber: Wan man einen ſolchen Menſchen ſpottet/verhönet/läſtert/und von ſich ſtöſſet/ das alles tuht man Chriſto ſelber; Wer ihn aber aufnimt/ ſpeiſet/tränket/ kleidet/ und in Nöhten beyſpringet/ der tuht es Chriſto und ſeines eigenen Leibes Glider/ja er tuht es Jhm ſelber/ſo er ein Chriſt iſt: Dan in Chriſto ſind wir nur einer/wie der Baum in ſeinen Aeſten.

Wie die Verfolger der Chriſten beſtehen werden.

55. Der Jünger ſprach: Wie wollen dan dieſe beſtehen am Tage ſolches Gerichtes / welche den Armen/Elenden alſo quälen/und ihme ſeinen Schweiß ausſaugen/ ihn drengen/ und mit Gewalt an ſich ziehen/ und für ihren Fußhader achten/ nur zu dem Ende/ daß ſie Eigen mächtig/ und ſeinen Schweiß in Wolluſt mit Hofart und Uppigkeit verzehren? Der Meiſter ſprach: Dieſe alle tuhn es Chriſto ſelber / und gehören in ſein ſtrenges Urteil: Dan ſie legen ihre Hände alſo an Chriſtum/ verfolgen ihn in ſeinen Glidern / und helfen darneben dem Teufel ſein Reich mehren / und ziehen den Armen durch ſolch Drengen von Chriſto ab/ daß er auch einen leichtfertigen Weg ſuchet / ſeinen Bauch zu füllen: Ja ſie tuhn anders nichts/ als der Teufel ſelber tuht/ welcher ohne Unterlaß dem Reiche Chriſti in der Liebe widerſtehet. Dieſe alle/ſo ſie ſich nicht von ganzem Herzen zu Chriſto bekehren/und Jhm dienen/müſſen in das hölliſche Feur gehen/da eitel ſolche Eigenheit iñen iſt.

Und die Babel Bauer.

56. Der Jünger ſprach: Wie werden dan dieſe beſtehen/ welche in dieſer Zeit alſo um das Reich Chriſti ſtreiten/ und einander darum verfolgen/ ſchänden/ ſchmähen/ und läſtern? Der Meiſter ſprach: Dieſe alle haben Chriſtum noch nie erkant/ und ſtehen auch nur in der Figur/ wie Himmel und Hölle miteinander um die Uberwindung ſtreitet. Alles Aufſteigen der Hofart/ da man nur um Meiñungen ſtreitet/ iſt ein Bild des Eigentuhms: Welcher nicht den Glauben und die Demuht hat/ und in Chriſti Geiſt ſtehet/ der iſt nur mit dem Zorne GOttes gewapnet/ und dienet der Uberwindung der bildlichen Eigenheit/ als dem Reiche der Finſterniß/ und dem Zorne GOttes. Dan alle Eigenheit

wird am Gerichts-Tage der Finſterniß gegeben werden: Alſo auch ihr unnütze Gezänke/ dadurch ſie keine Liebe ſuchen/ ſondern nur bildliche Eigenheit/ ſich in Meinunge ſehen zu laſſen/ u. dadurch die Fürſten um ſolche bildliche Meinunge zu Kriegen verurſachen/ und mit ihren Bildern Land und Leute ſtürmen und verwüſten: Dieſe alle gehören in das Gerichte zum Scheiden/ das Falſche vom Rechten: Da werden alle Bilder u. Meinungen aufhören/ und werden alle Kinder GOttes in der Liebe Chriſti wandeln/ und Er in uns. Alles was in dieſer Zeit des Streits nicht im Geiſte Chriſti eifert/ und allein die Liebe begehret zu fördern/ ſondern Eigen-Nutz im Streit ſuchet/ das iſt vom Teufel/ und gehöret in die Finſterniß/ und wird von Chriſto geſchieden werden: Dan im Himmel dienet alles in Demuht GOtt ſeinem Schöpfer.

Warum GOtt ſolchen Streit geſchehē läſſet.

57. Der Jünger ſprach: Warum läſſet es dan Gott in dieſer Zeit geſchehen/ daß ſolcher Streit iſt? Der Meiſter ſprach: Das Leben ſtehet im Streite/ aufdaß es offenbar/ empfindlich/ findlich und die Weisheit ſchiedlich/ und erkant werde: Und dienet zur ewigen Freude der Uberwindung. Dan in den Heiligen in Chriſto wird ein groſſes Lob daraus entſtehen/ daß Chriſtus in ihnen die Finſterniß und alle Eigenheit der Natur überwunden hat/ u. ſie vom Streite erlöſet ſind: Deſſen werden ſie ſich ewig erfreuen/ wan ſie erkennen werden/ wie es den Gottloſen vergolten wird. So läſſet nun GOtt alle Dinge im freyen Willen ſtehen/ aufdaß die ewige Herrſchaft nach Liebe und Zorn/ nach Licht und Finſterniß offenbar und erkant werde/ und ein jedes Leben ſein Urteil in ſich ſelber urſache u. erwecke: Dan was itzo den Heiligen in ihrem Elende ein Streit und Pein iſt/ das wird ihnen in groſſe Freude verwandelt werden; Und was den Gottloſen eine Luſt u. Freude in dieſer Welt iſt/ das wird ihnen in ewige Pein und Schande verkehret werden. Und darum mus den Heiligen ihre Freude aus dem Tode entſtehen/ gleichwie das Licht aus der Kerzen durch das Sterben und Verzehren im Feur entſtehet; Aufdaß das Leben alſo der Peinlichkeit der Natur los werde/ und eine andere Welt beſitze. Gleichwie das Licht gar andere Eigenſchaft hat als das Feur/ und ſich ſelber gibt/ und das Feur aber ſich ſelber nimt und friſſet; Alſo auch grünet das heilige Leben der Sanftmuht durch den Tod aus/ da der eigene Wille erſtirbet/ und alleine GOttes Liebe-Wille Alles in allem regiret und tuht.

Dan alſo hat das Ewige eine Empfindlichkeit und Schiedlichkeit angenommen/ und ſich wieder durch den Tod mit der Empfindlichkeit in groſſer Freudenreich ausgeführet / aufdaß ein ewiges Spiel in der unendlichen Einheit ſey/ und eine ewige Urſache zur Freudenreich; ſo mus nun die Peinlichkeit ein Grund und Urſache ſeyn zu ſolcher Bewegniß.

Und in dieſem liget das Myſterium der verborgenen Weisheit GOttes.

Wer da bittet/ der empfähet: Wer da ſuchet/ der findet: Und wer da anklopfet/ dem wird aufgetahn. Die Gnade unſers HErrn JEſu Chriſti/ und die Liebe GOttes/ und die Gemeinſchaft des H. Geiſtes/ ſey mit uns allen/ Amen.

E N D E.

DE REGENERATIONE.

Oder:

Von der Neuen Wiedergeburt.

Das iſt:

Wie ſich ein Menſch/dem die Seligkeit Ernſt iſt/durch Chriſti Geiſt aus der verwirrten und zänkiſchen Babylon müſſe heraus führen laſſen; auf daß er in Chriſti Geiſt neugeboren werde/und Ihme allein lebe/ ꝛc.

Geſchrieben im Jahr 1622. volendet den 24. Jun.

Gedruckt Anno 1715. im Martio.

Vorrede des Autoris.

Wiewol ich dieſes in meinen andern gar tieffen Schriften gnugſam erkläret/ und aus dem Grunde dargeſtellet habe / jeder aber ſolche nicht in Händen hat/ auch Jedermans Begriff nicht iſt zu verſtehen; Als habe ich den einfältigen Kindern Chriſti zu Dienſte/ und auf Begehren guter Freunde eine kurze Summam von der neuen Wiedergeburt geſchrieben/ ob ſich Jemand dadurch wolte lernen erkennen.

2. Wer aber den Grund/ daraus dieſes fleuſt/ begehret zu forſchen/und die Gabe zum Verſtand hat/ der leſe das Buch vom dreyfachen Leben des Menſchen: auch die drey Bücher von der Menſchwerdung und Geburt JEſu Chriſti; Item das Buch von ſechs Puncten; vom Myſterio Magno; von den drey Welten/ wie ſie in einander ſtehen als Eine/ machen aber drey Principia, das iſt/ drey Geburten oder Anfänge ꝛc. auch das Buch de Tribus Principiis: Alda findet er / wornach er fragen mag/ſo hoch ſich ein Gemühte des Menſchen ſchwingen kan/ ſo wol in den vierzig Fragen von der Selen.

3. Dieſes nun habe ich den hungerigen und durſtigen Herzen nach Chriſti Brünlein/als meinen Mit-Glidern im Geiſt Chriſti geſchrieben. Den Spöttern aber habe ich nichts geſchrieben: Dan ſie haben ihr Buch in ſich/ damit ſie die Kinder Chriſti unters Creuz treiben/ und müſſen über ihren Willen der Kinder Chriſti Diener ſeyn/ ob ſie gleich das nicht verſtehen.

Das 1. Capitel.

Chriſtus ſprach: Es ſey dan daß ihr umkehret/ und werdet wie die Kinder/ ſonſt ſolt ihr das Reich GOttes nicht ſehen; Matth. 18: 3. Und abermal ſaget Er zu Nicodemo: Es ſey dan daß Jemand neugeboren werde/ aus dem Waſſer und Geiſt/ſonſt kan er nicht in das Reich GOttes kommen: Dan was vom Fleiſch geboren iſt/ das iſt Fleiſch/ und was vom Geiſt geboren iſt/ das iſt Geiſt: Joh. 3: 5. 6. Die Schrift bezeuget klar/ daß der fleiſchliche/ natürliche Menſch nichts vom Geiſte GOttes vernimt: Es iſt ihm eine Tohrheit/ und kans nicht begreiffen. 1 Cor. 2:14.

Wir müſſen neu geboren werden.

2. So wir nun alle Fleiſch und Blut haben/ und dazu ſterblich ſind/ wie vor Augen iſt/ und gleichwol auch die Schrift ſaget/ daß wir Tempel des H. Geiſtes ſind/ der in uns wohnet: 1. Cor. 6: 29. Und das Reich GOttes inwendig in uns ſey/ Luc. 17: 21. und das Chriſtus in uns müſſe eine Geſtalt gewinnen/ Gal. 4: 19. und das Er uns wolle ſein Fleiſch zu einer Speiſe geben/ und ſein Blut zu einem Trank: Und ſagt weiter: Wer nicht eſſen werde das Fleiſch des Menſchen Sohnes/ der habe kein Leben in Jhm; Joh. 6: 53. So müſſen wir ja mit Ernſt betrachten/ was für ein Menſch in uns ſey/ der der GOttheit ähnlich und fähig ſey.

Wir ſind Tempel des H. Geiſtes.

3. Dan von dem ſterblichen Fleiſch/ daß zu Erden wird/ und in der Eitelkeit dieſer Welt lebet/ und ſtets wider GOtt lüſtert/ kan nicht geſaget werden/ daß es der Tempel des H. Geiſtes ſey; Vielweniger/ daß die neue Wiedergeburt in dieſem irdiſchen Fleiſch geſchehe: Sintemal es ſtirbet und verweſet/ und ein ſtetes Sündenhaus iſt.

Welches vom ſterbl. Fleiſch nicht kan verſtanden werden.

Es ſtehet das Chriſtentuhm nicht in der Hiſtorie

4. So aber dan gleichwol wahr bleibet/ daß ein rechter Chriſt aus Chriſto geboren wird/ u. daß die neue Wiedergeburt/ ein Tempel des H. Geiſtes ſey/ der in uns wohne: Und daß allein der neue Menſch aus Chriſto geboren/ das Fleiſch u. Blut Chriſti nieſſe; So iſts nicht ſo ein ſchlecht Ding ein Chriſt zu ſeyn. Und ſtehet das Chriſtentuhm nicht blos in der Hiſtoria/ daß wirs nur wiſſen/ und das Wiſſen uns zueignen/ daß wir nur ſagen/ Chriſtus iſt für uns geſtorben/ und hat den Tod in uns zerbrochen/ und zum Leben gemacht: Er hat für uns die Schuld bezahlet/ wir dörfen uns deſſen nur tröſten / und veſtiglich glauben daß es geſchehen ſey..

Die Sünde im Fleiſch iſt tähtig

5. Dan wir befinden in uns/ daß die Sünde im Fleiſche lebendig/ begierig und tähtig iſt/ daß ſie wirket: So mus nun die neue Wiedergeburt aus Chriſto/ ein anders ſeyn/ das nicht in dem Sünden-Fleiſche mitwirke/ das der Sünden nicht wil.

Der Gerechte neu-geborne ſündiget nicht.

6. Dan S. Paulus ſagt: Daß an denen die in Chriſto JEſu ſind / nichts Verdamliches ſey. Rom. 8: 1. Und weiter: Solten wir/ die wir Chriſten ſind/ noch Sünder erfunden werden? das ſey ferne; Gal. 2: 17. ſo wir der Sünden abgeſtorben ſind in Chriſto. Auch ſo iſt der Menſch der Sünden nicht ein Tempel des H. Geiſtes; Und iſt doch kein Menſch der nicht ſündige; Dan die Schrift ſagt: Gott hat alles unter die Sünde beſchloſſen. Rom. 11: 32. Item/ vor dir iſt kein Lebendiger gerecht/ ſo du wilſt Sünde zumeſſen. Pſ. 143: 2. Der Gerechte fält des Tages ſiebenmal: Prov. 24: 16. Und da doch nicht mag verſtanden werden/ daß der Gerechte falle und ſündige/ ſondern der Sterbliche und Sündige.

Unſer Wandel iſt im Him̃el;

7. Dan eines Chriſten Gerechtigkeit iſt in Chriſto/ der kan nicht ſündigen. Dan S. Paulus ſagt: Unſer Wandel iſt im Himmel/ von dañen wir warten des Heilandes JEſu Chriſti/ Philip. 3: 20. Iſt nun unſer Wandel im Him̃el/ ſo mus der Himmel in uns ſeyn. Chriſtus wohnet im Himmel; So wir nun ſein Tempel ſind/ ſo mus derſelbige Himmel in uns ſeyn.

So iſt doch auch die Hölle in uns.

8. So uns aber gleichwol die Sünde in uns anficht/ in welcher der Teufel einen Zutritt zu uns und in uns hat; ſo mus auch die Hölle in uns ſeyn/ dan der Teufel wohnet in der Höllen: Und wo er dan immer iſt/ ſo iſt er in der Höllen/ und mag daraus nicht kommen; Und ob er gleich einen Menſchen beſäſſe/ ſo wohnet er doch im Menſchen/ in der Höllen/ als in GOttes Zorne.

Darum mus der Menſch wol betrachtet werden und was ein Chriſt ſey.

9. Itzt iſt uns der Menſch recht zu betrachten/ was und wie er ſey: Und daß ein rechter Chriſt nicht nur ein hiſtoriſcher neuer Menſch ſey; daß es an dem genug ſey/ daß wir Chriſtum bekennen und glauben/ daß Er Gottes Sohn ſey/ und habe für uns bezahlet. Dan es gilt nicht eine von auſſen zugerechnete Gerechtigkeit/ daß wirs nur glauben/ es ſey geſchehen: Sondern eine ingeborne/ eine kindliche. Gleichwie das Fleiſch ſterben mus/ alſo mus auch das Leben und der Wille der Sünden ſterben/ und mus werden als ein Kind/ das nichts weis/ und ächzet allein nach der Mutter/ die es geboren hat. Alſo ganz mus eines Chriſten Wille wieder in die Mutter/ als in Geiſt Chriſti eingehen/ und in der Selbheit/ des Selbwollens und Vermögens ein Kind werden: Da der Wille und Begierde nur in die Mutter gerichtet ſey/ und mus aus dem Geiſte Chriſti/ ein neuer Wille und Gehorſam/ in der Gerechtigkeit/ aus dem Tode aufſtehen/ der nicht mehr der Sünden wil.

Dan der Eitelkeit begehrende Wille iſt nicht neugeboren.

10. Dan der Wille/ ſo die Eitelkeit in ſich läſſet und der begehret / iſt nicht neugeboren: Und ſo doch gleichwol in den Neugebornen ein Wille bleibt / der ſich nach der Eitel ſehnet und ſündigt; ſo iſt uns des Menſchen Bild recht zu betrachten/ wie die neue Wiedergeburt geſchehe; Dieweil ſie nicht im ſterblichen Fleiſche geſchiht/ und doch auch wahrhaftig in uns/ in Fleiſch und Blut / in Waſſer und Geiſt / wie die Schrift ſagt.

Sind alſo 2. Menſchen in einand'.

11. So müſſen wir recht betrachten/ was für ein Menſch in uns ſey / der Chriſti Glidmaß und ein Tempel GOttes ſey/ der im Himmel wohne; und dan was für ein Menſch ſey/ der nur in der äuſſern Welt wohne / und was das für ein Menſch ſey/ den der Teufel regire und treibe. Den Tempel Chriſti kan er nicht treibē/ ſo iſt ihm an dem ſterblichen Fleiſch auch nicht viel gelegen: und ſind doch nicht drey Menſchen in einander / ſondern nur ein einiger.

Als Zeit und Ewigkeit/ Licht u. Finſterniß.

12. So wir nun ſolches wollen betrachten / ſo müſſen wir Zeit und Ewigkeit betrachten/ wie dieſe in einander ſind / darzu Licht und Finſterniß/ Gutes und Böſes; ſonderlich aber des Menſchen Urſtand und Herkommen.

Die äuſſere Welt heiſſet nicht GOtt/ ob er

13. Dieſes iſt nun alſo zu betrachten. Wir ſehen an die äuſſere Welt/ mit Sternen und vier Elementen/ darinnen der Menſch und alle Creaturen leben: Die iſt und heiſſet nicht GOtt; GOtt wohnet wol darinnen / aber der äuſſern

Welt

ſchon dariñen wohnet.

Welt Weſen begreift Jhn nicht. Auch ſo ſehen wir / wie das Licht in der Finſterniß ſcheinet, und die Finſterniß begreift nicht das Licht/ und wohnet doch eines im andern. Auch ſo haben wir deſſen ein Exempel an den vier Elementen/ welche in ihrem Urſtande nur Ein Element ſind / und das weder heis noch kalt / weder trocken noch nas iſt / und teilt ſich doch mit der Bewegung in vier Eigenſchaften/ als in Feur/Luft/Waſſer und Erde.

Das Feur wohnet im Waſſer/ wie am Blitz zu ſehen.

14. Wer wolte gläuben/ daß das Feur ein Waſſer gebäre? und das des Feurs Urſtand könte im Waſſer ſeyn? wan wir das nicht im Wetter-leuchten mit Augen ſähen/ und auch in den Lebendigen befünden daß das eſſentialiſche Feur/ im Corpore, im Blut wohnet/ und daß das Blut ſeine Mutter ſey/ und das Feur des Bluts Vater.

Der äuſſere Menſch iſt die Zeit/ der innere die Ewigk.

15. Und wie nun GOtt in der Welt wohnet/ und alles erfüllet/ und doch nichts beſitzet; und das Feur im Waſſer wohnet/ und das nicht beſitzt; und wie das Licht in der Finſterniß wohnet/ und die Finſterniß doch nicht beſitzet; der Tag in der Nacht/ und die Nacht im Tage; die Zeit in der Ewigkeit/ und die Ewigkeit in der Zeit: Alſo auch iſt der Menſch geſchaffen. Er iſt nach der äuſſern Menſchheit die Zeit/ und in der Zeit; und die Zeit iſt die äuſſere Welt / das iſt auch der äuſſere Menſch: und der innere Menſch iſt die Ewigkeit/ und die geiſtliche Zeit und Welt; welche auch ſtehet in Licht und Finſterniß/ als in GOttes Liebe / nach dem ewigen Licht; und in GOttes Zorn/ nach der ewigen Finſterniß: welches in ihm offenbar iſt/ darinnen wohnet ſein Geiſt/ entweder in der Finſterniß/ oder im Lichte: Es iſt beides in ihm / das Licht und die Finſterniß; ein jedes wohnet in ſich ſelber/ keines beſitzet das ander.

ſo aber eins ins andere eingehet verlihrets ſein Recht.

16. Aber ſo eines in das ander eingehet / und das andere beſitzen wil / ſo verlihret das andere ſein Recht und Gewalt. Das Leidende verleuret ſeine Gewalt; dan ſo das Licht in der Finſterniß offenbar wird/ ſo verlihret die Finſterniß ihre Finſterheit/ und wird nicht erkant: Alſo auch hinwieder/ ſo die Finſterniß im Lichte aufgehet / und den Gewalt bekomt / ſo erliſcht das Licht mit ſeiner Gewalt.

Welches im Menſchen zu bedenken.

17. Ein ſolches iſt uns auch im Menſchen zu bedenken: die ewige Finſterniß in der Selen iſt die Hölle / als eine Angſt-Quaal / welche GOttes Zorn heiſſet: und das ewige Licht in der Selen iſt das Himmelreich/ da die feuriſche Finſter-Angſt in eine Freude verwandelt wird.

Das Feur iſt peinlich das Licht freundl. und iſt doch nur Eine Natur.

18. Dan gleichwie die Natur der Angſt in der Finſterniß eine Urſach der Traurigkeit iſt; Alſo iſt ſie im Lichte eine Urſache der äuſſerlichen und beweglichen Freude. Dan die Quaal im Lichte/ und die Quaal in der Finſterniß/ iſt nur Ein einige Quaal/ nur Eine Natur. Gleichwie das Feur und Licht nur Eine Natur ſind/ und geben aber einen gewaltigen Unterſcheid in der Quaal: Eines wohnet im andern/ und gebiert das ander/ und iſt doch nicht das ander. Das Feur iſt peinlich und verzehrlich/ und das Licht iſt gebende/ freundlich/ kräftig und freudenreich/ eine liebliche Wonne.

Alſo lebet der Menſch in 3en Welten: Jn der Finſtern/ Licht/ u. äuſſeren Welt.

19. Alſo iſt uns auch der Menſch zu betrachten: er ſtehet und lebet in drey Welten; die eine iſt die ewige Finſter-welt / als das Centrum der ewigen Natur / welche das Feur gebieret / als die Angſt-Quaal; und die andere iſt die ewige Licht-welt/ welche die ewige Freude gebieret/ welche das göttliche Wohnhaus iſt/ darinne der Geiſt Gottes wohnet/ darinnen der Geiſt Chriſti Menſchlich Weſen annimt / und die Finſterniß vertreibet/ daß ſie mus eine Urſach der Freuden/ im Geiſte Chriſti / im Lichte ſeyn. Die dritte Welt iſt die äuſſere ſichtbare/ in den vier Elementen/ und dem ſichtbaren Geſtirne: wiewol jedes Element ein Geſtirne nach ſeiner Eigenſchaft in ſich hat / davon die Begierlichkeit und Eigenſchaft entſtehet/ gleich einem Gemühte.

Das Feur im Licht iſt ein Liebe Feur.

20. Alſo verſtehet: das Feur im Lichte iſt ein Liebe-Feur/ eine Begierde der Sanftmuht und Freudenreich; und das Feur in der Finſterniß iſt ein Angſt-Feur/ und iſt peinlich/ feindlich/ und in der Eſſenz widerwärtig: das Feur des Lichts iſt ein guter Geſchmack / und der Geſchmack in der Eſſenz der Finſterniß iſt ganz widerwärtig und feindlich; dan die Geſtalten zum Feur ſtehen alle in der groſſen Angſt.

Das 2. Capitel.

Woraus der Menſch geſchaffen.

Alhier iſt uns nun zu betrachten/ wie der Menſch geſchaffen ſey. Moſes ſagt recht: GOtt ſchuf den Menſchen Jhm zum Bilde / ja zum Bilde GOttes ſchuf Er ihn. Gen. 1: 27. Das verſtehen wir aus der ewigen und zeitlichen Geburt/ aus der innern geiſtlichen Welt / welche Er ihm in das geſchaffene Bild einblies/ und dan aus der innern geiſtlichen Welt Weſen/ welches heilig iſt.

Die innere Welt iſt geiſtlich/ daraus die äuſſere gehauchet

2. Dan gleichwie in der äuſſern Welt eine Natur und Weſen iſt; Alſo auch iſt in der innern geiſtlichen Welt eine Natur und Weſen/ welches geiſtlich iſt / aus welchem die äuſſere Welt ausgehauchet / und aus Licht und Finſterniß erboren

und

aus dieſen beiden der Menſch

und in einen Anfang und Zeit geſchaffen worden iſt. Und aus der innern und äuſſern Welt Weſen ward der Menſch in ein Gleichniß nach der Geburt/ und aus der Geburt aller Weſen geſchaffen. Der Leib iſt ein Limbus der Erden/ und auch ein Limbus des himliſchen Weſens: Dan die Erde iſt aus der Finſter- und Licht-welt ausgehauchet oder geſprochen worden; Aus der iſt der Menſch/ als im Verbo Fiat, als in der ewigen Begierde/ in ein Bild gefaſſet und geſchaffen worden/ aus Zeit und Ewigkeit.

Dieſes Bild war im geiſtl. Elemēt/ in welchem Element das Paradeis war.

3. Dieſes Bild war im innern und geiſtlichen Element/ daraus die vier Elementa ausgehen und erboren ſind: Im einigen Element war das Paradeis; Dan die Eigenſchaften der Natur/ aus der Feur- Finſter- und Licht-welt/ waren alle in gleicher Concordanz, Maſſe und Gewichte/ keines war vor dem andern inſonderheit offenbar: Alſo war auch keine Zerbrechlichkeit darinnen; Dan eine Eigenſchaft übermochte die andere nicht/ es war kein Streit noch Widerwille zwiſchen den Kräften und Eigenſchaften.

In dieſes Bild hat GOtt den Verſtand aus 3en Welten eingeblaſen.

4. In dieſes geſchaffene Bild blis GOtt den Geiſt und Odem des Verſtandes/ aus allen dreyen Welten ein/ als in eine einige Sele/ welche in der innern Finſter- und Feur-welt/ der ewigen geiſtlichen Natur iſt/ darnach ſich GOtt einen ſtarken/ eiferigen GOtt/ und ein verzehrend Feur nennet.

Das iſt nun die groſſe Sele/ ein Magiſch Feur-Odem

5. Das iſt nun die ewige/ creatürliche/ groſſe Sele/ ein Magiſcher Feur-Odem/ in welchem Feur des Lebens Urſtand iſt/ aus der groſſen Macht der Verwandlung. In dieſer Eigenſchaft iſt GOttes Zorn/ ſowol die ewige Finſterniß/ ſo fern das Feur kein Licht gibt.

Die andere Eigenſchaft iſt der Quahl-Geiſt des Lichts.

6. Die andere Eigenſchaft des Odems GOttes iſt der Quaal-Geiſt des Lichtes/ aus der groſſen feurigen Liebe-Begierde/ aus der groſſen Sanftmuht/ nach welchem ſich GOtt einen lieben/ barmherzigen GOtt heiſſet: In welchem der wahre Geiſt des Verſtandes und Lebens in der Kraft ſtehet.

Feur u. Licht unterſchiedlich.

7. Dan gleichwie aus jedem Feur ein Licht ſcheinet/ und im Licht die Kraft des Verſtandes erkant wird; Alſo iſt dem Feurodem Gottes der Lichts-Odem angehangen/ und dem Menſchen-Bilde eingeblaſen worden.

Die 3te Eigenſchaft iſt die Luft

8. Die dritte Eigenſchaft des Odems GOttes war die äuſſere Luft/ mit dem Luft-Geſtirne: darinne des äuſſern Weſens und Leibes Leben und Geſtirne war/ den blies Er ihm in ſeine Naſe.

mit dem Luft-Geſtirn.

Und gleichwie die Zeit und Ewigkeit an einander hangen/ und die Zeit aus der Ewigkeit iſt erboren; alſo hing auch der innere Odem GOttes am äuſſern; und ward dem Menſchen dieſe dreyfache Sele auf einmal zugleich eingeblaſen; Ein jedes Weſen des Corporis nahm den Geiſt nach ſeiner Eigenſchaft an: Alſo/ das äuſſere Fleiſch nahm die äuſſere Luft mit ihrem Geſtirne/ zu einem Vernunft- und wachſenden Leben/ zur Offenbarung der Wunder GOttes; und der Lichts-Leib/ oder das himliſche Weſen/ nahm den Odem des Lichts/ der groſſen göttlichen Kräfte an: welcher Odem der H. Geiſt genant wird.

Alſo hat das Heilige durchs äuſſere geherrſchet.

9. Alſo durchdrang das Licht die Finſterniß/ als den finſtern Feur-Odem/ und auch den äuſſern Luft-Odem/ in ſeinem Geſtirne/ und nahm allen Eigenſchaften die Gewalt/ daß die Angſt des Feur-Odems in der innern ſeliſchen Eigenſchaft/ ſowol die Hitze und Kälte/ auch alle andere Eigenſchaften des äuſſern Geſtirnes/ nicht konten noch mochten offenbar ſeyn. Die Eigenſchaften aller drey Welten in Sele und Leib ſtunden in gleicher Concordanz und Gewichte: Das Innere/ Heilige herſchete durchs Aeuſſere/ als durch die äuſſere Kräfte des äuſſern Lebens/ des äuſſern Geſtirnes/ und vier Elementen.

Das war das H. Paradeis.

10. Und das war das heilige Paradeis; Alſo ſtund der Menſch im Himmel/ und auch in der äuſſern Welt/ und war ein Herr aller Creaturen dieſer Welt/ nichts hätte ihn zerbrochen.

welches durch die Erde gegrünet bis auf den Fluch.

11. Dan alſo war auch die Erde/ bis auf den Fluch GOttes. Die heilige Eigenſchaft der geiſtlichen Welt grünete auch durch die Erde/ und trug H. Paradeiſiſche Früchte/ die konte der Menſch eſſen auf ſolche Magiſche Paradeiſiſche Art/ und bedurfte keine Zähne noch Därme im Leib: Dan gleichwie das Licht die Finſterniß/ und das Feur das Waſſer verſchlinget/ und deſſen doch nicht vol wird; Ein ſolch Centrum hatte der Menſch in ſeinem Munde/ auf Art der Ewigkeit. Und auf eine ſolche Magiſche Art konte er auch ſeines Gleichen aus ſich gebären/ ohne Zerreiſſung oder Eröfnung ſeines Leibes und Geiſtes. Gleichwie GOtt die äuſſere Welt gebar/ und ſich doch nicht zerris/ ſondern in ſeiner Begierde/ als im Verbo Fiat, die Eigenſchaft faſſete und qualitätiſch machete/ und aus dem Verbo Fiat offenbarte/ und in eine Figur/ nach der ewigen geiſtlichen Geburt einführte; Alſo ward der Menſch auch ein ſolch Bild und Gleichniß/ nach

Zeit

Zeit und Ewigkeit geſchaffen; Aber in ein ewig/ unſterblich Leben/ welches ohne Feindſchaft und Widerwertigkeit war.

Des Teufels Neid. 12. Weil aber der Teufel war ein Fürſt und Hierarcha im Orte dieſer Welt geweſen/ und um ſeiner Hofart willẽ war in der finſtern/ängſtlichen/ peinlichen/ feindlichen Eigenſchaft und Quaal/ in Grim̃ GOttes geſtoſſen worden; So gönnete er dem Menſchen die Ehre nicht/ daß er an ſeine gehabte Stelle/ in die geiſtliche Welt geſchaffen ward/ und führete ſeine Imagination in das geſchaffene Bild des Menſchen/ und machte das lüſternde/ daß ſich die Eigenſchaften der finſtern/ ſowol auch der äuſſern Welt im Menſchen erhuben/ und aus der gleichen Concordanz aus der Gleichheit ausgingen/ und eine die ander überwegete: Da wurden die Eigenſchaften/ eine jede in ſich ſelber offenbar/ und lüſterte eine jede nach ihrer Gleichheit/ als die aus der finſtern Welt Geburt/ ſowol auch aus der Licht-Welt Geburt/ eine jede wolte aus dem Limbo der Erden eſſen/ nach ihrem Hunger.

Baum der Erkentniß. 13. Alſo ward Böſe und Gut in Adam offenbar: Und in dem der Hunger der Eigenſchaften in die Erde einging/ daraus die Eigenſchaften des Leibes waren ausgezogen worden/ ſo zoch auch das Fiat ein ſolch Gewächs aus der Erden/ davon die Eigenſchaften in ihrer aufgewacheten Eitelkeit konten eſſen.

In Adam war der Geiſt d' groſſen magiſchen Macht. 14. Dan das war möglich: Weil in Adam der Geiſt der ſtarken und groſſen Magiſchen Macht von Zeit und Ewigkeit war/ daraus die Erde mit ihren Eigenſchaften war ausgehauchet worden; So zog das Fiat, als die ſtarke Begierde der ewigen Natur/ die Eſſenz der Erden.

Probe. 15. Alſo lies ihm GOtt den Baum des Erkentniß Gutes und Böſes/ nach den aufgewachten Eigenſchaften Adams/ wachſen. Dan die groſſe Macht der Selen und des Leibes hatten das verurſachet: So muſte der Menſch probiret werden/ ob er wolte in eignen Kräften vor dem Verſucher dem Teufel/ und vor dem Grim̃ der ewigen Natur beſtehen; ob die Sele wolte in der gleichen Concordanz der Eigenſchaften bleiben ſtehen/ in wahrer Gelaſſenheit/ unter GOttes Geiſte/ als ein zugerichtes Werkzeug der Harmonie GOttes/ ein Spiel der Göttlichen Freudenreich/ darauf und in dem GOttes Geiſt ſpielen wolte; Das ward alhie verſucht mit dieſem Baum; Und dazu kam GOttes geſtrenges Gebot/ und ſprach: Iß nicht davon; welches Tages du davon eſſen wirſt/ ſolſt du des Todes ſterben. Gen. 2:17. (Adam.)

Die Frau geformet. 16. Als aber GOtt erkante/ daß der Menſch nicht beſtehen würde/ daß er je nach Böſem und Gutem imaginiret und lüſterte/ ſprach GOtt: Es iſt nicht gut/ daß der Menſch alleine ſey/ wir wollen ihm eine Gehülfin̄ machen/ die um ihn ſey. Dan er ſahe wol/ daß Adam nicht konte magiſch gebären/ weil ſeine Luſt in die Eitelkeit einging.

Selbheit. 17. So ſagt nun Moſes: Und Er lies einen tieffen Schlaff auf ihn fallen/ und er entſchlief. Gen. 2:21. Das iſt: Weil er nicht wolte im Gehorſam der Göttlichen Harmonie bleiben/ in den Eigenſchaften/ daß er hätte als ein Werkzeug dem Geiſte GOttes ſtille gehalten; So lies Er ihn von der Göttlichen Harmonie in eine eigene Harmonie fallen/ als in die aufgewachten Eigenſchaften/ in Böſe und Gut; Da hinein ging der ſeliſche Geiſt.

Zerteilung der Tincturen und Leibes. 18. Alda ſtarb er in dieſem Schlaff der Engliſchen Welt ab/ und fiel dem äuſſern Fiat heim: Und war itzt geſchehen um das ewige Bild nach GOttes Gebärung. Alhie lag ſeine Engels-Geſtalt und Macht zu Boden/ und fiel in Ohnmacht: So machte GOtt durchs Fiat das Weib/ aus Veneris Matrice, das iſt/ aus der Eigenſchaft/ darinnen Adam die Gebärerin̄ in ſich hatte/ aus ihme; aus einem Leibe zween: Und teilte die Eigenſchaften der Tincturen, als im Element das wäſſeriſche und feuriſche Geſtirn/ nicht ganz im Weſen/ ſondern im Geiſt; als die Eigenſchaften der wäſſeriſchen und feuriſchen Sele/ und da es doch nur Eine iſt; aber die Eigenſchaft der Tinctur ward getrennet: Die eigene Liebe-Begierde ward Adam genommen/ und in ein Weib formiret/ nach ſeines Gleichen. Und darum begehret nun der Man̄ ſo heftig des Weibes Matricem: und das Weib begehret des Mannes Limbum, als das Feur-Element/ den Urſtand der wahren Sele/ darinnen des Feurs-Tinctur verſtanden wird. Dan die zwey waren in Adam eines/ und darin ſtund die magiſche Geburt.

Beide zum äuſſerlichen Natur-Leben geordnet mit Thieriſ. Glidern. 19. Und als Heva aus Adam gemacht ward in ſeinem Schlaff/ ſo ward Adam und Eva itzt zum äuſſerlichen/ natürlichen Leben geordnet: Dan alda ſind ihnen die Glider zur Thieriſchen Fortpflanzung gegeben worden/ ſowol der irdiſche Madenſack/ darein ſie doch könten die Eitelkeit

keit einſacken/und den Thieren gleich leben; Deſſen ſich die arme / in der Eitelkeit gefangene Sele noch heute ſchämet / daß ſie hat eine thieriſche Monſtroſiſche Geſtalt an ihren Leib gekriget/wie vor Augen iſt. Davon die Menſchliche Scham iſt entſtanden / daß ſich der Menſch ſeiner Glider ſchämet/ und auch der nacketen Geſtalt/ und daß er mus den irdiſchen Creaturen ihr Kleid abborgen/ dieweil er ſein Engliſches hat verlohren/ und in ein Thier verwandelt: Und zeiget ihm dieſes Kleid genug an/daß er mit dieſer aufgewachten Eitelkeit/indem Hitze und Kälte auf ihn fält/ mit der Selen darinnen nicht daheime iſt; Dan die Eitelkeit ſamt dem falſchen Kleide mus wieder von der Selen weg und vergehen.

Deren ſich die Sele nun ſchämet.

Und war die Begierde von der irdiſchen Frucht zu eſſen ſchon in Eva.

20. Und als nun Adam vom Schlaff erwachte/ſahe er ſein Weib / und kante ſie / daß ſie aus ihm war. Dan er hatte noch nicht mit dem Munde von der Eitelkeit geſſen / allein mit der Imagination, der Begierde und Luſt ; Und war das der Evæ erſtes Begehren / daß ſie wolte von dem Baume der Eitelkeit / von Böſe und Gute eſſen/ deſſen ſie der Teufel vollend in Schlangen-Geſtalt beredete : Ihre Augen würden ihr aufgetahn werden / und ſie würde ſeyn als GOtt ſelber. Gen. 3:5.

Der Teufel miſchte Lügen unter Wahrh.

21. Welches Lügen und Wahrheit waren: Er ſagte ihr aber nicht / daß ſie das Göttliche Licht und Kraft würde dadurch verlihren ; Er ſagte nur/ die Augen würden ihr offen werden / daß ſie könte Böſe und Gut ſchmecken / probiren und wiſſen / wie er getahn hatte. Er ſagte ihr auch nicht/daß Hitze und Kälte in ihr würde aufwachſen / und daß des äuſſern Geſtirnes Eigenſchaft würde mächtig im Fleiſche u. Gemühte herſchẽ.

Des Teufels Liſt.

22. Ihm war es nur um das zu tuhn / daß das Engliſche Bild / als das Weſen von der innern Geiſtlichen Welt / möchte in ihnen verbleichen/ ſo müſten ſie der groben Irdigkeit und dem Geſtirne leben ; So wuſte er wol / wan die äuſſere Welt würde vergehen/daß alsdan die Sele bey ihm in der Finſterniß ſeyn würde: Dan er ſahe/ daß der Leib würde ſterben / welches er auch aus GOttes Andeuten hatte. Alſo vermeinte er noch in Ewigkeit ein Herr im Loco dieſer Welt zu ſeyn / in ſeiner falſchen angenommenen Geſtalt: Darum betrog er den Menſchen.

Mit dem Apfel-Biß krigt die

23. Dan als Adam u. Eva itzt von der Frucht Böſe und Gut/in den Leib aſſen/ſo empfing die Imagination des Leibes die Eitelkeit in der Frucht. Itzt wachte die Eitelkeit im Fleiſche auf/und krigte die finſter Welt / in der Eitelkeit der Irdigkeit den Gewalt / und das Regiment. Zu hand verblich das ſchöne Himmels-Bild / aus der Himliſchen / Göttlichen Welt Weſen. Alhie ſtarb Adam und Eva am Himmelreich / und wachten auf der äuſſern Welt: Da ward die ſchöne Sele in der Liebe GOttes verblichen / als in der heiligen Kraft und Eigenſchaft / und wachte an deſſen Stelle in ihr der grimme Zorn / als die finſtere Feur-Welt auf / und ward aus der Selen an einem Teil / als in der innern Natur / ein halber Teufel aus ihr / und am äuſſern Teil der äuſſern Welt ein Thier. Alhie iſt der Zweck des Todes/ und die Pforte der Höllen / um welcher willen GOtt Menſch ward/daß Er den Tod zerbräche/ und die Hölle wieder in die groſſe Liebe verwandelte/und die Eitelkeit des Teufels zerſtörete.

Finſterniß das Ober-Regim.

Warum Chriſtus iſt Menſch worden.

24. Laſts euch geſagt ſeyn / ihr Menſchen-Kinder: Es iſt euch in der Poſaunen-Stimme geſagt worden / daß ihr anitzo ſolt von der ſchändlichen Eitelkeit ausgehen / dan daſſelbe Feur brennet.

Das 3. Capitel.

Der Grim̃ d' Natur iſt in jed' Eigenſchaft aufgewachet. Die Sele ward im Leib ein Thier.

ALs nun Adam und Eva in dieſes Elend fielen/ Da wachte der Grim̃ der Natur in jeder Eigenſchaft auf/und impreſſete in ſeiner Begierde die Eitelkeit der Irdigkeit und des Grim̃es Gottes in ſich. Da ward das Fleiſch grob und derb/ als eines andern Thieres/und ward die edle Sele damit in der Eſſenz gefangen: Und ſahe ſich an/daß ſie war an ihrem Leibe ein Thier worden/ und ſahe die thieriſche Glider zur Fortpflanzung/und den ſtinkenden Madenſack / darein die Begierde des Fleiſches den Ekel einſackte: Des ſchämeten ſie ſich vor GOtt/ und verkrochen ſich unter die Bäume im Garten Eden, auch fiel Hitze und Kälte auf ſie.

Darüber der Him̃el im Menſchen erzittert.

2. Alhier erzitterte der Himmel im Menſchen/ vor der Grauſamkeit: Gleichwie die Erde im Grim̃ erzitterte / als dieſer Zorn am Creutz mit der ſüſſeſten Liebe Gottes zerbrochen ward / da erzitterte der Zorn vor der groſſen Liebe GOttes.

Und ward die Erde um der Eitelkeit Willen verflucht.

3. Und um dieſer aufgewachten Eitelkeit willen im Menſchen/verfluchte GOtt die Erde/ auf daß das heilige Element nicht mehr durch die äuſſere Frucht ausdrünge / und Paradeis-Früchte gebäre: Deñ es war keine Creatur/welche dieſelbe hätte können nieſſen/ auch war deſſen der irdiſche Menſch nicht mehr wert / GOtt wolte die edle Perlen nicht vor die Thiere werfen. Als dan ein

un-

un-göttlicher Menſch anders in ſeinem Leibe nichts iſt/ als ein grobes viehiſches Thier; ob er wol einer edlen Eſſenz iſt/ſo iſt ſie doch ganz vergiftet/und ein Ekel vor GOtt.

Verheiſſene Weibes Samen

4. Als nun GOtt ſahe/ daß ſein ſchönes Bild verdorben war/eröfnete Er ſich vor ihnen/ und erbarmete ſich ihrer/ und verhies ſich ihnen zum ewigen Eigentuhm/daß Er mit ſeiner groſſen Liebe in angenommener Menſchheit wolte der Schlangen Eigenſchaft / als der Eitelkeit im Grim̃ GOttes/den Gewalt mit der Liebe zerbrechen. Das war das Kopf-Zertreten / daß Er wolte den finſtern Tod zerbrechen/und den Zorn mit der groſſen Liebe überwältigen: und ſtellete dieſen Bund ſeiner zukünftigen Menſchwerdung ins Lebens-Licht ein/auf welchen Bund die Jüdiſchen Opfer gerichtet waren/ als auf ein Ziel/ da ſich GOtt mit ſeiner Liebe hin verheiſſen hatte: Dan der Juden Glaube ging ins Opfer / und GOttes Imagination ging in Bund; und das Opfer war eine Figur der Wiederbringung deſſen/ was Adam hatte verlohren.

was das Kopfzertreten ſey.

GOtt hat ſeinen Zorn im Ziel des Bundes verſöhnet.

5. Alſo verſöhnete GOtt ſeinen Zorn/in menſchlicher Eigenſchaft/ durchs Opfer/ im Ziel des Bundes; In welchem Bunde ſich der allerheiligſte Name JHESVS, aus dem heiligen Namen und groſſen Kraft JEHOVA, hatte einverleibet / daß Er ſich wolte in der himliſchen Welt Weſen/welches in Adam verblich/ wieder bewegen und offenbaren/ und das heilige göttliche Leben darinnen wieder anzünden.

Dieſes Bundes Ziel iſt von Menſch zu Menſchen fortgepflanzet.

6. Dieſes Bundes Ziel ward von Adam und ſeinen Kindern / von Menſch zu Menſch fortgepflanzet/ und drang von Einem auf alle: Gleichwie auch die Sünde und aufgewachte Eitelkeit von Einem auf alle drang/und ſtund in der Verheiſſung des Bundes am Ende / in der Wurzel Davids/in Maria der Jungfrauen/ welche war im innern Reiche der verborgenen Menſchheit / als der verblichenen Weſenheit an Gottes Reich/ des Bundes GOttes Tochter: und am äuſſern/ nach der natürlichen Menſchheit/von ihrem rechten leiblichen Vater Joachim, und ihrer rechten Mutter Anna, gezeuget / aus ihren Leibs- und Selen-Eſſentien und Weſen / allen andern Adams-Kindern gleich / eine wahrhaftige Tochter Evæ.

Und in Mariä Samen rege worden.

7. In dieſer Maria der Jungfrauen / im verheiſſenen Ziel des Bundes/davon alle Propheten weiſſagten/ hat ſich in der Erfüllung der Zeit das ewigſprechende Wort / das alle Ding hat erſchaffen/ nach ſeiner höchſten und tiefſten Liebe und Demuht/ in dem Namen JESU bewegt / und hat lebendige/ göttliche/ himliſche Weſenheit in die in Adam verblichene Menſchheit des himliſchen Teils/ deſſen er im Paradeis erſtarb/ eingeführet/ in den Samen Mariä: verſtehet in der Liebe Tinctur, als in die Eigenſchaft/ darin ſich Adam ſolte auf magiſche/himliſche Art fortpflanzen / als in den wahren Weibes-Samen der himliſchen Weſenheit/welcher im Paradeis verblich; als das göttliche Licht in derſelben himliſchen Eſſenz verloſch / hat GOttes Wort / als die Göttliche Kraft des Göttlichen Verſtandes/ himliſche/lebendige Weſenheit im Samen Mariä aufgeweckt und zum Leben erboren.

GOttes und das verblichene Weſen eine Perſon.

8. Und iſt GOttes Weſen / darin GOtt wohnet und wirket / und des Menſchen verblichenes Weſen itzt Eine Perſon worden: dan die heilige göttliche Weſenheit ſalbete die Verblichene; darum heiſt die Perſon CHRISTUS, ein Geſalbter GOttes.

Das hat die dürre Ruhte Aarons bedeutet.

9. Und das iſt die dürre Ruhte Aaronis/ die da grünete und Mandeln trug/und der rechte Hohe-Prieſter; und iſt eben die Menſchheit / davon Chriſtus ſagte: Joh. 3: 13. Er wäre vom Him̃el kommen/und wäre im Him̃el; und kein Menſch könte alſo in Himmel kommen/als des Menſchen Sohn/der vom Himmel kommen ſey/und der im Himmel ſey. Indeme Er ſpricht: Er ſey vom Himmel kommen; da verſtehet Er himliſch Weſen/himliſche Leiblichkeit: dan die Kraft GOttes darf keines Kommens / ſie iſt überall ganz ungemeſſen/ und unzertrennet; aber das Weſen bedarf Kommens / die Kraft darf ſich nur bewegen und im Weſen offenbaren.

Chriſtus Menſch worden.

10. Das Weſen aber iſt in das menſchliche Weſen eingegangen / und hat das menſchliche angenommen/und nicht allein das Teil von himliſcher Weſenheit / welches in Adam verblich/ ſondern die ganze menſchliche Eſſenz, in Sele und Fleiſch/ nach allen dreyen Welten.

Nicht hat er d. ſündl. Fleiſch angenommen.

11. Aber die aufgewachte und impreſſete Eitelkeit/welche der Teufel mit ſeiner Imagination ins Fleiſch einführete / davon das Fleiſch Sünden wirkete/hat Er nicht angenommen; wol hat Er die aufgewachten Lebens-Geſtälte/indeme ſie waren aus der gleichen Concordanz ausgegangen/eine jede in ſeine eigene Begierde/ angenommen.

Er hat die Hölle in menschl. Eigenschaft in Himel verwandelt.

12. Dan alhie lag unſere Krankheit und der Tod/ welchen Er ſolte mit dem himliſchen heiligen Blute erſäuffen. Alhier nahm Er alle unſere Sünde und Krankheit/ auch den Tod und Hölle/ im Grim GOttes auf ſich/ und zerbrach dem Teufel ſein Reich/ in menſchlicher Eigenſchaft: Der Grim GOttes war die Hölle/ in welche der Geiſt Chriſti/ als Er itzt hatte das himliſche Blut in unſer äuſſeres Menſchliches vergoſſen/ und mit der Liebe tingiret/ einfuhr/ und dieſelbe Hölle in menſchlicher Eigenſchaft in Himmel verwandelte/ und die menſchlichen Eigenſchaften wieder in die gleiche Concordanz/ in die göttliche Harmonie einführete und ordnete.

Das 4. Capitel.

Chriſtus hat die verſchloſſene Pforte im Menſchen wieder eröfnet.

Alhier verſtehen wir nun unſere Neue Wiedergeburt recht/ wie wir können Tempel GOttes ſeyn und bleiben; doch dieſe Zeit/ nach der äuſſern Menſchheit/ auch ſündliche ſterbliche Menſchen. Chriſtus hat die Pforte unſerer innerlichen/ himliſchen Menſchheit/ welche in Adam zugeſchloſſen ward/ in menſchlicher Eſſenz zerſprengt und aufgemacht: Und ligt itzt blos an deme/ daß die Sele ihren Willen aus der Eitelkeit des verderbten Fleiſches ausführe/ und in dieſe offene Pforte in Geiſt Chriſti einführe.

Ernſt mus es ſeyn.

2. Es mus ein groſſer mächtiger Ernſt ſeyn; nicht nur ein Lernen u. Wiſſen/ ſondern ein Hunger und groſſer Durſt nach Chriſti Geiſt: Dan das Wiſſen allein iſt kein Glaube/ ſondern der Hunger und Durſt nach deme das ich begehre/ daß ichs mir einbilde/ und mit der Einbildung eigentühmlich faſſe und nehme/ das iſt Glauben.

Glaube.

d' Wille mus des Feiſches Eitelk. verlaſſen/ und GOttes Liebe blos begehren.

3. Der Wille mus aus der Eitelkeit des Fleiſches ausgehen/ ſich freywillig ins Leiden und Tod Chriſti und in allen Spott der Eitelkeit (welche ihn darum ſpottet/ daß er aus ſeinem eigenen Haus/ darin er geboren iſt/ ausgehet/) ergeben/ und nicht mehr der Eitelkeit wollen/ ſondern nur blos der Liebe Gottes in Chriſto JEſu begehren.

In ſolchem Hunger einpreſſet er ihm Chriſti Geiſt u. Leib.

4. Und in ſolchem Hunger und Begehren impreſſet er ihm den Geiſt Chriſti/ mit ſeiner himliſchen Leiblichkeit: Das iſt/ ſein groſſer Hunger und Begierde faſſet den Leib Chriſti/ als die himliſche Weſenheit/ in ſein verblichen Bilde ein/ in welchem das Wort der Kraft GOttes das wirkende Leben innen iſt.

Und faſſet die himliſ. Leiblichkeit.

5. Der Selen Hunger führet ſeine Begierde durch die zerſchellete Eigenſchaft ihrer in Adam verblichenen Menſchheit des himliſchen Teils; welche das ſüſſe Liebe-Feur im Tode Chriſti/ als der Tod derſelben rechten himliſchen Menſchheit zerbrochen ward/ zerſchellete. Der Selen Hunger faſſete durch die Begierde das heilige/ himliſche Weſen/ als die himliſche Leiblichkeit/ (Chriſti himliſche Leiblichkeit/ welche den Vater an allen Enden erfüllet/ und allem nahe iſt/ und durch alles iſt) in ihre verblichene Leiblichkeit ein; und dadurch ſtehet der verblichene himliſche Leib in der Kraft Gottes/ in dem ſüſſen Namen JESU auf.

Derſelbe Leib iſt des H. Geiſtes Tempel.

6. Und derſelbe aufgewachte himliſche/ geiſtliche Leib iſt Chriſti Gliedmas/ und der Tempel des H. Geiſtes/ eine wahre Wohnung der H. Dreyfaltigkeit/ wie Chriſtus verhies/ da Er ſagte: Wir wollen zu euch kommen/ und Wohnung in euch machen. 2. Cor. 6:16. Dieſelbe Eſſenz deſſelben Lebens iſſet Chriſti Fleiſch/ und trinket ſein Blut: dan Chriſti Geiſt/ als das Wort/ das ſich mit der Menſchheit Chriſti/ aus und in unſerer verblichenen Menſchheit/ durch den äuſſern Menſchen dieſer Welt Weſen/ ſichtbar machete/ der iſſet ſein heiliges Weſen in ſein feuriges; Ein jeder Geiſt iſſet von ſeinem Leibe.

So die Sele davon iſſet/ entzündet ſie ſich von der groſſen Liebe. Davon ihr Angſt-Feur ein groſſer Triumph wird.

7. Und ſo nun die Sele von dieſer ſüſſen/ heiligen/ himliſchen Speiſe iſſet/ ſo entzündet ſie ſich von der groſſen Liebe im Namen JESU: Davon wird ihr Angſt-Feur ein groſſer Triumph/ und gehet ihr die wahre Sonne auf/ in welcher ſie eines andern Willens geboren wird. Und alhie iſt die Hochzeit des Lammes: welches wir herzlich wünſchen/ daß es doch die Titul- und Maul-Chriſtenheit einmal erfahren möchte/ und von der Hiſtoria ins Weſen eingehen.

Das Perlein d' Kraft krigt ſie nicht in ihr Eigentuhm.

8. Die Sele aber krigt nicht das Perlein der H. Kraft die Zeit dieſes Lebens/ weil ſie noch des äuſſern thieriſchen Fleiſches Eigenſchaft am äuſſern Menſchen hat/ zum Eigentuhm. Die Kraft Chriſti/ welche in der Hochzeit des Lammes ſich vermählet/ erſenkt ſich in das Himmels-Bilde ein/ als in das Weſen des himliſchen Menſchen/ der Chriſti Tempel iſt/ und nicht in den Feur-Odem der Selen/ welche noch dieſe ganze Zeit/ am äuſſern Reiche/ am Bande der Eitelkeit/ mit dem Luft-Odem veſt angebunden ſtehet/ und in groſſer Gefahr iſt.

Sophia gibt wol oft ihre Liebe-ſtrahlen in die Sele.

9. Sie gibt wol ihre Liebe-Strahlen gar oft in die Sele ein/ davon die Sele ihr Licht empfahet; aber dem Feur-Odem ergibt ſich der Geiſt Chriſti dieſe Zeit nicht/ ſondern nur dem Odem des Lichtes/ welcher in Adam verloſche: Darin iſt

Der

Tempel Chriſti / dan es iſt der wahre / heilige Himmel.

Wie die neue Geburt geſchicht.

10. Alſo verſtehet uns recht / was und wie die neue Wiedergeburt geſchehe und ſey: Der äuſſere/irdiſche/ſterbliche Menſch wird in dieſer Zeit nicht neugeboren/ weder das äuſſere Fleiſch/ noch das äuſſere Teil der Selen/ ſie bleiben beide in der Eitelkeit ihres in Adam aufgewachten Willens/ ſie liebē ihre Mutter/ in dero Leibe ſie leben/ als das Regiment dieſer äuſſern Welt/ und darin iſt die Sünden-Geburt offenbar.

Der äuſſere Menſch hat keinen göttlichē Willen.

11. Der äuſſere Menſch in Sele und Fleiſch/ verſtehet das äuſſere Teil der Selen/ hat keinen Göttlichen Willen/ verſtehet auch nichts von GOtt/ wie die Schrift ſaget: Der natürliche Menſch vernimt nichts vom Geiſte GOttes/ ꝛc. 1. Cor. 2: 14.

Der erleuchtete Feur-Odem aber hungert nach Chriſti ſüſſem Brüñlein.

12. Aber der Feur-Odem der innern Welt/ ſo der einmal erleuchtet wird/ verſtehet es/ der hat ſein groſſes Aechzen/ Jammern/ Hungern und Dürſten nach dem ſüſſen Brüñlein Chriſti: Der erlabet ſich durch Hungern und Begehren/ welches der wahre Glaube iſt/ in dem ſüſſen Brüñlein Chriſti/ von ſeinem neuen Leibe der himliſchen Weſenheit/ als eine hungerige Rebe am Weinſtock Chriſti.

Kan wegen der äuſſeren Eitelkeit nicht zur Volkommenheit kom̃en.

13. Und das iſt die Urſache/ daß die feurige Sele dieſe Zeit nicht mag zur Volkommenheit kommen/ daß ſie am äuſſern Bande der Eitelkeit angebunden ſtehet/ durch welches der Teufel ſtets ſeine giftige Strahlen auf ſie ſcheuſt/ und ſie ſichtet/ daß ſie ihme manchmal anbeiſt/ und ſich vergiftet/ davon Jammer und Angſt entſtehet/ daß ſich die Edle Sophia im Brüñlein Chriſti in der himliſchen Menſchheit verbirgt/ und der Eitelkeit nicht nahen mag.

14. Dan Sie weis/ wie es ihr in Adam ging; da ſie ihr Perlein verlohr/ welches der innern Menſchheit aus Gnaden wieder geſchenkt wird/ darum ſie Sophia heiſt/ als die Braut Chriſti.

15. Alhie ruft ſie der feurigen Selen/ als ihrem Bräutigam getreulich/ und ermahnet ihn zur Buſſe/ und Abladung oder Ausgehung von dem Greuel der Eitelkeit: Da gehet dan der Streit in dem ganzen Menſchen an/ da lüſtert der äuſſere/ fleiſchliche Menſch wider den innern/ geiſtlichen; und der geiſtliche wider den fleiſchlichen/ nud ſtehet der Menſch im Streite/ voller Trübſal/ Kummer/ Angſt und Noht.

Streit in der Selen/

16. Der iñere ſpricht zur Feur-Selen: O mein Buhle/ kehre doch um/ und gehe von der Eitelkeit aus/ oder du verlihreſt meine Liebe/ und das edle Perlein. So ſpricht die äuſſere Vernunft / als die thieriſche Sele: Du biſt närriſch/ daß du wilſt der Welt Narr u. Spott ſeyn/ du bedarfſt der äuſſern Welt zu deinem Leben; Schönheit/ Macht und Herrligkeit iſt dein Beſtes/ dariñen kanſtu Freude haben; Was wiltu dich in Angſt/ Noht und Spott einführen? Trachte nach Wolluſt/ das dem Fleiſche und Gemühte wol tuht.

Der äuſſere Menſch vertunkelt den innern.

17. Mit ſolchem Unflaht wird dan ein rechter Menſch ofte beſudelt; Der äuſſere Menſch beſudelt ſich ſelber/ gleichwie eine Sau im Kote/ und vertunkelt ſein edles Bild. Dan je eiteler der äuſſere Menſch wird/ je tunkeler wird der innere Menſch/ alſo lange/ bis er gar verbleicht: So iſts aldan geſchehen um das ſchöne Paradeis-Bäumlein/ und wird ſchwer zugehen/ wieder zu erlangen.

Daher Schein-heiligkeit.

18. Dan wan das äuſſere Licht/ als die äuſſere Sele/ einmal erleuchtet wird/ daß ihr das äuſſere Licht der Vernunft durch das iñere Licht angezündet wird/ ſo gibt die äuſſere Sele gerne einen Schein-Gleiſſner aus ſich/ und achtet ſich für Göttlich/ und obgleich das Perlein weg iſt.

Welche die Sele verführet und abhält.

19. Dabey bleibts bey vielen/ und verdirbet ofte der Perlen-Baum in Chriſti Gärtlein/ davor die Schrift einen harten Knoten macht/ daß die jenigen/ ſo einmal haben die Süßigkeit der zukünftigen Welt geſchmecket/ ſo ſie wieder davon abfallen/ das Reich GOttes ſchwerlich ſchauen werden. Ebr. 6: 4-6.

20. Und wiewol es ja iſt/ daß die Gnaden-Pforte noch offen ſtehet/ ſo hält ſie aber das Schein-Licht der äuſſern Vernunft-Sele davon ab/ daß ſie meiñen / ſie haben das Perlein / und leben doch nur der Eitelkeit dieſer Welt/ und tanzen dem Teufel nach ſeiner Pfeiffe.

Das 5. Capitel.

Wiſſen machet keinen Chriſten

Alhier ſol nun ein Chriſt bedenken/ warum er ſich einen Chriſten nennet/ und wol betrachten/ ob er auch einer ſey: Dan daß ich lerne wiſſen und verſtehen/ daß ich ein Sünder bin/ und daß Chriſtus meine Sünde hat am Creuze getödtet/ u. ſein Blut für mich vergoſſen/ das macht noch lange keinen Chriſten aus mir; das Erbe gebühret allein den Kindern. Eine Magd im Hauſe weis wol/ was die Frau gerne hat/ das machet ſie darum nicht zum Erben in der Frauen Güter: Der Teufel weis auch/ daß ein GOtt iſt/ das

macht

macht ihn darum nicht wieder zum Engel; So ſich aber die Magd im Hauſe mit der Frauen Sohne verehliget/ ſo mag ſie wol zur Erbſchaft der Frauen Güter kommen.

Eheliche Kinder erben.

2. Alſo auch in unſerm Chriſtentuhm zu verſtehen iſt; Der Hiſtorien Kinder ſind nicht Erben der Güter Chriſti; ſondern die eheliche Kinder/ welche aus Chriſti Geiſt neugeboren werden. Dan GOtt ſagte zu Abraham: Stos der Magd Sohn aus/ er ſolle nicht erben mit der Freyen; Gal. 4. 30. dan er war ein Spötter/ und nur ein Hiſtorien-Sohn des Glaubens und Geiſtes Abrahams; und ſo lange er ein ſolcher war/ ſo war er nicht in der rechten Erbſchaft des Glaubens Abrahams; So hies ihn GOtt ausſtoſſen von ſeinen Gütern.

2erley Chriſten

3. Welches ein Fürbilde der zukünftigen Chriſtenheit war: Dan dem Abraham geſchahe die Verheiſſung der Chriſtenheit; darum/ ſo ward auch alſobalde das Fürbilde in den zweyen Brüdern/ als in Iſaac und Iſmael/ dargeſtellet/ wie ſich die Chriſtenheit halten würde/ wie zweyerley Menſchen würden darinnen ſeyn/ als wahre Chriſten/ und Maul-Chriſten/ die nur würden unter dem Titul der Chriſtenheit Spötter ſeyn/ wie Iſmael/ und Eſau welcher auch das Bilde des äuſſern Adams war/ und Jacob das Bilde Chriſti/ und ſeiner wahren Chriſtenheit.

Der böſe Wille mus ausgeſtoſſen werden.

4. Alſo ſol ein jeder/ der ſich wil einen Chriſten nennen/ der Magd Sohn/ das iſt/ den irdiſchen/ böſen Willen/ von ihme hinaus ſtoſſen/ immer tödten und zerbrechen/ und nicht in die Erbſchaft einſetzen/ nicht dem Thier-Menſchen das Perlein zum Spiel geben/ daß er ſich in dem äuſſern Lichte in der Fleiſches-Luſt ſtets erluſtige; ſondern mit unſerm Vater Abraham den Sohn unſers rechten Willens an Berg Moria führen/ und im Gehorſam wollen GOtt aufopfern/ immer gerne in Chriſti Tode der Sünden abſterben/ dem Thier der Eitelkeit keine Ruhe in Chriſti Reiche einräumen/ nicht laſſen geil/ hofärtig/ geizig/ neidig und boshaftig werden; Dieſe Eigenſchaften ſind alle des Iſmaelis/ der Magd Sohn/ welchen Adam in ſeiner Eitelkeit/ von der buhleriſchen Huren der falſchen Magd/ vons Teufels Imagination, aus der irdiſchen Eigenſchaft in Fleiſch und Blut gebare.

Der Maul-Chriſt iſt nur Babel/ und ein Schwätzer.

5. Dieſer Spötter und Titul-Chriſt iſt ein Huren-Sohn/ der mus hinausgeſtoſſen werden/ dan er ſol das Erbe Chriſti im Reiche GOttes nicht erben/ Gal. 4: 30. Er iſt kein nütze/ und iſt nur Babel/ eine Verwirrung der einigen Sprache in viel Sprachen: Er iſt nur ein Schwätzer und Zänker um die Erbſchaft/ und wil ſie erſchwätzen und erzanken mit ſeiner Mund-Heucheley und Schein-Heiligkeit; Und iſt doch nur ein Blutdürſtiger Mörder des Habels ſeines Bruders/ welcher ein wahrer Erbe iſt.

Ein Chriſt ſol ſeine Treiber kennen u. ſeinen Hunger.

6. Darum ſagen wirs/ als wirs erkant haben/ daß ſich ein Menſch/ der ſich wil einen Chriſten nennen/ ſol prüfen/ was für Eigenſchaften ihn treiben und regiren; ob ihn der Geiſt Chriſti zur Wahrheit und Gerechtigkeit/ und zur Liebe des Nächſten treibe/ daß er gerne wolte Gutes tuhn/ wüſte er nur wie er könte: Und ſo er befindet/ daß er einen Hunger nach ſolcher Tugend hat/ ſo mag er gewis denken/ daß er gezogen wird/ ſo ſol er es ins Werk richten/ nicht nur wollen/ u. nicht tuhn: Im Wollen ſtehet der Zug des Vaters zu Chriſto/ aber im Tuhn ſtehet das rechte Leben.

Iſt in ihm kein Tuhn/ iſt er nur ein Heuchler.

7. Dan der rechte Geiſt tuht recht: Iſt aber der Wille zum Tuhn/ und das Tuhn aber nicht folget/ ſo iſt der rechte Menſch in der eiteln Luſt/ welche das Tuhn hält/ gefangen/ und iſt nur ein Heuchler/ ein Iſmaeliter; Anders redet er/ und anders tuht er/ und bezeuget/ daß ſein Mund ein Lügner iſt; Dan das er lehret/ das tuht er ſelber nicht/ und dienet nur dem thieriſchen Menſchen in der Eitelkeit.

äuſſerl. tröſten hilft nicht.

8. Dan daß einer ſagt: Ich habe Willen/ und wolte gerne Gutes tuhn/ nnd habe aber irdiſch Fleiſch/ das hält mich/ daß ich nicht kan; ich werde aber aus Gnaden/ um des Verdienſts Chriſti Willen ſelig werden; Dan ich tröſte mich ja ſeines Leidens und Verdienſtes/ Er wird mich aus Gnaden/ ohn all mein Verdienſt annehmen/ und mir die Sünde vergeben: Der tuht gleich einem/ der eine gute Speiſe zu ſeiner Geſundheit wüſte/ u. äſſe derſelben nicht/ äſſe aber an deren ſtat eine giftige/ davon er krank würde u. ſtürbe.

Wiſſen hilft auch nicht.

9. Was hilft das die Sele/ daß ſie den Weg zu GOtt weis/ und den nicht gehen wil/ gehet aber den Irrweg/ und erreicht GOtt nicht? Was hilft das die Sele/ daß ſie ſich der Kindſchaft Chriſti/ ſeines Leidens und Todes tröſtet/ und ihr ſelber heuchelt/ mag aber nicht in die Kindliche Geburt eingehen/ daß ſie ein wahres Kind/ aus Chriſti Geiſte/ aus ſeinem Leiden/ Tod und Auferſtehung geboren werde; Gewis und wahrhaftig/ das Kitzeln und Heucheln mit Chriſti Verdienſt/

dienſt/auſſer der wahren ingebornen Kindſchaft/ iſt falch und erlogen/es lehre es wer da wolle.

Dem Bußfertigen gehöret Chriſtus

10. Dis Tröſten gehöret dem bußfertigen Sünder/ der im Streit wider die Sünde und GOttes Zorn iſt/ wan die Anfechtungen kommen/daß der Teufel der Selen zu ſetzt; Da ſich die Sele ſol in das Leben und Tod Chriſti/in ſein Verdienſt/ganz einwickeln.

Dem Thiere nicht.

11. Chriſtus hats wol allein verdienet/ aber nicht als ein Verdienſt hat Ers verdienet/dem ein Lohn aus Verdienſt gegeben wird/ daß Er uns die Kindſchaft aus ſeinem Verdienſt von auſſen ſchenkte/ und uns alſo in die Kindſchaft einnahme: Nein/Er iſt ſelber das Verdienſt/Er iſt die offene Porte durch den Tod/durch den müſſen wir eingehen. Er nimt aber nicht Thiere in ſein Verdienſt ein/ ſondern diejenigen/ welche umkehren/ und werden als die Kinder.

Chriſtus wil Kinder haben/ neugeboren.

12. Dieſelben Kinder die zu Ihm kommen/ſind ſein verdient Lohn. Dan Er ſprach auch alſo: Vater/die Menſchen waren dein/und du haſt ſie mir gegeben/ und ich gebe ihnen das ewige Leben. Joh. 17: 6. Nun aber wird keinem das Leben Chriſti gegeben/ er komme dan im Geiſte Chriſti zu Ihm/ in ſeine Menſchheit/ Leiden und Verdienſt ein/ und werde in ſeinem Verdienſt ein wahres Kind des Verdienſtes geboren: Aus ſeinem Verdienſt müſſen wir geboren werden/ und das Verdienſt Chriſti in ſeinem Leiden und Tod anziehen; nicht von auſſen/ mit Mund-Heucheley/allein nur mit Tröſten/ und ein fremdes Kind fremder Eſſenz bleiben; Nein/die fremde Eſſenz erbet nicht die Kindſchaft/ ſondern die ingeborne Eſſenz erbet ſie.

Welche nicht von dieſer Welt

13. Dieſelbe ingeborne Eſſenz iſt nicht von dieſer Welt/ ſondern im Himmel/davon S. Paulus ſagt: Unſer Wandel iſt im Himmel; Phil. 3:20. die Kindliche Eſſenz wandelt im Himmel/ und der Himmel iſt im Menſchen: So aber der Himmel im Menſchen nicht offen iſt/ und er nur vorm Himmel ſtehet heucheln/ nnd ſpricht: Ich bin noch auſſen/aber Chriſtus wil mich aus Gnaden einnehmen/ſein Verdienſt iſt ja mein; Ein ſolcher iſt nach dem äuſſern Menſchen in der Eitelkeit und Sünden/und mit der Sele in der Hölle/als in GOttes Zorn.

Chriſtus iſt unſer Himel in uns.

14. Darum lernets recht verſtehen/ was uns Chriſtus hat gelehret und getahn. Er iſt unſer Himmel/ Er mus in uns eine Geſtalt gewinnen/ ſollen wir im Himmel ſeyn; So iſt alsdan der innere Selen-Menſch mit dem H. Leibe Chriſti/ als in der Neuen Geburt im Himmel/ und der äuſſere ſterbliche iſt in der Welt. Davon ſagt Chriſtus: Meine Schäflein ſind in meiner Hand/ Nimand kan ſie mir heraus reiſſen; Der Vater der ſie mir gegeben hat/iſt gröſſer dan alles. Joh. 10: 27-29.

Das 6. Capitel.

Lieben Brüder/wir wollen treulich mit euch reden/nicht aus heuchliſchem Munde/ dem Antichriſt zu gefallen/ ſondern aus unſerm Perlein/ ans Chriſtlicher Eſſenz und Wiſſenſchaft/ nicht aus der Hülſe und Hiſtorien; ſondern aus Kindlichem Geiſte/ aus Chriſti Wiſſenſchaft/ als ein Rebe am Weinſtock Chriſti/ aus dem Maſſe deren in uns eröfneten Wiſſenſchaft in GOttes Raht.

Tempel Chriſti.

2. Man bindet uns anitzo an die Hiſtorien/ an die ſteinerne Kirche/welche zwar in ihrem Wehrte gut wären/ ſo man auch den Tempel Chriſti darein brächte.

Abſolutions Abendmahl.

3. Man lehret/ihre Abſolution ſey eine Vergebung der Sünden; Item, das Abendmahl nehme die Sünden weg; Item, der Geiſt GOttes werde vom Predig-Amt eingegoſſen.

Alles wäre im rechten Gebrauch gut.

4. Dieſes alles hätte ſeinen Weg/ſo es recht erkläret würde/ und man nicht nur an der Hülſen hinge. Mancher gehet 20. oder 30. Jahr in die Kirche/ höret predigen/ und braucht Sacrament, läſt ſich abſolviren/ und iſt einmal ein Thier des Teufels und der Eitelkeit/ wie das ander: Ein Thier gehet in die Kirchen und zum Abendmahl/ und ein Thier gehet wieder davon. Wie wil der eſſen der keinē Mund hat? Wie wil der hören der kein Gehör hat? Mag auch einer eine Speiſe genieſſen/die ſeinem Munde verſchloſſen iſt? Wie wil der trinken/der ferne vom Waſſer iſt? Was hilft michs/das ich in die Maur-Kirche gehe/ und fülle meine Ohren mit einem leeren Odem? oder gehe zum Abendmahl/ und ſpeiſe nur den irdiſchen Mund/welcher ſterblich und verweslich iſt? mag ich ihme doch wol daheim ein Stücke Brot geben/daß er ſat werde. Was hilft das die Sele/ welche ein unſterblich Leben iſt/ daß der thieriſche Menſch die Weiſe des Gebrauchs Chriſti hält/ ſo ſie nicht mag das Kleinod des Gebrauchs erreichen? Dan S. Paulus ſagt vom Abendmahl: Darum daß ihr nicht unterſcheidet den Leib des HErrn/ empfahet ihrs zum Gerichte. 1. Cor. 11: 29.

Der Bund beſtehet. 5. Der Bund beſtehet / er wird im Gebrauch gerüget; Chriſtus beut uns in ſeinem Worte ſeinen Geiſt an/als in dem gepredigten Worte/und in den Sacramenten ſeinen Leib und Blut/ u. in der Brüderlichen Verſöhnung ſeine Abſolution.

Was hilfts aber dem Thier. 6. Was hilfts aber/daß ein Thier alda zuhöret/ und kein Gehör zum innern lebendigen Worte hat? hat auch kein Gefäß / darein es kan das Wort legen / daß es Frucht bringe? Von denen ſaget Chriſtus: Der Teufel reiſt das Wort von ihren Herzen / daß ſie nicht gläuben und ſelig werden. Luc. 8: 12. Warum? darum/ daß das Wort keine Stäte im Gehör findet/ da es möchte haften.

Alſo auch die Abſolution. 7. Alſo auch von der Abſolution; was hilfts/ daß einer zu mir ſagt: Ich verkündige dir die Abſolution deiner Sünden / ſo doch die Sele ganz in Sünden verſchloſſen ligt? Der ſolches zum verſchloſſenen Sünder ſagt/der irret und der es annimt ohne GOttes Stimme in ihme/ der betreugt ſich auch ſelber.

GOtt allein kan Sünde vergebē. 8. Nimand kan Sünde vergeben / ohne allein GOtt: Des Predigers Mund hat nicht die Vergebung in eigener Gewalt; der Geiſt Chriſti hast ſie in der Stimme des Prieſters Mund / ſo er aber auch ein Chriſt iſt. Was halfs aber diejenigen/ die Chriſtum auf Erden höreten lehren/ da Er ſprach: Komt alle zu mir / die ihr mühſelig und beladen ſeyd/ Ich wil euch erquicken? Was halfs dieſelben/die es höreten/und nicht mühſelig waren? Wo bliebe die Erquickung? da ſie todte Ohren hatten/ und nur den äuſſern Chriſtum höreten/nicht aber das Wort der Göttlichen Kraft/ wurden ſie doch nicht erquicket: Alſo viel hilft auch einen thieriſchen Menſchen ſeine heuchliſche Abſolution; Alſo helfē ihn auch die Sacramenta.

Wie der Mund / ſo iſt die Speiſe. 9. In Sacramenten iſts nun offen/wie auch im Lehr-Amt. Der Bund wird gerüget; die Nieſſung der Selen geſchiht/ aber in der Eigenſchaft/ wie der Selen Mund iſt: Als das äuſſere Thier empfähet Brot und Wein/das könte es auch daheim eſſen; Und die feuriſche Sele empfähet nun das Teſtament nach ihrer Eigenſchaft / als im Zorne GOttes; Sie empfähet der ewigen Welt Weſen/aber nach der finſtern Welt Eigenſchaft. Wie der Mund iſt/ alſo iſt auch die Speiſe ſo in Mund gehört. Er empfähet es ihme zum Gerichte/ auf Art/ wie die Gottloſen werden Chriſtum am jüngſten Gerichte/als einen ernſten/ ſtrengen Richter ſehen; und die Heiligen / als einen lieben ImmanuEl.

Der Gottloſe genieſſet GOttes Zorn. 10. Gegen den Gottloſen ſtehet GOttes Zorn in ſeinen Teſtamenten offen/und gegen den Heiligen ſtehet die himliſche Leibligkeit/und darin die Kraft Chriſti im heiligen Namen JEſu/ offen. Was hilft aber den Gottloſen das Heilige/ ſo er das nicht kan genieſſen? was ſol alhie ſeine Sünde wegnehmen? Die Sünde wird nur gerüget und offenbar.

Wie die Vergebung geſchihet. 11. Es iſt doch in den Heiligen mit den Sacramenten kein Sünde-wegnehmen / oder dadurch Vergeben/ſondern alſo iſts: Wan Chriſtus aufſtehet/ſo ſtirbet Adam in der Schlangen-Eſſenz; wan die Sonne aufgehet / ſo wird die Nacht im Tage verſchlungen/und iſt keine Nacht mehr: Alſo iſt die Vergebung der Sünden; Der Geiſt Chriſti iſſet von ſeinem H. Weſen/ der innere Menſch iſt die Faſſung des H. Weſens: Er nimt an / was der Geiſt Chriſti in ihn einführet/als den Tempel Gottes/Chriſti Fleiſch und Blut. Was gehet das ein Thier an? oder was gehets die Teufel/ oder die Sele in GOttes Zorne an? Sie eſſen von ihrem Himliſchen Leibe/ in welchem Himel ſie wohnen/als im Abgrunde.

Ein gottloſer Lehrer lehret durch den böſen Geiſt. 12. Alſo auch das Predig-Amt: Der Gottloſe höret was die äuſſere Sele der äuſſern Welt predigt/ das nimt er an als eine Hiſtoriam: Iſt aber etwa Stoppeln oder Stroh in der Predigt/ ſo ſaugt er daraus die Eitelkeit / und die Sele ſaugt daraus die falſche Gift / und Morde des Teufels; Damit kitzelt ſie ſich/daß ſie höret/wie ſie kan Menſchen richten. Iſt aber der Prediger auch ein Todter / und ſäet aus ſeinen Affecten Gift und Schmach/ſo lehret der Teufel/und höret der Teufel: Daſſelbe Lehren wird in dem Gottloſen Herzen gefangen/ und bringt gottloſe Früchte/dararaus die Welt eine Mordgrube des Teufels worden iſt / daß beides im Lehrer und Zuhörer nichts als eitel Spotten / Läſtern/ Hönen/ Wort-Zanken / und um die Hülſe Beiſſen innen iſt.

Ein Heiliger lehret durch den H. Geiſt. 13. Aber in dem heiligen Lehrer lehret der H. Geiſt/und in dem heiligen Hörer hört der Geiſt Chriſti / durch die Sele und Göttlich Gehäuſe des Göttlichen Schalles. Der Heilige hat ſeine Kirche in ſich/ da er inne höret und lehret: Aber Babel hat einen Steinhauffen / da gehet ſie hinein heucheln und gleiſſen; läſt ſich mit ſchönen Kleidern ſehen/ſtelt ſich andächtig und from; die ſteinerne Kirche iſt ihr GOtt / darein ſie das Vertrauen ſetzt. Babel hat einen Steinhauffen.

14.

Der Heilige hat ſeinen Tempel in ſich.

14. Der Heilige aber hat ſeine Kirche an allen Orten bey ſich und in ſich: Dan er ſtehet und gehet/ er ligt oder ſitzt in ſeiner Kirchen/ er iſt in der wahren Chriſtlichen Kirchen/im Tempel Chriſti; Der H. Geiſt prediget ihme aus allen Creaturen; alles was er anſihet/ da ſihet er einen Prediger GOttes.

Autor veracht nicht den Stein hauffen.

15. Hie wird der Spötter ſagen/ ich verachte die ſteinerne Kirche/ da die Gemeine zuſammen komt. Da ſage ich Nein zu: ſondern ich weiſe an die heucheliſche Babyloniſche Hure/ die mit der ſteinern Kirche nur Hurerey treibet/ und nennet ſich einen Chriſten/ iſt aber ein Hurenbalg.

Ohne Chriſtus iſt alles falſch.

16. Ein rechter Chriſt bringt ſeine heilige Kirche mit in die Gemeine; ſein Hertz iſt die wahre Kirche/da man ſol Gottesdienſt pflegen; wan ich tauſend Jahr in die Kirchen gehe/ auch alle Wochen zum Sacrament/ laſſe mich auch gleich alle Tage abſolviren; Habe ich Chriſtum nicht in mir/ ſo iſts alles falſch/ und ein unnützer Tand/ ein Schnitz-werk in Babel/und iſt keine Vergebung der Sünden.

Der Heilige tuht H. Werke.

Der Falſche Fabeley.

17. Der Heilige tuht heilige Werke/ aus der heiligen Kraft ſeines Gemühtes. Das Werk iſt nicht die Verſöhnung; aber es iſt das Gebäu/ das der wahre Geiſt in ſeinem Weſen bauet: es iſt ſein Wohnhaus/ gleichwie des falſchen Chriſten ſeine Fabeley ſein Wohnhaus iſt/ da dan ſeine Sele heuchlend hingehet. Das äuſſere Gehör gehet in das äuſſere/ und wirket in das äuſſere; und das innere Gehör gehet in das innere/ und wirket in dem innern.

Ohne Chriſtus iſt alles äuſſerl. Fabeley

18. Heuchle/ heule/ ſchreye/ ſinge/ predige/ lehre wie du wilſt/ iſt nicht der innere Lehrer und Hörer offen/ ſo iſts alles Babel und Fabel/ und ein Schnitz-werk/ da der äuſſere Welt-Geiſt ein Model oder Schnitz-werk nach dem Innern macht; und damit gleiſſet er/ als ob er einen heiligen Gottesdienſt hätte/ da doch manchmal der Teufel in ſolchem Gottesdienſt mächtig in der Imagination wirket/und das Hertz wol kitzelt mit denen Dingen/ ſo das Fleiſch gerne hätte: welches zwar wol öfters den Kindern GOttes nach dem äuſſern Menſchen wiederfähret/ ſo ſie nicht eben Acht auf ſich haben/ ſo ſichtet ſie der Teufel.

Das 7. Capitel.

Ein Chriſt zanket nicht um Religion.

EIn rechter Menſch/ welcher in Chriſti Geiſt neugeboren iſt/ der iſt in der Einfalt Chriſti/ hat mit Nimanden Zank um die Religion. Er hat in ihm ſelbſt Streit genug mit ſeinem thieriſchen böſen Fleiſch und Blut; Er meinet immerdar/ er ſey ein groſſer Sünder/und fürchtet ſich vor GOtt/dan ſeine Sünde ſtehen offenbar und ſind im Gerichte/ dan die Turba verſchleuſt ſie in ſich/ davon ihm der Zorn GOttes unter Augen ſchilt als einen Schuldigen: Aber die Liebe Chriſti dringt hindurch/ und vertreibt ſie/ wie der Tag die Nacht verſchlingt.

2. Dem Gottloſen aber ruhen ſeine Sünden im Schlafe des Todes/ und grünen im Abgrunde aus/ und bringen Früchte in der Höllen.

Babel zanket um die Wiſſenſchaft.

3. Die Chriſtenheit in Babel zankt um die Wiſſenſchaft/ wie man GOtt dienen/ ehren und erkennen ſol/ was Er ſey nach ſeinem Weſen und Willen; und lehren ſchlecht/ wer nicht in allen Stücken mit ihnen einig ſey/ in der Wiſſenſchaft u. Meinung/der ſey kein Chriſt/ſondern ein Ketzer.

Die Secten ſind uneinig.

4. Nun wolte ich doch gerne ſehen/wie man alle ihre Secten ſolte zuſammen in eine bringen/ die ſich die Chriſtliche Kirche könte nennen/ weil ſie alleſamt nur verächter ſind/ da je ein Hauffe den andern läſtert/ und für falſch ausſchreyet.

Ein Chriſt hat keine Secte.

5. Ein Chriſt aber hat keine Secte, er kan mitten unter den Secten wohnen/ auch in ihren Gottesdienſt erſcheinen/und hangt doch keiner Secte an: Er hat nur ein einige Wiſſenſchaft/ die iſt Chriſtus in ihme; Er ſucht nur einen Weg/der iſt die Begierde/ daß er immerdar wolte gerne recht tuhn und lehren/ und ſtelt alle ſein Wiſſen und Wollen ins Leben Chriſti ein. Er ſeufzet und wünſchet immerdar/daß doch GOttes Wille in ihme möchte geſchehen/und ſein Reich in ihme offenbar werden; Er tödtet täglich und ſtündlich die Sünde im Fleiſch: Dan des Weibes Same/ als der innere Menſch in Chriſto/ zertrit ſtets dem Teufel in der Eitelkeit den Kopf. Gen. 3: 15.

Lebet im Glaube.

6. Sein Glaube iſt eine Begierde zu GOtt/die hat er in die gewiſſe Hofnung eingewickelt/ darin wagt ers auf die Worte der Verheiſſung; er lebet und ſtirbet dariñen/und da er doch nach dem rechten Menſchen nimmermehr ſtirbet. Dan Chriſtus ſagt auch alſo: Wer an mich gläubet/ wird nimmermehr ſterben/ ſondern iſt vom Tode zum Leben hindurch gedrungen. Item/ Es werden Ströhme des lebendigen Waſſers von ihme flieſſen/ als gute Lehre und Werke.

Babel zanket um die Buchſtaben.

7. Darum ſage ich/iſt alles Babel/was ſich mit einander beiſſet/ und um die Buchſtaben zanket. Die Buchſtaben ſtehen alle in einer Wurzel/ die iſt der Geiſt GOttes; Gleichwie die mancherley Blu-

Blumen alle in der Erden ſtehen / und wachſen alle neben einander; keine beiſt ſich mit der andern um die Farben / Geruch und Schmack / ſie laſſen die Erde und Sonne / ſowol Regen und Wind / auch Hitze und Kälte mit ſich machen was ſie wollen / ſie aber wachſen eine jede in ihrer Eſſenz und Eigenſchaft: Alſo iſts auch mit den Kindern GOttes / ſie haben mancherley Gaben und Erkentniß / aber alles aus Einem Geiſte. Sie freuen ſich neben einander der groſſen Wunder GOttes / und danken dem Höchſten in ſeiner Weisheit: was ſollen ſie lange um den zanken / in dem ſie lebē und ſind / deſſen Weſen ſie ſelber ſind?

welches des Teufels Werk iſt

8. Es iſt die gröſte Tohrheit in Babel / daß der Teufel hat die Welt um die Religion zankende gemacht / daß ſie um ſelbſt-gemachte Meiñung zanken / um die Buchſtaben; da doch in keiner Meiñung das Reich GOttes ſtehet / ſondern in Kraft und der Liebe. Auch ſagte Chriſtus / und lies es ſeinen Jüngern zu letzt: ſie ſolten einander lieben / darbey würde Jedermañ erkennen / daß ſie ſeine Jünger wären / gleichwie Er ſie geliebet hätte. Wan die Menſchen alſo ſehr nach der Liebe und Gerechtigkeit trachteten / als nach Meiñungen / ſo wäre gar kein Streit auf Erden: wir lebten als Kinder in unſerm Vater / und bedörften keines Geſetzes noch Ordens.

GOtt wird mit Gehorſam / nicht mit Geſetz gedienet

9. Dan mit keinem Geſetz wird GOtt gedienet / allein mit Gehorſam: Die Geſetze ſind wegen der Böſen / die nicht der Liebe und der Gerechtigkeit wollen / die werden mit Geſetzen getrieben und gezwungen. Wir haben nur alle einen einigen Orden / der iſt / daß wir dem HErrn aller Weſen ſtille halten / und unſern Willen Jhme ergeben / und laſſen ſeinen Geiſt in uns wirken / ſpielen und machen / was Er wil; und was Er in uns wirket und offenbaret / das geben wir Jhme wieder dar / als ſeine Frucht.

GOttes Reich lieget nicht im Wiſſen.

10. So wir nun um die mancherley Frucht / Gaben und Erkentniß nicht zanketen / ſondern erkenneten uns unter-einander / als Kinder des Geiſtes GOttes / was wolte uns richten? Liget doch das Reich GOttes nicht an unſerm Wiſſen und Wähnen / ſondern in der Kraft.

Liebe iſt beſſer als viel Wiſſen.

11. Wan wir nicht halb ſo viel wiſten / und wären viel Kindiſcher / hätten aber nur einen Brüderlichen Willen unter einander / und lebten als Kinder einer Mutter / als wie die Zweyge an einem Baume / die alle von einer Wurzel Saft nehmen / ſo wären wir viel heiliger.

Wiſſen öfnet uns daß wir böſe ſind.

12. Das Wiſſen iſt nur zu dem Ende / daß wirs lernen / weil wir haben die Göttliche Kraft verlohren in Adam / und ſind nun itzt zum Böſen geneigt / daß wir es lernen erkennen / wie wir böſe Eigenſchaften in uns haben / und daß das böſe Tuhn GOtt nicht gefält: Damit wir mit dem Wiſſen lernen recht tuhn. So wir aber die Kraft GOttes in uns haben / und begehren von allen Kräften recht zu tuhn und recht zu leben; ſo iſt das Wiſſen nur unſer Spiel / darin wir uns erfreuen.

Das wahre Wiſſen offenbaret der H. Geiſt

13. Dan das wahre Wiſſen iſt die Offenbarung des Geiſtes GOttes durch die ewige Weisheit: der weis in ſeinen Kindern was Er wil; Er geuſt ſeine Weisheit und Wunder durch ſeine Kinder aus / gleichwie die Erde die mancherley Blumen. So wir nun im Geiſte Chriſti / als demühtige Kinder / neben einander wohneten / und erfreuete ſich je einer des andern Gaben und Erkentniß / wer wolte uns richten? wer richtet die Vögel im Walde / die den HErrn aller Weſen mit mancherley Stimme loben / ein jeder in ſeiner Eſſenz? ſtraft ſie auch der Geiſt GOttes / daß ſie nicht ihre Stimmen in eine Harmonie führen? gehet doch ihr aller Hall aus ſeiner Kraft / und vor Jhm ſpielen ſie.

Menſchen ſind töhrichter als Vögel und Thiere: Unnützer als die Wieſen Blumen Aerger als die Diſtel u. Dörner.

14. Darum ſind die Menſchen / ſo um die Wiſſenſchaft / und um GOttes Willen zanken / und einander darum verachten / töhrichter dan die Vögel im Walde / und die wilden Thiere / die keinen rechten Verſtand haben: ſie ſind vor dem heiligen GOtt unnützer als die Wieſen-Blumen / welche doch dem Geiſt GOttes ſtille halten / und laſſen ihn die Göttliche Weisheit und Kraft durch ſich offenbaren; Ja ſie ſind ärger dan die Diſteln und Dorner unter den ſchönen Blumen / welche doch ſtille ſtehen: ſie ſind als die rauberiſche Thiere und Vögel im Walde / welche die andern Vögel vom Geſang und Lobe GOttes abſchrecken.

Sind des Teufels Gewächs. Treiben GOttes Kinder zum Gebät.

15. Jn Summa / ſie ſind des Teufels Gewächs im Zorne GOttes / die durch ihre Pein doch dem HErrn dienen müſſen. Dan ſie treiben mit ihrer Plag und Verfolgung den Saft durch die Eſſenz der Kinder GOttes aus / daß ſie ſich im Geiſte GOttes bewegen / mit Beten und emſigen Flehen / in welchem der Geiſt GOttes ſich in ihnen bewegt: Dan die Begierde wird dadurch geübet / und auch die Kinder GOttes / daß ſie grünen und Frucht bringen; Dan in Trübſal werden

GOt-

Gottes Kinder offenbar/nach der Schrift: Wan du ſie züchtigeſt/ſo ruffen ſie ängſtiglich zu dir.

Das 8. Capitel.

Worin die Religion ſtehet.

DJe ganze Chriſtliche Religion ſtehet in deme/ daß wir uns lernen erkennen / was wir ſind/ von wannen wir kommen ſind ; wie wir aus der Einigung in die Uneinigkeit/ Bosheit und Ungerechtigkeit eingegangen / wie wir dieſelbe haben in uns erweckt. Zum andern / wo wir in der Einigung ſind geweſen / da wir Kinder GOttes waren. Zum dritten / wie wir itzund in der Uneinigkeit ſind / in dem Streit und Widerwillen. Zum vierten / wo wir hinwallen aus dieſem zerbrechlichen Weſen: Wo wir mit dem Unſterblichen hin wollen/u. dan auch mit dem Sterbliche.

Was wir lernen ſollen.

2. In dieſen vier Puncten ſtehet unſere ganze Religion zu lernen / aus der Uneinigkeit und Eitelkeit zu kommen / und wieder in Einen Baum/ daraus wir in Adam alle kommen ſind / einzugehen/welcher iſt Chriſtus in uns. Wir dörfen um nichts ſtreiten / haben auch keinen Streit ; Lerne ſich nur ein jeder üben/ wie er wieder möge in die Liebe GOttes und ſeines Bruders eingehen.

Was Chriſti Teſtam. ſind.

3. Chriſti Teſtamenta ſind durchaus anders nichts / als eine Brüderliche Verbindniß / daß ſich GOtt in Chriſto mit uns verbindet/und wir in Jhme. Alles Lehren ſol dahin gehen/ auch alles Wollen/Leben und Tuhn: Was anderſt lehret und tuht / das iſt Babel und Fabel / nur ein Schnitzwerk der Hofart / ein unnütze Gerichte/ und eine Jrremachung der Welt/eine Gleisnerey des Teufels / damit er die Einfalt blendet.

Alles lehren ohne den H. Geiſt iſt falſch.

4. Alles was auſſer GOttes Geiſt lehret / und hat nicht Göttliche Erkentniß / und wirft ſich doch zum Lehrer in GOttes Reich auf / und wil GOtt mit Lehren dienen / das iſt falſch / und dienet nur ſeinem Abgott-Bauche/ und ſeinem ſtolzen/hoſärtigen Siñ/ daß er wil geehret ſeyn/und wil Heilig genant ſeyn : Er trägt ein erwehlet Amt von Menſchen-Kindern / welche ihm auch nur heucheln/und ihn um Gunſt willen darzu geordnet haben. Chriſtus ſprach : Wer nicht zur Thür in den Schafſtall hineingehet / das iſt/ durch Jhn/ ſondern ſteiget anderſt-wo hinein/der iſt ein Dieb und ein Mörder / und die Schafe folgen ihm nicht / dan ſie kennen ſeine Stimme nicht. Joh. 10: 1-5.

Hat GOttes Stime nicht in ſich.

5. Er hat nicht die Stimme des Geiſtes GOttes/ſondern nur die Stimme ſeiner Kunſt/ ſeines Lernens ; Er lehret/und nicht GOttes Geiſt. Aber Chriſtus ſpricht : Alle Pflanzen / die mein Himliſcher Vater nicht gepflanzet hat / ſollen ausgerottet werden : Matth. 15: 13. Wie wil dan der himliſche Pflanzen pflanzen / der gottlos iſt / ſo er doch keinen Samen in ſeiner Kraft in ſich hat? Chriſtus ſpricht rund: Die Schafe hören ſeine (des falſchen Hirten) Stimme nicht / ſie folgen ihme nicht. Joh. 10: 5.

Das aufgeſchriebene Wort iſt nur ein Werkzeug.

6. Das aufgeſchriebene Wort iſt nur ein Werkzeug/damit der Geiſt leitet: Das Wort/das da lehren wil / mus in dem Buchſtabiſchen Wort lebendig ſeyn ; Der Geiſt GOttes mus in dem Buchſtabiſchen Halle ſeyn / ſonſt iſt keiner ein Lehrer GOttes/ſondern nur ein Lehrer der Buchſtaben / ein Wiſſer der Hiſtorien / und nicht des Geiſtes GOttes in Chriſto. Alles damit man GOtt dienen wil / mus im Glauben geſchehen/ als im Geiſte / der macht das Werk völlig / und vor GOtt angenehm : Was der Menſch im Glauben anfähet und tuht / das tuht er im Geiſte GOttes / welcher im Werke mit wirket ; das iſt GOtt angenehm/dan Er hats ſelber gemacht/ und ſeine Kraft iſt darinnen / es iſt heilig.

Der rechte Gottesdienſt iſt Glaubē.

Selbheit iſt nur eine Figur.

7. Was aber in der Selbheit ohne Glauben gemacht wird / das iſt nur eine Figur oder Hülſe eines rechten Chriſtlichen Werks.

Murriſche Liebe iſt nur eine halbe Liebe.

8. Dieneſt du deinem Bruder/und tuhſt es nur aus Gleisnerey / und gibeſt ihme ungerne / ſo dieneſtu nicht GOtt. Dan dein Glaube gehet nicht aus Liebe/ in die Hofnung in deiner Gabe: Wol dieneſtu deinem Bruder / und er danket an ſeinem Teil GOtt / ſegnet dich auch an ſeinem Teil : Du aber ſegneſt ihn nicht / dan du gibeſt ihm einen murriſchen Geiſt in deiner Gabe / der gehet nicht in GOttes Geiſt/in die Hofnung des Glaubens ein ; Darum iſt deine Gabe nur halb gegeben/und haſt nur halben Lohn dafür.

Alſo auch undankbares Nehmen.

9. Alſo auch mit dem Nehmen zu verſtehen: So einer im Glauben gibt in Göttlicher Hofnung / der ſegnet ſeine Gaben in ſeinem Glauben ; Der ſie aber undankbarlich empfähet/ und murret im Geiſte / der verflucht ſie in der Nieſſung : Alſo bleibet einem jeden das ſeine ; was er ſäet / das erndtet er auch ein.

Was einer ſäet/ das ärndtet er.

10. Alſo auch im Lehr-Amt : Was einer ausſäet / das erndtet er auch ein ; Säet einer aus Chriſti Geiſt guten Samen/ſo bekleibt er in dem guten Herzen / und trägt gute Frucht ; Jn den er.

Gottloſen aber/ die des nicht fähig ſind/wird der Zorn GOttes gerüget. Säet einer Zank/ Verachtung/ Ubeldeutung/ das nehmen alle gottloſe Menſchen ein/ es bekleibet auch/ und trägt ſolche Frucht/daß man einander ſpottet/ verhönet/ verleumdet/ übeldeutet.

Woraus Babel erwachſen.

11. Aus welchem die groſſe Babel geboren und ausgewachſen iſt: da man aus Hofart um die Hiſtoriam und Rechtfertigung des armen Sünders vor GOtt zanket/ und den Einfältigen irre und läſterende macht/ daß ein Bruder den andern um die Hiſtorien und Buchſtaben-Wechſeln willen verachtet/ und dem Teufel gibt.

Wortſtreiter ſind GOttes Läſter-Bälge.

12. Solche Läſterbalge dienen nicht GOtt/ ſondern dem groſſen Bau der Uneinigkeit. Weil in allen Menſchen im irdiſchen Fleiſche noch eine verderbte Luſt liget/ ſo wecken ſie auch in den einfältigen Kindern GOttes den Greuel auf/ und machen GOttes Volk/ ſamt den Kindern der Bosheit läſterende/ und ſind nur Baumeiſter der groſſen Babel und der Welt/und ſo viel nütze als dem Wagen das fünfte Rad/ ohne daß ſie das hölliſche Gebäu aufrichten.

Bäten iſt Chriſten nöhtig.

13. Darum iſt den Kindern GOttes hoch noht/ daß ſie ernſtlich beten/ und dieſen falſchen Bau lernen kennen/ mit ihrem Gemühte davon ausgehen/ und nicht auch helffen aufbauen/und die Kinder GOttes ſelber verfolgen; damit ſie ſich am Reiche GOttes aufhalten/und verführet werden. Wie Chriſtus zu den Phariſeern ſprach: Wehe euch Phariſeern/ ihr umziehet Land und Waſſer/zu machen einen Juden-Genoſſen; und wan er es worden iſt/ ſo macht ihr aus ihme ein Kind der Höllen/ zweyfältig mehr dan ihr ſeyd. Matth. 23: 15. Welches wahrhaftig in den itzigen Rotten und Secten, bey den Schreyern und Zank-Lehrern/ auch dergleichen geſchiht.

Warnung für Zank.

14. Wil derowegen alle Kinder GOttes/ welche gedenken Chriſti Glider zu ſeyn/ vor ſolchem greulichen Zanke/ und Blut-Paucken/ aus denen mir von GOtt eröfneten Gaben treulich gewarnet haben/ vom Bruder-Zanke auszugehen/ und nur ſchlecht nach der Liebe und Gerechtigkeit gegen alle Menſchen zu trachten.

15. Dan iſt einer ein guter Baum/ſo ſol er auch gute Früchte tragen: ob er gleich bisweilen mus leiden/daß ihme die Säue ſeine Früchte auffreſſen/ ſo ſol er doch ein guter Baum bleiben/ und ſtets wollen mit GOtt wirken; ſich auch kein Böſes laſſen überwältigen: So ſtehet er in GOttes Acker/ und trägt Früchte auf GOttes Tiſche/ welche er ewig genieſſen wird. Amen.

ENDE.

THEO-

THEOSCOPIA.
Oder:
Die hochteure Pforte Von Göttlicher Beſchaulichkeit.

Was MYSTERIUM MAGNUM, und wie alles von/ durch und in GOtt ſey; Wie GOtt allen Dingen ſo nahe ſey/ und alles erfülle.

Geſchrieben im Jahr 1622.

Gedruckt Ao. 1715. im Martio.

Das 1. Capitel.
Was GOtt ſey: Und wie man ſein Göttliches Weſen an ſeiner Offenbarung erkennen ſol.

DJe Vernunft ſpricht: Jch höre viel von GOtt ſagen/ daß ein GOtt ſey/ welcher alle Dinge habe erſchaffen/ auch alle Ding erhalte und trage; Aber ich habe noch keinen geſehen oder von einem gehöret/ der GOtt habe geſehen/ oder der da könte ſagen: Wo GOtt wohne oder ſey/ oder wie er ſey. Dan ſo ſie das Weſen dieſer Welt anſihet/ und betrachtet/ wie es dem Frommen gehet als dem Böſen: Und wie alle Dinge tödtlich und zerbrechlich ſind; Auch wie der Frome keinen Erretter ſihet/ der ihn von der Angſt und Widerwertigkeit des Böſen erlöſet/ und alſo mus mit Aengſten im Elende zur Gruben fahren; So denket ſie/ es geſchehen alle Dinge alſo ohngefähr/ es ſey kein GOtt/ der ſich des Leidenden annehme/ weil Er den/ ſo auf Jhn hoffet/ im Elende laſſe ſteken/ und darinne zur Gruben fahren; und man auch von keinem gehöret/ der da ſey aus der Verweſung wieder kommen/ und geſagt habe/ er wäre bey Gott geweſen.

Vernunft kan GOtt nicht ſchauen.

2. Antwort. Die Vernunft iſt ein natürlich Leben/ deſſen Grund in einem zeitlichen Anfang und Ende ſtehet/ und nicht kommen mag in den übernatürlichen Grund/ darinnen Gott verſtanden wird: Dan ob ſie ſich gleich alſo in dieſer Welt beſchauet/ und in ihrer Beſchaulichkeit keinen andern Grund findet/ ſo empfindet ſie aber doch in ſich ſelber eine Begierde nach einem höhern Grunde/ darinnen ſie ruhen möge;

Die Vernunft empfindet eine Begierde nach d' Ruhe.

3. Dan ſie verſtehet/ daß ſie iſt aus einem übernatürlichen Grunde herkomen/ u. daß ein GOtt ſeyn müſſe/ der ſie habe in ein Leben und Wollen gebracht/ und entſetzet ſich in ſich ſelber ihres eignen Wollens/ und urteilet ſich in dem Wollen des Böſen für Unrecht: Ob ſie gleich das Unrecht tuht/ dannoch klaget ſie ſich ſelber an/ und fürchtet ſich vor einem Gerichte/ das ſie nicht ſihet; Welches andeutet/ daß der verborgene GOtt/ der ſich hat in Natur gebracht/ in ihr wohnet/ und ſie des böſen Weges ſtraffet/ und daß derſelbe (verborgene GOtt) nicht der Natur der Empfindlichkeit ſeyn müſſe/ weil ihn die Vernunft nicht ſihet noch begreiffet.

Und ergiebet ſich ins Leiden.

4. Dagegen empfindet die verlaſſene Vernunft/ welche alhie mit Unrecht (ihres Bedünkens) im Elende gequälet wird/ eine Begierde in ſich/ ſich ſelber noch mehr zu verlaſſen/ u. ergibet ſich willig dem Leiden/ trit aber in ihrem Unrecht-Leiden in eine Hofnung/ daß ſie das jenige/ was ſie hat geſchaffen/ werde von dem Leiden in ſich einnehmen/ und begehret in deme zu ruhen/ das nicht leidentlich iſt; und ſuchet in deme Ruhe/ das ſie ſelber in ſich nicht iſt: Sie begehret des Sterbens ihrer Jchheit/ und begehret doch nicht ein Nichts zu ſeyn/ ſondern begehret nur der Quaal abzuſterben/ auf daß ſie möge in ſich ſelber ruhen.

5. Dem Leiden ergibt ſie ſich darum/ aufdaß der Peinlichkeit Gewalt ihr Leiden tödte/ und ſie in ihrem Leben möge durch den Tod ihres Selbſterbens/ indem ſie ein peinlich Leben iſt/ in das unpeinliche/ unleidende eingehen.

GOtt offenbaret ſich im Gemühte.

6. Jn dieſem verſtehet man recht den verborgenen GOtt/ wie Er ſich im Gemühte des Menſchen offenbare/ und das Unrecht im Gewiſſen ſtraffe/ und das Unrecht Leidende durch Leiden zu ſich ziehe; und wie das Vernunft-Leben/ als das na-

natürliche Leben/ müſſe im Leiden eine Begierde überkommen/ ſich wieder in das einzuwenden/ daraus es iſt gegangen/ und wie ſichs müſſe begehren ſelber zu haſſen / und des natürlichen Wollens abzuſterben/ aufdaß es möge das übernatürliche erreichen.

7. Die Vernunft ſpricht: Warum hat GOtt ein peinlich leidend Leben geſchaffen? Möchte es nicht ohne Leiden und Quaal in einem beſſern Zuſtand ſeyn/ weil Er aller Dinge Grund und Anfang iſt? Warum duldet Er den Widerwillen? Warum zerbricht Er nicht das Böſe/ daß allein ein Gutes ſey in allen Dingen?

Ohne Wiederwärtigk. mag ihm nichts offenbar werden;

8. Antwort: Kein Ding ohne Widerwertigkeit mag ihme ſelber offenbar werden: Dan ſo es nichts hat/ das ihme widerſtehet/ ſo gehets im̃erdar vor ſich aus/ und gehet nicht wieder in ſich ein: So es aber nicht wieder in ſich eingehet/ als in das/ daraus es iſt urſprünglich gegangen/ ſo weis es nichts von ſeinem Urſtand.

Noch empfindlich.

9. Wan das natürliche Leben keine Widerwertigkeit hätte/ und wäre ohne ein Ziel/ ſo fragte es niemals nach ſeinem Grunde / woraus es ſey herkommen: ſo bliebe der verborgene GOtt dem natürlichen Leben unerkant. Auch ſo keine Widerwertigkeit im Leben wäre/ ſo wäre auch keine Empfindlichkeit/ noch Wollen/ noch Wirken/ auch weder Verſtand / noch Wiſſenſchaft darinnen: Dan ein Ding/ das nur Einen Willen hat/das hat keine Schiedlichkeit? So es nicht einen Widerwillen empfindet/ der es zum Treiben der Bewegniß urſachet/ſo ſtehets ſtille: Dan ein Einig Ding weis nichts mehr als Eines; Und ob es gleich in ſich gut iſt/ ſo kennets doch weder Böſes noch Gutes/ dan es hat in ſich nichts/ das es empfindlich mache.

GOtt wäre ihme ſelbſt verborgen.

10. Alſo auch kön̄en wir von dem Willen Gottes philoſophiren und ſagen: Wan ſich der verborgene Gott/ welcher nur ein Einig Weſen und Wille iſt/ nicht hätte mit ſeinem Willen aus ſich ausgeführet/ und hätte ſich aus der Ewigen Wiſſenſchaft im Temperamento, in Schiedlichkeit des Willens ausgeführet/ und hätte nicht dieſelbe Schiedlichkeit in eine Infaslichkeit zu einem natürlichen und creatürlichen Leben eingeführet/ und daß dieſelbe Schiedlichkeit im Leben nicht im Streit ſtünde/ wie wolte ihme dan der verborgene Wille GOttes/ welcher in ſich nur Einer iſt/ offenbar ſeyn? Wie mag in einem einigen Willen eine Erkentniß ſeiner ſelbſten ſeyn?

Durch den Widerwill komt Erkentniß.

11. So aber eine Schiedlichkeit in dem Einigen Willen iſt/ daß ſich die Schiedlichkeit in Centra und eigen Willen einführet/ daß alſo in dem Abgeſcheidenen ein eigener Wille iſt/ und alſo in einem Einigen Willen ungründliche u. unzahlbare Willen entſtehen/ wie die Zweyge aus dem Baume; So ſehen und verſtehen wir/ daß ſich in ſolcher Schiedlichkeit ein jeder abgeſcheidener Wille in eine eigene Form einführet/ und daß der Streit der Willen um die Form iſt/ daß eine Form in der Teiligkeit nicht iſt als die andere/ und ſtehen doch alle in Einem Grunde.

Die Sinnen ſcheiden ſich in gut und böß.

12. Dan ein einiger Wille kan ſich nicht in Stücke von einander brechen: gleichwie ſich das Gemühte nicht in Stücke bricht/ wan ſichs in ein Böſes und Gutes Wollen ſcheidet; ſondern der Ausgang der Senſuum ſcheidet ſich nur in ein Böſes und Gutes Wollen/ und das Gemüht in ſich bleibet ganz/ und leidet/ daß ein Böſes und Gutes Wollen in ihm entſtehe und wohne.

Das Böſe treibet den Willen zu GOtt.

13. So ſpricht die Vernunft: Worzu iſt das gut oder nütze/ daß bey dem Guten mus ein Böſes ſeyn? Antwort: Das Böſe oder Widerwillige urſachet das Gute als den Willen/ daß er wieder nach ſeinem Urſtand/ als nach GOtt dringe/ und das Gute/ als der gute Wille/ begehrende werde: Dan ein Ding/ das in ſich nur gut iſt/ und keine Quaal hat/ das begehret nichts/ dan es weis nichts beſſers in ſich oder vor ſich/ darnach es könte lüſtern.

Den̄ durchs Böſe wird dz Gute erkant.

14. Alſo auch können wir vom Einigen guten Willen GOttes philoſophiren und ſagen/ daß Er nichts in ſich ſelber könne begehren/ dan er hat nichts in oder vor ſich/ das Ihm etwas könte geben: und führet ſich darum aus ſich aus in eine Schiedlichkeit/ in Centra, aufdaß eine Widerwertigkeit entſtehe in dem Ausfluß/ als in dem Ausgefloſſenen / daß das Gute in dem Böſen empfindlich / wirkend und wollend werde / als nemlich ſich wollen von dem Böſen ſcheiden/ und wieder wollen in den Einigen Willen GOttes eingehen.

GOttes einiger Wille fleſſet immer aus:

15. Weil aber der Ausfluß des einigen/ ewigen Willens GOttes im̃erdar aus ſich ausgehet zu ſeiner Offenbarung/ ſo fleuſt auch das Gute/ als die Göttliche Kraft aus dem Ewigen Einen mit ſolchem Ausfluß aus/ u. gehet mit in die Schiedlichkeit und in die Centra der Vielheit ein.

u. beweget das Leiden.

16. So urſachet nun der immerwährende Ausfluß des Willens das Gute in ihme mit ſeiner

Be-

de zum Sehnen nach dem Einen

Bewegniß/ daß ſich das Gute wieder nach dem Stilleſtehen ſehnet/ und begehrend wird/ wieder in das Ewige einzudringen; und in ſolchem Eindringen in ſich ſelber wird das Eine beweglich und begierlich; und in ſolcher Wirkung ſtehet die Empfindlichkeit/ Erkentniß und das Wollen.

GOtt wil ſich ſelber u. iſt ein Gegenwurf ſeiner ſelber.

17. GOtt/ ſo viel Er GOtt heiſſet/ kan nichts wollen als ſich ſelber: Dan Er hat nichts vor oder nach Jhme/ das Er wollen kan; So Er aber etwas wil/ ſo iſt daſſelbe von Jhm ausgefloſſen/ und iſt ein Gegenwurf ſeiner ſelber/ darinnen der Ewige Will in ſeinem Etwas wil: So nun das Etwas nur Eines wäre/ ſo hätte der Wille darinnen kein Verbringen; Und darum hat ſich der ungründliche Wille in Anfang geſchieden und in Weſen eingefaſſet/ daß er in etwas möge wirken/ wie man ein Gleichniß am Gemühte des Menſchen hat.

Gleich d ſinnliche Ausfluß ein Gegenwurf des Gemühts.

18. Wär das Gemüht nicht ſelber aus ſich ausfloſſe/ ſo hätte es keine Sinnen; ſo es aber keine Sinnen hätte/ ſo hätte es auch keine Erkentniß ſeiner ſelber/ auch keines andern Dinges/ und könte keine Verbringung oder Wirkung haben: Aber der ſiñliche Ausfluß aus dem Gemühte (der ein Gegenwurf des Gemühts iſt/ darinnen ſich das Gemüht empfindet) machet das Gemüht wollende oder begehrende/ daß das Gemüht die Sinnen in etwas einführet/ als in ein Centrum einer Jchheit/ dariñen das Gemüht mit den Sinnen wirket/ und ſich ſelber in dem Wirken mit den Sinnen offenbaret und beſchauet.

Wo nur eines wäre/ könten GOttes Wunder nicht offenbar werden.

19. So nun in dieſen Centris der Sinnen im Gegenwurf des Gemühtes kein Contrarium wäre/ ſo wären alle Centra der ausgefloſſenen Sinnen nur Eines/ in allen Centris der Sinnen nur ein Einiger Wille/ der tähte immerdar nur Ein Ding: wie wolten deñ die Wunder und Kräfte Göttlicher Weisheit durch das Gemüht (welches ein Bilde Göttlicher Offenbarung iſt) erkant und in Figuren gebracht werden?

Ein Widerwärtiges aber erwecket Begehren.

20. So aber ein Contrarium, als Licht u. Finſterniß/ dariñen iſt/ ſo iſt ihme das Contrarium ſelber widerwärtig/ u. urſachet je eine Eigenſchaft die andere/ daß ſich die andere in Begierde einführet/ wider die andern wollen ſtreiten und ſie zu beherrſchen; in welcher Begierde die Siñen und das Gemüht in einen natürlichen und creatürlichen Grund zu einem Wollen eingeführet wird/ als zu einer Beherrſchung in ſeinem Etwas/ als mit ſeinem Centro über alle Centra, als ein Siñ des Gemühts über den andern.

Und daher komt Streit.

21. Daher Streit und Angſt/ auch Widerwille im Gemüht urſtändet/ daß das ganze Gemüht dadurch geurſachet wird/ wieder in eine Zerbrechung der Sinnen/ und Selb-wollens der Sinnen/ als der natürlichen Centrorum einzugehen/ und ſich aus den Peinen des Widerwillens und Streits/ aus der Angſt in die Ewige Ruhe/ als in GOtt/ daraus es entſprungen iſt/ einzuerſenken wollen.

Samt Glaube und Hofnung.

22. Und hieraus entſtehet Glaube und Hofnung/ daß das ängſtliche Gemüht einer Erlöſung hoffet/ und ſich wieder nach ſeinem Urſprung/ als nach GOtt/ ſehnet.

nicht komt aus GOtt/ ſondern aus dem Ausfluß des Worts die Eigenheit.

23. Alſo ſollen wir auch die Göttliche Offenbarung verſtehen: Dan alle Ding haben ihren erſten Anfang aus dem Ausflus Göttlichen Willens/ es ſey Bös oder Gut/ Lieb oder Leyd/ und da doch der Wille GOttes kein Ding iſt/ weder Natur noch Creatur/ darinne keine Pein/ Leid noch Widerwill iſt; ſondern aus dem Ausfluß des Worts/ als durch den Ausgang des ungründlichen Gemühts (welches die Weisheit GOttes/ als das groſſe Myſterium iſt/ darinnen der ewige Verſtand im Temperamento innen liget) daraus iſt gefloſſen das Verſtändniß und Erkentniß; und derſelbe Ausfluß iſt ein Anfang des Wollens/ da ſich die Verſtändniß hat in Geſtältniß geſchieden; ſo ſind die Geſtalten/ eine jede in ſich/ begehrende worden/ ihrer Gleichheit auch einen Gegenwurf zu haben. Und dieſelbe Begierde iſt eine Jnfaslichkeit zur Selbheit oder Eigenhaftigkeit/ als zu einer Stäte geweſen/ als zum Etwas; Und aus dieſem Etwas iſt das Myſterium Magnum, als die unnatürliche Kraft/ weſentlich und natürlich worden/ und hat ſich das Etwas eingefaſſet zu einem eigenen Willen.

Dieſer eigener Wille iſt begehrend u. machet ſich finſter.

24. Dan dieſer eigene Wille iſt ein Grund ſeiner Selbheit/ und ſchleuſt ſich ein als ein begehrender Wille/ davon die magnetiſche Impreſſion zur Schärfe und Härte ſeinen Urſtand hat genommen/ und ein Grund der Finſterniß und des peinlichen Empfindens iſt/ daraus Widerwillen/ Angſt und Fliehen (als die Empfindlichkeit) ihren Urſtand hat; und iſt ein Grund der Natur/ daraus die Vielheit der Eigenſchaften komt/ daß in ſolcher Widerwertigkeit iſt je ein Wille aus dem anderen entſtanden/ ſich von den Peinen zu ſcheiden/ gleichwie die Sinnen aus dem Gemühte/ da das Gemüht mit den Sinnen in ſteter Angſt/ Wirken/ Wollen und Zerbrechen ſtehet.

25.

Iſt alſo zu verſtehen GOttes einiger Wille auſſer Natur.

25. In ſolchem Göttlichen Ausfluß/ indeme ſich die Göttliche Kraft aus ſich ſelber aushauchet/ und in Natur und Creatur einführet und geführet hat/ iſt uns zweyerley zu erkennen/ als zum Erſten/ der ewige Verſtand des Einigen guten Willens/ welcher ein Temperament iſt/ und ſich alſo nur in eine Empfindlichkeit und Wirken einführet/ zur Offenbarung der Kraft/ Farben und Tugend: Daß die Kraft und Tugend in Schiedlichkeit und Formlichkeit erſcheinen/ und die ewige Wiſſenſchaft offenbar werde und in Erkentniß kome/ daraus dan auch der engliſche/ ſeliſche und creatürliche Grund herkomen iſt/ ſowol die Thronen und Herrſchaften/ ſamt der ſichtbaren Welt.

Und der anfängliche Wille zur Natur.

26. Und dan zum Andern/ iſt uns der anfängliche Wille der Natur/ als der Infaslichkeit der Centrorum zu verſtehen/ da ſich ein jedes Centrum in der Schiedlichkeit in eine Ståte zur Ichheit und Selbwollens/ als ein eigen Myſterium oder Gemüht einſchleuſt/ daraus die Ungleichheit des Wollens urſtåndet/ wie in dieſen beiden ein Contrarium entſtehe/ dan ſie ſind zwey in Einem Weſen.

Jeder begehret ſeine Gleichheit.

27. Als (1) das inwendige vom Urſtand der Göttlichen Kraft begehret nur einen Gegenwurf ſeiner Gleichheit/ als ein Gutes/ darinne der gute/ göttliche/ ausgefloſſene Wille wirke und ſich offenbare. So begehret zum (2) der ſelb-erborne/ eigene/ natürliche Wille in der Ståte der Selbheit der finſtern Impreſſion der Schärfe auch eine Gleichheit/ als einen Gegenwurf durch ſeine eigene Infaslichkeit: Durch welches Infaſſen er ſich materialiſch machet/ und anders nichts begehret/ als nur ſeiner Corporalität/ als eines natürlichen Grundes.

Und iſt uns nun der gute und böſe Wille in allen Dingen zu verſtehen.

28. In dieſen beiden iſt uns nun der Gute und Böſe Wille in allen Dingen zu verſtehen: und wird hierinnen recht verſtanden/ wie der inwendige/ geiſtliche Grund aller Weſen von Göttlicher Kraft urſtånde/ und wie in allen Dingen auch eine eigene natürliche Begierde urſtånde; und wie alle Corpora der ſichtbarlichen/ empfindliche Weſen von der Begierde der Natur urſtåndẽ.

Jeder machet ihm einen Gegenwurf

29. Darbey wir nun klar merken ſollen/ daß gleichwie ſich die eigene/ natürliche Begierde/ welche Anfang hat/ materialich und ihr einen Gegenwurf machet/ als eine Gleichheit/ darinnen ſie wirket; Alſo auch machet ihme der Göttliche Grund und Wille mit ſeiner Liebe Infaslichkeit einen Gegenwurf und geiſtlich Weſen/ darinnen der Göttliche H. Wille wirket/ und die Göttliche Kraft in Formen und Schiedlichkeit einführet zur Offenbarung Göttlicher Kraft und Herrlichkeit.

Welche 2. Weſen und Willen in dieſer Welt ſind.

30. Und werden in dieſer Welt Weſen allemal zwey Weſen in Einem verſtanden/ als zum Erſten ein Ewig/ Göttlich/ und Geiſtliches; und zum Andern ein anfänglich/ natürlich/ zeitlich/ und zerbrechliches in eigenem Willen: Da zweyerley Willen in Einem Leben inne ligen/ als zum erſten ein anfänglich/ natürlicher/ darinnen der Wille ein eigen Aſtrum iſt/ und mit allen äuſſerlichen/ natürlichen/ elementiſchen und ſideriſchen inqualiret; und zum andern ein ewig/ geiſtlicher Wille/ oder ewig geiſtliches Weſen/ welcher (oder welches) eine Infaslichkeit oder ingefaſſetes Weſen des Göttlichen Willens iſt/ damit ihme der Göttliche Wille auch einen Gegenwurf und Weſen machet/ darinnen er wirket; und werden dieſe zwey Weſen in zweyen Principiis verſtanden/ das erſte Göttliche in einem himliſchen/ und das ander zeitliche in einem irdiſchen.

Das Himliſ. hänget dem Irdiſchen und das Irdiſche dem Himliſchen an.

31. Und wie nun das himliſche Göttliche am irdiſchẽ anhangt/ alſo auch das irdiſche am himliſchẽ/ und iſt doch keines das ander/ dan das himliſche hat ein geiſtlich Weſen/ welches nur eine weſentliche Kraft iſt/ und durch das irdiſche durchdringet/ und doch nur ſein Principium beſitzet/ und dem irdiſchen Weſen Kraft gibet/ daß es auch einen andern neuen Willen bekomt/ und ſich nach dem himliſchen ſehnet/ welche Sehnung iſt eine Luſt/ von der Eitelkeit der Natur auszugehen/ davon die Schrift ſaget: Es ſehnen ſich alle Creaturen neben uns/ von der Eitelkeit/ der ſie wider ihren Willen unterworfen ſind/ los zu werden. Rom. 8:19-22.

Die Luſt göttlich Kraft von GOtt/ in die Natur geführet ſehnet ſich nach Erlöſung von der Eitelkeit

32. Verſtehets recht. Die ausgegangene Luſt der Göttlichen Kraft zur Natur/ daraus die Natur und eigener Wille iſt entſtanden/ ſehnet ſich von dem natürlichen eigenen Willen los zu ſeyn.

33. Dieſelbe Luſt iſt mit der Impreſſion der Natur über ihren Willen beladen/ um des Willen/ daß ſie GOtt hat darein geführet/ die ſol am Ende dieſer Zeit von der aufgeladenen Eitelkeit der Natur erlöſet/ und in eine Cryſtalliſche/ klare Natur gebracht werden/ alsdan wird offenbar ſeyn/ warum ſie GOtt in eine Zeit geſchloſſen/ und ſie der Peinlichkeit zum Leiden unterworfen hat/ als nemlich darum/ daß durch das natürliche Peinen die ewige Kraft mit in Formen/ Geſtalt und Schiedlichkeit zur Empfindlichkeit gebracht

wer-

werde / und daß Creaturen / als ein creatürlich Leben in dieſer Zeit darinnen offenbar würden/ und alſo ein Spiel in dem Gegenwurf Göttlicher Weisheit ſey / dan durch die Tohrheit wird die Weisheit offenbar / darum daß ihr die Tohrheit eigen Vermögen zumiſſet / und ſtehet doch in einem Grund und Anfang / und iſt endlich.

34. So wird das unendliche Leben alſo durch die Tohrheit ſchau getragen / auf daß darinnen ein Lob zur Ehre GOttes entſtehe/ und das Ewige/ Beſtändige in dem Tödtlichen erkant werde.

Alles iſt von GOtt.

35. Alſo wird der Vernunft auf ihre erſte Frage geantwortet/ indem ſie meinet/ es geſchehen alle Dinge ohngefähr / und es ſey kein GOtt/ weil Er den Fromen läſſet in Pein/ Angſt und Trübſal ſtehen/ und ihn endlich zur Gruben führet/ wie den Gottloſen; daß es ſcheinet zu ſeyn/ als nähme ſich GOtt keines Dinges an / oder wäre kein GOtt/ dieweil ſie Ihn nicht ſihet/ kennet noch empfindet: ſo wird ihr geſaget / daß ſie in ihrem eigenen Leben nur ein Gegenwurf des rechten Lebens iſt; und ſo ſie in ſich keinen Hunger und Begierde empfindet nach deme/ davon ſie iſt im Anfang entſtanden / daß ſie in ihrem Leben nur eine Tohrheit und Spiel ſey/ darinnen die Weisheit ihre Wunder verbringet.

Vernunft iſt des rechten Lebens Gegenwurf.

Der Weiſe wird durch Eingehen ſeines Willens errettet.

36. Dan ſie ſihet an dem Weiſen auch nach der äuſſern Natur eine ſolche Tohrheit / und ſihet/ wie GOtt dieſelbe Tohrheit des Weiſen verläſſet/ daß ſie mus in Schanden und Spotte ſtehen vor der eigenwilligen / närriſchen Klugheit/ welche doch nicht ihr Ende kennet: So meinet die töhrichte Vernunft / es ſey kein Erretter/ und weis nicht / wie der Weiſe in ſich ſelber errettet/ und von der angeerbten Tohrheit erlöſet wird/ durch Eingehen ſeines eigenen Willens / indem ſein eigener Wille durch das Peinen und Gegenſatz der Gottloſen in ſein Zerbrechen und in ſein Nichts-Wollen eingehet/ und ſich wieder in ſeinen erſten Urſtand / als in GOttes-Wollen einerſenket/ und darinnen neugeboren wird: und daß GOtt an dem groben / ſterblichen Fleiſche nicht gedienet ſey/ daß Er wolte die Errettung in das thieriſche/ eigenwillige Leben einführen/ ſondern daß Ihm an deme gelegen ſey / daß der Eigenwille zerbreche / und wieder in GOtt ſich erſenke; So wird das inwendige gute Weſen in GOttes Willen eingefaſſet/ und wird dem tödtlichen Leibe nur deſto mehr Pein aufgeleget / auf daß nicht der eigene / natürliche Wille wieder in eine eigene Begierde zur Selbheit eingehe / und ſich zum Herrſcher über den inwendigen Grund aufwerfe/ und das wahre Bilde GOttes zerſtöre.

Die Irdiſche Vernunft iſt blind an GOtt.

37. Dieſes verſtehet die irdiſche Vernunft nicht/ dan ſie kennet nicht/ wie GOtt in ihr wohnet / und was GOttes Wille und Weſen ſey: Sie weis nicht/ daß GOtt durch ſie wohnet und ihr alſo nahe iſt/ und daß ihr Leben nur eine Tohrheit der Weisheit ſey / durch welches Leben ſich die Weisheit offenbaret / auf daß erkant werde/ was Weisheit ſey; Ihr Wille iſt von GOtt in die Selbheit eingegangen/ und rühmet ſich eigenes Vermögens / und ſihet nicht wie ihr Vermögen anfänglich und endlich iſt / daß es nur ein Spielwerk iſt / durch welchen Spigel ſich die Weisheit eine Zeitlang in der Narrheit der Weiſen ſchauet / und endlich durch ſolch Peinen der Gottloſen die Tohrheit an den Weiſen zerbricht/ indeme ſie anfahen / das zerbrechliche / töhrichte Leben zu haſſen/ und mit der Vernunft zu ſterben und den Willen GOtt zu ergeben.

Der Gläubige wird von GOtt nicht verlaſſt/ wie die Vernunft meinet;

38. Dieſes hält die irdiſche Vernunft für eine Tohrheit / zumal wan ſie ſihet / daß auch GOtt an den Weiſen ihre irdiſche Tohrheit verläſſet/ und den Leib ſolcher Tohrheit / darinnen ſich die Tohrheit hat geſchauet / läſſet ohne Hülfe zur Grube fahren: So meinet ſie/ dieſer Menſch habe keine Errettung von GOtt empfangen; weil Er ihme dan hat vertrauet/ ſo müſſe ja ſein Glaube falſch geweſen ſeyn / ſonſt hätte Er ihn ja bey Lebens Zeit errettet.

und weil ſie die Straffe nicht gleich fühlet/ meinet ſie es ſey kein Ernſt mehr da

39. Auch weil ſie ihre Straffe nicht balde fühlet/ meinet ſie/ es ſey kein Ernſt mehr da/ und weis nicht / daß ſie je länger je mehr ſich in die Tohrheit einfaſſet/ und ein ſtarker Quaal ewiger Pein in ſich ſelber wird/ daß/ wan ihr das Licht der äuſſern Natur zerbricht / darinnen ſie hat eine Zeitlang in der Ichheit ſtolziret/ ſie alsdan in ſich ſelber in Finſterniß und Peinen ſtehet/ daß ihre falſche eigene Begierde eine eitele/ rauhe/ ſtachlichte harte Schärfe und Widerwille iſt.

Siehet nur aufs Aeuſſerliche.

40. Sie hoffet dieſe Zeit auf eine äuſſerliche Hülfe/ und führet ſich in Wolluſt ihres Willens/ und hält das für ihr Himmelreich; Aber wan ihr das äuſſere Reich im Tode verliſchet/ ſo ſtehet ſie alsdan in ewigem Verzagen / und ſihet auch keinen Erretter um noch in ſich.

Der Weiſe aber haſſet ſich ſelber.

41. Aber der Weiſe wird ſich dieſer Zeit ſelber zum Narren / und lernet ſeine Tohrheit (welche die Vernunft für Klugheit hält) haſſen; Alſo

mus ſeine Weisheit (welche die Welt für Tohrheit hält) der Vernunft eine Tohrheit ſeyn/ daran ſie ſich ärgert. Und alſo haſſet auch GOtt in dem Weiſen das töhrichte/tödtliche Leben/gleichwie es der Weiſe ſelber haſſet/ auf daß das wahre Göttliche Leben in ihme mit dem Verſtand regire : Und darum iſt bey GOtt keine Klag um den tödtlichen Leib des Weiſen/ dan er faſſet ſein Göttlich Ens in ihme in ſeinen Geiſt und Willen/und läſſet den Leib der Tohrheit mit den Töhrichten hinfahren in ſeine Grube/bis an den Tag zur Scheidung aller Weſen.

Der Menſch ſol nach GOttes Geiſt ein Menſch ſeyn.

42. Und das verſtehet die Vernunft nicht/darum iſt ſie närriſch: Und ſol ein Menſch nicht nach der Tohrheit / ſondern nach GOttes Geiſt ein Menſch ſeyn/ und richten was Göttlich iſt / nicht nach der bildlichen Vernunft / dan es ſtehet geſchrieben : Wer auf das Fleiſch (als auf die tödtliche Vernunft eigenes Willens) bauet/ der wird vom Fleiſch das Verderben erben ; Wer aber auf den Geiſt (als auf Göttlichen Willen) bauet / und ſetzet ſeinen Willen in die Hoſnung Göttlicher Zuſage/ der wird vom Geiſt das ewige Leben erben. Gal. 6 : 8.

Das 2. Capitel.

Vom Gemüht / Willen und Gedanken des menſchlichen Lebens / wie daſſelbe ſeinen Urſtand vom Willen GOttes habe/ und wie es ein Gegenwurf/als ein Bilde GOttes ſey / in deme GOtt wolle/ wirke und wohne.

DJe Vernunft ſpricht: Weil das Gemühte mit den Siñen ein anfänglich/ natürlich Leben iſt/ welches in einer Zeit und Zerbrechlichkeit ſtehet ; Wie mag es dan in dieſer Zeit zu dem überſiñlichen Leben gebracht werden ? Oder wie iſt die Göttliche Inwohne im Leben ?

Was dz menſchl. Leben ſey?

2. Antwort : Das Leben des Menſchen iſt eine Form des Göttlichen Willens / und iſt vom Göttlichen Einhauchen in das geſchaffene Bilde des Menſchen kommen : Es iſt das gebildete Wort Göttlicher Wiſſenſchaft / und iſt aber vom Gegen-Hauchen des Teufels und Grimmes der zeitlichen Natur vergiftet worden / daß ſich des Lebens Wille hat mit dem äuſſern irdiſchen Gegenwurf der tödtlichen Natur gebildet/ und von ſeinem Temperament in Schiedlichkeit der Eigenſchaften kommen iſt.

iſt verdorben/

3. Aus ſolchen Urſachen ſtehets noch in irdiſcher Bildniß / und wird nun itzt in Dreyen Principiis betrachtet : Als im Erſten Principio nach ſeinem wahren Urſtande ſtehets im ausgehenden Willen GOttes in Göttlicher Wiſſenſchaft / welche anfänglich ein Temperamentum war/ darin die Göttliche Kraft ſenſualiſch wirkete/und recht ein Paradeis oder Wirken Göttlicher Kraft darinnen verſtanden ward / als eine immerwährende Bildung Göttliches Willens / welches Grünen in dem Ausgang der guten Sinnen verſtanden wird / dadurch ſich die Göttliche Weisheit figurlich auf Göttliche Art bildete / und durch ſolch Bilden das Göttliche Verſtändniß durch des ſiñlichen Lebens Ausgang offenbarete. Dannenhero es recht ein Bilde GOttes genennet ward / in dem ſich der Göttliche Wille offenbarete.

Stehet in 3en Princip. im 1ſten Princip.

4. Als aber dieſes Leben im Erſten Principio vom Grimmen Teufel angehauchet ward in ſeiner Bildniß / daß ihme der Teufel einſprach / es wär ihm nütz und gut/ daß ſich der Ausgang der Sinnen aus dem Leben vom Temperament abbräche/und in ein eigen Bildniß/ nach den Eigenſchaften der Vielheit einführete / zu probiren die Ungleichheit / als Böſes und Gutes zu erkennen und zu empfinden ;

Welches der Teufel verleitet

5. So hat der eigene Wille des Lebens darein gewilliget / und die Sinnen als die ausgehende Luſt darein geführet ; und ſich in Begierde zur Eigenheit darein geführet / und ſich in die Selbheit gepreſſet und gefaſſet.

Daß ſich in Eigenh. einführet.

6. Zuhand iſt das Verſtändniß des Lebens in den Eigenſchaften offenbar worden / ſo hat es die Natur in der Ungleichheit gefangen/und ihr Regiment empor geführet. Davon iſt es peinlich worden / und iſt der inwendige Göttliche Grund des guten Willens und Weſens verloſchen/ das iſt/ nach der Creatur wirklos worden : Dan der Wille des Lebens brach ſich davon ab/ und ging in die Empfindlichkeit / aus der Einheit in die Vielheit/ und widerſtrebete der Einheit / als der ewigen einigen Ruhe / dem Einigen Guten.

und aus ſeiner Gleichh. gefallen/ in die Vielheit

7. Als ſolches geſchehen / ſo iſt der Göttliche Grund (als das Zweyte Principium, da ſich die Göttliche Kraft mit dem aushauchendem Willen GOttes hatte mit in das bildliche Leben / als in den Gegenwurf GOttes eingebildet : verſtehet / die Weisheit GOttes / als der weſentliche Wille GOttes;) in dem falſchen Willen verblichen ; Dan die Urſache der Bewegniß des heiligen

dadurch die göttliche Weish. als das 2. Princ. verloſche

gen Weſens hatte ſich zur Irdigkeit gewandt/ in welcher Böſes und Gutes im Streite ſtehet.

An deſſen Stelle dz 3te Princip. aufgewachet.

8. Verſtehets: Der ewige/ungründliche Wille des Lebens hatte ſich vom Göttlichen Ente abgewandt/und wollen in Bös und Gut herrſchen; Und darum iſt ihme das Zweyte Principium, als das Reich GOttes / verloſchen / und iſt ihm an deſſen ſtat das Dritte Principium in der eigenen Bildlichkeit/als die Quaal des Geſtirnes und der vier Elementen/ aufgewachet/davon der Leib grob und thieriſch / und die Sinnen falſch und irdiſch ſind.

Und ſich finſter/ rauh u. peinlich gemachet.

9. Alſo hat das Leben verlohren das Temperamentum, als die ewige Ruhe/und hat ſich mit der eigenen Begierde finſter/peinlich/ſtrenge/hart und rauh gemachet/und iſt worden eine eitele Unruhe/ und lauffet nun in irdiſcher Kraft in einem ewigen Grunde / und ſuchet in der Zerbrechlichkeit Ruhe / und findet aber keine: Deñ die Zerbrechlichkeit iſt nicht des Lebens Gleichheit/ darum ſo ſchwinget ſich das Leben nur über das Weſen dieſer Welt/und beherrſchet die tödtliche Kraft der Sternen und der Elementen / als ein eigener Gott der Natur/und iſt mit ſolcher Herrſchung närriſch und töhricht worden / ſo daß es in ſolcher irdiſchen Bildung und Eigen-Annehmung nicht mag ſeinen Grund und Urſtand erkennen/ worinnen ſeine ewige Ruhe ſtünde / und wird recht Töhricht genant: Dan es hat ſich aus dem Göttlichen Ente in ein Thieriſch Ens geführet / und in ein zerbrechlich Weſen geſetzt / und wil in dem herrſchen/das ihme doch zerbricht/ und geſchwinde wie ein Rauch vergehet.

welches in der Zerbrechung alſo bleibet.

10. Und ſo das zerbricht/ darüber es hat zeitlich geherrſchet / ſo bleibet alsdan das Leben in ſeiner Widerwärtigkeit im Erſten Principio, in der Finſterniß / und iſt anders nichts als ein immerwährender / unerlöſchlicher / peinlicher Feur-Quall/als die Teufel auch ſolche ſind.

Dem iſt GOttes Liebe zu Hülfe gekommen.

11. Dieſem gefangenen Leben iſt die groſſe Liebe GOttes wieder zu Hülfe kommen / und hat ſich alsbald nach ſolchem Abfall wieder in den inwendigen Ens, als in das verloſchene Weſen Göttlicher Eigenſchaft eingehauchet / und dem Leben zu einem Gegenwurf/als ein neuer Quellbruñ göttlicher Einigkeit/ Liebe und Ruhe in den verblichenen Göttlichen Ens eingegeben/und ſich dariñen eröfnet / daraus nun das Leben ſchöpfen und ſeine Peinlichkeit und Unruhe in den Centris der Eigenheit erlöſchen mag.

und hat ſich dem Leben aller 3. Princip. einverleibet.

12. Auch hat ſich dieſer neue Quellbruñ Göttlicher Liebe und Einigkeit mit ſeinem Ausfluß in Chriſto in das wahre Leben aller drey Principien menſchlicher Eigenſchaften eingeleibet/und iſt in die bildliche Senſus, als in den natürlichen/ creatürlichen / abgewichenen / bildlichen Willen des Lebens eingegangen/und hat Menſchheit angenommen / und die Ichheit und eigen Wollen mit dem Einfluß der einigen Liebe GOttes / als mit dem ewigen Ein zerbrochen/und den Willen des Lebens wiederum in das ewige Ein / als ins Temperamentum, eingewandt / da dan des Teufels eingeführter Wille zerſtöret / und die Peinlichkeit des Lebens in die wahre Ruhe gebracht ward / und hat die Einſchlieſſung/ als den Tod/zerſprenget/ und das göttliche/ſenſualiſche/ paradeiſiſche Grünen mit den heiligen Sinnen und Wirken herwieder gebracht/und das heilige Leben durch die Einſchlieſſung des Todes durchgeführet/ und den Tod und Teufels Willen zum Spott gemacht/ und alſo kräftig erwieſen/ wie das ewige Ein könne mächtig über die Vielheit und Eigenheit herrſchen/ daß nicht die Macht der Bildlichkeit ein Gott ſey/ſondern die Macht der Uber- und Unbildlichkeit alles beherrſche: Dan das Bildliche iſt nur ein Gegenwurf des unbildlichen Willens Gottes/dadurch der Wille Gottes wirket.

GOttes Almacht

Der Menſch mus ſich wieder in das Eine einſenke.

13. Weil aber die groſſe Liebe GOttes in Chriſto iſt dem menſchlichen Leben in der irdiſchen Bildung alſo zu Hülfe kommen / und uns arme Menſchen in dem Leben der Menſchheit Chriſti eine offene Gnaden-Pforte zum Göttlichen Eingang gemacht hat; ſo ligts itzund an dem/daß der gefangene Wille des Lebens in ſeiner Bildlichkeit das Irdiſche / als die Selbheit und eigen Willen/wieder verlaſſe/ und ſich einig und allein in dieſe eingeleibte Gnade (welche von Einem/ als von dem erſten Menſchen/auf alle gedrungen iſt/Röm. 5:18.) erſenke/ und ſich dieſer Gnaden annehme / und in Kraft ſolcher Annehmung und Göttlicher Einigung ſich mit dem gelaſſenen Lebens-Willen in das überſiñliche / ungründliche/ ewige Ein / als in den erſten Grund des Lebens Anfang erſenke / und ſich wieder in den Grund einergebe/daraus das Leben entſproſſen iſt/ſo iſts alsdan wieder in ſeinem ewigen Ort / als im Temperamento, in der wahren Ruhe.

Das menſchl. Leben ſolte

14. Die Vernunft ſpricht: Wie kan das ein Menſch tuhn/ſintemal die Schrift ſpricht 1 Cor.

göttliche Willens Gegenwurf ſeyn.

15:45. Gen. 1:28. Der erſte Menſch ſey zum natürlichen Leben gemacht / daß er herrſche über alle Creaturen und Weſen dieſer Welt; ſo müſſe ja das Leben die Begierde in die irdiſche Eigenſchaft einführen? Antwort: Das menſchliche Leben iſt geſetzt in einen Gegenwurf Göttliches Willens/in und mit deme GOtt wil: und die irdiſche Creaturen ſind geſetzt in einen Gegenwurf des menſchlichen Lebens / in deme der Menſch ſolte wollen. Des Menſchen Wollen ſolte mit GOttes Wollen über alles natür- und creatürliche Leben wollen und herrſchen: Nicht in thieriſcher Eſſenz ſolte es ſtehen/ſondern in Göttlicher Eſſenz; ob der Menſch gleich mit dem Leben in die Natur geſetzt ward/ ſo war doch ſeine Natur ein Temperamentum, und ſein Leben ein Gehäuſe Göttliches Willens.

Weil es aber irdiſch worden

15. Weil aber nun itzt das Leben in irdiſcher Eſſenz dieſe Zeit ſtehen mus / und ſich das nicht benehmen mag/ ſo mus man anſehen die dreyfache Art des Lebens nach den dreyen Principiis, mit welchem Grunde des Lebens ſich der Menſch in das überſinliche Weſen GOttes ſchwingen könne / und wie daſſelbe könne und möge geſchehen.

ſo mus er nun vom eigenen Willen ſtil ſtehē.

16. Chriſtus ſprach / Joh. 15:5. Ohne mich könnet ihr nichts thun. Kein Menſch kan aus eigenem Vermögen gelangen in den höchſten Grund/es ſey dan daß er ſeinen innerſten Grund des Erſten Principii nach des Lebens Bildlichkeit in die eingeleibte Gnade GOttes erſenke/ und nach demſelben Grund in Göttlicher Hofnung ſtille ſtehe vom eigenen Weſen/und ſich mit dem Wollen GOtt ganz ergebe/ in ſolcher Maſſe/ daß ſein Wollen nach ſolchem Grunde nicht mehr ſprechen wil/ ohne was GOtt durch dieſen Grund ſpricht und wil/ſo iſt er am höchſten Ziel.

und das göttliche Wollen u. Sprechen in ihm regiren laſſen.

17. Iſts möglich/daß er mag eine Stunde oder weniger von ſeinem innerlichen ſelb-Wollen und Sprechen ſtille ſtehen / ſo wird das Göttliche Wollen ihm einſprechen: Durch welches Einſprechen GOttes Wollen ſein Wollen in ſich faſſet/und dem bildlichen/natürlichen/eſſentialiſchen äuſſern Vernunft-Leben einſpricht/und die irdiſche Bildung des Vernunft-Willens zerſchellet und erleuchtet/daß alſo zuhand das überſinliche Göttliche Leben und Wollen in dem Vernunft-wollen grünet/ und ſich ein-centriret.

GOtt kan im gelaſſenen Willen nicht ſtil ſtehē.

18. Dan ſo wenig das eigen Wollen des Lebens in der Selbheit und abgewandtem Wollen von GOttes Wollen in der Natur einen Augenblick ſtil ſtehen mag/ von ſeiner Wirkung/ es erſencke ſich deñ auſſer aller Natur: So wenig mag auch das Göttliche Sprechen in dem zu Grunde-gelaſſenen Leben ſtil ſtehen von ſeinem Wirken.

19. Dan ſo das Leben von ſeinem eigen-Wollen ſtille ſtehet/ ſo ſtehets im Abgrund der Natur und Creatur im ewigen Ausſprechen GOttes/ſo ſpricht GOtt darinnen.

Das Leben iſt ein bildlicher Wille GOttes

20. Dan von GOttes Sprechen iſt das Leben ausgangen/und in Leib kommen / und iſt anders nichts als ein bildlicher Wille GOttes: Iſts nun/daß das eigen ſelber-Bilden u. Wollen ſtille ſtehet/ſo gehet das Göttliche Bilden und Wollen auf: Dan was Willenlos iſt / das iſt mit dem Nichts Ein Ding/und iſt auſſer aller Natur/welcher Ungrund iſt GOtt ſelber.

Das Leben iſt GOttes Odem.

21. Weil dan der Ungrund/als GOtt/ein ewig Sprechen iſt/ als ein Aushauchen ſeiner ſelber/ ſo wird auch dem gelaſſenē Leben der Ungrund eingeſprochen: Dan das Hauchen des Ungrundes ſpricht durch den ſtilſtehenden Grund des Lebens; Dan das Leben iſt aus dem Göttlichen Hauchen entſtanden / und iſt eine Gleichheit Göttliches Hauchens / darum fähet eine Gleichheit die ander: Wie wir das an des Lebens Sinnen verſtehen/welche auch ein ſolcher Ausgang vom Hauchen des Gemühtes ſind / wie das Gemüht ein Ausgang und Gegenwurf vom Göttlichen Gemühte Götlicher Wiſſenſchaft iſt.

mit welchem ſich GOtt offenbaret.

22. Wie ſich nun GOtt mit ſeinem Aushauchen ſeiner ewigen Weisheit und Wiſſenſchaft mit der Natur und Creatur / beides mit dem inwendigen heiligen Leben/mit dem Leben der Engel und Menſchen hat offenbaret / und ſeinen Willen ſeiner Wiſſenſchaft in Bildung eingeführet zum Wieder-Ausſprechen/ durch gebildete lautbare Art: So wol mit der Natur und ihrer Wieder-Aushauchung der Creaturen der ſichtbaren Welt/ und hat immerdar das äuſſere von der Natur ausgeſprochene dem innern Grund untertähnig gemacht/ daß das innere durch das äuſſere corporaliſche herrſchen / und ein Geiſt des äuſſern ſeyn ſol;

Und ſol das innere über das äuſſere herrſchē.

23. Alſo wiſſet/daß auch das eingewandte/neugeborne Leben des Menſchen in Göttlicher Kraft und Macht über das äuſſere Vernunft-Leben von Sternen und Elementen herrſchen kan und ſol: Und ſo das nicht geſchihet / daß das inwendige ewige Leben im Menſchen in Göttlicher Kraft und Licht über das äuſſere/ irdiſche/aſtraliſche Le-

ben

ben der tödtlichen Luſt herrſchet / und der irdiſchen Luſt (darinnen das Schlangen-Monſtrum ſtehet) den Willen zerbricht; So iſt noch keine Neue Wiedergeburt oder Göttlicher Wille in ſolchem Leben im Wirken offenbar / und iſt ſolcher Menſch (als lang er im irdiſchen Willen allein ſtehet) kein Kind des Himmels: Dan die Göttliche Scienz iſt in irdiſche/thieriſche Eigenſchaft durch die Selb-Bildung des falſchen Willens gewandelt / und iſt nach dem Leib ein böſes Thier/und nach der Selen ein abgewandter/ falſcher Wille/ der nicht mit GOtt wil/ auf Art der Teufel/ welche auch in eigener Bildung der ſiñlichen Wiſſenſchaft ſtehen.

Wer nicht mit GOtt wil/der zerſtreuet.

24. Deshalben ſagte Chriſtus Matth. 12: 30. Wer nicht mit mir ſamlet: das iſt/wer nicht mit der eingeleibten Gnade GOttes / welche GOtt durch Chriſtum hat offenbaret und darbeut/wirket/wil und tuht / ſondern wirket durch natürlichen eigenen Willen/der zerſtreuet/nicht allein die Göttliche Ordnung/ ſondern er ſtreuet auch ſeine Werke in falſchen Grund.

Wo die Liebe nicht Primus iſt/ da herrſchet der Zorn

25. Sehet an ein Gleichniß von der Sonnen: Wan ein Kraut nicht Saft hat/ ſo verbrennets der Sonnen-Strahl; hats aber Saft/ſo erwärmet es der Sonnen-Strahl/ davon es wächſet: Alſo auch im Leben der Eſſenz im Menſchen: Hat daſſelbe nicht Ens von GOttes Sanftmuht und Liebe-Feur/ als von dem ewigen Ein/ ſo impreſſet ſichs in eine grimmige/ feurige Schärfe/ daß das Gemüht ganz rauh/hungerig/geizig/neidig und ſtachlicht wird: Und ſolcher falſcher Siñ und Wille gehet auch hernach aus dem Leben in Leib/ und in alle ſeine Weſen u. Werke.

Und machet alles Gute bös.

26. Alſo zerſtreuet und zerbricht ſolche feurende/geizige/neidige Art mit dem ſanften Senſu des Lebens/alles das gut iſt: Mit allem dem / damit es umgehet/iſt Fährlichkeit; Dan es führet ſeine Gift-Strahlen darein/ und wil alles an ſich ziehen/und ſein Gift darein führen/ als den hungerigen Geiz; Iſt es aber/ daß das feurige Leben mag von göttlicher Liebe eſſen/ſo iſts eine Gleichniß / wie ein Licht vom Feur ausdringet: Alſo auch dringet das rechte Leben von der feurenden Art / mit einem neuen Geiſt und Willen göttlicher Lieb von innen aus/ und iſt nicht mehr nehmend / wie des Feurs Art iſt/ ſondern gebend: Dan der Liebe Wille gibt ſich ſelber / wie das Licht aus dem Feur / welches ſich in alle Dinge gibt/ und in allem ein Gutes wirket.

27. Wan die Sonne in der Tieffe der Welt nicht mehr ſchiene/ ſo würde der Spiritus Mundi in der Schärfe des Geſtirnes in der Sulphuriſchen/ Mercurialiſchen Art in den vier Elementen ganz ſtreng/rauh/herb/ dick/ finſter und hart: So ging alles Leben in den Elementen zu Grund/und wurde man bald ſehen/was die Hölle und GOttes Zorn ſey.

Gleichwie die Sonne alles lieblich im äuſſeren machet.

28. Alſo auch im gleichen / wie der äuſſere Menſch iſt ein Limus der äuſſern elementiſchen Welt / deſſen Leben in der Sonnen-und Sternen-Kraft ſtehet/ und der Leib/ wie dan auch die Erde/eine Coagulation des Spiritus Mundi iſt; und ſo der in ſeinem Nutrimento in der Speiſung nicht möchte der Sonnen Licht-Liebe-Kraft haben / er ganz bös / feurig und tödtlich werden würde / und das äuſſere Leben zu Grunde gehen müſte;

auch im äuſſern Menſchen.

29. Alſo auch im gleichen iſt die Sele ein Limus von der innern geiſtlichen Welt aus dem Myſterio Magno, als aus dem Ausgang und Gegenwurf göttlicher Wiſſenſchaft/ welche ihr Nutriment mus aus dem Myſterio Magno göttlicher Kraft und Wiſſenſchaft nehmen; Iſt es nun/daß ſie nicht mag das Ens göttlicher Liebe zu ihrer Speiſung haben/daß ſie ſich vom Ungrund/ als von der Gelaſſenheit abbricht/ſo wird ſie auch alſo ſcharf/feurig/finſter/rauh/ſtachlicht/ neidig/ feindig / widerwillig / und eine ganze Unruhe ihr ſelber/ und führet ſich ſelber in eine tödtliche/ ſterbende/grimmige Quaal ein/welche ihre Verdamniß iſt/darinnen ſie verdirbet/ wie dem Teufel geſchehen iſt/und auch den Gottloſen geſchihet.

Alſo auch mit der Sele zu verſtehen iſt.

30. Iſts aber/ daß ſolcher Feur-Quaal mag wieder göttliche Liebe / als das weſentliche Licht GOttes erreichen und in ſich empfahen / ſo wird ſolcher ſeliſcher Feur-Quaal in ein Freudenreich ins Lob GOttes verwandelt; Aber ohne umgewandten Willen/ ſo der nicht ſtil ſtehen mag von ſeiner Impreſſion und Einſchlieſſung / iſts nicht möglich: Dan das Licht der Sonnen mag in einem harten Stein nicht alſo wirken/als in Metallen, Kräutern und Bäumen/dan das Waſſer wird darinnen in eine harte Impreſſion gefaſſet und coaguliret.

Wo ſie GOttes Licht erreichet/ wird ſie freudenreich.

31. Alſo auch mit dem falſchen eigenen Willen der Selen mit göttlicher Sanftmuht zu verſtehen iſt: Das alſo die göttliche Sanftmuht in ſolcher geizigen / neidigen Feur-Begierde keine Wirkung verbringet: Dañenhero Chriſtus recht ſagte/

In einer geizigen/ neidigen Begierde kan die göttliche

Sanftmuht nicht wirken.

ſagte/ Joh. 6:53. Welch Leben des Menſchen nicht eſſen würde das Brot/ das vom Himmel kommen ſey/ der Welt das Leben zu geben/ das hätte kein Leben in ſich. Damit deutet Er an die weſentliche Liebe/ welche GOtt in Jhm (in Chriſto) durch einen neuen Quellbrun der armen verdorreten Selen zur Erquickung hat offenbaret; welche Sele nicht davon eſſen würde/ die möchte das Göttliche Licht nicht erreichen/ und wäre ohne Göttlich Leben: wie er ſich dan Johan. 8:12. das Licht der Welt nennet; Jtem in Pſalmen/ Ein Licht das im Finſtern leuchtet/ das die Finſterniß in Licht wandelt. Pſ. 112:4.

Das 3. Capitel.

Vom natürlichen Grunde. Wie die Natur ein Gegenwurf Göttlicher Wiſſenſchaft ſey/ dadurch ſich der ewige Wille mit der ungründlichen/ übernatürlichen Wiſſenſchaft empfindlich/ ſichtlich/ wirkende und wollende mache; und was Myſterium Magnum; wie alles von/ durch und in GOtt ſey: Wie GOtt in allen Dingen ſo nahe ſey/ und alles erfülle.

Eine hochteure Pforte/ dem Gottliebenden Leſer wol zubetrachten.

JOh. 1:1-3. ſtehet: Jm Anfang war das Wort: Und das Wort war bey GOTT/ und GOTT war das Wort; daſſelbe war im Anfang bey GOTT: Alle Dinge ſind durch daſſelbe gemacht; und ohne daſſelbe iſt nichts gemacht/ was gemacht iſt.

Mit dem Wort wird GOttes offenbarer Wille/ und mit dem Wort GOTT d' verborgene GOtt verſtanden.

1. Der Anfang aller Weſen iſt das Wort/ als das Aushauchen GOttes geweſen/ und GOtt iſt das ewige Ein geweſen von Ewigkeit/ und bleibets auch in Ewigkeit: Aber das Wort iſt der Ausfluß des Göttlichen Willens oder der Göttlichen Wiſſenſchaft: Gleichwie die Sinnen aus dem Gemühte ausflieſſen/ und das Gemüht doch nur ein Ein iſt; alſo iſt auch das ewige Ein mit in dem Ausfluß des Willens geweſen/ das heiſſet: Jm Anfang war das WORT; Dan das Wort/ als der Ausfluß vom Willen GOttes/ iſt der ewige Anfang geweſen/ und bleibets ewig: Dan er iſt die Offenbarung des ewigen Einen/ damit und dadurch die Göttliche Kraft in eine Wiſſenſchaft des Etwas gebracht wird: Und verſtehen wir mit dem WORT den offenbaren Willen GOttes/ und mit dem Wort GOTT verſtehen wir den verborgenen GOtt/ als das ewige Ein/ daraus das Wort ewig entſpringet.

Das Wort iſt GOtt.

2. Alſo iſt der Ausfluß des Göttlichen Ein das WORT/ und doch GOtt ſelber/ als ſeine Offenbarung.

Und das ausgefloſſene iſt Weisheit.

3. Dieſer Ausfluß fleuſt aus GOtt/ und das Ausgefloſſene iſt Weisheit/ aller Kräfte/ Farben/ Tugend und Eigenſchaften Anfang und Urſach.

Jn der Offenb. d' Kräfte ſcheuet ſich der Wille.

4. Aus ſolcher Offenbarung der Kräfte/ darinnen ſich der Wille des Ewigen Ein beſchauet/ fleuſt aus der Verſtand und die Wiſſenſchaft des Jchts/ da ſich der ewige Wille im Jchts ſchauet/ und in der Weisheit in Luſt einführet zu einer Gleichniß und Ebenbildniß.

Und iſt dz Ebenbild od' Myſter. Magn. der Separator.

5. Und dieſelbe Ebenbildniß iſt das Myſterium Magnum, als der Schöpfer aller Weſen und Creaturen/ dan es iſt der Separator in dem Ausfluß des Willens/ welcher den Willen des ewigen Ein ſchiedlich machet: Er iſt die Schiedlichkeit im Willen/ daraus Kräfte und Eigenſchaften urſtänden.

Daraus die Vielheit der Willen urſtände auch dz Creatürliche Leben der Engel u. Menſchen.

6. Dieſelben Kräfte ſind wieder ein Ausfluß ihrer ſelber/ da ſich eine jede Kraft in eigenen Willen/ nach derſelben Kraft Tugend/ einführet: Daher die Vielheit der Willen urſtändet/ und daraus auch das creatürliche Leben der Ewigen ſeinen Urſprung genommen hat/ als Engel und Selen; Und man doch nicht ſagen kan/ daß hierinnen eine Natur oder Creatur verſtanden ſey/ ſondern die ewige Bildlichkeit Göttliches Worts und Willens/ da der Geiſt GOttes in einem ſolchen Gegenwurf in den Kräften der Weisheit in ſolche Formunge der Gleichniß mit ſich ſelber geſpielet hat.

Wie das menſchl. Gemüt mit den Sinnen in ein Ebenbild einführet.

7. Gleichwie ſich das Gemüht des Menſchen im Verſtande mit den Sinnen in einen Gegenwurf einer Ebenbildniß einführet/ und mit denſelben ausfleuſt/ und in Bilde einfaſſet/ welches Bilde die Gedanken des Gemühtes ſind/ darinne der Wille des Gemühtes wirket/ und ſich alſo mit der Luſt in eine Schärfe/ als in eine magnetiſche Annehmung einfaſſet/ daraus Freud und Leid urſtändet;

Alſo hat ſich das ewige Gemüt durchs Wort in

8. Alſo iſt uns auch von dem ewigen Gemüht der Empfindlichkeit zu erkeñen/ daß ſich der Ausgang des einigen Willens GOttes durchs WORT in Schiedlichkeit habe eingeführet/ und die Schiedlichkeit hat ſich in Añehmlichkeit/

als Schied-

lichkeit eingeführet.

als in eigen Luſt und Begierde zu ſeiner Selbſt-Offenbarung eingeführet / aus der Einheit in Vielheit.

Die Begierde iſt der Grund der Natur / des eigenen Willens empfindlichkeit.

9. Die Begierde iſt der Grund und Anfang der Natur der Empfindlichkeit des eigenen Willens / dan darinne wird die Schiedlichkeit der Einheit in Annehmlichkeit gebracht / daraus die Schiedlichkeiten der Willen in Empfindlichkeit einer Selbheit gebracht werden / darinnen das wahre / creatürliche / empfindliche / engliſche und ſeliſche Leben verſtanden wird.

Der Wille des ewigen Ein iſt unempfindlich.

10. Dan der Wille des ewigen Ein iſt unempfindlich / ohne Neiglichkeit zu etwas / dan er hat Nichts / dazu er ſich könte neigen / als nur in ſich ſelber: Darum ſo führet er ſich ſelber aus ſich aus / und führet den Ausfluß ſeiner Einheit in Vielheit / und in Annehmung zur Selbheit / als zu einer Stäte einer Natur / daraus Eigenſchaften urſtänden: Dan eine jede Eigenſchaft hat ihren eigenen Separatorem, Scheider und Macher in ſich / und iſt in ſich ſelber ganz nach Eigenſchaft der ewigen Einheit.

Führet ſich aber in Eigeſchaften aus / u. macht ſich empfindlich

11. Alſo führet der Separator jedes Willens wieder Eigenſchaften aus ſich aus / davon die unendliche Vielheit entſtehet / und dadurch ſich das ewige Ein empfindlich machet / nicht nach der Einheit / ſondern nach dem Ausfluß der Einheit. Allein der Ausfluß führet ſich ſo weit bis in die gröſſeſte Schärfe mit der Magnetiſchen Añehmlichkeit / bis in die feurende Art / in welcher feurenden Art das ewige Ein Majeſtätiſch und ein Licht wird: Auch wird die ewige Kraft dadurch begierlich und wirkende / und iſt der Urſtand des empfindlichen Lebens / da in dem WORT der Kräften im Ausfluß ein ewig / empfindlich Leben urſtändet; Dan ſo das Leben keine Empfindlichkeit hätte / ſo hätte es kein Wollen noch Wirken / aber das Peinen machet es wirkend und wollend: Und das Licht ſolcher Anzündung durchs Feur machet es freudenreich / dan es iſt eine Salbung der Peinlichkeit.

Das Peinen treibet / das Licht ſalbet.

Aus dieſem ewigen Willen iſt die ſichtbare Welt entſprunge.

12. Aus dieſem ewigen Wirken der Empfindlichkeit und Siñlichkeit / da ſich dieſelbe Wirkung von Ewigkeit hat je alſo in Natur als in Eigenſchaften eingeführet / iſt die ſichtbare Welt mit all ihrem Heer entſprungen / und in ein Geſchöpf gebracht worden: Dan die Ewigkeit ſolcher Wirkung zu Feur / Licht und Finſterniß / hat ſich mit der ſichtbaren Welt in einen Gegenwurf geführet / und den Separatorem in allen Kräften des ausgefloſſenen Weſens / durch die Begierlichkeit zu einem Amtmañ der Natur geordnet / mit welchem der ewige Wille alle Dinge regiret / machet / formet und bildet.

GOttes Weſen iſt nicht fern.

13. Alſo köñen wir mit nichten ſagen / daß GOttes Weſen etwas fernes ſey / das eine ſonderliche Stäte oder Ort beſitze oder habe / dan der Abgrund der Natur und Creatur iſt GOtt ſelber.

Die ſichtbare Welt iſt das ausgefloſſene Wort

14. Die ſichtbare Welt mit ihrem Heer und Creaturen iſt anders nichts / als das ausgefloſſene Wort welches ſich in Eigenſchaften eingeführet / da in Eigenſchaften iſt eigener Wille entſtanden; und mit der Annehmlichkeit des Willens iſt das creatürliche Leben entſtanden / welches Leben ſich im Anfang dieſer Welt hat in eine Annehmlichkeit zu einem creatürlichen Grund eingeführet / welches der Separator nach der Eigenſchaft hat entſchieden / und in ein eigen Wollen nach ſolcher Form gebracht: So iſt mit dem eigenen Wollen ſolche Begierde / das Weſen als der Leib entſtanden einer jeden Annehmlichkeit / aus ſeiner Gleichheit und Eigenſchaft / dadurch hat ſich der Separator ſigniret und ſichtbar gemacht / wie an allem Leben zu erkennen iſt.

ſind alſo aus dem Willen 2. Leben entſproſſen.

15. In ſolchem Gegenwurf Göttliches Willens ſind uns zweyerley Leben zu verſtehen / als Erſtlich ein ewiges / und zum Andern ein zeitliches / tödtliches. Das Ewige iſt in dem Ewigen / und urſtändet aus dem ewigen WORT / und ſtehet im Grunde der ewigen / geiſtlichen Welt / als im Myſterio Magno Göttliches Gegenwurfs / und iſt das ſiñliche / verſtändige Leben im Grunde des ewigen Feurs und Lichts.

Der innerſte Grund iſt mit GOttes Wort verbunden / Und iſt ein Gehäuſe Göttl. Willens

16. Der iñerſte Grund iſt ein Funke des ausgefloſſenen Willens Gottes / durchs ewige Hauchen Gottes / und iſt mit GOttes WORT verbunden / anders nichts zu wollen / als nur was der ewige Wille GOttes durch ſolchen Ausfluß wil.

17. Es iſt anders nichts / als ein Gehäuſe Göttliches Willens / dadurch ſich der Göttliche Wille offenbaret / und iſt zu keiner Eigenheit eigenes Willens offenbar worden / ſondern nur zum Werkzeug Göttliches Willens / dadurch derſelbe ſeine Wunderwerke verrichten wil. Es iſt der Separator Göttliches Willens / als ein Werkzeug GOttes / darein ſich der Göttliche Wille hat gebildet zu einem Wundertähter der Allmacht und Herrlichkeit / damit Er wil alle Ding beherrſchen / deswegen ihm auch iſt Göttliche Verſtändniß gegeben worden.

Das andere Leben iſt die Sele d' groſſen Welt.

18. Das andere Leben iſt ein anfänglicher Ausfluß des Separatoris aller Kräften/ und heiſſet die Sele der äuſſern Welt/ welches Leben in den ausgefloſſenen Eigenſchaften creatürlich worden iſt/ und iſt ein Leben aller Creaturen der ſichtbaren Welt/ damit ſich der Separator oder Schöpfer dieſer Welt bildet/ und eine Gleichniß nach der Geiſtlichen Welt machet/ darinne ſich die Kraft der innern Geiſtlichen Welt mit formet/ bildet und ſchauet.

Die geiſtl. Welt vom Feur/ Licht u. Finſterniß ſtehet in/u. wirket durch die ſichtbare Welt.

19. Dan die Geiſtliche Welt vom Feur/Licht und Finſterniß/ ſtehet in der ſichtbaren Elementiſchen Welt verborgen/ und wirket durch die ſichtbare Welt/ und bildet ſich durch den Separatorem mit ihrem Ausfluß in alle Dinge/ nach jedes Dinges Art und Eigenſchaft: Wie ein jedes Ding einer Art und Eigenſchaft iſt/ eine ſolche Eigenſchaft empfähet es auch vom Separatore der innern geiſtlichen Kraft: Nicht zu einer Habhaftigkeit und eigener Macht empfähet das ſichtbare Weſen das unſichtbare/ daß das äuſſere möchte dadurch in das iñere verwandelt werden; Nein/ das iſt nicht: Die innere Kraft bildet ſich nur damit/ wie wir das an den Kräften der Kräuter/ Bäume und Metallen verſtehen/ daß derer äuſſerliche Geiſt nur ein Werkzeug des iñern Geiſtes/ als der iñern Kräften ſey/ dadurch ſich die innere Kraft in den äuſſern Geiſt bildet.

Als man in den Wachſenden 3erley Spiritus verſtehet/ als Sal, Sulphur u. Mercur. daraus d' Leib.

20. Als wir dan in ſolchen Kräften der Wachſenden dreyerley Spiritus verſtehen in unterſchiedenen Centris, und doch nur in einem Corpore. Der erſte und äuſſerliche Spiritus iſt der grobe Schwefel/ Salz und Mercurius, der iſt ein Weſen der vier Elementen oder des Geſtirnes/ nach der Sternen Rauhigkeit Eigenſchaft: Dieſer machet das Corpus, und Impreſſet ſich ſelber/ oder faſſet ſich in ein Weſen/ oder zeucht das innere aus dem Geiſtlichen Separatore an ſich/ ſowol auch von auſſen die Elementen/ und coaguliret ſich damit/ davon alsbald die Signatur oder Bezeichnung/ vom Separatore geſchiehet; Derſelbe bildet das ſichtbare Corpus nach der Eigenſchaft der gröſten Kraft des Spiritus Mundi, als der Conſtellation der Sternen/ oder Eigenſchaft der Planeten und itzt entzündeten Elementen.

Der 2te Spir. iſt qu. Eſſenz, u. ligt im Oel des Schwefels.

21. Der Ander Spiritus, welcher ein eigen Centrum hat/ der ligt im Oele des Schwefels/ den man die 5te Eſſenz heiſſet/ als eine Wurzel der vier Elementen. Dieſer iſt die Sänftigung und Freude des groben/ peinlichen Schwefels und Salz-Geiſtes/ und nimt ſein Nutrimentum erſtlich von innen aus dem Lichte der Natur/ als vom Ausfluſſe der geiſtlichen Sanftmuht/ vom innern Geiſtlichen Feur und Licht. Und zum andern von auſſen nimt er ſein Nutriment von der Sonnen/ und von der ſubtilen Kraft des Spiritus Mundi. und iſt die rechte Urſach des wachſenden Lebens/ eine Freude der Natur/ wie die Sonne in den Elementen iſt.

Der 3te Spir. iſt Tinctur

22. Der Dritte Spiritus iſt die Tinctur, als ein Gegenwurf des Göttlichen Myſterii Magni, da alle Kräfte in der Gleichheit inne ligen/ und heiſſet recht Paradeis oder Göttliche Luſt: Der iſt ein Gehäuſe Göttlicher Kraft/ ein Gehäus der ewigen Selen/ daraus alle äuſſerliche Kräfte entſpringen/ auf Art wie die Luft aus dem Feur.

Welche ein Feur u. Licht iſt/ u. iſt der Höchſte Grund im Weſe dieſer Welt. Die Tinctur gehöret nach ihrer Eigſchaft zur Ewigkeit.

23. Dan die Tinctur iſt anders Nichts als ein Geiſtlich Feur und Licht/ da Feur und Licht ein eigen Weſen innen iſt; Weil ſie aber auch ihren Separatorem, als den ausgefloſſenen Willen zur Offenbarung in ſich hat/ ſo iſt ſie der höchſte Grund/ daraus die erſte Schiedlichkeit der Eigenſchaften im Weſen dieſer Welt urſtändet/ und gehöret nach ihrer ſelbſt-Eigenſchaft zur Ewigkeit: Dan ihr Urſtand iſt die heilige Kraft GOttes/ und hat ein eigen Centrum, als den allerinwendigſten Grund der Creatur/ welcher zwar der tödtlichen Creatur verborgen iſt/ wegen des/ daß der Menſch falſchen Willen dagegen führet: Dannenhero der Fluch der Erden im Fall des Menſchen entſtund; Jedoch dringet dieſer hohe/ heilige Grund in ſein Eigen Centrum durch alle Weſen dieſer Welt mit aus/ und fleuſt aus in die äuſſere Kräfte: Gleichwie die Sonne in die Elemente; Aber die Creatur mag das Centrum dieſer Kraft nicht berühren/ es geſchehe dan durch Göttlich zulaſſen/ als in der neuen Wiedergeburt geſchihet.

In dieſen 3en Princip. ſtehen alle Dinge.

24. Solche offenbarung ſihet man an allen Dingen der Lebendigen und der Wachſenden: Alle Dinge ſtehen in dieſen dreyen Principiis oder Anfängen: Ein Exempel ſehet an einem Kraut der Erden/ das hat ſein Nutrimentum von innen und auſſen/ als von der Erden/ und von auſſen von der Sonnen und Sternen/ dadurch ſich der Erden Spiritus ſamt dem äuſſern mit bildet: wan daſſelbe auswächſet/ ſo geſchiehet das in ſolcher Gewalt/ ſo bezeichnet oder ſigniret ſich von auſſen in dem Kraute mit der Bildung und Form deſſel-

deſſelben der äuſſer Separator im Schwefel/ Salz und Mercurio, dan er iſt des Krauts Bewegniß/ und empfindlich / und machet ſich corporaliſch.

Ein Kraut iſt ein Bild des Erden-Geiſtes/ darin der Oeliſ. in der Blüte und Tinctur ſich öfnet.

25. Daß ſo ich ein Kraut ſehe ſtehen/ ſo ſage ich mit Wahrheit: Das iſt ein Bild des Erden-Geiſtes/ in deme ſich die obern Kräfte erfreuen/ und es auch für ihr Kind halten/ dieweil der Erden Geiſt mit den obern auswendigen Kräften Ein Weſen iſt; Und wan das Kraut aufgewachſen iſt/ ſo blühets/ ſo bezeichnet ſich mit der Blühte der öliſche Geiſt mit ſchönen Farben; und mit dem lieblichen Geruch der Blüte bezeichnet ſich die TINCTUR, als der dritte Grund.

Ohne GOttes Kraft hätte die Erde ſolchen Ruch nicht.

26. Da man dan verſtehet/ daß ſich der inwendige/ verborgene Geiſt der Elementen hat eröfnet/ und führet ſich mit in die Bildung der Frucht ein: Dan die Erde hatte keinen ſolchen Ruch/ weder Farben noch ſolche Tugend / ſo ſich nicht die verborgene Kraft Göttliches Ausfluſſes offenbarete.

Alſo haben auch die Metallen innerl. ein klar Corpus, u. darinnen die Tinctur

27. Alſo auch an den Metallen zu ſehen iſt/ welche auswendig ein grob Corpus vom Schwefel/ Mercurio und Salz ſind/ dariñen das Wachstuhm ſtehet; und in ihrem inwendigen Grunde ſind ſie ein ſchön klar Corpus, darinnen das eingebildete Licht der Natur von Göttlichem Ausfluß ſcheinet: In welchem Glaſt man die Tinctur und groſſe Kraft verſtehet/ wie ſich die verborgene Kraft ſichtbar machet: Man kan nicht von ſolcher Kraft ſagen/ daß ſie elementiſch ſey/ wie auch die Kraft der Blühte nicht; Die Elementen ſind nur ein Gehäus und Gegenwurf der innern Kraft/ eine Urſache der Bewegniß der Tinctur.

Von der Tinctur wird der elementiſche Geiſt beweget.

28. Dan von der Tinctur gehet die Kraft durch Bewegniß des groben Elementiſchen Geiſtes aus/ und führet ſich dadurch in Empfindlichkeit/ als in Geſchmack und Ruch:

Der Ruch iſt die Empfindung der Tinctur

29. Dan der Ruch iſt anders nichts als die Empfindlichkeit der Tinctur, durch welche ſich der Ausfluß Göttlicher Kraft offenbaret/ und alſo Empfindlichkeit annimt: Die Schärfe des Ruchs iſt wol elementiſch/ aber die wahre Kraft und Tugend in der Schärfe des Ruchs iſt die Tinctur; Dan die Bewegniß iſt nicht der höchſte Grund der Kraft/ ſondern dieſes/ daraus die Urſache der Bewegniß komt.

Der Ruch iſt doch des

Medici Cur nicht.

30. Der Medicus braucht ein wolriechend Kraut zu ſeinen Medicamenten/ aber der Ruch/ als die Schärfe des Ruchs iſt nicht die Cur/ welche den Patienten in der Krankheit curiret / ſondern das iſt die Cur / davon ſolcher Balſam oder Ruch urſtändet / als die Tinctur, welche ſich in ſolchen Balſam einbildet.

Die Kraft kömt aus dem innern Grund.

31. Chriſtus ſagte/ Matth. 21: 19. zum Feigenbaum: Verdorre; Aber das äuſſere/ lautbare/ menſchliche Wort / als der Hall / war nicht die Kraft / daß es geſchahe; Sondern das war die Kraft / daraus das Wort kam: Sonſt ſo es der äuſſere menſchliche Hall tähte/ ſo könten es andere Menſchen auch tuhn.

Was d' rechte wahre Glaube ſey.

32. Alſo dergleichen auch mit dem Glauben zu verſtehen iſt: Die Bekäntniß und Beyfall iſt nicht der rechte Glaube/ vielweniger die Wiſſenſchaft; ſondern das iſt der Glaub/ daraus die Bekäntniß gehet / als der eröfnete Geiſt GOttes in dem innern Grunde der Selen / welcher ſich mit der Bekäntniß ins lautbare Wort bildet / und äuſſerlich ſichtbar machet / und mit den ſichtbaren Elementen des Leibes wirket / und ſich äuſſerlich erzeiget / daß man verſtehet/ daß GOttes Geiſt im Werke des Glaubens mitwirket/ gleichwie Er mit und durch die Kraft der elementiſchen Welt wirket/ u. ſich durch das Weſen dieſer Welt mit einem Gegenwurf ſichtbar machet.

Und hat ſich der verborgene Geiſt des Separatoris aller Weſen in eine Eigenſchaft gebildet.

33. Alſo daß alles/ was ich anſehe / es ſey Bös oder Gut / ſo kan ich mit Wahrheit ſagen: Alhie mit dieſem Ding hat ſich der verborgene Geiſt des Separatoris aller Weſen in eine Eigenſchaft gebildet / und hat ihm alhie einen Gegenwurf oder Bildniß nach ſeinem Ausfluß gemachet / entweder nach Bös oder Gut; Alles nach den Eigenſchaften der Natur/ nach Hitze oder Kälte/ nach Herbe/ Bitter/ Süß oder Saur / oder wie das ſey/ ſo iſt in aller ſolcher Bildung nur äuſſerlich eine ſolche elementiſche Art / als ein ſolcher Schwefel und Salz; Aber im inwendigen Grund in der Tinctur iſt es gut und nütz/ und gehöret zu ſeiner Gleichheit zum Nutrimento des Lebens / welches nach der Aſtraliſchen und Elementiſchen Art / in allen Eigenſchaften nach ſeinem äuſſern Grunde ſtehet.

Im innerſten Grund der Tinctur iſt alles gut und nütz

Und iſt ein jedes Geſchöpf gut.

34. Ein jedes Ding/ es ſey Kraut/ Gras/ Bäume/ Thier/ Vögel/ Fiſch/ Würme/ oder was das immer ſey / iſt nütz / und iſt aus dem Separatore aller Weſen/ als aus dem WORT oder ſchiedlichen Willen GOttes gegangen / damit ihme der Separator jedes Dings Eigenſchaft hat ein Gleichniß oder Bild gemachet/ dariñen er wirket.

Deſſ dz Sichtbare iſt des Unſichtbarẽ Gegenwurf.

35. Dan dieſe ſichtbare Welt mit allem ihrem Heer und Weſen iſt anders nichts / als nür ein Gegenwurf der Geiſtlichen Welt/welche in dieſer materialiſchen / elementiſchen verborgen iſt/ gleichwie die Tinctur in Kräutern u. Metallen.

Und kan man an allen Geſchöpfen den innern Grund erkeñen/ daraus es entſprungẽ.

36. Und wie ſich die Tinctur mit ihrer Tugend in allen Dingen mit ihrem Ausfluß mit bildet und ſichtbar machet / daß man an der Figur / ſowol an den Farben und Geruch kan ſehen und erkennen / was in der Tinctur für ein Separator oder Ausfluß Göttliches Willens aus dem Myſterio Magno ſey ausgefloſſen ; Alſo auch kan man an der ſichtbaren Welt/ an Sonne/ Sternen / Elementen / Creaturen / oder an allen Geſchöpfen den innern Grund / daraus es iſt entſprungen/ erkennen.

Ein jedes Ding hat ſeinẽ Grund da es wächſet.

37. Deñ kein Ding oder Weſen eines Dings iſt von fern an ſeinen Ort kommen / ſondern an dem Ort/ da es wächſet/ iſt ſein Grund : Die Elementen haben ihre Urſach in ſich ſelber / davon ſie entſpringen; Alſo auch haben die Sternen ihr Chaos in ſich ſelber/ darinnen ſie ſtehen.

Die Elementẽ ſind des Unſichtbaren Bewegniß.

38. Die Elementen ſind anders nichts / als ein bildliches / bewegendes Weſen des unſichtbaren unbewegenden:

Alſo die Sterne ſind ein Ausfluß d' geiſtl. Welt.

39. Alſo auch die Sternen ſind ein Ausfluß der Eigenſchaften der Geiſtlichen Welt / nach der Schiedlichkeit des Separatoris, welches Grund iſt das WORT / oder der ſchiedliche Wille GOttes.

Die Elementẽ kommen aus Einem Grund.

40. Das Weſen und Weben der Elementen iſt Feur / Luft / Waſſer und Erden/ darinnen iſt dick und dünne/nas und trocken/hart und weich/ die ſind zuſammen geſetzt in Ein Weſen! Nicht daß jedes von einem ſonderlichen Urſprung und Herkommen ſey / ſondern ſie koñen alle nur aus einem einigen Grunde ; und dieſelbe Stäte / da ſie herkommen ſind / iſt überall : Nur zu denken/ wie an einem Ort iſt etwa eine mehrere Entzündung nach einer Eigenſchaft geſchehen / als am andern / davon die Bewegniß gröſſer / und der Materien in ſolcher Form und Weſen mehr worden iſt/als am andern ; wie an den Materien der Erden/ ſowol an dem Waſſer und Luft zu verſtehen iſt / wie ein Unterſcheid in jedem Polo als an jedem Ort über der Erden iſt: Dannenhero auch der Unterſcheid der Sitten und Tugenden/ſowol der Regimenter/ Ordnung und Creaturen ſind.

Die Scheidung der Eigenſchaften ſind aus Myſter. Magn.

41. Die Scheidung aber ſolcher Eigenſchaften ſind alle aus dem Myſterio Magno entſtanden/durch die einmal Bewegniß der Kräften aller Weſen / als da ſich hat der einige Wille aller Weſen auf einmal beweget / und aus der Unempfindlichkeit in Empfindlichkeit und Schiedlichkeit der Kräfte ausgeführet / und die ewige Kraft wirkende und wollende gemacht / daß in jeder Kraft iſt ein Gegenwurf als eine eigene Begierde entſtanden : Dieſelbe eigene Begierde in dem Gegenwurf der Kräfte hat ſich wider aus ſich ausgeführet zu einem Gegenwurf / davon iſt die Begierde ſolches Ausfluſſes ſcharf/ ſtreng und grob worden / und hat ſich coaguliret und in Materien gebracht.

Wie der Ausfluß der iñern Kräften geweſen alſo ſind die Materien worden.

42. Und wie nun der Ausfluß der innern Kräften aus Licht und Finſterniß / aus Schärfe und Linde/aus feurender oder Lichts-Art iſt geweſen; Alſo ſind auch die Materien worden : Je weiter ſich der Ausfluß einer Kraft erſtrecket hat/ je äuſſerlicher und gröber iſt die Materia worden / dan es iſt je ein Gegenwurf aus dem andern gegangen/bis letztlich auf die grobe Erde.

Wovon hart u. weich ihren Grund genommen.

43. Wir müſſen aber den Grund ſolcher Philoſophiæ recht volführen und andeuten / wovon hart und weich habe ſeinen Grund genommen/ welches wir an den Metallen erkennen : Deñ eine jede Materia, welche hart iſt / als da ſind Metallen und Steine / ſowol Holz / Kräuter und dergleichen/das hat in ſich gar eine edle Tinctur und hohen Geiſt der Kraft/wie auch an den Beinen der Creaturen zu erkennen iſt / wie die edleſte Tinctur nach des Lichtes Kraft / als die gröſſeſte Süſſe im Marke der Beinen / und dargegen im Geblüte nur eine feuriſche Tinctur liget / als im Schwefel/Salz und Mercurio. Dieſes verſtehet man alſo:

Der höchſte Grund iſt der Einheit Bewegniß/ da man von 3en und doch nur von Einem ſaget.

44. GOTT iſt das ewige Ein / als die gröſſeſte Sänfte / ſo viel Er auſſer ſeiner Bewegniß und Offenbarung in ſich ſelber iſt ; Aber ſeine Bewegniß/ indem Er Ein GOtt in Dreyfaltigkeit heiſſet / als ein Drey-Einiges Weſen / da man von Drey und doch nur von Einem ſaget/ und da Er die Ewige Kraft und Wort heiſſet : dieſe iſt der teure und höchſte Grund / und alſo nachzuſinnen/wie ſich der Göttliche Will in eine Stäte zur Selbheit / als zur Kraft einſchleuſt/ und in ſich ſelber wirket/und aber durch ſein Wirken ausgehet/ und ihm einen Gegenwurf/ als die Weisheit/ machet/ dadurch aller Weſen Grund und Herkommen entſprungen iſt.

Daher alles was in

45. Alſo auch ingleichen wiſſet dieſes : Alles

was

dieſer Welt weich iſt/ ausflieſſend und d'Ewigk. Grund iſt.

was im Weſen dieſer Welt weich/ſanft und dün iſt/das iſt ausflieſſend und ſich ſelber gebend/und iſt deſſen Grund und Urſtand nach der Einheit der Ewigkeit / da die Einheit immerdar von ſich ausfleuſt/wie man dan an dem Weſen der Dünheit/als am Waſſer und Luft keine Empfindlichkeit oder Peinen verſtehet / was daſſelbe Weſen Einig in ſich ſelber iſt.

Das harte verſchleuſt ſich vor der Einführung des eigenen Willens

46. Was aber hart und impreſſend iſt/ als da ſind Beine/Holz/ Kräuter/ Metallen/ Feur/Erde/Steine/ und dergleichen Materien, darinnen liget das Bild Göttlicher Kraft und Bewegniß/ und verſchleuſt ſich mit ſeinem Separatore (als dem Ausfluß Göttlicher Begierde/) als ein edles Kleinod oder Funk Göttlicher Kraft / vor der Grobheit; und iſt darum hart und feurend/ daß es ſeinen Grund Göttlicher Infaslichkeit hat/ als da ſich das Ewige Ein immerdar in einen Grund der Dreyfaltigkeit zur Bewegniß der Kräften einführet / und ſich doch vor dem Ausfluß / als vor der Einführung des eigenen Willens der Natur verſchleuſt/und mit der Kraft der Einheit durch die Natur wirket.

Alſo iſt die Tinctur am härteſten verſchloſſen da ſie am edelſten iſt/

47. Alſo auch mit der edlen Tinctur zu verſtehen iſt: Wo ſie am edleſten iſt / da iſt ſie am meiſten mit der Härte verſchloſſen.; Dan die Einheit ligt in ihr in einer Beweglichkeit / als in einer Empfindlichkeit des Wirkens / darum verbirget ſie ſich;aber in der Dünheit liget ſie nicht in ſolcher Empfindlichkeit/ſondern iſt allen Dingen gleich: Wie dan das Waſſer und Luft allen Dingen gleich/und in allen Dingen iſt; aber das trockene Waſſer iſt der rechte Perlen-Grund/ darinnen die ſubtile Kraft des Wirkens der Einheit im Centro liget: Den Unſern / ſo dis wert ſind / hiermit angedeutet / ſich um das Weiche ohne feurende Art / darinnen Geheimniß zu ſuchen / nicht anzunehmen. Alſo verſtehet dieſes Geheimniß:

trocken Waſſer.

Wo der Wille in einem Ding zertreñet dariñen iſt keine groſſe Kraft.

48. Daß das Weiche und Dünne von der Einheit / von deſſen Ausfluß / aus dem Myſterio Magno urſtände / und der Einheit am nächſten ſey / und dargegen der edelſte Grund Göttlicher Offenbarung in Kraft und Wirkung in der feurenden Härte lige / und eine trockene Einheit/ als ein Temperamentum ſey / da die Schiedlichkeit aller Kräfte wieder inne liget: Dan wo die Kräfte nicht in der Einheit eines Willens inne ligen / da iſt der Wille zertrennet / und iſt keine groſſe Kraft in dem Dinge zu verſtehen/ welches den Medicis wol zu merken iſt / daß ſie nicht auf die groben Spiritus ſtarkes Ruchs ſehen ſollen/ und den für rechten Balſam halten/ob er wol alda innen iſt / ſo iſt aber die Tinctur alda innen ſehr beweglich und ausfliegend.

Medici ſollen nicht auf die groben Spiritus ſehen.

Sie müſſen ſie erſt in ein Temperam. bringen.

49. Die Spiritus der ſtarken Kraft im Ruch müſſen ins Temperamentum gebracht werden/ als in die Einheit/ und nicht davon fliegen: Da man alsdan wil mit dem Salz/als mit des Feurs Schärfe curiren/ und gibt dem Patienten Sele ohne Geiſt ein.

50. Die Sele ſolcher Balſamen iſt in den Eigenſchaften zertrennet / eine jede gibt ſich in ihrer groſſen Freude inſonderheit / und ſind aber in der Zertrennung zu widerwillig: ſie einigen nicht des Lebens Feindſchaft und Zertrennung / ſondern zünden des Lebens Zertrennung mehr an.

Daß ſie Einen Willen haben.

51. Verſchlieſſet ſie und machet ſie einig/daß ſie alle Einen Willen in der Liebe haben / ſo habt ihr das Perlein in der ganzen Welt: zu Zorn reitzen machet Hofart und Streit / welches an allen Dingen zu erkennen iſt.

Gleich man einen Gefangenē mit ſeiner Erledigung tröſtet.

52. Einen Gefangenen tröſtet man nur mit ſeiner Erledigung / bis er ſeinen Willen in die Hofnung ſetzet/ und ſich mit Gedult faſſet/ſo fält endlich ſeine Unruhe in die Hofnung ins Temperamentum, und lernet in ſolcher Hofnung demühtig werden; ſo man ihm alsdan von ſeiner Erledigung ſaget / ſo erfreuet er ſich.

53. Alſo auch ihr Medici, merket es/das iſt euer Perlein / ſo ihr dis verſtehen möget / der Siñ iſt inwendig und auswendig.

Das 4. Capitel.

Von dem EJN und AUS: wie ſich der Ewige Wille GOttes Aus- und in Empfindlichkeit Ein- und wieder in das EJN einführe.

Da man verſtehen kan / zu was Ende das Weſen dieſer Welt geſchaffen/und worzu der Creatürliche Grund nütze: Auch zu was Ende Freude und Leid offenbar worden ſey? und wie GOtt allen Dingen ſo nahe ſey?

JOh. 1:11-13. ſtehet: ER (JESUS CHRISTUS) kam in ſein Eigentuhm/und die Seinen nahmen Ihn nicht auf; wie viel Ihn aber aufnahmen / denen gab Er Macht / GOttes Kinder

zu werden/die an ſeinen Namen glauben: welche nicht vom Geblüte/ noch vom Willen des Fleiſches/ noch von dem Willen eines Mannes/ ſondern aus GOtt geboren ſind.

Das ewige Wort iſt in das Ausgefloſſene komen.

2. In dieſen Worten ligt der teure Grund Göttlicher Offenbarung/ als das Ewige Ein und Aus: Dan ſie reden von deme/ wie das verborgene Göttliche Ewige WORT Göttlicher Kraft der Einheit ſey her-AUS in das AUS-gefloſſene/ natürliche/ creatürliche/ bildliche WORT/ als in die Menſchheit kommen in ſein Eigentuhm.

Der abgewandte Wille aber hat es nicht angenomen.

3. Dan das AUS-gefloſſene/ bildliche/ creatürliche WORT iſt des Ewig-ſprechenden WORTS Eigentuhm: und wird darmit klar angedeutet/ daß Jhn die Seinigen/ als der abgewandte/ bildliche/eigene Wille nicht hat angenommen; welcher eigene/ bildliche Wille aus eigenem Grunde war entſtanden/ als aus Fleiſch und Blut eigener Natur von Mañ und Weibe/ das iſt/ in dem Separatore des AUS-gefloſſenen Willens/ da ſich der ewige Wille in Eigentuhm geſchloſſen hatte/und in eigener Kraft und Macht AUS-gehen und herrſchen wolte.

Welcher Wille ſich umgewand zur neuë Geburt/ dem hat Er Macht gegeben/ GOttes Kind zu werden.

4. Dieſer habe das Ewige WORT/ welches als ein Ausfluß Göttlicher Gnaden wieder her-AUS zu dem abgewandten Willen kam/ nicht angenomen/ dan er wolte ein eigener Herr ſeyn; welcher Wille ſich aber habe umgewandt/ daß er wieder in dem Göttlichen Ausfluß ſey neu-geboren worden/ dem habe Er Macht gegeben/ GOttes Kind zu werden: Dan nicht der natürliche/ eigene Wille kan die Kindſchaft erben/ ſondern nur dieſer/ welcher mit der Einheit vereinbaret allen Dingen gleich iſt/in deme GOtt ſelber wirket und wil.

D'innere Grund hat ſich ſichtbar gemacht.

5. Darinnen wir klar verſtehen/wie ſich der inwendige Grund her-AUS gewandt und ſichtbar gemacht habe/ und ein Eigentuhm GOttes ſey/ als ein Ausfluß Göttlicher Kraft und Willens.

Nota: Dieſe hochteure Pforte iſt vom Autore weiter nicht eröfnet/ nachdem Er durch ſeine folgende Schriften unter Göttlicher Fügung davon abgehalten worden. Was aber vorige Editiones vom *Myſterio Magno* alhie mit angehänget/gehöret zum *Clave* oder Schlüſſel der vornehmſten Puncten/ alwo es §. 137. 138 139. befindlich.

LIBRI APOLOGETICI.

Oder:

Schutz-Schriften.

APOLOGIA I. contra BALTH. TILKEN.

Oder:

Die Erſte Schutz-Schrift wider Balthaſar Tilken/

Einen Schleſiſchen von Adel.

Iſt eine kurze und wolgemeinte Verantwortung wegen des Buchs Morgen-Röhte / wider einen feindlichen Pasquill/ der einige übel-verſtandene Texte falſch angezogen und beſtritten hat.

Geſchrieben im Jahr 1621.

Gedruckt Ao. 1715. im Martio.

Nota: Dieſer und folgender Tractat iſt wider Balthaſar Tilken, einem Schleſiſchen von Adel bey der Schweidnitz/ (ſihe im Lebens-Lauffe Num. 2: 2.) zur Verantwortung etzlicher Puncten im Buche Morgen-Röhte als auch von der Menſchwerdung JEſu Chriſti geſchrieben. Erſtlich hatte genandter Gegner ein läſterlich Büchlein wider beſagte Morgen-Röhte herausgehen laſſen; welches unſer Theoſophus alhie in dieſer Erſten Apologia beantwortet. Darauf hat beſagter B. T. auch das Buch von der Menſchwerdung JEſu Chriſti angefochten / und einige Schmäh-Zedelchen beygefüget/ welche unſerm Autori ſind zugeſand worden / darauf deſſen fernere Verantwortung in der näheſten Zweyten Apologia erfolgte.

Vorrede des Autoris.

Wir haben GOttes Licht verlohren und den Grim in uns räge gemacht

IN was Jammer/Elend/Angſt und groſſe Noht wir durch den ſchweren Fall in Adam ſind gerahten / beweiſt ſich nun täglich / indem wir dadurch nicht allein haben unſere edle Bildniß vertunkelt und verfinſtert/daß wir das Göttliche Licht nicht mehr ſehen und erkennen; (es ſey dan daß wir wieder aus GOtt geboren werden;) ſondern wir haben auch darmit den urkündlichſten Grim̃ der ewigen Natur in uns erwecket und räge gemacht/ daß derſelbe Grim̃ und Gift iſt in uns quallende und brennende worden.

welches Feur in der Liebe in uns ſolte verſchloſſen bleiben.

2. Welcher wol recht GOttes Zorn-Feur heiſſet; welchs doch nicht ſolte räge und offenbar werden/ ſondern im Centro verſchloſſen bleiben: den er ſolte in der Liebe/im Göttlichen Licht verſchloſſen bleiben / und nur ein Urſach des Lebens und der Beweglichkeit ſeyn.

Und ein Quall d' Freuden ſeyn.

3. Welcher/ſo lange er im Licht verſchlungen bleibt/ ein Quall der Freud und Erkentniß iſt; ſo aber das Licht verliſcht/ eine böſe widerwillige Gift iſt / da nichts dan eitel Selb-Feindung inne qualificiret; da alsbald alle Liebe und Begierde des Guten ein Ende hat.

Nun quählet der Grim uns.

4. Wie wir arme Hevä-Kinder ſolches nun müſſen mit groſſem Schmerzen/Jammer und Elend in uns fühlen/wie uns derſelbe Grim̃ rühret/ führet und quälet: daß wir nun nicht mehr als Kinder GOttes in der Liebe untereinander wandeln/ſondern ganz giftig/neidiſch/mörderiſch und feindlich uns untereinander boshaftig verfolgen/ ſchmähen / ſchänden und läſtern / auch morden/ rauben / und alles Ubel antuhn; und immer den Tod/Grim̃/ und alles Ubel wünſchen u. gönnen.

5. Welch groſſes Jammer und Ubel in dieſem Pasquill gnugſam zu ſpüren iſt/aus was für Gemüht/ Erkentniß und Willen er ſey gefloſſen / indem er ſich unterwindet / nicht allein die Worte übel zu deuten ; ſondern auch den ganzen Verſtand in eine fremde Meiñung zu ziehen/ und den Autor dem Teufel zu erklären;und ganz vermeslicher/ ſchändlicher/ giftiger/boshaftiger und neidiger Art des Autoris Willen/Siñ und Gemüht dem Teufel eineignet; unerkant deſſelben/wer er ſey/ oder wie er ſey/ oder wes Geiſtes Kind er ſey; ob er GOtt oder dieſe Welt ſuche.

6. Vermiſſet ſich alſo ſeine angeborne Gift dem Autor in ſein Herz/Siñ und Willen zu ſchieben: welches alles ganz ſchrecklich/ jammerlich und e-

lend iſt/ daß er ſich ſelber nicht kennet/ aus was Gemühte er eifert/ u. in welchem Trieb er lauffet.

7. Er mag nicht ſehen/ daß ſein ganzes Schreiben nur ein giftiger Pasquill und übele Meiñung iſt. Deñ was gleich vor ihm untadelich geredet iſt/kan er doch nicht ungeſchändet laſſen; da man doch ja ſehen mag/ aus was Geiſte und Gemüht es gefloſſen iſt/ wie der elende Griñ in ihm geregiret hat; und darf noch wol im Titul ſetzen/ es ſey Chriſtlich und wol gemeint.

8. Weñ er doch etwas beſſers an die Stelle ſetzte/ ſo wäre es doch noch zu dulden: Aber ich kan in ſeiner ganzen Schrift keine Göttliche Erkentniß und Licht befinden; deren er ſich doch hoch berühmet/ als hätte er erleuchtete Sinnen/ und ſey darin geübet.

9. Erleuchtete Sinnen/ ſo das Licht aber von GOtt iſt/ gehen freundlich und lieblich/ und unterweiſen den Menſchen/ was er tuhn und laſſen ſol: ſie erkennen ſich in Brüderlicher Schuld; ſie jagen nicht dem Teufel des Menſchen Gemüht in Rachen; ſondern ſie ſind ſittig in Straffe und Lehre/mit guter Unterweiſung: ſie ſtraffen insgemein: ſie greiffen den Menſchen nicht privatim und allein an/ und machen keine Mordgrube auf guter Straſſe.

10. Ein erleucht Gemüht das geübte Sinnen hat/ wie ſich der Pasquill dünken läſſet/erkennet die Gaben GOttes/ daß dieſelben ohne Ende und Zahl ſind: daß GOtt ſeine Kinder wunderlich führet; und einem je eine andere Gabe auszuſprechen gibt/ als dem andern; wie ſolches der Apoſtel auch bezeuget:

11. Daß GOtt einem aus der Gabe ſeines Geiſts gebe Wunder zu tuhn; dem andern/ Sprachen zu unterſcheiden; dem dritten/ zu weiſſagen; dem vierten/ mit Zungen zu reden ꝛc. 1. Cor. 12: 7-11. und das alles aus dem einigen Geiſt GOttes/ der aus den groſſen Wundern der ewigen Weisheit GOttes alſo redet/ und die Kinder GOttes alſo treibt und lehret; auf daß GOttes unermesliche Weisheit in ſeinen Kindern erſcheine.

12. So GOttes Geiſt im Menſchen regiret/ ſo iſt er nicht tückiſch/lügenhaft/ verſchlagen/ und Ehrenrührig; ſondern ſtrafhaftig/lehrhaftig und ſanft: Er iſt nicht dornſtichig/übeldeutend und leichtfertig; Er erkennet bald/was im Menſchen iſt/aus welchem Geiſt er redet; deñ GOttes Geiſt kennet ſich wol ſelber im Menſchen; Er darf kein Zeugniß/ er prüfet Herzen und Nieren/ Sele und Leib: Er ſaget die Wahrheit/ und verleumdet Nimand: Er jagt alles nach dem Guten/ und treibt den Menſchen zur Gerechtigkeit.

13. Aber dieſer ganze Pasquill iſt anders nichts/ als ein Ubel-deuten/Vergiften und Verunglimpfen: Er zeucht die Schrift mit den Haren herzu/und verbittert ſie/ daß er nur Urſache habe zu Dorn-ſtechen: Darzu hat er keinen rechten Verſtand der Schrift; ſie mus ihm dienen/ wie ers haben wil/ damit er nur ſeinen Griñ erſätige/ und ſeinem Grimmen-Feur Holz zutrage/ daß es weidlich brenne/ und alſo ſeine tieffe und hohe Erkentniß ſehen laſſe; ſolte er gleich dadurch ſeinen Bruder Habel unter die Füſſe treten.

14. Und da doch ſeine allhie an Tag gegebene Erkentniß von GOttes Willen ein Teil in Babel iſt/ und er weidlich am Babyloniſchen Thurm bauet; wie ihm ſol unter Augen geſtellet werden/ welches ich meines Teils ungern tuhe/ und es aber die Noht erfodert/ daß Ichs tuhn mus.

15. Nicht eben um meinet willen/ ſondern um derer willen/ſo er mit ſeinem neidigen Feur angeſtecket und vergiftet hat/ und ihnen ganz irrige Meiñungen/ſonderlich von der Gnaden-Wahl GOttes/ hat eingeſchoben: So gebühret mir meine Meiñung zu erklären/ wie ichs in Göttlicher Erkentniß ergriffen habe/ und es auch der wahre Grund und Apoſtoliſche Grund-Veſte iſt.

16. Seine Schändung und Schmähen gibt mir und meinem Gewiſſen keinen Anſtoß; ſondern es erfreuet mich/ daß ich um des teuren Namens JEſu Chriſti willen ſol Schmach und Verachtung leiden; und achte mir es für eine Schickung GOttes/ und Ubung des Glaubens.

17. Deñ ſolches hat uns auch unſer Heiland Chriſtus zur Letze gelaſſen/daß/weñ ſie uns würden verfolgen/ verachten/ ſchmähen und läſtern um ſeines Namens u. Erkentniß willen/und allerley Ubels von uns reden/ ſo ſie daran lügen/ daß wir uns alsdan ſollen freuen und frölig ſeyn: deñ haben ſie den Hausvater Beelzebub geheiſſen/was werden ſie wol den Hausgenoſſen tuhn? Der Jünger iſt nicht beſſer als der Meiſter.

18. In Verfolgung/ Creuz und Trübſal ſollen wir ins Reich GOttes eingehen: Das Creuz treibt uns zur Andacht/ das wir ſtets unſern verderbten Menſchen creuzigen/ und uns ſtets in die Liebe GOttes in Chriſto ergeben; aufdaß der neue Menſch in uns aufgehe/ wachſe und in GOtt lebe.

19. Ich begehre auch wider den Schreiber dieſes Pasquills nicht zu wüten/ oder ihn zu verachten; ſondern ſeiner boshaftigen Auflagen mich zuverantworten. Deñ er handelt darinnen wider GOtt und die Liebe des Nächſten; auch wider ſein eigen Gewiſſen: indem er mir zumiſſet/ und meine Schriften falſch anzeucht/ das er ſelber nicht verſtehet/ſo richtet ihn ſein eigen Herz/ dieweil er nichts von mir weis; und erkläret mich dem Teufel.

20. Zwar das ich ſolte von mir ſchreiben/ ich wäre ein groſſer Meiſter der Schrift oder Kunſt von der Schulen dieſer Welt/das iſt nicht; Ich bin ein alberer/einfältiger Mann/ und habe meine Erkentniß und hohe Wiſſene nicht von Kunſt oder aus Vernunft: Ich habe auch groſſe Kunſt nie geſuchet; ſondern von meiner Jugend her nichts anders/ als meiner Selen Heyl/ wie ich das Reich GOttes möchte ererben und beſitzen.

Streit des Autoris 21. Nachdem ich aber in mir einen gewaltigen Gegenſatz befinde/ als den Trieb in Fleiſch und Blut/ und den mächtigen Streit zwiſchen des Weibes und der Schlangen Samen geſpüret; ſo hab ich mich dermahleins alſo hart im Streit wider den Schlangen-Samen und meine eigene verderbte Natur geſetzet/ wiewol durch GOttes Beyſtand/ daß ich vermeinte denſelben angebornen böſen Willen und Neiglichkeit zu überwinden und zu brechen/ und mich der Liebe GOttes in Chriſto einzueignen/ mich in GOttes Herze zu verbergen vor dem grauſamen Sturm-Wetter des Zorns GOttes und Grim̃ des Teufels; aufdaß GOttes Geiſt mich möchte regiren/ treiben und führen.

22. Ich nahm mir auch für/mich in meiner angebornen Geſtalt als todt zu halten/ bis daß GOttes Geiſt in mir eine Geſtalt krigte/ und ich Ihn ergriffe; aufdaß ich durch und in Ihm mein Leben führen möchte.

23. Auch nahm ich mir für/nichts zu wollen/ohne was ich in ſeinem Licht und Willen erkennete; Er ſolte mein Wille und Tuhn ſeyn: Welches zwar mir nicht möglich war/ und dennoch in einem ernſten Fürſatze ſtund/ und im gar ernſten Streit und Kampf wider mich ſelber.

24. Und was alda geſchehen ſey/ ſol wol Nimand als GOtt und meine Sele wiſſen; deñ ich wolte mich eher des Lebens erwegen/ als davon ablaſſen.

25. Rang alſo in GOttes Beyſtand eine zimliche Weile und Zeit ums Ritter-Kränzlein: welches ich hernach mit Zerſprengung der Tohren der Tieffe im Centro der Natur/ mit ſehr groſſen Freuden erlangete/ da meiner Selen ein wunderlich Licht aufging/das der wilden Natur fremd war.

26. Darin ich erſt erkante/ was GOtt und Menſch wären/ und was GOtt mit dem Menſchen zu tuhn hätte: welches ich zuvor nie verſtund/auch auf ſolche Weiſe nie ſuchte; ſondern als ein Kind/das an ſeiner Mutter hangt/und ſich nach der ſehnet: Alſo auch meine Sele nach dieſem Licht; aber mit keinem vorhin-Wiſſen/ was mir begegnen ſolte oder Würde; ſondern als ein einfältig Kind.

27. Ich verſtund zuvor wenig die hohen Glaubens-Artikel/nur als der Laien Art iſt/ vielweniger die Natur; bis mir das Licht in der ewigen Natur anhub zu ſcheinen; davon ich ſo ſehr lüſterend ward/ daß ich anfing und wolte mir mein Erkentniß zu einem Memorial aufſchreiben.

28. Deñ der Geiſt ging hindurch als ein Blitz/ und ſahe in Grund der Ewigkeit; oder wie ein Platzregen vorüber gehet/ was er trift/ das trift er; alſo gings auch in mir: Ich fieng an zu ſchreiben als ein Knab in der Schule/und ſchrieb alſo in meiner Erkentniß und eiſerigem Trieb immerhin fort und allein für mich ſelber.

29. Ich vermeinte mein Lebenlang nicht vor einem Menſchen damit bekant zu werden; ſondern wolte es mein Lebenlang bey mir zu einem Memorial behalten; wiewol mir immer gegeben ward von zukünftigen Dingen zu ſchreiben; oder als wäre ich vor vielen/ als wäre es ein Werk/ das mir aufgeleget wäre/daß ichs treiben müſte.

30. Ich empfand mächtig des neu-angezündeten Licht-Geiſtes Willen: Aber meine Sele war vor und in ihm/ als ein unverſtändig Kind; Sie ging alſo in dem Roſen-Garten ihrer Mutter/ und taht als ein Knecht in Gehorſam; und mir ward gegeben/ alles auf Magiſche Art aufs Papier zu entwerfen.

31. Deñ ich ſchrieb nur meinen Siñ/wie ichs in der Tieffe verſtund: und machte darüber keine Erklärung; deñ ich vermeinte nicht/ daß es ſolte geleſen werden/ich wolts für mich behalten: ſonſt/ ſo ich gewuſt hätte/ daß es ſolte geleſen werden/ ſo wolte ich klärer geſchrieben haben.

32. Auch ſo war die Arbeit meines Geiſtes darin und damit/ wie eine immer-Ubung/ da meine

Sele ſich je länger je tieffer ins Myſterium der ewigen Natur verteuffete; gleich einem Schüler/ der zur Schule gehet/und ſich treflich übet.

33. Deñ der Geiſt des Lichtes übte meine Sele heftig: wie der unparteyiſche Leſer darinnen ſehen wird / wie ſich der Geiſt hat geübet / und manch Ding gar oft erzehlet / und je tieffer und klärer von einer Stuffen zur andern: es war die rechte Leiter Jacobs / da meine Sele aufſtieg/ durch GOttes Willen; deme es alſo gefiel/mich alſo zu üben / und in die Himliſche Schule in Ternarium Sanctum einzuführen.

34. Davon Pasquill nichts weis / und ſeine Schmäh-Schriftẽ ſolches auch bezeugen/daß er darin nichts verſtehet; Nur ſchreibt er / als ein Hiſtoricus von der Schule dieſer Welt/welches ich in ſeinem Wert laſſe; aber erleuchteter Augen rühmt er ſich unbillig/weil er ſie wider GOttes Kinder zur Schmach gebraucht.

35. Dieſes iſt nun daſſelbe Buch / daß ich in meiner Kindheit/als ich noch ein A, B, C. Schüler war/ſchrieb/ das der Pasquill zu richten vorhat; es ward mir aber durchs Satans Liſt entzogen / welcher gedachte Feyer-Abend damit zu machen/daß ich in drey Jahren nichts davon wuſte/ wo es wäre/ich meinte/es wäre längſt hin.

36. Darzu bin ich darum komen/ ehe es iſt fertig worden: Alſo eilete der Satan damit Feyrabend zu machen; und fügte mir dieſelbe Zeit Creuz und Trübſal/auch feindliche Menſchen genug auf den Hals/in willens mir meine edle Perle zu rauben.

37. Verdeckte mich auch treflich mit ſeinem Dorn-Buſch meiner Widerwertigen/ob er mich möchte um mein Kleinod bringen; bis mir nach drey Jahren von hochgelehrten Leuten Schriften geſchickt worden: da ſahe ich/ daß meine Schriften noch vorhanden waren; und wunderte mich deswegen/daß es alſo mit ihnen gerahten war; und verſtund/ daß ſie dieſelbe ſchon zwey Jahr hatten in Händen gehabt/ und je ein guter Freund dem andern gegeben abzuſchreiben.

38. Ich verſtund auch/daß ſie in ſo vieler Menſchen Hände waren/ mir ganz unbewuſt/ u. daß viel frome und erleuchtete Herzen ihre Ergetzung darin hatten: Welche nicht Gift/ ſondern einen rechten Weg zum Göttlichen Leben und Chriſtlichen Wandel darin ſuchten.

39. Welche ohne Zweyfel nicht ſolche giftige Augen werden gehabt haben / daß ihnen der Schlangen Angeſicht wäre alſobald ins Centrum des Gemühts eingeſchloſſen und Verkehrung geſuchet; Sondern habens dem Geiſt Gottes laſſen ſtehen/ und Bericht gefragt/ der ihnen auch wiederfahren iſt.

40. Sie ſind aber teils ſo hoch gelehrte und weiſe Leute/ daß Pasquill ihnen wol nicht mag gleichen; aber ich habe von keinem ſagen hören/ daß der Teufel darinne ſäß: Ich glaube faſt/ er ſey dem Pasquill im Gemühte/ Augen/Herzen und Sinnen geſeſſen/ und habe ihn alſobald inficiret / und zum Streit getrieben.

41. Den er bekent ſelber im Eingange/ er habe es in Eil überleſen/und nicht wol Weile gehabt; Gewis hat ihn die Schlange alſobald gefangen/ und hernach nicht Zeit gelaſſen zu erwegen/ ſondern nur ihr Spiel alſo zu treiben: Gewis wan der Pasquillant nachgeforſchet hätte / er hätte den Autor erforſchet.

42. Und ſo er mir mit dem wenigſten geſchrieben hätte/ wie ich auf ſolche Meiñung u. Schriften gekomen wäre/ ich wolte ihm ganz freundlich und Chriſtlich geſchrieben haben; es hätte einem Chriſten wol angeſtanden/ zumal einem erleuchteten Gemüht.

43. Aber Herr Pasquill/ ich halte euer künſtlich Gemüht iſt in Babel geſtanden/ und hat damit Habel wollen erwürgen; dafür ihr vor GOttes Gericht werdet müſſen antworten: Laſſets euch ſagen/ihr ſollet wiſſen/daß ihr das A/B/C/ habt angefochten.

44. GOtt hat ſo viel Gnade gegeben/ daß wir in andern Büchern/ ſo gemachet worden / viel klärer haben geſchrieben/als im erſten/und auch/ als ihr in eurem geſchrieben habt: Der Siñ iſt uns ein wenig tieffer eröfnet worden/ als euch.

45. Ihr ſollet wiſſen/ daß ich eure Schriften viel beſſer ſehe/ als ihr ſie ſelber verſtehet: Ihr wollet hochfahren/ euch ſehen zu laſſen; und eure Schriften ſind doch nur ein Spigelfechten in dem Myſterio GOttes. Es ginge alles wol hin/ und man wäre zu frieden/ ſo ihr nicht alſo ein Spötter erfunden würdet; dazu mit einem ſtolzen unchriſtlichen Gemüht.

46. Leſet meine drey Bücher von der Menſchwerdung JEſu Chriſti/ wie wir müſſen in der Menſchwerdung Chriſti empfangen werden und eingehen / und in Chriſto neugeboren werden/ und wie wir mit CHriſto in ſeinen Tod müſſen eingehen/und mit und in Ihm begraben werden/ mit

mit Ihm ſterben/und den alten Menſchen immer tödten/ mit und in Ihm immer aufſtehen/ und ewig in Ihm leben.

47. Item/ leſet das Buch vom Dreyfachen Leben des Menſchen/ ihr werdet die ewige Göttliche Natur/ und dan die äuſſere Natur/ von Sternen und Elementen ein wenig tieffer und gründlicher beſchrieben finden/ als in eurem Pasquill; Ihr werdet wol ſehen/ was Göttliche Erkentniß iſt/ dazu/ was dem Menſchen zu tuhn und zu laſſen ſey/und was Glauben und Seligkeit ſey.

48. Auch ſo werdet ihr eure verſtümpelte und gar unrecht erklärte Gnaden-Wahl im Grund recht finden; ſie wird beſſer mit dem Apoſtoliſchen Glauben und Verſtand zutreffen/als eure.

49. Eure führt den Menſchen zur Verzweyfelung und zur Leichtfertigkeit/ in eitel Angſt des Geiſtes/ und nicht wieder heraus; Aber die meine führet ihn ans Licht/ daß er ſehen kan/was die H. Schrift mit der Wahl GOttes verſtehet.

50. Item/ ihr findet darinnen rechte Erkentniß GOttes/ und des Weſens aller Weſen/ da es bey euch noch ein groſſer Dunſt iſt: Ihr rühmet euch des Wiſſens; aber Göttliche Wiſſenſchaft ſtehet nicht in der Vernunft/ ſondern im Lichte GOttes.

51. Ihr müſſet alle drey Principia verſtehen/ und gründlich wiſſen/ wollet ihr alſo hoch von GOtt reden; ſonſt bleibt eure Rede ein Spigelfechten/ u. begnügt das hungerige Gemüht nicht. Leſet mein Buch von den dreyen Principien Göttliches Weſens/ was gilts/ ihr werdet ſehen/ ob ich ein Menſch bin/ und nicht einen Teufel in mir ſuchen/ wie ihr ganz unchriſtlich an mir gefahren; welches euch wol billig hoch verweislich iſt: Weñ ihr werdet den Ketzer recht ſuchen/ den ihr läſtert/ ſo werdet ihr denſelben in eurem eigenen Buſen finden.

52. Deñ das iſt ein Ketzer/der die Schrift falſch führet: Ihr tuhts nicht allein an meiner Meinung/ und mit meinen euch verborgenen Worten/ welche noch teils im magiſchen Verſtand ſtehen; ſondern ihr ziehet auch die Schrift falſch auf eure Meiñung der Gnaden-wahl/ und bleuet den Menſchen nichts als einen Dunſt vor die Augen; werft ſie in GOttes Zorn/ und laſſet ſie liegen/ und gehet davon; und verbietet noch dazu/ man ſolte nicht forſchen.

53. Ja recht/ der Teufel möchte offenbar werden/ das wil er nicht: oder vielleicht hat mein Buch euch auf die Calviniſche Ader gedrücket/ ich kan nicht davor.

54. Wollet ihr oder ein anderer mein Buch nicht leſen/ laſſets ſtehen/ iſts doch nicht gedruckt: Wer heiſſets nachſchreiben? Laſt mir es ſtehen: Ich habe es nur für mich geſchrieben/ es gehet euch nicht an/ ich bin nicht damit gelauffen/ und habe es Jemand angeboten; es iſt ohne meinen Willen ausgekomen/ und ohne mein Wiſſen/ wie die jenigen/ die es zuerſt bekommen haben/ wol wiſſen.

55. Daß ihr mir nun zumeſſet/ich hätte meinen Ruhm damit geſucht/ das iſt eine Unwahrheit. Ein Chriſt ſuchet ſeine eigene Ehre nicht; ſondern GOttes Ehre/ und in ſeiner Liebe ſeinen Nächſten: Hat Chriſtus ſie doch nicht geſuchet/ ſondern ſein Vater: Er hat keine Ehre von Menſchen begehret; was ſol ſie mir.

56. Iſt doch wahre Erkentniß GOttes nicht von dieſer Welt/ ſondern aus GOtt. Was ſolte ſie dan ihr alhier wollen eine Herberge ſuchen? Ziehet euch ſelber bey der Naſen.

57. Ich ſage mit Grund/ihr habt meiner Schriften auf ſolche weiſe keinen Verſtand; Ihr beſudelt ſie nur mit fremdem Verſtand; wie euch hinden ſol unter Augen geſtellet werden/ jedoch kurz/ nur um des Leſers willen/ der die Schmähkarten liſet; daß er uns beide ſehen möge.

58. Wer eine ganze Ausführung begehrt/ der leſe das Buch vom Dreyfachen Leben/ er wird mehr finden/ als er forſchen möchte/ ſonderlich auch in den 3. Principiis: Welches Pasquill nicht glauben dörfte. Jedoch/ wil er ein Chriſt genant ſeyn/ und recht getahn haben/ ſo leſe er das; So wird er ſehen/ wes Geiſtes Kind ich bin; vielleicht kommen wir näher zuſamen/ und mag aus einem Saulus ein Paulus werden/ welches ich ihm dan gern gönnen wil/ und viel lieber ein herzlich/ gut und Chriſtlich Geſpräch von unſerm ImmanuEl mit ihm halten/ als von dieſem Widerſpiel.

59. Zwar ich ſage/ daß mein Buch/ das er anficht/ an etlichen Enden beſſere Erklärung dörfte haben/zum einfältigen Verſtande: Ich bin auch das erbötig/ ſo es Jemand begehret: deñ es ſtehet an etlichen Orten noch faſt im magiſchen Verſtande.

60. Es ſind aber auch ſolche Geheimniſſe darin/ die man Meiſter Klügling nicht alle erzehlen

wird; deñ es hat GOtt alſo gefallen zu ſeyn: Sihe der Propheten Schriften an/ ob ſie alle im hellen Verſtande ſind; dazu lehrete CHriſtus auch in Gleichniſſen: Man ſol die Perlen nicht vor die Säue werffen. Matth. 7: 6.

61. Was aber die Artikel des Glaubens anlanget/ ſo in dieſem Buch noch im magiſchen Verſtand ſind/ ſind die in andern Schriften hel und klar genug dargeſtellet/ mehr als Pasquill fodert oder verſtehet; begehret aber Jemand mehr Erläuterung/ es ſol ihm wiederfahren.

62. Wer ſie aber nicht begehret/ den hab ich auch nichts geſchrieben/ Er las ſie mir ſtehen: Ich ſchreibe für mich ſelber/ und lauffe Nimand nach. Ich habe ſie in keinem Buchladen feil: Wären nicht Gottesfürchtige Leute geweſen/ die mich inniglich und in rechter Chriſtlicher Meinung darum hätten angelanget und gebeten/ ich hätte wol Nimand nichts gegeben.

63. Weil aber Gottesfürchtige/ froñe Herzen gefunden werden/ denen ihr Chriſtentuhm noch ein Ernſt iſt/ ſolte ſich deñ die Chriſtliche Liebe entziehen? Oder hat mirs GOtt gegeben/ daß ichs ſolte unter die Bank ſtecken/ oder in die Erde graben?

64. Chriſtus ſaget: Nimand zündet ein Licht an/ und ſteckets unter die Bank/oder unter einen Scheffel; ſondern ſetzt es auf einen Tiſch/aufdaß alle/die im Hauſe ſind/davon ſehen. Matth. 5: 15. Das göttliche Licht läſt ſich nicht verſtecken; dem es GOtt gibt/der ſol es laſſen leuchten:deñ Gott wil von ſeinem Pfund Rechenſchaft fodern.

65. Dazu was iſts/ daß man um der Chriſtlichen Religion zanket und viel diſputiret? Iſt ſie doch kein Streit/ Zank noch Meinung. Sie ſtehet in der neuen Wiedergeburt aus Chriſto/ im Glauben/ aus dem H. Geiſt/ in der Demuht/ Liebe und Gerechtigkeit.

66. Ein Chriſt mus aus Chriſto geboren ſeyn: Er mus Chriſtlichen Willen und Wandel führen; Es heiſſet nicht nur Wiſſen/ und ſich des Leidens Chriſti tröſten/ oder vor Gott ein Heuchler ſeyn/ anders reden/ und aber anders wollen und tuhn: und den böſen/ giftigen Wurm/ der verderbten und entzündeten Natur ihr Feur brennen laſſen; und nur ein Maul-Chriſt ſeyn.

67. Es ligt nicht an viel Wiſſen/ daß man ſich mit Chriſti Leiden kitzelt/ u. ſtellet es an die Spitzen/ und behält aber den böſen/ neidigen/ angezündeten Gift-Wurm immer im Herzen/ und trägt ihm nur imer Holz zu ſeinem Feur zu: Ich ſage/ derſelbe Mantel wird manchem zum Hölliſchen Feur werden/ daß er GOttes Willen gewuſt hat/ und hat nicht wollen darein eingehen/ und ſich Ihm eineignen.

68. Ein Chriſt mus ſeinen eigenen/ natürlichen Willen brechen/ und ſich in den Willen Gottes einergeben: Er mus ſein Willen-Feur imer löſchen/ und alle ſeine Sinnen aus dem Gemüht in GOttes Gehorſam/ in die Liebe und Barmherzigkeit GOttes/ in Chriſto/ in ſeine Menſchwerdung/ Leiden/ Sterben/ Tod und Auferſtehung imer einführen; Er mus nichts wollen/ als nur GOttes in Chriſto.

69. Das iſt aber ſein Begehren/ daß Gott ſein Willen und Tuhn ſey/ daß GOtt in ihme das Wiſſen ſey: ſeines Fleiſches Willen ſol er immer tödten/ und nur GOttes Willen in ſich begehren; daß derſelbe ihn regire/ treibe/ und in ihm das Tuhn ſey.

70. Deñ der Menſch tuht aus ſich ſelber nichts guts; aber das Geſetz GOttes/das GOtt in ſeine Natur ſchreibet/ das tuht gutes: daſſelbe Geſetz iſt das ewige Wort der Gottheit/ und zeucht an ſich Göttliche und himliſche Weſenheit/ als den neuen Leib: deñ es iſt Menſch worden/ und mus in uns auch Menſch werden.

71. Und in demſelben Leibe ſtehet das rechte Wollen und Tuhn/ auch das Volbringen; und die Möglichkeit eines Chriſten-Menſchen: auſſer deme iſt kein Chriſt; ſondern der Antichriſt und eine geiſtliche Hurerey/ wie die Offenbarung S. Johannis zeuget.

72. Darum ligets nicht am diſputiren/ hochfliegen/ ſpitzig ſeyn/ verachten/ ſeinen Bruder dem Teufel geben: deñ GOtt wil/ daß allen Menſchen geholfen werde; und Er iſt nicht ein GOtt/ der das Böſe wil; wie der 5. Pſalm ſaget: und Ezech. 33: 11. So wahr ich lebe/ſpricht der HErr/ich wil nicht den Tod des Sünders/ꝛc. Und Chriſtus ſaget: Ich bin kommen/ die Sünder zur Buſſe zu ruffen und nicht den Gerechten; Luc. 5: 32. Item: Eſaias ſaget: Wer iſt ſo einfältig als mein Knecht: Item/ das Reich GOttes ſtehet in Kraft; 1. Cor. 4: 20. was darfs dan ſo hoch Fliegens und Zankens?

73. GOtt ſihet ein zerknirſchtes und ſehnendes Herz an/ das ſich vor Ihm ängſtet/ u. ſich fürchtet vor ſeinem Zorn: das immer gerne wil woltuhn; das immer GOttes begehret/ das wirket

mit

mit GOtt: deñ wes das Gemüht begehrend iſt/ daſſelbe empfängt es / es ſey Noht oder Tod; oder aber das Reich GOttes. Deñ das Reich GOttes iſt nicht ferne / ſondern es iſt in uns: wir müſſen aus GOtt geboren werden / wollen wir GOtt ſchauen/oder GOttes Willen empfahen.

74. In Adam haben wir GOttes Willen verlohren/ in der Verheiſſung vom Weibes-Samen haben wir ihn wieder funden: deñ er hat ſich mit der Verheiſſung allen Menſchen ins Lebens-Licht entgegen geſtellet/ und der Selen zu einer Braut vermählet; welche Sele iſt darein eingegangen/ aus der iſt wieder der edle Lilien-Zweyg gewachſen/ und die iſt zum Kind GOttes erwehlet worden.

75. Und welche aber nicht gewolt hat/ ſondern ſich den Grim̃ der ewigen Natur hat laſſen halten/ die hat der Grim̃ und Zorn in ſich verſchlungen/ und hat dieſelbe im Abgrund des Urkundes/ im erſten Principio behalten/ daraus der Selen-Wurm urſtändet.

76. In demſelben Willen iſt Iſrael in GOtt geboren worden: und im ſelbigen Willen iſt das Wort des ewigen Lebens / welches göttliche Eſſenz machet: darin ein göttlicher Wille geboren wird.

77. Und daſſelbe iſt in Mariä Eſſenz eingegangen / und hat den in Tod eingeſchloſſenen Willen in Marien geöfnet / und die Lilie GOttes ausgeführet / und iſt darin ein wahrer Menſch worden/und hat eine Sele aus der in Tod eingeſchloſſenen / und nun durch GOttes Bewegen ausblühenden menſchlichen Eſſenz, in ſich genommen / in welcher nun die göttliche Möglichkeit ſtehet: deñ ſie iſt im Wort des Licht-Lebens: u. demſelbigen Willen müſſen wir uns eineignen u. ergeben; daß derſelbe auch in uns Menſch wird.

78. In Adam ward die Möglichkeit in Tod geſchloſſen; deñ das göttliche Licht verlaſch in Adams Sele: und in der Verheiſſung ſtunds der Selen wieder zum Augenmahl; u. in der Menſchwerdung Chriſti wards wieder in die Sele eingeführet; und ſcheinete wieder in der Finſterniß.

79. Wiewol es in ſich nicht erloſchen war; ſondern Adams Sele war in den Geiſt dieſer Welt eingangen / und aus dem Göttlichen Principio ausgangen: Sie hatte den Geiſt dieſer Welt zur Herberge eingenommen; alſo ſtund das Licht nur in ſich ſelber im Schein/und der Selen war es verdeckt.

80. Deñ die Sele iſt ein ander Principium als das Licht; gleich wie das Feur eine andere Quaal hat als das Licht: Alſo iſt die Sele ein Magiſch Feur/ dem Adam aus dem erſten Principio eingeführet / und mit der Bewegung der Gottheit/ in dem göttl. Fiat, zur Creatur erboren worden.

81. Deñ in ihrer Eſſenz iſt ſie von Ewigkeit je geweſen; aber in der Creatur in der Zeit des Leibes Schöpfung zum Bilde GOttes formiret worden: Und iſt ſie doch die rechte Bildniß nicht allein; ſondern das Eſſentialiſche Feur / zur Bildniß; So ſie das göttliche Licht / als das ander Principium, erreichet / ſo wächſet aus ihr die göttliche Gleichheit/in der GOtt wohnet/und in der GOttes Wille ſtehet / welche Göttliche Macht hat.

82. Wo aber nicht / und ſie blos in ihrem Magiſchen Feur ſtehet / und wil GOttes Willen nicht in ſich einführen / ſo führet ſie den Willen des Urſtandes (als des erſten Principii oder des Reichs dieſer Welt/ welche im Grund auf dem erſten Principio ſtehet) in ſich/deſſen Bildniß empfähet auch das Magiſche Selen-Feur / davon Chriſtus die Phariſäer Nattern-Gezüchte/ und Schlangen-Geräcke hies/und Herodem einen Fuchs; verſtehet nach der Bildniß des innern Menſchen / welche durch Imagination erboren und gezeuget wird.

83. Darum ligets an der Imagination: welche / weñ ſie den göttlichen Blitz im Anblick des Lichtes GOttes empfähet / des Wortes GOttes ſchwanger wird; alsdañ iſt der Glaube geboren / der da von Chriſti Fleiſch iſſet/ und von ſeinem Blut trinket / und die Göttliche Weſenheit in ſich nimt; darinnen die wahre Gleichniß und das Bild GOttes ſtehet/die da iſſet vom Verbo Domini und vom Brot GOttes; davon Chriſtus ſagte: Wer mein Fleiſch iſſet/und trinket mein Blut / der bleibet in mir und ich in ihm. Joh. 6: 56.

84. Lis das Buch vom dreyfachen Leben/ alda iſts mit allen Umſtänden erkläret und ausgeführet; da verſtehet man/was Principium ſey: und viel mehr in den drey Büchern von der Menſchwerdung Chriſti/und ſeiner Mutter Maria/und dan der ewigen Mutter; da alles aus dem Centro der Natur ausgeführet worden iſt: Item/lis de Tribus Principiis, alda haſt du den Grund; welches mir alhie zu lang zu ſchreiben iſt / und es auch der Paßquill nicht wehrt iſt.

Der rechte Glaube ſtehet in der Wiedergeburt.

85. Darum ſage ich noch: Der rechte Chriſtliche Glaube ſtehet in keinem Wahn oder Meinung / vielweniger im Streit; ſondern in der Neuen Wiedergeburt aus dem Wort des ewigẽ Lebens / welches Menſch worden / das mus in uns Menſch werden / oder können GOtt nicht ſchauen / wie Chriſtus zu Nicodemo ſagte Joh. 3:3. alda innen ſcheinet allein GOttes Licht:

86. Wir müſſen unſerm Selen-Feur göttlich Holz geben/ſols in göttlicher Quaal breñen/und ſol ein göttlich Licht daraus ſcheinen: Irdiſch Holz gibt irdiſche Quaal/nnd ein Licht nach derſelben Quaal; was ein Menſch in ſich entzündet/ das brennet in ihm.

87. GOttes Reich aber ſtehet in Kraft/ in Liebe u. Freude: Es forſchet nicht/deñ es hat vorhin alles; allein die Sele forſchet/ſie wil ins Reich der Ruhe/und im irdiſchen Leibe ſteckt ſie in Unruhe; darum forſchet ſie nach ihrem Vaterland / daraus ſie in Adam ausging von Jeruſalem gen Jericho als in ſich ſelber/in Urſtand des erſten Principii,und aus ſich/durchs erſte Principium, in Geiſt der äuſſern Welt/in die Vielheit / als in Sternen und Elementen/ins Quaal-Haus/da ſie Kunſt findet und lernet: darin ſie wil ſeyn als GOtt/u. wil Böſes und Gutes wiſſen; Ja recht erfähret ſie das: Im Paradeis wäre ſie beſſer.

88. Darum iſt aller Streit und Zank vom Reich GOttes nur ein Spigel-Fechten/ein Babels-Werk/im Reich des Antichriſts.

Der Gläubige ſtreitet mit nimand;

89. Ein recht-gläubiger Chriſt darf mit Nimand um die Religion ſtreiten: Er ſtreitet nur wider ſich ſelber/ wider Fleiſch und Blut / und trachtet dahin/wie er GOttes Werk in der Liebe des Nächſten möge wirken: Er ſuchet nur Gottes Willen/ und ergibt ſich dem / und führet ſein Leben in Gehorſam des Willens Gottes: Er ziehet ſich ſelber von der Welt weg; deñ er iſt in dieſer Welt nicht daheim/und ſucht ſeinen Bruder/ als ſeiner Selen-Glid/und führet den mit ſich.

Suchet ſeinen Nächſte

90. Gleich wie ein Glid dem andern alles Gutes gönnet nnd tuht; alſo wil auch eine gläubige Sele ihre Mit-Glider immer mit ſich haben/ und trachtet dahin / wie ſie ihrem Bruder möge Gutes erzeigen: Sie zeiget immer ihr Licht / und ſtellet es mit ihrer Imagination der Selen entgegen zum Augenſchein/und ſpricht: Komt doch; um welches willen dieſe Feder alſo viel geſchrieben hat/welches Pasquill nicht verſtehet / deñ der Stachel iſt in ihm.

91. Ach wie ſchrecklich und elend hat er doch von des Menſchen Fortpflanzung/und vom Willen GOttes geſchrieben! möchte doch ein Menſch/ dem der Teufel ohne das zuſetzet / verzweyfeln: Da ſteckt Ketzerey innen / daß ein Menſch darf GOttes Willen/der nur Gutes wil / verkehren; und aus GOttes Willen einen Willen der Bosheit machen.

92. Wie gar blind iſt er an der Erkentniß GOttes; wie gar weis er nichts von der ewigen Natur/und vom Urſprung des Willens; was der Wille zu Gutem und Böſem ſey: Er verwirft mein A.B.C. Büchlein/u. ſetzt die Babyloniſche Grammatica an die Stelle: Kunſt ſols tuhn.

93. O höre Pasquill! haſtu Kunſt von dieſer Welt/ſo habe ich Kunſt von der göttlichen Welt; Du haſt deine gelernet; und meine iſt mir aus Gnaden in der Liebe GOttes geſchenket worden: Ich werde mit meiner vor dir wol bleiben/ es iſt doch nur gegen einander als Soñ und Mond; ein frommer Gottesfürchtiger Menſch/ der nur GOttes Willen ſuchet / kan deine und meine Schriften ſehr wol ſcheiden.

94. Meinſtu/man ſey darmit zu frieden? köñen ſie das Herze u. die arme gefangene Sele/die im Kerker der Finſterniß ſtecket/ befriedigen? Du lehreſt/GOtt habe ſie nicht alle erwählet/GOtt verſtocke ſie ein teil/und ziehe ſie nicht in Chriſto zum Vater/und gibſt das Gleichniß vom Töpfer; gleich als würde die Sele gemacht oder geſchaffen; und ob du das nicht alſo ſtatuireſt / ſo gibts doch faſt ſolchen Verſtand.

95. Warum ſetzeſtu nicht vom Urſprung des Willens zu Böſem und Gutem? Was in GOtt ſey / daß den Menſchen zum Guten und Böſen ziehe: Wilſtu dich erleuchteter Sinnen rühmen/ ſo muſtu das wiſſen und darſtellen / der armen Selen zu Troſt / daß ſie nicht leicht leichtfertig werde / und denke / GOtt habe ſie nicht zu einem Gefäß zu Ehren geſchaffen/ſie ſey nicht aus Chriſti Linien geboren: wie du bey Cain und Habel hereinführeſt / und die Schrift gebogen braucheſt/ und das Beſte / als die Liebe GOttes/die nicht das Böſe wil / auſſen läſſeſt/ und der Selen einen Strick an Hals wirfſt.

96. Wolan du biſt auf mein Kauf-Haus kommen; dahin ich die Kinder GOttes hatte geladen: Ich ſage dir aber / ich habe keine ſolche Waare als du ſucheſt; Ich habe nur Troſt für GOttes Kinder / und nicht Verzweyflung für die Teufel:

Ich wil dir meiner verheiſſenen Waare darſtellen; wilſtu ſie nicht kauffen/ ſo las es.

97. Ich habe die Advocaten des Teufels nicht darauf geladen/ſondern Chriſti Kinder/die gern wollen ſelig werden: wiewol du dich viel rühmeſt/man ſolle die Gnaden-Wahl auſſer Chriſto nicht forſchen: ſageſt aber nicht/wie dieſelbe in Chriſto zu forſchen ſey;ſondern läſſeſt es darbey/ als wolte GOtt nicht alle Menſchen/als wan er etliche aus ſeinem Fürſatz verſtockte.

98. Derohalben wil ich dir meine Waaren etwas weiſen: wilſtu kauffen? wol/gut/ſo kanſt du Bruder in Chriſto ſeyn; wo aber nicht/ſo haſtu ſelber nicht gewolt/GOtt wolte wol/ aber ſo du ſelber nicht wilſt/ſo verſtockeſt du dich ſelber.

99. Das Centrum, daraus Böſes und Gutes quillet/iſt in dir: was du in dir erweckeſt/es ſey Feur oder Licht/ daſſelbe wird wieder von ſeines gleichen angenommen/ entweder von GOttes Zorn-Feur/oder von GOttes Licht-Feur; ein jedes erwehlet ihm ſeines gleichen Eigenſchaft.

100. Wil einer ein Teufel ſeyn/ſo wil ihn Gottes Zorn haben/ deñ er iſt ſeiner Eigenſchaft/ die Wahl iſt bald da; wil er aber ein Engel ſeyn/ ſo iſt der Wehler auch bald da.

101. Iſt er aber ein böſer Menſch geweſen/ und hat ihn gleich ſchon GOttes Zorn zur Verdamniß erwehlet/und läſt aber das Fünklein der Liebe GOttes wieder ins Lebens-Licht ein/welches ohne das/ aldieweil der äuſſere Menſch lebet/ gegen ihn ſtehet/ und ihm ruffet; ſo iſt auch alsbald der Wehler zum Himmelreich im ſelbigen Fünklein/ und darzu mit gar groſſer Freude und Ehre/ über neun und neunzig Auserwehlten die der Buſſe nicht bedürfen.

102. Die Sele des Menſchen iſt aus dem Centro, das GOtt Vater heiſt; verſtehe aus der ewigen/ unanfänglichen Natur: ſie hat das Centrum zum Feur und Licht in ſich/zum Böſen und Guten; was ſie ihr erwehlet/ vom ſelbigen wird ſie wieder erwehlet und aufgenommen: welches an den Teufeln zu ſehen iſt.

103. Sie waren Engel in GOttes Licht/ und ihr Centrum bewegte ſich noch höher/ als der Engliſchen Natur-Recht iſt/und erweckten in ihnen die Mutter des Urſtands im Grim̃; der fing auch alſobald ihren Willen-Geiſt/ und erwehlte ſie zu Creaturen der finſtern Welt.

104. Meinſtu nun/ es ſey GOttes fürſetzlicher Wille geweſen? ſo müſte GOtt in ſich einen Teufels-Willen haben/ und auch einen Engliſchen; das wäre ganz wider die Schrift der Heiligen/ auch wider GOttes Liebe/ und wider das Licht der ewigen Natur.

105. Aber Pasquill verſtehet nichts/ was GOttes Liebe und Zorn ſey/ was GOtt genant ſey: Er wil von GOttes Willen reden; und iſt nur ein Spigelfechten und Gauckelſpiel.

106. Weil ers aber nicht verſtehet/ und ich ſeine elende Blindheit aus GOttes Gnaden ſehe/ wie er im Gift des Urſtandes brennet/ und alſo dem Zorn GOttes ſowol dem Teufel einen rechten Advocaten gibt/die armen Selen in GOttes Zorn einzuſperren und zu behalten/ ſo wil ichs ihm etwas entdecken: wil er nun kauffen/ wol gut; ſo ſey Immanu-El unſer/ und der Teufel der finſteren Welt.

107. Wil er aber nicht/ ſo hab ichs dem Leſer ſeines Pasquills geſchrieben: Iſt der Leſer ein Chriſt/ und gedenkt ſelig zu werden/ ſo wird er uns in ſeinem Gemüht und Verſtand wol kōnen entſcheiden; ſol ſeyn eine einmal-Verantwortung.

Folgt ferner Bericht und Widerlegung des Pasquills: Mit dem Numero iſt gezeichnet/wo es im Pasquill zu finden.

108.

CHriſtlich/ ſetzt Pasquill zum Eingang ein gros Regiſter/ von Chriſti Weiſſagung von der letzten Zeit/ wie viel Verführer und Ketzer komen würden/ und ſagen: Hie iſt Chriſtus/da iſt Chriſtus; und daß wirs alsdan nicht glauben ſollen: Das tuht Pasquill zu dem Ende/ damit er ihm einen ſtatlichen Eingang zum Pasquill und Läſter-Thüre mache/ daß er den Autor möge für einen Ketzer ausruffen; und ſihet man bald/ was er im Siñ hat/ und wes Geiſtes Kind er ſey: ſeine Chriſtliche Ader blicket bald hervor/ daß er ſolches alles auf dem Autor ziehet.

109. Zwar Chriſtus und ſeine Apoſteln haben recht geweiſſaget/ und ſtehet alſo im Weſen/ und gehet itzt mit groſſem Schwange; da ein jeder ſchreyet: Hie iſt CHriſtus! Lauffet Mir nach/ jener iſt ein Ketzer! und Babel iſt itzo mit Schreyen ganz entzündet/ſie breñet auch im Feur des Zorns GOttes in ihrer unſinnigen Schwärmerey/daß wol/ obs möglich wäre/ die Auswehlten möchten verführet werden.

110. Was iſts aber / daß Pasquill die Worte der Weiſſagung anzeucht / und ſaget nicht / wer die Ketzer ſind? Er denkt / er habe eine Maus gefangen / und ſihet nicht / daß er ſelber in der Gefängniß ſtecket.

Ketzer ſind aus der Vernunft / aus der Sterne Kunſt geboren.

111. Ketzer ſind zwar ſolche Leute / die aus der Vernunft geboren ſind / aus der Kunſt der Sternen / die ein unbeſtändig Weſen machen; da heut eine Conſtellation gemacht / und morgen von einem andern wieder zerbrochen wird / da man zu einem Bau viel haben mus: da man nur Worte wechſelt / und Worte mit Worten erklaret; da das Gemüht nie erfähret / was des Worts Kraft und Verſtand iſt / da man mit Vernunft und Kunſt umgehet / und ſucht dadurch nur Gunſt und Ehre / daß man wil ein Anſehen haben.

112. Und weñ mans nicht erhalten kan / ſo ligt man der weltlichen Macht in Ohren / und richtet Schmähung / Verfolgung / Krieg und Blut an: da tanzt dan der Lärmen-Meiſter in ſeinem Herzen / und denkt: Nun haſtu gewonnen / und hebt an Geſetze aus der Chriſtlichen Freyheit zu machen / und beſtätiget die mit weltlicher Macht / machet Pœn und Straffen darauf / daß man glauben und tuhn mus / was der Lermen-Meiſter geſchnitzet hat.

113. Und wans dan in die Gewohnheit kömt / ſo heiſſet man ihn einen Heiligen / und tichtet immer mehr darzu / wie man dem Lermen-Meiſter heucheln und dienen möge: Vergiſt unterdeſſen auch nicht des Abgottes Bauchs; zeucht alles mit Liſt und Renken / und die Schriften der Heiligen mit den Haren herzu / und ſolches mit groſſer Menge.

114. Das iſt alsdeñ der rechte Antichriſt / deñ er tuht was er wil / und nicht was GOtt wil: er iſt aus ihm ſelbſt / aus der Sternen-Vernunft geboren / und nicht aus GOtt.

115. Solche ſtellet man der Welt zu Lehrern vor; die ſind nun eitel Zänker / Streiter / Schwätzer und Ketzer / und richten nichts als Krieg und Plagen an: lehren nur Läſter-Worte / ſind nur Wort-Zäncker; ſie zanken um die Hülſe / und den Kern laſſen ſie ligen / wiſſen auch nichts davon / deñ der Kern iſt ihnen Myſterium; ſie tanzen um das Kalb beym Moſe / und laſſen Moſen auf dem Berge bey GOtt ſtehen / vielleicht was Er auch ſagen möchte / weñ er vom Berge komt.

116. Daran ligt ihnen nichts / ob gleich Iſrael erwürget wird / ſie helfen noch wol darzu / und geben der Gewalt das Schwert in die Hände: Alſo wils der Zorn GOttes haben / daß er ſie nur auffreſſe; weil ſie nicht GOttes Kinder ſind / und nicht GOttes / ſondern eigene Ehre ſuchen.

117. Ein rechter Chriſt aber iſt der / der Chriſto gehorſam iſt / (weñ dieſe Lermen-Meiſter ſchreyen: Hier Kirche Chriſti! Da Kirche Chriſti! Sihe Er iſt in der Wüſten / Er iſt in der Kammer / auf dem Felde: Item im Abendmahl! und der andere ſpricht: Nein / Er iſt nicht da) der gehet nicht hinaus: Deñ Chriſtus ſprach: Sihe / Ich bin bey euch alle Tage / bis an der Welt Ende; Wie der Blitz aufgehet vom Aufgang / und ſcheinet bis zum Niedergang; alſo wird auch immerdar bis in Ewigkeit ſeyn die Zukunft des Menſchen Sohns: deñ wo ein Aas iſt / da ſamlen ſich die Adler. Matth. 24:26-28.

118. Chriſtus iſt immer der rechten Chriſten Aas: ſein Blitz iſt immer in ihnen; ſie eſſen immer ſein Fleiſch / und trinken immer ſein Blut / und laſſen ſchwätzen und ketzern: ſie ſtreiten mit Nimand / deñ ſie haben keinen Streit / deñ Chriſtus iſt bey ihnen; ſie ſind aus Chriſto geboren / und leben in Ihm; ſie ſuchen nur / wie ſie ſeinen Willen mögen tuhn.

119. Hat Chriſtus uns doch frey gemacht vom Geſetz der Sünden: was dürfen wir dan lang einem andern nachjagen? warum ſollen wir einander verfolgen und ſchmähen? ſind wir doch alle aus einer Sele und Leib gezeuget.

120. In Adam fielen wir mit der einigen Selen in den Tod / und in die ewige Finſterniß; und in Chriſto wurden wir in derſelben einigen Selen wieder neu geboren: und fehlet an nichts mehr / als daß wir nur alle wieder in dieſelbe einige Sele Chriſti eingehen / und wieder Einer in Chriſto werden / und nicht Zween.

Wir müſſen alle nur einer in Chriſto ſeyn.

121. Wie es Pasquill beym Adam ſchändlich verfälſchet / und den wahren Grund verſtecket; und des Teufels Advocaterey an deſſen Stelle aufſetzt: da er doch wol weis / daß es der Autor in ſeinem Buch verworfen hat; das wil er wieder aufrichten: und um deswillen iſt der Pasquill da / wer es recht verſtehen wil. Syrach ſaget: Wer unter die Hunde wirft / und einen trift / ſo läſt er ſich merken.

122. Merkt doch ſeine Heiligkeit / als er ihm alſo einen Eingang machet / wie er den Autor möge dem Teufel geben: ſo ſetzt er vor groſſer Heiligkeit: Er wolle den Autor nicht richten / ſondern das Gericht dem laſſen / dem es über ihn gebühret: da meint

meint er vielleicht den Teufel oder Henker/wie er dan durchaus den Autor dem Teufel erkläret.

123. O groſſe Babyloniſche Heiligkeit; Beſinne dich bas/oder du wirſt nicht von Chriſti Aas eſſen: Der Autor iſt kein Teufel/ ſondern ſucht ſein Aas Chriſtum/und begehrt nichts anders.

124. Chriſtus ſpricht: Wie wolt ihr/ die ihr arg ſeyd/ gutes reden? Kan man auch Trauben von den Dornen leſen/ oder Feigen von den Diſteln? Matth. 7:16. Weñ gleich eine Kröte unter einem wolriechenden Salbey-Strauch/oder gar in einer köſtlichen Apotheken ſäſſe/ und fräſſe eitel Zucker und koſtliche Speiſe/ ſo ſolte ſie doch aus allem nur Gift ziehen/und eine böſe Kröte bleibe.

125. Alſo iſt auch ein neidiger Menſch: der ſauget aus allem/ obs ſchon gut iſt/ nur Gift; er verkehret alle Ding ins ärgſte; er ſchreyet ein Ding für Bös aus/ welches beſſer iſt als er ſelber: deñ eine jede Eigenſchaft begehret nur ihres gleichen; das andere iſt ihr zuwider.

Numero I. pag. 5.

126. Da fähet Pasquill an zu tadeln/ da geſchrieben ſtehet: **Bis da kam der Fürſt des Lichts aus dem Herzen GOttes/ und ward ein Menſch in der Natur/und rang in ſeinem menſchlichen Leibe/in Kraft des Göttlichen Lichts/in der wilden Natur; derſelbe königliche Zweyg wuchs auf in der Natur/ und ward ein Baum.** Aurora p. 7. §. 33.

127. Was für ſchöne Erkäntniß er von der Selen des Menſchen/und vom rechten Menſchen habe/ ſpüret man alhie wol: Er verwirft dieſe Beſchreibung/ und verſtehet nichts davon wie des Autors Siñ ſey; deñ es iſt im magiſchen Verſtande geſchrieben/für den Autor ſelber/ der dieſen Pasquill und auch andere Leſer nicht wuſte: Er meinte/er machte eine Arbeit für ſich ſelber/ aber GOtt hats anderſt gewendet.

128. Das aber der Pasquill dem Autor ſeine Meiñung und Siñ ganz närriſch verkehret/ und ihm fremden Verſtand gibt/ verſtünde wol gar ein Einfältiger: Wiewol Pasquill mit ſeiner Widerlegung alſo blind iſt/ daß er nicht weis was er plappert: Er redet gar nichts von des Autoris Meiñung/ ſondern führet ein anders darein; daß er nur etwas möge tadeln.

129. Deñ der Text des Autoris iſt ganz recht; aber Pasquill verſtehet nichts darin: Auch ſo weiſens ihm gar wol die vorhergehende Worte im Text/ was der Autor ſahe; hätte er nur den magiſchen Verſtand recht eingenommen/ oder hätte ihn laſſen ſtehen.

130. Der Autor hatte unter ſeiner Feder den armen gefallenen Menſchen/und die arme gefangene und verderbte Sele; und zeigete an/wie der ſey wieder geholffen worden.

131. Er ſahe in dieſer Beſchreibung nicht allein in das äuſſere Reich/ in die 4. Elemente und Sternen; ſondern ins innere Reich ins erſte Principium, davon die Sele urſtändet: Er verſtund etwas anders mit der wilden Natur/ als dieſer Pasquill verſtehet; Er meinte nicht Sternen und vier Elementen/ nicht thieriſch Fleiſch von dieſer Welt/ wie Pasquill ihn ſchändlich verleumdet und beſudelt; ſondern er meinte das Centrum, den Feur-Quall der Selen/ welcher hatte das Licht GOttes verlöſchet/ und irdiſche Imagination vom Reich dieſer Welt eingeführet.

132. Er verſtund/ wie die arme Sele nach ihrem Fall ein creatürlich magiſch Feur in GOttes ewigem Zorn-Feur wäre/ das hies er die wilde Natur: deñ die Sele ſtehet in der ewigen unanfänglichen Natur/im erſten Principio Gottes des Vaters/u. iſt die Urſach der Bildniß Gottes.

133. Sie hat alle Geſtalten der ewigen Natur in ſich: Sie iſt in der Eſſenz von Ewigkeit je geweſen; aber in der Schöpfung in die Creatur getreten; Sie iſt aus dem Feur/ da GOtt der Vater ſein Licht immer ausgebieret; und iſt in ihrem Urſtand auſſer dem Licht GOttes ein ängſtlich ſchrecklich Weſen/ einem ſchrecklichen Schwefel-Wurm zu vergleichen: deñ ſie iſt ein magiſch Feur/ aus GOttes Feur/ welches der ewigen Natur Urſtand iſt.

134. Welches/ als ſich daſſelbe ewige Feur GOttes eines bewegte/ begehrende ward ſeine Wieder-Erweckung zu haben/ und in ſeine Begierde gefaſſet ein erwecket Gleichniß nach und aus Ihme ſelber/ verſtehe aus der Begierde des ewigen Feurs; welches nur ein Geiſt iſt/und urſtändet im Willen: Welches iſt das Element-Feur/ welches in der immer-wieder Erweckung ſtehet/ und das in der Begirde gefaſſete Weſen immer wieder verzehret/ und ſich ſelber nur im̃er darzu erwecket; wie in der Entzündung/ im äuſſern Reich/zu ſehen iſt.

135. Aus derſelben ewigen Natur/ aus ihren Eigenſchaften/ (verſtehe aus der ewigen/ welche das Centrum iſt/ und ein Principium in ſich ſelber/ ein magiſch Feur GOttes/ das GOtt der

Va-

Vater nach der ewigen Natur ſelber iſt) wird das ewige Licht erboren/ und ſcheinet in derſelben Natur / in ihren Eigenſchaften / daß die Eigenſchaften des Grimmes und Zorns nicht offenbar werden ; ſondern ſind nur eine Urſach des Lebens-Scheins.

Des Lichts Eigenſchaft iſt Begierde des Lichts Weſens.

136. Deñ das Licht macht auch ein Centrum in ſich/mit andererEigenſchaft: was in des Feurs Eigenſchaft ein Grim̃ iſt/ das iſt in des Lichts Eigenſchaft eine Begierde des Weſens des Lichts; und heiſſet Liebe und Sanftmuht: das zeucht das grim̃ige Feur in ſich/und erlöſchet den Grim̃ des Feurs damit/daß aus dem Feur Freude wird.

Das Feur hungert nach Sanftmuht.

137. Deñ des ängſtlichen Feurs Begierde iſt nach Sanftmuht/und der Sanftmuht Begierde iſt nach feuriger Eſſenz, daß ſie ein Leben ſey; alſo macht jede Begierde einen Willen-Geiſt/einen aus dem Feur/u. einen aus dem Licht/und iſt doch nur ein einiger/ aber mit zweyen Eigenſchaften.

GOtt nennet ſich nach des Lichts Eigenſchaft GOtt: Nach des Feurs einen zornigen GOtt.

138. Und nennet ſich GOtt einen GOtt nach des Lichtes Eigenſchaft; verſtehe einen GOtt der Liebe / Sanftmuht und Barmherzigkeit : Und nach des Feurs Eigenſchaft nent Er ſich einen zornigen / eiferigen GOtt / und ein verzehrend Feur/ und iſt doch nur der Eine und nicht zween: Wie im Buch vom dreyfachen Leben/und in den Dreyen Principiis nach der Länge mit vielen Umſtänden gemeldet und ausgeführet worden iſt.

139. Dieſes / alſo kurz zu melden / iſt nun der urkundlichſte Geiſt; da in des Feurs Eigenſchaft die ewige Natur verſtanden wird/ und viel mehr in den Geſtalten zum Feur / welche das ewige Centrum machen / wie in den Dreyen Principiis gemeldet wird; und verſtehet weiter:

Beide Eigenſchaften haben immer gelüſtet ſich zu finden.

140. Die Begierde in demſelbigen ewigen Geiſt/ nach beiden Eigenſchaften / iſt von Ewigkeit immer eine Luſt geweſen/ſich ſelber zu ſuchen und zu finden / und hat ſich immer in ſich ſelbſt funden/ eine jede Eigenſchaft ihres gleichen / beides nach dem Grim̃ und nach der Liebe / nach Feur und Licht / und nach allen Geſtalten zum Feur / und nach allen Geſtalten im Licht zur Liebe.

Das gefundene iſt GOttes Spigel.

141. Daſſelbe Gefundene iſt des Geiſtes Spigel geweſen: In der Liebe im Licht heiſſet der Spigel GOttes Weisheit; und im Grim̃ des Feurs heiſſet er GOttes Zorn-Auge.

In welchem Spigel das 3te Princip. iſt erſehẽ worden.

142. In dieſem Spigel iſt von Ewigkeit erſehen worden das Weſen dieſer Welt / als das dritte Principium : deñ es iſt in der Magiſchen Begierde geſtanden / wol nicht im Weſen / aber im Spigel / in der Begierde der ewigen Natur; darin hat ſich der Geiſt erblicket / und daſſelbe mit Anfang der Welt / mit Bewegung der ewigen Natur/vom Geiſte GOttes im herben Fiat, in ein Weſen geſchaffen / in eine Gleichniß nach der ewigen Natur Eigenſchaft / nach allen Geſtalten zur Natur / und nach allen Geſtalten in der Natur.

143. Was in der Natur als im Principio erboren ward / daſſelbe gehörte zum Reich GOttes/ und hat den Namen von GOtt : Aber was in den Geſtalten zur Natur ward erboren / das gehörte der finſteren Angſt-Welt.

144. Alle Eigenſchaften wurden beweget / und ſtellete ſich eine jede Eigenſchaft in ihrem Spigel zur Figur nach ihrer Eſſenz ; verſtehet nach der Begierde Eſſenz.

145. Die herbe Matrix zur Natur die war das Fiat,welche das Gleichniß und Bild ergriff/ und in ein ſubſtantialiſch Weſen führte/ durch GOttes Bewegen.

146. Verſtehet nach dem Willen-Geiſt / der aus des Lichtes Centro ausgehet/ und nach dem Willen-Geiſt/ der aus dem Feurs-Centro ausgehet / der doch nur einer iſt / aber in zwo Eigenſchaften/ als in zwo magiſchen Begierden.

In einem Gemüht ſteckt Liebe u. Zorn.

147. Wie man das an der Creatur ſihet / wie Liebe und Zorn in einem Gemüht ſteckt; und haben doch zwey Centra : alles nach dem / wie ſich der äuſſere Willen-Geiſt in einem erblickt/iſt die Erweckung in Liebe und Zorn; und man auch in dieſer Welt ſihet an den Creaturen / wie böſe und gute ſind / Wölfe und Schafe / Schlangen und gute Fiſche / giftige Kröten und liebliche Thiere / ein jedes aus ſeiner Mutter Eigenſchaft vom ewigen Urſtande herrührend.

In dieſem Spigel iſt auch die Sele erblickt.

148. In dieſem ewigen Spigel der Weisheit GOttes iſt auch die Sele des Menſchen von Ewigkeit vom Geiſte GOttes in der Eſſenz erblicket worden / welche mit dem Anfang der erſten Bewegung / im Fiat GOttes / zur Creatur formiret ward/ nach dem Gleichniß der Geburt GOttes.

Ein Gleichniß aus allen 3en Princip.

149. Der Geiſt GOttes erblickte im Spigel der Weisheit ein Bild nach ſeines gleichen / verſtehet / aus beiden magiſchen Feuren/ im Principio des Feurs/und im Principio des Lichts: Ein ganzes Gleichniß nach der Gottheit / nach allen dreyen Principien.

150. So wir wollen die ewige Göttliche Geburt

burt

burt / im Licht der Majeſtät / in ihrer Drey-Einigkeit / und dan die Sele des Menſchen in ihrer Bildniß / Subſtanz und Weſen betrachten / ſo können wir das nicht beſſer in einem Gleichniß erſinnen / als am Feur und Licht / das iſt ein rechtes Gleichniß.

151. Das Feur bedeut die ewige Natur / welche in der Begierde / im ewigen Willen / von Ewigkeit in Ewigkeit immer urſtändet; da ſich der ewige Willen-Geiſt / aus dem ewigen Nichts / als aus der Freyheit der Gottheit / mit ſeinem Ausgang in der Begierde / mit der Natur offenbaret / und in zwo Welten oder Principien ſcheidet / als in Finſterniß und Licht.

152. Da eine jede Welt ihr Centrum zur Quaal in ſich ſelber hat / und iſt doch kein von einander Weichen / ſondern eine Welt iſt in der andern / das Licht hält die Finſterniß gefangen: aber die Finſterniß iſt eine Urſach des Feurs / und das Feur eine Urſache des Lichtes; deñ in der herben und ſtrengen Finſterniß urſtänden die Eſſentien, oder Quaal des Feurs und der Natur.

153. Nun ſehen wir ja im Feur und Licht zweyerley Quaal und Begierde; und ſehen auch / wie das Feur aus einem finſtern Weſen brennet / welches andeutet die finſtere Welt in ſich ſelber wohnend.

154. Das Feur bedeutet die ewige Natur in des Vaters Willen / in der Begierde zur Offenbarung: Und das Licht bedeutet die ewige Freyheit auſſer der Natur / welches die Natur im Weſen offenbaret.

155. Das Feur hat in ſich der finſtern Welt grimmige Eſſenz; und das Licht hat in ſich die ewige Freyheit / als eine ſanfte / ſtille Wonne.

156. Nun wäre aber die Freyheit und Sanftmuht ohne das Feur nicht offenbar / ſondern wäre ein ſtilles Nichts: Und das Feur hätte auch auſſer der Freyheit keinen Glanz; und wären weder Feur noch Licht nichts ohne die Begierde; die iſt das Centrum zur Gebärerin und hält in ſich das Fiat des Worts.

157. Und in der Begierde wird erboren das ewige Wort / oder der Verſtand / und auch der Spigel der Weisheit; ſowol der Zorn-Spigel aus der Wurzel des finſtern Centri.

158. Und ſehen wir weiter / wie das Feur im Licht wohnet / und das Licht im Feur / und eines ergreift das andere nicht; das Licht wird im Feur erboren / als durch das Sterben / oder aus der Zehrlichkeit: es ſcheinet aus dem Tode / und erſinkt dem Tod in ſich ſelbſt / und machet in ſich ſelber eine andere Quaal als das Feur iſt / ein ander Principium, da ein ander Leben ausgehet; als Sanftmuht und liebliche Wonne / da im Feur nur Angſt und Pein iſt.

159. Deñ wir ſehen / daß das Licht gleich als ein Nichts gegen dem Feur und ſeiner Wurzel iſt; deñ es iſt unbegreiflich / und deutet uns an die ewige Freyheit auſſer der Natur / als das Göttliche Weſen und die Engliſche Welt / und iſt doch alles / deñ es iſt alle Kraft aller Eſſentien aus dem Feur / und aus der Natur im Licht / und iſt ein Leben des Verſtandes / auch der Vernunft und Sinnlichkeit; da im Feur nichts als Widerwillen wird verſtanden.

160. Deñ die Geſtalten der Feurs-Natur feinden einander ſelber an / deñ Herbe / Bitter und Angſt iſt wider einander / welche des Feurs Wurzel ſind; da in der Begierde die Herbigkeit ſtehet / und in der Herbigkeit das Ziehen / da das Nichts wird in Etwas geführet / und der Wille ſich beſchattet mit dem Eingezogenen. Die Geſtalten des Feurs feinden einander an.

161. Davon in der Begierde eine Finſterniß und Beſchattung entſtehet; davon der andere Wille aus des erſten Begierde entſtehet / von der Finſterniß auszugehen; und iſt doch kein von einander Fliehen / ſondern der andere Wille gehet in ſich ſelber ein / in die Freyheit / auſſer der Begierde in der Finſterniß / und bringet alſo der Natur Eigenſchaft mit ſich.

162. Dieſelbe feurige Eigenſchaft iſt der Freyheit als des Nichts Offenbarung; deñ alſo entſtehet der Glanz und Schein / deñ in der Freyheit wird des andern Willens mitgebrachte Eigenſchaft in die ſtille / ſanfte Wonne geſetzt / und aus derſelben Eigenſchaft wird eine Liebe-Begierde.

163. Alſo deutet uns das Feur und Licht in Gleichniß das Göttliche Weſen an / und auch die Sele mit ihrer Bildniß: Die Materien daraus das Feur brennet / deutet an die Geſtalte zur ewigen Natur und die finſtere Welt / und das Feur deutet an die Eigenſchaft des Vaters. Feur u. Licht iſt das göttliche Weſen / die Finſterniß iſt die Natura des Brenenens.

164. Der Glanz des Feurs deutet an die Freyheit auſſer der Natur: der Schein oder das Licht deutet an die andere Welt / als ein ander Principium, welches aus dem erſten / als aus des Vaters Eigenſchaften erboren wird; wie der Sohn GOttes aus dem Vater.

165. Die Kraft des Lichts-Scheins deutet an das

das Herze GOttes / als das Göttliche Centrum, ſo wol auch die Verſtändniß / Witze und Weisheit; deñ in des Lichtes Kraft ſtehet das rechte Leben.

166. Der zweyfache Geiſt / ſo im Feur urſtändet mit zweyerley Quaal / als Hitze und Luft / deutet uns an in Gleichniß den Geiſt GOttes: der hitzige deutet an den Zorn und Grim̃ GOttes / nach der ewigen Natur der finſtern Welt / nach des Grimmes Eigenſchaft; und der ſanftluſtige deutet an des ſanften Lichts Eigenſchaft / in der Liebe-Begierde / aus des Lichtes Quaal.

167. Die Sanftmuht des Lichtes deutet uns an in Gleichniß / die Göttliche Weſenheit / oder das Waſſer des ewigen Lebens: darin Paradeis verſtanden wird; und in der feurigen Eigenſchaft der Himmel.

168. Nun ſehen wir / wie ein jedes Feur die Luft wieder an ſich zeucht / und in der Lufts-Kraft brennet: deñ wo ein Feur kein Luft kan haben / ſo erliſchet es: dan die Luft bläſet das Feur auf / und führet des Lichts Weſenheit wieder ins Feur / als Sanftmuht des Lichts / verſtehet die Waſſers-Mutter / davon der Glanz im Feur urſtändet.

169. Deñ die Sanftmuht urſtändet von der Freyheit auſſer des Feurs Natur / als im Nichts: und ſehnet ſich je eines nach dem andern; des Feurs oder der Natur Grim̃ ſehnet ſich nach Sanftmuht / und die Sanftmuht / als die Freyheit oder das Nichts / ſehnet ſich nach der Offenbarung / welche in der Natur offenbar wird.

170. Nun ſehen wir / wie das Licht gar einen freundlichen / freudenreichen Geiſt gibt / aus des Feurs Quaal: derſelbe freundliche und liebreiche Anblick oder Geiſt urſtändet aus dem eingeſchlungenen Waſſer-Quaal der Sanftmuht / als aus der Freyheit.

Die Luft iſt iſt nicht die Natur.

171. Indem das Feur die ſanfte Weſenheit des Lichts in ſich zeucht / ſo gehet derſelbe eingeſchlungene ſanfte Geiſt / durch den Grim̃ des Todes / durch die Verzehrlichkeit / im Licht wieder aus / und führet der Natur Eigenſchaft mit ſich; als wir dan ſolches an der Luft erkennen / daß ſie eine Kraft alles Lebens iſt / und ſie iſt doch in ſich ſelber nicht die Natur / ſondern herrſchet als ein mächtiger Geiſt in der Natur.

172. Alſo wird in dieſem Vorbilde das Göttliche Weſen verſtanden / und auch die ewige Natur; aus welcher Begierde und Weſen das dritte Principium, als die äuſſere ſichtbare Welt / iſt erboren / und im Anfang geſchaffen worden in ein ſubſtantialiſch Weſen / mit ſamt allen Creaturen.

173. Deñ von der ewigen Mutter iſt worden die anfängliche Mutter; deñ wo Nichts iſt / da wird nichts / da aber je Etwas worden iſt / ſo iſt es aus dem Ewigen worden / das ohne Anfang geweſen iſt / und iſt des ewigen Gleichniß / Bild / Weſen und Eigentuhm: und können doch nicht ſagen / daß es vom Ewigen abgetrennet ſey; ſondern es iſt unterſchieden: Eine Welt iſt in der andern / und eine jede beſitzt ſich ſelber.

174. GOtt iſt in allem Weſen / aber nicht alles Weſen ergreift Ihn: Es ergreift Ihn nur das / was aus ſeinem ewigen Weſen iſt ausgegangen / verſtehe / das ſeines Weſens iſt / das in Ihm ſtehet; deñ GOtt wohnet nicht in der Ausgeburt der äuſſern Natur / ſondern in der iñern / in ſich ſelber.

Nichts kan GOtt begreifen / als dz ſeines Weſens iſt.

175. GOtt iſt ſelber wol alles / aber es wird nicht alles Gott genant und erkant / wegen des Unterſcheids der Quaal; die Natur iſt nicht GOtt / aber GOtt wird durch die Natur offenbar / GOtt wird allein im ewigen Licht verſtanden nach dem andern Centro, als in der Freyheit / und iſt doch von der ewigen Natur nicht getrant.

GOtt iſt nicht Natur / wird durch Natur offenbar

176. Deñ ſol ein Schein ſeyn / ſo mus Feur ſeyn / und da doch auch kein Feurs-ſchein ohne die Freyheit iſt / welche die göttliche Welt andeutet.

D Glanz des Feurs deutet den Vater an / dz Feur die Natur / des Lichts Kraft d Sohn / d ausgehende Geiſt aus Feur u. Licht den H. Geiſt.

177. Der Glanz des Feurs deutet GOtt den Vater an; und die Geſtalte zum Feur deutet die ewige Natur an: und des Lichts Kraft deutet an das Herze Gottes; als die wahre Gottheit: deñ es führet ein ander Centrum andrer Quaal / als das Feur / als eine Liebe-Begierde und Sanftmuht.

178. Und der ausgehende Geiſt aus dem Glanz des Feurs in des Lichts Kraft / aus des Lichts vom Feur eingeſchlungenem Weſen / als aus der Liebe und Sanftmuht / deutet uns recht den heiligen Geiſt an / der vom Vater und Sohn / in der Göttlichen Kraft und Weſenheit / immer ausgehet / wie die Luft vom Feur und Licht / und herrſchet in des Lichts Weſenheit.

Die äuſſere Welt iſt d'innern Gleichn.

179. Die äuſſere Welt iſt durchaus ein Gleichniß der inneren; deñ die innere Welt hat ſich mit der äuſſern offenbaret: daran man kan verſtehen / was der unſichtbare GOtt im Verborgenen ſey.

GOtt iſt im mitlern Princip. allen gegenwärtig.

180. Man darf nicht denken / daß GOtt von irgends etwas abweſend ſey / einem Ort oder Stäte: Er erfüllet alles / aber in ſeinem Principio, als in der mitlern Welt / welche Er ſelber iſt.

181. Als ſich nun der unſichtbare GOtt eins

nach

Seine Bildniß iſt aus allen 3. Welten geſchaffen.

nach der ewigen Magia, als in der ewigen Natur-Begierde bewegete / hat Er ihm in ſeiner Weisheit ſein Gleichniß erboren / aus aller drey Welten Eigenſchaften; und aus jeglicher Eſſenz und Eigenſchaft Creaturẽ und Figurẽ geſchaffen.

Der H. Geiſt war in allem Weſen.

182. Deñ der Werk-Meiſter / als ſein Geiſt / war in allem Weſen / als in der Göttlichen Licht-Welt / Engeln und reinen Geiſtern: Verſtehe / aus der ewigen Natur / als aus des ewigen Feurs und Lichts Eigenſchaft / aus Göttlicher Weſenheit.

Ein jed' Geiſt der ewig iſt / hat dʒ ewige Centr. d' Natur in ſich.

183. Deñ ein Geiſt / ſo er aber ein ewiger Geiſt iſt / hat in ſich das ewige Centrum der Natur: Er hat alle Geſtälte zur Natur in ſich / als der finſtern Welt / und auch der Licht-Welt: Deñ er iſt aus GOttes Mund ausgegangen. Er iſt der Natur / ſonſt wäre er kein offenbarer Geiſt mit den Geiſtern.

Aus der ewigen Natur hat GOtt ſeine Weisheit offenbaret

184. Aus der ewigen Natur hat GOtt ſeine Weisheit offenbaret: deñ in der Eſſenz, als in der Göttlichen Weisheit / iſt das Weſen der Geiſter und Creaturen von Ewigkeit geweſen; Aber mit der Bewegung GOttes des Vaters iſts in ein förmlich Geſchöpf / nach jeder Eſſenz Eigenſchaft getreten / im Verbo Fiat, als im Wort der Kraft: Darum werden die Engel Feur-Flammen genant / aber mit dem Licht GOttes durchleuchtet.

Das Licht hält die Feurs-Quall in den Engeln gefange.

185. Das Licht GOttes wohnet in ihrer Feurs-Flam; daß des Feurs-Quall in ihnen nicht offenbar iſt: So ſie aber offenbar wird / ſo haben ſie göttliche Weſenheit verlohren / daraus des Feurs Glanz entſtehet / und ſtehet der Geiſt blos in der finſtern Welt / wie bey den Teufeln geſchehen iſt.

Ein Geiſt iſt ein magiſcher Feurs-Quall.

186. Ein Geiſt aus der Natur iſt ein Magiſcher Feur-Quall / und iſt begehrende des Weſens / oder der Weſenheit ſeiner Geſtälte: die Begierde machet Weſen / und führt daſſelbe Weſen in ihre Imagination; das iſt des Magiſchen Feurs als des Geiſtes Leiblichkeit; davon der Geiſt eine Creatur genant wird; auch ſo iſt dieſelbe Weſenheit des Geiſtes Speiſe / davon das Feur lebet oder brennet.

Das iſt Lucifers Fall / dʒ Er ſeine Imagination nicht ins Licht GOttes geſezet:

187. Alhier wird nun des Teufels / wie auch des Menſchen Fall verſtanden: deñ nach der ewigen Natur ſind ſie beide aus Einem Urſtande. Der Teufel war ein Engel / und ſolte ſeine Imagination ins Licht GOttes als in die Liebe und Sanftmuht / in die Göttliche Weſenheit ſetzen / ſo hätte er in ſeine Imagination göttliche Weſenheit empfangen / und ſein Licht wäre ſcheinend blieben / ſein Magiſcher Feur-Quaal hätte von GOttes Sanftmuht geſſen / ſo hätte der Feur-Quaal auch in ſolcher Eſſenz und Eigenſchaft gebrant / ſo wäre er ein Engel blieben.

Sondern ins Centr. d' Natur.

188. Aber er wandte ſich zurück ins Centrum, nach der Mutter der Gebäreriñ / und ſetzte ſeine Imagination ins Centrum, nach den Geſtalten zur Natur / und wolte ſchrecklich in Feurs-Macht herrſchen: Er verachtete die Sanftmuht / als das andere Principium, u. wolte über GOtt herrſchen.

Und hat des Grimmes Weſenheit empfangen.

189. Was er nun begehrte / das empfing er auch in ſeiner feurigen Begierde / als nemlich die Weſenheit des Grimmes / aus den Geſtalten der finſtern Welt / aus ſeinem eigenen Centro. Alſo iſt nun dieſelbe Weſenheit ſeines Geiſtes Feur-Speiſe / und ſtehet ſein Feur Quaal in finſter grimmiger Eſſenz, und mag keine Begierde mehr in der Sanftmuht / als in Gottes Weſen ſchöpfen.

Mag alſo das Licht nicht erreichen / und bleibet ein Teufel.

190. Alſo iſt er ein Teufel / und wohnet im Centro der Finſterniß / als in den Geſtalten zur Natur: deñ ſein Licht iſt erloſchen / er mag das nicht wieder anzünden / es ſcheinet nicht mehr aus ſeiner Eſſenz; ſo mags auch ſeine Imagination nicht mehr erreichen / und bleibt ein grimmiger Feur-Quaal in der Finſterniß / und iſſet der finſtern Welt Weſenheit / und ſtehet in einem andern Principio.

191. Das Verbum Fiat, welches ſeine Geſtaltniß oder Bildniß in ihm figuriret / iſt die Mutter der finſtern Welt; als die ſtrengen Geſtälte zur Natur / nach eines jeden Geiſtes Eigenſchaft: wie die Quaal im Centro iſt / ſo iſt auch der Willen-Geiſt.

192. So ihm deñ nun das Göttliche Licht iſt entzogen / ſo kan er nun keinen andern Willen ſchöpfen / als ſeine Mutter in ihren Geſtalten iſt / deñ wie die Gebäreriñ iſt / alſo iſt auch der Willen-Geiſt aus der Gebäreriñ.

Alſo iſt auch des Menſchen Sele ein magiſ. Feur-Quall.

193. Alſo verſtehet auch von des Menſchen Sele / die iſt auch ein Magiſcher Feur-Quall / aus dem ewigen Centro, aus der ewigen Natur: deñ nachdem GOtt den Leib aus der Weſenheit ſchuf / ſo führte Er den Geiſt aus allen dreyen Principien darein / er ſolte ein Gleichniß und Bild GOttes ſeyn: verſtehet nach und aus allen dreyen Welten / als aus der ewigen Feurs-Natur / und aus des Lichts Natur und Eigenſchaft / als der göttlichen Welt / und dan aus der äuſſeren Welt Natur / darinnen der äuſſere Menſch lebet.

GOtt blies

194. Deñ GOtt blies ihm den lebendigen O-

ihm ſeinen Odem aus ſich ſelbſt ein

dem ein; da ward der Menſch eine lebendige Sele: Was kan GOtt nun anders aus ſich blaſen als ſich ſelbſt; deñ GOtt iſt das Weſen aller Weſen / Er iſt ſelber alles; aber es wird nicht alles GOtt genant oder erkant; Er nennet ſich allein einen GOtt nach ſeinem Herzen / nach der Licht-welt Eigenſchaft / als nach der Liebe und Sanftmuht / nach dem andern Principio.

nemlich den Feur Quall / aus der ewigen Natur.

195. GOtt hat in das geſchaffene Bild den Geiſt eingeblaſen aus allen dreyen Welten / als nemlich ſich ſelber / als den ewigen unanfänglichen Magiſchen Feur-Quall aus allen Geſtalten der ewigen Natur: Das iſt das erſte Principium, und iſt die Eigenſchaft des Vaters / welcher ſich nach der Natur Eigenſchaft einen zornigen / eiferigen GOtt und ein verzehrend Feur nennet.

Das Centr. des Lichts / aus ſeinem Herzen.

196. Und dan das Centrum des Lichts / als einen Funken aus ſeinem Herzen / daraus der göttliche Wille ausgehet / der ſich wieder zu GOtt aneignet / und nach ſeiner Mutter imaginiret, als nach GOttes Liebe und Sanftmuht; das iſt das andere Principium, darinnen die Engliſche Welt ſtehet.

Samt den Luft-Geiſt.

197. Und zum dritten den Luft-Geiſt / mit dem Geiſt der äuſſeren Welt / aus den Sternen und Elementen / als das dritte Principium: Alſo ward der Menſch eine ganze Gleichniß nach GOtt / aus allen drey Welten / ein Bild GOttes / darinnen GOtt wohnete; darinnen ſich GOtt ſchauete / fand und offenbarte.

Das ewige Wort war ſein Geſetz.

198. Nun war das ewige Wort ſein Geſetz ſeiner Geiſtlichen Natur / daß dieſer eingeführte und eingeblaſene Geiſt des Menſchen ſolte ſeine Imagination in keine andere Quaal einführen / als nur in die Liebe und Sanftmuht GOttes: Er ſolte allein von der Göttlichen Weſenheit eſſen / und das Waſſer des ewigen Lebens trinken / aus dem Lichts-Quaal; ſo wäre ſein Leib Paradeiſiſch blieben.

Der äuſſere Leib war im Licht-Quall verſchlungẽ

199. Der Leib hatte Paradeiſiſche Früchte zu eſſen / die wuchſen ihm in aller Frucht: der äuſſere Leib von dieſer Welt war in der Quaal der Licht-Welt gleich als wie verſchlungen / und da der doch war; gleichwie das Licht die Finſterniß verſchlinget / und in ſich gefangen hält / und die Finſterniß bleibet doch / aber ſie wird im Licht nicht offenbar.

Und ſolte die äuſſere u. iñere Welt im Licht verborgẽ ſtehen.

200. Alſo ſolte auch die äuſſere Bildniß von dieſer Welt / ſo wol die innere Quaal des Feurs aus dem erſten Principio, in der Paradeiſiſchen Weſenheit und Quaal verborgen ſtehen; und der Menſch ſolte ſein Leben und Willen in der Paradeiſiſchen Quaal führen.

Seines Geiſtes Imagination ſolte in GOttes Herz geſetzet ſeyn; So wär er im Paradeis geblieben.

201. Er ſolte ſeines Geiſtes Imagination ins Herz GOttes / als in des Lichts Centrum ſetzen / ſo hatte die Sele immer von des Lichts Weſenheit geſſen: verſtehet / das ſeliſche Feur hätte Göttliche Quaal in ſich empfangen / und hätte in Göttlicher Quaal gebrant / als in Liebe und Sanftmuht.

202. Durch daſſelbe Brennen oder Leben wäre dem äuſſeren Leben Göttliche Weſenheit eingeführet worden / als himliſch Fleiſch / und wäre in der Tinctur des andern Principii der heilige Leib geſtanden / und das äuſſere Regiment von der äuſſeren Welt wäre in der innern Welt verborgen geſtanden / und in der äuſſern offenbar.

Und das innere ſolte über den äuſſeren Leib das Regim. führen.

203. Ein ſolcher Leib ward auch im Anfang geſchaffen / als aus innerlicher Weſenheit des reinen Elements, das im Paradeis offenbar iſt / und ein äuſſerlicher Leib von den 4. Elementen / der in der äuſſeren Welt offenbar ſtund: aber der innere ſolte das Regiment führen / und den äuſſeren gleich als verſchlungen halten / wie das Licht die Finſterniß.

204. Verſtehet / ein jedes Principium ſolte frey nur blos in ſich ſtehen / und ſeine Imagination oder Begierde in GOtt ſetzen / ſo hätte GOttes Licht alles in allem erfüllet / und wäre die ernſte Feurs-Quaal des erſten Principii, als der ewigen Natur der finſtern Welt / ſowol die äuſſere Natur und Quaal von Sternen und Elementen nicht offenbar worden.

205. Der Menſch hätte in Göttlicher Liebe-Quaal gelebet / und wäre unſterblich und unzerbrechlich blieben: Keine Krankheit / weder Noht noch Tod hätte ihn gerühret.

206. So nun eine ſolche Begierde im Menſchen ſeyn ſolte / daraus der Willen-Geiſt blos in GOtt gerichtet wäre / ſo muſte ja Göttliche Weſenheit im Selen-Feur ſeyn / daraus ein ſolcher Willen-Geiſt entſtund.

Eine göttliche Begierde entſtehet nit aus irdiſcher Quaal.

207. Deñ eine Göttliche Begierde entſtehet aus keiner irdiſchen Quaal / noch aus dem Quaal der finſtern Welt; die Irdigkeit weis nichts von GOtt; ſo hat die finſtere Welt keine Göttliche Liebe oder Begierde in ſich.

Nach dem 2tẽ Pr. hat

208. Darum erkennen wir / daß wir nach dem andern Principio, als nach der Paradeiſiſchen oder Engliſchen Welt / Fleiſch und Blut haben

aus Adam

Fleiſch aus himliſ. Eſſenz gehabt.

aus himliſcher Eſſenz und Weſenheit gehabt/ welches iſt der rechte Selen-Leib geweſen / und darinnen iſt die Bildniß des Himmels geſtanden.

Der Geiſt aus dem Selen Feur war GOttes Bild.

209. Und der Geiſt aus dem Magiſchen Selen-Feur/welcher in des Lichtes Kraft erſcheinet/ war GOttes wahre Gleichniß / nach GOttes Dreyheit; das Bild/ darinnen GOtt wohnete/ und darmit ſich GOtt offenbarete: deñ derſelbe Geiſt iſt an Subſtanz und Weſen allen Engeln gleich/ davon Chriſtus Matth. 22: 30. ſaget: daß ſie in der Auferſtehung den Engeln gleich ſind.

Und iſt der Selen Natur das Gebot gegeben.

210. Als GOtt Adam hatte geſchaffen/ſo ſtund er in der Paradeiſiſchen Welt / als ein Bild GOttes: weil aber GOtt wuſte / wie er mit ſeinem edlen Kleinod zwiſchen der innern finſtern Welt/und dan auch der äuſſeren Elementiſchen Welt / an beide veſt angebunden ſtund/ ſo gab er das Gebot und Geſetz der Selen Natur/ und ſprach: Du ſolſt nicht eſſen vom Baum des Erkentniſſes Gutes und Böſes/deñ welches Tages du davon iſſeſt / wirſtu des Todes ſterben; das iſt/der Göttlichen Welt abſterben/und wird in dir die finſtere und dan auch die äuſſere Welt offenbar werden / und das Regiment in dir bekommen.

Durch imaginiren ins äuſſere hat Adam vom verbotenen Baum geſſen.

211. Als es dan auch alſo geſchah: Als Adam anhub und ſeine Begierde und Imagination in die äuſſere Welt ſetzte / ſo aß das Selen-Feur vom verbotenen Baum / und führte irdiſche Quaal und Weſenheit von dieſer Welt in ſeine edle Bildniß/in die paradeiſiſche/engliſche Welt.

212. In das reine Elementiſche Fleiſch / das aus Göttlicher Weſenheit war geſchaffen/führete er irdiſche Quaal und Weſen: Alſo verloſch ſein Licht; das iſt / er ging mit ſeinem Willen-Geiſt aus der Göttlichen Weſenheit in die irdiſche/in die Sternen und vier Elementen.

213. Alſo ward das Bild irdiſch/ nnd fiel unter die Mörder / die ſchlugen und verwundeten es/ und lieſſens halb todt ligen: Allhier ging Adam von Jeruſalem gen Jericho/wie Chriſtus ſaget.

214. Die Sternen und Elementen haben dem Leibe das grimmige/ irdiſche Kleid ihrer Eſſentien und Weſenheit angezogen/ und die finſtere Welt gab ihre grimige/ernſte und ſtrenge Quaal dem Selen-Feur/ und brante das Selen-Feur nun in derſelben grimmigen Eigenſchaft/und war alſo GOtt und Himmelreich verlohren: Denn das Göttliche Bild verbliche/ und hub das irdiſche an; das äuſſere Fiat krigte den Gewalt.

215. Sobald Adam vom Geiſt dieſer Welt überwunden ward/ſo fiel er in Schlaff/als in die äuſſere Magia, welche den Tod andeutet: dan das äuſſere Reich hat Anfang und Ende / und mus vom inneren abbrechen / das iſt ſein Tod; deñ das äuſſere Leben gehet wieder in ſeine Mutter/daraus es iſt gegangen/ als ins Myſterium der Sternen und Elementen, und das innere Selen-Leben bleibt in der finſtern Welt / als in der ewigen Natur/davon es urſtändet.

216. Darum tuht uns Noht die Wiedergeburt aus dem Herzen GOttes / daß das finſtere im Grim̃ und Zorn eingeſchloſſene Selen-Feur wieder Göttliche Weſenheit empfinge / daß ſein Licht wieder ſchiene.

217. Und das iſts/das ich in meinem Buch hatte geſchrieben / daß alles im Zorn ſey beſchloſſen geweſen/bis da kommen ſey der Fürſt des Lichtes aus dem Herzen GOttes/ und ſey in der Natur Menſch worden / und habe in Kraft des Lichts in der wilden Natur gerungen. Aurora p. 7. §. 33.

218. Mit der Natur verſtund der Autor des Buchs die ewige ſeliſche Natur/das Centrum der Natur. Das ward in der Selen / nachdem die Bildniß irdiſch ward/wild/und vor der Göttlichen Welt fremd.

219. Und hätte Adam und alle ſeine Kinder müſſen in der wilden Natur im Zorn und Grim̃ GOttes bleiben/weñ der Fürſt aus GOttes Herzen nicht wäre kommen/ und hätte dem Selen-Feur Göttliche Weſenheit / das iſt/ das Engliſche Kleid oder Leib angezogen; weñ GOttes Wort oder Herze nicht wäre ſelbſt Menſch worden.

220. So ſetzet nun der Pasquillant: Und er (verſtehet der Autor) wil damit Chriſtum nach ſeiner unſchuldigen/ heiligen/ reinen Menſchheit natürlich machen/ und ſich darmit (zu ſeiner Abführung von GOtt auf die Natur und Creatur) einen Eingang und Weg bereiten: Vornemlich und indem er/ als ein verſchlagener und erfahrner Geiſt weis/daß dieſer Baum des Lebens ſeine Wurzel/ daraus er iſt gewachſen/doch bishieher mit Erde iſt bedeckt geweſen/ nun bald entblöſſen / und das Geheimniß volenden wil; damit er den Leuten eine Wurzel/die Gall und Wermut trage/möge beybringen/und noch viel von Chriſto abführen / und in ſeinem Netze fangen könne.

221. Die heilige Schrift ſaget von unſerer wilden Menſchlichen Natur alſo: Daß wir allzumahl von Natur Kinder des Zorns ſind;und der natürliche Menſch vernimt nichts vom Geiſte

GOttes: Iſt Chriſtus nun in der wilden Natur Menſch worden / ſo iſt Er von Natur eitel geweſen / wie alle Menſchen; wie hat Er uns dan das Geimniß GOttes / daven der natürliche Menſch nichts weis noch verſtehet / offenbaren / unſere Schuld bezahlen / ein angenehm Opfer für uns verrichten / und den Vater verſöhnen können?

222. Mit ſolchen Reden verfinſtert dieſer Geiſt den Unterſcheid zwiſchen der himliſchen / reinen / und der irdiſchen verdorbenen / unreinen Geburt und Natur: Item / zwiſchen des Weibes und der Schlangen Samen / Abrahams und Adams Samen; und wil uns einen natürlichen Chriſtum / in welchem Gutes und Böſes / Licht und Finſterniß / Ja und Nein ſey / einbilden / und unſer Heyl auf die Schüppe ſtellen; Aber die H. Schrift entdeckt ſeinen Falſch und Ungrund / und ſaget: Daß nicht alle / die Abrahams Samen / darum auch Kinder ſind; ſondern in Iſaac ſol dir der Same genennet ſeyn / und nicht in Adam / Cain / Iſmael oder Eſau; und die Kinder der Verheiſſung werden für Samen gerechnet.

223. Er ſaget nicht / durch die Samen / als durch viele / ſondern als durch Einen / durch deinen Samen / welcher iſt Chriſtus: aus welchem / als dem ewigen unvergänglichen Samen / dem lebendigen Worte GOttes / alle Kinder der Verheiſſung geboren werden; wie der Tau aus der Morgenröte.

224. Deñ gleichwie ſeine Kinder nicht aus dem Blut / noch aus dem Willen des Fleiſches / noch von dem Willen des Manns / ſondern aus GOtt geboren ſind; Alſo kan er auch / nach ſeinem Menſchlichen Fleiſch / nicht aus Adams natürlichem / ſondern aus Abrahams verheiſſenem Samen / welcher er ſelber iſt / geboren / und geringerer Ankunft und Ehren / als ſeine Kinder ſeyn; weil ſie alle von einem einigen kommen / beide der da heiligt / und die geheiligt werden.

225. Welcher Same nicht iſt ein natürlicher Adamiſcher / ſondern ein übernatürlicher himliſcher Same / da GOtt und Menſch innen vereinigt iſt; GOtt in dem Menſchen / und der Menſch in GOtt; aus welchem Maria / als eine Tochter der Verheiſſung / auch nach ihrem Fleiſch / zuvor muſte geboren ſeyn / ehe Chriſtus ſeinen Leib an ſich in ihr genommen hat; wie der H. Apoſtel klar ſaget: Daß Chriſtus von den Vätern gekommen ſey nach dem Fleiſch / welchen die Kindſchaft gehöret / die Herrlichkeit / der Bund / das Geſetz / der GOttesdienſt / und die Verheiſſung; welche Verheiſſung nicht Abrahams natürlichem Samen / ſondern Abrahams Glaubens-Samen gehöret, Bis hieher Pasquillant.

226. Sind das nicht hoch einführende prächtige Reden? Wie ſolte ein einfältiger nicht alſo blind geführet werden? Wer würde ſagen / er tähte dem Autor unrecht? Aber / höre Pasquill / du wirſt mit dieſer Beſchreibung die Wurzel des zugedeckten Baums noch lang nicht blöſſen / wie du meineſt: du verſteheſt noch nichts davon / vielweniger des Autors Siñ; ohne daß du ihn falſch und mit fremden Verſtand anzeuchſt.

227. Biſt du nicht ein falſcher Deuter / ſo ſage mir / wo ſtehet in meinem Buch geſchrieben / daß Chriſtus ſey ein Menſch in dieſer Welt wilden Natur worden / und ſey aus ſündlichem Samen gezeuget und herkommen? Wie du des Autors Meiñung alſo erkläreſt / und einen Hauffen widerſinnige Meiñungē darſtelleſt / und ihn ſchändlich und leichtfertig für einen Teufel ausruffeſt; ganz blind wider ſeine Meiñung und Verſtand.

228. Biſtu / der mich richten ſol / ſo lerne von ehe des Autors Siñ. Der Text ſaget: Bis da kam der Fürſt des Lichts aus dem Herzen GOttes / und ward ein Menſch in der Natur: Es ſtehet nicht in der wilden Natur / ſondern es ſtehet / und range in ſeinem Menſchlichen Leibe / in Kraft des Göttlichen Lichts / in der wilden Natur.

229. Die Frage iſt: Was iſt die wilde Natur / darinnen der Fürſt des Lichts aus dem Herzen GOttes in der Menſchheit gerungen hat? Iſts Irdiſch Fleiſch / oder die Quaal der Sternen / und vier Elementen? Nein: um des willen kam nicht der Fürſt aus GOttes Herzen / ſondern es war die Sele aus des ewigen Vaters Natur / die hatte durch ihre Imagination und Luſt den Tod und Irdigkeit in ſich eingeführet / und der finſtern Welt Grimmigkeit im Zorn GOttes erwecket: und war kein Raht weder im Himmel / noch in dieſer Welt / es käme dan der Fürſt der Liebe GOttes / und runge mit dem Grimmen Zorn GOttes / und löſchete denſelbigen in der Menſchlichen Sele.

230. Und darum ward der Fürſt der Liebe GOttes / als GOttes eigenes Herz / ein Menſch in der Menſchlichen Natur / in Menſchlicher Eſſenz: nicht in fremder / wie der Pasquillant wunderlich herein fähret / auch nicht in der wilden / von Sternen und Elementen, nicht im Thieriſchen Fleiſch der verderbten Ausgeburt von den 4. Elementen: nicht in derſelben Eſſenz iſt die Gottheit geeiniget; nicht das wilde Adamiſche Fleiſch hat Chriſtus an ſich genommen / wie es der Pasquill alſo deutet: der doch gar keinen Verſtand von der Eſſenz hat / darinnen GOtt iſt Menſch worden.

231. Adams Sele hatte nicht allein einen äuſ-

ſeren

ſeren vier-Elementiſchen Leib an ſich/ deñ ſie ſtund in GOttes Liebe / im Paradeis: das Paradeis iſt nicht vier-Elementiſch / es ſtehet nicht in vier Elementen/ ſondern in Einem; es iſt die Göttliche Wonne.

232. GOtt wohnet nicht in der Ausgeburt der vier Elementen / ſondern im Himmel/ im reinen Element; das iſt ſeines Geiſtes leibliche Weſenheit: Und dieſelbe Weſenheit hatte Adam auch zu einem Leib / und ſtund im äuſſern Leibe / wie das Gold im groben Stein/ verborgen.

233. Der innere Leib hielt den äuſſeren verborgen/ gleichwie das Licht die Finſterniß; und der Geiſt GOttes wohnete im inneren Leibe / denn Er hielt in ſich das ander Principium, als das Reich des Himmels; er war eine Wohnung der Gottheit / ein Bild der Göttlichen Weſenheit: die Sele hatte ihre Sanftmuht darinnen/ ſie aß von demſelbigen Leibe/ darinnen GOtt wohnete: Ihr Feur ward davon geſänftiget / deñ ſie empfing alda GOttes Liebe und Sanftmuht.

234. Als aber der Selen-Feur anhub / und imaginirte nach der Irdigkeit / und wolte von den vier Elementen und Sternen eſſen/ ſo zog das äuſſere Reich/ als das dritte Principium, das erſte Principium in das Selen-Feur ein/ und auch in den himliſchen Leib/ und vertunkelte das edle Bild/ daß es niederfiel in Ohnmacht in Schlaff/ da ſtund es in der Ohnmacht/ gleich als im Tode gefangen; deñ die irdiſche Quaal wohnte nun darinnen / davon das Selen-Feur grimmig/ ſtachlicht und mörderiſch ward; deñ es muſte nun von Bös und Gut eſſen / und verblich das edle Bild der Gleichniß GOttes.

235. Als GOtt nun ſahe/ daß das edle Bild verblichen war / und das äuſſere Reich in ihm Herr ward/ jammerte es ſeine Barmherzigkeit / und verhies ihm den Weibes-Samen und Schlangen-Tretet / und ſprach: Des Weibes-Same ſol der Schlangen/ die dich zu Fall gebracht hat/ den Kopf zertreten; Er ſagte/ des Weibes-Same ſolte ſolches tuhn. Gen. 3:15.

236. Verſtehe: In der rechten Menſchlichen und Himliſchen Weſenheit / welche in Adam war in Tod geſchloſſen worden / wolte GOtt Menſch werden/ nicht in der irdiſchen/ in die edle Bildniß und Sele eingeführten; ſondern in rechter Menſchlicher Natur des andern Principii, in welcher GOtt/ vor Adams Fall/ zuvorn auch gewohnet hatte; In dieſelbe in Tod eingeſchloſſene Eſſenz iſt GOttes Wort eingangen; Dieſelbe iſt des Weibes-Same / und das Wort iſt GOttes Same.

237. GOtt iſt der Mañ darzu geweſen/ der ſein Wort oder Herze in des Weibes Menſchliche Eſſenz hat eingeſäet/ verſtehet / in die Eſſenz der Selen und des Fleiſches; GOtt iſt Menſch worden/ Chriſtus iſt geweſen eine Perſon der H. Dreyfaltigkeit/ und iſt Adam worden / verſtehe der andere Adam aus und in dem erſten / und iſt doch blieben/ was er war.

238. Er iſt uns nicht fremd / ſondern iſt unſer Bruder/ wie Er nach ſeiner Auferſtehung ſagte: Gehet hin und ſaget meinen Brüdern und euren Brüdern/ ich fahre auf zu meinem GOtt und zu eurem GOtt.

239. Weñ Chriſtus hätte einen fremden Samen an ſich genommen/ der ich nicht wäre / und der ich in Adam nie wäre geweſen/ was ſolte mich das helfen? Wo blieb meine arme Sele? Wie könte Er dan des Weibes Same oder mein Bruder ſeyn?

240. Er verhieß Abraham nicht einen fremden Weibes-Samen / ſondern ſprach: In deinem Samen ſollen alle Völker geſegnet werden; das iſt / in deinem / verſtehet in der Himliſchen in Adam in Tod eingeſchloſſenen Weſenheit ſol Meſſias den Tod erwürgen/ und dein Same/ das iſt/ in deme du in Adam biſt getödtet worden/ ſol in Chriſto in GOttes Segen wieder leben: Chriſtus ſol in dir/ in deiner Bildniß / und du in Ihm leben; du und Chriſtus ſolt Einer werden: Er der Leib/ und du ſein Glid.

241. Es lag GOtt nicht allein an einem Opfer/ dadurch ſein Zorn geſtillet würde / daß Er ſein Herz lies Menſch werden / und ſeinen Sohn lies creuzigen/ daß ſein Wille alſo verſöhnet würde: Nein/ es lag Ihm an ſeinem Weſen/ das in Adam war in Tod geſchloſſen worden; das ſolte ſein Sohn wieder lebendig machen.

242. Deñ wir glauben eine Auferſtehung unſerer Leiber/ die wir alhier gehabt haben: der irdiſche Leib iſt das Bild nicht/ das ewig leben ſol; ſondern das Himliſche/ welches der irdiſche Leib alhier im Tode gefangen hält.

243. So aber Chriſtus darinnen geboren wird/ ſo iſts nimmer im Tode; ſondern lebet in Chriſto / und iſt nur mit dem irdiſchen Leibe verdeckt/ und darum muſte Chriſtus / als Er am Creuz ſtarb/ in Tod und in GOttes Zorn eingehen.

244. Die Liebe GOttes in Chriſto ging in die Menſchliche Sele/ ins erſte Principium, als in den Quaal des Zorns/in des Vaters Natur ein/ und zündete den grimmen Zorn-Quaal in der Selen mit GOttes Liebe und Sanftmuht an/ davon das Göttliche Licht wieder brante; das war dem Tod eine Gift und der Höllen eine Peſtilenz; deñ Liebe und Zorn iſt ein widerwertig Ding.

245. So nun Chriſtus nicht Adams und Abrahams natürlichen Samen hat angenommen/ wie der Pasquill saget/ wie iſt Er deñ des Menſchen Sohn? Iſt er allein ein Same vom Himmel kommen/und hat nichts vom Menſchen/ als nur eine menſchliche Decke an ſich genommen/ daß Er nur im Menſchen wohnte/ ohne einige Eigenſchaft menſchlicher Eſſenz, was ſolte das meine verderbte Sele helfen?

246. Hat Er nicht menſchliche Natur an ſich genommen/ ſo iſt Er auch nicht des Menſchen Sohn/ noch mein Bruder; wie er ſich deñ überall des Menſchen Sohn genennet.

247. Pasquill ſaget; Ich wolte Chriſtum natürlich machen; Iſt Er nicht natürlich worden/ ſo kan Er des Menſchen Sohn nicht ſeyn/ auch nicht des Weibes Same/ viel weniger Abrahams Same.

248. Daß aber der liſtige Pasquillant wil die Jungfrau Mariam übernatürlich machen/ und ſaget ſie ſey aus GOttes Samen gezeuget/ ehe als Chriſtus in ihr ſey empfangen worden/u. wil alſo damit einen fremden Samen herein führen/ der nicht Menſchlich ſey/ das iſt ganz Ketzeriſch und Antichriſtiſch: und mag er wol in ſeinen Buſem riechen/ ehe er andere verdammet/ und ſein Gericht über ſie führet.

249. Iſt Maria nicht von Joachim und Anna gezeuget/ und natürlich empfangen und geboren worden/gleich allen Adams-Kindern; ſo beweiſe ers/oder ſein Tand bleibt ſo lange unwahrhaftig.

250. Saget er aber: So Maria aus Joachim und Anna gezeuget wäre/ ſo wäre Chriſtus aus ſündlichem Samen von Maria gezeuget/ wie ſein hochfliegender Geiſt alſo läuft! und ſolches wähnet; ſo ſage ich ihm abermal/ daß er im göttl. Myſterio ganz blind iſt/u. davon nichts verſtehet.

251. Er ſaget zwar von der hohen Benedeyung Mariä/ doch ziehet ers auf einen fremden Samen/ daraus Maria gezeuget ſey: aber er ſaget nicht im Grund/ was das für ein Same ſey? Obs blos der Geiſt GOttes ſey/ oder ob es himliſche Weſenheit ſey? Ob der Same im Wort/ oder auch etwas von menſchlicher Eſſenz ſey.

252. Deñ die menſchliche Eſſenz iſt ihm durchaus ſündig/ Er wil ganz nicht aus Menſchen/ ſondern aus GOtt geboren ſeyn: gleichſam als hätte GOtt in Chriſto eine fremde Menſchheit eingeführet/ wie ers durchaus alſo deutet; er wil nur/ wie der Tau aus der Morgenröhte in Chriſto geboren ſeyn.

253. Aber höret/ Herr Pasquill/ wir wollen nicht ſo bös ſeyn als ihr; wir wollen euch gutwillig im Myſterio den wahren Grund zeigen: Wolt ihr nun nicht aufm Wege gehen/ ſo gehet darneben; Wir haben andere Augen als ihr; habt ihr Kunſt/ ſo haben wir Licht.

254. Ihr ſeyd unſer Richter nicht/ daß ihr mich verdammet: Ich bin ein Kind GOttes in Chriſto/ und aus GOttes Sehen iſt mir mein Sehen worden; darum wil ich gutherzig euch mein Angeſicht weiſen/ weil ihrs ja nicht könt ergreiffen/ wie Chriſtus ſey ohne Sünde von menſchlicher Eſſenz empfangen und geboren worden: und ja durchaus ſchlieſſet: Ich redete von Chriſto/ als ſey er aus einem ſündlichen Herkommen; da es doch alles ein Ungrund iſt/ und eure Meinung ſtehet in Babel; deswegen merket mein Glaubens-Bekentniß und Erkentniß/ wie eigentlich folget.

255. GOtt ſprach zu Adam/ als er im Paradeis ſtund/ und in göttlicher Quaal und Weſenheit lebte: Welches Tages du eſſen wirſt vom Baum des Erkentniſſes Gutes u. Böſes/ wirſtu des Todes ſterben/ Gen. 2:17. Mit dem Sterben meinte Er nicht allein den äuſſern Leib/ welcher erſt mit der Sünden Anfang lebendig ward.

256. Deñ der äuſſere Leib fiel nicht zur ſtund nieder/ als Adam das Gebot übertrat/ und ſtarb; ſondern krigte itzt das groſſe Leben/ und ward ein Herr: Zuvor war er unmächtig/ und der rechte Menſch mächtig: Zuvor ging er hinten nach/ und ſahe der Bildniß GOttes nach/ und war Knecht: und als die Sele irdiſche Quaal einführte/ ſo ward er Herr/ und die Bildniß ward in den Tod geſchloſſen.

257. Der Geiſt iſt das Leben/ das Fleiſch iſt das Leben nicht: des himliſchen Fleiſches Leben war GOttes Geiſt/ und des irdiſchen Fleiſches Leben war dieſer Welt Geiſt.

258. Als das Irdiſche ins Himliſche einzog/ und das Regiment nahm/ ſo verblich das Himliſche:

ſche: deñ der Geiſt des Himliſchen wich aus der Irdichkeit in ſein Principium; So ſtund nun das Bild aus der Göttlichen Weſenheit im Tode: Nicht im Grim̃ des Todes des Zorns/ daß die Himliſche Weſenheit im Zorn GOttes wäre entzündet worden; ſondern als ein verblichenes Weſen/ohne Quaal und Leben.

259. Deñ was aus der Liebe iſt geboren/ das nimt keinen Grim̃ in ſich: Deñ des Lichtes Weſenheit iſt Waſſer des ewigen Lebens; das Waſſer machet keinen Grim̃/ ſondern löſchet des Feurs Grim̃.

260. So nun die himliſche Bildniß oder Weſenheit in Adam/ aus dem himliſchen Limbo war genommen worden; ſo iſt ja ſeine urſtändliche Mutter das Waſſer des ewigen Lebens geweſen/welche von der Sanftmut oder d'Begierde des Lichts GOttes urſtändet; wie das Waſſer in der Tieffe dieſer Welt/von der Sanftmuht des Sonnen-Lichts/ durch Veneris Begierde.

261. Was für Grim̃ oder Zorn wolte dan nun in die himliſche Weſenheit des heiligen Leibes in Adam kommen? War doch dieſelbe Weſenheit nicht das Leben ſelber; ſondern der Geiſt GOttes war das rechte Leben im heiligen Leibe.

262. Als aber GOttes Geiſt wich/ ſo ſtund dieſelbe Bildniß als todt ohne Leben: Und die Sele lebte vom irdiſchen Feur-Holz/ wiewol ſie nicht irdiſche Eſſenz iſt; ſo iſt die irdiſche Eſſenz aber doch vom erſten Principio, darin auch die Sele ſtehet/ ausgeboren; darum küſterte die Sele auch nach derſelben Quaal.

263. Der Selen war ein himliſcher Leib gegeben worden/ davon ſie ſolte eſſen/ und nicht von beiden Leibern. Sie ſolte ihre Luſt und Imagination nur in den Himliſchen ſetzen/ ſo wäre dem Selen-Feur der irdiſche Leib nur in der finſtern Welt angehangen.

264. Als ſie aber von beiden eſſen wolte/ ſo kam der finſtere Leib zur Macht/ und zum Licht/ und herrſchte über den rechten menſchlichen Leib: Alſo iſt die Sünde im Selen-Feur angangen/ deñ ſie ward mit grimmiger Eſſenz entzündet; ſo brante das Selen-Feur nun in derſelbigen Quaal/ und verlaſch der Selen das Göttliche Licht/ welches in der ſanften himliſchen Weſenheit ſchien.

265. Deñ im Anfang war die rechte Menſchliche Eſſenz der Selen Holz/ zu ihrem Lebens Brennen: Aber darnach wards die irdiſche Eſſenz: Das iſt nun die Sünde und der Widerwille/und die Sele hat keine Bildniß oder Leib/ der ewig bleibet: Sie werde dan durch Chriſtum aus ihrer erſten Weſenheit/durch den Tod Chriſti erboren.

266. Darum iſts/daß mancherley Figuren in der Selen Bildniß/im inneren erſcheinen/ alles nach dem ihre Begierde zu einem Weſen iſt/als wilder Thiere Bildniß/ auch Schlangen und Kröten: In welcher Eſſenz und Willen das Selen-Feur lebet und brennet/ nach derſelben Eſſenz iſt auch das Fiat im Willen-Geiſt/ und bildet eine ſolche Bildniß. Weñ nun der äuſſere Leib zerbricht/ ſo ſtehet dieſelbe Bildniß alſo in ſolcher Form und Quaal.

267. In Zeit des irdiſchen Lebens mag ſie ihren Willen ändern/ſo ändert auch ihr Fiat die Figur; Aber nach des Leibes Sterben hat ſie nichts mehr/darin ſie ihren Willen kan ändern/ wie an den Teufeln zu ſehen iſt.

268. Darum ſprach Chriſtus: Ihr müſſet von neuem geboren werden/ durch das Waſſer und H. Geiſt/oder könt das Reich GOttes nicht ſehen/ Joh. 3:5. Verſtehet aus dem Waſſer GOttes/aus dem Waſſer der erſten rechten Bildniß/ darinnen der H. Geiſt wohnet/in welchem Chriſtus iſt empfangen und geboren worden.

269. Daſſelbe Waſſer hat nicht die Sünde in ſeine Eſſenz genommen; deñ das kan nicht ſeyn: deñ was aus der Sanftmuht GOttes iſt/ das wird im Grim̃ GOttes nicht entzündet: Sondern es iſt als eine Ohnmacht in Tod/ als in die Stille/ins ſtille Nichts geſchloſſen.

270. Adam verlohr das Leben/ verſtehet/ das rechte Göttliche Leben ſeiner edlen Bildniß/ das hat Chriſtus wiedergebracht: Er hat dieſelbe Bildniß wieder aus dem Tode erboren; Das lebendige Wort aus dem Herzen GOttes/ iſt in die in den Tod eingeſchloſſene Bildniß eingegangen/ und hat dieſelbe Eſſenz an ſich genommen/ und iſt ein wahrer Menſch worden; ein ſolcher Menſch/ dem der äuſſere Leib nur anhing/ welcher in der rechten Bildniß verſchlungen ſtund/ aber in der äuſſern Welt offenbar.

271. Er hat auch der Selen hiermit den heiligen Leib/ als einen Unſchuldigen/ wieder angezogen/ und eine Menſchliche Sele in denſelben heiligen Leib genommen/ aus Marien Selen-Eſſenz Samen: darum muſte Chriſtus darnach verſuchet werden/ und der aufſeren Speiſe vierzig Tage entbehren.

272. Deñ die Sele muſte verſuchet werden/ ob ſie nun in dieſem heiligen Leibe wolte von GOttes Weſen eſſen/ und ſich begnügen laſſen; und darum ward dem Teufel zugelaſſen/ die Sele zu verſuchen.

273. Dieweil er ſich entſchuldigte / er hätte nicht können beſtehen / die Matrix der grimmen Natur hätte ihn zu hart gezogen: ſo ſolte ers itzo mit dieſem Menſchen verſuchen/ als ers dan auch mit Adam verſuchet/ und ihn überwunden hatte.

Chriſti Verſuchung. 274. So ſchickte GOtt einen anderen Adam/ und ſetzte den auf ſeinen gehabten königlichen Thron: Da ſolte ers mit ihm verſuchen/ ob er ihn auch könte fällen; Er ſtelte ihm vor dieſer äuſſeren Welt-Herrlichkeit / als äuſſerlich Eſſen.

275. Und ob es nicht vorhanden wär / ſo ſolte Er mit ſeiner edlen Bildniß und Göttlichen Macht ins Aeuſſere gehen/ und heiſſen Steine zu Brot werden; Ob ers könte darhin bringen/ daß die edle Bildniß noch einmal gefangen / und in den Tod geſchloſſen würde.

276. Und dan ſtellete er Ihm vor die groſſe Gewalt/ ſo er hatte/ Er ſolte mit der Göttlichen Allmacht im äuſſern Reich vom Tempel fliegen: Ob er Ihn möchte in die äuſſere Luſt einführen / daß GOttes Liebe-Geiſt von dieſer Bildniß wiche; da die Gottheit nur demühtig iſt/ wolte er Ihn in Hofart einführen.

277. Zum dritten / ſtellete er Ihm vor das Regiment der äuſſern Welt: Er ſolte im dritten Principio ein Herr ſeyn / Er ſolte ihn nur laſſen im innern einen Herrn ſeyn; Er ſolte niederfallen/ und ihn anbeten.

278. Deñ es war dem Teufel um den königlichen Stul zu tuhn / den dieſer Menſch ſolte beſitzen: Darum ward dem Teufel zugelaſſen Ihn zu verſuchen; Aufdaß/ ſo Er beſtünde/ der Teufel ein Lügner blieb / und ſein Urteil auf ſeinem Lügen-Mund.

Die Empfängniß und Menſchwerdung JEſu Chriſti hält ſich mit ſeinen Umſtänden / als folget:

279. Als die Göttliche Bildniß in Adam war verblichen/ ſo jammerte es GOtt/ und wolte daß dieſer Bildniß wieder geholffen würde / und verhies Adam und Hevæ den Schlangen-Treter/ als das Wort/ und die Kraft der Gottheit; das ſolte des Weibes Samen / verſtehe des verblichenen Bildes Eſſenz an ſich nehmen; und dem Teufel und Zorn GOttes den Stachel in der Selen darmit zerbrechen.

280. Daſſelbe verheiſſene Wort ſtund ohne das der edlen itzt in Tod geſchloſſenen Bildniß entgegen/ und begehrte ſein gehabtes Wohnhaus ſeiner Gleichniß zu einer Wonne.

281. Aber mit der Verheiſſung hat ſichs der Selen wider vorgeſtellet / ins Lebens-Licht der Selen / und ihm ein Ziel geſetzt / da es wieder in die in den Tod eingeſchloſſene rechte Menſchliche Eſſenz wolte eingehen / und das Leben aus dem Tode aufwecken.

282. Daſſelbe Ziel war in Maria der Jungfrauen geſteckt/ und ward im Wort der Verheiſſung im Paradeis gebenedeyet / und ſtunde als ein Centrum, oder Ziel der Menſchheit.

283. GOttes Herz hatte ſich in ſelbiges Ziel verlobet und vermählet: das Ziel war mit der hochteuren Jungfrauen der Weisheit GOttes/ als mit dem Spiegel oder Auge des H. Geiſtes gezieret / zwar mit nichts fremdes / ſondern mit dem erſten Leben; verſtehet / das Göttliche / der edlen Bildniß in Adam / davon Adams Sele ausging in den Geiſt dieſer äuſſeren Welt / als in die Quaal der Sternen und Elementen/ deren Centrum der Abgrund des erſten Principii iſt.

284. Dis gebenedeyte Ziel ward den Vätern verheiſſen / als Adam / Abraham / David/ und andern mehr. Wie haben ſich die Propheten an dieſem Ziel erluſtiget? die Opfer der Juden waren ein Vorbild dieſes Ziels.

285. Deñ als Adam die reine und ſchöne Bildniß hatte verlohren / verſtehet die Kraft des Herzens GOttes / welche in ſeinem Leibe der himliſchen Weſenheit ſtund / als ein Centrum der Gottheit / ſo ſtund die Sele blos in des Vaters Eigenſchaft; verſtehet/ die ewige Natur/ welche auſſer dem Licht GOttes ein Grim̃ und verzehrend Feur iſt.

286. Deñ die Sele iſt aus demſelbigen Centro, als aus der ewigen Natur des Vaters: darum ward die Sele in Iſrael ſo eine lange Zeit/ bis ans Ziel in des Vaters Natur geführet.

287. Das Geſetz auf dem Berg Sinai ward im Feur und Donner/ in des Vaters Natur/ gegeben; Und Moſes ward auch im Buſch mit der Feur-Flamme / in des Vaters Natur beruffen. Exod. 3:4.

288. Und Chriſtus ſagte/ da Er ins Fleiſch kam/ auch alſo: Vater / die Menſchen waren dein/ und du haſt ſie mir gegeben / und ich gebe ihnen das ewige Leben. Joh. 17:2.

289. Daſſelbe hochgebenedeyte Ziel ſtund im Gnaden-Bund der Opfer bey Iſrael: Die Opfer waren ein Zeichen des Ziels/ welches Jhme GOtt vorſtellete/ und Iſrael ward im Opfer durchs Ziel von Sünden geranzioniret.

290. Iſrael opferte mit Thieres-Blut: das ſahe GOttes Imagination an durch das Ziel ſeines Bundes; dieweil der Menſch irdiſch war worden/ ſo ſtellete Jhm GOtt das Ziel vor ſich/ zu einem Gnaden-Bund/ auf daß ſeine Imagination nicht in die irdiſche Quaal des Menſchen einging/ und mit der Jrdigkeit und Sünden der Menſchen ſein Zorn-Feur nicht erwecket würde/ daß Er ſie auffreſſe/ wie beym Elia geſchahe.

291. Die Beſchneidung der Jüden war auch eben das: Iſrael muſte ſein Blut vergieſſen/ das ſahe GOttes Imagination an durch das Ziel ſeines Bundes; deñ Chriſtus ſolte den Tod mit ſeinem Blut-Vergieſſen erwürgen: Es ſolte in den Zorn GOttes fallen/ als ins Selen Feur; und das angezündete Feur GOttes erlöſchen.

292. So bildete ihm nun GOtt/ im Bunde/ das Blut-Vergieſſen Chriſti ein/ und erlöſchete mit dieſer Imagination den Grim̃ in der Selen; und durch dieſes iſt Iſrael ſelig worden: welche mit Ernſt ihren Willen und Imagination in den Bund haben geſetzt/ die haben des Ziels Kraft im Bunde als in GOttes Vorſtellung empfangen.

293. Deñ in GOtt iſt das Geſchehene und Zukünftige alles eines: darum ward den Kindern des Bundes die neue Wiedergeburt aus Chriſto zugerechnet/ als ſtünden ſie ſchon im neuen Leibe Chriſti/ als hätte Chriſtus ſchon mit ſeinem Blut-Vergieſſen den Zorn erſäuffet/ und wäre ſchon das Leben aus dem Tode wiedergeboren worden.

294. Deñ daſſelbe Leben auf dem Ziel ſtund in GOttes Imagination, mit der Verheiſſung im Paradeis hat ſichs hinein geſtellet: daſſelbe Leben ward Abraham verheiſſen/ daß es in ſeinem Samen wieder ſolte erwecket werden/ nicht in einem fremden Samen/ wie der Paſquill tichtet; Sondern in der edlen Bildniß Samen/ welche aus himliſcher Weſenheit/ aus dem andern Principio, war dem Adam mit zu einem Leibe gegeben worden.

295. Und aber mit Eingehung der Selen in die Jrdigkeit/ in den ſtillen Tod/ als ins Nichts/ war eingeſchloſſen worden; daſſelbe ſolte wieder aus dem Tode grünen/ und darin auferſtehen/ und geboren werden ein neuer Menſch/ in Heiligkeit/ in Unſchuld und Gerechtigkeit; es ſolte der Selen wieder angezogen werden.

296. Verſtehets hoch und recht: das Leben GOttes im Bunde des Ziels/ welches in Maria die Menſchheit annahm/ daſſelbe Leben mus aus Chriſto in uns/ verſtehet/ in unſere in Tod geſchloſſene/ verblichene Bildniß/ eingehen: Es iſt das Korn/ das geſäet wird in die todte/ verblichene Weſenheit; das zeucht dieſelbe Menſchliche Eſſenz wieder an ſich/ und wird wieder derſelben Bildniß Leben.

297. Alſo wächſet auf der edle Lilien-Zweyg/ der erſtlich klein iſt/ als ein Senfkorn/ wie Chriſtus ſaget/ und hernach gros wird/ wie ein Lorber-Baum. Mein Paſquill/ das iſt die wahre neue Wieder-Geburt in Chriſto.

298. Setzt eurer Braut andere Augen ein/ und ſehet das Alte Teſtament/ und den Bund der Verheiſſung mit Adam und Abraham recht an/ und verbittert die Schrift nicht/ und ziehet dieſelbe nicht mit den Haren herzu/ mit fremden Verſtand: Eure Meiñung vertunkelt die edle Lilien/ oder Zweyg/ der itzt aus der Mutter oder Wurzel grünen ſol/ vielmehr/ als daß ſie ſolte zum Gewächs dienen.

299. Weñ ihr in ſolcher Geheimniß wollet richten/ ſo müſſet ihr aus Chriſto wiedergeboren ſeyn: Jhr müſſet aus Chriſti Augen ſehen/ wollet ihr begreiffen Myſterium Magnum; ſo ihr aber aus Chriſto geboren wäret/ ſo wäret ihr kein Splitter-Richter/ ſondern ein lieber Bruder.

300. Chriſtus heiſſet euch nicht verdammen/ ſondern ſanftmühtig einhergehen/ und freundlich unterweiſen/ nicht ſcherzen/ oder dem Teufel in Rachen erklären; Mein Freund/ ihr ſeyd noch ſehr blind am Reich Chriſti: Jch wil Euch die Thüre der Menſchwerdung Chriſti recht weiſen; als ſie mir dan/ aus GOttes Gnade/ in der Liebe Chriſti iſt gewieſen worden.

301. Nicht durch meinen Verſtand/ ſondern in meiner Einergebung in Chriſtum/ aus Chriſti Geiſt: Aus Chriſti Geiſt habe ich die Erkentniß des Myſterii Magni empfangen; Jch habs in eurer Schule nicht ſtudiret. Jch habe davon nichts gewuſt/ es auch nie alſo geſucht/ ich ſuchte allein GOttes Hertze; Mir iſt mehr worden als ich ſuchte oder verſtund.

302. Wolt ihr derowegen ein Bruder in Chriſto ſeyn/ ſo tuht die Bockshörner ab/ ſo können wir einander mit rechten Augen und mit einem

züchtigen Gemüht anſchauen/ und in der Furcht GOttes einander unterweiſen.

303. Solch ſpitzfindiges Verachten iſt Babel/ die Mutter der Tyranney und groſſen geiſtlichen Hurerey; daraus Krieg und Streit zu allen Zeiten iſt entſtanden : Euer Pasquill iſt nur eine Blut-Paucke/ und eine Spötterin/ eine unzeitige aufgeblaſene Hofart/eine Cains-Eigenſchaft; Gehet davon aus / wolt ihr das liebreiche Angeſicht JEſu Chriſti im Ternario Sancto, und den Wunder-Zweyg der verborgenen Lilien/welcher anitzo grünet aus d' Wurzel des Baums/ ſchauē.

304. Wolt ihr mit dem edlen Lilien-Zweyg aus dem alten Baum grünen/ ſo müſt ihr ein demühtiges Herze bringen : Wolt ihr aus GOtt grünen oder reden/ſo müſt ihr in der Menſchwerdung Chriſti ſtehen.

305. Deñ Nimand weis etwas von GOtt/als nur der Geiſt Chriſti/der in GOtt iſt; der Sohn in des Vaters Schoß forſchet in unſerm Geiſt auch die Tieffe der Gottheit ; unſer Geiſt mus in Chriſti Geiſt ſtehen/ſo wir das Göttliche Myſterium verſtehen wollen.

306. Das tuhts nicht genug / daß man einen Hauffen Sprüche der Schrift zuſammen ſetzet/ und machet eine Meiñung daraus; Nein / mein Fritz ; Meiñungen tuhns nicht; ſondern das lebendige Wort / da das Herze die Gewisheit erfähret/darinnen ſtehet Glauben im H. Geiſt.

307. In Meiñungen iſt eitel Zweyfel/obs recht ſey oder nicht; Aus Meiñungen iſt der Antichriſt geboren : Wollen wir von GOtt reden / ſo müſſen wir aus Chriſti Geiſt reden/der alleine weis/ was GOtt iſt/ſonſt ſind wir lügenhaftig.

308. Chriſti Geiſt mus aus uns vom Göttlichen Myſterio reden/anderſt reden wir aus Babel der Verwirrung: Chriſtus iſt in unſerer rechten Menſchlichen Eſſenz , verſtehet in Adams Eſſenz, Menſch worden / nicht in der Eſſenz der Sternen und Elementen / ſondern in der Eſſenz des Elements/dadurch vorm Fall das Paradeis in Adam grünete.

309. Als der Engel Gabriel zu Maria kam/grüſſete er ſie/ und ſprach : Gegrüſſet ſeyſtu-Holdſelige / der HErr iſt mit dir / du Gebenedeyete unter den Weibern/ du ſolſt ſchwanger werden im Leibe / und einen Sohn gebären / des Namen ſoltu JEſus heiſſen. Luc. 1: 29 - 31.

310. Alhier hats nun nicht den Verſtand / wie Pasquill andeutet / daß Maria ſey zuvor aus GOtt geboren worden / ehe als Chriſtus in ihr Menſch ward: Nein / Chriſtus iſt der erſte von den Todten / Er hat das Leben im Tode erſtlich angezündet : allein das Ziel ſtund in Marien/das war die Benedeyung/deñ im Ziel war das lebendige Wort / und der Geiſt GOttes mit der edlen Jungfrauen der Weisheit GOttes/mit Göttlicher Weſenheit umgeben.

311. Als der Engel ſagte : Du wirſt ſchwanger werden im Leibe ; und die Jungfrau Maria darauf ſagte : Sihe/ ich bin des HErrn Magd / mir geſchehe / wie du geſaget haſt ; Luc. 1: 38. ſo hat das Leben im Ziel des Bundes / als das Herze GOttes in Marien in Tod eingeſchloſſenen Eſſenz ſich beweget : das Wort iſt umgeben geweſen mit Göttlicher Weſenheit / aus dem Waſſer des ewigen Lebens / erboren aus der Sanftmuht des Lichts der Majeſtät GOttes.

312. Und in derſelben Weſenheit iſt geweſen die Tinctur aus dem Feur und Licht GOttes / welche der Weſenheit Glanz und Zierheit iſt.

313. Und in der Tinctur iſt geweſen das züchtige Auge der Weisheit GOttes ; und die Weisheit iſt des H. Geiſtes Leiblichkeit / darinnen Er wohnet : ſie iſt ſein ewiger Spigel / darinnen Er die groſſen Wunder von Ewigkeit hat erblicket.

314. Und der H. Geiſt iſt vom Wort / als aus dem Centro oder GOttes Herzen aus dem Vater / als aus dem Feur / durchs Licht in der Majeſtät ausgegangen / in die Eſſenz der Paradeiſiſchen und Engliſchen Welt : verſtehet/ in dem/ oder in das reine Element ; als in die Weſenheit der himliſchen Leiblichkeit.

315. Dieſelbe Weſenheit oder Leiblichkeit/wie oben gemeldt / iſt Chriſti himliſch Fleiſch und Blut geweſen ; deñ die edle Tinctur machet das Waſſer aus der Majeſtät in geiſtlich Blut.

316. Dieſelbige Weſenheit/die im Bund war/ darin das verheiſſene Wort GOttes ſtund/iſt in Mariä Weſenheit/als in die in Tod eingeſchloſſene Weſenheit / eingegangen / und iſt ein Leib worden / und hat das Verſchloſſene lebendig gemacht : die Göttliche und Himliſche Paradeiſiſche Weſenheit im Bunde / und Mariä Weſenheit iſt Ein Ding wordē/das Lebē grünte im Tode.

317. Darum iſt Chriſtus unſer Leben und Geiſt/ auch unſer Fleiſch und Blut worden ; und darum gibt Er uns / verſtehet unſerm Selen-Feur / ſeinen himliſchen Leib und Blut zu eſſen und zu trinken ; unſere Sele hat mit dem Eingang der Gött-

Gött-

Göttlichen Weſenheit wieder himliſch Fleiſch zu ihrem Feur-Leben bekommen; ſie brent wieder in Göttlicher Quaal/ aus der Liebe-weſenheit.

318. Die heilige Tinctur nach des Göttlichen Feurs Eigenſchaft / gehöret der Selen: und die Waſſers-Eigenſchaft / als des Lichts Sanftmuht/gehöret dem Leibe: der Leib iſt allewege unter der Selen.

319. Den̄ die Sele iſt aus der ewigen Natur Feur: ſie iſt das Principium zwiſchen der finſtern und Licht-welt; ſie hat das Centrum der Feur-welt in ſich.

320. Und die Weſenheit iſt aus dem Centro der Lichtwelt/ſie wird in der Göttlichen Begierde zu einer Subſtanz: den̄ ſie iſt Weſen der Begierde/die Begierde iſt Geiſt/und das Gefaſte in der Begierde iſt Weſen der Begierde.

321. Was kan nun die Begierde anders faſſen als ſich ſelbſt / das iſt die Sanftmuht des Lichts/ das iſt ein Sinken der Liebe und Sanftmuht gegen dem Feur-Geiſt / welcher aufſteigt/ das faſſet der Feur-Geiſt immer in ſeine Begierde / und verzehret es / das iſt / er führets durch die Schärfe des Vaters / da gehets durch den Tod wieder in der Freyheit aus / und macht die Quaal der Göttlichen Welt: den̄ der Geiſt GOttes wird darinnen verſtanden.

322. Nicht daß alda innen ein Sterben oder Tod ſey / ſondern des Feurs Quaal wird für einen Tod geachtet; den̄ des Feurs Wurzel iſt die finſtere Welt mit ihren ſtrengen Geſtalten zur Feurs-Natur; wie im Büchlein der ſechs (Theoſophiſchen) Puncten vom groſſen Myſterio ausführlich iſt erkläret worden.

323. Nun verſtehet den Sin̄ recht: GOttes Weſenheit iſt von Ewigkeit geweſen; ſie iſt unmeslich und ungründlich: ſie iſt überall; wo man kan ſagen / Hier iſt GOtt / da iſt auch Göttliche Weſenheit/ aber nicht in der äuſſern Welt im dritten Principio, ſondern in der himliſchen im andern Principio.

324. Darum ſagte Chriſtus, Johannis 3:13. Nimand fähret gen Himmel / den̄ des Menſchen Sohn/ der vom Himmel kommen iſt/ und der im Himel iſt;ſeine göttliche Weſenheit war im Himmel/und war aber in die Menſchheit komen; und die Menſchheit iſt auſſer Jhm in Adam erſtorbē.

325. Wil nun Jemand in Himmel fahren/der mus Chriſti Weſen an ihme haben: Er iſt die Leiter/ welche Jacob hat geſehen/ die da mit einer Spitze in Himmel reichet / und mit der andern Spitze in die Menſchheit.

326. Man mus es alſo verſtehen / daß der Leib Chriſti / verſtehet die Leiblichkeit der Göttlichen Weſenheit / welche ſich in der corporirten Weſenheit der Menſchheit in Maria hat geoffenbaret / gröſſer iſt dan alles.

327. Die göttliche Weſenheit iſt nicht gar in das Creatürliche Bild gefahren; das kan nicht ſeyn: Den̄ ſie iſt unmeslich: allein ſie hat ſich geoffenbaret in der Menſchlichē Weſenheit/ in dem geſchaffenē Bild in der Menſchwerdung Chriſti/und hat die Menſchliche (Weſenheit) angezündet / und ihr Leben gegeben/verſtehet in Adams Bild/welches auch in Maria war / und in allen Menſchen.

328. Nun fraget ſichs: Was iſt Maria für eine Perſon geweſen/ weil das Ziel des Bundes GOttes in ihr ſtund? Oder wie hat Chriſtus Leib und Sele in ihr empfangen / und iſt doch geblieben was Er von Ewigkeit war?

329. Fürs erſte/war Maria eine leibliche Tochter unſer aller Mutter der Hevä / und ihrer rechten Mutter Annä / und ihres rechten Vaters Joachim: Keine reine Jungfrau ohne Makel / verſtehet nach der äuſſern Welt / den̄ der Zorn GOttes ſteckte auch in ihr / und ſie iſt auch durch Chriſti Blut verſöhnet.

330. Und ihre Bildniß ſtund auch nach dem andern Principio im Tod eingeſchloſſen: Aber das Ziel ſtund in ihr/ verſtehet in ihrer Bildniß/ aber unbeweglich und unempfindlich/ auf Art und Weiſe wie GOtt in allem iſt / und das Ding weis nichts von Jhm: den̄ GOtt wohnet nicht im Dinge; Er beſitzt nichts / nur ſich ſelber / alſo war das Ziel in Maria / und GOttes Verheiſſung im Worte des Lebens war im Ziel; aber nicht in Maria/ ſondern in ſich ſelber wohnende.

331. GOtt hatte ſich nach ſeinem Herzen von Ewigkeit nie beweget: und als Er ſich einmal in Maria im Ziel bewegte/ ſo ward Maria hochgebenedeyet/und in der Benedeyung des Heilandes ſchwanger: den̄ das Leben kam in Tod / in die in Tod eingeſchloſſene Eſſenz.

332. Nun inqualiret doch der Same des Menſchen mit dem Leibe: So nun das Göttliche Leben in die Eſſenz des Samens Mariä kam / ſo ward ihr ganzer Leib/ verſtehet der Bildniß Leib/ nach dem andern Principio hoch gebenedeyet / und in dieſer neuen Wunder-Eingehung und Bewegung GOttes zum Leben gebracht / daß ihre

Eſſenz lebendig worden / und die Tinctur ihres Blutes iſt mit der Göttlichen Tinctur angezündet worden; verſtehet des Samens Tinctur, ſo mit dem ganzen Leibe inqualiret.

333. Aber das äuſſere Reich dieſer Welt iſt dieſesmal von Maria nicht abgebrochen worden / es hielt ſie noch gefangen / ſie muſte durchs Sterben / durch ihres Sohnes Tod / ins ewige Lebē eingehē.

334. Ihr Leib iſt wol nicht verweſet / deñ er war mit in der Benedeyung: Allein muſte die irdiſche Quaal an ihr zerbrechen / und muſten alle Kinder Adams durch einen Eingang ins Leben eingehen / als nemlich durchs Sterben Chriſti; als Chriſtus das Selen-Feur am Creuz im Tod löſchete / ſo ward auch Mariä Selen-Feur gelöſchet; das iſt / recht angezündet im Licht der Majeſtät.

335. Der äuſſere Leib bleibt ein Deckel davor / ſo lange er in der Quaal der Sternen und Elementen ſtehet; durch Sterben wird das äuſſere Weſen der Quaal abgebrochen / alsdan erſcheinet das Bild GOttes.

336. Verſtehets recht: Chriſtus hat in Maria alle drey Principia an ſich genomen / doch in Göttlicher Ordnung: nicht gemiſchet / wie Adam tähte / der das äuſſere Reich durch Imagination ins innere einführte / in das Selen-Feur / davon das Licht verlaſch.

337. Er hat an ſich / das iſt ans Ziel des lebendigen Bundes / an die lebendige Weſenheit die Seliſche Eſſenz angenomen / als das 1ſte Principium, und dan die Eſſenz der Bildniß des 2ten Principii; und dan das äuſſere Reich / das 3te Principium; deñ er ſolte ein Herr über alles ſeyn.

338. Er iſt nach Ausgang vier Monden / eine lebendige Sele worden / welche nun in der Bildniß ſtund; aber in der Bildniß war die Gottheit das Centrum, die nimt weder zu noch ab: Die Göttliche Weſenheit nimt auch nicht zu oder ab / Sie wird weder kleiner noch gröſſer / allein ſie hat ſich in der Menſchlichen Bildniß geoffenbaret / und die zum Leben erboren.

339. Alſo iſt in der Empfängniß Mariä in ihrem Samen eine lebendige Eſſenz aufgangen; Nicht mehr in Tod eingeſchloſſen / nicht eine ſündliche; deñ woraus GOttes Licht ſcheinet / darin iſt keine Sünde: die Sünde urſtändet an den Ort / wo GOttes Licht nicht ſcheinet; wo es aber ſcheinet / da iſt eitel Liebe und Sanftmuht.

340. Das Herze GOttes iſt das Centrum in der Perſon Chriſti geweſen / die Eſſentien ſind mit der Bewegung der Gottheit geheiliget und erleuchtet worden / verſtehet nach dem andern Principio: Denn Göttliche und Menſchliche Eſſenz ward zu Fleiſch und Blut / und ward Ein Menſch / Eine Perſon.

341. Das äuſſere Reich hing am innern / aber das innere hatte itzt in dieſer Perſon das Regiment; das äuſſere war Knecht; Darum ſaget die Schrift: Er hat Knechts Geſtalt an ſich genommen / auf daß Er uns von der Knechtſchaft erlöſete. Eſa. 53:2-5.

342. Ich ſage alſo; Was Chriſtus nach unſerer Menſchlichen Bildniß / und nach der Selen iſt / ſo iſt Er eine Creatur / uns gleich / von uns angenommen; Aber was Er nach der Gottheit / und nach der Göttlichē Weſenheit iſt / damit iſt Er über die Natur / und höher als die Himmel; und iſt damit keine Creatur / ſondern GOtt ſelber.

Chriſtus GOtt und Menſch.

343. Aber ſein Göttlich Weſen iſt in ſeiner Creatur / als in der Menſchheit / offenbar: Er iſt nach der Menſchheit eine ſolche Perſon / als Adam vor ſeiner Imagination und Fall war; Er iſt der ander Adam.

und der rechte andere Adam.

344. Der erſte Adam ſolte den Königlichen Stul beſitzen; weil er aber nicht beſtund / ſo gebar Ihm GOtt einen andern aus dem erſten: Wan Er nun nicht wäre natürlich geweſen / ſo wäre Er der erſten Bildniß ungleich geweſen: Auch wäre Er nicht des Menſchen Sohn geweſen; wie ſich Paſquill läſſet dünken.

Der 1ſt Adamiſchen Bildniß ganz gleich.

345. Hat Er nicht eine natürliche Sele gehabt / ſo hat Er in der Perſon nicht alle drey Principia gehabt; was hat Er dan ſeinem Vater / als Er itzt am Creuz ſtarb / in ſeine Hände befohlen? Oder was hat am Stam̃ des Creuzes gelitten / wo Er nicht iſt natürlich geweſen.

346. Als er war vom Tode aufgeſtanden / zeigete Er ſich ſeinen Jüngern / und ſprach: Sehet mich an; Ein Geiſt hat nicht Fleiſch und Bein / als ihr ſehet / daß ich habe. Luc. 24:39. Was ſagt deñ Paſquill / Ich wolte Chriſtum nach ſeiner heiligen / reinen / unſchuldigen Menſchheit natürlich machen; Ich mache Ihn nicht erſt natürlich: Iſt Er mein Bruder / und des Menſchen Sohn / ſo mus Er ja natürlich ſeyn; Sind doch die Engel natürlich.

347. Daß Er aber ſagt / Ich hätte geſchrieben Er wäre in der wilden / als in der äuſſeren Geburt / ein Menſch worden / das iſt nicht wahr; Der Text ſaget in meiner Schrift: Und rang in ſeinem Menſchlichen Leibe / in Kraft des Lichtes / in

in der wilden Natur: Hat Er nicht in der Höllen/und am Stamme des Creutzes/mit GOttes Zorn gerungen? Iſt Er nicht geſtorben? Und hat unſerer wildẽ/ſündlichen Natur den Stachel des Tods weggenommen?

348. Paſquill ſaget: Chriſtus ſey nicht aus Adams natürlichẽ Samen: So das wahr iſt/ ſo iſt Er nicht des Menſchen Sohn; So hat GOtt die Menſchheit nicht natürlich angenommen. Das Wort iſt ja Fleiſch worden: Iſts nun nicht in der Menſchheit Fleiſch worden/ſo ſage mir Paſquill/ wie Chriſtus kan des Menſchen Sohn ſeyn? Oder wo bleibt unſer Heyl/ unſers Fleiſches Auferſtehung?

349. Iſt Chriſtus nicht in unſerm Fleiſch/ ſo wird Er uns nicht aufwecken: Was helfen mich ſeine Wunden/ ſo ſie im fremden Fleiſch ſind? Hat der blinde Paſquill deñ nicht geſehen/ daß ich in meinem ganzen Buch den Irdiſchen und Himliſchen Menſchen unterſchieden habe? Was dorfte er ſich in den Magiſchen Verſtand mengen/und ihn tadeln/ deſſen er doch kein Erkentniß noch Grund hat? Er leſe meine Bücher von der Menſchwerdung Chriſti; Er wird mehr finden/als er ergründen mag.

350. Daß er wil ſagen/Chriſtus ſey im verheiſſenen Samen Menſch worden/ und nicht in Adams und Abrahams: Wer iſt derſelbe Same? Derſelbe verheiſſene Same hat ſich ja in die Menſchheit eingelaſſen/ und iſt GOtt und Menſch Eine Perſon worden.

351. Er ſpricht: **Chriſtus/als das ewige Wort/ hat den Samen von der reinen/ heiligen/ von Ewigkeit hierzu erwehlten/ der Natur abgeſtorbenen/ und in GOtt ganz gebenedeyten Jungfrau/ als den vorbehaltenen Samen Abrahams/an ſich genommen**: Sage mir/Paſquill/ wer iſt dieſelbe Jungfrau/welche der Natur iſt abgeſtorben? ſo mus ſie ein Monſtrum ohne Sele ſeyn/ ohne Fleiſch und Blut/ und kein Menſch.

352. Was dörfte GOtt himliſchen Samen in ſein Weſen an ſich nehmen/ iſt doch ſein Weſen von Ewigkeit an Ihm geweſen? Was hülfe uns das? Daß Er aber in unſere Menſchheit iſt eingegangen/ und unſern in Tod eingeſchloſſenen Samen hat erweckt und lebendig gemacht/ des freue ich mich; daß ich darf ſagen/ daß mein Fleiſch zur Rechten in der Kraft GOttes ſitzt.

353. So Chriſtus einen andern Samen hat an ſich genommen/ als mein innerer Menſch iſt/ wie kan deñ mein innerer Menſch ſein Fleiſch eſſen/und ſein Blut trinken?

354. Herr Paſquill/irret euch nicht/GOtt läſt ſich und ſeine Kinder nicht ſpotten: Wir laſſen uns bedünken/daß ihr im Myſterio GOttes ganz blind ſeyd; Ihr wiſſet nichts von dem inwendigen Menſchen/ viel weniger von der neuen Wieder-Geburt; Lernt von ehe die Principien verſtehen/und das Centrum der Natur/ehe ihr richtet: Ihr wolt ein Gottgelehrter ſeyn/und kennet noch keinen Buchſtaben in dieſer Schule.

355. Mit der Natur verſtehet ihr nur das äuſſere Reich: Was hat die Sele dan für eine Natur? Ich denke/ eure Kunſt wird hier nichts von wiſſen; Ihr wiſſet nichts vom innern Menſchen/ der GOttes Gleichniß iſt/und wolt doch richten: Ihr verſtehet nicht/was GOtt iſt/und wolt auch GOttes Kinder richten; Es wäre euch wol billig verweislich.

356. Ihr führet die Sprüche der Schrift/ und verſtehet ſie nicht; darzu deutet ihr meinen Siñ ganz falſch. Wer hat euch beruffen/daß ihr meine tunkele/tief-verborgene Schriften erklären ſoltet? Ich hatte geſchrieben/wie ein jung Kind am Myſterio GOttes/ das erſt damal war in die Schule kommen/ und noch am A. B. C. hing; Komt ihr/ oder ein ander an dieſen Reihen/ ſo werdet ihr wol ſehen/ ob ihr werdet alsbald Doctor ſeyn.

357. Einen ſolchen närriſchen Verſtand/ als ihr mir zulegt/ ſuchte ich kaum in einer Kuh; ſehet zu/ wie ihr das vor GOtt verantworten möget: Weñ euer Tand ſolte gehen/ ſo würde bald ein ander Antichriſt geboren ſeyn.

358. Ihr komt mit zweyerley Samen in Adam aufgezogen; Einer ſol Chriſti Same ſeyn/ und der andere Adams natürlicher/ und ſetzet die Wahl GOttes darauf: Aber ihr ſehet dieſe Geheimniß an/ als wie eine Kuh ein neu Scheunthor; Ihr verſtehet nichts davon/ Ihr könt das nicht erklären/und mit Grund darſtellen/was der edlen Bildniß Same ſey/ und was der äuſſere Same ſey/und wolt auch richten.

359. Ja ihr legt dem Menſchen einen Fallſtrick an die Sele/ ſonderlich den traurigen Angefochtenen/ daß mancher denket/ Wer weis! Bin ich aus rechtem Samen aus Chriſto gezeuget? ſonderlich/ weñ er die Anfechtung fühlet/ da ſolte er in dieſem Paſquill Troſt ſuchen.

360. Ihr ſaget/ die Gnaden-Wahl ſey den

Kin-

Kindern Chriſti ein groſſer Troſt / weñ ſie GOttes Gnade in ſich fühlen / als den Weibes-Samen: wo bleibt aber der Angefochtene vom Teufel? Der möchte in euren Schriften wol verzweyfeln; Er dachte immerdar / er wäre aus Adams Samen / GOtt wolte ſeiner nicht.

361. Wolt ihr von der Gnaden-Wahl alſo reden / ſo müſt ihr die Liebe GOttes nicht auſſen laſſen / der das Böſe nicht wil: Ihr müſſet darzu ſetzen / was Chriſtus ſaget: Vater / die Menſchen waren dein / und du haſt ſie mir gegeben / und Ich gebe ihnen das ewige Leben: Item / Vater / ich wil / daß / die du mir gegeben haſt / ſeyen wo ich bin. Joh. 17: 6. 24. Ich bin kommen die Sünder zur Buſſe zu ruffen / und nicht die Gerechten. Luc. 5: 32. Item / Es iſt Freude im Himel / vor den Engeln GOttes / über einen Sünder der Buſſe thut / mehr als über 99. Gerechten / die der Buſſe nicht bedürfen: Luc. 15: 7. Und / So wahr Ich lebe / ſpricht der HErr / Ich wil nicht den Tod des Sünders / ſondern daß er ſich bekehre / und Lebe. Ezech. 33: 11.

362. Wolt ihrs mit Cain und Abel / und mit Iſaac und Iſmael / auch mit Eſau und Jacob beweiſen / ſo lernet von ehe die 3. Principia verſtehen / was der Zug zum Böſen und Guten ſey? Verwerfet die Natur nicht: Lernet von ehe unterſcheiden die ewige Natur von der Anfänglichen; anderſt werdet ihr euren Diſcipulis einen Strick an Leib und Sele legen / und werdet nur im Finſtern in eitel Zweyfel taummeln.

363. Ihr wolt hoch fahren / und man ſihet doch keinen genugſamen Grund in eurer ganzen Schrift: es iſt nur ein Spigel-fechten vor dem Myſterio. Saget mir / ſeyd ihr ein Meiſter / und habt erleuchtete Sinnen / wie ihr euch dünken laſſet / was ſind die zweyerley Samen in Adam / da aus einem Cain und aus dem andern Habel geboren iſt? Iſt das GOttes Fürſatz / wie ihr ſolches wähnet / ſo beweiſet es.

364. Ihr müſt die Geburt der H. Dreyfaltigkeit verſtehen / weñ ihr davon richten wollet: Auch den Urſtand der finſtern Welt; Item des Grimmes und der Liebe GOttes; was GOtt in Liebe und Zorn ſey; was ein Teufel oder Engel ſey; und wie er ſey ein Teufel worden.

365. Item / ihr müſſet das Myſterium der Göttlichen Weisheit verſtehen: vornemlich müſt ihr verſtehen / wie der teure Name GOttes von Ewigkeit urſtände / und wie das Nichts in die Natur eingeführet wird / daß aus dem Nichts eine Quaal wird: Verſtehet ihr dieſes nicht / ſo bleibt nur mir eurem Tand dahein: Leſet mein Buch vom Dreyfachen Leben des Menſchen / ihr werdet mit andern Augen ſehend werden.

266. Chriſtus ſpricht: Ihr müſſet von neuen geboren werden durch Waſſer und den Heiligen Geiſt / ſonſt könt ihr das Reich GOttes nicht ſehen. Joh. 3: 5. Er ſpricht: Ihr / (nicht ein Fremder /) ihr ſelber.

367. Es fähret nicht eine fremde andere Creatur in uns / weñ wir aus Chriſto geboren werden; ſondern weñ wir unſere ganze Begierde in GOtt / und in die Menſchwerdung Chriſti / und in ſein Leiden und Sterben ſetzen / und Reu über unſere Sünden haben / und GOttes Barmherzigkeit in Chriſto begehren / ſo geht unſerer Selen-Willen-Geiſt aus der Sünde und Bosheit aus / und gehet in die Menſchwerdung Chriſti ein / als in die himliſche Weſenheit / die gröſſer iſt deñ alles: da komt der Willen-Geiſt vors Centrum, als vor GOttes Herze. Wiedergeburt.

368. Daſſelbe GOttes Herz iſt begehrend der Menſchheit: Das greift mit ſeiner Begierde in den Willen-Geiſt nach der Menſchheit; alſo empfähet der Willen-Geiſt die Kraft des Centri, als einen Funken der Göttlichen Kraft.

369. Und derſelbe Funke hat die Göttliche Weſenheit / als das Waſſer des ewigen Lebens aus der Majeſtät GOttes an ſich / und darinnen die Weisheit mit der himliſchen Tinctur: dieſes führet der Willen-Geiſt / ſo aus der Selen geboren wird / wieder mit groſſer Freude in das Selen-Feur.

370. Und wenn das Selen-Feur die ſüſſe Liebe und Sanftmuht in ſich in ſeiner eigenen Eſſenz ſchmecket / ſo erſchrickt die Eſſenz alſo hart / daß ſie überwunden als todt erſcheinet / und ihr Feur-Recht verlihrt; und die feurige Eſſenz fält in die Sanftmuht der Liebe / als in die Freyheit Gottes auſſer der Natur / und gibt ſich der Sanftmuht als des Lichts Eigenſchaft gefangen; und iſt als wäre ſie die feurige Eigenſchaft / und wäre es auch nicht: dieſes iſt ein Schrack groſſer Freuden / und ein Anblick GOttes / in der Göttlichen Kraft / davon Leib und Sele in Freuden zittern.

371. Deñ alſo wird das ſeliſche Feur aus der ernſtlichen Pein des Grimmes GOttes der ewigen Feurs-Eſſenz und Eigenſchaft in eine andere Quaal geſetzt / als in eine Liebe-Begierde; deñ Wie die Peinlichkeit des Selen.

in die Liebe verſetzet wird.

das Licht GOttes zündet ſich im Selen-Feur an: deñ weñ die Sanftmuht und Liebe-Begierde ins Magiſche Selen-Feur kömt / ſo fühlet die Liebe und Sanftmuht das groſſe Leben aus des Vaters Natur.

372. Deñ die Sanftmuht iſt ein Sinken / und ohne das groſſe Leben iſt ſie der Waſſer-Geiſt / gleich als todt gegen dem Feur; und ſo ſie ins Feur komt / ſo erſchrickt ſie alſo harte / als das Feur in ihr / und der Schrack iſt ihres Lebens und Lichts-Anzündung.

Die himliſ. Weſenh. iſt der Selen Kleid geweſen

373. Dan die Sele iſt im Anfang ihrer Schöpfung mit dieſer himliſchen Weſenheit bekleidet und gezieret geweſen / und iſt der Selen innerlicher rechter Leib geweſen; und ſie iſt aber in Adam aus dieſer Weſenheit mit ihrer Imagination ausgegangen / davon dieſelbe Weſenheit iſt wieder in Tod / als ins ſtille Nichts / geſchloſſen wordē.

ſie iſt aber daraus in die Irdigkeit gegangē

374. Und ſie (die Sele) iſt ins irdiſche Reich mit ihrer Imagination eingegangen / als in die Weſenheit ihrer Wurtzel / und gleichwol daſſelbe erſte Bild / welches in den Tod / als in die Ohnmacht / auſſer das Leben iſt geſchloſſen worden / der Selen noch anhanget / aber ohne ihren Begriff oder Verſtand.

In der Wiedergeburt aber wird dieſe Weſenheit wieder lebendig

375. So wird itzunder / weñ das Licht in der Selen wieder wird angezündet / und die himliſche Weſenheit aus GOttes Majeſtät das Leben / als das Licht / in der Selen empfänget / die todte Weſenheit in des Lichtes Kraft wieder lebendig / und wird mit der itzt neu eingeführten Weſenheit Eine Weſenheit / Ein geiſtlicher Leib / deñ es iſt einerley Eſſenz: und alhier ſtehet der Todte auf in Chriſto; alhier wird GOtt und der innere Menſch Eine Perſon.

Dieſes neue Leben iſt Chriſtus

376. Verſtehets recht: Dieſes neue Licht-Leben iſt Chriſtus; Er hat es zum erſten wieder in die Sele und in unſere rechte Menſchheit eingeführet / daß GOtt und Menſch Eins iſt: Nun müſſen wir Jhm nachfahren; Unſere Imagination müſſen wir in Jhn ſetzen / deñ Er hat ſeine in uns geſetzet / ſo werden wir des Heylandes ſchwanger: wir werden in ſeinem Ziel / das GOtt im Paradeis ſetzte / darin Er iſt Menſch worden / neugeboren: Der Todte ſtehet im ſelbigen Ziel auf; wir müſſen Chriſti rechte Glider werden / wollen wir GOtt ſchauen.

Wan die Göttl. Sanftmuht ins Selen-Feur komt / iſt die edle Tinctur geboren.

377. Weñ das Waſſer / oder der Waſſer-Quall / aus der Sanftmuht GOttes ins Selen-Feur komt / daß ſich das Licht anzündet / ſo iſt ſchon aus dem Waſſer im Feur die edle Tinctur geboren / welche des Himmels Glanz und Zierheit als eine Paradeiſiſche Luſt iſt: In welcher die Weisheit GOttes erſcheinet / und darinnen der H. Geiſt / und im Geiſt das Göttliche Centrum, als die Kraft oder das Herz GOttes / und im Herzen GOttes das Myſterium, als das Principium oder der Vater / als die Feur-Welt / und in der Feur-Welt die finſtere Welt / und in der finſtern Welt dieſe äuſſere Welt mit den Sternen und Elementen.

Das Herze GOttes iſt aller Weſen Centr.

378. Alſo gehet alles aus Einem Brunnen: Aber das Herze GOttes iſt das Centrum aller Weſen; Es iſt alles Magiſch / und in der Magiſchen Begierde ſtehet die Subſtanz nach jeder Welt Eigenſchaft / auch nach jeder Begierde; deñ die Begierde machet Weſen / nach der Begierde Eigenſchaft: Darum iſt das Feur das ſtärkeſte / und das Licht das mächtigſte in der Kraft; das Feur gibt Leben / und das Licht gibt Kraft und Verſtand.

Das Feur dʒ ſtärkſte / das Licht dʒ mächtigſte.

Die finſtere Welt iſt das Centr. der äuſſeren Welt.

379. Verſtehets ja recht: Die finſtere Welt iſt das Centrum dieſer äuſſeren Welt; die finſtere Welt hat die Geſtalten zur Natur / als die groſſe Magiſche Begierde / dariñen ſich die Quaal und Angſt erbieret: Sie iſt das Rad zum Feur-Leben mit ihren Geſtalten / und hat die ſtärkſte Magiam der Begierde in ſich; Sie arbeitet in ihrer eigenen Geſtalt bis zum Feur / alda ſchleuſt ſich ihr Principium.

In der finſtern u. Licht-Welt ſtehet der Zug zum Guten und Böſen.

380. Deñ im Feur entſtehet das groſſe Leben / und eine andere Quaal / und auch ein ander Principium, als das Licht mit der Quaal der Sanftmuht / da in der finſtern Welt nur Angſt und eitel Hungerbegierde iſt / das Licht hält die finſtre Welt gefangen: In dieſen beiden ſtehet nun der Zug zum Guten und Böſen / mein Herr Pasquill.

Das Licht u. die Finſternis wollen dʒ Bilde haben / Daher iſt im Menſchen Streit.

381. Das Licht und die Kraft des Lichts iſt eine Begierde / und wil das edle Bild nach GOttes Gleichen haben; deñ es iſt zur Licht-Welt erſchaffen worden: ſo wil es die finſtere Welt / als der begehrende Grim / auch haben; deñ der Menſch hat alle drey Welten in ſich; und da iſt ein groſſer Streit im Menſchen: welcher er ſich nun mit ſeiner Begierde und Willen eineignet / die bekomt das Regiment in ihm / wie der Apoſtel ſaget: Welchem ihr euch begebet zu Knechten in Gehorſam / des Knechte ſeyd ihr / entweder der Sünde zum Tod / oder dem Gehorſam GOttes zur Gerechtigkeit. Rom. 6: 16.

Jede Welt ſtehet in der andern verborgen.

382. Eine jede Welt ſtehet in der andern verborgen: deñ eine jede wohnet nur blos in ſich ſelber/ keine beſitzt die andere in der Quaal: wie ihr ſolches ſehet an Licht und Finſterniß/ wie die Finſterniß im Licht wohnet/ und iſt in des Lichtes Schein nicht offenbahrt; ſo aber das Licht weichet oder erliſcht/ ſo wird die Finſterniß offenbar.

Eine Quaal miſchet ſich nicht mit der andern.

383. Auch ſo ſehet ihr den Unterſcheid der Quaal/ wie ſich eine Quaal mit der andern nicht miſchet/ am Feur und Licht: das Licht wohnet im Feur/ und hat doch nicht des Feurs Quaal/ ſondern eine ſanfte/ liebliche; und hierin ſteckt Myſterium Magnum, mein Herr Pasquill; ſuchets/ ſo werdet ihrs finden.

Welche Welt im Menſchen Oberhand hat/ die wirket.

384. In dieſem Myſterio ſucht zweyerley Samen und Willen/ und laſt den Menſchen den freyen willen; ſonſt ſeyd ihr der finſtern Welt Advocat: welche Welt im Menſchen das obere Regiment bekomt/ die zeuget Samen aus ihrer Eſſenz; ſie träget Frucht/ und wirket: die andere ſtehet verborgē/ es ſey die Himliſche oder Hölliſche.

Adams Fall;

385. Als Adams Sele von der göttlichen Welt aus dem Paradeis ausging in dieſe äuſſere Welt/ ſo wirkte die Sele Frucht zum Tode in die finſtere Welt: als ſie aber den Schlangen-Treter im Bunde des Ziels ergrif/ ſo wirkte ſie wieder Frucht zum Leben.

Hat viel Streit erwecket und viel böſe Zweyge gebracht

386. Weil aber ſeine edle Bildniß/ ohne die Menſchwerdung Chriſti/ nicht mochte aus dem ſtillen Tode aufſtehen/ ſo blieben beide Regimente in ihm qualificirende: als das Hölliſche u. das Himliſche/ und ſind die ganze Zeit um die edle Bildniß mit einander im Streit geſtanden; eine jede hat ihr Fiat in ſich/ und iſt mancher Zweyg von dieſem Baum geriſſen worden.

387. Und alhier ſuchet Cain und Habel/ auch Jacob und Eſau/ und Jſac u. Jſmael; hier werdet ihr dieſelbige findē/ und nicht in der Licht-Welt/ in GOttes Fürſatz: Hier werdet ihr mein tief-verborgenes Magiſches Buch finden/ welches der Autor dismals nicht vermochte heller zu machen/ aber nun durch GOttes Gnade vermag.

388. Leſet die 40. Fragen von der Selen/ was gilts/ ihr werdet ſehende werden; es hätte euch dan der Zorn GOttes/ und des Teufels Bosheit ganz geblendet/ und wäret ein ganzer Cain; ſo ſehet ihr nichts anders als eine Hülſe: und ob ihr einer wäret/ ſo ſtehet doch die Gnaden-Thür gegen euch offen/ und begehret euer/ und könnet in Chriſto neugeboren werden.

Die Möglichkeit zur Wiedergeburt ſtehet in GOttes Erbarmen.

389. Die Möglichkeit iſt in allen Menſchen/ aber in GOttes Erbarmen: Nicht/ daß Er einen nicht wolte/ ſo zu ihm käme; Er wil immer gern; allein es ligt nicht an menſchlichem Wahn/ Lauffen/ oder Eigen-Machen: Kein Menſch kan ſich ſelber zum Kind GOttes machen/ er mus ſich ganz in GOttes Gehorſam einwerfen/ ſo macht ihn GOtt zum Kinde; Er mus todt ſeyn/ (verſtehet mit der äuſſeren Vernunft) ſo lebt GOtt in Chriſto in ihm.

Eigen gemachte Wege gehen nicht alle in den Himel.

390. Er ſol ihme nicht Wege zum Himelreich tichten/ und Meiñungen machen/ wie die Antichriſtiſche Kirche tuht: Deñ in der Meiñung lauft er ſelber; So ligts aber an Nimands Lauffen oder Rennen/ ſondern an einem demühtigen/ busfertigen Herzen/ das aus der Sünde ausgehet/ des erbarmet ſich GOtt/ deñ es ligt an GOttes Erbarmen. Rom. 9:16.

Der Zug des Vaters iſt Beginner.

391. Weñ der Menſch umkehrt/ und von ſeinen Sünden ausgehet/ ſo wird er in GOttes Erbarmen zum Kinde GOttes erwählet; ſo zeucht ihn Chriſti Geiſt zum Vater. Chriſtus ſpricht: Nimand komt zu mir/ es zihe ihn dan mein himliſcher Vater. Joh. 6: 44.

Den gottloſen Willen zeucht d' Teufel.

392. Nun zeucht Er nicht den gottloſen Willen/ der Teufel und die finſtere Welt zeucht denſelben: Allein der Menſch hat freyen Willen/ wirft er ſeinen Willen in die Gerechtigkeit in GOtt/ ſo faſſet der Geiſt GOttes ſeinen Willen/ und führt ihn in Ternarium Sanctum ein; alda wird das edle Korn im Willen geſäet/ alsdeñ gehet der Zug des Vaters zur Wiedergeburt an.

Die finſtere Welt verſtocket.

393. GOtt verſtockt keinen Menſchen; ſondern die finſtere Welt/ in des Teufels Imagination u. Incantation, die verſtocken den Menſchen/ als das Selen-Feur/ ſie ſind eine Thür vorm Licht.

394. Ob gleich die Schrift ſaget: GOtt erbarmt ſich/ welches Er wil/ und verſtockt/ wen Er wil; Rom. 9: 18. So hats doch nicht den Verſtand/ als wolte GOtt den armen Sünder nicht hören; Deñ Chriſtus ſpricht: Komt zu mir alle/ die ihr mühſelig und beladen ſeyd/ Jch wil euch erquicken. Jtem: Jch bin kommen die Sünder zur Buſſe zu ruffen. Jtem: Des Menſchen Sohn iſt nicht kommen/ daß Er die Welt richte/ ſondern daß die Welt durch Jhn ſelig werde. Der in eigenem Wahn lauft/ der verſtockt ſich ſelber; deñ Er wil Chriſtus ſeyn.

Der eigene Wille

395. GOttes Verſtocken iſt/ weñ Er einen läſſet dahin lauffen/ wo Er hin wil. GOtt kennet

die

wil nicht die Seinen wol; Was ſol man dem Oel in die Wunden gieſſen / deme das Oel ein Gift iſt? der Schade würde nur gröſſer werden.

Er läſſet den Teufel in ſeinem Hertzen herrſchen.

396. Wer ſelber nicht wil/wer wil dem helfen? Oder ſol man die Perlen vor die Säue werfen? Man laſſe doch den freyen Willen hinlauffen/ ſo komt er in ſein Vaterland/ daraus er iſt gegangen: Warum leihet der Menſch ſein Hertz dem Teufel/ daß er ihm böſen Willen einführet? Ein guter Baum bringet gute Früchte.

Adam führete ſeine Imagination in der Schlangẽ Gift.

397. Warum führte Adam ſeine Imagination in der Schlangen Gift/ in die Hofart der Vielheit/ in die Wunder der grimmigen Natur? hatte er doch das Gebot ſolches nicht zu tuhn: Warum war er ungehorſam? Wer zwang ihn? Die Luſt/ die kam vom Teufel / darum iſt er Schuld ans Menſchen Fall.

Adam muſte verſuchet werden.

398. Zwar er muſte wol in der Verſuchung ſtehen/in welche Welt er wolte eingehen: Alle drey Welten zogen ihn / eine jede hatte ihn am Bande; Alda ſolte er ſeine Ritterſchaft beweiſen/ als ein Fürſt/ er war frey.

Die Uberwindung war vom Teufel.

399. Aber daß er von der äuſſern Welt überwunden ward / das machte der Teufel mit ſeiner Inficirung / als er deñ noch heute manch Aeſtlein vom Baume reiſſet: Darum ſol der Menſch nicht ſicher ſeyn/ u. auch nicht ſein ſelbſt/ ſondern ſich immer in GOttes Erbarmen ergeben.

In Gottes Erbarmen ſteht unſer Sieg.

400. Er kan nicht beſſer mit dem Teufel ringen/ als weñ er ſich in GOttes Erbarmen einwirft; So iſt er nicht ſein ſelber/ſondern GOttes: Der Teufel mag in ſeinem Rauchloch tanzen als er wil/er kan ihm das nicht wehren; allein er gebe nur dem Teufel nicht ſeinen Willen / als Adam täht.

Numero II. Pag. 18.

401. Der Paſquill fängt alhier wieder an zu tadeln; aber er verkehrt dem Autor ſeinen Siñ ganz und gar/ und ſchmeiſt Galle darein / da geſchrieben ſtehet:

402. Aber die im Lichte der Natur und des Geiſtes waren geboren / und auf Erden den Baum des Lebens nie recht erkant hatten / waren aber in ſeiner Kraft gewachſen / der über alle Menſchen auf Erden hatte geſchattet; (als da ſind viel Heiden und Völker und Unmündige/) die wurden auch aufgenommen in derſelben Kraft / darin ſie gewachſen waren / und damit ihr Geiſt beklei-det war; und ſungen das Lied ihrer Kraft. Aurora p. 17: 80.

403. So ſpricht nun der Paſquill: Und gleichwie dieſer Geiſt einen natürlichen Chriſtum ſtatuiret, alſo wil er deſſen Erkentniß natürlich haben: und aus dieſem/ ob ſie ſchon den Baum des Lebens in dem Geiſt und Wahrheit nicht erkanten/ von auſſen das ewige Leben bekommen/gleich als wäre mehr als Ein Weg in daſſelbe. Bis hieher Paſquill.

404. Iſt nicht Paſquill geſandt / daß er die Völker/Zungen und Sprachen richten ſol? Sol er nicht das Kind in Mutter-Leibe richten / und auch den Tauben und Stummen / der taub geboren iſt / ſonderlich die Heiden und Türken? Keinen derſelben läſſet er in Himmel; deñ er hat den Schlüſſel Petri. O du elende Blindheit! wie mancher wird dir zuvor ins Reich GOttes eingehen.

405. Iſt nicht der Vater im Sohn / und der Sohn im Vater/und der heilige Geiſt in beiden! So nun die Heiden/ oder Völker/eifern mit Unverſtand um den lebendigen GOtt / und aber die Erkentniß von Chriſto nicht bey ihnen haben/und nichts davon wiſſen / begehren aber mit ganzem Ernſt die Liebe und Barmherzigkeit GOttes / wird ſie deñ GOtt alle wegwerfen/darum daß ſie nicht Chriſten-Namen haben?

406. Wer den einigen lebendigen GOtt ergreift / der hat die H. Dreyfaltigkeit ergriffen; Der Zöllner im Tempel wuſte nichts mehr zu ſagen / als nur/ O GOtt/ſey mir Sünder gnädig: weñ deñ nun ein ſolcher Türk oder Heide käm in gleicher Geſtalt / mit ernſtem Flehen und Buſſe/ und wüſte aber nichts vom Reich Chriſti / Herr Paſquill/wollet ihr den nicht zu GOttes Barmherzigkeit laſſen?

407. Was wüſtet ihr was GOtt für euch wolte tuhn? Oder was habt ihr ihm gegeben/daß Er euch ſeinen Sohn hat aus Gnaden geſchenket? dörfte Er deñ auch nicht Türken und Heiden / ſonderlich kleine Kinder zu Gnaden annehmen? Höre du blinder Paſquill / du verſteheſt des Autors Sprache nicht/ der Text ſaget;

408. Die im Licht der Natur und des Geiſtes waren geboren. Das Licht der ewigen Natur iſt GOttes Herze/das Licht der Majeſtät GOttes / und der Geiſt aus dem Licht iſt GOtt der H. Geiſt: Mit dieſer Beſchreibung hat der Autor in die neue Geburt geſehen.

409. So nun ein Menſch daraus geboren wird/ ſo iſts gut/ deñ er iſt aus GOtt geboren: es werden viel Völker alſo in GOtt geboren / die vom Na-

Namen Chriſti / wie GOtt iſt Menſch worden / nichts wiſſen.

410. Verſtehet dan der blinde Paſquill nichts? Ich laſſe mich bedünken / der Teufel habe ihn geblendet. Sehet doch! Die aber in ſeiner Kraft waren gewachſen (verſtehet in des Baums Chriſti Kraft) die wurden aufgenommen: Verſteheſt du das natürliche Gewächs mit Fleiſch und Blut / ſo biſtu ja blind.

411. Siheſt du nicht / daß der Text ſagt: Die im Licht der Natur und des Geiſtes waren geboren / das iſt keine fleiſchliche Geburt. Was im Geiſt des Lichts erboren iſt / das iſt aus GOtt geboren. Herr Paſquill / ihr habt eine böſe Eigenſchaft / die aus Gutem Böſes ſauget; was ſol ich viel reden oder ſchreiben?

Numero III. Pag. 26. da ſtehet:

412. Aber / ſo man wil von Gott redẽ / was Gott ſey / ſo mus man fleiſſig überwegen die Kräfte in der Natur / darzu die ganze Schöpfung Himmels und der Erden / ſowol Sternen und Elementen / und die Creaturen / ſo aus denſelben ſind herkommen / ſowol auch die H. Engel / Teufel und Menſchen / auch Himmel und Hölle.

413. Höre Paſquill: Weñ du recht erkenneſt / was ein Engel iſt / ſo kenneſt du dich in deiner edlen Bildniß / und kenneſt GOtt in ſeiner Liebe / nach dem andern Principio.

414. Und weñ du recht erkenneſt / was ein Teufel iſt / ſo kenneſtu GOttes Zorn und die finſtere Welt.

415. Und weñ du die Sternen und Elementen recht kenneſt / ſo haſtu an der äuſſeren Natur das Gleichniß der inneren ewigen Natur.

416. Und weñ du die Creaturen recht betracheſt / ſo ſiheſtu an dem Geſchöpfe GOttes wunderbare Weisheit: und weñ du den Himmel recht betrachteſt / ſo kenneſtu den Unterſcheid der Principien.

417. Aber höre Paſquill / was ſol ich mit dir lang davon ſchwätzen? Biſtu doch an meinen Schriften ganz blind. Du führeſt ganz andere Meiñungen herein / als ichs meiñe: Du ſprichſt / Fleiſch und Blut könne GOtt nicht betrachten; Du darfſt mir das nicht entgegen ſetzen: Ich ſage auch alſo / daß der äuſſere Menſch nichts von GOtt weis noch verſtehet / aber der iñere Menſch / vorab der Geiſt / forſchet auch die Tieffen der Gottheit.

418. Ich ſage nicht / daß ein Thier die Engel / Teufel / Himmel / Hölle / Sternen / Elementen und Creaturen betrachten ſol; ſondern ein verſtändiger Menſch / der GOttes Kind iſt / der ſol ſeine Ergetzung alſo damit haben / daß GOttes Liebe in ihm wächſet.

419. Daß aber vom Geſetz der Natur iſt geſaget worden / daß / die darin leben / oder gelebt haben / und ſind im ſelbigen Licht gewachſen; das deutet der blinde Paſquill alles auf die äuſſere Natur / er verſtehet nichts darin; das Geſetz der Natur iſt GOttes Gebot.

420. Daß GOtt zu Adams Natur ſprach: Du ſolt vom Baum nicht eſſen: Daſſelbe Geſetz iſt auch in unſer Gemüht geſchrieben / daß wir wiſſen / daß wir ſollen recht handeln; verſtehens doch die Heiden und kleine Kinder.

421. So nun ein Menſch in demſelben Geſetz lebt / und das tuht / das er wol weis das recht iſt / und iſt aus dem Licht der ewigen Natur aus dem Geiſt geboren / als aus GOttes Herzen; wer wil den richten? Du Splitter-Richter! Bleib nur daheim.

422. Wan ich an dieſem Ort rede vom Baum des Gewächſes / als vom ſüſſen Baum / ſo verſtehe ich nicht des Fleiſches Gewächs / oder des Fleiſches Willen / ſondern das Regiment des Geiſtes / im ſüſſen Baum GOttes: Ich rede auch nicht von der leiblichen und anfänglichen Geburt / ſondern von der geiſtlichen.

423. Der ſüſſe Baum iſt GOttes Geiſt / wie vorne nach der Länge gemeldet worden; verſtehe / es iſt die himliſche Weſenheit / die das Wort oder Herz GOttes mit ſich führte in Marien Eſſenz, die in Maria Menſch ward: derſelbe ſüſſe Baum der Göttlichen Weſenheit iſt gröſſer deñ alles / und ſchwebt im andern Principio über uns alle.

424. Meine ganze Meiñung ſihet dahin: und ob du es nicht verſteheſt / ſo weis ichs aber / und ſage mit treuer Wahrheit / daß mancher Heide / Türk und Unmündiger / von dieſem Baum in GOttes Erbarmen gegeſſen hat; und ob er den ſchon mit Namen nicht erkant hat; was der äuſſere Menſch nicht erkent / das erkent der innere: Haben doch die ausländiſchen Völker auch Adams Leib und Sele. Höre Paſquill / was ſaget Paulus Rom. 2: 14. 15.

425. Es iſt kein Anſehen der Perſon vor GOtt: Welche ohne Geſetz geſündiget haben / die werden ohne Geſetz verlohren werden / und welche am Geſetz geſündiget haben / die werden durchs Geſetz verurteilet werden; ſintemal vor GOtt

nicht

nicht die das Geſetz hören / gerecht ſind / ſondern die das Geſetz tuhn / werden gerecht ſeyn. Deñ ſo die Heiden / die das Geſetz nicht haben / und doch von Natur des Geſetzes Werk tuhn / dieſelbigen / dieweil ſie das Geſetz nicht haben / ſind ſie ihnen ſelbſt ein Geſetz / damit daß ſie beweiſen / des Geſetzes Werk ſey in ihren Herzen beſchrieben; ſintemal ihr Gewiſſen ſie bezeuget / darzu auch die Gedanken / die ſich unter einander verklagen oder entſchuldigen / auf den Tag / da GOtt das Verborgene der Menſchen durch JEſum Chriſt richten wird / laut meines Evangelii.

426. Was verwirfts deñ Pasquill / daß ich hatte geſchrieben: Das Geſetz der Natur ſey ins Menſchen Herz geſchrieben? Es weis ein jeder von Natur wol / und ſein Gewiſſen überzeuget ihn / daß er ſol recht tuhn: So nun ein Fremdling wäre / der von Chriſto nichts weis / tuht aber von ganzer Selen Chriſtliche Werke / in Hofnung Göttlicher Belohnung / wolteſtu ihn verdamen.

427. Verſteheſtu nicht / daß / die das Evangelium hören / und nicht tuhn / durch das Evangelium ſollen gerichtet werden? und die es nicht hören / und tuhn Böſes / eben alſo? und der Chriſtum nicht höret predigen / noch von Ihm weis; und eifert aber in der Liebe in der Furcht GOttes / ſol in ſeinem Eifer den halsſtarrigen Chriſten / die nur Chriſti Namen führen / zuvor ins Reich GOttes gehen.

428. Wo du kanſt ſo ſegene S. Paulum doch auch ins Angeſicht / wie du mir tuhſt / du unverſtändiger / grimmiger / neidiger Pasquill; du richteſt mich und verdammeſt mich / wider Chriſti Verbot / der da ſprach: Richtet nicht / auf daß ihr nicht gerichtet werdet / verdammet nicht / auf daß ihr nicht verdammet werdet: deñ mit welcherley Gericht ihr richtet / werdet ihr gerichtet werden / und mit welcherley Maaß ihr meſſet / wird euch gemeſſen werden. Matth. 7: 1. 2.

429. Was darfſtu einen ſolchen ſchädlichen Pasquill unter die Leute ausſprengen / und meine geſchriebene ungedruckte Schriften / die ich nur für mich ſelber zu einem Memorial hatte geſchrieben / welche mir ohne meinem Willen ſind ans Licht kommen / richten / und mich alſo leichtfertig / ganz nach Teufliſcher Art verdammen?

430. Iſt dirs befohlen worden / du Splitter-Richter? Es war dir nicht um den Autor des Buchs zu tuhn / ſondern daß du deine ſchöne / hochverſtändige Gedanken möchteſt ſehen laſſen / wie du ein Meiſter der Schrift / und ein verſtändiger Mañ wäreſt: ich befinde dich aber in Babel mit einem unchriſtlichem Gemüht; Lauf nur alſo fort / du wirſt unſerm HERRN GOtt ein treuer Arbeiter in ſeinem Weinberg ſeyn.

431. Du haſt in deinem Schmäh-Pasquill ſelber geſetzt: Man ſolle Nimand / auſſer grober Laſter und Sünden / verdammen: aber dir allein ſtehets frey / was du andern verbieteſt / du magſt allein das Verborgene richten.

432. Hätte ich gewuſt / daß mein Buch ſolte geleſen werden / vielleicht wäre es helle mit offenen klaren Worten geſchrieben worden: wiewol es hel gnug wäre / aber du biſt blind; der Splitter / der Dornen der Hofart / ſich ſehen zu laſſen an ſeinem Bruder Habel / wie Cain / ſteckt dir in Augē.

433. Aber ich ſage dir / daß dein Buch / Pasquill / eine gute Wurzel zu einem neuen Antichriſt gäbe: ich verſtehe darinnen gar neue Dinge / welche ich mich laſſe bedünken ganz wider die Schrift zu lauffen; ſonderlich von der Menſchwerdung Chriſti / und ſeiner Mutter Maria.

434. Ich glaube / weñ man den Pasquill nicht läſe / es ſolte einem zur Seligkeit nützlicher ſeyn / als daß einer deinem / wider der Schrift Grund / neuem Tichten / weit nachgrübele: es hat ja alſo ein Anſehen / das den Leuten die Augen füllet / aber den recht-Verſtändigen nicht; ſie heiſſen dich nicht alle Meiſter darum: es wird auch Babel genant / und ein unzeitiger ganz unnöhtiger Pasquill.

435. Iſt das dein Chriſtlich Herz / daß du einen eiferigen Menſchen / der in der Seligkeit eifert / richteſt und verdammeſt? und weñ ich ſchon irrete in meinem Eifer / und aber ein recht Herz in rechter Meiñung / aber mit Unverſtand und Einfalt / führete; ſolteſt du mich darum verdammen? Höreſt du nicht / was S. Paulus ſaget von den eiferigen Heiden? wie oben iſt gemeldet § 424.

436. Biſtu nun ein Meiſter und ein Chriſt / warum unterweiſeſtu mich nicht von ehe / und lehreſt mich was beſſers? Weiſſeſtu nicht / ich achte / es ſey dir nicht verborgen wer ich ſey / nemlich ein einfältiger Mañ / darzu ungelehrt: biſtu nun hochgelehrt und ein Erfahrner / ſolſt du dan alſo tyranniſch mit mir fahren / und mich dem Teufel geben?

437. Wo iſt dein Chriſtlich Herze? Weiſe mir es in deinem Pasquill! Solſt du einen einfältigen Mañ verdammen? O! Ich wolte dir freundlichen Beſcheid / und meiner Sachen gute Re-

chenſchaft haben gegeben / hätteſtu getahn als einem Chriſten gebührt / mit freundlicher Unterweiſung.

438. Aber dein hochaufgeblaſenes Gemüht wolte nicht : Nun ſo habe nun die Antwort drauf; beſſer iſts nicht verdient ; Weil du mich dem Teufel erkläreſt / ſo erkläre ich dich einen Lügner; deñ ich bin ein Kind GOttes / und eifere Tag und Nacht für meinen GOtt mit Flehen zu ſeiner Barmherzigkeit um Chriſti willen/und glaube veſtiglich/daß ich ein Kind GOttes und Glid an Chriſti Leibe bin ; bin deſſen auch ganz gewis in Kraft des H. Geiſtes / Er werde mir meine Beylage / als das edle Perlen-Kleinod in Chriſto bewahren/bis an jenen Tag.

439. Du ſtolzer Phariſeer wirſt mir das edle Ritter-Kränzlein / welches mir mein Heiland Chriſtus hat aufgeſetzt / nicht nehmen : So du mir aber daſſelbe begehreſt abzuziehen/ ſo ſihe zu/ was du thuſt / und wo du bleibeſt / daß dich der Zorn GOttes nicht verſchlinge.

440. Ich wil dich aber als ein Chriſt vermahnet haben / von ſolcher Läſterung und ſchändlicher Verdammung abzuſtehen: Deñ das Reich GOttes ſtehet nicht in unſerm Vielwiſſen / ſondern in einem ernſtlichen/ vor GOtt gehorſamen und demühtigen Gemühte und Willen; daß wir nicht allein mit dem Mund/ ſondern in der Taht Chriſten ſind.

Ein Chriſt hat wider ſich ſelbſt Streit.

441. Ein Chriſt hat keinen Streit/als nur wider ſich ſelber / wider ſeine böſe Natur ; GOtt ſpricht : Die Rache iſt mein / Ich wil vergelten. Wir leben und ſind in GOtt / was wollen wir deñ um Ihn ſtreiten? Richte ein jeder nur ſich ſelber/und bekehre ſich zu GOtt: Der Streit iſt allezeit um die Hülſe; und den Kern / welcher der Selen gebühret / läſſet man ligen.

442. Hat einer etwas gelernet / ſo brauche ers zu GOttes Ehren/und ſeines Bruders Nutzen; Er ſols nicht verachten ; GOtt hat uns in ſeiner Liebe / ohne all unſern Bewuſt oder Verdienſt/ durch ſein Herz/ aus ſeiner groſſen Barmherzigkeit/ wiedergeboren ; die wir alle weiland blind waren/ und von unſerer Wiederbringung nichts wuſten ; Wir waren alle unter der Sünde/und Er hat uns die Kindſchaft aus Gnadẽ geſchenkt; Sollen wir deñ nun einander ſelbſt richten ?

443. Oder können wir alle mit einer Zungen reden? Sind doch mancherley Gaben/und nur ein einiger Geiſt/ der ſie gibt/wie S. Paulus ſaget; Sollen wir dan denſelbigen Geiſt einen Teufel heiſſen/der uns GOttes Wunder eröfnet? Weiſt du nicht/was die Schrift ſaget : Wer den Geiſt GOttes läſtert / der hat keine Vergebung ewiglich. Marc. 3 : 29.

444. Du zieheſt muhtwillig über dich GOttes Gericht / und ärgerſt andere Leute / die auf dein Schmähen ſehen / und auch Läſter-Bälge werden aus deinem Munde / da es ſonſt wol bliebe/ auf daß Sünden mit Sünden gewirket werden/ und alſo zum ernſten Gerichte GOttes behalten werden / der einem jeden geben wird nach ſeinen Tahten.

Numero IV.

445. Da ſetzet Pasquill: **Alle Menſchen werden von GOtt nach dem Fleiſch geſchaffen/und in derſelben Maſſa ſind ſie alleſamt unter der Feindſchaft / Ungehorſam und Finſterniß beſchloſſen / und der eine nicht beſſer als der andere ; aber nach dem Geiſt ſind ſie unterſchieden/ und die Kinder des Lichts aus Ihm geboren; welche Er aus der natürlichen Finſterniß errettet/und ihre Finſterniß licht macht : die Kinder der Welt aber läſſet Er in der Finſterniß ſitzen/mitten in Finſterniß/und ihr Licht verlöſchen/ deñ Er hat Jacob lieb / und haſſet Eſau.**

446. Hör Pasquill / wie kocheſtu den Brey im Munde/ und ſagſt es nicht glat heraus / wie dirs im Herzen ſitzt/haſtu es doch darinnen: Ich wolte es doch rausgeben. Was meineſtu mit den zweyerley Geiſtern von Mutter-Leibe ? Werden zweyerley Selen geboren / eine aus GOtt / die andere aus dem Fleiſch / wie du wähneſt ? O du blinde Vernunft/was lehreſt du? Wilſt du richten/ und verſteheſt ſelber nichts ?

447. Vom Fleiſch wird keine Sele geboren; ſondern Sele von Sele / Fleiſch von Fleiſch; Wir ſind von Adam her alle von Einer Sele und Geiſt gezeuget/keiner anderſt : Adam iſt der Baum / wir ſind Aeſte ; Wir ſtehen alle im ſelben Baum / nach der Wurzel ; und er hat uns alle verderbet.

448. Sonſt / wo es wäre / daß ein Menſch in Mutter-Leibe einen irdiſchen Geiſt empfing/und der andere einen aus GOtt / ſo wäre derſelbe/ ſo aus GOtt geboren wäre / nicht an Adams Fall ſchuldig ; wäre auch kein Sünder von Mutter-Leibe ; Und der andere von Fleiſch wäre von Mutter-Leibe verdamt / wie ers dan fein höflich auf Jacob und Eſau zeucht : Alſo iſt ſeine Meinung/und der Verſtand lautet alſo; allein daß er den Brey im Munde kocht.

449. Was lieſſe dan GOtt den Verdamten lang lehren und predigen; oder was wäre es den ganz Volkommenen nütze? Iſt der Geiſt von Mutter-Leibe aus GOtt/ und hat GOttes Licht volkommen/ ſo iſt er ohne Sünde/ und darf keines Lehrens: Die Schrift aber ſaget/ Sie ſind allzumal Sünder/ und mangeln des Ruhms/ den ſie an GOtt haben ſolten: Rom. 3:23. Und die heiligen Apoſtel ſagten: O HErr! du haſt uns durch dein Blut erlöſet. 1 Petr. 1:19.

450. Und ſagt weiter: **Wer darf dan ſagen/ daß ſolches geſchehe ohne des HErrn Befehl/ und daß weder Böſes noch Gutes aus dem Mund des Allerhöchſten komme? Hat ein Töpffer nicht Macht/ aus einem Klumpen zu machen/ was er wil? Ein Faß zu Ehren/ und das andere zu Unehren?** Rom. 9:21. **Kan GOtt mit uns Menſchen nicht auch alſo umgehen?**

451. Lieber! das wäre ein fein Ding/ von einem Verſtändigen/ der die Sprüche der Schrift wil anziehen; zumalen ſolche Sprüche/ welche dem traurigen angefochtenen Gemüht Anſtoß geben/ daß er Sie auch erkläret: das man einem einen Strick an Hals wirft/ und lachende davon gehet/ das iſt faſt Tückiſch.

452. Du wähneſt noch/ GOtt mache einen aus ſeinem Fürſatz ſelig/ und den andern verdamme Er aus ſeinem Fürſatz: und da doch GOtt im Ezech. 33:11. ſpricht: So wahr Ich lebe/ Ich begehre nicht den Tod des Sünders/ ſondern daß er ſich bekehre/ und lebe.

453. Wen̄ du nicht das Principium zwiſchen Licht und Feur verſteheſt/ welches die Sele trift/ ſo ſchweig nur mit der Wahl ſtil; du verſteheſt nichts davon.

454. Du meineſt/ GOtt verſtocke die Sele/ und es iſt nicht wahr; die Verſtockung ſteckt im Principio, daß mancher vom finſtern Centro der Natur/ von den grimmigen Geſtalten zur Natur ergriffen wird.

Die Princip. ſtehen im Ringen.

455. Den̄ die Principia ſtehen in ſtetem Ringen/ wie das Feur in der Quall; wie es dan dem Lucifer alſo begegnet iſt/ daß er den Willen der Hofart in der Feurs-Matrice, gegen der finſtern Welt geſchöpfet hat; auch beym Cain und Abel zu ſehen iſt.

Im Licht iſt kein Begierde zum Böſen.

456. Die Licht-Welt/ welche GOtt ſelber iſt/ hat keine Begierde zum Böſen/ oder zum Verderben: es iſt kein Fünklein in GOtt/ daß das Böſe begehrte; GOtt nennet ſich GOtt nach dem Licht/ nach der Liebe/ und nicht nach dem Feur-Quaal; vielweniger nach der finſtern Welt.

457. Der Feur-Quaal iſt Grimmigkeit/ und verſchlingt alles was in ihn komt; und die finſtere Welt iſt ein eitel grimmig Hunger; und die Licht-Welt iſt eine eitel Liebe; der Menſch hat ſie alle drey im Centro.

Der Grim wil alles Gute verſchlingen.

458. Wan das Leben angezündet wird/ ſo iſt im Centro der Streit in den Geſtalten zur Natur/ es wird manche Sele in der Eſſenz ergriffen/ das iſt nicht GOttes Fürſatz.

D' Streit iſt in des Lebens Anzündung.

459. GOtt wolte nicht/ daß Adam fallen ſolte/ ſonſt hätte Er ihm kein Gebot gegeben; Er wolte auch nicht des Teufels Fall: Daß aber ſein Grim̄ hat den Lucifer und auch Adam ergriffen/ das iſt der Creatur Schuld.

GOtt hat den Fall nicht gewolt.

460. Wuſte doch der Selen-Geiſt wol wo er daheim wäre/ er war frey/ wie GOtt auch frey iſt/ Er hatte Centrum Naturæ nach dem Weſen aller Weſen/ warum ſetzte er ſeine Imagination in den Grim̄? Hofart bringet Unmuht; ſo gings dem Teufel und auch Adam.

Der Selen Geiſt war frey.

461. Der Teufel wolte Feur-Herr ſeyn/ und Adam Herr in dieſer Welt: ſo lies es GOtt doch geſchehen/ weil ſie beide freyen Willen hatte.

Der Teufel wolt Herr ſeyn.

462. Die Sele wird nicht gemacht/ wie ein Töpfer einen Topf machet; ſie wird geboren/ des Kindes aus der Eltern Selen Eſſenz; das wolte der Pasquill gerne vertunkeln/ daß er nur aus GOttes Fürſatz könte einen böſen und gutē Geiſt wehlen/ und dem traurigen Herzen GOttes-Zorn-Willen zur Verzweyflung einſchieben.

463. Nein! Höre Pasquill: las mir ſie alle aus Einer Selen herkommen/ ſo haben wir alleſamt zugleich Eine Gnaden-thür offen/ das will ich von dir haben: oder ich ſage/ du ſeyſt ein Ketzer und Verkehrer der Schrift/ und wolleſt uns GOttes Barmherzigkeit nehmen.

464. Ich ſage in Kraft meiner hohen mir von GOtt gegebenen Erkentniß/ daß die Gnaden-Thüre der armen Selen noch nicht verſperret iſt; und ob ſie der Teufel an ſeiner Ketten hätte/ und mit ihr fort wolte/ ſo ſie noch in Fleiſch und Blut ſteckt in dieſer Welt/ ſo iſt ihr Raht/ ſo ſie des Böſen reuet und umkehret; GOtt verlaſſet ſie nicht.

Die Thür d' Barmherzigk. ſtehet allen offen.

465. Er hat nur eine einige Sele geſchaffen/ nicht zum Verderben/ ſondern zum Leben/ zu ſeiner Ehre und Herrlichkeit: die fodert er auch von allen Menſchen/ und ſol der Menſch Rechenſchaft geben/ wie er die verwahret habe/ den̄ ſie iſt ſein edelſtes Kleinod.

GOtt hat die Sele zu ſeiner Ehre geſchaffen.

466. Und nach der Selen und ihrer Bildniß iſt

Nach d' Selen

er

u. Bildniß iſt d Menſch GOttes Kind.

er GOttes Kind / und nach dem Geiſt und Leib dieſer Welt iſt er ein Thier worden / nach der Sternen und Elementen Quall; wie in meinem Buch vom dreyfachen Leben genug ausgeführet worden: der Leſer mag daſelbſt ſuchen/er wird die Gnaden-Wahl ein wenig anderſt/ und den Zweck näher finden / als in dieſem Pasquill.

467. Ich mag alhier mit ſo langer Rede die tieffe Geheimniſſe nicht wiederholen / die liederliche Schertz-Reden in dieſem Pasquill ſind des auch nicht wert: man ſol nicht Perlen vor die Säue werfen. Pasquill hat einen hauffen Schertz-Reden gemachet / ſeinen Tand zu ſchmücken / aber ich achts nicht alles/was nicht ſehr noht iſt / einer Antwort wert.

Numero V.

468. Pasquill führet auch den Spruch Matth. 24:24. ein/da Chriſtus ſaget: So es möglich wäre/möchten die Auserwehlten auch verführet werden; Solches tuht er auch zum Schein der Wahl; Aber nein Fritz! er gehöret nicht darzu; Weñ einer in Chriſto beſtändig bleibt / ſo iſts dem Teufel und Ketzer nicht möglich/ daß ſie ihn können verführen / und Chriſto aus ſeinen Händen reiſſen. Johan. 10:28.

469. Aber weñ ein erleuchteter Chriſt / ob er gleich in GOttes Liebe iſt / wil ſicher ſeyn / und dem Teufel nach ſeiner Lauten tanzen/u. ihn zur Herberge einnehmen/da iſt es wol möglich; war es doch möglich daß der erſte Menſch/ ſo wol der Teufel/fiel/Pasquill kan damit nichts erhalten.

Numero VI.

470. Dan ſaget Pasquill; **GOttes Willen/ warum er einen erwehle / und den andern verwerfe / ſol man auſſer Chriſto nicht forſchen:** Da haſtu es/lauffe hin/forſche nicht weiter: ſondern denke immer/weñ du Jemand anſiheſt/wer weis/iſt er auch erwehlet? Iſt er ein Kind GOttes oder des Teufels?

471. O du elende Vernunft/wilt du dem Geiſt/ der auch die Tieffe der Gottheit forſchet/(wie S. Paulus ſaget: 1 Cor. 2:10.)gebieten? Der Geiſt forſchet ſich ſelber;und weñ er bis aufs Centrum forſchet/ſo kennet er GOtt ſeinen Vater: deñ die Sele urſtändet aus GOtt dem Vater / aus der ewigen Natur.

472. O Blindheit und eigene Vernunft: Wer hat uns das Forſchen verboten? Der Teufel verbeut es uns; daß wir nicht mögen ſein Reich erforſchen/wir möchten ſonſt vor ihm fliehen: Weñ du mir doch auch verböteſt / daß ich nicht dörfte huſten/u. ꝛc. Wie hat dich der Dünkel geblendet: Darf der Sohn nicht ſehen was der Vater im Hauſe machet/da er doch ſein Werk treibē mus?

473. Warum ſol ich nicht nach meinem Vaterland fragen/daraus meine Sele in Adam iſt gegangen/und aber in Chriſto wieder eingeführet: Ich ſage/es wird ihm ſchon verboten ſeyn / ohne Geiſt zu forſchen/was GOtt iſt: GOttes Geiſt forſchet ſich ſelber; ſonſt kan Nimand GOtt forſchen / iſt GOtt nicht im Geiſte; Pasquill darfs nicht verbieten.

Numero VII.

474. Ferner ſaget Pasquill; **Warum ſie nicht alle die Gnade in Chriſto ſuchen / ſondern ihre eigene Gerechtigkeit aufzurichten trachten/ das mus man in dem geheimen Raht Gottes/ d keinen Menſchen zu forſchen möglich iſt/laſſen.**

475. Höre Pasquill; verlieget dir der Odem? Tuhe Hofart/Geiz/Neid und Bosheit/und das ſchöne Söhnlein der Falſchheit aus dem Wege/ ſo wird ſie der Gottloſe ſuchen; die Luſt dieſer Welt liget im Wege; Nim einen Beſem / und kehre die Früchtlein aus der Welt/ſo werden ſie alle Menſchen ſuchen.

476. Sucheſtu doch auch nur mit ganzem Fleiß/ wie du mich kanſt verdammen / du wilſt auch nur deine eigene Gerechtigkeit aufrichten wider deinen Bruder/den du lieben ſolſt als dich ſelber: Du ſucheſt in vielen Schriften / daß du ihn mögeſt richten; Reuch nur in deinen Buſem.

Numero VIII.

477. Da meiñet Pasquill / er hat eine Maus gefangen / die müſſe ihm halten; da der Autor hat geſetzt: **GOtt hätte von Lucifers Fall nicht zuvor gewuſt.** Da hat er ihn gewislich ertappet; wie wollen wir ihn nun tummeln.

478. Höre Pasquill/derſelbe Ort iſt nicht aus dem magiſchen Verſtand ausgeführet; Ich geſtehe dirs/was ich geſchrieben habe: Aber höre! meinſtu es ſey nicht wahr? Verſteheſtu die Principia? Weiſtu itzt/was in der finſtern Welt geſchiht? Der finſtern Welt Willen iſt im Himmel nicht offenbar; GOtt ſchleppet ſich nicht mit des Grimmes Willen.

479. Sein Grim̃ und Zorn hat es wol gewuſt/ der Grim̃ iſt eine Urſach des Falls; aber in ſeine Liebe gehet keine ſolche Imagination: es iſt kein Fünklein vom Teufel oder der Finſterniß in ſeiner Liebe offenbar / ſondern eine lautere Liebe-Begierde: So neñet ſich nun GOtt einen GOtt nach der Liebe und Sanftmuht; nach demſelben iſt die Frage beantwortet. Der Grim iſt eine Urſache des Falls.

480.

480. Sonſt/ weñ man ſaget: GOtt ſind alle ſeine Werke von Ewigkeit offenbar; ſo mus man ſagen: GOtt iſt in allem von Ewigkeit geweſen/und iſt ſelber Alles; Aber Er iſt in jedem in der Eſſenz, wie die Quaal in jedem iſt: Bey den Verkehrten biſtu verkehrt/ ſtehet geſchrieben Pſalm. 18: 26. 27.

481. Iſt doch der Abgrund und Hölle auch GOttes: In der Hölle iſt hölliſche Wiſſenſchaft/ und im Himmel himliſche/ und in dieſer Welt ſideriſche: Nach dem erſten Principio iſt GOtt alle Bosheit von Ewigkeit bewuſt/ aber man heiſſets nicht GOTT/ ſondern GOttes Zorn; Nach ſolcher Meiñung iſt des Autors Siñ geweſen/nur für ſich ſelber alſo zu ſchreiben.

482. Er verſtund den Siñ wol/ aber den Pasquill wuſte er nicht; ſonſt hätte ers einfältig geſetzet: Deñ weñ man den ganzen GOtt nach Liebe und Zorn/nach allen Welten nennet/ ſo ſaget man recht: GOtt ſind alle ſeine Werke von Ewigkeit bewuſt geweſen.

483. Aber höre Pasquill! haſtu nicht geſehen/ wie das Centrum Naturæ war in meinem Buch beſchrieben? konteſtu nicht nachforſchen? gewislich du wäreſt auf den Grund komen. Weiter alhier vom Myſterio aller Wiſſenſchaften/ iſt itzunder auf dieſes mal nicht meine Meiñung zu melden. Lis de Tribus Principiis, du wirſts finden/ es gäbe alhier eine zu lange Rede/ iſt ohne Noht.

484. Man kan aber nicht ſagen/ daß GOtt die Eſſenz ſey; ſondern in der ewigen Natur urſtändet die Eſſenz, und in GOttes Magia urſtändet die Natur: Er iſt in allen/ aber nichts ergreift Ihn/ wie vorne gemeldet worden: Er beſitzt ſich ſelber/ gleichwie ſich das Licht beſitzt/ es wohnet im Feur ohne Quaal.

Numero IX.

485. Viel Geſchwätz hat Pasquill/ und gar einen fremden Verſtand: ſonderlich da vom Autor geſchrieben ſtehet/ Lucifer ſey ein Teil/ oder aus GOtt geweſen; da wil er ſchlecht blind ſeyn/ und nichts verſtehen/ wie es gemeint ſey: Er wil nichts von GOttes ewiger Natur wiſſen/ er verſtehet mit der Natur nur die äuſſere Welt; er wils ſchlecht nicht verſtehẽ/daß ein ewiger Geiſt/als Engel und Selen der Menſchen/aus Gottes ewigẽ Natur und Weſen ſind herkomen.

486. Mein Pasquill/ tuhe doch die Augen auf/ und merke/daß ich mit der ewigen Natur/daraus die Engel und Selen ſind erſchaffen/ nicht das Göttliche Principium verſtehe: Kanſt du dan nicht an Feur und Licht eine Gleichniß ſehen? du ſiheſt ja wol/ daß das Feur der Natur iſt/ und nicht das Licht. Aus dem Licht kan nichts geſchaffen werden; allein aus der Weſenheit/ als aus der Sanftmuht kan geſchaffen werden/das iſt Subſtanz.

487. Nun kan aber ein lebendiger Geiſt nicht aus Weſen gemacht werden/ das Leben iſt nicht Weſen/ſondern eine Begierde des Weſens.

488. Ein Geiſt/als da ſind Engeln und Selen/ ſind aus der Magia oder Begierde des Feur-Qualls/ aus den Geſtalten zur Natur/ als aus dem Centro ausgegangen; deñ nichts iſt ewig/ es ſey dan aus dem Centro der ewigen Eigenſchaft ausgegangen.

489. Das Centrum iſt eine Begierde zur Offenbarung des Ungrundes in Grund/des Nichts in Etwas/ das verborgene Myſterium des ewigen Göttlichen Weſens zu offenbaren. Was di Centr. ſey.

490. Das Licht hat ein ander Centrum: GOtt wird im Licht verſtanden/ das Herz GOttes iſt des Lichts Centrum, und die Magiſche Begierde iſt des Feurs Centrum, und im Feur wird die Freyheit/ als das Nichts offenbar/ auf creatürlich geredet. GOtt wird im Licht verſtanden.

491. GOtt iſt gegen der Creatur als ein Nichts/ und da Er doch Alles iſt/ im Feur wird ſeine Majeſtät offenbar: Im Feur iſt die Findung des Nichtes; GOtt findet ſich von Ewigkeit ſelbſt in ſich: Er iſt nicht die Natur/ was den Namen GOtt antrift; die Natur wird im Willen des ewigen Nichtes erboren.

492. Es iſt nur ein einiger Wille/der iſt der Ungrund/ der iſt begehrende des Grundes als ſeiner ſelbſt-Offenbarung/ und in derſelben Begierde wird die Natur offenbar: die Begierde machet die Natur/die treibet ſich in der Begierde von einer Geſtalt der Begierde zu der andern/eine Geſtalt der Begierde macht die andere bis ans Feur/ alda iſt das Principium und Leben erboren. Es iſt nur ein einiger Wille.

493. Das Fiat iſt die Mutter/ als das Begehren/oder der Hunger/wie mans etwa nennen könte/ es macht die Begierde zur Subſtanz, nach der Geſtalt Eigenſchaft; es figuriret den Willen in eine Geſtaltniß/darinnen wir das Centrum des Geiſtes verſtehen. Das Fiat figurirt den Willen in eine Gleichniß.

494. So iſt nun GOtt ſelber der Ungrund und auch der Grund; Im Feur wird alles offenbar/ beides die Natur und auch das Licht der Majeſtät:

ſtät: Im Feur iſt die Scheidung zwiſchen GOttes Namen und der Natur Namen / auch zwiſchen der Liebe-Quall / und dem natürlichen Grimmes-Qual.

495. Im Feur entſtehen zwey Principia, als zwo Magien / zwene begehrende Willen / als des Lichts und Feurs.

Das Licht begehret Liebe;

496. Das Licht iſt eine Begierde der Liebe / Sanftmuht und Weſenheit/und das wird in der Ewigkeit GOtt genant: Das Licht iſt Majeſtät/ des Lichts Begierde iſt das andere Centrum, oder das Herze GOttes; die Weſenheit iſt Gottes Weſen / iſt der Waſſer-Quall / oder Geiſt des ewigen Freuden-Lebens.

Und iſt des Worts Leiblichkeit.

497. Und das Feur macht im Waſſer-Quall die Tinctur oder Leben / alſo daß GOttes Weſenheit ein Leben iſt; dieſelbe Lichts-Weſenheit iſt des Worts oder Herzens Leiblichkeit/darin wird das groſſe Myſterium, des Willens des Ungrundes/als die Weisheit GOttes offenbar.

Das Feur iſt grim̃ig und verzehrend.

498. Und das Feur iſt ein ander Principium als das Licht: Es hat eine grimmige/ ſtachlichte/ verzehrende/ in Macht und Pracht aufſteigende Begierde: Es wil alles verzehren und in ſich verſchlingen; Es iſt eine Urſach des Geizes/ ſeine Bitterkeit iſt eine Urſach des Neides/ den̄ ſie iſt der Stachel des Todes und Zorns.

Das Licht hält den Zorn in der Liebe gefange.

499. Und alhier gehe zurück in die Geſtalten zum Feur/ ſo wirſtu die finſtere Welt und den hölliſchen Grim̃ finden / und im Feur GOttes Zorn; welchen das Licht/als ſein Herz/in der Liebe-Quall gefangen hält / und des Feurs Grim̃ beſänftiget.

Das Feur iſt eine Urſache des Lichts.

500. Den̄ das Waſſer des ewigen Lebens aus der Sanftmuht erboren/als GOttes Weſenheit/ machet aus dem Göttichen Feur-Quaal eine andere Quaal / als das Aufſteigen der Göttlichen Freudenreich: Des Feurs Quaal mus alſo nur eine Urſach des Lebens und Lichts/ſowol des Geiſtes und der Freudenreich ſeyn.

Das 1ſte Princip, Vater.

501. Und alhier ſcheidet ſich der Name GOttes in die Dreyheit/als im erſten Centro zur Natur / als der ewige Wille des Fiats, der im Feur ein ſtrenges/ feuriges Weſen iſt: und im Licht die Urſach der Freudenreich und des Lebens Geiſtes; der iſt Vater aller Weſen / auch ſeines Sohns/ als des andern Centri der Liebe-Begierde.

Das 2te Princip. Sohn.

502. Und das andere Centrum der Kraſt des Lichtes iſt ſein Sohn oder Herze / und machet in ſich und im Vater das ander Principium, als die Engliſche Welt / das iſt unſer rechtes Vaterland / das Chriſtus wieder in uns brachte.

Der H. Geiſt.

503. Und der vom Feur im Licht ausgehende Geiſt iſt die dritte Perſon: Im Licht/in der Liebe und Freuden-Quall heiſſet Er GOtt der Heilige Geiſt / verſtehe nach des Sohns Centro; und nach des Feurs Centro heiſſet Er der Zorn-Geiſt des Vaters.

Iſt das 3fache Leben der 3. Welten.

504. In der finſtern Welt iſt Er der hölliſchen Quaal Leben / aus allen Geſtalten zur Natur: Im Feur iſt Er die Flamme des grim̃igen Zorns GOttes des Vaters / und im Licht iſt Er die Flamme der groſſen Liebe GOttes: Er iſt das rechte Leben GOttes / und iſt auch das Leben aller 3. Principien, aller 3. Welten/in jeder Welt nach ihrer Eigenſchaft/und wird allein GOtt der H. Geiſt erkant und recht genant nach der Liebe/ als nach des Sohns GOttes Eigenſchaft: ſonſt wird Er der Geiſt der Natur aller Weſen genant.

505. Weil wir den̄ alhier alſo tief gehen/ſo wollen wir euch etwas mehrers weiſen / aus rechter Liebe / und nicht aus Begierde euch euer Unwiſſen ſo ganz zu verweiſen: den̄ wir kennen euch bas/ als ihr euch ſelber; u. ob wir ſchon über euch eifern/ ſo ſols doch nur herzlich verſtanden werden/ als eine Straffe euers aufgeſtiegenen hofärtigen Willens über den Geiſt GOttes / von welchem ich meine Erkentniß habe.

506. Denkt dem Principio des Feurs nach/ und ſehet/ wie der Todte aufſtehet/ und wie er ſtirbt: ſehet/ das Feur iſt eine groſſe hungerige Begierde nach Weſen; und ſo es das nicht mag haben/ ſo erliſcht es.

507. Alhier betrachte die groſſe Begierde des Vaters nach dem Sohn/als des erſten Principii nach dem andern / wie der Vater alſo in groſſer Begierde ſeinen Sohn liebet / den̄ Er iſt ſein Leben/ ſonſt wäre des Vaters Leben ein dürrer verſchmachter Hunger / gleich den Teufeln und der finſtern Welt; den̄ das Feur brennet nicht ohne Weſen des Waſſer-Geiſtes.

508. Alhier denkt/was dem Teufel wiederfahren iſt: Als er GOttes Liebe und Sanfmuht verlohr/ſo iſt er ein dürrer Hunger im Grim der ewigen Natur blieben; Alſo gehets auch der Sele des Menſchen / den̄ ſie urſtänden alle gleich aus der ewigen Natur.

509. Nun ſehet weiter / was im Centro des Feurs die Möglichkeit und Weſen iſt: Ihr verſtehet nun / daß des Grim̃en Feurs-Quaal mus

Weſen

Weſen habe/und daß der Feurs-Quall ſich nach Weſen ſehnet; u. ſo das Feur das Weſen oder die Weſenheit des Waſſer-Qualls in ſich kriget / ſo verzehret das Feur dieſelbe Weſenheit/das iſt das Sterben der Weſenheit/den die Weſenheit geht wieder in die ſtille Ewigkeit / auſſer der Natur/ als ins Nichts.

510. Und ſehet recht/wie doch kein Sterben ſey/ ſondern das Licht gehet aus demſelben Tod aus der Verzehrlichkeit aus/und das Licht iſt erſt die Kraft des Verſtandes und der Sinnen; Alſo ſtehet der Todte aus dem Feur-Leben / in einer anderen Welt / als im ewigen Nichts/ in der Freyheit auſſer der Natur auf.

511. Und ſehet/wie das Licht nun im Feur wohnet ohne Quaal: Es weis vom Grim des Feurs nichts / den es iſt in ſeiner Eſſenz eine Liebe-Begierde: Alſo habe ich geſchrieben/ daß die Gottheit/ als GOttes Centrum, vom Fall des grimmigen Teufels nichts gewuſt hatte/aber das erſte Principium wuſte es / als der Vater / nach des Feurs Natur / und nach der Begierde/ und nach dem Hunger in der finſtern Welt.

512. Alhier bedenkt euch / ihr lieben Menſchen u. Brüder in Chriſto/was das Leiden u. Sterben Chriſti/ſowol auch unſer Sterben ſey? wie unſere Sele muſte in Chriſti Tod / ins Centrum der Höllen des Zorns GOttes/ ins Principium des Feurs GOttes eingeführet werden / und durch den Quall der Verzehrlichkeit durchgehen in die andere Welt als in die Freyheit/ ins Centrum der Liebe GOttes.

513. Den Adams Sele hatte ſich rausgewandt/ und war des Lichtes in der Weſenheit erſtorben: darum führete der andere Adam die Sele wieder ins Feur/ als in GOttes Zorn-Quall / und zündete das Licht wieder im Tode an: Alda ſchien das Licht wieder in der Finſterniß/ daſſelbe war dem Tod ein Tod/und dem Zorn / als der Höllen / eine Peſtilenz.

514. Die Sele war aus der Freyheit GOttes ausgegangen / in die Natur dieſer Welt / als in die Weſenheit dieſer Welt / alda ſcheinet nicht das Göttliche Licht.

515. So hatte ſie in dieſer Welt Weſen nichts/ damit ſie hätte den ewigen Feur-Quaal können anzünden/ als nur irdiſch Weſen/damit zündete die Sele ihren Feur-Quaal an; Alſo erſchien auch nur ein Sonnen- und Sternen-Licht / nach dem Principio dieſer Welt / in der Selen / und verlaſch GOttes Licht; ſie krigte ein Sonnen-Licht für das ewige Licht / und darinnen war ſie kein Engel.

516. Sondern was ihr Centrum oder Urſtand anlanget / war ſie in der finſtern Welt / die war ihr Grund / und nach dem äuſſeren Licht in dieſer Welt: ſo nun der Leib hinfält / ſo iſt das Sonnen-licht zerbrochen / und ſtehet die Sele blos in der finſtern Welt.

517. Darum führte GOtt Göttliche Weſenheit ins verblichene Bilde des Menſchen / und führete es in den Zorn / als ins Feur des Vaters Natur / und zündete die verblichene Weſenheit der Bildniß wieder an/daß die Sele wieder könte von Göttlicher Weſenheit eſſen / und ihr Feur ſänftigen / daraus die edle Bildniß wieder aus dem Tode aufſtehet / in einer andern Welt / als in der Freyheit / auſſer der Natur / im Licht der Majeſtät.

518. Wie die Kraft/ als das andere Centrum, aus dem Tode des Feurs des Vaters in einer andern Welt/ als in ſich ſelber/ aufſtehet; alſo auch die edle Bildniß des Menſchen: es iſt alles nur ein einiger Eingang ins Göttliche Leben.

519. Und das laſſet euch Myſterium Magnum gefunden ſeyn/durch GOttes Gnaden; das laſſet euch des Baums Wurzel offenbar ſtehen/ſeyd ihr aber ſehend und nicht blind: Nicht durch Tand der Hiſtorien / ſondern durch einen angezündeten Geiſt/ aus GOttes Gnade/durch Sehen und nicht Wähnen obs wahr ſey.

520. Ich bedarf keine gebogene fremde Schrift zum Beweis: Ich kans an allen Dingen beweiſen; Ich habe alle drey Welten ſamt allen Creaturen zum Zeugniß / und bin doch dem Unerleuchteten ſtum: Ich ſehe / und werde ſelber nicht geſehen.

521. Mein Herr Pasquill/ woher wolt ihr den nun den Urſtand der Teufel nehmen? Ihr wolt nicht geſtehen/daß der Teufel ein groſſes Teil der Gottheit nach des Vaters Natur ſey/ da Lucifer doch von Chriſto ſelber ein Fürſt genant wird: Nun ſo ihr das nicht wolt geſtehen / ſo zeiget mir eine andere Natur an/ daraus der Teufel ſey geſchaffen worden/als die Göttliche.

522. Ihr müſt ja geſtehen/ daß die Teufel ſind Engel geweſen: Nun ſind die Engel Kinder GOttes aus GOttes Weſen / ſie ſind Creaturen; So iſt ja eine Creatur aus der Natur: So ſie nun ewige Geiſter ſind/ſo ſind ſie auch aus der ewi-

ewigen Natur herkommen / und die iſt GOttes des Vaters im erſten Principio.

523. Deñ ihr wiſſet ja / daß die Teufel des Zorns GOttes und der finſtern Welt Eigenſchaft haben / und auch alle Gottloſe Selen der Menſchen: Wovon wolten ſie anderſt ihre Eigenſchaft haben/als von ihrer Mutter/ die ſie geboren hat; Wolt ihr nun alhier nichts verſtehen/ ſo helfe euch GOtt.

524. Die Gottloſe Sele fähret ja aus dieſer Welt in die finſtere Welt/in die ewige Natur/in ihre Mutter/daraus ſie iſt gegangen und herkommen/ und darinnen ſie natürlich ſtehet; Was wolte GOtt ſonſt die Sele wollen ins hölliſche Feur werfen/in die Quaal/ weñ ſie nicht aus der Quaal her wäre.

525. Die Sele der Gottloſen gehet ſamt den Teufeln wieder in den Locum, daraus ſie im Anfang ihrer Schöpfung ſind gangen/als ins Centrum zur Natur; und die Gerechten gehen durch den Tod des Feurs/verſtehet durch Chriſti Liebe-Feur/ ins ewige Leben/ in die Freyheit auſſer der Natur/ins Licht.

526. Als GOtt die Engel ſchuf/ ſo bewegte ſich der Vater nach der ewigen Natur/ſeine Begierde faſſete die Eſſenz aus ſeinem Weſen/ darin ſtund die Weisheit aller Wunder: Alſo ſind aus der Natur Creaturen worden / nach jeder Eſſenz Eigenſchaft.

527. In der Eſſenz ſind die Engel und Teufel/ und auch die Selen von Ewigkeit geweſen / und in der Weisheit erſehen worden; aber in die Creatur ſind ſie am Anfang der Bewegung GOttes des Vaters gegangen.

528. Was hab ich nun dem Pasquill getahn daß ich geſchrieben habe/GOtt ſey wider GOtt geweſen? Verſtehet ihr das nicht? Der Teufel war ein Gros-Fürſt des Loci dieſer Welt / erſchaffen in der Bewegung des Vaters Natur: Er imaginirte nach ſeiner Mutter; er ſolte ſeine Imagination ins Licht / in die Liebe und Sanftmuht GOttes ſetzen / ſo wäre er GOttes Kind und ein Engel geblieben.

529. Aber er lies ſich den Grim̃ ziehen/und ſahe zurück in ſeine Mutter / und imaginirte in die Feurs Eigenſchaft/ und wolte ein Herr über die Licht-Welt ſeyn/ er wolte über GOtt ſeyn: alſo entzündete er auch mit ſeiner Erhebung die Weſenheit ſeines Throns des Loci oder Orts dieſer Welt / daraus Erde und Steine ſind worden; welches GOtt mit der Bewegung im Fiat hernach ſchuf.

530. Wilſt du das je Deutſch wiſſen mit wenigem/ſo merke: Als ſich das Weſen aller Weſen einmahl hat beweget / ſo haben alle Geſtalten wollen Creatürlich ſeyn: deñ aus dem einigen Willen / der von ewigkeit iſt geweſen / ſind im Weſen aller Weſen des Willens Geſtältniſſe hervorgangen/nach jeder Eigenſchaft am ringenden Rade der Natur.

531. Aber Lucifer hatte das Licht; hätte er nur nicht zurück ins Centrum der Natur gegaffet/ er wäre der ſchönſten Fürſten einer; deñ wo gros Feur iſt/da iſt auch gros Licht.

532. Genug von dem; wir werden den Unſern genug verſtanden ſeyn: aber für die ſtolze eigennützige Geiſter haben wir ein veſt Schloß und Sigel vorgemacht / unſern Siñ nicht zu ergreiffen/zur üppigen Wolluſt: auch ſollen wir hierin nichts mehr melden/es bleibt der Lilien.

533. Pasquill beſchuldigt mich viel; er ſagt/ ich hätte geſchrieben/der Teufel ſey GOtt gleich: weñ er das auch mit Wahrheit darſtellete; als er ein Engel war/ ſo war er ja GOtt gleich / deñ GOtt hatte ſich durch und in ihm Creatürlich gemacht: aber als er ein Teufel ward/ſo verlohr er das Göttliche Principium, und war GOttes Zorn gleich.

534. Nun geſchahe doch der Streit nur in GOttes Zorn: deñ mit der erſten Imagination verlohr er die Liebe / und konte GOttes Herze nicht mehr erreichen: was ſolte nun GOtt dem falſchen umgekehrten Willen tuhn? Hölliſch Feur/das er begehrte/gab er ihm für die Liebe zu freſſen: weil er eines nicht wolte/ſo mochte er das andere haben; waren ſie doch beide ſein; was er erwehlete das hatte er.

535. Daß aber geſaget wird/ GOtt habe dem boshaftigen Teufel nicht können widerſtehen/ das verkehret Pasquill / als einer der nichts von meinen Schriften verſtehet / oder ja aus lauter Bosheit; Hat er nicht geſehen wie ichs mit allen Umſtänden habe geſchrieben / daß GOttes Herz oder Liebe nicht in Teufel ging? deñ er (der Teufel) wolte ſelber nicht: wo nun der Wille ſelbſt nicht wil/da iſt ein ewiger Tod.

536. War doch der Willen-Geiſt im Urſtand aus GOttes Natur; da er ſich aber ins Centrum ſchwang/ſich zu verbergen vorm Licht GOttes/ ſo blieb Grimmigkeit in Grimmigkeit; womit

mit ſolte ihm nun Widerſtand getahn werden? Er war nun in ſeiner urkundlichſten Mutter.

537. Solte GOttes Liebe ins Hölliſche Feur gehen? das iſts nicht. Solte dan GOtt in ſeinem Grim̃ wider ihn ſtreiten? Saß er doch vorhin im hölliſchen Feur. Hätte nicht Grim̃ mit Grim̃ geſtritten/ ſo ſchwebete nicht noch GOttes Zorn in dem Ort dieſer Welt.

538. Betrachte nur die Erde/ du wirſts wol finden/ du blinde Welt: Mit allen deinen Sprüchen/ die du haſt angezogen/ wirſtu mir in meinem Buch nicht ein Wort zurück ſetzen: allein daß du mir eine fremde Naſe aufſetzeſt/ daß mich die Leute nicht ſollen kennen; das ich nichts achte/ deñ ich bin vor dir ein gar fremder Mañ.

539. Du kanſt mir in denen Hoſen nicht ins Angeſicht ſehen/ du muſt den Pelz ausziehen/ wilſt du den Geiſt des Myſterii ſchauen: du verſteheſt nicht/ was du wieder mich ſchreibeſt/ du redeſt auch nichts von meinem Begriff/ das machts/ daß du was fremdes ſiheſt. Du wilſt nicht ſehen/ daß es des Baumes Wurzel iſt; du lieffeſt lieber in die Hölle/ wie Lucifer tåht/ ehe du ein Zweyglein anrühreteſt.

540. Du lauffeſt wieder in dein Centrum gen Babel/ und ſetzeſt eine Academiam auf/ daraus die Meiñungen und die groſſe Babel gewachſen ſind/ daraus aller Streit iſt erfolget; da man hat um Worte gezanket/ um die Hülſe/ und hat den Kern laſſen ligen: Aber höre Fritz/ zehle noch X. ſo wirſt du es erfahren.

541. GOtt hat uns in Einer Sele/ und in Einem geiſtlichen Leib alleſamt zu ſeinen Kinder erwehlet: GOtt hat Adam nicht zween Geiſter eingeblaſen/ ſondern einen einigen/ der iſt der Geiſt aller 3. Pincipien/ aller 3. Welten/ als einen Feur-Licht- und Luft-Geiſt.

542. Adam ſolte mit dem Licht-Geiſt ſein Regiment führen/ ſo wäre der Feur-Quall in ſeinem Principio verborgen/ und in groſſer Freude geſtanden; Er hätte nur in ſich gebrant.

543. Alſo auch der Geiſt dieſer Welt/ der ſolte auch nur in ſich ſtehen/ und in dieſer Welt offenbar ſeyn/ und ſolte die Feur- und auch die äuſſere Welt im Licht gleich als verſchlungen ſtehen/ und nur in ſich ſelber offenbar; es ſolte alle Begierde ins Licht geſetzet werden/ ſo hätte das Licht in aller Eſſenz und Begierde geſchienen/ und alles erfüllet als in Einem Willen.

544. Als aber der Wille des Centri, als der feurige Wille welcher Sele heiſſet/ ins irdiſche Reich einging/ und nach Bös und Gut imaginirte/ ſo empfing er auch daſſelbe/ ſo verlaſch ſein Licht/ und er blieb in ſeiner Mutter ein finſter/ dürrer Hunger/ und muſte ſich mit dem Geiſte dieſer Welt behelfen/ als mit einem Sonnen-Licht.

545. Darum geſchihts/ daß/ weñ oft der Menſch im Finſtern gehet/ daß er ſich entſetzet und fürchtet/ und hat immer Sorge/ etwas greiffe nach ihm; das iſt der Selen-Furcht/ deñ ſie ſihet ſich auſſer dem Sonnen-Licht in einem finſtern Kerker: Sie fürchtet ſich vor GOttes Grim̃ im Centro, und vor den Teufeln/ die in der Finſterniß wohnen.

546. Weil dan das Göttliche Licht in der Selen iſt verloſchen/ ſo ſtehet des Menſchen Leben und Geiſt anitzo/ auſſer der neuen Geburt/ in zwey Regimenten; als in dem Selen-Feur iſt es das Regiment GOttes Zorns und des Grim̃s/ als des Feurs Eigenſchaft iſt.

547. Und nach dem Geiſt dieſer Welt iſt es Bös und Gut/ nach der Sonnen und nach dem Geſtirn: Der äuſſere Sternen- und Elementen-Geiſt iſt allewege nach ſeiner Conſtellation, die in ſeiner Geburtsſtund/ ſowol in ſeiner Empfängniß iſt geſtanden: wie dieſelbe zu allen Zeiten mit des Geſtirnes Conjunction angeſehen wird mit des Geſtirns Imagination, alſo iſt auch der äuſſere Willen-Geiſt/ es ſey dan/ daß die Sele das Göttliche Licht wieder in der neuen Geburt erreiche/ ſo zwingt die Sele den äuſſeren Geiſt mit des Lichtes-Kraft/ und führet ihn gefangen.

548. Mein Pasquill/ euer Dünkel betreugt euch! Ich weis nicht mehr als von einem einigen Geiſt/ nach aller drey Welten Eigenſchaft/ der in dem Menſchen iſt: Und weñ das Licht verliſcht/ ſo iſts in zwo Eigenſchaften; der GOttes Licht empfängt/ der wird zu GOttes Kind erwehlet.

549. Nun ligts doch am Menſchen/ daß er das ſuche und begehre; deñ Chriſtus ſprach: Klopfet an/ ſo wird euch aufgetahn; Suchet/ ſo werdet ihr finden; Bittet/ ſo werdet ihr nehmen: Mein Vater wil den H. Geiſt geben denen/ die ihn darum bitten; Item/ es iſt kein Sohn/ der den Vater um ein Ey bittet/ daß ihm der Vater einen Scorpion gebe; Item/ GOtt wil daß allen Menſchen geholfen werde.

550. Wo bleibt dan in dieſen Worten und Verheiſſungen Gottes Fürſatz zur Verſtockung? Oder wo ſind die zween Geiſter/ da GOtt einen lie-

liebet/und den andern verſtockt? Haben wir doch alle nur eine einige Sele/ und die iſt frey; Sie mag ihren Willen in GOttes Liebe oder Zorn ſchöpfen/ wo ſie ſich hinein wirft mit ihrer Begierde/ da iſt ſie.

551. Es geſchiht/ da ſich oft eine Sele mit ihrem Willen-Geiſt hat in GOttes Zorn/ in die finſtere Welt/ in ihrem Grim̃/ zu allen Teufeln/ mit ihren Sünden geſchwungen; und gehet doch manche in dieſer Zeit wieder heraus/und bekehret ſich/ und GOtt nimt ſie zu Gnaden an/ Er verſtockt ſie nicht.

552. Habt ihr nicht das Exempel am verlohrnen Sohn/der alle ſeine Gerechtigkeit ſeines Vaters Erbe hatte mit des Teufels Säuen verzehret/ und war ein Säuhirt worden/ wie der Vater mit ihm tähte/ da er wieder kam/ wie er ihm um ſeinen Hals fiel/ ihn herzete und ſagte: Das iſt mein lieber Sohn/ den ich verlohren hatte/ er war todt/und iſt lebendig worden. Luc. 15:11-32. So wirſtu vielleicht auch ſagen/ GOtt habe ihn gezogen/ ſonſt wäre er nicht kommen.

553. Die Sele iſt frey/ GOtt zeucht eine jede/ die ſich gegen Ihm wendet; weñ ſie in Jhn eingehet/ſo wird ſie zur Licht-Welt erwehlet; alſo lange der Wille im Grim̃ bleibet/ in der finſtern Welt/ mit der äuſſeren verdeckt/ alſolange wil GOtt ſeiner nicht/und wird nicht gezogen: Weñ er ſich aber gegen GOttes Angeſicht wendet/und nur ein wenig in GOttes Liebe imaginiret/ ſo wird das Göttliche Leben räge.

554. Verſtehet/das Wort iſt Menſch worden/ und ſtehet in der Selen/ als ins Vaters Principio, im Schalle: deñ es hat mit ſeiner Eingehung in den Zorn/ den Spigel ſeines Bunds/ als die Jungfrau der Göttlichen Weisheit/ der Selen vorgeſtellet/ daß ſie ſich darin ſolte beſchauen.

555. Die Weisheit ſpricht immer/ Kom; So ſpricht der Teufel hinter ihr auch/ Kom; wo ſie nun hingehet/ da wird ſie zum Kind erwehlet.

556. GOtt läſſet keiner Selen/ die GOttes Licht hat/ ihr Licht aus ſeinem Fürſatz verlöſchen/ der freye Wille verlöſcht es/ Der Teufel ſtelt ſich der Selen in Engels-Geſtalt vor/daß ſie in Bös und Gut imaginiret; alſo iſſet alsdan ihre Imagination von Bös und Gut: Alſo wird die Sele blind/ und in ihrer Imagination gefangen.

557. Sonſten/ ſo GOtt einen aus ſeinem Fürſatz verſtockte/ und ſein Licht aus ſeinem Fürſatz auslöſchen lies/ ſo wäre das nicht wahr/ was David ſagt in ſeinem 5. Pſ. v. 5. Du biſt nicht ein GOtt der das Böſe wil. Zwar Er läſſets geſchehen daß ein frommer Menſch böſe wird: Weñ ſich der Wille ins Böſe wendt/ ſo läſt Er ſein Licht verlöſchen.

558. Aber nicht aus ſeinem Fürſatz/ daß er denſelben Menſchen nicht gern haben wolte: Nimt er ihn doch an/ ſo er wieder komt; alſo lange der Menſch in dieſer Hütten lebt/ ſo hat er Macht GOttes Kind zu werden: Deñ der Apoſtel ſagt auch alſo: Er hat uns Macht gegeben GOttes Kinder zu werden. Joh. 1: 12.

559. Verſtehet/ nicht aus des Fleiſches/ als aus der äuſſeren Welt Willen/ der gehöret nicht in GOttes Reich/ ſondern aus des Selen-Geiſtes Willen/ der in GOtt geboren wird: Deñ GOttes Fürſatz iſt/ daß der rechte Göttliche Wille aus der Selen im̃er geboren werde/ welches geſchiht/ weñ die Sele in Chriſti Menſchwerdung eingehet/ aldainnen wird ſie wieder zu GOttes Kind geboren.

560. Deñ das Selen-Feur wird in Chriſti Tod eingeführet/ und grünet wieder mit einer neuen und ſchönen Blumen aus dem Tode Chriſti/ in der Göttlichen Freyheit/ in der Engliſchen Welt aus.

561. Dieſelbe Blume oder geiſtlicher Wille iſt GOttes Wille; und in demſelben Willen-Geiſt iſt die Sele ein Engel/deñ er beſitzt das 2te Principium, als GOttes Majeſtät: Er führet der Selen Göttliche Weſenheit/ als Chriſti Fleiſch das den Himmel erfüllet/immer ein; daß die Sele von Chriſti Fleiſch iſſet/und trinket aus dem Waſſer der Sanftmuht des ewigen Lebens ſein Blut. Joh. 6:54.

562. Darum ſage ich mit Grund/ es iſt nicht GOttes fürſetzlicher Wille/ daß nur ein einiger Menſch verlohren werde; Sondern ſeines Grimmes und Zorns/ und der finſtern Welt und des Teufels Wille iſt es.

563. Darum iſt der ein falſcher Richter/ und ein Advocat des Zornes Gottes/der da wil richten und GOtt beſchuldigen/ und weis nicht den Unterſcheid/ was GOtt in Liebe und Zorn ſey; er weis nicht/ wovon ein böſer und guter Wille urſtändet/ und wil auch Richter ſeyn/ er ſchreyet immer/ GOtt/ GOtt.

564. Die Propheten und Apoſtel haben oft den ganzen GOtt nach Liebe und Zorn/auch wol nach allen 3. Principien, mit Einem Wort genant;

Man mus aber zwiſchen GOttes Liebe-Willen/ und zwiſchen ſeinem Zorn-Willen einen Unterſcheid und rechten Verſtand gebrauchen.

565. Sehen wir doch am Menſchen wol/ daß er Böſes und Gutes wil: Er wil immer gern ein Engel ſeyn/ und wil auch gern die Hofart im Geiz und Macht dieſer Welt haben; Man mus forſchen/ wovon jeder Wille ſeinen Urſtand nehme/ und nicht im̃er ſagen/ Gott/ Gott/ Gott wil das.

566. Er wil nur ſeines gleichen: Seine Liebe/ als der rechte Name GOttes/ wil nur daß wir GOtt und unſern Nächſten lieben/ und in ſeiner Begierde und Willen bleiben: Er wil nichts mehr/ als daß ſich alle Menſchen zu Ihm wenden/ und vom Grim̃ ausgehen in die Liebe; den̄ die Liebe GOttes und des Nächſten iſt das ganze Geſetz und die Propheten. Matth. 7:12.

567. Dagegen wil ſein Grim̃ und Zorn/ der eine Wurzel der äuſſern Welt iſt/ auch nur ſeines gleichen ein Feur-Holz haben.

568. So nun GOttes Liebe hat dem Menſchen den Spigel ſeiner Weisheit in ſeiner ſelbſt-Menſchwerdung vorgeſtellet/ warum gehet er dan in Zorn-Spigel/ und läſt ſich den Teufel wiegen? Sendet doch GOtt Propheten und Lehrer aus ſeinem Fürſatz/ die der Welt ſeinen Zorn offenbaren und anmelden; Warum folgt der Menſch der Sünden?

569. Das wäre ein wunderlich Ding/ wen̄ GOtt einen lies ruffen/ er ſolte zu Ihm kommen/ und wolte ihm auch ſeinen Willen verſtocken/ daß er nicht könte! ſo wäre Gott ungerecht: Die Fleiſches- und Teufels-Luſt verſtockt die Sele/ und hält ſie gefangen.

570. Hätte Gott das Böſe oder des Menſchen Fall gewolt/ ſo hätte Er Adam den Baum Gutes und Böſes/ als die Luſt dieſer Welt/ nicht verboten; ſo Er ihn aber verboten hat/ und hätte auch Adam verſtockt/ daß Er nicht hätte können GOttes Willen tuhn; wer wäre nun gerecht/ GOtt oder Menſch?

571. Als ſich dan Pasquill läſſet bedünken/ es ſey aus GOttes Fürſatz/ daß aus Adam ſind zween ungleiche Söhne geboren/ ein Böſer und ein Guter/ u. wil zweyerley Samen daraus machen. Höre/ mache zweyerley Selen/ ſo gehets an.

572. Da Adam irdiſch ward/ ſo ward er vom Geiſt dieſer Welt gezogen/ und GOttes Zorn war in ihm räge; So hat die Sele zugelaſſen/ daß ihr der Teufel hat durch den Geiſt der äuſſeren Welt böſen Samen in die Seliſche Eſſenz zur Fortpflanzung eingeſchobẽ/ welches die Conſtellation des Geſtirns hat vermehret/ daß ein Bruder-Mörder geboren ward; War aber das GOttes Fürſatz?

573. Hätte ſich Adam nicht irdiſch gemacht/ ſo wäre GOttes Grim̃ in ihm nicht offenbar worden; Auch ſo hätte die Conſtellation über den ſeliſchen Samen keine Gewalt gehabt.

574. Den̄ das äuſſere Reich ſolte nicht den Menſchen in der inneren Bildniß beſitzen und regiren: Es ſolte als eine Unmacht im Menſchen ſeyn/ er war paradeiſiſch.

575. Daß aber geſchrieben ſtehet: Der äuſſere Menſch iſt geſchaffen zum natürlichen Leben; damit wird die Natur/ als ein Regent oder Offenbarer der Weisheit GOttes/ verſtanden: Und dan auf den ſterblichen Fall wird die Heva/ als eine Frau und nicht Jungfrau dieſer Welt verſtanden.

576. Da es nicht mochte anderſt ſeyn/ und Adam in der Proba nicht beſtund/ lies Er ihn einſchlaffen des ewigen Lebens/ und machte ein natürlich/ fleiſchlich Weib aus ſeiner Matrice und Ribbe aus ihm.

577. Den̄ der Geiſt der äuſſeren Welt hatte Adam gefangen/ und in ſeine Imagination ſeine Weſenheit eingeführet; davon er ein ſolcher nackter/ ſtinkender/ hartbegreiflicher/ kalter/ bitterer/ ſaurer/ u. hitziger Menſch iſt/ gleich einem Thier/ u. nicht der edlen Bildniß/ die im Tod verblichen iſt/ die aus himliſcher Weſenheit geſchaffen iſt.

578. Daß du mir aber ſolches nicht wilſt zulaſſen/ daß in dem Menſchen/ verſtehe im dritten Principio, ſey ein Menſchen-Bild/ nach der Engliſchen Welt/ aus himliſcher Weſenheit geſtanden im Inneren: ſo ſage ich/ daß GOttes Geiſt/ der im andern Principio ausgehet/ aus dem erſten/ als aus dem Selen-Feur des Vaters/ im andern/ aus dem Liebe- und Licht-Feur/ im Sohn/ nie ohne Weſen ſey geweſt; den̄ er iſt der Führer der Göttlichen Kraft und Weſenheit.

579. Iſt nun GOttes Licht und Geiſt im Menſchen/ als in Adam geweſen/ ſo iſt auch GOttes Weſenheit inne geweſen: den̄ kein Feur bren̄et in Gottes Liebe/ es habe dan Göttliche Weſenheit.

580. Darum ſaget Chriſtus: Wer nicht iſſet das Fleiſch des Menſchen Sohns/ der hat kein Teil an Ihm: Er verſtehet die Leiblichkeit ſeiner unmeslichen ewigen Göttlichen Weſenheit im Waſſer des ewigen Lebens/ und in der Tinctur

der

der Kraft aus Feur und Licht/im Glanz der Göttlichen Weisheit/ als des Worts Leibe.

581. Iſt nun Adam eine ganze Gleichniß nach GOtt geweſen / ſo mus er nicht allein haben irdiſch Weſen zu ſeinem Leibe gehabt: Hätte die Sele nur allein irdiſche Quaal zu eſſen gehabt/ ſo hätte ſie das Verbot nicht bekommen: aber ſie hatte auch die Leiblichkeit vom 2ten Principio, aus himliſcher Weſenheit/ dieſelbe war die rechte Engliſche Bildniß/die im Fiat des Worts geſchaffen ward.

582. Aber das äuſſere Fiat, nach dem äuſſeren Principio, ſchuf den äuſſeren Menſchen/ und GOtt der H. Geiſt blies ſich ſelber ein/nach aller 3. Principien Quall und Eigenſchaft;der äuſſern Bildniß nach ſeiner äuſſerl. Eigenſchaft/als den Geiſt Majoris Mundi, der äuſſeren Welt; und der Engliſchen Göttlichen Welt nach der Liebe des Herzens GOttes;und nach der ewigen Natur/als nach der Feur-Welt / als nach des Vaters Eigenſchaft/ der rechten Seliſchen / als das Centrum des ganzen Menſchen.

583. In Summa,was iſts/daß man viel Worte macht? Der Menſch war ein ganz Gleichniß nach GOtt / nach allen drey Welten und ihrer Eigenſchaft;das mus er wieder werdē/oder mus ein Hunger-Geiſt in der finſtern Welt werden.

584. Was er aus ſich macht/das iſt er:Er ſteht alhier im Acker/ entweder es wächſt aus ihm ein Kraut auf GOttes Tiſch/oder ein Kraut in Gottes Grim: Was für eine Eſſenz es wird im Wachſen bringen / deſſen Schmack nach wird ſie auch einen Mund bekommen / der es eſſen wird/entweder die Liebe oder der Zorn.

Um den ſchmack iſts zu tuhn.

585. Es iſt um die hohe Wiſſenſchaft allein nicht zu tuhn:ſondern um den Schmack/ daß einer GOttes Brot wird/das GOtt iſſet:Es ligt wenig am Wiſſen/ſondern alles am Tuhn/Tuhn mus es ſeyn;Die böſe Reben müſſen abgeſchnitten werden/auf daß ein guter Wein wachſe..

586. Wir ſollen einander um der Wiſſenſchaft willen nicht richten und verdammen: Der Baur weis weniger als der Doctor, aber er gehet vielmal dem Doctor zuvor ins Himelreich;Laſt uns zum Tuhn greiffen/daß wir göttliche Eſſenz in unſer Gewächs erlangen; Laſſet uns nach der Liebe greiffen/ſo haben wir alles.

587. Meine hohe Wiſſenſchaft machet mich nicht ſelig: deñ ich weis mich nicht;Sie iſt nicht mein / ſondern GOttes Geiſt weis ſich in mir; Er lockt mich darmit zu ſich; Weñ Er weichet/ ſo weis ich nichts.

588. Hab ich doch meine Wiſſenſchaft nicht von Menſchen / was ſol ich deñ lange mit Menſchen darum zanken? Es kan mir ſie Nimand weder geben noch nehmen.

589. Ich handele närriſch/daß ich mit dir kämpfe/kanſtu mir doch nichts nehmen; Aber es geſchiht um anderer Leute willen / die durch deinen Mund meine Erkentniß misbrauchen / ſonſt wolte ich um deines Fluchens und Richtens willen nicht einen Finger aufheben..

590. Du ſolſt in der Liebe einher gehen/als ein Chriſt/wilſtu GOttes Kind ſeyn; So urteileſt du deinen Bruder um ſeiner Gaben willen ins hölliſche Feur: Wo wilſtu hin? Was weiſt du/ was ihm wiederfahren iſt / daß er alſo läuffet? Was weiſt du/auf was für einen Zweyg oder Wurzel GOtt ihn hat gepfropfet? Biſtu doch nicht dabey geweſen/da er den Geiſt ſeiner Wiſſene ſäete.

591. Du ſageſt vom Teufel;Und es war Freude im Himmel/im Ternario Sancto,vorab in des Vaters Natur / als dieſer Same geſäet ward; ich wolte das Körnlein / das mir geſäet ward/ nicht um aller Welt Gut geben: Es iſt mir lieber als Himmel und Erden/und du triſt es mit Füſſen; Sihe eben zu/was für ein Engel du biſt.

592. Du ſchreibeſt viel; und wenn du ſolteſt mit deiner Schrift aufs Centrum gehen/ ſo märe Nimand daheim; Du raffeſt viel Sprüche/ die an ihnen ſelber gut ſind / zuſammen/ daß du kanſt eine gefaſſete Meiñung damit beſtätigen/ daran du doch gar keinen Grund weiſt.

593. Du kanſt die Meiñung nicht ins Centrum und wieder raus führen; Es iſt kein Geiſt der Tieffe in dir / ſondern ein zuſammen copuliret Weſen von anderm Mund / und dein eigener Mund verſtehet das nicht.

594. Aber ich ſchreibe was ich ſelber verſtehe/ und was ich kan aufs Centrum bis in dem Ungrund führen.

595. Biſtu ein Meiſter/ſo las dich ſehen; Gib mir Schrift vom Centro der inneren/und dan auch der äuſſeren Natur / las ſehen / was du kanſt/bewähre es am Licht der Natur/ und nicht aus fremdem Mund; Rede aus eigener Erkentniß/ſo wil ich dir antworten.

596. Laſſe dein Schmähen bleiben / und richte es zu / daß es zu GOttes Ehren / und Menſchli-

chem

chem Heyl zu Nutz tauge / daß es ein Gewächs auf GOttes Tiſch ſey: Ich wil dir antworten/ daß du dich verwundern / und / ſo du es Göttlich meineſt/hoch erfreuen ſolſt/du ſolſt keinen Teufel in mir ſuchen noch finden.

597. Es iſt mir ein groſſer Ernſt um mein ewig Reich in GOtt zu ſuchen: GOtt hat mir nicht einen Scorpion für ein Ey verheiſſen: Er wird mir nicht haben den Teufel gegeben/ als ich Ihn alſo heftig um ſeinen Heil. Geiſt gebeten habe. Luc. 11: 11-12.

598. Der Teufel ſetzet nicht dem Menſchen ein geiſtliches / hoch triumphirendes Ritter-Kräntzlein/ ſo man wider ihn ſtreitet/ in Ternario Sancto auf/ (er hat keines/) als dieſem Geiſt geſchehen iſt/ den du einen Teufel nenneſt / davon ſeine Erkentniß her kam.

599. Nicht ſchreib ich mirs zum Ruhm / welcher in GOtt iſt: Sondern den Menſchen zur Lehre/ was ſie von GOtt gewarten mögen / ſo ſie aber an den Reihen des ernſten Kampfes wollen; wo nicht die äuſſerliche Wolluſt im ſanften Woltuhn des Fleiſches vorgehet.

Numero X.

600. Pasquill hat faſt fleiſchliche Augen / indem ich geſchrieben hatte: **Der Menſch Adam habe vor ſeiner erſten Imagination, vor dem Weibe/ einen Kraft-Leib gehabt/ und er habe keine ſolche Glider zur Fortpflanzung gehabt.** Er wil ſchlecht nur einen irdenen Menſchen haben.

601. Verſtehets dan Pasquill nicht / daß das Reich GOttes in Kraft ſtehet / und die Bildniß GOttes aus himliſcher Weſenheit ſey geſchaffen worden? Und daß das ſchöne Engliſche Bild über das äuſſere Leben ſey Herr geweſen? daß der Menſch nicht ſolch grob thieriſch Fleiſch habe gehabt / bis die Bildniß ward in den Tod geſchloſſen? wie GOtt ſagte: Welches Tages du davon iſſeſt / ſolſt du des Todes ſterben.

602. Er verſtunde nicht das Aeuſſere: Er ſtarb nicht am äuſſern Leben / ſondern das edle Bild aus GOttes Kraft; Der Geiſt GOttes wich von ihm: Alſo war das Bild aus GOttes Weſen im Nichts/als im ewigen Tode/ohne Quall.

603. Hätte Adam nicht nach der Irdigkeit imaginiret / ſo wäre Eva nicht aus ihm gemachet worden; ſondern er hätte wol können ſelber auf magiſche Art gebären / er hatte die Matricem und auch den Limbum, er war Mañ und Weib vor ſeiner Eva / eine reine / züchtige / mänliche Jungfrau GOttes.

604. Darum muſte der andere Adam wieder von einer Jungfrauen ohne Zutuhn eines Mannes geboren werden/und dem Erſten Bild gleich werden / in dem das Göttliche Licht das Regiment führete.

605. Obs unſern Augen gleich nicht iſt zu Chriſti Zeiten offenbar geweſen/wir hatten nicht himliſche Augen; ſo war er doch das Licht der Welt/ wie Er ſelber ſagte: Joh. 8:12. Ein ſolcher war Adam auch vor ſeinem Schlaff / vor der Imagination ins irdiſche Reich. Ich verſtehe in meinem Buch nicht einen Kraft-Leib nach der äuſſeren Welt; ſondern nach der Bildniß/wiewol der äuſſere gar viel anderſt war.

606. Mein Pasquill/meinet ihr/daß am Jüngſten Tage ein ander Menſch wird aufſtehen/ als Adam vor dem Fall war? GOttes Fürſatz mus beſtehen / das erſte Bild mus wieder kommen/ und eben in ſolcher Geſtalt / als es GOtt zum ewigen Leben ſchuf.

Der 1ſte Adam wird am jüngſten Tage aufſteht.

607. Oder könt ihr im Licht der Natur nichts davon verſtehen / wie ſich die arme Sele ſchämet der Viehiſchen Geburts-Glider/und der Viehiſchen Schwängerung? fühlt ihr nichts in euch?

608. Saget / ſo wir ſind Viehiſch geſchaffen worden in Adam / wo die Scham herkomt/ daß ſich die Sele vor des Leibes Ungeſtalt und ihrer Fortpflanzung ſchämet?

609. Sehet ihr nicht / wie daß dieſe Glider an Adam u. Heva offenbar worden nach der Sünde/wie ſie ſich ſchämeten/ daß ſie nach dem äuſſeren Menſchen waren Thiere worden? Sie ſahen das nicht / was das äuſſere Fiat hatte in Adams Schlaff gemacht / bis die irdiſche Quaal aufwachte; da ſchämte ſich die Sele/daß aus einem Engel war ein Thier worden.

610. Weil das irdiſche Reich verborgen ſtund/ ſo erkante es die Sele nicht: als es aber in die Sele einzog/ ſo ging Reuen und Schrecken an vorm Abgrund; deñ die Sele ſahe ihre Wurzel / welches der äuſſere Leib und Geiſt nicht verſtund.

611. Oder meinet ihr/Adam ſey zur Sterblichkeit geſchaffen worden? O nein! zum ewigen Leben ins Paradeis/mit paradeiſiſcher Quall/und mit einem Leibe / der ins Paradeis taugte / der dem Paradeis ähnlich war. Hievon nicht mehr: Im Buch von der Menſchwerdung Chriſti/ und im Buch vom Dreyfachen Leben / item

in den 3. Principien, iſts ausgeführet / lies es daſelbſt.

Numero XI.

612. Wegen des letzten Worts im Buch / da geſchrieben ſtehet: Es hätte gleich Petrus oder Paulus anderſt geſchrieben; und daß ich geſetzet hatte: Moſes ſey nicht bey der Schöpfung geweſen/ ſondern habe die Schöpfung aus ſeiner Vorfahren Mund geſchrieben; macht ſich Pasquill unnütz/ und pochet gewaltig mit Stürmen auf Habel/ er wil ihn ſchlecht todt und in der Höllen haben.

613. Höre Pasquill/daß von Petro und Paulo geſaget wird / Es hätte gleich Petrus oder Paulus anderſt geſchrieben; iſt im Sprichwort geredet. Es ſtehet nicht / Es hat Petrus und Paulus anderſt geſchrieben; ſondern die Schreyer zu Babel/ die ſchreyen/ſo hat Paulus geſchrieben/ ſo Petrus/ ſo ein ander/ und ziehens auf ihren Tand: denen entgegen ſetzte ich / Es hätte gleich Petrus oder Paulus anderſt geſchrieben; man ſolte aufs Hertze ſehen/auf GOttes Gnade und ſeine Verheiſſung / und ihrem Tand nicht anhangen.

614. Es iſt nicht meine Meinung/ die hohen Apoſtel zu ſtraffen; ſondern die Stimpel-Wähler / wie du biſt / die die Schrift mit den Haren herzu reiſſen / und laſſen die Liebe GOttes / die nicht das Böſe wil / auſſen: Du verkehreſt mir den Siñ/darum biſtu ein falſcher böſer Wehler.

615. Anlangend den Moſen / da ſage ich: Es ſtecket noch viel im Myſterio in Moſis Schriften; Ich habe nicht geſagt / daß er unrecht habe geſchrieben / es iſt kurtz ſummariſch geſchrieben/und es dürfte einer erleuchteten Erklärung.

616. Deñ ein Philoſophus ruhet nicht / er habe dan das Centrum eines Dinges; Auf ſolche Meinung habe ich von Moſe geſchrieben/ daß eine geiſtreiche Erklärung noht wäre: Was habe ich dem Pasquill damit getahn? Er ſuchet Urſach wo er kan / Er mus ein rechter Zänker ſeyn/ weil er alles aufwickelt und umdrehet: Nur auf eine Academie mit ihm/ daß er Urſach kriget zu zanken / vielleicht käme irgend einer / der ihm die Naſe wiſchte/der auch Hörner hätte.

617. Er darf mit mir nicht zanken: Ich habe für mich geſchrieben / und nicht für die Gnaden-Wehler/viel weniger für die neue Babel/ die im Pasquill grünet: Sie recket ſchon die Hörner raus/ſie wird bald geboren werden; ſie ſteckt nur noch in der Matrice; Es iſt immer Zeit/daß man ſich zum Paten-Geld ſchicke.

618. Hätte der Pasquillant mein Buch nicht wollen leſen / hätte ers nur mit dem erſten Blad weggeworfen; was durfte er ſo viel Böſes darin ſuchen? Er hat eigentlich ein bös Gemüht vol Grimś / daß er ſich hervor tuht / da es doch nicht ſeiner Vocation iſt; wan er nur dieweil ſeinen Mammon hätte in Acht genommen / oder hätte ſich um ſeine Sele bekümmert/ehe er andere Leute verdamte/ oder ſo hinrichtete: Allein die Hofart hat ihn aufs Röſſel geſetzt / zu reiten über einen Schwachen.

619. Aber es geſchiht oft/ daß ein Kleiner einen Groſſen ſchläget; er verlaſſe ſich nur nicht zu viel auf Kunſt / ſie läſt manchen zu Spott werden: Wer GOtt vertraut / hat wol gebaut / ob mich gleich die Welt tuht haſſen / ich trau auf GOtt/ Er will mich nicht verlaſſen: Haben ſie den Hausvater Beelzebub geheiſſen / was werden ſie ſeinen Hausgenoſſen tuhn / ſpricht Chriſtus: Weñ ſie euch verfolgen um meines Namens willen/ſo freuet euch alsdan/euer Lohn iſt gros im Himmelreich. Luc. 6: 22-23.

620. Man ſpricht: Feindes Mund redet nimmer gut; es iſt nichts ſo Bös/ man mache es dan Böſer: mein Buch iſt nicht bös/es tuht Nimand nichts/ allein du machſt es bös/ du deuteſt daſſelbe auf einen böſen Siñ/und mein Siñ war recht gut / als ichs machte.

621. Du ſageſt: In mir ſey ein böſer Geiſt; wäre ein guter Geiſt in dir / ſo machteſtu aus bös Gutes/und verkehrteſt nicht alles.

622. GOttes Geiſt ſuchet nur Gutes; Er zanket mit Nimand / Er liebet die Menſchen; und wo Er in einem Menſchen iſt/ ſo treibt Er ihn zur Liebe und Demuht gegen ſeinem Nächſten: Er lehrt und unterweiſet ſanftmühtig / Er ſetzt nicht Hörner auf / Er komt auch nicht mit Donner und Blitz / wie der Zorn ins Vaters Natur auf dem Berge Sinai, und beym Elia, ſondern mit einem ſtillē/ſanften Sauſen/wie am Pfingſt Tage. Art und Offenbahrung des H. Geiſtes.

623. GOtt hat uns in Chriſto wieder in der Liebe geboren; (Nicht in ſeiner Feurs-Eigenſchaft/) daß wir einander mit züchtigen und lieblichen Geberden in einem freundlichen Willen ſollen zuvor komen / und uns untereinander hertzlich vermahnen/ als Brüder.

624. Wir ſollen den Schwachen und Irrenden aufhelfen / und freundlich auf den Weg

weiſen; Nicht vom ſchmalen Stege vollend ins Waſſer/oder in GOttes Zorn ins hölliſche Feur werfen/ wie Paſquill tuht/ da er ſaget: Das hölliſche Feur iſt dein.

625. Chriſtus ſaget/ Wer zu ſeinem Bruder ſaget: Du Narr/ der iſt des hölliſchen Feurs ſchuldig; Oder Racha, der iſt des Rahts ſchuldig: Matth. 5:22. Was wird der wol wert oder ſchuldig ſeyn/ der ſeinen Bruder einen Teufel heiſſet/ und ihn zum hölliſcheu Feur richtet? O Menſch! bedenke dich/ kehre um von ſolchem unbekanten Wege.

626. Wir haben doch alhier in dieſem Jammertahl/ auf unſerer Pilgrams-Straſſe vorhin gar einen ſehr ſchmalen Steg in GOttes Reich: was wollen wir erſt einander ſelber hinunterſtoſſen? Gehet einer irre/ ſo weiſe ihm der ander den Weg; laſt uns mit einander handeln als Brüder.

627. Wir ſind alle blind geboren: ſo uns aber nun das Sehen aus Gnaden vergönnet wird/ warum gönnet deñ ein Bruder dem andern die Augen nicht? Ein jeder ſihet/ wie es ihm GOtt gönnet/wie ihm das Sehen gegeben wird; warum wil ein Bruder den andern um des willen anfeinden/ darum er nicht weis/ was ihm der HErr gegeben hat?

Betrübte Zeit.

628. Ach wie elend iſt doch unſere Zeit/wie ſtellet uns der Teufel mit Stricken und Netzen nach/ daß ein Brüder den andern ſchändet/ ſchmähet/ verachtet und tödtet/ auf daß er uns in GOttes Zorn fange; wie gönnet er uns doch der hohen Ehre nicht/ die er hatte/ und aber aus Hofart verlohr.

Vernunfts-Hofart richtet Krieg u. Streit an.

629. Lieben Brüder! Hütet euch vor der Hofart/ ſonderlich die aus der viel-Wiſſene geborē wird: ſie iſt die Vernunfts-Hofart/ und iſt des Menſchen ärgſter Feind; ſie hat nie nichts anders angerichtet als Krieg und Verachtung.

630. Sirach ſaget: c. 3:20. Je höher du biſt/ je demühtiger erzeige dich. Hofart komt vor dem Fall: Unſer Vernunft-Wiſſen iſt eine Närriñ/ ſo nicht GOttes Geiſt in uns das Wiſſen anzündet: Und weñ ich alle Schriftē auswendig wüſte/ und hätte aber den Geiſt des Verſtandes nicht/ was wäre mein Wiſſen anderſt/ als ein Tand?

631. Das iſt nicht Göttliche Wiſſene/ daß einer eine Meiñung mit viel zuſammengeſetzten Sprüchen beſtätiget: deñ ein jeder Spruch hat an ſeinem inneſtehenden Ort ſeinen Verſtand/ nach derſelbigen Materien; oft bedeutet er viel ein anders/ als er von einem andern zu ſeiner Meiñung angezogen wird.

Das rechte Wiſſen ſol aus GOtt geboren ſeyn.

632. Das rechte Wiſſen ſtehet in dem/ da einer wil richten/ ſo ſol ſein Wiſſen in ihm aus Gottes Geiſt beſtätiget ſeyn; es mus vom Centro ausgehen/und nicht aus fremden Mund.

633. Oder meineſtu daß GOttes Geiſt habe aufgehöret zu reden/ oder daß er geſtorben ſey? Daß der Geiſt/ſo er in GOttes Sehen ſchwebet/ nicht mehr darf ſagen: So ſpricht der HErr.

634. Der Geiſt zeiget ihme/was er ſprechen ſol; Allein er hüte ſich vor der Einmiſchung des Geiſtes dieſer Welt/ und vor der Imagination des Teufels/ daß der rechte Menſchliche Willen-Geiſt/ der aus dem Selen-Feur im Licht ausgehet/ in ſeinem Flug nicht inficiret werde.

635. Da iſt keine beſſere Artzney oder Widerſtand/ als die Begierde der Liebe/ und die Demuht; alſo lange er in der Liebe und Demuht/ im Sehen der Götlichen Kraft fähret und richtet/ ſo iſt ſein Wort GOttes Wort: deñ es iſt von GOttes Geiſt approbiret, er fähret auf den Fittigen des Windes im reinē Menſchlichē Willen-Geiſt/ wie David ſaget: Der HErr fähret auf den Fittigen des Windes. Pſ. 18:11.

636. Ihr findet bey keinem Propheten oder Apoſtel/ daß einer hätte aus anderm Mund geredet/ ſondern aus ſeiner Gabe: Bisweilen hat der Geiſt einen Spruch eingeführet/ und andere Schriften damit erkläret; Aber die Haupt-Summa iſt aus ſeinem eigenen Geiſt und Munde dargeſtellet worden.

637. Wer hat es uns deñ verboten/ daß wir nicht aus den Gaben unſers Geiſtes reden dürfſen; ſondern wir ſollen allein mit fremden Mund aus unſerm Geiſt redē/ wie es Paſquill habē wil.

638. Wer hat ein Geſetz gemacht/ daß man dem Geiſt ſol ſeine Sprache benehmen/ und in andere Geſtalt verwandeln/ als eben der Anti-Chriſt/ der ſich zum Herrn über GOttes Geiſt hat geſetzet/ und hat der heiligen Kinder Mund in ſeine Farbe und Willen verwandelt?

639. Haben uns doch die hohe Apoſtel ſolches nicht geboten/ ſondern ſie ſagten: Haltet im Gedächtniß JEſum Chriſtum/ der für uns geſtorben und auferſtanden iſt; und hieſſen uns Den lehren und predigen: Sie haben Nimand ſeinen Geiſt geſperret/ und ſeine Zunge heiſſen ganz in ihre Worte verwandeln; Haben ſie doch alle mit

einander ein jeder aus ſeiner Zunge geredet / und doch aus einem Geiſt/ der war Chriſti.

640. Wir haben noch heute eben denſelben Geiſt / ſo wir aber aus Jhm geboren ſind: darf Er deñ itzo nicht reden / was zu dieſer Zeit nohtwendig iſt? wer iſt Urſach daran/ daß das Centrum der H. Dreyeinigkeit ſich offenbaret? Eben der Menſchen Suchen; Jhr Begehren.

641. Man ſtreitet itzt um Chriſti Perſon: Item, um die Wahl GOttes / und man richtet darum Krieg und Schmähen an/ das wil GOttes Liebe nicht mehr haben / und offenbaret ſich ehe ſelber/ daß doch der Menſch ſol ſehen was er tuht / und vom Streit um GOttes Willen ausgehen / in ein recht Apoſtoliſch Leben/ und nicht mehr um die Wiſſene zanken ; wie bisher eine lange Zeit in Babel geſchehen iſt.

642. Daß aber nun alſo ein einfältiger Mund ſolche groſſe Dinge reden mus/ und nicht eben ein hochgelehrter; da frage GOtt darum / warum Ers tuht. Weñ itzt ein Hirte wie David war/ ein König würde aus GOttes Geheiß/ die Welt gläubte das auch nicht / bis er in Königlichen Ehren ſäſſe.

643. Kam doch Chriſtus in niedriger Geſtalt/ auch waren ſeine Apoſtel nur geringe Leute; ſolches kan GOtt noch tuhn/ auf daß Er die eigene Vernunft dieſer Welt zu nichte mache: Jch ſage euch/ wir reden/ was wir wiſſen/ u. zeugen/ daß wir ſehē.

644. Es wächſt eine Lilie in Menſchlicher Eſſenz, die wird in eigener Zunge die groſſen Tahten und Wunder GOttes reden / daß es über den Kreiß der Erden ſchallen wird; Halleluja.

E N D E.

APOLOGIA II.

contra BALTH. TILKEN.

Oder:

Die Zweyte Schutz-Schrift

Wider

Balthaſar Tilkens/ eines Schleſiſchen von Adel/ angeklebte Zedelchen über einige Puncte/ im Buch von der Menſchwerdung JEſu Chriſti angefochten.

Handelende von dem ewigen Fürſatz und Gnaden-Wahl GOttes.

Wie auch von der Menſchwerdung und Perſon Chriſti/ und von Maria der Jungfrauen.

Geſchrieben im Jahr 1621.

Gedruckt Ao. 1715. im Martio.

Zuſchrift.

An Herr Johann Daniel Koſchowitz/ Med. Doct. und Practicus zu Striga.

AChtbarer / Ehrenveſter/ Hochgelahrter Herr/ neben Wünſchung von unſerm Jmmanu-El Liebe und Barmherzigkeit / auch aller zeitlichen Leibes Wolfahrt! ſol ich dem Herrn nicht bergen/ daß ich das Buch mit den Zetteln geleſen / und Gegenſatzes Verſtand/ Begriff und Meinung in der Liebe und Gottesfurcht betrachtet / und faſt genug verſtanden/ in was Erkentniß der Menſch lauffe/ und wie er meine Schriften noch niemals mit dem wenigſten verſtanden habe. B. Tilken

2. Auch jammert mich gar ſehr des Menſchen/ daß er ſich hat alſo in eine ſolche Gruft mit der Wahl GOttes vertieffet/ daraus er gewis nicht kommen kan / er lerne dan dan Centrum aller Weſen verſtehen; Auch gehet er jämmerlich irre wegen Chriſti Menſchheit und ſeiner Mutter Maria / welches Meinung unſerm Chriſtlichen Glauben / darauf unſer herwieder-gebrachtes Heyl ſtehet/ ganz zuwider iſt. ſeine Meinung von der Wahl wie auch von Maria iſt irrig.

3. Wünſche aber von Herzen/ daß der Menſch möchte ſehend werdē/ dan er iſt ein Eiferer/ ſo würde doch ſein Eifer nützlich ſeyn; alleine dieſer Weg/ den er itzt lauft/ iſt nur eine Thüre zu aller Leichtfertigkeit und Verzweyfelung/ und wird ſchwere Rechenſchaft darzu gehören / den Menſchen alſo in Verzweyfelung u. Leichtfertigkeit anzuführen.

4. Jch

Chriſtus iſt Menſch worden das Verlohrene zu ſuchẽ.

4. Jch wünſchte daß ihm möchte gerahten werden/ daß er ſehend würde/ daß er doch möchte das liebe und freundliche Hertz JEſu Chriſti erkennen/ der ſich in unſer Menſchheit hat offenbaret/ uns arme verlohrne Menſchen zu ſuchen und ſelig zu machen: Dan ſolch leichtfertiger Spott/ den er treibet gegen ſeinen Bruder/ iſt gar kein Chriſtlicher Weg; Es wird nicht Zion erbauen/ſondern zerſtöhren: Wil er mit unter der ſiebenden Poſaunen Schall ergriffen/ und ein Erſtling ſeyn/ ſo mus er von allem Spott/ Zank und Verachtung ausgehen/ und nur das brüderliche Liebe-Hertz ſuchen/ſonſt iſts da alles Babel und Fabel/ Greinen und Zanken/ und nimmer aufs Ziel unſerer Ruhe in Chriſto zu kommen.

5. Jch habe es ihm und den andern Leſern meiner Schriften ein wenig entworfen/ deme nachzudenken/ dieweil ich nicht alleine geſehen daß alſo mein Gegenſatz/ ſondern auch andere/ mehrenteils hohes Standes/ mit ſolchem Wahn wegen der Wahl GOttes bekümmert ſind/ob manchem der beſchwerte Jrrtuhm möchte aus dem Gemühte gebracht werden.

6. Jch bin aber bedacht/ein gantz Buch * davon zuſchreiben/ſo fern ich wieder vernehme/daß man mir nicht wird alſo heftig widerſtreben ohne Erkentniß/ wes Geiſtes Kind ich ſey.

* Von der Gnaden Wahl.

Autor hat ſeine Erkentniß von GOtt;

7. Solches zu bedenken/ ſtelle ich euch als gelehrten und erfahrnen Leuten heim/ und bitte es nur recht zu betrachtẽ/wovon mir möge meine Erkentniß und Wiſſenſchaft kommen: Dan ihr ſehet und wiſſet es/daß ichs nicht gelernet habe/viel weniger zuvor bedacht und verſtanden/ als der albern einfältigen Laien Art; habe es auch alſo nicht geſuchet oder etwas mit dem wenigſten davon verſtanden/ iſt mir aber aus Gnaden des Höchſten gegeben worden/ indem ich ſein liebes Hertze geſuchet/ mich darein zu verbergen vor dem grauſamen Zorn GOttes/ und der Feindſchaft des Teufels.

welches geiſtlich zu prüfen.

8. Darum vermahne und bitte ich euch in der Liebe Chriſti/deme nachzuſinnen/und recht gegen der heiligen SchriftGeiſte zu halten/und es recht auf die Probe zu legen/ mit einem rechten ernſtlichen Gemühte; ſo werden euch die Augen aufgetahn werden/daß ihr es werdet ſehen u.erkennen.

9. Wiewol mir an des Herrn Perſon gar nicht zweyfelt/ dan ich ihn gar für einen frommen Liebhaber GOttes und der Wahrheit angeſehen/ verhoffe auch mein Gemühte/ welches treflich ſehr zu dem Herrn in Liebe geneiget/ werde mich nicht betrogen haben.

GOtt hat ſeinẽ Geiſt ausgegoſſen.

10. Dan ich wol vermeiñe/ſolches auch in meinem Gebäte gegen GOtt getragen/ daß dem Herrn noch wol mag das ſchöne Kräntzlein der göttlichen Ehren in der Erkentniß der Weisheit aufgeſetzet werden/ daß er weder meiner noch anderer Schriften wird dürfen zur Erkentniß GOttes gebrauchen/ ſondern den HErrn in ſich ſelber erkennen; wie mir dan auch alſo geſchehen/ daraus ich ſchreibe/und ſonſt nichts anders brauche: Dan es ſtehet geſchrieben: Sie ſollen alle von GOtt glehret ſeyn/ und den HErrn erkennen. Joh. 6:45. Jch wil meinen Geiſt ausgieſſen über alles Fleiſch. Item: Jhre Söhne und ihre Töchter ſollen weiſſagen/und ihre Jünglinge ſollen Geſichte haben. Act. 2:17.18.

Warum wil man ſpotten?

11. Warum wil man das dan verſpotten/ ſo GOtt ſeinen Geiſt über ſo einen einfältigen Mañ ausgöſſe/ daß er müſſe ſchreiben über aller Menſchen Vernunft/ höher als dieſer Welt Grund iſt.

Es geſchihet aus Liebe.

12. Lieber Herr/ es geſchihet aus GOtes Liebe gegen euch/ daß ihr doch möget eures Schulen-Streits Grund und Wurtzel ſehen: Dan viel haben geſuchet/ aber nicht am rechten Ziel; davon iſt ihnen der Streit worden/ welcher die Welt erfüllet/ u. hat faſt alle brüderliche Liebe zerſtört.

GOtt ruffet mit einer hohẽ Stime.

13. Darum ruffet euch GOtt mit einer höhern Stimme/daß ihr doch ſehet/ wovon alles Böſes und Gutes urſtände und herkomme/ daß ihr ſollet vom Streite aufhören und ihn am höheſten erkennen/ welches von der Welt bis daher verborgen geweſen/und nur in den Kindern der Heiligen geoffenbaret.

14. Weil mir aber bewuſt/ wie der Herr ſein Hertze zur Weisheit geneiget/ ſo rede ich gegen ihm kühnlich/und verhoffe er werde es in rechter Liebe annehmen/ und recht wie es gemeiñet iſt erkennen.

15. Jch wünſchte daß ich ihm möchte den halben Geiſt meiner Erkentniß geben/ſo dürfte er keines Schreibens/wiewol ich ihn vor Weiſe halte/ ſo wolte ich euch aber doch eines mit dieſem Schreiben brüderlich ermahnen/ ehe der rauhe Winter der Trübſal kommet/ welcher auf der Bahne iſt.

16. So dem Herrn meine Schriften belieben/ ſo bitte ich ihn/ſie nur fleißig zu leſen/ und vor al-

ſen ſich auf das Centrum aller Weſen zu legen/ ſo werden ihm die 3. Principia gar leicht ſeyn; Jch weis und bin gewis/ daß ſo der Herr das Centrum im Geiſt ergreiffet/ daß er wird eine ſolche Freude darob haben/ welche aller Welt Freude übertrift/ dan der edle Stein der Weiſen liget darin; er gibet Gewisheit aller Dinge/er erlöſet den Menſchen von allem Kummer in dem Religions-Streit/ und eröfnet ihm ſeine höchſte Heimlichkeit/ſo in ihm ſelber liget; ſein Werk/wozu er von Natur erkoren/ bringet er zur höchſten Volkommenheit/ und mag allen Dingen ins Herze ſehen; Mag das nicht ein Kleinod über alle Köſtlichkeit der Welt ſeyn?

17. So dem HErrn was möchte von meinen Schriften entgegnen/ das unverſtanden und zu hoch ſeyn wolte/bitte ich nur anzumerken/und mir zu ſchicken/ich wils kindiſcher geben: weil ich aber einen feinen/ hohen Verſtand davon beym Herrn gemerket/ſo vermahne und bitte ich in rechter Meiñung/ ſo vor GOtt geſtellet wird/ man wolle doch auch alſo in ein ſolches Leben treten/ und in der Erkentniß leben uud wandeln/aufdaß wir we;den befunden als beruffene Erſtlinge in dem HErrn in Zion.

18. Dan es eröfnet ſich eine Zeit die iſt wunderlich/welche in meinen Schriften genug angedeutet/ ſie kommet gewis/ und iſt Ernſt zu brauchen nöhtig.

19. Dem Herrn N. zu N. ſo die Herren in eine Converſation kämen/ bitte ich aus des Herrn Gaben zu berichten/dan er iſt eiferig und ein groſſer Sucher/GOtt gebe ihm daß ers finde! Bitte auch ferner das inligende Schreiben an ihn/mit eheſter Gelegenheit ihme zu ſenden/ daran ihme und mir ein Wolgefallen geſchihet/ auch dem Edlen Herrn N. dis mit zu überſenden/ oder ja mit zu N. zu ſchicken/daß er es hinbefördere.

20. Wegen des giftigen Pasquilles des unverſtändigen Eiferers/ habe ich 23. Bogen zur Antwort gegeben/* habe aber die Antwort bis daher aufgeſchoben/ den Menſchen nicht zu beſchämen/ verhoffe er werde etwan durch guter Leute Unterweiſung ſehend werden: Habe ſie auch noch verboten abzugehen/ob es möglich ſeyn wolte/daß er von ſeiner Bosheit ablieſſe; ſonſt ſo die Antwort ſol an Tag kommen/ſo wird er ſchlechten Ruhm/ wie er wol verhoffet/ davon bringen/gebe dieweil dis wenige zu erwägen.

* iſt die vorhergehende Erſte Apologia.

21. Genüget ihm nicht alſo in brüderlicher Liebe zu handeln/ſo glaube er gewis/ daß wo GOttes Liebe iſt/ auch ſein Zorn iſt; Daß ihme ſolches möchte gewieſen werden/ daß er ſich deſſen würde ſchämen/und wünſchen/er hätte es nicht angefangen: wil er aber zu frieden ſeyn/ ſo mag die Antwort am bekanten Orte ruhen/ er mag es ſicher gläuben daß ich weiter ſehe/als er verſtehet.

22. Allein um Glimpfs und Göttlicher Ehre willẽ/habe ich bewuſter Perſon freundlich geantwortet/dan mir liget mehr an GOttes Kindern/ als an meinen eigenen Brüdern/ als an Rechtfertigung: Dan um der Wahrheit und Chriſti Ehre willen leide ich gerne Smach/dan es iſt das Keñzeichen Chriſti/ füge ich dem Herrn freundlich; Und tuhe ihn ſamt allen denen die JEſum lieb haben/in die Gnade JEſu Chriſti empfehlen.

Anno 1621. den 5. Julii.

Warnung an ſeine Mitbrüder.

Der offne Bruñquell im Herzen JEſu Chriſti/ſey unſere Erquickung und Leben/ und führe uns in ſeinem Lichte in eine Brüderliche Liebe und Kindliche Einigung/ auf daß wir mögen in ſeiner Kraft einhergehen/und uns in Jhme erkennen und lieben.

Liebe Herren und Brüder in Chriſto.

JN was gefährlicher Herberge wir in dieſem irdiſchen Hütten-Tahl/ in Fleiſch und Blut/ im Reich der Sternen und Elementen/im Gegenſatz des Teufels gefangen ligen/ und auf was gefährlichen Wegen wir vom Teufel in Lüſten des Fleiſches und Bluts pflegen zu wandeln/ (es ſey dan/ daß der helle Morgenſtern des Herzens JEſu Chriſti in uns aufgehe/) iſt nicht genug zu reden oder zu ſchreiben.

2. Wie doch die Welt ſo gar vom Wege des Göttlichen Lichts abweichet/ und im Finſtern tappen gehet/ihr auch nicht wil helfen laſſen/ſondern verhönet und verſpottet nur GOttes Boten/ welche ihr oft von GOtt aus ſeiner Liebe geſandt werden/ ſie des ungöttlichen Wegs zu verwarnen. Solches ſehen u. erkeñen wir leyder alzuviel/ wie ſich die eigene Vernunft vom Geſtirn und Elementen wider den offenen Bruñ der Liebe im Herzen JEſu Chriſti ſetzet und leget/und Klage über die Welt.

das

das alles verſpottet/ was ihr GOtt zur Warnung und Lehre vorſtellet/ gleichwie zur Zeit Chriſti und ſeiner Apoſtel geſchah/ da die Vernunft-kluge Schule nicht allein der Einfalt der Perſonen/ ſo das Reich Chriſti lehreten/ ſpottete/ ſondern auch alle Wunder verachtete/ und allein ihre gleisneriſche Vernunft für wahr und recht hielte.

3. Und wie es war zur Zeit Noä vor der Sündflut/ auch zu Sodom und Gomorra/ auch in der Zeit der Zerſtörung des Jüdiſchen Volks/ auch bey den Heiden/ ehe Iſrael aus Egypten in ihr Land eingeführet ward/ und ſie daraus vertrieben und getödtet worden; Alſo auch in dieſer itzigen Zeit/ da alles im Streit und Widerwillen lebt/ und wütet und tobet wider GOtt und den Weg der Gerechtigkeit als unſiñig/ und ſchreyet doch immer: Hie Kirche Chriſti! fliehet von jenem/ er iſt unſinnig und vom Teufel!

4. Und lebet doch eine Part ſo Gottlos als die andere/ führen den Namen GOttes in ihrem Munde zum Schein und Schwur/ und ihr Herze ſtecket vol Galle/ Gift und Bitterkeit: keine GOttesfurcht iſt in ihrem Herzen/ ihr Mund iſt vol Fluchens/ und ſpöttiſcher/ höniſcher Läſterung/ keine Begierde zur Liebe und Einträchtigkeit iſt in ihrem Herzen/ ſondern Hofart/ Geiz und Leichtfertigkeit/ ſich nur immer zu erheben über GOttes Kinder/ und ihren Weg/ den ſie im Lichte GOttes wandeln/ zu verdecken und auszutilgen/ damit ihre Lehr und Leben nicht erkant werde/ u. der Teufel Gros-fürſt im Menſchlichen Leben/ Willen und Regiment bleibe; ſo läſtern und ſchänden ſie die Kinder GOttes/ und halten ſie für Narren/ daß ſie verdeckt bleiben.

5. Und das noch ſchrecklicher iſt/ ſo mus ihnen die Göttliche Allmacht ihrer Schalkheit Deckel ſeyn/ damit ſie ſich decken und GOttes Willen darein mengen/ als ob nichts geſchähe ohne Gottes Willen/ u. es nur alles GOttes Fürſatz alſo ſey/ der von Ewigkeit habe in ſich beſchloſſen/ was in der Zeit ſolle offenbar werden/ es ſey Böſes oder Gutes.

6. Da ſie doch nichts weder von GOtt noch ſeinem Willen oder Weſen verſtehen/ ſind alſo blind daran/ als ein Blind-geborner an der Beſchaulichkeit dieſer Welt/ wie ſich ſolches klar an dieſen angeklebten Zedeln an das Büchlein von der Menſchwerdung Chriſti/ und an ſeinem (Balthaſar Tilkens) vorigen Pasquill wider das Buch Morgenröte eröfnet und darſtehet/ wie der arme verwirrete Menſch alſo unbeſoñen lauffet und darwider wütet/ und deſſelben doch gar keinen Grund noch Verſtand hat/ daß mich ſeines groſſen Unbegrifs gleich jammert/ und ein gros Mitleiden mus mit ihme tragen; und wünſchete von Herzen/ daß ihme doch GOtt möchte ſein Herz aufſchlieſſen/ daß er doch möchte von erſten ſehen und verſtehen/ ehe er richtete.

7. Dan der arme/ blinde Menſch verwirft manch Ding in meinem Buche/ und ſetzet eben ein ſolches an die Stelle/ als meine Meiñung in der Erkentniß iſt/ deſſen ich mich verwundere/ wie er alſo ein eiferiger Saulus iſt/ und über dem Geſetze GOttes eifert/ und deſſelben doch ſo gar keinen Begriff im Licht GOttes hat; Wünſchete von Herzen/ daß ihn doch das Licht GOttes mit Saulo bey Damaſco auch umleuchtete/ daß er ein Paulus würde/ weil er alſo eifert/ ſo möchte doch ſein Eifer Menſchlichem Heil nütze ſeyn.

8. Aber alſo lang er auf dem Wege iſt/ den Tempel Chriſti zu läſtern/ ſchmähen und verfolgen/ und alſo in Blindheit zu raſen/ wie Saulus taht/ ſo wird er nichts ausrichten/ als nur wider Gott wüten zu ſeinem gröſten Unheil/ und wird den Menſchen/ den er gedenket zu lehren/ nur verwirren/ und tieffer in die Finſterniß führen.

9. Dan er hat ſolche Meiñungẽ in der Vernunft gefaſſet/ welche wol viel beſſer wären/ er hätte ſie nimals aufs Papier gebracht; ich auch des faſt ſehr erſchrocken bin/ daß der Satan die eigene Vernunft ohne Göttlich Licht in einen ſolchen Kerker wirft/ und mit einem ſolchen Strick umfänget/ daraus gar ſchwer zu reiſſen iſt/ und ohne Göttlich Licht gar nicht geſchehen mag.

10. Weil mir deñ bewuſt/ daß nicht allein er/ ſondern auch andere mit dem Fürſatz und Wahl GOttes alſo bekümmert/ und ihnen alſo die Allmacht GOttes auf eine Weiſe vorbilden/ darinnen ſie mit Unverſtand ſehr verwirret gehen/ und nichts von GOttes Willen zum Guten und Böſen verſtehen/ viel weniger daß ſie wiſſen was GOtt ſey/ daraus abſcheuliche Meiñungen geſchloſſen werden; Und aber dieſer Menſch in ſolcher verwirreten Vernunft alſo unverſchämt meine Schriften/ welche gar viel einen tieffern Grund haben/ als er immer verſtehet/ vermeinet zu tadeln und unter zudrucken; So ſol ihm das ein wenig gewieſen werden/ ob er oder ein anderer wolte dadurch in GOtt ſehend werden.

11. Nicht der Meiñung/ zu verächten/ ſondern

zur

zur Unterweiſung aus meinem Pfund/ſo mir von GOtt gegeben iſt: Dan man weis wol/ daß ich kein Doctor von der Schule dieſer Welt bin: Wäre mirs nicht gegeben/ſo verſtünde ichs nicht.

12. Wiewol ichs nicht alſo hoch geſuchet habe/ u. mir aber ohne meinen Bewuſt gegeben ward: Ich ſuchte allein den Bruñquell Chriſti/und verſtunde nichts vom Myſterio, was das wäre; Nun aber iſt mir auch vergönnet worden zu ſehen das Weſen aller Weſen/an welchem ich ohne GOttes Licht wol ſolte blind ſeyn.

13. Weil aber der Menſch mit ſeinem Zedel-Anhängen an meine Schriften vom Myſterio des Weſens aller Weſen ſo gar nichts verſtehet/ viel weniger die Principia, oder das Centrum im Principio, und ſich auch unterſtehet meine Schriften zu tadeln/ auch mit fremden Verſtande/ ganz wider meine Meiñung/ und mir meinen Siñ in einen fremden ganz närriſchen Verſtand verkehret/ nur ſeinen Tand unter ſolchem Schein hervor zu bringen/ welcher doch weder mit der H. Schrift Gründen noch vor dem Licht der Natur beſtehet/ſo werde ich gleichſam genöhtiget/ ſeinen Kot von meinem Siñ und Begriff abzuwiſchen.

14. Dieweil ers alſo künſtlich anfähet/ und die Schrift mit den Haren herzu zeucht/daß ſie ihm mus dienen wie ers haben wil/ es bleibe der Grund und Eckſtein wo er wil/ es ſey gleich in den angezogenen Terminis ein ſolcher Verſtand oder nicht/ nur daß er Schrift und Buchſtaben führe/und Worte mit Worten wechſele/ und ſeine irrige Meiñung mit ſolchem Schein vermäntele/ wan er nur Schrift führet/ und da ich doch oft in meinen Schriften nicht eben von ſolcher Materia handele/ als er möchte mit Schrift beſcheinen/ſondern gar weit einen andern Siñ führe/und er mir meinen Siñ ganz widerwertig anzeucht/ und nur wil verdächtig machen; So wil ich ihme ein wenig nur ſummariſch auf ſeine angeklebte Zedel antworten/ nicht dergeſtalt mit ihme zu zanken/ ſondern denen nachzudenken/ welche meine Schriften leſen.

15. Dan ein rechter Chriſt hat mit Nimand keinen Zank um die Religion: Wer um Worte zanket/ und verachtet ſeine Brüder/ der iſt blind/ und hat den Glauben nicht.

Glaube iſt ein rechtes Leben.

16. Deñ Glauben iſt nicht ein Hiſtoriſcher Wahn/ ſondern ein rechtes Leben: Der Geiſt GOttes mus im Centro durchs Principium der Selen geboren werden / und im Myſterio des Gemühts aufgehen / und darinnen regiren und leuchten / Er mus des Menſchen Wille und Tuhn werden; Ja / ſein innerlich Leben und Verſtand mus Er ſeyn / und der Menſch mus in Ihm gelaſſen ſeyn: anderſt iſt kein rechter Glaub oder Göttlicher Verſtand im Menſchen/ſondern nur Fabel und Babel/ zanken und greinen / ſich um die Hülſe reiſſen u. den Kern nicht genieſſen.

17. So ſage ich nun; Iſt GOttes Geiſt in meinem Spötter / warum iſt er dan ein Spötter und Zanker? Hat er den Glauben / warum verachtet er dan Chriſti Kinder und Glidmaſſen/ denen ihr Chriſtentuhm ein Ernſt iſt? Chriſtus ſprach: Liebet einander; dabey wird man erkennen/ daß ihr meine Jünger ſeyd. Joh. 13: 35. Item/ Richtet ihr nicht / die darinnen ſind / GOtt aber wird die drauſſen ſind richten. 1. Cor. 5: 12-13. Iſt er im Geiſt Chriſti / warum verachtet er den Geiſt Chriſti? oder iſt Chriſtus mit Ihm ſelbſt uneins worden?

18. Ach lieben Herren und Brüder / nehmet doch in Acht / und ſehet die heilige Schrift im Geiſte Chriſti recht an / ſo werdet ihr befinden/ daß ein rechter Chriſt mit Nimand Zank hat; Dan ſein Wandel (wie S. Paulus ſaget Phil. 3: 20.) iſt im Himmel / von dannen er immerdar wartet des Heilandes Chriſti / daß GOttes Reich in ihme zukomme/ und GOttes Wille in ihme geſchehe: Chriſtus iſt kommen zu ſuchen/ und ſelig zu machen das verlohren iſt; Luc. 19: 10. Was wolte dan der Geiſt Chriſti im bekehrten Menſchen anders wollen?

19. Lieben Herren und Brüder in Chriſto; Ich ſage in gutem Willen und Treuen/als ich Gnade im Geiſte Chriſti erlanget habe / daß in keiner Verachtung und ſpöttiſcher Höhnung ein Göttlicher Geiſt wohnet; Nur gehet aus darvon/ und tretet den Zank im Gemühte zu Boden / haltet ihn für Koht.

20. Und ſuchet das Leben GOttes in Chriſto mit Ernſt; wan ihr das erlanget / ſo dürfet ihr keinen andern Lehrmeiſter: Der Geiſt GOttes wird euch wol lehren/leiten und führen/ja in euch wird Er leben; dan es ſtehet geſchrieben: Sie werden von GOtt gelehret ſeyn. Joh. 6 45. Und Chriſtus ſagte: Der H. Geiſt wirds von dem Meinem nehmen/ und euch in euch verkündigen. Joh. 16: 14.

21. Alles äuſſerliche Lehren haftet nicht im Menſchen / der Menſch werfe dan ſeinen begehrenden

den Willen darein; wie wils dan im Spötter haften / der einen neidigen Gegenſatz wider den Geiſt Chriſti führet?

22. Lieben Herren und Brüder! ſehet doch und denket ihm nach/ was der arme blinde Menſch in ſeiner Hofart vorhat; Er tadelt das/ da er nichts um weis / und deſſen er noch keinen Begriff hat/ welches mich ſehr jammert / daß der Menſch alſo ohne Grund lauffet.

23. Er fähet an zu tadeln / was ich vom groſſen Myſterio der ewigen Natur habe geſchrieben/ daraus das dritte Principium, als die äuſſere Welt mit den Sternen und Elementen iſt erboren und geſchaffen worden / und gibet doch auch nichts an den Tag / daß man ſehe / daß er etwas vom Grunde und Centro verſtehe; Er ſaget: **Das Wort und die Weisheit Chriſtus ſeye das Myſterium, als der ausgegoſſene Glanz ſeiner Herrlichkeit / in welchen alles geſchaffen iſt:** Wer iſt nun/ der mit ihm davon ſtreitet / daß alle Ding von GOtt durch ſeine Weisheit geſchaffen? Ich habe in allen meinen Schriften alſo geſchrieben / und dürfte es der Gloſſen gar nicht.

24. Allein es iſt die Frage/ woraus ers habe erſchaffen? Wil er ſagen/ daß das Böſe/ ſowol Erde und Steine / auch alle giftige Creaturen / und ſonderlich die Sünde ſey aus dem ausgegoſſenen Glanz GOttes aus ſeiner Weisheit erboren/ ſo redet er wie der Blinde von der Farbe/ die er noch nie geſehen hat.

25. Daß er aber ſolche traurige und elende Meinung führe/ ſihet man genug an deme/ als er vom Willen und Wahl GOttes ſchreibet / und alſo alles in GOttes Fürſatz ſcheubet / und die Schrift mit den Haren herzu zeucht / ganz wider der Schrift Meinung: Wan doch der verwirrete Menſch möchte ſo weit kommen / daß er das Centrum der ewigen Natur und aller Weſen lernete von ehe verſtehen/ ehe er vom groſſen Myſterio aller Weſen redete / und den tadelte / dem es von GOtt iſt geoffenbaret worden.

26. So er nun alſo ſetzet / es ſey in dem groſſen Myſterio der Weisheit GOttes alles geweſen/ ſo mus er ja unterſcheiden von dem Wort der Liebe / von dem ewigen Namen GOttes / und dan von GOttes Zorn und Grim / indem Er ſich ein verzehrendes Feur nennet.

27. Wil er ſagen / daß das verzehrende Feur GOttes Weisheit und Liebe ſey / ſo wird er ſagen/ die Hölle ſey der Himmel/ und der Himmel/ da GOttes Majeſtät inne leuchtet / ſey die Finſterniß/ ſo er mir nicht wil zulaſſen/ daß das Centrum zum Feur GOttes eine ewige Finſterniß ſey / darinnen ſich der Teufel verteufte / als er GOttes Sanftmuht verachtete.

28. So nun dieſe äuſſere Welt mit allen Weſen iſt allein aus dem Wort der Liebe / aus dem H. Namen GOttes / aus der Weisheit erboren worden / warum heiſſet ſie dan Bös und Gut/ dazu ein Jammertahl / voller Angſt und Mühe? Warum verflucht ſie dan GOtt um der einigen Sünde willen?

29. Iſt ſie das Myſterium der Weisheit/ warum iſt ſie dan ohne Göttlichen Verſtand? Iſt ſie das aber nicht/ als er es dan auch nicht ſtatuiret/ ſo frage ich/ was das für ein Myſterium ſey/ daraus ſie geſchaffen worden / daß ſie Böſe und Gut ſey? obs als ein anfänglich Myſterium ſey/ oder ein Ewiges/ dieweil der blinde Menſch nichts wil von der ewigen Natur wiſſen / und die klare Gottheit nicht wil vom Grim GOttes und der ewigen Natur unterſcheiden / da er doch deſſen ein gerecht Gleichniß vom Feur und Licht hat/ und dan aus deme / daraus das Feur brennet/ wäre er ſehende.

30. Wil er mir nicht zulaſſen / daß vor den Zeiten dieſer Welt ſey ein Myſterium in der ewigen Natur geweſen / in welchem Myſterio ſich die ewige Natur von Ewigkeit in Ewigkeit immer urſtände/ darinnen GOttes Zorn und Grim werde von Ewigkeit erboren / darin die grimmige/ herbe und ſtrenge Eigenſchaft habe Finſterniß und ein Geſtieb erboren / und da es doch keinem Geſtiebe gleich geweſen / ſondern der grimmige Geiſt ſolche Eigenſchaft habe gehabt / darinnen alles Böſe verſtanden wird / ſo wol die ſtrenge Erde: ſo ſage er mir/ woraus daſſelbe ſey herkommen/ und ſage mir ferner/ wie ein Leben ohne des Feurs Eigenſchaft beſtehen möge / und wovon des Feurs Eigenſchaft urſtände?

31. Weiſe er mir nur ein ander Centrum, als ich ihme in den dreyen Principiis, ſo wol im Buche vom Dreyfachen Leben des Menſchen/ und noch viel mehr tieffer und gründlicher in dem Büchlein von den Sechs (Theoſophiſchen) Puncten des groſſen Myſterii des Weſens aller Weſen/ von den drey Welten/ wie ſie in einander ſtehen als Eine/ und wie ſie ſich Ewig vertragen/ und eine jede der andern Urſache ſey / daß alſo in dem groſſen Myſterio nichts Böſes und ohne ein Urſache ſey/ habe gezeiget.

32. Komme er von erſten in dieſe Schule / und lerne das A B C, ehe er ſich Magiſter heiſſet: Es heiſſet nicht auf fremdē Füſſen gehen/ſo einer wil vom Myſterio reden / ſich mit fremden Meiſtern ſchmücken / ſondern ſelber verſtehen / ſelber den Geiſt zum Verſtand haben / oder das Myſterium unbeſudelt laſſen/ und die laſſen davon reden und ſchreiben / denen es GOtt hat geoffenbaret.

33. Das Gewäſche das er treibet mit Anziehen der Heiligen Schrift / nimt meinem Siñ und Verſtand gar nichts: Die Kinder GOttes reden in ihrem Begriff und Gaben / nicht aus anderer Munde/ſondern aus ihrem: Und ich rede auch nicht aus anderer Munde / ſondern aus meinem; Aber aus Einem Geiſte reden wir alle/ ein jeder aus ſeiner Gabe: Was gehet das den Unverſtändigen an / dem das Myſterium von GOtt nicht vertrauet iſt? Was darf er uns alle tadeln/ehe er dererſelben einen recht verſtehet?

34. Lerne er von erſten das Centrum der Ewigen Natur verſtehen / und wie man die klare Gottheit von der Natur unterſcheidet / und lerne wie ſich die Gottheit durch die Natur offenbaret/ und lerne was GOttes Weisheit ſey / wie ſie das ausgeſprochene Weſen der Gottheit ſey/ und was das Göttliche Leben/ und dan der Natur Leben ſey; Item / was ein Principium ſey? Ehe er klügelt / lerne er von erſten daß die Tinctur Ewig ſey / und daß das Element himliſch ſey; Item/was Paradeis und Himmel ſey; was Böſes und Gutes ſey; Gehe er von erſten in die Pfingſt-Schule/daß er denſelben Geiſt erreiche/ in dem der Verſtand allein iſt.

35. Aber er mus von ehe ein Narr/ und alsdan ein Nichts werden in dieſer Welt / wil er den Geiſt des Myſterii erreichen / daß GOtt ſein Willen und Tuhn wird / alsdan komme er / ſo wil ich mit ihm vom Myſterio reden/anderſt laſſe er mir meinen Begriff unbefleckt.

36. Iſt er ein Chriſt / ſo lebe er in der Liebe gegen einen Chriſten / und freue ſich der Gaben / ſo uns GOtt untereinander gibet; Was pralet und läſtert er viel: das bewähret nur einen ſtolzen Menſchen; Handele er demühtig / ſo wil ich ihm demühtig entgegnen: Verſtehet er etwas nach ſeinen Gaben / ſo danke er GOtt / und verachte nicht das / was GOtt einem andern gibt; Mag ers nicht leſen / ſo laſſe ers ſtehen dem jenigen/ den GOtt darzu beruffen hat / dem Ers wil offenbaren.

37. Iſt das nicht ein wunderlich Ding / daß er wil die drey Principia tadeln / und er verſtehet nicht/aus welchem Centro und Begriff der Geiſt redet: Er wil das erſte Principium mit dem Feur anfahen / wo bleibet dan das Centrum, daraus das Feur urſtändet?

38. Sage er mir/wie ſich das ewige Nichts von Ewigkeit zu Ewigkeit in ein ewig Centrum einführe / und wie ſich die ewige Natur von Ewigkeit immer erbäre / dadurch der ewige Wille / ſo GOtt genant wird/von Ewigkeit offenbar wird.

39. Mit dieſer ſeiner halbſtummen Beſchreibung wird er mich nicht dahin führen / aber in meinem Buch von den ſechs (Theoſophiſchen) Puncten wird er es wol finden: leſe er die/ was gilts / er wird ſehende / ſo ers aber wird recht ſuchen und anfahen.

40. Wan ich ſchreibe von 3. Principiis, ſo verſtehe ich drey Welten: Als die erſte mit dem Centro zur Natur/ die finſtere Welt/in welcher das Feur oder die Schärfe der ſtrengē Macht von Ewigkeit urſtändet; die Geſtälte zum Feur-Leben / in welcher Eigenſchaft GOttes Grim̃ und Zorn / auch das hölliſche Feur verſtanden wird / darvon das Naturleben urſtändet/ welches nicht GOtt heiſſet; und obs wol GOttes iſt/aber den Namen und Göttliche Quaal in ſeiner eigenen Eſſenz nicht erreichet / wie ſolches S. Johannes, cap. 1: 5. bezeuget/ da er ſaget: Das Licht ſcheinet in der Finſterniß / und die Finſterniß habens nicht begriffen; und ſich dieſes auch an der äuſſern Welt beweiſet / wie das Licht in der Finſterniß leuchtet.

41. Iſt nun das Feur das erſte Principium, wie er ſaget/ ſo ſag er mir/ Ob die Finſterniß aus dem Feur komme / oder ob das Feur Finſterniß mache? Item, was das ſey/das Finſterniß mache/ und was das Feur mache/ daraus das Licht aus der Finſterniß ſcheinet / auch wie ſich das alles von Ewigkeit zu Ewigkeit alſo erbäre?

42. Ich denke/ alhier ſol mein Zedelmacher wol ſtum bleiben/ er ſol wol darvon ſchweigen / er gehe dan mit mir in die Schule: aber er ſol von erſt das Röcklein der Hofart ausziehen / ſonſt nimt ihn dieſer Schulmeiſter nicht an: Er wil Kinder zu Schülern haben/die auf ihn ſehen und trauen/ nicht Herren.

43. Wan ich ſchreibe von dreyen Principiis, ſo ſchreibe ich von dreyen Welten / von dreyen ewigen Anfängen/wie ſich die gebären.

44.

44. Ich verſtehe mit den 3. Principiis nicht das Chaos, das Auge der Æthern, welches auſſer Grund und Ståte in ſich ſelber wohnet; ſondern ich verſtehe/ wie ſich das Auge der Æthern durch und mit den Principiis offenbaret/ und in Kraft/ Macht/ Glanz und Herrlichkeit einführet/ als mit Begierde und Luſt/ da in der Begierde die erſte Einſchlieſſung geſchiht/ welches eine Finſterniß iſt/ da die Begierde das erſte Centrum zur Natur iſt/ welche ſich in Quall und in Empfindlichkeit und Findlichkeit bis ins Feur/ als in die vierte Geſtalt einführet/ wie in unſern Büchern/ als de Tribus Principiis, Item, vom Dreyfachen Leben/ Item, im andern Buch von der Menſchwerdung Chriſti/ von Chriſti Leiden und Sterben/ und noch höher in den ſechs (Theoſophiſchen) Puncten gnug beſchrieben/ dahin ich den Leſer weiſe/ und in dieſem Teil/ welches der blinde Menſch anficht/ nicht ausgeführet worden iſt.

45. So nun das Feur GOttes/ welches den Glanz der Majeſtåt erbieret/ das erſte Principium iſt/ und aber in der Finſterniß Quaal und Pein/ dazu das ſtrenge Leben erboren wird/ und auch das Feur ſelber aus der Finſterniß urſtåndet/ als aus der Schårfe mit dem Anblick der Freyheit in der Luſt/ aus dem Chaos; ſo ſage mir itzt mein Gegenſatz/ ob die finſtere Welt ein Principium ſey/ ob er blind/ oder ich blind im Myſterio ſey.

46. Ich weis auch wol/ daß das Feur ein Quall und Geiſt alles Lebens iſt: ich ſage aber/ daß des Feurs Wurzel finſter iſt/ und daß die finſtere Welt nicht GOtt heiſſet; deñ ſie iſt eine feindliche Quaal in ſich ſelber/ eine Urſach der Natur.

47. Wol iſt ſie GOttes/ und GOtt/ der ſich durch die finſtere Welt mit dem Feur im Lichte der Majeſtåt offenbaret/ iſt ihr HErr; deñ ſie wird in der Begierde des Chaos aus dem Abgrunde im Nichts geboren/ und in der Begierde in Finſterniß eingeführet; Aber die Luſt des Chaos zur Offenbarung nimt nur alſo ſeine Schårfe und Feur-Macht an ſich/ und führet ſich aber wieder durchs Sterben im Feur/ da die Finſterniß erſtirbet/ verſtehet die finſtere Weſenheit/ durchs Feur im Lichte aus/ und macht ein ander Principium anderer Quall/ als Freude/ Sanftmuht und Liebe-Begierde.

48. Alſo bleibt der finſtere Quall-Geiſt in ſich eine Angſt-Quaal und Pein/ und heiſſet Gottes Zorn und Griñ; und das angezündete Feur in der vierten Geſtalt am Centro, heiſſet ein verzehrend Feur/ davon ſich GOtt einen zornigen/ eiſerigen/ grimmigen GOtt nennet.

49. Und verſtehen alhie den Tod und Sterben/ dazu GOttes heiliges Reich/ und auch ſein Reich des Zornes/ oder der Höllen; Als die Finſterniß iſt die ewige Hölle oder Höhle/ darein ſich Lucifer verteufte/ und dahinein die gottloſe Sele gehet/ und der Griñ zum Feur-Leben iſt das rechte hölliſche Feur darinnen/ und iſt doch kein fernes Weſen von GOtt/ ſondern ein Principium ſcheidet dieſes nur.

50. Wie wir deſſen ein Gleichniß am Feur und Licht ſehen/ da die finſtere Materia im Feur erſtirbet/ und ſcheinet aus dem Erſtorbenen das Licht/ und wohnet im Feur/ u. das Feur ergreifts nicht.

51. Auch iſt das Licht nicht des Feurs Eſſenz, Quaal und Pein/ deñ das Licht gibt Sanftmuht und lieblich Weſen/ als aus dem erſtorbenen zuvor finſter geweſenen Weſen/ ein Waſſer; und hierin ligt Myſterium Magnum: Mein lieber Zedel-Anhånger/ ſuchet/ ſo werdet ihr finden/ klopfet an/ ſo wird euch aufgetahn.

52. Euer Wåhnen iſt ein todter Verſtand am Myſterio: Seyd ihr von GOtt gelehrt/ ſo gehet mit mir aufs Centrum, ſo wil ichs euch an allen Dingen in dieſer Welt/ ja an euch ſelber erweiſen: ich wil nichts ausgenommen haben/ da ich euch nicht wil die Gleichniß der drey Principien weiſen; ſtehet ab von eurer Låſterung/ und werdet ein Kind der Weiſen/ ſo ſol es euch gewieſen werden; aber die Perle werfe ich nicht unter eure Füſſe/ das ſeyd wiſſend/ euch noch Keinem.

53. Ich habe meine Wiſſenſchaft nicht von Wahn oder Meiñungen/ wie ihr; ſondern ich habe eine lebendige Wiſſenſchaft in der Beſchaulichkeit und Empfindlichkeit: Ich darf keinen Doctor von der Schule dieſer Welt darzu; deñ von ihnen hab ichs nicht gelernet/ ſondern von GOttes Geiſte; darum fürchte ich mich nichts vor eurem Pralen und Spotten.

54. Liebe Herren und Brüder in Chriſto/ ſeyd doch Schüler der Weisheit GOttes; Sage doch keiner von ſich ſelber/ er verſtehe es: wir wiſſen nichts von GOtt/ was GOtt iſt/ GOttes Geiſt mus in uns das Wiſſen werden/ ſonſt iſt unſer wiſſen nur Babel/ eine immer-Verwirrung/ immer-Lehren/ und nichts vom Grund im Centro verſtehen.

55. Was iſts / daß ich viel von der Weisheit aus der Schrift redete / und kŏnte gleich die Bibel auswendig / und verſtünde nicht / was die Weiſen haben geredet / auch aus was Geiſt und Erkentniß? wan ich nicht auch denſelben Geiſt habe/den ſie gehabt/wie wil ich ſie dan verſtehen.

56. Zu ſolcher Erkentniß gehöret nicht Wähnen/ und zu ſeinem Fürſatz einen Hauffen Sprüche zuſammen tragen: Das hat kein Heiliger oder Weiſer getahn; ſondern ein lebendiger Geiſt aus GOtt / der Myſterium ſchauen mag / und in lebendiger Erkentniß einher gehen.

57. GOttes Geiſt mus in der Vernunft ſeyn / wil die Vernunft GOtt ſchauen: es gehöret ein demühtig / gelaſſen Herz darzu / nicht ein Spötter in der Vernunft/da ſich die Vernunft erleuchtet zu ſeyn rühmet; Es iſt nichts anders / dan eine ſideriſche Erleuchtung/alſo ſcharfſiñig zu ſeyn.

58. Iſt einer ein Kind GOttes / ſo ſuche er die Brüder in der Liebe GOttes / ſo kan ich ihme trauen; weil er aber ein Spötter iſt/ſo hat er des Teufels Larven-Kappen angezogen/und gehet in Hofart einher/d' iſt kein Chriſt/ſondern ein Maul-Chriſt / und verwirretes Babel / wie eine ſolche Babel alle Schmähe- und Zank-Bücher ſind.

59. Weiſe einer dem andern den Weg GOttes in der Liebe/ Demuht und Gottesfurcht/ als Kindern GOttes gebühret / ſo wird nicht ſolche Verachtung in der Welt entſtehen / dadurch der albere Läie verführet wird / und ganz unwiſſend der Sache in Läſterung und Verachtung gegen ſeinen Bruder/ der nicht ſeiner Meiñung oder Religions-Namens iſt / geräht; und doch einer in der Religion (welche auſſer GOttes Geiſt und Kraft nur ein Tand und Wahn iſt) ſo blind iſt als der andere.

Worin die Religion beſtehet.

60. Dan die wahre Religion ſtehet nicht allein in äuſſerlichen Worten im Schein / ſondern in lebendiger / tähtiger Kraft/ daß einer daſſelbe / was er weis/ begehret von Grund des Herzens/ in der Liebe gegen den andern zu volbringen.

Das Tuhn mus da ſeyn.

61. Ins Tuhn mus es kommen / oder iſt nur ein gefärbter Glaube/eine Hiſtoriſche Babel: wo GOttes Geiſt nicht iſt/da iſt kein Glaube / auch kein Chriſt; wo Er aber iſt / da wirket er eitel Werke der Liebe / lehret und ſtraffet ſanftmühtig / iſt nicht aufgeblaſen und ſpöttiſch / wie mein Gegenſetzer.

62. Er wil vom Grunde der Göttlichen Weisheit ſchreiben / und meine Erklärung / da ich aus dem Centro geredet/ verſpotten/und ſich mit den angezogenen Sprüchen der Schrift beſchönen: und verachtets / da ich geſchrieben habe / die Weisheit ſey eine Jungfrau ohne Gebären/ Sie ſey keine Gebäreriñ/ ſondern GOttes Geiſt ſey ihr Leben und Gebären/ der offenbare in ihr die Göttlichen Wunder; und wil ein beſſers an die Stelle ſetzen.

63. Spricht / die Weisheit leite und gebäre/ und zeucht einen Hauffen Sprüche zum Beweis an. Wer iſt nun alhier / der mit ihm uneins iſt? Ich nicht/ich ſage auch alſo. Und ſchreibet er nur meine Worte / und verſtehet aber meinen Siñ nicht; er iſt mit ihm ſelber uneins. Ich rede aus dem Centro, und er vom Weſen des Gebärens.

64. Ich verſtehe / daß die Weisheit nicht das Centrum oder der Eröfner ſey/ ſondern GOttes Geiſt; Ich verſtehe es im Gleichniß zu reden alſo/ wie die Sele im Leibe ſich durch des Fleiſches Eſſenz offenbaret / und das Fleiſch die Macht nicht hätte/ ſo nicht ein lebendiger Geiſt inne wäre; Alſo iſt auch GOttes Weisheit das ausgeſprochene Weſen/ dadurch ſich die Kraft und der Geiſt GOttes in Geſtältniß/verſtehet in Göttlichen Geſtältniſſen und Formungen in Wundern offenbaret.

65. Sie gebieret/ aber ſie iſt nicht das Göttliche Principium, oder das Centrum der Gebäreriñ/ ſondern die Mutter/ darinnen der Vater wirket.

66. Und darum nenne ich ſie eine Jungfrau/ darum daß ſie iſt die Zucht und Reinigkeit GOttes/und keine Begierde hinter ſich zum Feur führet/ſondern ihre Luſt gehet vor ſich mit der Offenbarung der Gottheit.

67. Sie könte nichts gebären/ſo nicht der Geiſt GOttes in ihr wirkte/und darum iſt ſie keine Gebäreriñ / ſondern der Spigel der Gottheit; der Geiſt GOttes gebieret in ihr/Er iſt ihr Leben/ſie iſt ſein Kaſten oder Leib/ ſie iſt des H. Geiſtes Leiblichkeit: in ihr ligen die Farben und Tugenden: deñ ſie iſt das ausgeſprochene Weſen/das der Vater aus dem Chaos, das iſt/aus ſich ſelber/ auſſer und vor der Natur in Nichts faſſet/ und führets mit der Begierde zur Natur / durch die ewige Natur/durch das erſte Principium, durchs Feur ſeiner Macht im andern Principio in der Göttlichen Kraft/im Lichte der Majeſtät aus.

68. Sie iſts / das der Vater von Ewigkeit in Ewigkeit immer wieder faſſet/das der Vater/der ein Feur und Licht iſt/in ſein Feur-Leben einführet zu ſeines Herzens Centro.

69.

69. Sie iſt die höchſte Weſenheit der Gottheit/ auſſer ihr wäre GOtt nicht offenbar/ſondern wäre nur ein Wille; durch die Weisheit aber führet Er ſich in Weſen/daß Er ihm ſelber offenbar iſt.

70. Und heiſſe ſie darum eine Jungfrau/dieweil ſie in der Ehe GOttes iſt/ daß ſie ohne ein Feur-Leben gebieret: deñ in ihr offenbaret ſich das Licht/oder das rechte Göttliche Leben; Sie iſt eine Jungfrau der Zucht und Reinigkeit GOttes/ und iſt doch in der Ehe mit GOtt.

71. Du kluge Schule vom Geſtirn/verſtündeſt du alhier den Grund/ du dürfteſt keiner Bücher mehr/ es ligt alles hierinnen/der Stein der Weiſen ligt an dieſem Orte; Aber zeuch von erſt dein rauh Röckel aus/den ſiheſtu es.

72. Weñ ich nun rede vom 3ten Principio, ſo verſtehe ich die äuſſere Welt; ſo ſpricht mein Gegenſatz/ GOtt hat ſie durch ſeine Weisheit gemacht/ und bewähret es mit der Schrift: Und ich ſage auch alſo; Ich fahre aber nicht ſtum/ ich ſage/woraus; deñ GOtt hat mir das Wiſſen gegeben: Nicht Ich/der Ich der Ich bin/weis es/ ſondern GOtt weis es in mir.

73. Die Weisheit iſt ſeine Braut/und die Kinder Chriſti ſind in Chriſto in der Weisheit auch GOttes Braut: So nun Chriſti Geiſt in Chriſti Kindern wohnet/ und Chriſti Kinder Reben am Weinſtocke Chriſti ſind/und mit Ihm Ein Leib ſind/auch Ein Geiſt; wem iſt nun das Wiſſen/iſts mein oder GOttes? Solte ich deñ nun nicht im Geiſte Chriſti wiſſen/woraus dieſe Welt ſey geſchaffen/ ſo derſelbe in mir wohnet/ der ſie geſchaffen hat? ſolte Ers nicht wiſſen?

74. So leide ich nun/und wil nichts wiſſen/der ich der Ich bin/als ein Teil von der äuſſern Welt/ auf daß Er in mir wiſſe/ was Er wolle: Ich bin nicht die Gebärerinñ im Wiſſen/ ſondern mein Geiſt iſt ſein Weib/ in der Er das Wiſſen gebieret/ nach dem Maaß als Er wil.

75. Gleichwie die ewige Weisheit GOttes Leib iſt/ und Er gebieret darinnen was Er wil: So er nun gebieret/ ſo tuhe nicht ichs/ ſondern Er in mir; ich bin als todt im Gebären der hohen Wiſſenheit/und Er iſt mein Leben; hab ichs doch weder geſucht noch gelernet: Er neiget ſich zu meiner Ichheit/und meine Ichheit neiget ſich in Ihn.

76. Nun aber bin ich todt/ und verſtehe nichts/ Er aber iſt mein Verſtand; Alſo ſage ich/ ich lebe in GOtt/und GOtt in mir/und alſo lehre und ſchreibe ich von Ihm/lieben Brüder; ſonſt weis ich nichts.

77. Vertraget mir doch meine Tohrheit ein wenig/ daß ichs euch ſage/nicht mir zum Ruhm/ſondern euch zur Lehr u. Wiſſenheit/daß ihrs wiſſet/ wen ihr ſpottet und ſchmähet/weñ ihr mich verhöhnet; ſol ich euch nicht bergen/und meiñe es herzlich.

78. Ich habe von dreyen Principiis geſchrieben/ welches in mir iſt erkant worden/ aber ſchwächlich/gleich einem Schüler der zur Schule gehet; alſo iſt es mir gegangen.

79. Mein Gegenſatz ſchreibet von vieren/ und nimt den Geiſt GOttes auch für ein Principium auf ſeine Meiñung; wiewol ich um daſſelbige in ſeiner Meiñung keinen Zank führe; er mag ihr gleich zehen machen/ deñ die Weisheit hat weder Ziel noch Grund/ aber er verſtehet weder meine noch ſeine Meiñung.

80. Sag er mir/wie iſt der H. Geiſt ein Principium, oder was verſtehet er mit dem Principio? wil er die klare Gottheit zu einem Principio machen/die ewig ohne Grund und Anfang iſt/ die in nichts wohnet/ auch nichts beſitzet/ als nur ſich ſelber? Ich kan alſo von den Principiis nicht reden/ſondern ich rede von drey Welten/in und mit welche ſich die unbegreifliche Gottheit offenbaret.

81. Eines mit der gewirkten Kraft in der Begierde zur ewigen Natur/ als mit dem Geiſte der finſtern Quaal/ durch welche ſich der ſtillen Ewigkeit Wille ſchärfet/ und aber im Feur durchs Licht ausführet/und die Schärfe alſo ewig nur in ſich bleibet/ und aber in dem ſtillen Willen der Sanftmuht nur alſo eine Urſache in der Schärfe zur Freudenreich nehme/ und aber nicht eſſentialiſch mit dem Geiſte in der grimmen Schärfe bleibe oder ſtehe.

82. Sondern die Wurzel iſt eine Finſterniß/ und der Geiſt gehet aus dem Chaos durch die Wurzel/ durchs Feur ins Vaters Eigenſchaft durchs andere Centrum der Liebe und Freudenreich im Licht aus.

83. So iſt nun derſelbe Geiſt/der alles Weſens Leben iſt in jedem Weſen/nach ſeiner Eigenſchaft kein Principium, ſondern nach der ewigen Natur der Grimmigkeit iſt er ein Principium.

84. Alſo beſtehet auch das ander Principium mit der Göttlichē Welt/ als da ſich die Göttliche Kraft im Glanz der Majeſtät ausgeuſt/ welches billig für alle drey Perſonē der Gottheit gerechnet wird.

85. Aber das dritte Principium mus man im Feur verſtehen/da das Sterben iſt/und aus dem Sterben ein ander Leben entſtehet/ als aus Feur

ein Licht/und da doch kein Sterben iſt / ſondern verzehrliche Quaal/und aus der Quaal der hoch-triumphirende Geiſt entſtehet/da ſich dan GOttes Liebe und Zorn-Wille in zwo Welten ſcheidet/ als in Licht und Finſterniß; und heiſſet Er GOtt nach dem Lichte/und nach der ausgegoſſenen Kraft ſeiner Weisheit.

86. Aber der ewige Göttliche Urſtand iſt nicht in der ewigen Natur; der Wille zur Natur iſt eher/ und derſelbe Wille iſt das Chaos, da alles inne liget/und der Geiſt entſtehet daraus/ und offenbaret ſich mit Finſterniß und Licht; Darum nenne ich den Geiſt GOttes nicht ein Principium, deñ Er iſt auſſer allen Anfängen/aber mit den ewigen Anfängen wird GOtt in Dreyfaltigkeit offenbar/wiewol im Chaos auch die Dreyheit iſt / wie im Buche der 6. (Theoſophiſchen) Puncten ausgeführet.

87. So ich nun vom dritten Principio ſchreibe/ ſo ſage ich auch/ daß GOtt alle Dinge durch ſeine Weisheit habe erſchaffen: Aber nicht aus dem Geiſte / der GOtt genant wird / iſt dieſe Welt erſchaffen; deñ ſie heiſſet böſe und gut/ und eine Mord-grube des Teufels.

Dieſe Welt iſt aus beider innern Welten Begierden.

88. Auch iſt ſie nicht als aus der Göttlichē Weisheit erboren / ſondern durch die Weisheit; die Weisheit iſt nicht die Materia zu dieſer Welt/ ſonſt müſte ein Stein GOttes Weisheit heiſſen/ und die Sünde auch; ſondern aus den zweyen ewigen Principien/ von beider Welt Weſenheit/ als aus beiden Begierden iſt ſie erboren.

89. GOtt der Vater/ der alles iſt / hat ſich mit der Schöpfung dieſer Welt beweget/ das iſt/ in den Geſtälten beider Welten/ beider Naturen/ und hat Engel geſchaffen/verſtehet aus dem Geiſte der Naturen ewig.

90. Deñ ſol ein Geiſt in der Freudenreich beſtehen / ſo mus er das Centrum in ſich haben / daraus die Freude urſtändet / als das Centrum zur finſtern Welt/welches iſt die ſcharfe Macht/ſonſt wäre er eine Stille ohne Bewegen.

Lucifers Fall.

91. Darum da Lucifer das Licht verachtete/ blieb er im Teil der Finſterniß / dan ſein Wille ging vom Lichte aus/ und wolte in Feurs-Macht herrſchen/dadurch er GOtt nach des Feurs Eigenſchaft erzürnete/ das iſt/im Principio, in des Feurs Eigenſchaft.

92. Alſo ſage ich/iſt die äuſſere Welt ein Principium, daß ſie ein eigen Leben hat/ aus beiden innern geiſtlichen Welten erboren/ als eine Offenbarung des erſten und andern Principii, ein Model oder Gleichniß der ewigen Natur/ gefaſſet in der Begierde der ewigen Natur/ und geoffenbaret mit einem Anfange / und geſchloſſen in eine Zeit / welche mit dem Ende wieder gehet in die Ewigkeit.

93. Solch Model oder Zeit iſt geſtanden in GOttes Weisheit / welches die Weisheit hat durch 2. geiſtliche Weltē mit Bewegung des ewigen Vaters offenbaret: und das Geoffenbarte gehet aus beiden ewigen Principiis, als aus der Licht-und finſtern Welt; und alſo ſchwebet das Licht in der Finſterniß / und die Finſterniß begreifts nicht.

94. Und alhierinnen ligt der Zug zum Guten und Böſen/und heiſſet itzo/ wie die Schrift ſaget mit des Menſchen Willen: Welchem ihr euch zu Knechten in Gehorſam begebet/ entweder dem Lichte GOttes / oder der Finſterniß im Zorne GOttes/ des Knechte ſeyd ihr/ Rom. 6: 16. und dahinein gehet ihr/dem ſeyd ihr gehorſam/davon werdet ihr gezogen und geführet/auch zu Kindern erwehlet; Es iſt beides GOttes; Aber das Licht wird nur GOtt oder gut genant.

95. Mein Gegenſatz ſchreibet: Die Sele des Menſchen ſey aus dem Munde GOttes dem Menſchen eingeblaſen: ich habe auch keinen Streit in dem mit ihme / und dürfte er keiner Gloſſen. Ich rede aber nicht blind wie er: ich ſage aus dem ganzen Munde GOttes / aus dem ganzen Centro, aus dem Willen zur ewigen Natur/das iſt/aus dem Chaos,und aus der ewigen Natur / aus den zweyen ewigen Principiis,aus Finſterniß/Feur und Licht / ein ganzes Bild und Gleichniß der ganzen Gottheit des Weſens aller Weſen.

96. Und ſage / daß ſich der Geiſt GOttes habe ſelber eingeblaſen nach aller drey Welten Eigenſchaft;deñ er iſt das Leben/u. der Geiſt alles Weſens / in jedem Weſen nach ſeiner Eigenſchaft.

97. Deñ vor den Zeiten dieſer Welt war nichts/ kein Leben auſſer Ihme / iſt auch noch kein Leben auſſer ihme;aber es heiſſet/wie die Schrift ſaget: bey den Heiligen biſt du heilig/ und bey den Verkehrten biſt du verkehrt. Pſal. 18: 26. 27.

98. In den Heiligen iſt Er die Göttliche Freudenreich / und das Göttliche Leben; aber bey denen/die ihren Willen in GOttes Zorn in die Finſterniß wenden/iſt er GOttes Zorn-Geiſt.

99. Iſt doch GOtt ſelber alles / deñ von Ihm iſt alles herkommen / was zanken wir dan lange

viel

viel um GOtt/ laſſet uns nach dem Beſten ſtreben/ nach der Liebe/ ſo werden wir der Liebe GOttes Kinder.

Die Sele hat Göttl. Macht.

100. Warum wollet ihr dem Menſchen den freyen Willen GOttes abſagen? iſt doch ſeine Sele aus der höchſten Allmacht GOttes geſchaffen/und hat Göttliche Macht/ ſo ſie in die Liebe GOttes eingehet; wie uns Chriſtus lehrete/ daß wir nicht allein würden ſolche Wunder tuhn/als Er mit dem Feigenbaum tâht/ ſondern viel gröſſere; ſo wir nur Glauben hätten/ ſo könten wir mit einem Worte den Berg ins Meer ſtürzen. Matth. 21:21.

101. Hat er uns doch den Glauben zugeſaget zu geben; Deñ er ſprach: Mein Vater wil den H. Geiſt geben denen die Ihn darum bitten/ Luc. 11:13. Sein Wort mus wahr ſeyn/und alles was dawider ſpricht Lügen ſeyn. Darzu ſagte Er/ Er wäre kommen den Sünder zur Buſſe zu ruffen/nicht den Gerechten. Luc. 5:32.

102. Was machet ihr dan für närriſche Wahl über den Menſchen/ und nehmet ihm den freyen Willen? Hat der arme Sünder nicht freyen Willen/ daß er kan kommen/ warum ruffet ſie dan Chriſtus alle zu ſich? Matth. 11:28.

103. Ihr ſprecht mit der Schrift: Es kan Nimand zu ihm kommen/es ziehe ihn deñ der Vater; Ja recht/ich ſage auch alſo; Es ligt nicht an unſerm Wollen/Lauffen oder Rennen/ſondern an GOttes Erbarmen; Er zeucht welchen Er wil/und verſtockt welchen Er wil/iſt alles recht; aber ihr ſeyd blind/und verſtehets nicht recht.

104. Wenn es am Menſchen gelegen wäre/ ſo ſtünde die Seligkeit in des Menſchen Macht/ durch eigenen Wahn ſelig zu werden/wie er wolte/und ob er gleich der alte böſe in Adam geſtorbene Menſch bliebe.

105. Darum da wir in Adam ſturben/ ſo hatten wir das eigene Recht verlohren/ und lag an GOttes Erbarmen: Und hies alſobald: Ihr müſſet wieder aus GOtt geboren werden/ wollet ihr anderſt GOtt ſchauen. Joh. 3:5. Ihr müſſet umkehren und werden als die Kinder/anderſt ſolt ihr das Himmelreich nicht ſchauen.

106. Nun haben wir am Hīmelreich itzt nach dem Fall keine Gewalt/damit zu tuhn; ſo wir aber den Geiſt Chriſti ſchöpfen/ der uns hat aus Gnaden wieder in unſer Selen erboren/ſo leidet das Himmelreich Gewalt/ und die Gewalt tuhn/ reiſſen es zu ſich.

107. Nicht unſer Vermögen iſts/ daß wirs zu uns reiſſen: ſondern das Vermögen iſt GOttes/ der es hat wieder durch Chriſtum in uns eingeführet; Wir könnens nicht mit Gewalt und eigenem Recht nehmen/ ſondern aus Gnaden wirds uns angeboten zu ſchenken.

108. Nun ligts nicht an dem/ das wir in eigener Vernunft darnach lauffen/ und das wollen nehmen; ſondern an deme ligts/ daß wir uns in den Schoß/ als in die Menſchwerdung Chriſti/ als in unſerer neuen Mutter Leib/wieder einwerfen/als in eine neue Menſchwerdung/daß wir mit unſerm Willen/ im Gehorſam/ Chriſti Wille werden; daß wir in einem Nichts/als blos nur zu einem Samen des Willens werden; daß Chriſtus unſer Wille werde/ und ſeine Menſchwerdung unſere Menſchwerdung/ſeine neue Geburt aus GOtt und Menſch unſere neue Geburt aus GOtt und Menſch/ ſeine Ertödtung des Zorns Gottes im Centro der Selen unſere Ertödtung; ſeine Auferſtehung unſere Auferſtehung/ ſein ewig Göttlich Leben unſer ewig Göttlich Leben. Als deñ heiſſets: Wer zu mir komt/ das iſt/ in meine Menſchwerdung/das iſt/in mich/ den werde ich nicht hinaus ſtoſſen: Joh. 6:37. Item/meine Schäflein ſind in meinen Händen/ Nimand kan ſie mir heraus reiſſen; und der Vater/ der ſie mir gegeben hat/iſt gröſſer deñ Alles; Ich und der Vater ſind Eins. Joh. 10:28.29.

109. Lieben Brüder und Freunde/ verſtehet doch nur den Zug des Vaters recht: es ſol nicht verſtanden werden/ daß GOtt einen verſtocke/ der ſich begehret von den Sünden zu bekehren/ ſondern den/ der es nicht begehret; das Begehren ſtehet in unſerm Willen/ aber das Bekehren ſtehet in GOttes Erbarmen.

110. Nun hat Er aber dem begehrenden Willen das Erbarmen aus Gnaden zugeſaget; dan Er ſpricht: Wendet euch zu mir/ ſo wil ich mich zu euch wenden/ Zach. 1:3. Item/ klopfet an/ ſo wird euch aufgetahn; ſuchet/ ſo werdet ihr finden; bittet/ſo werdet ihr nehmen. Welcher Sohn iſt/ der den Vater bittet um ein Ey/der ihm einen Scorpion biete: Könnet ihr/ die ihr arg ſeyd/euren Kindern gute Gaben geben/ wie vielmehr wird mein himliſcher Vater ſeinen H. Geiſt geben denen/die Ihn darum bitten. Matth. 7:7-10.

111. Wolteſtu nun ſagen/ GOtt verſtocke dir dein Herz u. Willen/daß du nicht kanſt bitte? beweiſe das aus der Schrift; oder wolteſtu ſagen/ du kanſt nicht glauben/ das iſt auch nicht wahr.

112. Kanſtu nicht glauben/ ſo wirf alle deine Sinne in die Menſchwerdung Chriſti ein/in ſeinen Geiſt/ u. ſey in Jhm als todt/las Jhn in dir glauben/ wie Er wil; was bekümerſtu dich lange um ſtarken Glauben/ der Berge ümſtürzet: Es ſtehet nicht in deiner Gewalt/ ſolches zu glauben.

Streite täglich. 113. Nur bekümere dich um den rechten ernſten Willen/ gehe aus der Sünden aus/ und ſtreite täglich ohn Unterlaß wider die Sünde in Fleiſch u. Blut/ begehre der nicht mehr/ werde ihr feind/ mache Feindſchaft mit ihr/las GOtt mit dir machen und in dir glauben/wie ſtarck Er wil; hange du an GOtt/und ringe mit Jhm/ wie Jacob die ganze Nacht/welcher ſprach: Jch laſſe dich nicht/ du ſegneſt mich dan. Gen. 32:26. Und David ſagte: Weñ es währete den Tag bis in die Nacht/ und wieder an den Morgen/ſo ſol doch mein Herz nicht verzagen. Pſ. 130: 6.

Rechter Glaube. 114. Das heiſt über alle Vernunft glauben/ weñ das Herze keinen Troſt empfähet/ und doch an GOtt hanget/ und im Willen ſaget: HErr ich laſſe nicht von dir/ wirf mich in Himmel oder in die Hölle/ſo laſſe ich dich doch nicht/deñ du biſt mein/ und ich bin dein; ich wil in dir nichts ſeyn/ mache aus mir/ was du wilt.

115. Lieben Brüder merkets wol/dieſer Sturm und Gewalt zerbricht endlich Hölle und Himmel/ davon mein Gegenſatz/ wie ich verſtehe/ in ſeinen gar traurigen Schriften gar nichts weis.

116. Er ſaget/ **der Menſch ſol ſtille ſtehen/ was GOtt mit ihme tuhe/ Er werfe ihn in Himmel oder Hölle/ der Menſch könne das nicht wehren; es ſey in GOttes Fürſatz und Raht beſchloſſen/ wo Er einen jeden hinwerfen wolle.** Ach des ganz jämmerlichen und elenden Glaubens! Erbarme es doch GOtt/ daß wir uns alſo laſſen blenden!

117. So wir nicht können zu GOtt kommen/ warum heiſſet Er uns deñ komen? Spricht doch Chriſtus/ Er ſey in dieſe Welt kommen/ die armen Sünder zu ſuchen/ u. ſelig zu machen. Luc. 5:32. Jtem/ Er ſey kommen/ zu ſuchen das verlohren iſt/ als den armen verdamten Sünder/ den GOttes Zorn ſchon hat in die Finſterniß gezogen/ und veſte eingeſchloſſen/ und zum Kinde der Finſterniß erwehlet; denſelben iſt Chriſtus kommen zu ſuchen und ſelig zu machen/ und nicht den Gerechten/ der vorhin from iſt. Sehet doch den Vater des verlohrnen Sohns an/ wie taht er mit dem Säuhirten/ der ſein himliſch Gut hatte mit des Teufels Säuen verpranget? Luc. 15: 11-32.

118. Mein Gegenſatz wil zweyerley Samen in Adam machen/ daraus natürlich zweyerley Menſchen von Mutter-Leibe geboren werden; Einer aus des Weibes Samen/ der andere aus der Schlangen Samen/ darum liebe GOtt einen/ und verlaſſe oder verſtocke den andern; wils mit Cain und Abel/ auch mit Jacob und Eſau bewähren; darauf bauet er die Gnaden-Wahl.

119. Jch aber ſage euch/ lieben Brüder/ weñ er dieſelbe Zeit/als er ſolche Läſterung wider Gott und das Menſchliche Geſchlecht hat geſchrieben/ hätte geſchlaffen/ wie ſelig wäre ihm die Zeit! Alſo macht er aus dem Bilde GOttes zweyerley Bildniß/ aus Einem Samen zween Samen; einen Teil ſchreibt er dem Teufel zu/ als der Schlangen/u. das ander dem Weibes-Samen.

120. Jch wil ihn aber gefraget haben/ ob Cain und Habel/ ſowol Jacob und Eſau/ ſind beide von den Samen Vaters und Mutters empfangen worden? Ob zu der Zeit/da Cain iſt empfangen worden/in denſelben Samen in Adam und Heva/ daraus er empfangen ward/ ſey eine lautere Teufliſche Eſſenz geweſen/ wie er vorgibt? ſo müſte ja der Teufel denſelben Samen in Adam und Heva gewirket haben/ darum ihn Gott aus ſeinem Fürſatz hätte verſtoſſen; oder er ſage mir doch nur/wer denſelben Schlange-Samen/ davon er ſaget/ habe in Adam und Heva gewirket/ dieweil er ihn nicht wil laſſen gut und böſe nach den zwo innern Welten ſeyn/ und macht alſo einen ganzen Unterſcheid.

121. O du ganz blinde/ jämmerliche/ elende Vernunft/ las dir doch rahten! ſtehet doch die Gnaden-Tühr itzt weit offen/verführe doch nicht alſo die Kinder GOttes/ die Chriſtus hat mit ſeinem teuren Blut erkauffet/ der da ſpricht: Komt alle zu mir/ die ihr mit Sünden beladen und beſchweret ſeyd. Matth. 11:28. Merket doch aufs Centrum, auf den Grund des Willens GOttes; ſehet doch aufs Centrum.

122. Johannes ſaget/ Das Licht ſcheinet in der Finſterniß/ und die Finſterniß hats nicht begriffen. Joh. 1: 5. Verſtehet ihr das nicht? Als Adam in ſeiner Unſchuld war/ ſo ſchien ihm auch ſein Licht in der Finſterniß/ und die Finſterniß ergrif nicht ſein Licht; als er aber nach der Finſterniß imaginirte/ das iſt/ nach Böſe und Gut/ ſo verlöſchte ihm das Böſe ſein Licht/ und ward die Finſterniß in ihm offenbar; da ſtarb er der Göttlichen Weſenheit/ verſtehet des Göttlichen Lei-

bes

bes oder Himliſchen Fleiſches/ und wachte auf des äuſſern Geiſtes/ und des äuſſern Elementiſchen Fleiſches Weſenheit/ und krigte thieriſche Eigenſchaft.

123. Auch wachte in derſelben thieriſchen Eigenſchaft mit auf der Geiſt oder Quall der Finſterniß/ als das erſte Principium in GOttes Zorn: Alſo ſtarb er der Engliſchen Welt/ als dem Paradeis/ u. wachete auf der äuſſern Welt/ welche iſt böſe und gut/ aus den zweyen innern geiſtlichen Welten.

Adams Fall/

124. Die finſtere Welt ſolte am Menſchen nicht offenbar ſeyn/ deñ das Licht/ verſtehet das Göttliche Licht/ ſchien in Adam in der Finſterniß/ und die Finſterniß/ als das erſte Principium, konte das Licht nicht ergreiffen: Als aber Adams Imagination darein ging/ ſo ergrif die Finſterniß das Licht/ und wurden alle drey Principia in Adam rege und offenbar.

Durch der Schlangen Betrug.

125. Deñ Adam wolte ſeyn als GOtt/ und Gutes und Böſes wiſſen/ welches ihnen GOtt verbot/ ſie ſolten nicht von Gut und Böſe eſſen/ anderſt würden ſie ſterben; Aber der Teufel beredet ſie/ ſie würden davon klug werden. Ja wol klug/ als ihnen die Augen aufgetahn wurden/ durch ihre Imagination und irdiſch Eſſen/ daß ſie die äuſſere thieriſche Eigenſchaft erkanten/ welche an ihnen offenbar ward/ daß ſich die arme Sele ſchämte/ und noch ſchämet/ daß ſie die thieriſche Eigenſchaft ſihet.

126. Der äuſſere Leib an Adam war wol vor dem Fall/ aber der Selen nicht offenbar/ gleichwie itzund das Himmelreich in uns iſt/ und aber der Selen in ihrem ausgewandten Teil in dieſer Welt nicht offenbar. Ein Kind Chriſti lebet itzt in dieſer Zeit mit der neuen Geburt im Himmel/ und das Auge der umgewandten Selen ſihet das nicht/ aber das Auge in Chriſto ſihets.

127. Alſo/ lieben Brüder/ verſtehets doch nur recht/ Cain war nicht aus ganz-Teufliſcher Eſſenz aus der Schlangen Samen gezeuget/ ſondern aus der Eſſenz aller 3. Principien/ aller 3. Welten; deñ wie Adam nach ſeinem Fall war/ alſo auch ſein Same.

128. Aber dieſes wiſſet; als Adam fiel/ ſo kamen die 3. Principia in Adam mit einander in Streit/ als (1) GOttes Zorn-Reich/ (2) GOttes Liebe-Reich/ und (3) dieſer Welt Reich. Cain ward ergriffen im Zorn-Reich/ Habel in der Liebe Reich; ſo ſprach GOtt recht bey Jacob: Jacob habe ich geliebet/ und Eſau gehaſſet; Rom. 9: 13. Alſo auch bey Cain und Habel; Cain hat das Zorn-Reich/ als das erſte Principium, in der Eſſenz im Samen in Mutter-Leibe im Ringen ergriffen/ und Habel GOttes Liebe/ als das andere Principium: nun war Cain von Art böſe/ und Habel from.

129. Nun ſehet doch/ lieben Brüder! Als Cain und Habel opferten/ ſo roch GOtt/ das iſt/ Gottes Liebe und Sanftmuht/ als das andere Principium, das Opfer Habels/ und Cains wolte GOtt nicht annehmen: Da ergrimmete Cain über ſeinen Bruder Habel. Da ſehet ihr den Streit zwiſchen den zweyen ewigen Principiis, zwiſchen Liebe und Zorn in den beiden Brüdern/ im Menſchen/ wie das finſtere grim̃e Reich auch ſey offenbar worden im Menſchen. So ſprach GOtt zu Cain: Was ergrim̃eſtu? iſts nicht alſo/ weñ du from biſt/ ſo biſtu angenehm; wo aber nicht/ ſo ruhet die Sünde vor der Thür: Aber herrſche über ſie/ und las ihr nicht die Gewalt. Geneſ. 4: 6. 7.

130. Hier merkts doch/ GOtt ſprach: Herrſche über die Sünde/ las ihr nicht Gewalt. Wäre nun Cain einer ganz-Teufliſchen Eſſenz geweſen/ und von GOtt verſtoſſen/ ſo hätte Gott nicht zu ihm geſagt/ herrſche über die Sünde/ laſſe ihr nicht die Gewalt; wäre in Cain nichts geweſen/ damit er hätte können über das Böſe herrſchen/ ſo hätte es ihn GOtt nicht geheiſſen/ ob gleich der Zorn in ihm mächtiger war/ als in Habel/ ſo war er darum nicht ganz aus des Zorns Eſſenz gezeuget; ſondern aus dreyen in Eins. Verſtehets recht/ Chriſtus iſt kommen zu ſuchen und ſelig zu machen/ das verlohren iſt/ wie Er ſelber ſagt: Luc. 5: 32. nicht um des Gerechten willen.

131. Nun wer ſind die Verlohrnen? Cain/ Iſmael/ Eſau/ und alle arme im Zorn GOttes ergriffene Sünder/ die von Mutter-Leibe verlohren waren/ um derer willen iſt Er ein Menſch worden/ und ruffet ſie alle zu ſich/ ſie ſollen kommen/ wer da wil; ſie ſollen ſuchen/ bitten u. anklopfen; Er wil ihnen den H. Geiſt geben: Luc. 11: 13. und ſo ſie kommen/ ſo iſt Freude über einen einigen verlohrnen/ im Zorn GOttes ergriffenen Menſchen vor den Engeln GOttes im Himmel/ mehr als über 99. Habel oder Jacob/ die der Buſſe nicht bedürfen/ Luc. 15: 7. welche in der Liebe ſind ergriffen worden im ringenden Rade/ im Centro der drey Principien.

132. Jacob hat GOtt geliebet / verſtehet/ er ward in Mutterleibe in GOttes Liebe/ welche mitwirkte/ergriffen/und Eſau ward gehaſſet/deñ der Zorn hatte ihn ergriffen. Nun iſt aber dis Haſſen nicht alſo zu verſtehen/als weñ Gott den verlohrnen Sünder nicht wolte; ja/um der Sünder willen iſt GOtt Menſch worden/u. gekomen/ den armen Sünder zur Buſſe/ u. zur neuen Wiedergeburt aus dem Zorn in die Liebe zu ruffen.

133. Und Chriſtus ſaget: Du haſt nicht gewolt. O Jeruſalem! Jeruſalem/ wie oft hab ich deine Kinder wollen verſamlen/ als eine Gluckhenne ihre Küchlein unter ihre Flügel/und du haſt nicht gewolt. Matth. 23: 37. Item/ Wie gerne wolt ich eſſen der beſten Trauben/ aber ich bin wie ein Weingärtner/ der da nachliſet. Mich. 7: 1.

134. Nun ſpricht die Vernunft: Was iſt deñ nun das Nicht-Wollen/weil GOtt den verlohrnen Sünder ruffet/und wil ihn in Chriſto haben/ und neugebären? iſts die Verſtockung des Vaters? Ja recht/ſeines Zorns Verſtockung iſt es/ und des Teufels Wille/ verſtehet/ es iſt der finſtern Welt Wille/ die verſtockt den Menſchen/ aber nicht zum Tode kañ ſie das tuhn/ ſondern als eine finſtere Nacht.

135. Was tuht aber GOttes Liebe / als das andere Principium zu deme? Das klaget gar oft im Herzen/weñ der Menſch die Sünde begehet/ und ſpricht: Tuhe es nicht/ GOttes Zorn wird in dir ergrimen/ fürchte GOttes Gerichte/ und warnet den Menſchen des Gottloſen Weges: Folget ihr nun der freye Wille/ und kehret um/ſo heiſſets: Dem Frommen/ das iſt/ weil er from wird/ mus das Licht in der Finſterniß aufgehen; ſo hebt das Licht mitten in der finſtern Nacht an zu ſcheinen. Pſ. 112: 4.

136. Sprichſtu aber: Er kan ſich nicht bekehren/ es iſt nicht möglich; ſo redeſtu in GOttes Macht/und wider alles das/was Chriſtus ſaget: Er ſey um des verlohrnen Menſchen willen kommen/ daß Er ihn wolle ſuchen und ſelig machen. Luc. 5: 32. Solte deñ GOttes Zorn gröſſer ſeyn als ſeine Liebe? Hat doch Chriſtus den harten finſtern Tod/und grimen Zorn GOttes/ der uns im Centro der Selen am Bande der finſtern Welt/ als des erſten Principii, gefangen hielt/ zerbrochen/und den Tod an der Selen am Creuze ſchau getragen/daß die Schrift im Geiſte Chriſti ſaget: Tod/ wo iſt dein Stachel? Hölle/ wo iſt dein Sieg? der Strick iſt entzwey/ und wir ſind frey/ ſinget die Kirche Chriſti.

137. Ich wil euch lieben Brüder fragen/ was alles Lehren und Predigen nütze ſey/ weñ GOtt dem Menſchen ſein Herz verſtockt/ wie mein Gegenſatz ſaget/daß ers nicht verſtehen und einnehmen kan? Was darf man dem Gerechten predigen/ der ohnedas lauffet? Sprach doch Chriſtus/ Er ſey um der armen verlohrnen Sünder willen komen/und nicht um der Gerechtē willen/ die der Buſſe nicht dürfen. Sehet ihr nicht/ daß Chriſtus die Teufel aus denen/ die ſchon vom Teufel beſeſſen waren/ austrieb/ und nahm ſie zu Kindern an: Item/ aus Maria Magdalena/ der groſſen Huren. Luc. 8: 2.

138. Ob nun wol die Schrift ſaget: Er verſtocket wen Er wil/ Rom. 9: 18. das iſt auf den frechen Sünder gemeiñet/der auf Gnade ſündiget/ u. Gottes nur unter einem gleisneriſchen Schein ſpottet/ heuchelt ihm mit dem Munde/ und ſein Geiſt meiñet nur Falſchheit; dem entzeucht Er ſich vollend/ und läſt ihn hinheucheln; wer wil dem helfen/ der ihm ſeinen eigenen Willen zu einem Helfer einſetzet? Sol ihm geholfen werden/ ſo mus er aus ſeinem Willen ausgehen/ und in GOtt gelaſſen ſeyn.

139. So ſprichſtu: **GOtt iſt Allmächtig/ mag Er nicht mit des Menſchen Willen tuhn/ was Er wil? Er iſts der in allen mächtig iſt/ wer wil mit Ihm rechten/ wie die Schrift ſaget/** und es mein Gegenſatz mächtig alſo treibet.

140. Höre mein Gegenſatz/ du biſt noch viel zu jung zu dem/ lerne von erſt/ was GOtt ſey/ was ſein Wille in Böſem und Gutem ſey: es läſſet ſich alſo wol in der Vernunft eine Kette ſchlieſſen/ weiſt du aber auch/ daß der Himmel wider die Hölle ſey/ und die Hölle wider den Himmel/ der Zorn wider die Liebe/ die Finſterniß wider das Licht? Was meiñeſtu alhie von GOtt? Wan ich auf eure Weiſe ſol reden/ daß GOtt in allem alles mächtig iſt/ wie es deñ wahr iſt/ ſo mus ich ſagen/ daß GOtt Alles iſt; Er iſt GOtt/ Er iſt Himel und Hölle/ und iſt auch die äuſſere Welt: Deñ von Ihm und in Ihm urſtändet alles: Was mache ich aber mit einer ſolchen Rede die keine Religion iſt? Eine ſolche Religion nahm der Teufel in ſich/ und wolte in allem offenbar ſeyn/ und in allem mächtig.

141. So ſprichſtu: So iſt GOtt mit ihm uneinig/ weil Er Böſes und Gutes iſt? O du liebe Vernunft/lerne das Centrum alhier/oder bleibe daheim mit Lehren und Schreiben. Sihe! ich ſage dir ein ſolches; weñ keine Angſt wäre/ſo wäre

re

re kein Feur / und weñ kein Feur wäre/ſo wäre kein Licht / und weñ kein Licht wäre/ſo wäre weder Natur noch Weſen / und wäre GOtt ihm ſelber nicht offenbar: Was wäre deñ nun? Ein Nichts! Weñ du wirſt aufs Centrum komen/ ſo wirſtu das ſehen. Mit dieſem gar hohen Articul weiſe ich den Leſer in das Buch von den 6. (Theoſophiſchen) Puncten der 3. Welten / da wird er ſehen was GOtt iſt/ und was ſein Wille und Allmacht iſt/ und was GOtt heiſſet.

142. Deñ iſt ſein Zorn allmächtig zum Verderben/ ſo iſt ſeine Liebe auch allmächtig zum Erhalten: Weñ dieſes Contrarium nicht wäre/ſo wäre kein Leben/und wäre kein Gutes/ auch kein Böſes: Nun aber iſt das Weſen aller Weſen alſo offenbar/ auf daß da erſcheine/ was gut oder böſe ſey: Deñ wäre kein Grim̃/ ſo wäre kein Bewegen; alſo iſt das Weſen aller Weſen ein ſtetes Wirken/Begehren und Erfüllen; das Feur begehret des Lichts/daß es Sanftmuht und Weſen bekomme zu ſeinem Brennen oder Leben/und das Licht begehret des Feurs / ſonſt wäre kein Licht / hätte auch weder Kraft noch Leben; und die alle beide begehren die finſtere Angſt / ſonſt hätte das Feur und Licht keine Wurzel/und wäre alles ein Nichts.

143. So ſage ich euch nun: GOttes Liebe iſt ſo gros als ſein Zorn / ſein Feur iſt ſo gros als ſein Licht/ und ſeine Finſterniß iſt ſo gros als der andern eines; es iſt alles gleich ewig/ohne Anfang/ und anfänget ſich von Ewigkeit mit der Finſterniß/und führet ſich von Ewigkeit durch die Finſterniß in Quaal bis ins Feur; und im Aufgang des Feurs iſt der ewige Tod / da ſich Finſterniß und Licht ſcheidet / jedes iſt ein Principium in ſich ſelber: die Finſterniß beſitzet ſich ſelber / das Feur beſitzet ſich ſelber / und das Licht beſitzet ſich auch ſelber / eines wohnt im andern/ dem andern unergriffen; es iſt in Ewigkeit keine Abteilung; die in der Finſterniß wohnen/ſehẽ nicht das Licht/ und die im Lichte wohnen/ſehen keine Finſterniß.

Licht heiſſet allein GOtt.

144. So ſpricht die Vernunft: Was iſt deñ GOtt/oder welches iſt GOtt/ weñ geſagt wird/ GOtt verſtocke dem Menſchen ſein Gemühte? Sihe/Er iſt alles; aber das Licht heiſſet allein GOTT; deñ in dem Licht iſt Kraft/ Liebe und ſanftes Weſen / und im Feur iſt Stärke/Macht und Leben.

145. So ſprichſtu: So iſt die Finſterniß eine Urſach der Gottheit? Nein; aber GOtt wäre nicht offenbar / und wäre keine Natur noch Creatur ohne die Finſterniß/auch weder Dickes noch Dünnes/ weder Farben noch Tugend.

146. GOtt iſt wol auſſer der Natur/ aber ohne Offenbarung einigerley Geſtalt: Durch die ewige Natur offenbaret Er ſich in Dreyheit/und mit der Weisheit in Wunder / und mit der äuſſern Natur offenbaret Er die geiſtlichen Welte / als mit der Zeit die Ewigkeit; darum gehöret die Zeit mit ihren Wundern in die Ewigkeit: Aber was aus der Zeit ſeinen Anfang hat / vergehet mit der Zeit/ und bleibet ſein Schatten in der Figur/ nach beider ewigen Welten Eigenſchaft/ als es war vor den Zeiten der Welt.

147. So merket nun: GOttes Zorn macht vol das finſtere Gemühte/ und GOttes Liebe macht vol das Licht-Gemühte; deñ wer da hat dem wird gegeben.

148. Nun aber ſtehet alles im Streite / das Licht wider die Finſterniß/ das Leben wider den Tod/ und der Tod wider das Leben.

149. Nun iſt aber der Menſch aus dem groſſen Weſen aller Weſen / und in ihm iſt der Streit: Nun/ſo er iſt in der Bosheit gefangen/ ſo mag er dem groſſen Ubel nicht entfliehen/ er falle dan in den Tod/ das iſt/ ins Nichts; ſo iſt er der Turba frey/ und fält in GOttes Erbarmen / deñ ſein Wille gehet wieder in das / davon er von Ewigkeit entſtanden iſt/ in der Schöpfung des Erſten/ als nemlich / in die Verſehung in Chriſto JEſu/ ehe der Welt Grund geleget ward/ da iſt er am Ziel/und wiederum ins Fiat gefallen/ſo empfähet ihn Chriſtus.

150. Deñ die Menſchen waren dein/ſagt Chriſtus/und du Vater haſt ſie mir gegeben/ und ich gebe ihnen das ewige Leben; Vater/ ich wil/daß ſie ſind/wo ich bin. Joh. 17:6.

151. Wer aber in ſeinem Eigenen bleibet / wie er zu dieſer Welt geboren iſt/ der bleibet in dem/ wie er im ringenden Rade im Centro des Lebens Aufgang ergriffen iſt. Nun ſtehets ihm doch frey/ aus dem Guten ins Böſe zu gehen/oder aus dem Böſen ins Gute.

Am Willen ligt alles.

152. Nicht / daß er die Macht habe ſich zum Kinde und Erben zu machen / es geſchiht aus Gnaden; der Macher aber ſtehet gegen ihm und wartet ſeiner alle Stunden zum Böſen und Guten: die Hölle begehret ihn/ und der Himmel begehret ihn / es ſtehen beider Begierde die ganze Zeit ſeines Lebens gegen und in ihm offen; er hat

Hölle und Himmel in ſich: Fähret er mit dem Willen auſſer GOtt / in Vernunft / in Fleiſch und Blut / ſo iſt er auf der Höllen Grunde / die wird / ſo ihm das Sonnen-Licht verliſcht / in ihm offenbar; Schwinget er ſich aber auſſer aller fleiſchlichen Vernunft in die Gelaſſenheit in GOtt / ſo iſt er im Himmel. Am Willen ligt alles: wo der Wille hin wil / da mus Leib und Weſen nach / und der iſt im Menſchen frey.

Der Wille mag ſich in Liebe od' Zorn ſchwingen.

153. Hat der Menſch Macht mit ſeinem Willen ſich in GOttes Zorn zu ſchwingen / wie mein Gegenſatz bekennet / warum nicht auch in GOttes Liebe? Aber ſelber zum Kinde kan er ſich nicht machen; er gehet nur mit dem Willen in die Matrix ein / ſo ergreift ihn das Göttliche Fiat, und machet ihn; kan er ſich doch ſelber nicht zum Teufel machen / das hölliſche Fiat nach der finſtern Welt Eigenſchaft machet ihn / weñ er nur ſeinen Willen drein ergibt.

Die Sele hat freyen Willen.

154. Mein Gegenſatz ſaget / die Sele ſey aus dem Munde GOttes / und es iſt wahr; Iſt ſie aber aus dem Munde GOttes / ſo iſt ſie aus Göttlicher Allmacht herkommen / warum nimt er ihr deñ den freyen Willen? Sie hat im Böſen und Guten freyen Willen; er ſaget eben alſo viel / als weñ ich ſagte: Ich kan nichts gutes gedenken / ich kan nimmermehr einigen guten Willen in mir ſchöpfen etwas Gutes zu wollen.

155. Aber die Schrift ſtraffet ihn und ſaget: Sage nicht in deinem Herzen / ſündige ich / ſo hats GOtt getahn; deñ der 5te Pſalm ſaget: v. 5. Du biſt nicht ein GOtt / dem gottlos Weſen gefället. Und im Ezech. am 33: 11. So wahr ich lebe / ich wil nicht den Tod des Sünders / ſondern daß er ſich bekehre und lebe.

156. Er aber ſpricht / GOtt verſtocke ihn aus ſeinem Fürſatze / daß er ſich nicht könne bekehren; Wer ſolte dan nun recht ſeyn / der Prophet oder mein Gegenſatz? Die Schrift antwortet alſo: Es ſey vielmehr alſo / daß GOtt ſey wahrhaftig / und alle Menſchen lügenhaftig. Rom. 3: 4.

157. Mein Gegenſatz ſetzt klar / und gibt zu verſtehen / daß GOtt den Fall Adams gewolt hat / es hätte GOtt die magiſche Paradeiſiſche Geburt nicht gefallen / ſonſt wäre GOttes Majeſtät nicht offenbar worden; Wo das wahr iſt / ſo iſt GOtt ungerecht / daß er Adam verbot von Bös und Gut zu eſſen; Warum wolte mich dan GOtt um deswillen richten / und mir für Sünde rechnen / ſo ich das tuhe / was Er hat wollen haben?

Der Teufel wolte den Fall.

158. Aber ich ſage / der Teufel wolt es haben / daß der Menſch ſündigte / und daß die Irdigkeit an ihm offenbar ward / des er ſich ſchämete; und mein Gegenſatz gibt darmit dem Teufel einen rechten Advocaten / welches mich ſehr jammert / daß der Menſch eben des Teufels Wort und Willen redet / und dem Menſchen alſo einen Strick der Verzweyfelung an den Hals wirft. Er gibt ſo viel zu verſtehen / daß der Menſch nicht könne ſelig werden / weñ er gleich gern wolte / er ſey dan darzu erwehlet / das iſt gewis des Teufels Lehr und Wort.

159. Wo wil der Angefochtene bleiben / weñ ihm der Teufel zuſetzt / und ſpricht: Verzage / du biſt nicht von GOtt erwehlet? der mus aus ſeiner Lehr nur verzagen / und ſagen: Ich kan nicht vorüber / wil mich GOtt nicht haben / ſo magſt du mich hinnehmen.

160. Er iſt doch alſo heilig / und kitzelt auch etliche Gleisner / und ſaget im Pasquill / es ſey den Kindern GOttes ein groſſer Troſt / weñ ſie bey ſich befinden / daß ſie erwehlete Kinder GOttes ſind. O wie viel Gleisner ſolten nicht unter ſolchem Mantel ligen / weñ die Sünde ſchläft!

161. O ach! elende Lehr! O Menſch / tuhe die Augen auf / und hüte dich; die Kirche Chriſti ſinget: Wo Er iſt am beſten mit / da wil Ers nicht entdecken.

162. Wem ſetzet der Teufel mit der Verzweyfelung zu / als eben den Kindern GOttes / daß ſie ihnen nicht offenbar werden? Und GOtt verbirgt ſich ofte / daß ſie ängſtiglich zu GOtt ſchreyen; deñ alſo wächſt der edle Perlen-Baum.

163. Er ſtellet ſich oft gegen ſeinen Kindern fremde / daß ſie ſich wol ofte können keines Troſtes erholen / wie bey dem Cananeiſchen Weiblein / da Er ſie einer Hündin verglich / nur daß der Glaube und Ernſt im Sturm gröſſer werde. Er läſſet das Herze wol zappeln / daß der Ernſt gros werde.

164. So nun alſo dem Menſchen Zweyfel einfiele / ſo müſte er mit dieſem Menſchen verzagen. Es ſtehet geſchrieben: GOtt wil / daß allen Menſchen geholfen werde; 1. Tim. 2: 4. Welches iſt dan nun wahr / eure Stümpel-Wahl / oder Chriſti Verheiſſung?

165. Der Apoſtel ſaget / es iſt ein teures wertes Wort / daß JEſus Chriſtus in die Welt kommen iſt / alle arme Sünder ſelig zu machen. 1. Tim. 1: 15. Wer hat deñ nun recht? Ich wil

bey

bey den Worten meines Heilandes bleiben/und wil glauben/ daß mich nichts/ es ſey Hohes oder Tieffes / weder Gewalt noch Fürſtentuhm/ weder Hunger / Blöſſe / Rach / Fährlichkeit / auch keine Creatur / könne von der Liebe GOttes reiſſen / die da in Chriſto JEſu iſt. Rom. 8: 38.

166. Und wan alle Menſchen ſprächen/ du biſt verdamt / und mein Herze ſolches auch ſagte / ſo wil ichs nicht glauben / ſondern mich in Chriſti Leiden und Tod einwerfen ; Der Tod Chriſti mache aus mir / was er wil: Sol ich je im Tode ſeyn / ſo wil ich in ſeinem Tode ſeyn / und in keinem andern; Weil aber ſein Tod iſt ein ewig Leben worden/ſo werde ich in Jhm wol bleiben ; es erwehle mich/ wer da wil/ ſo erwehle ich mir meinen Heiland Chriſtum / mein Wille ſol in Jhm bleiben:Mache gleich die Welt in GOttes Zorn mit dem äuſſern Leibe / was ſie wil ; Weñ ich Jhn habe/ ſo frag ich nicht nach Papſt/Türken/ Keyſer/Teufel/Hölle/noch Himmel: Er iſt mein Himmel / ich wil todt und ein Nichts ſeyn / auf daß Er in mir lebe/und ich in Jhm;Und weñ mir gleich Leib und Sele zerbräche/ſo wil ich nicht von Jhm laſſen ; was ſol mir deñ die Wahl?

167. Ich habe mir meinen Heiland JEſum Chriſtum erwehlet / und Er hat mich erwehlet/ ehe dan ich war ; anders glaube ich nichts / es ſchreibe oder lehre / wer da wil : wer es mit mir wagen wil / der wirds erfahren/ ich bins gewis/ daß es der wahre Weg ſey / darum rede und ſchreibe ich davon / deñ es iſt mein Zeit-Vertreiben/und freue mich/daß ich balde dahin kommen ſol/ daß ich von dem Gegenſatz des Zorns GOttes ſol erlöſet werden.

168. Darum ſage ich das meinen Brüdern/ was mir der HErr in mir geſaget hat ; Wer da mit wil/der komme! Wer nicht wil/ und wil auf viel Wehlung ſehen / und warten bis ihn GOttes Geiſt überfält / und zeucht ihn / der bleibe da/ bis es geſchiht: Wil er nicht mit GOtt in ſeinen Weinberg wirken und arbeiten / ſo hat er auch keinen Lohn zu gewarten ; Ich weis aus ſeiner Beſchreibung nichts zu ſchöpfen / das mich erfreuet / als nur Traurigkeit und Hertzenleid / ein Verzweyfeln und Zagen.

169. Mein Gegenſatz ſpottet/und ſpricht: **Hat deñ GOtt nichts Beſtändiges ſchaffen können? vergleicht uns Menſchen gegen GOtt / als den Töpfer und den Tohn gegen einander.** Höre Gegenſatz / was ſageſt du deñ / die Sele ſey aus GOttes Munde ? wie reimt ſich das mit dem Tohn und Töpfer ? Welcher Menſch wolte um eines Topfes willen ein Topf werden? Oder wäre es auch möglich ? Iſt deñ GOtt um einer Hand vol Erden Menſch worden ? O nein / es iſt ein anderer Topf / darinnen GOtt Menſch ward ; es war auch ein anderer Topf / der im Paradeis zerbrach. Sihe die dürre Ruhte Aarons an / welche grünete und Mandeln trug ; frage ſie / was ſie bedeute / ſie wird dirs ſagen. Num. 17: 8.

170. Mein lieber Spötter ! du verſteheſt noch nichts davon / worinnen GOtt iſt Menſch worden / viel weniger von dem Geſchöpfe GOttes/ von der Möglichkeit und Unmöglichkeit. Du ſageſt nur/ GOtt/ GOtt; und weiſt nicht/ was GOtt iſt / wilſts auch nicht wiſſen; Sageſt nur/ ein Menſch könne ihm nichts in GOtt nehmen/ es werde ihm deñ gegeben.

171. Ich weis auch wol / daß ichs in eigener Macht nicht tuhn kan ; der Glaube aber kans tuhn / er kans nehmen / da auch nichts iſt : ſo ich meinen Willen in GOttes Willen werfe / ſo glaubet GOtt in meinem Willen / ſo kan ichs nehmen; deñ dem Glauben iſt nichts unmöglich. Ich kan mir die Menſchwerdung Chriſti nehmen/ ſo mein Wille wil; deñ nicht ich kans/ ſondern GOttes Wille in meinem. Der Glaube vermag alles.

172. Mein Wille und GOttes Wille mus Eines ſeyn ; deñ mein Heiland hat mirs zugeſaget : Er wil den H. Geiſt in meinen Willen geben/ſo ich nur darum bitte ; Luc. 11: 13. Solte es deñ nicht wahr ſeyn? Wolte mir mein Gegenſatz auch das Bitten verſagen? Ich kan ja bitten/ das kan Nimand leugnen. Müſſen ein Willen mit GOtt ſeyn.

173. Nun hat mir Chriſtus Erhörung zugeſaget; empfinde ichs nicht bald in der Kraft / ſo ich bete / ſo glaube ich doch / daß mir GOtt ſeinen Geiſt hat gegeben : und weñ mein Herz und alle Welt ſprächen lauter Nein / ſo las ich mir Chriſti Worte gewiſſer ſeyn / als alles Babeln und Fabeln. Chriſtus hat Erhörung zugeſaget.

174. Bin ich doch der verdorrete Stab Aaronis, in mir ligt die Verdorrung durch Adam ; ſo nun Chriſtus hat ſeinen Saft wieder in mein verdorret Fleiſch/und in meine finſtere Sele eingeführet / ſol ich michs nicht annehmen ? Sol ich erſt warten auf Ziehen?

175. Ich weis/daß ich keinen guten Gedanken in mir haben kan / er ſey dan von GOtt ; ſo ich Aller guten Gedanke dan kömt

von GOtt. dan gern wil ſelig werden / ſo weis ich / daß derſelbe Wille GOttes Zug iſt/ was ſol ich dan lange auf ander Ziehen warten ? ſo mich der HErr in mir ruffet / und heiſſet mich zu Jhm wenden/ iſt das nicht gezogen ? Welcher Menſch kan aber ſagen / daß er nicht alſo gezogen werde ? Wol keiner: GOtt zeucht einen jeden.

D' Böſe Menſch wil nicht folgen. 176. Der böſe Menſch wil nicht folgen / er trit auf einen diſputirlichen Weg/ und ſuchet Ausflüchte/ und ſpricht/ er ſey heilig/ und ſein Herz iſt ein Dieb/ und geiziger Mörder/ darzu ein hoffärtiger Teufel / er heuchelt ihm nur unter Chriſti Purpur-Mantel / und kitzelt ſich mit Chriſti Leiden und Tode; wil aber nicht darein eingehen / und mit Chriſto der Sünden ſterben/ und feind werden: Er wil nur auf Roſen in fetten Tagen gehen/ und des Elenden Schweiß in Hofart freſſen; deñ ſagt er/ GOtt zeucht mich nicht; ja du wilt nicht/ darum verſtockt Er dich/ und ſein Zorn zeucht dich/ und der Teufel/ dem du dieneſt.

177. Sol dich GOtt ziehen / ſo wirf den Falſch weg von dir / ſtelle dich / als ſolteſtu vorn Feind ziehen / da es Leib und Leben gilt: zeucht dich der Zorn/ und hält dich/ wehre dich nur/ du wirſt bald einen bekommen/ der dir wird helfen.

178. Spricht der Zorn im Gewiſſen / du biſt mein / du kanſt nicht ſelig werden; ſo ſprich im Gegenſatz: ſo nehme ich nur Chriſti Tod mit mir; machs mit mir / wie du wilſt; ergreif den / und wickele dich darein; las GOttes Zorn und alle Teufel über dich herrauſchen/ und ſagen u. klagen was ſie wollen: Aus dieſen Windeln reiſt dich keine Wahl/ ſie ſey von Gott/ Teufel oder Menſchen.

Man folget den breiten Weg. 179. Aber der leckerhaftige Weg/ den man itzt gehet / da man den alten böſen Schalk/ Mörder und hoffärtigen / geizigen Babyloniſchen Anti-Chriſt mit Chriſti Leiden und Tod nur kitzelt und tröſtet / er ſol nur harren und ſich wol mäſten; Chriſtus habe bezahlt: ſey er unter Chriſti Blut-Fahne gezeichnet und auserwehlet / ſo könne er nicht verdamt werden: iſt ganz falſch/ mörderiſch und ungerecht.

Ein Chriſt mus Chriſto ähnlich werden. 180. Wilt du ein Chriſt ſeyn / ſo muſtu ſeinem Bilde ähnlich werden / und in ſeine Fußſtapfen treten/ mit ihm Verfolgung / Schmach und Spott leiden/ den Weg der Wahrheit und Gerechtigkeit lieben/ das tuhn/ das dich Chriſtus hat gelehret / nicht mit Heucheley einem gedoppelt oder vierfach nehmen/ und dem andern eine Parteke geben. Nein/ es mus Ernſt ſeyn; alles was du haſt/ ſolt du nicht achten/ als wäre es dein/ ſondern denken / daß du nur ein Diener drüber biſt/ und dieneſt deinem HErrn im Himmel darinnen; du ſolſts anlegen nach ſeinem Befehl.

181. Nicht den Elenden ausſaugen/ und einem Bettler einen Teil davon geben/ und ſagen: Jch diene ja dem Armen; las ihnen zu erſt ihren Schweiß/ oder du wirſt in allen deinen Gottesdienſten verflucht/ und von GOtt zurückgehalten. *Mus alles verlaſſen.*

182. Diene Gott mit Mund u. Herzen/ wandele im Lichte / las dir der Welt Spott das Mahl-Zeichen Chriſti ſeyn/ arbeite/ wache und bete/ und ſtehe immer in Sorgen vor dem Teufel/ rüſte dich ſtets wider ihn / und denke/ daß du alhie ein Pilgram biſt / und in Chriſti Weinberge/ arbeite treulich im Reiche GOttes; Alle deine Arbeit folget dir nach; Deñ Chriſtus ſprach: Mein Vater wirket/ und ich wirke auch. Joh. 5: 17. So muſtu als ein Rebe am Weinſtock auch wirken/ und Frucht tragen. *Ein Chriſt dienet GOtt mit Herz u. Mund unterm †.*

183. Deñ ein Chriſt iſt ein Aſt am groſſen Baum JEſu Chriſti: wird er nicht wirken und Frucht tragen/ ſo ſol er abgehauen werden/ daß er andere Aeſte nicht verhindere; das iſt/ er mus gar verdorren und verſtockt werden am Leben Chriſti/ den wil GOtt verſtocken; Da heiſſets: Jch verſtocke wen ich wil; als einen Aſt / der nicht wil Frucht bringen / dem wil GOtt nicht Chriſti Saft geben. Es heiſt nicht/ GOtt wil mein nicht; du wilſt auch ſein nicht; alſo ſeyd ihr geſchieden. *Er iſt ein Aſt am Baume JEſu Chriſti.*

184. Sagſt du/ GOtt kan aus mir machen/ was Er wil/ Er iſt Allmächtig: Er macht aus dir was/ du wilt / ſeine Liebe iſt Allmächtig / und auch ſein Zorn; was dich kriget/ das hält dich: Der Gottloſe iſt GOtt ein guter Geruch zum Tode / und der Heilige zum ewigen / heiligen Leben; wie du wächſt/ ſo biſtu; was für Saft du in dich zeuchſt/ ſolche Frucht trägeſt du. *GOtt machet aus dir was du wilt.*

185. Was ſchuldigeſt du GOtt? GOtt ſo viel Er GOtt heiſſet / kan nichts Böſes wollen; deñ Er iſt gut / es iſt kein böſer Wille in Jhm: Aber nach ſeinem Zorn begehret Er ein Holz in ſein Feur / das dem Feur ähnlich iſt. *Der gute GOtt kan kein Böſes wollen.*

186. Darum ſaget der Apoſtel recht: Rom. 6: 16. Wem ihr euch begebet zu Knechten in Gehorſam/ des Knechte ſeyd ihr / entweder GOttes Liebe oder Zorn. Hie ſaget der Apoſtel von des Menſchen Wahl / daß ſich der Menſch ſelber eingeben und eingeben könne; ob er ihm wol ſelber nichts kan nehmen / ſo gibt ihme aber GOtt das Nehmen/ deñ Er hats ihm in Chriſto verheiſſen.

Der Mensch mus mit wirken.

187. Meines Gegenſatzes Lehr iſt durchaus anders nichts/ als mache GOtt einen guten Baum/ ſo ſey ers / das iſt/ mache er einen Chriſten/ ſo ſey ers / als dürfte der Menſch nichts dazu tuhn / er dürfte nicht darzu wirken und arbeiten/ daß er ein guter Baum werde.

188. Ach! erbarme es doch GOtt! warum hat uns deñ GOtt Geſetze und Lehre gegeben/ und geſaget: Du ſolt das und jenes nicht tuhn/ ſo Er das Böſe haben wil? wie gar ſchändlich irret doch der Menſch / wie leichtfertig machet er den Menſchen! lieben Brüder / beſinnet euch nur ob der abſcheulichen Lehre; wie raffet er doch die Sprüche der Schrift zum falſchen Gottesdienſt zuſammen/ nur daß er beweiſe/ daß GOtt Gutes und Böſes in uns wirke.

189. Was darfs Beweis? ich ſage auch alſo/ daß GOttes Liebe Gutes/ das iſt/ Frucht zum ewigen Leben in uns wirke; und ſein Zorn/ ſo wir Jhme uns eingeben / wirke Böſes / Frucht zum Tode und Verdamniß. Was hilft ihn doch das/ daß er die Menſchen auf einen leichtfertigen Weg führet? Er ſage ihnen lieber/ daß ſie ſollen Buſſe tuhn / wie GOtt im Propheten ſpricht: Heute/ weñ ihr des HErrn Stimme höret / ſo verſtocket eure Herzen nicht; Pſ. 95: 8. Laſſet mein Wort zu euren Herzen und Ohren eingehen.

190. Er aber ſaget/ es könne nicht hinein; GOtt mache einen guten oder böſen Baum. Das dienet gut zu aller Leichtfertigkeit und Gottloſigkeit/ und endlich zur Verzweyflung; das iſt das Ende ſeiner Lehre/ mehrers und beſſers werdet ihr in ſeiner Gnaden-Wahl nicht finden.

191. Und ich ſage mit Grunde / und iſt die teure Wahrheit / daß ſo eine ſolche Lehre wird angenommen werden / ſo wird die Welt vollend eine Mordgrube des Teufels werden. Deñ würde ein Jeder ſagen / wie kan ich anderſt tuhn / als mich GOtt treibet: wil mich GOtt zum Kinde haben / ſo wird Er mich wol lehren und führen; bin ich aber nicht erwehlet/ was ſol ich dan lange den Frommen hold ſeyn? Jch wil tuhn als der Teufel / und ſie anfeinden / in des Reich ich gehöre/ ich wil ſtehlen/ rauben/ morden/ und den Albern betriegen / daß ich mächtig und wolluſtig ſey; es wird doch nichts anders draus/ weil mich GOtt nicht ziehen wil/ ſo mus ich ja dem Gott Lucifer dienen; wil mich aber GOtt haben / ſo wird Er mich wol davon ziehen / daß ichs nicht tuhe.

192. Ach ſündige böſe Art! tuhe es nicht/ GOtt hats verboten; Nehme ein Jeder ſeine Seligkeit wol in Acht/ und fürchte den HErrn mit Zittern; verzweyfele kein Menſch/ und ſage/ es iſt ein veſter Schluß über mich/ ich kan nicht ſelig werden/ deñ ſolche Gedankē haben die Teufel u. die Verdamten in der Hölle; und weñ ich wüſte/ daß nur ſieben Menſchen in unſerer Stadt erwehlet wären/ oder kaum zwene / ſo wolte ich nicht verzweyfeln/ und mich für der einen glauben.

193. Mein Gegenſatz / beſinnet euch doch um eurer Selen Seligkeit willen / weñ ihr werdet vor GOttes Gerichte erſcheinen / und Chriſtus wird zu den Gottloſen ſagen / die in ſolcher Lehre ſind verzaget/ oder leichtfertig worden: Gehet hin von mir ihr Verfluchten / ich bin hungerig / durſtig/ krank/ nackend und gefangen geweſen / und ihr habt mir nicht gedienet; und ſie werden ſagen: HErr du haſt uns nicht zu Kindern erwehlet/ und gezogen; ſo wird Er ſagen: Habe ich nicht laſſen alle meine Güte vor euch hergehen/ und euch mein Wort laſſen lehren / und euch treulich geruffen / und des falſchen Weges gewarnet; und ſie ſagen werden: wir ſind alſo gelehret worden/ du habeſt einen aus deinem Fürſatze erwehlet zur Kindſchaft / und den andern verſtockt; ſo das deñ in deinem Worte ſtehet/ was wilt du uns deñ ſchuldigen? wir haben nicht können Gutes tuhn.

194. Mein Gegenſatz / ich erinnere euch alhier/ bedenket euch doch/ was wolt ihr antworten/ daß ihr ein ſolches ausgewirket habt? den Zorn Gottes / den GOtt in ſeiner Liebe in der Sele des Menſchen mit dem Blute ſeines Sohnes erſäuffet hat / den macht ihr wieder zum Wehler / ihr gebet ihm wieder das Schwert in die Hand.

195. War doch der Zorn in Adam vorm Fall / und aber nicht offenbar/ und GOtt der Liebe hat ſein Herz daran gewandt/ daß er denſelben in der Menſchlichen Sele wieder verriegele / daß wir ſollen zu Jhm lauffen/ als zu einem offenen Heil- und Gnaden-Brunnen.

196. Jch wil euch gefraget haben: weñ Adam wäre in ſeiner Unſchuld blieben/ wo wäre alsdeñ eure ewige Wahl blieben / ſo er hätte Kinder gezeuget ins Paradeis? So ihr nun eure ewige Wahl über die Menſchen erhalten wollet / ſo müſſet ihr ſagen / der Fall des Menſchen iſt auch aus GOttes Fürſatz.

197. Was iſt aber das/ daß GOtt ſprach: Du ſolt nicht eſſen von dem Baum des Erkentniſſes

Gutes

Gutes und Böſes/ſo Er das hat haben wollē/und hats auch verboten? So iſt GOtt ungerecht/und dürfte man kein Gebot halten/ ſo Er hat in Moſe geboten. Deñ Er wolte es haben/daß der Menſch ſündigte/daß Er nur Urſach hätte/ihn zu ſtraffen; alſo wäre in der Vernunft zu ſchlieſſen.

198. Lieber/beſchauet eure Gloſſen/ich wil brüderlich und kindlich mit euch reden/ tuht nur eure krumme/ ſpöttiſche Hörner weg/und laſt uns mit einander handeln als Brüder und Glider: Mit Spotten können wir nichts Gutes ausrichten; wir verwirren nur den Menſchen/die Welt nemlich/ als den einfältigen Menſchen darmit.

199. Habt ihr Chriſti Geiſt/wie ihr euch dünken laſſet/ſo entgegnet mir und meinen Brüdern doch in der ſanften Liebe und Demuht JEſu Chriſti: weiſet mir doch eure Liebe im Geiſte Chriſti/ der da in groſſer Demuht zu uns armen verlohrnen Hevæ-Kindern iſt kommen/zu ſuchen und ſelig zu machen das verlohren iſt; ſeyd ihr deſſelben Geiſtes Kind/ſo ſeyds doch treulich/ mit Sanftmuht/ Liebe und Freundlichkeit/ mit züchtigen Reden/ und werfet die Hörner des Spottes weg/daß ich euch kan kennen/daß ihr mein Bruder ſeyd; ſo wil ich euch lieben/wird euch GOtt mehr Gaben geben als mir:wo nicht/ ſo wil ich mich doch in der Schwachheit mit euch freuen/und in dem ergetzen/was GOtt gibt.

200. Seyd doch nicht alſo wild gegen der teuren Offenbarung/die uns GOtt zu letzte gönnet: Leſet ihr ſie von erſt recht/ ſie hat einen gar edlen hochteuren Urſtand und Anfang/ welcher reicht über alle Vernunft/ ja über die äuſſere Welt/ und über das Licht der äuſſern Natur/ warum wütet ihr wider den Höchſten?

201. Ich vermahne euch Chriſtlich/ ſehet zu/ was ihr tuht/daß euch nicht der Zorn des HErrn ergreiffe/ond euch GOtt fluche: Ich ſage euch/ ich wil unſchuldig ſeyn an eurer Selen/ ſo ihr das erwecket.

GOttes Eifer. 202. Sehet/was beym Elia 2 Reg. 1. auch Corah, Dathan und Abiram in der Wüſten geſchah; Num. 16. Ich ſage euch/ ſo viel mir im HErrn erkant iſt/ es dürfte euch und mehrern alſo ergehen/deñ es iſt itzo eine wunderliche Zeit/ nicht allen bewuſt und erkant:Der HErr hat ſeinen Eifer-Geiſt geſandt/es iſt eine wunderliche Zeit vor der Thür/ das werdet ihr erfahren/ ſo ihr lebet.

203. Mein Freund/ ihr redet auf Menſchenweiſe/ und ſchreibet von GOttes ewigem Fürſatz und Wahl; es läſſet ſich nicht alſo ſchreiben.

204. Weñ die Schrift redet von GOttes ewigem Fürſatz/ſo redet ſie nicht von einem lange zuvor geweſenen Fürſatze; deñ in GOtt iſt kein Anfang/ ſondern iſt ein ewiger Anfang/da der Anfang und das Ende Eines iſt/das Erſte immer das Letzte/und das Letzte immer das Erſte: was GOtt von Ewigkeit hat angefangen zu verſehen/ das fähet er noch heute alle ſtunden an zu verſehē.

205. Ich kan mit Grunde alſo ſagen; ob ich in Mutter-Leibe wäre in ſeinem Zorn erſehen und ergriffen/ſo hätte mich GOtt von Ewigkeit in ſeinem Zorn erſehen und ergriffen/ und ich wäre von Ewigkeit in ſeinem Zorn erwehlet.

206. So ich mich aber umwende in die Buſſe/ daß mich GOttes Liebe ergriffe/ſo wäre ich auch von Ewigkeit aus dem Zorn in die Liebe verſehen: Deñ in GOtt iſt alles ewig;was ſich gleich heute in dem Ewigen anfähet zu ändern/ das iſt von Ewigkeit zu Ewigkeit in der Ewigkeit.

207. Der Geiſt in der Schrift hat eine andere Art zu reden. Wiſſet ihr/wie geſchrieben ſtehet in der Schrift/ da der HErr ſagt: Plötzlich rede ich wider ein Volk/ſo das Böſe iſt/ daß ichs wil verderben;und ſo ſichs bekehret/ſo reuet mich des Ubels/ſo ich ihnen gedachte zu tuhn. Jer. 18:7.8.

208. Sehet Ninive an/ da werdet ihr ſehen/ ob nicht GOtt ſeinen Willen um der Menſchen Willen ändere; Joh.4:10.11. Und der Apoſtel ſaget: Daß auch der Geiſt GOttes dem Menſchen/ verſtehet dem heiligen Menſchen/ untertahn ſey. 1 Cor.14: 32.

209. Seine Wahl und Anfang iſt alle Stunden;ſeine ewige Geburt iſt auch alle Stunden/ vor und in ihm iſt alles neu und alt: Deñ der GOtt/ der uns hat in Chriſto vor der Welt Grund erwehlet/ der erwehlet noch alle Stunden ſeine Kinder/die zu Ihm kommen;Es iſt nur um eine Umwendung des Willens zu tuhn.

210. Und ob geſchrieben ſtehet/ es ligt nicht an Jemandes Wollen; Rom.9:16. das gehet nur auf den/ der zwar GOttes begehret/ und wil aber nicht aus ſeinem ſündlichen Willen ausgehen; Er behält die Sünde/und wil auch ſelig ſeyn: Darum ligts nicht an ſeinem Willen/ſondern an deme/daß der Menſch aus der Sünden ausgehe in GOttes Gnade/ſo ligts am Erbarmē/ das tuht GOtt gerne/ deñ er hats zugeſagt.

211. Nicht ligts am Menſchen ſich ſelig zu machen/ſondern an der Gnade/ welche uns GOtt

in

in ſeinem Sohne geſchencket hat; deñ GOtt wil/ daß allen Menſchen geholfen werden / wie die Schrift ſaget; ſeine Wahl und Ausgang iſt von Ewigkeit / und ſein Erbarmen iſt auch von Ewigkeit in Ewigkeit/es iſt in ihm alles Ewig.

212. Darum mus man die Schrift mit ſolchen Terminis beſſer betrachten; Deñ ſie redet oft aus dem ewigen Munde/der ſich alle Stunden anfähet.

213. Deñ weñ die Schrift ſaget/Er verſtocket ihr Herze daß ſie nicht glauben und ſelig werden; Rom. 9: 18. ſo redet ſie auf dieſe / welche aus ihrem Vermögen wollen ſelig werden in ihrem böſen Willen und Leben/ die läſſet er in ihrem Fürſatz gehen/deñ ſie wollens tuhn.

214. Wie auch Adam taht; er wolte nicht in GOtt als ein Kind gelaſſen ſeyn/ ſondern ein Eigenes ſeyn/ und Böſes und Gutes wiſſen und erkennen/und in allen 3. Principien leben/ deñ er ging von GOttes Willen aus in ſeinen eigenen ihme vorgeſetzten; ſo lies ihn GOtt / da fiel er nieder und ſchlief.

215. Und da er von der verbotenen Frucht aß/ ſo erwehlete ihn GOttes Zorn zum Verdamniß des Todes; und GOttes Liebe ſprach darwider: Des Weibes Same ſol der Schlangen den Kopf zertreten; Gen. 3: 15. Das war auch eine ewige Wahl / und war doch auch eine anfängliche/ zeitliche Wahl: Deñ wie kan eine Wahl über ein Ding gehen/da es noch keine Wurzel hat?

216. GOttes Zorn hat ſich von Ewigkeit im̃erdar/und auch noch heute erwehlet eine Finſterniß zu ſeyn/auf daß GOttes Liebe und Licht im Zorn offenbar werde.

217. Was nun aus dem Ewigen iſt/ als die Sele des Menſchen/die hat auch freyen Willen/ ſich im Lichte zu offenbaren/oder in der Finſterniß; Nicht hat ſie Licht und Finſterniß in Gewalt/ ſondern ſie hat Macht in Gutem oder Böſen / das iſt/ in der Kraft des Lichts und der Finſterniß zu wirken; und in welcher ſie wirkt / die offenbaret ſich in ihr.

218. Die Macht iſt GOttes / und ſie iſt ſein Kind/ ein Aſt am Baume / aus GOttes Munde ausgegangen/aus Liebe und Zorn; das alles ligt in ihr/ es iſt ihr Eigentuhm.

219. Wer wil ihr (der Selen) deñ den freyen Willen nehmen / ſo ſie ein Aſt im inwendigen Baum iſt/und hat Liebe und Zorn in ſich? Oder iſts nicht wahr? mein Gegenſatz redet auch alſo/ es ſey der Zorn vorm Fall in Adam verborgen gelegen/ und habe ſich mit dem Fall geoffenbaret.

220. Aber er machet mir wunderliche Anfänge in dem Samen Adams / einen mit GOtt / den andern mit der Schlangen/das iſt ein groſſer Irtuhm: es iſt nicht zweyerley Same / ſondern nur Einer / aber zweyerley Regiment ligen im Samen/als GOttes Liebe und Zorn/und iſt nur ein einiger Same.

221. Als ein Teil von Göttlicher Weſenheit/ vom heiligen und reinen Element / in welchem das Paradeiß und Himmel ligt/ ſowol die Tinctur vom Feur u. Lichte; derſelbe Same verblich in Adam als er fiel / da GOtt ſagte: Welches Tages du von dieſem Baum iſſeſt/ ſoltu ſterben.

222. Und der andere Same/verſtehet Geiſt/iſt das Centrum der ewigen Natur/als der finſtern Welt / nach welcher ſich GOtt einen zornigen GOtt nennet; derſelbe war/weil das Licht in der göttlichen paradeiſiſchen Weſenheit ſchien/nicht räge und offenbar/und im Fall ward er offenbar.

223. Nun war aber Adam auch ins Regiment und in Geiſt der äuſſern Welt geſchloſſen / das muſte in ſeiner Unſchuld auch hinten nach gehen/ deñ GOttes Reich regierte in ihm: als er aber fiel/ ſo wards auch in ihm offenbar und mächtig/ und fiel zu hand Hitze und Kälte auf ihn / daß er ſich muſte kleiden/ und fiel mit der äuſſern Welt Macht in die Zerbrechlichkeit ſeines Leibes.

224. Nun/was ſolte deñ nun in Adam für ein Same geboren werden/daraus Cain und Habel würden empfangen? Eben ein ſolcher/wie Adam war nach dem Fall / als nach der äuſſern Welt Böſe u. Gut/und nach der Zorn-welt ganz Böſe.

225. Nun war aber das Reich GOttes / verſtehet die himliſche Weſenheit/in ihm verblichen/ deñ die Finſterniß hatte das Licht in ihm eingenom̃en/ wie ihr deſſen ein Bild am dürren Stab Aaronis habt/ der wieder grünete; alſo auch die verblichene Weſenheit im Geiſte Chriſti / als GOtt Menſch ward/ in derſelben verblichenen Weſenheit.

226. Nun mein Gegenſatz mit eurer Wahl/ komt hieher auf die Schul / itzt weiſet mir die Gnaden-Wahl/ich wil ſie euch in Göttlicher Erkentniß auch weiſen; mir iſt gegeben ſo ſcharf zu ſehen/als einer erforſchen mag. Merket dis.

227. Als nun dis edle Bild war verblichen / was täht nun GOtt damit / lies Ers hinfallen/ und im Tode bleiben? Nein; Alda täht ſich zu-

hand die Thür ſeiner Barmherzigkeit auf / und ſprach: Des Weibes Same ſol der Schlangen den Kopf zertreten.

228. Alda hat ſich der teure Name JESUS in den verblichenen Samen eingeleibet: Und iſt das Ziel in dieſen verblichenen Samen geſtecket worden / welches mit der Offenbarung ſtund in dem Leibe und Samen der Jungfrauen Mariä / als ein fortgepflanzter Same; deñ wan das nicht wäre / ſo wären die vor Chriſti Geburt alle verlohren.

229. Deñ die hoch-edle Jungfrau der Weisheit GOttes / welche Adam ward mit in ſeinen himliſchen / eingeblaſenen Geiſt vermählet / die iſt unſterblich / die trat ins Lebens-Licht dem Menſchen Adam und Hevä entgegen / und warnete ſie des ungöttlichen Weges / und weiſete durch den Prophetiſchen Geiſt immer aufs Ziel des Bundes / daß ſie ſich mit dem teuren Namen JESUS mit dem Wort und Kraft der wahren GOttheit wolte wieder in der Menſchen Selen eröfnen.

230. Nun mein Gegenſatz / itzt ſaget mir alhier / was iſt des Weibes Samen / darauf ihr eure Wahl ſetzet? Ihr ſaget / die Kinder GOttes müſſen aus des Weibes-Samen geboren werden / als der Tau aus der Morgenröhte / und verwerfet Adams und Hevæ Same / und machet einen fremden Samen; und GOtt ſprach doch: Durch des Weibes Samen ſol der Schlangen der Kopf zertreten werden. Wer iſt das Weib? Iſts Heva? Nein / das wolt ihr nicht: Warum? Ihr köntet ſonſt eure Gnaden-Wahl nicht vermänteln.

231. Nun wolan / ſeyd ihr gelehrt / wie ihr deñ mächtig mit der Schrift-Sprüchen gehet / eure Sachen zu beſcheinigen; ſo beweiſt das aus H. Schrift / daß GOtt ein fremdes Weib gemeiñet hat. Ihr ſagt / Maria ſey nicht aus uns Menſchen / ſondern ſey eine Jungfrau von Ewigkeit: Das ſolt und müſt ihr beweiſen / oder ſol weder Glauben noch Stäte haben.

232. Ich aber wil mit ſtarken Argumenten dartuhn / daß das Wort der Verheiſſung aufs Weibes Samen gehet / als auf Hevam nnd Adam: Jedoch auf des Weibes Samen / das iſt / auf die Matricem, welche von Adam genommen ward / daraus das Weib gebauet ward; aus und in welcher ſich Adam hätte ſelber geſchwängert / weñ er hätte können beſtehen / und ſich nicht hätte laſſen überwältigen.

233. Deñ das Weib Heva wäre das fortgepflanzte Kind worden / aber alſo mochte es nicht ſeyn / darum ward ſie aus Adams Eſſenz und Bein genommen / und ward zu ſeinem Gehülfen gemachet / daß die Fortpflanzung muſte durch zwey geſchehen.

234. Iſt nun Maria / Chriſti Mutter / nicht von uns Menſchen / ſo iſt Chriſtus nicht des Menſchen Sohn / wie Er ſich ſo gar ſehr vielmal nennet; wo bleibet meine arme Sele / die im finſtern Kerker gefangen liget / da ſie GOtt wolte wiedergebären / wie den Tau aus der Morgenröhte? Konte Er das doch wol ſonſt ohne Menſchwerdung tuhn.

235. Darzu wäre Maria kein Menſch von uns / was wäre mir deñ der fremde Chriſtus nütze? So wäre es nicht wahr / das das Wort ſey Fleiſch worden; oder aber / wie könte ich in Chriſti Leiden / Sterben und Tod eingehen / ſo der nicht wäre in mir geſchehen?

236. So aber kan ich mit Warheit ſagen / wie der Apoſtel ſaget / daß ich glaube / ich ſey mit Chriſto gecreuziget und geſtorben / und ſtehe in und mit Ihm auf / und trage ſein Bild an mir.

237. So ſpricht mein Gegenſatz: So wäre Chriſtus in einem ſundlichen Samen empfangen / ſo Heva das Weib in der Verheiſſung geweſen? Nein / das ſage ich nicht.

238. Chriſtus / als das lebendige Wort / iſt nicht von Mannes-Samen geboren / ſondern in dem verſchloſſenen Samen des himliſchen Teils / der in Heva verblich / wie die dürre Ruhte Aaronis andeutet: Er ward wieder des erſtorbenen Teils Saft und Leben / deñ die Sünde fiel nicht auf das Himliſche Teil / ſondern es erſtarb (verſtehet Weſen / und nicht GOttes Geiſt / der im Bunde ruhet) bis aufs Ziel des Bundes in Maria.

239. Der Zorn GOttes offenbarete ſich im irdiſchen Teil / als ein Leben / und das Himliſche verblich / wie GOtt ſagte: Welches Tages du iſſeſt / ſtirbeſt du.

240. Er meinte nicht allein den irdiſchen Tod; den Adam lebte 930. Jahr / ehe er ſtarb / und GOtt ſagte: welches Tages du iſſeſt / ſtirbeſt du / das iſt / dem Himmelreich / und lebeſt der irdiſchen Welt / wie geſchah. Gen. 2: 17.

241. Ich ſage nicht / daß GOtt in Heven irdiſcher Eſſenz Menſch worden ſey / ſonſt hätte Er müſſen einen Vater haben / alſo iſt Er ſelber der Vater.

242. Verſtehets recht; der Engel ſprach zu Maria: Der H. Geiſt wird über dich kommen/ und die Kraft des Höchſten wird dich überſchatten. Luc. 1: 35. In dem ſteckt der Zweck; der Engel ſprach: Der H. Geiſt wird über dich kommen/ und die Kraft des Höchſten wird dich überſchatten. Verſtehet ihr dieſes nicht? Der H. Geiſt ſolte das verſchloſſene Centrum im Bunde in dem erſtorbenen Samen eröfnen; und das Wort GOttes wolte ſich mit lebendiger/ himliſcher Weſenheit in die in Tod verſchloſſene eingeben/ und ein Fleiſch werden. Der H. Geiſt war anſtat eines Mannes: Er brachte die himliſche Tinctur von des Vaters Feurs-Glanz/ und von des ewigen Sohnes Lichtes-Glanz/ Er war in der Tinctur das Leben und Bewegen.

243. Nun verſtehet mich doch nur teuer/ ich rede im Schauen/und nicht Wähnen: In Adam/ als ihm GOtt die Sele einblies/ſo war die Sele vom Glanz des Vaters-Feur/ mit ſamt dem Centro zum Feur/und deñ vom Glanze des Lichtes mit Göttlicher Weſenheit umgeben/in GOttes Weſenheit ſchwebende.

244. Nun verlaſch aber im Fall das Licht/ und blieb nur das Feur mit dem Centro zum Feur: das war nun die verdorrete und verdorbene Sele/wie der dürre Stab Aaronis andeutet/und die alte verſchloſſene Sara, Abrahams Weib/ auch die alte in der Matrice erſtorbene Eliſabet, Johannis des Täuffers Mutter.

245. Die Sele von Adam ward alſo verdorret fortgepflanzet/ ausgenommen etliche Heilige im Bunde/da ſich der H. Geiſt im Bunde bewegte/ wie bey der alten Eliſabet zu ſehen iſt/ daß das Kind im Bunde in Mutter-Leib/ (als der Geiſt des Kindes Geiſt bewegte/als Maria zu ihr kam/) vor Freuden im Geiſte Meßiä/als es der anblickte/hupfete/ und die beiden Mütter weiſſageten. Luc. 1: 41.

246. Dieſer verdorreten Selen Eſſenz (verſtehet des Weibes Teil/nicht des Mannes/wie wol des Mannes Teil auch im Samen des Weibes liget/ aber zu ſchwach wegen des Feurs) nahm das Wort mit der verſtorbenen Weſenheit in die Lebendige itzt mit dem H. Geiſt eröfnete und eingeführte an ſich/ und ward GOtt und Menſch Eine Perſon,

247. Nun verſtehet mich doch nur recht: Mein Gegenſatz wil nicht leiden/daß ich ſage: Chriſtus ſey eine Creatur; und es iſt doch wahr/ ſo viel die Sele antrift/und deñ das äuſſere Reich/ als das dritte Principium, iſt Er eine Creatur; deñ das Aeuſſere hänget am Innern/ ſonſt wäre Chriſtus nicht in dieſer Welt geweſen/ ſo Er das äuſſere Reich nicht hätte an ſich gehabt/ aber ohne Unreinigkeit/ in der Gleichheit der Gottheit.

248. Er iſt eine Creatur geweſen/und iſts ewig/ verſtehet nach der Selen/ und nach der in Adam geſtorbenen Weſenheit/ die Er mit Einführung der Göttlichen/lebendigen Weſenheit/ und mit dem Worte und Geiſte GOttes lebendig machete/und nach dem dritten Principio, damit iſt Er eine Creatur/ und ein König und Hoher-Prieſter der Menſchen.

249. Was aber anlanget das ewige Wort mit der Göttlichen Weſenheit/ ſo itzt neu in die im Tode eingeſchloſſene Weſenheit/ eingeführet ward/iſt Chriſtus keine Creatur/ſondern der Erſtgeborne im Vater von Ewigkeit.

250. Verſtehet/ in der Creatur iſt die neue eingeführte Weſenheit/ als Chriſti himliſches Fleiſch/ creatürlich/ aber auſſer der Creatur uncreatürlich; deñ dieſelbe Weſenheit iſt das rechte Göttliche Principium; Sie iſt ſo gros/als GOttes Majeſtät an allen Enden im andern Principio, Alles erfüllende: und iſt die im Corpus der Creatur/ und die auſſer der Creatur ganz Eines/ ungetrennet/ganz Eine Kraft/ Macht und Herrlichkeit/ Paradeis und rein Element/ darinnen GOttes ewige Weisheit wohnet.

251. Gleich wie die Sonne in die ganze Welt leuchtet: ſo nun in der Tieffe nicht auch ein ſolch Weſen wäre als die Sonne/ ſo finge es nicht der Sonnen Glanz; Alſo iſt Chriſti Leiblichkeit die Fülle des Himmels/ in der Perſon Creatürlich/ und auſſer der Creatur lebendig/in Einem Geiſte und Kraft/ nicht zwene.

252. Mein lieber Gegenſatz/ ihr wollet eine fremde Jungfrau haben/und verachtet meine gar hohe von GOtt gegebene Erkentniß: Iſt Maria (wie man doch ihr Geſchlechte in der Bibel genug findet) eine fremde/ himliſche Jungfrau geweſen/und darzu in GOttes Weisheit geſtanden/und von Ewigkeit darzu erkoren; wie kam es dan/als der Engel zu ihr kam/und ihr die Botſchaft brachte/daß ſie ſolte ſchwanger werdē/ und einen Sohn gebären/daß ſie ſagte: Wie ſol das zugehen/ ſintemahl ich von keinem Manne weis? Hat es dan nicht die ewige Weisheit gewuſt/wie es ſolte zugehen?

253. Ich halte es dafür / mein lieber Gegenſatz / ihr werdet ſie müſſen laſſen mit Joachims und Annä Tochter bleiben / wie es die heilige Schrift auſſetzet/ſonſt wird unſere Seligkeit auf der Schuppe und im Zweyfel ſtehen.

254. Ich frage euch in Ernſt: Seyd ihr GOttes Kind/ ſo ſaget mir/wie oder wo hat Chriſtus den Tod zerbrochen/und wohin iſt Er in die Hölle gefahren/wie die Kirche lehret; ſaget mirs/ ſo Er nicht unſere Sele hat angenommen?

255. Euer Schwätzwerk mit dem Opfer befriediget mich alleine nicht/ ich wil von euch wiſſen/ wie der Tod in der Selen ſey zerbrochen worden; Es hilft weder Bund noch Verheiſſung: Hättens können Opfer tuhn/ ſo wäre es bey den Juden geſchehen/es muſte mit rechtem himliſchen Blute geſchehen.

256. Nun wil ich wiſſen/ obs in meiner Sele geſchehen ſey / ob mein Willen-Geiſt habe eine offene Pforte zu GOtt mit Chriſti Tod erlanget/ daß ich darf ſagen/Abba lieber Vater mein/ oder nicht? Das ſaget mir/oder laſſet meine Schriften unbekleiſtert.

257. Ich habe meine Erkentniß von GOtt/und nicht von euren Tand-Schulen/da ihr um Worte zanket und beiſſet als ein Hund um ein Bein: gehet mit mir ins Centrum, ſeyd ihr von GOtt gelehret/ ich wils euch in der ganzen Welt an allen Weſen/ Creaturen und Geſchöpfen weiſen; ich wils euch lebendig in die Augen ſtellen/ wie in dem Tode die gröſte Geheimniß iſt.

258. Iſt nun meine Sele nicht mit im Tode Chriſti geweſen/dieweil ſie im Vater von Ewigkeit in Göttlicher Eſſenz war/ ſo habe ich kein Teil an Chriſti Tode.

259. Ich weis/daß Chriſtus JEſus ſein teures himliſches Blut/ das aus Göttlicher Weſenheit in dem verdorreten Bildes-Samen zu Blut ward / durch die Macht der himliſchen Tinctur hat das Feur / welches in der Seliſchen Eſſenz finſter war/ angezündet / daß daſſelbe Selen-Feur in derſelben Stunde hat angefangen in weiſſer / heller Majeſtätiſcher Kraft / Licht und Glanz zu brennen.

Was Chriſti Höllenfahrt ſey

260. Da iſt GOttes Zorn in der Seliſchen Eſſenz verloſchen / und zur Liebe gemacht worden / das hies Chriſti Höllenfahrt/ als GOttes Liebe in Kraft des lebendigen Worts/in der himliſchen Weſenheit / mit Chriſti Blut ins Centrum der Selen / als in des Vaters Zorn / einfuhr/u. den mit Sanftmuht überwandt u. löſchete.

261. Das war das Rauchloch / da der Teufel und der Schlangen Same regireten: itzt ward dieſelbe Hölle geſtürmet / und dem Teufel ſein Reich in der Selen genommen.

262. Und hies itzt nun: Gleichwie die Sünde von Einem kam auf Alle und drang von Einem auf Alle; Alſo auch kam die Gnade und das ewige Leben von Einem auf Alle / und drang auf Alle: Rom. 5: 18. Wer ſich des nun nicht wil annehmen / ſondern auf eine beſondere Wahl warten/ der bleibe da; mag er doch komen oder nicht: Es heiſſet/wir haben euch gepfiffen/und ihr habet nicht getanzet / wir haben euch geruffen / und ihr ſeyd nicht zu uns kommen. Luc. 7: 32.

Chriſtus mus auf die Art wie in Maria alſo in uns offenbar werden.

263. Mein lieber Bruder / ſaget mir doch/ ſeyd ihr von GOtt geboren und erleuchtet / wie ihr meiñet/wie geſchiht die neue Geburt in uns; iſt ſie einfahrende oder ausgebärende? Geſchiht ſie nicht in uns in unſerer Selen? Es mus ja Chriſtus in uns offenbar werdē/auf Art wie in Maria.

264. Was meiñet ihr mit der neuen Creatur? verſtehet ihr auch eine neue Sele/oder die alte/die ihr von Vater u. Mutter habt geerbet? Oder/was haltet ihr von der Auferſtehung der Todten? was mus an uns aufſteh'en? deñ die Sele ſtirbet nicht/ ſo ſtirbet Chriſtus in uns auch nicht; deñ Er iſt einmal der Sünden für und in uns geſtorben: was ſtehet auf/der irdiſche Leib/als das böſe vom Teufel inficirte Fleiſch/vol Sünden und Laſter? das iſts nicht / das in GOtt ſol leben; deñ Chriſtus ſprach: Fleiſch und Blut kan das Himmelreich nicht erben.

265. Nun was iſts deñ? ſo kan die neue aus dem Himmels-Tau geborne Creatur / wie ihr ſaget / auch nicht aufſtehen / deñ ſie ſtirbet nicht; Chriſti Leben iſt ihr Leben: Ihr wolt den erſten Adam ganz wegwerfen / was bleibet euch deñ? ſeyd ihr gelehrt/ ſo ſaget mirs/und geiget nicht auf meiner Geige; Ihr wolt haben / Chriſtus habe nicht Adams Fleiſch angenommen; ſo kan Adam nicht aufſtehen.

266. Mein Freund / ich vermahne euch in der Liebe Chriſti/ſeyd nicht ehe gegenſätzig/bis ihr das Centrum aller Weſen mit den dreyen Principien verſtehet: deñ die Kraft der Auferſtehung geſchiht nach dem dritten Principio; es ſol nichts von Adam vergehen/als nur die Grobheit der thieriſchen Eigenſchaft und die Sünden/welche nach dem Zorn des erſten Principii gewirket werden.

267.

Quint Eſſenz ſol aufſtehen.

267. Das Myſterium, als die Quinta Eſſentia, ſol aufſtehen; deñ Chriſti Fleiſch/ ſo ferne und in wem es iſt lebendig worden/ſtirbet nicht mehr: In wem das verſchloſſene himliſche Teil iſt/ in Kraft des Worts/ das Menſch ward/ lebendig worden/ das ſtirbet nicht/ es iſt in Adam geſtorben/ ſo darfs keiner Auferſtehung.

Die Werke folgen dem innern Menſchen nach.

268. Auch folgen uns unſere Werke nicht in demſelben nach/ ſondern in dem/ das da iſt eine Gleichniß der iñern Welt/als im äuſſern Myſterio: ſo nun Chriſtus nicht hat daſſelbe an ſich von uns Menſchẽ genomẽn/ wie wirds deñ aufſtehen?

269. Ich ſage/ Chriſtus hat die ganze Menſchheit von uns an ſeine himliſche genommen/ allein nicht die thieriſche Eigenſchaft und Sünde; ſondern Er hat die Sünden der Welt auf ſich genommen/ als ein Selbſtſchuldiger/ und den Tod in unſerer Sele und Fleiſch erwürget/ anderſt war dem Menſchen kein Raht; es muſte nur ein ſtarker Held in die menſchliche Eigenſchaft kommen/ und den Tod erwürgen/ und die Sünde zerbrechen/ und ſeine Liebe in uns einführen.

270. Nun glaube ich/ daß ich werde in ſeinem und meinem Fleiſche aufſtehen/und ewig in Jhm leben/ ſein Leben für meines/ ſeinen Geiſt für meinen/ und alles was ich bin für ſeines/ Er GOtt/ und ich Menſch/und in Jhme GOtt und Menſch/ und Er in mir GOtt und Menſch.

Autoris Hofnung.

271. Das ſol mir Nimand aus meinem Herzen reiſſen/ich habs erkant/nicht ich/ſondern Chriſtus in mir: es mag darum fabeln und babeln wer da wil/ ich darf keiner Wehlung darzu: mein Heiland Chriſtus hat mich in meiner Sele/Geiſt und Fleiſch/ in Jhm erwehlet; ich bin darinnen freudig und getroſt/ und laſſe ketzern und ſchwätzen wer da wil/ich habe mir mit Maria das beſte Teil erwehlet/ und wil dieweil zu den Füſſen meines HErrn Jeſu Chriſti ſitzen/bis alle Schwätzer und Gnaden-Wehler ausgeſchwätzet haben.

Gelaſſener Wille mus da ſeyn.

272. Sie ſprechen: ſie können nicht; das iſt ihr Muhtwille: ich ſpreche: ſo ich nicht kan/ ſo kan Chriſtus in mir/ und ſage mit Jacob: Ich laſſe dich nicht/ du ſegneſt mich deñ! Gen. 32:26. Und ſolte mir Leib und Sele zerbrechen/ſo laſſe ich dich nicht; wirf mich in Himmel oder Hölle/ſo bin ich in dir/ und du in mir; du biſt mein/ und ich bin dein/ uns ſol der Feind nicht ſcheiden.

273. Mein Gegenſatz hat ſo ein wunderlich Scherz-Geſpräch von Marien/ er wil aus der Schrift erweiſen/ daß Sie von Ewigkeit geweſen ſey/ und zeucht einen ganzen Hauffen Sprüche der Schrift an/welche ihme doch alle zuwider ſind; dieſelben Sprüche reden alle von der Jungfrauen der Göttlichen Weisheit. Wer iſt nun/ der mit ihm zanket/ daß Chriſtus ſey in derſelben Jungfrauſchaft Menſch worden? Ich nicht; ich habe durchaus auch alſo geſchrieben. Ich verſtehe aber auch/ daß dieſelbe Jungfrau iſt im Ziel des Bundes geweſen/ in welcher GOtt Menſch ward.

274. Aber Maria war von Heven/ ſonſt hätte Chriſtus nicht unſer menſchliche Sele angenommen/ wie ers deñ auch gar ſtark leugnet/Er habe keine Sele von uns angenommen: Eine fremde hilft mich nichts/ in einer fremden iſt Er nicht mein Bruder.

275. Iſt ſeine Sele keine Creatur/ ſondern GOtt ſelber/iſt ſie nicht aus uns; warum befahl Er ſie deñ ſeinem Vater in ſeinem Tode in ſeine Hände/ und ſagte am Oelberge: Meine Sele iſt betrübt bis in den Tod? Matth. 26:38. Mag auch GOtt betrübet werden? Ich glaube/ er wird es nur müſſen eine Menſchliche Sele ſeyn laſſen/wil er vor der Schrift und Wahrheit beſtehen/ daß alſo Chriſtus unſer Bruder bleibe/ wie Er ſagte nach ſeiner Auferſtehung: Gehe hin/ und ſage meinen Brüdern/ich fahre auf zu meinem GOtt/ und zu eurem GOtt; Joh. 20:17. wie wolte ſonſt Chriſtus ſagen/ ich fahre zu meinem GOtt/ ſo Er keine Creatur wäre? GOtt darf keines Fahrens ohne Creatur.

276. Lieber was mag wol ſeine Verſuchung in der Wüſten ſeyn geweſen? was iſt an Jhm verſuchet worden; ſeine Gottheit oder ſeine Sele? Lieber ſagt mirs doch/verſucht ſich dan GOtt ſelber? oder war es um die Menſchheit zutuhn? ich halte man wird hier ſtil ſchweigen wollen. Lis mein Buch vom dreyfachen Leben/ da wirſt du allen Grund inne haben/ mehr als einer fragen würde/ welches ich alhier geſchweige.

277. Er ſchreibet/ **Chriſti Sele ſey aus dem Worte und der Weisheit gefloſſen;** ſo iſt Chriſtus ganz fremde/ und nicht mein Bruder/ wie Er ſaget: Sollen ſie Brüder ſeyn/ ſo müſſen ſie aus Einem Leibe kommen; ſo wird Chriſtus nicht recht geredet haben/ wo dieſe Meinung ſol ſtat haben.

278. GOtt verhies Abraham/ daß in ſeinem/ verſtehet/in Abrahams Samen/ſolten alle Völker geſegnet werden; Er aber ſpricht Nein/ſondern in Abrahams verheiſſenem Samen: Aber

er ſagte nicht/ in dem Samen den ich dir verheiſſe/ oder in meinem Samen / ſondern in deinem Samen.

279. Ach wie ſchrecklich iſts / daß man die Schrift ſo darf verkehren! liebe Herren/wo wolt ihr aus? wie wolt ihr vor GOtt beſtehen/habt ihr nicht den Geiſt der wahren Erkentniß aus GOtt/ was macht ihr den Gloſſen über die Schrift? was iſt euer Tand nütze/ das ihr Worte mit Worten wechſelt/und die Schrift verbittert? laſſet ſie nur unerkläret ſtehen / ſo ihr nicht dazu von GOtt beruffen ſeyd / was macht ihr lange viel Irrtuhm? laſſet die Erklärung der höchſten Zungen in jedem Menſchen.

280. Was gauckelt ihr viel mit dem H. Geiſte/ſeyd ihr mehr wiſſende als Er? ja wol hoffärtige / eigen-ehrige / eigennützige/ muhtwillige Kinder ſeyd ihr: Ihr lauffet/ und Nimand hat euch geruffen; laſſet euch von erſt ruffen/und mit Gottes Licht erleuchten/ ehe ihr lauffet.

281. Aus ſolcher Verbitterung iſt von der Welt her nichts dan Streit/Krieg und Empörung entſtanden / und iſt Babel eine ungewiſſe Leiterin / vol Greuel und Hofart / ſich ſehen zu laſſen/ daß man ſtudiret hat/daß man viel geleſen hat. Aber der H. Geiſt braucht in denen Kindern/welche Er beruft/nur Ein Buch mit drey Blättern/darinnen müſſen ſie allein ſtudiren / ſie dürfen ihr nicht mehr / ſind ihnen auch kein nütze.

282. Mein Gegenſatz wil nicht leiden / daß die Jungfrau Maria aus Adam ſey; ſo das wahr iſt/ ſo hat ſie auch keine Sele/ oder ja eine fremde; Den ſie ſprach ja bey der alten Eliſabet: Meine Sele erhebt den HErrn. Und Simeon ſagte zu ihr: Es wird ein Schwert durch deine Sele dringen. Iſt ſie nun allein die Jungfrau der Weisheit Gottes/ wie er ſchreibet/ſo hat kein Schwert durch ihre Sele können dringen/ den dieſelbe iſt GOtt ſelber/ das iſt/ ſein ausgeſprochen Weſen.

283. Ich ſage auch wol/daß die Jungfrauſchaft GOttes/ als die Weisheit/ ſey in Marien durch die Erweckung GOttes offenbar worden; als GOtt das Ziel des Bundes/ welches in ihr ſteckete/ offenbarte/ ſo ward Sie hoch gebenedeyet über alle Weiber/ den GOtt war in ihr und in ihrem Samen offenbar: Ihre in Adam geſtorbene Weſenheit/ als das Himliſche Teil/ grünete wieder; Aber ihr äuſſerer Leib war von dieſer Welt / das ſehen wir an allem ihrem Leben und Wandel/an Eſſen und Trinken/an Schlafſen und Wachen/ Item/ an ihrem Kummer/ als ſie ihr Kind JEſum hatte verlohren/ als ſie im zwölften Jahr JEſu im Tempel opferte.

284. So ſie nun allein GOttes Weisheit war/ und kein Menſch/ warum wuſte ſie dan nicht alles/ wie JEſus ihr Sohn/ ſo doch in GOttes Weisheit alle Wiſſenſchaft liget/ von Ewigkeit in Ewigkeit? Und ob ſie ſich gleich hätte in die Nidrigkeit eingegeben/wie Gegenſatz ſaget/ das hebet ihre Wiſſenſchaft nicht auf: hub es doch die Wiſſene in ihrem Sohn nicht auf/ warum dan in ſeiner Mutter? Hat ſie nicht Joachims Fleiſch gehabt/ und Anna ihrer Mutter/ warum hat ſie dan ihrer Mutter Brüſte geſogen / und dieſer Welt Eſſenz begehret/ und irdiſche Speiſe natürlich geſſen? Was für einen Leib hat ſie den mit der irdiſchen Speiſe genehret? Iſſet den die Göttliche Jungfrauſchaft irdiſche Speiſe?

285. Ich halte/ mein Gegenſatz wird irren/ es werde gewislich in Marien zweyerley Jungfrauſchaft verſtanden/ als eine aus GOtt/ und eine aus Eva/ das weis und glaube ich/ daß der äuſſern ſey die innere verborgen geweſen/ und allein in GOtt offenbar/gleichwie auch in uns der neue Menſch dem irdiſchen verborgen iſt.

286. Den nichts mag in der äuſſern Welt offenbar werden/ es nehme den der äuſſern Welt Weſen an ſich; Iſt doch die äuſſere Welt/ſowol der äuſſere Menſch durch GOttes Weisheit erboren; und das reine Myſterium der äuſſeren Welt/ das in dem unreinen verborgen liget/ ſtehet in der Wurzel der innern Welt/ und gehöret darein. Die äuſſere Welt iſt durch die Weish. erboren.

287. Darum ſol der äuſſere Menſch mit ſeinem Myſterio des dritten Principii am Jüngſten Tage aufſtehen/ und ins Innere eingehen; alſo daß das Innere heraus gewandt ſtehe/ und das Aeuſſere hinein; ſo iſt GOtt alles in allem.

288. Ich weis nicht/ was das für einen Verſtand gäbe/ ſo ich ſagete mit meinem Gegenſatz/ CHriſtus hätte nicht unſere Menſchheit angenommen; hätte Gott den Menſchen wollen durch die Weisheit allein tingiren/ſo hätte es doch wol können ohne Menſchwerdung geſchehen.

289. Auch ſo CHriſtus keine Creatur iſt/ warum iſt Er den in creatürlicher Geſtalt gegangẽ/u. iſt mit Wehe/als eine Creatur/am Creuz geſtorben? Kan den auch die Gottheit leiden u. ſterben? Davon weis ich noch nichts/daß das Ewige ſterben kan/ das von Ewigkeit ohne Anfang iſt ge-

weſen: Wäre es möglich zu ſterben geweſen/ ſo wäre Lucifer und Adams Sele auch geſtorben.

290. Nun aber ſtirbet nur das/ was aus der Zeit iſt erboren/ als der äuſſere Menſch aus dem dritten Principio, daß alſo aus dem zeitlichen Tode die Ewigkeit ausgrüne/ und die Zeit/ als der Zeit Figur/ in die Ewigkeit eingewandt und geführet werde.

291. Deñ darum kam Chriſtus in unſer äuſſerlich und iñerlich Myſterium, daß Er unſer zeitlich Myſterium in die Ewigkeit einführete/ daß Er den Menſchen wieder in und mit ſich umwendete/ in die Geſtalt/ die Adam in der Schöpfung war/ da er nicht wuſte/ was Böſe und Gut war.

292. Meine lieben Brüder in Chriſto! vernehmts doch; ſeyd doch CHriſti Glider; ſeyd doch Aeſte im Baum CHriſti; ſehet doch S. Pauli Epiſteln fleißig an/ wie wir müſſen in Chriſti Leiden und Tod eingehen/ und dem alten irdiſchen Menſchen abſterben/ und in eine rechte Liebe treten.

293. Wahrhaftig und gewis/ im Zank und Verachtung iſt nicht Chriſti Geiſt/ ſondern nur ein gemahlter Spigel ohne Leben und Erkentniß. Denket doch/ daß wir Aeſte in Einem Baum ſind/ der iſt Chriſtus/ und Gott iſt Chriſti Baum.

Begehren iſt nehmen.

294. Was zanken wir lang um das Wiſſen? Iſt doch das Wiſſen nicht allein der Weg zur Seligkeit; der Teufel weis mehr als wir/ was hilft ihn das? Nichts: deñ daß ich viel weis/ gibt mir nicht Freude; daß ich aber meinen Heiland JEſum Chriſtum lieb habe/ und den immer begehre/ das gibt mir Freude/ deñ das Begehren iſt ein Nehmen.

295. Ich weis nichts/ begehr auch nichts zu wiſſen/ habe auch nimals einigerley Wiſſenſchaft geſuchet/ deñ ich bin in der Wiſſenſchaft ein Kind/ und ein Nichts; wil auch gerne nichts wiſſen/ aufdaß ich im Wiſſen todt und ein Nichts ſey/ daß GOtt im Geiſte Chriſti mein Wiſſen/ Wollen u. Tuhn ſey/ aufdaß ich in ſeinem Wiſſen und Willen lauffe; und nicht eben ich/ ſondern Er/ daß ich nur ein Werkzeug ſey/ und Er die Hand und Arbeit.

296. Was wolt ihr lang mit mir zanken? Ich weis nichts von eurem Wiſſen/ habe es auch nie gelernet; forſchet ihr ſelber/ in deme das Wiſſen iſt/ worinnen ich weis/ ſo ich doch im Wiſſen todt bin um des willen/ der in mir wiſſen wil.

Hiñel und Erden ligt im Menſchen.

297. Ich trage in meinem Wiſſen nicht erſt Buchſtaben zuſaṁen aus vielen Büchern; ſondern ich habe den Buchſtaben in mir; ligt doch Himmel und Erden mit allem Weſen/ dazu Gott ſelber/ im Menſchen: Sol Er deñ in dem Buche nicht dürfen leſen/ das er ſelber iſt?

Auch die ganze Bibel.

298. Weñ ich gleich kein ander Buch hätte/ als nur mein Buch/ das ich ſelber bin/ ſo hab ich Bücher gnug; ligt doch die ganze Bibel in mir; ſo ich Chriſti Geiſt habe/ was darf ich deñ mehr Bücher? Sol ich wider das zanken/ das auſſer mir iſt/ ehe ich lerne kennen was in mir iſt?

299. So ich mich ſelber leſe/ ſo leſe ich in GOttes Buch und ihr meine Brüder ſeyd alle meine Buchſtaben die ich in mir leſe; Deñ mein Gemüht und Wille findet euch in mir: Ich wünſche von Herzen/ daß ihr mich auch findet.

300. Ich vermahne euch als Kinder und Brüder aus meinem treuen Munde/ daß ihr vom Zanke ausgehet/ und das Bruder-A B C in euch leſet; Deñ es iſt alles nichtig/ und vor GOtt untüchtig/ daß ihr um die Buchſtaben zanket; ſtehen ſie doch in allen Menſchen/ der Bauer iſt ſo gelehrt und dem Reich GOttes ſo nahe als der Doctor, ſo er das Bruder-A B C in ihm liſet.

Wiſſen macht nicht ſelig/ ſondern das Tuhn.

301. Keine Wiſſenheit macht euch ſelig/ ſondern daß ihr in das Wiſſen eingehet/ und der Wiſſenſchaft Tähter ſeyd und werdet: Nicht hofärtige/ eigenehrige/ ſtörrige/ wilde/ dürre Zweyge/ ſondern lebendige im Baume GOttes/ da ein Zweyg dem andern Saft und Leben gibt.

302. Ach wie klagt doch die Mutter über euch etliche/ daß ihr dürre/ abtrünnige Zweyge ſeyd: Es wird euch geſagt/ daß die verdorreten Zweyge ſollen abgehauen werden/ deñ der Baum ſol ſich verjüngern/ und ſeine erſte Geſtalt darſtellen; Deñ das Ende gehöret in den Anfang.

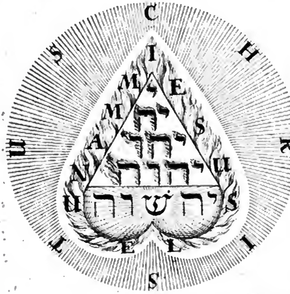
303. Werdet ihr dieſes alles verachten/ was euch anitzo geſaget wird/ und euch nicht in euch wenden/ und euer eigen Buch lernen leſen/ ſo wird euch eine Axt vom Aufgang und Mitternacht abhauen/ daß ihr nimmer werdet ſagen/ ich leſe in fremden Büchern/ und weide mich in fremdem Graſe.

Chriſtus iſt das rechte Buch in uns.

304. GOtt hat ſein Herze mit ſeinem Leben in uns geſandt/ darinnen alles ſtehet geſchrieben: Wer das Buch in ihm liſet/ der iſt gelehrt genug; das ander iſt Babel und Fabel/ daß einer wil im Buchſtaben auſſer ihm gelehrt ſeyn/ ehe er ſein eigen Buch kan leſen: Leſe er vorerſt ſeines/ ſo wird er in ſeinem eigenen Alles finden/ was die Kinder GOttes geſchrieben haben.

Die Liebe JEſu ſind die Buchſtaben.

305. Deñ wir Menſchen alleſamt haben nur ein einiges Buch/ das zu GOtt weiſet/ das haben wir gemeine/ ein jeder hat es in ſich/ das iſt der teure Name GOTTES; ſeine Buchſtaben ſind die Flammen der Liebe/ die Er aus ſeinem Herzen in dem teuren Namen JESU hat in



uns geoffenbaret; Leſet nur dieſelbigen einigen Buchſtaben in eurem Herzen und Gemühte/ ſo habt ihr Bücher genug: Alle Schriften der Kinder GOttes weiſen euch dahin/ in das einige Buch; Deñ darinnen ligen alle Schätze der Weisheit, Sehet nun zu/ daß ihr im Leben und Geiſte CHRISTI neu-geboren werdet/ ſo habet ihr Alles/ was GOtt iſt und vermag.

Jeder hat in ſich den Schlüſſel.

306. Aber ihr ſeyd trunken und gehet irre/ und ſuchet den Schlüſſel zum Buch/ nnd zanket um den Schlüſſel; Ein jeder ſpricht: Ich habe den Schlüſſel; und keiner wil ſein eigen Lebens-buch aufſchlieſſen; Es hätte ein jeder den Schlüſſel zu GOtt in ſich/ ſuchte Er ihn nur am rechten Orte: Aber ihr wollet lieber zanken/ als daß ihr den Schlüſſel in euch ſuchet; Darum ſeyd ihr blind/ alle die ihr zanket/ ihr gehet nur als vor einem Spigel ſuchen. Warum gehet ihr nicht ins Centrum? Mit ſolchem Suchen findet ihr den Schlüſſel nicht/ ſeyd gleich gelehrt als ihr wollet/ es hilft nichts,

Am ernſten Willen ligts.

307. Es ligt nicht an Kunſt und Vernunft/ ſondern am ernſten fürgeſetzten Willen/ von ſich ſelber auszugehen/ und alle eigene Wiſſenſchaft verlaſſen/ und mit bußfertigen demühtigen Begehren in GOttes Willen ſich einzuwerfen/ und alles eigene Wiſſen verlaſſen/ und nur GOttes Wiſſen begehren/ doch mit der Geſtalt/ daß Er in euch wiſſe was Er wolle; alſo werdet ihr Göttliche Wiſſene anziehen/ und den Schlüſſel finden/ darum ihr zanket.

Autor verſtehet ſeine Schriften.

308. Meine liebe Brüder! Feindet mich nur um meiner Wiſſenſchaft nicht an/ deñ ich/ der ich der Ich bin/ habe es nicht zuvorn gewuſt/ das ich euch habe geſchrieben; Ich vermeinte ich ſchrieb allein mir / und iſt ohne meinen Bewuſt alſo gerahten; Ich ſage euchs in gutem Treuen/ iſts nicht eure Gabe zu verſtehen / ſo laſſet mirs ſtehen/ deñ ich verſtehe es wol/ was ich geſchrieben habe.

Warnet für Läſtern u. Schmähen.

309. Kan es einer verſtehen/ und es ihn gelüſtet/ ich wil es ihm gern gönnen; wo aber nicht / und ers nicht begehret / indeme ers nicht verſtehet / ſo vergreiffe er ſich nur nicht mit Schmähen und Läſtern wider GOtt/ oder es wird ein Ernſt hernach folgen/ davon ihr nichts wiſſen wollet noch könnet in ſolchem Lauff. Vergönnet mir doch nur/ daß ich in dem arbeite/ darein ich geſetzet bin.

310. Spricht doch mein Gegenſatz / wir können ohne GOtt nichts Gutes denken noch wollen / auch von GOtt nichts wiſſen auſſer Ihm: Ich ſage auch alſo / daß ich auſſer GOtt nichts von GOtt weis / mein Wiſſen iſt in Ihm / und ſtehet in ſeiner Macht.

311. Was feindet er mich deñ darum an / daß GOtt in mir weis / daß ich euch den Weg zu Ihm ſol offenbaren; Bin ich doch nichts / und Er iſt alles: Wers verſtehen kan/ der verſtehe es; wers aber nicht kan / der laſſe es ſtehen. Mit ſolchen Einwürffen werdet ihr meine Schriften nicht gründen noch verſtehen.

312. Ich ſehe euren Geiſt viel beſſer/ als ihr verſtehet/ was ihr für Gegen-Einwürfe machet; kan aber nicht befinden / daß mein Gegenſatz etwas gründliches in meinem Begriff verſtehet/ ſondern es iſt alles nur wilde / hart-neidige Eigenſchaft/ ganz ſpöttiſch / daß mich alſo ſeines Elends mehr jammert/ daß er alſo blind daran iſt / als daß ich begierig bin ihm zu antworten.

313. Ich vermahne euch alle/ die ihr dieſes leſet und höret/ verſtopft doch nicht eure Herzen/ ſehet doch die Zeit an/ und denket ihr nach / ſehet doch/ in welcher Zeit wir und unſere Väter gelebet haben/ als nemlich in eitel Zank und Streit. Was iſt die Welt / als der Menſch / frömmer worden vom Streit? Nichts / nur heilloſer und üppiger/ verächtlicher und ſpöttiſcher.

314. Er iſt mit der Offenbarung des H. Evangelii in ſeinem Leben nur ärger worden: aldieweil man hat gezanket / ſo hat je ein Bruder den andern verachtet / verfolget und gehaſſet. Was habt ihr anitzo für Früchte des Evangelii / wie es deñ ſeyn ſolte? Mus nicht der teure Name GOttes itzt der Menſchen Schalkheit Deckel ſeyn?

Chriſten Juden / Türken und Heiden ſind im Leben gleich.

315. Sind nicht die itzt genanten Chriſten / ſowol Türken / Juden und Heiden / einander im Leben alle gleich? Was hilft euch der Name Chriſti / ſo ihr aber Heidniſch lebet? Meiñet ihr / daß es genug ſey / daß ihr wiſſet / daß Chriſtus für die Sünde geſtorben ſey? Daß ihr euch nur dürfet mit Chriſti Tod kitzeln und tröſten / und den falſchen Menſchen anbehalten / der nur hofärtig und ein Zänker iſt?

Darum wird einer mit dem andern von GOtt verlaſſen

316. Könnet ihr nicht prüfen / was bald drauf folgen wird? Als daß / weil ſie alle im Leben und Willen gleich ſind / ſie vor GOtt auch gleich gerechnet werden; und ſo man deñ ja nur ſtreitet / und lautern Zank ſuchet / es zu einer ſolchen Vermiſchung im Streite gerahten mus / daß ein Volk das andere auffreſſe.

Der Zorn GOttes wird einen mit dem andern auffreſſen

317. Deñ GOtt zeucht ſein Hand von den Völkern; dieweil ſie ſich ſeinen Geiſt nicht wollen laſſen ſtraffen / ſo hat der Zorn ſein Schwert der Begierde gefaſſet / und treibet mächtig in der Menſchen Gemühte / daß ein Volk das andere verderbe und auffreſſe: Was unſere Väter haben mit Verachten und Spotten eingebrocket / das werden ihre Kinder mit Schwertern und Schlägen auseſſen.

Weil einer den andern haſſet.

318. Und das verhenget GOtt darum / dieweil man nur ſeinen heiligen Namen zum Schwur führet und misbrauchet / und in der Erkentniß ſeines Namens und Willens nur eigenwillig iſt / und ſeinen Namen nur zur Schmach brauchet / daß ein Bruder den andern um der Erkentniß ſeines Namens willen nur verachtet; und da er ihn doch ſolte in ſeiner Erkentniß in der Liebe ſuchen / und ihme mit heiligem Leben vorgehen.

319. Was ſind die genanten Chriſten itzt beſſer als Türken und Heiden / ſo ſie nur Türkiſch / und mehr als Türkiſch und Heidniſch leben? Wo iſt die Chriſtliche und Evangeliſche Frucht?

Es wird groſſes Elend folgen.

320. Ein jeder ſpricht / es wird gut werden / weñ nur dis Ubel verging; Ich aber ſage euch in wahrer Erkentniß / daß es nicht gut wird / ſondern iſt nur ärger; es kehre dan ein jeder in ſich ſelber um / und wende ſein Herz und Gemüht zur Liebe und Einträchtigkeit / ſonſt wird ein Volk das andere freſſen / und werden ſich die Länder verzehren / verwüſten und zerſtören / und wird eine ſolche leichtfertige böſe Welt werden / daß ſie nicht wert ſeyn wird / daß ſie Menſchen heiſſen.

321. Und ſolches werden ſie ihnen untereinander ſelber tuhn / und wird eine gemeine Vermiſchung der Völker im Streite ſeyn / kein Part beſſer / bis der Zorn GOttes ſeinen Grim̃ erfülle / und die Völker ſich ins höchſte Verderben und Elend einführen; alsdeñ wirſt du dich doch ſehen und lernen keñen / was du je biſt in deiner Hofart geweſen / weñ du nackend biſt / und wirſt den HErrn ſuchen in deinem Elende / und ſehen / was übels du dir getahn haſt.

322. Darum meine lieben Brüder / ſuchet doch nur das Perlein / alle die ihr gedenket dem Zorn GOttes zu entfliehen / ſehet nicht einer auf des anderen Leben / ſondern auf ſeines: dan es heiſſet nicht mehr Diſputiren / ſondern Bekehren oder Verderben.

323. Die Zeit des Diſputats und Geſchwätzes iſt aus / ihr kommet mit Diſputiren nicht weiter; aber mit der neuen Wiedergeburt im Geiſte Chriſti werdet ihr das Perlein erreichen / und überkommen / daß ihr nimmer dürfet zanken.

324. Laſſe es ihm nur ein jeder Ernſt ſeyn / und ſuche ſich ſelber in ſich / und ſehe was er ſey / und denke / wie er ſeinen Bruder wil in der Liebe ſuchen; er gehe nur von Geiz und Hofart aus / und laſſe ſich begnügen an Fülle und Hülle / und ſetze ſein Vertrauen in GOtt / der gibt Regen u. Segẽ.

325. Wir nehmen doch nichts mit von dieſer Welt / was zanken wir deñ um das Eitele / und verſcherzen damit das Unvergängliche; es mus doch zu dem Ziel kommen / oder wird ja noch böſer werden: und welch Volk nicht wird wollen in dis Ziel eingehen / das mus ganz ausgezehret u. gefreſſen werden / deutet der Geiſt der Wunder.

326. Solches hab ich euch / lieben Herren und Brüder in Chriſto / die ihr meine Schriften leſet / und euch derſelben gebrauchet / auf Betrachtung meines Gegenſatzes / nicht wollen bergen: und vermahne euch brüderlich / ſowol auch meinen Gegenſatz / daß ihr die heilige Schrift wollet gegen meine Schriften haltẽ / aber in der Schrift anders nichts ſuchen / als das Väterliche Liebe-Herz JEſu Chriſti / ſo werdet ihr wol finden / aus was Geiſte ich geſchrieben habe.

327. Der aber dis nicht tuhn mag/der laſſe mir meine Schriften mit Ruhe / deñ ich habe ihm nichts geſchrieben / ich habe ſie alleine für mich geſchrieben/ ohne Bedacht / wie es darmit gehen ſolte ; weis auch nicht/ wie es zugehet / daß ſie alſo lauffen. Deñ ich bin Nimand darmit nachgelauffen; und verwundere mich neben euch/was der Höchſte tuht.

328. Merkets doch/und werdet ſehende/deñ der Tag bricht an. Werdet ihr meine Schrifften lernen recht verſtehen / ſo werdet ihr von allem Zanke erlöſet / und euch ſelber kennen lernen ; jedoch vermags nicht eben der Buchſtabe / ſondern der lebendige Geiſt Chriſti alleine. Der Weg iſt euch treulich gewieſen.

Die Erndte iſt nahe.

329. Nun tuht was ihr wollet / die Einerndte iſt nahe / daß ein jeder wird genieſſen / was er in ſeine Scheune hat eingeſamlet/ rede ich von ganzem Herzē/ohne Scherz/in meiner mir von GOtt gegebenen Erkentniß : und empfehle mich in eure brüderliche Liebe / in dem teuren Namen JEſu Chriſti. Gegeben den 3. Julii, 1621.

Jauchzet dem HErrn alle Lande / und lobet Jhn alle Völker : Deñ ſein Name gehet über alle Berge und Hügel; Er ſcheuſt auf als ein Reiß/ und gehet in groſſen Wundern : wer wil das wehren ! HALLELUJAH.

E N D E.

Nota : Dieſe 2te Apologia wider Balch. Tilken heiſſet der Autor hin u. wieder den Tractat von der Gnaden-Wahl / wie im 15ten Send-Briefe §21. und im 16. Br. §1. &c. zu erſehen. Es hat aber Autor anderthalb Jahr nach dieſem noch eine beſondere Schrift von der Gnaden-Wahl unter Göttliche Erleuchtung geſchrieben / die No. XX. befindlich und von dieſer muß unterſchieden werden.

ANTI-

ANTI-STIEFELIUS I.

Oder:

Bedenken über Eſaiä Stiefels Büchlein:

Von

Dreyerley Zuſtand des Menſchen und deſſen neuen Geburt.

Geſchrieben im Jahr 1621.

Gedruckt Ao. 1715. im April.

Der offene Brun̄ im Herzen JEſu Chriſti ſey unſere Quell und ſtete Erquickung!

Ehrenveſte/ Grosachtbare Herren; in der Liebe JEſu Chriſti/ und in der Einigkeit ſeiner Menſchheit/ hohe Freunde und Brüder: Es iſt mir eitel Freude und eine Erquickung meiner Selen/ daß ich itzt von vielen Orten vernehme/ wie daß der vom fleiſchlichen Wider-Chriſt verdeckte gar köſtliche Baum Chriſti unſers Heyls/ durch alle Pforten der Finſterniß und des Zornes GOttes/ mitten in der Gefängniß Babylons/ von der Wurzel an wieder anhebt zu grünen. Vielmehr erfreue ich mich in ſeinem ausgrünenden Gewächſe ſeiner Holdſeligkeit und Lieblichkeit/ſeiner Kraft und Tugend/weil ich mich auch ein Zweyglein am ſelben Baum befinde/ daß er alſo ſüs und freudenreich iſt; und ſehe dis mit groſſer Verwunderung/daß Er/gleich als mitten in der Nacht/ anhebt mit ſchönen Zweyglein zu grünen: ja mitten im Winter wachſen Lilien und Blumen.

2. Iſt das nicht wider alle äuſſere Vernunft/ daß ein altes/ verwüſtetes/ zerbrochenes Haus/ das immer des Sturmwindes wartet/ wen̄ er das in Hauffen wirft / wieder anhebt Neu zu werden? und ſtellet ſeine erſte Jugend dar/ als wäre es nie alt worden: Wir ſehen dieſes Baumes erſte Geſtalt/wie er in der Jugend war/ und wie ſein Alter und Jugend Eine Geſtalt/ Kraft und Tugend iſt; iſt das nicht gros Wunder?

3. Wir wurden in unſerer erſten Mutter / die uns alle gebar/blind / und werden nun in unſerm Alter/da wir am Ende ſind/ wieder in der Mutter Schoß ſehend: Wir wurden ſtum / und verlohren unſere Mutterſprache/und finden die nun in unſerm Alter wieder / daß wir in derſelben unſere Mutter erkennen/und können mit ihr aus ihrer Sprache reden. Sollen wir uns nicht billig hoch verwundern / daß wir in unſerer Mutter waren und erkanten die nicht? ſind alſo eine lange Zeit blind in ihr geweſen / und werden nun im Alter ſehend.

4. Sollen wir von unſerm Alter ſagen? Nein: Wir ſind ein neuer Zweyg / aus unſerer erſten Mutter erboren; Wir waren ein verdorreter Aſt am Baume/aber die Mutter hat ihren Saft und Kraft in uns eingeführet/und einē jungen Zweyg aus ſich geboren / daran ſie wil Freude haben/ und dardurch ihre Frucht gebären. Ja einen jungen Sohn hat ſie aus dem alten geboren / der ſol nicht blind ſeyn / auch nicht von ihr ausgehen/ ſondern in ihrem Hauſe bleiben/ dan er iſt ihr einiger Erbe/ an dem ſie Freude hat. *Der junge Sohn ſol im Hauſe bleiben.*

5. Lieben Brüder/ laſt uns doch freuen / und in dem HErrn frölig ſeyn / daß unſere Stadt Jeruſalem und Sion wieder gebauet wird/ in welcher unſere Mutter wohnet/und auch unſere ewige Wohnung ſeyn ſol.

6. Weil ihr dan/liebe Herren und Brüder/wie ich vernehme/ auch mit in der grünenden Eſſenz inne ſtehet / und ein ſehendes Auge empfangen habt; als lüſtert mich in meinen Glidern in der Eſſenz meiner Mutter / mich mit euch herzlich in unſerem neuen Leben zu ergetzen / und bitte/ wollets nicht anders als in rechter Treu und Liebe/ als ein Glid dem andern ſchuldig iſt/ verſtehen.

7. Daß ich alſo mit Euch reden werde/geſchihet nicht dergeſtalt / als wolte ich über eure Gaben auffahren/ und mich über euch erhöhen / indeme mir vom göttlichen Myſterio iſt ein ſcharfer Verſtand gegeben worden; Sondern wollet ſolches alſo verſtehen/ daß ich nicht euer Zerbrecher/ ſondern vielmehr ein Balke in unſerem Baue/in unſerer aller Mutter-Hauſe bin worden/ nicht durch *Autor von ſich.*

menſchliche Vernunſt oder Kunſt / ſondern alſo hat es zugerichtet der es Macht hatte / der da tuht was Er wil.

Ein Haus hat vielerley Stücke;

8. So mus doch ein Haus nicht allein Sparren und Balken haben / ſondern auch Steine zum Grunde / und mus mancherley Gefüge haben. So nun der HErr einen zum Grunde oder Eckſtein leget / und den andern zum Bau brauchet / ſo ſollen wir uns untereinander lernen erkennen / einen jeden nach ſeiner Gabe / und uns nicht wegen der ungleichen Gaben verachten oder verwerfen / wie bisanhero eine lange Zeit in Babel geſchehen iſt: ſondern vielmehr betrachten des Baues Nutzbarkeit / und daß ein Gefüge nicht ſeyn mus als das andere / da es doch alles in einander geſchloſſen iſt / u. iſt zuſamen nur Ein Haus.

Alſo ſind vielerley Gaben GOttes

9. Mir iſt gegeben worden / vom Grunde zu verſtehen und zu reden / einem andern vom ganzen Gebäue GOttes / als in einer Summa. So iſt aber der Grund und das ganze Haus GOttes nur Eins: Aus einem Geiſte komt das her / und dienet das alles zur wunderlichen Offenbarung GOttes.

10. Darum / ob ich mit Euch reden werde aus meinen Gaben / und euch das Gebäu im Inneren zeigen; ſo bitte ich / es ja nicht anderſt als nur herzlich und wolmeinend zu verſtehen. Ich tuhe es nicht aus Leichtfertigkeit oder Vermeſſenheit / ſondern in wahrer mir von GOtt gegebenen Erkentniß / zu Nutze und zur Beſſerung / aufdaß unſer Perlein möchte gefunden werden / und der Feind / der uns ſo lange hat gefangen gehalten / in ſeiner Gift erſticken / aufdaß wir mögen den wunderlichen GOtt in ſeiner ungründlichen Weisheit lernen erkennen / und uns in Ihme als ſeine Kinder / gleich als ein Aſt am Baume / in ſeiner Eſſenz und Kraft erfreuen / welche Freude ein Grünen in unſers Lebens Eſſenz iſt: Darum wollets anderſt nicht vermerken.

11. Ihr habt mir ein Büchlein mitgeſchickt / mich ſamt euren Freunden zu erſehen / und begehret / meine Erkentniß darüber Euch zu eröfnen / welches zwar in meinen Schriften / ſo ihr in Händen habt / euch möchte albereit ſchon genugſam eröfnet und verſtanden ſeyn / was ich euch würde darauf antworten: Weil es aber zu GOttes Ehren / und Menſchlichem Heyl zu Nutz gereichet / wil ich euch eine kurze ſummariſche Antwort darüber geben / und euch ferner in meine Schriften gewieſen haben.

12. Von dem Autor deſſelben / welcher mir zwar nach meinem äuſſern Menſchen unbekant / aber im Geiſte nicht fremde iſt / ſondern aus meiner Mutter Eſſenz und Kraft erboren ſeye / ſage und erkenne ich ſo viel aus ſeinen geſchriebenen Worten / welches ſonder Zweyfel auch alſo ſein Geiſt und ganzer Wille iſt / daß er ſich freilich wol / wie er auch ſelber durchaus meldet / hat in der Mutter Schoß gänzlich wieder einergeben / und begehret nichts als nur der Mutter Leben u. Geiſt.

13. Und daß ſich freilich wol nur der Mutter Geiſt in ihm als in dem Alten / und nun aber in einer Neuen grünenden Eſſenz / die Alte im grimmen Quaal gefangen hält / und alſo erſunken iſt mit der alten Eſſenz / daß er ſich ſelber nicht mag kennen / indem er vermeinet / er ſey ganz und gar durch und durch neu / und ohne Sünden und Makel: Iſt zwar wol recht geredet / aber nur nach dem inneren neuen Menſchen aus Chriſto geboren / aber nicht nach dem ſterblichen / verweslichen Menſchen / welchen der Neue in ſich / als durchdringend oder ganz überſchattend / gefangen hält.

14. Der alte Stock oder Hülſe / verſtehet der Leib / den uns Adam mit ſeiner Imagination in die Irdigkeit / aus irdiſcher und teufeliſcher Eſſenz, als eine widerwärtige Quaal / einführete / der iſts nicht der da grünet / ſondern das verblichene Bild GOttes / (verſtehet dem Adam aus Göttlicher Weſenheit gegeben / als vom andern Principio, aus dem Reich des Himmels /) welches mit der irdiſchen Einführung erſtarb / oder wie ichs geben möchte / wieder in die ewige Stille / als in das Nichts geſchloſſen ward / da es ſein recht Göttlich Leben verlohr; das iſts / darinnen das ewige Wort Menſch ward / und wieder lebendige Weſenheit mit ſeiner Eingehung und Eröfnung einführete / und aus dem Tode das ewige Leben gebar. Dieſelbe Göttliche / und dan auch im Tod eingeſchloſſene Menſchliche Weſenheit oder Fleiſch / ward ein Menſch / deme die irdiſche Hülſe nur anhing / und hielt den irdiſchen brennenden Tod in ſich gefangen. Darum müſſen wir Unterſcheid halten / weñ wir von uns ſelber wollen reden.

15. Die H. Schrift ſaget auch nicht von einem ganz neuen Fleiſche / daß das alte Fleiſch ganz neu in göttlicher Eſſenz empfangen / und in GOtt geboren werde: ſonſt müſte folgen / daß das böſe eingeführte thieriſche Fleiſch / mit thieriſcher Eigenſchaft wäre in der Kraft der Majeſtät erhöhet worden.

16.

16. Und ob man wolte ſagen/ die irdiſche Quaal werde in der Neuen Geburt aus Chriſto ganz ertödtet/ und ſterbe ganz und gar im Tode Chriſti/ wie der Autor redet/ daß der Alte Menſch ganz ab/todt und ein Nichts ſey/ und allein Chriſtus in dieſem äuſſern/ ſichtbaren Fleiſch lebe/ regiere/ und alles tuhe und verrichte; ſo müſte auch der Menſch auf Paradeiſiſche Art eſſen/ trinken/ und nur himliſche Quaal genieſſen: Dan Chriſtus iſſet nicht mehr irdiſche Speiſe/ ſondern Göttliche; Auch ſo leidet es der thieriſche Madenſack nicht/ daß wir wolten den ganzen Menſchen aus allen dreyen Geburten Göttlich nennen/ vielweniger das Reich dieſer Welt von Sternen und Elementen/ welches des äuſſeren Menſchen Quaal/ Leben und Regiment iſt.

17. Wir können das nicht leuchnen/ es ſey ein Menſch ſo heilig als er wolle/ ſo iſt doch der Geiſt der äuſſeren Welt ſeines äuſſeren Fleiſches Geiſt/ Leben und Führer: und ſehen klar/ wie der äuſſere Menſch in einer Conſtellation des Geſtirnes ſtehet; weñ ihn dieſelbe verläſt/ ſo fält er dahin und verweſet.

18. Weil mirs aber aus GOttes Gnade zu erkennen iſt gegeben worden/ was der irdiſche/ und deñ auch der himliſche Menſch in Einer Perſon iſt: So wil ichs mit Wenigem entwerfen und anzeigen/ wie es eine Geſtalt mit dem Autor des mir zugeſchickten Büchleins habe: Und ſolches aus dem Grunde/ jedoch in Kindlicher Einfalt; dem Autor, und denen die ſein Buch leſen/ zum Verſtand und zur Richtſchnur.

19. Anlangend den Autor, verſtehe ich alſo/ daß er freylich wol mag ein frommer/ neugeborner/ und in Chriſto mit ſeiner neuen Geburt und neuen Menſchen heilig ſeyn/ wegen Chriſti Einwohnung: Dan die Weſentliche Einwohnung iſt der heiligen Schrift durchaus gemäs/ wie er ſolches auch hoch bewähret; und hab ich in daſſelbige wieder ihn gar keine Einrede: Es iſt der wahre Grund/ daß uns GOtt hat in ſich/ aus ſeiner Himliſchen Weſenheit/ durch ſeine Kraft im Worte und Chriſti Flei.ch und Blut/ zu Kindern aus ſeiner Eſſenz geboren.

Chriſtus wird aus meiner eigenen menſchl. Eſſenz tine

20. Ich verſtehe auch Fleiſch und Geiſt in Einem Weſen/ und gar nicht Geiſt ohne Fleiſch und Blut: Verſtehe auch/ daß ſolches iſt in des Weibes Samen geſchehen/ und noch immerdar geſchihet: und ſage mit Grunde/ daß Chriſtus in und aus meiner eigenen Menſchlichen Eſſenz, in mir ſelber eine neue Creatur geboren werde/ wie dan der Autor durchaus auch alſo redet. neue Creatur

21. Aber dem Autor mangelt der Begriff der 3. Principien in einander/ als der drey Welten in einander: Er unterſcheidet eine nicht von der andern; Er hat ſich ganz zuſammen geraft mit aller Vernunft und Sinnen/ und ſich ganz in die Menſchwerdung Chriſti/ in ſein Leiden/ Sterben/ Tod und Auferſtehen eingeworfen/ und ſich ſeines äuſſeren Lebens verziehen: Begehret nur in und aus Chriſto zu leben/ verwirft alles was deme zuwider iſt und lebet/ er begehret nichts als was Chriſti iſt; Chriſti Leben und Geiſt/ auch Wille/ ſol ſein Geiſt/ Leben und Wille ſeyn: Alſo iſt er gleich im Leben/ Willen und Geiſte Chriſti/ wie darinnen erſuncken/ daß ſein Alter Menſch iſt als wäre er todt/ da er doch nach dem Reiche und Quaal dieſer Welt in ſeinem eigenen Principio in ſich lebet ungeſtorben: Dan er kan nicht ſterben/ bis ihn der Geiſt der äuſſeren Welt in ſeiner Conſtellation verläſt/ und er doch nicht alſo abſtirbt/ ſondern als in das Myſterium des äuſſern Pincipii mit ſeinen Wundern und Werken trit/ bis ins Gerichte GOttes/ zur Wiederbringung alles deſſen/ was wir in Adam verlohren haben.

22. Dieſer ganz-Chriſtliche Eingang vom Autore iſt ganz recht und ohne Falſch/ ihme iſt auch recht in Chriſto geſchehen/ ſo fern ſich das Werk/ als ich dan gänzlich ſpüre/ mit ihme alſo verhält/ wie er von ſich ſchreibet; Aber ſeine Erkentniß ſeiner ſelber/ was und wie er iſt/ wäre noht beſſer zu erklären: Er hat ſich mitten in Baum geworfen/ da er zwar wol ſicher iſt und gut ſtehet/ aber die Wurzel des Baumes iſt ihme noch verborgen/ er ſtehet darin als ein Zweyglein/ aber in Mitten.

23. Weñ man wil dem Menſchlichẽ Gemühte genug tuhn/ daß ſichs in die ewige Ruhe begebe/ ſo mus man ihme die Wurzel des Baumes zeigen/ woraus Geiſt und Fleiſch ſeinen Urſtand hat. Man mus ihm das Centrum der ewigen/ dan auch der anfänglichen Natur zeigen und eröfnen/ daß er daß irdiſche und auch das himliſche Myſterium ergreiffe: Alsdan iſt der ewige Anfang und das ewige Ende ganz Eins/ darein leget ſich der Selen Geiſt in die Ruhe/ deñ er ſihet das Rad ganz.

Der irdiſche Menſch wird wol

24. Mit dieſer Beſchreibung iſt die blöde/ verderbte/ äuſſere Natur gar übel zu frieden/ dan ihr wird ein Ding zugemuhtet/ das ſie nicht tuhn kan: Der Autor ſaget/ ſie ſol ganz erſterben/ auf-

durchſtrahlet aber nicht transmutirt.

daß allein Chriſtus im Fleiſch lebe; das wil ſie nicht/ ſondern hoffet der Renovation, welche ſie zwar anzeucht als ein Kleid/ aber nicht eſſentialiſch in der Kraft: Sondern wie das Feur den Stein durchgluet/ alſo gehen ofte die Strahlen des H. Geiſtes/ aus dem andern Principio, aus dem Neuen Menſchen durch den Alten: und wie das Eiſen in der Glut und auſſer der Glut einmal ein Eiſen iſt als das ander/ alſo iſt auch der irdiſche Menſch.

Er mus wol des innern Knecht werden.

25. Er mus wol des inneren Menſchen Knecht werden/ weñ der neue mit ſeinem gluenden Göttlichen Feur durch ihn fähret/ er tuhts auch gerne/ alſo lange die Feurs-Glut durch ihn ſcheinet/ aber er vermag ſich nicht in das innere Reich zu verwandeln; Dan das äuſſere Fleiſch und Blut ſol das Himmelreich nicht erben/ ſagt Chriſtus; Es ſol und mus verweſen/ als eine Hülſe von der Eſſenz des eingeſäeten Korns im Acker.

26. Ihr habet/ geliebte Herren/ den Grund dieſer Geheimniß in meinem Buche von der Menſchwerdung Chriſti/ und im Buche vom Dreyfachen Leben/ gar weit ausführlich/ wie der Menſch in einem Dreyfachen Leben ſtehet; als nach der Selen in des ewigen Vaters Natur/ und in der Wurzel der finſtern Welt/ im Centro des ewigen Urſtandes/ als im Geiſte des ewigen Vaters.

Die wahre Bildniß wird aus dem Magiſchen Selen-Feur geboren.

27. Zum andern/ wie die rechte wahre Bildniß und Gleichniß GOttes/ aus der Selen/ als aus dem Sterben in der Selen Magiſchen Geiſt-Feur/ in einem andern Principio oder andern Welt ausgrüne/ und von der Natur/ auch vom Sterben/ Quaal und Pein frey werde/ wie Gott ſelber: Und daß die wahre Bildniß GOttes nicht in der äuſſern Welt Regiment lebe/ ſich auch nicht der äuſſerlichen Speis und Trank behelfe/ ſondern eſſe von Göttlicher Weſenheit/ als von GOttes Brodt/ von Chriſti Fleiſch und Blute/ alſo daß Chriſtus in ihr/ und ſie in Chriſto lebe: Und daß daſſelbige Eſſen in Geiſtlicher Begierde ſtehe/ und auch wahrhaftig weſentlich geſchehe/ und die Sele damit in ihrem Hunger-Feur geſpeiſet werde: Und daß ein groſſer Schluß zwiſchen der Selen und der wahren Bildniß/ im Sterben des Feurs geſchehe.

Die Bildniß wird im Licht verſtanden.

28. Wie wir das am Feur u. Licht ſehen/ und eine gerechte Form und Gleichniß haben/ da man mit der Feur-Glut die Sele im Gleichniß verſtehet/ den Sie iſt in ſich/ was ſie pur ohne die Edle Bildniß alleine anlanget/ ein Feur-Auge/ in GOttes des Vaters ewigen Natur inneſtehend/ vom Geiſte GOttes aus des Vaters Eigenſchaft in das äuſſere geſchaffene Bild/ das aus äuſſerlicher und inner-himliſcher Göttlicher Weſenheit ward geſchaffen/ eingeführet: und verſtehen die Edle Bildniß im Lichte/ und in der Kraft des ſanften Lichts/ das vom Sterben/ als von der verzehrlichen Quaal des Feurs/ ausſcheinet. Da wir deñ ſehen/ wie das Licht im Feur wohnet ohne Empfindung des Feur-Quaals/ und wie das Feur der Natur als eine peinliche Eſſenz ſey/ und das Licht von der Feurs-Natur frey ſey/ und doch ohne das Feur ein Nichts ſey.

29. Für das ander habe ich euch gezeiget in obgemeldten Büchern/ wie das Feur eine magiſche Begierde ſey nach Sanftmuht/ ſich zuerkühlen/ und ſeinen dürren Hunger zu erfüllen/ daraus es das Leben und den Schein empfähet: und deñ auch/ wie das Licht eine groſſe Begierde nach dem Feur ſey/ ſein Leben und Kraft durchs Feur zu erwecken. Das Feur iſt eine Magiſche Begierde.

30. Für das dritte/ wie das Licht in ihrer Begierde eine Weſenheit mache/ als Sanftmuht/ welche im Sterben im Feur urſtändet/ welche Sanftmuht das Waſſer des ewigen Lebens genant wird/ deñ es iſt ein Sinken durch den Tod/ und gibt Begreiflichkeit und Weſenheit: und wie das Feur dieſelbe Weſenheit wieder in ſich ziehe/ und ſich damit erſättige/ und aus demſelben Einziehen wieder einen Geiſt aus ſich gebäre/ der immer wieder in die Weſenheit eingehe/ und nunmehro den Glanz vom Feur und Licht in die Weſenheit einführe; Welcher Glanz in der Weſenheit der Sanftmuht die Tinctur heiſſet/ welche die Weſenheit in die höchſte Zierde und Farben einführet/ und die Eſſenz, als die Geſtalte der finſteren Welt zum Feur-Leben/ alſo renoviret und hoch gradiret, und in ein anders transmutiret/ daß aus der feindſeligen/ peinlichen Quaal des erſten Principii durchs Feur/ in der Edlen Tinctur die höchſte Freudenreich wird/ und alſo das Böſeſte des Beſte Urſach iſt: in welchem Fürbilde wir auch/ in der innern Geburt/ die Geburt und das Weſen der H. Dreyfaltigkeit verſtehen. Die Liebe begierde machet Sanftmuht. Tinctur kommt aus Feur u. Licht.

31. Und dan fürs vierte habe ich euch in den obgemeldten Büchern berichtet/ wie daß das ganze Weſen aller Weſen eine imerwährende Begierde ſey/ ſich in ſeiner Begierde zu offenbaren/ und wie dieſe Begierde zur Offenbarung das Fiat ſey/ und Das Weſen aller Weſen iſt eine und immer

währender Begierde ſich zu offenbaren.

und die Kraft im Lichte das Wort ſey / und wie das Wort habe das Fiat in allen Geſtalten der ewigen Natur beweget / nach der Licht- und auch finſteren Welt / dadurch die Begierde nach beider Welten Eigenſchaft in ſich habe Weſen gemachet/davon in der Weſenheit iſt Gutes und Böſes entſtanden/nach jeder Welt Eigenſchaft; Aus welchem Weſen dieſe äuſſere / ſichtbare Welt mit Sternen und Elementen iſt erſchaffen/ als ein eigen Leben / und doch nicht vom Ewigen abgetrennet : und dan ferner zum Verſtand gegeben / wie ſich das innere/ Geiſtliche Weſen in ſeiner Begierde / mit dieſer äuſſeren ſichtbaren Welt/ als mit einem Gleichniß/habe offenbaret.

Der Menſch iſt aus allen Weſen geſchaffē

32. Als nun GOtt den Menſchen / als ein Bilde nach ſeinem Weſen/ein Gleichniß nach GOtt ſchuf/ ſo ſchuf Er ihn aus der Mutter aller Weſen/ und allen dreyen Welten.

Der Leib aus innerem und äuſſerem Weſen/ darein ſich GOtt blies.

33. Dan GOtt wolte ſich durch den Menſchen in einem Bilde ſchauen / er ſolte eine Gleichniß nach GOtt ſeyn: Seinen Leib ſchuf Er aus äuſſerlicher und auch innerlicher Weſenheit/als aus Irdiſcher und Himliſcher / und blies ihme durch ſeinen Geiſt einen lebendigen Odem ein / das iſt/ ſich ſelber / nach der Göttlichen Welt / und auch nach der äuſſeren Welt.

Der Geiſt GOttes iſt alles Lebens Geiſt/ und iſt 3fach/ Feur/ Licht und Luft.

34. Deñ der Geiſt GOttes iſt alles Lebens Geiſt/aber unterſchieden in drey Principia dreyer Welte: als/nach der Finſteren Welt/nach dem erſten Principio, nach welchem ſich GOtt einen zornigen/ eiferigen GOtt nennet/ und ein verzehrend Feur/welches iſt die ewige Natur: Und zum andern nach der Licht-Welt/ als nach GOttes Liebe und Sanftmuht/nach welcher Er der heilige Geiſt heiſſet: Und zum dritten nach der äuſſeren Welt/ dem Luft-Geiſt/mit der Sternen und Elementen Quaal. Alſo hat der Menſch ein Dreyfaches Leben empfangen / den Geiſt aller drey Welten.

Wohnet im inneren Weſen.

35. Nun iſt uns ja greiflich und gut genug erkentlich/ daß der H. Geiſt nicht wird ſein Regiment haben im äuſſern-irdiſchen Fleiſche geführet / ſondern im innern himliſchen : Dan mit ſeinem Eingehen in die Menſchheit hat Er auch die himliſche Weſenheit mit eingeführet.

In der Kraft d' Majeſt. in des Menſchen Himel.

36. Dan GOttes Geiſt wohnet von Ewigkeit in Ewigkeit nur im Himmel / das iſt / in Seinem Weſen / in der Kraft der Majeſtät: Als Er ſich aber in des Menſchen Bilde einblies / ſo war der Himmel im Menſchen; dan GOtt wolte ſich im Menſchen / als in einem Bilde nach Ihme / offenbaren / und die groſſen Wunder ſeiner ewigen Weisheit / durch den Menſchen eröfnen.

Der Menſch ſolte ſich dem H. Geiſt einergeben im 2ten Princip.

37. Darum müſſen wir den Menſchen recht betrachten / was er ſey / und nicht ein irdiſch Thier aus ihm machen / und auch aus ſeinem irdiſchen Teil keinen Engel; ſondern er iſt nach dem irdiſchen Reiche/ als nach dem dritten Principio, in die Wunder geſchaffen/daß er ſolte die Wunder in Figuren offenbaren / dan dazu hat er den Innern Geiſt aus dem erſten Principio, aber er ſolte damit nicht herrſchen / und auch nicht mit dem äuſſeren / ſondern ſich dem H. Geiſt im andern Principio ein-ergeben / und im äuſſeren Leben ſeyn als ein Kind in der Mutter Schoß.

Durch irdiſche Begierde iſt die Finſterniß offenbar worden.

38. Deñ der Geiſt GOttes hatte das äuſſere Reich in ſich gleich als verſchlungen / gleichwie das Licht die finſtere Nacht verſchlinget/ daß man die nicht ſihet. Aber durch ſeine Imagination in die Irdigkeit ward die Irdigkeit und die finſtere Welt in ihme offenbar / dan das Selen-Feur imaginirte nach Irdigkeit / und führete irdiſche Sucht in ſich: Alſo fing das Selen-Feur in irdiſcher Quaal an zu brennen/ und ward in der Irdigkeit offenbar / und da doch die irdiſche Geſtalt nicht ſolte offenbar ſeyn.

daher der Hunger nach Böſe u. Gut/

39. Und alſo lüſterte auch nun die Sele von Bös und Gut zu eſſen/ als von böſer / giftiger/ grimmiger Eigenſchaft aus der finſtern Welt Weſenheit/ als von Lügen/Triegen und Falſchheit / in welcher Quaal ſie in GOttes Zorn und in der finſteren Welt lebete.

wider GOttes Gebot.

40. Deñ die äuſſere Irdigkeit urſtändet in der Schöpfung aus der finſtern Welt Weſenheit / und nicht allein dis/ ſondern auch aus der Himliſchen. Dieſes verbot GOtt dem Adam/ er ſolte nicht vom Baum des Erkentniß Gutes und Böſes eſſen/ſonſten würde er dem Paradeis/als der Göttlichen Weſenheit abſterben.

Adam ſolte nur magiſch eſſen.

41. Deñ das himliſche reine Element mit göttlicher Eſſenz grünete durch alle Früchte/ dem Menſchen erſchaffen / und er ſolte auf magiſche Art eſſen; in ſeinem Munde war die Scheidung/ daß dz Himliſche das Irdiſche verſchlang/gleichwie der Tag die Nacht: als wir dan wiſſen/daß unſer Leben ſo wir itzt führen/mus in eine Transmutation gehen/wil es GOttes Kind heiſſen; es mus GOtt wieder anziehen / den es in Adam hat ausgezogen.

Die Sele iſt aus dem 2tē Princip.

42. Deñ wir verſtehen / daß Adam mit ſeiner Imagination (verſtehet die Sele) iſt aus der

Gött-

ins 3te ausgangen;

Göttlichen Kraft/ als aus dem andern Principio, ins äuſſere als ins dritte eingangen; und ligt die arme Sele nun in einer fremden Herberge gefangen/ da ſie der Teufel plaget/ und ſtets ſeine Imagination in ſie einführet/ es ſey deñ daß ſie ſich ganz wieder in das andere Principium, welches in Chriſti Perſon ſich wieder in der Menſchheit eröfnete/ einergibt/ und in demſelben Leben wieder in GOtt geboren wird; ſonſt ſtehet ſie nur blos mit ihrer Wurzel in der finſtern Welt/ als in GOttes Zorn/ und mit ihrer Bildniß-Figur in der Begierde dieſer äuſſeren Welt/ darinnen wird ſie nicht für GOttes Kind erkant und angenommen.

und der H. Geiſt von ihr gewichē.

43. So es aber dan nun iſt/ daß Adam hat mit ſeiner Imagination in die Irdigkeit/ das innere Reich im Zorne erwecket/ daß es in ihme und allen ſeinen Kindern brennet/ und ſeinem himliſchē Fleiſche irdiſche Sucht eingeführet; ſo verſtehen wir/ daß dadurch der H. Geiſt iſt aus demſelben Weſen gewichen/ deñ GOtt verfluchte die Erde/ das iſt anders nichts/ als Er entwich mit dem Paradeis vom Menſchen; das Leben des Paradeiſes/ daß in Göttlicher Eſſenz in Adam war/ das erloſch; Davon ſagte GOtt zum Adam: Welches Tages du vom Baume oder Gewächſe des Erkentniſſes Gutes und Böſes iſſeſt/ wirſt du ſterben. Gen. 2:17. Das iſt anders nichts/ als am Himmelreich ſterben/ und der Irdiſchen Quaal lebendig werden.

44. Deñ alſo ſagte auch die Schlange: Du wirſt nicht ſterben/ ſondern deine Augen werden dir dadurch aufgetahn/ und wirſt ſeyn als GOtt; Gen. 3:5. Aber die Schlange betrog Hevam: Es wurden ihr wol die Irdiſchen aufgetahn/ aber die Himliſchen wurden ihr zugetahn.

Und hat Adam d' Selen Willen in die äuſſere Welt eingeführet.

45. Alſo verſtehen wir auch/ daß Adam mit ſeiner Imagination hat der Selen Willen ganz in die äuſſere Welt eingeführet/ und hat ſein äuſſer Fleiſch ganz irdiſch und thieriſch gemacht/ darinnen alsbald die Sternen und Elementen haben geherrſchet/ und iſt der himliſchen Weſenheit ganz abgeſtorben; wiewol kein Tod oder Sterben in der himliſchen Weſenheit iſt: allein weil GOttes Geiſt daraus wich/ ſo ward ſie in die Stille/ als ins Nichts geſchloſſen/ u. verlohr der Menſch hierdurch die Gleichniß GOttes/ das edle Bild.

Daher die neue Geburt nöhtig.

46. Darum ſprach Chriſtus: Ihr müſſet aus dem Waſſer und H. Geiſt neugeboren werden/ wollet ihr anderſt GOttes Reich ſchauen: Joh. 3:5. Das Waſſer iſt die himliſche Weſenheit/ erboren von der Sanftmuht der Majeſtät GOttes/ darinnen iſt die hoch-edle Tinctur himliſch.

47. Und verſtehet uns/ daß GOttes Wort/ als das in Marien Menſch ward/ hat wieder daſſelbe Waſſer oder Göttliche Weſen/ in unſere in Tod eingeſchloſſene Weſenheit eingeführet/ verſtehet nicht in die Irdigkeit/ ſondern in das himliſche Teil/ welches Adam mit dem H. Geiſt/ als er ſich in die Bildniß einführete/ ward mit eingeführet: Deñ des Weibes Same ſolte der Schlangen den Kopf zertreten; GOttes Eſſenz nahm an ſich Menſchliche Eſſenz, und ward Fleiſch/ und nicht allein des Fleiſches Eſſenz, ſondern auch der Selen Eſſenz: Alſo kam das Göttliche Leben wieder ins Fleiſch/ und ward das ander Principium im Menſchen wieder zum Leben in GOtt geboren/ und hing gleichwol das äuſſere Reich an.

GOttes Wort hat das 2. Princ. im Menſchen wieder eröfnet.

48. So wir dan nun alle von Adam ſind herkommen/ ſo ſind wir auch alle zugleich aus ſeinem verderbten/ ſündlichen Fleiſche geboren/ und ſind alle in GOttes Zorn/ und mit der Selen in die finſtere Welt beſchloſſen: deñ wir ſind aus irdiſchen/ böſen verkehrtem Willen/ in Ungehorſam/ in eitel Angſt/ Jammer/ Gift/ Bosheit/ Neid und Zorn/ aus dem ewigen Tode/ in das irdiſche/ zerbrechliche Leben geboren: Wir ſind aus dem Reiche der Wahrheit in die Lügen und den Betrug geboren worden: der Teufel hat ſeinen Willen in uns eingeführet/ u. dariñen leben wir/ u. eſſen im̃erdar von der verbotenen Frucht.

Alle Menſchē ſind aus ſündl. Samen geboren.

49. Es ſey deñ Sache/ das wir umkehren mit unſerm Willen/ und gehen wieder in die Neue Geburt/ welche uns CHriſtus hat in unſerer Menſchheit eröfnet/ ein: So werden wir im Wort/ daß ſich in Marien/ in der rechtē Menſchlichen Eſſenz eröfnet/ wieder empfangen/ u. des Heilandes ſchwanger/ als des Göttlichen Reichs.

In der neuen Geburt werden wir des göttlichē Reichs ſchwanger.

50. Nicht in der irdiſchen Eſſenz wird GOtt in uns offenbar/ ſondern in der rechten Bildniß/ welche in Adam verblich: Aber das Aeuſſere hanget an dem Innern/ der innere Menſch offenbaret das Göttliche Myſterium, und der äuſſere Menſch offenbaret das äuſſere Myſterium, als den Spigel der Wunder.

D' innere Menſch offenbaret das göttliche Myſter. der äuſſere den Spigel.

51. Alſo gehet nun der Streit in einem Neugebornen Menſchen an; der Neue wil Herr ſeyn/ deñ er beſitzet die Göttliche Welt/ und der Alte ſtehet gegen ihm/ und wil auch Herr ſeyn/ deñ er be-

Daher d' Streit im Menſchen.

Der innere tödtet den äuſſeren mit Liebe u. Sanftmuht.

beſihet die äuſſere Welt: So aber der innere wächſt/ und in GOttes Willen ſtark wird/ verſtehet/ weñ ſich die Sele ganz darein ergibet/ ſo wird der äuſſere gefangen gehalten: Deñ der innere tödtet iñer den äuſſeren mit GOttes Liebe und Sanftmuht/ daß der äuſſere ſeine irdiſche/ giftige vom Teufel inficirte böſe Sucht und Willen nicht kan dem Selen-Feur einführen.

Kan ihn aber nicht ganz ertödten.

52. Aber ganz ertödtet mag der äuſſere nicht werden/ bis in ſeine Zerbrechung: Deñ weñ der äuſſere Menſch ſolte ganz ertödtet werden/ ſo müſte das Reich dieſer Welt von ihme abbrechen; ſo mag der äuſſere auch nicht ganz in die Renovation geſetzt werden/ dan des Teufes Sucht ſtecket in ihm; ſondern der äuſſere mus wieder ins Myſterium eingeſetzet/und am Jüngſten Tage durchs ewige Feur geführet werden/ da dan die böſe Sucht/ die Turba, im Feur verſchlungen wird/ und das Myſterium/ mit ſeinen Wundern wieder an der edlen Bildniß erſcheinẽ.

Das äuſſere Fleiſch iſt nicht Chriſti Fleiſch/ aber wol d' innere Menſch.

53. Darum kan ich mit keinem Grunde von meinem äuſſeren Fleiſch und Blute ſagen/daß es Chriſti Fleiſch ſey/ und darzu ganz heilig und ohne Makel: Allein von dem inneren Menſchen/ aus Gott geboren kan ichs mit Wahrheit ſagen/ daß er in GOttes Eſſenz, als im Wort des Lebens das Adam im Paradeis wieder verheiſſen ward/ welches ſich im Ziel in dem hochgebenedeyten Jungfräulichen Spigel/ als in der Göttlichen Jungfrauſchaft/ in unſerer im Tod eingeſchloſſ nen Weſenheit eröfnete/ empfangen ſey.

Chriſti Menſchwerdung.

54. Deñ in derſelben Empfängniß iſt das Himmelreich/ oder das Herze GOttes/ der Mañ zum Samen der geſäet wird; Und des Weibes Same/ verſtehet der Selen und der edlen Bildniß im Tod eingeſchloſſene Same/ iſt die Matrix, die GOttes Samen in ſich auf eſſentialiſche Weiſe annimt: Alſo/ daß GOtt und Menſch Eine Perſon wird/ nach der Geſtalt der dreyen Welten/ wie die ineinander ſtehen/und keine die andere iſt; Deñ keine beſitzt die andere/ ſondern es wohnet eine jede in ſich ſelber; Daß/ ob gleich GOtt in Chriſto in uns geboren wird/ ſo können wir noch lange nicht ſagen/ weñ wir vom ganzen Menſchen reden/ Ich bin Chriſtus; deñ der äuſſere iſt nicht Chriſtus; Sondern alſo können wir mit Grunde ſagen: Ich bin in Chriſto/ und Chriſtus iſt in mir Menſch worden.

Unſer neuer Menſch iſt nicht von dieſer Welt.

55. Aber ſein Menſchlich Reich iſt nicht von dieſer Welt/ u. ich bin mit meinem Neuen Menſchen in Chriſto nicht von dieſer Welt; deñ S. Paulus ſagte auch alſo/ daß unſer Wandel im Himmel ſey/ von dannen wir/ verſtehe das äuſſere Myſterium, warten des Heilandes JEſu Chriſti. Phil. 3:20. Deñ das äuſſere Myſterium am Menſchen/ wird erſt JEſum Chriſtum am Jüngſten Tage anziehen/ weñ die Turba wird zuvor vom Myſterio genommen werden/ darinnen der Sünden-Spigel ſtehet/ welcher gehöret dem Grimme GOttes; Und darum iſt ein Gerichts-Tag beſtimmet/ da alles ſol herwieder gebracht werden/ was wir in Adam verlohren haben.

So unſer äuſſere Menſch volkommen wäre/ muſte die magiſche Schwängerung angehen.

56. So wir aber ſolten mit dieſem äuſſeren/ ſichtbaren/ begreiflichen Fleiſche ganz volkommen ſeyn/ ſo müſte der äuſſere Menſch das Paradeis wieder angezogen haben/ ſo wäre der äuſſere Menſch unſterblich und unzerbrechlich/ und könte durch Erde und Steine gehen; auch wären die vier Elementa in Einem als wie verſchlungen/ wie wir am Jüngſten Tage werden ſollen: auch ſo muſte der äuſſere Menſch nicht mehr vom verbotenen Baum eſſen; auch ſo müſte die Magiſche Schwängerung angehen/ und müſten wir nicht auf eine Viehiſche Art geboren werden.

57. Hat aber der Autor/ wie er meldet/ das Paradeis angezogen/ ſo iſt er verzückt; ich kan ſolches von mir auf itzo noch nicht ſagen/ ich habe auch das Perlein mit Ernſt geſuchet/ und habe auch ein Kleinod dadurch erlanget; mir iſt auch gegeben worden/ den erſten Menſchen im Paradeis zu erkennen/ wie er vor dem Fall und nach dem Fall ſey geweſen/ und habe auch des Paradeiſes Eigenſchaft geſehen/ aber nicht im äuſſern Menſchen.

In dieſer Welt iſt keine ganze Volkommenh.

58. Ich ſage auch/ daß der innere Menſch das Reich GOttes hat angezogen/ und lebet im Himmel in GOtt/ aber es iſt noch ein groſſer Unterſcheid zwiſchen dem äuſſern und iñern Menſchen/ auch zwiſchen uns und der Paradeis-Welt: Das Paradeis grünet nicht mehr durch die Erden; der HErr hat die Erde verflucht/ und der äuſſere Menſch wohnet auf der verfluchten Erden/ und iſſet die verfluchte Frucht/ er ſchlucket den Fluch in ſich: Und darum iſt alhie in dieſer Welt keine ganze Volkommenheit.

Der innere Menſch kan den

59. So weit komts wol mit dem Menſchen/ ſo er in die neue Geburt eintrit/ daß er den äuſſern Menſchen kan bändigen/ daß er tuhn mus was er nicht

äuſſeren wol bändigen/ nicht vergöttẽ

nicht gern wil / deñ der innere nimt ihm den Gewalt / und durchdringet ihn / wie das Gold im groben Steine: Aber gleichwie die Grobheit am Steine nicht Gold wird / alſo auch wird der irdiſche Menſch nicht GOtt: Sonſt müſte folgen/ daß auch die äuſſere Welt in die klare Gottheit verwandelt würde.

Der äuſſere und der innere Menſch und die Sele machen 3. Princ.

60. Der äuſſere Menſch iſt die äuſſere Welt von Sternen und Elementen: Und der innere Menſch in Chriſto / iſt die innere Göttliche Welt; Und die Sele iſt die Feur-Welt / deñ ſie hat das Ewige Centrum zur Natur in ſich: daſſelbe Centrum iſt die finſtere Welt/ darum wan ſie Gottes Licht verlihret / ſo ſtehet ſie in ſich ſelber im Abgrund in der finſteren Welt/ als in GOttes Zorn.

Die Sünde wohnet im Fleiſch;

61. Daß auch der Autor meldet / er ſey alſo durch Chriſtum im Tode transmutiret / daß er nicht mehr ſündigen könne / und deshalben den äuſſern Namen von dem äuſſeren Welt-Weſen verläſt / das dörfte gar viel einer andern klärern Beſchreibung / und wird ſchwerlich angenommen werden / es komme deñ zu einem helleren Verſtande. Deñ die Allerheiligſten haben ſich für Sünder bekant / nicht daß ſie die begehren oder tuhn wollen / ſondern ſie klagen das vor GOtt / daß der äuſſere Menſch ſey im Zorne GOttes lebendig worden/ daß der Zorn in ihnen herrſche / wie der hohe Apoſtel Paulus ſaget: So ich nun ſündige / ſo tuhe nicht Ichs / ſondern die Sünde / die in meinem Fleiſche wohnet. Rom. 7: 20.

darum iſt das Fleiſch nicht volkommen/ gehöret der Erde

62. Wo nun Sünde im Fleiſche wohnet / da iſt noch keine Volkommenheit; Darum ſagt er weiter: Ich armer Menſch/ wer wird mich erlöſen von dem Leibe dieſes Todes? Und ſpricht: Ich danke GOtt durch JEſum Chriſtum unſern HErrn; ſo diene ich nun mit dem Gemühte dem Geſetze GOttes/ aber mit dem Fleiſche dem Geſetz der Sünden: Rom. 7: 24. 25. Die Schrift ſaget: Vor dir iſt kein Lebendiger gerecht. Item: Es ſind auch die Himmel nicht rein vor GOtt. Solte deñ dem äuſſeren/ fleiſchlichen Menſchen/ der in GOttes Zorn beſchloſſen liget / auch noch ein Engels-Name gegeben werden? Er iſt doch nur böſe / und ſtreitet immer wider GOttes Geſetze; Er gehöret der Erden/ und ſein Myſterium dem Gerichte GOttes/ der wird erſt die Tennen fegen.

Wir ſollen dẽ irdiſchen Menſchen tödten/ ganz aber können wir Ihn nicht tödten.

63. Daß aber geſagt wird: Wir ſind der Sünden im Tode Chriſti abgeſtorben; iſt wol recht/ das iſt einmal für uns alle geſchehen; aber wir müſſen noch immerdar alſo der Sünden im Tode Chriſti abſterben / wir müſſen den Menſchen der Sünden immer tödten / aufdaß der Neue leben mag: wir können ihn aber nicht ganz tödten / ſondern gefangen führen / und ihme immer Waſſer aus GOttes Sanftmuht in ſein Feur-Brennen gieſſen.

Die Sterne und Elementen führen oft die Turbam in die Sele

64. Deñ die Sele iſt ein Feur-Auge / und iſt das gröſſeſte Leben; ſie wil Weſen haben / darinnen ihr Feur brenne: weil ſie aber iſt im Fall Adams in dieſe Welt gewendet worden / ſo iſt auch das Reich der Sternen und Elementen in ſie zur Herberge eingezogen / die führen oft eine ſelzame Turba ein. So nun die Himmel vor GOtt nicht rein ſind/ wie wil deñ dasjenige rein ſeyn/ das von dem äuſſern Himmel regiret wird/ als das äuſſere Leben / das nur blos in des äuſſern Himmels Regiment getrieben wird?

Das Sterbl. kan das Unſterbliche nicht anziehen.

65. Das Unverwesliche/ als der Neue Menſch/ kan das Verwesliche / als das äuſſere Fleiſch/ nicht anziehen/ deñ die Turba iſt darinnen: Dis wird erſt am Gerichte GOttes geſchehen / weñ die Turba wird vom äuſſern Myſterio genommen werden.

Der Wiedergeborne kan ſündigen

66. Daß aber der Autor ſaget: Es ſey nicht möglich/ daß ein Wiedergeborner ſündigen könne; in dem verſtehet man/ daß er der Selen Myſterium nicht gnug verſtehet; war es doch in Adam möglich / da ſein äuſſerer Menſch noch rein und unbefleckt war: Dan ſo man wil forſchen/ woher die Sünde urſtände / ſo mus man auf den Grund ſehen.

Deñ die Sele führet die Sünde in ſich

67. Der neue Leib wirket nicht Sünde / aber die Sele imaginiret in die Bosheit / und führet die Sünde in ſich: So dan die wahre Gleichniß nach GOtt / aus der Selen urſtandet / ſo wird die Himliſche Weſenheit durch der Selen eingenommenen Gift inficiret.

Der Geiſt und das Fleiſch des neuẽ Menſchen iſt nicht ein Ding.

68. Nicht berühret die Sünde das Herze GOttes/ als das Centrum des neuen Leibes; ſondern die Weſenheit wird inficiret / gleich als ſchütte man Erde in ein ſchön Waſſer: Das Fleiſch des neuen Menſchen/ und der Geiſt GOttes/ iſt nicht Ein Ding: Der Geiſt GOttes bleibet in ihm ſtehen / ob gleich Adam verdirbet / als das in Adam auch geſchah.

Worinnen der Selen Feur

69. Was der Licht-Welt entfält/ das fängt die Feur-Welt; iſts grimme Weſenheit ſo wird's im Feur verſchlungen / und fält in die finſtere Welt

in

brennet/ ſolche Tinctur ſcheinet daraus. in ewigen Tod. Wan der neue Leib inficiret wird / ſo verlihret er ſein Göttlich Leben / der GOttheit gehet damit nichts ab / als nur ihr Spigel der Wunder : Dan der Leib iſt nicht GOtt / allein durch den Geiſt wird er durch die edle Tinctur hoch gradiret/ mit dem Glanze des H. Himmels / daß in ihme die Farben der Göttlichen Freudenreich erſcheinen : So er aber verfinſtert wird/ſo gehet die Tinctur in einer andern Eigenſchaft auf. Alles nach deme / worinne das Selen-Feur brennet / alſo erſcheinet auch eine Tinctur daraus ; und wie der Geiſt des Menſchen in ſich ſelber iſt / alſo bekomt er auch einen Himmel zur Wohnung.

GOttes Zorn hat das ganze Heer Lucifers verſchlungen/ alſo auch viel Menſchen. 70. Auſſer GOtt kan nichts fallen / deñ Er iſt ſelber Alles / aber Es wird nicht alles GOtt genant/wegen ſeines Zornes/daß der viel verſchlinget : Verſchlang er doch das ganze Königliche Heer des Lucifers, ſie waren Engel / und wurden doch Teufel : Wie wolte es deñ in einem Menſchen / der doch den Sünden-Spiegel im äuſſeren Fleiſche in ſich träget/nicht möglich ſeyn?

Wo die Sele ſich hinwendet/ wird ſie aufgenommen/ es ſey Liebe od Zorn 71. Ja ſo die Sele nicht in die falſche Luſt eingehet / daß ſie nicht der Sünden begehret / ſo iſts nicht möglich. Die Sele iſt frey/ ſie hat das hohe Feurs-Principium in ſich / beides zur Finſtern- und auch zur Licht-Welt ; was ſie ihr erwecket/das hat ſie : ſie mag in GOttes Liebe oder Zorn leben ; wo ſie ſich hinwendet / alda wird ſie angenommen / daß ſie als die Mutter der ewigen Natur iſt / in allen Dingen ; wo ſich der ewige Wille hinwendet / nach demſelben wird ihm auch ſeine Bildniß figuriret.

Darum ſol Nimand ſicher ſeyn/ ſondern ſeinen Willen ſtets in GOttes Herz einwerfen. 72. Darum ſol der Menſch in dieſer Welt nicht ſicher oder verwegen ſeyn / ſondern ſich ſtets vor GOtt demühtigen / und ſeinen Willen ins Herze GOttes einwerfen : alle die Zeit weil er die äuſſere Hütten träget / ſchwebet er in Gefahr ; Weil er aber mit ſeinem Willen in GOtt bleibet/ ſo iſt er in GOttes Hand / ſo mag Nimand ein Schäflein aus Chriſti Händen reiſſen / Joh. 10:28. der Selen Wille reiſſe ſich deñ ſelber heraus ; welches geſchiht/weñ die Sele ſicher iſt/ ſo ſäet ihr der Teufel ſeine giftige Imagination ein/daß ſie drinnen anhebt nach der Falſchheit zu imaginiren.

Die Sele iſt des Vaters Eigenſchaft/ 73. Ihr müſſet verſtehen / daß die Sele in des Vaters Eigenſchaft ſtehet; und die ſchöne Bildniß / weñ die erboren wird / in des Sohnes Eigenſchaft ſtehet ; Die Sele hat das Centrum der Finſtern Welt / und die Bildniß hat das Centrum der Licht-Welt / als GOttes Herze : Gehet ſie aber von GOttes Liebe aus / ſo führet ſie ihre Bildniß in des Vaters Eigenſchaft / in die Finſtere Welt ein. die Bildniß des Sohnes

Müſſen demühtig ſeyn/ deñ wir ſind nur Zweyglein. 74. Darum heiſſets uns nur demühtig vor unſern GOtt ſeyn / u. nicht unſern Namen wollen erhöhē/ſondern den Namen GOttes in uns. Wir ſind nicht der Baum mit der Wurzel / ſondern Aeſtlein und Zweyge im Baume ; wir empfangen wol des Baumes Eſſenz und Kraft / gleichwie es der Baum dem Zweyglein gibet; aber ein Zweyglein ſpricht nicht/ich bin der Baum/ſonder es erfreuet ſich im Baume/als in ſeiner Mutter.

Die Chriſtum anziehen ſind Chriſten 75. So wir Chriſtum anziehen / ſo heiſſen wir billig Chriſten/deñ der neue Menſch lebt in Chriſto Aber wir ſollen nicht ſagen: Ich bin Chriſtus/ in dieſem meinem heilgen Fleiſch und Beine/ in dieſem meinem ſichtbaren Wandel auf Erden. Dan Chriſtus ſprach auch : Mein Reich iſt nicht von dieſer Welt; Joh. 18:36. So iſt Chriſti Reich in uns viel weniger von dieſer Welt; Deñ Er ſprach : Ich bin ausgegangen und kommen von GOtt / wiederum verlaſſe ich die Welt/und gehe zum Vater/und ich wil euch zu mir nehmen/ daß ihr ſeyd wo ich bin. Joh. 16: 28.

Sind aber nicht von diſer Welt/ ſondern Jungfr. 76. Alſo verſtehet / weñ der edle Same geſäet wird/daß das Lilienzweyglein in Chriſti Menſchheit geboren iſt/ſo nimt Ers zu ſich/wo Er iſt. Dieſes edle Zweyglein iſt nicht von dieſer Welt/ ſondern es komt von GOtt / und ſein Gewächs wächſt in GOttes Reich / nicht in dieſer Welt/ nicht in Adams Mañheit/auch nicht in der Frauen Heva/ſondern in der Jungfrauen/kein Mañ noch Weib/ſondern eine züchtige Jungfrau/ die GOtt und dem Lamme folget.

Und Engeln/ die keine Auferſtehung nöhtig haben. 77. Deñ das iſt der Engel / davon Chriſtus Matth. 22:30. ſaget : In der Auferſtehung ſind ſie gleich den Engeln GOttes. Weñ der aus Chriſto geboren iſt/ ſo wartet er für ſich ſelber keiner Auferſtehung/deñ er iſt unſterblich/ſo ihn nicht die Sele in Zeit dieſer Welt vergiftet ; ſondern er wartet des äuſſern Myſterii, als des 3. Principii, dain hat er alle ſeine Wunder und Werke eingeſäet ; daſſelbe verſchlinget alhie das äuſſere Leben mit ſeinen Tahten / das ſol wieder kommen aus dem Myſterio.

78. Dan der Erſte Adam vor ſeiner Heva/da er kein Mañ noch Weib war/ ſol beſtehen/ er ſol alle drey Principia in ſich haben/ als GOtt ſelber/

aber nicht alſo vermiſcht wie itzunder/ da eines iſt ins ander eingeführet.

Die innere Welt ſol durch die äuſſere herrſche.

79. Die äuſſere Welt iſt aus der innern/ in der innern Begierde gefaſſet und erboren/ und im Fiat in eine Form geſchaffen worden/ nicht ganz zu einem vergänglichen Weſen/ dan ſie ſolte im Feur renoviret werden/ und wieder darſtehen/ zu GOttes Wundertaht; nicht vier Elementa, ſondern Eines darinnen die vier verborgen ligen: Dan nicht die äuſſere Welt ſol herrſchen/ ſondern die Innere Göttliche Welt durch Alles.

Noch die äuſſere Welt noch das äuſſere Fleiſch kan GOtt geneñet werden.

80. So wenig als die äuſſere ſichtbare Welt kan GOtt genennet werden/ ſo wenig gebühret auch dem äuſſeren Leben im Fleiſch und Beine der Name GOttes: Deñ GOtt gab dem Adam einen Namen/ u. hies ihn Menſch/ Er hies Adam Menſch. Dieſes verſtehet die höchſte Zunge gar wol in der Natur-Sprache/ daß der Name Adam vom andern Principio, als von GOttes Reich/ aus Göttlicher Eſſenz urſtändet/ und der Name Menſch von dem Limo, daraus der äuſſere Leib wär geſchaffen.

Was d' Name JEſus bedeute.

81. Deñ ein jedes Ding bekomt ſeinen rechten Namen aus ſeiner Eſſenz nach ſeinem Geiſte. Gleichwie uns der hochteure Name JEſus Chriſtus zweyerley Verſtand gibet; Als in dem Namen JEſus wird in der höchſten Zungen verſtanden die Bewegung des Göttlichen Centri, als eine ausgehende Luſt/ die Niedrigkeit in der Demuht/ in der ausgehenden Freudenreich/ in der Majeſtät ausführende.

und der Name Chriſtus.

82. Und in dem Namen Chriſtus wird verſtanden eine Eingehung der Liebe in Zorn/ eine Zerbrechung oder Tödtung der Grimmigkeit/ und eine ganze Transmutation, mit Ausführung der Freudenreich: Darinne wir dan verſtehen/ daß GOtt habe ſeinem Grimme/ als dem erſten Principio, mit dem andern/ als mit ſeiner Liebe ſelber widerſtanden/ und ſelber den grimmen Tod zerbrochen; welches allein der Selen-Geiſt verſtehet/ weñ ers Myſterium himliſch erreichet.

Sollen den Namen Gottes nicht misbrauchē.

83. Darum ſollen wir eben zuſehen/ und den hochteuren Namen GOttes nichts misbrauchen/ und nur den einen Chriſten heiſſen/ der ein Chriſt iſt/ als den Innern Menſchen aus Chriſto. Der äuſſerliche/ ſündliche behält billig den Namen aus ſeiner Mutter/ darinnen er lebet/ weil GOtt dem Adam hat einen äuſſerlichen Namen nach dem äuſſern Menſchen gegeben/ und dem innern auch nach dem innern Menſchen: wie wollen wir deñ höher fahren als wir im Grunde ſind?

Unterweiſung.

84. Weñ nun der Autor von ſich ſelber ſaget: Ich/ das lebendige Wort GOttes in dieſem meinem heiligen Fleiſch und Beine/ ſage dis oder tuhe dis; So wird der teure Name GOttes gemisbrauchet. Deñ wan der Geiſt des Menſchen iſt zum Propheten und Mund GOttes erkohren/ ſo ſpricht er nur: So ſpricht der HErr; wie deñ alle Propheten alſo geredet haben: er tuhts nicht aus ihme ſelber/ aus ſeinem Fleiſch und Beine/ ſondern der HErr offenbaret ſeinen Willen durch Ihn/ er iſt nur ein Werkzeug darzu.

zur Warheit.

85. Er iſt nicht in Fleiſch und Beine der HErr/ ſondern im Leben Chriſti ein fruchtbares/ demühtiges Zweyglein/ das ſelber nichts wil noch tuht/ auch nichts begehret als ſeiner Mutter Eſſenz, die Mutter mag ihm tuhn was ſie wil. Die Mutter wil nur demühtige Kinder haben/ die an ihrer Bruſt ligen/ und trinken von ihrer Kraft/ und leben in ihrem Willen/ daß ſie ſich in ihnen erfreue: deñ ihre Frucht wächſet auf ihren Zweyglein/ welches iſt der Zungen Lob/ in GOttes Wundertaht.

Ermahnung zur Demut.

86. Nicht ſol es den Verſtand haben/ als wolte ich einen Chriſtlichen Geiſt verachten/ ſondern ich lehre im Geiſt Chriſti in Ihm/ dieweil ich ſol von der Wurzel reden/ und dis mein gegeben Amt iſt/ auf daß wir uns in Chriſto in Einem Baum in der Erkentniß erbauen/ und bitte es recht zu verſtehen. Deñ mit einer Engels-Zungen/ mit des H. Geiſtes Munde/ zu reden/ iſt ein Groſſes: es reite ja keiner ungewafnet/ ſo ihm nicht der Geiſt GOttes ſeine Zunge/ Herz und Geiſt wafnet/ und Gewißheit gibt/ ſo ſage er ja nicht: Der HErr redet.

Der äuſſere Vernunft-Geiſt miſchet ſich oft ins ſprechen.

87. Deñ weñ oft des H. Geiſtes Feur aus dem innern/ als aus GOttes Weſen/ durch den äuſſern ſcheinet/ ſo wird das äuſſere Myſterium entzündet und hoch-freudenreich/ und hebet in der Erkentniß des Lichtes an mit Zungen aus dem Myſterio zu reden; Aber der Willen-Geiſt ſol ſich wol ſchauen/ daß ſich nicht der äuſſere Geiſt zu hoch führe/ und aus ſich mit Zungen rede in des HErrn Name. Deñ der äuſſere Geiſt triumphiret, weñ er einen Anblick bekomt/ als wäre er im innern/ und fähret oft alſo freudenreich auf: Aber es miſchet ſich gerne der äuſſere Vernunft-Geiſt vom Geſtirn mit ein.

Das Gemüt mus des H. Gei-

88. Darum iſt es ein gar ſubtiles, mit dem äuſſern Munde/ aus Göttlichen Zungen reden/ der H. Geiſt mus auf den Fittichen des Windes fahren/

[ge]wis ſeyn

ren / und den Verſtand richten / daß es das Gemühte erfähret / dan im Gemühte mus die Gewisheit ſeyn.

Der Prophet hat nicht die Gewisheit.

89. Der Prophet der da redet / iſt nicht die Gewisheit / deñ er redet aus zweyen Zungen / als aus der Turba der Menſchen Bosheit / er ſtraffet dieſelbe ; und redet auch aus der Liebe aus Chriſti Menſchheit / und weiſet den rechten Weg.

Sondern im Gemüt ſtehet die Gewisheit /

90. Nun aber ſtehet die Gewisheit im Gemühte / das mus mit dem H. Geiſte angezündet / und erfüllet ſeyn : Alsdan redet der Mund des HErrn durch den äuſſern Mund / nicht als ſein Wort / ſondern als GOttes Wort : Allein das edle Bild im innern ſtehet als zitterend vor dem Angeſicht und groſſer Macht des HErrn.

und formirt ohne GOttes Geiſt nicht Worte / mus treu ſeyn und ob er Feur vom Him̃el müſte bringen.

91. Es machet wol nicht Worte in des HErrn Namen / der Geiſt GOttes forme ſie dan : alsdan ſol ſie tuhn als ein Kind im Gehorſam : und weñ gleich der HErr hieſſe Feur vom Himmel fallen / wie beym Elia / ſo kan ſichs nicht enthalten / es ſol und mus des HErrn Werk im Eifer verrichten.

Der aus GOttes Mund reden wil / mus mit GOttes Geiſt gewapnet ſeyn.

92. Darum ſage ich in guten Treuen aus meinen Gaben / daß ſich ein Menſch ſol wol in Acht nehmen / ſo er ſol oder wil mit des Herrn Mund reden. Dan ſo einer wil ſagen : Ich das lebendige Wort GOttes / rede und tuhe dis ; ſo mus des HErrn Wille da ſeyn / und mus der Geiſt GOttes die Zunge / Herz und Gemüht wafnen / und ſelber mit drauf fahren / ſonſt iſt es nicht des HErrn / ſondern des äuſſern Menſchen Wort.

Die falſche Chriſtenheit hat den Mantel Chriſti geborget.

93. Was der Autor ferner von der ganz-fleiſchlichen Chriſtenheit redet / welche nicht mehr als nur den Namen im Munde führet / da das Herz und Gemühte nur ein Spötter des Namens Chriſti vor GOtt erkant wird / verhält ſich freilich alſo / und hat in ſeiner Erkentniß wol recht davon geſchrieben.

94. Sie hat itzo den Mantel Chriſti mit ſeinem Leiden / Tod und Sterben / mit der Genugtuhung / entlehnet und geborget / und hat das Anti-Chriſtiſche Hurenkind drunter verborgen / und decket demſelben Menſchen der Hofart und Falſchheit den Purpur-Mantel Chriſti um / und reitet damit in Babel auf dem greulichen und ſchändlichen Thiere / in der Offenbarung Johannis.

Und kitzelt ſich mit Chriſti Leiden.

95. Sie kützelt ſich mit Chriſti Leiden und Gnugtuhung / und wil aber nicht in Chriſti Leiden / Sterben / Tod und Auferſtehen eingehen / und aus Chriſti Geiſt geboren werden / es ſol nur das Hurenkind getröſtet ſeyn.

welches manchẽ zur Verdamniß ſtrecken wird.

96. O wie wird manchem der Mantel Chriſti / damit er den Menſchen der Falſchheit verdecket / zum hölliſchen Feur gerahten ! Es heiſſet wahrlich nicht alleine Tröſten / ſondern ihr müſſet von Neuem geboren werden / aus dem Waſſer und H. Geiſt / ſonſt ſollet ihr das Reich GOttes nicht ſchauen / ſaget der Mund Chriſtus.

Der Wille mus umgewand ſeyn.

97. Der Wille mus aus dem Trug und Falſchheit umgewandt ſeyn / in Gerechtigkeit und Wahrheit / wil er mit Grunde der Wahrheit ein Chriſt heiſſen / und nicht nur im Munde / ſondern in der Taht ein Chriſt ſeyn.

Die Mund-Chriſten ſind Wider-Chriſten

98. Der aber nur Chriſtum im Munde führet / und nicht aus Chriſti Willen und Geiſt geboren iſt / der iſt der Wider-Chriſt / und rühmet ſich unbillig einen Chriſten : ſo er nicht wider des Fleiſches Willen ſtreitet / und den immer tödtet / ſo iſt das Leben Chriſti nicht in ihm ; ſondern der äuſſern Welt / und des Teufels Wille im Zorne GOttes iſt in ihme. Dan Chriſtus ſprach : Wer nicht zur Tühr in Schafſtall eingehet / ſondern ſteiget anderſt wo hinein / der iſt ein Dieb und ein Mörder / und iſt nur kommen daß er raube und ſtehle ; und die Schafe folgen ihm nicht / deñ ſie kennen ſeine Stim̃e nicht / er iſt nur ein Miedling / dem die Schafe nicht eigen ſind. Joh. 10 : 1. Er ſuchet nur die Wolle.

Ein rechter Schafhirt ſol kein Wolf ſeyn.

99. Wil einer Chriſti Schafhirte ſeyn / ſo mus er nicht ein Fremdling ſeyn / ſondern mus aus Chriſto geboren ſeyn / er mus in Chriſto ſeyn / aufdaß er Chriſti Stimme in ihm habe / ſonſt kan er Chriſti Schafe nicht auf grüner Auen weiden. Was iſt ein Wolf im Schafſtall nütze / der nur den Raub meiñet ? er verwüſtet nur den Schafſtall. Warum dringt ſich deñ ein Fremdling zum Hirten ein / der nicht vom Ertzhirten Chriſto beruffen iſt ? Was lehret er deñ lange den Geiſt dieſer Welt im Menſchen / der zuvor in ihme iſt ?

Er mus Chriſti lebendige Stime in ſich haben / wil er einen Todten aufwecken.

100. Wil er das innere im Tod eingeſchloſſene Glöcklein leuten / ſo mus er eben denſelben Klöppel haben / der den Tod zerbricht / aufdaß das todte Glöcklein klinge ; deñ der Göttliche Klang ward in Adam in Tod geſchloſſen : Wil einer nun denſelben erwecken / ſo mus er denſelben Klang lebendig in ſich haben / er mus aus Chriſti Geiſt und Stimme reden / oder ſein Lehren iſt nur ein Spigelfechten / vor einem todten Dinge / und er iſt nur ein Bauchdiener aus Gewohnheit / und dem Tempel Chriſti nichts nütze / deñ

er iſt ſelber nicht darinnen/ wie wil er deñ andere hinein führen?

Des Gottloſ. Stiñe iſt nicht GOttes Wort. Kunſt iſt ausm Geſtirn. Es iſt töhricht/ ſich nach einem Wolfe nennen.

101. Der H. Geiſt miſchet ſich nicht in des Gottloſen Stiñe/ des Gottloſen Wort iſt nicht GOttes Wort; Darum iſts ein eitel Betrug aus Kunſt predigen. Die Kunſt iſt aus dem Geſtirn erboren/ und wecket keinen auf/ der im Tode verſchloſſen liget; es mus nur ein rechter Hammer ſeyn/ der das todte Glöcklein läuten wil.

102. Und iſt wol hoch zubeklagen/ daß die Menſchen mit den Maulaffen alſo prangen und ſie für Götter ehren/ wollen auch gute Chriſten ſeyn/ und nennen ſich nach einem Wolfe/ ſtreiten und zanken noch um ihn/ verwüſten auch wol ihr Land und Leute/ und verderben ihr Leib und Sele/ um eines Wolfes willen.

103. O du wehrte Chriſtenheit/ in Blindheit/ ſey doch ſehend/ wie biſtu geblendet! Du läſſeſt dir mit Schellen vor deinen Ohren klingen/ daß du nur mögeſt in Adams Schlaffe/ in der Sünden-Welt/ beym Teufel ſein ſicher im böſen Fleiſche einſchlaffen. Aber es wird dich ein harter Donner aufwecken/ deñ du biſt alzuveſte eingeſchlaffen/ es wil doch kein Aufwachen ſeyn; GOtt ruffe wie Er wolle/ ſo ſchläft Adam der alte Menſch in ſeiner Wolluſt.

Es ſol eine Quell in Zion aufgehẽ.

104. Daß auch der Autor meldet/ daß dieſe fleiſchliche Babel werde fallen/ und eine Quell in Zion aus dem rechten Jeruſalem aufgehen/ deme iſt alſo; und die Zeit iſt ſchon geboren/ daß das zerbreche/ das ihm ſelber ohne Göttliche Ordnung gewachſen iſt: deñ es hat ſein Alter und das Ziel erreichet/ der Anfang hat das Ende funden/ das Mittel ſol offenbar werden/ davor hilft kein Streiten oder Wehren: Weil aber das Kind der Sündẽ u. des Verderbens alſo darwider wütet/ ſo mus ſichs in ſeinem Wüten ſelber zerbrechen.

Der Menſch iſt ein böſes Thier/ das zum Opfer nicht taugt. Propheſey.

105. Wolte es aber in den Anfang eintreten/ ſo bliebe es ſtehen/ und erſchiene nur ſein Wunder: Weil es aber iſt in Hofart/ Geiz/ Neid und in allerley Bosheit und Schalkheit gewachſen/ wozu ſol deñ das böſe Thier? es taugt nicht zum Opfer GOttes/ ſo wil ſichs auch nicht bekehren/ daß es ein Menſchlich Herz krigte.

106. Darum läſſets GOtt verkündigen/ daß ſeine Kinder ſollen von ihm ausgehen; Deñ der HErr wird die Erden ſchrecken/ und Babel umſtürzen/ und es wird ein Fluß aus Zion flieſſen/ aufdaß die durſtige Sele erquicket werde; Dan der Elende ſol erquicket werden/ und eſſen in ſeiner Weide.

107. Der Treiber wird zerbrechen/ ſo wirſtu dich doch freuen eine kleine Weile/ deñ du biſt von Jugend auf arg/ und ſucheſt nur das Ziel im Wunder: Wie dein Anfang war/ alſo iſt auch dein Ende: wer blind iſt/ wird das nicht ſehen/ ſondern ſchlaffen/ bis der Tag anbricht.

Das Ende der Zeit iſt eine böſe Grund-Suppe.

108. Chriſtus ſprach: Weñ des Menſchen Sohn wird koñen/ meineſtu auch daß Er Glauben werde finden auf Erden? Luc. 18: 8. Darum iſt die Zeit des Endes eine böſe Grundſuppe/ und wird nicht eitel Zion ſeyn/ als nur in den geheiligten Kindern Chriſti. Deñ der Anfang und das Ende iſt einander ſtracks gleich.

Doch ſollẽ die Wundl wie im Anfang aufgehẽ.

109. Die Wunder mit der hohen Zungen waren im Anfang offenbar/ und ward die Signatur hoch erkant: Das komt am Ende wieder. Aber wir verſtehen auch dabey eine gute und böſe Zeit/ da die Thoren aller Principien ſollen offen ſtehen/ als wir dis im Anfang bey Cain und Abel auch ſehen. Darum ſehe ein jeder zu/ was er rede/ lehre und ſchreibe/ deñ es wird durch die höchſte Zunge alles probiret werden.

u. Zion an allen Enden ſeyn.

110. Wan wir aber vom Tempel Chriſti reden/ und von dem Fluß aus Zion/ ſo meiñen wir nicht einen Ort/ in einem Lande alleine/ deñ der Tempel Chriſti iſt überall: wir verſtehen unter allen Zungen und Sprachen/ ob wol an einem Orte die Zungen höher geführet werden/ als am andern/ alles nach der Völker Eigenſchaft/ nachdem der Geiſt im Menſchen iſt.

Chriſtus lehret in uns.

111. Deñ der Tempel Chriſti iſt in uns/ wir müſſen Chriſtum in uns hören lehren: Lehret Chriſtus nicht in uns/ ſo iſt das äuſſere Mund-Geſchrey vergebens/ und in die Luft geredet.

Darum heute/ ſo ihr ſeine Stiñe höret/ verſtocket eure Herzen nicht.

112. Darum denke Nimand/ es werde alſo zugehen/ daß Menſchen werden kommen/ welche den H. Geiſt werden mit Gewalt in die Menſchen lehren/ oder einzwingen: Nein/ es heiſſet: Heute/ weñ ihr des HErren Stimme höret/ ſo verſtocket eure Ohren und Herzen nicht/ Ebr. 3: 7. 8. Wartet nicht auf andere Zeit/ dan das iſt die Zeite eurer Heimſuchung.

Ein jeder bekehre ſich zum HErrn.

113. Aneignet eure Ohren und Herzen in den Tempel Chriſti in euch/ werfet euren Greuel und falſchen Willen von euch/ und führet euren Willen ernſtlich durch Chriſtum in Vater/ und nehmet euch für/ nicht mehr in die Bosheit/ als in Hofart/ Geiz/ Neid/ Zorn und Falſchheit einzugehen: Laſt ab vom Hohen dieſer Welt/ und demühtiget euch in die Hand des HErrn/ und in die Liebe gegen dem Dürftigen.

114.

ächtet icht unſt/ e ver- ühret.

114. Achtet euch gleich der albern Einfalt in Chriſto/ eure Kunſt achtet für nichts/ deñ ſie führet von Chriſto nur ab: Begehret nichts mehrers zu wiſſen/ als nur das/ das der H. Geiſt in Chriſto in euch wiſſen wil/ daß der allein euer Wiſſen und Willen ſey.

nunfl. ird Ott funde.

115. Deñ durch kein Forſchen aus der Vernunft/ wird der Quell in Zion erfunden/ nicht von auſſen wird Zion zum erſten geboren/ ſondern von innen; wir müſſen uns ſelber in uns ſuchen/ und finden. Nimand darf einer andern Stäte nachlauffen/ da er meinet daß der Geiſt kräftiger ſeyn werde/ ſonder in ihm ſelber iſt die Pforte der heiligen Gottheit.

atven- iſt Ottes täte.

116. Er mus nur in ſich ſelber eingehen/ und den H. Geiſt in ihme ſuchen und anruffen/ dan in ihme ſelber iſt die Stäte/ da GOtt in ſeinem Himmel wohnet/ und der Selen Willen mit ihrer Begierde einnimt.

n der elen het d' uell;

117. Wo wil ſich die Sele lange hinſchwingen; iſt ſie doch ſelber der Quell der Ewigkeit? In ihr ſtehet das Principium zur Licht- und Finſtern Welt: ſie iſt alle drey Welte.

ie ſich kehre

118. Es iſt nur um das zu tuhn/ daß/ gleichwie ſie ſich in Adam mit der Imagination in die irdiſche Welt (welche in der finſtern Welt eſſentialiſch inneſtehet) hat eingeführet/ da ihr deñ iſt die Allmacht und Vermögenheit gebrochen/ und in Tod geſchloſſen worden/ daß ſie ſich nun im Geiſte Chriſti/ der denſelben Tod in derſelben zerſprenget hat/ wieder ins Licht/ in die Allmacht einwinde/ ſie mus wieder in GOttes Haus in ſich gehen.

Bi r üſſen us un- rer elen neu ild- bären.

119. Darum heiſſets Neugeboren werden/ einen neuen Sohn aus dem alten aus ſich ſelber gebären/ nicht eine neue Sele/ ſondern eine neue Bildniß aus der Selen/ in Kraft des H. Geiſtes/ einen Zweyg aus ſeiner eigenen Eſſenz in Chriſti Geiſt ausgrünende/ und im Licht der GOttheit inneſtehende/ nicht anſcheinende/ ſondern aus ſich ſelber leuchtende.

elche ildniß r Se- peiſe /dar- us das ohe icht u. Tinctur ubet.

120. Die neue Bildniß iſt der feurigen Selen Speiſe und Feur-Holz zu ihrem Brennen: Die Sele iſſet der Bildniß Liebe-Eſſenz/ und gibt aus der Verzehrligkeit/ als aus dem grimmen Sterben/ das Hohe Licht/ und im Lichte durchs Feur/ aus der Begierde der Liebe/ und aus der Begierde des Feurs/ die hohe edle Tinctur des heiligen Lebens mit der Kraft der Farben und Tugend.

121. In welcher Kraft das Centrum der Freudenreich der Licht-Welt ſtehet/ als das Herze der Gottheit/ aus welchem der H. Geiſt ausgehet: Deñ des Feurs Centrum der Selen/ und den des Lichtes Centrum in der Selen Bildniß ſinds/ aus welchen der Geiſt GOttes geboren wird.

Als aus Feur u. Lichts Centr.

122. Der Geiſt GOttes fähret nicht von auswendig in die Sele/ ſondern Er eröfnet ſich durch das Selen-Feur/ und durch das Licht-Feur der Bildniß/ in ſich ſelber: Er iſt des heiligen Menſchen Eigentuhm.

dadurch ſich der H. Geiſt eröfnet.

123. Wan der Menſch in ernſte Buſſe eingehet/ und faſſet ihm einen ernſten Willen/ in die Barmherzigkeit Gottes/ in ihme ſelber einzugehe/ und wirft von ſich allen falſchen Willen; ſo wird das Korn geſäet/ daraus die edle Blume in der H. Dreyfaltigkeit wächſt: verſtehet/ der Selen Wille wird damit aus der finſtern Welt in die Licht-Welt eingewandt.

Wan ſich der Menſch in GOtt ergibt/ ſo wird d. Korn geſäet in die Sele/

124. Und weñ ſie deñ in die Licht-Welt ins Centrum der Gottheit imaginiret/ als ſie zuvor hat in dieſe Welt imaginiret; So wird ſie in ſich ſelber in ihrer Imagination oder Begierde des Heilandes ſchwanger: Und aus dieſer Schwängerung wird GOtt immer und in alle Ewigkeit geboren.

Und durch Imaginirung ins Licht wird ſie des Heilandes ſchwanger.

125. Alſo wird der rechte neue Menſch GOttes Speiſe/ und GOtt wird des Menſchen Speiſe/ und alſo ſind wir in GOtt/ und GOtt in uns/ und wirken mit und in GOtt/ und ſind ſeine rechte Kinder in Ihme.

Iſt GOttes Speiſe.

126. Und dieſes hätten wir nicht vermocht/ indem Adam hatte ſein Selen-Feur in die Grimmigkeit/ und ſein edles Bild aus der Selen in den Tod eingeführet/ weñ nicht wäre GOttes Herze wieder in die im Tode eingeſchloſſene Bildniß der Selen eingegangen/ und hätte ſich ſelber in Grim des Selen-Feurs eingegeben/ und hätte nicht wieder Göttliche Weſenheit in die Bildniß/ verſtehet in die Eſſenz Mariä zur Bildniß/ eingeführet.

Dieſes hätte nach dem Fall nicht können geſchehen/ ſo Chriſtus nicht in die Menſchheit wäre eingangen.

127. Verſtehe/ die heilige Tinctur ging mit der Göttlichen Weſenheit in der Weſenheit in GOttes Geiſt/ mit auf/ und das heilige Blut/ welches die Tinctur in Menſchlicher Eigenſchaft zu Blute machet/ ging/ als das äuſſere Leben am Creuze zerbrach/ mit in der Selen Turba ein; alda ward mit GOttes Liebe und Sanftmuht die Grimmigkeit des Todes zerbrochen/ und in ein Freuden-Leben transmutiret/ und alhie ward der Tod

Und hätte des Grimmes Macht zerbrochen.

ſchau

ſchau getragen: Deñ es ward wieder Göttliche Liebe in der ſtrengen/ grimmigen Eſſenz der Selen geboren. Und das iſt unſere neue Wiedergeburt in Chriſto/ darein unſerer Selen Begierde mus eingehen/ wil ſie GOtt ſchauen/ und in Chriſto aus GOtt geboren werden.

Chriſtus iſt der neue Stam/ wir Zweyge/ aus welchen die Frucht wächſet.

128. Chriſtus iſt der neue Stam/ und wir grünen als Aeſte in Ihme aus/ wir müſſen in GOtt geboren werden/ und müſſen wieder auch ſelber in uns GOtt gebären/ wollen wir Aeſte am Baume ſeyn: deñ auf den Aeſten/ welche wir ſind/ wächſt die heilige Frucht/ die GOttes Geiſt in uns iſſet/ als das Lob GOttes.

Der Geiſt kömt nicht von auſſen.

129. Lieben Brüder/ ſcherzet nicht/ und haltets nicht für Gedichte/ es iſt in Ternario Sancto, in dem reinen Fluſſe aus Zion erkant worden; warte ja Nimand auf eine güldene Zeit/ da der H. Geiſt aus dem äuſſeren Munde dem Verſtockten/ der nur wil in Fleiſches-Luſt leben/ wird in ſeinen thieriſchen Willen einſchreyen; O nein/ das geſchiht nicht.

ſondern die Begierde mus in den H. Geiſt gerichtet ſeyn.

130. Wer den H. Geiſt wil aus eines andern Munde hören lehren/ der mus zuvor ſeinen Willen in H. Geiſt einführen/ alsdan prediget ihme der H. Geiſt aus eines andern Munde in ihme.

Es iſt nichts als das Zeichen Eliä zu erwarte.

131. Die Zeit iſt ſchon da/ da Henoch lehret/ und Noah die Sündflut anmeldet/ es iſt fürbas kein ander Merk-Zeichen/ als das Zeichen Eliä: Was gaffet die Welt lange viel/ und läſſet ihr vergebens die Ohren mit dem Geſtirne füllen? es iſt alles umſonſt.

Die angenehme Zeit iſt itzt.

132. Wer da wil mit Zion eingehen/ und GOtt loben in Jeruſalem/ der hat itzt die angenehme Zeit; der ſiebenden Poſaunen Schall iſt ſchon erſchollen/ das Brünlein Iſraels iſt offen. Es denke nur Nimand von dieſem oder jenem Orte wird der Poſaunen-Schall kommen: Deñ wie der Blitz aufgehet/ und ſcheinet bis zum Niedergang/ alſo iſt vom Anfang bis zum Ende die Zukunft des Menſchen Sohns.

Wir dörfen von auſſen des Propheten nicht erwarte.

133. Es warte nur Nimand des äuſſern Propheten/ er ſcheinet innerlich im Geiſte/ der äuſſere Menſch wird den nicht kennen/ deñ er ſtehet in der Cronen-Zahl/ und prediget im Myſterio, er iſt ſchon erkant und gefunden worden: wer den begehret zu ſehen/ der ſuch ihn in ſich/ und laſſe Babel fahren/ er wird ihn finden.

Der rechte Weg iſt im Menſchen.

134. Der rechte Weg ins ewige Leben iſt im Menſchen/ er hat der Selen Willen in die äuſſere Welt eingeführet/ den mus er wieder in ſich ein in die innere Welt einführen/ das Paradeis mus im Menſchen grünen.

Es mus aber ein rechter Ernſt ſeyn.

135. Aber er hat einen fährlichen und ſauren Weg zu gehen/ den der umgewandte Wille mus wieder in ſich eingehen/ und mus durch das Sternen- und Elementen-Reich durchbrechen: O wie wird er alda gehalten! es mus ein groſſer Ernſt ſeyn/ nicht Heucheley/ und mit dem Willen im Sternen-Reich zu bleiben.

Der äuſſere Menſch ſol alles verlaſſen welches ſchwer in gehet.

136. Der Wille mus die äuſſere Welt verlaſſen/ und kan doch auch nicht ganz/ deñ er mus den äuſſeren Leib nehren: O wie ſchwer gehet das im Eingang zu/ wan das ſol verlaſſen werden/ was dem äuſſeren Menſchen lieb iſt/ darinnen ſeine Freude und Herrlichkeit ſtehet! wie hält doch der äuſſere Menſch am Selen-Geiſte wider!

Mancher Sturm gehet für.

137. Wie gar mancher Krieg und Sturm mus da gehalten werden! wie geſchäftig iſt der Teufel/ und hält der armen Selen dieſer Welt Schönheit und Herrligkeit vor/ als Reichtuhm und Wolluſt des Fleiſches!

D äuſſere Wille mus zum Knecht gemachet werden.

138. Es fält nicht alſobald auf einen Hauffen von ihme/ der äuſſere Wille mus mit einem harten Kampf zerbrochen werden/ und er ſtirbet doch nicht/ ſondern wird in die Gefängniß des eingewandten Willens geſchloſſen/ und mus Knecht werden/ bis in des äuſſern Lebens Zerbrechung.

Das äuſſerl. Lehren und Hören ohne GOttes Geiſt iſt nur Babel.

139. Darum ſage ich mit Grunde/ daß alles/ was aus dem Geiſte der äuſſern Welt von GOtt gelehret/ und in dem äuſſern Geiſte gehöret wird/ das iſt nicht GOttes Wort/ ſondern Babel nur eine Confuſion, ein Jamer/ Heulen und Schreyen/ und Nimand höret das/ als nur der Geiſt der äuſſern Welt; es iſt nur eine Antichriſtiſche Gleiſnerey und Schein-Heucheley.

Es iſt nur eine Heucheley mit dem äuſſeren Gottesdienſt.

140. Ein Schalk gehet in die äuſſere Kirche/ und ein Schalk bleibet darinne ſitzen/ und ein Schalk gehet wieder heraus/ und iſt ein Heuchler der vor GOtt gute Worte gibet/ und tröſtet oder kitzelt ſich von auſſen mit Chriſti Genugtuhung/ und er bleibet in ſich der alte Menſch.

Sünde wird nicht äuſſerl. vergebẽ.

141. Vermeiñet/ GOtt vergebe die Sünde/ wie einem Mörder aus Gunſt das Leben geſchenket wird/ und da doch das Gewiſſen den Mörder immer anklaget/ daß er der Taht und Straffe ſchuldig ſey: O nein/ es gehet nicht alſo zu. Chriſtus ſprach: Es ſey deñ daß ihr umkehret/ und werdet als die Kinder/ ſonſt ſollet ihr das Himmelreich nicht ſchauen. Matth. 18. 3. Es hilft vor GOtt kein Wort-Vergeben/ ſondern es heiſſet/

wie

wie Chriſtus zu denen/ die ſich zu Ihm wandten/ ſprach: Dein Glaube hat dir geholfen.

Der Glaube mus in Chriſtum gehen; wie aus Petri Pfingſt-Predigt zuſehen.

142. Deñ Chriſti Geiſt ging in des Patienten Glauben ein/ und der Glaube des Kranken in Chriſti Geiſt; alſo war die Cura da/ ſonſt wäre keine Heilung geſchehen.

143. Das ſihet man am Pfingſt-Tage/ da die Menſchen S. Petro zuhöreten. Welchen ihr Wille in ſich gerichtet ſtund/und begehreten das Reich GOttes/ in denen ſchallete der Geiſt-Chriſti aus Petri Munde; Denen aber ihr Wille in dieſe Welt gerichtet ſtund/da ging der Geiſt vorüber/ die ſprachen: Die Männer ſind trunken/ daß ſie alſo reden. Act. 2: 12. 13.

Als noch heutiges Tages 2erley Menſchē ſind

144. Alſo gehets auch itzunder/ da der Geiſt Chriſti redet/ſo ſpricht die äuſſere Vernunft/dieſe Männer ſind tol/und Schwärmer: Denen aber ihr Wille in ſich gewandt ſtehet/ in Begierde nach GOttes Reich/ die hören den Geiſt Chriſti reden.

Die nun im Herzen ergriffen/ ſollen beſtändig bleiben.

145. Darum wird allen denen geſaget/ denen es ins Herze dringt/ daß ſie ja beſtändig bleiben/ und dem güldenen Fluſſe der aus Zion quillet entgegen gehen/ ſie werden das Perlein finden/ deñ es iſt geboren; Vergaffe ſich Nimand an Zeit und Perſon/ der Geiſt Chriſti iſts/ der da redet.

Chriſti Braut iſt der neue Menſch.

146. Und ſchreibet der Autor aus der Braut Chriſti gar recht vom Geiſt Chriſti/aus dem neuen Menſchen: aber den alten ſterblichen/ vom Geiſte dieſer verderbten und verfluchten Welt/ ſol er lernen vom neuen unterſcheiden/ und nicht das ſterbliche verderbte Fleich und Bein für Chriſti Fleiſch achten.

Sein Fleiſch iſt im reinen Elemēt.

147. Auch nicht Chriſti Fleiſch in den vier Elementen/ und im Geiſte der äuſſern Welt ſuchen/ ſondern in derſelben Wurzel/als im H. Element/ ein Principium tieffer als dieſe Welt iſt/ nicht abweſende vom äuſſern Leibe.

Der neue Leib ſtehet eine Geburt tieffer als der Alte;

148. Auch nicht den Alten in den Neuen tranſmutiret/ſondern wie das Gold im groben Steine aus dem Steine wächſt/da die Sonne eine Urſach der Tinctur iſt/ und der grobe Stein eine Urſache des Leibes; und ſol doch dem neuen Leibe in dem alten in ſeinem Principio keine Stäte oder Raum verſtanden werden/ deñ er ſtehet eine Geburt tieffer in ſich.

Gleich GOtt eine Geburt tieffer im Centro wohnet/ als die äuſſere Welt.

149. Als wir deñ ſolches daran wiſſen/ daß GOtt in dieſer Welt iſt/ und die Welt kennet noch ſihet Ihn nicht; Er wohnet eine Geburt tieffer im Centro, als dieſe äuſſere Welt iſt/ Er erfüllet alles in dieſer Welt/ und nichts begreift oder ſihet Ihn/ dan Er wohnet nicht in der Welt/ſondern in ſich; alſo auch der neue Menſch und iſt doch keine Abtrennung von einander.

Gleich am Feur u. Licht ein Unterſcheid iſt.

150. Gleichwie im Feur und Licht ein Unterſcheid iſt/ da das Feur nicht kan das Licht ergreiffe/und wird doch das Licht aus dem Feur geboren; Alſo auch der Neue Menſch aus dem Alten/durch Eingehung des Geiſtes Chriſti/gleichwie die Sonne eine Tinctur des Goldes im Steine machet.

151. Weñ aber der Autor ſchreibet/es falle der alte Menſch in der Buſſe ganz hinweg/und erſterbe gar im Tode Chriſti/ſo irret Er: deñ Chriſtus iſt nicht um des alten Menſchen willen kommen/ iſt auch nicht im alten/befleckten/ſündlichen Fleiſche Menſch worden/ ſondern in der Bildniß Eſſenz, daß ein neuer Menſch ſol aus dem alten geboren werden/ und der im alten wohne; aber nicht im dritten Principio, in dieſer äuſſern Welt ſondern im andern/ im Himmel/in GOtt/ und GOtt in ihm.

152. Darum ſol er nicht ſchreiben: **Ich Chriſtus/ das lebendige Wort in dieſem meinem ſichtbarlichen Fleiſche und Beine:** das gibet ihm keiner/der aus Chriſto geboren iſt/ zu; der äuſſere Menſch iſt in Sünden empfangen und geboren worden/er iſt nicht Chriſtus/aber der innere iſt in Chriſto ein Glid an Chriſti Leibe/in der Eſſenz Chriſti.

153. Und daß er vermeinet/die Natur falle ganz und gar von dem Menſchen/ weñ die neue Geburt aufgehet/das iſt auch nicht/ und verſtehet er in deme noch nichts von der Ewigen Natur: Es fält keine Natur von ihme/deñ das Leben ſtehet in der Natur/ das Selen-Leben in der ewigen Natur/und des äuſſeren Geiſtes Leben in den Sternen und Elementen.

154. Die ewige Natur hält in ſich die ſieben Geiſter oder Geſtälte der Gottheit/ davon die heilige/ Göttliche Welt urſtändet/und auch dieſe äuſſere Welt; Sie gehet in Ewigkeit nicht vom Menſchen/ſonſt wäre der Menſch ein Nichts/deñ aus der Natur iſt das Myſterium der Ewigkeit offenbar/und auch das Göttliche Weſen/ wie in meinem Buche von ſechs Puncten ausgeführ worden. Die Natur iſt nicht um der Sünden willen in Menſchen kommen/ warum ſol ſie deñ um der Wiedergeburt willen hinfallen?

155. Im Sterben fält die äuſſere Natur von der Selen Natur / aber ſie trit nur ins äuſſere Myſterium, bis am Tage des Gerichtes/ ſo werden alle ihre hie gemachte Wunder und Werke darinnen erſcheinen; weñ der Geiſt GOttes wird das Myſterium dieſer Welt bewegen / ſo wird alles offenbar/und wird die Turba von dem Guten geſchieden / und der finſtern Welt gegeben werden / und das Myſterium dem Neuen Menſchen/der nur heilig und ohne Makel iſt.

Das Thieriſch Fleiſch ſol nicht aufſtehē/ ſondern das äuſſere Lebē.

156. Und das iſt die Auferſtehung des Fleiſches. Nicht die Hülſe / als das thieriſche Fleiſch iſts das da aufſtehet / ſondern das Leben im äuſſern Myſterio mit den Wundern/ das ſol im heiligen Element eingefaſſet / und mit dem Leibe Chriſti des neuen Menſchen geeiniget ſeyn/und in Ewigkeit mit ſeinen Wundern an ihm ſtehen.

Deñ um des göttlichē Lebens willen iſt das äuſſere Leben als Tod geachtet.

157. Aber nicht in irdiſcher Eſſenz, ſondern als ein Schatten oder Figur: Deñ um des Göttlichen Lebens willen iſt daſſelbe unſer Leben gleichwie todt geachtet; Deñ alſo war Adam auch vor ſeiner Heva vor der Imagination, und in der Imagination ward das äuſſere Leben offenbar/ und ſtarb das Himliſche.

158. Solches habe ich euch / lieben Herrn und Brüder / auf euer mir zugeſchicktes Büchlein nicht ſollen bergen/ und auch dem Autori deſſelben / deñ es erfoderts mein Gewiſſen in dem HErrn: Nicht der Meiñung/ dem Autori ſein Büchlein und hohen Geiſt niederzudrücken oder zuverwerfen/ſondern in Liebe gegen ihn/wolte ich ihme meine Gaben und Verſtand in ſeine geben/ als ein Glid dem andern / aufdaß wir uns in Chriſto/als Glider in Einem Leibe/ erbauen und erkeñen.

159. Deñ ich erkenne des Autoris Geiſt faſt wol/und iſt mir lieb ihn anzuſprechen/ weil er um des Namens Chriſti willen/ wie ihr meldet/ viel hat erlitten/ und ſein Leben gerne in Chriſti Fußſtapfen eingeführet / ſo erkenne ich ihn für einen rechten wahren Chriſten.

160. Aber des ſol er ſich nicht ſchämen / ſich ſelber lernen beſſer zuerkennen/und im Geiſte in der Braut Chriſti mehr zu lernen; Den Chriſtus ſprach: Suchet/ſo werdet ihr finden. Matth. 7: 7. Die Weisheit hat weder Zahl noch Ende.

161. Ich ſage von mir anders nichts / als daß ich erſt ein A. B. C. Schüler bin worden/und wil herzlich gerne in der Braut Chriſti vom Geiſte Chriſti/ in meinen Brüdern und Glidern / mich in ihnen/und ſie in mir ſuchen.

162. Ich meſſe mir noch keine volkommene Erkentniß zu/deñ was gleich volkommen iſt/ daß iſt nicht meines Verſtandes/ſondern im Geiſt Chriſti in meinen Brüdern offenbar. Ich bin in mir als ein Nichts / aufdaß ich in der Erkentniß/in meinem Bruder/in ſeinem Geiſte/Etwas erfunden und erkant werde/ und daß GOtt in Chriſto in uns ſey Alles / beides der Verſtand/ und auch das Wollen und Tuhn.

163. Darum vermahne ich euch / ſolches nicht anderſt als Chriſtlich und Brüderlich zu verſtehen / deñ ich bin nicht ein Herr eures Geiſtes und Erkentniſſes/ſondern euer Gehülſe im Herrn. Aufdaß des Autoris Lauff nicht umſonſt ſey/und der Name Chriſti in ſeinen Glidern geſchändet werde/ wie Babel getahn / habe ich dieſe wenige Erklärung und Erläuterung geſchrieben/ uns in unſerer Erkentniß im HErrn zu ergetzen: Was mehrers iſt/iſt im Buche vom dreyfachen Leben / und in den drey Büchern von der Menſchwerdung Chriſti/ zu finden: Und tuhe euch ſämtlich in die Liebe JEſu Chriſti empfählen.

Gegeben am Sontage Quaſimodogeniti. Anno 1621.

E N D E.

ANTI-

ANTI-STIEFELIUS II.

Oder:

Vom Irtuhm der Secten Eſaiá Stiefels und Ezechiel Meths/

Betreffend die Volkommenheit des Menſchen.

Das iſt:

Eine gründliche Antwort auf Eſaiá Stiefels und Ezechiel Meths Auslegung über vier unterſchiedliche Texte der Heiligen Schrift.

Geſchrieben im Jahr 1622. geendigt den 6. April.

Gedruckt Anno 1715. im April.

Vorrede des Autoris.

Günſtiger/ der Wahrheit liebhabender Leſer! Es iſt mir unlängſt ein Tractätlein von guten Freunden zugeſchicket worden/ etlicher Puncten halber/ welche einer erkläret/ und ſeinem Bedüncken nach genugſam ausgeführet hat: Bin hierum von denſelben belanget worden / meine Erkentniß und Verſtand über dieſelben Puncten und Erklärung auch zu geben.

Weil ich deñ vermerket / daß in ſelbiger Erklärung etliche irrige Meinungen / der H. Schrift und wahrem Verſtand zuwider/ mitlauffen/ welche dem Leſer ſehr nachdenklich / und ihn faſt irre machen; Als habe ich wollen die Arbeit daran wenden / und dieſelben in richtigerm Verſtande ausführen: nicht Jemanden zu turbiren oder zu richten; ſondern daß derſelbe Verſtand möge klärer gemacht werden / wegen der Leſer/ welche das Perlein Göttlicher Erkentniß mit Ernſt ſuchen / daß denſelben ihr hungeriges Gemüht in beſſere Sicherheit und Ruhe mögt eingeführet werden/ und alſo mögen Urſach bekommen / das Perlein Göttlicher Erkentniß mit gröſſerm Ernſt zu ſuchen / und ſich damit zu ergetzen / bis wir deſſen volkommene Genieſſung in jenem Leben nach dieſer Hütten erlangen mögen.

Als wil ich dieſelben Puncta/ neben der Meinung deſſen der ſie erkläret hat/ vor mich nehmen/ und kürzlich nur ſummariſch den Verſtand der Puncten / deñ auch den Verſtand des Erklärers überſehen/ den wahren Grund anzeigen / und in einen runden ausführlichen Verſtand führen / und dem Leſer Göttlicher Erkentniß ſein Bedenken hierinnen auch laſſen.

Nota: Was alhie und ferner mit grober Schrift folget / iſt der Titul und Einhalt des widerlegten Tractætleins; das vermuhtlich vom Ezech. Meth geſchrieben worden / aber darum dem Eſaiæ Stiefel (jenes Anführer) zugeeignet wird / weil man in der von J. B. ſel. widerlegten Copey ſeinen (des Stiefels) Namen unterſchrieben gefunden.

Gründlicher Gegen-Bericht

wider das Tractätl. von zweyen Sprüchen; Dariñen der dreyeinige/ hochgelobte Sohn und Wort GOttes/ die Fülle der Gottheit/ von Ewigkeit geboren/ der allerheiligſte Same des Weibes vom Anfang der Welt/ nach dem Fall Adá und Evá; ſowol das wiedergeborne neugläubige Fleiſch und Blut/ das Weib im Stückwerck/ und volkommenem heiligen Weſen/ entdeckt und offenbar wird/ zu ewiger und unveränderlicher Vereinigung/ eine neue Geburt/ im Centro und inwendigem Herzen/ in der Liebe der Göttlichen Stimme / ein neuer Anfang/ Herz/ Fleiſch und Blut/ eine neue gläubige Perſon an Leib und Sele. Anno 1622.

E. S. T. oder Eſaias Stiefel.

Die Puncte zur Erklärung ſind dieſe:

Jeſ. 54. v. 5.

Der dich gemacht hat iſt dein Mañ/ HErr Zebaoth heiſt ſein Name/ und dein Erlöſer / der Heilige in Iſrael/ der aller Welt GOtt genennet wird.

1 Cor 11. v. 12.

Wie das Weib von dem Manne / alſo komt auch der Mañ durchs Weib / aber alles von GOtt.

I. Uber dieſe angezogene Sprüche führet der Erklärer derſelben ſeine Meiñung mit nachfolgenden Worten u. Tituln an den Sender der Sprüche alſo aus:

AVE.

Welliebter und Auserwehlter in Chriſto JEſu / dem drey-einigen lebendigen GOtt / Regirer und HErrn Himmels und der Erden / aus dem drey-einigen hochgelobten GOtt und allerheiligſtem Weſen der ganzen volkomnenen Drey-einigkeit von Ewigkeit geboren / und zu ſeinem Bilde / in der Liebe ſeiner Göttlichen Stimme / zu ſeiner allerheiligſten Wolluſt und allerheiligſten Freude und Wolgefallen von und in Ewigkeit gezeuget. Auf eure jüngſte und unlängſt überſchickte Fragen / wie ſie nacheinander ſchriftlich erzehlet / ſol und habe ich dem Begehren nach / mit GOtt der drey-einigen Weisheit in Chriſto / ja mit derſelben Weisheit Chriſto ſelbſt / der ewigen allerheiligſten Allwiſſenheit ſelbſt / dieſes nachfolgende / zum heiligen drey-einigen Lobe Gottes / zu eurer aller heiligen Gläubigen ewigen Selen Seligkeit / in und aus dem drey-einigen Herzen und Munde / mit dem ewigen / kräftigen und lebendigen Worte / in / mit / und aus allen heiligen Glidern Chriſti / des hochgelobten Gottes / antworten / und im Zeugniß des Buchſtabens ans Tage-Licht geben ſollen und wollen / und wie dieſelbe fürs erſte Meldung tuht / u. den Spruch Gen. I:27. alſo ſetzt u. ſchriftl. anzeucht:

Der erſte Spruch

GOtt ſchuf den Menſchen Ihm zum Bilde / erſtmals in Adam.

Dieſer Spruch iſt von und durch eure Perſon wegen äuſſerlichen Anſchauens des Deutſchen Textes / (deswegen ihr auch disfals in Unwiſſenheit nicht zu ſehr u. hoch zu verdenken ſeyd) unrichtig / und dem Göttlichen Siñ zuwider angezogen worden. Sintemal der Hebräiſche / Griechiſche und Lateiniſche Text alſo meldet: GOtt ſchuf den Menſchen in ſeinem Bilde. Daraus klar u. offenbar erſcheinet / daß der drey-einige GOtt in Chriſto ſeinem erſtgebornen Sohn und allerheiligſten Ebenbild ſeiner unſichtbarlichen GOttheit / vor allen Creaturen / nicht allein den Menſchen / ſondern auch alle himliſche u. irdiſche Creaturen / ja alles was gemacht iſt / Joh. 1. in Ihm geſchaffen / und zu ſeinem heiligen Lob und Ehre in Chriſto hervor bracht und gemacht hat. Daſſenhero eure Auslegung / wie ihr ſetzt / erſtmals in Adam / hieher nicht kan gezogen und geſetzt werden; wie deñ hierauf euer ſchriftliches Darbringen / ja zum Bilde GOttes ſchuf Er ihn / zum andern mal in Chriſto / nicht kan gelten oder ſtat haben; Sintemal dieſes alles vor dem Fall Adams hergegangen / da noch zu der Zeit keiner Wiedergeburt in und durch Chriſtum erwehnet / und nach Zeugniß der Schrift von und mit GOtt dem geſchaffenen Menſchen zu wiſſen gemacht worden iſt. Es meldet auch der Hebräiſche / Griechiſche u. Lateiniſche Text / daß der drey-einige GOtt in Chriſto / ſeinem erſtgebornen Ebenbilde / vor allen Creaturen / in dem und durch den Er alles gemacht / was gemacht iſt / den Menſchen nach ſeinem Bilde / das iſt / nach Chriſto / ſeinem Göttlichen Ebenbilde / geſchaffen; Und wie Chriſtus aus und mit Gott in der Liebe der Mutter und Göttlichen Stiñe von Ewigkeit zu ſeinem Ebenbilde ſeines ganzen volkomenen Weſens / vom gröſten bis zum kleineſten / vom kleineſten bis zum gröſten / von Ewigkeit geboren; Alſo hat Er in der Schöpfung den Menſchen zu und nach dem Bilde Chriſti in Chriſto ſichtbarlich gemacht / und zu ſeinem Lob und Ehren geſchaffen: Daß er hätte ſollen durch Chriſtum gehorſam / in der Unſchuld beſtändig / Ihm gleich erſcheinen und ſeyn. Dieſes iſt / nach eurer ſchriftlichen Meiñung / nicht zum andernmal in Chriſto / ſondern zum erſtenmal in der Schöpfung des Menſchen geſchehen und offenbar worden.

Der Menſch hat nie volkommen Allmacht gehabt.

2. Nun folget meine Antwort über dieſe obbemeldte Erklärung / und hernach meine Erklärung und Ausführung. In der H. Schrift findet man an keinem Ort / daß ein Menſch in ganzer volkommener Kraft / Gewalt / Allmacht und Allwiſſenheit ſey einher gegangen / und daſſelbe zum Creatürlichen Eigentuhm gehabt.

Auch Chriſtus nach ſeiner Menſchheit nit.

3. Deñ ſolches auch nicht von der Perſon Chriſti / als Er in dieſer Welt ſichtbarlich bey uns gewandelt hat / nach der von uns angenommenen Menſchheit mag geſagt werden / ſondern allein nach ſeiner ewigen Gottheit.

Deñ ſeine Menſchheit betete zu GOtt dem Vater / wan er wolte Wunder erwecken.

4. Deñ ſeine Sele und Menſchheit hat auch zu und in GOtt geruffen und gebetet / und am Oelberge geſagt / als Er itzo wolte in ſein Leiden gehen: Vater! Iſts möglich / ſo gehe dieſer Kelch von mir; und betete zu GOtt / daß Er blutigen Schweiß ſchwitzte.

5. Auch weñ Er wolte Wunder und Zeichen tuhn / ſo bat Er ſeinen Vater um Erhörung / wie bey dem von Todten erweckten Lazaro zu ſehen. Darzu ſtehet auch geſchrieben: GOtt wil ſeine Ehre keinem andern geben. Eſ. 42: 8. Item: Ich bin allein dein HErr und GOtt / Exod. 20: 2. Item: GOtt iſt ein einiger GOtt und keiner mehr. Deut. 6: 4.

Wiederlegung des fremden Autoris

6. Lauffet derowegen ſein Titel und Eingang an die Perſon / deren er die Erklärung geſtellet / bald ganz irrig. Er wil in der volkommenen Kraft der Allwiſſenheit in und aus der Heiligen Dreyfaltigkeit antworten / und ſetzet ſich GOtt in allem Weſen gleich / und ſtellet ſich dar / als wäre er GOtt ſelber / wil in Chriſto mit ſeinem ganzen Menſchlichen Weſen / von auſſen und innen / in allen ſeinen Heiligen das Wiſſen und alles ſeyn / welches keine Creatur wiſſen noch tuhn oder ſeyn kan / als nur der Geiſt GOttes allein / welcher in jedem Menſchen das Wiſſen aufbläſet /

let/einem Jeden das Seine zu-teilet nach ſeinen Gaben/wie Er wil/ nicht wie die Creatur wil.

7. Dieſer aber ſagt/ er wolle aus Chriſto/ aus ſeiner ewigen Weisheit/ aus dem Herzen und Munde GOttes/aus der H. Drey-einigkeit antworten; Und ob er deſſen einen Göttlichen Befehl hätte/daran man doch ſehr zweyfelt/u. gleich in Engliſcher Botſchaft zu uns käme/ würde er doch nicht aus dem offenbarlichen Hall und Schall der H. Dreyfaltigkeit/ aus Chriſti ſelbſtändiger Perſon/zu uns reden/ſondern aus ſeiner Creatur in Göttlicher Kraft/ durch Creatürliche und Menſchliche Eigenſchaft/ auf Art/ wie alle Menſchen von der Welt her geredet haben.

8. Und ob man wol kan mit der Wahrheit ſagen/daß GOttes Geiſt durch Menſchlichen-Hall redet/doch ſol der Menſch GOtt die Ehre geben/ und nicht ihm ſelber zuſchreiben; Deñ es ſtehet geſchrieben: GOtt wil ſeine Ehre keinem andern geben. Er hat ſie ſeinem Sohn JEſu Chriſto gegeben/welchem Er allein den H. Geiſt im ewigen Wort ohne Maß gegeben hat/ und keinem mehr/ davon Chriſtus Matth. 28: 18. ſagt: Mir iſt alle Gewalt gegeben worden/ꝛc.

9. Welches kein ander Menſch/weil er in dieſer Welt lebt/ von ſeiner creatürlichen Menſchheit ſagen darf/ daß er alle Gewalt im Himmel und auf Erden habe/ als nur dieſer JEſus/ welches Ausgang von Ewigkeit her je geweſen iſt.

10. Auch ſagte dieſer JEſus Chriſtus/ als er von uns ſcheiden wolte: So alsdeñ Jemand würde kommen und ſagen: Er ſey Chriſtus/ ſollen wirs nicht glauben; Und weiſſagte uns/ daß viel falſche Chriſti und Propheten nach Ihm erſtehen würden/vor denen wir uns hüten ſollen.

11. Iſt uns derowegen dieſes ganz verdächtig/ das dieſer Menſch aus ihm ſelber aus dem Herzen und Mund der H. Dreyfaltigkeit reden wil: Deñ die Creatur ſol ſich vor GOtt demühtigen/ und mit nichten ſagen/ ſie ſey GOtt ſelber/ ſondern eingeſchaffen Werk und Bilde ſeiner Gleichheit/ mit dem GOtt tuhe was Er wolle.

12. Ferner redet er von des Menſchen Urſtand und Schöpfung alſo wunderlich/ das er in heiliger Schrift/auch im Licht der Natur nicht erweiſen kan/ und gehöret gar viel eine andere Erklärung dazu.

13. Ja er redet auch von Chriſto ſo ſelzam/daß es in Summa keine genugſam verſtändliche Erklärung ſcheinet zu ſeyn: Er ſaget/ Chriſtus ſey von Ewigkeit das Ebenbild GOttes in der Göttlichen Mutter ſeiner Liebe aus der Stimme der H. Dreyfaltigkeit geboren/ und macht alſo ein ſonderliches zwiſchen dem Erſtgebornen vor allen Creaturen/ und der H. Dreyfaltigkeit/ und wil Ihn doch auch in der H. Dreyfaltigkeit wohnende haben.

14. Machet alſo ganz wunderlich 4. Perſonen (wie ſichs läſt anſehen) in der Gottheit/als ob ihr die H. Dreyfaltigkeit habe von Ewigkeit in ſich noch ein Gleichniß und Bildniß geboren/in welcher Geburt er auch wil den Menſchlichen Urſtand von Ewigkeit haben.

15. Brauet alſo wunderlich eins ins ander/daß man alſo nicht genug verſtehen kan/ was GOtt und Creatur iſt; Saget: Er habe alle himliſche und irdiſche Creaturen in demſelben erſtgebornen Sohn GOttes geſchaffen/und der Sohn ſey aus dem gröſten Weſen bis aufs kleineſte von Ewigkeit aus GOtt geboren/verſtehet damit/aus der H. Dreyfaltigkeit; und machet alles in einander/als ein wirrendes Rad/daß man alſo nicht verſtehen kan/ woraus der creatürliche Urſtand ſey/ weil ers ohne Unterſcheid alles in Chriſto beſchleuſt/ und den Namen Chriſti von Ewigkeit herſetzet/ und ſaget: GOtt habe alles in Chriſto hervor gebracht; ſo müſte Er auch alle böſe/ giftige Würme und Thiere in Chriſto haben hervor gebracht/ ſowol die Finſterniß und Hölliſche Quaal/ und alles/ was in ſolcher Eigenſchaft lebet.

Von Chriſto.

16. Johannes ſaget im 1. Cap. 1-4. Im Anfang war das Wort/ und das Wort war bey GOtt/und GOtt war das Wort; daſſelbe war im Anfang bey GOtt/ durch daſſelbe hat Er alle Ding gemacht was gemacht iſt; und ohne daſſelbe iſt nichts gemacht/was gemacht iſt. Johannes ſagt: GOtt war das Wort/ und in Ihm war das Leben der Menſchen. Er ſaget nicht: Im Anfang war Chriſtus/ ſondern das Wort: Daſſelbe Wort ward in der Jungfrauen Marien Menſch/ das war Chriſtus/ der den Zorn ſeines ewigen Vaters in Menſchlicher Eigenſchaft durch den Chriſtum und Schlangen-Treter löſchete/ und dem Teufel ſein Raubſchloß in Menſchlicher Eigenſchaft zerſtörete.

17. Da der Engel GabriEl zu Maria kam/ und ihr die Botſchaft brachte/daß ſie ſolte ſchwanger werden und einen Sohn gebären/des Namen ſie

ſolte JEſus heiſſen/ deſſen Ausgang von Ewigkeit ſey / dem GOtt der HErr werde den Stul ſeines Vaters Davids geben; Da ſagte er nicht/ des Namen ſoltu JEſus Chriſtus heiſſen/ ſondern nur JEſus / deſſen Anfang und Ausgang von Ewigkeit iſt.

18. Aber der Name Chriſtus urſtändet in dem JEſus / als Er den Stul ſeines Vaters Davids beſaß/und der Schlangen den Kopf zertrat/ und ſein Himliſches Blut in des Vaters Zorn vergos / und denſelben in Menſchlicher Eigenſchaft mit Göttlicher Liebe löſchete: Alda empfing Er den Namen Chriſtus/ als ein Heilmacher des Schadens / oder geſalbter GOttes/ein Durchbrecher des Todes/ ein Siges-Fürſt der Höllen/ Todes und Teufels.

19. In dem Chriſto iſt keine Creatur geſchaffen oder gemacht / ſondern Er iſt der Wiedergeborne der Menſchlichen Eigenſchaft/Er führet das Menſchliche Leben aus dem Tode / und gebieret das in dem Chriſto durch den Namen JEſus in Göttlicher Kraft neu und zum Kinde GOttes.

20. Deñ Chriſtus iſt die Mutter der Wiederburt/und nicht der Schöpfer aller Dinge/in dem alle Dinge beſchloſſen ligen: Der Chriſtus iſt Menſch worden/aber der JEſus in dem Chriſto iſt der Schöpfer aller Dinge; Der Chriſtus ſagte: Mir iſt alle Gewalt gegeben ꝛc. Er ſagte nicht von Ewigkeit.

Chriſto iſt alle Macht gegeben nicht JEſu.

21. GOtt der Vater hatte die Gewalt dem Chriſto durch den JEſum gegeben; Deñ deme ein Ding gegeben wird / der hat es nicht von Ewigkeit gehabt/ noch ſelber gemacht; Der aber ein Ding ſelber gemacht hat/dem mags nicht gegeben werden.

22. Hat Chriſtus alle Dinge in Ihm ſeber/verſtehet in dem Chriſto / gemacht/ und aus ſich ſelber/ ſo kans Ihm nicht gegeben werden/ ſondern Er hats von Ewigkeit gehabt / und iſt alda kein Geben; Er aber ſagte / Ihm wäre alle Macht von ſeinem Vater gegeben worden.

23. So nun dieſem Sohne / als dem Chriſto/ die Macht vom Vater gegeben iſt/mus man denken/daß die gegebene Macht in des Vaters Willen urſtändet. Deñ was gegeben wird / das iſt nicht mit dem Geber von Ewigkeit in gleichem Geben geweſen: Wol hat ſie der teure Name JEſus von Ewigkeit gehabt; Deñ Er hat einen ewigen Urſtand in dem ewigen/ innerſprechenden Worte; Er iſt der Name des Erſtgebornen vom Vater von Ewigkeit/ deſſen Ausgang und Anfang von Ewigkeit iſt/ wie der Engel zu Maria ſagte.

24. Welcher Name in dem Wort / das alle Dinge ſchuf und alle Dinge erbar/ in Maria in Menſch- und Göttlicher Eſſenz und Wiſſen/ Fleiſch ward / beides eines Himliſchen und Menſchlichen Fleiſches/ der zugleich im Himmel und auf Erden wohnet Joh. 3: 13. Der in der H. Dreyfaltigket war von Ewigkeit die andere Perſon Göttliches Weſens geweſen / und ewig von ſeinem Vater geboren/wird auch noch in Chriſto von ſeinem Vater immer und ewig geboren.

25. Nicht wird der Chriſtus immer geboren/der iſt einmal im Menſchen geboren worden; Aber das ewige Wort in Chriſto / wird von Ewigkeit in Ewigkeit immer vom Vater geboren; Deñ Chriſtus ſprach zu Philippo: Gläubeſtu nicht/ daß der Vater in mir iſt/und ich im Vater? Deñ die Worte die ich rede ſind nicht mein / ſondern des Vaters / der in mir wohnet: Joh. 14: 10. Nicht des Chriſtus waren ſie/ ſondern des Vaters; Als des Vaters-Hall und ewige Stimme/ welche ſich hatte in der Menſchheit offenbaret.

26. Darum ſprach die Menſchheit: Die Worte ſind nicht mein / ꝛc. Sondern des Vaters Wort / darinne und damit Er die Menſchheit hat angenommen. Die Menſchheit iſt ewig unter der Gottheit in der angenomenen Menſchheit.

27. Indem das Wort Fleiſch ward / urſtändet der Name Chriſtus / als ein Seligmacher des Fleiſches/und der Selen/ und nicht aus Menſchlicher/ Fleiſchlicher Eigenſchaft/ ſondern aus dem Namen JEſus / im Worte des Vaters aller Weſen.

28. Wil ich nun von der H. Dreyfaltigkeit reden / ſo ſage ich nicht / daß die Göttiche Liebe ein ausgeboren Weſen ſey / und eine Mutter GOttes / oder ein Weib GOttes / wie dieſer Autor tichtet / als wäre der Erſtgeborne / welchen Er Chriſtum heiſſet / aus der Mutter ſeiner Stimme und Liebe ausgeboren.

29. Das ewige Wort / oder der Erſtgeborne aus dem Vater von Ewigkeit/ iſt ſelber das Gebären der Liebe / deñ von Ihm und vom Vater gehet der H. Geiſt aus.

Die Weish. iſt ein Spigel der H. Dreyfaltigk.

30. Die ewige Weisheit iſt das ausgeborne oder das ausgeſprochene Weſen / als ein Spigel und Zierheit der H. Dreyfaltigkeit / in welcher die Kraft/ Farben und Tugenden der Gott-

heit offenbar werden / und in welcher der Geiſt GOttes alle Dinge von Ewigkeit geſehen hat/ beides nach des Vaters Eigenſchaft / in welcher Er GOtt Vater ſich einen zornigen / eiferigen GOtt und ein verzehrend Feur nennet: In welcher Eigenſchaft erboren iſt die Finſterniß und Quaal der Pein/ ſowol die Natur und alle Geiſter / und alles was im Schwefel und Mercurio lebet/ beides nach den ewigen Geiſtern und nach der Zeiſt Geiſtern: Und deñ nach ſeiner Liebe und ewigen Lichts-Eigenſchaft; Nach welcher Eigenſchaft der Name GOtt / als das Gute / von Ewigkeit urſtändet; In welcher der Name JEſus vom ewigen Licht / als vom Schöpfer der Demuht/oder des Wolwollens in ſich ſelber urſtändet / wie die Sanftmuht des Lichtes in dem Feur urſtändet/ und einen andern Willen anderer Quaal führet als das Feur / nach welchem ſich GOtt Barmherzig und Gütig nennet.

31. So iſt der Name JEſus der erſte ewige Urſtand zu GOttes Barmherzigkeit; Darum ſagte S. Paulus Eph. 1:4. Wir ſind in Chriſto JEſu zuvor verſehen worden / ehe der Welt Grund geleget war; Deñ in des Vaters Zorn ward der Fall erkant: Und im Namen JEſus in ſeiner Liebe ward der Chriſtus / als ein Erlöſer des Zorns / erkant.

32. Deñ GOtt ſind alle ſeine Werke von Ewigkeit bewuſt geweſen / beides das Gute und Böſe; das Böſe iſt in ſeinem Zorn erkant worden/ und das Gute in ſeiner Liebe.

33. Derſelbe ewige GOtt in Dreyfaltigkeit/ hat alle Ding mit und durch das ewige Wort/ welches ſein Mund und Hall ſeiner Stimme iſt/aus ſich ſelber/ aus beiden Eigenſchaften/ aus Zorn/ als aus der ewig:n Natur/ u. deñ aus Liebe/als ein Heil der Natur/in Weſen geſchaffen:

34. Verſtehet / GOtt in der Dreyheit iſt ein Geiſt und kein Weſen; Aber im Worte ſeines Halls hat Er ſich in ſeiner Begierde in Weſen eingeführet; Seine Begierde iſt das Fiat, welches im Verbo Domini urſtändet / als eine ewige Begierde.

35. GOtt in ſich ſelber iſt die ewige Luſt der Freyheit/von allem Weſen frey: Aber mit ſeiner Begierde aus der Luſt/als aus des ewigen Feurs Eigenſchaft / hat Er alle Geiſter geſchaffen / als da ſind Engel und Selen der Menſchen; In welcher Feurs Eigenſchaft das Centrum des Lichtes in allen Engeln/ mit dem Feur des Zorns in gleicher Wage ſtehet.

36. Deñ als ſich GOtt einmal zur Schöpfung bewegte / da bewegte Er ſich nach alle dem / was Er ſelber in allem iſt/vornemlich nach der ewigen Weisheit/in welcher die Forma der Schöpfung von Ewigkeit in Feur-und Lichts-Glanz/im Geiſte GOttes / nach Liebe und Zorn / nach Finſterniß und Licht erſehen ward.

GOtt hat ſich nach ſeiner Weish. beweget.

37. Die Schöpfung iſt anders nichts / als ein Aushauchen oder Ausſprechen ſeines Weſens; was GOtt in der Natur des Feurs und deñ in der ewigen Freyheit von aller Quaal iſt; das hat die freye Luſt in eine Begierde eingeführet/ und impreſſet in ein wallendes Weſen.

Die Schöpfung iſt eine Offenbahrung GOttes.

38. Die Begierde / als das Fiat aller Weſen/ urſtändet in dem / daß ſich der unwandelbare GOtt/als der Ungrund/einſts in der ewigen Luſt beweget hat / alda deñ die Zeit angefangen.

Der Begierde Urſtand.

39. Alle Engel und Creaturen / ſo zum ewigen Leben geſchaffen ſind / die ſind alleſamt in dem Aushauchen des Vaters durchs Wort in der Begierde/als in der Bewegniß im Fiat ergriffen/ und in ein Model der ewigen Luſt/ wie der ewige Geiſt in der Weisheit ſolches in ſeinen Wundern ergriffen hat/ in ein Bild der Luſt geſchaffen worden; und iſt in allen die Möglichkeit zu Gutem und Böſem geblieben / vermöge der ganzen Göttlichen Eigenſchaft/nach Licht u. Finſterniß.

Iſt in allen Engeln zugutem u. böſem geblieb.

40. Und iſt uns aber nicht alſo zu denken / daß ein Geiſt oder Engel das Aushauchen der ewigen Geburt der H. Dreyfaltigkeit in der Göttlichen Stimme ſelber ſey; Sondern er iſt das ausgeſprochene Wort / als ein Model und Bilde des ſprechenden Worts / ein zugerichtet Inſtrument des Geiſtes GOttes / durch welches der Geiſt GOttes / als durch ſeinen zubereiteten Werkzeug / ſpielet und hallet.

Geiſter und Engeln ſind nur das ausgeſprochene Wort

41. Sofern das Werkzeug in ſeiner zugerichteten Ordnung bleibet inne ſtehen / als mit der Begierde des Fiats, welches in allen Engeln/als ein Eigentuhm des Engels/inne ſtehet/damit ſich der Wille des Engels mag in dem Guten/ als in GOttes Liebe oder Zorn/ erheben / und in deſſen Figur und Klang einführen. Deñ der Schall des Wortes iſt aus des Vaters Liebe und Zorn ausgehauchet / und in ein Bild im Verbo Fiat eingeführet worden.

Als ſie in ihrer Ordnung ſtehen.

42. Als deñ zu ſehen iſt/wie ſich etliche Fürſten-Engel in die Liebe mit der Begierde einergeben; und etl.che / als Lucifer in Zorn/ als in die Begierde des Fiats, und einen Willen in der Be-

Daher ſich einige in die Liebe/ Lucifer in den

gierde

Zorn eingewendet.

gierde des Zorns geſchöpft / in Feurs-Macht nach des Vaters Zorns Eigenſchaft zu herrſchen und zu leben / und alſo über alle Fürſtentuhmer der Engel / über die Liebe zu herrſchen in grimmiger Feurs-Macht/davon ihm ſeine Verſtoſſung vom VerboFiat in die Finſterniß GOttes Zorns erfolgte.

Die Dreyh. hat ſich nicht ſelber in ein Bild formiret/ſondern in der Begierde gefaſſet.

43. Können alſo von der Schöpfung aller Weſen nicht ſagen / daß ſich das ewige Weſen der Dreyzahl habe alſo in ein Bild der Engel formiret / ſondern in der ewigen Begierde / welche ſich in der Luſt der Gottheit hat geurſtändet / durch die Bewegung des Vaters aller Weſen/ als eine ewige Natur und eine Offenbarung der ewigen verborgenen Natur.

Aus welcher Begierde alles ſeinen Urſtand empfangen.

44. In derſelbigen ewigen / unanfänglichen Natur / als in der allweſenden Wirkung des groſſen Myſterii.haben die Engel und Selen der Menſchen ihren Urſtand empfangen / in dem ewigen ausgeſprochenen Worte / in der ewigen Weisheit GOttes/nach Liebe und Zorn.

Alles iſt aus Liebe und Zorn geurſtändet.

45. Deñ ſo ſie allein in der H. Stimme GOttes / als in der einigen Liebe / hätten geurſtändet/ ſo hätten ſie keinen Willen zum Zorn können in ſich ſchöpfen : Oder ſo der Liebe-Wille GOttes im Engel wäre gefallen/ſo gäbe es den Verſtand/ daß GOtt in der Creatur wäre gefallen / und zu einem Teufel worden / welches abſcheulich iſt zu reden.

Ohne die Feur-Welt kan kein Creaturlicher Geiſt beſtehen.

46. Kein creatürlicher Geiſt mag ohne die Feur-Welt in Creatur beſtehen ; Deñ es wäre auch GOttes Liebe nicht / ſo nicht ſein Zorn oder die Feur-Welt in ihm wäre ; Der Zorn oder das Feur GOttes iſt eine Urſach des Lichtes und der Kraft/Stärke und Allmacht.

In der Liebe aber erſtirbet di Feur

47. Aber in der Liebe erſtirbt das Feur und transmutiret ſich in die Freudenreich / deñ an dem Ende urſtändet der Tod / welches als ein Sterben im Feur iſt/ aus welchem Sterben das Licht/als eine andere Quaal/ urſtändet/ als eine Begierde der Liebe / welche GOttes Barmherzigkeit genant wird/oder das Göttliche Freudenreich ; das Leben der Heiligkeit ohne Quaal gehet vom Sterben im Feur aus/als ein Glanz der Majeſtät/ein Glanz der Freyheit.

welches Sterben Lucifer verachtet.

48. Dieſes Sterben verachtete Lucifer, wolte im Feurs-Regiment / in der Selbheit / leben und regiren : Alſo ward er auch aus dem Feur zurücke/in die Wurzel zum Feur/ als in die Finſterniß ausgetrieben.

Engel u. Selen müſſen dem Feur-Regim. der Selbheit erſterben.

49. Ein jeder Engel und Sele die in GOttes Licht und Kraft leben wil/ mus der Selbheit des Feur-Regiments in der Begierde erſterben/ und ſich mit dem Eigentuhm in GOttes Willen/ als in Göttlichen Hall ganz einlaſſen / dem eigenen Willen im Feur erſterben/ und aber im Licht der Liebe / in der Gelaſſenheit / in GOttes Hall oder Wort ausgrünen/als eine Frucht der Liebe GOttes / aufdaß GOttes Willen-Geiſt ſein Leben regire und führe / und daß die heilige Tinctur vom Feur und Lichte der Glanz ſeines Lebens-Scheins ſey / daraus wieder Göttlicher Wille und Begierde urſtände / auf daß daſſelbe Leben könne in der Kraft und Tugend der Weisheit GOttes leben/ ſich darinne ſchauen/und Göttlichen Willen darinnen ſchöpfen/welche Weisheit der Engel Speiſe iſt/ daraus ſie ihrem Schöpfer ewig Lob gebären / aufdaß GOttes Freuden-Spiel in der Engliſchen Stimme ſey/als ein Inſtrument des Geiſtes GOttes / als in der Harmonia Göttlicher Freudenreich gerichtet.

50. Deñ ein jeder Fürſten-Engel trägt den Namen des groſſen GOttes/ein jeder nach ſeiner Eigenſchaft / als ein ſonderliches Inſtrument, in dem Lobe GOttes in Göttlichem Halle angerichtet.

Alſo Himmel u. Erden ſind nach der Begierde des Feurs u. Lichts geſchaffen.

51. Ingleichem iſt uns von der Schöpfung Himmels und der Erden auch nicht zu gedenken/ daß der Himmel und die Welt mit ihrem Weſen ſind aus GOttes Heiliger Stimme oder Wort geſchaffen worden/ ſondern in der Stimme und durch das Wort; nicht aus dem Halle Göttlicher Eigenſchaft/ſondern im Verbo Fiat, als in der Impreſſion des ewigen Myſterii der ewigen Feurs-und Lichts-Begierde / und in ein Weſen gegangen / nach des Feurs und Finſterniß Eigenſchaft/ſowol nach der Lichts-Begierde/ als nach der freyen Luſt Eigenſchaft/als eine Offenbarung Böſes und Gutes/der Freuden/ auch der Pein und Quaal; Wie es alles unleugbar vor Augen iſt/ und uns mit der ganzen Creation überzeuget: Da man erkennet/wie in allen Dingen Gutes und Böſes iſt/ um welches willen das Jüngſte Gericht von GOtt / als ein Scheide-Tag/beſtimmet iſt / da alles ſol wieder in ſeinen Anfang eingehen.

Die ſichtbare Welt iſt ein Gleich-

52. Dieſe ſichtbare Welt iſt eine Gleichniß des ewigen Myſterii, daraus Freud und Leyd/Licht und Finſterniß urſtändet/ durch welches ewiges Myſterium ſich der Geiſt der Drey-Zahl in

Drey-

niß des ewigen Myſter. Durch welches ſich der Geiſt in 3 Princ. offenbaret.

Dreyfaltigkeit offenbaret / und in 3. Principia einführet.

53. Nemlich (1) in die finſtere/kalte und Feur-Welt als in Abgrund des Myſterii: und dan zum (2) in die Göttliche Licht-Welt der Freudenreich; (3) Mit einem Gleichniß der finſtern/ Feur-und Licht-Welt / als mit dieſer äuſſern/ ſichtbaren und Elementiſchen Welt / in welcher Er der ewigen Welt Fürbilde gebieret/in Böſem und Gutem/wie an allen Creaturen dieſer Welt/ auch an Sternen / Elementen / Kräutern und Bäumen zu ſehen iſt/ wie alles ein Contrarium wider einander iſt/ und doch die Geburt alles Lebens in ſolchem Contrario ſtehet; Ein jedes Leben ſtehet in Bös und Gut/als im Gift und Oele/ aus welchem das Leben im Feur brennet oder ſcheinet / welches alles ein Gleichniß der ewigen Geburt des Myſterii aller Weſen iſt.

Man ſihet an allem Leben das Gleichniß der H. Dreyfaltigk.

54. Auch ſihet man das Gleichniß der H. Dreyfaltigkeit an allem Leben/als das Feur/Licht und ausgehende Luft vom Feur und Lichte; und ſol der Menſch/ als das Bild GOttes/nicht ein ſolch Kalb ſeyn/ der ſeines Vaters Haus nicht wolte lernen kennen und verſtehen; ja wol darzu verbieten / wie dieſer Autor in ſeiner Erklärung tuht/ welchem GOtt wolle ein beſſer Erkentniß geben/ wie mein herzliches Wünſchen iſt.

Des Menſchen Urſtand

55. Anlangende des Menſchen Urſtand/ſaget uns Moſes, GOtt habe geſprochen: Laſt Uns Menſchen machen/ ein Bilde nach Uns/ das da herrſche über alles/ das auf Erden iſt/ ꝛc. Und ſpricht weiter: GOtt ſchuf den Menſchen in ſeinem Bilde/ja zum Bilde GOttes ſchuf Er ihn.

Wiederlegung.

56. Dieſes iſt nun gar recht geredet. Aber der Erklärer iſt alhie ein Verkehrer / und verſtehets nicht; da er doch wil aus der Stimme der H. Dreyfaltigkeit geredet haben/und ſein Ding für ganz Göttlich/ohne Mangel ausgibt / aber noch zu dieſer Zeit die Göttliche Stimme nicht gehöret / noch im Hall erkant hat / ſondern nur die Stimme des ausgeſprochenen Worts/ in Böſe und Gut / in ſeiner eigenen Vernunft und Selbheit.

Der Menſch iſt in der ewigen Weish. erkant worden/ aber in keinem Bilde geſtanden.

57. S. Paulus ſaget: Eph. 1: 4. Der Menſch iſt in Chriſto JEſu verſehen worden / ehe der Welt Grund geleget ward. In dieſem ligt der Kern. Vor den Zeiten der Welt iſt das Model des Menſchen in der ewigen Weisheit als im Aushauchen des Wortes/ vom Feur und Lichte/ als eine Form in Göttlicher Weisheit erkant worden/aber in keinem Geſchöpf oder Bilde geſtanden/ſondern auf Magiſche Art/ wie einem im Traum ein Bilde erſcheinet/ welches ohne Weſen iſt; Alſo iſt die Erſcheinung im allgemeinen/ ausgehauchten oder ausgeſprochenen Weſen/im Geiſte GOttes/ der alle Dinge nach jedes Eigenſchaft erkant hat/ als nach dem Zorne der Feuriſchen Eigenſchaft in der Finſterniß/und im Lichte in der Liebe.

Zorn u. Liebe haben das Bild geſehen.

58. Denn der Blick des Geſchöpfs iſt aus dem groſſen Myſterio in der Weisheit in Böſem und Gutem/ nach beider Begierden Eigenſchaft / als ein ewiges Contrarium, geſehen worden: Der Zorn/ als die finſtere Welt/ hat in ihrer Begierde das Bilde oder Gleichnis GOttes geſehen/ und auch die Liebe in ihrer freyen LuſtBegierde: Nicht daß ſich die Eigenſchaft der Liebe in Zorn verteuffe/und in Zorn ſchaue; ſondern eine jede Eigenſchaft in ſich ſelber.

Da hat d' Geiſt GOttes im Zorn auch den Fall geſehen.

59. Alda hat der Geiſt GOttes/ welcher aus des Vaters Feur und Licht ewig ausgehet / den Fall im Zorn GOttes erkant/ daß/ wan dieſes Bild der Figur GOttes würde in ein lebhaft Weſen geſchaffen werden / es auch würde vom Grim gezogen werden/und ſeine Herrlichkeit verlihren.

Und alhie hat ſich Chriſtus gegen die Bildniß geſtellet.

60. Alhier an dieſem Orte hat ſich der Chriſtus in dem Namen JEſus / als ein Willen zum Chriſtus/ gegen die Gleichniß GOttes geſtellet/ und den Willen darein gegeben/ aus dem JEſu in der geſchaffenen Weisheit/ ein Chriſtus oder Heylmacher zu werden; Und in dieſem Willen iſt die Gleichniß GOttes der Menſch in der Zeit/ als am 6ten Tage der Schöpfung/ in ein Bild aus der Maſſa oder Auszug aller Geſchöpfe dieſer Welt Weſen / ſowol aus der Himliſchen Welt Weſen geſchaffen/aus dem ausgehauchten oder geſprochenen Weſen des ewigen Worts/ und im Verbo Fiat nach der Gleichniß des ewigen Myſterii und der ewigen Geburt der H. Dreyfaltigkeit in ein Bild formiret worden.

61. In welches GOtt der Vater durchs Wort oder Göttlichen Hall mit ſeinem Geiſte / den Geiſt des Lebens aus allen dreyen Principien, als aus der Feur-Licht-und äuſſern Welt/eingeführet hat.

Wie der Menſch nach u. aus 3 Princip. geſchaffen.

62. Zum erſten / als den Feur-Geiſt des 1ten Principii aus der Ewigkeit/aus des Vaters Eigenſchaft/ welcher die wahrhafte Sele iſt; Und zum Andern/den Lichts-Quall und Geiſt aus der

Stimme der Liebe / welches das edle Bild der Gottheit iſt / ein jedes in ſeinem Principio inſtehende und ſeine Welt beherrſchende. Deñ zum Dritten/den Luft-Geiſt zugleich in ſeine Naſen von auſſen eingeblaſſen; Alſo daß der Menſch ein lebendiger Geiſt aller 3. Principien nach GOttes Gleichniß ſey/ gleichwie GOtt alles in allem ſelber iſt/aber mit der wahren Gottheit/als mit dem Guten von nichts ergriffen und erkant wird/als nur von ſeiner Gleichheit/was aus dem Guten erboren iſt/und darinne ſtehet.

Wie GOtt in der H. Licht-Welt durch alles mit ſeinem Licht leuchtet/ u. durch die äuſſere Welt dringet;

63. Nun verſtehet mich recht. Gleichwie GOtt in ſeinem Lichte in der Heiligen Licht-Welt durch alles leuchtet/ alles tingiret/ u. von feuriſcher Eigenſchaft in die Kraft der Freudenreich einführet/ und mit derſelben Kraft auch durch die äuſſere Welt durch alles dringet / und allem Kraft und Leben gibet / und das Weſen / in welchem GOtt wirket/doch nicht GOtt genant wird/dennoch auch eine eigene Wirkung vom Ausgehauchten Myſterio in ſich hat/in welchem das wachſende Leben ſtehet / als der ſulphuriſche und Mercurialiſche Sud/welcher im Salz der Kraft cörperlich wird/ als im eigenen Fiat, oder Gebaren / gleich einer Impreſſion nach des ewigen geiſtlichen Myſterii Eigenſchaft/als eine Offenbarung deſſelben;

Alſo iſt der Menſch in ſeinem inſtehende Leben geweſen.

64. Alſo iſt auch die Gleichniß GOttes der Menſch in ſeinem Inneſtehen geweſen / und von GOtt alſo aus dem Weſen aller Weſen / in ein Bild nach dem Weſen aller Weſen geſchaffen worden; Und eben in ſeinem / verſtehet in des Menſchen Bilde/das von Ewigkeit in der Weisheit/ als im Glaſte des ausgehauchten Scheins Göttlicher Offenbarung iſt erkant worden/ auf Art wie der Geiſt GOttes alle Dinge in ſeiner Weisheit von Ewigkeit geſehen hat.

65. Dieſes Bild iſt nicht ein Weſen geweſt/ ſondern ein Wille zum Weſen/welcher mit ſeiner Wurzel und Urſtand in dem Namen JEſu/ als in der Demuht GOttes/da er ſich aus dem Feurs ins Licht / als in das Gute / eingeführet / iſt geſtanden.

66. Und an dieſem Orte/wiewol es kein Ort iſt/ da das ſanfte Liebe-Wollen / aus des Vaters Feurs-Eigenſchaft im Lichte der Freudenreich ausgehet / und ein eigen Centrum des Willens und Begierde in ſich faſſet und ſchleuſt/ urſtändet von Ewigkeit der Name des Sohns GOttes/ als der Erſtgeborne vom Vater von Ewigkeit/ vor allen Creaturen / weil Er des Vaters Herz und Liebe wird genant; Und aus dieſer Liebe gehet der H. Geiſt vom Vater und Sohne aus/und iſt des Vater Liebe-Flamme.

67. Alſo verſtehet uns: In demſelben Willen/ der aus dem Heiligen Namen Jehova oder Jeſus, aus dem ſprechenden / ewigen Worte des Vaters iſt in die Weisheit Gottes ausgehauchet/oder geſprochen worden/ als ein Glanz der Erkentniß/ oder Fürſtellen des Geiſtes/ gleich einem Spigel/ iſt der Menſch in ein Bild aus himliſchem und irdiſchem Elementiſchen Weſen geſchaffen worden/aus der Ewigkeit ausgehauchtem Weſen/ und aus der Zeit Weſen in einander inneſtehende/wie die Ewigkeit in der Zeit inne ſtehet / und keines das ander iſt/ doch auch nicht getrant/ als nur durch ein Principium geſchieden.

68. Der Ewigkeit Weſen iſt das reine Element/ in welchem das wachſende Leben ein Paradeis iſt; und der Zeit Weſen ſind die vier Elementa, in welchen das Geſtirne einen Sud und Leben/ als ein irdiſch/ tödtlich Paradeis macht; Den der irdiſche Sud hat ſeinen Urſtand im Myſterio, da ſich des Feurs und Lichts Eigenſchaft in 2. Principia ein jedes in ſich ſelber ſcheidet.

69. Darum iſt er Bös und Gut/ aus GOttes Liebe und Zorn ausgehaucht; und dieſelbe ausgehauchte Eigenſchaft hat GOtt im Anfang der Zeit bewegt / und in eine Begierde eingeführet/ die hat alſo Erde und Steine in der Begierde der Impreſſion geboren/nach der finſtern/ Feur- und Licht-Welt Eigenſchaft; und Sulphur, Mercurius und Sal ſind derſelben Begierde Eigenſchaften geweſen / derowegen dieſelben Eigenſchaften das Leben in allem Elementiſchen Weſen ſind.

70. Und verſtehet Uns recht: In dieſen Eigenſchaften haben wir in allen Dingen ihr Oele/das iſt die Gleichniß des Himliſchen Lichts Weſens Eigenſchaft von dem Guten.

71. Aus dieſem Weſen iſt der äuſſere Leib aus dem dritten Principio im Verbo Fiat ergriffen worden; und im andern Principio in der Engliſchen Welt iſt das reine Element im paradeiſiſchen Sulphure, Mercurio und Sale der Kraft ergriffen worden.

72. Das war nun der Leib/ den GOtt ſchuf in ein Bild und Gleichniß/verſtehe in des Menſchen Bild/ das GOtt von Ewigkeit in ſeinem ausgehauchten Glaſt der Weisheit im Spigel geſehen hat; in welchem Spigel Er das Weſen aus

zweyen

zweyen Principien im Verbo Fiat impreſſet/ und in ein Bild geſchaffen/ und den ausgehauchten Hall oder Stim̃e ſeines Worts aus allen dreyen Principien zu einer Sele und Geiſte/ zum Leben/ Verſtand und Regiment eingeführet oder geblaſen aus dem Hall ſeines Mundes/ als einen Feur-Licht- und Luft-Geiſt/ beides aus der Ewigkeit und Zeit; Das war das Bild GOttes.

Von ſeinem Regiment.

73. Gleichwie das Licht das Regiment in allem Leben iſt/ und daſſelbe Lebens-Licht aus dem Oele des Sulphuris, Mercurii und Salis der Kräfte brennet und ſcheinet/ welches kein verſtändiger leugnen wird; Alſo brante im innern Menſchen/ welcher aus dem andern Principio als aus dem reinen Element/ war geſchaffen/ der reine Paradeiſiſche Sulphur und Mercurius, und in denſelben reinen/ ganz ohne Makel/ Feur-Brennen oder Leben ſchien GOttes wahres Licht.

74. Deñ der Name JEſus hatte ſich mit in das Bild der Ewigkeit/ als ein zukünftiger Chriſtus/ eingeleibt/ der dem Menſchen wolte ein Heiland werden/ u. ihn aus dem Sterben des Zorns wieder im reinen Sulphur Göttlicher und Paradeiſiſcher Kraft neu gebären.

75. Verſtehet dieſes recht: Das reine Element im H. Sulphur durchdrang den äuſſern Menſchen/ u. nahm die 4. Elementa in ſeine Gewalt; Hitze und Kälte waren im Fleiſch nicht offenbar/ ſie waren wol im Sulphure, Mercurio und Sale des Leibes; Aber weil Gottes Licht darein ſchien/ waren ſie in gleicher Concordanz daß keines mochte vor dem andern offenbar werden.

76. Deñ alle Begierden im Mercurio, als im kalten und hitzigen Feur-Rade/ ſtunden im Lichte/ und waren ganz durchleuchtet: Und ihre Begierde war ein Paradeis der Freudenreich: Keine Feindſchaft der Natur war in ihnen offenbar. Gleichwie GOtt der Vater ein grimmiger/ eiferiger GOtt und verzehrend Feur genant wird/ und in dieſen Eigenſchaften auch iſt; Aber in ſeinem Lichte/ in der Liebe Begierde/ als in ſeinem Erſtgebornen von Ewigkeit/ welcher ſein Liebes-Herz iſt/ wird deren keines offenbar.

77. Nach dieſem Herzen nennet Er ſich GOtt: Deñ Er iſt in dieſem das Gute; Und nach dem Feur nennet er ſich Zorn; Und nach der Begierde zum Feur-Leben/ (als zur Offenbarung der Gebärung/ da ſich die freye Luſt aus dem Nichts in Etwas einführet/ als in eine Impreſſion der Begierde/) macht Er die Natur u. finſtere Welt/ aus welchen Eigenſchaften Sulphur, Mercurius und Sal entſtehen: Wie in unſerm Buch von der Signatur, vom Urſtand und Bezeichnung aller Weſen/ nach der Länge hoch- und wolverſtändig ausgeführet worden; Dahin/ mehrers Verſtandes halber/ der Leſer gewieſen wird; und wil ich alhie in der Kürze bleiben.

Von des Menſchen Fall.

78. Der Willen-Geiſt der Selen aus des Feurs Eigenſchaft hat ſich in die irdiſche Begierde (da Böſes und Gutes im Centro der Verborgenheit/ unter der Paradeiſiſchen Quall untereinander waren/ aber in gleicher Concordanz) erhaben/ und in eine Begierde des Böſen und Guten daſſelbe in ihm zu offenbaren eingeführet/ dazu ihm der Teufel Urſach gegeben hat/ welcher ſeine Begierde oder Imagination in das böſe Teil/ als in den grimmigen feurigen Mercurium in ſeine Eigenſchaft/ darin das Gift- und Zorn-Leben ſtehet/ eingeführet/ davon das Gift-Leben anhub nach der Gleichheit ſeiner Eigenſchaft zu hungern; alda kam das Gebot GOttes/ und ſprach zur Selen: Iß nicht vom Baum des Gewächſes des Erkentniſſes Gutes und Böſes/ oder du ſtirbeſt des Göttlichen Heiligen Lebens im reinen Sulphur und Element des Weſens; welches Tages du wirſt davon eſſen/ wirſtu des Todes ſterben.

79. Deñ in dem giftigen Mercurio nach des Vaters Zorns-Eigenſchaft/ war das ſterbende Leben/ welches zuvor nicht offenbar war/ aber durch des Teufels Imagination geräget/ und in Begierde der Gleichheit eingeführet ward.

80. Alſo wiſſet/ und iſt wahr/ als wir hoch erkant haben/ daß der Verſuch-Baum durch dieſe Gewalt des Hungers nach der Erkentniß/ Böſes und Gutes zu wiſſen/ gewachſen iſt: Da man doch nicht ſagen kan/ daß er ein ander Gewächſe ſey geweſen/ als die andern/ allein die irdiſche Quall in Böſem u. Gutem/ war in ihm offenbar.

81. In den andern Bäumen und Gewächſen drang der Heilige Paradeiſiſche Mercurius durch alle/ und waren die Eigenſchaften in gleicher Concordanz, und das Böſe von Hitze und Kälte nicht offenbar.

82. In dieſen Baum aber waren die Eigenſchaften von Hitze und Kälte im giftigen/ irdiſchen Mercurio offenbar/ welches der Hunger der Selen urſachte: Deñ die Sele war ein Fun-

ke aus der groſſen Allmacht GOttes/ davon uns Chriſtus geſaget: So die wieder im Glauben aus Gott geboren würde/ ſo möchte ſie zum Berge ſagen/ hebe dich und ſtürze dich ins Meer/ ſo würde es geſchehen: Marc. 11: 23. Wie wolte ſie dan nicht/ als ſie in der ſtarken Macht GOttes ſtund/ mögen die Eigenſchaften im Baume hervorbringen / an welchen ſich der Teufel in Schlangen-Eigenſchaft angelegt/ und die Heva beredet hat/ ſie würde klug werden/ ſo ſie von bös und gut äſſe; welches nachfolgend wird erkläret werden in der Frage/ wie das Weib vom Mañ und der Mañ vom Weibe komt?

83. Und iſt uns mit dem Fall anders nichts zu verſtehen/ als daß ſich die irdiſche Eigenſchaft/ die zuvor im Paradeis gleich wie verſchlungen ſtund/ mit der Selen Begierde hat offenbaret/ davon Hitze/ Kälte und das Gift-Leben aller Widerwertigkeit das Regiment im Leibe bekam/ und das ſchöne Himels- und Paradeis-Bild verblich.

84. Deñ die Sele/ als ein Feur-Leben / aus GOttes des Vaters Eigenſchaft erboren/ ging vom Element des Paradeiſes aus/ in die 4. Elemente/ da verlohr der Paradeiſiſche Sulphur im H. Element ſein Leben / und verblich das Weſen/ das war ein Sterben des Paradeiſes; Die Sele ſtarb an GOttes Licht / und ging in ihre Selbheit in das Eigentuhm ein: Sie wolte ein eigen Herr ſeyn/ und Gutes und Böſes wiſſen/ und in dieſen beiden leben; Sie ſtarb an Gott/ und wachte auf der irdiſchen Welt/ und lebte dem Willen des Teufels/ als dem ſtrengen Zorn GOttes/ in eitel Angſt / Jammer/ Mühe und Noht/ wie wir arme Evä-Kinder ſolches an uns fühlen und nun ſehen.

85. Den Leſer aber alhier wegen volkommener Schöpfung des Menſchen zu berichten / und was der Irrtuhm und nicht genugſamer Verſtand des Erklärers der Schöpfung des Menſchen an dieſem Orte ſey/ wie oben gemeldet worden: So ſage ich auch/ wie er/ daß der Menſch in ſeinem Bilde/ verſtehe in Gottes Bilde/ ganz volkommen zum ewigen Leben ins Paradeis geſchaffen ſey; Ich ſage auch/ zum Bilde GOttes: Es iſt beides wahr; Deñ in das ewige Bild/ welches nur ein Schein oder Spigel des Bildes/ in dem Namen und der ewigen Geburt JEſU oder Jehova war / ward das Bild der dreyen Principien geſchaffen / und zum Bilde oder Gleichniß nach den 3. Welten / als ein Bild GOttes ſeines Weſens aller Weſen/ aus und in allen Weſen geſchaffen.

86. Aber gleichwie GOtt über und in allem herrſchet/ und kein Ding GOtt iſt: Deñ in ſeiner Heiligkeit iſt Er als ein Nichts/ und iſt doch in allem das Leben; Alſo ſolte dieſes Bild im gelaſſenen Leben GOttes/ als ein Werkzeug Gottes inne ſtehen/ in dem der Geiſt GOttes tähte/ was Er wolte; Er ſchuf ihn nicht einen Herrn/ ſondern einen Knecht/ ein Lauten-Spiel.

87. Ich kan nicht ſagen / aus der Göttlichen Stimme/ und aus dem Centro des Herzens GOttes ſey der Menſch geſchaffen/ wie ſich dieſer Autor gantz unbillig in die H. Dreyfaltigkeit einſetzet; Nein/ nein/ ein Werkzeug iſt nicht der Meiſter; der Meiſter kan nicht einen Werkzeug ſeines gleichen machen/ Gott kan nicht einen andern GOtt ſeines gleichen machen: Aus ſeinem ewigen Myſterio kan Er Ihm wol ein Bild nach ſeines gleichen zu einem Freudenſpiel machen/ wie der Meiſter ein Inſtrument, welches auch den Hall führet/ wie er wil; Aber einen ſolchen Meiſter/ wie er iſt/ macht er nicht/ als nur aus ſich ſelber.

88. So deñ Gott ein Geiſt iſt/ und kein Weſen/ auch nicht die Natur/ ſo iſt der Menſch kein Gott/ ſondern ſein Leben iſt aus GOttes Leben ausgehallet/ doch verſtehet/ aus den dreyen Principien.

89. Nicht iſt das Leben GOtt ſelber/ ſonſt ſo es fiele/ und zum Teufel würde/ wie Lucifer ſo wäre aus GOtt ein Teufel worden. Das Menſchliche Leben iſt das ausgeſprochene Wort/ in welchem das ſprechende Wort inne wohnet/ entweder im Böſen oder Guten/ wie das ausgeſprochene Wort eine Eigenſchaft aus GOttes Harmonia in ſich zeucht: Wie ein Volk iſt/ ſolch einen GOtt hat es auch in ſich; Und iſt doch nur der Einige; Aber Er offenbaret ſich in allem Leben nach des Lebens Begierde/ im Guten oder Böſen.

90. So iſt der Streit alhie zwiſchen mir und demſelben Autor dieſes; Das er alles in einander wirft/ und keinen rechten Verſtand gibt/ und ſich alſo fein/ als eine Creatur/ in die Heilige Dreyfaltigkeit einſetzt / in dem Erſtgebornen vor allen Creaturen: Darum beſchleuſt er die Schöpfung in dem Chriſto; aber er irret: Er ſolte ſie in dem JEſu oder Jehova beſchlieſſen/ in dem ewigen Wort des Vaters/ wie S. Johannes am 1. Cap. tuht.

91. Er ſol mir kein Weib der Gebärerin GOttes

tes machen / darinnen Chriſtus von Ewigkeit ſey geboren worden; ſondern ſol aus der Schrift ſagen / daß der Vater das Wort gebäre: und daß das Wort die Stimme GOttes und die andere Perſon in der Gotheit ſey; und daß der heilige Geiſt vom Vater und Sohn ausgehe.

92. Es heiſt nicht wähnen / und ſich hineinſetzen / als eine ſchöne Braut / welche doch vol Sünden und böſer Affecten ſtecket / ſondern ſich vor GOtt demühtigen und untertähnig ſeyn / und nicht ſagen: Hie iſt der HErr; als die Stimme der heiligen Dreyfaltigkeit aus GOttes Herzen ſchallende: Nein / daß wollen wir dieſem Autori nicht geſtatten; Er ſol in der Harmonia bleiben und hören / was der HErr in dem Klange der Harmoniæ für einen Thon in der Creatur hervorbringet / wie der HErr ſchallet; und ob ers am beſten getroffen hätte / daß gleich der Blick des H. Geiſtes ſich in ſeiner Harmonia ſeines Thons hätte hören laſſen / ſo ſol er ſagen: HErr! ich bin als ein unnützer Knecht / du tuhſt / was du wilt. Nicht ſagen: Ich wil und ſol aus GOttes Herzen / aus der Stimme der H. Dreyfaltigkeit / zu euch reden.

93. Das hat kein Engel noch Prophet getahn / ſondern haben alleſamt nur geſagt / daß der HErr ſein Wort in ſie hätte gelegt / ihnen des HErrn Wort zu verkündigen. Deñ der Prophet ſagt nur: So ſpricht der HErr; Er hält ſich nur für ein Werkzeug / dem befohlen / was er reden ſol. Er ſagt nicht: Ich bin das Weib / die Braut der Stimme GOttes / ich wil in und aus GOttes Herzen reden; Mein Hall iſt GOttes Stimme: ſondern er trägt GOttes Hall in ſeiner eigenen Menſchlichen Stimme / und der Geiſt GOttes hallet nur in der Menſchlichen Stimme / weñ und wie Er wil; deſſen ſich der Menſch nicht als ſeines Eigentuhms annehmen ſol / ſondern in Zittern und Furchten vor Ihm ſtehen / und ſeine Menſchliche Stimme zum Werkzeuge leihen; Nicht ſagen: Ich habs ſchon ergriffen / was der Geiſt GOttes reden wil; Er habe dan einen ausgeſprochenen mündlichen Befehl. Der Name JEſus / welcher in der Menſchheit auch Chriſtus worden iſt / der ſtehet in der heiligen Dreyfaltigkeit inne / Er ſtehet in ſeinem eigenen Principio, in der Geburt der heiligen Dreyfaltigkeit / und nicht in der Gewalt der Creatur.

94. Sagte doch Chriſtus: So ich von mir ſelber zeugen würde / ſo iſt mein Zeugniß nichts; Es iſt aber mein Vater in mir / welcher von mir zeuget / daß ich von GOtt ausgegangen bin: Ich bin von GOtt ausgegangen und kommen in die Welt; wiederum verlaſſe ich die Welt und gehe zum Vater. Joh. 8: 12-14. Er ſagte nicht: Ich in meiner Menſchlichen Selbheit bin die Stimme GOttes / Ich rede als GOtt / in und mit GOtt; ſondern Er ſagte: Die Worte / die ich rede / ſind des Vaters / der in mir / das iſt / in der Menſchlichen Selbheit wohnet: Ich tuhe wie mir der Vater gebeut.

95. Man mus allezeit die Menſchheit und die Gottheit unterſcheiden / und den Menſchlichen Willen von GOttes Willen. Deñ kein Menſch kan GOttes Siñ und Willen in der Selbheit treffen; der Menſch ſihet dem Geiſte GOttes nach. Konte doch Moſes nicht GOttes Antlitz ſehen / Er muſte Ihm nachſehen; wan Ers getahn hatte / ſo ſahe er des HErrn Spur. Wie wil deñ dieſer Menſch in / mit und durch GOtt reden? und ob der HErr durch ihn redete / ſo weis ers nicht / bis er ſeine Spur ſihet und erkennet.

96. Iſt derowegen eine vergebene Vermeſſenheit / welche auch ſonſt nicht genug gegründet iſt: ſie iſt nur verwirret. Sie wil nicht der Natur ſeyn / und mag doch auch im Menſchen keine Göttliche Erkentniß ohne Natur ſeyn.

97. Die Natur iſt GOttes Offenbarung: der Menſchliche Geiſt iſt der ewigen Natur / verſtehet die Sele; und der äuſſere Geiſt iſt der äuſſeren Natur / und ſind doch nicht zween Geiſter / aber in dreyen Gradibus ſtehen ſie in einander / nach Art der drey Principien, und ſind doch alle drey nur das ausgeſprochene Wort Gottes: Das Sprechen bleibet ewig in ſich ſelber wohnende. Die Natur iſt GOttes Offenbarung.

98. Dieſes ausgeſprochene Wort mag ſich in Liebe oder Zorn einergeben / beides iſt darin / es kan ſich in der Quaal verändern; aber das ſprechende Wort / ſo in dem ausgeſprochenen in ſich ſelber wohnet / kan ſich nicht verändern / deñ es ſtehet in der ewigen Geburt: Es iſt geboren / und wird von Ewigkeit in Ewigkeit immerdar geboren: Der Menſch hat es nicht in der Selbheit / ſondern in der freyen Gelaſſenheit wird in ihm GOtt geboren. Der Menſch hat Urſtand / GOtt keinen: GOtt iſt gegen einen Menſchen als ein Nichts: der Menſch iſt des Nichtes Etwas; ſo mag nun das Etwas nicht das Nichts begreiffen. Das ausgeſprochene Wort kan ſich verändern / das ſprechende nicht.

99. Darum hütet euch / lieben Brüder! machet nicht GOttes teuer erlöſete Kinder irre / und zu ſelb-eigenen Göttern / es iſt ein Greuel vor GOtt.

Wir ſind GOttes Offenbarung und Inſtrument

100. Wir ſind wol ſeine liebe Kinder/ aber aus dem Etwas gezeuget; wir ſind nicht das Nichts auſſer aller Quaal und Natur: greiffe ein jeder in ſeinen Buſem / und ſchaue ſich doch / was er ſey / und denke ja nicht / daß er GOtt gleich ſey / oder GOtt ſelber ſey; eine Offenbarung GOttes ſind wir wol/ als das Instrument ſeiner Harmoniæ: wir ſind ſeine Pfeiffe/ dadurch Er pfeiffet.

Es ſind aber dreyerley Werkmeiſter.

101. Nun ſind aber dreyerley Pfeiffer in uns/ die in der Pfeiffe pfeiffen/ als die dreyerley Eigenſchaften des Geiſtes des Lebens/ aus allen dreyen Principien: Weñ wird die Pfeiffe nun wiſſen/ weñ GOttes Liebe-Wille pfeiffen wil/ oder weñ ſein Zorn-Wille pfeiffen wil? mus ſie nicht/ als eine Pfeiffe/ den Mercurium zu Gutem und Böſem geben? ſie empfindets wol/ weñ Gottes Liebe-Wille pfeiffet/ aber zuvorhin weis ſie das nicht.

102. Alſo ſol dieſer Autor nicht ſagen/ **er könne aus dem Hall der Heil. Dreyfaltigkeit pfeiffen.** Deñ wir verſtehen ſeinen Hall/ daß der Klang nur aus ſeiner Selbheit/ nicht aus GOttes Liebe-Stimme ſchallet/ weil er ſelber der Pfeiffer ſeyn wil: ſo hören wir ſeinen Thon nur / als einen Menſchlichen Thon. Chriſtus wolte nicht die Ehre in der Selbheit nehmen; Ergo gebühret ſie uns viel weniger.

103. Zum andern/ daß der Autor ſagt: **GOtt habe alle himliſche und irdiſche Creaturen in Chriſto geſchaffen**/ hat keinen Grund/ iſt ganz irrig und übel angezogen. Darum wirds hier beſſer erkläret/ und dem Leſer zu beſſerm Verſtand gegeben/ daß er wiſſe/ wie er von Chriſto und dem ewigen Worte GOttes unterſchiedlich reden ſol.

104. Es iſt nicht eben dem Autori zur Schmach geſetzt; ſondern dem Leſer ſeiner Schriften zur Nachrichtung/ damit er in ſeinen Schriften nicht etwa irre geführet werde: Darzu nur aus rechter Chriſtlicher Liebe-Begierde gegen allen Liebhabern Gottes; Auch nicht/ mich darmit zuerheben/ und über dieſen Autorem empor zu ſchwingen; ſondern den Verſtand zu geben / den mir GOtt aus Gnaden gegeben hat: Den guten Freunden auf Begehren und emſiges Anhalten geſchrieben.

105. Zum dritten / daß der Autor meldet / **er wolle es durch und aus der Allwiſſenheit reden und tuhn**; das verſtünde ein Kind ja wol / was er damit meinet/ und daß er nicht Allwiſſend iſt/ ſonſt hätte er auch gewuſt/ daß ich es beſſer erklären würde. Er hat nichts mehr im Wiſſen als eine Creatur hat: Hat er das aber wie er rühmet/ ſo laſt ihn ſagen / was morgen und übermorgen geſchehen wird / und was zu allen Zeiten / bis an der Welt Ende geſchehen ſol.

106. Stehet doch im Evangeliſten geſchrieben/ daß des Menſchen Sohn/ nach der angenommenen Menſchheit/ nicht das Ende der Welt wiſſe; daß dis Wiſſen allein in GOtt ſey; wie wolte deñ dieſer Allwiſſende ſeyn? und ob er gleich ſagte/ er wolle es in Chriſto wiſſen / ſo ſage ich: Nein/ Er mus dem Geiſte Chriſti/ der allwiſſende iſt/ nachſehen/ was der in ihm wiſſen wolle/ und wan Ers wiſſen wolle: Er iſt kein Allwiſſer; Iſt derowegen auch nicht gegründet genug / ſondern eine vermiſchete Verwirrung: Er ſetzt ſich unbillig in Gottes Stul; deñ er lebet noch in Bös und Gut/ und iſt ſterblich/ das wird die Zeit geben.

107. Zum vierten / daß er auch ſagt / **er wolle aus allen heiligen Glidern Chriſti antworten**; Die ſind faſt in ihren Gaben alle wider ihn / wie wil er deñ aus ihrem Geiſte reden? Es iſt eine bloſſe Verwirrung: Er hat nicht aller Menſchen Gaben/ ſondern nur ſeine. Ich bin auch Chriſti Glid/ ſehe aber nicht daß er aus mir antworte. Zwar er hat mir wol abgeborget/ aber er antwortet nicht aus meinem Siñ und Begriff: Ich wolte / er lies mir das Abborgen ſtehen/ und machte mir nicht Verwirrung in meinen Gaben/ ſich damit ſehen zu laſſen / es ſtünde ihm beſſer an.

108. Zum fünften/ ob er gleich ſaget: **Er wolle es um aller Gläubigen Seligkeit willen tuhn**/ iſt mirs doch nicht genug erkentlich/ daß er nur eben das ſuche / weil er ſich in Chriſti Stul einſetzt / es möchte was anderſt dahinter ſeyn: dieweil er ſagt/ **GOtt habe alle Dinge/ ſie ſind himliſch oder irdiſch / in Chriſto hervor ans Licht bracht** / und verkleidet ſich gänzlich in Chriſti Macht und Allwiſſenſchaft; ſo iſt mir dieſes ſehr nachdenklich.

109. Zum ſechſten / vorab / weil er ihm die Unſterblichkeit zumiſſet / halte ich dafür/ ich ſol Chriſti Worten nachfolgen: So alsdeñ Jemand käme und ſagte / er wäre Chriſtus / ſollen wirs nicht glauben/ bis ers bewähret in der Kraft.

110. Zum ſiebenden / auch ſo er die Allwiſſenheit der Heiligen Dreyfaltigkeit iſt/ darf er keines Buchſtabiſchen Zeugniſſes oder Beweiſes: Er mag ſein Allwiſſen in Göttlicher Kraft erweiſen/ wie Chriſtus tahte / alsdeñ kan ich mich beſſer darein ſchicken.

111. Zum achten / Daß er aber ſagt / GOtt ſey in dem erſten Adam nicht offenbar geweſen: Er habe ſich erſt in Chriſto mit der Gottheit in

menſch-

Menſchlicher Eigenſchaft offenbaret / wirſt alſo den erſtgeſchaffenen Menſchen in ſeiner Natur weg / und zeucht einen ganz neuen und andern Menſchen in Chriſto herfür / der gar nicht der erſte ſey; Das iſt ganz irrig und unrecht / und ſol er das mit heiliger Schrift beweiſen / oder wir werdens dieſer neuen Braut nicht gelten laſſen.

Was eigentlich Adams Sünde und Fall geweſen. 112. Deñ obwol der erſte Menſch ganz in Sünden nach Leib und Sele fiel / müſſen wir doch betrachten / was Sünde ſey: Als / das iſt ſeine Sünde / daß er aus der Ordnung ausging / darein ihn GOtt ſchuf; er ging aus der freyen Gelaſſenheit aus / in welcher der Name JEſus im Göttlichen Lichte in ihm offenbar war / und offenbarte im Fleiſch den Zorn GOttes / daß der anhub zu qualificiren / und das Leben im Fleiſche der dreyen Principien ganz einnahm: Deñ der Selen-Wille ging aus der Gelaſſenheit aus dem Jehova oder JEſus aus; Alſo verblich auch das Weſen / darin Jehova geweſen war: Alſo ward der äuſſere irdiſche Leib verflucht / das iſt / die durchdringende Kraft Jehova welche zuvorn im Fleiſch hatte das Paradeis gemacht / die wich vom Fleiſch in ſich ſelber; Alſo kam das Sterben ins Fleiſch.

113. Deñ das ewige Leben ſtund in Jehova, als im Namen JEſu / darin der Menſch vor der Zeit der Welt verſehen war / daß Er ſich wolte wieder in der Menſchlichen Sele offenbaren / und das verblichene Bild der Göttlichen Weſenheit wieder lebendig machen / und in ſich einnehmen / und wolte der Chriſtus darinnen werden: Sonſt müſte folgen / daß die ſündige Sele wäre ganz weggeworfen worden.

114. Weñ der Urſtand des wiedergebornen Menſchen ganz fremd wäre / wo blieben Jobs Worte / der da ſagt: Ich werde in dieſem meinem Fleiſche GOtt ſehen / und meine Augen werden Ihn ſchauen / und kein Fremder! Hiob. 19: 27. Kein fremder Menſch ſol vom Tode aufſtehen / nur der / den GOtt in Adam in ſeinem Bilde ſchuf / indem ſich GOtt wieder über ihn erbarmte / und den Namen JEſus deshalben in Menſchlicher Eigenſchaft bewegte / der des Weibes Samen an ſich nahm / und darin den Zorn GOttes in der Selen / in des Vaters Eigenſchaft mit himliſchem Blute löſchete / und des Teufels Gift in der Seliſchen Eigenſchaft eine Peſtilenz ward / und dem Tode ein Stachel des Todes / daß der Tod in ſeinem Tode muſte ſterben.

115. Deñ JEſus führete mit dem Chriſto das Leben aus dem Tode und Zorn. Es ſtehet geſchrieben: 1. Cor. 1: 30. Er iſt uns zur Gerechtigkeit und Erlöſung gemacht / verſtehet der Chriſtus; Der aber von Ewigkeit in ewiger / gleicher Allmacht und Schöpfung aller Weſen iſt geweſen / der kan nicht zur Gerechtigkeit gemacht werden / deñ Er iſt ſelber der Schöpfer: Dieſer Chriſtus aber iſt uns aus dem JEſu oder Jehova, welches Ausgang von Ewigkeit iſt / zur Gerechtigkeit und zur Erlöſung vom Zorn GOttes in unſerm Fleiſche gemacht worden.

116. Was nun gemacht wird / das anfänget ſich in dem Machen wol aus dem Ewigen; Deñ die Sele hat ſich in die Zeit / als in die Selbheit eingeführet; Aber Chriſtus / welcher war aus der Ewigkeit aus dem JEſu in Menſchlicher Eigenſchaft geboren / der führte ſie in ſich wieder in die Ewigkeit aus der Zeit / als aus der verderbten Quaal des Mercurii aus.

117. CHRISTUS iſt nicht in der Perſon von Ewigkeit / aber in der Kraft in dem Namen JEſU iſt Er von Ewigkeit in gleichem Weſen GOTTES je geweſen. Und wird uns dieſe fremde Braut nicht bereden / daß GOtt in Adam nicht ſey offenbar geweſen.

118. Wol nicht in Chriſto / aber in JEſu / welches Ausgang von Ewigkeit war. Die Sele ging aus JEſu aus in eigenen Willen / aber es erbarmte GOTT / und verhies ſich wieder mit dem Namen JEſu noch einmal im Menſchen zu bewegen / und im Menſchen den Chriſtum aus GOttes und aus des Menſchen Weſen zu gebären: Nicht aus dem ſündlichen Fleiſche von der äuſſern Welt / ſondern aus dem Göttlichen Fleiſche / (das in Adam / als es ins äuſſere / irdiſche einging / verblich und erſtarb) daß ihm das äuſſere nur anhing.

119. Deñ in dem äuſſern Fleiſche war der Tod / in dem ſolte Chriſtus den Tod zerbrechen / und den ganzen Menſchen / wie ihn GOtt ſchuf / in Ihm neu gebären; nicht einen fremden einführen / ſondern das zerſtoſſene Rohr heilen.

120. Wie ein Korn in die Erde geſäet wird / daraus ein ſchöner Halm wächſt mit vielen Früchten / da die Eſſenz des Korns denſelben Halm aus ſich gibt / und nur die Hülſe erſtirbt; Alſo ſtirbt auch am Menſchen nur die Hülſe der Sünden: Die Menſchliche Eſſenz wird in dem Namen JEſu in dem Chriſto / der in der Menſchheit

heit offenbar ward/derſelb: Chriſtus/aber nicht der König oder Stam̃ / ſondern ein Zweyglein aus demſelben Stam̃.

121. Kan uns derowegen dieſer Menſch nicht bereden / er beweiſe es den̄ / daß Chriſtus das Ebenbild GOttes / aus der Stimme der Liebe ſeiner Mutter / ſey von Ewigkeit geboren / und ſey ein Ebenbild GOttes geweſen; Sondern in dem iſt Er das Ebenbilde GOttes von Ewigkeit geweſen/als in der Figur des Menſchen/ in welcher Figur GOtt den Menſchen mit Anfang der Creatur ſchuf / da ward das Bild der Gleichheit in GOtt erkant / und eben in dem Namen JEſu/ welcher in dieſem Spigel des Ebenbildes/ in der Kraft JEſu / wolte ein Chriſtus werden.

122. Das Leben Chriſti hat ſich mit der andern Bewegung / als ſich GOtt nach ſeinem Herzen in Menſchlicher Eigenſchaft/in dem ewiggeſehenem Gleichniß GOttes bewegte / in dem JESU angefangen / und den Namen Chriſti bekommen / als ein Heilmacher des Schadens/ und nicht von Ewigkeit.

123. Den̄ das Gleichniß GOTTES / das in GOTTES Weisheit von Ewigkeit geſehen ward / und in dem Jehova erkant / darein GOtt den Menſchen ſchuf/das war vor den Zeiten der Welt ohne Leben und Weſen;es war nur ein Spigel des Bildes / darin ſich GOtt ſahe/ wie er in einem Bilde ſeyn möchte.

124. Als ſich aber Jehova in dieſer Bildniß und Gleichniß bewegte/ ſo offenbarte GOtt ſein Leben in dieſem Spigel in Menſchlicher Eigenſchaft:Da ward Chriſtus empfangen u. geboren.

125. Den̄ nach der Menſchheit heiſt Er Chriſtus / nicht nach der Gottheit/ vor allen Creaturen. Nach der Gottheit heiſt Er das ewige Wort des Vaters ; Den̄ es ſtehet geſchrieben: Joh. 1:14. Das Wort ward Fleiſch ; Nicht Chriſtus ward Fleiſch. Chriſtus iſt der einfältige Knecht/ davon GOtt im Jeſaia ſaget Eſ. 42: 19. Wer iſt ſo einfältig als mein Knecht ? Er iſt der Knecht GOttes worden/mit welchem GOtt den Tod zerbrach und die Hölle zerſtörete.

126. Dieſer Chriſtus iſt aufgefahren gen Himmel / und ſitzet zur Rechten Hand GOttes / als ein Fürſt GOttes/und trägt den ewigen Namen GOttes / der da iſt JEſus oder Jehova : Er iſt der Hohe-Prieſter / der da opfert das Opfer der Gerechtigkeit/das vor GOtt gilt : Der aber opfert/der opfert dem/den er verſöhnen wil ; So Er aber ſelber der Schöpfer iſt/kan Er nicht auch die Verſöhnung ſeyn / ſondern Er iſt der Mittler zwiſchen GOtt und den Menſchen / den Jhm GOtt hat zu einem Gnaden-Stul fürgeſtellet; Der aber fürgeſtellet iſt / der iſt nicht der Stul ſelber / ſondern er bringet dem Stul ſeine Geſchenke / als die Ausbeute / die er erlanget hat im Streit des Zorns GOttes.

127. Darum ſage ich / iſt der Menſch zum erſtenmal nicht in Chriſto erſchaffen worden / wie dieſer Autor wil ; Sondern zum andernmal iſt er in Chriſto geboren worden : Der Name CHRISTUS war in dem Namen JESU/ in welchem der Menſch geſchaffen ward / deſſen Ausgang war von Ewigkeit.

128. Es iſt wol eines / aber der Autor bringet ſeltzame Händel darunter für : Man kans ihm nicht geſtehen/ daß er alle Creaturen in den Namen Chriſti einwickelt / und wil die Erlöſung aller Creaturen in dem Namen Chriſti haben.

129. Es ſihet wunderlich aus / und ſihet man wol / was er damit meinet / als nemlich / daß er derſelbe einige Chriſtus ſeyn wil/ den man hören ſol/ als GOttes Wort/ da er doch/ wo er am allerbeſten iſt / kaum ein Zweyglein an demſelben Baum iſt; Nicht die Mutter ſelber / die geboren hat / und gebären wil : Jn ihn vertraue ich mich nicht/ſondern in den erſten Chriſtum/ der in JEſu ein Chriſtus ward / deſſen Zweyg begehr ich zu ſeyn.

130. Chriſtus war in JEſu verborgen/und lagen alle Kräften der Weisheit in dem verborgenen Chriſto / welche keine Engels-Zunge ausſprechen konte : Die offenbarte ſich allererſt / als ſich Jehova,das iſt/JEſus in der Menſchheit bewegte/ alda ward erſt Chriſtus offenbar.

131. Jm erſten Adam war Jehova offenbar/ und im andern Adam Chriſtus / als der Schatz der Weisheit GOttes.

132. Der erſte Adam war vollkommen in Jehova geſchaffen / und zum ewigen Leben / als in das ewige Natürliche ; Weil aber das ewige Natürliche nicht beſtehen wolte / ſo offenbarte Jehova Chriſtum in dem Natürlichen Leben/ aufdaß Chriſtus das Natürliche wieder in die Vollkommenheit gebäre und brächte.

133. Alſo hat uns Chriſtus mit ſeiner Geburt den Schatz der Weisheit eröfnet/ der in Jehova war ; Chriſtus aber war im Schatz der Weisheit verborgen ; Die Weisheit aber war im Jehova

hova im erſten Adam offenbar / aber nicht auf dieſe Art/wie das Leben den Zorn zerbricht; Deñ es war nicht nöhtig/ſo Adam blieben wäre: Da er aber fiel / täht es noht / daß die Geſtalt offenbar würde.

134. Eben dieſe Geſtalt heiſt CHriſtus / und wohnet in dem Jehova; Deñ aus dem Jehova iſt ſie offenbar worden. Darum weil Jehova in Adam offenbar war/ſo war GOtt in ihm offenbar: Sonſt folgte/daß Jehova hätte den Adam zur Sünde geſchaffen / auf daß Er den Schatz der Weisheit in ihm offenbarete / welches nicht iſt: Deñ GOtt / ſo viel Er GOtt heiſſet / kan nichts Böſes wollen.

135. So aber Adam ganz in ſeiner Schöpfung iſt in Chriſto offenbar worden / wie dieſer Autor ſetzet / ſo iſt mit ſeiner Eingehung in die Menſchheit nichts Neues geſchehen; Der Schlangen-Treter ward erſt in dem Leibe Mariä offenbar: Adam bedurfte ihn nicht vor dem Fall/aber nach dem Fall bedurfte er ihn; Dieſer Schlangen-Treter war Chriſtus / und kein anderer: Der ward aus Jehova, das iſt/ aus dem JESU erboren / nicht von Ewigkeit/ ſondern in der Menſchheit/ nach dem Fall.

136. Von Ewigkeit war Er in GOttes Wort/ als in GOttes Stimme / und in keinem Bilde offenbar/wie dieſer Autor redet; Aber nach dem Fall ward Er im Fleiſch offenbar / da hies Er CHriſtus / als ein Durchbrecher des Todes: Deñ von Ewigkeit war kein Tod / ſondern nur ein Feur-Sterben/indem aus dem Sterben das heilige Leben urſtändet; Aber mit der Sünden kam er in die Welt ins Fleiſch: Mit dem Fluch fing der Tod an in der Welt; Mit Chriſto kam das ewige Leben wieder / deñ Er zerbrach den Tod: Darum heiſt Er CHriſtus; und nicht in der Schöpfung.

137. In Chriſto iſt nichts geſchaffen / aber in ſeiner Kraft / im ſprechenden Wort/ iſt alles geſchaffen/ in dem ſein Name Jehova heiſſet. In Chriſto iſt der Menſch neu-geboren / aber nicht ins Bild geſchaffen. Darum irret dieſer Autor, da er von der Mutter der Liebe GOttes redet.

138. Jehova iſt der Gebärer der Liebe / und JESUS iſt Jehova, der die Liebe gebieret / und CHriſtus iſt aus der Liebe in der Menſchheit geboren worden. Deñ Er iſt von Ewigkeit kein CHriſtus geweſen/ ſondern nur die Liebe in Jehova in JESU.

139. Die Sünde urſachte den Jehova, daß Er uns den CHriſtum aus der Liebe gab; Deñ in der Ewigkeit wird kein CHriſtus ſeyn / ſondern Jehova alles in allem / der ganze menſchliche Baum in Jehova.

140. Nicht daß die Perſon Chriſti aufgehaben ſey / allein das Tödten der Sünde / in welchem Jehova CHriſtus heiſſet / iſt aufgehoben: Die Creatur bleibet; aber CHriſtus iſt alsdeñ der ewige Hohe-Prieſter in allen / und die Creatur Chriſti ein König der Menſchen.

141. Nun möchte der Leſer fragen/ was iſt nun der Streit an dieſem Ort? Dieſer iſt er: Der Autor ſaget: **Chriſtus ſey das Bild GOttes/ und ſey aus dem Weibe GOttes/ als aus der Göttlichen Stiñe und Mutter der Liebe / von Ewigkeit zu GOttes Ebenbild geboren; Und GOtt habe Adam und alle himliſche und irdiſche Creaturen in dieſem Chriſto ſichtbar gemacht und geſchaffen: Es ſey nur allein GOtt in Chriſto offenbar geweſen/ u. nicht in Adam; Adam ſey in Chriſto geſchaffen und offenbar geworden / und in Chriſto ſey der Schatz der Weisheit allein offenbar geweſen: Und damit habe Er ſich Adam in der erſten Schöpfung gar nicht geoffenbaret: Adam habe keine Göttliche Erkentniß gehabt/ ſondern habe ſollen in Chriſto gehorſamen; das habe er nicht getahn/ ſondern habe ſich laſſen die Schlange betriegen/und dem Teufel gefolget/ und ſey mit Leib und Sele in Sünden verdorben: Alsdeñ habe ſich Chriſtus nach dieſem Fall in ihm geoffenbaret/ ſey ein Menſch worden/ und habe die Menſchheit in allem/ was ſie von innen und auſſen iſt/neugeboren/und ganz zum Chriſtus und GOtt gemacht / daß alſo dieſer Menſch Chriſtus in allem Weſen GOtt der H. Dreyfaltigkeit gleich ſey an Kraft und Weſen; Und alle Menſchen / die an dieſen Chriſtum glauben/ die werden alle dieſem einigen Chriſto gleich/ ſterben zuhand der Natur ab/ und werden an Sele und Leib nur dieſer einige Chriſtus/der da GOtt und Menſch in einer Perſon iſt / und der H. Dreyfaltigkeit am Willen/ Wiſſen/ Kraft/ Weſen / und allen Göttlichen Eigenſchaften gleich/ Ewig/ unverrücklich/ unſterblich/ volkoñen/ohne einige ſündige Gedanken; Als wie wir ewig ſeyn werden und ſollen: Derowegen er in Chriſto ganz volkommen/unſterblich/und vom Tode zum ewigen Leben in Chriſto/in und an alle dem / was der Menſch von innen und auſſen/ an Wandel/ Worten und Werken / iſt und tuht / hindurch gedrungen ſey.**

142. Und verleugnet hiemit die Sterblichkeit und Auferſtehung der Todten/ weil er ſagt: **Er habe das ewige volkommene Leben von innen und auſſen ganz angezogen/ und er ſey es nicht mehr/ der er geweſen iſt nach Adams Fall; Es ſey**

ſey nur ganz Chriſtus in ihm: Er ſey todt und Chriſtus lebe allein in ihm: Darum hält er ſich Gott dem ewigen/einigen Weſen/ in allen Dingen/ im Wiſſen/Wollen und Tuhn/gleich. Und dieſes iſt die ganze Sum̃a ſeiner Lehre in allen ſeinen Schriften.

Folget meine Antwort kurz ſummariſch.

143. Der Menſch iſt nicht von Ewigkeit geweſen/ allein ein Schatten des Bildes/ auf Art/wie GOtt alle Dinge von Ewigkeit in ſeiner Weisheit erkant hat/ iſt er in der Weisheit ohne Bildung geweſen/ nicht particular, an einem Ort allein/ ſondern überall vom Geiſte GOttes in der Weisheit erkant.

144. Des Menſchen Leben war auch nicht in einer Form/ ſondern war im Myſterio der Gebärung der H. Dreyfaltigkeit/ als in der ausgehauchten Luſt/ welche ſich von Ewigkeit in Ewigkeit/in Begierde zur ewigẽ Natur impreſſet/welche Geſtalt das ewige Fiat im Ausſprechen oder Aushauchen der freyen Luſt/ als des Nichts iſt.

145. Das Nichts iſt GOtt/ der führet ſich mit der freyen Luſt des Nichts in Begierde ein: Deñ im Nichts iſt ein ewiger Wille zur Offenbarung/ welchen keine Creatur/Engel noch Menſchen gründen mag. Derſelbige Wille offenbaret ſich mit der ewigen Luſt/ durch die Begierde in Dreyfaltigkeit. Der Wille in der freyen Luſt heiſſet GOtt/ deñ er iſt von der Begierde frey.

146. In der Begierde erbieret der Wille/ als in der Impreſſion der Begierde/ drey Eigenſchaften/ als Finſter/ Feur/ Licht; In welcher Gebärung die ewige Stimme entſtehet/ welche der Wille der freyen Luſt führet/ dieſelbe Stim̃e iſt GOttes Wort/ als der Erſtgeborne auſſer u. vor allen Creaturen/ durch welche Stim̃e der Wille in der Impreſſion die Finſterniß u. Angſt/ ſowol Findlichkeit und Empfindlichkeit/ als die ewige Natur erbieret/ welche ſtehet in einem Geiſtlichen Sulphure, Mercurio, Sale, als ein Gleichniß u. ausgehaucht Weſen der Stim̃e des ewigen Willens des Ungrundes/ als GOttes.

147. Die Stimme iſt im ewigen Willen/welcher ein Geiſt iſt/ lautbar/ als eine Möglichkeit des Halles/aber in ſich ſelber iſt ſie ſtille; Und die Eigenſchaften der Impreſſion, als der Natur/ ſind der Stim̃e des Willens Inſtrument, durch welche ſich GOttes Stimme offenbaret: deñ ſie die Eigenſchaften haben auch die Eigenſchaften der Stimme/wie eine Laute oder ander Saitenſpiel den Klang in ſich hat: Doch mus eine Bewegung ſeyn/ ſonſt klingts nicht.

148. Alſo iſt der ewige Willen-Geiſt zur Stimme des ewigen Halles der Lautenſchläger oder Offenbarer des Klanges in der Natur/ als in den 7. Eigenſchaften der Gebärung der ewigen Natur/wie im Buch vom dreyfachen Leben/ auch im Buch der Signatur, und andern/ ganz ausführlich geſchrieben worden.

149. Nun aus dieſer Stimme der ewigen Natur/ welche der Geiſt GOttes mit dem ewigen Halle oder Worte des ewigen Willens beweget/ und gebärende oder hallende macht/ſind alle ewige Geiſter/ als Engel und Selen der Menſchen/ geurſtändet/ als aus dem Centro der ewigen Natur/ daraus die Finſter- Feur- und Licht-Welt ihren Urſtand von Ewigkeit nehmen/ aus welchen Freud und Leid/ Pein und Quaal urſtändet/ jedes in ſeiner Eigenſchaft/ in der Gebärung der 7. Eigenſchaften aller Weſen.

150. Und an dieſem Orte/ da der ewige Hall oder Göttliche Stimme durch den freyen Willen des Ungrundes immer erboren wird/ urſtändet der hochteure Name JEHOVA, als ein A.O.V. der Character der H. Dreyfaltigkeit/ welcher mit der rechten Form alſo ſtehet יהוה das A iſt der ewige Anfang u. Offenbarung des Nichts als des Ungrundes/ und macht in ſich ein A V das iſt Anfang und Geiſt/ u. mit der Luſt ſchleuſt er ſich in O, das iſt das Centrum der GOttheit/ und ſtehet zwiſchen A und V; Deñ V iſt des Geiſtes Character, welcher in der Ausgehung vom A und O ein S, als ein △ (Feur) der Lichts-Flamme iſt/ und ſtehet mit ſeinem rechten Character und Wort alſo אש das iſt Eſch, welches die Hebreer mit ſolchem Wort/wie da ſtehet/verſtehen:

151. Als der verſtändige Geiſt/der ſich aus dem A und O erbieret/ und ewig ausgehet/ und in ſich das Feur und Licht hat/als der freyen Luſt Eigenſchaft ohne Quaal/ und der Natur Eigenſchaft in allen 7. Geſtalten der Gebärung/ als eine Feur- und Lichts-Flamme/ welcher in allen Dingen/ es ſey in Finſterniß/ als in Kälte der Impreſſion, oder im Sulphur zum Feur oder im Feur/ in jedem Dinge der Eigenſchaft ſeyn kan/ wie er wil.

152. Und an dieſem Ort der ewigen Stimme/ wo ſich das Feur in der Begierde der Impreſſion, und das Licht in der freyen Luſt/ als im Willen zur Offenbarung/ durchs ewig erbieret/ urſtändet der teure Name JEſus/ und iſt die Demuht oder Liebe/ als die Lichts-Begierde oder Eigen- Urſtand des Namens JEſu.

ſchaft

ſchaft in der Gött lichen Stim̃e im ewigen Hall/ als eine ewige Luſt oder Kraft der GOttheit.

153. In dieſer Geburt iſt nun kein anderer Urſtand irgend eines andern Geiſtes/ mag auch aus dieſer Heiligkeit oder Stimme GOttes nichts mehr erboren werden/ kein Gleichniß oder Bild; Deñ GOtt ſprach zu Moſe: Du ſolt dir kein Gleichniß eines GOttes machen/ deñ Ihm mag nichts gleichen. Er hat auch kein Bild in ſich geſchaffen oder geboren/ das dieſem JEHOVA in Dreyfaltigkeit ähnlich wäre/ deñ Er iſt ein einiger Geiſt/ und iſt in allem Weſen wie Er wil: Er iſt die Möglichkeit aller Dinge/ Er hat ihm kein Ebenbild von Ewigkeit in der Mutter der Liebe/ wie dieſer Autor ertichtet/ erboren; Sondern in ſeiner Stimme/ als im ewigen Wort/ waren alle Dinge/ welche das Wort durch die Impreſſion oder Gebärung der ewigen Natur und Eigenſchaften hat offenbaret/ u. durch die Impreſſion, welche das Fiat iſt/ hat geſchaffen/ u. in der Begierde des Fiats in das Weſen eingeführet.

154. Es iſt kein Chriſtus alhie geweſen/ in dem der Hall oder die Stimme GOttes hätte alle Dinge offenbaret/ ſondern ſein Aushauchen des Willens in der Stimme war die ewige Weisheit/ als der Glanz ſeiner Herrlichkeit/ welchen GOtt aus ſeiner Stimme ewig gebar/ in welcher der Geiſt Gottes hat von Ewigkeit alle Dinge geſehen/ und durch die Impreſſion der Begierde im Verbo Fiat geſchaffen/ nicht eben in der H. Dreyfaltigkeit in Jehova, ſondern mit dem Willen Jehovæ. als mit der Stimme des Worts in der Impreſſion der Natur/ welche in der Ewigkeit nur ein Geiſt iſt/ aber mit der Bewegung GOttes im Anfang der Schöpfung dieſer Welt iſt im Geiſte ein Weſen worden/ als ein eigen Principium.

155. Der Menſch iſt nicht in Chriſto geſchaffen und offenbar worden/ ohne Göttliche Offenbarung in Ihm: Chriſtus war noch im Jehova, als in JEſu/ im ausſprechenden Worte verborgen/ als eine Kraft der GOttheit.

156. JEHOVA, das iſt GOtt/ hat ſich in dem JEſu/ als in der Luſt der ewigen Liebe bewegt/ als mit GOttes Herze/ und Chriſtum in der Menſchheit geboren und offenbaret/ als einen Schatz der Göttlichen Kraft und Weisheit.

157. Deñ Maria ſagte zum Engel Gabriel/ zum Fürſten der Wunder GOttes/ da er ihr die Botſchaft brachte/ daß ſie ſolte ſchwanger werden: Wie ſol das zugehen/ deñ ich habe keinen Mañ erkant? Der Engel ſprach: Der H. Geiſt wird über dich kommen/ und die Kraft des Höchſten wird dich überſchatten; du wirſt ſchwanger werden/ und einen Sohn gebären/ des Namen ſoltu JEſus heiſſen/ der wird gros und ein Sohn des Höchſten genant werden/ deſſen Ausgang iſt von Ewigkeit geweſen. Luc. 1: 34. 35.

158. Das iſt der Urſtand des Chriſti in dem ewigen Wort/ in der Kraft des Allerhöchſten/ welche ſich beweget hat/ und aus u. in dem JEſu/ als in der Begierde der Göttlichen Liebe/ den Chriſtum/ als den Helden im Streit/ zwiſchen Gottes Liebe und Zorn geboren; Nicht alſo/ daß die Kraft Chriſti nicht ſey von Ewigkeit im Wort geweſen: Sie iſt geweſen/ aber in ſolcher Eigenſchaft/ als ein Todes-Zerbrecher/ nicht offenbar.

159. GOtt hat Ihm den Todes-Zerbrecher aus dem Bruñ ſeiner Selbheit geboren: Deñ in der Schöpfung war kein Tod; So war auch kein Todes-Zerbrecher: Mit der Sünde kam der Tod in die Welt; und durch den Todes-Zerbrecher kam ſie wieder aus der Welt. In Adam war Jehova, der groſſe Allweſende GOtt offenbar/ aber nicht in Geſtalt des Todes-Zerbrechers: Sondern in Kraft ſeines Geiſtes nach Liebe und Zorn/ nach Eigenſchaft des Fiats, als durch den Glaſt der Tinctur vom Feur und Lichte/ als ein Ebenbild GOttes.

160. Adam war nicht GOtt ſelber/ er war nicht in der Dreyfaltigkeit in Jehova, als ein ſelbſtändiger Gott geſchaffen/ wie dieſer Autor ſchreibet: Er ſey im Ebenbilde GOttes in Chriſto/ aber ohne Göttliche Erkentniß/ ſichtbarlich und offenbar gemacht worden; GOtt habe erſt den Schatz der Weisheit in Adam offenbaret/ als Chriſtus ſey ein Menſch worden: Nein; Gott ſchuf Adam zum ewigen Leben ins Paradeis mit Paradeiſiſcher Quaal und Volkommenheit: Er verbot ihm/ von der Quaal Bös und Gut zu eſſen; Er ſchuf ein volkommenes Ebenbild in dem Spigel des ewig-geſehenen Bildes ohne Weſen; die Kraft Jehova, als GOttes Liebe/ durchleuchtete ihn/ wie die Sonne/ die ganze Welt durchleuchtet: die Göttliche Sonne durchſchien Adam in ſeiner Himliſchen Weſenheit/ als im reinen Element/ und äuſſerlich leuchtete ihm die äuſſere Soñe; Ihn rührte weder Hitze noch Kälte: Deñ er ſtund in gleicher Concordanz derſelben: Das reine Element hielt die 4. Elementen in ſich verſchlungen und gefangen/ wie der Tag die Nacht.

Wir ſollen in den Schlangentreter unſere Begierde ſetzen/

161. Und wird dieſer Menſch mich nicht bereden/ daß GOtt in Adam nicht ſey offenbar geweſen: Iſt Er doch in allen Dingen offenbar/ aber nach jedes Dinges Eigenſchaft; in der Eigenſchaft/ als Adam geſchaffen war/ war GOtt in ihm offenbar: weil er aber das Centrum des Zorns in ihm offenbarete/ ſo ſetzte GOtt Feindſchaft wider das Böſe/ und offenbarete im Menſchen den Schlangen-Treter/ welcher zuvor ohne die Sünde in GOttes Kraft verborgen war/ und in Göttlicher Einigkeit in der Liebe GOttes in JEſu war. Alſo iſt dieſer Schlangen-Treter/ als ein Ziel des Menſchen / da er ſeine Begierde ſol einwenden/ geſetzet worden.

u. Chriſtum in unſere Glaubens Begierde einnehmen.

162. Nicht daß der Menſch der JEſus werde/ oder ein GOtt/ ſondern daß wir ſollen den Glauben in Ihn führen/ und in unſere Begierde den Chriſtum/ der den Tod hat zerbrochen/ einnehmen/ daß Er unſere Sele und das verblichene Bild in Adam in ſich des Göttlichen Lebens lebendig mache; Deñ in JEſu ſcheinet die ewige Sonne durch den Chriſtum aus: JEſus iſt Jehova, das iſt GOtt; und Chriſtus iſt der Mitler zwiſchen GOttes Liebe und Zorn.

Chriſto iſt alle Gewalt gegeben.

163. Dem Chriſto iſt alle Gewalt gegeben vom Jehova oder JEſu: JEſus hat dem Chriſto die Göttliche Gewalt gegeben/ nicht daß Chriſtus die Gewalt für ſich führe/ ſondern GOtt/ der ein Geiſt iſt/ der brauchet den Chriſtum zum Werkzeuge/ damit Er dem Zorn die Gewalt genommen; JEſus iſt des Chriſti Kraft/ der gibt Chriſto die Gewalt: deñ in eigener Gewalt tähte Chriſtus nichts auf Erden / deñ Er ſprach am Creuz/ als ihn die Jüden aufhingen: Vater vergib ihnen/ deñ ſie wiſſen nicht was ſie tuhn/ Luc. 23: 34. Und da Er Lazarum aufweckte/ ſagte Er: Vater! erhöre mich/ doch ich weis/ daß du mich allezeit erhöreſt. Joh. 11: 41. 42. Und David ſagte im Geiſt: Er hat ihm den HErrn vorgeſtellet/ darum werde ich ſicher ruhen; Pſ. 16: 8. 9. da meinte er Chriſtum/ daß Er ihm den JEſum oder Jehova hätte vorgeſtellet/ darin Chriſtus ruhete.

Er iſt d' Wiedergebärer.

164. Nun iſt Chriſtus ein Wiederbringer deſſen/ ſo verlohren iſt; nicht um des irdiſchen Menſchen willen iſt Er kommen/ daß Er den in ſeinem Regiment erhalte/ ſondern daß Er den wiedergebäre/ der in Adam/ als er der Sünden aufwachte/ verblich und ſtarb/ davon GOtt ſagte: Welches Tages du vom Baum Gutes und Böſes eſſen wirſt/ ſoltu des Todes ſterben: Gen. 2: 17. Er ſtarb der Göttlichen Welt/ und wachte auf der äuſſern Welt/ als dem Sünden-Hauſe/ vol Jammer und ſterbender Quaal.

165. Das Sünden-leben wolte Er nicht neugebären/ deñ Er ſtarb in ſeinem Leibe unſers Sünden-lebens (das im Regiment der vier Elementen war mit der Sünde in Adam entſtanden) ab/ und führte unſer wahres Leben des reinen Elements wieder empor; ſein Tod war unſer Leben: die vier Elementen hielten uns im Zorn gefangen; Aber Er führte unſer Leben der vier Elementen durch den Tod im reinen Element wieder aus/ und machte uns im Menſchlichen Leben wieder eine Bahn zum Himmel.

166. Nun müſſen wir Ihm nachfolgen/ und auch dem Leben der vier Elementen zuvor abſterben; Doch zuvorn Chriſtum in uns nehmen/ der uns durch den Tod unſers Sterbens in ſeiner Bahn durch den Tod ins reine Element einführet.

167. Dieſer äuſſere/ ſichtbare Leib kan nicht das Element GOttes erben/ er zerbreche deñ zuvorhin. So wir aber Chriſtum in der Glaubens-Begierde haben angezogen/ führet Er unſers Leibes Eſſenz in ſich in ſein Myſterium ein/ als in ſeine Ruhe im Grabe. Davon ſagte David: Er werde ſicher ruhen. Deñ es war ihm der HErr in Chriſto vorgeſtellet/ in deſſen Schutz er in Chriſto/ als im Ziel des Bundes/ im Spigel Chriſti/ ruhete/ welchen Ihm GOtt im Bunde der Beſchneidung und in den Opfern vorſtellete/ als wäre Chriſtus dariñen/ deñ Er hatte Chriſtum darein verheiſſen/ bis die Erfüllung im Fleiſch kam.

168. Darum ſol uns dieſer Autor nicht bereden/ daß der irdiſche Menſch in Sünden/ ohne Zerbrechung des äuſſeren Lebens/ Chriſtum ganz von innen und auſſen anziehe; daß die ſündige äuſſere Natur/ weñ der Menſch in Buſſe eingehet/ ganz erſterbe/ und allein Chriſtus aufwache/ und von innen und auſſen im Menſchen geboren werde: Nein/ Chriſtus iſt kommen/ den Schaden zu heilen/ der Adam geſchah/ da er des Himmelreichs zuhand im Sünden-Biſſe ſtarb/ als den innern Menſchen/ der in Adam verblich/ aufzuwecken/ und in Ihm in ſeiner Kraft neuzugebären/ und die arme Sele wieder in einen Göttlichen Willen einzuführen/ ihr das edle Kleinod des H. Geiſtes wieder zugeben/ und der alten Schlangen im äuſſern Fleiſche mit ihrem Willen wohnende/ immerdar den Kopf des Zorns und

der

der Falſchheit zu zertreten / auch den irdiſchen Willen immerdar zu tödten / bis der irdiſche Adam ſterbe/ gar verweſe/ und in ſein Myſterium, daraus ihn GOtt ſchuf/eintrete / zum Gerichte GOttes/da ſol ſein Myſterium das äuſſere Bild wiedergeben/ als das dritte Principium, und ſol der ganze Menſch/wie ihn GOtt in Adam ſchuf/ in Chriſti Eigenſchaft und Kraft wieder darſtehen/ und wieder in Jehovæ Licht und Kraft leben;
1 Cor. 15:23-28. Deñ weñ Chriſtus alles volendet hat / ſo ſol Er das Reich in der Wiedergeburt ſeinem Vater wieder überantworten/und ſol ſeyn GOtt alles in allem/wie es war vor den Zeiten der Welt.

169. Der Autor irret darin/daß er wähnet/der Menſch / der ſich zu Chriſto wendet / ziehe Chriſtum von innen und auſſen gänzlich an/ und werde ganz Chriſtus; Die Natur der Eigenſchaften ſterbe ab. Es iſt kein Grund: Chriſti Fleiſch ward in der Kraft des H. Geiſtes in Mariæ Eſſenz empfangen; Aber unſer böſes Fleiſch empfangen wir von Adams ſündlichem Mañs-Samen / in Kraft der zweyen Tincturen / Mannes und Weibes.

170. Chriſtus ſagt: Was vom Fleiſch geboren iſt / das iſt Fleiſch; was aber vom Geiſt geboren iſt/das iſt Geiſt: Fleiſch und Blut ſol das Himmelreich nicht erben; Der Geiſt iſt das Leben/ das Fleiſch iſt kein nütz/ es ſol verfaulen/und in ſein erſtes Weſen eingehen. Der geiſtliche Menſch nach GOttes Reich/ (welcher in Adam ſtarb/ und als ein bußfertiger Sünder in Chriſto wiedergeboren wird; der im Himmel wohnet / wie S. Paulus ſagt: Unſer Wandel iſt im Himmel; von dannen wir des Heilandes JEſu Chriſti warten;) der iſt das Leben. Sein Myſterium,darin das irdiſche Fleiſch der Sünden wohnet / das trit in Anfang ein/ und wartet des Heilandes JEſu Chriſti/zur Auferſtehung und Wiederkunft ins Leben. Dis iſt meine Erkentniß.

171. Ich ſage nicht / daß ein Menſch in dieſem Fleiſch volkommen ſey/ und Chriſtum von auſſen anziehe/ ſondern das Myſterium, als Quinta Eſſentia, zeucht Chriſtum an zur Auferſtehung der Todten/und die Sele in der himliſchen Weſenheit / nach Chriſti wahrer himliſchen Leiblichkeit / wachet ihres in Adam gehabten und geſtorbenen Weſens auf.

172. Chriſtus gibt uns ſeinen Leib zur Speiſe und ſein Blut zum Trank / nicht aber dem Menſchen der Sünden / ſondern dem Menſchen in Chriſto zum Leben neugeboren/ als deme von der Göttlichen Welt-Weſen/dem Paradeis-Menſchen / der einen himliſchen Mund hat zu nieſſen. Deñ Chriſtus wohnet im Himmel/ und ſpeiſet uns mit ſeinem Leibe und Blut im Himmel: Dieſer Himmel iſt im Menſchen; Nicht in vier Elementen nach deren Wirkung / ſondern im reinen Element: Chriſtus ſpeiſet den Leib ſeiner Gleichheit/als die Sele und das himliſche Teil im neugebornen Menſchen; Adam iſſet von vier Elementen / und wird geſpeiſet mit Bös und Gut: Adam / als der äuſſere Fleiſch-Menſch ſündiget/ der innere Menſch wil der Sünde nicht/ darum ſaget Paulus: So ich nun ſündige/ ſo tuhe nicht ichs/ſondern die Sünden-Begierde/ſo im Fleiſch wohnet; So diene ich nun mit dem Gemüht GOtt/und mit dem Fleiſch dem Geſetz der Sünden / deñ ich tuhe / das ich nicht wil: ſo ichs aber nun tuhe / ſo tuhe nicht ichs / ſondern die Sünde im Fleiſch. Rom. 7: 20-23.

173. Darum ſey der Wahrheit-liebende Leſer gewarnet in gar guter Pflicht und Liebe-Willen/ ſich ja nicht für volkommen zu ſchätzen/und in die Allmächtige Kraft GOttes / in die Allwiſſenheit einzuſetzen / und zu ſagen : Er ſey ohne Sünde / und könne nicht ſündigen.

174. Ach die arme/ gefangene Sele im ſündlichen Fleiſche kan täglich ſündigen / deñ der Gerechte fält ſiebenmal: Item/vor dir iſt kein lebendiger Menſch gerecht / ſo du wilt Sünde zurechnen. Pſ. 130: 3. Und wer da ſaget/ er habe keine Sünde / der iſt ein Lügner / ſagt Johannes. 1. Joh. 2: 4.

175. Dieſer Autor irret an den höchſten Glaubens-Artikeln faſt allen: Ich vermahne euch derohalben / alles weislich zu betrachten / GOtt um Verſtand zu bitten / in wahrer gelaſſener Demuht vor GOtt zu bleiben/und immerdar GOtt zu bitten / nach Chriſti Lehre : Vergib uns unſere Schuld.

176. Dieſer Menſch wil ohne Schuld ſeyn/ſagt/ er ſey der Schuld in Chriſto abgeſtorben;und obs am beſten wäre / ſo ligt doch die Schuld noch in Adams ſündlichem Fleiſche/ welches das Himmelreich/nach Chriſti Lehr/ nicht erben ſol/ mag/ noch kan; Nicht die Sünden-Hülſe / ſondern Myſterium ſol ewig bleiben. Alſo iſt der wahre Verſtand über den Spruch 1 Tim. 3:16. faſt genugſam bisher erkläret/auch des Erklärers irrige Meinung entdecket. Wil aber doch ſeine Worte ſelbſt hiernach ſetzen/ dem Leſer zu erwegen.

1 Tim. 3:16.

Der 2te Spruch **Das Gottſelige Geheimniß iſt kündlich gros / GOtt iſt offenbar im Fleiſch / erſt in Adam.**

Des Erklärers Auslegung:

Welcher Spruch / wie auch die ganze Epiſtel / und alle Schriften der H. Apoſtel und Propheten / weñ ſie von der kündlichen Offenbarung und groſſen Geheimniſſen GOttes / im Fleiſch erſchienen / reden / keinesweges von dem erſtgeſchaffenen Adam kan oder mag mit Wahrheit verſtanden / angezogen und gedeutet werden; Sintemal GOtt in und mit dieſem heiligen Namen die ganze Heil. Dreyeinigkeit / die ganze Göttliche Fülle / vom kleineſten bis zum gröſten / mit ſeiner heiligen / gottſeligen / kund- und offenbarlichẽ groſſen Geheimniß in Adam vor dem Fall / nie offenbar worden / an ihm erſchienen / vielweniger mit ſeiner göttlichen Fülle in ihm lebendig / kräftig und tähtig gewirket / gewohnet / oder eingepflanzet worden: Sondern einzig und allein in Chriſto / dem Erſtgebornen GOttes vor allen Creaturen; Welche offenbarliche groſſe Geheimniß mit der ganzen göttlichen Fülle hernach in beſtimter Zeit / in Annehmung unſers menſchlichen Leibes und Selen / Fleiſches und Blutes / im Fleiſche Chriſti kund und offenbar worden: Dannenhero dieſer Spruch / eurer ſchriftlichen Andeutung nach / in Ewigkeit nicht kan getrennet werden / oder das erſte vom erſchaffenen Adam / das andere aber / als die Rechtfertigung im Geiſte / nach eurer Meiñung / folgends nur allein in Chriſto verſtanden werden; Sondern gehöret beides einig und allein in die Wiedergeburt Chriſti und aller ſeiner heiligen Glidmaſſen im Fleiſch: Wie deñ auch / nach eurer augenſcheinlichen Erklärung im Buchſtaben / nicht allein das Fleiſch des erſchaffenen Adams / ſondern die ganze Perſon / Leib und Sele / der ganze Selen-Menſch / ſo ins natürliche Leben geſchaffen / geſündiget / und durch den Fall in die ewige Verderbniß gerahten. Dannenhero die Rechtfertigung und Wiedergeburt durch GOtt den HErrn / der der Geiſt iſt in Chriſto / ja Chriſtus der hochgelobte GOtt ſelbſt / allen Gläubigen und Auserwehlten / neuen Creaturen / zugeeignet / und im Glauben eingebildet und vereinigt wird.

Durch welchen hochgelobten dreyeinigẽ GOtt Chriſtum JEſum das Ebenbild der ganzen heiligen / volkommenen / göttlichen Dreyeinigkeit / alle Auserwehlte / Rechtgläubige / in / mit und durch Jhn ſelbſt in ſein Ebenbild verkläret / und von einer Klarheit zur andern gebracht werdẽ / als von Jhm / dem HErrn / dem drey-einigen GOtt ſelbſt / ſo der HErr der Geiſt iſt: Wie deñ freilich die Rechtfertigung nicht auf GOtt und Chriſtum (auſſer der Wiedergeburt und Vereinigung Leibes und der Selen / der ganzen menſchlichen / ſichtbarlichen / greiflichen Perſon) ſo die ewige Gerechtigkeit ſelbſt iſt / kan gezogen und gedeutet werden / ſondern auf die bekehrte und erlöſete ganze menſchliche Perſon in einem Leibe / auf Leib und Sele / und nicht auf das Fleiſch allein / ſo ohne Sele und eingeblaſenen Odem GOttes nichts als Staub und Aſchen iſt / nach Zeugniß der Schrift an vielen Orten und Enden. Tantum.

Mein Antwort hierauf.

177. Der Chriſtliche Leſer ſehe doch dieſem Autor recht ins Herz / was er unter ſolcher Beſchreibung ſuche / da er ſaget: GOtt habe alles in Chriſto geſchaffen / dazu auch den Menſchen in Jhm geſchaffen und ſichtbar gemacht; Aber ganz ohne Göttliche Offenbarung und Erkentniß: Daß alſo GOtt mit ſeinem Geheimniß mit dem wenigſten in Adam nicht ſey offenbar geweſen; Da ihm doch der Geiſt GOttes den lebendigen Odem eingeblaſen hat / davon der Menſch eine lebendige Sele worden.

178. Auch wie ſich dieſer Autor ganz zuwider redet: Deñ er bekennet an allen Orten / daß GOtt dem Menſchen habe ein kräftiges / lebendiges Geiſt-Leben aus Göttlichem Verſtande und Munde eingeblaſen / in welchem der Menſch GOttes Bild geweſen.

179. Hat ihm nun der Geiſt GOttes ſeinen Odem eingeblaſen / als die lebendige / verſtändige Sele / wie iſt deñ GOtt im Menſchen nicht offenbar geweſen? Es iſt ihm aber um ein anders zu tuhn / damit er ſich könne ganz und gar für GOtt ausgeben: Deñ er ſetzet / GOtt habe Adam in Chriſto geſchaffen und ſichtbar gemacht / und ſich ferner in Adam nicht offenbaret / ſondern nur in Chriſto: Habe alſo Adam nur zum natürlichen Leben geſchaffen / und verſtehet eigentlich darunter / nur zum Fall; Deñ ſo er keine Göttliche Erkentniß gehabt / und GOtt in ihme nie offenbar geweſen / ſo hätte der Teufel gut mit ihm ſpielen gehabt.

180. Alſo verſtehets dieſer Autor: Auf daß GOtt Urſach gehabt / den verborgenen Schatz Göttlicher Weisheit zum andern-mal in Chriſto hervor zu bringen / und ſich in Chriſto in Menſchlicher Eigenſchaft zu offenbaren / und den Menſchen ganz im Schatze ſeiner Göttlichen Weisheit neu-zugebären / alſo daß der Menſch ganz Chriſtus ſey; daraus ſchöpfet er ihm den Gedanken / er ſey Chriſtus: Und mus ihm das dazu helfen / und der Grund und Eckſtein ſeyn / daß Er den Menſchen erſtmals in Chriſto geſchaffen und ſichtbar gemachet hat / und iſt nun zum andern-mal ganz in Chriſto neu-geboren.

181. Aus dieſem folget nun / weil ſich Chriſtus zum andernmahl im Fleiſch geoffenbaret/und des Menſchen Sele und Leib in Jhm offenbaret mit der ganzen Fülle der Gottheit / daß der Menſch ganz GOtt und Chriſtus ſey; Das kan ihm alſo nicht fehlen: Deñ ſo er in Chriſto iſt ſichtbar zu dieſer Welt in Adam worden/und ſich Chriſtus/ als GOtt / zum andernmal in ihm ganz mit der Fülle der Gottheit/von innen und auſſen/in ganzer Menſchlicher Eigenſchaft offenbaret / daß GOtt und Menſch ganz Eins iſt; ſo kans ihm nicht fehlen/der Menſch müſſe GOtt ſeyn.

182. Nun verſtehet dieſes Autoris ſeine Verwirrung; Zum erſten ſagt er/ GOtt habe den Menſchen in ſeinem Bilde/das iſt / in Chriſti ewigen Bilde/geſchaffen und offenbar gemacht/ welches des Autoris Eckſtein iſt/ aber ganz irrig und nicht recht.

183. Chriſtus iſt in Jehova in JEſu von Ewigkeit kein Bild der Gottheit geweſen / und auch kein Chriſtus: Der Erſtgeborne vom Vater vor allen Creaturen von Ewigkeit iſt GOttes Herz/ Stimme/ Wort oder Offenbarung des Göttlichen Mundes.

184. Die Schrift verſtehet kein ander Bild. Der Menſch Adam ward nicht in Chriſti Bild geſchaffen und offenbar / ſondern in ſeinem eigenen Bilde / das GOtt von Ewigkeit in ſeiner Weisheit/im ausgeſprochenen Worte hatte geſehen: Er kans anderſt nicht beweiſen; GOtt ſchuf den Menſchen in ſeinem Bilde und zum Bilde GOttes; Es ſtehet nicht Chriſti/ ſondern GOttes: Zum Bilde iſt Er aus Weſen geſchaffen worden; Und im Bilde iſt er in ſeiner eigenen Weisheit von Ewigkeit vom Geiſte GOttes erkant / und in ein Bildniß geſchaffen worden: Nicht zu einem GOtt/ſondern zu einer Gleichniß GOttes/wie Moſes ſagt: GOtt ſchuf den Menſchen nach ſeinem Gleichniß; Item/Laſt uns Menſchen machen / ein Gleichniß nach uns/ daß ſich der Geiſt GOttes in einem Gleichniß ſchauete/und mit ihm ſelber ſpielete.

185. Darum blies Er ihm den Odem aus ſeinem Halle aller ſeiner Weſen/ aus allen dreyen Principien ein/ als einen Klang und Stiñe ſeines Inſtruments, als eine Harmoniam GOttes/ darauf der Geiſt GOttes wolte ſpielen/und ſich im Klange des ausgeſprochenen Mercurii oder Worts im Menſchlichen Halle beluſtigen / und mit dieſem Werkzeug alles / was in dieſer Welt lebt und iſt / regiren / und ſich alſo in dieſem Menſchlichen Halle in des Menſchen Stiñe offenbaren / und auf den Fittigen des Menſchen-Geiſtes fahren / wie David zeuget; Der HErr fähret auf den Fittigen des Windes. Pſ. 18: 11.

186. Iſt derowegen ſein Eckſtein / darauf er bauet/ irrig und nicht recht verſtanden. Wäre Adam in GOttes Harmonia blieben / es hätte keines Chriſti im Menſchen bedürft: Deñ die Kraft des Schlangen-Treters zum Chriſto war im Worte der Stimme GOttes verborgen/und in keinem Bilde offenbar.

187. GOtt hat Jhm auch nicht ſeine Liebe zum Weibe genommen/daß er Jhm wolte ein Ebenbild gebären; Er ſelber gebieret die Liebe: Die Liebe iſt JEſus oder Jehova, als das andere Principium, oder die andere Perſon in der Gottheit.

188. Als die ſchöne Harmonia in Adam vom Teufel vergiftet ward/daß der Seliſche Willen-Geiſt / welcher ſolte in GOttes Liebe Stimme ganz gelaſſen ſeyn/ von GOttes Harmonia und Klang ausging/ ins Teufels und aller Bosheit Harmoniam, ſo wich der wahre Göttliche Lauten-Schläger von ihm; Deñ Adams Geiſt ging von Jhm aus.

189. Wäre nun Adam ganz in Chriſti Bild geſchaffen/und hervor gebracht geweſen / und in Chriſti Harmonia geſtanden / ſo wäre das Bildniß der Ewigkeit/ das GOtt in ſeiner Liebe-Mutter (wie dieſer Autor tichtet) von Ewigkeit in ihm erboren/zerbrochen / und hätte ſich laſſen den Teufel überwältigen; So wäre der Teufel ſtärker als GOtt/ dieweil er Jhm hätte Chriſti Bild zerbrochen.

190. Ach wie wäre es doch möglich/ daß etwas ſolte verderben/das einig und allein aus dem Bilde und Willen der Liebe GOttes hervor gebracht wäre? So müſte GOtt verderben. Und ob er wolte ſagen/der Leib habe die Sele übertäubet/ſo war doch die Sele aus GOttes Munde/als aus dem H. Geiſt GOttes/dem Menſchẽ eingeblaſen.

191. Auch wäre das viel/ daß GOtt wolte einen irdiſchen Menſchen in das Bild der Heiligkeit GOttes / als in Chriſtum / welcher in der Stimme der Mutter der Liebe von Ewigkeit aus GOtt geboren/(wie er ſagt) einführen.

192. Hätte er doch wol Göttlich/ heilig Weſen gehabt/das der Teufel nicht hätte mögen ſichten. Ich glaube / wir werden dem Autori alhie mit ſeiner Fabel Urlaub geben / und ſagen müſſen:

daß

Daß GOtt den Menſchen in ſeinem eigenen von GOtt erkanten Bilde ohne Weſen/ in ein Weſen und Bild nach GOttes ausgeſprochenem und geſchaffenem Weſen geſchaffen habe (wie Moſes ſagt) zum Herrn über alle Creaturen auf Erden; wir werden ihn nicht dürfen in Stul der Gottheit einſetzen.

193. Des Menſchen Allwiſſenheit wird niemals geweſen ſeyn/noch in Ewigkeit werden; Deñ iſt doch kein Trohn-Engel Allwiſſend: Es iſt nur alles unter GOtt/und ein Werk ſeiner Hände.

194. Als ſich GOtt in und mit dem Schlangen-Treter offenbarete/ ſprach Er Johan. 3:13. Nimand fähret gen Himmel/ als des Menſchen Sohn/ der vom Himmel kommen iſt. Es iſt ein leerer Punct/ daß der Autor meldet: **Chriſtus habe ſich in einer ganz reinen Jungfrauen/ die ohne Macul und Sünden/geoffenbaret**; Er ſagte/Er wäre vom Himmel kommen/und nicht aus ſeiner Bildniß/welche verdorben/wie dieſer Autor tichtet/und aber in Marien rechter Menſchlicher Eſſenz Menſch worden: Davon dieſer Autor, wie zu merken/ in ſeiner Allwiſſenheit und Gottheit noch nichts weis: Weñ er mir zuvor das Theoſophiſche ABC in des H. Geiſtes Schule lernte/ehe er ſich für heilig u. Allwiſſend ausgäbe/ und wäre eine Weile unter GOttes Harmonia, ehe er ſelber GOttes Lautenſchläger ſeyn wolte: Es iſt gewis eine Luciferiſche Hofart dahinter.

195. Merkets lieben Brüder! Er komt in Chriſti Namen/ und ganz in ſeiner Perſon: Prüfet ihn; Chriſtus iſt gen Himmel gefahren/dieſer iſt nur ein verwirreter Menſch.

196. Maria war Joachims und Annæ Tochter nach dem Fleiſch/Sele und Geiſt/und unter dem Geſetz der Sünden beſchloſſen / und unter dem Fall Adams und Evæ: Aber in ihr war das Ziel des Bundes/das GOtt hatte im Paradeis verheiſſen.

197. Verſtehet: In dem verblichenen Bilde Himliſcher Weſenheit / in welchem Adam am Himmelreich ſtarb / daſſelbe kan keine Sünde annehmen / deñ der Himmel GOttes iſt keiner Sünden unterworfen.

198. Da Lucifer in ſeiner Creatur verdarb/ ſpeyete ihn der Himmel aus ſich aus; Die wahre Sele Adams war das Leben in himliſcher Weſenheit; Als aber der Selen-Wille in das irdiſche Weſen/als in Bös und Gut/in Hitze und Kälte/ als ins Centrum Naturæ nach Klugheit einging/da verblich ſein Himliſch Weſen/ darinnen GOttes Licht ſchien/und blieb GOttes Licht in ſich/in ſeinem Principio ſtehen.

199. Dieſes jammerte GOttes Liebe-Willen/ daß ſein Gleichniß verdarb/ und verhies dem Adam den Schlangen-Treter aus des Weibes Samen/ der hat ſich mit dem Ziel des Bundes alhier in Marien geſteckt.

200. Nicht in das ſündliche Fleiſch Mariæ, ſondern in das verblichene Bild/das JEſus mit ſeiner Eingehung wolte bewegen/ und ſich ſelber im Ziel des Bundes bewegen / und den Chriſtum/ als ein neu Leben/aus ſich ſelber aus / und in dieſem Ziel des Bundes der Verheiſſung / in dem verblichenen Samen Mariæ eröfnen / alſo daß das verblichene Weſen wieder in Kraft der Bewegung JEſu/(indem dieſer JEſus mit ſeiner Bewegung die Göttliche Weisheit und verborgene Kraft in ihm beweget/ und dieſem verblichenen Samen zum Leben gegeben/)wieder offenbaret und in Chriſto lebendig wurde; Das war GOtt und Menſch in Einer Perſon; Deme das äuſſere Reich unſers Fleiſches. in dem Samen Mariä anhing: Darin Er unſere Sünde und Mängel auf ſich auf ſeine Schultern nahm/ und mit dem Blut der itzt neugebornen Himliſchen Weſenheit/ mit des wahren Weibes Samen/ löſchete/und den Grim / der im Centro Naturæ in der Seliſchen Eigenſchaft mit ungehorſamen Willen war offenbaret worden/ erſäufte/ und wieder in GOttes Willen einführte.

201. Und in dieſem / daß ſich GOtt in dem Samen Mariä/ in der verſchloſſenen Verborgenheit der Menſchheit/hat beweget/ und mit ſeiner Liebe offenbaret/ und den Chriſtum in dem verblichenen Samen empfangen/ als das ewige Leben im ſtillem Tode/ ſo iſt Maria die Gebenedeyte unter allen Weibern worden.

202. Deñ das war keiner wiederfahren / daß ſich GOtt in ihrem rechten Samen/der in Adam ſtarb und verblich/ hätte beweget: Deñ alhie kam das erſte Bild / das Adam in der Schöpfung war/ wieder/ und gab GOtt dieſem Bilde/ das in Adam nicht beſtehen kunte und ſtarb/ itzt dieſen Schlangen-Treter aus JEſu oder Jehova zum Beyſtand/der der Selen ſolten helfen den Zorn GOttes und den Teufel überwältigen. JEſus iſt der Selen zum Gehülfen gegeben.

203. JEſus hat mit dieſem Chriſto/ den er aus ſeiner Bewegung im Samen Mariæ offenbarte/ und dem Samen zum Leben gab/nicht den äuſſe- Chriſtus hat nicht ſündlich

ren

Fleiſch us Maia angenomen.

ren ſündlichen Samen Mariæ in die Gottheit angenomen. Daß GOtt in dem äuſſern Samen Mariæ ſey offenbar worden / das bewähret ſich an Chriſti Perſon/daß Er auf Erden in Geſtalt/ Gebärden und äuſſern Wandel und Fleiſche uns gleich war: Deñ das äuſſere Fleiſch war ſterblich / darinnen Er auch den Tod erwürgete; Er nahm nur den innern Samen (als den verblichenen/der in Adam ſtarb/darin GOttes Licht leuchtete) an / und in dem JEſu / als in GOttes Liebe und Weisheit/ offenbarte Er die Göttliche Kraft und Stärke / damit Er wolte den Zorn des Vaters überwinden / und in die Göttliche Freudenreich transmutiren.

ein ...incip. ...mi- ...et ſich ...it dem ...dern.

204. Aber der Seliſche / äuſſere / fleiſchliche Same Mariæ (darin die Sünde war) hing am innern verblichenen Samen. Nicht miſchen ſich dieſe / ſie ſind auch nicht abgetrant / ſondern wie GOtt in der Welt wohnet / und die Welt iſt auch nicht GOtt / ein Principium ſcheidet das: Und wie GOtt mit ſeinem Zorn in der Creatur wohnet / doch auch im Verborgenen mit der Liebe unter dem Zorn / und der Zorn nimt die Liebe nicht an; deñ ich kan ſagen: GOtt wohnet mit der Liebe im Teufel/aber der Teufel kan ſie nicht annehmen; die iſt ſein Feind / wie das Waſſer des Feurs Feind iſt / und das Feur wohnet doch im Urſtand im Waſſer; Alſo wohnet GOtt in allen Dingen / das Ding aber iſt nicht ſeiner Liebe fähig: Alſo war auch der irdiſche Same Mariæ, darin die Sünde war / der Gottheit nicht fähig.

Alſo hing der äuſſere Menſch n Chriſto im innern.

205. Er hing aber / als ein ander Principium, am innern Samen/in welchem ſich GOtt offenbarete; der innere Menſch / welcher itzt Chriſtus ward/nahm unſere Sünde auf ſich/und hing den Leib / darauf Er der Menſchen Sünde hatte gelegt / ans Creuz / als einen Fluch GOttes: deñ alda hing der erſte Adam (den GOtt wegen der Sünden verfluchte) am Creuz mit dem Fluch der Sünden/ und ſtarb der Sünden am Creuz/ und in ſeinem Sterben vergos er ſein Blut des H. Menſchen in Chriſto / in das Myſterium der Selen/und des äuſſern Menſchen/darin der Tod war: Deñ das H. Blut war im H. Geiſte empfangen/und war unſterblich; Es war im Waſſer des ewigen Lebens in der Tinctur von GOttes Licht in ſeiner ſüſſen Liebe empfangen / und hatte ſich in des verblichenen Bildes Blut reſolvirt und geeinigt.

206. Als nun dieſes heilige Blut mit in Tod fiel/ſo erſchrack der Tod vor dieſem heiligen/ewigen Leben: der Zorn erſchrack vor der Liebe/und fiel in ſeinem Gift und Grim̃ / der uns gefangen hielt / in ſein Sterben / nach der Art des Grimmes: Und iſt uns doch kein Sterben oder Aufhören zu verſtehen; ſondern er ging im Schrack der Liebe/ in Göttlicher Freudenreich auf/ gleichwie ein Licht aus einer ängſtlichen hitzigen Quaal ſcheinend wird/da alle Angſt ein Ende nimt; der Grim̃ / der zuvor war böſe und zornig geweſen/ ward itzt die Urſach der groſſen feurigen Liebe und Freudenreich.

Der Zorn vergehet nicht/ kriegt aber im Sterbẽ ſeines Grewnens eine andere Quaal.

207. Deñ es ſolte am Menſchen nichts vergehen / er ſolte bleiben / wie ihn GOtt in Adam ſchuf / aber er ſolte wieder in daſſelbe Bild / in denſelben gelaſſenen Willen transmutiret werden / und GOtt gehorſamen.

Der Menſch ſol im erſten Gehorſam herſtellet werden.

208. Deñ auch Chriſtus / der Sohn GOttes/ nach der Schrift / dem Vater gehorſam worden bis am Stamme des Creuzes zum Tode; Alſo ganz mus auch unſer menſchlicher Wille in Chriſti Tod gebrochen / und der Zorn in ſeinem Blut in die Liebe transmutiret werden; und das iſts/ das David ſagt: Du wirſt es nicht zugeben/daß dein Heiliger die Verweſung ſehe.

Der Zorn mus in Liebe transmutiret werden.

209. Itzt als Er ſein H. Blut in der wahren Bildniß GOttes in Chriſto vergos / war der Gift des Zorns in Adams Fleiſche / Sele und Geiſt geheiliget / und in die Liebe transmutiret/ und dem Teufel ſein Raubſchloß ganz zerſtöret; da hörete die Feindſchaft auf / und ward GOtt ImmanuEl, Menſch mit GOtt / und GOtt mit Menſch; deñ alhie ward Adams Fleiſch tingiret/ und zur Auferſtehung zugerichtet: deñ der Tod zerbrach im ewigen neugebornen Leben Chriſti aus JEſu.

Wie ſolches in Chriſti Tod geſchehe.

210. Und alhier ward das Thor des Todes/ als die ewige Finſterniß / in des Menſchen Leib und Sele zerſprenget / und der Cherub mit dem Schwert / der das Menſchliche Leben vom Licht der Natur abhieb / weggetahn / und ward der Bruñ aus Zion / als aus Chriſti Brüñlein / in dem ganzen Menſchen flieſſende/ daß der Menſch nunmehr kunte vom Waſſer des H. Elements trinken / und eſſen vom Verbo Domini.

dadurch der Cherub mit dem ſchwert weggetahn worden.

211. Alſo iſt uns nun itzt unſere Nachfahrt zu erwegen: Wir können das nicht ſagen/daß wir tuhn können / was GOtt in JEſu durch Chriſtum getahn hat/uns die Bahn zu brechen: Nein/

Chriſtus mus in uns den Zorn in Liebe transmutiren.

wir können nicht himliſch Blut vergieſſen / und GOttes Zorn in die Liebe transmutiren: Anderſt / ſo es ja ſeyn möchte / ſo müſten wir uns auch als einen Fluch laſſen ans Creuz nageln/ und obs geſchähe/ſo iſt doch unſer innerer Menſch nicht in Chriſti Gradu erhöhet/Jhm ganz gleich.

JEſus wohnet in Chriſto ohne Maſſe.

212. Deñ JEſus / als die ganze Fülle der Gottheit / wohnet in Chriſto ohne Maſſe: und in Jhm / als in ſeiner Mutter Maria, war das Ziel des Bundes/das GOtt im Paradeis benedeyete/in das GOtt ſahe/und in welches GOttes Imagination durch die Jüdiſchen Opfer eingieng: GOtt zerbrach den Tod allein durch Jhn.

Wir müſſen unſere Imagination in ihm einführē

213. Wir aber müſſen unſere Imagination und Begierde in Jhn einführen / daß unſer Moder des verblichenen Bildes in Jhm anhebe in Chriſti Geiſt und Kraft zu glimmen. Welches der wahre Hunger des rechten Glaubens ergreift / damit der Menſch durch dieſen glimmenden Moder (welcher/ ſo es Ernſt iſt / endlich zum ſcheinenden Lichte GOttes in JEſu wird) der Sünde im Fleiſch könne den Gewalt brechen/ und es im Zwange halten/als einen unbändigen/ ungezähmten böſen Hund/der gar nicht mag von ſeiner Bosheit erlediget werden/ er zerbreche deñ ganz und gar / daß die Hülſe / darein der Teufel ſeine Imagination eingeführet / und ſein Raubſchloß gehabt/ gar zerſtiebe / daß kein Leben mehr darinnen ſey.

So bald das Thier ſtirbet/ gehet die eheliche Liebe auf

214. Alsdeñ und ſo bald der äuſſere Menſch ſtirbt / daß die Sele des böſen Thiers los wird/ ſo hat ſie die offene Pforten in ihrer Liebe-Bildniß / in welcher Chriſtus ſich hat mit Göttlichem Liebe-Feur eröfnet; ſo iſt die Vereinigung ſchon da / die Braut herzet ihren Bräutigam / als die edle Jungfrau in der Liebe Chriſti wieder aufwachet/ſie nimt die Sele/als ihren lieben Bräutigam und Mañ / in ihre Arme der Göttlichen Begierde ein.

Welche Süſſigkeit göttlichr Liebe nicht auszuſprechen.

215. Und was alhier geſchehe / habe ich keine Feder darzu/zu ſchreiben; es iſt mehr als menſchlich oder natürlich zu ſchreiben/was GOttes Liebe und GOttes Süßigkeit ſey / welches der bekehrte Menſch/ ſo er wieder zu ſeinem Vater eingehet/ und ſich für einen Säuhirten erkennet/ die begangene Sünden bereuet / und des Vaters Gnade ſucht / erfähret: Weñ ihm Chriſtus ſein Bräutigam das Jungfräuliche Kränzlein aufſezt/da das Perlein der Göttlichen Annehmung zum erſtenmal wieder geſäet wird; was die Jungfrau für Freude hat/weñ ſie wieder das Leben bekomt / und ihren Bräutigam Chriſtum empfähet / wie holdſelig ſie ſich gegen der Selen ſtellet/und die Sele/als ihren Mañ/ in ihre Liebe faſſet/davon wol Sele u. Leib in Freuden zittert.

216. Welches dieſe nur wiſſen / ſo an ſolchem Ort ſind zu Gaſte geweſen; und dieſer Autor, welcher im Buchſtaben wil volkommen und neugeboren ſeyn / nur blos mit einer Buchſtabiſchen Wiſſenſchaft / vielleicht noch nie erfahren hat/ und noch wol kaum das Abendmahl Chriſti geſchmecket hat/ weil er nur ein buchſtabiſcher Heiliger/und ein Zänker/darzu ein übermütiger Verächter der Kinder Chriſti in ihren ungleichen Gaben iſt; ſeine Heiligkeit blos in Buchſtaben zwinget/und nur hiſtoriſch ſchwätzet/und Chriſti Geiſt zur Offenbarung noch nie erlanget hat / wie es ſeine Läſterung und Schmähe-Schriften / deren er viel ausgeſchickt / genug bewähren / daß kein wahrer Liebe-Geiſt in ihm erboren iſt / und nicht Chriſtus von innen und auſſen iſt / ſondern Adams Hofart mit einem Wahn / der ſich ſelbſt beredet / er ſey Chriſtus / und die unſchuldigen Herzen verführet.

Das neue Kleid wird nur der Jungfr. angezogen.

217. Davor ich den Leſer in der Liebe Chriſti wil verwarnet haben/ ſich ja nicht für heilig / volkommen und unſterblich zu halten: Deñ obs geſchähe / daß der verlohrne Sohn zum Vater komt / und daß ihn ſein Vater mit Freuden wieder annimt/ ein neu Kleid anzeucht/ und den Sigel-Ring in Chriſti Tode an die Hand ſeiner Selen ſteckt / ſo wird doch das Kleid nur der Jungfrauen angezogen / daß ſie ſol/ als eine edle Dieneriñ ihres Bräutigams / der Selen / die Sele dahin reitzen / daß ſie ſich in ihre Liebe einergibt/ und immerdar der alten Schlangen/als dem böſen Willen / den Kopf zertrit.

Deñ die Jungfr. ſol der Selen böſen Willen mit ihrer Liebe in einen Liebes-Hunger verwandeln.

218. Deñ des Weibes Same ſol der Schlangen den Kopf zertreten: das iſt/ dieſe edle Jungfrau / in Chriſti Leben und Kraft wieder aufgewacht/und zum Leben neugeboren/die ſol der Selen / als des Feur-Geiſtes böſen Willen/ mit ihrer Liebe den Zorn des Feurs und Gifts in einen Liebe-Hunger verwandeln / und des Fleiſches Hunger-Begierde in falcher Luſt widerſtehen/ bis das Fleiſch hinfält.

Die 4. Elementa ſterben

219. Alsdeñ fält das Myſterium des Fleiſches / als Sulphur, Mercurius, Sal, in das ewige Myſterium, daraus es im Anfang geſchaffen ward / als ins Verbum Fiat; die vier Elemen-

ten

ten ſterben und verweſen / und Quinta Eſſentia trit ins Myſterium GOttes / ins Fiat, zur herrlichen Auferſtehung des Fleiſches/vermög unſers Chriſtlichen Glaubens / welches wahr iſt / daß alſo alsdeñ ſol das ganze Bild wieder in einem ſeyn / und am Anfange / wie es GOtt zu ſeinem Bilde ſchuf / und kein anders / weder mehr noch weniger.

(zu. Eſ- enz rit ins Myſter.)

(Der Menſch l im arad. ben.)

220. GOttes Fürſatz mus beſtehen : Er ſchuf den Menſchen ins Paradeis/dahmein ſol er wieder gehen und ewig bleiben.

221. Aber die Gottloſen (welche der Zorn verſchlinget) die ſind ihres edlen Jungfräulichen Bildes / das in Adam ſtarb / ewig beraubet / bekommen an deſſen ſtat an die Sele ein Bild der grimmigen / finſtern Welt Weſen / nach ihrem hie zeitlich gehabtem Hunger in ihrer boshaftigen Wolluſt.

(Der ottlo- in ſei- r bö- n Be- erde.)

222. Gleichwie auch Lucifer ſeine ſchöne Engels=Bildniß verlohren hat / und nun in Figur greulicher Würme und Thiere erſcheinet : deñ er hat ſich ins Centrum begeben / er kan ihm ein Bildniß figuriren/wie er wil ; deñnach dem dürſtete ihn auch / daß er möchte ein eigen Herr und Macher ſeiner Geſtalt ſeyn.

223. Adam war es auch faſt darum zu tuhn/ aber im äuſſern Principio iſt nicht die Macht/ wiewol die Schlange Hevam des beredete / ſie würde klug werden/und alles wiſſen ; aber es geriehtnicht.

Folget der Spruch Eſ. 54: 5.

(Der 3te Spruch.)

I. Der dich gemacht hat iſt dein Mañ/ HErr Zebaoth heiſt ſein Name / und dein Erlöſer / der Heilige in Iſrael / der aller Welt GOtt genennet wird.

Auslegung des Erklärers.

Dieſen Spruch wollet ihr deswegen gedenken/die Erklärung hierüber zu vernehmen/wie und was es für eine Gelegenheit habe mit der Vereinigung Chriſti des Mannes und hochgelobten dreyeinigen GOttes / welches Name heiſt HErr Zebaoth / und des Weibes Erlöſer/ und Heiliger in Iſrael/der aller Welt GOtt genennet wird / und mit ſeinem Weibe und vereinigten ganzen menſchlichen Perſon/allen beruffenen/ auserwehlten/ rechtgläubigen Chriſten/mäñliches und weibliches Geſchlechts.

Hierauf wird mit Chriſto / dem dreyeinigen hochgelobten GOtt/und ewigen/unendlichen/ unveränderlichen/allerheiligſten Weisheit und Wahrheit / dieſes zur augenſcheinlichen/ offenbarlichen / greiflichen Beveſtigung des rechtgläubigen / begierlichen Herzens mit Chriſto/ dem dreyeinigen hochgelobten GOtt/volkommen vereinigt zu werden/ und in alle Ewigkeit unzertrenlich/zum höchſten Lobe des dreyeinigen hochgelobten Gottes/vereinigt zu bleiben/ ſchriftlich dargeboten / und in und mit Chriſto zum heiligen Nachdenken hieher geſtellet und vor Augen gemahlet.

Und was erſtlich den Mañ Chriſtum/den dreyeinigen hochgelobten HErrn Zebaoth und Erlöſer des ganzen Menſchlichen Geſchlechts/ inſonderheit aber der Gläubigen/der Heiligen in Iſrael / das iſt/aller Rechtgläubigen / HErrn und GOtt aller Welt / betrift und anlanget/

1. Seine Geburt und Urſprung.
2. Sein Weſen/und was Er ſey nach ſeiner erſten Geburt vor allen Creatüren.
3. Was ſein Tuhn und Wirkung ſeiner erſten Geburt ſey noch vor dem Fall des Menſchen geweſen.
4. Was Er nach dem Fall des Menſchen worden/und hinfort nun und zu ewigen Zeiten ſey/ und unveränderlich bleibe.

Hiervon folget nun dieſer heil. göttl. Bericht:

Zum erſten die heilige Geburt/ Urſprung und Ausgang von Ewigkeit in Ewigkeit dieſes heiligen Mañes belangende ; iſt Er von Ewigkeit aus dem dreyeinigen/ewigen/höchſtẽ Gut/ dem ewigen GOtt und Vater / durch dieſes dreyeinige/ höchſte/ewige Gut/ den dreyeinigẽ hochgelobten GOtt ſelbſt / mit/durch/in und aus ſeinem allerheiligſten ſelbſteigenem Weſen geboren / und zum allerheiligſten Ebenbilde/ Glanz und ſcheinbarlichen/allerheiligſten/weſentlichen Herrlichkeit der ganzen göttlichen Fülle / des ganz allerheiligſten / dreyeinigen/ göttlichen Weſens/ allen geſchaffenen und ungeſchaffenen Dingen/ zuvor gezeuget worden.

Was nun fürs andere dieſes heiligen Mañes Weſen belanget/ was Er ſey nach ſeiner erſten Geburt vor allen Creaturen. Hierauf wird vermeldet u. angedeutet/ daß Er/nach Bericht der erſten Frage/ GOtt dem dreyeinigen Gebärer und Vater des ganz dreyeinigen volkommenen Weſens / daraus Er ihm dieſen ſeinen dreyeinigen Sohn ſeines ganzen volkommenen Weſens von Ewigkeit geboren / ganz gleich / und in/ mit/ und durch denſelbigen in ewiger/unzertrenlicher Dreyeinigkeit ganz volkommen verbleibe.

Was aber fürs erſte und vornehmſte das Allerheiligſte und Allerherrlichſte in der allerheiligſten/ dreyeinigen/ ganzen göttlichen / in Ewigkeit unzertrenlichen Fülle der GOttheit ſey/und von Ewigkeit in Ewigkeit/ driñen unverwandelt u. unverändert/zu derſelben höchſten Lob und ewigen Ehren/ verbleibe ; iſt und wird in derſelben von Ewigkeit in Ewigkeit vornemlich drey befunden. Dannenhero auch die ganze göttliche Fülle ein dreyeiniges göttliches Weſen/ ja der ganze heilige dreyeinige GOtt genennet wird ; (1) Eins wird geneñet das Väterliche Weſen/der Vater/der Gebärer/

die Kraft des dreyeinigen ganzen volkomenen
Göttlichen Weſens. (2) Eines wird genant
das Söhnliche Weſen / der Sohn / die Geburt /
das Wort / Rede / in= und ausſprechende Weſen
des Väterlichen Weſens des Vaters / des Gebä=
rers der Kraft der dreyeinigen ganz volkom=
menen GOttheit. (3) Eins wird genant das
Geiſtliche lebendige Weſen / der Geiſt / das Le=
ben / der Ausgang / in und aus dem Väterlichen /
Söhnlichen Weſen / Kraft / Wort / oder kräfti=
gen Wort der dreyeinigen ganzen göttlichen
Fülle des Vaters und des Sohnes / oder im Va=
ter und dem Sohn / der ganze Heilige Geiſt und
ewiges Leben in Kraft und Wort / Vater und
Sohne / der ganzen dreyeinigen Gottheit. Und
dieſe allerheiligſte dreyeinige Gottheit / Kraft /
Wort und Leben / Vater / Sohn und H. Geiſt /
ſind und bleiben von Ewigkeit in Ewigkeit
unzertrenlich Eins / vor / in / und nach der Ge=
burt / ein ewiger GOtt und ein einiger HErr
über alle / und durch alle / und in allen / ſo Glau=
ben und Vertrauen in göttlicher Wirkung und
Regierung darein ſetzen; Und dieſer dreyeini=
ge GOtt / Kraft / Wort und Leben / Vater / Sohn
und H. Geiſt in ewiger Einigkeit / hat ihm das
Mittel ſeines allerheiligſten Weſens von E=
wigkeit / das Wort zum Sohne und Glanz ſei=
ner ganzen göttlichen Fülle geboren / und zu ſei=
ner allerheiligſten dreyeinigen Gottheit höch=
ſtem einigen Lob und Ehren gezeuget / und zum
allerheiligſten / herrlichſten Thron / Glanz und
Ebenbilde ſeiner ganzen heiligen / göttlichen /
dreyeinigen Fülle und unüberwindlichen Ve=
ſtung dargeſtellet in der Liebe der göttlichen
Stimme in und an der Gottheit der ganzen
göttlichen Fülle / welche der dreyeinige hochge=
lobte GOtt Ihm und ſeinem Väterlichen We=
ſen / in und mit Wort und Geiſt in ewiger E=
wigkeit zum Weibe und Mutter ſeines eigenen
dreyeinigen Weſens / ſeines Sohns und Worts
von Ewigkeit in Ewigkeit in und mit Ihm
ſelbſt getrauet / und zur ewigen Gebärerin ver=
einigt und verlobt / zu / in und mit dieſem aller=
heiligſten dreyeinigen göttlichen Weſen / zu e=
wiger Einigkeit / iſt dieſe von Ewigkeit aller=
heiligſte Geburt GOttes / Chriſtus JEſus / der
dreyeinige hochgelobte GOtt alles dasjenige
ſelbſt / was der ganzen Gottheit in ihrem höch=
ſten Lobe und Ehren von Ewigkeit zugeſchrie=
ben und zugeeignet worden / auch in ſich ſelbſt
zur ewigen Beſtändigkeit eigentühmlich ver=
bleibt / nemlich die ewige weſentliche / ewig be=
ſtändige / unveränderliche Liebe / Gerechtigkeit /
Weisheit / Warheit / Barmherzigkeit / Demuht /
Gedult / Langmuht / Heiligkeit / Reinigkeit / Un=
ſchuld / und in Suma alle Tugenden der GOtt=
heit / ſo durch Kraft / Wort und Geiſt den aller=
heiligſtē dreyeinigen GOtt von Ewigkeit in E=
wigkeit könen und mögen ausgeſprochen wer=
den; ja alles / was gut / nutzbar und dienlich im
Himel und auf Erden kan genant / und mit dem
dreyeinigen GOtt erkennet werden: Das iſt
dieſe allerheiligſte Geburt Gottes ſelbſtändig /
weſentlich von Ewigkeit in alle Ewigkeit.

Was aber nun fürs dritte dieſer allerheiligſtē
dreyeinigen göttliche Geburt ihr Tuhn u. Wir=
kung vor dem Fall des Menſchen geweſen / hie=
von zeugt die H. Schrift an vielen Orten hin
u. wieder / daß durch dieſe allerheiligſte dreyei=
nige Geburt GOttes / Chriſtum JEſum / nicht
allein alle Creaturen / Himmel und Erden / und
alles was drin lebt und ſchwebt / gemacht und
hervor kommen iſt; Sondern dieſe allerheilig=
ſte dreyeinige Geburt GOttes iſt auch in ſich
ſelber Mit=Schöpfer / Gebärer / Hervorbrin=
ger / Wirker / ja ſelbſt in der Erſchaffung das
Wollen / und wirkliche / weſentliche / ſelbſtändi=
ge Tuhn / ja Alles in Allem geweſen: So nicht
allein aller Creaturen / wie ſie Namen haben
mögen / ſondern auch Engel und Menſchen /
Schöpfer / ewiger Vater und Gebärer geweſen.

Was nun fürs vierte dieſe allerheiligſte Ge=
burt und Sohn GOttes / die ganze Fülle der
GOttheit / nach dem Fall des Menſchen wor=
den / und hinfort nun zu ewigen Zeiten ſey und
unveränderlich verbleibe; hievon meldet das
Zeugniß der H. Schrift an unterſchiedlichen
Orten ſehr viel / daß dieſe ewige / göttliche / drey=
einige Geburt u. Sohn der dreyeinigen Gott=
heit / zum Troſt dem ganzen Menſchlichen Ge=
ſchlechte / Erlöſung und Erneuerung deſſelben /
nach ihrem ſchrecklichen Fall / Verlihrung aller
ihrer von GOtt empfangenen und eingeblaſe=
nen Herrlichkeit / in ſeinem heiligen Odem und
Renovirung / Wiedergebärung und Verwande=
lung / aus dem todten / verdamlichen Weſen des
Satans / in das heilige / unverwelkliche / unbe=
flekte / unvergängliche Erbe des ewigen GOt=
tes / und allerheiligſte / herrliche / ewigwährende
Leben und Weſen der ewigen Seligkeit / nicht
allein des gefallenen Menſchen / durch den Zorn
u. gerechten Fluch Gottes / um der Sünden willē /
in ewige Marter u. Quaal eingeſtürzt / ſondern
auch alle himliſche und irdiſche Creaturen / ſo
zum Dienſte des erſchaffenen Menſchen in ſeiner
Unſchuld vom HErrn verordnet und dargeſtel=
let. Deswegen ſie auch / nach dem Fall des Men=
ſchen / um ſeiner / des Menſchen willen / durch den
Zorn und Fluch Gottes / in einen unbeſtändigen
trüblichen / jämerlichen / erbärmlichen Zuſtand /
u. veränderliches / trauriges / verderbliches / ver=
gängliches Weſen komen und gerahten. Dieſen
allen zu Troſt / Heyl und Wiederbringung alles
herrlichen und heiligen Verluſts / wird dieſer e=
wig aus GOtt geborner Sohn Gottes / aus lau=
ter Gnade und Barmherzigkeit / in der Liebe
der göttlichen Stime / damit dieſer dreyeinige
Gott die ganze Welt mit allen ihren Geburten
geliebet / dem Menſchen und erwehnten himli=
ſchen und irdiſchen Creaturen erſtlich zum Er=
löſer durch dieſe dreyeinige GOttheit nicht
allein verſprochen und verheiſſen / ſondern
auch lebendig und weſentlich / wirklich und täh=
tig / in der Wiedergeburt und Annehmung

menſch=

menſchlichen Fleiſches und Blutes in dem Leibe der Jungfrauen Mariä / GOtt und Menſch in einer Perſon/ſichtbarlich/greiflich/und weſentlich hie auf Erden wiedergeboren und dargeſtellet; wie den dieſer dreyeinige hochgelobte GOttes- und Menſchen-Sohn in einer heiligen/ſichtbarlichen/greiflichen Perſon nicht allein das ganze menſchliche Geſchlecht/alle rechtgläubige Menſchen / ganz volkommen durch dieſe ſeine heilige Menſchwerdung/ unſchuldiges Leiden und Sterben / Auferſtehung und Himmelfahrt / von allen Sünden und ganzem Sataniſchen/teufliſchen und todtem Weſen errettet und erlöſet.

Sondern auch alle Beruffene/ Auserwehlte/ Rechtgläubige/ ſo dieſem Erlöſer von Herzen trauen und glauben/ nach ihrer Erlöſung von aller Sünde / Ungerechtigkeit / Tod/ Teufel/ Hölle/ und betrieglichen Welt- Fleiſches- und Augen-Luſt/ auch mit ihrer ganzen Perſon/ ja mit einem jeden Rechtgläubigen/ inſonderheit unter Man- und Weiblichem Geſchlecht mit ſich ſelbſt / ſeinem ganzen/ allerheiligſten/ volkommenen Göttlichen Weſen / in Einigkeit Menſchliches Leibes und Selen ganz verlobet/ ſich vertrauet/ vereiniget / und zur unzertrenlichen Vereinigung in Ewigkeit verbunden in der Liebe / daß Er dieſes ganze menſchliche/ rechtgläubige Geſchlecht insgemein / und eine jede Perſon Mänliches und Weibliches Geſchlechts inſonderheit / ſich ſelbſt / ſein eigenes göttliches Weſen und völlige Liebe (ſo zuvorn im Unglauben nicht ſeines Weſens und ſeine Liebe war) nennet.

Daß nun dieſe auserwehlte / rechtgläubige / heilige Gemeine ingeſamt / und auch eine jede Perſon inſonderheit / in/ mit/ und durch dieſe allerheiligſte Vermählung / und Vereinigung mit Chriſto / dem dreyeinigen hochgelobten GOtt / nicht zwey und unterſchiedliche Perſonen / zwey Weſen oder zwo Liebe; ſondern durch/ mit und in allerheiligſter Vereinigung ein gutes/ heiliges/ göttliches/ unſträfliches/ ewig-beſtändiges Weſen / eine göttliche / eine chriſtliche/eine weiſe/wahrhaftige/ und mit allen göttlichen volkommenen Tugenden / Namen/ eine heilige Gemeine GOttes / ingeſamt und auch jede Perſon in derſelben / ein Chriſt/ ein GOttes-Menſch/ein heiliger/unſträflicher/ weiſer/gerechter/ zum höchſten Lobe des dreyeinigen hochgelobten GOttes / Chriſti JEſu/ ſo in ihnen/über ihnen/durch ihnen/und an allen perſönlicher Weiſe mit ſeinem allerheiligſten Namen und Samen/das Wollen/Volbringen/Sinnen/Gedenken/Wirken/Leben/Reden und alles in allem weſentlich/ſichtbarlich/greiflich/ innerlich und auſſerlich iſt / und zu ewigen Zeiten ungetrent und unveränderlich bleibet/ und das Regiment hat und behält : Nicht allein im Himmel zur Rechten GOttes / ſondern auch in Vereinigung mit allen Gläubigen/ ingeſamt/ und in/und an einer jeden rechtgläubigen Perſon/ Man- und Weibliches Geſchlechts/ ein GOtt/ein Chriſtus heiſſet/und in Ewigkeit verbleibet alhie auf Erden/ ſo von einem Ende des Himmels und von einem Ende der Erden bis ans andere herrſchet / und in ſolcher ewigen Beſtändigkeit ein ewiger HErr in alle/ über alle/durch alle/und an allen weſentlich bleibt/und in alle Ewigkeit einig dafür gerühmet / und in und mit ihm ſelbſt geehret/ gelobet und gepreiſet wird/ ein Menſch-Gott/ein Gott-Menſch/oder ein menſchlicher guter GOtt/ein göttlicher guter Menſch/ein Chriſtus/ein Leib/eine Sele.

Bis daher der Ausleger.

Folget hierauf meine Antwort und Erklärung / dem Leſer hoch zu betrachten.

224. Den Spruch Eſaiæ 54. anlangend; hat Autor dieſen vielmehr verwirret/ja gar aus rechtem ordentlichen Verſtand in ein wirrig / unverſtändig Weſen geführet / und die ewige Geburt der H. Dreyfaltigkeit mit der Creatur ganz verwirret. Sein Fürnehmen iſt/ daß er wil die Geburt und Urſtand aller Weſen gründen: Hat ſich in die Geburt der Gottheit geſchwungẽ/und hoch erhaben/ und GOtt ganz gleich geſetzet/und zu einem GOtt gemacht ; Verſtehet doch ſo wenig davon/als die Kuhe von der Schelle/ die ſie trägt/ ohne daß ſie dieſelbe höret läuten und klingen.

225. Er raſt alle himliſche und irdiſche Creaturen in die Verderbung des Menſchen/ wil ſie alle in Chriſto wiedergeboren und erlöſet haben; Machet alſo eine jämmerliche in einander gezwungene Verwüſtung des rechten Verſtandes.

226. Er verwirret ganz und gar den Unterſcheid zwiſchen GOtt und der Creatur / und zwingts wider alle Vernunft und Wahrheit ineinander in Eins; ſetzt den irdiſchen Menſchen / ſo er nur glaubt/ ganz mit ſeinem ſterblichen Weſen in die Gottheit / gibt ihm vollen Gewalt im Himmel und auf Erden / ganz wider der Schrift Grund / auch wider das augenſcheinliche Weſen : Er wil alles in allem/ ja GOtt ſelber ſeyn/ regiren/ können / wiſſen und verſtehen; und verſtehet doch noch nicht einer Mucken Grund in ihrer Eſſenz und Weſen/vielweniger den Göttlichen uncreatürlichen ; Er macht nur ein verwirrend Rad / gleich einer Trunkenheit.

227. Solte nun ſolcher Schein-Heucheley geglaubet werden / ſo wäre der allergröſſeſte Wider-Chriſt geboren / der ſich in GOttes Stul ſetzet / und ganz vermeſſen für GOtt ausgibt / und ſeine groſſe Heiligkeit ohne Makel / in einer Unſterblichkeit darſtellet / ganz wider den augenſchein-

ſcheinlichen Grund aller Wahrheit / und den Menſchen der Sünden in GOttes Zorn ganz verbirget / und einen lieben Sohn GOttes in ſeinem äuſſern / ſündlichen Fleiſche aus ihm machet.

228. Führet uns dergeſtalt ganz aus dem wahren Verſtande / daß wir nicht ſollen verſtehen / wie und waſſerley Geſtalt Chriſtus in uns geboren werde / was der himliſche und irdiſche Menſch ſey: wil uns bereden wir ſind ganz und gar / von innen und auſſen volkommen / heilig / und ohne Makel der Sünden / wir ſollens nur glauben / ſo ſterbe der natürliche / äuſſere / ſündige Menſch / und werde ganz und gar in Chriſti Perſon verwandelt / daß alſo der Menſch hie in dieſer Zeit auf Erden ganz und gar Chriſtus ſey / der im Himmel zur Rechten GOttes (wie er ſagt) ſitze / und hie auf Erden ein ganz volkommener Gott-Menſch / von innen und auſſen ohne Mangel ſey.

229. Und fehlet nun an nichts mehr / als daß nur der arme Sünder / der da gerne wolte Buſſe tuhn und glauben / vor dieſem groſſen / heiligen GOtt / der er ſeyn wil / niederfalle / und ihn bitte / daß er ihn zu Gnaden in dis ſein Heiligtuhm annehme: Deñ er wil der Chriſtus in allem ſeyn / in Göttlicher Allmacht und Weſen. Unterſcheidet doch keines / was GOtt / Chriſtus und Menſch ſey; was Creatur / Menſch und GOtt ſey; ihm iſt Fleiſch und Geiſt alles eins / dazu die Sterblichkeit und Unſterblichkeit.

230. Möchte ich doch gerne ſehen / ob er auch was anders iſt deñ andere Menſchen / habe ich doch mein lebetage von keinem ſolchen Wunder-Menſchen in der Welt hören ſagen / noch in einiger Hiſtorien dergleichen Wunder geleſen: Iſt das wahr / wie er ſagt / ſo mus er / vermöge der Schrift / ſiebenmal heller leuchten als die Sonne; möchten doch die andere Menſchen und Thiere vor ihm verblinden / vor ſeiner groſſen Heiligkeit und Klarheit.

231. Wolte er aber ſagen / man könne die nicht an ihm ſehen / wie er den tuht / und dieſelbe auch kein Menſch auf Erden an ihm noch andern Menſchen jemals geſehen hat; Zumal weil ihn noch Hitze und Kälte / dazu Wehetuhn und Krankheit dringet / er ſich auch noch immerdar mit Thiers-Kleidern kleidet / ſchläft und wacht / irdiſche Speiſe und Trank im Fluche GOttes braucht / und auch zum Uberfluß in Läſtern und Vermaledeyen ehrlicher Gottliebender Leute lebt.

232. Derowegen werden wir noch gar ſtark an ſeiner volkommenen Heiligkeit zweyfeln / und ſeine Verwirrung nicht für Gottes Stim̃ aus Gottes heiligem Weſen halten / zumal / weil wir ſehen / daß er noch nichts von Göttlicher und Natürlicher Geburt und ewiger Offenbarung aller Weſen / wie eins aus dem andern urſtändet / verſtehet; ſich dennoch ohne Göttliche Erkentniß / aus einer bloſſen Buchſtabiſchen Wiſſene / die er doch verkehret / alſo erhebt / und ohne Flügel in die Höhe fleugt / ehe ſie ihm gewachſen ſind.

233. Weils aber ein ſubtiler / weitſchweifiger Irrtuhm iſt / damit vielleicht fromme / Gottesbegierige Herzen in Unſchuld / ohne genugſame Ergründung dieſer Weitſchweifigkeit möchten verführet werden; Alſo ſol der Wahrheitliebende Leſer dieſes faſt verſteckten Irrtuhms erinnert ſeyn; ſol auch ſolcher Weiſe ausgewickelt werden / daß man den hohen übertreflichen Siñ / wie er meiñet / ſehen möge; Darneben den wahren Grund / welcher beſſer Zeugniß hat / und auch mit dem Augenſchein zuſtimmet / ein wenig eröfnen.

234. Nicht eben mit dieſem verwirreten Rade zu zanken / noch ihm zur Schmach / ſondern wegen der Kinder Chriſti / die Er mit ſeinem Blut erlöſet hat; ob manches beſſer wolte ſehend werden / ſolche Irrtuhm unterſcheiden lernen / und eine ſichere Gewisheit und Erkentniß GOttes bekom̃en.

235. Anfangs machet er eine groſſe Sermon her / wie er wolle aus Chriſto / dem dreyeinigen GOtt / aus GOttes Mund und Herzen / aus allen Heiligen antworten / man ſol es anhören und ſehen / als GOttes unfehlbares Wort; Dieſes iſt nun genugſam oben erkläret / daß es ein Ungrund / und auf ſolche Weiſe zu reden ungültig ſey / auch keinem Engel noch Menſchen gebühre.

236. Anlangende aber den Spruch Eſaias 54:5. iſt er vorne eben faſt gnugſam erkläret worden; doch um des Leſers willen wil ich noch etwas ſetzẽ.

237. Der Prophet Eſaias redet alhie in ſeinem Verſtande nicht von einem Manne / ſondern Gleichnißweiſe / wie der Same zum Menſchen im Manne ligt / daraus der Menſche offenbar wird: alſo iſt alles / ja alles was offenbar iſt / in dem ewigen Manne / als in dem Gebärer aller Weſen / gelegen; vornemlich aber des Menſchen Leben / welches er dem geſchaffenen Bilde / nach aller ſeiner Weſenheit Gleichniß / und aus allen ſeinen ausgehauchten Weſen eingeblaſen hat / wie Johannes 1:4. ſaget: Das Leben der Menſchen war in Ihm.

238. Doch nicht zugedenken / als ob das eingeblaſene Leben der Menſchen allein der Geiſt in Göttlicher Heiligkeit und Allmacht ſey: Nein/ ſonſt ſo das wäre verdorben / als deñ geſchah / ſo wäre GOtt verdorben; ſondern ein jedes Leben jeder Creatur/wird der Creatur aus dem Urſtand ihres Weſens gegeben.

239. Nun iſt das Weſen des Menſchen aus dreyen Principien, als aus der Ewigkeit und Zeit/ gegeben worden; Als aus dem Weſen und Quaal der Finſterniß/ welches inne hält die Natur/ als Sulpur, Mercurium, Sal, am erſten Teil und Principio geiſtlich / wie ein Regiment und Quaal/ daraus Weſen wird; Am andern Theil/ nach der äuſſern Welt leiblich; im erſten Principio feuriſch; und im dritten Principio aus der finſtern Impreſsion irdiſch und vier-elementiſch/ und ſideriſch/ von Soñ und Sternen; und vom andern Pincipio vom Licht und Kraft deſſelben ausgehauchten und gebornen Weſens/ himliſch/ Heilig und Oeliſch/ als vom reinen Element und Göttlicher Inwohne/auch Paradeiſiſch in Kraft und Hoheit.

240. In dieſes geſchaffenen Bildes Weſen aus den dreyen Principien, als aus dem ausgeſprochenen Weſen aller Weſen / hat der ewige Geiſt GOttes den Urſtand dieſes ganzen Weſens/ welcher ein Geiſt iſt/aus allen dreyen Principien, aus und durch das Weſen ausgeführet/und zum Regirer und Leben des Weſens gemacht/ als eine lebendige Sele: Das iſt ein Feur-Geiſt aus dem erſten Principio, mit der Wurzel in der erſten Impreſsion, zur Offenbarung der Gottheit/ und in der Finſterniß inneſtehende / und im Centro des erſten Feurs der ewigen Natur / mit dem erſten Leben inne-gebärende in ſieben Eigenſchaften/ daraus alle Weſen ſind entſtanden: das iſt die wahre Feur-Sele aus des Vaters Eigenſchaft / dariñen ſich GOtt einen ſtarken/eiferigen GOtt/ und ein verzehrend Feur nennet; aber im Lichte GOttes nicht erkant noch offenbar wird/ſondern iſt nur die Urſache der Freudenreich.

241. In der finſtern Wurzel / als in der erſten Impreſsion, als im wahren Centro der Natur/ iſt der Urſtand der Sünden und des Böſen; ſo dieſelbe Eigenſchaft in der Creatur offenbar wird/ ſo iſt das Leben ein Leben des Grimes und Zorns GOttes / und eine Feindſchaft der Liebe und Sanftmuht.

242. Zum andern / der Geiſt GOttes hat den Urſtand des zweyten Principii Weſens/ als das Leben / daraus himliſch Weſen in der Begierde der Liebe geboren wird / aus und durch daſſelbe himliſche Weſen / eingeblaſen: In welchem Leben die Sele GOttes wahres Bild und Gleichniß/und ein Engel im Reich GOttes iſt; welches Leben Adam verſcherzte / und nur im finſtern / feuriſchen und irdiſchen Teil lebte; welches Leben GOtt aus JEſu/ als aus der gröſten Tieffe der Demuht in Chriſto aus ſich wieder im Menſchen offenbarte.

243. Zum dritten / GOttes Geiſt hat ihm die Luft/ als des äuſſern/irdiſchen Weſens Sele/aus und durch das irdiſche Fleiſch / als ein Leben des Fleiſches der Irdigkeit eingeblaſen/welches Leben ſolte dem Heiligen untertahn/ und in ihm nur als ein Gehülfe und Werkzeug/ in gleicher Concordanz der Hitze und Kälte verborgen ſtehen / und deren keins im Regiment offenbar ſeyn/ ſondern das heilige Leben des zweyten Principii ſolte im Luft regiren: Der Sulphur und Mercurius ſolten in einer heiligen Kraft / als in Quinta Eſſentia, im reinen Element regiren/ ſo wäre das Paradeis offenbar blieben.

244. Alſo verſtehet recht / der Mañ/ der dieſes obgemeldte Weſen aus ſich geſprochen hat / der hat den Menſchen aus dieſem ſeinem erbornen leiblichen Weſen geſchaffen; Das meinte der Prophet/ſagende: Der dich gemacht hat/iſt dein Mañ; deñ in ihm ligt alles/ wie ein Same im Manne; Aus ſeinem Aushauchen iſt ſein Same offenbar worden. Erſtlich die drey Principia, und aus dieſen die Creaturen.

245. Der zweyte Vers, HErr Zebaoht iſt ſein Name. Dieſen verſtehet der Prophet GOttes auſſer aller Natur und Creatur / und auſſer den Principien, wie ſich der ewige Wille der freyen Luſt im Ungrunde offenbaret / welcher an dieſem Orte oder in dieſer Gebärung nicht dreyfaltig heiſſet / ſondern ein ewiger/ einiger GOtt/ der in ſich ſelber aufſteigt/ und aus ſich ſelber in Geiſtes Weiſe ausgehet; ſich auch durch das Centrum ſeines Feurs mit dem Lichte und der Kraft der Liebe-Begierde / in der Transmutation des Feurs ins Licht offenbaret: welche Geburt und Offenbarung den Göttlichen Hall/ Kraft und Verſtändniß nach Art der fünf Sinnen / als ein eigen Leben / ein Leben der Liebe/ aus dem Feur offenbaret.

246. Und dieſes Leben heiſſet die andere Perſon

in der Gottheit / als das andere Principium Göttliches Weſens / da ſich der Ungrund / als das ewige Nichts / in der Stille des Weſens durchs Feur im Lichte offenbaret/ und das Feur zur Freudenreich machet.

247. Und dieſe Geburt heiſt der Erſtgeborne vom Vater/ aller Gebärerin / durch welchen der Vater alle Dinge ans Licht geboren und geſchaffen hat / was aus der innern geiſtlichen / ewigen und äuſſerlichen Natur in Geiſt und Weſen eingegangen iſt.

248. Alhie wird GOtt recht in Dreyfaltigkeit verſtanden/ als der Vater im erſten Urſtande von Ewigkeit im feuriſchen und finſtern Weſen; und iſt doch kein Weſen/ ſondern Geiſt.

249. Aus welchem Weſen die Impreſſion der Natur/ als ein inner / ewig/ geiſtlich Sulphur, Mercurius, Sal, aller Kräfte urſtändet/ auch alles Creatürlichen Lebens Urſtand / ſo aus der Ewigkeit erboren ſind / als Engel und Selen/ und des dritten Principii Geiſter in der Ausgeburt des innern/ als alle irdiſche Creaturen.

250. Im andern Principio, da das Licht/ Kraft und Verſtand mit dem Liebe-Willen aus dem ewigen Vater erboren wird / heiſſet Er recht GOtt: Denn der Vater iſt im Licht/ als im Sohne / in ſeiner ewigen erſten Geburt/ in der Liebe/ offenbar.

251. Und alhie heiſt Er Barmherzig; und in dem der Feur-Wille des Zorns/ durch die Transmutation von der Pein / in die Liebe und Freude eingehet/ heiſt Er Jehova; und mit derſelben Luſt des Geſchmacks des Durchdringens / heiſſet Er JEſus, wie ſolches uns der Geiſt in der Natur-Sprache genugſam zu erkennen gibt / und die Tinctur vom Feur- und Lichts-Glanz gibt in den Eigenſchaften die Farben/ als eine Offenbarerin der Kraft.

252. Zum dritten iſt der Ausgang der Kraft/ als das wahre Leben / als das Auge GOttes im Vater des Feurs / und im Vater des Lichts im Erſtgebornen der ausgehende Hall / als eine Flamme der feuriſchen Liebe-Begierde/ ein Formirer des ewigen Willens / ein Aufblaſer des Feurs/ und ſteter Anzünder des Lichtes der Liebe/ als ſeines eigenen Weſens/ vom Vater des Feurs und Lichts ausgehende / als ein ſtetes Aushauchen/ da der Vater den Sohn aus ſich ausgebieret: ſo gehet der Geiſt / als die Kraft des Halles oder Wortes/ im Aushauchen aus: Das iſt nun der GOtt Jehova in der Trinitæt.

253. Zum vierten iſt das Ausgehauchte / das der Vater im Sohn durch den Hall des Worts oder Stimme aus dem Geiſte aushauchet / die ewige Weisheit und Allwiſſenheit: Denn darinne wird offenbar/ was GOtt in ſeiner Tieffe ſey. Die Weisheit iſt GOttes Offenbarung / und des Heiligen Geiſtes Leiblichkeit / der Leib der Heiligen Dreyfaltigkeit.

254. Dieſer ganze Name in einem einigen Weſen offenbaret ſich durch die Weisheit/ und heiſt HErr Zebaoth, darzu wir keine andere Sprache haben auszuſprechen: Allein der Geiſt Gottes im Menſchen in ſeinem Principio, welcher die Tieffe der Gottheit forſchet / der verſtehet es in ſich; wir aber lallen kindiſch daran / ſo viel der äuſſern Zungen zu erheben möglich iſt: und befehlen dieſes alhier jeder Selen in ihrem Begriff: denn alhie iſt kein Anfang noch Ende/ weder Ort noch Ziel; ſondern die Offenbarung des Ungrundes im Grund.

255. Anlangend den Vers, den der Prophet dazu ſetzt: Und dein Erlöſer / der Heilige in Iſrael / der aller Welt GOtt genant wird; Mit dieſen Worten ſihet der Prophet unterſchiedlich vor ſich/ auf Chriſtum / unterſcheidet das Wort vom erſten/ und ſpricht: Und dein Erlöſer; auf das menſchliche Elend ſehende/ als auf den andern Mann / der uns in ſich ſolte neugebären/ und vom Zorn GOttes erlöſen/ daß derſelbe alsdenn aller Welt GOtt genant werde.

256. Der Prophet ſetzt erſtlich: Der dich gemacht hat/ iſt dein Mann; darnach ſetzt er: Und dein Erlöſer/ der Heilige in Iſrael. Den erſten Mann/ als den Schöpfer/ heiſt er HErr Zebaoth; Den andern/ den Erlöſer/ und Heiligen in Iſrael/ der aller Welt GOtt genant wird: Verſtehet/ aus dem Zebaoth komt dem Erlöſer der Name/ daß Er aller Welt GOtt genant wird.

257. Dieſer Name urſtändet in JEſu mit der Bewegniß Jehovæ, als Chriſtus aus JEſu im Ziel des Bundes offenbar wird/ als ein GOtt und Richter aller Welt/ dem der Vater hatte das Gericht der Welt gegeben. Darum ſol ofterwehnter Ausleger nicht den andern Mann/ als den Erlöſer in Iſrael / in die Schöpfung ſetzen.

258. Denn der Prophet ſagt: Der dich gemacht hat/ iſt dein Mann/ HErr Zebaoth iſt ſein Name/ und dein Erlöſer/ der Heilige in Iſrael; denn der HErr Zebaoth dem Menſchen

zur Erlöſung offenbarete/ und zum neu-Gebärer gab/ der heiſt aller Welt GOtt: Deñ darum hat Jhn GOtt offenbaret/ das Böſe und Gute zu ſcheiden/ als ein GOtt aller Weſen in dieſer Welt; deñ alle Propheten haben von dieſem Gott Chriſto geweiſſaget/ daß Er ſolte im Fleiſch offenbar und geboren werden aus dem ewigen Urſtande des Worts Göttlicher heiliger Stime.

259. Dieſen ſol mir der Autor nicht zum Schöpfer aller Weſen ſetzen: Deñ als die Welt geſchaffen ward/ ſo war Er im Worte der Göttlichen Kraft verborgen. Die Welt iſt durchs Wort/ daraus Chriſtus geboren iſt/ geſchaffen worden. Johañes ſagt im 1. Cap. 1. 2. Jm Anfang war das Wort; ſagt nicht/ Chriſtus/ ſondern/ alle Dinge ſind durch daſſelbe gemacht/ ohne daſſelbige iſt nichts gemacht/ was gemacht iſt.

260. Obwol alles/ was vom Wort geredet wird/ auch mag von Chriſto verſtanden werden; iſt doch zu unterſcheiden/ daß man weis/ was GOtt und die Perſon Chriſti/ ein jedes im Amt iſt. Dieſer Autor kochets alles untereinander/ daß man nicht verſtehen kan/ was jedes Amt und Weſen ſey: wo der Urſtand des Worts und der Perſon Chriſti ſol unterſchieden werden; was GOtt und Creatur ſey: Er beſchleuſt die Schöpfung unbillig in Chriſto; Er ſolte das Ende der Welt in Chriſto beſchlieſſen/ nicht den Anfang: Obwol Chriſtus im Worte von Ewigkeit geweſen/ hat Er doch nicht Chriſtus/ ſondern Jehova oder JEſus geheiſſen: Um des Menſchen und dieſer Welt willen hat JEſus den Chriſt aus Jhm offenbaret; und ſolches in der Zeit/ u. nicht von Ewigkeit/ aber in Ewigkeit/ als einen Hohen Prieſter und König des Menſchen/ welcher ein Fürſte GOttes iſt.

261. Anders gebührt uns nicht von Jhm zu reden; Deñ Er hat ſelbſt in dieſer Welt nicht anders von ſich geredet/ und alle Gewalt ſeinem Vater zugeſchrieben. Er ſagete ja: Er wäre ausgegangen von GOtt/ und kommen in die Welt; Joh. 16:28. Das iſt ja in der Zeit geſchehen/ nicht von Ewigkeit/ ob Er wol in der ewigen Göttlichen Geburt geweſen/ hat Er ſich doch nur in der Zeit aus GOtt in der Welt geoffenbaret; Nicht in der Schöpfung aller Weſen. So iſt Chriſtus auch nicht der Engel Heiland und Erlöſer; ſie dörfen keinen/ und die Teufel haben keinen.

262. Weniger hat Chriſtus alle himliſche und irdiſche Creaturen erlöſet/ wie Autor tichtet: deñ die himliſche dürfen keiner Erlöſung/ und die irdiſche ſind nicht ins ewige Leben geſchaffen: So ſind auch die irdiſche Creaturen itzo gleich ſo böſe/ als vor Chriſti Leiden und Tod; die Erde iſt auch noch im Fluche. Wird derowegen dis allwiſſende Wort an dieſem Ort ſehr irren.

263. Ob zwar von Erlöſung der Creatur in H. Schrift gedacht wird/ wie ſich alle Creatur neben uns ſehnet/ von der Eitelkeit los zu werden/ und daß ſie Chriſtus erlöſen ſol; hats doch nicht den Verſtand auf Ochſen/ Kälber/ Wölfe/ Bären und andere Thiere/ ſondern auf die Creation; da die Eitelkeit des Fluchs Gottes das ſchöne Paradeis/ als das gute Teil/ vom reinen Element in dieſer Welt Weſen in ſich gefangen hält: das ſol der Richter Chriſtus in der Erndte ſcheiden/ und die Spreu allen Teufeln und Gottloſen Menſchen zum Beſitz geben: Die Creaturen ſind noch nicht erlöſet/ ſehnen ſich noch allerweil ins Myſterium einzugehen/ daraus ſie gegangẽ ſind.

264. Es iſt nur ein irrig Gedichte/ das wider den augenſcheinlichen Grund lauffet/ gleich einer unſinnigen Trunkenheit: Auch ſo iſt der Schlangen-Treter nach des Autoris Meiñung im Paradeis nach dem Fall nicht den Thieren und irdiſchen Creaturen verſprochen worden: Er kans nicht beweiſen / ob er ſich gleichwol auf die Schrift beruft/ iſt es doch falſch; Deñ es ſtehet nichts in ſolcher Meiñung in der Schrift.

265. Derowegen iſt nicht zu denken (weil er falſch redet) daß er einig und allein aus GOtt rede; Wer ihm glaubt/ iſt betrogen. Autor ſetzet dieſe Wort von der Wiedergeburt Chriſti: Damit dieſer drey einige GOtt die ganze Welt mit allen ihren Geburten &c. bis dahin: wieder geboren und dargeſtellet: Antwort: Chriſtus hat keine irdiſche Creaturen/ auſſer den Menſchen/ wiedergeboren: und weil nun Autor alda klar alle Creaturen/ ſie ſind gleich wie ſie wollen/ im Himmel und auf Erden/ in die Menſchwerdung Chriſti/ u. in ſeine Erlöſung einſchleuſt/ u. klar ſagt: Greiflich und Weſentlich alhie auf Erden; daran man ja erkennen mag/ wes Geiſtes Kind dieſer Autor ſey; Nemlich daß er ein trunkener vom Geſtirne ſey; Vielleicht auch dazu vom böſen Feind: Welches dem Leſer zu erwegen gegeben wird/ mit Bitte/ GOtt wolle dieſem Autori beſſern Siñ geben/ von ſolchem Irrtuhm abzulaſſen/ daß nicht Chriſti Kinder betöhret werden.

266. Er ſagt auch: GOtt habe uns in Chriſto ganz/ auch alhie auf Erden/ von aller Sünde

und Fleiſches-Luſt/ ſo wir nur glauben/ ja vom Teufel/ Tod u. aller Ungerechtigkeit/ erlöſet/ 2c. Reſp. Jch verſtehe es auch alſo: Aber nach dem Willen/ der in Chriſtum eingehet; Der aber im Fleiſch/ in ſeiner Selbheit lebet/ der iſt noch nicht Sünden-los/ er ſündigt täglich in ſich/ bis der Tod die Sünde und Sünden-Quall vom Glauben und guten Willen abſcheidet.

267. An dieſem Ort ſolte er auch unterſcheiden vom irdiſchen böſen/ und vom himliſchen guten Willen und Geiſte: So faſſet er alles in Chriſti Erlöſung/ auf daß er ſagen möge/ er habe keine Sünde/ und ſey GOtt in Chriſto; Aber der irdiſche Balg iſt nicht Chriſti/ ſondern der Erden und des Todes/ bis er ſtirbt/ und das Sünden-Leben übergibt.

268. Daß er aber ſagt/ **der Rechtgläubige ſey mit Chriſto Ein Weſen**/ das ſage ich auch/ doch nach dem iñern Menſchen und Selen: Das Sünden-Haus iſt ſo lange von Chriſto geſchieden/ als es ſündigt: weñs aber der Sünden abſtirbt/ alsdeñ ſtehets in der Ruhe zur Auferſtehung und Wiederbringung.

269. Was er auch für Tugenden dem gläubigen Menſchen zuſchreibt/ ſolche alle hat nur einig und allein der innere Menſch; der äuſſere tuht nichts Guts freywillig/ der innere zwinge ihn deñ dazu/ wie ſichs am Autor ſelbſt bewähren wird. Er ſol es klar unterſcheiden; ſonſt gibt man ihm keinen Glauben wider alle Vernunft und Empfindlichkeit. Jch laſſe mich bedünken/ es werden mehr Chriſten ſeyn/ als er; ſie müſſen ſich doch alle für Sünder bekennen/ weil geſchrieben ſtehet: Es werden dich alle Heiligen um Vergebung der Sünden anruffen; Pſ. 32: 6. Jſt ſich derowegen wol zu bedenken.

270. Das er aber ſagt: **Chriſtus ſey in den Gläubigen alles/ das Wollen/ Volbringen/ Sinnen/ Gedenken/ Wirken/ Leben/ Reden/ und alles in allem weſentlich/ ſichtbarlich/ greiflich/ innerlich und äuſſerlich**: Solches iſt keiner Wahrheit ähnlich; Tuht der Menſch was Guts/ aus innerlichem Trieb/ das iſt wol aus GOtt; er tuht aber auch viel Böſes aus des Fleiſches Luſt/ und des Teufels Anrägen: das tuht nicht Chriſtus/ ſondern der äuſſere ſündige Menſch/ es ſey mit Worten/ Taht oder Gedanke.

271. Weiter ſagt er viel von Rechtgläubigen/ die gar nicht ſündigen können. Jch glaube nicht/ daß ein ſolcher in der Welt ſey: Er iſt ſelbſt ein groſſer Sünder/ und ein ſpöttiſcher/ hofärtiger Menſch; Jch glaube/ er ſey in Sünden gar trunken/ daß er ſich nicht kennet. Jch weis wol/ daß Chriſtus im Menſchen/ wo Er inne wohnet/ nicht ſündiget; aber der fleiſchliche Menſch ſündiget täglich: er kan nicht von einem Meer zum andern herrſchen; Chriſtus kans wol/ aber der Menſch nicht/ er iſt nur ein Werkzeug; und dürfte des Ausſtreichens des Menſchen nicht den zehenden Teil ſo viel. Er iſt doch nur am äuſſern ein ſtinkender Madenſack/ vol Stanks und böſer Luſt/ einer wie der ander.

Folget der Spruch 1 Cor. 11: 12.

II. Wie das Weib vom Manne/ alſo auch komt der Mañ durch das Weib/ aber alles von GOtt.

Der 4te Spruch

272. Hievon ſetzt der Autor vier Puncta mit nachfolgenden Worten:

Jn dieſem wird vornemlich erfodert:

(1) Was das göttliche gute Weib ſey/ ſo von Chriſto ihrem eigenen HErrn/ Mañe und GOtt koñe und ihren Urſprung nehme/ nach göttlicher menſchlicher Weiſe?

(2) Wie und auf was Weiſe und Art ſie von ihrem GOtt und Manne herkomme?

(3) Wie auch der Mañ GOtt/ Chriſtus/ durch das göttliche menſchliche Weib komme und offenbar werde?

(4) Wie auch dieſer Weibliche Mañ/ oder Mäñliches Weib/ in Ewigkeit eines aus der göttlichen menſchlichen Einigkeit koñe/ und ſeinen ewigen Anfang in GOtt ohne Ende habe/ und ohne Aufhören in Ewigkeit mit und in GOtt in ewiger Einigkeit behalte?

Was nun das göttliche gute Weib/ ſo aus Chriſto ihrem einigen HErrn/ Manne und GOtt komt/ und aus Jhm ihren Urſprung nach göttlicher menſchlicher Weiſe hat/ iſt daſſelbe Ein glaubiger Leib und Sele/ oder der glaubige Selen-Leib in unzertrenlicher/ unaufhörlicher Einigkeit: nicht aus dem verderbten Weſen des gefallenen Adams und nacketen fleiſchlichen Luſt und Verderbẽ des ganzen Weſens des gefallenẽ Menſchen gezeuget und hervor zu Lichte kommen und ſichtbar worden; ſondern durch Chriſtum den dreyeinigen/ hochgelobten GOtt und Mañ/ aus dem göttlichen dreyeinigen Weſen von Ewigkeit geboren/ iſt es ein ganzer neuer/ durch den Glauben zubereiteter göttlicher guter Menſch an Leib und Sele/ ſo aus

Chriſto/dem Ebenbilde des ganzen göttlichẽ dreyeinigen guten Weſens/ja durch ihn ſelbſt hervor kommen/und in der Welt dem Glauben u. im Glauben ſichtbarlich erſcheinend/ leiblich/ greiflich / offenbar worden ; Ein rechter/guter/ göttlicher/heiliger/gläubiger (allen Rechtgläubigen ſichtbarlicher / begreiflicher / der ungläubigen/gottloſen/verderbten / in Sünden verharrenden / Adamiſchen Welt aber unſichtbarlicher/unbegreiflicher) Menſch aller guten/ heiligen/ göttlichen Eigenſchaften/ in und mit Chriſto/dem dreyeinigen hochgelobten GOtt / ihrem Manne / in ewiger/ unzertrenlicher Einigkeit/ wirklich und weſentlich teilhaftig / und ſeiner Art und Eigenſchaft nach / ein ſichtbarlicher/heiliger/rechtgläubiger/göttlicher guter Menſch.

Gegen-Antwort auf den 1. Punct.

273. Einen klaren Beweis am äuſſern/ſichtbaren / wirklichen und greiflichen Weſen wollen wir gerne ſehen/ weil ſichs noch an keinem Menſchen ſint Adams Fall bewieſen hat; Autor aber von einem ſichtbaren/greiflichen/wirklichen Weſen redet/das ganz Göttlich/volkommen/und ohne Macul der Sünden ſey/das eitel heilige / unſträfliche Werke in GOttes Liebe-Willen wirke.

274. Nun redet die H. Schrift an keinem Ort von einem ſolchen Menſchen/daß ein ſolcher nach dem Fall ſey / der ganz Heilig und ohne Macul geboren werde; Sondern beſchleuſt ſie ohne Unterſcheid alle unter die Sünde/nach der Schrift: Sie ſind allzumal Sünder / und mangeln des Ruhms/den ſie an GOtt haben ſollen.

275. Dennoch weil der Autor ſich dafür ausgibt/ daß er alſo ganz und gar GOtt in Chriſto/ und das herrliche Vorbild dieſer neuen Braut Chriſti ſey; Gleichwol auch kein Menſch/ſo viel ihr bey ihm geweſen/ſagen kan/ daß er etwas anders ſey/als andere ſündige Menſchen; Und wir dergeſtalt ſeiner Ausſage gar nicht verſichert ſind: So begehren wir an ihn / daß er daſſelbe kräftig und wirklich erweiſe; Daß man kan mit Wahrheit ſehen / daß GOtt habe was ſonderliches an ihm getahn/und deme alſo ſey wie man ſagt; weil wir uns noch alleſamt in keiner ſolchen Volkommenheit befinden / und von unſerer fleiſchlichen Geburt alſo nicht ſagen können. Deñ wir würden vor GOtt als Lügner erfunden / ſo wir vor Ihn kommende ſagten: Wir wären Heilig/und ganz gerecht von Mutter-Leibe kommen; und ſo Er uns prüfete/ und noch Mangel an uns befände/möchte Er uns das nicht gelten laſſen.

276. Im Vater Unſer lehrt uns Chriſtus GOtt bitten/ führe uns nicht in Verſuchung. Deñ ſo Er uns verſuchte/ würden wir nicht rein erfunden werden/und dürfte auf Eſaiä Wort kommen: Von der Scheitel bis auf die Fußſolen iſt nichts geſundes an dir / ſondern eitel Wunden/Striemen und Eiterbeulen / ſo nicht mögen geheilet werden. Jeſ. 1: 6. Chriſtus hätte auch ſeine Jünger vergebens lehren bitten: Vergib uns unſere Schuld ; ſo ſie keine gehabt hätten.

277. Dazu findet man von der Welt hero in dem Alten und Neuen Teſtament / wie oft ſehr fromme Leute haben böſe Kinder gezeuget ; Daß ohne zweyfel die Möglichkeit noch bey keinen geweſen/der blos allein aus Chriſto hat Kinder gezeuget/wie dieſer Autor.

278. Ich möchte doch ſein Weib und Kinder gerne ſehen / ob ſie auch ein andere Haut anhätten/ weil ſie ſo Heilig ſind : Ich habe mir gleichwol laſſen ſagen/ wie ſie zum Teil ziemlich unbeſchnitten ſind.

279. Wäre aber ihre Heiligkeit uns verborgen/ ſo wäre das ein guter Raht / daß man dieſelbe allein hielte / daß ſie ſich nicht mit den ſündigen Adams-Kindern miſcheten / ſondern ihnen ſelbſt Kinder zeugten/und eine neue Welt anrichteten ; So würde man daſſelbe Volk billig Zion heiſſen/ und eine Eheſtatt / und ſagen : Hie iſt der HErr. Weil ſichs aber im Werk/in Kraft/ und Leben noch nicht beweiſet / werden wir dieſer Braut noch nicht genug verſichert ſeyn ; Deñ ein Gutes Geſchwätz ohne Leben ſichert uns nicht.

280. Daß er aber ſagt : Man könne das heilige Volk nicht ſehen / iſt faſt wunderlich geredet ; Lies ſich doch Chriſtus nach ſeiner Auferſtehung im Fleiſch ſehen : Sollen wir nun ohne Kraft des Beweiſes glauben ? Weils ohne Grund der Schrift iſt/wils uns faſt ſchwer ſeyn.

281. Wer verſichert uns deſſen ? Weil Sanct Paulus ſagte : So alsdeñ ein Engel vom Himmel käme/und brächte ein ander Evangelium als er/der ſolte verflucht ſeyn ; Gal. 1: 8. Und hat er uns gleichwol in ſeinen Epiſteln unter die Sünde beſchloſſen ; Gal. 3: 22. uns auch vom zweyfachen Menſchen geſagt : Daß/ſo er ſündige/ tuhe nicht ers/ ſondern die Sünde im Fleiſch. Item : Er diene mit dem Fleiſche dem Geſetze der Sünden/ und mit dem Willen aus Chriſto GOtt. Rom. 7:

7:20.25. Dazu ſagte Sanct Petrus: Mir iſt geſagt / daß ich dieſe irdiſche Hütte ablegen ſol. 2. Petr. 1:14.

282. So können wir dieſer ganzen heiligen Volkommenheit auf Erden / von auſſen und innen im ganzen Menſchlichen Weſen ohne Einfindlichkeit/nicht verſichert ſeyn: ob dieſer Menſch ſchon alſo von ſich redet / glauben wirs doch nicht/er verſichere uns deñ in Kraft: Deñ es möchte vielleicht bey ihm nur eine ſolche Einbildung ſeyn/und nicht im Weſen: So wären wir ja albere Gecken/ daß wir uns ohne Grund und Sicherheit lieſſen alſo ſtolz vor GOtt führen/ als hätten wir keine Schuld. Ich meiñe ja/ es wäre eine Demuht vor GOtt/ wan ein ſtinkender Sünder vor GOtt träte und ſagte: Ich bin Heilig/ und bin GOtt ſelber in Göttlicher Allmacht/ich kan nicht irren/ noch ſündigen.

283. Lieben Brüder! ſehet zu/ es fehlet nicht weit / es ſey ein neuer Anti-Chriſt geboren. Deutſchland hats gewis mit ſeiner Sicherheit/ daß man alſo ſicher unter Chriſti Purpur Mantel lebt/uns mit Chriſti Leiden kitzelt/ und den Menſchen der Sünden darunter nur mäſtet/ verurſachet: Und iſt dieſes ein gewis Bild der menſchlichen Sicherheit/daß wir uns Gute Chriſten rühmen und ſagen/wir ſind Chriſti Kinder/ dazu heilig/ und wollen von andern Völkern unterſchieden ſeyn: ſo weiſet uns GOtt an dieſem Bilde/ daß wir mit dem Munde vor Ihm geſchmücket ſtehen: Aber der Geiſt iſt ein falſcher Mañ.

284. Wie dieſer Autor ſaget: **Wir ſollen uns nur heilig nennen/und den irdiſchen Namen verleugnen/und veſt gläuben/wir ſind keine Sünder/ ſondern GOtt in Chriſto ſebſt/ ganz heilig geboren.**

285. Und weñ dieſe ſchein-heilige Welt entſtehet/ ſo iſt die Erkentniß der Sünden ganz todt; Ob uns GOtt würde ſchuldigen / ſo würde der Heuchler wieder GOtt Murren/ und ſagen: Er tähte ihm unrecht; Alsdeñ iſt die Feindſchaft wider GOtt geboren/ und die Sünde ganz blind: Kein Menſch wüſte mehr von der Sünde/ob wir gleich ganz ſündig vor GOtt wären ; So iſt alsdeñ die Zeit/davon uns Chriſtus ſagte; Meiñeſtu auch / weñ des Menſchen Sohn kommen wird/daß Er werde Glauben finden auf Erden? Luc. 18:8.

286. Es wäre kein Glaube in Kraft / ſondern nur eitel Glaube einer Hiſtorien/ daß wirs nicht ſollen glauben/ ſo uns Jemand der Sünden beſchuldigte; Alſo wäre ein fein ſicher Zioniſch Leben: Was wir dan immer tähten/ das wäre alles gut/es wäre keine Sünde in der Welt geachtet: Nimand wolte geſündiget haben; Es müſte alles Chriſtus tuhn / ob mancher gleich ein Dieb wäre; auch wäre keine Obrigkeit noch Regiment mehr nütze/ deñ Chriſtus regirte alles in allem: Wo keine Sünde iſt/ da iſt auch keine Straffe; So darf man auch keinen Herrn/ der da richte: Deñ jeder richtete ſich ſelber/ und was er imer tähte/das tähte GOtt durch ihn. Welches zwar wider das Engliſche Regiment/auch wider das Regiment der iñern und äuſſern Natur lieffe.

287. Ich vermahne alle Leſer ſeiner Schriften ganz treuherzig/ als ein Bruder/ um unſers ewigen Heyls willen / doch nur fleißig zu erwägen/ was hinter dieſem heiligen Ausgeben verborgen ſey/ und wie uns der Teufel gedenke mit einem neuen Netz zu fahen; Weil er ſihet/daß ihm ſein Rauchloch offenbar wird / wil er uns nun ganz von der Sünden Erkentniß ausführen/ daß wir ſollen ganz ſicher werden/ und keine Sünde mehr verſtehen: Vermeint uns anitzo in unſerm ſichern böſen Leben / das wir haben fein gelernet mit Chriſti Purpur-Mantel zu zudecken/ ganz in die Sicherheit von der Bekentniß der Sünden einzuführen/und alle zu fahen.

288. Merket doch/ lieben Brüder! und kehret um von der Sicherheit; Erkennet euch nur für den verlohrnen und wiederkommenden Sohn zum Vater/und ſagt immerdar/ihr habt euer Erbe ſchändlich vertahn: Und daß euch der Vater wieder zum Sohn angenommen / das ſey aus Gnaden geſchehen: Werdet ja nicht wieder ſtolz/ ſagt nicht zum Vater: Teile mit uns das Erbe; Bleibet nur in der Demuht unter der Knechtſchaft ein Sohn / wie uns Chriſtus in ſeinen Gleichniſſen hat fürgeſtellet. Wird GOtt was Neues mit uns machen wollen / Er wirds wol mit Kraft offenbaren: Worte ohne Beweis dünken uns zu wenig zu ſolchen Sachen / daran die Seligkeit liget/zu ſeyn.

289. Nun merke der Leſer den wahren Grund/ was Adam und Chriſtus in Einer Perſon ſey/ und welcher Menſch ohne Sünde ſey.

290. Der Königliche Prophet David war ein Mañ nach GOttes Herz/ wie die Schrift von ihm zeuget/ in welchem der Geiſt Gottes war/u. von Chriſto weiſſagete;; Aber er ſprach: in Sünden bin ich geboren/ u. in Sünden empfing mich meine Mutter; welches ſich auch in ihm offenba-

rete

rete/ daß er neben dem geiſtlichen Menſchen auch einen ſündigen in ſich hatte/ welcher ein Mörder und Ehebrecher war; wie deñ an den Erzvätern dergleichen zu ſehen.

291. Wer wolte aber von David ſagen/ er wäre nicht ein Heiliger geweſen / weil er ein Mañ nach GOttes Herz war / und ein Prophet des Höchſten? Wer wolte auch ſagen/ daß ſein Mord und Ehebruch ohne Sünde ſey? Der Mañ/ der in David ein Prophet war/ der war kein Sünder: der aber ein Mörder war/ der war ein Sünder / und war doch nur ein einiger Mañ in Einer Perſon/ aber in zwo Eigenſchaften/ himliſch und irdiſch: Der Geiſt GOttes redete von zukünftigen Dingen/ und von Chriſto aus der himliſchen Eigenſchaft; und die fleiſchliche Begierde/ in welche der Teufel ſeine Begierde einführete / redete aus der irdiſchen Eigenſchaft / aus dem irdiſchen verfluchten Leben/ als aus Mord und Unzucht.

292. In allen Menſchen ligt das Himmels-Bild/ welches in Adam verblich; aber in einem lebts/ im andern iſts unlebhaft: daſſelbe Himels-Bild/ als das andere Principium iſts/ darinnen Chriſtus empfangen / und aus JEſu geboren wird. Deñ GOtt iſt an allen Orten/ aber nicht in allen Dingen offenbar; So er ſich aber in dem verblichenen Weſen offenbaret / ſo iſt Chriſtus geboren / der wohnet in ſeinem Principio: Und der irdiſche Menſch des irrdiſchen Teils im Fluche GOttes / wohnet auch in ſeinem eigenen Principio in ſich ſelber. Der Geiſt Chriſti wohnet im innern Weſen des verblichenen Bildes von der Göttlichen Welt Weſen/ das in Adam ſtarb: und der Elementiſche Geiſt wohnet im vier elementiſchen Fleiſche.

293. Der Geiſt Chriſti hat geiſtlich Fleiſch; deñ er nimt das geiſtliche Fleiſch/ das in Adam ſtarb/ wieder zu einem Leibe an / und machts lebendig/ der iſt in ſeinem Fleiſche heilig: Aber der äuſſere Geiſt von vier Elementen in dem Erdenen Fleiſche iſt falſch-ſüchtig / und führet ſeine Luſt wider den iñern Menſchen: Deñ der Teufel ſüchtet ihn/ davon die Schrift alſo redet: Das Fleiſch lüſtert wider den Geiſt/ verſtehet wider den innern göttlichen Geiſt/ und der Geiſt wider das Fleiſch/ und GOtt ſprach zur Schlangen im äuſſern Fleiſch Adæ: Ich wil Feindſchaft ſetzen zwiſchen der Schlangen und des Weibes Same.

294. Das innere geiſtliche Fleiſch iſt himliſch/ das kan der Teufel nicht beſitzen: den ſo es die Sele verläſſet/ und davon ausgehet / ſo iſts verblichen/ und in dem Gottloſen iſts als ein Nichts.

295. Weñ aber der Gottloſe ſich mit der Selen Willen zu GOtt wendet / ſo wird Chriſtus aus dem verblichenen Samen ein Menſch geboren/ u. wird dem Teufel im äuſſern Fleiſch zu einem Schlangen-Treter geſetzt / der des Fleiſches böſem Willen wehret/ und den zerbricht / daß die Sünde nicht begangen wird: So iſts alsdeñ eine ſtete Feindſchaft.

296. Chriſtus regieret in ſeinem himliſchen Fleiſche durch den äuſſern/ u. ſchlägt des äuſſern Luſt zu Boden: So komt alsdeñ der Zorn Gottes im Centro der Selen / und wil auch ſein grimmig Regiment haben / und der Teufel flicht ſich mit der falſchen Luſt darein / und der Elementiſche Geiſt hungert ſtets nach ſeiner Mutter/ den Elementen: So führet der Teufel die Luſt empor/ und drehet die Begierde um; Alsdeñ greiffen Händ und Maul zu/ und tuhn das Werk der falſchen Luſt.

297. So ſtehet Chriſtus in ſeiner zarten Menſchheit im innern heiligen Leibe / und ſtraffet den äuſſern Menſchen/ dringet auf ihn/ nimt ihm den Gewalt / ſtellets ihm unter Augen ins Gemüht/ daß es Greuel und Sünde ſey/ und treibt ihn wieder zur Abladung deſſen/ ſo die Fleiſches Begierde hat auf ſich geladen / als zur Abſtinenz und Buſſe/ das iſt anders nichts/ als eine wieder-Ausgehung aus dem Greuel. Alsdeñ bleibt der gewirkte-Greuel dem Zorn GOttes und dem Teufel zur Speiſe/ das iſt ſeine Ergetzung. Aber das Myſterium des Menſchen wird in ſich wieder frey.

298. Gleichwie ein Steller auf die Vögel lauret/ alſo lauret der Teufel auf die Sele; ſo bald die ſich ein wenig vergaſſet/ führet er ſeine Imagination in ſie ein/ und rüget die Fleiſches Begierde/ da gehet des Teufels Tanz wieder an / mit welchem Chriſtus ohne Unterlaß ſtreiten mus.

299. Iſt er aber im Menſchen in der himliſchen Weſenheit noch nicht geboren und offenbar/ daß das ſchöne Bild noch verblichen ſtehet ohne Leben: wie es deñ in Wahrheit bey den meiſten alſo iſt; So wiſſet dis/ daß ſich ImmanuEl (als der Geiſt / der ſich im Paradeis dem Adam und Hevæ verhies / und ihnen ins Lebens-Licht entgegen trat / und ihnen rief / wo biſtu Adam?) ins Lebens-Licht der Selen mit groſſer Begierde entgegen ſtellet/ und der Selen ſtets ruffet: Sie ſol

Margin notes (left): In allen Menſchen ligt das Himels-Bild/ es aber iſt in etlichen unlebhaft. — Er hat geiſtlich Fleiſch. — Chriſti geiſt... — ...es der ...fel

Margin notes (right): nicht beſitzen. — Und weñ ſich der Gottloſe bekehret/ wird Chriſtus aus dem verblichenen Samen Menſch geboren. Chriſtus wil herrſchen/ u. der Zorn auch/ daher iſt groſſer Streit. — Und weñ der Menſch geſündiget/ ſo ſtraffet ihn Chriſtus und treibet zur Buſſe. — Der Teufel lauret ſtets auf die Sele. — Wo aber das Bild GOttes noch verblichen ſtehet/ da ſtellet ſich Chriſtus der Selen entgegen und ruffet ihr.

ſich zu GOtt wenden und kehren; ſo wil ſich Jeſus in der verblichenen Bildniß offenbaren/ und Chriſtum gebären/ als ein neu Leben in himliſcher Weſenheit; das iſt der wahre Zug des Vaters/davon Chriſtus ſagt: Nimand komt zu mir/ der Vater ziehe ihn deñ. Joh. 6:44.

Der Vater zeucht die Sele in ſeine Liebe u. Erbarmen.

300. Der Vater zeucht die Sele/ daß ſie ſol in GOttes Liebe und Erbarmen eingehen: und ſo ſie gehet/ wird Jeſus Chriſtus ein wahrer Menſch im verblichenen Weſen/ und beſitzt die Thoren der Tieffe; Von denen ſagt Chriſtus: Meine Schafe kan Nimand aus meiner Hand reiſſen; Joh. 10:28. Deñ ſo Er geboren iſt/mag der Teufel wüten und toben/ und den Leib gleich zu Grunde ſtürzen; ſo ſtehet doch der Held im Streit/ und zeucht den ganzen Menſchen immerdar wieder aus dem Elende/ und richtet ihn vor ihm auf: Der Menſch läuft iṁerdar wieder zur Reue ſeiner vom Teufel überhäuften Greuel/ und ladet wieder ab.

die Empfängniß der Kinder iſt nicht ganz heilig und ohne Schuld.

301. Anlangend die Empfängniß des Kindes: Daß eines rechten wiedergebornen Chriſten-Menſchen ſeine Kinder ſollen ganz heilig ohne Schuld empfangen werden/ wie dieſer Autor tichtet; das iſt Fabel und ein groſſer Irrtuhm/ den die Schlange einführet/ darunter ſie ſich wil verdecken/ daß man das Kätzlein nicht kenne: Es wolte gern Heilig heiſſen; man hats lange Zeit den ſchwarzen/ garſtigen/ böſen Teufel genant: nun wolt es auch gern einmal Chriſtus genant ſeyn/und ein GOtt. Aber der Höchſte hats aufgedeckt/ daß wirs ſehen und kennen: wollen euch Chriſtlich warnen.

302. Ein jeder Baum und Gewächſe bringet eine Frucht aus ſich hervor/ wie das Gewächſe iſt; doch dränget ſich oft der Gift der Natur ſo hart in die Kraft/ daraus der Zweyg wächſt/ mit ein/ daß der Zweyg böſe wird/ verdorret/ oder ja gar ein höckrichter Zweyg wird.

Fromme Eltern haben oft böſe Kinder.

303. Alſo auch mit dem Menſchen: Was geſäet wird/das wächſt; aber GOttes Zorn durchs Teufels Imagination, zumal/ ſo er merket/ daß die äuſſere Conſtellation des Geſtirnes in den Elementen böſe iſt/ drenget ſich oft mit ein/ daß fromme Eltern böſe Kinder/ dagegen manchmal böſe Eltern ein from Kind zeugen/ wie die Erfahrenheit bezeuget.

Darum iſt die Kinder Tauffe eingeſezt

304. Zu dem Ende hat uns Chriſtus die Kinder-Tauffe befohlen/ das Kind auf den Namen der H. Dreyfaltigkeit zu tauffen; So wil Er in dieſem ſeinem Bilde kräftig ſeyn/ und mit ſeiner Kraft das arme gefangene Moder wieder anzünden/ und der Schlangen Gift aus des Lebens Licht wieder wegnehmen/ daß der Göttliche Zug offen ſtehe: Alsdeñ bleibt der eingeführte Gift nur im äuſſern Fleiſche/ der wird hernach in Chriſto auch zerbrochen/ und ſtehet die Porta aus und ein dem Menſchen offen/ und heiſt alsdeñ/wie geſchrieben ſtehet: Welchem ihr euch zu Knechten in Gehorſam begebet/des Knechte ſeyd ihr. Rom. 6:16.

Die Sele hat freyen Willen/ wiewol ſie ſich in Chriſto nicht ſelber kan gebären.

305. Die Sele hat freyen Willen aus und ein/ aber in Chriſto kan ſie ſich nicht ſelber gebären: Sie mus nur aus ihrem ſelbſt eigenen böſen Willen ausgehen/ und in GOttes Erbarmen eingehen/ ſo faſſet ſie Chriſti Geiſt/ welcher in Jeſu in des Lebens Licht iſt der Selen entgegen geſtanden/in ſeine Arme der Begierde/und grünet in ſeiner Begierde in der verblichenen Weſenheit vom reinen Element des Himmels aus/ als ein neu Leben aus dem Tode/ das iſt Chriſtus/ Menſch und GOtt.

306. Merkets wol ihr Leſer! Prüfet in Heil. Schrift inwendig und auswendig; erlernet die Wahrheit: Befindet ihrs nicht in der Wahrheit aus Chriſti Geiſt/ ſo ſollet ihr ihm keinen Glauben zuſtellen.

307. Wir aber habens im Ternario Sancto geſehen/ und wiſſen was wir ſchreiben. Ich aber bin ein Kind/ deſſen Verſtand am Gaumen meiner Mutter hänget: Und habe keine Gewalt noch Verſtand/ ohne was mir die Mutter gibt; Ich lige in Ohnmacht/ als ein Sterbender: Doch richtet der Höchſte mich mit ſeinem Odem auf/ daß ich gehe nach ſeinem Winde.

308. Und vermahne euch Chriſtlich/wollet doch den Eifer zu eurer ſelbſt Selen-Wolfahrt verſtehen; habe genug zu Lohn/ ſo ich euren Odem erlange/ und mich in euch ergrünen mag/ und euch mein Leben geben mag; was ſol ich euch mehr geben? Nehmet das Geſchenk an/ beherzigets wol/ nicht in Meiñung alleine; führets in Odem GOttes ein/ probirets in Leib und Sele/ nehmet davon die Lauterkeit/ die Affecten laſſet fahren; ſie ſind nicht das Perlein/ ſondern dem Sünder zur Scham geſetzt/ auf daß der Böſewicht aufgehoben werde/ und nicht im Fleiſch ſtolzire: Nehmet nur das reine Oel zur Heilung: das andere greift der Selen Wunden nicht an/ ſondern nur die Wunden im äuſſern Menſchen.

Bitte/

Bitte/ der Leſer deute es nicht anderſt/ als es ſeinen wahren Grund hat.

309. Was nun der Autor vom guten Göttlichen Weibe redet / das nicht von Adams ſündigem Fleiſch und böſen Luſt entſtehet/das den heiligen Menſchen empfähet und gebieret / welcher Chriſtus iſt/ GOtt und Menſch; das gläube ich auch : Es iſt wahr ; Sein Verſtand aber iſt irrig / indem er verſtehet aus dem äuſſern Menſchen / und wil eine ganze Transmutation des äuſſern in innern in dieſer Welt haben.

...as ...ttliche ...eib iſt ...s 2te ...incip. ...er dj ...ulif. ...ld.

310. Das gute Göttliche Weib iſt das himliſche Bild / als das andere Principium , das in Adam ſtarb : in daſſelbe verblichene Weſen ſchlägt der Vater aller Weſen den Funken ſeiner Göttlichen Kraft/ ſo es iſt/ daß auch die Sele im Zuge des Vaters darnach hungert ; alsdeñ hebt der Funke an zu glimmen / und iſt erſt klein/als ein Senfkorn/ wie Chriſtus ſagt : Und ſo die Sele beharret/und ihren Willen und Hunger ſtets in das glimmende Tocht einführet / ſo bläſet ſie das heilige Feur in ihrer Begierde auf/ daß es ſehr gliñet; davon die Sele groſſen Hunger bekomt. Verweget ſich nun die Sele ihrer Selbheit / und begehret den Falſch des Teufels ganz weg zu werfen / und in ernſtem Streit mit ernſtem Gebät und Einergebung in das Liebe-Feur eingehet/ſo ergreift das Liebe-Feur der Selen Begierde / und wird ein Feur im andern entzündet. Deñ die Sele iſt des Vaters Feur/und das geſäete Liebe-Feur iſt des Sohns Feur: Jtzt komt der verlohrne Sohn / als die Sele / wieder in des Vaters Liebe / und gehet an die groſſe Freude im Himmel / daß ſich ſeine Engel freuen mehr als über 99. Gerechten/die der Buſſe nicht bedürfen.

...urch ...Bar- ...ng ...rd d' ...elen. ...unger ...ſſer.

...eyer ...ur ...on- ...n- ...ion.

...i dieſer ...on- ...nction ...imt die ...ungfr. ...r en ...räu- ...igam/ ...ie Sele/ ...ieder ...n.

311. An dieſer Stelle in dieſer Conjunction, nimt die edle Jungfrau / als das gute Weib/ ihren Bräutigam die Sele im Triumph der Göttlichen Freudenreich wieder an;gibt ihrem Bräutigam das Perlen-Kränzlein nicht ganz zum Eigentuhm ſeines Weſens : Nein / es ſind zwey Principien; GOtt bleibet in ſich GOtt : Aber das Göttliche Licht führet der Jungfrauen Geiſt aus dem Liebe-Feur in das Selen-Feur ; zündet das Selen-Feur auch an/daß alſo der Jungfrauen Licht in ihres Bräutigams / als der Selen Licht ſcheinet: Alhie iſt Chriſtus in des Weibes Samen Menſch worden / als im zweyten Principio, aus GOttes Licht-und Liebe-Welt. Was alhie geſchehe / was für Freude bey dieſer Vermählung und Hochzeit ſey / haben wir nicht Worte zu beſchreiben / wünſchens dem Liebhaber Chriſti zu erfahren ; Der äuſſere natürliche Menſch glaubts uns doch nicht / er ſey deñ ſelbſt bey dieſer Hochzeit geweſen / welche im Himmel und auf Erden gehalten wird : Den Unſern genug verſtändig.

Die Sele iſt der Leib des göttliche Lichts/ wie ein Eiſendes Feurs.

312. Wiſſet aber : Wie Feur ein Eiſen durchglüet/davon es eitel Feur-Quall wird/und bleibt doch in ſich ſelber in ſeinem Weſen einmal Eiſen als das ander / und wird nimmer zu Feur in ſeiner ſelbſt Eigenſchaft / und iſt doch Feur ; Aber die Feurs-Macht ſtehet nicht im Eiſen / ſondern gibt nur ſeine Natur dazu / als ein Werkzeug oder Leib / darin das Feur glüet : Alſo auch mit GOtt und der Creatur ; Das Feur / weñs im Eiſen glüet/ bedeut die Sele / weñ ſie in GOttes Licht angezündet wird ; Das Licht und Schein des Feurs bedeut das Heilige Feur der Liebe aus der Jungfrau : Die Kraft des Lichts aber iſt der Perlen-Kranz/davon in meinen Schriften mehr zu leſen ; Den gibt die Jungfrau nicht der Feur-Sele / als dem Urſtand des Feurs / zum Eigentuhm / ſondern ſetzt ihm den auf / und druckt ihm den in ſein Herz : Er kan ihn aber nicht eigentühmlich faſſen / wie das Feur das Licht nicht faſſen kan.

Die Creatur wird nicht GOtt/ ſondern von GOttes Liebe-Feur durchglüet.

313. Doch ſcheinet das Licht aus dem Feur/ das Feur hat eine andere Quall als das Licht : Das Feur iſt der Vater/das Licht iſt der Sohn/ doch zwey Principia in einander. Die Creatur wird nicht GOtt; Sie bleibt ewig unter GOtt/ GOtt aber durchglüet ſie mit ſeiner Begierde des Liebe-Feurs / als mit ſeinem Licht und Schein : Daſſelbe Licht behält die Sele / als der Menſch/ ſo lange zum Eigentuhm/als der Wille in GOttes Licht bleibt.

Gehet aber der Menſch wieder in die Eigenh. ſo verlihret er das Perlein.

314. Weñ er aber wieder in ſein Eigentuhm/ als im Centro ſeines Urſtandes/in eigene Macht aus der Gelaſſenheit in die Selbheit eingehet/ da nimt die Jungfrau dieſen Perlen-Kranz von der Selen weg : Deñ die Sele / als ihr Bräutigam/iſt ihr von ihrem Gemahl Chriſto/als von ihrem Liebe - Feur / entlauffen und maineydig worden. Alsdeñ gehet die Sele im äuſſern Fleiſche in des Teufels Netz im Finſtern tappen/ſucht eine eigene Stäte oder Ruhe / findet aber nichts/ als des Fleiſches viehiſche Wolluſt / mit ſolcher ergetzet ſie ſich / aber die edle Jungfrau ruffet ihr ſtets

ſtets zur Wiederkunft: Komt ſie nun wieder/ ſo wird ſie wol angenommen; doch wird die erſte Hochzeit nicht mehr gehalten: Es iſt wol ein herrlich Beneveniren / aber der erſten Vermählung nicht gleich; Reden wir / als wir wiſſen.

So die Sele nicht wieder umkehret/ ſo wird ihr das Kränzlein genomen/ und hat ewige ſchande.

315. Komt aber der Bräutigam/ als die Sele/ nicht wieder/ ſo nimt Chriſtus ſein Kränzlein/ das er der Jungfrauen zum Leben gab/ wieder von ihr/ ſo bleibt ſie in ſeinem Nichts ohne Quall/ als verblichen/ und der Selen ewig nicht empfindlich noch ſcheinende; Und die Sele bleibt in ihrem Grämen/ ſo ſie des Schadens am Ende des Leibes innen wird/ ſie ſtehet deswegen in ewiger Schande und Spott/ daß ſie ihre Königliche Krone verlohren hat / und iſt von GOttes Reich vertrieben/ als ein Ubeltähter/ oder als ein Ehebrecher ſeiner liebſten Braut u. Jungfrauen.

GOttes Licht läſſet ſich im Fleiſch nicht fortpflanzen

316. GOttes Licht läſt ſich nicht im Fleiſche fortſäen: Der Moder zum Lichte wird wol geſäet/ aber in ſeinem Principio inne ſtehende. Die äuſſere Welt iſt nicht Gott / wird auch ewig nicht GOtt genant/ ſondern nur ein Weſen darin ſich GOtt offenbaret/ als ein Gleichniß des H. Göttl. Himliſchen Weſens / in deme GOtt wirket.

317. Weñ nun ein Weib vom Manne ſchwanger wird / und ein Kind gebieret / daſſelbe / obs gleich von heiligen Eltern komt/ iſt nicht ganz von innen u. auſſen Chriſtus/ wie dieſer Autor tichtet/ ohne Grund u. Warheit/ aus ſeinem Dünkel.

Als ein Moder/ wol aber im 2.ten Princip.

318. Chriſtus/ als das Wort/ iſt wol ein glimmend Moder / nach der Eigenſchaft der wahren Bildniß/ welche in alle Menſchen/ als eine Möglichkeit/ fortgepflanzet wird; Aber nicht im äuſſern Fleiſche/ in dieſer Welt Weſen/ ſondern im 2ten Principio, und die Seliſche Eigenſchaft iſt im erſten Principio, jedes in ſich ſelber wohnende.

319. Darum hat Chriſtus die Tauffe eingeſetzt/ und ſich der Selen mit dem Moder vermählet/ mit dieſem Bunde; Daß/ ob ja das Moder nicht zum brennenden Licht käme / und das Kind ſtürbe/ auch wol im Mutter-Leibe/ doch gleichwol die Sele in Chriſti Arm wäre/ in welcher Er ſein Licht anzündet.

320. Und ob H. Eltern Kinder gebären / ſo ich die ſehe/ ſage ich nicht: Hie ſtehet oder gehet in dieſem Kinde Chriſtus/ oder es iſt ganz Chriſtus; Wol iſt er im Kinde/ aber in ſeinem Principio, und in des Kindes Eigenſchaft/ als ein glimmend Moder/ am Bande Chriſti: Aber die Sele iſt auch am Bande des Vaters Zorns / in der Eigenſchaft / wo ſich Adams Sele hat von GOtt gebrochen.

d'Selen Eigenſchaften ſtehen nicht in gleicher Concordanz die Sele ſtehet in vielen Willen/ darinen die Turba iſt.

321. Die Eigenſchaften der Selen/ ſtehen nicht in gleicher Concordanz, wie GOtt die erſte Sele ſchuf: Sie ſtehen in der Erhebung in der Viele der Willen/ nicht in Einem Willen: In der Viele der Willen in die Turba: Deñ ein Wille iſt des andern Feindſchaft/ die können nicht gebrochen werden / (deñ ihr Urſtand iſt aus der Ewigkeit vom Centro der Natur /) es entzünde ſich deñ in ihnen GOttes Licht; da werden ſie im Licht in Einen Willen transmutiret. Alsdeñ höret die Feindſchaft und Widerwille im Centro des Lebens der Selen auf. Auch iſt das äuſſere Leben im Kinde mit im Fluche des Verderbens/ und iſt dem Tode unterworfen.

Und wie der Selen Eigenſchaften im Streit ſtehen/ alſo auch des Leibes.

322. Deñ wie die Eigenſchaften im Selen-Leben im Streit und Widerwertigkeit ſind; Alſo auch die Eigenſchaften des äuſſern Lebens: Deñ in Adam ging alles aus dergleichen Concordanz aus; Nun entzündet eins das ander/ und der Streit zwiſchen Hitze und Kälte / auch Böſem und Guten/ währet ſo lange als das äuſſere Leben währet.

323. Darum iſt des Autoris Auslegung unrichtig/ da er ſaget: **Heilige/ gläubige Eltern gebären ganz Chriſtum; ja Chriſtus ſelber ſey das Werk menſchlicher Fortpflanzung**; Welches faſt eine Kuhe lachete/ weñ ſie ihres gleichen am äuſſeren Menſchen ſihet / daß er öfters töhrichter tuht als ein Vieh.

GOtt treibet nicht dz Werk d'Fortpflanzung/ es ſtehet in des Menſchen Willen.

324. Chriſtus wohnet im Himel in ſeinem Principio: Der äuſſere Menſch auf Erden in ſeinem Principio. Das heilige gute Weib/ davon Autor viel ohne gnugſamen Verſtand redet/ gebieret nicht den äuſſeren viehiſchen Menſchen von vier Elementen / ſondern den inneren vom reinen Element. GOtt treibet nicht das Werk der Fortpflanzung; Er hats dem Menſchen in in ſeinen Willen gegeben: In Chriſto hat Ers getrieben/ ohne menſchliches Zutuhn/ aus ſeinem eigenen Fürſatz.

325. Kan nun dieſer Autor auch Kinder gebären ohne Weib/ ſo wollen wirs ihm glauben/ daß GOtt habe ein Chriſt-Kindlein aus ihm gezeuget/ oder aus ſeinem Weibe / daß ſie ohne einen Mañ von GOttes Wort ſchwanger wird. Es wird ihm aber fehlen; Adam hat dis verſcherzet/ wie ſolches nach der Länge im Buch de Tribus Principiis. Item: Im andern Buch vom drey-

fachen

fachen Leben des Menſchen; Item: Im erſten Teil de Incarnat. Chriſti, ausgeführet worden.

Die Conjunct. des Samens iſt ſchon im Streit.

326. Die Conjunction des Samens iſt ſchon im Streit und Widerwille: Und im Streit und Widerwillen wird das Leben im Kinde offenbar/ u. nicht im Samen/ ſondern in der Angſt in dem erſtickten Blut. Des Lebens Anfang im Kinde iſt ein Sterben der mänlichen und weiblichen Tinctur des Samens; Aus dieſem Sterben gehet ein neu eigen Leben auf/ wie das Licht aus der Kerze ſcheinend wird; Alſo im gleichen ſäet der Mañ und das Weib nur das Corpus derſelben Lebens-Kerze/ daraus das Leben im Sterben/ als im Angſt-Feur/ in der Erſtickung des erſten Geblüts/ darin das Kind Menſch wird/ geboren wird/ nicht als ein Sterben des Verweſens/ ſondern in der Angſt der ſterblichen Quaal wird das erſte Principium, als die wahre Feur-Sele in ihrem Principio offenbaret.

Mañ u. Weib ſäen nur das Corpus.

In der Angſt d' ſterbl. Quahl wird das 1ſte Princip. offenbar

327. Alhie heiſſets nicht wähnen/ ſondern das Centrum der Natur verſtehen/ wie ein Leben urſtände/ nicht nur ſagen: Chriſtus und GOtt; Sondern wiſſen/ was GOtt/ Chriſtus und Menſch/ jedes in ſich ſelber ſey.

328. Man mus die Principia verſtehen/ nicht mit Hiſtoriſchem Wahn/ mit Buchſtaben/ viel wiſſen/ und in einander wirren: Solcher Meiſter/ wie dieſer Autor ſeyn wil/ ſol es zuvor wol wiſſen/ nicht ſo tölpiſch mit ſolchem Feldgeſchrey kommen aufgezogen/ ohne Grund und Verſtand.

329. Man weis auch wol/ daß das H. Weib/ als die Jungfrauſchaft/ von GOtt iſt: Sie hat aber nicht die Macht des Gebärens/ es iſt in Adam mit dem Weibe der Hevä verſcherzet; ſie kan nicht mehr gebären/ der Gebärer/ als Chriſtus/ werde deñ zuvor in ihr geboren. Alsdeñ gebieret ſie die Sele/ ihren Bräutigam/ im Willen anderſt/ das iſt: Sie transmutiret ihm in ihre Liebe/ und ſetzet ihm Chriſti Ritter-Sieges-Kränzlein auf.

Der 2te Punct mit des Autoris vorgehenden Worten.

Wie und auf was Weiſe und Art aber ſie von ihrem GOtt und Manne/ Chriſto JEſu/ herkommen/ geſchaffen oder gemacht und zubereitet werde; hievon gibt nun der dreyeinige Gott und HErr/ in Zeugniß Heil. Schrift angedeutet/ zu mehrer und klärer Erkentniß/ den heiligen Eheſtand/ und wunderbarliche/ göttliche Vereinigung Mannes und Weibes/ in Einem Fleiſche/ zum Vorbild und Spigel/ in demſelben durch göttliche Wiſſenſchaft und Weisheit zu betrachten und zu erkennen/ wie und auf was Maſſe/ Weiſe und Art das heilige Weib/ und gläubige/ menſchliche/ ſichtbarliche Fleiſch und Blut unter mañ- und weiblichen Geſchlecht von Chriſto/ dem dreyeinigen hochgelobten GOtt/ ihrem Manne herkommen/ geſchaffen/ gemacht und zubereitet werde; und gleichwie rechte chriſtliche/ fromme/ gläubige Ehe-Leute/ die GOtt zuſamen füget/ (deñ hie rede ich nicht von denen Ehe-Leuten/ ſo die äuſſerliche Schöne/ Reichtuhm/ anſehnliches Geſchlecht/ und äuſſerlichen Namen hoch achten/ der Welt Fleiſches- und Augen-Luſt zuſammen treibet und ehlich macht) ja rechtgläubige chriſtliche Ehe-Leute/ ſo oft und viel eins das ander mit Augen nie geſehen/ (wie mir deñ alle rechtgläubige/ chriſtliche Ehe-Leute dieſes zum höchſten Lobe GOttes in ihrem Herzen/ mit GOtt und der einigen/ ewigen Wahrheit verſigelt/ werden Zeugniß geben) oft wunderbar und ſelzam ihrer ganzen Perſon ganz unwiſſende von dem dreyeinigen GOtt/ Chriſto JEſu/ zuſammen geführet und gefüget werden/ indem der HErr im mänlichen Herzen ſeine heilige Liebe gegen dem weilichen Bilde/ ſo er zuvor (wie ſich oft begibt) wol niemals geſehen/ vielweniger einige Begierde nach ſolcher jemals bey ſich befunden/ dargibt und einfleiſchet; welche in ihr/ der heiligen/ göttlichen Liebe und Stimme/ mit allerley freundlichen/ liebreichen Worten und Werken/ gegen dem weiblichen Bilde ſich dermaſſen darbeut/ und durch allerley äuſſerlichen/ züchtigen/ keuſchen Dienſt und Wandel ſich ohne Unterlaß/ mit Bemühung Tag und Nacht befleiſſet/ und nicht abläſſet/ bis durch göttliche Güte/ Kraft u. Wirkung ſie in das Mittel und Centrum des weiblichen Herzens dringet/ und mit ihrer kräftigen/ brennenden Wirkung die mänliche Perſon ihr ganz einbildet/ und mit ihr/ der göttlichen/ guten/ heiligen/ keuſchen Liebe ſelbſt verbindet: In welcher bey chriſtlichen Herzen dieſe dreyeinige göttliche/ Feur-brennende Liebe in heiliger/ göttlicher/ wirkender Zunehmung und Wachſung nicht nachläſſet/ bis ſie dieſe mañ- und weibliche Perſon in Eines bringet/ daß ſie durch ſolche göttliche kräftige Wirkung in der Liebe/ Ein Herz/ Eine Sele/ Ein Leib/ Ein Fleiſch und Blut/ wie ſie deñ in der Liebe der göttlichen Stiñe ſich ſelbſt ein jedes ſich/ ſein eigen Herz/ Sele und unzertrenliches Eigentuhm tituliret und nennet.

Wie deñ in ſolcher keuſcher/ göttlicher/ lieblicher Wirkung/ durch göttliche Kraft in heiliger (und nicht unzüchtiger/ fleiſchlicher) Vermiſchung und Vereinigung/ in rechter heiliger Liebe und Einigkeit/ in göttlichem/ kräftigen Segen/ göttlichem Wort/ und einverleibter im Glauben/ heiliger Rede/ Früchte/ und reinen keuſchen Liebe/ liebe Kinder durch ſie und aus ihnen hervor kommen und geboren werden/ welche der HErr durch Paulum 1 Cor. 7:14. um

der gläubigen Ehe-Leute und frommen Chriſten wegen/ durch und in welchen Er mit ſeiner allerheiligſten Wirkung in der Liebe kräftig und tähtig iſt / heilige Geburt / heilige Kinder circuliret und nenet / welche heilige/eheliche/göttliche Liebe in und an frommen chriſtlichen Kindern ein ewiges unaufhörliches Band der göttlichen Einigkeit iſt/ſo nimmermehr in und an ihnen zerreiſt/verliſcht und aufhöret.

Gleich und ebener maſſen verhält ſichs auch mit Chriſto / dem dreyeinigen hochgelobten GOtt/dem dreyeinigen heiligen Manne/ ſo in und mit ſeiner heiligen göttlichen Stimme ſeiner heiligen völligen Liebe/nach Zeugniß heiliger Schrift Joh. 3: 16. alſo hoch die Welt / das ganze Menſchliche Geſchlecht / ja da ſie noch Feinde waren / geliebt / und allen Menſchen unter mäñ- und weiblichem Geſchlecht ſeine Liebe dargeboten hat / dardurch und darinne die Menſchen-Kinder/ſo durch den Fall Adams u. Evä Feinde GOttes/des ewigen Gutes/und alles göttlichen Weſens worden/in ihrem Herzen mit ſeiner eigenen göttlichen Stimme und heiligen Liebe Ihm ſelbſt mit ſeiner eigenen Kraft und weſentlichen Wirkung / wiederum aus dem Reich und Regirung der ſchändlichen in und an ihnen herrſchenden Todes/ Teufels/ Sünden und äuſſerlichen nackenden Fleiſches- Welt- und Augen-Luſt ſie in und mit dieſer heiligen göttlichen Liebe neu zubereite/ſchaffe und anderweit gebäre: wie deñ durch ſolche dreyeinige/inwirkende/göttliche/heilige Liebe Chriſti JEſu in den Auserwehlten das ſteinerne/ adamiſche/ſündige/kalte/untüchtige/boshafti-Herz mit allen böſen Lüſten und feindlichen Begierden wider GOtt/das dreyeinige ewige Gut/gänzlich abgeſchaffet/und durch ſolche heilige göttliche Wirkung in der Liebe ein neues zubereitet wird/ welches ganz liebreich/und ein volkommenes Liebe-Herz GOttes erſcheinet/ ſo gegen dem dreyeinigen höchſten Gut in und mit völliger Liebe/ja die völlige göttliche Liebe ſelbſt brennet / und durch des allerhöchſten dreyeinigen GOttes Chriſti JEſu ſelbſteigene inwirkende Kraft in der Liebe gegen ihrem Manne/der hohen göttlichen Majeſtät Chriſto JEſu / ſo feurig und brennend wird/ daß auch das göttliche neue Liebe-Herz / ſo hoch und überſchwenglich in der Liebe erſcheinet / daß es in alle in- und auswendige Glider des Leibes vol göttlicher Kraft dringet/ alle Glidmaſſen verändert/und zum dreyeinigen höchſten Lobe GOttes / Chriſti JEſu ihres Mannes ganz verneuert/ daß in und an ſolchen in der Liebe durch Chriſtum neu zubereiteten Menſchen nichts/als alles Gutes/ Heiliges / Göttliches in der Liebe/in Worten/Leben/Werken und Tahten geſpüret und offenbar und augenſcheinlich durch gläubige Augen erkant u. erſehen wird. In und an welcher heiligen ganz neu in der Liebe zubereiteten göttlichen Perſon das Wort des HErrn reichlich und herrlich erfüllet wird/ Hoſ. 2: 1. Rom. 9: 25. Ich wil das meine Liebe heiſſen / das meine Liebe nicht war. Wie nun durch ſolche heilige göttliche Wirkung in der Liebe der dreyeinige hochgelobte GOtt Chriſtus JEſus das Ebenbild und ſelbſtändige Weſen der dreyeinigen GOttheit ſelbſt vom Anfang der Welt Ihm rechtgläubige/ heilige Patriarchen/Propheten und alle Gläubigen Alten Teſtamentes aus allen Geſchlechten/ſowol alle Evangeliſten / Apoſtel / Propheten und frome Chriſten unter mäñ- und weiblichem Geſchlechte Neues Teſtaments/ ſolchermaſſen / wie hiebevor erzehlet/ und zu ſeinem heiligen Dienſte/ Lob und Ehren ſeinem heiligen Namen / ja zu ſeiner eigenen Liebe in der Liebe zubereitet/ neu machet/und hie auf Erden darſtellet.

Gegen-Antwort.

330. Ein ſolches/ wie dieſer Autor von Chriſtlichen Eheleuten ſetzet / daß es ſey / wäre wol zu wünſchen / daß es wäre: Iſt aber in keinem alſo volkommen/es fehlet ihm noch ein guter Sprung; deñ dieſe groſſe Heiligkeit iſt in Adam verſcherzet worden. Wol ſpricht Chriſtus: Wo ihrer zwey oder drey verſamlet ſind in meinem Namen/ da bin ich mitten unter ihnen; Matth. 18: 20. Bey heiligen/ gottsfürchtigen Eheleuten iſt wol Chriſtus, ſo ſie alle ihre Dinge in ſeinem Namen anfangen; Er regiret und ſegnet ſie / ſo ſie in Ernſt an Ihm bleiben: Das widerrede ich gar nicht.

331. Auch iſt Ihm all ihr Werk in rechter ehlicher Pflicht angenehm: Deñ Chriſtus iſt kommen/ daß Er des Teufels Werk zerſtöre; Autor ſol aber im Werk menſchlicher Fortpflanzung nicht ſo groſſe volkomene Heiligkeit ſetzen: Möchte es je Heiligkeit genennet werden/ſo mus ers beſſer unterſcheiden / was darin heilig oder unheilig iſt / ſonſt würde alle menſchliche Brunſt und viehiſche Fleiſches-Luſt für Heiligtuhm gehalten werden.

332. Wie er ſich deñ alſo heftig mit der Imagination und Begierde gegen Weiber und Männer kitzelt / als ſtecke in derſelben eine groſſe volkommene Heiligkeit/und geſchehe einig und allein aus GOttes Trieb / in Chriſti Kraft und Anrägen; und unterſcheidet nichts / was göttlich und natürlich ſey. Er raft das ganze Werck in Eins/ und heiſſet alles göttlich / als ob das ganze Werk ſolcher Conjunction und Anneiglichkeit der Begierde in einem gegen den andern alles im Trieb des Geiſtes Chriſti geſchehe. Wie er deñ die Zuſammenfügung zweyer Eheleute auch ganz darein zeucht.

333. Welches bey frommen Kindern/die GOtt

zuvor

zuvor in Ernſt darüber bitten / und ihren Willen in ſeinen ſtellen/ja wol iſt/daß oft zwey Menſchen durch GOttes Schickung zuſammen kommen / welches ich auch lobe/ weñs alſo gehet/ dabey deñ auch mehr Segen und Heil ſeyn mag/ als in denen/ welche blos die Augen-luſt zuſammen füget/ und die Natur copuliret. Und wolte ich in dieſem nichts wider dieſen Autor ſetzen / und gerne für recht annehmen und billigen / weñ nicht der Dorn und Gift darin und darunter ſteckte / mit der ganz heiligen Volkommenheit / damit er vermeint Kinder ohne anerbliche Sünde zu zeugen.

334. Um dieſes einigen Artikuls willen wil ich dieſen Punct auswickeln/daß man nur ſehe/ was göttlich und natürlich / was heilig oder viehiſch ſey/und daß die Heucheley und Scheinheiligkeit/ darunter man die Erbſünde wil verdecken/ möge erkant werden; daß auch fromme Eheleute nicht ſicher ſeyn/und wiſſen/daß ſie auch Sünder ſind/ und ſich vor GOttes Zorn lernen fürchten / vor GOtt demühtig ſeyn / und fleißig in groſſer Andacht mit einander beten / daß der Teufel nicht die angeborne Unreinigkeit ſichte/und ſie in viehiſche Eigenſchaft ſtürze / welche zwar in dieſem ehelichen Werke mit anhanget.

Das H. Werk wird mit einem Viehiſ. Werke volbracht.

335. Deñ das heilige Werk wird mit einem viehiſchen Werk volbracht; und ſolches urſtändet wegen des Falls Adams und Evæ. Darum ſollen Eheleute lernen das Heilige in der Liebe vom viehiſchen unterſcheiden ; ſich in ſolchem Werke vor GOtt und heiligen Menſchen züchtig und mäßig halten/nicht als ein brünſtiger Stier.

Die Sele und Natur ſchämet ſich des ehelichē Werks

336. Zu welchem brünſtigen Werk Autor eine weite Thür auftuht / weil ers ganz heilig heiſſet: würde wol zuletzt in ſeinem heiligen Fürgeben alle Scham verlöſchen/welches doch der Verſtand und die Natur überzeugt / daß ein Ekel daran hange / der vor GOtt nicht ganz heilig ſey; weil ſich auch die Natur ſamt der Sele davor ſchämet: welchem wol nachzuſinnen iſt / wie ſich die arme Sele/welche aus den Augen blicket/vor ihrem Bräutigam̃ Chriſto ſchämet/daß ſie ſich nun nach dem Fall ſol auf ſolche thieriſche Weiſe / gleich anderm Vieh/ fortpflanzen.

337. Um dieſer Urſachen halben wil ichs auswickeln / daß Eheleute ſich erkennen lernen / und dieſer Autor ſie nicht ganz blind mache/daß ſie im Ekel vor GOtt möchten leben/als ein Vieh ohne einige Erkentniß deſſelben. Sonſt auſſer dieſem bliebe es unangefochten/ weil H. Menſchen auch ſollen heilige Kinder ziehen / daß doch leider ſehr fehlet/ wie der Augenſchein gibt.

Vom dreyfachen Leben des Menſchen.

GOtt iſt nach Feur u. Licht/als auch in der ewigen Natur/ Vater u. Sohn nur Ein Weſen/ aber in 2. Princ. offenbar

338. Moſes ſchreibt: GOtt habe geſprochen; Laſt uns Menſchen machen/ ein Bild das uns gleich ſey / er ſagte nicht zwey Bilde/ ſondern Ein Bild / das uns gleich ſey. GOtt iſt nach dem Feur und Licht nur Ein Weſen / als nach des Feurs und Lichts Tinctur: In der ewigen Natur iſt Er auch nur Ein Weſen/ und indem er Vater und Sohn heiſſet und iſt/ ſo iſt er auch darinnen nur Ein Weſen / aber in zweyen Principien offenbar: Als mit der ſtrengen Feurwelt/ nach des Vaters Eigenſchaft; und nach der Licht- und Liebe-Welt/in Sohns Eigenſchaft: iſt doch nur ein Einig Weſen ungetrent/ nur Ein GOtt/ wie Feur und Licht Eins iſt.

Alſo hat GOtt aus allē Weſen ein Bild geſchaffen.

339. Alſo auch hat Er ſein Bild den Menſchen/ nach ſeinem Gleichen aus ſeinem ausgeſprochenen Weſen / aus allem in Ein Weſen / in ein einig Bild geſchaffen: Auch den Geiſt aller dreyen Principien in einen einigen Geiſt eingeblaſen.

Alle 3. Welten war in dieſem Bild nur eine.

340. Alle drey Welte / als (1) die ewige finſtere/kalt-feuriſche/als die ewige Natur; (2) ſo wol die ewige Licht-feuriſche ſamt demſelben Weſen/ als das reine Element/ und darin das Paradeis; (3) Deñ auch die äuſſere vier-elementiſche und ſideriſche Welt mit ihrem Weſen/ waren in dieſem geſchaffenem Bilde nur Eine in gleicher Concordanz; der Menſch war und iſt die innere und äuſſere Welt.

Die innere Welt iſt d' Him̃el/ die äuſſere war die Zeit/

341. Die innere Welt iſt der Him̃el/ da GOtt inne wohnet. Alſo war der Menſch auf Erden im Himmel/das innere und äuſſere war Eins; Das innere offenbarte ſich im äuſſern/ als GOtt in der Zeit. Das Aeuſſere iſt die Zeit/die war im Menſchen in der Ewigkeit verſchlungen. Sie war aber in ihr ſelber offenbar; Nicht ganz zum Regiment / ſondern zum Wunder des Reginnents der innern Göttlichen Welt.

Und war ein Werkzeug des inneren.

342. Die äuſſere Welt kante ſich nicht in der Zeit/ſondern ſie wirkte in ſich/ als ein Werkzeug des Meiſters. Der äuſſere Sulphur und Mercurius des Leibes waren in der Kraft des innern geiſtlichen Sulphuris und Mercurii offenbar: Die Tincturen von beidē waren in einander/als Eine offenbar; der Geiſt wirkte durch die Zeit / und das war ein Paradeis / da weder Hitze noch Kälte mochte offenbar ſeyn.

343. Beider Welte Leben (1) das himliſche /

heilige im reinen Element/und deſſ(2)das äuſſere in vier Elementen/war nur ein einig Leben. Das war ein Gleichniß nach GOtt/als ein Ebenbild.

344. Deñ GOtt wohnet in der Zeit/ und die Zeit iſt in Jhm nicht offenbar/ ſondern vor Jhm als eine Gleichniß; es iſt in Jhm im Regiment alles Eins. Die Zeit iſt Knecht und ſein Werk/ Er lebet in ſich.

Die Sele iſt der ewigen Natur/ die äuſſere iſt ihr Wohn-Haus.

345. Aber GOtt iſt der Zeit Leben/ doch der Zeit unbegreiflich/ die Zeit regiret nicht in GOtt: ſie iſt in Jhm/ als ein Werkzeug/ damit Er regiret und machet. Nun verſtehet uns von der Selen: Die Sele iſt nicht aus der Zeit der Natur/ ſie iſt der ewigen geiſtlichen Natur; der Zeit Natur iſt nur ihr Wohnhaus/ auch als ein Werkzeug/ mit dem ſie machet. Sie hat in ſich das Centrum zur Feur-und Licht-Welt: Deñ aus dem Centro ward ſie dem Adam vom H. Geiſte in Bewegung des Vaters aus dreyen Principien eingeblaſen.

Ihr Fall war/ dz ſie ihre Imagination und Begierde ins äuſſere geſetzet.

346. Und iſt dis ihr Fall und Sünde/ daß ſie durch ihre mächtige Begierde hat die Eigenſchaft der finſtern Welt im Centro der ewigen Natur offenbaret; welches geſchah durch Imagination, daß ſie ihre Luſt in das Werkzeug der Zeit/als in die äuſſere Welt/ einführte/ und wolte probiren/ wie es ſchmeckte/ ſo die Gleichheit der Concordanz aus einander ginge/ daß Böſes und Gutes offenbar wäre/ jedes in ſich ſelber.

347. Sie lüſterte von beider Schmack zu eſſen/ und damit allwiſſende und klug zu ſeyn; wie Lucifer im gleichen auch alſo verdarb/der nach dem finſtern Centro in der Feurs-Geburt lüſterte/ und das in ſeiner Begierde erweckte/ daß alſo die gleiche Concordanz in ihm in eine Erweckung aller Eigenſchaften offenbar worden. Davon ihm die Liſt und Falſchheit entſtund.

Jedwede Geſtalt hat einen eigenen Willen.

348. Deñ ſo die Lebensgeſtalten/als die Geſtalten der ewigen Natur/ jede in ſich ſelber offenbar werden/ ſo iſts eine groſſe Feindſchaft: Deñ eine jede wil regiren/ jede hat einen eignen Willen; wären dieſe nicht/ſo wäre weder Empfindlichkeit noch Findlichkeit/ ſondern eine ewige Stille.

349. Nun aber ſolten die Lebens-Geſtalten nicht im Qualificiren eine jede ausdringende offenbar ſeyn/ ſondern in gleicher Concordanz inne ſtehen/ gleich einem zugerichteten Lautenſpiel; Und der Geiſt/ der aus dieſer gleichen Concordanz von Gottes Geiſt auch in gleicher Concordanz ausgeführet war/ und zum Lautenſchläger geſetzt/ als der Geiſt der Selen/ wie die Luſt aus dem Feur/ der ſolte in GOttes Hall eingehen/ ſich in der Kraft des Lichtes ſtärken/ und mit derſelben Kraft ſein Saitenſpiel der Lebens-Geſtältniſſe ſchlagen.

350. Das taht er nicht/ ſondern ging in eigenen Willen ein/ grif nach dem Centro der Lebens-Geſtältniſſe/ und erweckte dieſelben/ wolte ſelber GOtt ſeyn/ und machte ſich zum finſtern Teufel/ nach der erſten Impreſſion im Fiat ſeiner Eigenſchaft/ daraus in dieſer Welt ſind böſe giftige Würme und Thiere worden/ nach der äuſſern Impreſſion; das iſt der wahrhaftige Fall des Teufels/ und auch Adams.

351. Solches von Adam und ſeinem Weibe beſſer zu verſtehen/ folgt weiter: Adam war ein ganz Bild GOttes/als GOtt ihn hatte geſchaffen: Er war ein Mañ und Weib; doch deren keines/ ſondern eine züchtige Jungfrau in der Gleichheit GOttes: Er hatte die Feur-Matricem, auch die Lichts-Matricem, aus welchem durchs Element das Waſſer wird/ durchs Sterben im Feur erboren; Er hatte die Feurs-und Lichts-Begierde in ſich/ als die Mutter der Liebe und des Zorns nach den Principien.

352. Das Leben ſtund in einer Conjunction ſteter innerlicher Freuden-Begierde in einander/ das Feur liebte das Licht/ als ſeine Sänftigung und Woltuhn/ und das Licht liebte das Feur/ als ſein Leben und Vater: wie GOtt der Vater ſeinen Sohn/ und der Sohn den Vater in ſolcher Eigenſchaft liebt.

353. Und in ſolcher Liebe-Begierde/ als nach Feur u. Licht/in welcher Begierde ſich auch die finſtere Impreſſion mit ihrem Hunger eingemenget/ hat Gott Weſen geboren. Die Impreſſion in der Begierde iſt ſein Fiat, welches Er mit der Stimme des Feurs und Lichts führet/als ſein Machen.

354. Alſo auch in ſeinem Bilde/dem Menſchen/ war die Feurs-Matrix und die Lichts-Begierde in groſſer freudenreicher ewiger Conjunction; oder zu ſetzen/ weñ zwey Begierde gegeneinander gehen/ als ein groſſer lieblicher Geſchmack; und die Impreſſion, als das Fiat, machte dieſe Conjunction hart ſchallende/ als ein Thon des Worts/ darin das lautbare/ freudenreiche Leben ſtehet/ im Fühlen/ Schmecken/ Riechen/ Sehen und Hören/ als eine liebliche Offenbarung der ewigen Stille/ wie im Geiſt-Leben/ alſo auch im Fleiſch-Leben.

355. Deñ was der Geiſt in dreyen Principien

in

in ſich iſt im Wort und Kraft/ das iſt das Fleiſch in ſich im Weſen deſſelben. Das Fleiſch hat die Tinctur vom Feur und Lichte in ſich zu einer ſolchen herrlichen Conjunction und Geſchmacke/ und das Fiat, als die Impreſſion, iſt auch das Mittel der Begierde im Fleiſch/ und macht den Geſchmack weſentlich/ davon das Wachſen entſtehet.

356. Nun war Adam doch nur Einer/ und in ſolcher groſſen Herrlichkeit inneſtehend/ als ein ganz Gleichniß nach GOtt/ in Wirken/ Leben und Gebären: Gleichwie GOtt alle Dinge aus ſeiner Einigkeit geboren hatte/ und im Fiat, welches in allen Dingen war/in ſein Bilde/nach der Eigenſchaft geſchaffen/ das iſt/ anderſt nicht als in der Impreſſion des Fiats, in derſelben Conjunction derſelben Luſt mit der Impreſſion offenbaret.

357. Wäre nun Adams Sele in ihrer Selbheit mit ihrem Geiſt/ ins Wort der H. Kraft GOttes eingegangen/und hätte nicht im Fiat die Selbheit erweckt/ ſondern ſich in GOttes heiliger Kraft in der Begierde/als in der Impreſſion, geſtärket; So hätte die Impreſſion, als das Fiat, wieder eine Gleichheit im Geiſt und Weſen in ſich formiret: So hätte Adam mögen magiſch nach Göttlicher Art gebären/wie GOtt die Creatur gebar/ und ins Sichtbare darſtellete; deñ die Matrix der Vermögenheit war in ihm.

358. Als ſich aber der Selen Wille/ als der ausgehende Geiſt/ von GOttes Kraft abbrach/ und im Fiat in ſein Centrum ging in eigene Luſt/ Bös und Gut zu ſchmecken/ und ging aus der Gelaſſenheit in die Selbheit; da ging auch die Conjunction im Fleiſche in eine ſolche Begierde ein/und hungerte nach der Mutter/ daraus ſie geſchaffen worden. Eben in ſolcher Eigenſchaft war der Hunger/wie er im Geiſte war.

359. Mit dieſem Hunger des Geiſtes und des Fleiſches ward die Eitelkeit im Centro durchs Fiat offenbar: Deñ das Fiat impreſſete die Begierde/daß die Eitelkeit ins Weſen des Fleiſches kam und offenbar ward: Da war es um das ſchöne Bild geſchehen/ deñ die Eitelkeit liebte ſich ſelber/ſie wolte nicht in GOttes Liebe/ als in die heilige Kraft/ eingehen/ konte auch nicht; deñ GOtt nimt die nicht an zum Kinde.

360. Als nun dieſes geſchah/ ſahe GOtt den Fall/als Er ihn deñ hatte zuvorn erkant/ und derowegen den Menſchen in ſeines Herzens Centro in der Liebe-Begierde erſehen und verſehen/ ſich nach dem Centro der Liebe im Menſchen Bilde zu bewegen/und den Chriſtum in JEſu/ oder aus JEſu/als die gröſte Demuht aus Gott/in dis Mittel zwiſchen GOtt und der Creatur zu ſtellen.

361. So ſprach nun GOtt in ſich ſelber/ wie Moſes ſchreibt: Gen. 2:18. Es iſt nicht gut/daß der Menſch allein ſeyn/(deñ er hatte ſchon verlohren die Göttliche Macht/ magiſch aus ſich durch einen zugebären) wir wollen ihm eine Gehülfiñ machen/ die um ihn ſey: Adam konte nun nicht magiſch gebären/ weil er ſchon in die Luſt der Selbheit getreten war: Hätte er GOtt zum Gehülfen behalten/er hätte gekönnet/ſo aber könte er nicht. Darum ſprach GOtt: Es iſt nicht gut; Im Anfang war es wol gut/aber in der Luſt war es nicht gut: deñ in GOtt ſtehet allein die Vermögenheit.

362. Aus dieſer war Adam mit der Luſt in die Selbheit gegangen. Deñ des Vaters Zorn wand ſich im Fiat auch mit empor/und wolt Creatürlich ſeyn: davon die Luſt nach Bös und Gut entſtund/ als nach finſter/ Feur und Licht/ und allem dieſen Weſen. Als nun das Verbum Fiat in Adam in der Begierde ſtund und impreſſete die Eigenſchaft in der Luſt in ein Weſen ſeiner Gleichheit/ da erſchien das magiſche Bild/ als die Gleichniß nach Adam im Geiſte: Aber die Vermögenheit der Creatur war weg/ deñ ſie ſtund in der Selbheit; So erſank die Selbheit in ſich in Ohnmacht.

363. Darum ſpricht Moſes: GOtt lies einen tieffen Schlaff auf ihn fallen. Weil er von GOtt in die Selbheit einging/ ſo lies ihn GOtt in die Ohnmacht/als in Schlaff fallen: Er lies es geſchehen/ daß er in Ohnmacht fiel; Deñ in der Selbheit wäre er in Feurs-Macht auch zum Teufel worden; ſo konte er nicht/den er entſchlief/ und dieſer Schlaff iſt die Ruhe Chriſti im Grabe. Merkets wol/Lieben Brüder: deñ es iſt hoch erkant worden/ nicht in Tand und Wahn/ ſondern in Ternario Sancto, nach GOttes Raht und Willen.

364. Der Schlaff deutet den Tod an/als eine Zerbrechung dieſes äuſſerlichen Regiments: Deñ wie die äuſſere Welt in ihrer Selbheit und Regiment nicht ewig beſtehen kan/ ſondern mus wieder in Anfang/ins ewige Göttliche Regiment eingehen/ und in ihrer Selbheit ganz zerbrechen/ und durchs Feur GOttes gefeget und bewähret wer-

werden; Alſo mus auch das äuſſere Myſterium des Menſchen in der Selbheit zerbrechen / und wieder das magiſche Bild / in GOttes Willen/ Wirken/und Leben eintreten.

365. Verſtehets recht: Das Weib/als Veneris Matrix vom Licht/ Luſt und Waſſer aus der Eſſenz Adæ, ward in Adams Schlaffe / als in der Unmacht/im Fiat impreſſet / als eine Mutter zur Fortpflanzung; Darin das Feur in der Eigenſchaft der Liebe-Begierde/als im Centro der Verwandelung vom Feur ins Licht / im Fiat ergriffen ward; Aber die erweckte Eitelkeit in der Begierde des Fiats in der Eigen-Selbheit der Selen-Willen war ſchon räge / und in der Luſt offenbar/die Magiſche Geburt war verlohren.

366. Da nahm GOtt durchs Fiat eine Ribbe in Adams Seiten/das iſt die Eigenſchaft Adams, nach der Impreſſion der Kraft von Adæ Sele und Geiſt/im Sulphure, Mercurio und Sale, und offenbarte das in Veneris Matrice; verſtehet: Von Adam ward genommen ſein ſchöner Roſen-Garten der groſſen Luſt-Begierde der Freudenreich/als die Lichts-Tinctur, nach der Liebe Begierde Eigenſchaft/und nach dem leiblichē Weſen.

367. Die geiſtliche Waſſers Eigenſchaft/ welche in der Liebe-Begierde durchs Feur erboren wird/und des Feurs oder Selen-Geiſtes gröſſeſte Ergetzligkeit iſt/in welcher ſich der Feur-Geiſt hätte ſelber im Weſen geſchwängert / und ſeine Gleichheit erboren / als in der Liebe-Begierde: Dieſe Venus-Mutter ward in ein Weib figuriret/und in Adam blieb die Feurs-Mutter / als die Seliſche Mutter / welche ihren Hunger ſtets in Veneris Mutter einführet: Desgleichen auch Venus-Mutter in die Feur-Mutter/als in ihren Vater und Mañ/ der ihr Eſſenz und Leben gibt.

368. In welcher Conjunction die Volkommenheit der Freudenreich ſtehet / und die Erfüllung der Begierde / welche die Luſt der Eitelkeit aus dem Centro der Impreſſion nach der finſtern Welt Eigenſchaft ſolte verdeckt und gefangen halten/und ſich nur in der Liebe ergetzen / als in der Freudenreich.

369. Dieſes Liebe-Spiel beider Tincturen vom Feur und Licht ward in Adam in ſeinem Schlaff zertrent: deñ GOtt teilet es im Fiat. Und alhie verlohr Adam ſein keuſches Liebe-Spiel / und ſeine Jungfrauſchaft / welche ihm Chriſtus wiederbrachte; Und in die Stäte ſeiner Ribbe zum Weibe/da er zerbrochen ward/muſte Longini Speer eingehen/ und muſte das wiedergeborne Jungfräuliche Blut dieſen Bruch tingiren / und wieder ganz machen und heilen/ und den Grim/ der im Bruch war/ erſäuffen.

370. Alſo verſtehen wir/was das Weib iſt/als ein halber Adam: Adam hatte in der Ober-Macht das erſte Principium; und Heva das andere. In Adams Teil ward die Eitelkeit zum erſten offenbar/ als im Centro zum Feur / welche Feurs-Begierde in Venus-Begierde einging/ und in der Luſt im Weſen offenbar ward/in welchem die Fortpflanzung war. Darum verhies ſich GOtt im Paradeis / wieder in des Weibes Samen einzugehen / und der Schlangen-Begierde / welche war aus dem Centro zum Feur-Leben entſtanden/mit der neuerbornen Liebe-Begierde den Kopf zu zertreten/das iſt/ mit der groſſen Liebe zu überwinden/ ſich ſelbſt in Ekel einzugeben/als in des Weibes Samen / welchen der Ekel in Veneris Matrice hat vergiftet/und in falſche Luſt eingeführet / und denſelben Willen/ ſo wider GOttes Heiligkeit und Reinigkeit in ein Eigenes ging/zu zerbrechen/und wieder in die Liebe-Begierde einzuwenden.

371. Alhier als Adam zerteilet ward / und der Göttlichen Macht entſchlief/ward er ſamt ſeinem Weibe mit ſeinem Luſt-Garten in das äuſſere/ natürliche Leben geordnet: Deñ der Göttliche Verſtand war in ihm verblichen; deñ er war vom Göttlichen Liebe-Feur mit ſeiner Begierde ausgegangen in die Selbheit/ nach der Eitelkeit/ als nach der Offenbarung der Natur/nach Kunſt und Viel-Wiſſen.

372. Das bekam er auch/verlohr aber dadurch das Wiſſen der Göttlichen Freudenreich; Er war zwar noch im Paradeis mit ſeiner Heva/ als ihn der Geiſt der äuſſeren Welt aufweckte/ doch in der Luſt der Eitelkeit ſamt ſeiner Heva/zu welcher ihnen der Teufel hernach mehr Urſach gab an dem Verſuch-Baume/ wie oben gemeldet worden.

373. Adam ſchlief ein der Göttlichen Welt/ und wachte auf der äuſſern Welt: und mit dem irdiſchen Eſſen vom Verſuch-Baum/der böſe und gut war/wachte die Eitelkeit im Weſen des Fleiſches vollend auf: Deñ alda huben die Eigenſchaften des Ekels im Centro Naturæ an zu qualificiren/als ein Sieden; itzt war Hitze und Kälte/dazu Bitter/Süs und Saur/ u. alles/was im Sternē u. Element Regiment offenbar iſt/in ihm

auch

auch offenbar. Der Sulphur u. Mercurius ward in der Eitelkeit des Gift-Lebens räge und offenbar: Deſſen ſchämete ſich nun der Selen-Geiſt in Adam und Heva/ weil ſie ſahen/ daß ſie in ihrer Selbheit in ſolchem Elend ſtunden / und daß Hitze und Kälte auf ſie drang.

374. Und als ihnen Gott wieder mit der Stim̃e der Gnaden rief/ ſo ſprach Adam: Ich bin nacket und fürchte mich; Aber GOtt ſprach: Wer hat dirs geſagt/ daß du nacket biſt/ haſtu nicht vom Baum geſſen/ den ich dir verbot? Er ſprach/ das Weib gab mir/ und ich aß; Und das Weib ſprach/ die Schlange betrog mich. Gen. 3:10-13.

375. Hie nun liegt das ganz obbemeldte Weſen/ wie es ſey zugangen. Deñ die Luſt war in Adam entſtanden/ und war in die Liebe-Begierde im Fiat ins Weſen eingeführet worden/ in welcher Adam die Geburt hatte ſtehen/ die ward von ihm geteilet; Itzt fing derſelbe Ekel der falſchen Begierde im Weibe an zu lüſtern/ und richtete vollend das ganze Werk an zur Sünden und Greuel/ wider GOttes Heiligkeit.

376. Das iſt eben der Ekel vor GOtt/ daß die Lebens-Geſtälte ſind aus der gleichen Concordanz jede in ihr ſelbſt-Offenbarung eingangen: davon im Leben Streit/ als Aufſteigen der Hofart/ Geiz/ Neid/ Zorn und falſche Liſt entſtehet; daß ſich jede Geſtalt in der Selbheit kennet/ und ihr ſelber offenbar iſt; davon der Menſch/ als das Fleiſch/ in dieſem wiederwertigen Streit/ in Krankheit/ Wehetuhn und Zerbrechen eingeführet wird.

377. Deñ in der gleichen Concordanz mag kein Zerbrechen ſeyn/ weil alle Willen der Lebens-Geſtälte nur ein einig Weſen ſind/ und in gleicher Harmonia ſind; Jede Eigenſchaft iſt der andern guter Schmack und Liebe-Begierde; Aber in der ungleichen Concordanz iſt eitel Feindſchaft/ nicht wollen/ gern in ſeiner Eigenſchaft hören/ ſehen/ riechen/ ſchmecken und fühlen.

378. In dieſen fünf Sinnen ſtehet die Feindſchaft des Lebens/ da eitel Streit inne iſt/ wegen ungleicher Concordanz in der Harmonia, welchen der Hall/ als die Stimme GOttes/ in ſich nicht einnimt oder läſſet/ die Viele der Willen laſſen deñ ihr Recht und Eigentuhm fahren/ und erſenken ſich wieder ganz in die Gelaſſenheit/ in GOttes Erbarmen ein/ wie Chriſtus ſagt: Es ſey deñ/ daß ihr umkehret/ und werdet als die Kinder/ die von keiner Falſchheit wiſſen/ ſonſt ſolt ihr das Him̃elreich nicht erben. Matth. 18. 3. Item: Ihr müſſet neugeboren werden/ Joh. 3: 7. das iſt/ dieſer Wille der Falſchheit und Eitelkeit mus ganz zerbrechen/ und ein neuer ausgrünen/ der den Falſch nicht mehr wil/ ſonſten iſt keine Seligkeit.

379. Darum mus das Fleiſch ganz ſterben und zerbrechen/ daß der Ekel und die Eitelkeit im Weſen ligt/ und wieder ans Ziel eingehen/ da es iſt urſtändlich in Adam entſtanden/ zu einer neuen Offenbarung.

380. Nun iſt uns itzt die Fortpflanzung des Menſchen zuerwegen. Der menſchliche Leib iſt anitzo irdiſch worden/ deñ die Eitelkeit/ daraus die Erde war erboren/ iſt nun aufgewacht in ihm/ und hat das himliſche/ heilige Weſen in ſich verſchlungen/ deñ der wahre Liebe-Geiſt wich im Fluch der Erden vom Menſchen; Als die Eitelkeit aufwachte/ verfluchte GOtt die Erde/ da war es um das ſchöne Paradeis des Menſchen geſchehen/ ſein himliſches Bilde von göttlicher Weſenheit verblich/ und ward nicht mehr erkant. Der wahre Liebe-Geiſt iſt im Fluche der Erden vom Menſchen gewichen.

381. Das iſt in gleichen anderſt nicht zu verſtehen/ als weñ ich Bley anſehe/ welches zuvor Gold geweſen/ und hätte ſich durch den Mercurium in Bley verwandelt/ darinnen der giftige Mercurius offenbar wäre/ der vorhin im Golde in groſſer Schönheit und Volkom̃enheit geſtanden: Wie nun im Bley noch eine Möglichkeit zum Golde läge/ wäre aber im Mercurio nicht offenbar; der Mercurius vermöchte ſich nicht wieder in das Gold zu verwandeln/ der Künſtler zerbräche deñ das Bley ganz/ und verwandelte es in die erſte Materiam, daraus es war geſchaffen/ ſo möchte aus derſelben Materia wieder ein ſchön Gold/ wie erſt war/ werden: Oder es bewegte ſich deñ Solis Kraft in dieſem Mercurio des Bleyes/ (welches doch ein Saturnus iſt/ hat aber die Impreſſion, als den erſten Grund zum Golde in ſich/) und gebiere in ſeiner Kraft wieder ein Gold im Bley/ daß ich Bley und Gold in Einem Weſen ſähe/ und wäre doch nicht offenbar/ ſondern das Bley hielte das Gold wie halb verſchlungen und verdeckt.

382. In gleichen ward Adams und Hevä ſchöner/ güldener Leib in Göttlicher Kraft und Weſen zu einem finſtern tunkeln Bley/ in Gleichniß geredet: Der güldene Mercurius wachte in der Eitelkeit des Giftes auf/ ſo verblich das Gold/ als der H. Leib im Ekel: Itzt ward er ganz irdiſch

diſch/ und muſte zur Erden werden; Aber die Stimme GOttes/ welche ihnen wieder rief/ vermählete ſich wieder mit der Verheiſſung vom Schlangen-Treter in Veneris Matricem, als ins zweyte Principium, in das Teil der himliſchen Weſenheit/ in welcher zuvor das Wort oder Göttlicher Hall war offenbar geweſen; aber als der Selen Begierde davon ausging/ und in ſich verblich/ ſo war in dieſer Vermählung im Bley/ Gold und Bley unter einander/ doch war das Gold nicht offenbar/ bis ſich GOttes Mercurius, im Worte der Verheiſſung/ im Bley/ als im Fleiſche offenbarte/ ſo ward das Bley in Chriſti Menſchheit wieder in Gold verwandelt/ und ward der Proceſs gehalten/ wie die Verwandelung der Metallen gehalten wird/ welche in Gold verwandelt werden/ wie im Buch der Signatür geſchrieben und ausgeführet iſt.

383. Alſo iſt das Ziel des Bundes/ als das verheiſſene neue güldene Leben/ in Veneris Matrice, mit fortgepflanzet worden/ als eine Möglichkeit zur Göttlichen Wiedergeburt/ welche Gott durch ſeines Herzens Centrum, durch dieſelbe Bewegung offenbarte in Chriſto/ und den Chriſtum/ als den Geſalbten aus JEſu/ als aus ſeiner tiefſten Demuht und Liebe offenbarte/ und den giftigen Mercurium im finſtern Bley wieder in ſchön Gold verwandelte.

384. Dabey uns aber zu verſtehen/ daß in allen Menſchen ſey die Eitelkeit/ als die aufgewachte Lebens-Geſtälte/ in ihrer Selbheit und Streit wieder fortgepflanzet worden/ und noch immerdar bis in die Zerbrechung des irdiſchen Leibes fortgepflanzet wird: Deñ ſo lange der Menſch Hitze und Kälte/ oder Krankheit und Widerwillen in ſeinem Geiſte und Leibe befindet/ iſt der Ekel noch im vollem Leben.

385. Die Heiligen GOttes anlangende/ welche als Propheten im Geiſte JEſu aus dem zukünftigen Chriſto geweiſſaget haben/ die haben alle aus dem Ziel des Bundes/ aus dem verheiſſenen Worte/ das ſich wolte wieder im Fleiſche bewegen/ geredet; keiner iſt im Fleiſche wieder ganz neu geboren worden: Deñ das Wort ſtund im innern verblichenen Bilde/ und eröfnete ſich mit der Stimme durch den äuſſern Mercurium, und zeigte dem äuſſern Menſchen an/ was ihm noch begegnen und geſchehen ſolte/ weñ ſich das Wort der Verheiſſung würde im Mercurio des Fleiſches offenbaren/ und darin den Ekel u. Tod des Streits in den Lebens-Geſtalten zerbrechen.

386. Aber nachdem Chriſtus aus JEſu im Fleiſch offenbar ward/ ſo ward daſſelbe Fleiſch geſalbet/ darum heiſt Er der Geſalbte des HErrn.

387. So wir nun unſer Selen-Begierde in dieſes geoffenbarte Wort im Fleiſch Chriſti einführen/ ſo wird auch daſſelbe verheiſſene Wort/ welches in allen Menſchen im Ziel des Bundes mit fortgepflanzet wird/ in unſerer Selen-Begierde/ in dem verblichenen Bilde Göttlicher Weſenheit/ offenbar/ und komt in Veneris Matrice, als im zweyten Principio, darin ſich Gott/ als in ſeinem rechten Himmel/ der im Menſchen iſt/ offenbaret/ zum Leben; Das iſt/ das verblichene Bild bekomt den Göttlichen Hall in der Selen-Begierde; Chriſtus wird im verblichenen Bilde Menſch/ und zertrit dem Tode/ als dem Ekel der Eitelkeit/ im äuſſern bleyern Fleiſche/ als dem giftigen Mercurio in des Lebens Geſtältniß/ den Kopf des falſchen Willens/ und führet der Selen Willen in ſich in GOtt aus.

Nun verſtehet uns weiter mit der Fortpflanzung zwiſchen Mäñern und Weibern in heiligen und gottloſen Kindern; wie es eine Geſtalt mit der Conjunction der Mäñlichen und Weiblichen Begierde habe; und wie in keinem Menſchen mögen heilige Kinder ohne Sünden gezeuget werden/ als uns der Autor vormahlet ohne einigen gnugſamen Verſtand.

388. Die Conjunction der Begierde gegen den Weibern und Männern komt von den beiden Müttern/ als von der Zerteilung des Adams/ von den beiden Tincturen, vom Feur und Lichte/ die ſind in ſich noch viel edler und reiner/ als das Fleiſch/ oder der Mecurius im Sulphure des Fleiſches: Sie ſind geſchieden/ und haben nicht das wahre Leben in ſich/ ſondern ſind die feuriſche Begierde zum wahren Leben. So ſie aber wieder zuſammen in Eins ins Weſen komen/ ſo erwecken ſie im Mercurio das wahre Leben; Ihre heftige Begierde iſt nach dem Leben: Sie wollen wieder das ſeyn/ das ſie im Bilde GOttes waren/ als Adam Mañ und Weib war; daraus entſtehet nun die heftige Imagination im Sulphure und Mercurio im Fleiſche. Beide Tincturen von Mañ u. Weib wollen wieder das ſeyn was ſie im Bilde geweſen.

389. Des Feurs Tinctur ſehnet ſich im Fleiſche ſo heftig nach des Lichts Tinctur, und des Lichtes nach des Feurs. Der Mañ/ oder Limbus Di Feur ſehnet ſich nach dem Licht.

bus oder Limus Terræ und des Himmels/ ſehnet ſich nach Veneris Matrice, als nach der freudenreichen Conjunction des Liebe-Lebens/ als des Liebe-Schmeckens: Welcher Schmack in Adam einig in einander war/ darin er ſich ſelber liebte/ und die Volkommenheit darinne ſtund.

390. Deñ das Fleiſch weis nicht/ was es tuht/ es iſt zwar wol ein Weſen derſelben Begierde; deñ in der Begierde der Tincturen wird der Same geboren/ darinnen wieder die Tinctur ligt/ und alſo heftig treibt/ daß er auch möge zum Leben kommen: Deñ alles Weſen dringet nach ſeinem Centro, daraus es iſt geboren.

Nun iſt zu erkennen was da geſäet wird.

391. Die Tincturen/ welche ſo heftig imaginiren/ ſind im Samen Mannes und Weibes/ und der Same wird in der Impreſſion des Fiats, als im Hunger der Begierde/ materialiſch/ und urſtändet aus der Kraft des Fleiſches und Geiſtes der beiden/ Mannes und Weibes: Im Manne iſt der Geiſt feuriſch/ der ſäet die Seliſche Tinctur; Im Weibe iſt der Geiſt wäſſeriſch nach dem Licht/ der ſäet des Geiſtes Tinctur im innern Reich/ die Bildniß der verblichenen Weſenheit/ und im äuſſern die Lufts-Eigenſchaft aus dem Ekel der Irdigkeit/ ihr Same iſt im äuſſern ganz cagaſtriſch; Iſt aber das Weib heilig/ ſo iſt er im innern nach der verblichenen Bildniß iliaſtriſch/ das iſt/ halb paradeiſiſch.

392. Deñ ſie trägt den Roſen-Garten/ darin GOtt Menſch ward; ſie trägt nach dem zweyten Principio das Haus des Paradeiſes; aber im erſten Principio trägt ſie das Kind des entſtandenen Ekels/ aus Adams Luſt; und im dritten Principio in der Irdigkeit trägt ſie das Sterben/ als den Tod und Irdigkeit. Der Mañ trägt in ſeinem Samen im erſten Principio die Feur-Welt/ als des Vaters Eigenſchaft/ daraus der Vater ſeinen Sohn/ als ſeine Liebe/ als Veneris Matricem offenbaret/ Das iſt des zweyten Principii Eigenſchaft in ihm/ doch in ſeinem Samen nicht offenbar/ ſondern nur als ein glimmendes Moder/ ſofern er heilig iſt. Im dritten Principio trägt er im Sulphure und Mercurio in ſeinem Samen den erweckten Zorn GOttes/ in welchem der Ekel wieder GOtt entſtund/ und in Veneris Matrice offenbar ward / als in des Weibes Eigenſchaft.

393. Dieſe Eigenſchaften werden mit dem Samen Mannes und Weibes in der Conjunction in Eines gebracht: Alda nehmen die zwey Tincturen einander in groſſer Freudenreich an; wie deñ empfindlich iſt / ſo der Same fort gehet/ wie ſich die Tinctur in Freuden erhebt/ davon ſie des Menſchen Leben bewegt / als ein freudenreicher Anblick/ den Unſern genug verſtanden.

394. Dieſe zwo Tincturen vermählen ſich alſobald im Sulphure des Samens in Eine/ und erwecken den Mercurium, als den Werkmeiſter des Lebens / daß er im Samen arbeite/ und die Lebens-Geſtältniß im Sulphure erwecke. Und ſo deñ der Mercurius nicht genug mächtig iſt / ſo zeucht er der Mutter Menſtruum an ſich/ führets in Samen der Conjunction, und macht den Samen im Menſtruo zu Fleiſche; In welchem doch eine böſe Mercurialiſche Gift iſt / und der gröſte Ekel wider die Heiligkeit und Reinigkeit/ wie allen Liebhabern genugſam hiemit zuverſtehen iſt/ was für Gift im Menſtruo liegt / welche auch ein zart gewächſe der Erden verderbet / wie unleugbar iſt. In dieſem Menſtruo und Gift wird der Same zu Fleiſche / und die beide Tincturen ſind darinnen; Haben ihre Nahrung von ihrem Weſen/ und das wahre Leben in Sele und Geiſt entſtehet daraus.

395. Wo iſt nun alhie die ganze Heiligkeit ohne Mangel dieſes Autoris? Weiſe er mir dieſe alhie/ ſo wil ich ihn für die Braut Chriſti halten/ wie er ſeyn wil in ſeinem äuſſern Fleiſche. Die Schrift meldet: Der Menſch wird geſäet in Unehren / gehet aber auf in Kraft; 1. Cor. 15: 43. Hie wird verſtanden das andere Principium, in welchem das Wort des ewigen Lebens mit in der Vermählung inne ſtehet / doch nicht im böſen ſündlichen Fleiſch / das voller entzündeter Affecten und falſcher Begierden iſt. Iſt aber der Same von Gottloſen Eltern/ ſo iſt das Moder im zweyten Principio nicht räge: Sind aber die Eltern heilig/ ſo wird der Same im dreyfachen Leben/ als in dreyerley Eſſenz, offenbar. Wo aber nicht / ſo iſt das Göttliche Moder / nach der Liebe-Kraft nicht offenbar/ ſondern nur nach dem Zorn/ und nach der äuſſern Welt.

396. Ob nun fromme Eheleute Kinder zeugen/ und ſich zuſammen fügen mit Liebe-Begierde/ ſo hats nicht den Verſtand / daß die Imagination oder Begierde Mannes und Weibes heilig iſt/ daß Chriſti Geiſt die Imagination treibe/ nach dieſes Autoris Dünkel; ſchämet ſich doch die edle Sele davor: Die Imagination rühret her aus den Tin-

Die Begierde d' Imagination Mañes u. Weibes iſt nicht heilig.

Tincturen/ welche den Mercurium anzünden mit ihrer Luſt/und der Mercurius zündet den Geiſt des Lebens an: Jtzt entſtehet die Luſt und Wille im Herzen/ als eine heftige Begierde. Je zärter die Complexion iſt/ je edler iſt auch die Tinctur in ihrer ſüſſen Begierde: Wird ſie aber auch mit ihrem feuriſchen Pfeil in Veneris Begierde geſchoſſen/ ſo wird das Leben entzündet/ daß es gleich mehr als halb unſinnig iſt/mit Liebe-Brennen; weis doch nicht/ wie ihm geſchiht.

397. Solte dis nun alles heilig ſeyn/ ſo würde die Winkel-Buhlerey/ da manchmal einer eines andern Weib/ auch ein Weib einen andern Mañ ſo heftig feuriſch liebet/ und mit dieſem Pfeil geſchoſſen wird/ auch heilig ſeyn: Jtem/ſo zwey junge Menſchen einander anſahen/alda deñ bald Frau Venus mit ihrem Pfeil ſcheuſt/ müſte es auch heilig ſeyn; da doch der Pfeil öfters in falſcher Luſt ausgehet/ und ob er am beſten gehet/ ſo iſts ein Ding/ das in allem Vieh iſt; es iſt natürlich.

Thiere ſchämen ſich wol; aufs beſte zu ſagen/ ſo iſt die Vermiſchung ein Ekel vor GOttes Heiligk.

328. Findet man doch Thiere/ die ſich deſſen ſchämen/ darinne angedeutet wird/ daß ſich die Natur des ſchämet: und weñ mans am beſten und mit dem rechten Namen nennen wil/ ſo heiſt es ein Ekel vor GOttes Heiligkeit/ der aus der Sünden entſtanden iſt durch Adams Fall; welcher zwar unter Göttlicher Gedult getragen wird/ weil es nicht anderſt ſeyn kan/ deſſen wir viel Exempel in H. Schrift anziehen könten: Als/da GOtt dem Volk Jſrael Exod. 19:15. das Geſetz am Berge Sinai geben wolte/ und ſich vor ihnen mit ſeiner Stimme offenbarte/hies Er das junge Volk/ welches mit ſolcher Brunſt beladen iſt/ ſich der Weiber zuvor enthalten; das war nicht allein auf das Eheliche Werk gedeutet/ſondern auch auf die Imagination.

Exemp. der H. Schrift. Ex. 19: 15.

1 Sam. 21: 5.

399. Als David zu Nobe zum Prieſter Ahimelech kam/ und kein Brot da war/ als das Heilige; ſprach der Prieſter zu David: Weñ ſich nur die Knaben von Weibern enthalten hätten/ ſo wolte er es ihnen geben. David antwortete: Es ſind ihnen die Weiber drey Tage verſperret geweſen/1.Sam.21:5. An dieſem iſt ein Sonnen-klar Exempel/ daß auch Davids Volk nicht durfte vom H. Brot eſſen/ſo ſie Weiber berührt hätten/ deñ ſie wären unrein. Auch hatte David die Weiber den Knaben darum drey Tage verſchloſſen/daß ſie ſich nicht ſolten mit Weibern durch Luſt nnd Brunſt verunreinigen/deñ er war im Streit/daß ſie nicht ein Ekel vor GOtt wären/ und ſie GOtt fallen lies.

1 Cor. 7: 5.

400. Und S. Paulus ſagt/ 1. Cor. 7:5. von Eheleuten: Entziehe ſich eines des andern nicht/ es ſey den mit beider Bewilligung/ daß ihr zum Beten Muſſe habt: Er meinet/man ſol ſich des Ehelichen Werks entziehen/ ſo man zur Pœnitenz, als in wahre Buſſe/ mit dem Gebät vor GOtt treten wil. Jſt den vorigen beiden Exempeln gleichmäßig. Derowegen kan man nicht ſagen/ daß es der Geiſt Chriſti fördere und treibe/ und ſich in die Brunſt der Imagination einführe.

401. Chriſtus ward darum ohne Zutuhn eines Mannes ein Menſch/daß Er uns aus dieſem Ekel vor GOtt durch ſeine H. Menſchwerdung ausführete: Er ward ein ſolch Jungfräulich Kind mit beiden Tincturen ineinander/ mit eigener Liebe/daß Er unſere Zertrennung in ſich in Eins brächte.

Der Same iſt unrein in d' Conjunct.

402. Und iſt dieſes der Ekel vor GOtt im Ehelichen Werk/ daß der Same unrein iſt in der Conjunction der beiden Tincturen: Weñ dieſelbe zuſammen in Eine geführet werden/iſt die Eigenſchaft der ewigen Freudenreich/ als das höchſte Begehren und Erfüllen; So das ohne Ekel geſchehen möchte/ wäre es heilig; Aber der Sulphur des Samens iſt ein Ekel vor der Heiligkeit.

Die Lebens-Geſtalte im Samen ſind in ihrer Erhebung ſündlich und in GOttes Zorn entzündet.

403. Die Erhebung der natürlichen Lebens-Geſtältniß/da ſich die Geſtälte der Natur in ihrer Selbheit erheben/ligen im Samen/und ſind in GOttes Zorn entzündet/ als im Ekel der finſtern Welt/ durch des Teufels Imagination. Darum iſt dieſer unreine Sulphur, aus welchem die Tincturen im Feur-Leben/ als in der feuriſchen Eſſenz, erboren worden/ein Ekel vor GOttes Heiligkeit; Darum mus auch dieſer Sulphur mit dem Ekel ganz zerbrechen und wieder in Anfang der Schöpfung eingehen.

Das Verb. Domini miſchet ſich in H. Leute mit ein im iñern Menſchen.

404. Ob ſich nun das Verbum Domini in heiligen Leuten mit einmiſchet/ ſo geſchiht es doch nach dem innern Menſchen/ da das Göttliche Fünklein im Bilde GOttes/ in der Himliſchen Weſenheit/ fortgepflanzet wird. Deñ das Wort der Gottheit im Geiſte Chriſti wohnet im Himmel; und das rechte wahre Bild von der Göttlichen Welt-Weſen geſchaffen/ das in Adam ſtarb oder verblich/iſt des Himmels Weſen/ in welches kein Ekel eingehen kan/ deñ der H. Geiſt nimt ihn nicht an.

Der H. Geiſt iſt nicht in der Imaginat. des Fleiſches/ ſondern in ſeiner Hütte.

405. Der Geiſt Chriſti beſitzet und offenbaret ſich in ſeiner Hütte/ und nicht in der viehiſchen Conjunction des Sünden-Greuels: Er iſt nicht in der Kraft der Imagination des Fleiſches/ ſondern in der reinen Liebe-Begierde der Keuſchheit und Treue/ da ihrer zwey ihre Gemühter zuſammen fügen/ im Ehelichen Bande/ einander ihre Liebe und Treu zum Eigentuhm zu geben/ und Ein Herz und Wille begehren zu ſeyn; Alda iſt der Geiſt Chriſti das Liebe-Band/ und heiſt alhie nun: Mehret euch/ ſeyd fruchtbar. GOtt ſprach zu Adam und Eva/ ſie ſolten ſich mehren in ihrem Ehelichen Bande; ſagte nicht/ Er wolle es mit dem verheiſſenen Schlangen-Treter tuhn/ ſondern ihnen gab Er die Gewalt des natürlichen Menſchens.

Und befordert die geiſtliche Geburt in ſeinem princip.

406. Aber die heilige/ geiſtliche Geburt in ſeinem Munde fördert Er in ſeinem Principio, nicht im verderbten Fleiſche/ nicht in der Imagination der Luſt/ die mehr viehiſch als recht menſchlich iſt. Zwar er führet heilige Kinder manchmal zuſammen/ doch durch das Mittel/ durch ſeinen Amtmañ der Natur/ wie Er es haben wil; das Eheliche Werk aber iſt nach dem äuſſern Menſchen nicht heilig: Nach dem innern iſts heilig/ in den Kindern der Heiligen/ nicht in viehiſchẽ Gefäſſen.

Stiefels Schreiben beſtraffet/ der junge Leute ſuchet leichtfertig zu machen.

407. Das aber Autor ſetzet: **Es werden durch ſolche Conjunction Mannes und Weibes in ihrer Luſt-Begierde/ die böſen Eigenſchaften und Fleiſches-Luſt abgetrant/ und im Geiſte Chriſti ganz geheiliget; Es miſche ſich Chriſti Liebe Geiſt in ihre Imagination, und vertreibe allen Ekel/ und wircke in der Imagination ſolche Luſt Mannes und Weibes/ und heilige die Imagination und den Samen/ davon die Sünde erſterbe/ und ein ganz heilig Kind empfangen werde/ als ein Chriſt-Kindlein/ das ohne Mangel u. Sünden/ dazu Gott und Menſch von innen und auſſen ſey.** Das redet er/ als einer der nichts vom Geheimniß Chriſti verſtehet/ und nur alſo plump dahin tappet/ als ein ſelbſt-gemachter/ ein ſelbſt-erwehlter-Heiliger ohne Kraft/ der ſeinen viehiſchen Ekel und Greuel nicht kennet; Er wil Chriſtum äuſſerlich machen; Und Chriſtus ſagt doch/ ſein Reich ſey nicht von dieſer Welt; Er fuhr nach verrichtetem Werke gen Himmel: und im Himmel der in uns iſt/ wohnet Er uns bey/ und wirket im ſelben Himmel in uns/ und gar nicht im Vieh-Menſchen/ in der fleiſchlichen Geburt/ in welcher der Tod iſt. Es iſt ein leeres Geſchwätz/ dadurch junge Leute/ welche in der Venus-Begierde faſt heftig und feuriſch ſind/ gar leichtfertig gemacht werden/ weñ ihnen ſo fein vorgemahlet wird: **Ihre Begierde und Luſt ſey Chriſti Trieb/ es ſey der Geiſt Chriſti/ der wolle ſich vermiſchen und Kinder zeugen.**

und iſt ganz falſch/ daß ſich der H. Geiſt in die fleiſchl. Conjunct. miſche.

408. Da Er auf Erden ging/ begehrte Er ſich niemals zuvermiſchen/ ſondern nur im Geiſte/ in der Sele und im Bilde GOttes: wird Er ſich deñ itzo in das viehiſche/ äuſſerliche Werk miſchen? deſſelben haben wir kein Zeugniß. In David war auch GOttes Geiſt/ ſolte ſich darum der Geiſt GOttes in ſeine äuſſerliche Hurerey gemiſcht haben/ und das Werk der äuſſerlichen Imagination gegen Bathſeba, des Uriæ Weib/ welchen er ermordet/ getrieben; ſo wolte GOtt die Hurerey haben. Nein/ GOtt ſtraffete David um dieſer Taht. Darum ſol man nicht ſagen/ **der Geiſt Chriſti miſche ſich ins Centrum der Imagination fleiſchlicher Luſt/ und heilige den äuſſern Samen;** Es iſt ein ganzer Falſch.

Das ehliche Werk iſt wol nicht ſündlich als es in der Ordnung geſchiht.

409. Er heiliget ſeine Hütte die Er beſitzt/ er ſchleuſt wol im Werk des Lebens auf und zu/ daß der Mercurius, als der Werk-Meiſter/ nicht ſein Werk öfters kan zum Leben bringen/ und auch öfters zum Leben bringet/ nach GOttes Willen/ wie bey den alten Heiligen vielfältig zu ſehen iſt/ zumal in der Linea Chriſti; Aber man mus das Aeuſſere von dem Innern unterſcheiden. Das Eheliche Werk iſt in ſich/ ſo es in der Ordnung geſchiht/ nicht ſündlich/ deñ es wird durch GOttes Amtmañ der Natur/ getrieben/ und unter Göttlicher Gedult ertragen.

GOtt ſtellet ihm im ehlichẽ Werk unſer im Samen verſchloſſenes wahres Bildniß in Chriſto vor.

410. GOtt ſtellet ihm die Menſchwerdung Chriſti ſeines Sohns vor/ wie bey den Juden die Opfer welche ihm GOtt im Bunde durch die künftige Menſchheit Chriſti fürſtellete/ und ſich im Bund verſöhnete/ daß ſein Zorn nicht im Menſchlichen Ekel entbrante; Alſo auch in unſerm Ehelichen Werk ſtellet ihm GOtt die wahre Bildniß/ ſo in unſerm Samẽ verſchloſſen ligt/ in Chriſto/ ſeinem Sohne vor/ u. gehet in der wirkendẽ Kraft in das Weſen derſelben Bildniß von himliſ. Weſenheit ein/ als ein glimend Moder göttlicher Eigenſchaft.

411. Hierinne ligt der heiligen Eheleute Kinder Heiligkeit. Aber im äuſſern Fleiſch/ ſowol in der Sele/ als im Feur-Geiſte/ hanget ihnen der Ekel der Sünden an/ und wird kein Kind ohne Sünde zur Welt geboren; Das Wollen zum äuſſern Werk der Vermiſchung mus man unterſcheiden vom Wollen der Göttlichen Heiligkeit/ und vom Wollen der ſelbſt-eigenen Luſt. Die Natur wil die Brunſt-Luſt als die Vermiſchung: GOttes Heiligkeit wil die Conjunction der reinen Tin-

ctuꝛen; In welcher Conjunction ſich das Göttliche Centrum, als ein heiliger Feur-Funke/ in das Weſen des Himmels-Bilds im Worte der Kraft mit einverleibet/ und nicht im äuſſern Fleiſche mit einfleiſchet/ wie dieſer Autor ſchreibet.

412. Weñ Chriſtus geboren wird/ſol der irdiſche Menſch weichen; Aber in dieſer Zeit iſt Chriſtus im Hiṁel des Menſchen/und der irdiſche Menſch auf Erden in ſeiner Selbheit in den vier Elementẽ.

413. Autor ſchreyet über andere/ wegen Confuſion, und verachtet andere von GOtt begabte Männer in ihren Gaben: Da doch ſein ſelbſt ganzes Werk nichts als nur lauter Confuſion eins ins ander iſt; Der äuſſern Welt mit GOtt; Der Creatur mit der H. Dreyfaltigkeit; Daß man gar keinen vernünftigen Unterſcheid GOttes und der Creatur bey ihm ſihet; Mögen auch kaum Schriften gefunden werden/darinnen eben alles ſo gar verwüſtet/ verwirret/ gar in einander gewirret/und unter weitſchweiffigen Gloſſen verfinſtert wäre/ als eben dieſe: Daß er ſich nur unter ſolchen Verwirrungen möge für einen GOtt darſtellen und ausgeben.

414. Das iſt ſein ganzer Inhalt und Meiñung/ daß ers nicht mehr ſey/der da etwas wolle/tuhe/ rede/ denke oder fürhabe/ ſondern es ſey nur GOtt in Chriſto in ihm alles/ das Wollen/ Tuhn/ Reden/ Sinnen/ Gedenken/ Kinderzeugen/ Eſſen/ Trinken/ Schlaffen/ Wachen; ſo müſte er auch das Huſten in ihm ſeyn/und was er ſonſt in heimlichen Orten tähte. Welches faſt kurz verſtändig von ihm zu leſen iſt; darum/daß er nichts wil unterſcheiden/ wil nur alles in allem GOtt in Chriſto ſeyn/ welches ihm billig zu verweiſen iſt; daß ſich andere Leute vor ſolchem Schein-Glanz hüten/ und ſich von innen und auſſen kennen lernen; auch was Creatur/Menſch/ GOtt und Chriſtus ſey; Nicht alſo ohne Grund die verfluchte Welt GOtt heiſſen.

415. Nicht zur Schmach des Autoris wird dis geſchrieben/ſondern dem Leſer zum Nachdenken/ daß er erkenne/ daß er ein Sünder ſey; und was ſeine Heiligkeit in ihm ſey/ zu einer ganz treuen Unterrichtung/ aus den Gaben/ die in Gnaden Göttlicher Liebe mir mitgeteilet worden ſind.

Des Autoris 3ter Punct.

Alſo folget nun hierauf zum dritten/ wie und auf was Weiſe und Art auch der Mañ/ GOtt/ Chriſtus/ durch das göttliche menſchliche Weib kome und offenbar werde; und wie durch Chriſtum/ den Erſtgebornen vor allen Creaturen/ das allerheiligſte Ebenbild/ja ſelbſtändige Weſen der ganzen allerheiligſten göttlichen Völle/ das dreyeinige/ hochgelobte/ lebendige/ kräftige Wort GOttes/ GOtt ſelbſt/ durch welchen und zu welchem alle Dinge nicht allein geſchaffen/ ſondern auch nach dem Fall durch ſeine H. Menſchwerdung und teures unſchuldiges Leiden/Sterben und Auferſtehung/ Himmelfahrt und volkommenes Verdienſt/volkommen erlöſet ſind/ wie auch hievor gemeldet/ das ganze menſchliche gläubige Geſchlecht/ in der Liebe ſeiner göttlichen Stimme/ Ihm zu ſeines heiligen Namens höchſten Lob und Ehren zu ſeinem Eigentuhm/eigenem Leibe und Weibe/ (ſo Er nicht äuſſerlicher Weiſe Ihm zuzubereiten/ neu zu ſchaffen und zu machen/ ſondern im inwendigen Centro und Mittel des Herzens) von Anfang der Welt/ bald nach dem Fall/in Gnade/ Liebe und Barmherzigkeit/ ja im Glauben Ihm verlobt/vertraut/vereinigt/und zu ſeiner ewigen Ruhe zubereitet; imgleichen auch dieſer allerheiligſte Mañ Chriſtus JEſus/das unſchuldige Laṁ GOttes/ja der dreyeinige hochgelobte Sohn Gottes/GOtt ſelbſt (ſo von Anfang der Welt/nach Zeugniß der H. Schrift/erwürget iſt) in allen Gläubigen und Heiligen/ mit ſeinem heiligen/lebendigen/kräftigen/geiſtreichen Wort/göttlichen Weſen/Wirken/Wollen und Volbringen/ nach dem Maß ſeiner erſcheinenden Gaben von Anfang der Welt erſchienen/ und ſich ſelbſt/ den rechten Weibes-Samen/ in dem Weibe ſeiner Ihm ſelbſt zubereiteten Liebe geoffenbaret; wider welchen dieſen ſeinen ſelbſt-eigenen heiligen Weibes-Samen/ Er/der hochgelobte dreyeinige GOtt ſelbſt/nach Zeugniß der Schrift/die Feindſchaft geſetzt/u. zugelaſſen/daß der ſataniſche Schlangen-Same/ die ungläubige/gottloſe/verderbte Welt/durch den Satan und ſein nackendes/äuſſerliches/fleiſchliches/ ſündiges/gottloſes/teufliſches Weſen/auch böſen Herzens- und Augen-Luſt geregiret und getrieben/ dieſen ſeinen ſelbſteigenen heiligen Samen in/mit/und ſamt ſeinem eigenen Leibe und Weibe verfolgt/verhönet/verſpottet/verachtet/verläſtert/erwürget und getödtet. Wie ſolches die Zeugniß der H. Schrift klar und wahr/in und an allen Heiligen bezeugen und offenbaren. Es iſt aber auch dieſer heilige/ göttliche/ weſentliche Weibes-Same in und an den Heiligen auf mancherley Art und Weiſe erſchienen und offenbar wordẽ; als in Adam und Eva nach dem Fall/ und nachdem ihnen durch Chriſtum/ den dreyeinigen hochgelobten GOtt ſelbſt/ die Verheiſſung des volkommenen Weibes-Samens des Meſſiæ verſprochen und verheiſſen/ hat ſich die ſtarke Hofnung/Glaube u. Vertrauen auf dieſen Weibes-Samen öffentlich aus ihnen verlauten laſſen. Wie deñ die Eva in ſolchem gewiſſen Glauben auf den HErrn Meſſiam/ gedacht/ ihr erſtgeborner Sohn Cain wäre der Mañ/ der HErr. In Abel offenbarte ſich dieſer heil. Weibes-Same/ und Lämlein GOttes; in welchem Glauben er auch dem HErrn opferte/ und ſein heil. Lob

und

und Dankſagung in GOtt/ das höchſte Gut/ aufſteigē lies/ darüber er auch von dem Schlangen-Samen/ dem Cain/ erwürget ward. Im Henoch offenbarte ſich der heilige Weibes-Same ſo kräftig/ daß er auch durch und mit GOtt im heiligen Glauben die Mutter ſamt der heiligen Geburt leibhaftig nach dem Himmel zuführete. Im Noah offenbarte ſich dieſer heil. Weibes-Same und lebendige/ weſentliche Wort GOttes ſo kräftig mit Lehren/ Predigen/ Weiſſagen/ Straffen/ Warnen zur Buſſe / Vermahnen/ Tröſten / und göttliche Beſtändigkeit in und an dem Kaſten zuzurichten/ auch die darauf erfolgte Sündflut; welchen heiligen Weibes-Samen auch ſeine gläubige Eltern mit lebendiger Stimme in ſeiner Geburt bezeugten/ und ſagten: Dieſer wird uns tröſten in unſerm Elend. Dieſen heiligen Weibes-Samen in Abraham bezeugte die hohe göttliche Majeſtät vom Himmel ſelbſt / die allerheiligſte Dreyeinigkeit/ ſo in äuſſerlicher Geſtalt drey Mañs-Perſonen/ Ein HErr/ ſich offenbarlich hören läſſet: In dieſem deinem Samen ſollen alle Völker auf Erden geſegnet werden; verſtehe/ ſo in und an Ihn glauben/ und ſich denſelben regiren laſſen. Dieſen heiligen Weibes-Samen bezeugt auch der dreyeinige GOtt/ Chriſtus JEſus ſelbſt/ im Iſaac. In Rebecca offenbarte ſich beide in ihrem Leibe vor der Geburt/ dieſer heilige Weibes-Same und auch der Schlangen-Same / indem der Unglaubens- und Schlangen-Samen Eſau aus der Sau dem Unglauben geboren/ welcher den heiligen Glaubens-Samen des heiligen Weibes in der Rebecca / den heiligen Jacob/ verfolgte/ ſties und trat; welches er hernach ferner nach der Geburt ihm ſelbſt ſchrecklich und verdamlich continuirte/ und den lieben Jacob zu erwürgen dräuete. Wie gros/ heilig und herrlich dieſer heil. Weibes-Same in dem lieben Jacob ſich offenbarte/ von welchem der HErr Zebaoth ſelbſten herrliche / heilige Zeugniß gibt; derentwegen Er auch ihn ſo hoch tituliert, daß Er ihn Iſrael / einen Fürſten und Regenten mit GOtt nennet: Dieſem werden glaubige Kinder/ und Weibes-Samen des hochgelobten dreyeinigen GOttes/ mit und in dieſem GOtt vereiniget/ ferner nachdenken; und inſonderheit durch dieſen heiligen/ guten/ göttlichen/ lebendigen/ wirklichen/ weſentlichen Samen GOttes/ Chriſtum JEſum/ das lebendige Wort GOttes / vom kleinſten Senfkörnlein / und wenigſten kleineſten Maß und Stückwerk/ bis auf die ganze erſcheinende Fülle der GOttheit in und an ſich ermeſſen/ nach Zeugniß Heil. Schrift; daß zu ſolcher heiligen neuen Geburt/ Urſprung und Anfang in dem glaubigen Herzen/ keine weltliche Witze/ Kunſt/ Wiſſenſchaft/ Schriftgelehrte und Memorial-lehrende / Philoſophiſche/ Logiſche/ natürliche/ eingebläute Kunſt/ Ichts oder Etwas im allergeringſten tuhn und ausrichten könne / nach Zeugniß der Schrift: Wo ſind die Schriftgelehrte/ wo ſind die Weltweiſen/ wo ſind die Canzler/ wo ſind die Rähte? hat nicht Gott die Weisheit der Welt zur Tohrheit gemacht? Wie deñ auch klar und offenbarlich an aller Welt Weisheit und Schriftgelehrten Kunſt und Erfahrenheit erſcheinet: Ob ſie gleich viel Jahr von ihrer Kindheit an bis ins höchſte Alter / nach weltlicher Art in ihrem Stande/ ein gros Anſehen haben gehabt / müſſen ſie ſich doch endlich vor dieſem dreyeinigen Samen Gottes/ Chriſto JEſu/ dem lebendigen weſentlichen Wort GOttes / vom kleineſten Stückwerk an/ bis zur höchſten Volkomenheit/ in allen Heiligen ſchämen/ ihre Künſte fahren laſſen/ darüber klagen/ und ſagen/ daß ſie ihnen zur Seligkeit nie nichts nütze / ſondern ganz ſchädlich geweſen: Wie deñ ihrer viel auch vor ihrem Abſterben ſolche erlernte Kunſt u. weltliche / natürliche Weisheit alſo vergeſſen / ſo närriſch und kindiſch worden ſind/ auch wol in allen Ständen/ daß ſie leider das täglich von Kind auf dem Buchſtaben nach erlernte Vater Unſer nicht mehr im Gedächtniß gehabt und erzehlen können. Wie deñ dieſer nohtwendigen Erinerung nach/ die herrliche Erſcheinung dieſes heiligen Weibes-Samens nach dem Maß/ in allen Heiligen / in Joſeph/ Moſe/ Joſua/ Rebecca/ Samuel/ David/ Salomone / und allen heiligen/ frommen/ glaubigen Leuten und Propheten Alten u. Neuen Teſtaments/ in Worten/ Werken und Tahten/ bis zur ganzen volkomenen in- und äuſſerlich ſichtbarlichen Geburt des Sohns GOttes/ aus der volkomenen reinen Jungfrauen und Gebäreriñ GOttes der Maria geboren/ ein jeder Auserwehlter zum höchſten Lobe GOttes mit GOtt ſelber ermeſſen/ ſich darin erluſtigen / und den Höchſten ewig mit ihm ſelbſt dafür zu rühmen wiſſen wird.

Gegen-Antwort.

416. Autor meldet von dem Drey-Einigen GOtt und Mañ Chriſto, von dem Göttlichen Weibe/ und zeigt an / daß nicht allein alle Ding durch denſelben und zu demſelben Drey-Einigen Manne Chriſto geſchaffen/ ſondern auch nach dem Fall/ durch ſeine H. Menſchwerdung / ſein teures unſchuldiges Leiden / Sterben / Auferſtehung/ Himmelfahrt/ und volkommen Verdienſt/ volkommen erlöſet ſeyn; welches alles viel einer andern Erklärung bedürfte.

417. Deñ ſo ich ſage / Chriſtus iſt der Drey-Einige GOtt/ ſo ſage ich von keinem Mañ oder Creatur: deñ die H. Dreyfaltigkeit iſt kein Mañ noch Weib/ vielweniger eine Creatur: Allein Er hat ſich durch und in der Menſchheit offenbaret/ und in einem Menſchen-Bilde ſichtbar gemacht; Aber das ſichtbare/ greifliche Weſen des Fleiſches iſt nicht die Drey-Einige Gottheit/ ſondern der Geiſt in der Kraft des Fleiſches/ der Göttliche Geiſt in dem Menſchlichen/ der uncreatürliche in dem creatürlichen iſt GOtt. 418.

418. Chriſtus, ſo viel Er der Drey-Einige GOtt heiſſet / nach dem ewigen Worte / in dem Namen Jehova oder Jeſus, iſt / ſo viel die unmesliche Gottheit anlanget / kein Mañ oder Creatur / ſondern die Fülle aller Dinge / in ſich ſelbſt wohnend: Aber nach dem Namen Chriſtus iſt die Gottheit ſichtbar; und dieſer Chriſtus, als der Geſalbte GOttes / dringet allein auf die Menſchheit / nicht auf alle Creaturen; Er ein-eignet ſich / auſſer dem Menſchen / keiner Creatur / hat auch mit ſeiner Menſchwerdung / Leiden / Sterben und Auferſtehung / auſſer dem Menſchen / keine Creatur erlöſet: Er iſt allein mit dem Namen Chriſtus in der Menſchheit offenbar worden; Nicht in irdiſchen oder himliſchen Creaturen: Die irdiſchen und himliſchen Creaturen dürfen keinen Chriſtum / und die hölliſchen haben keinen: Dieſer Chriſtus iſts / durch den GOtt / welcher in Ihm wohnet / und ſich ſelbſt mit dem Chriſto hat offenbaret / alle Dinge richten / und das Böſe vom Guten ſcheiden wil.

419. Nicht iſt Er in den Creaturen offenbar / daß Er dieſelben wolte zur Ewigkeit erlöſen / und creatürlich in ihnen wohnen / wie Er im Menſchen wohnet; Alle Creaturen dieſer Welt / auſſer dem Menſchen / gehen wieder in das ein / daraus ſie anfangs ſind ausgegangen.

420. Weñ ich wil vom Manne Chriſto reden / was er für ein Drey-Einiger GOtt und Mañ ſey / ſo unterſcheide ich die Menſchliche Creatur / die Er von uns Menſchen genommen hat / von der Drey-Einigen Gottheit; Das geoffenbarte Weſen von der Kraft und Allmacht: Nicht daß es getrennet ſey / ſondern darum / daß der Geiſt GOttes höher iſt als das Weſen / das Er in ſeiner Begierde in ſeinem ausgehauchten Hall erbieret: Deñ nach unſerm Weſen nante ſich Chriſtus des Menſchen Sohn / und ſagte: Der Vater ſey gröſſer deñ Er. Joh. 14:28. Nach der Menſchheit hat Er eine gegebene Gewalt; Nach der Gottheit aber iſt Er der Geber ſelber: Der Mañ iſt unſere Menſchheit / und der Chriſtus iſt der geſalbte GOttes / den GOtt durch und aus dem Namen Jehova oder Jeſus, aus der Tieffe der Weisheit / aus dem Centro GOttes / aus der gröſſeſten Liebe / hat offenbaret / und der Menſchlichen Creatur zu einem Lichte und ewigen Sonnen gegeben.

221. Nicht daß dieſer holdſelige / ſüſſe / liebe Chriſtus der Mañ ſey / ſondern der H. Sonnen-Schein in der groſſen Liebe-Flamme / in dem Manne: Deñ ſo ich einen heiligen Chriſten-Menſchen ſehe gehen oder ſtehen / ſo ſag ich nicht: Hie ſtehet oder gehet Chriſtus, das tuht alles Chriſtus; ſondern ich ſage: Da ſtehet und gehet ein Chriſten-Menſch / in dem die Sonne Chriſtus ſcheinet. Die Perſon von Adam iſt nicht der Chriſtus, aber die Perſon von der Kraft Gottes / die in dem Manne Adam wohnet nach dem himliſchen Teil / die iſt Chriſtus.

422. Gleichwie die Sonne in der ganzen äuſſern Welt ſcheinet / und alles kräftiget und fruchtbar machet / und die Welt iſt nicht die Sonne; Alſo auch ſcheinet der Chriſtus, als eine geoffenbarte Sonne / aus Jehova oder Jeſu in der Creatürlichen Menſchheit Chriſti: Der Name Chriſtus iſt die geoffenbarte Sonne / aus dem ewigen Namen Jehova oder Jeſus: Jehova iſt die ewige Göttliche Sonne / in welcher dieſe groſſe Liebe-Sonne Chriſtus, als ein Herze im Centro der Heiligen Dreyfaltigkeit / iſt allen Creaturen verborgen geweſen / und aber durch die andere Bewegung der Gottheit / als eine heilige / ſüſſe Liebe-Sonne / offenbar worden.

423. Ich mus nicht ſagen / daß in der Perſon Chriſti, als in dem Menſchen / nach ſeiner Menſchheit / nach dem Teil das Er von uns Menſchen von unſerm Leib und Sele / hat an ſich / das iſt / an die Gottheit / und an die Göttliche Weſenheit oder himliſche Leiblichkeit angenommen / ſey die Creatur aufgehaben / oder daß die Creatur / Sele und Leib von uns / unmeslich ſey; Nein / das wäre nicht unſer ewiger-Hoher-Prieſter / den ich nicht mehr in meiner Geſtalt ſehen könte: Deñ auch die Männer / als Er zu Himmel fuhr / ſprachen: Ihr werdet dieſen JEſum ſehen wiederkommen / wie Er aufgefahren iſt. Act. 1:11.

424. Allein die Gottheit in Ihme / und der Chriſtus, (verſtehet die Göttliche Eigenſchaft) ſamt der Himliſchen / Göttlichen Weſenheit / damit Er ſagte: Joh. 3:13. Er wäre vom Himmel kommen; dieſe iſt uncreatürlich / und doch in jedem Chriſten-Menſchen / als eine eigene Sonne / aber nur ein einiger Punct / der aus dem Quell-Bruñ dieſer Sonne ausſcheinet; zwar von keinem Ort oder Stäte / ſondern die Stäte dieſer heiligen Offenbarung iſt in allen heiligen Menſchen. Das Centrum des Urſtandes dieſer Sonnen iſt in allen Menſchen / aber dieſe Sonne wird nicht in allen Menſchen offenbar / nur in der Begierde zum Punct / welches iſt Chriſtus, deſſen Punct iſt Jeſus aus Jehova.

425. Was aber das heilige Weib anlanget / davon dieſer Autor meldet / welches heilig und volkommen iſt / darin der Mañ Chriſtus geboren wird / bedürfte auch gar viel einer kläreren Auslegung. Er ſetzet zwar die heilige Chriſtenheit zum Weibe ein / das man nicht tadelt; Jedoch mus man ſolches nicht vom äuſſern / irdiſchen Menſchen reden; dieſer iſt nicht Chriſti Weib / ſondern der innere / Himliſche / Geiſtliche / Seliſche / welcher in Adam verblich / den Chriſtus, als die heilige Sonne / lebendig macht.

426. Autoris Schreiben hält gar das Contrarium, und lauft wider ſich ſelber; deñ alhie in dieſem Punct ſchreibet er von dieſem Weibe und Leibe alſo: **So er nicht äuſſerlicher Weiſe ihme zuzubereiten / neu zu ſchaffen und zu machen / ſondern im inwendigen Centro und Mittel des Herzens / vom Anfang der Welt / bald nach dem Fall / in Gnade / Liebe und Barmherzigkeit / ja im Glauben ihm verlobet / vertrauet / vereiniget / und zu ſeiner ewigen Ruhe zubereitet. Jngleichen auch dieſer Heilige Mañ Chriſtus JEſus / das unſchuldige Lam̃ GOttes / ja der dreyeinige hochgelobte Sohn GOttes / GOtt ſelbſt / ſo von Anfang der Welt / nach Zeugniß der Schrift / erwürget / iſt in allen Gläubigen und Heiligen / ꝛc.** Hactenus ille.

427. Zuvor ſetzt Autor am andern Ort / daß / ſo Chriſtus im Menſchen offenbar werde / die Natur ganz hinweg falle: Jtzt ſetzt er / daß Chriſtus im inwendigen Centro und Mittel des Herzens ſich habe von Anfang der Welt mit den Heiligen im Glauben verlobt und vereinigt.

428. Welches zwar recht wäre / weñ er nicht von dem Manne Chriſto redete / ſondern vom verheiſſenen Chriſto im Bunde / welcher erſt in der Zeit den Bund erfüllet hat. Deñ nicht Chriſtus / der Mañ / der in der Zeit / im Ziel des Bundes ſich offenbarte / iſt in den Heiligen Vätern ermordet worden / ſondern die Kinder des Glaubens / in welchen der Bund offenbar ward.

429. Chriſtus hat ſein heiliges Leben in der ſüſſen Liebe einmal ſeinem Vater in ſeinen Zorn / welcher in Menſchlicher Eigenſchaft offenbar ward / einergeben / aufgeopfert / und mit der Liebe den Zorn zerbrochen: Er iſt nicht in allen Heiligen von Adam her geſtorben / und hat ſich laſſen morden und tödten.

430. Allein die Kinder des Glaubens / und des Bundes / haben ſich laſſen nach dem Menſchen der Sünden tödten; Aufdaß das Wort des Lebens im Bunde in ihnen das neue verheiſſene Leben / ſo ſich im Bunde wolte offenbaren / mit der zukünftigen Sonne des neuen Lebens / im Geiſte des Bundes anzöge / daß / ſo ſich Chriſtus würde im Bunde im Fleiſch offenbaren / Er auch im ſelben Bunde / den ſie in ihnen eröfnet hatten / in ihnen mit der Göttlichen Weſenheit / als mit Chriſti himliſchem Fleiſch / offenbar würde; Deñ auch nach Chriſti Auferſtehung / als Er die Menſchheit hatte angenommen / und den Tod erwürget / nicht Chriſtus in ſeinen Glidern / in den Chriſten / iſt mehr geſtorben / oder erwürget worden / ſondern Adam in Chriſti Tode / aufdaß Chriſti Geiſt in der Sele und dem heiligen Menſchen leben möge.

431. Weñ Chriſtus geboren wird / ſo ſol der Menſch der Sünden immerdar ſterben / bis er endlich / ſo der äuſſere Leib hinfält / ganz aufhöret. So aber Chriſtus / das Lam̃ GOttes / iſt in den Alt-Vätern erwürget worden / ſo iſt die Verſöhnung in ihnen geſchehen / und komt ſie nicht einig und allein vom Sohn Mariæ.

432. Abel war nicht das Lam̃ GOttes / der für die Sünde erwürget ward: Chriſtus ſtarb nicht in Abel, ſondern in dem Leibe / den er in Maria annahm. Abel und alle Märterer ſind ihres eigenen Leibes geſtorben: Um des Bundes willen / der ſich in ihnen eröfnete / wurden ſie ertödtet / und ſtarben ihres Adamiſchen / ſündlichen Leibes / und nicht des Heiligen Leibes / welcher in Bunde geſchloſſen war / welchen Chriſtus / weñ Er ſich im Bunde würde offenbaren / wolte zum ewigen Leben und heiligen Fleiſche offenbaren / in welchem Er wohnen / und deſſen Kraft und Leben ſeyn wolte.

433. Weñ die H. Schrift ſaget: Chriſtus ſey in den Heiligen erwürget worden / ſo verſtehet ſie die Glider des Leibes Chriſti / nach Chriſti Menſchheit / welche Er / der Chriſtus / annahm: Sie verſtehet nicht den Drey-Einigen GOtt / daß ſich derſelbe habe laſſen vom Anfang der Welt erwürgen: Deñ kan doch GOtt nicht ſterben / nur des Leibes Chriſti Glidmaſſen nach der Menſchlichen Creatur ſterben / nicht nach dem Geiſte Chriſti.

434. Deñ Chriſtus hat ſich darum in der Menſchheit offenbaret / und den Tod in ſeinem angenommenen Leibe erwürget / aufdaß die Pforten zum Leben in uns aufgetahn würden: Deñ ſo ich um Chriſti Namen und Bekentniß willen ermordet würde / ſo ſtirbt nicht Chriſtus in mir / ſondern Adam ſtirbt in Chriſti Tod / und

Chri-

Chriſtus wird in meinem Sterben erſt recht offenbar; mein Sterben iſt Chriſti Auferſtehung in mir / deñ ich ſterbe der ſündlichen Jchheit ab/ und lebe der Gelaſſenheit im Geiſte Chriſti.

435. So iſt nun dieſes ein nichtiger Ungrund/ daß Autor ſchreibt: Daß der Mañ Chriſtus JEſus / das unſchuldige Lam̃ GOttes / ja der Drey Einige hochgelobte Sohn GOttes/GOtt ſelbſt / ſo von Anfang der Welt / nach Zeugniß der Schrift/erwürget iſt in allen Glaubigen und Heiligen.

436. Der Drey Einige GOtt iſt nicht von Anfang der Welt in ſeinen Glaubigen erwürget worden/ die Schrift ſaget das nicht; ſondern die Glaubigen Menſchen ſind erwürget worden um Chriſti willen/ und nicht der Drey Einige Chriſtus in ihnen; Der Menſch in ſeiner Selbheit und Jchheit iſt nicht ſelber Chriſtus / ſondern Chriſtus wohnet in ihm: Er iſt der Schein ſeines heiligen Lebens / wie Er ſelber ſagt Joh. 8. Jch bin das Licht der Welt; Das redet Er nach dem Namen Chriſti aus JEſu / und nicht nach unſerer Menſchheit/ die am ✠ ſtarb/ davon Jhn Eſaias einen einfältigen Knecht nennet/ in dem er ſagte; Wer iſt ſo Einfältig als mein Knecht. Eſ. 42: 19.

437. Dieſer Knecht GOttes iſt nicht die Heilige Dreyfaltigkeit / ſondern die Offenbarung und Wohnung der Heiligen Dreyfaltigkeit: Der Knecht iſt erwürget worden als ein Lam̃/ und nicht die H. Dreyfaltigkeit.

438. Man mus allezeit Unterſcheid machen zwiſchen GOtt und der Menſchheit; ſonſten ſo GOtt in ſeiner Dreyheit wäre geſtorben/ſo wäre der Tod ſtärker deñ GOtt / der ſich dem Tode hätte einergeben müſſen. Chriſtus iſt wol GOtt und Menſch in Einer Perſon; aber die Gottheit/ als die Göttliche Eigenſchaft / iſt nicht die Perſon/oder Mañ/ ſondern der Menſch iſt der Mañ und das Lam̃ GOttes/das erwürget ward; und heiſt Chriſtus von der Salbung/daß GOtt dieſe Menſchheit Chriſti hat mit ſeinem Geiſt ohne Maß geſalbet.

439. Deñ der JEſus iſt die Salbung/als die tiefſte Liebe in der Gottheit. So iſt nun das Lam̃ GOttes nach der Menſchheit/ als in denen Glidern/ darin der verheiſſene Bund war/ aus welchem Bunde ſich die Salbung wolte offenbaren/ erwürget worden: Nicht Chriſtus/ der Geſalbte GOttes / welcher im Bunde in ihnen verborgen war.

440. Abel war nicht mit Chriſto geſalbet/ aber wol mit dem verheiſſenen Wort im Bunde; in welchen ſich der Chriſtus offenbarete. Als ſich Chriſtus im Bunde in Menſchlicher Eigenſchaft offenbarete / ſo zog Abel Chriſtum im Fleiſche an: Vor Chriſti Menſchheit hatte Abel den Bund im verheiſſenen Wort angezogen; Als nun Chriſtus vom Tode aufſtund/ ſo ſtund auch Abel in Chriſti Salbung/in Chriſti Menſchheit/ aus Chriſti Tode auf/und lebete in der Salbung Chriſti.

441. Der Menſch Chriſtus iſt der erſte/der von der Salbung iſt vom Tode auferſtanden/und iſt auch der erſte/der in der Salbung iſt der Menſchlichen Jchheit abgeſtorben. Er iſt einig allein das Lam̃ GOttes/in dem GOtt ſeinen Zorn zerbrach; Abel und alle Märterer ſind ſeine Glider/ auf welche die Todes-Zerbrechung aus dieſem Lame Chriſto drang: Dem Abel iſt es eine zugerechnete Gerechtigkeit; nicht eine ſelbſtthätige/eigen empfangene. Abel war vor Chriſti Menſchheit nicht das Lam̃ GOttes; Jn Chriſti Menſchheit aber ward er ein Glid im Lam̃e GOttes.

442. Chriſtus hat in allen Dingen den Vorzug/und hat ſich keiner mögen einen Chriſten vor Chriſti Menſchwerdung nennen; viel weniger das Lam̃ GOttes / das in Chriſto erwürget iſt. Sie ſind alleſamt nur im Glaubens Geiſte auf Chriſti Zukunft ertödtet worden; haben Chriſtum im Bunde der Verheiſſung im Glaubens-Geiſte angezogen / nicht als ein Lam̃ oder Mañ/ ſondern in Kraft / nicht im Fleiſche / ſondern im Geiſte; aufdaß Chriſtus ſey der erſte/ſo im Fleiſch das Lam̃ GOttes genant würde.

443. Autor meldet alſo: **Es iſt aber auch dieſer heilige Göttliche weſentliche Weibes-Same in und an den Heiligen auf mancherley Art und Weiſe erſchienen und offenbar worden. Als in Adam und Eva nach dem Fall.**

444. So dis alſo iſt/das der Göttliche/weſentliche Weibes-Same in Adam und Eva iſt offenbar worden / ſo haben ſie Chriſtum / als den wahren Weibs-Samen im Weſen angezogen/ ſo haben ſie ferner auf keinen Weibs-Samen dürfen warten: Warum ſagte deñ Eva, als ſie Cain gebar / Jch habe den Mañ / den HErrn? Hat ſie zuvor den weſentlichen Weibes-Samen in ihr offenbar gehabt/ warum hoffet ſie auf einen andern?

445. GOtt ſprach auch zu Abraham: Jn deinem Samen ſollen alle Völker geſegnet werden;

das war ja auf den künftigen Weibes-Samen geredet/der ſich in Abrahams Samen wolte weſentlich mit Göttlicher / Himliſcher Weſenheit offenbaren. Wäre es aufs gegenwärtige geredet geweſen / ſo hätte GOtt ihm nicht die Beſchneidung befohlen/ und hernach die Opfer; der weſentliche Weibes-Same war nicht im Opfer/ ſondern das Wort der Verheiſſung im Bunde. Der weſentliche Same/davon GOtt ſagte/darin alle Völker ſolten geſegnet ſeyn / der lag in Abraham verſchloſſen/ ohne Eröfnung/ der Name Jeſus ſolte ihn eröfnen: Auf dis Ziel ging Abrahæ Verheiſſung.

446. Dieſelbe Weſenheit/darin̄en GOtt wolte Menſch werden/ war in Adam verblichen/als er am Himmelreich und Paradeis ſtarb. Dieſer verblichene Same ward in ſeinem Principio mit fortgepflanzet / und in dieſem Samen ſtund das Ziel des Bundes / da ſich der Geiſt GOttes in den Heiligen aus offenbarte/ und nicht durchs verblichene Weſen. Aber mit Chriſti Menſchwerdung ging die weſentliche Offenbarung an/ da GOtt im Weſen/als ein Leben des Weſens/ innen wohnete.

447. Ferner ſchreibt Autor : **Und nachdem ihnen durch Chriſtum/ 2c. bis/ lauten laſſen.**

448. Hat nun CHriſtus weſentlich in Adam und Eva gewohnet? was dürfte Er ihnen ein ander Weſen verheiſſen: Ich habe nur Bedenken/ CHriſtus wird in Adam nicht ſeyn offenbar geweſen viel weniger hat Chriſtus Adamo verheiſſen/ in ſeinem Samen Menſch zu werden; Sondern GOtt verhies Adā den Chriſtum/ als den Geſa bten GOttes/ zu erwecken/ in ſeinem Samen/ als in des Weibes Samen/ nicht in des Mañes Samen/ wie im 4. Punct ſol ausgeführet werden. CHriſtus iſt in Adam und Eva/ im Ziel des Bundes/ in dem Namen JEſu/ in Jehova in Göttlicher Verborgenheit geſtanden/ im Samen Adā und Evā/ohne Menſchlich Weſen/ und im verheiſſenen Samen unbeweglich/ bis ans Ende des Ziels/ da hat Er ſich im Weibes-Samen bewegt.

449. Die hoch einher viel-pralende Rede vom Drey-Einigen Weibes-Samen vor CHriſti Menſchheit/ iſt vielmehr eine Verwirrung als Erklärung. So iſt doch in keinem Heiligen vor Chriſti Geburt Chriſtus in des Weibs-Samen offenbar geweſen/ſondern im Geiſte der Gottheit/ auf Prophetiſche Art/und nicht auf Menſchliche.

450. Mit des Weibes Samen wird allezeit das Paradeis/ welches in Adam verblich/ verſtanden/ als die Himliſche Leiblichkeit/ vom reinen Element/ und nicht von 4. Elementen/ das war weder in Adam noch Abel mehr offenbar/ bis der Held CHriſtus in dieſem Samen offenbar ward.

Was mit dem Weibes Samen verſtanden wird.

451. Dieſer Autor wirfts alſo wunderlich durcheinander/ daß es keinen gnugſamen Verſtand hat; Bald redet er vom Glauben/ daß die Heiligen haben den Weibes-Samen im Glauben offenbar gehabt: Gar bald ſagt er vom Weſen/ da doch im Weſen keine Offenbarung in ihnen war/ſondern nur im Glauben war die Göttliche und Menſchliche Conjunction im Geiſte/ und nicht im Weibes-Samen.

452. Den Drey-Einigen Gott Chriſtum ſetzt man nicht ins Menſchliche Weſen/ vor CHriſti Menſchwerdung: Deñ nachdem das Wort Fleiſch ward/hies Er Chriſtus/ und nicht zuvorn im Bunde/ da Er nur in der Verheiſſung war. Ob er wol in der Tieffe der Gottheit von Ewigkeit geweſen iſt/ ſo hat er darum nicht des Weibes-Same geheiſſen; des Weibes-Same ward eher nicht CHriſtus genant/ bis ſich das Wort GOttes in des Weibes Samen offenbarte/ und des Weibes Samen heiligte/ und zum Göttlichen Leben gebar.

453. Des Weibs Same erlangte die Salbung in der Bewegniß des Namens JEſu in Marien/ und nicht in Adam/ Abel/ Henoch/ Noah/ Abraham/ Iſaac/ Jacob und David. Die alten Heiligen erkanten nicht CHriſtum in ihrem Samen / daß Er ſich in ihnen/ in ihrem Samen hätte bewegt und offenbart; ſondern in ihrem Geiſt und Selen / nicht in fleiſchlichem Samen/ſondern in der Glaubens-Begierde/ als eine Göttliche Conjunction.

454. Was Autor ferner von der Schlangen Samen meldet wie er ſich habe in den Heiligen offenbaret/neben dem heiligen Weibes Samen/ wie er deñ rund ſagt/ **Eſau ſey aus der Sau/als aus der Schlangen Samen geboren worden;** das iſt bey ihm/ dem Autore, ein lauter Unverſtand und Verwirrung.

455. Eſau iſt von keiner Sau geboren worden/ deñ ſeine Mutter war keine Sau; Er war aus Iſaacs und ſeines Weibes Samen gezeuget/wie ſein Bruder Jacob; Aber der entzündete Zorn GOttes/ welchen Adam erwecket/ hatte Eſau ergriffen: Deñ Liebe und Zorn waren im Men-

ſchen beide offenbar worden/ als Böſes und Gutes/ die waren allezeit im Ringen/ bis endlich der Chriſtus kam/ und den Zorn mit der ſüſſen Liebe GOttes aus JEſu überwandte/ und in Göttliche Freude verwandelte. Eſau war ein Vorbild des irdiſchen/ ſündlichen Adams; Jacob ein Vorbild Chriſti.

456. Chriſtus wolte den Eſau durch Jacobs Samen ſegnen und verſohnen; deñ Er war kommen den armen Sünder/ als den verderbten Adam und Eſau/ zur Buſſe zu ruffen/ und nicht den gerechten Jacob in Chriſti Linea: Eſau iſt nicht ganz aus der Schlangen Samen gezeuget; ſonſt müſte der Teufel in Iſaac und Rebecca/ in ihrem Samen/ daraus ſie Eſau gezeuget hatten/ gewohnet haben/ welches abſcheulich zu reden wäre.

457. Autor macht eine Hölliſche Tühr auf in den heiligen Vätern/ welche er doch ſonſt wil volkommen haben: Sein Ding iſt vielmehr eine Läſterung und Schmach Gottes, als eine Chriſtliche Erklärung.

458. Daß ſich Jacob und Eſau in Mutter-Leibe geſtoſſen/ bedeut an einem Teil das Paradeis/ und am andern Teil die irdiſche Welt/ als Gottes Liebe und Zorn/ welche beide in Menſchlicher Eſſenz räge waren/ und im Streit um den Menſchen: Wie ich an andern Orten weitläuftiger ausgeführet habe.

459. Autor ſol aus Eſau keine Sau machen/ noch aus Cain alſo ganz einen Schlangen-Samen; er ſol es in H. Schrift beweiſen/ oder wir wollen ihm keinen Glauben zuſtellen. Deñ das Gericht gehöret GOtt/ und keinem Menſchen/ er kan es nicht beweiſen/ daß Cain und Eſau ſind geborne Teufel/ ganz aus der Schlangen Samen geweſen. Deñ GOtt ſprach zu Cain: Herrſche über die Sünde/ las ihr nicht den Gewalt; Alſo war noch eine Möglichkeit im Cain/ daß er konte über die Sünde herrſchen; Sonſt hätte es GOtt ihn nicht geheiſſen: was aber ganz der Schlangen und Teufel iſt/ da iſt keine Möglichkeit. Eſau hatte eben die Sele als Jacob/ beide aus ihren Eltern erzeuget: und war nur dis der Unterſcheid/ daß in einem die Göttliche Liebe/ im andern der erweckte Zorn offenbar war/ welchen doch Chriſtus wolte mit ſeinem Blut erſäuffen in allen denen/ ſo ihrer Selen Begierde würden in Ihn einführen.

Irdiſche Kunſt

460. Daß aber Autor alle weltliche Witz und Kunſt verwirſt/ und ſagt/ ſie diene nicht zum Reich GOttes/ ſondern ſey vielmehr ſchädlich/ bedürfte auch einer andern Erklärung. Die Kunſt gibt zwar keine Göttliche Kraft oder Weisheit/ fordert auch nicht zu GOttes Reich: Sie gehöret aber dem äuſſern Menſchen der Wunder GOttes/ daß er ſol GOttes Wunder und groſſe verborgene Weisheit ſchauen/ und GOtt in allen ſeinen Werken loben. Weñ der äuſſere Menſch keine Kunſt lernet/ ſo iſt er dem Vieh am allernächſten/ das da nicht weis/ was das Weſen aller Weſen iſt.

gehöret dem äuſſern Menſchen der Wunder GOttes

461. Die Göttliche Weisheit ſtehet zwar nicht in Kunſt und Vernunft/ ſie weiſet aber der Kunſt den Weg/ was ſie tuhn/ und wie ſie ſich ſuchen ſol: Iſt doch die Kunſt GOttes Werkzeug/ damit die Göttliche Weisheit arbeitet: was ſol ich ſie deñ verachten? Durch Kunſt werden alle Creaturen von Menſchen regiret/ und in Kunſt wird der äuſſere Leib bedeckt/ und vor Hitze und Kälte bewahret.

Die Weish. weiſet d' Kunſt den weg/ wie ſie ſuchen ſol.

462. Auch meldet Autor, wie von bußfertigen Menſchen alle Künſte hindangeſetzet und vergeſſen werden/ und mancher im Alter alſo Kindiſch werde/ daß er das erlernete **Vater Unſer** auch endlich vergeſſe/ das iſt von ihm faſt tückiſch gemeint/ deñ er zuvorn auch geſagt hat: Er ſey alſo volkomen/ daß er das **Vater Unſer** nicht mehr beten dürfte; Wolte vielleicht gern/ daß Nimand lernete beten/ auch ſonſt keine Kunſt lernete/ ſo dürfte er nichts vergeſſen.

463. So Nimand keine Kunſt lernet/ ſo können wir nicht mehr unſern Stand auf Erden treiben; und ſo Nimand mehr lernet beten/ ſo bleiben alle Menſchen in der Selbheit/ ſo iſt die Sünde ganz verdeckt/ und wird nicht mehr erkant: Alsdeñ ſtehet die Tohrheit an der Stelle der Kunſt/ und wird der Menſch in ſeiner Vernunft allem Vieh gleich. Je tieffer ein Menſch von GOtt gelehrt iſt/ je tieffer ſihet er in GOttes Wundertaht in der Kunſt; Deñ alle nützliche Künſte ſind aus Gottes Weisheit geoffenbaret/ nicht daß ſie das ſind/ dadurch der Menſch zu GOtt komme/ ſondern zum Regiment des äuſſern Lebens und zur herrlichen Offenbarung Göttlicher Weisheit und Allwiſſenheit.

Alle nützliche Künſte dienen zum äuſſern Leben.

464. Mit dem vermeinten Weibes-Samen/ darin er vermeint/ ganz Göttlich und Heilig zu ſeyn/ wird er nicht alle Künſte aufheben/ deñ der Weibes-Same iſt Menſchlich: Weñ aber Chriſtus/ als Gottes Liebe/ den annimt/ und ſich dar-

innen

innen offenbaret/ ſo iſt derſelbe Weibes-Same Chriſti Menſchheit/ als das wahre Bild GOttes. Autor heiſſet den Weibes-Samen den guten/heiligen/göttlichen/lebendigen/ wirklichen/ weſentlichen Samen GOttes/ CHriſtum JEſum/ das lebendige Wort GOttes; Verſtehet doch nichts/was GOttes Same oder des Weibes Same iſt/ Was das Leben oder Kraft iſt.

Chriſtus iſt GOtt und Menſch/ JEſus iſt der göttliche Same aus GOtt.

465. Weñ ich einig und allein vom Weibes-Samen rede/ ſo ſage ich nicht/ GOttes Same Chriſtus JEſus: Der Name JEHSUS iſt Göttlich; aber der Name Chriſtus iſt GOtt und Menſch. Als ſich JEſus in Weibs-Samen offenbarte/ und den annahm/ ſo hies die Perſon Chriſtus: Nun iſt doch der Name JEſus das heilige/ Göttliche Leben/ als der Göttliche Same/ aus dem Worte der Gottheit: Des Weibes Same iſt ſein angenommen Weſen/ und darum heiſſet Er des Weibes Same/ daß Er an einem Teil vom Weibe iſt/ als von der Himliſchen Jungfrauſchaft/ welche in Adam verblich: Und am andern Teil von der äuſſern Welt Weſen/ in welchem der Name JEſus/ als GOttes Same/ den Tod und Zorn GOttes zerbrach.

466. Der Weibs-Same iſt ein ganz menſchlicher Same von Sele und Leib: Es mus aber recht verſtanden werden; Nach dem Samen/ darin Adam hätte mögen magiſch gebären/ſo ſeine Luſt ſich nicht hätte in die Eitelkeit Bös und Gut geſchwungen/ und den Ekel erwecket/wie vorne gemeldet/ und auch hernach im folgenden vierten Punct.

Unterſcheid unter Chriſtus und JEſus.

467. So ich nun an ſolcher Stelle wil alſo hoch vom Göttlichen Weibes-Samen reden/ſo mus ich ja GOttes und des Weibes Samen unterſcheiden/ und mus recht anzeigen/ wie ſich GOttes Samen/ als der Name JEHSUS, aus dem Worte des Göttlichen Halles oder Lebens/habe mit des Weibes Samen vereiniget und in eine Perſon begeben/ welche Chriſtus heiſſet: Der Name JEſus iſt die Salbung des Weibes-Samens/ und in der Salbung heiſt Er Chriſtus/ GOttes Sohn. Der Same des Weibes hat eine gegebene Kraft/ und der Same des Weibes iſt unter GOtt/ wie der Leib unter der Sele iſt; Aber der Name JEſus iſt der Geber.

468. Dieſer Autor miſchet alles unter einander/ und ſolches aus zweyen Urſachen. (1) Daß ers nicht recht verſtehet. (2) Daß er alles Menſchliche möge aufheben/und ſich allein für Chriſtum und GOtt ausgeben/ als für die Göttliche Kraft und Allwiſſenheit: Darum verwirft er alle Künſte/ auch das Gebät/ und heiſſets ein vergeſſen Ding/ als obs ohne Kraft wäre/ und nicht das Ewige erreichte.

469. Er wil uns bereden/ der Weibes-Same/ Chriſtus/ GOtt und Menſch/ ſey nach beiden Naturen ganz Eins/und der wil er ſeyn; aber die Menſchliche Natur bleibt wohl ewig unter der Gottheit/ ob ſie gleich nicht getrent wird/ ſo iſt doch das Weſen nicht als der Geiſt: GOtt hat Ihm mit dem Menſchen nicht einen GOtt geſchaffen/ der ſeines Weſens wäre/ ſondern ein Bildniß ſeines gleichen nach Ihm/ als eine Offenbahrung ſeines unerforſchlichen Göttlichen Weſens/ in dem Er ſich offenbare zu ſeiner ſelbſt Freude und Wundertaht: Und hat dem Menſchen gegeben/wiederum auch die Wunder Gottes in dieſer Welt Weſen zu ſuchen und zu offenbaren/ zu ſeiner/des Menſchen Freude und Luſt; Aufdaß GOtt an allen Werken und Weſen erkant und gepreiſet werde.

Der 4te und letzte Punct des Autoris.

Bis hieher iſt gemeldet / wie Chriſtus / der dreyeinige hochgelobte GOtt und Mañ / der heilige Same / das lebendige/weſentliche/kräftige Wort GOttes/ nach dem Maß/ von Anfang der Welt in allen Heiligen / ſeinem Weibe erſchienen / und in Augen und Herzen ſeiner Gläubigen offenbar worden: Hierauf iſt nun allen beruffenen / auserwehlten/ rechtgläubigen Chriſten bekant / wie dieſer allerheiligſte Weibes-Same/die ewige Geburt GOttes vor allen Creaturen / der dreyeinige hochgelobte Sohn / und lebendiges/ ganzes/ weſentliches/ kräftiges Wort Gottes/ja der dreyeinige hochgelobte GOtt / und allerheiligſte Same der ganzen Fülle der dreyeinigen Gottheit/im heiligen Leibe und Weibe Gottes/der reinen/keuſchen/unbefleckten Jungfrau Maria/ Menſchliche Natur/jedoch durch und in dem Glauben/ neu u. wiedergebornes/ heiliges/reines Fleiſch und Blut/in Einigkeit reinen menſchlichen Leib und Sele/ zur unzertrenlichen ewigen Vereinigung an ſich genomen/vereinbaret/und in und aus dem gläubigen Leibe und Weibe GOttes/ der heiligen Jungfrau Maria/ein kleines Kindlein und ſichtbarliche/heilige Creatur/ Gottes und Menſchen Sohn/in Einer Perſon geboren und offenbar worden/ und als der Gröſte und Kleinſte/ja die ganze Fülle des göttlichen Weſens im Himmelreich / vom Kleinſten bis zum Gröſten/ alhie auf Erden im Fleiſch/ der Allerkleineſte/Verachteſte und Unwerteſte/ in heiliger göttlicher Einigkeit / ein ſolcher Menſch u. kleines Kindlein geboren/ ſo zugleich in der allerhöchſten Höhe der gröſſeſte dreyeinige Gott

und HErr iſt. Dieſer volkom̃ene heilige Same und Wort Gottes in einer heiligen/reinen/unbefleckten Perſon/ GOtt und Menſch/ in Vereinigung des Weibes/Leibes und Selen / durch den Glauben aus GOtt und dieſem ſeinen heiligen Samen wiedergeboren / als der rechte Bräutigam̃/ ſo ihm die Braut/ alles gläubige/ gute/ göttliche/ heilige Fleiſch und Blut in ſeiner heiligen menſchlichen Perſon vereinbaret/ und an ſich genom̃en hat / davon der teure Zeuge/Johannes der Täuffer und Vorläuffer Chriſti/melder: Wer die Braut hat/der iſt der Bräutigam̃. In ſolchem volkommenen / ganz göttlichen/ganzen menſchlichen/heiligen Weſen/in Einer Perſon/hat dieſer dreyeinige GOtt und Menſch/Chriſtus JEſus/ ſein liebes Weib / ja glaubigen Leib und Sele an und in Mañ- und Weiblichen Perſon/ſo von Anfang bis ans Ende der Welt ihr Glauben und Vertrauen auf Ihn geſezt/ in ſolcher ſeiner heiligen Menſchwerdung von allen Sünden/vom Tode/Teufel/ Höllen/Welt / und aller weltlichen Fleiſches- und Augen-Luſt/ zeitlicher u. ewiger Verdamniß/durch ſein heiliges Leiden und Sterben und Blutvergieſſen erlöſet / und durch ſeinen unſchuldigen Tod / vom ſchuldigen Tode um der Sünden willen/ errettet / und aus dem ſchändlichen Reich des ſchändlichen Satans/ Diebes/ Lügners und Mörders/in ſein eigen Reich der Herrlichkeit mit Ihm ſelbſt zur ewigen/unendlichen Freude und heiligen Friede / aus ewiger Sataniſcher Traurigkeit/Jam̃er/ Angſt/Noht und Unfriede/ Haß/ Neid und Feindſchaft des leidigen Teufels/ja in die ewige Ruhe und Seligkeit verſezet. Wie nun dieſer volkommene dreyeinige Same und Wort GOttes/die ganze Fülle der GOttheit/in ſichtbarlicher Vereinigung menſchlicher (jedoch glaubiger) Natur/ ein kleines Kindlein worden und erſchienen/ ſo nach Zeugniß der Schrift/gleich andern glaubigen Kindern/zu ſichtbarlicher/greiflicher Gröſſe gewachſen/und an Weisheit/Alter und Gnade bey GOtt und glaubigen Menſchen zugenommen/welchen auch die allerheiligſte/hohe/göttliche/dreyeinige Majeſtät/ in und an Ihm ſelbſt von Stunden/ Tagen und Jahren / in ſeiner ſichtbarlichen/heiligen Perſon erhöhet/herzlich und auch endlich alhie auf Erden ſichtbarlichen/ durch ſein heiliges / unſchuldiges Leiden und Sterben/ fröliche Auferſtehung u. Him̃elfahrt/ volkommen gemacht/ und zum volkommenen Manne ſeiner ganzen Braut/aller Gläubigen heiliges Fleiſch u. Blut ſeiner ganzen Gemeine/ in heiliger/ unzertrenlicher ewiger Einigkeit ſelbſt dargeſtellet; und wie Er von Anfang der Welt in allen Heiligen/ſeinem Weibe und glaubigen Fleiſch und Blut/als ein Kind und Sohn GOttes / des glaubigen Fleiſches und Bluts ſeines Weibes/immer vom Schlangen-Samen der unglaubigen/gottloſen Welt iſt erwürget/ verfolget / gehönet / verſpottet und getödtet worden; derentwegen auch aller Heiligen Tod vor dem HErrn wert/ teuer/ und ſehr hoch geachtet wird: Alſo hat Er auch in ſeiner göttlichen Fülle/der volkommene Same und Wort GOttes/ des reinen/ gläubigen Weibes und Jungfrauen Sohn/GOtt und Menſch in einer Perſon/der rechte Same/Sohn und Wort Gottes/des volkommenen glaubigen Fleiſches und Bluts / die ganze volkommene Verfolgung/ Feindſchaft/Haß und Neid des ſchändlichen/ſataniſchen Schlangen-Samens des leidigen Teufels (in allen unglaubigen/ unbußfertigẽ Weltkindern weſentlich vereinbaret) um aller Glaubigen/ſeines Leibes und heiligen Weibes Erlöſung willen/auf ſich genommen / und durch ſein unſchuldiges Leiden und Sterben aller Welt Sünde an ſeinem allerheiligſten Leibe und Weibe gebüſſet und bezahlet / mit der Gottheit in ſich ſelbſt verſöhnet / alle Feindſchaft zwiſchen GOtt und Menſchen vertilget / und in u. nach ſolcher ſeiner allerheiligſten/ gänzlichen Erlöſung/ durch ſein unſchuldig Creuz/ mit und in göttlicher Vereinigung durch GOtt/ und aus der Kindheit zum volkommenen Manne ſich ſelbſt ſeiner ganzen heiligen Gemeine dargeſtellet/ in und mit welcher Er nun/ nach ſeiner allerheiligſten Verſprechung/ Hoſ. 2. Ich wil mich mit dir ꝛc. ſich mit dieſer ſeiner heiligen/ unſträflichen/ unbefleckten Gemeine und volkommenen Braut / und allerheiligſten Sulamit, Cant. Cantic. vereinbaret und in Ewigkeit verehlicht. In welcher es nun nach ſeiner ſelbſt allerheiligſten Offenbarung alhie auf Erden/ Eſ. 9. der ewige Vater in unzertrenlicher Perſon/ GOtt und Menſch / ein ewiger Gebärer/dreyeinige GOtt und HErr/ja alles in allem ſeiner lieben ganzen volkom̃enen Braut/ſeinem heiligen Leibe und Weibe/darin Er ewig ſeinen heiligen Samen/ ſein heiliges Wort/Willen/Wirken und Volbringen/ weſentlich/lebendig/kräftig iñen gebieret/und zu ſeinem ewigen Ruhm/ Lob und Preiß in dieſer ſeiner heiligen Gemeine/heiligen Jeruſalem/ und volkom̃enen Stadt des volkom̃enen erſcheinenden göttlichen Friedens/ſo im Himmel behalten worden/aber nun auf Erden in dieſer endlichen aufhörenden lezten Zeit der Welt/ ſich ſelbſt in ewiger Einigkeit ſeines Leibes und Weibes/ das unbefleckte/ unvergängliche/unverwelkliche Erbe offenbaret/ und ſein heiliges Reich und Herrſchaft/ nach Zeugniß H. Schrift Dan. 7. unter dem ganzen Himmel/in ſeinen Heiligen/ſeinem vereinigten Weibe / einzunehmen/ und ewiglich zu beherrſchen/ſich offentlich hören läſſet; die Braut/das Weib/aller Glaubigen Fleiſch und Blut / hat / nach Zeugniß der Schrift Apoc. 22. geruffen: Ach kom/ HErr JEſu! Der Bräutigam̃ und Mañ GOttes Chriſtus erſcheinet/und ſpricht in Einigkeit ſeines Weibes: Hie bin ich/hie bin ich/hie wil ich wohnen/dis iſt meine Ruhe ewiglich.

Wirſt hiemit/ liebes Weib! alles glaubige Fleiſch und Blut in göttlicher Einigkeit deines Mannes / mit dieſer ſchriftlichen Auslegung zu fernerm heiligen Nachdenken / in und mit

deinem vereinigten Bräutigam / deinem Begehren nach / für Liebe und göttlichen Willen ſolches erkennen und aufnehmen: In welcher dir der dreyeinige hochgelobte Sohn u. Wort GOttes / die Fülle der GOttheit von Ewigkeit geboren / der allerheiligſte Same des Weibes von Anfang der Welt / nach dem Fall Adams und Eva; So wol das wiedergeborne / neugläubige Fleiſch und Blut / das Weib im Stückwerk / und volkommenen heiligen Weſen entdeckt und offenbaret wird / zur ewigen und in ewiger unveränderliche Vereinigung / nicht nach Cabaliſtiſcher / Theophraſtiſcher / Roſencreuziſcher / J. Böhmiſchen Bruder Art tingirt, oder aus dem Unglaubens-Weſen ins Glaubige transmutiret: Sondern nach Zeugniß d' Schrift / eine neue Geburt; nicht aus dem alten ſündigen Weſen / ſondern im Centro und inwendigem Herzen / in der Liebe der göttlichen Stimme / ein neuer Anfang / ein neu Herz / ein neues Fleiſch und Blut / neue glaubige Perſon an Leib und Sele / in dem Glauben / nicht aus dem Unglauben / ſondern aus GOtt geboren. Ein Leib / ein Weib / ein Mañ / eine Einigkeit des Weibes / ein Same und glaubiges / ſichtbarliches / gutes Weſen GOttes / ein Chriſtus / ein HErr / ein GOtt / ein Geiſt / weſentlich / wirklich / lebendig / kräftig und tähtig / die ſelbſtändige / ewige / einige Seligkeit / ein unbefecktes / unverwelckliches / unvergängliches Erbe im Himmel behalten / aber nun in dieſer letzten Zeit offenbaret allen / über alle / durch alle / und in allen Gläubigen / mit ihm / dem dreyeinigen ewigen GOtt eine ewige Ruhe u. heilige Stadt und Wohnung des Allerhöchſten und Allerniedrigſten im Himmel und auf Erden / ſo da iſt und heiſt in alle Ewigkeit / nach Zeugniß H. Schrift Ezech. am letzten / eine Eheſtatt. Sie iſt der HErr.

Pſal. 48. Sehr gros und hochberühmt iſt der Berg Zion / das ſchöne Zweyglein / des ſich das ganze Land tröſtet. AVE.

Euer allezeit williger
E.S.T. oder Eſaias Stiefel.

Gründlicher Gegen-Bericht.

470. Dieſen vierten Punct wolt ich auch unerkläret laſſen / weñ er vom Autore im rechten Verſtand geführet würde. Aber er wirft alles in einander / und ſteckt ſeine irrige Meiñung darein / macht vielmehr eine Confuſion deſſelben / als daß ers erkläre.

471. Weil aber oben der Inhalt faſt zimlich erläutert in allen Stücken / wil ich die Summam nur kurz andeuten / und die irrige Meinung aus ſeiner Verwirrung / wegen der Leſer / auswickeln.

472. Anlangende die Menſchwerdung Chriſti / davon Autor alhie meldet / wie der Same der Heiligen Dreyfaltigkeit im ganzen göttlichen Weſen ſey in der ganzen H. Volkommenheit mit der GOttheit ganz vereinbarten Jungfrau Maria Menſch worden / und ihr Fleiſch und Sele an ſich genommen / und alſo Mariam zur Gebärerin GOttes gemacht / als zum H. Weibe GOttes / wie er ſchreibt: Und wie Maria ſey zuvor im Glauben ganz neu geboren worden / ehe ſie des Heilandes ſchwanger worden iſt; Dörfte noch gar einer ſchärfern Auslegung und Ausführung; Und ſtünde einem ſolchen Meiſter der volkommen und allwiſſend ſeyn wil / wol an / daß er dieſe Geheimniſſe ausgewickelt hätte / und nicht alſo in einander verworren / daß man nicht weis / was er darunter verſtehet / ohne daß man ſeine heimlich eingeſäete Körnlein darinne ſihet aufgehen.

473. Er wird das ſuchende Gemüht / das nach dem Grunde fraget / hiemit nicht begnügen / und ins Centrum einführen; Er mus andere Stiefeln anziehen / wil er mit Chriſti Geiſt über den Tod und Hölle reiten / und ſagen / wie GOttes Zorn ſey gelöſcht / der Tod zerbrochen / und dem Teufel ſein Reich im Menſchen zerſtöret worden. Seine Auslegung iſt vielmehr irrig / und dem ſuchenden Gemüht unverſtändig / als ausführlich: Er ſetzt etliche hohe Puncta von der Beſchaffenheit in der Menſchwerdung Chriſti / führet aber keinen aus. Meldet von Maria / ſie ſey im Glauben ganz geheiliget u. volkomen worden / ehe Chriſtus ſey empfangen worden: So es nun der Glaube hat mögen erreichen / und die Volkommenheit eröfnen / und den Menſchen ganz neu gebären / daß er in und mit GOtt in Leib und Sele in ganzer volkomenen Heiligkeit vereinbaret / ſo iſt Chriſtus vergebens kommen / und wäre uns ſein Leiden und Tod nicht nöhtig geweſen; ſo der Glaube hat vermocht den Zorn GOttes / auch den Tod und Hölle zu zerbrechen / den zornigen Vater zu verſöhnen / und den Ekel in der Eitelkeit des Fleiſches aufzuheben und wegzunehmen.

474. So auch Chriſtus / als das Wort GOttes / nur ganz von innen und auſſen hat einen heiligen und volkommenen Leib und Sele auf Erden an ſich genommen / worin hat er deñ den Tod zerbrochen: Und in welchem Leibe iſt er deñ der Sünden geſtorben? Welcher Leib iſt ein Fluch am Creuz geweſen? Iſts der Heilige volkommene allein geweſen / ſo wird GOttes Heiligkeit ſich haben zum Fluch gemacht / und wird unſere Wiederbringung nur ſeyn ein Opfer ge-

 weſen;

weſen; Welches wol im Glauben hätte mögen geſchehen/oder durch die Jüdiſchen Opfer. O! es müſte ein böſer GOtt ſeyn / der ſich nicht wolte laſſen verſöhnen/Er rächete ſich deñ zuvor an ſeinem heiligen volkommenen Weſen / oder was dürfte er alle Sünden auf einen Heiligen ganz volkommenen Menſchen legen/ſeinen Grim̃ alda ſehen zu laſſen/und ſich zu rächen? Solchen Verſtand gäbe dis/ſo man ſagt/Maria ſey im Glauben/in Fleiſch und Blut/in Leib und Sele ganz volkommen geworden/und ganz mit dem heiligen Göttlichen Weſen vereinigt.

475. Weil aber dem allwiſſenden Autori alhie der Odem verliſchet/wollen wir unſer Fünklein im Stückwerk ein wenig aufblaſen/und die Geheimniß beſſer auswickeln.

476. König David ſagt: In Sünden bin ich geboren/ und in Sünden empfing mich meine Mutter. Und dieſer David iſts/ aus deme Maria / als aus dem Samen Davids geboren iſt/ vom Samen Joachims ihres Vaters / und aus Anna/ihrer Mutter. Hat nun Maria die höchſte Volkommenheit erreicht im Glauben / warum nicht auch David und die Erzväter / in welchen eben ſo wol der H. Geiſt geweſen/als in Maria?

477. Obs Autor zwar ſtatuiret; Sie wären ganz heilig und volkommen geweſen/ ſo leidets doch ihre Sünde und Sterblichkeit nicht/ darzu ihr unbeſtändiges Leben in Krankheit/ Kummer/ Mühe und Noht; In welchem ſie alle noch im Fluche und Ekel in der Eitelkeit des irdiſchen Fleiſches gelebet habē/welcher Ekel erſt im Sterben bey ihnen zerbrochen und aufgehöret hat.

478. Im Ekel der Eitelkeit iſt noch lange keine ganze Volkommenheit/ſondern die Sünde und Tod; wie David von ſich ſelber und alle Erz-Väter zeugeten.

479. Von Maria und Chriſto iſt dis der wahre Verſtand: Maria war das Ziel des Bundes GOttes im Paradeis nach dem Fall aufgerichtet. Derſelbe Bund ſtund in der wahren Bildniß/welche in Adam/als er den Ekel und die Eitelkeit in ſeinem äuſſern Fleiſche offenbarte/verblich/davon GOtt ſagte: Welches Tages du wirſt vom Baum des Erkentniſſes Gutes und Böſes/als von der Eitelkeit/eſſen/ſolt du des Todes ſterben. Welches auch zu hand geſchah: Er ſtarb der Göttlichen Welt / und wachte auf der irdiſchen Welt in der Eitelkeit; Deñ die Sele/ als das wahre Leben der himliſchen Weſenheit/ ging mit ihrer Begierde in Ekel ein/ da wich das Göttliche Licht vom Bilde der himliſchen Weſenheit; Itzt ſtunds im Tode / als im Nichts; Dieſes wahre Bild iſts / daß GOtt von Ewigkeit mit ſeinem H. Geiſte in der Weisheit geſehen/ aber ohne Weſen / welches Er ins Weſen ſchuf/das iſt/Weſen in dis Bild führte / von den dreyen Principien.

480. Da aber der Geiſt der dreyen Principien, als die wahre Sele / von ihrem ewigen Bilde der Reinigkeit in Ekel der Eitelkeit einging / als in das irdiſche Weſen / und daſſelbe in der Geſtaltniß der Natur erweckte/ und im Fleiſche offenbarte: verblich das ſchöne Bild/und ſtund wieder in der Verborgenheit an ſeinem ewigen Ziel/ohne Erkentniß und Empfindlichkeit des irdiſchen Adams im Ekel.

481. Weil es aber GOttes Fürſatz war/ daß dieſe ſchöne Gleichniß nach GOtt ſolte im Weſen ewig vor ihm ſtehen / als ein Liebes-Spiel ſeiner Freuden/und ein Gleichniß nach dem ewigen Weſen und Geiſte; ſo verhies er ſich noch einmal zu bewegen / mit ſeiner höchſten Liebe und Demuht / als im Centro der ſüſſen Liebe / im Worte ſeines Halles / und dis Bild wieder im Weſen zu offenbaren.

482. Nun lag in Maria das verblichene Weſen im Bunde / das war die dürre Ruhte Aaronis/die in Einer Nacht wieder grünete/und Mandeln trug/wie im Moſe zu leſen. Num. 17. Als itzt der Engel zu Maria kam/und ihr die Botſchaft brachte/ ſie ſolte ſchwanger werden/und den Heiland der Welt gebären / und ſie ſich gleich verwunderte/ wie das zugehen ſolte/ſprach ſie doch: Sihe/ich bin des HErrn Magd/ mir geſchehe/ wie du geſagt haſt/das iſt: Sie gab ihren Willen und Begierde in GOttes Willen/der ſolte tuhn / was er wolte. Luc 1:38.

483. In dieſem Punct hat ſich das Centrum in der Stimme GOttes nach der tiefſten Liebe der Verborgenheit GOttes / in dem Bilde des verblichenen Weſens / mit Einführung Göttliches Himliſches Weſens/vom Paradeis und Element/ und allem deme / was die Gottheit in der Heiligkeit beſchleuſt in dem natürlichen Samen Mariä offenbaret / verſtehet / in dem Samen Mariä/ihres Geiſtes und Fleiſches / darin der Selen und des Leibes Eſſenz lag/als in Veneris Matrice, in des Weibes Samen / wie im Paradeis/auch Abraham und David verheiſſen ward.

484. Merket recht / was die klare Gottheit an ſich genommen hat: Nicht Mariä ſündlichen Samen / in welchem der Tod zerbrochen ward am Creuze; Zwar Er hat ihn auch an ſich genommen/aber in einem andern Principio. Die pure Heilige Gottheit iſt allezeit von Ewigkeit in Ewigkeit mit dem Weſen der Weisheit/und mit dem Weſen des Himmels im innern / als mit dem H. Weſen umgeben geweſen; Daſſelbe H. Weſen hat die Stimme der H. Gottheit mit der Bewegung des Worts in Mariä verblichenem Weſen/(verſtehet im Samen Mariä/) eingeführet/und ſich mit Mariä Weſen im Bunde GOttes vereinbaret: Deñ Joh. 3:13. ſagt Er: Nimand fähret gen Himmel ꝛc. Ich bin ausgegangen und kommen von GOtt in die Welt. Cap. 16:28.

485. Nun darf die klare Gottheit keines Kommens: Sie iſt zuvor an allen Orten/darf ſich nur dem Orte offenbaren; und alles was komt / das iſt Weſen: GOtt aber in ſeiner Drey-Zahl iſt ein Geiſt ohne Weſen/was Er allein in der Gottheit iſt. Darum da ſich GOtt wolte in ſeinem Bund in Mariæ himliſchen / verblichenem Weſen bewegen und offenbaren / ſo kam Er mit dem Weſen / und offenbarte ſich in dem vereinbarten Weſen: Er vereinbarte ſein kommendes Weſen mit dem Menſchlichen Weſen; verſtehet/ mit dem himliſchen Menſchlichen Weſen.

486. Deñ da GOtt ſein Bild mit Adam ſchuf/ darinnen Er wohnen und ſich offenbaren wolte/ ſo konte ſeine Heiligkeit in keinem andern Weſen offenbar ſeyn / als in dem Himliſchen Heiligen / im reinen Element und Paradeis. Dieſes hat Er wieder in Mariæ Samen in ſein heiliges/ lebendiges Weſen eingenommen: In dem Weſen iſt Chriſtus im Glauben Mariæ vom H. Geiſt empfangen worden. Deñ der Glaube / der ſich in GOttes Willen erſenkete/der ſenkete auch den Samen im Bunde ins heilige/lebendige Weſen. Alhie war wieder die lebendige/ heilige Conjunction mit dem Weſen Mariæ und GOttes.

487. In dieſem vereinbarten Weſen grünete die Ruhte Aaronis aus. Das war die tiefſte Liebe GOttes im Centro der H. Dreyfaltigkeit / welches Name Jeſus heiſſet. Merket weiter: in dieſem Samen Mariæ,welcher in ſich verblichen/ und der Selen nicht offenbar war/lag die ſeliſche Eigenſchaft/ in Veneris Matrice,nach dem erſten Principio, nach des Vaters Eigenſchaft/ offenbar / als eine lebendige Eſſenz in dem Samen Mariæ: welche Eſſenz ſonſt in der Mäñlichen Conjunction mit der Aufgehung des Lebens im Ausgang vier Monaten eine lebendige / creatürliche Sele gibt. Dieſen Seliſchen Samen hat das Göttliche Wort auch an ſich genommen / aber in ſeinem / in des Seliſchen Samens Principio: Deñ der Seliſche Same hat allezeit das erſte Principium nach des Vaters Eigenſchaft/ nach der Feur-welt/und das andere Principium hat des Sohns Eigenſchaft nach der Licht-welt.

488. Nun iſt doch der Vater eine andere Perſon als der Sohn. Alſo hat die ſeliſche Eigenſchaft ihren Urſtand von Adam aus der ewigen Natur / aus dem erſten Principio: ſie hat das Centrum zur innern und äuſſern Natur; ſie iſt daſſelbe ſelber in ſich in ihren Lebens-Geſtalten zum Feur und Licht. Dieſe ſeliſche Eigenſchaft hat der Name Jeſus auf Creatürliche Art und Weiſe an ſich genommen/ als eine ewige Vermählung.

489. Nicht zu verſtehen / daß die heilige Kraft Jeſu und der Selen natürlich Weſen Eins in der Eſſenz ſey; ſo wenig als Feur und Licht Eins iſt/ obs wol in Einer Geburt ſtehet/hats doch zweyerley Quaal; alſo war in Jeſu die Quaal ganz heilig und GOtt ſelber: Aber in der Selen Eigenſchaft lag der Wurm des entzündeten Zorns GOttes/welchen GOtt mit dieſer ſeiner heiligen Liebe aus Jeſu wolte tödten und löſchen. In dieſer ſeliſchen Eigenſchaft war der Ekel entſtanden/ darein ſich des Teufels Imagination hatte geflochten: Dieſe ſeliſche Eigenſchaft ward in der Wüſten verſucht / ob ſie ſich wolte ganz in JEſum/ als in GOttes Liebe ergeben/ und eſſen von GOttes Heiligkeit.

490. In dieſem Ekel der Selen / in dem die Lebens-Geſtalten erhoben / und aus der gleichen Concordanz waren ausgegangen / jede Geſtalt in ihr Eigentuhm / daraus die Feindſchaft und Widerwille entſtund / hat Chriſtus ſein heilig Blut vom Bild der heiligen/ himliſchen Weſenheit vergoſſen / und darein mit der ſüſſen Liebe JEſu eingeführet/davon der Grim in den Lebens-Geſtalten der Selen / in des zornigen Vaters Eigenſchaft erſäuffet ward: Deñ als die gar ſüſſe Liebe in dem heiligen Blut ſich in grimmen Zorn der Selen einergab/erſchrack der Grim vor dieſer groſſen Heiligkeit / Süßigkeit und Liebe / daß ſein eigen Reich im Schracke zerbrach / und in die Freudenreich transmutiret ward / daß der Zorn in einen andern Willen transmutiret ward;

ward; und alle Eigenſchaften der Selbheit der ewigen Natur in der Sele wurden alle in dieſer ſüſſen Liebe einig/ deñ die Liebe erfüllete ſie alle.

491. Alda hörete der Ekel und die Feindſchaft wider Gottes-Heiligkeit auf. Deñ der Ekel war im Schracke des Todes/ welcher in der Freudenreich aufging/ erſtorben/ und hies der Selen Wille itzt nun; HErr GOtt/ dich loben wir.

492. Weiter mit Annehmung der ſeliſchen Eigenſchaft hat auch Jeſus das äuſſere Menſchliche/ Fleiſchliche Weſen im Samen Mariæ, als die äuſſere Menſchheit/ das dritte Principium angenommen/ doch nicht in das Bild/ oder in den Samen der Heiligkeit in JEſu/ ſondern auf Art/ wie GOtt in der Welt iſt/ und die Welt iſt nicht GOtt/ hanget aber in Einem Weſen aneinander/ ſcheidet ſich doch in ſich ſelber in zwey Principien.

493. Der Selen hanget die äuſſere Welt/ als das Fleiſch am nächſten an/ deñ ſie hat alle drey Principien, ſo ſie heilig iſt; wo nicht/ ſo hat ſie ihr nur zwey offenbar/ und das Heilige iſt in ihr verborgen. In dem äuſſerlichen/ fleiſchlichen Samen lag der Tod/ und der Ekel vor GOttes Heiligkeit/ der ward als ein Fluch ans Creutz gehangen/ und ward der Tod der Sünden in dieſem Ekel mit dem heiligen Blut erſäuffet/ und das äuſſere Myſterium des äuſſern Leibes und Lebens vom Ekel und Fluch erlöſet und ganz geheiliget/ und wieder in GOttes unmakelbares Bild verwandelt.

494. In dem äuſſern Fleiſche lag das böſe Kind/ das Adam gebar/ als er an GOtt ſtarb. Alhie ward das böſe Kind wieder in Gottes Liebe eingenommen; Deñ Eſaias ſchreibt; c. 53: 4. Er nahm alle unſere Sünde auf ſich/ nicht in ſich/ nicht in den JEſum oder Chriſtum/ der im heiligen Bilde offenbar war; ſondern auf ſich in den verderbten Adam.

495. Der verfluchte Adam hing am Creuz/ als ein Fluch/ den erlöſete Jeſus Chriſtus mit ſeinem unſchuldigen Leiden und Blutvergieſſen. Adams Leib ſtarb am Creuz/ und Chriſtus aus Jeſu geboren in des Weibes geheiligtem Samen/ tingirte ihn/ und beſprengte ihn mit ſeinem teuren Liebe-Blute/ davor der Fluch in der Erden erzitterte/ als dieſes Gerichte über ihn ging/ und die Sonne ihren Schein vor dem Gerichte dieſer Heiligkeit/ vor dieſer neuſcheinenden Sonne verbarg/ von der ſechſten bis zur neunten Stunde/ welche iſt und andeutet Adams Schlaff/ als der in der ſechſten Stunde einſchlief/ und in der neunten Stunde/ das iſt/ am dritten Tage/ der äuſſern Welt aufwachte mit ſeinem itzt zubereitetem Weibe: Itzt ging in der neunten Stunde die äuſſere Sonne mit ihrem Schein wieder auf/ und im Tode Chriſti die Paradeiſiſche Sonne welche Adam in Chriſti Auferſtehung wieder anblickte.

496. Ferner von Mariæ Benedeyung: Der Engel ſagte zu ihr: Du Gebenedeyete unter allen Weibern/ der HErr iſt mit dir. In dieſer Maria ſtund das hochgebenedeyete Ziel des Bundes GOttes/ dadurch alle heilige Erz-Väter und Propheten/ als durch GOttes Stimme/ welche ſich durch das Ziel dieſes Bundes hören lies/ geredet haben. Deñ der Bund erbete fort von einem auf den andern/ und in Mariæ ſtund er am Ziel/ das iſt am Ende der Offenbarung/ da ſich wolte Jeſus mit dem Chriſto/ als dem Geſalbten GOttes offenbaren.

497. Da nun itzt die Stunde der Offenbarung kam/ daß ſich GOtt wolte in dieſem heiligen Bunde offenbaren/ und die Engliſche Botſchaft zu ihr ſandte/ ſie auch ihren Willen in GOttes Willen eingab/ daß ſich der hochteure Name Jeſus in ihrem Samen des verblichenen Bildes offenbarte/ ſo hat auch das Wort der Kraft ihr eigen verblichen Bild des andern Principii in ihrem Leib und Leben erwecket.

498. Deñ der Same des verblichenen Bildes/ welches alſo ohne Leben fortgepflanzet ward/ der inqualirete mit dem Weſen/ davon er erboren ward: Das war ihre hohe Benedeyung vor allen Weibern von Eva her/ daß ſie im innern Menſchen das heilige Leben in das verblichene Bild bekam; Deñ Jeſus drang aus ſeinem eigenen angenommenen Weſen in die Mutter des Samens; aber in ihrem äuſſern Fleiſche/ ſowol in der Sele war die Sünde und der Tod/ die muſte auch mit Chriſti heiligem Blut-Vergieſſen getilget werden: Deñ allein Chriſtus war der Schlangen-Treter/ auch in ſeiner natürlichen Mutter Maria. Er iſt mit der Selen der Erſtgeborne von den Todten zu GOttes Heiligkeit; ſeine Sele war die erſte/ als eine Thür zur Wieder-Aufmachung: Durch dieſe Thür müſſen wir alle eingehen.

499. In ihrem äuſſern Leib war Maria ſterblich/ ſowol als Chriſtus nach der äuſſern Menſchheit. Chriſtus lebte im äuſſern Menſchen im Regiment der vier Elementen/ in der Quaal/ in Hitze und Kälte/ als wir. Den Ekel aber/ den uns Adam angeerbet hat/ den hat Er nicht vom Mannes- Maria und Chriſtus waren im äuſſere Menſchen ſterblich

Sa-

Samen an ſich genommen/ſondern im Weibes-Samen auf ſich/als eine Laſt/die Er tragen ſolte. Alſo war ſeine äuſſere angenommene Menſchheit ein Gefäß dazu.

Chriſtus hat mit ſeinem äuſſeren Menſchen nicht Sünde gewirket

500. Nicht daß man ſagen wolte/Chriſtus hätte mit ſeinem äuſſern Menſchen Sünden und Ekel gewirket; Nein/ das könte nicht ſeyn. Deñ Er nahm das erſte Principium der ſeliſchen Eigenſchaft in Veneris Matrice in des Weibes Samē an ſich/verſtehet in der Even Eigenſchaft: Deñ Heva war das Kind / das Adam magiſch gebären ſolte; weil er aber den Ekel im Centro der Gebärerin̄ erweckte/ſo konte das nicht ſeyn.

501. Eva war Adams lieber und ſchöner wolſchmeckender Roſen-Garten und Paradeis/ als ſie noch in Adæ Eſſenz war. Itzt war derſelbe ſchöne Roſen-Garten in Chriſti Menſchheit wieder offenbar.

Chriſtus brachte die 2. Tincturen wied in eine Liebe-Conjunct. in der Begierde nach Kraft.

502. Alſo nahm Er den Ekel der Sünden auf dieſes Bild ins Fleiſch / als wäre Er Adam/und war es doch nicht: Aber in des Weibes Samen war Ers/und nicht in des Mannes Samen; Er nahm des Mannes Sünde auf das hochgebenedeyete Ziel in des Weibes äuſſerlichen Samen/ und zerbrach den Mañ und das Weib/und brachte herwieder die Jungfrauſchaft / als zwo Tincturen in einer unzertrenlichen/ ewigen Conjunction in der Liebe / nicht mehr in der Begierde nach Weſen/ wie es in Adam war/ſondern einig in der Begierde nach Kraft; Die Tincturen gebären nicht mehr Weſen/als eine Fortpflanzung/ ſondern heilige Kraft und Geſchmack von GOttes Heiligkeit.

503. Dis ſey der Bericht von Mariæ und Chriſti Menſchheit recht ausgewickelt / nicht alſo verſteckt / wie dieſer Autor tuht / daß man nicht kan verſtehen / wie es im Weſen ſey zugangen.

504. Daß aber Autor alſo heftig auf die neue Wiedergeburt der Altväter dringet/ und wil ſie in Chriſto neu geboren und ganz volkommen haben / ſehe ich wol / was er darunter und damit meiñet; aufdaß er ſich auch für ganz heilig und volkommen ſchätzen möge. Deñ ſo die Altväter haben Chriſtum angezogen / da Er noch nicht Menſch war; wie viel mehr er/in deme Chriſtus nun iſt Menſch worden / welches ich ihm herzlich gern gönne / ſo es aber wahr iſt: Und obs nicht wäre / daß es noch geſchehe.

505. Warum ſetzt er nicht die Apoſtel Chriſti und ihre Nachkommen in die Menſchheit Chriſti? Warum aber die Altväter vor Chriſti Geburt? Eben das iſts / daß er köñe den Schwarm hinein bringen / daß GOtt habe alle Creaturen in Chriſto in ſeinem Ebenbild geſchaffen und alle erlöſet. Deſſen geoffenbartes Ebenbild wil er in den ſeinen allein ſeyn / daß man ihn mit dieſer äuſſern-Hütte nicht ſol aus Chriſti Bild ausſtoſſē.

506. Deñ ſo er in Chriſti Bild / in Adam geſchaffen / und nun GOtt daſſelbe in Chriſti Menſchheit wieder offenbaret / und aus demſelben Bilde herkommen iſt/und darinne ſtehet; ſo kans ihm nicht fehlen / er iſt Chriſtus von innen und auſſen / weñ es gewis wahr wäre / und die Altväter nicht auch hätten das Bild der Sünden angehabt / daß er beweiſen könte / ſie wären ganz heilig geweſen.

Der Leib wird in der Wied'geburt nicht transmutiret/ ſol aber in der Jungfr. aufſtehē.

507. In den Altvätern iſt keine Transmutation des Leibes geweſen: In Chriſti Apoſteln nach dem äuſſern Fleiſch auch nicht. Chriſti Apoſtel und ihre Nachkommen haben Chriſtum in ihrer Engels-Bildniß in heiligem Fleiſche angezogen/aber ihr äuſſerlicher Leib war ſündlich/und im Ekel/ als in der Turba. Die äuſſere Greuel im Fleiſch muſten ſterben/und in Chriſti Tod eingehen/ aufdaß Chriſtus/der vom Tode erſtanden iſt/ihren äuſſern Leib in ſich aufweckte. Das äuſſere Leben vom Manne geboren / iſt behalten zur Auferſtehung der Todten / da der Mañ in der Jungfrauſchaft aufſtehen ſol. Iſt aber dieſer Autor volkommen / ſo iſt er weder Mañ noch Weib;warum zeuget er deñ vom Weibe Kinder?

Die Altväter haben Chriſtum im Bunde angezogen/

508. Die Altväter haben den Bund Chriſti angezogen/ und Chriſtum/ der Menſch ward/ im Wort der Verheiſſung angezogen/ auf die zukünftige Erfüllung: GOtt verſöhnete ſich im Bunde; Darum opferten ſie/daß GOttes Imagination, welche in verheiſſenen Bund einging/ ihre Imagination im Opfer/im Bunde der Verheiſſung/durchs Ziel/darin GOtt Menſch ward/ annahm. Sie wurden im Bunde zu Kindern erwehlet; In welchem Bunde GOtt Menſch ward/ und den Bund mit der Menſchheit erfüllete / welches geſchahe im Samen Mariæ, nicht in der Knechtſchaft.

Nicht im Fleiſche. die Chriſten aber ziehen Chriſti Menſchheit an.

509. Die Altväter zogen nicht Chriſtum im Fleiſche an/ſondern den Bund zur Kindſchaft/ u. zur Auferſtehung der Todten: Itzt aber ziehen wir Chriſti Menſchheit an/deñ der Bund iſt nach der Menſchheit erfüllet. Nicht aber zeucht das Reich dieſer Welt Chriſtum an; Deñ Er ſprach ſelbſt: Mein Reich iſt nicht von dieſer Welt. Joh.18:36.

Das Reich dieſer Welt zieht Chriſti Tod u. Sterben an.

510. Das Reich dieſer Welt im Fleiſch zeucht Chriſti Tod und Sterben an; Es ſol in Chriſti Tod ſterben; und zeucht ſeine Auferſtehung aus dem Grabe an/ daß der Menſch/ der nach dem Fleiſch ſtirbt/ im Ziel/ das GOtt geſtecket hat/ als am jüngſten Tage/ ſol aus Chriſti Tode aufſtehen. Er hat uns ſeinen Tod und Begräbniß zur Ruhe gegeben/ da der äuſſere Leib von der Wirkung der Eitelkeit ruhet/ als in einem ſanften Schlaffe.

511. Was aber dieſer Autor vom Gegenſatz des ganz fleiſchlichen Menſchen ſetzet/ das der irdiſche Menſch/ welchen er der Schlangen Samen nennet/ Chriſtum in ſeinen Glidern verachtet/ höhnet/ verfolget/ und im̃erdar mit Chriſto creuziget u. tödtet/ das iſt alſo/ kan auch nicht anderſt ſeyn.

Der gläubige Menſch iſt ſeiner Sünden Feind/ und iſt Chriſti Braut nach dem himliſ. Weſen.

512. Deñ weñ Chriſtus geboren wird/ ſol der Menſch der Sünden in ſeiner Selbheit ſterben. Der gläubige Menſch wird ſelber ein Feind ſeiner eigenen Sünde im Fleiſch. Der gläubige Menſch nach dem Himliſchen Weſen iſt freilich wol die Braut Chriſti/ in der Chriſtus wohnet/ das widerrede ich nicht; daß aber Autor ſetzt: Chriſtus ſey ein armes/ verachtetes Kindlein in der höchſten Niedrigkeit von Maria geboren/ und ſey aber zugleich in der Höhe der Dreyeinige GOtt und HErr das ſolte er beſſer auslegen/ und anzeigen/ worinne Er der Drey-Einige höchſte GOtt und HErr ſey; nicht nach der Creatur/ als nach unſerm Fleiſch und Sele/ welche ewig unter GOtt ſind; ſondern nach ſeinem Göttlichen Weſen/ und nach Himliſcher Weſenheit und leiblichkeit/ damit Er vom Himmel kam/ und unſer Weſen an ſich nahm. Das Göttliche Weſen iſt unmeslich/ beides nach geiſtlich- und leiblichen Weſen.

Die Creatur Chriſti hat die Macht empfangen/ dadurch GOtt alles richten und ſcheiden wird.

513. Aber unſer Menſchlich Weſen iſt meslich. Unſerm Menſchlichen Weſen iſt die Gewalt gegeben/ aber dem Göttlichen mag nichts gegeben werden; GOtt wil die Menſchheit durch die Stimme der Menſchheit Chriſti richten/ daß die Menſchheit Chriſti nach unſerer Menſchheit ſein Werkzeug dazu ſey. Nicht daß unſere Menſchheit in Chriſti Perſon und Creatur die Gewalt aus ſich ſelber habe/ es iſt eine gegebene Gewalt/ vom Vater/ wie Chriſtus ſelber ſagt Matt 28:18. Mir iſt alle Gewalt gegeben worden/ ꝛc. Nicht zur Selbheit der Creatur/ daß die Creatur ſo allmächtig und eigengewaltig ſey als GOtt: ſondern daß die Creatur das Werkzeug ſey/ dadurch der Geiſt GOttes alle Dinge richten und ſcheiden wil. Der Geiſt der H. Drey-Einigkeit iſt in der Creatur das Wollen/ und die Creatur iſt das Werkzeug des Volbringens/ als durch ein lautbares/ ſichtbares/ offenbarliches Bild und Weſen.

Dieweil ſich Gott durch die Creatur offenbaret ſo führet er durch die Creatur ein offenbares Regiment

414. Dieweil ſich GOtt durch die Creatur hat offenbaret/ ſo führet er auch durch die Creatur eine offenbare Gewalt und Regiment; wie ein Künſtler ein Inſtrument zurichtet/ und daſſelbe ſelber ſchlägt/ daß es ihm klinget/ wie ers gern höret: Alſo iſt die Creatur GOttes Inſtrument, darauf der Geiſt GOttes ſchläget/ und hat ſeinen eigenen Hall aus der Göttlichen Stimme/ in dieſe Creatürliche Saiten eingeführet/ die klinget ihm/ wie er wil.

515. Dieſe Saiten ſchlagen ſich nicht ſelber/ deñ Chriſtus ſagt auch: Alles/ was der Sohn ſihet den Vater tuhn/ das tuht auch der Sohn; und die Worte/ die ich zu euch rede/ ſind nicht mein/ ſondern des Vaters/ der in mir wohnet. Item: Ich und der Vater ſind eins/ aber der Vater iſt gröſſer deñ ich. Joh. 5:19. c. 14. 28.

516. Der Vater iſt der ewige Anfang/ und der Sohn iſt das ewige Angefangene/ als die Offenbarung des Geiſtes/ der Vater heiſſet: Und der H. Geiſt iſts/ der den Vater durch den Sohn offenbaret/ nit der ewigen ausgeſprochenen Weisheit/ aus dem Hall/ den der Vater mit dem Sohn gebieret. der Sohn iſt des Vaters Hall oder Wort: Die Creatur iſt das lautbare geoffenbarte Wort/ dadurch der Vater in der ewigẽ Gebärung ſeines H. Worts hallet und ſpricht. Weñ ich der Creatur/ als der Perſon Chriſti/ Stim̃e höre/ ſo höre ich/ was der Vater in ſeinem Heiligen Hall im Ausgang ſeines H. Geiſtes in und mit der Creatur offenbaret und ausſpricht.

515. Es heiſſet alhie nicht/ liebes Weib/ mit der Creatur: Sondern GOttes Bild/ GOttes Offenbarung/ GOttes offenbarliches Regiment/ Gottes ſelber Tuhn/ als das unſichtbare u. unbegreifliche/ durch ein ſichtbares/ begreifliches Bild und Weſen ſeines Eigentuhms: Deñ auſſer GOtt iſt nichts; Er allein iſt alles. Aber alles was da empfindlich oder begreiflich iſt/ das iſt nur ein Bild des unſichtbaren Göttlichen Weſens/ damit ſich das unſichtbare hat geoffenbaret.

518. Darum ſol die Creatur nicht in ihrer Selbheit reden/ daß ſie was ſey: Sondern ihre Möglichkeit in das einführen/ daraus ſie geurſtändet iſt/ daß ſie möge des allweſenden GOttes

Werk

Werk und Spiel in ſeiner Liebe ſeyn/ daß Er tuhe/was Er wolle/ und alſo GOtt ſey alles in allem. Und ſo GOtt etwas durch die Creatur tuhn wil/ſeinen Willen zu offenbaren/ ſo ſagt die Creatur nicht von ihr ſelber/ ſondern ſaget: So ſpricht der HErr; So hat der HErr geſagt; Das iſt des HErrn Befehl; Und ſich ſelber mit nichten für das ſprechende Wort oder Göttlichen Hall halten/ auch nicht mit dieſem äuſſeren Leib ſagen/ daß der äuſſere Leib in der Ehe mit GOttes Heiligkeit ſey/ wie dieſer Autor ſetzet.

519. Der innere Menſch iſt wol mit in GOttes Harmonia, durch welchen GOtt hallet und ſchallet/und iſt eine Eheſtatt GOttes: Aber alles/was creatürlich iſt/das iſt unter dem/ der die Creatur gemacht hat. Die Creatur iſt GOttes Kunſtwerk/das Er durch ſeine Weisheit gemacht hat/deñ ſie iſt der Natur/ſie ſtehet im Principio, als in einem Anfange/ und GOtt in keinem. GOtt iſt auſſer allem Anfang: Seine Begierde macht Anfang.

520. Mehr meldet der Autor vom Weibe des gläubigen Fleiſches und Bluts: Iſt aber nicht genug verſtändig geredet. Deñ Fleiſch und Blut gläubet nicht/ ſondern der Geiſt: Fleiſch und Blut iſt ein Gehäuſe des Geiſtes. Und was er ferner ſetzet vom Manne Chriſto/ der mit dem Weibe in der Ehe ſey; mag gar nicht vom äuſſern Fleiſch u. Blut in dieſer Zeit gemeldet werdē.

521. Deñ Chriſtus iſt ſelber das Weib und der Mañ/ GOtt und Menſch. Vom innern Menſchen kans wol geredet werden/der iſt mit Chriſto in der Ehe: Aber der äuſſere iſt mit der äuſſern Welt auch mit der Eitelkeit und Sünde/ dazu mit dem Tode unter der Zerbrechlichkeit/ Schwachheit/ Krankheit und Elend in der Ehe. Er heiſſet Eva: Nicht eine Eheſtatt in GOttes Heiligkeit/wie Autor ſetzet; Sondern eine wüſte Hütte/darin der Geiſt verderbet iſt/ nemlich der äuſſere Geiſt/ der in Fleiſch und Blut wohnet. Nicht daß wir darum ſollen oder wollen den Geiſt/als die Sele der groſſen Welt/verachten/der allen Creaturen Leben gibt: Sondern im Fluch der Eitelkeit/ als in der Sünden/ ligt das böſe Kind/das Adam erweckte u. offenbarte.

522. Was aber dieſer Autor für Grillen habe/ in deme er nicht wil die Göttliche Tingirung und Transmutation mit der neuen Geburt geſtehen/ daſſelbe alles veracht und verwirſt/iſt nicht genug zu ergründen/wie er ſo gar blinde und ungereimte Dinge vorgibt. Er ſagt uns von einer ganz neuē u. fremden Creatur/die in Chriſto geboren werde.

523. Wäre das wahr/ ſo könten wir mit nichten ſagen/ daß Chriſtus hätte unſer Fleiſch und Blut an ſich genommen/vielweniger die Sele. Er möchte auch mit nichten des Weibes Same genant ſeyn; Wie wolten wir ſeiner deñ teilhaftig werden? Hat Chriſtus nicht meine Creatur an ſich genommen/ wie hat Er den in meinem Fleiſch den Tod erwürget/ und den Zorn GOttes gelöſchet? Hat Er aber meine Creatur angenommen/ was ſol dan für eine fremde neue Creatur in mich erfahren?

524. Ich weis von keiner fremden/ es wäre ſtracks wider den Artikel der Auferſtehung der Todten. Ich mus nicht von einem andern Menſchen ſagen/ nicht von einer andern Creatur/ſondern von einer Transmutation; den groben Stein in Gold; den Unheiligen in reine Heiligkeit. Sol das nun geſchehen/ ſo mus der rechte Künſtler in mich kommen/als der H. Geiſt mit der Göttlichen Tinctur, welche iſt Chriſti Blut/damit Er die Eitelkeit unſerer Menſchheit zerbrach/und unſer rechtes Leben durch den Tod ausführte. Tingiret mus ich werden/ſonſt mag ich nicht transmutiret werden; So Chriſtus mich mit ſeinem Blut nicht tingiret/ ſo bleibt mein heilig Paradeis-Leben im Tode verblichen; Tingiret Er mich aber/ ſo wird der H. Geiſt in mit räge/der mich mag in Chriſti Fleiſch u. Blut transmutiren/nach dem innern Paradeis-Menſchen.

525. Es war GOtt nicht um eine andere fremde Creatur zu tuhn/daß Er Menſch ward/ſondern um dieſe/ die Er in Adam ins Paradeis ſchuf. Job ſagte: cap. 19:26. In dieſem meinem Fleiſche werde ich GOtt ſehen/und meine Augen werden Ihn ſehen/und kein fremder. Meine eigne Eſſenz des innern Menſchen wird in dieſer Zeit tingiret und transmutiret, und mein äuſſerlicher/ſterblicher Menſch wird mit Chriſti Tod tingiret zum Sterben; Und das Myſterium des äuſſern Menſchen/ als die fünfte Eſſenz (verſtehet den äuſſern Geiſt auſſer dem Ekel/da die vier Elementa in gleicher Concordanz ſtehen/in Einem Willen und Weſen) wird zur endlichen Erledigung und Auferſtehung der Todten tingiret/welche Transmutation am Jüngſten Tage ergehen ſol.

526. Dieſer Menſch bildet ihm eine Phantaſiam ein/ denkt/ er ſey es nicht mehr der er geweſen iſt/ ſeine Natur ſey ganz von ihm weg/er ſey ganz eine neue Creatur von innen und auſſen; Das iſt

ganz falſch und ein Ungrund. Sein irdiſcher Menſch iſt nicht Chriſti Braut in GOttes Heiligkeit/ſondern er iſt Chriſti Braut in Chriſti Tode/ woſern er auch deſſen fähig iſt; Weil er aber wil volkommen ſeyn/ und Chriſti Tod entlauffen/ja albereit in Chriſti Tod auferſtanden ſeyn/ ſo gehet er in der Selbheit neben Chriſti Tod im Tode der Eitelkeit hin.

527. Ich wünſche ihm von Herzen / daß ſein Leib/der ſichtbare/ doch möchte Chriſti Todes fähig ſeyn. Deñ deſſen / daß ich in meiner Selbheit lebe / erfreue ich mich nicht / ſondern ich erfreue mich deſſen / daß ich in meiner Selbheit in Chriſti Tod ſtehe / und immerdar ſterbe: und wünſche/ daß ich möchte der Selbheit ganz erſterben/ daß meine Selbheit ganz in GOtt gelaſſen ſey/ und ich nur ein Werkzeug GOttes ſey/ und von meiner Ichheit nicht mehr wiſſe.

528. Daß Autor aber meldet/er ſey der Selbheit ganz abgeſtorben/und ſey das herrliche Vorbild der Braut Chriſti / welche GOtt in dieſer letzten Zeit auf Erden offenbaren wolle/ganz von innen und auſſen heilig und volkommen/ohne Eitelkeit / Makel oder Sünden; wollen wir ihm gern gönnen/ſo er uns deſſen genugſam verſichern mag: Aber auf ſeinen vermeinten/ungnugſamen/ ungegründeten / buchſtabiſchen Beweiß / den er doch nicht verſtehet / wie die Schrift redet/ werden wir es ihm nicht können glauben / wir ſehen deñ das Paradeis an ihm/ und ſehen/ daß er der äuſſern Welt ſey abgeſtorben/ u. ſich deren nicht mehr gebrauche.

529. Deñ es gilt kein Wähnen/ſondern Empfinden/und alſo Leben. Weil er in der Eitelkeit lebet und ſich in der Eitelkeit quälet/ und zum Streit affectioniret iſt/glauben wirs ihm nicht: Können's auch wegen Chriſti Wort / die uns warnen/daß wir uns ſollen vor denen/die ſich für Chriſtum ausgeben/ hüten/nicht glauben; ob einer gleich in Wundertahten einherginge / lebte aber noch in der Eitelkeit/in böſe und gut/ſo müſten wir doch ſagen/daß er ein ſterblicher Menſch ſey: Ja ob er gleich im innern heilig/und in Chriſto neugeboren ſey. Die güldene Berge / die er uns in dieſer Hütten verheiſt / möchte der alte Adam wol gerne leiden und anziehen/weñ es möglich wäre/u. es GOtt mit uns alſo machen wolte.

530. Wolten ihn auch herzlich gern für das Vorbild und den Erſtgebornen von den Adamitiſchen Leibern halten / ſo er der wäre / der ſolche groſſe Verheiſſungen an unſern ſterblichen Leibern oder doch nur an ſeinem könte offenbaren. Daß er ſpricht: Wir können's an ihm nicht ſehen / ſollens glauben; deſſen verſichert uns Niemand. Ich kans ihm nicht glauben/er verſichere mich deñ deſſen / daß ichs vernehme es ſey wahr/ ſonſt halte ichs für eine Einbildung.

531. Was der Geiſt GOttes vom letzten Zion deutet/hat ein ander A,B,C, wir verſtehens nicht mit verklärten Leibern/ da die Eitelkeit ganz todt ſeyn werde / ſondern vom Fall Babel / und daß das Ende in Anfang gehöre. Nicht die zwo Tincturen in Eine verwandelt nach dem äuſſern Menſchen: ſondern wir verſtehen Evam in der Buſſe und in der Einfalt vor ihrer böſen gehabtē Luſt. Seine Eheſtatt/ die er vermeint zu ſeyn/ iſt nur Eva; ſein Zion iſt ein Jam̄er-Tahl in Kummer/Mühe und Noht: Deñ es ſol nicht aufhören Winter und Sommer/ Tag und Nacht/Saat und Erndte/ wie zu Noah geſagt ward/ Gen. 8: 22. bis da komme der groſſe und ſchreckliche Tag des HErrn. Malach. 4: 5.

532. Auch ſo iſt der Berg GOttes/als Zion/in der ganzen Welt / wo fromme Gottesfürchtige Liebhaber GOttes ſind. Er iſt in den frommen Menſchen ſelber: die Eheſtatt mus im Menſchen ſeyn / ſo wol auch der Tempel Chriſti / da der H. Geiſt lehret. Wir dürfen keinem Wahn nachlauffen / die Stätte der Wohnung GOttes iſt überall/wo fromme Menſchen bey einander ſind/ wie Chriſtus ſagte: Wo ihrer zwey oder drey in meinem Namen verſamlet ſind / da bin ich mitten unter ihnen. Matth. 18: 20.

533. Weil er aber vom ſichtbaren heiligen Samen und Weibe Chriſti redet / und wil daſſelbe ganz ohne Macul ſeyn / ſo begehren wir das Zeichen deſſelben zu ſehen; Er ſtelle uns das für/ daß wirs erkennen und an ihme ſehen/ ſo wollen wirs ihm glauben/und las andere/ſo GOtt in Stückwerk begabt hat/ungeſchmähet/oder wir werden von ihm ſagen / daß er weder Stückwerk noch Volkommenheit habe / ſondern nur eine bloſſe Einbildung und geiſtliche Hofart / welche durch des Satans Trieb angeräget wird/welcher gern wolte eine ſolche Scheinheucheley aufrichten / weil er vermerket / daß der Menſch der Sünden ſol offenbar werden / ſo wil er eine ſolche gleiſſende Capell darneben ſetzen / daß die Sünde nicht mehr erkant werde / und er doch unter ſolchem gleiſſenden Röcklein möchte ſeine heuchliſche/ ganz in Sünden blinde Kirche haben.

534.

534. Deñ das iſt des Teufels Art/weñ er ſihet/ daß die Sünde im Menſchen offenbar wird / ſo decket er der Sünden ein ſolches fein gleiſſendes/ wol geſchmücktes Röcklein über / und gibt dem Menſchen ein / er ſey heilig / volkommen und gerecht : Leget alſo den Menſchen der Sünden in ein fein ſanft Bette / und decket ihn mit Chriſti Purpur-Mantel zu / ob er ihn doch möchte unter ſolcher Decke ſichten und betriegen.

535. Alſo wil ers auch anitzo machen : Deñ er merkt/ daß der Menſch der Sünden ſol offenbar werden / und Babel aufgedeckt : ſo komt er fein lieblich zugedeckt/mit einem glinzenden Schein/ und wil das Adamiſche böſe Kind ganz zudecken/ daß es nicht mehr ſol ſündig heiſſen / es ſol ſeinen ſündigen Namen in der Eitelkeit verleugnen/und ſich nur ganz Chriſtus und Heilig heiſſen ; Und ſaget/ es ſey eine Lügen/ ſo ſich der irdiſche/ thieriſche Menſch nach ſeiner ſelbſt eigenen thieriſchen Eigenſchaft nenne.

536. O lieben Brüder und Mit-Glider Chriſti! Alle die ihr dieſes leſet/ſeyd treulich gewarnet und vermahnet / deckt ja nicht den böſen Sünden-Menſchen mit Chriſti Purpur-Mantel zu/ und legt ihn ja nicht ins Ruhe-Bette / ſondern deckt ihn im̃erdar vor GOtt auf / werfet ihn täglich und ſtündlich ins Grab / in Chriſti Tod/ Creuziget ihn ohn Unterlaß/weil ihr in dieſer Eitelkeit des Fleiſches lebet;Laſſet ihm keine Ruhe/ haltet ihn für euren Feind/der euch euer edel Perlen-Kleinod/als das Paradeis/verſchlungen hat. Preſſet ihn mit Chriſti Tode / auf daß ihr euer Perlein möget aus Chriſti Tode in ſeiner Auferſtehung aus dieſer Hütten/da es verſchloſſen und im Tode ligt/ wieder bekommen. Erkennet euch nur für arme Sünder vor GOtt ; tretet immerdar mit dem verlohrnen und wiederkommenden Sohn zum Vater/ und bittet um Gnade.

Wir müſſen ſtreiten/ ſtets beten;

537. Unſer ganzes Leben ſol eine ſtete Buße ſeyn/ deñ es iſt auch ein ſtetiges Sündigen: Und ob wol das edle Lilien-Zweiglein/in Chriſti Geiſte neugeboren / nicht ſündiget / ſo ſündiget aber der irdiſche Menſch in Leib und Sele / und wil immer das edle Röſelein wieder zerbrechen und gar vertunkeln. Je mehr dem edlen Röſelein Göttlich Oel eingeführet wird / aus den Wunden und Tode Chriſti/je heller und ſchöner wächſet das/und je ſchöner blühets.

u. nicht faullenzen.

538. Alhie iſt der Acker / da die Frucht wächſt: Laſſe ſich doch nur keiner zur Faulheit bewegen/ und in ein ſolches ſanftes Bette legẽ/ da er denkt/ er ſey ſchön gewachſen / und habe ausgeblühet. O nein/ nein/ mit nichten ; Nur immerdar ohne Unterlaß Göttliche Eſſenz angezogen / in der allergröſten Demuht/ von und aus GOttes Liebe geſogen / wie ein Bienlein aus den ſchönen Blumen ihr Honig. Deñ ſobald der Menſch ſicher iſt / und denket er ſey ein heilig Honig / ſo führet ihn des Teufels Gift in die Eitelkeit / die ſauget der ſelb-eigene Wille in eigener Luſt in ſich.

Müſſen ſtets Kräfte aus Chriſto ſaugen.

539. Der Menſch der gern wil in GOttes Reich wachſen / und Frucht tragen / kan nichts beſſers tuhn / als daß er alle ſeine Kraft / die er zu ſeines Lebens Gewächs brauchen wil / durch Chriſti Blut und Tod ſauge/ und immerdar ſeine Eitelkeit vor GOttes Wahrheit und Klarheit zu Boden werfe/ und immerdar ſey / als ob er im Sterben ſey/als ob er mächtig zum Tode der Sünden drünge. Keine Stäte der Ruhe gehöret der Sünden und der Eitelkeit ; Deñ ſo bald die Sünde ruhet / ſo wächſet die Begierde der eiteln Luſt ; Weil aber der Tod und Zerbrecher über ſie Herr iſt / ſo ſtirbt ſie ohne Unterlaß der eiteln Luſt ab/ und wächſt aus dieſem Sterben das ſchöne Röſelein aus/das in GOttes Hand getragen wird/ zu einer Freude der Gottheit.

und ſterben.

540. Lieben Brüder ! Aus treuem Gemüht iſt dieſe Erklärung gemacht/gar nicht der Meiñung/ dem Autori zu Spott und Schmach : Deñ ich kenne ſeine elende Verwirrung mehr als er ſelber / und wünſche ihm von Herzen / daß er doch demühtig werde/und ſich erkenne/ daß er noch im Acker ſtehe / da die Frucht wächſt / und ſich nicht vor der Zeit der Frucht rühme. Deñ gewislich ſol ein Zion werden / als ich deñ auch hoffe / es werde der Menſch der Sünden offenbar werden/ und ſich ſuchen in GOttes Erbarmen/ſo mus ein ſtets währendes bußfertiges Lebẽ erfolgen/da ſich der Menſch in der Eitelkeit erkennet/und im̃erdar aus der eiteln Luſt in Gottes Erbarmen eindringet.

Das Perlein ligt im Tod des irdiſchen Menſchen vergraben.

541. Der arme ſündige Menſch mus ſich nur mit dem armen Lazaro zu GOttes Füſſen unter ſeinem Tiſch vor ſeine Thür legen/der Broſamen von GOttes Tiſche begehren / ſich immerdar in das Cananeiſche Weiblein verkleiden/mit Herzen und ganzem Gemühte : Kein Heucheln erlanget das Perlen-Kleinod ; Deñ es ligt an keinem andern Ort/als im Tode des irdiſchen Menſchen vergraben/ der mus weg/ alsdeñ iſts offenbar. Der Adamiſche Tod mus in Chriſti Tod verwandelt werden / ſol Chriſti Perlein gefunden werden.

Es mus ein rechter Ernſt ſeyn.

542. Chriſtus betet zu ſeinem Vater / daß Er blutigen Schweiß ſchwitzte/da Er den Tod wolte im Fleiſche zerbrechen. Wollen wir nun ſeine Kinder werden / ſo müſſen wir auch mit Jhm in ſeinem Tode ſterben / und unſern Hunger und groſſe Begierde in ſeinen blutigen Schweiß ſtets einführen / und die aufgewachte eitele Luſt in ſeinem blutigen Schweiß erſäuffen.

Stets beten.

543. Es mus Ernſt / und nicht allein Tröſten und Heucheln ſeyn. Nicht nur ſagen zum alten Adam/du biſt Chriſti Fleiſch. Nein/nein! Nur ſagen: Jn mir ligt die Sünde und Eitelkeit: O GOtt erbarm dich meiner/in Chriſto deinem lieben Sohn / und zerbrich meine Sünde und Eitelkeit in ſeinem Tod / und führe mich in ſeinem Siege und Auferſtehung aus dem Tode aus; Mache du die Sünde und den Tod zu nicht/und grüne du in Chriſto aus mir aus; Führe meine Sele aus dem Rachen des Todes und der Eitelkeit in Chriſto aus/daß ich dir und nicht mir lebe!

Sollen GOtt alle Ehre geben.

544. Keine Göttliche Wiſſene ſol ihm der Menſch in der Selbheit zumeſſen / ſondern in allen Dingen GOtt die Ehre geben / ſich in Göttlichem Leben für nichtig und untüchtig halten / und das alles / was ihm von Göttlicher Kraft eingeführet wird / immerdar GOtt wieder aufopfern und ſagen: HErr Du haſt Macht zu nehmen Stärke / Kraft und Weisheit / dein iſt die Ehre / ich wil vor dir ein Nichts ſeyn ; Sey du/ lieber GOtt / in mir was du wilt ; Dein Name ſey in deiner Kraft / die du in mich einführeſt/ gepreiſet.

Der Menſch ſol in dieſer Welt ſeine Heiligk. nicht begehren zu wiſſen

545. Es ſol auch ein Menſch in dieſer Welt ſeine Heiligkeit nicht begehren zu wiſſen / ſondern nur ſtets aus ſeinem Baum Chriſto Saft holen/ und dem Baum befehlen was der für einen Aſt oder Zweyg wil aus ihm gebären. Sich mit nichten darſtellen und ſagen : Sehet! Hie ſtehet der Baum Chriſti : Jch bin ein Aſt und gewachſene Frucht/ ich bin die Braut des Lammes in aller Welt: Sondern nur fein demühtig unter Chriſti Heerde einher gegangen/ und ſich den Erz-Hirten laſſen unter den Lämmern weiden; Nicht um ſich ſtoſſen/als ein Bock/ und wollen die Tühr zuſperren/ u. kein Schaaf mehr wollen hinein laſſen/ wie dieſer Autor getahn/ indem er uns in einem Tractat hat die Gnadentühr faſt härtnäckig verſperret/ welches wahrlich nicht Lams-Art iſt.

546. Chriſtus hat uns die Tühr aufgeſchloſſen/ kein Lam begehret dieſelbe uns zuzuſchlieſſen/ melde ich dem liebhabenden Leſer treulich/ und warne ihn ganz Brüderlich/ als mein Mitglid/ ja in der Niedrigkeit und groſſen Demuht vor Gott und ſeinen Kindern zu verharren; ſich nicht des Sieges im Fleiſch zu rühmen/ weil noch der Menſch der Sünden lebet. Deñ wer da ſaget/ er habe keine Sünde/der iſt ein Lügner/ 1. Joh. 1: 8.

547. Alsdeñ/ weñ der irdiſche Menſch ganz abſtirbt/ hat die Sünde ein Ende. Deñ wollen wir das Lied vom Treiber ſingen/ der uns gefangen hielt/ auch das Lied von der Braut Zion in der Eheſtadt Jeruſalem.

548. Daß Autor ſetzet/ die Sünde habe an dem Vorbild der Braut Chriſti zum Lobe Gottes ſchon aufgehöret; Das iſt bey der wahren Chriſtenheit/ in den Kindern Chriſti/ von dem innern neuen Menſchen im Geiſte Chriſti/ zu verſtehen/ gar nicht im äuſſern fleiſchlichen Menſchen.

549. Es ſol ihm der Trug mit nichten geſchwiegen werden/ daß er den Menſchen der Sünden wil zudecken. Das böſe Kind ſol dermaſſen aufgedecket werden/ daß es/ als ein Fluch der Welt/ erkant werde. Ja ans Creuz Chriſti wollen wir den Menſchen der Eitelkeit ſtellen/ daß ihn der arme Sünder ſehen ſol/ und nicht alſo kühn mit Chriſti Purpur-Mantel unter der Decke ſpielen/ welcher dem armen bekehrten Sünder/der in ſteter Buſſe lebt/ gehöret/ ſonderlich dem anfahenden vom Teufel hart gehaltenen Sünder/ dem der Teufel die Gnaden-Tühr wil zuſchlieſſen/ der ſol ſich hierein wickeln.

Ubung eines rechtgläubigen Chriſten

550. Der Starke/ ſo im Glauben und Erkentniß ſtark iſt/ ſol den Mantel Chriſto ſeinem Erz-Hirten umgeben/ und als ein Lam in Gedult unter der Heerde gehen/ und den Mantel/ den ihm Chriſtus immerdar umgibt/ ſeinen Brüdern und Mitglidern umgeben; Und in ihnen helfen kämpfen und ringen/mit Beten/Lehren und Leben/daß GOttes Wille in uns geſchehe/ und ſein Reich in und zu uns kome/ u. wir alſo ein einiger Baum in allen Zweygen und Aeſten Frucht tragen/ und unſere Blüte vor Gott u. ſeinen Engeln erſcheine/ wir auch der Frucht ewig genieſſen mögen. Amen!

Anno 1622. im Monat Aprili geendigt.

E N D E.

APO-

APOLOGIA contra GREGORIUM RICHTER.

Oder:

Schutz-Rede wider Gregor. Richtern/

Ober-Pfarrern in Görlitz.

Zu gebührlicher Ablehnung des ſchrecklichen Pasquills u. Schmähkarten/

Wider die Büchlein:

I. Morgen-Röhte im Aufgange.

II. Der Weg zu Chriſto; darinnen die Büchlein (1) von der Buſſe/ (2) von wahrer Gelaſſenheit/ und (3) vom überſinlichen Leben/ enthalten waren.

Welchen Pasquill beſagter Herr Ober-Pfarrer dawider ausgeſprenget hat.

Geſchrieben im Jahr 1624. den 10. April.

Gedruckt Anno 1715. im April.

Nota: Folgendes iſt der Pasquill des Hn. Primarii, wie er in Lateiniſcher Sprache von ſeinem Autore geſchrieben/ und zu Ausgang des Märtz-Monahts Anno 1624 auf Einen Bogen zu Görlitz gedruckt worden. Man hat aber um des Deutſchen Leſers willen die deutſche Uberſetzung gegenüber ſtellen wollen. Die Schrift-Stellen/ ſo in der Edition 1682. beygefüget/ ſind von einem unbekanten Liebhaber des Theoſophi (vermuhtlich Michael Curtzen, ſihe im Lebenslauff Num. 3) der Zeit ausgeſucht/ zu mehrer Uberzeugung des Pasquills; welche aber dieſes Orts/ als überflüßig weggelaſſen worden. Mehrer Nachricht vom Pasquill und dieſer Apologie findet ſich in den Send-Brieſen/ als im 50: 4. 5. im 60: 3. im 61: 13. im 62: 3. 4. im 63: 5. 6. 7. &c.

JUDICIUM
GREGORII RICHTERI,
GORLICII MINISTRI ECCL. PATRIÆ PRIMARII,
De Fanaticis Sutoris Enthuſiaſtici Libris,
quorum tituli ſunt,

1. Morgen-Röhte im Aufgang.
2. Der Weg zu Chriſto.
3. Von wahrer Buſſe.

Ad avertendas Siniſtras de Miniſterio Gorlicenſi ſuſpiciones.

Gorlicii, Joh. Rhamba excudebat, Anno 1624.

Novæ phraſes, novos plerumque pariunt errores, novas diſſenſiones & nova certamina. Hinc ut ſcopulum in mari, dicebat ille, ſic vitaturum ſe inſolens Verbum.

I.

Quot continentur lineæ, blaſphemiæ
Tot continentur in Libro SUTORIO:
Qui nil niſi picem redolet ſutoriam,
Atrum & colorem, quem vocant ſutorium,
Pfuy! pfuy! teter ſit fœtor a nobis procul.
Graviſſimæ pœnæ locis his imminent,
Impune ubi ſeruntur hæ blaſphemiæ:
Impune ubi feruntur hæ blaſphemiæ:
Impune ubi creduntur hæ blaſphemiæ:
Impune ubi, quicquid lubet, fas fingere:
Impune ubi, quicquid lubet, fas ſcribere:
Impune ubi, quicquid lubet, fas ſpargere:
Impune ubi, quicquid lubet, fas credere.
Nam vindicabit gloriam ſuam DEUS
Miraculoſe; æternitatem nec ſibi
Suam eripi patietur a Fanaticis,
Sutoribus, Cerdonibus, Sartoribus,
Uxoribus, Paſtoribus, Doctoribus.

Tam

Das gehegete Gericht
GREGORII RICHTERS.
Ober-Pfarrer in ſeiner Landes-Stadt Görlitz.
Uber des Enthuſiaſtiſchen Schuſters Fanatiſche Bücher/ deren Titul:

1. Morgen-Röhte im Aufgang.
2. Der Weg zu Chriſto.
3. Von wahrer Buſſe.

Zur Ablehnung alles widrigen Verdachts vom Görlitziſchen Miniſterio.

Görlitz gedruckt von Joh. Rhamba/ Anno 1624.

Neue Arten zu reden/ bringen gemeiniglich neue Irrthümer und neue Widerwärtigkeiten mit ſich; dahero jener ſagte: Man müſſe ein ungewöhnliches Wort wie eine Klippe im Meer meiden.

I.

SO viel Zeilen ſind/ ſo viel ſind GOttes-Läſterungen in des Schuſters Büchern zu finden; welche nach nichts als nach Schuſter-Pech/ und nach der garſtigen ſo genanten Schu-Schwärtze ſtinken: Pfuy/pfuy/ dieſer greuliche Geſtank ſey ferne von uns.

Wehe dem Orte! wo ſolche Gottes-Läſterunge ungeſtraft ausgeſtreuet werden: wo dergleichen Gottes-Läſterungen geduldet werden; wo man ungeſtraft ſolchen Gottes-Läſterungen gläubet: wo man frey/ was einer nur wil/ zu erdichten und zu ſchreiben verſtattet: wo man ungehindert alles nach Gefallen ausſtreuen läſſet/ und wo man ohne Kränkung glauben darf was man nur wil. Deñ GOtt wird ſeine Ehre wunderlich retten/ und wird ihme ſeine Ewigkeit nicht nehmen laſſen/ von ſolchen ſchwärmeriſchen Schuſtern/ Gärbern/ Schneidern/ Weibern/ Prieſtern und Doctoren.

Tam peſtilens non virus ARII fuit,
Æternitatem qui negavit FILII;
Quam peſtilens eſt virus hoc Sutorium,
Æternitatem quod Patri æterno eripit,
Et quantitatem ore blaſphemo adſtruit.
Eous orbis ARII ob virus luit
Pœnas, adhuc caligine Mahomedica,
Oppreſſus, & nos quæ manebunt cœlitus,
Pœnæ? Niſi ſeveritate debita
Peſtem procul hanc a patria fugabimus,
Radicituſque & funditus exſtirpabimus.
Evigila tandem, evigila, juſtiſſime judex:
Et Majeſtatem quæſo tuere DEI.

Anno 1624. d. 7. Martii.

II.

SUTOR ANTICHRISTUS.

Verus ſermo meus! dixti, mitiſſime CHRISTE;
Verus ſermo meus! perfide SUTOR, ais.
Utri adhibenda fides? Tibi, veraciſſime CHRISTE?
An tibi SUTORI, ſtercoribuſque tuis?

CHRISTE, oleo Te, præ conſortibus omnibus, unxit
Spiritus, & Myſtæ juſſit obire vices.
In mundo Satanas ſed te fœdavit oleto,
Sutor, & Hæretici juſſit obire vices.
Chriſtus terrigenas docuit cæleſtia juſſa;
Ille pari raptus ſedulitate docet.
Ad verbum ducit nos & Myſteria Chriſtus,
Quæ vera capiunt credula corda fide;
Ad raptus ducit ſubitos, & ſomnia ſutor,
Quæ vera ſpoliant credula corda fide.
Seria tractavit Chriſtus, ſed ludicra ſutor,

Faſtidit Chriſtus, ſutor at ambit opes.

Sobrius & vitæ traduxit tempora Chriſtus:
At ſutor plerumque ebrius eſſe ſolet.
Abſtinuit Chriſtus riſu, ſtultiſque cachinnis;
Cum riſu ſutor, , quæ loquitur, loquitur.
Chriſtus, cum docuit populum, loca publica adivit;
Sutor in obſcuris clam ſolet eſſe locis.

Non voluit Chriſtus ſibi ſumere Regis honorem;
Sutor, ſi poſſet, Rex foret atque DEUS.
Non cupiit titulos, & inania nomina, Chriſtus;
At ſutor titulis gaudet ovatque ſuis,
Nomine contentus Chriſtus fuit ipſe Magiſtri;
Hic Doctor dici vultque Propheta novus.

Chriſtus aquam vitæ ſitienti præbuit ori;
At ſutor mortis mane frequentat aquam.

Et vinum ſimplex Chriſtus bibit atque ſalubre;
Extera Sutori vinaque aduſta placent.
Ex his ſutorem, velut ipſo ex ungue Leonem,
Si noris, Libros illus anne leges?
His fuge ceu Satanæ crepitum extremumq; furorem,
Incedens verbi ſimpliciore Via;
Diſcipulumque ejus, quiſquis ſit, Nobilis, aut ſis
Doctor, ſit Sartor, Vir, Mulierve, cave.
Organa, Chriſte DEUS, Satanæ confunde, retunde;
Verbum obſcurari ne patiare tuum!

Anno Chriſti 1624. de 26. Mart.

III.

Des Arii Gift/ der die Ewigkeit des Sohnes geleugnet/ iſt nicht ſo arg geweſen als dieſes Schuſter-Gift/ welches dem ewigen Vater ſeine Ewigkeit nimt/und mit Gotteslästerlichem Munde Jhme eine gewiſſe Gröſſe zueignet: die Morgenländer ſind wegen des Arii Gift mit Mahometiſcher Blindheit geſtraft worden: und was für Straffen ſind uns vom Himmel vorbehalten / ſo wir nicht mit gebührlichem Ernſt dieſe Peſt ferne von unſerm Vaterlande verjagen/und mit Stock und Stiel ausrotten.

Wache doch endlich auf / du gerechteſter Richter / wache auf/ und beſchirme die göttliche Majeſtät.

Anno 1624. den 7. Mart.

II.

Der Schuſter iſt der Wider-Chriſt.

Mein Wort iſt wahr! haſtu ſanftmühtiger HErr Chriſte geſagt: Mein Wort iſt wahr! ſagſtu meineidiger Schuſter auch. Welchem nun unter beiden ſol man glauben? dir/du wahrhaftiger HErr Chriſte? oder dir Schuſter und deinem Drecke?

O Chriſte / der H. Geiſt hat dich geſalbet mit Oele / mehr als deine Geſellen/und hat dich zum Prieſter gemacht; Aber dich Schuſter hat der Teufel mit Dreck beſudelt / und zum Ketzer gemacht.

Chriſtus hat die Menſchen die göttliche Gebote gelehret; dieſer aber lehret mit gleichem Ernſte die Verzuckungen.

Chriſtus hat uns aufs Wort und die H. Sacram. gewieſen/ welche die gläubige Hertzen mit wahrem Glauben empfangẽ; aber der Schuſter weiſet auf Verzuckungen und Träume/ welche die gläubige Hertzen des wahren Glaubens berauben.

Chriſtus hat von wichtigen / der Schuſter aber von liederlichen Sachen gehandelt.

Chriſtus hat den weltlichen Reichtuhm verachtet / der Schuſter aber begehret ihn.

Chriſtus hat ſein Leben nüchtern zugebracht/der Schuſter aber pfleget gemeiniglich trunken und vol zu ſeyn.

Chriſtus hat ſich des Lachens und Narrenteidung enthalten; der Schuſter belachet alles was er redet.

Wan Chriſtus das Volk gelehret hat/ ſo hat Ers öffentlich getahn / der Schuſter hingegen pfleget heimlich in finſtern Winkeln zu ſtecken.

Chriſtus hat nicht Königliche Ehre gewolt; der Schuſter wolte/weñ er nur könte / wol ein König und GOtt ſeyn.

Chriſtus hat keine Titel und eitele Namen begehret / aber der Schuſter erfreuet ſich an ſeinen Titeln.

Chriſtus lies ſich an dem Namen eines Meiſters begnügen; dieſen aber ſol man einen Doctor und neuen Propheten heiſſen.

Chriſtus hat den Durſtigen Waſſer des Lebens zu trinken gegeben; aber der Schuſter läuft des Morgens zum Waſſer des Todes.

Chriſtus hat ſchlechten u. geſunden Wein getrunken; aber der Schuſter ſäuft gerne Ausländiſchen und Brandtewein.

So du nun aus dieſem den Schuſter / wie den Löwen an ſeinen Klauen kenneſt / wolteſt du deñ ſeine Bücher leſen? Meide ſolche als Teufels Dreck und eine äuſſerſte Raſerey/ und halte dich ſchlechts an der Richtſchnur des Worts.

Auch hüte dich vor des Schuſters Schülern / er ſey gleich Adel oder Doctor, Schneider/Man oder Weib.

HErr Chriſte / ſteure den Werkzeugen des Satans/und las ja dein Wort nicht vertunkelt werden.

Im Jahr Chriſti 1624. den 26. Mart.

III

III.

Propempticum, ſ. Concomitativum.

Gorlicium tandem te ſutor pellit ab urbe,
Et jubet ire illuc, quo tua ſcripta valent.
I, propere, I procul hinc, blaſphemum os atque ſceleſtum,
Qualia te maneant, experiere miſer.
Oedipus es veluti, quem terræ abſorpſit hiatus:
Ne ſimilis maneat te quoque pœna, cave!
Hujus enim nocuit quondam ipſa aſtantibus umbra:
Et tua, crede mihi, pluribus umbra nocet.

Cerinthum hactenus & blaſphemo imitatus es ore,
Nil niſi mira coquens, nil niſi dira vomens.
Dum lavat hic, impura facit convicia Chriſto:
Et furit in verum garrulitate DEum.
Collapſæ hunc, oppreſſerunt divinitus ædes;
Sicque perit Doctor, Diſcipulusque perit.
Noſtram inceſtarunt urbem tua ſtercora, Sutor;
O abeant tecum, qui tua ſcripta probant!

Elyſias* etiam fœdaſti dogmate terras:
Iſthic te excipiet, ſat ſcio, turba virûm,
Qui quantum reliquis antiquo ſtemmate præſtant,
Tantum aliis præeunt hac novitate ſua.
Vos autem illius ſocii, vigilate, cavete,
Ne tanti pereant enthea ſcripta Viri.
Ergo abeas, nunquam redeas, pereas male, Sutor,
Calceus in manibus ſit tibi, non calamus.
d. 27. Mart. 1624.

* i. e. Sileſias

Nullus error tam eſt abſurdus, qui non habeat ſuos applauſores.

Parvus error in principio ſæpe maximus fit in fine.

Semper eadem in mundo agitur fabula, mutatis duntaxat temporibus, locis & perſonis. Videantur hiſtoriæ annorum 1525. & 1535. &c.

FINIS.

III.

Nachklang/ oder Zehr-Pfennig auf den Weg.

Die Stadt Görlitz treibet dich Schuſter dennoch weg/ und heiſſet dich dahin ziehen/ da deine Schriften geachtet werden.

Gehe nur geſchwinde/ und zeuch weit weg/ du leichtfertiges Gotteslåſterliches Maul/ und erfahre/ du elender Menſch/ was dir für Unglück bereitet iſt.

Du biſt gleich wie der Oedipus, welchen die Erde hat verſchlungen: Hüte dich/ daß dir dergleichen nicht auch widerfahre! Deſſelben Schatten hat den Leuten/ ſo bey ihm geſtanden/ ſehr geſchadet; aber glaube mir/ dein Schatten ſchadet ihrer vielen heftig ſehrer.

Du haſt es bißher dem Corintho Gotteslåſterlich nachgetahn/ indem du wunderliche Sachen erdacht und gekochet haſt/ und grauſame Dinge außſchreyeſt. Als dieſer Cerinthus in einer Badſtube ſaß/ u. den H. Chriſtum låſterte/ auch wider GOtt mit ſeinem Geſchwåtze wütete/ fiel das Haus ein/ und erſchlug ihn. So komt der Meiſter und Schüler um.

Dein Dreck/ o Schuſter/ hat unſere Stadt heftig beſudelt; Ach daß alle diejenige mit dir weg müſten / welche deine Schriften billigen!

Du haſt ganz Schleſien mit deiner Lehre angeſtecket: alda wirſtu/ wie ich wol weis/ bey vielen wilkommen ſeyn. Welche/ wie ſie an uraltem Adel andern zuvor leuchten/ alſo leuchten ſie auch andern mit ihrer Neuigkeit vor.

Ihr aber/ ſeine Brüder/ ſehet zu und beſorget/ daß nicht ſolchen Mannes hohe Schriften untergehen.

Ey nun ſo gehe dan/ daß du das Wiederkommen vergeſſeſt/ und den Hals zerbrecheſt/ du Schuſter/ nim einen Schuh in die Hand/ und nicht die Feder. Den 27. Mart. 1624.

Anhang.

Kein Irrtuhm iſt ſo ungereimt/ der nicht habe die ihm Beyfall geben.

Der Irrtuhm/ ſo erſtl. klein iſt/ wird oft zuletzt am gröſſeſte.

In der Welt wird imerdar einerley Schau-Spiel vorgeſtellet/ nur mit verånderter Zeit/ Ort und Perſonen. Man leſe die Geſchichte der Jahre 1525. und 1535. &c.

ENDE.

Ad judicantem judicem Primarium, cui optat meliorem mentem Monitor.

Judicabit judices Judex generalis,
Ibi nihil proderit dignitas Primalis;
Nec ad ſenatoriam ſedem appellare;
Neque coram populo pios condemnare.
Sive ſit is clericus, ſive ſecularis,
Reus condemnabitur, nec dicetur qualis.
Ibi nihil proderit de pulpito clamare;
Nec falſis dicteriis plebem incitare.
Cogitate miſeri, quid & qualis eſtis,
Quid in hoc judicio dicere poteſtis.
In quo nullus amplius eſt locus ſuggeſtis,
Ubi erit Dominus Judex, Actor, Teſtis.

* * *

Nolite judicare, & non judicabimini;
Nolite condemnare, & non condemnabimini.

An den richtenden Ober-Pfarrern Richtern/ deme einen andern Sin wünſchet der Ermahner.

Der Richter aller Welt wird ſolche Richter richten!
Wo kein Anſehen hilft die böſe Sache ſchlichten;
Wo man nicht an den Raht mehr appelliren kan/
Noch kein verketzern hilft bey dem gemeinen Man.
Dort gilt kein Pfaffen-Rock noch Ehre dieſer Erden:
Der Schuldige wird nach Verdienſt gerichtet werden.
Die Canzel hilft nicht mehr/ noch Låſtern/ noch Geſchrey;
Der blinde Pöbel fålt der Lügen nicht mehr bey.
Elende Menſchen! denckt/ wie laſſet ihr euch nennen?
Was wird in dem Gericht doch einer ſagen können?
Wo der erhöhte Ort euch nicht mehr offen ſteht/
Und euer Richter ſpricht: Verfluchte von mir geht!

* * *

Richtet nicht/ ſo werdet ihr auch nicht gerichtet/
Verdammet nicht/ ſo werdet ihr auch nicht verdammet.

Eingang des Autoris.

Chriſtus ſpricht Matth. 5. Selig ſeyd ihr/ weñ euch die Menſchen um meinet willen ſchmähen und verfolgen/ und reden allerley Ubels von euch: Seyd frölig und getroſt/ es wird euch im Hiñel wol belohnet werden/ deñ alſo haben ſie verfolget die Propheten / die vor euch geweſen ſind. Item: Matth. 11. Jch preiſe dich Vater und HErr Hummels und der Erden/ daß du ſolches den Klugen und Weiſen verborgen haſt/ und haſt es den Unmündigen offenbaret. Ja Vater/ deñ es iſt alſo wolgefällig geweſen vor dir. Chriſtus ſpricht zu Pilato/ Mein Reich iſt nicht von dieſer Welt/ ꝛc. Und zu ſeinen Jüngern ſprach Er/ Matth. 10: 16. Sihe ich ſende euch als Schafe mitten unter die Wölfe: Anzudeuten/ daß/ wo Chriſtus in einem Menſchen würde offenbar werden / derſelbe in dieſer Welt mit eitel Feinden müſſe umgeben werden / welche ohn Unterlaß Chriſtum wollen ausrotten und tödten/ welches aller wahren Chriſten Weg iſt/ den ſie in dieſer Welt unter des Teufels Dornen wandeln müſſen; wie es dem Autori dieſes Büchleins/ nemlich mir/ auch alſo gehet/ daß der Satan ſeine Sturmwinde wider die Gabe H. Geiſtes erreget/ und Chriſtum in ſeinen Glidern nicht dulden wil/ wie in dieſem Pasquill zu ſehen ſeyn wird/ wie der Satan erzürnet iſt/ wie er ſo greulich läſtert und ſchmähet/ wie er ſich zu einem Richter über GOttes Werk ſetzet/ und das unterdrucken und ausrotten wil.

Folget des dreyfachen Pasquills erſter Teil/ zuſamt der Beantwortung darauf.

Der Pasquill fähet alſo an/ und ſpricht: **Neue Arten zu reden bringen gemeiniglich neue Jrrtühmer mit ſich.**

Antwort. Die Schrift ſpricht: Prüfet alles/ das Gute behaltet. 1. Theſſ. 5: 21.

Pasquill. **So viel Zeilen ſind/ ſo viel ſind Gotteslaͤſterungen in des Schuſters Büchern zu beſinden/ welche greulich nach Schuſter-Pech und Schwärze ſtinken: Pfuy/ pfuy! dieſer Geſtank ſey ferne von uns.**

2. Antwort. Das Büchlein lehret den Weg zu Chriſto gar ernſtlich/ und zwar erſtlich/ wie der Menſch ſolle und müſſe von dem Gottloſen Wege dieſer Welt ausgehen / und in rechte wahre Buſſe eingehen/ Chriſtum im Glauben anziehen/ in Chriſti Geiſt neugeboren/ in Siñ u. Gemühte verneuert werden/ und Chriſto nachfolgen. Zum andern/ lehret es von wahrer Gelaſſenheit/ wie ſich der bußfertige Menſch GOtt ganz und gar ergeben müſſe/ und in Göttlichem Vertrauen alle ſeine Werke anfahen und volenden: Und deutet darneben an/ wie der Teufel den Kindern Chriſti alle Stunden Fallſtricke lege; wie der Menſch anderſt nicht köñe durch ſo viel Fallſtricke durchgehen/ als mit Beten und wahrer Demuht; wie ihn CHriſtus ſelber mit ſeiner Kraft hindurch führe/ und erhalte; und wie ein Chriſten-Menſch müſſe ein Rebe an Chriſti Weinſtock ſeyn/ und Chriſti Fleiſch eſſen/ und ſein Blut trinken/ wolle er anderſt ein Chriſt ſeyn. Ferner lehrets gar ernſte Buß-Gebete/ wie ſich die arme Sele müſſe in groſſem Ernſt/ in Chriſti Verdienſt/ Leiden/ Tod und Auferſtehen einwenden/ und des böſen/ irdiſchen Willens in Chriſti Tod täglich abſterben: wie ſie müſſe durch CHriſti Wunden und Blutvergieſſen zum Vater gehen. Endlich zeigets in dem Geſpräche des Meiſters und Jüngers an/ was unſer Ewig Vaterland ſey/ und wie das Eingehen geſchehe. Dieſe Lehre iſt der wahre Grund des N. Teſtaments/ wie uns CHriſtus und die Apoſtel gelehret haben. Weil aber der Pasquil ſaget: **Es wären ſo viel Gotteslaͤſterungen/ als Zeilen in dieſem Büchlein ſind**/ ſo iſt offenbar/ daß er den H. Geiſt läſtert und ſchmähet/ deñ er heiſt die Buſſe und das Gebet eine Gotteslaͤſterung; deñ das Büchlein handelt allein von der Buſſe und Neuen Wiedergeburt.

3. Lieber Hr. richtender Richter/ wo wollet ihr aus/ oder wo wollet ihr ein/ weñ euch der Oberſte Richter Chriſtus/ welchen ihr in ſeinen Glidern ſchändet/ wird in ſeinem Zorn erſcheinen/ u. wird richten den richtenden Richter/ und wird ſelber das Recht und der Richter ſeyn? Dieſer Richter wird nicht anſehen einen Primarium oder ſeinen Anhang/ welchen er an ſich zeucht/ auch keinen König/ Fürſten oder Herrn der Welt/ nach ihrer gehabten Gewalt/ auch nicht ihre Geſetze; ſondern wird richten das Leben/ und daſſelbe in ſeinem Feur probiren; wo wollen alsdeñ eure Schänd- und Schmähungen bleiben/ die ihr habet wider Chriſtum in ſeinen Glidern getrieben: Es ſtehet geſchrieben/ Wer den H. Geiſt läſtert/ der hat keine Vergebung ewiglich; Marc. 3: 29. Was wollet ihr deñ dem antworten/ daß ihr habet

bet ſeine Gabe wiſſentlich geläſtert/ und die Kinder Chriſti alſo jämmerlich verfolget/ weñ Chriſtus wird ſagen: Was ihr dieſen meinen geringſten Brüdern habt getahn/ das habt ihr mir getahn; Was wolt ihr deme Antwort geben. Matth. 25:45.

4. Ihr verachtet mich/ daß ich ein Laie bin/ und nicht von der Hohen Schulen komen mit meiner Wiſſenſchaft/ und pfuyet meine Gaben an/ welche ich doch von GOtt habe empfangen/ als ein Edles Geſchenk/ welches mir auch lieber iſt als die ganze Welt. Und ſcherzet auch mein Handwerk/mit euren Anpfuyen/und heiſſets ſamt meiner Gabe einen Geſtank; wie möchte es euch wol gehen/ wen ſolche Läſterung nun in Leib und Sele aufwachen/ und euer Pruy/ damit ihr die Gabe des H. Geiſtes anpfuyet/ in euch aufwachte/ und mit GOttes Zorn angeſteckt würde/ daß euch die Welt zu enge würde? was wurdet ihr darnach wollen darum geben/ daß ihr ein ſolches nicht getahn hättet? Der Geiſt/ welcher euch itzt erfreuet/ daß ihr möget euren Muht mit Läſtern u. Schmähen an mir verbringen/der möchte euch noch wol zum Hölliſchen Feur werden/ und ins Gewiſſen treten/ wo wollet ihr alsdan bleiben? Ihr treibet mir die Trähnen und das ernſte Gebet wider euer Gotteslaͤſtern aus/ indem ihr mich ganz mit Unwahrheit beſchuldiget: Sehet zu/ daß nicht meine Trähnen auf eurem Haupte zu glüenden Kolen werden: Ich habe viel für euch zu GOtt gebetet/ daß euch GOtt wolte erleuchten/ und die Wahrheit zu erkennen geben; aber ihr werdet immerdar ärger mit Läſtern: ich wil an euch unſchuldig ſeyn/ob GOttes Zorn euch rühren würde.

5. Lieber Herr Primarius, warum verachtet ihr mich/ daß ich ein Laie bin/ und habe hohe/ Göttliche und natürliche Erkentniß? Meinet ihr/ daß der H. Geiſt an eure Schulen gebunden ſey? Sprach doch Chriſtus/unſer Meiſter und Lehrer: Mein Vater wil den H. Geiſt geben/ allen die Ihn darum bitten? Item: Bittet/ ſo werdet ihr nehmen/ Klopfet an/ſo wird euch aufgetahn. Ich habe meine Gabe durch ernſtes Bitten und Anklopfen empfangen; Und ein ſolches geſchmecket/ das ich nicht um aller WeltEhre und Gut geben wolte/ auch nimmermehr verleugnen kan. Warum ſchreibet ihr die Gabe GOttes dem Teufel zu? Sehet doch zurück in die Welt/ was GOtt hat oft für einfältige Leute zu ſeinem Werke gebraucht; wer war Abel/Seth/Enoch und Noa? Wer waren die Erz-Väter? Schafhirten/ welche auch keine Doctores waren. Wer war Moſes? ein Schafhirte; Wer war David? ein Schafhirte; Wer waren die Propheten/ſonderlich Eliſeus und Habacuc? Einfältige fromme Leute/ welche mit Ackerwerk umgingen. Wer war Maria die Mutter Chriſti? ein arm/from/ verwayſet Jungfräulein. Wer war Chriſti Pflegvater in ſeiner Kindheit? ein Zimmermañ. Wer waren Chriſti Apoſtel? Alleſamt arme/ einfältige Handwerks-Leute/ als Fiſcher und dergleichen. Warum verwarf ſie nicht Chriſtus auch/weil ſie nicht ſtudiret hatten? Pfuyet Er ſie auch an/ daß ſie Handwerks-Leute waren/ wie ihr tuht? Was iſt der Chriſten Adel von Anfang geweſen? Demuht und Gottesfurcht. Wo liget nun euer groſſer Ruhm in der Schrift mit der Kunſt/weiſet mir ihn doch. S. Paulus war ein Schriftgelehrter/ aber als er ein Chriſt ward/ ſo muſte er erſt in ſeiner Kunſt und Weisheit ein Narr werden/ auf daß die Göttliche Weisheit in ihm möchte ſtat finden. Was pochet ihr dan auf eure Kunſt/ ſo ihr euch anders einen Chriſten nennet? Wiſſet ihr nicht/ daß wir in Chriſto alle nur Einer ſind/ der iſt Chriſtus in uns allen.

6. So uns nun Chriſtus lehret und liebet/ was verflucht ihr uns dan/ und heiſſet Chriſtum in uns einen Geſtank? Es hat nicht ein böſes Anſehen dazu/als wäre der böſe Geiſt in euch/ welcher Chriſtum nicht dulden mag/ auch nicht gerne ſihet/ daß die Menſchen Buſſe tuhn und beten/ weil ihr die Buſſe und das Gebet einen Geſtank heiſſet/ welches ihr nicht könnet in Abrede ſeyn/ weil ihr ſaget/ Es ſey in jeder Zeil eine GOttes-Läſterung/ und verbietet es den Leuten zu leſen/ bey ewiger Straffe.

7. Lieber Herr Primarius, tuht doch euer Herz auf/ und leſet das Büchlein recht/ ihr werdet ein anders drinnen finden; ihr habt es noch nie geleſen/ das ſehe ich an den Titeln eures Pasquils; dan ihr ſetzt die Titel unrecht/ und habt das Büchlein von wahrer Gelaſſenheit/und von der Nachfolge Chriſti darinnen noch nie geſehen. Ihr ſetzet die Morgenröte für das erſte Buch/ davon ihr wenig und nichts wiſſets; und den Weg zu Chriſto für das andere Büchlein/ und da es doch kein Büchlein iſt/ ſondern iſt nur der General Titul; Und das Büchlein von der Buſſe ſetzet ihr für das dritte Buch/ da es doch das erſte im Gedruckten iſt/ und habt das letzte noch nie geſehen.

8. O Herr Primarius! der Satan hat euch verblendet/und in Zorn geführet/daß ihr es vor Zorn nicht habet mögen leſen: Sondern er hat alſobald mit euch zur Schmähung und Läſterung geeilet/ dan es iſt ein Geſtank in ſeinen Augen/ alſo habt ihr ihme gefolget. Lieber Herr Primarius, treibet doch die böſen Affecten von euch/ und leſet es recht/ ihr werdet viel ein anders darinnen finden; wiſſet ihr auch/ daß GOtt hat etliche Menſchen dadurch bekehret/ daß ſie ſind in wahre Buſſe eingegangen/ und das jenige erlanget/ was uns Chriſtus hat zugeſaget/nemlich die Gabe des H. Geiſtes?

9. Herr Primarius, es ſind gewaltige Exempel verhanden. Dieſer Menſchen Gabe vom H. Geiſte heiſſet ihr alle einen Stank/ daran kan man ſpüren/ daß dieſes Büchlein dem Teufel ganz zuwider iſt/ und daß in euch kein guter Geiſt müſſe wohnen/ weil er GOttes Gabe läſtert. Dan ihr ſprecht: Dieſer Geſtank/ als nemlich Buſſe tuhn/und beten/welches dieſes Büchleins ganzer Inhalt iſt/ ſey ferne von euch; es dörfte ja wol alſo gerahten/ daß GOttes Gabe ferne von euch komme und ſey. Ihr ſaget auch:

Pasquill. Den jenigen Orten hange groſſe Straffe zu/ da ſolche GOttes-Läſterung ungeſtraft möge erdacht/ geſchrieben/ ausgeſprengt und geglaubet werden/da man auch frey und ungehindert/was man nur wil/erdenken/ſchreiben/ ausſprengen und glauben mag.

10. Antw. Ja lieber Herr Primarius ich glaube es auch/ daß denen Orten/ da man die Gabe GOttes läſtert und dem Teufel zuſchreibet/groſſe Straffen zu hangen. Auch hänget dem irdiſchen Menſchen/ wo ein ſolcher Ernſt der Buſſe gebraucht wird/ freilich groſſe Straffe zu; deñ er mus täglich getödtet und der Welt zum Narren werden/ wan er ſol den Göttlichen Weg wandeln. Ihr ſehet wol/ wie ich von euch auf ſolchem Wege geſtraffet werde/ u. nicht alleine von euch/ ſondern ihr hetzet mir auch die ganze Stadt mit Schmähen auf den Hals/ daß ſie euch glauben/ u. mich ſtraffen; aber es iſt Chriſti Mahlzeichen.

11. Daß ihr aber den Leuten wollet Model des Glaubens vorſchreiben/ daß ſie nicht ein jeder glauben ſol in ſeiner Göttlichen Gabe/ wie ſich ihnen der Geiſt GOttes offenbaret in ihrer Seelen/ darzu gehöret ein ander Pasquill, dieſer begnügt ſie nicht. Daß ihr ihnen aber mit der Straffe dräuet/das glaube ich euch faſt wol/hättet ihr die Gewalt/ ſo müſten ſie ins Feur/ oder alle aus dem Lande.

12. Daß ihr auch ſaget/ es ſey der Weg zur Buſſe eine erdachte Lehre/ das ſaget das Neue Teſtament nicht; deñ da Chriſtus ſein Evangelium mit Johañe dem Täuffer anfing/ſo ſagte Er: Tuht Buſſe; und mein Büchlein ſagt das auch.

13. Herr Primarius, der natürliche Menſch vernimt nichts von dieſem Wege/ ihr dürft ihn nicht ſtraffen/ er gehet ohne das wol ins Teufels Wegen/bis ihn Chriſtus in der Buſſe erleuchtet. Sehet euch nur ſelber an/ und prüfet euch/ ob ihr auch ſelber auf ſolchem Wege ſeyd/ ehe ihr mir und andern Kindern GOttes Ziel und Maaß in unſern GOttes Gaben vorſchreibet/ da euer Vorſchreiben doch nur ein ehrenrühriſcher Pasquill iſt. Weiter ſpricht der Pasquill:

Pasquill. GOtt wird ſeine Ehre wunderlich erretten/ und wird ihm ſeine Ewigkeit von ſolchen ſchwärmeriſchen Schuſtern/ Gärbern/ Schneidern/ Weibern/ Prieſtern und Doctorn nicht nehmen laſſen.

14. Antwort. Ich halte es auch dafür/ und glaube es veſt/ daß ihm GOtt ſeine Ehre/ welche Er in JEſu Chriſto mit dem Siege des Todes und der Höllen in uns armen Menſchen hat offenbaret/ wird keinen Teufel nehmen laſſen/ viel weniger einen Primarium, Doctor, Prieſter/ Schuſter/ Schneider/ Gärber oder Weiber: Sondern/ welche unter dieſen werden Buſſe tuhn/ und ſich zu Ihm bekehren/ denen wird Er ſeine Ehre ſchenken; Glaube auch wol/ daß Er ſeine Kinder wird ſelber von allem Ubel erretten und ſelig machen.

Pasquill. Des Arii Gift iſt nicht ſo arg/ welcher die Ewigkeit des Sohns GOttes geleugnet hat/ noch ſo ſchädlich geweſen als dis Schuſter Gift/ welches dem Ewigen Vater ſeine Ewigkeit nimt/ und gottsläſterlicher Weiſe die Vierheit oder Vierfaltigkeit lehret. Die Morgenländer ſind wegen des Arii Ketzerey mit Mahometiſcher Finſterniß ſchrecklich geſtraft worden: was ſollen wir dan für ſchreckliche Straffen zugewarten haben/ ſo wir nicht mit ſchuldigem Ernſt dieſe Gift von unſerm Vaterlande wegjagen/und ganz ausreuten.

15. Antwort. Herr Primarius zu dieſem ſage ich lauter Nein: Ihr könnet das in Ewigkeit nicht beweiſen/ daß ich GOtt dem Vater ſeine Ewigkeit nehme/ viel weniger daß ich die Vierheit der Gottheit lehre; ihr habet da eine lange Zeit mit Ungrund auf mich getichtet/ und mir meine Schriften mit fremden Verſtande angezogen/ und auf der Canzel geſagt/ ich hätte geſchrieben: Der Sohn GOttes wäre aus Queckſilber

ſilber gemacht; das ſollet ihr beweiſen / oder ſol ewig eine Unwahrheit bleiben/und in ſolcher Unwahrheit möchte wol Pfuy ſeyn.

16. Ich bekenne Einen Ewigen GOtt / der da iſt das Ewige / unanfängliche / einige/ gute Weſen / das da auſſer aller Natur und Creatur in ſich ſelber wohnet / und keines Orts noch Raumes bedarf / auch keiner Meslichkeit / viel weniger einigem Begriff der Natur und Creatur unterworfen iſt. Und bekeñe/ daß dieſer einige GOtt dreyfaltig in Perſonen ſey / in gleicher Allmacht und Kraft / als / Vater / Sohn und H. Geiſt. Und bekenne / daß dieſes dreyeinige Weſen auf einmal zugleiche alle Ding erfülle / und auch aller Dinge Grund und Anfang ſey geweſen/ und noch ſey. Mehr glaube und bekenne ich / daß die ewige Kraft / als das Göttliche Hauchen oder Sprechen / ſey ausgefloſſen und ſichtbar worden; in welchem ausgefloſſenen Worte der innere Himmel und die ſichtbare Welt ſtehet/ſamt allem Creatürlichem Weſen / daß GOtt habe alle Dinge durch ſein Wort gemacht.

17. Herr Primarius, daß ich habe in der Aurora von Salniter und Mercurio geſchrieben / damit meiñe ich nicht den bloſſen / lautern GOtt; ich meiñe ſein ausgefloſſenes weſentliches Wort/ als einen Schatten des innern Grundes / damit ſich das Wort hat in eine natürliche Wirkung geführet/ und damit Materialiſch gemacht. So deute ich an die 3. Principia in der Natur / als einen ſpiritualiſchen Mercurium, Sulphur und Sal, was deſſen Grund und Urſprung ſey/ dieweil die ganze Natur ſamt allen Creaturen darinnen ſtehen. Ich habe von dreyen Geburten geſchrieben / als von einer ewigen / unanfänglichen/ Göttlichen; dan von einer Himliſchen / darinnen Licht und Finſterniß/ als GOttes Liebe und Zorn/ verſtanden wird; und von einer anfänglichen/zeitlichen/als von der ſichtbaren Welt/und verſtehe den Salniter und Mercurium in der dritten / als in dem geſchaffenen Weſen. Ich zeige an/ was Myſterium irdiſch und himliſch ſey/ als das heilige und reine Element, und ſeinen Ausfluß mit vier Elementen, und dem Geſtirne: Ich zeige an/ wie die Göttlichen Kräfte aus dem Himliſchen ſind ausgefloſſen und ſichtbar worden/und was der innere Grund aller Weſen ſey; was Zeit und Ewigkeit ſey.

18. Herr Primarius, ich glaube faſt wol / daß ihr davon nichts verſtehet/dan es iſt nicht Jedermañs Gabe/ſondern wem es GOtt gibet. Daß ihr aber ſaget / ich wolle die Gottheit damit ausforſchen/und heiſts Teufliſch/damit gebet ihr eure Unwiſſenheit an Tag / daß ihr vom Buch der Natur nichts verſtehet/ und auch das Neue Teſtament nicht leſet. Deñ S. Paulus ſpricht. Der Geiſt forſchet alle Ding / auch die Tieffe der Gottheit. 1. Cor. 2: 10. Nicht der Menſchen Vermögen iſt es / ſondern GOttes Geiſt tuht ſolches Forſchen durch des Menſchen Geiſt; Ihr aber heiſts Teufliſch.

19. Wan ich ſolte mit euch vom Geheimniß der Natur reden / ſo dörftet ihr noch wol wenig davon verſtehen; Aber ich wolte euch mein Buch Morgenröhte an allen Dingen weiſen/wan ihr nicht ſo ein eiferiger / zorniger Mañ wäret / daß man könte mit euch reden; aber ihr verhindert mit ſolchem Schmähen nur GOttes Gabe/und macht euch ſelber unwürdig. Es ſtehet geſchrieben: Und nach dieſen Tagen wil ich meinen Geiſt ausgieſſen über alles Fleiſch / und eure Söhne und Töchter ſollen weiſſagen/eure Elteſten ſollen Träume haben / und eure Jünglinge ſollen Geſichte ſehen / auch wil ich zur ſelben Zeit über Knechte und Mägde meinen Geiſt ausgieſſen.

20. Herr Primarius warum wollet ihr des HErrn Geiſte wehren? So ihr einen ſehet / ſo ſagt ihr/ er ſey der Teufel/und hänget ihm läſterliche Namen an/ und ſchreyet/ man ſolle ihn von Stadt und Land bannen. Herr Primarius weiſet mir doch in eurem Bannen euer Chriſtliches Herz; ſeyd ihr Chriſti Hirte/ ſo weiſet eure Liebe/ damit uns Chriſtus hat geliebet / damit wir einander auch ſollen lieben. Heiſſet euch die Schrift austreiben/ und ins Elend jagen / ohne verhörter Sachen? Was ſagt ſie euch? So du ſiheſt/daß dein Bruder ein Heide iſt / ſo gehe zu ihm / und ſtraffe ihn in Geheim: folget er dir/ſo haſt du deinen Bruder gewonnen; wo nicht/ſo nim noch einen oder zween Männer zu dir; folget er dan nicht / ſo zeige ihn der Gemeine an; höret er die Gemeine nicht / ſo halt ihn für einen Heiden und Zöllner / Matth. 18: 15. Nicht ausjagen / und unverhört läſtern und verdammen / wie ihr mir habt getahn. O Herr Primarius. Ihr ſetzet euch in ein Gericht / das nicht euer iſt. Leſet doch die Epiſtel S. Pauli an Titum und Timotheum/ wie ein Biſchof ſeyn ſol/ſo werdet ihr finden/daß ihr nicht eines rechten Biſchofs Herz habet.

21. Warum tadelt ihr mein Buch Morgen-

röthe: Verſteht ihr es doch nicht/auch iſt es nicht für die Canzel geſchrieben/oder daß es ſolte unter Leute kommen / ich hatte es nur für mich ſelber/ mir zu einem Memorial geſchrieben / mit ſolchen Worten / wie ich ſie damalen konte verſtehen; was gehet es euch an ? Warum habt ihr das publicirt und andern Leuten geliehen ? Wüſte doch Nimand nichts darvon / ſo ihr es nicht hättet auf die Canzel gebracht / und weggeliehen. Ihr meinet / ihr wollet dieſen Schriften wehren/ und ſeyd doch ſelber derſelbe / welcher ſie fördert. Nimand wüſte etwas von mir und meinen Schriften / weñ ihr dieſelben nicht hättet ausgeruffen/ und ſelber weggeliehen. Darnach ſo haben die Gelehrten darnach gefraget / ſie haben nicht alle ſolche böſe Sinnen davon gehabt / als ihr ; ihr habt gewis nicht alleine ſtudiret / man möchte ja unter denſelben ſo hochgelehrte Leute finden / als ihr ſeyd ; auch dürfte man bey manchem mehr GOttesfurcht finden / welcher dieſe Schriften liſet / und für gut hält / als eben bey euch / welches ihr in dieſem Pasquill / und in eurem ganzen Leben beweiſet : Aber GOtt müſſen alle ſeine Werke dienen ; GOtt hat euch zum Werkzeug ſolches Publicirens gebraucht / das hat mir GOtt zu erkennen gegeben / darum hab ich geduldig eine lange Zeit eure unbillige Läſterung und Schmach / darinnen doch kein wahr Wort geweſen iſt/auf mir getragen/ſonſten wolte ich euch lange geantwortet haben.

22. Herr Primarius , ihr gleichet mein Büchlein von der Buſſe / mit des Arii Ketzerey/ und ſaget ferner / **daß die Morgen-Länder derhalben ſind mit greulicher Finſterniß geſtraffet worden ; und wo man meine Schriften nicht gar ausreute/ und mich darmit aus dem Lande jage/ſo würde es uns auch alſo ergehen.** Lieber Herr Primarius, ſaget mir doch / ob auch Lügen Sünde und vom Teufel ſey ? Beweiſet mir des Arii Meinung in meinem Gebät-Büchlein. Es dörfte wol mehr Andacht und Göttliche Kraft in des Büchleins Worte ſeyn / als noch zur Zeit in euer Herz nie kommen iſt / welches man an euren ſchändlichen Verfolgungen merket / daß ihr den Autorem um ſeiner Göttlichen Gabe willen ganz ausrotten wollet. Hättet ihr den Gewalt / ich lebte ſchon nicht mehr.

23. Lieber Herr Primarius, Chriſtus ſprach: Seyd barmherzig / wie euer Vater barmherzig iſt; vergebet/ſo wird euch vergeben: Luc.6.36.37. It. Selig ſind die Barmherzigen/ deñ ſie werden Barmherzigkeit erlangen : Item , Selig ſind die Friedfertigen / deñ ſie werden GOttes Kinder heiſſen. Matth. 5 : 7-9. Wo iſt eure Barmherzigkeit und friedfertiges Herz ? Tuht doch einmal der Schlangen Gift davon / und höret auf zu läſtern/und die Unwahrheit mir aufzudringen/ daß ich euch kan erkennen / daß ihr ein Chriſt in Chriſti Sanftmuht ſeyd.

24. Höret Herr Primarius, wiſſet ihr auch/ warum GOtt den Morgenländern hat den Leuchter weggenommen / wie Er ihnen ſolches in Apocalypsi dräuet ? Um der Gelehrten Zank und Hoffart willen / daß ſie nur Maul-Chriſten waren/ und ſuchten nur den Bauch-Gott und Lucifer, und deckten den Antichriſt mit Chriſti Purpurmantel zu/ zankten um Meinungen / verlieſſen aber den Geiſt in der Kraft/und ſetzten ſich in Chriſti Stelle ; waren aber nur Zänker und Diſputirer : Es war ihnen nur um Ehre und Anſehen zu tuhn. Dieſes ſahen die Morgenländer/ daß in ſolchem Zanke nicht GOttes Liebe wäre/und huben deswegen an am Glauben zu zweyfeln / weil die Gelehrten nur zankten / und einer Chriſtum bekennete / der andere halb verleugnete / und in lauter Bildung und Meinungen lieffen/ da keine den andern gleich ſahe; ſo dachten die Potentaten: wer weis/wie es um das Pfaffen-Gezänke ſtehet; ob etwas daran iſt. Zu dem kam Mahomet,und lehrete den einigen GOtt ohne Dreyfaltigkeit / dem fielen die Völker zu/ weil ſie ſahen/ daß dariñen wegen der Dreyheit kein Streit war/ deñ ſie hatten des Streits gar ſat. Auch verhengte GOtt ſolches darum / daß ſie Chriſtum in ihrem Zank nur läſterten/ ſo ſties Er ihnen den Leuchter Chriſti weg : Alſo wurden ſie Mahometiſch/und fingen an zu kriegen/ und diſputirten mit Blut und Schwert/ und vertrieben die Titel- und Maul-Chriſten/ und GOtt verhing das/aufdaß ſie doch nicht mehr um Chriſti Ehre zankten, weil Chriſti Ehre nur Demuht und Liebe iſt.

25. Sehet Herr Primarius und betrachtet es wol/ wie ſeyd ihr Gelehrten itzunder ſigniret? wie ſtehet es um Chriſti Reich bey euch ? ſehet/ und haltet die Arianiſche Zeit und der Gelehrten Streit wegen der Religion/ gegen eure Zeit und gegen euren Zank/welchen ihr eine lange Zeit habet gehabt ; weiſet mir den wahren Chriſtum in der Liebe und Sanftmuht in allen euren Zank-Büchern : ſind ſie nicht lauter Schmäh-Karten und böſe Affecten ? Da ein jeder ſchreyet : Ketzerey!

rey! hie iſt Chriſtus/ da iſt Chriſtus/ ſihe Er iſt in der Wüſten/ in der Kammer/aufm Felde/ Item, im Abendmal/ in der Tauffe/ und in der Beichte; und der andere ſagt: Nein/ er iſt nicht da/ es iſt nur ein Gedächtniß/ und treibet eben ſolch Läſtern und Schmähen/ um Chriſti Kelch/ Amt und Perſon/ als zur Zeit der Arianer geſchah.

26. Darum ſeyd ihr itzt euer eigener Prophet/ und dräuet euch die Finſterniß/es dürfte euch wol wiederfahren; wo ihr nicht gar blind ſeyd/ ſo ſehet ihrs ja vor Augen/noch wolt ihr lieber zanken/ und GOttes Kinder läſtern/als Buſſe tuhn/und und wollet Chriſtum in ſeinen Glidern ganz von euch ſtoſſen: Dieſe/ welche bisher noch haben zu GOtt gebetet/und des Volks Sünden gebeichtet/die haben die wolverdiente Straffe aufgehalten; ihr aber eilet mit ihnen zum Lande hinaus: und weil ihr mich einen Propheten heiſſet/ zwar böſer Meinung/ zur Schmach/ ſo ſol ich euch ſagen/ was mir der HErr hat zu erkennen gegeben/ als nemlich: Daß die Zeit geboren ſey/da GOtt wil Rechenſchaft von eurem Streit um den Kelch Chriſti fodern/ und euch darum ſtraffen; das ihr itzo fürchtet/und doch nicht Buſſe tuht/ das wird über euch kommen.

27. Herr Primarius, alsdeñ ſolt ihr GOtt Rechenſchaft geben/ wegen eurer Läſterung; dan es wird von Euch gefodert werden/ wie ihr ſeyd euren vertrauten Schäflein mit gutem Leben und geſunder Lehre vorgegangen; da werdet ihr einen Hauffen Läſterer finden/die ihr habet alle irre gemacht/ und läſternd/ und habt ihnen eure Gift und Läſterung eingeſchüttet/ und ſie darmit beſprenget: wo wollet ihr dan hin/ weñ ihr Blut wird von euren Händen gefodert werden? ſehet doch eure Früchte an/die ganze Stadt läſtert wegen eurer Ausgieſſung über ein Schäflein Chriſti/ und denken in ihrer Einfalt/ ſie tuhn recht daran/ weil ihr ſie das heiſſet. Wo wollet ihr hin/wan euch dieſes Schäflein Chriſti wird am Jüngſten Gericht unter Augen treten/ und eure Zuhörer/ welche ihr habet läſternde gemacht/ ſagen werden: Sehet iſt dieſer nicht der/welchen wir etwan für einen Narren/ und höniſch Beyſpiel hielten/ und achteten ſein Leben für eine Schande/ wie iſt er nun unter die Kinder Chriſti gezehlet? O wir Tohren und Narren/wir haben des rechten Weges gefehlet. Sap. 5: 3-6. Alsdeñ werden ſie euch alle verfluchen/ daß ihr ſie habt zu ſolcher Läſterung und Schmach geführet. Herr Primar. ſeyd gewarnet bey dem Leben unſers HErrn JEſu Chriſti/ es iſt Zeit abzuſtehen/ oder werdet ſehen/ was euch alhier geſaget iſt.

28. Herr Primarius, ihr ruffet in eurem Pasquill zu dem gerechten Richter/ daß er doch ſol aufwachen/ und die Majeſtät GOttes beſchützen. Wie/ wan das Urteil über euch ginge? dieweil ihr Chriſtum in ſeinen Glidern verfolget/ſo habet ihr dem Schwert ſelber geruffen. Sehet doch euer Herz an/ ihr mahlet der Gemeinde einen Dunſt vor die Augen/daß ſie euch ſollen glauben/ euer Pasquill ſey recht. Herr Primarius! warum nehmet ihr nicht den Beweis aus dem gedruckten Büchlein. Vielleicht habt ihr keinen/ oder ſchmecket euch nicht; deñ ernſte Buſſe tuht dem Fleiſch wehe/ es ſchmecket euch gewis nicht. Aber die Leute/ welche meine Büchlein leſen und euren Pasquill dargegen halten/ die werden uns ſcheiden/ und recht richten: ſehet zu/daß nicht der Kot und Klätten/ welche ihr an mich werfet/ an euch bleiben hangen. Ich wil nicht mehr ſo ſtille ſchweigen als ich getahn habe: Ablaſſen wäre gut/ Friede iſt ein gut Land.

Folget der Andere Teil im Pasquill.

DEr Pasquill ſaget weiter: **Der Schuſter iſt der Anti-Chriſt.**

29. Antwort. Wan ich den Antichriſt ſolte beſchreiben/ſo könte ich ihn anderſt nicht andenten/als daß er ſich einen Chriſten nennet/und ſich mit Chriſti Purpurmantel zudecket/und mit dem Munde Chriſtum bekennet/und lehret/ ſein Herz aber iſt ganz wider Chriſtum gerichtet; anders lehret er/ anderſt tuht er: Auswendig heiſt er ſich einen Chriſten/ und inwendig iſt er eine Schlange. Er verfolget Chriſtum in ſeinen Glidern/ und widerſtehet dem Geiſt Chriſti; er gleiſſet/und wil in Chriſti Namen geehret ſeyn/und iſt inwendig aber ein reiſſender Wolf/ wie Chriſtus die Phariſeer hies/ welche auf Moſis Stul ſaſſen/ und das Geſetze trieben. Aber Chriſtus ſagte: ſie wären von unten her von dem Vater dieſer Welt/als vom Teufel. Hiemit wil ich Nimand an ſeinem guten Gewiſſen antaſten/ ich wil nur den Pasquill probiren/ob nicht ein junger Anti-Chriſt darinnen hervor gucket.

Pasquill. Du ſanftmühtiger HErr Chriſte ſageſt/ mein Wort iſt wahrhaftig; du maineydiger Schuſter ſageſt auch: Meine Worte ſind wahr. Welchem unter beiden ſol nun Glauben gegeben werden/ dir/ du wahrhaftiger HErr Chriſte/ oder dir Schuſter und deinem Dreck:.

30. Antwort. Chriſtus iſt das Wort des Vaters/ der Weg zu GOtt/ die Wahrheit und das Leben; und wer Chriſtum anzeucht/ von des Leibe ſollen Ströme des lebendigen Waſſers flieſſen; wie Chriſtus geſaget hat. Joh. 7: 38. Item, Chriſtus ſpricht: Wer mein Fleiſch iſſet und trincket mein Blut/ der bleibet in mir/ und ich in ihm; Joh. 6: 56. und S. Paulus ſaget: Ihr ſeyd Tempel des H. Geiſtes/ der in euch wohnet/ 1. Cor. 3: 16. Item, Das Wort iſt dir nahe/ nemlich in deinem Munde/ und in deinem Herzen. Rom. 10: 8.

31. Dieſem lebendigen Worte/ welches Menſch worden iſt/ hab ich mich ganz zu eigen ergeben/ und Er/ mein HErr Chriſtus hat mir ſein Fleiſch und Blut in meine Glaubens-Begierde gegeben/ und ſich mit mir/ nach dem inwendigen Grunde meiner Selen und Geiſtes/ verlobet und verleibet/ daß ich gewis bin/ und veſte glaube/ daß ich in ſeiner Hand bin/ und daß mich Nimand könne aus Chriſti Hand reiſſen/ noch von der Liebe Chriſti ſcheiden/ weder Hohes/ noch Niedriges; weder Gewalt noch Fürſtentuhm/ ja keine Creatur ſol mich ſcheiden von der Liebe JEſu Chriſti; Rom. 8: 38. 39. Er/ mein Heiland/ hat mir gegeben/ daß ich geiſtlich geſinnet bin/ wie S. Paulus ſaget: Welche der Geiſt GOttes treibet/ die ſind GOttes Kinder; deñ wir haben nicht einen Knechtiſchen Geiſt empfangen/ daß wir Uns abermal fürchten müſſen/ ſondern einen Kindlichen Geiſt/ durch welchen wir ruffen; Abba lieber Vater! Derſelbe Geiſt gibt Zeugniß unſerm Geiſte/ daß wir GOttes Kinder ſind; ſind wir deñ Kinder/ ſo ſind wir auch Erben/ nemlich Gottes Erben/ und Mit-Erben Chriſti/ ſo wir anderſt mit leiden/ auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden. Rom. 8: 14-17.

32. Darum ſage ich/ ich habe meine Erkentniß nicht von Menſchen/ oder durch Menſchen/ ſondern von der Gabe meines Heilandes JEſu Chriſti: Und begehre Nimand von Chriſto abzuführen/ ſondern weiſe ihnen herzlich/ wie ſie ſollen durch ware ernſte Buſſe und Gebät zu Chriſto meinem Heilande kommen/ wie dan mein gedrucktes Büchlein durchaus anders nichts lehret.

33. Herr Primarius! wie ſcheidet ihr mich deñ von Chriſto ab/ und heiſſet meine Worte Dreck/ welche zu Chriſto weiſen? Es iſt ein Zeichen/ daß euch der Weg zur Buſſe/ welcher zu Chriſto weiſet/ anſtinket als ein Kot; dieſes iſt die wahrhafte Farbe des Anti-Chriſts/ dan der Pasquill ſpeyet Pfuy und Kot wider die Buſſe/ und die gar ernſte Gebäte in meinem Büchlein aus/ und heiſſet es einen Geſtank. Dieſes gebe ich nun dem unparteyiſchen Leſer zu bedenken/ ob nicht dieſer Pasquill des Primarii ſey vom Antichriſtiſchen Geiſte dictiret worden/ weil er mir denſelben wil aufdringen/ ſo gebe ichs zu erkennen/ bey wem er ſey.

Pasquill. Mehr heiſſet mich der Pasquill einen maineydigen Schuſter/ und auf der Canzel hat er mich einen loſen Holunken geſcholten.

34. Antwort. Dieſe ſchändliche Ehrenrührung iſt in den Statuten ernſtlich verboten/ daß Nimand den andern ſol an ſeinem guten Namen und Ehren ſchmähen. Auch iſts in allen Reichs-Conſtitutionen ernſtlichē verboten/ auch ſol Nimand einen Ehrenrühriſchen Pasquill und Schmähe-Briefe ſchreiben bey ernſter Straffe. Und er ſol der Mañ ſeyn/ der es andern ſolte verbieten/ und tuhts ſelber. Herr Primarius! Ich frage euch/ weñ ich hätte einen ſolchen Pasquill wider euch laſſen drucken/ und hätte euch alſo greulich geleichtfertiget und geſchmähet/ wo woltet ihr ihn hinweiſen und urteilen? gewislich an Galgen/ und den Autor dazu. Was ſol ich aber zu euch ſagen? daß es euch GOtt verzeihen wolle! ich habe dem Römiſchen Kayſer/ ſowol dem Churfürſten zu Sachſen/ meinem Gnädigſten HErrn/ ſowol einem Ehrbaren Raht und der Stadt Görlitz einen Eyd geſchworen/ ihnen getreu und gewähr zu ſeyn/ denſelben hab ich veſte bis auf dieſe Stunde gehalten/ und ihr heiſſet mich einen Maineydigen loſen Mañ und Holunken. Ich habe meine Ehre und Redlichkeit in Görlitz gebracht/ und ihr wollet mir ſie abnehmen. Dan ein maineydiger Mañ iſt Nimand gut genug. Nun wol an/ das ſolt und müſt ihr beweiſen/ daß ich ein ſolcher ſey/ und flihe mit ernſter Klage um deswillen zur Obrigkeit/ und bitte ſie um Gerechtigkeit und Schutz: weil ihr mich aber niederdrücket/ ſo ſollen unterdeſſen dieſe ehrenrühriſche Läſterungen auf euch ſelber beruhen/ alſo lange/ bis ihr mir meinen Maineyd unter Augen ſtellet.

35. Herr Primarius! Ihr habt dieſe Faſtenzeit darauf ſtudiret/ wie ihr wollet Chriſti Kinder in der ganzen Gemeine mit Schlangen-Kot der Läſterung beſpritzen/ daß ſie läſternde wurden/ und mich ſchmäheten/ und es darbey nicht laſſen bleiben/ ſondern noch darzu ſolch ehrenrühriſches Gift laſſen drucken/ daß ſie es auch zu Hauſe leſen/ und

ſich

ſich damit kitzeln/aufdaß dem Teufel wol hofiret werde. Jch frage euch ſelber/iſt das nicht ein Zeichen des Anti-Chriſts? iſt nicht dieſes euer Amt geweſen/ daß ihr hättet ſollen dieſe Faſten-Zeit Chriſti bitter Leiden/Sterben und Blutvergieſſen betrachten/und daſſelbe euren Pfarr-Kindern wol einbilden/ daß ſie es auch beherziget hätten; ſo habt ihr dieſe Faſten-Zeit zwene Pasquill getichtet/ und mit elenden Leuten euch erzürnet/ daß ihr habet Chriſti Marter und Tod müſſen laſſen auf dem Siechbette liegen/ und ſelber im erweckten Gift darbey ligen; Alſo unwürdig ſeyd ihr vor GOttes Augen worden. Bedenkt euch nur ein wenig; fürwahr ſo man ſolches recht beherziget/ ſo möchten einem wol die Hare vor Grauen und Entſetzen zu Berge gehen/ daß ihr GOttes Stelle beſitzet/und an des H. Geiſtes Stelle ſtehet/ und ſolches Gift auf das arme unſchuldige Volk ausgieſſet/ u. nicht alleine hier zu Görlitz/ſondern ſchickt auch euer Schmähe-Gift in fremde Stäte und Oerter/ und vergiftet ſie/ daß ſie euch auch helfen läſtern. Dieſes iſt alles ein gewiſſes Zeichen des Anti-Chriſts/ welchen mir der Pasquill wil auf dringen; Jch bete/ und er fluchet mir: nun richte darüber wer es verſtehet/ bey welchem der Anti-Chriſt ſey?

Pasquill. **O Chriſte! der H. Geiſt hat dich geſalbet mit Oele/ mehr als deine Geſellen/ und hat dich zum Prieſter gemacht; aber dich Schuſter hat der Teufel mit Dreck beſudelt/ und zum Ketzer gemacht.**

36. Antwort. Der H. Geiſt hat Chriſtum und ſeine Kinder mit dem Freuden-Oele GOttes geſalbet/ und ſolche Salbung in unſere Selen eingeführet/ daß wir an Jhn glauben/ deſſen nehme ich mich/ als eine Rebe Chriſti/ auch an/ und habe ſeine Salbung kräftig in mir geſchmecket/ deſſen erfreue ich mich unter Chriſti Creuz/ in meinem leiblichen Elend. Daß aber der Herr Primarius ſaget/ der Teufel habe mich mit Dreck beſudelt/ das iſt auf ſeine Weiſe wahr; deñ derſelbe Kot/ damit mich der Teufel hat beſudelt/ iſt des Primarii ſeine Läſterung auf der Canzel wid r mich/ und dieſer böſe kotigte Pasquill. Damit hat mich der Antichriſtiſche Teufel beſudelt/ und der ganzen Gemeine zum Narrn gemacht/ daß das unwiſſende Völklein/ welches Luſt darzu hat/ mich mit ſolchem Kot wirft. Aber der Herr Primarius meiñet/ es wäre beſſer mit Steinen/ ſo käme das Büchlein von der Buſſe weg; aber man lehret noch heutiges Tages die Gedächtniß Stephani/ ob ihn gleich die Hohen-Prieſter ſteinigten; was GOtt bauet/ das kan kein Teufel zerbrechen.

37. Daß er aber auch ſaget zum **Ketzer**/ dieſes iſt auch ein Strahl aus der Farbe des Anti-Chriſts/ deñ weñ man die rechte Chriſten hat wollen verfolgen/verjagen/ verbrennen und tödten/ſo hat der Antichriſt geſchryen: Sie ſind Ketzer! mehr Urſache hat man ihnen nicht können beybringen/darauf iſt die Execution ergangen.

38. Herr Primar. wie werden euch dieſe Ketzer am jüngſten Gericht unter Augen geſtellet werden/ weñ ſie werden in Göttlicher Kraft neben Chriſto ins Urtheil geſetzet werden/ u. den Antichriſt/welcher ſie hat verfolget u. getödtet richten?

39. Herr Primar.! was wolt ihr deñ Chriſto u. mir antworten/weñ eure Pasquill in eurer Selē anbreñete? wer hat euch den Gewalt zu einem ſolchen Urteil gegeben? Beweiſet das aus der Apoſtel Lehre; Jtzt wäre es noch Zeit Buſſe zu tuhn/ ehe ich euch müſte durch GOttes Trieb vor das ernſte Gerichte Jeſu Chriſti laden! Merket was ich euch ſage/ ich bin ein Chriſt in Chriſto/ ihr heiſſet Chriſtum in ſeinen Glidern einen Ketzer/ und ſeine Kraft einen Dreck. Die Barmherzigkeit Chriſti ruffet euch hiermit noch eines/ ob ihr wollet Buſſe tuhn; wo nicht/ ſo wil ich an euch unſchuldig ſeyn/ ſo ihr ins Gericht geſtellet würdet/ ihr habet einen groſſen Berg vor euch/ darüber ihr ſteigen müſſet; wird euch Chriſtus verlaſſen/ſo müſt ihr wol in dieſer Kluft ewiglich bleiben.

40. Merkt was euch geſaget iſt/ es iſt erkant; Heucheln gilt nichts/ es mus Ernſt ſeyn/ auf Gnade ſündige bekömt Ungnade; die Stunde iſt nahe/laſts euch geſagt ſeyn/ ihr werdet keinen Beſchirmer und Beyſtand aldar haben/ wie ihr alhier an euch ziehet/ darauf ihr euch verlaſſet; ihr müſſet mir unter Augen treten/ und für eure Bosheit und Läſterung Rechenſchaft geben/ Chriſtus in mir und allen Glidern Chriſti fodert euch vor das Urteil Chriſti; was ſol ich euch dan ſagen für eure Schand-flecke/ die ihr mir auf Erden habt angehänget?

41. O Herr Primarius! Jch bitte euch als ein Glid meiner Selen/ kehret doch um/ weil noch die Gnaden-Tühr offen ſtehet/ ehe die groſſe Kluft zwiſchen mir und euch geſchloſſen wird/ Luc. 16:26. Es ſtehet wahrlich einem Hohen-prieſter übel an/ welcher in ſeinem Munde ſolte das Göttl. Wort von der Liebe Chriſti führen/

daß er an deſſen ſtat Kot in Mund nimt / und Chriſti Worte / die er ſol lehren / mit Kot beſchmeiſſet / und ſolchen Kot den Leuten in Herz und Sele ſpritzet und ſie vergiftet. Deñ wo Kot iſt/da iſt wol der H. Geiſt nicht im Munde/ſondern Satan; Die Chriſtliche Gemeine mag auch wol die Augen auftuhn / und merken/ was man ſie lehret/die Straffe GOttes komt hernach; Laſts euch geſagt ſeyn / Lieben Brüder / es wird kürzlich eine Zeit kommen/ daß ihr werdet ſehen/ was ich alhier ſage.

Pasquill. Chriſtus hat die Menſchen die göttliche Gebote gelehret/dieſer aber lehret mit groſſem Ernſte die Verzückung.

42. Antwort. Herr Primar. wo ſtehet das in meinem Büchlein/ daß ich die Menſchen die äuſſere Verzückung lehre / weiſet mir das/ oder es wird nicht alſo ſeyn. Ich lehre ſie die Salbung JEſu Chriſti/mit ſeiner zarten Menſchheit geiſtlicher Art in uns/nach dem inwendigen Grunde des Glaubens/davon Chriſtus ſaget: Wer mein Fleiſch iſſet / und trinket mein Blut der bleibet in mir und ich in ihm; Joh.6:56. und wer nicht iſſet das Fleiſch des Menſchen Sohns / der hat kein Leben in ihm. Deñ das iſt der Tempel des H. Geiſtes/ wie St. Paulus ſaget / da Chriſti Fleiſch und Blut in uns bleibet; Item / es iſt die neue Wiedergeburt / darinnen der H. Geiſt in uns die Tieffe der Gottheit forſchet: 1 Cor. 2: 10. Das iſt das ausgegoſſene Wort der weſentlichen Göttlichen Liebe / welches ſich mit unſerer Selen vermählet und verleibet/wie das ganze neue Teſtament alſo lehret/ / wie geſchrieben ſtehet: Prüfet/ ob Chriſtus eine Geſtalt in euch habe gewonnen; Gal. 4:19. Sol Chriſtus eine Geſtalt in uns gewinnen/ ſo mus er nicht abweſend ſeyn; ſollen wir Reben am Weinſtock Chriſti ſeyn / ſo müſſen wir nicht einem andern anhangen. Deñ Chriſtus ſprach: Nimand kan zween Herrn dienen. Matth.6: 24. Item/Mein Vater wil den H. Geiſt geben/allen die ihn darum bitten/Luc.11:13. Item/weñ derſelbe kommen wird/der wird Mich in euch verklären. Es iſt nicht eine äuſſerliche Verzückung / ſondern eine inwendige Erleuchtung/ davon die Sele/weñ ſie dieſes Freuden-Oel ſchmecket / in ſolche groſſe Freude komt/wie in meinem Büchlein von der edlen Sophia/als der weſentlichen Liebe JEſu Chriſti/ gemeldet iſt. pag. 1648. ꝛc.

43. Herr Primar. Ich verſtehe gar wol / daß ihr dieſe edle Sophiam nicht kennet; es iſt nicht ein gut Zeichen/daß ihr ſie verläugnet / und eine Ethuſiaſtin nennet. Ich kenne ſie wol/und habe ſie lieb / dan ſie iſt meiner Selen liebe Braut: wan ich ſie nicht kennete/ſo würde ich gewis nicht alſo viel um ihrer Liebe willen von euch und andern gelitten haben. Chriſtus ſprach: Wer nicht durch mich zu den Schafen eingehet / als in den Schaf-Stall Chriſti/ ſondern ſteiget anderſtwo hinein/der iſt ein Dieb und Mörder / Joh.10: 1. und nur ein Mietling / und iſt nur kommen den Schafen ihre Wolle zu rauben Ihr aber ſprecht: Wer nicht durch die Hohen Schulen eingehet/ der ſey ein Dieb und Mörder; und verſpottet die Thüre Chriſti/als die Salbung des H. Geiſtes/ und wolt ſchlecht haben / man müſſe die Göttliche Wiſſenſchaft alleine von den Hohen Schulen haben / und bindet GOttes Gaben an die Kunſt. Aber Chriſtus lehret uns ein anders/ Matth. 11: 25. daß es den Klugen und Weiſen verborgen/und den Unmündigen / Suchenden/ Hungerigen offenbar ſey: wie auch Maria ſagte: Er ſtöſſet die Gewaltigen vom Stul / und erhebet die Elenden und Niedrigen Luc.1: 52. welche demühtig (in ihren Herzen) vor ihm ſind; ſie meinet nicht Macht und Gewalt / ſondern Geiſt und Kraft.

44. Herr Primarius, ich hätte euch alhier viel zu ſagen; aber ich weis noch nicht/ ob es bey euch wol angeleget ſey/ deñ ihr wollet euch nur mit Chriſti Purpur-Mantel zudecken/ und nicht neugeboren werden/auf daß ihr möget nach des Fleiſches Luſt leben/ und wolt nicht der Sünde täglich abſterben / ſondern euch nur tröſten/ daß es Chriſtus getahn hat: Aber ich ſage euch/ es wird euch nicht gelten/ ihr ziehet deñ Chriſti Bezahlung durch wahre Buſſe und Einwendung zur Gnade an/und werdet eine Rebe am Weinſtock Chriſti/ daß auch Chriſtus in euch die Sünde tödte und euch euren Siñ und Gemüht verneure/ daß ihr begehret Chriſto nachzufolgen/ ſonſt wird euer Kitzeln ungültig/ und nur ein heuchliſcher Schein geweſen ſeyn.

45. Herr Primarius! ich ſage es euch in Liebe/ merket mich wol/ ich habe es von GOtt empfangen/ daß ich es weis/ auch lehret mich ſolches das Neue Teſtament durchaus; ich habe auch in meinem Büchlein gar wol angedeutet / daß kein Menſch dieſe edle Sophiam in der empfindlichen Liebe JEſu Chriſti kenne oder verſtehe/ es werde ihm dan von GOtt gegeben; ich wil alhier das

Per-

Perlein nicht weiter unter eure Füſſe werfen/ bis ihr dazu würdig und in wahrer Buſſe bereitet ſeyd; ſo das geſchähe/ welches ich wohl wünſchte/ ſo wolte ich weiter mit euch davon Sprache halten/ deñ itzo ſeyd ihr deſſen nicht wehrt/ weil ihr ſolches verachtet: Deswegen iſt auch eure Lehre ſo kalt/ daß ihr dieſe Kraft nicht in euch habet/ deñ ihr habt noch nicht den rechtẽ Hamer zur Glockẽ; das Wort habt ihr wol/ aber die Kraft iſt nicht in euch/ da ihr mit dem Buchſtabiſchen Worte ſelber mitwirken ſolt. Darum ſagt Chriſtus: Die Schafe hören des Miedlings Stiñe nicht; dieſe Kraft/ welche ich meiñe/ iſt die Tühr zu den Schafen. O Herr Primarius! Ihr braucht mit eurem Läſtern ofte des Satans Hammer unter Chriſti Purpur-Mantel/ euer Herz iſt voller Gall und Bitterkeit: O ach! es iſt Zeit.

Pasquill. **Chriſtus hat uns aufs Wort und Geheimniß gewieſen/ welches die gläubigen Herzen im Glauben erhält. Aber der Schuſter führet uns auf plötzliche Verzückungen/ und auf Träume/ welche die gläubigen Herzen des Glaubens berauben.**

46. Antwort. Herr Primarius! Ich führe die Menſchen nicht von dem gepredigten u. geſchriebenen Worte ab/ ihr tuht mir in dem Fall unrecht; Ich ſage aber/ daß ſie ſollen den Tempel JEſu Chriſti zum gepredigten oder geſchriebenen Worte bringen/ als eine bußfertige/ hungerige Sele/ welche Chriſtum als das Lebendige Wort/ in dem buchſtabiſchen und gepredigten Wort in ſich ſelber höret lehren/ wie David ſaget: Ich wil hören was der HErr in mir redet; und Chriſtus auch ſprach/ Wer aus GOtt iſt/ der höret Gottes Wort. Und zu den Phariſäern ſprach Er: Darum höret ihr nicht/ den ihr ſeyd nicht aus GOtt. Joh. 8: 47. Item: Ihr ſeyd nicht meine Schafe. So wil ich nun in meiner Meiñung/ daß ein Menſch Götliche Ohren (als eine bußfertige Sele) habe/ weñ er wil Chriſti Stiñe hören/ es ſey in der Predigt/ im Leſen oder Reden/ deñ ſolches hat uns Chriſtus gelehret/ dem glaube ich mehr als aller Kunſt. Deñ der Hiſtoriſche Glaube mit dem Wiſſen/ Kitzeln und Tröſten/ ohne Kraft und ernſten Willen/ iſt todt/ und nur eine Hülſe/ und erreichet nicht die Kindſchaft/ es mus Ernſt ſeyn. Herr Primarius, Es iſt nicht genug/ daß wir in die Kirchen und zum Sacrament gehen/ und eine Stunde da ſitzen und gleiſſen/ und predigt hören/ da oft bey euch Stoppel und Weitzen durch einander geſäet wird/ indem ihr manchmal alſo läſtert; Nein: das Kirchengehen frommet keinem nichts/ er höre dan in der Kirchen GOttes Wort in ſeiner Selen wirklich. Deñ der Prophet ſaget: Mit ihrem Munde nahen ſie ſich zu mir/ aber ihr Herz iſt ferne von mir: Jeſ. 29: 13. Nicht alle die zur Kirchen gehen/ und ſagen/ HErr/ HErr/ ſollen ins Himmelreich kommen/ ſaget Chriſtus; Matth. 7: 21. nicht nur hiſtoriſch Glauben/ ſondern kräftig Tuhn; Sollen ſie ihn nun tuhn/ ſo mus derſelbe in ihnen wirken/ als der Geiſt Chriſti. Dan Chriſtus ſprach: Ohne mich könnet ihr nichts tuhn. Joh. 15: 5. Darum gilt die Heucheley und Lauigkeit nichts/ den der rechte Glaube iſt nicht nur eine eingebildete Figur/ ſondern iſt Kraft/ Geiſt u. Leben: es iſt ein Feur Göttliches Worts/ das da breñet und um ſich leuchtet/ das mit Gott wirket: Der rechte Glaube iſt der Stul Gottes/ darauf GOtt ſitzet und redet; nicht ein bloſſer Hiſtoriſcher Odem iſt der Glaube/ da man ſich nur tröſtet/ und dem böſen Thier vol falſcher Begierde/ heuchelt. Nein/ Er iſt die lebendige/ wirkliche Kraft GOttes/ Sein brennendes Feur iſt die Feur-flammende Liebe GOttes/ welche heraus leuchtet/ und das Werk tuht.

47. Euer Predigen iſt alles umſonſt/ ſo nicht Chriſtus durch euer Wort in den Zuhörern wirket; ſol aber ſolches geſchehen/ ſo müſt ihr den Kot und Spott aus eurem Munde tuhn/ nicht läſtern/ dan im Läſtern wirket Satan/ aber mit einer reinen Selen wirket Chriſtus/ das Läſtern iſt der Antichriſt. Daß ihr aber ſaget/ ich weiſe die Menſchen auf Träume/ das iſt keiner Antwort wehrt/ dan es iſt nicht alſo/ dieſe Läſterung iſt auch eine Signatur des Antichriſts/ welcher Chriſti Kinder alſo beſudelt/ beweiſet das/ oder es ſey nicht wahr.

48. Daß ihr aber ſaget/ ſie berauben die gläubigen Herzen des Glaubens; das iſt auch nicht alſo/ ſondern ſie führen ſie von dem Hiſtoriſchen Glauben/ vom Heucheln zu dem lebendigẽ Glauben/ welcher iſt JEſus Chriſtus. Und weiſen/ wie ſie ſollen den Sünden täglich abſterben/ und in CHriſto neu geboren werden/ und Ihm im Glauben und Geiſte nachfolgen/ und Ein Geiſt mit Ihm werden/ welches dem Satan bange tuht/ daß man ihn nicht mehr unter Chriſti Purpur Mantel dulden wil. Aber die Zeit iſt geboren/ daß ſein Reich offenbar/ und zu Spott werde/ das wird kein Primarius aufhalten/ es iſt von GOtt alſo geordnet.

Pasquill. Chriſtus hat von wichtigen/ der Schuſter aber von liederlichen Sachen gehandelt.

49. Antwort. Chriſtus hat uns den Weg zur Seligkeit gebracht und gewieſen/ und der Schuſter begehret darauf zu wandeln; aber der Satan heiſſets einen liederlichen Weg/ weil es ein Creuz-Weg iſt/ da ein Menſch in dieſer Welt mus im Elende/ und in der Demuht Chriſto nachfolgen/ deñ der Satan iſt ein Geiſt der Hofart/ darum verachtet Er die Pilgram-Straſſe Chriſti/ weil dieſer Weg eng und Schmal iſt/ und gefället auch nicht dem fetten Bauch/ und den Augen voller Eigen-Ehr und Ichheit. Chriſtus hat dem Satan ſein Reich zerſtöret/ und die Chriſtenheit erboren/ aber der Anti-Chriſt hat ſich in Chriſti Stul geſetzet/ dieſen offenbaret der Schuſter durch GOttes Willen/ das dünkt den Herrn Primarium eine liederliche Sache ſeyn/ aber weñ die Uhr wird noch 7. ſchlagen/ ſo wirds eine gute Sache ſeyn geweſen.

Pasquill. Chriſtus hat den Weltlichen Reichtuhm verachtet/ der Schuſter aber begehrts.

50. Antwort. Chriſtus ſprach: Komt alle zu mir her/ die ihr mühſelig u. beladen ſeyd: Matth, 11: 28. Er macht keinen Unterſcheid zwiſchen Reichen und Armen/ welche zu Ihm kommen. Daß es aber den Herrn Primarium verdreuſt/ daß ein Laie zu reichen Leuten (welche Gottfürchtig ſind) gefodert wird/ damit meiñet er vielleicht/ es gehe ihm etwas ab/ ihm gebühre allein mit Reichen umzugehen/ zu ſeinem eigenen Nutzen; Ihm gebühre der Reichtuhm. Sonſten begehret der Schuſter keines groſſen Reichtuhms in dieſer Welt/ deñ er iſt nicht ſtolz/ wie man das an ihm wol mag ſehen.

Pasquill. Chriſtus hat ſein Leben nüchtern zugebracht/ der Schuſter aber pfleget gemeiniglich trunken und vol zu ſeyn.

51. Antwort. Chriſtus iſt wol nüchtern geweſen; aber was der Herr Primarius dem Schuſter zuleget/ daß iſt er ſelber; man pfleget den Herrn Primarium bisweilen unter dem Tiſche in Trunkenheit aufzuleſen/ und zu Haus zu führen. Man dörfte wol den Herrn Primarium in einer Wochen mehr trunken finden/ als den Schuſter in 3. Jahren nicht. Dieſen Artikel hat der Herr Primarius ganz von ſeinem eigenen Wandel genommen; S. Paulus ſaget Rom. 2: 1. Darum O Menſche/ kanſtu dich nicht entſchuldigen/ wer du biſt/ der da richtet; deñ womit du einen andern richteſt/ verdammeſt du dich ſelber/ ſintemal du eben daſſelbe tuhſt/ das du richteſt; deñ wir wiſſen/ daß GOttes Urteil recht iſt über die/ ſo ſolches tuhn.

Pasquill. Chriſtus hat ſich des übrigen Gelächters enthalten/ aber der Schuſter/ was er redet/ das belachet er.

52. Antwort. Man findet nicht daß Chriſtus habe gelachet/ ſondern hat ſich nur im Geiſte erfreuet; daß aber der Herr Primarius dem Schuſter Lachen und Phantaſiren zumiſſet/ und ſaget/ er belache alle Worte/ das dörfte wol eine öffentliche groſſe Unwahrheit ſeyn/ und wird nicht zu erweiſen ſeyn/ es kan es auch kein wahrhaftiger Mañ ſagen. Daß aber die Natur einem mehr zu lachen und freundlich zu ſeyn gibt/ als dem andern/ und aus dem andern einen Saturniſchen Saurſeher macht/ das kan der Herr Primarius nicht verbeſſern/ er möcht des wol ſchweigen. Wan man ihn ſolte beſchreiben/ und ſeine närriſche Poſſen/ welche er ofte in Gelächern bey der Zeche vorgibt/ man dörfte wol ſelzame Monſtra fürſtellen. Es nimt mich faſt wunder/ daß ſich der Herr Primarius nicht ſchämet/ dieweil er ein alter Mañ iſt/ bey dem man ſolte Weisheit ſuchen/ daß er ſolche öffentliche Unwahrheiten und närriſche Poſſen darf ſchreiben/ und einem ehrlichen Manne zum Spott drucken laſſen/ ſie ſind doch ärger als Eulenſpigels Poſſen.

53. Es gleichet ſich dieſer Pasquill faſt wol mit Marcolphi unflätigen Poſſen/ derſelbe führet auch immer Kot im Maul/ wie dieſer Pasquill tuht; es hat ein ſchlecht Anſehen zu einem Lehrer Chriſti/ der es andern ſol verbieten/ und treibets ſelber: das Hirten-Amt wird hiermit ziemlich verwaltet/ es darf einer ſeine Sele wol nicht ſolchen Poſſen vertrauen/ er würde betrogen; dieſer Geiſt ſtehet auf dem Sande und ſchwindelt/ man prüfe ihn an ſolchen Poſſen/ man kennet ja den Vogel an ſeinen Federn. Chriſtus ſprach: was inwendig iſt/ das gehet heraus/ wes das Herze vol iſt/ des gehet der Mund über. Matth. 12: 34. 35. Item, Wie könnet ihr/ die ihr Arg ſeyd/ Gutes reden? Kan man auch Trauben leſen von den Diſteln/ oder Feigen von den Dornen? ein guter Menſch bringet Gutes hervor/ aus dem Schatz ſeines guten Herzens/ und ein arger Menſch bringet Arges hervor/ aus dem Schatz ſeines böſen Herzens.

54. Dieſes gebe ich nun dem Leſer zu erwegen/ was wol der Herr Primarius mag für einen guten Schatz in ſeinem Herzen haben/ weil er ſolche wunderliche Dinge heraus bringet/ es müſſen

ſen gewis noch viel ſelzamer Dinge darinne ſtecken / derer er ſich doch ein wenig mus ſchämen heraus zu geben / weil er der Hohe Prieſter iſt. Aber ſo man zu ihm komt / und ihn mit einem Worte erzürnet / ſo höret man manchmal den Satan mit Läſtern aus ihm lachen.

Pasquill. **Wen̄ Chriſtus das Volk gelehret hat / ſo hat ers öffentlich getahn / der Schuſter aber pfleget in heimlichen Winkeln zu ſtecken.**

55. Antwort. Chriſtus war ein Lehrer von GOtt geſandt / und muſte doch oft vor den Schriftgelehrten und Phariſäern weichen / und in die Wüſten gehen / das Volk zu lehren: wen̄ ſie Ihn ſahen lehren / ſo wolten ſie ihn tödten / und hieſſen ihn einen Verführer und Aufrührer / und ſagten: Er hätte ſeine Kunſt und Lehre vom Teufel; und ob ſie gleich die Wunder-Zeichen ſahen / noch waren ſie ſo tol und verſtockt / und meinten / ihnen gehöre alleine zu lehren / und tähten Ihm eben auch alſo / wie der Herr Primarius dem Schuſter tuht / ſie hieſſen ihn auch einen Wein-Säuffer und Diener der reichen Zöllner. Und Johannes der Täuffer predigte auch in der Wüſten; ja in der Wüſten ward das Evangelium von Chriſto mit Johanne angefangen; auch muſten die Apoſtel oft aus Furcht vor den Hohen-Prieſteren in Winkeln und Häuſern lehren / wie es der Apoſtel Geſchicht bezeuget. Aber der Schuſter gibt keinen Prediger / ſondern er gibt nur Rechenſchaft von ſeiner Gabe und Erkentniß / und redet oft mit fromen Herzen von dem Wege zu Chriſto / wie wir müſſen umkehren / Buſſe tuhn / und neugeboren werden / den̄ Chriſtus ſaget auch alſo: Wo ihrer zween oder drey in meinem Namen verſamlet ſind / da bin ich mitten unter ihnen. Matth. 18:20. Der Herr Primarius ſolte uns lehren / daß / wen̄ wir zuſammen kommen / wir ſolten von GOtt und unſerer Seligkeit reden / und uns in rechter Liebe mit einander erbauen / ſo verbeut er uns das / daran ſol man prüfen / welchem Geiſte er dienet; Ein hoch Glas mit Wein iſt ihm in Zuſammenkunften lieber / als ein herzliches und Gottſeliges Geſpräche von der neuen Geburt.

56. Chriſtus hat auf Erden keine gröſſere Feinde gehabt / als die Hohen-Prieſter / es wil noch auf heute alſo ſeyn; dan aller Krieg und Streit komt von der Hohen-Prieſter Diſputiren und Schmähen / wie itzo vor Augen iſt / wem die Augen offen ſind; aber die Rechenſchaft iſt nahe.

Pasquill. **Chriſtus hat nicht Königliche Ehre begehret / aber der Schuſter / wen̄ er nur könte / wolte wol König und GOtt ſeyn 2c.**

57. Antwort. Chriſtus kam auf Erden Arm / daß er unſer ſich erbarm / und in dem Himmel machte reich / und ſeinen lieben Engeln gleich. Der Schuſter iſt auf Erden auch Arm / verſchmähet; Begehret aber von Chriſto die Himliſche / Königliche Ehre / und den Engeln gleich zu werden / auch begehret er in Chriſto nach ſeinem inwendigen Glaubens-Grunde mit Chriſto und in Chriſto vergöttet zu werden / daß Chriſti Gottheit in ihm wohne / und ewig bleibe; das ſol ihm kein Primarius nehmen / Halleluja.

58. Der Stern iſt erſchienen / welcher die Weiſen zum Kindlein JEſu leitet / wehre Teufel wie du wilſt / es iſt umſonſt / hie iſt Leib und Leben. Mein Engliſch Königreich bey Chriſto und den H. Engeln kan mir Nimand nehmen; und wen̄ die ganze Welt vol ſolcher Pasquillen lägen / ſo wolt ich doch mein Königreich in Chriſto behalten / und die Pasquillen mit Füſſen treten / auch meines äuſſern Lebens darum nicht ſchonen / ich weis ein beſſer Leben / das mir Chriſtus mein HErr wird geben. Darum fahre hin du ſchnöde Welt / ich frage nichts nach deiner Ehre / Gut / noch Geld; unſer Wandel iſt im Himmel bey Chriſto / dan Er iſt mein / und ich bin ſein / uns ſol der Feind nicht ſcheiden / Halleluja. Sie iſt gefallen / Sie iſt gefallen / Babel die groſſe Stadt auf Erden / und eine Behauſung aller Teufel und unreinen Geiſter worden; Nun iſt das Reich unſers Chriſti! ſinget meine Sele / und erfreuet ſich / daß der Drache in ihr getödtet iſt / und das Leben GOttes wiederbracht; Nun laſt zürnen Teufel und die Hölle / GOttes Sohn iſt worden unſer Geſell.

Pasquill. **Chriſtus hat keine Titel und eitele Ehren begehrt / aber der Schuſter erfreuet ſich an ſeinen Titeln.**

59. Antwort. Chriſti Titel war der Wille des Vaters / ſeine Ehre war in GOtt / und führte dieſelbe in unſere Menſchheit ein / und erhöhete unſere Menſchheit zur rechten der Kraft GOttes; dieſelbe Ehre hat Er ſeinen Chriſten geſchenket / daß ſie in Ihm auch zur Rechten der Kraft GOttes ſitzen / und über Sünde / Tod / Teufel und Welt herrſchen; Dieſes hohen Titels nimt ſich der Schuſter auch an / und begehret den höchſten Königlichen Titel / in dem Siege unſers HErrn JEſu Chriſti / als ein Ritter des Todes und der Höllen; Er begehret einen ſolchen hohen Titel /

daß er im Streit wider Tod und Hölle ſtehe/ und daß er gedenket / die Welt in Chriſto zu überwinden / und in Chriſto ein König zu ſeyn/und über alle feindliche Paſquillen und Läſterungen des Primarii zu herrſchen. Sonſten begehret er keine Weltliche Titel/ deñ der Chriſten Reich iſt nicht von dieſer Welt; deñ Chriſtus ſaget: Jch habe euch von der Welt beruffen/ daß ihr ſeyd wo ich bin. Aber der Herr Primar. begehret wol der Titel. Dan er hat ſeinen Titel des Hohen-Prieſterlichen Amts/ u. ſeine Perſon im Paſquill mit groben Buchſtaben geſetzt/ daß man ſol ſehen den Richter/ der Gewalt hat über Chriſti Kinder: auch ſo ihm einer zu nahe käme/ und das Hütlein abzuziehen im Schrecken vergäſſe/ ſo dürfte er wol einen wunderlichen Titel bekommen/wo er nicht gar ſtöſſe bekäme.

Pasquill. Chriſtus hat ſich an dem Namen eines Meiſters begnügen laſſen / dieſer aber wil ein Doctor u. auch ein Neuer Prophet geheiſſen ſeyn.

60. Antw. Thomas ſprach zu Chriſto: Mein HErr und mein GOtt! Joh. 20:28. und Chriſtus widerredet das nicht. Nun iſt doch kein höherer Name als GOtt: Derowegen ſo wird vielleicht der HErr Primarius die Bibel ſelten Leſen/ weil er nicht weis/ daß Chriſtus hat höhere Titel geführet als Meiſter; und vor Pilato ſprach Chriſtus: Jch bin ja ein König. Joh. 18: 37. Es wundert mich wol/weil der Herr Primarius ſo viel ſtudiret hat/daß er noch nicht an dieſen Ort kommen iſt/ da Chriſti Titel in der Schrifft ſtehen.

61. Daß aber der Herr Primarius ſaget: Der Schuſter wolle Doctor und ein neuer Prophet heiſſen/daß iſt nur ſein Gedichte/ wie man in ſolchen Paſquillen zu tichten pfleget / auf Art der Poëten; die Leute dürfen nicht alles glauben/ dan ein gut Mañ kan bisweilen irren / ſonderlich weñ man trunken iſt und eine Larve vorzeucht/ſo kennet man einen nicht / ob er gleich ein Hoher-Prieſter wäre; ſo man alſo von einem Hauſe ins andere gehet / ſo ſagen die Leute / da komt ein Narr herein / und dörfte mancher noch wol ſagen/es wäre der Teufel. Aber es iſt nicht alles wahr/ die Leute geben ihm nur ſolche Titel/ weil ſie ſolche Bildniſſe annehmen/ hernach werden ſie wieder Menſchen/ weñ ſie die Larve wegtuhn: Es gehet mancher nur alſo / daß er mag zu ſeinem Buhlen kommen / ſo macht er ihm eine närriſche Urſache/ aber man ſol in ſolchen Händeln nicht den Titeln glauben. Weñ die Leute ſagen/ein verlarfter Mañ ſey dieſes Thier/der Tod oder der Teufel; er iſt nur ein Gefangener des Teufels. Alſo ſol man auch nicht gläuben/ weñ der Herr Primarius dem Schuſter Titel gibt/ und heiſt ihn einen Ketzer/Schwärmer/Narren/ Phantaſten/ Enthuſiaſten/ loſen Mañ / einen maineydigen Schuſter / und dergleichen mehr; es ſind nur ſolche angeſtrichene Namen/gleich einer Larve/die ihm der Teufel anſtreicht/daß er mit ihm im Streit ſtehet: Es iſt nicht gut alles glauben/und ob es gleich der Hohe Prieſter ſagt/man wird betrogen/deñ groſſe Leute fehlen auch. Fehleten doch die Phariſeer an Chriſti Titeln; wie wolte deñ auch nicht der Herr Primarius an des Schuſters Titeln fehlen/ weil er weis/daß er nur ein Laie iſt/u. den Namen Chriſti in ihm nicht kennet. Der gute Herr iſt irgend einmal bey einem Schuſter geweſen / welcher etwan hat die Schwärze gerühret/die ihn angeſtunken hat/ davon hat er ſich alſo ſehr erzürnet / daß er meiñet/ dieſer Schuſter rieche noch immer nach derſelben Farbe/deswegen iſt er dem Schuſter-Titel alſo gram: vielleicht iſt ihm auch irgend einmal Schuſter-Pech blieben an ſeinen Händen hangen / das ihm hat verdroſſen / deswegen gibt er dem Schuſter ſolche greuliche Namen / daß er noch darüber zornig iſt; er kan doch der Schuſter nicht entbehren / und hat Sorge/ der Schuſter möchte ihm die Feder beſudeln / darum verbeut er ſie ihm. O Herr Primmarius, der Schuſter hat ſeinen Titel in ſich / ihr könnet ihn nicht beſudeln/er wird ihn ewig behalten.

Pasquill. Chriſtus hat dem Dürſtigen Waſſer des Lebens zu trinken gegeben: Der Schuſter aber läuft des Morgens zum Brandwein/oder Waſſer des Todes.

62. Antwort. Chriſtus beut noch heutiges Tages ſeinen Kindern Waſſer des Lebens an/ und tränket ſie mit ſeinem Blute der Liebe. Deſſelbigen Waſſers gibt Er meiner durſtigen Selen auch zu trinken / des danke ich Jhm ewiglich/ daß Er mich hat durch dieſes Waſſer lebendig und ſehende gemacht; daſſelbe Waſſer trink ich/ und daß iſt ein Waſſer vor und wider den Tod/ obſchon der Herr Primarius verkehrter Weiſe und anderſt davon redt.

63. Daß er aber ſaget: Jch lauffe alle Morgen zum Brandwein/das iſt gar nicht wahr; ich kan noch mag keinen Brandwein trinken / habe lange Zeit Feindſchaft mit dem Brandweine gehabt/daß ich ihn auch nicht gerne rieche/ er iſt mir zuwider. Es wundert mich/daß der Herr Prima-

rius, als ein Hoher-Prieſter / alſo ſehr fehlet; es ſtehet ihm doch gar übel an; weñ das ein gemeiner Mañ tähte/ſo würde man ſagen/ er wäre ein Lügner: Ich weis faſt nicht/was ich ſol für ſolche Unwahrheit zur Antwort geben / ich glaube faſt wol/ daß dieſe Unwahrheit hat der Sataniſche Irr-Geiſt getichtet. Herr Primarius, ich rahte euch / jaget denſelben von euch/ er beſudelt euch mit ſolcher Unwahrheit gewaltig ſehr. Wollet ihr aber Recht haben/ſo ſtellet mir einen ehrlichen Mañ vor / er ſey in der Stadt oder auſſer der Stadt/ oder wer der ſey/ der da mit Wahrheit ſagen kan/er ſehe mich alle Morgen beym Brandwein; ich beruffe mich auf die ganze Stadt/und ein es Ehrbahren Rahts Keller / ob Jemand ſey der ſolches ſagen kan.

64. Herr Primarius es iſt euch eine groſſe Schande/ daß ihr ſolche Unwahrheit andern zur Schmach laſſet drucken/ bey euch dürfte man wol groſſe Kolben und Gläſer Brantwein finden: und wie ihr in dieſem irret und fehlet / alſo fehlet ihr an allen Artikeln im Pasquill/es iſt keiner wahr auf eure Meiñung.

Pasquill. **Chriſtus hat ſchlechten geſunden Wein getrunken/ aber der Schuſter ſauft gerne Ausländiſche und Brandwein.**

65. **Antwort.** Chriſtus machet Waſſer zu gutem Wein/ und iſt ſelber der gute Wein für die durſtigen Selen/welchen meine Sele gerne trinket. Daß aber der Herr Primarius ſaget: Ich ſauffe gerne ausländiſche und Brandweine/ das nimt er an ihm ſelber ab/und gedenket einem andern geſchehe als ihm/ O nein: Wir Armen haben ſie nicht zu zahlen / wir müſſen mit einem Trunk Bier (oder trinken / wie wir das können erzeugen) für lieb nehmen. Aber dem Herrn Primario mus man wol ausländiſche Weine geben / weñ gleich andere Leute mit geringerem müſſen für lieb nehmen; Die Spaniſche Weine machen/daß man den Herrn Primarium bisweiln verleuret / auch ſihet mans an der Wein-Blüte unter ſeinem Angeſicht / daß er viel mehr ſtarke Weine trinket als ich / dan ich habe keine ſolche Zeichen wie er / er trinket in einer Woche mehr fremde Weine / als ich ein ganzes Jahr nicht trinke; Aber ich verſtehe faſt wol/ wo dem Haſen das Bein gebrochen iſt: Er weis daß ich durch Göttliche Schickung bin ofte zu groſſen Herren und Edlen gefodert worden; ſo denket er/ weñ wir zuſammen kommen/ wir ſitzen bey einander und ſauffen uns vol/ wie er bey ſeiner Geſelſchaft pfleget; Aber Nein; die Edlen und Gewaltigen/welchen mit Volſauffen gedienet iſt/die laſſen mich nicht zu ſich fodern/ſondern nur fromme/Gottfürchtige Herren / denen ihre Seligkeit ein Ernſt iſt. Es iſt aber beym Herrn Primario nur eine Misgunſt/ er denkt es gehe ihm etwas ab; aber er dürfte das wol nicht fürchten: dieſe Leute/welche meiner begehren/die begehren ſeiner wol nicht. Es iſt ein groſſer Unterſcheid zwiſchen Heucheln/und die Wahrheit ins Geſichte ſagen; der Herr Primarius glaube es oder nicht / es iſt nicht meine Gewohnheit den Reichen zu heucheln/um Geſchenke und Gaben/ wie er meinet. Ich glaube faſt wol / daß ihm ſolche Zeitung haben Alte Kopleriñen als neue Märe zugetragen/ und der gute Herr hats als ein Evangelium geglaubet / und mit groſſem Ernſt aufgeſchrieben/ und ſich alſo darüber erzürnet / das er den armen Schuſter unverhört verdamt. Aber es wird ein ſelzam Anſehen haben/weñ man wird nach dem Grunde fragen/und die Antwort gegen den Pasquill halten. Lieber Herr Primarius, es iſt wahrlich ein groſſes von einem ſolchen Manne/wie ihr ſeyd/ ſich alſo an der Wahrheit zu vergreiffen; Die Stadt Görlitz weis wol / daß ich faſt in langer Zeit ohne Nohtdurft in keines Menſchen Haus kommen bin; Die Schenk-Häuſer und Wein-Keller haben wol Friede vor mir/ deñ ihr habt mich alſo zugerichtet/ daß ich nicht gern wohin komme: So ich nun ſolte in Schenk-Häuſer gehen trinken/wie viel 100. eurer Loden (Läſterungen) würde ich nicht bekommen/welche ihr habet in den gemeinen Mañ gegoſſen/ welche alle eure Früchte ſind/die euch werden nachfolgen/ ihr möget euch der wol freuen.

Pasquill. **So du nun aus dieſem den Schuſter/ wie den Löwen an ſeinen Klauen/kenneſt / wolteſtu deñ ſeine Bücher leſen? Aber meide ſolche als einen Teufels-Dreck und grauſamen Irrtuhm/ und halte dich ſchlecht an das Wort GOttes; und hüte dich vor des Schuſters Schülern / er ſey gleich Adel oder Doctor, Schneider/ Mañ oder Weib. HErr Chriſte/ſteure des Satans Werkzeug/und las ja dein Wort nicht vertunkelt werden. Ja/Ja/Ja/ach daß es geſchehe! Amen.**

66. **Antwort.** Es iſt in dieſen Worten wol zu merken / warum dieſer Pasquill ſey geſchrieben worden/nemlich/ daß er mich und meine Schriften wil durch ſolche Ehren-rühriſche Schmähung zu nichte machen/und gar ausrotten; Es tuht dem Teufel bange / daß ihm meine Schriften ſein

Rauch-

Rauchloch aufmachen/darum mahlet er mir eine ſolche Farbe an / daß ſie Nimand ſol leſen; die Menſchen möchten ſonſt Buſſe tuhn/ ſo geſchähe ihm ein groſſer Abbruch an ſeinem Reiche.

67. Aber dieſer Teufel iſt gar zu grob / er gehet gar zu blos/ die Leute dörftens merken / und ihn lernen kennen: deñ man ſihet ſeine Klauen zu ſehr/ an ſeiner Neiglichkeit und Läſtern/daß er gar ein giftiger Geiſt iſt; es iſt itzo gar eine andere Zeit/ man glaubet nicht mehr alſo balde/was ein jeder ſaget/man wil auch Beweis ſehen. Warum beweiſet ers nicht aus dem gedruckten Büchlein/ weil er es der Gemeine verbeut: ſolche ehrenrühriſche Läſterung iſt kein Beweis / man könte es auch Kot heiſſen. Er ſaget von den Löwen-Klauen/ daran man den Schuſter ſol kennen; Nun iſts wol wahr/ daß man freilich wird anitzo die Löwen-Klauen an ihm ſehen/ wie ihn der Antichriſtiſche Löw mit Verachten und Schmähen hat angegriffen/ und zerkratzet; aber das Blut JEſu Chriſti hat bisher dem Löwen widerſtanden/ſonſt hätte der Löwe den Schuſter lange zerriſſen. Daß er aber ſaget / des Schuſters Lehre ſey Dreck/da heiſſet er Chriſti Siñ und Geiſt einen Dreck: und daß man ſich vor des Schuſters Schülern hüten ſolle; darzu ſage ich/ich weis von keinen Schülern / als nur von Chriſten-Menſchen/da ſich eine Sele mit der andern erquicket: Ich habe keine neue Lehre / ſondern nur die alte/ welche in der Bibel und im Reich der Natur zu finden iſt: Daß er aber ſeine Läſterung GOttes Wort heiſſet / das man alleine von ihm hören/ und auch alſo läſtern ſol/wie er tuht/ das gebe ich einem Chriſtlichen Herzen zu bedenken/wes Geiſtes Kind Er ſey.

Folget der Dritte Teil des Pasquills.

Zehr-Pfenning auf den Weg.

Pasquill. **Die Stadt Görlitz treibet dich Schuſter dennoch weg / und heiſſet dich dahin ziehen/ da deine Schriften hoch geachtet werden. Gehe nur geſchwinde/ und zeuch weit weg/ du leichtfertiges Gottes-läſterliches Maul/und erfahre/ du elender Menſch/ was dir für Unglück bereitet iſt.**

68. Antwort. Herr Primarius! Dieſen Zehrpfeñing behaltet nur für euch ſelber zu eurer Himfahrt/ich begehre nichts von euch/eure leichtfertige Läſterung wird euch wol zu einem Zehrpfenninge nachfolgen/laſt euch nicht verlangen; wer da ſtehet/der ſehe/daß er nicht falle. Ob ihr mich gleich verfolget / und meinet zu verbannen / wer weis wer euch wird in kurzer Zeit auch alſo verfolgen: die Signatur iſt ſchon verhanden/es iſt billig/ daß ihr zu vorhin andern tuht / als euch zur Straffe hernach geſchehen möchte; ihr müſſet doch euer Maß vol machen: und ſo ihr nicht werdet Buſſe tuhn/ ſo dorften euch wol die Böſen Geiſter einmal auch ein ſolch Grab-Liedlein ſingen / und euch heiſſen weit von GOttes Angeſicht weggehen. Deñ was ihr mir itzt tuht/das tuht ihr Chriſto in ſeinen Glider/ das wird er euch auch tuhn/ ſo ihr nicht bald umkehret/und Buſſe tuht.

Pasquill. **Du biſt gleich wie der Oedipus, (Sphingem meiñet er) welchen die Erde hat verſchlungen; ach hüte dich/ daß dir dergleichen nicht auch wiederfahre: deſſelben Schatte hat den Leuten/ ſo bey ihm geſtanden/ ſehr geſchadet; aber glaube mir/dein Schatte ſchadet ihrer vielen heftig ſehr.**

69. Antwort. Der Schatte S. Petri ſchadete dem Teufel auch ſehr; alſo ſchadet mein Schatte auch nur dem Teufel und dem Antichriſt. Ihr meiñet vielleicht/ daß euch mein Schatte möchte an eurem irdiſchen Leben ſchaden/ dieweil ich die Nachfolge Chriſti bekenne/ ſo würden die Leute/ ſo ſolche Lehre annehmen/von euch ſodern/daß ihr auch ſollet leben wie die Apoſtel Chriſti / und ihrem Exempel nachfolgen/und das ſchmecket euch nicht. Darum ſaget ihr/ mein Schatte ſchadet etlichen / als den falſchen Geiſtlichen / grauſam ſehr; es mag nicht ohne ſeyn / es dörfte alſo gerahten: Ich kenne aber gar viel Geiſtliche Prieſter / denen es nicht wird ſchaden / ſondern viel frommen/welchen ihr Amt recht Ernſt iſt. Wer kan aber vor der Zeit/die alles bringet. Wan es der Herr Primarius mit ſeiner Warnung ſo treulich meinte/ ſo lies er das Läſtern auf der Canzel/ und ſodert mich allein zu ſich/ u. weiſete mir meinen Irrtuhm: ſo ich das befände/ daß er etwas wahres wider mich hätte / und er mir einen beſſern Weg weiſete / O wie lieb wolte ich ihn haben/und ihm deſſen treulich danken. Aber er erfreuet ſich/daß er nur etwas hat / das er mag läſtern. Ich habe mich im Anfange nach ſeiner erſten Läſterung und Verfolgung 6. Jahr gebücket/und kein Wort geſchrieben. Warum hörete er nicht auf zu läſtern? Wer täht ihm etwas? Aber er konte nicht: Warum? darum / GOtt hatte ihn zum Treib-Hammer gemacht/ der das Werk muſte treiben; Sein Läſtern iſt meine Stärke und Wachſen geweſen; durch ſein Verfolgen iſt mein Perlein gewachſen/ er hat es heraus gepreſſet/und auch ſelbſt publiciret; deswegen

gen wünſche ich ihm GOttes Erbarmen / daß er deſſen doch auch möchte genieſſen/weil ihn GOtt hat zu meinem Werkzeuge gebraucht; ich wolte viel demühtiger gegen ihm handeln/ ſo er ſich bekehrete/als er gegen mir hat getahn; er darf nicht denken/daß ich mich vor ſeinem Angeſichte ſcheue/ ich habe ein gut Gewiſſen/und wünſche ihm auch eines; Ein unverhört Richten gilt in keinem Rechte; Ich unterwerfe mich auf ſolche Weiſe nicht ſeinem Gerichte / denn mein Herz iſt nicht befriediget mit ſeinem Urteil/ich bin der Auflagen aller miteinander unſchuldig; Alles was er hat auf der Canzel wider mich geredet / iſt ganz wider meine Meiñung / und iſt nicht ein einziges wahres Wort daran/er hat mir alle meine Worte verdrehet/ mit fremdem Verſtande. Darum/ weil ich itzo ſonſt keinen Richter haben kan / der ſich meiner Gabe wil verſtehen / ſo appellire ich von Ihm und ſeinem Judicio, vor das Gerichte meines Heylandes JEſu Chriſti/ bis ich ordentlich gehört werde / ſo wil ich meiner Sachen (durch GOttes Gnade) Rechenſchaft geben.

Pasquill. **Du haſt es bisher dem Cerintho nachgetahn / in dem du wunderliche Sachen erdacht/ und gekochet haſt/ und grauſame Dinge ausſchreyeſt. Dieſer Cerinthus, als er badete/ ſchmähete Er den heiligen Chriſtum/ und wütete mit ſeinem Geſchwätze heftig wider GOtt; aber das Haus fiel ein/und erſchlug ihn/und alſo kam der Lehrmeiſter mit ſamt dem Schüler um.**

70. Antwort. Iſt Cerinthus wider Chriſtum geweſen / das las ich an ſeinem Orte: Ich bin mit Chriſto/ und bekenne JEſum Chriſtum für meinen HErrn und GOtt/ und habe mich Ihm in Gehorſam untergeben / nach ſeinen Geboten und Willen zu leben. Daß aber der Herr Primarius ſaget / Ich hätte es dem Cerintho nachgetahn/das dörfte wol einen Beweis/ oder wird auch nicht wahr ſeyn; Daß Er aber von meinen wunderlichen Dingen ſaget / ſo ſage ich mit Wahrheit/ daß ich nichts wunderliches geſchrieben habe. Ich habe nur geſchrieben/was die Natur und der Menſch ſey. Weil aber dieſes den Herrn Primarium deucht wunderlich ſeyn/ſo iſts doch allein die Schuld/daß er ſolches nicht verſtehet; was kan ich nun davor / daß er daran blind iſt/hab ich Ihm doch nicht geſchrieben/ſondern nur denen/denen es GOtt zu verſtehen gibt. Bleibe Er nur ein Hoher-Prieſter / und werde nicht ein Philoſophus und Naturkündiger / ſo ſind wir geſchieden; Er darf mir die alten Secten nicht aufdringen / ich habe ihrer Schriften keine geſehen/es iſt nur ſeine Bosheit.

Pasquill. **Dein Dreck/ O Schuſter! hat unſere Stadt heftig beſudelt.**

71. Antwort. Herr Primarius! Ihr habt ſie alſo mit Kot der Läſterung wegen des Schuſters beſpritzet/daß mancher vor Läſterung ſtinket; das iſt der Dreck/der ihnen an ihrer Selen ſchadet/ ihr ſeyd Urſach daran/ daß es ihnen ſchadet / daß ſie die Läſterung glauben / und ins Herze faſſen/ und GOttes Gabe läſtern.

Pasquill. **Ach daß alle diejenigen mit dir weg müſten/welche deine Schriften leſen.**

72. Antw. Welch ein Chriſtlicher Wunſch iſt das vom Hohen-Prieſter! Man dürfte ihn wol kaum beym Caiphas finden/ und dürfte auch wol nirgends in der Bibel ſtehen; es wird bald darzu komen/ daß ſein guter Wunſch wird wahr werden/daß die Schafe werdē von den Böcken abgeſondert/und von einander geſchieden werden/daß doch die Böcke in der Höllen Raum haben / weil ſie auf Erden Nimands um ſich können dulden.

Pasquill. **Ja auch Schleſien haſt du mit deiner Lehre angeſteckt/ da du von vielen (welches ich gewis weis) wirſt empfangen werden/ welche Leute/ wie ſie an Adel viel vornehmer ſind als andere / alſo gehen ſie auch andern mit ihrer Neuigkeit vor; Aber ihr/ſeine Geſellen/ hütet und wachet / damit ja dieſe vornehme Schriften des vornehmen Mannes nicht untergehen!**

73. Antwort. Amen/ Amen / Amen! Man findet ja itzo in Schleſien viel treflicher Gelehrter/ Gottfürchtiger Männer/die wol weiter ſehen als der Herr Primarius, denen ihr Chriſtentuhm recht Ernſt iſt / welche auf die Nachfolge Chriſti gehen/dieſelben leſen viel gute Bücher/welche den rechten Grund führen; Sie haben die Nachfolge Chriſti nicht erſt von mir gelernet/ſondern vorhin gehabt / und erfreuen ſich aber darüber / daß GOtt ſo hohe Erkentniß zu dieſer letzten Zeit auch in einfältige Leute ausgieſſe / welches ja ein Wunder GOttes iſt. Aber der Herr Primarius ſchreibets dem Teufel zu/wie die Hohen Prieſter Chriſto tähten / deren Adel folget auch ihr nach; Aber die Hohen von Adel in Schleſien erkennen ihren Adel in GOtt/merken die Zeit / und ſehen/ daß GOtt was Groſſes vor hat; ihr aber ſeyd blind daran/ und ſeyd verſtockt / gleichwie auch die Phariſeer bey Chriſti Zeiten waren / darum komt der Tag eurer Straffe von GOtt / und iſt nahe/ das wiſſet.

Pasq. **Ey nun ſo gehe u. kom nicht wieder/daß du**

elendiglich verderbeſt/u. nim lieber einen Schuh/ als eine Feder in die Hand. Die 21. Mart. A. 1624.

74. Antwort. Chriſtus ſpricht: Weñ ſie euch fluchen/ ſo ſegnet ihr/ ſo ſeyd ihr Kinder des Höchſten GOttes. Weil mir nun der Herr Primarius einen elenden Tod wünſchet/ ſo iſt ſein Wunſch vom Teufel/ deñ er läuft ganz wider GOttes Gebot und Willen/ ſowol wider alle ehrliche Vernunft und Redlichkeit. Hieran ſol man den Baum an ſeinen Früchten kennen/ und mag ein jeder wol denken/ aus was Geiſte und Gemühte er mich verfolget; daß er ſolches dem Satan zu gefallen tuhe/ u. kein Diener Chriſti iſt.

75. Weil Er aber flucht/ ſo ſegne Ich Ihn durch das Blut und Tod unſers HErrn JEſu Chriſti/ im Namen GOttes des Vaters/ und des Sohns/ und des Heiligen Geiſtes/ Amen. Und wünſche Ihm/ daß Ihm dieſer Segen bekleibe/ und zu einem Kinde und Erben des ewigen Lebens gebäre/ auf daß Er mein Bruder im Leben unſers HErrn JEſu Chriſti werde/ und ewig bleibe. Amen! Amen! Amen! und beſchlieſſe mit ganz meinem Herzen und Willen. Datum Görlitz den 10. April/ Anno 1624.

Nota. Anmerklich iſts/ daß dieſer teure Wunſch und Segen auf des Hrn. Primarii Greg. Richters Sohne bekleben blieben/ als der von GOtt kräftig zur Buſſe gerührt/ und nachmals unter die Zeugen der Wahrheit gezählet worden: der auch dieſe Bücher in Locos Communes gebracht oder regiſtriret, ſo in 8. Teile zu Thoren gedruckt worden. Siehe Gottfr. Arnolds Ketzer-Hiſtorie IV. Teil p. 777. §. 158.

Anhang des Paſquills.

Paſquill. Kein Irrtuhm iſt ſo gros und ſcheuslich/ der nicht habe die ihm Beyfall geben.

76. Antwort. Ein guter Menſch fället dem Guten bey/ und ein böſer dem Böſen/ als der Läſterung. Aber denen/ die GOtt lieben/ müſſen alle Dinge zum Beſten dienen: Rom. 8; 28. Und weñ ſie mitten unter allen Irrtühmen ſteckten/ ſo ſind ſie doch in GOttes Hand/ und vor dem Lügner und Läſterer verwahret/ deñ es iſt ihnen ein Schrecken/ und hören nicht gerne frech Lügen reden/ und den Nächſten ſchmähen.

Paſquill. Der Irrtuhm/ ſo erſtlich klein iſt/ wird endlich gros.

77. Antwort. Chriſtus ſpricht: Das Reich GOttes iſt erſtlich klein wie ein Senfkorn/ hernach wächſt es gros/ als ein Baum.

Paſquill. In der Welt wird immerdar einerley Comedien geſpielet/ nur mit veränderter Zeit/ Ort und Perſonen.

78. Antwort. GOtt hat gewirket von Ewigkeit/ und wirket in Ewigkeit/ und bleibet doch nur immer derſelbe einige GOtt. Amen.

Beſchluß.

LIeber Leſer/ ich achte den Paſquill wol keiner Antwort wert/ weil nur eitel Unwahrheit und Läſterung darinnen befunden werden/ ich habe aber um derer willen eine Antwort machen wollen/ welche es nicht verſtehen und mein Büchlein nicht geleſen haben/ noch meine Perſon kennen/ welche allein auf das Anſehen des Primarii ſehen/ und meinen/ er läſtere mich aus Chriſtlichem Eyfer/ und tuhe ſolches um GOttes willen wegen ſeines Amts/ wie deñ der meiſte Hauffe alſo irre geführet wird/ daß ſie ihm Beyfall geben/ und denken er tuhe recht daran/ es ſey deñ alles wahr was er auf der Canzel ausſchreiet/ weil er GOttes Namen darin führet/ und mit vermäntelt/ daß man ſein grimmig Herz nicht ſehen kan/ ſich auch auf ſein Amt beruffet/ ſo glaubet es die Einfalt/ welche nichts vom Handel weis/ wie boshaftig er mich verfolget/ und ganz wider ſein Amt handelt/ mich auch niemalen darinnen wollen hören. Und richtet dasjenige/ das er ſelber nicht verſtehet; ſo habe ich eine Antwort gemacht/ ob mancher wolte ſehend werden/ und von Läſtern wider GOttes Gabe ausgehen/ und bezeuge hiemit vor GOtt daß ich aus keiner andern Meiñung habe geantwortet/ als nur blos um der Liebe des Nächſten willen/ und vermahne den Herrn Primarium ſich eines beſſern zu beſinnen: Dan er hat keinen Löwen/ ſondern ein Schäflein Chriſti vor ſich/ oder er wird ſehen/ in welchen er geſtochen hat/ daß ihme nicht das Schaff im Geiſt Chriſti zum Löwen werde/ und das Schaff den Wolf richte; und meiñe es herzlich und treulich.

E N D E.

LIBELLUS APOLOGETICUS.

Oder:

Schriftliche Verantwortũg

An E. Ehrbaren Raht zu Görlitz/ wider des Primarii Läſterung/ Lügen und Verfolgung über das gedruckte Büchlein von der Buſſe.

Geſchrieben Ao. 1624. den 3. April.

Nota: Dieſes iſt in voriger Edition von Ao. 1682. der 54ſte Send-Brieff/ füget ſich aber faſt beſſer hieher. Beſihe auch den 53ſten Send-Brieff §. 11. ꝛc.

EDle/ Ehrenveſte/ Achtbarte/ Hochgelehrte/ Grosgünſtige und Wolweiſe Herren. Ich erſcheine vor meinen Herren/ aber itzo als ein Chriſt/ und bin be-

rrit

reit von meinen Gaben und Erkentniß/welche ich einig und allein von göttlicher Gnade/als ein Geſchenke habe empfangen/Rechenſchaft zu geben.

2. Von meiner Perſon weis ich anders nichts zu ſagen / als daß ich ein Laie und einfältiger Mañ bin / und habe mich als ein Chriſt mit der Liebe meines Heilandes verliebet/und Er hat ſich mit mir verliebet und verlobet nach der Inwendigkeit meiner Selen; davon / ſo es von mir gefodert würde/ich Rechenſchaft geben wolte.

3. Aus ſolcher Gabe habe ich meine Erkentniß und Wiſſenſchaft/und gar nicht vom Teufel/wie ich unbillig geläſtert werde; davon eine ernſte Rechenſchaft / vorm Gerichte Chriſti gehören wird: Wie geſchrieben ſtehet / wer den Heil. Geiſt läſtert/hat keine Vergebung ewiglich; da ich doch meinem Widerpart das herzliche Erbarmen GOttes wünſche.

4. Mein erſtes Buch (Aurora) habe ich in ſolcher Erkentniß nur für mich ſelber zu einem Memorial geſchrieben/in Willens/ſolches allein bey mir zu behalten/und keinem Menſchen zu zeigen; ſolches iſt mir aber durch Göttliche Schickung entzogen/und dem Herrn Primario gegeben worden/wie ein Ehrbarer Raht wol weis.

5. Im ſelbigen Buch iſt ein Philoſophiſcher und Theoſophiſcher Grund mit ſolchen Worten beſchrieben / wie ich dieſelben zu derſelben Zeit in meiner Einfalt für mich ſelber habe verſtehen mögen; und hab ich nicht gemeiñet/daß es Jemands anders leſen ſolte: Daſſelbe Buch hat mir der Herr Primarius ganz mit fremdem Verſtande/ wider meine Meiñung angezogen/und dieſe ganze Zeit alſo geläſtert/welches ich um Chriſti Ehre willen alſo in Gedult getragen habe.

6. Als ich mich aber vorm Miniſterio gegen ihn verantwortet/und angezeiget meinen Grund; ſo iſt mir vom Herrn Primario auferleget worden/ nicht mehr alſo zu ſchreiben; welches ich ja bewilliget/den Weg GOttes aber / was Er mit mir tuhn wollen / habe dazumahl noch nicht verſtanden: Hingegen hat mir der Hr. Primarius, ſamt den andern Prædicanten zugeſagt/ hinführo auf der Canzel zu ſchweigen / welches aber nicht geſchehen iſt; ſondern hat mich die ganze Zeit ſchmählich geläſtert/und mir öfters Dinge zugemeſſen/derer ich gar nicht ſchuldig bin / und alſo die ganze Stadt läſternde und irre gemacht/ daß ich ſamt meinem Weibe und Kindern habe müſſen ein Schauſpiel/Eule/und Narr unter ihnen ſeyn: Ich habe ferner all mein Schreiben und Reden von ſolcher Hoheit und Erkentniß Göttlicher Dinge/ auf ſein Verbot / viel Jahr bleiben laſſen/ und gehoffet/ es werde des Schmähens einmal ein Ende ſeyn/ welches aber nicht geſchehen/ſondern immerdar ärger worden iſt.

7. Bey dieſem hat es der Herr Primarius nicht bleiben laſſen/ſondern hat mein Buch und Verantwortung in fremde Oerter/Städte und Dörfer weggeliehen/ und daſſelbe ſelber ausgeſprenget/ganz ohne mein Wiſſen und Willen / da es dan iſt nachgeſchrieben u. viel mit andern Augen angeſehen worden/ als er es angeſehen; dardurch iſt es auch von einer Stadt zur andern/ zu vielen Gelehrten / beide Prieſtern und Doctoren/ und vielen Adelichen Perſonen/wie deñ auch zum Herzog zu der Lignitz / welcher es begehret/gekomen/ aber mir ganz unbewuſt/ ohne meinen Willen.

8. Nachmals haben ſich viel gelehrte Männer von Prieſtern / Doctoren, auch Adelich- und Gräflichen / ſowol auch etliche Fürſtliche Perſonen / mit Schreiben / auch ein Teil in eigener Perſon zu mir gefüget / und von meiner Gabe/ Erkentniß und Bekentniß ein mehres gebeten: Denen ich anfänglich geſaget/ ich dürfte es nicht tuhn / es ſey mir vom Herrn Primario verboten. Sie aber haben mir die Schrift mit ernſtlichem Dräuen Göttlicher Straffe vorgezogen/und angezeiget/daß ein jeder ſol bereit ſeyn/ſeiner Gaben und Glaubens/ſamt der Hofnung Rechenſchaft zu geben; und daß GOtt würde das Pfund von mir nehmen / und dene geben / der es anleget; Auch daß man GOtt mehr als Menſchen gehorchen müſſe; welches ich betrachtet und zu GOtt geflehet/wo ſolches nicht ſeinen Namen zu Ehren gereichen ſolte/ daß Er es wolte von mir nehmen/ u. habe mich Jhm ganz und gar in ſeinen Willen gegeben/ mit Beten zu Jhm und Flehen Tag und Nacht/bis mir die Göttl. edle Gabe iſt verneuert/ u. mit groſſem himliſchen Licht angezündet wordẽ.

9. So habe ich angefangen/ denen Herrn / auf ihre Fragen/ in Göttlicher Erkentniß zu antworten/und auf Bitte und Begehren etliche Büchlein geſchriebẽ/unter welchen auch dieſes von der Buſſe/welches anitzo gedruckt wordẽ/geweſen iſt.

10. Dan in dieſem Büchlein iſt mein eigener Proceſs, dardurch ich meine Gabe von GOtt habe erlanget / aufgezeichnet/ welches auf hoher und gelehrter Leute Bitte iſt geſchrieben worden/ und iſt etlichen ſo tief in ihr Herz gefallẽ/daß es ein vornehmer von Adel aus Liebe hat drucken laſſen.

11. Daß aber der Herr Primarius ſo heftig darwider donnert / und daſſelbe zum Feur verurteilet/auch meine Perſon ſo ſchmählich anziehet/ und mir die ganze Gemeine auf den Hals hetzet/ auch fürgibet/ ich hätte die ganze Stadt Görlitz ſamt dem Fürſtentuhm Lignitz damit vergiftet/ und daſſelbe ausgeſprenget/und das groſſe Klagē von den Prieſtern zu Lignitz deswegen über mich gingen/auch daß darum ein Ehrbarer Raht/ſamt der Stadt Görlitz/ in Gefahr ſtünden.

12. Darauf gebe ich zur Antwort / daß ſich ſolches mit nichten alſo verhalte/ u. daß mir ſolches aus böſer Neigung nur von etlichē wenigen und vielleicht wol durch des Herrn Primarii eigen Anreitzung zugerichtet worden; weiln er vermerket/ daß meine Unſchuld ſolle an den Tag kommen.

13. Dan erſtlich habe ich das Büchlein ſelber nicht drucken laſſen; zum andern habe ichs nicht ſelber ins Fürſtentuhm Lignitz eingeſprenget; ſondern der Patron welcher es drucken laſſen/ hat es ſeinen Freunden und Bekanten geſchicket: Zum dritten / weis ich daß ſein Vorgeben wegen ſolcher Gefahr/ als ſolte ſich der Herzog zu Lignitz ſamt der ganzen Prieſterſchaft beſchweren / ſich ganz nicht alſo verhält / dan ich weis ſo viel/ daß es der Herzog ſamt etlichen Rähten / ſo wol viel der Prieſter ſelber leſen / und wird von vielen Prædicanten, ſamt etlichen von den hohē Schulen/welche treflich gelehrte Männer ſind/geliėbet; auch wirds am Churfl. Hofe zu Dresden und Sachſen/ von vornehmen Herren geliebet / wie dan auch bey etlichen Reichs-Fürſten und Herren der Reichs-Städte/wie ich ſolches mit vielen Briefen zu beweiſen hätte.

14. Und halte derowegen gänzlich dafür / daß mir dieſes Bad ſey vom Teufel/und ſeinem Reich zugerichtet/weil er ſiehet/daß ſein Reich dadurch offenbaret/und der Menſch zur Buſſe und Chriſtlichem Wandel angewieſen wird.

15. Weil aber der Herr Primarius mein Büchlein zum Feur verdammet/ſo bitte und begehre ich um GOttes Willen / E. Ehrbarer Raht wolle ihm befehlen / daß er mir meine Irrtühmer Articuls Weiſe aus dieſem Büchlein aufzeichne/und mich zur Antwort kommen laſſe / oder zu einem mündlichen Geſpräch in Beyſeyn etlicher Herren des Rahts: Iſts dan daß er mir wird einen Irrtuhm beweiſen/ſo wil ich mich herzlich gerne weiſen laſſen/ und ihme folgen; Wo aber nicht/weil es im Druck iſt / ſo mag er auch darwider ſchreiben/ſo es E. E. Raht gefället;es werden ſchon gelehrte Leute ſeyn/welche ſich meiner annehmen/u. ihm antworten werden/ ob ichsgleich nicht tähte.

16. Letzlich hat er mich vor der ganzen Gemeine ausgeſchryen / ich verachte die Kirchen und H. Sacramenta, und mich zum öftermal für einen Ketzer / Schwärmer und Hollunken geſcholten/ und mich an meinem wolhergebrachten / und darin ſtets wol verhaltenen Ehren/und guten ehrlichen Namen angetaſtet/auch ſolche Dinge/welche alle nicht wahr ſind/mir aufgeleget/u. geſaget/ ich ſauffe mich ſtets vol Brandewein / auch andern Weins und Biers/wie ein Schwein; welches aber wider GOtt / Ehre / Recht und alle Wahrheit mir zugeleget wird / aus lauter böſen Affecten/mich bey der Gemeine verhaſt zu machē.

17. Dan erſtlich verachte ich keine Kirchen/ deñ ich gehe ſelber hinein/ vielweniger die heiligen Sacramenta, deren ich mich ſelber gebrauche / ſondern ich bekenne den Tempel JEſum Chriſtum in uns/daß wir Chriſtum in unſern Herzen ſolten hören lehren/nach S. Stephani, und der Apoſtel Lehre: So habe ich auch von den heiligen Sacramenten klärer geſchrieben/ als ich auf der Canzel von ihme noch niemals gehöret; wie ſolches zu erweiſen wäre.

18. So bin ich auch kein Lehrer oder Prediger/ und predige oder lehre nicht; ſondern gebe nur Rechenſchaft von meiner Gabe und Erkentniß/ wie ich bin darzu kommen; und darf ſich meinenthalben Nimand eines Anhangs fürchten: deñ ich gehe mit meinem Talent nicht mit gemeinen Leuten um/ſondern mit Doctoren/Prieſtern/und Edelleuten/welche gelehrt ſind.

19. Bitte derowegen Einen Ehrenveſten und Hochweiſen Raht / mich wegen ſolchen ehrenrühriſchen Schmähungen und unwahrhaftigen Anklag/in gebührlichen Schutz zu nehmen / dan mir geſchihet mit ſolcher Anklage Gewalt und Unrecht/ und bin kein Kirchen- und Sacrament-Läſterer/ vielweniger ein Trunkenbold / ſondern lebe ganz nüchtern/mit Beten und Meditiren in Göttlicher Gabe/beruffe mich auch auf die ganze Stadt/ und weis ich daß kein Mañ ſeyn wird/ der mich ſolches zeihen kan: Beym Herrn Primario aber dörfte man wol öfters denſelben trunkenen Mañ finden: ich aber komme faſt in keines Menſchen Haus ohne Noht/ vielweniger in Bier-Häuſern oder Wein-Keller/ ſondern lebe einſam und ſtil/ wie E. Ehrbaren Raht wol bewuſt iſt. Anno 1624. den 3. April. ♂

INFOR-

INFORMATORIUM I. NOVISSIMORUM.

Oder:

Unterricht von den letzten Zeiten

An Paul Kaym, Kayſ. Zoll-Einnehmer zu Lignitz.

Erſter Teil.

Darinnen die gewöhnliche Meinung vom Tauſendjährigen Sabbat/ von der Erſten Auferſtehung/ und vom Gog und Magog; Sowol auch vom Ende der Welt und Jüngſten Gericht/ nach Theoſophiſchem Grunde unterſuchet und in Bedenken geſtellet wird.

Geſchrieben im Jahr 1620. den 14. Aug.

Gedruckt Anno 1715. im April.

Nota: Daß dieſes der geſuchte Tractat **von den Letzten Zeiten** an Paul Kaym ſey/ geben beglaubte Umſtände zu erkennen; davon nicht nur der ganze Einhalt/ als von den Letzten Zeiten handelnde/ Zeugniß gibt/ ſondern auch die Jahr-Zahl Anno 1620. imgleichen daß §. 16. unter dem Titel **von den Letzten Zeiten**/ die ganze Abhandlung begriffen wird. Uberdem iſt uns auch ein alt M. S. oder geſchriebene Copey zu Handen kommen/ wo dieſes Antwort-Schreiben nebſt Paul Kaymens Send-Brieff an den Theoſophum beyeinander gefüget waren. Iſt ſonſt unter den Send-Briefen Num. 8. und nächſtfolgender 2te Teil Num. 11. geweſen.

Licht/ Heyl und ewige Kraft/ aus dem Brunn-Quell des Herzens JEſu Chriſti ſey unſere Erquickung.

EHrenveſter/ Wolgeachter Herr und guter Freund/ in Erleuchtung des Heiligen Geiſtes und in der Liebe unſers HErrn JEſu Chriſti / geliebter Bruder. Euer datirtes untern 20. Julii an mich getahnes Schreiben / ſamt der Beylage der zweyen Büchlein / habe ich von Herrn C. E. empfangen / und darinnen vernommen / wie ihr etlicher meiner geſchriebenen Büchlein von der Weisheit GOttes empfangen habet / und geleſen/ und wie ihr berichtet/ euch dieſelben erfreuet/ gleichſam auch groſſe Begierde und Luſt darzu traget / und in gleicher Ubung der Weisheit GOttes ſeyd.

2. Welches mich meines Teils auch wol erfreuet/ daß nunmehro die Zeit vorhanden/ daß der rechte göttliche Verſtand in Zion wieder grünet/ und daß das zerbrochene Jeruſalem wieder ſol erbauet werden / und ſich wieder das rechte Menſchen-Bild / welches in Adam verblich / in Zion mit rechter menſchlicher Stimme merken läſſet/ und daß GOtt ſeinen Geiſt in uns ausgeuſſet/ daß die edle Perle in des H. Geiſtes Kraft und Licht / wieder erkant/ geſucht und gefunden wird.

3. Da wir dan klar ſehen und erkennen/ in welcher Blindheit wir alſo eine lange Zeit ſind in Babel irre gegangen/ auf fleiſchlichen böſen Wegen / da wir dan das rechte Jeruſalem verlaſſen / und unſers Vaters Erbe ſchändlich verpranget / auch unſer engliſches / ſchönes Ehren-Kränzlein der ſchönen Bildniß nicht geachtet / und im Teufels-Schlamme geſühlet/ und unter dem Schein Göttliches Gehorſams / mit der Schlangen geſpielet/ und in lauter Irr-wegen gewandelt.

4. Welches uns itzt das Göttliche Licht unter Augen ſtellet / und uns vermahnet / mit dem verlohrnen Sohne wieder umzukehren / und in das rechte Zion einzugehen / nicht mit Wähnen der Hiſtorien / als hätten wir es ergriffen / und verſtünden das wol/ das iſt nicht Zion/ ſondern Babel/ die mit dem Munde GOtt bekennet/ und im Herzen an der groſſen Babyloniſchen Huren/ am Drachen der innigen Hofart / Geiz und Wolluſt hanget / die ſich wil ſehen laſſen als wäre ſie Jungfrau.

5. Nein / dieſes iſt nicht die Jungfrau in Zion / es mus Ernſt ſeyn: wir müſſen in Zion aus GOtt geboren werden/ und ſeinen Willen erkennen und tuhn/ GOttes Geiſt mus Zeugniß geben unſerm Geiſt/ daß wir GOttes Kinder ſind/ nicht alleine im Munde mit der Wiſſenſchaft/ ſondern im Herzen/

Der Teufel fragt nach keinem Glau-

zen/im Tuhn/nicht auf einem gleisneriſchen Wege ohne Kraft/welches der Teufel ſpottet; ſondern wir müſſen den Helm der Gerechtigkeit / und der Liebe / auch der Keuſchheit und Reinigkeit anziehen / wollen wir mit dem Fürſten dieſer Welt in Streit ziehen : er gibet auf keinen äuſſerlichen Glanz nichts/ Kraft mus ihn überwinden / auch ſol die Kraft in Wolthätigkeit leuchten/ alſo können wir um das Ritter-Kränzlein ſtreiten / dan wir haben einen gewaltigen Kriegs-Mañ wider uns/er greiffet uns in Leib und Sele/ und ſchläget uns balde zu Boden; und mag anderſt nicht überwunden werden / als mit Kraft in Demuht/ die kan ihm ſein giftig Triangel löſchen / damit er gegen uns und in uns wider das edle Bild ſtreitet.

Iſt ein Kriegs-Mañ.

Wir ſollen einander vermahnen.

6. Darum mein geliebter Herr und Bruder in Chriſto/weil ihr euch zu der Göttlichen Weisheit bekennet / und in Arbeit derſelben ſtehet / ſo iſts billig und recht / daß wir uns untereinander ermahnen/ daß wir wacker werden/ dem Teufel zu widerſtehen/und uns den Weg/den wir wandeln ſollen ſtets unter Augen ſtellen/ und auch darauff treten/dan anderſt richten wir nichts aus: Haben wir die Erkentniß / daß die Welt in Babel blind ſey/ und irre gehe / ſo ſollen wir die erſten ſeyn/ die wir mit der Taht aus Babel ausgehen / aufdaß die Welt ſehe daß es Ernſt ſey.

Müſſen nicht wie Babel tuhn.

7. Es iſt nicht genug daß wir Babel offenbaren/ und tuhn aber eben das was Babel tuht; damit bezeugen wir / ſo wir alſo tuhn / daß uns GOtt zwar ſein Licht läſſet leuchten/daß wir ſehen/aber wir wollen nur die Werke der Finſterniß machen; und wird daſſelbe Licht / das uns im Verſtande leuchtet / ein Zeugniß über uns ſeyn / daß uns der HErr hat geruffen/und hat uns den Weg gezeiget/ wir aber habē den nicht wollē wandeln.

So wir Babel offenbaren wollen/

8. Es iſt wol gut daß wir Babel offenbaren/wir ſollen aber auch zu ſehen/mit was Geiſte und Gemühte/und in welcher Erkentniß das geſchihet: Es iſt wol gut eifern/aber das Herze mus in Gott gerichtet ſeyn/ſonſt lauffen wir ungeſandt/und ſind doch von GOtt in unſerm Lauffen nicht erkant worden/ ſo ſpottet nur der Teufel unſer/ und führet uns in Irrwege; darzu beweiſets die Heilige Schrift/daß uns unſere Wercke und Worte ſollen nachfolgen. Apoc. 14:13.

müſſen wir ein beſſeres fürs zerbroche-

9. Darum iſt uns ernſtlich zu betrachten / in was Geiſt und Bekentniß wir die hohen Geheimniſſe angreiffen ; Dan der ein Böſes wil zerbrechen/ ſol ein Beſſers an die Stelle ſetzen / ſonſt iſt er kein Baumeiſter GOttes / arbeitet auch nicht in Chriſti Weinberg: dan es iſt nicht gut zerbrechen/ſo man nicht weis wie das Gebäu wieder in eine beſſere Form zu machen iſt/dan Gott iſt alleine der Baumeiſter der Welt/wir ſind nur Knechte / wir müſſen eben zuſehen / wie wir arbeiten/ wollen wir Lohn empfahen/und auch daß wir ſein Werk in ſeiner Schule gelernet haben/und nicht lauffen ungeſandt / da wir noch ſeines Werks nicht fähig ſind/ſonſt werden wir unnütze Knechte erfunden / rede ich gutherzig und in ganzen Treuen/ uns zu vermahnen/was wir tuhn ſollen/ daß unſere Arbeit GOtt angenehme ſey.

ne bar- ſtellen.

Die tunkele Geheimniſſe ſind allein im H. Geiſt zu erkennen.

10. Dan die dunkelen Geheimniſſe ſind uns anderſt gar nicht zu erkennen als im H. Geiſte; wir können nicht Schlüſſe über verborgene Dinge machen/wir haben das dan in wahrer Erkentniß GOttes / und befinden in Erleuchtung / daß es die Wahrheit und GOttes Wille ſey / auch daß es ſeinem Worte ähnlich ſey / und im Lichte der Natur gegründet.

Ohne das Licht d'Natur iſt kein Verſtand in göttliche Dingen

11. Dan ohne das Licht der Natur iſt kein Verſtand von Göttlichen Geheimniſſen : der groſſe Bau GOttes ſtehet im Lichte der Natur offenbar/darum weme GOttes Licht ſcheinet/mag alle Dinge erkennen / und wiewol die Erkentniß nicht einerley iſt / dan GOttes Wunder und Werke ſind ohne Ziel/ und ungemeſſen/und werden einem jeglichen geoffenbaret nach ſeinen Gaben; dan dem das Licht ſcheinet/ hat eitel Freude an GOttes Werken.

12. Auch ſo iſt das Alte vor tauſend Jahren im Lichte ſo nahe und leichte zu erkennen / als das heute geſchihet ; dan vor GOtt iſt tauſend Jahr kaum als für uns eine Minut oder Augenblick ; darum iſt ſeinem Geiſte alles nahe und offenbar / beides das Geſchehene und Zukünftige.

Ohne Licht arbeiten wir nicht in GOttes Schule.

13. Und ſo wir dan in ſeinem Lichte ſehen/ſo ſollen wir ſeine Wunder verkündigen / und ſeinen herrlichen Namen offenbaren und preiſen / und nicht unſer Pfund in die Erde vergraben/ dan wir ſollens unſerm HErrn mit Wucher darſtellen/Er wil Rechenſchaft von uns fodern/wie wir damit ſind umgangen; und ohne Erkentniß ſol keiner im groſſen Myſterio richten / dan es iſt ihme nicht befohlen / ſondern er ſol dahin arbeiten / daß er das wahre Licht erreiche ; ſo arbeitet er recht in GOttes Schule.

Viel Richter

14. Dan es finden ſich viel Richter/die da we-

und ſind nur Babels Buhler des Drachen.

len im Myſterio richten / aber ſie ſind von GOtt nicht erkant / darum heiſſet ihre Schule Babel / eine Mutter der Hurerey auf Erden / die mit GOtt und auch dem Teufel buhlen / und nennen ſich doch Chriſti Hirten / lauffen / und ſind doch nicht geſandt / vielweniger von GOtt erkant / ſondern tuhn es um des Bauchs und Ehren willen; und erlangeten ſie das nicht in ihrem Hurenlauff / ſie lieffen nicht / und das rechte hochteure Myſterium Gottes haben ſie zu einem Miniſterio ihrer Hurerey und Wolluſt gemacht / darum nennet es der Geiſt Babel / eine Verwirrung / da man einen heuchleriſchen Gottesdienſt treibet / und GOtt mit der Zungen bekennet / und mit der Kraft verleugnet / da man mit dem Munde GOtt heuchelt / und mit dem Herzen mit dem Drachen in der Offenbarung JEſu Chriſti / buhlet.

GOtt mus in uns alleinalles ſeyn.

15. Solche ſollen wir nicht ſeyn / wollen wir das Göttliche Myſterium erreichen / und des Lichtes fähig ſeyn / ſondern unſern Weg gänzlich in GOtt richten / und uns Jhme ergeben / daß GOttes Licht in uns leuchte / daß Er ſey unſer Wiſſen / Erkennen / Wollen und auch Tuhn: Wir müſſen ſeine Kinder ſeyn / wollen wir von ſeinem Weſen reden / und darinne arbeiten; dan keinem Fremden / der ſein Werk nicht lernet / gibet Er ſein Werk zu treiben.

16. Eure Büchlein habe ich überleſen / und darinnen befunden euren groſſen Fleiß und viel Arbeit / indeme ihr die Sprüche der H. Schrift mit groſſer Menge zuſammen getragen; Verſtehe auch / daß es euch ein groſſer Ernſt ſey / und wollet gleich hiermit die tunkele Terminos und Oerter von der letzten Zeit / auch von der erſten Auferſtehung der Todten / und dan den tauſend-jährigen Sabbat damit bewähren und darſtellen / auch die Zerbrechung Babels / u. das neue Gebäu in Zion / davon die Schrift an vielen Orten redet / offenbarẽ und an Tag ſtellen.

Die Turba iſt über Babel geboren.

17. Was anlanget Babel / wie die gewachſen / und wie ſie wieder ſol zerbrechen / iſt nunmehr am Tage / und iſt der Zerbrecher ſchon lange auf der Bahn: Er hat ſchon lange angefangen / ohne daß mans nicht ſehen wil / man ſchreyet Mordio, und iſt doch kein fremder Feind / ſondern es iſt nur die Turba, die mitten in Babel / in ihren Laſtern und Ungerechtigkeiten gewachſen iſt / die hat das Ziel funden; und zerbricht nur das / das lange nicht getauget hat / das man hätte ſollen zu allen Zeiten verwerfen.

Man hat den falſch für GOtt geliebet.

18. Da man hätte ſollen GOtt lieben und ehren / und ſeinen Näheſten als ſich ſelber; ſo hat man den ſchändlichen Geiz / Liſt und falſchen Trug unter einem gleiſſenden Scheine an GOttes Stelle geſetzet / und den Falſch für GOtt geliebet / und aus dem Myſterio eine ſchändliche Laſter-Babel gemacht / da man uns mit ſüſſem Geſchwätze / und mit blinden Augen hat gefangen geführet / als nur im Trug / zu der groſſen Huren Herrlichkeit / daß ſie hat damit ihren Huren-Balg gemäſtet / und über unſer Leib und Sele / auch Hab und Gut geherrſchet.

und iſt dieſes Huren-Kind mit ſich ſelbſt uneins.

19. Dieſes Huren-Kind iſt nun mit ihme ſelbſt uneins worden / über dem groſſen Raube und Ausbeute / und entdecket ſelber ſeine Laſter und groſſe Schande / daß wir doch ſehen mögen / was Gutes in ihr iſt je geweſen / dan die groſſen Laſter plagen ſie / die ſie hat getrieben / und nichts fremdes; da ſihet man itzt / wie ihre Hurerey mancherley iſt geweſen / und wie uns der Teufel mit mancherley Netzen geſtellet gehabt / und wie eine Hurerey wider die ander läuffet / und ſich feindet / beiſſet und tödtet / dan das groſſe Wehe iſt ihr ankommen / und ſol itzt das groſſe Ubel gebären / das ſie in ſich iſt ſchwanger worden / darum ſchreyet ſie / dan das Wehe iſt ſie ankommen; Sie redet von dem Kinde das ſie gebären ſol / als von Mord / Geiz und Tyranney / ſie blöſſet itzt ihre ſchöne Geſtalt / wie ſie im Herzen ſey; wer ſie nun nicht kennen wil / deme iſt kein Raht.

Gehet aus.

20. Die Offenbarung ſaget: Gehet aus von ihr mein Volk / daß ihr nicht ihrer Plage teilhaftig werdet / dan ſie hat in ihrem Becher Greul ihrer Hurerey in GOttes Zorn eingeſchenket / den ſol ſie ausſauffen / davon mus ſie ſelber zerbärſten: Apoc. 18:4. Und das iſts / daß ich ſage von Babel / daß ſie eine Hure iſt / und ſol nahend zerbrechen / und kein fremder ſol es tuhn / der Geiſt ihres eigenen Mundes erſticket ſie / ihre eigene Turba zerbricht ſie; ſie ſchreyet Racha und Mordio über Ketzerey / und iſt ihr doch nicht um GOtt zu tuhn / ſondern um ihren Huren-Balg.

Es iſt Babel nicht um GOtt zu tuhn.

21. Wäre es ihr um GOtt zu tuhn / ſo träte ſie in ſein Gebot und Willen von der Liebe / da Chriſtus ſaget: Liebet einander / darbey wird man erkennen / daß ihr meine Jünger ſeyd; Joh. 13:35. Nicht in Krieg und Läſtern ſtehet GOttes Reich / oder in äuſſerlichem Glanz in guten Tagen; GOttes Kinder finden ſich darinne nicht / ſondern in Liebe / in Gedult / in Hofnung / im Glauben

ben unterm Creuz Chriſti / da wächſet GOttes Kirche in Ternarium Sanctum, ein neuer engliſcher Menſch im alten verborgen: und das iſt meine Erkentniß von dieſem Artikel kurz gefaſſet/ in meinen Schriften werdet ihrs ſehen.

Es ſol ein Zion offenbar werden / aber nicht gemein;

22. Zum andern / von Zion ſage ich auch nach meinem Erkentniß / wie mir es der Geiſt zeiget/ daß ja eine Aenderung des Truckes kommen ſol / und Zion ſol gefunden werden / alleine von den Kindern des Glaubens; nicht in gemein/daß kein Gottloſer ſolte bleiben/dan der Treiber wird eine Urſache müſſen werden / daß Zion geboren wird; wan man ſehen wird/wie Babel eine Hure iſt / ſo werden ſich viel Kinder in Zion finden/ und den HErrn ſuchen / aber der Treiber wird hinter ihnen her ſeyn/und ſie für Ketzer ausſchreyen/auch verfolgen und tödten und ihren Glauben üben: und wo einer getödtet wird/ da werden ihrer Zehen/ja Hundert aufkommen an deſſen ſtat.

Und wird im gröſten Elend erſcheinen.

Sollen in Eine Liebe treten.

23. Aber das allgemeine Zion erſcheinet erſt in dem gröſſeſten Elende; wan Babel zerbricht / ſo wird es wüſte und elende ſtehen; ſo ſagen dan die Kinder Zion: Wie hat uns der HErr verlaſſen/ kommet doch und laſſet uns ſein Antlitz ſuchen/ laſſet uns doch ausgehen vom Streite / haben wir doch unſer Land verwüſtet / iſt doch aller Vorrat hinweg; ſind wir doch Brüder/ warum ſtreiten wir? Wir wollen in Eine Liebe treten/ und den HErrn ſuchen / und nicht mehr ſtreiten/ und uns verderben: wir wollen uns laſſen genügen / ſind wir doch alhier nur fremde Gäſte/ und ſuchen unſer rechtes Vaterland.

Die Bosheit wird nicht abſeyn.

24. In dieſer Zeit wird ja ein Zion gefunden/ und wird die Erde ihre Fettigkeit geben / aber nicht der Geſtalt / als würde die Bosheit ganz ab ſeyn / dan es ſol trieffen bis ans Ende / davon Chriſtus ſaget: Meineſt du daß Glauben werde auf Erden ſeyn / wan des Menſchen Sohn kommen wird? und ob den Kindern Zion wol wird eine feurige Rettung geſchehen / daß ſie werden bleiben wider des Teufels Willen / auch daß GOtt wird groſſe Dinge wirken/ als bey der Apoſtel Zeit/ſo wahrets doch nicht ans Ende: Dan wie es war zur Zeit Noä/als er in die Arche ging/ alſo ſol auch ſeyn die Zukunft des Menſchen Sohnes / wie geſchrieben ſtehet. Luc. 17:26. 27.

Das Ende iſt bös.

Zion iſt innerlich im neuen Menſchen.

25. Daß aber der H. Geiſt in der Gläubigen Herzen werde in Zion ſeyn/ bekenne ich und weis es/ dan Zion wird nicht von auſſen ſeyn/ ſondern im neuen Menſchen; es iſt ſchon geboren; wer das ſuchen mag / der ſuche nur ſich ſelber / und gehe von dem alten Adam aus in ein neu Leben / er wirds finden/ob JEſus in ihme geboren ſey: Findet er das nicht / ſo gehe er nur in ſich / ſo wird er Babel und ihre Wirkung in ſich finden/ die mus er zerbrechen / und in GOttes Bund treten; ſo wird Zion in ihme offenbar werden / und wird mit Chriſto im finſtern Stalle geboren werden/ nicht in Jeruſalem/wie die Vernunft gerne wolte / daß Chriſtus in dem alten Eſel geboren würde / er ſol Knecht werden / und dem neuen Menſchen in Zion dienen.

Wil ohne GOttes Geiſt nicht ſchlieſſē.

26. Daß aber in den vier hundert Jahren werde eitel gülden Weſen ſeyn / davon weis ich nichts/iſt mir nicht offenbaret; auch ſo iſt mir das Ziel der Welt Ende nicht offenbaret / und kan von keinen vier hundert Jahren ſagen / dan der HErr hat mirs nicht befohlen zu lehren: Ich ſtelle es ſeiner Macht heim/ und laſſe es denen/ ſo es GOtt möchte offenbaren; dieweil ich ſolches noch nicht habe ergriffen / ſo laſſe ich mir an meiner Gabe genügen / verachte aber Nimand / ſo Jemand eine Erkentniß oder Befehl hätte alſo zu lehren.

In Gott iſts beſt ruhen.

27. Dan das vierte Buch Eſdræ iſt mir vor meinen Augen hiermit nicht genug / das zu ergreiffen/ Ich warte aber meines Heilandes/ und freue mich deſſen / daß ich mag meinen HErrn finden; wan ich den habe / ſo hoffe ich / nach Abſterben meines alten Adams / mich in der ſtillen Ruhe Zions wol zu ergetzen / und in meinem GOtt zu harren / was der mit mir tuhn wil in ſeinem und meinem Zion: Dan wan ich nur den habe / ſo bin ich mit und in Ihme im ewigen Sabbat/ da kein Streit der Gottloſen mehr wider mich in meinen neuen Menſchen gehen kan/ des freue ich mich unterdeſſen in dieſem elenden Hütten tahle.

Apocalip. iſt nicht genug erkant.

28. Die Erſte Auferſtehung der Todten zum tauſend-jährigen Sabbat / davon in Apocalypſi ſtehet/ Apoc. 20:4. 5. iſt mir auch nicht genug erkant / wie daß es darmit bewandt ſeyn mag / weil ſonſt die Schrift nichts davon meldet/ und Chriſtus/ ſo wol ſeine Apoſtel/ deſſen in andere Wege nicht gedacht / als nur Johannes in ſeiner Offenbarung; ob das tauſend ſolariſche Jahr ſeyn werden / oder wie es darmit bewandt ſey? weil ichs aber nicht habe ergriffen / ſo laſſe ichs meinem GOtt und denen / ſo etwan GOtt ſolches möchte zu erkennen geben/bis mir die Augen

gen deſſen Weſens/ ſo es GOtt gefiele/ möchten eröfnet werden : dan es ſind Geheimniſſe/ und iſt dem Menſchen ohne GOttes Befehl und Licht nicht darmit zu ſchlieſſen: So aber Jemand deſſen von GOtt Erkentniß und Erleuchtung hätte/ möchte ich mich wol lehren laſſen/ ſo ich deſſen im Lichte der Natur möchte Grund haben.

Gibt ſeine Meinungen zu bedenken.

29. Weil mir aber gebühret/ meine Erkentniß/ ſo viel ich im Lichte der Natur ergriffen/ nicht zu bergen/ ſo wil ich etliche Meiñungen/ die mir bedenklich ſind/ darſetzen; nicht ſchlieſſen/ ſondern zu erwägen geben/ weil ſolches auch ſchöne Lehren gibet/ und dem Menſchen alſo zu forſchen möglich iſt/ wil ichs guter Meiñung tuhn/ ob man könte etwan näher kommen/ und vielleicht dadurch möchte irgend ein Menſch/ dem GOtt die Gabe hätte gegeben/ erwecket werden/ klärer zu ſchreiben.

Obs gewis ſey/ daß die Welt 7000. Jahr ſtehen ſol.

30. Als erſtlich/ obs auch gewis ſey/ daß die Welt ſieben tauſend Jahr müſſe ſtehen/ und tauſend Jahr ein eitel Sabbat ſeyn/ ſintemal GOtt in ſechs Tagen alles geſchaffen/ und am ſechſten Tage gegen Abend die Ruhe angegangen; davon die Jüden ihren Sabbat am Freytage zu Abend anfahen/ und auch Elias ſaget/ daß die Welt ſolte nur ſechs tauſend Jahr ſtehen/ und aber Chriſtus ſaget/ daß die Tage um der Auserwehlten willen ſollen verkürzet werden/ ſonſt würde kein Menſch ſelig/ Matth. 24: 22. welches zwar ihr zum Fall Babel ziehet, und zur Zeit Zion.

Das Ende ſol wie zur Zeit Noä ſeyn.

31. Es läſſet ſich aber anſehen/ als redete Chriſtus vom Fall der Jüden/ und von der Welt Ende/ und zeiget an ein böſes Ende; darzu ſaget Chriſtus/ es ſol zur Zeit ſeiner Zukunft zum Gerichte ſeyn als zur Zeit Noä/ da man werde freyen und ſich freyen laſſen: ſo wiſſen wir ja wol wie es die Schrift bezeuget/ was zur Zeit Noä iſt vor eine böſe Welt geweſen/ daß auch die Sündflut muſte kommen/ und ſie verderben: Dieſes wolte nun einen ſchlechten Sabbat anzeigen; und ob man aber die Worte Chriſti/ von ſeiner Zukunft wolte anderſt deuten/ ſo würde es doch nicht genug zu bewähren ſeyn/ ſintemal uns auch die Jünger Chriſti nur immer das Ende nahe mahlen/ und Paulus ſaget/ daß das Ende kommen ſol/ nachdem der Antichriſt würde offenbaret werden. 2. Theſſ. 2: 1-3.

Zwerley Auferſtehung iſt wider das Licht d'Natur

32. Daß aber die Auferſtehung der Todten und das Jüngſte Gerichte ſollen von zweyen verſtanden werden/ als daß die Gerechten ſolten zum tauſend-jährigen Sabbat aufſtehen/ und darunter auch etliche Gottloſen; Und daß Gog und Magog erſt ſolte wider die Heiligen ſtreiten am Ende des tauſendjährigen Sabbats/ ſcheinet faſt wider das Licht der Natur zu lauffen.

Die Werke folgen jedem nach:

33. Dan erſtlich/ wüſte ich nicht wie die Erſte Auferſtehung geſchehen müſte/ ſintemal den Heiligen ihre Werke ſollen nachfolgen/ vermöge der Worte Chriſti; ſo wiſſen wir ja gar wol/ daß alle unſere Werke ins groſſe Myſterium eingeſäet ſind/ daß ſie erſtlich in die vier Elementa gehen/ und dan in das Myſterium, und werden zum Gerichte GOttes behalten/ da alles ſol durchs Feur bewähret/ und was falſch iſt im Feur verzehret werden/ und die Figur dem Centro Naturæ, als der finſtern Ewigkeit/ heimfallen.

welches ohne Bewegen des Myſter. nicht geſchehen kan.

34. Sollen aber den Menſchen ihre Werke in der Erſten Auferſtehung folgen/ wie ihr berichtet/ ſo müſte ja GOtt das Myſterium bewegen/ das iſt/ Er müſte ſich ſelber bewegen/ welches das Jüngſte Gerichte andeutet/ dan GOtt hat ſich von Ewigkeit nicht mehr als zweymal beweget; Eines in der Schöpfung dieſer Welt/ und zum andern in der Menſchwerdung Chriſti nach ſeinem Herzen: ſo ſtehet die erſte Bewegung dem Vater aller Weſen zu/ und die andere dem Sohne/ nach GOttes Herzen.

Deñ nur 3. Bewegungen ſeyn.

35. Nun ſtehet noch offen die dritte Bewegung des Heiligen Geiſtes/ beides in Liebe und Zorn/ nach allen dreyen Principien/ da alles ſol in der Bewegung des H. Geiſtes herwiederbracht werden/ was je verdorben iſt/ und einem jeden ſein Behalter gegeben werden: wie mögen dan die Todten in ihren Werken aufſtehen/ ohne Bewegung des H. Geiſtes/ beides in Liebe und Zorn/ da doch des Lebens Wiederkunft alleine in Ihme ſtehet?

warum es in 2fache Menſchen nicht geſchehen kan.

36. Dazu wüſte ich nicht wie die Erſte Auferſtehung geſchehen ſolte/ ob ſie in dem zweyfachen Menſchen/ welches doch der Verſtand nicht anderſt leiden kan/ geſchehen ſolte/ als im Böſen und Guten; was könten wir aber in deme für einen volkommenen Sabbat halten? könte doch Adam nicht alſo beſtehen; ſolte dan der neue Menſch alleine aufſtehen/ ſo wäre er nicht in den vier Elementen in dieſer Welt; auch darf der neue Leib in Chriſto keiner Auferſtehung/ er lebet ohne Noht und Tod in Chriſto/ und wartet nur wan GOtt wird das Myſterium bewegen/ da er dan ſol die Krone ſeiner Wunder und Werke anziehen.

Der Menſch muß durchs Feur gehen.

37. Die Auferſtehung iſt alſo getahn/ daß das Myſteriũ ſol wieder geben / was es verſchlungen hat; die Werke ſollen den Menſchẽ angetahn werden/ und er ſol damit durchs Feur gehen/ und bewähret werden / was im Feur beſtehe oder nicht.

Obs auf Paradeiſiſ. Art geſchehen ſolle und warum nicht.

38. Nun wüſte ich nicht wie das ſolte zugehen mit der Wohnung auf Erden: ſolte es auf Paradeiſiſche Art geſchehen / daß der Menſch ſolte auf ſtehen mit den Wundern/ ſo möchte es ohne Bewegung des groſſen Myſterii nicht geſchehen dan euer Schreiben lautet/ daß auch etliche Gottloſen ſolten mit aufſtehen/ das deutet an/ daß das Myſterium müſte beweget werden / und in der Bewegung iſt ja die Entzündung.

39. So nun das Myſterium beweget wird / ſo wirds nicht nur etliche rägen / auch nicht nur in einer Quall / ſintemal auch etliche Gottloſen ſollen mit aufſtehen.

Wie Gog u. Magog wider die Paradeis-Kinder ſtreiten ſollen.

40. Darneben zeigt ihr an / ſie ſollen am Ende des ſechs tau enden Jahres alle ſterben / ſo müſte eine Wohnung auf Erden ſeyn / da ſich die gottloſen Auferſtandenen wieder freueten und baueten/ deren nur nicht etliche/ nach eurer Meinung/ ſondern nach der Schrift/ ſo viel als Sand am Meer ſeyn ſollen; wo wolte ſonſt Gog und Magog herkommen / oder wie wolten ſie doch wider die Paradeis-Kinder ſtreiten/ dan in den Paradeis-Kindern iſt kein Streit / auch ſo wäre es nicht Noht/ daß ſie am Ende des ſechs tauſenden Jahres ſtürben / ſo ſie ſollen im zweyfachen Leibe aufſtehen / wie wir itzt ſind.

Wider dẽ neuen Leib kan kein Gottloſer ſtreiten.

41. Sollen ſie dan im neuen Leibe aufſtehen/ ſo kan kein Gottloſer denſelben weder ſehen noch greiffen/ gleichwie wir itzt das Paradeis nicht ſehen: alſo iſt auch der neue Leib / wider den mag kein Gottloſer ſtreiten; oder warum wollen ſie ſtreiten? ſind die Heiligen im Paradeis/ſo brauchen ſie nicht der äuſſeren Elementen/ſondern nur des innern Elements/da alle vier in Einem ligen/ ſo haben ſie um nichts zu kämpfen/ſondern ſind in der Quall geſchieden.

Warum ſolten die Seligen ſtreiten?

42. Sollen dan die Gottloſen ſterben / und ſollen auch wieder in den vier Elementen aufſtehen/ das ſiehet viel wunderlicher: ſollen ſie aber im geiſtlichen Leibe aufſtehen / ſo kan der nicht die vier Elementa begreiffen / ſondern den Abgrund/ und wären doch geſchieden/als Licht und Finſterniß; was hätte GOtt für einen Gefallen daran/ daß Er die Allerheiligſten wolte wieder in den Streit / und in die Quaal der vier Elementen einführen / deren ſie doch abgeſtorben ſind? und ſolten erſt mit den Gottloſen in Streit ziehen; vielmehr tähtens die andern billiger / die alhier auf Erden um Chriſti willen nichts gelitten haben/als die alhie auf Erden um Chriſti willen ihr Leben haben verlohren.

Im Paradeis iſt kein Streit.

43. Und ob man ſagen wolte / ſie werden nicht ſtreiten/ ſondern der HErr für ſie; was hätte aber GOtt für einen Gefallen daran/daß Er die Heiligen aufweckte/ und den Gottloſen wieder unter die Augen ſtellete? oder möchte die Freude in Abrahams Schoß nicht gröſſer ſeyn / als dieſe in den vier Elementen / da von Natur Streit iſt? ſollen ſie aber in dem Paradeis wohnen auſſer den vier Elementen/ ſo kan ſie kein Streit rühren / auch kein Gottloſer.

Wie ſollen die Gottloſe Sabbat haben?

44. Darzu was wären die Gottloſen nütze auf Erden/ſo ein Sabbat ſeyn ſol? iſt doch ihre Quall nicht in den vier Elementen/ſondern im Abgrunde/ wo ihre Sele hingehet / wan der Leib ſtirbet: Darzu ſolten nur dieſe im Sabbat wohnen / die um Chriſti willen wären geſtorben / deren doch keine ſolche Zahl ſeyn mag / wie in Apocalypſi ſtehet / daß ſie die Erde bewohneten; und ſollen die Gottloſen auch auf Erden wohnen/und ſolten den hölliſchen Sabbat halten/welches alles wider das Licht der Natur läuffet.

Chriſti Worte zeigen ein anders.

45. Darzu ſaget Chriſtus / ſie werden freyen und ſich freyen laſſen/ wie zu Nohæ Zeiten / auch ſollen ihrer zwo in einer Mühlen mahlen/und ihrer zwey in einem Bette ſchlaffen / und ſol eines angenommen/ und das andere verlaſſen werden/ wan der Jüngſte Tag kommet; Matth. 24:39-42. Dazu ſagt auch Chriſtus / daß wan Er kommen werde/ die Welt zu richten / werden ihn alle Geſchlechte ſehen/und vor Ihme erſchrecken/und die Gottloſen werden weinen und heulen/ v. 30. und zu den klugen Jungfrauen ſagen / gebet uns von eurem Ole. Matth. 25:8.

Chriſti Worte wollen keinen Sabbat zeigen.

46. Dieſes alles zeiget an ein allgemein Warten des Jüngſten Gerichtes; dan ſollen zur letzten Poſaunen ihrer zwey in Einem Bette ligen/ als ein Heiliges und Gottloſes/das zeiget keinen Unterſcheid an: ſollen ſich die Heiligen mit den Gottloſen mengen/ ſo ſol es wol ein ſchlechter Sabbat ſeyn. Wan man die Worte Chriſti und ſeiner Apoſtel anſihet / ſo wollen ſie ſich nur gar nicht darzu ſchicken / ob gleich ein tauſend-jähriger Sabbat in Apocalypſi ſtehet / der iſt uns aber verborgen / und wiſſen nicht wan der mag angehen / oder angegangen iſt.

Wir werden nicht Mañ u. Weib aufer-ſtehen.

47. Iſt die Erſte Auferſtehung Paradeiſiſch/ ſo könte es wol ohne unſern Bewuſt geſchehen ſeyn; ſie würden unter uns nicht wohnen/ auch ſich nicht freyen laſſen/ dan wir ſterben einmal dem Manne und Weibe ab; wir werden auch nicht wieder ein Mañ und Weib aufſtehen/ ſondern in Engels-Geſtalt ſollen wir im Paradeis leben/ Matth. 13. und 22.

Die töhrichten ſollen die klugen Mägde um Oel bitten.

48. Darzu ſollen die Gottloſen die Klugen um Oele des Glaubens in der Erſcheinung ſeiner Zukunft bitten; und ihr ſchreibt/ daß das Feur GOttes als der Zorn und hölliſche Quall ſol in ihnen ſeyn/ und ſollen auf Erden in den vier Elementen gequälet werden im Zorn GOttes; da doch der Zorn GOttes in den vier Elementen nicht offenbar iſt/ dan es iſt Böſes und Gutes untereinander.

49. Wie wird aber der/ der dem Guten einmal abgeſtorben iſt/ und keine gute Gedanken haben kan/ erſt den Heiligen um Glauben und Troſt bitten? das zeiget vielmehr an/ daß/ wan Chriſtus kommen wird/ die Welt zurichten/ ſie noch alle im Fleiſche in den vier Elementen werden unter einander wohnen; da eines wird angenommen werden/ und das ander verlaſſen/ und dem Gottloſen ſeine Sünde unter Augen treten/ in der Erſcheinung des ernſten Angeſichtes GOttes/ im Feur-Eifer des erſten Principii, daß er wird erſchrecken/ und dan erſt wollen from werden.

50. Und ob ihr gleich meldet/ ſie ſollen nur aufwachen/ und nicht aufſtehen/ ſo müſte man die Unverweſenen verſtehen; ſo meldet ihr doch/ ſie ſollen auf Erden wohnen in den Elementen/ und die Heiligen im Paradeis: wan das iſt ſo geſchihet kein Streit mehr/ ſondern ſind ewig geſchieden.

51. Sollen aber die Heiligen auf Erden im Paradeis wohnen/ wie Adam vor dem Falle/ und ſollen die Gottloſen gegen ihnen ſtehen/ ſo iſt Gefahr bey ihnen wie bey Adam/ daß ſie möchten wieder von irdiſcher Frucht eſſen/ davon ſie noch einmal ſtürben.

52. Sollen ſie aber den Gottloſen 1000 Jahr verborgen ſeyn/ und auch den vier Elementen/ warum ſollen ſie dan erſt am Ende in den Elementen offenbaret werden? Daß Gog und Magog erſt ſolte mit den Paradeis-Kindern ſtreiten/ daß vergleicht ſich weder mit der Schrift noch mit der Vernunft.

Von 1 Cor. 15:22-26.

53. Die erſte Epiſtel an die Corinther am 15. lehret zwar von Chriſti und unſerer Auferſtehung; aber nicht von dreyen/ ſondern von Chriſti/ und dan von unſerer/ dan da ſaget er: Der Erſtling iſt Chriſtus/ und darnach wir/ die wir Chriſtum angehören; das iſt die allgemeine Auferſtehung: und ob er gleich ſaget/ darnach das Ende/ ſo meldet er keine Auferſtehung an mit Ende/ ſondern das Ende iſt unſere Auferſtehung/ das iſt vielmehr zu verſtehen/ als daß er mit dem Ende eine andere Auferſtehung oder Zeit meiñete/ dan nach unſerer Auferſtehung kommet das Ende dieſer Welt. 1. Cor. 15:22-26.

54. Die Todten ſollen von erſten vor das Gerichte treten/ ehe das Ende dieſer Welt mit den vier Elementen komt/ dan das Ende iſt die Anzündung des Feurs/ und das letzte.

55. Auch haben uns Chriſti Apoſtel und alle Lehrer von GOtt immer das Ende nahe vorgemahlet: Dan Johannes in ſeiner Epiſtel 1. Joh. 2:18. ſaget ſelber/ daß wir am Ende ſind; er ſaget wol von der letzten Stunde:, ſolte aber der Gottloſe gewis ſeyn/ daß er noch 400. Jahr hätte zum Ende/ wie ſolte er auf ſeine Kinder und Reichtuhm trachten!

56. Auch iſt uns wol nachdenklich des Endes: dan dieſe Welt iſt eingeſchloſſen in den Anfang der Schöpfung/ und dan ins Ende; da die Schöpfung hat aufgehöret; das iſt alles in ſechs Tagen volendet worden; und in einer ſolchen Zeit ſol volendet werden das Geheimniß des Reiches GOttes; und vor GOtt iſt 1000. Jahr wie Ein Tag.

57. Was aber anlanget den 7den Ruhe-Tag/ ob die Welt ſolle noch tauſend Jahr zur Ruhe ſtehen? iſt uns Menſchen verborgen/ wir können nicht gewis ſchlieſſen/ wir müſſens ſeiner Macht ſtehen laſſen: Ich habe auch deſſen kein Erkentniß/ weil es die Schrift nicht klar gibet/ wan die tauſend Jahr anheben/ oder was es für Jahre ſind/ oder wie es darmit bewandt ſey; ſo laſſe ich es in ſeinem Wert/ wil aber Nimand gewehret haben/ ſo er deſſen eine gewiſſe Erkentniß oder Befehl hätte/ damit zu handeln/ füge ich euch nachzuſinnen guter Meiñung.

58. Was aber mehrers darauf zu antworten wäre/ findet ihr in meinen Schriften genug; Wiewol ich wol eine ausführliche Antwort möchte ſtellen/ ſo dauchte mich es doch nicht genug zu ſeyn/ weil mir dieſe Erkentniß nicht iſt gegeben worden; laſſe es derowegen ſtehen/ dan ich

ich weis / daß ich ſol von meinen Dingen Rechenſchaft geben. Und überſende euch mit Zeigern eure 2. Bücher wieder / und tuhe mich deſſen bedanken.

Wil nichts ſchlieſſen.

59. Anlangende das Ziel mit Babel/ daß Babel ſolte innerhalb des 1630. Jahres ganz zerbrechen nach eurer Rechnung / und wiewol andere mehr dergleichen ſchreiben / iſt mir nicht genug erkentlich: Mir iſt zwar gegeben worden zu erkennen/ daß die Zeit nahe ſey/ und numehr verhanden; aber Jahr und Tag weis ich nicht/ laſſe es derowegen dem Rahte GOttes/ und denen es GOtt wil offenbaren; ich kan ohne ein gewis Wiſſen nichts ſchlieſſen / ſonſt würde ich vor GOtt ein Lügner erfunden.

ſondern GOtt in Jhm das Wiſſen befehlen.

60. Jch warte aber meines Heilandes / was der tuhn wil: Wil Er/ daß ich es ſol wiſſen / ſo wil ichs wiſſen; wo nicht / ſo wil ichs auch nicht wiſſen: Jch habe meinen Willen/ Erkentniß und Wiſſen in Jhn geſtellet/ ohne Jhn wil ich nichts wiſſen / Er ſol meine Erkentniß / Wiſſen/ Wollen und Tuhn ſeyn; dan auſſer Jhme iſt eitel Fährlichkeit / der Menſch trift das ſchwerlich/ das er vor Augen hat/ viel weniger das Verborgene / es ſey dan daß GOtt ſein Licht ſey; Gebe ich euch wolmeiñende zur Antwort zu erwägen/ wiewol ich ein ſchlechter einfältiger Mañ bin/ und von keiner Kunſt dieſer Welt erboren; was ich aber habe / das iſt GOttes Gabe: Jch habe es nicht von Kunſt oder Studiren / ſondern vom Licht der Gnaden/ welches ich alleine geſuchet habe; und ob mein Anfang zwar einfältig geweſen/ wegen meines kindiſchen Verſtandes/ ſo hat doch GOtt ſeit der Zeit in ſeinem Lichte etwas in mir gewirket/ und mir meine kindiſche Augen eröfnet.

Judicium von Aurora.

61. Anlangende das Buch **Morgenröhte**/ welches das erſte iſt/ wäre an manchen Orten nötig beſſer zu erklären / dan der ganze Begriff war noch zu der Zeit nicht in mir geboren. Als ein Platzregen vorübergehet / was der trift das trift er; alſo ging es auch mit dem feurigen Trieb/ wiewol mein Fürhaben gar nicht war / daß es Jemand leſen ſolte; ich ſchrieb allein die Wunder GOttes / ſo mir gezeiget worden / für mich zu einem Memorial, und es iſt auch ohne meinen Willen ausgangen / und iſt mir gewaltſam entzogen/ und ohne meinen Bewuſt publiciret worden/ dan ich gedachte es mein Lebenlang bey mir zu behalten/ und hatte keinen Fürſatz damit/ bey den ſo hohen Leuten/ wie geſchehen/ bekant zu werden; aber der Höchſte/ in deſſen Händen und Gewalt alles ſtehet / hatte ein ander Fürhaben damit / wie es itzt am Tage iſt / daß es / wie ich berichtet worden / ſol in vielen Städten und Landen bekant ſeyn / welches mich zwar wundert/ und doch auch nicht wundert/ dan der HErr richtet ſein Werk wunderlich und ſpielend aus/ über alle Vernunft / und ſolte Er einen Hirten darzu brauchen: dieweil Jhme die Kunſt und äuſſere Vernunft nicht wil Statt und Raum geben / ſo muß ſein Fürſatz doch beſtehen wider alles Wüten des Teufels.

Autor hat niemandes Kundſchaft geſucht.

62. Und wiewol es iſt / daß Jch mir darmit nicht viel guter Tage erſchöpfet habe / ſo ſol ich doch auch ſeinem Willen nicht widerſtehen; ich habe allein geſchrieben nach der Form wie mir iſt gegeben worden / nicht nach andern Meiſtern oder Schriften / und dazu iſt mein Vorhaben ja nur geweſen für mich; ob mir wol der Geiſt gezeiget hat/ wie es ergehen werde/ ſo hat doch mein Herze nichts gewolt/ ſondern Jhme das heimgeſtellet; ich bin auch darmit nicht ohne Ruff gelauffen/ und mich Jemand bekant gemacht/ dan ich auch mit Wahrheit wol ſage / daß es meine Bekanten zum wenigſten wiſſen; was ich aber Jemanden gewieſen/ das iſt auf ſeine Bitte und emſiges Begehren geſchehen.

Seine Schriften wären eines Schülers Werk.

63. Und dan ferner füge ich euch / dieweil ihr meine Schriften in Händen habet zu leſen / daß ihr ſie nicht wollet anſehen / als eines groſſen Meiſters / dan Kunſt iſt nicht darinnen zu ſehen/ ſondern groſſer Ernſt eines eifrigen Gemühtes/ das nach GOtt dürſtet/ indeme der Durſt groſſe Dinge empfangen/ wie der Erleuchtete wol ſehen wird/ und ohne das Licht keinem recht kentlich oder begreiflich ſeyn wird / wie es der Leſer in der Taht alſo empfinden wird / und hat doch auch leichter oder dem Verſtande näher nicht mögen geſchrieben werden: Wiewol ich vermeiñe / ſie ſind helle u. einfältig genug in einer ſolchen Tieffe; ſo aber etwas wäre das zu ſchwer ſeyn wolte/ könte ichs wol etwas einfältiger fürbilden / wan mir das angemeldet würde.

64. Es ſind auch noch andere Büchlein mehr geſchrieben worden / von der **Weisheit GOttes** / gar eines ſcharfen Sinnes; von der groſſen Tieffe der Wunder GOttes/ welche ich itzt nicht bey Handen habe.

Warum er nicht ausführ-

65. Daß ich euch aber nicht eine ausführliche Antwort meines Bedenkens/ wegen eurer Büchlein

licher geantwortet.

lein über den 1000. jährigen Sabbat / auch der 400. jährigen Zeit in Zion / gebe / welche ihr mit vielen Zeugniſſen der heiligen Schrift vermeinet zu erweiſen; iſt dis mein Bedenken / daß ich nicht gründlich weis / ob ſich auch dieſelben Sprüche dahin ziehen / dan es ſind auch viel Sprüche der Schrift / die ſehen als wolten ſie nicht mehr als Eine allgemeine Auferſtehung der Todten andeuten; und ſind faſt helle / ſonderlich in den Worten Chriſti in den vier Evangeliſten / welche ich für die gewiſſeſten halte.

Es werden nicht alle Zions Kinder ſeyn.

66. Desgleichen hält ſichs auch mit Zion / dan die Bosheit ſol trieffen bis ans Ende: Dan. 9: 27. Und obwol ein Zion ſeyn wird / ſo iſts doch nicht allgemein / es wird nur Babel zerbrechen / und eine andere Geſtalt bekommen; aber es werden nicht alle Kinder GOttes ſeyn / welche ſich Kinder in Zion nennen.

Die 1000. Jahre können mit der Schrift nicht gegründet werden.

67. Auch ſo habe ich des 1000. jährigen Sabbats keine Erkentniß / weis es auch mit der Schrift nicht genug zu gründen / dan man findet allezeit das Widerſpiel / man kan die Schrift deuten als man wil: ſo ich dan deſſen keinen Befehl von GOtt habe / laſſe ichs ſtehen / und laſſe einem jeden ſeine Meinung auf ſein Verantworten / füge ich euch treuherzig wolmeinende / und bin euch ſonſt in der Liebe Chriſti in Treuen verwandt.

Zeiget daß P. K. Paracelſum nicht verſtanden habe.

68. Im 42. und 43ten Blade / als ihr vom Myſterio der abgeſchiedenen Selen ꝛc. ſchreibet / ziehet ihr Theophraſti und anderer Meinung in einen Verdacht / als hätten ſie nicht recht vom Myſterio geſchrieben: Das wäre beſſer geweſen / es wäre übergangen worden / dieweil ihr derer Meinung nicht verſtanden / wie ihr berichtet / und auch faſt alſo lautet; Ihr werdet in meinem Büchlein der 40. Fragen / vom Jüngſten Gerichte / und auch in andern Fragen genugſam Ausführung finden; wan dieſelben geleſen und recht verſtanden würden / es dürfte faſt keines tieffen Suchens / es iſt darinne helle genug / was das Myſterium ſey / das Leib und Sele begreiffet; und wie es mit den abgeſchiedenen Selen eine Gelegenheit habe / beides mit ihrem Warten des endlichen Gerichtes / und auch ihrer Wohnung unterdeſſen / ſowol ihrer Quaal und Unterſcheid: Ich hätte vermeinet / es wäre alſo tieff und hoch gegründet / daß des Menſchen Gemüht ſolle ruhen; und ſo ihr aber kein Gründlichers habet noch könnet darſtellen / ſo bleibet es billig in ſeinem Ort; der 1000. jährige Sabbat / auch die 400. jährige Zeit wils meiſtern und in Verdacht ziehen.

Wil Wort-Streit meiden.

69. Und könten viel Einreden gefallen / mit welchem mir aber nichts gedienet: auch ſo iſt der Welt an der Offenbarung des 1000. jährigen Sabbats nicht viel gelegen; weil wir deſſen nicht genug Grund haben / ſo beruhet es billig in Göttlicher Allmacht / dan wir haben genug am Sabbat der neuen Wiedergeburt / dan welche Sele denſelben Sabbat erlanget / die wird nach Abſterben des irdiſchen Leibes Sabbats genug im Paradeis haben; wir können das andere wol Göttlicher Allmacht befehlen / was der mit uns tuhn wil / wan wir in Ihm und Er in uns ſeyn wird: Dan ich vermeinte es ſolte in GOtt ein beſſerer Sabbat ſeyn / als in dieſer Welt; auch ſo die Menſchen ſolten auf Erden im Paradeis wohnen / ſo müſte GOtt herwieder bringen was in ſeinem Fluche iſt ins Myſterium getreten / wie bey den 40. Fragen zu ſehen iſt.

Refutirt einige Errores P. K.

70. Daß ihr aber vermeinet / die Gerechten werden nicht vor das Gerichte geſtellet werden mit ihren Werken / das läuffet wider Chriſti Worte / der da ſaget / es ſol alles durchs Feur bewähret werden. Ich ſage nicht ins Gerichte / dan das Gerichte iſt in den Gottloſen / verſtehet das Zorn-Gerichte / davon die Schrift ſaget: Der Gerechte / oder wie Chriſtus ſaget / wer an mich gläubet / komt nicht ins Gericht; Joh. 5: 24. Er verſtehet hiermit des Gerichts Quaal: ſeine Worte lauten / daß ſie alle ſollen vors Gerichte treten / und ein jeder ſeinen Sententz hören / als die Gottloſen / gehet hin / und die Frommen / kommet her. Matth. 25: 34. 41.

Idem.

71. Auch ſo ſol ein jeder im Myſterio ſeiner eigenen Werke da ſtehen / und ſollen nach den Werken gerichtet werden; ſo wiſſet ihr ja wol / daß unſere Werke in dieſer Welt ſind in Böſe und Gut geſchöpfet worden / und ſollen im Feur GOttes bewähret und geſchieden werden; wie werden ſie dan den Heiligen in der Auferſtehung zum Sabbat unentſchieden nachfolgen / und ſie darinnen Sabbat halten? ſollen ſie ihnen aber nachfolgen / ſo müſſen ſie im Feur probiret und geſchieden werden / alsdan dürfen ſie nicht mehr vor das Gerichte; ſollen ſie aber ohne ihre Werke Sabbat halten / ſo ſind ſie nicht volkommen.

Das Feur / nicht der

72. Wan wir wollen vom Paradeis reden / und das ergreiffen / ſo müſſen wir ſcharfe Augen haben

Tod ſcheiden die Werke.

das zuſehen/ dan die innere Welt des Paradeiſes/und die äuſſere Welt hangen an einander; wir haben uns nur aus der innern in die äuſſere gewendet/und wirken alſo in zwo Welte: Der Tod kan unſere Werke nicht ſcheiden/ es mus es nur das Feur GOttes tuhn/dan ſie bleiben in einem Myſterio bis ins Gerichte GOttes.

Ein jed' wird ſeine Werke ſehen und fühlen.

73. Ein jeder Menſch ſol zur Stunde der Auferſtehung in ſeinem eigenen Myſterio darſtehen/ und ſeine Werke im Myſterio vor ihme ſehen/ und in ihme fühlen; es heiſſet nicht mit Worten ſich verantworten/dan das Reich GOttes ſtehet in Kraft: und ob wol der Gottloſe wird über ſeine Greuel/ und über ſeine Verführer wehe ſchreyen/ ſo ſtehet doch einem jeden ſein Werk in Kraft dar/ das ihn auch wird erfreuen oder quälen.

Die Sele mus mit beiden Myſter. vor Gericht ſtehen.

74. So iſt aber der alte Leib dieſer Welt das Myſterium dieſer Welt/ und der neue Leib das Myſterium der Göttlichen Licht-Welt/und die Sele iſt das Myſterium GOttes des Vaters/ und die Erde mit den Elementen haben auch beide Myſteria, die ſol beweget werden durchs Principium des Vaters; alda werden alle Thüren des Geheimniſſes aufgehen/ und wird ein jedes ſeine Figur geben/ welche es verſchlungen hat/ und darſtellen: Dan das Principium der Selen mus mit beiden Myſterien vor Gerichte ſtehen.

Die Chriſti Fleiſch anhaben werden keine Quahl fühlen.

75. Wol dem nun/ der Chriſti Leib im Myſterio der Grimmigkeit wird haben/ dem ſtehet das Selen-Feur oder das Principium des Vaters/ mit der Licht-welt als mit dem andern Principio umgeben/ und mit der Majeſtät durchleuchtet/ die werden keine Quaal noch Ubel fühlen/ ſie gehen ohne Fühlen durchs Feur/da dan das äuſſere oder dritte Principium ſol probiret werden/und alles Irdiſche oder Falſche im Feur bleiben/ und aber die Werke im Feur renoviret werden/da ſie der irdiſchen Quaal und Tunkelheit erlediget werden; da bleibet das irdiſche Myſterium im Feur/und iſt eine Speiſe des Feurs/ daraus das Licht urſtändet/und verlihret der Gerechte nichts: dan die Werke der Liebe/ ſo im neuen Leibe ſind erboren worden/die gehen mit dem Selen-Geiſte durchs Feur/und bleiben in der Göttlichen Bildniß im Lichts-Quall/u. die vom dritten Principio, als von dieſer Welt/in der Selen Feur-Quaal.

Das ganz Böſe fället der Finſterniß heim

76. Was aber ganz böſe im dritten Principio gemacht iſt worden/und aber in dieſer Welt nicht iſt renoviret worden/ durch ernſte Buſſe und Vertrag gegen ſeinem Bruder/ das fället dem Centro der Natur/als der Wurzel oder der finſtern Welt heim.

Der gottloſe Werke verſchlinget dz Feur.

77. Aber der Gottloſen Werke werden im Feur gar nicht können bleiben/ dan das Feur ſchlinget die in ſich ins finſter Centrum, als in Urſtand der Natur/ darinnen die Teufel wohnen: und alſo da hinein gehet auch ihr Selen-Feur/ als das Principium des Vaters/ dan daſſelbe Selen-Feur wird keine Materiam zum rechten Feur-Brennen haben; ſondern wird als ein erloſchen finſter ängſtlich Quaal-Feur ſeyn/ nur als eine Angſt zum Feur; das heiſſet GOttes Grim/und nicht Principium, ein Sterben oder ſterbende Quaal.

Des Vaters Princip. iſt ein angezündet Feur/ dz Licht giebet.

78. Dan dan Principium des Vaters/ da die rechte Sele inne ſtehet/ iſt ein angezündet Feur/ das da Licht giebet/da im Lichte das edle Bildniß GOttes ſtehet/dan daſſelbige Licht ſänftiget das brennende Feur mit der Liebe-Weſenheit/daß es nur ein Woltuhn und Urſachen der Natur und des Lebens iſt.

Defendirt ſeine Lehr.

79. Darum ſage ich euch/ daß ihr euch nicht ſollet wundern oder das in einen Misverſtand ziehen/wan ich oder ein anderer/es ſey gleich Theophraſtus,oder wer es ſey/ſchreibe/daß der Menſch ſol in ſeinem hiegehabten Leibe vor Gerichte ſtehe.

Weiſet ihn in ſeine Bücher/

80. Ich merke gar wol/daß ihr meine Schriften noch nicht habet verſtanden: Im Buche vom dreyfachen Leben/ und dan im Buche von der Menſchwerdung/ das da handelt von Chriſti Leiden/ Sterben und Auferſtehen/ wie wir in Chriſti Tode müſſen eingehen/und aus ſeinem Tode aufſtehen; In denſelben Büchern werdet ihr es ſcharf genug erkläret und ausgeführet haben: weil ihr die noch nicht in Händen habet/wollet ihr euch gedulden/ möget ſie vielleicht zu leſen bekommen/ alsdan werdet ihr eures Kummers und tieffen Forſchens auf ſolche Weiſe wol ledig werden.

Die tieffer Gründen.

81. Dan ſie gründen alle gar viel tieffer/als euer Begriff in dieſem iſt; leſet ſie nur recht/ ihr werdet wol finden was Myſterium iſt/ was der Magiſche Grund und Ungrund iſt/auch was das Weſen aller Weſen iſt; es darf keines Rahtſchlagens/von einem oder dem andern: wer das groſſe Myſterium verſtehet/ daraus alle Weſen ſind gangen/ und noch gehen/ der läſſet ſich um ſolche Weiterung unbekümmert.

Verweiſet ihm

82. Ihr habet euch eine ganz harte Arbeit für-

genom-

ſein ſchweres ſuchen.

genommen / welche nur euer Leben bekümmert/ friſſet und verzehret / es dörfte es gar nicht; wer Myſterium Magnum findet/der findet alles darinnen / es darf keines Buchſtabens-Beweiſes: Es liget GOtt/ Chriſtus/ und die Ewigkeit mit allen Wundern darinnen / der H. Geiſt iſt der Schlüſſel darzu; ſeyd ihr in der neuen Geburt/ wie ihr meldet / ſo darfs keines ſo ſchweren Suchens mit ſolcher ſchweren Arbeit: Suchet nur Chriſtum in der Krippen / im finſtern Stalle; wan ihr den findet/ ſo werdet ihr finden / wo Er zur Rechten GOttes ſitzet.

Forſchẽ allein ihts icht.

63. Forſchen allein tuht es nicht; Lapis Philoſophorum iſt gar ein ſchwarzer/unanſehnlicher Stein/ mit grauer Farbe; aber es liget die höchſte Tinctur darinnen: wollet ihr Myſterium Magnum forſchen/ſo nehmet nur die Erde mit ihren Metallen vor euch/ſo werdet ihr wol den Magiſchen Grund finden.

Die Zahlen gen im Myſter.

84. Die tieffen Zahlen der Verborgenheit/welche ſonſt kein Menſch ergründen mag / ligen alle im Myſterio: aber der es findet / forſchet nicht nach Zahlen / er nimt Gold für Erde / und tuht als einer / der einen köſtlichen Schatz an einem tunkelen Orte ligen hat; die Krippen und Windeln/ Chriſti ſind ihme viel liber als die ganze Welt mit ihrer Figur / er verbirget die Zahl ſelber / dan das äuſſere Reich ſol ſeine Wunder verbringen.

Warum GOtt die Zahlen uns verborgẽ.

85. Warum ſol das irdiſche Myſterium vor der Zeit blos ſtehen von den Magis, welche Magiam himliſch und irdiſch verſtanden haben/warum ſie haben die Tinctur verborgen gehalten/ und nicht offenbaret? Anderſt iſt keine Urſache/ als daß ihr die Welt nicht wert iſt/alſo iſt ſie auch der Zahlen des Myſterii nicht wert iſt/ darum hat ſie uns GOtt verborgen/aufdaß das irdiſche Myſterium alle ſeine Wunder in uns verbringe/ und daß alle Schalen des Zornes GOttes in uns ausgegoſſen werden: wie wolte ſich ein Menſch unterwinden / ſolche Geheimniß zu offenbaren/ ohne des Myſterii Einwilligung? Wahrlich/ er gehet um das Myſterium von auſſen; komet er aber hinein/ ſo hat er auch des Myſterii Willen.

Der äuſſere Trieb kömt vom Geſtirne.

86. Der äuſſere Trieb zum Myſterio zu offenbaren/ kommet vom Geſtirne/ dan es wolte der Eitelkeit gerne los ſeyn / und treibet mächtig in den Magiſchen Kindern zur Offenbarung: Darum ſollen wir den Trieb prüfen/ ob er aus GOttes Licht/ und aus GOttes Geiſt ſey / oder vom Sternen-Regiment.

D' Geiſt GOttes läſſet die Zahlen ſtehen/ und zeiget die Turbam an.

87. Dan der Geiſt GOttes redet blos von ſeinem Myſterio, er zeiget nur die Turbam an/und läſſet die Zahl ſtehet; Er hat das Myſterium mit der Macht des Principii in den 7. Geſtalten der Natur einmal bezeichnet zu den Wundern GOttes/ und das andermal hat Er in der Liebe in der Menſchwerdung Chriſti bezeichnet mit den ſieben güldenen Leuchtern und Fackeln; darbey bleibet es bis ins Gerichte.

Jede Zahl öfnet ſich in ſeinem Seculo.

88. Es offenbaret ſich eine jegliche Zahl ſelber in ſeinem Seculo, es hat keine Creatur Gewalt darüber/ſie zu offenbaren / dan auch der ſie hat/ darf nicht / er trit ſonſt aus der Magiſchen Ordnung/und wird dem Myſterio ein Ekel.

Darum hat Chriſtus im Gleichniß geredet.

89. Darum haben die Propheten / und auch Chriſtus/alle in Gleichniß geredet/Matth. 13:10. auf Magiſche Art; und darf noch heute keiner/der des Myſterii fähig iſt/ anderſt reden / es ſey dan ein ſonderlicher Fürſatz GOttes/da die Zahl mus offen ſtehen/ als Daniel/ der die Zeit Chriſti mit ſeiner Zahl klar deutet/der hatte es Befehl.

90. Solches melde ich gutherzig und ganz vertraulich/ auch in rechter Chriſtlicher Liebe gegen euch/ nicht aus verachtung / ſondern aus mehrer Erkentniß und gaben/dieweil ihr ſolches von mir begehret/ habe ich euch eine kurze Andeutung gegeben/was in deme zu tuhn ſey/und bitte / wollet es brüderlich vermerken; was ich euch aber mit meinen wenigen Gaben dienen mag / ſo ihr dis ferner würdet begehren/ſol wilfährig geſchehen/ſo ich aber würde vermerken/ daß euch der Sachen Ernſt ſeyn würde / und daß ſolches zu GOttes Ehren / und menſchlichem Heyl dienen würde: und tuhe euch in die Liebe JEſu Chriſti empfehlen. Datum Görlitz/ ut ſupra.

INFOR-

INFORMATORIUM II. NOVISSIMORUM.

Oder:

Unterricht von den Letzten Zeiten an Paul Kaym &c. Zweyter Teil.

Handelt vom inwendigen Sabbat des Neuen Menſchen in Chriſto/ und dem Werke der Neuen Wiedergeburt.

Item, Vom dreyfachen Leben des Menſchen.

Dabey ein nochmaliges Bedenken vom 1000-jährigen Sabbat und Reich Chriſti.

In Göttl. Erleuchtung geſchrieben im Jahr 1620. d. 18. Nov.

Unſer Heyl in Chriſto JEſu.

Ehrenveſter/ Wolbenamter Herr/ in Chriſto geliebter Bruder; Euer jüngſt an mich getahnes Schreiben habe ich empfangen/ und abermal darinnen vernommen euer entzündetes Gemühte/ in eurem vorhabenden und hart-eingenomenen Studio, daneben auch die ängſtliche Begierde nach dem Lichte der wahren Erkentniß derſelben/ und dan zum dritten/ den groſſen Durſt nach dem Brünlein Chriſti/ in welchem das Gemühte gelabet/ erquicket/ geſänftiget und befriediget wird. Weil ich dan nicht weniger auch ein Schuldener meiner Brüder in der Liebe Chriſti bin/ ſo ſol ich euch in derſelben Liebe dartuhn/ was ich erkenne und mir gegeben iſt/ weil auch ſolches eure Begierde erfordert.

2. Chriſtus ſpricht: Ich bin der Weinſtock/ ihr ſeyd die Reben; wer an mir bleibet/ der wird viel Früchte bringen/ dan ohne mich könnet ihr nichts tuhn. Item: Wer an mir bleibet/ u. meine Worte in ihme/ der bringet viel Früchte. Joh. 15: 5-7.

Jeder Geiſt forſchet ſeine eigene Tieffe.

3. In dieſem liget der ganze Grund/ und iſt die einige Wurzel zu dem Brünlein/ daraus der Göttliche Verſtand fleuſt/ kein anderer Grund iſt zu der wahren und rechten Erkentniß/ in der Weisheit GOttes/ es hilfet kein ander Suchen/ Studiren oder Forſchen/ dan ein jeder Geiſt forſchet nur ſeine eigene Tieffe/ und das jenige/ darinnen er ſich entzündet: und wiewol es iſt/ daß er in ſeiner Entzündung forſchet/ ſo findet er doch nicht mehr als des Dinges Vorbild/ gleich einem Schatten oder Traum; das Weſen mag er nicht ſchauen/ dan ſo er das Weſen ſchauen wil/ ſo mus er in dem Weſen ſeyn/ und das Weſen in ihme/ aufdaß er deſſen fähig ſey/ und in dem Weſen ſelber ſehe.

Ohne die Wiedergeburt iſt kein Sehen.

4. So es aber dan nun iſt/ daß wir in Adam der Göttlichen Weſenheit abgeſtorben/ u. gleich als blind und fremde worden ſind/ ſo iſt kein eigen Vermögen in uns; wir wiſſen in unſerer Vernunft nichts von GOtt als nur die Hiſtorien/ ſeine Kraft fühlen wir nicht/ und ſein Licht ſehen wir nicht; es ſey dan daß wir umkehren/ und werden wie die Kinder/ die nichts wiſſen/ welche ſich laſſen pflegen und regiren/ und wie ein Kind auf ſeine Mutter ſihet/ und ſich nach ihr ſehnet/ welche es auch nehret und aufziehet: alſo mus die äuſſere Vernunft ganz geblendet/ niedergeſchlagen und gedämpfet werden/ und mus ſich die Begierde in GOttes Gnade und Liebe einwerfen/ nichts achten das Widerfechten der äuſſern Vernunft/ die da ſpricht: Es iſt nicht wahr/ Gott iſt ferne/ du muſt Ihn erſinnen/ du muſt nach ſeinem Willen forſchen/ wie Er ſich hat offenbaret/ alſo und nicht anderſt wil Er erkant ſeyn.

Die Vernunft mus gedämpfet werden.

Müſſen in GOtt bleiben.

5. Alſo richtet die äuſſere/ hiſtoriſche/ geſtirnete Vernunft/ welche auch die ganze Welt regiret/ bis auf ein kleines Häuflein der Kinder GOttes. Chriſtus ſprach: Ihr müſſet in mir bleiben/ dan ohne mich könnet ihr nichts tuhn/ nichts von Gott wiſſen/ nichts wahrhaftiges forſchen/ dan wer zu mir kömmet/ den wil ich nicht hinaus ſtoſſen; an mir werdet ihr viel Früchte bringen. Nun wächſet doch ein jeder Zweyg auf ſeinem Baume/ und hat des Baumes Saft/ Kraft und Eigenſchaft/ u. bringet Frucht nach des Baumes Eigenſchaft.

Als ein Aſt am Baum Kraft u. Saft anziehen.

6. So mus nun ein jeder der da wil von GOtt gelehret ſeyn/ und wil Göttliche Erkentniß haben/ in dem Baume/ darein uns Gott durch die Wiedergeburt gepflänzet hat/ ſtehen: Er mus deſſelben Baumes Saft und Kraft haben/ ſonſt bringet er fremde wilde Früchte/ die nicht den Geſchmack des guten Baumes haben; wir müſſen werden als ein Kind/ das nichts verſtehet/ ſondern kennet nur ſeine Mutter/ und ſehnet ſich nach der: wir müſſen von der neuen Milch der Menſchwerdung Chriſti trinken/ daß wir ſeines Fleiſches und Geiſtes teilhaftig werden; ſeine Kraft und Saft mus unſer Saft und Kraft werden: wir müſſen in Göttlichem Eſſen und Trinken Gottes Kinder werden.

Durch Imagination iſt Adam verdorben.

7. Nicodemus ſprach: Wie mag das zugehen/ daß ein Menſch mag im Alter anderſt geboren werden? Joh. 3: 4. Ja lieber Nicodeme und liebe äuſſere Vernunft/ wie mochte es zugehen/ daß Adam/ der doch ein volkomen Bildniß GOttes war/ in ſeiner Volkommenheit verdarb und ir-

diſch ward? geſchahe es nicht durch Imagination, daß er ſeine Sucht und Luſt in das äuſſere geſtirnte u. elementiſche irdiſche Reich eingeführet? da er dan auch bald in ſeiner Begierde/ Luſt und Einbildung geſchwängert ward/ und irdiſch worden/ davon er in Schlaf der äuſſeren Magiæ fiel.

Durch Imagination werden wir der Gotth. ſchwanger.

8. Alſo gehet es auch zu mit der Wiedergeburt; durch die Imagination und ernſtliche Begierde werden wir wieder der GOttheit ſchwanger/ u. empfahen den neuen Leib im alten: Nicht miſchet ſich der Neue mit dem Altē/ gleichwie das Gold/ im Steine ein gar viel ander Ding iſt/ hat auch einen andern Geiſt und Tinctur, als das grobe im Steine: Alſo iſt auch der neue Menſch im alten/ der grobe Stein weis nichts vom Golde/ alſo auch weis der irdiſche Adam nichts vom Göttlichen/ Himliſchen Adam.

Daher entſtehet Streit im Menſchen.

9. Darum iſt der Streit im Menſchen/ und iſt ihme der Menſch ſelber wiederwertig; der irdiſche Adam wil ſehen/ fühlen und ſchmecken/ aber er empähet nur einen Strahl und Vorbild vom iñern Menſchen/ da er ja zu Zeiten etwas ſchmecket/ aber nicht eſſentialiſch/ ſondern gleichwie der Sonnen Licht die traurige Finſterniß verſchlinget/ daß es ſcheinet als wäre keine Finſterniß mehr da/ und da die Finſterniß doch wahrhaftig im Lichte verborgen bleibet/ welches offenbahr wird/ wan der Sonnen Licht weichet.

Der neue Menſch durchdringet oft den Alten/ iſt aber nicht beſtändig.

10. Alſo verſchlinget ofte der neue Menſch in Göttlicher Kraft den alten/ daß der alte meiñet er habe die Gottheit ergriffen/ aber er iſt derſelben in ſeiner Eſſenz nicht fähig/ ſondern der Geiſt Gottes durchgehet den alten aus dem neuen: und ſo der wieder in ſein Myſterium trit/ ſo weis der alte nicht wie ihm geſchehen iſt/ ſuchet Wege zu GOtt/ forſchet nach GOttes Fürſatz und Willen/ und erfindet nur Tand und Meiñungen/ eifert in ſeiner Meiñung / und weis nicht was er tuht/ er findet die Wurzel nicht / dan er iſt ihr nicht fähig noch würdig/ das bewähret ſein Sterben und Verweſen.

Der neue Menſch bleibet in GOtt

11. Aber der neue Menſch/ welcher im ernſten Willen u. Fürſatz durch Imagination urſtändet/ der bleibet in der Ruhe Chriſti/ in dem Baume ſtehen/ welchen GOtt der Vater durch ſeine Bewegung/ [als Er ſich zum andernmal nach ſeinem Herzen/ das iſt/ mit der Geburt und Menſchwerdung ſeines Sohnes bewegte/] in die menſchliche Sele pflanzete/ ſtehet und grünet im Leben Gottes; Er wächſet in der Kraft und im Safte der Weisheit GOttes in GOttes Leibe/ der empfähet Göttliche Erkentniß und Wiſſenſchaft/ nicht nach dem Maß des äuſſeren Willens/ und was der äuſſere wiſſen wil; ſondern nach dem Maß des innern Himmels.

Der innere Himel zündet den äuſſern an.

12. Der innere Himmel zündet den äuſſern an/ daß der Verſtand das Aeuſſere ergreiffet und verſtehet; dan mit der äuſſern Welt hat ſich GOtt/ der da iſt ein Geiſt/ und auch ein Weſen/ im Gleichniß offenbaret/ auf daß ſich der Geiſt im Weſen ſchaue/ und nicht alleine das/ ſondern auch daß die Creatur GOttes Weſen in der Figur ſchaue und erkenne: Dan GOttes Weſen mag keine Creatur auſſer ſich ſelber ſchauen.

Der Geiſt ſchauet GOtt im Weſe

13. Aber der Geiſt ſchauet GOtt im Weſen und im Glanz der Majeſtät/ und das an ſich ſelbſt u. ſeines gleichen/ dan GOtt iſt ſelber der Geiſt aller Weſen/ verſtehet aber der himliſchen; ſo wir die Göttliche Creatur ſehen/ ſo ſehen wir ein Bild aus GOttes Weſen: und ſo wir derſelben Willen und Tuhn ſehen/ ſo ſehen wir GOttes Willen und Tuhn.

Was d' neue Menſch wil und tuht/ das iſt GOttes Willen und Tuhn.

14. Alſo iſt auch der neue Menſch aus GOtt geboren/ was der wil und tuht/ das iſt GOttes Willen und Tuhn/ ſein Wiſſen iſt Gottes Wiſſen/ dan ohne GOttes Geiſt wiſſen wir nichts von GOtt: das Aeuſſere kan nicht das Innere ſchauen; aber ſo das Innere das Aeuſſere mit einem Blick in ſich zeucht/ ſo ergreift das äuſſere des innern Spigel/ zu einer Andeutung/ daß die äuſſere Welt aus der innern urſtändet/ und daß uns unſere Werke ſollen im Myſterio nachfolgen / und durch die Scheidung des Gerichtes GOttes durch das Feur des Principii ins Ewige geſtellet werden; zu welchem Ende GOtt die Engel und Menſchen erſchaffen / als zu ſeiner Wundertaht/ daß erſcheine die Weisheit der Göttlichen Kraft/ und daß ſich GOtt in Bildniſſen der Creaturen ſchaue/ und ſeine Freude in ſich ſelber/ mit dem Geſchöpfe aus ſeiner Weisheit habe.

Die göttliche geheimniſſe wollen allemal faſſen/ iſt der äuſſern Welt Wille.

15. Alſo mein geliebter Herr und Bruder/ verarget mir nicht/ daß ich ſcharf mit euch rede: Ihr beklaget euch/ daß ihr die Göttliche Geheimniß nicht möget allemal faſſen und behalten / und meldet darneben an/ daß ihr ofte einen Blick davon erlanget/ auch daß euch meine Schriften ſchwer zu verſtehen ſind.

16. Ich wil euch/ nachdeme ich von Gott Macht empfangen habe/ dartuhn/ wie das Weſen eurer

Heimlichkeit ſey / welches ihr ſelbſten auf itzo nicht verſtehen möget;

17. Ihr meinet/und wollets gerne in ſtetem Begriff erhalten: aber derſelbe Wille iſt der äuſſern Welt / die wolte gerne der Gottheit fähig ſeyn/ und der Eitelkeit los ſeyn/es mag aber nicht ſeyn: ſondern der Geiſt der äuſſern Welt mus in ſteter Angſt und im Suchen ſtehen / dan im Suchen findet er die Wunder ſeiner Magiæ, als das Vorbild der innern Welt.

Die Creatur beweget das Myſterium

18. Dan GOtt beweget ſich nicht immerdar/ ſondern das Sehnen und Aengſten der Creatur beweget das Myſterium, aufdaß geſuchet und gefunden werde das Bild der Göttlichen Weisheit. Darum heiſſet uns Chriſtus ſuchen und anklopfen / und verheiſſet uns ferner das Perlein oder Kleinod im Suchen zu geben / die äuſſere Welt iſt auch GOttes und aus GOtt; und der Menſch iſt darum in die äuſſere Welt geſchaffen/ daß er die äuſſere Figur in die innere einführe/ daß er das Ende in den Anfang bringe.

durch Sehnen u. reiſſet GOttes Reich zu ſich.

19. Je mehr ſich der Menſch nach GOtt ſehnet und nach Ihm ächzet und ſtrebet/jemehr führet er aus dem Ende in Anfang/nicht alleine zu Gottes Wunder / ſondern auch zu ſeinem ſelbſt-Bau/ dan das Zweyglein am Baume dürſtet immer nach des Baumes Kraft und Saft/und ängſtet ſich nach dem Baume/ und ziehet den in ſich/ ziehet ſich aber damit ſelber auf / daß es ein groſſer Aſt im Baume wird: Alſo auch das ängſtliche Suchen im menſchlichen Myſterio, reiſſet das Reich Gottes in ſich/davon Chriſtus ſaget: Das Himmelreich leidet Gewalt / und die Gewalt tuhn / reiſſen es zu ſich.

Ohne ziehen iſt kein Wachstuhm.

20. Eine Eſſenz die nicht an ſich ziehet / mag keinen Leib aufziehen / ſondern verhungert ſelber / wie man ſihet/ wie das Feur der Kerzen das Fette in ſich zeucht / und verſchlinget das in ſich / und gibet aber aus dem Verſchlungenen das ſcheinende Licht.

Alſo iſt die Sele daſſelbe hungerige Feur.

21. Alſo iſt es auch mit dem Menſchen: er iſt mit ſeiner erſten Göttlichen Weſenheit in die Finſterniß des Todes eingeſchloſſen/ die hat GOtt der Selen in Chriſto wieder aufgeſchloſſen; Nun iſt die arme gefangene Sele daſſelbige hungerige Magiſche Feur / die zeucht aus der Menſchwerdung Chriſti wider dieſelbe aufgeſchloſſene Weſenheit GOttes in ſich/ iſſet alſo GOttes Weſen/ ſchlinget das in ſich / und gibet aus demſelben Einſchlingen oder Zehren einen Leib des Lichtes / der der Gottheit ähnlich und fähig iſt: Alſo wird die arme Sele mit einem Lichtes-Leibe bekleidet/ gleichwie das Feur in der Kerze/und in dem Licht-Leibe findet ſie Ruhe / aber in der Finſterniß dieſer Welt hat ſie Angſt.

Die Sele hat ihr mit Adam das irdiſche Bild angezogen.

22. Weil es aber dan nun iſt/ daß ſie ihr mit Adam hat das irdiſche Bild angezogen / ſo mus ſie das tragen/ gleichwie das Feur der Kerzen mus aus der finſtern Kerzen brennen; wäre die Sele Adams in Gottes Weſen blieben/und hätte nicht das irdiſche Bild angezogen/ſo dürfte ſie das nicht tragen: Nun träget ſie das aus Pflicht / dan S. Paulus ſpricht: welchen ihr euch zu Knechten gebet in Gehorſam/ des Knechte ſeyd ihr/ entweder der Sünde zum Tode/oder dem Gehorſam Gottes zur Gerechtigkeit. Rom. 6:16.

Darum iſt ſie der Sünde Knecht.

23. Hat die Sele das irdiſche Bild angezogen/ welches nur Frucht zum Tode wirket/und ſich der Sünde zum Knechte eingegeben/ſo iſt ſie nun des Todes und der Sünden Knecht; warum lüſterte ſie nach einem fremden Herrn / der über ſie herrſchet: wäre ſie Kind blieben / und hätte ſich nicht laſſen des Baumes der Erkentniß Gutes und Böſes zugleich gelüſten / ſo hätte ſie nicht dürfen beider Regiment tragen; weil ſie aber wolte ſeyn als GOtt in Liebe und Zorn iſt/nach beiden Principien der Ewigkeit/ ſo träget ſie auch nun beider Bildniſſe und Gewalt/ und mus das Feurbrennen dulden/ bis an den Tag der Scheidung.

Und mus nun das ✝ tragen.

24. Darum heiſſet es ein Creuz-Tragen / dan das Magiſche Feur/wan das urſtändet/ ſo macht es in der Entzündung eine Creuz-Geburt / und quetſchet je eine Geſtalt der Natur die andere / das iſt / eine iſt der andern widerwertig / als ſüſſe wider ſauer/ und herbe wider bitter / und Feur wider die alle.

Wäre ſie im Licht blieben/ wäre in ihr kein Grim offenbar worden.

25. Hätte die Sele den Lichtes-Leib alleine laſſen Herr ſeyn/und hätte nicht in das äuſſere Reich dieſer Welt/als in Geiſt der groſſen Welt/in die Sternen und Elementa imaginiret/und ſich laſſen der irdiſchen Frucht gelüſten ; ſo wäre der Grim in ihr wie verſchlungen geweſen / es wäre keine Fühlung deſſelben geweſen: weil ſie aber iſt aus der Sanftmuht des Lichts und aus der Liebe GOttes ausgangen / ſo fühlet ſie nun den Grim der ewigen Natur.

Nun mus ſie nach dem Licht arbeiten.

26. Alſo mus ſie wider zum Lichte arbeiten/daß ſie das wieder erreichet / und darum ſtehet das menſchliche Leben in ſolcher Angſt / in ſchmerzlichem Suchen / in ſteter Abſtinenz; es begehret

immer

immer wieder der göttlichen Ruhe/und wird aber vom Grimme der Natur gehalten.

dadurch groſſer Streit entſtehet

27. Je mehr das Leben vom Grimme begehret zu fliehen / je heftiger wird der Streit im Leben / ohne das was der Teufel in ſeinem Neſte ſchüret und einführet / durch ſeine giftige Imagination, und magiſche Einbildung und Einführung: Er ſtellet immerdar der armen Selen das magiſche Bild der giftigen Schlangen vor / daß dieſelbe ſol darein imaginiren und ſich in derſelben Gift entzünden / welches dan auch täglich geſchihet; alſo wird dan der Selen-Feur ein böſe / giftig-brennend Schwefel-Feur.

Wo die Sele den Elementen des Teufels wie d'ſtehet/ ſo fängt das Licht in ihr an zu ſcheinen/ mus aber viel Anſtöſſe leiden.

28. So aber die Sele von des Teufels-Schlangen-Bildniß ausgehet/und verwirft den böſen irdiſchen Baum/das iſt/Hofart/Geiz/Neid/Zorn/ Falſchheit / und läſſet ſich nicht darnach lüſtern/ ſondern machet ſich in dieſer Figur gleich als wäre ſie todt / oder wüſte ſie nichts darum / wirft die böſe Luſt ſelbſt von ſich/ und begehret nur der Liebe GOttes / ergibet ſich GOtt in Gehorſam / in ſeinem Willen und Tuhn / daß Er ihr Willen und Tuhn ſey; ſo fähet das Göttliche Licht in ihr an zu ſcheinen / und kriget ein Auge des rechten Sehens / daß ſie ihre eigene natürliche Geſtalten mag ſehen/ alsdan trit ſie in die albere Demuht; ſie wil nichts / begehret auch nicht / ſondern wirft ſich in ihrer Mutter Schoß als ein junges Kind/ das nur ſeiner Muter begehret / ſich darnach ſehnet; alle Kunſt/Witze und viel Wiſſen achtet ſie nicht: und ob ſie viel weis / ſo erhebet ſie ſich doch nicht in das Wiſſen / ſondern läſſet ihrer Mutter Geiſt das Wiſſen/Wollen und Tuhn in ihr ſeyn.

29. Dieſem edlen Selen-Zweyglein / ſage ich nach meiner Erkentniß / ſcheuſt der Teufel in Kraft GOttes Zornes ſtets nach der Wurzel/als nach den Geſtalten zum Feur-Leben / im erſten Principio, und wil den edlen Zweyg immer verderben/er ſcheuſt immer ſeine böſe/giftige Strahlen der Selen in ihr magiſch Feur/ mit böſer Luſt und Gedanken/und gibet dem Selen-Feur fremde Materiam zum Brennen / auf daß ſie ja nicht möge zum ſcheinenden Lichte kommen; er dämpfet und wehret daß ſein Reich nicht erkant werde: Darwider wehret ſich das edle Zweyglein/ und wil nicht der grimmigen finſtern Quaal; es ſcheuſt auf und grünet aus / als ein Zweyg aus der wilden Erden / aber der Teufel ſchläget immer auf das zu.

Daher iſt im Menſchen die Veränderung und Streit.

30. Und darum/mein geliebter Herr und Freund/ iſt ein ſolcher Streit im Menſchen / und darum ſihet er zuweilen das Göttliche Licht/als in einem Spigel / kriget auch bisweilen einen volkommenen Anblick: dan ſo lange das Selen-Zweyglein ſich mag des Teufels Gift erwehren/alſo lange hat ſie das ſcheinende Licht; dan wan das magiſche Selen-Feur Göttliche Weſenheit/das iſt Gottes Leib / Chriſti Fleiſch / empfähet / ſo gehet der H. Geiſt augenblicklich/als ein Triumph in der Selen auf und aus/gleichwie Er aus GOtt dem Vater / durch das Wort oder Mund des Sohnes/ als aus dem Herzen der H. Drey-Zahl ausgehet / aus Göttlichem Weſen; Alſo auch aus dem Weſen des edlen Lilien-Zweygleins / das aus dem Selen-Feur auswächſet / welches iſt das rechte Bild GOttes/ dan es iſt der Selen neugeborner Geiſt / der Willen-Geiſt GOttes / des H. Geiſtes Braut-Wagen / darauf Er fähret in Ternarium Sanctum, in der Engliſchen Welt: und mit dieſem obgemeldten Zweyglein oder Bilde/ſind wir in Chriſto auſſer dieſer Welt in der Engliſchen Welt / davon der alte Adam nichts weis/ und das auch nicht kennet/gleichwie der grobe Stein nicht das Gold kennet/ das doch in ihme wachſet.

Die Pforte der wahren Erkentniß vom dreyfachen Leben.

Der Menſch iſt GOttes Bild aus 3en Welten.

31. Der Menſch iſt das wahre Gleichniß nach GOtt/wie ſolches der teure Moſes bezeuget; nicht allein ein irdiſch Bild/(um welches willen [allein] GOtt nicht wäre Menſch wordē */und ſein Herze und Geiſt nach dem Fall in das vertäuffet und einvermählet /) ſondern er iſt urſtändig aus dem Weſen aller Weſen / aus allen dreyen Welten / als aus der allerinnerſten Natur-Welt/ welche auch das alleräuſſerſte iſt/ und die Finſter-Welt genant wird; aus welcher urſtändet das Principium der feurenden Natur / wie in meinem Buche vom dreyfachen Leben erkläret worden. Und dan zum andern/iſt er aus der Licht- oder Engliſchen Welt / aus GOttes wahrem Weſen. Und dan zum dritten / iſt er aus dieſer äuſſern Sonnen- Sternen- und Elementiſchen Welt / † ein ganz Bild nach GOtt/aus dem Weſen aller Weſen. *alii: GOtt auch war Menſch worden.†

† ſ. pag. 1427. §. 5.

Sein erſtes Bild ſtund im Parad. iſt aber verſchlungen

32. Seine erſte Bildniß ſtund im Paradeis/in der Engliſchen Welt/er aber lies ſich gelüſten der äuſſern Welt/als der Sternen- und Elementen-Welt / die hat das edle Bild des innern Himels in ſich verſchlungen und verdeckt / und herrſchet

nun in dem Ebenbilde als in ſeinem Eigentuhm/ darum heiſſets: Ihr müſſet neugeboren worden/ oder könnet das Reich GOttes nicht ſchauen.

Darum GOttes Herz Menſch iſt worden.

33. Und darum iſt das Wort oder Herze Gottes in die menſchliche Eſſenz eingegangen / daß wir mit unſerer Selen können wieder einen neuen Zweyg oder Bild in Kraft des Wortes oder Herzens GOttes aus unſerer Selen gebären/ welcher dem erſten ähnlich iſt.

Und darum mus das Cadaver hinfallẽ.

34. Und darum mus der alte Cadaver verfaulen und hinfallen / dan er iſt nicht tüchtig ins Reich GOttes: Er führet ſein Myſterium in ſeinen erſten Anfang/ als ſeine Wunder und Werke / verſtehet in der Eſſenz des erſten Principii, welches unſterblich und unvergänglich iſt / als das magiſche Selen-Feur; und nicht alleine dieſes/ ſondern er ſol auch dz Ende in den Anfang einführen und einigen; dan die äuſſere Welt iſt aus der inneren aus geboren/ und in ein greiflich Weſen geſchaffen worden/ derer Wunder gehören in Anfang / dan ſie ſind in der Weisheit GOttes / als in der Göttlichen Magia von Ewigkeit erkant worden / wol nicht im Weſen / aber im Spigel der Jungfräulichen Weisheit GOttes/ aus welchem die ewige Natur immer von Ewigkeit urſtändet.

Und ſtehet die Sele in einer Gefängniß des Sternẽ Reichs.

35. Und zu dem Ende ſtehet die arme Sele in der Gefängniß des Sternen- und Elementiſchen Reiches / daß ſie ſol ein Arbeiter ſeyn / und die Wunder der äuſſeren Natur mit der Licht-Welt wieder einigen / und in den Anfang einführen: Ob ſie ſich nun mus quetſchen und preſſen laſſen/ und viel leiden/ ſo iſt ſie doch der Knecht im Weinberge GOttes / die den köſtlichen Wein zurichtet / der in GOttes Reich getrunken wird; ſie iſt die einige Urſache des Verſtandes / daß die Begierde im Myſterio arbeitet/ und die verborgene Wunder GOttes darſtellet und hervor bringet/ wie ſolches vor Augen iſt / wie der Menſch alle Wunder der Natur erforſchet und eröfnet.

Sollen uns derowegen nicht für der Finſterniß entſetzen.

36. Darum ſollen wir uns nicht entſetzen/ wan ofte das edle Bild verdecket wird / daß wir nicht können Erquickung und Troſt erlangen; ſondern wir ſollen wiſſen / daß alsdan die arme Sele iſt in den Weinberg geſtellet worden/ daß ſie ſol arbeiten/ und die Frucht auf GOttes Tiſch tragen; es iſt ihr alsdan ein Zweyg des Weinſtocks oder die wilde Reben gegeben worden / die ſol ſie zurichten/ bauen/ und ins Göttliche himliſche Myſterium einpflanzen / ſie ſol es mit dem Reiche GOttes einigen. Das iſt alſo zu verſtehen.

Sondern arbeitẽ zur Frucht GOttes.

37. Gleichwie ein Bäumlein gepflanzet wird/ das arbeitet alſo lange bis es Aeſte / und hernach Frucht bringet; Alſo mus der Zweyg der Selen/ welcher zwar in einem finſtern Tahle verdecket ſtehet / immer arbeiten/ daß er zu ſeiner Frucht komme / das iſt die edle und ſchöne Erkentniß GOttes : wan dieſelbe in ihme gewachſen iſt/ daß die Sele GOtt kennet / alsdan gibet ſie ihre ſchöne Frucht/ das ſind gute Lehren/ Werke und Tugenden/ führet zum Reich GOttes / hilft das Reich GOttes pflanzen und bauen / und iſt alsdan ein rechter Arbeiter in Chriſti Weinberge.

Autoris Werk.

38. Und dieſes iſt es davon ich lehre / ſchreibe und rede/ daß es in mir gewachſen iſt/ ſonſt wüſte ich nichts davon : Ich habe es nicht aus Hiſtorien zuſammen geraffet/ und alſo Meinungen gemacht / wie die Babyloniſche Schule tuht / da man um Worte und Meinungen zanket ; Ich habe durch GOttes Gnade ſelber eigene Augen bekomen/ und mag in mir ſelber in Chriſti Weinberge arbeiten.

Meinungen ſind nur Babel.

39. Ich ſage es frey öffentlich / daß alles was aus Wahn und Meinungen zuſammen geflicket wird / darinnen der Menſch nicht ſelber Göttliche Erkentniß hat / darüber und daraus Schlüſſe gemacht werden/ das iſt Babel/ eine Hurerey; dan nicht Dünkel mus es tuhn/ auch nich Wahn/ ſondern Erkentniß in dem H. Geiſt.

Die Kinder GOttes haben vom H. Geiſt getrieben geredet.

40. Die Kinder GOttes haben geredet / vom H. Geiſt getrieben : Sie haben viel und mancherley Bäume gepflanzet/ aber ſie ſtehen alle auf Einer Wurzel/ die iſt der innere Himmel ; Nimand kan die finden/ er ſtehe dan auch auf derſelben Wurzel. Es ſind wol mancherley Gaben und Unterſcheid der Gaben/ aber ſie wachſen alle aus derſelbẽ Wurzel/ darum kan ſie der äuſſere Himmel nicht findẽ/ oder meiſtern/ ſondern bleiben die Worte der heiligen Kinder GOttes dem irdiſchen Menſchen ein verborgen Myſterium ; und ob ſie meinẽ ſie verſtehen ſie / ſo haben ſie doch nicht mehr als einen Glaſt davon.

GOtt wird nicht mit Meinungen gedienet ſondern im Geiſt u. Wahrheit.

41. Gleich wie man itzt um Chriſti Worte/ Lehre und Ehre zanket / und ſtreitet um GOttes Willen / wie man GOtt dienen ſol ; da Ihme doch nicht mit Meinungen gedienet wird / ſondern im Geiſte und in der Wahrheit dienet man GOtt : es liget nicht daran / was einer für Ceremonien und Gebärde brauche / ein jeder arbeitet in ſeinem Werke und Gaben aus ſeiner Conſtellation und Eigenſchaft/ aber alle aus Einem

Geiſte

Geiſte getrieben und geführet; ſonſt wäre GOtt endlich und meslich / wan die Gaben einerley wären: Aber Er iſt ein eitel Wunder; wer Jhn ergreiffet / der gehet in ſeinen Wundern einher.

Autoris Ziel dieſes ſeines Briefes.

42. Solches füge ich euch treuherzig aus rechtem Chriſtlichen Eifer aus meinem Brünlein / Gaben und Erkentniß; bitte und vermahne / wollet es mit rechtem Gemühte verſtehen / wie es gemeinet ſey: Jch werfe mich nicht auf / ſondern ich rede brüderlich gegen euren Gemühte / euch zu erwecken und dan zu tröſten / daß ihr euch das Joch Chriſti nicht laſſet dünken zu ſchwer ſeyn / wan der äuſſere Menſch ofte den inneren verdecket / daß die arme Sele um ihr Bildniß trauret / welche doch alſo nur in Trübſal geläutert und recht erboren wird.

…roſt …r den …treiter.

43. Es gehet mir und einem jeden Chriſten nicht anderſt / laſſet euch das nicht wundern / es iſt gar gut wan die arme Sele im Streit iſt / viel beſſer als wan ſie in der Gefängniß ein Heuchler iſt: Es ſtehet geſchrieben / denen die GOtt lieben / müſſen alle Dinge zum Beſten dienen; wan der Streit der Selen angehet / daß ſie gerne wolte GOtt ſchauen / und nicht allemal kan / ſo wiſſet / daß ſie um das edle Ritter-Kränzlein ſtreitet / davon der äuſſere Menſch nichts weis / ja GOttes Geiſt ſtreitet in der natürlichen Selen um das Ubernatürliche / daß er die Creatur in GOtt einführe.

…3 kan …hts …ne …treit …chſen; …ißig …en.

44. Er wil die Sele immer gerne mit dem edlen Bildniß krönen / wan Jhme nur die blinde Vernunft Raum lieſſe / und lieſſe den Verſtand mit arbeiten: arbeiten müſſen wir / und wider die äuſſere Vernunft / auch wider Fleiſch und Blut / ſowol wider die Einwürfe des Teufels ſtreiten / dieſelben immer zerbrechen und wegwerfen / den böſen Gedanken und Einflüſſen wehren / und mächtig in GOttes Barmherzigkeit / mit Beten und zu Jhme Flehen / einwenden: Alſo wird das edle Senfkorn geſäet / welches / wan es verwahret wird / hernach gros wächſet als ein Baum; und auf demſelben Baume wachſen hernach die Früchte des Paradeiſes / davon die Sele iſſet / wan ſie wil von GOttes Reich weiſſagen und reden / wan ſie die Göttliche Magiam ſchauet / da ſie von GOttes Wundern redet / dan GOttes Weſen iſt nicht als ein abteilig Weſen / das Ort oder Stelle bedörfte; ſondern im Geiſte des Verſtandes fleugt es wie der Sonnen Glanz in der Luft / es ſcheuſt in d' Bildniß auf als ein Blitz / davon oft der ganze Leib entzündet u. erleuchtet wird.

Wir ſind in dieſem Leben Arbeiter

45. Darum wiſſet daß wir in dieſem Leben Arbeiter und nicht Müßiggänger ſind / dan die Geburt des Lebens iſt ein ſteter Streit und eine Arbeit: je mehr wir werden in GOttes Weinberge arbeiten / je mehr werden wir Früchte erlangen / und ewig genieſſen / und gelanget zu unſerm ſelbſt Bau / dan unſere Arbeit bleibet in unſerm Myſterio zu GOttes Wunder / und zu unſerm ſelbſt ewigen Ruhm und Ehren ſtehen / wie in meinen andern Schriften weitläuftig gemeldet worden.

Vom Millenario iſt Autori nichts gegeben.

46. Anlangende den Sabbat in dieſer Welt / davon ihr geſchrieben / und noch in derſelben Meinung ſeyd / iſt mir davon nichts gegeben worden zu erkennen / weis auch nicht wie in dem Quaal-Hauſe der Sternen und Elementen möchte ein volkömliches Weſen ſeyn: Jch habe deſſen keine Findung im Myſterio, weil der erſte Menſch nicht beſtehen konte / als der himliſche Gubernator in ihme herrſchete / ſondern ward vom Sternen- und äuſſeren Elementen-Reiche bewältiget / ſo dörfte es Gefahr ſeyn: wan man die Möglichkeit und Unmöglichkeit im Myſterio betrachtet / ſo ſcheinet es / als wolte in dem ängſtlichen Spigel des Göttlichen Weſens kein Sabbat ſeyn / dan der Teufel iſt ein Fürſt dieſer Welt; ſolte er dan gleich tauſend Jahr in die finſtere Welt gebunden ſeyn / ſo herrſchen doch die grimmigen Sternen in dieſer Welt / und Hitze und Kälte / und iſt in dieſer Welt nur ein Jammertahl.

Seine Bedenkungen.

47. Solte uns aber der Sternen Regiment nicht rügen / ſo wären wir nicht in dieſer Welt / ſondern im Paradeis / da wird wol kein Gottloſer mehr wider uns ſtreiten / oder uns ſehen / dan im Paradeis ſind wir in GOtt verſchlungen: So wenig als wir mit unſern irdiſchen Augen die Engel ſehen / ſo wenig wird auch ein Gottloſer von dieſer Welt einen neuen Menſchen in Chriſto ſehen.

So wir neu geboren / ſind wir ſchon im Sabbat.

48. Wan wir nur den neuen Menſchen in Chriſto erlangen / ſo ſind wir demſelben nach ſchon im Sabbat / und warten nur auf die Auflöſung des böſen / irdiſchen Lebens: dan wir ſind ſamt Chriſto in GOtt / wir ſind mit Jhme in ſeinen Tod gepflanzet / ſind in Jhme vergraben / ſtehen mit dem neuen Menſchen mit Jhme aus dem Grabe auf / und leben ewig in ſeinem Weſen / verſtehet in ſeiner Leiblichkeit; wir ſind mit und in Chriſto in GOtt / und GOtt in uns / wo wollen wir

dan Sabbat halten / nicht in dieſer Welt / ſondern in der Engliſchen Welt / in der Licht-Welt.

In der Soñen-Welt iſt noch keine Hölliſche Marter.

49. Oder / ſo die Gottloſen ſolten in dieſer Welt tauſend Jahr gequälet werden / ſo müſte ja der Locus in die finſtere Welt entzucket ſeyn: Dan in der Sonnen-Welt iſt noch keine hölliſche Marter; Aber wan die Sonne weg wäre / ſo wäre es wol / ſo wären die Gottloſen noch weit von den Gerechten geſchieden / und wäre eine Kluft eines Principii darzwiſchen.

GOtt iſt Liebe / d' Gottloſe quälet ſich ſelber.

50. Auch ſo iſt GOtt kein GOtt des Böſen / der da Rache oder Quaal begehrete / daß Er alſo die Gottloſen wolte aus Rache tauſend Jahr vor dem Gerichte quälen: Der Gottloſe quälet ſich ſelber in ſeines Lebens Geburt; Eine Geſtalt des Lebens feindet die andere an / das wird wol ſeine hölliſche Marter ſeyn / an welchem GOtt keine Schuld hat.

GOtt hat den Fall nicht gewolt.

51. Er hat auch den Fall des Menſchen noch nie gewolt / ſondern die grimmige Natur hat überwunden / und der Willen-Geiſt des Menſchen / der da frey iſt als GOtt ſelber / der hat ſich ſelber willig in den Streit begeben / in Meinung zu herrſchen.

Der Teufel und Menſch ſind aus Hofart gefallen.

52. Aus Hofart fiel der Teufel und auch der Menſch / wären ſie in der Demuht blieben / ſo wäre GOtt in ihnen; ſie ſind ſelber beide von Gott ausgegangen: Noch hat GOtt des Menſchen Bild ſo hoch geliebet / daß Er iſt aus Liebe wieder in das Menſchen-Bild eingegangen; Was wolte Er dan ſeine Quaal begehren?

Die finſtere Welt iſt eine Begierde des Böſen.

53. In GOtt iſt keine böſe Begierde; aber ſein Grim̃ / das iſt die finſtere Welt / iſt eine Begierde des Böſen und Verderbens / die hat den Teufel u. Menſchen zum Falle bracht: Den Teufel die finſtere Welt / u. den Menſchen die äuſſere grim̃ige Natur: und ſind doch beide aneinander verbunden / welches man wird ſehen und fühlen / wäre nur die Sonne hinweg aus dieſer Welt.

Der Gerechte hält Sabbat in Abrahams Schoß.

54. Darum ſage ich noch / der Gerechte hält Sabbat in dem Schoß Abrahä / in der Ruhe Chriſti / dan Chriſtus hat uns den Grim̃ der uns gefangen hielt / zerbrochen: Er hat das Leben aufgeſchloſſen / daß wir in einem neuen Menſchen können in Jhme grünen / blühen und ruhen; Aber der alte Sternen- und Elementen-Menſch mus in ſeinem eigenen Regiment bleiben / in ſeinem Quaal-Hauſe / bis er der Erden wird gegeben: Alsdan trit alles wieder in ſein Myſterium, und bleibet die Sele in ihrem Principio, bis ins Gerichte GOttes / da ſich GOtt wird noch eines bewegen / und das Myſterium anzünden; Alsdan ſcheidet ſich ein jedes Ding ſelber in ſeine Eigenſchaft: Eine jede Welt wird das ihre einerndten / es ſey böſe oder gut / es wird ſich ſcheiden / wie Licht und Finſterniß.

der alte Sternẽ Menſch mus ſterben.

Ob Lich ewi Na iſt k finde.

55. Vermahne euch demnach ganz brüderlich und Chriſtlich / wollet ja zuſehen / daß ihr den Sabbat in der Ruhe Chriſti ergreiffet / und euch nicht laſſet des Geiſtes Entzündung bewegen: Forſchet aber im Lichte der Natur / ob ihr das möget gründen; So ihr das im Lichte der ewigen Natur könnet gründen und erreichen / ſo möget ihr wol fortfahren: Aber ſtellet es uns auch dar / daß wir es ſehen; ſonſt kan unſer Gemühte nicht drauf ruhen / es finde dan Grund.

Die Schr. ten ge oft da Contr rium.

56. Es läſſet ſich auch nicht mit Schriften / die etwan dahin möchten angezogen werden / bewähren / ſie geben auch das Wiederſpiel / und können gar wol anderſt angezogen werden. So ſich mein Gemühte nicht hätte in die Liebe und Ruhe Chriſti eingewand / ſo wolte ich es euch weiſen / nach Art der itzigen Zank-Welt.

Apocalypſis ſtecket im Myſterio, wil einen hoch erleuchteten Verſtand haben.

57. Apocalypſis iſt geiſtlich / und ſtecket im Myſterio; Es wil ein hoch-erleuchtet Gemühte und Verſtand haben / das da Gewalt hat in das Myſterium GOttes einzugreiffen. Es redet magiſch / es gehöret auch ein magiſcher Verſtand darzu. Auf dieſe Weiſe finde ich den magiſchen Begriff nicht / dan es iſt ein hiſtoriſcher Begriff.

Der Magiam divinam angreifen wil / mus die himliſ. Figuren kennen.

58. Der Magiam himliſch angreiffen wil / der mus die himliſchen Figuren erkennen / von Geſtalt des innern Himmels; als das Centrum oder Lebens-Circul / davon alle Weſen urſtänden / davon dieſe Welt iſt erboren. Hat er aber denſelben magiſchen Führer nicht in ſich / ſo laſſe er die himliſchen Figuren ſtehen / oder Turba magna hat dan Gewalt / daß ſie ihn aus der Göttlichen Magia ausſpeye.

Johannes hat die Figuren d' Magiæ GOttes erkant.

59. Johannes der Evangeliſt / oder wer Apocalypſin geſchrieben / hat die Figur der Magiæ GOttes erkant; wiewol er ſelber meldet / er ſey hineingeführet worden / und ſey ihme gezeiget worden: Sind derowegen dieſelbigen Figuren in der Göttlichen Magia blieben ſtehen. Und wiewol es iſt / daß ſie ſelber offenbar werden / ſo gehöret ein ſolcher Magus darzu / der Theſaurinellam verſtehet: Er mus alle drey Principia mit ihren Figuren verſtehen / alsdan hat er Gewalt / ſonſt fället ſeine Arbeit der Turbæ heim / rede ich ganz wolmeinend.

Recommandiret das Buch vom 3fachen Leben.

60. So es euch gefället / ſo leſet mein Buch vom Dreyfachen Leben recht / alda werdet ihr die Wurzel der Magiæ finden: wiewol andere viel tieffere vorhanden ſind / ſo wolte ich doch daß ihr daſſelbige möchtet verſtehen / dan es hat Grundes genug / ihr möchtet die andern ſonſt nicht ergreiffen.

Ohne Ernſt aber bleibet alles ſtum.

61. Gefält euch dan weiter zu forſchen / ſo kōñet ihr ſie gar wol erlangen: Alleine es mus Ernſt dabey ſeyn / ſonſt bleibē ſie ſtum. Dan der Grund derſelben iſt hoch magiſch / wie das erleuchtete Gemühte wol finden wird / ſo es ſich wird darein vertieffen. Apocalypſis iſt darinnen gar leichte zu verſtehen; Und auf keine andere Art wird ſie ganz verſtanden werden / als aus dem Myſterio GOttes: wer ſich in das mag vertieffen / der findet alles was er nur forſchet.

Sol ſeine Entzündung kennen lernen.

62. Wolte demnach gerne / daß ihr eure Entzündung prüfetet / daß ihr möchtet erkennen den Führer von der innern Welt; und dan auch den Führer von der äuſſeren Welt; daß euch die magiſche Schule beider Welten möchte kentlich ſeyn: ſo wäre das edle Gemühte vom Wahne frey. Dan im Wahne iſt keine Volkommenheit / der Geiſt mus des Myſterü fähig ſeyn / daß Gottes Geiſt in ſeinem Sehen Führer ſey: ſonſt ſtehet er nur im äuſſeren Myſterio, als in dem äuſſeren Himmel des Geſtirnes / welcher auch ofte das menſchliche Gemühte heftig entzündet und treibet; Aber er hat nicht die Göttliche magiſche Schule welche nur blos in einem einfältigen / kindlichen Gemühte ſtehet.

Der äuſſere arbeitet nur im Spigel

63. Der äuſſere Führer arbeitet und leuchtet nur im Spigel; aber der innere leuchtet im Weſen; welches er nicht tuhn mag / GOttes Geiſt führe ihn dan. Darum ſtehet der wol bey Gott / welchen die himliſche Schule ergreiffet / derſelbe wird ein Magus ohne ſein hart Lauffen; ſo er aber von GOtt ergriffen iſt / und vom H. Geiſte getrieben wird.

Der Menſch ſol ſeinē Führer prüfen.

64. Darum ſol ſich ein Menſch prüfen / von welchem Führer er ergriffen ſey? Findet er / das er in ſeinem Sehen das Göttliche Licht ſcheinende hat; daß ihn ſein Führer auf dem Wege der Wahrheit / zur Liebe und Gerechtigkeit / in die himliſche Schule einführet / daß er ſein Gemühte mit einer Göttlichen Gewisheit verſichert und beſtätiget; ſo mag er fortfahren: Wo aber im Wahn im Zweyfel / und doch im feurigen Trieb / ſo iſts der Führer von dieſer Welt / der ſol an ſeinem vorhabenden Willen geprüfet werden / ob er GOttes / oder ſeine eigene Ehre und Ruhm ſuche? Ob er ſich freywillig unter das Creuze werfe / und nur begehre in Chriſti Weinberge zu arbeiten / und ſeinen Nächſten ſuche? Ob er GOtt oder Brot ſuche? Darnach ſol ihn der Verſtand urteilen / und frey laſſen oder verwerfen / und zähmen / wie es die Noht erfodert.

65. Solches habe ich euch zu einer Chriſtlichen Vermahnung brüderlich nicht bergen ſollen: und bitte / wollet es nicht anderſt annehmen als wolmeinend / wie dan ſolches meine Pflicht erfodert; ſintemal ich in Chriſto auf euer Begehren / in eurem ängſtlich-ſuchenden Gemühte / euer Schuldener bin / als ein Glid dem andern.

66. Was dan ferner eurem Gemühte annehmlich / wil ich euch / ſo viel mir GOtt verleihet / nicht bergen: anitzo in die Liebe JEſu Chriſti empfählende. Geben Doñerſtag / 8. Tage nach Martini.

Des Herrn Dienſtwilliger J. B.

Der Name des HErrn iſt eine veſte Burg / der Gerechte läuft dahin und wird erhöhet.

ENDE.

[illegible]

Digitized by Google

Digitized by Google